Deutsches Sprichwörter-Lexikon.

Ein Hausschatz für das deutsche Volk.

Herausgegeben

von

Karl Friedrich Wilhelm Wander.

Wen die deutschen Sprichwörter nicht durch und durch erbauen, der hat kein deutsches Gewissen und keinen deutschen Witz. *Bogumil Goltz.*

Erster Band.

A bis Gothen.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1867.

Vorrede.

Man hat die Sprache das Herz des Volks und die Sprichwörter die Adern genannt, die das Blut nach allen Theilen des Körpers leiten [1], um dadurch ihre Wichtigkeit in dem geistigen Leben eines Volks zu bezeichnen. Ihre Bedeutung und ihr Werth ist auch bei allen Völkern und zu aller Zeit erkannt worden, wenn auch oft genug Perioden eingetreten sind, in denen ihnen in der Literatur nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet worden ist.

Ich will hier nicht von der Wichtigkeit und Bedeutung des Sprichworts ausführlich reden und das wiederholen, was von andern bereits besser gesagt worden ist; nur daran erinnern will ich, wie keine Erzeugnisse des menschlichen Geistes die Aufmerksamkeit der Gebildeten mehr erregt haben als gerade die Sprichwörter, weil sie die Farbe und den Charakter des Volks an sich tragen und Kenntniss von dessen Sitten und Gebräuchen, wie von dessen Art zu sehen und zu fühlen geben; wie sie nur die Art und Weise enthüllen, wie die Völker anschauen und denken, während die Geschichte uns mehr die äussern Beziehungen eines Volks zeigt, und sich mehr mit dem Charakter der Privatpersonen und ihres Einflusses auf die Nation beschäftigt. Ich begnüge mich, auf ein paar Urtheile über den Werth der Sprichwörter aus neuester Zeit zu verweisen, auf das, was Riehl in seiner Schrift: *Die deutsche Arbeit* (Stuttgart 1861, Kap. 5 und 6), und Bogumil Goltz in seinen *Ethnographischen Studien* (Berlin 1860, S. 31—33) darüber sagen.

Da die Sprichwörter das Product des Volksgeistes sind und dieser nimmer zu schaffen aufhört, so muss die Literatur, wenn sie nicht absterben soll, mit dem Volksmunde in steter Verbindung bleiben, d. h. aus ihm sich ergänzen. Greift die Ansicht platz, als sei der Sprichwörterschatz eines Volks zu irgendeiner Zeit ein abgeschlossener, so geräth die Sprichwörterliteratur in Stillstand, und neue Sammlungen entstehen fast nur aus alten. Dieser Uebelstand ist auch in Betreff unsers deutschen Sprichwörterschatzes zu beklagen. Das Bedürfniss eines Werks, das denselben vollständig und übersichtlich aus seinen beiden Hauptquellen darbietet, ist seit langer Zeit gefühlt worden und hat das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* hervorgerufen.

Es wäre hier zunächst der Begriff „Sprichwort" festzustellen, wie dies die Herausgeber fast aller Sprichwörtersammlungen und Sprichwörterbearbeitungen gethan haben. Mir ist aber noch nicht eine Erklärung begegnet, durch welche nicht ein oder das andere Sprichwort hätte hindurchschlüpfen können. Ich verweise auf das, was Körte und Eiselein darüber in der Einleitung zu ihren Bearbeitungen gesagt haben. Ich habe in meinem *Sprichwörterschatz* eine Anzahl Erklärungen aus alter und neuer Zeit zusammengestellt, und bemerke darüber hier blos, dass ich geglaubt habe, die Bezeichnung „Sprichwort", worüber ich mich weiter unten noch ausspreche, für das vorliegende Werk in der weitesten seiner Bedeutungen nehmen zu müssen. Das unten erwähnte Gutachten der Gesellschaft für deutsche Sprache in Berlin sagt: „Den Begriff eines Sprichworts wird man wol dahin fassen können, dass es eine zu einem untheilbaren Ganzen verbundene Aneinanderreihung von Wörtern ist, welche einen bestimmten Erfahrungssatz oder eine bestimmte Anschauung oder Meinung darstellt und durch häufigen Gebrauch derartiges Gemeingut des Volks geworden ist, dass es unbesehen, unverändert und unbedacht, mithin als Münze umläuft. Weil es ein Ganzes ist, gibt es eben nur Sprichwörter, nicht Sprichworte. Weil es eine bestimmte Meinung darstellt, ist nicht jede Redeweise (Redensart) ein Sprichwort. Weil es als Münze, unbesehen und unverändert umläuft, wird nicht jeder Denk- noch Sinnspruch zum Sprichwort."

Abgesehen davon, dass diese Erklärung mir zu umfänglich erscheint, schnürt sie den Begriff „Sprichwort" enger zusammen, als er im Sprachgebrauch vorkommt, und jedenfalls so, dass nach demselben alle sprichwörtlichen Redensarten und Ausdrücke, die gerade für die Sprache von ausserordentlicher Wichtigkeit

[1] *Venedey, Die Deutschen und Franzosen nach dem Geiste ihrer Sprachen und Sprichwörter* (Heidelberg 1842).

sind, von dem Lexikon ausgeschlossen würden. Das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* soll aber auch ein Sprachschatz sein und musste daher seine Aufgabe allgemeiner fassen. Die *Didaskalia* (Frankfurt a. M. 1865, Nr. 24) deutet die Bedeutung desselben, wie für „die Sprachkunde, die reichen Stoff für ihre Interessen findet“, ebenso für die Culturgeschichte, die Lebensanschauung und Symbolik, die Sitten, wie die grossen und kleinen Erlebnisse zunächst der deutschen Stämme, aber auch vieler andern, mit deren Sprichwörtern die deutschen verglichen werden, an; sie hebt hervor, wie die Aehnlichkeit derselben untereinander, die theils aus geschichtlicher Uebernahme, theils aus (dynamischer) Verwandtschaft der Anschauung entspringt, dort den (ethnographischen) Gang der Bildung von einem Volk zum andern, hier die geistige (psychologische) Verwandtschaft und zugleich die Verschiedenheit der einzelnen Volksstämme, in dem sie neben dem allgemein menschlichen Erbe auch die Besonderheit der einzelnen Glieder der Menschheit darstellt.

Wie verschieden auch bald das Gepräge, bald der Gehalt der Sprichwörter sein mag, ihre Entstehung ist im wesentlichen dieselbe. Irgendeine Bemerkung, ein Gedanke wird bei einem gewissen Anlass in volksthümlichem Ton ausgesprochen, wobei es gleichgültig ist, ob durch die Schreibfinger oder durch den Mund. Dieser Ausspruch hat das Glück, aus irgendeinem Grunde zu gefallen; er wird bei demselben oder einem ähnlichen Anlass wiederholt, gleichviel ob durch den Mund, durch die Schreibfinger oder den Pressbengel. Je häufiger dies geschieht, desto eher ist die Sprichwörtlichkeit des Ausspruchs erreicht; und in je weitern Kreisen diese Wiederholung erfolgt, desto grösser ist die Verbreitung des so entstandenen Sprichworts. Ich bemerkte, der Gedanke müsse im volksthümlichen Tone ausgesprochen werden; denn die Wiederholung, auch die häufigste und in den weitesten Kreisen erfolgende, macht ohne jene den Ausspruch nicht zum Sprichwort. So sind z. B. die Aussprüche: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht“; „Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an“; „Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme“, häufiger wiederholt worden als die „angenehme Temperatur“ des preussischen Kriegsministers von Roon; und dennoch ist der letztere Ausdruck, obgleich erst im Jahre 1862 geboren, sprichwörtlich, und jene Aussprüche sind es nicht. Ich verweise hier auf die Einleitung zu *Büchmann's Geflügelten Worten* (Berlin 1864).

Der Verbreitungskreis der Sprichwörter ist nicht derselbe, wenn es auch die Entstehung ist. Gewisse Sprichwörter sind nur persönliche, und sie bewegen sich in dem Kreise, in welchem sich die betreffende Person bewegt. Nur in seltenen Fällen gehen sie durch Hinzufügung des Namens in apologischer Form über ihre Heimatsstätte, die ihr eigentlicher Lebenskreis ist, hinaus; z. B.: „Wo bleib' ich? sagt Kessler“ (Hildesheim); „Wart's ab, sagt Tuckermann“ (Merseburg). Wie gewisse Sprichwörter blos einem Hause, einem Familienkreise, einem Dorfe, einer Stadt, einer Gegend, einer Provinz angehören und andere einem ganzen Volke, ja ganzen Sprachstämmen eigen sind; so möchte ich wieder von andern geradezu behaupten, dass sie Weltsprichwörter sind, dass sie sich bei allen Völkern von einiger Bildung befinden, nur etwa mit der selbstverständlichen Einschränkung, dass derselbe Gedanke unter andern Bildern in einer verschiedenen Fassung oder Hülle erscheint, wie sie sich da, wo der Gedanke ausgesprochen worden ist, geboten hat.

Die Frage, ob ein Sprichwort dem oder jenem Volke angehöre, bei welchem es entstanden, welches es blos durch Uebertragung empfangen habe, scheint mir, namentlich wenn es sich um Völker handelt, die in nachbarlichem, in geschäftlichem oder wissenschaftlichem Verkehr gestanden haben, schwer zu entscheiden. Da dieselben Factoren dieselben Producte geben, so kann derselbe Gedanke bei den verschiedenen Völkern unter ähnlicher Veranlassung als Sprichwort ins Leben treten, wobei natürlich die Form, in der es geschehen ist, von Interesse erscheint. Die Untersuchung, ob z. B. ein Sprichwort von den Franzosen zu den Deutschen oder von diesen zu jenen übergegangen sei, wird schwerlich zu einem zuverlässigen Resultat führen. Zunächst kann der Volksgeist jedes der beiden Völker es selbständig erzeugt haben, wie gewisse Erfindungen von den entlegensten Völkern unabhängig voneinander gemacht worden sind, sodass es keins vom andern empfangen hat. Wäre aber auch eins der beiden Völker das erzeugende, das andere das empfangende, auf welche Weise soll man dies ermitteln? Man kann sagen: Wenn man dasselbe Sprichwort in der französischen Literatur ein Jahrhundert früher findet als in der deutschen, so haben es die Deutschen von den Franzosen empfangen, oder umgekehrt im entgegengesetzten Falle. Der Schluss ist aber nicht zuverlässig. Abgesehen davon, dass die Behauptung, ein Sprichwort finde sich in der Literatur eines Volks früher als in der eines andern, sehr gewagt erscheint, weil es so gut wie unmöglich ist, zu wissen, ob sich nicht bei dem andern Volke irgendwo eine noch ältere Schrift vorfindet; so kann das Volk, bei dem das betreffende Sprichwort sich zuerst gedruckt findet, doch das empfangende sein, während es bei dem andern erzeugt worden ist und dort schon lange vorher im Volksmunde gelebt hat. Im deutschen Volksmunde leben noch Tausende und aber Tausende von Sprichwörtern, die noch nie gedruckt worden sind. Wie viele sind erst in den letzten Jahren durch *Firmenich's Germaniens Völkerstimmen* und *Frommann's Deutsche Mundarten* aus dem Volksmunde in die Literatur übergegangen! Wie viele wieder durch die mir gewordenen Zusendungen! Und warum sollen unter uns lebende Nichtdeutsche solche Sprichwörter, die sie im Verkehr vernehmen, nicht in ihr Land mitnehmen

und dort drucken lassen, während sie in Deutschland noch nicht gedruckt sind? Ich habe in den Vereinigten Staaten Amerikas im Verkehr mit den Deutschen viel Sprichwörter vernommen, die ich bisher in keiner deutschen Sammlung gefunden hatte; denn mancher deutsche Verein ist dort eine lebendige Mundartensammlung, da seine Mitglieder vielleicht allen deutschen Volksstämmen angehören können. Es erscheint mir unerheblich, zu wissen, und vielleicht nur im Ausnahmefalle zu ermitteln, ob ein gewisses Sprichwort ursprünglich ein deutsches, oder ob es ein eingewandertes ist, denn jedenfalls sind aus Deutschland mehr Sprichwörter aus- als eingewandert. Wirkliche ausländische Sprichwörter werden sich stets durch ihr Gepräge als solche kennzeichnen.

Betrachten wir den deutschen Sprichwörterschatz — und dasselbe gilt von jedem andern beziehungsweise auch —, so finden wir darin Sprichwörter, welche in ganz Deutschland jedermann bekannt sind, und, wie sie vor Jahrhunderten gesprochen worden, noch heute in jedem Munde leben. Allein bei weitem die wenigsten Sprichwörter jedes, nicht blos des deutschen Volks gehören dieser Klasse an. Wie es Menschen gibt, deren Namen allbekannt sind, nicht nur im eigenen Lande und Volke und weit darüber hinaus, wieder andere, deren Wirksamkeit sich nur auf eine Provinz oder einen Kreis erstreckt, und solche, die nie in ihrem Leben über die Feldmarken ihres Orts hinausgekommen sind; so ist es auch mit den Sprichwörtern. Aber Sprichwörter, die nur von wenigen gekannt und gesprochen werden, sind dessenungeachtet ebenso gut Sprichwörter, wie jene Personen Menschen. Wie es wieder Menschen gibt, deren Namen von Volk zu Volk, durch die Geschichte von Jahrtausenden gehen, und andere, die, kaum geboren, wieder sterben; so gilt auch ein Gleiches von den Sprichwörtern. Jeder Sprichwörterschatz, nicht blos der deutsche, besteht daher aus Sprichwörtern sehr verschiedener Art, sowol was den Umfang des Wirkungskreises, als die Lebensdauer derselben betrifft; in Betreff des Umfangs aus Sprichwörtern, die im ganzen Volke von jedem gekannt sind, bis zu solchen, die, fast persönlich, nur dem engsten Kreis angehören; in Betreff des Lebens derselben aus solchen, die noch im Volksmunde oder in der Literatur leben, und andern, die vor längerer oder kürzerer Zeit gelebt haben und in Vergessenheit gekommen sind, aber deshalb nicht aufgehört haben, Sprichwörter zu sein.

Von diesen allgemeinen Bemerkungen gehe ich zu dem über, was ich über die vorliegende Arbeit selbst zu sagen habe.

Als im November 1862 die erste Lieferung des *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* ausgegeben werden sollte, kam die Frage zur Erwägung, ob sie mit einer Vorrede zu begleiten, oder ob es vorzuziehen sei, dies bis zum Schlusse des ersten Bandes aufzuschieben. So wünschenswerth das erstere in vieler Hinsicht gewesen wäre, so sprachen doch überwiegende Gründe für den letztern Weg. Allerdings mussten dadurch die geehrten Abnehmer des Werks und musste auch die Kritik über viele Punkte, die zur Aufklärung und zum Verständniss zu wissen nothwendig erschienen, mehr oder minder im Dunkeln bleiben; allein bei einem Werke wie diesem, das seine ersten Lieferungen gewissermassen nur als Pionniere aussenden kann, um anzufragen, in welcher Richtung und Weise die Arbeiten der Herausgabe zu erfolgen haben, liess sich voraus über vieles nichts Bestimmtes sagen. Es erschien daher angemessener, am Schluss des ersten Bandes, nach einer vierjährigen Arbeit über das, was geschehen und warum es so geschehen, zu berichten, als ein Programm aufzustellen, das durch Eröffnung neuer Gesichtspunkte wie neuer Quellen, durch gerechte Forderungen der Kritik u. s. w. von einer Lieferung zur andern hätte abgeändert werden müssen.

Von der Ueberzeugung ausgehend, dass ein grosser, wenn nicht der überwiegend grössere Theil des deutschen Sprichwörterschatzes ausschliesslich nur im Volksmunde lebe und, wenn überhaupt je gedruckt, doch nur in der Literatur zerstreut und noch nie in eine Sprichwörtersammlung gekommen sei, sollte das Erscheinen des *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* zugleich den Auftrag erhalten, zu Sammlungen aus dem Volksmunde und der Literatur anzuregen. Für diesen Zweck ward zur Vermittelung jeder Lieferung ein kurzes Begleitwort beigegeben. Die Erfahrung hat bewiesen, dass der eingeschlagene Weg der richtige gewesen ist.

Wenn es nun auch keineswegs in meiner Absicht liegt, mich über das Sprichwort und seine Literatur nach allen Seiten zu verbreiten, so halte ich es doch für geboten, in möglicher Kürze über einzelne Punkte der Arbeit selbst mich auszusprechen.

Zur Entstehungsgeschichte. So weit meine Erinnerung zurückreicht, habe ich stets lebhaftes Interesse für Sprichwörter gehabt. Schon in Schulbüchern las ich sie vorzugsweise gern und las wiederholentlich gerade die Abschnitte, welche Sprichwörter boten. Ich benutzte sie später als Hülfslehrer in der Schule; und schon in den ersten Jahren, nachdem ich nach Hirschberg als Lehrer berufen war, veranlassten sie mich zu weitern Arbeiten. Ich gab unter dem Titel *Scheidemünze* (1831—32, I und II) neue Sprichwörter heraus, liess unter dem Titel *Weihnachtsnüsse* (1832) 500, unter dem Titel *Nüsse für Kinder* (1835) eine weitere Sammlung Sprichwörter für Kinder drucken, die ich (1838) im *Sprichwörtergarten* behandelte, zog die Sprichwörter aus den Schriften Abraham a Sancta Clara's aus und liess sie als *Abrahamisches*

Parömiakon (1838) erscheinen. Bei allen diesen Arbeiten war der pädagogische Gesichtspunkt hauptsächlich leitend; hier mehr der schulpädagogische, dort der allgemeine volkspädagogische. Bei den Sprichwörtern aus Megerle's Schriften, die leider durch eine Unzahl von Druckfehlern entstellt sind, trat der literaturgeschichtliche schon mehr hervor. Immer noch war ich aber über den eigentlichen Zweck meiner Arbeiten nicht völlig ins Klare gekommen. Ich fühlte blos, dass die Sprichwörter ein Schatz seien, der benutzt werden müsse; und ich fing an, sie zur Belehrung fürs Volk zu bearbeiten. Es ist davon unter dem Titel *Sprichwörterschatz* (1836) ein Band erschienen. Diese Arbeiten führten mich aber allmählich tiefer in das Wesen des Sprichworts und seine Literatur ein. Die mir zu Händen kommenden Sammlungen erschienen mir sämmtlich dürftig; und dennoch sah ich, dass auch Sprichwörterbearbeitungen für einen bestimmten Zweck an dem Mangel geordneten Stoffs scheitern müssten. Und so kam mir denn, besonders angeregt durch *Wagner's Sprichwörter-Lexikon* (Quedlinburg 1813), der Gedanke, alle andern Arbeiten aufzugeben und mir vorerst ausschliesslich die Aufgabe zu stellen, die deutschen Sprichwörter zu sammeln und, wie Wagner, wenn auch nicht in strenger Folge, gethan, lexikalisch zu ordnen, nachdem ich mich durch Aufstellung und Verwerfung verschiedener anderer Gruppirungen und Ordnungspläne überzeugt hatte, dass es für schnelle Auffindung wie Einordnung keinen bessern Weg gibt. [1]

Beginnen nun zwar meine Arbeiten auf dem deutschen Sprichwörterfelde mit dem Jahre 1830, so habe ich mir doch erst nach 1836 ausschliesslich die Lösung der Aufgabe gestellt, den gesammten deutschen Sprichwörterschatz in lexikalischer Ordnung zusammenzustellen und so concentrirt dem Volke und seiner Literatur zu übergeben. Anfänglich dachte ich natürlich nicht an die noch ausschliesslich im Volksmunde lebenden Sprichwörter; ich verfuhr vielmehr, wie die meisten Sammler thun, die aus den vorhandenen Sammlungen neue machen, ich suchte mir alles, was gedruckt war, zu verschaffen und schrieb aus. Die *Literatur* von Nopitsch (Nürnberg 1822) leistete mir dabei den Hauptdienst. Ich lernte dann auch in Breslau Herrn Professor Hoffmann von Fallersleben kennen, durch den ich alles erhielt, was die breslauer Universitätsbibliothek im Gebiet der Sprichwörterliteratur besass.

Nach etwa sechs Jahren unausgesetzten stillen Sammelns besass ich ein druckfähiges Manuscript in Stärke von über 700 Bogen, das aber, „weil es zu stark sei“, glücklicherweise niemand drucken mochte. Ich sage glücklicherweise, denn es wäre eine sehr unvollkommene Arbeit gewesen. Die Sprichwörterliteratur, wie die volksthümliche überhaupt, war damals sehr wenig gepflegt, und so fehlte auch der Sinn und das Verständniss des Publikums dafür. Ich selbst war in den Gegenstand noch viel zu wenig, in die Mundarten gar nicht eingedrungen; auch liess mir meine amtliche Stellung nur die Sonntage oder ein paar stille Abend- oder Nachtstunden dafür übrig. Zwar würde die Sammlung gegen Wagner mit seinen 3700 und gegen das 1837 erschienene Körte'sche Werk (Leipzig) mit 7200 Sprichwörtern der Zahl nach ein nicht unerheblicher Fortschritt gewesen sein; aber sie wäre doch weit hinter den Ansprüchen zurückgeblieben, welche ein tieferes Eingehen in die betreffende Literatur später machte. Ich liess das Manuscript durchschiessen und sammelte weiter; natürlich oft mit Unterbrechung, wie sie schon meine Stellung als Lehrer an einer öffentlichen Schule wie zugleich an einer Privatanstalt gebot.

Indess wie die Gebrüder Grimm, wenn der Vergleich erlaubt ist, die erforderliche Musse zur Bearbeitung ihres *Wörterbuch* (vgl. Vorwort, I, 1) durch die hannoversche Regierung erhielten, so ward sie mir durch die preussische, die mich bei ihrem bekannten Bestreben, die Verfassung in ihrer Weise auszubauen, die Gesetze anzuwenden, den Beamten-, besonders den Lehrerstand zu „purificiren“ und das Volksschulwesen zu heben, aus meinem Lehramte entfernte, weil ich mich auf den politischen Standpunkt nicht zu erheben vermag, dass Menschen- und Bürgerrechte in der Beamtenpflicht auf-, d. h. untergehen. [2] Während indess die Gebrüder Grimm in Preussen eine freundliche Aufnahme fanden, hätte ich beinahe als geborener Preusse in meinem Vaterlande keine Stätte gefunden.

[1] Herr Haug, dem, wie ich an einem andern Orte bemerkt, das Sprichwörter-Lexikon reiche Beiträge verdankt, spricht sich in einem an mich gerichteten Briefe (November 1863) über die Schwierigkeiten, Sprichwörter zu ordnen, dahin aus: „Das Ordnen der gesammelten Sprichwörter kostet mich mehr Zeit, als das Sammeln selbst. Lange mühte ich mich ab, eine stoffliche Eintheilung durchzuführen, die Sprüche nach ihren Grundgedanken zu ordnen. Dabei wollte ich die eigentlichen Sprüche von den übrigen Redensarten ganz trennen und dann unter jenen wieder die Sitten- und Klugheitsregeln von den blossen Abstractionen der Lebens-, Menschen-, Gesundheits- und Naturkenntniss (z. B. von den satirischen Charakteristiken einzelner Stämme und Stände), unter diesen die plastischen Vergleichungen, die Metaphern mit halbwegs dichterischem Werth von den andern Redensarten, die gar nichts für sich haben, als dass sie (wie etwa: Punktum, Streusand drauf) eben stehende Redensarten sind, trennen. Doch da drängten sich so viele neue untergeordnete Eintheilungs- und Gesichtspunkte, so viel Unterrubriken zur gleichzeitigen Beachtung auf und ergaben sich unter den Redensarten so viele Zwittererscheinungen, die in mehrere Kategorien zugleich passten, dass ich an der halb fertigen Arbeit erlahmte. Nicht besser erging mir's mit der ethnographischen oder geographischen Eintheilung, nach der ich die Sprüche mit einem und demselben Verbreitungsbezirk zusammenstellen wollte, um einen Beitrag zur psychologischen Charakteristik des betreffenden Stammes zu gewinnen. Ist es doch rein unmöglich, bei allen oder auch nur bei den meisten Redensarten jenen Bezirk oder vollends die eigentliche Heimat, die Wiege festzustellen, da selbst die Mundart eines Spruchs noch keinen Beweis dafür abgibt, dass der letztere gerade in ihr geboren wurde. Mit mancher andern Methode versuchte ich's noch; aber zuletzt entschloss ich mich, müde des ewigen erfolglosen Suchens, nach dem rechten Wege, zu der äusserlichen, formalen, alphabetisch-sprachlichen Anordnung.“

[2] Vgl. *Wie es mir erging*, in *Diesterweg's Pädagogisches Jahrbuch* (Berlin 1851), I, 93 fg., und dessen *Rheinische Blätter* (Frankfurt a. M. 1864), XIII, 99 fg.

Als ich endlich nach langen Kämpfen mich hier niedergelassen hatte[1], begann ich, nach Ueberwindung einer Haussuchung, die ich unten erwähnen muss, meine Arbeiten aufs neue. Nach etwa vier Jahren, in denen ich alles mir Erreichbare durchmustert und ausgezogen hatte, war der oben erwähnte Durchschuss gefüllt, und das Manuscript auf etwa 1400 Bogen angewachsen.[2] Es war eine neue Abschrift für den Druck nothwendig, die wieder ein paar Jahre in Anspruch nahm. Was sich an gedruckten Sprichwörtern vorfand, glaubte ich damals erschöpft — wie sehr ich mich geirrt habe, ist mir seit dem Beginn des Drucks klar geworden —; und ich wandte mich nun vorherrschend dem Sammeln aus dem Volksmunde selbst zu, indem ich durch eine grosse Anzahl deutscher Zeitschriften an die Freunde der Sprichwörter die Bitte richtete, die in ihrer Gegend üblichen Sprichwörter zu sammeln und mir zugehen zu lassen.[3]

Wenn diese Anregungen auch nicht gerade den Erfolg hatten, den ich erwartete: den ganzen im Volksmunde befindlichen noch ungedruckten Sprichwörterschatz zu heben, so scheinen sie doch nicht völlig nutzlos gewesen zu sein. Die eingehenden Beiträge waren freilich nur vereinzelt und im Verhältniss zu dem, was geleistet werden konnte, sehr geringe Gaben; aber die Aufmerksamkeit selbst scheint dadurch dem Gegenstande zugewandt worden zu sein. Es begann sich zu regen auf dem Felde der Sprichwörterliteratur, wie die im Verhältniss zu früher seit der Mitte der funfziger Jahre in weit grösserer Anzahl erschienenen, diesem Gebiet angehörenden Schriften beweisen. (Vgl. das *Quellenverzeichniss*.)

Aus brieflichen Mittheilungen ersah ich, dass sich der Mangel an Sammeleifer auf zwei Hauptquellen zurückführen lasse; die einen behaupteten, es gebe in ihrer Gegend keine bisher ungedruckten Sprichwörter — ein Irrthum, in dem sich die überwiegende Mehrzahl noch befindet; andere meinten, ein solches Werk, wie ich es im Sinn habe, werde doch in Deutschland nie gedruckt: eine Ansicht, die beinahe das Richtige getroffen hätte, aber zur Ehre des deutschen Buchhandels und Volks noch ihre Widerlegung finden sollte.

Es galt nun, den Beweis für die Lebensfähigkeit der Arbeit zu führen: eine Aufgabe, die mir, zumal der Umfang derselben inzwischen auf ungefähr 2800 Bogen Manuscript angewachsen war, nicht allzu leicht gemacht, aber doch schliesslich gelöst worden ist, und zwar in einer Weise, welche dem Publikum ausreichende Bürgschaft für eine würdige Ausführung und Vollendung gewährt und dem obenerwähnten Unglauben die Wurzeln abschneidet. Nachdem der Druck bereits vier Jahre ohne Unterbrechung gedauert hat, die Herausgabe nicht fabrikmässig, sondern mit äusserster Sorgfalt besorgt worden ist, indem von keiner Seite Opfer an Arbeitskraft, Zeit und Kosten gescheut worden und der erste Band (in 15 Lieferungen ausgegeben) vorliegt, wird diese Behauptung erlaubt sein.

Einrichtung und Ausführung. Hätte ich die Grösse der Aufgabe damals auch nur entfernt geahnt, ich würde nicht den Muth gehabt haben, sie auf meine Schultern zu nehmen und deren Lösung zu beginnen. Die vornehme Gelehrsamkeit, welche den deutschen Sprichwörterschatz durch den ganzen neuhochdeutschen Zeitraum von Luther bis jetzt nicht zu einem einzigen, auch nur mässigen Ansprüchen genügenden Sammelwerke gefördert hat, würde dazu gelächelt haben, wie sie mehrseitig meine Ankündigung vor einigen Jahren ungläubig, wenn nicht naserümpfend belächelt hat. Ich sage, nicht zu einem einzigen, dem ausserordentlichen Reichthum des deutschen Sprichwörterschatzes entsprechenden Sammelwerke; denn die Arbeiten von Wagner, Körte und Simrock erschienen als Volksbücher, und Eiselein geht zwar auf die Quellen zurück, ist aber so unzuverlässig in der Angabe derselben wie in der Schreibung, dass mir dieselben wenigstens weit mehr Mühe und Zeitverlust verursacht als Nutzen gewährt haben, da man unter zehn Angaben auf neun unzutreffende oder unbrauchbare rechnen kann. Da steht bei irgendeinem Satze *Agricola*, *Boner*, *Brant*, *Luther*, *Suchenwirth* u. a., aber weder Ausgabe noch Seite; und wenn man den ganzen Schriftsteller durchsucht, hat man den Satz oft nicht gefunden.[4] Ueberdies sind

[1] Vgl. *Die Niederlassung des Lehrers Wander in Löwenberg* (Hamburg 1855).

[2] Von dieser zweiten Abschrift sandte ich den ersten, die Buchstaben A—C enthaltenden Band an die Gesellschaft für deutsche Sprache in Berlin und bat um ein Gutachten derselben, das mich auf Lücken und Mängel aufmerksam machen und mir Winke für den etwaigen Druck oder fernern Ausbau geben sollte. Der von dem Stadtgerichtsdirector Oldebrecht erstattete Bericht erkannte das Bedürfniss eines solchen Werks, wie seine ganze Anlage an, vermisste aber die damals allerdings noch nicht erschöpfte Benutzung mundartlicher Quellen. Den andern unwesentlichen Ausstellungen ist seitdem, soweit ich sie für begründet erachten konnte, Rechnung getragen worden. Der Fassung des Begriffs Sprichwort aber habe ich mich, wie bereits erwähnt, weil für meine Arbeit viel zu eng, nicht anschliessen können.

[3] Vgl. *Augsburger Abendzeitung*, 1857, Nr. 149; *Budissiner Nachrichten*, 1857, Nr. 71; *Dauner Kreisblatt*, 1857, Nr. 36; *Der Feierabend* (Gotha 1857), Nr. 2; *Grünberger Kreisblatt*, 1857, Nr. 50; *Greifswalder Kreis- und Wochenblatt*, 1857, Nr. 28; *Hamburger Nachrichten*, 1856, Nr. 302; *Lausitzer Zeitung*, 1857, Nr. 39; *Pilot* (Rudolstadt 1857), Nr. 16; *Niederschlesischer Curier* (Bunzlau 1857), Nr. 21; *Sächsischer Postillon* (Löbau 1857), Nr. 37; *Zittauische Wöchentliche Nachrichten*, 1857, Nr. 44, u. v. a., von denen mir keine Belagsblätter zugegangen sind.

[4] Nur ein paar Proben. Das Sprichwort „Frau“ 688, das in unserm Lexikon nach Gruter abgedruckt ist, hat Eiselein S. 432 in folgender Fassung: „Wer eine Fraw lobt und ein Gumpost (Compost), der wär' ihr beider gern los.“ Als Quelle hat er Geiler dahintergeschrieben, aber nicht angegeben, in welcher von dessen Schriften sich dasselbe findet; ebenso wenig hat er ein Wort darüber gesagt, dass „Gumpost“ in „Kunst“ verderbt worden sei. Mir ist es nicht gelungen, diese Fassung bei Geiler aufzufinden. Jedenfalls müsste die Verstümmelung schon vor Gruter erfolgt sein. S. XXXII seines Vorworts tadelt er Körte, dass er das Sprichwort „Glück“ 899 unsers Lexikons von der Begebenheit des Bischofs Arno und der böhmischen Prinzessin hergeleitet habe und behauptet, es habe schon vorher „in aller Deutschen Munde gelebt“, ohne auch nur eine einzige Quelle dafür anzugeben. In Nr. 30 der *Blätter für literarische Unterhaltung* für 1863 (Leipzig) belastet mich ein gelehrter

neu- und mittelhochdeutsche Sprichwörter in willkürlich verschwäbischter Schreibung durcheinandergeworfen; und zu allem dem, was noch schlimmer, gibt er gegründetem Zweifel Raum, dass er nicht selten bei alt- und mittelhochdeutschen Dichterstellen willkürliche Textveränderungen sich erlaubt oder gar zum Zwecke der Beweisführung seine Citate selbst fabricirt habe. (Vgl. *J. Franck* im *Anzeiger*, 1865, S. 105 Anm.)

Innere Einrichtung. Was diese betrifft, so haben alle vier hier genannten Schriften die Sprichwörter unter alphabetisch geordnete Hauptbegriffe — Stichwörter — gebracht, wenn auch die alphabetische Ordnung der Sprichwörter selbst nicht streng durchgeführt ist. Auch ich konnte, wie bereits erwähnt, für die Lösung meiner Aufgabe kein besseres System der Stoffbewältigung finden; nur war strenge Durchführung desselben nothwendig, so gross die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten sind. Je mehr die Arbeit durch Ergänzungen anwuchs, um so mehr war mögliche Beschränkung eine gebieterische Pflicht. Wenn diese nicht auf Kosten der Vollständigkeit, die anzustreben ja gerade die Aufgabe des Werks war, geübt werden durfte, so konnte es nur gelten, Wiederholungen zu vermeiden, was soweit als möglich geschehen ist. Ganz zu umgehen sind sie nicht; denn einmal erscheinen viele Sprichwörter in verschiedener Form, und bei andern ist es zweifelhaft, unter welches Stichwort sie zu bringen sind. In solchem Fall habe ich mich gefragt: unter welchen Begriffs- oder Stichwörtern man ein betreffendes Sprichwort wol suchen könne, und habe es unter diese Gruppen gebracht, weil ich die Zeit des vergeblichen Suchens höher anschlage als den Raum des doppelten Drucks, zumal in manchen Sprichwörtern auch der Sinn nach anderer Betonung eine Abänderung erleidet. Fälle dieser Art sind aber nur seltene Ausnahmen; als Regel gilt, dass jedes Sprichwort nur einmal und zwar unter dem ersten Hauptbegriff desselben (nicht unter dem ersten Hauptwort oder Substantiv, wie man hier und da verstanden hat) aufgeführt ist. Viele von den Sprichwörtern, die in Druckschriften oder in brieflichen Mittheilungen als fehlend bezeichnet werden, fehlen also keineswegs im Lexikon, sie stehen nur unter einem andern, vielleicht später folgenden Stichwort. Um dies an einem Beispiel zu zeigen, so sagt Herr Dr. Latendorf in *Neander's Deutsche Sprichwörter* (Schwerin 1864), S. 11: „Das Sprichwort: ‚Welcher im Krieg will Unglück han, der fang' es mit den Deutschen an', fehlt bei Wander." Herr Latendorf hat es nämlich unter „Deutsche" gesucht, wo es allerdings fehlt; es steht aber bei mir unter dem ersten Hauptbegriff „Krieg". Sollte es unter „Deutsche" stehen, dann hätte es ebenso nothwendig auch unter „Unglück" aufgeführt, also dreimal abgedruckt werden müssen. Durch dies Verfahren würde die Stärke des Werks wenigstens verdoppelt, wenn nicht verdrei- oder vervierfacht worden sein, was ich durch strenge Durchführung meines Anordnungsprincips beseitige[1]. *Harrebomée* hat in seinem *Spreekwoordenboek der Nederlandsche taal etc.* (Utrecht 1858 fg.) jenes Verfahren streng durchgeführt. Jedes Sprichwort findet sich bei ihm unter so viel Hauptwörtern (Substantiven) vollständig abgedruckt, als in demselben vorkommen, selbst wenn diese Hauptwörter unmittelbar aufeinander folgen, sodass dasselbe Sprichwort nicht selten auf ein und derselben Spalte zweimal ausführlich abgedruckt ist. So steht z. B. das apologische Sprichwort: „Dat is een wonderlijk kasteel, zee de boer, en hij zag een ouderwetsch hoenderhok" (I, 68), unter „Boer", S. 310 unter „Hoen", S. 314 unter „Hok", S. 384 unter „Kasteel". Das Sprichwort: „Alle ding met vriendschap, zee Govert, en hij nam de eijeren uit zijns buurmans hoendernest", steht vollständig unter „Ding", I, 134, unter „Vriendschap", II, 414, „Ei", I, 175, „Govert", I, 255, „Buurman", I, 104, „Hoen", I, 310, „Nest", II, 120, ist also nicht weniger als siebenmal vollständig aufgeführt, nicht blos unter jedem darin vorkommenden einfachen Substantiv, sondern, wie „Nest" zeigt, auch unter den Gliedern zusammengesetzter Substantiva!

Man kann sich eine Vorstellung davon machen, was aus meinem *Sprichwörter-Lexikon* geworden sein würde, wenn ich in dieser Weise hätte verfahren wollen. Findet sich bei mir ein Sprichwort mehr als einmal, so hat dies darin seinen Grund, dass seine Stellung schwankend ist, oder dass es in verschiedenen Fassungen, Formen oder Sinnschattirungen vorkommt. Schwerlich dürfte sich auch für leichtere Ein- und Unterordnung des Materials wie für Auffindbarkeit und Uebersichtlichkeit ein anderer Weg finden, als der von mir streng durchgeführte; man weiss stets, wohin jedes Sprichwort gehört und wo man ein jedes zu suchen hat. Dennoch bieten Artikel wie: „Affe", „Aussehen", „Baum", „Bauer", „Ding", „Esel", „Frau", „Geld" u. dgl. wegen der Menge der darunter gehörenden Sprichwörter nicht

Kritiker, von einer Anzahl anderer Sünden abgesehen, auch mit dem Vorwurf ungenügender Citate. Als Beispiel führt er Sp. 134 „Armer" 87 an, das mit dem Citat *Wernker* aus *Eiselein* S. 39 entlehnt ist, und fragt, welcher von den vielen *Wernker* gemeint sei. Ich habe daher in den spätern Lieferungen nur *Eiselein* citirt, und muss es jedem überlassen, wegen dessen Citaten unmittelbar bei ihm selbst Erkundigung einzuziehen.

[1] Aehnliches gilt auch in Bezug auf die sinnverwandten fremden Sprichwörter; keins derselben ist absichtlich zweimal abgedruckt worden, wenn es auch selbstredend verschiedenen deutschen Sprichwörtern beigegeben werden könnte. Daher ist aber auch der Schluss nicht zutreffend, dass ein solches Sprichwort, weil es gerade nicht da steht, wo es zufällig gesucht wird, überhaupt fehle. Hat z. B. Herr Prof. Dr. Wagner (*Allgemeine Schulzeitung*, 1866, Nr. 26) das lateinische: „Bis dat, qui cito dat", unter „Gabe" 2 nicht gefunden, so steht es dafür unter „Geben" 164. Beide Artikel ergänzen einander, und würden dergleichen verwandte Gruppen stets durch Verweisungen in Beziehung gesetzt sein, wie es auch mitunter geschehen ist, wenn ich wenigstens eine Hülfskraft bei der Redaction dauernd zur Verfügung hätte.

geringe Schwierigkeiten, wobei Wiederholungen der verschiedenen Gesichtspunkte wegen, die zu berücksichtigen sind, nicht gänzlich vermieden werden können. Bei nähern Eingehen in den Sinn der gleichen oder ähnlich scheinenden Sprichwörter wird man sich aber, wie ich hoffe, sehr bald überzeugen, dass nicht alles überflüssige Wiederholungen sind, die man im ersten Augenblick dafür halten könnte. Es finden zwischen verschiedenen Sprichwörtern, deren Sinn derselbe scheint, und es in der Hauptsache auch wol ist, oft sehr wesentliche Bedeutungsschattirungen statt; und es schien mir nicht unwichtig, diese, da sie zur Charakteristik der verschiedenen Ort- oder Landschaften beitragen, zur Anschauung zu bringen. Gern gebe ich zu, dass ich dabei nicht immer das rechte Mass gefunden haben mag. Oft tritt auch der Fall ein, dass ein Sprichwort in seiner alten und seiner modernen Form der alphabetischen Ordnung wegen an verschiedenen Stellen aufgeführt werden muss, was denn wol einzelnen Kritikern Gelegenheit bietet, mir wegen meiner Unwissenheit den Text zu lesen, z. B. die *Blätter für literarische Unterhaltung*, welche mir in der oben erwähnten Nr. 30 wegen Aufnahme des Sprichworts „Armuth" 157, Sp. 143, eine Lection ertheilen. Ich soll dort das gute alte Wort „ereren" in „ernähren" verstümmelt haben. „Bei *S. Franck*", heisst es, „würde Wander gefunden haben: ‚Wer mehr will verzehren, denn sein Pflug mag ereren.'" Wander hat in der That diese Form nicht nur bei *S. Franck*, sondern auch bei *Neander* und *Latendorf* (II, 30) gefunden, aber in dieser Form gehört es unter das Stichwort „verzehren", wo es sich auch finden wird. In die unter „Armuth" 157 befindliche moderne Form das Wort „ereren" zu bringen, hielt ich und halte ich noch für ganz unpassend. Uebrigens steht schon in der plattdeutschen Fassung des Sprichworts *(Ebstorf* 21) „erneren", woraus man ersehen mag, dass mir der moderne Frevel nicht zur Last fällt.

Es war anfänglich die Absicht, um Aufführungen und Verweisungen zu erleichtern, die Sprichwörter nach dem Vorgange von Körte und Simrock wenigstens innerhalb eines Bandes fortlaufend zu zählen; es musste aber davon Abstand genommen werden, nicht allein, weil ganze Reihen und Säulen vier- und fünfstelliger Ziffern für das Auge widerwärtig sein würden, sondern hauptsächlich weil dadurch dem Texte viel Raum unnöthig entzogen und das Werk nicht unbedeutend an Bogenzahl gewachsen sein würde. Schon seit der dritten Lieferung würde sich die Zählung in fünfstelligen Zahlen bewegen; also den sechsten oder siebenten Theil jeder Zeile einnehmen. Es ist dafür der einfachere und raumersparende Weg eingeschlagen worden, die Sprichwörter unter jedem Stichwort besonders zu zählen, wobei man, und auch nur in seltenen Fällen, höchstens vier Ziffern bedarf. Die Verweisungen sind durch Stichwort und Ziffer sehr leicht und bestimmt. Um aber auch diejenigen zufriedenzustellen, welche die Zahl der Sprichwörter, die in einem Bande enthalten sind, wissen wollen, habe ich dieselben, auch um in Bezug auf Redaction das Verhältniss der fremden zu den deutschen stets zu kennen, vom ersten Bogen ab spaltenweis gezählt und für mich ein Verzeichniss angelegt, aus dem ich den Inhalt jeder Lieferung ersehen kann. Die bisjetzt erschienenen 15 Lieferungen, die den ersten Band bilden, enthalten danach in runder Zahl 45000 deutsche und 15000 fremde, zusammen 60000 Sprichwörter.

Ich habe endlich hier, was die innere Einrichtung betrifft, noch zu bemerken, dass die sprichwörtlichen Redensarten von den eigentlichen Sprichwörtern unter dem entsprechenden Stichwort fortlaufend gezählt werden, doch als eine besondere Schar durch * und alphabetische Ordnung geschieden worden sind, was, soviel ich vernommen, allgemeinen Beifall gefunden hat.

Nur von einer Seite habe ich die Ansicht aussprechen hören, es wäre besser gewesen, die sprichwörtlichen Redensarten ganz auszuscheiden. Aber abgesehen davon, dass die Grenze zwischen Sprichwort und sprichwörtlicher Redensart oft so schwer zu finden ist, weil derselbe Gedanke bald als Sprichwort, bald als Redensart auftritt, dass mir diese Scheidung geradezu als unausführbar erscheint, würde ein Sprichwörterschatz ohne die sprichwörtlichen Redensarten kaum halben Werth besitzen. In sprachlicher Hinsicht erscheint die elastische, überall eindringende und sich anschmiegende Schar der sprichwörtlichen Redensarten noch bedeutsamer und wichtiger als die Sprichwörter selbst. Auch ist mir in der Sprichwörterliteratur nicht eine einzige Schrift bekannt, welche eine solche Sonderung vorgenommen hätte.

Weit mehr Schwierigkeiten machte mir aber die Oekonomie des Raums in Betreff eines andern Punktes. Während nämlich jedes hochdeutsche Sprichwort Aufnahme finden musste, entstand die Frage: soll ein Sprichwort, das hochdeutsch aufgenommen ist, auch in einer Mundart aufgenommen werden? Und, wenn es in vielen vorhanden ist, in welcher? So interessant es auch sein möchte, dasselbe Sprichwort in einer Anzahl Mundarten beieinander zu haben, so war dies doch im allgemeinen aus obiger Rücksicht nicht gestattet. Ich habe mich dabei nun durch folgende Grundsätze leiten lassen. Wenn ein und dasselbe Sprichwort hochdeutsch und mundartlich in völliger Sinngleichheit vorlag, so nahm ich es vorherrschend mundartlich auf und verwies auf die hochdeutsche Quelle, falls ich eine solche kannte; in seltenen Fällen umgekehrt, nämlich dann, wenn es wünschenswerth erschien, das Sprichwort nach den hochdeutschen Quellen zu drucken, in welchem Fall ich auf die mundartlichen verwies. Wenn das Sprichwort in mehrern Mundarten vorlag, so wurde es bei Sinnschattirungen in mehrern, bei Sinngleichheit in einer aufgenommen und auf die andern verwiesen, falls nicht besondere sprachliche Rücksichten eine Abweichung geboten. Bei der Entscheidung darüber, welche von den Mundarten im letztern Fall zu wählen sei, wählte ich gern die-

jenige, die mir die bedeutendsten Spracheigenheiten zu bieten schien. Dann war es mir darum zu thun, dass alle Mundarten vertreten sein möchten. Handelte es sich um die Wahl zwischen einer bereits gedruckten und einer mir handschriftlich zugegangenen Lesart, so wählte ich die letztere und verwies auf jene.

Selbstredend kamen bei einer solchen Masse von Stoff, wie ich ihn zu bewältigen habe, und bei einem an logische und sprachliche Disciplin so wenig gewöhnten Volke, wie die Sprichwörter sind, die lieber in Freischaren- als in Linien- und Garderegimentern dienen, genug Fälle vor, in denen alle Regeln zu Schanden werden.

Man hat gefragt, warum Sprichwort und nicht Sprüchwort, warum Sprichwörter-Lexikon und nicht Sprüchwörterbuch oder Sprüchwörterschatz?

Was den ersten Punkt betrifft, so scheint mir, ohne dass ich mich ausschliesslich auf die Autorität Grimm's berufe, der sich auf Grund einer Stelle im *Freidank* (vgl. *Grammatik*, I, 3, 221 und II, 679 und 682) für Sprichwort erklärt [1], die Schreibung Sprichwort die allein richtige; denn Sprichwort ist nicht ein Spruch, sondern ein Wort, ein Gedanke, der dadurch ausgesprochen wird. Die Schreibung Sprüchwort ist daher, da Spruch auch einen Gedanken bezeichnet, eine Tautologie. Man hat zwar auch auf die Aehnlichkeit von Hülfe und Hilfe verwiesen, aber mit Unrecht, da sich hier für beide Schreibungen haltbare Gründe anführen lassen, während in jenem Falle alle Gründe gegen ü und alle für i sprechen. Wer Hülfe schreibt, kann sich auf Aussprache und Ableitung (hulp) berufen, sowie die Schreibung Hilfe ebenfalls Aussprache und Ableitung (helfen) für sich hat. In der Schreibung „Sprüchwort" bezeichnen aber beide Wortglieder immer dasselbe.

Was den andern Punkt betrifft, so wird weder durch Sprüchwörterbuch noch Sprüchwörterschatz — weil viel zu allgemeine Bezeichnungen — ausgedrückt, worauf es bei meiner Arbeit hauptsächlich ankommt: die alphabetische Anordnung, die aber durch „Lexikon" sofort erkannt wird. Jedes Buch, das Sprichwörter enthält, kann Sprichwörterbuch genannt werden; aber wer ein Sprichwörter-Lexikon in die Hände nimmt, weiss, dass er nicht blos Sprichwörter, sondern nach bestimmten Grundsätzen alphabetisch geordnete Sprichwörter findet.

Orthographie und Schriftform. Eine andere Frage hat ebenfalls zu einer langen und gründlichen Erwägung geführt; die, ob das Werk mit deutschen oder lateinischen Lettern gedruckt werden solle. Mehrere und nicht unwichtige Gründe sprachen für jene; dennoch ist nach der reiflichsten Prüfung für die Wahl der letztern entschieden worden, und zwar hauptsächlich aus Rücksicht für die Verbreitung im Auslande. Was die Schreibung betrifft, so erscheint das Lexikon in derjenigen, welche die Verlagshandlung für die in ihrer Officin gedruckten Werke angenommen hat [2], wenn ich auch mit derselben nicht in allen Punkten einverstanden sein kann. Ich habe aber gern auf die Durchführung meiner Ansichten in dieser Hinsicht verzichtet, da sie das Wesen der Sache hier nicht berühren, die Druckerei ohnehin bei der Herstellung des Werks noch ausserordentliche Schwierigkeiten zu überwinden hat, und es eine wesentliche Erleichterung für den Setzer und Corrector ist, wenn in der Hauptsache die ihnen bekannte lieb- und eigengewordene Schreibung zur Anwendung kommt, zumal überdies noch so viel andere Abweichungen vorkommen, da die Sprichwörter und Belegstellen aus den ältern Quellenschriften in der Orthographie derselben abgedruckt werden.

Eine besondere Schwierigkeit bietet die Schreibart der mundartlichen Sprichwörter. Die Lautverschiedenheiten und Lautübergänge sind so zahlreich und mannichfach, dass die hochdeutschen Schriftzeichen bei weitem nicht zur Bezeichnung derselben ausreichen; solange es an einer dialektischen Orthographie fehlt, wird das Mundartliche durch hochdeutsche Schriftzeichen nur annäherungsweise ausgedrückt werden können. Soweit als es ohne besondere sprachliche Erläuterungen möglich ist, bin ich der Schreibung in den *Deutschen Mundarten* von *Frommann* oder den Schriftstellern, aus deren Schriften ich die Sprichwörter entlehnt habe, gefolgt. Auf ein besonderes mundartliches Schreibsystem einzugehen, war hier nicht zulässig, da ein solches ohne Anweisung, die hier nicht gegeben werden kann, unverständlich ist. Es wird überhaupt schwerlich je gelingen, selbst bei Hinzufügung einer grossen Anzahl neuer Schriftzeichen, die dialektische Aussprache zum treuen Ausdruck zu bringen, da diese in jedem einzelnen Orte unendlich verschieden ist.

Noch mehr als den Mangel einer dialektischen Orthographie habe ich ein allgemeines Wörterbuch der deutschen Dialekte vermisst. Ich verkenne die Schwierigkeiten der Bearbeitung eines solchen nicht; es kann aber schwerlich irgendjemand den Mangel eines solchen schmerzlicher empfinden als ich, der ich oft in einer Stunde ein Dutzend nur erdenkliche Wörterbücher nachzuschlagen habe, um zuletzt das betreffende Wort doch nicht zu finden oder über dessen Bedeutung zweifelhaft zu bleiben. Die Bearbeitung eines solchen Werks würde natürlich eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen und die Kräfte eines einzelnen bei weitem übersteigen; aber ich halte sie nach den gegenwärtigen Vorarbeiten und Hülfs-

[1] Ueber die Stellen, in welchen am frühesten das Wort „Sprichwort" gebraucht ist, sowie über die früher zur Bezeichnung eines Sprichworts dienenden Ausdrücke vgl. *Vridank's Bescheidenheit* (Göttingen 1834, S. LXXXIX und XC); *Zeitschrift für deutsches Alterthum*, *VIII*, 376—384; *Schulze*, *Biblische Sprichwörter*, S. 3—5; *Eiselein*, S. XIX.

[2] *Orthographisches Hülfsbuch zum Gebrauche der Schriftsetzer und Correctoren in der Officin von F. A. Brockhaus in Leipzig.* Zweiter durchgesehener Abdruck. (Als Handschrift gedruckt.) 1864.

mitteln nicht mehr für gerade unmöglich, zumal ich von der Voraussetzung ausgehe, dass der Beginn einer solchen Arbeit die dafür sich interessirenden Kräfte aller Orten erweckt und den ruhenden Stoff in Bewegung setzt. Wer die deutsche Literatur mit einem allgemeinen Wörterbuch der deutschen Mundarten beschenkt, erwirbt sich kein geringes Verdienst um dieselbe.

Neben den hochdeutschen und mundartlichen deutschen Sprichwörtern enthält das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* aber auch fremde, welche die Idee eines vergleichenden Universal-Sprichwörterschatzes nähren und zunächst einen Blick in die Anschauungs- und Denkweise anderer Völker thun lassen wollen. Sie sind, soweit es mit lateinischen Lettern geschehen konnte, in der Originalsprache aufgenommen. Nur wo dies nicht anging oder wo es Zusammenstellungen derselben von entgegengesetzten Ansichten für deutsche Leser galt, sind sie in deutscher Uebersetzung beigegeben. Als Grundsatz gilt, dass fremde Sprichwörter nie im Text des Werkes selbst unter den deutschen mit fortlaufender Nummer stehen sollen.

Es kommen indess solche Fälle vor, und zwar in den ersten Bogen mehr als in den spätern; und ich habe sie unter Angabe der Quelle für den Zweck stehen lassen, dass sich sinnverwandte deutsche finden, denen sie später in Notenform beigefügt werden können. Soweit dergleichen Abänderungen innerhalb eines Bogens möglich sind, suche ich sie noch in der Correctur auszuführen; aber alles lässt sich hier nicht mehr thun, da sich jeder Bogen ohnehin zwei bis drei Wochen in der Correctur hin- und herbewegt. Dies veranlasst mich auch in Betreff der Beifügung der fremden Sprichwörter zu der Bemerkung, welche schon vielseitig gemacht sein wird, dass irgendein solches Sprichwort oft besser bei einem andern deutschen Sprichwort stehen würde, als bei dem, welchem es beigegeben ist. Es ist dies ein Uebelstand, den ich schon oft selbst empfunden habe, der sich aber jetzt nicht beseitigen lässt, wenn ich auch noch mehr Zeit darauf zu verwenden hätte, als ich in der That darauf verwenden kann. Es ist gleich schwierig, ob ich für ein gegebenes deutsches Sprichwort ein sinnverwandtes französisches, englisches u. s. w. suche, oder ob ich umgekehrt verfahre. Angenommen, ich habe ein fremdes Sprichwort, es schwebt mir ein verwandtes deutsches vor; aber in welchem Buchstaben steht es? Wo finde ich es in den 15 dicken Bänden des nahe 3000 Bogen starken Manuscripts? Nach langem Suchen begegnet mir ein Sprichwort, dem ich es in Ermangelung dessen, was ich suche, aber nicht finde, beifüge. Es sind dies indess Mängel von, wie ich glaube, nicht wesentlicher Bedeutung und lassen sich sehr leicht bei einer spätern Auflage beseitigen.[1] Ich muss hier überhaupt bemerken, dass es einer spätern Bearbeitung vorbehalten bleiben muss, das Ziel zu erreichen, welches mir selbst aus Mangel an geeigneter Unterstützung zu erreichen versagt war. Jede menschliche Kraft hat eine Grenze; und ich musste, wenn nicht die ganze dreissigjährige Arbeit verloren sein oder unvollendet bleiben sollte, manches unausgeführt lassen, was zu meinen eigenen Wünschen gehörte. Ich komme auf diesen Punkt zurück.

Grundsätze beim Sammeln. Es ist hier am Orte, der einfachen auf den oben angedeuteten Ansichten beruhenden Grundsätze zu gedenken, die mich beim Sammeln geleitet haben. Ich habe das Sprichwort entweder selbst als solches vernommen, oder es ist mir von andern als ein solches bezeichnet und übergeben worden, sei es, dass es, von Schriftstellern gebraucht, in alten Sammlungen sich vorgefunden oder von Mitarbeitern in ihrem Kreise bemerkt und aufgezeichnet worden ist. Ob nun ein im Umgange oder in der Literatur ausgesprochener Satz ein wirkliches Sprichwort ist, kann hauptsächlich nur aus der Form, dem Gepräge des Ausspruchs erkannt werden, was nicht jedermanns Sache ist und das Sammeln aus dem Umgange so erschwert, da nur wenige die dazu erforderliche Aufmerksamkeit, das für diesen Zweck gebildete Sprachgefühl — ich möchte es das Sprichwörterohr nennen — besitzen. Es kommt allerdings vor, dass das Auftreten eines Sprichworts mit einer der vielen von *Schulze* in der *Zeitschrift für deutsches Alterthum* von *Haupt* (VIII, 376—384) zusammengestellten Ausdrücke und Redeweisen angekündigt und eingeleitet wird, besonders von Schriftstellern; aber es ist doch bei weitem nicht stets der Fall, weder im Umgang, noch in Schriften; und dann kann nichts als das rasch erkannte Gepräge, das dem Sammler eigene Sprachgefühl, der Sprichwörter-Instinct, wenn ich so sagen darf, entscheiden.

Von den unten erwähnten „bevoegd beoordeelers“ ist nun allerdings noch nicht festgesetzt, wie oft ein Satz gesprochen, durch wie viel wirkliche Münde, nicht blos Schreibfinger, er gegangen sein muss, bevor er zu einem wirklichen, echten Sprichwort geworden ist. Ich gestehe nun offen, dass ich hier mit jenem „Leichtsinn“ verfahren bin, worin ich „alle übertreffe“! (Vgl. S. XXVII.) Ich habe die Sprichwörter nach den obigen Ansichten aufgenommen, auch von keinem meiner geehrten Mitarbeiter einen tabellarischen Nachweis darüber verlangt, ob es ein wirkliches, normal entstandenes, durch Volksbeschluss als solches bestätigtes Sprichwort und nicht ein untergeschobener Wechselbalg sei; ob es noch lebe, ob es schein- oder wirklich

[1] Der geehrte Beurtheiler in der *Allgemeinen Schulzeitung* (Darmstadt) verlangt genauere lateinische Citate. Diese wären nur zu beschaffen, wenn die lateinischen Sprichwörter in den römischen Schriftstellern aufgesucht würden. Ich verweise auf die im *Quellenverzeichniss* angeführten Sammlungen von *Seybold*, *Philippi*, *Binder*, *Faselius* und *Kruse*. Haben deutsche Philologen in tausend Jahren keine zuverlässigen Citate geliefert, so kann ich sie während der Herausgabe des Lexikons nicht beschaffen. Fehlte es nicht an Zeit, so würde ich noch *Wüstemann's Promptuarium sententiarum* (Gotha 1856) und *Georges, Gnomologia* (Leipzig 1863) benutzen; aber ob sie mit den Quellen übereinstimmen, lässt sich doch auch nur aus der Vergleichung mit denselben ersehen.

todt, und wenn es gestorben sei, ob es wieder auferstehen werde oder nicht. Mir war es um etwas Positives zu thun; und mein Leben schien mir zu kurz, um bei jedem einzelnen Ausspruch, den ich bei einem Schriftsteller, in einer Zeitung angeführt fand, oder der mir von einem Sammler und Mitarbeiter geboten wurde, lange und unfruchtbare Erörterungen obiger Art anzustellen. Wenn ich ein Sprichwort einmal auf der Strasse oder im Umgange hörte, wenn ich es einmal in einer Schrift angeführt fand, wenn es mir als Sprichwort zugesandt wurde, so nahm ich es in meine Sammlung auf. So ganz ohne Prüfung bin ich indess nicht verfahren; ich sah zunächst schon auf den sprichwörtlichen Charakter und suchte womöglich die Quelle anzugeben, aus der geschöpft war, das Land oder den Ort, wo es vernommen worden u. s. w., oder dem es ursprünglich oder hauptsächlich angehört.

In welcher Weise dies geschehen ist, geht zur Genüge aus den bisher erschienenen, den ersten Band bildenden Lieferungen, wie aus dem *Quellenverzeichniss*, auf das ich verweise, hervor.

Anstössige Sprichwörter. Ein Werk, das sich Vollständigkeit auf irgendeinem Gebiete zur Aufgabe gestellt hat, kann, ohne seinen eigenen Zwecken entgegenzuarbeiten, nicht ausschliessend verfahren. So sehr sich mein Gefühl gegen einzelnes sträuben mochte, es musste aus sachlichen Gründen aufgenommen werden. Schon *Agricola* (I, 677) sagte: „Dieweil ich sprichwortter schreibe, so kan ich nicht alle wege seyden spinnen, es muss auch grob mit vnter gehen.“ Das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* ist keine ausgewählte Sammlung für Schul- oder volksbildende Zwecke; es hat eine sprachliche und culturgeschichtliche Aufgabe; es will in den Sprichwörtern nicht die Anschauung und Bildung einer gewissen, einzelnen Volksschicht, sondern des ganzen Volks ohne Ausnahme darstellen. So lange es nun in der bürgerlichen Gesellschaft Personen gibt, die für ein anderes Ohr anstössig reden, so lange werden auch sprachwissenschaftliche Schriften von dieser Rede Kenntniss nehmen müssen.

Ich habe übrigens über diesen Punkt das Urtheil einer beträchtlichen Anzahl hochgebildeter Männer der verschiedensten Stände und Stellungen eingeholt, die alle ohne Ausnahme für unbedingte Aufnahme alles dessen sind, was sich in irgendeiner Volksschicht als Sprichwort ausweise. Sobald man nach der einen Seite ausscheide, könne man es auch nach der andern; jede Ausscheidung erscheine aber als Fälschung des culturgeschichtlichen Bildes.

Was *Jakob Grimm* in der Vorrede zu seinem *Wörterbuch* (I, XXX fg.) sagt, gilt auch vom *Deutschen Sprichwörter-Lexikon*. „Es ist kein Sittenbuch, sondern ein wissenschaftliches Unternehmen. Selbst in der Bibel gebricht es nicht an Wörtern, die bei der feinen Gesellschaft verpönt sind. Wer an nackten Bildsäulen ein Aergerniss nimmt oder an den nichts auslassenden Wachspräparaten der Anatomie, gehe auch in diesem Saal den misfälligen Wörtern vorüber und betrachte die weit überwiegende Anzahl der andern. Das *Wörterbuch* — und wieder dasselbe gilt vom *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* — ist nicht da, um Wörter zu verschweigen, sondern um sie vorzubringen; es unterdrückt keine einzige wirklich in der Sprache lebende Form. So wenig man natürliche Dinge, die uns oft beschwerlich fallen, auszutilgen vermöchte, darf man solche Ausdrücke wegschaffen.“

Für die Wissenschaft gibt es in dieser Beziehung kein unsittliches Moment, als die Fälschung. Sind anstössige Redensarten vorhanden, so verschwinden sie dadurch nicht aus der Gesellschaft, in der sie sich bewegen, indem man sie einem Werke entzieht, welches die Aufgabe hat, das Volk zu charakterisiren und seine Sprachweise treu darzustellen.[1]

Es ist auch mit anstössigen Wörtern wie Sprichwörtern eine eigene Sache. Die meisten derselben sind in dem Kreise oder der Zeit, der sie angehören, nicht einmal unsittlich und verletzend. Die sogenannte Anstössigkeit ist sehr beziehungsweise; sie hängt von der Bildung des Ohres und dem Charakter der Zeit ab. Viele Wörter, die im 16. Jahrhundert noch der Kirchensprache angehörten und sich zum Theil in der Luther'schen Bibelübersetzung finden, kann man gegenwärtig in keiner guten Gesellschaft anwenden. Es kommt ferner dazu, dass in den Kreisen, wo ein in höhern Schichten anstössig werdendes Wort oder Sprichwort gebraucht wird, damit keine unsittliche Vorstellung verbunden und auch selten erregt wird.

Die Ansicht, welche *Jakob Grimm*, wie oben erwähnt, in seinem *Wörterbuch* ausgesprochen hat, dass sich wissenschaftliche Werke dergleichen Schranken nicht ziehen dürfen, wenn sie nicht auf ihren Charakter verzichten wollen, ist auch in neuester Zeit erst durch ein Erkenntniss vom preussischen Gerichtshofe bestätigt worden. Gegen die erste Auflage der *Preussischen Sprichwörter* von *Frischbier* war Anklage erhoben worden, weil einige Sprichwörter die Sittlichkeit verletzen sollten; aber die Gerichtshöfe beider Instanzen sprachen

[1] E. Hektor in seiner Beurtheilung des *Spreekwoordenboek* von Harrebomée sagt in dieser Beziehung (*Frommann*, V, 499): „Entschieden Unsittliches hat der Verfasser ausschliessen zu müssen geglaubt, während er doch wiederum manches Zweideutige und Unsaubere (Niederland ist reich daran) aufzunehmen sich gezwungen sah, um der Vollständigkeit nicht zu grossen Abbruch zu thun. Diese Halbheit befriedigt nach keiner Seite hin; und, weil ein unbedingtes Ausschliessen des Unsaubern die Vollständigkeit zur Chimäre machte, so blieb nichts übrig, als alles aufzunehmen. Und welche Bedenken konnten dem bei einem wissenschaftlichen Werke entgegenstehen? Die Wissenschaft darf nicht prüde sein. Ja, wenn das Ungedrucktlassen auch das Ungesprochenlassen herbeiführte!“

und gaben die Schrift nach Feststellung ihres wissenschaftlichen Charakters, der durch die Gutachten[1] der Professoren Dr. J. Zacher in Halle, K. Rosenkranz und O. Schade in Königsberg nachgewiesen war, frei.

Man wird es demnach auch wol ganz angemessen finden, dass ich dergleichen Wörter nicht punktire, sondern ausschreibe. Es ist eine sonderbare Tugend, die das, was sie dem Leser zu denken zumuthet, selbst nur durch Punkte andeutet, als wenn die Moral in den Punkten und in ein paar unterdrückten Buchstaben steckte. Es geht fast über das Komische hinaus, wie weit die affectirte Zimperlichkeit einzelner Schriftsteller hierin geht. Die kräftigsten deutschen Ausdrücke, die sich gar nicht durch andere ersetzen lassen, stellen sie durch den Anfangsbuchstaben und durch die der Zahl der übrigen Buchstaben entsprechenden Punkte dar. *Binder* z. B. in seinem *Lateinischen Sprichwörterschatz* punktirt — selbst den Teufel, der sich sogar in der Kirche unbeschränkt bewegt und den wir in allen Büchern unverstümmelt finden. Was in aller Welt soll uns ein punktirter Teufel!

Umfang. Für den Umfang unsers Werks lässt sich nur diejenige Grenze ziehen, innerhalb welcher die Lösung seiner Aufgabe — der zu erreichen mögliche Grad von Vollständigkeit — gestattet ist. Jede Lieferung soll bei ihrem Erscheinen unsern Sprichwörterschatz in den betreffenden Artikeln so vollständig bieten, als er von mir nur zu erlangen gewesen ist. Es wird daher jede neu erschienene, wie jede andere mir bisher unbekannte, zur Benutzung mir zugegangene Schrift und jeder handschriftliche Beitrag noch für den eben vorliegenden Druckbogen, ehe er unter die Presse geht, ausgebeutet. Es leuchtet ein, dass dadurch der bei der ersten Ankündigung des *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* nach dem damaligen Manuscript angenommene Umfang bedeutend überschritten werden muss. Es war nun die Frage zu entscheiden, ob die Bogenzahl innezuhalten und ein unvollständiges Werk zu liefern, oder ob von jener abzusehen und die mögliche Vollständigkeit anzustreben sei. Wenn es so wenig für die Verlagshandlung wie für den Herausgeber zweifelhaft war, welcher der beiden Wege einzuschlagen sei, so habe ich doch nicht unterlassen, von einer Anzahl Männer, die auf das Lexikon unterzeichnet haben, das Urtheil über diese Frage zu erbitten, das aber einstimmig dahin lautete, von jeder Beschränkung der Vollständigkeit durch die Bogenzahl abzusehen. Und so sehe ich mich auch jetzt noch ausser Stande, dieselbe für das ganze Werk anders zu bestimmen, als im allgemeinen durch einen Schluss von den erschienenen Buchstaben auf die noch vorliegenden, wobei ich nur bemerken kann, dass die Buchstaben I, J, N, O, P, Q, R, T, U, V schwach, dagegen H, K und S wieder sehr stark sind.

Der Umfang würde allerdings zu berechnen sein, wenn es sich um den blossen Abdruck des seit 1860 bis Z fertigen Manuscripts handelte; der angestrebte Ausbau desselben macht dies aber unmöglich, da neue Schriften oder eingegangene Beiträge für den einen oder andern Buchstaben oft ungewöhnlich reichen Stoff zuführen. So hatte ich gehofft, den ersten Band mit dem Buchstaben G zu schliessen; aber die Zugänge, die einzuverleiben waren, haben sich so gemehrt, dass der Schluss innerhalb dieses Buchstabens mit der funfzehnten Lieferung erfolgen musste. Es würde schon eine grosse Arbeit gewesen sein, die in allen gedruckten Sammlungen enthaltenen Sprichwörter in einem einzigen Werke geordnet zu vereinigen; aber meine Aufgabe ging darüber hinaus: ich wollte aus der allgemeinen Literatur und dem Volksmunde das ergänzen, was bisher noch in keine Sprichwörtersammlung gekommen war. Soviel ich nun aber auch in der langen Zeit, die ich der Ausführung gewidmet hatte, für diesen Zweck gethan zu haben glaubte, so wurde ich doch sofort bei Beginn des Drucks und der für denselben erforderlichen Redaction des vorliegenden massenhaften Stoffs inne, wie viel noch zu thun sei, da nicht nur für jede Lieferung neues Material zufloss, sondern auch mit jeder derselben neue Ansprüche hervortraten. Ich betrachte es für den innern Ausbau als einen besonders günstigen Umstand, dass sich Verleger und Herausgeber darin vollständig einig fanden, nicht das in nahe 3000 Bogen vorliegende fertige Manuscript als abgeschlossen zu betrachten und ohne weiteres abzudrucken, sondern es mit dem Strom des öffentlichen Lebens in der Fortentwickelung seiner Literatur in steter Verbindung zu erhalten, was durch das jeder Lieferung beigegebene Begleitwort vermittelt wird. Nur auf diesem Wege ist es dem *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* möglich, den gesammten hochdeutschen wie mundartlichen Sprichwörterschatz in annähernder und von Lieferung zu Lieferung grösserer Vollständigkeit zu bieten.

Quellen. Die Quellen für das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* sind bereits erwähnt; es sind die bisherigen Sammlungen insbesondere, die Literatur überhaupt und der Volksmund. Aber ich habe mich, wie ebenfalls schon bemerkt, nicht damit begnügt, die vorhandenen Sammlungen, auf welche man lange genug den deutschen Sprichwörterschatz beschränkt hat, auszubeuten, um etwa aus vielen kleinen Düten eine grosse zu machen; ich habe ihn vielmehr aus der übrigen Literatur zu ergänzen gesucht, da gar viele Schriften eine reichere Ausbeute als bekannte Sammlungen gewähren.[2]

[1] Diese drei Gutachten sind vollständig abgedruckt in *Frischbier*, *Preussische Sprichwörter*, zweite Auflage.

[2] Wie leicht es sich die bisherigen Sprichwörtersammler, die aus drei Sammlungen eine vierte zusammenschrieben, gemacht haben, wie wenig Nopitsch unsern Sprichwörterschatz darstellt und wie gross die Bereicherung sein wird, die derselbe durch die Ausbeute der Literatur auf dem von mir vielfach angedeuteten und von meinem weiter unten erwähnten Freunde Herrn Franck seit Jahren eingeschlagenen Wege zu erwarten hat, möchte ich im Folgenden durch einige Zahlen veranschau-

Wie die Sprichwörter die Weisheit auf der Gasse sind und sich am wenigsten in den höhern Volksschichten bewegen, so sind sie auch besonders in den Mundarten heimisch, wo ihnen aber erst durch die verdienstlichen Arbeiten von *Firmenich (Germaniens Völkerstimmen*, Berlin 1843 fg.) und *Frommann (Die deutschen Mundarten*, Nürnberg 1854 fg.) und seit dem Erscheinen derselben die gebührende Beachtung geschenkt worden ist. Gegen sechzig im *Quellenverzeichniss* besonders angeführte deutsche Dialekte sind aus den genannten beiden Werken im *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* vertreten. Ausserdem sind die mir zugänglichen andern mundartlichen Quellen (Baumgarten, Curtze, Eichwald, Schütze, Weyden u. s. w.) ausgebeutet, ganz abgesehen von den eingegangenen handschriftlichen Beiträgen.

Zu den Punkten, die ich hier nicht übergehen darf, gehört die Sprichwörterliteratur selbst. Was ich darüber sage, sage ich nicht vom Standpunkte des Gelehrten, denn ich bin keiner, sondern von dem des Bearbeiters, der sich die Aufgabe gestellt hat, den Sprichwörterschatz des Volks so umfassend und vollständig, als Kraft und Umstände erlauben, in einem einzigen Werke übersichtlich geordnet zur Anschauung zu bringen. Mein Urtheil über die deutsche Sprichwörterliteratur gründet sich nicht auf das mehr oder weniger flüchtige Ein- und Durchsehen einzelner Schriften, und wären es die unbedeutendsten; sondern auf das langsame, mühevolle, blatt- und seitenweise Durcharbeiten sämmtlicher mir zugänglichen und erreichbaren, diesem Felde angehörenden Erzeugnisse. Und dies Urtheil geht im allgemeinen und ohne Bemängelung der Leistungen einzelner dahin, dass sich das deutsche Sprichwort nur äusserst selten einer Beachtung zu erfreuen gehabt hat, die es nach so vielen Seiten verdient. Wer dies Gebiet durcharbeitet, nicht blos bei Nopitsch und Zacher die Titel mustert; wer die Summe der Leistungen von Jahrhundert zu Jahrhundert bis auf unsere Zeit im Auge behält und nicht mit jeder einzelnen Erscheinung für sich die Rechnung abschliesst, dem wird sich die Ueberzeugung aufdrängen, dass unsere Sprichwörterliteratur nicht die verdiente Pflege erhalten hat, und dass man vielleicht nicht zu weit gehen würde, wenn man sie eine vernachlässigte nennen wollte.[1]

Ich darf nicht bemerken, dass ich zunächst von der neuhochdeutschen Zeit rede. Hier begegnet uns zuerst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Agricola mit zwei Sammlungen: 750 und 500 Sprichwörtern in deutscher Sprache, da das vor ihm Erschienene meist in lateinischer Sprache geschrieben ist. Die Aufeinanderfolge gehört dem Zufall an. Zwar sagt Agricola in der Vorrede zu seinen 300 Sprichwörtern, dass er deren 5800 gesammelt habe; aber nach welchem Gesichtspunkt er die erklärten ausgewählt, und wo die 3800 übrigen hingekommen sind, ersehen wir nicht. Ich setze die Bedeutsamkeit der Agricola'schen Schrift in sprachlicher Hinsicht als unbestritten voraus; auch ist dieselbe erst in jüngster Zeit durch die gründliche Arbeit von *Latendorf, Agricola's Sprichwörter* (Schwerin 1862), hervorgehoben worden. Dessenungeachtet erscheint mir der Verlust der 3800 durch die Erklärung der 1200, vorausgesetzt, dass die zweite Sammlung der 500 (Augsburg 1548) ihm gehört, nicht ausgeglichen. Die andere den deutschen Sprichwörterschatz berührende Arbeit im 16. Jahrhundert ist das Werk von *Seb. Franck.* Was sonst noch Sprichwörtliches erschienen, ist meist aus diesem entlehnt. Die erste bedeutendste Sammlung im 17. Jahrhundert ist *Petri's Der deutschen Weisheit* (1605), die *Henisch* (1616) in seinen *Thesaurus*, soweit dieser reicht, beinahe vollständig aufgenommen hat; dann folgte noch das *Florilegium* von *Lehmann* (1630), das für unsern Sprichwörterschatz eine wesentliche Bereicherung ist, und bekanntlich auch die Aufmerksamkeit Lessing's erregte. Das 18. Jahrhundert ist reich an Sprichwörterbearbeitungen in der verschiedensten Richtung, bietet aber nicht ein einziges Werk, das unsern Sprichwörterschatz aus den Quellen vermehrte oder die in den vielen ein-

lichen. Nach einer schriftlichen Mittheilung desselben enthalten an Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, Sentenzen und Vergleichungen: *Brant, Narrenschiff* 273; *Pauli, Schimpff vnnd Ernst* (1522) 174; *Murner, Narrenbeschwörung* 327; *Kirchhoff, Wend Vnmuth* (1563) 756; *Dasipodius Dictionarium* (1544) 322; *Coler, Calendarium* 216; *Fischart, Praktik* 359, *Flöhhats* 98, *Bienenkorb* 674, *Geschichtklitterung* 747, *Ehezuchtbüchlein* 188, *Podagrammatisches Trostbüchlein* 166; *Grimmelshausen* 265; *Moscherosch* 632; *S. Franck, Zeytbuch* (1531) 336; *Weltbuch* (1533) 129; *Chronika der Deutschen* (1539) 190; *Laster der Trunkenheyt* (1539) 110; *Paradoxa* (1542) 140; *Arentin, Bayrische Chronik* 403; *Crusius, Schwäbische Chronik* 17; *Etterlyn, Kronik der Eytgenossenschaft* 21; *Stettler, Annalen* 19; *Albinus, Meissnische Chronica* 23; *Curens, Schlesische Chronik* 38; *Hamelmann, Oldenburgische Chronica* (1599) 16; *Hertzog, Chronica Alsatia* (1548) 43; *Wurstisen, Basler Chronik* 45; *Geiler von Kaisersberg* (so weit dessen Werke bisjetzt zugänglich waren) 1426; *Predigten über das Narrenschiff* 231; *Luther's deutsche Werke* (Jena 1575), *Kirchenpostille* 397, *Hauspostille* 234, *Colloquia* 831 (zusammen 4158); *Mathesius, Sarepta* 468, *Postilla* 603, *Jesus Syrach* 1396; *K. Huberinus, Erklärung des Jesus Syrach* (1569) 739; *Die Postillen des Pauli* (1572) 238; *Chemnitius* 85; *Herberger, Hertz Postilla* 1487; *Theatrum Diabolorum* (1575) 676; *Dieterich, Buch der Weissheyt* 706; *Luchter, Prediger Salomo* (1603) 69; *M. Vischer, Auslegung des Catechismus* (1573) 491; *Chr. Fischer, Auslegung des Psalters* (1590) 684 u. s. w.

[1] Bereits im *Gesellschafter* von *Gubitz* (Berlin 1830, S. 14) lässt sich eine Stimme in Bezug hierauf dahin vernehmen: „Zu den Werken, die vorhanden sein sollten und nicht sind, gehört besonders ein grosses pragmatisch-historisches über europäische und besonders über deutsche Sprichwörter. Man braucht dies nur auszusprechen, um jeden Leser auf seiner Seite zu haben. Was Agricola im 16. und Zinkgref zu Anfange des 17. Jahrhunderts gethan, ist jedem Literaturfreunde bekannt; was aber ist seit 200 Jahren für diesen Zweck geschehen? Manches einzelne, aber ein ausführliches, wohlgeordnetes, reiches Werk über diesen Gegenstand, sollte es sich auch nur auf Deutschland beschränken, fehlt gänzlich. Sind wir etwa zu vornehm geworden, um des Volkes Weisheit und Unweisheit einer genauern Aufmerksamkeit zu widmen? Oder sind wir etwa in das dürre Stoppelfeld unserer gewöhnlichen Bücherredensarten verliebt, dass wir von dem mannichfaltigen, oft wunderlich blühenden Sprachwald des deutschen Volks nichts mehr wissen wollen? Ich fürchte nicht, dass es so übel steht, sondern glaube, dass es nur die grossen Schwierigkeiten sind, welche bisjetzt von dem Unternehmen zurückgehalten haben; auch müssen wir gestehen, dass die Kräfte Eines Mannes, und sei er noch so fleissig, nicht hinreichen, ein solches Werk zu Stande zu bringen."

zelnen Schriften zerstreut vorhandenen Sprichwörter geordnet und übersichtlich zusammenstellte. Erst im 19. Jahrhundert erwacht das Bedürfniss nach übersichtlicher Concentrirung mit dem bereits erwähnten *Wagner*[1], der in seinem *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* zuerst den Weg betrat, welcher für Auffindung und Nachträge der einzige richtige und zum Ziel führende ist. Ihm folgten mit mehr oder weniger Strenge in der alphabetischen Anordnung auf diesem Wege, die Zahl von 3730 bis 12396 steigernd, Körte, Eiselein und Simrock. Wie dankbar wir für diese Arbeiten sind und wie gross der Nutzen ist, den sie für ihren Zweck gewähren, so sind sie doch weit entfernt, den deutschen Sprichwörterschatz in strenger Ordnung und möglicher Vollständigkeit darzustellen.

Wir Deutschen gleichen nämlich in dieser Beziehung jenen Reichen, die nicht wissen, was sie besitzen, weil sie ihre Güter, die überall zerstreut sind, nie im Zusammenhang überblickt haben.[2]

Für den Sprichwörterbearbeiter ist die Kenntniss der Quellen das erste Erforderniss. Bei einer so umfassenden Arbeit, wie das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* ist, habe ich eine dem jetzigen Stande der Literatur entsprechende, d. i. vollständigere und besser eingerichtete Quellenkunde längst als ein dringendes Bedürfniss empfunden; eines Werks, das nicht blos die Titel und Ausgaben solcher Schriften aufzählt, welche unmittelbar und ausschliesslich den Sprichwörtern gewidmet sind, selbst nicht blos alle die, in denen sich kleinere oder grössere Sammlungen befinden, sondern alle, in denen ein Reichthum von Sprichwörtern enthalten, wenn sie auch irgendeinem andern Wissensfach angehören.

Hauptsächlich infolge des Umstandes, dass unsere sprichwörtliche Quellenkunde sich auf specifische Sprichwörterschriften beschränkt, sind unsere Sprichwörtersammlungen, von denen man irrigerweise angenommen hat, dass sie den deutschen Sprichwörterschatz darstellen, verhältnissmässig so armselig und weit hinter dem wahren Bestande zurückgeblieben; diejenigen Schriften, die aus der lebendigen Quelle, dem Volksmunde und der Tagesliteratur schöpfen, fehlen darin.

Den Mangel dieser Quellenschriften zu überwinden und die Lücken, welche *Nopitsch* und *Zacher* auf diesem Gebiet gelassen haben, auszufüllen, hat mir nicht nur viel Zeit und Kraft, sondern auch viel Geldopfer gekostet.

Was hätte nun aber geschehen müssen, und was muss geschehen, wenn wir unsern Sprichwörterschatz möglichst vollständig in einem Werke vereinigt überschauen wollen?

Was hätte geschehen müssen? Anstatt die Sammlungen des Agricola (vgl. *Nopitsch*, S. 13—23) und Franck (vgl. *Nopitsch*, S. 24 fg.) einmal über das andere abzudrucken, was allerdings sehr leicht war, hätte man sich bemühen sollen, die von Agricola gesammelten aber nicht im Druck erschienenen Sprichwörter aus dem Volksmunde aufs neue zu sammeln oder doch einen Ersatz dafür zu suchen. Jedes Jahrhundert, ja jeder noch kürzere Zeitraum im Volksleben hat seine Sprichwörter, und nur der kleinste Theil geht aus dem Volksmunde in die Literatur über; der Nachwelt bleiben aber mit Sicherheit immer nur die erhalten, welche der Zufall durch „Schreibfinger“ führt oder unter die Presse bringt, da ein grosser Theil mit dem Geschlecht verschwindet, unter dem sie entstanden sind. Der Volksmund vergangener Jahrhunderte ist unmittelbar nicht mehr auszubeuten, wir können jetzt nur die Sprichwörter sammeln, die in die Literatur übergegangen sind. Für diesen Zweck müssten die bezüglichen Schriftsteller jedes Jahrhunderts sorgfältig gelesen und ausgezogen werden, sodass wir eine Reihe von Quellenschriften erhielten. Wie z. B. Latendorf die Sprichwörter Neander's herausgegeben hat, so müssten die Sprichwörter aus den andern Schriften Franck's, Fischart's, Geiler's, Brant's, Luther's u. s. w. womöglich aus den ältesten Ausgaben unter Angabe derselben ausgezogen, in derselben Schreibart (unter Angabe von Blatt oder Seite) abgedruckt und, wo es zur Erklärung wünschenswerth erscheint, mit einer Belagstelle in kleiner Schrift versehen werden. Es würde die Sprichwörterliteratur wesentlich fördern, wenn ein Buchhändler eine Reihe solcher Sammlungen nach Aehnlichkeit der Scheible'schen veranstaltete und zwar vom 16. Jahrhundert beginnend. Aus den Luther'schen Schriften hat zwar Heuseler (s. *Quellenverzeichniss*) eine Sprichwörtersammlung ähnlicher Art veranstaltet, aber sie ist bei weitem nicht vollständig genug. Schon die *Tischreden* bieten mehr; der Abdruck ist nicht treu nach dem Original erfolgt, auch dabei eine Censur geübt, die hier, wo es sich nicht um eine Sammlung für Jugend- und Volksbildung handelt, wo der Zweck vielmehr ein culturgeschichtlicher und sprachlicher ist, nicht geübt werden darf. Für den vorliegenden Zweck wollen wir nicht eine „strenge Auswahl“, sondern den Schriftsteller ganz.

[1] Schon vor Wagner soll, nach einer Notiz, die ich, so ich nicht irre, in der grossen handschriftlichen Sammlung, die sich im Besitz des Herrn Kreisgerichtsdirector Ottow in Landshut befindet (s. „Fingertuch“) gefunden habe, Joh. Christ. Gubitz, Lehrer am Gymnasium zu Schleusingen, ein vollständiges deutsches Sprichwörter-Lexikon unter Händen gehabt haben; darüber aber, wie weit die Arbeit gefördert und wo das Manuscript hingekommen ist, war nichts bemerkt. Wahrscheinlich ist es verloren. Ich vermuthe, dass die Arbeit in die Mitte des 18. Jahrhunderts fallen mag. In Schleusingen liesse sich vielleicht Näheres ermitteln. In derselben handschriftlichen Sammlung findet sich auch mit der Quellenangabe *Misc.*, *I*, 362, die Bemerkung: „D. *Georg Hieronym. Welschius* hat ein *Opus adagiorum panglottum* unter den Händen gehabt, welches er aber nicht zu Stande gebracht.“

[2] Dies ist nicht blos wahr in Betreff der grossen Anzahl von Sprichwörtern, die wir besitzen, im allgemeinen, sondern auch was die Menge von Formen betrifft, in der wir eine fremde Redensart in unserer Sprache ausdrücken können. *Fischart* behauptet, man könne das alte: „Γνῶθι σεαυτόν“, in vierzig verschiedenen deutschen Redensarten wiedergeben. (Vgl. *Harsdörfer*, *Gesprächspiele*, *II*, 315.)

Wäre nun in einer Reihe solcher Einzelschriften die Literatur der neuhochdeutschen Periode erschöpft, so bliebe die Ausbeutung anderer Quellen in dem Volksmunde übrig, die nach Ländern, Provinzen, Gegenden u. s. w. erfolgen müsste.

Wenn wir nun einen Blick auf die Sprichwörterliteratur der letzten Jahrzehnte werfen, so finden wir, dass man diesen Weg zu betreten beginnt. Zwar ist noch nirgends von einer planmässigen Ausbeutung und einer geordneten Sammlung der Sprichwörter im oben angedeuteten Sinne etwas zu sehen; aber es ist in neuester Zeit ein Werk erschienen, das die reiche Literatur des betreffenden Fachs in einer Weise durchgearbeitet, wie sie mir schon seit langer Zeit für die gesammte Literatur vorgeschwebt hat: in einer Weise und mit einer Gründlichkeit, welche für alle andern Gebiete als Muster dienen kann. Ich meine *Deutsche Rechtssprichwörter* von *Graf* und *Dietherr* (Nördlingen 1864). Die beiden Herren Herausgeber haben ihre Aufgabe nicht darauf beschränkt, aus den vorhandenen Vorarbeiten auf diesem Gebiet, von Hertius, Haslocher, Estor, Conradi, Pistorius, Eisenhart, Hillebrand, Volkmar u. s. w., ein neues Sprichwörterbuch zu machen; sie haben vielmehr aus der ganzen deutschen und sprachverwandten Literatur des gesammten Rechtsgebiets geschöpft und den Weg gezeigt, auf dem unser Sprichwörterschatz zu heben und fruchtbar zu machen ist. Es ist mir stets eine wahre Freude, das Werk aufzuschlagen, weil dort jede Seite Zeugniss davon gibt, wie auf die Quellen zurückgegangen ist, und wie bei unsern Vorfahren das Recht im Volksmunde, nicht blos in Amtsblättern und Gesetzsammlungen gelebt hat. Selbstredend gestatte ich mir kein Urtheil über die juridische Seite des Werks; aber was die Bereicherung unsers Sprichwörterschatzes aus den Quellen betrifft, so ist dadurch einer meiner langgehegten Wünsche, wenigstens vorerst auf einem Gebiet der Literatur, erfüllt. Möchte nur jeder andere Literaturzweig in ähnlicher Weise seine Bearbeiter finden. Für einen andern ist wieder die beste Aussicht. Schon seit länger als zwanzig Jahren ist mein geehrter Freund *J. Franck* in Annweiler vorzugsweise damit beschäftigt, die Praktiken, Kalender, Volksbücher, Facetien und Fastnachtsspiele, Lexika, Chroniken, Stammbücher, die reformatorischen Schriften insgesammt, die Postillen nebst den alttestamentlichen Exegesen, die Satiren, Spott- und Schmähschriften des Reformationszeitalters u. s. w. für diesen Zweck auf Grund der möglichst ältesten deutschen und lateinischen Ausgaben zu durchforschen und das Gefundene mit steter und genauer Angabe der Gewähr diplomatisch getreu zu verzeichnen. Sein aus den verschiedensten Literaturzweigen unserer Sprache gesammelter Sprichwörtervorrath, und zwar lediglich aus solchen Schriften geschöpft, die nicht den „Sammlungen“ angehören, belief sich am Schluss des Jahres 1865 auf 1542 Bogen Manuscript.[1]

[1] Es war mir keine geringe Freude, Kenntniss von dieser Arbeit Herrn Franck's zu erhalten; und um irgendetwas beizutragen, das Interesse für sein Werk, das eben auch unterstützender Mitwirkung bedarf, zu erregen, sei es mir gestattet, ihn selbst einige Worte darüber sagen zu lassen, da ich glaube, es gehöre wesentlich zur Sache, bei dem *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* der Qnellenkunde für dasselbe zu gedenken. In einem Briefe, den ich im Februar d. J. von demselben erhielt, heisst es: „Die Ausarbeitung der Literatur des Sprichworts kann nur sehr langsam vorrücken, aber sie rückt doch stets, wenn auch unmerklich vor. Sind nur einmal die schwierigsten Theile, das 15. und 16. Jahrhundert, beendet, so wird ein rascheres Arbeiten eintreten. Und aus diesen Zeiträumen sind denn jetzt so ziemlich heftweise abgeschlossen die Monographien: Prov. Comm., Werdea, Bebel, Tunnicius, Pappe, Agricola, Franck, Klugreden, Peter, Zinkgref, Lehmann u. s. w. und die einschlägigen secundären Werke des Brant, Murner, Erasmns, Cato, Fischart, Kaisersberg, Boner, Mathesius, Gengenbach und gegen 30 andere. Was die Bearbeitung betrifft, so habe ich mir allerdings eine grössere, aber auch schwierigere Aufgabe gestellt als Nopitsch, Duplessis und Zacher. Abgesehen von der durchaus unkritischen Arbeit der beiden erstern und der quantitativ ungenügenden des letztern, haben diese Vorgänger nur wirkliche Sammlungen verzeichnet, während ich neben diesen (mittelhochdeutsche inbegriffen) auch sämmtliche, nur einigermassen sprichwörterreiche Bücher und Schriften jeden deutschen Literaturzweigs bis auf die neueste Zeit in den Kreis meiner Arbeit ziehen will; Schriften, von denen oft eine einzige mehr Sprichwörter enthält als die gepriesenste Sammlung. Oder ist es wol billig, Idolatrie zu treiben mit den 750 Sprichwörtern Agricola's, von denen sehr viele keine Sprichwörter sind, und seinen Zeitgenossen Luther unerwähnt zu lassen, aus dessen Werken (16 Fol.) ich deren an 3000 gesammelt habe? Oder mit meinem Namensvetter, da doch dessen andere Schriften (*Chronica*, *Weltbuch*, *Paradoxa* u. s. w.) mindestens ebenso viel und seiner Sammlung vorausgehende Sprichwörter und Redensarten enthalten? Und, um die altdeutschen Gedichte (bis herab auf Rosenplüt und die Hätzler), von denen allein *Vridank* und der *Renner* fast ganz auf Sprichwörter gebaut sind, nicht einmal zu erwähnen, welch immensen Reichthum bergen nicht die Werke Geiler's, Brant's, Fischart's u. s. w., welchen die alterthümlichen Städte- und Länderchroniken, die Exegesen und Homilien über alttestamentliche Schriften und zumal die zahlreichen Postillen des 16. Jahrhunderts (Mathesius, Herberger u. s. w.). Es däucht mir, alle solche und ähnliche Schriften dürfen in der Literatur der Sprichwörter mit Recht einen Platz beanspruchen, auch wenn sie nicht auf den Namen «Sammlung» getauft sind. Ein Gleiches gilt von den Volksbüchern der frühern wie der neuern und neuesten Zeit: Pauli, Wend Vnmuth, Simplicissimus u. a. bis herab auf W. O. von Horn, Jeremias Gotthelf und Fritz Reuter.

„Was ferner die Methode der Bearbeitung betrifft, so werde ich jedes einzelne Werk nach den jetzigen Anforderungen der Bibliographie, mit Benutzung aller mir zugänglichen Hülfsmittel nach der Zeitfolge ausführlich beschreiben, auch bei ältern Werken die Bibliotheken namhaft machen, wo das beschriebene Buch zu finden ist. Daran reiht sich eine Besprechung des proverbialen Buchs nebst einer kurzen Biographie des Verfassers; und den Schluss, wenigstens bei wichtigern Werken, bildet eine Schriftprobe. Es ist, wie ich wol weiss, eine solche Durchforschung und geordnete Zusammenstellung eine Riesenarbeit; absolute Vollständigkeit liegt nicht in eines Einzigen Kraft. Und wenn ich schon überzeugt sein darf, die Titel fast aller Bücher zu besitzen, welche eben durch ihren Titel als Sammlung sich kennzeichnen — wer ist für sich allein im Stande, alle seit 50, ja nur seit 25 Jahren in der Unmasse von Volksschriften, Zeitschriften und Zeitungen niedergelegten kleinern und doch oft so werthvollen Sammlungen von Sprichwörtern oder Abhandlungen und Aufsätzen über solche kennen zu lernen. Es wird mir und muss auch andern Freunden dieses Literaturzweigs genügen, diese namentlich für die ältere Zeit so interessante Wissenschaft in etwas gefördert zu haben. Was ich selbst allein thun kann, das soll gewissenhaft und gründlich geschehen.

„Was mir meine Arbeit so ausserordentlich erschwert, ist, dass für mich in meinem Patmos das Material zu zerstreut ist; und obgleich ich seit mehrern Jahren auf das liberalste durch die münchener Staatsbibliothek, die erlanger und heidel-

Möchte derselbe sich nur bald entschliessen, mit dem Druck seiner Sammlungen vorzugehen. Aber ausser diesen Gebieten der Literatur, allerdings den reichsten Quellen des schriftlichen Sprichworts, die zum grössten Theil in der goldenen Zeit desselben, dem 15. und 16. Jahrhundert, in der alle Welt in Sprichwörtern dachte, redete und schrieb, so lebendig fliessen, wie seitdem nicht wieder, sind noch viele andere Gebiete übrig. Keine geringe Ausbeute würde namentlich die Durchsicht der neuzeitigen Volkskalender und Volksbücher, sowie besonders der Zeitschriften jeder Art, der Zeitungen und aller periodisch erscheinenden Blätter liefern. Die Zeitschriften insbesondere enthalten einen reichen Schatz zerstreuter Notizen und Winke. Dafür müssten sich aber eine Anzahl Kräfte an dem Punkte vereinigen, wo sich eine grosse Bibliothek befindet.

Es wird dies hinreichen, um anzudeuten, was nach der einen Seite der Ausbeute, die Literatur betreffend, geschehen muss, um den verborgenen Sprichwörterschatz zu heben und den bekannten damit zu bereichern. Es scheint dies aber ausreichend zu sein, darzuthun, dass unser nationaler Sprichwörterschatz nicht, wie vielseitig behauptet worden, zu den gepflegtesten Zweigen gehört, dass man ihn vielmehr, was planmässige Ausschöpfung der beiden Quellen (wirkliche Bereicherung und übersichtlich geordnete Concentrirung in einem Werke) betrifft, geradezu vernachlässigt nennen kann. Man wird doch nicht von einem Wissenszweige behaupten, dass er angebaut ist, wenn man ihn aus Cisternen nährt, während seine Quellen verstopft sind und unbeachtet bleiben. Wer aber Nopitsch und Zacher aufschlägt, wird zwar bemerken, dass viel Sprichwörterschriften erschienen sind, aber er wird verhältnissmässig nur sehr wenige finden, welche aus der Literatur selbst schöpfen oder auf die lebendigen Quellen des Volksmundes zurückführen und Neues bieten. Die Orthodoxie schöpft eben nicht aus Quellen, sie schwört auf Namen und glaubt an Worte. Und die Orthodoxie ist überall dieselbe, auch auf dem Felde der Sprichwörter, wo Agricola und Franck ihre Heiligen sind. Anstatt die Quelle auszubeuten, aus der diese geschöpft haben, hat man sich Jahrhunderte mit dem Wasser begnügt, das sie bieten, und die Quellen verwachsen lassen.

Aber es beginnt die Einsicht allmählich platzzugreifen, dass der geringste Theil der Sprichwörter, welche sich in unserer Literatur befinden, in unsere Sammlungen übergegangen ist. Man hat bereits begonnen, dort weiter zu schöpfen; und ich würde es als einen erfreulichen Erfolg meiner Arbeit ansehen, wenn sie überall dazu anregte.

Was nun die andere Hauptquelle, den Volksmund betrifft, so ist auch sie in unserer Zeit wieder geöffnet worden, und es wird aus ihr fast mehr noch als aus der Literatur geschöpft, namentlich aus der reichlich sprudelnden Quelle der Mundarten. Wie auf dem Gebiet der hochdeutschen Literatur das Graf-Dietherr'sche Werk tonangebend dasteht; so glaube ich, dass, was den Aufschluss der mundartlichen Quellen betrifft, dies Verdienst zunächst *Germaniens Völkerstimmen* von ***Firmenich*** gebührt, das in neuerer Zeit zuerst das Interesse für die Mundarten belebte, und dann von der Zeitschrift *Die deutschen Mundarten* von ***Frommann*** darin unterstützt wurde, einer Zeitschrift, die eine wahre Fundgrube für die Kenntniss der Muttersprache bildet und deren nothwendiges Aufhören wahrlich nicht sehr günstig für unsere vaterländische Gesinnung und unsere gehobene Volksbildung in einer Zeit spricht, welche der überflüssigen Zeitschriften so viele unterhält. Es hat sich auch hier wieder gezeigt, dass die Deutschen für alles Geld haben, nur nicht zur Unterstützung nationaler Ideen und Interessen. Ich bekenne freudig und mit warmem Danke, dass erst durch diese Vorarbeiten das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* dem Bilde, was ich mir von demselben entworfen habe, nahe gekommen ist. Seit einigen Jahren erscheint fast kein bibliographisches Verzeichniss, das nicht irgendeine selbständige mundartliche Arbeit bringt und dadurch eine aus der lebendigen Quelle des Volksmundes geschöpfte Bereicherung unsers Sprichwörterschatzes bietet.

Ich erinnere nur an die Schriften von Amand Baumgarten, Curtze, Deecke, Diermissen, Frisch-

berger Universitätsbibliothek, das Germanische Museum, die Stadtbibliotheken zu Ulm und Strasburg u. s. w. in meiner Arbeit gefördert werde, so fehlt mir doch noch eine sehr grosse Anzahl Bücher, deren Autopsie, die ich stets anstrebe, für mich um so erwünschter ist, als auch der Titel (wo möglich) jedes ältern Werks typographisch genau nachgebildet werden soll."

Man möge diese Mittheilung entschuldigen, die ich auch deshalb hier so vollständig eingefügt, weil ich seit Jahren, ohne von der Franck'schen Arbeit Kenntniss zu haben, in ähnlichem Sinne zur Ausbeute der nicht specifisch sprichwörtlichen Literatur aufgefordert und in den Begleitworten zu den einzelnen Lieferungen wiederholentlich die Aufmerksamkeit auf Zeitschriften, Volksbücher, Postillen, Chroniken u. s. w. gelenkt habe, weil dort sich lebendige Quellen für die Bereicherung unsers Sprichwörterschatzes finden, nicht in den Sammlungen, von denen die neueste in der Regel aus einigen frühern entstanden ist.

Mit zwei Bemerkungen will ich sie schliessen. Zuerst fühle ich mich gedrungen, mit warmem Danke zu erklären, dass mir Herr Franck auf die zuvorkommendste und uneigennützigste Weise seine reichen Auszüge aus der Literatur für das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* zur Benutzung gestellt hat, wobei ich nur beklage, dass ich wegen einer fehlenden Hülfskraft die dargebotenen Schätze nicht in dem Umfange benutzen kann, wie ich im Interesse der Vollständigkeit des Werks gern möchte. Und dann muss ich das Bedauern aussprechen, dass derselbe sich in einer amtlichen Stellung befindet, die ihn nöthigt, nach den Amtsstunden noch Privatunterricht zu ertheilen, um dann erst die Nacht zur Förderung seiner Arbeit zu benutzen.

bier, Goldschmidt, Günther, Hoefer, Köster, Laven, Lübben, Lohrengel, Mindermann, Mussäus, Peter, Raabe, Sartorius, Schambach, Schild, K. Schiller, Schleicher, Schuster, Schwerin, Stöber, Weyden, Woeste (vgl. *Quellenverzeichniss*), als den Weg, der zur Vervollständigung unsers Sprichwörterschatzes und mithin zur Kenntniss unsers Volkslebens führt. Und was den letzten Punkt betrifft, so wird gerade das Sammeln der vereinzelten und localen Sprichwörter, um welches ich seit mehr denn zehn Jahren wiederholentlich gebeten, das geeignete Mittel dazu. Das Volk ist kein abstracter Begriff, es ist ein lebendiger Organismus, den man weniger aus den hochdeutschen als aus den mundartlichen Sprichwörtern kennen lernt.[1] Die hochdeutschen Sprichwörter: „Morgenstund hat Gold im Mund"; „Hoffnung lässt nicht zu Schanden werden"; „Geduld überwindet alles", u. dgl. enthalten so allgemeine Gedanken, Ansichten, Grundsätze, wie sie beinahe jedes Volk auf der Erde haben kann und auch der Hauptsache nach haben wird. Wer aber z. B. die erwähnten Schriften von Baumgarten, Goldschmidt, Schambach, K. Schiller u. a. liest, der thut einen Blick in das wirkliche Volksleben von Oberösterreich, Oldenburg, Hannover, Mecklenburg u. s. w.

So viel nun aber auch seit etwa zwei Jahrzehnten auf diesem Felde geschehen ist, so haben wir doch erst den Weg betreten und noch nicht zurückgelegt; was geschehen ist, zeigt nur, wie viel noch geschehen soll.

Ich will hier gar nicht von den Kinder- und Volksliedern, von den Sitten und Gebräuchen u. dgl. reden, die man sammelt, sondern blos bei einem Gegenstande, den Sprichwörtern, bleiben. Es wird gewiss keine übertriebene Annahme sein, wenn ich behaupte, dass durchschnittlich in jedem Orte Deutschlands und seinem Umkreise Ein Sprichwort lebt, das bisher noch nicht durch „Schreibfinger" gegangen und unter eine Druckpresse gekommen ist. Hier sind die Fundgruben, aus denen unser in Schrift übergegangener Sprichwörterschatz seinen lebendigen Zuwachs erhalten kann. Ich habe mir nun gedacht, dass es jedem deutschen Lehrer bei einiger Aufmerksamkeit im Laufe eines Jahres möglich sein werde, ein bisher ungedrucktes Sprichwort an seinem Orte zu hören, und dass ihm sein Amt so viel Zeit übriglasse, dies auf einem Zettel aufzuzeichnen und der nächsten Buchhandlung zur Weiterbeförderung zu übergeben; und ich habe mich zu verschiedenen malen mit diesem Wunsche an die Lehrer gewandt. Wie viele davon Kenntniss genommen, geht aus dem Verzeichniss der Mitarbeiter hervor. Wir würden auf diesem Wege 50—80000 bisher ungedruckte Sprichwörter erhalten. Was aber bisher nicht gethan ist, das bleibt noch zu thun; und ich hoffe von dem, was ich hier im Vorwort sage, eine anregende Wirkung. Es kommt oft nur auf den ersten Schritt an. Es ist mit dem Sprichwörtersammeln eine eigene Sache. Man kann nicht herumgehen und es betreiben etwa wie das Sammeln von Knochen und Lumpen, man würde wenig oder keine finden; denn man kann sich in einem noch so reichen Besitz von Sprichwörtern befinden, sie fallen einem gar nicht einmal ein, wenn man sie herzählen will; aber sie stellen sich sofort, wenn ein Fall eintritt, auf den sie passen; dann muss man sie aber sogleich festnehmen. Sie kommen im Gespräch oder werden durch ein anderes mehr oder weniger verwandtes hervorgerufen.

Ich möchte hier an einen Fall erinnern, der zeigt, was zu erreichen ist, wenn man anfängt. Herr Lehrer Frischbier in Königsberg gehörte in den funfziger Jahren zu den ersten, die mir Beiträge aus dem Volksmunde zugehen liessen; er klagte damals, dass sie ihm aus der Provinz sehr spärlich zuflössen. Als er 1864 seine Sammlung drucken liess, hatte sie mit den aus ältern Schriften beigefügten die Zahl von mehr als 1100 erreicht. Das Büchlein ging in die Provinz; wer darin las, dem fielen andere Sprichwörter seines Orts und seiner Gegend ein. Der Herausgeber konnte bereits im folgenden Jahre eine zweite Auflage veranstalten, die über 4000 zählt. Ich meine, ähnliche Versuche in allen Theilen Deutschlands würden ähnliche Ergebnisse liefern. Wie ich mich freuen würde, wenn man sie machte; so wünschte ich auch, dass behufs der Vervollständigung unsers nationalen Sprichwörterschatzes die Besitzer des *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* ihre Exemplare durchschiessen liessen und dass sie alles zur Berichtigung und Ergänzung ihnen Begegnende am betreffenden Orte einträgen, damit eine spätere Auflage auf den Punkt gefördert werden könnte, der jetzt zu erreichen noch nicht möglich ist.

Verhältniss zum Mittelhochdeutschen. Der wissenschaftliche Standpunkt verlangt ein Zurückgehen auf die Quellen der Sprichwörter, die nicht unmittelbar aus dem Volksmunde geschöpft sind, sondern bereits der Literatur angehören. Eine grosse Anzahl unserer hochdeutschen und zwar bekanntesten Sprichwörter hat ihre Quellen in Schriften, die jenseit der neuhochdeutschen Literatur liegen. Es wird keines langen Beweises bedürfen, dass zur Bearbeitung eines Werks, wie das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* ist, streng genommen ein Verein von Kräften, und zwar an einem Orte, der die reichste Bibliothek besitzt, gehört. Da ich mich nun zu einer Zeit, als ich die Grösse der Aufgabe noch gar nicht er-

[1] Wackernagel in seinem *Handbuch deutscher Poesie* (Berlin 1837) sprach sich im Vorwort (S. 13) dahin aus: „Seit Anfang des 16. Jahrhunderts, wo Ant. Tunnicius und J. Agricola selbstvernommene Sprichwörter zusammengestellt haben, ist wenig mehr aus dem Munde des Volks selbst, das meiste aus Büchern nachgesammelt worden. Auch das Sprichwort rühmt sich, nicht hochdeutsch, sondern provinziell zu sein. Eine Originallese in den verschiedenen Provinzen würde uns zugleich über dac hauptsächlichste wissenschaftliche Interesse, über die Geschichte des Sprichworts Belehrung geben oder dieselbe vorbereiten."

kannte, an die Bearbeitung gewagt, und dann, als mir die Arbeit zu Kopfe wuchs, sie nicht liegen lassen wollte, so war Beschränkung eine gebieterische Forderung, die an mich herantrat; und diese hatte den Ausschluss des Mittelalters zur nächsten Folge. Die Gründe, welche dies verlangten, waren so entscheidend, dass darüber gar kein Zweifel platzgreifen konnte. Abgesehen davon, dass Zeit und Arbeitskraft des einzelnen für die neuhochdeutsche Periode kaum ausreicht, so fehlen auch zur durchgreifenden Berücksichtigung des Mittelhochdeutschen die erforderlichen Vorarbeiten. Es wäre sehr schön, wenn im *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* bei den hochdeutschen Sprichwörtern deren geschichtliche Entwickelung bis in die älteste Zeit in den Lesarten der betreffenden Schriftsteller angegeben werden könnte. Aber selbst, wenn hierzu die erforderlichen Hülfskräfte, die mir für noch näher liegende Ansprüche fehlen, vorhanden wären, so würde diese Aufgabe zur Zeit unlösbar sein. Denn eben auch erst in neuerer Zeit hat man angefangen, diesem Gegenstande einige Beachtung zu schenken.

Es ist zwar das Verdienst Eiselein's, in seinem Buche zuerst auf die ältere Literatur zurückgegangen zu sein; allein es ist darin, wie oben schon beklagt, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch so genial durcheinandergeworfen, die Schreibung ist so willkürlich, die Citate sind so ungenau und so allgemein, dass ich von dieser Vorarbeit für das Mittelhochdeutsche so gut wie keinen Gebrauch zu machen wusste. Ganz auf gleiche Weise hat er die in seiner *Grammatik der neuhochdeutschen Sprache* (Konstanz 1843) mitgetheilten Sprichwörter und Redensarten behandelt. Dieselben (689 an der Zahl) sind zwar ihrem Inhalte nach alt und sehr interessant, auch mit guten Erklärungen versehen, aber in Betreff der Quellenangabe noch stiefmütterlicher behandelt, als diejenigen in seiner Sammlung. Mir sind auf diesem Gebiet nur zwei Arbeiten bekannt, welche, mit Gründlichkeit auf den Gegenstand eingehend, als bahnbrechend zu bezeichnen sind; beide aber gehören erst der neuesten Zeit an. Es sind dies nämlich: *Die biblischen Sprichwörter der deutschen Sprache* von C. Schulze (Göttingen 1860), und *Die deutschen Sprichwörter im Mittelalter*, von Ignaz von Zingerle (Wien 1864). Beide Arbeiten sind von mir so benutzt, dass dem Besitzer des *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* mittels der beiden Schriften, auf die ich sorgfältig verweise, der Weg ins Mittelhochdeutsche geöffnet ist. Wer ein Sprichwort bis auf seine in der vorneuhochdeutschen Literatur liegenden Quellen verfolgen und dessen ältere Form wie Entwickelunsgeschichte kennen lernen will, darf blos nachsehen, ob bei demselben auf Schulze oder Zingerle verwiesen ist. Der erstere weist es in den ältesten Lesarten mit steter Angabe der Quelle nach und führt es bis in die neuhochdeutsche Literatur fort. Der letztere führt es in einer mittelhochdeutschen Fassung mit sorgfältiger Angabe der Quelle auf.

Beide Arbeiten bilden einen wesentlichen Fortschritt in der Sprichwörterliteratur; der eine wie der andere der beiden Herren Verfasser ist von der Ansicht ausgegangen, dass mit Composition neuer Sprichwörtersammlungen aus den bereits vorhandenen seit Agricola genug geschehen, und dass es an der Zeit sei, unsere abgestorbene Sprichwörterliteratur durch neue Arbeiten zu beleben.

Was das letztere Werk, die *Sprichwörter* des Herrn Prof. *Zingerle* betrifft, so beziehe ich mich auf einen Artikel in den *Blättern für literarische Unterhaltung* für 1864 (Leipzig, Nr. 41, S. 760), wo der Weg angegeben wird, auf dem die Sprichwörter des Mittelalters in grösserer Vollständigkeit zu gewinnen sind. Selbstredend müssen die Sprichwörter erst gesammelt sein, bevor sie in der von mir eben angedeuteten Weise im neuhochdeutschen Sprichwörterschatz als Quellen aufgeführt werden können. Die Arbeit ist aber nicht so leicht, und es ist in der erwähnten Zeitschrift ganz derselbe Weg dafür bezeichnet, den ich für Gewinnung neuhochdeutscher Sprichwörter wiederholt angegeben habe — Ausbeute der Literatur. Es wird nun hier festzustellen sein, wo die neuhochdeutsche Zeit beginnt, das Mittelalter schliesst, und welche Schriftsteller namentlich in Betreff der Sprichwörterliteratur auszubeuten sind. Es ist dies aber wieder eine Arbeit für vereinte Kräfte, die sehr gut von einem Verein Studirender ausgeführt werden könnte, von denen jeder die Lesung einer dieser Schriften übernähme. *Mone's* Vorarbeiten (vgl. *Blätter für literarische Unterhaltung*, a. a. O.) wären zu benutzen. Dieser gibt in seinen *Quellen und Forschungen* (vgl. *Quellenverzeichniss*) an, dass sich im britannischen Sagenkreise etwas über 180 Sprichwörter gefunden, und zwar in den etwa 8000 Versen des *Iwein* 42, in den ungefähr 23000 des *Parcival* 37, in den 8000 Versen des *Lancelot* 44, in den 11700 Versen des *Wigalois* 60; in dem des französischen Sagenkreises nur 35, und zwar in den 4400 Versen des *Otnis* 5, in den 15000 Versen der *Nibelungen* 127. In ähnlicher Weise hat *Mone* das *Heldenbuch* und die *Reimchronik* in Bezug auf ihren sprichwörtlichen Inhalt durchgesehen und Angaben in Zahlen gemacht, die aber wol weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben; denn er sagt selbst, „dass er oft 10, 20 und mehr Verse für einen gezählt hat, wenngleich mehr Sprichwörter darin sind“. [1]

[1] Das genau bestimmte Zahlenverhältniss (nach J. Franck's revidirter Zählung) ist unter anderm für *Rolandslied* 17, für *Flos* 25, für *Tristan* 60, für *Vriberi* 17, wobei auch die von *Mone* nicht gezählten sprichwörtlichen Redensarten, Anspielungen und Vergleiche mit begriffen sind. Für eine grosse Anzahl anderer von *Mone* a. a. O. nicht erwähnter Dichtungen stellen sich nach J. Franck die Zahlen allerdings geringer. So enthalten z. B. *Hartmann von der Aue (Büsching)*. nur 3, *Kutrun (Ziemann)* 7, *Krolewitz' Vater Unser (Lisl)* 9, *Altdeutsche Schauspiele (Mone)* 8, *Konrad von Würzburg Otto* 1, *K. von Gasilau (Haupt's Zeitschrift, VIII, 3)* 2, *Deutsche Predigten des 12. und 13. Jahrhunderts (Roth)* 2, *Deutsche Predigten des 13. und 14. Jahrhunderts (Leyser)* 2, *Rudolf von Ems, Barlaam und Josaphat (Köpke)* 12 Sprichwörter oder sprichwörtliche Redensarten.

Die Arbeit des Herrn Prof. Zingerle ist also auf diesem Felde nur ein Anfang; aber es ist ein sehr guter. Hoffentlich wird das Werk in neuer Auflage erscheinen und es dem Herrn Verfasser möglich sein, die in den mehrfach erwähnten *Blättern für literarische Unterhaltung* laut gewordenen Wünsche in Betreff des Ausbaues desselben zu erfüllen. Ausserdem ist noch rühmlich zu erwähnen der musterhaft abgefasste *Commentar zum Narrenschiff des S. Brant* von Zarncke (Leipzig 1854), in welchem der Verfasser die gesammte didaktische Literatur vor Brant benutzt und einen überaus reichen Schatz von Sprichwörtern und Redensarten der mittelhochdeutschen Zeit mit genauer Angabe der Quellen und Erklärungen mitgetheilt hat.

Da also der Sprichwörterschatz aus der gesammten mittelhochdeutscheu Literatur – von dem der althochdeutschen nicht zu reden — noch gar nicht gesammelt vorliegt, und zur vollständigen Herstellung desselben auch für vereinte Kräfte sehr gut ein Menschenalter gehören kann; so habe ich eigentlich schon das Mass einer einzelnen Kraft überschritten, wenn ich es versuche, die neuhochdeutschen Sprichwörter unter Benutzung der Grimm'schen Schriften, der vortrefflichen Vorarbeiten von Schulze und Zingerle, wie des Graf-Dietherr'schen Werks auf ihre mittelhochdeutschen Quellen zurückzuführen. Es kann nicht fehlen, dass in nächster Zeit der mittelhochdeutsche Sprichwörterschatz vervollständigt wird; nur ist dabei sehr zu wünschen, dass die Angabe der Quellen so genau und vollständig als möglich erfolge. Das letztere ist, wie auch in dem erwähnten Artikel der *Blätter für literarische Unterhaltung* hervorgehoben ist, bei dem sonst so trefflichen Werke des Herrn Prof. Zingerle nicht genug geschehen. Die in Noten angegebenen literarischen Notizen mögen für die specifischen Gelehrten des Mittelalters ausreichend sein, aber sie sind es nicht stets für solche, die nur Blicke in das Mittelhochdeutsche gethan haben.

Dass das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* zum Druck gekommen, ist hauptsächlich ein Verdienst derer, die auf Grund des vorgelegten Prospects und im Vertrauen auf die Ausführung der gegebenen Versicherungen unterzeichnet und dadurch der Verlagshandlung die Ueberzeugung gegeben haben, dass die Arbeit ihre Freunde habe und Anklang finden werde. Es lag nahe, dass die Verlagshandlung, so gross das persönliche Interesse ihrer Inhaber an dem Gegenstande selbst ist, in geschäftlicher Hinsicht vor dem Beginn des Drucks wissen wollte, ob und in welcher Weise das Werk Anklang finden werde. Die betreffende Correspondenz hat mir ein Jahr Arbeitskraft gekostet. Es besteht aus vielen, meist bekannten Gründen eine Abneigung gegen Subscription auf Schriften, die in Lieferungen erscheinen; viele Bibliotheken sind statutenmässig verhindert, vor Beendigung solcher Werke Bestellungen darauf zu machen. Ich legte den Prospect mehrern deutschen Fürsten und Regierungen vor, und hoffte, sie würden für die Landesbibliotheken eine Anzahl Exemplare bestimmen; der gesammte Erfolg meiner Prospectversendung an deutsche Fürsten und Regierungen beschränkte sich darauf, dass nur Se. Majestät der König und Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen ihre Theilnahme an der Sache dadurch aussprachen, dass sie das Lexikon für ihre Privatbibliothek verlangten. Man werde, so lautete im allgemeinen der Bescheid von anderer Seite, das Werk, sobald es erschienen, ankaufen. Selbstredend legte ich auch der preussischen Regierung den Prospect vor, und bat, was ich an allen andern Stellen dem Ermessen anheimgestellt hatte, hier direct um eine Unterstützung für die Herausgabe. Es war zur Zeit der sogenannten „liberalen Aera". Der damalige Cultusminister, Herr von Bethmann-Hollweg, beschied mich dahin, dass für diesen Zweck keine Mittel vorhanden seien; nur mit dem Unterschiede, dass mir die Gunst gewährt wurde, das Porto für den Bescheid zu zahlen, den ich von allen andern Seiten unter portofreier Rubrik erhalten hatte. So unterstützt man in Deutschland nationale Arbeiten, von denen auf offener Hand liegt, dass sie nur durch allgemeine Opfer hergestellt werden können.[1] Ich würde mich, um das Bild, das ich mir von dem *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* entworfen hatte, wenigstens annähernd zu erreichen, nach Nordamerika um Unterstützung gewandt haben; allein dort herrschte Bürgerkrieg, meine Freunde und Bekannten waren im Heere oder vom Kriege in Anspruch genommen, und ich musste unter solchen Umständen davon Abstand nehmen. Ich blieb auf meine eigene Kraft beschränkt; denn wenn ich auch Genuss in der Arbeit finde, so reichen meine Mittel nicht aus, um Hülfsarbeiter zu bezahlen. Und solche, die vom Genuss an der Arbeit leben, habe ich nicht finden können.

Und hierbei muss ich auch noch einer andern Erfahrung gedenken. Als ich im Jahre 1860 die ersten Prospecte ausgab, durch die ich zur Subscription und zu Beiträgen einlud, sandte ich dieselben auch besonders an Gymnasien, weil ich glaubte, das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* könnte in Gymnasialbibliotheken wol einen Platz verdienen. Hatten von Hunderten unter Streifband versandten Prospecten auch nur die Minderzahl den gewünschten augenblicklichen Erfolg, so wurden sie doch von den Adressaten angenommen; nur drei preussische Gymnasialdirectoren, denen deshalb sicher in der Geschichte des Werks ein Gedächtniss gebührt, verweigerten die Annahme des (frankirten) Prospects,

[1] Der Oberlehrer am Gymnasium zu Troppau, Herr Peter, bat den dortigen Landtag um die äusserst bescheidene Unterstützung von 200 Gulden zur Vollendung seines culturgeschichtlichen Werks: *Volksthümliches aus Oesterreichisch-Schlesien*, dessen erster Band 1865 in Troppau erschienen ist; aber erfolglos.

von dessen Inhalt sie sich, da er nur unter Streifband lag, überzeugen konnten; und zwar — da guter Dinge drei sein müssen — die Directoren der Gymnasien zu Frankfurt a. O., zu Posen und zu Stettin. Ich habe mir diese Streifbänder zur Erinnerung aufbewahrt. Ehre dem Ehre gebührt. Einen um so höhern Werth hat daher aber auch in meinen Augen die Unterschrift derer, die unterzeichnet haben; und dazu gehören ausser der königlichen Bibliothek die sämmtlichen Gymnasien und Realschulen wie die überwiegende Mehrzahl der Schulvorsteher Berlins; es gehören dazu die Gymnasien, oder Realschulen, oder Landesbibliotheken zu Baireuth, Bautzen, Bonn, Dresden, Elbing, Görlitz, Halle, Kassel, Königsberg, Köthen, Rastenburg und Zittau, die Schulvorsteher Hamburgs, Lübecks, eine grosse Anzahl breslauer Bürger u. s. w. Es war meine Absicht, das vollständige Verzeichniss der Unterzeichner dem ersten Bande beizugeben, was aber leider durch verschiedene Umstände unausführbar geworden ist.

Beigegebene Verzeichnisse. Dieselben werden sich selbst als zweckmässig und nothwendig empfehlen. Das *Quellenverzeichniss* ist nicht nur zur Erklärung und zum Verständniss der bei den einzelnen Sprichwörtern beigefügten Citate unbedingt nothwendig; ich hoffe, es werde auch nach dem, was ich in dem Absatz über Literatur gesagt habe, als Beitrag zur Sprichwörterliteratur willkommen erscheinen. Selbstredend enthält es nur die hauptsächlichsten Schriften, aus denen geschöpft worden oder auf welche verwiesen ist, da mir der Schlüssel zu den Abkürzungen für die Ergebnisse einer mehr als zehn- bis funfzehnjährigen Lektüre, wie sie Journal- und Büchercirkel in Zeitschriften, wissenschaftlichen und andern Büchern als „neueste Erscheinungen" zu bieten pflegen, verloren gegangen ist. Ist die Zahl der Sprichwörter, die man bei solcher Lektüre gewinnt, auch verhältnissmässig nicht gross, so ist doch der Verlust um so schmerzlicher, weil gerade die in dieser Art von Literatur zerstreuten Sprichwörter so schwer zu sammeln sind.

Das Verzeichniss derer, die durch Beiträge und Mittheilungen irgendeiner Art den Ausbau des Werks gefördert haben, soll denselben zunächst meinen Dank für die gewährte Unterstützung aussprechen; es soll Zeugniss von der mitwirkenden Theilnahme seitens der Freunde dieses Literaturzweigs und auch davon ablegen, wie entfernt ich davon bin, die nach dem allgemeinen Urtheil der Kritik von Lieferung zu Lieferung steigende innere Gediegenheit auf meine alleinige Rechnung zu schreiben. Wenn man will, kann man auch daraus ersehen, welche Theile Deutschlands am meisten beigesteuert, wie zahlreich oder wie schwach die Beiträge und Unterstützungen gerade daher zugeflossen sind, woher ich die meisten erwartet habe. Noch fühle ich mich verpflichtet, hier meines einzigen Bruders (K. T. E. Wander, geboren den 8. Juni 1810 zu Fischbach, Kreis Hirschberg) dankbar zu gedenken, der mich eine Reihe von Jahren, während seiner ganzen Studienzeit und lange nachher nach verschiedenen Richtungen bei meinen Arbeiten unterstützt hat, und dessen Mitwirkung ich jetzt sehr schmerzlich vermisse, da er bereits 1853 als politisch Verfolgter seine Gemeinde in Pirschen verlassen und ein Asyl in den Vereinigten Staaten Nordamerikas suchen musste, wo er kurze Zeit nach seiner Landung einen Ruf als Prediger von einer Gemeinde zu Tiffin (Ohio) erhielt, welcher Stellung er sich aber nur kurze Zeit erfreuen konnte, da sein durch Anfeindungen, Verfolgungen und Gefängnissleiden erschütterter Körper zur grossen Betrübniss seiner Gemeinde bereits am 6. April 1854 zusammenbrach.

Berichtigungen, Ergänzungen und Nachträge. Was diese betrifft, so bemerke ich, dass ich nur die Fehler angebe, die mir mitgetheilt worden sind oder die ich zufällig gefunden habe, da mir zu einer gründlichen Lesung die Zeit fehlt. Ich glaube jedoch, dass bei der grossen Sorgfalt, welche auf die Correctur verwandt worden ist, nicht viel Fehler stehen geblieben sein werden, die der sachkundige Leser nicht aus dem Zusammenhange sollte erkennen oder verbessern können. Da ich die Sachen selbst viel zu oft gelesen habe, so bin ich auch am wenigsten geeignet, Fehler zu entdecken. Wirkliche Ergänzungen und Zusätze will ich im Zusammenhange am Schluss des Ganzen geben, da nichts widerwärtiger ist, als von Nachtrag zu Nachtrag verwiesen zu werden. Wer dies mühselige Aufsuchen kennen lernen will, muss das *Spreekwoordenboek* von *Harrebomée* zur Hand nehmen. Ich ersuche also die Freunde und Förderer der Sache, auf alles ihr Augenmerk zu richten, was auf den Gegenstand, auch auf die bereits gedruckten Artikel Bezug hat, und mir das Betreffende gefälligst durch die Verlagshandlung zugehen zu lassen, da es am Schluss des Ganzen zur Verwendung kommen wird.

Die Kritik im allgemeinen wie das gesammte öffentliche Urtheil hat sich mit grosser Anerkennung über das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* ausgesprochen, und dadurch die Freudigkeit zu der schwierigen und langen Arbeit gestärkt und gehoben. Die hervorgehobenen Mängel, die sich hauptsächlich auf die ersten Lieferungen bezogen, waren meist begründet, und die ausgesprochenen Wünsche meist ebenso berechtigt und erreichten kaum die meinigen, die ich weiter unten äussern werde. Ich bin der Presse für die der Sache geschenkte Theilnahme und Unterstützung dankbar, und versichere, dass jeder gegebene Wink erwogen und, so weit möglich, zum fernern Ausbau benutzt worden ist. Wenn nicht jeder der geehrten Subscribenten seine besondern Wünsche im ganzen Umfange erfüllt sieht, so hat dies wol nur darin seinen

Grund, dass es ausserhalb meiner Kräfte gelegen hat oder dass diese Wünsche zu sehr auseinandergegangen sind, um eine allseitige Ausführung zu gestatten.

Sollte ich einzelnes hervorheben, so war es „Mangel an Objectivität", die ein Beurtheiler der ersten Lieferungen hervorhob. Da diese Bemerkung nicht eine Einzelheit betrifft, die sich durch Federstriche abändern lässt, und weil ich nicht wünsche, auch der strengste Beurtheiler gewönne die Ansicht, ich gehöre zu den Leuten, welche begründete Ausstellungen über die Achsel ansehen; da es sich hier um einen Punkt handelt, der zur richtigen Beurtheilung des ganzen Werks gehört: so muss ich darauf eingehen, und der gemachten Ausstellung gegenüber zuerst die Erwägung empfehlen, dass das Werk in einem Zeitraum von mehr als dreissig Jahren bearbeitet worden: ein Zeitraum, gross genug, um den verschiedensten Ansichten, Anschauungen in Bezug auf Einrichtung und Zwecke Einfluss zu gestatten. Eine Arbeit, die in einer so langen Zeit entstanden ist, wird auch Spuren davon an sich tragen. Doch ist hier leicht zu streichen; indess wird dadurch immer nur die Gleichartigkeit in der Bearbeitung erreicht und nicht immer der „Mangel an Objectivität" beseitigt. Dieser soll darin begründet sein, dass nicht alles entfernt worden ist, was nicht streng zur Sache gehört und nicht rein wissenschaftlich ist. Dieser Anforderung würde von der einen Seite leicht nachzukommen sein, wenn vorerst ein Einverständniss darüber herrschte, was zur Sache gehört, und zuvor entschieden wäre, dass das Werk ausschliesslich für wissenschaftliche Zwecke erscheine. Seit die Unterhandlungen über den Druck begonnen haben, ist auch die Frage erörtert worden: Welcher Charakter soll dem Werke durch die Herausgabe (Redaction) gegeben werden, der rein wissenschaftliche oder der für Gebildete überhaupt? Dies musste erst feststehen. Aber es stand sogar nach einer versuchten Subscription nicht fest, denn die Unterzeichner gehörten allen Ständen an; die gelehrten Anstalten und Institute befanden sich nicht in der überwiegenden Majorität. Erst seit dem Beginn des Drucks hat sich die Theilnahme seitens der wissenschaftlichen Anstalten gesteigert, und es ist den Ansprüchen nach dieser Seite immer mehr Rechnung getragen worden. In der Objectivität so weit zu gehen, dass der deutsche Sprichwörterschatz keine Spuren von dem Leben, das der Verfasser darin niedergelegt hat, erkennen lasse, ist nicht nur nicht meine Absicht, ich halte es geradezu für unmöglich; und wäre es möglich, so würde für mich die Ausführung kein Interesse haben. Interesse hat für mich nur eine Schrift, in der ich etwas Leben ihres Verfassers miterhalte, in der ich seinen Pulsschlag fühle, selbst wenn er nicht in meiner Weise schlägt. Ich bedarf Leben zur Erfrischung meines Lebens, nicht nur gedruckte Buchstaben. Ich bin ein Subject, und will — auch wenn mich die einen oder andern für ein schlechtes halten — ein Subject bleiben, und mich als solches offenbaren. Ich verspreche übrigens, die strengste Disciplin über dies Subject zu üben; nur bis zur Selbstvernichtung will ich nicht gehen.

Dem wissenschaftlichen Bedürfniss habe ich durch Citate und fremde Parallelen Rechnung zu tragen geglaubt, den andern Theil der Leser durch kurze Erklärungen, Anwendungen u. s. w., Hinweisung auf Aussprache und Literatur zu befriedigen gesucht. Findet der eine vielleicht eine Bemerkung nicht wesentlich oder gar überflüssig, so hat sie gerade dafür den Beifall eines andern; und wenn von einer Seite geklagt wird, dass sich die Ratio darin hier und da eindränge (vgl. *Wiener Zeitung*, 1866, Nr. 70), so bitte ich die Herren, welche eine Abneigung vor derselben besitzen, für sie um Nachsicht, da ich mich seit länger als dreissig Jahren ohne zu murren bemüht habe, oft aus dicken Bänden, die sehr wenig von Vernunft enthielten, die sprichwörtlichen Goldkörnlein herauszulesen. Da jede Lieferung alle Anschauungen, alle Richtungen und Standpunkte vertritt, so hoffe ich, die geehrten Herren Beurtheiler dieser Seite werden mir als Entschädigung für mein langes Märtyrerthum gestatten, mitunter in ein paar Zeilen meiner Ansicht Ausdruck zu geben, zumal sie hier auf einen Punkt treffen, auf dem ich ganz unverbesserlich bin. Mein erstes Bestreben wird aber stets darauf gerichtet sein, allen darin zu genügen, ihnen unsern reichen Sprichwörterschatz so vollständig als möglich zu bieten. Wer übrigens die ersten Lieferungen mit den folgenden vergleicht, wird sicher in Betreff der Bearbeitung einen wesentlichen Unterschied bemerkt haben. Um nur einen Punkt hervorzuheben, so befinden sich in den ersten Heften wenig Citate, worüber ich wol eine Erklärung schuldig bin.

Nachdem der Druck des *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* beschlossen war, kam das Manuscript zur ersten Lieferung in die Druckerei. Es waren aber dabei so viel Fragen über Einrichtung, Format, Lettern u. s. w., die bei einem Werke, dessen Herausgabe eine lange Reihe von Jahren in Anspruch nimmt, ins Gewicht fallen, zu erörtern, dass mehr als ein halbes Jahr verging, ehe sie erschien. Ich habe oben bereits bemerkt, dass sie eigentlich in ihrem Innern eine Anfrage an das Publikum sein sollte, in welcher Weise und Richtung die Redaction erfolgen solle. Und so erschien sie mit nur wenig Quellenangaben. Der Mangel an Citaten hat aber noch einen andern Grund. Während der frühern Jahre, in denen ich aus der Literatur sammelte, gab ich die Quelle des Sprichworts im Manuscript der Raum- und Zeitersparniss wegen nur abgekürzt mit einem oder ein paar Buchstaben an; in einem besondern Hefte fanden aber alle diese Abkürzungen durch die vollständigen Titel ihre Erklärung. Dies Heft ist mir nun bei einem Wohnungswechsel oder bei der oben erwähnten polizeilichen Papierdurchsuchung abhanden gekommen. Die Citate mussten also vorerst wegbleiben und konnten nur allmählich, soweit es die an-

gedeuteten Quellen betraf, wiederhergestellt werden, wobei natürlich viel Sprichwörter, die aus der Lektüre vor einigen Jahrzehnten gesammelt worden sind, ohne Quellenangabe bleiben mussten, wenn solche nicht im einzelnen Falle den Sprichwörtern beigeschrieben worden war. Ein grosser Theil dieser Sprichwörter musste zu meinem Bedauern meist der Quellenangabe entbehren, soweit ich nicht inzwischen andere Quellen dafür auffand. Mit jedem Bogen ist nun aber die Quellenangabe vollständiger geworden.

Manchen für den innern Ausbau des Werks ausgesprochenen Wunsch habe ich nicht erfüllen können, weil die Kraft begrenzt ist. Indess beziehen sich die gemachten Ausstellungen meist nur auf untergeordnete Punkte, wie Druckfehler, Irrthümer in den Erklärungen, Wiederholungen u. dgl. Was ich indess selbst als eine wesentliche Verbesserung des Lexikons erkannt habe, ist, soweit mir bekannt, bisjetzt noch nirgends als Bedürfniss empfunden worden. Es war nämlich meine Absicht, wie ich der Kritik gegenüber, welche behufs des andern Ausbaues ihre Wünsche ausgesprochen hat, ergänzend hinzufüge, da, wo sich bei einem Sprichwort mehrere Citate finden, sie so zu ordnen, dass dadurch gewissermassen zugleich die Literaturgeschichte der betreffenden Sprichwörter gegeben sei und vor Augen träte. Das Sprichwort sollte stets in der Fassung der ältesten Quelle, der erstgenannten gedruckt werden, und dann sollten die übrigen chronologisch dahinter folgen, also z. B. *Tunnicius* (1515), *Agricola* (1528), *Franck* (1541), *Tappius* (1545), *Eyering* (1601), *Petri* (1605), *Gruter* (1610), *Henisch* (1616), *Lehmann* (1630), *Schottel* (1663), *Sutor* (1740) u. s. w. Am liebsten hätte ich das betreffende Sprichwort, nachdem es in der ältesten Lesart mit laufender Zahl im Text des Lexikons aufgenommen war, mit kleiner Schrift in den abweichenden Lesarten der bedeutendsten Schriftsteller abdrucken lassen, um die Sprachentwickelung oder den Charakter der Sprache daran zu veranschaulichen. Es sollten in ähnlicher Weise, soweit dies ausführbar, die citirten Schriften wissenschaftlich gruppirt werden, also z. B. bei Rechtssprichwörtern *Pistorius* (1716), *Hertius* (1760), *Estor* (1757—67), *Eisenhart* (1823), *Hillebrand* (1858), *Graf* (1862), es würde dann in den Allegaten nicht allein die Geschichte des betreffenden Sprichworts, und seine sprachliche Entwickelung, sondern in einer Gruppe seine verschiedenen pädagogischen, juridischen, medicinischen, landwirthschaftlichen u. s. w. Bearbeitungen hervorgetreten sein. Ein fernerer Wunsch ging dahin, den Sprichwörtern in hochdeutscher Fassung dasselbe in den verschiedenen Dialekten unmittelbar folgen zu lassen. Die Sprichwörter, welche jetzt z. B. unter Einem Stichwort hochdeutsch unter Nr. 10, ostfriesisch unter 20, nordfriesisch unter 15 u. s. w. stehen, würden stets eine Gruppe unter derselben Zahl, mit der hochdeutschen Fassung an der Spitze, gebildet haben.

Es würde dies, nebst den Verweisungen auf verwandte oder widersprechende Sprichwörter u. s. w., wovon an einer andern Stelle die Rede ist, eine wesentliche Verbesserung gebildet haben. Allein ich musste von der Ausführung dieser und anderer Ideen wegen Mangels an Hülfskräften und Unterstützung abstehen, da diese Arbeiten meine Kräfte übersteigen; ich musste ihrer aber hier gedenken, damit nicht etwa von anderer Seite diese Ideen als mir unbekannte Verbesserungen hervorgehoben werden. Nur Herr Kreisgerichtsdirector Ottow in Landeshut, dessen vielseitiger und ausdauernder Unterstützung an einer andern Stelle dankbar gedacht ist, hat wiederholentlich eine historische Anordnung der Allegate als wünschenswerth in Erinnerung gebracht. Aber kaum ist es mir möglich, die Citate einzutragen, und dahin zu wirken, dass der Abdruck in der Lesart der ersten, womöglich ältesten Quelle erfolgt. Nur unter sehr günstigen Umständen, wie bei kurzen Artikeln und, wenn nicht viel Nachschlagungen und Vergleichungen nothwendig werden, vermag ich mehr als einhundert Citate täglich bei der angestrengtesten Thätigkeit beizufügen; meist wird diese Zahl gar nicht erreicht. Wer die Allegate auch nur eines einzigen Bogens zählt, wird beurtheilen können, welche Zeit und Kraft die Quellenangabe erfordert. Zur Ausführung dieser und anderer Wünsche hätte ich mindestens einer zweiten sehr tüchtigen Arbeitskraft, wahrscheinlich zweier Hülfskräfte bedurft. Ich besitze nur die meinige, die an sich schon für zwei in Anspruch genommen ist. Da ich glaube, es gehört zur Geschichte, wenn man will, zur Leidensgeschichte des *Deutschen Sprichwörter-Lexikon*, so wird es wol hier gestattet sein, davon zu reden. Ich befand mich vor Beginn des Drucks in der That in dem Aberglauben, es würden sich in Deutschland irgendwo die Mittel zur Unterhaltung der erforderlichen Hülfe bei der Herausgabe finden; aber sie haben sich nicht gefunden. Ich habe für jeden Bogen Manuscript, der in die Druckerei geht, zu prüfen, ob aus der gesammten hochdeutschen Sprichwörterliteratur alles aufgenommen ist; ich habe aus allen handschriftlichen Zusendungen im Manuscript die Nachträge zu besorgen, aus funfzig bis sechzig deutschen Mundarten die Auszüge zu machen und aus dem Sprichwörterschatz von zehn bis zwölf fremden Sprachen die sinnverwandten Sprichwörter herauszufinden, ihnen ihre Stelle anzuweisen, und nebenbei die Correcturen und Revisionsbogen zu lesen, von denen einzelne bei umfangreichen Artikeln wie: „Frau", „Geld", „Gott" u. a. eine volle Woche bis zur völligsten Erschöpfung in Anspruch nehmen. Und diese Arbeit ist nicht im Abnehmen, sie wächst täglich.

Habe ich mich nun über die deutsche Kritik, soweit ich von der genialen Mustersammlung von Leberflecken, Muttermalen und Sommersprossen, die ein „specifischer Gelehrter" in den *Blättern für literarische Unterhaltung* (Nr. 30 für 1863 und Nr. 50 für 1866) zwar unter dem Titel *Zur Sprichwörterliteratur*, aber wol nur für den Zweck anlegt, die Unwissenheit eines „Schulmeisters" dem zünftigen

Gelehrten gegenüber durch Orakelsprüche in ein wissenschaftliches Licht zu setzen, absehe, im allgemeinen nicht zu beklagen, bin ich vielmehr durch sie, wie durch eine grosse Anzahl brieflicher Mittheilungen aus allen Gegenden Deutschlands zur Fortarbeit ermuthigt worden, so muss ich doch um die Erlaubniss bitten, etwas bei einem ausländischen Urtheil zu verweilen, das völlig unbeachtet zu lassen mir deshalb nicht geeignet erscheint, weil es mit dem Verfahren in Verbindung steht, durch das ein deutscher Schriftsteller an der Hebung des deutschen Sprichwörterschatzes arbeitet und die literarische Ehre eines deutschen Mitbürgers im Auslande zu begründen sucht.

In dem der ersten Lieferung beigegebenen Prospect bemerkte ich unter anderm, dass die vorherrschenden Verweisungen die auf das oben schon erwähnte *Spreekwoordenboek der Nederlandschen taal* von *Harrebomée* seien; ich fügte hinzu: „so viel mir bekannt, bisjetzt das einzige Werk, das sich nach Anlage und Vollständigkeit mit meinem *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* vergleichen lässt". Nachdem ich angedeutet, wodurch das Harrebomée'sche Werk in seiner innern Einrichtung von dem meinigen abweiche, sagte ich: „Durch die treuen Hinweisungen auf *Harrebomée's Spreekwoordenboek* hat übrigens mein *Deutsches Sprichwörter-Lexikon* den sprachverwandten niederländischen Sprichwörterschatz allen Freunden desselben nahegeführt und aufgeschlossen."

Aus diesen Zeilen kann nun wol niemand etwas anderes herauslesen als meine Freude darüber, dass der Sprichwörterschatz eines sprachverwandten Volks in einer der von mir befolgten ähnlichen Weise bearbeitet ist. Der gelehrte Holländer Harrebomée indess scheint eine Beleidigung darin erblickt zu haben und benutzt meine Auslassung über sein Werk zu einem Angriff auf meine Arbeit und auf mich selbst in einer Weise, die mir in Deutschland noch nicht vorgekommen ist. Nachdem er (vgl. *Spreekwoordenboek*, derde deel, aflevering 3 en 4, Utrecht 1863, Bl. LV) durch beigefügte Fragezeichen die von ihm befolgte Eintheilung der Sprichwörter, wie ich sie angegeben und wie sie, wovon sich jeder überzeugen kann, wirklich ist, angezweifelt hat, zieht er aus meinen Worten den Schluss, zu denen dieselben wahrlich nicht den entferntesten Anhalt bieten, ja trotz meiner ausdrücklichen und unzweideutigen Erklärung, „dass die beigefügten sinnverwandten nichtdeutschen Sprichwörter nur die Aufgabe haben, die Ideen eines vergleichenden Universal-Sprichwörterschatzes zu nähren und zunächst einen Blick in die Anschauung anderer Völker, wenn auch vorerst nur in einzelnen Punkten, thun zu lassen".

Wie kann man aus diesen Worten folgern, dass ich den gesammten niederländischen Sprichwörterschatz meinem *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* (gedurig) einverleiben wolle! Müsste ich dann nicht ebenso die Sprichwörterschätze anderer Völker vollständig aufnehmen? Und entstände auf diesem Wege ein deutsches Sprichwörter-Lexikon? Ist nun auch eine solche Schlussfolgerung aus meinen Worten geradezu unbegreiflich; so führt Herr Harrebomée sie doch mit einer mehr wunderlichen als gerechten Logik durch. Die erste Lieferung meines Lexikons hat das Unglück, seinem Experiment zur Unterlage zu dienen. Eine Lieferung ist 8 Bogen stark und zählt 32 Blätter. Um gründlich zu Werke zu gehen, nimmt der holländische Gelehrte die ersten 5 Blätter und zählt nicht etwa die von mir als sinnverwandt beigefügten holländischen Sprichwörter, durch die ein Blick in den holländischen Sprichwörterschatz gethan werden soll — das könnte auf eine ordinäre Uebereinstimmung mit meinem Prospect führen —, nein, Herr Harrebomée zählt alle die holländischen Sprichwörter, die ich nicht aufgenommen habe, obgleich sie im Holländischen wie im Deutschen vorhanden sind, und findet, dass ich bereits auf diesen 5 Blättern 12 holländische Sprichwörter ausgelassen habe.

Zum Verständniss muss ich aber auf den Gegenstand näher eingehen, indem ich hoffe, derartige Auseinandersetzungen werden für die Folge nicht mehr nothwendig sein. Als das Manuscript zur ersten Lieferung in die Druckerei abging, war mir Harrebomée's *Spreekwoordenboek* noch nicht zugegangen; ich erhielt es aber während des Drucks derselben, der sich aus oben erwähnten Gründen verzögert hatte. Man darf nicht vergessen, dass ich in keiner Hauptstadt wohne, in deren bedeutenden Buchhandlungen jeden Augenblick die neu erschienenen Werke eingesehen werden können. Dem Sachkundigen werden die Schwierigkeiten begreiflich sein, die ich, am Fusse der Grossen Sturmhaube wohnend, zu überwinden habe, um mich in Besitz der nothwendigsten und unentbehrlichsten literarischen Hülfsmittel zur Herausgabe eines Werks, das sie wie das vorliegende in einem so ausgedehnten Masse in Anspruch nimmt, zu setzen. Aber ich erhalte sie, wenn auch manchmal etwas spät, wie dies auch mit dem Werke Harrebomée's der Fall war. Da bereits einige Bogen gedruckt waren, als ich es erhielt, und das Manuscript sich in der Druckerei befand, so konnte ich, was sich in der ersten Lieferung findet, nur in die Correcturbogen einfügen. Von der zweiten Lieferung ab wird man indess wenig holländische Sprichwörter, die mit deutschen sinnverwandt sind, vermissen.

Nach dieser Vorausschickung kann das Verfahren Harrebomée's gegen mich erst verständlich werden. Während ihm die ganze erste Lieferung mit 32 Blättern oder 128 Spalten vorliegt, genügt es ihm, um sein Urtheil zu begründen, die ersten 5 Blätter durchzusehen, nicht sowol um die Sprichwörter zu zählen, welche sich vorfinden, sondern die, welche fehlen, während überhaupt erst Sp. 52, „Alt" 36 das erste Citat aus Harrebomée sich befindet, da bis dahin Gruter und Sprenger van Eijk als Quellen benutzt

waren. Mag Herr Harrebomée sich im holländischen Sprichwörterschatze, dem es ja nicht an derben und malerischen Bezeichnungen fehlt, den richtigen Ausdruck für sein Verfahren suchen, ein Verfahren, das eine Arbeit wie die meinige nach 20 Spalten beurtheilt, während bereits 128 vorlagen. Wollte ich selbst es überhaupt bezeichnen, ich könnte leicht einen Ausdruck wählen, dem das diplomatische Aroma fehlte.

Nach einer so gründlichen Einsicht, wie sie Herr Harrebomée meiner Arbeit gewidmet hat, darf es nicht befremden, dass der bereits im Jahre 1854 in ihm aufgestiegene lebendige Wunsch eines geordneten deutschen Sprichwörterschatzes durch mein Lexikon nicht befriedigt worden ist; er weiss sogar, dass dieser „levendige wensch" auch bei den Deutschen bestehen bleiben wird; denn bereits unter dem 8. October 1862, also ein paar Monate vor dem Erscheinen der ersten Lieferung meines Lexikons, die im December 1862 ausgegeben wurde, hat er von einem deutschen Schriftsteller, den er einen „bevoegd beoordeeler der duitschen Spreekwoordenliteratur" nennt, die Mittheilung erhalten, dass meine Arbeit nichts taugen kann. Und worauf gründet dieser würdige deutsche Kritiker, der à la Herodes die Kinder tödtet, ehe sie geboren sind, sein Urtheil? Der Ehrenmann schreibt an den holländischen Gelehrten, den Fünfblätter-Kritiker: „K. F. W. Wander gab 1836 einen *Allgemeinen Sprichwörterschatz* in einem Bande heraus, der aber nicht fortgesetzt worden ist." Nachdem derselbe nun verschiedene deutsche Sprichwörtersammler die Revue hat passiren lassen, fährt er, nach Harrebomée, im Briefe wörtlich fort: „Diese Herren (nämlich alle die Sprichwörterbearbeiter, die nicht so gründliche Sprichwörterforscher sind, wie der Briefschreiber und sein gelehrter holländischer Freund) meinen, dass alles, was in einem Buche steht, was den Titel ‚Sprichwörterbuch' führt, auch ein Sprichwort sei, und die demzufolge ihren Sammlungen die Titel ‚Sprichwörter' geben, damit ihre Sprüche dadurch den Charakter wirklicher Sprichwörter bekommen sollen. Bah! So kommen zahllose Aussprüche (gezegden) als Sprichwörter vor, die blos auf dem Papier standen und durch den Schreibfinger von einem Papier auf das andere übergingen. Das ist dann Vox populi! O tempora, o mores! So wird das Publikum betrogen, das leichtgläubige und arglose, nachdem diese Autoren (der scharfsinnige deutsche Beurtheiler scheint sich, wie aus einer Note des Herrn *Harrebomée* zu schliessen, den Witz von Au-Thoren nicht haben entgehen zu lassen) sich selber betrogen haben, und ...." Herr Harrebomée ersetzt hier die Gedanken des deutschen „Kritikers" durch Gedanken**striche**, und lässt ihn dann fortfahren: „Darin hat Wander alle übertroffen. Nicht zufrieden, dass er alles Mögliche und Unmögliche aufnimmt, vermehrt er die Masse durch eigene Erfindung, eigenes Fabrikat. Er nennt seine *ipse fecit* neue Sprichwörter. Das nenne ich auf der Höhe seiner Zeit stehen .... oder in der Tiefe der Einfalt oder Unwissenheit (op de hoogte der onnozelheid)!"

Soweit theilt Herr Harrebomée das noble Schreiben seines deutschen Correspondenten mit und schliesst dann mit den Worten: „Man wird daraus leicht abnehmen können, wie wenig wir an Wander's Buch haben werden."

In einer so rühmlichen Weise haben sich ein deutscher und ein holländischer Schriftsteller vereinigt, um die Arbeit eines halben Lebens bei ihrer Geburt zu empfangen, oder vielmehr vor derselben à la Herodes zu bethlehemisiren. Der Kürze wegen will ich den deutschen nach Art unbekannter Grössen mit x, aber aus Respect mit einem grossen X bezeichnen, und zunächst Herrn Harrebomée ersuchen, zum Besten der deutschen Sprichwörterliteratur mittheilen zu wollen, welches Werk dieselbe diesem Deutschen, den er einen competenten Kritiker („bevoegd beoordeeler") derselben nennt, zu danken hat.[1] Nach Lessing kann man eine Suppe sehr gut kritisiren, ohne eine kochen zu können. Die Arbeit

[1] Eben als dieser Bogen unter die Presse gehen soll, erhalte ich den dritten oder Schlussband des Harrebomée'schen Werks, und ersehe daraus, dass in Aflevering 5 en 6, S. LXXIX, der obige Wunsch erfüllt ist. Wie Her Harrebomée dort mittheilt, ist der mit ihm correspondirende Deutsche ein Herr K. Schramm, „predikant te Her bij Eimbeck in Hannover". Zum Beweise, dass er durchaus (allezins) recht gehabt, denselben einen „bevoegd beoordeeler" zu nennen, führt Herr Harrebomée an, dass dieser „predikant" Herr Schramm im *Hannoverschen Magazin* von 1831, Nr. 66—69, einen Artikel unter dem Titel *Versuch über das (hoch- und plattdeutsche) Sprichwort* verfasst und ausserdem in derselben Zeitschrift 1849, Nr. 16—20, einen zweiten Artikel über *Unsere Familiennamen* niedergelegt hat.

Nun, ohne Zweifel hat Herr Harrebomée „allezins" recht gehabt, seinen deutschen Freund, den „predikant" Herrn K. Schramm, der in circa dreissig Jahren die beiden erwähnten Artikel im *Hannoverschen Magazin* und ausserdem noch den Brief vom 8. Oct. 1862 nach Holland geschrieben, einen „bevoegd beoordeeler" der deutschen Sprichwörterliteratur zu nennen; zu beklagen ist nur, dass diese selbst von den hervorragenden Leistungen desselben nicht das Geringste weiss. Weder der Franzose Duplessis, noch der Deutsche Zacher haben eine Ahnung davon. Seit 1863 habe ich in dem Begleitwort zu jeder Lieferung gebeten, mir alles in Zeitschriften Zerstreute, die Sprichwörterliteratur betreffend, zuzusenden oder mich darauf aufmerksam zu machen; aber kein Mensch in ganz Deutschland hat sich der Leistungen des Herrn „Predikant" K. Schramm erinnert. Ich hätte gewiss das *Hannoversche Magazin* in das Quellenverzeichniss (II. Zeitschriften) aufgenommen, wo sich alles notirt findet, was ich erlangen konnte.

Da nun von der 1831 erschienenen reformatorischen Arbeit des Herrn K. Schramm kein Deutscher etwas weiss; da in keiner der Sprichwörterliteratur angehörenden Schrift die geringste Spur davon zu finden ist, weder Körte noch Eiselein, sogar die *Deutschen Mundarten* von Frommann, die das Mundartliche sehr sorgfältig aufzeichnen, sie erwähnen, so hat Herr K. Schramm sich nach Holland gewandt, sich dort das Prädicat eines „bevoegd beoordeelers" ausgewirkt und seinen 1831er „Versuch", den man nicht einmal einen längst vergessenen nennen kann, weil ihn die Sprichwörterliteratur nicht gekannt hat, wieder in Erinnerung zu bringen. Und Herr Harrebomée, der in die Einrichtung seines Werks, die im Gebrauch zuweilen in

eines solchen „bevoegd beoordeeler“ ist nicht immer die schwerste. (Vgl. *Blätter für literarische Unterhaltung*, Nr. 30 für 1863 und Nr. 50 für 1866.)

Es wäre indess sehr zu wünschen, dass derselbe sobald als möglich in irgendeiner Schrift den Begriff „Sprichwort“ festsetzte und mit dem Kehrbesen seiner „bevoegden“ Kritik den Augiasstall der deutschen Sprichwörterliteratur reinigte, um den Betrügereien, die man sich mit dem deutschen Publikum erlaubt, ein Ende zu machen. Es fehlt auf diesem Gebiet eine Polizei; es ist ein Hauptübelstand, dass Sprichwörter ohne obrigkeitliche Concession gemacht werden können. Der Leichtsinn auf diesem Felde übersteigt nach der obigen Schilderung alles Mass. Denn was von einem Schreibfinger auf den andern oder auch von einem Pressbengel auf den andern übergeht — es ist dies bekanntlich die ganze Presse, die man täglich als öffentliche Meinung bezeichnet —, ist nach Herrn Harrebomée und seinem kritischen Freunde nicht die Vox populi, sondern das, was das ganze deutsche Volk spricht, und zwar nicht mit dem Schreibfinger und der Presse, sondern mit dem Munde. Man nahm bisher irrthümlich an, ein Sprichwort entstehe dadurch, dass irgendjemand einen Satz in sprichwörtlicher Form, die bekanntlich sehr verschieden ist, ausspreche; ein zweiter, dritter u. s. w. spreche denselben, ihn bei einer ähnlichen Gelegenheit anwendend, nach, auf welchem Wege der Gedanke in einem weitern Kreise bekannter werde. Ob derselbe nun zuerst vom Munde ausgesprochen, und von den Schreibfingern verbreitet werde, galt bisher bei der Entstehung eines Sprichworts nicht für wesentlich. Nach Herrn Harrebomée und seinem deutschen Correspondenten werden die Sprichwörter künftig auf eine das Volk vor Betrug sicherstellende Weise producirt werden. Was Volksstimme sein soll, muss auch das Volk selbst sprechen. Es muss Ordnung in dies Chaos gebracht werden.

Weit entfernt davon, massgebend zu werden, denke ich mir die Sache etwa so. Zunächst wird man die Sprichwörter in Dorf-, Stadt-, Kreis-, Provinzial-, Staats- und Nationalsprichwörter eintheilen. Zur Entstehung eines Dorfsprichworts genügt es, dass, wenn jemand im Dorfe einen Sprichwörterkitzel im Halse fühlt oder eine Sprichwörteranwandlung bekommt, er sofort dem „bevoegd beoordeeler“ davon Anzeige macht, der alle stimmfähigen Mitglieder der Gemeinde zusammenrufen lässt, mittels eines elektrischen Apparats diesen Kitzel auf alle Kehlen überträgt, und das Sprichwort gemeinschaftlich aussprechen lässt, es dann ins Lagerbuch des Orts einträgt und über dessen normale Geburt ein Attest ausstellt. Bei Stadt-, Kreis-, u. s. w. Sprichwörtern wird in derselben Weise der entsprechende Stimmkörper zusammenberufen und ähnlich verfahren. Wie die Sprichwörter auf diesem Wege legal und anständig ins Leben treten, so werden die Herren Harrebomée & Co. auch über die bereits vorhandenen zu Gericht sitzen, indem sie die unehelich geborenen durch ein ähnliches Verfahren ausscheiden.

Ein Sprichwort, das sie noch nicht gehört haben, ist in der Regel an und für sich gar kein Sprichwort. Wendet es jemand mündlich oder schriftlich als solches an, so hat er nachzuweisen, dass es auf normale Weise als Dorf-, Stadt-, u. s. w. Sprichwort entstanden und die echte, nicht eine verfälschte Volksstimme ist. Das arme deutsche Volk darf nicht ferner so entsetzlich betrogen werden, wenigstens nicht auf diesem Gebiet, da es ja genug andere Wege, Gebiete, Weisen und Methoden, es zu betrügen, gibt. So werden die beiden Herren, der bekannte Holländer und der unbekannte Deutsche, das längstgefühlte Bedürfniss des deutschen Volks nach einem echten, reinen, unverfälschten Sprichwörterschatz befriedigen. Die Sache wird sich jetzt auch ohne grosse Schwierigkeit machen lassen, wenn sie die von mir erschienenen Hefte zu Grunde legen und alles ausscheiden, was nach ihrer kritischen Untersuchung sich als unecht zeigt. Mit einem Rothstift kann man in einer Stunde mehr streichen, als jemand in zehn Jahren gesammelt hat. Sprichwörter, die blos durch den Schreibfinger und nicht unisono durch den Mund der Eckensteher gegangen sind, werden unbedingt entfernt, vielleicht mit alleiniger Ausnahme der Sprichwörter des Agricola, die, auch wären es blosse Gassenflüche, unbedingt echt sind. Allen übrigen Schriftstellern ist nicht zu trauen. Was nach diesen Ausscheidungen übrigbleibt, wird mit etwas gelehrtem Dampf versehen, und das Werk ist gethan; das heisst „op de hoogte van zijn tijd zijn“. Solche Arbeiten riechen nicht nach dreissigjährigem Arbeitsschweiss.

Da ich bei Harrebomée's Correspondenten als der Hauptverderber unsers Sprichwörterschatzes bezeichnet werde, so muss ich auf meinen diesfallsigen Frevel zurückkommen. Es ist wahr, ich habe, wie oben schon erwähnt, im Jahre 1836 einen *Sprichwörterschatz* herausgegeben, in welchem ich die Sprichwörter vom pädagogischen, volksbelehrenden Standpunkte aus bearbeitete. Es ist davon der erste Band erschienen, welcher in der ersten Abtheilung vom Wesen und Gebrauch der Sprichwörter handelt und in der zweiten Abtheilung 228 Sprichwörter als Glaubenslehre fruchtbar macht. Wer aber einen Blick in das Buch hineinthut, wird sofort finden, dass dort nicht „alles Mögliche und Unmögliche“ aufgenommen ist, sondern nur das, was in den engen, streng begrenzten Plan gehört, und dass sich unter den 228 Sprichwör-

Verzweiflung bringen kann — der erste Band hat allein 8 bis 10 mit der Ueberschrift L. S. (lectori salutem) versehene Vorreden, Nachträge u. s. w. — beinahe bis zur Selbstvernarrtheit eingenommene holländische Gelehrte, hat auf Grund der erwähnten Leistungen, ohne auch nur selbst einen Blick in die deutsche Sprichwörterliteratur zu thun, Herrn K. Schramm die gute Censur ertheilt. Ich überlasse dies Verfahren dem öffentlichen Urtheil; was ich aber oben geschrieben, habe ich geschrieben.

tern vielleicht nicht eins befindet, das nicht in den ältesten Schriften der neuhochdeutschen Literatur als solches bezeichnet wird.

Es ist wahr, wie ebenfalls bereits erwähnt, ich habe in den Jahren 1831—32 unter dem Titel *Scheidemünze* neue Sprichwörter herausgegeben, aber ich habe das Volk damit nicht betrogen; denn ich habe auf dem Titel und im Vorwort offen und ehrlich gesagt, wie sie entstanden sind. Aber nach welcher Logik folgt denn nun, dass ich dadurch unfähig geworden bin, vom Jahre 1836 an den deutschen Sprichwörterschatz zu sammeln und, lexikalisch geordnet, herauszugeben? Angenommen, aber nicht zugegeben, meine Ansichten über Sprichwörter wären 1830 irrige gewesen, folgt denn daraus, dass ich sie in dem Zeitraume von einem Vierteljahrhundert nicht berichtigt haben könnte?! Ist es nicht möglich, dass jemand, der sich gegen dreissig Jahre dem Studium und der Bearbeitung eines Gegenstandes hingibt, in diesen Gegenstand eindringen und seine Ansichten läutern kann? Sind ferner die Standpunkte der lexikalischen Bewältigung des gesammten Sprichwörterschatzes und der Bearbeitung einer Glaubens- und Sittenlehre in Sprichwörtern nicht himmelweit verschieden? Und macht der letztere für den erstern unfähig?

Was nun die neuen Sprichwörter betrifft, die ich herausgegeben habe, dieses in den Augen des mit Herrn Harrebomée correspondirenden deutschen Kritikers unverzeihlichste aller Verbrechen, so weiss ich so gut wie Herr Harrebomée, dass Sprichwörter am Schreibtisch nicht gemacht werden. Allein das Sprichwort ist eine Form, Gedanken darin niederzulegen, eigene wie fremde, so wie das Sinngedicht, die Fabel und Parabel u. a. Hätte ich die Gedanken statt in Sprichwörterform als Sinngedichte drucken lassen oder hätte ihnen einen andern Titel gegeben, so hätten die gelehrten Hähne à la Harrebomée nicht darüber gekräht. Aber ich sehe nicht ein, auch heute nach mehr als dreissig Jahren nicht, warum ich nicht berechtigt sein soll, das, was die Form eines Sprichworts hat, auch Sprichwort zu nennen.

Luther schrieb einst, er wolle nicht tausend Goldgulden nehmen, nicht in Rom gewesen zu sein; ich aber würde es in derselben Weise bedauern, jene neuen Sprichwörter nicht geschrieben zu haben. Ich würde ohne den obigen Angriff nicht davon reden; jetzt glaube ich, es nicht blos mir, sondern dem Gegenstande, dem ich diene, schuldig zu sein; und ich kann es vom Berge aus, nachdem längst ein Vierteljahrhundert dahingegangen ist. Die ruhige Arbeitskraft, die ich jetzt der Sache widme, war damals jugendliche Begeisterung für dieselbe und zwar hauptsächlich für die Form des Sprichworts. Ich studirte geradezu die unendlich verschiedenen Formen, in denen es auftritt, und sprach nun, was ich gelesen oder gehört, in einer dieser Formen, wie sie dem Gedanken zusagten, aus. Man kann über ein Sprichwort viel Seiten schreiben oder lange Reden halten; aber es ist umgekehrt nicht so leicht, den Krystallpunkt langer Rede in die Form eines Sprichworts zu bringen.[1] Ich bin durch diese Arbeit in die zahlreichen Formen des Sprichworts eingedrungen und habe sie beherrschen gelernt.

Ich war damals noch wenig in der Sprichwörterliteratur bekannt; aber so viel begriff ich schon, dass die Sprichwörter des Lebens nicht auf die Weise entstehen, dass jemand sie am Schreibtisch macht, und sie dem Volke zum Nachsprechen übergibt. Wenn auch einzelne mich als beschränkt genug für eine solche Annahme halten sollten, so begreife ich doch nicht, wie sie glauben können, das Volk werde die ihm gedruckt vorgelegten Sätze nachsprechen, weil sie in der Form von Sprichwörtern erscheinen und darum Sprichwörter genannt sind. Man kann einem Volke Agenden, Steuern und Verfassungen, aber, wie ich glaube, nun und nimmermehr Sprichwörter octroyiren; und die „bevoegd beoordeeler“, die dies annehmen, müssen entweder sehr wenig Volkskenntniss besitzen oder eine ganz besondere Art von Volk kennen.

Man hat fast allgemein das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon*, wenn in öffentlichen Blättern davon gesprochen wurde, ein nationales Werk genannt; und der Gedanke, dass es ein solches ist, hat mir in dem

[1] Dass es wirklich nicht so leicht ist, wie etwa die deutsch-holländischen Dioskuren meinen, möchte ich an einem Beispiel zu zeigen mir erlauben. In einer leipziger Gesellschaft sprachkundiger und sprachsinniger Herren und Damen wurde im Winter 1865 die Aufgabe gestellt, das englische Sprichwort: „Where is a will, there is a way“, ohne Umschreibung in möglichst kurzem und kernhaftem Sprichwörterdeutsch wiederzugeben. Eine Dame schlug vor: „Wolle nur mit ganzer Seele, dass zum Ziel der Weg nicht fehle.“ Ein Herr: „Mit der wahren Energie findet sich das Wo und Wie.“ Ein anderer: „Wo der Wille stark und fest, leicht ein Weg sich finden lässt.“ Allein weder diese noch andere Uebersetzungsversuche konnten genügen; und es machte sich schon die Ansicht geltend, so kurz wie im Englischen könne man sich im Deutschen niemals ausdrücken, als eine Dame das englische Sprichwort, wie der Berichterstatter sagt, durch die unübertreffliche Uebersetzung wiedergab: „Willenskraft Wege schafft.“ (*Breslauer Zeitung*, 1866, Nr. 18, S. 89.) Stände der deutsche Sprichwörterschatz in jedem Augenblick, wenn man dessen bedarf, zu Gebote, so würde man, wenn überhaupt, doch nur äusserst selten in den Fall kommen, ein fremdes Sprichwort zu übersetzen, da sich in der Regel mehr als ein deutsches dafür vorfinden würde. Auch im obigen Falle war dies durchaus nicht nothwendig; denn vermögen wir den betreffenden Gedanken auch nicht so kurz wie die Engländer auszudrücken, so können wir es doch durch das alte Sprichwort: „Wer will, kann“, noch kürzer. *Simrock* hat dasselbe unter 11628 zwar in der längern Fassung: „Wer nur will, der kann auch.“ Man wird aber nicht behaupten, dass die bei ihm hinzugekommenen drei Wörter sprichwörtlich nothwendig sind, noch viel weniger, dass das Sprichwort in dieser langen, aus sechs einsilbigen Wörtern bestehenden Form gebraucht werde. Ebenso wenig wird man, weil es dem französischen „Vouloir c'est pouvoir“ entspricht, behaupten wollen, dass es deshalb französisch sei. Uebrigens entspräche die Form „Wollen ist Können“ deutscher Sprichwörtlichkeit immer noch besser als obige Uebersetzungen, von denen kaum

langen Zeitraum, seit ich mit der Bearbeitung anstrengend beschäftigt bin, Freudigkeit und Kraft verliehen. Ich habe angenommen, dass die Sprache das mächtigste Band für eine Nation ist, und dass die Deutschen ausser der Sprache zur Zeit kein anderes Band besitzen, auf Grund dessen sie sich als Nation fühlen können. Die Sprichwörter sind aber ein wesentlicher Theil des Sprachschatzes. In denselben sind die Anschauungen, Ansichten, Urtheile, Irrthümer und Erfahrungen, Rechtsgrundsätze, Klugheits- und Weisheits-, Glaubens- und Sittenlehren u. s. w. der frühern Geschlechter aller Bildungsschichten und Berufsklassen niedergelegt. Es scheint aber kein Volk der Erde zu geben, das weniger geneigt wäre, für nationale Interessen ein Opfer zu bringen als das deutsche, was auch vom *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* empfunden wird. In England wie in den Vereinigten Staaten Amerikas begnügt man sich nicht mit dem wohlfeilen Ruhm in den Zeitungen, von nationalen Interessen zu reden, man bringt auch ein Opfer dafür. Ein Werk wie das vorliegende würde nicht nur sofort für alle öffentlichen Bibliotheken angekauft werden, es würde auch jeder gebildete Bürger es für eine nationale Ehrenpflicht erachten, es in der seinigen aufzustellen; nicht blos der gebildete, sondern der wohlhabende, selbst wenn er nicht hineinsähe, würde es anstandshalber thun, um nicht hinter andern zurückzubleiben und für ungebildet zu gelten, sowie in jedem Parlour ein Piano steht, wenn auch keine Seele im Hause eine Note und Taste kennt. In Deutschland, das sich infolge des Mangels an activem Nationalgefühl noch im Zustande des „geographischen Begriffs“ befindet und dessen Volk vielleicht bald ein historischer Begriff ist, dem Lande der Intelligenz, ist das anders; dort überlässt man den Schriftstellern, für das Volk zu arbeiten und von dem Arndt'schen Vaterlandsliede zu leben. Deutsche Städte opfern Tausende und aber Tausende zu Festen; aber ob auch nur eine einzige von den tausend deutschen Städten einen Sechser ausgegeben hat, um den deutschen Sprichwörterschatz für die Stadtbibliothek zu erwerben, möchte ich bezweifeln. Ich habe mich schriftlich und mündlich wiederholentlich an die deutschen Lehrer und Freunde der Volksliteratur mit der Bitte gewandt, für jeden Ort ein Exemplar zu bestellen, schon aus dem Grunde, weil der innere Ausbau selbst dadurch gewinnt; denn ich weiss, dass gerade daher, wo die Lieferungen einkehren, stets neue Beiträge für die Fortsetzung eingehen, weil ein gegebenes Sprichwort an ein anderes am Orte erinnert. Es war dies sehr leicht. Der erste 120 Bogen starke Band hat zur Herstellung vier Jahre bedurft. Da der äusserst billige Preis für den reichen Inhalt eines Bogens, der durchschnittlich 500 Sprichwörter enthält, mit denen man eine mehrbogige Broschüre füllen kann, nur $2\frac{1}{2}$ Ngr. beträgt, so betrug das wöchentliche Opfer 18 Pfennige. Und es gibt in Deutschland keinen Ort, in dessen Umkreise diese nicht zu sammeln wären. Im kleinsten Orte wird es immer noch 18 Leute geben, von denen jeder wöchentlich 1 Pfennig opfert, wenn es ein gemeinnütziges oder vaterländisches Werk gilt. Aber es fehlt eben an einer Person, die diese 18 Pfennige sammelt oder an dem über das Lagerbier hinausgehenden Nationalgefühl.[1]

Es wird sich dies nicht angenehmer lesen, als es mir geworden ist, es zu schreiben. Ich habe aber nicht unterlassen können, es zu sagen, nicht blos weil meine Arbeit darunter leidet, sondern weil fast jedes vaterländische Unternehmen an dieser Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit scheitert oder verkümmert.

Ich will indess, soweit meine Kraft reicht, weiter arbeiten und hoffen, dass nach dem Abschluss des ersten Bandes, durch den allerdings der Berg noch nicht ganz, aber schon bis zu einer nicht unbeträchtlichen Anhöhe erstiegen ist, die thätige Theilnahme sich steigern werde; ich will hoffen, dass nicht nur alle öffentlichen Bibliotheken, dass auch Städte und Vereine, dass Lehrer es für ihre Gemeinden durch Zusammentritt einzelner Wohlhabenden ankaufen; wie ich denn auch hoffe, dass mir nicht nur die Unterstützung derer, die mir bisher sammelnd und mitarbeitend zur Seite gestanden haben, ferner erhalten bleiben werde, sondern dass sich immer mehr neue Förderer der Sache aus andern bisher noch nicht vertretenen Kreisen anschliessen werden.

Ich habe versucht, dem deutschen Volke seinen Sprichwörterschatz vorzuführen und übergebe hier den ersten Band. Ob ich das begonnene Werk beenden werde, wer weiss es; aber meine letzte Kraft gehört ihm. Denn wer sein Leben in ein edles Werk niederlegt, dem vergelten es die Götter, auch wenn, um mit *Jakob Grimm (Wörterbuch*, I, LXVII) zu reden, „feindliche Spinnen darauf herumkriechen“, mit Unsterblichkeit.

eine in den Volksmund übergehen wird. Da in dem englischen Sprichwort der Gedanke ausgedrückt ist, dass fester Wille jedes Hinderniss zu überwinden weiss, welches sich der Erreichung seines Ziels entgegenstellt, so würde ich es etwa so ausdrücken: „Will' geht über Heck' und Düngerhüll“, wodurch nicht nur der Kürze und dem Reime, sondern auch volksthümlicher Anschaulichkeit Rechnung getragen wäre.

[1] Nach Mittheilungen deutscher Zeitschriften soll das erst seit ein paar Jahren in Leyden erscheinende niederländische Wörterbuch des Prof. *de Vries* mehr Abnehmer als das Grimm'sche haben, wiewol Deutschland an Flächenraum etwa zwanzigmal so gross ist als Holland, eine zwölf- bis funfzehnmal so starke Bevölkerung hat als dieses und sich meist eines achtjährigen Schulzwangs erfreut.

Hermsdorf bei Warmbrunn, 1. December 1866.

K. F. W. Wander.

Quellenverzeichniss.

I. Verzeichniss der Werke,

welche dem *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* als Grundlage gedient haben.

(Die in dem Werke angewandte Abkürzung der Titel ist jedesmal vorangestellt.)

Agricola I = Drey hundert Gemeyner Sprichwörter etc. durch Joh. Agricolam von Issleben. Ohne Druckort. Mit dem Datum unter dem Vorwort: Eissleben, am tage Bartholomei ym MDXXVIII Jare. (Nr. 1—300.) Das Ander teyl gemeyner Deutscher sprichwortter mit yhrer ausslegung, durch Joh. Agricola. Eissleben 1529. (Nr. 301—749.)

Agricola II = Fünfhundert Gemainer Newer Teütscher Sprüchwörter durch Joh. Agricola. 1548. (Augsburg.) (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Alan = Alani Proverbia cum exponibilibus sententiis diligenter correcta. Impressum Liptzk per Melchior Lotter, Anno salutis nostrae MDII. (Die Zahl bedeutet Kapitel.)

Albrecht = Die Gewere, als Grundlage des ältern deutschen Sachenrechts. Koburg 1828.

Albrecht, Red. = Redensarten und Sprichwörter in vier Sprachen, deutsch, französisch, englisch und italienisch. Von A. Albrecht. Leipzig 1864.

Allerlei = Allerneuestes Schlesisches Allerlei. Das „Schlesische Allerlei, nicht für Gelehrte, sondern für Liebhaber nützlicher Sachen" (herausgegeben von E. Scheuner) erschien zunächst in zwei Bänden, jeder 48 Stück; dann in einem Bande (48 Stück) als „Neues Schlesisches Allerlei"; dann als „Allerneuestes Schlesisches Allerlei" in einem Bande. Bunzlau 1780—1800.

Allihn = Handschriftliche Sammlung von Sprichwörtern Köthens und Umgegend von Hofrath Dr. Allihn in Köthen.

Alsatia = Alsatia. Jahrbuch für elsässische Geschichte, Sage, Alterthumskunde, Sitte, Sprache und Kunst. Herausgegeben von August Stöber. Frankfurt a. M. 1855. (Die Zahlen bedeuten Jahrgang und Seite.)

Altdorf = Aphorismi et axiomata selecta; apposite in discursu et utiliter in praxi applicanda a R. P. W. K. Ordinis S. Bened. in imper. monasterio Weingartensi. Altdorfii ad Vineas 1745. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Altmann I = Russische Sprichwörter, mitgetheilt von J. Altmann im «Magazin für die Literatur des Auslandes», Nr. 90—92 f. 1854.

Altmann II = Habessynische Sprichwörter, mitgetheilt von J. Altmann im «Magazin für die Literatur des Auslandes», Nr. 5, 7, 109 f. 1855.

Altmann III = Sprichwörter der Krimschen Tataren, mitgetheilt von J. Altmann in den «Blättern für literarische Unterhaltung», Nr. 4 f. 1855.

Altmann IV = Bulgarische Sprichwörter, mitgetheilt von J. Altmann in den «Jahrbüchern für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft», Jahrgang 1853, neue Folge, Bd. 1, Hft. 5.

Altmann V = Die provinziellen Sprichwörter der Russen, mitgetheilt von J. Altmann in den «Jahrbüchern für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft». Von J. E. Schmaler. Bautzen 1853, neue Folge, Bd. 1, Hft. 6 und 7. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Altmann VI = Die Sprichwörter der Russen, die einen allgemeinen Charakter haben. Von J. Altmann. Im «Jahrbuch für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft». Hft. 6 und 7. Bautzen 1855. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Anton = Alphabetisches Verzeichniss der oberlausitzer Wörter und Redensarten von dem Gymnasialdirector Anton. Zu Programmen. Görlitz. (Die Zahlen bedeuten Stück und Seite.)

Apostol. = Michaelis Apostolii proverbiorum Centuriae XX graece et latine. (Angebunden an „Clavis Homerica".) Rotterdam 1662.

Auerbach, Barfüssele = Barfüssele von B. Auerbach. (Ausgabe der Deutschen Volksbibliothek.) Stuttgart 1862. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Auerbach, Dorfgesch. = Schwarzwälder Dorfgeschichten von B. Auerbach. Sechs Bände. (Ausgabe der Deutschen Volksbibliothek.) Stuttgart 1861. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Bacmeister = Freidank's Bescheidenheit. Spruchsammlung aus dem 13. Jahrhundert. Neudeutsch bearbeitet von Adolf Bacmeister. Reutlingen 1861.

Bair. Hauskalender = Haus- und Landwirthschaftskalender des landwirthschaftlichen Vereins für Baiern auf das Jahr 1854. München 1853.

Basler Chron. = Bassler Chronik. Durch Christian Wurstissen. Basel MDLXXX. (Die Zahl bedeutet Blatt.)

Baumgarten = Aus der volksmässigen Ueberlieferung der Heimat. Von Professor Amand Baumgarten zu Kremsmünster. Mitgetheilt im dreiundzwanzigsten Bericht über das Museum Francisco Carolinum. Linz 1862 u. 1864. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Baumgarten, Programm = Programm des k. k. Gymnasiums zu Kremsmünster für das Schuljahr 1860. Linz 1860. (Enthält eine vier Bogen starke Arbeit vom Convictsdirector Amand Baumgarten: Das Jahr und seine Tage in Meinung und Brauch der Heimat.)

Baumgarten's Ms. = Handschriftliche Mittheilungen des Hrn. Prof. A. Baumgarten in Kremsmünster.

Bebel = Adagia Germanica Bebelii. Strasburg 1508. In den Opuscula noua.

Becker = Das Sprichwort in nationaler Bedeutung. Abhandlung von Dr. Becker. In dem Programm

des Gymnasiums zu Wittenberg, Ostern 1851, von Dr. H. Schmidt. Wittenberg 1851.

Beneke = Von unehrlichen Leuten. Culturhistorische Studien und Geschichten aus vergangenen Tagen deutscher Gewerbe und Dienste, mit besonderer Rücksicht auf Hamburg. Hamburg 1863. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Bentzel-Sternau = Hoftheater von Barataria oder Sprichwörterspiele. Von K. C. Graf von Bentzel-Sternau. Vier Bände. Leipzig 1828.

Berck = Das bremische Güterrecht der Ehegatten u. s. w. Von Theodor Berck. Bremen 1832.

Berckenmeyer = Vermehrter curiöser Antiquarius. Von P. L. Berckenmeyer. Hamburg 1709. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Berndt = Versuch zu einem schlesischen Idiotikon (von J. G. Berndt). Stendal 1788. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Berndt, Abdelkader = Abdelkader, oder drei Jahre eines Deutschen unter den Mauren. Nebst einem Anhang von Darstellungen und Erklärungen maurischer Sitten, Gebräuche, Sprichwörter, Redensarten u. s. w. von J. C. Berndt. Berlin 1840.

Bertram = Jenseits der Scheeren, oder der Geist Finnlands. Eine Sammlung finnischer Volksmärchen und Sprichwörter von Bertram. Leipzig 1854.

Beyer = Predigten über Sprichwörter in Verbindung mit den Sonn- und Festtagsevangelien von J. R. G. Beyer. Zwei Bände. Erfurt 1800. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Biernatzki = Volksbuch für das Jahr 1844. Erster Jahrgang mit Rücksicht auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Herausgegeben von K. L. Biernatzki. Kiel 1844.

Binder I = Medulla proverbiorum latinorum. Schatzkästlein lateinischer Sprichwörter aus den Werken der römischen Classiker und der vorzüglichsten neuern Latinisten mit durchgängiger Beifügung der sinnverwandten deutschen Sprichwörter. Von Wilhelm Binder. Stuttgart 1856. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Binder II = Novus thesaurus adagiorum latinorum. Lateinischer Sprichwörterschatz u. s. w. Von Wilhelm Binder. Stuttgart 1861. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Bischoff = Oesterreichische Stadtrechte und Privilegien, mit Literaturangaben und Anmerkungen von F. Bischoff. Wien 1857.

Blum = Deutsches Sprichwörterbuch von J. C. Blum. Zwei Bände. Leipzig 1780—82. (Die Zahlen bedeuten Nummer.)

Blumer = Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien von J. J. Blumer. Zwei Bände. St.-Gallen 1850—59. (Die Zahl bedeutet Band und Seite.)

Bluntschli = Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich von J. C. Bluntschli. Zwei Theile. Zürich 1838—39. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Bluntschli, Privatrecht = Deutsches Privatrecht von J. C. Bluntschli. Zwei Bände. München 1853—54. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Bock = Idioticon prussicum, oder Entwurf eines preussischen Wörterbuchs, darin die deutschen Redensarten und Ausdrücke, die allein im hiesigen Lande gebräuchlich sind, zusammengetragen werden sollen. Eröffnet von J. G. Bock. Königsberg 1759.

Bodemeyer = Hannoveranische Rechtsalterthümer von H. Bodemeyer. Erster Beitrag. Die Luxus- und Sittengesetze. Göttingen 1857.

Bodmann = Rheingauische Alterthümer u. s. w. von F. J. Bodmann. Zwei Theile. Mainz 1819.

Boebel = Die Haus- und Feldweisheit des Landwirths. Die Kalendernamen, Bauernregeln, Sprichwörter etc. in landwirthschaftlicher Beziehung. Bearbeitet von Theodor Boebel. Mit einem Vorwort von F. W. Luedersdorff. Berlin 1854. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Böhmer = Codex Diplomaticus Moeno-Francofurtanus. Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt. Frankfurt a. M. 1836.

Bohn I = A Polyglot of foreign proverbs. By Henry G. Bohn. London 1857. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Bohn II = Hand-Book of proverbs comprising an entire republication of Raye's Collection of English proverbs. By Henry G. Bohn. London 1860. (Die Zahl bedeutet Seite. Wo Bohn allein steht, ist stets Bohn II gemeint.)

Böhtlingk = Indische Sprüche. Sanskrit und Deutsch. Herausgegeben von Otto Böhtlingk. Drei Theile. Petersburg 1863—64.

Bonafont = Sammlung der französischen Redensarten, Gallicismen und Sprichwörter, welche von der Academie française gut befunden und aufgenommen worden, und beigefügtem deutschen Text. Zunächst zum praktischen Unterricht in Schulen u. s. w. Herausgegeben von C. Ph. Bonafont. Berlin 1831.

Bovill = Caroli Bovilli Samarobrini vulgarium proverbiorum. Libri tres. 1531. (Die Zahlen bedeuten Buch und Nummer.)

Brandt, Nsch. = Seb. Brandt's «Narrenschiff» (Kloster, I).

Braun = Sechstausend deutsche Sprichwörter und Redensarten. Von J. M. Braun. Stuttgart 1840. (Die Zahl bedeutet Abtheilung und Nummer.)

Bremer Sonntagsblatt = Bremer Sonntagsblatt. Dritter Jahrgang. 1855. Nr. 4. — Enthält die Familie im Spiegel plattdeutscher Sprichwörter. Von G. Schambach.

Bremser = Medicinische Parömien, oder Erklärung medicinisch-diätetischer Sprichwörter nebst deren Nutzanwendung. Von Dr. J. G. Bremser. Wien 1806. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Brendel = Handbuch des katholischen und protestantischen Kirchenrechts von S. Brendel. Zwei Bände. Bamberg 1839—40. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Breslau = Statuarische Rechte für Breslau. Breslau 1826.

Broma = Erzählungen nach Sprichwörtern, zur belehrenden und bildenden Unterhaltung der Jugend von A. Broma. Zwei Bände. Neustadt a. d. O. 1830 und 1838. (Die Zahlen bedeuten Band und Nummer.)

Brunes = J. de Brunes Nievwe Wyn in oude Le'er-Zacken. Bevvyzende in Spreeck-vvoorden, 't vernuft der menschen ende 't gheluck van onze Nederlandsche Taele. Middelborgh 1636.

Buchler = Thesaurus proverbialium sententiarum uberrimus, ex germanicis, latinis, gallicis graecisque paroemiis in juventutis studiosae gratiam congestus per Joannem Buchlerum a Gladbach. Köln 1613.

Büchmann = Geflügelte Worte. Der Citatenschatz des deutschen Volks. Von Georg Büchmann. Berlin 1864. Zweite Ausgabe 1865; die Citate beziehen sich auf die erste. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Bücking = Medicinische und physikalische Erklärung deutscher Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten von Dr. J. J. H. Bücking. Stendal 1797. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Budde = Ueber Rechtlosigkeit, Ehrlosigkeit und Echtlosigkeit. Eine Abhandlung aus dem deutschen Rechte von J. F. Budde. Bonn 1842.

Bueren = Jahrbüchlein zur Unterhaltung und zum Nutzen, zunächst für Ostfriesland und Harlingerland. Auf das Jahr 1841. Herausgegeben von G. W. Bueren. Emden 1840. (Enthält von S. 23

—72 eine Sammlung von 1301 mit fortlaufenden Nummern versehene ostfriesische Sprichwörter.) (S. Hauskalender.)

Bullinger = Bullinger, Der Christlich Eestand. 1579. (Kapitel XIX enthält: Gemeine sprüch von husshalten.)

Bünting = Braunschweig-Lüneburgische Chronika von Bünting. Magdeburg 1836.

Burckhardt = Arabische Sprichwörter oder die Sitten und Gebräuche der neuern Aegyptier etc.; übersetzt und erläutert von J. L. Burckhardt. Deutsch von H. G. Kirmss. Weimar 1834. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Burmeister = Alterthümer des wismarischen Stadtrechts. Von C. C. H. Burmeister. Hamburg 1838.

Büschler = Fabeln und Sprichwörter zu gegenseitiger Erklärung. Eine unterhaltende und belehrende Gabe für die Jugend. Essen, Büschler, 1839.

Büttner = Predigten über Sprichwörter, herausgegeben von Joh. Büttner. Koburg 1806. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Cahier = Quelque six mille proverbes et aphorismes usuels etc. Par Le P. Ch. Cahier. Paris 1856. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Caraczich = Serbische Sprichwörter in serbischer Sprache. Von W. S. Caraczich. Wien 1836.

Castelli = Lebensklugheit in Haselnüssen. Eine Sammlung von tausend Sprichwörtern in ein neues Gewand gehüllt, von J. F. Castelli. Wien 1825.

Čelakovský = Mudrosloví národu slovanského ve příslovích. Uspořádal a vydal Fr. L. Čelakovský. Prag 1852. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Chemnitius = Postilla. Geprediget durch Herrn Martium Chemnitium. Drei Theile. Frankfurt a. M. MDXCIII. (Die Zahl bedeutet Blatt.)

Clemens = Kleiner Kalendermann. (Enthaltend Sprichwörter, Wetterregeln u. s. w.) Von Franz Clemens. Nordhausen 1865. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Coler = Oeconomia ruralis et domestica, darinnen das gantz Ampt aller trewer Hauss-Vätter, Hauss-Mütter beständiges und allgemeines Hauss-Buch etc. Hiebevor von M. Joanne Colero zwar beschrieben, jetzo aber auff ein Newes in vielen Büchern merklich corrigirt etc. durch Nic. Heyl. Mayntz MDCLXV.

Auf dies sprichwörterreiche Buch ist im Lexikon durch *Coler*, *Heyl* und *Oec. rur.* verwiesen, weil es von mehrern Seiten gelesen und ausgezogen worden ist. Ich weiss nicht, ob die Citate sich auf ein und dieselbe oder verschiedene Ausgaben beziehen, da ich keine derselben besitze und bei der von mir benutzten der Titel und eine Menge der ersten Blätter gefehlt hat.

Crapelet = Proverbes et dictons populaires. (Sprichwörter und Redensarten aus dem 13. Jahrhundert.) Nach den Handschriften der k. Bibliothek zu Paris herausgegeben von Crapelet. Paris 1831.

Crusius = Crusii Schwäbische Chronik. Ausgefertiget von Moser. Zwei Theile. Frankfurt 1733. Die erste lateinische Ausgabe ist Frankfurt 1595—96 erschienen. (Die Zahl bedeutet Blatt.)

Curtze = Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthum Waldeck. Märchen, Sagen, Volksreime, Räthsel u. s. w. nebst einem Idiotikon. Von L. Curtze. Arolsen 1860. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Dach = Neu ausgebutzter, kurzweiliger Zeitvertreiber, welcher ausgeziert mit allerhand lustigen Hofreden, lächerlichen Schwänken, artigen Schnaken u. s. w. Zusammengetragen durch C. A. M. v. W. Ohne Ort 1685. Unter der Vorrede als Verfasser Chasmindo (Anagramm von Simon Dach).

Daniel = Der Soester Daniel. Herausgegeben von L. F. von Schmitz. Soest 1848. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Daniels = Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters, herausgegeben von A. von Daniels, F. von Gruben und F. Kuehns. Berlin 1857.

Danneil = Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart, von Johann Friedrich Danneil. Salzwedel 1859.

Deecke = Hundert lübische Volksreime. (Gesammelt von Dr. Deecke. Als Manuscript für Freunde.) Lübeck 1858. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Diermissen = Ut de Musskist. Plattdeutsche Reime, Sprüche und Geschichtchen für Jung und Alt aus Nordalbingien. Von J. Diermissen. Kiel 1862. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Dithmar = Joh. Pauli's Anekdotensammlung, genannt Schimpf und Ernst. Herausgegeben von Th. Dithmar. Marburg 1856.

Dobrowsky = Slavin. Botschaft aus Böhmen an alle slawischen Völker. Beiträge zu ihrer Charakteristik, zur Kenntniss ihrer Mythologie, ihrer Geschichte und Alterthümer u. s. w. nach allen Mundarten, nebst (S. 106—317) einer Sammlung russischer Sprichwörter, deutsch und russisch. Von J. Dobrowsky. Prag 1834.

Dreyer = Abhandlungen zur Erläuterung der alten deutschen Rechte. Von J. M. Dreyer. Drei Bände. Wismar 1763. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Ebstorf = Alte Sprichwörtersammlung aus einer Handschrift des Klosters Ebstorf, mitgetheilt in der Zeitschrift des Vereins für Niedersachsen. Jahrgang 1850, S. 309—314. (Die Handschrift besteht, nach der erwähnten Zeitschrift, aus sechs Octavblättern feinen Papiers und stammt von einer Hand des ausgehenden 15. oder angehenden 16. Jahrhunderts.)

Echterling = Handschriftliche Sammlung lippescher Sprichwörter von Lehrer J. B. H. Echterling in Bloemberg.

Eckhoff = Verzameling van Spreekwoorden door W. Eckhoff. Leeuwarden 1831. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Egenolff = Sprichwörter, Schöne, Weise Klügreden. Darinnen Teutscher vnd anderer Spraachen Höfflichkeit, Zier, etc. begriffen. In etlich Tausent zusamen bracht. Frankfurt am Mayn, bei Chr. Egenolffs Erben 1560. (Die Zahl bedeutet Blatt.)

Egeria = Egeria. 333 lateinische Sprichwörter in deutscher Uebersetzung. Kassel 1865.

Eichhorn = Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Von K. F. Eichhorn. Göttingen 1843—44.

Eichwald = Niederdeutsche Sprichwörter und Redensarten, gesammelt und mit einem Glossar versehen von Karl Eichwald. Leipzig 1860. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Einfälle = Sprüchwörter und sonderbare Einfälle berühmter Gelehrten und Künstler. Prag 1794.

Eiselein = Die Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volks. Zum ersten mal aus den Quellen geschöpft, erläutert und mit Einleitungen versehen von J. Eiselein. Freiburg 1840. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Eisenhart = Grundsätze der deutschen Rechte in Sprichwörtern, durch Anmerkungen erläutert von J. F. Eisenhart. Dritte vermehrte Ausgabe besorgt durch C. E. Otto. Leipzig 1822. (Die Zahlen bedeuten, wenn blos deutsche Ziffern stehen, Seite, sonst Abtheilung, Abschnitt und Nummer.)

Eisenlohr = Deutsche Volkschule und deutsches Sprichwort. Rede am k. Geburtsfeste den 27. Sept. 1861. Von Dr. Th. Eisenlohr. Stuttgart 1862.

Endemann = Das Kaiserrecht nach der Handschrift von 1372. Herausgegeben von Endemann. Kassel 1846

Ephräm = Ausgewählte Schriften des heiligen Kirchenvaters Ephräm. Aus dem Griechischen und Syrischen übersetzt von P. Pius Zingerle. Erster Band. Innsbruck 1830. (Enthält eine Anzahl

Sprichwörter des heiligen Ephräm, eine Nachahmung der Sprüche Salomo's.)

Erasm. = Desid. Erasmi Roterdami Adagiorum Epitome etc. Leipzig 1678. (Die Zahl bedeutet Seite.)
Nach *Zedler's Lexikon* und *Jöcher's Gelehrten-Lexikon* soll ein deutscher Poet von Augsburg und Notarius Publicus daselbst (gest. 1601), Namens *Joh. Sprengius*, die *Proverbia* des *Erasmus* in deutsche Verse übersetzt haben. Meine vielseitigen Bemühungen, etwas Thatsächliches darüber zu erfahren, sind bisjetzt ohne Erfolg gewesen.

Erklärung = Erklärung der vornehmsten deutschen Sprichwörter nach ihrem Ursprunge und wahren Verstande. Leipzig 1748. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Estor = J. G. Estor's bürgerliche rechtsgelehrsamkeit der Teutschen, ausgefertigt von J. A. Hofmann. Drei Theile. Marburg 1757 fg. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Etterlyn = Petermann Etterlyn Kronika von der löblichen Eytgenossschaft. Basel 1507.

Eyering = Proverbiorum copia. Etlich viel hundert Lateinischer vnd Teutscher Sprichwörter. Von Euchar. Eyering. Drei Theile. Eisleben 1601.

Fabelgärtchen = Das Fabelgärtchen mit schönen Bildern und sinnreichen Sprichwörtern geziert. Von K. F. W. Wander. Hirschberg 1841.

Fabricius = Hydro-Theologia. Oder Versuch durch aufmerksame Betrachtung der Eigenschaften, reiche Austheilung und Bewegung der Wasser die Menschen zur Liebe und Bewunderung ihres gütigsten u. s. w. Schöpfers zu ermuntern. Ausgefertigt von J. A. Fabricio. Hamburg 1734. (Das 35. Kapitel enthält 100 Sprichwörter u. s. w. vom Wasser hergenommen.)

Facetiae = Facetiae facetiorum hoc est Joco-Seriorum fasciculus novus. Pathopoli 1645. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Fasc. = Fasciculus Selectorum Sententiarum in usum juventutis. Oder auserlesene Sprichwörter und Adagia zum Nutzen der Jugend Anietzo um ein merckliches vermehrt. Gedruckt im Jahre 1769. Ohne Druckort.

Fallersleben = Altniederländische Sprichwörter nach der ältesten Sammlung von Hoffmann von Fallersleben. Hannover 1859. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Faselius = Latium oder das alte Rom in seinen Sprichwörtern. Eine Sammlung der beliebtesten lateinischen Sprichwörter. Von August Faselius. Weimar 1859. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Ficker = Der Spiegel deutscher Leute. Textabdruck der innsbrucker Handschrift, herausgegeben von Julius Ficker. Innsbruck 1859.

Fidicin = Historisch-diplomatische Beiträge zur Geschichte der Stadt Berlin. Drei Theile. Berlin 1837.

Firmenich = Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern u. s. w. von J. M. Firmenich. Berlin 1843 fg. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Im ersten Bande sind enthalten und ins Deutsche Sprichwörter-Lexikon aufgenommen: die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten von

1) Ostfriesland (34), von Enno Hektor, S. 18:
2) Schwerin (Mecklenburg), S. 70 u. 73—74 (11 u. 23);
3) Hildesheim (26), S. 185;
4) Oldenburg (733), S. 232;
5) Lippe (gegen 68), S. 267—271;
6) Ravensberg (Bielefeld), (21), S. 281;
7) Rheine (Münsterland) (11), S. 285.
8) Münster (63), S. 297;
9) Gegend von Marsberg (19), S. 320.
10) Marsberg (35), S. 321—322;
11) Longefeld im Amte Eisenberg des Fürstenthums Waldeck (67), S. 325—326;
12) Erwitte (Lippstadt) (6), S. 344;
13) Soest und Umgegend (68), S. 348—349;
14) Gegend von Werl (6), S. 350.
15) Arnsberg (31), S. 353;
16) Attendorn (22), S. 356;
17) Minden (13), S. 359;
18) Detmold (14), S. 361;
19) Delbrück (3), Salzkotten (1), Büren (12) und Thule (2), S. 360;
20) Paderborn (28), S. 361—363;
21) Driburg (66), S. 362—363;
22) Altendorf bei Hattingen a. d. Ruhr, S. 369;
23) Gegend von Recklinghausen (14), S. 373;
24) Kleve (55), S. 381—383;
25) Meurs (436), S. 400—407;
26) Solingen und Umgegend (12), S. 442;
27) Köln (283), S. 471—477;
28) Düren (128), S. 482—484;
29) Aachen (182), S. 491—495;
30) Firmenich und Lechenich im Kreise Euskirchen (10), S. 509;
31) Siegen (24), S. 519.

Im zweiten Bande sind enthalten Sprichwörter in der Mundart von:

1) Frankfurt a. M. (7), S. 66;
2) Koburg (64), S. 173;
3) Sprottau und Freistadt (Schlesien) (44), S. 298—299;
4) Strasburg im Elsass (20), S. 527;
5) aus dem Ritscheinboden, Ilsboden und Feistrisboden in Steiermark (189), S. 764—771.

Im dritten Bande sind enthalten:

1) Nordfriesische Sprichwörter (115), S. 2—8;
2) Sprichwörter in der Mundart von: Oldenburg (22), S. 12—13;
3) Ovelgönne im Stadlande (Oldenburg) (34), S. 24—25;
4) Amt Rastede (Oldenburg) (146), S. 26—29;
5) Strelitz (Mecklenburg) (147), S. 70—74;
6) Seehausen und Umgegend (Altmark) (35), S. 121—123;
7) in der Wische (Elbmündung bei Seehausen) (15), S. 123;
8) Stendal (Altmark) (14), S. 131;
9) zwischen Eimbeck und Solinger Wald (Hildesheim) (18), S. 142;
10) Mundart der Landleute in der Umgegend von Osnabrück (23), S. 162;
11) Recklinghausen (19), S. 170;
12) Umgegend von Iserlohn (109), S. 179 u. 184—188;
13) Aachen (24), S. 232—234;
14) Schässburg (Siebenbürgen) (34), S. 424—426;
15) München-Gladbach (70), S. 514—517;
16) Französisch-Flandern (42), S. 697—698;
17) 15 westfriesische Sprichwörter, S. 743—794;
18) 31 nordschleswigsche Sprichwörter, S. 813—814;
19) 14 westjütische, S. 816—817;
20) Landschaft Mols in Jütland (15), S. 827;
21) Nordby im nördlichen Theile der Insel Sams (10), S. 828;
22) Insel Bornholm (4), S. 831—832;
23) Dalekarlien (Dalsprache) (11), S. 884.

Fischart, Gesch. = Geschichtklitterung; *Fischart, Prakt.* = Aller Praktik Grossmutter (Kloster, VIII); *Fischart, Ehez.* = Ehezuchtbüchlein; *Fischart, Trostb.* = Podagrammatisch Trostbüchlein»; *Fischart, Flöhh.* = Flöhhatz, Weibertratz (Kloster, X).

Fischer = Collectio Proverbiorum et Sententiarum notabilitum. Sprichwörter und sittliche Denksprüche zum Gebrauch für Schulen von C. C. G. Fischer. Halle 1793. (Die Zahlen bedeuten Seite und Nummer.)

Fischer, Psalter = Christofferus Fischer der Elter, Christliche einfeltige Auslegung des gantzen Psalters. Vilssen 1590.

Fleischer = Ali's hundert Sprüche, arabisch und persisch paraphrasirt von Reschideddin Watwat, nebst einem doppelten Anhange arabischer Sprüche herausgegeben, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von H. L. Fleischer. Leipzig 1837.

Flügel = Volksmedicin und Aberglaube im Frankenwalde. Nach zehnjähriger Beobachtung dargestellt von Flügel. München 1863.

Franck = Sprichwörter, Schöne, Weise, Herrliche Clügreden etc. durch Sebastian Francken. Franckenfurt a. M., Christ. Egenolff. 1541. Zwei Theile. (Die Zahlen bedeuten Band und Blatt.)

Freyberg, Rechtsalt. = Sammlung deutscher Rechtsalterthümer von M. Freih. von Freyberg. Mainz 1828.

Freyberg, Schr. = Sammlung historischer Schriften und Urkunden. Geschöpft aus Handschriften von M. Freih. von Freyberg. Stuttgart 1827 fg.

Freytag = Arabum proverbia vocalibus instruxit, latine vertit, commentario illustravit et sumtibus suis edidit per G. W. Freytag. Bonnae 1838. — Collection complète des Proverbes Arabes de Meldani et d'autres écrivains édition donné avec une

traduction latin des notes éclaircissements etc. par G. W. Freytag. Bonn 1838.

Frischbier = Preussische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. Gesammelt von (Lehrer) H. Frischbier. Königsberg 1864. (Die Zahl bedeutet Nummer.

Innerhalb der Nummern 1142 ist die zweite Auflage (Berlin 1865) durch *Frischbier*² bezeichnet. Bei allen Nummern über 1142 ist stets die zweite Auflage gemeint.

Fromm = Sympathien und andere abergläubische Curen, Lebens- und Verhaltungsregeln und sonstiger angewandter Aberglaube, wie er sich noch heute im Volke findet. Ein Beitrag zur Kenntniss des mecklenburgischen Volkes von L. Fromm und C. Struck, mitgetheilt im Archiv für Landeskunde in den Grossherzogthümern Mecklenburg. Jahrgang XIV. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Frommann = Die deutschen Mundarten. Eine Monatsschrift für Dichtung, Forschung und Kritik. Herausgegeben von G. K. Frommann. Nürnberg 1854 fg. (Die Zahlen bedeuten Jahrgang und Seite.)

In dieser Zeitschrift sind enthalten:

1) 775 niederdeutsche Sprichwörter von Dr. A. Lübben in Oldenburg und zwar II, 387—394 u. 535—543; III, 427—432; IV, 141—144 u. 285—288; V, 427—430, 522—525; VI, 281—286.
2) 48 apologische Sprichwörter in der niederdeutschen Mundart von Jever und Umgegend. Von Strackerjan, III, 38 u. 39.
3) 157 Sprichwörter in der henneberger Mundart vom Lehrer Spiess in Meiningen, II, 407—412.
4) Ueber die sprichwörtliche Anwendung der Vornamen im Plattdeutschen. Von Fr. Latendorf in Schwerin, III, 1—8 u. 370, und Fr. Woeste in Iserlohn, III, 371—373.
5) 670 breslauische Sprichwörter von Dr. Fr. Pfeiffer in Breslau, III, 241—253 u. 408—418.
6) 101 apologische Sprichwörter in Mundarten des märkischen Süderlandes von Fr. Woeste in Iserlohn, III, 253—264.
7) Sprichwörtlich angewandte Vornamen und damit verbundene Kinderreime im Unterinnthal und im salzburger Gebiet. Von Dr. J. E. Waldfreund, III, 314—317.
8) Sprichwörtliche Ausdrücke und Redensarten aus Franken. Von K. Rüdel in Nürnberg, III, 352—360.
9) 60 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in der niederösterreichischen Mundart (Viertel unter dem Wienerwalde). Von Johann Wurth, III, 389—391.
10) Sprichwörtliche Spitznamen aus dem Elsass. Von Prof. A. Stöber, III, 482—484.
11) Sprichwörtliche Antworten aus der Grafschaft Mark. Von Fr. Woeste in Iserlohn, III, 488.
12) Ueber 400 sprichwörtliche Redensarten der siebenbürgisch-sächsischen Volkssprache. Von Prof. Jos. Haltrich in Schässburg, V, 31—37, 172—177 u. 324—328.
13) 180 sprichwörtliche Vergleiche aus der Grafschaft Mark. Von Fr. Woeste, V, 57—61 u. 161—164.
14) 132 niederdeutsche Ausdrücke für „trunken sein", meist aus dem Kreise Iserlohn. Von Fr. Woeste, V, 67—74.
15) 83 Sprichwörter und Redensarten im Unterinnthal, gesammelt von Dr. J. E. Waldfreund in Innsbruck, VI, 33—37.
16) 439 Sprichwörter und Redensarten aus Franken. Gesammelt vom Lehrer F. W. Pfeiffer, VI, 161—168 u. 314—326.
17) Sprichwörtliche Redensarten in der nürnberger Mundart, aus dem Volksmunde gesammelt von C. Weiss, VI, 415—416.
18) 117 Volkssprüche und Sprichwörter aus dem Münsterlande. Gesammelt von C. Regenhardt in Münster, VI, 424—428.

Funk = Kleine Erzählungen nach Sprichwörtern. Für die Jugend bearbeitet von W. Funk. Neuhaldensleben 1839.

Fürth = Die Ministerialen. Von A. Freih. von Fürth. Köln 1836.

Gaal = Sprichwörterbuch in sechs Sprachen. Deutsch, Englisch, Lateinisch, Italienisch, Französisch und Ungrisch. Von Georg von Gaal. Wien 1830. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Galath = Magnus Konongs logabaetaers Galathings Laug. Havniae 1817.

Gartner = Proverbialia Dicteria, ethicam et moralem doctrinam complectentia. Versibus veteribus etc. collecta per Andream Gartnerum, Mariaemontanum. (Sine loco) 1574. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Gaupp, Landrecht = Das schlesische Landrecht u. s. w. von E. T. Gaupp. Leipzig 1828.

Gaupp = Deutsche Stadtrechte des Mittelalters mit rechtsgeschichtlichen Erläuterungen herausgegeben von E. T. Gaupp. Zwei Bände. Breslau 1851.

Gauschemann = Handschriftliche Sammlung nassauischer Sprichwörter von Lehrer Gauschemann in Lorch (Nassau).

Gebhard's Ms. = Handschriftliche Sammlung von Sprichwörtern aus dem Volksmunde und aus der Literatur von Herm. Gebhard, Stud. jur. zu Göttingen.

Geiler = Geiler von Kaisersberg's Weltspiegel oder Auslegung über Seb. Brandt's Narrenschiff (Kloster, I). (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Gengler = Deutsche Stadtrechte des Mittelalters theils verzeichnet, theils vollständig oder in Probeauszügen mitgetheilt von Gengler. Erlangen 1852.

Genlis = Die Botanik der Geschichte und Literatur u. s. w. von Frau von Genlis. Uebersetzt von K. J. Stang. (Mythologische Sprichwörter.) Zwei Theile. Bamberg 1813. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Gerber = Unerkannte Sünden der Welt. Von C. Gerber. (Widerlegung böser Sprichwörter.) Drei Theile. Dresden 1719—25.

Germberg = Proverbiorum Centuriae XIV, quibus adjecta est centuria una, somniorum suam interpretationem implicatem habentium, item epistolarum sacrarum decades V. omnia graece latineque in usum scholarum congesta, Hermanni Germbergli, scholae Corbachianae protectoris studio et labore. Basel 1582. (Die Zahlen bedeuten Hundert und Seite.)

Gesner = Conradi Gesneri medici Tigurini Historiae Animalium. Lib. I de quadrup. viviparis, Tiguri 1551; Lib. II de quadrup. oviparis, Tiguri 1554; Lib. III de avium natura, Tiguri 1555; Lib. V de serpentium natura 1587. (Vgl. K. Schiller, I, 3ᵇ.) (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Glarus = Das Landbuch des Cantons Glarus. Zwei Theile. Glarus 1808.

Goldschmidt I = Kleine Lebensbilder. Dritter Theil. — A. u. d. T.: Der Oldenburger in Sprache und Sprichwort. Skizzen aus dem Leben von J. Goldschmidt. Oldenburg 1847. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Goldschmidt II = Volksmedicin im Nordwestlichen Deutschland von Goldschmidt. Bremen 1854. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Gomolcke = Der Heller gilt am meisten, wo er geschlagen ist. Tausend Sprichwörter, welche in Schlesien im Schwange gehen. Von Daniel Gomolcken. 1734. Ohne Seitenzahl und Nummern; die von mir angegebenen Zahlen beziehen sich auf die fortlaufende Zählung in meinem Exemplar.

Gonçalves = Arte China, constante de Alphabeto e Grammatica etc. (Die chinesische Sprachkunst, bestehend aus Alphabet und Grammatik, nebst Mustern aus verschiedenen Stilarten. Von J. A. Gonçalves, Priester und Mitglied der Missionsgesellschaft. Gedruckt im St.-Josephs-Collegium zu Macao 1829. Diese Schrift enthält eine Sammlung trefflich gewählter chinesischer Sprichwörter.)

Göschen = Die Goslarischen Statuten. u. s. w. Herausgegeben von O. Göschen. Berlin 1840.

Gossmann = 777 lateinische Sprichwörter mit freier Uebersetzung von Gossmann. Landau 1844.

Goethe = Goethe's Philosophie. (Eine vollständig systematisch geordnete Zusammenstellung seiner Ideen über Leben, Liebe, Ehe, Freundschaft u. s. w.) Herausgegeben von Dr. F. K. J. Schütz. Hamburg 1825—27. (Die Zahlen bedeuten Band, Seite und Nummer.)

Gottsched = Beiträge zur kritischen Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit. 13. Stück Leipzig 1735.

Graf = Deutsche Rechtssprichwörter, unter Mitwirkung von J. C. Bluntschli und K. Maurer gesammelt und erklärt von E. Graf und M. Dietherr. Nördlingen 1864. (Die Zahlen bedeuten Seite und Nummer.)

Graub. Lands. = Landsatzungen des Hochgerichts der fünf Dörfer im eidgenössischen Stande Graubünden. Chur 1837.

Graugans = Hin forna Lögbok islendinga sem nefnist Gragàs. Havniae 1817.

Grautoff = Lübecker Chronik, herausgegeben von Grautoff.

Grimm = Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm. Leipzig 1852 fg. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Grimm, Rechtsalt. = Deutsche Rechtsalterthümer. Von Jakob Grimm. Göttingen 1828. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Grimm, Weisth. = Weisthümer. Von Jakob Grimm. Mitherausgegeben von E. Dronke und H. Beyer. Göttingen 1840—42. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Gruter = Florilegium ethico - politicum nunquam ante hac editum. Nec non P. Syri ac L. Senecae sententiae aureae; recognoscente Jano Grutero. Accedunt gnomae paroemiaeque Graecorum. Item Proverbia Germanica, Belgica, Italica, Gallica, Hispanica. Francofurti 1610. Pars altera 1611. Pars tertia 1612. (Die Zahlen bezeichnen den Theil und die Seite der im Anhange befindlichen deutschen Sprichwörter.)

Gryphius = Der Teutschen Rätzel-Weissheit. Ersten Auss Rätzeln, Sprüch-Wörtern und Fabeln bestehenden Theil, Bemühte sich, Mit Entgegenhaltung anderer Völker, Den 17. und 18. Tag, Herbst-Monats des 1692sten Jahres Umb 1 Uhr nach Mittag In dem Magdaleneischen Gymnasio vorzustellen Christian Gryphius. Bresslau. In der Baumannischen Erben Druckerey druckts Joh. Günther Rörer.

Gryse = Leien Bibel in hundert Fragen vnde Antwordt vnderscheden von Nicolaus Gryse. Gedruckt tho Rostock dorch Steph. Möllmann 1604. (Die Zahl bedeutet Frage.)

Gryse, Spegel = Spegel des Antichristischen Pawestdoms vnd Lutherischen Christendoms na Ordnung der fünf Hovetstücke vnsers H. Catechismi vnterscheiden. durch Nic. Grysen, Pred. in Rostock, thosamen geordnet. Rostock durch Steffen Möllmann 1593. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Günther I = Entwürfe zu Vorträgen und Aufsätzen über hundert Sprichwörter und hundert Schiller'sche Sprüche. Von Dr. F. J. Günther. Eisleben 1861.

Günther II = Plattdeutsche Redensarten und Sprichwörter von dem Prediger Günther zu Eldena, jetzt Pastor in Gross-Methling, Präpositur Neukalen; in: Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte u. s. w., herausgegeben von C. F. Lisch und A. Bartsch. Achter Jahrgang. Schwerin 1843. (S. 198—201 finden sich als Fortsetzung der im 5. Bande enthaltenen [s. Mussäus] ebenfalls 25 Sprichwörter mit der Nr. 26—50.) (Die Zahlen bedeuten Seite und Nummer.)

Günther III = Plattdeutsche Sprichwörter von ......r (J. C. F. Günther) im Mecklenburgischen Jahrbuch für alle Stände. Herausgegeben von W. Raabe. Hamburg 1847. (Diese Sammlung ist die Fortsetzung der unter Mussäus und Günther II bezeichneten Sammlungen im Jahrbuch für Mecklenburg, Band 5 und 8.)

Günther, Codex = Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus. Urkundensammlung zur Rhein- und Mosellande. Von W. Günther. Fünf Theile. Koblenz 1822—26.

Günsburg = Geist des Orients. Von C. S. Günsburg. Breslau 1830.

Guttenstein = Seb. Franck's Sprichwörter, Erzählungen und Fabeln der Deutschen. Herausgegeben und erläutert von B. Guttenstein. Frankfurt a.M. 1831. (Wenn eine deutsche Zahl allein steht, Seite, sonst Theil und Nummer.)

Gutzkow = Unterhaltungen am häuslichen Herd. Herausgegeben von Karl Gutzkow. (Die Zahlen bedeuten Folge, Band und Seite.)

Hach = Das alte lübische Recht. Von F. J. Hach. Lübeck 1839.

Hagen = Neues Jahrbuch der berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde. Herausgegeben durch F. H. von der Hagen. Sechster Band. Berlin 1844.

Hähl = Pädagogische Sprichwörter. Von E. Hähl. Stuttgart 1857.

Hainhofer = Philipp Hainhofer's Reise-Tagebuch, enthaltend Schilderungen aus Franken, Sachsen, der Mark Brandenburg und Pommern im Jahre 1617. Mitgetheilt in den Baltischen Studien, Jahrgang 2, Heft 2. Stettin 1834. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Haltaus = Liederbuch der Clara Hätzlerin. Aus der Handschrift des Böhmischen Museums zu Prag herausgegeben und mit Einleitung und Wörterbuch versehen von Karl Haltaus. Quedlinburg 1840.

Haltaus, Glossarium = Glossarium germanicum mediae aevi. Von C. G. Haltaus. Leipzig 1758.

Hamb. Chron. = Hamburgische Chroniken. Für den Verein für hamburgische Geschichte herausgegeben von J. M. Lappenberg. Hamburg 1852—61.

Hanusch = Literatura přislovnietvi slovanského a německeho. V Prage 1853. D. i.: Literatur der slawischen und deutschen Sprichwörterkunde zerfällt in zwei Abtheilungen: A. Literatur des slawischen (Sammlungen czechischer, mährischer, schlesischer, slowakischer, wendischer [sorbischer, lusatischer], polnischer, russischer, bulgarischer, serbischer, illyrischer, litauischer Sprichwörter), B. des deutschen Sprichwörterschatzes. (Vgl. ausführliche Mittheilung darüber im Magazin für die Literatur des Auslandes, 1857, Nr. 84.)

Hanzely = Erklärung lateinischer Sprichwörter für die studirende Jugend. Von K. J. Hanzely. Brünn 1794.

Härlin = Sprichwort und Gottes Wort. Deutsche Sprichwörter mit Bibelsprüchen und kurzen Erklärungen oder Erzählungen herausgegeben von Heinrich Härlin. Stuttgart 1851.

Harms = Weisheit und Witz (Sprüche Sal. 8, 12). in Sprüchen und andern kurzen Redensarten, von Klaus Harms. Kiel 1850. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Harrebomée = Spreekwoordenboek der Nederlandsche taal etc. door P. J. Harrebomée. Drei Theile. Utrecht 1858—66. (Enthält Bd. 3, S. 446—472 eine Nachweisung der Werke über niederländische Sprichwörter, 185 und 15 Nummern. Von mir sind bisjetzt nur die beiden ersten Bände benutzt.)

Hartknoch = Altes und neues Preussen von Hartknoch. Frankfurt und Leipzig 1684.

Hasslocher = Satura Paroemiarum iuris Germanicorum nona. G. A. Hasslocher. Gissae 1698.

Hauer = Hauerius. (Hauer's Grammatik.) Das Titelblatt besteht blos aus diesem einen Worte in rothem Druck über einem fast die ganze Seite einnehmenden Holzschnitt. Ohne Druckort und Seitenzahlen. Mit der Jahreszahl M.D.XV unter dem Vorwort. (Dies sehr seltene Buch enthält von Blatt K bis Miij ² gegen 275 lateinische Sprichwörter mit beigefügten sinnentsprechenden deutschen.)

Haug = Die mit diesem Namen bezeichneten Sprichwörter beziehen sich auf eine aus Wien ein-

gegangene handschriftliche Sammlung von dem dasigen Literaten Haug.

Hauskalender = Der Ostfriesische Hauskalender oder Hausfreund auf die Jahre 1847—50. Leer. (Die 4 Jahrgänge enthalten drei Sammlungen ostfriesischer Sprichwörter und sind mit I [1847], II [1848], III [1849] und IV [1850 Nachtrag] bezeichnet. Die dritte Sammlung ist nämlich im Jahrg. 1849 abgebrochen und hat ihren Schluss im Jahrg. 1850, und sind auf diese Weise die ursprünglichen vier Sammlungen, wie ich vermuthe, wiederhergestellt.)

Die ostfriesischen Sprichwörter des *Hausfreundes* oder des *Ostfriesischen Volkskalender* erschienen zuerst in den *Gemeinnützigen Nachrichten*, Jahrgang 1805—8, in vier Sammlungen, deren erste von dem Rechtscandidaten *Martens* zu Jever, die zweite von dem Landsyndikus *Wiarda*, die dritte und vierte von einem unbekannten Verfasser herrührt. Aus diesen *Gemeinnützigen Nachrichten* wurden sie abgedruckt in dem jetzt sehr selten gewordenen *Jahrbüchlein zur Unterhaltung und zum Nutzen, zunächst für Ostfriesland und Harrlingerland.* Auf das Jahr 1841. Herausgegeben von *G. W. Bueren* (s. d.), Doctor der Rechte und Stadtsyndikus in Emden (Emden 1840). Während das *Jahrbüchlein* die vier Sammlungen der *Gemeinnützigen Nachrichten* in eine einzige mit alphabetischer Ordnung vereinigt hat, hat sie der *Hausfreund* in den Jahrgangen 1847—50 wieder einzeln abgedruckt, wahrscheinlich weil er das *Jahrbüchlein* nicht gekannt hat. Aus dem letztern hat Herr Dr. *A. Lübben* in Oldenburg einen neuen Abdruck in *Frommann's Deutschen Mundarten* (II, 387—394, 535—543; III, 427—432; IV, 141—144, 285—288; V, 427—430; 523—525; VI, 281—286) begonnen, der aber wegen des Aufhörens der Zeitschrift nur bis Anfang K und Nr. 775 vorgeschritten ist, was um so mehr bedauert werden muss, als hier sehr werthvolle sprachliche Bemerkungen und Erläuterungen beigegeben sind. Es wäre zu wünschen, dass Herr Dr. *Lübben*, der die Güte hatte, mir das selten gewordene Büchlein zur Benutzung anzuvertrauen, um die bei *Frommann* abgebrochene Sammlung für das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* zu ergänzen, die Sammlung vollständig als einen besondern Tractat mit den Erläuterungen abdrucken liesse. Den ebenso schwer zu erlangenden *Hauskalender* verdanke ich der freundlichen Unterstützung des Herrn Lehrer *Sundermann* in Rhauderfehn (Ostfriesland).

Heinmar = Ein Buch für jeden Stand oder etwas für alle, von P. Abraham a Sancta Clara. Aufs neue ans Licht gebracht von Heinmar. Zwei Bändchen. Frankfurt a. M. 1829.

Henisch = Georg Henischii Teutsche Sprach und Weissheit etc. Augsburg 1616. (Die Zahlen bedeuten Spalte und Zeile.)

Hennig = Preussisches Wörterbuch, worin nicht nur die in Preussen gebräuchliche eigenthümliche Mundart, und was sie sonst mit der niedersächsischen gemein hat, angezeigt, sondern auch manche in preussischen Schriftstellern, Urkunden, Documenten und Verordnungen vorkommenden veralteten Wörter, Redensarten, Gebräuche und Alterthümer erklärt werden. Von G. E. S. Hennig. Königsberg 1785.

Herberger = Valerij Herbergeri u. s. w. Hertz Postilla. Zwei Theile. Leipzig 1612. (Die Zahlen bedeuten Theil und Seite.)

Hermann = Einige von den gangbarsten Sprichwörtern näher erläutert und zu Predigten und Katechisationen anwendbar gemacht von M. K. Hermann. Drei Bändchen. Prag 1805. (Die Zahlen bedeuten Band und Nummer.)

Hertius = Jo. Nic. Hertii de Paroemiis juris Germanici. Libri III. (In dessen Commentationes atque opuscula; vol. I, tom. III, p. 382—639.) Frankfurt 1700.

Heshusius = Postilla. Durch Tilemannm Heshusium. Zwei Theile. Helmstedt MDLXXXI. (Die Zahl bedeutet Blatt.)

Hettema = Jurisprudentia frisica or friesche Regtkenntniss van Montanus Hettema. Leeuwarden 1834—35.

Hillebrand = Deutsche Rechtssprichwörter. Gesammelt und erläutert von J. H. Hillebrand. Zürich 1858. (Die Zahl bedeutet vorherrschend Seite, zwei Zahlen bezeichnen Seite und Nummer.)

Hoefer = Wie das Volk spricht. Sprichwörtliche Redensarten. (Herausgegeben von E. Hoefer.) Vierte Auflage. Stuttgart 1862.

Hoffmann = Sprichwörterwäldchen. Fabeln, Erzählungen, Gleichnisse über hundert deutsche Sprichwörter für das jugendliche Alter von F. A. Hoffmann. Stuttgart 1840. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Hölder = Dramatisirte Sprichwörter, zur schauspielmässigen Darstellung eingerichtet. Ein lehrreicher Spiegel für die Jugend u. s. w. von Luise Hölder. München 1838.

Holl. Sachsensp. = Der Holländische Sachsenspiegel nach der Ausgabe von 1493. Frankfurt 1763.

Hollenberg = Deutsche Sprichwörter, erklärt für Kinder und Unstudirte (von G. H. Hollenberg). Drei Sammlungen. Osnabrück 1830—33. (Die Zahlen bedeuten Sammlung und Nummer.)

Homeyer, Richtsteig = Des Landrechts Richtsteig nebst Dautela und Premis. Von Homeyer. Berlin 1857.

Homeyer, I. Sachsenspiegel = Sachsenspiegel, nebst den verwandten Rechtsbüchern von C. H. Homeyer. Zwei Bände. Berlin 1835—42.

Homeyer, II. Sachsenspiegel = Sachsenspiegel, oder das sächsische Landrecht nach der berliner Handschrift vom Jahre 1369; herausgegeben von C. G. Homeyer. Berlin 1827.

Honcamp = Handschriftliche Sammlung westfälischer Sprichwörter von dem Seminarlehrer F. C. Honcamp in Büren. (Gestorben 6. Jan. 1866.)

Hondorff = A. Hondorff, Promptuarium Exemplorum. Historien- vnd Exempelbuch ed. M. W. Sturmius. Zwei Theile. Leipzig 1623.

Hug = Der heiligen Kirchen und des Römischen Reichs Wagenfuhr, von Johannes Hug. Strasburg 1504.

Hulst = N. van der Hulst, Luim en Ernst of verklaring en uitbreiding van eenige Vaderlandsche Spreekwoorden, welke van Eijeren ontleend zijn. Rotterdam 1823.

Idioticon Austr. = Idioticon Austriacum, d. i. Mundart der Oesterreicher, oder Kern echt österreichischer Phrasen und Redensarten. 2te vermehrte Auflage. Wien 1824.

Ineichen = Handschriftliche Sammlung der Sprichwörter des Cantons Luzern aus dem Volksmunde. Von dem Gerichtsschreiber Heinr. Ineichen in Ballwyl bei Luzern.

Inschriften = Deutsche Inschriften an Haus und Geräth. Zur epigrammatischen Volkspoesie. Berlin 1865. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Jarnsida = Sweinbjörnsson, hin forna Lögbok islendinga sem nefnist Jarnsida edr Hákonarbok. Havniae 1847.

Johansen = Die nordfriesische Sprache nach der Föhringer und Amrumer Mundart. Wörter, Sprichwörter und Redensarten nebst sprachlichen und sachlichen Erläuterungen und Sprachproben von Chr. Johansen. Kiel 1862. (Die Zahl bedeutét Seite.)

Jonssyni = Safn af Islenzkum ordhskvidhum of Gudhmundi Jonssyni. Kaupmannahofn 1830.

Kaltenbäck = Die österreichischen Rechtsbücher des Mittelalters. Herausgegeben von Kaltenbäck. Wien 1846.

Kamptz = Die Provinzial- und statutarischen Rechte in der preussischen Monarchie. Von C. A. von Kamptz. Berlin 1826—28.

Kantzow = Thomas Kantzow, Chronik von Pommern. Herausgegeben von Wilhelm Böhmer. Stettin 1835.

Kehrein = Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau. Ein Beitrag zu deren Kenntniss. Zwei Bände. Weilburg 1860—62. (Die Zahl bedeutet Lieferung und Seite.)

Keller = Das im Sprichwort redende Schlesien bemühete sich in dem Gymnasio zu S. Maria Mag-

dalene den 8. und 9. Tag des Herbst-Monats im Jahr 1722 um 2 Uhr nach Mittage aufzuführen M. Gottlieb Wilhelm Keller, des Magdalenäischen Gymnasii Pro-Rektor und Professor. (Das Manuscript befand sich, als ich es vor zwei Jahren einsah, in der Bibliothek der Bernhardinerkirche, und ist jetzt wol in der vereinigten Bibliothek des Stadthauses zu Breslau.)

Kindlinger = Geschichte der deutschen Hörigkeit, insbesondere der deutschen Leibeigenschaft. Von N. Kindlinger. Berlin 1818.

Kirchhofer = Wahrheit und Dichtung. Sammlung schweizerischer Sprichwörter. Von M. Kirchhofer. Zürich 1824. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Klingen = Das Gantze Sechsisch Landrecht mit Text und Gloss in eine richtige Ordnung gebracht durch Dr. Melchior Klingen. Leipzig 1572.

Klingner = Sammlungen zum Dorf- und Bauernrechte von J. G. Klingner. Vier Theile. Leipzig 1749—55.

Kloster = Das Kloster. Weltlich und geistlich etc. Von J. Scheible. Erster bis zehnter Band. Stuttgart 1845—48. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Klosterspiegel = Klosterspiegel in Sprichwörtern, Anekdoten und Kanzelstücken. Bern 1841. (Die Zahlen bedeuten Seite und Nummer.)

Kobell = Wildanger. Skizzen aus dem Gebiete der Jagd und ihrer Geschichte von Franz von Kobell. Stuttgart 1859. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Köhler = Scriptores rerum Lusaticarum von Köhler. Drei Bände. Görlitz 1839—41.

Koelle = Afrikanische einheimische Literatur oder Sprichwörter, Erzählungen u. s. w. in der Kanuri- oder Bornusprache. Von S. W. Koelle.

Köler = Sammlung spanischer Sprichwörter; zusammengetragen, mit einer Erläuterung versehen und ins Deutsche übersetzt von Fr. Köler. Leipzig1845.

Körte = Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen von W. Körte. Leipzig 1837. Zweite Auflage, 1861. Die letztere ist durch *Körte* [2] bezeichnet. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Köster = Alterthümer, Geschichten und Sagen der Herzogthümer Bremen und Verden. Gesammelt und herausgegeben von F. Köster. Stade 1856. (Enthält von S. 250—256 volksthümliche Sprichwörter und Redensarten in niederdeutscher Mundart.) (Die Zahl bedeutet Seite.)

Krahn = Series Selectarum Sententiarum in Usum Iuventutis; Oder Auserlesene Sprüch-Wörter und Adagia zum Nutzen der Jugend und andern Liebhabern verehrt. Hirschberg, gedruckt bey Dietrich Krahnen, 1719.

Kritzinger = Nouveau dictionnaire des proverbes françois-allemand, Oder neues Französisch-Deutsches Sprich-Wörter-Buch u. s. w. von Christian Wilhelm Kritzinger. Leipzig und Budissin 1742.

Kruse = Dactyliotheca corpus sententiarum dactylicarum edidit C. Kruse. Stralsund 1863. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Lang = Adagia, sive sententiae proverbiales graecae latinae, germanicae, ex praecipuis auctoribus collectae ac brevibus notis illustratae, in que locos communes redactae per Josephum Langium Caesareomontanum. Ex cudebat Jos. Rihelius. Argentorati 1596.

Lange = Josephi Langii, Florilegii magni seu Polyantheae floribus novissimis sparsae libri XX. Editio Fr. Sylvii Insulani. Argentorati 1645. (3206 Columnen.)

Lappenkorb = Der Lappenkorb von Gabe Schneider aus Westfriesland mit Zuthaten aus Nordfriesland. Bearbeitet und herausgegeben von K. J. Clement. Leipzig 1847. (Enthält von S. 294—316 ein paarhundert nord- und westfriesische Sprichwörter von den Inseln Amrum und Föhr, zwar in hochdeutscher Uebersetzung, aber ohne Erklärung aus dem Volksleben und den Volkssitten.)

Latendorf I = Agricola's Sprichwörter, ihr hochdeutscher Ursprung und ihr Einfluss auf die deutschen und niederländischen Sammler, nebst kritischen Bemerkungen über die Sprichwörter und Sprichwörtersammlungen der Gegenwart von F. Latendorf. Schwerin 1862.

Latendorf II = Michael Neander's deutsche Sprichwörter. Herausgegeben und mit einem kritischen Nachwort begleitet von F. Latendorf. Schwerin 1864. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Lauremberg = Johann Lauremberg, Scherzgedichte. Herausgegeben von J. M. Lappenberg. Vier Theile. Stuttgart 1861. (Die Zahlen bedeuten Theil und Seite.)

Lausitz. Magazin = Neues lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben. Dreissigster Band. Görlitz 1853. (Enthält S. 251—252 eine Anzahl Sprichwörter, die sich aus dem Wendischen herschreiben.) (Die Zahl bedeutet Seite.)

Laven = Gedichte in trierischer Mundart. Von Ph. Laven. Mit angehängtem Glossar. Trier 1858. (Enthält von S. 174—198 eine Sammlung von 149 Sprichwörtern in trierischer Mundart.) (Die Zahlen bedeuten Seite und Nummer.)

Leclercq = Proverbes dramatiques. Eine Auswahl für Schulen mit Anmerkungen versehen von W. J. G. Curtmann und J. Lendroy. Offenbach 1840.

Lehmann = Florilegium Politicum. Politischer Blumengarten durch Christophorum Lehmann. Getruckt impensis autoris 1630. (Die Zahlen bedeuten Seite und Nummer. Wenn Lehmann ohne römische Ziffer steht, bezieht sich das Citat stets auf diese einbändige, von Lehmann selbst besorgte Ausgabe ohne Druckort, steht dagegen Lehmann, II, auf die mehrbändige Ausgabe, Frankfurt, bei G. Schönwetter, 1641.)

Leib = Joan. Leibi Studentica h. e. Apophthegmata, Symbola et proverbia germanico-latino-italica Coburg 1627.

Leman = Das alte kulmische Recht herausgegeben von Leman. Mit einem Wörterbuche. Berlin 1838.

Lendroy = Parémiographie français-allemand ou Dictionnaire des métaphores et de tous les Proverbes français adaptés et sanctionnés par l'Académie française rédigé par le Prof. Lendroy. Francfort sur le Mein 1820. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Leroux = Le livre de proverbes français, par Le Roux de Lincy. Zwei Bände. Paris 1841. Zweite Auflage 1859. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite und beziehen sich ausschiesslich auf die erste Auflage.)

Leutsch = Corpus paroemiographorum graecorum. Ediderunt E. L. a Leutsch et F. G. Schneidewin. Göttingen 1839.

Lexer = Kärntisches Wörterbuch von M. Lexer. Mit einem Anhang: Weihnachtsspiele und Lieder aus Kärnten. Leipzig 1862. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Lichner = Ofner Stadtrecht von MCCXLIV-MCCCCXXI. Erläutert und herausgegeben von A. Michnay und P. Lichner. Presburg 1845.

Liederbuch = Ambraser Liederbuch vom Jahr 1582. Herausgegeben von J. Bergmann. Stuttgart 1845.

Liefl. Idiot. = Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und Ehstland. Riga 1795.

Limb. Chron. = Die Limburger Chronik (1347—1400). Wetzlar 1720. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Lindermayr = Maurus Lindermayr's Dichtungen in obderennsischer Volksmundart. Linz 1822.

Lohrengel = Altes Gold. Deutsche Sprichwörter und Redensarten. Von W. Lohrengel. Clausthal 1860. (Die Zahlen bedeuten Theil und Nummer.)

Lompa = Przysłowia i mowy potoczne ludu polskiego w Szlązku zebrał Józef Lompa. W Bochni. Nakładem i drukiem Wawrzyńca Pisza 1858. (Die kleine Schrift enthält 36 Seiten, von denen 32 Seiten die eigentliche Sammlung ohne Erläuterungen bilden.)

Loysel = Institutes coûtumières. D'Antoine Loysel, nouv. ed. par Dupin et Laboulaye. Paris 1846.

Lübben = Die so bezeichneten Sprichwörter sind aus handschriftlichen Aufzeichnungen des vorigen Jahrhunderts, die mir im Manuscript durch Herrn Dr. A. Lübben in Oldenburg zur Benutzung übergeben worden sind.

Lübben, Progr. = Die Thiernamen im Reineke Vos von A. Lübben. Programm zum Oster-Examen des Gymnasiums zu Oldenburg 1863. Oldenburg 1863.

Lünig = Corpus juris feudalis Germanici oder Sammlung der deutschen Lehnrechte und Gewohnheiten von J. C. Lünig. Drei Theile. Leipzig 1727.

Luther = Luther's Sprichwörter aus seinen Schriften gesammelt und im Druck herausgegeben von J. A. Henseler. Leipzig 1824. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Luther's Ms. = Die mit dieser Bezeichnung versehenen Sprichwörter befinden sich in einer handschriftlichen Sammlung von Sprichwörtern, die von Luther selbst geschrieben sein soll und welche von der Schletter'schen Buchhandlung in Breslau in ihrem Katalog Nr. 85 (Breslau 1863), S. 14, Nr. 275 unter dem Titel: „Doctor Martin Luther's deutscher Sprichwörterschatz. Luther's eigene Handschrift 34 Seiten in Kleinoctav, auf starkem, gelblichem Büttenpapier, jede Seite mit ca. 15—16 Zeilen in rother Schrift“, zum Kauf angeboten ist.

Luther's Tischr. = Luther's Tischreden. Leipzig 1577.

Lyra = Plattdeutsche Briefe, Erzählungen, Gedichte u. s. w. mit besonderer Rücksicht auf Sprichwörter und eigenthümliche Redensarten des Landvolks in Westfalen. Von F. W. Lyra. Osnabrück 1846.

Magazin = Magazin für die Literatur des Auslandes. (Die Zahlen bedeuten Jahrgang und Seite.)

Magazijn = Magazijn van Spreekwoorden en Zedenpreuken opgehelderd door voorbeelden en vertellingen. Drei Theile. Amsterdam 1800—2.

Manl. = Locorum communium collectanea a Joh. Manlio. Basileae Anno MDLXV. 8. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Manutius = Adagia optimorum utrisque linguae scriptorum omnia, quaecunque ad hanc usque diem exierunt. Pauli Manutii studio atque industria, doctissimorum theologorum consilio atque operibus ab omnibus mendis vindicata etc. Cum plus indicibus locupletissimis. Ursellis 1603.

Marbach = Sprichwörter und Spruchreden der Deutschen. Nr. 28 und 29 der Volksbücher, herausgegeben von G. O. Marbach. Leipzig 1842. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Mareta = Proben eines Wörterbuchs der österreichischen Volkssprache. Von H. Mareta. Wien 1865.

Martinet = Martinet en van den Berg, Geschenk voor de jeugd. Rotterdam 1795.

Mathesy = Syrach, Joh. Mathesy. Drei Theile. Leipzig 1554—57, 1598. (Die Zahlen bedeuten Theil und Blatt.)

Maukisch = Der kleine Oedipus. Ein Kranz von Bilderräthseln und Sprichwörtern, der Jugend zur Uebung im Nachdenken gewidmet von H. E. Maukisch. Nürnberg 1837.

Maurer = Stadt- und das Landrechtsbuch Ruprecht's von Freising. Ein Beitrag zur Geschichte des Schwabenspiegels. Herausgegeben von G. L. von Maurer. Stuttgart 1839.

Mauvillon = Dramatische Sprichwörter von J. v. Mauvillon. Zwei Theile. Leipzig 1785. Die zweite Auflage 1790 unter dem Titel: Gesellschaftstheater.

Mayer = Baiersche Sprichwörter mit Erklärung ihrer Gegenstände. (Von Thomas Mayer.) Zwei Bändchen. München 1812. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Meckbach = Commentar über den Sachsenspiegel u. s. w. von H. C. Meckbach. Jena 1789.

Meichsner = Schwabenspiegel. Herausgegeben von Meichsner. Frankfurt a. M. 1566—76.

Meinau = Aufklärende Erzählungen über bekannte Sprichwörter für Knaben und Mädchen. Von Karoline Meinau. Nördlingen 1828.

Meiner = Alphabetisch geordnetes Wörterbuch über deutsche Idiotismen, Provinzialismen, Volksausdrücke, sprichwörtliche und andere im täglichen Leben vorkommende Redensarten, in entsprechendes Latein übergetragen vom Rector Meiner. Leipzig 1830.

Meisner = 133 Gotteslästerliche schändliche etc. Sprüchwörter und sammt derselben Widerlegung von Ernst Meisner. Jena 1705. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Melander = O. et D. Melander, Jocorum atque seriorum .... libri II. Schmalkalden 1611. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Michelsen = Sammlung altdithmarscher Rechtsquellen. Namens der schleswig-holstein-lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte herausgegeben von A. L. J. Michelsen. Altona 1842.

Mindermann = Plattdeutsche Gedichte in bremischer Mundart, nebst einer Sammlung Sprichwörter und Redeweisen. Von Marie Mindermann. Bremen 1860.

Mone = Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache. Von F. J. Mone. Erster Band. Leipzig 1830. (S. 186: Zur Literatur und Geschichte der Sprichwörter.)

Montlong = Quintessenz der Conversation, oder 3000 Sprichwörter in 14 Sprachen, als deutsch, französisch, englisch u. s. w. im Originaltext mit deutsch-französischer Uebersetzung von Montlong. Wien 1862. (Das Buch soll in 12 Lieferungen erscheinen; ich habe aber nur die erste und zweite erhalten können.)

Morssheim = Spiegel des Regiments inn der Fürsten höfe, da Fraw Vntrew gewaltig ist. Von Johann von Morssheim. Oppenheim 1515. (Die Zahl bedeutet Blatt).

Moscherosch = Technologie Allemande et Françoise, vortgesetzt durch H. L. H. Strasburg 1656. (Nach der Vorrede von Hans Michael Moscherosch und Hans Kaspar Hermann.) (Die Zahl bedeutet Seite.)

Möser = Justus Möser's Sämmtliche Werke. Zehn Theile. Berlin 1842—43.

Moskau = Sammlung russischer Sprichwörter. Moskau 1787. (Die Sammlung enthält 4291 russische Sprichwörter.)

Mülhause = Die Urreligion des deutschen Volks in hessischen Sitten, Sagen, Redensarten, Sprichwörtern und Namen von Elard Mülhause. Kassel 1860. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Müller = Der neueste deutsche Jugendfreund, oder Erzählungen für Knaben und Mädchen von H. Müller. Zwei Theile. (Enthaltend 1ster Theil: Sprichwörter - Erklärungen. 2ter Theil: Erzählungen über Sprichwörter.) Quedlinburg 1816. (Die Zahlen bedeuten Theil und Nummer.)

W. Müller = Hundert Sprüche und Sinngedichte von Wilhelm Müller, in der Zeitung für die elegante Welt. Leipzig 1827.

Murner, Nb. = Thomas Murner's Narrenbeschwörung (Kloster, IV); *Murner, Schelm.* = Thomas Murner's Schelmenzunft (Kloster, I); *Murner, Gäuchm-*

= Thomas Murner's Gäuchmatt oder Gänchmode (Kloster, VIII).

Mussäus = Plattdeutsche Redensarten und Sprichwörter von Mussäus; in: Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte u. s. w., herausgeben von C. F. Lisch und A. Bartsch. Fünfter Jahrgang Schwerin 1840. (Enthält S. 120—122 25 Sprichwörter.) (Die Zahlen bedeuten Seite und Nummer.)

Narrenspiegel = Wohlgeschliffener Narrenspiegel, worin 114 Arten allerhand Narren ihr Ebenbild und ungestaltetes Wesen erfahren und sich ihrer Unsauberkeit vermittels des klaren Wassers wahrer Weisheit reinigen können. Durch Wahrmund Jocoserius. Freystadt, gedruckt i. d. J. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Nass. Schulblatt = Allgemeines Nassanisches Schulblatt. Wiesbaden. (Die Zahlen bedeuten Jahrgang und Nummer.)

Neander = Ethice vetus et sapiens veterum latinorum sapientum sive: Praecepta veterum sapientum, philosophorum, medicorum, rhetorum etc. descripta et selecta ex observationibus, lectionibus et notationibus variis Michaelis Neandri, Soraviensis. III Partes. Leipzig 1590. (Der von Latendorf S. 3 gebrachte Titel steht S. 321 im pars tertia.) (Die Zahl bedeutet Seite.)

Nefflen = Der Vetter aus Schwaben oder Schwabenbräuche aus dem Leben gegriffen von Johannes Nefflen. Ulm 1840. (Enthält von S. 450—470 eine Zusammenstellung der in der Schrift vorkommenden Sprichwörter nebst kurzer Erklärung.)

Neocorus = Neocorus, Chronik von Dithmarschen, in sächsischer Sprache zum erstenmal herausgegeben von Dahlmann. Zwei Bände. Kiel 1828. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Nering = Das alte Cölnische Recht, durch Melchior Nering. Thorum 1514.

Neumeister, Sprüche = Gedenksprüche auf Sonn- und Aposteltage. Leipzig 1707.

Neumeister, Worte = Worte der Weisen statt eines Leitsterns und hoher Personen Symbole bei Erklärung der Evangelien. Von Neumeister. Weissenfels 1707.

Neus = Weisheitsregeln aus den gebräuchlichsten Sprichwörtern der Deutschen für die erwachsene Jugend des Vaterlandes abgezogen von J. Neus. Lindau 1834.

Nieter = Erklärung und Berichtigung einiger Sprichwörter von C. G. H. Nieter. Halberstadt 1798.

Nopitsch = Literatur der Sprichwörter, ein Handbuch für Literarhistoriker. Von C. C. Nopitsch. Nürnberg 1822. (Titelausgabe 1833.)

Normann = Wendisch-rügianischer Landgebrauch. Berichtigt und herausgegeben von Gadebusch. Stralsund 1777.

Novarin = Aloysii Novarini Veronensis, clerici regularis, Adagio formulae que proverbialis, ex sanctorum patrum ecclesiasticorum que scriptorum monumentis accurate promptae etc. Opus in duos tomos tributum: quorum alter tertia parte plus auctior, quam prima ejusdem editio, alter vero posthumus nunc recens exhibitur, ut jam de hoc argumento nihil exactius desiderari quaet. Verona 1651.

Nüsse = Nüsse für Kinder aufs ganze Jahr. Oder Turnübungen für Verstand, Scharfsinn und Witz, in einer Sammlung neuer Sprichwörter. Geschenk für Kinder. Von K. F. W. Wander. Hirschberg 1835.

Oelrichs = Vollständige Sammlung alter und neuer Gesetzbücher Bremens von Gerhard Oelrichs. Bremen 1771.

Opel = Der Dreissigjährige Krieg. Eine Sammlung von historischen Gedichten und Prosadarstellungen. Herausgegeben von J. Opel und A. Cohn. Halle 1862. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Enthält als besonders hierher gehörend: 1) Nova nova antiqua continuationis der neuen Zeitungen von unterschiedlichen Orten, das ist: Die alte Wahrheit mit einem neuen Titul. Vermehrt und auch verbessert. Editio tertia. Gedruckt in der parnassischen Druckerei. Anno MDCXXI. 2) Lustig und Lesens würdige Historia, Fabula oder Ænus von des Papsts, von Lutheri, auch von Calvini Tod, und was darauf erfolget sei. Aus christlicher Wolmeinung verfasset und zu Papier gebracht, auch vermehret und verbessert durch Christianum von Jerusalem. Gedruckt im Jahr Christi, Anno MDCXXVII. (24 S.) — Beide Flugschriften sind meist aus Sprichwörtern zusammengesetzt und sehr selten. Die bedeutendere ist die erstere, von der ein Bruchstück im *Breslauer Erzähler* abgedruckt ist, durch welches ich sie kennen lernte, ohne sie vollständig erlangen zu können. Die Herausgeber des obigen Buchs haben drei Ausgaben benutzt, von denen sich eine (von ihnen mit A bezeichnet) in der breslauer Universitätsbibliothek, eine andere (B) in der Marienbibliothek zu Halle und die dritte (C) in der Bibliothek des halleschen Waisenhauses befindet. Ein Exemplar der Ausgabe C befindet sich auch in der Bibliothek des Herrn Kreisgerichts-Directors Ottow in Landeshut. Sehr interessant ist, was S. 476—486 zur Ermittelung von Verfasser und Druckort gesagt, und ebenso werthvoll das Wörterverzeichniss aus der Flugblätter-Sammlung des Dreissigjährigen Kriegs, was S. 491—507 beigegeben ist.

Orakel = Des Landwirths Orakel. Die Bauernregeln der Völker Europas, oder Regeln und Sprüche aus dem Volksmunde über die Vorausbestimmung des Wetters u. s. w. Gesammelt und geordnet von R. W. Th. Petri. Breslau 1866.

Ortloff = Das Rechtsbuch nach Distinctionen von F. Ortloff. Jena 1836.

Ortloff, Sammlung = Sammlung deutscher Rechtsquellen. Von F. Ortloff. Jena 1860.

Ottow Ms. = Aus einer alten, stellenweise schwer lesbaren Handschrift, die der Bibliothek des Herrn Kreisgerichts-Directors Ottow zu Landeshut (Schlesien) angehört und etwa in die Zeit um oder vor 1640 fällt.

Owen = Johannis Oweni Oxoniensis Epigrammata. Breslau 1658. (Die Ziffer bedeutet eine der Abtheilungen.)

Palingen = Marcelli Palingenii Stellati Zodiacus Vitae h. e. de hominis vita, studio ac moribus optime instituendis. Libri XII. Amsterdam 1628.

Palm = Andr. Gryphius, Das verliebte Gespenst, Gesangspiel, und Die geliebte Dornrose, Scherzspiel; mit Einleitung herausgegeben von Hermann Palm. Breslau 1855. (Die Zahlen bedeuten Seite und Zeile.)

Parömiakon = Abrahamisches Parömiakon. Oder: Die Sprichwörter, sprichwörtlichen Redensarten etc. des Pater Abraham a Sancta Clara. Aus dessen sämmtlichen Schriften gezogen von K. F. W. Wander. Breslau 1838. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Pauli, Schimpff = Pauli Schimpff vnnd Ernst. Strasburg 1522.

Pauli, Postilla = Postilla. Durch Simonem Pauli. Drei Bände. Magdeburg 1572. (Die Zahlen bedeuten Band und Blatt.)

Pazzaglia = Ingresso al Viridario Proverbiale aperto a curiosi amatori della vera moralità insegnata da proverbi antichi e moderni etc. di Giov. Antonio Pazzaglia. A Hannovera 1702. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Petri = Der Teutschen WEissheit. Durch M. Fridericum Petri. Hamburg MDCV. (Die Zahl bedeutet Seite, aber nur in dem von mir bezifferten Exemplar, der Druck ist ohne Seitenzahlen.)

Pertz = Monumenta Germaniae historica. Band 1—17. Hannover 1826—61.

Peter = Volksthümliches aus Oesterreichisch-Schlesien. Gesammelt und herausgegeben von Anton Peter. Erster Band. Troppau 1865. (Enthält Kinderlieder und Kinderspiele, Volkslieder u. s. w. und von S. 441—455 Sprichwörter in der dortigen Mundart.)

Petters = Andeutungen zur Stoffsammlung in den deutschen Mundarten Böhmens. Von I. Petters. Prag 1864.

Philippi = Kleines lateinisches Conversationslexikon, ein lexicographisches Handbuch der üblichsten lateinischen Sprichwörter, Sentenzen, Gnomen und Redensarten, wie sie oft auch in den deutschen Schriften vorkommen, mit sinnentsprechender, freier Uebertragung von F. Philippi. Dresden 1824. (Die Zahlen bedeuten Theil und Seite.)

Piening = Dat Hamborger Dööntjenbook. Van Th. Piening. Hamborg 1866. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Pisanski = Erläuterung einiger preussischer Sprichwörter, die in Preussen ihren Ursprung genommen haben oder doch vornehmlich im Gebrauch sind. Von G. C. Pisansky. Königsberg 1760. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Pistor. = Pistorius, Thesaurus Paroemiarum Germanico-Juridicarum. Teutsch-juristischer Sprichwörterschatz u. s. w. Leipzig 1716—25. (Die Zahlen bedeuten Hundert und Nummer.)

Pottgieser = Pottgieser, De statu servorum. Lemgo 1736.

Proverbs = Turkish Proverbs, translated into English. Venedig 1860.

Prov. dan. = Dictionnaire des Proverbes danois. Kopenhagen 1761.

Pufendorf = Observationes juris universi etc. Von F. E. de Pufendorf. Vier Bände. Leipzig 1744.

Pulvermacher = Taschenbuch dramatisirter Sprichwörter für das Jahr 1835. Von C. L. J. Pulvermacher. Berlin 1835.

Raabe = Allgemeines plattdeutsches Volksbuch. Sammlung von Dichtungen, Sagen, Sprichwörtern u. s. w. Herausgegeben von F. H. W. Raabe. Wismar 1854. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Ramann, I. Pred. = Predigten über Sprichwörter nach Anleitung der Sonn- und Festtags-Evangelien von S. J. Ramann. Vier Bände. Erfurt 1799—1801. (Die Zahlen bedeuten Band und Nummer.)

Ramann, II. Pred. = Predigten über Sprichwörter nach Anleitung der Sonn- und Festtagsepisteln von S. J. Ramann. Zwei Bände. Altenburg 1805. (Die Zahlen bedeuten Band und Nummer.)

Ramann, Samml. = Neue Sammlung von Sprichwörtern zur Unterhaltung und Belehrung von S. J. Ramann. Vier Bände. Altenburg 1801—4. (Die Zahlen bedeuten Band und Nummer.)

Ramann, Unterr. = Moralischer Unterricht in Sprichwörtern, durch Beyspiele und Erzählungen erläutert für die Jugend von S. J. Ramann. Sechs Bändchen. Erfurt 1789—1800. (Die Zahlen bedeuten Band und Nummer.)

Reche = Volksweisheit. Eine Reihe von christlichen Religionsvorträgen u. s. w. über sinnreiche Denksprüche und volksthümliche Redensarten von Dr. J. W. Reche. Zwei Bände. Essen 1829 und 1831. (Die Zahlen bedeuten Band und Nummer.)

Recueil = Recueil de Proverbes français, latins, espagnoles, italiens, allemands etc. A l'usage des écoles publiques et de maisons d'éducation. Par le Comte D'H(umières). Paris 1800.

Reineke = Sprichwörter aus der protestantischen Glosse des Reineke Vos. (Reynke Vosz de olde, nygedrucket. Rostock, by Lud. Dietr. 1539.)

Reinhold = Das Dämmerungsstündchen oder Erklärung mehrerer bekannten Sprichwörter in unterhaltenden Geschichten. Von Karoline Reinhold. Nördlingen 1835.

Reinsberg I = Die Frau im Sprichwort. Von O. Freih. von Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig 1862.

Reinsberg II = Das Sprichwort als Philosoph. Von Ida von Düringsfeld. Leipzig 1863. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Reinsberg III = Das Sprichwort als Praktikus. Von Ida von Düringsfeld. Leipzig 1863. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Reinsberg IV = Das Sprichwort als Humorist. Von Ida von Düringsfeld. Leipzig 1863. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Reinsberg V u. VI = Internationale Titulaturen. Von O. Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. Zwei Bände. Leipzig 1863. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Reinsberg VII = Das Kind im Sprichwort. Von O. Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig 1864. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Reinsberg VIII = Das Wetter im Sprichwort. Von O. Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig 1864. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Renner = Hülfsbuch zum schnellen Erlernen der französischen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten. Für Schulen und zum Privatgebrauche von J. G. F. Renner. Quedlinburg 1842.

Reusch = Sagen des preussischen Samlandes von R. Reusch. Zweite umgearbeitete Auflage, herausgegeben von dem Literarischen Kränzchen zu Königsberg. Königsberg 1863. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Reyscher = Zeitschrift für deutsches Recht und deutsche Rechtswissenschaft. In Verbindung mit vielen Gelehrten herausgegeben von Beseler, Reyscher und Stobbe. Tübingen 1840 fg. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Richard = Licht und Schatten. Ein Beitrag zur Culturgeschichte von Sachsen und Thüringen im 16. Jahrhundert. Nach seltenen historischen Urkunden und andern Quellen bearbeitet von A. V. Richard. Leipzig 1861. (Die Zahl bedeutet Seite.)
Dies Buch enthält von S. 377 an vermischte Sprichwörter aus dem 16. Jahrhundert und von S. 391 an jenaische Sprichwörter aus einer Handschrift des 17. Jahrhunderts von Diakonus Beier zu Jena.

Richey = Idioticon Hamburgense, oder Wörterbuch zur Erklärung der eigenen in und um Hamburg gebräuchlichen niedersächsischen Mundart. Hamburg 1755.

Richthofen = Friesische Rechtsquellen von Karl von Richthofen. Berlin 1840.

Riehl, Culturst. = Culturstudien aus drei Jahrhunderten von W. H. Riehl. (Ausgabe der Deutschen Volksbibliothek.) Stuttgart 1862. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Riehl, Familie = Die Familie von W. H. Riehl. Stuttgart 1855. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Riehl, Gesellschaft = Die bürgerliche Gesellschaft von W. H. Riehl. Stuttgart 1855. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Riehl, Novellen = Culturgeschichtliche Novellen von W. H. Riehl. (Ausgabe der Deutschen Volksbibliothek.) Stuttgart 1862. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Ritzius = Andr. Ritzii Florilegium Adagiorum et Sententiarum latino-germanicum. Basel 1728.

Robinson = Curieuse Sammlung von tausend in Schlesien gewöhnlichen Sprichwörtern und Redensarten, herausgegeben von Michel Robinson. Leyden 1726. (Die Zahl bedeutet Nummer, die in der Schrift selbst aber fehlen.)

Rochholz = Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz. Gesammelt und sitten- und sprachgeschichtlich erklärt von E. L. Rochholz. Leipzig 1857. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Rosenzweig = Dramatische Sprichwörter von Leon Rosenzweig. Leipzig 1864.

Rössler = Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren u. s. w. Herausgegeben und erläutert von E. F. Rössler. Zwei Bände. Prag 1845—52. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Rugenroth = Gott und Welt, oder wie Gott stets waltet, und die Welt oft schaltet. (Sprichwörter.) Von Schlag von Rugenroth. Erstes Bändchen. Leipzig 1822. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Ruhestunden = Bützowsche Ruhestunden, gesucht in Mecklenburgischen, vielen theils bisher noch ungedruckten, zur Geschichte und Rechtsgelahrtheit vornehmlich gehörigen Sachen. (Von Dr. E. J. Fr. Mantzel.) Sechsundzwanzig Theile. Bützow 1761—67. (Die Zahlen bedeuten Theil und Seite.)

Ruhlandt = Album für Schlesien und die Lausitz. Von E. Ruhlandt. Breslau 1856. (Enthält eine Anzahl Sprichwörter der wendischen Lausitz.)

Runde = Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts. Von J. F. Runde. Achte Auflage, herausgegeben von C. L. Runde. Göttingen 1829. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Sackmann = Plattdeutsche Predigten von Jobst Sackmann. Siebente Auflage. Celle 1860.

Sailer = Die Weisheit auf der Gasse, oder Sinn und Geist deutscher Sprichwörter. Von J. M. Sailer. Augsburg 1810. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Sala = Sprichwörter und ihre Weisheitslehren in Fabeln, Märchen, Erzählungen. Berlin, Sala. 1857.

Saltzmann = Singularia Lutheri, d. i. Alte Geistreiche, Heroische und nachdenckliche Reden und Worte, welche in allen Teutschen Schrifften Martini Lutheri zu finden u. s. w. Von Phil. Saltzmann. Naumburg 1664. (Anh. bedeutet Anhang, die Zahl Seite.)

Sandvoss = So spricht das Volk. Volksthümliche Redensarten. Gesammelt von Franz Sandvoss. Berlin 1860. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Sartorius = Die Mundart der Stadt Würzburg. Von J. B. Sartorius. Würzburg 1862. (Enthält von S. 155—187 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten.)

Schaltjahr = Das Schaltjahr. Von J. Scheible. Fünf Bände. Stuttgart 1846—48. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Schambach = Die plattdeutschen Sprichwörter der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen, gesammelt und erklärt von G. Schambach. Göttingen 1857. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Schamelius = Lateinische Sprichwörter und Maximen, welche zum Dekkel der Sünde vorgeschützt werden. Von J. M. Schamelius. (3 Stück, in jedem 10 Sprichwörter.) Leipzig, Datum des Vorworts 1. Oct. 1716.

Schauberg = Zeitschrift für ungedruckte Schweizer Rechtsquellen. Zürich 1844.

Scheidemünze I u. II = Scheidemünze oder neue deutsche Sprichwörter biblischen, naturgeschichtlichen, fabellehr. und vermischten Inhalts. Von K. F. W. Wander. Erste und zweite Gabe. Hirschberg 1831—32. (Die Zahlen bedeuten bei I die Nummer, bei II die Seite.)

Schild = Der Grossätti aus dem Leberberge. Was derselbe in alten Zeiten gesungen und gereimt, und über Wind und Wetter, über Handel und Wandel u. s. w. sich ausgedacht, gesammelt und getreulich nacherzählt von F. J. Schild. Solothurn 1863. (Die Zahlen bedeuten Nummer und Seite.)

Schildener = Guta-Lagh, das ist: der Insel Gothland altes Rechtsbuch. Uebersetzt und herausgegeben von K. Schildener. Greifswald 1818.

Schiller = Zum Thier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen Volks von Dr. K. Schiller, Oberlehrer am Gymnasium Fridericianum in Schwerin. Heft 1—3. Schwerin 1861—64. (Die Zahl bedeutet Heft und Seite.) (Diese von einer umfassenden Kenntniss der Literatur Zeugniss gebende Arbeit enthält mehr Sprichwörter und zwar meist aus sonst wenig bekannten Quellen geschöpft, als manche Sprichwörtersammlung.)

Schlechta = Osmanische Sprichwörter. Herausgegeben durch die k. k. orientalische Akademie in Wien. Mit einem Vorwort von Freih. O. von Schlechta-Wssehrd. Wien 1865.

Schleicher = Volksthümliches aus Sonneberg im Meininger Oberlande. Von A. Schleicher. Weimar 1858. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Schleicher, Lit. Märch. = Litauische Märchen, Sprichworte, Räthsel und Lieder. Gesammelt und übersetzt von A. Schleicher. Weimar 1857. (Enthält von S. 149—188 eine Sammlung von gegen tausend Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, zwar übersetzt, aber ohne die oft sehr nothwendigen Erläuterungen und Erklärungen aus dem Volksleben wie aus der Geschichte des Landes und Volks.)

Schleswig-holst. Jahrb. = Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg herausgegeben von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte, redigirt von T. Lehmann und H. Handelmann. Vierter Band. Kiel 1861. (Enthält unter der Ueberschrift: Sittenlehre in Sprichwörtern, angefangen im Jahr 1700, Handschrift Nr. 328 in Quart der Marienkirchen-Bibliothek in Rendsburg.)

Schlez = Kleine romantische Volksschriften von J. F. Schlez. Zwei Sammlungen. Heilbronn 1829. (Die Schrift enthält mehrere Erzählungen über Sprichwörter.)

Schmachtenberg = Unterricht in Sprichwörtern, durch passende Erzählungen, Fabeln und Erklärungen. Ein Buch für Lehrende und Lernende, Schule und Haus u. s. w. Duisburg, Schmachtenberg. 1837.

Schmeller = Bayerisches Wörterbuch. Von Johann Andreas Schmeller. Mit urkundlichen Belegen. Stuttgart 1827—36.

Schmid = Die Gesetze der Angelsachsen. In der Ursprache mit Uebersetzung, Erläuterungen und einem antiquarischen Glossar herausgegeben von Reinhold Schmid. Zweite, völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Leipzig 1858.

Schmidt = Westerwäldisches Idiotikon oder Sammlung der auf dem Westerwalde gebräuchlichen Idiotismen mit etymologischen Anmerkungen und der Vergleichung anderer alten und neuen germanischen Dialekte von K. Chr. L. Schmidt. Hadamar 1800.

Schmitz = Sitten und Sagen, Lieder, Sprichwörter und Räthsel des eifler Volkes, nebst einem Idiotikon. Von H. J. Schmitz. Mit einer Nachrede von C. Simrock. Erster Band: Sitten. Trier 1856. (Die Zahlen bedeuten Seite und Nummer.)

Schöner = Sprichwörter, womit sich laue Christen behelfen, von J. G. Schöner. Nürnberg 1802. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Schonheim = Proverbia illustrata et applicata in usum juventutis illustris: das ist: Erläuterte Sprichwörter mit moralischen Anmerkungen vom hohen und adligen Stande, wie auch überhaupt vor alle diejenigen, welche die nützlichsten und besten Proverbia der lateinischen Sprache mit Verstand und Nutzen erlernen wollen. Ans Licht gegeben von Otto Wilhelm Schonheim. Leipzig 1758. (Buchstabe und Nummer.)

Schöpf = Tirolisches Idiotikon. Herausgegeben auf Veranlassung und durch Unterstützung des Ferdinandeums von J. B. Schöpf. Innsbruck 1863. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Schöppner = Sagenbuch der bairischen Lande. Aus dem Munde des Volks, der Chronik und der Dichter herausgegeben von A. Schöppner. Drei Bände. München 1851—53. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Schott = Sammlungen zu den deutschen Privatrechten von Schott. Drei Theile. Leipzig 1771.

Schottel = Ausführliche Arbeit Von der Teutschen Haubt Sprache etc. Von Justo Georgio Schottelio.

Braunschweig MDCLXIII. Des fünften Buchs dritter Tractat. Von den teutschen Sprichwörteren. (Die Zahl bedeutet Seite und Spalte.)

Schrader = Alte Teutsche Sprichwörter von Schrader. Helmstädt 1691.

Schreger = Studiosus jovialis, seu auxilia ad jocose et honeste discurrendum in gratiam et usum studiosorum juvenum honestae recreationis amantium, collecta a P. R. Odilone Schreger. Zweibrücken 1766.

Schreiber = Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau, herausgegeben von H. Schreiber. Vier Bände. Freiburg 1828—29.

Schreiber, Sprichwörter = Achtundsiebzig Sprichwörter in Bildern. Stuttgart, Schreiber. 1845.

Schröer = Versuch einer Darstellung der deutschen Mundarten des ungarischen Berglandes mit Sprachproben und Erläuterungen. Wien 1864. (Die unter dieser Bezeichnung aufgeführten Sprichwörter sind aus Metzenseifen im Oberamt Schmölnitz in der Zips.)

Schulblatt = Schulblatt für die Provinz Brandenburg, herausgegeben von F. L. Striez, K. Bormann, C. Reichhelm. (Proverbien-Pädagogik von Wiegandt.) Fünfundzwanzigster Jahrgang. Berlin 1860. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Schuster = Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder, Sprichwörter, Räthsel, Zauberformeln und Kinderdichtungen. Mit Anmerkungen und Abhandlungen. Herausgegeben von Friedrich Wilhelm Schuster. Hermannstadt 1865. (Das dritte Buch von S. 147—258 enthält 1131 Sprichwörter ohne sprachliche wie andere Erläuterungen.)

Schulze = Die biblischen Sprichwörter der deutschen Sprache von K. Schulze. Göttingen 1860. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Schulzeitung = Neue allgemeine Schulzeitung, redigirt von H. Gräfe. Leipzig 1834—35. (Enthält eine Anzahl pädagogisch behandelter Sprichwörter.)

Schütz = Die eifersüchtigen Weiber, Posse und Proben dramatisirter Sprichwörter von G. Schütz. Güstrow 1838.

Schütze = Holsteinisches Idiotikon. Ein Beitrag zur Volkssittengeschichte von J. F. Schütze. Vier Bände. Hamburg 1800—6.

Schwerin = Der Altmärker. Eine Reihe Sprichwörter, plattdeutsch auf altmärkische Manier ausgelegt; nebst einigen plattdeutschen Gedichten. Von Fritz Schwerin. Neuhaldensleben 1859. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Schweitzer = Welt und Zeit. Aus dem Nachlass eines russischen Diplomaten (C. F. von Schweitzer). Herausgegeben von Levin Schücking. Berlin 1855.

Schweiz = Die Schweiz. Illustrirte Monatsschrift des literarischen Vereins in Bern. Herausgegeben von L. Eckardt und P. Volmar. Jahrgang 1858—60. Schaffhausen 1858 fg. (Die Zahlen bedeuten Jahrgang und Seite.)

Mir ist leider diese treffliche Zeitschrift nicht vollständig zugegangen. Ich habe nur die Jahrgänge 1858, 1859 und 1860 eingesehen; ob sich in den spätern noch Sprichwörter befinden, weiss ich nicht. Auch ist möglich, dass in meinen Angaben die Jahrgänge 1858 und 1859 nicht streng geschieden sind, da ich sie eben nur in Bruchstücken erhalten habe; aber die Seitenzahlen sind richtig. Es befinden sich nun an Sprichwörtern darin, und zwar wie ich glaube, im

Jahrgang 1858 (I):

1) 12 allgemeine schweizerische Sprichwörter, S. 24.
2) 34 Sprichwörter aus Oberaargau und Emmenthal, mitgetheilt von Jakob Schütz, Nr. 13—46, S. 48, 72, 120, u. 143.
3) 69 schweizerische Sprichwörter ohne Angabe des Orts und Sammlers, Nr. 47—115, S. 143—144 u. 192.
4) 17 Sprichwörter, mitgetheilt vom Pfarrer Krähenbühl in St.-Bratenberg am Thunersee, Nr. 116—132, S. 192 u. 215—216.
5) 15 Sprichwörter ohne Angabe des Orts von Rüel und Lemper, Nr. 133—147, S. 216.
6) 12 Sprichwörter religiösen und moralischen Inhalts, die in Brusio und Poschiavo (italienische Schweiz) gebräuchlich sind, mitgetheilt vom Pfarrer G. Leonhardi in Brusio (deutsch und italienisch), S. 234.
7) 10 auf die Witterung bezügliche Sprichwörter, S. 234—235.

Jahrgang 1859 (II):

1) 14 Sprichwörter aus dem Luzernergebiet. Vom Gerichtsschreiber Ineichen in Ballwyl, S. 24.
2) 9 Sprichwörter und Redensarten aus Solothurn, mitgetheilt von J. Hofstätter in Gerlafingen, S. 72.
3) 55 Sprichwörter und Redensarten aus dem Canton Schaffhausen. Mitgetheilt von Felix Sulzer in Stein a. Rh., S. 168.
4) 50 Sprichwörter und Redensarten aus dem Frickthal und Hauensteinschen. Mitgetheilt von J. A. Rueb, S. 184.
5) 6 Sprichwörter und Redensarten. Mitgetheilt von A. Pletscher, S. 216.
6) 24 Sprichwörter und Redensarten. Mitgetheilt vom Pfarrer Krähenbühl, S. 248.
7) 22 Sprichwörter und Redensarten aus dem Aargau. Mitgetheilt von Th. Schmid in Gansingen, S. 144.
8) 80 Sprichwörter und Redensarten aus dem Luzernergebiet. Vom Gerichtsschreiber Ineichen in Ballwyl, S. 243.
9) Ausser diesen befinden sich, wie mir mitgetheilt wird, im Jahrgang 1859 noch aus dem Luzernergebiet 278 Sprichwörter vom Gerichtsschreiber Ineichen (S. 46, 96 u. 118) und 65 Sprichwörter von andern Einsendern (S. 63, 117 u. 290), die ich nicht erhalten und daher auch in das Deutsche Sprichwörter-Lexikon nicht aufnehmen konnte.

Jahrgang 1860 (III):

1) 7 Sprichwörter aus dem Obersimmerthal, mitgetheilt von Lemper in Zweisimmern (Canton Bern), S. 188.
2) 6 und 54 Sprichwörter aus der französischen Schweiz (Volksdialekt). Mitgetheilt von Konst. Lieutaud, S. 96, 120, 213 u. 242.
3) 7 Sprichwörter und Redensarten aus dem Obersimmerthal (Canton Bern), S. 188.

Was den sprichwörtlichen Inhalt und dessen Angabe betrifft, so kann ich im allgemeinen nicht für Vollständigkeit und Genauigkeit einstehen, da es mir aller Bemühungen ungeachtet nicht gelungen ist, alle Hefte selbst einzusehen.

Senckenberg = Corpus Juris Germanici publici ac privati. Zwei Bände. Frankfurt a. M. 1760.

Serz, Handbuch = Handbuch der griechischen und lateinischen Sprichwörter von M. Gr. Thom. Serz. Nürnberg 1792.

Serz, Idiot. = Teutsche Idiotismen, Provinzialismen, Volksausdrücke, sprichwörtliche und andere im täglichen Leben vorkommende Redensarten in entsprechendes Latein übergetragen und nach dem Alphabet geordnet von M. Gr. Thom. Serz. Nürnberg 1797.

Seybold = Viridarium etc. Lustgarten von auserlesenen Sprichwörtern von Joh. Georg Seybold. Nürnberg 1677. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Siebenkees = Deutsche Sprichwörter mit Erläuterungen von Siebenkees. Nürnberg 1790. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Silvula = Siloula Sententiorum, exemplorum ect. portim ex reverendi D. Martini Lutheri ac Philippi Melanchthonis .... relationibus .. abservata ... Frankfurt 1588.

Simon = Nützliche und unterhaltende Belehrungen für die Jugend. Ein Hand- und Hülfsbuch für die Schule und das Haus. Von Ch. F. L. Simon. Leipzig 1827. (Enthält eine grosse Anzahl nach der Religions- und Sittenlehre geordneter und zum Theil mit Erklärungen versehener Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten.)

Simrock = Die deutschen Sprichwörter. Gesammelt von K. Simrock. Frankfurt a. M. 1846.

Simplic. = Der abenteuerliche Simplicissimus und andere Schriften von Hans Jakob von Grimmelshausen. Herausgegeben von Adalbert Keller. Vier Bände. Stuttgart 1854—62. (Je zwei Bände sind fortlaufend paginirt. Die Zahlen bedeuten Band und Seite, doch ist der Band nur bei den letzten beiden durch III oder IV angegeben.)

Sonnenstäubchen = Sonnenstäubchen aus einer Schulstube. Von einem Schulmeister am Jura. Leipzig 1859. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Sonntag = Sammlung steirischer Sprichwörter von Sonntag, nach dem Manuscript Nr. 50 im Archiv

des Joanneums zu Gratz (Steiermark). Mitgetheilt durch den Grafen Eugen Braida in Brünn.

Spaen = Inleidung tot de Historie van Geldern, door van Spaen. Drei Bände. Utrecht 1801.

Spenden = Spenden der deutschen Literaturgeschichte von Hoffmann von Fallersleben. Erstes Bändchen: Aphorismen und Sprichwörter aus dem 16. und 17. Jahrhundert, meist politischen Inhalts. Leipzig 1844.

Spiegel = Spiegel van den Ouden ende Nieuwen Tydt. Bestaen de uyt Spreeckwoorden ende Sinnespreucken, ontleent van de voorige en jegenwoordige Eeuwe, verlustiget door menigte van Sinnebeelden, met Gedichten en Prenten daer op passende. Vermeerdert met groote menighte van spreeckwoorden etc. (door J. Cats.) Dordrecht 1633. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Spiess = Handschriftliche Sammlung hennebergischer Sprichwörter von Lehrer Spiess in Meiningen.

Sporschil = Kraft und Geist der englischen Sprache in Sprichwörtern, Kernsprüchen und eigenthümlichen Redensarten des englischen Volks. Für Lehrer und Lernende gesammelt von J. Sporschil. Leipzig 1837.

Sprenger I = Handleiding tot de kennis van onze vaderlandsche Spreekwoorden etc. bijzonder van de Scheepvaart etc. door J. P. Sprenger van Eijk. Rotterdam 1835.

Sprenger II = Nalezingen etc. op mijne Handleiding van Spreekwoorden van de Scheepvaart etc. Rotterdam 1836.

Sprenger III = Handleiding tot de kennis van onze Vaterlandsche Spreekwoorden etc. bijzonder uit het Dierenrijk etc. Rotterdam 1838.

Sprenger IV = Nalezingen en Vervolg op mijne Handleiding bijzonder uit het Dierenrijk, door J. G. Sprenger van Eijk. Rotterdam 1839.

Sprichwort = Das Sprichwort, angewandt zu Unterredungen über Sonn- und Festtagsevangelien. Von K. F. W. Wander. Berlin 1836. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Sprichwörtergarten = Der Sprichwörtergarten von K. F. W. Wander. Breslau 1838. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Sprichwörterschatz = Allgemeiner Sprichwörterschatz von Wander. Erster Band. Hirschberg 1836. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Stalder = Versuch eines schweizerischen Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen von F. J. Stalder. Zwei Bände. Aarau 1813.

Stammbuch = Aus Stammbüchern im Archiv des Joanneums zu Gratz, datirt aus Wittenberg und Freiburg im Breisgau mit Namen wie Lichtenstein, Trauffenbach, Starhemberg, Herzog von Stettin etc., aus dem 16. und 17. Jahrhundert, unter dem Manuscript: Nr. 690, 696, 1632, 1424. Mitgetheilt durch den Grafen Eugen Braida in Brünn.

Starschedel = Nouveau dictionnaire proverbial complet français-allemand et allemand-français. Par A. de Starschedel et G. Fries. Aarau 1836.

Steiger = Pretiosen deutscher Sprichwörter mit Variationen von K. Steiger. St.-Gallen 1843.

Steiger, Sitten = Sitten und Sprüche der Heimat. Ruinen altschweizerischer Frömmigkeit. Herausgegeben von K. Steiger. St.-Gallen 1842. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Steinen = Westfälische Geschichte von J. D. von Steinen. Fünf Theile. Lemgo 1755—1801.

Steinmeyer = Sprichwörter. Das ist: Schöne, weise und kluge Reden, darinnen deutscher und anderer Sprachen Höflichkeit, Zier, höchste Vernunft vnd Klugheit, Was auch zu ewiger vnd Zeitlicher Weissheit, Tugend, Kunst vnd Wesen dienet, gespurt vnd begriffen, von Alten vnd jetzigen im Brauch gehabt vnd beschrieben. In etlich Tausendt zusammenbracht. Jetzt auffs neuw widerumb fleissig ersehen, vnd mit einem nützlichen zu End angehenkten Register gemehrt. Gedruckt zu Frankfurt a. M. in Verlegung Vincentij Steinmeyers. 1615. (Ein Abdruck der Egenolff'schen Sammlung.)

Stettler = Michael Stettler, Annalen. Zwei Theile. Bern 1627. (Die Zahlen bedeuten Theil und Blatt.)

Stiehr = Vierhundertsechsundsechzig einzeilige deutsche Sprichwörter biblischen Inhalts, als Stoff zum Vorschreiben in Schulen. Nach den Anfangsbuchstaben alphabetisch geordnet. Von K. F. Stiehr. Glogau 1835.

Stoppe = Der Parnass im Sättler, oder Scherz- und ernsthafte Gedichte Herrn Daniel Stoppens aus Hirschberg in Schlesien. Frankfurt und Leipzig 1735. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Strals. Chron. = Stralsundische Chroniken, herausgegeben von Mohnike und Zober. Zwei Bände. Stralsund 1833 und 1843. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Straub = Vergleichung sinnverwandter Sprichwörter in Aufsätzen zum Schulgebrauche und zur Lectüre für die reifere Jugend bearbeitet von J. W. Straub. Leipzig 1859.

Stürenburg = Ostfriesisches Wörterbuch. Gesammelt und herausgegeben von C. H. Stürenburg. Aurich 1857. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Struve = Erklärung deutscher Sprichwörter in Rücksicht auf Erziehung und Behandlung der Kinder von C. A. Struve. Zwei Theile. Glogau 1798—99. (Die Zahlen bedeuten Band und Nummer.)

Sutermeister = Spruchreden für Lehrer, Erzieher und Aeltern. Von Otto Sutermeister. Leipzig 1863. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Sutor = Der hundert-Augige blinde Argos, und zwey-Gsichtige Janus, oder Latinum Chaos etc. von Andreae Sutore (Andreas Sutor). Augsburg und München 1740. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Sydow = Almanach dramatisirter Sprichwörter von Fr. v. Sydow. Erster Jahrgang. Leipzig 1835.

Tappius = Eberh. Tappius, Germanicorum Adagiorum cum Latinis ac Graecis collatorum. Centuriae septem. Argent. 1545. (Die Zahl bedeutet Folio.)

Taubenzeitung = Tauben- und Hühnerzeitung. Organ der gesammten Haus-Federviehzucht, mit Inbegriff der Sangvögel. Herausgegeben von D. Korth und H. Korth. Berlin. (Es enthält dieselbe: die deutschen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten über das Geflügel seit den ältesten Zeiten, zum ersten mal aus den Quellen gesammelt vom Subrector Franck in Annweiler.) (Die Zahlen bedeuten Jahrgang und Nummer.)

Teller = Ausgesuchte Sammlung heiliger Reden, in denen die merkwürdigsten Denksprüche und Sprichwörter etc. erklärt werden. Von Romanus Teller. Leipzig 1751.

Tendlau = Sprichwörter und Redensarten deutsch-jüdischer Vorzeit. Als Beitrag zur Volks-, Sprach- und Sprichwörterkunde. Aufgezeichnet aus dem Munde des Volks und erläutert von Abraham Tendlau. Frankfurt a. M. 1860. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Tenzel = Monatliche Unterredungen von Tenzel. Leipzig 1689—98.

Thorsen = Danmarks gamle Provindslove. Kopenhagen 1836.

Thüngen = Das sächsische Weichbild nach dem Codex Palatinus; herausgegeben von W. von Thüngen. Heidelberg 1837.

Tobler = Appenzellischer Sprachschatz. Eine Sammlung appenzellischer Wörter, Redensarten etc. Herausgegeben von Titus Tobler. Zürich 1837.

Trinius = Schrift- und vernunftmässige Betrachtungen über einige Sprichwörter und deren Missbräuche. Von J. A. Trinius. Leipzig 1750. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

v. Tscherlow = Ritters von Tscherlow philosophische Abhandlungen von den bekanntesten Sprichwörtern der alten Deutschen. Augsburg 1777.

Tscherning = Centuria Proverbiorum Alis, imperatoris Moslemici, distichis latino-germanicis expressa ab Andrea Tscherningio (in dessen «Poetischem Lustgarten»). Hamburg 1638.

Tunn. = Ant. Tunnicii Monast. in prouerbia siue paroemias German. Monastic. Köln 1515. (Die Zahlen bedeuten Blatt und Zeilenzahl, womit jedoch der Druck nicht versehen ist.)

Unterholzner = Ausführliche Entwickelung der gesammten Verjährungslehre aus den gemeinen in Deutschland geltenden Rechten. Von K. A. D. Unterholzner. Zwei Bände. Leipzig 1828.

Ueberfelder = Anton Ueberfelder's Kärntnerisches Idiotikon. Herausgegeben von Sim. Martin Mayer.

Uhle = Deutsche Sprichwörter sammt kurzen Erläuterungen. Gesammelt von C. Uhle. Wien 1855.

Valenti = Deutsche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in entsprechende französische Sprache übergetragen und zum Gebrauch deutscher Schulen bearbeitet von A. von Valenti. Jena 1810.

Venedey = Die Deutschen und Franzosen nach dem Geiste ihrer Sprachen und Sprichwörter von J. Venedey. Heidelberg 1842. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Verzameling = Verzameling van Nederlandsche Spreekwoorden opgehelderd voor de jeugd door D. Braakenburg. Haarlem 1828. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Vischer = Auslegung der Fünff Haubtstück des heil. Catechismi durch M. Chr. Vischer. Schmalkalden 1573.

Vogel = Weisheitslehren in Sprichwörtern, dargelegt in Fabeln, Parabeln, Märchen, Erzählungen, Gesprächen, Erläuterungen und in einem Anhange von Denksprüchen. Von P. Vogel. Berlin 1844. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Volkmar = Paroemia et regulae juris Romanorum Germanorum etc. Edidit L. Volkmar. Berlin 1854.

Volksbote = Der oldenburgische Volksbote, ein gemeinnütziger Volkskalender für den Bürger und Landmann des Grossherzogthums Oldenburg. Oldenburg 1838 fg.

Volkskalender = Plattdütsche Volks-Kalenner. Herutgebn von F. Dörr. Leipzig 1857 fg. (I = 1858; II = 1859.)

Wackernagel = Das Landrechtsbuch des Schwabenspiegels. Herausgegeben von Wackernagel. Zürich 1840.

Wagener = Sprichwörter-Lexikon, herausgegeben von S. C. Wagener. Quedlinburg 1813.

Weber = Dicta Sapientum selectoria et insigniora graeco-latina, ex optimis et probatissimis autoribus hinc inde collecta et in rhytmum germanicum redacta; interprete Johanne Webero. Frankfurt 1705.

Weber, Demokr. = Demokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. (Von Julius Weber.) Zwölf Bände. Sechste Originalausgabe. Stuttgart 1857—59. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Weber, G. = Sprichwörter zur Belehrung fürs Leben. (Von Gustav Weber.) Als Manuscript gedruckt. Hamburg 1860. (Ohne Angabe von Verfasser, Druckort und Jahr; meine Angaben sind aber zuverlässig, da ich mein Exemplar vom Herrn Verfasser selbst erhalten habe.)

Wehlt = Tagebuch des Schulmeisters Michael Wehlt zu Markersdorf bei Görlitz aus den Jahren 1638—60. (Ein handschriftlicher dicker Folioband, der aber nur eine geringe Anzahl und darunter wenige nicht bekannte Sprichwörter und Reimsprüche enthält. Das Buch befindet sich zur Zeit in den Händen des Herrn Cantor Lehfeld in Markersdorf bei Görlitz.)

Weigand = Deutsches Wörterbuch von Friedr. Ludw. Karl Weigand. Dritte völlig umgearbeitete Auflage von Friedr. Schmitthenner's Kurzem deutschen Wörterbuch. Giessen 1857—66.

Weingärtner = Katechismus in Sprichwörtern, goldene Sprüche des deutschen Volks und classische Reime und Sinnsprüche deutscher Dichter für Jung und Alt. Gesammelt von Th. Weingärtner. Erfurt 1855.

Weisheit = Die Weisheit meiner Mutter. Ein Sprichwörterbüchlein für Kinder. Hamburg 1847.

Weller = Annalen der poetischen Nationalliteratur der Deutschen im 16. und 17. Jahrhundert. Nach den Quellen bearbeitet von Emil Weller. Zwei Bände. Freiburg im Br. 1862—64.

Welt und Zeit = Welt und Zeit [1]. Vier Theile. Germanien. 1816—19.

[1]) Nach *Varnhagen's Tagebüchern* (Leipzig 1862, II, 235) von Dr. *Jassoy*.

Welt und Zeit, V = Welt und Zeit. Oder kalte Aufschläge für die herrschenden Kopfkrankheiten, von Jonathan Kurzrock, pensionirtem Syndikus der ehemaligen freien Reichsstadt Aalen. Fünfter Theil. Stuttgart 1822.

Wendt = Goldkörner. Tausend Sprichwörter, Sentenzen, Sinngedichte und Aphorismen zur Bildung des Geistes und Veredlung des Herzens u. s. w. Gesammelt von J. J. St., herausgegeben von M. F. Wendt. Leipzig 1863.

Wenzig = Der neue Rath des Herrn Smil von Pardubic, eine Thierfabel aus dem 14. Jahrhundert, nebst dessen übrigen Dichtungen und einer Auswahl aus seiner Sprichwörtersammlung. Nach dem böhmischen Originaltexte zum ersten mal deutsch bearbeitet von Joseph Wenzig. Leipzig 1855. (Die altböhmischen Sprüche und Sprichwörter stehen S. 77—85.)

Wenzig, Blicke = Blicke über das böhmische Volk, seine Geschichte und reiche Literatur mit einer Auswahl von Literaturproben von Joseph Wenzig. Leipzig 1855.

Wenzig, Märchenschatz = Westslawischer Märchenschatz. Ein Charakterbild der Böhmen, Mähren und Slowaken in ihren Märchen, Sagen, Geschichten, Volksgesängen und Sprichwörtern. Deutsch bearbeitet von Joseph Wenzig. Leipzig 1857. (Die Sprichwörter, welche sich S. 68 finden, sind dieselben wie in Wenzig, Blicke.)

Werdea = Proverbia metrita et vulgariter rytmisata Magistri Johännis Fabri de werdea Utriusqz iuris baccalarii Collegii pricipis almo vniuersitatis famosissimi studii Lipczensis etc.

Weserzeitung = Weserzeitung. — Enthält Nr. 3961: Stadt und Land, Nr. 4036: Arm und Reich, Nr. 4057: Jugend und Alter, Nr. 4077: Schön und Hässlich, Nr. 4097: Glück und Unglück. in plattdeutschen Sprichwörtern.

Westphalen = Monumenta inedita rerum Germanica, praecipue Cimbricarum et Magapolensium. Vier Bände. Leipzig 1739—45.

Wetten = Montanus Hettema, Oude Friesche Wetten. Drei Bände. Leeuwarden 1846—51. (Die Zahlen bedeuten Band und Seite.)

Wetterbüchlein = Neues Wetterbüchlein, eingerichtet nach den zwölf Monaten. Marburg.

Weyden = Kölns Legenden, Sagen, Geschichten, nebst Volksliedern, Schwänken, Anekdoten, Sprichwörtern u. s. w. Unter Mitwirkung mehrerer herausgegeben von Ernst Weyden. Köln 1839—40

(Jede der ersten vier Lieferungen enthält auf zwei Octavblättern kölnische Sprichwörter.) (Die Zahl bedeutet Lieferung und Seite.)

Wiarda = Asegabuch, ein altfriesisches Gesetzbuch der Rüstringer. Uebersetzt und erläutert von Tileman Dothias Wiarda. Berlin 1805.

Wiegand = Das Proverbium in grammatischer Verwendung bei dem Elementarunterricht in der lateinischen Sprache. Sammlung von fast 1200 lateinischen Sprüchwörtern und sprüchwörtlichen Redensarten mit Quellenbezeichnungen, Uebersetzungen, kurzen Erläuterungen und einem alphabetischen Verzeichniss. Zum Gebrauche für Schule und Haus herausgegeben von Karl Wiegand. Leipzig 1861. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Wigand = Provinzialrechte der Fürstenthümer Paderborn und Corvey; aus den Quellen dargestellt von Paul Wigand. Drei Bände. Leipzig 1832.

Winckler = Zwey Tausend Gutte Gedancken, zusammen gebracht von dem Geübten. Von Paul Winckler. Görlitz 1685. (Die Zahlen bedeuten Hundert und Nummer.)

Woeste = Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark nebst einem Glossar. Gesammelt und herausgegeben von J. F. L. Woeste. Iserlohn 1849. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Wuestemann = Promptuarium sententiarium ex veterum scriptorum Romanorum libris congessit E. F. Wuestemann. Gotha 1856.

Wullschlägel = Deutsch-negerenglisches Wörterbuch. Nebst einem Anhange negerenglischer Sprichwörter. Von H. R. Wullschlägel, Pastor in Berthelsdorf bei Herrnhut in Sachsen. Löbau 1856.

Der Anhang enthält 707 negerenglische Sprichwörter, die theils aus mehrern schon vorhandenen Sammlungen, worunter besonders die des Gerichtspräsidenten *H. C. Focke* in Paramaribo zu erwähnen ist, zusammengetragen sind; der Herausgeber hat aber, wie er im Vorwort bemerkt, allen denjenigen Sprichwörtern die Aufnahme verweigert, die sich durch „ihren leichtfertigen Sinn oder durch allzu grosse Derbheit der Ausdrücke zur Mittheilung nicht eigneten“, wodurch er aber der treuen Darstellung der Anschauungen des Volks, wie der Gesinnungs- und Denkungsart desselben keinen Dienst geleistet hat.

Wurst = Auswahl deutscher Sprichwörter. Zunächst für die Lehrer an Volksschulen. Von C. Wurst. Freiburg 1841.

Wurzbach I = Die Sprichwörter der Polen, historisch erläutert, mit Hinblick auf die eigenthümlichsten der Litauer, Ruthenen, Serben und Slovenen und verglichen mit ähnlichen anderer Nationen. Ein Beitrag zur Kenntniss slawischer Culturzustände. Von C. Wurzbach. Wien 1852. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

Wurzbach II = Historische Wörter, Sprichwörter und Redensarten in Erläuterungen. Gesammelt und herausgegeben von C. von Wurzbach. Prag 1862. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Wurzbach III = Glimpf und Schimpf in Spruch und Wort. Sprach- und sittengeschichtliche Aphorismen von C. von Wurzbach. Wien 1864. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Zacher = Die deutschen Sprichwörtersammlungen nebst Beiträgen zur Charakteristik der Meusebach'schen Bibliothek. Eine bibliographische Skizze von J. Zacher. Leipzig 1852.

Zarnack = Deutsche Sprichwörter zu Verstandesübungen für Schulen bearbeitet von A. Zarnack. Berlin 1820. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Zaupser = Versuch eines baierschen und oberpfälzischen Idiotikons. Von Andreas Zaupser. München 1789.

Zehner = Adagia sacra s. Proverbia Scripturae, ex universo Bibliorum codice in quinque centurias congesta etc. a M. Joach. Zehnero. Leipzig 1601.

Zeiller = Martin Zeiller's „Das Andere Hundert Episteln“. Ulm 1641. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Zeytbuch = Chronica, Zeytbuch vnd Geschychtbibel von anbegyn biss auf das jar 1531. Durch Sebastianum von Wörd. Drei Theile. Strasburg 1581. (Die Zahl bedeutet Blatt.)

Zingerle = Die deutschen Sprichwörter im Mittelalter. Gesammelt von Ignaz von Zingerle. Wien 1864. (Die Zahl bedeutet Seite.)

Zinkgref = Teutscher Nation klug ausgesprochene Weissheit durch J. W. Zinkgref. I—III. Die von mir benutzte Ausgabe hat auf dem Titel die Angabe: Frankfurth und Leipzig. In Verlegung Moritz Georg Weidmanns, ohne Jahreszahl. Das von dem Rector Christian Weise unterzeichnete Vorwort ist datirt: Zittau den 27. Sept. 1692. Theil III von Weidner hat auf dem Titel 1693 ohne Druckort.

Zöpfl = Das alte Bamberger Recht als Quelle der Carolina. Commentirt und herausgegeben von H. Zöpfl. Heidelberg 1839.

Zyro = Zur Charakteristik des bernischen Dialektes von Friedrich Zyro im Album des Literarischen Vereins in Bern. 1858. (Die Zahl bedeutet Nummer.)

II. Verzeichniss von Zeitschriften,

in denen sich Sprichwörtersammlungen oder andere Artikel, das Sprichwort und dessen Literatur betreffend, befinden.[1]

Album des literarischen Vereins in Bern (Bern 1858). Enthält 115 vom Prof. Zyro gesammelte berner Sprichwörter und Redensarten.

Allerneuestes schlesisches Allerlei (Bunzlau 1797). Dort finden sich (S. 899—905) schlesische Sprichwörter.

Der Anekdotenjäger (Leipzig 1845) enthält (Nr. 48, S. 380) eine humoristische Betrachtung von Saphir über das Sprichwort: Kleider machen Leute.

Wöchentliche Hallische Anzeigen, 1746, Nr. 6: Schweigel's Nachricht und Erläuterung etlicher ihrem

[1] Eine der reichsten Quellen für den Bearbeiter der Sprichwörter sind die Zeitschriften; aber auch zugleich eine der verborgensten und schwer zugänglichsten, da das, was in denselben zerstreut ist, nirgends gesammelt erscheint. Was ich im Laufe der Zeit, nicht immer ohne Schwierigkeiten und Opfer, auf diesem Felde gesammelt, und was mir von freundlicher Hand zur Unterstützung zugegangen ist, habe ich hier zusammengestellt, sowol als Beitrag zur Quellenkunde, als auch in der Absicht, Freunde und Förderer der Sprichwörterliteratur dadurch anzuregen, die reiche Ausbeute auf diesem Gebiet fortzusetzen. Von den genannten Zeitschriften sind kaum einige für den Zweck vollständig ausgebeutet. Es würde die Sache sehr fördern, wenn diejenigen, denen eine derselben oder irgendeine andere zur Verfügung steht, sie für den angedeuteten Zweck durchsähen, einzelne unbekannte Sprichwörter mit nöthig erscheinender Erklärung oder Anwendung auszögen, Artikel über Sprichwörter und ihre Literatur, Sprichwörtersammlungen u. s. w. unter Angabe der Quelle (Titel, Jahrgang, Band, Heft, Nummer, Seite) aufzeichnen wollten. Ich würde sehr dankbar sein, wenn man mir solche Verzeichnisse durch die Verlagsbuchhandlung, an welche sie die nächste Buchhandlung gern beischliesst, zugehen liesse, ebenso die einzelnen Nummern einer Zeitschrift, welche derartige sprichwörtliche Artikel enthalten. Meist werden diese Blätter, nachdem sie gelesen sind, vernichtet, und es ist später sehr schwer, sie zu erhalten. Ich richte diese Bitte nicht nur an die Besitzer des *Deutschen Sprichwörter-Lexikon*, sondern auch an Schriftsteller, besonders an die Herausgeber von Zeitschriften und Mitarbeiter an denselben, in der Hoffnung, dass sie dieselbe zu allgemeinerer Kenntniss bringen und zur Vervollständigung der lückenhaften Literatur des deutschen Sprichworts mitwirken werden.

Ursprung nach akademischer Sprichwörter, als: Er ist ein Maulaff, ein Hase, ein Schulfuchs, ein Salbader, ein Philister u. s. w.

Allgemeiner Anzeiger der Deutschen (Gotha):
1) Ueber das Sprichwort: Wenn die Herren vom Rathhaus kommen, so u. s. w. Und über die sprichwörtliche Redensart: Ich wollte lieber Hunde tragen (führen) u. s. w., 1816, Nr. 74.
2) Ueber den Ursprung deutscher Spracheigenthümlichkeiten, deutscher Sprichwörter, sprichwörtlicher Redensarten und Sprachverschönerungen, 1816, Nr. 112.
3) Vorschlag zur Bildung eines Vereins für Erklärung und Verbreitung des deutschen Sprichworts von Wander, 1836, Nr. 15.
4) Der deutsche Sprichwörterschatz von Wander, 1837, Nr. 230.
5) Ueber neue Sprichwörter, 1837, Nr. 249.
6) Ueber Sprichwörter und ihre Bedeutsamkeit, 1839, Nr. 311—312.
7) Ueber den Ursprung einiger Redensarten, 1841, Nr. 43.

Allgemeiner Mecklenburgischer Anzeiger (Neubrandenburg 1864). In Nr. 38—43: Ueber (sprichwörtliche) Wetterprophezeiungen und die natürlichen Wetterpropheten vom Regierungsrath Hafner.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit (Nürnberg):
1) Zur Geschichte der Sprichwörter, 1834, S. 29.
2) Mittheilung über zwei deutsche Sprichwörtersammlungen des 16. Jahrhunderts, von Ign. Petters, 1854, Nr. 11, S. 268—271.
3) Zu den Sprüchen von deutschen Fischen, 1860, S. 326.
4) Der Einfluss der ältesten niederländischen Sprichwörtersammlungen auf die ältern deutschen Sprichwörtersammlungen von A. M. Ottow, 1865, Nr. 1, S. 11—17.
5) Politische Sprichwörter, 1856, S. 317.

Im Archiv für die Pastoralconferenzen in den Landkapiteln des Bisthums Konstanz (1805) behandelt Dr. L. A. Hassler, Hft. 2, S. 130; Hft. 3, S. 203; Hft. 4, S. 292; Hft. 5, S. 367 und Hft. 6, S. 463 den Einfluss der Sprichwörter auf die Sittlichkeit.

Archiv für Pastoralconferenzen von C. A. Hassler (Konstanz 1805 u. 1819) enthält:
1) Einfluss der Sprichwörter auf die Sittlichkeit.
2) Moralischer Gebrauch der Sprichwörter.

Archiv für das praktische Volksschulwesen von Dr. H. Gräfe (Eisleben). In Bd. 14—16 (1833—34) findet sich eine Sammlung von Sprichwörtern, angewandt zu Unterredungen über die Sonntagsevangelien von Wander. (Sind später vervollständigt in einer besondern Schrift erschienen, s. Quellenverzeichniss: *Sprichwort.*)

Archiv für das Studium der neuern Sprachen von Herrig (Berlin) enthält: Joh. Agricola und Seb. Franck und ihre Plagiatoren, XXXII, 153—160.

Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks von Kiesewetter (1796). Nr. 3 enthält eine Abhandlung über Sprichwörter nebst einer Sammlung russischer Sprichwörter.

Gelehrte Beiträge zu den Braunschweiger Anzeigen:
1) Ueber die Redensart: Verbessert durch Joh. Ballhorn (1764, St. 73).
2) Sprichwörter, die sich aufs Essen beziehen (1767, St. 93 und 94).
3) Undank ist der Welt Lohn, 1768, St. 33.

Bibliographie des proverbes in: Bulletin du Bibliophile belge par Reiffenberg, publ. p. Heussner, IX, 233.

Die Biene enthält: Alte Sprüche (1865, Nr. 25).

Blätter für literarische Unterhaltung (Leipzig):
1) Sprichwörter der krimschen Tataren, mitgetheilt von Dr. J. Altmann, 1855, Nr. 4. (S. Altmann III.)
2) Zur Sprichwörterliteratur, 1854, Nr. 39; 1862, Nr. 25, S. 458—460, u. Nr. 30, S. 541—545; 1864, Nr. 41, S. 758—761, u. Nr. 49, S. 900—904.
3) Das apologische oder Beispielssprichwort, 1864, Nr. 8.

Halberstädtische gemeinnützige Blätter, 1. Jahrg., 1788: Eichholz, Aufsuchung des Ursprungs und der Bedeutung sprichwörtlicher Redensarten.

Osterländische Blätter und Figaro von Ferd. Philippi (Grimma 1834), enthalten (Nr. 12) einen Artikel: Lesers Leiden durch politische Sprichwörter.

In den Pädagogischen Blättern, herausgegeben vom berliner Schullehrerverein für das deutsche Volksschulwesen (Berlin 1827), findet sich (I, 100—125) ein Aufsatz über deutsche Sprichwörter von P. Vogel.

Rheinische Blätter von Dr. A. Diesterweg enthalten:
1) Neueste Sprichwörterliteratur. Frankfurt a. M. 1861, VII, 45—60.
2) Literatur der lateinischen Sprichwörter. Frankfurt a. M. 1863, XII, 158—166.
3) Mangel an Sammeleifer auf dem Gebiet des Sprichworts. Frankfurt a. M. 1862, X, 57—63.
4) Das Sprichwort, sein Werth und seine Bedeutung von F. C. Honcamp. 1861, VII, 115—182.
5) Ueber Sprichwörter und Sprichwörter-Lexikon. 1862, X, 57—63.

In den Blättern aus Süddeutschland für das Volkserziehungs- und Volksunterrichtswesen, von Bührer u. s. w. (Stuttgart 1839) befindet sich (Hft. 2) ein Aufsatz: Ueber den Gebrauch der Sprichwörter beim Unterricht in Volksschulen vom Pfarrer Härlin.

In Büsching's Wöchentlichen Nachrichten stehen altschlesische Sprichwörter. Vgl. II, 107, 127, 133, 169, 239, 395; III, 271; IV, 35 u. 53.

Der Kieler Correspondent (angeblich im Jahr 1854) soll in einer Reihe von Nummern anhangsweise plattdeutsche Sprichwörter enthalten.

In den Erholungen von W. G. Becker (Leipzig 1797) spricht K. Stolle (Bdchn. 2, St. 11): Ueber Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten.

Der Breslauische Erzähler (von Fülleborn) enthält:
1) Sprichwörtliche Redensarten in Bezug auf Schlesien, 1. Jahrg. (1800), S. 220—226, 275, 296, 469, 518, 546 und 648.
2) Sprichwörter aus verschiedenen Sprachen. 2. Jahrg. (1801), S. 26, 29, 135, 147, 345, 631 u. 737.
3) Ritter Ulrich's Freunde. Ein schlesisches Sprichwort. 3. Jahrg. (1802), S. 459.
4) Sprichwörtliche Redensarten. 4. Jahrg. (1803) S. 40—47.
5) Alte deutsche sprichwörtliche Redensarten. 7. Jahrg. (1806), S. 28—29.

Die Zeitschrift Flora (München 1820) enthält in Nr. 72 alte Sprichwörter.

Der Freimüthige (Berlin 1818) enthält:
1) Neue Sprichwörter von Ed. Stern in Nr. 122, 124, 125, 127, 129, 131, 132, 158, 165, 167 u. 168.
2) Parallele deutscher und französischer Sprichwörter, 1822, Nr. 31.

Fülleborn's Nebenstunden (Breslau 1799) St. 1, enthalten 60 Sprichwörter.

Genius der Zeit (Altona 1794), St. 9, und 1795, St. 6: Ueber das Sprichwort: Wo es dir wohl geht, da ist dein Vaterland.

In der Germania, neue Jahrbücher der berliner Gesellschaft für deutsche Sprache, herausgegeben von F. H. von der Hagen, befinden sich:
1) Sprüche und Sprichwörter (14. Jahrhundert) aus einer grazer Handschrift, II, 73 u. 77.

2) Sprichwörter von der Insel Usedom, V, 248.
3) Eine Anzahl apologischer Sprichwörter, VI, 95—106.

Gesellschafter von Gubitz (Berlin):
1) Altdeutsche Sprichwörter, 1824, Nr. 153—155.
2) Englische Sprichwörter, 1825, Nr. 196, 198 u. 201; 1826, Nr. 11, 17, 31, 48.
3) Russische Sprichwörter, 1825, Nr. 132 u. 134—136; 1828, Nr. 22, 33 u. 58.
4) Türkische Sprichwörter, 1828, Nr. 71, 73, 79, 82, 86 u. 92.
5) Die dramatischen Reformatoren. Dialog in Sprichwörtern, 1828, S. 887—888.

Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde von K. Andree (Hildburghausen 1865):
1) Die Ethnographie im Sprichwort vom Freih. von Reinsberg-Düringsfeld, V, 53—55.
2) Apologische Sprichwörter zur Charakteristik des niederdeutschen Volks. Von Dr. Ernst Boll in Neubrandenburg, VIII, 176.

F. D. Gräter's Bragur (Leipzig 1800), Bd. 6, Abth. 2: Ursprung einiger deutscher Sprichwörter und sprichwörtlicher Redensarten von verschiedenen Verfassern.

Gräter's Iduna und Hermode (Breslau 1814) enthält (Nr. 15) einen Artikel über sprichwörtliche Ausdrücke und Redensarten.

Grenzboten, Leipzig 1860, Nr. 24, S. 408—427. Der Artikel „Deutsche Narrenstädte“ enthält manches, was das sprichwörtliche Gebiet berührt.

Haupt, Zeitschrift für deutsches Alterthum, enthält:
1) Spottnamen der Völker von W. Wackernagel, VI, 254.
2) (Morgenstunde hat) Gold im Munde von demselben, VI, 209.
3) Ueber die Redensart: Vor Liebe fressen, von demselben, VI, 294.
4) Friesische Sprichwörter, gesammelt von L. F. Mecklenburg, Pastor auf Amrum. In der amrumer und nordmarscher Mundart, VIII, 350—376.
5) Ausdrücke für Sprichwort von C. Schulz, VIII, 376—384.
6) Altfranzösische Sprichwörter von J. Zacher, XI, 114—144.

Ostfriesischer Hauskalender (s. d.).

Hausleutener's Schwäbisches Archiv (1789, St. 3, S. 339): Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten des gemeinen Volks in Schwaben.

Die Zeitschrift: Aus der Heimath von Rossmässler enthält (Jahrg. 1865, Nr. 41 u. 42) Sprichwörter und Redensarten über den Wolf, gesammelt von Dr. Medicus.

Jahrbuch für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg:
1) Unter der Ueberschrift „Sittenlehre“, alphabetisch angefangen im Jahre 1700, befinden sich dort eine Anzahl Sprichwörter aus der Marienbibliothek in Rendsburg (Nr. 328) abgedruckt, IV, 120.
2) Holsteinische Sprichwörter von Pasche, Jahrg. 1847, S. 171—174 u. 278—280.

Mecklenburger Jahrbuch für alle Stände. Herausgegeben von W. Raabe (Hamburg 1847). Enthält S. 205—211 Plattdeutsche Sprichwörter von ......r (Günther). Fortsetzung von Jahresbericht 2.

Jahrbücher für slawische Literatur (Bautzen 1853):
1) Bulgarische Sprichwörter, mitgetheilt von Dr. Altmann. (S. Altmann IV.)
2) Die provinziellen Sprichwörter der Russen. (S. Altmann V.)
3) Die allgemeinen Sprichwörter der Russen. (S. Altmann VI.)
4) Beiträge zum Sprichwörterschatz der Letten, gesammelt auf verschiedenen Reisen durch Kurland und Livland von Dr. J. Altmann, 1854, Bd. 2, Hft. 3 u. 4, S. 153—252.
5) Sprichwörter der lausitzischen Serben, 1854, Bd. 2, Hft. 1.

Heidelberger Jahrbücher (1827), enthalten S. 232—246 einen Nachtrag zu Nopitsch und Mittheilungen aus der altdeutschen Literatur.

Jahresbericht des Vereins für mecklenburger Geschichte und Alterthumskunde:
1) Plattdeutsche Sprichwörter von J. Mussäus, V, 120—122.
2) Plattdeutsche Sprichwörter von Günther (als Fortsetzung), VIII, 198—201.

Das Sprichwort und das Leben. Ein kurzer Aufsatz in den „Jahreszeiten“, Hamburg 1860, Nr. 27, S. 441.

Das Jahrhundert. Zeitschrift für Politik und Literatur (Hamburg 1857) enthält (2. Jahrg., S. 732—738): Spiegelbilder russischer Zustände, zurückgeworfen von russischen Sprichwörtern.

Deutsche Jugendzeitung von Julin-Fabricius (Hamburg 1861, 9. Jahrgang) enthält eine Anzahl Sprichwörter.

G. Kühne's Europa. Chronik der gebildeten Welt:
1) Alte gute plattdeutsche Sprichwörter, die noch immer wahr sind, 1854, Nr. 94.
2) Das Wetter im Sprichwort (vgl. Reinsberg VIII), 1864, Nr. 40, S. 1286—1292.

Allgemeine deutsche Lehrerzeitung. Herausgegeben von Berthelt (Leipzig 1863). In Nr. 39: Ein Vorschlag zur Förderung und Unterstützung des Deutschen Sprichwörter-Lexikons durch die Lehrer von Wander.

Holsteinische Lehrerzeitung, redigirt von A. C. Jessen (Altona 1863) enthält (Nr. 17, S. 132 fg.) eine Sammlung von 52 mundartlichen Sprichwörtern.

Die Libationen (Nürnberg 1796) enthalten Heft 1: Sprichwörter, die sich als Fingerzeige der gesellschaftlichen Klugheit empfehlen.

Magazin für die Literatur des Auslandes:
1) Die Frau im Sprichwort, Schwiegermutter und Schwiegertochter vom Frhrn. von Reinsberg-Düringsfeld, 1861, Nr. 49, S. 587.
2) Ueber die Sprichwörter der Russen, nebst einer Sammlung derselben, 1854, Nr. 90—92.
3) Weisheit des Orients. Proben orientalischer Spruchweisheit. Goldene Sprüche Fit Arari's des Abyssiniers. Von Dr. J. Altmann, 1855, Nr. 5—7 u. 109—112.
4) Neugriechische Sprichwörter nach wörtlicher Uebersetzung, 1857, Nr. 62 u. 63.

Magazin für Prediger von J. R. G. Beyer (Leipzig 1789) enthält: Ueber den nützlichen Gebrauch der Sprichwörter in Predigten (Bdchn. 1, St. 3, S. 94—106).

Braunschweigisches Magazin enthält (1813, St. 12—14) eine Zusammenstellung der Ausdrücke und Redensarten für Trinken, Schlagen und Sterben von Th. Bernd.

Neues Lausitzisches Magazin (Görlitz 1853) enthält (XXX, 251) von C. G. Th. Neumann Sprichwörter, die sich aus dem Wendischen herschreiben.

Das Lippesche Magazin (1842, 7. Jahrg.) enthält in Nr. 20, 21, 22, 39 u. 43 Sprichwörter, gesammelt von (dem Geheimrath) M. L. Petri.

Protestantische Monatsblätter. Herausgegeben von H. Gelzer (Gotha 1863). Sie enthalten (Bd. 22, Hft. 2, S. 108—112) einen Aufsatz: Der Teufel im Sprichwort. Von Dr. K. (G. Heusinger).

Berliner Monatsschrift (Sept. 1790, S. 263) enthält: Ueber ein altdeutsches Sprichwörterbuch von C. L. Stengel.

Neue Monatsschrift, herausgegeben von Beier (Jauer). Ueber deutsche Sprichwörter, Jahrg. 1800, S. 155

—158 u. 170 fg.; Jahrg. 1801, S. 19, 29, 61, 75, 92, 137, 155 u. 186; Jahrg. 1802, S. 105, 121, 151 u. 183.

Morgenblatt (Stuttgart 1837):
1) Finnische Sprichwörter, mitgetheilt von dem Prediger K. Sederhold und einer unter dem Titel Otawa (d. h. Siebengestirn = grosser Bär) von G. A. Gottlund in Stockholm erschienenen Schrift entlehnt, Nr. 246—247, 252, 257, 261, 265 u. 274.
2) Tatarische und kleinrussische Sprichwörter, ebenfalls mitgetheilt vom Prediger K. Sederhold, Nr. 277.
3) Die Deutschen und die Franzosen in ihren Sprichwörtern von J(akob) V(enedey), 1840, Nr. 1—5, 15, 16, 32—37, 50—58, 75—77, 90—92, 106—108, 115—117 u. 125—128.

Morgenblatt der Bairischen Zeitung enthält:
1) 1863, Nr. 347: Deutsche Sprüche aus der Zeit des Dreissigjährigen Kriegs. (Aus dem Opel-Cohn'schen Werk entlehnt.)
2) 1865, Nr. 284 und 285: Allerlei Sprüche und Meinungen aus dem tiroler Volksleben, gesammelt von P. Moser.

Kleine Morgenzeitung (Breslau 1857, Nr. 159): Das Sprichwort als Gastrosoph. Von Ida von Düringsfeld.

Das Museum für Prediger von J. R. G. Beyer (Leipzig 1799) enthält (Bd. 3, St. 1) ein Verzeichniss von Sprichwörtern, die sich zu Themen für die sonn- und festtäglichen Evangelien und Episteln eignen.

Deutsches Museum, herausgegeben von Robert Prutz (Leipzig):
1) Eine Reihe von Artikeln über Sprichwörter und Wander's Deutsches Sprichwörter-Lexikon vom Herausgeber. 1863, Nr. 5, S. 169—179; Nr. 16, S. 576—578; Nr. 43, 627—630; 1864, Nr. 14, S. 514; Nr. 40, S. 512—517.
2) Schwierigkeiten bei der Herausgabe des Deutschen Sprichwörter-Lexikon von Wander, 1863, Nr. 19, S. 674—680.

Neues Schweizerisches Museum (Basel 1865, 5. Jahrg., S. 339) enthält einen Artikel mit Sprichwörtern und deren Erklärung von Wackernagel.

Mützell's Zeitschrift für das Gymnasialwesen (Berlin 1855) enthält S. 616 einen Artikel: Ueber die Alliteration in lateinischen Sprichwörtern von Leipel.

In der Zeitschrift Philomathie, herausgegeben von Dr. L. Wachler befindet sich (II, 7) ein Artikel von Zumpt über Agricola's deutsche Sprichwörter.

Schlesische Provinzialblätter:
1) Schlesischer Witz, zwei Gespräche, in denen schlesische sprichwörtliche Redensarten verarbeitet sind (Juni 1798, S. 524—528).
2) Ueber den Ausdruck: Ein loses Maul haben (August 1794).

Schlesische Provinzialblätter. Herausgegeben von Th. Oelsner (neue Folge):
1) Sammlung schlesischer Sprichwörter von Wander (Glogau 1862), I, 287—291 u. 680—685.
2) Sammlung schlesischer Sprichwörter von H. Palm, I, 433—435.
3) Reimsprüche aus einer Handschrift des breslauer Syndikus Andr. von Assig, mitgetheilt von H. Palm, I, 567.
4) Zu den schlesischen Sprichwörtern und Redensarten von Arvin, I, 567—570.
5) Historische Sprichwörter, 1864, S. 28, 169, 231, 342, 384, 418 u. 729.
6) Sprichwörter aus Dan. Stobbe, 1865, S. 417.
7) Das schlesische Sprichwort: „Zu ollem müss a Schweflich sein", V, 614 fg.
8) Volksthümliches und Sprichwörtliches aus der ottmachauer Gegend, V, 616.

Die Deutsche Romanzeitung (Berlin 1866) enthält in Jahrg. 3, Nr. 39 und 40: Land und Stadt im Volksmunde. Oder Sprüche und Verse von den Völkern Europas. Gesammelt von G. Hesekiel. (Meist längst Bekanntes aus Berckenmeyer.)

Schulblatt für die Provinz Brandenburg (Berlin 1860) enthält S. 464—500 Proverbienpädagogik von Karl Wiegand. (Lateinische Sprichwörter mit Erklärung und Anwendung.)

Allgemeines Nassauisches Schulblatt (Wiesbaden):
1) Ueber den Ursprung einiger deutschen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten vom Lehrer Hess, 1862, Nr. 33.
3) Rheinisches Volksleben in Sprichwörtern vom Lehrer Gauschemann in Lorch, 1863, Nr. 5.

Neuer Schlesischer Schulbote (Breslau 1865, Heft 1) enthält: Beitrag zur Erklärung von Sprichwörtern.

Der Schulfreund. Eine Quartalschrift zur Förderung des Elementarschulwesens von J. H. Schmitz und L. Kellner (Trier 1865) enthält in Jahrgang 21, Heft 1, S. 78—90: Sprichwörter aus dem Volksmunde der Eifel, der Mosel und des Hunsrückens. Von H. I. D. (Leider hochdeutsch und ihres mundartlichen Charakters entkleidet).

Der Bairische Schulfreund von Stephani (Erlangen 1817) enthält X, 150—156 eine Unterredung über das Sprichwort: Morgenstund hat Gold im Mund.

Süddeutsches katholisches Schulwochenblatt (September 1866), enthält eine Sammlung italienischer Sprichwörter.

Neue allgemeine Schulzeitung von Dr. H. Gräfe (Leipzig 1834): Pädagogische Kreuz- und Querhiebe über Sprichwörter, Nr. 45, 46, 48, 49—52, 54—58 u. 67.

Bairische Schulzeitung, Wochenblatt für die Interessen der Volksschule (Freysing 1864), enthält (Nr. 31 u. 32) einen Vortrag von F. W. Pfeiffer: Das Volkssprichwort, die Volksschullehrer und die Volksschule.

F. W. von Schütz, Neues Archiv der Schwärmerei und Aufklärung (Altona und Leipzig 1797) enthält (Bd. 1, Hft. 1, Nr. 12): Ueber das Sprichwort: Der Mann ist so sicher wie die Londoner Bank.

Bremer Sonntagsblatt, herausgegeben von Dr. Fr. Pletzer. In Nr. 4 (1855) hat G. Schambach „Die Familie im Spiegelplatte deutscher Sprichwörter" dargestellt. Nr. 14 (1858) enthält: Sardinische Sprichwörter und Nr. 34 (1860): Der Gebrauch von Spitznamen.

Deutsche Treue in Sprichwörtern von Leonh. Freund in: Max Moltke's „Deutscher Sprachwart", Zeitschrift für Kunde und Kunst u. s. w. der Muttersprache in allen ihren Mundarten. Berlin 1857, Bd. 1, Nr. 14.

Tauben- und Hühnerzeitung (Berlin 1861, Nr. 2, 19, 26, 38, 41 und 50, und 1862, Nr. 1, 5, 6, 8, 10 und 14) enthält: Die deutschen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten über das Geflügel seit den ältesten Zeiten. Von J. Franck in Annweiler.

Die Tribune (Berlin 1863) enthält in Nr. 99 einen Artikel: Der Volkskalender und das Sprichwort.

Unterhaltungen am häuslichen Herd, herausgegeben von K. Gutzkow (Leipzig):
1) Wie der Mensch, so die Rede. Ueber Sprichwörter, 4. Folge, Bd. 1, Nr. 5, S. 95.
2) Das Sprichwort im Unterricht. Von G. H(eusinger). 3. Folge, Bd. 2, Nr. 44, S. 873—875; Nr. 45, S. 891—892.
3) Das Sprichwort und die Prediger. Von G. H(eu-singer). 4. Folge, Bd. 1, Nr. 19, S. 373—375.

4) Die Sprichwörter. 4. Folge, Bd. 1, Nr. 5, S. 95; 4. Folge, Bd. 2, Nr. 23, S. 455.

Der Nürnberger Verkündiger (1800) enthält in Nr. 61 und 62 einen Artikel über Ursprung und Erklärung einiger Sprichwörter (von J. Chr. Siebenkees).

Spaziergänge durch den deutschen Dichterwald im Norddeutschen Volksblatt, Hamburg 1861, Nr. 31.

Preussische Volksschulzeitung von Dr. Kobitz (Berlin 1840). In Nr. 9 ein Artikel: Ueber den Werth der deutschen Sprichwörter von P. Vogel.

Der Volksschulfreund (Königsberg 1856) enthält (Hft. 2, S. 152) eine Sammlung Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten.

Sprichwörtlicher Wahlbrief im Schlesischen Morgenblatt, Breslau 1861, Nr. 177.

Weserzeitung, enthält (von J. Goldschmidt) folgende Artikel über Sprichwörter:
1) Stadt und Land im plattdeutschen Sprichwort des Herzogthums Oldenburg, 1856, Nr. 3961.
2) Arm und Reich im plattdeutschen Sprichwort, 1856, Nr. 4057.
3) Schön und Hässlich im plattdeutschen Sprichwort des Herzogthums Oldenburg, 1857, Nr. 4077.
4) Glück und Unglück im plattdeutschen Sprichwort, 1857, Nr. 4097.
5) Das Volksrecht im plattdeutschen Sprichwort, 1857, Nr. 4119.

Böhmische Westbahn (Pilsen 1862) enthält in Nr. 69 eine Anzahl entgegengesetzter Sprichwörter.

Westermann's Monatsschrift (Braunschweig 1858) enthält (IV, 587) eine Anzahl baskische Sprichwörter in deutscher Uebertragung nach der Sammlung von Francisque Michelis.

Humoristisch-komisches Witz- und Caricaturen-Pfennig-Magazin (Leipzig):
1) Randglossen zu allerlei Sprichwörtern, von E. M. Oettinger, IV, 258—262.
2) Französische Sprichwörter in Bildern und Auslegungen, IV, 269—278; V, 1—5.
3) Devisen und volksthümliche Redensarten von Saphir, V, 208—223.
4) Das moderne Lügengewebe in Sprichwörtern von E. Amthor, VI, 1—9.

Das Wochenblatt für Prediger und Schullehrer (Erfurt 1826) beantwortet in Nr. 22 die Frage: Was ist von Predigten über Sprichwörter zu halten?

Oesterreichisches pädagogisches Wochenblatt zur Beförderung des Erziehungs- und Volksschulwesens (Wien 1856, 15. Jahrg.). Die Nrn. 12—25 enthaten eine Erziehungskunde in deutschen Sprichwörtern, Sprüchen und sprichwörtlichen Redensarten.

J. W. Wolf's Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde (Göttingen 1853) enthält (I): Volksthümliche Sagen, Lieder, Reimsprüche, Sprichwörter u. s. w. in mundartlichem Gewande.

Die Wupperzeitung (Hückeswagen 1853) enthält in Nr. 113, 121 u. 127 einige Sprichwörter im Wupperthale.

Zeitschrift für deutsches Recht und deutsche Rechtswissenschaft. Herausgegeben von A. L. Reyscher und W. E. Wilda:
1) Die Ueberlieferung der Rechte durch Sprichwörter. Von Reyscher (Leipzig 1841), V, 189—209.
2) Beitrag zur Erklärung der deutschen Rechtssprichwörter von Prof. Sachse zu Heidelberg, XVI, 87—132.

Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, herausgegeben von F. C. von Savigny, B. F. Eichhorn und F. L. Göschen (Berlin 1831), enthält (VII, Hft. 1) einen Artikel über das Sprichwort: Der Todte erbet den Lebendigen, von Prof. Phillips.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen (1850), S. 300—314, ist eine alte Sprichwörtersammlung aus einer Handschrift des Klosters Ebstorf mitgetheilt.

Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, herausgegeben von Joh. Schickh (1829), enthält in Nr. 37, 45, 61, 93, 100, 161, 188, 248, 329, 346 u. 373 altdeutsche Sprichwörter.

Rheinische Zeitung (Düsseldorf 1863) enthält in Nr. 316 einen Artikel „Sprichwörter“.

Zeitung für die elegante Welt (Leipzig) enthält:
1) Ueber einige französische Sprichwörter, 1823, Nr. 170 u. 171.
2) Ueber den Ursprung der Stichelnamen von Meissen, Thüringen, Schlesien und Kamenz, 1824, Nr. 128—132.

H. G. Zerrenner's Deutscher Schulfreund (Erfurt 1798) behandelt im 19. Bändchen das Sprichwort pädagogisch: Kinder sind Kinder.

III. Verzeichniss von Büchern und Schriften,

in denen sich Abschnitte oder Artikel, das Sprichwort betreffend, befinden.

In den „Spenden“ des Prof. Hoffmann von Fallersleben werden S. 149 zwei alphabetische Sprichwörtersammlungen aufgeführt, die beide im Jahre 1577 zu Annaburg gedruckt sind, von denen die eine 70 Blätter Fol. und die andere 14 Blätter stark ist. Es sollen davon nur noch zwei Exemplare (eins in der königlichen Bibliothek in Dresden und eins in Berlin) vorhanden sein. (Vgl. Schlesische Zeitung, Breslau 1845, Nr. 223, S. 2015.) Die Sammlung enthält den Abdruck von Registern zu Agricola, Egenolff u. a. (Vgl. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1865, S. 14.)

Barenius, Nova Grammat. linguа germ... nebst über Tausend Teutsche Sprüchwörter. Nordköping 1707.

Morhofi Polyhistor. Lubecae 1747 (S. 249—258). Zur Geschichte der Sprichwörterliteratur.

Französische, italienische, spanische, holländische, russische und asiatische Sprichwörter in deutscher Uebersetzung finden sich in: Anekdoten oder Sammlung kleiner Begebenheiten und witziger Einfälle (Leipzig 1778, II, 244).

Natur, Menschenleben und Vorsehung von J. A. E. Götz (Leipzig 1789) enthält (I, 434—445): Abergläubische Sprichwörter.

P. H. Schuler's Geschichte der Veränderung des Geschmacks im Predigen (Halle 1792) enthält (I, 203—210): Vom Predigen über Sprichwörter.

Dr. Arn. Mallinckrodt's Allgemeiner Bauern-Kalender (Dortmund) enthält 1811, S. 5—9, und 1812, S. 1—12 Vater Jacob's Sprichwörter.

C. P. Laurop's und V. F. Fischer's Sylvan, Jahrbuch für Forstmänner u. s. w. (Marburg und Kassel 1816) enthält Forst- und Jagdparömien und Sprichwörter von Wildungen.

Der Knaben Lustwald (Nürnberg 1820, Bdchn. 1) enthält deutsche Sprichwörter.

In dem Buche: Der Unsichtbare oder Menschenschicksale und Vorsehung. Ein historisch-moralisches

Lesebuch zur Belehrung und zum Troste für Zweifler und Leidende (Leipzig 1812) befindet sich (Bd. 2, Kap. 4, S. 256—479) eine Sammlung Sprichwörter über die von jeher anerkannten Wahrheiten einer gerechten Wiedervergeltung in der moralischen Weltregierung.

In Radlof's Mustersaal aller deutschen Mundarten (Bonn 1821) stehen I, 183—184 eine Anzahl Gründner siebenbürgische Sprichwörter.

In: Russische Miscellen zur genauen Kenntniss Russlands und seiner Bewohner von G. von Engelhart (Petersburg 1828—32, Bdchn. 1—4) finden sich viele Bemerkungen über den Geist der russischen Sprichwörter, auch Sprichwörter und Kernsprüche des russischen Volks selbst.

In Fr. Adelung's Versuch einer Literatur der Sanskritsprache (Petersburg 1830) sind unter Nr. 10 zwei Sprichwörtersammlungen in der Sanskritsprache von Roebuck (Kalkutta 1826) aufgeführt.

In Saphir's Humoristischen Abenden (Augsburg 1830) findet man: Marinirte Redensarten und Sprichwörter.

Der volksthümliche Soldaten-Katechismus für Preussen (von Brand). Breslau 1830.

In Oettinger's Schwarzes Gespenst, Taschenbuch für Satire, Ironie und Persiflage auf das Jahr 1831, finden sich (Abth. 2, S. 127—133) 27 modernisirte Sprichwörter.

Russische Sprichwörter stehen in: Russische Volksmärchen in den Urschriften gesammelt und übersetzt von Anton Dietrich. Mit Vorrede von Jakob Grimm (Leipzig 1831).

Die Humoristische Perlenschnur von Saphir (Stuttgart 1836, 1stes Bändchen) enthält: Register der Narreteisprichwörter.

In Saphir's Humoristischer Damenbibliothek (Wien 1838) stehen I, 212—237 Schnellgedanken einer Schnecke über deutsche Sprichwörter.

Eine grosse Anzahl meist spanischer Sprichwörter findet sich in der Schrift „Babel", herausgegeben von dem Literatenverein in Paris. Deutsch von O. L. B. Wolff (Leipzig 1840), und zwar ist es die Novelle „Der Enkel des Sancho Pansa" von Louis Viardot (I, 20—50), die fast ganz aus Sprichwörtern zusammengesetzt ist.

Das Jahrbuch für Erziehung, Unterricht und Volksbildung von Kobitz (Berlin 1845) enthält S. 709—714 einen Aufsatz über Sprichwörter und deren Wichtigkeit von Wellmann.

Albanesische Sprichwörter finden sich in: Albanesische Studien von Joh. Georg von Hahn. Wien 1854.

In dem Album für Schlesien und die Lausitz von Ed. Ruhlandt (Breslau 1856) befinden sich einige Sprichwörter der wendischen Lausitz.

In Th. Schmidt's Schrift: Ueber die pommerschen Chausseen, finden sich nach Riehl (Land und Leute) pommersche Sprichwörter, namentlich solche, durch welche die Bewohner sich gegenseitig necken und verspotten.

In G. E. Lessing's Sämmtlichen Schriften (Leipzig 1857) befinden sich (XI^{b}, 310—355) unter der Ueberschrift: Altdeutscher Witz und Verstand, Sprichwörter, meist aus Lehmann's Florilegium.

Ein Abschnitt über Sprichwörter befindet sich in der Schrift von Bogumil Goltz: Die Deutschen. Ethnographische Studien (Berlin 1860), I, 31—33.

W. H. Riehl in seiner Schrift: Die deutsche Arbeit (Stuttgart 1862), hat dem Sprichwort Beachtung geschenkt, besonders im Abschnitt IV, Kap. 2: Die Arbeit im Lied und Spruch; Lob der Armuth (S. 117); Kap. 5, S. 136: Wie das Sprichwort die frische That ehrt, und Kap. 6, S. 141: Wie das Sprichwort den Geiz geiselt.

F. H. Kahle in seiner Schrift: Claudius und Hebel, Hülfsbuch zum Studium deutscher volksthümlicher Sprache und Literatur (Berlin 1864) hat §. 27, S. 204—223 die Benutzung der Sprichwörter in der Schule behandelt, angeknüpft an Hebel's Sprichwörterbearbeitung.

Nordwestdeutsche Skizzen von J. G. Kohl (Bremen 1864, II, 205—220). Ueber Bausprüche an Thüren, Fenstern, Salzfässern und sonstigen Möbeln in den westfälischen Bauernhäusern.

Verzeichniss der Mitarbeiter

wie aller derer, welche Beiträge für das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* eingesandt haben.[1]

Herr Lehrer Fr. Adam, Breslau.

» Lehrer L. Ahrendts an der Oberschule zu Frankfurt a. O.

» Hofrath Dr. Allihn, Köthen. Viele Beiträge aus dem Volksmunde um Köthen, wie aus einer grossen Anzahl alter meist seltener Schriften, wie *Zeiller*, *Schuppius*, *Manlio*, *Hondorff*, *Silvula* u. v. a. (s. Quellenschriften).

» Convictsdirector Amand Baumgarten, Kremsmünster. Ausser den im Quellenverzeichniss aufgeführten Schriften, die mir Herr Baumgarten zur Benutzung hat zugehen lassen, habe ich von demselben mehrere reiche handschriftliche Sammlungen aus dem Volksmunde Oberösterreichs, wie aus der Literatur *(Schmeller*, *Ueberfelder*, *Mareta*, *Lindermayr*, *Kaltenbrunner* u. a.*)* erhalten.

» Buchhändler Julius Berger, Hirschberg. Mittheilungen aus Büchern und Zeitschriften.

» Bettmann, Göttingen. Sammlung aus dem Volksmunde.

» Lehrer Bierfreund, Memel.

» Lehrer Bogisch, Berlin. Sammlung aus dem Volksmunde und Auszüge aus dem *Froschmeuseler.*

» Eugen Graf Braida, Brünn. Hat nicht nur selbst aus dem Volksmunde und der Literatur alte Sprüche und Inschriften gesammelt, er hat auch für das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* im Archiv des Joanneum zu Gratz alte Stammbücher wie die Sammlung *Sonntag's* (Manuscript Nr. 50/1234) ausgezogen.

» Lehrer Brankowski, Regarteln (Kreis Heilsbrunn in Ostpreussen).

» Oberlehrer Bull, Durlach (Baden).

» Lehrer W. Chamloth in Braunschweig. Mittheilungen aus dem *Braunschweigischen Magazin.*

» Dr. A. Diesterweg in Berlin. Gestorben am 7. Juli 1866. Hat das Werk vor und nach Beginn des Drucks auf jede Weise gefördert, namentlich durch Zusendung bezüglicher Schriften oder den Titeln derselben.

» Oberlehrer Dr. Dölling, Leipzig. Wiederholte Beiträge von meist seltenen, bisher meist gar nicht in einer gedruckten Sammlung befindlichen, sondern in wenig gelesenen Büchern und Zeitschriften zerstreuten Sprichwörtern, worunter seltene historische, geographische u. dgl.

» Lehrer Echterling, Blomberg (Lippe).

» Maler Eunom Elsner, Hirschberg (Schlesien).

» Lehrer B. Frank, Hechingen. Bot eine Sammlung talmudisch-rabbinischer und jüdisch-deutscher Sprichwörter.

» Subrector J. Franck, Annweiler. Hat mir seine werthvollen Auszüge und Sammlungen zur Benutzung geboten (s. Vorrede).

Herr Lehrer Frischbier, Königsberg i. Pr. War, wie ich im Vorwort bereits erwähnt, einer der ersten, der meiner Einladung entgegenkam und mich jahrelang durch handschriftliche Sammlung aus dem Volksmunde, wie aus Druckschriften unterstützt hat.

» Dr. med. Führböter, Hirschberg (Schlesien).

» Lehrer Gauschemann, Lorch (Nassau). Mittheilungen der Sprichwörter aus *Coler's Hausbuch.*

» Stud. jur. Herm. Gebhard, Göttingen. Hat seit Jahren aus der Literatur, aber namentlich aus dem Volksmunde (Braunschweig, Wolfenbüttel, Göttingen, Berlin) fleissig gesammelt.

» Stud. phil. Wilhelm Gebhard, Göttingen. Hat aus der Literatur, wie aus dem Volksmunde in Braunschweig und Göttingen gesammelt.

» Dr. von Gloeden in Deutz. Mundartliche und hochdeutsche Sprichwörter vom Rhein.

» A. Gräve, Kamenz. Handschriftliche Zusendung zu Ende der dreissiger Jahre.

» Lehrer C. P. Hansen, Kritum auf Sylt.

» Lehrer Fr. Harnisch, Heinersdorf bei Lobenstein. Mehrere Sendungen aus dem Volksmunde des Frankenwaldes und reussischen Oberlandes, wie aus Volksschriften *(Auerbach*, *Schöppner*, *Riehl* u. a.*)* und Kalendern.

» Literat Haug, Wien. Hat eine reiche Sammlung Sprichwörter, namentlich sprichwörtliche Redensarten aus dem Volksmunde der Gegenden von München, Prag, Salzburg, Stockerau, Troppau, Würzburg, Wien, Wurmlingen bei Rottenburg, Zitzishausen bei Nürtingen geliefert. Der bisher ungedruckte deutsche Sprichwörterschatz ist durch ihn wenigstens um tausend bereichert worden. Die mit Nürtingen und Rottenburg bezeichneten Sprichwörter sind ausschliesslich dieser Sammlung entlehnt.

Fräulein Amalie Held, Breslau.

Herr Lehrer Herres, Uexheim (Regierungsbezirk Trier).

» Lehrer Hoffmeister, Nordhausen bei Kassel.

» Karl von Holtei, Breslau.

» Seminarlehrer Honcamp, Büren. Starb am 6. Januar 1866 und gehörte zu den ersten, die mich mit Beiträgen unterstützten, indem er mir seine ziemlich umfangreiche Sammlung westfälischer Sprichwörter zur Benutzung übergab; sie sind meist mit „Büren" bezeichnet.

» J. G. Höser, Connewitz bei Leipzig.

» Gerichtsschreiber Ineichen, Ballwyl bei Luzern. Hat mir nicht nur wiederholt reiche Beiträge aus dem Volksmunde des Cantons Luzern, sondern auch geeignete Schriften und Auszüge aus Zeitschriften zugehen lassen.

» Krügelstein, Ohrdruff.

[1] Nur im allgemeinen kann ich hier für die mir zugegangenen Beiträge danken; im Lexikon selbst bei jedem Sprichwort den Einsender zu nennen, war nicht durchführbar. Abgesehen davon, dass oft ein und dasselbe Sprichwort von verschiedenen Seiten einging, gestattete es die Oekonomie des Raums nicht, literarische Quelle und Einsender zugleich zu nennen. Dasselbe gilt von mitunter beigefügten Erklärungen und Bemerkungen, da sie oft mit andern verbunden, abgekürzt oder erweitert werden mussten. So weit als es in Kürze geschehen kann, will ich aber im Folgenden die Beiträge einzelner andeuten. Wo eine solche Bemerkung fehlt, enthält die Zusendung in der Regel nur Sprichwörter aus dem Volksmunde der Gegend des Einsenders. Ich bitte die bisherigen Mitarbeiter, dem Werke ihre Unterstützung für die Fortsetzung zu erhalten und hoffe, dass die Zahl derselben aus bisher unvertretenen Gegenden wachsen werde.

Herr H. Kunike, Greifswald.
» Lehrer Lachmann, Dobertowitz bei Prausnitz (Kreis Militsch in Schlesien).
» Lehrer L. Langenhahn, Zschernitzsch bei Schmölln (Altenburg).
» Gymnasiallehrer Fr. Latendorf, Schwerin.
» Cantor Lehfeld, Markersdorf bei Görlitz. Hat in der Umgegend von Görlitz im Laufe einiger Jahre wol ein paar hundert Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten aus dem Volksmunde gesammelt, die ich in keiner gedruckten Sammlung gefunden habe, und dadurch gezeigt, wie bereichert unser Sprichwörterschatz werden könnte, wenn sich in jedem Kreise ein solcher Sammler fände. Auch die Mittheilungen aus *Wehlt's Tagebuch* sind von ihm.
» Lehrer Leisner, Provinz Posen.
» Oberlehrer Dr. Lübben, Oldenburg.
» Actuar Lungwitz, Nimptsch.
» Schuldirector J. Lützow, Berlin. Sammlung aus dem Volksmunde, wie Auszüge aus *Coler's Hausbuch* und dem *Froschmeuseler* von *Rollenhagen*.
» Alex. Margulies in Brody. Sammlung jüdisch-deutscher Sprichwörter aus dortiger Gegend.
» Pfarramtscandidat Ed. Marpe in Dinker bei Welver (Westfalen), hat mir den durch eigene Beiträge vermehrten sprichwörtlichen Nachlass des verstorbenen Seminarlehrers W. Dahlhoff zu Soest zur Benutzung zugehen lassen, eine Sammlung von Sprichwörtern, die dieser in einer Reihe von Jahren im Sauerlande, auf dem Hellwege aus dem Volksmunde gemacht hat. Die meisten der im Lexikon mit Soest, Sauerland, Hellweg, Arnsberg bezeichneten sind aus dieser Quelle.
» Domänenrath Mayer, Regensburg.
» Forstmann P. Motz, Heinersdorf bei Sonneberg (Meiningen). Handschriftliche Sammlung aus dem Volksmunde in der Gegend Meiningens.
» Th. Oelsner, Redacteur der *Schlesischen Provinzialblätter*, Breslau, bot eine Sammlung von Redensarten meist aus dem breslauer Volksmunde.
» Kreisgerichtsdirector A. M. Ottow, Landeshut (Schlesien). Hat mir nicht nur seine, diesen Literaturzweig betreffende, sehr reiche Bibliothek im weitesten Sinne und in entgegenkommendster Weise zur Benutzung geboten, nicht blos unausgesetzt die Auszüge seiner vielseitigen Lektüre zum Ausbau übergeben, sondern mich auch von Beginn des Drucks ausdauernd in allen zweifelhaften Fällen mit seinem Rath unterstützt, den ich, auf einem Dorfe ohne Bibliothek vereinsamt, so oft bedarf. Das *Deutsche Sprichwörter-Lexikon* hat durch diese uneigennützige und ausdauernde Mitwirkung des Herrn Ottow nach seiner wissenschaftlichen Seite bedeutend gewonnen, was hier dankbar hervorzuheben ich mich gedrungen fühle.
» Pfautz, Privatgelehrter in Thomaswaldau bei Bunzlau in Schlesien.
» Lehrer F. W. Pfeiffer, Brunn bei Emskirchen (Mittelfranken in Baiern); jetzt in Hof. Wiederholte Sammlungen aus dem Volksmunde (Mittelfranken) und Auszüge aus Schriften.
» Lehrer Püschel, Grünberg (Schlesien).
» Lehrer Reiter, Friedland (Ostpreussen).

Herr J. Ch. Rohwer, Rendsburg (Holstein). Der, wie ich vernehme, leider schon verstorbene Rohwer hat in den Jahren 1857—58 in der Gegend von Rendsburg sehr fleissig aus dem Volksmunde gesammelt.
» Lehrer Rudolphi in Emskirchen (Mittelfranken, Baiern) hat die Sprichwörter aus *Luther's Tischreden* (Leipzig 1577) ausgezogen.
» Cantor Schäfer, Seifershau (Kreis Hirschberg in Schlesien).
» Lehrer Schicha, Hussinetz (Kreis Strehlen in Schlesien). Aufschluss der czechischen Sprichwörterliteratur.

Fräulein Schiessling, Polzin (Pommern).

Herr Oberlehrer Dr. K. Schiller, Schwerin. Hat mir nicht nur die erschienenen Hefte seines mit einer reichen Literatur ausgestatteten Werks: *Zum Thier- und Kräuterbuche* (s. Quellenschriften) zur Benutzung zugesandt, sondern auch für das Lexikon eine grosse Anzahl älterer und neuerer Schriften ausgebeutet als *Philipp Hainhofer's Reisetagebuch* in den *Baltischen Studien* (2. Jahrgang, Stettin 1834), *Soester Daniel*, *Gesner*, *Lübecker Chronik; Kantzow*, *Chronik von Pommern; Lauremberg*, herausgegeben von *Lappenberg; Benecke; Hamburger Chronik* (s. Quellenschriften); *Grotzkov*, *Tagebuch* (*Baltische Studien*, *XIX*, 213); *Stein*, *Stralsunder Chronik; Neocorus* (s. Quellenschriften); *Simplicissimus* von *Keller* (s. Quellenschriften); *Schöpf*, *Tirolisches Idiotikon; Fromm* und *Struck*, *Sympathien* im *Archiv für (mecklenburgische) Landeskunde*, 15. Jahrgang: *Fastnachtsspiel*, *Ebstorf*, *Gryse*, *H. von Schweinichen* u. v. a.
» Andr. Adam Schmitt, Wöllstein (Rheinhessen). Ueberliess mir eine in einer Reihe von Jahren angelegte Sammlung, die er selbst dem Druck übergeben wollte, zur Benutzung.
» Seminaroberlehrer Ch. G. Scholz (gestorben den 3. Mai 1864), Breslau. Beiträge aus der Literatur und dem Volksmunde.
» Oberlehrer Dr. Schottmüller, Rastenburg (Provinz Preussen). Aus dem Volksmunde von Bonn, Berlin und der Ukermark.
» Dr. Hugo Schramm, Dresden. Mehrfache Beiträge aus Literatur und Volksmund.
» Lehrer A. Schulz, Prenzlau.
» Musikdirector Schulz, Prenzlau.
» Lehrer See, Steinau (Kurhessen).
» Lehrer Spiess, Meiningen. Handschriftliche Sammlung aus dem Volksmunde in der Gegend von Meiningen.
» Lehrer Sundermann, Rhanderfehn (Ostfriesland).
» Diakonus H. C. Tamm, Eddelaken bei Itzehoe. Handschriftliche Sammlung der Sprichwörter in der Landschaft Süderdithmarschen im Herzogthum Holstein. Mundartlich.
» Oberstudienrath, Prof. Dr. Wagner in Darmstadt. Ergänzungen und Berichtigungen zu den erschienenen Heften.
» Lehrer Wehle, Bautzen. Sprichwörter der wendischen Lausitz.
» Lehrer Wiehle, Stein bei Jordansmühl (Schlesien).
» Cantor Zschiesche, Nieder-Jeser bei Pförten. Wiederholte Beiträge aus der Literatur wie dem Volksmunde.

Zusammenstellung

von verwandten Sprichwörtern und Redensarten in übersichtlichen Gruppen.

Es liegt im Wesen lexikalischer Anordnung, dass sie auf Sinnverwandtschaft nicht Rücksicht nehmen kann, und dennoch ist es in gar mancher Hinsicht wünschenswerth, Verwandtes an einem Punkte beisammen zu finden. Natürlich kann ich durch meine Arbeit nicht beide Aufgaben zugleich lösen; aber ich habe doch versucht, soweit es mir möglich war, neben der andern Arbeit Verwandtes zusammenzustellen.

Dergleichen Gruppen finden sich unter:

A.

A.

1 Auf A folgt B in unserm Abc.
Bei Martial findet sich das Sprichwort: „Das Alpha (A) gehört zu den Gardisten (Alpha penulatorum. *Erasm.*, 279). Er nennt es den vorzüglichen, den Primaten des Abc, scherzt, dass man ihn ein Alpha genannt hat und droht, sich Beta (B) zu nennen.

2 De A seggt, mutt ôk B seggen. *(Ostfries.)*

3 Einer sagt A, der andere B.
Einer setzt fort, was der andere angefangen hat. Auch von denen, die einander nicht verstehen oder nach Willen handeln wollen.

4 Erst A, dann B.

5 Wem du das A gibst, der reicht dir das B.
Eine Gefälligkeit bewirkt die andere.

6 Wenn du A greifst, so gibt die Saite nicht B.

7 Wer A sagt, kommt zuletzt bis zum Z.

8 Wer A sagt, muss auch B sagen. — *Pistor., II,* 1; *Eisenhart, IV*, 24; *Eiselein*, 3; *Steiger*, 452; *Frommann, VI*, 163; *Volkmar*, 353; *Zeitschr. f. deutsches Recht von Reyscher und Wilda, XVI*, 1. *Heft.*
Frz.: Le premier pas engage au second. — Puisque le vin est tiré, il le faut boire.
Lat.: Insistendum est destinatis. *(Tac.)*
Mit der ersten bösen That verhält es sich nach J. J. Rousseau wie mit dem ersten im Spiel gewonnenen Thaler, beide kosten tausend neue hinterdrein. — Von der geschäftlichen und juridischen Seite angesehen, will das Sprichwort sagen, dass derjenige, welcher das eine genehmigt, auch das andere eingeht. Willigt ein Käufer z. B. in den verlangten Werth der Waare, so hat er sich auch verpflichtet, dasjenige zu erfüllen, was die Gesetze von einem Käufer fordern.

9 Wäa A sägt, mütt ok B seggen. *(Ukermark.)*

10 Wer lernt A sagen, soll auch lernen B (Z) sagen. — *Sprichwörtergarten*, 33.
Wer etwas Gutes anfängt, soll auch streben es zu vollenden. Wer mit der Erlernung einer Kunst, Wissenschaft etc. beginnt, muss rüstig darin fortfahren.
Frz.: Un engagement en entraine (emporte) un autre.
Lat.: Cedens in uno cedet in pluribus. — Pertexendum cuique, quod exorsus est. — Semel altum ingressis vela facienda sunt.

*11 Er hat kein A dabei gemacht.
Nicht das Geringste bei der Sache gethan.
Frz.: Il n'y a pas fait une panse d'A.

*12 Er ist das A und O.
Alles in allem; auf ihn kommt alles an.
Lat.: Ego sum A et O. — Ego sum rerum omnium summa. — Prora et puppis. (*Erasm.*, 4.)

*13 Er kennt das grosse A noch nicht.
Von sehr Unwissenden.
Frz.: Il n'a pas fait une panse d'A.

*14 Er steht noch bei A.
Weiss noch wenig, ist noch beim Anfange.
Die Griechen sagten von denen, die noch nicht den Anfang einer Sache berührt hatten: Sie sind nicht einmal unter dem Eppich, weil ihre Gärten mit Eppich eingefasst waren und den Eingang in den Garten bildeten. Da man die Kinder, welche zu Wettkämpfern ausgebildet werden sollten, angeblich gleich nach ihrer Geburt in Eppich gestellt haben soll, so ist der Sinn auch hier: noch vor dem ersten Unterricht, beim Anfang einer Sache stehen.
Lat.: Ne inter apia quidem sunt. *(Erasm., 8.)*

*15 Er will nicht A sagen, um nicht B sagen zu müssen. — *Fischart, Gesch.*

*16 Von A bis Z.
Lat.: Ab avo usque ad mala.

Aachen.

1 Aachen und Köln sind nicht an Einem Tage gebaut (und werden nicht an Einem Tage zerschell'n).
Holl.: Aken en Keulen niet te gelijk.
Lat.: Alta die solo non est exstructa Corinthus.

2 In Aachen gekrönt, in Rom gehöhnt.
Von dem Unbestande menschlichen Beifalls; Beleg Heinrich IV. von Deutschland.

*3 Allaf Öche, en wenn et versönk! — *Wattz, Aachener Idiot.*
Es lebe Aachen, und wenn es versänke; eine Rede, die sich vielleicht auf die vulkanische Beschaffenheit des Bodens bezieht.

Aal.

1 Aal iss'n quâd Mål. *(Ostfries.)*

2 Aal iss'n swâr Mål (Mahlzeit), ick will lêver Stênen dragen, as eten. *(Ostfries.) — Frommann, II,* 388.

3 Der Aal ist ein guter Fisch, er trägt seine Sprungfedern bei sich.

4 Der Aal lebt von jedem Fisch, aber er gibt keinem einen Tisch.

5 Der Aal stirbt nicht, er werde denn zuvor mit einem Trunke Wein begossen.

6 Der hat den Aal nicht ganz, der ihn hat beim Schwanz.
Frz.: Qui prend l'anguille par la queue et la femme par la parole, peut dire qu'il ne tient rien.
It.: Chi piglia l'anguilla per la coda, e la donna per la parola, può dir, che non tiene niente.
Lat.: Non tenet anguillam qui per caudam tenet illam.

7 Ein Aal, der Salat essen will, muss ans Land kommen.
Ohne Anstrengung kein Genuss.

8 Ein Aal entschlüpft auch wol dem geschickten Fischer.
Frz.: A grant peschenr eschappe anguille. *(Prov. comm., 15. Jahrhundert.)*

9 Ein grauer Aal ist besser als eine bunte Schlange.
Lass dich ein glänzendes Aeusseres nicht täuschen.

10 Es ist kein Aal so klein, er hofft ein Walfisch zu werden. *(Dän.)*

11 Man muss die Aale nicht verkaufen, ehe man sie gefangen hat. (S. Bärenhaut, Beute.)

12 Man wêt nich, waar de Aal löpt. *(Ostfries.)*

13 Wenn man glaubt, den Aal am festesten zu haben, entschlüpft er.

14 Wer einen Aal fangen will, der macht erst das Wasser trübe.

15 Wer einen Aal halten will beim Schwanz, dem bleibt er weder halb noch ganz.
Frz.: Qui tient l'anguille par la cui il ne l'a mie. *(13. Jahrhundert.)*
Lat.: Delphinum cauda alligas.

16 Wer einen Aal nimmt beim Schwanz und eine Frau beim Wort, der bringt wenig fort.

17 Wer einen Aal und Hasen zugleich will fangen, dem bleibt wenig Fleisch an den Fingern hangen.

*18 Aale fangen. *(Allgr.) — Körte*, 4.
Aus Gewinnsucht das Recht trüben, weil man Aale nur fängt, wenn man den Schlamm tüchtig aufwühlt.

*19 Dahinter steckt ein Aal —
d. i. ein Betrug.
Fr.: Il y a anguille, oder: Il y a quelque anguille sous roche.

*20 Da smitt sikk en Aal up. *(Holst.) — Schütze.*
Sagt man von vorlauten Personen, die sich in Gesellschaften durch Reden und Handlungen auszeichnen wollen.

*21 Den Aal beim Schwanz fassen (halten).
Lat.: Cauda tenes anguillam. (*Erasm.*, 398.)
Wenn jemand mit unzuverlässigen, treulosen Menschen zu thun hat.
Unsere Sprache ist reich an Ausdrücken und Redensarten zur Bezeichnung erfolgloser, vergeblicher, überflüssiger, unnöthiger, undankbarer u. dgl. Arbeiten, Bestrebungen, Mühen u. s. w. Immer sind dieselben an ihrem Orte aufgeführt; es mag aber hier der Uebersichtlichkeit wegen eine Zusammenstellung der gewöhnlichsten folgen, wobei die uns bekanntesten der alten Griechen und Römer beigefügt sind: Den Aal beim

Schwanz fassen. Den Adler fliegen lehren. Ablass gen Rom tragen. Fremden Acker pflügen. Einen Bettelmannsmantel flicken wollen. Böcke melken. Bratwürste im Hundestail suchen. Brot im kalten Ofen backen. Von einem Ei Wolle scheren wollen. Eisen schwimmen lehren. Beim Esel Wolle suchen. Einen Esel scheren. Eulen nach Athen tragen. Einen Felsen auf ein Rohr gründen. Festungen in die Luft bauen. Das Feuer peitschen. Flöhe hüten. Vor dem Hamen fischen. Holz in den Wald tragen. Den Hühnern die Schwänze aufbinden. Der Hyder einen Kopf zertreten. Ein altes Judenweib beschneiden. Einen Kahlkopf scheren. Den Krebs wollen vorwärts gehen lehren. Sein Leid der Stiefmutter klagen. In der Luft rudern. Das Meer ausschöpfen (ausbrennen) wollen. Einen Mohren bleichen. Einen Nackenden ausziehen. Den Nebel balgen. In einen kalten Ofen blasen. Tauben Ohren predigen. Um Rauch streiten. Eine Sackpfeife rupfen. Auf Sand bauen. In Sand säen. Sand ins Meer fahren. Mit dem Schatten fechten. Einen Schlauch berupfen. Schnee im Ofen dörren. Mit einer Stange im Nebel herumfahren. Steine gar kochen. Dem Tauben ein Liedlein lehren. Dem Teufel beichten. Einem Todten etwas ins Ohr sagen. Einen Todten geisseln. Wasser aus dem Bimsstein pressen wollen. Wasser im Mörser stampfen. Wasser in einem Siebe holen. Wasser ins Meer (in den Rhein) tragen. Ins Wasser schreiben. Wein im Glühofen kühlen. Einen Wetzstein mästen. Dem Wolfe das gefressene Schaf abjagen wollen. Die Wolken krämpeln. Den Wind mit Netzen fangen. Den Wind auf Flaschen ziehen. Mit dem Winde reden. Die Wellen im Meere zählen. Ziegel waschen. Von Ziegenwolle reden.

In ähnlicher Weise sagten die alten Römer (resp. Griechen): Ab asino lanam. Actum agere. Aethiopem lavare. Agnum lupo eripere. Amnis cursum cogere. Apud novercam queri. Aquae inscribere. Aquam crebro aurire. Aquam e pumice postulas. Aquam in mortaris tundere. Aquilam volare docet. Aranearum telas texere. Arenae mandare semina. Arenam metiri. Asinum tondes. Austrum percutis. Cancrum ingredi doces. Calvum vellis. Danaidum dolia implere. De fumo disceptare. De lana caprina. Delphinum natare doces. Delphinum cauda ligas. Ex harena funiculum nectis. Ex puleis inanibus trituram facere. Exurere mare. Ferrum natare doces. Harenae mandas semina. Harenam metiris. Hircum mulgere. Ignem dissecare. Isthmum perfodere. In aere piscari. In aqua scribis. In aqua sementem facere. In frigidum furnum panes immittere. In saxis seminas. Laterem lavare. Littori loqueris. Lumen soli mutuas. Lupi alas quaeris. Lapidem decoquis. Mortuo verba facere. Mortuo verba facis. Mortuum flagellas. Nebulas diverberare. Ovum adglutinas. Parieti loqueris. Penelopes telam retexere. Piscem natare doces. Reti ventos venaris. Surdo oppedere. Utrem vellis. Utrem mergere, vento plenum. Uvas e spinis colligere. Venari in mari. Verberare lapidem. *(Erasm.*, 388 fg.; *J. G. Seybold's Lustgarten*, Nürnberg 1677.)

*22 Den Aal mit einem Feigenblatt fassen (halten).
Fest, weil die Feigenblätter rauh sind. Geeignete Mittel gegen den anwenden, der leicht entschlüpft.
Lat.: Folio ficulno tenes anguillam. *(Erasm.*, 439.)

*23 Den Aal mit Oel bestreichen.
Etwas sehr Ueberflüssiges thun, da ein Aal an sich schon sehr glatt ist.

*24 Den Aal schuppen.
Lat.: Anguillae squamis carent. — Impossibilia tentare.

*25 Den Aal vom Schwanze häuten.
Etwas verkehrt anfangen.
Frz.: Ecorcher l'anguille par la queue. — Rompre l'anguille au genou. *(Leroux, IV, XIV.)*

*26 Er entwischt wie ein Aal.

*27 Er hält den Aal beim Schwanz. — *Sprenger III.*
Von denen, die mit unzuverlässigen und treulosen Menschen umgehen und ihnen Vertrauen schenken.
Lat.: Anguillam tenere cauda. *(Tappius*, 17[b].) — Anguilla est, elabitur.

*28 Er hat auch vom Aal geschwätzt. — *Pauli*, 4.
Ursprünglich von Kahlköpfigen, wo die Redensart a. a. O. ihre Erklärung findet; dann auch allgemeiner von denen, die wegen der Wahrheit oder wegen Ausplauderung von Geheimnissen Verfolgung erlitten haben, oder in Nachtheil gekommen sind.

*29 Er macht's wie die Aale von Melun, er schreit, eh' man ihn häutet. — *Lendroy*, 46; *Leroux*, *X*; *Fischart*, *Gesch.*
Von denen, die etwas fürchten, was nicht zu fürchten ist, die schreien, ehe man sie schlägt, von Furcht ohne Grund. Der Ursprung dieser Redensart soll folgender sein: Es war früher in den Schulen Frankreichs Brauch, dass die Schüler dramatische Vorstellungen gaben, um ihr Gedächtniss wie ihren Vortrag zu bilden. Die Schüler von Melun gaben nun einst ein Stück, in welchem einer derselben, Namens Languille, die Person des heiligen Bartholomäus vorstellte, der, wie man erzählt, lebendig geschunden ward. Als sich der Vollstrecker ihm mit dem Messer in der Hand näherte, um ihm scheinbar die Haut abzuziehen, begann Languille, von plötzlicher Furcht ergriffen, dermassen zu schreien, dass das Stück unterbrochen ward. Dieser Vorfall ging von Mund zu Mund und ward Sprichwort, dessen man sich bediente, sowol um die Schüler von Melun zu necken, als auch um eine grundlose Furcht zu bezeichnen.

*30 Er windet (ringelt) sich wie ein Aal.

*31 Es hält sich wie ein Aal beim Schwanz und ein Weib beim Worte.

*32 He hett Aal in de Hasen. *(Holst.)* — *Schütze.*
Er hat unaufgezogene Strümpfe an, Falten, als steckten Aale drin.

Aalchen.

Ein glattes Aalchen entschlüpft gern (leicht). *(Russ.)*

Aalfang.

Auf den Aalfang gehen.
Von denen, die ihres eigenen Nutzens wegen Zwietracht und Aufruhr erregen. — Wenn das Wasser still ist, fangen die Aalfischer nichts, erst wenn es tüchtig gerührt wird.
Lat.: Anguillam captare. *(Erasm.*, 782.)

Aalk.

1 Aalke Burtalke, wa rummelt di de Bûk? dat deit de sûre Karnmelk (Buttermilch), de will dar herût. — *Eichwald.*

*2 Da het Aalk by'n Putt sêten. *(Holst.)*
Wenn ein Unheil angerichtet, oder irgendein Spiel verloren ist, wahrscheinlich von einer Alten des Namens, die im Ruf der Hexerei stand (s. Hexe).

*3 Du weetst nig, wat Aalk im Putt hett. *(Holst.)*
Soviel als das Beste kommt nach. Im vorangehenden Sprichworte ist Aalk, Aaltje (Adelheid) eine alte, übelwollende, hier eine wohlwollende Hexe des Namens.

*4 Wenn Aalk und Albret tosamen kamt u. s. w. — *Schütze.*
Diese Redensart wird in Holstein von zwei dummen Menschen zweierlei Geschlechts gebraucht, von denen man sich nicht viel verspricht.

Aalkorb.

*1 Er hat sich in den Aalkorb geschwatzt.
In seinen Reden gefangen.

*2 Man hat ihm Aalkörbe gestellt. — *Sprenger II.*
Man sucht ihn durch List zu fangen.

Aalraupe.

*Eine Aalraupe auswerfen, um einen Kabeljau zu fangen.

Aalschwanz.

An einem Aalschwanz bleibt keine Klette hangen.

Aantvagel (Ente, s. d.).

Den Aantvogel kann man nix nehmen, as den Kopp.

Aar.

Aare haben scharfe Augen.

Aaron.

Wenn Aaron den Schnupfen hat, so sprich mit Mose.

Aas.

1 Aas ist keine Speise für den Adler.

2 Aas lässt sich nicht vor Geiern (Raben, sagen die Wenden) verbergen.

3 Auch ein Aas scheint fett, wenn es voll Luft ist.

4 Ein Aas, das der Rabe nicht riechen soll, muss tief liegen.

5 Kein grewlicher ass, denn von menschen. — *Agricola*, 208.

6 Man muss ein Aas legen, so man fangen will.

7 Wenn das Aas abgefleischt ist, fliegt der Rabe davon.

8 Wer ein Aas schüttelt, macht den Gestank ärger. *(Arab.)*

9 Wo Aas ist, da sind Fliegen.

10 Wo Aas ist, da versammeln sich die Raben.

11 Wo Aas ist, werden bald auch Krähen sein. *(Lit.)*

12 Wo Aeser sind, da schwirren die Eulen.

13 Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler. — *Hiob* 39, 30; *Matthäus* 24, 28; *Schulze*, 27; *Zehner*, 266; *Venedey*, 166.
Richtiger die Aasgeier. Ein altes, schon in der Bibel vorkommendes Sprichwort, das jetzt in sehr mannichfacher Bedeutung gebraucht wird. Man wendet es an auf vornehme Herren, die viel Bedienung halten, bei Glücksrittern, die gewinnsüchtige Leute zum Spiel verlocken, auf feile Dirnen.
Lat.: Sequitur perca sepiam. — Ubicumque cadaver fuerit, statim adest aquila. *(Erasm.*, 848.)

*14 Das Aas an die Angel stecken. — *Seybold.*
Einen mit List reizen, fangen.
Lat.: Escam hamo circumponere.

Aasgeier.

1 Der Aasgeier hat keinen Wunsch, als dass das Pferd sterben möchte. *(Surinam.)*
Jeder ist auf seinen eigenen Vortheil bedacht.

2 Der Aasgeier hatte immer einen übeln Geruch, und nun er todt ist, erst recht. *(Surinam.)*
Von denen, die den schlechten Ruf ihrer Jugend mit den Jahren gesteigert.

3 Der Aasgeier liebt das Aas. *(Surinam.)*
Jeder bewegt sich gern in seinem Elemente.

4 Der Aasgeier sieht den Hinrichtungen zu und kommt, abends die Augen auszupicken. *(Surinam.)* — *Wullschlägel.*
Der Dieb ersieht sich erst eine günstige Gelegenheit.

5 Des Aasgeiers Schimpfreden bringen das Pferd nicht um. *(Surinam.)*

6 Wenn man den Aasgeier schimpft, fühlt sich der Truthahn beleidigt. *(Surinam.)*

7 Wer den Aasgeier sieht, spuckt aus, wer aber das Tjotjo-Vögelchen (ein Singvogel) sieht, pfeift. *(Surinam.)*
Man richtet sein Verhalten nach der Person ein.

Ab.

Ab Sephe (Sophie oder Joseph).
Eine sprichwörtliche Redensart in Gera, um zu sagen: Fort, weg damit.

Aebär.

1 De Aebär (Storch, s. d.) is sin Feddern eben so god nödig, as de Lüning (Sperling).

2 De Aebärs nögt, mutt Poggen hebben.

3 Wor Aebärs sünt, dar sünt ok Poggen (Frösche).

*4 Dar sünt mehr Aebärs as Poggen.

Abbadan.

Ueber Abbadan geht kein Dorf. — *Burckhardt*, 664.
Von der lächerlichen Eitelkeit mancher Leute, die von ihrem Geburtsort, wäre er auch nur das elendeste Nest, nur mit den grössten Lobeserhebungen sprechen.

Abbeeren.

*Einen abbeeren (abprügeln).

Abbeissen.

1 Bitj a Nöös uf, do as at Aanliat skeand. — *Lappenkorb.*
Beisse die Nase ab, so ist das Antlitz geschändet. Sinn: Schädige ein Glied deiner Familie, so beschimpfst du sie ganz.

*2 Der beisst dem lieben Gott die Zehen ab.

*3 Er beisst ab, was er in den Mund bekommt.

*4 Er beisst sich lieber einen Finger ab.
Der Knauser.

Abbitte.

1 Abbitte ist die beste Genugthuung.

2 Abbitte nicht, aber Halsstarrigkeit ist Schande.
Jene zeigt ein edles, diese aber ein böses Herz an.

3 Die beste Abbitte ist, nicht mehr thun.

Abbrech.

1 Abbrech und Teufelsabbiss muss sein.

*2 Die Abbrech nicht finden können (das Ende).

*3 Nimm die Abbrech!
Höre auf!

Abbrechen.

*Er hat es zu grün (unreif) abgebrochen.

Abbrennen.

*Er ist abgebrannt (ist ohne Geld).

Abbürsten.

1 Was sich nicht abbürsten lässt, das muss man abstreicheln (s. d.).
Manche Menschen sind wie ihr Rock, man kann nicht alles herunterbürsten, vieles geht nur herunterzustreicheln.

*2 Wir wollen einander abbürsten.

Abc

1 Das Abc hat nur Ein W, unser Leben hat hundert und meh.

2 Das Abc macht das meiste Weh.

3 Mit dem Abc kann man richten, Krieg und grosse Sachen schlichten.

4 Wer das Abc nicht ertragen kann, dem muss man keine Bibel geben.

5 Wer das Abc recht kann, hat die schwerste Arbeit gethan.

6 Wer selber das Abc nicht kann, muss andere nicht das Buchstabiren (Lesen) lehren (wollen).

*7 Abc, beim x will ich anfangen. — *Gomolcke.*
Wenn die Schlesier von einem sagen wollen, dass er sehr wenig Lob verdient, so sprechen sie: Man müsste ihn durchs ganze Abc loben und beim x anfangen.

*8 Beim Abc anfangen.
Lat.: A linea incipere. *(Aristid.)*

*9 Eine Pfarre ohne Abc haben.
Pfarrer in einem Orte ohne Adel, ohne Beamten und ohne Collegen sein.

*10 Einen wieder beim Abc anfangen lassen.
Ganz von vorn.
Frz.: Remettre quelqu'un à l'Abc.

*11 Er ist kaum über das Abc hinaus.
Lat.: Ne Aesopum quidem trivisti. *(Suidas.)*

*12 Er ist noch im Abc.

*13 Er kommt nun aus dem Abc.

*14 Jemand aufs Abc verweisen.
Ihn unwissend schelten, ihn als Schuler behandeln.
Frz.: Renvoyer quelqu'un à l'Abc.

*15 Nicht das Abc können.
Durchaus unwissend sein. Die Alten sagten von einem Unwissenden, Ungebildeten: Er ist nicht einmal über den Aesop gegangen. Er hat den Aesop nicht einmal gelesen. Die Aesop'schen Fabeln waren jedem bekannt.
Frz.: Ne savoir ni A ni B.
Lat.: Ne Aesopum quidem trivisti. *(Suidas.) (Erasm., 361.)*

Abcschütz.

*Er ist noch ein Abcschütz darin. — *Grimm, I, 18.*
Wie Feld- und Bretschütz, welche Feldhüter und Obergesell bedeuten, Feld und Arbeitsbret hüten, so der Abcschütz seine Fibel oder Abctafel.

Abcteufel.

*Er ist (nur) ein junger Abcteufel, der noch nicht buchstabiren kann. — *Luther, Grimm, I, 18.*
Von unbedeutenden, nicht durch gelehrte Autorität ausgezeichneten Gegnern.

Abdarben.

*Er darbt's am Halse ab und frisst's selber.

Abderitenstreiche.

*Abderitenstreiche machen.

Abdingen.

Abdingen ist auch (ist der erste) Gewinn.

Abdreschen.

*Es ist bereits abgedroschen. — *Grimm, I, 20.*
Schon zu fade.

Abel.

1 Es ist allezeit ein Abel gewesen zum Leiden und ein Kain zum Peinigen.

2 Ist Abel todt, wird Kain roth.
Nach der Sünde wacht das Gewissen auf.

3 Jeder Abel hat seinen Kain.

Abend.

1 Aller Tage Abend ist noch nicht gekommen. — *Beyer, 83; Bucking, 110, 306; Eyenolff, 90ª; Siebenkees, 260; Grimm, I, 23.*
Die Sache ist noch nicht zu Ende, noch nicht abgethan. Man muss den Erfolg abwarten und nicht zu voreilig urtheilen.
Frz.: Il sera encore demain soir. — Il n'est pas encore soir pour tous les jours. — Le dernier jour n'est pas encore passé.
It.: Non e'ancor sera a Prato.
Lat.: Nescis quid serus vesper vehat. — Nondum omnium dierum sol occidit. *(Tappius, 140ª.)*

2 Am Abend gekammert, am Morgen gejammert.

3 Am Abend geschwelgt, am Morgen gekelcht.
Dafür gebüsst, gelitten.

4 Am Abend ist warm der Herd, am Morgen der Steert.

5 Am Abend noch ein Edelmann, am Morgen spricht er die Leute an.

6 Am Abend zeigt es sich, ob die Nacht hell sein wird.
Die Aegypter wollen damit sagen, dass eine Person von ihrer frühesten Jugend Zeichen ihrer künftigen Tugenden gibt.

7 An Einem Abend kann man nicht zwei Räusche haben.

8 Auch noch am Abend kann die Taub' ein Oelblatt bringen.

9 Auf den Abend soll man den Tag loben.
Lat.: A solis occasu, non abortu, describe diem. — Diem vesper commendat.

10 Bei hellem Abend und trübem Morgen ist der Wanderer geborgen.

11 Bevor man am Abend einschläft, frage man sich: was hast du am Tage gethan?
12 Der Abend Allerheiligen ist noch nicht.
13 Der Abend des Guten ist labend.
Lat.: Conscientia bene actae vitae jucundissima est.
14 Der Abend ist labend, der Morgen voll Sorgen.
15 Der Abend lobt den Tag und das Ende das Leben.
Engl.: The evening crowns the day.
It.: Al fine loda la vita, ed alla sera il giorno.
16 Der Abend roth, der Morgen grau, gibt das schönste Tagesblau.
17 Der Abend versammelt die Heerde, die Nacht die Wächter der Erde. — *Bertram.*
18 Der Abend zeigt sich, wie der Tag gewesen ist.
19 Der letzte Abend ist noch nicht gekommen.
20 Des Oawens goat se hüppen un springen, des Morgens könnt se de Bückse nit finnen. *(Westf.)*
21 Drei Abende sind besser, denn sieben Morgen.
Das Nachtessen war bei den Alten das Hauptmahl.
22 Ein Abend ist oft angenehmer (fröhlicher) als viel (vier) Morgen.
Daher, weil die Alten das Nachtessen allein für ein recht Mahl gehalten haben. (Vgl. *Fischart, Gesch.*, Kap. 26.)
Lat.: Quid sit futurum cras, fuge quaerere.
23 Ein Abend ohne Freude ist lang. — *Bertram.*
24 Ein guter Abend währt nicht lange.
Die Nacht folgt rasch.
25 Erst am Abend muss man den Tag loben, und den Buben, wenn er einen Bart hat. *(Bertram.)*
26 Es kann vor Abend anders werden, als es am frühen Morgen war.
27 Eth is noch nit aller awendt gefeiret. — *Tappius*, 140[b].
In der kölnischen Mundart lautet es noch: Et ess noch nit aller Dag' Ovend. *(Firmenich, I, 474.)*
Lat.: Nondum omnium dierum sol occidit.
28 Guten Abe Leneli! Z' esse hei mer weneli, z' trinke hei mer gnug beim Bach; gell mer hei 'ne schöne Sach'. *(Schweiz. Gegend am Thunersee.)*
29 Hat der Abend auch keine Sonne, so hat er doch Sterne.
30 Hätt' ein Abend, das er gert, er wär' tausend Morgen werth.
31 Heller Abend — heitrer Morgen.
32 Ist der Abend auch labend, redet doch oft der Morgen von Sorgen.
33 Je näher der Abend, je weiter nach Haus.
Von Leuten, die, je länger sie reden, sich je mehr vom Ziele entfernen.
34 Je später um den Abend, je schöner die Leute.
Ein Compliment, mit dem der Holsteiner um die Abendzeit anlangende liebe Besuche zu empfangen pflegt.
35 Je wärmer der Abend, je mehr quaken die Frösche.
36 Man soll den Abend nicht vorm Tage, die Jungfrau nicht vorm Morgen loben.
D. h. nichts voreilig und bevor man Ueberzeugung gewonnen hat.
37 Rother Abend und brauner Morgen sind des Pilgers Wunsch und Sorgen.
Frz.: Rouge soir et blanc matin c'est la journée de pèlerin.
38 Rother Abend und grauer Morgen bringen einen schönen Tag.
Wie sich die Sonne erhebt, steigen die Morgennebel wie Rauchsäulen aus den Thälern empor, verschwinden aber bald in der sich immer mehr erwärmenden Luft. Abends findet der entgegengesetzte Process statt; die sich allmählich abkühlende Luft zieht sich zusammen, die Wolken sinken an den Bergen herab und lösen sich in der erwärmten Luft wieder auf. Dies Hellwerden ist aber kein Zeichen dauernder Heiterkeit. Die Franzosen sagen daher: Temps, qui se fait beau la nuit dure peu quand le jour luit. (Vgl. darüber *Dove, Witterungsverhältnisse*, Berlin 1842, S. 22 fg.)
It.: Il rossor della sera buon tempo mena.
39 Schönen Abend vör'n Åben, säd' de Nachtwächter, där güng de Sünn' up. *(Hamburg.)*
40 Vor'n Abend noch'n mal, sagt der Mann, vor Pfingsten nicht mehr (?). — *Hoefer.*
41 Was am Abend dunkel scheint, erleuchtet der Morgen. *(Russ.)*
42 Was du kannst am Abend thun, lass nicht bis zum Morgen ruhn.
43 Was man zu Abend um vieri thut, kommt ei'm zu Nacht um nüni gut. *(Schweiz.)*
44 Wenn der Abend roth, ist morgens gut Wetter an Bord. — *Sprenger I.*
Geht die Sonne abends hell unter, so ist dies den Matrosen ein Zeichen, dass ein schöner Tag folgen werde. Sinn: Wer abends heiter schlafen geht, wird morgens mit guter Laune aufstehen.
45 Wenn es will Abend sein, verliert die Sonne Hitz' und Schein.
46 Wenn's Abend ist, macht man die Thür zu.
47 Wer des Abends zu Haus bleibt, der hört des Morgens neue Zeitung.
48 Wer sich am Abend den Magen nicht überladet, dem thut des Morgens der Kopf nicht weh.
Lat.: Qui cum Platone coenant, etiam postero die bene se habent. — Ut sis nocte levis, sit tibi coena brevis.
49 Wer weiss, was der Abend bringt!
50 Z' Obde isch nit früeh: Wer lang schiebt uf, hät Müeh. *(Gegend am Thunersee.)*
*51 Er soll heut Abend barfuss zu Bette gehen. *(Holst.)*
Eine spasshaft witzige Strafzuerkennung.
*52 Es will Abend werden.
Wenn etwas seinem Ende sich naht.
*53 He mäckt alle Owends mit de Welt glick. *(Meurs.)* — *Firmenich*, I, 407.

Abendandacht.
Abendandacht bringt Morgensegen. — *Sprichwörtergarten*, 202.

Abendbrot.
1 Kurz Abendbrot macht lange Lebenszeit.
2 Langes Abendbrot macht dem Magen grosse Noth.
Lat.: Ex magna coena stomacho fit maxima poena.
3 Lieber ohne Abendbrot zu Bette gehn, als mit Schulden aufstehn.
Frz.: Faim fait diner, passe-temps souper.
4 Nach mässigem Abendbrot hat's mit dem Schlafen keine Noth.
5 Trocknes Abendbrot macht langes Leben.
6 Wer ein gutes Abendbrot findet, hat nicht zu lange gewartet.

Abendessen.
1 Das Abendessen hat mehr getödtet, als Avizena geheilt hat. *(Span.)*
2 Die sich ohne Abendessen legen, müssen sich die ganze Nacht bewegen.
3 Nach dem Abendessen soll man gehn, nach dem Mittagstisch sich le(g)en. *(Span.)*
4 Vorm Abendessen ein Glas Wein, lässt die Krankheit nicht zum Hause ein.
5 Wer sich ohne Abendessen legt, schwitzt (träumt) die ganze Nacht.
*6 Das Abendessen mit Saufen und die Frühmette mit Husten anfangen.

Abendgebet.
Abendgebet schliesst das Auge.

Abendhimmel.
Rother Abendhimmel verspricht einen heitern Morgen.

Abendlied.
Das Abendlied gen Himmel zieht.
Der dankbare Aufblick nach vollbrachtem Tagewerke ist Gott besonders angenehm.

Abendmahl.
1 Man muss das Abendmahl mässiglich halten, will man am Morgen lustig walten.
*2 Ich will das heilige Abendmahl darauf nehmen. — *Meisner*, 130.
Betheuerungsformel, die in den Ordalien und zwar in der Probe des geweihten Bissens und des Abendmahls ihren Ursprung hat, wobei dem Angeschuldigten die geweihte Hostie in der Meinung in den Mund gelegt wurde, er werde ersticken, wenn er die Unwahrheit sage.

Abendmahlzeit.
1 Aus einer langen Abendmahlzeit erwächst dem Magen das grösste Leid.
2 Kurze Abendmahlzeit macht lange Lebenszeit.

Abendrede.

1 Abendrede und Morgenrede kommen selten überein.

Wortspiel mit Röthe und Rede, weil auch die Abendröthe selten der Morgenröthe gleicht.

2 Avendrede un Mörgenrede kumt nich altid mit nanner överên.

Abendregen.

Dar brött' en Abendregen vun, harr de Maid seggt, harr nich na Melken wullt (?). — *Eichwald.*

Wenn sich das Wetter allmählich zum Regnen einrichten will, so sagt man: es brütet. *(Schmeller, I, 272.)*

Abendroth.

1 Abendrôd gaud Wederbôd, Morgenrôd, dat et up der Aeren flôt (dass es auf der Erde floss). — *Schambach.*

2 Abendroth backt Brot.

3 Abendroth bringt gut Morgenbrot.

4 Abendröthe, Morgenschöne.

5 Abendröthe und Morgenröthe muten (kleiden, putzen) oft nicht überein.

6 Abendroth — Gut-Wetterbot.

Ein geröthteter, wolkenreiner Horizont am Abend ist meist der Vorbote eines schönen Tags.

7 Abendrôt is gôd, man Mörgenrôt gift Water in de Slôt (Graben). *(Ostfries.)* — *Frommann, II, 389.*

8 Abendroth, Morgen gôd. *(Holst.)*

9 Abendroth — morgen got, Morgenroth — pladdert got.

Der Wunsch, das Wetter vorausbestimmen zu können, ist ein uralter; daher begegnen wir allerorten einer Menge meist aus früher Zeit herrührender Regeln, denen aber dann alle Berechtigung abgesprochen werden muss, wenn sie auf Wochen, Monate und länger hinaus den Witterungsverlauf feststellen zu können vorgeben. (Ueber den Werth der Witterungsregeln vgl. *Dr. O. Ule's Natur*, 7. Jahrgang, 1858, S. 303.)

10 Abendroth, mörjen moje Wer (schön Wetter).

11 Abendroth und Morgenhell sind ein guter Reisegesell.

Engl.: The evening red and the morning grey, is a sign of a fair day (and sets forth the pilgrim on his way).
Lat.: Nocte rubens coelum cras indicat esse serenum.

12 Oab'nroat — d' Sun ei d' Schroat, Morgenroat — schmatzt ei's Koat. *(Innsbruck.)* — *Frommann, VI, 35.*

13 Obetroth, Guetwetterbot. *(Appenzell.)*

14 Obetröthe, Guetwetterschöne. — *Tobler.*

15 Owendraud gut Wedder baut, Morgenraud den Owend de Bicke (Bach) flaut. *(Waldeck.)* — *Firmenich, I, 326.*

16 Roth Abend- und weisse Morgenröth, macht dass der Wandrer freudig geht.

Abends.

1 Abends geschwelgt — morgens gekelcht.

2 Abends ohne Schulden ist morgens reich.

3 Abends putzt sich des Kuhhirten Frau. — *Schütze.*

Die Frau des Kuhhirten, welche am Tage mit den Kühen und im Schmuz zu schaffen hat, zieht erst am Abend etwas Reines an (schmückt sich).

4 Abends roth ist morgens gut, morgens roth thut selten gut.

5 Abends vull — morgens null.

6 Abends wart de Faulen flitig.

So sagt der Holsteiner spöttelnd von einem, der den ganzen Tag faulenzt, weil da bald wieder Feierabend wird.

7 Abends zechen, morgens rathschlagen.

8 De Oawends in der Julen [1]) dann spinnet de Fiulen, geit dat Rad de Klipp de Klapp, se hädden so geren upen Haspel wat. *(Westf.)*

[1]) Dämmerung, Zeit der Eulen, auch Julenflucht.

9 Des Abends is dei Heerd warm, des morgens is dei Steert warm.

Darum fürchtet man sich im Winter abends ins Bett und morgens heraus.

10 Owends däut me de Döer tau. *(Westf.)*

11 Wen man des Abends satt nicht macht, der rühret sich die ganze Nacht.

12 Wer abends geigt, kann morgens tanzen.

Wenn nicht aus Lust, doch aus Noth.

13 Wer abends ohne Schulden, hat morgens einen Gulden.

D. h. ist reich!

Abendsegen.

1 Abendsegen — Morgensegen.

2 Ein guter Abendsegen trocknet die Mittagsthränen.

3 Nu to'n drüddenmal, säd de oll Frû, un las'n Abendsegen.

Abendstege.

1 Abendstege sind der Liebe Pflege.

2 Die Abendstege erfahren viele Dinge.

Abendwunsch.

Abendwunsch ist auch ein Wunsch.

Ein Wunsch bleibt, kommt er auch spät, doch ein Wunsch.

Abenteuer.

1 Abenteuer ist selten allein.

2 Abenteuer ist selten geheuer.

Vläm.: Avontuur is rond.

3 Abenteuer kommen nicht zum Frühstück.

Vläm.: Avontuur komt niet bij vroeg opstaan.

*4 Auf Abenteuer schauen (warten). — *Grimm, I, 28.*

Bei den Handwerkern auf gut Glück arbeiten.

Abenteuerlich.

*Es stat abentürlich.

Hiess im 14. Jahrhundert soviel als: die Wege und Strassen sind unsicher vor Raubrittern.

Abenteuern.

Abenteuern soll man nicht in wichtigen Dingen.

Aber.

1 Aber, Wenn und Gar, sind des Teufels Waar'.

2 Das Aber ist ein Zaun, über den sich wenige traun.

3 Jeder hat sein Aber.

Frz.: Chacun a ses défauts.

4 Ohne Aber ist nichts in der Welt.

Lat.: Beatum ab omni parte nihil est. *(Horaz.)*

5 Ohne Aber kein Mann, keine Zeit ohne Wenn und Dann.

Lat.: Nunquam sunt visi qui caruere nisi.

6 Wäre kein Aber dabei, so wäre Rattengift Arzenei.

7 Wäre nicht das Aber, jedes Pferd hätte seinen Haber.

8 Wenn das Aber nicht wär', hätte mancher einen guten Ruf.

Lat.: Si nisi non esset perfectus quilibet esset.
Ung.: Ha ha nem volna, minden szegény gazdag volna.

9 Wenn das Aber nicht wär', so söffen manche das ganze Meer.

Frz.: Avec un Si on mettrait Paris dans bouteille (oder dans sa poche).

10 Wenn das Aber und Wenn nicht wär', so hätte niemand viel Beschwer.

11 Wer das Aber nicht bedacht, dem hat's zum Schluss einen Strich gemacht.

*12 Aber doch!

*13 Es ist ein Aber dabei. — *Grimm, I, 31.*

Wenn man Bedenken trägt, eine Sache zu unternehmen, oder wenn man weiss, dass jemand gewisse Ursachen hat, sich in die Sache nicht einlassen zu wollen. Eine jüdisch-deutsche Redensart heisst: Es is e Wajhi (ein Uebel) dabei, weil man annahm, dass jede Erzählung der Bibel, die mit dem Worte *wajhi* (und es war) beginne, ein Uebel enthalte, vielleicht wegen der Aehnlichkeit des Wortes mit *waj hi* (wehe ist's). *(Tendlau, 610.)*

Aberglaube.

1 Aberglaube hat Bohnen in den Ohren.

2 Aberglaube ist keine Wissenschaft. — *Bertram.*

Abern.

1 Wer ewig abert, holt keinen Hasen ein.

Wer vor lauter Bedenklichkeiten nicht zum Anfange einer Sache gelangt, wird wenig vollbringen und erreichen.

*2 Er abert beständig.

Frz.: Il a toujours des mais.

Aberwitz.

1 Aberwitz ist keinem nütz.

2 Aberwitz und Narrenhand, malet sich auf jede Wand.

Engl.: He is a fool and ever shall, that writes his name upon a wall.

Abfahren.

*He faart af as Kümmelfrizens Speck. *(Holst.)*

Stirbt oder geht davon wie u. s. w. Bezieht sich auf eine nicht bekannte Anekdote.

Abfall.
*1 Der Abfall guckt ihm zum Gesicht heraus. — *Tendlau, 688.*
Auf seinem Gesicht liegt die Abtrünnigkeit vom Judenthum ausgeprägt.
*2 Er kann von den Abfällen leben. — *Tendlau, 744.*
Von jemand, der bei Reichen u. s. w. in Dienst steht, gute Trinkgelder und Nebeneinnahmen und Genüsse hat.

Abfenstern.
*Einen abfenstern.
Von der Sitte, dass junge Burschen nachts an das Fenster ihrer Geliebten kommen. Wenn sie abschlägigen Bescheid erhalten, werden sie abgefenstert.

Abfliessen.
Wo es abfliesst, muss es auch zufliessen.

Abfluss.
1 Vom Abfluss wird kein Meer voll.
„Immer heraus und nimmer hinein, wird man bald am Boden sein."
2 Wo kein Abfluss ist, wird das Wasser faul.
Bewegung erhält Leben, auch Schätze sind todt, die nicht wirken.

Abfragen.
*1 Du fraachst ja de Koh dat Kalw af. *(Holst.)*
*2 So fragt man den Bauern die Künste ab.
Wenn man sich nicht will ausfragen lassen: „Ich bin kein Bauer, der leicht auszufragen ist."

Abführen.
1 Abführen und Beichten muss man nicht verschieben.
2 Besser abgeführt, als angeführt.
*3 Einen abführen.
Ihn mit Beschämung abschicken.

Abgabe.
Es ist keine schlimmere Abgabe als die Magensteuer.

Abgang.
Der Abgang von einem verachteten Amte verlacht den Stolz des Herrschers. — *Burckhardt, 287.*
Wer seine Stellung verlassen hat, sieht das Lächerliche derselben ein.

Abgeben.
1 „Gib äb äb, gib äb äb" klappert's in der Mühle.
*2 Er gibt einen guten Constabler ab, wo man Schelmstücke abbrennt.
Von einem Betrüger.
*3 Er gibt einen guten Kriegsmann ab, aber hinter dem Ofen.
Von Furchtsamen, Feigen, welche dies Wort geiselt.

Abgebrannt.
*Ganz und gar abgebrannt sein.

Abgebrannter.
*Es ist ein Abgebrannter.

Abgedroschen.
Der ist abgedroschen wie ein Hund.

Abgefeimt.
Abgefeimter als ein Luchs, als Kernessig.

Abgehen.
1 Eck sin vandage affgôn [1]), un hebbe muinen Heren trotzet, und hebbe nix getten (gegessen). *(Lippe.)* — *Firmenich, I, 269.*
[1]) Ich bin heute aus dem Dienst gegangen. — Wenn jemand zu seinem eigenen Schaden trotzt.
2 Es geht noch wohl ab, wenn auch das ganze Dorf niederbrennt, wenn nur des Pfaffen Haus stehen bleibt.
3 't is doch gôd avgan, säd' Riedel, kam von'n Fischen un harr nix krêgen.
4 Was abgeht an der Gestalt, ersetzt die Kunst an jung und alt.
Lat.: Ingenio pollet cui vim fortuna negavit. *(Cato.)*
5 Was abgeht, geht am Gelde ab —
sagt der Käufer, wenn er den geforderten Preis nicht zahlen will.
6 Was an dem einen abgeht, geht am andern wieder zu.
Lat.: Quod alibi diminutum, exequatur alibi.
7 Wo abgeht, da geht auch zu.
*8 Er geht ab wie Seebach. *(Marburg.)*
Von einem feigen Menschen. Den Ursprung habe ich nicht ermitteln können.
*9 Er ist abgegangen worden.
*10 Er lässt sich nichts abgehen.
Lat.: Indulgere genio. *(Pers.)* *(Erasm. 573.)*
*11 Es geht ab wie alte Besen vor Johanni. *(Schles.)*
In Schlesien, besonders in den Gebirgsdörfern, werden am Johannisabende (23. Juni) Feuer auf Höhenpunkten angezündet. Dazu sammeln die Knaben schon wochenlang vorher so viel alte Besen als sie nur erhalten können. Je näher dem Abende, desto mehr werden dem weiblichen Personal alle Besen abgepresst, die auch nur mit alten Aehnlichkeit haben. Sie werden dann am Johannisabend angezündet und brennend geschwungen.
*12 Es geht ab wie warme Semmeln.
Frz.: Il y a grande foule. La foule y est.

Abgemacht.
1 Abgemacht, segt Kapler, abgemacht. *(Lüneburg.)*
2 Abgemacht, Sela, spricht der Berliner.
Lat.: Factum transactum. *(Tull.)* *(Erasm., 232.)*

Abgeviert.
1 Abgeviert wie ein Würfel.
Tüchtig, zubereitet, erfahren.
Lat.: Homo quadratus.
2 Abgeviert wie ein burghauser Würfel. — *Frank v. W.*
Geviaren heisst bei Otfried schon: zubereiten, tüchtig machen.

Abgewöhnen.
Du gewöhnst es ihm nimmer ab.
Lat.: Seni citius muta veris linguam.

Abgezahlt.
Abgezahlt sin. — *Minner.*

Abgötterei.
1 Abgötterei ist ein natürlich Erbe. — *Petri.*
2 Abgötterei ist Gottesgespei und bringet Jammer mancherlei. — *Petri.*
3 Abgötterei und Blutdurst laufen allezeit miteinander.
4 Abgötterei und Gleissnerei will allweg schön sein. — *Petri.*

Abgreifen.
*Abgegriffen wie eine Accisklinke. — *Wurzbach II, 4.*

Abgrund.
1 Ein Abgrund verbirgt den andern.
Frz.: Un abîme appelle un autre abîme.
2 Es hat nicht jeder Abgrund ein Geländer.
3 Vorn ein Abgrund und hinten schnappt ein Wolfsmund.
Wenn jemand von zwei Uebeln zugleich heimgesucht wird, sodass, wohin er sich auch wenden möge, sein Untergang gewiss scheint.
Lat.: A fronte praecipitium, a tergo lupi. *(Erasm., 237.)*
4 Wer den Abgrund nicht zeitig flieht, den verschlingt er.

Abgunst.
1 Abgunst bringt manchen hohen Mann zum Fall.
2 Abgunst hebt auch den reichen Mann aus dem Sattel. — *Petri.*
3 Abgunst verfolgt nicht die Todten.
4 Abgunst verzehrt Mark und Bein.
*5 Hei sittet op der Awegunst (d. i. Leibzucht, wörtlich Ab- oder Misgunst). *(Westf.)*

Abhalten.
1 Mich kann nichts abhalten als Gottes Allmacht. — *Sprichwörterschatz, 61.*
So spricht der Mann, der nach reiflicher Ueberlegung einen Entschluss gefasst hat.
2 Wer mich abhält, tödtet mich.
Insofern er mir Zeit raubt, denn Zeit ist Leben.

Abhandlung.
Wir haben die (rabbinische) Abhandlung (über den Anstand) und sie (die Christen) den Anstand. — *Tendlau, 1061.*
Jüdisch-deutsch: Mir hewe die Mesachte un' sie den Derech-Erez. Als Tadel gegen den Juden, dass er rücksichtlich des anständigen Benehmens oft gegen den Christen zurückstehe.

Abhold.
*Sie sind einander abhold.
Lat.: Ne via quidem eadem cum eo vult ingredi.

Abkanzeln.
Es wird mancher abgekanzelt, der das Aufgebot nicht bestellt.
Von den Angriffen auf die Ehre anderer, ohne dass diese Veranlassung dazu gegeben haben.

Abkaufen.
Man kauft lieber dem Herrn ab als dem Knechte.

Abkochen.
Es ist noch nicht abgekocht, was aufgetischt werden soll.

Abkommen.

*Du kannst abkommen ohne Musik (ohne Musikanten sagt man im Hennebergschen).

Man vermisst dich nicht, du bist ein sehr entbehrlicher Gast.

Abkratzen.

E äs ôfgekratzt. *(Siebenb.-sächs.)* — *Frommann, V,* 326.

Er ist ab-, besonders mit Tode abgegangen.

Abkühlen.

Mancher will sich abkühlen und erfriert.

Abkunft.

1 Ik bin van hocher Avkumft, see de Bûr, min Vader is Tornwachter wêst. *(Ostfries.)*

*2 Seine Abkunft aus der Arche Noah herleiten.

Spottweise von denen, die sich auf ihre alten Stammbäume viel zugute thun. Gleicherweise sagten die Griechen: Sich von den Eteobuthen herleiten, d. h. von einem gewissen Buthus, der die Priester zu Athen einsetzte und aus dessen Nachkommen die höchsten obrigkeitlichen Personen gewählt wurden.

Lat.: Ab Eteobuthis ducit genus. *(Erasm., 752.)*

Ablachen.

*1 Er lacht selbst das Beste davon ab.

*2 Er lacht sich das Herz ab.

Ablass.

1 Ablass ist ein göttlich Betrügen.

2 Ablass und Arznei soll man auf gleiche Weise brauchen.

Jener ist überflüssig und diese nur in kleinen Gaben zu empfehlen.

3 Es kann nicht jeder um Ablass nach Rom ziehen.

4 Wer Ablass verkauft, hat immer guten Markt.

5 Zum Ablass und Jahrmarkt muss man mit Gelde kommen.

*6 Ablass gen Rom tragen.

Etwas sehr Ueberflüssiges thun; es müsste denn Ablass für die Idee des Ablasses sein.

Lat.: Ululas Athenas ferre. *(Cic.) (Erasm., 404.)*

*7 Er kommt, wenn der Ablass gegeben ist.

Ablassen.

*Er wird nicht eher ablassen, bis er auf dem Rücken zur Kirche geht. — *Agricola,* 530.

Von denen, die irgendetwas so leidenschaftlich treiben, dass es zerstörend auf ihren Körper einwirkt.

Ablauern.

1 Beter awlûren äs awlôpen. *(Westf.)*

*2 Me kann 't better afflûren, o' se aflaupen. *(Waldeck.)* — *Firmenich, I,* 326.

Ablaufen.

1 Frisch abgelaufen ist halb gefochten.

*2 Einen (mit einer Sache) ablaufen lassen.

Ihn beschämen, seine Behauptungen und Einfälle u. s. w. abweisen. Vom Fechtboden entlehnt.

Ableger.

*1 Davon bitt' ich mir einen Ableger aus.

*2 Er ist ein Ableger aus Arkadien. *(Allgr.)*

Vom Feigen, Faulen, Dummen. Die Arkadier standen vor alters im Gerücht der Dummheit.

Ablernen.

1 Wer ablernt, ist ein ehrlicher Dieb.

Mit den Augen stehlen, durch fremde Erfahrungen klug werden, ist erlaubt; denn Paulus sagt: Es ist alles euer.

*2 So lernt man den Bären (auch: den Bauern) die Künste ab.

Abmalen.

*1 Ich will dich recht abmalen.

Lat.: Tuis te pingam coloribus. *(Tappius, 133.)*

*2 Sich obmohlen lossen of Leschpapier mit Ehlfarwe, is mer zwämol ze sahn. *(Harz.)* — *Lohrengel.*

Abmarsch.

1 Es hört mancher zum Abmarsch blasen und marschirt nicht mit.

*2 Es wird zum Abmarsch geblasen.

Abnehmen.

1 Alles nimmt ab in der Welt, aber die Laster nehmen zu.

2 Wer mir abnimmt, ist mein Freund.

Von krämerischer Freundschaft.

*3 Eins vom andern abnehmen.

Lat.: Ex uno omnia specta.

*4 Er nimmt ab, wie der (abnehmende) Mond. *(Lit.)*

Von einem Kranken.

*5 Ich nehm' es an mir selber ab.

Lat.: Domi conjecturam facio. *(Plaut.) (Erasm., 157.)*

Åbo.

Aus Abo kehrt man wieder zurück, aber nicht aus jener Welt. *(Finn.)*

Abputzen.

*Einen abputzen.

D. h. zurecht weisen, abstrafen.

Frz.: Traiter quelqu'un en enfant de bonne maison. *(Lendroy, 650.)*

Abquälen.

*Er quält sich ab, niemand bedankt sich dafür.

Wer dem Publikum dient. Um undankbare Bemühungen zu schildern, haben die Franzosen die Redensart: Il ressemble à Cogne-fêtu, il se tue et ne fait rien.

Cogne-fêtu war ein reicher Mann in Verboul (Franche-Comté), dem nichts so sehr am Herzen lag, als andern durch seinen Rath und seine Empfehlungen zu dienen. Da er sich aber streng hütete, seiner Börse das geringste Opfer zuzumuthen, so blieben Hülfe und Schutz, die er versprach, aus, so sehr er sich rechts und links abmühte, Leute dazu zu veranlassen. Die er aufforderte, sollten sich mit der Ehre seines Besuchs begnügen, was sie nicht thaten. Und so war seine Mühe eine völlig fruchtlose. *(Lendroy, 459.)*

Frz.: Aussi chanceux que Cognefestu, qui se tue en ne faisant rien. *(Comédie des Prov., S. 90; Leroux, X.)*

Abraham.

1 Abraham darf den Sohn wol binden, aber nicht schlachten.

2 Ehe denn Abraham war, bin ich.

3 Es werden nicht alle bei Abraham sitzen, die sich nach ihm nennen.

4 Wenn Abraham das Messer zuckt, so ruft der Engel: Halt!

Von unerwarteter göttlicher Hülfe.

*5 He hett all Abraham seen.

Er hat Abraham gesehen. Er ist so jung, so unerfahren nicht mehr, er hat schon lange mitgelebt, mitgemacht.

Abrechnen.

Abrechnen ist gut bezahlen.

Es wird nämlich damit eine Activ- und Passivschuld zugleich berichtigt und überdies kann auf diesem Wege ein böser Schuldner noch zur Leistung seiner Zahlung gezwungen werden.

Abrechnung.

1 Abrechnung ist gute Zahlung.

2 Genaue Abrechnung erhält die Freundschaft.

It.: Conti spessi amicizia lunga.

*3 Er hält keine Abrechnung mit Gott.

Abreden.

Abgeredet vor der Zeit, gibt nachher keinen Streit.

Abreisen.

Wer abreist und wiederkommt, hat eine gute Reise gethan.

Abrichten.

*1 Er ist abgerichtet dazu, wie Markolf's Katze zum Lichthalten.

Wenn sie die Maus sieht, lässt sie das Licht fallen und läuft der Maus nach.

*2 Er ist abgerichtet und abgespitzt wie ein burghauser Würfel.

Absacken.

Er sackt ab. — *Sprenger II.*

Von jemand, der mit Schande weggeht. Von Schiffen entlehnt, die in einem Seetreffen die Flucht ergreifen.

Absatz.

1 Hohe Absätze machen die Schuhe wol hoch, aber nicht den Menschen.

2 Hohe Absätze machen keine Edelleute.

Der Adel der Gesinnung macht sie.

3 Lieber die Absätze vertreten an den Schuhn als gar nichts thun.

*4 Sie hat einen Absatz verloren.

D. h. die Jungfrauschaft.

Abscheu.

Mancher hat Abscheu vor Huren und behilft sich mit Ehefrauen.

Abschied.

1 Beim Abschied vom Markte lernt man die Kaufleute kennen.

*2 Den Abschied hinter der Thür nehmen.

D. h. davongehen.

*3 Einen polnischen (stumpfen) Abschied nehmen.

D. h. weggehen ohne genommenen Abschied, oder auch mit Hinterlassung gemachter Schulden sich in der Stille wegschleichen. Besonders in (Provinz) Preussen üblich, weil vielleicht einige Polen, die ihres Handels wegen Preussen besuchten, dies dort zuweilen mögen

gethan haben. Vielleicht kam auch der heimliche Abzug des Königs Heinrich aus Polen, der 1573 in der Nacht und ohne Abschied erfolgte, zu dieser Redensart Veranlassung gegeben haben. *(Pisansky, 19; Henning, 5.)*

*4 Er nimmt Abschied wie der Teufel, mit Gestank.
Lat.: Discedit foetore relicto.

*5 Er nimmt Abschied wie die Katze vom Taubenschlage.

*6 Ich mach' ihm den Abschied nicht schwer.
Wenn man jemand gern gehen sieht. Jüdisch-deutsch: Ich haass 'n gern mogel (höflich entlassen) sein. *(Tendlau, 364.)*

*7 Man hat ihm den Abschied und Willkommen gegeben.
Von einem zuchthäuslichen Gebrauch entlehnt.
Frz.: On lui a donné l'aller et le venir.

Abschiedsstunde.
Abschiedsstunden sind die feierlichsten. — *Bertram.*

Abschiedstrunk.
Den Abschiedstrunk thun (das letzte Glas).
Den letzten Trunk, den der Wirth einem Gaste nach der bezahlten Zeche, während derselbe im Begriff fortzugehen ist, reicht, heisst der Franzose: Vin de l'étrier (Steigbügelwein; vgl. auch Sattelbrot). *(Lendroy, 156.)*

Abschiessen.
Dat hewe 'k iäm afsghuaten, sach de Biur, da hadd' e sin twedde Kind selwer doft. *(Kirchspiel Hemer in der Grafsch. Mark.)*
Abschiessen steht hier in der Bedeutung von „absehen". Der Bauer hat dem Pfarrer die Kunst, ein Kind zu taufen, abgeschossen, d. h. er hat ihm abgesehen, wie er die Taufe vollzogen, und hat sich dann das zweite Kind auf dieselbe Weise selber getauft. *(Frommann, III, 255, 24.)*

Abschiffen.
Man hat ihn abgeschifft. — *Sprenger I.*
Man hat sich von ihm losgemacht, sich seiner entschlagen. Von einem Schiffe, das bugsirt oder begleitet worden.

Abschlachtung.
*Es ist die Abschlachtung unschuldiger Kinder.
Im englischen Parlamente wird damit das Aufgeben der noch nicht durch alle (sieben) Stadien geförderten Gesetzentwürfe bezeichnet.

Abschlag.
Abschlag ist gute Bezahlung. — *Pistor., I, 1; Eisenhart, IV, 55; Volkmar, 356.*
Abschlagen: eine Schuld durch die andere aufheben, was in den Rechten als Bezahlung angesehen wird, sowol im römischen als deutschen. Wegen der Vortheile, die sie bietet, hat Karl der Grosse sogar verordnet, dass jemand, der sich mit einem andern in Abrechnung einzulassen weigert, seine ganze Forderung verlieren soll. (Vgl. über dies Sprichwort auch *Götz, Beiträge zur regulären Rechtsgelehrsamkeit*, Nürnberg 1782, I, 65—96.)

Abschlagen.
1 Besser rund abschlagen, als (das Maul) lange (vergeblich) hinhalten.
Lat.: Minus decipitur, cui cito negatur. *(Publ. Syr.)*

2 Es ist so gut wie abgeschlagen, wenn man's auf die lange Bank will tragen.
Lat.: Qui differt aut dubitat neganti est proximus.

3 Es wird nichts abgeschlagen, als worum man bittet.

4 Kurz abschlagen, ist eine Freundschaft erweisen.
Lat.: Beneficium est, si cito negas quod petitur.

5 Lieber freundlich abgeschlagen, als mürrisch (unwillig) gegeben. — *Hermann, III, 11.*
Lat.: Pars beneficii est quod petitur, si belle neges. *(Publ. Syr.)*

6 Man schlag es ab oder schlag es zu, alles ist gut, was man in einen Bettelsack thu'.

*7 Abgeschlagen, wie ein Bettelmannsstecken.
Lat.: In turpibus Argus, in disciplinis talpa.

*8 Etwas abschlagen wie der Scythe den Esel.
Von denen, die sich mit Worten weigern, etwas anzunehmen, was sie doch gern hätten. Nach einer Fabel, zufolge der ein Scythe auf einen todten Esel, behufs der Stillung seines Hungers verwiesen wurde, anfänglich sich weigerte, später aber genoss.
Lat.: Scytha accissans asinum. *(Erasm., 867.)*

*9 Hy slaat niess af, as Fliegen. *(Niederl.)*
Spott auf wenig tapfere Kriegsleute. (S. Krieger, Soldaten.)

Abschlagszahlung.
Indess eine Abschlagszahlung, sagt Borg, da schlug er dem Bäcker, dem er zehn Gulden für Brot schuldete, den Hut vom Kopfe.

Abschmieden.
Er hat abgeschmiedet. — *Egenolff, 98.*
Er ist fertig mit dem Seinen. (S. Ueberbleiben.)

Abschneiden.
1 Ehe man einmal abschneidet, muss man zweimal messen.

2 Wer viel abschneidet, muss viel essen.

*3 Er hat sich mehr abgeschnitten, als er aufessen kann.

Abschnitt.
*Wenn man die Abschnitte von seinen Nägeln säete, es würden Backwaaren daraus wachsen.
Spott auf die, so alles besser wissen wollen.

Abschüssig.
*Er ist sehr abschüssig gebaut.
Vom Trunkenen.

Abschütteln.
*1 Er schüttelt alles ab. — *Tendlau, 375.*

*2 Er schüttelt es ab, wie der Hund den Regen.

*3 He spud 't af, as Pudel den Regen. *(Oeldgönne, Stadland in Oldenburg.)* — *Firmenich, III, 25.*

*4 He schüddelt 't af as 'n Waterhund.

*5 He schüttet et af, as de Pracher (Bettler) de Luus. *(Holst.)*
Wenn jemand irgendein Ungemach, z. B. empfangene Schläge, auch Kummer, Gram u. s. w. bald überwindet, gleichsam abschüttelt.

Abschwitzen.
Abschwitzen ist besser als abfaulen.

Abschwören.
Er schwört dem Teufel ein Ohr ab.

Absetzen.
*Abgesetzt wie ein dänischer Schilling. *(In Pommern und Mecklenburg.)*
Bezieht sich auf eine frühere Reduction des dänischen Geldes.

Absicht.
Absicht ist die Seele der That.

Absolution.
1 Ich bitte um Absolution für ein Stück Fleisch, was mir an den Zähnen hängen geblieben ist, sagte Peter, da hatte er einen Schinken an einem Schweinszahn aufgehangen.
Junker Peter war Spassmacher am Hofe zu Neuburg.

2 Willst du Absolution, so musst du zur Beichte gohn.

Absolviren.
Sich selber absolviren und mit Affenschmalz (s. d.) die Kehle schmieren. — *Murner, Nb.*

Abstammen.
1 Der stammt noch von Amolek ab. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau, 36.*
Von einem Judenverfolger, weil Amalek den Israeliten zuerst feindlich entgegentrat (2 *Mos.* 17, 8).
Lat.: Cecrope generosior.

*2 Er stammt von Johann von Leiden ab.
Von einem, der mehr Unglück als Glück hat.

Abstand.
Der Abstand zwischen den Augen der Wölfe und den Gedanken der Diebe sind (untereinander) gleich. *(Finn.)*

Abstecher.
*Einen kleinen Abstecher machen.

Absteigen.
*Ich stieg (obgleich bei seinem Hause) in einem wüsten Thale ab. *(Arab.)* — *Burckhardt, 690.*
Von einem unwirthlichen Hause. Das Thal, welches hier gemeint wird, ist das von Mekka.

Abstossen.
*Er stösst sich die Hörner ab.

Abstrafen.
Abstrafen (am Leibe) und dabei schelten, ist zu viel.

Abstreicheln.
Was sich nicht abstreicheln lässt, das muss man abstriegeln. (S. Abbürsten.)

Abt.
1 Besser Abt sein als Mönch.

2 Der Abt ist auch zuvor ein Diener gewesen.

3 Der Abt von St.-Hilarii schläft bei der Königin. — *Berckenmeyer, 55.*
Der heilige Hilarius ist Schutzpatron von Poitiers. Der König selbst ist nämlich, nach einem alten Schriftsteller, Abt in dem Colleg der dasigen Kanoniker; daher der sprichwörtliche Scherz.

4 Der Abt wird gewählt, wenn auch ein Mönch fehlt.
It.: Per un sol monaco non si lascia di far l'abbate.

5 Der heilige Abt Gallus ist den Schweizern gewogen, der Hahn hat gekräht, als Petrus gelogen, und alle wissen, dass die Franzosen sind betrogen.
Sprichwörtliches Wortspiel mit dem Worte Gallus, das a) einen Abt, b) einen Hahn und c) einen Franzosen bezeichnet.

6 Es sind nie auf einmal so viel Aebte erschlagen worden, als in der Schlacht mit den Ditmarsen. — *Berckenmeyer*, 274.
Ditmarschen, Landschaft im Herzogthum Holstein, die Bewohner kühn und freiheitliebend. Ihre Nachbarn versuchten lange sie sich zu unterwerfen. Obiges Sprichwort verdankt seine Entstehung einer Schlacht (1495) zwischen ihnen und dem Könige von Dänemark.

7 Legt der Abt die Würfel dar, so spielen die Mönche ohne Gefahr.

8 Non credo, sagte der Abt, als man ihm das Kind gab. — *Fischart.*

9 Non sequit, sagt der Abt. — *Fischart.*

10 Sieh dich vor, dass dir's nicht geht wie dem Abt von Fulda.
Er sah der lützener Schlacht vorwitzig zu und musste seine Neugier wie seinen unzeitigen Glaubenseifer mit dem Leben büssen. Er ward durch einen Schuss getödtet.

11 Singt der Abt gut, gibt ihm der Messner nichts nach.
So sagt im „Don Quixote" der eine eselsuchende Schöffe zum andern, als er von diesem wegen des musterhaften I-a-ens gelobt wurde.

12 So der Abt Würfel auflegt, mögen die andern Brüder küenlich mitspielen. — *Spielteufel*, Frankfurt 1564. Bl. D, 8[b].

13 Wenn der Abt das Geld zum Schmause gibt, schmeckt's den Mönchen doppelt.

14 Wenn der Abt die Würfel legt, sich auch der Durst der Brüder regt.

15 Wenn der Abt ein Gläschen trinkt, so trinken die Mönche volle Flaschen. *(Moskau.)*

16 Wenn der Abt von Reichenau nach Rom reist, so kann er all Nacht in einem seiner Landgüter herbergen.

17 Wenn der Abt Würfel gibt, so spielen die Brüder (Mönche).
Das Spielen mit Würfeln war besonders streng den Geistlichen verboten; wenn aber der Abt selbst die Würfel gab, konnten die Mönche unbedenklich spielen. Vom Beispiel der Grossen und Hochgestellten. *(Sprenger IV, 15; Grimm, I, 136.)*
Frz.: Quand l'abbé danse à la court, les moines sont en rut aux forêts.
Lat.: Forte cubos primum posuit cum futilis Abbas, tunc sese Monachi ludere jure putant. — Futilis in medium cubos (talos) cum projicit Abbas, tunc quoque se fratres ludere posse putant. — Ludendum licite, talos abbate ferente.

18 Wenn der Abt zum Glase greift, so greifen die Mönche zum Kruge. *(Kleinruss.)*

19 Wer möchte das nicht, sagte der Abt von Bosau (Bosa). — *Agricola*, 160; *Latendorf*, 90, 220.
Bosau, im Regierungsbezirk Merseburg, jetzt preussisches Kammergut, war früher Benedictinerabtei. Der Abt dieses Klosters hatte mehrere Nonnenklöster zu untersuchen. Einst ward eine Nonne vor ihm berüchtigt, dass sie mit dem Klosterschreiber in einem unklösterlichen Verhältnisse lebe. Er verhörte die Nonne und fragte sie, ob der Schreiber zu ihr in die Zelle gekommen sei, sich, und zwar entkleidet, zu ihr ins Bett gelegt habe, was sie bejahte, worauf der Abt die Umstehenden ansah und ausrief: „Ei, wer möchte das nicht!" Alle sahen ihn verwundert an und wiederholten bei sich den Ausruf, der mit dem Zusatz „sagt der Abt von Bosau" in ein Sprichwort überging, um eine annehmliche Sache damit zu bezeichnen.

20 Wo der Abt die Würfel auflegt, da ist dem Convent erlaubt zu spielen. — *Simplicius*, 2, 353.

21 Wo der Abt die Würfel gibt, da dobbeln die Mönche (da spielt der Convent gern). — *Pistor.*, *II*, 3

*22 Den Abt reiten lassen. — *Wurzbach II*, 1.
Sich bei mangelnder Aufsicht gehen lassen.
Frz.: Voyage du maitre, nôce du valet.

Abtakeln.

*Er fängt an abzutakeln. — *Sprenger I, II.*
Abnahme von Gesundheit, Kraft, Vermögen. Ein Schiff wird abgetakelt, wenn es seines Tauwerks beraubt, also für die See untüchtig gemacht wird. In dem Sinne von abtakeln wird in Holland auch „abzeugen" (aftuigen) sprichwörtlich gebraucht. *(Sprenger II.)*

Abtei.

1 Abteien sucht man lieber als das viertägige Fieber. — *Fischart, Prakt.*

2 Abteien und Maulwurfshaufen muss man auf keinem Kiesboden suchen.

Abtheilung.

Mit Abtheilung der Güter zertrennen sich auch die Gemüther.

Abthun.

1 Ist's abgethan, ist jeder ein guter Rathsmann.

*2 Er thut ab und an. — *Sprenger II.*
Von einem Redner, der, wenn man glaubt, dass er ans Ende wäre, wieder anknüpft und sich durchweg in Wiederholungen ergeht. Von einem Schiffe entlehnt, das, ehe es in den Hafen einsegelt, bald einmal nähert, bald wieder zurückweicht.

Aebtissin.

Zur Aebtissin wird erkoren, die die meisten Kinder geboren.

Abtrocknen.

Was nützt das Abtrocknen, wenn man nicht aus dem Regen geht.

Abtropfen.

*Hier tropft nichts ab.
Kein Gewinn, Vortheil.

Abtrumpfen.

Den hab i atrumpft. *(Idiot. Austr.)*.
Mit einer scharfen Antwort abgefertigt.

Abtrünniger.

Ein Abtrünniger ist ein unnütz Mann.

Abtschwind.

In Abtschwind und Geiselwind viel Huren und Hexen sind. — *Pistor.*, *II*, 4.
Zwei Oerter in Franken am Steigerwalde. Das Sprichwort geiselt die Möncherei im Wortspiel.
Was die Zauberei und Hexerei anbelangt, so ist das Sprichwort von einer frühern Zeit zu verstehen. Der Schriftsteller, dem es entlehnt ist, gibt keinen Grund an, warum jene Oerter des Lasters der Hurerei besonders bezichtigt werden. Gewiss gehört das Sprichwort in die Klasse derer, welche Ungerechtigkeiten gegen einzelne Oerter, Völker oder Personen aussprechen, und dient, wenn es überhaupt Wahrheit enthalten hat, nur zur Charakteristik vergangener Zustände. Pistorius hat es a. a. O. behandelt.

Abwarten.

1 Abwarten, sagt der Amtmann, bis der Teufel ein Loch schlägt.

2 Abwarten, sagt der Schulmeister, bis der Teufel den Pfaffen holt.

3 Abwarten schlägt den Eilenberg.

4 Besser abwarten als übereilen. *(Wend. Lausitz.)*

5 Erst abwarten, sprechen die Görlitzer, dann Thee trinken. *(Oberlausitz.)*

6 Wâ'r et af, sächt Tacke. *(Halberstadt.)*

7 Wart's ab, sagt Tuckermann. *(Halberstadt.)*
Der Mann hatte hier ehedem ausschliesslich den Fischhandel und führte das „Wart's ab" fast immer im Munde, traf damit gar oft den Nagel auf den Kopf und ist mit diesem Sprichworte sein ganzes Leben hindurch trefflich ausgekommen. *(Körte [2], 8098.)*

*8 Er will abwarten, wie der Hase läuft.

Abwechselung.

1 Abwechselung in der Rede liebt der Türke und der Schwede.

2 Abwechselung stärkt den Appetit.
Frz.: Changement de corbillon donne appetit de pain benit. — Changement de viande met en appetit.

3 Avwesslung möt sin, säd Ulenspêgel und kettelt sin Grossmoder mit de Messfork.

Abweg.

*Er kommt auf Abwege.
Lat.: Omissa hypera, pedem insequeris. *(Suid.)*

Abwehren.

Es ist leicht abzuwehren, was davonläuft.

Abweiben.

Es weibt sich einer ebenso bald die Gurgel ab, als er sie absäuft. — *Agricola.*

Abweisen.

*Vorn abweisen und hinten einlassen.
Lat.: Antica exclusum postica recipere.

Abwenden.

Was nicht abzuwenden ist, muss man ertragen.

Abwerfen.
Wirf ab, was zu schwer ist.
Jüd.-deutsch: Werfs vun der! *(Tendlau, 808.)*

Abwerg.
Aus Abwerg und Acheln kann man mit allem Hecheln keine Leinwand machen.

Abwesende.
1 Der Abwesende muss Haare lassen.
Engl.: The absent party is always to blame.
2 Die Abwesenden haben unrecht.
3 Kein Abwesender ohne Vorwürfe (Schuld, Beschuldigungen), kein Anwesender ohne Entschuldigung. *(Span.)*
4 Von Abwesenden soll man nicht Böses reden.
Lat.: De absentibus nihil nisi bonum.

Abwesenheit.
Abwesenheit ist eine Feindin der Liebe.

Abwischen.
1 Man muss sich selbst erst dreimal abwischen eh' man andre putzen will.
Lat.: Ter abstergere. *(Erasm., 633.)*
*2 Sie wischte dem Monde die Hörner ab, wenn sie ihn erreichen könnte.
Sie übertreibt es mit Scheuern, Waschen, Putzen u. s. w.

Abzählen.
*Man kann es an den Fingern abzählen.

Abziehen.
*1 Entweder ziehe ab, oder ziehe dich aus. — *Erasm.*
Aus dem Griechischen. Bei den Lacedämoniern war es Sitte, dass bei den öffentlichen Zweikämpfen niemand zum Angriffe gezwungen ward, sondern es wurde das Gesetz vorgelesen: Geh fort, oder ziehe dich aus (d. h. bereite dich zum Zweikampfe vor). Verwandt ist damit das Sprichwort: Trinke oder geh fort! Nimm an der Gesellschaft u. s. w. theil, oder entferne dich.
*2 Er muss abziehen wie er gekommen.
Seine Bemühungen sind erfolglos geblieben.
Frz.: Il s'en est allé comme il etait venu.
*3 Er zieht ab, wie der Hund ohne Schwanz.
Sehr beschämt.
Frz.: Il s'en va la queue entre les jambes.

Acceptiren.
Wer acceptirt, muss bezahlen. — *Eisenhart, IV, 39; Pistor., I, 2; Volkmar, 355.*
Wechselrecht. Kaufmännisches Sprichwort. Wer einen Wechselbrief einmal angenommen, hat sich dadurch auch verbindlich gemacht, die darin enthaltene Summe zu bezahlen, auch wenn der Trassant mittlerweile gestorben oder fallit geworden, oder die Acceptation aus Irrthum geschehen ist und der Acceptant bei Annahme des Wechselbriefs nicht die gehörige Vorsicht beobachtet hat. Das Sprichwort ist, wie das ganze Wechselgeschäft italienischen Ursprungs. Ueber die Fälle, in denen es seine Anwendung verliert, siehe den oben angeführten *Eisenhart*, §. 2.

Accisoren.
Wer sich Accisoren setzen lässt, bedarf keiner Blutegel.
Lat.: Non missura cutem nisi plena cruoris hirudo.

Accord.
1 Besser wohlfeiler Accord als theures Advocatenwort.
2 Ein magerer Accord ist besser als ein fetter Process.
*3 Als hätte er's im Accord.

Accordiren.
1 Accordiren ist der erste Gewinn.
*2 Er accordirt mit unserm Harjet (Herrgott). *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau, 664.*

Ach.
1 Ach und Wehe ist das tägliche Brot in der Ehe.
2 Auf Ach und Weh folgt Glorie.
3 Auf Weh und Ach folgt Freude nach.
Frz.: Les pleurs sont suivis de joie; la joie succède aux pleurs.
4 Ein Ach wohnt unter jedem Dach.
*5 Ach und Weh über einen schreien (ausrufen).
Frz.: Il fit de grands hélas. — Crier haro sur quelqu'un. Zeter über jemand schreien, jemand festnehmen, indem man *haro* dabei schreit. *(Lendroy, 1603.)*
*6 Mit Ach und Krach durchkommen.
Mit genauer Noth, z. B. durch das Examen.

Acheln.
Achele', bachele', böche', is sein' beschte Meloche. — *Tendlau, 531.*
Acheln = essen, bacheln — bechern, bochen für bofen = schlafen.

Achelpeter.
Das is e Achel-Peter. — *Tendlau, 530.*
Jüd.-deutsch: Ein Fresspeter, ein Fresser, ein Nimmersatt, vom hebräischen *achal* = essen. Daher auch: Er achelt gern ebbes (etwas) Gutes.

Achen (Verbum).
Je mehr man ach't (Ach ruft, seufzt), je schwerer wird die Bürde.

Achilles.
*Ein wahrer (zweiter) Achill sein. *(Altröm.)* — *Erasm., 104.*
Sehr tapfer. So z. B. der Römer Lucius Siccius Dentatus, weil er in 120 Schlachten gegen den Feind gefochten hatte.

Achillesferse.
*Jemandes Achillesferse kennen.
D. h. seine schwache Seite, seine verwundbare Stelle.

Achse.
Die Achse ist gebrochen.
Der Fortgang des Unternehmens ist auf unerwartete Weise gestört, gehemmt worden.

Achsel.
1 Auf beiden Achseln tragen, steht keinem Biedermann an.
2 Auf vielen Achseln ist gut tragen.
3 Lass dir auf die Achsel sitzen, so will man dir auf den Kopf.
Lass dir ein Recht ohne Widerstand rauben oder verletzen — man wird immer weiter greifen; dulde eine kleine Ungerechtigkeit, du wirst bald grosse zu dulden haben.
Lat.: Post folia cadunt arbores. — Veterem ferendo injuriam, invitas novam.
4 Man muss nicht auf beiden Achseln Wasser tragen.
Man muss es entweder ganz mit der einen oder mit der andern Partei halten; was man ist, muss man ganz sein.
Frz.: Il faut être tout un ou tout autre.
5 Wer andere über die Achsel ansieht, verdirbt sich die eigenen Augen.
6 Wer auf beiden Achseln trägt, sitzt zwischen zwei Stühlen (in die Asche) nieder.
*7 Alles uf di leicht Achs'l namma. *(Franken.)* — *Schleicher, 80; Frommann, VI, 163.*
*8 Auf beiden Achseln tragen.
Lat.: Duos linis parietes. *(Tappius, 20ᵃ.)* — Prolixius sic effertur.
*9 Auf beiden Achseln Wasser tragen.
Es mit keiner von verschiedenen Parteien verderben, beiden dienen.
Frz.: Nager entre deux eaux.
Lat.: Chordas geminas ferire. — Duabus sellis sedere. *(Tappius, 60ᵇ.)*
*10 Bis an die Achsel schwören. — *Grimm, I, 164.*
D. h. bis auf einen gewissen Punkt.
*11 Die Achsel zucken (ziehen).
Bedenklichkeiten bei einer Sache, Bedauern über etwas äussern oder dadurch zu verstehen geben, dass man etwas Unabänderliches geduldig tragen müsse.
*12 Einen auf den Achseln tragen.
Ihn ungern sehen, weil er lästig ist.
*13 Er treibt nur das, was unter den Achseln geschicht. *(Altgr.)*
Von Schmeichlern. Die Ausübung der Schmeichelei ist sehr sinnreich unter die Achseln verlegt, weil diese Stellen vorzüglich kitzelig sind. Also: Er scheut jede Beschäftigung und sucht von der Schmeichelei zu leben.
*14 Etwas auf die leichte Achsel nehmen. — *Grimm, I, 163.*
Etwas leichtsinnig behandeln, für unbedeutend ansehen. Lässt sich der Ausdruck „leichte Achsel" rechtfertigen?
Frz.: Faire peu de cas de quelque chose.
*15 Etwas auf seine Achseln nehmen.
Frz.: Charger quelque chose sur son cou.
*16 Jemand über die Achsel ansehen.
Ihn verächtlich, von der Seite ansehen, verachten.
Frz.: Il regarde les gens par-dessus l'épaule.
Lat.: Alto supercilio contemnere.
*17 Mit einem über die Achsel sein. — *Grimm, I, 164.*
D. h. gespannt.

Achselträger.
*Ein Achselträger sein.

Achsennagel.
Der Achsennagel ist ein kleines Ding, aber (und) er hält einen grossen Wagen zusammen.

Acht (Zahlwort).
1 Acht haben nicht grossen Lohn und werden doch reich davon: Förster und Jäger, Amtleut' und Häger, Tutor und Procurator, Verwalter und Curator.

2 Acht is mehr as Dusend. *(Ostfries.)*

Wortspiel zwischen dem Zahlwort acht und dem Dingwort Acht (Achtung, Aufmerksamkeit). Acht geben ist besser als Tausende besitzen.

3 Acht und aber Acht macht sechzehn. — *Pistor., II, 5; Körte*, 23.

Ein Wort des Markgrafen Albrecht des Jüngern von Brandenburg. „Habt keine Sorge", sprach er lächelnd, als man ihn warnte, der Kaiser werde ihn in die Acht (Land- oder Unteracht) und Aberacht (Oberacht) erklären, „Acht und aber Acht macht sechzehn; mit denen will ich schon fertig werden." Der Ausspruch wurde Sprichwort, um damit die kaiserliche und Reichsacht zu verspotten. Das Wortspiel liegt theils in „aber", das in Aberacht soviel wie Ober bedeutet, aber von Albrecht im wiederholenden Sinne genommen wurde, theils in „Acht", das er als Zahlwort gebrauchte. Wenn ein Angeschuldigter nicht vor dem Gericht erschienen oder entflohen war, so konnte, nach altdeutschem Gerichtswesen, der Richter die Verfestung gegen ihn aussprechen. Wer verfestet war, konnte vom Kläger mit Gewalt vor den Richter gebracht, und, wenn er sich widersetzte, straflos getödtet werden. Die Verfestung wirkte aber nur in dem Sprengel des Richters, der sie ausgesprochen. Wurde sie einem höhern Richter angezeigt, so wurde sie von diesem für alle unter ihm stehenden Gerichtssprengel bestätigt und dadurch wirksamer gemacht. Die vom Kaiser durch die kaiserlichen Gerichte ausgesprochene Verfestung hiess Acht und wirkte im ganzen Reiche. Wer über Jahr und Tag in der Acht blieb, wurde, wenn dies gegen ihn gezeugt ward, in die Aberacht gethan „und sein Leib und Gut allermänniglich erlaubt und soll niemand daran freveln können, und soll selbigen Thäter und Friedensbrecher niemand behausen, herbergen, atzen, tränken und keiner ihm Vorschub thun in seiner Obrigkeit Eigenthum und Gebiet".

Acht (cura, attentio, aestimatio).

1 Acht gegeben, es sind Schindeln auf dem Dache. — *Steiger*, 420.

Empfiehlt Vorsicht im Reden in Gegenwart der Jugend, welche so leicht Feuer fängt, wie ein Schindeldach.

2 Besser in der Acht, denn in der Hacht.

Entweder: Besser verbannt als gefangen, verhaftet; oder allgemeiner: Besser mit Vorsicht handeln, als wegen Gesetzesübertretungen Strafen erleiden.

Lat.: Cum liceat fugere, nequere litem. — In compitis esse praestat, quam in compedibus. — Melius est proscribi, quam carceri includi. — Praestat uni malo obnoxium esse quam duobus. *(Tappius, 8b.)*

3 Gib Acht, dass man aus dir keinen Affen (Narren) macht.

4 Gib Acht, gib Acht! ist kein Gift für Ratten.

Mit dem blossen Reden ist's oft nicht gethan, es gilt zugreifen.

5 Gib Acht ist mehr als Reue.

6 Hab Acht auf die Schanze!

7 Hab Acht, dass du dir's nicht versalzest!

8 Hab Acht, dass du nicht auf das Maul fallest!

9 Hab Acht, dass du nicht an einen Stock fahrest!

10 Hab Acht, dass du nicht selbst aus dem Sattel reitest!

11 Wer Acht hat, findet, und wer arbeitet, hat auch zu schlachten.

Ist im Wohlstande, im Besitz von Schlachtthieren.

12 Wer sich nicht selber nimmt in Acht, bei dem nützt weder Hut noch Wacht.

13 Wer sich nimmt in Acht, der braucht wenig Wacht.

Lat.: Mater timidi flere non solet.

*14 Er gibt Acht wie ein Heftelmacher.

Von jemand, der mit Anstrengung auf etwas merkt.

*15 Er nimmt's in Acht, wie einen Topf.

Diese Redensart der Litauer ist wahrscheinlich entstanden, als sie den Gebrauch der irdenen Töpfe kennen lernten und diese noch sehr selten waren. Sie umflochten daher dieselben so sehr mit Draht, dass man das Geschirr selbst kaum hindurch erblicken konnte, um es vor dem Zerbrechen zu bewahren. *(Wurzbach, I, 34.)*

Achten.

1 Achte di klên, wes gern allên, denke stedes up den Dag, den nemand vörbigân mag. *(Lübeck.)*

2 Achte du mein, so acht' ich dein. — *Ramann, Unterr., IV*, 24.

Lat.: Vicem pro vice reddam tibi, care amice.

3 Einer acht's, der andere lacht's, was macht's!

Jeder folge seiner bessern Ueberzeugung und kehre sich nicht an die widersprechenden Urtheile des Publikums.

4 Ich achte nicht des Mondes Schein, so mir die Sonne will gnädig sein.

5 Ich achte weder Geld noch Gold, der Ehr' und Treu' bin ich doch hold.

6 Man achtet nicht der Seelen, sondern des Seckels. — *Geiler.*

7 Man achtet nicht, was die Sau auch schreit.

8 Wer es nicht achtet, dem thut es nicht weh.

It.: A chi non pesa, ben porta. — Chi non duol, ben scortica.

9 Wie man etwas achtet, so ist es; wie man glaubt, so geschicht einem.

Frz.: Toute chose est comme on l'estime.

It.: Ogni cosa è coma si stima.

Lat.: Proxima remus opinio.

*10 Er achtet ihn, wie einen Hund.

*11 Er achtet nicht auf Glanz, trinkt wol aus einem Hafen. — *Agricola.*

*12 Man achtet ihn nicht höher, als einen Affen.

*13 Man achtet ihn, wie einen Hund.

Gewöhnlich, besonders im morgenländischen Sinne, bezeichnet man Hass und Verachtung mit dem Worte Hund. So sagt Horaz: Er wird mehr als ein Hund gehasst.

Lat.: Non magis quam canem. *(Erasm., 167.)*

Aechten.

Dai es ächten (hinten) nitt as väören, süss (sonst) könn he met der Fuet (dem Hintern) Nüete (Nüsse) knappen. *(Iserlohn.)* — *Firmenich, III*, 187.

Achter (Zahlwort).

Er ist der Achte unter den sieben Weisen. — *Fischart.*

Spottweise von denen, die sich sehr weise dünken. „Manch Haupt in der gelehrten Welt sich für den achten Weisen hält."

Lat.: Sapientum octavus. *(Horaz.)* *(Erasm., 221.)*

Achter (d. h. hinten; mundartliches Adverb).

1 Achter in's Lôg [1]) wânt (wohnen) ôk Lüde. — *Frommann, II*, 388.

[1]) Dorf, namentlich Pfarrdorf.

2 De van achtern kummt, het kên Geld. — *Frommann, IV*, 142.

3 Von achtern is de Koh blind. *(Ostfries.)*

Achteräs.

*Achteräs äs de Hane krasset. *(Westf.)*

Achterdör.

*He hett 'n gooden Achterdör. *(Ostfries.)*

Eine gute Hinterthür.

Achterflicken.

*1 Een Paar Achterflicken geben. — *Richey.*

Eigentlich die Sohle unter dem Absatz; da diese bei Frauenschuhen aber leicht abgelaufen wird, so bezeichnet man mit dem Worte auch ein kleines Trinkgeld, das einem Dienstmädchen gegeben wird.

*2 Up de Achterflicken slân. — *Richey.*

Geringschätzung ausdrücken.

Achterklapp.

1 Elk hööe sick för'n Achterklapp. *(Ostfries.)*

Jeder hüte sich vor Nackenschlägen, uneigentlich: vor Geklatsch, übler Nachrede.

2 Hoit (wahre) di vor den Achterklapp. *(Osnabrück.)*

Sei auf der Hut gegen ein Uebel, das auf eine glückliche Begebenheit folgt.

Achterna.

1 Achterna (hintennach) as Bloom. — *Frommann, II*, 388.

Bloom, eigentlich Blume, in der Jägersprache: Schwanz, steht hier als Eigenname. Sinn: das Letzte pflegt nicht das Bessere, Vorzüglichere zu sein.

2 Achternä êten si Käse, sagen die Westfalen. — *Frank.*

Lat.: Ficus post pisces. *(Tappius, 34a.)*

3 Achterna kamt de Rekens (Rechnung).

4 Achterna lopt dünn Beer.

5 Du kommst achterna, as Bütken mit den Schollen.

Lat.: Sic est ad pugnae partes re peracta veniendum. *(Tappius, 17b.)*

Achternanner.

1 Achternanner (hintereinander) as de Eilanders (die Inseln Wangeroog, Spikeroog u. s. w.) un de Göse (Gänse).

2 Achternanner as de Olenländer Göse. — *Richey.*

Von denen, die einzeln hintereinander hergehen.

Achteröm.

Wat achteröm (hinten herum) seggen. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 403.

Achteröver.

Achteröver (hintenüber) segt Berg, hest minen Hamel nich sehn?

Achterport.

Lât de Achterport (Hinterthür) âpen stân un den Dokter siner Wege gan. — *Schütze.*

Wohlthätiger Einfluss regelmässiger Ausleerungen auf die Gesundheit.

Achterpote.

Sik up de Achterpoten settn.

Achterût.

Achterût (hintenaus) kleit (kratzen, scharren) de Höner. *(Rastede.)* — *Frommann, II,* 388.

Achtundachtziger.

Es ist ein Achtundachtziger.

In einer alten Handschrift war diese Redensart durch delator, Sycophanta, und Achtundachtziger erklärt.

Achtung.

1 Achtung ist besser als Gold.

Lat.: Bona opinio tutior est pecunia. *(Publ. Syr.)*

2 Eine Hand voll Achtung ist besser als eine Metze Geld. — *Burckhardt,* 549.

Das ägyptische Sprichwort hat: Wejbe, was ein ägyptisches Getreidemass bezeichnet.

3 Es soll ein jeder Achtung haben: der Kaufmann, wenn die Waare geht; der Schiffer, wenn der Wind sich dreht; der Winzer, wenn die Traube schwillt; der Bauer, wenn der Roggen gilt.

Achtzehn.

1 Achtzehn oder drei.

Alles oder nichts, das Höchste oder das Geringste. Vom Würfelspiel entlehnt, wo achtzehn die höchste und drei die niedrigste Anzahl Augen sind, die man werfen kann. Von Wagehälsen gebraucht, die alles aufs Spiel setzen.

*2 Alle achtzehn (nämlich Augen) werfen.

Vom Würfelspiel entlehnt. Von denen, welchen es besonders glücklich geht. Die Griechen sagten: Achilles hat sechs Würfel geworfen. *Lat.:* Jecit Achilles duas tesseras et quatuor. *(Erasm.,* 113.) Von denen, die einen besonders guten Griff gethan hatten, die das Glück besonders begünstigte, sagte man, sie hätten einen „Midaswurf gethan“: Wer einen Midaswurf gethan, darf um Rath nicht bange han. — Midas in tesseris consultor optimus. *(Erasm.,* 119.)

*3 Er macht achtzehn, die besten.

Bricht, übergibt sich.

Frz.: Il rend le pain benit. *(Lendroy,* 1137.)

Diese französische Redensart bezeichnet: das Wiedergeben dessen, was man erhalten hat. Sie hat ihren Ursprung in einer kirchlichen Feierlichkeit, die an Sonn- und Festtagen stattfindet und wobei geweihtes Brot unter die Anwesenden vertheilt wird. Der erste empfängt es vom Glöckner und betheilt sodann seinem Nachbar u. s. f. Daher die Redensart: Das geweihte Brot geben.

Für: sich übergeben, wenn man zu viel getrunken hat, sagen die Franzosen auch: den Fuchs schinden (écorcher le renard). *(Lendroy,* 649.)

Achtzig.

Wer nach Achtzig steigt, der keucht.

Von dem Drückenden des Alters.

Achtziger.

1 Wenn Achtziger tanzen, gibt der Tod Ordonnanzen.

2 Wenn ein Achtziger spricht, muss man beide Ohren gebrauchen.

Acker.

1 Aecker, die ausser der Landwehr liegen, sind schwer zu hüten.

2 Acker um Acker, chuet an Stab. *(Appenzell.)*

3 Acker und Pflug, Wein und Krug, durstiger Bruder, Zecher und Luder, Rettich und Ruben, Huren und Buben, Hühner und Hahnen, waren alle Gespanen. — *Parömiakon,* 3020.

4 Auch guter Acker, ungebaut, trägt nichts als Disteln und Unkraut.

5 Auf dem Acker des Frommen ist gut Aehrenlesen.

6 Auf fremdem Acker steht die Saat gut (immer besser als auf dem eigenen).

7 Auf schlechtem Acker erntet man selten gutes Getreide.

8 Auf schwarzem Acker wächst der Weizen wacker.

9 Auf unfruchtbarem Acker keinen Samen.

10 Beim Acker ohne Brach lassen die Früchte nach.

Körperliche wie geistige Anstrengungen erfordern ihre Pausen, ihre Ruhe.

11 Braune Aecker — die besten.

It.: Terra negra buon pan mena.

Ung.: A fekete földben terem a jó búza.

12 Danach man den Acker baut, danach trägt er Frucht.

13 Den Acker bauen ohn' Verdruss gewähret Brot im Ueberfluss.

14 Der Acker bringt nicht Frucht allein, Gott muss ihm geben das Gedeihn. — *Sprichwörterschatz, I,* 109.

15 Der Acker macht die Früchte nicht, sondern die Zeit.

Lat.: Ager non producit sed annus. *(Luther,* 238.)

16 Der Acker muss schwächer sein als der Bauer.

Lat.: Oportet agrum imbecilliorem esse. *(Columella.)* *(Erasm.,* 639.)

Virgil sagt in der Erklärung dieses Sprichworts: „Die zu grossen Felder magst du loben, die kleinen aber anbauen.“ Ein zu grosses Feld macht mehr Arbeit, als verrichtet werden kann. Auch in Bezug auf Aemter, welche die Kraft des Beamten übersteigen. Das folgende Sprichwort drückt denselben Gedanken aus.

17 Der Acker weniger spann' als der Ackersmann.

Eigentlich: Der Acker, das Feld, muss schwächer sein als der Bauer.

18 Der beste Acker bringt allein keine Frucht.

It.: Buona terra ha bisogno di lavoratore.

19 Ein Acker mit Schätzen ist leicht ins Geld zu setzen.

20 Ein Acker ohne Getreid', eine Wiese ohne Weid', ein Keller ohne Wein, ein Heil'ger ohne Schein, ein Stock ohne Reben, ein Mensch ohne Leben, eine Mutter ohne Kind von geringem Werthe sind.

21 Ein ungebauter Acker bringt selten viel Korn

22 Es ist ein artlicher Acker um ein Amt, der einem sobald die Scheunen füllt. — *Parömiakon,* 2001.

23 Es ist kein Acker, der nicht einmal brache liegt.

Perioden des Stillstandes kommen in dem Leben jedes, auch des thätigsten Menschen vor.

24 In gutem Acker wächst auch Unkraut.

25 Je mehr man dem Acker gibt (nämlich Arbeit und Düngung), desto mehr gibt er wieder.

26 Kein Acker ohne Disteln (ohne Unkraut).

Darum kein allgemeines Verdammungsurtheil.

27 Man muss den Acker nicht zu viel düngen. — *Blum,* 224.

28 Man soll den Acker nicht zu wohl bauen.

Lat.: Nihil minus expedit, quam agrum optime colere *(Plinius.)* *(Erasm.,* 635.)

29 Nicht jeder Acker bringt dieselben Früchte, nicht jedes Land hat dieselben Wichte.

30 Soll sich der Acker wohl lösen, so soll man ihn auch wohl gürten.

Empfiehlt Fleiss des Ackersmanns.

31 Ungebauter Acker bringt (trägt) selten gute Frucht (gutes Korn).

Lat.: Fertilis assiduo si non moveatur aratro, nil nisi cum spinis gramen habebit ager.

32 Ungebauter Acker kann sich des Unkrauts (der Disteln) nicht erwehren.

33 Veil Acker, wing Dinger, brengt olle Joahre winger.

In der Gegend von Militsch (in Schlesien), wenn auf einer Landschaft im Verhältniss zur Bodenfläche zu wenig Vieh gehalten wird.

34 Was der Acker nicht trägt, muss der Buckel tragen.

So sagen die Felddiebe; aber man gebraucht es auch als Rechtfertigung für die ihnen ertheilten Prügel.

35 Wenn man den Acker nicht baut, so trägt er nur Farrnkraut.

Empfiehlt Bildung des Geistes und Herzens.

Lat.: Neglectis urenda filix innascitur agris. *(Horaz.)* *(Erasm.,* 361.)

36 Wenn man einen Acker nicht eggt, ist schon das erste Wetter darübergegangen.

37 Wer dem Acker gibt, dem gibt der Acker wieder.

38 Wer dem Acker hat gegeben, der kann vom Acker leben.

39 Wer den Acker nicht baut, erntet nichts als Unkraut.

40 Wer den Acker nicht will graben, wird nichts als Unkraut haben.

41 Wer den Acker pflegt, den pflegt der Acker. — *Spr. Sal.* 12, 11; *Steiger,* 317.

42 Wer den Acker säet, der mähet. — *Eisenhart, III, 22.*

Während das römische Recht die Früchte einer Aussaat in streitigen Fällen dem Eigenthümer des Bodens zuspricht, so erkennt das deutsche sie dem zu, der den Acker angebaut hat.

43 Wer den Acker zu gut baut, wenig Früchte schaut.

Zu gut kann man eigentlich etwas nicht machen; indess will dies alte, schon in Plinius vorkommende Sprichwort nur sagen, dass man in keiner Sache die Grenze überschreiten dürfe.

44 Wer den Acker zu sehr düngt, bekommt Kraut statt Knollen.

45 Wer seinen Acker bauet, der wird Brotes die Fülle haben. — *Schulze, 58; Spr. Sal. 12, 11.*

46 Wer seinen Acker brach liegen lässt, dem läuft Schaf- und Hornvieh darüber.

47 Wer seinen Acker fleissig baut, macht den Haufen gross. — *Zehner, 80.*

48 Wer seinen Acker mit armer Leute Schweiss will düngen, dem wird er keine Segengarben bringen.

49 Wer seinen Acker mit Fleiss baut, soll Brotes genug haben.

50 Wer seinen Acker wohl baut, geniesst sein auch wohl. — *Seybold.*

51 Wer seinen Acker wohl düngt, der hat desto mehr zu ernten. — *Zehner, 79; Lehmann, Flor.*

52 Wer unfruchtbaren Acker baut, vergeblich nach der Ernte schaut.

Lat.: Sterilem agrum ne colas. *(Plat.)*

53 Wer vom Acker lebt und vom Vieh, lebt wohl, wenn — er nicht wird zum Vieh.

54 Wie der Acker, so das Getreide.

55 Wie der Acker, so die Rüebe, wie der Aetti, so die Büebe.

56 Wie du den Acker wirst eggen, so wird das Getreide sich legen.

57 Wie man den Acker baut (bestellt), so trägt er auch Frucht.

Frz.: Le champ rend des fruits selon qu'il est cultivé.
It.: Secondo che si coltiva il campo rende i frutti.
Lat.: Fructus non multus, ager est ubi non bene cultus. — Sicut ager colitur, sic fructibus hic redimitur.

58 Wo der Acker braun, ist reiche Frucht zu schaun.

*59 Acker und Wiesen durch den Bauch führen.

*60 Auf einen solchen Acker gehört kein anderer Pflug.

Das verdient keine andere Behandlungsweise.

*61 Das ist mein Acker und mein Pflug.

*62 Den Acker pflügen und nichts hineinsäen.

*63 Er ist (wieder) auf seinem eigenen Acker.

*64 Es klebt kein Acker an dem, was er spricht.

In seiner Rede ist nichts Gemeines, Alltägliches, Niedriges, Triviales; sie zeigt von feiner Bildung.
Lat.: Nihil ex agro dicis. *(Erasm., 294.)*

*65 Fremde Aecker pflügen.

Seine Kräfte dem eigenen Wirkungskreise entziehen und damit in fremde Geschäftssphären eingreifen. — Auch von dem Umgang mit anderer Frauen.
Lat.: Alienum arare fundum. *(Plaut.) (Erasm., 401.)*

*66 Fremde Aecker pflügen, so eigene brache liegen.

*67 Mit einem zu Acker gehen.

Ihn derb vornehmen.

*68 Sein Acker ist so faul, wie er.

Frz.: Tant vaut l'homme, tant vaut sa terre.

Ackerbau.

Ackerbau und Bergwerk soll man nicht lassen feiern.

Ackergurren.

Ackergurren lässt man weiden ohne Zaum; die köstlichen Stuten werden wohl gehütet. — *Geiler.*

Ackerland.

Erst habe Ackerland, dann rechne nach Lofstellen. *(Lett.)*

Aeckerlein.

1 Kein Aeckerli, das er säet, kein Wiesli, das er mähet.

*2 Er meint, jedes Aeckerli müss' er säen, und jedes Wiesli mähen.

Ackermähre.

Was die Ackermähren (mit dürrem Rücken) bauen, das können die Barrenhengste kauen. — *Fischart, Gesch.*

Ackern.

1 Besser ackern und düngen, als beten und singen.

Sagen die Bauern in der Gegend von Zobten in Schlesien, wenn man sie zu frommen Vereinen einladet.

2 Da geschieht fürs Ackern wenig genug, wo der Bauer lauft vom Pflug, der Ochse verwirft das Joch und das Ross sein Kummet noch.

3 Mancher darf nicht ackern und nicht säen und kann doch Getreide mähen.

Lat.: Citra arationem citraque sementem. *(Lucian.) (Erasmus, 143.)*

4 Man muss nicht mehr ackern, als man eineggen kann. *(Wend. Lausitz.)*

Ackerochs.

Bist du ein Ackerochs, so begehr' keinen Sattel.

Ackerpferd.

Die Ackerpferde fressen am wenigsten.

Ackersenf.

*Von Ackersenf leben.

Dürftig. Es ist eine Pflanze, die als Unkraut wächst, aber auch wol genossen wird.
Lat.: Lapsana vivere. *(Plin.) (Erasm., 875.)*

Ackersmann.

1 Ackersmann — Slackersmann; viel beeter is en Handwerksmann. *(Westf.)*

Im Lippeschen heisst der Nachsatz: Eck lobe mui den Handwerksmann.
Kothmann von slackern = sich beschmuzen.

2 Der geschickteste Ackersmann macht einmal eine krumme Furche.

It.: Non è sì sperto aratore, che alcuna volta non faccia un solco torto.

3 Ein Ackermann, ein Wackermann.

Lat.: Agricolam impigrum esse oportet.

4 En Ackermann — en Plackermann, ghuad aere bai en Handwiärk kan, sach de Bessenbänner (Besenbinder). *(Grafschaft Mark.)* — *Firmenich, I, 325.*

Ackerslänge.

*Er nähm' eine Ackerslänge Weges für einen Spiess und wäre so freudig als ein anderer.

Ackerwerk.

1 Ackerwerk hat Mühe.
2 Ackerwerk soll nähren.
3 Ackerwerk — Wackerwerk.

Act.

*Den letzten Act spielen.

Die Sache ganz und gar beenden.
Lat.: Supremum fabulae actum addere. *(Cicero.) (Erasmus, 730.)*

Actie.

1 Wie die Actie, so die Rente (Dividende).

Um zu bezeichnen, dass jeder nach Verhältniss seines Antheils interessirt ist, sagen die Franzosen: Chacun y est pour sa vade, weil dasjenige Geld, welches man zu Anfange gewisser Spiele als Brêlan u. s. w. einsetzt, la vade heisst.

*2 Mit diesen Actien ist nichts.

Die Sache hat keinen Werth.

*3 Seine Actien fallen (steigen).

Die Aussichten auf den Erfolg seiner Pläne, Speculationen, Hoffnungen u. s. w. mindern (mehren) sich. „Bei solchem Regiment", sagte der vertriebene Prinz, „steigen meine Actien."

Adam.

1 Adam hat das Obst gegessen und wir haben das Fieber davon.

2 Adam hat genascht verbotne Bissen und wir müssen dafür büssen.

3 Adam iss. — *Agricola, 746.*

Von der Verführungsgewalt, welche das schwache Geschlecht seit Eva's Zeit über das starke ausübt.

Der Apfel aber, den Eva brach,
Bracht' uns in alles Ungemach —

singt der Dichter, und Fischart leitet von diesem Spruche das Weiberregiment ab. *(Fischart, Ehez.)*

4 Adam mit Naschen hat verricht', all das Uebel, das uns anficht. — *Petri.*

5 Adam muss eine Eva han, der er zeiht, was er gethan.

Schildert die ziemlich allgemeine Neigung, in andern den Grund unserer fehlerhaften Handlungen zu suchen; andere für die eigenen Dummheiten verantwortlich zu machen.

6 Adam schiebt die Schuld auf Eva, und Eva auf die Schlange.

7 Adam sündigt im Paradies, Lucifer im Himmel.
Der Ort schützt nicht, nur die sittliche Macht im Menschen.
8 Adam und Eva den Apfel ass; so entgelte ich, dass ich nie genas.
9 Adam und Samson, David und Salomon, die hatten Wisheit unde Kraft, doch twang sie Wibes Meisterschaft. — *Freidank.*
10 Adam un Ev' wieren twa Deef. *(Niedersächs.)*
Adam und Eva waren zwei Diebe.
11 Adam's Apfelbiss bringt uns den Tod gewiss. — *Parömiakon*, 2880.
12 Adam's Apfelmus macht uns allen viel Verdruss.
13 Adam's Kinder, geschwinde Finder, grosse Sünder. — *Petri.*
14 Adam's Kinder sind Adam gleich.
Ung.: Kiki jól bele harapott az almába. — Kiki közülünk Adámfi.
15 Adam's Kinder sind alle von der Natur entweiht. — *Agricola.*
16 Adam's Natur und Schuld lassen sich nicht mit Feigenblättern bedecken.
17 Als Adam hackt' (grub, reutet) und Eva spann, wer (wo) war da wol ein Edelmann. — *Egenolff*, 163ª; *Parömiakon*, 811, 2827, 2927; *Pistor.*, *III*, 59; *Körte*, 38; *Frank*, *II*, 67; *Berl. Monatsschrift*, *XVI*, 269.
Do Adam reutte, vnd Euv span, wer was do ein eddelman. *(Agricola*, 264.*)*
Wer mehr sein will, als ein gewöhnlicher Adamssohn, muss sich durch edle Handlungen auszeichnen. Nicht Geburts-, sondern Verdienstadel flösst Achtung ein.
Unter Kaiser Maximilian I. (1459—1519) hatte jemand obigen Spruch an eine Wand der kaiserlichen Burg geschrieben. Als der Kaiser es bemerkte, schrieb er darunter: Ich bin ein Mann wie ein anderer Mann, nur dass mir Gott die Ehre gan.
Lat.: Qui genus jactat suum, aliena laudat. *(Sen.)*
18 Als Adam sich gesonnt, wer war da wol gevont (von Adel).
19 Der alte Adam lebt noch.
20 Es ist Adam's Rhetorik, die Schuld auf andere schieben.
21 Es ist, wie Adam's Klage über den Verlust des Paradieses. — *Burckhardt*, 147.
Von vergeblichem Gram, besonders vom Klagen um Verstorbene.
22 Keiner, so nit nach Adam smeke, und der Eva Unterröcke. — *Lehmann.*
23 Nach dem alten Adam schmeckt jeder.
24 Seit Adam ist die Leibfarbe der Esel grau.
25 Wenn der alte Adam ausgetrieben, muss ein Engel das Paradies bewachen. — *Schulzeitung*, 1835, 38; *Sprichwörtergarten*, 80.
Es ist nicht genug, alte Sünden und böse Gewohnheiten abzulegen, man muss sich auch vor der Annahme neuer Fehler sorgfältig hüten.
26 Wer ist nicht Adam's Sohn!
27 Wir sind alle Adam's Kinder, ausgenommen der eine in Lumpen, der andere in Seide.
28 Wo ein Adam stirbt, leben zwei junge auf.
*29 Alles von Adam und Eva beginnen. — *Eiselein.*
Lat.: A linea incipere. — Ab ovo Ledae incipere.
*30 Das hat schon Odom an Chawe (Eva) erzählt, und Chawe hat drauf gesagt: eine alte Geschichte. *(Jud.-deutsch.)* — *Tendlau*, 502.
Wenn jemand alte, längst bekannte Dinge und Geschichten erzählt.
*31 Den faulen Adam mit Sporen reiten. — *Frank.*
*32 Der alte Adam steckt noch in ihm.
*33 Nun heff ick den ôlen Adam recht utstâkt.
So sagt die holsteinische Hausfrau, um zu bezeichnen, dass sie ihr Haus von allem Unrath gereinigt habe.
*34 Sich über Adam's Nabel streiten.
Um etwas sehr Unnützes oder schwer zu Entscheidendes. Von einem Streite, den man früher darüber geführt, ob Adam, als unmittelbar von Gott geschaffen, einen Nabel gehabt habe oder nicht.

Adamsäpfel.
Adamsäpfel sind nie reif.

Adamskinder.
1 Es haben alle Adamskinder ein Würmlein im verbotenen Apfel gegessen.
Lat.: Eva genus nostrum filicibus expulit arvis.
2 Wir sind alle Adamskinder.

Adamsrippe.
*Es ist eine üble Adamsrippe.

Ade.
1 Ade, Liebe, ich kann nicht weinen; verlier' ich dich, ich weiss noch einen.
Trostwort solcher, welche nicht gesonnen sind, in Werther's Fusstapfen zu treten.
2 Ade, Welt, ade! — *Gryphius.*
3 Adje, Welt, ich geh' ins Kloster.
4 Adje, Welt, ich geh' ins Tirol. — *Kirchhofer.*
*5 Ade (Adje) sagen.
*6 Er hat (der Welt) Ade gesagt (ist gestorben).
Frz.: Il a dit bon soir à la compagnie.

Adel.
1 Adel allein bei Tugend steht, aus Tugend aller Adel geht.
Frz.: Noblesse vient de vertu. *(Dict. de l'Acad.*, 1835.*)* Aber auch: La source de noblesse est fraude et vitesse.
2 Adel entspringt nicht aus Blut, er ist der Tugend Heirathsgut.
3 Adel gehet nicht für Ehrbarkeit.
4 Adel hat kein Erbrecht.
5 Adel ist von Bauern her.
Frz.: Le tiers estat est le seminaire de noblesse. *(Adag. franç.*, XVI^{me} siècle.*)*
6 Adel macht den Kohl nicht fett.
It.: La nobiltà è una magra vivanda in tavola del povero nobile.
7 Adel muss man durch Tugend erstreben, er wird durch Geburt nicht gegeben.
Frz.: Nulle noblesse de paresse. *(Leroux, II.)*
It.: La nobiltà non s'acquista nascendo ma virtuosamente vivendo.
8 Adel ohne Geld gilt wenig in der Welt.
It.: La nobiltà poco si prezza se vi manca la richezza.
9 Adel ohne Tugend ist eine Nussschale ohne Kern, ein Ei ohne Dotter.
10 Adel ohne Tugend und eine Laterne ohne Licht leuchten beide nicht.
It.: La vera nobiltà deve esser accompagnata con l'honestà.
11 Adel sitzt im Gemüthe und nicht im Geblüte.
Lat.: Stemmata quid prosunt, si virtus deficit omnis. — Virtute decet non sanguine niti.
12 Adels Mutter ist die Ehre, Adels Tochter ist die Wehre.
13 Adel stehet wohl bei Tugend.
Adel allein bei Tugend steht, aus Tugend aller Adel geht. *(Brandt*, 76.*)*
It.: La vera nobiltà male non fà.
14 Adel — Tadel. — *Parömiakon*, 3213; *Körte*, 45.
So schön die Wörter reimen, so wenig vertragen sich die Begriffe. Adelig muss sein untadelig. Stammbäume nützen nichts, wo jede Tugend mangelt. Adel kommt von Tugend, und Edelleute sind nur die, welche edle Thaten vollbracht. Ein Federstrich kann adelig machen, doch edel kann kein Kaiser machen. Cardinal Richelieu sagte: „Ich will so viel Herzöge machen, dass es eine ebenso grosse Schande sein soll, einer wie keiner zu sein."
Frz.: Il n'y a generation où il n'y ait putain ou larron.
Span.: No ay generacion, do no ay puta o ladron.
15 Adel, Tugend, Kunst, sind ohne Geld umsunst.
Dadurch wird der Geldadel zum vornehmsten erhoben, obgleich er unstreitig der erbärmlichste ist. Der Geburtsadel lebt wenigstens in der Erinnerung ehemaliger Grösse; der Geldadel aber nährt den dümmsten Stolz auf ein todtes Metall und macht die Seele und die Finger zugleich schmuzig.
16 Adel, Tugend und Talente sind nichts ohne Rente.
17 Aller Adel hat einen Misthaufen zum Vater und die Fäulniss zur Mutter.
18 Auch der Adel braucht die Nadel.
Der Höchste bedarf der Dienste der Niedern.
19 Auf alten Adel leiht der Jude keinen Pfennig.
Wie viel der Christ?
20 Dem fehlt der Adel, der nichts kennt, als Tadel.
21 Der Adel macht die Klöster reich und die Klöster den Adel arm.
Durch Fürsten, Grafen, Ritter u. s. w. wurden die meisten Klöster gestiftet und so reichlich begabt, dass ihre Familien den Verlust so vieler Güter empfanden und zuletzt in Armuth sanken, während die Klöster aufblühten und in Ruhe die erhaltenen Reichthümer verzehrten. *(Kirchhofer*, 3.*)*
22 Der Adel und der Hühnerhund machen die Liebe der Jäger zu den Hasen kund.
Chamfort sagt: „Der Adel sei der Vermittler zwischen dem Monarchen und dem Volke wie der Hühnerhund zwischen Jäger und Hasen."

23 Der Adel wohnt in keinem Kinderrocke.

24 Eines Adels sind wir alle, sprach zur Perle die Glaskoralle.

Von denen, welche glauben adelig genug zu sein, wenn sie in äusserm Pomp erscheinen, ohne den Adel der Gesinnung zu besitzen.

25 Für Adel kauft man (gibt) kein (Bäcker) Brot.

26 Je älter der Adel, je morscher der Baum.

Frz.: Cent ans bannière et cent ans civière.

Lat.: Generosa in ortus semina exsurgunt suos. *(Plaut.)*

27 Jeder Adel hat seinen Tadel.

Auch der Beste hat seine Fehler.

Frz.: Nul sans vice.

28 Lass dem Adel seine Jagden, den Bauern ihre Kirchweih und den Hunden ihre Hochzeiten, so bleibst du in Ruhe.

29 Morscher Adel und steifer Knecht dienen ihrem Herren schlecht.

30 Neugebackner Adel vergisst der Leute Namen.

31 Vor allem Adel Tugend geht, mit Adel Tugend wohl besteht.

Lat.: Nobilitas sola est atque unica virtus.

32 Wer den Adel blos im Namen hat, dess Stammbaum reicht nicht in den Himmel.

33 Wer in den Adel erheben will, muss selbst von Adel sein.

*34 Einem seinen Adel benehmen.

*35 Er ist vom Adel, so die Nase an den Aermel wischt.

*36 Er ist von gutem Adel; sein Vater ging mit einem Paar Ochsen zur Jagd. *(Schweiz.)*

Spott auf die Neugeadelten.

Frz.: Il est gentilhomme, son père allait à la chasse avec un fouet.

*37 Sein Adel riecht nach Knoblauch und Pfeffer.

Sagt der alte Adel spöttisch vom spätern.

Frz.: C'est un noble de nouvelle impression.

*38 Seinen Adel aus dem Geldsack haben (oder: auf den Geldsack stützen).

Von denen, die wegen ihres Vermögens eine vornehme Rolle spielen, ohne durch Bildung, Verdienst oder Geburt dazu berechtigt zu sein.

Lat.: Generosus es ex crumena. *(Erasm., 174.)*

*39 Von gutem Adel sein.

Frz.: Noble comme le roi.

Adelheid.

Aalheid un Klunkerfood danssen alle beid nich good. *(Holst.)* — *Schütze.*

„Klunkerfood" heisst im Holsteinischen ein schwankender, hinkender Fuss oder Mensch. „Aalheid" ist das zusammengezogene Adelheid, scheint aber hier die Gans zu bedeuten, die in „Reineke Voss" Alheit heisst.

Adelig.

1 Adelig und edel sind verwandt wie Rossschweif und Fliegenwedel.

2 Adelig und edel sind zweierlei.

3 Adelig was ehrlich.

4 Oft der adelig und verständig ist, der Bauern und Unflätern dient zu Tisch.

5 Wer adelig thut, den will ich halten für edel.

6 Wer sich adelig hält, der ist adelig (edel).

It.: Colui è nobile, che nobilmente si comporta.

*7 Adeliger als Kodrus. *(Griech.)*

Spott auf die, welche sich verrauchter Ahnenbilder rühmen.

Adeln.

1 Wer adeln will, muss edel sein.

2 Wer sich selbst adelt, der ist adelig.

It.: Gentiluomini son quelli, che fanno le cose gentili.

Adelsbrief.

1 Adelsbrief und Hofsuppen sind niemand versagt.

2 Adelsbrief und Hofsuppen sind zu Hof gemeiner (wohlfeiler) denn ein Bauernjuppen.

*3 Er hat wol einen Adelsbrief (gekauft), aber die Bauern nennen ihn Vetter.

Adelschaft.

Adelschaft bringt Tadelschaft.

Adelstolz.

Adelstolz sitzt auf einem Pferde von Holz.

Adelung.

*Er ist mit dem Adelung über den Fuss gespannt.

Macht im Sprechen oder Schreiben grobe Verstösse gegen die Gesetze der deutschen Sprache.

Die Franzosen sagen: Er gibt dem Vaugelas Ohrfeigen (donner un soufflet à Vaugelas). — Claude Faure de Vaugelas war unter Cardinal Richelieu Mitglied der französischen Akademie und ein Hauptmitarbeiter an dem berühmten Wörterbuch. Zu der sprichwörtlichen Redensart hat aber besonders die von ihm unter dem Titel „Bemerkungen über die französische Sprache" verfasste Schrift Veranlassung gegeben. *(Lendroy, 1378.)*

Ader.

1 Ader und Geld lassen sich nicht bergen. — *Tendlau*, 147.

2 De dredde Ader sleid naan Paen. — *Schambach*, 14.

Durch das Wort: Die dritte Ader schlägt nach dem Pathen hin, ist die Annahme der Kirche ausgedrückt, dass durch die Gevatterschaft eine geistige Verwandtschaft entstehe, die auf die Charakterbildung des Täuflings Einfluss habe.

3 Eine Ader vom Narren hat jeder.

4 Eine goldene Ader ist der Same zu allem Hader.

5 Nachdem einer Adern hat, muss man ihn schneppen.

6 Wenn du die Ader öffnest, so sei bereit, Blut zu sehen.

7 Wer Ader lässt, muss den Puls schonen.

8 Wer eine Ader öffnen will, streicht sie erst, eh' er schlägt.

Mit Glimpf richtet man am meisten aus.

9 Wer eine Ader schlägt, muss auch verbinden können.

10 Wer nicht eine Ader vom Narren hat, ist kein Mensch.

*11 Die Ader ist reich genug.

*12 Er hat eine gute Ader getroffen.

Ein glücklicher Zufall hat ihn auf den Weg, sein Glück zu machen, gebracht.

Frz.: Il est tombé sur une bonne veine.

*13 Er hat keine Ader von ihm (von seinem Vater).

Gleicht ihm in keinem Stücke.

*14 Er hat keine gute Ader dazu.

Neigung und Geschicklichkeit fehlen ihm dazu.

*15 Es is kaan jüdische Ader an 'm. — *Tendlau*, 675, 680.

Es fehlt ihm der jüdisch-religiöse Sinn.

*16 Es ist keine böse Ader an ihm. — *Tendlau*, 415.

*17 Es ist keine gute Ader in ihm.

Er taugt durchaus nichts.

*18 Solange noch eine Ader in mir schlägt.

Frz.: Tant que l'âme me battra dans le corps (dans le ventre).

Aderlass.

1 Der erste Aderlass rettet das Leben. *(Dän.)*

2 Die Aderlässe sind zu meiden, so Bauern mit langen Eisen auf den Kirchmessen schneiden. — *Fischart, Prakt.*

3 Wer von einem Aderlass ohnmächtig wird, taugt nicht zum Schnepper.

*4 Ein tüchtiger Aderlass.

Aderlassen.

1 Aderlassen, Abführen und Beichten Leib und Seel' erleichten.

2 Aderlassen ist gut, so oft es von nöthen thut; wer's nicht bedarf, dem ist lassen das Beste. — *Fischart, Prakt.*

Das Aderlassen war im 17. Jahrhundert wie Essen, Trinken und Schlafen ein Lebensbedürfniss. Die Blutentziehungen erfolgten massenweise und waren in ein System gebracht. Ein kölner Arzt (Avicenna N. Crusius) hatte in seinem „Regimen sanitatis" für alle Monate im Jahre eine feste Regel dafür gegeben. So heisst es: „Im Jenner ist gut Häuser bauen, Hochzeit machen, aber niemals Aderlassen. Im Hornung ist gut Hölzer spalten, warm sich halten und am besten — Aderlassen. Im Märzen ist gut Bäume schneiden und am Daumen Aderlassen" u. s. w. durch alle Monate. G. Hesekiel hat in einer Erzählung aus dem Dreissigjährigen Kriege diese Regeln vollständig verwoben. (Vgl. *J. Rodenberg, Deutsches Magazin*, 1861, *II*, 16).

3 Man kann wol andern zu Liebe Aderlassen, aber nicht — glauben.

4 Soll das Aderlassen bekommen wohl, so sei den ersten mässig, den zweiten frässig, den dritten toll und voll. — *Bremser*, 30.

Adieu.

Adjeh, Liesken, sechs Dreier liggen up't Trepp'. *(Ukermark.)*

Wird als Witzwort gebraucht, um sich scherzhaft oder spöttisch zu verabschieden.

Adler.
1 Adler brüten keine Tauben.
2 Adler fangen keine Fliegen. — *Blum*, 349; *Günther*, 43; *Sprenger IV.*
Edle und erhabene Naturen befassen sich nicht mit Dingen, die unter ihrer Würde sind. Hoher Sinn verachtet das Gemeine.
Engl.: A goss-hawk beats not a bunting.
It.: L'aquila non caccia (mangia piglia) mosche.
Lat.: Aquila non captat muscas. (*Erasm.*, 163.)
3 Adler fliegen gern allein. — *Sprichwörtergarten*, 222.
„Der Starke ist am mächtigsten allein." (*Schiller.*)
4 Adler haben grosse Flügel, aber auch scharfe Klauen.
Die Grossen der Erde haben wol grosse Macht, aber auch grosse Gewalt, wehe zu thun.
5 Adler zeugen Adler.
Grosses stammt von wahrhaft Grossem.
6 An einem todten Adler rupft jede Krähe.
7 Auch ein Adler kann nicht hoch fliegen, wenn er einen Balken am Bein hat.
Sorge und Kummer drückt auch einen kühnen Geist danieder.
8 Besser von einem Adler verzehrt, als von einem schwarzen Raben gefressen. (*Kronstadt.*)
9 Der Adler geht auf die Fliegenjagd.
Wenn sich grosse Männer zu sehr um Kleinigkeiten bekümmern.
Lat.: Aquila venatur muscas. (*Erasm.*, 163.)
10 Der Adler sieht das Luder wol (oder: sieht wol den Fang), aber nicht den Jäger.
11 Der Adler steigt allein, Kühe und Schafe gehen miteinander.
12 Ein Adler, der zur Sonne will, muss nicht die Flügel hängen.
Muthlosigkeit verträgt sich mit grossen Zwecken nicht.
13 Ein Adler fängt nicht Mücken (Fliegen). — *Sprenger III.*
14 Ein Adler fliegt hoch, aber ein Königlein viel höher.
15 Ein Adler fürchtet sich nicht, wenn auch hundert Staare um ihn schreien. — *Sprichwörtergarten*, 334.
16 Ein Adler heckt keine Taube (kein Zeislein). — *Blum*, 137.
Aber eine Taube auch keinen Adler. — Dem Furchtbaren und Grausamen darf man keine sanfte, liebevolle Handlungsweise zutrauen.
It.: D'Aquila non nasce colomba; oder: L'Aquila non genera colomba.
Lat.: Aquila non generat columbam.
Ung.: Nem lesz a bagolynak soha sólyom fia.
17 Ein Adler sieht sich nicht nach Holzböcken um.
Zwar entgehen sie seinen scharfen Augen nicht; aber er verschmäht es, sie zu verfolgen. Wahrhafte Grösse verachtet das Kleinliche.
Lat.: Aquila thripes aspiciens. (*Erasm.*, 163.)
18 Ein alter Adler ist besser als ein junger Zaunkönig.
Von einem rüstigen und kräftigen Alter, welches vorzüglicher ist als manche Jugend; denn ein alter Adler ist einem Zaunkönige im besten Alter vorzuziehen.
19 Ein alter Adler ist stärker als eine junge Krähe.
Ein rüstiges, kräftiges Alter leistet mehr als eine kraftlose Jugend.
Lat.: Aquilae senectu, corydi juventa. (*Erasm.*, 276.)
20 Ein guter Adler hat den Schnabel stets gewetzt.
21 Einem Adler steht die ganze Luft, dem weisen Manne die ganze Erde offen.
22 Einen Adler, der nicht soll in die Ferne blicken, muss man jung erdrücken.
23 Je höher der Adler schwebt, desto kleiner erscheint ihm die Krähe.
24 Was zum Adler geboren ist, bleibt keine Krähe.
25 Wenn auch der Adler stirbt, so wird die Eule noch nicht König.
26 Wenn der Adler ausfliegt, kommen alle Kleinvögel zusammen.
27 Wenn der Adler todt ist, kann ihm eine Krähe die Augen aushacken.
28 Wenn die jungen Adler das erste mal ausflatflattern, fliegen die alten mit.
Aelterliche Sorgfalt.
29 Wer ein Adler sein kann, muss sich nicht unter die Krähen mischen (muss keine Krähen regieren).
Lat.: Aquila cum esse queas inter graculos primus ne opta. (*Nazian.*)
30 Wo der Adler zu schwach ist, muss der Zaunkönig helfen.
31 Wo ein Adler nicht fortkann, findet die Fliege zehn Wege.
Oft ist die Grösse beschwerlich; auch Kleinheit und Niedrigkeit haben ihre Vortheile.
*32 Den Adler mit der Nachteule vergleichen.
Der Adler, der in die Sonne sehen kann, und die Nachteule, die nicht Tageslicht erträgt.
Lat.: Aquilam noctua comparas. (*Martial.*) (*Erasm.*, 267.)
*33 Ein Adler wird eher das Fliegen vergessen — als dass dies oder jenes geschehen wird.
*34 Einen doppelten Adler machen.
Besonders von uneinigen Eheleuten, die einander im Bett den Rücken zukehren.
*35 Er will den Adler fliegen lehren.
Jemand darin unterrichten, worin er selbst Meister ist, also etwas sehr Ueberflüssiges und Undankbares thun.
Lat.: Aquilam volare doces. (*Erasm.*, 390.)
*36 Es ist zu haben wie ein Adler in den Wolken.
Von etwas Grossem, das nicht bald erreicht wird, oder von solchen, die andern weit überlegen sind.
Lat.: Aquila in nubibus. (*Plutarch.*) (*Erasm.*, 275.)
*37 Nu muset der Adalar. — *Suchenwirth.*
Der Kaiser wechselt, oder verliert nun die Federn.

Adleraugen.
1 Adleraugen sind nicht Eulenaugen.
*2 Er sieht mit Adleraugen um sich.
Sehr scharf und genau.

Adlerfittich.
Es fliegt auf Adlerfittichen. — *Sprenger III.*
Um den schleunigen Gang einer Sache zu bezeichnen.

Adlersfeder.
1 Adlersfedern verzehren die Taubenfittiche.
2 Aus Adlersfedern macht man Pfeile.
Daher, sagt der Perser, wird der Adler durch seine eigenen Schwingen gefällt.

Adlertag.
Ein Adlertag ist ein Fliegenjahr.

Admiral.
1 Ein guter Admiral bekümmert sich auch um die Mäuse auf seinem Schiff.
*2 Der Admiral hat geschossen. — *Sprenger I. II.*
Der Gastgeber beginnt die Mahlzeit und die Gäste folgen seinem Beispiel. Von einer Flotte entlehnt, wobei vom Admiralschiffe durch Schüsse die Zeichen für das Verhalten der andern Fahrzeuge gegeben werden.

Adressbureau.
1 Er (Sie) ist ein wahres Adressbureau (Stadtklatsche).
Fr.: Cette femme est un vrai bureau d'adresses.
*2 Das (Ding, die Sache) hat Adlerfedern. — *Wurzbach II*, 5.

Adresskalender.
Sie ist ein lebendiger Adresskalender.

Advent.
Wenn der Advent viel Duft aussend't, er viel Obst den Bauern spend't. (*Eifel.*)

Advocaten.
1 Advocaten haben lange Tagewerke.
Sprichwörter wie diese, welche das Volksurtheil über einen ganzen Beruf, über eine Genossen- oder Religionsgesellschaft, über einen Stand u. s. w. aussprechen, sind nach der Zeit zu beurtheilen, in der sie entstanden sind. Sie fordern zwar zu Vergleichungen mit unsern gegenwärtigen Zuständen heraus; man würde sie aber misbrauchen, wenn man das, was sie unter andern Verhältnissen ausgesprochen haben, ungeprüft ohne weiteres auf die jetzigen anwenden wollte.
2 Advocaten leben nicht von Processen, sondern von der Elle, womit sie sie messen.
3 Advocaten lieben Dukaten.
4 Advocaten — Schadvocaten. — *Pistor.*, *II*, 12. *Körte*, 51.
Daher entbrannte der Zorn des deutschen Volks nach der Freiheitsschlacht unter Hermann am heftigsten gegen die römischen Advocaten, deren Justizkunst sie für eitel Rechtsverdrehung achteten, sodass keiner am Leben blieb.
It.: L'avvocato non ha l'occhio alla borsa del cliento, ma alla sua.
5 Advocaten und Maler können leicht blau aus schwarz und schwarz aus blau machen. (*Dän.*)
6 Advocaten und Soldaten sind des Teufels Spielkameraden.
Versteht sich, mit Unterschied. Ein tüchtiger, redlicher und muthiger Advocat ist die beste Schutzwehr gegen Willkür, Ränke und Rechtsverdrehung. Wo es in unsern Tagen einen Rechtskampf des Volks galt,

da haben wir stets die hervorragendsten Namen dieses Standes in den vordersten Reihen erblickt. Solche Elemente aber, die das Recht verdrehen und das Volk ausbeuten, finden wir auch in andern Ständen.

Frz.: Si enfer n'est plein, jamais n'y aura d'advocat sauvé.

7 Advocoten un Wagenreader möt beide smeart weren. *(Westf.)* — *Firmenich, I,* 298.

8 Advocaten werden leben, solange es ein Mein und Dein wird geben.

9 An eines Advocaten Thür muss man nicht mit eisernem Hammer klopfen.

It.: Alla porta dell' avvocato altro ci vuol che martello.

10 Das muss ein schlechter Advocat sein, der Wasser trinkt.

11 Dem Advocaten, Beichtvater und Arzte muss man nichts verschweigen.

Beim Beichtvater wird es wol so genau nicht genommen; wenn aber Advocat und Arzt helfen, wenn sie den Kranken oder den Gegenstand des Processes nicht falsch behandeln sollen, so dürfen ihnen auch die geringsten Umstände nicht verschwiegen bleiben.

It.: Al medico, e all' avvocato non tener il ver celato.
Lat.: Stultorum incurata pudor malus ulcera celat. *(Hor.)*
Span.: Al confesor, médico y letrado no le hayas engañado.

12 Der Advocat ist dem Silber hold, der Richter liebt das Gold.

It.: La borsa trema innanzi la porta del giudice e dell' avvocato.

13 Der Advocat kann die Sache führen wie er will, wenn sie nicht vor seiner Thür liegt.

Man urtheilt über Dinge, die uns nicht selbst betreffen, in der Regel anders.

14 Der Advocat zieht den Process wie der Schuster das Leder.

15 Der Advocaten Beutel und der Hölle Rachen sprechen nie: es ist genug.

16 Einem Advocaten träumt sein Lebtage von Hader und Zank. — *Parömiakon,* 2946.

17 Ein gescheidter Advocat ist im kleinsten Gässlein zu finden.

18 Ein schlechter Advocat, der nicht einen Process verlor. *(Sachsen.)*

19 Gute Advocaten sind schlimme Nachbarn.

Weit mehr gewiss schlechte (Winkeladvocaten).

20 Je mehr Advocaten, je mehr Processe.

Man könnte vielleicht ebenso richtig sagen: Je mehr Schneider, je mehr Kleider.

21 Junge Advocaten und verlorene Processe stehen beieinander wie am Brunnen die Kresse.

22 Mit Advocaten rechten, heisst mit dem Teufel fechten.

It.: È cosa difficile litigar contro un avvocato.

23 Sieht dein Advocat den Lohn, so trägst du den Sieg davon.

24 Soll dich ein Advocat berathen, so sei nicht sparsam mit Dukaten.

25 Vor Advocaten und vor Bettelbrot behüte uns der liebe Herregott!

26 Wat de Advocat gehört, wat de Richter kört. *(Ostfries.)*

Ueber „hören" s. *Frommann, II,* 39, 96.

27 Wenn Advocaten reden von Vergleich, dann sind die Clienten arm und sie sind — reich.

28 Wenn der Advocat thut, was sein Gewissen befiehlt, so glaubt der Blinde, was seine Augen sehen.

*29 Das kann einen philadelphischen Advocaten in Verlegenheit setzen. *(Nordamerika.)*

Ein amerikanischer Advocat hat mehr Schwierigkeiten zu überwinden, um sich in seinem Fache auszuzeichnen, als irgendein Advocat in der Welt, weil er nicht nur die englischen Gesetze, sondern auch die Statuten jedes Staats der Union kennen muss. Für die scharfsinnigsten in der Beweisführung und die tüchtigsten in wissenschaftlicher Rechtskenntniss gelten die Rechtsanwälte Philadelphias. Ihr Ruf ist in dieser Hinsicht so begründet, dass er zu obigem Sprichwort Veranlassung gegeben hat.

*30 Da sölt de Afkaaten nix vun hebben. *(Holst.)*

Das wollen wir unter uns ohne Process und Streit abmachen.

*31 Ein Advocat wie Pilatus.

Der erklärte: „Ich finde keine Schuld an ihm" und gab den Angeklagten den Anklägern preis. Ungefähr dasselbe Verfahren, als wenn eine Volksvertretung beschliesst: „Dem Petenten ist Unrecht geschehen, darum wollen wir zur Tagesordnung übergehen."

Advocatenfeder.

Advocatenfedern und Winzermesser schneiden gleich gut.

It.: La penna dell' avvocato è un coltello di vendemmia.

Advocatenkniffe.

*Es sind Advocatenkniffe.

Advocatenrath.

Advocatenrath ist theuer.

Advocatenstreiche.

*1 Die Advocatenstreiche verstehen.

*2 Es sind Advocatenstreiche.

Advocatenstückchen.

*Es ist ein Advocatenstückchen.

Advocatenzunge.

Advocatenzungen müssen mit Gold geschmiert werden.

Aefern.

Wer etwas äfert, macht Fürsten uneins.

Aefern, auch äffern = das vergessene Unangenehme wieder zur Sprache bringen.

Aeffchen.

Ohpke, geist nau Appke? *(Königsberg.)*

Aeffchen, gehst nach Abken?

Sprichwörtliche Scherzfrage; Wortspiel. Abken ist ein im Walde von Wilkin bei Königsberg gelegener Krug (Wirthshaus).

Affe.

1 Affen bleiben Affen, wenn man sie auch in Seide, Sammet und Scharlach kleidet. — *Blum,* 127; *Luther,* 323.

Die geschmückte Aussenseite macht keinen Unwürdigen achtungswerth. So, sagt Erasmus („Lob der Narrheit"), bleibt ein Weib ein Weib, was für eine Rolle sie auch immer spiele.

Engl.: An ape 's an ape, a varlet 's a varlet, tho' they be clad in silk or scarlet.
Frz.: Qui nait fou, n'en guérit jamais.
Lat.: Simia est simia, et si aurea gestet insignia.
Ung.: A majom, ha legszebb is, mégis rút.

2 Affen fahet man mit grossen Bundschuhen. — *Geiler.*

Bundschuh heisst auch Verschwörung.

3 Affen fängt man in Stiefeln und hängt sie dann an Ketten.

4 Affen fängt man nicht mit Stricken.

Von Schlauen, die sich nicht auf plumpe Weise bestricken lassen.

Lat.: Simia non capitur laqueis. *(Erasm.,* 431.)

5 Affen, Frauen, trunkner Mann, kein Ding lang heimlich halten kann.

Das Sprichwort liebt Zahlen und Reim, besonders drei und vier. Beides ist hier verbunden, wodurch der Gipfel der Volkspoesie erreicht ist. Das Sprichwort schildert die Geschwätzigkeit der Trunkenen.

6 Affen sind Affen, wenn sie auch Chorröcke anhaben (tragen).

7 Affen und Esel lieben ihre Jungen am meisten.

8 Affen und Pfaffen frei sind der Strafen.

9 Affen und Pfaffen lassen sich nicht strafen.

10 Affen und Pfaffen machen viel zu schaffen.

11 Affen und Pudel lassen sich nur einmal (auf dieselbe Weise) anführen.

Die Menschen haben das Vorrecht, zeitlebens Esel zu bleiben.

12 Affen zu Affen und Meerkatzen zu Meerkatzen.

Auf der frühern Unterscheidung von Affen und Meerkatzen beruhend. *(Sprenger III.)*

13 Alle kennen den Affen, aber der Affe kennt keinen. *(Schwed.)*

14 Alte Affen, junge Pfaffen, wilde Bären, soll niemand in sein Haus begehren.

Von jungen Geistlichen, die ihren Weltsinn nur mit dem kirchlichen Charakter bedecken.

15 Alte Affen sind schwer zu fangen.

16 Alte Affen thun Meerkatzen gern einen Gefallen.

Eine hässliche Dame hatte den Präsidenten eines Gerichts einen alten Affen genannt und er hatte es erfahren. Da ihre Sache gerecht war, gewann sie den Process; und als sie ihm dankte, erwiderte er obige Worte, die bald bekannt, oft wiederholt und Sprichwort wurden.

17 Ape, knicke dick, Esel bücke dick, segt de Bûere un slut 'n Slagbôm. *(Lüneburg.)*

18 Ape, wat hest du moje Jungen. *(Ostfries.)*

19 Ap, wat hest du wackere Kinner. *(Oldenburg.)*

Spott auf die Affenliebe vieler Aeltern, welche ihre Kinder für die schönsten und wohlbegabtesten halten.

20 Auch ein schlauer Affe wird keinen Fuchs betrügen.
21 Bat es doch en Åpe en spassig Menske, sach de Biur. *(Kirchspiel Hemer, Grafschaft Mark.)* — *Frommann, III, 255.)*
22 Beter en Åp, as en Schâp. *(Holst.)* — *Weisheit, 15.*
23 Da hett seck 'ne Åpe lûset, segt de ole Kampiksche, as ẻr dat Geld stölen wâs. *(Hildesheim.)*
24 Den Affen in Stiefeln zu sehen und die Sau im Chorrock, ist eine Lust.
25 Der Affe bleibt ein Aff', und würd' er König oder Pfaff'.
26 Der Affe dreht (schlägt) Rädlein ungebeten.
Rädlein schlagen = Possen treiben.
27 Der Affe hat kein schön Gesichte und findet doch die besten Früchte.
28 Der Affe hat seine Nägel nicht umsonst.
29 Der Affe kennt nichts Schöneres als seine Jungen und der Narr nichts Klügeres als seine Thaten.
30 Der Affe nimmt die Pfoten der Katze, um die Kastanien aus dem Feuer zu ziehen. — *Hollenberg, II, 32.*
31 Der Affe steigt nicht umsonst auf die Bäume.
It.: Alla simia piace le cirege.
32 Der Affe thut nach der Menschen Hand, aber nicht nach ihrem Verstand.
33 Der Affe wirft die Kastanien ins Feuer und lässt sie die Katze herausholen. — *Sprenger III.*
Um zu sagen, dass jemand eine Sache wol anfängt, aber sie, sobald Gefahren und Schwierigkeiten sich erheben, einen andern ausführen lässt.
34 Der schönste Affe ist ein hässlich Ding.
Ein Wink, dass es um alle Nachäffung etwas Hässliches sei.
35 Der schönste Affe ist ein Unflat.
Flat hiess früher schön; jetzt ist nur die verneinende Zusammenstellung Unflat noch vorhanden.
Ung.: A' majom, ha legszebb is, mégis rút.
36 Die kleinsten Affen haben die längsten Schwänze.
Die engsten Köpfe oft die längste Zunge.
37 Ei, lieber Aff', dich erst besich, darnach lob' oder schelte mich.
38 Ein Affe bat einige Teufel, ihn zu beherbergen. „Junger Herr", antworteten sie, „es ist kein Brot im Hause." — *Burckhardt, 523.*
Es ist eine vergebliche Mühe, die Milde von Schurken anzusprechen.
39 Ein Affe bewachte ein Tormusfeld. Da sagte jemand: „Schau den Wächter und die Saat." *(Aegypt.)* — *Burckhardt, 500.*
Von einer verachteten Person, die ein verachtetes Geschäft besorgt. Tormus, eine sehr gemeine Bohne von bitterm Geschmack und wenig geachtet.
40 Ein Affe bleibt ein Affe, auch wenn er goldene Ehrenzeichen und goldene Ringlein trägt. — *Sprenger III; Weisheit, 19.*
Der Glanz des Glücks gibt dem Charakter und Geiste des Menschen keinen höhern Werth.
It.: La scimia resta scimia, benchè vestita di seta.
Lat.: Simia est simia etiam si aurea gestet insignia. *(Lucian.) (Erasm., 326.)*
41 Ein Affe bleibt ein Affe, ob er wird König oder Pfaffe.
Frz.: Le singe est toujours singe, et fust-il desguisé en prince. *(Mélanges hist. de Saint-Julien de Balèuerre, S. 634.)* — Singe, tu seras toujours singe. *(Mimes de Baïf., XVIme siècle.)*
42 Ein Affe bleibt ein Affe, wenn er auch in der Purpurjacke einherschwänzt. — *Luther, 323.*
43 Ein Affe, der Kunststücke machen soll, muss jung gefangen werden.
44 Ein Aff', ein Pfaff' und ein Schleifstein kommen sehr wohl überein. — *Sprenger III, 5.*
45 Ein Affe ist ein Affe und hätt' er auch einen Chorrock an.
46 Ein Affe ist listig, aber wer ihn fängt, noch listiger.
47 Ein Affe kann den Fuchs nicht betrügen.
48 Ein Affe macht viel Affen.
49 Ein Affe verdurstet nicht, wenn er auch keine Kanne zum Wasserschöpfen hat.
Er schöpft, wie einst Diogenes that, mit der hohlen Hand.
50 Ein Affe wird ausgelacht, wenn er auch die Zähne zeigt.
Der Einfältige, Schwache macht sich durch seinen Zorn nur lächerlich.
51 Ein alter Affe wird zwar spät gefangen, aber zuletzt doch.
Lat.: Anus simia sero quidem (sc. capitur).
52 Es war ein kluger Affe, der mit der Katzenpfote die Kastanien aus dem Feuer scharrte.
It.: Ben l'intese la scimia, che cavò le castagne dal fuoco con le zampe del gatto.
53 Ja, segt de Bur, je höger de Ap stigt, desto mir wiss he den Niers.
54 Jeder Affe liebt seine Jungen.
Nur etwas stark.
It.: Ogni scimia vuol bene a suoi scimiotti.
55 Je höher der Affe steht, desto mehr zeigt er den Schwanz.
Je höher ein Untüchtiger steigt, desto mehr verräth er seine Schwäche.
56 Je höher der Affe steigt, je lächerlicher er sich zeigt.
Engl.: The higher the ape goes the more he shews his tail.
57 Je höher der Affe steigt, je mehr er den Hintern zeigt.
58 Je länger ein Affe in den Spiegel sieht, desto ärger schneidet er die Gesichter.
59 Je schöner ein Affe, desto hässlicher seine Jungen.
Die eben geborenen Affen sind alle sehr hässlich; wenn aber die Mutter einer niedlichen Gattung angehört, so tritt der Abstand um so mehr hervor. *(Sprenger III.)*
60 Kein Affe, er schwört, er habe die schönsten Kinder.
It.: All' orsa pajon belli i suoi orsattoli.
Ung.. A majomnak is szép a magas.
61 Lieber Aff' sieh erst auf dich, dann lobe oder schelte mich.
62 Man sieht auf keinen Affen, wenn man aus Ostindien kommt. — *Sprenger I.*
63 Reddet d' Apen, reddet d' Bêwerkatten, rept d' Bûere un frit't Flat (?). *(Lüneburg.)*
Es war mir bisher nicht möglich, den Sinn dieses Sprichworts zu ermitteln.
64 Sie trafen einen Affen, der in der Moschee pisste. „Fürchtest du nicht", sagten sie, „dass der Herr dich verwandelt?" „Freilich sollt' ich dies fürchten, wenn er mich zu einer Gazelle machte." *(Aegypt.)* — *Burckhardt, 132.*
Von eingebildeten Menschen. „Gott möge dich verwandeln" ist ein gewöhnlicher Fluch, dem man häufig noch beifügt: „in einen Hund oder ein Schwein." Gazellen und Affen sind dem Morgenländer aber die äussersten Gegensätze von Schönheit und Hässlichkeit.
65 So schlau die Affen sind, sie können Füchse nicht betrügen. — *Sprenger III.*
Wie klug er sein mag, er wird seinen Meister finden.
66 Unter den Affen ist der schönste hässlich.
Frz.: Oncques viel singe ne fêit belle moue. *(Rabelais, Prolog. d. liv. III, XVIme siècle.)*
Lat.: Simiarum pulcherrima deformis est. *(Erasm., 320.)*
67 Wat van Apen kümt, will lusen; wat von Katten kümt, will musen. *(Westf.)*
68 Wenn der Affe auf dem Baume „Kitiko, Kitiko!" schreit, so klagt er seine Noth. — *Wullschlägel.*
Er schreit nicht, weil er fröhlich, sondern weil er hungrig ist. Man hüte sich, nach dem Scheine zu urtheilen.
69 Wenn der Affe gestorben ist, verderben die Früchte auf dem Baume. *(Surinam.)*
Ist der Herr nicht zu Hause, geht alles zu Grunde.
70 Wenn der Affe in Nöthen ist, klammert er sich an einen Dornbusch. — *Wullschlägel.*
71 Wenn der Affe keine reifen Bananen bekommen kann, so sagt er: sie sind sauer. *(Neger in Surinam.)*
72 Wenn der Affe regiert, so tanze vor ihm.
73 Wenn der Affe schon sorgt, wie er wollte einen Fuchsschwanz vor das Gesicht bekommen, so wird er so viel ausrichten, wie der Hund, der Ochsenhörner will.

74 Wenn der Affe stehlen will, stellt er eine Schildwache aus.
Was gar nicht so dumm ist. Beschränkte Köpfe haben zuweilen auch einen gescheidten Einfall.
75 Wenn die Affen steigen, sagt der Holländer, sieht man den nackten Arsch. — *Sprenger III.*
So enthüllt mancher seine Blösse, der hinaufkommt.
76 Wirf dich vor einem elenden Affen (zur Zeit seiner Macht) nieder. *(Aegypt.)* — *Burckhardt*, 339.
Morgenländische Knechtsmoral. Wenn sich niemand vor einem „elenden Affen" niederwirft, so ist's mit seiner Macht aus.
*77 Affen ausnehmen.
Etwas Thörichtes unternehmen.
*78 Affen feil haben. — *Grimm, I*, 182.
*79 Affen scheren. — *Murner, Nb.*, 13.
*80 Affen weisen. — *Grimm, I*, 182.
*81 Affe, was hast du für schöne Jungen! — *Sprenger II.*
Ironische Bewunderung von hässlichen Kindern und widerwärtigen Thaten.
*82 Das sind nur Affen. — *Sprenger III.*
Dumme Spielereien, Fratzen u. s. w.
*83 Den Affen aus dem Aermel springen lassen.
Seine Gesinnung zeigen. Diese Redensart ist, wie viele andere, von den weiten Aermeln entlehnt, die man ehedem trug und in denen man viel verbergen konnte.
*84 Den Affen geigen lehren. — *Murner, Nb.*, 58.
„Ich lehr' vil eh'r einen Affen geygen, denn eine böse Zunge schweigen." *(Murner.)*
*85 Den Affen im Garn finden. — *Murner.*
*86 Den Affen legen. — *Sprenger III.*
Eine Summe Geldes zahlen.
*87 Den Affen mit Purpur kleiden. — *Murner.*
*88 Den Affen weisen.
*89 Der Affe springt ihm aus dem Aermel. — *Sprenger III.*
Er zeigt seine wahre Natur. Die Aeffchen mögen sich bei Schelmen in die weiten Aermel der Schlafröcke verstecken, und dann unerwartet zum Vorschein kommen, um zu kratzen oder irgendeinen Streich auszuführen, und dabei ihre wahre Natur zeigen.
*90 Ein Affe, der sich geschminkt hat.
Von einem eiteln alten Weibe, oder von jemand, der die schlechte Ursache seiner Rede mit viel Schmuck bemäntelt.
Lat.: Simia fucata. *(Erasm.*, 861.*)*
*91 Einem einen Affen drehen (machen, nähen oder verbinden). — *Grimm, I*, 182.
Das Wort Affe wird im Mittelhochdeutschen sehr oft für Larve (z. B. noch jetzt der Affenwurm, d. h. die Larve der Wassermücke), Maske, Fratze gebraucht. So in der vorstehenden Redensart.
*92 Einen Affen haben. — *Wurzbach II*, 6.
Etwas zu viel getrunken haben.
*93 Einen Affen schleiern.
Etwas Schlimmes im Schilde führen.
Lat.: Monstrum alunt. *(Ter.)*
*94 Er gleicht eher einem Affen, als ein Domherr einer Tabackspfeife.
Von einem lächerlichen Menschen sagten die Alten: Es ist ein bärtiger oder ein geschwänzter Affe.
Lat.: Simia barbata seu caudata. *(Erasm.*, 861.*)*
*95 Er hat den Affen erhascht. — *Sprenger I.*
Wenn man auf irgendeine Weise Geld bekommen hat. Nach den holländischen Schriftstellern Winschoten und Weiland soll das Wort *aap* eine Summe Geldes, einen Schatz bezeichnen.
*96 Er hat einen Affen in seinem Aermel. — *Sprenger III.*
Verbirgt seine Listigkeit.
*97 Er hat einen fetten Affen geerbt. — *Sprenger III.*
Ist durch die Gunst des Glücks zu Reichthum gelangt.
*98 Er hat sich einen Affen gekauft.
Hat sich betrunken. Auch hier hat das Wort Affe die mittelhochdeutsche Bedeutung Larve. Er hat sich zur Fratze gemacht.
*99 Er ist ein Aff' von Ripenscheit. (?)
*100 Er ist hurtig wie ein Affe.
Viele Sprünge, aber wenig Gedanken.
*101 Er ist sein Affe. — *Sprenger IV.*
Macht ihm alles nach.
*102 Er macht Affen.
Närrische Fratzen.
*103 Er macht's wie der Affe mit seinen Jungen.
Von übertriebenen Liebkosungen, oder wenn Erwachsene sich im Kinderspiel allzu närrisch geberden.
*104 Er ruft: Affe, was für schöne Junge hast du!
Wenn man jemand foppt, um ihn bei guter Laune zu erhalten, wie als wenn jemand dem Affen seine hässlichen Jungen lobt. Die Affen sollen für Schmeicheleden nicht unempfindlich sein, es fühlen, wenn man sie oder ihre Jungen lobt; die Griechen hatten dafür die Redensart: Der schöne Pithon.
Lat.: Pithon formosus. *(Erasm.*, 35.*)*
*105 Er sieht auf keinen Affen, wenn er aus Indien kommt. — *Sprenger I, III.*
Einmal: sie erregen seine Neugier nicht, und dann, er legt keinen grossen Werth darauf; wer aus Ostindien kommt, ist freigebig, er macht leicht einen Affen zum Geschenk, da es dort daran nicht fehlt. Nach andern, denen Affe Geld bedeutet (s. d.), kommt es dem, der Schätze in Ostindien erworben hat, auf eine Summe nicht an.
*106 Es einem Affen an den Hintern schreiben. — *Murner, Nb.*
Etwas auf eine schmuzige Weise veröffentlichen.
*107 Es ist der Affe von Heidelberg.
Auf der heidelberger Brücke steht ein steinerner Affe mit der Inschrift: „Was tuest mich angaffen, hast nie gesehn alt' Affen? Zu Heidelberg sehau hin und her, du findest meinesgleichen mer."
*108 Es ist ein Affe in Purpur.
Von denen, deren niedriger Charakter trotz alles Putzes aus Gesicht und Handlungsweise erkannt wird.
Lat.: Simia in purpura. *(Erasm.*, 251, 321, 863.*)*
*109 Es ist ein geschmückter Affe.
Von einem alten Weibe, die sich durch Schminke und Putz jung machen will. Oder von jemand, der seine verdächtige Handlungsweise mit schönen Beweggründen bemäntelt, oder „durch Bart und Pallium Heiligkeit heuchelt".
*110 Ich dachte, mich hätte der Affe gelaust (der Affe sollte mich lausen).
Von einem Affen gelaust werden, heisst eine zweideutige, mit mehr Schmerz als Wohlbehagen vermischte Empfindung haben.
*111 Ich dummer Aff', sitz' und gaff', je me ich gaffe, so minder ich schaffe.
*112 Ich flöhe Affen, willst du den Sack aufhalten? — *Sprenger IV.*
Als Antwort auf die Frage: „Was machst du?" Zur Abweisung lästiger Frager.
*113 Ich will nicht der Affe sein, der die Kastanien aus dem Feuer holt.
Um zu sagen, dass man sich nicht zu eigenem Schaden für andere aufopfern wolle.
Man erzählt seinen nach Welschland fallenden Ursprung so, dass ein Affe seinen Herrn Kastanien mit der Gabel aus den Kohlen habe langen sehen, und später, als der Herr weggegangen und die Gabel mitgenommen, es mit den Fingern nachgemacht habe, wobei er sich nicht nur diese empfindlich verbrannt, sondern auch noch einen Denkzettel für die Näscherei erhalten habe.
*114 Ich will zu einem Affen werden.
*115 Jemand Affen drehen.
Ihn bei der Nase herumführen, ihn äffen.
*116 Sich einen Affen (Narren) an etwas fressen.
*117 Wie ein Affe mit seinen Jungen — *Sprenger III.* spielt, so närrisch geberdet er sich.

Affect.

1 Affecten hindern Herz und Muth, dass man nicht sieht, was recht und gut.
2 Affecten sind böse Rathgeber; in Gerichts- und Rathsstuben muss man sie in den Winkel stossen.
3 Die Affecten wohnen im Bauch, die Vernunft im Hirn.
Leider regiert oft das Unterste das Oberste.
4 Wer den Affecten nachhängt, lässt die Wahrheit fahren und vergaukelt das Recht mit Unrecht.
5 Wie die Affecten sind, so ist die Sache.
Gross oder klein. Aus Maulwurfshügeln macht man grosse Berge und wieder aus Bergen ein Maulwurfshäuflein; ein Männlein auf dem Becher muss ein Riese und ein Riese wiederum ein Pastetenmännlein sein.
6 Wo die Affecten rauchen, da gibt's krumme Rathschläge und trübe Augen.
7 Wo die Affecten regieren, da ist kein Recht zu spüren.

Affectenrauch.

Wer Affectenrauch im Kopf hat, dem ist die Vernunft vernebelt.

Aeffen.

1 Aeffest du mich, so äff' ich dich.
Engl.: Claw me and I'll claw thee.
2 Wer sich äffen lässt, den narret man. — *Pauli*, 111ª; *Grimm, I*, 183.

Affenbank.
*Einen auf die Affenbank [1] setzen.
[1]) Auch Affenort (s. *Grimm, I,* 184.)

Affenberg
*Das thut, sie sind von Affenberg. — *Brandt; Grimm, I,* 183.

Affendreher.
Es ist ein Affendreher. — *Fischart; Grimm, I,* 183.

Affenfickmühle.
*Es ist nur eine Affenfickmühle.
„Darum dunkt es mich ein gaukelspiel vnd ein affen fickmülen sein." *(Murner, Ob der König von England ein Lügner sei.)*

Affengang.
Einen Affengang thun. — *Grimm, I,* 183.

Affengesicht.
*Er hat ein recht Affengesicht. — *Sprenger III; Grimm, I,* 183.
Von einem hässlich, närrisch Aussehenden.
Frz.: Avoir le visage, la tête d'un singe. — C'est un visage de bois flotté. — Visage falot.

Affenliebe.
*Es ist nur Affenliebe. — *Grimm, I,* 184.
Lat.: Caecus amor prolis.

Affenmünze.
*Mit Affenmünze bezahlen. — *Leroux, I,* 131.
Durch Possen und nichtige Ausflüchte einer Sache zu entgehen suchen; mit Narrenspossen abfertigen. Diese Redensart, die man auch von schlechten Zahlern braucht, wenn sie ihre Gläubiger durch Versprechungen abfertigen, hat einen geschichtlichen Ursprung. In alten Zeiten waren in Frankreich die Gaukler, Seiltänzer u. s. w., die im Lande herumzogen, um von ihren Schaustücken zu leben, verpflichtet, bei Einziehung ihrer Affen, Bären u. s. w. auf einem bestimmten Bureau einen Pass zu lösen, den sie zwar unentgeltlich erhielten, aber dafür vor dem Beamten ihre Thiere mussten tanzen lassen. Es hiess ausdrücklich im Gesetz, „der Einnehmer ist verpflichtet, sich mit dieser «Münze» begnügen zu lassen". *(Lendroy, 809.)*

Affenpaternoster.
*Er betet das Affenpaternoster. — *Fischart, Gesch.*
Frz.: Dire la paternoster du singe. *(Rabelais,* livr. 1, chap. 2, XVI[me] siècle.)

Affenpossen.
*Es sind Affenpossen. — *Grimm, I,* 184.

Affenrath.
Affenrath und Buhlerwerk treibt der Aff' von Heidelberg. — *Murner, Nb.*

Affenrespect.
*Affenrespect (vor jemand) haben.
D. h. sehr wenig, da der Affe ein possirliches, lächerliches Thier ist.
Lat.: Non pluris quam simias. *(Erasm.,* 186.)

Affenschande.
*Das ist vollends die Affenschande.

Affenschmalz.
*1 Es ist Affenschmalz.
Schminke und wohlriechende Salben. „Bringt Affenschmalz aus Mohrenland." *(Murner, Nb.)*
*2 Sich mit Affenschmalz schmieren. — *Brandt, Nsch.*
Sich weibisch zieren, als eitler Geck geberden.

Affenschmeer.
*Affenschmeer haben. — *Murner, Von dem grossen lutherischen Narren,* in; *Das Kloster,* Bd. 10.
Allerhand Täuschungsmittel, Ueberredungskünste besitzen und anwenden.

Affenschwanz.
*Einen auf den Affenschwanz führen (setzen). — *Luther; Grimm, I,* 184.
Ihn verspotten.

Affenseil.
*Einen am Affenseile führen. — *Grimm, I,* 184.
Ihn als Narren behandeln.

Affenspiel.
*1 Es ist (vollendetes) Affenspiel. — *Grimm, I,* 184.
Wahre, thatsächliche Narrheit, blaue Enten (s. d.), Pfifferling, Tillematelle u. s. w. In Holland sagt man in demselben Sinne auch *apenkool;* doch woher dies, fragt Sprenger III.
Frz.: Ne plus ne moins qu'un singe qui épluche de noisettes vertes. *(Moyen de parvenir, chap. intitulé Jamais.)*
Lat.: Tricae, apinae. *(Mart.)*
*2 Mit jemand sein Affenspiel treiben.

Affentanz.
*Es ist Affentanz.

Affenvolk.
Affenvolk hört keinen Rath, es komm' ihm denn ein grosser Schad'.

Affenweg.
*1 Den Affenweg gehen.
, Weg der Thorheit. „Ihr sagt, jr kündt den Himmelsteg, was lauffend jr dann den Affenweg!" *(Murner, Nb.)*
*2 Einen auf den Affenweg führen. — *Grimm, I,* 184.

Affenwerk.
*Nichts als (eitel) Affenwerk.

Affenziel.
*Es ist nur Affenziel.
„Er meint, es sei des Herren will, so ist es nur ein affenzil." *(Murner, Nb.)*

Aeffin.
O Aeffin, was sind euere Jungen schön!

Aflaawn.
Man muss nix aflaawn, as dat man sik nich de Näs afbiiten wil. *(Suderdithmarschen.)*
Man soll sich keines Dinges verreden, verschworen, als dass man sich nicht die Nase abbeissen wolle.

Afrika.
Afrika bringt immer etwas Neues.
Auf Neuigkeitskrämer, die seltsame, aber oft unglaubliche Dinge auftischen. Weil man früher aus diesem Erdtheile, als dem unbekanntesten, die fabelhaftesten Dinge erzählte. Ungeachtet der vielen Entdeckungsreisen der neuern Zeit ist es doch nur noch ungenügend bekannt und wird noch auf lange Zeit hinaus viel „Neues bringen" können.
Lat.: Ex Africa semper aliquid novi. *(Erasm.,* 431.)

Afterrede.
1 Afterreden — böse (schlimme) Reden.
2 Afterred' und Zorn gehören nicht über Tisch.
Ueber die Beherrschung des Zorns wie ähnlicher Leidenschaften bei Tische vgl. von Rumohr's „Geist der Kochkunst".
3 Kein Afterreden hat an diesem Tische statt.

Afterreden.
Wer afterredet, greift in Gottes Gericht.

Afterredner.
Kein Afterredner hat an diesem Tische statt.
Lat.: Quisquis amat dictis absentium rodere famam, hanc mensam vetitam noverit esse sibi.

Agathe.
Was ist an der Agathe, das weiss Beate.
Vläm.: Agte kent Truyen wel.

Agathentag.
1 Am Agathentag die Hälfte Heu und die Hälfte Stroh. *(Schweiz.)*
Frz.: A la St.-Adietta demi schon fin et demis cha pailletta.
2 Am St.-Agathastage rieselt das Wasser den Weg herab, am Matthiastage lass deine Bienen heraus und am Martinstage bringe die Kuh in den Stall. *(Schweiz.)*
Frz.: A la St.-Adietta, l'ivué avô la tserreiretta, a la St.-Matthias, bouna fèna, djita té jà; a la St.-Martin, la vatse vu liu.

Agen.
Einem die Agen abschütten. — *Grimm, I,* 189.

Aegidius.
Wenn St.-Aegidius (1. Sept.) bläst ins Horn, so heisst es: Bauer, säe dein Korn.

Agnes.
Wenn Agnes und Vincentius (21. und 22. Jan.) kommen, wird neuer Saft im Baum vernommen.

Aegypten.
Es wird schrecklich über Aegypten regnen. — *Schulze,* 7.
Es wird ein grosses Unglück geschehen, man wird trübe Erfahrungen machen müssen. In *D. Gomolcke's* „Schlesischen Sprichwörtern": 'S wird egen schrecklich über Egypten raanen.
Lat.: En pluam grandinem multam nimis, qualis non fuit in Aegypto.

Aegypter.
Das könnten hundert Aegypter nicht erheben (ertragen).
Von etwas sehr Schwerem, Unerträglichem, weil die meisten Aegypter Bedeutendes im Lasttragen leisteten.
Lat.: Quod non tollerent centum Aegyptii. *(Hom.) (Erasmus,* 641.)

Ahitophel.
*Es ist Ahitophel's Rath —
sagt man, wenn kluger Rath unbefolgt geblieben ist. Ahitophel, ein kluger und scharfsichtiger Staatsmann, gab Absalom den zwar schändlichen, aber durchgreifenden Rath, die Kebsweiber seines Vaters zu entehren und diesem sofort nachzusetzen, dem aber Husai entgegentrat. Des letztern Rath wurde befolgt und der Ahitophel's verworfen. Dadurch wurde David gerettet. *(2 Sam., Kap.* 15—17.)
Lat.: Boni consilii malus exitus.

Ahlböhrlein.
*'S wird ken Fuder Ahlbährel kusten. *(Hirschberg.)*
Um zu sagen, dass Kosten und Mittel zur Erreichung eines Zwecks keine unerschwinglichen sein werden. Diese Böhrlein sind so klein, dass auf ein Fuder eine gute Anzahl gehen, und etwas Erkleckliches damit zusammengestochen werden könnte.

Ahle.
1 Eine Ahle lässt sich im Sacke nicht verbergen.
2 Eine goldne Ahle dringt durch die stärkste Mauer.
3 Selbst eine Ahle schiert bei andern Leuten und bei uns nicht einmal das Schermesser. *(Lit.)*

Aehneln.
Sie ähneln einander wie ein Bratenwender und eine Repetiruhr.
Manche Menschen gleichen einander in ihren Anschauungen nicht mehr, woraus ein Schluss auf die verschiedene Mechanik ihres Kopfes gemacht werden kann.

Ahnen.
Der Ahnen Thaten preist niemand mehr als verdorbene Söhne.
Weil sie von und an sich nichts zu rühmen haben.

Ahnenbild.
Beräucherte Ahnenbilder sind alte Waarenschilder.
Lat.: Fumosae imagines. *(Erasm., 673.)*

Ahnenstolz.
Ahnenstolz und Bauernstolz sind Geschwisterkinder.

Ahnherr.
Wär' mein Ahnherr ein Hundschlager gewesen und hätt' die Beine beim Galgen aufgelesen, hätt' ich Geld, ich wäre lieb in der Welt. — *Schaltjahr*, Bd. 2.

Aehnlich.
*1 Aehnlicher als eine Feige der andern.
Im Scherz von sehr ähnlichen Dingen.
Lat.: Similior ficu. *(Erasm., 846.)*
*2 Er ist ihm so ähnlich, als wär' er ihm aus dem Maule gekrochen.
*3 Er ist ihm so ähnlich, als wär' er ihm aus den Augen (aus der Haut) geschnitten. — *Agricola*, 639; *Tappius*, 89[b].
*4 Er sieht ihm ähnlich wie eine Katze einer Ente.
D. h. gar nicht. Die Alten behaupteten übrigens sprichwörtlich: In der Welt ist alles ähnlich. (Omnia similia. *Erasm.*, 846.)
*5 Sie sind einander so ähnlich wie ein Ei dem andern.
Lat.: Non tam ovum ovo simile. *(Tappius, 89[a].)*
*6 Sie sind einander so ähnlich wie eine Biene der andern.
Lat.: Quam apes apum similes. *(Erasm., 845.)*
*7 Sie sind sich ähnlich wie der Weinstock und der Schlehenstrauch.
Ironisch von sehr unähnlichen Menschen und Dingen.
*8 Sie sind sich so ähnlich wie Tag und Nacht (wie Wein und Wasser).
Lat.: Quanto asinis praestantiores muli. *(Theogn.)*
*9 So ähnlich wie eine Kornähre der andern.
*10 So ähnlich wie eine Milch der andern.
*11 So ähnlich wie Esernius dem Paridian. *(Altröm.)*
In allen Stücken gleiche und berühmte römische Gladiatoren.
*12 So ähnlich wie kaum ein Tropfen Wasser dem andern.

Ahnmutter.
Ankemoers Höke [1] hewt up Bestevars [2] Kiste leagen. *(Westf.)*
[1]) Eine Art Mantel für Frauen; [2]) Grossvater. — Von sehr weitläufiger Verwandtschaft.

Ahntpatt.
Wat iss'n Ahntpatt; upp'n anner mal seggt: Wo bleeft. *(Ostfries.)*

Ahnwersvogel.
*En Ahnwersvagel wes'n. — *Eichwald.*

Aehre.
1 Aehre auf Aehre gibt auch Brot.
2 Aus dieser Aehre ist weiter kein Korn zu dreschen.
3 Besser viel Aehren, als viel Quecken.
4 Die volle Aehre ist mehr werth, als der leere Halm.
5 Eine Aehre, die aufrecht steht, ist leer.
6 Eine brennende Aehre verzehrt die Garbe.
7 Eine volle Aehre ist besser als zehn hohle.
8 Es ist nicht jede Aehre voll, die sich senkt.
Nicht jeder, der den Kopf hängt, ist fromm und — gescheidt.
9 Hast du volle Aehren genommen, du kannst auch taube bekommen.
10 Hundert taube Aehren können keinen Sperling nähren.
11 Je hohler die Aehre, desto höher die Nase.
12 Leere Aehren sind schlimme Nachbarn für die vollen.
13 Leere Aehren stehen aufrecht.
Die wetterauer Bauern sagen vom Roggen: „er junkert“, wenn sich viel starke Halmen darin befinden, die mit ihren leeren Aehren über andere hervorragen. Im Schwedischen heisst „junkeren“ müssig gehen.
14 Schwere Aehren und volle Köpfe neigen sich. — *Sprichwörtergarten*, 72.
15 Taube (volle) Aehren kennt man schon am Halme.
Das Alter trägt noch gewisse Spuren an sich, die es errathen lassen, was jemand in der Jugend gewesen ist oder gethan hat.
Lat.: Ex stipula cognoscere. *(Erasm., 156.)*
16 Wer auch nur eine Aehre aus Hunger bricht, den schont die Pharisäerzunge nicht.
17 Wer die Aehre zu dürr werden lässt, verliert die Körner.
Man muss die rechte Zeit abwarten, aber nicht verstreichen lassen, ohne sie zu benutzen.
18 Wer für die Aehre dankt, der bekommt eine Garbe.
Lat.: Beneficia beneficiis pertexito, ne perpluant.
Ung.: A hálásadó sziv, sok jótéleményt várhat.
*19 Er hat noch Aehren für andere liegen lassen.
Er hat andern noch eine Nachlese gelassen. Es ist noch ein kleiner Gewinn für andere übrig. Es lässt sich über den Gegenstand, den er behandelt hat, noch manches sagen.
Frz.: Il a laissé à gluner après lui.
*20 Er will auch eine Aehre (kleinen Beitrag) dazugeben. — *Luther.*

Aehrenleser.
Aehrenleser küren nicht (sind nicht kürisch).
Frz.: Celui ne choisit pas qui glane.

Ais.
1 Du musst den Ais (Geschwür, Blutschwären) nicht anrühren, wenn man dir die deinen nicht aufthun soll.
Schone, wenn du geschont sein willst. Wer keine Geschwüre hat, geht geradezu; nur die Beulenvollen gehen, als wenn sie auf Eiern gingen.
2 Rühr' ihm den Ais nicht an!
*3 Einem den Ais aufstechen.

Akademie.
*Aus der Akademie kommen. *(Altgr.)*
Von Plato's Schule entlehnt. Von einem, der mit ernster Miene und gelehrtem Ansehen einhergeht oder in schön gewählten Worten spricht.

Akansa.
1 Besser kalten Akansa [1] als heissen Akra [2]. — *Wullschlägel.*
[1]) Ein in Blätter gewickeltes Welschkorngericht der Neger in Surinam. [2]) Ein Oelgebäck. — Besser etwas Geringes mit Genuss als Grosses mit Verdruss. Besser arm und glücklich als reich und unglücklich.
2 Ich bin der Akansa, immer zwei für einen Dreistüber. *(Surinam.)* — *Wullschlägel.*
Wie es auch komme, ich bleibe mir gleich, mich wirst du stets unverändert finden.

Akazie.
Akazien gewähren keinen Genuss, sie sind blos zum Zerschneiden gut. — *Tendlau*, 174.
Von Menschen, die zu nichts zu gebrauchen sind.

Alabaster.
Alabaster gibt theure Pflaster.

Alaun.
*Alaun für Zucker essen.
Einen Tadel für Lob annehmen; etwas Scharfes, Bitteres für Beweis der Güte ansehen.

Albern.
1 Albern und fest ist besser als schön und kraus.
Lob der Kindlichkeit und kindlichen Einfalt.
2 So albern ist keiner, er weiss seine Noth zu klagen.

Albertstag.
Am Albertstage (24. April) versteckt ihre Socken die Krähe im Roggen.

Albrecht.
In König Albrecht's Tagen ward der Adel erschlagen. *(Poln.)*
Bezieht sich auf die unglücklichen Kämpfe des polnischen Königs Johann Albrecht um das Jahr 1500 mit den Walachen (s. Walachei), die sein Heer nicht nur in ihrem Lande in einen Hinterhalt lockten und bis auf den letzten Mann vernichteten, sondern später sogar in Polen selbst einfielen und in Verbindung mit den tatarischen und türkischen Horden die fürchterlichsten Verwüstungen anrichteten. *(Wurzbach I, 10.)*

Alchemie.
1 Alchemie, Bergwerk, Vogelstellen, verderben manchen Junggesellen.
2 Alchemie ist eine Kunst, für die sogar der Kaiser zu arm ist. — *Steiger*, 313.
3 Der Alchemie ist niemand werth. — *Pistor.*, *II*, 13.
Zur Alchemie sechs Stücke gehören: Tag und Nacht laboriren, das Feuer ohne Unterlass schüren, Rauch und Dampf spüren, sich selber inficiren, Gesicht und Gesundheit verlieren, und am Ende den Betrug mit schwerem Herzen spüren. *(Henisch, Teutsche Sprach und Weissheit.)*

Alchemisten.
1 Die Alchemisten haben fünferlei Beute: sie verthun das Gut, verderben die Zeit, beschweren das Leben, schwächen den guten Namen und betrügen die Leute.
2 Die Alchemisten reiten auf einem hanfenen Pferde dem Himmel zu.
3 Hüte dich vor der Alchemisten Süpple, vor der Juristen Codice, vor der Medicorum Recipe, vor der Pfaffen Praesta quaesimus Domine, willst du mit vollem Beutel zu Markte geh.
4 Was die Alchemisten suchen, das finden sie nicht, und was sie haben, das verlieren sie.

Alefanz.
Alefanz macht die Schuhe ganz. — *Henisch*, 40; *Simrock*, 127; *Grimm*, *I*, 204.
Alefanz heisst soviel als List zu Gewinn, Vortheil, Eigennutz und ist nach Körte (67) mit der jetzigen Plusmacherei gleichbedeutend. Im neuern Sinne bezeichnet es Fremdartiges, Unnützes, Thörichtes.

Alexander.
1 Alexander der Grosse war klein zu Rosse.
2 Es ist nicht jeder ein Alexander, der den Kopf schief trägt.
3 Wenn Alexander ein Hahnrei ist, so weiss es Gott und alle Welt.
Die Fehler der Grossen sind überall bekannt.

Algau.
In Algäw [1], da das Brot ein Ende hat.
[1]) Algäw = Alpigawi, wo, ausser Hafer, kein Getreide wächst.

Algier.
Wer Algier erobert, findet so viel Baarschaft, Afrika damit zu bezahlen.
Ein altes Sprichwort, dessen Wahrheit am besten die Franzosen jetzt bestätigen oder widerlegen könnten. Wie es scheint, haben sie den Schatz noch nicht gefunden.

Alkohol.
Alkohol macht die Leute toll.
Sprichwort einzelner Branntweinvertilgungs-Gesellschaften.

Allah.
1 Allah schafft kein Krokodil, er schafft auch ein Ichneumon. — *Altmann II.*
2 Während Allah die Durrahfelder verflucht, hebt er die Hand auf, die Reisfelder zu segnen. — *Altmann II.*
Wir könnten sagen: Schlagen die Kartoffeln fehl, so gibt's Gott an Weizenmehl.
3 Wen Allah bis auf den Hurtu führt, dem will er auch das Rothe Meer zeigen. — *Altmann II.*

Allbot (s. Bade).
1 Allbot helpt, sae Jürgen, dô nêm he noch ên. *(Ostfries.)*
2 Allbot helpt, säd Matz Hast, un söp'n Näsdröppel vör Döst. *(Holst.)*
3 Allbot helpt, säd de Mésk un pisst an'n Strand.
4 Allbot helpt, segt dat Migemken (Ameise) un pisst in de See.
5 Allbot helpt, segt das Müsken un pisst in'n Rin.
6 Allbot helpt, säd Michel un pisst in die Eider.
7 Allbot helpt, säd' de Mügg', dor pisste se in't Haf (oder: in de Emse). *(Ostfries.)*

Alle.
1 Alle möchten wol viel wissen, aber etwas darum geben, will sie verdriessen.
2 Was allen gefällt, ist schwer zu behalten (oder: man schwer behält).
Denn es findet zu viel Liebhaber, Neider und Abnehmer.
3 Was über allen schwebt, kann alle treffen.
4 Wer allen dienen will, kommt immer am schlimmsten weg.
Lat.: Ardua res regi carum simul esse gregi.
5 Wer allen dient, macht keinem sich verbindlich (oder: dient keinem).
It.: Chi serve al comune, non serve a nessuno.
Lat.: Qui servit communi servit nulli.
Ung.: Ki községnek szolgál, egynek se szolgál.
6 Wer allen gefällt, soll noch geboren werden in der Welt.
7 Wer allen genügen kann, der lösche mich aus und schreibe sich an.
8 Wer es allen recht machen will, muss früh aufstehen. — *Körte*, 69.
It.: Bisogna che si levi di buon' ora, chi desidera piacere a tutti.
Ung.: Lehetetlen minden embernek kedvére járni. — Az Isten se tehet mindennek eleget.
9 Wir sind alle arme Sünder. — *Erklärung*, 27. *Schöner*, 1.
Die reichen werden nicht gerechnet.
*10 Alle hernach!
Eine Kirchhofsinschrift. Früher oder später wird jeder eine Beute des Todes.
*11 Alle, welche die Erde trägt, die Sonne bescheint.
Gute und Schlechte.
Lat.: Omnium quos sol videt. *(Erasm., 708.)*
*12 Mit allen essen und mit keinem es halten.
Von Schmarotzern, die jedem, von dem sie Genuss spüren, so reden, wie er es gern hört.

Allehöflich.
Allehöflich, sprechen die Bergleute. — *Erklärung*, 7.

Allein.
1 Allein bist du nirgend allein.
Wer sich hat, der hat alles. „Schafe und Rindvieh", sagt der neuere „Lachende Philosoph" (Julius Weber), „leben in Gesellschaft, Adler horsten allein."
2 Allein ehrbar ist annehmlich, selbander schlafen ist freundlich, zudritt gehen ist lieblich.
3 Allein gethan, allein verbüsst.
4 Allein ist einem am besten.
5 Allein ist unsicher.
Gegen Ehelosigkeit.
6 Allein verredt sich kein(er)es.
Lat.: Ubi desunt audientes, non inveniuntur detrahentes.
7 Besser allein, als bei Bösen böse sein.
8 Besser allein, als in böser Gemein. — *Burckhardt*, 77; *Günther*, 57.
D. h. in schlechter Gesellschaft.
Frz.: Il faut mieux être seul qu'en mauvaise compagnie.
It.: È meglio esser solo, che male accompagnato.
Ung.: Jobb magán, mint rosz társsal járni.
9 Die allein nicht schlafen kann, nehm' zu Fassnacht einen Mann.
10 Einer allein kann nicht alles wissen.
It.: Un solo non può saper tutto.
11 Je länger, je lieber ich bin allein, denn Treu' und Glaub' ist worden klein.
12 Mein allein, oder lass es gar sein.
13 Niemand ist gern allein.
Lat.: Natura solitarium nihil amat. *(Cicero.)*
14 Niemand ist weniger allein, als wer allein ist.
Frz.: Il n'étoit jamais moins seul, que quand il étoit seul.
15 Niemand wird ihm (sich) allein geboren.
Lat.: Nemo sibi nascitur.
16 Was du allein wissen willst, das sage niemand. — *Agricola*, 194.
17 Wenn du allein bist, so denke, dass Gott und dein Gewissen bei dir sind.

18 Wer allein ist, hustet allein.
19 Wer allein läuft, wird stets Sieger.
Von denen, die ohne Nebenbuhler sind. Von den Rennbahnen entlehnt.
Lat.: Solus currens vicit.
20 Wer allein reist und bei Nacht wacht, hat sich übel bedacht.
21 Wer allein schläft, bleibt lange kalt, zwei wärmen sich einander bald.
22 Wer bei sich allein ist, sehe zu, dass er sich nicht in schlechter Gesellschaft befinde.
Beim Menschen ist entweder sein guter oder sein böser Engel.
Ung.: Az egyes élet nem lehet bú nélkül.
23 Wer stets an sich allein denkt, wird nie geliebt werden.
*24 Allein, wie das rechte Auge. *(Russ.)*
Einzig und theuer.
*25 Allein wie der Auerhahn auf der Falz.
Alleinsein mit dem Nebenbegriff der Wichtigthuerei und Albernheit.
*26 Allein wie der Fuchs in der Angel.
Alleinsein mit dem Nebenbegriff des Sichverlassenfühlens in der Noth.
*27 Allein wie der Teufel vor der Frühmesse.
Alleinsein mit dem Nebenbegriff unnützer Geschäftigkeit.
*28 Allein wie ein Finger. *(Russ. und Lit.)*
*29 Allein wie ein Meilenweiser.
Einzeln dastehend.
*30 Allein wie ein Sandkorn im Auge. *(Russ.)*
Nebenbegriff des Hinderlichseins, Imwegeseins.
*31 Allein wie ein Tropfen in der Rinne.
*32 Allein wie eine verspätete Mohnblume. *(Russ.)*
*33 Er ist für sich allein wie der Gottesberg. *(Schles.)*
In der Gegend der kleinen Bergstadt Gottesberg üblich, weil der gleichnamige Berg, an dessen Fusse die Stadt liegt, einen alleinstehenden Kegel bildet.
Frz.: Cet homme vole de ses propres ailes.
Lat.: Ne musca quidem (sc. cum eo est).
*34 Er ist gern allein, wenn er etwas auf ungeräumter Bank findet.
*35 Er ist nicht mit sich allein.
Von einem Betrunkenen.

Allein bleiben.
1 Bleibe gern allein, mach' dich nicht gemein, halt' dich wohl und rein, willst du geachtet sein.
2 Bleibt gern allein, so bleiben euere Herzen rein. — *Luther*, 250.

Allein gehen.
*Dei geit nich mött söck alleen. *(Königsberg.)*
Von einer schwangern Frauensperson.

Alleinsein.
Alleinsein schickt sich nur für Gott. *(Arab.)*

Allemann.
Wennt Johann Allemann erst wet, so is et wyt noch kamen.

Allenthalben.
1 Es ist allenthalben gut Brot essen.
2 Wir sind allenthalben in Gottes Hand. — *Steiger*, 16.
*3 Er ist allenthalben, wie ein Hanswurst in der Komödie.

Allerfrömmste.
Der Allerfrömmste ist ein Schalk.
Lat.: Simiarum pulcherrima deformis est. *(Plutarch.)*

Allerhand.
Allerhand ist ein Gänsedreckel. *(Schles.)*
Als Erwiderung, wenn auf die Frage, was es zu essen u. s. w. gebe, geantwortet wird: Allerhand.

Allerheilige (das).
Man muss nicht ins Allerheilige dringen.
Aehnlich sagt der Franzose, um abzumahnen, jemandes Geheimnisse erforschen zu wollen: Il ne faut pas entrer dans le sanctuaire.

Allerheiligen.
1 Allerheiligen bringt einen gewissen Sommer (oder: bringt den Nachsommer). — *Blum*, 292.
2 Allerhilgen, sit de Winter up de Tilgen (Zweigen).
3 Allerhillgen stigt de Winter upp de Willgen (Weidenbäume). *(Oldenburg.)* — *Frommann*, *II*, 389.
4 Am Allerheiligen säe Weizen und sammle Disteln. *(Span.)*
5 Nach der Allerheiligen Mess' sind wir des Winters gewess; wenn er dann nicht kommen mag, dauert's bis Martinitag. *(Eifel.)*
6 Zwischen Allerheiligen und Christtag es nicht viel regnen und winden mag.
*7 Er ist Allerheiligen.
*8 Ich bin nicht Allerheiligen Knecht.

Allerheiligensommer.
Allerhillgensuemer bliwt nit iude. *(Westf.)*
Selten bleiben sonnige Tage in der Zeit des 1. November aus.

Allerhöchster.
Lass den Allerhöchsten walten, der so lange hausgehalten.

Allerlängst.
Seit allerlängst wiehert der Hengst.

Allerlei.
1 Allerlei dient nicht jedermann.
Lat.: Omnia non pariter rerum sunt omnibus apta. *(Properz.)*
2 Allerlei ist zweierlei.
*3 Er ist Hans Allerlei.
Von Krämern, die alle Gegenstände führen, nach denen man fragen mag.

Allermann.
1 Allermanns Freund ist Allermanns Narr.
Lat.: Nec nulli sis amicus, nec omnibus (multis).
2 Auch Allermanns Knecht kann's nicht jedem machen recht.
Schwierige Stellung der Gemeindediener.

Allerwegs.
He es allerwegs (überall), as't quâd (böse) Geld. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *V*, 523.

Allerweltsfreund.
1 Allerweltsfreund, jedermanns Geck.
2 Sei nicht Allerwelts Freund!
*3 Et is en Allerweltsfründ. *(Westf.)*
Von Personen, die sich jedem ohne Prüfung anschliessen.

Allerweltskerl.
Et is en Allerweltskerel. *(Westf.)*
Ein überall beliebter Mensch.

Alles.
1 All gôd mit, se(de) de Maid, dō krêg se 'n Snider.
2 Alles gethan mit Bedacht, hat niemand ins Unglück gebracht.
3 Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei.
4 Alles hat seine Zeit. — *Beyer*, *II*, 74; *Müller*, *I*, 73, 4; *Teller*, 155; *Reche*, *I*, 9.
Frz.: Chaque chose a son temps. — Il y a temps pour tout.
Lat.: Omnium verum vicissitudo est.
5 Alles hat seine Zeit, nur die alten Weiber nicht.
6 Alles hat seinen Anfang.
7 „Alles in mein Reich!“ Gottfried mak de Döer tau. *(Westf.)*
8 Alles ist eitel.
Lat.: O quantum est in rebus inane. *(Persius.)* — Res humanae fragiles caducaeque sunt. *(Cicero.)*
9 Alles ist eitel, säd' Salomon, as he dormit farig wier.
10 Alles ist Falschheit und Betrug.
Finstere Lebensansicht vielfach Betrogener.
11 Alles kann keiner. — *Steiger*, 482.
12 Alles lässt sich sagen.
Aber nicht allemal ausführen, und dann kommt dabei sehr viel auf die Form und den Stil an.
13 Alles liegt an Zeit und Glück.
14 Alles mit Bedacht. — *Hollenberg*, *I*, 56; *Teller*, 14; *Ramann*, *Unterr.*, *III*, 5.
Wahlspruch des deutschen Kaisers Maximilian I. und nach ihm vieler andern Leute.
15 Alles mit Gott. — *Beyer*, *I*, 96; *Teller*, 5; *Ramann*, *Pred.* *I*, 1; *Hoffmann*, 9.
16 Alles mit Gott und Ehren.
17 Alles mit Liebe, nichts mit Gewalt.
18 Alles muss unter die Erde.
19 Alles nach Gottes Willen. — *Blum*, *I*, 31.
20 Alles nimmt ein Ende.
21 Alles oder nichts.
Frz.: Tout ou rien.
Lat.: Aut Caesar aut nihil.
22 Alles um der Wurst willen.
23 Alles verzehrt vor seinem End' macht ein richtig Testament.
Wahlspruch für die Zukunft unbesorgter Leute oder Verspottung der in den Tag Hineinlebenden, die es

darauf ankommen lassen, ob sie in der letzten Zeit ihres Lebens noch etwas für die Befriedigung der nöthigsten Lebensbedürfnisse haben werden.

24 Alles vollauf.
Lat.: Cornu copiae.

25 Alles währt nur eine Weile.
Frz.: Toute chose n'a qu'un temps.

26 Alles, was geboren, hat der Tod erkoren.

27 Alles, was ich habe, ist des Höchsten Gabe. — *Sprichwörterschatz*, 66.

28 Alles zu seiner Zeit, sagt der Prediger (Koheles). — *Tendlau*, 886.

29 Alles zu seiner Zeit, sagt Salomo, zu seiner Zeit essen, zu seiner Zeit trinken und fasten und zu seiner Zeit an die Pumpe tasten.

30 Dåu is alles åfganga, wêi aff der Matthes'n-Håuchzet. *(Nürnberg.)* — *Frommann*, VI, 415.

31 De 't all hebben will, krigt nix. *(Rastede.)*

32 Es ist alles beschert Ding. — *Agricola*, 9; *Egenolff*, 5[b]; *Bücking*, 357; *Blum*, 8.

33 Es ist nicht alles aus England, worauf London steht. — *Sprichwörtergarten*, 256.

34 Et es alles op sech elfondertegs (auch: sestehalf). *(Meurs.)* — *Firmenich*, I, 403.
Elfunddreissig, d. h. vortrefflich.

35 O wat all, säd de Pracher, und as he toseg, härr he nix.

36 't is all as't is, säd Fehlmann, un trekt'n Vraak verkiert an.

37 't is all as't is, segt Hoppach, kickt in de Zeitung un hölt's verkirt.

38 Wenn alles vergeht, Tugend besteht.

39 Wer alles an einem Orte hat, der hat es im Feuer.
Es ist gewagt, alles auf ein Spiel zu setzen, oft so gut wie verloren zu achten.

40 Wer alles ist, ist nichts.

41 Wer alles kann, ist ein furchtbarer Mann.
Von denen zunächst, welche die höchste Macht haben, Gutes und Böses zu thun. Von Fürsten und im Scherz vom Gelde.

42 Wer alles thun will, thut nichts recht.
Lat.: Festinans ad duo diversa, neutrum bene peragit.

43 Wer alles verfechten will, darf das Schwert nie einstecken. — *Siebenkees*, 168; *Egenolff*, 119[b].
Wo es ohne Aufopferung wichtiger Güter und Interessen geschehen kann, gibt der Weise gern etwas von seinem strengen Recht auf, um den Frieden des Lebens zu wahren; aber „für Wahrheit und Recht kämpft er mit Klugheit und Kraft“.

44 Wer alles will, drückt nichts an die Brust. — *Steiger*, 469.

45 Wer alles will, stirbt aus Raserei.

46 Wer alles will verfechten, der hat gar viel zu rechten.

*47 Alles an alles setzen.
Lat.: Omnem jacere aleam. *(Erasm., 192.)*

*48 Alles in allem.

*49 Da ist alles zu haben, wie in Auerbach's Laden.

*50 Das ist sein ein und alles.

Alletag.
Alletag weh stirbt nimmermeh'.
Spöttelnder Trost, oder Ausdruck liebloser Ungeduld bei lästigen und durch ununterbrochene Klagen behelligenden Kränklichen.

Alle werden.
Es ist eben alle geworden, wie Uhden sein Pfeffer, da geht das Mädchen mit dem letzten hin.

Allezeit.
1 Aldidj krank, an nimmer duad. *(Insel Amram.)*
Immer krank und nimmer todt.

2 Allezeit angel', so hast du keinen Mangel.

3 Altied is't keen Sömmer un Sönndag.

4 Man iss nich altied upp sin scharpste. *(Ostfries.)*

*5 Ich bin (er ist) allezeit derjenige, welcher. *(Berlin.)*
Nämlich kann, wenn er will, oder weiss, was er in einem gewissen Falle zu thun hat.

Allgemach.
1 Allgemach kommt am ersten zum Ziel.
Lat.: Romanus sedendo vincit. *(Varro.)*

2 Allgemach kommt auch (wol) nach.

3 Allgemach kommt (man) auch weit.
It.: A penna a penna si pela un' oca, a passo a passo si fa di gran cammino.

4 Allgemaek küemet Hans int Wammes. *(Westf.)*

Allgemein.
Es ist nichts so allgemein, als falsche Worte in gutem Schein.

Allmann.
1 Allmanns Frund, mennig Manns Geck.

2 Allmanns Rath ist gute Theilung.

3 Was Allmann sagt, ist gern wahr.
Wenn auch nicht alles, doch etwas davon.

*4 Achter Allmanns Fers gan.

*5 En Allmanns Frund.

*6 Se is nich Allmanns Gadung.

Allmannsfreund.
Et is en Allmannsfreund. *(Westf.)*
Tadelnd, von einem, der sich jedem ohne Prüfung anschliesst; auch von Hunden gebraucht.

Allmende.
Auf Allmende zu weiden ist niemand verboten.
Lat.: Nemo ire quemquam prohibet publica via.

Allo.
Allo (= allons) derin, min Mour (Mutter) säd miek sou (ohnedies), har et Wecht (Mädchen) saght. *(Holzer, Grafsch. Mark.)* — *Frommann*, III, 257.

Allzu.
Wenn Allzu dazukommt, taugt nichts was.

Allzu accurat.
Allto ackrat is börgerlick. *(Oldenburg.)*

Allzu behende.
Allzu behende hat's oft verfehlt.
Frz.: Vitement et bien ne s'accordent pas.
It.: Presto e bene, non si conviene.

Allzu bekannt.
Allzubekannt hat wenig Ehr' und viel Schand'.

Allzu eben.
Allto äben — halb unäben. *(Strelitz.)*

Allzu fein.
1 Allzu fein hält nicht.

2 Allzu fein ist eitel Schein.
Holl.: Al te fijn is maar schijn.

Allzu fett.
Allto fett is ungesund.

Allzu fromm.
Allto fram is Nabers Spott.

Allzu früh.
Allzu früh kommt auch unrecht.

Allzu gelinde.
Allzu gelinde ist verachtet geschwinde.

Allzu gemein.
1 Allzu gemein macht dich klein. *(Darmstadt.)*
Lat.: Contemtum parit nimia familiaritas.

2 Allzu gemein macht verachtet.

Allzu gerecht.
1 Allzu gerecht macht's meist schlecht.

2 Allzu gerecht thut Unrecht.

Allzu gleich.
Allto gliek, sä Beender Bôr, hedd' een Perd vör de Wagen. *(Ostfries.)*

Allzu gut.
1 Allte gued is Annermanns Narre. *(Westf.)*

2 Allto good dögt ook nicht. *(Ostfries.)*

3 Allto good is ungesund.
Es ist ein Erfahrungssatz, dass die Menschen zu viel gute Tage nicht ertragen können, sondern leicht dabei verderben.

4 Allzu gut fördert Armuth.

5 Allzu gut ist eines andern (oder: Andermanns) Narr. — *Sprichwörterschatz*, 1.

6 Allzu gut ist liederlich.

7 Allzu gut ist nicht gut. — *Bücking*, 311.

8 Allzu gut verdirbt's gar.
Holl.: Al te zoet, dat is niet goed.
Ung.: A lágy pásztor alatt gyapjut rág a farkas.

9 Ollte gud is des Nohwers (Nachbars) sin Hundsfutt. *(Waldeck.)* — *Firmenich*, I, 326.

Allzu hastig.
1 Allto hastig is quâd. *(Oberharz.)*
Nachtheilig, gefährlich, schlecht.

2 Allzu hastig taugt nicht.
Holl.: Al te hastig deugt niet. *(Magazijn, 62.)*

Allzu heiss.
Allzu heiss verbrennt den Mais.
Lat.: Ne nimium callidum hoc sit modo. *(Terenz.)* *(Erasmus, 301.)*

Allzu klug.
1 Allzu klug ist dumm. — *Weisheit, 39.*
Lat.: Quisquis plus justo non sapit, ille sapit.
Ung.: Nem igen hasznos felelébb okoskodni.
2 Allzu klug macht närrisch.
Die Menschen sind niemals einfältiger, als wenn sie recht gescheidt, niemals dümmer, als wenn sie recht pfiffig und niemals abgeschmackter, als wenn sie recht liebenswürdig sein wollen.
3 Allzu klug taugt weder für die Nadel, noch für den Pflug.
Lat.: Subtilitas nimia reprobatur.
4 Nicht allzu klug ist weise und klug genug.
Lat.: Quisquis plus justo non sapit, ille sapit. *(Mart.)*

Allzu kühn.
Allzu kühn taugt nicht.
Lat.: Qui nimis est audax, saepe infeliciter audet.

Allzu mild.
Allzu mild hilft zur Armuth.

Allzu satt.
Allzu satt macht Ekel.

Allzu scharf.
1 Allzu scharf haut nicht.
2 Allzu scharf macht schartig. — *Agricola, 235; Bücking, 286; Siebenkees, 12; Pulvermacher, 35, 27; Ramann, I. Pred., IV, 25; Härlin, 55.*
Von A. W. Iffland erschien im Jahre 1801 zu Wien ein Schauspiel unter diesem Titel.
Fläm.: Alte scherp mookt schuardigh.
Lat.: Arcus nimium tersus rumpitur. — Triste rigor nimius.
3 Allzu scharf schneidet nicht. — *Müller, I, 7.*
4 Allzu scharf und niemals gut, verdirbt der Jugend frohen Muth.

Allzu spitzig.
1 Alte spitz, dat steckt nich. — *Schambach, 222.*
Abmahnung von zu grosser Strenge, die ihren Zweck verfehlt.
2 Allzu spitzig ist nicht witzig.
3 Allzu spitzig sticht nicht. — *Maurillon, I, 7.*
4 Allzu spitzig wird leicht stumpf.

Allzu straff.
Allzu straff zersprengt den Bogen.
Lat.: Arcum intensio frangit, animum remissio. *(Publ. Syr.)*

Allzu streng.
Allzu streng zerreisst.

Allzu stumpf.
Allzu stumpf schneidet nicht.

Allzu theuer.
Allzu theuer macht die Waare unwerth.

Allzu viel.
1 Allzu viel ist nicht genug.
2 Allzu viel ist ungesund. — *Agricola, 37; Bücking, 25; Siebenkees, 10; Müller, 27, 5; Magazijn, 60; Ramann, II. Pred., I, 1; Ramann, Unterr., II, 226; Schambach, 240.*
Fläm.: Al te veel is onghezond.
It.: Il troppo non è mai sano. — Ogni troppo è vizioso.
Frz.: Trop est mal-sain.
Lat.: Copia parit fastidium. — Ingratum est, quidquid nimium est. — Nimia omnia nimium exhibent hominibus negotium. *(Plautus.)* — Omne nimium vertitur in vitium. — Qui nimis emungit, elicit sanguinem. — Quod nimium est, fugito. *(Cato.)*
3 Allzu viel macht auch aus Tugend ein schlimmes Spiel.
It.: Per l'eccesso la virtù diventa viziosa.
4 Allzu viel schmeckt schlecht.
5 Allzu viel treibt den Bauch vor.
Fläm.: Alte veel, dar werd de buyk seer af.
6 Allzu viel zerreisst den Sack (die Tasche). — *Siebenkees, 11.*
Fläm.: Al te veel schuert de zak.
7 Auf Allzuviel und Zwerge stirbt weder Lehn noch Erbe. — *Simrock, 2095.*

Allzu weise.
1 Allzu weis' ist thöricht.
2 Allzu weise sein, heisst ein Narr sein.
3 Sei nicht allzu weise! — *Pred. Sal., 7, 17; Schulze, 122; Zehner, 296.*

Allzu witzig.
Allzu witzig ist unnützig. — *Körte, 96.*

Almosen.
1 Almosen, das von Herzen kommt, dem Geber wie dem Nehmer frommt. — *Körte, 98; Hoffmann, 10.*
2 Almosen geben ist besser als Almosen nehmen.
3 Almosen geben ist leichter als von Almosen leben.
4 Almosen ist der Reichen bester Schatz.
5 Almosen ist ein Wasser, welches die Sünden abwäscht. — *Schulze, 141; Pred. Sal., 3, 33.*
Nicht unbedingt. Mit Almosengeben lässt sich ein lasterhaftes Leben nicht gut machen. Gott lässt sich keinen Sand in die Augen streuen. Wer einen Thaler stiehlt und die Hälfte den Armen gibt, ist immer noch ein Dieb.
6 Almosen ist eine Leiter (ein Schlüssel) in den Himmel.
7 Almosen machen keine leeren Beutel.
Engl.: Giving to the poor encreases the store.
It.: Il far limosina non vuota mai la borsa.
8 Almosen sind das Salz des Reichthums.
9 Das Almosen ist wie der Geber.
10 Der verliert sein Almosen nicht, der es seinen Schweinen gibt.
11 Die Almosen zu behalten, die durch die Ohren gehen, ist kein Kornhaus gross genug.
12 Es ist ein schlechtes Almosen, das man in müss'ge Bäuche wirft.
13 Es ist kein grösser Almosen, als das ein Bettler dem andern gibt.
14 Gib Almosen, damit deine Kinder keins gebrauchen.
15 Wenn du Almosen gibst, so lass die linke Hand nicht wissen, was die rechte thut. — *Matthäus, 6, 3; Schulze, 187; Zehner, 420.*
16 Wer Almosen gibt, legt sein Geld auf Zinsen an.
It.: Chi al povero fa limosina presta ad usura, e non dura.
*17 Almosen von einem Filze holen.
*18 Er theilt Almosen aus wie der Fuchs Hühnerfleisch. *(Megerle.)*
Das er bekanntlich selber frisst.
*19 Man würde ihm ein Almosen nicht versagen.
Von denen, die schon in ihrer ganzen äussern Erscheinung den traurigen Zustand verkündigen, in dem sie sich befinden.

Almosengeben.
1 Almosengeben armet nicht; Kirchengehen säumet nicht *(Ramann, I. Pred., I, 7)*; Wagenschmieren hindert nicht; unrecht Gut faselt (gedeiht) nicht *(Steiger, 126)*; Gottes Wort trüget nicht.
Frz.: Personne ne devint jamais pauvre pour faire l'aumône.
It.: Nessun diventa mai povero per far elemosina.
Lat.: Oculo liberali benedicetur.
2 Almosengeben leert keinen Beutel.

Aloë.
1 Aloë ist gemeines Holz, wo es wächst.
2 Jede Aloë meint, sie stamme aus Sokotora. *(Arab.)*
*3 Er hat mehr Aloë als Honig.
Mehr Bedrückung als Erquickung. Von denen, deren Leben überwiegend kummervoll ist.
Lat.: Plus aloës quam mellis habet. *(Erasm., 71.)*

Aloëholz.
Das Aloëholz ist gemeines Holz, wo es wächst.
Wo eine Sache im Ueberflusse vorhanden ist, sinkt sie im Werthe.

Alpha.
Er ist das Alpha und Omega.

Alpenmilch.
Die Alpenmilch ist gut, sagte die Milchfrau, sie ist vom reinsten Wasser.

Alppûr.
*Ein grober Alppûr (Alpenbauer).
Nach Kirchhofer bezeichnet dies Sprichwort wol eher einen Bewohner der Schwäbischen Alp, als der Alpen.

Alraun.
*Er hat Alraun gegessen. — *Genlis, II, 164.*
Von einem trägen und schläfrigen Menschen. Die Fabel liess den Alraun aus dem blutigen Eiter des an den kaukasischen Felsen geschmiedeten Prometheus entspringen, weshalb er auch von den Alten das Kraut des Prometheus genannt wurde. Seine schlafbringende Eigenschaft hat zu der obigen Redensart Veranlassung gegeben.
Lat.: Bibere mandragoram. *(Julian.)* *(Erasm., 684.)*

Alt (Subst.).

*1 Alt singen und mit dem Kopfe den Takt geben.
*2 Den Alt singen.

Alt (Adj.).

1 Alt an Jahren, an Verstande ein Kind.
2 Alt genug ist, wer klug (witzig) genug ist.
3 Alt hat schwer genug zu tragen.
It.: All' huomo vecchio per tutto gli duole.
4 Alt mit Ehren ist besser als jung mit Schande.
5 Alt möchte jeder gern werden; aber alt sein mag niemand auf Erden.
It.: La vecchiaja è da tutti desiata, ma' quand' ella s'acquista vien odiata.
6 Alt muss alt heirathen. *(Altröm.)*
Gleich zu gleich — alter Mann — altes Weib.
7 Alt sein und grau gibt kein Ansehen dem Pfau.
Lat.: Non cani, non rugae repente auctoritatem offerre solente. *(Cicero.)*
8 Alt und alt gesellt sich bald.
Lat.: Caseus cascam ducit. *(Varro.)* *(Erasm., 849.)*
9 Alt und alt, jung und jung zusammenschallt.
10 Alt und arm sein sind zwei schwere Bürden; man hätt' an einer genug zu tragen.
Die zwei schwersten Bürden in Verbindung; daher sagt der alte Dichter: „Ist ein Mann arm und alt auf Erd', so ist er wie ein Hund unwerth; Freund und Feind überdrüss', weil er schwach ist und niemand nütz."
11 Alt und jung haben nicht Einen Sinn.
12 Alt und kalt.
13 Alt und klug schützt nicht vor Selbstbetrug.
Auch wer alt und klug ist, soll niemals guten Rath verachten.
14 Alt werde bald, willst du werden alt.
15 Alt zu werden, lohnt sich nur in Sparta.
Weil dort das Alter in hohen Ehren gehalten wurde.
Lat.: In sola Sparta expedit senescere. *(Erasm., 570.)*
16 Bist du wohl alt worden, so wolle nicht wieder jung werden.
17 Der ist alt genug, der die Lust zu Sünden fahren lässt.
18 Es ist gut alt werden, wenn man das Alter in Ehren hält.
Lat.: Senescere in sola Sparta expedit. *(Plutarch.)*
19 Es ist niemand so alt, er kann noch ein Jahr leben.
20 Es ist niemand so alt, er kann noch etwas lernen.
Lat.: Discentis vita deficit. — Nulla aetas ad discendum est sera.
21 Je älter, desto kärger. — *Agricola, 671; Egenolff, 260*[a]*; Luther, 253.*
Lat.: Nimium ad rem in senecta attenti sumus. *(Terenz.)*
Ung.: Mennél vénebb annál fösvényebb.
22 Je älter, je dümmer.
23 Je älter, je jünger. — *Sprichwörtergarten, 480.*
24 Je älter, je kälter.
25 Je älter, je kränker.
26 Je älter, je listiger (schlauer).
Lat.: Vulpes aetati fit astutior.
27 Je älter, je schlimmer, je grösser, je dümmer.
28 Keiner ist so alt, der nicht noch ein Jahr leben (will), keiner so jung, der nicht heute noch sterben kann.
It.: Non n' è huomo così vecchio, che non pensi di lograr ancor un pajo di scarpe.
29 Mancher ist alt an Jahren und steckt doch in der Bubenhaut und geht sein Lebtage in Kinderschuhen.
30 Man ist nie zu alt zum Lernen, sagte die alte Frau; da lernte sie noch hexen.
31 Man kann nicht alt und jung zugleich sein.
Frz.: On ne peut pas être et avoir été.
32 Man waat so oalt, as 'ne Koh, un lehat imma meha to. *(Ukermark.)*
33 Man werd' so oold wie'ne Kau un mott alle Dage lernen tau. *(Westf.)*
Jemand sagte: „Man werd' so alt als 'ne Kuh und bleibt so dumm wie ein Ochs."
34 Man wird alt über Nacht.
Ohne dass man es merkt.
Lat.: Adveniet tacito curva senecta pede.
35 Olt un jung kinnert gôd, hett' oll Falksch segt, hett sich 'n jung'n Kierl frigt.
36 O't bei O't en Jong bei Jong; denn wat jong es, dat spêlt gêr, wat o't es, dat knottert (brummt) gêr. *(Aachen.)* *Firmenich, I, 493.*
Holl.: Dat oud is, knort graag, dat jong is, speelt graag. *(Harrebomée, II, 155.)*
37 Schlecht alt, schlecht jung, schlecht gewonnen, schlecht gesponnen.
Altfries.: Quaelck aad, quaelck jongh, quaelck woun, quaelck sponn.
38 So ald as min klenste Finger. *(Westf.)*
Als Antwort auf die unzarte Frage: Wie alt?
39 Was alt ist, brummt gern.
Holl.: Dat oud is dat knort graag, dat jong is speelt graag.
40 Was alt ist, das klä't sich, was jung ist, das frä't (freut) sich. *(Henneberg.)*
Sagen junge Leute, wenn kränkliche Alte ihnen Lustbarkeiten wehren wollen, weil sie selbst nicht Antheil daran haben können.
41 Wat olt is, dat ritt (reisst), säd de Düwel, da reit' siyner Bestemömme ((Grossmoder) 'n Âr aw.
42 Wenn man ist worden etwas alt, fühlt man die Kälte gar zu bald.
Frz.: Vieilles gens de leur nature, sentent bientôt la froidure.
43 Wer alt ist, macht sich den Ofen zum Freunde.
44 Wer alt werden will, muss seine Jugend in Acht nehmen.
45 Wer alt werden will, thue früh dazu. — *Lendroy, 1613; Steiger, 399; Straub, 24.*
Der fange bei Zeiten an, sich an Mässigkeit zu gewöhnen und, wie alte Leute zu thun pflegen, ein nüchternes Leben zu führen.
Frz.: Il faut devenir vieux de bonne heure, si on veut l'être long-temps. *(Lendroy, 1613.)*
It.: Divieni tosto vecchio, se vuoi viver lungo tempo vecchio.
Lat.: Discite venturam jam nunc sentire senectam. — Mature fies senex, si diu vis esse senex. *(Cicero.)* *(Erasm., 568.)* — Venturae memores jam nunc estote senectae.
46 Werde jung alt, so bleibst du lang alt. — *Straub, 24.*
47 Wer lange alt sein will, muss früh alt sein.
48 Wer mit Ehren alt geworden ist, muss nicht wieder jung werden wollen.
49 Wer nicht alt werden will, muss sich jung hängen lassen. — *Pistor., II, 17; Bücking, 117; Eisenhart, II, 1, 7*[d]*.*
Denen zum Tadel gesagt, die das Alter nicht ehren wollen.
Holl.: Dien de onderdom mishaagt, die moet zich maar jong laten opknoopen. *(Harrebomée, II, 156.)*
50 Wer nicht alt werden will, stoss den Hals jung am Galgen ab.
Frz.: L'en n'amande pas de vieillir.
51 Wer ni old waarn will, mutt sick junk ophang'n. *(Rendsburg.)*
52 Wer will werden alt, werd' es bald.
53 Wer wohl alt ist worden, soll nicht begehren wieder jung zu werden.
Lat.: Ad finem ubi perveneris, ne velis reverti. — Ne reflectas ubi ad terminum veneris.
54 Wer zeitig alt wird, der lebt lange.
55 Willst du alt werden, so werde bald alt, behalt den Kragen warm, fülle nicht zu sehr den Darm, mache dich der Grete nicht zu nah', also wirst du langsam graw. — *Egenolff, 65*[b]*.*
Luther's Spruch, wie man sich halten müsse, um alt zu werden.
56 Wird man so alt gleich wie 'ne Kuh, so lernt man doch noch immer zu. — *Bücking, 265.*
57 Wut du nich ahld wären, sau laht dek jung uphengen. — *Schambach, 29.*
*58 Aelter als das Chaos.
Das Zeitalter des Saturn.
Lat.: Antiquior quam chaos et Saturnia tempora. *(Ibicus.)* *(Erasm., 478.)* Die Griechen sagten auch: Aelter als Tithonios. (Tithoni senecta. *Suid.*) *(Erasm., 566.)* Nach der Mythe wurde Tithonios von der Aurora geliebt, von ihr in den Himmel aufgenommen, und gelangte überhaupt zu einem solchen Alter, dass er endlich wünschte, in eine Grille verwandelt zu werden. — Von einem, der sich in überspanntem Sinne für sehr alt hielt, sagten die Griechen: Er ist eine Beckeselenos, er ist älter als Brot und Mond, ist ein „Vorbrotner, Vormondner". *(Erasm., 486.)*

*59 Aelter als eine Schneegans.
Lat.: Cornicibus vivacior. — Nestoris aetas. — Nestorea senecta. — Omnibus superstes. — Phoenice vivacior. — Sibylla vivacior. *(Mart.)*

*60 Da er alt ward, fing er an klug zu werden.

*61 Er ist der Alte.
Er ist noch so wie er gewesen.
Lat.: Antiquum obtinet.

*62 Er ist nicht alt, aber seine Schuhe sind schon oft besohlt.
Frz.: Il n'est pas vieux, mais il se souvient de loin.

*63 Er ist so alt als der Weg von Jakatra. — *Sprenger II.*
So sagten die frühern Ostindienfahrer.

*64 Er ist so alt als der Weg von Kralingen (Gralingen, Cralingen). — *Sprenger II.*
Der Weg in dem Dorfe und Amte Kralingen (Südholland) soll noch von den Römern erbaut und von Tablan oder Alblas ausgehend, durch Kralingen nach dem Forum Hadriani geführt haben. (Vgl. *Geschiedenis der Heeren, en Beschrijving der Stad van der Goude door C. J. de Lange van Wijngaarden.)*

*65 Er ist so alt wie der bremer Wald und hat so viel Witz (Grütz) wie unser Spitz.
Frz.: Il est vieux comme les pierres. Um eine steinalte Person zu bezeichnen, sagen die Franzosen auch: Il est vieux comme Hérode, oder: comme le monde, oder comme les rues. Von jemand, der alt zu werden anfängt: Il sert dans les petits vieux.
Lat.: Stultitia est, Jovem putare esse. *(Suid.) (Erasm., 499.)*

*66 Er ist so alt wie Methusalem. — *Tendlau*, 1.
Die Alten sagten: Er ist älter als Kodros (der älteste König Attikas).
Lat.: Antiquior Codro. *(Erasm., 223.)*

*67 Er war alt, Gott hab' ihn selig.

*68 Hei is sau aalt, as de Düringer Wahld. *(Grubenhagen.)*

*69 Sie waren beide alt, der Winter war kalt. — *Hartmann.*

*70 So alt als der Böhmer- (in Norddeutschland bremer) Wald. *(Holst.)*
Sehr alt.

*71 So alt wie mein kleiner Finger.

Altar.

1 Die des Altars pflegen, geniessen des Altars. — *1 Kor. 9, 13; Schulze*, 263.
Holl.: Die het altaar bedient, leeft ervan. *(Harrebomée, I, 13.)*
Lat.: Qui altari deserviunt, cum altari participant.

2 Ein Altar ist ohne Gecken wie ein Blinder ohne Stecken. — *Fischart.*
Gecken, spöttisch für Götzen.

3 Ein Altar ohne Heilig ist wie eine Kuh ohne Schwanz, wie Marzipan ohne Zucker, wie ein Blinder ohne Stecken, wie ein Kirchthurm ohne Glocke und wie eine Glocke ohne Bimmel.

4 Kein Altar wird umsonst gedeckt.
Holl.: Om profijt gaat de paap ten altaar. *(Harrebomée, I, 14.)*
Lat.: Ipse decor recti facto si praemia desint, non movit, et gratias poenit et esse probum. *(Ovid.)*

5 Man muss nicht einen Altar entblössen, um einen andern zu bedecken. — *Eisenhart, VI*, 27.

6 Man muss Sanct-Peter's Altar nicht berauben, um Sanct-Paulus zu bedecken.

7 Von einem Altar nehmen und den andern schmücken, ist unnütz Ding.
Holl.: Hij dekt het eene altaar, en ontdekt het andere.

8 Wer dem Altar dient, soll vom Altar leben. — *Simrock*, 175.

9 Wer den Altar nicht sieht, verneigt sich vor'm Ofen.
Slow.: Kdož oltaru nije vidie i peci se klanja.

10 Wer vom Altar lebt, soll auch dem Altar dienen. — *Körte*, 101; *Simrock*, 176.
Frz.: Qui sert à l'autel doit vivre de l'autel.
Lat.: Qui servit altari de altari vivat.

*11 An den Altar fliehen.
Die letzte Zuflucht nehmen. Ehemals floh man in der äussersten Noth an die Altäre der Götter, weil es für Frevel galt, von da jemand wegzureissen.
Holl.: Het altaar kan den booswicht niet van straf bevrijden. *(Harrebomée, I, 13.)*
Lat.: Tanquam ad aram. *(Erasm., 291.)*

*12 Er nähme es vom Altare, wenn's was für seinen Schnabel gäbe.
Holl.: Hij zou het van Gods altaar nemen. *(Harrebomée, I, 14.)*
Lat.: Persaepe sacra haud sacrificata devorat. *(Athen.)*

*13 Es ist ein Altar über eine Mördergrube.
Schlechte Seele in schönem Körper.

*14 Etwas vom Altar wegnehmen.

*15 Sich etwas beim Altar überlegen.
Bei der Sache selbst.
Lat.: Ad aras. *(Plutarch.) (Erasm., 904.)*

Altarleuchter.

*Durch silberne Altarleuchter den Gottesdienst verbessern.
Aeussere Mittel für innere Schäden; die Rinde curiren, wenn das Mark den Brand hat.

Altarschnüffler.

Ein Altarschnüffler.
„Bomolochen"; so hiessen bei den Griechen sprichwörtlich Leute, die sich in der Nähe des Altars aufhielten, aber nicht des Gottesdienstes wegen, sondern um Allotria zu treiben, z. B. den Opferthieren nachzustellen, allerhand Ränke zu üben u. s. w.

Alte (das).

1 Altes klappert, Neues klingt; Altes schleichet, Junges springt. — *Mayer, II*, 72; *Körte* [2], 107.
Das unbrauchbare Alte muss durch Besseres ersetzt werden; aber nicht alles, was klingt, ist gut. „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen."
Engl.: Every thing is the worse for wearing.

2 Das Alte behalte! — *Siebenkees*, 5; *Schamelius*, 191.
Nur gemeine Köpfe leben in blinder Verehrung des Alten, weil sie nichts Neues erfinden können. Der Mensch sucht ja nicht das Alte, sondern das Gute. Unsere Vorfahren waren keine auserwählten Muster der Weisheit, sondern Menschen; warum sollten wir uns ewig an ihre Meinungen und Einrichtungen binden?
It.: Tutti a suo modo, e gli asini all' antica.

3 Das Alte ekelt, das Neue gefällt.
Lat.: Non bene olet, qui semper bene olet.
Ung.: Uj szita szegen lüg, az ó a földön hever.

4 Das Alte ist bequem, das Neue angenehm.
Lat.: Est quoque cunctarum novitas gratissima rerum.

5 Das Alte ist nicht immer gut, das Neue nicht immer schlecht.

6 Das Alte klappert, das Neue klinget.
Lat.: Grata novitas.

7 Das Alte walte.
„Aus Gemeinem ist der Mensch gemacht und die Gewohnheit nennt er seine Amme. Weh' dem, der an dem würdig alten Hausrath ihm rührt, das theure Erbstück seiner Ahnen. Was grau vor Alter ist, das ist ihm göttlich."

8 Es bleibt beim Alten.

9 Ist das Alte vorbei, so wird's wieder neu.

10 Man muss das Alte nicht tadeln, ehe man das Neue kennt. — *Bertram.*

11 Man muss das Alte nicht wegwerfen, bevor man das Neue hat.

12 Man soll das Alte nicht ab-, das Neue nicht aufbringen, sagt der Philister. — *Siebenkees*, 3.
Das elende Motto der Gewohnheitsmenschen, die an die Unverbesserlichkeit des Statusquo glauben. Der gute Sinn des Sprichworts ist: Man bringe das Alte nicht ab, wenn es gut, und das Neue nicht auf, wenn es schlecht ist.

13 Wenn alles Alte gut wäre, so müsste alles Neue böse sein.

14 Wer das Alte nicht flickt und das Neue nicht überblickt, wird bald von Noth gezwickt.

15 Wer das Alte um das Neue vertauscht, wird oft betrogen.

Alte (der).

1 Den Alten macht Hunger zur Leiche, den Jungen die Seuche.

2 Den Alten verdreusst es, dass man ihn beim Bart zeucht.

3 De Oll is schwienplitsch, he treckt sich nich ihre ut, as bet ha to Bedd geht. *(Greifswald.)*

4 Der Alte ein Sparer, der Sohn ein Geuder.
Lat.: Prodigus est natus de parco patre creatus.

5 Der Alte is heut granti (mürrisch). *(Wien.)*
Der Volkswitz ursprünglich von dem Steinbilde an der Orgelempore in der St.-Stephanskirche zu Wien, das zu dem Wahrzeichen der Stadt gerechnet wird und zu mehreren Sprichwörtern Veranlassung gegeben hat. S. Gamotzen, Grübler, Hütl. (Vgl. *Illustrirte Zeitung*, 1857, Nr. 741, S. 182.)

6 Der Alte muss seine Stärke in guter Rast, gutem Weine, weichem Bett und warmer Stube suchen.

7 Der Alte schmeckt oft nach dem Jungen.
8 Der Alte vergisst's, der Junge weiss nicht.
9 Der thut einem Alten nicht unrecht, der ihm eine Abendmahlzeit stiehlt.
Empfiehlt bejahrten Personen Mässigkeit beim Abendtisch.
Engl.: He wrongs not an old man, who steels his supper from him.
10 Des Alten Stab sind seine Zähne.
11 Ein Alter, der ein jung Weib nimmt, ladet den Tod zu Gaste.
Frz.: Lorsqu'un vieux fait l'amour, la mort court à l'entour.
12 Ein Alter, der noch tanzen will, macht dem Teufel ein Freudenspiel.
Die Griechen nannten einen, der wider Willen in hohem Alter und kraftlos zu einer gefahrvollen Arbeit getrieben wurde, „das Pferd des Ibykus". Der Dichter Ibykos hatte ein sehr altes Pferd, welches, durch Wettrennen entkräftet, und aufs neue zum Wettrennen an den Wagen gespannt, sich fürchtete. Als das Volk lachte, sagte Ibykos: „Das Pferd gleicht dem Herrn, der auch, bereits in hohem Alter, noch zu Liebschaften getrieben wird, da er sich zu nichts weniger als dazu eignet."
Lat.: Ibici equus. *(Erasm., 26.)*
13 Ein Alter, der noch tanzen will, schafft nichts Gutes mit seinem Spiel.
14 Ein Alter, der verliebt ist, ist ein Winter mit Blumen.
Frz.: Vieil en amours, hyver en fleurs.
15 Ein Alter dient zum Heirathen wie der Winter zu der Ernte.
16 Ein Alter hat den Tod vor Augen, ein Junger auf dem Rücken.
17 Ein Alter kann keinen hohen Berg ersteigen.
18 Ein Alter mit Verstand, ein Junger mit Gewalt.
19 Ein Alter richtet mehr aus mit Rathen, als ein Junger mit Thaten.
Lat.: Senectus leonis praestantior hinnulorum juventa.
20 Ein Alter sieht besser hinter sich, als ein Junger vor sich.
Was auch bei einem einigermassen guten Gedächtniss gar keine Kunst ist. Der Blick in die Räthsel der Zukunft ist schwieriger, als der auf die offenen Felder der Vergangenheit. Man könnte daher mit Recht erwarten, dass sich das Sprichwort so ausdrückte: Ein Alter sieht besser vor (wozu ihn die Schlüsse von der Vergangenheit auf die Zukunft befähigen) als ein Junger hinter sich.
21 Eines Alten Rath ist halbe That.
It.: Consiglio d'uomo vecchio non rompe mai la testa.
22 Es sei der Alte, es sei der Junge, wessen Leben ist ohne Ordnung, der verliert auch die Gerechtigkeit und geräth in Zaghaftigkeit.
23 Hat ein Alter keine Kenntnisse, so hat er doch Erfahrung.
Erfahrungskenntnisse im Gegensatz der Schulkenntnisse.
24 In eines Alten Schose ist gut schlafen.
25 Kein Alter hat ausgelernt, er wäre denn von den Todten auferstanden.
26 Kein Alter werde ausgelacht, weil Alter uns zu Kindern macht.
27 Nimmt ein Alter eine junge Frau, so ladet er den Tod zur Trau.
28 Sok Oal, sok Jong. *(Amrum.)* — *Lappenkorb; Firmenich, III, 8.*
Solche Alte, solche Junge, oder: Wie die Alten, so die Jungen.
29 Wenn ein Alter ein jung Mädchen heirathet, so kommt der Morgen zur Mitternacht.
30 Wenn ein Alter ein jung Weib nimmt, so lachet der Tod.
Lat.: Est in canitie ridiculosa venus. *(Ovid.)*
31 Wenn ein Alter kegelt, macht die Kugel viel Geräusch.
Es fällt doppelt auf, wenn sich ein Alter etwas erlaubt, was man schon der Jugend nicht will hingehen lassen.
32 Wenn ein Alter scherzt mit jungem Weib, so platzt dem Tod der Leib.
So lacht er.
33 Wenn ein Alter tanzt, so macht er grossen Staub.
34 Wenn man den Alten beim Barte zupft, so verdriesst's ihn.
35 Wenn man den Alten schlachtet, kommt Fett. — *Schamelius*, 8.
Von reichen Alten.
Holl.: Als die oude geslagt wordt, zal er wel smeer uitkomen. *(Harrebomée, II, 155.)*
36 Wer einen Alten zum Geben ermahnt, der richtet so viel aus, als der einem Todten eine Arznei zur Gesundheit gibt.
Sparsamkeit ist eine vorherrschende Eigenschaft der Alten.

Alte (die).

Eine Alte mit Geld ist mehr werth (gilt mehr) als eine junge mit Haaren in der Welt.

Alten (die).

1 Alten kann man wol vorlaufen, aber nicht vorrathen.
Oft findet sich aber das Alter früher im Kopfe als in den Beinen ein.
2 Alten muss man ihre Weise lassen.
It.: E più facile rovesciar un pozzo, che riformar un vecchio.
3 Alten und Kindern muss man keine Wohlthaten erweisen.
Weil die einen sie nicht vergelten können, die andern sie vergessen. — Der Grundsatz derer, welche das Gute nur aus Speculation thun.
4 Alte rathen, Junge thaten.
Lit.: Sēns Protū, jâuns Gwoltū.
5 Alte sind zäh, sollen sie geben, so thut's ihnen weh.
6 Alte soll man ehren, Junge treulich lehren, Weise fleissig fragen, Narren gern ertragen. — *Weisheit*, 1.
It.: Onora il senno antico.
Lat.: Magna fuit quondam capitis reverentia seni, inque suo pretio ruga senilis erat.
Ung.: Mikèpen tisztelted s' becsülted te az örregebbeket azon várhatod fejedre.
7 An einem Alten und einem Buben ist jede Wohlthat verschwendet.
8 As de Oolen sungen, so piept de Jungen. *(Rastede in Oldenburg.)*
9 Bei Alten suche Rath, bei Jungen That.
10 Bei Alten wird man gut gehalten.
Trostgrund für Junge beim Freien und Dienen.
11 Bei den Alten ist Klugheit. — *Hiob*, 12, 42.
Lat.: Senibus rerum prudentia major.
12 Bloe Able, bloe Junge. *(Schles.)*
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.
13 De Oalle maut füär ghon, sach de Junge, dos stodd'n sin Vâr de Trappe af. *(Hemer in der Grafschaft Mark.)* — *Frommann, III*, 255. (S. Alter.)
14 Den Alten gebührt die Ehre.
Hochachtung den Weisen der Vorzeit.
15 Den Alten muss (mag) man glauben.
Versteht sich, wenn sie Glaubwürdiges berichten. Gilt sowol im Sinne „früher Vorfahren", als von denen, die „viel Jahre" zählen.
Lat.: Priscis et veteribus credendum est. *(Cicero.) (Erasmus, 308.)* — Utile doctrinis praebere senilibus aures.
16 Den Alte noh, sie heud au ghuset. *(Luzern.)* — *Schweiz.*
17 Den Olen kann man wol entlöpen, man nicht entgissen. — *Richey*, 70.
Gissen = muthmassen, wähnen.
18 Der Alten Heirath ist ein Sendschreiben an den Todtengräber.
19 Der Alten Muth ist allzeit gut.
20 Der Alten Rath, der Jungen That, der Männer Muth ist allzeit gut.
Der Jungen That ist nur gut, wenn sie sich dem weisen Rathe eines Alten unterordnet.
Holl.: Der ouden raad, der jongen daad, der mannen moed is altijd goed. *(Harrebomée, II, 155.)*
Lat.: Consule vir, fac vota senex, juvenisque labora. — Est senibus prudentia major. — Facta juvenum consilia mediocrium vota senum. *(Tappius, 116[b].)*
21 Der Alten Rath, der Jungen That, macht Krummes grad. *(Bairisch.)*
22 Der Alten Rath ist so gut als der Jungen That.
Lat.: Consilia senum juvenum lanceae.
23 Der Alten Schatten gilt mehr als der Jungen Gewehr.
Ein einziger Rathschlag von ihnen bewirkt oft mehr als die vereinten Anstrengungen junger Kräfte.
Lat.: Melior est umbra senum, quam gladius juvenum.

24 Der Alten Staat, der Jungen That.

Die glückliche Staatsverfassung, in welcher Greise ihre Tage beschliessen, ist das Werk ihrer jugendlichen Heldenthaten.

25 Der Alten Witz und der Jungen Kraft wachsen nicht auf Einem Schaft.

Frz.: On ne peut pas être et avoir été.

26 Die Alten bleiben gern beim Alten.

Die Neufranken hatten daher anfänglich einen Rath der Alten und einen der Jungen; dieser hatte die Vorschläge zu machen und jener zu prüfen. Dadurch sollten die Fehler der Jugend und des Alters vermieden und ihre beiderseitigen Vorzüge herausgestellt werden.

27 Die Alten — die Besten.

Zuweilen, vielleicht oft; aber immer?

28 Die Alten ersticken bei den Jungen und die Jungen erfrieren bei den Alten. — *Fischart, Ehez.*

Gegen Ehen sehr verschiedener Altersstufen.

29 Die Alten haben alle Tage etwas Neues.

30 Die Alten haben den Kalender am Leibe.

31 Die Alten halten sich mit den Zähnen auf.

32 Die Alten hatten Gewissen ohne Wissen, wir (heutzutage) haben das Wissen ohne Gewissen.

33 Die Alten können gute Suppen machen.

34 Die Alten lassen sich nicht lange in den Bart greifen.

35 Die Alten müssen die Jungen lehren.

D. h. die alt an Erfahrung sind, aber jung und frisch an Geist und Kraft. Wessen Geist mehr Runzeln hat als sein Gesicht, der wird alles andere eher können, als erziehen, d. h. menschlich machen durch Erregung eigener Selbstthätigkeit.

36 Die Alten müssen ihre Stärke aus der Schüssel nehmen.

37 Die Alten müssen sich ihre Stärke in der Kanne, im Bett und hinterm Ofen suchen.

38 Die Alten müssen wir ernähren und den Jungen zu essen geben.

39 Die Alten rathen und die Jungen thaten.

Lat.: Facta juvenum, consulta virorum, vota senum.

40 Die Alten reden gern von altem Käse.

Sie reden am liebsten von ihren eigenen Erfahrungen, von ihren Zeiten und schmähen über alle Neuerungen. Sie wiederholen ihre Geschichtchen gar oft und finden sie immer unterhaltend, so widerwärtig der alte Käse zuweilen der Nase des Zuhörers riecht. Sie leben gern in der Vergangenheit und haben für die Gegenwart und Zukunft selten den rechten Sinn. Das heisst die Alten, die nie geistig mit ihrer Zeit fortgeschritten sind. Wer stets seiner Zeit angehört, der hat auch stets frischen Käse.

41 Die Alte sen wie die Junge. — *Tendlau*, 732.

Jüdisch-deutsch besonders in Bezug auf Frauen, dass die alten wie die jungen den Putz lieben und eiteln Vergnügungen ergeben sind.

42 Die Alten sind auch keine Narren gewesen. — *Struve*, *I*, 1.

Nein, wahrlich nicht; darum vorwärts auf der Bahn des Rechts und der Wahrheit, der Kunst und der Wissenschaft, damit auch wir keine sind.

Lat.: Auctoritates majorum non sunt contemnendae.

Ung.: A mi atyáink se valának bolondok.

43 Die Alten sind der Jungen Spott.

Engl.: Young men thing old men fools, and old men know young men to be so.

44 Die Alten sind gut zu behalten. — *Pistor.*, *II*, 15; *Blum*, 341; *Eisenhart*, *II*, 76.

Versteht sich — Menschen, Hausgenossen, Dienstboten u. s. w., nicht aber schlechte Gewohnheiten, weil man sich bei dem öftern Wechsel des Gesindes, der Freunde, Verhältnisse u. s. w. selten verbessert.

45 Die Alten sind nicht mehr und die Jungen sind schlecht.

46 Die Alten sind zäh, geben thut ihnen weh.

47 Die Alten soll man ehren.

Holl.: De ouderdom zal men eeren, al zou men ze ook met stokken slaan. *(Harrebomée*, *II*, 156.)

Lat.: Antiquis debetur veneratio. *(Erasm.*, 278.)

48 Die Alten soll man zuerst fragen.

49 Die Alten sollen das Bergsteigen den Jungen befehlen. — *Steiger*, 329.

50 Die Alten suchen ihre Stärke in der Kanne.

51 Die Alten tragen die Füsse (Stab) in den Händen, die Zähne (das Messer) in der Tasche und die Augen (Brille) im Futteral.

52 Die Alten verlässt die fröhliche Venus, sie müssen ihre Fröhlichkeit beim Bacchus suchen.

53 Die Alten werden zweimal Kinder.

Holl.: Hij is oud van dagen; de Kinderschoenen staan weêr voor hem klaar. *(Harrebomée*, *II*, 155.)

It.: I vecchi sono due volte fanciulli.

Lat.: Bis pueri senes. *(Varro.)*

54 Die Alten wollen immer etwas Gutes essen.

55 Die Alten zum Rath, die Jungen zur That.

56 Gewinnen die Alten nicht das Spiel mit Schellen, so gewinnen sie es mit Herzen.

57 Man kann den Alten wol ent(vor)laufen, aber nicht ent(vor)rathen.

Man übertrifft sie wol an körperlicher Rüstigkeit; aber die Weisheit ihres Raths kann man weder entbehren noch aufwiegen. Nur bei Ausführung grosser, neuer, kühner Ideen ist er zuweilen mehr hinderlich als förderlich; überall wo es rasches Handeln gilt.

Frz.: On se peut bien passer des vieillards, mais non pas de leurs conseils.

It.: Consiglio d'uomo vecchio non rompe mai la testa.

Lat.: Consule vir, fac vota senex, juvenisque labora.
Prudens consilio vetus est vir, tardus eundo.
Vota senum, consilia virorum et facta juvenum.*

58 Me kann den Allen wuel entgöen, ower nit entröen. *(Paderborn.)*

Holl.: Men mag de ouden ontloopen, maar niet ontraden. *(Harrebomée*, *II*, 155.)

59 Mit Alten soll man rathschlagen und mit den Jungen fechten. — *Eisenhart*, *II*, 7[c].

It.: Bue vecchio fa solchi dritti.

Lat.: Bellum senum consilia, juvenum robur poscit.

60 Pfleg die Alten bis der Junge flügg ist. *(Eifel.)*

61 Sollten dies die Alten sehn, wahrlich ihr Verstand blieb stehn.

62 Was die Alten gebaut, können die Jungen nicht (kaum) unter Dach erhalten.

63 Was die Alten mit Quintlein erschunden, verthun die Jungen mit Centnern und Pfunden.

Lat.: Tenax requirit prodigum.

64 Was die Alten sündigen, das büssen oft die Jungen.

Lat.: Quod sus peccavit, sucula saepe luit canis peccatum sus dependit.

65 Was die Alten sungen, das pfeifen die Jungen.

Lat: Avicinis exemplum habent. *(Tappius*, 225[a].)

66 Was geredet haben die Alten, das wurde gehalten; aber jetzt bei den Jungen lügen gar oft die Zungen.

Zu allen Zeiten hat man die Alten bevorzugt. „Die Alten sind nicht mehr und die Neuen (Jungen) sind schlecht“, sagte man schon vor tausend Jahren.

Lat.: Nam jam illi non sunt, at qui sunt mali. *(Erasm.*, 343.)

67 Wat de Ollen seggen up de Râk', singen de Kinner up de Strât'. *(Lübeck.)*

68 We de Ale song'n, a suh flöt'n de Jongen. *(Euskirchen.)*

69 Wenn die Alten nicht zu Böden dienen, so sind sie doch gut zu Decken.

70 Wenn die Alten rathen und die Jungen thaten, da stehet es wohl in Häusern und Staaten.

It.: Fatti di giovani, consigli di vecchi.

71 Wenn man weder über die Alten, noch über die Jungen lachen kann, über was soll man denn lachen? *(Lit.)*

72 Wenn sich die Alten auch die Haare färben, so können sie doch den Rücken nicht ändern.

73 Wie die Alten die Geigen gestimmt, so fideln die Jungen.

74 Wie die Alten haben wir uns gehalten, sündlich zu walten.

Wir sündigen ebenso wie unsere Vorfahren.

75 Wie die Alten pfeifen, so tanzen die Jungen. *(Lu.)*

76 Wie die Aln songe, so piffe die Jonge. *(Siegen.)*

77 Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen. — *Pistor.*, *IX*, 2; *Struve*, *II*, 20; *Bücking*, 95; *Siebenkees*, 54; *Müller*, 6, 6; *Eisenhart*, *II*, 137; *Hollenberg*, *I*, 94; *Ramann*, *Unterr.*, *I*, 6; *Steiger*, 63.

Wird meist nur in dem Sinne gebraucht, um zu sagen, dass sich die Kinder die fehlerhaften Eigenschaften der Aeltern angeeignet haben.

Engl.: The child says nothing but what it heard at the fire. — The young people grunts like the old sow.

Holl.: Zoo de ouden pijpen, singen de jongen. — Zoo de ouden zongen, piepen de jongen.

Lat.: A bove majori discit arare minor. — Addiscunt juvenes, quod cecinere senes. — Filii canunt paternas

cantiones. — Fortes creantur fortibus et bonis. — Hororum filii noxae. — Si damnosa senem juvat alea, ludit et haeres. *(Juvenal.)*
Ung.: Annyok után pipelnek a pulykák. — Kicsin csikó nagy derestül hámot vonni tanul restül. — Ökörtül tanúla a tinó.
78 Wir loben die Alten als fromme Leut', doch leben wir gern in unsrer Häut'.
79 Wir sollen nicht der Alten Ordnungen, sondern ihre Misbräuche verwerfen.
80 Wo die Alten Narren sind, lernt die Narrheit auch das Kind.
Lat.: Ubi peccat aetas major, male discit minor. *(Publ. Syr.)*
Ung.: Mint atyák dudálnak, fiak úgy ránczolnak. — Mint a János fújja, Jancsika úgy ropja.

Alten (Verbum).
1 Früh alten, früh kalten.
Engl.: Soon old, soon with God.
2 Man altet nach den Tagen, nicht nach den Jahren.
It.: Ogni dì ne va un dì.
* *Lat.:* Sensim obrepit senectus. — Tempora labuntur tacitisque senescimus annis, et fugiunt fraeno non remorante dies.
3 Wer altet, der kaltet.

Altentheil.
*Auf den Altentheil gehen.
Ins Ausgedinge, sich von der öffentlichen Thätigkeit zurückziehen.

Alter (das).
1 Alter, Amt und Frauen soll man ehren.
2 Alter bedarf Geld und Gutthat.
3 Alter erfährt alle Tage etwas Neues.
Nämlich neues Uebel.
4 Alter geht vor, sagte der Rekrut zum Veteranen, da ging's zum Sturme.
5 Alter hat das Vorgehen.
6 Alter hat nur Beschwerden zu Gefährten.
7 Alter hilft nicht für Thorheit. — *Egenolff*, 262[b].
8 Alter ist Armuth.
9 Alter ist ein gewünschter Gast; wenn er kommt, verwünscht man ihn fast.
Lat.: Senectutem ut adipiscantur omnes optant eam accusant adeptam. *(Cicero.)*
10 Alter ist ein lästiger Gast.
11 Alter ist ein schweres Malter. — *Körte*, 128.
Es trocknet die meisten Quellen sinnlicher Freuden aus; daher sei es der Jugend höchste Aufgabe, die ewig frischen Quellen geistiger Genüsse durch Bildung zu sich hinzuleiten, die nie versiegen und den Geist in steter Jugendfrische erhalten.
12 Alter ist eine schwere Plage.
Holl.: Ouderdom is ziekte genoeg.
13 Alter ist kein Herrenthum. *(Lit.)*
14 Alter ist kein Verdienst.
Insofern es eine Wohlthat Gottes ist, wenn er jemand ein langes Leben beschert; wenn man aber darauf sieht, was jemand gethan, um das gesteckte Ziel nicht zu verrücken, sondern zu erreichen, so könnte man wol sagen, dass Alter ein Verdienst wäre.
15 Alter ist keine Macht.
Alter ist Unmuth — Ohnmacht.
16 Alter kommt leise, macht den einen dumm, den andern weise.
Frz.: L'âge rend l'homme sage.
17 Alter kommt mit mancherlei. — *Egenolff*, 339[b].
Alle Tage finden sich neue Uebel ein bis in den Tod.
18 Alter macht zwar immer weiss, aber nicht immer weis'.
Bei vielen kommt der Verstand weder vor noch mit den Jahren.
Holl.: De ouderdom grijst wel, maar wijst daarom nog niet. *(Harrebomée, II, 156.)*
Frz.: L'âge n'est fait que pour les chevaux.
19 Alter ohne Weisheit, Weisheit ohne Werk, Herren ohne Volk, Volk ohne Zwang, Städte ohne Recht, Recht ohne Gnad', Hoffart ohne Gut, Gut ohne Ehr', Ehr' ohne Zucht, Zucht ohne Furcht, Dienst ohne Lohn, Sünde ohne Hohn, Wohlthat ohne Dank, Essen ohne Drang, sind Dinge ohne (guten) Klang.
20 Alter schadet der Thorheit nicht. — *Bücking*, 166; *Agricola*, 674; *Körte*, 121.
Auch im Alter kann man sich übereilen, sowie man in der Jugend mit Verstand handeln kann.
Holl.: Ouderdom schaadt voor dwaasheit niet. *(Harrebomée, II, 156.)*

It.: Quanto è più vecchio l'arcolajo, meglio gira.
Lat.: Cani, iudicium sunt temporis, non sapientiae. — Senectus haud verecundos facit. *(Ter.)* — Vetulus cantherius novello non melior.
21 Alter schützt vor Thorheit nicht und Jugend schadet der Weisheit nicht. — *Luther*, 37; *Siebenkees*, 72; *Pistor.*, *II*, 18; *Eisenhart*, *II*, 7[c]; *Sydow*, *I*, 1; *Hamann*, *II. Pred.*, 164; *Steiger*, 157.
22 Am Alter und am Tode will jeder zum Ritter werden.
23 Auch das Alter hat seine Freuden.
Lat.: Non omnia grandior aetas, quae fugiamus, habet. *(Ovid.)*
24 Das Alter bessert sich nicht.
25 Das Alter bringt Erfahrung. — *Müller*, *I*, 1.
Frz.: Avec l'âge on devient sage. — Qui a le plus d'âge doit être le plus sage.
26 Das Alter bringt traurige Gefährten mit.
Holl.: De ouderdom komt met gebreken. *(Harrebomée, II, 156.)*
Lat.: Metue senectam, non enim sola venit.
27 Das Alter eine Krankheit ist, darinnen keine Cur erspriesst.
Lat.: Senectus imanabilis morbus est.
28 Das Alter erfährt alle Tage neue Zeitung. — *Körte*, 126.
29 Das Alter gehört in den Rath.
30 Das Alter geht vor. — *Pistor.*, *II*, 19; *Eisenhart*, *II*, 3
Lat.: Senibus debetur veneratio.
Ung.: Jobb a vénnek árnyéka mintsem az ifjunak kardja
31 Das Alter geht vor, sagte Eulenspiegel und stiess seine Mutter die Treppe hinunter.
32 Das Alter greiset und weiset.
Lat.: Aetate reddimur prudentiores.
33 Das Alter hat das Ansehen.
34 Das Alter hat den Kalender im Leibe.
Alle fühlen den Witterungswechsel in den Gliedern.
It.: L'uomo vecchio ha il calendario nella sua vita.
35 Das Alter in den Rath, die Frau ins Bad.
36 Das Alter ist des Todes Vorbote.
Engl.: Gray hairs are death's blossoms.
37 Das Alter ist die gefährlichste Krankheit. *(Luzern.)*
Lat.: Ipsa senectus morbus est. *(Ter.)*
38 Das Alter ist die zweite Kindheit.
39 Das Alter ist ehrenwerth.
Lat.: Semper veneranda vetustas.
40 Das Alter ist (an sich selbst) eine Krankheit. — *Egenolff*, 311[a]; *Körte*, 127.
41 Das Alter ist eine Krankheit, an der jeder sterben muss.
It.: La vecchiaja è in se stessa una malattia.
42 Das Alter ist eine schwere Last.
Frz.: La vieillesse est un plaisant fardeau.
It.: La vecchiaja è una pesante soma. — La vecchiezza è una grave soma. — La vecchiezza ne viene con ogni mal mendo.
Lat.: Ipsa senectus morbus est. *(Ter.)* *(Erasm., 482.)* — Multa senem circumveniunt incommoda. — Senectus onus Aetna gravius. *(Cicero.)*
43 Das Alter ist ein schlechter Reisegefährte.
44 Das Alter ist ein Spital, das alle Krankheiten aufnimmt.
45 Das Alter ist ein Tyrann —
und ein noch schlimmerer als der Gebrauch, über den sich ein hitzig Temperament wol zu schwingen vermag.
46 Das Alter ist geschwätzig.
47 Das Alter ist kein werther (ist ein unwerther) Gast.
Lat.: Metue senectam, non enim sola venit. — Senectutem ut adipiscantur, omnes optant, eam accusant adeptam. *(Cicero.)*
Ung.: Kelletlen vendég a vénség. — Sok kelletlen társokkal szokott a vénség járni.
48 Das Alter ist schwach und krank und müssig sitzend auf der Bank.
Lat.: Senectus ipsa morbus est. *(Terenz.)*
49 Das Alter ist ungelehrig.
50 Das Alter ist unwerth.
Lat.: Vetustas invidiosa. *(Ovid.)*
51 Das Alter kommt nicht allein.
Es bringt eine Menge unangenehme Gefährten mit.
It.: La vecchiaja non vien mai sola.
52 Das Alter kommt nicht ohne Gefährten. — *Bertram.*
53 Das Alter kommt ungerufen.

54 Das Alter kommt unvermerkt.
Lat.: Obrepit non inlellecta senectus. *(Juv.)* — Tempora labuntur tacitisque senescimus annis, et fugiunt freno non remorante dies. *(Ovid.)*

55 Das Alter macht nöthlich und beissig. — *Seybold, Lustgarten.*
Lat.: Amariores omnes Senectas facit.

56 Das Alter macht Wachs aus Blumen.

57 Das Alter muss man ehren. — *Müller, I, 4.*
Man muss es von innen betrachten, einen alten Ueberrock, wie er war, nicht wie er ist. — Eine alte tausendjährige Eiche, die noch fortgrünt, ist ehrwürdig, wie jedes Alter, das nützliche Jahre verlebt hat.
Lat.: Antiquis debetur veneratio.

58 Das Alter muss man hören. — *Müller, I, 2.*

59 Das Alter schleicht uns auf dem Fusse nach.
Lat.: Obrepit non intellecta senectus. *(Juv.)*

60 Das Alter soll der Jugend Vorbild, die Jugend des Alters Stütze sein.

61 Das Alter soll man ehren, der Jugend soll man wehren.

62 Das Alter soll man ehren, sagte der Kapuziner, als man ihm alten und neuen Wein nebeneinander bot. *(Luzern.)*

63 Das Alter stiehlt wie ein Rabe; es nimmt dem Vogel seinen Flug, dem Ochsen seine Kräfte, den Frauen ihre Schönheit, dem Manne seine Stärke, den Füssen ihre Sprünge, dem Läufer seinen Gang, das ist des Alters Nachklang.

64 Das Alter wird von allen verlangt, und, wenn es da ist, verachtet.

65 Das Alter wirft auch Nichtbetrunkene um. *(Lit.)*

66 Das Alter wünscht jedermann, und so es kommt, so hasset man's. — *Egenolff, 337*[h].

67 Dat Oler geit vöran, wenn't ok na'n Galgen geit.

68 Dem Alter die Ehre.
Lat.: Est adolescentis, majores natu vereri.

69 Dem Alter ist alle Arbeit schwer.
It.: Alla vecchiaja ogni fatica è grave.

70 Dem Alter soll man nicht ins Maul sehen.

71 Dem Alter steht die Weisheit wohl.
Lat.: Sapere ista aetate decet, qui sunt capite candido. *(Plaut.)*

72 Ein gesundes Alter ist halb Malter und halb Psalter.

73 Ein gutes Alter ist besser als eine böse Jugend.
Lat.: Aquilae senecta

74 Ein kurzes Alter tauget wohl, dass man der Tugend leben soll.
Lat.: Breve tempus aetatis satis longum ad bene vivendum. *(Cicero.)*

75 Ein tugendreich Alter ist des Regiments Erhalter.

76 E schön Alter is achtzehn Johr. *(Jud.-deutsch.)* — *Tendlau, 565.*
Als Antwort, wenn zu jemand, der in hohen Jahren noch rüstig ist, gesagt wird, dass er ein schönes Alter erreicht habe.

77 Es ist nicht ein jeglich Alter zum Lernen tüchtig.
Lat.: Non omnis aetas ad perdiscendum sat est. *(Plaut.)*

78 Im Alter bleibt, was man in der Jugend treibt.

79 Im Alter kein Mohr wird weiss, sein Leib ist schwach, wenn er ein Greis.

80 Im Alter kommt der Psalter.

81 Im Alter lernen und Steine tragen gehet hart her.
Lat.: Senis mutare linguam (sc. difficile).

82 Im Alter nimmt alles ab, nur der Geiz wächst bis ins Grab.
Frz.: Tout se diminue en vieillesse, hormis l'avarice et la sagesse.

83 Jedem Alter gebührt seine Weise.
Lat.: Exsultat levitate puer gravitate senectus. *(Corn.)*

84 Jeder will ein hohes Alter und kommt's, so ist's ein schweres Malter.

85 Jedes Alter hat seine Weise.
Lat.: Aliam aetatem alia decent. — Non omnibus annis omnia conveniunt.

86 Jung Alter ist gut, alte Jugend taugt nichts.
Es ist gut in der Jugend sich so zu halten, dass man im Alter noch frisch und stark; aber es taugt nichts, so zu leben, dass man in der Jugend schon faul, schwach und lebensmüde ist.

87 Kein Alter ohne Jugend. — *Gruter.*
Frz.: Nul ne parvient à la vieillesse, qui n'ait passé par la jeunesse.

88 Man kann dem Alter vorlaufen, aber nicht vorrathen.

89 Man muss dem Alter hausen.

90 Older schütt' (hölpt) vor Dörheit nich. — *Schambach, 34.*
Lat.: Canitiei non semper comes virtus. — Nihil ad profectum aetas prodest.

91 Older sleid de Lüe doht. — *Schambach, 35.*
Von den Beschwerden des Alters, denen der Mensch zuletzt erliegen muss.

92 Rüstig Alter ist des Lebens Psalter.
Lat.: Cervina senectus.

93 's Alter chund unter allerlei G'stalte. *(Luzern.)* — *Schweiz.*

94 Um im Alter klug zu sein, muss man in der Jugend lernen.

95 Vom Alter rostet das Eisen.

96 Vor Alter wird der Mann zum Narren.

97 Vor Alter wird der Topf zu Scherben, vor Alter müssen wir alle sterben.
Lat.: Deficiunt validi longaevo tempore tauri, et quondam pulcher qui modo turpis equus. — Possunt fata senes, Mors jugulat senii quando December adest.

98 Wenn das Alter einmal einzeucht, wandert's nicht wieder aus.
Lat.: Senectus cum semel invasit, regressum non habet.

99 Wenn das Alter stark und die Jugend klug wäre, das wäre viel Geldes werth.

100 Wenns Alter kehrt ins Haus, so trocknet's Leib und Seele aus.
Frz.: Il n'est si bon cheval qui ne devienne rosse.

101 Wenns Alter kommt herzu, so pflege deiner Ruh.

102 Wer das Alter in Ehren hält, wird alt.
Achtung gegen das Alter kann das physische Lebensziel nicht hinausrücken; aber wer die Alten achtet, wird ihren Rath und ihr Beispiel befolgen, was allerdings einen Einfluss auf die Lebensdauer äussern kann.

103 Wer das Alter nicht ehrt, ist des Alters nicht werth. — *Steiger, 444.*
Vorausgesetzt, dass es ehrenwerth ist, die Jahre allein thun es nicht. Klugheit ist das rechte graue Haar und Verstand und Weisheit sind das rechte Greisenthum. Ein langes, thatenarmes, nutzloses Leben ist keiner Ehre werth. Wer am meisten Gutes gewirkt, und nicht wer das meiste Brot gegessen hat, ist der wahrhaft Ehrenwerthe.

104 Wer einem ein gross Alter wünscht, der wünscht ihm viel Ungemach.

105 Wer im Alter ernten will, muss in der Jugend säen.
Frz.: Il faut semer en jeunesse pour recueillir en vieillesse.

106 Wer im Alter fett wird, ist zweimal jung.

107 Wer im Alter nicht will darben, muss in der Jugend fleissig scharben.
Lat.: Labor senectuti optimum obsonium.

108 Wer im Alter will jung sein, der muss in der Jugend alt sein.

109 Wer sein Alter will hochbringen, der halte Mass in allen Dingen. — *Müller, I, 5.*

110 Wer sich im Alter wärmen will, muss in der Jugend einen Ofen bauen.
Wenige thun es, daher frieren so viele, wenn sie alt werden, so warm sie sich in frühern Jahren zu machen wussten.

111 Willst du ein ruhiges Alter erjagen, so strafe dein Kind in jungen Tagen.

112 Willst du im Alter haben Ruh, so thu schon in der Jugend zu.

113 Wo man das Alter in Ehren hält, da ist gut alt werden.

114 Wohlverdientes Alter ist aller Ehren (ist allenthalben) werth.

*115 Das Alter jagt ihn in ein anderes Land, wie der Winter die Vögel.

*116 Ein blühendes Alter.
Lat.: Aquilae senecta, corydi juventa. *(Erasm., 270.)*

*117 Er hat das Alter von Mesuschelach (Methusalem). — *Tendlau, 1.*
Lat.: Cervina senectus. *(Juv.)* Um ein hohes Alter zu bezeichnen, sagten die Alten auch: Ein nestorisches Alter (Nestorea senecta. *Homer*). *(Erasm., 565.)* — Das Alter Hesiod's (Hesiodi senecta). *(Erasm., 566.)*

Aelterer.
Der Aeltere theilet, der Jüngere kieset. — *Eisenhart, III, 3, 16; Pistor., X, 66.*
Altes Sprichwort über Erbtheilungen, wonach das ältere von zwei Geschwistern die Theile machte und das jüngere sich sodann zuerst einen Theil wählte; jenes hat Theilungs-, dieses Kürrecht. Zum Theilen gehört Reife des Urtheils, das Wählen entspricht der Neigung der Jugend. (Vgl. *Georg Beyer, Diss. de proverbis juridico; major dividit et minor eligit: der Aeltere theilt*, u. s. w. Wittenberg 1712.)

Altern.
Nichts altert eh'r als Lob und Ehr'.

Aeltern.
1 Aeltern, die verzärteln die Jugend, gewöhnen sie nicht zur Tugend.
2 Aeltern erziehen ihre Kinder, die Nachbarn verheirathen sie.
3 Aeltern, Freier und grosse Herrn geben mit Lust und gern.
4 Aeltern haben ihre Kinder lieber, als Kinder ihre Aeltern.
5 Aeltern minnen ihr Kind ohne Mass und Unterbind. *(Liedersammlung.)*
6 Aeltern sollen den Zaum nicht aus den Händen geben, solange sie leben.
7 Aeltern verachten ist ein Stück von einem gottlosen Menschen.
8 Auch bösen Aeltern soll man danken.
Lat.: Persolvi gratia non potest nec malo patri. *(Quint.)*
9 Auch gottlose Aeltern haben zuweilen fromme Kinder.
10 Auf der Aeltern Schos werden die Kinder gross.
Lat.: Omnis in Ascanio cari stat cura parentis. *(Virgil.)*
11 Böse Aeltern — (machen) fromme Kinder.
Insofern das böse Beispiel der Aeltern abschreckend auf die Kinder wirkt.
It.: Talor di cattivi ciocchi vengon fuora di buone schegge.
12 Den Aeltern ist man viel Dank schuldig, Gott noch mehr.
13 Der Aeltern Tod ist oft der Kinder Glück.
14 Die Aeltern geben das Heirathsgut, Gott die Sitten.
15 Die Aeltern haben Herlinge gegessen und den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden.
Lat.: Culpam majorum posteri luunt. *(Curt.)*
16 Die Aeltern liebe, sind sie fromm und gut, wo nicht, so schweig' und leide.
17 Die Aeltern sind wol die Röhren, die den Kindern alles Gute zuführen, aber der Brunnen ist Gott.
18 Die Aeltern stehlen den Flachs, die Kinder bekommen die Stricke.
19 Die besten Aeltern haben oft ungerathene Kinder.
Frz.: D'une bonne souche il sort quelquefois mauvais scion.
20 Die der Aeltern Güter und nicht ihre Tugenden erben, sind blos halbe Erben.
21 Gaue (gute) Aeltern erteiet slechte Kinder, slechte Aeltern erteiet gaue Kinder. — *Schambach*, 21.
22 Nachlässige Aeltern erziehen keine guten Kinder.
23 Nachsichtige Aeltern ziehen schlechte Kinder.
Lat.: Blanda facit (vel: Blanda patrum) segnes matrum indulgentia natos.
24 Sich der Aeltern Tugend rühmen und selbst ein Schlingel sein, das ist nicht fein.
Lat.: Alienae incumbere famae miserum est.
25 's ist besser d' Aeltere briegit de Chinde noh, als de Chind den Aeltere. *(Schaffhausen.)*
26 Sogar Aeltern sehen ihre armen Kinder nicht wohl an.
27 Unsere Aeltern und Voraltern sind auch keine Narren gewesen. — *Sprichwörterschatz*, 23.
28 Was Aeltern wollen, das ihre Kinder Löbliches thun sollen, das müssen sie zuvor selber thun.
29 Was die Aeltern gethan, soll in Schatten stahn.
Lat.: Datur meritis majorum nulla gloria.
30 Was die Aeltern spinnen, müssen die Kinder weifen.
31 Was karge (staubige) Aeltern ersparen, vergeuden ungerathene (blanke) Kinder.
Lat.: Quantum pater colligit, tantum filius dissipat.
32 Wenn die Aeltern Holzäpfel essen, so werden den Kindern die Zähne davon stumpf.
It.: Mangia il padre quel che al figlio allega i denti.
Lat.: Patres comedunt uvam acerbam, et filiorum dentes obstupescunt.
Ung.: Apánk ette meg az egrest és a mi fogaink zsibbadnak.
33 Wenn die Aeltern schlafen, so träumen die Kinder —
und selten sehr angenehm.
34 Wenn die Aeltern Wolken sammeln, so kommt das Gewitter über die Kinder.
35 Wenn die Aeltern zärteln mit der Jugend, gewohnet sie nicht leicht der Tugend.
36 Wenn man die Aeltern straft, muss man den Kindern das Brot nicht aus dem Munde reissen.
37 Wer auf der Aeltern Wort nicht hört, wird von des Henkers Hand belehrt.
38 Wer den Aeltern nicht folgen will, muss endlich dem Büttel (Henker, Kalbfell, Scharfrichter, der Karre) folgen (gehorchen). — *Agricola, 94; Egenolff, 75^a.*
Das Kalbfell oder die Trommel fordert unbedingten Gehorsam. Karre bezeichnet harte Zwangsarbeit.
It.: Chi non vuol obbedire al padre e madre nella giovanezza, va a pericolo di obbedire il boia nella vecchiezza.
Lat.: Audit carnificem, nolens audire parentem.
Ung.: A ki az atya szavát és az annya oktatását megveti azt a hohér szokta megtanitani.
39 Wer den Aeltern nicht folgt, hat einen dummen Muth.
Holl.: Wie op zijn ouders raad niet past, die stelet zijn gangen naar den bast. *(Harrebomée, II, 156.)*
40 Wer die Aeltern ehrt, den ehrt Gott wieder.
Lat.: Quisquis parentes in vita solis suos, hic mortuus vivusque carus est Deo. *(Euripides.)*
41 Wer nicht gehorcht der Aeltern Rath, der wird zuletzt ein Galgenbrat'.
42 Wer sich von Aeltern nicht lässt ziehen, der wird dem Henker nicht entfliehen.
Holl.: Wie zijne ouders niet wil volgen, die moet den beul volgen, al doet hij het niet gaarne. *(Harrebomée, II, 156.)*
Lat.: Audit carnificem, nolens audire parentum.
43 Wie die Aeltern, so die Kinder.
Lat.: A radice mala nascuntur pessima mala.
*44 Er hat seiner Aeltern Asche verblasen.
Wenn einem alles unglücklich geht, weil Verachtung der Aeltern mit Fluch beladen gedacht wird. Das Grab derselben wurde geehrt.
Lat.: Minxit in patrios cineres. *(Horaz.) (Erasm., 469.)*
*45 Es ist so von unsern Aeltern auf uns gekommen.

Aelternfluch.
Aelternfluch ist haltbar Tuch.
Lat.: Valde gravant natos dirae et male dicta parentum.

Aelternwunsch.
Aelternwunsch klebet gern.

Alterschwäche.
Alterschwäche ist schlimmer als der Tod.
Lat.: Morte magis metuenda senectus. *(Juv.)*

Altfränkisch.
*1 Altfränkisch reden und gebaren.
*2 Es ist altfränkisch.
Die Herrschaft der Franken ist lange zu Ende. Das Sprichwort erhält ihr Andenken. Man wendet es auf alles an, was aus alten Zeiten herstammt, wenn es auch mit altfränkischer Mode und Sitte nichts gemein hat.

Altheit.
Oalheit halpt egh för Kinjskhaid. *(Nordfries.)* — *Lappenkorb*, 61.
Altheit (Alter) hilft (schützt) nicht vor Kindischheit.

Altied.
Altied is 't keen Sömmer un Sönndag.

Altklug.
1 Altklug nie Frucht trug.
Lat.: Qui sapit ante pilos, haud dies ille sapit.
2 Ooltkloog leevt nig lang. — *Schütze.*
Von Kindern und jungen Leuten, die frühklug sind oder klug thun, und denen man daher kein langes Leben zutraut. Und die Erfahrung lehrt, dass nicht selten frühe Krafterschöpfung auch früh endet.

Altsänger.
Ein Altsänger wird eher heiser als ein Bassist.

Aluma.

Die Aluma (bitteres Kraut) wird süss, die Kraru (süsses Kraut) bitter sein. — *Wullschlägel.*

Damit wollen die Neger in Surinam sagen, dass, wer das Böse für gut hält, auch das Gute für böse halten werde.

Alus.

1 Behalte den Alus (das Hausbier) für die Kindtaufe. *(Lit.)*

2 Der Alus hat Hörner. *(Lit.)*

3 Der Alus ist gesprächig. *(Lit.)*

4 Der Alus ist kein Wasser, (Pfarr-) Herren sind keine Hirtenbuben. *(Lit.)*

5 Der Alus ist ruhig. *(Lit.)*

6 Der Alus ist rund. *(Lit.)*

7 Der Alus wird mich nicht zwingen, ich werde noch Meth brauchen. *(Lit.)*

*8 Er ist über den Alus gesprungen. *(Lit.)*

Amaker.

*Du büst en Amaker. *(Holst.)*

Amak heisst die Erdzunge dicht vor Kopenhagen, wo sich eine Colonie Holländer angesiedelt hat. Wenn die Propsteihagner, die Einwohner eines holsteinischen, ehemals auch von den Holländern angelegten Dorfs sagen wollen: Du hast keine Kräfte, so sagen sie: Du büst en Amaker. Der Ursprung dieser Redensart ist nach *Schütze* in den alten kriegerischen Zeiten zu suchen.

Ambiren.

Ambiren und anhalten ist keine Schande

Wer eine Stellung haben will, darf sich keine Mühe verdriessen lassen.

Lat.: Ambitio opportuna est petitio honorum licita apud alios. *(Ernest.)*

Amboss.

1 Bist du ein Amboss, so leid' als Amboss; bist du Hammer, so schlag' als Hammer zu. *(Arab.)*

Was doch wol nur heissen kann: Füge dich in deine Lage; aber nicht: Bist du in einer untergeordneten Stellung, so lass dir alle Unbilden von den Obern gefallen, und bist du oben, so drücke und schere, was du vermagst.

2 Der Amboss erschrickt vor dem Hammer nicht.

3 Der Amboss ist an die Schläge des Hammers gewöhnt. *(Türk.)*

4 Der Amboss ist des Lärms gewohnt.

5 Der Amboss und der Hammer machen das Eisen nicht weich, sondern das Feuer. *(Dän.)*

6 Ein Amboss fragt nach keinem Streich.

Es genügt ihm, sie in gefühllosem Dulden hinzunehmen. Der Mensch aber ist kein Amboss, er muss zu Schutz und Trutz gerüstet sein, um die Schläge abzuwehren.

7 Ein Amboss hätte viel zu thun, wenn er bei jedem Schlage seufzen wollte.

8 Ein guter Amboss fürchtet keinen Hammer.

9 Ein tüchtiger Amboss achtet auch schwerer Schläge nicht.

Der Mann von Charakter thut, wo er steht, seine Pflicht, unbekümmert darum, welche Streiche man gegen ihn führt.

Frz.: Bonne enclume ne craint point le marteau.

It.: Buona incudine non teme martello.

Lat.: Animus magnus non curat injurias.

10 Entweder Amboss oder Hammer.

Frz.: Il faut être enclume ou marteau. *(Dict. de l'Acad., 1835.)*

11 Es schadet dem Amboss nicht, dass man hart Eisen darauf schmiedet.

12 Grosse Ambosse fürchten kleine Hammer nicht.

Lat.: Incus maxima non metuit strepitum. *(Erasm., 162.)*

13 Heute Amboss, morgen Hammer.

14 Ist der Amboss noch so gross, er lacht nicht über die Schläge.

Lat.: Incus robusta malleum non temuit.

15 Man muss nicht stets auf Einem Amboss schmieden.

Frz.: Il ne faut pas toujours battre sur la même enclume.

16 Was zum Amboss geschlagen ist, dem nützt kein Stiel. — *Sprichwörterschatz*, 84.

17 Wenn man beim Amboss lacht, fliegt der Hammer allein.

Heiterkeit erleichtert jedes Geschäft.

18 Wer lange Amboss gewesen, will auch einmal Hammer werden.

19 Wer sich vor den Amboss stellt, dem fliegen die Funken in die Augen.

20 Wer zwischen Amboss ist und Hammer, dem fehlt's nicht an Jammer.

21 Wie Amboss, so Hammer.

Frz.: A dure enclume marteau de plume. *(G. Meurier, Trésor des sentences, XVI^me siècle.)*

22 Zwischen Amboss und Hammer muss man nicht seine Finger legen.

*23 Erst war er Amboss, dann wurd' er Hammer. — *Burckhardt*, 539.

Aus dem Gedrückten wurde der Drücker, aus dem Bekämpften, Geschlagenen der Sieger, der Schläger.

*24 Etwas dem Amboss wieder übergeben. *(Altröm.)*

Zur Umarbeitung und Verbesserung; so gebraucht Horaz die Redensart von schlechten Versen. (S. Aufkochen.)

*25 Immer auf Einem Amboss schmieden (oder stets auf denselben Amboss schlagen).

Bei Cicero von Ausdauer und unermüdlichem Fleisse bei einer Arbeit. Jetzt mehr: was schon gesagt ist, immer wiederholen, immer dasselbe Lied singen.

Frz.: Battre sur la même enclume.

Lat.: Eandem tundere incudem. *(Erasm., 896.)*

*26 Zu seinem Amboss zurückkehren und Hufeisen schmieden.

Zu seiner frühern Beschäftigung.

*27 Zwischen Amboss und Hammer liegen.

In äusserster Gefahr und Bedrängniss. Die Alten sagten: Sich zwischen Altar und Stein befinden. Von den Gebräuchen entlehnt, unter denen man ein Bündniss schloss. Der Bundespriester sagte zum Volke: „So wie ich mit diesem Stein das Schwein schlage, soll Jupiter das Volk schlagen, welches zuerst dies Bündniss brechen wird."

Frz.: Être entre l'enclume et le marteau.

Lat.: Inter malleum et incudem. *(Tappius, 73^b.)* — Inter sacrum et saxum. *(Plaut.) (Erasm., 237.)*

Ambra.

Wo es an Ambra fehlt, räuchert man wol auch mit Bernstein. *(Russ.)*

Ambrosia.

*Ambrosia auf die Strasse schütten.

Weise Reden vor Thoren.

Ameise.

1 Ameisen kriechen nicht in leere Scheuern.

2 Ameisen zernagen des Löwen Fleisch.

So nagt der Neid an einem Rechtschaffenen.

3 Auch Ameisen haben Galle. — *Blum*, 452; *Bücking*, 165; *Weisheit*, 51.

Auch der Wehrloseste sträubt sich gegen Mishandlungen; auch der Schwächste und Gutmüthigste kann zuletzt zornig werden.

Frz.: La fourmi a sa colère.

Holl.: Ook de mieren hebben hare koppen. *(Harrebomée, II, 86.)*

It.: Anche la moscha ha la sua collera. — Anche le piccole mosche hanno il loro pungiglione.

Lat.: Et formicae sua bilis inest. — Habet et musca splenem. *(Erasm., 955, 957.)*

Ung.: Még a bárányban is vagyon harag.

4 Die Ameise hält das Johanniswürmchen für ein grosses Licht.

In kleinen Städten werden oft Menschen bewundert, welche man in der grossen Welt nicht zu Lakaien brauchen könnte.

5 Die Ameise ist ein kleines Thier, kann aber (durch stetes Ab- und Zulaufen) eine Strasse über einen Felsen machen.

6 Die Ameise ist nicht Landvögtin (Stadtrichterin).

7 Die Ameise macht den Weg nicht umsonst.

Es hat alles seine Ursachen. Man thut nichts ohne Absicht.

8 Die Ameise setzt auch ihre Kraft in Bewegung. *(Türk.)*

9 Eine Ameise baut nicht allein.

10 Eine Ameise hat die andere lieb.

11 Eine Ameise ist der andern Freundin.

82 Eine Ameise ist leicht ertreten.

Brüste sich keiner mit Siegen über Schwächere.

13 Eine Ameise legt kein Gansei.

14 Gehe zur Ameise, du Fauler! — *Sprenger*, I, 6; *Zehner*, 39.

Lat.: Vade ad formicam, o piger!

15 Kleine Ameisen vertreiben grosse Menschen.

16 Viel Ameisen fressen einen Löwen.

17 Was die Ameise in einem ganzen Jahre gesammelt hat, frisst die Maus in einer Nacht auf. — *Burckhardt*, 80.

18 Was hundert Ameisen bauten, reisst oft Ein Esel nieder.

19 Was wollen die Ameisen mit einem Rindskopf thun? *(Surinam.)* — *Wullschlägel.*

Um zu sagen: Lass das, es geht über deine Kräfte. Auch viele schwache Kräfte vermögen nichts gegen einen Gewaltigen.

20 Wenn die Ameisen nicht schon im Lenz anfingen ihre Häuser zu bauen, sie würden im Winter nicht so hoch sein. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

21 Wenn du Ameisen trittst, so werden dich Elefanten treten.

Kränke nicht die Rechte des Schwächern; es gibt auch Stärkere, denn du bist.

22 Wenn du nicht weisst, wie den Ameisen unter deinem Fusse zu Muthe ist, so lege dich unter Elefantenfüsse.

23 Wer Ameisen verbindet, braucht fein Zupsel (Charpie).

*24 Ameisen suchen.

Sich vergebliche, unnütze Mühe machen.

Lat.: Formicae semitas quaerere.

*25 Auf Ameisen und Nesseln sitzen.

Holl.: Hei kriewelt hem als een mierenhoop. — Hij heeft mieren in den aars. *(Harrebomée, II, 86.)*

*26 Aus einer Ameise ein Kameel machen.

Lat.: Formica camelus. *(Lucian.)* *(Erasm., 276.)*

*27 Er ist eine Ameise für mich. — *Sprenger, III, 60, und IV, 31.*

Von jemand, der sehr widerwärtig, weil die Ameise ein sehr lästiges Thier ist.

*28 Ich wollte lieber Ameisen hüten — als mich einem gewissen Geschäft unterziehen.

*29 Sich zur Ameise machen.

Frz.: Se faire plus petit qu'une fourmi devant quelqu'un. *(Dict. de l'Acad., 1835.)*

Ameiseneier.

*1 Er hat Ameiseneier gegessen. — *Frank.*

Führt sich unangenehm für die Nase auf.

*2 Er hat Ameiseneier unter den Füssen.

Er ist unruhig, kann nirgends bleiben; es ist, als ob er auf Kohlen stände.

Frz.: Il a des oeufs de fourmi sous ses pieds.

Ameisenhaufen.

1 Wer in einen Ameisenhaufen spuckt, dem schwellen die Lippen.

Kann buchstäblich in Erfüllung gehen, wenn er mit den Lippen gar zu nahe kommt. Wenn jemand eine Anzahl Schwache, die, was ihnen an Kraft abgeht, durch Zahl und Eintracht ersetzen, herausfordert.

Lat.: Qui inspuerit in cavernam formicarum. *(Erasm., 599.)*

2 Wer nur auf einem Ameisenhaufen steht, muss seine Aussicht nicht rühmen.

*3 In einen Ameisenhaufen speien.

Lat.: Nidos formicarum inspirare.

Ameisenhügel.

1 Wer in einem Ameisenhügel wohnt, dem zuckt es in allen Gliedern.

*2 Einen Ameisenhügel für eine Stadt ansehen.

Ameisenhut.

Ameisenhut ist für (gegen) Schlafen gut.

Frz.: Celuy qui est trop endormy doit prendre garde à la fourmy. *(G. Meurier, Trésor des sentences, XVI^me siècle.)*

Ameisennest.

1 Wenn du in ein Ameisennest getreten bist, weisst du, welche dich gestochen hat?

Wer sich eine Menge Feinde gemacht hat, wie kann der wissen, welcher ihm Schaden gethan hat.

2 Wer in Ameisennester speiet, dem schwellen die Lippen. (S. Ameisenhaufen.)

Amen.

1 Amen es ût, sed (sagt) Beckroth, alle rôe (rothen) Schelmen dögen nit. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 243.*

2 Amen ist des lieben Gottes grosses Siegel. — *Sprichwörterschatz, 45.*

3 Amen, sagte der Küster, und die Kirche war aus.

4 Nach dem Amen folgt der Segen. — *Schulzeitung, 444; Sprichwörtergarten, 23.*

Die Juden haben das Wort: Achare Moos — Kedooschim. *(Tendlau, 711.)* Wörtlich: Nach dem Tode die Heiligen. Die Wörter bezeichnen die Anfänge zweier Abschnitte aus dem Pentateuch.

5 Noa jëidem Oamen folget kein Seagen. *(Westf.)*

Nicht nach jedem Amen folgt ein Segen.

Engl.: Amen is not said after an unacceptable prayer.

*6 Das Amen war zu früh gesprochen.

*7 Ik heff noch nich Amen seggt. *(Holst.)*

Ich habe noch nicht bejaht.

*8 Wie Amen in der Kirche.

Um zu sagen, dass etwas so gewiss ist.

Amensager.

Das is e rechter Omensäger. — *Tendlau, 355.*

Jüdisch-deutsch von einem Menschen, der keine eigene Meinung hat, der zu allem Amen sagt; ein Jaherr, nach Geiler ein Ja-Affe.

Holl.: Het is een amenzegger. *(Harrebomée, I, 14.)*

Amerika.

1 In Amerika macht man eine Stunde in vierzig Minuten.

Sprichwort der Deutschen in Nordamerika, um zu sagen, dass der dortige Arbeiter theils infolge grösserer Anstrengung, theils infolge geeignsterer Werkzeuge und einer bessern Form mehr leistet als der hiesige, dass er in derselben Zeit mehr vor sich bringt oder zu demselben Geschäft weniger Zeit braucht als in Deutschland erforderlich ist.

2 Wenn Amerika entdeckt ist, dann will's jeder finden.

Amerikaner.

Die Amerikaner kochen auch nur mit Wasser.

Sprichwort nach Deutschland zurückgekehrter amerikanischer Auswanderer, deutscher Amerikamüder, auch dortiger Deutschamerikaner.

Amme.

1 Am liebsten werd' ich Amme, sagte die Confirmandin. *(Hamburg.)*

2 Der Ammen und Vormünder Schutz ist Untreu, Vorspiel und Eigennutz.

„Die Kinder kommen ihnen nicht vom Herzen, so kommen sie ihnen auch nicht darein. Gehet's wohl zu, so ist's dank- und lobenswerth."

3 Eine Amme kann die Mutter nicht ersetzen.

Lat.: Lusciniae a parentibus educatae melius canunt quam tenerae e nido detractae. *(Plutarch.)*

Poln.: Mamka za matkę nic stoi.

4 En beten bito (ein bischen vorbei, beizu), säd de Amm', dor härr dat Kind up'n Henkel schäten.

5 Schlafende Amme, schreiendes (spielendes) Kind.

Frz.: Les nourrices peuvent bien dormir, les enfans s'esbatent. *(Adag. franç., XVI^me siècle.)*

*6 Die Amme hat ihm die Zunge zweimal gelöst.

*7 Die Amme hat's aus dem schönen Brunnen geholt. — *Frommann, III, 356.*

So sagt man in Nürnberg und Umgegend mit Bezug auf die Geburt eines Kindes, wie man sonst auch auf kindliche Fragen antwortet: Der Storch hat's gebracht.

*8 Seine Amme verstand so viel Latein als er.

Ammenart.

Er hat Ammenart, was das Kind nicht mag, das mag die Amme.

Lat.: Nutricum more male.

Ammenlieder.

Ammenlieder lullen nur Kinder in den Schlaf.

Ammenmärchen.

*1 Einem Ammenmärchen erzählen.

Frz.: Faire des contes borgnes. *(Nouv. Diction. par Fr. Leroux.)*

*2 Es sind Ammenmärchen, womit man Kinder furchtsam macht.

Lat.: Quae apud inferos. *(Aristarch.)*

Ammenmäre.

Ammenmären können keine Männer nähren.

Ammenpflege.

Ammenpflege ist keine Mutterpflege.

Frz.: Les soins d'une nourrice ne sont pas ou ne valent pas ceux d'une mère.

Ammenweise.

*Du hast Ammenweise; was das Kind nicht slindet (verzehrt), issest du.

Amor.

1 Amor hat dir zugeniesst.

2 Amor ist ein Krieger, der vor jeder Feste Sieger.

It.: A ogni impresa.

Lat.: Amor restat vincens.

3 Amor ist ein Maulwurf, Hymen ein Luchs.

In der Liebe sieht man gar keine, in der Ehe zu viel Fehler.

4 Amor und Hymen bauen eine gute Hütte, ist Plutus der dritte (oder: in ihrer Mitte).

Ehen sind in der Regel glücklicher, wenn zu der vorhandenen Zuneigung auch einige materielle Mittel kom-

men. Ohne diese ist häufig genug das Glück der Ehe vorbei, sobald der Rausch der Liebe verflogen ist, die Flitterwochen dahin sind.

Ampel.

1 Ampel und Docht verschlucken viel Oel und werden doch nicht feist davon.

2 Eine Ampel brennt nur dann, wenn man Oel zugiesst.

3 Wenn die Ampel brennen soll, muss man Oel zugiessen.

Lat.: Sint Maecenates, non deerunt, Flacce, Marones. *(Mart.)*

4 Wir mögen wol die Ampel putzen, aber kein Oel dreingeben.

Amsel.

*Eine blinde Amsel.

Unverständig. — Das deutsche Sprichwort hat die Amsel sehr dürftig behandelt; im Französischen kommt sie häufiger vor: C'est un dénicheur de merles. — C'est un fin merle. *(Diction. de l'Acad.)* — Or commence le merle à faire son nid.

Lat.: Talpa caecior.

Amsterdam.

1 Amsterdam, haaste Geld, ik hewwe Waare, sagte de Besenbinner. *(Westf.)*

2 Wenn Amsterdam mein wäre, wollt' ich's in Utrecht verzehren.

Amt.

1 Alle Aemter sind schmierig, sagte des Küsters Weib, und stahl eine Kerze.

Holl.: Is het ambt smerig, elk een vlamt er op. *(Harrebomée, I, 14.)*

2 Amt bringt Sammt.

Manchmal aber auch kaum so viel, um grobes Tuch zu kaufen und zu bezahlen.

3 Amt gibt Kappen, (mit dem spätern Zusatz:) sind's nicht Kappen, so sind's doch Lappen. — *Erklärung*, 21.

Der Ursprung dieses Sprichworts fällt nach den Berichten Grunar's in seiner „Preussischen Chronik" in die Zeit des Hochmeisters Heinrich von Richtenberg, der von 1470—77, obwol in grosser Armuth, regierte, da Preussen sich nach dem verderblichen dreizehnjährigen Kriege noch nicht erholt hatte. Diese Dürftigkeit drückte auch die Ordensbrüder; und oft war nicht einmal so viel Geld in der Kasse, dass ihnen die nöthigen Kleider angeschafft werden konnten. Einer darunter, Matthias von Beybelen, bat den Hochmeister zu wiederholten malen um ein neues Kleid, zeigte ihm die zerrissenen Lappen, erhielt aber immer schlechten Trost. Auf fortgesetztes anhaltendes Bitten gab ihm endlich der Hochmeister das Amt, die Zinskäse von den Schäfern einzunehmen, wobei er bald so viel erwarb, dass er sich ein neues Kleid anschaffen konnte. Als sich nun viele über die schleunige Verbesserung seiner Umstände wunderten und ihn darum befragten, pflegte er zu antworten: Amt gibt Kappen. Diese Antwort wurde zum Sprichwort, auch bald ausserhalb Preussens, und wird gebraucht von denen, welche bei geringer Besoldung sich Nebenzugänge zu verschaffen wissen. Später wurde der obige Zusatz, die Neigung des Sprichworts zum Reime zu befriedigen, theils den Sinn zu beschränken, hinzugefügt. *(Pisansky, 1760.)* Eine andere Herleitung s. unter Aemtchen.

Holl.: Het ambt geeft kappen. *(Harrebomée, I, 14.)*

4 Amt macht verdammt.

Wenn es schlecht verwaltet wird.

5 Amt ohne Sold ist ein Schlüssel zur Unterthanen Gold.

6 Amt ohne Sold macht Diebe.

7 Amt und Person soll man unterscheiden wohl.

8 Amt und Werk zeigen an, was der Mann kann. — *Gruter*.

Frz.: L'office et la somme, monstreront quel soit l'homme.

9 Amt wird keinem zur Eh' gegeben, drum soll man's brauchen, weil man's hat.

10 Aemter, die besten, darben, tragen Stroh statt Garben.

11 Aemter geben Töpfe, aber keine Köpfe.

Die sollen sie auch nicht geben, weil man diese voraussetzen muss.

12 Aemter geben Würde und Bürde.

Lat.: Capere (Tradere) provinciam. *(Plato.)* *(Erasm., 210.)*

13 Aemter machen wol dicke Bäuche, aber keine vollen Köpfe.

14 Aemter sind Brunnen.

Viele aber sind blos periodische, die nur zu gewissen Zeiten Wasser haben.

15 Aemter sind Gottes, die Amtleute des Teufels.

16 Aemter und Posten hängen nicht am Baum, aber am Schiebkarren. — *Schamelius*, 1.

Wer ein Amt haben will, muss einflussreiche Gönner (tüchtige Schiebkarren, s. d.) haben.

Holl.: Ambten en posten hangen niet aan den boom, maar wel aan den kruiwagen. *(Harrebomée, I, 14.)*

17 Aemter und Zünfte müssen so rein sein, als wenn sie von den Tauben gelesen wären. — *Eisenhart, II, 2, 10; Pistor., VIII, 66; Kirchhofer, 4.*

Aemter und Zünfte sind hier gleichbedeutend. Es will sagen, dass dem, welcher in eine Zunft oder Gilde aufgenommen zu werden verlangt, weder in Ansehung seiner Geburt, noch seines Lebenswandels etwas entgegenstehen müsse, was denselben der Gesellschaft anderer ehrbarer Zunftgenossen unwürdig mache. Den Gedanken: Wer zu einem Amte gekommen ist, muss es nach Ehre und Würde desselben führen, drückten die Griechen in dem Sprichwort aus: Wer nach Sparta gekommen ist, schmücke es! (Spartam nactus est, hanc orna. *Erasm.*, 840.)

18 Aemter wären schon gut, wenn nur die Rechenschaft (das Rechnunglegen) nicht wäre. — *Pistor., II, 26.*

19 Aemter, wobei die darben, die sie verwalten, sind Diebesanstalten.

20 Ander Amt, andre Sorge.

Lat.: Non est eadem cura oratoribus, quae phonascis. *(Quinct.)*

21 Danach das Amt ist, danach wird einer gehalten.

22 Das Amt bleibt gut, obschon die Person böse ist.

23 Das Amt ist des Mannes Lehrmeister.

24 Das Amt lehret den Mann.

Es gibt Kenntnisse, die man nicht im voraus lernen, sondern die man allein auf dem Wege der Erfahrung erlernen kann.

25 Das Amt lehret regieren.

26 Das Amt macht wol satt, aber nicht klug.

Es gibt aber auch Aemter, die nicht einmal satt machen, z. B. ein Nachtwächterdienst, mancher Schullehrerposten, wobei es sich von selbst versteht, dass von Klugmachung nicht die Rede ist. Oft ist die Klugheit nur noch hinderlich.

27 Das Amt weiset den Mann.

Macht ihn klüger, verständiger, einsichtsvoller.

28 Das Amt zeigt an, was der Mann kann. — *Egenolff*, 296.

Im Privatleben kann man den Charakter eines Mannes bei weitem nicht so kennen lernen, als im öffentlichen.

Holl.: Wat de man kan, wijst hel ambt an. *(Harrebomée, I, 14.)*

Lat.: Magistratus virum indicat. *(Pittac.)* *(Erasm., 285.)*

29 Das Amt zeigt den Mann. — *Luther*, 142, 183.

Luther sagt: „Man erfährt nicht eher was in einem Manne steckt, er komme denn ins Regiment." Im Privatleben kann man den Charakter und die Anlagen nicht genug kennen lernen; wenn er aber nach seinem Willen thun darf, zeigt sich seine Gesinnung wahrhaft.

Holl.: Het ambt toont den man.

30 Das Amt zeigt nicht immer an, was der Mann kann.

31 Das Amt zeugt vom Mann. — *Frank, II, 23.*

32 Die Aemter können nicht leiden, was unehrlich ist.

33 Drei Aemter können es unmöglich allen recht machen: Schneider, Koch, Lehrer.

34 Drei Aemter sind die schwersten: in Kirchen und Schulen lehren, Land und Leute regieren und Kinder gebären.

35 Ein böses Amt sich selbst verdammt.

36 Ein fettes Amt vernaturet oft das Schaf in einen Wolf.

37 Ein grosses Amt läuft mit einem kleinen Manne davon.

38 Ein willkommenes Amt ist keine Last.

It.: Voluntaria carica non è di carica.

39 Es ist ein böses Amt, einem Löwen die Zähne auszufeilen.

40 Es ist ein schlimmes Amt, wo man entweder Herrgott oder Teufel sein muss.

41 Es ist ein schönes Amt, wo man nur mit dem Magen arbeiten darf.

42 Es ist kein Amt so gering, es bezahlt den Strick.

43 Es ist kein Amt so gering, es lässt sich geniessen; wärmt es nicht, so flickt es doch, flickt es nicht, so lappt es doch.

44 Es ist kein Amt so gering, man kann dabei einen Braten betriefen.

45 Es ist kein Amt so klein, es gibt so viel Schmalz, dass man einen Braten damit übertriefen kann.

46 Es ist kein Amt so klein, das nicht den Galgen verdient. (S. Aemtlein.) — *Agricola*, 290; *Pistor.*, *I*, 3; *Luther*, 338; *Eisenhart*, *V*, 35[a]; *Erklärung*, 22; *Frank*, *II*, 22.

Auch im kleinsten und unbedeutendsten Amte oder Dienste kann sich ein Gewissenloser manches Sträfliche erlauben.

47 Es ist kein Amt so klein (so gering), es lässt sich messen.

48 Es ist kein Amt so klein, es trägt was in die Küchen ein. — *Geiler.*

Holl.: Nooit ambtje zoo klein, of het is beter dan geen. (*Harrebomée*, *I*, 14.)

49 Fünf müssen ihr Amt verneinen [1]: Pfaffen, die gern hören Kinder weinen, Juden, die gern wohnen bei Schweinen, Mönche, so zu weltlich scheinen, Henker, welche tödten keinen, und Teufel, die nicht gerne peinen. — *Fischart*, *Prakt.*

[1]) Unter allen Umständen nicht annehmen, weil sie sich dann nicht dazu eignen.

50 Gekauftes Amt ist verdammt.

Frz.: Qui achète office revend son office. (*G. Meurier*, *Trésor des sentences.*)

51 Gross Amt macht einen reichen Amtmann.

52 Grosses Amt, grosse Sorgen.

Lat.: Multa cura summo imperio inest.

53 Jedes Amt bedarf eines eigenen Mannes.

54 Jedes Amt ist gut, sagte des Küsters Frau, als sie ein Stückchen Licht in der Kirche bekam.

55 Je höher Amt, je tiefer Fall.

56 Klein Amt — bequem Amt.

Von dem, was wenig einbringt, aber viel Angenehmes hat. Kleine Gabe, aber liebe Gabe.

Lat.: Munus exiguum, sed opportunum. (*Suidas.*) (*Erasmus*, 915.)

57 Lass dir dein Amt empfohlen sein, mit Treu' und Fleiss es schmücke fein.

58 Manches Amt macht verdammt.

59 Man muss die Aemter den Leuten und nicht die Leute den Aemtern geben. — *Pistor.*, *II*, 27.

60 Neu Amt, neue Sitten. — *Schamelius*, 10.

Lat.: Alia vita, alia diaeta.

61 Nicht jedes Amt ist von Sammt.

62 Schlecht Amt, schlechte Leute.

63 So einer ein Amt überkommt, so redet er nicht mehr seine Sprache, er fängt an schwäbisch (hochdeutsch) zu reden. — *Pauli*, 422.

Nicht das in der heutigen Mundart herrschende Schwäbisch, sondern die oberdeutsche Hauptsprache der Schrift aus der Zeit der Hohenstaufen.

64 Viel Aemter und wenig Blech, eine leere Tasche und Schneiderzech'.

65 Wart' deines Amtes oder lass es fahren.

Lat.: Inter pelliculam tuam te contine.

66 Was deines Amtes nicht ist, davon lass deinen Vorwitz. — *Pred. Sal.*, 3, 24; *Ramann*, *Unterr.*, *IV*, 15; *Beyer*, *II*, 31; *Rugenroth*, *I*, 1; *Bücking*, 123; *Müller*, 34, 6, u. 69, 1; *Teller*, 212, *Hoffmann*, 4; *Schulze*, 138; *Weisheit*, 65; *Härlin*, 44.

Mische dich nicht unberufen in die Angelegenheiten eines dritten.

Engl.: Meddle not with that you have nothing to do withal.

Frz.: Ne sois point curieux des choses qui ne te regardent pas. — Ne vous mêlez pas de choses qui ne vous regardent point.

It.: Di quel che non ti cale, non ne dir nè ben nè male.

Lat.: Aliena noli curare. — Non est meum negotium, multum valeat. (*Diog.*) — Syrus cum non sis, ne syrissa.

67 Wenn du vors Amt gehst, so sprich dir zu Hause erst das Urtheil. (*Lat.*)

68 Wenn man aufs Amt geht, ist man gross (reich, vermögend), und wenn man zurückkommt, ist man bloss (arm, ausgezogen).

69 Wer ein Amt bekommt, bleibt nicht, wie er ist, Lung' und Leber kehrt sich um. — *Schonheim*, *II*, 13.

Lat.: Honores mutant mores.

70 Wer ein Amt erhält im Land, der erhält auch den Verstand.

Zuweilen mit etwas Unverstand durchschossen.

Holl.: Die het ambt kan, krijgt het verstand daartoe. (*Harrebomée*, *I*, 14.)

It.: Chi dà la carica non dà la scienza.

Fläm.: Die d'ampt geeft, en geeft de wysheyt niet meede.

71 Wer ein Amt genommen, ist der Freiheit verkommen.

Frz.: Celui qui s'acquitte de son devoir ne s'oblige à personne.

72 Wer ein Amt haben will, muss Vettern suchen.

Sonst wurden die Aemter verkauft, jetzt pflegt man sie häufig zu erschleichen oder zu erränken (zu erintriguiren).

73 Wer ein Amt hat, braucht keinen Verstand.

74 Wer ein Amt hat, findet leicht eine Frau.

Frz.: Un charge est le chausse-pied du mariage.

75 Wer ein Amt hat, ist verständig, hätte er auch so viel Schiefer, um ein Haus zu decken.

76 Wer ein Amt hat, warte des Amts.

Lat.: Spartam, quam nactus es, orna. (*Cicero.*)

77 Wer ein Amt will bekleiden, muss können Schmach und Tadel leiden.

Er muss geduldige Ohren und Gleichmuth besitzen und sich gewohnen, Gutes und Böses von sich zu hören, ohne sich durch eins von beiden vom rechten Wege abbringen zu lassen.

Lat.: Magistratum gerens, audi et juste et injuste. (*Erasmus*, 41.)

78 Wer mitgeht zum Amt, der geht auch mit zum Schlamp.

79 Wer red't uf sein Amt und sein' Mischpooche (Familie), an dem is kahn Massel (Glück) un kahn Brooche (Segen). (*Jüd-deutsch.*) — *Tendlau*, 722.

80 Wer sein Amt nicht ehrt, den ehrt es auch nicht.

Lat.: Spartam nactus es hanc orna.

81 Wer sein Amt wie ein Fuchs erschlichen hat, wird es wie ein Wolf verwalten.

82 Wer seines Amtes sich schämt, der stehe davon ab.

83 Wer sich beim Amt will um was verwenden, der muss kommen mit goldenen Händen.

84 Wer viel Aemter auf sich nimmt, der kann nicht thun, was jedem ziemt.

Lat.: Pluribus intentus minor est ad singula sensus.

85 Wie Amt, so Mann!

86 Zu Aemtern braucht man nicht Landeskinder, sondern Männer. — *Steiger*, 102.

*87 Aemter und Ehren stehen ihm an, wie dem Ochsen ein Sattel und dem Esel eine Bischofsmütze.

*88 Ein gleiches Amt bekommen.

Lat.: In matellam immejere.

*89 Er geht aus dem Amte hinaus, arm wie eine Kirchenmaus.

Der Franzose sagt von jemand, der bei seinem Dienst nichts erübrigen konnte oder gar dabei arm geworden ist: Er verlässt sein Amt mit dem weissen (d. i. Bettel-) Stabe in der Hand. (Sortir de son emploi, le bâton blanc à la main.)

*90 Er hat sich ins Amt prakticirt. — *Körte* [2], 6053.

*91 Er legt sein Amt nieder wie der Kuhhirt von Dorliken.

Der, als ihn die Gemeinde fortjagen wollte, seinen Dienst aufsagte.

Frz.: Il a été cassé aux gages.

*92 In ein fremdes Amt greifen.

Lat.: Falcem in alienem messem mittere.

*93 Jemand in sein Amt greifen.

Sich eine Verrichtung anmassen, die einem andern gesetzlich gebührt.

Aemtchen.

1 Aemtchen bringt Käppchen. — *Körte*, 153; *Pistor.*, *II*, 58; *Erklärung*, 21; *Friedrich*, *Satir. Feldzüge*, *I*, 149.

Schon im wörtlichen Sinne wahr; die gemeinen Mönche tragen blosse Kapuzen, Bischöfe Mützen, Aebte „Käppchen", Cardinäle Hüte, der Papst eine dreifache Krone u. s. w. Als Sprichwort will es sagen, dass jeder Dienst, jedes auch noch so kleine Amt Vortheile abwirft, und dem, der es bekleidet, per fas oder nefas, sein Unterkommen gewährt. „Werde ein Amtmann, so hast du keine Sorgen", sagte der Hofnarr fröhlich zum König August, als dieser einst über Sorgen klagte. Die Entstehung des obigen Sprichworts wird so erzählt: Klaus von Ranstät, gewöhnlich Klaus Narr genannt, wollte von seinem Herrn, dem Kurfürsten Ernst von Sachsen, ein Amt haben. Dieser vertraute ihm endlich die Aufsicht über die Speckgewölbe an und gab ihm den Titel

Speckmeister. Die Speckseiten wurden ihm zugezählt und er musste Rechnung darüber führen. Dennoch gelang es ihm, seinen Herrn zu betrügen. Er liess sich bei einem Schmiede lange, schmale, dünne und zweischneidige Messerchen machen. Mit diesen Instrumenten und einem Kohlenbecken versehen, ging er des Nachts in sein Specklager, machte die Messerchen eins nach dem andern glühend, fuhr damit in die Speckseiten, deren jede einiges Fett fahren lassen musste, das er in einem Gefäss auffing. Wenn er eine Menge gesammelt hatte, verkaufte er es. Nach einiger Zeit erschien er mit einer rothen Kappe, wie man sie damals bei Hofe trug, statt der gewöhnlichen Narrenkappe. Als der Kurfürst den Klaus fragte, woher er die Kappe habe, erwiderte er immer nur die geheimnissvollen Worte: „Aemtchen bringt Käppchen.“ Bei Untersuchung der ihm übergebenen Speckvorräthe fand man der Zahl nach alles richtig; aber er selbst gestand nachher seinem Gebieter, dass mehrere der dort hängenden Speckseiten nichts seien, als die äussere Hülle derselben, indem er es gemacht habe, wie alle andern Beamten, die das Fett des Landes sich selbst zueigneten und ihrem Gebieter die leeren Hülsen liessen. Etwas davon abweichend erzählt Agricola in seinen Sprichwörtern (Nr. 290) den Ursprung desselben, umständlicher Kaspar Henneberger in der „Preussischen Chronik“ (S. 479) und aus ihr Gregor Richter in seinem „Axiom. polit.“, S. 805. (Vgl. auch *Bragur, von Gräter*, Bd. 6, Abth. 2.) (S. Amt.)

Frz.: Il n'y a point d'emploi sans bénéfice. — On ne peut manier le beurre, qu'on ne s'engraisse les doigts.

Lat.: Quodlibet officium lucri pinguedine crassum.

2 Es ist kein Aemtchen so klein, es trägt was ein, sagte des Küsters Frau, da hatte sie das Oel aus der Kapelle genommen.

Aemtlein.

1 Aemtle — Schlämple.
Schlamp bezeichnet sowol nachlässiges Thun, als zufälligen oder herbeigeführten Nebengewinn.

2 Es ist kein Aemtlein, es hat sein Schlämplein.

3 Es ist kein Aemtlein so klein, dass man sich dabei nicht den Galgen verdienen kann. *(Oesterreich.)*

4 Es ist kein Aemtlein so klein, es ist henkenswerth. — *Erklärung*, 22.

5 Jedes Aemtlein hat sein Schlämplein — das zu Veruntreuungen, zum nefas führt.
Lat.: Tam probus haud quisquam toto reperitur in orbe, officium qui expers utilitatis agat.

6 Viel Aemtlein, viel Schlämplein.

*7 Er sucht ein Aemtlein.
Frz.: C'est un valet à louer.

Amtleute.

1 Amtleute geben dem Herrn ein Ei und nehmen den Unterthanen zwei.

2 Amtleute haben die Schlüssel zu der Bauern Gelde.

3 Amtleute hüten wie der Fuchs die Gänschen, und richten wie der Wolf über die Schafe.

4 Amtleute kommen eher in Gefahr als ein Schiffmann.
Der Unterthanen Beschwerden sind gegen sie, können ihnen indessen da, wo man die vortreffliche Erfindung der Competenzconflicte zur Anwendung gebracht hat, wenig schaden.

5 Amtleute machen ein Loch auf und stopfen das andere zu.

6 Amtleute müssen klug sein.
Als der Landgraf Wilhelm zu Hessen einen Edelmann fragte, wann er anfangen wolle, witzig zu werden, so antwortete er: „Gebt mir ein Amt, so werd' ich auch klug sein; in meinem jetzigen Stande brauche ich's nicht.“

7 Amtleute müssen manche Pille verschlucken.

8 Amtleute nehmen die Leilaken (Inletten) von einem Bette und decken sie aufs andere.

9 Amtleute nehmen von den Füssen und (schmücken) decken damit den Kopf.

10 Amtleute nehmen von einem Altar und schmücken damit den andern.

11 Amtleute schneiden das beste Stück vom Tuch; Gott geb', dass dem Herrn zu einem Rock übrig bleibt.

12 Amtleute sollen die Bauern hegen, aber nit fegen; sich ihrer erbarmen, aber sie nit verarmen; in Noth erfreuen, aber nit mit Strafe bedräuen; ihre Arbeit ehren, aber nit beschweren. — *Lehmann.*

13 Amtleute und Pfleger, Förster und Häger, Schaffner und Jäger, Schösser und Procurator, Verwalter und Curator haben nicht grossen Lohn, werden gleichwol reich davon.
Wie mag das wol zugehen?

14 Amtleute und Schösser bauen schöne Schlösser.

15 Mit Amtleuten und Vögten ist gut umzugehen, wenn man dem Arsch nimmt, dass man den Kopf deckt. — *Fischart, Prakt.*

16 Neue Amtleute und neue Karren, wenn man sie zuerst braucht, sie knarren.

17 Schlechte Amtleute (Beamte) und Wanzen muss man mit scharfen Mitteln curanzen.

18 Was die Amtleute gefressen, das wird dem Herrn zugemessen.

Amtmann.

1 Amtmann — verdammt man. — *Geiler, XVIII.*

2 De öle Amtmann weer doch mitn Buck tofrêdn, disse awer will de ganze Hêrde. *(Oldenburg.)*

3 Der Amtmann stirbt, das Amt bleibt.

4 Der Amtmann vergeht (stirbt), das Amt besteht.
Lat.: Dignitas non moritur.

5 Der Amtme verdammt me. *(Luzern.)*

6 Ein Amtmann auf dem Land hat das Geld der Bauern in der Hand.

7 Ein Amtmann gibt seinem Herrn grossen Nutzen vor, da sieben Schäden dahinterliegen.

8 Rufe den Amtmann, sagte der Herr zur Magd, als sie meldete, dass der Fleischer den Ochsen sehen wolle.

9 Unser Amtmann thut nie einen Schritt umsonst.

10 Wer beim Amtmann eine Gans will essen, dem werden die Federn theuer zugemessen.

*11 Ach ja, Herr Amtmann, ja.

Amtsgesicht.

*Ein Amtsgesicht aufstecken (machen).

Amtskleid.

Das Amtskleid ist der Deckschalk.

Amtsmiene.

*Eine Amtsmiene annehmen (machen).

Amtsschimmel.

Den Amtsschimmel will jedermann reiten.

Amusiren.

Er amusirt sich, wie der Mops im Tischkasten.
Damit bezeichnen die Berliner den höchsten Grad von Langeweile.

Amyris.

Amyris ist wahnsinnig.
Dies altgriechische Sprichwort wurde gebraucht, wenn einer allein eine Gefahr voraussah und sich deshalb bei Zeiten in Acht nahm, andere ihn aber eben wegen solcher Vorsicht für einen Narren hielten, bis sie endlich zu ihrem Schaden einsahen, dass sie Narren gewesen. — Amyris, ein Sybarite, war von seinen Landsleuten nach Delphis geschickt worden, um das Orakel zu fragen, wie lange sie sich ihres glücklichen Zustandes zu erfreuen haben würden, worauf er die Antwort erhielt: so lange, bis sie würden anfangen die Menschen mehr als die Götter zu ehren. Als Amyris glaubte, dass ein solcher Fall eingetreten sei, packte er seine Sachen zusammen und zog fort; die Sybariten nannten ihn wahnsinnig, mussten aber erfahren, dass ihn ein richtiger Blick das Unglück zu rechter Zeit entzogen habe.

An.

1 Sâch (sachte) an, söns brekt de Lîn. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 403.

2 Sanft an, so bricht (reisst) die Leine (Seil, Tau) nicht. — *Sprenger I.*
Gehe nicht mit Leidenschaft zu Werke, damit die Ausführung nicht misslingt. Von Zugschiffen entlehnt, durch welche Güter mittels Pferden befördert werden, wobei durch plötzliches Antreiben der Pferde das Seil leiden kann.

Ananas.

1 Die Ananas ist auch nur eine Frucht. — *Altmann V.*

2 Eine Ananas wird leicht sauer im Magen des Armen. *(Nishnij-Nowgorod.)*

3 Man muss der Ananas gleichen; was man an ihr nicht essen kann, lässt sich zu Flachs verspinnen.

Anbären.

*Jemand anbären. *(Leipzig.)*
Heftig, grob anreden.

Anbauen.

Niemand baut gern an, was er nicht verkaufen kann.

Anbeissen.

1 Wer (jung) anbeisst, lässt selten mehr davon. — *Blum*, 116; *Siebenkees*, 128; *Bücking*, 350.

Wer nicht vor dem ersten Schritt der Thorheit sich hütet, ist in Gefahr immer tiefer zu sinken; denn man gewöhnt sich nur nach und nach aus Laster.

Lat.: Periculosum est, canem intestina gustasse.

Ung.: Ifjú szokás, öreg gyakorlás.

2 Wer angebissen hat, der thut nimmer gut.

Lat.: Qui semel scurra, nunquam bonus pater familias.

*3 Einen anbeissen lassen.

Einen ins Verderben locken.

Frz.: Faire avaler le goujon à quelqu'un.

Lat.: E nassa escam petere. *(Plaut.)*

*4 Er hat angebissen.

Lat.: Bolo tactus est. — Hamum voravit.

*5 Er will nicht anbeissen.

Grosse Abneigung gegen den Anfang eines Geschäfts zeigen. Vom Fange der Thiere entlehnt, deren man sich dadurch zu bemächtigen sucht, dass man ihnen eine Lockspeise bietet, die sie aber nicht selten unberührt lassen, wenn sie den Zweck merken.

*6 Man kann jetzt anbeissen. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 1053.

Um zu sagen, dass ein Uebel gehoben sei. Ein Rabbiner war sehr krank, die Gemeinde ordnete einen Fasttag an. Gegen Abend trat Besserung ein; der Gemeindediener ging von Haus zu Haus und that kund: „Der Rewe (Rabbi) hat Erleichterung bekommen, Kahel (die Gemeinde) darf anbeissen (wieder essen).

Anbellen.

* Er bellt den Mond an.

Auf einen schimpfen; einem drohen, dem man nicht schaden kann.

Anbeten.

1 Man betet lieber die aufgehende, als die untergehende Sonne an.

Man hält sich lieber an den Glücklichen, als an den Unglücklichen.

2 Man betet viele für Heilige im Himmel an und sie sind in der Hölle.

3 Was man nicht anbeten soll, muss Gott selbst begraben.

*4 Er betet das goldene Kalb an.

Anbieten.

1 De sick anbaut, dessen Laun (Lohn) was nich graut (gross). *(Osnabrück.)* — *Firmenich*, *III*, 162.

2 Was man anbietet, muss man annehmen.

3 Wéi sik anbäut, deam siyn Dank was nit gräut. *(Büren.)*

*4 Er bietet an, ohne dass man nehmen kann.

Wenn jemand nur zum Schein anbietet; wenn es mit dem Geben nicht Ernst ist.

Frz.: Ce n'est que manière de dire qu'il vous l'offre.

Anbinden.

1 Wer bindet gern mit Grossen an!

*2 Er bindet immer wieder an, wenn man ihm auch garstig heimleuchtet.

Lat.: Gallus insilit.

*3 Er bindet mit allen an.

Beisst, zankt sich mit allen herum.

Lat.: Martis campus. *(Suidas.)* — Martis pullus. *(Laert.)*

*4 Er ist angebunden, wie Gretchen im Faust.

D. h. kurz, rasch entschlossen.

*5 Er ist kurz angebunden.

Geräth leicht in Zorn.

Frz.: Avoir la tête près du bonnet.

*6 Mit einem anbinden.

Sich mit ihm in einen Streit einlassen.

Anbiss.

1 Der erste Anbiss thut's.

2 Man muss sich vor dem ersten Anbiss hüten.

Anblasen.

1 Durch Anblasen treibt man die Flamme aus der Kohle und den Zorn aus einem bösen Worte.

*2 Er hat ihn angeblasen, wie der Arsch die Nasen. *(Leipzig.)*

*3 Er kann nicht anblasen. — *Tendlau*, 172.

Von dem, der bei irgendeiner Sache, die er gelernt haben will, die ersten Elemente davon nicht innehat, nicht einmal anfangen kann.

Anblick.

1 Der Anblick der Berge erweckt die Sehnsucht nach den Thälern. — *Altmann I.*

2 Der Anblick erzeugt die Liebe.

3 Der Anblick ist gut, sagte der Teufel, da sah er einen Pfaffen im Hurenhause.

*4 Der Anblick ist gut für kranke Augen. *(Schott.)*

*5 Ein attischer Anblick —

ist bei Aristophanes ein unverschämtes Gesicht oder Maul, weil an diesem Fehler die Attiker litten.

Lat.: Atticus aspectus. *(Erasm.*, 385.*)*

*6 Ein titanischer Anblick.

Furchtbar und ernst, wie das Aussehen der Titanen geschildert wird.

Lat.: Titanicus aspectus. *(Erasm.*, 545.*)*

Anböten.

Me bött nit äger an, bit me koaken well. *(Attendorn.)* — *Firmenich*, *I*, 356.

Man zündet nicht eher an, bis man kochen will.

Anbrennen.

*1 Er ist angebrannt.

*2 Nich licht wat anbrennen laten. — *Grimm*, *I*, 300.

Eine Sache schnell verrichten.

Andacht.

1 Andacht — Andaucht. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 210, 670.

Ein Wortspiel der Alten in der Neuzeit, um das Wort Andacht durch Vergleich mit Andaucht (Abzugskanal) herabzusetzen.

2 Andacht steht nicht wohl auf einem vollen Bauch.

3 Der Welschen Andacht und der Deutschen Fasten sind beide keine Bohne werth. — *Luther*, 367.

Dän.: Drukken mauds andagt, qvinde-graad, og dobblers ed er intet værd.

Lat.: Italorum devotio, et Germanorum jejunia, fabam valent omnia.

4 Es ist nur Andacht bei jungen (neuen) Priestern. *(Franz.)*

5 Genöthigte Andacht währt nicht lange, sagte der Hund, und fing an zu bellen.

6 Kurze Andacht ist die beste, sagte Hans, da schlug er 's Kreuz und ging wieder aus der Kirche fort.

7 Man muss seine Andacht nicht bis aufs Tanzhaus und seine Fastnacht nicht bis auf den Charfreitag sparen.

*8 Wenig Andacht, aber viel Verdacht!

*9 In der Andacht liegen, wie der Pfaffe vor dem Palmesel.

Es war früher an einigen Orten Sitte, das Bild des Erlösers in Lebensgrösse auf einem hölzernen Esel um die Kirche zu tragen. In manchen Kirchen hatte der Palmesel seine eigene Kapelle, worin er aufbewahrt und von dem abergläubischen Volke verehrt wurde.

Andächtig.

1 Aussen andächtig, innen verdächtig.

Empfiehlt Mistrauen gegen Frömmler.

*2 So andächtig, wie ein junger Priester.

Im Anfange zeigt man immer den meisten Eifer.

Frz.: Il n'est dévotion que de jeune prêtre.

Andel (Diminutiv von Anna).

Andel und Kandel machen einen bösen Wandel. — *Parömiakon*, 5.

Liebe und Trunk verführen sehr häufig.

Andere.

1 An andern sieht man 's kleinste Läuschen, an sich keine Hundslaus.

2 Andern fängt man Ratten, sich kann man keine Maus fangen.

3 Andern flickt man die Säcke, die seinen lässt man die Mäuse fressen.

Frz.: Les cordonniers sont ordinairement les plus mal chaussés.

4 Andern zum Ergetzen, sich zu Tode zu hetzen. *(Wend. Lausitz.)*

5 Lade andere nicht zu Gast, wenn du selbst aufissest, was du hast (oder: wenn du selber nichts zu essen hast).

6 Man muss keinen andern stellen, wo man selber gehen soll.

7 Mit anderer Sachen muss man behutsamer umgehen als mit den eigenen.

8 Mögen andere meine Lasten tragen, bleib' ich nur frei von Plagen.

Lat.: Innocuus alium aspiciam, meum habentem malum. *(Erasm.*, 54.*)*

9 Was du an andern hass'st, damit auch andere nicht überlast'.
10 Was du andern angethan, nimm auch von andern willig an.
Lat.: Ab alio expectes, alteri quod feceris. *(Publ. Syr.)*
11 Was du andern thust, das erwarte auch von andern.
12 Was du von andern ungern hast, damit thu' keinem Ueberlast.
Engl.: Do as you would be done by.
Frz.: Il faut prendre son coeur par autrui.
Lat.: Ne facias aliis quidquid tibi fieri non vis. — Quod sibi quis nolit fieri, non inferat alli.
13 Was eines andern ist, danach hat man Gelüst.
Steiger, 174.
14 Was man andern schuld gibt, muss man nicht selber thun —
und das nicht selbst gethan haben, was man an andern verdammen will.
Lat.: Quod aliis vitio vertas ipse ne feceris. *(Homer.)* *(Erasm., 531.)*
15 Was soll der andern Gutes thun, der es sich selbst nicht thut?
16 Wer andere betrügt, klage nicht über Untreue.
17 Wer andere ehrt, ist selber Ehre werth.
Lat.: Honor est honorantis, non honorati.
18 Wer andere jagt, wird selber müde.
Willst du einen andern hin und wider jagen, musst auch selber Müdigkeit ertragen. *(Castelli.)*
19 Wer andere mit Koth wirft, beschmuzt sich selbst. — *Sprichwörtergarten*, 437.
20 Wer andere soll putzen, muss selber rein sein und nicht schmuzen.
Abraham a Sancta Clara sagt zu den Lehrern, Aeltern u. s. w.: „Ihr sollt sein wie ein Spiegel, worin sich alle können ersehen und die Tugend erlernen; wie ein Spiegel, sag' ich, und nicht wie eine Spiegelfechterei, wodurch das Volk verblendet und betrogen wird."
Engl.: Meddle with your old shoes!
21 Wer andere strafen will, muss selbst unsträflich sein.
Lat.: Censor omni careat culpa.
22 Wer andere tadeln will, muss selbst ohne Mängel sein.
23 Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein — *Müller*, 54, 1.
Lat.: Qui struit insidias ali, sibi damnum dat ipsi. — Sibi parat malum, qui alteri parat.
24 Wer andern givt un litt sülvst Noot, den sall man slaan mit der Külen dod. — *Schütze.*
Gegen falsche Wohlthätigkeit.
25 Wer andern Gutes thut, dem thut man wieder Gutes.
26 Wer andern nicht hilft, ist selber nicht in Noth gewesen. — *Bertram.*
27 Wer andern viel will reden ein, muss selber ohne Tadel sein.
28 Wer des andern vermag, der steckt ihn in den Sack.
Andreas Eberhard Rauber, Hofkriegsrath Kaiser Maximilian's II., von diesem nebst seiner Familie in den Reichsfreiherrenstand erhoben, ein ebenso gelehrter als stattlicher Mann, war mit einer ausserordentlichen Leibesstärke begabt. Die Länge seines Bartes ging bis an die Füsse und wieder hinauf bis zum Gürtel. Wenn er in vollem Staate nach Hofe ging, liess er denselben wie ein Fähnlein um sich fliegen. Seine Stärke bewies er in dem merkwürdigen Kampfe um seine Braut. Maximilian hatte in seiner Jugend ein schönes österreichisches Fräulein geliebt, die ihm eine Tochter geboren. Helena, das Pfand dieser Liebe, wuchs schön und lustig heran. Geschmückt mit allen Reizen weiblicher Schönheit, fehlte es ihr nicht an Bewerbern. Die hervorragendsten waren ein vornehmer und reicher Spanier und unser Rauber. Den Spanier begleitete der Ruhm eines kühnen Helden; er war ein wohlgebildeter, starker und rüstiger Mann. Zwar kannte man auch Rauber's Stärke, aber man wusste nicht zu entscheiden, welcher der Stärkere von beiden sei. Der Kaiser versprach die Hand dem, der sie erkämpfen werde. Beiden Kämpfern wurde ein Sack nach der Grösse seines Gegners gereicht, und der Kaiser erklärte, dass derjenige, welcher den andern in den Sack stecken werde, der beglückte Bräutigam sein werde. Der Kampf begann im Angesicht des Kaisers und des ganzen Hofs und wurde lange mit gleichem Glück fortgesetzt, bis es endlich Rauber gelang, den Spanier in den Sack zu schieben. Dies gab Veranlassung zu obigem Sprichwort.

29 Wer sich an andern spiegelt, spiegelt sich sanft (gut).
Frz.: Il se châtie bien, qui se châtie par d'autrui.
It.: Savio è colui, ch'impara a spese d'altri.
Lat.: Felix quem faciunt aliena pericula cautum.
Ung.: Boldog ember, a ki más' veszedelmein tanul.
30 Wer sich auf andere verlässt, der ist verlassen genug.
Engl.: For what thou canst do thyself, rely not on another.
Frz.: Qui s'attend à l'écuelle d'autrui, a souvent mal diné.
31 Wer sich mit anderer Unthat will schön machen, wäscht sich in einer Mistlache.
32 Wer sik op Anre ferlet, un sölbs nix het, de is op ewich bedragen. *(Süderdithmarschen.)*
33 Willst du andere strafen und lehren, musst du dich erst selbst bekehren.
It.: Chi non sa far i fatti suoi, peggio sa far quei d'altri.
Lat.: Qui sibi semitam non sapiunt, aliis monstrant viam.

Anderes.

1 Dat is 'n anders, see de Müller, bet (biss) up'n Musekötel. *(Ostfries.)*
2 Ein anderes ist in den Brunnen fallen, ein anderes in den Brunnen steigen.
3 Ein anderes ist versprechen, ein anderes halten.
Frz.: Promettre et tenir sont deux.
4 Eins nach dem andern, sagte Hans und verkauft Haus und Kuh zugleich.
5 Es ist ein anderes, wenn Homer schlummert und wenn Chörilus schnarcht. *(Altgr.)*
6 Es ist etwas anderes — küssen oder Ohren abschneiden, sagte das Mädchen.
7 Was anderes ist des Schulzen Kuh.
Philipp Melanchthon hörte zu Tübingen bei einem Professor der Rechte Collegia, der bei einem jeden Falle, wo das Recht des Niedern zu Gunsten des Mächtigen gebeugt wurde, zu sagen pflegte: „Das ist des Schultheissen Kuh!" Einst erklärte er den Zuhörern den Grund dieser Redensart nach Erasmus. — Unter dem Titel: „Der Richter und der Teufel", hat K. Simrock den Vorgang, der zu dieser Redensart veranlasst hat, in einer Legende nach einem alten Gedicht in Freiherrn von Lassberg's „Liedersaal" (II, 348) sehr anziehend behandelt. Sie ist abgedruckt im „Berliner Conversationsblatt" von F. Förster und W. Häring, 1827, Nr. 119 und 120. (Vgl. über dies Sprichwort auch „Breslauer Erzähler", 1807, S. 655.)
*8 Thu mir was anders! — *Meisner*, 19.

Aenderle.

Ich möcht' Aenderle hecken. — *Schles. Provinzialblatt, August* 1786, S. 133.
Um das Aengstliche und Lästige der Langeweile auszudrücken, wenn man auf etwas sehr lange warten muss, ohne weggehen oder sich während der Zeit mit etwas beschäftigen zu können. Mit dem Worte „Aenderle" soll, wie a. a. O. bemerkt wird, der Landmann in einigen Gegenden Schlesiens eine grosse weisse, in der Erde sich aufhaltende Made (Engerling?) bezeichnen. Ich habe die Redensart weder selbst je gehört, noch aus irgendeinem Kreise handschriftlich mitgetheilt erhalten.

Andermann.

Beter Andermanns Gôd as kên Gôd. *(Oldenburg.)*

Aendern.

1 Aendern ist nicht bessern.
2 Aendern und bessern ist zweierlei; viel wird in der Welt geändert, aber wenig gebessert.
3 Es kann sich ändern, sagt Bredero. — *Magazijn*, 83; *Verzameling*, 19.
4 Man ändert sich oft und bessert sich selten.
Lat.: Maritimus cum sis, ne velis fieri terrestris.
5 Schnell ändern ist mit Gefahr verbunden.
Zuweilen wahr, und stürmischen Reformatoren zur Beachtung zu empfehlen; aber nur zuweilen, weil sich manches nur dann aus- und durchführen lässt, wenn es rasch geschieht.
6 Viel wird geändert, wenig gebessert.
7 Was ich nicht ändern kân, seh' ich gelassen ân. *(Sagan in Schlesien.)*
8 Was man ändert, bessert man selten.
9 Was man nicht ändern kann, muss man nicht ändern wollen.
Lat.: Durum sed levius fit patientia, quidquid corrigere est nefas. — Stultum est timere, quod vitari non potest. *(Publ. Syr.)*
10 Was man nicht ändern kann, nehme man geduldig an.

Wer etwas ändern will, was sich nicht mehr ändern lässt, versäumt darüber, das Versehen schnell wieder gut zu machen.
11 Was man nicht kann ändern, das muss man lassen schlendern.
12 Was nicht zu ändern ist, ist nicht zu ändern.
*13 Er ändert sich alle Furz lang.
Der schlesische Landmann vom Unbeständigen.
*14 Er ändert sich wie Polypen.
Die, wenn man sie verfolgt, sich an einem Felsen anklammern und die Farbe gerade dessen annehmen sollen, dem sie sich angeschlossen haben, um nicht ergriffen zu werden. Also bald diesen Charakter, bald jenes Aussehen annehmen.

Anders.
1 Was morgen anders kann sein, das nenne nicht dein.
Lat.: Nil proprium ducas, quod mutari possit. *(Publ. Syr.)*
2 Wer es nicht anders haben will, dem geschieht recht.
Lat.: Volenti non fit injuria.
*3 Er heisst alle Tage anders.
Anders als Eigenname. Ein Wortspiel, ähnlich das lateinische: Uterque ambo, alter neuter. *(Plut.)*
*4 Er ist anders wenn er steht und anders wenn er sitzt.
*5 Et is nich anners, as wenn he drum vom Balken (obersten Boden, Decke des Hauses) fallen will. *(Osnabrück.)*
Er will nicht gern an die Sache dran.

Anderswerden.
Försch Anderstwerda ka ma nüd. — *Tobler.*
Niemand kann sich verbürgen, seine Gedanken nicht zu ändern, denn fürs Anderswerden kann man nicht.

Anderswo.
1 Anderswo ist auch gut Brot essen.
Lat.: Abdera pulchra Tejorum colonia.
2 Anderswo sind auch Leute.
3 Wer anderswo gewesen, dem laufen hier die Ochsen gebraten herum.

Aenderung.
1 Aenderung der Gesetze bessert niemand.
Viele Leute meinen, ist jenes unrecht gewesen, so kann dies auch unrecht sein.
2 Aenderung macht oft gute Ordnung.
3 Aenderungen im Regiment nehmen selten ein gutes End'.
4 Ist die Aenderung noch neu, so bleibt der alte Name am (vom) Gebäu.
5 Viel Aenderung im Regiment bringt schlechtes End'. — *Venedey*, 16.

Anderwärts.
Anderwärts ist auch gut Brot essen.

Andönt'lk.
*He wûrt so andönt'lk [1]) (empfindlich), dat me nich wuss, of (ob) me met em in'n Kohl, of (oder) in'n Röwen (Rüben) was. *(Münster.)* — *Frommann*, VI, 428.
[1]) Von andôn = anthun, d. i. Uebles zufügen; andont = das Ergriffensein.

Andreas.
1 Andreas (30. November) hell und klar, bringt ein gutes Jahr. *(Eifel.)*
2 Andreis Misse (auch Sünte Dreies Misse) bringet den Winter wisse (gewiss). *(Soest.)* — *Frommann*, VI, 425; *Firmenich*, I, 297.
3 Andrês brängk (bringt) dä kahle Frês (die kalten Fröste). *(Köln.)* — *Firmenich*, I, 472.
4 An Sanct-Andreas ist's die ganze Zeit (den ganzen Tag) Nacht. *(Span.)*

Andreasabend.
Wer sich am Andreasabend zu Tode fastet, der stirbt noch im November.

Aeneas.
Aeneas roch Lavendelduft und kannte seine Mutter.

Aneinander hängen.
*Sie hängen aneinander wie ein Rattenkönig.

Anfädeln.
Das fädelt sich nicht an wie Perlen.
Geht nicht am Schnürchen.
Frz.: Cela ne s'enfile pas comme des perles.

Anfahren.
*Einen anfahren wie die Sau den Dreck (Sack).

Anfallen.
Was bald anfällt, fällt bald ab, junge Lieb' ist fahrend Hab'. — *Fischart, Ehez.*

Anfang.
1 Aller Anfang ist leicht, segt de Lumpensammler. *(Lüneburg.)*
2 Aller Anfang ist schwer. — *Beyer*, I, 1; *Nieter*, 13; *Bremser*, 1; *Hollenberg*, III, 27; *Pastor.*, VIII, 11; *Steiger*, 247; *Hoffmann*, 3; *Tendlau*, 740; *Oettinger*, *Schwarzes Gespenst*, 2. Abth.; *Schonheim*, O, 12.
Jean Paul sagt: dermassen schwer, dass die ganze Philosophie bisher weiter nichts suchte, als eben einen. Goethe meint: allgemeiner könne man sagen: Aller Anfang ist leicht und die letzten Stufen werden am schwersten und seltensten erstiegen.
Engl.: The beginnings are always hard.
Holl.: Alle begin is moeijelijk. — Het begin is altijd 't zwaarste. *(Harrebomée, I, 43.)*
It.: Ogni principio è difficile. Oder: Il più duro passo è quel della soglia.
Lat.: Omne initium difficile. — Omne principium grave. — Omnibus in rebus gravis est inceptio prima. — Portum itineri longissimum esse. *(Varro, I, 2.)*
3 Aller Anfang ist schwer, blot nich bi't Steensammeln, segt de Buur. *(Selmsdorf in Mecklenburg-Strelitz.)*
4 Aller Anfang ist schwer, säd de Bur, do wull he de Koh bi'n Schwans in'n Stall trecken.
5 Aller Anfang ist schwer, sagte der Dieb (oder: sagte Hans Klapper) und stahl einen Amboss (einen Mühlstein).
Holl.: Alle beginselen zijn zwaar, zei de dief, en voor de eerste maal stal hij een aanbeeld. *(Harrebomée, I, 43.)*
6 Aller Anfang ist schwer, sagte der Tanzmeister und lehrte die Gans auswärts gehen.
7 Aller Anfang ist schwer, seggt de Deiw, un stehlt tauirst 'nen Amboss. *(Mecklenburg.)*
8 Aller Anfang öst schwer, segt Jenner, on stellt n'n Ambos. *(Königsberg.)*
9 Aller Anfang mit Gott, bringt alles zu Ende ohne Spott. — *Körte*, 165; *Weisheit*, 1.
Lat.: A Jove principium.
10 Alles mot en Anfang un en Enne hewwen. *(Westf.)*
Man muss nichts, auch keine Neckerei zu weit treiben.
11 Am Anfang heilen ist besser (leichter) als am Ende.
Niesswurz, sagt Ovid, ist umsonst, wenn die kranke Haut schon geschwollen, Arznei zu spät, wenn das Uebel durch die Länge der Zeit schon unheilbar geworden ist.
Lat.: Satius est initiis mederi quam fini. *(Suid.)* *(Erasmus*, 837.)
12 Am Anfang wollt' ich hoch hinaus und kam nachher ins Gärtner- (auch Huren-) Haus. *(Königsberg.)*
Wenn jemand bei der Wahl einer Gattin anfänglich zu hohe Ansprüche und zuletzt arge Misgriffe macht.
13 Anfang, bedenk das Ende. — *Schonheim*, P, 20.
Lat.: Principiis obsta.
14 Anfang flüchtig, Fortgang nichtig.
15 Anfang heiss, Mitte lau, Ende kalt.
Lat.: Principium fervet, medium tepet, ultima frigent.
16 Anfang ist bedenkenswerth.
17 Anfang ist die Hälfte des Ganzen.
Die grösste Schwierigkeit macht der Beginn einer Unternehmung. Der, sagt Horaz, hat die Hälfte der That, wer gut angefangen hat.
Holl.: Het begin is het halve werk. *(Harrebomée, I, 43.)*
Lat.: Principium dimidium totius. *(Hesiod.)*
18 Anfang ist ein gut Behagen, denn das Ende die Last muss tragen.
Frz.: Au commencement tout est beau.
It.: Il veleno sta nella coda.
19 Anfang ist kein Meisterstück. — *Weisheit*, 1.
Frz.: Les apprentis ne sont pas maîtres.
It.: Tutti i principj son deboli.
20 Anfang und Ende in allen Sachen muss man mit Gott dem Herren machen. — *Steiger*, 133.
21 Anfang und Ende reichen einander die Hände.
22 Anfang und Ende sind selten gleich.
Lat.: Flebile principium melior fortuna sequetur. — Non sibi concordem spondent exordia finem.
23 Anfang und Ende wollen nicht allzeit übereinkommen.
24 Auf einen bösen Anfang folgt selten ein gutes Ende. — *Geiler*, 52.

25 Auf einen solchen Anfang gehört ein solches Ende.
Lat.: Mali principii malus finis.
26 Besser im Anfang vergebens bedacht, als zu Ende vergebens beklagt.
27 Besser vor Anfang suchen Rath, als bereuen nach der That.
Lat.: Satius est initiis mederi quam fini. *(Suid.)*
28 Böser Anfang, böses Ende.
„Böse Früchte trägt die böse Saat." *(Schiller.)*
Lat.: Difficile est, ut bono peragantur exitu, quae malo sunt inchoata principio. — Mali principii, malus finis. *(Erasm., 385.)*
Ung.: Gonosz eredetnek gonosz a vége. — Rosz kezdetnek rosszabb a vége.
29 Das Anaginn und das Ende hant dik Missewende. — *Liedersammlung.*
30 De Anfang von den Daler is de Bankschilling. *(Rendsburg.)*
31 Dem Anfang muss man widerstreben.
32 Der Anfang fröhlich oft erklingt, das Ende Leid und Jammer bringt.
33 Der Anfang ist hitzig, das Mittel lau und das Ende kalt. — *Luther*, 291.
Ung.: Tüzes a kezdete, fagyos a vége.
34 Der Anfang ist immer vor dem Ende, aber das Ende nicht immer am Anfange.
Lat.: Non statim finis apparet cum initio. *(Herod.)*
35 Der Anfang ist kein nütz gewesen, wie konnte dann das Ende besser sein!
36 Der Anfang mag behagen, das Ende muss die Last tragen.
Fläm.: t' Beginsel mag behagen, maar d' eyndeken moet den last dragen.
37 Der Anfang sei auch noch so gut, zuletzt geht's auf die Hefen.
38 Der Anfang sei wie er will, das Ende kriegt das Lob.
39 Der Anfang und die Mitte gut, ohne gut Ende nichts nützen thut.
40 Der Anfang warm, das Mittel arm, das Ende dass Gott erbarm. — *Schonheim, P*, 21.
41 Der keinen Anfang hat zum Reichthum, der sammelt nicht bald Schätze.
42 Es ist besser den Anfang zu heilen als das Ende.
Lat.: Flamma recens parva sparsa resedit aqua.
43 Guter Anfang, gut Behagen, das Ende muss die Last tragen.
Holl.: Het beginsel mag behagen, maar het einde zal den last dragen. *(Harrebomée, I, 43.)*
44 Guter Anfang (verspricht) gutes Ende.
45 Guter Anfang ist halbe Arbeit. — *Weisheit*, 1.
Engl.: A good beginning makes a good ending.
Frz.: A moitié fait qui bien commencé.
Holl.: Goed begin, goed einde.
It.: Chi ben comincia, ha la metà dell' opera.
Lat.: Boni principii, finis bonus. — Dimidium facti, qui bene coepit, habet.
Ung.: Munkának jó eleje, a dolognak veleje.
46 Guter Anfang macht guten Fortgang.
47 Herber Anfang, süsses Ende.
48 Hitziger Anfang, langsamer Fortgang, faules Ende.
Holl.: Een koud begin, de beste zin. *(Harrebomée, I, 43.)*
49 Im Anfang hitzig und behend, lau in der Mitte und kalt am End'.
50 Im Anfang ist man emsig und fleissig und dann lässt man den Hund hinken.
51 Im Anfang muss man widerstreben.
Lat.: Initiis mederi praestat.
52 Im Anfang sei auf deiner Hut.
53 Kleiner Anfang — grosser Ausgang.
Aus dem kleinsten Funken oft das grösste Feuer.
Lat.: Ex minimis initiis maxima. *(Homer.) (Erasm.*, 709.*)*
54 Kräftiger Anfang, fleissiger Fortgang, glückliches Ende.
55 Man muss den Anfang abwenden, man weiss nicht, wo der Ausgang kann enden. — *Brandt, Nsch.*, 108.
56 Man muss nicht nach dem Anfang verlangen, wenn man bis ans Ende gegangen.
Von denen, welche am Ende der Tage die Lebensjahre zurückwünschen.
Lat.: Ad finem ubi perveneris, ne velis reverti. *(Erasm.*, 41.*)*

57 Närrischer Anfang nimmt den Krebsgang.
58 Richtiger Anfang macht richtigen Ausgang.
59 Schlechter Anfang gewinnt Krebsgang.
Lat.: Mali principii, malus finis.
60 Schlimmer Anfang bringt wol gut Ende.
61 Süsser Anfang, sauer Ende.
62 Ungerechter Anfang gewinnt den Krebsgang.
Dän.: Uretfaerdig Anfang gaaer geweenlig Krebsgang.
Frz.: Un commencement injuste n'avance ordinairement qu'à pas d'écrevisse.
63 Was am Anfang wehe thut, das geht meist am Ende gut.
64 Was einen Anfang hat, muss auch ein Ende haben (nehmen).
Holl.: Dat is een begin zonder einde.
65 Was einen Anfang nimmt, dem ist auch ein Ende bestimmt.
Lat.: Neci debetur, quidquid usquam nascitur. — Omne quod ortum est, mortalitas consequitur.
66 Was im Anfang wehe thut, macht zuletzt ein frohes Blut.
67 Was nicht hat einen guten Anfang, gewinnt einen bösen Ausgang.
68 Was nicht im Anfang wird bedacht, wird nicht zu gutem End' gebracht.
69 Wer den Anfang heilt, braucht das Ende nicht zu curiren.
70 Wer einen guten Anfang gemacht, hat das Werk halb vollbracht.
Holl.: Een goed begin is de helft van het geheel.
71 Wer im Anfang oft gewann, ward zuletzt ein Bettelmann.
It.: Chi vince da prima, perde da sezzo.
72 Wer zum Anfang nicht witzig genug, den macht der Ausgang (selten) klug.
73 Wie der Anfang, so das Ende.
Frz.: Telle vie, telle fin.
74 Wie kann der Anfang und das Ende Ein Ding sein?
75 Wo der Anfang nicht gut ist, wird selten ein gut Ende folgen. — *Luther*, 8.
76 Wo en Anfang is, da is ohk en Enne. *(Hildesheim.)*
77 Wo kein Anfang, da ist auch kein Ende.
Holl.: Als er geen begin aan komt, is er ook geen einde te wachten. *(Harrebomée, I, 43.)*
78 Zu Anfang oder zu End', der März seine Gifte send't.
79 Zum Anfang Verstand und Rath, zum Fortgang Vorsicht, zum Vollenden Glück und Beständigkeit.
*80 Anfang, Mitte und Ende sein.
Die Seele des Ganzen, alles in allem sein.
Lat.: Principium, medium et finis. *(Erasm.*, 918.*)*
*81 Das ist der Anfang vom Ende. — *Wurzbach II*, 7.
Ein Wort Talleyrand's, das er in dem Augenblick aussprach, als in Paris die Nachricht von dem Schicksal des unglücklichen Feldzugs nach Russland eintraf und das seitdem auch bei uns sprichwörtlich geworden.
*82 Das ist der Anfang vom Liede.
*83 Er findet keinen Anfang und kein Ende.
*84 Vom Anfang bis zu Ende.
Lat.: A calce ad carceres. — A capite ad calcem. — A coelo usque ad terram. *(Erasm.*, 8.*)* — Ab ovo usque ad mala. *(Hor.)*

Anfangen.

1 Afoh ist gut, aber höre (aufhören) no besser. *(Luzern.)* — *Schweiz.*
2 Anfangen, fortfahren und hinausführen gehören zusammen.
3 Anfangen ist halb, vollenden ganz.
„Der Beginn ist die Hälfte des Ganzen" gehört schon zu den Sinnsprüchen, die Pythagoras im Munde führte und seine Schüler lernen liess. (Vgl. *Julius Braun, Reformbedürfnisse in den Alterthumsstudien*, im *Deutschen Museum*, 1860, S. 579.)
4 Anfangen ist leicht, beharren ist Kunst.
Dän.: Let er at begynde, men at fare fort og fuldende, hører forstand og mod til.
Frz.: Il est aisé de commencer, mais pour continuer et pour finir il faut du jugement et du courage.
It.: Non ci è più difficil cosa ch' il cominciare.
5 Anfangen thut's.
Für: Etwas zu thun anfangen, findet man bei Plinius: Die Thür öffnen (Fores aperire), und bei Te-

renz: Das Fenster öffnen (Fenestram aperire), doch jenes in günstigem, dies mehr im eklen Sinne. *(Erasm., 9.)*

6 Anfangen und ringen ist ob allen Dingen.

7 Anfangen und vollenden ist zweierlei.
Frz.: Commencer et finir sont deux.
Lat.: In limine deficere.

8 Angefangen ist noch nicht gethan.
Frz.: N'a pas fait qui commence.

9 Angefangen war's, sagte der Pfaff', aber ich machte den Kopf dran.

10 Bald angefangen, bald liegen gelassen.

11 Besser nicht anfahen, denn erliegen.
Engl.: It is better, never to begin, than never to make an end.
It.: È pazzia cominciare quando non si può finire.
Lat.: Domum cum facias, ne relinque impolitam. *(Hesiod.)*

12 Besser nicht anfangen, denn kein Ende erlangen (oder: als nicht beendet).

13 Bis der anfangt zu knelle' (unterrichten) is der S'man (Semester) herum. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 186.
Vom Trägen, Saumseligen, der, bevor er beginnt, die geeignete Zeit vergehen lässt.

14 Der hat's angefangen, jener hat's ausgemacht.
Lat.: Hic telam texuit, ille deduxit.

15 Es liegt nicht am wohl anfangen, sondern am wohl enden.
Engl.: Good to begin well, better to end well.
Lat.: Omnia tunc bona sunt, clausula quando bona est.

16 Fange viel an, richte wenig aus.

17 Fang's an, so ist's halb gethan.

18 Fängst du mit Vergnügen an, so ist die Sache halb gethan.

19 Fängt man eine neue Ordnung an, so spannt Betrug gleich daran, dass die Obrigkeit nicht bestrafen kann.

20 Frisch angefangen ist halb gethan.
Lat.: Dimidium, qui coepit, habet.

21 Hoch angefangen, niedrig aufgehört.
Der Franzose sagt von jemand, der schön anfängt und schlecht endigt: Er habe violett Feuer gemacht (Il a fait feu violet).

22 Klein fängt man an, gross hört man auf.

23 Man fängt oft hitzig an und pflegt dann kalt hinauszugahn.

24 Man kann bald etwas anfangen, aber wie das Ende ist, weiss man nicht.

25 Man muss nicht anfangen, was man nicht kann ausführen.
Lat.: Ultra vires nihil aggrediendum.

26 Mit Kleinem fängt man an, mit Grossem hört man auf. — *Pistor.*, *IV*, 69.

27 Uebel angefangen ist selten glücklich ausgegangen.
Lat.: Raro bono peraguntur exitu, quae malo sunt inchoata principio.

28 Viel weger wär nicht fahen an, dann nach dem Anfang doch ablan. — *Brandt.*

29 Wär anfangt met Leigen, höärt up med Bedreigen. — *Schambach*, 161.

30 Was du anfängst, mach' auch aus.
It.: Faccia il cappuccio, chi ha fatta la cappa.

31 Was einer angefangen (zugeschnitten) hat, soll ein anderer (nicht) ausmachen. — *Pistor.*, *III*, 1.
Lat.: Hic telam texuit, ille deduxit.

32 Was übel angefangen ist, das gehet selten wohl aus.
It.: Chi non pesa, non ben porta. — Comincia da uomo, e finisce da bestia.
Ung.: Gonosz eredetnek gonosz a vége.

33 Wenn es einmal anfängt zu gargeln, kann's nimmer aufhören. — *Seybold*, *Lustgarten*.

34 Wenn man anfängt bei de Wänd, hot es bald e End'. — *Tendlau*, 729. 784.
Es steht schlimm, wenn man damit beginnt, die Sachen von den Wänden herab zu verkaufen.

35 Wer anfangt mit Leegen, höäst op mit Bedreegen. *(Süderdithmarschen.)*

36 Wer anfängt zu kriechen, fängt auch an zu lügen.

37 Wer angefangen, ist noch nicht fertig.
Frz.: N'a pas fait qui commence.

38 Wer bald anfängt, muss bald aufhören. — *Pistor.*, *II*, 29.

39 Wer einmal anfängt, hat allezeit mehr Werg am Roggen.
Lat.: Semper Ilio mala.

40 Wer etwas anfängt, braucht vier Augen.

41 Wer frisch fängt an, hat halb gethan.
Lat.: Magna pars profectus est velle perficere.

42 Wer gut angefangen hat, hat die Hälfte einer That.

43 Wer hoch anfängt, muss eine gute Stimme haben, oder bald aufhören.

44 Wer nicht anfängt, darf nicht aufhören.
Ung.: A ki soha nem kezdi, soha nem végzi.

45 Wer's links anfängt, dem geht's links.

46 Wer viel anfängt, endet wenig. — *Ramann*, *Unterr.* *III*, 20; *Magazijn*, 77.
Frz.: Qui commence plusieurs choses, en achève peu.
It.: Chi due lepri caccia, una non piglia, e l'altra lascia. — Chi molte cose comincia, poche ne finisce.
Lat.: Plurima qui aggreditur, nil apte perficit unquam.
Ung.: Ki sokban foglalatoskodik, keveset hajt végre. — Ki sokba kap, keveset végez.

47 Wer zu viel anfängt, bringt wenig zu Stande.
Lat.: Plurima qui aggreditur, nil apte perficit unquam.

48 Wie man anfängt, so hört man auf.

49 Wo anfangen und wo enden!
Ausruf bei einer überwältigenden Masse von Stoff.
Lat.: Quid primum aut ultimum? *(Erasm., 71.)*

50 Wo fang wi et an, wo krieg wi et op. *(Holst.)*
Von Verschwendern, die in den Tag hinein ihr Geld verschleudern, als ob es kein Ende nähme.

51 Wohl anfangen ist gut, wohl enden besser.

52 Wohl angefangen ist halb gethan (vollendet).
Manche Geschäfte haben eine wahre Wolfsnatur, wer sie nicht am schwachen Theile fasst, wird von ihnen zerrissen.
Engl.: Well begun is half done.
Frz.: Bien commencé est à moitié fait. — Heureux commencement est la moitié de l'oeuvre. — Il n'est que de bien commencer. — Qui bien commence, bien avance. — Un ouvrage bien commencé est plus d'à moitié fait.
Lat.: Dimidium facti qui coepit, habet. *(Hor.)* — Incipe, dimidium, qui bene coepit, habet. — Incipe quidquid agas, pro toto est prima operis pars. — Principium dimidium totius. *(Hesiod.)* *(Tappius, 9[b].)*

53 Wohl angefangen und schlecht geendet, heisst das ganze Werk geschändet.
Lat.: Opprobrium coepti, qui male claudit, habet.

*54 Anfangen und aufhören sind bei ihm eins.
Lat.: In limine deficere.

*55 Der fängt früh an! — *Tendlau*, 395.
Zeigt schon früh, was man von ihm zu erwarten hat.

*56 Er fängt an ab- oder zurückzuhalten. — *Sprenger II.*
Von seinem ersten Vornehmen abzusehen. Aus der Schiffahrt entlehnt: Die Flotte hielt ab, blieb ausser dem Bereich des feindlichen Feuers.

*57 Er fängt an den Kamm aufzusetzen und den Gescheidten zu spielen.
Frz.: Il commence à lever la tête, et à vouloir faire l'entendu.

*58 Er fängt (seine Erzählung, Geschichte u. s. w.) bei Adam (mit Erschaffung der Welt) an.
Aristoteles hat: Bei der Linie anfangen (A linea incipere), d. h. ganz von vorn. Von den Wettläufen hergenommen. Im Circus die Linie, von der ausgegangen wurde, dann jede Grenzlinie. *(Erasm., 5.)*

*59 Er fängt die Frühmetten mit Husten und das Abendessen mit Saufen an.

*60 Er hat länger angefangen als gebaut.
Ueberlegt, Pläne gemacht.

*61 Er mag anfangen, seinen Weinberg zu schneiden.

*62 Es ist nichts mit ihm anzufangen.
Lat.: Infuit, quod exhauritur.

*63 Was er angefangen, soll ein End' erlangen.
Lat.: Eandem tundere incudem.

Anfänger.

1 Der Anfänger ist aller Ehren werth. — *Pistor.*, *IV*, 51.

2 Es geht meist über den Anfänger hinaus.
Lat.: In caput auctoris facinus plerumque redundat.

3 Mit einem Anfänger muss man Nachsicht haben.
Weil er in der Regel aus Unkunde fehlt.
Lat.: Venia primum experienti. *(Diogen.)* *(Erasm., 526.)*

Anfangs.

Anfangs zog Aegina die besten Kinder.
Von allem, was einen guten Anfang nimmt, allmählich aber schlechter wird.
Lat.: Primum Aegina pueros optimos alit. *(Erasm., 480.)*

Anfassen.

1 Jerer fat an sin Näs, denn find't hei Fleisch. *(Mecklenburg.)*

2 Wer viel anfasst, behält wenig.

Anfechtung.

1 Anfechtung ist ein Salz, welches die Tugend würzt.

Lat.: Virescit vulnere virtus.

2 Anfechtung lehrt aufs Wort merken. — *Körte*, 160; *Härlin*, 39.

Auf die Stimme Gottes, sie thue sich kund in der Natur, Vernunft oder Bibel.

3 Anfechtung lehrt, dass man Gott hört. — *Mannich, Sacra emblem.*, 49.

4 Anfechtung macht gute Christen. — *Steiger*, 46; *Simrock*, 331.

5 Anfechtung macht gute Christen, sagte der Handwerksbursch auf der Landstrasse.

Anfeinden.

1 Wen man anfeindet, den muss man fürchten.

2 Willst du nicht angefeindet werden, so halte stets den Sack auf dem Rücken, die Augen zur Erden.

Anfliegen.

Was bald anfliegt, fliegt bald ab.

Anführen.

1 Wer einmal angeführt, nicht leicht wieder trauen wird.

2 Wer einmal einen angeführt, dem ist nicht mehr zu trauen.

Lat.: Cavendum ab eo, qui semel imposuit.

*3 Angeführt mit Löschpapier. *(Oberharz.)*

*4 Jemand anführen.

Ihn betrügen, hintergehen.

Anfurzen.

*A werd ens (uns) anforzen wie 'n Schandarm. *(Schles.)*

So barsch behandeln, wie Gensdarmen wol zu thun pflegen.

Angaffen.

*1 Er gafft mich an, wie die Kuh das neue Thor.

Frz.: Il me regarde comme un nigaud qui n'a jamais vu son semblable.

*2 Er lässt sich angaffen wie einen Oelgötzen. (S. Dasitzen, und *Illustrirte Zeitung*, 1857, Nr. 729.)

Angeber.

Angeber sind des Teufels Netzweber.

Angeberei.

Des (es) ist hamansche Angeberei. — *Tendlau*, 38.

Jüd.-deutsch: Haman's Mesires.

Angebinde.

1 Das war ein schönes Angebinde.

Lat.: Donum onomasticum.

*2 Einem ein Angebinde geben. — *Wurzbach II*, 7.

Diese Redensart hat ihren Ursprung in einer Sitte des 16. Jahrhunderts, in welchem man Bräuten, Wöchnerinnen, Kindern u. s. w. ein ihnen bestimmtes Geschenk an den Arm band.

Angeboren.

1 Angeboren ist unverloren.

2 Was angeboren ist, lässt sich nicht abgewöhnen.

*3 Es ist ihm angeboren. — *Horn, Spinnstube*, 1852, S. 23.

Angeflogen.

Et is em nit angefluoggen, et hät et midde gesuoggen. *(Waldeck.)* — *Firmenich*, I, 325.

Angehen.

1 Das geht (ging) an, sagte die alte Frau, als ihr Rock lichterloh brannte.

2 Dat ging an, saed dumm Jürgen, 'n Schilling un' ne Schnäd Brot.

3 Es geht dich auch an, wenn deines Nachbars Haus brennt.

Lat.: Tua res agitur paries cum proximus ardet. *(Hor.)*

4 So kann't angân, säd' de Paster tô Spanclet, da drôgen se em tô Krôge. *(Flensburg.)* — *Hoefer*, 814.

5 Was dich nicht angeht, danach sollst du auch nicht fragen (das begehre nicht zu wissen). — *Egenolff*, 285b; *Körte*, 6463; *Schonheim*, T, 15.

6 Was dich nicht angeht, das lass stehn, und was du nicht halten kannst, lass gehn.

7 Was dich nicht angeht, davon sprich weder Gutes noch Böses.

8 Was dich nicht angeht, in das stecke (mische) dich nicht. *(Lit.)* (S. Anrühren.)

9 Was einen selbst angeht, daran denkt man am ersten (meisten).

Lat.: Suam quisque homo rem meminit. *(Plaut.)*

10 Was gehet es mich an, wie mein Nachbar (Nächster) lebt. — *Meisner*, 8.

11 Was geht mich Nürnberg an, ich hab' keinen Stein (kein Haus) darin.

12 Was geht's dich an? Lass ihn sein Windel auswäsche'! *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 864.

13 Was geht's mich an, wenn Quaku's Haus brennt, brennt doch mein Schurzband noch nicht! *(Neger in Surinam.)* — *Wullschlägel*.

Mag es andern schlecht gehen, wenn ich nur nicht darunter leide.

14 Wat en'n angeit, dat en'n nae geit. *(Grubenhagen.)*

In Bezug auf das starke Band, welches durch Blutsverwandtschaft um Menschen geschlungen wird.

15 Wat en'n nich angeit, da bekümmert man sek nich imme. *(Göttingen.)* — *Schambach*, 71.

Gegen unberufene Einmischung und für sorgfältige Behandlung der eigenen Angelegenheiten.

*16 Dat geit Moder und Geske an. *(Ostfries.)*

*17 Es gehet mich von Haut und Haar nichts an.

*18 'S wär' angegangen, as wenn ich mer uff a Kupp gegriffen hätte. *(Schles.)* — *Frommann*, III, 125.

*19 'T geit mi so väl an, as ik snak (spreche) dervan. *(Jever.)* — *Firmenich*, III, 13.

*20 Wiyer angoan äs en Lecht.

Von neuem aufleben wie ein Licht.

Angehören.

Was dir nicht angehört, lass unangerührt.

Angeklagter.

Dem Angeklagten gehört das letzte Wort.

Alter Rechtsgrundsatz.

Angel (cardo).

Ein dürrer Angel kirrt, wird er nicht mit Oel geschmiert. — *Brandt, Nsch.*, 59.

Angel (hamus).

1 Angel und Netz müssen stets fertig sein.

Es ist keine Gelegenheit zu versäumen.

2 Die Angel ins Wasser werfen thut's nicht allein, der Fisch will auch gezogen sein.

3 Die Angel muss immer hangen.

Ovid sagt: „Ueberall herrscht der Zufall. Darum sei deine Angel stets hangend. In einem Wasser, wo du am wenigsten es glaubst, kann ein Fisch sein.“ Man muss alles versuchen und jede Gelegenheit wahrnehmen.

Lat.: Semper tibi pendeat hamus. *(Ovid.)* (*Erasm.*, 291.)

4 Die Angel zieht auch wol unwillige Fische aus dem Wasser.

Lat.: Nemo bene agit invitus.

5 Ehe man die Angel zieht, muss der Hecht erst festbeissen.

6 Eine Angel ohne Köder fängt keine Fische.

Frz.: L'amorce est ce qui engaigne le poisson et non la ligne. *(Gruter.)*

7 Häng' deine Angel ein, du fängst, wenn du aufhebst alle Stein'.

8 Mancher hängt die Angel nach Fischen ein und zieht nur Frösche heraus.

9 Man muss die Angel einwerfen und den Fisch herausziehen.

10 Verrostete Angel bringt dem Fischer Mangel.

11 Was man nicht mit der Angel fängt, geht ins Netz.

12 Wer die Angel zieht zu früh, der fängt selten oder nie.

13 Wer führt die Angel hat selten grossen Mangel.

Wer nützlicher Beschäftigung nachgeht, wozu das Angeln kaum gerechnet werden dürfte, wird am Nothwendigen keinen Mangel leiden.

14 Wer mit der Angel fischt, verzehrt mehr als er fängt.

It.: Pescator di canna mangia più che non guadagna.

15 Wer mit einer goldenen Angel fischt, fängt was er will.

16 Wer mit goldener Angel fischt, der wagt mehr, als er fangen kann.

17 Wer nichts an die Angel steckt, der wird nichts fahen. — *Steiger*, 114.

18 Wirf die Angel aus und fange, wenn du kannst.

*19 Angeln legen.

Jemand mit List zu berücken suchen.

Lat.: Mellitus gladius. *(Hieron.)*

*20 Daran war eine Angel.

*21 Der Angel nachgehen.

*22 Er hat ihn unter der Angel.
*23 Er lässt die Angel dahinten und trollt sich.
*24 In die Angel beissen.
In die Schlingen gehen, die von jemand gelegt worden sind.
Frz.: Il a avalé la dragée. — Il a gobé le morceau.
Lat.: Vorare hamum. *(Plaut.) (Erasm., 807.)*
*25 Mit einer goldenen (silbernen) Angel fischen. — *Bücking, 228.*
Für eine Sache mehr aufwenden, als sie einträgt, oder auch: durch Geld für seine Absichten gewinnen.
Holl.: Met den zilveren (auch: gouden) hengel visschen. *(Harrebomée, I, 254, 305.)*
Lat.: Aureo hamo piscari, aureo vomere arare.

Angelegen.
Wem etwas angelegen und ernst ist, der darf für Worte nicht sorgen. — *Agricola, 380.*

Angelhaken.
1 Den Angelhaken im Branntwein hält der Teufel an der Leine.
Sagen die Mitglieder der Enthaltsamkeitsvereine.
2 Einen den Angelhaken verschlucken lassen.
Ihn in die Falle locken.
Frz.: Faire avaler le goujon à quelqu'un.

Angeln.
1 Allzeit angel', so leid'st du keinen Mangel.
„Wer immer angelt, dem nimmer mangelt." *(Logau.)*
Lat.: Semper tibi pendeat hamus.
2 Angeln und Vogelstellen verderben manchen jungen (braven) Gesellen.
Man hat unter allen Arten der Jagd die mittels der Angelschnur als die des Menschen unwürdigste bezeichnet.
3 Angle, willst du Fische fangen.
Treibe dein Geschäft mit Eifer.
4 Auch das Angeln ist eine Kunst.
5 Beim Angeln muss man auf den Fisch warten. — *Bertram.*
6 Der angelt vergebens, der keinen Wurm am Haken hat.
7 Nur unverdrossen angle jeder, der Zufall ist der beste Köder.
8 Wer allzeit angelt, dem nimmer mangelt.
9 Wer angeln will, trübt das Wasser.
*10 Er angelt danach.

Angenehm.
1 Was angenehm dem Kragen (Gaumen), dient nicht stets dem Magen.
2 Was angenehm dem Mund, ist nicht immer gesund.
Lat.: Ciborum varietas una est morborum causa.
3 Was dem einen angenehm, ist dem andern unbequem.
Die Alten sagten dagegen: Si tibi amicum, nec mihi inimicum. *(Erasm., 80.)*
*4 Er ist so angenehm wie der Topf Elisa's.
*5 Er ist so angenehm wie die thörichten Jungfrauen mit den leeren Lampen.
*6 Er ist so angenehm wie ein Hund beim Kegelspiel.
*7 Es ist angenehm, die Füsse unter eines andern Tisch zu strecken.
*8 Es ist so angenehm als ein freies Bett. *(Altröm.)*
Unter freiem Bett ist hier eheloses Leben zu verstehen.
*9 Es ist so angenehm wie Abtrittputzen.
*10 Es ist so angenehm wie ein Kaufmann dem Krämer.
*11 Es ist so angenehm wie eine Bratwurst dem Hunde.
*12 Es ist so angenehm wie Essig den Zähnen und Rauch den Augen.
*13 Es ist so angenehm wie Wildpret in eines armen Mannes Haus.

Anger.
Ein Anger, der zu viel betreten wird, grünt nicht.
Auch in Bezug auf die Unfruchtbarkeit öffentlicher Dirnen und ausschweifender Frauen.

Angerannt.
1 Bald angerannt, ist halb gewonnen.
2 Wohl angerannt, ist halb gefochten.

Angeschossen.
*Er ist angeschossen. — *Körte [2], Redensarten der Zechbrüder, 33.*
Von einem Betrunkenen.
Westf.: Hei is anschoeten.

Angesehen.
*1 Angesehen wie ein Spiess in den Augen.
*2 Es ist angesehen, allzeit drei Keller zu einem Koch. — *Fischart, Gesch.*

Angesicht. (S. Gesicht.)
1 Am Angesichte sieht man's wol.
Frz.: Au vis se découvre souvent le vice.
2 Angesicht die That ausspricht. — *Steiger, 38.*
Lat.: Efficiunt tetrum teterrima crimina vultum.
3 Angesicht falsch bericht't.
4 Angesicht, falscher Wicht.
5 Beim Angesicht kennt man den Mohren, bei den Worten den Thoren.
Dän.: Af Ansigtet kiendes manden.
Holl.: Aan het aangezigt kent men de lieden. *(Harrebomée, I, 2.)*
Lat.: Frons animi interpres.
6 Blöd Angesicht macht keine scharfen Witze.
7 Das Angesicht entdeckt das innere Licht.
Dän.: Tankerne kunne ej sees, men dømmes af ansigtet.
Frz.: On ne peut pas voir les pensées, mais on en juge par le visage.
Lat.: Frons animi janua.
8 Das Angesicht ist der grösste Verräther.
Frz.: De la face le teint, descouvre la crainte. *(Gruter.)*
Lat.: Animi imago vultus est, indices oculi. *(Cicero.)*
9 Das Angesicht macht die Rechnung, die Gestalt zeuget.
10 Das Angesicht verräth den Mann (die That).
Frz.: Face d'homme porte vertu. — Le visage est le tableau de l'âme.
Lat.: Efficiunt tetrum teterrima crimina vultum. — Frons domini plus prodest, quam occipitium. — Te prodet facies, turpia cum facies.
11 Das Angesicht weiset's aus.
Lat.: Ex fronte perspicere. *(Tappius, 24[a].)* — Vultus hominum fingit scelus. *(Terenz.)*
12 Ein schön Angesicht ist ein stilles Lob.
Dän.: Smuk Ansigt faaer Lof nok, dog man selv tier stille.
Lat.: Formosa facies muta commendatio.
13 Ein schön Angesicht und ein schornsteinen Gesäss.
Holl.: Die haar aangezigt blanket, peinst op haaren aars.
14 Ein schön Angesicht verkauft oft ein räudiges Gesäss (auch: Schornsteingesäss).
Holl.: Een aangezigt is een doolhof, zei de vrijer, als er iemand komt, die er zin in heeft. *(Harrebomée, I, 2.)* — Een schoon aangezigt verkoopt wel een' schurftigen aars. *(Harrebomée, I, 7.)*
Lat.: Forma decens foedos vendit prurigine clunes. — Saepe nates scabras facies commendat honesta.
15 Freundlich Angesicht ist halb Zugemüse.
16 Im Angesicht heisst's: Gehorsamer Diener, Herr Bruder, hinterm Rücken: Du Bösewicht, Schelm und Luder.
It.: Tal ti fa il bellino, che ti mangerebbe il cuore.
17 Schön Angesicht verbirgt (verdeckt) oft ein hässliches Herz.
It.: Bella in vista spesso dentro è trista.
18 Ungeschliffenes Angesicht, ungeschliffene Sitten.
Dän.: Grumme Ansigt, grumme Lader.
Frz.: Visage farouche, moeurs cruelles.
*19 Er darf mir nicht ins Angesicht schauen. — *Agricola.*
*20 Er hat ein hölzern Angesicht.
*21 Wenn sein Angesicht am Himmel stände, die Bauern würden zu Wetter läuten.
Holl.: Stond dat aangezigt aan den hemel, men vond geene sterrekijkers meer. *(Harrebomée, I, 3.)*
*22 Wenn sein Angesicht an der Küchenthür stände, so ginge kein Hund hinein.
Holl.: Bij de leelijke zal haar aangezigt haren aars wel beschermen. — Stond haar aangezigt aan eene keukendeur, daar kwam nooit hond in. *(Harrebomée, I, 3.)*
Lat.: Similes videntur captivis ex Pylo.

Angewöhnen.
We kann einem eher wat angewienen äs awgewienen. *(Westf.)*

Angewohnheit.
Angewohnheit wird zur zweiten Natur. (S. Gewohnheit.)
Holl.: Aanwenst wordt eene tweede natuur. *(Harrebomée, I, 3.)*

Angiessen.
Einen bei jemand angiessen (verleumden).

Angiesser.
Der Angiesser muss endlich das Bad austragen.

Angler.

1 Ein Angler muss recht wissen, wenn er ziehen soll.

2 Ein schlafender Angler fängt keine Fische.
Holl.: Zoo de hengelaar slaapt, zal hij het vischje niet verrassen. *(Harrebomée, I, 305.)*

3 Mancher Angler geht nach Fischen aus und kommt leer nach Haus.

4 Wenn der Angler zieht zu früh, so fängt er nie.

Anglotzen.

*1 Ar glotzt'n oa (gafft, stiert an) wi's Kalb a neu's Thor.

*2 Er glotzte mich an wie ein gestochen Kalb.

Angreifen.

1 Angreifen kann jeder, aber der Muthige erwartet's.

2 Dapper angriepen is halw efochten (gefochten). *(Westf.)*

3 Einen greif an, zwei erwarte, dreien such' auszuweichen, vor vieren schäme dich nicht zu entfliehen. *(Ruthen.)*

4 Greif's an, so ist's halb gethan.
Frz.: Il faut se décider et mettre la main à l'oeuvre. *(Starschedel.)*

5 Gut angegriffen, gut vertheidigt.
Wo keiner dem andern etwas schuldig bleibt.
Frz.: Bien attaqué, bien défendu.

6 Gut angegriffen ist halb gefochten.

7 Man muss da angreifen, wo man's fassen und halten kann.

8 Selbst angreifen thut's, befehlen thut's nicht.

9 Tapfer angreifen, ist halb gesiegt.
Lat.: Andentes fortuna juvat timidosque repellit.

10 Wer mich angreift, den greif' ich wieder.
Frz.: A tont venaut, bean jeu.

11 Wer selber angreift, hat's in Händen. — *Hollenberg*, 26.
Besser ist's eine Sache selbst thun, als sie durch Löhnlinge thun lassen.
Lat.: Quae tua sunt cerne, pigris committere sperne.

12 Wer's links angreift, dem geht's links.

*13 Das kann man nicht angreifen ohne eiserne Handschuhe.
Von einer kitzeligen Sache, die mit Behutsamkeit und Ueberlegung behandelt sein will, sagt der Franzose: Cela ne se prend pas sans mitaine. *(Lendroy, 1018.)*

*14 Er greift es nicht mit groben Krallen, sondern mit verblümten Worten an. — *Suchenwirth.*

*15 Er greift's an, wie Perseus die Gorgo.
Sehr energisch und erfolgreich. Perseus hieb der versteinernden Meduse den Kopf ab. Probatum est.
Lat.: Gorgonem Perseus aggreditur. *(Diog.) (Erasm., 280.)*

*16 Er hat ihn unerwartet angegriffen. — *Agricola*, 443.

*17 Er hat mich angegriffen, wo es mir wehe thut.
Den alten Schmerz erneuert.
Lat.: Ulcus mihi tetigit.

*18 Was er angreift, geht von statten.
Lat.: Jovis taxilli semper feliciter cadunt.

*19 Wenn er mich angreift, so soll er sehen, an welchem Holze ich mich wärme.
Erfahren, mit wem er es zu thun hat.

Angriff.

1 Guter Angriff ist halbe Arbeit. *(Wend. Lausitz.)*

2 Muth'ger Angriff macht den Sieger.
Lat.: Victor feroces impetus primus habet. *(Sen.)*

3 Vor dem Angriff denk' ans Ende.
It.: Chi da savio operar vuole pensi al fine.

4 Wie der Angriff, so der Ausgriff.
Holl.: Zoete aanval maakt zoet antwoord. *(Harrebomée, I, 3.)*

Angst.

1 Angst lehrt recht beten. — *Luther*, 157.

2 Angst macht auch den Alten laufen.

3 Angst und Noth macht ein alt Weib traben.
Holl.: Die angst heeft van de bladeren, die jage niet in het bosch. *(Harrebomée, I, 15.)*
Lat.: Adversus necessitatem ne dii quidem resistunt. *(Tappius, 229 b.)*

4 Angst und Schrecken bringt den Lahmen auf die Beine.

5 Auf Angst und Schweiss folgt Ruh' und Preis.

6 Die Angst des Sabaku (Reiherart) ist schuld, dass er nicht fett wird. *(Surinam.)*
Ein blöder Hund wird selten fett; der Feige bringt es zu nichts.

7 In Angst und Noth schreit man zu Gott.

8 In Angst und Schrecken trabt (auch) ein Alter mit Säcken (schwerbeladen).
Fläm.: Angst en vrees doet den onden loopen. *(Harrebomée, II, 155.)*

9 In der Angst frisst der Teufel Fliegen. *(Hirschberg.)*

10 Wenn die Angst am grössten, ist Gottes Hülfe am nächsten.
Fläm.: Als de angst meest is, zo is Gods hulp aldernaast.

*11 A hot Angst wi a ruthköppig Farkel. — *Gomolcke*, 67.

*12 Es soll dir angst sein, wie einem Kreuzherrn nach Geld. *(Preussen.)*
Dies Sprichwort soll in Preussen damals entstanden sein, als die unersättliche Begierde der Kreuzherren nach dem Gelde der Preussen das Land gänzlich erschöpft hatte, sodass endlich niemand mehr etwas geben konnte. Dieser allgemeine Geldmangel habe die Kreuzherren in Angst gesetzt und fast zur Verzweiflung gebracht, sodass sie zuletzt auch zu den unerlaubtesten Mitteln gegriffen, um Geld zusammenzubringen, weshalb man nachher jeden, von dem man glaubte, er befinde sich in gleicher Verlegenheit, mit ihnen verglichen hat. *(Pisansky.)*

*13 Hôt a doch Angst, war wêss wi sir. — *Gomolcke*, 434.

*14 Hôt a doch Angst wi a rûthêtig Farkel. — *Frommann, III*, 251, 87.

*15 In tausend Aengsten sein.
Holl.: Hij sterft van angst. — Hij weet van angst niet, in welk gat hij het gieten zal. *(Harrebomée, I, 15.)*
Lat.: Inter sacrum et saxum stare.

Angster.

Wer zu eilig in Angster giesst, der schüttet mehr daneben als darein.
Angster oder Engster heisst an manchen Orten eine hohe gläserne Flasche mit engem Halse, in die es sich schwer eingiesst.

Angstläuse.

Die Angstläuse beissen ihn, der Feind ist nicht weit. — *Fischart, Gesch.*

Aengstlich.

1 Man nich ängstlich, seggt dei Hahn tum Regenworm, da frett hei en up. *(Mecklenburg.)* — *Hochdeutsch bei Hoefer*, 403.

2 Nit so ängestlik, hadde de Häne saght, dêu hadde opper Henne siäten. *(Iserlohn.)* — *Frommann, III*, 256.

Angucken.

Der guckt alles durch e trüb Glas an. *(Jud.-deutsch.)* — *Tendlau*, 407.
Von einem, der alles in trüber Farbe sieht.

Anhab.

Böser Anhab bringt zuletzt an Bettelstab.

Anhaben.

*Er hat alles an, was er hinter und vor Gott hat.

Anhalten.

1 Anholn deit krign. *(Oldenburg.)*

2 Anholn geit vör't krign. *(Oldenburg.)*

3 Halt an, so bekommst (überholst) du einen Mann.

4 Wer nicht anhält im Studiren, wird die Gelehrtenbank nicht zieren.

5 Wer sich gut anhält, fällt nicht leicht.
It.: A ben s'appiglia, chi ben si consiglia.

*6 Dai häld ân as en Krüepel (Krüppel) am Weäge. *(Iserlohn.)* — *Frommann, V*, 57.

Anhang.

Je grösser der Anhang ist, je eher bricht der Baum.

Anhängebänkchen.

Es gibt überall ein Anhängebänkchen.
Lat.: Trabs in omnibus.

Anhängen.

*1 Er hängt einem gern etwas an.

*2 Er hängt sich an wie eine Klette.
Lat.: Ostrei in morem haeret. *(Aristoph.)* — Ut canis, a corio nunquam absterrebitur uncto.

*3 Er hängt sich an wie eine Muschel (Auster).
Aristophanes sagte es von einem alten Weibe, die von einem Jünglinge gar nicht weggebracht werden konnte.
Lat.: Ostrei in morem haeret. *(Erasm., 747.)*

*4 Er hängt sich an wie Koth ans Rad (wie Dreck ans Wagenrad).

Anhängisch.

*Anhängischer als eine Schaflaus. — *Burckhardt*, 451.
Von einem Menschen, dessen Zudringlichkeit man sich nicht erwehren kann.

Anheben.
1 Anheben, fortfahren und hinausführen, gehören zusammen.
2 Es liegt nicht alles am Anheben, sondern am Hinausführen. — *Straub*, 17.

Anhebens.
Es muss Anhebens sein eines Dinges.

Anhören.
1 Das Anhören der Musik ist ein stechender Schmerz. — *Burckhardt*, 335.
Spott auf Geizhälse, denen man Verachtung der Musik und des Gesanges damit vorrückt.
2 Höre alles an, aber prüfe als kluger Mann.

Anis.
*Mussi Aneis mit der Kimbarökken. *(Oesterreich.)*
Es ist Monsieur Anis mit der Kümmelperrüke. Eine Spottrede, besonders beliebt bei wiener Gassenjungen.

Ankemoer.
*Ankemoer's Hoike heft up Grootvaers Kiste legen. *(Osnabrück.)*
Die Verwandtschaft ist sehr weitläufig, denn der Grossmutter Kleider haben auf Grossvaters Kiste gelegen.

Anker.
1 An zwei Ankern steht ein Schiff fester als an einem.
Engl.: Good riding at two anchors, men have told, for if one break the other may hold.
Lat.: Ancoris duabus niti bonum est.
Ung.: Két istáphoz jó támaszkodni.
2 Auf zwei Ankern ruht sich's sicher.
Holl.: Het is goed, twee ankers tot zijn schip te hebben. *(Harrebomée, I, 16.)*
Lat.: Bonum est duabus niti ancoris.
3 Der beste Anker ist das Haus (die Stube).
Anker bezeichnet bei den Alten Zufluchtsort, alles, worauf man baut und sich stützt.
Lat.: Ancora domus. *(Terenz.) (Erasm.*, 138.*)*
4 Die alten Anker sind die besten.
5 Ein silberner Anker findet leicht einen goldenen Grund. *(Odessa.)* — *Altmann III.*
6 Kein Anker so stolz, als der das erste mal im Meer gelegen hat.
7 Mit goldenem Anker kann man in jeder Bucht anlegen.
8 Ohne Anker verlässt kein Schiffer den Hafen.
Frz.: Bon est s'asseurer dedans l'enchre. *(Adag. franç.)*
9 Zwei Anker sind gut in der Noth.
Dän.: Det er godt at have to ankre.
Frz.: Deux ancres sont bons au navire. *(Mimes de Baïf.)* — Il est bon d'avoir deux ancres.
*10 Alle Anker lichten.
Bei einer schweren Fahrt das Aeusserste versuchen.
Lat.: Omnem rudentem movere. *(Jul. Pol.) (Erasm.*, 288.*)*
*11 Anker werfen (an-, aus-, einwerfen). — *Grimm, I*, 379.
*12 Auf seinem Anker aus Land kommen.
Holländische Bezeichnung einer wunderbaren Errettung.
*13 Dat leste Anker hollt fast as Pick un as Theer.
*14 Den Anker achterm Herd hebben. — *Richey.*
Schon etwas vor sich gebracht, seine Schäflein im Trockenen haben.
*15 Den heiligen Anker lichten.
Das letzte Rettungsmittel ergreifen. Der grösste Anker — Noth-, Pflicht-, auch, wegen der Aufbewahrnng im untersten Schiffsraum, Raumanker genannt — hiess bei den Alten der heilige Anker. Da er der grösste Anker ist, so nimmt man nur in Noth zu ihm seine Zuflucht.
Lat.: Sacram ancoram solvere. *(Lucian.) (Erasm.*, 290.*)* — Sacer manipulus. *(Erasm.*, 106.*)*
*16 Der Anker hält nicht, er sackt ab. — *Sprenger II.* (S. Absacken.)
Wird von einem Schmarotzer gesagt, der abgewiesen wird, oder von jemand, der sich bei einem andern, oder irgendwo vergeblich einzudrängen strebt, oder dessen Sache, zu der er eben den Grund legen wollte, nicht wohl abläuft.
*17 Der Anker ist durchgegangen. — *Sprenger I.*
Wenn er keinen Grund hatte, und so das Schiff ins Treiben kam. Von jemand, der seinen Muth oder die Grundlage seines sichern Bestehens verloren hat.
*18 Der Anker ist ihm gebrochen.
Von denen, die etwas unternehmen, aber infolge von eigenem Ungeschick oder Misgeschick nicht ausführen können.
Lat.: Rupta ancora. *(Erasm.*, 470.*)*
*19 Die Anker lichten. — *Sprenger I.*
Sich zur Abreise anschicken. Die Taue, womit das Schiff an das Ufer befestigt ist, lösen.
Lat.: Ancoras tollere. *(Erasm.*, 148.*)*
*20 Er hat Anker geworfen.
D. h. er sitzt fest und sicher.
Frz.: Il s'est ancré dans sa profession.
*21 Er hat den Anker hinter die Katze gesetzt. — *Sprenger I, II.*
Die Katze liegt gewöhnlich am Herde: daher soviel als: Er hat sich zur Ruhe begeben. Der Holländer Volgens Winschoten sagt: „Er hat den Anker hinter den Pfahl auf dem Kai, woran die Schiffstaue befestigt werden, gesetzt, welche Pfähle den Namen »Katzen« führen sollen." *Kat* wurde ehemals für Stock und Pfahl genommen. *(Sprenger II.)*
*22 Er hat den letzten Anker ausgeworfen. — *Sprenger II.*
Wenn bei einem Schiff das letzte Rettungsmittel angewandt worden ist. Auf eine Person angewandt: Es geht zu Ende.
*23 Er hat klares Anker. — *Sprenger II.*
Von einem Anker, mit dem gewissermassen ins Klare gekommen ist, das, wo es ausgeworfen wird, im Ankergrunde haftet. Von jemand, der in irgendeiner Sache Gewissheit erlangt, festen Grund gewonnen hat.
*24 Er ist wie ein Anker, der stets im Wasser ist und nie schwimmen lernt. — *Sprenger I; Harrebomée, I*, 16.
Diese sprichwörtliche Redensart ist alt und kommt schon in folgender Schrift vor: „Seer schone Spreekwoorden in Franchoys ende Duytsch, gheprent t' Antwerpen bij Hans de Let 1549." — Wenn jemand bei der besten Gelegenheit nicht vorwärts kommt.
*25 Er lässt sein Anker fallen. — *Sprenger I.*
Macht halt.
*26 Er liegt vor Anker.
Wird hin- und hergeworfen, ohne weiter zu kommen.
*27 Er muss sein Anker kappen. — *Sprenger II.*
Eigentlich das Ankertau. Von dem, der schnell fliehen muss.
*28 He liggt vört besste Anker.
*29 Mit zwei Ankern im Hafen sitzen.
Von denen, die ruhig und sicher leben und das Ihre geborgen haben. Ein Anker am Vorder- und einen am Hintertheile des Schiffs ausgelassen haben.
*30 Seinen Anker (irgend) niederlassen.
Sich an einem günstigen Orte festsetzen.
*31 Sein letztes Anker ist gebrochen.
*32 Sich auf keinen gewöhnlichen Anker stützen.
Neue und ungewöhnliche Hülfsmittel besitzen.
Lat.: Non vulgari ancora nititur. *(Erasm.*, 831.*)*
*33 Sich auf zwei Anker stützen (verlassen).
Lat.: Duabus ancoris fultus. *(Arist.) (Erasm.*, 822.*)*
*34 Sich vor Anker legen.
*35 Vor Anker gehen.
In der Matrosensprache an den Schenktisch einer Kneipe.
*36 Vor Anker liegen. — *Grimm, I*, 379.

Ankerben.
Wenn man lange genug angekerbt hat, muss man endlich abrechnen.

Ankergrund.
Ein guter Ankergrund ist der beste Grund. — *Sprenger II; Harrebomée, I*, 16.
Man muss seine Erwartungen nur auf Zuverlässiges bauen.
Dän.: Det er godt at have gode Ankerhold.
Frz.: Il est bon d'avoir un bon ancrage.
Holl.: Alle grond is geen ankergrond. *(Harrebomée, I*, 15.*)*

Ankern.
Wer ankern will, muss auch Grund finden können.

Ankertau.
Er muss sein Ankertau kappen. (S. Anker.)
Muss sich schnell aus dem Staube machen.

Ankiken (angucken, ansehen).
1 Wat kickst mir an? Ick hab mien Mann, wörscht ähr gekame, hät öck die gename. *(Lit.)*
*2 Den kickt ennen an, as wenn he ennen gefreten het on well an den andern begennen. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 404.
*3 Kik Mamsell Stinkfitzen an.
Wird gebraucht, um kleine naseweise Mädchen zur Ruhe zu verweisen. — Ueber die sprichwörtliche Anwendung der Vornamen im Plattdeutschen vgl. *Latendorf* und *Fr. Woeste* in *Frommann, III*, 1, 370 und 371.

Anklagen.
1 Anklagen mit Recht ist besser denn argwöhnen mit Unrecht.
2 Erst anklagen, dann richten.
Holl.: Zonder anklagt mag men niemand veroordeelen. *(Harrebomée, I*, 3.*)*

3 Wen die Argiver anklagen, der wird schwer loskommen.

Von Beschuldigungssüchtigen und Angebern. Man machte es im Alterthum den Einwohnern von Argos zum Vorwurf, dass sie äusserst streitsüchtig seien.

4 Wer sich selber anklagt, hat kein Recht zu hoffen.

Lat.: Qui in genere dicta in se recipit, accusator sui est. *(Hieron.)*

*5 Einen anklagen auf Haut und Haar.

*6 Einen anklagen zu Hals und Bauch.

Ankleben.

*Er lässt sich gern etwas ankleben.

Anklopfen.

1 Klopf an, so wird dir aufgethan.

2 Wer nicht anklopft, dem wird nicht aufgethan.

3 Wer stark anklopft, ist vertrauter Mann (auch: ist Kumpan oder — Grobian).

4 Wie einer anklopft, so ruft man ihn herein.

It.: Tal proposta, tal risposta. — Tal sonata, tal ballata.

*5 Er klopft an allen Thüren an.

Ist nicht wählerisch in der Auswahl der Personen, die er für seinen Zweck angeht; auch wol von untreuen Ehemännern.

*6 Er klopft nicht an der rechten Thür an.

Wendet sich nicht an die rechte Person, oder verfehlt, sich ihr von der vortheilhaftesten und zugänglichsten Seite zu nahen.

*7 Man muss besser anklopfen.

Anködern.

Einen anködern.

Das Bild ist von den Fischern entlehnt, die Fleisch an den Angelhaken stecken.

Lat.: Inescare homines. *(Terenz.) (Erasm., 483.)*

Ankommen.

1 Auf uns kommt es an, ob wir so oder so sein wollen.

2 Es kommt nicht darauf an, wie vielen, sondern was für Leuten man gefällt.

Lat.: Non quam multis placeas, sed quibus, stude.

3 Was sauer ankommt, das ist lieb.

4 Wenn's oukummt ufs G'wiss'n, it 's g'schiss'n. *(Franken.) — Frommann, VI, 168.*

5 Wer früh ankommen will, muss sich zeitig auf den Weg machen.

*6 Ankommen wie der Fuchs unter den Hühnern.

Frz.: Il a été reçu comme un chien dans un jeu de quilles.

*7 Ankommen wie die Eule unter den Krähen.

*8 Ankommen wie die Katze unter den Mäusen.

*9 Ankommen wie die Sau in der Judengasse (im Judenhause).

Sehr übel.

*10 As ikr kamm an, so kamm ikr wedder van.

*11 A wird ankummen, wie der Dunner a die Töppe. — *Gomolcke, 265.*

*12 Dai es ånkuemen (angelaufen) as de Suege im Jéudenhéuse. *(Iserlohn.) — Frommann, V, 57.*

*13 Darauf kommt's an.

Lat.: In eo cardo rei vertitur. — In hoc cardo negotii vertitur.

*14 Dat kömmt langsam an, wie den Os de Melk. *(Meurs.) — Firmenich, I, 405.*

*15 Dat kumt em an mit Hitte (Hitze) un mit Kulde (Kälte).

*16 Dat kummt up 'n Rakedeves [1] an. *(Ostfries.)*

[1]) D. h. Gerathewohl, Versuch. — Etwas zu nehmen, wo man es findet. *(Stürenb. Wb.)*

*17 De kummt an as d' Mutt (Sau) in't Judenhûs. *(Rastede.) — Firmenich, III, 27; Danneil, 266.*

*18 Er ist angekommen wie Matz zur Hochzeit.

Frz.: Il est arrivé comme tambourin à noces.

*19 Er ist besser angekommen.

Freundlichere Behandlung, günstigere Stellung, vortheilhafterer Einkauf.

*20 Er ist gut (schön) angekommen.

Oft ironisch für sehr schlecht.

*21 Er kommt an, wie der Hund von Labiau. *(Ostpreussen.)*

Langsam, watschelnd. Die Entstehung war nicht zu ermitteln.

*22 Er wird schön ankommen.

Lat.: Pro thesauro carbones.

*23 Es kommt an wie Schäfers Brei.

Für den Hirten wird täglich bis zu seiner Nachhausekunft ein Topf mit Essen aufbewahrt. Der Appetit, mit dem er es vertilgt, scheint zu diesem Sprichwort Veranlassung gegeben zu haben.

*24 Es kommt ihn an wie das Laufen ins Grimmenthal.

Von einer Anwandelung, der man nicht widerstehen kann, wie das Wallfahrten zum Gnadenbilde im Grimmenthale (Grafschaft Henneberg).

*25 Et kummt een an, as dem Buuern das Aderlaten —

sagt der Holsteiner, wenn jemand plötzlich worauf verfällt (vgl. *Richey* und *Schütze*). Diese Redensart ist auch in andern Gegenden Deutschlands, z. B. in Preussen üblich und kommt von der namentlich im 18. Jahrhundert herrschenden Gewohnheit der Landleute, sich oft, und in der That nur, wenn es ihnen einfiel, ohne weitern Anlass zur Ader zu lassen. (S. Aderlass.)

*26 Et kummt em up'n Hand vull Noten nich an.

*27 He is der ankamen, as Amke an de Beren (Bueren). *(Ostfries.)*

Ankrümeln.

Er hat sich einen angekrümelt (hat einen Rausch). *Körte [2], Redensarten der Zechbrüder, 12.*

Ankunft.

Wer bei seiner Ankunft sagt: „Es ist nicht also“, ist sicher ein Mensch, der den Zank liebt. *(Arab.)*

Anlachen.

1 Der eine lacht einen guten Käse an, der andere fällt davon in Ohnmacht.

2 Ich lach' dich an und geb' dich hin, spricht er schlau in seinem Sinn.

Lat.: Multis annis jam peractis, nulla fides est in pactis; Mel in ore, verba lactis, fel in corde, fraus in factis.

3 Lach mich an und gib mich hin, ist jetzt aller Welt Sinn (oder: ist des falschen Freundes Sinn).

Engl.: Flattery now-adays gets friends.

Lat.: Altera manu fert lapidem, altera panem ostentat. *(Plaut.)* — Si vis laudari, si vis carusque vocari, discas adulari, nam tales sunt modo cari.

Ung.: Nem mind barátod, a ki reád mosolyog.

4 Lacht man dich an, so kehr' dich nicht dran.

Die Stirn leugt und treugt.

5 Wer anlacht das Seine, lacht nicht über das Meine.

Wenn zwischen zwei Dingen u. s. w. ein grosser Unterschied besteht.

Lat.: Cui est arrideat, meis ne gaudeat. *(Aristoph.) (Erasm., 704.)*

6 Wer dich anlacht, der reisst dich hin, das ist der Welt Weis' und Sinn. — *Rollenhagen.*

*7 Et lachet eane an as Fearkensnütkes (Schnäuzchen vom Ferkel) in Suermouse (Sauerkraut).

Von Person und Sache gebraucht.

Anlanden.

Er ist angelandet. — *Sprenger II.*

Für angekommen; aus dem Seeleben entlehnt.

Anlauf.

1 Auf Einen Anlauf geht keine Festung über.

2 Ein Anlauf nimmt keine Feste.

3 Guter Anlauf, guter Sprung.

Frz.: Il faut reculer pour mieux sauter. *(Gruter.)*

Anlaufen.

1 Frisch angelaufen, ist halb gefochten (besiegt). *Körte [2], 1983; Venedey, 149.*

Lat.: Incerta est fortitudo, dum pendet.

2 Lop an de Weerlicht, see Peter, do seet he up't Perd. *(Ostfries.)*

3 Man muss nicht an den anlaufen, der rennt.

Frz.: Contre la force point de résistance.

*4 Einen blau anlaufen lassen.

Lat.: Manus adire alicui. *(Plaut.)*

*5 Er ist hässlich angelaufen.

Hat sich getäuscht, ist arg betrogen worden u. s. w.

Frz.: Il a fait une vilaine cacade.

*6 Er lauft an, wie die Sense an den Stein.

Anlegen.

1 Dat is — legan, hâl (hole) mêr. — *Frommann, II, 538.*

2 Einer hat angelegt, der andere abgesponnen.

Lat.: Telum hic texuit, ille deduxit.

3 Was man anlegt, das muss man auch ablegen.

*4 Es ist bei ihm nicht angelegt.

Er ist nicht die Person, die es nützlich anwenden wird.

Anliegen.

Den leid' et on, wie em Wolf et Heufressen. *(Eifel.)*
Ironisch von jemand, der zu etwas wenig Neigung hat, weil dem Wolfe das Heufressen wenig anliegt.

Anlügen.

*1 Er lügt einen an, dass man könnte blau werden.
*2 Er lügt Gott und die Welt an.

Anmessen.

*Er misst der Laus den Schuh an.
Der Ueberkluge.

Anmuth.

1 Anmuth geht über Schönheit. — *Tendlau*, 738.
Lat.: Gratior est pulchro veniens in corpore virtus.
2 Anmuth macht keine Suppe (fett).
3 Anmuth muss angeboren sein.
Engl.: Grace must be natural.
*4 Die Anmuth Joseph's. — *Tendlau*, 13.
Jüd.-deutsch: Der Cheen von Jossef.

Anna.

1 Eine Anna und zwei Greten können den Teufel aus der Hölle nöthen (vertreiben).
*2 Dar löpt von Sünt-Annen (Sanct-Anna) wat mit unner. — *Sprenger II.*
Die Sache ist so rein nicht. Es wird erzählt: Im Münsterlande war es auf einem Dorfe üblich, dass ein Violinspieler das Paar, welches sich zur Ehe begeben wollte, nach der Kirche begleitete, wo die Trauung vollzogen werden sollte. Man musste dabei über eine Brücke gehen und war des Glaubens, dass die Brücke, falls die Braut bereits schwanger sei, brechen werde, es sei denn, dass der Violinist ein Lied zur Ehre der Sanct-Anna spiele, wofür er besonders bezahlt wurde. Nun geschah es wol, dass eine Braut, deren Zustand nicht mehr zweifelhaft war, beim Weggange aus dem Hause von dem Violinisten an die Brücke erinnert wurde, denselben aber nicht sehr glimpflich abfertigte. Bei der Brücke angekommen, sah derselbe die Braut ernst fragend an: „Was nun?" So leise, dass nur er und der Bräutigam es hören konnte, sagt sie: „Lass nur was von Sanct-Anna mit unterlaufen." Eine ähnliche Erklärung bezieht sich auf das Läuten der Glocken zu Sanct-Barbara und Sanct-Anna (s. Unterlaufen). Die Redensart wird häufig gebraucht, wenn jemand in sein Gespräch, in seine Rede u. s. w. etwas Fremdartiges, zur Sache nicht Gehörendes, Unpassendes einmischt. Bei Heinrich Stephanus („Apologie des Herodot") finden sich eine Menge Fälle mit Geldbussen von 10—20 Stüber für Sanct-Anna aufgeführt, z. B. wenn man sprach, ohne an der Reihe zu sein, wenn jemand den Advocaten unterbrach, eine unwahre Anklage vorbrachte u. s. w. Dass die heilige Anna gerade in dieser Angelegenheit angerufen wird, scheint mit der sogenannten unbefleckten Empfängniss zusammenzuhängen.

Annaberg.

Annaberg die liebste, Freiberg die grösste, Chemnitz die höchste, Leipzig die beste.
Sprichwörter wie diese sind nur eine gewisse Zeit und auch da nur in gewisser Hinsicht wahr, also auch nur aus ihrer Zeit zu erklären.

Anna Regine.

Hopp, Ann-Schienke. *(Ostpreussen.)*
Hüpfe, Anna Regine. Gewöhnlicher Zuruf, z. B. beim Aufhelfen einer Last, um die Gleichzeitigkeit des Hebens zu bewirken.

Annehmen.

1 Man muss annehmen, was geboten wird.
Lat.: Arripienda quae offeruntur. *(Homer.)* *(Erasm., 656.)*
2 Man muss annehmen, was geboten wird, sagte der Bauer zum Executor, und gab ihm eine Ohrfeige.
3 Man muss es annehmen, wie es kommt. — *Schonheim, Q*, 23.
Lat.: Quo nos fata trahunt retrahuntque sequamur. *(Virgil, Aen., I, 5.)*
4 Nimm Lehre und Unterricht an, selbst wenn er kommt aus dem Maule der Kuh. — *Burckhardt*, 234.
Verschmähe keine Quelle nützlicher Kenntnisse.
5 Wer annimmt, ist gefangen.
6 Wer annimmt, verkauft seine Freiheit.
Frz.: Qui prend s'engage, ou qui prend se vend.
7 Wer nicht annehmen will, braucht auch nicht zu geben.
*8 Er nimmt's an, wie der Belli die Knechte. — *Kirchhofer*, 23.
Gutes und Schlechtes, ohne Auswahl und Unterschied. Dieser sprichwörtlich gewordene Belli war der Ballif von Dijon, Anton von Bessey, einer der geschicktesten Unterhändler der Franzosen in der Schweiz, der in kurzer Zeit durch seine Bestechungen grosse Heere von Reisläufern zusammenbrachte. Obgleich er die Leute in der Regel genau musterte, so nahm er in der Noth doch alles, was ihm zulief. Daher das Sprichwort.

Annliese.

*Es ist eine desperate Annliese. *(Marburg.)*
Von einer frechen Frauensperson.

Anno.

*1 Anne ähs, bi di Wärr' hoatt gebrahnt. *(Henneberg.)*
Anno eins, als die Werra gebrannt, d. i. vor sehr langer Zeit. Die Franzosen sagen, wenn sie ausdrücken wollen, dass etwas vor uralter Zeit gewesen sei: Zur Zeit, als man sich die Nase an die Aermel wischte. (Du temps qu'on se mouchait sur la manche.)
*2 Anno ent (eins) als de grote Wind wär (war) — sagt man in Königsberg (Ostpreussen), wenn man ausser Stande ist, eine geforderte Zeitangabe genau zu machen. Man meint damit den am 3. November 1801 in Königsberg wüthenden Orkan, der grosse Verwüstungen anrichtete und an den noch heute eine Denkmünze erinnert. Man sagt auch abgekürzt: Anno Wind.
*3 Von Anno eins her.
*4 Von Anno Toback her.
An die Zeit des Bekanntwerdens des Tabacks und seines Gebrauchs erinnernd.
Die Franzosen sagen, um Altväterisches und eine alte Zeit, besonders in der Mode zu bezeichnen: Es ist noch aus der Zeit der stehenden Halskragen, die man aus Eisendraht oder Pappe trug. (Cela est du temps des collets montés. *Lendroy*, 469.)

Anpacken.

1 Man muss einen anpacken, wo's ihm wehe thut.
2 Wei 't sulwst anpäcket, dei heat 't in 'n Hännen. *(Westf.)*

Anpissen.

*Es pisst ihn kein Hund mehr an.
So verachtet ist er.

Anraken.

Dat råkt kên Wall of Kant an. *(Oldenburg.)* — *Frommann, III*, 428.

Anranzen.

Einen anranzen, wie die Sau den Bettelsack. *(Pennsylvanien.)*

Anrede.

Auf gute Anrede folgt guter Bescheid. *(Russ.)*
Russ.: Na dobryj priwjet dobryj i otwjet.

Anrennen.

Bald (gut) angerennt, ist halb gefochten.

Anrichten.

1 Es wird manches anders angerichtet als gekocht.
2 Richte nicht mehr an, als du schmalzen kannst.
3 Ungleiches Anrichten macht schielende Brüder.
*4 Er richtet gern an aus anderer Leute Häfen. — *Egenolff*, 98[a].
Engl.: All men are free of other men's goods.

Anrichter.

Viel Anrichter, wenig Arbeiter.

Anriechen.

1 Dar rûk an, as Kasper an de Sûrkôl (Sauerkraut). *(Oldenburg.)* — *Frommann, II*, 536.
2 Da rük an, sä' Hans, da slaug hei Jürgen up Näse. *(Hildesheim.)*

Anrühren.

1 Am Anrühren des Klaviers erkennt man den Spieler.
It.: Al toccar de tasti si conosce il buon organista.
2 Angerührt — heimgeführt. — *Steiger*, 475.
In Bezug auf Buhlschaft zu Gunsten der Dirnen.
3 Was dich nicht anrührt (angeht), das rühre du auch nicht an.
It.: Non toccar ciò che non ti tocca.

Anschaffen.

1 Schaffe dir ein gutes Gedächtniss an, wenn du ein Lügner wirst. — *Burckhardt*, 564.
2 Wer vieles anschafft, hat vieles zu verwahren.

Anschauen.

1 Anschauen macht Gedanken.
2 Anschauen macht Liebe und Gelegenheit Diebe.
Was das erstere betrifft, so lässt sich oft über eine Sache nicht eher richtig urtheilen, als bis man sie selbst gesehen und von allen Seiten gehörig beobachtet hat.
3 Treck, schau an, segt Meier. *(Hildesheim.)*
4 Was hilft das Anschauen, wenn ich's nicht brauchen darf!

Anscheren.

Man muss nicht mehr anscheren, als man weben kann.
Frz.: Il ne faut pas plus ourdir qu'on ne peut tisser.

Anschicken.
Man muss sich nicht anschicken zu sterben, bevor man die See gesehen.
Engl.: Do not prepare thyself before thou see the sea. *(Proverbs, 78.)*

Anschlag.
1 An Anschlägen geht oft viel ein wie an rohem Tuche.
Dän.: Paa anslag gaaer meget ind, ligesom klæde og gammelt kiod.
2 An Anschlägen verliert man am meisten (am wenigsten).
3 Anschlag, der nicht Fortgang hat, ist ein Wagen ohne Rad.
4 Anschläge, die listig und frech, sind im Anfange lieblich, in die Länge beschwerlich, im Ausgange verderblich.
Dän.: Listige (oder dristige) anslag ere i begyndelsen yndelige, i længden besværlige, i enden fordærvelige.
It.: Disegni non riuscono sempre.
5 Anschläge gehen mit der Sonne auf und nieder.
Holl.: Alle aanslagen gelukken niet even wel. *(Harrebomée, I, 3.)*
6 Anschläge in hohen Sachen lassen sich in keinen Sack packen.
7 Anschläge ohne Gott stehen auf Sand und gehen, als hätten sie es von den Krebsen gelernt.
Dän.: Mange anslag tillige gaaer krebsgang.
Frz.: Plusieurs projets à la fois avancent à reculons.
8 Anschläge sind (oft) in den Augen gross, im Werk aber ein Rauch und kraftlos.
9 Anschläge und Blaubeeren gerathen nicht alle Jahre.
10 Der Anschlag geht fort, wie Kaiser Nero's, der wollte ein Weib werden. — *Eiselein*, 31.
11 Der Anschlag geht nicht von statt, der nicht Gott zum Beistand hat.
12 Der Anschlag steht in unserer Hand, der Fortgang in Gottes Regiment.
13 Die Anschläge der Zimmerleute halten am längsten. — *Lehmann.*
14 Die Anschläge weiser Leute sind nicht stets von Eichenholz.
15 Die hölzernen Anschläge sind die besten. — *Tendlau*, 90.
16 Eichene Anschläge faulen (rotten) nicht.
Eichene (Wortspiel) für eigene.
17 Eigene Anschläge gerathen selten wohl.
18 En Anslag is kein Däudslag. *(Westf.)* — *In der Mundart Kölns. Firmenich, I*, 474, 161.
19 Es gehen viel Anschläge in einen Sack.
Frz.: De bonnes intentions l'enfer est plein. *(Kritzinger.)*
20 Es gehen viele Anschläge zurück in einem Jahr.
So mancher Beschluss wird in kurzer Zeit abgeändert, so mancher Plan bleibt unausgeführt.
21 Gib gute Anschläge, so kriegst du guten Zulauf, spricht man zu den Krämern.
22 Grosse Anschläge haben kleinen Nachdruck.
23 Grosse Anschläge machen arme Kaufleute.
24 Gute Anschläge seind allzeit gut. — *Brandt, Nsch., XII.*
25 Im Anschlag eine Schneck', im Angriff schnell und keck.
Lat.: Cochlea consiliis, in factis esto volucris.
26 In Anschlägen legt mancher seinen Rechenpfennig viel zu hoch oder gar falsch.
Dän.: Mangen holder sine anslag for Jern, naar de dog ere af randet Træ.
Frz.: Plusieurs donnent leurs projets pour être de fer, quoiqu'ils ne soient que de bois pourri.
27 Kein Anschlag, der von statten geht, der nicht Glück zum Beistand hat.
28 Mit Anschlägen geht man oft viel Jahre schwanger, bis man davon genesen kann.
Dän.: Man gaaer ofte mange aar sygelig med et anslag indtil man kand føde det.
29 Nicht jeder Anschlag ist ein Lockvogel.
Vläm.: Alle anslagen lokken niet even wel.
30 Spitzfindige Anschläge gehen selten glücklich ab.
Dän.: Vüse folkes anslag er ei altid af egetræ.

31 Wenn alle Anschläge Fortgang hätten, so würd' es nie an Brot und Wein fehlen.
Dän.: Kunde anslag gaae fort, da havde man hverken mangel paa korn eller viin.
32 Wie die Anschläge, so die Ausgänge.
*33 Er hält seine Anschläge für Eisen, aber sie sind nur faul Holz.
*34 Schnell einen Anschlag erdenken.
Lat.: Sub manu nasci.
*35 Sein Anschlag ist gut, er will aus Käsen Kälber brüten und aus Igelshäuten Brusttücher machen.
*36 Sein Anschlag ist zu Wasser geworden.
Frz.: Il s'en revient les oreilles baissées.
*37 Seine Anschläge gehen auf Krebsen. — *Brandt, Nsch.*, 57.
*38 Seine Anschläge sehen aus wie Riesen und sind doch nur Rauch.

Anschlagen.
Närrisch angeschlagen, närrisch gegangen (ausgeführt).

Anschmunzeln.
Nicht jeder, der uns anschmunzelt, ist unser Freund.

Anschnallen.
*Sich einen anschnallen.
Von Mädchen, die auf Tanzböden u. dgl. einen Tänzer, Begleiter u. s. w. zu erobern wissen oder streben. Davon die Schnalle.

Anschnauzen.
1 Einen anschnauzen, dass ihm die Butter vom Brote fällt. *(Bunzlau.)*
2 Er schnauzt einen an, wie die Sau den (Bettel-) Sack. — *(Schles. Provinzialblatt, August 1786.)*

Anschreiben.
Wenn man lange anschreibt, so rechnet man zuletzt ab. — *Sprichwörterschatz*, 213.

Anschreien.
Dêi schreit an ô', wêi die Sau im Judenhaus. *(Nürnberg.)*

Anschüren.
*Er schürt die Flamme an un schreit Feuer. — *Burckhardt*, 160.

Anschwärzen.
Wer andere anschwärzt, ist darum nicht weiss.

Ansehen (Verbum).
1 Ansehen deit gedenken; schrivt de Becker in Hadersleven. — *Schütze.*
Dies holsteinische Sprichwort rührt daher, dass ein Bäcker in Hadersleben, dessen Haus sehr vor dem Anlauf der Reisenden lag, über verschiedene an die Vorderseite seines Hauses gemalte Brotwaaren das: Ansehen thut gedenken, als Inschrift und Lockspeise hatte malen lassen.
Vläm.: Anzien doet gedenken.
2 Ansehen der Person macht schele Augen.
3 Ansehen ist leichter als machen (ausführen, thun).
Um auszudrücken, dass etwas beim ersten Anblick nicht schwer erscheine, bis man dazukomme, sagt der Franzose: Il semble qu'il n'y ait qu'à se baisser et prendre.
4 Ansehen macht freien.
It.: Dov' è l'amore, la è l'occhio.
Lat.: Ex aspectu nascitur amor.
5 Ansehen thut nicht unrecht.
6 Bai mi nit ansaihen wel, dai kike derniäwen, sach de fluderige (zerlumpte) Kärl. *(Kirchspiel Hemer, Grafschaft Mark.)* — *Frommann, III*, 255.
7 Einer sieht den andern an als Kobold und als Katermann. — *Henner.*
8 Es ist wohl angesehen, drei Kellner und ein Koch.
9 Man kann's einem ansehen und wenn er nur zwei Tage die Schule gesehen.
10 Man sieht einem an, was er hat gethan.
11 Man sieht einem an, was er kann.
12 Man sieht nicht jedem an, was aus ihm werden kann.
13 Man sieht's den Scherben an, was für ein Topf es gewesen.
14 Sieh dich hübsch bei Tage an!
Täusche dich nicht selbst!
Lat.: Ad lucernae lumen ne te speculo contemplevis.
15 Siehe dich selbst an! — *Agricola.*
Lat.: Nosce te ipsum.

16 Siehe dich selbst an und urtheil' dich, bist du ohne Schuld, so strafe mich.

17 Sieht doch die Katze den Kaiser an.

Wer wird es übel nehmen, von einem Geringern betrachtet zu werden.

Frz.: Un chat regarde bien l'empereur. *(Starschedel.)*

18 Wie es mich ansieht, danach thu' ich.

Besonnenheit.

*19 A sit an wêsse Hund vor an Bôk an. — *Gomolcke*, 213.

*20 A sit's an wî di Kû a noi Tôr. — *Gomolcke*, 203.

*21 Einen ansehen wie eine Galere (oder wie ein Kriegsschiff).

In den Kriegsschiffen der Alten waren eine Anzahl augenähnlicher Oeffnungen, durch die man die Ruder steckte. Man gebrauchte die Redensart von denen, die jemand mit weiten nnd grossen, mit schielenden und drohenden Augen ansahen.

Lat.: Nauphracton tueris. *(Erasm., 82.)*

*22 Einen kaum krumm ansehen.

Lat: Digito attingere.

*23 Er darf mich nit recht ansehen.

Lat.: Ne dignus qui me intueatur. *(Tappius, 218 a.)*

*24 Er sieht den Himmel für eine Bassgeige an.

*25 Er sieht ein Fuder Heu für 'ne Pelzmütze an.

Der Betrunkene.

*26 Er sieht ein Kreuz (Zeelen) für ein Aleph an.

(Jüd.-deutsch.) — *Tendlau*, 159.

Von einem Unwissenden.

*27 Er sieht ein pommersches Storchnest für Salat an.

*28 Er sieht ein Zero für ein O an.

*29 Er sieht eine Sau für eine Turteltaube an.

Ist betrunken. Die deutsche Sprache ist sehr reich an Bezeichnungen für das Betrunkensein. Durch mehrere derselben werden die ansserordentlichsten Wnnder namhaft gemacht, die es hervorbringt; denn der hohlste Kopf wird voll, das leerste Haus bekommt ein Oberstübchen, der habsüchtigste Mensch bekommt zuviel, der Aermste genug, der Nackte wird zugedeckt, der Kahlkopf bezopft, der Tugendfesteste wankt nnd fällt, der Hagere wird baumel-, dudel-, himmelhagel-, kanonen-, knüppel-, schnepfen-, sterndick, der Trockenste nass, der, welcher sonst nie ans Ende kommt, fertig, der Gottloseste selig, der Einsamste selbander (er und der ihn führen muss), der Geradeste schief, ja sogar schief gewickelt (verkehrter Ansicht), der Gelenkigste steif, der blendend Weisse schwarz, der Schlanke dick, der Krumme strack (gerade), der Magerste fett (ein Schwein), der Blinde sieht sogar alles doppelt, dem Stummen werden die Worte leicht, dem Beredsamsten wird die Zunge schwer, der Greis lallt wie ein Kind, der Philosoph findet (in vino veritas) die Wahrheit, denn trunkner Mund — wahrer Mund, der Astronom wird sternhagelvoll, dem Schmalsten wird die breiteste Strasse zu eng, der beste Schauspieler wird ein Coulissenreisser, der fertigste Schreiber macht viele m-Striche, der tapferste Krieger übergibt sich, Müller und Frisenr werden schwarz, der ärgste Sünder wird selig (s. Haarbentel). Hier ist einer, weit vom Fener, angebrannt (man riecht ihn von fern, wie übergesottene Milch), dort, obgleich bei keiner Jagd, angeschossen (aufgeregt, wie ein angeschossen Wild), ein anderer, bei hellem Himmel, benebelt oder im Dampf, im Gänsehimmel (ohnmächtig), der Faule in Schweiss, der Hungrige satt.

Körte hat die (hochdentschen) sprichwörtlichen Redensarten der dentschen Zech- nnd Saufbrüder nicht blos gesammelt, sondern auch, und zwar von den ersten Spnren des Ransches bis zn den höchsten Wirkungen desselben aufsteigend geordnet. Körte[1] hat deren 142, Körte[2] 167. Fr. Woeste hat die sämmtlichen Ausdrücke, welche die niederdeutsche Sprache für „Trunkensein" besitzt, in der leider eingegangenen Zeitschrift, „Dentschlands Mundarten" von Frommann (V, 67—74) zusammengestellt. Danach sagt man von einem Trunkenen: Er ist bedneseld (betäubt), berûsked (berauschl), besnâpen (besoffen), drüäwer (drüber), duene (eng), half elwen (halb elf), halwer siewen (halb sieben), halwer drüawer (halb drüber), recht knubbelig (steif wie ein Knittel, Knorren), knûl (gefüllt), nit mär nöchtern (nüchtern), spicker (trunken), stüärtedicke (dick znm Stürzen), torechte (zurecht), feddig, ferdig (fertig), zärtlik, en Bêst, 'ne Suege (Sau), en rechten Swêd (Schwede), en Swin, en Swinegel, en Féärken (Ferkel), in den Bônen (s. d., seiner Geisteskräfte nicht mächtig), im Dampe (Dampf), im Duesel, im Hurra, im Iwer (Eifer), im Ried (Riet?), im Ruske (Rausch), im Sturm (heftiger Anfregung), im Swâme (Schwaden), im Swimel (Schwindel), im Süse (Saus). — Man sagt ferner: Hai heâd sik ânen ânewisked (angewischt), ênen em Aar (Ohr), den Balg ful, teflel nnger de Balken kiken (beim Trinken zn sehr an die Zimmerdecke gesehen), den Bast (die Haut) ful, sik behameld (beschmuzt), sik bekleäderd (beschmuzt), sik beknüppeld, sik benöchterd, beslabbert (verunreinigt), sik besmeärd, besmûdeld (besudelt), büärsseld (gebürstet, nämlich mit Rachenputzer), den Butten (Leib) ful, te daipe int Glas kieken, dat dirken (Thierchen) saihen (bezieht sich auf das Thierchensehen fertiger Säufer), den Düwel ful (den Saufteufel befriedigt), sin Genaige (Genüge), gewiss al (schon) en Glas tebruaken, gläserne Ogen, sik de Guargel (Gurgel) wasken, sik ênen gunt (gegönnt), en Hâken (?), en Hârbül (einen Haarbentel), te hôpe opbûard (zu hoch gehoben), en Item, sik ênen kniepen (gekniffen), Koppine (Kopfschmerz), sik ênen koft, wuat in der Krone, wuat im Krül (Scheitelhaar), te fiel fam kuarten (kurzer = Branntwein), sine Ladunge, sik de Nâse beguaten (begossen), nâte Bône, ênen am Nüsel (an der Nase), sik ênen pakked (gefasst), den Pansen fnl, de fiel picheld, op ên Rad (also schief) geladen, schêf lad (schief geladen), schêf oppakked (schief aufgepackt), de Schienpipen (Schienbeine) duene (voll), 'ne Snie (Schnitte) nuamen, öwer de Snuar hauen, en klainen Spits koft, wuat im Stöpsel, den klainen Finger besaihen (der beim Hochheben des Trinkglases ins Auge fällt), ênen (nämlich Ransch) weäg. Hai bumeld (baumelt), wât (weiss) nit mär of hä Männeken oder Wibeken es, gâd selftwedde (selbzweite), kan nit oppen Schrame (Schramme, Dielenritze) gan, hai wackeld.

*30 Er sieht einen Ameisenhaufen für eine Stadt an.

*31 Er sieht einen amerikanischen Nussbaum für einen deutschen Handwerksburschen an. *(Deutsch-amerikanisch.)*

*32 Er sieht einen Eichbaum für einen Kometen an.

*33 Er sieht einen weissen Hund für einen Bäckergesellen an.

Der Betrunkene.

*34 Er sieht es einem an der Nase an.

*35 Er sieht es schief an, wie die Gänse den Hafer.

*36 Er sieht ihn an, wie der Hut die Kappe.

*37 Er sieht's an, wie die Kuh das neue Stadelthor. — *Frommann, III*, 354.

Von der dummen Verwunderung, die etwas Neues oder Unbekanntes gedankenlos anstarrt.

*38 Er sieht's an, wie ein Gaul, der den Karren umgeworfen hat.

*39 Es ist blos zum Ansehen da.

Frz.: Cela n'est que ponr la montre.

*40 Es ist langweilig anzusehen, wie eine alte Badereiberin. — *Fischart.*

Die jungen mögen sich kurzweiliger ansehen.

*41 Hai sühd de hilgen dre Küeninge füär Spitsbauwen ân. *(Iserlohn.)*

*42 Hai sühd de Katte füärn Lülink (Sperling) ân.

*43 Hai sühd den Hiemel füärn Dûdelsak ân. *(Iserlohn.)*

*44 Hai sühd den Hiemel fürn Twêgroskenstücke ân.

*45 Hai sühd et ân as de Gous 'et Weärlüchten (Wetterleuchten). *(Iserlohn.)*

*46 Hai süt de Mügge vôr'n Elefanten an. *(Paderborn.)*

Diese Redensarten gebraucht man ebenfalls meist, um das Betrunkensein zu bezeichnen.

*47 Hei süt uesen Heargoed balle vöer siynes Gliyken an. *(Westf.)*

*48 He seeg mi an, as de Koh den Knakenhauer.

*49 He süt et an, ässe de Kau de nigge Schürendör. *(Westf.)*

*50 Ich sah'n nich durch en löchrigen Zaun oan. — *Gomolcke*, 557.

*51 Jemanden ansehen, als ob man vom Kröhn-(Meerrettich-)reiben käme. *(Schles.)*

*52 Jemanden ansehen, wie die Kuh das Grüne Thor in Königsberg.

*53 Jemanden ansehen, wie eine Krähe ein krankes Ferkel. *(Königsberg.)*

*54 Man sieht ihn an, wie den Hund in den Fleischbänken.

*55 Man sieht ihn an, wie den Schinken auf einer Judenhochzeit.

Wo noch an den mosaischen Speisegesetzen festgehalten wird.

*56 Man sieht ihn an, wie die Katze den Hund.

*57 Man sieht's einem (ihm) an den Augen (an der Nase) an, was er im Sinne hat.

Engl.: In the fore-head and the eye the index of the mind does lie.

Lat.: In fronte cogitationes inscriptae sunt.

*58 Man sicht's ihm an, dass er nicht aus dem kleinsten Glase getrunken hat.

*59 Wat süst du mi an? Ik hewwe all (schon, bereits) en Mann; wärst e-er ekuemen (gekommen), dann hädd' ik di nuemen. *(Westf.)*

Ansehen (das).

1 Ansehen macht gedenken.

2 Ansehen thut alles, und Gold macht das Ansehen.

3 Ansehen thut freien.
Lat.: Ex aspectn nascitur amor. *(Tappius, 223[b].)*

4 Ansehen thut mehr denn Macht.

5 Das Ansehen hat man umsonst. — *Simrock*, 362.

6 Das Ansehen ist alles.

7 Das Ansehen ist der grösste Vortheil bei Geschäften.

8 Das Ansehen ist ein Heilthum, das man fasten und feiern muss. — *Lehmann.*

9 Das Ansehen ist in den Federn (Kleidern).

10 Das Ansehen schlägt die Leute. — *Simrock*, 363.

11 Es gilt kein Ansehen der Person.
Holl.: Ik ben geen aanziender der personen, zei de honden slager; toen sloeg hij een' grooten dog, die hem gebeten had. *(Harrebomée, I, 3.)*

12 Es liegt nicht alles am Ansehen.
Lat.: Mopsus saepe quis est vultn, qui pectore Nestor.

13 Gross Ansehen ist besser, als viel Pfund Gold.

14 Schönes Ansehen hat grosse Falschheit.

15 Vieles Ansehen dinget schön.

16 Vom (blossen) Ansehen fällt kein Baum.
Lat.: Testa non fit, lutum nisi tundatur.

17 Wächst das Ansehen spannenlang, so wächst die Ehre (die Hoffart, Thorheit) ellenlang. — *Simrock*, 364.

*18 In gutem Ansehen stehen.
Frz.: Être sur nn grand pied dans le monde. *(Lendroy, 1616.)*

Ansenften.

*Einen ansenften.
Viel Senf vormachen.

Ansetzen.

1 Gut ansetzen thut's nicht, man muss auch mit Ehren hinausführen.

2 Setz an, sagte Hans, mit der wächsernen Nase.

3 Was wohl ansetzt, lässt (gern) gute Letzt. — *Eiselein.*
Die Letze, etwas das erfreut, ein beim Abschied zur Ergötzlichkeit gemachtes Geschenk.

4 Zwischen Ansetzen und Trinken kann man (oder: kann ein Schiff) versinken.

Ansicht.

De Ansicht was gôd', säd Adam un kêk Eva'n unner 't Hemd. (S. Farbe.) — *Hoefer*, 11.

Ansorge.

Hans Ansorge lässt keine Sorge übers Knie gehen.
Brennt das Hans, so wärmt er sich bei den Kohlen oder bläst sein Anliegen in die Luft.

Anspannen.

1 Jan, spann an, dre Katten vöran. *(Ostfries.)*

2 Spann an, lad auff, treib fort den Gaul, es fliegt kein 'bratne Taub' ins Maul. — *Kirchhof, Wendunmuth*, 1602; *Tauben- und Hühnerzeitung*, 1862, Nr. 2.

3 Wer (selbst) nicht anspannt, den kann (soll) man nicht vorspannen. — *Simrock*, 368.

4 Wer sich lässt anspannen, der muss ziehen. — *Lehmann.*

Anspucken.

*Er ist fürs Anspucken zu schlecht.
Um einen höchst verworfenen und schmuzigen Menschen zu bezeichnen. So spuckte z. B. Diogenes einem Schwelger ins Angesicht, um zu sagen, dass dies der schmuzigste Ort im Hause sei. Als Zeichen der grössten Verachtung spuckten die Kriegsknechte Jesum ins Angesicht.
Frz.: Un bougre de cracher.

Anstand.

1 Anstand ist die Hauptsache.
Lat.: Caput artis est, decere, quod facias.

2 Anstand thut's, sagte Säuberlich, da putzt er an der Tafel seine Nägel aus.

3 Anstand und Lüge sind Geschwisterkinder.

4 Wer nicht mit Anstand ein Schelm sein kann, dem legt jeder Knabe das Handwerk.

*5 Auf dem Anstande sein, oder: Auf den Anstand gehen.
Die Gelegenheit zur Erreichung eines bestimmten Zwecks abwarten.

Anstecken.

Erst ansteken (upstiken, die Pfeife anzünden), se (de) Jan, as he nâ de Galgen schull. — *Frommann, IV*, 288.

Anstehen.

1 Dat steiht em an, as den Hund dat Pottschrappen. *(Oldenburg.)*

2 Es stehet übel an, wenn man straft, was man selber gethan.
Lat.: Turpe est doctori cum culpa redarguit ipsum.

*3 Dat steiht em an, as de Hoor dat Spinn'n. — *Schütze.*

*4 Es steht ihm an wie dem Esel das Lauteschlagen.

*5 Es steht ihm an wie dem Schweine die Perlenschnur.

*6 Es steht ihm an wie dem Stoffel der Degen.

*7 Es steht ihm an wie der Hure das Spinnen.
Er weiss nicht damit umzugehen. Von den liederlichen Dirnen entlehnt, die im Spinnhause (einer Arbeitsanstalt) für ihr Gewerbe büssen, aber weder grosse Geschicklichkeit noch grossen Fleiss zeigen.

Anstellen.

Hai stellt sik an, är wenn'e van der dullen Suege friätten härre. *(Arnsberg.)* — *Firmenich, I*, 353.
Er stellt sich an, als wenn er von der tollen Sau gefressen hätte.

Anstieren.

*Einen anstieren wie die Kuh ein neues Thor.

Anstifter.

Er ist der erste Anstifter.
Lat.: Fons et radix es.

Anstinken.

Stink' einmal einer gegen ein Fuder Mist an.
Wer vermag etwas gegen solche Frechheit, Gemeinheit, Niederträchtigkeit!

Anstossen.

1 Stoss nicht an, die Badstube ist niedrig. — *Fischart, Prakt.*

2 Wer nirgends will stossen an, muss Schickelmann zu Händen han.

Anstrich.

1 Er weiss der Sache einen Anstrich (eine Farbe, ein Färbchen) zu geben. — *Körte*, 200.
Sie von der günstigsten Seite darzustellen.

2 Es ist ein rother Anstrich, den er vom Fidelbogen hat. — *Nibelungen.*

Anthun.

*Es ist ihm angethan. — *Grimm, Myth.*, 580.
Dem Vieh, dem Kinde u. s. w. Von heimlichen Wesen, z. B. von Elben ist das Vieh berührt, angehaucht und deshalb erkrankt oder gelähmt (Volksaberglaube).

Antichristus.

Antichristus kann Christum nicht predigen.

Antike.

Ick bin en Antike, sagte der Invalid, ik bin alt un nackend un fehlt mir a Been.

Antk (s. Henneke, Pluck).

Antk vör alle Höle. *(Mecklenburg.*

Antlitz (s. Angesicht.)

1 Das Antlitz bringt das Mädchen an den Mann. *(Serb.)*

2 Das Antlitz einer Geliebten bedarf keiner Kammerfrau. *(Pers.)*

3 Schön Antlitz verkauft ein räudig Gesäss. — *Lehmann.*

*4 Stände sein Antlitz am Himmel, die Bauern würden zum Wetter läuten. — *Körte*, 200.

Anto.

Anto (nahebei) is noch nich half. *(Oldenburg.)* — *Frommann, II*, 389.

Anton.

1 Anton, steck den Degen ein!
Der Titel einer Posse von Kalisch, die 1859 in Berlin auf Ascher's Narrenfest aufgeführt und als Anspielung auf die Kriegsgelüste des französischen Kaisers Napoleon III. betrachtet wurde. Durch häufige Wiederholung ging das Wort bald in ein Sprichwort über und wird angewandt, um im Ernst oder auch scherzhaft die Angriffs- und Streitlust zu dämpfen.

2 Zent Tönnes (Sanct-Anton) brengt Is of brecht Is. *(Aachen.)* — *Firmenich, I*, 494.

Antonius.

*1 Bei Sanct-Antonii Kapelle anziehen. — *Eiselein*, 32.
Die Sanglocke läuten.

*2 Dass dich Sanct-Antoni ankomme! — *Agricola*, 499.
Im 11. und 12. Jahrhundert wüthete eine Krankheit, welche das Feuer des heiligen Antonius, auch Wildfeuer (ignis infernalis, gehennalis) genannt wurde. Was für ein Uebel es gewesen, ist nicht genau bekannt. Die Glieder der Kranken wurden schwarz wie verbrannt und faulten zuletzt gänzlich ab. Noch im Jahre 1533 wallfahrteten über 10000 Italiener und ganze Scharen von Deutschen und Ungarn zum Grabe des heiligen Antonius in der Dauphiné. Bekannt ist auch, dass die Antonitermönche die Kranken christlich pflegten, die an dieser Krankheit litten. Auf diese Krankheit bezieht sich das obige, in alten Sprichwörtersammlungen vorkommende Fluchsprichwort.

*3 Sanct-Antonius soll unser Heiliger sein, wenn er uns hütet (mästet) unsere Schwein'.
Wir dienen und verehren den, der uns nützt.

Antreiben.

Angetrieben in der Jugend macht hurtig im Alter.

Antreiber.

1 Een flitige Andriwer is bäter, as dre fule Arbeiters. *(Suderdithmarschen.)*

2 Ein guter Antreiber macht einen guten Arbeiter.

Antwort.

1 Antwort, die nicht zur Frage passt, ist eine Last.
Lat.: Responsio debet fieri secundum interrogationem.

2 Das ist eine schöne Antwort, die auf alle Fragen passt.

3 Eine Antwort auf eine Frage und noch fünfe dazu. *(Türk.)*

4 Eine Antwort sanft und lind, stillet den Zorn geschwind.

5 Eine gelinde Antwort stillet den Zorn. — *Spr. Sal.*, 15, 1 *und* 25, 15; *Schulze*, 66.
Lat.: Lingua mollis confringet duritiam. — Responsio mollis frangit iram.

6 Eine schnelle Antwort ist oft des Glückes Geburtsort.

7 Gute Antwort auf böse Worte kostet wenig und gilt (wirkt) viel. *(Span.)*

8 Gute Antwort bricht den Zorn. — *Eiselein*, 649; *Simrock*, 371.
Lat.: Frangitur ira gravis, cum sit responsio suavis.

9 Keine Antwort ist auch eine Antwort. — *Pistor.*, *II*, 30; *Bücking*, 81; *Egenolff*, 750; *Eisenhart*, *II*, 4, 2; *Weisheit*, 3; *Volkmar*, 352, 199; *Schonheim*, *Q*, 17.
Nur dann ist keine Antwort eine Antwort, und zwar eine verneinende, wenn nothwendig eine Antwort erfolgen und diese auch eine bejahende sein muss.
Engl.: One answer to one question and five more. *(Proverbs*, 129.*)*
Frz.: Le silence vaut une réponse.
Jüd.-deutsch: Kaan Tschuwe is aach e Tschuwe. *(Tendlau*, 852.*)*
Lat.: Etiam silentium responsi vicem obtinet. — Interpres est orationis abditus, silentium. — Qui tacet, consentire videtur.
Ung.: Néha az okos nemfelelet is felelet.

10 Sanfte Antwort ist ein Recept vor Zorn. — *Zehner*, 93.

*11 Es ist eine lakonische Antwort.

*12 Es sind Antworten wie bei Hofe, weder ja noch nein. — *Lehmann*.

Antworten.

1 Antworte nicht, man frage dich denn.

2 Wer antwortet auf unnützes Gespei (übel Geschrei), der macht aus Einem Unglück (Unheil) zwei. — *Simrock*, 372.
Frz.: A folle demande il n'y faut point de réponse.

3 Wer antwortet, eh' er höret, dem ist Narrheit und Schande. — *Spr. Sal.*, 18, 13; *Schulze*, 76.

4 Wer antwortet, eh' er hört, der hat einen Wurm im Kopf.
Lehmann setzt hinzu: „Wo Obrigkeiten Bescheid und Urtheil geben, ehe sie beide Parteien genug gehört haben, da ist der Witz verwundet."

5 Wer antwortet, ehe er höret, der zaiget an sein Thorhait vnd wirdt ze schanden. — *Agricola*, 12.

6 Wer antwortet, eh' man ausgefragt, der bellt wie der Hund, wenn die Thür aufgeht.
Dieser bellt, ohne zu wissen, ob Freund oder Feind hereinkommen werde.

7 Wer antwort, eh man fraget jn, der zeigt sich selbst im Narren Sinn. — *Brandt*, *Nsch.*, 19.

8 Wer antwortet ungefragt, dessen Verstand wird mit Recht beklagt.
Lat.: Qui prius respondit quam audiat, stultum se esse demonstrat et confusione dignum.

9 Wer da antwort ee er gehore, der glichet sich eym doren. — *Hagen und Büsching*, *I*, 503.

10 Wer ungefragt antwortet, ist nicht klug.

*11 Antworten wie ein Normann.
Normännisch, d. i. unbestimmt, zweideutig.
Frz.: Répondre en Normand.

*12 Er antwortet ihm den Arsch auf den Kopf. *(Holst.)*
Wer spitz, frech oder verkehrt antwortet.

*13 Er antwortet wie ein Hund, wenn er gefragt wird.
Vom Schweigenden.

*14 Er kann auf alles antworten, nur auf die vorgelegte Frage nicht.
Frz.: Avoir réponse à tout, hormis à qui va là. *(Lendroy*, 1282.*)* — Ueber die französische Redensart: Être à qui etc. vgl. *Lendroy*, 1274.

Anvertrauen.

*Es wär' ihm gut anzuvertrauen, was alle Welt wissen soll.

Anwalt.

1 Der Anwalt (Morsche) mag sich zerreissen, wenn der Richter (Dajjen) nicht will. *(Jüd.-deutsch.* — *Tendlau*, 760.*)*
Der Untergeordnete kann wenig gegen die Willkür des Uebergeordneten durchsetzen.

2 Junger Anwalt macht den Process alt und die Tasche kalt.
Frz.: De jeune advocat, procès perdu. — De jeune procureur cas mal entendu. *(Gruter.)*

Anwand.

Er ist noch nicht an der Anwand.
Es lässt sich noch nicht über den Ausgang urtheilen.

Anwartschaft.

Eine fette Anwartschaft ist besser als ein magerer Besitz.

Anweisung.

1 Anweisung (Delegation) ist gute Bezahlung. — *Eisenhart*, *IV*, 56[a]; *Pistor.*, *II*, 31; *Volkmar*, 365.
Dies Sprichwort gilt, wenn A. für seine Forderung an B., dessen Forderung an C. an Zahlungsstatt förmlich übernimmt und sich somit aller Ansprüche an B. begibt.

2 Anweisung (Assignation) ist keine Zahlung. — *Eisenhart*, *IV*, 56; *Volkmar*, 356.
In dem Falle aber, wenn A. eine Forderung an B. hat, dieser aber A. an C. weist, welcher dem B. schuldig ist, um sich die Summe auszahlen zu lassen, C. aber entweder an A. nicht zahlen will oder überhaupt nicht zahlen kann, ist die Anweisung keine Zahlung. A. hat die Schuld des C. von B. nicht übernommen und hält sich mit seiner Forderung nur an B.
Holl.: Assignatie is geene betaling. *(Harrebomée*, *I*, 21.*)*

3 Anweisung is noch geen Betahlung. *(Ostfries.)*

*4 Es ist wie eine Anweisung auf arme Leute. — *Burckhardt*, 505.

Anwende.

An der Anewand siyn. *(Westf.)*
Einen Wendepunkt erreicht haben. Wenn der Pflüger durch ein anstossendes Feld oder einen Weg u. s. w. genöthigt ist, auf dem Acker selbst, den er pflügt, umzuwenden, so bleiben die Enden desselben vorläufig ungepflügt. Dieser Streifen, der später der Breite nach umgebrochen und mit Querfurchen versehen wird, heisst Anewand, Anewenne, Anwende.

Anwenden.

1 Um einen Feddan wendet man gern ein Kassaba an. — *Burckhardt*, 471.
Eine Kleinigkeit wird gern für etwas Werthvolleres aufgeopfert. Der Feddan ist ein ägyptisches Landmass und enthält gegenwärtig gewöhnlich 300 Kassabas oder Ruthen zu 3,61 Meter. — Man opfert einen Pfennig um einen Thaler zu gewinnen.

*2 Er wendet Grünes und Dürres an. — *Lendroy*, 1577.

Anwerbung.

Anwerbung macht keine Verbindung. — *Eisenhart*, *I*, 4, 53; *Pistor.*, *I*, 4; *Volkmar*, 341, 56.
Dem Ehestande gehen Anwerbung, Jawort, Verlobung und Trauung voraus. Dies Sprichwort bezieht sich aufs erste und will anzeigen, dass, solange auf die Anwerbung das Jawort nicht erfolgt, der Anwerber seine volle Freiheit habe, seinen Antrag zurückzunehmen und eine andere Verbindung einzugehen.

Anwerfen.

Wirf's dick an, so klebt was dran —

sagt der Maurer, wenn er schlechtes Mauerwerk durch schlechten Anwurf zudeckt.

Anzapfen.

Einen anzapfen.

Lat.: Dicteriis lacessere.

Anziehen.

1 Wenn ich mich rein angezogen habe, treff' ich meines Mannes Mutter nicht zu Hause. *(Surinam.)* — *Wallschlägel.*

Um zu sagen: Wenn ich jemand besuchen will, treff' ich ihn nicht, oder: Ich bin umsonst gegangen. Auch: Wenn man einmal etwas vorzusetzen hat, kommen keine Gäste.

2 Zieh den Ring an, so laufen dir alle Gassen nach.

So sagt man in Breslau zu jemand, der verlegen ist, was er anziehen solle. Wie witzig und poetisch erscheint der Ausspruch, wenn man sich den Ring, den grossen Marktplatz, als Kleid und die in denselben mündenden Strassen als schmückende Bänder denkt, die hinter dem Ring-Bekleideten herflattern.

3 Zieh dich an, Behle (Bella), es koscht nix. *(Jud.-deutsch.)* — *Tendlau*, 293.

Von einem reichen Geizhalse, der seine Frau an einem schönen Frühlingstage zu einem Spaziergange aufforderte, weil — der Genuss nichts koste.

*4 Anziehen wie Magnet.

Von Sachen und Personen, die einen starken Einfluss auf unser Begehrungsvermögen ausüben.

Lat.: Omnes attrahens ut magnes lapis. *(Suidas.)* *(Erasmus*, 601.*)*

*5 Er zieht keinen Strang an.

*6 Es zieht an wie Hechtsuppe und schneidet wie ein Schermesser. *(Schles.)*

Von sehr scharfer Luft, auch andern scharfen Einwirkungen.

Anzug.

1 Ein reiner Anzug und eine keusche Frau sind gern beieinander.

*2 Es ist ein Anzug von demselben Zeuge.

Um Wiederholung derselben Sache zu bezeichnen.

Anzünden.

1 Man zündet auch wol dem Teufel ein Lichtlein an. — *Pauli.*

2 Zünde ein Licht an, suche eine ganze Woche und du wirst etwas finden, was eine Muschel (Schale) werth ist. — *Burckhardt*, 75.

Von fruchtlosen und kindischen Bemühungen.

3 Zünde ihm alle zehn Finger als Lichter an, er wird sie doch nur ansehen als wären sie dunkel. — *Burckhardt*, 576.

Von jemand, welcher die sprechendsten Beweise der Dienstfertigkeit anderer gegen ihn vergisst oder nicht anerkennen mag.

*4 Er will anzünden ohne Feuer.

Für gewöhnlich wird allerdings Feuer nur durch Feuer erzeugt; wer etwas entzünden will, muss es mit einem schon brennenden Körper in Berührung bringen. Es ist jedoch chemisch möglich auch ohne Feuer anzuzünden. Wenn kaltes Platin und kaltes Wasserstoffgas unter günstigen Umständen zusammentreffen, so erhitzen sie sich in dem Grade, dass das Platin glühend und das Wasserstoffgas brennend wird. Eine Art chemischer Feuerzeuge beruhen hierauf.

*5 Er zündet Feuer an und bittet um Schutz vor der Flamme.

Apfel.

1 Ae Aeppel nohg Pfingesten un ä Mädel nohg dreissig Jahren hot weder Lack noch Geschmack. *(Oberharz.)* — *Lohrengel.*

2 Apfel hin, Apfel her, ich gehe gewiss nit dran. — *Eiselein*, 32.

3 Aepfel, Nüss' und Mandelkern fressen d' Auer-Kinder gern.

Sprichwort Münchens. Die Au ist eine dortige Vorstadt. (Vgl. *München, wie es ist.*)

4 Aepfel und Frauen sind auswendig schön, inwendig wurmstichig zu schauen. *(Franz.)*

5 Auch ein frischer Apfel fault, wenn er unter faul Obst fällt.

6 Auch rothe Aefel sind wurmstichig.

Auch bei einer empfehlenden Aussenseite ist mancher das nicht, was er verspricht.

Frz.: Souvent la plus belle pomme est véreuse.

It.: La castagna di fuora è bella, e dentro ha la magagna.

Lat.: Fallax fiducia formae.

7 Auch schöne Aepfel sticht der Wurm. — *Sprichwörtergarten*, 361.

Schönheit ist gerade der Hinfälligkeit am meisten ausgesetzt.

8 Beter de Appel as de Stamm fallt af. *(Oldenburg.)* — *Frommann, II*, 390.

9 Da schwimmen wir Aepfel, sagte der Rossapfel und schwamm mit den echten. — *Eiselein*, 33.

10 Da schwimmen wir Aepfel, sagte der Rossdreck und schwamm mit den andern Aepfeln den Bach hinab. — *Frank.*

Holl.: Wij appelen zwommen, zei de paarden keutel. *(Harrebomée, I*, 18.*)*

Lat.: Etiam corchorus inter olera. *(Tappius*, 41ᵃ.*)*

11 De Appel fällt nit wit vam Stamme, et en (bedeutungsloses Flickwort) si dann, dat de Böm schêf am Anwer (Ufer) steht. *(Iserlohn.)* — *Firmenich, III*, 185.

12 Der Apfel, den Frau Eva brach, bracht' uns in alles Ungemach. — *Renner.*

Humoristische Ansicht über die Erbsündentheorie.

Lat.: Grande malum fuit id, quo totus perditur orbis, parvum etsi malum forte comedit Adam.

13 Der Apfel fällt ab, wenn er reif ist.

14 Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. — *Abhandlung*, 162; *Blum*, 136; *Bucking*, 96; *Schenkens*, 55; *Ramann, I. Pred.*, 6; *Muller*, 6, 7; *Sydow, I*, 2; *Struve, II*, 19; *Sprichwörterschatz*, 16; *Meinau*, 62; *Harlin*, 30; *Weisheit*, 21.

Nach diesem Sprichwort sollen Kinder den Aeltern gewöhnlich nacharten, was aber in der That selten genug geschieht. Gäbe es hier eine Statistik, sie würde beweisen, dass es nur ausnahmsweise der Fall ist. Nur vom niedrigen Stamme fällt der Apfel in der Regel nicht weit, rollt aber häufig sehr weit vom hohen ab, weshalb Aeltern von hervorragenden Eigenschaften meist nur Kinder von geringer Begabung, nicht selten von geradezu ganz entgegengesetzten sittlichen und geistigen Eigenschaften haben. Man gebraucht das Sprichwort von Kindern, die des Vaters oder der Mutter Tugenden oder Laster besitzen; aber nichts wäre falscher und ungerechter als vom Charakter der Aeltern unbedingt auf den der Kinder und umgekehrt zu schliessen. Wer vom physiologischen Standpunkte aus das Sprichwort einer erustern Würdigung unterwerfen will, der lese die treffliche Schrift *Genealogische Briefe* von *Levin Schücking* (Frankfurt a. M. 1855).

Frz.: Un loup n'engendre pas de mouton.

Holl.: De appel valt niet verre van den stam. *(Harrebomée, I*, 17.*)*

It.: Qual legno, tal scheggia.

Lat.: Ex patre malo nunquam bonus filius. *(Eurip.)* — Naturae sequitur semina quisque suae. — Neque imbellem feroces progenerant aquilae columbam. — Non procul a proprio stipite poma cadunt. — Patrem sequitur sua proles. — Saepe patris mores imitatur filius in fano, qualis erat mater, filia talis erit. — Troja non producit Thracem. — Vipera nascitur e vipera.

Ung.: Nem esik az alma messze a fájától

15 Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, das Gewächs wird, wie es gibt der Sam'.

16 Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme, es sei denn er ständ' auf einem Reg (Abhange). *(Lfeld.)*

In Grubenhagen u. s. w. lautet es: De Appel fallt nich wit vonn Stamm. *(Schambach*, 12.*)*

17 Der Apfel nach dem Stamme, das Kind nach der Amme.

18 Der Apfel schmeckt nach dem Baum, wie der Stamm, so die Pflaum'.

Vläm.: Appeken smaakt gemeenlijk bomig. *(Harrebomée, I*, 17.*)*

19 Der Apfel schmeckt süss, um den man die Wache betrügt. — *Eiselein*, 32.

Lat.: Dulce pomum quum abest custos. *(Plutarch.)* *(Erasmus*, 963.*)*

20 Der Apfel siehet roth, doch sitzt ein Wurm darin, die Jungfrau siehet schön, hat aber bösen Sinn.

Lat.: Non reputes aurum totum quod splendet ut aurem nec pulchrum pomum quodlibet esse bonum.

21 Der beisst in einen sauern Apfel und jenem zieht's in die Zähne.

22 Der schönste Apfel faulet an.

23 Der schönste Apfel hat oft einen Wurm.

24 Der schönste Apfel ist oft am wenigsten süss.

Holl.: De mooiste appels zijn juist niet de beste. *(Harrebomée, I.)*

25 Die Aepfel schmecken süss, wenn der Wächter nicht dabei ist.
26 Die Aepfel sind noch nicht zeitig, die man im Herbst brechen soll.
27 Die besten Aepfel haben die meisten Warzen. — *Sprichwörtergarten*, 453.
„Unter den Menschen und borsdorfer Aepfeln sind nicht die glatten die besten, sondern die rauhen mit einigen Warzen.“ *(Jean Paul.)*
28 Die sauersten Aepfel haben die schönsten Bäckchen. *(Wend. Lausitz.)*
29 Doo verkäufs mėr kein Aeppel för Citrone. *(Köln.)*
30 Dor swemmt wi Appeln, säd' de Pierkötel un swemmt mit'n Borsdorfer de Bäk entlang. *(Holst.)*
31 Ein Apfel, der auf dem Baume verschrumpft, reift nicht erst im nächsten Jahre.
Versäumte Zeit, verlorene Jugend kommt nicht zurück.
32 Ein Apfel, der runzelt (schrumpft), fault nicht bald. — *Eiselein*, 32.
Trost für alte Frauen.
33 Ein fauler Apfel macht schnell, dass faul wird (dass gleich ihm werde) sein Gesell.
34 Ein fauler Apfel macht zehn (faule Aepfel).
35 Ein fauler Apfel steckt hundert gesunde an.
Engl.: One ill weed makes a whole pot of pottage.
Holl.: De eene appel doet den anderen rotten. *(Harrebomée, I, XLII.)* — Een rotte appel in de mande maakt al de gave fruit te schande.
It.: Una mela marcia ne guasta cento.
Lat.: Pomum compunctum cito corrumpit sibi junctum.
36 Ein guter Apfel ist doch gut, obschon er einen Wurm hat.
37 Ein saurer Apfel schmeckt gar manchem wohl.
Dän.: Suur æble smager undertiden vel. *(Prov. dan., 7.)*
38 Ein verschrumpfter Apfel bleibt oft am Baume kleben.
Wird aber dadurch ebenso wenig besser oder geniessbarer, als z. B. ein Student, der als Inventarienstück auf der Universität zurückbleibt.
39 Einen Apfel, der Wurmstiche hat, legt man keinem Gaste vor.
40 Es ist kein Apfel so gut, es ist ein fauler Kern darin, wo nicht mehr.
41 Es ist kein Apfel so schön, es steckt ein Würmlein darin.
42 Es is koi Apfel so rousenrouth, es steckt a Wirmerl drinn; es is koi Moidl so jung erkorn (aus den jüngsten hervorgesucht), es fiet (führt) an falschen Sinn. *(Oberpfalz.)*
43 Es sind auch keine Aepfel, die dem Ross des Kaisers entfallen.
44 Es sind nicht alle schönen Aepfel gut.
45 Es sind süsse Aepfel, welche der Hüter übersieht. — *Körte*, 208.
Er übersieht sie oft nur, um sie nachher für sich herunterzuholen.
46 Es war ein schlimmer (grosser) Apfel, an dem sich die ganze Welt den Magen verdorben hat.
Was soll man aber von einem Weltmagen halten, der sich durch einen einzigen Apfel zu Grunde richten lässt?
47 Et is kein Appel so rund un räut, et stieket en Keernken derinne.
48 Fällt der Apfel weg, so bekommt er einen Fleck.
49 Faule Aepfel, faule Birnen, faule Menschen, faule Dirnen.
50 Faule Aepfel werden nicht gut, wenn man sie zu faulen thut.
51 Gedenke, dass du mögest Aepfel essen! — *Eiselein*, 32.
Lerne folgen dem „Adam iss“, so das Weib will.
52 Gevv mėr der Appel, kriss dô de Ketsch (Kerngehäuse). *(Köln.)* — *Firmenich*, I, 475.
53 Goldene Aepfel besänftigen den Höllenhund.
54 Goldene Aepfel wachsen nicht am Wege.
55 Ik muss (musste) in den sûren Appel biten, ik mug (mochte) willen (wollen) oder ni. *(Oldenburg.)*
56 Is ok de Appel rosenroth, so sitt doch noch wol ên Wurm darin. *(Ostfries.)*
57 Ist der Apfel noch so roth, so sitzt darinnen doch der Tod. — *Bücking*, 151; *Bremser*, 32.
58 Ist der Apfel reif und rubin, so stecket auch der Wurm darin.
Dän.: Skjøndt er æblet og rödt, men maddiken findes der inde.
59 Ist der Apfel rosaroth, so ist der Wurm darinnen, und die Jungfrau hübsch und fein, ist gar falsch von Sinnen. — *Lehmann.*
60 Ist in schönem Apfel kein Wurm, so wäre doch gern einer darin. — *Lehmann.*
61 Jeder Apfel hat seinen Wurm.
Jeder Mensch hat seine geheime Sorge, seine Uebel, seinen Pfahl im Fleisch.
62 Kein Apfel schmeckt besser, als der vom verbotenen Baume.
63 Man kann keinen faulen Apfel in einen Haufen werfen, ohne einen Pfaffen (Junker) an den Schädel zu treffen.
64 Man kann nicht Aepfel und Birnen von Einem Baume schütteln.
65 Man muss den Apfel erst loben, wenn er geschnitten ist.
66 Man muss die Aepfel nicht pflücken, ehe sie reif sind.
67 Man muss sich nicht Aepfel für Citronen verkaufen lassen. — *Simrock*, 390.
68 Nach schönen Aepfeln greift man am ersten.
69 Nos poma natamus, sprach der Rossbolle und schwamm mit andern Aepfeln den Bach ab. — *Eiselein.*
70 Rothe Aepfel sind auch wol faul (wurmstichig). — *Simrock*, 384.
Lat.: Saepe nates scabras facies commendat honesta.
71 Saure Aepfel, die die Aeltern gegessen, verschlagen den Kindern die Zähne, dass sie das Brot in den Suppen nicht essen können.
Besonders wenn sie keins darin haben.
72 Schöne Aepfel sind auch wol sauer. — *Körte*, 203.
Holl.: Een appel, schoon en lang van duur, is dikwijls wrang en bitter zuur. *(Harrebomée, I, 17.)* — Schone appelen zijn ook wel zuur. *(Harrebomée, I, 18.)*
It.: Belli pomi son anche alle volte amari.
Lat.: Non protinus mala quae pulchra, eadem et dulcia sunt.
Ung.: A szép almákban is vannak savanyúk.
73 Unter faulen Aepfeln ist wenig Wahl.
74 Verbotene Aepfel sind süss.
It.: Cose vietate più desiderate.
75 Wen der Apfel anlacht, der kostet ihn auch.
76 Wenn Aepfel und Nüsse kommen, soll man schäkern. — *Körte*, 207.
77 Wenn der Apfel fällt, hat Gott den Stiel gebrochen.
78 Wenn der Apfel reif ist, fällt er ab.
Holl.: Als het appeltje rijp is, valt het van zelf. *(Harrebomée, I, 17.)*
79 Wenn dich jemand nach Aepfeln fragt, so antworte nicht von Birnen.
Gegen ungeschickte Antworten.
80 Wenn man den Apfel nicht essen soll, so muss man ihn nicht anbeissen.
Denn wer der Sünde den Finger gibt, der gibt ihr die Hand.
81 Wenn sich zehn um einen Apfel zanken, bekommt ihn keiner.
82 Wer amol en Oepfil gno hed, cha-mer nomma höra stehla.
Wer einmal gestohlen hat, kann vom Stehlen nimmer lassen.
83 Wer den Apfel will, zieht den Zweig herunter, und wer die Tochter will, liebkos' die Mutter munter.
84 Wer einen Apfel schält und nicht isst, bei Jungfrauen sitzt und sie nicht küsst, beim Weine ist und nicht schenkt ein, der muss ein einfältiger Tropf sein.
85 Wer mit goldenen Aepfeln werfen kann, behält das Feld. — *Pistor.*, IX, 76.
86 Wer verbotene Aepfel isst, dem bleibt der Griebs im Halse stecken.
Jedes Unrecht hat seinen Stachel.

87 Wer wilde Aepfel isst, macht keine Honigmiene.
88 Wer wird von einem Apfel essen, den ein räudig Maul angebissen hat.
89 Wer wollte die Aepfel nicht, wenn sie pfisen (backen).
90 Wer zuvor einen sauern Apfel gegessen hat, dem schmecken die süssen desto besser. — *Körte*, 205.
Nach überstandenem Ungemach ist eine kleine Freude doppelt angenehm.
91 Willst du Aepfel haben, so hebe den Sack auf.
92 Wir Aepfel kommen von Strasburg, sagte der Rossdreck, als er auf dem Rhein daherge-schwommen kam. — *Murner*, *Nb.*, 36.
„Junckherr Rossdreck ist sein nam, der mit andern Aepfeln schwam." — „Der Adel thut das widerspill, so er den kittel tragen will, vnnd will gentzlichen baursch geberden, ein apffel zu ein rossdreck werden."
*93 Alles für einen Apfel und ein Ei haben wollen.
Holl.: Men kan dat vor een ei of een' appel krijgen. *(Harrebomée, I, 17.)*
*94 Aepfel um Birnen.
Wechsel, der wenig ändert.
*95 De Appel is beter gebn as get'n.
*96 Einen Apfel unter den Haufen werfen.
Fläm.: Een appeltje te grabbel werpen. *(Harrebomée, I, 17.)*
*97 Einen goldenen Apfel an den Weg legen. — *Zehner*, 20.
*98 Er hat den Apfel bekommen.
Den Preis davongetragen.
*99 Er schickt Aepfel nach der Normandie.
Wo sie im Ueberfluss sind.
*100 Er wird sich faulen Aepfeln aussetzen, oder: ist vor faulen Aepfeln nicht sicher.
Er hat sich das Misfallen des Publikums in so hohem Grade zugezogen, dass er fürchten muss, mit faulen Aepfeln geworfen zu werden.
*101 Es ist kein verfaulter Apfel.
Die Sache ist nicht schlecht.
*102 Es pleiben so vil öpffel als bieren (dass Ja ist Neyn vnd Neyn ist Ja). — *Fischart, Bienenkorb*, 1588.
Die Sache ist unentschieden.
*103 Es sind goldene Aepfel in silbernen Körben (Schalen). — *Eiselein*, 33; *Spr. Sal.*, 25, 11.
*104 Ich habe einen Apfel mit ihm zu schälen.
Etwas mit ihm abzuthun, zu verhandeln.
*105 Ich rede von Aepfeln und ihr antwortet (redet) von Zwiebeln. — *Tendlau*, 97.
Engl.: I talk of chalk and you talk of cheese.
*106 In einen sauern Apfel beissen müssen. — *Grimm*, *I*, 553.
Sich zu einer unangenehmen Sache entschliessen.
Frz.: Faire de nécessité vertu. — Faire une chose malgré soi. — On lui a fait sauter le bâton.
Holl.: Men moet door een' zuren appel heen bijten. *(Harrebomée, I, 17.)*
*107 Jemanden die Aepfel der Hesperiden schenken.
Grosse und kostbare Geschenke machen.
Lat.: Hesperidum mala. *(Erasm., 586.)*
*108 Jemanden mit (goldenen) Aepfeln werfen.
Von denen, welche durch Geschenke irgendeinen Vortheil (Gegenliebe) erreichen wollen. — Der Mythe von der Atlante entlehnt, die Hippomenes im Wettlauf nur dadurch überwand, dass er während desselben goldene Aepfel hinwarf, welche die Jungfrau auflas und sich dadurch verzögerte.
Lat.: Malis ferire. *(Diogenion.)* *(Erasm., 645.)*
*109 Sie buhlt um Aepfel und vertheilt sie unter Kranke. — *Tendlau*, 332.
Von einer heuchlerischen Betschwester.
*110 Sie hat des Apfels Kunde nit. — *Eiselein*, 32.
Weiss noch nichts von der Geschlechtsneigung.

Apfelbaum.
Wie der Apfelbaum ist, so sind die Aepfel. *(Lit.)*

Apfelbrei.
Appelbrei is Appelbrei, sagt Quaddel. *(Hildesheim.)*

Aepfelchen.
Wä sich en Aeppelche för den Dôsch (Durst) opverspåt (aufspart), dä bruch nit ander Lück (Leute) dröm em Mung ze läcke. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 473, 112.

Apfeldreck.
Den schull man mit Appeldreck besmiten, un schicken em den Döwel to Niejahr.

Apfelkuchenordnung.
*Es ist (war) nicht alles in Apfelkuchenordnung.
Um Fehler, Mängel, Verstösse bei Festen, Aufzügen, im Hauswesen, in der Verwaltung zu bezeichnen. Unter den Deutschen in Nordamerika gebräuchlich. Man isst dort bekanntlich viel Apfelkuchen. Bei jedem Festessen hat er seinen bestimmten Platz in der Reihe. (Vgl. *Baltimore Wecker*, 1853, Nr. 234.)

Apfelschnitz.
1 Apfelschnitzen hat jedermann im Halse sitzen.
2 Beim Blitz, das ist ein süsser Apfelschnitz. — *Simrock*, 379.

Apfelsinen.
Die Apfelsinen verderben, was soll man mit den sauern Orangen anfangen.
Kann ich das Bessere haben, so will ich das Schlechtere nicht.

Aepfelwein.
Bei gutem Aepfelwein fällt dem Deutschen sein Kreuz nicht ein.
Spott der Deutschamerikaner auf die Deutschen in der alten Heimat, darüber, dass sie Uebel geduldig ertragen, die durch einmüthiges Wollen leicht zu beseitigen wären.

Apfelwolken.
Apfelwolken und geschminkte Frauen sind nicht von langer Dauer.
Frz.: Temps pommelé et femme fardée ne sont pas de longue durée.

Aphikoome.
1 Wer viel Aphikoomen isst, der lebt lange. — *Tendlau*, 562.
*2 Er hat zu viel Aphikoomen [1] gesse'. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 562.
[1]) So heisst das Stück Matze, das nach rabbinischer Vorschrift am Passahabend als Nachtisch gegessen wird. Wenn man bei jemand, der sehr alt geworden, fragt, woran er gestorben sei, so sagt man scherzend: Er hat zu viel Aphikoomen gegessen.

Apikores.
Das is e Apikores. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 678.
Auch: Das is e Min (Manäer). Apikores = Irrgläubige, Heterodoxe, Epikuräer.

Apollo.
1 Apollo lacht nicht immer.
*2 Das mag Apollo verstehen!
Wenn etwas sehr dunkel und unverständlich ist.
Lat.: Ne Apollo quidem intelligat. *(Erasm., 685.)*
*3 Was hat dir Apollo gesungen (geantwortet).
Wenn man jemand, der von einer hochgestellten Person kommt, fragt, was für eine Antwort er erhalten habe. Mit Bezug auf die Zither, welche die Dichter dem Apollo beilegen.
Lat.: Quid tibi Apollo cecinit. *(Zenod.)* *(Erasm., 681.)*

Apostel.
1 Es ist nicht jeder ein Apostel, der hingehet in alle Welt.
Holl.: Het zijn niet allen apostelen, die wandelstokken dragen. *(Harrebomée, I, 16.)*
2 Unter zwölf Aposteln war Ein Verräther.
„Auch unter den zwölf Aposteln ist ein verdammter Stricksdieb gewesen." *(Abraham a Sancta Clara.)*
Dän.: Der vare kun 12 Apostler, og dog en skjelm iblandt dem.
It.: Trà dodeci apostoli se ne trovò un traditore.
*3 Das haben die Apostel nicht gepredigt.
Holl.: Dat was de meening van den apostel niet. *(Harrebomée, I, IV.)*
*4 Das ist der letzte Apostel (auch: der letzte Heilige).
Ironisch: Es ist ein sauberer Gesell, ein schöner Heiliger, der letzte, ein prächtiger Mensch. Der Schlesier sagt: Der kann mir gestohlen werden.
Frz.: C'est un bon apôtre; un bon garçon, un bon enfant, un bon vivant.
Holl.: Het is en rare (oder: ruige) apostel. *(Harrebomée, I, 16.)*
*5 Den guten Apostel spielen.
Sich sehr ehrlich stellen.
*6 Er hat kleine Apostel. — *Sprenger III*, 4[b].
So sagt der Holländer von jemand, der kleine Kinder hat, wol, weil Jesus zu seinen Schülern in dem Verhältniss eines Vaters zu seinen Kindern gestanden hat.
*7 Er ist der dreizehnte Apostel.
Lat.: Sapientum octavus.
*8 Es ist ein Apostel des Umsturzes.
*9 Seine Apostel sind nicht weit her.

Apostelpferde.
*1 Die Apostelpferde anspannen.
So sagt der Holsteiner für: per pedes Apostolorum, sich auf die Beine machen, gleich den Aposteln.
Dän.: At bruge Apostlernes hest eller vogn.
Frz.: Le cheval des capucins.
Holl.: Hij moet vertrekken per pedes apostolorum. *(Harrebomée, I, 17.)*

*2 Up dem Apostelpearde riyen. *(Westf.)*
Frz.: Aller sur la haquenée des cordeliers.
Holl.: Hij is op zijne apostel-paarden gekomen. *(Sprenger III; Harrebomée, I, 16.)*

Apostelreiter.
Es ist ein Apostelreiter.

Apotheke.
1 Die Apotheke ist eine theure Küche.
Dän.: Det er dyr sundhet som man henter af apotheket.
2 Die Apotheke öffnet einen geschlossenen Hintern.
3 Die deutsche Apotheke ist die beste Kost.
Gesunde Kost wie eine gute Lebens- und Speiseordnung heilen viel Krankheiten eher als die lateinische Apotheke.
4 Gibt die untere Apotheke nicht aus, so steht es schlecht im ganzen Haus.
Ohne regelmässige Leibesöffnung keine Gesundheit.
*5 Er hat die Apotheke durchstudirt.
Holl.: Hij is de geheele apotheek al door geweest. *(Harrebomée, I, 17.)*
*6 Es ist aus der Apotheke.
Sehr theuer.
Holl.: Ne, dat is wel uit de apotheek gehaald. *(Harrebomée, I, 17.)*
*7 Hei is in de unrechte Apteike kuemen. *(Westf.)*
In die verkehrte Küche, nicht vor die rechte Schmiede.
*8 So kauft man's in der Apotheke. — *Simrock*, 393.

Apotheker.
1 Dem Apotheker traue der Teufel, beide haben viel Büchsen. — *Körte*, 210.
2 Der Apotheker halte den Stössel und der Brauer rühre im Kessel.
Jeder treibe sein Geschäft.
3 Des Apothekers Mörser verderbt des Kunstpfeifers Musik.
4 Die Apotheker rechnen theuer und speisen übel.
5 Ein Apotheker ohne Zucker ist ein armer Schlucker.
Er hat, wie ein Soldat ohne Gewehr, nicht, was zu seinem Berufe gehört.
Frz.: C'est un apothicaire sans sucre. — Trésorier sans argent est un apothicaire sans sucre. *(Recueil.)*
6 Ennen Apotheker nemmt 'er negen on negen seeh seker (sicher). *(Meurs.)* — *Firmenich*, I, 407, 417.
7 Je mehr Apotheker, desto mehr Leichensteine.
8 Kein Apotheker ohne Gift.
9 Luk ût, hat de Düwel segt, had 'n Aptheker bi't Bên kregen. *(Ostfries.)*
10 Wer mit den Apothekern isst, für den ist theure Zeit.

Apothekerflaschen.
Apothekerflaschen geben dem Tode zu naschen.

Apothekerkunst.
*Ist dies eine Apothekerkunst?
D. h.: Ist es so schwer, als die Kunst eines Apothekers? Man will damit sagen, dass sich von dem besprochenen Gegenstande leicht eine Kenntniss erwerben lasse.

Apothekerlatein.
*Es ist kein Apothekerlatein.
Es ist (ist nicht) verständlich gesprochen, auch stark, grob.

Apothekerpillen.
*Er ist wie die Apothekerpillen.
Falsch; aussen schön, freundlich, und im Innern, dass er würgt.

Apothekerrechnung.
*Das ist eine Apothekerrechnung. — *Körte*, 209.
D. h. eine Rechnung mit 99 Procent Gewinn; daher pflegt man die Apotheker auch die Neunundneunziger zu nennen. Körte[2] gibt folgenden interessanten Grund zu dieser Benennung an: Wenn man die Buchstaben unsers Alphabets von A bis Z (il und ss mitgerechnet) als Ziffern gebraucht, so ergibt sich Folgendes:

A	= 1
p	= 16
o	= 15
t	= 21
h	= 8
e	= 5
k	= 10
e	= 5
r	= 18
Apotheker	= 99.

Frz.: C'est un mémoire d'apothicaire.
Holl.: Hij rekent als een apotheker. *(Harrebomée, I, IV.)*

Appel.
Appel, trag die Thaler herein, dass ich zappel.
Nach einer Predigt von *J. F. Schörer*, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Pfarrer zu Rechenberg in Franken war. — Worte eines sterbenden Geizhalses an seine Diener gerichtet. Sprichwörtliche Bedeutung: Geld bewegt, erzeugt Leben und Lust zum Handeln.

Appelliren.
*Er appellirt.
Vom Betrunkenen.

Appenzeller.
Der Appenzeller lässt sich führen, aber nicht treiben.
Dies Sprichwort bewährt sich durch die ganze Geschichte der Appenzeller und anderer freier Völker und stimmt auch mit einem andern Sprichwort überein, das freilich erst in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts entstand und nicht immer angewandt wurde: Toggius ratione ducitur. *(Kirchhofer, 7.)*

Appenzeller Rede.
*Es ist eine appenzeller Rede. — *Kirchhofer*, 6.
Eine witzige, oft beissende, mit der man es nicht genau nehmen muss, weil der Witz dem appenzellischen Volke angeboren ist.

Appetit.
1 Appetit braucht nicht Torte zu suchen, ihm schmecken Eierkuchen.
2 Appetit ist die beste Brühe (Sauce).
Frz.: Il n'y a point de pareille sauce que l'appétit.
Lat.: Cibi condimentum est fames, potionis sitis. *(Cicero.)*
3 Appetit lehrt den Lahmen gehen und Hunger lehrt ihn springen.
4 Appetit ohne Credit gibt ein schlechtes Facit.
5 Appetit sieht Eierkuchen für Torte an.
6 Appetit und wenig auf den Tisch ist besser als kein Appetit bei Braten und Fisch.
7 Der Appetit der Moskauer schadet den Nowagen mehr als der Hunger der Archangler. *(Moskau.)* — *Altmann V.*
Die Nowage ist ein delicater Fisch, der im Weissen Meere gefangen wird und häufig als Delicatesse auf den Tafeln der reichen Moskauer erscheint. Natürlich kann er so weit nur im Winter im gefrorenen Zustande versandt werden.
8 Der Appetit ist da, wo ist der Braten?
9 Der Appetit kommt erst, wenn man was Gutes vor sich hat. — *Lehmann.*
10 Der Appetit kommt im Essen. — *Lendroy*, 972. *Leroux*, II, 2.
Ist auf mancherlei Verhältnisse anzuwenden. Die Lust zum Kaufen z. B. wächst mit dem Kaufen, worin es seinen Grund hat, dass die späten (oder faulen) Märkte gute Märkte werden.
Dieses Sprichwort scheint französischen Ursprungs zu sein, wo es folgender Anekdote seine Entstehung zu danken haben soll. Heinrich III. von Frankreich versicherte als Zögling seinem Lehrer Amiot oft, wie er sich freue, ihm einst thätig dankbar zu sein. „Gnädiger Herr", antwortete dieser stets, „mein Ehrgeiz kennt nur eine einzige Wohlthat, die, dass Sie mich Ihres Andenkens würdigen." Heinrich gab ihm in der That später eine reiche Abtei, und Amiot glaubte sich der Glücklichste unter dem Himmel. Als aber einige Jahre darauf das Bisthum von Auxerre erledigt ward, bewarb sich Amiot darum. „Aber, mein theurer Lehrer", sagte der König zu ihm, „haben Sie Ihre alte Sittenlehre ganz vergessen?" „Sire", erwiderte Amiot, „der Appetit kommt, indem man isst." Heinrich lachte und wiederholte die scherzhafte Antwort oft, was Ursache war, dass sie in ein Sprichwort überging, um zu sagen, dass man um so mehr Gutes haben will, je mehr man bereits hat.
Engl.: The appetite is concealed under the teeth. *(Proverbs, 52.)*
Frz.: En mangeant l'on perd l'appétit. — L'appétit vient en mangeant. — L'appétit vient en mangeant, dit Angestrom, et la soif s'en va en buvant. *(Rabelais.)* — Petit à petit vient l'appétit. *(Leroux, II, 132.)*
Holl.: Al etende wast de appetijt. *(Harrebomée, I, 18.)*
11 Der Appetit kommt in keiner schmuzigen Küche.
Man verliert ihn sogar da, wie die Lust zum Leben in einer schmuzigen Welt.
12 Für Appetit, für Hunger und Noth gibt es nirgends schlechtes Brot.
Frz.: Le bon appétit et la faim, ne trouvent jamais mauvais pain.
Holl.: De appetijt en hongersnood vonden nooit kwaad brood. *(Harrebomée, I, 18.)*
13 Guten Appetit darf man nicht nöthen.
Holl.: Goede appetijt doet wel eten. *(Harrebomée, I, 18.)*
14 Ist der Appetit gut, so ist das Brot nicht schlecht.
It.: Buon appetito e fame non trovano ma mal pane.
15 Wenn der Appetit kommt, so kommt auch die Gesundheit.

16 Wer Appetit hat, dem schmecken alle Brühen wohl.

It.: A chi è affamato, ogni cibo è grato. — Appetito no vuol salsa.

17 Wer den Appetit zur Suppe nicht verlieren will, darf (muss) nicht in die Küche gehen.

18 Wo Appetit ist, bedarf's keiner Sauce.

Frz.: A bon appétit il ne faut point de sauce.

*19 Der Appetit von Darmstadt und Esslingen reitet ihn. — *Fischart, Gesch.*

*20 Er hat guten Appetit.

Er ist kein Kostverächter, es schmecken ihm alle Bissen.

Frz.: C'est un cadet de haut appétit. — Il a toujours six aunes de boyaux vides. — Venir avec un bon appétit.

April.

1 Am ersten (und letzten) April schickt man die Narren wohin man will. — *Wurzbach II,* 10; *Schambach*, 383.

Holl.: Op den eersten April zendt men de gekken, waar men wil. *(Harrebomée, I,* 18.*)*

2 Am 15. April der Kukuk singen soll, und müsst er singen aus einem Baum, der hohl.

It.: A cinque d'Aprile il cucco de venire; e se non viene ai sette o agli otto, o che è presso o che è morto.

3 April däöt wat he will. *(Münster.)*

4 Aprilen Blut' thut selten gut.

5 April frisst der Lämmer viel.

6 April hat sin egen Will. *(Ostfries.)*

7 April ist bos, darum gehe nicht bloss!

8 April kalt und nass füllt Scheuer und Fass.

9 April, Kau still. *(Westf.)*

Im April muss man die Kühe nicht auf die Weide treiben.

10 April thut, was er will. — *Simrock*, 397.

11 April und Mai sind die Schlüssel zum ganzen Jahre.

12 April und Weiberwill ändert sich sehr bald und viel.

13 April warm, Mai kühl, Juni nass, füllt dem Bauer Scheuer und Fass.

14 Auf nassen April folgt ein trockener Juni. — *Körte*, S. 556.

Wie unsicher solche Witterungsregeln sind, braucht kaum erinnert zu werden, da uns bisjetzt fast noch jede feste Grundlage einer Witterungskunde fehlt.

15 De April is de Lämmer ür Fill un de Allen (der Alten) ür Däud. *(Driburg.)* — *Firmenich, I*, 362.

Die Zeit des April ist für Lämmer und Mutterschafe eine gefährliche.

16 De April iss der Schape fill. — *Schambach*, 367.

Der April bringt viel Schafe um, ein für sie gefährlicher Monat. Auch: De April is den Lämmern öhre fill.

17 De April settet en Koaren, äs he will. *(Münster.)* — *Hochdeutsch bei Simrock*, 401.

18 Der April kommt wie ein Reh, befreit das Wasser vom Eise und das Land vom Schnee.

19 Der April macht die Blumen und der Mai hat den Dank dafür.

20 Der April mak sin wie a will, he bringet Löb (Laub) und Gras, un is ôch noch so gut, dass er den Bauer setzt en'n weissen Hut. *(Dessau.)*

21 Der April soll dem Mai halb Laub und Gras geben.

Soll weder zu kalt, noch zu trocken sein.

Dän.: April er aldrig saa bös han giver jo løv og græs.

22 Der April thuat wiare will. *(Innsbruck.)*

23 Drüge (trockener) April ist Landmanns Will. *(Münster.)* — *Firmenich*, *I*, 298.

24 Dürrer April ist nicht des Bauern Will.

25 Ein feuchter April füllt Trog und Kasten. *(Brusiothal in der Schweiz.)*

26 En drüigen April is der Biauern Will. *(Marsberg.)* — *Firmenich*, *I*, 320.

27 Es ist kein Aprile so gut, er macht no jedem Zunstecke e Hut. *(Oberaargau.)*

28 Ies de April kald un nât, dann wässet dät Grâs. *(Büren.)*

29 Is kein April sau gaud, hei sett' den Zaunstaken (Zaunpfahl) en'n Haut (Hut). — *Schambach*, 112.

Nämlich von Schnee.

30 Ist der April auch noch so gut, er schneit dem Bauer auf den Hut. — *Simrock*, 398.

31 Je früher im April der Schlehdorn blüht, desto eher vor Jacobi die Ernte glüht.

32 Kalter April bringt Brot und Wein viel.

33 Man mot den April nämen as he kämt. — *Schambach*, 112.

34 Nasser April gibt blumigen Mai.

35 'N fruchtboarn April moakt 'n Aust (Augusternte) nich hill (eilig, rasch). *(Altmark.)* — *Firmenich*, *III*, 123.

Ein fruchtbarer April bringt keine gute Ernte.

36 Sei der April auch noch so gut, er schickt dem Schäfer Schnee auf den Hut (oder: macht dem Ackersmann einen weissen Hut).

37 Trockner April ist nicht der Bauern Will'; Aprilregen ist ihm gelegen. — *Blum*, 252.

Die Saatzeit des Sommergetreides mag sie wol hierzu bestimmen.

38 Was der April nicht mag, steckt der Mai in den Sack.

39 Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. — *Simrock*, 402.

Holl.: Als April blaast op zijn' hoorn, is het goed voor gras en koorn. *(Harrebomée, I,* XV.*)*

40 Wenn der April Spectakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Pracht.

41 Wenn der April wie ein Löwe kommt, so geht er wie ein Lamm.

42 Wer im April geboren ist, verbrennt sich im August den Kopf.

43 Wer im April zum Esel wird geboren, dem wachsen auch im Mai noch die Ohren.

*44 Jemanden in den April schicken. — *Lendroy*, 96; *Wurzbach II*, 8.

Ihn einen unnützen Gang thun lassen, um Gelegenheit zu bekommen, über ihn zu lachen. Der 1. April wird seit alter Zeit als der Tag betrachtet, dazu bestimmt, Einfältige zu äffen, jemand zu hänseln und Scherze auszuführen. Die Franzosen leiten die Entstehung aus einer geschichtlichen Anekdote ab. Ein lothringischer, bei Ludwig XIII. in Ungnade gefallener Prinz sass auf dem Schlosse zu Nancy gefangen und entging seiner Haft dadurch, dass er die Wache täuschte und am 1. April durch die Meurthe schwimmend sich glücklich in Freiheit setzte. Der *Breslauer Erzähler* (1803, S. 259) erzählt die Begebenheit sehr ausführlich, aber abweichend und verlegt sie ins Jahr 1634. Unter den englischen Schriftstellern findet man sie zuerst 1711 bei Addison *(Englischer Zuschauer*, 46. und 47. Stück*)* erwähnt. Swift schickt seine Stella wirklich schriftlich April *(Swift's Works*, London 1784, vol. 13, *Journal to Stella*, S. 8*)*. Brauchen wir die Redensart: Er wurde in den April geschickt, in dem Sinne: seine Mühe, sein Gang, sein Unternehmen u. s. w. war erfolglos, so entspricht ihr die ägyptische: Er ging zu Khirt Birt, oder: Er ging zu Hersch Mersch (Ausdrücke, die blos ihres ähnlichen Lautes wegen gebraucht werden), d. h. es wollte nicht fort mit seinem Geschäft, oder er befand sich in einem Zustande der Demüthigung und Beschimpfung, was sich vielleicht durch das englische Sprichwort ausdrücken lassen dürfte: Er wurde nach Coventry geschickt.

Die sonderbare Gewohnheit, durch eine falsche Nachricht jemand zu täuschen, zu machen, dass er vergeblich irgendwohin geht, findet man, Portugal und Spanien ausgenommen, durch ganz Europa. In Russland ist sie unter den dortigen Deutschen üblich; die russische Sprache hat keinen Ausdruck dafür. In einigen Gegenden Polens ist das Aprilschicken gemein. Im Deutschen heisst man eine auf diese Weise geneckte Person einen Aprilnarr, ebenso im Englischen *an April fool*. Das vergebliche Wegschicken wird *a sleeveless errand* (eine ärmellose Verschickung) und *a Tom fool's errand* genannt; in Frankreich hingegen *un message borgne* (eine einäugige Botschaft), im Italienischen *far Calandrino*, zum Calandrino machen, nach dem Namen eines zu Boccaccio's Zeiten bekannten einfältigen Malers. Doch sind diese letztern Ausdrücke eigentlich nicht vom Aprilschicken zu verstehen. In Frankreich und Italien sagt man dafür: Einem den Aprilfisch schenken, zu essen geben (Donner le poisson d'avril, faire manger du poisson d'avril). Dieser Aprilfisch ist die Makrele, die in diesem Monat frisch gegessen und in jenen Ländern für eine grosse Delicatesse gehalten wird. Sie heisst so, weil sie sich mit dem April an den französischen Küsten einfindet. (Ueber das Aprilschicken vgl. *Breslauer Erzähler*, 1803, S. 258 fg.) *Mühlhausen (Urreligion*, Kassel 1860, S. 141*)* versucht den Ursprung des Aprilnarren mythologisch zu erklären.

Frz.: On lui a donné un poisson d'avril.

Aprilenblut'.
*Aprilenblut' thut selten gut. — *Simrock*, 399.

Aprilenflut.
Aprilenflut führt den Frosch weg mit seiner Brut. — *Körte*, S. 556.

Aprilflöcklein.
Aprilflöcklein bringen Maiglöcklein. — *Simrock*, 403.

Apriller.
Apriller — Viehfiller.

Aprilmonat.
1 Unter den Aprilmonaten und vornehmen Herren sind unter zwölfen zehn trügerisch. — *Sprichwörtergarten*.
2 Wenn man drei schöne Aprilmonate gesehen, ist es hohe Zeit zu sterben.
Frz. Schweiz: Quand on a iu tré bi mei d'Avri, on a grôs tin dé muri.

Aprilregen.
1 Am Aprilregen ist viel gelegen.
2 Aprilregen bringt Maiblümlein hervor.
3 Aprilregen ist den Bauern gelegen.
4 Warmer Aprilregen — grosser Segen.
Engl.: April-showers bring May-flowers.
Frz.: Avril nuée, mai rosée.

Aprilschnee.
Aprilschnee ist besser als Schafmist. *(Emmenthal in der Schweiz.)*

Aprilwetter.
1 Aprilwetter, Rosenblätter, Herren- und Frauengunst vergehen als Rauch und Dunst.
2 Aprilwetter und Frauensinn ist veränderlich von Anbeginn.
Dän.: April-veir er ubestandig.
Frz.: En avril le temps est inconstant.

Apropos.
Es kommt zum Apropos.

Aquavit.
Er hat ein Ackevietje. — *Sprenger III*, 59.
Diese holländische Redensart wird in einer dortigen Zeitschrift *(Algemeene Kunst en Letterbode voor* 1836, Nr. 17*)* aus einer verderbten Aussprache des lateinischen Aqua vitae abgeleitet, womit ein Lebens- und Gesundheitstränkchen bezeichnet wird. Man wendet obige Redensart aber jetzt auf alle Lebensumstände an. Von unangenehmen Dingen sagt man: Het is een leelijk (ekelig, widerlich) akkevietje; von erfreulichen: Het is een lekker, een goed, een mooi (angenehm) akkevietje.

Arabien.
In das Steinige Arabien säen.
Undankbare, vergebliche Arbeit thun. (S. Ablass.)
Lat.: Cavam Arabiam serere. *(Lucian.) (Erasm.*, 394.*)*

Arbeit.
1 Angefangene Arbeit ist halb gethan.
Frz.: Besogne commencée est à moitié faite. — Besogne qui plait est à moitié faite.
2 An der Arbeit erkennt man den guten Arbeiter. *(Lit.)*
Frz.: A l'ouvrage on connait l'ouvrier.
3 An gethane Arbeit denkt man gern.
Lat.: Suavis est laborum praeteritorum memoria. *(Cicero.)*
4 Arbeit bläst das Feuer im Herzen aus.
„Es gibt kein Stillmittel gegen die Aufforderungen des Herzens als Thätigkeit, gegen die Grübelgespenster, womit der Geist sich plagt, keine Bannung, als Beschäftigung." *(Jahn.)*
Engl.: By doing nothing we learn to do ill.
It.: Niente facendo s'impara a far male.
Lat.: Nihil agendo male agere discimus.
5 Arbeit bringt Ehr'.
Lat.: Labores pariunt honores. — Labor generosos animos nutrit.
6 Arbeit bringt Tugend, Tugend bringt Ehr'.
7 Arbeit, die gethan, sieht man ruhig an.
Lat.: Rem factam habere. *(Martial.) (Erasm.*, 826.*)*
8 Arbeit, die vorüber, ist uns um so lieber.
9 Arbeit eines Tages beschert, was der, so auf ihn folgt, verzehrt.
Dän.: Arbeid og møde er daglig føde.
Frz.: Le travail et la peine assurent la nourriture journalière.
10 Arbeiten machen den Reichthum und der Webestuhl baut das Vorrathshaus. — *Bertram*.
11 Arbeit ergötzt, Trägheit zurücksetzt.
12 Arbeit erhält das Leben.
„Denn der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen. Wenn er nichts zu arbeiten hat, so sucht er sich wenigstens zum Ersatz Beschäftigungen." *(Seume.)*
13 Arbeit erhält jung und gibt Kraft, Faulheit macht alt und erschlafft. *(Dan.)*
14 Arbeit erwirbt, Sparen gewinnt.
Engl.: Work does not profit, but economy. *(Proverbs*, 149.*)*
15 Arbeit für Arbeit ist schlimmer Lohn.
Vläm.: Arbeid is quaad arbeids loon. *(Harrebomée, I*, 18.*)*
16 Arbeit für Geld ist auch vergolten.
Jeder zahlt, womit er kann.
Frz.: A besogne faite, argent appreste. *(Gruter, I.)*
Lat.: Hostimentum est opera pro pecunia. *(Plaut.) (Erasmus*, 727.*)*
17 Arbeit gebiert Ruhe. — *Körte*, 215.
18 Arbeit gewinnt allezeit etwas. — *Simrock*, 409.
Thätigkeit an sich selbst schon ist weit fruchtbarer für den Menschen, als das Gut, was er sich dadurch zu verschaffen strebt.
Dän.: Ved arbeide faaer man ild af staal.
19 Arbeit gewinnt Feuer aus dem Stein. — *Eiselein*, 34.
Lat.: Dii bona laboribus vendunt. — Ignis de lapide surgit mediante labore. — Nunc lege, nunc ora, nunc cum fervore labora.
Ung.: A munka mindent meggyőz.
20 Arbeit gibt Brot, Faulheit gibt Noth.
Frz.: Au paresseux laboureur les rats mangent le meilleur.
21 Arbeit gibt den Speisen guten Geschmack.
22 Arbeit hat allezeit Vorrath. — *Körte*, 213.
Dem Arbeitsamen darf der Hunger höchstens nur an die Fenster kommen, nie ins Haus.
23 Arbeit hat bittere Wurzel, aber süsse Frucht. — *Eiselein*, 34.
Dän.: Arbeide har en bitter rod, men sød smag.
Engl.: No sweet without some sweat.
Frz.: La racine du travail est amère, mais son fruit est doux.
24 Arbeit hat volle Küch' und Beutel.
25 Arbeit hilft nicht, sagte der Bettler, als er leer aus einem Bauernhofe kam.
26 Arbeit hilft nicht, wenn das Glück umschlägt.
Gar nichts? Nicht wenigstens mehr als das kraftlose oder kraftscheue Indenschoslegen der Hände?
27 Arbeit ist bei Gott beliebter als das Verdienst der Väter. — *Tendlau*, 799.
28 Arbeit ist beschwerlich, aber ehrlich.
Frz.: Le travail ne déshonore pas. *(Venedey*, 72.*)*
29 Arbeit ist der beste Schlaftrunk.
30 Arbeit ist der Ehre Mutter. — *Venedey*, 141, 147.
31 Arbeit ist des Alters beste Zukost.
Wer im Alter etwas zum Zusetzen, Zubeissen haben will, der muss in der Jugend fleissig arbeiten und zurücklegen.
Lat.: Optimum obsonium labor senectuti. *(Erasm.*, 499.*)*
32 Arbeit ist des Blutes Balsam.
33 Arbeit ist des Ruhmes Mutter. — *Venedey*, 74.
34 Arbeit ist dreierlei: Nähr-, Lehr- und Wehrarbeit. — *Körte*, 226.
35 Arbeit ist für Leib und Seele gesund
Sie hat eine ebenso schützende als für Geist und Körper bildende, ja sogar gesundmachende Kraft. Zu Wien war ein Maler, der sich einbildete, der Fürst Schwarzenberg zu sein. Der Arzt versprach ihm die Freiheit, wenn er alle Narren abmale. Er malte, und ehe er ganz fertig war, hörte er auf, Fürst Schwarzenberg zu sein. Arbeit heilt auch die Narren.
36 Arbeit ist Irrthums Lohn.
37 Arbeit ist kaan Charpe (Schande). — *Tendlau*, 799.
38 Arbeit is kên Has', säd de Daglöner, löpt uns nich weg. *(Hamburg.)*
39 Arbeit ist Segen.
Nicht jede.
Jüd.-deutsch: Melöche is Bröche. *(Tendlau*, 799.*)*
Lat.: Arare littus. *(Auson.)*
40 Arbeit ist vor (gegen) Armuth gut. — *Körte*, 214.
Dän.: Arbeide er godt for Armod.
Frz.: Le travail remédie à la pauvreté.
41 Arbeit kann alles finden, Armuth alles überwinden.
42 Arbeit löscht Feuers- und Liebesbrunst. — *Körte*, 218.
Schon im Entstehen tödtet sie die Begierden, welche der Müssiggang erzeugt und ernährt.
Lat.: Cedit amor rebus, res age, tutus eris. *(Ovid.)*
43 Arbeit macht aus Kieselsteinen Demant.

44 Arbeit macht aus Steinen Brot.
Beinahe im buchstäblichen Sinne wahr, denn wie mancher Felsboden ist durch Anstrengung in fruchttragende Erde verwandelt worden, auf der Saatfelder wogen.
45 Arbeit macht Kraut zu Wildpret.
46 Arbeit macht reich.
Lat.: Labor ditat.
47 Arbeit macht reich, säd' de Paster, is aberst nich wöer, sünst wiere wi Daglöners alltohop rik Lüd'. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 620.
48 Arbeit macht weder Ochsen noch Pferde fett.
Aber Müssiggang mästet gut, wofür die feisten Bäuche in bekannten Regionen den Beweis liefern.
49 Arbeit nimmt dem Müssiggange das Brot aus dem Maule.
50 Arbeit ohne Beten ist eine Nuss ohne Kern und ein Himmel ohne Stern.
51 Arbeit ohne Glück hilft nichts.
52 Arbeit ohne Lohn ist halb Spott, halb Hohn.
Lat.: Est labor ingratus, quem debita praemia fallunt.
Vläm.: Arbeid is lons værd.
53 Arbeit ohne Vortheil wird sauer. — *Körte*, 219.
In Bezug auf Frondienste. Der Mensch will für seine Mühe etwas haben.
54 Arbeit pflanzt Rosen auf die Wangen.
55 Arbeit schändet (schimpft) nicht. — *Schambach*, 169.
56 Arbeit schändet nicht, sagte die Nonne, da wusch sie ein Paar (Mönchs-)Hosen.
57 Arbeit spricht drei, sagt das Glück zwei.
Höher im Werthe steht das durch Arbeit Erworbene, als das auf dem Wege des Glücks Erlangte.
58 Arbeit überwindet alle Schwierigkeit.
Frz.: Avec du travail on vient à bout de tout. — Le labour surmonte tout.
Holl.: Met arbeid en geduld knaagt de muis een kabeltouw door. *(Harrebomée, I, IV.)*
Lat.: Labor improbus omnia vincit. *(Virgil.)*
59 Arbeit und Beständigkeit macht, dass alles wohl gedeiht.
Wahlspruch des Herzogs Friedrich zu Holstein.
60 Arbeit und Lohn müssen immer gleich stohn.
61 Arbeit und Müh' würzt auch dünne Brüh'.
Lat.: Optimum obsonium labor.
62 Arbeit und Plage dehnen kurze Tage.
Lat.: Otia corpus alunt, animus quoque pascitur illis, immodicus contra carpit utrumque labor.
63 Arbeit und Sparen macht reiche Knechte. — *Rollenhagen*.
64 Arbeit und Sparen macht zusehends reich. — *Simrock*, 434.
65 Arbeit und Tugend ist der grösste Reichthum. — *Kirchhofer*, 137.
66 Arbeit verwarmt, Faulheit verarmt.
67 Arbeit wirbt Lob.
68 Arbeit zehrt, sagte die alte Frau, waschte 'ne Nachtmütze aus und ass'n Laib Brot dazu auf. — *Hoefer*, 298.
69 Arbeit, Zwang und Lehr' bringen Kindern Nutz und Ehr'.
70 Auf gute Arbeit kann man nicht zu lange warten.
71 Bei Arbeit und bei Bärenhatz hat Frau Venus keinen Platz.
72 Bei der Arbeit friert mich, sagt Faulert, aber ich schwitze beim Essen.
73 Bleibt die Arbeit stecken, wird auch der Wochenlohn nicht klecken.
74 Der Arbeit Schmuz ist besser als der Faulheit Safran. — *Burckhardt*.
75 Der eine hat Arbeit und Fleiss, der andere Nutzen und Preis. — *Eiselein*, 35.
76 Der thut unnütz Arbeit gern, der einen Kahlen will bescher'n, und Narren will binden an sin Seil und Unglück will tragen feil und allen Wind in ein Truhen sperren und an der Sonne Sne will dörren und drauf legt sinen ganzen Fliss, wie er einen Raben will baden wiss. (S. Aal 21.) — *Bragur*.
77 Die Arbeit endet nicht mit Arbeit und der Schlaf nicht mit Schlafen. *(Livland.)*
78 Die Arbeit ist angenehm, sagte der Bursche, als er im Grase lag, aber sie bringt wenig.
79 Die Arbeit ist fertig bis aufs Leimen.
80 Die Arbeit ist fertig, 's Trinkgeld ist verdient.
Lat.: Summarii adita est manus.
81 Die Arbeit ist kein Hase. — *Bücking*, 15.
82 Die Arbeit ist unser, das Gedeihen Gottes. — *Sprichwörterschatz*, I, 99; *Steiger*, 219.
83 Die Arbeit lehrt den Arbeiter.
Holl.: De arbeid is een goed leermeester. *(Harrebomée, I, XLIII.)*
84 Die Arbeit lobt den Werkmann.
Frz.: Qui se fait bon ouvrier, drois est c'al oeuvre paire. *(Leroux, II, 353, XIII^me siècle.)*
85 Die Arbeit trägt den Lohn auf dem Rücken. — *Simrock*, 424.
86 Die schwerste Arbeit ist das Sterben, die traurigste das Umziehen (Wohnung verändern).
87 Die schwersten Arbeiten sind: die eines Regenten, eines Lehrers und einer Gebärerin.
88 Die vier schwersten Arbeiten auf Erden sind: studiren, beten, lehren und gebären. — *Kirchhofer*, 137.
89 Doppelte Arbeit, doppelter Lohn.
90 Drei Arbeiten sind schwer: Regieren, Gebären, Lehren. — *Luther*.
91 Ehe die Arbeit angegriffen, erst ein Gesetzlein gepfiffen.
92 Eine Arbeit um das Oel ist besser als müssig zu Hause sitzen. — *Burckhardt*, 61.
D. h. arbeite, auch wenn du nur so viel verdienst, als das Licht dabei kostet.
93 Erst Arbeit in der Welt, dann Ruh' und Geld.
94 Erst wenn die Arbeit gethan, feiert ein braver (fleissiger, rechtschaffener) Mann.
95 Es ist eine langweilige Arbeit, sagt Oetje, da wollt' er 's Meer ausschöpfen.
Holl.: Het lijkt wel verloren arbeid, zei gekke Dries, en hij wilde de zee leêg scheppen. *(Harrebomée, I, 18.)*
96 Es ist keine Arbeit über Meisterarbeit.
Frz.: Il n'est ouvrage que de maître.
97 Fleissige Arbeit ist gewisser Reichthum.
98 Frühe Arbeit — baldige Ruhezeit.
99 Gemeine Arbeit gilt auch Geld.
100 Gethane Arbeit ist angenehm. — *Schonheim*, A, 6.
Angenehm ist die ruhige Erinnerung an überstandene Gefahren, besonders an die Vollendung solcher Unternehmungen, die mit grosser Anstrengung verbunden waren und viel Ausdauer erforderten.
Lat.: Jucundi acti labores. *(Cicero.)* *(Erasm.*, 619.)
101 Gute Arbet, viele Chunde. *(Frickthal in der Schweiz.)*
102 Halbe Arbeit ist gar keine.
103 Hurtig zur Arbeit, hurtig zum Imbiss.
104 Jede Arbeit verdient ihren Lohn.
Frz.: Toute peine mérite salaire.
105 Man muss die Arbeit ausmachen, sonst wird sie zur Bratwurst. — *Kirchhofer*, 137.
106 Man muss sich nicht in fremde Arbeiten mischen. *(Lit.)*
107 Nach der Arbeit schmeckt das Essen wohl. — *Blum*, 595.
Holl.: Arbeid moet den eetlust maken. *(Harrebomée, I, 18.)*
Lat.: Jucunda post venationem mensa plena.
108 Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen. — *Venedey*, 74; *Bücking*, 57; *Siebenkees*, 186; *Mayer*, 2, 13; *Steiger*, 91; *Ramann*, *Unterr.*, I, 7; *Magazijn*, 5; *Eiselein*, 34.
Frz.: Après besogne faite le repos est doux.
Holl.: Rust is eerst zoet na den arbeit. *(Harrebomée, I, 18.)*
It.: Dop' il travaglio è necessario il riposo. — Passata la fatica è dolce il riposo.
Lat.: Acti labores jucundi. *(Cicero.)* — Dulce est confecto rite labore quies. — Grata quies post exhaustum solet esse laborem. — Quod fuit durum pati, meminisse dulce est. — Rebus peractis dulcissima est quies.
Russ.: Djewuschka gulai, a swojewo djela ne sabüwai. (Lieb Mädchen, such dich zu vergnügen, lass die Arbeit auch nicht liegen.)
Ung.: A hasznos fáradság után jól esik a heverés.
109 Ohne Arbeit und Mühe baut man kein Haus und melkt man keine Kühe.
Holl.: Niets zonder arbeid. *(Harrebomée, I, 18.)*
110 Ohne Arbeit wird einem kein Gut (Glück) zu Theil.
111 Ohne Arbeit wird selten einer reich.

112 Saure Arbeit, süsser Schlaf.

Arbeit würzt dem Armen sein trockenes Brot, befreit ihn von der drückenden Plage der Langeweile wie allen daraus entspringenden Uebeln und sichert ihm Gesundheit, Ruhe und Zufriedenheit.

113 Schmuzige Arbeit, blankes Geld. — *Körte*, 223.

Engl.: So we have the chink we'll bear with the stink.
Lat.: Lucri bonus est odor e re qualibet.
Ung.: A mesterembernek ha piszkos is keze, mégis aranyos.

114 Schwere Arbeit in der Jugend ist sanfte Ruhe im Alter. — *Strauh*, 24.

Lat.: Laboriosa juventutis studia, jucunda sunt senectutis otia.

115 Sobald die Arbeit ist gethan, wird der Knecht ein unwerth Mann.

Lat.: Verna fit ingratus dum mox opus est operatus.

116 Solche Arbeit, solcher Lohn.

Lat.: Exitus hic fractis puppibus esse solet. *(Ovid.)*

117 Swoare Arbeit loat de Pearde daun, un vör der lichten nimm di in Acht. *(Westf.)*

Ironisch zu solchen, die nicht gern etwas thun.
Holl.: Dat is arbeid, zei bakertje Butters, en zij schilde en peuzelde een zout scholletje. *(Harrebomée, I, 27.)*

118 Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste. — *Venedey*, 74; *Körte*, 221.

119 Um Arbeit haben die Götter alle Güter feil. — *Blum*, 48.

„Die Welt ist ein Kram, hat Waaren ganze Haufen: um Arbeit stehn sie feil und sind durch Fleiss zu kaufen."
Lat.: Dii laboribus omnia vendunt.
Ung.: Kapálj, kurta, 's lészen.

120 Um Arbeit ist alles feil.

121 Um Arbeit und Mühe gibt Gott Haus, Hof und Kühe.

Lat.: Nil sine magno. — Vitam labore dedit mortalibus.

122 Ungewände (ungewohnte) Arbeit mâkt Bulen (auch: mâkt Quêsen [1]). — *Hochdeutsch bei Körte*, 222.

[1]) Quêsen = Beulen, Blasen, Schwielen. — Verursacht Ungemach; von oder zu Leuten, die sich mit Geschäften befassen, denen sie nicht gewachsen sind.

123 Ungewohnte Arbeit wird uns sauer.

124 Verrichteter Arbeit ist man hold. — *Kirchhofer*, 137.

125 Viel Arbeit und wenig Segen.

Jüd.-deutsch: Viel Melôche und wenig Brôche. *(Tendlau, 609, 799.)*

126 Viel Arbeit, wenig Zungenstreit.

127 Vier unnütze Arbeiten sind in der Welt: Wenden, das nicht zu wenden ist; suchen, das nicht zu finden ist; begehren, was nicht sein mag, und achten, was alle Welt sag'.

128 Von grosser Arbeit starben die Pferde. — *Simrock*, 437.

129 Was hilft Arbeit und Müh', wenn Gott nicht segnet sie. — *Sprichwörterschatz*, *I*, 110.

130 Wen Arbeit verdriesst, dem schadet nicht, ob er die Güter der Tugend hier zeitlich und dort ewig verliert. — *Agricola*, 712.

131 Wenn die Arbeit ist gethan, kann man des Knechtes müssig gahn.

Lat.: Ingratior est verna opere perfecto.

132 Wenn die Arbeit vollbracht, ist süss feiern. *(Lit.)*

133 Wenn die Arbeit vorübergeht, Faulert an der Thüre steht.

134 Wer Arbeit fleucht, der bauet kein Haus.

135 Wer Arbeit liebt und sparsam zehrt, der sich in aller Welt ernährt (oder: find't überall sein Brot beschert). — *Rollenhagen*; *Simrock*, 435.

136 Wer der Arbeit bleibt gewogen, wird nicht mit falscher Liebe betrogen.

137 Wer der Arbeit zusieht, wird davon nicht müde. — *Körte*, 228.

138 Wer keine Arbeit hat, dem schmeckt die beste Brühe nicht.

139 Wer mit der Arbeit zu Ende ist, dem darf man kein Wiegenlied singen.

140 Wer nach grosser Arbeit trachtet, dem wird sie zu Theil. — *Simrock*, 444.

141 Wer zur Arbeit ungebeten kommt, geht ungelohnt davon. — *Eisenhart*, *IV*, 36.

Wer fremde Geschäfte ohne Auftrag übernimmt, kann keinen Lohn fordern.

142 Wie die Arbeit, so der Lohn. — *Beyer*, *I*, 322. *Venedey*, 74; *Ramann*, *I. Pred.*, *IV*, 7; *Mayer*, *II*, 2; *Teller*, 238; *Ramann*, *Unterr.*, *I*, 14; *Magazijn*, 11; *Weisheit*, 5.

„Böses Gewerbe bringt bösen Lohn." *(Schiller.)*
Frz.: Là où est la peine, là est le mérite. — Tant tenu, tant payé. — Tel travail, tel salaire.
Holl.: Boontje komt om zijn loontje; of: Gelijk het werk zoo de loon.
Lat.: Malis ter mala. *(Athen.)* — Par est fortuna labori. — Qualis hera, talis pedissequa. *(Tert.)* — Ut quisque ignavus animo, procax ore. *(Tac.)*
Ung.: Milyen a dolgos, olyan bére is. — Milyen a munka, olyan a jutalom.

143 Wie man die Arbeit treibt, so geht sie.

Frz.: Besogne qui plait, est à demi faite.

144 Wo Arbeit das Feld baut, kommen keine Disteln fort.

145 Wo Arbeit das Haus bewacht, kann Armuth nicht einsteigen. — *Sprichwörtergarten*, 29; *Hoffmann*, 7; *Steiger*, 49.

Frz.: La faim regarde la porte de l'homme laborieux, mais n'ose pas y entrer. *(Recueil.)*

146 Zu Arbeit und Mühe will niemand Erbe sein.

147 Zur Arbeit sei kretzig, zum Fressen aufsetzig. — *Fischart*, *Gesch.*

*148 Arbeit und Noth machen Hochzeit.

Wenn Bräutigam und Braut gleich mittellos sind.
Frz.: La faim a épousé la soif. *(Recueil.)*

*149 Brendlimaurer Arbeit machen. *(Zürich.)* — *Kirchhofer*, 63.

Einfältige Streiche.

*150 Die Arbeit geht ihm von Kanten (von der Hand) wie Pech von der Rahm.

*151 Die grobe Arbeit hat sie nicht gelernt und die feine kann sie nicht.

*152 Eine herculische Arbeit verrichten.

Eine grosse, die herculische Kräfte fordert, oder solche, die zwar andern grosse Vortheile bringt, für den Thäter selbst aber, ausser viel Neid und wenig Ruhm, keinen Gewinn abwirft.
Lat.: Esurienti leoni praedam exsculpere. — Herculi clavam extorquere. — Herculei labores. *(Erasm.*, 409; *Tappius*, 235[b].*)* — Isthmum perfodere. — Labore laboriosius. — Undas numerare.

*153 Er flieht die Arbeit wie der Hund die Ofengabel.

Der Franzose sagt dagegen von einem, der nirgends lieber als bei seinem Geschäft ist: Il est à son ouvrage comme un chien à l'attache.

*154 Er geht der Arbeit aus dem Wege wie der Teufel dem heiligen Kreuze. — *Geiler.*

*155 Er geht mit der Arbeit um, als ob er auf Eiern sässe.

Von Lauen, Trägen, die nicht entschieden angreifen.

*156 Er hat in der Arbeit ein Haar gefunden.

Mag nicht arbeiten, ist träge.

*157 Er liebt die Arbeit wie der Dieb den Galgen.

*158 Er liebt eingelegte Arbeit im Keller, wie sie Weinschröter machen. — *Fischart*, *Gesch.*

Trinkt gern Wein.

*159 Er macht reine Arbeit im Becher.

Trinkt fleissig aus.

*160 Er thut grosser Arbeit nicht weh. — *Körte*, 232.

*161 Es ist Arbeit aus Einem Gusse.

Frz.: On fait mal une chose quand on la fait à bâtons rompus.

*162 Es ist Arbeit aus Pociejow.

Um den Unwerth eines Gegenstandes zu bezeichnen, von Sachen, die wenig dauerhaft, weil sie in Eile und nicht mit der erforderlichen Sorgfalt gemacht sind. In Warschau stand ehemals da, wo jetzt das Nationaltheater steht, ein Palast, der dem Geschlecht Pociejow gehörte, in dessen Räumen Juden ihre Handelsbuden und ihren Kram hatten. Da nun in der Regel Artikel, die man auf solchem Markte kauft, sehr flüchtig gearbeitet sind, so entstand obige Redensart daraus. *(Wurzbach I, 40.)*

*163 Es ist Arbeit wie für die Frone. *(Poln.)*

Man bezeichnet damit jede, nicht aus eigenem Antriebe, sondern aus Zwang gethane und darum sehr unvollkommene Arbeit. Frone ist die ein- oder mehrtägige Arbeit, welche der Bauer seiner Herrschaft wöchentlich dafür leisten musste, dass er ihren Grund besitzt.

*164 Es ist verlorene Arbeit. — *Notker.*

Die Römer sagten: Es ist Arbeit und Oel (Salbe) verloren, d. h. alle angewandte Mühe ist umsonst. Das Bild ist von den Gladiatoren und Ringern entlehnt, die sich vor den Kämpfen mit Oel bestrichen.
Lat.: Oleum et operam perdidi. *(Plaut.)* *(Erasm.*, 396.*)*

*165 Flurlinger Arbeit machen. *(Schaffhausen.)* — *Kirchhofer*, 63.

*166 Gayenhofer Arbeit machen. *(Schaffhausen.)* — *Kirchhofer*, 63.

Beides bedeutet Abderitenstreiche, polkwitzer Stücke.

*167 Seine Arbeit ist wie das Gebet eines Betrunkenen. *(Lit.)*

*168 Seine Arbeit säen. (S. Ablass.)

D. h. umsonst arbeiten.

Lat.: Laborem serere. *(Erasm.*, 401.*)*

*169 Verstohlene Arbeit!

Die zu gewissen, gleichsam verstohlenen Minuten oder Stunden verrichtet wird, wenn die pflichtmässigen Geschäfte besorgt sind.

Lat.: Succisiva opera. *(Cicero.)* *(Erasm.*, 229.*)*

Arbeiten.

1 Arbeite, als wolltest du ewig leben, und sei fromm, als solltest du diese Stunde sterben. — *Egenolff*, 76[b]; *Agricola*, 98.

Lat.: Serere ne dubites. *(Tappius*, 166[a].*)* — Omnem crede diem tibi diluxisse supremum. *(Horaz.)* — Tanquam perpetuo victurus, adito laborem; et vitam, veluti cras moriturus, age.

2 Arbeite brav, das gibt guten Schlaf.

3 Arbeite, du Elender, für diesen faulen Schwelger. — *Burckhardt*, 109.

4 Arbeite fleissig und Gott wird es dir segnen. — *Burckhardt*, 531.

Ein Sprichwort, dessen sich die Aegypter oft im Handel bedienen und womit sie den Gedanken ausdrücken: Gott ist die Ursache, dass deine Güter (Waaren) verkauft sind, er ist die Ursache deines Gewinns.

5 Arbeite frisch, die gebratenen Tauben fliegen nicht auf den Tisch.

6 Arbeite früh, so hast du mittags Brüh'.

Lat.: Labor senectuti optimum obsonium.

7 Arbeite gern und sei nicht faul, gebratene Tauben fliegen keinem ins Maul.

8 Arbeite in der Jugend, damit du zu zehren hast im Alter.

Engl.: They must hunger in frost, that will not work in heat.

Lat.: Dum vires annique sinunt, tolerate labores; jam venit tacito curva senecta pede.

Ung.: A ki nyárban nem gyüjt, télben keveset füt. — Ki ifjonta jól gyüjt, vénségére jól füt.

9 Arbeite in der Jugend streng, lebst dann froh und in die Läng. — *Schweiz.*

10 Arbeite und begnüge dich mit dem Deinen.

Lat.: Sicyon arrodens uxor lacernam texe. *(Athenaeus.)*

11 Arbeite, und wär' es auch nur ein einziges Körnlein, und rechne auf den Vortheil des Müssiggängers. — *Burckhardt*, 55.

12 Arbeite, wenn du kannst, bekommst du auch nicht, was du verdienst.

13 Arbeiten bringt Brot, Faulenzen Hungersnoth. — *Megerle.*

14 Arbeiten gehört den Menschen, Wohlgerathen kommt Gott zu.

15 Arbeiten im Lande ist besser als in der Wüste beten.

16 Arbeiten ist der beste Brautschatz.

17 Arbeiten is forr dumme Lü (Leute) un Päre (Pferde). *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4077.

18 Arbeiten ist keine Schande.

19 Arbeiten mögen wir nicht und Herr zu sein geht nicht. *(Lit.)*

20 Arbeiten ohne Beten ist ein Fass ohne Wein und Gold ohne Schein.

21 Arbeiten ohne Gewinn heisst Gethanes thun.

22 Arbeiten thut wehe, der Stuhl brennt manchen.

23 Arbeiten und Sparen macht (wird) zusehends reich.

24 Bar arbet, dass e' verdörbt, dan muss me schlöe, dass he störbt. *(Henneberg.)*

25 Der arbeitet, was unnütz ist, wer an Ketten will legen einen Fist. — *Lehmann; Eiselein*, 35.

26 Die weniger arbeiten als kauen, die ohne Geld bauen und die beim Ausleihen blind vertrauen, fallen in der Armuth Klauen.

27 Es ist bös', arbeiten und Wasser trinken. — *Simrock*, 438.

28 Ich will arbeiten, bei meiner Ehr', sagte Hans, wenn nur das Teufels Bücken nicht wär'.

29 Ma arbt sich nich bahl zu Tude. — *Gomolcke*, 722.

30 Man arbeitet allweg lieber in frischer Waare.

31 Man kann arbeiten wie ein Ackergaul, für Zuschauer ist man immer zu faul.

32 Mann soll arbeyten, als wolt mann ewig leben, vnnd fromm sein als wolt mann alle stund sterben. — *Egenolff*, 76[b].

Lat.: Omnem crede diem tibi diluxisse supremum.

33 Ungedingt gearbeitet, ohne Lohn davongegangen. — *Pistor.*, *II*, 33 *und IV*, 74; *Siebenkees*, 137.

34 Wann soll ich arbeiten? sagte der Faule; im Frühjahr ist viel Wasser, im Herbst viel Schmuz, im Sommer ist's heiss und im Winter kalt. — *Bertram.*

35 Wenn arbeiten so lustig und leicht wäre, so thät's der Bürgermeister selbst. — *Auerbach.*

36 Wenn ich soll arbeiten für dich, so arbeite für mich.

37 Wer arbeiten will, findet immer Brot.

38 Wer arbeitet, dem fliegt (pflügt) die Sonne.

It.: Ter chi è avvezzo al travaglio riesce l'ozio di travaglio.

Lat.: Ipse labor quasi callum quoddam obducit dolori. *(Cicero.)* — Nullus agenti dies longus. *(Sen.)*

39 Wer arbeitet, dem vergehen die Hundsgedanken.

Lat.: Otia si tollas periere Cupidinis arcus. *(Ovid.)*

40 Wer arbeitet, frisst Stroh, wer nichts thut, bekommt Heu, hier und anderswo.

Was ganz in der Ordnung ist, denn dem letztern würde das Stroh nicht schmecken; und man muss jeden sättigen mit Wohlgefallen.

41 Wer arbeitet fürs gemein, der arbeitet für kein'n.

42 Wer arbeitet, hat Hausrath.

43 Wer arbeitet ohne zu beten, hat einen Tisch ohne Fisch.

44 Wer arbeitet und niemals fei'rt, Lust und Kräfte (oder: Kraft und Leben) bald verlei'rt. — *Lehmann.*

45 Wer arbeitet weiss nicht, wem's zugute kommen wird.

Aber wer schläft und isst, weiss, wem zugute es geschieht.

46 Wer fleissig arbeitet, betet zweimal. — *Venedey*, 141.

47 Wer gern arbeitet, dem fehlt's nicht an zu thun.

Dem gibt man Arbeit.

48 Wer gern arbeitet, dem ist der Müssiggang eine Qual.

49 Wer nicht arbeiten kann, muss zur Armuth in die Schule gehen.

50 Wer nicht arbeiten will, der lass das Brot auch liegen still. — *Pistor.*, *II*, 35; *Simrock*, 414.

51 Wer nicht arbeiten will, findet immer eine Ausrede.

It.: Ogni minima cosa disturba il cattivo lavoratore.

52 Wer nicht arbeiten will, hat bald Feierabend gemacht. — *Simrock*, 430.

53 Wer nicht arbeitet früh und spat, von Gott nichts zu erwarten hat.

54 Wer nicht arbeitet, muss betteln gehen.

Lat.: Mendicat propere manus sine opere.

55 Wer nicht arbeitet (arbeiten will), soll auch nicht essen. — 2 *Thess.* 3, 10; *Schulze*, 276; *Tappius*, 360; *Mayer*, *I*, 34; *Eiselein*, 34; *Körte*, 232; *Simrock*, 413; *Venedey*, 74; *Weisheit*, 4.

Nicht eigentlich zu verstehen, sonst wäre es um das Leben von tausend reichen Müssiggängern und Müssiggängerinnen geschehen.

Engl.: No mill, no meal.

Frz.: Pour manger il faut travailler.

It.: Chi non lavora non mangia.

Lat.: Nisi purges et molas, non comedes. — Si quis non vult operari, non manducet.

Ung.: A dolgot kerülő nem sok kalácsot eszik.

56 Wer nicht arbeitet, stirbt eher vor Hunger als vor Ueberfluss.

Engl.: A close mouth catches no flies. — He that gapes until he be fed, well may gape until he be dead.

Frz.: Jamais le paresseux n'eut grande écuellée.

Ung.: A dolgot kerülő hamar koldulásra jutt.

57 Wer nit gern arbeitet, der hat bald eyn Fiertag gemacht. — *Tappius*, 190[a]; *Kirchhofer*, 137.
58 Wer sich zu Tode arbeitet bei Hof, wird nicht begraben auf den Kirchhof. — *Pistor.*, *II*, 34.
59 Wer sich zu Tode arbeitet, wird unter dem Galgen begraben. — *Sprichwörterschatz*, 4.
60 Wer treulich arbeitet, betet zweifältig. — *Luther*, 342; *Steiger*, 222; *Venedey*, 75.
Sowie die nur einfältig beten, welche ausser dem Händefalten, Kopfhängen und Lippenplärren nicht arbeiten.
61 Wer untreu arbeitet, flucht zwiefältig. — *Körte*, 231.
62 Wie einer arbeitet, so wird ihm gelohnt.
Frz.: Si vous me conduisez bien je vous donnerai bien pour boire.
63 Wie man arbeitet, so isst man.
Frz.: Hardi gagneur, hardi mangeur.
64 Willst du nicht arbeiten, so hilft dir kein Beten.
65 Wir sollen arbeiten, als solten wir ewig leben, vnd sorgen, als solten wir morgen sterben. — *Tappius*, 166[b].
Lat.: Serere ne dubites. *(Columella.)*
66 Wo man arbeitet, hat Frau Venus keinen Platz.
*67 Arbeiten, dass das Blut unter den Nägeln hervorspritzt.
*68 Arbeiten für nichts und wieder nichts. *(Schles.)*
Der Franzose hat dafür die Redensart: Travailler pour le roi de Prusse (Für den König von Preussen arbeiten), was soviel bedeutet, als umsonst arbeiten, seine Mühe nutzlos verschwenden. Der Ursprung dieser Redensart wird in die Zeit Voltaire's verlegt, der, von Friedrich dem Grossen in Ungnade entlassen, dieselbe in dem angegebenen Sinne gebraucht haben soll. Nach andern soll sie daher rühren, dass die preussische Regierung die sogenannten Baugefangenen umsonst an königlichen Gebäuden arbeiten liess. Ein paar sehr treffende Anwendungen fand die Redensart in neuerer Zeit. Als die Angelegenheit des Manuscriptenfälschers Simonides in Leipzig und Berlin spielte, erzählte auch Ludwig Lalanie, der Redacteur des *Athenaeum français*, von seiner Kenntniss um dieselbe, und machte in Bezug auf den gelehrten und geschickten Betrüger die Bemerkung, der arme Simonides habe, trotz aller aufgebotenen Kunst, in dem berliner Gefängniss schliesslich doch zu der Einsicht kommen müssen, „qu'il avait travaillé pour le roi de Prusse". — Als sich England anfangs mit dem in Paris (1856) geschlossenen Frieden unzufrieden zeigte, entstand während der Congressverhandlungen folgendes Bonmot: Le roi de Prusse a travaillé toujours pour la paix, les Anglais ont travaillé contre la paix, mais pourtant ils ont travaillé pour le roi de Prusse.
*69 Arbeiten ist ihr Vorland (Cap). — *Sprenger I.*
Aus dem See- oder Küstenleben entlehnt. „Vorland" ist die ins Meer ragende Landspitze, worauf ein Fahrzeug anhält. Arbeiten legt den Grund zu einem sichern Bestehen.
*70 Arbeiten, wenn die Leute zur Kirche gehen.
*71 Arbeiten wie ein Lastthier.
Frz.: Il est chargé comme un mulet. — Il travaille comme un mulet.
*72 Arbeiten wie eine Fee.
In Schottland waren die Feen, wie der Volksglaube behauptete, sehr gewandte Meisterinnen in allen Künsten, daher man noch heutzutage von denen, die etwas Ausgezeichnetes leisten, diese sprichwörtliche Redensart gebraucht.
*73 De ahrbeid ass de Schinna. *(Ukermark.)*
Arbeiten wie der Schinder (Scharfrichter), d. h. sehr schnell.
*74 Er arbeitet am Tisch, wo man die Schuhe unter das Bett stellt. — *Fischart.*
Liegt im Bett.
*75 Er arbeitet mit an dem Schiff.
Ist an der Sache betheiligt.
*76 Er arbeitet wie ein Ruderknecht.
D. h. schwer wie ein Galerensklave oder Mühlenpferd.
*77 Er arbeitet wie eine (Fisch-) Otter.
Es kostet den Ottern viel Anstrengung und List, um an den Ufern der Flüsse, an denen sie sich ihre Wohnungen graben, ihr Futter zu gewinnen.
*78 Hä arbed as en Péärd. *(Grafschaft Mark.)*
*79 He will wol arbeiden, man he mag sin êgen Swêt nich rûken (riechen). *(Ostfries.)* — *Frommann*, *VI*, 281.

Arbeiter.

1 Alte Arbeiter geben gute Aufseher.
2 Arbeiter leben von Herrenbrot, Herren aber von Arbeiternoth (oder -Mark).
3 A schlechter Aorbete' ve'saumt nix (beim Ausruhen) und a guate' bringt's meahr ei'che'. *(Unterinnthal.)* — *Frommann*, *VI*, 36, 64.
4 Dem Arbeiter ein Brot, dem Feierer zwei. — *Agricola.*
5 Dem Arbeiter hilft Gott. — *Eiselein*, 36.
6 Dem schlechtesten Arbeiter gibt man das beste Beil.
7 Der Arbeiter ist seines Lohnes werth.
Frz.: L'ouvrier est digne de son loyer. — Toute peine mérite salaire.
It.: Ogni fatica ricerca mercede.
8 Die Arbeiter sterben im Spital und die Faulenzer mästen sich im Saal.
Frz.: A l'hospital les bons ouvriers, en dignité les gros asniers.
9 Ein Arbeiter braucht nicht zwei Fronvögte.
Die Aufsicht muss ihre Grenzen haben und darf für treue und fleissige Arbeiter nicht drückend und verletzend werden.
10 Ein Arbeiter darf seine Fenster nicht verhängen.
11 Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. — *Matth.* 10, 10; *Luc.* 10, 7; 1 *Tim.* 5, 18; *Zehner*, 452; *Schulze*, 203.
Lat.: Dignus est operarius cibo suo.
12 Ein Arbeiter muss zwei Feierer haben.
13 Ein fauler Arbeiter findet einen guten Acker.
14 Ein guter Arbeiter ist besser als zehn faule.
Lat.: Malo unius industriam, quam decem aliorum negligentiam et tardam operam. *(Columella.)*
15 Ein guter Arbeiter kommt nie zu spät. — *Kirchhofer*, 137.
Frz.: Bon ouvrier ne peut tard venir en oeuvre. *(Le roux, II, 105.)*
16 Ein guter Arbeiter liebt sein Zeug (sein Fach, sein Gewerbe, seine Kunst).
Frz.: Ouvrier gaillard cèle son art. *(Gruter.)*
17 Ein schlechter Arbeiter kann kein gutes Werkzeug finden.
Frz.: Méchant ouvrier ne saurait trouver de bons outils
18 Einem faulen Arbeiter ist jede Hacke zu schlecht (jedes Beil zu stumpf).
It.: Al tristo zappatore ogni zappa è peggiore.
19 Einem guten Arbeiter ist jedes Werkzeug recht.
Frz.: Un bon ouvrier se sert de toutes sortes d'outils.
20 Einem guten Arbeiter mangelt es an Arbeit nicht, es mangelte ihm denn an Muth.
Frz.: A bon ouvrier ne fault ouvrage, si sens ne lui manque au courage. *(G. Meurier, Trésor des sentences. XVI[me] siècle.)*
21 Einem nachlässigen Arbeiter fressen die Mäuse, was er gesäet.
It.: Al lavorator trascurato i sorci mangiano il seminato.
22 Einen faulen Arbeiter hindert auch ein Strohhalm.
23 Einen guten Arbeiter kann man nicht zu gut bezahlen.
Frz.: Un bon ouvrier n'est jamais cher.
24 Es ist ein schlechter Arbeiter, wenn er nicht auch eine Stunde von seiner Profession zu reden weiss. — *Kirchhofer*, 137.
25 Es ist nicht jeder Arbeiter ein Meister.
Frz.: Il est plus d'ouvriers que de maistres. *(G. Meurier, Trésor des sentences.)*
26 Faule Arbeiter heben hoch auf und schlagen gemach nieder.
27 Gute Arbeiter greifen, faule pfeifen.
Frz.: Un bon ouvrier ne reste jamais sans rien faire. *(Recueil.)*
28 Gute Arbeiter — gute Schlemmer.
Manchmal vielleicht.
Frz.: Bons ouvriers, grands gaudisseurs.
29 Gute Arbeiter sind nicht auf dem Markte feil.
Frz.: Il n'y a en ville ne village arts ou mestiers, où n'y ait plus de méchants que de bons ouvriers. *(Gruter.)*
30 Hat der Arbeiter kein Gold zu messen, so hat er doch satt zu essen.
31 Jeder Arbeiter bekommt seinen Groschen.
So gut oft wie ein Faulenzer.
32 Jera Arbeida iss sien Lohn wäth. *(Ukermark.)*
33 Wenn man den Arbeiter aufs Lohn lässt lauern, wird er noch fehlen, wenn er soll mauern. *(Wend. Lausitz.)*

34 Wenn man den Arbeiter die Axt sieht schwingen, so weiss man schon, was er wird bringen (leisten).
Von der Art des Betriebes kann man auf das Gelingen eines Geschäfts schliessen.
Lat.: Ex uno omnia specta. *(Erasm., 157.)*
35 Wer Arbeiter miethen will, muss früh aufstehen.
36 Wer nicht über seine Arbeiter wacht, der lässt ihnen seinen Beutel offen.
37 Wer seine Arbeiter nicht controlirt, gibt Geld aus, das er verliert.
38 Wie der Arbeiter, so die Arbeit.
Frz.: Il n'est oeuvre que d'ouvrier. — L'oeuvre l'ouvrier découvre. *(Gruter.)* — Tel ouvrier, tel ouvrage. *(G. Meurier, Trésor des sentences.)*
39 Wie der Arbeiter, so ist der Lohn.
40 Wo es an Arbeitern fehlt, geht die Ernte verloren.
41 Zu viel Arbeiter richten wenig aus. — *Körte*, 230.

Arbeitsader.
*Die Arbeitsader ist ihm geborsten. — *Zehner*, 54.

Arbeitsamer.
Des Arbeitsamen Messer ist scharf, des Faulen Kneif immer stumpf.

Arbeitsamkeit.
1 Arbeitsamkeit ist die beste Lotterie.
2 Arbeitsamkeit ist die Mutter des Glücks.
Lat.: Labor bonae famae (gloriae) pater est.

Arbeitslast.
Nach der Arbeitslast bekommt (schmeckt süss) die Rast.

Arbeitsmann.
Es ist ein schlechter Arbeitsmann, so nicht vom Handwerk reden kann. — *Eiselein*, 36.

Arbeitsschweiss.
Arbeitsschweiss an den Händen hat mehr Ehre als ein goldener Ring am Finger.

Arbuse.
1 Die Arbuse mischt sich nicht in den Streit der Gurke und des Kürbisses. *(Moskau.)*
2 Iss deine Arbusen; denn du wirst hungern müssen, wenn du auf fremde Kantelupen wartest. *(Moskau.)*

Arche.
1 Auch in der Arche Noah's ist ein Rabe gewesen.
Betrug und Dieberei sind alt.
2 Welche die Arche gebaut haben, sind nicht hineingekommen. — *Zinkgref.*
*3 Er ist in der Arche Noah's geboren worden.
Spott auf die, welche sich auf das Alter ihres Geschlechts mehr als nöthig und vernünftig ist einbilden.
*4 Es ist aus der Arche Noah's her.
Sehr alt, altfränkisch, veraltet.
Lat.: Ab seculo originem.

Archijerej.
Wenn dir der Archijerej nützen soll, so nenne ihn Metropolit. *(Wladimir.)* — *Altmann V.*

Archimandrit.
1 Ein frommer Archimandrit macht gottselige Mönche. *(Trojka.)* — *Altmann V.*
Trojka und Wisanja sind berühmte Klöster und Wallfahrtsorte im Innern Russlands, nicht weit von Moskau.
2 Es ist nicht jeder Archimandrit, der im Kloster wohnt. *(Nishnij-Nowgorod.)* — *Altmann V.*
3 Es ist nicht jeder Archimandrit ein Plato. *(Trojka.)* — *Altmann V.*
Plato war einer der ersten Kirchenschriftsteller Russlands, der sich das von dem Kloster Trojka unfern gelegene Wisanja in einer sehr romantischen Gegend zum Wohnsitz erwählte, und der hier auch eine Grabeskirche nach dem Vorbilde der in Jerusalem befindlichen anlegen liess, die nun neue Scharen von Wallfahrern herbeizog.
4 Wenn der Archimandrit das Singen nicht liebt, so sind die Mönche heiser. (S. Abt 11.) — *Altmann V.*

Arg.
1 Arg denkt arg.
2 Arg hat (lässt) ärger Kind. — *Eiselein*, 37.
3 Arg und karg (?) sind die Weiber bis in den Sarg.
4 Arg wider arg.
5 Es ist keiner so arg, er findet einen Aergern.
It.: Non fu mai un si tristo, che non fosse un peggior di lui.
Lat. Nemo omnium pessimus.
6 Je ärger die Menschen, je ärger die Zeiten.
7 Je ärger, je besser.
8 Was arg ist, wird besser.
9 Was zu arg ist, ist zu arg, sagt Eduard Meyer in Hamburg.
Ein Sprichwort *Ludwig Börne's* das er in seinen *Briefen aus Paris* (Thl. 5 u. 6) häufig gebraucht; so kommt es z. B. im 26. Briefe vor. Durch die vielgelesenen ist es auch in anderer Mund gekommen.
*10 Berr sein ne a su ork uff da weecha Quork. *(Hirschberg.)*
Die Sache interessirt uns sehr wenig.
*11 Er ist so arg darauf wie ein Wolf aufs Heufressen. *(Eifel.)*
Ironisch von jemand, dem die Arbeit sehr wenig am Herzen liegt.
*12 'S ist ärger als der tolle Wrangel.

Arge (der).
1 Dem Argen ist alles arg.
2 Was der Arge fürchtet, das begegnet ihm. — *Spr. Sal.*, 10, 24; *Schulze*, 54.

Aerger.
1 Aerger (Gram) bezahlt keine Schulden.
Frz.: Le chagrin ne paye pas de dettes.
2 Aerger verdirbt die Schönheit.
Frz.: Ennuy nuit, jour et nuit. *(Gruter.)*
3 De Aerger geit in kenen hålen Bâm. — *Schambach*, 273.
Der Aerger zehrt am Leben und wenn jemand lange geschwiegen, so braucht man sich nicht darüber zu wundern, wenn der Unmuth, der sich im Herzen gesammelt, hervorbricht, da der Aerger in keinen hohlen Baum geht.
4 Wer will Aerger ha'n, mische sich ein zwischen Frau und Mann.
*5 Aus Aerger katholisch werden.
Heinrich Heine sagt: „Dieses Sprichwort hat eine verflucht tiefe Bedeutung, die mir jetzt erst klar wird." (Vgl. *Heinrich Heine über Ludwig Börne*, Hamburg 1840, S. 286.)

Aergern.
1 Aerger' di man nich, du könntest die rothe Rose kriegen. *(Königsberg.)*
2 Aergere dich nicht über die Zeit und die Regierung. *(It.)*
3 Man muss sich nicht ärgern über ein Kind, das unrein ist, noch über ein Pferd, das Läuse hat.
4 Wer sich ärgert, gewinnt wenig.
5 Wer sich ärgert über geschehene Sachen, will einem Kinde einen andern Vater machen.
6 Wer sich über alles ärgern will, wird nicht fertig.
*7 Er ärgert sich, dass die Donau nicht bei Berlin fliesst.
Ueber etwas, das gar nicht zu ändern ist.
*8 Er ärgert sich, dass er sich nicht ärgern kann.
*9 Es ärgert ihn die Fliege an der Wand.
*10 Iik wa mi ne argan. *(Ukermark.)*
Ich werde mich nicht ärgern, ich lasse die Sache ruhen.

Aergerniss.
Aergerniss ist geben, Aergerniss ist genommen. — *Eiselein*, 37.
Lat.: Scandalum datum, scandalum acceptum.

Arges.
1 Wer Arges thut, der hasset (scheut) das Licht. — *Joh.* 3, 20; *Schulze*, 242; *Eiselein*, 37, 423; *Simrock*, 446, 6388; *Körte*, 3843; *Zehner*, 526.
Lat.: Omnis qui male agit, odit lucem.
2 Wer nichts Arges denkt, ist leicht zu betrügen.
Das französische Sprichwort: Honni soit qui mal y pense (Schande dem, der Arges denkt!), welches der bekannte Sinnspruch des Hosenbandordens ist, hat folgenden Ursprung. Eduard III. von England, der die Gräfin von Salisbury leidenschaftlich liebte, veranstaltete zu Ehren derselben einen der glänzendsten Bälle. Die Gräfin verlor, während sie mit dem Könige tanzte, ein blaues Strumpfband, das derselbe sofort aufhob und in seinem Busen barg. Die Höflinge, die es bemerkt, lachten, was die Gräfin verdross. Dem Könige, dem die üble Laune derselben nicht entging, brach in die obigen, zum Sprichwort gewordenen Worte aus und fügte hinzu, dass die, welche sich über dies Strumpfband aufhielten, sich bald glücklich schätzen würden, ein Stück davon zu tragen. Wenige Tage nachher stiftete er den Orden unter dem Schutze des heiligen Georg. Die Ritter trugen ein blaues Band auf der Schulter

und am linken Beine ein mit Perlen geschmücktes Strumpfband mit dem obigen Sinnspruch. Es geschah im Jahre 1334. *(Lendroy, 1187.)*
It.: Presta vien ingannato chi pensa al male.

*3 Nichts Arges im Schilde führen.
Frz.: Il n'y entend pas finesse.
Holl.: Die erg denkt, vaart erg in het hart.

Arglist.

1 Arglist, behend ist. — *Eiselein, 37.*
2 Arglist ist nicht Weisheit. — *Simrock, 437.*
3 Es gilt keine Arglist, wo sich findet Merklist. — *Fischart, Gesch.; Simrock, 448.*
4 Wenn's an Arglist geht, ist kein Weib ein Thor, sie gehet allen vor.

Arglistigkeit.

Arglistigkeit ist nicht Weisheit. — *Körte, 235.*

Aergste (das).

At Eargst as lethan, sad thi Thief, do skul hi noch hingi. *(Nordfries.)*
Das Aergste ist gelitten, sagte der Dieb, da sollte er noch hangen. — In Bezug auf das barbarische Untersuchungsverfahren der frühern Zeit.

Aergste (der).

1 Dem Aergsten gehört das Beste.
2 Dem Aergsten gibt man das beste Theil. — *Simrock, 447.*
Gehört zu den Sprichwörtern, von denen man sagt, sie enthielten eine wahre Satansphilosophie. Man wird aber auch Aussprüche dieser Art milder und richtiger auffassen, wenn man erwägt, dass nicht alle Sprichwörter sagen, wie es sein soll, sondern viele nur aussprechen, wie es leider ist; dass nicht alle Lehrer der Moral, sondern viele Zeichner und Maler der im Leben vorhandenen Moral sind.
Engl.: Evil be to him, that evil thinks.

Argument.

*Es ist ein kräftig Argument gegen die Socinianer. — *Sprenger II.*
Meist ironisch von etwas, was gar nichts beweist. Soll daher kommen, dass ein Fürst von Siebenbürgen einen gewissen Franciscus Davids, einen heftigen Gegner des F. Socinus im 16. Jahrhundert ins Gefängniss werfen liess, wo derselbe auch starb. Einsperren und Kopfabschlagen sind kräftige Argumente; sie vermögen nur leider nicht viel gegen den Pythagoräischen Lehrsatz und beweisen nichts als die geistige Schwäche derer, die sich ihrer bedienen.

Argus.

Kein Argus kann ein Weib so hüten, dass sie nicht mit den Augen buhle.
It.: Argo con cent' occhi non può guardar donna ch' adocchi.

Argusaugen.

*Er hat Argusaugen.
Frz.: Mieulx voyant que Argus. *(Bovilie Prov., XVI*[me] *siècle.)*
Holl.: Hij heeft Argusoogen. *(Harrebomée, II, 142.)*
Lat.: Lynceo perspicatior.

Argwohn.

1 Argwohn betrügt den Mann. — *Simrock, 454.*
Denn er ist ein Schalk, der alles zum Aergsten, also in der Regel falsch auslegt. Jemand hatte von seinem Nachbar die Meinung, wenn er ihn um sein Pferd zu einer Tagereise bäte, er würde es ihm abschlagen, und fasste aus Argwohn bittere Feindschaft gegen denselben.
2 Argwohn gegen den Freund ist Unkraut unter dem Weizen. *(Span.)*
3 Argwohn, Hoffart, Zorn machen aus dem Weisen Thor'n.
4 Argwohn isst mit dem Teufel aus einer Schüssel. *Gunther, 59; Simrock, 450.*
Doch sagt auch Thekla zu Max Piccolomini: „Folge mir, lass nicht zu viel uns an die Menschen glauben!"
5 Argwohn ist der Freundschaft Gift.
Dän.: Mistanke er venskabs forgift. *(Prov. dan.)*
Frz.: Soupçon est d'amitié poison.
6 Argwohn ist der Tyrannen Fieber.
Eine Frucht des bösen Gewissens.
7 Argwohn ist des Teufels Metze (Hure). — *Lehmann.*
Denn er kann des Unheils so viel anrichten, dass man ihn wol ein Werkzeug in der Hand des Teufels nennen kann. Wahres Unglück bringt der falsche Wahn.
Lat.: Prona est ad malum suspicio.
8 Argwohn ist ein Schalk (Schelm). — *Eisenhart, IV, 2, 9; Pistor., II, 36; Egenolff, 313*[a]*; Mayer, 40; Steiger, 141.*
Auf dem ungegründeten Wahn, dass jemand ein Verbrechen begangen haben könne, weil sich bei ihm vor andern eine grössere Möglichkeit, ein Verbrechen zu begehen, äussert, darf der Richter nicht bauen. Die peinliche Gerichtsordnung verordnet daher, dass, so lange niemand peinlich befragt werden darf, bis der Verdacht wahrscheinlich ist, dass sich der Beschuldigte nicht anders davon losmachen kann, als dass er das Gegentheil beweist.

9 Argwohn ist eine blinde Kuh und beweist nichts.
10 Argwohn ist gut in der Politik, aber der Freundschaft bricht er's Genick.
Dän.: Mistanke er Dyel, naar man har fjenden hos sig. *(Prov. dan.)*
It.: Nelle cose di stato i sospetti sono ragioni.
11 Argwohn ist kein Beweis. — *Körte, 238.*
12 Argwohn ist leicht zu betrügen.
13 Argwohn macht aus Spinnweben Schiffstaue.
14 Argwohn riecht den Braten, bevor das Kalb geschlachtet worden ist. — *Simrock, 457.*
15 Argwohn riecht einen Wind, ehe er ausbricht.
16 Argwohn sieht einen weissen Hund für einen Müllerknecht an. — *Simrock, 458.*
17 Argwohn stellt auf und der Teufel fängt.
18 Argwohn tödtet die Freundschaft.
It.: Il sospetto è il veleno dell' amicizia.
19 Argwohn und Feindschaft sind Nachbarn.
20 Argwohn und Unbedacht hat manchen in gross Leid gebracht.
21 Argwohn weicht nicht, es scheine ihm denn die Wahrheit ins Gesicht.
22 Argwohn wühlt im Dreck, der nicht gepfercht ist.
23 Dem Argwohn gehört ein Beil. — *Simrock, 456.*
Verdient, dass man ihm den Kopf abschlage.
24 Dem Argwohn muss man den Kopf in der Geburt (Jugend) abhauen. — *Lehmann.*
25 Den Argwohn muss man in der Geburt ersticken.
26 Der Argwohn ist des Teufels Lieblingsjäger. — *Sprichwörtergarten, 49.*
Dän.: Mistanke er hver mands plage, men mest hos store herrer.
27 Der Argwohn ist ein Schalk, und wie er ist, verdenkt er jedermann. — *Simrock, 453.*
28 Der Argwohn klopft auch an eines ehrlichen Mannes Haus an.
Lat.: In bonum virum non cadit suspicio. *(Schonheim, I, 10.)*
29 Der Argwohn macht vor eines Frommen Haus ein gross Unwesen.
30 Hört der Argwohn Athemholen, so denkt er, der Sturm heult. — *Sprichwörtergarten, 48.*
31 Wenn der Argwohn hungert, reicht ihm der Teufel den Bissen.
32 Wer im Argwohn steckt, der steckt in der Gefahr.
33 Wo Argwohn einzieht, zieht Freundschaft (Liebe) aus.
34 Wo der Argwohn wurzelt, muss Liebe welken.
Dän.: Hvor mistanke gaaer ind, der gaaer kjærlighed ud. *(Prov. dan.)*

Argwohnen.

Wir argwohnen immer das Schlimmere.

Argwöhnisch.

*Argwöhnisch, treulos und jeder guten That unfähig. — *Burckhardt, 408.*
Tadelnde Schilderung des Charakters eines nichtswürdigen Menschen.

Aristoteles.

Das is e zwaater Aristotles. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau, 46.*
Durch die maurisch-spanische Cultur vermittelt, stand Aristoteles bei den alten Juden in solchem Rufe, dass man, wen man für besonders weise hielt, mit ihm verglich.

Arm (Subst.).

1 Arm un Bein kann 'n nich an't Für leggen, 't mütt Holt sien. *(Mecklenburg.)*
2 Besser ist's, den Arm brechen als den Hals. — *Simrock, 359.*
Frz.: Il vaut mieux perdre le doigt que la main.
It.: È meglio esser ferito, che morto. — È meglio perder il dito, che la mano.
Lat.: Praestat uni malo obnoxium esse, quam duobus. *(Aristoph.)*
Ung.: Inkább lábod, mint nyakod törjön.
3 Danach der Arm, danach ist seine Kraft.
4 Den Arm regen, heisst den Leib pflegen.

5 Der Arm der Frau Fortun' kann mehr als hundert Helden thun.
6 Der Arm ist mehr als der Aermel.
7 Der Arm ist schneller gebrochen als geheilt.
8 Der müsste lange Arme haben, der allen Leuten die Mäuler stopfen wollte.
9 Ein schwacher Arm in wildem Streit kommt nicht weit.
Lat.: Non faciunt molles ad fera bella manus. *(Ovid.)*
10 Es ist besser ein arm dann den hals abgefallen. — *Egenolff*, 12ᵃ.
11 Geht ein Arm nach dem andern ins Meer, wird auch der grösste Fluss leer.
12 Lange Arme schaden oft weniger als kurze.
13 Lieber Arm und Bein als Hitze verloren. — *Bücking*, 129.
Sprichwort der Schmiede, um zu sagen, er wolle sich lieber durch die umherspringenden Funken verbrennen, als das Eisen aus der Hitze kommen lassen. Hoher Werth der Zeit.
14 Man muss den Arm nicht weiter strecken, als der Aermel reicht.
15 Man muss oft einen Arm brechen, um dem Nachbar den Hals zu retten.
16 Man süt mi wol lank en Aarm, öäwerst nich lank en Daarm. *(Strelitz.)* — *Firmenich, III*, 71.
Man sieht mir wol den Arm entlang, wie ich gekleidet bin, aber nicht den Darm entlang, was ich gegessen habe.
17 Mit fremden Armen ist gut Stöcke roden.
Von fremder Kraft hinreichend unterstützt, kann man grosse Thaten thun.
Lat.: Alieno auxilio potentes. *(Erasm.*, 137.*)*
18 Mit zwei Armen regiert der Mammon die Welt. — *Luther*, 188.
Mit dem rechten Arm, wenn's wohl geht; — jeder thut dann, wie Luther sagt, was er will; mit dem linken, wenn es übel geht.
19 Ohne Arme nützt auch der Hebel nichts.
20 Strecke die Arme aus und sage: Gott walt's!
21 Wer den Arm zerfallen, muss Gott danken, dass er nicht den Hals gebrochen hat.
It.: Non v' è disgrazia, che non abbia la sua consolazione.
22 Wer die Arme des Knechts kauft, der kaufe auch seine Füsse. *(Nishnij-Nowgorod.)* — *Altmann V.*
23 Wer einem andern den Arm unterlegt, den lässt man nicht leicht fallen. — *Sailer*, 207.
24 Wer silberne Arme hat, soll auch mit silbernen Fäusten streiten.
25 Wer zu viel unter den Arm nimmt, muss es fallen lassen. — *Körte*, 245.
Wer zu viel auf einmal unternimmt, pflegt alles zu verderben oder unausgeführt zu lassen.
Frz.: Qui trop embrasse, mal étreint.
It.: Chi molte cose incomincia, viene a capo di poche. — Chi troppo abbraccia, nulla stringe.
26 Wie der Arm ist, so muss man ihm die Ader lassen.
Man muss sich nach der Decke strecken. Jeder muss nach seinen Vermögensumständen angesetzt, besteuert werden.
Frz.: Selon le bras, la saignée.
27 Wie die Arme, so die Kraft.
Holl.: Zulke arm, zulke kragt. *(Harrebomée, I*, 20.*)*
*28 Die Arme frei haben.
Ganz nach freien Entschlüssen handeln können.
Frz.: Avoir ses coudées franches.
*29 Du hast lang arm, du kanst es wol erreychen. — *Tappius*, 82ᵃ.
*30 Du meenst ok, dat kann 'n (kann man) so ut'n Arm schüddeln. *(Strelitz.)* — *Firmenich, III*, 74.
*31 Einem beinahe die Arme ausreissen.
Um zu sagen: Es ist ein Drängen um ihn, als ob er der einzige in der Welt wäre.
Lat.: Versatilis Artemon.
*32 Einem unter die Arme greifen.
Ihm Hülfe und Beistand leisten.
*33 Einen mit offenen Armen aufnehmen (empfangen). — *Eiselein*, 37.
Einen sehnlich Erwarteten freudig empfangen.
Lat.: Obviue ulnis. *(Quint.)* *(Erasm.*, 554.*)*
*34 Er hat lange Arme, er kann's erreichen.
Lat.: Lysistrati divitias habes. *(Tappius*, 82ᵃ.*)*
*35 Er hat zu kurze Arme.
Holl.: Zijne armen zijn te kort. *(Harrebomée, I*, 20.*)*
*36 Er ist sein rechter Arm.
Seine Stütze, sein Vertheidiger.
Frz.: Il est son bras droit.
*37 Etwas mit dem weichen Arme umfassen.
Eine Sache mild behandeln.
Lat.: Molli brachio. *(Cicero.)* *(Erasm.*, 446.*)*
*38 Mit dem krummen Arme kommen.
Geschenke tragen.
*39 Mit den Armen höher greifen, als die Hände reichen.
Dinge hoffen, die nicht erfüllt werden können.
*40 Sich jemand in die Arme werfen.
Seine Zuflucht zu jemand nehmen, sich seiner Gewalt freiwillig unterwerfen.
*41 Wär' er nicht mit krummem Arm gekommen, die Sache hätte ein schlimmeres Ende genommen.
Wenn er nicht durch Geschenke eingewirkt hätte.

Arm (Adj.).
1 Arm an Begierden macht reich an Vermögen.
2 Arm an Gelde, arm an Begierden.
Die Wünsche sollen sich nach den Mitteln richten.
3 Arm auf dem Lande ist besser als reich zur See.
Lat.: In terra pauperem. *(Erasm.*, 827.*)*
4 Arm heisst: Gott erbarm!
5 Arm im Beutel, krank im Herzen.
6 Arm ist arm, er komme hin, wohin er wolle.
7 Arm ist nicht, wer wenig hat, sondern wer viel bedarf. — *Körte*, 244; *Steiger*, 85.
D. h. begehrt, dem viel abgeht, mangelt.
8 Arm ist, wen Sorge grau macht.
9 Arm ist, wer den Tod wünscht, ärmer, wer ihn fürchtet. — *Körte*, 6001. 7522.
10 Arm ist, wer nirgendwo zu bleiben hat.
Holl.: Hij is wel arm, die niet peinzen of wenschen durft. — Hij is zeer arm, dien God haat. *(Harrebomée, I*, 20.*)*
Lat.: Nil miserabilius, quam incerta sede vagari.
11 Arm ist, wer sich nicht begnügen lässt.
Lat.: Pauper est, cui sua non sufficiunt. — Pauper est, non qui parum habet, sed qui plus cupit.
12 Arm mit Ehren kann niemand wehren. — *Magazijn*, 73.
Holl: Arm met eere kan niemand deren. *(Harrebomée, I*, 20.*)*
13 Arm mit Ehren sitzt bei Herren.
14 Arm oder reich, der Tod macht alles gleich. — *Simrock*, 468.
15 Arm oder rik, im Hiemel ist alles glik. *(Westf.)*
16 Arm sein ist eine Kunst, wer's kann. — *Simrock*, 467.
Sich in die Armuth schicken, sie vernünftig ertragen.
Lat.: Res bona paupertas virtuti accommoda laeta.
17 Arm sein ist keine Schande, noch Unehr'. — *Pistor., II*, 37.
Holl.: Arm te zijn is geene schande. *(Harrebomée, I*, 20.*)*
18 Arm sein ist keine Schande, wenn man nur Geld genug hat.
19 Arm und alt sind zwei schwere Bürden, es wär' an einer genug. — *Lehmann.*
Frz.: C'est grand peyne d'estre pauvre et vieux, mais il ne l'est pas qui veult. *(Leroux, II*, 193.*)*
20 Arm und ehrlich. — *Mayr*, 3, 3.
Frz.: Pauvre et loyal. — Pauvre et prudhomme. *(Aday. franç.)*
21 Arm und frei ist besser als ein voller Kragen (Kropf) und eine Kette um den Hals.
Engl.: A bean in liberty is better, than comfits in a prison. — A poor freedom is better than a rich slavery.
Ung.: A farkas, ha koplal is, még sem cseréine meg a kalmár ebével.
22 Arm und fromm muss man bei Joseph im Stall suchen. — *Eiselein*, 38.
Da war Armuth, sagt Lehmann, und Frömmigkeit beisammen, sonst ist die Armuth das beste Instrument zu allen Bubenstücken.
23 Arm und frum ist genug Reichthum.
24 Arm und gesund ist reich zu aller Stund'.
Holl.: De gezonde arme is nog een rijk man. *(Harrebomée, I*, 20.*)*
25 Arm und hässlich von Haut ist eine elende Braut.
26 Arm und reich, der Tod macht gleich. — *Körte*, 245.
27 Arm und reich gelten selten gleich.
28 Arm und reich gesellen sich nicht wohl.
It.: Niun felice è amico dell' infelice.
Lat.: Pauperior caveat sese sociare potenti.
29 Arm und reich gilt dem Tode gleich.
Frz.: Les plus riches ainsi que les plus pauvres, n'emportent qu'un drap en mourant.

30 Arm und reich ist bei Gott alles gleich. — *Tendlau*, 940.
31 Arm und rich — slimm und slemm. — *Brandt.*
32 Arm und rich suchen ungelich. — *Freidank.*
33 Besser arm, jung und weise, als reich, alt und ein Narr.
34 Besser arm und fromm, denn der Schalk im Reichthum.
35 Dei is arm, dei sick den Dod wünscht, äwest dei noch vel armer, dei bang vör em is. — *(Mecklenburg.)*
36 Der ist arm gewisslich, der spricht: hätt' ich.
37 Der ist nicht arm, der nichts hat, sondern der, welcher viel verlangt.
38 Der ist recht arm, der seine Armuth nicht verbergen kann.
Sowie der, der sein Brot mit saurer Arbeit zu verdienen sucht, aber nicht zu gewinnen vermag.
39 Der ist und bleibt arm, der nicht prakticiren, lügen und trügen kann.
40 Es ist besser arm mit ehren, denn reych mit schanden. — *Agricola*, 127; *Egenolff*, 79[b]; *Frank*, I, 34; *Müller*, 3, 8; *Ramann*, *Unterr.*, III, 15.
Holl.: Beter arm dan oneerlijk. — Beter arm met eere, dan rijk met schande. *(Harrebomée, I, 20.)*
Lat.: Damnum appellandum est cum mala fama lucrum. — Ego si bonam famam mihi servavero, sat ero dives. — Malo honestam indigentiam quam inhonestam opulentiam.
41 Es ist niemand so arm, dass er nicht helfen könnte, und niemand so reich, dass er nicht Hülfe braucht.
42 Es sind nicht alle arm, die zerrissne Mäntel tragen.
43 Es wird keiner arm, als wer nicht rechnen kann. — *Eiselein*, 38.
44 Es wird keiner arm oder reich, der sich nicht selbst dazu hilft.
Ung.: Magán áll a jó emberen, hogy gazdag legyen.
45 Ich wollte, wer gern arm wäre, dass er sein Lebtag müsste arm sein. — *Simrock*, 523.
46 Ik weer all so arm as de salige Job, un sleep im Winter aan Mütz up dem Kopp. *(Holst.)*
47 Je ärmer hier, je reicher dort.
48 Lang arm, lang unselig. — *Simrock*, 470.
Holl.: Lang arm, lang onzalig. *(Harrebomée, I, 20.)*
49 Mancher ist arm bei grossem Gut und mancher reich bei seiner Armuth. — *Spr. Sal.*, 13, 7; *Schulze*, 60.
50 Niemand wird arm um einer Mahlzeit, auch mit einer nicht reich.
51 So arm ist kein Mann, dass er sich nicht Tugend erwerben kann.
52 Wenn auch arm, doch warm.
Holl.: Al is ze arm, ze is toch warm. *(Harrebomée, I, 20.)*
53 Wer arm ist an Gold und Gut, der ist reich an Sorg' und Armuth.
54 Wer arm ist, dem hilft niemand.
55 Wer schnell arm werden will, der führe Recht und baue viel.
*56 Arm und ruhmsüchtig wie ein Maler.
*57 Arm wie das Ackermännchen (weisse Bachstelze).
Von sehr Armen, die kaum eine Wohnung haben.
Lat.: Cinclus. *(Erasm., 716.)*
*58 Arm (ärmer) wie eine Kirchenmaus.
Manche Kirchenmäuse sind indess gar wohl genährt und nicht arm. Das Sprichwort galt schon zu Gregor's Zeiten nicht mehr. Es war zwar ein altes Mönchsaxiom: Qui habit obolum, non valet obolum; weshalb die Klöster keine Pfennige nahmen, sondern — runde volle Summen und am liebsten das ganze Vermögen; Aebtissinnen so gut wie Aebte.
Frz.: C'est un aveugle sans bâton. — Il est gueux comme un peintre, un rat d'église.
Lat.: Iro pauperior. — Lysistrati divitias habes.
*59 Arm wie eine Schnecke.
Lat.: Codro pauperior. *(Juv.)*
*60 Arm wie Lazarus. — *Hiob*; *Tendlau*, 22.
Jüd.-deutsch: Der Dalles von Ijev.
Lat.: Nudus tanquam ex matre.
*61 Aermer als eine Hure in der Marterwoche.
*62 Aermer als Kodrus (oder Irus, Telenikus, Pauson).
Das ganze Haus des Kodrus, sagt Juvenal, kann man auf einen Spazierwagen laden. Pauson war ein ebenso armer Maler.
Lat.: Hecate pauperior. *(Erasm., 717.)* — Iro, Codro pauperior. *(Ovid.)* *(Erasm., 715.)* — Pausone mendacior. *(Erasm., 722.)* — Telenico pauperior. *(Erasm., 715.)*
*63 Er ist so arm, dass er sich nicht einmal einen Strick zum Hängen kaufen kann.
*64 Er ist so arm wie eine Ameise.
Sehr arm, noch ärmer als blutarm.
Holl.: Hij is zoo arm als de wormen (mieren). *(Harrebomée, II, 86.)*
*65 Er ist so arm wie eine Seele. *(Osnabrück.)*
*66 Er stellt sich arm und möchte Geld fressen.
Der es zu seinem Götzen macht.
*67 Er will nicht arm sein, aber er sucht's.

Armbrust.

1 Aus viel Armbrüsten schiessen, trifft selten das Ziel. — *Geiler.*
2 Wann man das armbrust zu hohe spent, so zerspringt es. — *Tappius*, 201.
3 Was nützt die Armbrust dem, der sie nicht spannen kann?
4 Wenn man die Armbrust überspannt, so springt sie gern. — *Blum*, 722; *Siebenkees* 14; *Steiger*, 14; *Frank*, II, 34.
Frz.: Quand l'arc est trop tendu, il est rompu.
It.: Quando si tende troppo l'arco, si rompe.
Lat.: Arcus tensus rumpitur. *(Tappius, 201[a].)*
*5 Er hat die Armbrust überspannt.
*6 Es hält wie eine zerbrochene Armbrust.
*7 Man kann dir's nicht auf der Armbrust daherschiessen. — *Kirchhofer*, 12.
Man kann eine Sache nicht gleich nach Wunsch bringen oder ausrichten. Durch abgeschossene Pfeile einander schnellen Bericht geben, besonders in der Noth. (Jonathan und David.) Vgl. auch *Kirchhofer*, a. a. O.
*8 Wenn ich eine Armbrust hätte, ich schiss drei. — *Fischart, Gesch.*
Wortspiel mit schiessen und scheissen, um zu sagen: ich mache mir daraus nichts.

Arme (der).

1 Allein der Arme thut unrecht und hat das Kalb ins Auge geschlagen.
2 An des Armen Barte lernt der Junge scheren. — *Körte*, 264.
3 An der Armen Truh wischt jedermann die Schuh.
Holl.: Aan den arme will ieder zijne schoenen afwisschen. *(Harrebomée, I, 20.)*
4 Arme haben die Kinder, Reiche die Rinder. — *Simrock*, 471.
Engl.: Beggars breed, and rich men feed.
It.: Le ricchezze de' poveri sono i fanciulli.
5 Arme mag man haben, Bettler nicht. — *Körte*, 255.
Hülfe den Hausarmen, die nicht arbeiten können und zu betteln sich schämen.
6 Arme neidet man nicht.
Frz.: Pauvres et chétifs et malheureux ne sont subjects aux envieux.
It.: La miseria è franca d'invidia.
7 Arme schlafen sicher.
Lat.: Tuta est hominum tenuitas, magnae periclo sunt opes obnoxiae. *(Phaedr.)*
8 Arme sind auf dem Wege des Reichen Felsen im Meere. — *Bertram.*
Sind ihm hinderlich.
9 Arme suchen keine Kuchen.
Sie preisen sich schon glücklich, wenn sie erlangen können, was zu ihres Leibes Nahrung und Nothdurft dient.
10 Arme und Kranke müssen viel ertragen.
11 Arme wissen, wo ihre reichen Vettern wohnen.
It.: La povertà spesso guarda amistà.
12 Armen geben armet nicht. — *Körte*, 248.
13 Armen geben ist eine gewisse Einnahme. — *Körte*, 250.
14 Armen geht's nimmer wohl, als wenn das Unglück sich vollgesoffen und schlafen gegangen ist.
Frz.: Le feu prend aisément aux haillons.
It.: A cenci va fuoco.
15 Armen hat nie kein Geld gebrochen, als nur am Sonntag und die ganze Wochen. — *Simrock*, 522.

16 Armer Hoffart ist ein Spott, Reicher Demuth liebet Gott.

17 Auch ein Armer hat noch einen Lappen, den ihm das Unglück abschneiden kann.

18 Bei den Armen will sich jeder eine Kappe kaufen.

19 Bekommt der Arme ein Stück Brot, so reisst es ihm der Hund aus der Hand. — *Sailer*, 197.

It.: La gallina è del povero, e il ricco se la mangia.

20 Dem Armen beschert Gott alle Jahre ein Kind und dem Reichen ein Rind.

21 Dem Armen entfällt selten etwas.

22 Dem Armen fällt das Brot nimmer auf die Butter.

23 Dem Armen helfen in der Qual, ist das beste Kapital.

24 Dem Armen läuft die Armuth nach. — *Tendlau*, 788.

25 Dem Armen mangelt viel, dem Geizigen alles. — *Broma*, *I*, 3; *Ramann*, *Unterr.*, *IV*, 4; *Steiger*, 99; *Magazyn*, 90.

Weil der letztere nicht Herr über das Seinige ist und aus thörichter Besorgniss, dass er einmal in Nothdurft kommen könne, mitten im Ueberflusse zum voraus hungert.

Lat.: Avaro tam deest quod habet quam quod non habet. — Inopiae pauca desunt, avaritiae omnia.

Ung.: A fösvény embernek semmie nincsen.

26 Dem Armen steht jedes Kleid wohl.

27 Dem Armen trag', den Bettler verjag'.

28 Dem Armen wie dem Reichen rath, so find' dein' Seel' im Himmel Statt.

29 Dem Armen wird immer das Aergste zu Theil. — *Körte*, 265.

30 Den Armen bittet niemand zur Hochzeit.

Worüber er sich gar nicht zu ärgern braucht; für die Hochzeitsgeschenke kann er eine schlesische „gelbe Suppe" zu Hause essen.

It.: La povertà non ha parenti, nè amici.

Lat.: Quam raro egregios pauper sortitur honores.

31 Den Armen gegeben ist wohl gesäet. — *Körte*, 252.

Engl.: Giving to the poor, increases the store.

32 Den Armen ins Feld, den Reichen ins Geld.

Lat.: Dat veniam corvis, vexat censura columbas. *(Juvenal.)*

33 Den Armen machet reich der Wein, drum sollt' er allzeit trunken sein.

34 Der Arme baut ein kleines Haus.

35 Der Arme bedarf wenig zum Leben im Land: den Weg vor sich und den Stock in der Hand. — *Bertram*.

36 Der Arme behält seine Hühner, der Reiche seine Töchter nicht lange. — *Siebenkees*, 256; *Blum*, 188.

Jener muss seine Hühner aus Noth verkaufen, dieser findet für seine mitgiftreichen Töchter bald Schwiegersöhne.

37 Der Arme friert, der Geizige erfriert. — *Sprichwörtergarten*, 207.

Dän.: Den fattige lider mod sin villie, den gjerrige med sin villie. *(Prov. dan.)*

38 Der Arme gehört hinter die Thür.

39 Der Arme hat die meisten Kinder.

40 Der Arme hat ein hübsches Weib, der Narr ein gutes Pferd für den Junker in der Nachbarbarschaft. *(Finn.)*

41 Der Arme [1] hat keine ruhige Stunde [2]. — *Tendlau*, 794.

Jüd.: [1]) Dalfen; [2]) Schoh.

42 Der Arme hat überall das schlechte Ende vom Seil in der Hand.

43 Der Arme heisst, dass Gott erbarme (Gotterbarme). — *Eiselein*, 37.

44 Der Arme isst, wann er was hat, der Reiche wann er will, ist er auch satt. — *Simrock*, 480.

Holl.: De rijke kan eten als hij wil, de arme, als hij 't heeft. *(Harrebomée, I, 20.)*

45 Der Arme ist bald mit seinem Mahl fertig.

46 Der Arme ist ein König zu Hause. — *Bertram*.

47 Der Arme ist gestorben, ehe der Reiche in die Tasche greift.

Engl.: Before the rich man is willing to give, the poor man dies.

48 Der Arme ist Gottes Glückstopf.

49 Der Arme ist reich, wenn er satt ist. — *Bertram*.

50 Der Arme ist wohl geborgen, denn er hat nur für wenig zu sorgen.

Engl.: Little wealth, little sorrow.

It.: Poca roba, poco pensiero.

51 Der Arme kann nicht, der Reiche will nicht.

52 Der Arme krebst, wenn der Reiche fischt.

53 Der Arme lebt so, wie nasses Holz brennt. *(Finn.)*

D. i. ziemlich schlecht.

54 Der Arme lebt von einem Tage zum andern. *(Dän.)*

55 Der Arme leidet, weil er muss, der Geizige weil er will. *(Dän.)*

56 Der Arme liegt immer hart, auf welche Seite er sich legt. — *Tendlau*, 789.

57 Der Arme muss den Reichen erhalten.

58 Der Arme muss sein Wort halten und der Reiche hält's, wenn er Gewinn (Nutzen) davon hat.

59 Der Arme muss überall in den Sack. — *Brandt*, *Eiselein*, 38.

Lat.: Pauper ubique jacet.

60 Der Arme schenkt ein und der Reiche trinkt den Wein.

61 Der Arme slaft in Sicherheit. — *Boner*.

62 Der Arme, so es bedarf, nimmt, was man vom Tische warf.

63 Der Arme wohnt sicher.

64 Der Armen Braten und der Reichen Krankheit riechen weit.

65 Der Armen Ehre ist mehr werth als der Reichen Gold. — *Bertram*.

66 Der Armen Hand ist Gottes Beutel.

67 Der Armen Herberg' ist bei Helfdirgott. — *Lehmann*.

Frz.: Pour pauvre personne guères on ne sonne.

68 Der Armen Hühner bluten in des Reichen Küche.

69 Der Armen ist das Himmelreich.

70 Der Armen Kleid ist überall durchlöchert, wo er will steckt er die Hände durch (um anzunehmen).

71 Der Armen Kühe muss man melken, nicht schinden.

72 Des Armen Klête [1] ist voll bis — zur Schwelle. *(Livl.)*

[1]) Klête = Magazin, Speicher, Vorrathshaus; Kornklête = Kornspeicher, Mehlklête = Mehlmagazin u. s. w.

73 Des Armen Mahl ist kurz und schal.

74 Des Armen Speck ist bald geschmolzen.

75 Des Armen Zorn ist sein eigenes Unheil.

76 Die Armen fangen die Füchse, und vor der Reichen Pelzen macht man die Knixe.

77 Die Armen haben die Ostern näher als die Reichen. — *Fischart*, *Prakt.*

Das macht, die Fasten kommt eher zu ihnen.

78 Die Armen helfen alle, dass kein Reicher falle. — *Lehmann*.

It.: Sono parente del asino, che porta il vino e beve l'acqua.

79 Die Armen helfen die Füchse fangen, damit die Reichen in Pelzen prangen. — *Venedey*, 128.

80 Die Armen kennen Freund und Feind. — *Geiler*.

Lat.: Vos inopes nostis, quis amicus, quisve sit hostis.

81 Die Armen kochen mit Wasser, die Reichen mit Wein.

82 Die Armen müssen die Reichen ernähren.

It.: Bisogna che 'l povero mantenga il ricco. — La gallina è del povero, e il ricco se la mangia.

83 Die Armen müssen frieren, um den Reichen das Feuer zu schüren.

84 Die Armen müssen geben, dass die Reichen können leben.

85 Die Armen müssen tanzen, wie die Reichen pfeifen. — *Geiler*.

86 Die Armen sitzen im Paradiese auf der ersten Bank.

87 Ein Armer der ist wohlgeboren, der rechte Fuore in Tugenden hat. — *Wernher*.

88 Ein Armer, der nur Leckerbissen essen will, muss lange hungern können.

89 Ein Armer, der selbst werkelt, übertrifft den Hoffärtigen, dem Brot mangelt.
90 Ein Armer, der sich schämt, bekommt nichts. — *Simrock*, 492.
91 Ein Armer, der viel Hoffart treibt, ein Knecht, der nicht im Dienste bleibt, ein Bettler, der gross Ehr' begehrt, ein Prasser, der sein Gut verzehrt, die müssen Spott zum Schaden han, wenn sie gleich Gutes fangen an.
92 Ein Armer hat mehr Störche im Haus als Frösche.
D. h. mehr Verzehrer als Verdiener.
93 Ein Armer hat wol alle Jahre Geld, aber nicht alle Tage.
94 Ein Armer kann schwelgen, wo ein Reicher vom Darben spricht.
95 Ein Armer mit dem Hoffartsspan wird verlacht von jedermann.
It.: Non vi è mostro più orrido al mondo, chè un povero superbo.
96 Ein Armer mit Tugend ist besser als ein Reicher mit einem Narrenkopf.
97 Ein Armer muss sich nach seiner Decke strecken.
Holl.: De rijken te willen nadoen, staat den armen even zoo gek, als den kikvorsch, die zich opblies, om zoo groot te zijn als een os. *(Harrebomée, I, IV.)*
98 Ein Armer singt frei durch den Wald. — *Brandt.*
Lat.: Abs re qui vadit, res sibi nulla cadit. — Habet et sua gaudia pauper.
99 Ein Armer wirft eine Erbse durch ein Nadelöhr.
100 Ein Armer will wol auch hoch fliegen, aber die Schwungfedern fehlen.
It.: Molti disegni guasta la povertà.
101 Ein Armes ist besser als zwei Arme.
102 Einen Armen, der reich, und einen Bauer, der edel worden, soll man wie die Pest fliehen.
It.: Dio ti guardi da un ricco impoverito, e da un povero, quand' è arricchito.
Lat.: Paupere ditato nil acrius esse putato.
103 Einen Armen schmähn ist leicht geschehn.
Lat.: Facile est miserum irridere. *(Plaut.)*
104 Eines Armen Ochse und eines Reichen Tochter bleibt nicht lange im Hause. *(Dan.)*
105 En Armen ward en Staal baden, en Deef ward en Galgen baden. *(Holst.)*
Schütze erklärt es so: Auf den Armen wartet Verzweiflung (der Stahl), auf den Dieb aber der Galgen.
106 Es hat's Kaaner besser als der Arme (Dalfen). *(Jud.-deutsch.)* — *Tendlau*, 796.
107 Es ist besser die Armen sitzen vor deiner Thür als du vor ihrer. — *Lehmann.*
108 Es ist besser einem Armen Geld schenken als leihen.
109 Hat der Arme nur ein paar Stüber, so bekommt er schon das (Reichthums-) Fieber.
Mit den Verdiensten geht es gerade wie mit dem Gelde. Arme Teufel halten sich schon durch ein paar Groschen für unendlich reich.
110 In des Armen Tasche verdirbt viel Weisheit. — *Schonheim*, *S*, 2.
„In der Armuth leerem Beutel mehr versiegte Weisheit steckt, als der Reichthum dicke Thorheit in dem vollen Kasten heckt."
It.: Le ragioni del povero non pescano.
Lat.: Saepe sub palliolo sordido summa sapientia est.
111 In eines Armen Küche riecht's nicht nach Braten.
Höchstens nach dem Essigbraten des Elends.
112 Je mehr man dem Armen abschneidet, desto grösser wird das Brot.
113 Keines Armen Rath verachten thu', er schlägt dir oft am besten zu. — *Aus einer Handschrift der Marienbibliothek zu Rendsburg*, 1700.
114 Lass dem Armen auch sein Brot. — *Simrock*, 479.
115 Lat den Armen ook läwen, hadde de Schulte (Schulze) saght. *(Hemer in der Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, *III*, 254.
116 Man hilft dem Armen nicht mit Augen, die weinen, sondern mit Händen, die geben (thun). *(Span.)*
117 Man muss dem Armen auch sein Brot lassen.
118 Verschämter Armer bekommt nichts.
Lat.: Pudor egenti inutilis.
119 Von Armen ist nicht grosses Rühmen.
Lat.: In miseri vitia nulla contumelia est. *(Publ. Syr.)*
120 Von des Armen Bier und des reichen Krankheit hört man weit.
121 Wäre der Arme eine Mokkabohne, der Reiche tränke ihn als Kaffee. — *Altmann II.*
122 Was man dem Armen entzieht, holen die Schergen (Gerichtsdiener).
123 Was man dem Armen gibt, wächst in der Furche wieder. *(Wend. Lausitz.)*
124 Was man den Armen gibt, fehlt nicht im Beutel.
125 Was man den Armen gibt hinaus, bringt Gottes Segen wieder ins Haus.
Lat.: Munera ne numera, miseris quaecunque dedisti, in coelis numerat, munerat illa Deus. — Pauperibus fessis tua dextera seminet escas, ut segetes tractu fertiliore metas.
126 Was man den Armen Gutes thut, ist wohl angelegt.
127 Was man den Armen Gutes thut, kommt Christo selbst zugut.
Holl.: Wat gij den arme geeft, leent gij den Heer. *(Harrebomée, I, 20.)*
Lat.: Pervenit ad Christum, quicquid largiris egens. *(Fortun., I, 5; Prov., 17.)*
128 Wenn de Ahrmen dat Leawen beadeln un de Riyken käupen könnden, dann wören de Middelslägtigen [1] üewel deranne. *(Westf.)*
[1] Die dem Mittelschlage Angehörigen.
Holl.: Konden de rijken het afkoopen, en de armen het ontloopen, er stierf geen mensch. *(Harrebomée, I, v.)*
129 Wenn de Arme hett watt, so hett he keen Fatt.
130 Wenn der Arme auf ein Pferd kommt, hält er straffer als ein Herr.
131 Wenn der Arme dem Reichen gibt, so lacht der Teufel.
132 Wenn der Arme einen Diamant trägt, so sagen die Leute, es sei ein Kiesel; trägt aber der Reiche einen weissen Stein, so nennen sie ihn einen Diamanten. *(Neger in Surinam.)* — *Wullschlägel.*
Die Welt urtheilt nach dem Ansehen der Person.
133 Wenn der Arme ein Sprichwort macht, verbreitet es sich nicht.
Sprichwort der Odschineger in Westafrika.
134 Wenn der Arme ein Stück Brot bekommt, so reisst es ihm der Hund aus der Hand.
135 Wenn der Arme kommt, ist der Reiche blind.
136 Wenn der Arme reich wird, so geht das Dorf zu Grunde.
Sprichwort der Odschineger in Westafrika.
137 Wenn der Arme Schulze (Dorfrichter) wird, ist's Zeit, dass der Reiche auswandert (die Gemeinde verlässt). — *Altmann III.*
138 Wenn der Arme spricht, so ist's eine schlechte Geschicht'.
139 Wenn der Arme stirbt, sie werden wenig läuten, stirbt der Reiche, so erzählen's die Glocken allen Leuten.
140 Wenn der Arme weint, dann lacht der Bäcker.
141 Wenn der Arme zu Teppichen (Kis) gelangt, so weiss er sich nicht darauf zu strecken. — *Altmann III.*
142 Wenn die Armen theuer verkaufen wollen, schenken sie es den Reichen. (S. 144.)
143 Wenn ein Armer dem andern was schenkt, so freuen sich die Engel im Himmel.
Der Italiener dagegen: Quando il povero dona al ricco, il diavolo se ne ride.
144 Wenn ein Armer dem Reichen was gibt, so will er mehr wiederhaben. (S. 142.)
Lat.: Pauper diviti dans petit.
145 Wenn ein Armer vom Boden aufspringt, so hat er nichts mehr auf der Welt.
146 Wenn man schon einem Armen unrecht thut, so lacht jedermann.
147 Wer Arme nicht mag hören, ist ein Klotz zum Regieren. — *Alphonsus.*
148 Wer Armen gibt, gibt Gotte. *(Türk.)* — *Spr. Sal.*, 14, 31.

149 Wer Armen gibt, wird nimmer arm. — *Simrock*, 485.
150 Wer bei den Armen will zu Tische gehn, muss sich selber mit Brot und Wein versehn.
151 Wer bittet den Armen zur Hochzeit?
152 Wer dem Armen das Brot nimmt, dem wird es zu Kieselsteinen.
153 Wer dem Armen die Decke nimmt, wird bald im Doppelpelz frieren.
154 Wer dem Armen gibt, dem wird sein Korn zu Weizen.
155 Wer dem Armen gibt, dem wird's nicht mangeln. — *Spr. Sal.*, 28, 27; *Schulze*, 102.
156 Wer dem Armen gibt, der leihet Gott auf Wucher.
Lat.: Foeneratur domino, qui miseretur pauperis.
157 Wer dem Armen leiht, dem zahlt Gott die Zinsen. — *Simrock*, 481.
Engl.: Never be weary of well-doing.
158 Wer dem Armen schenkt, leiht dem Reichen (d. h. Gott). — *Schweiz.*
It.: Chi donna al povero, presta al ricco.
159 Wer dem Armen sein Ohr verstopft, den hört Sanct-Peter nicht, wenn er klopft. — *Simrock*, 486; *Schulze*, 82.
160 Wer den Armen gait, der petlet nicht. — *Mone's Anz.*, VIII.
161 Wer den Armen gibt, wird einen Schatz im Himmel haben. — *Matth.*, 19, 21; *Schulze*, 221.
Engl.: Giving to the poor increases the store.
162 Wer den Armen verachtet, der verachtet Gott.
163 Wer die Armen liebt, schafft böse Hunde aus seinem Hause fort.
164 Wer einem Armen hilft, gedenkt an sich selbst. *Körte*, 253.
Lat.: Homo, qui in hominem calamitosum est misericors, meminit sui.
165 Wer einen Armen speist, dessen Schüsseln werden nicht leer.
166 Wer für die Armen sorgt, der ist Gottes Helfer. — *Bertram.*
167 Wer gern den Armen gibt, da wuchert Gottes Segen.
168 Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn. — *Spr. Sal.*, 19, 17 *und* 28, 27; *Härlin*, 34.
Lat.: Qui dat pauperis non indigebit.
169 Wer sich des Armen erbarmet, dess erbarmet sich Gott wieder. — *Matth.*, 5, 7; *Schulze*, 183.
170 Wer stillt der Armen Begehren, dem wird's Gott wieder bescheren.
171 Wie Arme was verdienen, das lehrt die Armuth ihnen.
172 Wie sich der Arme legt, liegt er nit gut. — *Tendlau*, 789.
173 Willige Armen wollen nicht darben.
174 Wo de Arme såt, was et kåld un nat. *(Westf.)*
175 Zehn Arme können wohnen in Einem Hause zugleich, aber nicht zwei Könige in Einem Reich.
*176 He hett ok eens 'n poar Aarmen 'n Drier (Dreier) gäben wullt. *(Strelitz.)* — *Firmenich*, III, 72.

Arme (die).
1 Besser eine Arme heirathen, als mit einer Reichen zanken. *(Russ.)*
2 Eine Arme oder Reiche, gilt mir gleich, wenn sie nur Geld hat.

Armee.
*Zur grossen Armee gehen.
D. h. sterben.

Aermel.
1 Der bedarf eines weiten Aermels wol, der manlichem den Mund verschieben soll. — *Boner.*
2 Man muss den Aermel nicht länger machen, als der Arm ist. (S. Decke.)
Frz.: Il faut faire la manche selon le bras.
3 Niemand will Aermel und Rock zugleich verlieren.
*4 Da weiss ich keinen Aermel anzusetzen. — *Simrock*, 461.
*5 Den Aermel länger machen als den Arm.
*6 Einem bald die Aermel zerreissen, dass er bleiben soll.
Lat.: Penulam scindere. *(Cicero.)*
*7 Einem etwas auf den Aermel binden (heften, malen). — *Grimm*, I, 557.
Seine Leichtgläubigkeit misbrauchen.
Lat.: Convicium convicio regerere.
*8 Einen am Aermel zupfen (fassen, ziehen). — *Grimm*, I, 557.
Ihn leise auffordern oder in irgendeiner Beziehung warnen.
*9 Einen auf den Aermel einladen.
Frz.: Donner des canards à quelqu'un.
*10 Einen papiernen Aermel anhaben.
*11 Er hat es hinter dem Aermel.
Ist zurückhaltend, hinterlistig, weiss seine Gesinnung, seinen Charakter zu verbergen. Viele Redensarten mit „Aermel" sind daher entstanden, dass man früher sehr weite Aermel trug, in denen man bequem etwas verbergen konnte.
*12 Er hat rothe Aermel. (S. Hüten.)
*13 Er wird den Aermel einzupassen wissen. — *Sprenger* I.
Die Sache in Ordnung zu bringen verstehen.
*14 Etwas aus dem Aermel schütteln.
Sorglos und leichtsinnig in einer Sache verfahren, mit etwas umgehen; auch ohne Vorbereitung predigen, Verse machen u. s. w.
Frz.: Cela ne se jette pas en moule. — Cela ne se trouve pas dans le pas d'un cheval.
*15 Ich kann die Aermel aufstreifen.
D. h. ich kann selber die Hände rühren, ich scheue keine Arbeit. Aus der Zeit, in der die nicht arbeitenden Klassen Handmanschetten trugen, die bei den meisten Arbeiten hinderlich waren.
*16 Man darf ihn nicht mit dem Aermel dazu ziehen.
Er lässt sich nicht nöthigen hinzugehen, er geht gern.
Frz.: Il ne se fera pas tirer par la manche.
*17 Man hat ihm den Aermel nicht ausgerissen.
Von Gästen, die man eben nicht sehr zum Dableiben genöthigt hat.
*18 Ma wird nich lange Ermel mit em moachen. — *Gomolcke*, 770.
Auch in der Fassung: Wir warn orste lange Ermel mietem machen. *(Gomolcke, 1117.)* Oder: Ber warn irschte longe ärmel midem mochen. *(Frommann, III, 243, 67.)* — Wenig Umstände, man wird ohne zarte Rücksichten gegen ihn vorgehen.

Armenbüchse.
Wer die Armenbüchse trägt, muss sie nicht verrosten lassen.

Armengeschlecht.
Wer will in das Armengeschlechte, der maure, baue viel und — rechte. — *Pistor.*, III, 15.

Armenhaus.
En Armhius, en Larmhius. *(Westf.)*
Auch in Holstein: Armhuus — Larmhuus. — Dies Sprichwort trifft besonders da zu, wo, wie noch sehr häufig der Fall, die Armenhäuser die elendesten und schmuzigsten Baracken im ganzen Dorfe sind, in welchen alles Gesindel zusammengesperrt wird, das keine Arbeit bekommt, weil es nicht arbeiten mag, keine Herberge findet und das weder von der Landespolizei in Corrections-, noch von den Staatsanwalten in Strafanstalten aus formellen Gründen untergebracht werden kann. Das Armenwesen, besonders in den Landgemeinden, ist im allgemeinen noch im beklagenswerthesten Zustande.

Armenkasse.
Einem etwas aus der Armenkasse geben. *(Ostpreuss.)*
Ihm einige aufzählen.

Armenseelkutscher.
Liaber als das wår' i' Armeseal'ngutsche'. — *Frommann*, VI, 37.
Wird im Unterinnthal gesagt, wenn man irgendetwas sehr ungern verrichtet.

Aermeres.
Es ist nichts Aermeres als der Bettelsack, den kann man nicht füllen.

Arminian.
Es ist ein umgekehrter Arminian. — *Sprenger* III.
Wird in Holland von einem Barsch in bestimmter Zubereitungsform gebraucht, der aufgespalten und gestopft zu den Leckereien gezählt wird. Vielleicht mag zur Zeit des remonstrantischen Streits ein Anhänger des Arminius damit verglichen worden sein, der zur Partei des Gomarus überging und für diese ein Leckerbissen war. *(Sprenger IV, 40.)*

Aermlich.
Aermlich zehrt, wer betteln fährt.

Armschmalz.

1 Armschmalz ist das beste Schmalz.
Selbstverdientes Schmalz schmeckt und nährt am besten.

2 Armschmalz thut's.
Anhaltende Arbeit führt zu Wohlstand oder zur Erreichung des Zwecks.

*3 Dazu gehört Armschmalz. — *Grimm, I*, 553.
Kraft und Anstrengung des Arme.

Armsdick.

Et geit em armesdicke dör de Hilligen-Drei-Küenigesstråte. *(Westf.)*
Es sind die heiligen drei Könige gemeint, die an Epiphanias umhergehen; „sie essen gern, sie trinken gern". *(Goethe.)*

Armselige.

Armseligen ist es ein Trost ihresgleichen zu sehen.

Aermster.

Der Aermste muss das Gelag bezahlen.

Armuth.

1 An die Armuth will jedermann die Schuhe wischen. — *Weisheit*, 5; *Schonheim, P*, 8.
Riehl hat in seiner Schrift *Deutsche Arbeit* den vierten Abschnitt dem Lobe der Armuth gewidmet und dabei auch eine Anzahl hierhergehörender Sprichwörter behandelt.
Lat.: At nunc barbaries grandis habere nihil. — Pauper ubique jacet.' *(Ovid.)* — Mendico ne parentes quidem amici sunt. *(Tappius, 7.)*
Ung.: Kutya is a szegényt hamar megugatja.

2 Armuot altet ouch den Mann. — *Eiselein*, 40.

3 Armuot hönet den Degen. — *Eiselein*, 40.

4 Armuth alle (aller) Thüren zuthut. — *Simrock*, 540.
Holl.: De armoede is een zware roe, zij sluit ons alle deuren toe. *(Harrebomée, I*, 20.)

5 Armuth bei bösen Jahren lehrt einem viel erfahren.

6 Armuth bindet den Sack bei der Hälfte zu.

7 Armuth bleibt überall dahinten.

8 Armuth bleibt verschmäht.
Wenn der Reiche aufsteht zu reden, so hört ihm jedermann gern zu; wenn aber der Arme den Mund aufthut, so fragt man: Wer ist der?

9 Armuth braucht leichtes Blut, sagte der Geizhals, und speiste den Bettler ab.

10 Armuth braucht List. — *Kirchhofer*, 248.

11 Armuth bringt Kunst und Demuth.

12 Armuth bringt Ungeduld.

13 Armuth den Herzen Friede geit (gibt), Reichthum in grossen Sorgen leit (liegt).

14 Armuth erfährt viel. — *Simrock*, 548.

15 Armuth ernährt, aber sie macht nicht fett.
Dän.: Fattigdom føder, men feder ikke.

16 Armuth findet alle Weg' und Stege. — *Simrock*, 558.

17 Armuth findet alles auf den ersten Griff. — *Simrock*, 559.

18 Armuth findet auf ungekehrten Bänken.
Sie treibt mitunter sehr freisinnige Nebenhandwerke.

19 Armuth gehört hinter die Thür.
Kann im buchstäblichen Sinne nur von der Armuth gelten, die mit Schlechtigkeit gepaart ist.
Lat.: Quam raro egregios pauper sortitur honores.

20 Armuth geht nicht betteln, sondern der Bettel.

21 Armuth get nit heischen, sunder Bettel; denn Armuth hat viel Ranks. — *Eiselein*, 40.

22 Armaut giew Rammpauk (Zänkerei). *(Westf.)*

23 Armuth greifft nit fehl. — *Egenolff*, 314[b].
Weil ihr Geld gezählt und ihre spärliche Habe leicht zu übersehen ist, oder weil sie gewiss ist, nirgends etwas zu finden.
Ung.: Szegény ember hamar megolvashatja malaczait.

24 Armuth hat allenthalben Geleit. — *Simrock*, 554.
Dän.: Fattigdom har stor frihed.

25 Armuth hat den sechsten (ist der sechste) Sinn. — *Simrock*, 562.
Noth macht erfinderisch.
Lat.: Paupertas est ingeniosa.

26 Armuth hat einen Sinn mehr, denn andere Leute — die Noth. — *Simrock*, 561.
Dän.: En fattig har et sind meer.

27 Armuth hat Eselskleid und Pfauenstimm'.
Ist für Auge und Ohr gleich unangenehm.

28 Armuth hat keine Scham.
Holl.: Armoede heeft geene schaamte.
Vläm.: Armoe maakt onschamel lien.

29 Armuth hat Muth. — *Sprichwörtergarten*, 51.
Wenn auch oft keinen andern als — Unmuth.

30 Armuth hat Städte gebaut. — *Sailer*, 197.

31 Armuth hat überall geliehen. — *Körte*, 286.

32 Armuth hat viele an den Galgen gebracht.
Engl.: Poverty is the cause of many evils.

33 Armuth hat viele zu Herren (Huren) gemacht und viele auch an den Galgen gebracht. — *Lehmann.*
Von den sittlichen Gefahren der Armuth.
Dän.: Armod har giort mange til horer, til herrer, til betlere og til tyve.

34 Armuth heilt Hochmuth. — *Sprichwörtergarten*, 50.
It.: Povertà fa viltà.

35 Armuth hindert der Ehren viel, Kunst ohne Geld ist Affenspiel.

36 Armuth hinkt, Reichthum (Wohlstand) springt.
Holl.: Armoede dwingt, weelde springt. *(Harrebomée, I*, 20.)

37 Armuth hütet übel. — *Eiselein*, 39.

38 Armuth hüt wol. — *Egenolff*, 375[b].

39 Armuth in Ehren ist besser als Reichthum mit Schande.
Dän.: Ærlig fattigdom er bedre end ond rigdom.

40 Armuth ist aller Kunst Stiefmutter. — *Eiselein*, 39.
Wo man noch für den Magen sorgen muss, da ist kein Boden für die (schönen) Künste.

41 Armuth ist angenehm. — *Simrock*, 536.

42 Armuth ist auslagefrei. — *Simrock*, 576; *Grimm, I*, 562.

43 Armuth ist der Faulheit Lohn.
Holl.: Armoede is luiheids loon. *(Spiegel*, 199; *Harrebomée, I*, 20.)

44 Armuth ist der Gesundheit Mutter.
Dän.: Fattigdom er sundheds moder.

45 Armuth ist der Künste (Weisheit) Mutter. — *Sailer*, 196.
Dän.: Fattigdom lærer kunst og viisdom.
Holl.: De armoede is de moeder van alle kunsten. *(Harrebomée, I*, 20.)
It.: La povertà insegna tutte le arti.
Lat.: Paupertas excitat artes. — Paupertas sapientiam sortita est. *(Zenod.)* *(Erasm.*, 717.)

46 Armuth ist der Tasche gut. — *Simrock*, 539.

47 Armuth ist der Tugend Stiefmutter.

48 Armuth ist des Reichen Hand, Zunge, Aug' und Fuss. — *Mayer*, 3, 1; *Venedey*, 128.
Der Reiche kann der Armen Dienste nicht entbehren

49 Armuth ist des Reichen Kuh. — *Eiselein*, 40.

50 Armuth ist die Erfinderin aller Dinge. — *Eiselein*, 39.
Lat.: Ingenium mala saepe movent.

51 Armuth ist die grösste Plage. — *Eiselein*, 39.
Frz.: De pauvreté fatigue et peine. *(Leroux, II*, 212.)

52 Armuth ist die grösste Untugend (Sünde).

53 Armuth ist die Mutter der Demuth.
Frz.: Pouvreté prent tout en gré. *(Prov. de Bouvelles*, XVI[me] siècle.)
It.: La povertà è madre dell' umiltà.

54 Armuth ist die Tochter der Faulheit.
Frz.: Pauvreté est compagne de paresse.

55 Armuth ist ein böser Rathgeber.

56 Armuth ist ein brennend Hemde.
Engl.: Poverty is a shirt of fire. *(Proverbs*, 30.)

57 Armuth ist ein ehrlich Ding, wer nur damit umzugehen weiss.
Von den sittlichen Gefahren der Armuth.
Holl.: Armoed is een goede staet, die daer wel med omme gaet. *(Brunes*, 267.)

58 Armuth ist ein fröhlich Ding. — *Venedey*, 127. *Simrock*, 532.
Hab' ich kein Bette, so schlaf' ich auf Stroh,
Da sticht mich keine Feder, da beisst mich kein Floh

59 Armuth ist ein getreuer Knecht, sie geht nur hintennach.

60 Armuth ist ein Gut, das alle Menschen hassen.

61 Armuth ist ein gutes Magenpflaster.
Oder auch ein schlechtes.

62 Armuth ist ein Hurenbalg und lehrt partieren.
Frz.: Si la pauvreté est la mère des crimes, le défaut d'esprit en est le père.

63 Armuth ist ein Luchs, fängt wol auch einen Fuchs.

64 Armuth ist ein Schalk, sie macht manchen Balg. — *Körte*, 274.
Bei Simrock (550): Armuth ein Schalk, macht fetten Balg.

65 Armuth ist ein schneidend Schwert.
66 Armuth ist ein unwerther Gast. — *Simrock*, 542.
67 Armuth ist eine böse Krankheit.
68 Armuth ist eine grosse Noth.
69 Armuth ist eine gute Ringmauer.
Sie sichert trefflich vor Dieben.
Lat.: Centum viri pauperem spoliare non possunt. — Pauperi pax in obsessa via. — Paupertas est sibi murus.
Ung.: Mindenütt bátorságosa szegény. — Nincs a szegénynek féltő marhája. — Szegénynek ajtaját nem őrzi a manó.
70 Armuth ist eine Haderkatz'. — *Körte*, 292.
71 Armuth ist eine Kunst, wer's kann. — *Simrock*, 566.
72 Armuth ist eine Last und Alter ein unwerther Gast. — *Eiselein*, 39.
Dän.: Fattigdom er gammel mands plage; og det elendigste er en gammel tigger.
73 Armuth ist eine schlimme Gesellschaft.
74 Armuth ist eine schwere Last und nimmt ehrlichen Menschen Muth und Rast.
75 Armuth ist frumm, Reichthum dumm und krumm. — *Körte*, 277.
76 Armuth ist fürs Podagra gut. — *Eiselein*, 39; *Grimm*, *I*, 562.
77 Armuth ist für Thorheit gut. — *Körte*, 268.
78 Armuth ist gepaart mit Demuth.
79 Armuth ist gross, aber Faulheit noch grösser.
80 Armuth ist gut, wer's glaubt und recht thut.
81 Armuth ist kein Laster. — *Harsdörffer*, *Gr. Schauplats*, *XVI*.
Dän.: Armod holdes for störste udyd. — Fattigdom er ingen Lyde uden man selv er aarsag dertil ved ladhed og overdaadighed.
Frz.: Pauvreté n'est pas vice, mais c'est une espèce de ladrerie, chacun la fuit (oder: c'est bien pire; auch: mais peu s'en faut). (*Venedey*, 127; *Kritzinger*, 519.)
Holl.: De armoede moge geene ondeugd zijn, ze is toch een groot gebrek.
82 Armuth ist keine Schande (Sünde), aber ein leerer Sack steht nicht gut aufrecht. — *Eisenhart*, *II*, 3, 8; *Bücking*, 80; *Venedey*, 127.
Aeltere Gesetzbücher enthalten viele für die Armen nachtheilige Verordnungen; so hielt man sie z. B. nicht für fähig, gültige Zeugen abzugeben. Dies Sprichwort will also ein Vorurtheil widerlegen, indem es sagt, dass Armuth allein weder Verdacht erwecken, noch zur Schande gereichen könne.
Engl.: Poverty is no sin.
83 Armuth ist keine Unehre. — *Simrock*, 573.
84 Armuth ist kostenfrei (zollfrei). — *Körte*, 291.
85 Armuth ist listig, sie fähet auch einen Fuchs. — *Sailer*, 197.
Lat.: Ingenium mala saepe movent. (*Ovid.*)
86 Armuth ist nicht arm, sie sei denn: dass Gott erbarm! — *Körte*, 284.
87 Armuth ist nicht Armuth, sie sei denn fröhlich.
88 Armuth ist nicht gut, denn sie bricht Muth.
89 Armuth ist nicht gut und thut nichts Gutes.
90 Armuth ist Nides Brut. — *Eiselein*, 39.
Lat.: Est miserorum, ut malevolentes sint, atque invideant bonis. (*Plautus.*) — Invidiae plenus super omnes exstat egenus.
91 Armuth ist noch schlimmer als begraben sein. (*Arab.*)
Das Begrabensein gehört auch gar nicht zu den schlimmsten Dingen.
92 Armuth ist nur dem beschwerlich, der sie nicht ertragen kann.
93 Armuth ist sinnreich.
94 Armuth ist so angenehm, wie wenn ein Hund ins Bad käm'. — *Körte*, 300.
95 Armuth ist über alles Kreuz.
Denn wenn man Brot zum Kreuz hat, so ist's zu tragen.
96 Armuth ist weder Schande noch Unehre. — *Steiger*, 125.
97 Armuth ist zu vil dingen gut. — *Eyenolff*, 216ª; *Meyer*, 43; *Frank*, *I*, 113; *Müller*, 3, 7.
Sie ist oft die erste Stufe zur Erhöhung eines Menschen, wie Reichthum der erste Schritt zu seinem Unglück.
Holl.: Armoed is tegen zotheid goed. (*Harrebomée*, *I*, 20.)
98 Armuth kann alles, Reichthum nichts.
Der Italiener dagegen: Il povero non puole, ed il ricco non vuole.

99 Armuth kann nicht regieren. — *Simrock*, 577.
100 Armuth kann nichts verlieren.
101 Armuth kocht dünne Suppen.
102 Armuth lähmt nicht. — *Simrock*, 556.
Der Schlesier sagt: Ormuth lähmt nich. (*Gomolcke*, 852.)
103 Armuth lehrt geigen, singen. — *Günther*, 42; *Simrock*, 567.
Lat.: Paupertas omnes artes perdocet. — Paupertas sapientiam sortita est.
104 Armuth lehrt sich wohl halten.
Frz.: Pauvreté fait maint vertueux. (*Kritzinger.*)
Lat.: Paupertas est gymnasium virtutis (magistra morum).
105 Armuth lehrt viel Böses. — *Schonheim*, *H*, 7.
Lat.: Hominem experiri multa paupertas jubet. (*Publ. Syr.*)
106 Armuth lehrt viel Künste. — *Simrock*, 563.
Lat.: Egestas docet artes. — Egestas ingeniosa. — Paupertas omnes artes perdocet.
107 Armuth macht blöde. — *Teller*, 60.
Lat.: Est miserorum, ut malevolentes sint atque invideant bonis. (*Plaut.*)
108 Armuth macht den Freien leibeigen.
Sprichwort der Odschineger in Westafrika. (Vgl. *H. N. Riis*, *Elemente des Akwapimdialekts der Odschisprache*, Basel 1853.)
109 Armuth macht ebenso viel Hahnreien als Diebe.
110 Armuth macht schamlos (unverschämt). — *Simrock*, 551.
Frz.: Povreté abaisse courtoisie. (*Leroux*, *II*, 280, XVme siècle.)
Holl.: Armoede maakt onbeschaamde lieden. (*Harrebomée*, *I*, 20.)
111 Armuth mag nit Tugend han, wenn sie nit mag in Ehren stahn.
112 Armuth mit Complimenten fängt keine Enten.
Holl.: Armoede doet heuschheid dalen. (*Harrebomée*, *I*, 20.)
113 Armuth muss zu Fuss gehen.
114 Armuth prüft Freundschaft.
Holl.: In de armoede leert men zijne vrienden kennen. (*Harrebomée*, *I*, 21.)
115 Armuth schadet dem Adel nicht.
It.: Povertà non toglie gentilezza.
116 Armuth schändet nicht, aber Laster schänden. — *Bücking*, 80; *Pistor.*, *II*, 37; *Hollenberg*, *I*, 1; *Mayer*, 32; *Allgemeiner Anzeiger der Deutschen*, 1832, S. 4063.
Engl.: Poverty is no sin.
Frz.: A pauvreté il n'y a point de honté. — Pauvreté n'est pas vice.
It.: Povertà non è vizio.
Ung.: Nem mindenkor gyalázat a szegénység.
117 Armuth schärft den Verstand.
118 Armuth schneidet keinen Speck, aber Reichthum findet (presst) Oel in (aus) jedem Dreck. — *Fischart*, *Gesch.*
119 Armuth selten recht thut. — *Körte*, 297.
120 Armuth soll man zeigen und Reichthum verschweigen.
Klugheitsregel.
Lit.: Su mazu pasirodyk, su Daugiù pasislěpk.
121 Armuth steht der Tochter Jakob's schön, wie ein rother Zügel dem Kopfe eines weissen Rosses. (*Hebr.*)
122 Armuth steigt, Reichthum fällt.
123 Armuth sticht überall.
Engl.: Poverty is a sharp weapon.
124 Armuth stiehlt frohen Muth. — *Lehmann.*
125 Armuth studirt, Reichthum jubilirt (banketirt, spendirt). — *Körte*, 272; *Pistor.*, *II*, 38.
Lat.: Ipsa laborandi doctrix studiisque magistra. — Unica paupertas divinas suscitat artes.
126 Armuth sucht neue List. — *Körte*, 271.
Vläm.: Armoe zoekt list, daar de rijcken niet op en gist. (*Gruter.*)
127 Armuth sucht neue Wege. — *Simrock*, 557.
Lat.: Paupertas cautas quaerit ubique vias.
128 Armuth thut dem Alter weh. — *Simrock*, 545.
Frz.: Pauvreté et maladie en vieillesse c'est un magazin de tristesse. (*Kritzinger.*)
129 Armuth trägt den Kopf nie hoch (er- und überhebt sich nicht).
130 Armuth treibt viel zu unvermeintem Ziel.
131 Armuth treibt zur Arbeit.
132 Armuth und Alter sind zwei schwere Bürden; es wär' an einer genug. — *Simrock*, 544.

133 Armuth und Alter sind zwei unwerthe Gäste.
Frz.: Pauvreté et maladie en vieillesse c'est un magazin de tristesse. *(Kritzinger, 519.)*

134 Armuth und Elend sind Gefährten.
Holl.: Het is de armoede, die met de ellende in het huwelijk treedt.

135 Armuth und Furcht lügen gern.
Dän.: Armod og frygt gjør lognere.

136 Armuth und Geiz das Sprüchlein hat: 'S ist mehr um die Schuh' als Füsse schad'.
Daher tragen viele ihr Schuhwerk auf dem Arm oder am Stocke auf dem Rücken.

137 Armuth und Hoffart sind oft gepaart.
Holl.: Armoede en hoovaardij zijn kwade gebreken en gemeene plagen. *(Harrebomee, I, 20.)*

138 Armuth und Hunger haben manchen Junger. — *Simrock*, 524.

139 Armuth und Hunger hat viel gelehrte Jünger. — *Körte*, 269.
It.: Povera e nuda vai filosofia.
Lat.: Sunt musae mulae, famaque nostra fames.
Ung.: Sok érdemes legény, hogy értéke szegény, fogja az ekeszarvát.

140 Armuth und Jähzorn vertragen sich nicht.

141 Armuth und Liebe sind schwer zu verbergen.
Dän.: Armod og kjærlighed er ondt at dölge.

142 Armuth und Reichthum liegt nicht am Gut, sondern am Muth.

143 Armuth und Verstand gehen selten (nicht immer) Hand in Hand.
Dän.: Fattigdom og fromhed ere sjelden sammen.

144 Armuth und Zechen führen zu Verbrechen.

145 Armuth versucht viel, ob es möchte treffen das rechte Ziel.

146 Armuth wee thut. — *Eyenolff*, 217^{a}, 314^{b}.
Solange des Leibes Bedürfnisse nicht befriedigt sind, denkt der Mensch nur an sie. Die Armuth erdrückt auch den mit edeln Anlagen ausgestatteten aufstrebenden Menschen. (Vgl. *Diesterweg, Lebensfrage der Civilisation*, Bd. 1.)
Lat.: Paupertas durum onus. — Paupertas onus est et miserum et grave. *(Ter.)*

147 Armuth weiss viel Ränke.

148 Armuth wird gedrückt, Reichthum wird hervorgerückt.

149 Armuth Wunder thut. — *Sprichwörtergarten*, 52.

150 Armuth zieht Weisheit.

151 Armuth zwingt, Wohlmuth springt.

152 Das ist die schlimmste Armuth, haben und nicht finden, wenn man's braucht.
Lat.: Certissima paupertas. *(Erasm., 723.)*

153 De Armôd kiket dem Flitigen wol in't Finster, se kümt öm awer nich ins Hûs. — *Schambach*, 171.

154 Der Armuth geht viel (wenig) ab, dem Geize alles. — *Körte*, 290.

155 Der Armuth ist niemand Freund.
Wenn die Armuth durch die Thüre kommt geschlichen in das Haus, stürzt auch schon die falsche Freundschaft aus dem Fenster sich heraus.

156 Der hat Armuth genug, der hat, und wenn er es braucht nicht finden kann.

157 Der kann sich der Armuth nicht erwehren, der mehr will verzehren, als sein Pflug kann ernähren.

158 Die Armuth begleitet Verachtung, den Reichthum Begierden, das Glück Neid; aber lieber beneidet als beleidet.

159 Die Armuth ist so klebend, dass man sich davon nicht losmachen kann.

160 Die Armuth und der Tod werden von vielen gelobt, aber nur von wenigen gewünscht.
It.: La povertà è come la morte, lodata da molti, e gradita da pochi.

161 Die Armuth zu loben ist leichter als zu ertragen.
It.: È più facile lodar la povertà che sopportarla.

162 Fröhlich Armuot ist Richheit ane Guot. — *Freidank*.

163 Für Armuth hilft kein Gut.

164 Für Armuth und Schande gibt's keine Guirlande.

165 Gewisse Armuth, so man eines Dinges nit brauchen kann. — *Eiselein*, 40.

166 In Armuth erkennt man den Freund. — *Simrock*, 549

167 Kömmt de Aernuth dôr de Döhr, dann flieg de Liewde (Liebe) et Fenster herût. *(Meurs)* — *Firmenich*, I, 405, 298.

168 Kommt die Armuth an, muss der Sattel dran.
Von denen, die aus dem Stegreif leben. Aus der Raubritterzeit. War die Beute verzehrt, so ging man auf neue aus.

169 Lass Armuth dich nicht niederbeugen und Reichthum nicht zum Stolze neigen.

170 Von Armuth kommt Zank in der Ehe. *(Esthn.)*

171 Wär' Armuth nicht, so wäre keine Kunst. — *Sailer*, 197.
Von der Glorie der Armuth redet das Volk in zahllosen alten Sprichwörtern. Nach zwei Gedanken lässt sich deren Hauptmasse gruppiren: Armuth und Noth treibt zur tiefsten sieghaftesten Arbeit, und Armuth ist andererseits die Mutter der Demuth. *(Riehl, Deutsche Arbeit, IV, 2.)*

172 Was Armuth schwer macht, macht auch Reichthum schwer. — *Venedey*, 17; *Simrock*, 527.

173 Was aus Armuth geschieht, soll man leicht vergeben. — *Simrock*, 572.

174 Wenn Armuth kommt, geht Tugend fort.
Frz.: En grande pauvreté n'y a pas grande loyauté. *(Kritzinger.)* — Quand pauvreté frappe à la porte d'une maison, vertu s'en va par la fenêtre.

175 Wenn Armuth zur Thür eingeht, fliegt die Liebe zum Fenster (Tempel) hinaus. — *Simrock*, 541.
Wenn die Armuth kommt zur Thür herein, so entflieht die Liebe durchs Fensterlein.
Dänische und schwedische Sprichwörter sprechen denselben Gedanken aus.
Frz.: L'amour et la pauvreté font ensemble mauvais ménage.
Holl.: Als de armoede de deur binnen komt, vliegt de liefde toet venster uit. *(Harrebomee, I, 20.)*
Lat.: Non habet unde suum paupertas pascat amorem.

176 Wer Armuth ertragen kann, ist reich genug. — *Körte*, 289.

177 Wer Armuth hat, der hat die Hölle.
It.: La povertà è una cattiva compagnia.

178 Wer Armuth nicht ehrt, ist der Armuth nicht werth. — *Körte*, 302.
Verdient das Gute nicht, das er durch den Fleiss der Armen geniesst.

179 Wer Armuth nicht geduldig trägt, neue Last zur Bürde legt.
It.: Sembra doppiamente pesante la povertà, a chi non la porta pazientemente.

180 Wer Armuth wohl behausen kann, der ist fürwahr ein reicher Mann.
Dän.: Hvo Armod kand skjule, bær den lettest. — Hvo vel kand bære armod er mest rig; den har ingen mangel, som nøies med sin armod.
Lat.: Fortiter ille facit, qui miser esse potest.

181 Wer der Armuth entlaufen will, muss schnelle Füsse haben.
Und noch schnellere und geschicktere Hände.
Holl.: Die zich met armoede niet behelpen kan, wat doet hij in de wereld. *(Harrebomée, I, 21.)*

182 Wer mit der Armuth umgehen kann, der ist reich.

183 Wer sich mit der Armuth vertragen kann, ist reich genug.
Lat.: Cui convenit cum paupertate, dives est.

184 Willige Armuth leidet keinen Mangel.
Holl.: Rijke armoede is een arme rijkdom. *(Harrebomée, I, v.)*

185 Wo Armuth das Wams flickt, da hilft kein Freund einfädeln.

186 Wo die Armuth klopft ans Haus, geht die Tugend zum Fenster hinaus.
Engl.: When poverty comes in at the doors, love leaps out of the window.

187 Wo man der Armuth einen Schemel bietet, da bleibt sie sitzen.
Lat.: Paupertas non est habitus permanens.

188 Ziemliche Armuth ist ringer denn Ueberfluss. — *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 248.

189 Zur Armuth führen viel Strassen.

190 Zwischen Armuth und Reichthum ist das beste Leben. — *Simrock*, 528.
Dän.: Saa stor fortrydelse ved fattigdom, saa stor bekymring ved rigdom.

*191 Armuth ist ihr Vaterland (Cap oder Hafen). (S. Arbeiten.) — *Sprenger I.*
Aus dem Seeleben. Das Lebensschiff derer, die nicht arbeiten wollen, läuft in den Hafen der Armuth oder landet am Cap der Noth.

*192 Da hat die Armuth bankrott gemacht.
*193 Die Armuth [1] ist Grosshofmeister bei ihm. — *Tendlau*, 203.

[1]) *Jüd.-deutsch:* Der Dalles, von *dalluth* = Armuth.

*194 Die Armuth sitzt hinter seiner Thür und schnitzt am Bettelstabe.
*195 Er isst aus Armuth Weissbrot. — *Tendlau*, 83.
Zur Bezeichnung hoffärtiger Bettler.
*196 Er lebt in der evangelischen Armuth.
Entweder arm wie die Evangelisten, oder so arm wie das Evangelium verlangt.
*197 Er steht mit der Armuth (Noth) auf du und du. — *Tendlau*, 203.

Arnstadt.

Das Arnstadt ist im Schwang, das ist ein Fohren(Forellen-)fang und schöner Vogelsang, dabei auch der Weintrank und steter Flegelklang. — *Berckenmeyer*, 311.

Arowes.

1 Gib dein Arowes (Bürgschaft) uf. — *Tendlau*, 683.
Wenn dir die jüdischen Zustände eine Last sind, so gib die Bürgschaft, mit der du für alle Juden einstehen musst, dadurch auf, dass du ausscheidest.
2 Er hat sein Arowes aufgegeben. — *Tendlau*, 690.
Hat den jüdischen Verband verlassen.

Arras.

Ich bin der Arras (Rabe); bin ich oben, so ruf' ich: „Kwa!"; bin ich unten, so ruf' ich: „Kwa". *(Surinam.)* — *Wullschlägel.*
Von jemand, der sich immer gleich, der bei seinem Worte bleibt. Was ich gesagt habe, habe ich gesagt.

Arrest.

In diesen (schönen) Arrest gehören lauter Herren wie Euer Gnaden, sagte Kilian zum Amtmann, als er ihm das neue Gefängniss zeigte.

Ars.

Ars und Mars haben gar oft ihre Geschäfte miteinander.
Von dem Gezänk der Künstler und Gelehrten untereinander.

Arsch.

1 An satten Eeers kan föl bitheenk. *(Nordfries.)* — *Firmenich*, III, 6.
Ein sitzender Arsch kann viel erdenken.
2 Auf einen filzigen Arsch kommt keine weite Büxen.
Holl.: Over eenen naauwen aars komt niets ruims. *(Harrebomée, I, 8.)*
3 Aus dem Arsche eines Esels lässt sich keine Trompete machen.
4 Aus einem verdriesslichen (oder verzagten) Arsch fährt kein fröhlicher Furz. — *Simrock*, 582; *Grimm*, I, 565.
5 Darten Nêrs, darten Nêrs, hatte de Kerel segt, hadde 't Kalw bi de Stêrt uphulpen. *(Ostfries.)* — *Frommann*, III, 428, 228.
6 De Eers jökt (juckt) mi, 't gift gôd Botterjâr. *(Oldenburg.)* — *Frommann*, IV, 285.
7 De mit 'n Èrs in't Botterfatt fallen is, de sitt wêk. *(Oldenburg.)*
Holl.: Hij is met zijn' aars in de botter gevallen. *(Harrebomée, I, 8.)*
8 Dem Arsch hilft alles Waschen nichts.
Von denen, die sich selbst immer wieder in unangenehme Lagen bringen, wie oft ihnen auch geholfen wird.
Lat.: Podex lotionem vincit. *(Arist.) (Erasm., 472.)*
9 Den Arsch am Ofen und den Bauch am Tische, isst man gemüthlich Fische.
Frz.: Être le dos au feu et le ventre à table.
10 Den Arsch vom Bett, so bleibt der Laken rein.
Holl.: Met de billen van 't bed, zei meester Barend, dan bevuil je de lakens niet. *(Harrebomée, I, 32.)*
11 Der Arsch juckt, das Salz wird wohlfeil werden.
12 Der Arsch juckt, der Braut werden die Zähne wachsen.
13 Der Arsch juckt, die Grütze wird abschlagen.
14 Der Arsch setzt sich am ersten nieder. — *Fischart*; *Grimm*, I, 565.
15 Der Arsch zieht mehr am Bette, als die Ochsen an der Brache. *(Span.)*
16 Een sittend Ars heft vel to bedenken. *(Osnabrück.)*
Müssige Leute bekümmern sich um Dinge, die sie nichts angehen.
17 Ein fauler Arsch und ein warmes Bett lassen nicht gern voneinander.
Holl.: Een warm bed en een luije aars zijn als twee gelieven, zij scheiden niet gemakkelijk. *(Harrebomée, I, 7.)*
18 Ein grosser Ars muss eine grosse Bruch (Hose) haben. — *Fischart*; *Grimm*, I, 565.
Holl.: Groote aarzen hebben wijde broeken noodig. *(Harrebomée, I, 7.)*
19 Ein schöner Arsch gibt schön Gestalt, und schön Gestalt hat gross Gewalt. (S. Gesäss.)
20 Es taugt kein Arsch ohne Bezwang. — *Simrock*, 578.
Holl.: Beter een bedwongen aars dan geen. — Een aars zonder bedwang, dat dient niet. *(Harrebomée, I, 7.)*
21 Gross Arsch, gross Bruo (Hosen). — *Eiselein*, 41.
22 Im Arsch ist's finster. *(Schles.)*
23 Im Arsch sind die Hühner taub.
24 Kein sauberer Arsch als der Schreiber, sie haben die Wische zur Hand. — *Fischart*, *Gesch.*
25 Leck mich im Arsch und beiss mich nicht. *(Schles.)*
26 Leck mich in Arsche es â e Lied. *(Henneberg.)*
27 Man kann jetzunder dem eigenen Ars nicht truen, sä' Joseph Meier, da woll hei en Furz lâten und harre sick darbi in de Hose schetten. *(Hildesheim.)* (S. Mensch.)
28 Mit Einem Arsche kann man nicht auf zwei Hochzeiten tanzen. *(Ostpreuss.)*
29 Mit eines andern Arsch ist gut durchs Feuer (durch glühende Kohlen) fahren. *(Königsberg.)*
30 Reib den Arsch, so geht er, spricht Paulus zu Peter. — *Eiselein*, 41; *Simrock*, 579.
31 Reinen Ârs, säd' de Präcepter (auch: Meister), oder ik slâ dörup. — *Schütze.*
32 Reinen Örs, sä'de Persetter (Meister), oder ik dô dôr kênen Slag op. — *Schütze.*
33 Setten Järs kjen suut bitäank. *(Sylt.)*
Sitzender Arsch kann viel bedenken, ersinnen.
34 Setz dich auf den Arsch, so trägt dir keine Maus Stroh hinein.
35 Sitt up dein Ars, so lopt di nimme Müse in. *(Osnabrück.)* — *Grimm*, I, 565.
Sei still, so trifft dich kein Unglück.
36 Slâ de Jungs den Ârs vull un lât s' nâ Hûs gân, säd' Förster Regenstein tô'n Schôlmeister, as he mit up de Jagd schull. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 868.
37 Thiar an gratten Eers hâ, skal uk an grat Boks ha. *(Nordfries.)* — *Lappenkorb.*
Wer einen grossen Arsch hat, soll auch eine grosse Hose haben. Sinn: Wer viel besitzt, soll auch viel ausgeben.
38 Up'n graute Aes hört sik ne graute Böckse (Hose). *(Westf.)*
39 Wenn du auch den Arsch noch so schön schminkest, es wird doch kein Gesicht daraus.
40 Wer den Arsch bei sich hat, der hat gut scheissen.
41 Wer den Arsch schlägt in die Schanz, der hat verloren seinen Tanz.
42 Wer den jungen (kleinen) Arsch nicht züchtigt, der züchtigt noch weniger den alten (grossen).
Strenge Zucht der Jugend.
43 Wer sich den Arsch verbrennt, muss auf den Blasen sitzen.
44 Wie der Arsch, so die Hose.
Holl.: Kleine aarzen behoeven geene groote broeken. *(Harrebomée, I, 8.)*
*45 A hôt an Oarsch wie die Bärweiber.
Frauen, die in den Wald gehen, um Beeren zu sammeln, und die meist sehr dick gekleidet sind.
Lat.: Callipygi. *(Erasm., 318.)*
*46 A is wie uff'n Orsch gepfruppt. *(Hirschberg.)*
Unbrauchbarer Mensch, mit dem nichts anzufangen ist.
*47 A springt emm (einem) mit blankem Oarsche ei's Gesicht. *(Hirschberg.)*
Von jemand, der unverschämt, grob und ungeschlacht ist.
*48 Arsch und Kopf verwechseln.
Juvenal sagt von denen, die zwischen Schicklichem und Unanständigem u. s. w. nicht zu unterscheiden wissen: „Sie verwechseln Kopf und Scham."
Lat.: Nescit capitis et inguinis discrimen. *(Erasm., 490.)*
*49 Das kann man sich am Arsch abfingern.

*50 Dat heat' e bi wakendem Aese un sloapenden Aeugen doan. *(Westf.)*
Ohne Aufmerksamkeit.
*51 Dem fällt es aus dem Arsch ins Maul.
*52 Den Arsch feil tragen. — *Murner, Nb.*, 50.
Von Frauenzimmern, die ausgehen, Männer zu fahen.
*53 Den Arsch in die Schanze schlagen. — *Murner, Nb.*, 38.
Etwas wagen, sich einer Gefahr aussetzen.
*54 Den Arsch waschen.
Erfolglose Arbeit.
*55 Den arss mit ass oder trabern wischen. — *Tappius*, 15[b].
Lat.: Lutum luto purgare.
*56 Den Aes tauknipen (sterben). *(Westf.)*
*57 Den Aes torügge trecken. *(Westf.)*
*58 Den Eers in die Hand nehmen. — *Richey.*
Aufstehen und weggehen, vielleicht weil man nach den Kleidern greift, worauf man gesessen, um sie wieder in Ordnung zu bringen.
*59 Der Arsch geht ihm mit Grundeis.
Der Bedrängte, in Aengsten sich Befindende.
*60 Der Arsch ist ihm zu gross geworden.
Er ist hoch- und übermüthig.
*61 Der Arsch wird ihm (dort) nicht (zu) gross werden.
*62 Die hôt kên Orsch, se hôt ock a Loch an Rücken. *(Oberlausitz.)*
Von weiblichen Personen, denen hinten die proportionale Wölbung fehlt.
*63 Doas dich mei Orsch oanbloase, der rothe Mund, und a vier Wuchen kee ander Wind. — *Gomolcke*, 1164.
*64 Du kannst dir's am Arsch abfingern. — *Grimm, I*, 565.
Kannst es selber wissen.
*65 Du kannst in den Arsch gehen! *(Ostpreuss.)*
*66 Einem den Arsch bieten, weisen.
*67 Einem in den Arsch kriechen.
Holl.: Iemand in den aars kruipen. *(Harrebomée, I, 8.)*
*68 Einen aufm Ars sitzen lassen. — *Grimm, I*, 565.
Ihn in der Verlegenheit ohne Beistand lassen.
Frz.: Mettre quelqu'un à cû. *(Kritzinger*, 194.*)*
*69 Einen immer beim Arsche haben.
*70 Er fällt immer auf den Arsch, wie die Katzen auf die Füsse.
*71 Er hat den Arsch voll Acten. *(Ostpreuss.)*
Eile haben, thun als ob man wichtige Geschäfte hätte.
*72 Er hat keinen sitzenden Arsch.
Frz.: Il a le cû salé. *(Kritzinger*, 194.*)*
Holl.: Hij heeft wormen (oder: mieren) in den aars. *(Harrebomée, I, 8.)*
*73 Er mag seinen Arsch nach Hause tragen.
Er kann abkommen.
Holl.: Hij neemt zijn' aars in den arm, en gaat heen. *(Harrebomée, I, 7.)*
*74 Er lässt sich in den Arsch gucken.
Holl.: Hij laat hem in den aars zien. *(Harrebomée, I, 8.)*
*75 Er weyss aller arss vffgang. — *Tappius*, 35.
Der Ueberkluge, der das Gras wachsen und die Mücken niesen hört.
Lat.: Scit quomodo Jupiter duxerit Junonem. *(Tappius*, 34[b].*)*
*76 He is em dür den Aes trocken. *(Osnabrück.)*
Hat ihn über alle massen lieb.
*77 He is mit de Neers in't Botterfat to sitten kamen. *(Oldenburg.)*
Hat sich nicht reich verheirathet. *(Weserzeitung*, S. 4097.*)*
*78 He wêt aller Eersen Upgang. — *Richey.*
Von Ueberklugen.
*79 He sitt mit'n Eers na't Lucht (Licht) als de Holskenmakers (Holzschuhmacher). — *Frommann, V*, 524, 603.
*80 Hei mott er ömmer bien Ohrsch hewwa. *(Königsberg.)*
*81 Hei öss er wie anne Ohrsch gewasse (gebacke). *(Königsberg.)*
*82 Ich mag mir den Arsch nicht verbrennen. *(Baiern.)*
Ich mag eine so gefahrvolle Unternehmung nicht wagen.
*83 Jemanden an den Arsch gebacken (gewachsen) sein.
*84 Jücket dir der ars. — *Tappius*, 213[b].
*85 Man kann ihm den Arsch mit einer Erbse verkeilen.
Von jemand, der in grosser Angst ist.
Frz.: On lui boucherait le cul d'un grain de millet.
*86 Mir kinn anander nich ebig om Arsche rimbummeln. *(Oberlausitz.)*
Sehr gebräuchlich beim Auseinandergehen der Bauern, auch in Schlesien.
*87 Mit Einem Arsche auf zwei Hochzeiten sein wollen.
*88 Oetz (jetzt) hat d'r Orsch Feieroabend. *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 163.
Das Werkzeug ist zerbrochen, es ist nicht mehr zu gebrauchen.
*89 Se hebben kênen hêlen Narsch.
Kein reines Gewissen. — Ueber das mundartliche „Narsch" vgl. *Latendorf* in *Frommann, VI*, 230.
*90 Se sünd een Arsch un een Kopp. *(Holst.)*
Von zwei vertrauten Freunden.
Frz.: Ce n'est qu'un cû et qu'une chemise. *(Kritzinger*, 194.*)*
*91 Setze dich auf den Arsch, wo deine Mutter gesessen, als sie Braut war.
*92 Sich den Arsch verbrennen. — *Grimm, I*, 565.
Für seinen Vorwitz bestraft werden.
*93 Sich den Arsch zerreissen wollen. — *Grimm, I*, 565.
Vor Zorn ausser sich sein.
Holl.: Over aars, over bol. *(Harrebomée, I, 8.)*
*94 Sie gheen all durch einen Arss zu Kirchen. — *Tappius*, 135[a].
*95 Ueber Ars, über Kopf.
Etwas in grosser Hast ausführen.
*96 Ueber Ars und Kopf burzeln. — *Eiselein*, 41.
*97 Wenn er auf den Ars fiel, so schadt's ihm nicht am Kopf. — *Grimm, I*, 565.
*98 Wenn ihm der Arsch nicht angewachsen wäre, er vergässe ihn auch.
Frz.: Il donnerait son cû s'il ne tenoit. — Il perdroit son cû s'il ne tenoit. *(Kritzinger*, 194.*)*

Arschfiedeln.
Einen arschfiedeln. *(Königsberg.)*
Ein Augendiener, Speichellecker, für jemand zum niedrigsten Dienste bereit sein.

Arschleck.
Er denkt, Arschleck ist sein Vetter. *(Schles.)*
Die Franzosen sagen von einem an Verstand sehr schwachen, aber ebenso sehr für sich eingenommenen Menschen: Il se croit le premier moutardier du Pape. Die französische Redensart hat folgenden Ursprung. Pierre Riccioli, Bruder des gelehrten Jesuiten Riccioli war ein Senffabrikant. Aus Dankbarkeit für die Verdienste seines Bruders bot man ihm die Stelle des ersten Senflieferanten oder -Fabrikanten für den Papst zu Rom an, die er unter der Bedingung annahm, dass er die Alleinberechtigung habe, in den päpstlichen Staaten Senf zu bereiten. Sie wurde gewährt. Nachdem er sich innerhalb funfzehn Jahren ein grosses Vermögen erworben hatte, ging er nach Frankreich zurück, wo niemand von seinem Senftitel Notiz nahm. Aufgebracht darüber, liess er sich ein Schild über die Thür seines Vorzimmers machen und es mit grossen goldenen Buchstaben mit der Inschrift versehen: „Riccioli, erster Senfbereiter des Papstes." *(Lendroy*, 1048.*)*

Arschlecken.
Narsliken is Bullenarbeit. *(Rendsburg.)*

Aerschlein.
Wer's Aerschlein nicht bändigt, wie soll der mit dem Arsche fertig werden?
Holl.: Die bet aarsje niet kastijdt, hoe zal hij den aars geeselen? *(Harrebomee, I, 7.)*

Arschloch.
1 Er hat ein schwarzes Arschloch. *(Ostpreuss.)*
Ist vom Adel.
2 Er ist Arschloch-Amen. *(Ostpreuss.)*
Zu Ende mit Vermögen und Leben.

Arschwisch.
Dafür kann man keinen Arschwisch kaufen. — *Gryphius; Grimm, I*, 568.

Art.
1 Ard let nich von Ard, de Katte let dat Musen nich. — *Schambach*, 13.
Holl.: De eerste aard blijft bij het paard. *(Harrebomée, I, 5.)*
2 Art lässt hart.
Holl.: Aard is een vast kleed. *(Harrebomée, I, 5.)*
3 Art lässt nicht von Art. — *Blum*, 131; *Bücking*, 94. *Siebenkees*, 50; *Luther*, 121, 163; *Eisenhart, II*, 6, 2; *Ramann, Unterr., V*, 11; *Eiselein*, 41; *Grimm, I*, 570.
Es fehlt aber keineswegs an Beispielen, dass es geschehen ist.

Dän.: Art følger art. — Art vil ei af art; Kattene ville gjerne muse.
Engl.: That which is bred in the bone, will never out of the flesh.
Frz.: Bon chien chasse de race. — Bon sang ne peut mentir. — La caque sent toujours le hareng. — Qui nait poule, aime à gratter.
It.: Chi di gallina nasce, convien che razzoli.
Lat.: Ad inopes (mores) natura recurrit. — Lignum tortum haud umquam rectum. *(Galen.)* — Lupus pilum mutat, non animum. — Naturam expellas furca, tamen usque recurret. *(Horaz.)* — Natura sequitur semina quisque sua. *(Prop.)* — Nativos mores occultare difficile.

4 Art lässt nicht von Art, der Bock hat seinen Bart. — *Eiselein*, 41.

5 Art lässt nicht von Art, der Speck nicht von der Schwart, der Bock nicht seinen Bart. — *Simrock*, 583.

Es ist nicht zu leugnen, dass gute und böse Eigenschaften der Aeltern durchs Geblüt fortgepflanzt werden können; aber es wäre durchaus falsch, von den Fehlern der Aeltern unbedingt auf die gleichen der Kinder schliessen zu wollen. Früher hat man allerdings in peinlichen Fällen von diesem Sprichworte eine solche unglückliche Anwendung gemacht, indem man aus dem Umstande, dass Vater oder Mutter eines in Verdacht Gerathenen ein gleiches Verbrechen begangen habe, den Schluss zog, dass der Verdächtige auch der Thäter sein müsse, was mehrere Sprichwörter, z. B.: Die Mutter eine Hexe, die Tochter auch eine Hexe, beweisen.

6 Art lasst von art nicht (nit), die Katze (katz) lasst yhres (jrs) mausens nicht. — *Agricola*, 131; *Tappius*, 7.

7 Art lasst von art nit. — *Egenolff*, 265[b].

8 Art lätt nicht vun Bart. *(Kiel.)*

9 Art lätt van Art nit; de Katte lätt dat Musen nit; de Bock bliwt ut dem Goaren nit. *(Westf.)*

10 Art wil von arde nit, dat vnkrüyt will vyth dem garden nicht. — *Tappius*, 7[a].

11 Bliyw bi diy Oart, dann werste nit verkoart. *(Westf.)*

12 Böse Art ablegen ist so schwer als rechte Art anfahen.
Holl.: De aard gaat voor alle gewoonte. *(Harrebomée, I, 5.)*

13 Böse Art nie gut ward. — *Grimm*, *I*, 570.

14 Böse Art und Unkraut sterben nicht ab.

15 Böse Art verliert sich nicht.
Holl.: Wie uit den aard heeft zotte kuren, dien zullen ze al zijn leven duren. *(Harrebomée, I, 5.)*
It.: Taglia la coda al cane, e riman cane.
Lat.: Non cito decrescit mala planta, sed usque virescit.

16 Das ist eine andere Art von Krebsen, sagt Hans, da hatte er einen Frosch gefangen.

17 Diebische Art erbet ins Geschlecht. — *Grimm*, *I*, 570.

18 Diebische Art nie gut ward.

19 Eine gute Art lässt sich bei Zeiten sehen.
Lat.: Protinus apparet, quem fructum planta datura est.

20 Es ist wider die Art, dass ein Bock ist ohne Bart.

21 Es muss 'ne Art haben, wenn's schreien soll.!

22 Freche Art will lehren, eh' ihr wächst der Bart.
Lat.: Ante barbam doces senes.

23 Je edler Art, je leichter Zorn. — *Grimm*, *I*, 570.

24 Nå de Ort un Wis, seggt Brookstedt. *(Holst.)*

25 Oart lett nich von Oart: de Katt lett dat Musen nich, de Schnirer lett dat Stälent nich un 't blivt all'ns as 't is. *(Strelitz.)* — *Firmenich*, *III*, 73, 114.

26 Ört lätt nich van Ört, säd' de Stêndörper Köster, as sin Dochter drê Kinner up'n mal krêg; mi gungt' îerst just so. — *Hoefer*, 633.

27 Sparst du mir 'ne Art, so spar' ich dir 'ne Fahrt, sagte der Acker zum Bauer. — *Körte*, 308.

Wenn der Landmann sein Feld mit der rechten Fruchtart bestellt, so erspart er sich manche Mühe.

28 Uf die Oart no (nach) Geleigenheit d'r Imstände, sagen die Bauern. *(Kreis Görlitz.)*

29 Ungleiche Art trägt nicht gleichen Bart.
Holl.: Verschieden aard dient niet gepaard. *(Harrebomée, I, 8.)*

30 Untreue Art hält Piderpart. — *Alte Handschrift*.

31 Von böser Art muss man auch kein Junges leben lassen.

Das Böse muss bis auf den Grund vertilgt werden.
Lat.: Ex genere malo ne catulus quidem relinquendus. — Ex pessimo genere et catulus tollendus. — Stultus, qui patre caeso liberis pepercerit. *(Aristoteles.)* *(Tappius, 10[b].)*

32 Wie Art, so Schwart'.

33 Wie die Art, so trägt sie Frucht.
Holl.: Hij moet van eenen kwaden aard zijn, die nooit vreugde zien mag. *(Harrebomée, I, 5.)*

34 Wilde Art nie recht zahm ward.
Lat.: Saeva feris natura redit.

35 Zwei Arten von Menschen sind untröstlich: Reiche, wenn sie sterben sollen, und Weiber, wenn sie ihre Schönheit verlieren.

*36 Aus der Art schlagen.
Holl.: Hij is buiten den aard geslagen. *(Harrebomée, I, 5.)*
Lat.: Haud canit paternas cantiones.

*37 Das ist eine andere Art von Krebsen. *(Schles.)*

*38 Er ist aus der Art geschlagen, wie jener Kracht.

Von jemand, der das Mass nicht hat. Die Krachte sagten nämlich von jedem Familiengliede, das unter 6 Fuss mass, es sei aus der Art geschlagen. Ein Hildebrand von Kracht war Commandant von Küstrin.

*39 Er ist nicht von der Art, viel und klug zu reden.

Gegen die Schwätzerei; viel und gut ist nicht beisammen.

*40 Er ist nit von Art geboren. — *Eiselein*, 47.

Nicht von gutem Geschlecht.
Lat.: Quisquis colit et amat, das ihn sin Art gelehret hat. (14. *Jahrhundert.)*

*41 Es hat weder Art noch Geschick.

*42 Es ist eine rare Art, sie hat immerfort Eier und Junge.

Sprichwort der Taubenhändler und Liebhaber; auch von fruchtbaren Eheleuten.

Aert.

Wer äwer (über) den Aert [1] itt, mutt säm Jahr umsonst frien. *(Rendsburg.)*

[1]) Aert = Handgriff, Henkel an einer Schale.

Artig.

1 Artig und fein bringt viel ein. — *Müller*, 4, 2.

2 Was artig ist, ist klein. — *Eiselein*, 42.

Artigkeit.

1 Artigkeit geht vor Schönheit.

2 Artigkeit ist ein schönes Kleid.
Frz.: La simple honnêteté est la meilleure politesse, et la tempérance le meilleur médecin.

3 Artigkeit macht keinen Topf fett. *(Lit.)*

Leere Worte helfen keine Speise kochen, glatte Worte nützen nichts in der Wirthschaft. Wer sich gut nähren will, muss arbeiten. *(Wurzbach I, 467.)*

4 Eine Artigkeit erfordert die andere, sagte das Weib zur Nachbarin, da warf sie ihr faule Aepfel ins Gesicht.

5 Eine Artigkeit erfordert die andere und eine Grobheit stösst die andere. *(Schles.)*

Artikel.

Wer den Artikel Wahrheit sucht, muss sich kein Lexikon vom Teufel borgen.

Artillerist.

Ein Artillerist muss nie in Verlegenheit kommen.

Sprichwort der breslauer Artillerie.

Artischocken.

Wer immer Artischocken gegessen, sehnt sich nach Kartoffeln. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

Arznei.

1 Arznei führt nicht über das Lebensziel; sie dient dem, der's erreichen will.

2 Arznei gehört für die Kranken. — *Eiselein*, 42.

3 Arznei hilft nicht für allen Schaden. — *Grimm*, *I*, 576.

4 Arznei hilft, wenn Gott will, wo nicht, so ist's des Lebens Ziel. — *Simrock*, 589.

Oder auch ein Fehlgriff des Arztes.

5 Arznei ist galgenfrei. — *Simrock*, 586; *Grimm*, *I*, 576.

Aber Gift nicht.

6 Arznei ist oft schädlicher (ärger) als die Krankheit.
Holl.: Dat is een geneesmiddel, waar een paard van barsten zou. — Het geneesmiddel is erger dan de kwaal. *(Harrebomée, I, 229.)*
Poln.: Przykrzejsze czasem lekarstwo, niż choroba.

7 Arznei und Juristerei geben guten fetten Brei.
It.: La penna dell' avvocato è un coltello di vendemmia.
Lat.: Dat Galenus opes, dat Justinianus honores.

8 Arznei und Wein wollen zur rechten Zeit genossen sein.
9 Arznei, Zuckerei und Zauberei tödten die Leute ohne Sehen. — *Fischart, Prakt.*
10 Der gibt oft böse Arznei, wer umsonst heilen will.
11 Die Arznei in des Apothekers Flasche ist oft ein Dolch in Mörders Tasche.
It.: Una medicina è una spada dentro 'l bicchiere dello speziale.
12 Die Arznei kommt zu spat, wenn die Seuche vergiftet hat.
13 Die Arznei muss man sich ihres Nutzens wegen gefallen lassen.
14 Die Arznei wenig frumet, so dem Mann ze spat kumet. — *Eiselein*, 43.
15 Eine Arznei dient nicht für alle Schäden. — *Simrock*, 588.
16 Es ist eine böse Arznei, da der Natur etwas abgeht.
Lat.: Mala est medicina, ubi aliquid naturae perit.
17 Es ist keine bessere Arznei, als die, welche die Gesundheit erhält.
Dän.: Bedre den medecin som underholder sundheden end den purgation som fordriver sygdommen.
Frz.: La médecine qui entretient la santé vaut mieux que celle qui chasse la maladie.
18 Es ist keine bessere Arznei gegen Narrheit, denn einem den Kopf aufthun. — *Pauli*, 8.
Pauli erzählt: von einem Narren, der dadurch curirt worden, dass man ihm den Kopf mit einem Stock — aufgethan. Man mag prüfen, ob dies gerade die beste Arznei gegen Narrheit ist.
19 Mit Arznei und Pillen kann (soll) man nicht den Hunger stillen.
20 Theuere Arznei hilft immer, wo nicht dem Kranken, so doch dem Apotheker. — *Simrock*, 587.
21 Theuere Arznei, reinigt sie nicht den Magen, so reinigt sie doch den Beutel.
22 Was die Arznei nicht heilt, das muss Eisen heilen.
So sagen die Aerzte. *Riehl (Land und Leute)* meint, für die Pathologie und Therapie in der Volkswissenschaft gelte derselbe Spruch.
23 Was soll die Arznei der Tochter, wenn der Mutter der Magen verdorben ist.
24 Wenn die Arznei am Leibe geht fehl, sucht man Arznei für die Seel'.
25 Wenn die Arznei auch verbraucht ist, der Löffel schmeckt noch lange danach.
26 Wer Arznei nimmt, meint, dass sie hilft.
27 Wer seine Arznei bei Weibern kauft, bezahlt sie mit dem Leben.
*28 Die Arznei vor dem Gifte nehmen.
Sich vertheidigen, ehe man angeschuldigt wird.

Arzneien (Verbum).
1 Besser gar nicht arzneien, als sich damit kasteien.
Gegen unmässigen Gebrauch von Tränken, Pulvern und Pillen.
2 Wer arzneit, thu's zu rechter Zeit.
3 Wer früh gearzneit, dem sieht man es spät noch an.

Arzt.
1 Arzt, hilf dir selber! — *Bücking*, 216; *Zehner*, 233; *Bremser*, 12; *Körte*, 312; *Simrock*, 590; *Eiselein*, 43; *Schulze*, 232; *Pred. Sal.*, 18, 20; *Luc.* 4, 23.
Behalte diesen Rath für dich! Nimm dich bei deiner Nase! Kehre vor deiner eigenen Thür.
Dän.: Læge, hjelp dig selv.
Frz.: Médecin, guéris-toi, toi-même.
Holl.: Geneesmeester, heel u zelven. *(Harrebomée, I, 229.)*
Lat.: Aliorum medicus, ipse ulceribus scates. *(Plutarch.)* *(Erasm., 28.)* — Medicus, cura te ipsum! — Propria vincta caedere. *(Horaz.)* *(Erasm., 132.)*
2 Arzt, so du bist wund, so mache dich erst selber gesund.
3 Arzt und Juristen reiten auf Gaulen, Priester in Koth und Armuth verfaulen.
So gefährlich ist's nun wol nicht, denn schwerlich dürften sämmtliche Aerzte und Juristen so viel Vermögen aufzuweisen haben, als Kirchen und Klöster besitzen.
4 Arzt will jede alte Hur' und Spitzbub' sein.
5 Aerzte kommen auf den Geldsack, Juristen auf den Wollsack.
6 Aerzte lernen den Schnitt an fremdem Tuche.
7 Aerzte und Lehrer kann man nie zu gut bezahlen.
Dafür bezahlt man sie in der Regel am schlechtesten.
It.: Nè co' maestri, nè co' medici va adoperata la lesina.
8 Aerzte wollen den Menschen flicken, reissen ihn aber oft in Stücken.
9 Aerzten und Advocaten muss man nichts verschweigen.
Weil nur von der vollkommenen Kenntniss, die sie von unserm Zustande erhalten, die Möglichkeit abhängt, uns zu helfen.
10 Auch Arzt und Advocat brauchen fremden Rath.
11 Auch ein geschickter Arzt heilt nicht alle Wunden.
Holl.: Het is een goed heelmeester, die aan stuk geschoten beenen en gebroken koppen weêr tezamen kan lappen. *(Harrebomée, I, 229.)*
12 Besser der Arzt als der Jurist spricht dir das Leben ab. — *Pistor.*, VI, 74.
Oft hilft die Natur sich wunderbar, wo alle ärztliche Kunst vergebens scheint; aber das vom Juristen abgesprochene, durch ein Verbrechen verwirkte Leben hängt allein von der Gnade ab.
Dän.: Heller doktor end bøddel.
Frz.: Plûtot médecin que bourreau.
13 Besser vom Arzt verlassen als von Gott.
14 Dem Arzte, Beichtvater und Advocaten darf man nichts verschweigen. (S. Advocaten.)
Frz.: A confesseurs, médecins, avocats la vérité ne cèle de ton. *(Kritzinger*, 164.)
15 Dem Arzt bezahlt man die Mühe und nicht die Gesundheit.
16 Dem Arzt folgt der Pfarrherr, dem Pfarrherrn der Kirchner und läutet zu Grabe. — *Petri.*
17 Der Arzt ist ein Engel, wenn man ihn braucht, ein Teufel, wenn man ihn bezahlen soll.
18 Der Arzt ist ein geschickter Mann, der sich selber heilen kann.
Frz.: Bon est le médecin qui se scait guérir. *(Gruter.)*
19 Der Arzt ist ein Wegweiser ins Himmelreich.
20 Der Arzt kann nicht die Medicin für den Kranken trinken.
Sprichwort der Akwapimneger, in einer zu Aschanti (Goldküste Afrikas) gehörenden Provinz. Ueber die Neger des Akwapimlandes vgl. *Ausland*, 1857, S. 159.
21 Der Arzt kommt zu spät, wenn der Kranke todt ist.
22 Der Arzt lobt wol die Myrrhen, aber sie sind doch voll Bitterkeit. *(Arab.)*
23 Der Arzt muss nicht fragen wie es schmeckt oder thut, sondern ob es hilft.
24 Der Arzt verordnet wol die Arznei, aber er selber nimmt sie nicht.
Viele können wol andern rathen, aber sich selber nicht.
It.: Rare volte piglia il medico medicina.
25 Der Aerzte Rede hat Kraft wie ein Schärhaus, wer darein kommt, dem thut kein Zahn mehr weh. — *Fischart.*
26 Der letzte und sicherste Arzt ist Vetter Knochenmann; er heilt alle Krankheiten. — *Sailer*, 2??
27 Der strengste Arzt ist (meist) der beste.
28 Die Aerzte lassen die Hände büssen, was den Fingern fehlt.
29 Die Aerzte machen den Körper rein und das Säckel noch obendrein.
30 Die Aerzte müssen alt, die Apotheker reich und die Barbiere jung sein. — *Pistor.*, VII, 85.
Holl.: Jongh Chirurgijn, oud medecijn de kloeckste en beste meesters zijn. *(Brunes*, 261.)
31 Die Aerzte scheren bald ums Geld, wenn man einmal ins Fieber fällt.
32 Die Aerzte sind unsers Herrgotts Menschenflicker. — *Eiselein*, 42.
33 Die Aerzte von Valenz haben lange Röcke und kurze (wenig) Intelligenz. *(Span.)*
34 Die vier besten Aerzte in der Welt sind: Doctor Mässig, Doctor Lustig, Doctor Ruh' und — Doctor Geld.
35 Drei Aerzte bei Einem Kranken, da kann sich der Kirchhof bedanken.

36 Ein Arzt, der umsonst dient, dessen Dienst ist (oft) umsonst.

Was unentgeltlich geleistet wird, ist in der Regel nicht viel werth.

37 Ein Arzt muss ein Adleraug' und eine Frauenhand haben. — *Kirchhofer*, 210.

38 Ein gelinder Arzt zum faulen Schaden macht das Uebel ärger. — *Simrock*, 593.

Dän.: Lægedom som bider mest, gemeenligen heler best.
Frz.: La médecine la plus désagréable est ordinairement la meilleure.

39 Ein geschickter Arzt hat für jede Wunde einen Balsam.

40 Ein glücklicher Arzt ist besser als ein gelehrter.

Es gilt nicht sowol eine Masse Gelehrsamkeit zu entwickeln, sondern mit richtigem Blick die Krankheit zu erkennen und das wirksamste Heilmittel dagegen aufzufinden.

41 Ein guter Arzt bedarf keiner Posaune.

42 Ein guter Arzt beobachtet die Wunde, wenn sie auch geschlossen ist.

43 Ein guter Arzt gibt nicht nur süsse Tränke, sondern auch bittere Pillen.

44 Ein junger Arzt muss drei Kirchhöfe haben.

Holl.: Laet een jonghen medecijn nimmers uwen doctor zijn. *(Brunes, 262.)*

45 Ein kranker Arzt und ein Hund, der nicht bellt, nützen wenig in der Welt.

It.: Alchimista povero, medico ammalato.

46 Ein schwatzender Arzt ist schlimmer (quält den Kranken mehr) als das Fieber.

It.: Il medico loquace è più fastidioso dello stesso male.

47 Ein verzagter Arzt, der die Kranken viel fragt, sie doppelt plagt. — *Fischart, Prakt.*

48 Es hat nicht jeder Arzt die rechte Hand zum Heilen. — *Sailer*, 292.

Frz.: Heureux le médecin qui vient sur le déclin de la maladie.

49 Es ist ein närrischer Arzt, der den Puls auf dem Rücken fühlt und das Wasser im Mörser besieht.

50 Frommer Arzt, so andern die Gilwe [1] abnimmt und an eigenen Hals hängt. — *Eiselein*, 43.

[1] Gilwe = Gelbsucht und auch Gold.

51 Geschickte Aerzte lieben grosse Flaschen nicht.

Nämlich Arznei. Gute Aerzte verschreiben wenig Arzneien und lassen die Natur gewähren, und grosse Staatsmänner regieren wenig und lassen die Menschen soviel möglich selbst wirken.

52 Je länger der Arzt flüchtet (auch flickt), je schlimmer ist der Kranke zu heilen.

53 Jeder Arzt meint, er sei Ipokras. — *Geiler; Eiselein*, 43.

54 Jeder Arzt hält seine Pillen für die besten.

In der politischen Welt und in der Medicin glaubt jeder Arzt an die Unfehlbarkeit seiner Pillen.

55 Jeder Arzt verordnet nach seinem Magen.

56 Junge Aerzte füllen die Gottesäcker.

Holl.: De misslagen der geneesheeren worden mit aarde, de gebreken der rijken worden met geld bedekt. *(Harrebomée, I, 229.)*

57 Junger Arzt, höckriger (buckliger) Kirchhof. — *Simrock*, 592.

Frz.: De jeune médecin cimetières bossus, de jeune héritier bientôt dépendu, de jeune mari ménage molotru, de jeune avocat le procès perdu.
It.: Il medico giovane fa la gobba al cimiterio.

58 Kein Arzt ist besser als drei.

59 Kein Arzt ist so geschickt, einem Blindgeborenen sehende Augen einzusetzen.

60 Neuer Arzt — neuer Kirchhof; neuer Theolog — neue Hölle; neuer Jurist — neuer Galgen; neuer Philosoph — neue Kappe. (S. Theolog.) — *Pistor.*, *VII*, 70; *Bücking*, 85; *Eisenhart*, *V*, 22; *Bremser*, 19; *Eiselein*, 42.

Frz.: De jeune docteur argument cornu. *(Gruter.)*

61 Schlechte Aerzte machen aus kleinen Wunden grosse.

62 Unerfahrene Aerzte, ungekostete Speise und zu viel Trinken muss meiden, wer nicht will leiden.

Der Franzose warnt vor ein Dutzend Dingen, wobei die unwissenden Aerzte obenan stehen: De médecin qui ne scait bien l'art, d'amy fardé, flatteur et papelart: de serviteur qui refuse le lart, de maistre fait tout en hâte d'un souillard, de folle femme inconstante et friande, de saupicquet de potiron en viande, de fin geland qui refusant demande, d'arrest de court où il gist grosse amande, de fol prescheur qui tant se recommande, de faux notaire ayant main à commande, d'avocat jeune et procureur vieillard, — nous garde Dieu, et de voisin paillard. *(Meurier, Trésor des sentences.)*

63 Viel Aerzte heilen übel.

Bei Einem Kranken nämlich, aus demselben Grunde, aus welchem viel Köche den Brei verderben. Auch von kranken Staaten gilt es, wie Thümmel sagt: Viel Aerzte (Staatsheilkünstler), baldiger Tod.

Frz.: Hippocrate dit oui et Gallien dit non.
Lat.: Nunquam, credo mihi, a morbo curabitur aeger, si multis medicis creditur una febris.

64 Weichliche Aerzte machen faule Wunden. — *Körte*, 313.

It.: Il medico (la mano) pieloso fa la piaga verminosa (puzzolenta).

65 Wem der Arzt Alaun verschreibt, der muss nicht Zucker brauchen.

66 Wenn der Arzt an den Puls fühlt, so lernt er die Krankheit kennen.

67 Wenn der Arzt zu oft schröpft, kommt Wasser statt Blut.

68 Wenn die Aerzte am besten rathen, ist der Kranke gestorben.

69 Wenn die Aerzte schlagen drein, so geht eine Krankheit heraus und die andre hinein.

70 Wenn die Aerzte sich die Beine ablaufen, so hat der Reiche gleichwol nur die Strümpfe.

71 Wenn du den Arzt rufst, so rufe auch den Richter, dass er dein Testament aufsetze. — *Altmann V.*

72 Wenn zwei Aerzte zusammenkommen, steht einer im Genitiv.

73 Wer den Arzt zum Erben setzt, hat das Leben schlecht geschätzt.

Frz.: C'est folie de faire de son médecin son héritier. *(Meurier, Trésor des sentences.)*
Holl.: Moet uw doctoor uw goedje erven, zo maak u vaardig, om te sterven. *(Harrebomée, I, 141.)*

74 Wer den Arzt zu seinem Feinde hat, der hat ihn auch zu seinem Scharfrichter.

75 Wer die Aerzte vermeiden will, muss sich mit leerem Magen zu Tische setzen, und aufstehen, ehe er voll ist.

76 Wer seinem Arzt und Rathgeber leugt, am allermeisten sich selbst betreugt.

77 Wer sich mit Aerzten und Richtern nicht stellt gut, dem kostet es Leben und Gut. *(Chile.)*

78 Will der Arzt nicht receptiren, so magst du das Bündel schnüren.

Lat.: Desperat medicus, si curare desinit. *(Sulpicius.)*

79 Wo der Arzt nich meh kan, da fängt der Priester an.

80 Wo die Aerzte streiten, erntet der Tod.

81 Wo drei Aerzte sind, da sind drei Atheisten.

Noch in jenen Zeiten entstanden, wo sich die Philosophen und ganz besonders die Naturkundigen von den vernunftwidrigen Satzungen der positiven Religion ihrer Zeit losgesagt hatten. Man nannte sie nun Atheisten, wie man in unsern Tagen alle diejenigen nennt, die sich Gott nicht als einen alten, auf einem Armstuhle sitzenden Mann denken.

82 Wo viel Aerzte sind, da ist grosse Gefahr. — *Bertram.*

*83 Den Arzt holen, wenn der Kranke todt ist.

Engl.: After death comes the physician.
Frz.: Après la mort le médecin.
Holl.: Den dokter halen, als de zieke dood is. *(Harrebomée, I, 140.)*
Lat.: Bello peracto machinas adferre.

*84 Den Arzt zum Erben setzen.

*85 Es ist ein Arzt aus dem Buche (Quacksalber).

Lat.: Medicus ex commentario.

*86 Es ist ein Arzt, der andere Leute heilt und selbst am Fieber liegt.

As.

*Er ist nicht drei (nicht ein halbes) As werth.

Um einen werthlosen verächtlichen Menschen zu bezeichnen. Persius nennt einen solchen einen dreiassigen, Cicero spricht von einem halbassigen. Plautus sagt von einem solchen: er ist nicht drei Obolen werth, und Suidas: er ist mit weniger als einer Obole bezahlt. Sonst sagte man auch: er ist nicht soviel werth, dass

man ein Schuippchen (s. d.) um ihn schlägt; er ist um ein Schueckenhäuschen, um einen Schuhriemen zu theuer.
Lat.: Concha dignus. — Exiguum oboli pretium. *(Suidas.)* — Homo tressis. *(Persius.)* — Homo trioboli. *(Plautus.)* — Ne crepitu quidem digiti dignum. — Ne ligula quidem dignus. — Obolo dignus. — Semissis homo. *(Tull.)* *(Erasm., 161 fg.)*

Asch.
Der Asch auf dem Herd ist nicht sein.

Asche.
1 Asch' vor, Asch' nach. — *Simrock, 599.*
2 Das bläset die Asche von der Glut. — *Grimm, I, 579.*
Erregt Sehnsucht.
3 Die Asche eines Todten muss man nicht aufwühlen.
4 Die Asche ist noch warm. — *Grimm, I, 579.*
5 Du samlest die äsch, vnd verstrewest dz mehl. — *Tappius, 114ª.*
6 Man bläst so lange in die Asche, bis einem die Funken in die Augen stieben. — *Körte, 319.*
7 Man kann es an der Asche sehen, wo der Topf gestanden hat. — *Simrock, 601.*
Leidenschaften, wenn sie auch zurücktreten, lassen Spuren ihrer Ausbrüche zurück.
8 Mancher hat mehr in der Aschen, als ein anderer in der Taschen. — *Simrock, 603.*
9 Ungebrannte Asche ist den Kindern sehr heilsam. *(Wend. Lausitz.)*
10 Unter Asch' und Kohlen ist oft Feuer verhohlen.
11 Unter grauer Aschen liegen öfters brennende Kohlen. — *Winckler, VII, 73.*
12 Was einmal zu Asche verglummen, brennt nicht mehr.
13 Wer Asche streut, dem fliegt sie aufs Kleid.
14 Wer der Asche entgehen will, mag sich hüten, dass er nicht in Kohlen falle.
Sei vorsichtig, dass du dir bei Vermeidung eines kleinen Uebels nicht ein grösseres zuziehst.
Lat.: Ne cinerem vitans in prunas incidas. *(Erasm., 616.)*
15 Wer die aschen auff dem herde sparen will, dem verschwindet sie. — *Henisch, 133.*
16 Wer in die Asche bläst, besudelt sich die Nase. — *Winckler, XII, 92.*
17 Wer in die Asche bläst, dem kommt Staub in die Augen.
18 Wo die Asche des Vaters liegt, da will auch der Sohn schlafen.
*19 Asche sammeln und das Mehl verstreuen. — *Simrock, 604.*
Lat.: Omissa hypera, pedem insequeris. *(Tappius, 113ᵇ.)*
*20 Die Asche meiden und in die Kohlen fallen.
Holl.: Hij mijdt de asch en valt in het vuur. *(Harrebomée, I, 21.)*
*21 Einen mit ungebrannter Asche schmieren (tractiren).
Ihn derb abprügeln. Eine Zusammenstellung der Ausdrücke und Redensarten für Durchprügeln nach den Berufsarten s. unter Durchgerben.
Frz.: On l'a frotté d'huile de cotret.
*22 Er wünscht, dass meine (unsere) Asche auf dem Wasser schwämme (triebe).
So sagen die Holländer, um die Gesinnungen eines boshaften Feindes auszudrücken. Die Redensart hat ihren Ursprung offenbar aus einer Zeit, in welcher die Todten verbrannt und die Asche sorgfältig bewahrt wurde, wo es also als Schimpf galt, die Asche zu zerstreuen, Wind und Wellen zu übergeben.
*23 Etwas in Asche schreiben.
Holl.: Men zal het in de asch schrijven. *(Harrebomée, I, 21.)*
*24 Ungebrannte Aske bruken. *(Westf.)*
D. h. den Stock.
*25 Unter der Asche glimmen. — *Grimm, I, 579.*
*26 Von der Asche in die Glut. — *Eiselein, 43; Grimm, I, 579.*

Aschenbrödel.
Es ist Aschenbrödel.
Du bist eyn asschen brodell. *(Tappius, 46ª.)* — Eigentlich eine Person, die in der Asche brodelt und sudelt. *(Grimm, I, 581.)* In Schwaben hat man auch die Benennung Aschengrittel, Aschengretel, Gretchen in der Asche. *(Grimm, I, 582.)* Noch eine Anzahl anderer Ausdrücke finden sich bei *Grimm* (S. 582) wie Aschenputtel u. s. w.
Lat.: Mysorum postremus, ultimus.

Aschermittwoch.
Es ist da immer Aschermittwoch.
Stets alles bestaubt und unrein.

Aschkenes.
Aschkenes wird fehle'. — *Tendlau, 698.*
Der Deutsche wird seine Art und Weise nicht verleugnen. Bei den alten Juden galt Aschkenas für Deutschland. (Vgl. 1 *Mos.* 10, 3 und *Jeremias* 51, 27.)

Asmus.
*Der dumme Asmus. — *Schütze.*
Von einem einfältigen und albernen Menschen. — Am Schluss des vorigen Jahrhunderts lebte in Hamburg ein schwachsinniger Mensch Namens Asmus, der allen Leichen im letzten Paare zu folgen und aus alten Zeitungen neue Nachrichten zu lesen pflegte. Seitdem nennt man daselbst einen dummen und aberwitzigen Menschen: dummer Asmus.

Aesop.
1 Im markolfischen Aesopo steckt auch bisweilen ein Salomo.
*2 Er ist nicht über den Aesop gegangen. (S. Abc 15.)
Hat ihn nicht gelesen, ist sehr unwissend.

Asseskeit.
Dem sein Asseskat steht nit mehr uf. *(Jud.-deutsch.)* — *Tendlau, 372.*
Solche Frechheit kommt nicht wieder. Von dem hebräischen *assuth* = frech, mit der deutschen Endung „keit“.

Ast.
1 Auf einen harten (groben, knorrigen) Ast gehört ein derber (harter, grober) Keil. — *Hamann, Samml., III, 3; Luther, 198; Bücking, 200; Harlin, 72; Weisheit, 20; Henisch, 134.*
Der Grobian ist mit gleicher Münze zu bezahlen. Im Hildesheimischen: Up 'n growen Ast gehöärt en grof Kil. In dieser Mundart heisst der Grobian selbst „growe Ast“.
Lat.: Malo nodo malus quaerendus est cuneus. *(Hieron.)*
2 Auf einen starken Ast gehört ein starker (scharfer) Hieb. *(Lit.)*
3 Bösem Aste gehört eine scharfe Axt. — *Eisenhart, 215ª; Henisch, 134.*
4 Bösen Ast muss man leiden um des Baumes willen. — *Körte, 322; Henisch, 135.*
Einen Schwärmer, sagt Luther, um des Leibes willen.
5 Danach der Ast ist, danach ist auch die Axt (soll die Axt sein).
6 Eim bösen ast gehört ein scharpfe axt. — *Egenolff, 215ª.*
7 Ein abgehauener Ast bleibt auch im frischen Wasser nicht lange grün.
8 Ein Ast, der über sich sieht, hat nicht viel Aepfel.
9 Ein krummer Ast gibt so gute Kohlen als ein gerader.
10 Ein schlechter Ast ist des Baumes Last.
11 Kleine Aeste geben auch Feuer.
Holl.: Kleine takken outsteken het vuur, en groote onderbouden het. *(Harrebomée, II, 323.)*
12 Man kann aus einem krummen Aste so gute Kohlen machen als aus einem graden. — *Winckler, XII, 28.*
13 Man muss den Ast biegen, weil er jung ist.
14 Man muss einen krummen Ast oft ungespalten lassen.
15 Wegen eines dürren Astes lässt man den Baum nicht umhauen.
16 Zu einem harten Ast gehört ein harter Speidel.
Auch: Zu eynem bösen ast gehört ein böser kiel. *(Tappius, 27ª.)*
Lat.: Malo nodo malus quaerendus est cuncus (cuneus). *(Tappius, 206ᵇ.)*
*17 Auf dem Ast sitzen. — *Grimm, I, 589.*
Im Freien, ohne Haus sein.
*18 Den Ast bauen.
Gehängt werden.
*19 Er hat einen Ast vom unsinnigen Lorberbaum. *(Altgr.)*
Plinius erzählt, dass auf dem Grabe eines alten Königs ein Lorberbaum gestanden, den man den unsinnigen genannt habe, weil auf einem Schiffe, auf das man einen davon abgepflückten Zweig gebracht, so lange Zank gewesen sei, bis man ihn wieder hinausgeworfen habe. Die Redensart ward daher von zänkischen Menschen gebraucht.

20 Man hat ihm die Aeste gestumpft.
Er ist hart bestraft worden.

21 Setz' mer si (man sich) uff an Ost, bis er dörr it. *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 163.
In warnendem Sinne: Versuche man's nur, sich auf einen Ast zu setzen und dort zu warten, bis ein reicher Onkel in Ostindien stirbt.

22 Sich einen Ast (Buckel) lachen.

23 Upn Aust riuken. *(Westf.)*
Sich in seiner Erwartung täuschen.

24 Von Ast zu Ast hüpfen.
Sagt der Franzose von denen, die nicht bei der Sache bleiben.

ster.

Lieber Aster als Knaster.

syl.

Ein (kein) Asyl finden.
Einen Schutz gewährenden Zufluchtsort, wie bei den Alten die Altäre der Götter.
Lat.: Ad asylum confugere. *(Erasm., 823.)*

theist.

Ich bin (er ist) ein Atheist. — *Meisner*, 39.
Als das Theetrinken in Deutschland aufkam, nannten sich scherzhaft diejenigen, welche sich dem neuen Brauch nicht anschlossen, Atheeisten, Nichttheetrinker, oder wurden so genannt.

them.

1 Fremder Athem stinkt immer. *(Lit.)*

2 So lange der Athem noch aus- und eingeht, ist beim Kranken noch Hoffnung da. — *Schonheim, A*, 7.
Lat.: Aegroto dum anima est, spes esse dicitur.

3 Wer den Athem nur nicht fahren lässt, der stirbt auch nicht.

4 Wer seinen Athem immer in ein Holz mit Löchern lässt, ist wol nicht gescheidt. — *Eiselein*, 43.

*5 Athem feil tragen (verkaufen). — *Körte*, 322.
Von einem Lügner.

*6 Den Athem sparen.
Wenig sprechen.

*7 Der Athem ist ihm gefroren, wie jenem Bauer, der nicht danken konnte, aber wol fluchen. — *Fischart, Prakt.*

*8 Einen stinkenden Athem haben.
Nirgends gern gesehen sein.

*9 Er ist am kurzen Athem gestorben. — *Simrock*, 608.
Von Krämern, denen es am Besten fehlte.

10 Es ist um den schönen Athem schade.
Von denen, die Unnützes reden oder sich Mühe geben, jemand zu überzeugen, der sich nicht überzeugen lassen will.

11 Etwas in einem Athem thun.
Auf der Stelle, sogleich, ohne Unterbrechung.
Frz.: Tout d'une haleine.

12 Kurzen Athem haben. — *Murner*, 37.
Vorsicht im Sprechen, kluge Schweigsamkeit. (S. Sparmund.)

13 Sein Athem geht wie ein geladener Wagen im Hohlwege.
Von denen, die sehr kurzen und schweren Athem haben.

14 Sie hat einen stinkenden Athem und drängt sich vor zum Kuss. *(Arab.)*
Von unbegründeten Ansprüchen.

15 So lang als mir der athem nit aussgehet, so hoffe ich jmmer. — *Tappius*, 218[b]; *Henisch*, 136.

16 So lang ein Athem in mir ist.
Lat.: Dum movet hic calidus spirantia corpora sanguis.

17 Wennam da Ôden ufhibe ze anner Suppe. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 245, 1149.

18 Wenn am og da Ôdem spoarte bis zum Suppebloasen. — *Gomolcke*, 845.

tlas

Der Atlas trägt den Himmel.
Von denen, die sich in grosse und lästige Geschäfte einlassen und sich dadurch selbst Ungemach zuziehen, wie Atlas für seine Dienste ins Meer gestürzt ward.
Holl.: Het is een Atlas. *(Harrebomée, I, 22.)*
Lat.: Atlas coelum. *(Erasm., 602.)*

etna.

1 Den Aetna sieht man stets mit weissem Hut und einem Weinfass im Munde.
Der Schnee soll auf der Spitze des Aetna nie schmelzen, während an den Abhängen des Berges Wein blüht und reift.

2 Wenn der Aetna speit, nützt ein Flaschenstöpsel nicht zum Kraterstopfen.

Aetti.

1 Aette, lass die Gojeh (Nichtjuden) gehn! Mämme, lass die Kuchel stehn. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 998.
Bezieht sich auf einen Vorgang, wobei Mann und Frau sich gegenseitig ermahnen und drückt den Sinn aus: Wie Mann, so Frau.

2 Aette, steh' uf, loss de Hund sitze'. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 988.
Als strafender Ausruf gegen einen lieblosen Sohn. Von einem Sohne, der den Vater vom Stuhle vertrieben, damit der Hund Platz gewinne.

3 Aette, worum deckt mer die Sicke (Laubhütte) nit mit Sand. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 1009.
Zur Bezeichnung altkluger Kinder, die nach Dingen fragen, die sich von selbst verstehen.

4 Wär' ich vor mei'm Aette (Vater) kumme', hätt' ich die Mämme (Mama) genumme. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 871.
Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Atz.

Wo gute Atz auf dem Schlage ist, da fehlt es an Tauben nicht.

Atzel (s. Elster).

1 Der klügsten Atzel werden die Eier gestohlen.

2 Die Atzel hüpft so lange, bis ihr ein Dorn ins Gesäss geht.
Wider die Wollust.

3 Die Atzel lässt das Hüpfen nicht. — *Blum*, 125.
It.: S'ella è al monte, la torna al piano.
Lat.: Pica suos saltus dissimulare nequit.

4 Die junge Atzel lernt das Hüpfen von der alten.

5 Eine Atzel sitzt gern bei der andern.

6 Es ist keine Atzel, sie habe denn etwas Buntes. — *Blum*, 431.
Bei *Tappius* (50[b]): Es ist keyn atzel, sie hab dan etwas bundtes.
Lat.: Nomen adest picae, nisi quid varii tenet in se. — Non omnino temere est, quod vulgo dicitant. *(Tappius, 50[a].)*

7 Keine Atzel heckt eine Taube. — *Pistor., IV*, 190; *Eisenhart, II*, 6, 2; *Blum*, 505.
Von diesem Sprichworte machte man früher in den Rechten einen gleich nachtheiligen Gebrauch wie von: Art lässt nicht von Art u. dgl., und es gilt hiervon dasselbe, was oben von diesem gesagt worden ist. Folgerungen wie der: Weil der Vater ein Dieb ist, muss auch dem Sohne die Neigung zum Stehlen eigen sein, kann keine Gültigkeit zugestanden werden.

Aetzen.

Aetzen thut ergetzen.

Atzung.

1 Mancher von alter Atzung (der schon lange gelebt hatte) ward erschlagen.

*2 Seine Atzung ist ihm auf das Kerbholz geschnitten.
Zugezählt und abgewogen.

Auditor.

Auditores, haltet hübsch auf Mores.

Auerochs.

Wer nach Auerochsen mit Schroten wollt' schiessen, den würde der erste beste spiessen.

Auf.

1 Auf und ab tanzt das Glück, wie ein Ball.

2 Auf und davon lasst den Zelter gon. — *Fischart.*

3 Auf und davon wie drei deutsche Teufel (drei Doctor Fauste).

4 Auff, auff, es ist nicht allzeit fastabend. — *Henisch*, 140.

5 Dat is myn vp und hen. (S. Aufspringen 1 und 2.) *Tappius*, 184[a].
Ist mein Alles.

6 Dick up, segt Hans, dat sall'n Hingst wâr'n. — *Hoefer*, 454.

7 Früh auf und spät nieder bringt verlorene Güter wieder.
Engl.: He that will thrive, must rise at five; he that has thriven, may lie till seven.
Lat.: Ditat, sanctificat, sanat quoque surgere mane.

8 Jetzt auf, jetzt ab, dann wieder auf, das ist des Glücks gemeiner Lauf.

*9 Nig up mi, ik bün Oollander Oolsch. *(Hamburg.)*
Rührt von einer Alten aus dem Alten Lande her, die im Gassengedränge um Schonung bat.

*10 Uf, ûf, der Himmel gröt. *(Schles.)* — *Frommann, III, 414, 538.*

*11 Up, alle Kau, moergen is Maidag. *(Westf.)*

Ausdruck für: Steh auf!

Holl.: Sta op, lui beest, zei Gerrit de snapper, en hij zag een dood schaap in eene weide liggen. *(Harrebomée, I, 42.)*

Aufangeln.

Etwas (nämlich Ungeziefer) aufgeangelt haben. *(Ostpreuss.)*

Aufbauen.

Was er heute aufgebaut, reisst er morgen wieder ein.

Lat.: Penelopes telam retexere. *(Cicero.)*

Aufbeissen.

Er beisst's auf, wie eine Nuss mit dem Arsch. — *Fischart, Gesch.*

Aufbewahren.

Wohr et af, sächt Tacke. *(Halberstadt.)*

Aufbieten.

*Einen aufbieten. — *Körte, 322.*

Ihn mit einer Menge Schimpfworten überschütten. Satirische Anspielung auf den vormaligen Kanzelgebrauch, einem Brautpaare beim Aufgebot eine Menge Ehrentitel beizulegen.

Aufbinden.

*1 Einem etwas aufbinden.

Eine ersonnene Erzählung für eine Thatsache.

Lat.: Auriculas asini assuere. *(Erasm., 35.)*

*2 Sich etwas aufbinden lassen.

Aufblähen.

*Er bläht sich auf wie ein Frosch im Mondschein.

Aufblasen.

1 Blase dem Gottlosen sein Feuer nicht auf, dass du nicht mit verbrennest.

Hüte dich den Bösen in seiner Bosheit zu bestärken.

2 Blase dich nicht auf und du wirst nicht platzen.

3 Wer sich nicht aufbläst, zerberstet nicht. — *Winckler, XV, 59.*

*4 A bläst sich uf wie ane Kröte. — *Gomolcke, 9.*

*5 A bläst sich uf wie anne Foir-Kröte. — *Robinson, 643.*

*6 Er ist aufgeblasen wie eine Eule.

Damit bezeichnen die Litauer einen hochmüthigen Gebieter. Die Eule, ein Raubvogel, der von dem einmal eingenommenen Aste um kein Haar breit weicht; der Vogel mit den im Dunkel der Nacht schreckhaft glühenden, Furcht einflössenden Augen ist wol ein sehr treffendes Bild eines Aufgeblasenen.

Aufbrausen.

Er braust auf wie Wasser in der Bratpfanne.

Frz.: Il tuerait un mercier pour un peigne.

Aufbrechen.

1 Was aufbricht, darf man nicht aufschneiden.

*2 Er bricht auf vor dem Ite missa est.

Lat.: Ante mysteria discedere. *(Plato.)*

Aufbrennen.

*Er brennt auf, dass man ein Licht (ein Schwefelholz) an ihm anzünden könnte.

Aufbringen.

*1 Er bringt keine Ketzerei auf.

Der Schwachkopf. — Wenn die Kirche die Ketzer verdammt, so nimmt sich das Sprichwort ihrer an, und — Volksstimme — Gottesstimme. Etwas milder, aber in derselben Bedeutung sagt man:

*2 Er bringt keinen neuen Glauben auf.

Aufbücken.

Buck up, Jan, du schast wat innehmen. *(Oldenburg.)*

Mache dich (auf irgendetwas) gefasst.

Aufbürden.

Man muss niemand mehr aufbürden, als er tragen kann.

Lat.: Capram portare non possum et imponitis bovem. *(Plutarch.)*

Aufdamen.

Er wird aufdamen müssen. *(Oesterreich.)* — *Idioticon Austr.*

Tüchtig bezahlen, soviel wie blechen müssen. Vom Bretspiel entlehnt, wo man durch Auflegung eines Steins die Dame des Gegners bezeichnet.

Aufdaumen.

Einen aufdaumen. — *Zaupser, Nachlese.*

Durch Bestechungen die Augen verblenden, gleichsam den Daumen jemand aufs Auge drücken.

Aufdocken.

Er wird es müssen aufdocken. — *Sprenger I.*

An den Tag bringen. Aus dem Seeleben. Docken heisst ein Schiff in den Dock bringen.

Aufdonnern.

Sie ist aufgedonnert.

Geschmacklos aufgeputzt.

Auferstehen.

Für den, der auferstehen will, ist kein Stein zu schwer.

Aufessen.

1 Was man aufisst, wird auch vom grössten Herrn nicht genommen.

Fehlt es an Beispielen, dass man den Magen gezwungen hat, seinen Inhalt wieder herauszugeben?

*2 Er isst das mit Haut und Haaren auf.

Ganz und gar.

Auffahren.

1 Das Auffahren ist die Thür zur Reue.

*2 A fährt uf wie der Furtz im Boade. — *Gomolcke, 1127; Körte[2], 2115; Meisner, 103; Robinson, 251.*

Von auffahrenden, leicht zu reizenden Menschen.

Frz.: Glorieux comme un pet, parcequ'il n'a respect d'aucun.

*3 Er fährt auf wie ein brüllender Löwe.

Frz.: Il a la tête chaude.

*4 Sie fahren gegeneinander auf, wie zween Beisshaan, die Pfeffer gessen ha'n. — *Syrach Matthesy.*

Auffahrt.

Je höher die Auffahrt, je tiefer die Niederfahrt.

Auffliegen.

Was bald auffliegt, fliegt bald ab. — *Simrock, 704.*

Ung.: Ki hamar kél, hamar száll.

Auffordern.

*Du forderst den Rechten zum Kampfe auf.

Auffressen.

1 Friss auf und scheiss es wieder, das bringt verlorene Güter wieder. — *Fischart; Schaltjahr, III, 194.*

*2 Dat is een grot Frittup.

So sagt der Hamburger doppelsinnig von grossen Gastereien.

*3 Der frisst die Schule (Synagoge) und die Bühne (Almemer) auf. — *Tendlau, 528.*

Zur Bezeichnung eines ungewöhnlichen Fressers. Die „Kirche sammt der Kanzel", den „Pfaffen sammt der Kutte".

Aufführen.

1 Führe dich gut auf, Jakob, dass sie dich recht lange behalten, sagte die Mutter, da besuchte sie ihren Sohn im Zuchthause.

2 Sich wohl aufzuführen, ist niemals zu spät. — *Schonheim, S, 16.*

Lat.: Sera nunquam est ad bonos mores via.

Aufführung.

Wie die Aufführung, so das Glück.

Aufgalstern.

*Töw man! dat schal em opgalstern as rooch Speck. *(Süderdithmarschen.)*

Galstern = ranzig sein, ranzig werden, galstrig = ranzig. — Warte nur, das wird er so schwer verdauen wie rohen Speck.

Aufgang.

1 Der Sonne Aufgang ist der Nacht Untergang.

2 Eines Aufgang ist des andern Untergang.

Lat.: Nemo ditescit, nisi malo alterius.

Aufgären.

Dat schall em upgären as olt Fett. *(Oldenburg.)*

Soll ihm übel bekommen.

Aufgeben.

He gift et up, as Mewes de Bicht.

Aufgebracht.

*Er ist so aufgebracht, dass man Schwefelhölzchen an ihm anzünden könnte.

Lat.: Lucernam accendere possis. *(Theokrit.)*

Aufgehen.

1 Es gieng zugleich auff, leib, gut vnd ehre. — *Agricola, 440; Frank, I, 100.*

Holl.: Het ging al tezamen tegelijk op: lijf, goed en eer. *(Harrebomée, II, 30.)*

2 Ik låt wat uppergån, segt de Hannoveraner.

3 Was aufgeht, weiss der Abschneider (Vorleger), aber nicht der Esser (Gast).

4 Was bald aufgeht, fällt bald ab.

Frz.: Ce qui croit soudain, périt le lendemain.

Lat.: Quae sero contingunt, sed magnifica.

*5 Er geht auf in sechzig. — *Tendlau*, 232.
Jüd.-deutsch: Er wird botel beschischim. Ist von keiner Wichtigkeit und ohne Einfluss. Nach rabbinischen Speisegesetzen verliert das Verbotene seinen Charakter als solches, wenn es mit Erlaubtem vermischt wird und nur den sechzigsten Theil desselben bildet. Die Redensart wird z. B. von jemand gebraucht, dessen Einfluss in einer grossen Gesellschaft paralysirt wird.

*6 Es geht grad' auf, sagte Jörg, und gab einen Sechser für ein Böhmenbrot.
Holl.: Gelijk op, zei de man, en hij gaf een' barlaf voor eene schram. *(Harrebomée, I, 32.)*

*7 Es ist bei einem bisslin dürr auffgangen. — *Egenolff*, 98.
Er hat sein Gut durchgebracht.

Aufgeputzt.

1 Aufgeputzt wie die Schippenkönigin im Kartenspiel. — *Tendlau*, 555.

*2 Aufgeputzt wie ein Kutschpferd.
In Beziehung auf den Mastochsen, den die pariser Fleischergesellen in den letzten Faschingstagen aufgeputzt durch die Strassen führen, sagt der Franzose: Promener comme le boeuf gras.

Aufgesponnen.

Er hat aufgesponnen.

Aufgienen.

*Er hat zu spät aufgegient, wie Gobande. — *Pauli*, 144; *Grimm*, *I*, 657.
Von denen, die sich durch Säumigkeit einen Gewinn oder Vortheil haben entgehen lassen. Die Entstehung der Redensart wird a. a. O. so erzählt: Ein König rief nach Tische seinen ältesten Sohn zu sich und befahl ihm, den Mund aufzumachen, weil er ihm einen Apfelschnitz hineinstecken wolle. Er verweigerte dies. Dann rief der Vater den zweiten Sohn, welcher gehorchte und dafür zum Könige ernannt wurde. Der dritte Sohn wurde ebenfalls gerufen, leistete Folge und ward Herzog. Da sagte der älteste Sohn Gobande: „Ich thue meinen Mund auf, gebt mir auch einen Apfelschnitz!" Aber es war zu spät — aufgegient.

Aufglûren, aufglûmen.

*De glûrt [1] (glûmt) van ünnern (von unten) herup, as 'n Hönerdêf. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *IV*, 286, 396.

[1] Glûren, glûmen = düster aussehen.

Aufhaben.

*He hett 't up, dat is 'n richtig Testament. *(Ostfries.)*
Hat es auf = hat es verzehrt, ist damit fertig.

Aufhalten.

1 Hollt der mit up, sä Klaas, do fullt Harm von de Kark. *(Ostfries.)*

2 Ich werde ihn nicht aufhalten.
Zum Bleiben nicht nöthigen.
Lat.: Penulam vix attingere.

3 Was man nicht aufhalten kann, soll man laufen lassen. — *Simrock*, 609.
Frz.: Ce qu'on ne peut retenir, il faut le laisser aller. — Il faut laisser courir le veut par-dessus les tuiles.

Aufhängen.

Und wenn se mich ärschlich ufhingen, ich kennte ne (oder: ich hätte nischt bemmer). — *Gomolcke*, 1038.

Aufheben.

1 Besser die Taja (eine Erdfrucht) aufheben, als den Menschen. *(Neger in Surinam.)*
Um zu sagen: Thue lieber einer leblosen Sache Gutes, die dir gar nicht danken kann, als Menschen, die nicht danken mögen.

2 Hebe nicht auf, was du nicht von dir gelegt.

3 Wer aufhebt, der findet, wenn er bedarf. — *Schonheim*, *B*, 13.
Lat.: Bonus condus, bonus promus.

4 Wer sich was aufhebt, der hat was.

5 Wohl aufgehoben ist leicht gefunden. — *Winckler*, *XII*, 13.

*6 Ein grosses (nicht viel) Aufhebens (von etwas) machen.
Lat.: De pusillis magna paroemia.

*7 Er hebt auf, was andere weggeworfen haben.
Lat.: Furari littoris arenas. *(Ovid.)*

*8 Er hebt es auf, wie einen Hund auf die Handmühle. *(Lit.)*

*9 Er hebt es für die grosse Glocke auf.
Um zu sagen, dass jemand ein Andenken, das entweder sehr kostbar ist oder von einer theuern Person herrührt, sorgfältig bewahrt, oder eine Sache nur bei feierlichen Gelegenheiten gebraucht. Ihren Ursprung hat diese Redensart von der grossen, auf Befehl des polnischen Königs Sigismund I. gegossenen Glocke, die sich in dem über der Sakristei der krakauer Schlosskirche erbauten Thurme befindet und acht kräftige Menschen erfordert, um in Bewegung gesetzt zu werden. Da sie nur bei äusserst wichtigen Anlässen geläutet wird, so erklärt sich die obige Redensart. *(Wurzbach I, 47.)*

*10 Er hebt nicht auf, was überall zu haben ist.
Lat.: In foribus urceum. *(Plautus.)* *(Erasm.*, 177.*)*

*11 Es mag ('s) ihn aufheben, wer ('s) ihn nicht kennt.
Von schlechter Waare, oder um zu bezeichnen, dass uns jemandes List und Ränke nicht mehr unbekannt seien und dass er uns nicht täuschen könne.
Lat.: Tollat te qui non novit. *(Quint.)* *(Erasm.*, 813.*)*

*12 Heb' es auf, wer will.

*13 Ich mag nich ufheben, woas a foallen lässt. — *Gomolcke*, 555; *Robinson*, 211.

*14 Viel Aufhebens von etwas machen.
Wol von Klopffechtern entlehnt, die viel lächerliche Vorübungen haben, ehe sie den Kampf wirklich beginnen.
Lat.: Multis ambagibus uti, priusquam rem aggrediamur.

*15 Wir wollen miteinander aufheben.
Die gegenseitigen Beleidigungen vergessen.
Frz.: Quitte à quitte et bons amis.

Aufhocken.

*Huckst opp, so nehm öck di. *(Königsberg.)*
Wenn jemand ohne Neigung und Antrieb etwas thut; von denen, die Erbsen und andere Hülsenfrüchte ohne Appetit essen, weil sie müssen.

Aufhören.

1 Aufhören, eh' es zu viel wird, ist Weisheit. — *Mayer*, 2, 3.

2 Aufhören ist Kunst. — *Steiger*, 437.

3 Hörst du auf hineinzugiessen, so hör' ich auf zu fliessen.
Lat.: Desine infundere et ego desinam fluere.

4 Hört up, Liefmann; kennt gy nit de grote König Basan. — *Simrock*, 745.

5 Man muss aufzuhören wissen.
Lat.: Manum de tabula.

6 Wenn aufhört das Fest und anfängt der Streit, kommt man stets zur Unzeit.

*7 A kon gar nich ufhieren. — *Gomolcke*, 156.

*8 Nicht aufhören, bis einem die Pfeife aus dem Aermel fällt.
Die Römer nannten einen, der, wenn er etwas angefangen hatte, nicht damit aufhörte, einen „arabischen Flötenspieler".
Lat.: Arabicus tibicen. *(Menan.)* *(Erasm.*, 345.*)*

*9 Sie hören auf die Trommel oben zu schlagen, sie schlagen sie unten. *(Neger in Surinam.)*
Sinn: Sie spannen die Pferde hinter den Wagen.

Aufhüpfen.

Ich hüpf' auf, ich hüpf' nieder, narrst du mich, ich narr' dich wieder.

Aufklären.

Jetzt bin ick schlagend ufgeklärt, sagte Pietsch, da hatte er auf seine Frage eine Ohrfeige erhalten.

Aufknüpfen.

1 Was man aufknüpfen kann, muss man nicht zerhauen.

2 Wer sich aufknüpfen will, findet leicht einen Strick, wer einen andern henken will, findet deren zwei.

Aufkochen.

*1 Etwas aufkochen.
Umbilden, verändern, verbessern.
Lat.: Incudi reddere. *(Horaz.)* *(Erasm.*, 227.*)*

*2 He kaket up, as ên Welgengrapen. — *Richey*.
Von einer Speise, die den Magen beunruhigt und widerwärtiges Anfstossen erregt. Welgen von walgen, aufstossen, aufwallen. Ein elendes Essen heisst: Welgen un Wehdage. Die obige Redensart wird von Aufbrausenden, Jähzornigen gebraucht.

*3 He kakt up as 'n Welljepott.

Aufkommen.

1 Des einen Aufkommen ist des andern Verderben.

2 Gegen meck kummt keiner up, säd' de Stadtsoldat, un sprung öwer'n Strohhalm, dat em de Hâre up dem Koppe suseten. *(Hildesheim.)* — *Hoefer*, 998.

*3 Er ist von nichten vffkommen. — *Tappius*, 210[b].
Lat.: Hodie nullus, cras maximus. *(Tappius*, 210[b].*)*

Aufkratzen.

Er war heut' gut aufgekratzt.

Aufküssen.
Er küsst sein Gebetbuch auf.
Der Bigote.

Aufladen.
1 Mer muss sich nit mehr uflade, as mer trage' kann. — *Tendlau*, 840.
2 Wenn einer aufladet und zwei ab, wird der Wagen nicht voll.
3 Wenn man schief aufladet, fällt der Wagen um.

Aufliegen.
Dês ligt mer af [1], wêi méi' èirsts Hemmed, des aff'n Buck'l nit zammganga is. *(Nürnberg.)* — *Frommann*, *IV*, 418, 30.
[1]) Afliegen = auf-, d. i. anliegen, am Herzen liegen.

Aufmerken.
1 Wer aufmerkt, findet auch, und wär's Koth im Hause.
2 Wer genau aufmerkt und ruhig überlegt, der urtheilt (richtet) wohl.
It.: Saggiamente giudica, chi bene ascolta, e tardi giudica.

Aufmutzen.
*1 A mutzt' em a Ding balde uf. — *Robinson*, 768.
*2 Einem etwas aufmutzen. — *Grimm*, *I*, 692.
*3 Ihr müst eem a Ding nich ufmutzen. — *Gomolcke*, 624.

Aufnehmen.
1 Ist man wo gut aufgenommen, muss man nicht bald wiederkommen.
*2 Er wird aufgenommen wie der Fuchs unter den Hühnern.
Frz.: Il vient là comme un chien dans un jeu de quilles.
*3 Er wird aufgenommen wie die Eule unter den Vögeln.
*4 Er wird aufgenommen wie die Katze unter den Mäusen.
*5 Er (es) wird aufgenommen wie ein heisser Teufel. *(Lit.)*

Aufpassen.
1 Pass auf, Bauer, der Bürger kommt. *(Holst.)*
Dies sagt in der Regel der, dem ein anderer zumuthet, ihm aufzuwarten. Bist du mehr als ich, dass ich für dich aufpassen soll?
2 Uppassen is de Bösskupp. *(Ostfries.)*
*3 Er passt auf wie ein Schiesshund. *(Schles.)* — *Schles. Provinzialblatt*, 1862, S. 570.

Aufpauken.
*Einem was aufpauken. — *Eiselein*, 44.

Aufpelzen.
Ementerm äst afpêlzen. *(Siebenbürg.-sächsisch.)* — *Frommann*, *V*.
Jemandem etwas aufpelzen, d. h. ihn zum besten haben.

Aufprellen.
Prällt a doch uf wie a Furtz im Boade. — *Gomolcke*, 857.

Aufputzen.
Sie ist aufgeputzt wie der Palmesel acht Tage vor Ostern.

Aufquillen.
*Er quillt auf wie a Povis (Bovis). *(Hirschberg.)*

Aufräumen.
1 Räum' auf, halt nichts, ist sein Begier.
2 Räum' auf, Mariechen!
Wenn Verwirrung in Wirthschaft, Kopf und Rede herrscht.
Holl.: Helder op, Machidtje. *(Sprenger IV.)*

Aufräumer.
*Er ist ein Aufräumer (Dieb).

Aufrecht.
1 Aufrecht hat (ist) Gott lieb. — *Simrock*, 610.
2 Ufrecht, d' Auge sind obe. *(Gegend am Thunersee.)*

Aufrichten.
1 Wer sich aufrichten will, dem soll man (auf-) helfen.
*2 Er richtet sich auf wie die Laus im Grind. — *Geiler*.

Aufrichtig.
*1 Er ist aufrichtig wie eine Laus im Grind.
Der sich spreizende Bettelhochmuth. — Aufrichtig, soviel wie erhoben; Wortspiel von aufrichten.
*2 He is so uprichtig as'n Kohsteert (Kuhschwanz).
*3 So aufrichtig wie ein Zigeuner. — *Winckler*, *X*, 56.

Aufrichtigkeit.
1 Aufrichtigkeit ist ein seltsam Wildpret in unserer Zeit.
Holl.: Opregtheid woont meest bij een voudigheid. *(Harrebomée, II*, 152.)
Lat.: Candor in hoc aevo res intermortua paene est.
2 Die Uprichtigkeit is släpen egân. — *Schambach*, 154.
Klage über Abnahme der Aufrichtigkeit, die „schlafen gegangen" sei.
3 Wer Aufrichtigkeit sucht beim Fuchse, Demuth beim Pfauen, Fasttag beim Wolfe, beim Tode Respect, dess Verstand ist versteckt.

Aufrufen.
Ruf mich uf mit kol-honorim (allen Knaben). *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 290.
Um dich an mir zu rächen, magst du mich mit allen Knaben im Tempel zur Vorlesung aufrufen. Die Knaben haben den Segenspruch noch nicht zu sprechen; ein Erwachsener muss sie begleiten und muss deshalb manchen Scherz erdulden.

Aufruhr.
Das ist Aufruhr, sagte Schöps, da fiel ein Fliegendreck in eine Pfütze.
Holl.: Dat gelijkt wel een' tuimelgeest, zei Bastiaan, en hij zag een' stront van de kaal in het water rollen. *(Harrebomée, I*, 32.)

Aufsagen.
Man muss einmal aufsagen, was man gelernt hat.

Aufschieb.
Aufschieb ist ein Tagedieb. — *Körte*, 324; *Weisheit*, 7.

Aufschieben.
1 Apsküwen hä thi Hinger skeben. *(Nordfries.)*
Aufschieben hat der Henker geschaffen. — So sehr fühlte der alte Friese die Schädlichkeit des Aufschubs, wo es etwas Gutes galt.
2 Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. — *Luther*, 424; *Sprichwörterschatz*, *I*, 216; *Reche*, *I*, 12; *Romann*, *Samml.*, *I*, 4; *Steiger*, 213; *Härlin*, 35; *Schonheim*.
Was wegen gewisser Umstände einstweilen bleiben musste, kann zu einer günstigern Zeit nachgeholt werden.
Engl.: All is not lost, that is delayed. — Forbearance is no acquittance.
Frz.: Ce qui est différé n'est pas perdu.
Holl.: Uitstel is geen afstel (kwijtschel). — Van uitstel komt afstel. *(Harrebomée, II*, 352.)
Lat.: Quod differtur non aufertur.
Ung.: A régi kölcsönözés se ajándék.
3 Besser aufgeschoben als aufgehoben.
Frz.: Il vaut mieux tard, que jamais.

Aufschiessen.
Er ist aufgeschossen (über Nacht) wie ein Pilz.

Aufschläge.
Trockene Aufschläge auf den Hintern sind gut für dicke Ohren.

Aufschmeissen.
*1 A schmeisst'n uhf, doss'm der Arsch brummt. *(Schles.)*
*2 A schmeisst'n uhf wie an Biehmageige. *(Schles.)*
Er schmeisst ihn auf wie eine Geige für einen Silbergroschen, welche letztern in Schlesien hin und wieder noch „Böhmen" genannt werden.

Aufschneiden.
*1 Er schneidet auf wie ein Barbier.
Frz.: Glorieux comme un barbier.
*2 Er schneidet derb auf, die Suppe wird gut werden.
Frz.: Faire, dire des gasconnades.
Lat.: Projicit ampullas et sesquipedalia verba. *(Horaz.)*
*3 Er schneidet gewaltig auf.
Vom Grossprahler. — „Unter dem grossen Messer hat man sich am ersten das Weidmesser zu denken, da bei lustigen Jägermahlen prahlerische Jagdgeschichten vorgetragen werden." *(Grimm.)*

Aufschneider.
*1 Er ist ein Aufschneider.
*2 'S is a rechter Ufschneeder. — *Gomolcke*, 969; *Robinson*, 776.

Aufschöpfen.
*Schöpf' auf und zettle nicht!
Mache es ordentlich oder lass es ganz bleiben.

Aufschreiben.
1 Skriw't ap mä Kritj, an drüggi't ütj mä Schitj. *(Nordfries.)*
Schreib's auf mit Kreide und wisch' es aus mit Schiss, d. h. du kriegst doch nichts für deine Forderung.
2 Skriw't man ap un Skaarstian. *(Nordfries.)*
Schreib's nur auf (an) im Schornstein, wo es durch den Rauch bald ausgelöscht oder verdeckt wird.

Aufschrift.

1 Man muss über die Aufschrift des Sackes nicht urtheilen.
Holl.: De pot heeft dikwijls wat anders in, dan 't opschrift meldt. *(Harrebomée, II, 152.)*

2 Schöne Aufschriften — schlechte Waaren.
Holl.: Vergulde opschriften, stinkende waaren. *(Harrebomée, II, 152.)*

Aufschub.

1 Am Aufschub stirbt die Tugend.

2 Aufschub bringt Gefahr. — *Mayer*, 2, 6; *Weisheit*, 7.
Frz.: Il ne faut jamais à la nuit, ce qu'on peut faire de jour. — Il ne faut jamais remettre la partie au lendemain.
It.: Lo indugio piglia vizio.
Lat.: Tolle moras, semper nocuit differre paratis. *(Lucan., I, 281.)*

3 Aufschub der Mahlzeit steigert den Appetit.
It.: La dilazione augumenta il desiderio.

4 Aufschub ist ein Tagedieb. — *Venedey*, 65.
Holl.: Uitstel is de dief van den tijd. *(Harrebomee, II, 352.)*

5 Der Aufschub ist der Dieb der Zeit.

6 Ein kleiner Aufschub bringt oft grossen Gewinn oder Nachtheil.

Aufschütten.

1 Was du aufschüttest, wirst du mahlen. *(Wend. Lausitz.)*

2 Wer nicht aufschüttet, kann nicht mahlen.

Aufschwellen.

*Er schwillt auf wie eine Kröte.
Ist sehr zornig.

Aufseher.

1 Ein guter Aufseher ist besser als zehn faule Arbeiter.
Um die Wahrheit dieses Sprichworts zu erproben und die grösstmöglichsten Vortheile daraus zu ziehen, entschloss sich jemand, lauter gute Aufseher anzustellen. Man behauptet, der Nutzen solle in kleinerm Massstabe dem entsprechen, den ein „ganzes Volk in Waffen" gewährt.

2 Wenn der Aufseher nicht da ist, schmeckt der Apfel erst gut.

Aufsein.

1 Hi as ap, iar a Diwel a Skur un hä. *(Nordfries.)*
Er ist auf, ehe der Teufel die Schuhe anhat. — Von ungewöhnlicher Rüstigkeit und seltenem Fleisse.

2 Wenn 't up is, schlaan de Hände sich um de Bunken. *(Ostfries.)*

Aufsetzen.

*1 Das Aufsetzen gewinnen. — *Eiselein*, 44.
Beim Kegeln.

*2 Das Aufsetzen ist im Spiel die beste Schanz'.

*3 Er setzt das Dach auf und hat den Grund noch nicht gelegt.

*4 He sett en Kamm up. *(Holst.)*
Bläht sich, wird böse wie ein Hahn, der den Kamm steift, wenn er gereizt wird.

*5 Ich gewinn' das auffsetzen. — *Agricola*, 328.
So sagt, sich selbst verspottend, wer beim Spiel nichts gewinnt, als die Mühe aufzusetzen.

Auf sich halten.

Opp sick holn kost't keen Geld. *(Rendsburg.)*

Auf sich nehmen.

Wer auf sich nimmt, was er nicht mag (kann), der steckt sich selber in den Sack.

Aufsicht.

Schlechte Aufsicht verlor den Esel.

Aufsitzen.

1 Man muss auch den aufsitzen lassen, der auch nur eine Kerát der Stute sein nennt. *(Aegypt.)* — *Burckhardt*, 126.
Schöne Hengste und kostbare Stuten sind in Aegypten unter verschiedene Eigenthümer vertheilt, von denen jeder eine gewisse Anzahl der 24 Keráts besitzt, in welche das Thier getheilt sein soll. — Von Grosssprechern, die andere gern glauben machen möchten, etwas gehöre ihnen, woran sie nur einen sehr geringen oder gar keinen Anspruch haben.

*2 Sitt up em, he is vun Ulm.

Aufsperren.

Sperr' auf zu rechter Zeit!

Aufspielen.

Wer sich selbst aufzuspielen vermag, kann tanzen, wenn er will.

Aufspringen.

1 Wann ich vffspringe, so regt sich all mein gut.
Lat.: Omnem facultatem indutus est. *(Tappius, 184[a].)*

2 Wann ich auffspringe, so springt all meine haab mit mir auff. — *Tappius*, 184[a].
Scherzhafte Schilderung von den geringen Besitzthümern jemandes. — „Kaum an irgendein Ding hat unser Volk mehr Geist, Witz und Gemüth verschwendet (!), als an den Trost und ironischen Preis des Besitzlosen." (Vgl. *Riehl, Die deutsche Arbeit*, Stuttgart 1862, Abschn. 4, Kap. 2: *Lob der Armuth*.)

*3 Er springt auf wie ein Hahn.
Von denen, die einmal besiegt, den Kampf erneuern. Hergenommen von den Kämpfen der Hähne, wobei sie bekanntlich wiederholt in die Höhe springen.
Lat.: Gallus insilit. *(Erasm., 920.)*

Aufstehen.

1 Aufstehen früh hat Müh'.

2 Beim Aufstehen von der Tafel erkennt man das Fest.

3 De upsteit, de sin Ste(de) vergeit. *(Oldenburg.)*

4 De upsteit, verläst sien Stede. *(Ostfries.)*

5 Dem, der früh aufsteht, hilft Gott und leitet ihm die Hand.

6 Der hat gut spät aufstehen, der in dem Rufe steht, dass er früh aufsteht.
Wer einen guten Ruf hat, verliert ihn nicht so leicht.
Frz.: A beau se lever tard, qui a bruit de se lever matin.
Holl.: Die den naam van vroeg opstaan heeft, mag wel lang slapen (oder: te bed liggen, auch: slaapt zelden te lang). *(Harrebomée, I, 34.)*

7 Der müsste früh aufstehen, der es allen recht machen (jedermann gefallen) wollte. — *Winckler, XII*, 85.
It.: Bisogna, che si levi di buon ora, chi vuol piacer a tutti.
Lat.: Non fuit hic natus, nullo nascetur et aevo, omnibus ex aequo qui placuisse sciat.

8 Deu freuh upsteut, vel vertehrt; deu lange schlöppt, den Gott ernehrt. *(Lippe.)* — *Firmenich*, I, 269.

9 Es kann niemand aufstehen, er sei denn zuvor gefallen.

10 Es müsste schon früh aufstehen, der auch nur seinen Nachbarn recht thun wollte.

11 Früh aufstehen bringt den Tag nicht desto früher. *(Span.)*
Lat.: Surgere naturae lucem non promovet ipsam.

12 Früh aufstehen ist nicht gut, früh trinken noch das Beste thut. — *Fischart, Gesch.*

13 Früh aufstehen macht nicht eher tagen. — *Eiselein*, 44.

14 Früh aufstehen nützt nichts, wenn man doch nicht Wort hält.
Frz.: C'est peu de se lever matin, mais c'est tout de partir à heure.

15 Früh aufstehen thut's nicht, die Wirthschaft besteht durch Klugheit. — *Bertram.*

16 Früh aufstehen und früh (jung) freien, soll niemand gereuen.

17 Ick stah ümmer tirig up, ick mütt middags lürren helpen. *(Mecklenburg.)*

18 Man muss früh aufstehen, wenn man früh fertig werden will. — *Simrock*, 613.

19 Opgestange, de Pla'tsch vergange. *(Aachen.)*
Pla'tsch = Platz, Ort, Raum, Stelle. — Wer die einmal eingenommene Stelle verlässt, hat daran keinen Theil mehr, verliert sie.

20 'S früeh ufstoh einzig isch nit g'nug. *(Schweiz.)*

21 Sta frisch up, do 't Muul up, hör bald up. *(Lübeck.)*

22 Steh auf um fünf, iss Mittag um neun, des Abends um fünf und zu Bett um neun, so wirst du ein Mann von neunzig und neun.
Eine frühere Tagesordnung.
Holl.: Veel beter is 't vroeg op te staan, dan 's avonds laat naar bed te gaan. *(Harrebomée, I, 35.)*

23 Stehe früh auf, leg' dich spät nieder, so bekommst du verlorenen Reichthum wieder.
Frz.: Se coucher de bonne heure et se lever matin, sont les deux meilleurs moyens de conserver sa santé, sa fortune et son jugement.

24 Stehe früh auf und du wirst säen, arbeite und du wirst haben.

25 Wenn man noch so früh aufsteht, es wird nicht eher Tag.

26 Wer frôh appsteit, flîti löpt un rennt, denn seeg't uns Herrgott im Schlâp. *(Rendsburg.)*
Wer früh aufsteht, fleissig läuft und rennt, den segnet unser Herrgott im Schlafe.
27 Wer früh aufsteht, dem viel aufgeht, wer lang' liegen bleibt, dem Gott alles geit.
Lat.: Vulpi esurienti somnus obrepit. *(Tappius, 134[b].)*
28 Wer früh aufsteht, der hebt die Körblein, die andern haben das Nachsehen.
Engl.: He that rises early, becomes fortunate. *(Proverbs, 26.)*
29 Wer früh aufsteht, der isst sich arm, wer lange schläft, dem bleibt das Bett lange warm.
30 Wer früh aufsteht, oft wenig ermäht, wer lange schläft, den Gott beräth.
31 Wer früh aufsteht (besonders im Winter), sein Gut verzehrt, wer lange schläft, den Gott ernährt.
In der Eifel lautet es: Wer früh aufsteht, sein Gut verdeht (verthut), wer lange schläft, den Gott beräth. — Diese Sprichwörter sind aus dem Evangelienbuche eines Faulenzers.
32 Wer früh aufsteht und rührt die Hand, den segnet Gott in jedem Land.
Frz.: A qui se lève matin, Dieu aide et prête la main. *(Recueil.)*
33 Wer früh aufsteht, viel verzehrt, wer spät aufsteht, den Gott ernährt.
Um das Jahr 1500 findet es sich: Wer froe vpsteyt, der vil verdheyt, wer lange schleeft, den Gott bereeht. *(Tappius, 134[b].)* — Wie das Volkslied, so empfiehlt und lobt auch das Sprichwort humoristisch die Faulheit, und das vorstehende gehört zu dieser Klasse. (Vgl. *Riehl, Die deutsche Arbeit*, Abschn. 4, Kap. 2.)
34 Wer früh aufsteht, wischt sich den Mund, wer lange schläft, wischt sich die Augen.
35 Wer früh will aufstehen, muss mit den Hühnern zu Bette gehen.
36 Wer langsam aufsteht, trabet den ganzen Tag. — *Winckler, XIV, 90.*
37 Wer leicht aufstehen will, der muss den Sessel nicht mit Harz bestreichen.
38 Wer nicht aufsteht, wenn er ausgeschlafen hat, wendet dem Teufel den Braten. — *Geiler.*
39 Wer nicht früh aufsteht, geniesst nicht den hellen Tag.
40 Wer spät aufsteht, isst spät zu Mittag.
Frz.: Qui se lève tard, dîne tard.
41 Wer spät aufsteht, kommt um den ganzen Tag (auch: muss den ganzen Tag traben).
Er fängt seine Geschäfte kaum an, wenn es Nacht ist.
42 Wer spät aufsteht, wird nie fertig.
Frz.: Celui qui se lève tard s'agite tout le jour et commence à peine ses affaires qu'il est déjà nuit.
43 Wer später aufsteht, hört in der Kirche keine Messen und findet auf dem Markte nichts (kein Fleisch) zum Essen.
*44 A hätte missen frier ûfschtin, wenn a mich hätte betrigen wull'n. *(Schles.)* — *Frommann, III, 242.*
*45 A is hoite ärschlich ufgestanden. *(Schles.)* — *Gomolcke, 114; Robinson, 432.*
Sehr verdriesslich. — Der Franzose, der den Grund der Verstimmung eines andern nicht kennt, fragt, über welches Kraut er gegangen sei (Sur quelle herbe avezvous donc marché aujourd'hui?), eine Redensart, die ihren Grund in dem frühern Glauben an gewisse Kräuter, besonders Johanniskräuter hat. *(Lendroy, 1351.)*
*46 Das steht nicht mehr auf! — *Tendlau, 52.*
So etwas kommt nicht wieder.
Jüd.: Loo kom!
*47 De steit up as Hinnerk Paus. *(Ostfries.)*
*48 Der muss früh aufsteh, der den betrügen will.
Frz.: Il faudrait se lever de bon matin pour le surprendre.
*49 Er hätte früher aufstehen müssen. — *Grimm, I, 746.*
Von einem sich Verspätenden, des Erfolgs Verlustigen.
*50 Er steht auf, ehe der Teufel Schuhe an hat.
*51 Er steht früh auf, damit er das sauere Bier nicht versäumt.
*52 Er steht früh auf, er muss helfen Mittag läuten.
*53 Er steht so früh auf, ehe einer weiss, wo er die Schuhe hat. *(Eifel.)*
*54 Er stünde nicht drob auf, und wenn er's um einen Batzen verkaufen könnte.
Um zu sagen, dass etwas sehr geringe Sorge macht.
*55 Er wirt schier widder auffstehen. — *Agricola, 512.*
Holl.: Hij is dood en ook al begraven; hij zal weldra weder opstaan. *(Harrebomée.)*
*56 He steit up, eer de Düvel Scho anhett.
Sehr früh.
*57 Ich bin spät aufgestanden, aber die Stiefeln sind fertig.

Aufsteigen.
1 Als er aufgestiegen war, setzte er seine Schenkel in Bewegung (um das Thier, worauf er ritt, anzutreiben). — *Burckhardt.*
Wenn jemand in seiner Gewalt erst festsitzt, beginnt er zu unterdrücken und zu tyrannisiren.
2 Wer aufsteigen will, muss unten anfangen.

Aufstellen.
1 Aufgestellt ist nicht gefangen.
2 Gut aufgestellt ist halb verkauft.
Holl.: Schoon voorgedaan is half verkocht, zei de bakker, en hij stelde geschilderd brood op 't venster. *(Harrebomée, I, 28.)*
3 Wer aufstellen will, dem fehlt's an Netzen nicht.

Aufstossen.
Es stösst ihm auf wie dem Hunde der Speck.
Bekommt ihm übel.

Auftakeln.
*Er ist im Auftakeln. — *Sprenger II.*
Er erholt, rafft, hebt sich, fängt an, sich wiederherzustellen.

Aufthauen.
Er thaut nun auf. *(Schles.)*
Fängt an zu sprechen, an der Unterhaltung theilzunehmen.

Aufthun.
1 Man thut leichter das Maul auf als den Seckel.
2 Man thut lieber den Mund auf als den Beutel.
*3 Er thut sich auf, als wenn er zehn Teufel gefressen und den elften im Maul hätte. *(Auerbach.)*

Auftrag.
Ich danke für diesen Auftrag.
Ironisch, um zu sagen: ich will davon nichts wissen.
Lat.: Non nostrum onus, bos clitellas. *(Quint.)*

Auftragen.
1 Trag' auf und zettle nicht.
Mache es ordentlich.
*2 Auftragen, dass sich der Tisch biegt. — *Grimm, I, 761.*

Auftrennen.
Besser auftrennen, als auf(zer)reissen.

Auf und ab.
Auf und ab wie ein Ball, gang allezeit des Glückes Fall.
Lat.: Nunc pluit et claro nunc Jupiter aethere fulget. *(Sen.)*

Aufwachsen.
*1 Er ist aufgewachsen und hat den Verstand verwachsen. *(Lit.)*
*2 Er wächst auf wie ein Talglicht. *(Memel.)*
*3 Er wächst in Schönheit auf wie die jungen Affen. — *Sprenger IV.*
Die bekanntlich nicht sehr schön sind.
*4 Es wächst auf, als wollt' es eine Tanne werden und bleibt doch nur ein Besenpfriem. *(Nishnij-Nowgorod.)* — *Altmann V.*
Lat.: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

Aufwand.
1 Grosser Aufwand und nichts in der Hand, führt bald aus dem Land.
Frz.: Faire grande chère et beau feu.
2 Mässiger Aufwand ist besser als Verschwendung.
Lat.: Modeste melius facere sumtum quam ampliter. *(Plautus.)*

Aufwärmetag.
Es ist (heute) Aufwärmetag. *(Holl.)*
Ein Tag, an dem nicht frisch gekocht wird; auch uneigentlich, wenn längst bekannte Dinge wieder aufgetischt werden.

Aufwarten.
*1 Aufwarten wie die Mäuse des Diogenes.
So lange als etwas zu essen da ist.
*2 Aufwarten wie ein Pudelhund.
Von hündischer Speichelleckerei. — In ähnlicher Weise sagt der Franzose von denen, die sich auf alle Art erniedrigen, um ihre Absichten zu erreichen: Faire le chien couchant.

Aufwaschen.
*Es ist Ein Aufwaschen.
Es ist eine Mühe, geht in einem hin. — Wenn man eine Sache zugleich mit der andern berichtigen oder ordnen will.
Frz.: C'est le même travail, c'est la même peine.

Aufwecken.
Wecke die Katze nicht auf, wenn sie schläft.

Aufwichsen.
Aufgewichst, der Herr Vetter kommt!

Aufzehren.
Hi hea't ap am a Tjidder staak. *(Nordfries.)*
Er hat's auf(gezehrt) bis an den Tüderstock, d. h. sein Hab und Gut ist fort, er hat alles bis auf den im Boden befestigten Seilpflock, woran das Weidevieh steht, aufgezehrt.

Aufziehen.
1 Langes Aufziehen verhindert viel Gutes und Böses.
*2 Er zieht auf wie ein Esel unter den Affen.
*3 Zoit a nich uf wie der Fetzpopel? (S. Aussehen.) — *Gomolcke*, 1121.

Aufzucken.
Bald aufgezuckt, bald hingeworfen.

Aufzünden.
Wer aufzünden will, dem fehlt's nirgends an Zunder.

Augapfel.
1 Ein Augapfel der Gerechtigkeit.
Von einem unbestechlichen Richter.
Lat.: Justitiae oculus.
2 Jemand wie seinen Augapfel hüten (werth halten). — *Schulze*, 29.
Lat.: Oculis ferre. — In sinu ferre. *(Cicero.) (Erasm., 65.)*
3 Keiner sagt: Dein Augapfel ist schwarz.
Zur Schilderung einer herzinnigen Einigkeit, sodass keiner den andern im mindesten verletzt.
Engl.: He would not say to one: black is the white of your eye. *(Fielding.)*
Jüd.-deutsch: Scholem weschalwe! Kaaner sagt: Schwarz Appel dein Aag. *(Tendlau, 594.)*
*4 An jemandes Augapfel rühren.
*5 Es ist sein Augapfel.
Von etwas sehr Liebem, Theuerm, Unentbehrlichem.
Frz.: Conserver quelque chose comme la prunelle de l'oeil.

Auge.
1 Ab Auge, ab Herz. *(Luzern.)*
2 Als das aug' erfüllet, so ist dem bauch genug gethan. — *Henisch*, 152.
3 An den Augen sieht man, was einer ist und was er kann.
4 An den augen tevblein vnd in den hertzen tevfflein. — *Trymberg, Renner, um das Jahr* 1280.
5 At Ugh wal sin uk ha. *(Nordfries.)*
Das Auge will sein auch haben.
6 At Ugh wal uk wat ha. *(Nordfries.)*
Das Auge will auch etwas haben.
7 Auch die besten Augen sehen oft falsch (fehl, schel).
It.: Occhio ben sano sa spesso veder torto.
8 Auch ein Auge muss Schlaf haben.
9 Auch ein hartes Auge blutet, wenn man es mit einem Bretnagel putzt. — *Sprichwörtergarten*, 8.
Engl.: You should never touch your eye, but with your elbow.
Frz.: Quand on a mal aux yeux, il n'y faut toucher que du coude.
Lat.: Tange montes, et fumigabunt.
10 Aug' in Auge, Thor in Thor. *(Lit.)*
11 Aug' sihestu, hand greiff zu. — *Henisch*, 152.
12 Aug' um Auge, Zahn um Zahn. — *Schulze*, 10; *Grimm*, *I*, 790; *Hillebrand*, 260.
Wiedervergeltungsrecht.
Frz.: L'oeil pour oeil, dent pour dent, rien pour rien.
It.: Al male fagli mal.
13 Aug' und Hand nicht in fremde Brief' und Beutel.
14 Aug' will keinen Rauch.
It.: All occhio non piace il fummo.
15 Auge, Glaub' (Credit) und Glimpf (Ehre), leiden keinen Schimpf. — *Körte*, 331.
Frz.: A foi et l'oeil ne se touche.
Lat.: Lumina, fama, fides, ludibria ferre recusant.
Ung.: A hirnév, a hit és a szem nem tud tréfát éppen.
16 Auge, wo Gunst, Hand, wo Schmerz, und wo der Schatz das Herz. *(Böhm.)*
17 Augen auf, Kauf ist Kauf. — *Körte*, 325; *Hillebrand*, 239.
Lat.: Caveat emptor.
18 Augen auf, Kaufmann (Käufer). *(Aegypt.)* — *Burckhardt*, 421.
Die Waare liegt ausgebreitet vor dir; lässest du dich betrügen, so ist es deine eigene Schuld.
19 Augen auf und Mund zu, gibt ein Leben in Ruh'.
20 Augen dienen thut nie gut.
21 Augen für Geld. — *Hillebrand*, 240.
Hat die Bedeutung: Wer die Augen nicht aufthut u. s. w. (S. d.)
22 Augen und Ohren haben auch ihre Zungen. — *Winckler*, *V*, 93.
23 Augen und Stirn sind Spiegel vom Gehirn.
24 Augen zu, Arsch auf, gibt gesunden Lebenslauf.
Erklärt gesunden Schlaf und angemessene Leibesöffnung für die Hauptbedingungen der Gesundheit.
Holl.: Het oog in het venster, en de aars in het kakhuis. *(Harrebomée, I, 7.)*
25 Aus den Augen, aus dem Sinn. — *Pistor.*, *II*, 39; *Müller*, 9, 7; *Hollenberg*, *II*, 41; *Meisner*, 83; *Venedey*, 86; *Schambach*, 291.
Entfernung, Abwesenheit u. s. w. schwächen Bekanntschaften, Freundschaften und löschen sie oft endlich ganz aus.
Engl.: Long absent, soon forgotten. — Out of sight, out of mind.
Frz.: Hors de vue, hors de souvenir. — Loin des yeux, loin du coeur. — On oublie aisément les absens. — Qui est loin des yeux, est loin du coeur.
Holl.: Uit het oog, uit het hart. *(Harrebomée, II, 144.)*
It.: Lontano degli occhj, lontano dal cuore.
Lat.: Absentes nec amor, nec habet mors invida amicos. — Multorum amicitias silentium diremit. — Quam procul ex oculis, tam procul ex animo (mente). — Quantum oculis, animo tam procul ibit amor. *(Propers, I, 3.)* — Qui procul est oculis, procul est a limite cordis.
Ung.: A mit a szem nem lát, a sziv hamar felejt.
26 Auss den augen, auss dem hertzen. — *Henisch*, 152.
27 Bàr di Åge nett auftut, muss d'n Beutel auftû. *(Henneberg.)*
28 Besser ein Auge verlieren als den guten Ruf.
29 Besser ein schlechtes fleischernes Auge, als ein schönes porzellanenes. *(Wladimir.)* — *Altmann V.*
30 Besser rote augen, als ledige lucken. — *Henisch*, 148.
31 Blaue Augen — Himmelsaugen, braune Augen — Liebesaugen, schwarze Augen — Diebesaugen. — *Simrock*, 651; *Körte*, 351.
32 Blawe augen, katzenaugen. — *Henisch*, 147.
33 Blöde Augen scheuen das Licht. — *Winckler*, *XVII*, 85.
34 Böse Augen kann man heilen, aber schielende nicht zurückbringen. — *Henisch*, 147.
35 Böse Augen sehen nichts Gutes. — *Grimm*, *I*, 790.
Böse Menschen legen alles, was sie sehen, schlimm aus und trauen andern die unlautern Beweggründe zu den Handlungen zu, aus welchen sie selbst zu handeln pflegen.
36 Böse Augen und bös Gewissen können das Liecht nicht leiden. — *Henisch*, 147.
Dän.: Den som haver onde øine, kand ei taale solens skin.
37 Braune augen, liebe augen. — *Henisch*, 147.
38 Das Aag darf nit sehe', was die Hand thut. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 950.
In Bezug auf die den Armen gereichte Unterstützung.
39 Das Auge der Frau hält die Kammer nett.
Holl.: Het oog van het vrouwtje maakt de kamers net. *(Harrebomée, II, 142.)*
40 Das Auge der Frau macht die Wäsche rein. — *Sprichwörtergarten*, 485.
41 Das Auge der Sonne lässt sich nicht verhüllen.
Grosse Vorzüge und Verdienste machen sich bemerklich, trotz aller Anstrengungen, sie zu verdunkeln.
42 Das Auge des Herrn düngt den Acker wohl. — *Egenolff*, 50 b.
Frz.: L'oeil du fermier vaut fumier. — L'oeil du maître engraisse la campagne (les champs). — L'oeil du maître porte l'abondance partout.
Lat.: Oculus domini in agro fertilissimus est. *(Tappius, 169 b.)*
43 Das Auge des Herrn fördert mehr als seine beiden Hände.
Frz.: L'oeil du maître fait plus que ses deux mains.
Holl.: Het oog van den meester wint meer dan zijne beiden handen. *(Harrebomée, II, 142.)*
44 Das Auge des Herrn ist der beste Mist auf dem Acker.

45 Das Auge des Herrn macht das Pferd fett. — *Blum*, 180; *Bücking*, 220; *Hollenberg*, *II*, 92; *Luther*, 437; *Mayer*, 17, 9; *Körte*, 2800, 3472; *Steiger*, 11; *Schonheim*, *O*, 6.
Wessen Hauswesen, Geschäft, Wirthschaft gedeihen soll, der muss selbst Aufsicht führen.
Dän.: Hosbondens øie føder hesten.
Engl.: The master's eye makes the horse fat.
Frz.: Il n'est pour voir que l'oeil du maître. — L'oeil du maître engraisse le cheval. *(Lendroy, 380.)*
Holl.: Heeren-oogen maken schoone paarden. — Het oog van den meester is de beste haver voor de paarden. — Het oog van den meester maakt het paard vet. *(Harrebomée, II, 142.)*
It.: L'occhio del padrone ingrassa il cavallo, e il piè il campo.
Lat.: Oculus Domini saginat equum.
Ung.: Az urnak szemei hizlaliják a lovat.

46 Das Auge des Weibes ist ein Feuerspiegel.

47 Das Auge des Weisen erleuchtet die Erde.
Frz.: L'oeil du sage est du soleil l'image. *(Gruter.)*

48 Das Auge, die Ehre und ein redlich Herz leiden keinen Scherz.

49 Das Auge ist der Liebe Führer.
Holl.: Het oog is leidsman van de min, en brengt vooreerst de lusten in. *(Harrebomée, II, 142.)*

50 Das Auge ist des Herzens Zeiger (Zeuge). — *Simrock*, 616; *Tappius*, 24[a]; *Henisch*, 152.
Dän.: Øiet er trygt vidne.
Frz.: L'âme grave les traits. — L'oeil est le témoin du coeur. — L'oeil sait toujours du coeur les premières nouvelles.
Holl.: Het oog is 's harten tuig. — Het oog wijst, wat 't hart prijst. *(Harrebomée, II, 142.)*
It.: Chi con l'occhio vede, con cuor crede. — L'occhio è testimonio del cuore.
Lat.: Oculus animi index.
Ung.: Kinek mi vagyon szivében, könnyen kitetszik szemében.

51 Das Auge ist ein Gewehr.
Man fürchtet sich vor seinem Blick wie vor einem Gewehr. Die auch hinter dem Rücken raisonniren, wagen ins Gesicht nichts zu sagen.

52 Das Auge ist undankbar; was es auch sieht, es sagt doch, es sei noch nicht genug. — *Wullschlägel.*
Neger in Surinam, um zu sagen, dass jemand undankbar, ungenügsam, unersättlich sei, und wie viel er auch bekomme, nie genug habe.

53 Das Auge kennt keinen Kummer.
Mit diesem Sprichwort will der Odschineger (Westküste Afrikas) sagen, dass sich das Auge, wenn der Kummer, der etwas Innerliches ist, es drücken will, im Schlafe schliesse, und dass man sich oft den Kummer vom Herzen schlafe. (Vgl. *Ausland*, 1861, S. 2018.)

54 Das Auge muss nicht grösser sein als der Magen.
Lat.: Appetitus ne procurrat rationem.

55 Das Auge offen und den Mund geschlossen, hat noch keinen verdrossen.

56 Das Auge, sagt der Jäger, schiesst seinem Herrn kein Wild.
Es genügt nicht, Verstand zu haben, man muss ihn auch brauchen; das Wissen allein thut's nicht.

57 Das Auge sieht auch für den Arsch.
Holl.: De oogen moeten vol zijn voor den aars (buik). *(Harrebomée, II, 141.)*

58 Das Auge sieht sich nimmer satt. — *Weisheit*, 43, *Grimm*, *I*, 790; *Henisch*, 152.

59 Das Auge sieht's, im Herzen glüht's. — *Eiselein*, 45.
Lat.: Amor ex aspectu nascitur.

60 Das Auge spricht mehr als der Mund.

61 Das Auge will auch etwas haben.
Frz.: L'oeil veut de tout sa part. *(Gruter.)*

62 Das Auge will auch sein Theil haben.
Lat.: L'occhio vuol la parte sua.

63 Das rechte Auge krimmt (juckt) mir, ich werde was Liebes sehen. — *Eiselein*, 44.
Lat.: Oculus dexter mihi salit. — Supercilium salit.

64 Dat Auge will auk wat, sagte de blinne Beend [1], doa friggede [2] en wacker [3] Wicht [4]. *(Westf.)*
[1]) Für Berend, Bernard; [2]) freite, heirathete; [3]) hübsches; [4]) Mädchen.

65 Dat Og will ok watt, sär dei blind Jochen, da friet hei na' ne hibsch Dirn. *(Mecklenburg.)*

66 Dat Ôge wil ôk wat hebben, hadde de blinde Harm seggd, dô frêde he na'n moie Dêrn. *(Oldenburg.)* — *Frommann*, *II*, 537; *Goldschmidt*, 116.
Holl.: Het oog wil ook wat hebben, zei de man, en doen sloeg hij zijne vrouw een blaauw gezicht. *(Harrebomée, II, 142.)*

67 Dat Oge will ôk wat, see blind' Jakb (Jakob), dô frêde he na'n moje Wicht (Mädchen). *(Ostfries.)* — *Firmenich*, *I*, 18.

68 D' Auge uf oder der Geldseckel. *(Luzern.)*

69 De de Oogen nich âpen deit, môt de Büel âpen dôn. *(Oldenburg.)*

70 Den Augen glauben ist besser als den Ohren.
Frz.: Les yeux ont plus de crédit que les oreilles.
It.: Gli occhj hanno più credenza che l'orecchie.
Lat.: Oculis magis habenda fides quam auribus. *(Julian.)* *(Erasm., 312.)*
Ung.: Többet hisznek a szemnek mint a fülnek.

71 Die augen auff, die feuste zu, heists im streit. — *Henisch*, 152.

72 Die Augen der Aeltern sind die Gesetze der Kinder. — *Sprichwörtergarten*, 151.
Sollten sie wenigstens sein.

73 Die Augen der Frau kochen wohl, die Augen der Magd nimmermehr. — *Luther*, 439.
Die eigene Aufsicht thut überall und in allen Angelegenheiten das Meiste.

74 Die Augen der Grossen sind dunkel. *(Türk.)*

75 Die Augen der Hausfrau machen die Kühe fett.

76 Die Augen der Nachbarsleut' sind voller Neid.
Lat.: Oculus vicinorum invidus.

77 Die augen des Herren behüten guten Rath, aber die wort des verächters verkert er. — *Agricola*, *II*, 246.

78 Die Augen glauben sich selbst, die Ohren andern Leuten. — *Simrock*, 646.

79 Die Augen haben mehr Glauben als die Ohren. — *Winckler*, *II*, 27.

80 Die Augen hungern noch, wenn auch der Bauch platzt.

81 Die Augen kann niemand erfüllen. — *Körte*, 333.

82 Die Augen langen danach, aber das Herz nimmt's nicht an. *(Lit.)*
Wird unter anderm von den Gelüsten der Kranken gesagt.

83 Die Augen muss man nicht anrühren, ausgenommen mit dem Elnbogen.

84 Die Augen seynd keinem von Butter gemacht. — *Lehmann*, *II*, 84, 146; *Simrock*, 642.

85 Die Augen sind bald ausgestochen, aber die Sonne scheint fort.

86 Die Augen sind der Liebe Boten (Thür, Pforte). — *Simrock*, 650.
Das Sprichwort beschreibt den Weg, den die Liebe ins Herz zu nehmen pflegt.
Dän.: Øiet er anfører i kiærlighed.
Frz.: L'oeil est le conducteur de l'amour.
Lat.: Oculi sunt in amore duces.

87 Die augen sind des leibs latern. — *Henisch*, 152.

88 Die Augen sind die Verräther der Liebe.
Lat.: Sunt oculi nobis certi in amore duces. *(Ovid.)*

89 Die Augen sind Fenster, wodurch man ins Herz sieht.
Frz.: Les yeux sont le miroir de l'âme.
Holl.: De oogen zijn de vensters van het hart. *(Harrebomée, II, 141.)*
Ung.: Kinek mi szivében, kitetszik szemében.

90 Die Augen sind Kinder. *(Span.)*
Die Kinder belustigen sich an etwas, was nur dem Auge gefallen kann, aber an sich wenig wirklichen Werth hat, und wollen alles haben.
Frz.: Les yeux sont toujours enfans. *(Recueil.)*

91 Die augen sind (seind) weytter denn der bauch. — *Agricola*, 133; *Egenolff*, 81; *Blum*, 582; *Grimm*, *I*, 799. *Schambach*, 244; *Henisch*, 142.
Esslust, namentlich bei Kindern, heisst oft mehr nehmen, als was bewältigt werden kann, die Habsucht strebt nach mehrerem, als was sie zu benutzen vermag. In Göttingen sagt man: De Ahgen sind gröter as de Buhk.
Dän.: Øiet er videre end bugen. — Man kand før mætte bugen end øiene.
Engl.: Better fill a glutton's belly, than his eye. — His eyes are bigger than his belly.
Frz.: Il a plus grands yeux, que grand panse.
Holl.: De oogen zijn altijd grooter (verder) dan de buik (maag). *(Harrebomée, II, 141.)*
It.: Più testo si satolla il ventre che l'occhio. — Presto si sazia il ventre, l'occhio mai. — Un sol occhio ha più credito, che due orecchie. *(Pazzaglia.)*
Lat.: Habendi cupido inexplebile dolium. — Non intelligitis vos majorem famem habere, quam ventrem. — Venter, non oculus potis est implerier unquam.

92 Die augen sündigen nicht, wenn sie guter vernunfft folgen. — *Henisch*, 152.
93 Die Augen verdienen mehr Glauben als die Ohren. — *Schonheim*, O, 4.
Lat.: Oculis magis habenda est fides, quam auribus.
94 Die Augen verrathen den Arss. — *Henisch*, 152; *Lehmann*, II, 84, 147.
95 Die augen verrathen mancher ihr ehr. — *Henisch*, 152.
96 Die Augen verwunden das Herz.
97 Die Augen werden zuerst voll, dann der Bauch. — *Eiselein*, 46.
Dän.: Oiet og øret møttes aldrig.
Frz.: Les yeux et les oreilles ne se rassasient jamais.
98 Draussen hat man hundert Augen, daheim kaum eins.
Daheim ist er ein Maulwurf. Von einem Kritiker.
99 Durch die augen tregt man alle ding ein. — *Henisch*, 152.
100 Een Òg arbeit't mêr as tein Han(de). *(Oldenburg.)* *Frommann*, IV, 287; *Goldschmidt*, 107.
101 Ein Aug' aufs Feld und eins aufs Geld, dann ist die Wirthschaft wohl bestellt.
Frz.: Il faut avoir un oeil aux champs, l'autre à la ville.
102 Ein aug ist lieb. — *Eyenolff*, 228[a]; *Henisch*, 153.
Was man nur in geringem Masse besitzt und einmal verloren, nicht wieder ersetzen kann, hat für uns einen hohen Werth. Ein Auge, Ein Kind, wenig gute Zähne u. s. w.
103 Ein aug ist ein notturfft, zwey ein hoffart. — *Eyenolff*, 228[a]; *Eiselein*, 45.
104 Ein aug sihet gern, was lieblich vnd schön ist, aber eine grüne saat lieber, denn die beide. — *Henisch*, 153.
105 Ein Auge, das bei jeder Klage weint, wird nie trocken.
106 Ein Auge, das Staub gewohnt, verträgt auch bald Sand.
107 Ein Auge des Herrn sieht mehr als vier Augen der Knechte.
It.: Più vede un occhio del padrone che quattro del servitore.
108 Ein Auge des Herrn thut mehr als zwei Hände des Herrn.
109 Ein Auge findet mehr Wahrheit als zwei Ohren.
Was man sieht ist sicherer, als was man blos hört.
Dän.: Man troer meere øine end ørene.
Frz.: Un seul oeil a plus de crédit que deux oreilles n'ont d'audivi.
Lat.: Visus certificat plus, quam vox docta loquentis. — Visus fidelior auditu.
110 Ein Auge schon macht glückselig im Lande der Blinden. — *Winckler*, II, 4.
111 Ein Auge sieht oft mehr als zwei.
112 Ein Auge spionirt das andere.
Ein Nachbar, College den andern.
113 Ein Auge verdaut mehr als zwei Magen.
114 Ein blödes Auge kann das Licht nicht ertragen.
It.: Occhio infermo non può soffrir la luce.
115 Ein blödes Auge sieht lieber schwarz als weiss.
116 Ein böss aug verderbt das ander. — *Henisch*, 147; *Grimm*, I, 790.
Lat.: Dum spectant oculi laesos, laeduntur et ipsi.
117 Ein eigenes Auge ist besser als zwei fremde.
118 Ein gesundes aug wird vngesund vnd böss, wann's ein vngesundes ansihet. — *Henisch*, 147.
119 Ein gesundes Auge sieht mehr als zwei blinde.
120 Ein gut aug wirt gesegnet, das seines brots den armen gibt. — *Henisch*, 148.
121 Ein gutes Auge kann durch Breter sehen.
122 Ein gutes Auge schneidet ohne Elle.
123 Ein unreines (unzüchtiges) Auge ist eines unreinen Herzens Zeuge. — *Henisch*, 149.
It.: Un cattivo occhio fa un cattivo cuore.
124 Einer kann die Augen nicht überall haben.
Lat.: Unus haud vir cernit omnia. *(Euripides.)*
125 Es hat keine Augen und sieht doch, hat keine Ohren und hört doch, hat keinen Mund und isset doch, hat keine Nase und riecht doch, hat keine Händ' und greifet doch, hat keine Füss' und gehet doch. — *Eiselein*, 51.
Sprichwörtliche Neckerei auf die Baiern, welche die Augen Gökel, die Ohren Loser, den Mund Foz, die Nase Schmecker, Hände und Füsse Bratzen und Haxen nennen.
126 Es ist besser den augen, denn den ohren glauben. — *Henisch*, 153.
127 Es ist besser mit eigen augen sehen, denn mit frembden. — *Henisch*, 147.
128 Es ist um die Augen geschehen, wenn die Schlange sie öffnen will.
129 Es müssen scharpffe augen sein, die im beinhauss einen Herren oder Knecht, Bischoff oder Bader, Edelmann oder Bawr, Doctor oder Leyen voreinander kennen solte. — *Henisch*, 260.
130 Es müssen starke Augen sein, die eine Bathseba ohne Lust anschauen können. — *Winckler*, II, 85.
131 Fern aus den augen, fern aus dem hertzen. — *Tappius*, 59[a].
Lat.: Non sunt amici; amici qui degunt procul. *(Tappius*, 58[b].*)*
132 Feurige Augen machen brennende Lippen.
133 Für augen gut: hinterrucks lestern thut. — *Henisch*, 142.
134 Gesunde augen bedörffen keiner brillen. — *Henisch*, 147.
135 Graue augen, kazenaugen. — *Henisch*, 147.
136 Grawe augen, reiche augen. — *Henisch*, 148.
137 Grosse Augen vertragen oft das wenigste Licht.
138 Gute Augen fürchten den Rauch nicht.
139 Gute Augen können viel sehen und werden nicht müde bis zum Schlafengehen.
It.: Di vedere mai l'occhio si stanca.
140 Gute Augen müssen aus allem Honig saugen.
141 Hohe augen stürtzet Gott. — *Henisch*, 148.
142 In den Augen, in dem Sinn.
143 Je mehr man das Auge reibt, desto höher man die Hitze treibt.
Kitzelige, heikelige Sachen muss man soviel als möglich unberührt lassen.
144 Je voller das Auge, je mehr muss man wischen.
145 Je weiter das Auge, je enger das Leben.
146 Kein böses (übel) Auge sollte das schöne Kind ansehen.
Bei Parcival sind „übel Augen" neidische übelwollende Zauberblicke.
Lat.: Nil peccant oculi, si animus oculis imperet. *(Publ. Syr.)*
147 Klare augen, katzenaugen. — *Henisch*, 148.
148 Kleine Augen brauchen keine grossen Decken.
149 Kompstu mir auss den augen, so kompst du mir auch wol auss dem sinn. — *Henisch*, 153.
150 Kranke Augen darf man nur mit dem Elnbogen reiben.
Dän.: Den som haver onde øine, kand ei taale solens skin. *(Prov. dan.)*
Frz.: Quand on a mal aux yeux, il n'y faut toucher que du coude.
Holl.: Een kwaad oog moet man niet raken. — Een seer oog moet met den elleboog verbonden worden. *(Harrebomée, II, 142.)*
151 Kranke Augen können das Licht nicht sehen.
Frz.: A l'oeil malade la lumière nuyt. *(Gruter.)*
Holl.: De oogen van den zieke kunnen geen licht verdragen. — Een zeer oog kan het licht niet verdragen. *(Harrebomée, II, 141.)*
152 Lass dir die augen nit weiter sein, dann den bauch. — *Henisch*, 153.
153 Man braucht zehn Augen, um eine gute Frau zu finden.
Holl.: Twee oogen zijn niet genoeg, om eene vrouw te kiezen. *(Harrebomée, II, 144.)*
154 Man glaubt den augen weitter, denn den ohren. — *Henisch*, 153.
155 Man glaubt Einem Auge mehr als zwei Ohren.
Man schenkt einem Zeugen, der etwas gesehen hat, mehr Glauben, als einem andern, der es blos gehört hat.
It.: Un sol occhio ha più credito, che due orecchie.
156 Man kann es einem an den Augen ansehen, was er im Schilde führt. — *Schonheim*, O, 5.
Lat.: Oculus est animi index.

157 Man muss bisweilen ein Auge zudrücken.
Lat.: Posse vinei pulchrum est, ubi victoria est damnosa.
158 Man muss die Augen in der Hand haben. — *Bücking*, 238.
Eine Mahnung, alles mit Vorsicht zu thun; aber auch zugleich eine gute Hinweisung auf den klugen Gebrauch der Hände im buchstäblichen Sinne.
159 Man muss hinten und vorn Augen haben.
Frz.: Avoir un oeil aux champs et l'autre à la ville.
160 Man muss nicht mehr Augen machen lassen, als man braucht. *(Russ.)*
Die Wotjäken sind beispiellos geizig. Einer derselben erschien mit seinem erblindeten Vater beim Arzte und fragte ihn, was er zu zahlen habe, wenn er dem alten Kranken gesunde Augen mache. „Zehn Rubel." — „Willst du beide Augen für sechs Rubel machen?" — „Ja!" — „Gut, so mache eins, ich gebe drei Rubel, der Vater ist alt, er hat an einem Auge genug."
161 Man muss nicht mit den Augen, sondern mit den Ohren heirathen.
Nicht nach dem Augenschein, sondern nach dem innern Sein, nach Bildung und Charakter, die mehr in der Unterhaltung hervortreten.
162 Man schwetzt einem kein mal vom aug. — *Henisch*, 153.
163 Man sieht's an den Augen, ob einer thut was taugen.
Holl.: De ooghe wijst, wat 't herte prijst. *(Brunes, 294.)*
164 Man sieht's einem an den Augen an, was er im Schilde führt.
165 Man sihets an den augen wol, wo ein fröhlich hertz ist. — *Henisch*, 153.
166 Man sihet's einem an den augen an, wz er im hertzen tregt. — *Henisch*, 153.
167 Man soll die augen nicht in beutel stecken. — *Henisch*, 143.
168 Mancher schläft mit offenen Augen wie der Hase.
169 Mancher sieht mit Einem Auge mehr, als ein anderer mit zweien. — *Eiselein*, 46.
170 Mancher sieht mit Einem Auge was er gibt, und mit sieben was er davon nimmt (dafür kriegt).
171 Me maut wuol mâll 'n Oge tauknipen, sach de Brûmêster, da honk iäm bai'n Schenken oppen Nacken. (?) — *Hoefer*, 76.
172 Me moss de Ogen opdûn of (oder) der Büll (den Beutel). *(Aachen.)* — *Firmenich*, I, 493, 96.
173 Mehr für die Augen als für den Beutel.
174 Mehr ist ein aug, dann zehen ohren. — *Henisch*, 147.
175 Met den Augen iut den Breufe (aus dem Briefe) met den Hännen iut den Gelle (aus dem Gelde). *(Lippe.)* — *Firmenich*, I, 269.
176 Mit frembden augen lest sich alles sehen. — *Henisch*, 147.
177 Mit vilen augen ist besser sehen, denn mit einem. — *Henisch*, 149.
178 Mit vilen augen man mehr sicht, denn man mit einem dich bericht. — *Henisch*, 149.
179 Nasse Augen siegen auch.
180 Nicht alle Augen sehen das Licht.
Aber sie meinen doch, sie sähen es gar wohl, wie Dr. Nullus die Kuh im Harnglase.
It.: Tal ha degl' occhi, che niente ci vede.
181 Nicht mit Augen auf andere Brieffe, noch mit der Hand in fremde Beutel. — *Winckler*, II, 55.
Holl.: Het oog op niemands brief (boek), noch de hand in iemands kast (beurs). *(Harrebomée, I, 142.)* — Neem de oogen in de hand, en zie door de gaten. *(Harrebomée, II, 144.)*
182 Nimm die Augen in die Hand und die Katze aufs Knie; was du nicht siehst, das sieht die.
183 Nömm de Oga önn ne Hand on kick dorch de Löcher. *(Königsberg.)*
Zum Unvorsichtigen.
184 Offene Augen, geschlossener Mund, da fangen wir die Alte sammt den Jungen.
185 Os de n' Aauga, os dem Sinn. *(Appenzell.)*
186 Scharfe Augen geben gute Schützen.
187 Scharfe Augen geben gute Schützen, sagte der Jäger, da schoss er eine Krähe für einen Adler.
Holl.: Mijn oog kan wel missen, zei de schipper, en hij zog eene boot voor eene buis aan. *(Harrebomée, II, 144.)*
188 Schwache Augen blendet auch ein klein Licht.
189 Schwartze augen, liebe augen. — *Henisch*, 148.
190 Schwarze Augen lügen nicht.
191 Schwarze Augen sind schön, aber sie werden leicht roth.
192 Schwarze Augen und blondes Haar sind eine schöne (seltene) Waar'. *(Lomb.)*
193 So lange als Augen und Schönheit in der Welt sein, so lange wird auch Liebe bleiben. — *Winckler*, II, 71.
194 'T is gruplik vörde Ôgen, säd' jenn Mann, wenn enen 't Rad öwer de Näs' gêt. *(Mecklenburg.)*
195 Um ein Auge ist (war, wär') die Kuh blind.
196 Um Ein Auge war das Spiel verloren.
Frz.: Faute d'un point Martin perdit son âne.
197 Unsere Augen sehen alles, nur sich selber nicht.
Von der Unfähigkeit des Menschen, sich selbst zu rathen.
198 Vil augen sehen mehr als eins allein, was einer nicht weiss, weiss die gemein. — *Henisch*, 149.
199 Vil augen sehen mehr, denn eins. — *Henisch*, 149.
Lat.: Plura vident oculi, quam lumine cernitur uno.
200 Vier Augen sehen mehr als zwei. — *Bücking*, 28. *Schonheim*, O, 3; *Henisch*, 149.
Viele besitzen mehr Klugheit, Erfahrung, Einsicht als einer. Das Urtheil vieler (Urtheilsfähiger!) ist dem eines einzigen vorzuziehen. Der Litauer sagt: Vier Augen sehen mehr als eins.
Frz.: Deux yeux voyent plus clair qu'un. *(Gruter.)* — Quatre yeux voient plus que deux.
Holl.: Vier oogen zien meer dan twee. *(Harrebomée, II, 144.)*
It.: Quattr' occhi vedono più che un solo.
Lat.: Ferrum ferro acuitur. — Oculi plus vident, quam oculus. — Vir unus non videt omnia.
201 Vor Augen gut, falsch hinterrück, das ist jetzund ein Meisterstück, das muss einer wissen, oder er wird beschissen.
202 Vor Augen gut, hinter dem Rücken lästern thut.
203 Vor den Augen und hinter den Augen gibt verschiedene Weisen (Melodien). *(Lit.)*
204 Wan das auge sihet, dz es nie gesehen hat, dan denckt dz hertz auch wol, dz es nie gedacht hat. — *Tappius*, 224[a]; *Henisch*, 153.
205 Wann die augen nicht sehen, wo wolten die füss hingehen. — *Henisch*, 154.
206 Wann man nur die augen füllen kan, so wirt dem bauch bald recht gethan. — *Henisch*, 143.
Dän.: Mange eine see meere end eet.
207 Was aus den Augen führt dahin, das führt zugleich auch aus dem Sinn. — *Seybold*.
208 Was das aug nicht sihet, berühret das hertz nicht. — *Henisch*, 153.
209 Was das Auge füllt, ist angenehm, sagte die Magd, da warf sie der Frau den Aschtopf ins Gesicht.
210 Was das Auge nicht sieht, will das Herz nicht haben.
211 Was das Auge nicht wird gewahr, wird dem Herzen nicht lieb und klar. *(Bask.)*
212 Was dem Auge schadet, schadet darum dem Schlafe noch nicht.
Was dem einen wehe thut, thut deshalb dem andern noch nicht wehe.
213 Was die augen füllet, das ist angenem. — *Henisch*, 153.
214 Was die augen nicht sehen, bekummert (beschwert) das hertze nicht. — *Agricola*, 180; *Egenolff*, 222[b]; *Winckler*, I, 6; *Henisch*, 143.
Engl.: What the eye sees not, the heart rues not.
Holl.: Het geen het oog niet ziet, bekoort (begeert, bekommert, bezwaart) het hart niet. *(Harrebomée, II, 142.)*
It.: L'occhio non mira, cuor non sospira. — Occhio non vede, cuore non duole.
Lat.: Non affectatur oculus, quod non speculatur.
215 Was die augen sehen, betreuget das hertze nicht. — *Agricola*, 178; *Egenolff*, 87[b].

216 Was die Augen sehen, das glaubt das Herz. — *Pistor., II, 40; Siebenkees, 138; Beyer, I, 352; Nieter, 173; Härlin, 7.*

„Gemälde schmeicheln, Schilderungen lügen; nur meinen eignen Augen will ich trauen.“ *(Schiller.)*

Dän.: Det øiet seer, troer hjertet.

Engl.: Seeing is believing.

Frz.: Qui de l'oeil voit, du coeur croit.

Holl.: Wat het oog ziet, bedriegt het hart niet. *(Harrebomée.)*

It.: Chi con l'occhio vede di cuor si crede.

Lat.: Manus nostrae sunt oculatae, credunt, quod vident. *(Plautus.)*

217 Was die augen sehen, das treugt nicht, aber das gerucht ist sehr trüglich. — *Henisch, 153.*

218 Was die (vorwitzigen) Augen sehen, das wollen die Hände haben.

219 Was die Augen sehen, erfüllt das Herz.

Lat.: Manus nostrae sunt oculatae, credunt, quod vident. — Oculis magis habenda fides, quam auribus. — Visus certificat me plus, quam quod Plato narrat.

220 Was die Augen sehen, errathen die Finger leicht.

221 Was ich gesehen mit augen hab, mir leicht niemand mag schwetzen ab. — *Henisch, 153.*

222 Was ich mit den Augen nicht sehe, thut dem Herzen nicht wehe.

Poln.: Czego oko nie widzi tego serzu nie cal.

223 Was ich mit den Augen schau oder vor Händen han, dess bin ich gläubig Mann. — *Liedersammlung.*

224 Was man mit fremden Augen sieht und anderer Leute Ohren hört, sieht und hört man nur halb.

Und es geht, wie Lehmann hinzusetzt, nur ins Wams und nicht ins Herz.

Dän.: Lyva er godt som øie det eene kand ei være den anden forunden.

225 Was nützt das Auge ohne Licht?

226 Was sihet dein aug vnd hört dein ohr, behalt bei dir, du bist kein thor. — *Henisch, 153.*

227 Was soll einem ein Aug', damit er nicht sihet? — *Henisch, 153.*

Dän.: Hvad duer det øie, man seer ikke med. *(Prov. dan.)*

Engl.: The blind does not desire any thing besides two eyes.

228 Wat at Ugh egh schocht, dea't hart eg siar. *(Föhr.)*

Was das Auge nicht sieht, thut dem Herzen nicht wehe; darum soll man Anlässe und Gelegenheiten zu Aufregung und Betrübniss, zum Aufreissen verharschter Wunden meiden.

229 Wat de Oogen nich seht, dat kränkt 't Hart ook nich. *(Ostfries.)*

230 Wat dit Oog ek sjieght, däät dit Hart ek siir. *(Sylt.)*

231 Weinende Augen haben süssen Mund.

232 Weit von den Augen, weit vom Hertzen. — *Winckler, XVII, 84.*

233 Wem das rechte Auge ausgestochen ist, der verliert auch bald das linke.

234 Wem die Augen ausgestochen und die Zähne ausgebrochen sind, der gibt keinen guten Regenten.

235 Wem die Augen des Morgens nicht geöffnet werden, dem thauen sie schwer auf. — *Sprichwörtergarten, 158.*

Empfehlung guter Jugendbildung.

236 Wem die Augen in der Jugend ausgestochen sind, der sieht sein Lebtage nichts.

237 Wenn das aug ein schalk ist, so ist der gantze leib finster. — *Matth. 6, 23; Henisch, 148.*

238 Wenn das aug einfeltig ist, so ist der gantze leib liecht. — *Henisch, 147.*

239 Wenn das Auge den Staar hat, ist's im ganzen Leben Nacht.

240 Wenn das Auge hinreicht, muss man nicht die Hand brauchen.

241 Wenn das Auge nicht sehen will, so helfen weder Licht noch Brill'. — *Sailer, 52.*

242 Wenn das Auge Noth leidet, so hilft ihm die Hand.

Dän.: Naar øiet lider hjelper haanden.

243 Wenn das Auge sieht, was es nie gesehen, denkt das Herz, was es nie gedacht hat.

Dän.: Naar øinene see det, de ei før have seet, da tænker hjertet det, som det ey før havde tænkt.

244 Wenn das Auge weint, weint auch (rinnt) die Nase. *(Surinam.)* — *Wullschlägel.*

Leidet Ein Glied, leiden alle Glieder. Auch: Wer den angreift, greift mich an.

245 Wenn die Augen von selbst zufallen, dann ist der Schlaf am süssesten.

246 Wenn es thut in Augen wohl, dann erscheint weiss die schwarze Kohl'. — *Suchenwirth.*

247 Wenn ich dich nicht hätte und meine Augen nicht, so wär' ich blind.

248 Wenn ich nicht durch die Augen sehe, so sehe ich durch die Brille.

249 Wenn man das Auge drückt, so springt zuletzt Feuer heraus. — *Blum, 451.*

Die Mühle der Götter und die Geduld der Völker mahlt langsam; aber wenn der Druck das Mass überschreitet, dann kommen die grossen und kleinen Tyrannen zwischen die Steine der Volksmühle und werden zerrieben.

250 Wenn man das aug trucket, so gehen die thränen auss. — *Henisch, 154.*

251 Wer auf dem rechten Auge erblindet, dem stählt Gott das linke.

252 Wer böse Augen ansieht, dem hängen sie ihre Krankheit an.

Spanischer Aberglaube.

Holl.: Die leepe ooghen langh beziet, die leepheyd oock in zijne schiet. *(Brunes, 295.)*

253 Wer böse Augen hat, sieht lieber ins Finstere als ins Licht.

254 Wer das Auge erhalten will, muss es vom Staube reinigen.

255 Wer den Augen zu viel traut, den führen sie hinter das Licht.

256 Wer die Augen bei sich hat, stolpert nicht.

Holl.: Die zijne oogen voor zich heeft, struikelt niet. *(Harrebomée, II, 142.)*

257 Wer die Augen in der Tasche hat, muss auch die Hände hineinstecken.

Dän.: Hvo som bærer sine öjne i lommen (i brille føret) seer meget fil.

258 Wer die Augen nicht aufmacht, muss den Seckel aufmachen. — *Commentar zum privatrechtlichen Gesetzbuch Zürichs, §. 1417; Hillebrand, 238.*

Mängel einer Sache, die ohne Fahrlässigkeit nicht zu übersehen sind, können nach geschlossenem Kauf nicht mehr geltend gemacht werden. Wer nicht gesehen hat, muss büssen. Nach besondern Rechten, z. B. den Hamburger Statuten, hat der Verkäufer auch für verborgene Fehler nicht einzustehen. Auch diesen Fall schliesst das Sprichwort ein.

259 Wer die Augen nicht aufthut, muss den Beutel aufthun. — *Steiger, 198; Pistor., I, 6; Hermann, I, 3; Siebenkees, 141; Estor, II, 528; III, 1263; Henisch, 153; Eisenhart, IV, 20; Hillebrand, 238; Gerber, 97, 6; Messner, 11; Schonheim, D, 12; Simrock, 635; Woeste, 74.*

Dän.: Man skal have øie paa hver finger, om man vil være ubedragen.

Lat.: Disce cautius mercari.

260 Wer die Augen schliesst (schläft) zur rechten (in der Arbeits-) Zeit, weint zur Unzeit.

261 Wer ein böses Auge hat, der soll es mit dem Elnbogen verbinden. — *Winckler, I, 44.*

262 Wer gesunde Augen hat, braucht keine Brille.

263 Wer mit den augen nicht wol sihet, der soll mit den feusten desto bass zugreiffen. — *Henisch, 153.*

264 Wer mit fremden Augen sieht, betrügt sich oft. — *Grimm, I, 790.*

265 Wer mit fremden Augen sieht, erblindet auf den eigenen. — *Schulzeitung, 1835; S. 49; Sprichwörtergarten, 91.*

Holl.: Men moet uit eigen oogen zien. *(Harrebomée, II, 144.)*

266 Wer mit fremden Augen sieht, sieht je länger, je weniger.

„Siehst du mit Augen von andern Leuten, so werden sie dich zur Blindheit leiten.“ *(Castelli.)*

267 Wer mit geborgten Augen sieht und mit geborgten Ohren hört, ist nie vor Betrug sicher.

Dän.: Hvo med andres øine seer, med andres øren hører, og met fremmede hænder giver ud og tager ind, bedrages letteligen.

268 Wer mit seinen augen, ehr vnd glauben schertzen lest, der wirt bald blind, ehrloss vnd verdampt. — *Henisch*, 153.

269 Wer nicht kann die Augen zuthun, taugt nichts fürs Regiment.

270 Wer nur ein aug hat, der pflegts offt zu wischen. — *Henisch*, 144.

271 Wer nur Ein Auge hat, ist allezeit bange dafür. — *Ramann, Unterr.*, *IV*, 8.

Dän.: Den som har kun eet eie ræddes altid for det.

272 Wer nur Ein Auge hat, wartet sein.

Lat.: Solus tergendus oculus sit et adspiciendus.

273 Wer nur Ein Auge hat, wischt es genau.

D. h. verwahrt es wohl, hütet es doppelt.

It.: Chi non ha che un occhio ben lo guarda, e spesso lo netta.

274 Wer nur mit anderer Augen sieht, ist blinder als ein Maulwurf.

275 Wer seine Augen im Brillenfutter trägt, der kann viel über(ver)sehen.

276 Wer sich die Augen pfeffert, dem müssen sie thränen.

277 Wer wird mit zwei Augen zugleich in Einen Flaschenkürbis sehen! — *Wullschlägel.*

Die Neger in Surinam sagen damit: Spar' deine Kräfte, wo du sie nicht alle brauchst.

278 Wer zu sehr ins Auge fällt, den beneidet alle Welt.

279 Wie das aug, also das werck. — *Henisch*, 154.

280 Wie man die Augen zuthut, so werden sie einem aufgethan.

281 Wie's in die Augen springt, so springt's in die Seele.

282 Wir sind mit sehenden Augen blind.

283 Wo das Auge nicht sieht, betrübt sich das Herz nicht. — *Burckhardt*, 410.

Die Aegypter wollen mit diesem Sprichwort sagen, dass man sich hüten müsse, Augenzeuge des Unglücks zu sein.

284 Wo das Auge weint, ist das Herz nicht erstarrt.

It.: L'occhio è, dov' è il cuore.

285 Wo die Augen hören und die Ohren sehen, da muss alles rückwärts gehen.

286 Wo die Augen sprechen, kann die Zunge schweigen.

287 Wo ein Auge hinsieht, da soll sich auch das andere hinwenden.

288 Wo ein gesundes Auge Engel sieht, da erblickt eine schlechte Brille nur Teufel.

289 Wo man mit fremden Augen muss sehen, da ist's um Stadt und Dorf geschehen.

290 Wouhl aus'n Agen, wouhl aus'n Sinn. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 164, 16.

291 Zwei Augen decken vier.

292 Zwei Augen sehen mehr als eins.

Frz.: Deux yeux voient mieux qu'un.

Holl.: Twee ogen zien meer dan een. *(Harrebomée, II, 144.)*

293 Zwei Augen sehen nicht zugleich in die Flasche.

Man muss nicht seine Bolzen auf einmal verschiessen.

Holl.: Twee ooghen zien meer in 't ghemeen als daer kan doen een oogh alleen. *(Brunes, 294.)* — En staet niet op u zelf alleen, twee ooghen die zien meer als een. *(Brunes, 295.)*

294 Zwei Augen, zwei Ohren und nur Ein Mund. — *Eiselein*, 46.

*295 A hots zu dam Og mit halben Uhren gehört. — *Gomolcke*, 45.

*296 A ies noch mit annem bloo Ooge dervon kummen. — *Robinson*, 356.

*297 A is mit säenden Ögen blint. *(Schles.)*

*298 A iss noch su mitte am' blo Oge davon kummen. — *Gomolcke*, 110; *Robinson*, 356.

*299 A macht a par verliebte Ogen wie anne tudte Ratte. — *Gomolcke*, 170.

*300 A schlug mich ei de Ogen, dass mers Foir raus sprang. — *Robinson*, 35.

*301 A wiel een gor mit a Oogen derstechen. — *Robinson*, 276.

*302 Ar geit e Ag drümm, wenn d'r Anner kês (keines) hat. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 163, 12.

*303 Ar hat ân Ag uf si. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 163, 12.

*304 As wenn am auss a Oogen geschnieten wär. — *Robinson*, 864.

*305 Auf beiden Augen schlafen.

Fest, gut und mit ruhigem Gemüth.

Lat.: In utrum vis dormire oculum. *(Plautus.)* *(Erasm., 829.)*

*306 Auf einen das Auge werfen, wo man drauf sitzt. *(Schles.)*

Ihm den Rücken kehren, sich verächtlich von ihm abwenden.

*307 Auf seinen fünf (neun) Augen bestehen. — *Bücking*, 137.

Hartnäckig bei einer einfältigen Meinung bleiben.

*308 Augen im Nacken tragen.

Von Listigen, Verschlagenen, solchen, die schwer zu hintergehen sind.

*309 Augen machen.

*310 Augen machen wie ein Kriegsschiff. *(Altgr.)*

Von denen, die mit weiten und grossen, mit schielenden und drohenden Augen jemand ansehen. In den Kriegsschiffen pflegten grosse, den Augen ähnliche Löcher zu sein, in die man die Ruder steckte.

*311 Aus andern Augen sehen.

Die Sache von einem ganz andern Gesichtspunkte betrachten.

*312 Dai kiket met enem Oge nam Hiemel, un met dem annern in de Westentaske. *(Iserlohn.)* — *Firmenich*, *III*, 188.

Zur Bezeichnung eines Scheinheiligen.

*313 Das rechte Auge juckt mir.

Gute Vorbedeutung. Wenn man Hoffnung hat, etwas Angenehmes zu hören, wie man jetzt sagt: Es klingt mir vorm rechten Ohre, um zu sagen, dass sie löblich von einem reden.

Lat.: Oculus dexter mihi salit. *(Tappius, 213[b].)* *(Erasmus, 118.)*

*314 Das rechte aug tantzt mir im Kopf. — *Henisch*, 148.

*315 Das will ich im Aug' leiden.

So sagt man in der Eifel, um anzudeuten, dass man von einer Sache nichts bekommen hat.

*316 Das wird ihm ins Auge triefen. — *Verzameling*, 39.

*317 De Augen in de Hand neamen. *(Westf.)*

Aufmerksam sehen. In der Gegend von Sprottau (Schlesien) sagt man: Dau muss 'ch halt de Augen â de Hand nahm (um die Sache tastend im Finstern zu verrichten). *(Firmenich, II, 298.)*

*318 Der schlägt sich zwei Augen aus, damit sich sein Kind eins ausschlage. *(Span.)*

*319 Die Augen aufreissen.

Lat.: Attollere supercilium. — Ponere supercilium. *(Erasmus, 81.)*

*320 Die augen fallen lassen. — *Henisch*, 142.

Niederschlagen, unter sich sehen.

*321 Die Augen gehen ihm auf.

*322 Die Augen in den Beutel stecken.

*323 Die Augen in die Hand nehmen und durch die Löcher kieken (sehen). *(Ostpreuss.)*

*324 Die Augen offen haben.

Sich nach seinen Sachen umsehen, sich um dieselben bekümmern.

Frz.: Avoir l'oeil au bois.

*325 Die Augen sind ihm verkehrt (nicht recht) eingesetzt. — *Eiselein*, 45; *Henisch*, 142.

Holl.: De ooghen, als mer wel op-let, en zijn hem niet recht in-ghezet. *(Brunes, 294.)*

Lat.: Lolio victitat. *(Plautus.)*

*326 Die Augen sind sein, aber die Ulmen (Bäume) mein.

*327 Du gunst jhm nicht die augen im kopff. — *Henisch*, 152.

*328 E äs em aus den Uge geschniden. *(Siebenbürgen.)* — *Frommann*, *V*, 36.

*329 Een Ooge im Nacken hebben. — *Richey.*

Aus Vorsicht hinter sich sehen.

*330 Ein aug auff jemands haben. — *Henisch*, 142.

*331 Ein Auge auf etwas werfen.

*332 Ein Auge aufs Segel halten.

Die Entwickelung, den Gang einer Sache genau beobachten.

Holl.: Een oog in't zeil houden. — Men moet een oog in het zeil houden.

*333 Ein Auge zudrücken. — *Meinau*, 26.
Etwas, was streng genommen nicht sein sollte, hingehen lassen und thun, als ob man es nicht bemerkte. Ueber die Entstehung dieser Redensart erzählt man: Einem einäugigen Steuerbeamten (Thorvisitator, Güterbeschauer) wurde verrathen, dass ein bedeutender Unterschleif beabsichtigt werde; er verdoppelte daher seinen Diensteifer. Die Waareneigenthümer liessen aber, um ihn zu täuschen, eine Ladung unbedeutender Sachen vorausgehen, die er wegnahm, dann die Hauptladung folgen, drückten ihm auf eine wirksame Weise die Hand, mit der Bitte, Ein Auge zuzudrücken, was er aus Höflichkeitsrücksichten thun zu müssen glaubte, sodass die Waare unbemerkt vorbeigelangte.
Lat.: Connivere. *(Cicero.)*

*334 Ein böses Auge sollte dies nicht ansehen.
Verderblicher Zauberblick.

*335 Einem Augen machen.
Eine thüringische Redensart, die *George Hesekiel* (in *Julius Rodenberg's Deutschem Magazin*, 2. Jahrg., 1. Heft, S. 28) so erklärt: Wenn ein Mädchen mit einem Manne zusammengeführt wird, dann „schielt" sie, d. h. sie thut, als ob sie sich gar nicht um ihn bekümmere, blickt aber verstohlen unter den Wimpern nach ihm hin, um zu sehen, was er für ein Gesell ist. Gefällt er ihr nun so von aussen, dann „macht sie ihm Ohren", d. h. sie hört auf seine Rede, und gefällt ihr diese, dann „macht sie ihm Augen", d. h. sie blickt ihn zuweilen ganz plötzlich mit grossen Augen an, um sich zu überzeugen, ob er's so meint, wie er spricht.

*336 Einem aus den Augen gehen.
Absichtlich eine Zusammenkunft mit ihm vermeiden.

*337 Einem aus den Augen geschnitten sein.
Sehr ähnlich sein.

*338 Einem die Augen aus dem Kopfe geben.
Das Liebste und Theuerste ihm opfern.
Lat.: Medullitus, oculitus. *(Erasm., 67.)*

*339 Einem die Augen auswischen.
Ihn mit seinem eigenen Schaden klug machen, ihn betrügen.

*340 Einem die Augen einseifen. *(Poln.)*
Entspricht der deutschen Redensart: Einen über den Löffel barbieren. — Man erzählt, dass ein paar Gauner, die sich für Barbiere ausgegeben, in Krakau einen Edelmann, nachdem er Uhr, Brillantnadeln u. s. w. abgelegt, eingeseift, ihn dabei unmerklich an die Stuhllehne festgebunden und ihm schliesslich aus wohlberechnetem Versehen den Seifenschaum in die Augen gegossen und mit den Kostbarkeiten rasch verschwunden seien. Da die Begebenheit von Mund zu Mund ging, so wurde diese Redensart sprichwörtlich. *(Wurzbach I, 78.)*

*341 Einem die Augen im Kopfe nicht gönnen.
Holl.: Hij gunt hem het licht in de oogen niet. *(Harrebomée, II, 142.)*

*342 Einem die Augen nicht gönnen.
Jemand so hassen, dass man ihn gar nicht ansehen mag.

*343 Einem die Augen öffnen.
Holl.: Iemand de oogen openen. *(Harrebomée, II, 143.)*

*344 Einem die Augen verblenden (verkleistern).
Ihm die wahre Beschaffenheit der Sache verhehlen.

*345 Einem etwas an den Augen ab- und ansehen. — *Grimm, I, 790; Sailer*, 182.
Aus seinen Mienen lesen, welche Wünsche sein Herz hat.
Lat.: Animus in oculis habitat. — Oculus animi index.

*346 Einem unter die Augen treten.
Eine Stelle einnehmen, wo man von ihm bemerkt werden kann.

*347 Einem unter vier Augen seine Meinung sagen.
Ohne dass es sonst jemand hört.
Frz.: Dire à quelqu'un deux mots et une bredouille.

*348 Einem was aufs Auge drücken.
Ihn bestechen.

*349 Einen ins Auge fassen.
Ihn aufmerksam betrachten.
Holl.: Iemand in het oog houden. *(Harrebomée, II, 143.)*

*350 Einen mit sehenden Augen blind machen.
Ihn zu etwas überreden, wovon ihm seine Augen das Gegentheil versichern.
Lat.: Oculis pulverem offundere (suffundere).

*351 Einen nicht mit guten Augen ansehen. — *Zehner*, 22.
Holl.: Iemand met geene goede oogen aanzien. *(Harrebomée, II, 143.)*

*352 En god Oge up een hebben.

*353 En Oge dran wagen.

*354 En Oge int Seil hebbn.

*355 Er bleibt bei seinen fünf (sieben, elf, auch drei-zehn) Augen.
Wahrscheinlich vom Spiel entlehnt, wenigstens erzählt man, ein ebenso leidenschaftlicher als abergläubischer Spieler habe sich in den Kopf gesetzt, auf die Zahl sieben zu gewinnen, habe sie, wiewol er stets verloren, so lange fort besetzt, bis sein ganzes Vermögen dahingewesen. Man sagt aber auch: bei seinen fünf, elf u. s. w. Augen bleiben.

*356 Er hat auch hinten Augen.
Ist durchtrieben, mit allen Hunden gehetzt.
Lat.: A fronte atque a tergo. *(Tappius, 93ª.)*

*357 Er hat Augen, die von Augenschmalz verliebt werden. *(Span.)*

*358 Er hat Augen, er kann bei hellem Tage eine Kirche unterscheiden.

*359 Er hat Augen hinten und vorne.
Holl.: Hij heeft ook oogen in zijn nek. *(Harrebomée, II, 143.)*

*360 Er hat augen im hindernkopff. — *Henisch*, 142.

*361 Er hat Augen wie ein Luchs (Falk, Sperber). — *Kirchhofer*, 274.
Lat.: Lynceo perspicacior. *(Aristoph.)*

*362 Er hat Augen wie ein Schellfisch.
Grosse, matte, ausdruckslose.

*363 Er hat Augen wie Häscherlaternen.

*364 Er hat die Augen in den Fersen.
Scheint blind zu sein.
Frz.: Il parait qu'il a les yeux aux talons.

*365 Er hat ein Auge auf dem Felde, das andere in der Stadt.
Er hat es auf allem; seinem Blicke, seiner Aufmerksamkeit kann nichts entgehen.
Frz.: Il a un oeil au champ, et l'autre à la ville.

*366 Er hat hinter sich auch Augen.
Es entgeht ihm auch dann eine Sache nicht so leicht, wenn man ihn auch nicht persönlich zugegen glaubt. Auch: Er ist listig, verschlagen, lässt sich nicht leicht täuschen. — Von denen, die ausserordentliche Kenntniss der Dinge und besondere Klugheit besassen, die nicht blos das Gegenwärtige wussten, sondern auch Blicke in die Zukunft warfen, sagte man: Er hat Augen auf der Stirn und hinten am Kopfe. (A fronte simul et occipitio oculatus. *Erasm.*, 789.)
Lat.: In occipitio quoque oculos gerit. *(Plautus.) (Erasmus, 227.)*

*367 Er hat hundert augen, er ist ein Argus. — *Henisch*, 148.

*368 Er hat ihr zu tief ins Auge geblickt.
Ihr Anschauen hat eine Leidenschaft in ihm für sie hervorgerufen.

*369 Er hat nicht die Augen eines Pfarrers (Arztes, Richters u. s. w.). *(Lit.)*
Ist nicht für diesen Beruf geboren.

*370 Er hat nur ein Auge; ein Aug' ist lieb.

*371 Er hat rothe Augen, als wenn er sollte Cardinal werden.
Französischen Ursprungs. Dem Abt Bonze, dem Neffen des Bischofs von Beziers, ward unter andern Voraussagungen auch die gemacht, er werde, wenn er einmal rothe Augen bekäme, Cardinal werden. *(Gesellsch., I, Magdeburg 1783.)*

*372 Er hat sehr brauchbare Augen, er sieht zugleich nach zwei Seiten.
Spott auf Schielende.

*373 Er hat seine Augen immer offen (oder: rechts und links).
Ist immer auf seiner Hut.
Frz.: Il est toujours sur le qui-vive.

*374 Er hat so viel Augen wie eine Spitalsuppe.
D. h. sehr wenig, denn die Spitalsuppen triefen bekanntlich nicht vom Fett.

*375 Er hat weder mit seinen Augen gesehen, noch mit seinem Herzen geliebt. *(Aegypt.)* — *Burckhardt*, 728.
Von jemand, der eine wiederholt heftige Leidenschaft für eine Frau kund gibt, die er nie unverschleiert gesehen hat. Im weitern Sinne: von Begeisterung für Sachen, die man nicht kennt.

*376 Er ist mit sehenden Augen blind. — *Matth.* 13, 13. *Schulze*, 214.
Von einem Menschen, dem alle geistige Empfänglichkeit abging, der stumpf an Kopf und Herz war, sagten die Alten: Er ist nicht blos auf den Augen, sondern auch auf den Ohren blind. (Coecus auribus. *Erasmus*, 500.)
Holl.: Hij heeft de oogen zoo diep in het hoofd, dat hij niet ziet, wat omtrent hem is. *(Harrebomée, II, 142.)* — Hij is met beide oogen stekeblind. *(Harrebomée, II, 143.)*
Lat.: Caligare in sole. *(Quint.) (Erasm., 27.)*

*377 Er macht Augen wie die Gänse, wenn's wetterleuchtet.
Holl.: Hij ziet uit zijne oogen als een maartsche kater. — Hij ziet uit zijne oogen als een schichtig paard. *(Harrebomée, II, 143.)*

*378 Er macht Augen wie ein junger Elfböhmer. *(Schles.)*
*379 Er macht verliebte Augen wie eine todte Ratte. *(Schles.)*
*380 Es einem an den Augen ansehen, dass er Kopfreisser getrunken und nicht geschlafen hat. *(Schles.)*
*381 Es fehlt nur Ein Auge, so wäre der Gaul (die Kuh) gar blind.
*382 Es hängt ihm ebenso viel davon an den Augen (Ohren).
Es kann ihn dasselbe Schicksal treffen.
Frz.: Autant lui en pend à l'oeil.
*383 Es ist durch das Auge einer Nadel gekrochen. — *Verzameling*, 9.
*384 Es ist ein böses Auge darübergegangen.
*385 Es lauft ins Auge.
Holl.: Hij loopt in het oog. *(Smetler*, 20.)
*386 Es sticht ihm in die Augen.
*387 Etwas aus den Augen setzen.
Ihm nicht die gehörige Aufmerksamkeit widmen.
*388 Etwas im Auge haben.
*389 Etwas mit gorgonischen Augen ansehen.
Scharf, zornig. — Für „wild und furchtbar ansehen", sagte man, es „mit Atreus-Augen ansehen", weil Atreus im Trauerspiel so dargestellt wurde. (Atrei oculi. *Lucian. Erasm.*, 544.)
Lat.: Gorgoneis oculis. *(Erasm.*, 227.)
*390 Etwas mit unverwanktem Auge ansehen.
Sehr aufmerksam und genau.
Lat.: Fixis oculis intueri. *(Plutarch.) (Erasm.*, 226.)
*391 Etwas wie sein Auge hüten.
*392 Grosse Augen machen.
Seine Verwunderung über etwas durch auffallend starres Ansehen äussern.
Holl.: Hij zet groote oogen op.
*393 He hefft ock achter ogen. — *Egenolff*, 99[b].
*394 He hett so völ Ogen as Arslöcker.
Er ist einäugig.
*395 He krigt wiss noch Ogen. — *Volksbote*, X.
*396 He trett sin Bestevadersch (Grossvaters) Aug ût. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 406.
Er tritt in einen Haufen Menschenkoth.
*397 He will de Ogen eer füllen, as den Bûk.
Von gierigen Essern.
*398 Hei kickt ut fiw (fünf) Oogen. *(Westf.)*
Ist berauscht.
*399 Hei maket en pâr Aeugen äs en stoeken (gestochen) Kalw (Bock). *(Westf.)*
*400 Ich habe hinter mir keine Augen.
*401 Ich hab's mit meinen leiplichen augen gesehen. — *Agricola*, 627.
Holl.: Ik heb het met mijne eigene oogen gezien. *(Harrebomée*, *II*, 144.)
*402 Ich will ihn über meine Augen setzen.
Mit der grössten Achtung, Aufmerksamkeit und Liebe behandeln.
*403 Ich wollte lieber meine Augen entbehren.
Von grosser Liebe zu jemand.
*404 Ik will di bi de Ogen gân un nageln di de Finster to. — *Richey.*
Drohung derer, die mit Fäusten einem andern ins Gesicht schlagen wollen.
*405 Im a Oge iss die Kuh blind. — *Gomolcke*, 645.
*406 Jemanden in den Augen tragen.
Wenn man jemand ganz besonders liebt und pflegt. Von den Müttern entlehnt, die ihre Kinder zärtlich lieben, sie nicht aus den Augen lassen.
*407 Jemanden nur mit Einem Auge beweinen.
Von sehr mässiger oder nur Scheintrauer.
Frz.: On ne l'a pleuré que d'un oeil.
*408 Kein Auge von einem verwenden.
Jemand lange und ohne Unterbrechung ansehen.
*409 Man hat ihn gern wie ein triefendes Auge. *(Allgr.)*
Von Leuten, die man nicht wohl leiden kann und die doch so gefällig und fleissig sind, dass man ihnen gern etwas anvertrauen möchte. Ein triefendes Auge wird durch die leiseste Berührung verletzt und doch ist es so natürlich, die Hand dahin zu führen, wo es wehe thut.
*410 Man soll hinten und vorn Augen haben. — *Grimm*, *I*, 790.
*411 Mit dem linken Auge in die rechte Rocktasche sehen. *(Harz.)*
*412 Mit einem Auge im Felde, mit dem andern in der Stadt sein.
*413 Mit einem Auge schon in die andere Welt schauen.
*414 Mit einem blauen Auge davonkommen. — *Grimm*, *I*, 790.
Blaugeschlagenes Auge, statt eines verlorenen, kleiner Verlust für den möglich grössern.
Lat.: Sic me servavit Apollo. *(Horaz.)* — Sutorio atramento absolvi.
*415 Mit offenen Augen schlafen wie der Hase.
Auf seiner Hut sein, stets wachsam sein.
Lat.: Somnians vigilat. *(Terenz.)*
*416 Mit sehenden Augen blind sein.
Entweder mit offenbarer Blindheit geschlagen sein oder aus guten Gründen etwas nicht bemerken wollen.
Lat.: In media luce caecutire.
*417 Mit sehenden Augen sehen sie nicht. — *Matthäus* 13, 13; *Eiselein*, 45.
Lat. Videntes non vident.
*418 Mit seinen Augen eine Schlacht liefern.
Einen Kampf auf dem Gesicht ausdrücken und zur Anschauung bringen.
Lat.: Pyrrichen oculis prae se ferens. *(Erasm.*, 548.)
*419 Mit seinen zwei Augen sieht er mehr als mit zehn fremden.
*420 Mit zwerchen Augen ansehen.
*421 Ogen in'm Nacken hebben. — *Volksbote*, X.
Auf seiner Hut sein.
*422 Sein' Aage sen grösser as sein Mage'. *(Jüdisch-deutsch.)* — *Tendlau*, 527.
Engl.: His eyes are bigger than his belly.
*423 Sein Auge nach der Speisekammer, sein Ohr nach dem, der ausruft. — *Burckhardt*, 438.
Von einem unersättlichen Esser.
*424 Seine Augen auf die Weide führen.
*425 Seine Augen auf etwas werfen.
Es mit Aufmerksamkeit betrachten.
*426 Seine Augen sind weiter als sein Bauch. — *Grimm*, *I*, 790.
Dän.: Han mœtter Bugen för einens.
Frz.: Il rassasie plutôt son estomac que ses yeux.
*427 Seine Augen studiren, aber seine Ohren sind spazieren (horchen).
Engl.: He is occupied with his eyes and listens with his ears.
*428 Seine Augen triefen.
Von Blödsichtigen und Dummen, besonders Altersschwachen; Saturn wurde als ein alter, gichtbrüchiger Mann dargestellt.
Lat.: Saturniae lemae. *(Erasm.*, 125.)
*429 Seine Augen woran weiden.
An dem Anschauen eines Gegenstandes seine Freude haben.
*430 Sich die Augen nach einem ausgucken.
Holl.: De oogen uitkijken. *(Harrebomée*, *II*, 141.)
*431 Sie hoan anander 's Weese (Weisse) an Oagen gesahn. — *Gomolcke*, 910.
*432 Sie hoat a Oge uffen, wu se druf sitzt. — *Gomolcke*, 893; *Robinson*, 357.
*433 Sie sind einander aus den Augen geschnitten.
Lat.: Nec aqua aquae, nec lacte lacti usquam similius, quam hic tui est, tuque hujus. *(Plautus.)* — Similior ficu. *(Plutarch.)*
*434 So lange ich ein Auge im Kopfe habe.
Holl.: Zoo lang als mijne oogen open staan, en ik ademtogt in 't lijf heb. *(Harrebomée*, *I*, 145.)
*435 So viel Augen haben, als die Suppe auf einer Bauernkirmes.
*436 So weit man mit den Augen sehen kann.
Holl.: Zoo ver men met oogen zien kan. *(Harrebomée*, *II*, 145.)
*437 'S rechte Oge krimmert mich, ich war wos Liebes sahn. — *Robinson*, 534; *Gomolcke*, 575.
*438 Um ein Auge war die Kuh blind.
Von unverheiratheten Frauenzimmern, die ein Kind haben.
*439 Und wenn ihm wär' ein Auge ausgefallen, er hätt' es nicht aufgehoben.
So eilte er.
*440 Was sein Auge sieht, kann seine Hand machen.
*441 Wenn ihm etwas ins Auge fällt, ist's nicht von seinem Gut.
Von jemand, der nichts besitzt.
*442 Wie aus den Augen geschnitten.

*443 Wie die Augen in seinem Kopfe.
*444 Wir warn eegen am Tage die Oogen aussloichten. — *Robinson*, 488.
*445 Witz schlug an a de Oogen. — *Gomolcke*, 1113; *Robinson*, 370.

Augenbinde.
Wenn die Augenbinde nicht fest ist, schielt man durch.

Augenblerr.
*Er hat das Augenblerr. — *Eiselein*, 47.
Sieht alles doppelt.

Augenblick.
1 Alle Aage'blicke andere Geseere [1]. — *Tendlau*, 753.
[1]) Plage, Verhängniss.
2 Auf einen Augenblick Genuss, folgt ein Jahr Verdruss.
3 Augenblick gibt das Glück. — *Simrock*, 652.
4 Den versäumten Augenblick bringt kein Wunsch zurück.
Frz.: Le temps passé ne revient jamais. — Ne perdez pas une heure, puisque vous n'êtes pas sûr d'une minute. — Temps perdu n'est à recouvrer, sage est qui le sait employer.
5 Der entfloh'ne Augenblick kehrt nicht zurück.
Lat.: Non revocant lapsos irrita vota dies.
6 Ein Augenblick Gottes enthält tausend Zarenjahre. *(Weissrussland.)* — *Altmann V.*
7 Einen Augenblick gestanden bringt viel Gewinn (Glück) abhanden.
Wenn man auch nur einen Augenblick müssig bleibt, wo man gehen und handeln sollte, so kann dies grosse Verluste zur Folge haben.
Frz.: Qui temps a et temps attend, le temps perd, et puis s'en repent.
Holl.: Een oogenblik staans verlet, veel gewonnen. *(Harrebomée, II, 145.)*
8 Entfloh'ner Augenblick kommt nicht zurück.
Lat.: Deliberando saepe perit occasio. *(Publ. Syr.)*
9 Im Augenblick kann sich begeben, was niemand je gedacht im Leben. — *Schonheim*, A, 5; *Simrock*, 653.
Engl.: It chanceth in an hour that comes not in seven years.
Frz.: Il arrive en un moment ce qui n'arrive point en un an.
It.: Accade in un punto quel che non avvien in mill' anni. — Arriva in un momento quello che non accade in un anno.
Lat.: Accidit in puncto, quod non speratur in anno. *(Schonheim, A, 5.)* — Multa cadunt inter calicem supremaque labra. *(Gell.)* — Praestat saepe dies, annus quod ferre recusat. — Puncto temporis maximarum rerum momenta vertuntur. *(Liv.)* — Solet hora, quod multi anni abstulerint, reddere. *(Publ. Syr.)*
Ung.: Egyszer eshetik meg a mi soha se volt.
10 In einem Augenblick kann ein Haus umstürzen.
It.: Col tempo il corto torna da piede.
Lat.: Brevibus momentis summa possunt verti.
11 Man kann in einem Augenblick so viel zerstücken, als man in einem Jahre nicht kann flicken.
Holl.: In een' oogenblik kan er zooveel scheuren, dat men 't in een jaar niet weder zal kunnen lappen. — Een oogenblik dwalen, geeft een bitter leven. *(Harrebomée, II, 145.)*
12 Man muss den Augenblick ergreifen.
Lat.: Dum licet et spirant flamina, navis eat. — Multa amittuntur tarditie et socordia. — Occasio aegre offertur, facile amittitur. *(Publ. Syr.)*

Augenbrauen.
1 Wem die Augenbrauen springen, wird bald von grossem Glücke singen. *(Altröm.)*
Von denen, die sich mit einer angenehmen Hoffnung tragen. Von einem Volksaberglauben, der Prophezeiungen für die Zukunft aus körperlichen Anzeichen entnimmt, z. B. dem Jucken der Augen. (S. Auge 447.)
Lat.: Supercilium salit. *(Erasm.*, 118, 123.*)*
*2 Die Augenbraue juckt mir.
*3 Die Augenbrauen zusammenziehen und die Backen aufblasen.
Von Stolzen und Uebermüthigen, weil man die Augenbrauen als Sitz der Anmassung betrachtet. Horaz setzt aufgeblasene Backen für ein Zeichen des Jähzorns. Das Bild ist von den Fröschen hergenommen, die sich im Zorn aufblasen.
Lat.: Contrahere supercilium. — Inflare buccas. *(Suidas.) (Erasm.*, 546.*)*
*4 Sich der Augenbrauen wegen die Augen ausreissen.
Engl.: Wanting to make right the eyebrow, pull out the eyes. *(Proverbs*, 70.*)*

Augendienen.
Augendienen thet nie kein gut. — *Franck* [2], 151[b]; *Simrock*, 654; *Tunn.*, 2, 8.

Augendiener.
1 Augendienern darf man nicht glauben. — *Körte*, 346.
2 Augendieners behallet selden lange Braud. *(Westf.)*
3 Augendieners sind Herens Leiw un stealet noch sliemer as en Deiw. *(Westf.)*
*4 Ein Augendiener sein.
Frz.: Faire le bon valet.

Augenfreunde.
1 Augenfreund — Rückenfeind. — *Simrock*, 655.
2 Augenfreunde — falsche Freunde. — *Simrock*, 656.
Dän.: Oine-venner, onde venner. — Oine-venskab, intet venskab.
Ung.: A hizelkedő alaitomos ellenség. — Rosz tükör a hizelkedés, hamisat mutat.

Augenkranker.
Ein Augenkranker, der ein Augenarzt sein will, ist ein wunderlich Ding. — *Burckhardt*, 679.
Ein jeder sollte zuerst seine eigenen Gebrechen erkennen und auf deren Heilung bedacht sein.

Augenlust.
Augenlust bringt Unlust.

Augenpaar.
Wenn 's Augenpaar spricht, kann 's Lippenpaar schweigen. *(Tamul.)*

Augenpulver.
*Es ist wahres Augenpulver.
Von sehr kleiner Schrift.

Augenschalk.
Der Augenschalk dienet nicht, als wenn es der Herre sieht.

Augenschein.
1 Agenschin is aller Welt Tügnisse. — *Schambach*, 266.
2 Augenschein ist aller Welt Zeugniss. — *Simrock*, 648; *Hillebrand*, 230.
Als Rechtssatz deutet es die Regel an, dass die Aussage der Zeugen sich auf deren eigene sinnliche Wahrnehmung stützen soll.
3 Augenschein ist der beste aller Zeugen.
4 Augenschein ist Schein.
5 De Ogenschin es der Welt Tûge. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 74.

Augentrost.
Augentrost ist besser als Tausendgüldenkraut.

Augenweide.
*Eine Augenweide haben.

Augenzeuge.
1 Der Augenzeuge bemerkt, was der Abwesende nicht sieht.
2 Ein Augenzeuge gilt mehr (ist besser) als zehn Ohrenzeugen. — *Körte*, 350.
Selbst sehen ist die Hauptsache.
Frz.: Témoin qui l'a veu est meilleur que cil qui l'a ouy et plus sur.
Holl.: Een ooggetuige is geloofwaardiger dan tien oorgetuigen. *(Harrebomée, II*, 142.*)* — Smaet niet 't ghehoor, maar 't zien gaet voor. *(Brunes*, 294.*)*
Lat.: Homines amplius oculis credunt, quam auribus. — Pluris est oculatus testis unus quam auriti decem. *(Plautus.) (Erasm.*, 213; *Tappius*, 16[b].*)*
3 Es ist besser ein augen-, dann zehen orenzeuge. — *Tappius*, 11[a].
Holl.: Bether een van sien, dann von hoeren thien. *(Tappius*, 11[a].*)*

Augiasstall.
1 Einen Augiasstall kann man mit keinem Federkiel säubern.
Eine Heerde von 3000 Ochsen liefern in einigen Jahren schon ein Hänflein Mist, das über Federkiele hinausgeht.
*2 Einen Augiasstall misten.
Eine ungeheuere, äusserst schwierige, durch Nachlässigkeit herbeigeführte Arbeit unternehmen.
Holl.: Den stal van Augias zuiveren. *(Harrebomée, I*, 22.*)*
Lat.: Augiae stabulam purgare. *(Lucian.) (Erasm.*, 370.*)*

August.
1 August soll sein ein Augentrost, macht zeitig Korn und Most.
2 August und Februar gleichen sich wie Juni und December.
3 August und Weinlese sind nicht alle Tage.
Holl.: Wie in den oogst slaapt, die slaapt op zijne kosten. *(Harrebomee, II*, 146.*)*

4 Der August gibt den Gust.
D. h. Geschmack, die Würze dem Obst, Wein u. s. w.
Frz.: Le mois d'août donne le goût.
5 Der August ist Winters Anfang.
Holl.: Spade oogst duurt lang. *(Harrebomée, II, 145.)*
6 Nasser August macht keem thoire Kust (Kost).
Holl.: Van eenen natten oogst kwam nooit dure tijd. *(Harrebomée, II, 145.)*
7 Was der August nicht kocht, lässt der September ungebraten. — *Pistor., II, 41; Simrock, 657.*
Nimm die Zeit wahr! Hin ist hin!
8 Wenn's im August stark thauen thut, so bleibt das Wetter meistens gut.
9 Wer im August will bleiben wohl, geniesse weder Frau noch Kohl.
Frz.: En août, ni femme ni chou.
Holl.: Eens wijzen mans oogst duurt het gansche jaar. *(Harrebomée, II, 145.)*

Augustin.
O mein lieber Augustin, alles ist hin.
Ursprünglich Anfangszeile eines Volksliedes, jetzt das fröhliche Grablied leichter Gemüther für ihr lustig verzehrtes Vermögen. Es lebt als Sprichwort in dem Munde solcher, die sich den Kopf mit der Sorge für den nächsten Tag oder die nächste Mahlzeit nicht zerbrechen.
Frz.: Il est frit, tout est frit.

Augustinus.
Augustinus zweifelt dennoch. — *Sprenger, III, 41.*
Nach dem holländischen Schriftsteller Tuinmann sagt man dies, wenn jemand aller beigebrachten Beweisgründe ungeachtet, nicht aufhört zu zweifeln, wie Augustinus in einzelnen Fällen gethan haben soll.

Augustkoth.
Vor Augustkoth und Maistaub bewahre uns Gott.

Augustwoche.
Ist's in der ersten Augustwoche heiss, so bleibt der Winter lange weiss.

Aus.
1 Einer us, der ander ander in; in dem Gedräng will ich nit sin. — *Liedersammlung.*
2 Oben aus, nirgend an. — *Sailer, 166.*
Vom Brausekopf.
3 Wo nun aus, sprach der Fuchs in der Falle.
*4 Aus, aus, es ist geschehen. — *Eiselein, 47.*
*5 Es ist aus und Amen. — *Eiselein, 47.*

Ausbaden.
*1 Das werde ich ausbaden müssen. — *Grimm, I, 827, 1070.*
Eine unangenehme Angelegenheit zu Ende bringen.
Lat.: In me cudetur haec faba. *(Terenz.)*
*2 Er hat aussbadt. — *Egenolff, 98ª; Henisch, 170.*
Von denen, die das Ihre verzehrt haben, wie vom Zuendegehen überhaupt.
Lat.: Proterviam fecit. *(Feierabend.)*

Ausbacken.
*Er ist noch nicht ausgebacken.
Er ist noch nicht recht wach vom Schlafe her, oder er ist noch zu jung, nicht reif genug an Verstand, um dies oder jenes zu begreifen.

Ausbedingen.
Was ausbedungen, ist kein Betrug.
It.: Quel ch' è di patto non è d'inganno.

Ausbeichten.
Rein ausgebeicht macht das Herz leicht.
Wer seine begangenen Fehler ehrlich bekennt, findet Ruhe. Ursprünglich zur Empfehlung der Ohrenbeichte und zur Mahnung an die Beichtenden, nichts darin zu verschweigen.
Lat.: Sanat confessio morbum.

Ausbezahlen.
*Ausbezahlen bei Heller und Pfennig. — *Geiler.*

Ausbieten.
Etwas ausbieten wie sauer Bier.

Ausbildung.
Je weniger Ausbildung, je mehr Einbildung.

Ausbitten.
Das bitt' ich mir in allen Genaden aas. — *Gomolcke, 294.*

Ausbleiben.
1 Lange ausbleiben und leer wiederkommen, kann wenig frommen.
Lat.: Turpe est diu manere et inanem redire. *(Homer.)*
2 Zweimal darf man wol ausbleiben. — *Eisenhart, 531; Pistor., II, 42; Kind, De jurisprudentia Germ. paroemiaca etc., 13, 9; Simrock, 12241; Hillebrand, 222; Eiselein, 662.*
Altes Rechtssprichwort, um zu bezeichnen, dass in den mittlern Zeiten derjenige, welcher verklagt worden war, erst dann straffällig wurde, wenn er auf die dritte Vorladung nicht erschien. Auch heute ist's noch üblich, dass niemand in die Strafe des Ungehorsams eher verfällt, als nach dreimaligem Ausbleiben, wenn nicht die erste Vorladung schon bei Strafe des Ungehorsams erlassen worden ist.
*3 Er bleibt aus wie Röhrwasser.
Plötzlich und ohne dass man stets die eigentliche Veranlassung dazu kennt.
*4 Er bleibt lange aus, der nicht kommt.
*5 Er wird so wenig ausbleiben wie der März in der Fasten.

Ausbohnen.
Er ist ausgebohnt worden.
D. h. ausgestossen oder nicht aufgenommen. — An manchen Orten Hollands bestand oder besteht der Brauch bei geschlossenen Gesellschaften, Zünften, Gilden über die Mitglieder durch schwarze und weisse Bohnen abzustimmen (Ballotage).

Ausbruch.
Es ist lerchenfelder Ausbruch. — *Idioticon Austr.*
Von schlechtem Wein und — geistloser Rede; Lerchenfeld ist eine der bekanntesten Vorstädte Wiens.

Ausbrüten.
*Sie brüten aus, was ihnen ein Kukuk ins Nest gelegt hat.

Ausdauer.
1 An der Ausdauer erkennt man den Mann. — *Weisheit, 8.*
2 Ausdauer erwirbt (verdient) den Preis.
Frz.: Persévérance mérite récompense.
3 Wer Ausdauer hat, kommt mit allem zu Ende.
Frz.: Avec un travail opiniâtre, on vient à bout de tout.

Ausdehnen.
*Er dehnt sich aus, als wollte er den ersten Tropfen haben, wenn's regnet.
Von denen, die sich auf die Zehenspitzen stellen und sich so gross machen als möglich, um nichts zu übersehen und zu verhören.
Lat.: Erecti. *(Erasm., 100.)*

Ausdocken.
Er wird es müssen ausdocken. — *Sprenger, I.*
D. h. zurückgeben.

Ausdreschen.
*1 Alles zusammen ausdreschen.
*2 Er hat ausgedroschen. (S. Abschmieden, Ueberbleiben.) — *Egenolff, 98.*
Er ist mit dem Seinen fertig; auch überhaupt, wenn etwas zu Ende geht.
*3 Jedes besonders ausdreschen.

Ausdrücken.
*Ausgedrückt wie ein Schwamm.

Auseinander.
1 Berr sein noch neh auseinander, soite der Hoan, als der Rägenworm eis Lohch krichn wullte. *(Schles.)*
2 Noch sind wir nicht auseinander, sagte der Hahn zum Regenwurm, da frass er ihn auf. (S. Aengstlich.) — *Hoefer, 403.*
3 Teuw Karnallj, wi sünd nòch nich ut'nanner, säd' de Kuhnhahn [1] tô de Daumarrik [2], as se em üm den Schnabel spaddelt [3]. *(Mecklenburg.)*
[1]) Truthahn. [2]) Regenwurm. [3]) Zappelt, sich windend bewegt.

Auseisen.
Er ist noch einmal ausgeeist worden. *(Oesterreich.)*
Man hat ihm aus seiner Geldverlegenheit geholfen, man hat seine Schulden bezahlt.

Auserkoren.
Auserkoren und noch nicht ausgegoren.
Von zu frühem Heirathen.

Ausessen.
*1 Das werde ich ausessen müssen. — *Sailer, 78.*
Ich werde vorzüglich dabei zu leiden haben.
*2 Er muss ausessen, was ein anderer angerichtet (eingerührt) hat. — *Murner, Nb., 53.*
Lat.: Quod sus peccavit, sucula saepe luit.
*3 Er muss ausessen, was er eingebrockt.
Lat.: Ipsi testudines edite, qui cepistis.

Ausfahren.
1 Wenn man ausfährt weiss man wol, aber nicht, wenn man wieder zurückkommt. — *Blum, 702.*
*2 A is ausgefoaren wi anne berkene Rinde (a sem ganzen Leibe). *(Schles.)* — *Frommann, III, 247.*
Ist voll Blattern, Ausschlag u. s. w.

Ausfahrt.
1 Bei der Ausfahrt ist der Landwind besser als der Seewind. *(Kronstadt.)*

2 Man muoss iuch zu iumer Usfart anders beleiten. — *Hartmann.*
3 Man weiss seine Ausfahrt wol, aber nicht seine Ein(Heim)fahrt.

Ausfall.

Er is e Ausfall. *(Jud.-deutsch.)* — *Tendlau*, 48.
Ein Ausbund im bessern Sinne.

Ausfenstern.

*Einen ausfenstern.
Jemand derbe Verweise geben.

Ausfliegen.

1 Flieg aus als Adler, und hast du kein Glück, kommst du doch als Krebs zurück.
2 Wer viel ausfliegen will zu Wald, der wird zu einer Grasmück' bald. — *Brandt, Nsch., XXIII.*
Von Ehemännern, die sich auf die Treue ihrer Frauen nicht verlassen können, weil in das Nest der Grasmücke der Kukuk gern seine Eier legt.
*3 So früh ausfliegen wie die Mistelgauer (s. d.). *(Franken.)*

Ausflucht.

1 Er findet immer eine Ausflucht.
Holl.: Het is eene blaauwe uitvlugt. — Hij betaalt met kale uitvlugten. — Hij zoekt altijd uitvlugten. *(Harrebomée, II, 352.)*
Lat.: Reperire rimam. *(Plautus.)* — Via cum adsit, semitam quaeris.
2 Et is sin eerste Utflugt.

Ausfragen.

1 Een utfragen bet uppen Peddik (das Innerste, das Mark).
2 So fragt man die Bauern aus.
Lat.: Meos corymbos necto.
3 Su fregt mer de Leit aus. *(Harz.)* — *Lohrengel*, 472.
Lat.: Ad interrogata non semper respondendum est.

Ausfressen.

*Et is ein Utfräten. — *Schambach*, 167.
Um zu einer Handlung zu ermuthigen, welche die bereits in Aussicht stehenden Nachtheile oder Strafen steigert.

Ausführen.

Das führe' sie nit aus, da is unser Harjet (Herrgott) dazwische'. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 919.
Wenn etwas gegen das Judenthum, auch religiöse Neuerungen aus der eigenen Mitte, unternommen ward.

Ausgabe.

1 Gewisse Ausgabe und ungewisse Einnahme sind der Haushaltung Tod.
Frz.: Le gain est incertain et passager; mais la dépense est toujours continue et certaine.
2 Grosse Ausgabe ist kleiner Einnahme Tod.
3 Wo die Ausgabe grösser ist als die Einnahme, währt die Haushaltung nicht lange.
It.: Bisogna far la spesa secondo l'entrata.
*4 Die Ausgabe mit einer längern Elle messen als den Empfang.
Nicht ehrlich handeln.

Ausgang.

1 Der Ausgang ist das Haupt des Geschäfts. (S. Ende.) *(Turk.)*
2 Der Ausgang ist oft besser als der Anfang.
Frz.: Le retour vaut bien matines.
3 Der Ausgang ist oft schlimmer als der Eingang.
Frz.: Le retour est pis que matines.
4 Der Ausgang krönt das Werk.
5 Der Ausgang lehrt, ob die Rose blüht oder der Dorn sticht.
6 Der Ausgang liegt in Gottes Hand.
Wenn etwas nicht von uns, sondern von dem Gutdünken, der Willkür anderer, besonders einer höhern Macht abhing, sagten die Alten: Das liegt auf den Knien der fünf Richter. (In quinque judicum genibus situm est. *Zenod. Erasm.*, 527.) Daher, weil es bei den Griechen fünf Richtern übertragen war, über die Stücke der Komiker ein öffentliches Urthail zu fällen.
7 Der Ausgang macht da selten klug, wo der Anfang nicht hat Witz genug.
8 Guter Ausgang entschuldigt schlechten Anfang.
Lat.: Honesta quaedam scelera successus facit.
9 Man muss den Ausgang abwarten.
Die Bestätigung der Sache.
Frz.: Il faut attendre le boiteux.
10 Wer nach dem Ausgange eine Sache lobt oder schilt, redet, was nur wenig gilt.
Lat.: Carest successibus opto, quisquis ab eventu facta notanda putat. *(Ovid.)*

*11 Der Ausgang wird's lehren. — *Schönheim, E*, 14; *Simrock*, 658.
Lat.: Exitus acta probat.
*12 Jemandem zum Ausgang spielen.

Ausgeben.

1 Ausgeben ist eintragen.
2 De sick warför utgifft, de wurd warför holden. *(Ostfries.)*
3 Im Ausgeben besteht der Vortheil.
4 Man muss nicht mehr ausgeben, als man eingenommen hat.
Frz.: Bien dépenser et peu gagner, c'est le chemin de l'hôpital.
Lat.: Ratio quaestuum et necessitas erogationum inter se debent congruere. *(Tacitus.)*
5 Viel ausgeben und wenig einnehmen, macht arm.
Frz.: A dépenser beaucoup et avoir peu de revenu on devient pauvre.
It.: Mal guadagna chi tutto spende.
6 Wer ausgibt, muss auch einnehmen. — *Pistor.*, *III*, 76; *Siebenkees*, 239.
Wer sich über andere lustig machen will, muss es auch ertragen können, wenn andere ebenso mit ihm verfahren.
Frz.: Les daubeurs ont leur tour.
Holl.: Waar uitgaven zijn, zijn inkomsten onontbeerlijk. *(Harrebomée, II, 352.)*
Lat.: Qui vexant alois tandem vexantur et ipsi.
7 Wer ausgibt und nicht Rechnung führt, verarmet ohne dass er's spürt.
8 Wer mehr ausgibt als er soll, spinnt sich selbst ein Seil zum Hängen.
Engl.: He who spends more than he should, shall not have to spend, when he would.
It.: Amico mio cortese secondo l'entrata regola le spese.
9 Wer mehr ausgibt als er soll, wird nichts geben können, wenn er will.
10 Wer mehr ausgibt, der gibt am wenigsten aus.
Der Einkauf guter Waare ist der vortheilhaftere.
It.: Chi più spende, meno spende.
11 Wie du uthgyfst, so krigst du wedder.
12 Wo man ausgibt und nimmt ein, hat man immer Hudelei'n. *(Russ.)*
*13 Das Ausgeben ist ihm geläufiger als das Aufheben.
Von einem Verschwender, und entlehnt von Ausgebern, Speisemeistern und Kellnern.

Ausgeberin.

*Sie ist eine gute Ausgeberin.
Versteht das Verthun besser als das Sammeln, Sparen und Zusammenhalten.
Lat.: Promus magis, quam condus. *(Ausonius.)* *(Erasmus*, 556.)

Ausgehen.

1 Ausgegangen (ausgehen) war nie so gut, daheimgeblieben (bleiben) war besser. — *Agricola*, 720; *Tappius*, 174[a].
Lat.: Domi manere oportet, belle fortunatum. *(Tappius*, 174[a].) — Esse domi praestat, quia damnosum foris esse. *(Hesiod.)*
2 Besser nicht ausgegangen als auf halbem Wege stehen geblieben.
3 Es geht selten wol aus, was on radt wirt angefangen. — *Agricola*, 728; *Latendorf*, 109.
Holl.: Het gaat zelden wel, wat zonder raad wordt aangevangen. *(Campen*, 86.)
4 Gehe aus, gehe ein, der Tod wartet dein.
Lat.: Tempora longa tibi vitae promittere noli, quocunque ingrederis, sequitur mors corpus ut umbra. *(Cato.)*
5 Mancher geht nach Wolle aus und kommt geschoren nach Haus.
6 Wenn du ausgehst, vergiss den Stock nicht. *(Altgr.)*
Sei nie waffenlos, habe stets etwas zur Hand, um Beleidigungen u. s. w. abzuwehren. Entstanden von Kleomenes, einem Feldherrn der Athener, der in Wahnsinn gefallen, alle Menschen für seine Feinde hielt, stets mit einem Stocke umherging, um die auf ihn Eindringenden abzuwehren.
Lat.: Absque baculo ne ingreditor. *(Horat.)* *(Erasm.*, 623.)
7 Wenn ick utgoae, dann teie (ziehe) ick 't Hûs upp'n Balken (Boden). *(Bielefeld.)* — *Firmenich*, *I*, 281.
8 Wer nie ausgeht, kommt nie heim. — *Günther*, 31.
9 Wer weit geht aus, hat weit nach Haus.
10 Wer zu spät ausgeht, kommt zu spät heim.
It.: Chi esce tardi, tardi ritorna.

*11 Du kannst ausgehen von Misrach (Osten) bis zu Máarev (Westen). — *Tendlau*, 53.
So etwas ist nicht zu finden, in gutem wie in bösem Sinne.

*12 Es geht aus wie das hornberger Schiessen. *(Schwäb.)*
Von einem Schiessen zu Hornberg im Kinzigthale liefen Anfang des 18. Jahrhunderts die Schützen, weil ihnen manches dabei nicht gefiel, einer nach dem andern weg, sodass es sich in nichts auflöste. So erzählt Freiherr von Lassberg. In Hornberg selbst herrscht die Sage, dass ihnen das Pulver ausgegangen sei, als sie einem würtembergischen Herzog schiessen wollten, indem sie schon vorher alles Pulver verschossen hatten. Nach andern hatten die Hornberger für alles bei einem Schiessen Erforderliche gesorgt, nur das Pulver war vergessen. Die Redensart ist in Schwaben und Franken verbreitet, auch Schiller bedient sich derselben. *(Grimm, I, 871; Eiselein, 321; E. Meier, Die Sagen u. s. w. aus Schwaben, II, 364; Frommann, VI, 169.)*

*13 Es geht aus wie ein Talglicht.

*14 Es geht endlich auf Lami (auf ein lahmes I) aus. (S. Auslaufen 2.) — *Olear.*
Nämlich das lateinische *I*, Imperativ von *ire*, pack dich, scher dich fort!

*15 Es wird über mich ausgehen. — *Sailer*, 78.
Der Unfall, die Strafe, das Uebel wird mich treffen.

Ausgelassen.
A iss hoite gar aasgelussen. — *Gomolcke*, 108.

Ausgelassenheit.
1 Ausgelassenheit macht Ungelegenheit.
2 Ausgelassenheit und Freiheit ist nicht dasselbe. *(Neger in Surinam.)*
Will sagen: Zwischen einem fröhlichen Leben als Sklave und der wirklichen Freiheit ist doch noch ein Unterschied.

Ausgucken (s. Kiken).
*1 Er guckt aus wie das Leben. — *Tendlau*, 554.
*2 Er guckt aus, wie e Bar-Mizwo-Jüngelche' *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 558.
So frisch und nett, so rein und fein, wie ein Knabe, der in die Gemeinde der Erwachsenen tritt. Bar mizwah (Sohn des Gesetzes) heisst der Knabe beim Antritt seines dreizehnten Jahres, weil er da das erste mal zur Thora aufgerufen wird.
*3 Er guckt aus wie e Brandspiegel. — *Tendlau*, 554.
So heiter, so von Gesundheit strahlend.
*4 Es guckt bei 'm aus wie bei 'm mechullenen Kozen. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 201.
Bei einem heruntergekommenen Richter, Fürsten. Mechullen ist deutsch gebildetes Adjectiv vom hebräischen mechullah, Kozen von Kazin = Richter u. s. w.

Aushaben.
Dar hai 't (?), see Domine Stiesmann, wenn ha 't ut had. *(Ostfries.)*

Aushalten.
1 Aushalten thut kriegen.
Ausdauer erreicht endlich ihren Zweck.
Vläm.: Aanstaan doet verkrygen.
2 Man hält alles aus, nur keine guten Tage.
Frz.: L'on endure tout, horsque trop d'aise. *(Gruter.)*
3 Wer aushält, erhält.
4 Wer aushält, überwindet.
It.: Chi la dura, la vince.
*5 A hält uoas, wäl 'na Wurscht im Tegel eis. *(Sprottau.)* — *Firmenich*, II, 298, 24.
Wartet bis auf den letzten Augenblick.
*6 Das hält keine deutsche Pfarrerstochter aus.
*7 Das ist nicht zum Aushalten.
Lat.: Ne bestiae quidem ferre possent. *(Cicero.)*
*8 Er hält aus wie der Hase bei der Trommel.
*9 Er hält aus wie die Reichsarmee bei Rossbach (oder: vor Friedrich).
*10 Er hält aus wie eine Hirschkuh.
Er ist eine Memme, räumt gleich das Feld.
*11 Er hält's nicht aus wie der Wolf, ohne zu heulen.
*12 Er hält's nicht aus wie Nickel beim Speck.
*13 Es wäre auf Erden nicht auszuhalten, wenn nicht neuer Rausch vertriebe den alten.
*14 Hahl uth, Jan Fusker. *(Ostfries.)*

Aushängen.
Hi hinght't egh ütj wat'r tu Kuup hä. *(Nordfries.)*
Er hängt nicht aus, was er zu Kauf hat. Er trägt seine wahren Eigenschaften und Absichten nicht zur Schau.

Aushängeschild.
1 Das Aushängeschild ist geduldig.
Holl.: Het uithangbord belooft meer, dan de winkel bevat. *(Harrebomée, II, 352.)*
2 Einem Aushängeschilde ist nicht zu trauen.
Holl.: De uithangborden bedriegen. *(Harrebomée, II, 352.)*

Ausharren.
1 Ausharren thut's.
Frz.: Il est d'un grand coeur d'endurer, et d'un grand sens d'écouter. *(Recueil.)* — Qui sert et ne persert, son loyer pert. *(Venedey, 70.)*
2 Wer ausharrt, dem gelingt's (der siegt).
Frz.: Il n'y a que celui qui persévère jusqu'à la fin, qui obtient le prix.
Lat.: Qui satis exspectat, prospera cuncta videt.

Ausheben.
Wer 's Aushebe' hot, soll aach 's Einhebe' habe'. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 865.
Das Ausheben und Einheben, das Herausnehmen der Thora aus der heiligen Lade zu den Vorlesungen und das Zurückbringen derselben sind Ehrenverrichtungen in der Synagoge. Hier in dem Sinne: Wer es eingebrockt hat u. s. w.

Ausheilen.
A hot sich ausgehelt wie a Hund. — *Gomolcke*, 66. *Robinson*, 425.

Aushorcher.
Aushorcher und Angeber sind des Teufels Netzweber. — *Simrock*, 660.

Auskauf.
Durch Auskauf, Vorkauf und böser Münze freien Lauf wird der Arme gefressen auf.

Auskehren.
1 Beim Auskehren find't sich's, was in der Stube gestunken hat. — *Körte* [2], 441.
Lat.: Opprobrium facti, qui male fini habet.
2 Im Auskehren findet man, was im Hause gelegen. — *Winckler*, II, 60.
3 Im ausskeren würt es sich finden, wer in die Stube hofiert hab. — *Frank* [1], 88[a]; *Simrock*, 661.
*4 Beim Auskehren wird sich's finden.
Lat.: In fine videbitur, cujus toni.
*5 Es is net ausgekoert. *(Henneberg.)*
Es ist nicht ausgekehrt, d. h. ich würde noch mehreres darüber sagen, allein aus Rücksicht auf die anwesenden Kinder muss es bleiben.
*6 Wenn's zum Auskehren kommt, wird sich's finden.

Auskehricht.
Im Auskehricht wird sich's finden. — *Schottheim*, I, 16.

Auskennen.
Er kennt sich aus bei der Gaugaulisel (Cacaolisel). *(Oesterreich.)* — *Idioticon Austr.*
Sich auskennen = wissen, woran man ist.

Auskleiden.
Me sall sech niet eh'r ûtkleien, as me no Bett geit. *(Meurs.)* — *Firmenich*, I, 401, 56.
Frz.: Il ne faut pas se déshabiller avant de se coucher.

Auskochen.
Er hat dort (hier) ausgekocht.
Darf sich dort nicht mehr sehen lassen.
Lat.: Tesseram confregisti.

Auskommen.
1 Es kommt alles aus.
Lat.: Fama prodit omnia.
2 Mit vielem kommt man aus, mit wenigem hält man Haus.
3 Wer nich ûtkümmt, kümmt nich in. *(Strelitz.)*
4 Wer nicht auskommt, kommt auch nicht ein.
Lat.: Austeritas solitudinis comes. — Moderationem docet peregrinatio. *(Menander.)*
5 Wer nie auskummt, kummt nie hoam (heim). — *Zaupser.*
Klugheit kommt von Erfahrung.
*6 Er hat sein gutes Auskommen.
Frz.: Cet homme a du pain cuit. — Cet homme a les pieds chauds.
Lat.: Neque Lydorum carycas, neque flagrorum crepitus. *(Suidas.)* *(Erasm.*, 636.)
*7 Er hat (es ist) zum Auskommen, nicht zum Fettwerden.

Auslachen.
1 Lacht dich einer aus, lach' ihn wieder ein.
2 Wer mich auslacht, kann mich wieder einlachen. — *Körte*, 354.
*3 Er lacht aus von hohem Haus.
Vom Spott, der mit Stolz und Verachtung vermischt ist. Die Alten sagten in diesem Falle: Einen vom Dache herab auslachen.
Lat.: E sublimi me derides. *(Suidas.)* *(Erasm.*, 204.)

Auslage.

Man muss sich vor der ersten Auslage hüten. — *Pistor., II, 43; Estor, II, 351; Eisenhart, 402; Eiselein, 48; Simrock, 663.*

Eine Warnung, sich vorzusehen, für jemand etwas zu bezahlen, weil man selten wieder zu dem Seinigen gelangen kann; theils weiss der Schuldner sich unter mancherlei Vorwänden von der Zahlungsverbindlichkeit loszumachen, theils kann er aber auch in Umstände gerathen, dass er nicht zu zahlen vermag. Ueberhaupt Vorsicht beim ersten Schritte.

Ausland.

1 Im Auslande schlägt die Kuh den Ochsen.

*2 Er ist im Auslande.

Der Zerstreute.

Lat.: Mens peregrina. *(Erasm., 100.)*

Ausländer.

*Es sind Ausländer aus Zinten.

So nennt man scherzweise in der Provinz Preussen diejenigen, die durch eine gezwungene Nachahmung es den Ausländern in Sprache und Sitte nachthun wollen, obgleich sie nie aus dem Lande gekommen sind. Die Entstehung dieser Redensart sollen einige Handwerksburschen aus Zinten (kleine Stadt im Kreise Heiligenbeil) veranlasst haben, welche nach Domnau gewandert waren und sich daselbst für Ausländer ausgaben.

Auslassen.

Zum Auslassen einer, zum Einlassen gehören zwei.

Auslaufen.

1 Das Auslaufen vergeht (schadet nicht), wenn man daheim bleibt. — *Fischart, Prakt.*

*2 Auf das la mi auslaufen. *(Königsberg.)*

Diese in Königsberg sehr gebräuchliche Redensart wird (vgl. *Preuss. Provinzialblatt, II*, 434) aus einem Magistratsschreiben von 1685 angeführt und bedeutet „ein trauriges Ende nehmen“, weil eine Folge der sechsten Tonstufe (la) und der dritten (mi), die in sehr alten Gesängen als Schlussformel gebraucht wurde, sehr traurig klang. (S. Ausgehen 14.)

Ausläuten.

1 Man muss keinen ausläuten, eh' er stirbt.

*2 Er kommt gerade zum Ausläuten.

Wenn die Sache zu Ende ist.

Frz.: Il vient comme la moutarde après le dîner.

*3 Hir ok, ma werd der sillen ausloiten. *(Schles.)* — *Frommann, III, 413; Gomolcke, 437.*

*4 Ich war oich balde lussen ausloiten. — *Gomolcke, 567.*

Auslegen.

1 Das Auslegen (der Waare) wird nit bezahlt. — *Eiselein, 48.*

2 Ein jeder huete sich vor dem ersten ausslegen. — *Agricola, 74; Latendorf, 115.*

3 Es legt kein Krämer aus, um Eines Käufers willen.

4 Freundlich auslegen zeigt fromm Gemüth. — *Sailer.*

5 Gut ausgelegt ist halb verkauft.

6 Wenn man etwas wohl auslegt, so ist alles gut.

Von einer Auslegung, die mehr verdunkelt als erklärt, sagen die Franzosen: C'est la glose d'Orléans, plus obscure que le texte.

7 Wie legt mer alles zum Bösen aus. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau, 377.*

Von einem boshaften Menschen, der allem eine böse Absicht unterzuschieben weiss.

Ausleger.

1 Es liegt viel an einem guten Ausleger.

Holl.: Daar ligt veel aan een' goed uitlegger. *(Harrebomée, II, 352.)*

2 Jeder ist der beste Ausleger für seine Worte. — *Kirchhofer, 261; Hillebrand, 97; Simrock, 664; Eiselein, 48; Eisenhart, 335; Pistor., II, 44.*

Gilt nur von einseitigen Rechtsgeschäften, z. B. Testamenten; wo es sich aber um mehrseitige Geschäfte, wie Verträge handelt, so kann eine nur von einer der Parteien ausgehende Erklärung kein entscheidendes Gewicht haben.

Frz.: L'entente est au diseur.

Holl.: Elk is de beste uitlegger van zijne eigene woorden. *(Harrebomée, II, 352.)*

Auslegung.

Die Auslegung auf dem Rücken tragen. — *Geiler, 72.*

Ein Leben, ein Verfahren, eine Rede- und Handlungsweise.

Ausleihen.

1 Das Ausleihen geht mit Eile, das Wiederbringen hat Weile. *(Wend. Lausitz.)*

2 Was man ausleiht, bessert sich nicht. — *Simrock, 666.*

3 Wer ausleiht, merke den Brauch, wenn der Schuldner zahlt, so schimpft er auch. *(Pola.)*

Auslernen.

1 Et hät noch Kêner utlehrt. — *Schwerin, 8.*

2 Man kann nie auslernen. — *Reche, I, 3; Schonheim, T, 1.*

It.: S'impara tanto, quanto si vive.

Russ.: Wjek schiwi, wjek utschiss.

Ung.: A jó pap holtig tanúl.

3 Niemand hat ausgelernt, als die auf dem Kirchhof liegen.

4 Wer ausgelernt hat, bleibt nicht im Stalle stecken.

Wenn sich jemand weigert öffentlich mit seinen Leistungen hervorzutreten.

5 Wer ausgelernt sein will, muss im Grabe liegen. — *Eiselein, 48.*

Auslöschen.

1 Lösche das Licht aus, so sind die Weiber alle gleich.

*2 Auslöschen wie ein Licht.

Von sanftem Tode.

Frz.: Il a passé comme une chandelle.

Auslugen.

*A hôt merr duch nuch woas ausgelukt [1], dår Giftmoan [2]. (S. Heranslocken.) *(Schles.)* — *Frommann, III, 417, 335.*

[1] Erlauert. [2] Der böse Mann, was nicht stets im schlimmen Sinne gemeint ist.

Ausmachen.

1 Ich hoa'n ausgemacht [1], 's hätte nich a Hunt a Schtickel Brût vun 'm [2] genummen. (S. Aussehen.) — *Frommann, III, 251, 113; Grimm, I, 913.*

[1] Gescholten. [2] Von ihm. — Um den höchsten Grad des Ausscheltens auszudrücken, um zu sagen, dass von jemand alles denkbar Schlechte gesagt wird.

2 Mach's aus, oder lass es stehen.

Ausmausern.

Sie hat sich ausgemausert. *(Ohrdruff.)*

Ausmessen.

Wie man ausmisst, wird einem eingemessen. — *Struve, 13.*

Ausnahme.

Ausnahmen bestätigen (bekräftigen) die Regel. (S. Regel.)

Kann ein theilweise verneinender Satz einen allgemein bejahenden begründen? Wenn auf das eine oder andere meine Behauptung nicht passt, kann dies beweisen, sie sei gültig für alle übrigen Dinge? Eine zulässige Ausnahme hebt zwar die Regel nicht auf, wol aber die Allgemeinheit derselben.

Frz.: L'exception confirme la règle.

Ausnehmen.

1 Dat nimmt sik Fransch ût, säd' Hans, un krêg de Diern bi'n Schinken. *(Holst.)*

2 Er nimmt sich aus wie in der Bassgeige die Laus.

Ausnesteln.

Er nestelt sich schon selber aus.

Er ist schon über sieben Jahre alt und nicht mehr so unerfahren.

Auspauken.

Einen auspauken. — *Zaupser.*

Ursprünglich soviel als stäupen. Die Redensart rührt von dem alten Brauche her, dass Knaben vor einer zu stäupenden Person mit kupfernen Becken hergingen und auf dieselben schlugen, um auf den Act aufmerksam zu machen. Wenn gefallene Mädchen auf einem Bocke reiten und die Gasse kehren mussten, paukten ebenfalls Knaben vor ihnen her.

Auspferchen.

*Ausgepfercht haben. — *Eiselein, 48.*

Ausplaudern.

Wer ausplaudert das Seine (eigene Geheimnisse), wird noch weniger bewahren das Fremde (fremde).

Auspusten.

*Puhst de Lamp ut. *(Ostfries.)*

Ausrasen.

*Er hat noch nicht ausgerast, er soll darum meine Tochter nicht haben. *(Holl.)*

Ausräumen.

1 Ausräumen macht Umstände, sagte der Kerl, da hatte er blos einen Stiefelknecht.

2 Dreimal ausräumen ist so gut als eine Feuersbrunst.

Ausrechnen.
*Es ist ausgerechnet wie die zehntausend Ritter im Kalender und die elftausend Jungfrauen zu Köln. — *Eiselein*, 48.

Ausrecken.
Hei recket et ut, äs de Schauskcr dat Leader. *(Westf.)*
Macht es weitläufig.

Ausrede.
1 E guete Usred ist drei Batze werth. *(Appenzell.)*
Dasselbe altmärkisch, vgl. *Schwerin*, 92.
It.: Trista quella musa, che non sa trovar la scusa.
2 Eine gute Ausrede ist drei Batzen werth. — *Simrock*, 667.
Eine sehr niedere Taxe für eine gute Ausrede.
*3 Er muss eine Ausrede haben, wie der Teufel, als er das alte Weib erschlug. *(Schles.)*
*4 Immer eine Ausrede wissen.
Lat.: Haesitantia cantoris tussis.

Ausreichen.
*Es reicht nicht aus, das Dorf Prutnja vermeiden, man muss auch dem Twerkafall ausweichen. *(Torzok.)* — *Altmann V.*
Torzok ist von der Twerka umflossen, die in der Nähe des Dorfes Prutnja einen für Fahrzeuge gefährlichen Wasserfall bildet.

Ausreisen.
1 Wer ausreist und wiederkommt, hat eine gute Reise gethan.
2 Wer ausreist, weiss wol seine Ausfahrt, aber nicht seine Wiederkunft.
3 Wie man ausreist weiss man wol, aber nicht wie man zurükkehren wird.

Ausreissen.
*1 Er reisst aus wie ein (schlechtes) Knopfloch.
*2 Er (es) reisst aus wie Schafleder.

Ausrichten.
1 Wer etwas ausrichten will, darf die Hände nicht in den Schos legen. — *Schonheim*, *L*, 1.
2 Wer mich ausricht, gedenkt nicht sein; gedächt er sein, so vergäss er mein.
*3 Er will viel ausrichten und es hat ihm niemand was befohlen.
*4 Er wird nichts ausrichten.
Bemüht sich umsonst.
Lat.: Nihil agunt. *(Cicero.)*
*5 Sie richten einander aus wie Hippenbuben (s. d.) vor dem Haus. — *Murner*, *Nb.*, 2.

Ausruhen.
Besser gut ausruhen als schlecht arbeiten.

Aussaat.
1 Nimm die Aussaat vom Weizen deiner Stadt. — *Tendlau*, 804.
Von den Vorzügen des Eigenen und Heimischen vor dem Fremden.
2 Zeitige Aussaat — gute Ernte.
Frz.: Si tu veux bien moissonner ne crains de trop tôt semer. *(Recueil.)*

Aussäckeln.
Se hobn an ausgesackelt. *(Steiermark.)* — *Firmenich*, *II*, 768, 98.

Aussäen.
1 Bei weniger aussäen und besser pflügen, kann man mehr kriegen.
2 Wer nicht ausssect, der schneit auch nicht. — *Henisch*, 138.
3 Wie du aussäest, so wirst du ernten.
4 Wie man aussäet, so scheuert man ein. — *Simrock*, 8614.
Wer nur Beschränktheit säet, kann unmöglich Genialität ernten.
Lat.: Ut sementem feceris ita et metes.
Ung.: Ki mint vet, ugy arat.

Aussatz (= Ausstellung).
Das ist kein guter Aussatz, sagte das Mädchen, als man sie zur Thür hinauswarf.
Holl.: Hij heeft eene dragt slagen voor zijn uitzet gekregen. *(Harrebomée, II*, 353.)

Aussatz (elephantia).
Ich bin der Aussatz und fürchte selbst den Gouverneur nicht. *(Neger in Surinam.)* — *Wullschlägel.*
Um zu sagen: Ich nehm's mit jedem auf, ich fürchte keinen.

Aussätziger.
Wo ein Aussätziger ist, da sind auch Fliegen. *(Neger in Surinam.)*
Wenn's einem übel geht, sind seine Feinde gleich bei der Hand.

Aussaufen.
1 Sauf's gar aus, halb trunken ist Bettelei.
2 Sûp ut, segt de Sachs. — *Gärtner, Prov. dict.*

Aussaugen.
Er saugt aus wie ein Blutegel.

Ausschauen.
1 Ea schaud aus, as woun a Muaregg vaprennt hed. *(Steiermark.)* — *Firmenich*, *II*, 765, 22.
Er schaut aus, als wenn er Murek verbrannt hätte.
2 Ea schaud aus, as woun a nid fimfi zöülen kiund. *(Steiermark.)* — *Firmenich*, *II*, 768, 95.
3 Si schaud aus, as wiar a Scheglhex. *(Gratz.)* — *Firmenich*, *II*, 765, 23.
Sie schaut aus wie eine Schöckelhexe, d. h. eine Hexe vom Schöckelberge bei Gratz, der auch Gratzaschegl heisst.

Ausschlag.
Der Ausschlag ist ein altes Uebel der Kröte.
Von jemand, der von jeher sich nicht durch gute Eigenschaften u. s. w. empfohlen.

Ausschlagen.
1 Das Ausschlagen, aber nicht das Wiederschlagen ist verboten.
2 Das Ausschlagen der Stute thut dem Füllen keinen Schaden. *(Span.)*
3 Mancher schlägt bei gutem Wetter aus, was er bei Regen nicht erlangen kann.
4 Schlägt der Geizhals einen Pfennig aus, so heisst das: bring' einen Thaler ins Haus.
5 Wer ausschlägt, bricht den Frieden. — *Simrock*, 9053.
6 Wer ausschlägt, sein Haupt feil trägt.
7 Wer etwas ausschlägt, kann warten bis man's ihm ins Haus trägt.
Frz.: Tel refuse, qui après muse.
8 Wer wollt's ausschlagen, zwei Kirschen auf einem Stiel.
*9 Er schlägt's aus wie der Bettler das Almosen.
*10 Er schlägt's aus wie der Hund die Bratwurst.
*11 Er schlägt's aus wie der Pfaff das Opfer und der Bettler den Batzen.
*12 Er schlägt nichts aus als Stösse und Schläge.
Lat.: Accipit et glebam erro.
*13 Er schlecht keinen nit aus. — *Tappius*, 70[a].
Lat.: Haud unquam arcet ostium. *(Tappius*, 70[a].)
*14 Sie schlacht nichts nit aus. — *Tappius*, 70[b].

Ausschnauben.
Snuff erst die Näse ut.
So sagt der Hamburger zum klug sein wollenden Gelbschnabel.

Ausschreien.
1 Er schreit sich (selber) aus wie der Kukuk. — *Schles. Provinzialblatt*, 1862, S. 570.
2 Wer schreit sauer Bier aus?

Aussehen.
1 Das sieht bös aus, sagte Steffen, da hatte ihn eine Mücke auf die Nase gestochen.
Holl.: Dat is een erg gat, zei meester Jan, en het was een kakhiel. *(Harrebomée, I*, 32.)
2 Elendiglich aussehen, ist genug gebeten.
*3 A sieht aos, as wan a vom Galgen gefallen wär'. — *Gomolcke*, 202.
*4 A sieht aos wie a aosgenommener Harig. — *Gomolcke*, 211; *Robinson*, 507.
*5 A sieht aos wie a Tripstriller. — *Gomolcke*, 312.
*6 A sieht aus wi a warmboader (warmbrunner) Dollsâk. *(Schles. Riesengebirge.)*
D. h. nicht sehr geistreich. Die warmbrunner Dollsäcke sind Figuren aus Semmelteig, welche jetzt nur einmal jährlich, nämlich für den sogenannten Pfefferkuchenmarkt am Palmsonntage, der namentlich von der ländlichen Bevölkerung der ganzen Umgegend sehr stark besucht wird, gebacken werden. Es ist Brauch, dass jeder, der dort gewesen ist, den Kindern des Hauses oder der Bekannten grosse Pfeffernüsse (Bauerbissen genannt) und einen Dollsack von diesem Markte mitbringt. Doll von tâlen (vgl. *Weinhold*, *Wb.*; *Grimm*, *II*, 696), dahlen, dallen, dalen von ahd. dala, Larve, Monstrum (vgl. *Frommann*, *V*, 472).

*7 A sieht noch gar nächtig aus. — *Gomolcke*, 218.

*8 A siht am Klede aus wie a scheckichter Fleescherhund. — *Gomolcke*, 206; *Robinson*, 298.

*9 A siht wie a obgestochener Bock aos. — *Gomolcke*, 206; *Robinson*, 278.

*10 A sitt oas wie a motter Läinwaber. *(Schles.)*

Diese Redensart wird in der Gegend von Militsch und Trachenberg von Personen gebraucht, die sehr bleich und elend aussehen. Die Landwehrmänner wollen sie häufig von den Unteroffizieren gehört haben, welche allerdings sehr gut wissen können, was für ein Aussehen Rekruten aus den Leinweberstuben haben.

*11 Ar sieht aus, ass wenn ar nit dreia zöhl'n köenet. *(Franken.)* — *Grimm*, *II*, 1371.

*12 As de een utsieht, heet de anner. *(Mecklenburg-Schwerin.)*

Sie sind einander ganz gleich, der eine dreissig, der andere ein halb Schock.

*13 Das beste Aussehen ist, in sich selbst lugen.

In sich selbst hineinsehen.

*14 De sütt ut, as wenn he up de Gaarwiensch eren Bön [1] spökt [2] har. — *Schütze.*

[1] Boden. [2] Gespukt. — Aussehen, als hätte er bei der Leichenwärterin als Ermordeter vorgespukt. Von einem Menschen bleicher, hässlicher Gestalt.

*15 Dei sitt ut wie e Groschefarkel. *(Königsberg.)*

*16 Du süst mi hell ut, wenn du die kämmt und wuschen hest. — *Schütze.*

Von Leuten, die nach unserer Meinung etwas ihre Kräfte Uebersteigendes ausführen wollen.

*17 Du süyst als einn begethenn almisse. *(Westf.)* — *Tappius*, 88[b].

Lat.: Rore pascitur. *(Tappius*, 88[a].)

*18 Er sieht aus, als äss' er die Woche nur einmal.

*19 Er sieht aus, als habe er elf gefressen und den zwölften wolle er packen. *(Ostpreuss.)*

Die siebenbürgischen Sachsen sagen von einem, der scharf und finster dreinblickt: E segt, wä won e int frësse wil. Und: E segt grass wä en Dannerwedder. *(Frommann*, V, 34.)

*20 Er sieht aus, als habe er Senf gegessen, und lacht nicht, es falle denn ein Thurm um.

*21 Er sieht aus, als hätt' er am Pranger gestanden.

*22 Er sieht aus, als hätt' er den Process verspielt.

*23 Er sieht aus, als hätt' er Dosten gegessen.

Wenn jemand Kraft und männlichen Muth zeigt. Von der Schärfe des genannten Krautes, das auch Wohlgemuth heisst.

Lat.: Origanum tueri. *(Erasm.*, 926.)

*24 Er sieht aus, als hätt' er drei Tage am Galgen gehangen.

*25 Er sieht aus, als hätt' er drei Tage im Grabe gelegen.

*26 Er sieht aus, als hätt' er drei Tage im Rauche gehangen.

*27 Er sieht aus, als hätt' er Holzäpfel genascht.

Lat.: Homo tetricus et sinapi victitans.

*28 Er sieht aus, als hätt' er Krebse gegessen.

*29 Er sieht aus, als hätt' er Kresse gegessen.

Finster, ernst, aber auch Kraft und männlichen Muth zeigend.

*30 Er sieht aus, als hätt' er Maikäfer gefrühstückt.

*31 Er sieht aus, als hätt' er Mäuse gefressen (und schnappt um sich, als sei sein Appetit noch nicht gestillt).

*32 Er sieht aus, als hätt' er Schwefelhölzer gegessen.

*33 Er sieht aus, als käm' er vom Aschermittwoch.

Voll Staub.

*34 Er sieht aus, als könnte er kein Wasser betrüben.

*35 Er sieht aus, als lebte er von lauter Senf.

Lat.: Si ecastor hic homo sinapi victitet, non censeam tam tristem esse posse. *(Plautus.)*

*36 Er sieht aus, als ob er dem Tode entlaufen wäre.

*37 Er sieht aus, als ob er nach Wieringen hineinsollte. — *Sprenger III*, 28.

Sehr furchtsam und ängstlich. Entlehnt von der mitunter sehr beschwerten Fahrt nach Wieringen.

*38 Er sieht aus, als ob er nicht auf fünf zählen könnte und hat danach zehn im Aermel. — *Sprenger I.*

Hat's hinter den Ohren.

*39 Er sieht aus, als ob er Prenzlau verrathen hätte. *(Ukermark.)*

Ein weit verbreitetes Sprichwort von dem unter dem ersten Hohenzoller von seiten der Bürgermeister Bels und Grieben begangenen Verrath der Stadt an die Pommern. Von einem, der verdutzt aussieht, weil er sich nichts Gutes bewusst ist.

*40 Er sieht aus, als ob er Vianen verrathen hätte. *(Holl.)* — *Sprenger III*, 35.

Von jemand, der ein verwildertes Aussehen hat und nichts Gutes erwarten lässt. Entlehnt von dem berüchtigten Gijsbert Baas, der um das Jahr 1481 wegen Meuterei aus Viane verbannt wurde und die Stadt dann aus Rache an die Utrechter verrieth.

*41 Er sieht aus, als ob ihm das Korn verhagelt wäre.

Blutarm, lumpig.

Frz.: Il a bien l'air grêlé.

*42 Er sieht aus, als ob ihm der Herbst erfroren wäre.

Aermlich.

*43 Er sieht aus, als ob ihm eine Katze die Augen gesogen.

*44 Er sieht aus, als ob seine Mutter ein Rochen wäre.

Sehr hässlich; von dem ekeligen Aussehen dieses Fisches.

*45 Er sieht aus, als sollte man ihm gen Himmel läuten.

*46 Er sieht aus, als wär' ein guter Herrgott aus ihm zu schnitzen.

Ein hölzernes Crucifix; hölzern, dumm, klotzig.

*47 Er sieht aus, als wär' er aus dem Grabe gekommen.

*48 Er sieht aus, als wär' er vom Galgen gefallen. *(Schles.)*

*49 Er sieht aus, als wär' er von den Lesbiern (oder: er machte den Lesbiern alle Ehre). *(Altgr.)*

Wo nichts dahinter ist; denn die Lesbier standen wegen ihrer Eitelkeit und Windmacherei in übelm Rufe. Auch vom Schmuzigen und Unreinen. Lesbisch reden, handeln, ist soviel als sich besudeln.

*50 Er sieht aus, als wenn der Teufel Erbsen auf ihm gedroschen hätte.

Pockennarbig; so, als ob Mottenlöcher im Gesicht wären.

Holl.: Hij ziet er motlig uit.

*51 Er sieht aus, als wenn er alle Charfreitage ässe.

*52 Er sieht aus, als wenn er Almosen in einem Hohlwege sammeln wollte.

Wie ein Strassenräuber.

Frz.: Il a la mine de demander l'aumône au coin d'un bois.

*53 Er sieht aus, als wenn er auf der Nase gegangen wäre.

*54 Er sieht aus, als wenn er aus dem Brotkorbe getrunken hätte.

Sehr betrübt, weil man aus dem Brotkorbe nicht trinken kann.

*55 Er sieht aus, als wenn er aus dem Grabe aufgestanden wäre. — *Tappius*, 139[b].

Lat.: Similes videntur captivis ex Pylo. *(Tappius*, 139[b].)

*56 Er sieht aus, als wenn er aus dem Hengelspott (Henkeltopf) getrunken hätte. *(Osnabrück.)*

D. h. sehr vergnügt. Kommt wol von Kindern her, denen Mägde keinen grossern Gefallen thun können, als wenn sie ihnen dies erlauben.

*57 Er sieht aus, als wenn er dem Teufel aus der Bleiche entlaufen wäre.

Sehr blass.

*58 Er sieht aus, als wenn er den Heiligen das Wachs abgefressen hätte.

Sehr gelb.

*59 Er sieht aus, als wenn er die Viehseuche erfunden hätte.

*60 Er sieht aus, als wenn er durch die Fleischbänke geschleppt worden wäre.

Zerprügelt, zerfleischt.

*61 Er sieht aus, als wenn er ein Lineal verschluckt hätte.

Der Steife.

*62 Er sieht aus, als wenn er einen falschen Eid geschworen hätte.

Von einem, der kein gutes Gewissen hat.

*63 Er sieht aus, als wenn er ihrer fünf drauf (auf sich) hätte.

Holl.: Hij kijkt als of hij er vijf op had. — Hij ziet, als of hij er zeven op had. *(Zehner*, 1.)

*64 Er sieht aus, als wenn er in der Beutelkiste (in der Mühle) gesteckt hätte.
Weiss wie Mehl, Puder u. s. w.

*65 Er sieht aus, als wenn er junge Katzen gesäugt hätte. *(Osnabrück.)*
Schlecht, elend.

*66 Er sieht aus, als wenn er mit dem Dämelsack geschlagen wäre. *(Neisse.)*
D. i. sehr dumm.

*67 Er sieht aus, als wenn er nicht auf drei zählen könnte.
G. Forster fand Südseeinsulaner, die nicht über fünf zählen konnten.

*68 Er sieht aus, als wenn er noch kein Wasser betrübt hätte.

*69 Er sieht aus, als wenn er Strumpfwein getrunken hätte.
Der so sauer sein soll, dass bei seinem blossen Anblick die grössten Löcher in den Strümpfen sich von selbst zusammenziehen.

*70 Er sieht aus, als wenn er zehn gefressen hätte und der elfte wär' ihm im Halse stecken geblieben.

*71 Er sieht aus, als wenn ihm die Butter vom Brote gefallen wäre.

*72 Er sieht aus, als wenn ihm die Hühner die Butter vom Brote gefressen hätten.

*73 Er sieht aus, als wenn man ihm gen Himmel geläutet hätte.
Der von Noth Ausgezehrte.

*74 Er sieht aus, als wollt' er einen (alle) verschlingen.
Frz.: Il est fait comme un diable qui revient du pillage. *(Kritzinger.)*
Lat.: In antro Trophonii vaticinatus est. — Totus echinus asper.

*75 Er sieht aus, als wollt' er Gottes Marter schwören. — *Tappius*, 69[b].

*76 Er sieht aus, as en Osse, der dem Fleischhauer entloopen is.

*77 Er sieht aus, as wenn he de Höll anblaset hädde. *(Hamburg.)*

*78 Er sieht aus, as wenn he mit den Hönern vom Bredde getten hädde. *(Hamburg.)*

*79 Er sieht aus, dass die Hunde kein Brot von ihm fressen möchten.
Da die Hunde keine Kostverächter sind, muss der, von dem selbst sie kein Brot nehmen, wol sehr schlecht und unappetitlich aussehen.

*80 Er sieht aus, dass die Milch davon sauer wird.

*81 Er sieht aus, dass eine Binsenspitze Blut aus seinen Wangen ziehen könnte.
Gesund und schön, so wohlgenährt und rosig.

*82 Er sieht aus nach wenig und dünkt sich ein König.

*83 Er sieht aus weiss und blo, wie gedörrt Bohnenstroh. — *Fischart, Gesch.*

*84 Er sieht aus, wenn er in Milch sähe, würde sie sauer.

*85 Er sieht aus wie a Mistbutten. — *Idioticon Austr.*
Von einem unverhältnissmässig dicken Menschen.

*86 Er sieht aus wie das Bild von Riffling. *(Oberpfalz.)*
Entfärbt, schlecht.

*87 Er sieht aus wie das garstige Ding zu Dresden.
Das „garstige Ding" war am Chor der alten Kreuzkirche zu Dresden und gehörte, wie das Brückenmännchen, der Todtentanz, der Queckbrunnen, der Trompeter am Trompeterschlösschen, der bärtige Kopf auf der Zahnsgasse u. m. a. zu den von verschiedenen Handwerkern erwählten Wahrzeichen der Stadt Dresden. (Vgl. *Illustrirte Zeitung* vom 28. Februar 1857, Nr. 713, S. 194.)

*88 Er sieht aus wie das Hungerjahr.

*89 Er sieht aus wie das Leiden Christi.

*90 Er sieht aus wie der alte Fischer. *(Schles.)*
Diese Redensart war zur Zeit des Befreiungskriegs in Schlesien (vielleicht auch anderwärts) üblich. Sie bezieht sich auf eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der Lützower Freischar, den Rittmeister Fischer. Weil aber Schlesien sein Geburtsland, so war er hier überall zu Hause und mit seinem langen schwarzen Barte und breiten Schwerte sprichwörtlich. (Vgl. *Weichsel, Ueber die Lützower*, und *H. Pröhle, F. L. Jahn's Leben*, Berlin 1855, S. 94.)

*91 Er sieht aus wie der breslauer Fetzpopel. *(Schles.)*
So nannte man eine um den Anfang des vorigen Jahrhunderts in Breslau lebende und sich durch ihre Hässlichkeit und altväterische Tracht auszeichnende Weibsperson, deren Figur man sogar auf Pfefferkuchen abdruckte. Das Wort ist offenbar aus Fetz = Lumpen, Lappen, und Popel = etwas Verhülltes, eine Gestalt zum Scheuchen, ein vermummtes Schreckbild, zusammengesetzt. Der Name machte sich bald genug auch in andern Städten geltend. So lebte noch in den Jahren 1770—80 ein glogauischer Fetzpopel, eine kleine miswachsene Person von hässlichem Ansehen, die beständig in Schwarzblau gekleidet ging und so, aus einer schwarzblauen Kapuze hervorgrinsend mit einem mächtigen Stabe in der Hand, ganz wie man sich Hexen denkt, aussah. *(Fülleborn, Breslauer Erzähler*, 1800.) Die *Illustrirte Zeitung* vom 1. Mai 1858 (Nr. 774) erwähnt des breslauer Fetzpopel in dem Artikel „Städtewahrzeichen" zwar, aber auf eine ungenügende Weise. (S. Fetzpopel.)

*92 Er sieht aus wie der dresdner Todtentanz.
Der „Todtentanz", dies in Deutschland in seiner Art einzige Werk der Bildhauerkunst des ausgehenden Mittelalters und eins der bekanntesten Wahrzeichen der Stadt Dresden ist am Eingange des Todtenackers bei den Scheunenhöfen zu Neustadt-Dresden, dicht an der Wohnung des Todtengräbers seit dem Jahre 1733 aufgestellt. Der ganze Reigen besteht aus 27 aus Sandstein gearbeiteten, in vier Abtheilungen zerfallenden Figuren in Lebensgrösse unter Anführung Klapperbein's. (Vgl. darüber, sowie über Entstehung der Todtentänze, ihre Geschichte, die Todtentänze zu Annaberg, Basel, Bern, Erfurt, Lübeck, Luzern, Strasburg, Wien u. s. w., die Artikel in der *Illustrirten Zeitung*, Nr. 711 u. 712.)

*93 Er sieht aus wie der gute Gott zu Schaffhausen.
Es war dies eine 22 Fuss hohe Bildsäule, die unter einem gewölbten Bogen zu Schaffhausen stand. Sie ward im Jahre 1447 errichtet, von vielen Pilgern wallfahrend besucht und 1529 niedergerissen.

*94 Er sieht aus wie der leibhafte Tod.

*95 Er sieht aus wie der Mann von Tenedos.
Ernst, finster, furchtbar. Nach Plutarch hatte ein König von Tenedos das Gesetz gegeben, dass hinter dem Richter ein Mann mit einem Beile stehe, den sofort zu richten, der ein falsch Zeugniss ablege oder den Richter belüge.
Lat.: Tenedius homo. *(Erasm.*, 528.)

*96 Er sieht aus wie der Saalaffe.
Hat, macht ein Fratzengesicht. — Der Saalaffe gehört zu den Wahrzeichen der Stadt Halle und ist ein Steinbild einer dortigen Brücke, über das man Näheres in der *Illustrirten Zeitung* (Nr. 760), auch eine beigegebene Abbildung findet.

*97 Er sieht aus wie der schwarze Herrgott (zu Dresden).
Zu den vielen Wahrzeichen Dresdens, als: der Teufelstritt in der Kreuzkirche, der steinerne Kopf auf dem Neumarkte, das Weiberregiment an der Moritzstrasse, die Gans in der Grossen Brüdergasse, die steinernen Kinder in der Schloss- und der Schreibergasse, der goldene Reiter auf der Aeussern Pirnaischen Gasse u. a. m., gehört auch der schwarze Herrgott in der Kreuzkirche. Der schwarze Herrgott zu Dresden war bereits im 14. und 15. Jahrhundert ein kirchlicher Gegenstand hoher Berühmtheit. Es soll dies Crucifix schon vor dem Jahre 1270 bei einer Hochflut der Elbe aus Böhmen angeschwemmt und von der Menge im Triumphe in die alte Kreuzkapelle getragen worden sein, wo es aufgestellt wurde. Da es Jahrhunderte zur Verehrung ausgestanden und an Sonn- und Festtagen stark beleuchtet ward, so hatte es durch den vielen Kerzenrauch eine so ungemeine Schwärzung erhalten, dass man es allgemein den schwarzen Herrgott nannte. Als im Jahre 1539 die Reformation eingeführt wurde, kam der schwarze Herrgott mit andern Reliquien auf den Boden der Sakristei, die Götzenkammer genannt. Er verbrannte dort am 19. Juli 1760, als unter den preussischen Bomben die Kreuzkirche zusammenstürzte. (Vgl. *Illustrirte Zeitung*, Nr. 729.)
Holl.: Hij zag er uit als het beeld van Sint Klaas te Rillem, dat de muggen zoo bescheeten hadden, dat de boeren het niet meer wilden aanbidden. *(Harrebomée, I*, 38.)

*98 Er sieht aus wie der Schweinsbartel am Eck der Rothen Tanne.
Den Namen „Schweinsbartel" führte ein Prellstein an einem Eckhause (genannt zur Rothen Tanne) zu Bartenstein in Ostpreussen, der die rohen Züge der menschlichen Gestalt hatte. (S. Heiliger.) Also plump, roh ungehobelt.

*99 Er sieht aus wie der Teufel, als er aus den Kratzbeeren kam.
Sehr zerkratzt und zerrissen.

*100 Er sieht aus wie der Tod im basler Todtentanz. — *Kirchhofer*, 18. (Oder: wie der Tod von Basel. *Simrock*, 746.)
An einer Mauer in Basel stellten eine Reihe Abbildungen den Kampf aller Stände der Menschen mit dem

Tode vor. Diese Abbildungen hiessen der Todtentanz. Er ist dem Zahn der Zeit unterlegen und lebt nur in Bildern und im Sprichwort noch.

*101 Er sieht aus wie der Tod von Dirschau. *(Preussen.)*

So sagt man an einigen Orten der Provinz Preussen für das allgemeinere „Warschau", wobei man sich auf die Niederlage bezieht, welche die Danziger bei der Stadt Dirschau erlitten hatten, von welcher *Schütz* in seiner *Preussischen Chronik* umständliche Nachricht ertheilt. (*Vgl. Bock; Hennig.*)

*102 Er sieht aus wie der Tod von Kiewten. *(Ostpreussen.)*

Kiewitten (zusammengezogen = Kiewten) ist ein Kirchdorf zwischen Heilsberg und Bischofstein (*Ermeland*). Auf dem Portale der Kirchhofsmauer steht ein steinernes Todtengerippe. Unter dem Sensenmanne liest man die Worte: „Was ich bin, wirst du einst werden."

*103 Er sieht aus wie der Tod von Warschau. *(Preussen.)*

Von jemand, der eine hagere, blasse und verfallene Gestalt hat. Ohne Zweifel hat der im Jahre 1656 von Preussen und Schweden über die Polen bei Warschau erfochtene Sieg dazu Gelegenheit gegeben, wo nicht nur viel Leichen auf dem Schlachtfelde lagen, sondern auch der darauf folgende Hunger die Menschen den Todtengerippen ähnlich machte. (Vgl. *Bock*; *Pisansky*, 15.)

*104 Er sieht aus wie der Tod von Ypern. — *Körte*, 354.

Ein in Stein gehauener, schauerlicher, gegen 6 Fuss langer Tod in der Hauptkirche daselbst. — In der Grafschaft Mark heisst es: Hä suht ût as de Däud fan Ipen (dürr und elend). Auch in der Schweiz ist der Tod von Ypern sprichwörtlich. *Tobler* im *Appenzellischen Sprachschatz* hat: Ussig wie der Tod von Ipern. In Nürnberg hat man dafür den „Töud von Forchem" (Forchheim). (*Frommann*, *V*, 171.)

*105 Er sieht aus wie der Vollmond.

*106 Er sieht aus wie der wilde Peter (Peter von Hameln).

*107 Er sieht aus wie die Arbeit der Beindrechsler. — *Megerle.*

Sehr dürftig und abgemagert, besteht blos aus Haut und Knochen.

*108 Er sieht aus wie die Gefangenen aus Pylos.

Elend und jämmerlich, bleich, schmuzig und abgemagert. — Pylos war eine Stadt in Lakonien, die Kleon belagerte und einnahm. Die aus der Niederlage übriggebliebenen, schwach, bleich und elend Aussehenden führte er nach Athen.

Lat.: Similes videntur captivis ex Pylo. (*Aristoph.*) (*Erasm.*, 270.)

*109 Er sieht aus wie die guten Biren. — *Brandt.*

*110 Er sieht aus wie die Löwen auf dem Markte zu Smithfield.

Engl.: He looks as fierce, as the lions at Smithfield's bars.

*111 Er sieht aus wie die Mutter Maria von Pegau, der die Mäuse das Gold abgeknabbert haben. — *Körte*, 354.

*112 Er sieht aus wie die theure Zeit.

*113 Er sieht aus wie drei Tage Regenwetter und der vierte noch nicht hübsch. (*Nimptsch in Schlesien.*)

Aehnlich sagen die siebenbürgischen Sachsen von einem düster und trüb Gestimmten: E segt wä droa Daach Rênwedder. (*Frommann*, *V*, 34.)

*114 Er sieht aus wie ein ausgenommener Hering. *(Schles.)*

Von einem sehr Magern und Blassen sagten die Alten: Er sieht aus wie Chaerephon. Es war dies ein griechischer Trauerspieldichter, der die Geschichte der Herakliden schreiben wollte, aber durch das viele Nachsuchen und Arbeiten seinen Körper so angegriffen hatte, dass ihn eine Laterne hätte durchscheinen können, wodurch er zum Sprichwort wurde.

Lat.: Nihil differs a Chaerephonte. (*Erasm.*, 486.)

*115 Er sieht aus wie ein beregnetes Huhn. *(Eifel.)*

Von einem Menschen, dessen Haar, Kleidung und selbst Gesicht in einer gewissen Unordnung sind, wie bei einem beregneten Huhne die Federn am Leibe kleben.

*116 Er sieht aus wie ein Bettpisser.

Verlegen, beschämt. Das holländische Wort *Pissebed* bezeichnet aber auch die Mauerassel, die Kellerassel, und verbindet damit den Nebenbegriff des Hässlichen und Widerwärtigen.

*117 Er sieht aus wie ein Bild, das keine Nase hat.

*118 Er sieht aus wie ein Blasefeuer. *(Holst.)*

Angeblasene Glut, die einen rothen Schein gibt. Auch von einem Menschen mit einem feuerrothen Gesicht.

*119 Er sieht aus wie ein Bock aus Norwegen.

Unfreundlich, mürrisch.

*120 Er sieht aus wie ein Bock, der Knoblauch frisst. — *Sprenger IV.*

Der denselben im Maule herumwälzt, weil er ihm nicht schmeckt. Wem etwas Unliebsames begegnet.

*121 Er sieht aus wie ein Bonbon, das in den Dreck gefallen ist.

Von Leuten, die mit geschniegeltem Wesen und marzipaner Erscheinung schäbige Beisätze von Unbildung und Roheit verbinden.

*122 Er sieht aus wie ein Confirmand.

Frisch, rein, nett.

Jud.-deutsch: Wie e Bar-Mizwo-Jüngelche. (*Tendlau.*)

*123 Er sieht aus wie ein Criminalprocess.

Sehr ernst, finster, drohend.

*124 Er sieht aus wie ein Essigtopf.

*125 Er sieht aus wie ein Feld voll Teufel. — *Körte*, 351.

*126 Er sieht aus wie ein Flecksiederwams.

Schmuzig, unsauber u. s. w.

*127 Er sieht aus wie ein Frosch, der verdaut.

Der Verfasser eines Romans, um die Hässlichkeit eines gewissen Bischofs zu schildern.

*128 Er sieht aus wie ein fürstlicher Befehl. (*Henneberg.*)

Gibt sich das Ansehen der Wichtigkeit.

*129 Er sieht aus wie ein Geist.

*130 Er sieht aus wie ein geklatschter Bauernarsch.

Roth, glatt mit Striemen. Ob die andern nach derselben Operation anders aussehen?

*131 Er sieht aus wie ein geputzter Kalbskopf.

Ein aufgeputzter Mensch mit kahlem Schädel.

*132 Er sieht aus wie ein geschorner Affe. — *Sprenger III.*

Lächerlich.

*133 Er sieht aus wie ein geschwollener Ochs.

*134 Er sieht aus wie ein Gesicht ohne Nase.

*135 Er sieht aus wie ein gesottener Krebs.

Lat.: Ad imos talos mihi manat sudor.

*136 Er sieht aus wie ein gespienes Apfelmus. *(Baiern.)*

Hat eine blasse, ungesunde Gesichtsfarbe.

*137 Er sieht aus wie ein gestochener Bock.

*138 Er sieht aus wie ein gestochenes Kalb.

Der Säufer.

*139 Er sieht aus wie ein getüpfelter Tanzboden. *(Baiern.)*

Von Pockennarbigen. Weil die Landleute häufig eiserne Nägel auf den Schuhen tragen, wodurch der Tanzboden zahllose kleine Gruben erhält.

*140 Er sieht aus wie ein Haselhuhn.

So sagten die Alten von gebrandmarkten Sklaven, weil das Haselhuhn bunt punktirt ist.

Lat.: Attagen. (*Suidas.*) (*Erasm.*, 174.)

*141 Er sieht aus wie ein Hund ohne Zagel (Schwanz). *(Ostpreussen.)*

Ungestaltet.

*142 Er sieht aus wie ein Kalendermacher.

*143 Er sieht aus wie ein Kätzlein, das niesen will.

*144 Er sieht aus wie ein Leschak. — *Idioticon Austr.*

Frisch und gesund.

*145 Er sieht aus wie ein Mastochse.

*146 Er sieht aus wie ein Ochse, der dem Fleischhauer entlaufen ist.

Lat.: Tauricum tueri. (*Tappius*, 69[b].)

*147 Er sieht aus wie ein Schellfisch (oder: wie ein todter Kabeljau).

*148 Er sieht aus wie ein Schelm. — *Eisenhart*, 605.

Gehört zu den physiognomischen Sprichwörtern. Es ist nicht zu leugnen, dass man von dem Ansehen eines Menschen auf seinen innern Werth und seinen Charakter schliessen kann. Allein man hat sich auch schon häufig genug betrogen. (Vgl. *Musäus*, *Physiognom. Reisen.*)

*149 Er sieht aus wie ein Schmiedeknecht. — *Brandt*, 76.

Hat ein gleissend rothglühend Gesicht.

*150 Er sieht aus wie ein stettiner Apfel.

Blühend, roth und schön.

*151 Er sieht aus wie ein Strauchdieb.

Frz.: Avoir la mine de demander l'aumône au coin d'un bois.

*152 Er sieht aus wie ein Topf voll Ratten und Mäuse. — *Körte*, 354.

*153 Er sieht aus wie ein türkischer Mufti.

Ernst, finster, sauer.

*154 Er sieht aus wie ein Vertriebener aus der Pfalz.

Ist schlecht gekleidet.

*155 Er sieht aus wie ein Wald voller Teufel.

Lat.: Titanicum tueri. — Titanicus adpectus. (*Lucian.*) (*Tappius*, 36[b].)

*156 Er sieht aus wie ein zerfetzter Rock. *(Allgr.)*

Einen verabscheuten und verstossenen Menschen nannten die Griechen einen zerrissenen Rock. Während das Kleid neu ist, gilt es.

Lat.: Pannus lacer. (*Lucian.*)

*157 Er sieht aus wie eine alte Badereiberin.
*158 Er sieht aus wie eine angelaufene Glasscheibe in einer Badestube.
Schmuzig, trübe, unsauber, widerlich.
*159 Er sieht aus wie eine ausgestreifte Mettwurst. *(Osnabrück.)*
Hager und mager.
*160 Er sieht aus wie eine Elster, die in einen Markknochen gucken will.
*161 Er sieht aus wie eine Ente, wenn's wetterleuchtet.
Hat zu viel getrunken.
*162 Er sieht aus wie eine Eule in Todesnöthen.
*163 Er sieht aus wie eine Fastenpredigt.
Dürftig, hungrig, elend.
*164 Er sieht aus wie eine Gans, die einen Apfel sucht.
*165 Er sieht aus wie eine gebadete Maus. — *Grimm, I*, 1073, 12.
*166 Er sieht aus wie eine Gorgo. — *Erasm.*, 926.
Die Schlangenhaare hatten und diejenigen versteinerten, die sie ansahen.
*167 Er (es) sieht aus wie eine Hampelmanniade.
Die gemässigten Vereine sehen neben den heissblütigen Extremen meist wie rechte Hampelmanniaden aus.
*168 Er sieht aus wie eine Katze, die Essig getrunken hat.
*169 Er sieht aus wie eine Katze im Donnerwetter.
*170 Er sieht aus wie eine Krautscheuche.
Lat.: Ominabitur aliquis te conspecto.
*171 Er sieht aus wie eine Kuh in einem finstern Walde.
*172 Er sieht aus wie eine Leiche.
Sehr blass.
*173 Er sieht aus wie eine Leichenpredigt.
*174 Er sieht aus wie eine Münze von Kyzikos.
Von einem, der sich nicht gleichbleibt, weil die Münzen der Kyzikener auf der einen Seite das Bild der Cybele, auf der andern das eines Löwen trugen.
Lat.: Cyziceni stateres. *(Suidas.) (Erasm., 628.)*
*175 Er sieht aus wie eine Nachteule.
*176 Er sieht aus wie eine Pflaume, die am Scharlachfieber stirbt.
Von kupferrothen Trunkgesichtern.
*177 Er sieht aus wie eine rechte Geiss. *(Schweiz.)*
*178 Er sieht aus wie eine Sau, die Molken säuft.
*179 Er sieht aus wie Esau, wenn er von der Jagd kam. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 9.
Wenn jemand sehr erbitzt ist.
*180 Er sieht aus wie Mars.
Finster, furchtbar.
Lat.: Martem tueri. *(Aristoph.) (Erasm., 548.)*
*181 Er sieht aus wie Milch und Blut.
*182 Er (sie) sieht aus wie Milch und Kienruss. — *Körte*, 354.
Von Nichtschönen.
*183 Er sieht aus wie Milchsuppe.
*184 Er sieht aus wie Peter von Hameln (s. o.).
Dieser Peter wurde von einem Bürger aus Hameln im Jahre 1726 auf der Wiese als ein nacktes, braungelbes Geschöpf gefunden und in die Stadt gelockt, wo es von den Strassenjungen den Namen Peter erhielt, dann ins Spital gebracht, wo man mit dem wilden Menschen allerhand Experimente machte. Die Gelehrten glaubten in ihm ein Exemplar der menschlichen Urrasse gefunden zu haben und stritten sich darüber, bis endlich Blumenbach herausbekam, dass es ein seiner Mutter davongelaufener blödsinniger Knabe war. (Vgl. *Morgenblatt*, 1858, S. 110.)
*185 Er sieht aus wie Pfefferanton. *(Hirschberg.)*
In Hirschberg (Schlesien) lebt etwa seit 1830 eine kleine, dicke, männliche Person Namens Rittner, aber wenig oder gar nicht unter diesem Familiennamen, sondern allgemein unter dem Namen Pfefferanton bekannt, einem Namen, den er von den Primanern des Gymnasiums, denen er Stiefeln und Kleider zu reinigen pflegte, erhalten hat. Sie beschenkten ihn reichlich und machten ihn zu ihrer lustigen Figur, wozu er sich infolge seiner komischen Gestalt und der Höflichkeitsformen, die er sich angeeignet und die nicht minder drollig sind, vortrefflich eignet. Er hat eine Anzahl Gedichte gelernt, die er an öffentlichen Plätzen oder wo man sich sonst durch ihn erheitern lassen will, declamirt. In der Regel putzt er sich, wenn er für diesen Zweck in eine lustige Gesellschaft gerufen wird, sehr bunt aus, was sein Erscheinen noch komischer macht. Wo er im Kreise in seiner Weise mit allerhand bunten Bändern u. s. w. geputzt erscheint, hat er stets einen Kometenschweif junger Generation zum Gefolge. Für den Zweck der Vergleichung entstand obige Redensart.
*186 Er sieht aus wie Pietsch.
Dämlich, trunken, säuferartig. Mit dem Namen Pietsch bezeichnen die berliner Gassenjungen einen durch den Trunk um den Gebrauch seiner Urtheilskraft gekommenen Mann im reifern Lebensalter.
*187 Er sieht aus wie Scheiss in'n Teich. *(Schles.)*
*188 Er sieht aus wie sieben Meilen böser Weg. *(Schles.)*
*189 Er sieht aus wie Tripstriller. *(Schles.)*
*190 Er sieht aus wie verbranntes Malz. *(Thüringen.)*
Finster, mürrisch, sauertöpfisch, verdriesslich.
*191 Er sieht aus wie Weissbier und Spucke.
*192 Er sieht nicht danach aus als sollte er ersaufen.
Er hat eine Galgenphysiognomie.
*193 Er sieht schlimmer aus als er ist.
Frz.: Il n'est pas si noir qu'il est diable.
*194 Er sieht so lieblich aus, wenn er in Milch sähe, sie würde sauer.
*195 Es sieht aus als hätte der Schwede hier gehaust.
Von den Auftritten des Dreissigjährigen Kriegs entlehnt und zur Bezeichnung jeder Zerstörung und Unordnung.
*196 Es sieht aus als ob man in ein Rauchloch käme. — *Sprenger I.*
Ist sehr schwarz, weil der Teufel, dem alles Weisse und Lichte zuwider ist, schwarz bleicht. Auch überhaupt von Räumen, in denen es sehr schmuzig ist.
*197 Es sieht aus, als wenn eine Spinne die andere frässe.
Von dem ekeln Anblick oder Eindruck gemeinen Gezänks oder des Gezänks gemeiner Leute.
*198 Es sieht aus wie auf Bettelmanns Herberge.
Man muss einmal die Armenhäuser unserer Landgemeinden besuchen, um einen Schluss auf die Bettlerherbergen zu machen.
*199 Es sieht aus wie ein Bild, das keine Nase hat.
*200 Es sieht aus wie eine göttliche Ruthe. — *Erasm.*, 111.
Was jemand betrifft, ohne dass man ihm die Veranlassung zuschreiben kann.
*201 Es sieht aus wie in einer Bettler- (Pracher-, Zigeuner-) Herberge.
*202 Es sieht aus wie in Kaiser Karl's Rüstkammer. *(Schweiz.)*
Es ist alles durcheinander, oder von veralteten Dingen.
*203 Es sieht aus wie in Kleinpolen.
*204 Es sieht nicht immer einer wie der andere aus.
Lat.: Facies non omnibus una est. *(Ovid.)*
*205 Es sieht schlumprig aus damit.
Holl.: Het ziet er belabberd uit met die zaak.
*206 Es sieht so windig aus wie in einer evangelischen Gemeinde (Kirche).
*207 Es sieht windig aus.
*208 Et süht grad ût wie en Lûs op en Botterwell. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 407.
*209 Hä süht ût as de elfte Düwel.
D. h. schwarz. Soll nach *Frommann* (V, 171) aus Elwen-Düwel, Elbeteufel entstanden sein.
*210 Hä süht ût as et éiwige Leäwen.
D. h. gesund.
*211 Hä süht ût as et wille Für.
Blühend. Wild Feuer = Rothlauf, Rose. Aber auch wilde, ausgelassene Mädchen werden in der Grafschaft Mark „will Fuir" genannt. *(Frommann, V*, 171.)
*212 Hä süht ût, as wan Eärften [1] op sinem Gesichte duarsken [2] wären. — *Frommann, V*, 163.
[1]) Erbsen. [2]) Gedroschen.
*213 Hä süht ût, as wan hä kaine drai tellen kön, män hä heäd se dubbeldicke ächter den Oaren. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V*, 163, 170.
*214 Hä süht ût, as wan se'ne med der Tange im Aese pakked hän.
*215 Hä suid so fromm éût [1], as wan hä noch nui en Wéäterken [2] flaumed [3] hädde. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V*, 59.
[1]) Aus. [2]) Wässerlein. [3]) Getrübt.
*216 Hä süt us wie ä Döppe voll Deiwel. *(Siegen.)* — *Firmenich, I*, 519, 6.

*217 Hä süüt esu dölich[1] ûs, we en ûsländisch Plänzche. *(Köln.)* — *Firmenich, I, 472, 32.*

[1]) Abgemergelt.

*218 Hä süüt ûs, als ov hä Sorekappes[1] met Schnüsscher[2] gässen hätt'. *(Köln.)* — *Firmenich, I, 476.*

[1]) Sauerkraut. [2]) Schweinsschnäuzchen.

*219 Hä süüt ûs we de döhr Zick[1]. *(Köln.)* — *Firmenich, I, 473, 80.*

[1]) Theure Zeit.

*220 Hä süüt ûs we der Dudegräver en Apost'ln. *(Köln.)* — *Firmenich, I, 473, 77.*

*221 Hä süüt ûs we 'ne Plöckvuggel[1]. *(Köln.)* — *Firmenich, I, 477.*

[1]) Rupfvögel, d. i. abgerissen, zerfetzt.

*222 Hat sjocht ütj, üs an Flag üb an Njoxwente. *(Nordfries.)* — *Lappenkorb.*

Er sieht aus wie eine Flagge auf einem Mistkarren.

*223 He süht grad ût wie en afgeleckte Kesbröck[1]. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 407.*

[1]) Käsebemme.

*224 He süt ut, as en Kinjees[1]. — *Richey.*

[1]) Kind Jesus. — Ist kindisch, geschmacklos und überflüssig aufgeputzt.

*225 He sütt nig ut na emm nog na eer. — *Schütze.*

Von einem weder dem Vater noch der Mutter ähnlich sehenden Kinde oder von einem nichtssagenden Gesicht.

*226 He sütt so lyk ut as ân Drêlingslicht. — *Richey.*

Von jemand, der gar nicht lacht, sondern sehr ernst aussieht. — Lyk = gleich, gerade.

*227 He sütt ut as de Dod vun Lübeck.

*228 He sütt ut as de düre Tied. *(Altmark.)* — *Danneil.*

Wenn es sehr schlecht geht oder von einem, der ausgehungert aussieht.

*229 He sütt ut äs de gräute Goed van Saust[1]. *(Westf.)*

[1]) Der grosse Gott von Soest in Westfalen war wahrscheinlich ein Christusbild in einer der dortigen Kirchen.

*230 Het süt ut äs de Hunger. *(Westf.)*

*231 He sütt ut as de Proppn[1] up de Sûrpülle[2]. *(Oldenburg.)* — *Frommann, V, 524.*

[1]) Pfropf. [2]) Sauerbulle, Essigflasche, -Krug.

*232 He sütt ut as de schraoe[1] Tid. *(Büren.)*

[1]) Schrao, schraowe = mager, dürr.

*233 He sütt ut as en Aalquabb. — *Schütze.*

Um einem Menschen, der eine dem Kopfe dieses Fisches ähnliche Gesichtsbildung hat, damit einen Anstrich von Lächerlichkeit zu geben.

*234 He sütt ut as en Putt vull Düwels (vull junge Düwels). *(Westf.)*

Sehr verdriesslich.

*235 He sütt ût as harr he en Pott vull Müs up un schull mit en anner ên tosamen.

*236 He sütt ut as Katt-krupp-ut't-Water.

*237 He sütt ut as Kearnmealke. *(Westf.)*

D. i. Buttermilch.

*238 He sütt ut as Lüttmann, wenn he noch kên Hemd anhett.

Vor etwa funfzig oder sechzig Jahren lebte in Oldenburg ein Arzt Namens Dr. Lüttmann, zu dem, ehe er noch aufgestanden war, früh ein Bauer ins Zimmer trat; hier erblickte der Bauer ein aufgestelltes Skelet, bei dessen Anblick er sich eilig davonmachte, sodass ihn Lüttmann, als er aufgestanden war, nicht mehr vorfand. Einige Stunden später drückte sich der Bauer an der gegenüberliegenden Seite der Strasse vorbei, wurde aber von dem Diener des Arztes, der eben vor der Thür stand, bemerkt und dem letztern genannt. „He, guter Freund", rief Lüttmann dem Bauer zu, „Ihr wart ja heute früh bei mir." — „Bleibt mir drei Schritte vom Leibe", erwiderte der Bauer, ängstlich forteilend, „ich habe Ihn heut Morgen wol gesehen, als er noch kein Hemd anhatte."

*239 He sütt ut as 'n Afkat, de sine Sâk verloren hett. *(Holst.)*

Er ist niedergeschlagen, rathlos.

*240 He sütt ut as 'n aflickten Klütje[1]. — *Frommann, V, 524.*

[1]) Abgeleckter Mehlkloss.

*241 He sütt ut asn Etickskruke.

*242 He sütt ut as 'ne Katt, wenn't donnert. *(Holst.)*

Sehr bestürzt, erschrocken.

*243 He sütt ut asn Osse, de den Slachter entlopen is.

*244 He sütt ut as 'n Oss, de ênen Schlag verstân hett. — *Richey.*

Von einem betäubt und verstört aussehenden Menschen. „Verstân" hat hier die Bedeutung von überstehen, wie in der Redensart: De Osse versteit veer Slâge, — er hält vier Schläge stehend aus. Auch heisst es von einem Trinker, der nicht leicht schief geht: He kann wat Rechtes verstân.

*245 He sütt ut as'n Sack vull holten Lepels un Sleven.

*246 He sütt ut as 'n Schabollenkopp. *(Osnabrück.)*

Haubenkopf, Perrükenklotz mit Augen und Nase.

*247 He sütt ut as 'n Snepel, de verschede will.

*248 He sütt ut as 'n Swîndriwer[1].

[1]) Schweintreiber. — Schmuzig, schlecht gekleidet.

*249 He sütt ut as'n ungehangen Deef.

*250 He sütt ut as'n utstoppede Mettwoerst. *(Westf.)*

Kurz und feist.

*251 He sütt ut as'n Uetze[1] wenn't blitzen will.

[1]) Kröte.

*252 He sütt ut as Schüppenbur. *(Westf.)*

*253 He sütt ût as unse lêven Herrn sin Müsefanger. *(Oldenburg.)*

*254 He sütt ut, as wenn 'e Kitten[1] säget hew. *(Westf.)*

[1]) Junge Katzen. — Elend, heruntergekommen.

*255 He sütt ut, as wenn'e ut dem Brodkorw drunken hädde. *(Westf.)*

Mismuthig.

*256 He sütt ut, as wenn em de Petersilje verhagelt wör. *(Westf.)*

Holl.: Hij kijkt als of hij zijne goudbeurs op eene boerenkermis verloren had. *(Harrebomée, I, 52.)*

*257 He sütt ut, as wenn he de Helle stormt hett.

*258 He sütt ut, as wenn he de Höll blaset hedde. — *Richey.*

Ist feuerroth im Gesicht.

*259 He sütt ut, as wenn he dem Düwel ut dem Aese[1] fallen is. *(Osnabrück.)*

[1]) Hintern. — Schwarz, sehr beschmuzt.

*260 He sütt ût, as wenn he een' up harr' un d' anner schuller 'nin. *(Jever.)* — *Firmenich, III, 13.*

Er sieht aus, als wenn er einen aufgefressen hätte und der andere sollte hinein.

*261 He sütt ut, as wenn he Für blasen hett.

*262 He sütt ut, as wenn he gnîdelt[1] ist. — *Richey.*

[1]) Geglättet, geplättet. — Er hat ein fettes und glattes Gesicht.

*263 He sütt ût, as wenn he kên fiv tellen kann. *(Ostfries.)*

*264 He sütt ut, as wenn he mit de Brût kamen is. *(Ostfries.)*

*265 He sütt ut, as wenn he mit den Hönern vam Brede geten hedde. — *Richey.*

Es sitzt ihm der Schmuz an Nase und Mund.

*266 He sütt ut, as wenn he söven Düfels up hett un opp de achte weren will. *(Ostfries.)*

*267 He sütt ût, as wenn he usem leven Härgott 'n Schûrregen afbên wull. *(Oldenburg.)*

Macht ein betrübt Gesicht.

*268 He sütt ut, as wenn he ut dem Dêge[1] wöltert[2] wöer. — *Richey.*

[1]) Teige. [2]) Gewälzt.

*269 He sütt ut, as wenn he ut den Galgen schüttet is (oder: loopen).

Von jemand, der ein unrechtliches, widerwärtiges und zerlumptes Ansehen hat.

*270 He sütt ut, as wenn he ut'n Geter[1] sapen hett.

[1]) Giesskanne.

*271 He sütt ût, as wenn'r ämm ût 't Mûl kraopen wêr. — *Danneil, 206.*

Um zu sagen: er sieht seinem Vater sehr ähnlich.

*272 He sütt ut, as wenn't in Nordwesten leit.

Er sieht verstört, unglücklich aus. — Leit, soviel als blitzt.

*273 He sütt ut, as wenn he 't Warmbêr allên hatt hett. *(Ostfries.)*

*274 He sütt ût, as wir he eben ut' Dopp krapen. *(Mecklenburg.)* — *Latendorf, 228.*

*275 He sütt ut, man sull Kinner mit em jagen (oder: to Bedd bringen).

Sehr hässlich.

*276 Hei süt ut as en Knauploek. *(Büren.)*

*277 Hei süt ut, as wenn 'e einen freaten hädde, un biy dem annern wiyer anfangen wöll. *(Büren.)*

*278 Hei süt ut, as wenn 'e en falsk Eid swoeren hädde. *(Westf.)*

*279 Hei süt ut, as wenn 'e vam Galgen schüddet (sniën) wör. *(Westf.)*

*280 Hi sjoht ütj, üs wan 'r apspeid as. *(Nordfries.)*
Er sieht aus, als wenn er ausgespien ist.

*281 Hier sieht es bunt aus.
Verworren.

*282 Se sütt ut as Melk un Kênrôk. — *Richey.*
Spott auf zweifelhafte Schönheit.

*283 Se sütt ut as Moder Marie, de dat Gold afkleit is.
D. i. abgekratzt.

*284 Se sütt ut os 'n Legeheuneken. *(Paderborn.)* — *Firmenich, I,* 362.
So blühend wie ein Legehühnchen.

*285 Se sütt uth, as 'n stênantlâten Pupp. *(Ostfries.)*

*286 Sehen als eyn wald voller teuffel. — *Tappius*, 36[b].

*287 Sei süht ut, as wenn sei Wiehwater(Weihwasser)-suppen gegetten hedde. *(Hildesheim.)*

*288 Sid a duch aus, as wenn a vum Golgen gefollen wär'. *(Schles.)* — *Frommann, III,* 408.

*289 Sie sehen als weren sie aus dem grabe vom tode auffgestanden. — *Tappius*, 139[b].

*290 Sie sieht aus wie ein Floh im Milchtopf.
Von sehr dunkelfarbigen Frauen in weisser Kleidung.

*291 Sie sieht aus wie Milch und Blut.

*292 Sie sütt ut, as wenn se vum Pesthofe weglopen weer. *(Hamburg.)*
So elend ist sie gekleidet, so verdächtig erscheint sie. Der hamburger Pesthof, der wol jetzt einen andern Namen führt, ward zur Pestzeit angelegt.

*293 'S sieht aus wie drei Heller im Kasten. *(Hirschberg.)*
Grossthuerei und nichts dahinter.

*294 Sisste doch oas wie der Ufe-Bartz. — *Gomolcke*, 926.

*295 'T sügt der dick ut, hadde de Jung segd, do hadde sin Moor [1] in de Nêrs kêken. *(Ostfries.)*
[1]) Mutter.

*296 'T sütt ut as 'n Mutt mit 'n golden Halsband. *(Ostfries.)*

*297 Wie sieht's in deinem kleinen Hofe aus, Iwanicka am hohen Fenster? *(Russ.)*

*298 Wo (wie) de en ûtsüt, so hêt de anner. *(Strelitz.)* — *Firmenich, III,* 71.
Beide sind Schelme.

Aussein.

1 Es ist aus, dass man Speck auf Kohlen brät.

2 Es ist aus, zu Funken aus, wie Metzelklos (Klaus) sein Komede. *(Eifel.)*
In Wehren sollte bei einem Manne Namens Metzelklos einmal Komödie gehalten werden. Als die Leute glaubten, es werde nun das Hauptstück vorgeführt werden, sagte er auf einmal: „Es ist aus, zu Funken aus." Erzählt nun jemand eine Geschichte, und er hört, während man noch auf etwas Besonderes hofft, auf einmal auf, so fragt man: „Ist es aus?", worauf dieser antwortet: „Es ist aus, zu Funken aus, wie" u. s. w.

3 Es ist noch nicht aus, das Grobe kommt nach erst.

4 'S ist aus mit aller Poesie, sagt Joseph Max und Compagnie. *(Breslau, um das Jahr 1830.)*

5 Was auss ist, das schwirt nit. — *Franck* [2], 14[a].
Frz.: Morte la bête, mort le venin.
Lat.: Mortui non mordent. *(Plut.)* *(Tappius,* 15[b].*)*

6 Wenn's aus will sein, sieht Gott darein.

*7 Es ist aus.
Lat.: Actum est.

*8 Es ist aus mit ihm.
Sein Wohlstand, sein Leben geht zu Ende; auch: er leistet nichts mehr.
Lat.: Actum est de eo.

*9 Es ist aus mit uns.
Es ist aus mit mir! — Ich bin ein Mann des Todes! — Ich bin vernichtet! sind sprichwörtliche Hyperbeln, um die Verzweiflung oder ein grosses Unglück zu bezeichnen.
Lat.: Fuimus Troes. *(Virgil.)* — Nullus sum. *(Euripides.)* *(Erasm.,* 205.*)*

*10 Es ist aus und Amen.

*11 'S is no ne aus, se urgeln noch. *(Oberlausitz.)*

Aussen.

1 Aussen blank, innen Stank.
Lat.: Niteus cutis sordidum ostendit animum.

2 Aussen nix — innen fix. — *Steiger*, 15; *Simrock*, 672.

3 Buten glei, binnen auwai. *(Lübeck.)*
Buten = aussen. — Bettelstaat.

4 Von aussen beglissen, von innen beschissen.

5 Von aussen einfältiger Kalk, inwendig ein echter Schalk.
Lat.: Ovem in fronte, vulpem in corde gerit.

6 Von aussen fix, von innen nix. — *Körte*, 355.
Aeusserer Flitterstaat und innere Armuth.
Holl.: Het uiterlijk is bedriegelik. — Men moet niet naar het uiterlijke oordeelen. *(Harrebomée, II,* 352.*)*

7 Von aussen hui, von innen pfui.

8 Von aussen Schaf, von innen Wolf.

9 Was von aussen kommt herein, soll immer besser als das Eigne sein.
Lat.: Quod procul affertur, hoc dulcius esse refertur.

*10 Aussen rum gehn, wie d' Katz' um'n Brei. — *Zaupser, Idiot.*
Lange Umschweife machen, bis man zur Hauptsache kommt.

Aussenkram.

*Doas eis a Aussenkroam. *(Codlewe.)*
So sagt man in der Gegend von Militsch in Schlesien, wenn jemand statt Gewinn Verlust hat.

Aeusserstes.

1 Es ist bis aufs Aeusserste gekommen, sagte die Braut, als sie das Hemd auszog.
Holl.: Die ligt op zijn uiterste, zei de meid, en zij zag een botertonnatje, dat ten naastenbij leêg was. *(Harrebomée, II,* 352.*)*

2 Wenn's bis zum Aeussersten kommt, so bricht's. — *Simrock*, 673.

*3 Das Aeusserste versuchen (wagen).
Holl.: Op het uiterste van de wereld. *(Harrebomée, II,* 352.*)*
Lat.: Commovere sacra. *(Plautus.)* — Sacram anchoram solvere. *(Lucian.)* — Venimus ad summam lineam. *(Erasm.,* 4.*)*

*4 Es ist bis aufs Aeusserste gekommen.
Holl.: Het is tot het uiterste gekomen. *(Harrebomée, II,* 352.*)*

Aussetzen.

Wenn he wat utseten hat, denn geit he schuln.

Aus sich bringen.

Er bringt's aus sich wie die Spinne.
Z. B. ein Lügenerfinder.
Lat.: E se finxit velut aranea. *(Erasm.,* 436.*)*

Aus sich machen.

Wer nichts aus sich macht, der ist nichts. — *Ramann, II. Pred.,* 8; *Steiger*, 268.

Aussicht.

Er sitzt auf der Aussicht. — *Sprenger II.*
Er wartet auf etwas, will etwas entdecken. Von Matrosen entlehnt, die sich in der Vorrichtung oben am Vorderbramsegel aufhalten, um ein Schiff oder Land zu erspähen.

Aussingen.

Er hat ausgesungen.
Er ist todt. Zu dieser Redensart soll die Grabschrift Veranlassung gegeben haben, die zu Marienburg dem Cantor Rudroff gesetzt ist. Auf dem Grabmal desselben befindet sich ein Skelet mit einem Notenblatt. Der Knochenmann deutet mit den darunter befindlichen Worten: „Der hat ausgesungen!" auf die Schlusspanse.

Ausspannen.

1 Spann' mich aus, o frommer Gott, sang der Küster, da ging er mit dem Pfaffen zur Kirche.

*2 Ausgespannt und (oder: gibt) freie Hand.
Holl.: Uitspanning is geoorloofd. *(Harrebomée, II,* 352.*)*

*3 Er ist ausgespannt. *(Schles.)*

*4 He hett utspannt. *(Rügen.)*
Ist gestorben.

Ausspeien.

*1 Sie speien alle einerlei Speichel aus.
Sagen alle dasselbe.

*2 Spei ut un sprick anders. — *Richey.*
Zu dem, der etwas Albernes gesagt hat.

Ausspielen.

Wer schön ausspielt, dem gibt man schön zu.
Wie man es gegen einen macht, so macht er es wieder.
Frz.: A beau jeu, beau retour.
Ung.: A tromfot tromffal szokták leütni.

Aussprache.

*Florentinische Aussprache in einem römischen Munde.
Ein altes Sprichwort, das die Forderungen enthält, die man an den macht, der gut italienisch sprechen will.
Lat.: Lingua Toscana in bocca Romana.

Ausspreien.

Was einer nicht hat ausgespreit, das ist zu schneiden ihm verseid. — *Brandt.*

Ausspucken.

Spuck aus!

Zur Abwehr eines Uebels. Wenn eine Verwünschung ausgesprochen wird, pflegt man auszuspucken, damit sie nicht eintreffe. Ueberrest eines alten Aberglaubens, der das Ausspucken als Schutzmittel wider drohende Uebel betrachtete.

Lat.: Despuere malum. *(Plautus.)* *(Erasm., 201.)*

Ausstechen.

*Einen ausstechen.

Sich in der Gunst anderer so stellen, dass er zurücktreten muss. Jemand den Vorrang abgewinnen.

Frz.: Couper à quelqu'un l'herbe sous le pied. — Damer le pion à quelqu'un.

Aussteigen.

Steig aus und schmad' dich! — *Tendlau*, 682.

Wenn dir die jüdischen Verhältnisse nicht zusagen, so tritt aus und lass dich taufen.

Ausstellen.

Gut aus(auf)gestellt ist halb verkauft.

Ausstopfen.

*Er ist ausgestopft wie ein Maulthiersattel.

Von denen, die viel Kleider übereinander angezogen haben.

Ausstreichen.

1 Ich will dich ausstreichen mit speck vnd kolen. — *Tappius*, 133[a].

2 Ich will dich recht ausstreichen. — *Tappius*, 133[a].

Lat.: Tuis te pingam coloribus. *(Tappius, 133[a].)*

Ausstudiren.

*Er hat ausstudirt.

Frz.: Il est au bout de son latin.

Austern.

1 Austern und (anmassliche) Dummköpfe sind schwer zu verdauen.

2 Faule Austern geben die schönsten Perlen.

Austheilen.

1 Man soll austheilen, dass man wieder Mahlzeit halten kann.

2 Wer austheilen will am Abend, muss sparen am Morgen.

3 Wer austheilen will, muss auch einnehmen. — *Simrock*, 668.

Lat.: Caedimus inque vicem praebemus crura sagittis. *(Pers.)*

4 Wer jümmer ûtteelt un nix werer kriegt, behält nix na. *(Rendsburg.)*

*5 Er theilt so viel Almosen aus, wie ein Fuchs Hühnerfleisch.

Austhun.

1 Man muss sich nicht eher austhun, bis man schlafen geht. *(Eifel.)*

Warnung vor frühzeitiger Uebergabe des Vermögens an Kinder.

*2 Er kann's austhun, wenn er will.

Austrag.

Austräge sind Austräge. — *Pistor., III*, 2.

Unter Austrägen ist im ersten Sinne ein Gericht für deutsche Immediaten zu verstehen, von Karl V. gebildet, um Streitfälle zu schlichten, ehe sie ans Reichskammergericht gelangten. Insofern diese Austräge nun viel Ausgaben herbeiführten, so wurden sie auch in einem andern Sinne Austräge des Geldes oder des Rechts der Parteien, da Karl V. bemerkte, sie trügen das Recht aus dem Lande.

Austragen.

*Trag's vor einen aus!

Austreiben.

Was du ausgetrieben hast, das hüte auch; in was du dich gesetzt, darin bleibe. *(Lit.)*

Austrinken.

1 Trink aus, so wird ein voller (fröhlich) Bruder draus! — *Fischart, Gesch.*

2 Wollen wir gar austrinken, so werden wir zu Narren. — *Sailer*, 154.

Vermeidung von Uebermass und Tollheit.

Austrommeln.

Einen austrommeln.

Früher wurden grobe Verbrecher unter öffentlichem Trommelschlag für infam erklärt.

Aus und ein wissen.

Er weiss weder aus noch ein.

Lat.: Errat ut a ventis discordibus acta phaselus. — Palpari in tenebris. *(Aristoph.)* — In puteo constrictus. *(Erasm., 740.)*

Auswählen.

1 Wer viel auswählt, wählt selten was Gutes. *(Krain.)*

2 Wer zu viel auswählen will, bleibt zuletzt ledig sitzen in der Still'. *(Russ.)*

Auswaschen.

*Er hat es ausgewaschen gleich dem (untersten) weissen Bast der Linde.

So sagt der Litauer, in dessen Wirthschaft der Bast eine bedeutende Rolle spielt, von einer sorgfältigen Arbeit.

Ausweg.

Keinen Ausweg wissen.

In grosser Verlegenheit sein.

Holl.: Overal weten zij uitwegen op.

Ausweichen.

Ausweichen muss man zur Rechten. — *Simrock*, 670.

Auswendig.

1 Auswendig ein Mensch, inwendig ein Wolf.

It.: Tal sembra in vista agnello, ch'al di dentro è lupo.

Lat.: In figura hominis feritas belluae.

2 Auswendig fein, inwendig ein Schwein.

3 Auswendig Glanz, inwendig der Sanct-Veitstanz. — *Eiselein*, 48.

Lat.: In eburnea vagina plumbeus gladius.

*4 Er kann's auswendig wie das Vaterunser.

*5 Er kann's auswendig wie die Sägemüller.

Auswuchs.

Je mehr Auswüchse ein Baum hat, desto mehr muss man ihn beschneiden.

Auswurf.

*Ein Auswurf der Menschheit.

Auszählen.

Ig bin ausgezählet, man wiset mir die Thür.

Auszeichnen.

Wer dich auszeichnen will, reiss' einem wilden Schweine ein Haar aus. *(Türk.)*

Ausziehen.

1 Dreimal ausgezogen, ist einmal abgebrannt.

Frz.: Trois déménagements valent un incendie.

2 Ek tein mek nich eer uth, as bet (bet dat) ek nah bedde gaae. — *Schambach*, 22.

Die Kinder finden es nur zu oft lästig, ihre alten und schwachen Aeltern bis zu deren Tode zu unterhalten und möchten dieser Pflicht gar zu gern enthoben sein.

3 Man mot sick nit eh'r uttrecken [1], bet man tau Bedde geit. *(Minden.)* — *Firmenich, I*, 359, 5; *Goldschmidt*, 122.

[1]) Trecken = ziehen.

Frz.: Il ne faut pas se dépouiller avant de se coucher.

4 Man mott sick nich eier uttein, äll wenn man to Bedde geit. *(Bielefeld.)* — *Firmenich, I*, 281.

5 Man muss sich nicht eher ausziehen, bis man schlafen geht.

Das Vermögen nicht vor seinem Tode aus den Händen geben.

6 Mancher zieht voll aus und kommt leer nach Haus.

7 Nümms treckt sich eh'r uth, eh'r he na Bedde geit. *(Ostfries.)*

8 Oft ausziehen kostet viel Bettstroh.

Holl.: Veel verhuizen kost veel bedstroo. *(Harrebomée, I, 35.)*

9 Wer nicht auszieht, kommt nicht heim. — *Simrock*, 671.

10 Zehnmal ausziehen ist so schlimm als einmal abbrennen.

*11 A muss sich doch alêne auszin, und wenn a nuch su bêse wär. — *Frommann, III*, 247.

Autor.

1 Autoren werden nicht reich. — *Tendlau*, 186.

Jud.: Kothebe sepharim.

2 Wie der Autor, so das Buch.

Auweh.

1 Es ruffet keiner awe, es schad (oder mangelt) jm etwas. — *Henisch*, 156.

2 Man möchte Auweh und Juchhe schreien. *(Oesterreich.)* — *Idioticon Austr.*

Zugleich klagen und jauchzen, weinen und lachen.

Avanciren.

1 So avancirt man, sagte der Officier, und er hatte einen Vetter am Hofe.

*2 He awansêrt as de Lus up Têrquast [1]. *(Oldenburg.)* — *Frommann, V*, 286, 665.

[1]) Theerquaste = eine grosse Bürste zum Anstreichen mit Theer.

Ave-Maria.

Was soll dazu (hier) das Ave-Maria!

Alles zu seiner Zeit und an seinem Orte.

It.: All' Ave Maria a casa o per la via.

Aventuren.
Wer nicht aventurt, gewinnt nichts. — *Henisch*, 139.
Lat.: Timidi nunquam statuere trophaeum.

Averdât.
Averdât dögt nargends to as to Diken un Dammen. *(Oldenburg.)* — *Frommann, II*, 389.
Ueberthat taugt (zu) nirgend (etwas) als zu Deichen und Dämmen.

Averflôt.
Averflôt is nargends to good. *(Ostfries.)*

Avis.
A wess sunst alle neue Avisen. — *Gomolcke*, 238.

Aewerböstig.
Hei is so äwerböstig, hei kennt sinen eignen Kittel nich. *(Mecklenburg.)*

Awise.
Hei is so åwiysig [1] ässe de Deiw [2], dei an den Galgen soll un wull nit. *(Büren.)*
[1]) Eigensinnig, wunderlich, mittelhochdeutsch awîse, von der gewöhnlichen Weise abweichend; [2]) Dieb.

Axt.
1 Auch mit einer kleinen Axt kann man grosse Späne bauen.
2 Die Axt ist bereit, den Baum umzuschlagen.
3 Die Axt ist dem Baum an die Wurzel gelegt. — *Matth.*, 3, 10; *Luc.*, 3, 9; *Schulze*, 180.
Holl.: De bijl is aan den wortel des booms gelegd. *(Harrebomée, I, 57.)*
4 Die Aexte schwimmen nicht immer, wenn man sie in den Fluss wirft. (S. Fluss.)
Was dem einen geglückt ist, glückt nicht immer dem andern. Nach der Fabel des Aesop von den beiden Zimmerleuten und ihren Aexten.
5 Eine Axt hilft zum Baumfällen so gut als eine Säge.
6 Eine Axt im Holz auf Pfand ist ehrlicher als eine Säge.
Die Axt ruft sich selber aus, während die Säge mehr heimlich arbeitet.
7 Eine böse Axt verliert sich nicht.
8 Eine schlechte Axt geht nicht bald zu Grunde. *(Lit.)*
9 Eine stumpfe Axt fällt keine Eiche.
10 Eine stumpfe Axt macht die meisten Splitter. — *Sprichwörtergarten*, 215.
Ungeschick verdirbt viel.
11 Einer guten (scharfen) Axt ist keine Eiche zu stark (alt, gross).
Holl.: De bijl velt ook den eikenboom. *(Harrebomée, I, 57.)*
12 Es ist eine böse Axt, die die Ehre abhaut, die sie nicht geben kann. — *Sailer*, 177.
13 Es wird niemand mit der Axt in der Hand geboren. — *Bertram.*
Man kann den Beruf eines Menschen bei seiner Geburt nicht wissen und bestimmen.
14 Ist die Axt zum Teufel, was soll uns der Stiel?
Holl.: Daar de bijl gebleven is, wat is er aan gelegen, of men den steel kwijt raakt. *(Harrebomée, I, 57.)*
15 Kleine Aexte fällen grosse Bäume.
Verachte die kleine Kraft nicht.
16 Ma koan der Axt bald en Stihl finden. — *Gomolcke*, 731.
17 Man darf auch einer stumpfen Axt nicht trauen.
18 Mit einer Axt sich schröpfen lassen ist besser, als um die Gunst anderer betteln. *(Aegypt.)*
Unabhängigkeit, Freiheit geht über alles.
19 Mit einer silbernen Axt haut man jede Eiche um. *(Wladimir.)* — *Altmann V.*
20 Was die Axt nicht spaltet, das muss der Schlegel spalten.
21 Wenn die Axt des Unglücks die Palmen der Frömmigkeit trifft, war es ein Hieb mit der Stumpfe, nicht mit der Schärfe derselben. — *Burckhardt.*
22 Wenn die Axt stumpf ist, muss man sie wieder schleifen.
23 Wenn man eine Axt lange braucht, wird sie stumpf.
24 Zu einer goldenen Axt gehört ein silberner Stiel.
*25 Dazu gehört eine scharfe Axt.
Holl.: Daar zal een scherpe beitel toe noodig zijn. *(Harrebomée, I, 44.)*
*26 Der Axt den Stiel nachwerfen.
Alles verloren geben. Das Kind mit dem Bade ausschütten.
Frz.: Jeter le manche après la cognée.
Holl.: Hij werpt de bijl naar den steel. *(Harrebomée, I, 57.)*
*27 Die Axt an den Baum setzen.
Ein Werk beginnen.
Frz.: Mettre la cognée à l'arbre.
*28 Die Axt auf den Achseln tragen und das Schindmesser im Hintern haben. — *Geiler.*
Die Axt gleicht dem lateinischen L, womit man 50 bezeichnet, oder mag auch die Hacke bedeuten, womit man die Grube macht. — Auf die Grube gehen.
*29 Die Axt ist auf den Kopf gefallen. *(Aegypt.)*
Der Schlag war gut gerichtet.
*30 Die Axt steht am Baume.
*31 Mit der Axt die Thür öffnen und mit dem Schlüssel Holz spalten.
Die Mittel für zu erreichende Zwecke verwechseln, verkehrte Mittel anwenden. Die Griechen brauchten die obige Redensart, wenn jemand die Freien durch Furcht bestimmen und Sklaven durch Wohlthaten gewinnen wollte.
Lat.: Clave findere ligna.
*32 Ohne Axt in den Wald gehen.
Etwas anfangen, ohne die erforderlichen Mittel zur Ausführung zu besitzen.

B.

B.
1 Drei B muss eine Frau meiden; sonst ist sie von schlimmer Art: Beutel, Brôk (Hose) und Bart.
Holl.: Baard, broek en beurs, dat zijn drie B's des mans, die de vrouw moet mijden. *(Harrebomée, I, 23.)*
2 Ohne vier B gibt's im Hause viel Noth: ohne Bett, Börse, Butter, Brot.
Holl.: Een goed huishouder moet zorgen voor vijf B's, brood, boter, bier, brand en beurs. *(Harrebomée, I, 23.)*
*3 Er (sie) ist mit B gezeichnet. — *Lendroy*, 97.
Diese französische Redensart (Il est marqué au B) will sagen, dass jemand von der Natur gleichsam gezeichnet sei, weil die Wörter *borgne* (einäugig), *bossu* (buckelig), *boiteux* (hinkend), *bancal* (krummbeinig), *begue* (stammelnd), *bigle* (schielend) mit einem B anfangen. Daher wird diese Redensart im Französischen gewöhnlich angewandt, um einen boshaften Menschen zu bezeichnen.

Ba.
1 Einen Ba machen. *(Oesterreich.)* — *Idioticon Austr.*
Einfach grüssen, besonders von kleinen Kindern. Mein Ba an Herrn H.
*2 Er hat nicht Ba gesagt.
Nicht das Mindeste. Aehnlich sagten die alten Griechen: Er hat wie Dion nicht Gry gesagt: mit welcher Silbe sie das Kleinste, Geringste, Unbedeutendste einer Sache, z. B. den Schmuz unter den Nägeln, das Grunzen der Schweine, die kleinste Münze, sowie den Ton, den die von sich geben, die nicht antworten mögen, bezeichnen. Wie wir indess unser Ba wenigstens meist von einem Menschen gebrauchen, der aus Dummheit oder einer andern Ursache nicht zu antworten vermag, so wandten die Griechen ihre Redensart auf solche an, die jemand keiner Antwort werth hielten und sich gegen Schmähungen gar nicht zu vertheidigen pflegten, wie dies bei dem Philosophen Dion der Fall war.
Holl.: Hij spreekt boe noch ba. — Kunt gij daar niet ba tegen zeggen. *(Harrebomée, I, 24.)*
Lat.: Dionis gry. *(Erasm., 187.)*

Baal.
Baal's Brüder fallen vor Gold wie vorm güldnen Kalbe nieder. — *Eiselein*, 50.

Baalspfaffe.
1 Fünfhundert Baalspfaffen kan die Welt ehe ernehren als einen Eliam. — *Henisch*, 163.
*2 Ein Baalspfaffe. — *Eiselein*, 50.
Holl.: Het zijn Baals-priesters. *(Harrebomée, I, 24.)*

Baar.
*1 Baar gegen baar setzen. — *Eiselein*, 50.
Es soll darunter bisweilen jus talionis verstanden werden.

*2 Ich will's baar sehen. — *Eiselein*, 50.
Lat.: Ex tempore persolve.

Baas.
He sitt Baas an.
Baas = holländisch Meister, Gebieter, demnach soviel als: Er sitzt obenan.

Bäbbel.
Demm geit de Bäbbel we den Aenten der Aasch. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 472, 59.
Bäbbel = Maul.

Babe.
Was sollen Babe und Heringslake beisammen?
D. h.: Wie passt das zur Sache! Das gehört nicht hierher. Unser: Das passt wie die Faust aufs Auge.

Babel.
1 Babel war keine Flasche, und mit Wenn steckt man's in die Tasche.
2 Ein wahres Babel.
So viel Verwirrung herrscht dort.
Holl.: De spraken zijn verward. — Het is een Babel van verwarring. *(Harrebomée, I, 26.)*

Baben.
1 Baben bunt un under Strunt.
Baben = oben.
*2 He is dar babn up.

Babin.
*Er hat es (das) in Babin gehört. *(Poln.)*
Wenn jemand ein Märchen oder sonst eine ungewöhnliche Begebenheit für Wahrheit ausgibt. Babin ist ein Ort unweit Lublin, wo im 16. Jahrhundert unter dem Namen der „Babinschen Republik" eine heitere Gesellschaft bestand, in der Humor, Witz u. s. w. ihre Pflege fanden. Sehr ausführlich berichtet darüber *Wurzbach I*, 13.

Baccalaureus.
Wenn der Baccalaureus mehr kann als der Rector, stolzirt er.

Bacchant.
Was ist das für ein alter Bacchant. — *Meisner*, 60.
Verächtlich von alten Büchern, besonders Postillen u. dgl.

Bacchus.
1 Bacchus der Vater, Venus die Mutter, Ira (Zorn) die Hebamm' erzeugen das Podagram. — *Bremser*, 22; *Bücking*, 196; *Simrock*, 7958; *Körte*, 362.
Wenn auch nicht jeder der Trunkenheit und Wollust ergebene Mensch, der noch überdies bei jedem Anlass dem Zorn die Zügel schiessen lässt, podagrisch wird, so wird doch in der Regel dadurch der Grund zu einem siechen Leben gelegt.
Frz.: La goutte vient de la feuillette ou de la fillette.
2 Bacchus liebt die Freiheit.
Lat.: Apertos Bacchus amat colles. *(Virgil; Georg., II, 112.)*
3 Bacchus tödtet mehr denn Mars.
4 Bacchus und Mars haben mehr Deutsche erlegt, als Venus Welsche hat ausgefegt. — *Fischart.*
Holl.: De goede Bacchus is een vriend, die droeve geesten wonder dient. *(Harrebomée, I, 26.)*
5 Wenn Bacchus das Feuer schürt, sitzt Venus beim Ofen. — *Pistor.*, *III*, 3; *Simrock*, 676; *Körte*, 361.
Holl.: Venus en Bacchus zijn rare guiten, zij maken het hoofd op hol, en plunderen de duiten. *(Harrebomée, I, 26.)*
6 Wenn Bacchus den Kopf nimmt ein, sind auch die Füsse nicht dein.
7 Wenn Bacchus will fröhlich sein, so ladet er die Musen ein.
8 Wo Bacchus und Amor regieren, ist nichts von Minerva zu spüren.
It.: Ove regna amor è bere, qui star non può 'l sapere. *(Pazzaglia, 320.)*
9 Wo Bacchus und Ceres beisammen sind, hält Venus Hochzeit geschwind.

Bach.
1 Alle kleinen Bäche laufen in die grossen. — *Körte*, 357.
Holl.: De kleine beken loopen in de groote. *(Harrebomée, I, 37.)*
2 Aus einem kleinen Bach wird ein grosser Fluss.
Holl.: De beek is eene rivier geworden. — Wat eerst eene beek was, wordt eindelijk eene rivier. *(Harrebomée, I, 37.)*
3 Bäche, die am meisten brausen, trocknen am ersten aus.
Ein Feind, der im ersten Anlauf sehr grimmig ist, gleicht einem Regenbache, der über das Gebirge hereinbraust und alles mit sich fortführt, was er ereilt; aber nur Geduld, über eine kleine Welle wirst du mit trockenem Fusse darübergehen.
4 Die Bäche sind oft schlimmer als der Strom.
5 Ein kleiner Bach ist mehr werth, als eine grosse Wasserkunst.
Stille Tugenden sind weit schätzbarer als glänzende Thaten, die aller Augen und Bewunderung auf sich ziehen, sowie die kostbarste Wasserkunst nicht des kleinsten Baches, der eine Wiese bewässert, werth ist.
6 Einer hilfft dem andern vbern bach. — *Henisch*, 165 (169 ist Druckfehler).
7 Ennert dem Bach wohnen auch Leute. — *Tobler.*
Ennert = jenseit. Die ennertbergischen Landvogteien nannte man ehedem die sieben Landvogteien der schweizerischen Nation, welche jenseit des St.-Gotthard in Italien liegen. Die Schweizer schreiben jetzt noch häufig ennetbürgisch für ultramontan.
8 Enters Bachs gibts ah Leud. *(Baiern.)*
Es gibt überall brave und verständige Menschen.
9 Im Bache des Leichtsinns ertrinkt der beste Schwimmer.
10 In einem kleinen Bache spiegelt sich der Himmel auch.
11 In kleinen Bächen fängt man gute Fische.
Holl.: Men vangt wel in eene kleine beek een' groten visch. *(Harrebomée, I, 37.)*
12 Jenseit der bach find man auch Leut. — *Henisch*, 165.
13 Jenseit des Baches wohnen auch Leute. — *Tendlau*, 805; *Simrock*, 677; *Körte*, 356; *Sailer*, 287.
14 Kleine Bäche machen das meiste Geräusch.
15 Kleine Bäche machen grosse Flüsse. — *Hollenberg*, *I*, 90.
Frz.: Les petits ruisseaux font les grandes rivières.
16 Kleine Bäche trocknet die Sonne zuerst (bald) aus.
17 Man muss aus keinem Bache trinken, wenn man aus der Quelle schöpfen kann.
18 Mancher flieht einen Bach und fällt in den Rhein. *Simrock*, 678.
19 Viel Bäche machen einen Fluss. — *Eiselein*, 50; *Körte*, 358.
20 Wenn der Bach gefallen ein paar Ellen, so erzählen es meilenweit seine Wellen.
21 Wenn ein Bach das Feuer nicht löschen kann, so kann's ein Kübel auch nicht.
22 Wer an einem kleinen Bache wohnt, sehnt sich nach keinem Strome.
23 Wer durch den Bach muss, darf das Kleid aufheben.
24 Wer in einem faulen bach erseufft, der ist ebensowol ersoffen, als der in der grossen See erseufft. — *Henisch*, 165.
25 Wer wird einen Bach fordern, wenn die Quelle abgegraben ist.
26 Wie die Bach, so ist die Brücken. — *Winckler*, *VII*, 48.
Nur etwas grösser, damit man auch beim Anschwellen der Flüsse sie noch gebrauchen kann.
*27 Einen Bach fliehen und in den Rhein fallen.
Lat.: Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim.
*28 Er ist noch nicht über den Bach.
Die Sache ist noch nicht zu Ende, wer weiss, was für einen Ausgang sie nimmt.

Bacharach.
Zu Bacharach am Rhein, zu Klingenberg am Main, zu Würzburg auf dem Stein wachsen die besten Wein'. — *Berckenmeyer*, 234; *Pistor.*, *VII*, 90; *Körte*, 360.

Bächlein.
1 Die kleinen Bächlein laufen in die grossen (Flüsse). — *Fallersleben*, 50; *Tunn.*, 3, 22.
It.: Dentro i gran fiumi corrono i ruscelli.
2 Jedes Bächlein will die Wolga spielen. — *Altmann V.*
3 Kleine Bächlein geben auch Fische.
4 Viel Bächlein machen einen Fluss (Strom). — *Simrock*, 681; *Siebenkees*, 209.
Lat.: Minutula pluvia imbrem parit.
5 Wenn man die Bächlein ableitet, muss der Fluss vertrocknen.
6 Wer dem Bächlein nachgeht, der kommt zum Brunnen. — *Eiselein*, 50; *Simrock*, 680.

7 Wo viel Bächlein zusammenlaufen, gibt es grosses Wasser (oder: da entsteht endlich auch ein grosser Strom).

*8 Ein Bächlein fliehen und in den Rhein fallen. — *Körte*, 359.

Bachstelze.

Die Bachstelze wird den Rocken anzünden.

So sagt man in Ostpreussen und Litauen, wenn die Frauen im Frühjahr noch spinnen.

Bachwasser.

Wenn man kein Bachwasser bekommen kann, zecht man mit den Gänsen aus dem Pfuhl.

Backbeeren.

*Nimm deine Backbeeren und geh mir aus den Augen.

Gehe mit deinen geringen Habseligkeiten fort.

Backbord.

Wat to Backbord inkummt, mutt to Stürbord ut.

Backen (Verbum).

1 A'l Back'n un Bruun geraad nich. *(Süderdithmarschen.)*

2 Backen und Brauen geräth nicht immer. — *Hucking*, 99, 259; *Pistor.*, *III*, 22; *Körte*, 364; *Simrock*, 684.

Bei Geschäften von der Art, wo so viel auf die Zuthaten und auf äussere Zufälligkeiten ankommt, die in niemandes Gewalt stehen, ist es nicht zu verwundern, wenn sich die Richtigkeit dieses Sprichworts durch die Erfahrung bestätigt. Beim Brot z. B. Mehl, Wasser, Sauerteig, Gärung, Wärmegrad, Kneten, Hitze des Ofens u. s. w.

3 Dem Backen geht das Kneten vor. — *Körte*, 363.

4 Man mutt ni ehr backen, bitt man Mehl hett. *(Rendsburg.)*

5 Was der eine nicht backt, das brauet der andere. — *Simrock*, 685.

In Bezug auf Parteien.

6 Wen (wer) nit backt on braut, den mesrot[1] ock necks. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 401, 64.

[1]) Misrath.

7 Wer allezeit mit den letzten bäckt, bringt selten gutes Brot nach Hause. — *Winckler*, *III*, 27.

*8 Backen, dass die Thaler knacken.

*9 Er backt Schnee im Ofen. *(Baiern.)*

Er verdirbt, sein Vermögen geht zu Grunde.

*10 Er (sie) ist sehr leise gebacken. — *Murner*, *Schelm.*, 47.

Ist fein, vornehm. — „Lasst euch dafür ein kittel machen vnd seind nit also leiss gebachen."

*11 Hei backt bi Flass, dat hei sin Stroh spart.

Backen (Substantivum).

1 Die Backen aufgeblasen, der König kommt! — *Simrock*, 680.

2 Dürre Backen schaden dem Teufel mehr als fette.

3 Mit vollen Backen bläst sich's übel.

4 Rothe Bagge dütet nit immer uff Gesundheit. — *(Frickthal.)*

5 Säu ärre gaet de Backen, su goaet äuk de Hacken. *(Arnsberg.)* — *Firmenich*, *I*, 353; für *Oldenburg* vgl. *Goldschmidt*, 133.

Wer rasch isst, arbeitet auch schnell.

6 Spann die Backen und schiess mir die Zung' in Ars. — *Fischart*, *Gesch.*

7 Wer auf den rechten Backen schlägt, zielt bald auch auf den linken.

*8 A kan em de Backen balde ufblasen. — *Robinson*, 338.

*9 A kan sich die Backen bald bis zun Uhren ufblosen. — *Gomolcke*, 147.

*10 Die backen külen. — *Murner*, *Schelm.*, 48.

Brav zechen.

*11 Er hat Backen wie ein Pfeifer (Clarinettenbläser).

*12 In beide Backen hauen.

Von Falschen, Untreuen.

*13 Mit leeren Backen kauen.

Das Zusehen haben.

Frz.: Mâcher à vide.

*14 Seine Backen mit Rossdreck füllen.

„Den Braten sollst mir nimmer schmacken, mit Rossdreck füll du dein Backen." *(Murner, Schelm., 17.)*

*15 Sich selber in die Backen hauen.

Lügen; auch wol von denen, die sich selbst Schaden zufügen.

Backenzahn.

*1 Einen mit den Backenzähnen zerbeissen.

Jemand heimlich schmähen, ihn schlecht machen, weil die Backenzähne die verborgensten sind.

Lat.: Genuino mordere. *(Persius.)* *(Erasm.*, 690.*)*

*2 Es ist etwas zwischen seine Backenzähne gekommen, das nie wieder herauskommen wird. — *Burckhardt*, 263.

Von jemand, der sich vor der lästigen Gesellschaft oder Vertraulichkeit eines andern nicht retten kann.

Bäcker.

1 Bäcker und Brauer können nicht auf Einem Platze sitzen. (S. Gerstenkorn.)

Holl.: Daar de bakker zit, kan de brouwer niet liggen. *(Harrebomée, I, 28.)*

2 Bäcker und Müller sind die letzten, die Hungers sterben.

Holl.: Die mondbehoeften vaart, mondbehoeften eet. *(Harrebomée, I, 44.)*

3 Bäter mit'n Bäcker to ätn as mit'n Aptheker. *(Süderdithmarschen.)*

Holl.: Het is beter te gaan bij den bakker dan bij den apotheker. *(Harrebomée, I, 28.)*

4 Dem besten Bäcker verdirbt ein Kuchen.

5 Den Bäcker hängt man, den Schenker[1] lässt man laufen.

[1]) Mundschenk. — Ist aus 1 Mos. 40, 21. 22 zu erklären.

Holl.: De schenker kwam vrij, maar de bakker werd gehangen. *(Harrebomée, I, 28.)*

6 Den Bäcker muss man nicht fragen, wie Bareschki schmecken, denn er selbst hat noch keine gegessen. *(Waldai.)* — *Altmann V.*

Die auf dem Plateau des Waldaigebirgs gelegene Stadt Waldai treibt einen bedeutenden Handel mit einem Brezel- oder vielmehr kringelartigen Gebäck, Bareschki genannt.

7 Der Bäcker mit der Kratz', der Müller mit der Matz', der Schneider mit der Schnippscher', wo kommen die drei Diebe her? — *Schles. Provinzialblatt*, 1862, S. 569.

8 Der Bäcker schiebt das Brot in den Ofen, aber er bleibt haussen.

9 Lieber dem Bäcker als dem Doctor.

Frz.: Il vaut mieux aller au moulin qu'au médecin. — Il vaut mieux courir au pain qu'au médecin. — Il vaut mieux user de souliers que de draps.

10 Man mut Beckers Kinner keen Stuten[1] geven. *(Holst.)*

[1]) Weissbrot. — Man muss nicht denen schenken, die ohnehin Ueberfluss daran haben.

11 Wenn man zehn Bäcker, zehn Müller und zehn Schneider in einen Sack thut und schüttelt, so ist ein Dieb oben.

Holl.: Honderd bakkers, honderd molenaars, honderd kleermakers — drie honderd dieven. *(Harrebomée, I, 28.)*

12 Wer beim Bäcker Korn kauft, beim Schmiede Kohlen und beim Schneider Nadeln, wird bei seiner Kaufmannschaft nicht reich.

13 Wer ein Bäcker werden will, gibt keinen Maler.

14 Wer mit dem Bäcker isst, der isst mit Schaden.

Holl.: Die met den bakker eet, weet niet wat het kost. — Een huis, dat bij den bakker leeft, geeft den kost aan bakkers kinderen. *(Harrebomée, I, 28.)*

*15 Dat is, as wenn de Becker den Stuten givt. *(Holst.)*

Wenn eine Waare ihren bestimmten Preis hat.

*16 De Bäcker heat siyen Wiyw deröer jaget. *(Westf.)*

Wird gesagt, wenn das Brot sehr grossporig ist.

Holl.: Daar heeft de bakker zijn wijf doorgejaagd. *(Harrebomée, I, 28.)*

*17 Er hält es mit dem Bäcker und dem Brauer.

Holl.: Zij houden het met den brouwer en den bakker. *(Harrebomée, I, 28.)*

*18 Er ist Bäcker und Bürgermeister zugleich. — *Burckhardt*, 230.

Nach dem Aegyptischen ist Mohteseb ein öffentlicher Beamter. Von denen, die ihr Vortheil verleitet, ihre Pflicht aus den Augen zu setzen.

*19 Er macht's wie der Bäcker, der schiebt das Brot in den Ofen, bleibt aber selber draussen. — *Simrock*, 866; *Körte*, 365.

Engl.: Be not a baker, if your head be of butter.

*20 Er sucht den Bäcker, der Lieberküchlein bäckt.

Von jemand, der immer etwas Besseres, etwas ihm Lieberes haben will.

Holl.: De bakker, die lieber-koekjes bakt, is dood. *(Harrebomée, I, 28.)*

*21 Es ist wie beim Bäcker die Semmel.
*22 Et bald met den Bäcker, bald met den Brauer halden. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 400, 25.
*23 Mit dem Bäcker essen.
Nicht selber backen, sondern das Brot beim Bäcker kaufen.

Bäckergewissen.
*Ein Bäckergewissen im Brote finden.
Von ungebührlich kleinem Brote.

Bäckerkind.
1 Man mutt keen Bäckerkind Stuten geb'n. *(Rendsburg.)* — *Hochdeutsch bei Simrock*, 865.
2 Wer wul Bäckerkinnern Stût'n gäwn! *(Süderdithmarschen.)*
Wer wollte Bäckerskindern Semmel geben.

Bäckerknie.
Er hat Bäckerknie.

Bäcklein.
Auff ein Bäcklein küssen gehört nur ein abwischen. — *Lehmann, II*, 36, 69.

Backofen.
1 Ein backofen, der nicht heiss ist, vnnd ein mühl, die nicht vmbgehet, seynd vnwerth. — *Henisch*, 166 *(170 ist Druckfehler)*.
2 Es ist schon im Backofen, was aufgetragen werden soll. — *Wurzbach II*, 7.
3 Gabe jens tö'gen en Baakauen. *(Sylt.)*
Sperre den Mund auf gegen einen Backofen.
4 Gegen den Backofen ist übel gaffen (gähnen). — *Simrock*, 686.
5 Gegen 'n Backaven is quaad jânen. *(Oldenburg.)* — *Goldschmidt*, 95.
Es ist bedenklich mit einem Mächtigern und Höhern Streit anzufangen. — Jânen = mit aufgesperrtem Maule stehen, das doch keine Backofenweite erreicht.
6 In einem Backofen wächst kein Kraut.
7 Man kann ni geg'n enn hädden [1] Backawen anjappen [2]. *(Rendsburg.)*
[1]) Heissen. [2]) Athmen. — Der Wetteifer und Kampf mit Vornehmen und Mächtigen ist so schwer, wie es unmöglich ist, den Mund so weit zu öffnen, wie ein Backofen.
8 Nenne mich einen Backofen, aber Brot wirst du nicht in mir backen. *(Lit.)*
J. G. Hamann sagt in einem Briefe an *Jacobi* (dessen *Werke*, Bd. 4, Abth. 3, S. 8): „Was ist am Namen gelegen? Nenne mich einen Backofen, aber Brot u. s. w." Die Anführung hat zu dem Schreibenden eine nähere Beziehung, indem er in einem Briefe seine Freude über einen mit schwerem Porto bezahlten Brief ausspricht, auf dessen Adresse er nicht Packhofverwalter, sondern „Backofenverwalter" titulirt war. (Vgl. *Neue Preuss. Provinzialblätter*, 1849, VIII, 455.)
9 Vor dem Backofen wachsen keine Kräuter, und ob sie da wüchsen, sie würden doch durch die Hitze verbrennen, die darausgeht. — *Simrock*, 687.
10 Wann ein ding für den bachofen, in die badstub vnd auff die waschbank kombt, so ist's weit gnug ausskommen. — *Henisch*, 182.
11 Wer gegen einen backofen blasen will, der muss ein gross maul haben. — *Henisch*, 167.
12 Wer kann gegen 'n Backâben hojanen. *(Mecklenburg.)* — *Latendorf*, 223.
13 Wider ein heissen backofen ist böss hauchen. — *Henisch*, 167 *(171 ist Druckfehler)*.
*14 Dat lett sick nich mit eens in'n Backâben schüben. *(Mecklenburg-Schwerin.)*
Es kann nicht alles auf einmal geschehen.
*15 Einen auf den Backofen setzen. *(Ostpreuss.)*
Wenn sich ein Jüngerer früher als ein Aelterer verheirathet, so findet obige Redensart auf den letztern Anwendung.
*16 Es ist ein kalter Backofen.
Eine unnütze Sache.
*17 Giegen den Baekoewen gapen. *(Westf.)*
Mit Stärkern wetteifern.

Backsel.
1 Al Backsels un Braussels geradt nich. *(Ostfries.)*
2 Alle Backsels un Brossels sünd nich aweren. *(Ostfries.)*
Holl.: Alle baksels en bronwels vallen niet even goed nit. *(Harrebomée, I*, 28.)

Backstein.
Ein alter Backstein hält oft länger als ein neuer.
Leider wahr, aber keine besondere Empfehlung für die neuere Ziegelfabrikation.

Bad.
1 Bad, Wein und Weib erquicken (verderben) den Leib. — *Simrock*, 688; *Körte*, 366.
Lat.: Balnea sunt remedia laborum. — Balnea, vina, venus, corrumpunt corpora nostra, conservant eadem balnea, vina, venus. — Vina acuunt animos, vino mens aegra resurgit.
2 Bäder, Lieb' und Wein machen das Leben klein.
Der Gebrauch der Bäder kann unter Umständen mehr schaden als nützen.
3 Das Bad sei verflucht, das mir den Hintern eines Menschen zeigt, dessen Gesicht ich nicht einmal gern sehen mag. — *Burckhardt*, 582.
Die Aegypter sagen damit, dass ihnen der Zufall die Gesellschaft eines Menschen aufgezwungen hat, dessen Anblick ihnen schon zuwider ist.
4 Das bad soll man aussgiessen, vnd das Kind behalten. — *Henisch*, 169.
5 Das Bad wäscht von aussen rein, die Reue von innen.
6 Das ist ein böses Bad, die Beine ins Feuer halten.
7 Der dir das Bad schenkt, wird mich zum Diener desselben machen. *(Türk.)*
8 Die im Bade sitzen, müssen sich nicht fürchten vorm Schwitzen.
9 Ein Bad mag's immer sein, stellt sich der Schweiss nur ein.
Wenn man nur recht verfährt, so wird sich auch der Schweiss einstellen. Nestor, der älteste russische Geschichtschreiber (gestorben 1116), erzählt vom heiligen Andreas: „Als er am Dnjepr aufwärts ging, sah er in der Gegend von Nowgorod Badestuben aus Holz gezimmert und darin Oefen aus Stein, welche stark geheizt wurden. Die Leute zogen sich nackt aus, begossen sich mit Wasser und peitschten sich mit Ruthen dermassen, dass man für ihr Leben fürchten musste. Wenn sie heraustraten, begossen sie sich mit kaltem Wasser." *(Wurzbach I*, 1.)
Poln.: Ma li być łaznia, niechże będzie znój.
10 Ein Bad vertreibt den Tod nicht.
11 Ein warmes Bad reinigt mehr als ein kaltes.
Wer selbst z. B. kalt dabei bleibt, wenn er Verweise und Zurechtweisungen ertheilt, darf sich wenig Wirkung davon versprechen.
12 Es hilfft kein bad an einem Juden oder Rappen (Raben). — *Henisch*, 170; *Simrock*, 691.
Was in der Natur begründet ist, was zum Charakter einer Sache oder Person gehört, lässt sich nicht abwaschen. Das ist aber auch kein Vorwurf für dieselbe.
13 Gehe ins bad vnd werde nicht nass. — *Henisch*, 170.
14 Im Bad und beim Barbeer fehlt's nie an neuer Mär.
Holl.: In badplaatsen, barbierswinkels en molens verneemt men alle dingen. *(Harrebomée, I*, 27.)
15 Kalte Bäder machen warmes Blut.
Es ist unserer Zeit bestimmt gewesen, die heilenden, stärkenden Kräfte des kalten Wassers wieder zu erkennen und in ihre Rechte einzusetzen. Wiewol man in Betreff des Misbrauchs, der mit dem kalten Wasser getrieben worden ist und zum Theil noch getrieben wird, auch sagen könnte: Kalte Bäder machen kaltes Blut.
16 Kein Bad hilft dem Raben. — *Sailer*, 147.
17 Nach dem Bade warm, nach Lässe [1] kalt, thust du das, so wirst du alt. — *Eiselein*, 50.
[1]) Nach der Ader oder nach dem Aderlass.
18 Nur wer im Bade sitzt, weiss wie heiss es ist.
19 Was das Bad bringt, muss es wieder nehmen. — *Simrock*, 12267.
20 Wer das Bad bereitet, kommt nicht hinein.
Ausgenommen manchmal, weil keine Regel ohne Ausnahme ist.
21 Wer ist gen Bad gefahren, dem soll wol getwagen und geschoren werden. — *Eiselein*, 51.
22 Wer krätzig ins Bad geht, kommt räudig wieder heim. — *Lehmann; Simrock*, 690.
23 Wer langsam ins Bad kommt, verbrennt sich bald.
Warme Bäder nannten die Alten herculische, weil Vulcan dem Hercules als Anerkennung seiner Thaten warme Bäder bereitete. Auch, da Nero warm badete, neronianische.
24 Wer nicht ins Bad kommt, dem kann der Bader weder Füsse noch Haupt waschen.

25 Wer oft (viel) ins Bad gehet, wird oft gezwaget [1]. — *Simrock*, 689.

[1]) Gewaschen.

26 Wer sich nicht vorm Bade schämt, darf sich auch nicht vorm Nacktsein schämen.

27 Wir sind im Bad, Gott geb' uns das Schwitzen. — *Sprichwörterschatz*, *I*, 98.

*28 Das Bad (allein) austragen (austrinken, aussaufen, bezahlen) müssen.

Für einen andern büssen müssen.

Frz.: Payer la folle enchère. — Payer les pots cassés.

*29 Das Bad für alle bezahlen müssen.

*30 Das bad hat er jhm selbst gemacht (übergehängt, zubereitet). — *Henisch*, 169.

Dän.: Han har selv ildet den badstue til sig.

Frz.: Il a chauffé l'étuve pour lui-même.

*31 Das Bad muss jeder austrinken.

Der Ton auf das; jeder muss sterben.

*32 Ein Bad nehmen. — *Eiselein*, 50.

*33 Einem das Bad gesegnen. — *Grimm*, *I*, 1070.

Man rief dem Einsteigenden Prosit balneum zu; aber auch in übler Bedeutung für einen derb durchprügeln. — Konrad Baumgarten gesegnete dem Vogt von Wolfenschiess das Bad so, dass er ihn mit der Axt todtschlug. „Und mit der Axt hab' ich ihm 's Bad gesegnet.“ *(Schiller.)*

*34 Einem ein Bad bereiten (anlassen, aufgiessen, richten, rüsten). (S. Einbrocken.) — *Wurzbach I*, 1; *II*, 11.

Hat oft den übeln Sinn von: nachstellen, Fallen legen, in Gefahr stürzen, weil der Nackte, Wehrlose überfallen und erschlagen werden kann, oder auch weil das Bad zu heiss bereitet wird. *(Grimm, I, 1069.)* — In der Schweiz wird diese sprichwörtliche Redensart, wie oben bemerkt, aus der Erzählung abgeleitet, wie der Vogt von Wolfenschiess von der Gattin Konrad Baumgarten's verlangt, sie möchte mit ihm ins Bad gehen; sie ist aber wol noch ältern Ursprungs. Wurzbach leitet sie aus der Sitte slawischer Völker ab, Schwitzbäder zu gebrauchen. Nach M. Gallus soll Boleslaus der Tapfere (992—1025) oft dergleichen Bäder gebraucht haben. Wenn er einen Jüngling bessern, aber auch gleichzeitig für begangene Fehler züchtigen wollte, so nahm er ihn mit ins Bad, in welchem er ihn eigenhändig mit der Ruthe hieb, ihm dabei gute Lehren gab und — mit einem neuen Kleide nach Hause schickte. Hierin soll die obige Redensart ihren Ursprung haben.

*35 Einem ein Bad überthun. — *Kirchhofer*, 54.

Einem einen schweren Handel oder eine böse Sache auf den Hals richten.

*36 Einem ein sauberes Bad bereiten.

Ihn in schlimme Händel verwickeln.

Frz.: Mettre quelqu'un en de beaux draps blancs. *(Lendroy, 141.)*

*37 Einen aus dem Bade ziehen.

Ihn retten.

*38 In solchem bad ist das die lacken [1]. — *Murner*, *Vom luth. Narren; Kloster*, *X*, 85.

[1]) Das Laken, oberdeutsch: Lailaken = Bett-, Badetuch u. s. w.

*39 Man hat ihm ein heiss Bad übergehenkt. — *Murner*, *Schelm.*, 41.

*40 Sie gehören in Ein Bad. — *Grimm*, *I*, 1070.

Verdienen dieselbe Behandlung, dieselbe Strafe.

Bade (s. Allbott und Bate).

Badegeld.

*1 Einem das Badegeld schenken. — *Kirchhofer*, 53.

Wer ins Bad, besonders nach Baden ging, dem wurde in alten Zeiten, namentlich von Freunden und Bekannten ein Geschenk an Geld gemacht, was später in Geschenke anderer Art, wie silberne oder goldene Becher, verwandelt wurde. Die Räthe machten den ins Bad gehenden Bürgermeistern, die Zünfte ihren Vorstehern u. s. w. dergleichen Geschenke, bis der Misbrauch den Gebrauch aufhob.

*2 Was gibst zu badgelt? — *Henisch*, 169.

Badeheller.

Ein paar Badeheller sparen. — *Fischart*, *Gesch.*

Badeknecht.

Das ist vom Badeknecht. *(Nürnberg.)*

D. h. eine Lüge, weil Badestuben und Badeknechte einen Ruf nach dieser Seite hatten.

Bademutter.

1 Alte Bademütter und alte Aerzte sind die besten. — *Henisch*, 328.

It.: Medico vecchio, e barbier giovane.

Lat.: Antiquus bonus est medicus, tonsorque novellus.

2 Bademütter und Waschweiber reden viel an einem langen Sommertage.

Holl.: Drie vroedvrouwen, drie besteedsters en drie waschvrouwen zijn te zamen negen koppelaarsters. *(Harrebomée, I, 50.)*

3 Wenn die Bademutter das Kind zur Welt gefördert hat, wird sie stets gerühmt, hätte sie auch den Schos der Kreissenden zerrissen. *(Russ.)*

Baden (Name).

1 Baden, Wildbad und Zell fliessen aus Einer Quell.

Um anzudeuten, dass die Heilbrunnen Liebenzell Wildbad und Baden-Baden in ihren Hauptbestandtheilen (kohlensaures und schwefelsaures Natron, Eisenoxyd, Kieselerde, Kochsalz und kohlensauren Kalk) sehr ähnlich sind und eine gemeinsame unterirdische Quelle haben mögen.

2 Was zu Baden geschieht, muss man zu Baden liegen lassen. — *Körte*, 369; *Kirchhofer*, 15; *Simrock*, 693.

Von dem, was sich jemand an einem Badeorte erlaubt haben mag, soll zu Hause nicht gesprochen werden. Die Bäder von Baden waren schon in uralten Zeiten ein Aufenthalt nicht nur kranker, sondern auch gesunder und froher Menschen, die von ihren Geschäften ausruhten und sich wol auch muthwilliger Laune überliessen. Das Sprichwort will nicht, dass dies im Heimatkreise der Betreffenden besprochen werde.

Baden (Verbum).

1 Bade dich eh' es Nacht wird.

Wol nur von dem Baden in freien Gewässern, wegen der dabei möglichen Gefahren zu verstehen.

2 Bad' gnug oder sitz' nicht (erst) ein. — *Eiselein*, 50; *Henisch*, 170.

Alles ordentlich, genügend, gehörig oder gar nicht.

3 Bade nicht in allen Pfützen.

4 Baden ist mehr als waschen.

5 Baden wendet nicht allen Schaden. — *Simrock*, 69[illegible]; *Kirchhofer*, 240.

6 Kalt baden macht (mag) Schaden (schaden). — *Fischart.*

Ist hier von warmen Bädern die Rede, denen der erforderliche Wärmegrad abgeht.

7 Oft baden bekommt dem Leibe wohl, aber den Augen übel.

Kann wol nicht vom Baden überhaupt und allen Bädern gelten; oder soll es vielleicht heissen: bekommt dem Beutel übel.

8 Wer am lengsten badet, lebt am lengsten. — *Henisch*, 170.

Wie der, der am längsten suppt. Scherzwort.

Lat.: Senecta hominum balnea calida. *(Philostratus.)*

9 Wer baden will einen Rappen (Raben) weiss, der verschwendet seinen Schweiss.

10 Wer selten badet, der verbrent gemeingklich den hindern. — *Henisch*, 170.

11 Wer vil badet, der wirt offt gezwagen. — *Henisch*, 170.

12 Wo baden Brauch ist, gehört Nacktheit zur Sitte.

*13 Er badet wol — in Hosen. — *Eiselein*, 50.

*14 Er ist ein wenig zu heiss gebadet. — *Tappius*, 46[illegible]; *Sailer*, 299.

Er ist bald im Harnisch; von dem Schnellentzündbaren.

Lat.: In fermento jacere.

Bader.

1 Bader erkennt man an der Schürze.

Man nimmt ihnen auch, wie Goethe bemerkt, nichts übel.

2 Bader geben sich oft für Wundärzte aus.

Und nehmen's übel, wenn man sie nicht Doctor heisst und ihr Gebräu — Medicin.

3 Ein guter Bader gibt ein guten trincker. — *Henisch*, 168 *(172 ist Druckfehler)*.

*4 Aus einem Bader ein Bischof werden.

Allgemein: aus einer unbedeutenden Stellung zu einer hohen Würde emporsteigen. Wahrscheinlich liegt dem Sprichworte eine geschichtliche Thatsache zum Grunde.

Lat.: A remo ad tribunal.

*5 Es ist ein Bader. *(Altgr.)*

Bei den Griechen ein Schimpfwort; angewandt auf einen Menschen, der sich mehr als zuviel um anderer Leute Angelegenheiten bekümmert. Bei uns sagt man: Sein eigener Bader sein; d. h. für seinen eigenen Vortheil Sorge tragen, ohne auf die Gunst und Gefälligkeit anderer zu warten. Von den Bädern entlehnt, wo jeder, wenn der Bademeister nicht kam, selbst Wasser schöpfte.

Lat.: Mihi ipsi balneum miuistrabo. *(Aristoph.) (Erasmus, 784.)*

*6 Es ist ein versoffener Bader. — *Grimm*, *I*, 1073.

Badere.

*Sie hatte nicht einmal die Badere [1] an. — *Eiselein*, 51.

[1]) Badehemd.

Badestube.

1 Eine alte Badestube gibt ein tüchtiges Bad. *(Finn.)*

Verhärtete Richter strafen am härtesten.

Dän.: Gamle badstuer give og godt bad.

Frz.: On peut prendre un bain salutaire dans une vieille étuve.

2 In den badtstuben vnd bei den schereren erferet man allezeit ettwas newes. — *Tappius*, 17[b]; *Sailer*, 370; *Lehmann*, *II*, 279, 50.

Wenn auch selten viel Wahres.

Lat.: Lippis et tonsoribus notum.

3 Wer die Badestube hat, der braucht um den Quast nicht zu sorgen. *(Russ.)*

Badestubenfarbe.

Badstuwenfarwe diu zergat. — *Minnesänger*; *Eiselein*, 50.

Badestüblein.

*Einem das Badestüblein wärmen.

Einem warm oder etwas Besonderes, Apartes machen.

Badetag.

Den Badetag soll man halten wie den Sonntag.

Bagatelle.

Bagatelle führt zur Hölle.

Es ist gefährlich, etwas für Kleinigkeit zu betrachten.

Bagdad.

Bagdad ist nicht weit für einen Verliebten. *(Türk.)*

Um zu sagen, dass für Verliebte die Entfernungen schwinden und es für sie nichts gibt, das zu schwer zu überwinden wäre.

Bahn.

1 Alte Bahn und alte Freunde sind die besten.

Frz.: Il n'y a rien de si sûr que de toujours suivre le chemin battu.

Ung.: A járt utat és a régi barátodot könnyen meg ne váltostasd.

2 Bekannte Bahn und alte Freunde sind die besten. — *Simrock*, 903.

3 Niemand will gern zuerst die ban brechen. — *Henisch*, 180.

4 Wer keine Bahn brechen kann, muss die Schleppe tragen.

*5 Auf der Bahn sein.

Von denen, die mit grossem Eifer nach etwas streben. Das Bild von den öffentlichen Wettkämpfen.

*6 Auf der Bahn stürzen.

Bild ebendaher; von denen, die nach etwas streben; aber, ehe sie es erlangen, sterben, oder auf eine andere Weise zurückgehalten werden.

*7 Auf die (gute) Bahn kommen.

Holl.: Op de baan komen. *(Harrebomée, I, 24.)*

*8 Auf seiner eigenen Bahn fechten.

In seinem Fache arbeiten. Von den Fechtern entlehnt, die in der Kampfbahn fechten, für die es nicht gleichgültig sein konnte, ob sie mit der Bahn bekannt oder unbekannt waren.

*9 Auf zwei Bahnen kegeln.

*10 Auff die bahn bringen. — *Henisch*, 179.

Etwas Neues erdenken, erfinden.

*11 Bahn halten.

In demselben Wege bleiben, den andere gehen.

*12 Die Bahn brechen.

In einem schwierigen Geschäft den Anfang machen.

Frz.: Un tel a hasardé à rompre la glace.

Lat.: Scindere glaciem.

*13 Die Bahn verhauen.

Jemand den Weg zu einem Ziele versperren.

*14 Er hat gute Bahn.

Holl.: Zijne baan is schon geveegd.

*15 Etwas auf die Bahn bringen.

Der Urheber von etwas sein.

Holl.: Iets op de baan brengen. *(Harrebomée, I, 24.)*

*16 Reine Bahn machen.

Auch die letzten Schwierigkeiten in einem Geschäft beseitigen.

Holl.: Hij heeft ruim baan gemaakt. *(Harrebomée, I, 24.)*

Bahnbrecher.

Ein Bahnbrecher ist besser als ein Schleppenträger. — *Schulzeitung*, 358; *Sprichwörtergarten*, 39.

Holl.: Hij heeft de baan voor een ander geopened. *(Harrebomée, I, 24.)*

Bahre.

Er gehet vff der par. — *Tappius*, 57[b].

Steht am Rande des Grabes, ist dem Tode nahe.

Baierland.

Du musst im Baierland ein Saubub werden. — *Eiselein*, 51.

Baiern.

1 Aus Baiern kommen die Diebe, aus Sachsen die Trinker, aus Friesland die Meineidigen.

Die Sprichwörter sind nicht nur voll Neckereien des Volkswitzes gegen Berufsarten (Bäcker, Müller, Schneider u. s. w.) und Stände (Bauern, Priester u. s. w.), sondern auch von scherz- und boshaften Verspottungen der verschiedenen Ortschaften und Volksstämme untereinander. Der deutsche Sprichwörterschatz ist reich an Sprichwörtern wie das obige, wenn wir auch nicht bei jedem einzelnen daran erinnern; und andere Völker haben die ihrigen auch.

2 Baiern hat ganz Deutschland mit Dieben, und Schwaben hat es mit Huren versehen. — *Berckenmeyer*, 211.

Jedes Land hat seine Diebe und liederlichen Dirnen. Die Culturgeschichte hat aus den Zuständen früherer Zeit das Wahre, was diesem Sprichwort zu Grunde liegt, nachzuweisen.

Engl.: Sutton for mutton, Cashalton for beeves, Epsom for whores, and Ewel for thieves. *(Bohn, 221.)* — Who goes to Westminster for a wife, to Paul's for a man and to Smithfield for a horse may meet with a whore, a knave and a jade. *(Bohn, 215.)*

3 In Baiern wächst das Gold auf den Bäumen und das Silber wird aus dem Wasser gesotten. — *Berckenmeyer*, 211.

Von der vortrefflichen Mästung Baierns.

Baiernsau.

*Eine rechte Baiersuw. — *Eiselein*, 51.

Lat.: Bavaros enim sues vulgus vocat, ob maximum eorum in Bavaria proventum. *(Bebel.)* — Boeotica sus. *(Erasmus, 491.)*

Bairisch.

1 Lieber baierisch sterben, als österreichisch verderben.

2 'S ist lang bairisch. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 164.

Um zu sagen: es ist gut genug.

Baitzan (Name).

Du heiliger Baitzan, wo leit denn der Schrom; ich soll eene Braut wan [1] und ho noch kenn [2] Krom [3]. *(Schles.)*

Schrom und Baitzen sind Dörfer in Schlesien in der Gegend von Kamenz (Kreis Frankenstein). Arme bräutliche Jungfrauen wenden sich nach dem Dorfe Baitzen und sprechen den obigen sprichwörtlichen Vers. Schrom ist ein Dorf hinter dem Schromberge. *(Schlesische Zeitung*, 1843, Nr. 240, S. 1923.*)*

[1]) Werden; [2]) keinen; [3]) Krom = Kram bezeichnet hier die zur Ausstattung gehörenden Gegenstände.

Bak (Rücken).

1 Eenen up dem Bak sitten.

2 Eenen up den Bak kamen. — *Richey*.

3 He ligt em ümmer up'n Bake. — *Richey*.

Hochdeutsch: auf dem Halse.

Baken.

Wenn die Baken [1] Wein enthielten, es würden viel Schiffe scheitern.

[1]) Die auf dem Meere schwimmenden Tonnen, welche die Bestimmung haben, die Untiefen anzuzeigen.

Bakliau.

Wo Bakliau [1] ist, muss auch die Ratte sein. *(Surinam.)*

[1]) Ein übelriechender Fisch, dem die Ratten nachstellen. — Sinn: Gleich und gleich u. s. w., oder: Wo ein Aas ist u. s. w.

Balanciren.

*Er balancirt.

Ist betrunken. (S. Ansehen 29.)

Bald.

1 Bald anders besteht wie eine getünchte Wand im Regen.

2 Bald anders besteht wie Schnee im Wasser.

Von Unbeständigen, Wankelmüthigen, Wetterwendischen. Die alten Römer sagten von solchen Leuten: Bald im Pallium, bald in der Toga.

Lat.: Modo palliatus, modo togatus. *(Tullius.)* *(Erasm.*, 420.*)*

3 Bald geben, ist doppelt geben. — *Henisch*, 175; *Simrock*, 699.

Frz.: Mieux vaut promptement un oeuf, que demain un boeuf.

4 Bald gethan, ist vil (wohl) gethan. — *Henisch*, 175; *Simrock*, 701.

5 Bald hat noch keinen Hasen errannt. *(Schles.)*

6 Bald ist angenem. — *Henisch*, 175; *Sailer*, 66; *Simrock*, 698; *Tunn.*, 43, 9; *Franck*, *II*, 173[b].

Lat.: Si bene quid facias, facias cito; nam cito factum gratum erit, ingratum gratia tarda facit.

7 Bald versiedet nicht.

8 Bold hett noch kên Stêrt [1].

[1]) Schwanz.

9 Bold Ocke baven [1], bald Blocke baven. — *Frommann, II*, 391.

[1]) Oben.

10 Gib bald, so wird der Dank alt! — *Simrock*, 700.

11 Was bald anfängt, muss bald aufhören.

12 Was bald wird, das verdirbt bald (vergeht auch bald). — *Henisch*, 175; *Simrock*, 702.

Lat.: Quod cito fit, cito perit.

Baldrian.

Ach Baldrian und Dost, dos hon ech net gewosst.

Mit diesen Kräutern und Hexenkraut (Circaea) suchte man früher die Kühe gegen Hexerei zu schützen, indem man sie denselben, wenn sie gekalbt hatten, eingab, oder auch überhaupt damit räucherte, sie in den Stallecken u. s. w. aufsteckte, weil die Hexen davor zurückschrecken sollten. Von einer derselben rühren auch die obigen Worte her, die sie ausrief, als sie zu einem Stalle hineinguckte und die Kräuter gewahr wurde. (Vgl. darüber *Mühlhausen, Urreligion*, Kassel 1860, S. 24 fg.)

Balg.

1 Auch den schönen Balg stosst der Falk.

2 Der Balg ist besser als der Marder.

3 Der Balg ist das Beste am Fuchse.

4 Einen schlechten Balg kann man drehen wie man will, er gibt keinen guten Pelz.

5 Je dicker Balg, je zäher Fleisch.

6 Wer den Balg verliert, muss (auch) den Schwanz dreingeben (hergeben). — *Simrock*, 708.

Gegen Zahlungsunfähige und dergleichen Leute.

*7 Den balg füllen. — *Henisch*, 176.

*8 Den Balg selbst herzutragen wie der Fuchs. — *Kirchhofer*, 276.

*9 Er hat den Balg abgestreift.

Seine frühere Ansicht mit einer andern Anschauung vertauscht.

*10 Er hat mehr auf dem Balg als das Fleisch werth ist. — *Simrock*, 709; *Kirchhofer*, 159.

*11 Er steckt noch im alten Balge.

*12 Er wechselt den Balg und behält den Schalk. — *Simrock*, 8855.

Balgen.

Dat will wol balgen, awerst nich talgen.

Balkan.

Es ist nicht alles vom Balkan, was türkisch heisst. *(Türr.)* — *Altmann V.*

Balken.

1 Auch in dicke Balken kommt der Wurm.

2 Aus Einem Balken wird kein Haus und aus Einer Blume kein Strauss. *(Serb.)*

3 Balken gibt's in allen Dingen.

Um zu bezeichnen, dass nichts so gewiss sei, dem nicht ein Hinderniss entgegenstehe, das uns zwingen könne, die Sache genauer zu überlegen. Vom Pflügen entlehnt, wo ein Stück Holz, das in dem zu pflügenden Acker liegt, die Arbeit erschwert.

4 Den balck kan niemand bergen, den man in den augen sihet. — *Henisch*, 290.

5 Ein Balken gibt mehr Splitter als Keile.

6 Ein Balken macht keine Wand und ein Finger keine Hand.

It.: Un canestro d'uva non fa vendemmia. — Un fior non fa ghirlanda.

7 Erst den Balken aus dem eigenen Auge, und dann den Splitter aus des Nachbars Auge. — *Matth.* 7, 5; *Luc.* 6, 42; *Zehner*, 432; *Schulze*, 193.

Lat.: Hypocrita, ejice primum trabem de oculo tuo et tunc videbis ejicere festucam de oculo fratris tui.

8 Faule Balken und morsche Breter geben kein Haus für Sturm und Wetter.

Wer aus aufgelösten Steinen, faulen Balken und morschen Bretern ein Gebäude — gleichviel ob Holzschuppen oder Staatsgebäude — aufführen will, wird immer Zeit und Mühe verlieren.

9 Hundert Balken braucht man zu Einem Frachtwagen. *(Allgr.)*

Kann man sehr passend sagen, um zu bezeichnen, dass unser Streben auf etwas Grosses gerichtet ist.

10 Mancher hat einen Balken in seinem Auge und will einem andern ein Splitterlein ausziehen. — *Lehmann, I*, 54.

Holl.: Men ziet den splinter in eens anders oog, maar niet den balk in ons eigen. *(Harrebomée, I, 29.)*

11 Nimm den Balken aus deinem Auge! — *Luc.* 6, 42; *Schulze*, 193; *Zehner*, 432.

Holl.: Het is onregt, dat de balk den splinter berispt. — Werp eerst den balk uit uw eigen oog. *(Harrebomée, I, 29.)*

12 Spar up 'n Balken, säd de Bûr, up de Hilg' is 't to lat [1]. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 127.

[1]) Zu spät. (S. 20.)

13 Was selbsten ein balcken im aug hat (vnd behelt), das will aller welt den splitter herauss ziehen. — *Henisch*, 153.

14 Wenn der obere Balken gekrümmt (gebrochen) ist, wird auch der untere schief liegen.

Macht des Beispiels der Obern.

Holl.: Als de boombalk gebroken is, zal de onderste scheef liggen. *(Harrebomée, I, 29.)*

15 Wenn ein balcke kracht, so meinen wir, das gantze hauss lige auff vns. — *Henisch*, 174.

16 Wenn man den Balken im Auge hat, darf man für den Splitter des andern nicht sorgen. — *Kirchhofer*, 170.

*17 Den grossen Balken auf seiner Nase sieht er nicht, aber den kleinen Splitter in meinem Auge.

Holl.: In eens anders oog ziet hij een kaf, maar in zijn eigen oog ziet hij geen' staf. *(Harrebomée, II, 144.)*

*18 Er hebt den Balken immer am schwersten Ende.

*19 He will dwas mit'n Balken in't Hus.

*20 Vam Balken [1] up de Hille [2] kuemen. *(Westf.)*

[1]) Balken, auch Boden, Speicher, Kornboden, Hausboden. [2]) Auch Hilte = Kammer, Bühne, die in Bauerhäusern über den Ställen liegt. Also rückwärts, s. 12.

*21 Wir wollen's an Balken schreiben, wo's Gaissen und Kälber nicht ablecken. — *Fischart*; *Simrock*, 711.

Lat.: Carbone notare. *(Erasm., 78, 195.)* — Creta notare. *(Erasm., 87.)* — Diem notare meliori lapillo.

Balkenträger.

Der Balkenträger kennt andere besser als sich selbst.

Ball (Name).

In Ball wohnen die Schelme all.

Spottspruch auf die Einwohner des pommerschen Städtchens Ball (Regierungsbezirk Stettin, Kreis Saatzig). (Vgl. *Th. Schmidt, Ueber die pommerschen Chausseen.* S. auch die Bemerkung unter Baiern 2.)

Engl.: At Great Glen there are more great dogs than honest men. *(Bohn, 210.)*

Ball.

1 Ball verloren, Spiel verloren.

Holl.: Bal verloren, spel verloren. *(Harrebomée, I, 28.)*

2 Bälle öffnen (zeigen) den Weg in die Hölle.

3 Der Ball läuft noch. (S. Kugel.)

Holl.: Die bal ligt nog niet stil. *(Harrebomée, I, 28.)*

4 Der Ball sucht den guten Spieler.

Das Glück wendet sich zu dem, der es am besten zu benutzen weiss.

Frz.: A bon joueur la balle vient. *(Lendroy, 102.)*

5 Ein Ball fliegt aus einer Hand in die andere.

6 Ein gut gespielter Ball findet immer sein Loch. — *Simrock*, 712.

7 Grosse Bälle fliegen selten schnelle.

8 Gut geworfene Bälle haben gut Gefälle.

9 Je höher der Ball, je tiefer der Fall.

10 Leichte Bälle fliegen schnelle.

11 Man muss den Ball fassen, wenn er zurückprallt.

Frz.: Il faut prendre la balle au bond. *(Lendroy, 101.)*

12 Man muss den Ball nehmen, wie er kommt.

Holl.: Als het op een nijpen gaat, moet men den bal nemen, zoo als hij komt. *(Harrebomée, I, 28.)*

13 Man muss den Ball schlagen, solang' er springt.

14 Man muss den Ball spielen, wie er liegt.

Holl.: Men moet den bal slaan, zoo als hij ligt. *(Harrebomée, I, 29.)*

15 Mit kleinen Bällen kann man auch Beulen werfen.

16 Wie man den Ball wirft, so fliegt er.

17 Wirf den Ball auf die Erde, er steigt doch wieder in die Höh'.

*18 Auf den Ball gehen.

*19 Den Ball im Sprunge nehmen.

Den günstigen Augenblick erhaschen, etwas zur rechten Zeit thun.

*20 Der Ball ist mein.

Ich hab's gewonnen.

*21 Der kann Balle mache'. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 321.
D. h. aufschneiden.
*22 Einander den Ball ins Gesicht werfen. *(Altgr.)*
Von denen, die sich gegenseitig mit Lästerreden angreifen. Vom Ballspiel entlehnt.
*23 Einem den Ball zuschlagen.
Holl.: Zij geven malkander den bal op. *(Harrebomée, I, 29.)*
*24 Einen Ball geben.
Fülleborn leitet diese Redensart aus einer altdeutschen Sitte ab, die sich im Magdeburgischen und Halberstädtischen noch bis auf seine (unsere?) Zeit erhalten. „Am zweiten oder dritten Osterfeiertage“, erzählt er, „versammeln sich die erwachsenen Mädchen des Dorfs, um den neuen Frauen, auf deren Hochzeit sie getanzt haben, einen mit Wolle oder Federn ausgestopften und mit Seidenzeug überzogenen Ball zu überreichen. Erst wird er auf einer geputzten Stange durch das Dorf getragen, dann vor dem Hause aufgepflanzt, endlich im Hause selbst der jungen Frau überreicht, wogegen sie verpflichtet ist, der auf eigene Kosten schmausenden Gesellschaft und ihren Liebhabern freie Musik zum Tanzen zu geben. So viel junge Eheleute da sind, so vielen wird ein Ball gegeben und auf jedes Ballgeben wird getanzt.“ *(Breslauer Erzähler*, 1800, S. 240; *Wurzbach II*, 13.)
*25 Er ist ein Ball, der hin- und herrollt (oder: geworfen wird).
Ein wankelmüthiger Mensch.
Lat.: Animo nunc huc, nunc fluctuat illuc. *(Wiegand*, 900.)
*26 Mit jemand Ball spielen.
Mit ihm machen, was man will.
*27 Sie schlagen eynander den Ball zu. — *Tappius*, 13[b]; *Henisch*, 177.
Holl.: Zij kaatsen elkander de ballen toe. *(Harrebomée, I, 29.)*
Lat.: Sphaeram inter sese reddere. *(Plutarch.) (Erasm.*, 688.)

Ballast.
1 Der Ballast ist grösser als die Last.
Wenn jemand sich mit Nebendingen beladet, die mehr drücken oder mehr Unbequemlichkeiten verursachen, als die Hauptsache.
*2 Er hat zu viel Ballast geladen.
Auch vom Unmässigen, wer zu viel gegessen.
*3 Es ist nur Ballast.
Unnütze Last.
Holl.: Hij gaat voor ballast mede. — Hij is een onnutte ballast. *(Harrebomée, I, 30.)*

Ballen.
*Der kann Ballen machen. — *Wurzbach II*, 34.
Von Lügnern.

Ballet.
*Das ist Ballet.
Eine berliner Redensart, um etwas Langweiliges zu bezeichnen.

Ballhorn.
*Etwas durch Johann Ballhorn verbessern (verballhornen, ballhornisiren).
Eine Sache unzweckmässig und lächerlich abändern, in der Absicht sie zu verbessern. Zu dieser Redensart soll ein um das Jahr 1550 zu Lübeck lebender Buchdrucker Veranlassung gegeben haben. Man erzählt von ihm, er habe in den Büchern, die er druckte, gern allerlei ungereimte Veränderungen vorgenommen. Unter andern soll er einmal eine neue Ausgabe von einer damals gewöhnlichen Kinderfibel veranstaltet haben, die auf der Schlussseite einen Holzschnitt hatte, worauf ein Hahn mit grossen Sporen vorgestellt wurde. Diesen Hahn soll er nun von neuem haben in Holz schneiden und ihm auch einige Eier unterlegen oder, nach dem Bericht anderer, die Sporen abnehmen lassen. Dann habe er die Bemerkung hinzugefügt: „Vermehrt und verbessert durch Johann Ballhorn.“ (Vgl. *Breslauer Erzähler*, 1800, S. 617.) — *Eiselein* (S. 52) bemerkt jedoch, dass nach Scherz (Balmund — balmunden) Herleitung und Deutung anders ausfallen möchte. — In den Beiträgen zu den *Braunschweigischen gelehrten Anzeigen* (1764, 43. Stück) befindet sich eine historische Erörterung des Ursprungs des obigen Sprichworts und ist daraus abgedruckt in Dr. *J. Chr. Siebenkees' Juristischem Magazin, I*, 528—536. *(Wurzbach II*, 15.) (S. über diese meist angefochtenen Erklärungen: Verballhornen.)

Bälmlein.
Das Bälmlein schiessen. — *Kirchhofer*, 261.
Kirchhofer begleitet diese Redensart mit einem Fragezeichen. Bei Geiler lautet sie: Sein Bälmlein (palmula) auf einen schiessen, und er gebraucht sie wiederholentlich für: seinen Witz an ihm auslassen. (Vgl. *Grimm, I*, 1098.)

Balmund.
Balmund lebt jetzund.
Lat.: Tutor mala fide administrans. (S. Verbalmunden.)

Balsam.
*1 Das is a Balsam von an Flögel. *(Oesterreich.)* — *Idioticon Austr.*
Ein erzgrober Mensch.

*2 Das ist Balsam in die Wunde.
Holl.: Dat is balsam in de wond. *(Harrebomée, I, 30.)*

Balsamiren.
Wenn man wohl balsamiret, so gewinnt der Handel einen guten Geruch. — *Eiselein*, 53.

Bambusarm.
*Er steht unterm Bambusarm. *(Tamulisch.)*
D. h. unter dem Pantoffel. In der talmulischen Literatur ein stehendes Epitheton ornans des weiblichen Armes mit Rücksicht auf Glätte und Zierlichkeit, sowie man die Frauen selbst „Schönstirnige“ nennt.

Banane.
1 Darum, weil es keine Bananen gibt, werd' ich die Taja[1] nicht Vater nennen. *(Surinam.)* — *Wullschlägel.*
[1]) Eine Erdfrucht. — Die Noth macht mich nicht zum Schmeichler.
2 Die Banane des Ruhmes ist mit Hoffartssafte gefüllt. *(Aegypt.)*
3 Die Banane muss nicht den Kaffeebaum ersticken und der Kaffee nicht die Banane. — *Wullschlägel.*
Die Neger in Surinam, um zu sagen: Wir müssen uns vertragen; es ist Platz für uns beide.
4 Wenn du die Banane in die Wüste versenden willst, so sorge für die Pisangs in Ankobar. — *Altmann II.*
5 Wer die Banane tadeln will, gibt als Grund an, dass sie süss schmecke. — *Altmann II.*
6 Wer geröstete Bananen essen will, muss sich erst die Finger verbrennen. *(Surinam.)* — *Wullschlägel.*
Nichts ohne Mühe.

Band (das).
1 Das Band, die Gedanken zu binden, soll man noch finden.
2 Ein ganzes Band ist besser, als ein geknüpftes.
3 Mancher trägt das blaue Band um die Brust, der die Schleife um den Hals verdient. *(Pulkowa.)* — *Altmann V.*
4 Wat man med den Benne binnen kann, mot man nich med den Stricke binnen. — *Schambach*, 260.
5 Wenn ein zerschnittenes Band zusammengeknüpft wird, so ist es wol ganz, aber man fühlt den Knoten.
*6 Das schwarze Band tragen.
Gehängt werden.
*7 Er kann Band hauen gehen. — *Eiselein*, 33.
Ist verarmt, mag sich mit Besenbinden den Unterhalt verschaffen.
*8 Ut den Bännen[1] springen wellen. *(Westf.)*
[1]) Bändern, Banden. — Ausser sich gerathen.

Band (der).
1 In einem schlechten Bande steckt oft ein gutes Buch.
Sowie umgekehrt.
2 Je dicker die Bände, je gelehrter der Autor.

Bändchen.
1 Se hoben an af'm Pantl ghop. *(Steiermark.)* — *Firmenich*, 766.
Sie haben ihn auf dem Bändchen gehabt, d. h. witzig durchgezogen.
2 Wemmet gliyk met'm Bänneken binnet, briuket me hernägest kein Strick. *(Büren.)*

Bande.
1 Die Bande des Gewissens sind schlechte Fäden, Ochsen zu halten.
2 Die Bande kann niemand finden, die meine Gedanken könnte binden. — *Henisch*, 387.
3 Die Bande von Wort und von Papier gestrickt sind schwach, die Natur zerreisst sie leicht. — *Sailer*, 147.
Natur ist stärker als Lehre und Anbildung.
4 Wann die Bande ufgan, so springen die Reif' ab und das Fass fallt zu Haufen. — *Geiler.*
5 Wer Bande trägt, ist nicht frei.
Frz.: N'est pas sauvé (échappé), qui traine son lien. *(Recueil*, 34.)
*6 Durch die Bande des Bluts mit jemand verbunden sein.
Durch nahe Verwandtschaft und daraus entspringende Verbindlichkeit.

Bändel.

1 Einer macht Bändel und der andere schneidet sie ab. — *Henisch*, 277; *Lehmann*, *II*, 133, 12.

*2 Einen etwas am Bändel fassen und um den Ring führen.

Mit ihm machen, was man will.

*3 Er ist vom Bändel los.

Ist sehr ausgelassen.

*4 Fasst mers anna Bendel und führt mers ümme Ring. — *Gomolcke*, 386.

*5 Jemand am Bändel haben (führen).

Ihn leiten wie man will.

Frz.: Mener quelqu'un par le bec. — Tenir quelqu'un par les cordons.

Bändlein.

Vom Bändlein zehren. (S. Schnur.)

Bandwurm.

Wer den Bandwurm tödten will, muss den Kopf nehmen.

Bange.

1 Bang moaken gelt nich. *(Ukermark.)*

Lat.: Ne quid moveare verborum strepitu.

2 Bange machen gilt nicht. *(Berlin.)*

3 Bange mâken gilt nit. — *Curtze*, 337.

4 De bange is, de mutt schildern. (S. 9.) — *Eichwald*, 86.

Holl.: Die bang is, moet schilderen. *(Harrebomée, I, 30.)*

5 Einem jeden wirt bang gnug, zu schaffen mit dem seinen. — *Henisch*, 184.

6 Ick bün vor tein nich bang, so lang ick allein bün. *(Mecklenburg.)*

Ich fürchte mich vor zehn nicht, solange ich allein bin.

7 Ik wass nit bange, hadde de Junge sagt, men ik wor [1] bange. *(Westf.)*

[1]) Wurde.

8 Vam'me Bangemâken sterwet de Katten. — *Curtze*, 337.

9 Wen (wer) bang es, mott Scheldwach stohn. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 402, 154.

*10 Es ist ihm nicht bange, das Herz klopft ihm nur bis in die rechte Wade.

Holl.: Hij is niet bang, maar het hart popelt hem in 't lijf. *(Harrebomée, I, 31.)*

*11 He es so bang wie en Perd vör en Spent Hawer. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 402, 115.

*12 Ik bün nig bang un waar nig bang. *(Holst.)*

Ich bin und werde nicht furchtsam. — So sagt man sprichwörtlich zu einem, der sich für herzhaft ausgibt, ohne es zu sein, nach einem plattdeutschen Volksmärchen, worin ein Bauer, der für herzhaft galt und daher Waghals genannt ward, obigen Wahlspruch im Munde führte. Einst aber ward er zu einer Bauernfamilie gerufen, die in Todesängsten war, weil sie ein rauches, weissgraues Thier am Boden ihrer Scheunendiele hängen sah. Hans Waghals kam und sprach sein Motto, eine Pike in der Hand. Alle riefen ihm zu: „Waghals stik." (Erstich das Thier.) Kaum aber sah er das Thier, so entfiel ihm die Pike und der Reim: „Weerst du so bang as ik, sullst du nig seggen: Waghals stik." Es zeigte sich, dass das Thier ein mit Schimmel überzogener Schweinsmagen war; Waghals verlor seinen Heldenruf und ward mit seinem Wahlspruch zum Sprichwort.

*13 'S is em bange, as hing a am Strange. — *Gomolcke*, 984; *Robinson*, 680.

*14 'S is em su bange, a möchte Enderle hecken. — *Gomolcke*, 985; *Robinson*, 239.

*15 So bange äs Earwten [1] im Potte. *(Westf.)*

[1]) Erbsen.

*16 So bange äs ne Hitte [1]. *(Westf.)*

[1]) Ziege.

Bank.

1 Auf der Bank liegt man sanfter, als auf einem Purpurbett.

Engl.: Lowly sit richly warm.

2 Auf einer ungekehrten (ungewischten) Bank ist gut finden. — *Eiselein*, 53; *Simrock*, 717.

Wenn eine Bank umfällt, so fallen auch die Sachen herunter; aber was man da aufliest, ist nicht gefunden.

3 Auf harten Bänken ist nicht gut sitzen.

4 Der auf der Bank schläft und der darauf stiehlt, der darauf schlafen und stehlen lässt, sind gleich schuldig. — *Fischart.*

5 Die Bank kann stolz sein, auf der ein braver Mann sitzt.

Dän.: Den bank er vel prydet, som sat er med gode quinder. *(Prov. dan.)*

6 Erst an die Bank, dann an den Tisch.

7 Es ist nicht gut, wenn die Bänke (über den Tisch) hüpfen wollen.

8 Es ist schwer, leiblich auff der bank sitzen, vnd mit dem sinn drunder. — *Henisch*, 182.

9 Es schwatzt oft einer den andern von der Bank und setzt sich dann selber darauf.

10 Man ligt sanffter auff einer bank, denn auff einem purpurbett. — *Henisch*, 182; *Gaal*, 147.

11 Man muss an den Bänken gehen, ehe man an die Stühle kommt. — *Bücking*, 241.

Weil bei den beweglichen Stühlen schon etwas mehr Kraft und Vorsicht dazu gehört, sich halten zu können, als bei der festen Bank.

12 Man muss unter der Bank und auf der Bank sitzen können. — *Kirchhofer*, 352.

13 Tracht' auff die bank, du kommst dennoch wol darunder. — *Henisch*, 182; *Simrock*, 714; *Lehmann*, *II*, 625, 21.

14 Unter der Bank mit Ruh' ist besser als darauf mit Unruh'.

15 Unter der Bank neidet man niemand. — *Simrock*, 7480; *Sailer*, 275.

Der Neid sucht das Grosse, Schöne, Hervorragende.

Lat.: Bene qui latuit, bene vixit. *(Ovid.)* — Humilius sed tutius.

16 Was auf der Bank gemacht ist, das liegt nicht gern darunter.

Holl.: Die op eene bank geteeld is, ligt er niet gaarne onder. *(Harrebomée, I, 31.)*

17 Was auf der Bank gemacht ist, das trachtet ans Bret.

Lat.: Semper bastardi sunt addictissimi Marti. — Natus adulterio semper adulter erit.

18 Wer auf der Bank liegt, fühlt keine Feder.

19 Wer auf der Bank schläft, den sticht weder Feder noch Stroh.

20 Wer auf die Bank trachtet, kommt bald darauf. — *Sailer*, 275.

Sowie der, welcher nicht darauf trachtet, gar leicht daruntergestossen wird.

21 Wer auff die banck stehet, der kan weitter sehen, denn der gar auff der Erden ligt. — *Henisch*, 182.

22 Wer dich von der Bank herabgeworfen hat, kann dich wieder hinaufheben.

23 Wer gedultig vnter der bank sitzt, der sitzt auch höflig darauff, wenn er darauff kombt. — *Henisch*, 182.

Lat.: Qui nescit pati, nescit dominari.

Ung.: A ki nem tud türni, nem tud uralkodni.

24 Wer immer unter die Bank trachtet, den lässt man billig darunter liegen.

25 Wer unter der Bank liegt, fällt nicht hoch herab. — *Simrock*, 12268; *Kirchhofer*, 230.

Lat.: Qui jacet in plano, non habet, unde cadat. — Tutior in terris locus est, quam sedibus altis.

26 Wer unter die Bank will, den stösst man bald darunter. — *Simrock*, 715; *Sailer*, 159.

Wer sich um seine Achtung bringen will, hat den Zweck bald erreicht.

*27 Auf der letzten Bank sitzen.

Von den Schmarotzern gesagt, die bei den Alten nur unter der Bedingung zu einem Gastmahle zugelassen wurden, dass sie sich auf den letzten Platz setzten; oder von geringen Gästen, welche von den Reichen zwar aufgenommen, aber auf die letzten Plätze gesetzt werden.

Lat.: Imi subsellii. *(Gellius.)* *(Erasm., 175.)*

*28 Durch die Bank.

Holl.: Door de bank. *(Harrebomée, I, 30.)*

*29 Einen unter die Bank stecken (schieben).

Ihn überwältigen und verspotten.

*30 Einen unter die Bank trinken.

Holl.: Iemand van de bank drinken. *(Harrebomée, I, 31.)*

*31 Einen zur Bank hauen.

Alle seine einzelnen Handlungen verleumden.

*32 Er geht noch an Bänken.

Ist unsicher, ein Anfänger, kann noch nicht auf eigenen Beinen stehen.

*33 Er hat eine halbe Elle unter die Bank nach den Mäusen geworfen. — *Geiler*, 102.
Von Schneidern, die sich beim Zuschneiden nicht vergessen.
*34 Er hat es vnder einer vngekerten banck gefunden. — *Tappius*, 181ᵃ.
Eine milde und witzige Umschreibung für „gestohlen". „Ein treues Gesinde", sagt Agricola, „hält das nicht für finden, was die Kinder und Leute im Hause ohne Gefahr haben fallen lassen. Es kehrt das Haus und durchsucht alle Winkel, liegt etwas da, so legt es wieder an seinen Ort. Ein Dieb aber findet, ehe man es sucht, d. h. er stiehlt es und sagt, er habe es gefunden."
Holl.: Hij vindt het onder eene omgekeerde bank. *(Harrebomée, I, 31.)*
*35 Er ist mit ihr von der Bank gefallen.
Hat ein uneheliches Kind mit ihr gezeugt.
*36 Er kann unter und auf der Bank sitzen.
Findet sich in alle Lagen.
*37 Etwas auf die lange Bank schieben. — *Grimm, I*, 1108.
Es aufschieben. Diese Redensart ist aus den frühern Gerichtsstuben entlehnt, wo man anstatt der Actenschränke eine lange Bank hatte, die Acten und Klagen auf derselben zu verwahren.
Frz.: Pendre un affaire au croc.
Holl.: Het wordt op de lange baan geschoven. *(Harrebomée, I, 24.)*
Lat.: Bunas judex est. (Bunas war ein saumseliger Richter in Athen.)
*38 Etwas durch die Bank verkaufen.
Das Schlechte mit dem Guten.
*39 Etwas unter der Bank hervorziehen.
Es aus dem Verborgenen ans Licht, aus der Niedrigkeit emporbringen.
*40 Etwas unter die Bank stecken (werfen).
Es als etwas Verächtliches verbergen.
Holl.: Hij wordt achter de bank geschoven. *(Harrebomée, I, 31.)*
*41 Finden vnter einer vngekerten banck. — *Agricola*, 104; *Henisch*, 182.
*42 Ich habe ihm eine Bank gegeben, nun soll ich ihm auch noch das Sitzfleisch dazu geben. — *Wullschlägel.*
Die Neger in Surinam wollen damit sagen, dass jemand unersättlich im Fordern ist. Je mehr man ihm gibt, desto mehr will er haben.
*43 Ich werde deshalb nicht unter die Bank kriechen.
*44 Ich wolt dich schieben vntert Banck vnd ein Eyer im schmaltz auff dir essen. — *Kirchhofer.*
„Eier im Schmalz" hiess ehemals in Ulm das Morgenessen bei Hochzeiten oder an dem Morgen, an welchem die Hochzeitsgeschenke genommen wurden. Wahrscheinlich wegen des dabei eingerissenen Aufwandes wurde es in dem Zeitraume von 1545—1705 siebenmal verboten. *(Schmid, Schwäbisches Wörterbuch, 1831.)*
*45 Längs der Bank gehen, bis man endlich hinaufkommt. *(Wehlau.)*
*46 Leeren Bänken predigen.
Keine Zuhörer haben.
Frz.: Prêcher dans le désert. *(Lendroy, 1461.)*
*47 Seine Bank ist gesprengt.
Seine Baarschaft geht zu Ende, seine Kraft geht auf die Neige.
*48 Von der Bank aufgelesen. — *Eiselein*, 53.
Ein Bastard.
*49 Vnter der banck ligen. — *Henisch*, 181.
Im Verborgenen oder in Verachtung leben.
*50 Wir wollen an Bänken gehen.
Mit fremder Hülfe anfangen.
*51 Zur banck hawen. — *Tappius*, 206ᵃ; *Henisch*, 181.
Lat.: Genuino mordere.

Bänkel.

*1 Ich (er) muss immer über Bänkel springen. — — *Gomolcke*, 549; *Frommann, III*, 411.
Wahrscheinlich von einer (Schul-?) Strafe entlehnt. Ein anderer meint, die Redensart könne wol vom Femgericht ihren Ursprung haben. „Bei demselben", sagt er, „sass man mit übereinander geschlagenen Beinen. Der Fron warnte den Angeklagten, indem er ihn mit einem geschälten Weidenstock über die Schienbeine schlug, worauf jener die Beine über die Bank schwenkte und die Versammlung verliess. Diese Warnung erhielt er dreimal; blieb sie erfolglos, so verfiel er dem Gericht."
*2 Ma muss immer bey da Loithen übers Benkel springen. — *Robinson*, 504.

Banket.

Wer das Banket gibt, geniesst am wenigsten davon.
It.: Chi fa la festa non la gode sempre.

Banketiren.

Beim Banketiren kann die Frau Schleier und Schurz verlieren.

Banketirer.

Gute Banketirer, gute Bankrottirer. — *Blum*, 585; *Pistor., III*, 8; *Eisenhart*, 436; *Simrock*, 719.
Prasser und Schlemmer werden bald betrügerische Schuldner.

Bankrott.

* Bei einem Bankrott Gevatter stehen.

Bankrottirer.

Ein Bankrottirer und ein Wucherer vertragen sich leicht.
Es kommt zwischen ihnen leicht zu einem Vergleich.

Bankrutscher.

Es is e rechter Bankrutscher. — *Tendlau*, 156.
Zur Bezeichnung des einseitigen Gelehrten.

Bann.

1 Der Bann kann wol blitzen, aber nicht donnern.
2 Im Bann sein. — *Henisch*, 184.
3 In den Bann thun. — *Henisch.*

Bannen.

Was man heut' nicht bannt, morgen übermannt.

Bappe.

Wenn's Bappe regnet, so hed er ke Löffel. *(Luzern.)*

Bär.

1 Als der Bär[1] die Schickung begehrt, verlor er Ohren und Handschuh. — *Eiselein*, 54.
[1]) In *Reineke Fuchs.*
2 Auch die jungen Bären brummen schon.
3 Bär bleibt Bär, führt man ihn auch übers Meer.
Frz.: On a beau passer les mers, on change de climat, et non d'humeur.
4 Bär und Büffel können keinen Fuchs fangen. — *Simrock*, 720.
Die plumpe Einfalt vermag nichts gegen die feine Schlauheit und Durchtriebenheit.
5 Bär und Petz ist Eine Hetz.
Die Aenderung des Namens thut's nicht, wenn die Sache, die Person dieselbe bleibt.
6 Bären fressen keinen Sommer.
7 Bären, Löwen, wilde Schwein drey böse thier zu zemen sein. — *Henisch*, 172.
8 Bären muss man nicht reizen.
Dän.: Det er el godt at stinge biørn med skev.
9 Bei Bären und Thoren ist mancher Schlag verloren.
Dän.: At slaae biørnen med riis.
10 Den Bären fängt, wer kann, nicht wer will. *(Russ.)*
11 Der Bär brüllt, wenn ihm eine Eichel auf die Nase fällt, und schweigt, wenn ihn ein Ast drückt. *(Lit.)*
12 Der Bär brummt, wenn er gezüchtigt wird.
13 Der Bär hat unrecht, dass er die Kuh gefressen, die Kuh hat unrecht, dass sie in den Wald hineingegangen. *(Russ.)*
14 Der Bär ist los.
Es gibt hier viel zu thun.
15 Der Bär ist noch im Walde und man theilt schon sein Fell.
16 Der Bär ist todt, fort mit der Trompete! *(Lit.)*
17 Der Bär liebt wol den Honig, aber er macht nicht Jagd auf Bienen.
18 Der Bar mog noch su grimmig sein, su letter sich doch kratzen. *(Oberharz.)* — *Lohrengel, I*, 181.
19 Der Bär starb und der Dudelsack blieb übrig.
20 Der grosse Bär dreht sich immer rechts, verständig gehen die Sterne am Himmel.
21 Des Bären Nähe kündigt sich durch Brummen an.
22 Die Bären brummen. — *Simrock*, 725; *Eisenhart*, 426.
Die Gläubiger wollen bezahlt sein.
23 Die den Bären sehen und nicht gern stechen, thun als sähen sie ihn nicht und suchen ihn.
24 Ein Bär brummt über den andern.
25 Ein Bär, der Ameisen fangen soll, hat auch eine lange Schnauze.
26 Ein Bär, der Honig hat, klaubt keinen Knochen ab.

27 Ein Bär, der kurz gebunden ist, kann nicht weit beissen.
Dän.: Der bider biørn som hau bunden er.

28 Ein beer ist ein gross thier, noch kan er kein fuchs fahen. — *Henisch*, 374.

29 Ein gelehrter Bär kommt im Walde nicht weit.

30 Ein gelernter Bär tanzt für jeden, der ihn füttert.
Gegen Verkäuflinge, die für Geld allen alles sind.

31 Ein hungriger Bär tanzt schlecht (nicht).

32 Einem alten Bären ist schwer (bös) tanzen lehren. — *Lohrengel*, 73.

33 Einem hungrigen Bären muss man nicht die Hand reichen.

34 Einem schnaubenden Bären muss man nicht auf der Nase spielen.
Reize nicht, wer dir schaden kann, besonders den nicht, der ohnehin in Leidenschaft ist.
Lat.: Fumantem nasum ursi ne tentaveris. (*Faselius*, 96.)

35 Einen Bären loslassen ist besser, als einen Bären anbinden. — *Blum*, 352; *Pistor.*, *III*, 6; *Eisenhart*, 426; *Wurzbach II*, 12; *Simrock*, 724.
Man bindet nach der Volkssprache einen Bären an, wenn man Schulden macht; einen Bären loslassen heisst demnach Schulden bezahlen. (S. 84.)

36 Einen Bären schlägt man nicht mit einem Strohhalm.

37 Es geht sich leichter mit Bären um, als mit tollem Publikum.

38 Es ist ein närrisch ding, so einer nach Bären jaget, vnd hat nit hund, da er mit könt ein hasen wol gefallen. — *Henisch*, 172.

39 Es lieben faule Bären von fremdem Honig sich zu nähren.
Von denen, die auf Unkosten anderer leben. Der *Baltimore-Wecker* (1853, Nr. 274) wendet es auf die Aemterschnapper an, auf die politischen Runners und auf die Amtleute und ihre Büttel, welche das Volk als einen Luftballon betrachten, vermittelst dessen sie in den Sessel der Ehre und Ruhe, d. h. in den Beutel des Volks fliegen, um sich von dessen Honig zu mästen.

40 Faule Bären mästen sich gern von fremdem Honig.

41 Findet man beim todten Bären kein Loch, als was er schon bei Lebzeiten gehabt, so ist er nicht erstochen, sondern verreckt. (*Volksscherz bei Auerbacher.*) — *Eiselein*, 55.

42 Jeder Bär tanzt wie er's versteht.

43 Junge Bären fallen keine Rinder an.

44 Man kann Bären (und Bauern) zähmen, warum nicht auch böse Buben?

45 Man kann dem Bären das Tanzen an Einem Tage nicht lehren.

46 Man muss den Bären erst fangen, ehe man ihm einen Ring durch die Nase zieht.

47 Man muss den Bären nicht zum Honigwächter machen.

48 Man muss einem Bären nicht trauen, wenn er auch einen Ring durch die Nase hat.

49 Vil jagen den Bären, aber niemand will jhn stechen. — *Henisch*, 172; *Gutenstein*, 187; *Gaal*, 148.
Dän.: Mange jage biørnen, men ingen stikker den.
Engl.: Every man will shoot the enemy, but few will go to fetch the shaft.

50 Von Bären muss man keinen andern Gesang als Brummen erwarten.

51 Was der Bär im Walde, ist die Stiefmutter daheim.
Russ.: W ljesu medwjed a w domu maczicha. (*Wurzbach*, *I*, 408.)

52 Weil Bär und Löwe um die Geiss sich streiten, holt sie der Fuchs.

53 Wenn auf den Bär ein Zweiglein fällt, so brummt er; wenn ihn ein Baum zerquetscht, verstummt er.

54 Wenn dem Bären die Nase raucht, muss man ihn nicht necken.
Lat.: Fumantem nasum ursi ne tentaveris. (*Martial.*) (*Erasm.*, 962.) (*Wiegand*, 1057.)

55 Wenn der Bär auf Lichtmess seinen Schatten sieht, kriecht er wieder auf vierzig Tage in die Höhle. (*Eifel.*)

56 Wenn der Bär den Pfeil schon verklagt, mit welchen Worten wird er das Jagdmesser entschuldigen? (*Jakutisch.*)

57 Wenn der bär hunger leidt, saugt er seine pfoten allzeit. — *Henisch*, 172.
So muss auch thun der träge Mann, der nicht will arbeiten, wenn er kann.

58 Wenn der Bär soll tanzen lernen, muss er jung in die Schule gehen.

59 Wenn man dem Bär droht, wird er wild.
Eine Frau, die einen rauhen Mann hat, muss sanfte Saiten aufziehen.

60 Wer Bären fangen will, muss sich mit Honig versehen.

61 Wer Bären führt, hat auch an Bären seine Freude. (*Lit.*)

62 Wer den Bären ins Boot genommen, muss ihn auch überfahren. (*Schwed.*)

63 Wer den Bären nicht jagen will, der kann seine Spur nicht finden.
Dän.: Hvo som ej vil fælde biørnen, lader som han seer ham ikke.

64 Wer den bären treiben kann, der ist der Welt ein werder Mann. — *Henisch*, 172.

65 Wer den ganzen Bären schenkt, kann sich etwas von der Haut behalten.
Holl.: Wie den geheelen beer schenkt, mag immers wel een deel van de huid vor zich behouden. (*Harrebomée*, *I*, 41.)

66 Wer einmal einen Bären im Walde gesehen hat, hört in jedem Busche sein Brummen. — *Altmann V.*

67 Wer vor einem Bären flieht, läuft oft einem Löwen in den Rachen.

68 Wer will alle Bären hetzen, der darf nie zur Ruh' sich setzen.

69 Wer wird einem hungrigen Bären die Hand reichen!

70 Wilde Bären muss man nicht ins Haus begehren.
Holl.: Een' jongen paap, een' ouden aap, een' wilden beer, ik nimmer in mijn huis begeer. (S. Affe 14.)

71 Wilde bären sind beyeinander geren. — *Henisch*, 172; *Sailer*, 179.

*72 Bären fahen. — *Murner*, *Nb.*

*73 Davon wird der Bär taumeln.

*74 De wille Bär löppet dör dat Koren. (*Westf.*)
Wird gesagt, wenn das Korn wogt.

*75 Dem russischen Bären die Tatzen lecken.
Der russischen Politik dienen, schmeicheln.

*76 Den Bären entgehen und dann von den Wolfen gefressen werden.

*77 Den Bären loslassen.
Den Leidenschaften, den Ausbrüchen der Lust und des Muthwillens den Zügel schiessen lassen.
Holl.: Hij laat den beer los. (*Sprenger III*, 8, 101.)

*78 Den Bären suchen und vor ihm stehen. — *Simrock*, 723.

*79 Der Bär geht zu Loch.
Weidmännische Redensart.

*80 Der Bar sitt em rächt zun Ogen ros. — *Gomolcke*, 295.

*81 Einem Bären den Ring durch die Nase ziehen.

*82 Einem einen Bären aufbinden. — *Wurzbach II*, 12. *Grimm*, *I*, 1123; *Kirchhofer*, 272.
Eine handgreifliche Lüge für eine Wahrheit aufheften.

*83 Einem zornigen Bären die Nase schnäuzen.

*84 Einen Bären anbinden. — *Vogel*, 211; *plattdeutsch bei Eichwald*, 88.
D. h. Schulden machen, „denn die Schuldner", sagt ein alter Schriftsteller, „müssen den Gläubigern immer richtige Zinsen abtragen, oder sie brummen." Das möchte indess wol eher Scherz als Herleitung des Wortes sein. Ein anderer führt an, dass sich der Bär mitten im Winter ein Lager von Moos in seiner Höhle mache und hat in einer alten Urkunde eine hierauf bezügliche Stelle gefunden, lautend: „Die Zinsen zu reichen, wenn der Bär im Moos liegt", also dass gleichsam der, so seine Zinsen noch nicht entrichtet hat, wenn der Bär schon aus dem Lager geht, ihn wieder anbinden muss. Aber auch daraus lässt sich diese Re-

densart nicht völlig erklären. Der Ursprung derselben wird auch folgendermassen erzählt: Ein Bärenführer kam einige Tage vor der leipziger Messe in diese Stadt und bezog mit seinem Vierfüssler eine ärmliche Wohnung in der Vorstadt, in der Hoffnung einer guten Einnahme, weil damals die Erscheinung eines Bären keine gewöhnliche war. Er lebte herrlich und in Freuden und liess den Wirth, unbekümmert wegen der Zahlung, anschreiben. Endlich trat die Messfreiheit ein und hoffnungtrunken eilte der Sarmate in den Stall, um Pätzens Künste zu verwerthen; allein er fand seinen Broterwerber todt. Sein Angstgeschrei lockte den Wirth hinein, welcher nun ernstlich auf Befriedigung drang, und im Nichterfüllungsfalle mit dem Arm der Gerechtigkeit drohte. Der Bärenführer versprach Zahlung bei seinen Landsleuten aufzutreiben und, wenn alle Stränge rissen, mit des Bären Haut zu bezahlen, wodurch er den Wirth einstweilen beschwichtigte, klüglich aber den Stallschlüssel, welcher das Behältniss, worin sich die Haut und der Cadaver befand, an sich nahm. Der Pole ging fort, kehrte abends wieder, genoss eine gute Mahlzeit und legte sich schlafen. Im Dunkel der Nacht, da alle im Gasthofe ruhten, erwachte der Bärenführer auf seinem Lager, schlich sich in den Hof und trennte leise ein Stallbret, bemächtigte sich der Haut, band den Cadaver des Thiers an die Krippe, machte sich sofort aus dem Staube und liess am kommenden Morgen dem Wirthe, der sich an das nutzlose Fleisch nicht halten konnte, zu seinem grössten Aerger und Verdruss das leere Nachsehen. Diese Erklärung ist mir handschriftlich aus Kamenz in Sachsen zugegangen. — In Baiern soll: „An Bärn anbinden", soviel bedeuten als einem eine Lüge, ein Märchen anheften. *(Zaupser.)*

85 Ennen Baar an 't Seil hebben. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 400, 22.

86 Er ist ein ungeleckter Bär.

Plumper, roher, ungeschickter Mensch.

Holl.: Het is een ongelikte beer. *(Sprenger III, 7.)*

87 Er ist wie ein Bär, er trauert, wenn schön Wetter ist.

Von jemand, der durch heiteres Wesen anderer verstimmt wird.

88 Er sucht den Bären vnd steht vor jhm. — *Henisch*, 172.

D. h. er sucht Ausflucht aus Furcht und lässt das gegenwärtige Geschäft fahren.

*89 Es ist ihm ein (oder: noch kein) Bär in den Weg gekommen.

Anfechtung.

*90 Es lernt ja ein Bär das Tanzen. *(Meiningen.)*

*91 Wenn der Bär da ist, seine Spur suchen.

Von denen, die sich auch einer gegenwärtigen Arbeit entziehen und zu andern Dingen wenden. Furchtsamen Jägern entlehnt, die leugnen, einen Bären gesehen zu haben und seine Spur zu verfolgen vorgeben, wo keine Gefahr ist.

*92 Wie ein Bär, der sich weder melken, noch in Parade aufführen, noch reiten lässt. — *Burckhardt*, 266.

Von einem unbrauchbaren Tölpel.

Barbar.

*Es ist ein Barbar vom Kreuzwege. *(Altgr.)*

Von einem ganz niedrigen, ungeschlachten Menschen.

Barbara.

1 In Barbara[1] können Esel Menschen und Menschen Esel machen. — *Eiselein*, 53.

[1]) Art von Syllogismen.

2 In Barbara machen einige Syllogismos, die Händ' und Füsse haben. — *Eiselein*, 53.

Barbe.

Barben haben süsse Mäulein, bringen manchen vmb sein fahles Gäulein. — *Lehmann, II*, 49, 3.

Barbenmaul.

Barbenmäullein und Hechtenzünglein bringen den Reiter um sein Gäullein. — *Sailer*, 49.

Die Geschichte vom Wohlleben und Verarmen in kurzer anmuthiger Form, gedrängt, nicht blos in Taschen-, sondern Mundformat.

Holl.: Een lekkere mond leidt tot den bedelzak. *(Harrebomée, I*, 36.)

Barbier.

1 Barbieren und Huren muss man recht zahlen. — *Pistor.*, V, 67.

2 Der Barbier lernt das Schaben am Barte der Narren.

Engl.: A barber learneth to shave by shaving fools. *(Bohn*, 281.)

3 Der Barbier muss jung und der Doctor alt sein.

Holl.: Neem een' jongen barbier en een' ouden dokter. *(Harrebomée, I*, 32.)

4 Der Barbier muss nicht mit kaltem Wasser einseifen.

Wer eine Sache unternimmt, muss sie ordentlich vorbereiten; Uebereilung schadet.

It.: Aspetta barbiere, che l'acqua fia calda.

5 Der Barbier will mehr als den abgeschnittenen Bart.

It.: Del solo pelo non si contento il barbiero. *(Pazzaglia*, 268.)

6 Ein Barbier öffnete seine Baderstube: der erste, den er schor, war grindig. — *Burckhardt*, 638.

Von einem unter ungünstigen Vorzeichen begonnenen Geschäft.

7 Ein Barbier schiert den andern. — *Winckler, VII*, 97.

Frz.: Un barbier rase l'autre. *(Lendroy*, 104.)

Holl.: De eene barbier heeft den anderen geschooren. *(Harrebomée, I*, 31.)

Lat.: Tonsor tonsorem radit. *(Bovill, I*, 11.)

8 Ein guter Barbier hat auch für den Bettler eine Binde. — *Sprichwörtergarten*, 310.

9 Ein guter Barbier hat mehr als Ein Schermesser.

It.: Tristo è quel barbiere, che ha un sol rasojo. *(Pazzaglia*, 26.)

10 Ein guter Barbier muss auch den Armen verbinden.

11 Es ist ein schlechter Barbier, der nur einen Kamm hat. — *Winckler, XI*, 69.

12 Es ist ein thörichter Barbier, der eine Ader schlägt und dann erst fragt, wie er sie verbinden soll.

13 Wer zu spät zum Barbier kommt, findet stumpfe Messer und schmuzige Tücher.

Fläm.: Die de Barbier al te laat komt bezoeken, die vind 'er botte messen, en vuile doeken.

14 Wer zum Barbier geht, bleibt nicht ungeschoren.

Holl.: Daar kom je wel kaal af, zei de vrouw tegen haar' man, en hij kwam van den barbier. *(Harrebomée, I*, 31.)

*15 Das ist allen Barbieren (und Triefäugigen) bekannt. *(Altröm.)*

Von einer allgemein bekannten Sache, weil ehemals in den Barbierstuben alle Schnaken und Gerüchte erzählt zu werden pflegten, die Triefäugigen u. s. w. aber bei den Barbieren waren, um geheilt zu werden.

Lat.: Notum lippis ac tonsoribus. *(Erasm.*, 745.)

*16 Er ist wie mein Barbier, er ruht nicht eher, bis er Blut sieht.

Lat.: Radit usque ad cutem. *(Sophokles.)*

*17 Er wird den Barbier nicht mehr (oft) brauchen.

Barbieren.

1 Wer barbieren will, der muss sehen, wie er die streich führet. — *Henisch*, 188.

2 Wer gut barbieren kann, wird leicht ein grosser (reicher) Mann.

Wie z. B. der Barbier Krim Girait's, Mustapha Aga, der als dessen Gesandter im Jahre 1758 zu Friedrich dem Grossen kam, um ein Bündniss mit dem Tatarenfürsten zu vermitteln. (Vgl. *Th. Mundt's* Schrift *Krim Girai*, Berlin 1855.)

*3 Einen barbieren, dass der Bart nie wieder wächst.

*4 Einen barbieren ohne Seife.

Holl.: Hij heeft met eenen barbier te doen, die kan scheren. *(Harrebomée, I*, 31.)

*5 Einen gut barbieren. (S. Löffel.)

*6 Einen spanisch barbieren.

Sehr langsam. — Martialis sagt von den spanischen Barbieren, dass der Bart unter deren Händen immer wieder auf der einen Seite wachse, während er auf der andern abgenommen werde.

*7 Man hat ihn gut barbiert.

Geprellt, betrogen.

Holl.: Hij is wel gebarbierd. *(Harrebomée, I*, 32.)

Barchat.

1 Er versteht 'n Barchat. *(Baiern.)* — *Zaupser.*

Er versteht die Sache.

2 Um den Barchat jagen. — *Fischart.*

Bärenanbinder.

*Er ist ein Bärenanbinder.

Ein Flausenmacher.

Frz.: C'est un donneur de bourdes.

Bärenfleisch.

Zu Bärenfleisch gehören Hundezähne.

Bärenführen.

Zum Bärenführen braucht niemand zu studiren.

Bärenhaut.

1 Man muss die Bärenhaut nicht eher verkaufen, bis man den Bären hat. — *Hollenberg, III*, 13; *Simrock*, 722; *Blum*, 736; *Bücking*, 368; *Wurzbach II*, 84; *Lehmann's Speyersche Chronik; Braga und Hermode, II*, 2, 49; *Sailer*, 282; *Lehmann*, 50, 24; *Gaal*, 149.

D. i. nicht mit Sicherheit auf ungewisse Vortheile rechnen.

Engl.: Don't sell the bear's skin before you have caught the bear. — Never reckon your chickens before they are catched. — You cannot contract for the fish that is in the sea.

Frz.: Il ne faut pas vendre la peau de l'ours avant qu'il soit pris.

Holl.: Men moet de huid niet willen verdeelen (verkoopen) voor dat de beer dood (gevangen) is. *(Harrebomée, I*, 41.)

It.: Non vender la pelle dell' orsa innanzi che sia preso. — Vender la pelle dell' orsa innanzi che sia preso.

Poln.: Niedzwiedź jeszcze w lesie, a on skórę jego sprzedaje. — Nie pij żywego niedźwiedzia skórę.

Ung.: Lődd-meg a medvét, aztán igyál bőrire.

2 Wer auf der Bärenhaut schwitzt, dess Schweiss riecht weit.

*3 Auf der Bärenhaut liegen. — *Körte*, 386[b]; *Kirchhofer*, 272.

Seine Zeit mit Müssiggang hinbringen.

*4 Das heisst die dreizehnte Bärenhaut verkauft. — *Luther, V*, 260.

*5 Die Bärenhaut ist sein Unterbett.

Vom Faulenzer.

*6 Die Berenhaut verkauffen, ehe der Beer gestochen ist. — *Egenolff*, 53[b]; *Sailer*, 299; *Kirchhofer*, 272.

Lat.: Ante lentem augere ollam. *(Plutarch.) (Philippi, I*, 34; *Faselius*, 17; *Wiegand*, 770.) — Priusquam mactaris, excorias. *(Faselius*, 209.)

*7 Er muss die Bärenhaut umhängen. — *Eiselein*, 54.

Ein faules, thatenloses Leben führen.

Bärenhäuter.

Es ist ein Bärenhäuter.

Ein Faulenzer. Wenn die alten Deutschen keinen Krieg führten, so ergaben sie sich dem Müssiggang und lagen auf der Bärenhaut.

Bärenhöhle.

In der Bärenhöhle muss man nicht nach Honig suchen.

Bärenpelz.

1 Wenn der Bärenpelz fehlt, greift man in der Kälte auch zum Schaffell.

*2 Den Bärenpelz machen.

Das Rauche herauskehren.

Bärenstecher.

Es ist ein Bärenstecher.

Ein Aufschneider, Prahler.

Barfuss (Subst.)

Barfuss reist unbequem, aber sicher.

Barfuss (Adj.).

1 Besser barfuss, als spanische Stiefeln.

Eine kümmerliche Freiheit ist einem glänzenden Zwange weit verzuziehen.

2 Lieber barfuss, als in geborgten Schuhen. *(Wend. Lausitz.)*

3 Lieber barfuss laufen, als bei der Katze Pantoffeln kaufen.

4 Wer barfuss gehet, den drückt kein Schuh.

5 Wer barfuss geht, muss nicht Dornen säen. — *Winckler, V*, 95.

*6 Barfaut un en Säebel an Siyt. *(Westf.)*

*7 Dei öss barwt (barfuss) bett an en Hals. *(Ostpreuss.)*

*8 Er geht barfuss wie die töppendorfer Hunde. *(Strehlen.)*

Toppendorf ist eine Ortschaft im Kreise Strehlen (Schlesien, Regierungsbezirk Breslau). Diese Redensart ist in diesem und den angrenzenden Kreisen im Volksmunde und wird gegen Barfüssler angewandt.

Barfüsser.

1 Der Barfüsser Spazier[1]; der Prediger Brevier, (kurz) der Karthuser Ruh, der Bernhardiner Truh, der Johanniter Tisch, der Dütschherren Fisch, der Benedictiner Stecken[2] und der Domherren Decken[3], das wär' ein wohlgeknöflet[4] Orden, in dem ich gerne Prior worden.

[1]) Venedig bis Strasburg und von Mailand bis Basel. [2]) Gute Pferde, Stecken haben sie nicht. [3]) Seide mit Pelz und Spitzen. [4]) Gemischter.

2 Ein Barfüsser im Chor, ein Predigermönch auf der Kanzel, ein Karmeliter in der Kirche, ein Augustiner im Hurenhaus zieren diese Oerter überaus.

3 Wer unter die Barfüsser geht, braucht keine Strümpfe.

Holl.: Ga in de orde der Barrevoeters, den hebt gij geene kousen noodig. *(Harrebomée, I*, 32.)

4 Wer vor Barfüssern spricht Latein, vor einem Kellner lobt (tadelt, prüft) den Wein und vor einem Metzger sticht ein Schwein, muss sehr gescheidt (geschickt) oder ein Esel sein.

Frz.: Il ne faut pas parler latin devant les cordeliers. *(Lendroy*, 498.)

Barfüsserorden.

Er gehört zum Barfüsserorden.

Holl.: Hij behoort tot de orde der Barrevoeters. *(Harrebomée, I*, 32.)

Bärin.

1 Auch die Bärin leckt ihre Jungen.

2 Der Bärin scheinen ihre Jungen schön. *(Toscana.)*

Barke.

Es führt nicht jede Barke Goldbarren. — *Altmann V.*

Aus Wishnij-Wolodok, einer an der grossen, den Kaspisee mit der Ostsee verbindenden Wasserleitung gelegenen Stadt, bei der grosse Schleusenwerke sind.

Barm.

*1 Dat geit wedder na'm olen Barm to. — *Schütze.*

Es geht wieder auf die alte Weise, den alten Krebsgang. — Barm = Bärme, Hefe, Gescht.

*2 De Barm leep em öwert Harte. — *Eichwald*, 92.

*3 Er hat in den Barm schütten. — *Richey*, 10.

Eine Sache noch zuletzt verderben.

*4 Er hat wieder den alten Barm gestellt.

Barmherzig.

Wenn dem Barmherzigen die Sonne aufgeht, so gibt er auch dem Elenden ein paar Strahlen.

Barmherzigkeit.

1 Barmherzigkeit gegen Wölfe ist Grausamkeit gegen Schafe.

Dän.: Barmhjertighed er ej kræmmere eller aager-karls nyttig.

Holl.: Barmhartigheid voor de wolven is wreedheid tegen de schapen. *(Harrebomée, I*, 32.)

2 Barmherzigkeit ist keinem Krämer und Wucherer nütze.

3 Barmherzigkeit machet vil freud'. — *Henisch*, 191. *Simrock*, 726.

4 Barmhertzigkeit sihet auff die noth, nit was für vrsach es hat. — *Henisch*, 191.

Dän.: Barmhjertighed seer til nøden, ikke til aarsagen eller personen.

5 Des Menschen Barmherzigkeit geht über seinen Nächsten, Gottes Barmherzigkeit über alle Welt. — *Sailer*, 217.

6 Wer auf Barmherzigkeit sündigt, wird mit Unbarmherzigkeit gelohnt.

7 Wer Barmherzigkeit gegen Elende übt, der bedenket seine eigene Noth.

Lat.: Beati misericordes quoniam ipsi misericordiam consequentur.

Barnabas.

1 Barnabas, den längsten Tag lass.

2 Regnet's an Sanct-Barnabas, schwimmen die Trauben bis ins Fass.

3 Sanct-Barnabas (11. Juni) nimmer die Sichel vergass, hat den längsten Tag und das längste Gras.

4 Sanct-Barnabas schneidet das Gras.

Frz.: A la Saint-Barnabé, la faux au pré.

5 Wenn Barnabas gibt Regen, so gibt's viel Traubensegen.

6 Zu Sanct-Barnabas gehört die Sense auf die Wiese.

Baron.

Wer sick as Baron utgivt, mutt ock as Baron betahlen. *(Rendsburg.)*

Holl.: Den baron uithangen (spelen). *(Harrebomée, I*, 32.)

Barren.

*Einen zum Barren fahren. — *Eiselein*, 55.

Lat.: Ad pristina praesepia. *(Erasm.*, 328.)

Barsch (Adj.).
Barsch sticht das Schwein in den Arsch.
Ueberellung.

Barsch (Subst.).
'Er wird dem Barsch die Gallenblase zerreissen.
Durch Ungeschicklichkeit die Sache verderben, wie das Fleisch des Fisches ungeniessbar wird, wenn die Gallenblase zerstört ist.

Bart.

1 Am Barte des Narren lernt man scheren.
Frz.: A barbe de fol, on apprend à rire. *(Recueil, 28.)*

2 Barbati praecedunt, sagte Magister Fuchs und stiess den Bock die Treppe hinab.

3 Bart auf Bart ist Geissbocksart. — *Eiselein*, 55.

4 Bart und Mantel (allein) machen keinen Philosophen. — *Blum*, 155; *Gaal*, 151.
Fast alle alten Philosophen trugen Bärte; nur Antisthenes, der Stifter der Cyniker, rieth das Abscheren des Bartes an.
It.: La barba non fa il filosofo. — La sapienza non istà nella barba. — Non fa la toga il dottore.
Lat.: Barba non facit philosophum. *(Plutarch.)* — Si promissa facit sapientem barba, quid obstat, barbatus possit vel caper esse Plato?

5 Bärte fürchten keine Schnurrbärte.

6 Bärte schlagen die Leut nit. — *Franck*, *II*, 88[b]; *Simrock*, 732.
Aber sie geben doch ein kriegerisches Ansehen: daher trugen beinahe alle alte wie neue Krieger Bärte; die Scythen und Baktrier so lange, dass selbst Parmenid, einer der tapfersten Generale Alexander's, seinem Könige den Rath gab, er möchte seine Truppen nur in der Nacht gegen dieselben anführen. Die Longobarden sind wegen ihrer langen Bärte bekannt. (Vgl. den Artikel „Bart" im *Breslauer Erzähler*, 1806, S. 771.)

7 Bärte stutzen, Kleider kürzen, seht die Ammoniter ins Verderben stürzen!

8 Besser ohne Bart als ohne Kopf.

9 Besser unter dem Barte des alten Mannes, als unter der Peitsche des jungen. *(Poln.)*

10 Der Bart brennt, sich nicht aufs Haupthaar! *(Surinam.)*
Etwa der Sinn: Wenn das am grünen Holze geschieht, was soll u. s. w.

11 Der Bart macht den Mann. — *Lehmann*, *II*, 49, 4.
Die alten Deutschen liessen sich den Bart darum wachsen, um nicht zu vergessen, dass sie Männer wären; und in der That, sie begingen selten etwas, was einem Manne nicht anständig gewesen wäre.
Engl.: Who has no beard, has no authority.
Lat.: Barba majorum dignus est.

12 Der Bart straft dich Lügen.

13 Der Bart thut's nicht.

14 Der Bart verräth dich.
It.: Non la barba, ma l'ingegno rende l'uom' d'impiego degno.

15 Der Bart wackert den Mann. — *Simrock*, 721.

16 Der Bart war früher als der Mann. — *Eiselein*, 55; *Simrock*, 730.
Nämlich am Geissbock, der nach der mosaischen Schöpfungssage eher als der Mensch ins Leben trat.

17 Der Bart ziert den Mann. — *Simrock*, 728; *Gaal*, 150.
Lat.: Barba decet virum. — Barba viros hirtaeque decent in corpore setae. *(Ovid, Metam.*, XIII, 850.)
Ung.: Bajusz és szakál férfi embert illet.

18 Der letzte Bart ist ihm abgenommen worden.

19 Ein gut geseifter Bart ist halb geschoren.

20 Ein rother Bart hat Trinkers Art. — *Sutermeister*, 39.

21 Ein roter bart vnd erlen bogen, wenn sie gerathen, sind sie zu loben. — *Henisch*, 194.
Der rothe Bart in unserm Sprichwort wird mythologisch auf die Verteufelung des rothbärtigen Thor zurückgedeutet.

22 Ein starker bart und ein keckes hertz zieret den Mann wol. — *Henisch*, 194.

23 Es kommt nicht auf den Bart an, sonst beschämte der Bock den Mann.

24 Es ist besser in den Bart als in die Luft gebrummt. — *Eiselein*, 55.

25 Es soll keiner den andern in Bart greiffen, er habe denn zuzusetzen. — *Lehmann*, *II*, 158, 188.

26 Gelber Bart — Judasart. — *Fischart.*

27 Grauer Bart und rother Mund bleiben selten gute Freunde. — *Lehmann*, *II*, 274, 20.

28 Hast du einen Bart, so sei vernünftiger Art.
Erwachsene Leute müssen klug sein.
Frz.: On doit être sage, quand on a la barbe au menton.

29 Hat der Bart Feuer gefangen, dann droht Gefahr dem Kopfe.

30 Hol den Bårt. — *Eichwald*, 68.

31 In den eigenen Bart speit sich niemand. — *Eiselein*, 55.

32 Machte der Bart heilig, so wäre der Geissbock heiliger Vater. — *Eiselein*, 55; *Simrock*, 733.

33 Man nimmt den Bart ab, aber die Wurzeln bleiben.

34 Man seift erst den Bart, um leichter zu barbieren.
Frz.: Barbe bien étuvée, est à demi rasée.

35 Niemand speit in seinen eigenen Bart.
Frz.: Nul ne crache sur sa propre barbe. *(Cahier*, 4255.)

36 Roter Bart nie gut ward, sagt Moses. — *Henisch*, 194; *Lehmann*, *II*, 533, 59.
Engl.: A red beard and a black head, catch him with a good trick and take him dead.
Frz.: Barbe rousse et noirs cheveux, ne t'y fie si tu ne veux. *(Lendroy*, 1326.)
It.: Barba rossa e mal colore sotto il ciel non è il peggiore.
Lat.: Imberbes et decolores omnium pessimi sunt. — In rufa pelle vix est animus sine felle.

37 Roter Bart, vntrewer art. — *Henisch*, 194; *Lehmann*, *II*, 533, 60.

38 Rothem Bart und schwarzem Haar nie zu trauen war.

39 Rother Bart — Teufelsart. — *Parömiakon*, 112.
Holl.: Roode baard, duivels aard. *(Harrebomée*, *I*, 25.)

40 Rother Bart und Erlinbogen gerathen selten, ist nicht erlogen. — *Lehmann*, *II*, 533, 61.

41 Schwartze bärt selten gerathen. — *Henisch*, 195; *Lehmann*, *II*, 567, 46.

42 Ton stiwen Bart hört enn scharpes Messer. *(Rendsburg.)*
Zu einem steifen Bart gehört ein scharfes Messer.

43 Wann 't up'n Boart ankäme, dann wör de Ziegenbock Küening. *(Westf.)*
Holl.: De baard maakt geen' wijsgeer, anders was er de bok goed aan. *(Harrebomée*, *I*, 24.)

44 Wasche mir den Bart, so wasch' ich dir die Hand. — *Simrock*, 736.

45 Wenig Bart und roth, etwas, das schlimmer, gibt es auf der Erde nimmer. *(It.)*

46 Wenn der bart gelehrt machte, so were ein Ziegenbock auch wol gelehrt. — *Henisch*, 195.

47 Wenn der Bart genetzt, muss man ihn auch scheren.

48 Wenn man schon Bart und Haare abschert, sie wachsen doch wieder.

49 Wenn mein Bart brennt, zünden andere ihre Pfeife daran an. *(Turk.)*

50 Wer einen bart lesst wachsen, der hat eine schalckheit gethan, odder hat einer willen. — *Agricola*, 162; *Campen*, 22; *Latendorf*, 90; *Henisch*, 193; *Wurzbach II*, 22; *Simrock*, 738.
„Wer eine Schalkheit gethan hat, der trauert durch das Wachsenlassen des Bartes um das Böse, und verstellt sein Angesicht; wer aber eine Bosheit im Sinne hat, verstellt sein Gesicht ebenfalls." *(Agricola.)*
Holl.: Wie den baard laat wassen, die heeft eene schalkheit gedaan, of heeft er eene in den zin. *(Harrebomée*, *I*, 25.)

51 Wer jhm in dem bart last vmbgrasen, dem hoffieret man endlich gar auffs maul. — *Franck*, *I*, 18[a]; *Henisch*, 195; *Kirchhofer*, 149; *Fasellus*, 29; *Pistor.*, *III*, 9; *Simrock*, 735.
Wer zu gutmüthig sich alles gefallen lässt, dessen Güte wird schändlich gemissbraucht.
Lat.: Arbores cadunt post folia. — Injuriarum patientia majorum injnriarum genitrix.

52 Wer keinen Bart hat, muss den nicht verspotten mit kurzem Barte. *(Aegypt.)*

53 Wer nicht vermag, dass er kan seinen Barth lassen scheren, der muss ihn nicht lassen einbalsamiren. — *Winckler*, *III*, 99.

54 Wer vor dem Bart ist weis' und klug, der ist nicht witzig lang' genug.
Lat.: Qui sapit ante pilos, haud sapit ille diu.

55 Wo kein Bart, da ist auch kein Verstand. — *Wurzbach II, 22; Simrock, 731; Kirchhofer, 195.*

56 Zum Bart gehört ein Stab. *(Lit.)*

*57 An meinem Barte soll er das Scheren nicht lernen.

Ich gehöre nicht zu den Leuten, die mit sich spielen und sich mishandeln lassen.

Holl.: Hij zal voor niet het scheren aan mijn baard nit leeren. *(Harrebomée, I, 25.)*

*58 Beim Bart schwören.

*59 Da wechst mir kein bart von. — *Henisch, 193.*

Den Bart wachsen lassen, war bei den Alten ein Zeichen der Trauer.

*60 Dar is di de Baart noch nich na wussn. — *Eichwald, 69.*

*61 Deâm geid de Board, as wan hä van der Aennekefuet [1] freäten hädde. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V, 62, 10.*

1) Entenbürzel.

*62 Deam geit de Board, äs der Hitte [1] na Micheili. *(Büren.)* — *Frommann, V, 62, 10.*

1) Ziege. — Von jemand, der beim Sprechen isst. Die Ziegen werden nach Michaeli auf die Weide getrieben.

*63 Der Bart lacht ihm darob. *(Ostpreuss.)*

Er zeigt sein Wohlgefallen, es ist ihm angenehm.

*64 Een en Bart maken. *(Rendsburg.)* — *Hochdeutsch bei Kirchhofer, 211.*

Ihn übers Ohr hauen.

*65 Einem den Bart spinnen (streichen).

*66 Einem einen Bart machen.

Uebervortheilen.

Frz.: Braver quelqu'un.

*67 Einem etwas in den Bart sagen.

Geradezu, ins Gesicht.

*68 Einem etwas in den Bart werfen.

Ihm gelegentlich einen Vorwurf, Tadel u. s. w. sagen.

*69 Einem nu Barte krauen.

Lat.: Demulcere caput. *(Faselius, 29.)*

*70 Einem in den Bart fahren.

Holl.: Iemand in den baard varen.

*71 Einem um den Bart herumgehen (spielen).

Ihn freundlich, liebkosend behandeln, ihm schmeicheln. Süsse Worte, Honigreden.

Lat.: Ficum cupit. *(Aristoph., Vesp.)*

*72 Einen am Bart zupfen.

Zeichen des Spottes und der Verachtung.

Lat.: Barbam alcui vellere. *(Faselius, 28; Wiegand, 347.)*

*73 Einen fetten Bart machen.

*74 Einen im Barte krauen. — *Eiselein, 55.*

Lat.: Demulcere caput. *(Erasm., 37.)*

*75 Einen mit dem Barte zu etwas ziehen.

*76 Er brummt in den Bart, wie ein Bettler, der die Grütze verstreut hat.

*77 Er hat sich einen Bart gemacht.

*78 Er kann nicht mehr über den Bart spucken.

Ist betrunken.

Lat.: Rosas loqui alicui. *(Suidas.)*

*79 Er kann noch nicht über den Bart spucken. *(Ostpreuss.)*

Ist noch nicht fähig, männlich zu handeln.

*80 Er lässt sich darum keinen Bart wachsen. — *Tendlau, 509.*

Holl.: Laat u daarom den baard niet wassen. *(Harrebomée, I, 25.)*

*81 Er lässt sich nicht im Bart kratzen. — *Kirchhofer, 241.*

*82 Er macht einen Bart, als wenn der Kater in dat Sprü schet.

*83 Er würde sich seinen Bart Haar für Haar ausrupfen lassen.

*84 Es in seinen Bart lügen.

Vermuthlich von der alten Gewohnheit, bei seinem Barte zu schwören.

*85 Es träuft durch den Bart, die Zähne kosten es nicht. *(Lit.)*

*86 Etwas in den Bart hineinmurmeln.

Leise, unverständlich reden.

*87 Hol den Bart!

*88 Ich will's ihm in den Bart hineinsagen.

*89 Ihre Bärte sind zwischen Háná und Báná verloren gegangen. — *Burckhardt, 146.*

Dies Sprichwort verdankt seine Entstehung einer Geschichte, welche einer Lafontaine'schen ähnlich ist. Háná und Báná waren die Weiber eines ältlichen Mannes, von denen ihm das eine die grauen, das andere die schwarzen Haare auszog, bis er gar keine mehr hatte. Die Aegypter haben viel Ausdrücke, welche blos ihres ähnlichen Lautes wegen gebraucht werden, wozu auch Háná und Báná gehören.

*90 In dem bart grasen lassen. — *Henisch, 193.*

*91 In den Bart hineinlachen.

Frz.: Rire sons barbe.

*92 Jemand einen strohenen Bart flechten. — *Agricola, 691; Murner, Schelm., 6; Murner, Nb., 10; Henisch, 193.*

Von Lügnern; einem etwas aufbinden, überreden, das erlogen ist, ihn mit sehenden Augen blind machen. „Wenn du die Sach' besiehest recht, so ist's ein strohern Bartgeflecht."

Frz.: Faire barbe de paille à Dieu.

*93 Lass dir keinen bart darumb wachsen. — *Agricola, 161; Campen, 22; Latendorf, 90; Simrock, 737; Henisch, 193; Franck, I, 44; Wurzbach II, 21; Sailer, 46.*

So sagte man früher, wo wir jetzt sagen: Sich kein graues Haar wachsen lassen, weil man damals den Bart wachsen liess, wenn man in Trauer war. Als z. B. der Papst Clemens VII. im Jahre 1525 vom Cardinal P. Colonna in der Engelsburg eingeschlossen ward, hatte er sich den Bart wachsen lassen und liess sich in dieser Gestalt des Leidtragenden auch nachher auf einer Münze abbilden.

*94 Man wird ihm bald den letzten Bart abnehmen.

*95 Ohne Bart die Alten lehren.

Lat.: Ante barbam docere senes. *(Philippi, I, 33; Faselius, 17; Wiegand, 769.)*

*96 Sein Bart wurde grau, seine Gesellschaft angenehm. *(Aegypt.)*

Frz.: Il a la barbe trop jeune pour cette place.

*97 Sich einen Bart in Wansen holen. *(Schles.)*

Vgl. darüber *Breslauer Erzähler*, 1801, S. 26.

*98 Sie nahmen es vom Barte und legten es auf den Flügel des Bartes. — *Burckhardt, 346.*

Vom Wechsel, der die Sache nicht besser macht.

*99 Sinen bart von Stro ströhen. — *Agricola, II, 81.*

*100 Ueber des Kaisers Bart streiten. (S. Esels Schatten und Kaiser.) — *Wurzbach II, 23; Simrock, 739.*

Ueber eine unbedeutende Sache streiten, obgleich die Entstehung der Redensart dieser Bedeutung entgegen ist. Es gab nämlich eine Zeit, wo man weitläufig, heftig und sehr gelehrt darüber stritt, ob Kaiser Karl der Grosse einen Bart getragen habe oder nicht. Tausende lachten über den Streit und spotteten seiner, als eines Beispiels von einer unnützen Untersuchung; aber mit Unrecht. Es war in der That wichtig, zu wissen, ob der Kaiser seinen Bart habe scheren lassen oder nicht, weil sich Urkunden vorfanden, von deren Echtheit grosse Privilegien abhingen. Auf einigen Siegeln derselben stand nämlich das Bild des Kaisers mit und auf andern ohne einen Bart. Es entstand daher der sehr natürliche Verdacht, dass entweder jene oder diese untergeschoben sein möchten; und es ward eine wichtige Frage, welche von beiden echt sein möchten; eine Frage, die nicht anders entschieden werden konnte, als dass man auszumitteln suchte, ob der Kaiser einen Bart getragen habe oder nicht. So ungerecht indess der Spott über diese Untersuchung war, so ist er doch in eine sprichwörtliche Redensart übergegangen. (Vgl. *J. F. Zöllner, Lesebuch für alle Stände*, Thl. 5.)

Frz.: Se battre de la chape à l'évêque. — Se battre de l'épée, qui est chez le fourbisseur. — Se disputer de la chape à l'évêque.

Holl.: Wedden (spelen, vechten) om des keisers baard, die het wint, zal hem halen. *(Harrebomée, I, 25.)*

*101 Um des Kaisers Bart spielen. — *Meinau, 73; Eiselein, 55; Wurzbach II, 23; Vogel, 214.*

Um nichts, um werthlose Dinge, oder um eine Sache, woran man kein Recht hat, noch haben kann; denn des Kaisers Bart war bis auf das Kleinste daran heilig und unverletzlich; also um eine Sache, die sich nicht erreichen lässt, wobei man also weder gewinnt, noch verliert. Andere denken dabei an das Volksmärchen vom Kaiser Barbarossa, der im Kyffhäuser sitzt und dem der Bart durch einen steinernen Tisch gewachsen sei, mit dessen Lösung die Hebung eines unermesslichen Schatzes und das Wiederaufleben des deutschen Reichs erfolgen soll.

Bartbecken.

*Ein Bartbecken für einen Helm ansehen.

Sprichwörtlich aus *Cervantes' Don Quixote*. „Wer durch die trüben Gläser der Zeitungen und Zeitschriften die Welt beurtheilt, sieht öfters ein Bartbecken für Mambrin's Helm an."

Barte.

1 Wenn du mich mit der Barte schlägst (wirfst), schlag' (werf') ich dich mit dem Beile. — *Simrock, 741.*

Barte, eine beilartige Waffe (Hellebarte).

Lat.: Armaque in armatos sumere jura sinunt.

2 Wer mit goldener Barte gerichtet wird, ist auch todt.

Die Könige wurden früher mit einem derartigen Werkzeuge enthauptet.

3 Wirffst du mit der barde, so wirfft man dich mit dem beihel wider. — *Henisch*, 189.

*4 Er hat die Barte stets bei sich.

Das Maul.

Barthel.

1 Barthel nach Grommet (Grummt) und Michel nach Mod. *(Oberes Kinzigthal in Kurhessen.)*

2 Barthel weiss schon, wo er den Most holt. — *Grimm*, *I*, 1145; *Simrock*, 744.

3 Boartel weess schun, wu a soll Must hullen. — *Gomolcke*, 1160; *Robinson*, 148.

4 Herzog Barthel ohne Land hat ihm 's (sich 's) Maul vor Kanth verbrannt. *(Schles.)*

Bezieht sich auf die Niederlage, welche der Herzog Bartholomäus von Münsterberg, der sich beständig mit den Breslauern neckte, am 14. October 1512 in der Gegend von Kanth erlitt. Das Gefecht dauerte von 22 bis 1 Uhr. (Vgl. *Breslauer Erzähler*, 1802, S. 346.) Ausführlich ist diese Begebenheit erzählt in *Klose's Briefen von Breslau* (Bd. 3, Brief 151).

*5 Er ist ein Barthel. — *Hennig*.

Will witzig und geschickt sein und ist's doch nicht.

*6 Er weiss, wo Barthel Most holt (schenkt). — *Meisau*, 175; *Eiselein*, 55; *Frommann*, *III*, 354; *VI*, 330, 417; *Schmidt*, *Westerw. Id.*, 14; *Schambach*, 16; *Eichwald*, 93; *Vogel*, 214.

Man wendet diese, nach *Grimm (Wörterbuch, I*, 1145*)* noch unerklärte Redensart an, wenn man jemand als klug, gewandt und schlau bezeichnen will, als einen, der Mittel und Wege kennt, seinen Zweck zu erreichen. — Nach dem *Bremer Wörterbuche* (I, 58) will die Redensart sagen: Er versteht mehr davon als man denken sollte. — Nach einigen soll Barthel um das Jahr 1230 Schultheiss in Heilbronn gewesen sein und den Most auf eine freisinnige Weise aus dem Rathskeller entlehnt haben. Eine sächsische (mir handschriftlich aus Kamenz mitgetheilte) Sage dagegen verlegt die Entstehung der Redensart nach Meissen. Hier lebte, erzählt sie, zu Anfang des 16. Jahrhunderts ein Weinschenk, Namens Bartholomäus Zimmer, gebürtig aus Heidelberg, welcher als Weinverständiger aus den besten Weinlagern seine Waare bezog, selbst einen trinkbaren Wein erbaute, ihn gehörig behandelte und bei dem man einen vorzüglich guten Most fand; daher man sich, wenn man einen fleissigen oder klugen Mann schildern wollte, dieses Sprichworts bediente. Jene Knittelverse:

Astutia vulpis,
Ferocia felis,
Haec valent in mundo
Ad hauriendum aquam a profundo;
Qui scit haec conjungere secum
Per mundum potest vadere mecum,
Nam scit bene locum
Quo Bartolus vendit mustum —

sind bekannt. Vielleicht hat auch Barthel gar einen jener Berge besessen, von denen *Albin* im 23. Titel seiner *Meissner Berge und Landchronik* sagt: „Es sind aber die meisten Wein im Obertheil des Landes zu Meyssen gepflegt worden nach dem 1317ten Jahre; denn in demselben ist Bischoff zu Meyssen worden Conradus ein Graf von Kirchberg, welcher die Weinberge zu Cotzenbrod und Mögeln angelegt und ferner zu Oberwarte und Gosslitz, Liebethal und Nussen, wie aus seinem alten Diplomadibus zu sehen.“ Ferner: „An etlichen Orten im Lande zu Meyssen, sonderlich an der Elbe, wechst guter Wein, da man für andere die Cotzenbroder (oder, wie man es jetzt ausspricht, die Katzenberger) und Zutzschwitzer sehr lobt, zumal, wenn sie noch in Mosten seyn, die da wegen ihrer Lieblichkeit und Dawerhaftigkeit berühmt sind.“ Da auch ferner Peter Knoll, der bekanntlich burgunder Reben in die meissener Gegend verpflanzte, auch in einigen alten Handschriften „Partel“ genannt wird, so könnte dieses Sprichwort: Er weiss u. s. w., d. i. aus Burgund, wo ein edler Wein seiner Art wächst, auch auf diese Art erklärt werden. — *Herrig* in seinem *Archiv* (XXII, 460) bezieht den Barthel unsers Sprichworts auf den Storch (Barthold) in der Thierfabel. (S. auch Bartholomäus 7.)

Lat.: Scit bene, qua frendens valle moretur aper. *(Ovid.) (Erasm.*, 1, 46.*)*

Barthel-Nimmermehr.

*Auf Sanct-Barthel-Nimmermehr —

wird dies oder das geschehen, wird z. B. eine Zahlung erfolgen. (S. Nimmerleinstag.)

Bartholomäus.

1 Bartelmei knicket de Haver in de Knei. — *(Marsberg.)* — *Firmenich*, *I*, 320.

2 Bartelmies spart Botter onn Kies, Lingen-Hosen onn Strüh-Hot. — *Simrock*, 743.

3 Bartholomäus (24. August) verbietet Butter und Käse.

Es wird von da ab kein Vesperbrot mehr gereicht.

4 Wann 't op Barthelmei riegent, dann gir (gibt) et en gueden Hiärwest. *(Marsberg.)* — *Firmenich*, *I*, 320.

5 Wann't up Bartelmei döer en siyden Hiemt reagent, dann giet et en drügen Summer. *(Büren.)*

6 Was für Bartholomäus nicht gut ist, das ist gut für Jonas. *(Surinam.)*

Geschmack und Bedürfniss sind verschieden.

7 Wie Sanct-Barthel wettert, so wettert auch der Herbst.

8 Wie sich Bartholomäus hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — *Frommann*, *VI*, 430, 35; *Simrock*, 742.

„Demuach“, sagt Rüdel *(Frommann, III*, 354*)*, „ist es der Barthel (s. d.), von dem eine gute Weinernte abhängt; der Barthel holt oder bringt den Most, er weiss, wo der Most zu holen ist.“

Bartholomäustag.

Am Bartholomäustag schüttle die Aepfel und Birnen ab.

Wenn das Sommerobst länger steht, wird es mehlig.

Basadinger.

*Du bist ein abtrünniger Basadinger. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 91.

Base.

1 Eine Base ist gut — am Ende der Landzunge. *(Finn.)*

2 Wer gegen seine Base blöde ist, bekommt keinen Knaben von ihr. — *Burckhardt*, 620.

Man wendet in Aegypten dies Sprichwort auf einen Freund an, den man bittet, einen Dienst zu leisten. Wer nun Anstand nimmt, eine solche Bitte zu thun, setzt sich der Gefahr aus, gar nichts zu erhalten. Das Bild daher, weil es im Morgenlande Sitte ist, die nächste Cousine zu heirathen, die auch nach der Verheirathung noch „Base“, nicht „Frau“ genannt wird.

*3 Sie ist eine Frau Base.

Eine Stadtklatsche, ein wahres Wochenblatt.

Frz.: C'est une franche commère.

Basel.

1 Basel das lustigste, Chur das oberste, Köln das reichste, Kostnitz das grösste, Mainz das heiligste, Speier das würdigste, Strasburg das edelste, Trier das älteste.

So charakterisirte man früher die Stifter am Rhein.

2 Du (Basel) hättest wenig Segen, wenn Plürs nicht wär' erlegen. — *Kirchhofer*, 55.

Die Seidenfabriken, welche bis zum Jahre 1618 in Plürs, einem schönen Flecken in Bündten, blühten, wurden, nachdem Plürs in dem genannten Jahre durch Einsturz des Berges Konto verschüttet worden war, nach Basel und andern Städten verpflanzt.

Engl.: When Dighton is pulled down, Hull shall become a great down. *(Bohn*, 224.*)*

Baseler.

1 Es gehen achtzehn Baseler auf einen Juden. — *Kirchhofer*, 91; *Simrock*, 12269.

2 Es gehört auf der Basler Tisch. — *Kirchhofer*, 55.

Basiliskenei.

Basiliskeneier muss man zertreten, nicht brüten.

Holl.: De basiliscus moet in het ei vertreden worden. *(Harrebomée*, *I*, 32.*)*

Bass (Adj.).

1 Es war mir nie bass, als da ich Schmuder und Brot ass. — *Kirchhofer*, 193.

2 Wer bass mag, der feiert nicht. — *Simrock*, 12970.

3 Wer bass mag, der thut bass, vnd scheubt den andern in sack. — *Egenolff*, 385ª; *Eiselein*, 56.

Bass (Subst.).

1 Der Bass kommt aus dem Fass.

Singer — Schlinger.

2 Ein schlechter Bass verdirbt die beste Melodie.

3 Wer den Bass streicht, macht grobe Töne.

*4 Er brummt einen Bass, wie eine Hornisse im Stiefel.

Basselmann.

Dä määt 'nen Bass'lemanes [1], dat sich et Hemp en sibbe Felde läht [2]. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 472.

[1]) Eine Verneigung, vom spanischen beso las manos.
[2]) Legt.

Bassgeige.

1 Eine Bassgeige überschreit viel Harfen. — *Sprichwörtergarten*, 357.

2 Je mehr die Bassgeige ausgespielt ist, desto mehr brummt sie.

Bast.

1 Den Bast reiss, wo er reisst, die Tochter verheirathe, wohin man sie weist (holt). *(Galiz.)*

2 Gestohlenen Bast muss man mit Leder bezahlen.
Theuer oder mit der eigenen Haut.

3 Man muss den Bast reissen, solang' er sich löst; wenn er anbäckt, kann man's nicht mehr. *(Lit.)*

Basta.

1 Jetzt basta über Privatsachen, sagte der Major, da lobten die Offiziere den Sonnenaufgang.

*2 Damit basta.
Holl.: Dat is basta. *(Harrebomée, I, 32.)*

Bastard.

1 Bastard — Ausart.
Holl.: Bastaarden slaan altijd uit den aard. — Een bastaard aardt wel naar zijn' bast. *(Harrebomée, I, 32.)*

2 Ein bastart bringt so gross pfennigbrot als das Ehekind. — *Henisch*, 196; *Eiselein*, 56; *Simrock*, 748; *Lehmann*, *II*, 147, 17.
Die Mutter hat es so lieb wie die andern.

Bastschuh.

1 Den Bastschuh, den man angezogen, muss man tragen. *(Lit.)*
Folgen guter oder schlechter Verheirathung.

2 Der Bastschuh kommt in der Wirthschaft weiter als der Stiefel. *(Lit.)*

*3 Ich hab' ihn zu einem Bastschuh getreten. *(Lit.)*

*4 Wenn er auch nicht einmal einen Bastschuh anspannen kann, er ist doch ein Wirth.

Bate (s. Albott).

1 Al Bade [1] helpt, se(de) de Düwel, as he de Botter mit de Heuforke [2] êt. *(Oldenburg.)* — Für Lippe vgl. *Firmenich*, *I*, 269.
[1]) Auch Bate, Bott (s. Allbott) = Gewinn, Nutzen, Vortheil. (Vgl. über dies Wort: *Frommann*, *II*, 391, 10; *Grimm*, *Wörterbuch*, *I*, 1158.) [2]) Heugabel.

2 Al Bade helpt, se(de) de Mügge, dô pissde se in de Jahde (in't Jahder Meer). *(Oldenburg.)* — *Hagen*, 101, 8.
Auch mit dem Zusatz: Harr'n saewen Möhlen van egân. *(Hoefer*, 770.*)*

3 Alle Bade halpt, sait sjü Miir, an do passet sjü un Sia. *(Nordfries.)* — *Lappenkorb*; *Firmenich*, *III*, 7.
Jeder Beitrag, jede Gabe, jeder Zuschuss hilft, sagt die Ameise, und so pisst sie in die See.

4 Alle Bate helpet. — *Henisch*, 196.
Auch eine Kleinigkeit nützt, hat ihren Werth.

5 Alle Bate helpet, sagte der Duiwel, da fratt'n de Bûeter met der Mistfoerk. *(Westf.)*
Dies Sprichwort gehört zu den vielen (apologischen) Sprichwörtern, denen ein Erfahrungsfall angehängt ist, welcher, um mit den *Grenzboten* (1860, I, 409) zu reden, wie ein spöttisch wedelndes Schwänzchen der darin eingeschlossenen Moral in die Augen schlägt und sie ironisch vernichtet.

6 Alle Bate helpet, segde de Moie [1] un mêg [2] in den Rin (in de Ems). — *Schambach*, 300.
[1]) Mücke. [2]) Pisste.

7 Alle Bate helpet, segde de Mügge und mêg [1] in den Rin. *(Paderborn.)*
[1]) Migen = pissen. Auch: Do pissede se in'en Rhein.
Holl.: Alle baat helpt, zei de muis, en zij waterde in de zee. *(Harrebomée, I, 26.)*

8 Alle Bate helpet, seg(de) de Sueg, un frêt en Mügge.
Holl.: Alle baat helpt, de zog hapt naar de mug. — Alle baat helpt, zei de bagijn, en zij roeide met eene naald. — Alle baat helpt, zei de bagijn, en zij roerde hare pap met eene naald. *(Harrebomée, I, 26.)*

9 Alle Bate helpt, säd' de Schêper, un pisst in'n Strann'n. — *Hagen*, 97, 4.

10 Alle Bate helpt, säd' Metj Hart, un sôp en Näsdröpel vôr Döst. — *Hagen*, 98, 11.

11 Alle Bate helpt, säd Michel, un pisst in de Eider.

12 Lucke bate, gute bate. — *Henisch*, 196.
Kleine Hülfe, gute Hülfe.

Baten (helfen).

Bat't et nit, et schadt ok nit. *(Buren.)* — *Eichwald*, 72.

Batenberger.

1 D' Batenberger hei' d's Mul über der Nase. — *Schweiz.*
Die Batenberger wohnen nämlich am Thunersee in der Höhe auf einem Vorsprunge, welcher die „Nase" heisst.

2 Es ist der ältest Batenberger.
Diese Redensart pflegt man in Sanct-Batenberg und in der Gegend am Thunersee als Antwort auf die Frage „Wer chunt?" zu geben, wenn ein starker Windstoss heranbraust.

Batogge.

Ich lasse dir die Batogge auf alle vier Seiten geben.
Eine russische Drohung, die sich auf eine jetzt abgeschaffte russische Strafe bezieht, wobei der Sträfling entkleidet und sein Rücken blutig gepeitscht wurde, was indess nur die mittlere Form der Strafe war. Früher wurde sie auf alle vier Seiten des Körpers angewendet und ausser dem Rücken und Hüften ebenso Seiten und Bauch zerfleischt. Daher auch die sprichwörtliche Drohung.

Batterie.

*1 Die Batterie wechseln.
Die Sache anders angreifen, andere oder neue Mittel wählen, zu andern Massregeln schreiten.

*2 Die ganze Batterie spielen lassen.
Holl.: De batterij laten spelen. *(Harrebomée, I, 32.)*

Batzen.

1 Besser ein geschwinder Batzen, als ein langsamer Sechser. — *Simrock*, 752; *Eiselein*, 62.

2 Der Batzen gilt halt bei euch auch vier Kreuzer.
Es ist bei euch so wie bei uns.

3 Drei Batzen machen einen Orth und fünf Orth ist ein Gulden.

4 Ein Batzen im Seckel ist besser als ein Gulden draussen.
Lat.: Fugientem quid insequeris, praesentem mulge. *(Theokrit.)*

5 Es ist ein böser Batzen, der seinen Herrn selbst nicht lösen will (in der Noth). — *Simrock*, 749; *Eiselein*, 62.

6 Es ist ein guter Batzen, der einen Gulden erspart. — *Simrock*, 751; *Körte*, 468.
Engl.: The penny is well spent, which saves a groat.

7 Gält ein Batzen jeder Streich, wir wären noch einmal so reich. — *Eiselein*, 62.

8 Gib funfzehn Batzen für einen Gulden (oder: Aepfel für Birnen)! — *Eiselein*, 62.

9 Ich will lieber einen geschwinden Batzen, als ein gemach Biesslein [1]. — *Kirchhofer*, 356.
[1]) Biessli, aus dem französischen *Pièce*, eine Silbermünze von etwa 5 Sous oder 6 Kreuzer. *(Stalder, I, 170.)*

10 Ihr möchtet um den Batzen vor Lachen gern zerplatzen.

11 Wer nur nach Batzen freit, ist nicht gescheidt.

*12 Der (sie) hat Batzen.
Vermögen, Geld; in der Studentensprache: Spiesse.
Frz.: Elle est vilaine, mais elle est belle au coffre.

*13 Funfzehn Batzen für einen Gulden geben. — *Simrock*, 2920; *Körte*, 467; *Lehmann*, *II*, 178, 64. *Wurzbach*, *II*, 169.
Gleich für Gleich.

*14 Heut geäh ich 'n Batze noch on verlier' 'n Thaler. *(Henneberg.)*

Bau.

1 Der feste Bau der Alten ist schwer in Dach und Fach zu halten.

2 Ein Bau mit fremden Steinen macht weinen.

3 Viel Bäue scheue; (denn) Häuser soll man stützen, Gelder kann man nützen. — *Simrock*, 780.

4 Wenn der Bau fertig ist, wird das Gerüst abgebrochen.

5 Willst du (über) den Bau nicht weinen, baue nur mit eigenen Steinen. — *Troll*, *Geschichte der Stadt Winterthur*, 3, 17; *Simrock*, 779; *Venedey*, 57.
Hüte dich vor geborgtem Gelde.

Bauch.

1 Als de Bûk vull is, so is dat Höwet frölik.

2 Am Bauch gross, hinten bloss. — *Fischart*, *Gesch*

3 An annrer Bauch, an annrer Brauch. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 164.
Auf schwangere Frauenspersonen angewandt.
4 As de Buyk opgaet, brickt dat Speelken uyt.
Holl.: Als de buik opengaat, dan breekt het spel uit. *(Harrebomée, I, 101.)*
5 Auf einem hungrigen Bauche steht kein fröhlich Haupt.
Wie oft wird bei uns nicht durch die Bedürfnisse des Lebens in den besten Köpfen die Wissenschaft in ihrer schönsten Blüte gebrochen. Zu welchen grossen Resultaten würden wir nicht schon gelangt sein, wenn die ausgezeichnetsten Köpfe von Nahrungssorgen befreit gewesen wären!
6 Auf einem vollen bauche steht (gehört) ein fröliches Haupt (Herz). — *Henisch*, 208; *Blum*, 600; *Sailer*, 154; *Luther*, 227; *Winckler*, *X*, 2; *Gaal*, 158.
Dän.: Paa en fuld bug sidder et lystig hoved.
Frz.: Quand on sort d'un bon repas, que tout est bien ici-bas. *(Cahier, 3885.)*
Holl.: Als het buikje vol is, is het hoofd blij. — Op eenen vollen buik staat een vrolijk hoofd. *(Harrebomée, I, 103.)*
Lat.: Dum satur est venter, gaudet caput inde libenter.
7 Auf einen vollen Bauch folgt ein nackter Arsch.
Holl.: Op eenen buik van fluweel volgt een kleed van pij. *(Harrebomée, I, 103.)*
8 Auf vollem Bauch steht wol volle Andacht.
9 Auff einem vollen bauche ist gut ligen. — *Henisch*, 208.
10 Auff einem vollen bauch steht ein tölpischer (unbesonnener) Kopf. — *Henisch*, 208.
Darum hat auch kein Singvogel ein Pfund Fleisch auf dem Leibe.
11 Aus einem verfluchten Bauch kommt kein gesegnet Kind.
12 Besser den Bauch zersprengt, als dem Wirth 'n Tropfen geschenkt. *(Schles.)*
Engl.: Better belly burst, than good drink lost.
Frz.: Mieux vaut ventre crevé, que bon coup laissé. *(Cahier, 4389.)*
13 Besser der Bauch platze, als dass das Essen verderbe.
Der Türke drückt denselben Gedanken aus, nur setzt er statt Essen „Thee".
14 Dem Bauch des Metropolen schadet die Marterwoche nicht. *(Petersburg.)* — *Altmann V.*
15 Dem hungrigen Bauch schmeckt alles wohl. — *Simrock*, 5079; *Lehmann*, *II*, 60, 61; 269, 110.
16 Den Bauch füllt man leichter als die Augen.
17 Den Bauch kann man füllen, das Auge füllet nur Grabstaub. *(Türk.)*
18 Den Bauch verhatscheln, heisst nach dem Kirchhof watscheln.
It.: Chi troppo nutrisce il suo corpo non fa mai vecchie ossa.
19 Der bauch bellet vnd murret ohn vnterlass. — *Henisch*, 208.
20 Der Bauch bringt manchen an den Galgen. — *Lehmann*, *II*, 78, 57.
21 Der bauch fragt, wie viel es geschlagen. — *Henisch*, 208.
Lat.: Molestus interpellator venter. *(Homer.)* *(Erasm., 285; Wiegand, 76; Faselius, 84.)*
22 Der Bauch geht stets voran und der Höcker hintennach.
23 Der Bauch hält den Wein, ist auch das Kleid zerrissen. — *Lehmann*, 55, 5.
24 Der Bauch hat bald genug, aber die Augen nimmer. — *Lehmann*, *II*, 61, 83
25 Der Bauch hat keine Ohren. — *Eiselein*, 56; *Lehmann*, *II*, 78, 58; *Henisch*, 208; *Simrock*, 765; *Kirchhofer*, 241.
Dän.: Bugen haver ingen øren; taaler ej lang snak.
Lat.: Venter auribus caret.
26 Der Bauch hört keine Predigt.
27 Der bauch ist dem einen so weich als dem andern. — *Henisch*, 208.
28 Der bauch ist der sichere trost. — *Henisch*, 208.
29 Der bauch ist dess lebens vnglück. — *Henisch*, 208; *Lehmann*, *II*, 61, 84.
30 Der Bauch ist ein Auge für Brot, sei es auch hart, aber kein Ohr für Rathschläge, seien sie auch gelind. *(Russ.)*
31 Der Bauch ist ein beinloser Gott. — *Lehmann*, *II*, 78, 59.
32 Der Bauch ist ein böser (gefährlicher, schlechter) Rathgeber. — *Henisch*, 208; *Simrock*, 755; *Franck*, *I*, 23[a]; *Winckler*, *XVI*, 74; *Lehmann*, 55, 4.
Wo die schmerzhaften Empfindungen des Hungers die Vernunft überwältigen, da muss freilich die gewaltsame Befriedigung des Naturtriebes manches Ungebührliche zur Folge haben.
33 Der bauch ist ein grosser schalck, macht vns all zu schelmen. — *Henisch*, 208; *Franck*, *I*, 23[a]; *Simrock*, 753.
34 Der Bauch ist ein Krämer, der keinen Credit gibt.
Dän.: Bugen vil intet borge.
35 Der Bauch ist ein lästiger Mahner.
36 Der Bauch ist ein Meister aller Künste. — *Winckler*, *XV*, 4.
37 Der bauch ist ein schelm, er macht vmb Tellerleckens willen buben. — *Henisch*, 208.
38 Der Bauch ist ein Störenfried.
Ein unzufriedener Bauch weiss stets an seine Gegenwart zu erinnern und zu machen, dass man vor seiner Befriedigung keine Ruhe hat.
39 Der Bauch ist ein Wirthshaus, da einer gehet ein, der andre gehet aus. — *Eiselein*, 56; *Lehmann*, 55, 1.
Holl.: De buik is een gasthuis. *(Harrebomée, I, 102.)*
40 Der Bauch ist ein Wirthshaus, wo es gehet ein und aus. — *Simrock*, 758.
41 Der Bauch ist leichter gefüllt als die Augen. — *Henisch*, 208; *Simrock*, 757.
Holl.: De buik is ligt gevuld. — Men zoude hem den buik wel verzadigen, konde men hem maar de oogen vullen. *(Harrebomée, I, 102.)*
42 Der Bauch ist vielen ein Gott, der gern isst, aber nicht gern drischt.
Und denen gerade, die nicht gern dreschen, ist er ein gefährlicher Rathgeber; denn wer fleissig drischt, hat keinen Hunger zur Unzeit, noch weniger aber arge Gedanken.
43 Der bauch kann der glider und die glider des bauchs nicht entbehren. — *Henisch*, 208.
44 Der bauch lasst seiner nicht vergessen. — *Henisch*, 208, *Lehmann*, 56, 8; *Gaal*, 155.
Ung.: Nem kérdi a has, hányat ütött az óra.
45 Der Bauch lässt sich mit Worten nicht abspeisen. — *Blum*, 590; *Henisch*, 208; *Kirchhofer*, 241; *Gaal*, 156.
Eine Mahlzeit ist dem Hungrigen mehr werth als die schönsten Versprechungen.
Engl.: The belly ist not filled with fair words.
Frz.: Le ventre ne se rassasie point de paroles.
It.: Il ventre non si sazia di parole.
Lat.: Mentiri ventri nemo valet esurienti.
Ung.: Üres hasnak nem elég a szép szó, hanem a czipó.
46 Der Bauch lässt sich nichts vorlügen. — *Bebel*, 13, *Fallersleben*, 497; *Tunn.*, 18, 15; *Simrock*, 764.
Holl.: Men mag den buik niet beliegen. *(Harrebomée, I, 102.)*
47 Der Bauch lehret alle Künste. — *Blum*, 611; *Lehmann*, *II*, 61, 85; *Henisch*, 208.
Dän.: Bugen gjør at man finder paa adskilligt.
Lat.: Fames artium magistra. — Magister artis ingeniique largitor venter.
48 Der Bauch lehrt Künste und macht den Kopf witzig. — *Eiselein*, 57.
Lat.: Magister artis, ingeniique largitor venter. *(Pers.)* — Magistra multorum improborum existit fames.
49 Der bauch lest sich bald settigen, die augen nicht. — *Henisch*, 152.
50 Der bauch macht den leuten vil zu schaffen. — *Henisch*, 208; *Gaal*, 154.
Lat.: Venter curarum causa.
Ung.: A gyomor éhsége nagy gondot ád az embernek.
51 Der bauch macht dieb vnd mörder. — *Henisch*, 208.
Ung.: Jámbort is lopásra tanit a nagy éhség.
52 Der Bauch macht die Füsse gehen, nicht die Füsse den Bauch.
Frz.: C'est le ventre qui fait aller les pieds, et non pas les pieds le ventre.
53 Der Bauch macht Huren und Buben. — *Eiselein*, 56; *Simrock*, 754, *Lehmann*, 55, 4.
54 Der Bauch macht uns alle zu Schelmen, sagt der Landrath, wenn das zweite Hundert Austern kommt.

55 Der Bauch macht viel Schelme.
Der Bauch ist ein Gott, der nicht selten ganze Familien und Erbschaften verschlingt, der jedes Gefühl für wahre Grösse tödtet, der jeden Keim menschlicher Empfindungen erstickt.
Dän.: Bugen lærer ondt, gjør skjelmer og tyve.

56 Der Bauch macht zu Pfaffenhuren. — *Lehmann, II,* 78, 60.

57 Der Bauch regiert den Kopf.

58 Der Bauch treibt die Faulen zur Arbeit. — *Lehmann, II,* 78, 61.

59 Der Bauch verkocht und verzehrt, was alle Welt gewinnt und verscharrt.

60 Der Bauch vnd seine Glieder hören keine Prediger. — *Lehmann,* 56, 9.

61 Der Bauch will allzeit sein Recht haben. — *Lehmann, II,* 78, 62.

62 Der bauch wirt eim ehe voll, denn die augen. — *Henisch,* 152; *Lehmann, II,* 61, 86.

63 Dicke Bäuche und rothe Köpfe kommen nicht vom Winde.
Wohlbeleibtheit ist die Wirkung guter Mahlzeiten.
Holl.: Hij heeft om niet zulk een' dikken buik niet. *(Harrebomée, I,* 102.)

64 Durch den Bauch führt keine Landstrasse.

65 Ein Bauch, der zu lange schwanger ist, erstickt die Frucht und oft die Mutter dazu.

66 Ein dicker Bauch macht keinen spitzfindigen Kopf.

67 Ein fetter bauch, ein grober schlauch. — *Henisch,* 208.

68 Ein fetter Bauch macht mageres Gehirn.
„Was kann wol", sagte der Römer Cato, „ein Mensch nützen, an dem der Bauch den ganzen Raum zwischen den Beinen und dem Kopfe einnimmt."

69 Ein hungriger Bauch hat keine Ohren. — *Luther,* 428, 463; *Lendroy,* 15; *Gaal,* 157; *Lehmann, II,* 49, 5.
Wo es sich um Befriedigung des Hungers handelt, vernimmt man keine moralischen Gründe. Der Hunger verträgt keinen Widerspruch, auch ist er ein schlechter Zuhörer. Dies Sprichwort soll seine Entstehung einer Antwort verdanken, welche der Hofnarr Adderich seinem Herrn, dem Könige von Neapel, im Jahre 1400 gab. Der König war in seinem Lustgarten und ergötzte sich an dem Gesange eines Sängers, den er in ein nahes Gebüsch geschickt hatte. Adderich war auch zugegen. Der König gab ihm einen scherzhaften Auftrag, ging aus dem Garten und liess diesen verschliessen, gab auch Befehl, dass niemand in den Palast gelassen werden solle. Der Hofnarr kam, wurde aber von der Wache abgewiesen und musste die Nacht unter freiem Himmel zubringen. Der König war am folgenden Tage sehr begierig, seinen Adderich zurückkommen zu sehen. Er öffnete die Thür und stellte sich so, dass er bei ihm vorbeigehen musste. „Wohlan", sagte der König, „wo ist dein Versprechen?" — „Sire", schrie der Hofnarr, der Küche mit vollen Sprüngen zueilend, „ein hungriger Bauch hat keine Ohren." Diese Antwort gefiel dem König, sie ward wiederholt und ging endlich in ein Sprichwort über, um zu sagen, dass ein Mensch, welcher hungert, keinen Sinn für etwas anderes habe, als was zur Stillung seines Hungers dient.
Engl.: A hungry belly has no ears.
Frz.: Ventre affamé n'a point d'oreilles. *(Bohn, I,* 63.)
Holl.: Een hongrige (ledige) buik heeft geene ooren (luistert niet). *(Harrebomée, I,* 102.)
It.: Il ventre non ha orecchie. *(Pazzaglia,* 236.) — Ventre affamato non conosce parentato. *(Pazzaglia,* 366.) — Ventre digiuno non ode nessuno. *(Bohn, I,* 131.)
Lat.: Aranearum plenus aivus. — Venter auribus caret. — Venter non habet aures. *(Plutarch.) (Erasm.,* 578.)
Poln.: Głodnemu chleb na myśli.
Port.: O ventre em jejum não ouve a nenhum. *(Bohn, I,* 290.)
Span.: El vientre ayuno no oye á ninguno. *(Bohn, I,* 220.)
Ung.: Nem jó az éhező embernek sokat papolni. — Nincs a hasnak füle.

70 Ein hungriger Bauch lässt sich füttern mit Schwarzbrot besser als (aber nicht) mit Grillen.
Frz.: Tout fait ventre. *(Lendroy,* 1452.)

71 Ein hungriger Bauch lässt sich mit Worten nicht abspeisen.
Holl.: Er helpt geene reden voor een' hongrigen buik. *(Harrebomée, I,* 102.)
It.: Il ventre non si pasce di parole. *(Pazzaglia,* 366.)

72 Ein hungriger Bauch singt einen bösen Alt. — *Simrock,* 5049; *Lehmann,* 269, 108.

73 Ein leerer Bauch wagt mehr als ein voller Kopf. — *Schulzeitung,* 1835, Nr. 30; *Sprichwörtergarten,* 267.

74 Ein unzufriedener Bauch macht keine geraden Furchen.

75 Ein voller bauch, ein fauler gauch. — *Henisch,* 208; *Simrock,* 759.
Holl.: Buikje goed gevuld, handjes aan het werk, zei de logge meid. *(Harrebomée, I,* 101.)
It.: Ventre pieno vuol riposo. *(Pazzaglia,* 310.)

76 Ein voller Bauch ist besser als weisse Manschetten.

77 Ein voller Bauch macht bessre Witze als Flunkern an der Mütze.

78 Ein voller bauch macht, dass man betet ohn andacht. — *Henisch,* 208.

79 Ein voller Bauch studirt nicht gern. — *Simrock,* 760; *Henisch,* 208; *Franck, I,* 19; *Lehmann, II,* 793, 128; *Gaal,* 161.
Engl.: A belly ful of gluttony will never study willingly. *(Bohn,* 281.) — Fat paunches make lean pates.
Holl.: Een volle buik studeert niet gaarne. *(Harrebomée, I,* 102.)
Lat.: A studiis venter nimium distentus abhorret. — Plenus venter non studet libenter. *(Wiegand,* 477; *Schulblatt,* 491, 36; *Faselius,* 202.)
Ung.: A teli has nem örömest tanul.

80 Ein voller bauch vnd grober kopff richt wenig auss. — *Henisch,* 208.

81 Ein voller Bauch weiss nicht wie einem leeren Magen zu Muthe ist.

82 Einem hungrigen Bauche kann niemand vorlügen. — *Simrock,* 5100; *Henisch,* 208; *Lehmann, II,* 133, 3.

83 Einem vollen Bauch schmeckt nicht jede Suppe.
Frz.: A ventre soûl, cerises amères. *(Lendroy,* 284.)

84 Erst der Bauch, dann kommt das Hemde auch.
It.: Ogn' uno ama più il suo corpo che la sua camiscia.

85 Es geschieht alles vmb dess Bauchs willen, was man thut vndt redt. — *Lehmann,* 55, 3.
Jedermann folgt Judas' Regel: Was wollt ihr mehr geben?

86 Es kommt alles in Einen Bauch.
Zu jemand, der beim Essen Bedenken trägt, sehr verschiedene Speisen durcheinander zu geniessen.

87 Es wirt einem der bauch allweg ehe voll, dan die augen. — *Henisch,* 208; *Lehmann, II,* 145, 212.

88 Et is beater, de Buuk bäst [1] as dat de Kost verderw. *(Büren.)* — *Eichwald,* 225. Für *Göttingen* vgl. *Schambach,* 235.
[1]) Berstet.
Holl.: Beter buik geborsten, dan goede spijs verloren. *(Harrebomée, I,* 101.)

89 Fetter Bauch macht mageres Hirn.
Holl.: Een vette buik maakt geen scherp verstand. *(Harrebomée, I,* 102.)

90 Heisser (hungriger) Bauch — eingeschlafene Füsse. *(Span.)*
Bei hungrigem Magen hat man so wenig Lust zum Arbeiten wie zum Tanzen. (S. Essen.)

91 Hôl den Bûk di warm, hôl den Bûk di ope, onn lât den Doctor lope. *(Königsberg.)*

92 Hungriger Bauch gibt kein Gehör. — *Winckler, XIX,* 50.

93 Im Bauche Schmeer, im Kopfe leer.
Schwelgerei stumpft die Schärfe des Geistes ab.

94 In den Bauch geht alles.

95 In einem hungrigen Bauch kann niemand liegen.

96 In einem kleinen Bauche wohnt oft ein grosses Herz.

97 Is de Buuk vull, is de Kopp dull. *(Lübeck.)*

98 Ist der Bauch satt, so ist das Herz froh.

99 Ist der Bauch voll, dann ist's gleich, ob voll vom Schinken oder vom Trinken.
Man kann nicht mehr als den Bauch füllen.
Engl.: A belly-full is a belly-full, whether it be meat or drink. *(Bohn, II,* 281; *Cahier,* 4388.)
Frz.: Tout fait ventre, pourvu qu'il entre. *(Bohn, I,* 59.)

100 Langer Bauch und kurze Bein', grosse Bruch und nichts darein.

101 Langer Bauch und kurze Bein' stehen nicht fein.

102 Leichter Bauch und frohes Herz machen behende Füsse.
Holl.: Ik wensch je een' vrijen buik en een vrolijk hart, zei Hansje, en hij maakte twee kabriooltjes. *(Harrebomée, I,* 102.)

103 Leerer Bauch rathet nicht wohl.
It.: A pancia piena si consulta meglio.

104 Man kan dem bauch nicht liegen (lügen). — *Henisch*, 209.

105 Man soll den bauch gemach füllen. — *Henisch*, 209.

106 Man sorgt mehr vor den Bauch als vor die Seele. — *Lehmann*, 56, 6.

107 Manchem ist sein bauch sein abgott. — *Henisch*, 209; *Lehmann*, *II*, 405, 66.

108 Me Bouch krimmert mich, die Quärge woarn thoier woarn. — *Gomolcke*, 783.

109 Mit vollem Bauch ist gut Fastenpredigt halten. — *Eiselein*, 56; *Simrock*, 761.
Lat.: Qui satur est, pleno landat jejunia ventre. *(Mantuan.)*

110 So lange der Bauch schweigt, sind alle Huren Jungfern.

111 Thue wol dem Bauch, so thustu grosse Ausswerffung, kompt sie nicht von dem Mund, so kompt sie doch auss dem Arss. — *Lehmann*, *II*, 637, 6.

112 'T is bäter dat de Bûk bast, as dat den Wert wat schenkst. — *Goldschmidt*, 131.
Zeigt, welchen Ton man auf das Essen legt.

113 Uppen vullen Bûk steit'n lustigen Kopp. — *Goldschmidt*, 129.
Dem Oldenburger hat das Wort „lustig", da ihm laute Fröhlichkeit nicht zusagt, eine unangenehme Nebenbedeutnng; das Sprichwort wird daher nicht als eine Ermunterung zum Trinken, sondern nur dann gebraucht, wenn ihm, der die Ruhe liebt, das Toben der Betrunkenen zu arg wird.
Dän.: Naar bugen er fuld, da er hovedet glad.

114 Vff einen vollen bauch stehet ein frölich haupt. — *Tappius*, 42^{b}.
„Vil dik fro Haupte stat uf einem Buche sat." *(Freidank.)* — Des Kopfes erklärtester Feind ist ein hungriger Magen.

115 Vierzehn Tage auf dem Bauche und vierzehn Tage auf dem Strauche. *(Warmbrunn.)*
Sagen die Frauen, wenn sie so lange über der Wäsche trocknen, als sie etwa getragen wird.

116 Volle Bäuche machen keine feine Sinne.
Von der grossen Abstumpfung, welche niedere Genusssucht zur Folge hat.

117 Volle Bäuche thun gute (kräftige, wohlgesetzte) Streiche. — *Lehmann*, 805, 139.
Der englische Soldat schlägt sich bekanntlich sehr schlecht, wenn er nicht gut gegessen hat. Die Spanier scheinen anders zu denken, sie sagen: Tripa llena ni bien huye ni bien pelea. *(Bohn, I, 260.)*

118 Voller Bauch denkt nicht, dass er wieder leer werde.
Dän.: Naar bugen er fuld, tænker man ikke at den kand blive tom igjen.

119 Voller Bauch — fröhlich Haupt.

120 Voller Bauch, guter Rath.
Erst wenn die natürlichen Bedürfnisse befriedigt sind, hat der Geist die zum Berathen erforderliche Ruhe.
Frz.: Ventre plein conseille bien. *(Bohn, I, 63.)*
Lat.: Ventre pleno melior consultatio. *(Wiegand, 221.)*

121 Voller Bauch lobt das Fasten. — *Gaal*, 160.
It.: E bello predicare il digiuno a corpo pieno. — Ventre pieno non crede al digiuno. *(Pazzaglia, 366.)*
Lat.: Et quem nulla premit sitis, est sitientibus asper. — Qui satur est, pleno laudat jejunia ventre.
Ung.: Könnyü teli hassal a böjtről papolni.

122 Voller Bauch — lustiger Tanz.
Dän.: Sidden dandser bold kjortel saa vel som mæt bug. *(Bohn, I, 397.)*
Frz.: De la panse vient la danse. *(Bohn, I, 15.)*

123 Voller Bauch macht faule Knechte.

124 Voller Bauch studirt übel.
Lat.: A studiis venter nimium distentus abhorret. — Languit vis mentis nimia pinguedine ventris.

125 Voller Bauch, toller Rath. — *Lehmann*, 56, 7.

126 Voller Bauch — Weinschlauch.

127 Voller Bauch zum Studiren nicht taugt.
Engl.: A fat belly, a lean brain. *(Cahier, 4387.)*

128 Von des bauchs wegen thut man leib vnd Seele weh. — *Henisch*, 209.

129 Wenn Bauch und Kopf streiten, behält der Magen recht.

130 Wenn der Bauch aufgeht, hat das Spielchen ein Ende. — *Lehmann*, *II*, 826, 23.

131 Wenn der Bauch noch Bier hält und der Kopf noch oben geht, so hat's noch keine Noth. — *Meisner*, 47.

132 Wenn der Bauch schwillt, sieht man, wo es gilt. — *Eiselein*, 57; *Simrock*, 771; *Fallersleben*, 6.
Lat.: Quando tumet venter, produntur facta latenter.

133 Wenn der Bauch voll ist, ist das Haupt blöde. — *Fallersleben*, 5; *Tunn.*, 2, 16; *Simrock*, 766.

134 Wenn der Bauch voll ist, ist das Herz froh. — *Gaal*, 158.
Wer sein gutes Auskommen hat, ist zur Freude gestimmt; dem Hungrigen vergeht die Fröhlichkeit wohl.

135 Wenn der Bauch voll ist, will das Herz ruhen. — *Henisch*, 209; *Gaal*, 159.
Engl.: When the belly is full, the bones are at rest.
Holl.: Als de buik vol en zat is danst men begeert het hartje rust. *(Harrebomée, I, 101.)*
It.: Quanto il ventre è pieno, le ossa vorriano riposo. *(Pazzaglia, 366.)*

136 Wenn min Buk 'ne Schün [1] wier un 'ne Avsid [2] daran, säd' de Bûr, as he Ris at. — *Hoefer*, 121.
[1]) Scheune. [2]) Abseite, Anbau, Nebengelass, Abtritt.

137 Wenn nu Bük Schün wir un Afsit doanäben. *(Strelitz.)* — *Firmenich*, *III*, 71, 28.
Wenn doch der Bauch eine Scheune wäre und der Abtritt daneben.

138 Wer dem Bauch opfert, der vergisst, wo die Sterne stehen.

139 Wer den Bauch voll hat, meint, dass auch die Nachbarn satt sind.
Holl.: Die den buik vol heeft, meent ook, dat anderen zat zijn. *(Harrebomée, I, 102.)*

140 Wer sich mit vollem Bauche bläst, weiss nicht wie es mit dem hungrigen Magen steht.

141 Wess der Bauch voll ist, dess geht der Arsch über.

142 Wo Bauch, da Gott.

143 Wo der Bauch Gott ist, da ist der Kopf Schornstein, aus dem nur Rauch kommt.

*144 Alles in seinen Bauch stecken.
Alles verfressen.

*145 Ar hat an Bauch wie a Burgamäst'r. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 164. (S. 156.)
Warum sagt das Sprichwort nicht lieber: er hat einen Kopf wie ein Bürgermeister?
Holl.: Hij heeft een' buik als een burgemeester. *(Harrebomée, I, 102.)*

*146 Bauch, wärst du eine Scheune, und Zunge ein Wagenbret!
Sagt der, welcher auf anderer Kosten schlemmt.

*147 Dem bauch dienen. — *Henisch*, 207.
Niedern, sinnlichen Genüssen ergeben sein.
Holl.: Den buik dienen. *(Harrebomée, I, 102.)*
Frz.: Il fourre tout dans son ventre.

*148 Der Bauch ist sein Gott.
Dän.: Deres bug er deres God.
Frz.: Se faire un Dieu de son ventre. *(Lendroy, 1520.)*

*149 Der bauch ist yhm also weych als mir. — *Agricola*, 167; *Campen*, 23; *Latendorf*, 135; *Tappius*, 48^{a}; *Henisch*, 207; *Simrock*, 774.
Es ist dies Trotz und Trost wider die, so uns mit Drohungen entgegentreten und uns mit hohen Worten einschüchtern wollen. Poche nicht, du hast deine Schwächen auch! Ich mache mir aus seinen Drohungen nichts.
Holl.: De buik is hem zoo week als mij. *(Harrebomée, I, 102.)*

*150 Der Bauch zwischen den Ohren thut ihm (davon) weh. — *Fischart, Trunken Gespräch, Schaltjahr, III.*
Wenn er etwa Kopfstücke bekommen hat.

*151 Eck wolle dat min Bük 'ne Schünendäle wäre. — *Schambach.*
Ich wollte, dass mein Bauch eine Dreschtenne wäre, d. h. dass ich alle Tage so gute Speise hätte.

*152 Ein kranker Bauch ist schwer zu flicken.
Holl.: De buiklapper is dood. *(Harrebomée, I, 102.)*

*153 Einem den Bauch zum Vorwurf machen.
Was eben kein unangenehmer Vorwurf ist, weil er voll leichter zu tragen ist als leer.

*154 Er dienet seinem bauch vnd liess das Vöglein sorgen. — *Henisch*, 205.

*155 Er hat den Bauch eher voll als die Augen.
Holl.: Hij heeft den buik eer vol dan de oogen. *(Harrebomee, I, 102.)*

*156 Er hat einen Bauch wie ein Schulze. (S. 145.)
Jüd.-deutsch: E Bauch wie e Parnes. *(Tendlau, 553.)*

*157 Er macht seinen Bauch zum Gott.
Wer den Bauch zum Gott macht, der macht auch seinen Kopf zum Schornstein, aus welchem stets Dampf geht.
Holl.: Hij maakt een afgod van zijn buik. *(Sprenger I, 20.)*

*158 Er mag's auf den Bauch schreiben, dann kann er's mit dem Hemde auswischen.
Holl.: Schrijf het op uw' buik, dan kunt gij het met uw hemd uitwisschen. *(Harrebomée, I, 102.)*

*159 Er weiss den Bauch nicht von einem Breitopf zu unterscheiden.

*160 Es ist ein blosser Bauch.
Von fresssüchtigen Menschen, die nur ihrem Wanste huldigen. Die Römer hatten dafür *(Plautus im Curculio)* die Redensart: Collativus venter. *(Faselius, 48.)* Der Holländer sagt im Gegensatz davon: De balg is hem zoo dun, als een windhond. *(Harrebomée, I, 29.)*

*161 Es ist ihm durch den Bauch gewischt.

*162 Es ist mir, als wenn mir's in den Bauch geschneit hätte. *(Meiningen.)*
So hohl, leer, hungrig fühle ich mich.

*163 Etwas durch den Bauch stechen müssen. — *Grimm, I, 1164.*
Aufgeben, fahren lassen.

*164 Gegen seinen eigenen Bauch wüthen.
Ein Gericht z. B., wovon man unter andern Umständen mit Lust essen würde, aus Eigensinn verschmähen, oder eine Sache, die man uns anbietet und die man sonst gern hätte, aus demselben Grunde nicht annehmen.
Frz.: Bouder contre son ventre. *(Lendroy, 1524.)*

*165 He mutt Buk un Back vull hebbn. — *Eichwald, 220.*

*166 Ich will ihn auf den Bauch schlagen, dass seine Seele auf dem Rücken hängen bleibt.

*167 In den Bauch einsteigen. *(Altgr.)*
Von denen, die alle Sorge allein nur auf Speise und Trank beschränken.

*168 Man kennt den Bauch des Gebieters nicht.
Eine Redensart der Amhara (ostafrikanischer Negerstamm), um zu sagen, dass ihr Emir ein strenges Regiment führt und alle seine Entschlüsse sehr geheim hält, dass also keine diplomatischen Ausplauderungen vorkommen, kein Depeschendiebstahl möglich ist.
Frz.: Je saurai ce qu'il a dans le ventre. *(Lendroy, 1523.)*

*169 Mit dem vollen Bauch zur Megille gehen. — *Tendlau, 593.*
Megille = Trauung. Von einer nicht enthaltsam gewesenen Braut. *Megillah* ist der Brief Esther's, der am Abend des Purimfestes in der Synagoge vorgelesen wird. Am Tage vor dem Purimfeste ist der Fasttag Esther's. Wer nun an diesem nicht gefastet hat, der geht mit dem vollen Bauch zur Megille.

*170 Sein Bauch meint, der Hals hätte sich gehängt.
Holl.: De buik meent, dat de keel gehangen is. *(Harrebomée, I, 102.)*

*171 Sein bauch zum mastschwein machen. — *Henisch, 207.*

*172 Uppen Buk liggen as'n Plaggenmaiher. — *Eichwald, 222.*

Bauchbeissen.
Dat schall di to Bukbetn kam'n. — *Eichwald, 221.*

Bauchbersten.
Lever Bûkbarsten as Kost verdarwen. — *Volksbote, X.*

Bauchknecht.
1 Bauchknecht — gross Geschlecht. — *Henisch, 207; Simrock, 770.*

2 Die Familie Bauchknecht ist das grösste Geschlecht. — *Lehmann, 55, 2.*
Dän.: Bug-knegt er af største slægt.

Bauchknurren.
Das Bauchknurren der Kameele ist besser als das Gebet der Fische. — *Burckhardt, 381.*
Die beschwerlichste Landreise ist der angenehmsten Seereise vorzuziehen. Von der grossen Abneigung hergenommen, welche die Aegypter gegen Seereisen haben, die es auch macht, dass sie lieber den beschwerlichen und langweiligen Landweg nach Mekka wählen, als den viel kürzern zur See.

Bäuchlein.
Das Bäuchlein pflegen.
Sich wohl sein lassen, sich gütlich thun. Die Römer sagten: Das Häutchen pflegen. (Curare cuticulum. *Faselius, 55.*)

Bauchpein.
1 Hei heat Buukpine am grauten Teiwen [1]. *(Westf.)*
[1]) Grosse Zehe. — Spott über eingebildeten Schmerz.

*2 Jo, he het ock wal Buckpinn an de kleine Tef [1]. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 406, 349.*
[1]) Zehe.
Holl.: Dat zal hem als buikpijn bekomen. *(Harrebomée, I, 101.)*

Bauchredner.
1 Ein Bauchredner hat mehr Zuhörer als ein Kopfredner.

*2 Er ist ein Bauchredner.
Von denen, die eine feile Zunge haben und stets das sprechen, was man gern hört und ihrem äussern Wohlergehen förderlich ist. Diese Bauchrednerei ist leider sehr stark verbreitet; man findet sie auf Kanzeln, Tribünen, in Amts- und Geschäftsstuben u. s. w.
Lat.: Glossogastores. *(Tullius.)* *(Erasm., 40.)*

Bauchsorge.
1 Bauchsorge geht über Kopfsorge.
Dän.: Større sorg for bugen end for sjælen.

2 Wenn die Bauchsorge nicht wäre, so würde kein Vogel im Stricke gefangen.

Bauchweh.
*1 Er wird Bauchweh davon bekommen.
Dän.: Det bliver dig til bug-bid, kommer dig selv hiem.
Holl.: Men zou daar pijn in den buik van krijgen. *(Harrebomée, I, 102.)*

*2 Ich hab' Bauchweh, un er esst die Weinsupp'. *Tendlau, 1044.*
Nach einer Anekdote, wonach nicht der die Weinsuppe erhalten, dem sie wegen Leibweh bestimmt gewesen.

Bauen.
1 Bâr baut krigt Schpên, bâr kê Geld hât, muss lên. *(Henneberg.)* — *Frommann, II, 413, 31.*

2 Bauen ist ein süss Verarmen.
Sogar Marcus Crassus, einer der reichsten Baulustigen des alten Rom pflegte zu sagen: „Baulustige werden durch sich selbst zu Grunde gerichtet."
It.: Il fabbricare è un dolce impoverire. — Quie fabricat, l'ischit ad s'ultimu.

3 Bauen ist (k)eine Kunst, aber es kostet viel. — *Lehmann, II, 49, 6.*

4 Bauen ist eine Lust, aber der hundertste weiss erst was' kust't. *(Schles.)*

5 Bauen ist eine Lust, aber es kostet Geld. — *Eiselein, 57; Simrock, 777; Lehmann, 58, 4.*

6 Bauen ist ein lust, nur dass viel kost, das hat Velten nicht gewost.
So schrieb der Bauer von Freinsheim auf seine Thür. *(Zinkgref, III, 110; vgl. auch Sutermeister, Schweizerische Haussprüche, Zürich 1860, S. 5.)*

7 Bauen kann nur Habich, nicht Hättich. — *Eiselein, 57, Simrock, 775.*

8 Bauen macht den Beutel schlapp. — *Simrock, 776.*

9 Bauen und Gastiren schnell zum Bettel führen.

10 Bauen und Gastiren werden dich ins Armenhaus führen.
Lat.: Aedificia et lites faciunt pauperem.

11 Bauen und viel Leute (Mäuler) speisen thut zu grosser Armuth weisen (reissen). — *Simrock, 2690; Kirchhofer, 356.*
Engl.: Building and the marrying of children are great wasters. *(Bohn, II, 333.)*

12 Bawen macht ledige beutel. — *Henisch, 204, Gaal, 162.*
Engl.: Building is a sweet impoverishing. *(Bohn, II, 3.)*
It.: Casa fatta, e vigna posta, non si sa quel ch'ella costa. — Chi edifica sua bursa purifica. — Murare e piatire è un dolce impoverire.
Lat.: Qui pascit multos, qui multas construit aedes recte ad egestatis tendit uterque viam.

13 Bawen ohne noth bringt in armuth. — *Henisch, 204.*

14 Bawen vnd reichlich haushalten gehören nicht zusamen. — *Henisch, 204.*

15 Bawest du ein hauss, so gucket ein ander zum Fenster auss. — *Henisch, 204.*

16 Bawest du ein hauss, so mach's vollends auss. — *Henisch, 203, Sailer, 275; Lehmann, 58, 11.*
Was du thust, das thue ganz.
Dän.: En slet bygmester som begynder og veed ej at udføre bygningen.
Lat.: Domum quum facis, ne relinque impolitam.

17 Bawest du kuchs, so gehet dein gelt in duchs (Dux). — *Henisch, 205.*
Frz.: Si tu bâtis une maison, pousse-la jusqu'au pignon. *(Cahier, 4302.)*

18 Besser auf sich selbst gebaut, als auf fremde Versprechen vertraut.
Poln.: Lepiéj dojrzeć samemu, niż wierzyć drugiemu.

19 Böen kost Geld.
20 Buën is 'ne Lust, doch wat et kust, hew eck nich ewusst, segt de Timmermann. *(Hildesheim.)* — *Schambach*, 307; *ähnlich Henisch*, 205.
Ermahnt die Baulustigen zur grössten Vorsicht, da sich viele dadurch zu Grunde richten, dass sie die Kosten in der Regel zu niedrig annehmen.
21 Das bauwen wer ein feine Kunst, wan einer het dass gelt vumsonst. — *Hausschrift im Turbenthal*, *Sutermeister*, 5.
22 Durch Bauen lernt man bauen. *(Eifel.)*
23 Durch Bauen verarmt man lustig.
24 Ehe man bawet, sihet man erst nach einem guten grundstein. — *Henisch*, 205.
25 Ein jeder baut sein Nest, wie's ihm dünket aufs best. — *Sutermeister*, 22.
26 Einer baut es, der andere kriegt es.
It.: Uno fila, e un altro si veste.
27 Man bauet nicht alle Häuser mit Quadern.
28 Man bawet kein Hanss, man hab dann trucken Bort vnd Breter. — *Lehmann*, 58, 10.
29 Man muss bauen, als sollte man ewig leben, und also leben, als sollte man morgen sterben. — *Luther*, 269.
30 Man muss bawen mit steinen, die man hat. — *Henisch*, 205; *Lehmann*, 59, 17.
Dän.: Man faaer at bygge med de steene man haver.
31 Mancher baut ein Haus und muss zuerst hinaus. — *Gaal*, 866; *Lehmann*, 58, 14.
Gegen zu frühes Beziehen neuerbauter Häuser. Lehmann bezieht es auf die, welche mit unrechtem Gute bauen.
Dän.: Mange bygger huus, og er først udhuus.
It.: Chi fa la roba, non la gode. — Nido fatto, gazza morta.
32 Mancher baut ein Schloss in die Luft, der keine Hütte auf den Sand bauen kann.
33 Viel bauen, halten viel Gesinde, das hilft zur Armuth gar geschwinde.
34 Wann du will bawen, so sihe zu, auss noth vnnd nicht auss lust das thue. — *Lehmann*, *II*, 59, 15.
35 Was einer bawt, das zerbricht offt der ander. — *Henisch*, 205.
36 Was einer bawt mit den Henden, das zutritt er offt selbst mit den füssen. — *Henisch*, 205.
37 Wer bauen will, das allen gefällt, der verschwendet Müh' und Geld.
Dän.: Hvo som bygger efter hver mands raad, hans huus kommer kroget at staae.
38 Wer bauen will, der lege zuvor einen guten Grund. — *Eiselein*, 57.
39 Wer bauen will, muss Geld haben.
Muss den Beutel fragen.
Dän.: Hvo der vil bygge, maa have en god pung.
40 Wer bauen will, muss zwei Pfennige auf (für) einen rechnen. — *Henisch*, 205; *Simrock*, 778; *Eiselein*, 57; *Gaal*, 162.
41 Wer bauet an die Gassen, der muss sich meistern lassen. — *Gaal*, 163.
42 Wer bauet, feget den Beutel. — *Winckler*, *VII*, 84.
43 Wer bauet, muss den Thurm bis zum Knopf führen. — *Sailer*, 187.
44 Wer baut an den Strassen, der muss sich meistern lassen.
Engl.: He that builds a house by the highway side, it's either too high or too low.
Frz.: Qui fait la maison dans la place, ou la fait trop haute, ou la fait trop basse.
Lat.: Qui struit in callem, multos habet ille magistros.
Ung.: A ki úton épít, sok biróra talál.
45 Wer baut auf Gott, fürcht't (sieht) keinen Tod. — *Wurzbach II*, 144.
Christian von Braunschweig (gestorben im Jahre 1626 zu Wolfenbüttel, wo er auch 1599 geboren), welcher in der ersten Hälfte des Dreissigjährigen Kriegs die Sache der Evangelischen wider das Papstthum verfocht, wählte dies Sprichwort zur Umschrift der Münzen, die er aus den Schätzen der Klöster zur Löhnung seines Heeres schlagen liess. So mussten unter anderm die zwölf Apostel, alle in gediegenem Silber, die er 1622 im Dom zu Paderborn um den silbernen Sarg des heiligen Liborius herumstehen sah, in die Münze wandern, indem er sie anredete: „Ei, was stehet ihr hier so müssig! Es heisst: Gehet hin in alle Welt!"
46 Wer baut auf grosser Herren gnädigen Blick, der reitet auf einem Krebs zu seinem Glück.
47 Wer baut, braucht nicht blos Quadern, sondern auch Füllsteine.
Jeder ist an seinem Platze gut.
48 Wer baut, findet Geld; hat er gleich keins, so muss es doch da sein. — *Pistor.*, *III*, 13; *Henisch*, 205; *Simrock*, 781; *Gaal*, 162.
Frz.: Quand le bâtiment va bien, tout va bien.
49 Wer baut, lügt.
Frz.: Qui bâtit pâtit, qui bâtit ment.
50 Wer baut, muss einen Habich bauen und keinen Hättich. — *Lehmann*, 58, 5.
D. h. er muss so bauen, dass er nicht, wenn er fertig ist, sagen muss, hätte ich's nur so und so gemacht.
Dän.: Best saa at bygge at man kand blive ved bygsteden.
51 Wer bawet an der strassen, der muss die Leute (Narren) reden lassen. — *Henisch*, 205; *Günther*, 10, *Simrock*, 9951.
52 Wer bawet an der strassen, der muss vil Richter haben. — *Henisch*, 205.
53 Wer bawet, der gibt spende. — *Henisch*, 205.
54 Wer (gern) bawet, der lebet lang. — *Henisch*, 204.
55 Wer bawet vnd widerumb zubricht, der hat nichts darvon denn arbeit. — *Henisch*, 205.
56 Wer da baut an Markt und Strassen, muss Neider und Narren reden lassen. — *Riehl*, *Naturgeschichte des Volks*, *III*, 188.
57 Wer hinter mir bawen will, der muss hinter mir wohnen. — *Henisch*, 205; *Fallersleben*, 259; *Simrock*, 782
58 Wer nicht bauen gelernt hat, muss sich hüten hoch zu steigen.
59 Wer will bauen an den Gassen (die Strassen), muss die Leute reden (lachen, spotten, drohen, lügen, richten, schmähen, schänden) lassen. — *Kirchhofer*, 266; *Sutermeister*, 20.
60 Wer will gut bauen, muss sich nach einem guten Gerüst umschauen.
61 Wir bauen alle feste, da wir sind fremde Gäste, und wo wir sollen ewig sein, da bauen wir gar selten ein.
62 Zum Bauen gehört kein flacher Beutel.
63 Zum bawen muss man nicht allein Quadern, sondern auch Füllstein haben. — *Lehmann*, *II*, 58, 8.
Der kleine Füllstein ist im Gesellschaftsbau auch etwas.
*64 Er bauet seine Festungen (Schlösser) alle in die Luft.
Von thörichten Entwürfen, Plänen und Arbeiten.
Engl.: Building castles in the air. *(Bohn, II, 333.)*
Frz.: Bâtir des châteaux en Espagne.
*65 Er baut auf Sand.
Seine Entwürfe, Hoffnungen u. s. w. auf etwas Unzuverlässiges gründen.
*66 Er baut einen Palast und richtet eine Stadt zu Grunde. — *Burckhardt*, 770.
Soll häufig in Aegypten auf die Leidenschaft Mehemed-Ali's für die Erbauung von Palästen und Städten angewandt werden, wird wol aber überhaupt von verschwenderischen und nutzlosen Bauten gelten.
*67 Er baut keinen Thurm.
Vom Schwachsinnigen.
*68 Er ist abschüssig gebaut.
Der Trunk stürzt sich leicht in ihm hinunter.
*69 Es ist nicht darauff zu bawen. — — *Agricola*, 184, *Henisch*, 203.
Zur Bezeichnung von etwas Unzuverlässigem.
*70 Ich baue mir ein Haus für mich, gefällt dir's nicht, bau' eins für dich.

Bauer (das).
1 Es lautet vbel, wenn das bawer schön ist, vnd der vogel darinn singt nicht wol. — *Henisch*, 209.
2 In ein gut bawer gehört ein guter vogel. — *Henisch*, 209.
3 Vom schönen Bauer lebt der Vogel nicht.
Frz.: La belle cage ne nourrit pas l'oiseau. *(Lendroy, 262.)*

4 Wer ein gut bawr hat, der kriegt auch wol ein guten vogel darein. — *Henisch*, 209.

*5 Das Bauer verschliessen, wenn der Vogel fortgeflogen ist. — *Winckler*, *XVIII*, 3.

Bauer (der).

1 Armer Bauern Kälber und reicher Herren Töchter werden nicht alt. — *Kirchhofer*, 347.

2 Auch der Bauer isst nicht ungesalzen.

Was ihm indess von seinem Schulzen, Landrath oder Pfarrer vorgepredigt wird, ist in der Regel nicht mit attischem Salze überfüllt.

3 Auf den Bauer den Stock, auf den Adel das Schwert. *(Poln.)*

Die Sprichwörter, die vom Bauer handeln, fordern zum Vergleich des jetzigen Zustandes der ländlichen Bevölkerung mit dem frühern auf; sie schildern, was der Bauer in einem unfreien Zustande gewesen, wie sklavische Verhältnisse den Charakter verderben; sie zeigen, als was man den Bauer betrachtet, wie man über ihn gedacht und wie man ihn behandelt hat. Wenn wir den jetzigen Bauer unter freiern Verhältnissen mit dem frühern Bauer, wie er uns in den Sprichwörtern überliefert wird, vergleichen, so finden wir wol, dass ihm noch ein Rest dessen, was die feudalen Verhältnisse aus ihm gemacht haben, anklebt; allein wir sehen auch, wie vortheilhaft er durch die Freiheit umgebildet ist.

4 Baser ist's byn Buren dy thyr uff, as bym Adel zu thun.

5 Baser ist's, Schultz syn byn Buren, as Bittel byn Junkern. — *Philander von Sittewald's drittes Gesicht: Venusnarren.*

6 Bass verstätt der Bauer von Gorkesalloat! *(Henneberg.)*

Um zu sagen, dass jemand von einer Sache nichts versteht.

7 Bauer, Bauer, kotz' dich, die Herren haben Hunger. — *Kirchhofer*, 211.

8 Bauer — Lauer. (Bawern — lawern.) — *Lehmann*, *II*, 49, 10.

Der Syrer sagt: Schami — Schumi, d. i. der Damascener ist ein Betrüger.

Holl.: Boeren zijn maar loeren, zegt de schrift. *(Harrebomée, I, 68.)*

9 Bauer, zahl' die Kosten, wie viel hast du Gerste gedroschen?

10 Bauern darf man keinen starken Wein geben, es thut's ein frischer Brunnen. — *Henisch*, 212.

11 Bauern dürfen keines Credenzens, sie sind frei vom Giftessen.

12 Bauern hätten ein gut Leben, wenn sie's wüssten. — *Henisch*, 212; *Simrock*, 833.

13 Bauern heirathen nach Land, Edelleute nach Stand, Hofleute nach Welt, Kaufleute nach Geld.

14 Bauern lieben lange Bratwürste und kurze Predigten. — *Lehmann*, *II*, 49, 9.

Was die Bratwürste anbetrifft, so mag das vielleicht allgemeine Gültigkeit haben, nicht so mit den kurzen Predigten. Ich hörte die Bauern eines Ortes, dessen neuer Prediger seine Vorträge auf eine halbe bis drei Viertelstunden beschränkte, äussern, dass sie sich wegen der paar Minuten nicht erst die Stiefeln beschmuzten; wenn sie einmal in der Kirche wären, wollten sie auch was Ordentliches hören. Eine halbe Stunde lohnt nicht, dass man einschläft. Der Herr Pastor wird für seine kurzen Gottesdienste gewiss keine lange Bratwurst von ihnen bekommen.

Holl.: De boeren hebben dikwijls dorst, zij houden van eene korte preek en eene lange worst. *(Harrebomée, I, 69.)*

Lat.: Concio grata brevis, longum farcimen agresti.

15 Bauern machen Fürsten. — *Simrock*, 792; *Lehmann*, *II*, 46, 7; *Grimm*, *I*, 1177.

16 Bauern machen Kaufleute, Kaufherrn machen Junkherrn, Junkherrn machen Bettler. — *Henisch*, 212.

17 Bauern muss man die Feigen geben, die in der Stadt hinter der Mauer kleben.

18 Bauern schimpfen nicht; sie schlagen dreimal an eine Stelle. — *Henisch*, 212. (S. 60.)

Dän.: Bonde-harme veed ingen maade; han slaær to gange paa et sted.

19 Bauern schlagen einander todt, Edelleute machen einander die Kinder. — *Simrock*, 824; *Eiselein*, 62.

20 Bauern schlagen nicht zu Borge. — *Henisch*, 212.

21 Bauern sind alleweg ins zukünftige Jahr reich. — *Henisch*, 212; *Simrock*, 832.

22 Bauern sind Hofleute, die nicht in die Stube dürfen.

23 Bauern sind Katzenart, lobt man sie, so strecken sie sich, schmäht man sie, so bersten sie, dass sie funken.

24 Bauern sind Lauern, so lange sie dauern. — *Kirchhofer*, 211.

25 Bauern soll man nicht ins Regiment setzen. — *Henisch*, 212.

26 Bauern thun Bauernthat. — *Henisch*, 212.

27 Bauern und Ackersleute sind gern beisammen.

Lat.: Rusticus agricolam, miles fera bella gerentem, rectorem dubiae navita puppis amat.

28 Bauern und Arme haben auch ihren Zorn, er hat aber die Wehre nicht. — *Henisch*, 212.

29 Bauern und Glöckner richten selten Ketzerei an. — *Henisch*, 212.

30 Bauern und Juden ist nicht zu trauen.

Holl.: Boeren en smousen zijn niet te vertrouwen. *(Harrebomée, I, 68.)*

31 Bauern und Kaufleute müssen halten.

32 Bauern und Mehlsäcke klopft man solange als es staubt.

33 Bauern und Schweine haben immer etwas zu grunzen.

Riehl (Die bürgerliche Gesellschaft, S. 88) sagt: „Bauern kann man das Murren ebenso wenig abgewöhnen, als den Wölfen das Heulen."

34 Bauern und Schweine sind eine Gemeine.

Holl.: Ik ga eens zien, of mijne familie slaapt, zei Jorden de boer, en hij keek in het varkenskot. *(Harrebomée, I, 71.)*

35 Bauern und Weiden, sollen sie nicht werden geil, muss man alle drei Jahr beschneiden.

36 Bauern und Weidenköpfe muss man oft beschneiden. — *Eiselein*, 61.

37 Bauern verstehen auch Latein.

38 Bawren hinter den pflug, burger vff den wall vnd Landsknecht ins feld. — *Henisch*, 214.

39 Bawren sagen auch etwan war. — *Henisch*, 212; *Simrock*, 790.

Oft kann man sich auf ihr Wort mehr verlassen, als auf das eines Fürsten. „Des Bauern Handschlag ist auch ein Manneswort."

40 Bawren seind schälck, wer's nicht glaubt, ist auch einer. — *Henisch*, 212.

41 Bei der Bauern Beten und der Spieler Schwören ist wenig Andacht.

42 Besser ein gesunder Bauer, denn ein kranker Kaiser (Ferdinand III.).

43 Besser ein reicher Bauer, als ein armer Edelmann. — *Pistor.*, *II*, 62; *Geiler*, 32 fg.; *Simrock*, 837.

44 Bey den bawren muss man in die krüge vnd sackpfeiffen blasen. — *Henisch*, 405.

45 Biete dem Bauer den Finger, so will er die ganze Hand. — *Winckler*, *XVI*, 45.

46 Bittet man den Bauer, so schwillt ihm der Bauch. — *Simrock*, 811; *Seybold*, 318; *Pistor.*, *III*, 95; *Gaal*, 166.

47 Bumms di, Magreth, Bûr, magst ôk Kûfôet[1].

[1]) Kuhfüsse.

48 Bûr blift Bûr, wenn 't ôk is up hilge Paskdag[1]. *Frommann*, *II*, 391; *Eichwald*, 250.

[1]) Ostertag.

Lat.: Rustica gens nulla genus arte domabile.

49 Bûr is 'n Bêst, sä Jan Blesene. *(Ostfries.)*

50 Bûr, pass op dinn Stöck. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 406, 354.

Aufforderung zur Aufmerksamkeit, Rath auf der Hut zu sein.

Holl.: Boer pas op je ganzen. *(Sprenger IV, 13.)*

51 Das ist ein fauler Bauer, der 's Fleisch vom Metzger kauft und in seinen Schornstein hängt.

52 Dat wurd de Bûr nich wies mâkt, wo de Soldat to de Köst kummt. *(Ostfries.)*

53 D' Bure si Lure und Schelme vo Nature. *(Emmenthal.)* — *Schweiz*; *auch Simrock*, 12272; *Kirchhofer*, 211.

54 De beste Bur is'n Schelm. — *Eichwald*, 233.

55 De Biuer säjjet [1] sik gruis oawer nit wuis [2]. *(Soest.)* — *Firmenich*, *I*, 348, 25; für *Oldenburg*: *Goldschmidt*, 163; *Eichwald* 254.

[1]) Säet. [2]) Nicht weise.

56 De Bûer ackert seck woll grîs, aber nicht wîs'. *(Eimbeck.)* — *Firmenich*, *III*, 142.

57 De Buer het man Ein Kind. — *Schambach*, 10; *Wigand*, *Provinzialrecht des Fürstenthums Minden*, *I*, 201; *Hillebrand*, 151.

Weil der Bauer dasjenige Kind, welches im älterlichen Hause bleibt, in der Regel der älteste Sohn, mannichfach zu bevorzugen pflegt.

58 De Bûer hett man ên echt Kind, de annern sind alle Hôrkinner. *(Oldenburg.)* — *Hillebrand*, 151; *Goldschmidt*, 74.

Derselbe Gedanke, den das Sprichwort 57 enthält, nur spricht es die Unbilligkeit noch entschiedener aus, die darin liegt, dass der eine Sohn Herr wird, während die andern Kinder, wenn ihnen das Glück nicht auf andere Weise günstig ist, in dürftigen und abhängigen Verhältnissen leben müssen.

59 De Buer hört leiwer dat Heaneken kräggen, ässe dat Vüegelken singen. *(Büren.)*

60 De Bûer is en grof Geselle, hei sleit twei mâl up eine Stelle. — *Schambach*, 328.

Holl.: Een groote boer geeft eenen grooten slag. *(Harrebomée, I, 70.)*

61 De Bûer(e) is en Lûer(e), un wenn he slöpt bet an'n Middag. — *Schambach*, 327.

62 De Bûr, de Oss unn de Preester sünd de dree grödsten Beester. *(Rendsburg.)*

63 De Bûr is 'n Bûr, is 'n Schelm van Natur. — *Eichwald*, 253.

Dän.: Bonden er ei saa argen skalk, at hannem ei bør til farn. *(Prov. dan.)*

64 De Bûr is enn Ehrenmann. *(Rendsburg.)*

65 De Bûr is tom dichten [1] bi uns Hergott. *(Rendsburg.)*

[1]) Nächsten.

66 De Bûr mutt denn ganzen Staat unnerholn [1]. *(Rendsburg.)*

[1]) Unterhalten.

67 De Bûre lâche, wenn se noh hêm gönt. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 492, 42.

Wenn sie, mit dem eingenommenen Gelde in der Tasche, nach Hause gehen.

68 De en Bur will brü'n [1], mutt en Bur mitbringn. — *Eichwald*, 234.

[1]) Brüden = hudeln, scheren, vexiren. *(Richey, 25.)*

69 Dem Bauer gehört Heu oder Haferstroh. — *Pistor.*, *II*, 59; *Henisch*, 210; *Franck*, *II*, 174[a]; *Estor*, *I*, 179.

Und den Jagdhunden des gnädigen Herrn Fleisch, wie's weiland war, als Bauern Knechte waren.

It.: A grosso villano dagli del moco. *(Pazzaglia, 376.)*

70 Dem Bauer gilt seine Wurst mehr als aller Gelehrten Kunst und Ehr'.

71 Dem Bauer ist auch ein Kirchtag zu gönnen.

72 Dem Bauer schwillt der Kamm, es wird eine gute Ernte geben. — *Eiselein*, 59.

Lat.: Magnum os anni. — Semper agricola in novum annum dives.

73 Dem Bauer wird die Suppe sauer.

74 Dem Buren ist es genug, wan er van Buren Ehre geniesst. — *Eiselein*, 60.

75 Den Bauer ehrten sie, und er meinte, dass sie sich vor ihm fürchteten. *(Neugriech.)*

Eine, wie es scheint, unparteiische Charakteristik der Neugriechen gewährt die Schrift: *Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland*, von *Wilh. Vischer* (Basel 1857).

76 Den Bauer erkennt man an der Gabel, den Advocaten am Schnabel. — *Simrock*, 793.

77 Den Bauer schützt sein Spitz, den Klugen sein Witz.

78 Den Bauern das Fleisch, den Herren (auch: Pfarrern) die Knochen. *(Lit.)*

79 Den Bauern ist gut pfeifen. — *Pistor.*, *II*, 60; *Simrock*, 829.

Sie sind nicht gewählt.

Frz.: A gens de village trompette de bois.

Lat.: Sat facis indoctus fidicen saltare volenti.

80 Den Bauern ist gut predigen. — *Kirchhofer*, 350.

81 Den Bauern soll man die Wahrheit durch ein Wildgarn sichten. — *Henisch*, 213.

82 Den Bawren trawen auff ihr eid, heist trawen eim Wolff auff wilder heid. — *Henisch*, 213.

83 Der Bauer beim Pfluge, die Bachstelz' im Fluge, der Frosch im Trocknen, verspricht ein fruchtbar Jahr.

Eine Art Volksaberglauben, der daraus, dass jemand den ersten Bauer im Frühling beim Pfluge oder den ersten Frosch im Trockenen u. s. w. sieht, Glück für die Person weissagt.

84 Der Bauer bleibt ein Bauersmann, wird ihm auch Purpur angethan.

Ein pommerscher Bauer, Hans Lang in Lantzke, hatte dem Herzoge Bogeslaw das Leben gerettet. Dieser wollte ihm für sich und seine Nachkommen die Freiheit schenken, dass sie nicht mehr zu fronen und zu zinsen brauchten. Hans Lang, dem die jetzigen Bauern so wenig gleichen, nahm die Freiheit nicht an, sondern sagte: „Einem Bauer dient nicht frei zu sein, denn er weiss die Freiheit nicht zu gebrauchen und wird entweder faul und zuletzt ein Bettler oder er wird übermüthig und bauernstolz und kommt auch so zu Fall." Der pommersche Hans besass die gute Gesinnung, die von einzelnen zurückgewünscht wird. Davon, dass man den Gebrauch der Freiheit lernen muss, hatte er keine Ahnung. Die Gegenwart liefert den Beweis, dass unsere Bauern durch dieselbe nichts weniger als Bettler geworden sind.

Lat.: Simia in purpura.

85 Der Bauer dienet, wie er bespannt sein muss. — *Eisenhart*, 78; *Hillebrand*, 181.

Dies Sprichwort ist aus dem: Der Bauer muss dienen, wie er bespannt ist (s. 109), entstanden. Da die Dienste, welche der Bauer zu leisten hatte, von der Anzahl seines Zugviehes abhingen, so konnte er leicht dasselbe zum Nachtheil für den Gutsherrn vermindern, diese haben daher in einigen Gegenden mit den Bauern Verträge abgeschlossen, worin sich die letztern verbindlich machten, stets eine bestimmte Anzahl Zugvieh zu halten, was zu dem Sprichwort Veranlassung gegeben: Der Bauer dient, wie er bespannt sein muss. Ueber dies Sprichwort hat *Lauhn* in der *Abhandlung von den Frondiensten der Deutschen* u. s. w. sehr gründlich geschrieben (Frankfurt a. M. 1759, und vermehrt herausgegeben von *J. C. Kuhn*, Weissenfels und Leipzig 1783).

86 Der Bauer gehört hinter den Pflug. — *Kirchhofer*, 56, 212.

Nicht an oder vor den Pflug, wie die kleinen Herren der Vorzeit wollten. Das Sprichwort muss alt sein, denn schon der Vogt von Landenberg auf Sarnen sagte, als er erfuhr, dass im Melpthal ein Landmann einen Zug Ochsen habe: „Buren sollen den Pflug ziehen."

87 Der Bauer glaubt nur seinem Vater. — *Simrock*, 817.

88 Der Bauer gleicht der Weid', er schlägt um so mehr aus, je mehr man ihn beschneid't. *(Eifel.)*

89 Der Bauer hält seine Krähen für Gänse.

Holl.: Ieder boer meent, dat zijn ekster eene gans is. *(Harrebomée, I, 71.)*

90 Der Bauer hart lässt von seiner Art. — *Eiselein*, 61.

Lat.: Rustica natura semper sequitur sua jura.

91 Der Bauer hat den Tarakan, die Nachtigall nur der Edelmann. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

Der Tarakan ist ein unsern Schwaben vergleichbares Ungeziefer, die Nachtigallen sind eifrige Feinde derselben.

92 Der Bauer hat wol 'ne grobe Hand, aber einen feinen (schlauen) Verstand.

It.: Il villano ha le scarpe grosse, e l'ingegno sottile. *(Pazzaglia, 376.)*

93 Der Bauer hinter den Pflug, der Esel in die Mühle, der Schüler in die Schule. — *Sailer*, 83.

Jedes, wohin es gehört.

Frz.: La ménagère au pétrin, l'âne au moulin, l'écolier au latin. *(Cahier, 3886.)*

94 Der Bauer hört gern, dass die Butter viel gilt.

Holl.: Hoe goed is het, te hooren, dat de boter wel geldt. *(Harrebomée, I, 84.)*

95 Der Bauer im Koth, erhält was goht und stoht. — *Kirchhofer*, 211.

96 Der Bauer im Zuge, die Bachstelz' im Fluge, den Kukuk aufs rechte Ohr, das bedeut't ein fröhlich Johr.

97 Der Bauer isst Lachs für Rindfleisch. — *Lehmann*, *II*, 49, 7.

98 Der Bauer ist auf einen Pfennig, wie der Teufel auf eine Seele.

Holl.: De boer zit op een' cent, als de duivel op een ziel. *(Harrebomée, I, 69.)*

99 Der Bauer ist (bleibt) ein Bauer (oder: Schelm), auch wenn er schläft bis Mittag. — *Bücking*, 9; *Simrock*, 806.

Wenn auch ein wohlhabender Bauer nach Art der höhern Stände aus der Nacht Tag und aus dem Tage Nacht machen wollte, so würde er doch in weiter nichts als gerade in diesem Punkte, wenn auch nicht den (specifisch) Gebildeten, doch den höhern Ständen gleichen.

Dän.: En bonde bliver bonde, sov han end paa silke bolster. *(Bohn, I, 365.)*

100 Der Bauer ist ein Ehrenmann.

101 Der Bauer ist ein Ehrenmann, der weiss, will und kann.

Dän.: Det er en god bonde som veed, og kand, og vil dyrke jorden.

102 Der Bauer ist ein Laurer, der bei vielem Gut thut Gott und seinem Herren selten gut. — *Eisenhart*, 77; *Pistor.*, *II*, 61; *Estor*, *I*, 179.

Laurer = tückischer Mensch, nicht zusammengezogen von Lauerer und von lauern abgeleitet, sondern von luren, listig anführen, anködern, eigentlich ludern von Luder, sein Luder (Spiel) mit jemand treiben. *Eiselein* dagegen: Lauer — Lawer, althochdeutsch: Lave tepidus.

103 Der Bauer ist nicht zu verderben, man hau' ihm denn Hand und Fuss ab. — *Eiselein*, 60; *Simrock*, 794.

104 Der Bauer ist nie arm. — *Kirchhofer*, 212.

105 Der Bauer ist nie ärmer, als wenn er eingesammelt hat. — *Simrock*, 12273; *Kirchhofer*, 212.

106 Der Bauer ist so stolz auf seinem Mist, als der Junker auf seinem Schlosse. — *Eiselein*, 59.

107 Der Bauer ist über den (stolzer als der) Barbier, er darf auf sein Werk hofier'. — *Simrock*, 834.

Holl.: De boer is stouter dan de barbier, hij durft op zijn eigen werk schijten. *(Harrebomée, I, 31.)*

108 Der Bauer muss castriren (lassen), wenn der Verschneider kommt.

In einzelnen Gegenden gehen Personen herum, welche das Castriren von Hausthieren besorgen; jeder Thierbesitzer muss das Geschäft besorgen lassen, wenn diese Person da ist. Also: Benutze den günstigen Augenblick!

109 Der Bauer muss dienen, wie er bespannt ist. — *Eisenhart*, 78; *Simrock*, 819; *Eiselein*, 60; *Hillebrand*, 180.

Wo dies Sprichwort galt (z. B. in der Wetterau und den angrenzenden Landen), enthielt es die Regel, dass bei den Spanndiensten gar nicht darauf zu sehen sei, ob und wie viel der Bauer Land besitze, sondern allein auf die Anzahl des Zugviehs, welches derselbe hält. Mit den Fronen ist auch seine juridische Anwendung verschwunden. (Vgl. über dies Sprichwort *Lauhn's* oben erwähnte *Abhandlung von den Frondiensten der Deutschen.*)

110 Der Bauer muss grösser sein als das Land.

Ein kleines Land, gut bearbeitet, trägt mehr, als ein grosses, zu dessen Cultur es an Kraft und Mitteln fehlt.

Dän.: Bonden skal være mægtigere end hans brug.

Frz.: A foible champ fort laboureur. *(Leroux, I, 51.)*

111 Der Bauer muss sein wie ein behauener Stock.

112 Der Bauer pflügt umsonst die Erde, spricht der Herr nicht: Werde! — *Sprichwörterschatz*, *I*, 93; *Sprichwörtergarten*, 284.

113 Der Bauer reich und zottig der Hund, ist ein guter Bund.

Das passt gut, hat man gern.

114 Der Bauer riecht stets nach dem Kittel.

Frz.: La caque sent toujours le hareng. *(Lendroy, 268.)*

Das französische Sprichwort verdankt seine Entstehung dem Rechtsgelehrten Peutinger, einem Rathe des Kaisers Maximilian. Ein sehr gelehrter Jude, Johann Pfefferkorn, war zum Christenthum übergetreten und hatte so viel Einfluss auf den Kaiser Maximilian gewonnen, dass der Befehl ausging, alle hebräischen Bücher, ausser der Bibel, unter dem Vorwande, dass sie Gotteslästerungen, Zaubereien und andere gefährliche Sachen enthielten, zu verbrennen. Die gelehrten Orientalisten bewiesen aber das Verderbliche dieser Verordnung auf eine so überzeugende Weise, dass Pfefferkorn gezwungen ward, sein Vaterland zu verlassen. Er ging nach Lothringen und lebte dort unter dem Namen Lacaque. Einst machte er den Vorschlag, dem Könige von Frankreich vorzustellen, den Juden mehr Freiheit in seinem Reiche zu geben. Eben als der Vorschlag zur Verhandlung kommen sollte, kam Peutinger nach Frankreich, den ein Doctor der Sorbonne um seine Meinung über den Lacaque'schen Antrag bat. Peutinger, Pfefferkorn erkennend, antwortete: „Messieurs, La caque" u. s. w. Man fand die Antwort sehr räthselhaft, Peutinger musste sich darüber erklären; das Wort gefiel und ward, unzähligemal wiederholt, Sprichwort, das man immer im schlimmen Sinne anwendet, um zu sagen, dass sich niemand, in welchem Stande er sich auch befinden möge, von den ersten Eindrücken der Jugend und seines ersten Standes gänzlich freimachen vermöge.

115 Der Bauer schläft ebenso gut auf dem Strohsack, als der Fürst in einer elfenbeinernen Bettstatt.

116 Der Bauer soll gern verkaufen.

Dän.: Bonde skal sælge og ikke kiøbe.

Lat.: Agricolam vendacem esse oportet, non emacem.

117 Der Bauer springt hurtiger im gewirkten Kittel, als ein Herr im seidenen Rock.

118 Der Bauer trägt das Pulver, Gott die Kugel. *(Poln.)*

119 Der Bauer tüchtig zu essen weiss, dem Edelmann gebührt im Trinken der Preis. *(Poln.)* — *Wurzbach I*, 28.

Trinken steht hier euphemistisch für Saufen.

120 Der Bauer und der liebe Gott liegen stets im Streite.

121 Der Bauer und sein Stier sind Ein Thier. — *Simrock*, 786; *Eiselein*, 60.

Schildert die Störrigkeit der Bauern, die ihren Grund, wie bei einem andern Sprichwort bemerkt worden ist, in ihrer Behandlungsweise hatte, die für Bauer und Stier so ziemlich dieselbe war, mit dem Unterschiede etwa, dass der Bauer nicht einmal, wie weiland Bileam's Esel fragte: Warum schlägst du mich?

Die Holländer dagegen sagen: Vier diere maken een' boer, womit sie scherzhaft andeuten, dass die Buchstaben, aus denen das Wort *boer* besteht, die Anfangsbuchstaben der folgenden vier Worte sind: b = buffel, o = os, e = esel und r = rekel. *(Harrebomée, I, 72.)*

122 Der Bauer verliert lieber seine rothe Nase, als seinen rothen Kreuzer.

123 Der Bauer wird am meisten geschoren.

Das wird mit Laune, ohne Bitterkeit von einem Bauer in folgenden alten Reimen vorgetragen:

Der Kaiser will haben sein Treu und Pflicht,
Der Pastor will sein frei und quitt,
Der Edelmann spricht: ich bin frei,
Der Jude treibt seine Wucherei;
Der Soldat spricht: ich gebe nichts.
Da spricht der Bauer: das muss Gott walten,
Muss ich diese alle erhalten,
So geb' ich mich geduldig drein,
Und will es also zufrieden sein.

Frz.: Le laboureur n'a rien à soy, et si avons nous pro de loix. *(Leroux, I, 52.)*

Holl.: De boer moet alles betalen. *(Harrebomée, I, 69.)*

124 Der Bauern Schalkheit und Gottes Barmherzigkeit dauert alle Zeit.

125 Der Bauern Weisheit und der Huren Schönheit gelten nicht weit.

Holl.: De wijsheid van een' boer, de schoonheid van een hoer, en zakkeldragers kracht — 't is al niet veel geacht. *(Harrebomée, I, 69.)*

126 Der Bawr den bawren in nacken schlegt, wenn er gleich gold vnd samet tregt. — *Henisch*, 213.

127 Der Bawren tantz vnd bettler zehren, von den sagt man in allen ehren. — *Henisch*, 345.

128 Der beste Bauer ist ein Schelm. — *Meisner*, 75.

129 Der Bur dur sini Müh im Koth, erhält, was reitet und was goht. *(Schaffhausen.)*

130 Der Bur ist ein Slur. — *Eiselein*, 59.

131 Di Baue'n gnuag Mist, d' Hea'n [1] gnuag Geld, Bue [2] doas war' [3] a Leb'n af de Welt. *(Innsbruck.)* — *Frommann*, *VI*, 35.

[1] Herren. [2] Bube, Bursche. [3] Wäre.

132 Die Bauern begehren lange Bratwürste und kurze Lehren.

133 Die Bauern haben häufig Durst, sie lieben kurze Predigt und lange Wurst.

134 Die Bauern hören gut, wenn — sie nur wollen. *Eiselein*, 61.

135 Die Bauern jauchzen darzu, wenn sie singen. — *Henisch*, 213.

136 Die Bauern jauchzen erst, wenn sie heimgehen. — *Kirchhofer*, 212.

137 Die Bauern können einen Mores lehren. — *Simrock*, 791; *Lehmann*, *II*, 84, 148; *Henisch*, 213; *Frank*, *I*, 22.

138 Die Bauern müssen den Dieben das Gelage bezahlen. — *Henisch*, 213.

139 Die Bauern müssen den Junkern die Hunde und die Laien den Pfaffen die Weiber (Mägde) aufziehen.

140 Die Bauern sind ärger als die Juden, was sie den Aeckern geliehen, wollen sie zehnfach wiederhaben. — *Fischart.*

141 Die Bauern sind Schelme, wenn sie die Säcke nicht vollthun.

142 Die Bauern sind allweg ins zukünftige Jahr reich. — *Kirchhofer*, 212.

Frz.: Pauvre laboureur, tu ne vois jamais ton bled beau l'an deux fois, car si tu le vois en herbe tu ne l'y verras en gerbe. *(Leroux, I, 39.)*

143 Die Bauern tragen ihre Spiesse hinter sich hinaus.

144 Die Bauern trauen auf ihren Eid.

145 Die Bauern von Witterhausen schickten alle Jahre für sie alle einen Bauern gen Baden; aber sie wurden darum nicht gewaschen.

146 Die baurn verstehn auch latin. — *Franck, I, 17*[a].

Holl.: Ik wil latijn in mijn huis hebben, zei de boer, en hij liet voor zijn varkenskot schilderen: pax intrantibus et mors exeuntibus. *(Harrebomée, I, 71.)*

147 Die bawren bitten nichts so hoch von Got, als das jren Junckherrn die Ross nicht sterben, dan sunst wurden sy die Bawren mit sporen reyten. — *Agricola, II, 479; Sailer, 108.*

148 Die bawren dörffen keines credentzens, sie sind frey für gifftessen. — *Henisch, 618.*

149 Die bawren wolten gern burger sein, burger Edelleut, Edelleut Fürsten. — *Henisch, 213.*

150 Die bawren zahlen Bier vnd Wein dervon die Herren frölich sein. — *Henisch, 213.*

151 Drille den Bauer oder er drillt (plagt, drückt) dich. — *Winckler, XVIII, 31.*

152 Du, Bauer, jäte; du, Priester, bete; du, Fürst, vertrete. — *Sailer.*

Jeder thue in seinem Fache das Seine.

Lat.: Remum ducat qui didicit.

153 Du magst den Bauer ziehen und zucken, er bleibt doch stets bei seinen Mucken. — *Eiselein, 60.*

Lat.: Rustica turba suos nescit deponere mores.

154 E Bur und e Pfarrer wüsse meh als e Pfarrer alleini. *(Emmenthal.)* — *Schweiz.*

155 Een Buur twüschen twe Afkâten, een Sünder twüschen twe Pâpe, een Muus twüschen twe Katt'n, dat sünd dre bedrööwte Hart'n. *(Süderdithmarschen.)*

156 Ebe de Buuer zweimol geit, schleppt He, dat em de Buckel wehe deit.

157 Ein Bauer, allzu sehr gebeten, weiss nicht, wie er soll vor Hoffart treten.

158 Ein Bauer auf den Füssen ist grösser als ein Edelmann auf den Knien.

159 Ein Bauer bleibt bei seiner Art.

Holl.: Een boer op de markt, een boer op de kerk. — Een boer van een jaar en van honderd is hetzelfde. *(Harrebomée, I, 69.)*

160 Ein Bauer bleibt ein bäurisch Mann, wird ihm gleich Gold und Silber angethan.

161 Ein Bauer, der mit vieren fährt, kommt bald ins Armenhaus.

162 Ein Bauer, der sich nicht bückt, macht keine geraden Furchen.

Lat.: Arator nisi incurvus praevaricatur. *(Plinius.) (Philippi, I, 38; Faselius, 21; Schulblatt, 484, 29; Wiegand, 633.)*

163 Ein Bauer, ein schlauer.

164 Ein Bauer gibt kein gutes Wort, als wenn er gewinnen oder betrügen will.

165 Ein Bauer gibt keine Wurst um aller Gelehrten Kunst.

166 Ein Bauer hat so gut einen Himmel als ein Edelmann.

167 Ein Bauer ist ein Bauer. — *Plattdeutsch bei Curtze, 320.*

Holl.: Een boer is maar een boer. — Het was maar een boer. *(Harrebomée, I, 70.)* — Neem een' boer of honderd, zij zijn allen even wijs. *(Harrebomée, I, 72.)*

Lat.: Rusticus est Corydon.

168 Ein Bauer ist ein Bauer, gibt er was, so sieht er sauer. — *Henisch, 213.*

169 Ein Bauer ist ein grosser Herr — sagte Kaiser Friedrich III.

170 Ein Bauer ist geschickt genug, wenn er weiss Hosen und Wams zu unterscheiden.

Ein gutes Unterrichtsgesetz wird demnach dafür zu sorgen haben, dass die Volksbildung in den Landschulen nicht über dies Mass hinausgebe.

171 Ein Bauer ist immer unter den Nägeln schwarz. *(Lit.)*

172 Ein Bauer kommt so bald in den Himmel, als ein Edelmann. — *Henisch, 213; Simrock, 825; Lehmann, II, 121, 11.*

173 Ein Bauer ohne Mist, ein Advocat ohne List, ein Kaufmann ohne Geld sind arme Leute in der Welt.

174 Ein Bauer und ein Müller bleibt allezeit ein Schelm.

175 Ein Bauer und elf Ochsen sind dreizehn Stück Rindvieh. — *Schwarzwälder Dorfgeschichten, 1854, IV, 103.*

176 Ein Bauer und zwei Stiere sind drei grobe Thiere.

Holl.: Een boer en een varken zijn niet gelijk, want ze worden beide al knorrende vet. *(Harrebomée, I, 69.)*

177 Ein Bauer werden ist nicht schwer, Bauer bleiben ist ein Ehr'.

Holl.: Het is geene kunst, om boer te worden, maar om boer te blijven. *(Harrebomée, I, 70.)*

178 Ein Bauer zehrt mit einem Kreuzer so weit wie ein Herr mit einem Dukaten.

179 Ein Bauer zwischen zwei Advocaten ist ein Fisch zwischen zwei Katzen. — *Winckler, IX, 55.*

180 Ein bawer soll ein bawer sein vnd keilen seinen pflug. — *Henisch, 213.*

181 Ein bawr, der nicht Ritter ist, kan einen andern nicht zum ritter schlagen. — *Henisch, 213.*

182 Ein böser Bawer wer gern einäugig, damit der Schultheiss gar erblindet. — *Henisch, 144.*

183 Ein fleissiger Bauer ist besser (edler) als ein fauler (feiger) Edelmann.

184 Ein frecher bawer, ein vngehalten lawr. — *Henisch, 212.*

185 Ein freigebiger Bauer ist besser als ein geiziger Bischof.

186 Ein geschefftiger bawr ist edler, denn ein fauler Edelmann. — *Henisch, 212.*

187 Ein gesunder Bauer ist besser als ein kranker König.

188 Ein getaufter Bauer ist besser als ein ungetaufter Edelmann.

189 Ein lässiger Bauer hat oft ein Misjahr.

Frz.: Au laboureur nonchalant les rats rongent son bled et chou. — Au paresseux laboureur les rats mangent le meilleur. *(Leroux, I, 51.)*

Holl.: Armoedige boeren hebben om de drie jaren een misgewas, gegoede om de zeven jaren. *(Harrebomée, I, 68.)*

190 Ein liefflendischer bawer ist ein arme Creatur. — *Henisch, 212.*

191 Ein' nâ'n andern frett de Bûer de Wost, segt se in'n Kalenbergschen. *(Hildesheim.)*

192 Ein reicher Bauer ist wie ein Ochs mit Hörnern. *(Russ.)*

193 Ein reicher Bauer kennt seine Verwandten nicht. — *Eiselein, 59; Simrock, 807.*

194 Ein verdorbener Bauer gibt einen guten Hof- und Schirrmeister ab. — *Simrock, 818; Pistor., V, 13; Estor, I, 179.*

195 Ein verständiger Bauer ist mehr werth als ein rathloser Bürger. — *Lehmann, II, 279, 62.*

196 Einem Bauer gebührt eine Bäuerin stark, die ihm macht Butter, Käse und Quark.

197 Einem Bauer muss man die Schaufel, nicht die Lanze in die Hand geben. — *Winckler, XV, 21.*

198 Einem Bauer muss man keine Gerste in die Hand geben. *(It.)*

199 Einem Bauer steht die Hacke wohl.

It.: Al villano sta pur ben la zappa in mano. *(Pazzaglia, 376.)*

200 Einem faulen Bauer ist kein Pflug gut genug.

It.: Al tristo zappatore, ogni zappa è peggiore. *(Pazzaglia, 356.)*

201 Einem tollen Bauer muss man keinen Prügel in die Hand geben.
It.: A perfido villano non gli dar baston' in mano. *(Puzzaglia, 376.)*

202 Einem vollen bawren (bauren) soll auch ein geladener Wagen weichen. — *Agricola, 427; Campen, 57; Latendorf, 136; Tappius, 87.*
Holl.: Een geladen wagen zal een' vollen boer ontwijken. *(Harrebomée, I, 70.)*

203 Einem vullen buyren sall ock ein Wage mit myste wycken. — *Tappius, 87.*
Lat.: Temulentus dormiens non est excitandus. *(Tappius, 86.)*

204 Elke Bur röhmt sin egen Botter. — *Eichwald, 238.*

205 En awgebrannten Biuer is nit so sliem äs en awwueneden. *(Westf.)*
Ein abgewohnter ist einer, der ein baufälliges Haus hat.

206 En Buer is'n hässlich Ding, da schit'n Vogel drin.
Wortspiel mit Bauer und Käfig.

207 En Buer te weren is keine Kunst, owwer einen te bliywen. *(Westf.)*

208 En Bûre is osse enne Wide; wam'me se schnitt, schlet se jümmer widder ût. — *Schmitz, 194.*

209 Endelk[1] will de Bûr de Kô betâlt hebben. — *Eichwald, 255.*
[1]) Endlich.

210 Ennen Bûr es ennen Bûr, enne Stöffel van Natur. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 403, 180.*

211 Ennen Bûr kann me brengen, wohen me will, et es en blift ennen Bûr. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 402, 148.*

212 Es hat nicht ein jeder bawer ein goldarbeiters kopff. — *Henisch, 214.*

213 Es ist besser mit den Bauern umgehen, wenn sie weinen, als wenn sie jauchzen. — *Kirchhofer, 212.*

214 Es ist ein armer Bauer, dessen Felder die Lerchen düngen.

215 Es ist kein Bauer gut, er habe denn Haare auf den Zähnen.

216 Es ist mehr als einmal geschehen, dass ein Bauer einen Igel geschissen hat.

217 Es ist nicht jeder ein Bauer, der auf dem Lande geboren ist.
It.: Non è villano, chi in villa nato sia, ma è villano, chi fa la villania. *(Puzzaglia, 374.)*

218 Es ist nichts mehr mit den Bauern zu machen, sagen die Metzger, seitdem sie in der Bibel lesen und die Kinder selbst machen. — *Kirchhofer, 100.*
Nach dem angezogenen Kirchhofer sind in den meisten schweizerischen Städten, was immer merkwürdig genug ist, die Metzger Gegner der Reformation gewesen und haben ihr, obwol sie durch dieselbe im Betriebe ihres Gewerbes nur gewinnen konnten, wo sie es vermochten, entgegengearbeitet. Kirchhofer findet den Grund dazu in dem häufigen Aufenthalte derselben in Orten, welche der Reformation entgegen waren.
Holl.: De boeren zijn ook menschen geworden, want ze maken tegenwoordig hunne kinderen zelf. *(Harrebomée, I, 69.)*

219 Es kan eyn bawr so wol eyn weiss wort reden als ein grosser doktor. — *Tappius, 159ª; Henisch, 213.*

220 Es kostet den Bauern etwas, so sie wollen der Edelleute Gevattern sein. — *Simrock, 823; Eiselein, 60.*

221 Es soll kein Bauer einen Trunk thun, er schmecke ihm denn. — *Lehmann, II, 158, 187.*

222 Es ziemt Bauern und Fürsten, sich zu prüfen und zu bürsten.

223 Ey wer solt das hinder dem bawren gesucht haben. — *Tappius, 159ᵇ; Henisch, 210.*

224 Fäh föhat de Bua oppen Woagen, öawa wenig kanna troagen. *(Ukermark.)*
Viel fährt der Bauer auf dem Wagen, aber wenig kann er tragen. — Wird auf seine Ungefälligkeit, Unbarmherzigkeit u. s. w. bezogen.

225 Faule Bauern finden keinen guten Acker.
It.: Cattivo lavoratore non trova mai buona terra. *(Puzzaglia, 356.)*

226 Gemach ins Dorf, die Bauern sind trunken! — *Grimm, I, 1177.*

227 Gibt der Bauer den (Boden-) Schlüssel aus der Hand, was nützt ihm Schweiss und Land?
Frz.: Dans la main du laboureur est la clef du grenier du propriétaire. *(Leroux, I, 51.)*

228 Gibt der Bauer, so sieht er sauer. — *Simrock, 809; Eiselein, 59.*

229 Hast du einen Bauer nicht gern, so mach' einen Bauer zu seinem Herrn.

230 Heute Bauer, morgen Schultheiss.

231 Hinger sich throin[1] die Bauren die Spiesse. — *Gomolcke, 433; Robinson, 319; hochdeutsch bei Simrock, 830; Grimm, I, 1177.*
[1]) Tragen.

232 Ich heisse Hans Bauer und pisse an die — Wand. — *Eiselein, 61.*

233 Ich helfe den Bauern auf die Beine, sagte der Edelmann, da nahm er ihnen die Pferde.

234 Ich will den Bauer fressen bis an die Stiefeln. — *Kirchhofer, 57.*
Entstanden durch die schlechte Gerechtigkeitspflege im Thurgau in den Jahren 1520—30. Die Landrichter, mit ihrer Besoldung unzufrieden, suchten Entschädigung bei den Parteien, liessen sich Schenkungen geben oder von den Bauern tractiren.

235 In Baurn gehört hew oder haberstro. — *Franck, I, 2ª.*

236 In de Bûr sitt Görte (Grütze), in de Osse sitt Stroh. *(Ostfries.)*

237 In einen Bawern gehört Haberstroh, in eine Schewern Hew. — *Lehmann, II, 284, 48; Pistor., II, 59; Grimm, I, 1177.*
Lat.: Rustica gens est optima flens, et pessima ridens.

238 In en Buern hört Göerte. *(Büren.)*

239 In'n Bûr hört Röwen, in'n Ossen Stroh. — *Henisch, 214.*

240 Ja, Bauer, das ist ganz was anders. — *Hollenberg, 73.*
Von ungerechten Richtern, welche ihr Urtheil nach Ansehen der Person fällen.

241 Je, je, säget de Bûre, wann hei nix mei hät. — *Curtze, 320, 85.*

242 Je mehr man den Bauer bittet, je trotziger wird er.
Holl.: Hoe meer men den boer bidt, hoe hardnekkiger hij wordt. *(Harrebomée, I, 71.)*

243 Jeder Bauer hofft, übers Jahr ein Herr zu sein.

244 Kein bawr last jhm gern in seinen teuch fischen. — *Henisch, 214.*

245 Komm, Bauer, mach' mir die Suppe sauer. — *Fischart, Gesch.; Lehmann, II, 323, 87.*

246 Krauet man dem Bauer im Bart, so hofirt er nach seiner Art. — *Eiselein, 61.*

247 Krich den allen 'rut, sach de Bûr tiegen sinen Knecht, da gaw et swâre Arbêt. — *Woeste.*

248 Kummt de Bûr an de Staat, weet he geen Mât. *(Ostfries.)*

249 Lass dem Bauer die Kirmes, so bleibst du ungeschlagen. — *Simrock, 820; Sailer, 92; Henisch, 210.*
Frz.: A nôces de chiens et fête de village ne t'y trouves, si tu es sage.
Lat.: Linquito ruricolae sua paganalia turbae.

250 Lass dem Bauer sein Schwein! — *Simrock, 784.*

251 Lass den Bauer König werden, der Korb kommt ihm nicht vom Halse herunter. — *Tendlau, 418, 701.*
Macht der Gewohnheit, das Hängen am Herkömmlichen.

252 Lass der bawren genss gehen. — *Henisch, 210.*

253 Lieber, lass bawren auch leuth sein. — *Tappius, 159ª; Lehmann, II, 374, 94; Henisch, 213; Simrock, 783; Sailer, 128; Sutor, 844.*
Lat.: Rusticanum oratorem ne contempseris. — Saepe etiam est olitor valde opportuna locutus. — Saepe etiam sub pallio sordido latet sapientia.

254 Ma luss og a Bauren ihre Kirmess und a Hunden ihre Huchzet, so blebt ma ungebissen. — *Gomolcke, 740.*

255 Man lass die Bauern unveracht't, sie reden auch mit Vorbedacht.

256 Man mot den Buern nit loewen, süs wert'e öewermaüdig. *(Westf.)*

257 Man mott den Bûern nig wiss maken, dat de Voss Eier legt.

258 Man muss dem Bauer die Schaufel, aber keine Lanze in die Hand geben.

259 Man muss den Bauern die Hunde nicht wecken, wenn man ins Dorf kommt.

Lat.: Octipedem excitas!

260 'N Bûr is so klok (klug) as 'n Minsch. — *Goldschmidt*, 161.

261 O, Bauer! wann wärst du eine Königin geworden! — *Burckhardt*, 681.

Wenn gemeine Leute auf einmal über ihren Stand gehoben werden. Das Sprichwort ist wahrscheinlich von dem Fall im Schachspiel hergenommen, wo der eine der Spieler für den Bauer, welchen er durch glückliche Bewegungen in das Lager gebracht hat, seine verlorene Königin wiedererhält.

262 Reig't juch, Bur'n, segd de Schult, de Eddelmann kümmt.

263 Soll's dem Bauer glücken, muss er den Pflug selber drücken.

Frz.: Pour que le laboureur prospère, il faut qu'il conduire lui-même sa charrue.

264 'S sind nu Bûre, doch müend si de Herre fürs Esse sorge. *(Frickthal in der Schweiz.)*

265 Twölf Bûren unn een Oss sünd dörtein Beester. *(Rendsburg.)*

Frz.: Quatre-vingt-dix-neuf moutons et un Champenois font cent bêtes. *(Lendroy, 1593.)*

Holl.: Twaalf boeren en een hond, dann heeft men dertien rekels. *(Harrebomée, I, 72.)* (Rekel — grober Wachhund und grober Mensch.) — Al dien ik twaalf boeren en een' hond, dan dien ik nog maar krengen. *(Harrebomée, I, 67.)*

266 Unter den Bauern pfeift auch Korydon wol. — *Pistor.*, *II*, 60; *Simrock*, 7807.

267 Verdorbene Bauern geben gute Hof- und Schirrmeister ab. — *Pistor.*, *V*, 13.

268 Volle Bawern soll man zu Dorff lassen. — *Henisch*, 212; *Lehmann*, *II*, 804, 137.

269 Von bawren kommen bawren her. — *Henisch*, 214.

270 Wa brü't de Bur den Husmann.

271 Wägt der Bauer die Krone, so hat er Armuth zum Lohne. — *Sprichwörtergarten*, 67.

272 Wan der Bûr fengt an ze krêge, den fengt he an ze lege (lügen). *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 491, 8.

273 Wan man den bawren eynen finger beuth, so wil er darnach die faust gar haben. — *Tappius*, 163[a].

274 Wann bawren anheben zu wüten, so hilfft an jhnen kein güten. — *Henisch*, 214.

275 Wann de Biuer well verdiärwen, leie[1] he Geld und käupe Järwen[2]. *(Soest.)* — *Firmenich*, *I*, 349, 35.

[1]) Leihe. [2]) Erbländereien.

276 Wann de Bûr üm Maidach[1] den Waiten[2] met der Lampe saüken maut[3], denn kann he noch guet wären. *(Iserlohn.)* — *Firmenich*, *III*, 185.

[1]) Maitag. [2]) Weizen. [3]) Suchen muss.

277 Wann die bawren wöllen mit Edelleut zu bier gehen, so müssen sie gelt oder haar geben. — *Henisch*, 214.

278 Was der Bauer sich kocht zum Essen, wird vom Senator aufgegessen.

279 Was soll einem bawren ein zart megdlein, jhm gehört eine starke bäwrin, die jhm butter vnd käss mache. — *Henisch*, 210.

280 Was versteht ein Bauer von Safran? — *Simrock*, 815.

Frz.: A gens de village trompette de bois. *(Lendroy, 168.)*

281 Was weiss der Bauer vom Gurkensalat, er isst seinen Gurkensalat mit der Mistgabel. — *Simrock*, 814.

In unsern Tagen versteht der Bauer Gurkensalat zu essen und auch Safran zu gebrauchen, und es kommt nicht mehr vor, dass ein Bauer seinen Kalender für Koriander frisst, wie *Fischart (Bienenkorb, 39[b])* erzählt.

282 Wat de Bûr nich kennt, dat et (fret) he nich. *(Göttingen.)* — *Schambach*, 324; für *Oldenburg: Goldschmidt*, 133; für *Waldeck: Curtze*, 320, 82; für *Münster: Firmenich*, *I*, 298, 60; für *Meurs: Firmenich*, *I*, 404, 270; für *Steiermark: Firmenich*, *II*, 766, 48; *hochdeutsch bei Simrock*, 813; *Grimm*, *I*, 1177.

Drückt das tief eingewurzelte Mistrauen des Bauern gegen alles Neue aus. Die Küche der Landleute, sagt Dr. Goldschmidt, ist unter den (hiesigen) Landleuten dieselbe geblieben, die Zeit ist spurlos an ihr vorübergegangen. Alles Neue wird von der Hand gewiesen.

Holl.: Der boeren argwaan en Gods barmhartigheid is ondoorgrondelijk. *(Harrebomée, I, 19.)*

283 Wat de Buur nich mut, dat deit he nich. *(Süderdithmarschen.)*

284 Wat en Bûr is, dat (de) blift ein. — *Schambach*, 325.

Besonders von den anerzogenen Sitten zu verstehen.

285 Wat hett'n Bûr doch vêl tô dôn, säd'n oll Bûr, da brenn' he sick 'n Pip an un sêg to, wo de Knecht[1] arbeiten dêren. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 122.

286 Wat kennt der Bûr von Zafferon. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 491, 135.

Holl.: Wat weet een boer van sporen. *(Harrebomée, I, 72.)*

287 Wat versteit de Bur von Safran! He wöll fer en Dittke[1] und hölt ö grote Kornsack opp. *(Königsberg.)*

[1]) Silbergroschen.

288 Wat wêt de Bûr van Gurkensalat, den frett he mit de Messfork[1]. *(Oldenburg.)* — *Goldschmidt*, 183.

[1]) Mistgabel. — Der (oldenburgische) Landmann will um des Wohlgeschmacks der Speisen wegen keine grossen Opfer bringen; er ist dazu zu sparsam.

289 Wat witj a Bür fan Sawweran. *(Nordfries.)*

Frz.: Le laboureur ne sait ce qu'il fait.

290 Watt de Buur ni kennt, datt fad (fasst) he mit de Missfork an. *(Rendsburg.)*

291 Watt de Buur ni kennt, datt nennt he Katüffelkrut[1]. *(Rendsburg.)*

[1]) Kartoffelkraut.

292 Wenn alle Bauern aus der Stadt aufs Land gegangen sind, dann ist kein Mensch mehr zu Hause.

Spott auf die sogenannten „Bauernstädte", deren es noch zu Anfang dieses Jahrhunderts eine grosse Menge in Deutschland gab. Es waren Städte mit Thoren, Gräben und ackerbautreibender Bevölkerung; jetzt sind sie meist verschwunden. (Vgl. *Riehl, Land und Leute*, Kap. 2.)

293 Wenn Bauern nicht wären und ihre Güld', so wär' ein Bettelsack der Edelleute Schild. — *Körte*, 423.

294 Wenn Bûren lügen, ist's eine Sünd'. — *Eiselein*, 61.

Ist's eine Naturfunction und keine Sünd', wenn Junker lügen?

295 Wenn de Biuer berieket[1], wat de Pannekauke kostet, dann frietet'e ne nit. *(Westf.)*

[1]) Berechnet.

296 Wenn de Bûer nich maut (môt), rêget (röhrt) he wêer (nich) Hand noch Faut (Fôt). *(Göttingen.)* — *Schambach*, 326; für *Oldenburg: Goldschmidt*, 87; für *Düren: Firmenich*, 484, 124; für *Eifel: Schmitz*, 194.

Die Bauern stehen bei uns vorherrschend in dem Rufe, nur das zu thun, was sie unbedingt thun müssen, und sehr karg zu sein, wenn es gilt, die Zwecke der Bildung zu fördern. Eine rühmliche Ausnahme hiervon machen, was den letzten Punkt betrifft, die norwegischen Bauern. Norwegen hat ein Parlament, das überwiegend aus Bauern besteht, und ist eins der wenigen Länder Europas, das keine Staatsschulden hat. So zäh sie aber auch sind, wo es gilt, Geld für das Heer, für höhere Besoldung der Beamten u. s. w. zu bewilligen, so bereitwillig sind sie, Geld für wissenschaftliche Anstalten und Zwecke zu gewähren. Viele lassen ihre Söhne sogar die Universität besuchen, nicht in der Absicht, dass sie eine gelehrte oder amtliche Laufbahn machen sollten, sondern lediglich, dass sie Bildung in ihren bäuerlichen Kreis, in den sie wieder zurückkehren, mitbringen. Die norwegischen Bauern glauben nicht, dass eine höhere Bildung ihren Beruf beeinträchtigen könne; aber es ist dem Gebildeten dort auch keine Schande Bauer zu sein.

297 Wenn de Buer nich moet, röhrt he geen Finn of Foot. *(Ostfries.)*

298 Wenn de Buer Wiyn drinket, dann krigt'e Lüse. *(Westf.)*

299 Wenn de Bûr innen Sand litt Noth, denn hebben all de Lued' Brod. *(Mecklenburg.)* — *Latendorf*, 226.

300 Wenn de Bur wat hat, hat he keen Fatt. — *Simrock*, 835.

301 Wenn de Buren wannet, dann hebt se dat Diäsken daon. *(Münster.)* — *Frommann*, *VI*, 430, 18.

Wenn die Bauern wannen, d. i. das Getreide reinigen, dann haben sie das Dreschen gethan, sind sie damit fertig.

302 Wenn dei Buren besopen sünd, lopen dei Pierd am besten. *(Mecklenburg.)*

303 Wenn den Bauern so viel Getreide wüchse, als Lügen bei ihnen aufgehen, so hätten sie das ganze Jahr zu dreschen.

304 Wenn der Bauer auf den Gaul (aufs Pferd) kommt, reitet er schärfer als der Edelmann. *Simrock*, 806.

It.: Chi prega il villano, s'affatica in vano. — Non è alterezza all' alterezza eguale d'un uomo basso e vil, che in alto sale.

Lat.: Asperius nil est humili, cum surgit in altum.

305 Wenn der Bauer betrunken ist, hält er sich für seinen eigenen Herrn. *(Russ.)*

Was die russischen Bauern früher blos im Zustande der Trunkenheit zu träumen wagten, das kann der deutsche Bauer nüchtern sein, wenn er — will. Diese verlieren im Gegensatz der russischen ihr Herrenthum, wenn sie sich betrinken.

306 Wenn der Bauer den Doctor lehrt, so ist das Ding verkehrt.

Holl.: De boer wil den dokter leeren. *(Harrebomée, I, 69.)*

307 Wenn der Bauer durchs Feld spaziert, dann ist sein Weizen mit Unkraut geziert.

Holl.: Daar een boer op zijne spade leunt en gaapt, is het vreemd, dat het onkruid toeneemt? *(Harrebomée, I, 68.)*

308 Wenn der Bauer ein Edelmann werden will, wird er ein Bettler.

Lat.: Inops potentem dum vult imitari, perit. *(Phaedrus, 2, 24.)*

309 Wenn der Bauer ein Edelmann wird, sterben ihm alle Freunde. — *Winckler*, *XIII*, 80.

Holl.: Een geëdelde boer kent zijnen vader niet. *(Harrebomée, I, 70.)*

It.: Il villan nobilitato non conosce il suo parentato. *(Pazzaglia, 376.)*

310 Wenn der Bauer einen Hasen erwischt im Kraut, so muss er's büssen mit seiner Haut.

311 Wenn der Bauer kaan Kerb [1] hätt' und der Landsmann [2] kaan Pesach, kämen sie aus dem Drecke nit heraus. — *Tendlau*, 370, 417.

[1]) Kerwe, Kirwe, Kirchweih. [2]) Landjude.

312 Wenn der Bauer kommt zu Ehren, pflegt er's Rauche rauszukehren.

313 Wenn der Bauer nicht krumm gehen kann, ist der Acker übel dran.

Soll der Acker wohl bearbeitet werden, so muss sich der Bauer bücken. Die Ausübung jedes Berufs kostet Anstrengung.

Lat.: Arator nisi incurvus, praevaricatur. *(Plinius.)* *(Erasmus, 229.)*

314 Wenn der Bauer nicht muss, rührt er weder Hand noch Fuss. — *Eisenhart*, 77; *Simrock*, 798; *Bucking*, 9; *Pistor.*, *VI*, 91; *Meisner*, 76; *Sutor*, 844; *Estor*, *I*, 179; *Eiselein*, 59; *Sailer*, 255; *Grimm*, *I*, 1177.

Das Sprichwort ist ursprünglich vom Dienstzwange zu verstehen und sagt, dass sich der Bauer, wenn er zu dem Herrendienste sich einfinden soll, in der Regel erst antreiben lässt, und dass, da Bitten und gute Worte wenig helfen, dem Gutsherrn erlaubt sei, sich der gehörigen Zwangsmittel zu bedienen. Die allgemeine Bedeutung ist die, dass der Bauer überhaupt nicht gern freiwillig zur Ausführung von etwas Gutem seine Hand biete, weil er nur gewohnt ist, Befehlen einer harten Herrschaft Folge zu leisten. Seume sagt: „Man beschwert sich in Livland, dass die Bauern so unerträglich faul seien, und ich wunderte mich, dass sie nur noch so viel arbeiteten. Wozu soll ein Sklave mehr arbeiten als er muss?" (Vgl. *Seume's Sämmtliche Werke* von *Dr. A. Wagner*, Leipzig 1835, S. 247 fg.)

315 Wenn der Bauer wohlgesehen sein will, so muss er mit den Füssen in den Händen kommen. — *Winckler*, *XVI*, 55.

Er ist überall willkommen, wenn er Geschenke bringt, wenn er Hühner-, Gänse-, Entenfüsse in den Händen hat.

316 Wenn der Bauer wüsste, wie schwer die Krone wär', so würd' er Gott fürs Bauergut danken.

317 Wenn der Bawr Herr wirt, wenn der Narr voll wirt, wenn die Magd Fraw wird, vnd die Fraw Herr wirt, das kann die Erde nicht tragen. — *Henisch*, 214.

318 Wenn der Paur nicht muss, regt ar wieder Hand noch Fuss. — *Robinson*, 688.

319 Wenn die Bauern besoffen sind, laufen die Pferde am besten. — *Simrock*, 7861.

320 Wenn die Bauern das Messer verlieren, stecken sie ein Hölzlein in die Scheide. — *Lehmann*, 15, 51.

So machen es grosse Herren mit ihren Beamten.

321 Wenn die Bauern Eis scheissen, dann muss es kalt sein. — *Simrock*, 8918[b].

322 Wenn die Bauern reich sind, können die Herren nicht verarmen.

323 Wenn die Bauern schlafen, so wachen die Gänse.

Schon vom Capitol her ist die Wachsamkeit der Gänse bekannt; sie sind in Betreff dieser Eigenschaft nützlicher als Hunde, denn sie schlagen bei dem geringsten Geräusch an. Sinn: Auch das sonst weniger Beachtete leistet zum Bestehen eines Ganzen seinen Beitrag.

Holl.: Als de boeren slapen, waken de ganzen. *(Harrebomée, I, 68.)*

324 Wenn die Bauern schmeicheln, wollen sie betrügen oder haben betrogen.

325 Wenn die Bauern sitzen in der Wolle, werden sie versoffen und tolle.

326 Wenn ein Bauer verhungert, so sollen ihm Esel zu Grabe läuten.

It.: A villan, che mai si sacia non gli far torto, ni grazia. *(Pazzaglia, 376.)*

327 Wenn ein Bauer will edel sein, kauft er Brief und Siegel ein. — *Murner*, *Nb.*, 88.

328 Wenn ma de Boaren bitt, su schwallnen de Stiefeln. — *Gomolcke*, 1094.

329 Wenn ma de Pauren bitt, su geschwal'nen die Stiefeln. — *Robinson*, 685.

330 Wenn man dem Bauer die Finger gibt, will er gar die Faust (die ganze Hand) haben. (S. Kinder.) — *Henisch*, 214; *Lehmann*, *II*, 830, 74.

Frz.: Si on lui en donne un doigt, il en prend long comme le bras.

It.: Porgi 'l dito al villano, ti prenderà tutta la mano. *(Pazzaglia, 376.)*

331 Wenn man dem Bauer höfelt, trotzt er.

332 Wenn man den Bauer bittet, so grotzelt [1] (schwillt) ihm der Bauch (Kamm). — *Siebenkees*, 125; *Luther*, 177; *Frommann*, *VI*, 169, 26; *Simrock*, 811; *Henisch*, 214; *Lehmann*, *II*, 862, 37.

[1]) In Franken: grollt. — Wird er stolz darauf.

Frz.: Qui prie le vilain, se travaille en vain.

It.: Il villan più ch' è pregato più vien duro, ed ostinato. *(Pazzaglia, 376.)*

Lat.: Collum curvatur viliano, quando rogatur. — Inflati si rogentur, inflatiores fiunt. — Rusticus inflatur nimium, si saepe rogatur. — Villicus datus solet esse nimis rogitatus.

Ung.: Mennél többet kéred a parasztot annál inkább elbízza magát.

333 Wenn man den Bauer bittet, so schwellen ihm die Stiefeln. — *Henisch*, 214; *Simrock*, 810; *Winckler*, *XIX*, 13.

Lat.: Rusticus dum rogatur, intumescit ei venter. — Rusticus quanto plus rogatur, tanto magis inflatur. *(Bebel.)*

334 Wenn man den Bauer bittet, so wird er um eine Spanne länger. — *Simrock*, 812; *Fallersleben*, 12; *Tunn.*, 2, 4; 5, 19.

335 Wenn man den Bauer bittet, weigert er sich meist.

Da die Bauern in der Regel zu allem gezwungen werden, so ist's nicht zu verwundern, dass sie die Miene des Verweigerns annehmen, wenn man blos bittweise etwas von ihnen verlangt.

It.: Chi prega 'l villano s' affatica in vano. *(Pazzaglia, 294, 376.)*

336 Wenn man den Bawern bittet, so krümmet er den Halss. — *Lehmann*, *II*, 830, 73.

337 Wenn man die bawren verderben will, so muss man einen bawren vber den andern setzen. — *Henisch*, 210.

338 Wenn man einem Bauer im Hintern kratzt, so thut er einem zu Lohn in die Hände. — *Henisch*, 215.

Holl.: Kraauw (reinig) een' boer het achterste, hij zal uwe handen bevuilen. *(Harrebomée, I, 72.)*

9 Wenn man einen (trunkenen) Bauer auf der einen Seite in den Sattel hebt, so fällt er auf der andern Seite wieder heraus. — *Henisch*, 215.

Luther meint, die Welt mache es ebenso.

0 Wenn man einen Bauer unter die Bank steckt, so ragen doch die Beine (Stiefeln) hervor. — *Luther*.

Aus der von Dr. *M. Luther* selbst geschriebenen *Sprichwörtersammlung* (S. 15), welche die Schletter'sche Buchhandlung zu Breslau auf S. 14 ihres Katalogs (Breslau 1863, Nr. 85) für 300 Thaler zum Kauf stellt.

Lat.: Rustica turba suos nescit deponere mores.

1 Wenn man einen Bawren bittet, so krümmet er den halss vnd sterzt vnd wechst jhm der bauch vnnd starret wie ein block. — *Henisch*, 214; *Sutor*, 844.

Wenn man einen bawren strafft, so knarret er wie ein vngeschmierter wagen. — *Henisch*, 215.

Wenn man mit Bauern will kommen überein, so müssen sie hart gehalten sein.

Wenn 'n Bûr up d' Jagd geiht, schütt [1] he sick dat Dack [2] van't Hûs. *(Rastede.)* — *Firmenich*, *III*, 28, 101.

[1]) Schiesst. [2]) Dach.

Wenn sich der Bauer nicht bückt, so ackert er schlecht. — *Sailer*, 153; *Simrock*, 802; *Lehmann*, *II*, 331, 86.

Wenn sich der Bauer nicht bückt, wird der Acker übel gepflügt. — *Eiselein*, 60.

Wenn sich die Bauern tief bücken, haben sie den Teufel im Rücken.

Wenn wer der bawr ein Fürsten kind, so wer er doch grob wie ein rind. — *Henisch*, 215.

Wer argen Bauern Gutes thut, nährt Schlangen im Busen. — *Lehmann*, *II*, 870, 144.

Wer der Bauern will geniessen, muss ihnen auf die Haut schiessen. — *Lehmann*; *Eiselein*, 61.

Eine saubere Moral.

Wer die bawren schmieret vnd jhnen hoffieret, den beschmeissen sie. — *Henisch*, 215.

Wer die bawren treibt, den schmieren sie vnd hoffieren jhm. — *Henisch*, 215.

Wer ein Bauer auf dem Dorfe ist, wird schwerlich ein ehrlicher Mann in der Stadt. — *Winckler*, *XIX*, 34.

Wer ein bauern salbet, so sticht er, wer sie sticht, den salbent sie. — *Geiler*; *Grimm*, *I*, 1176.

Wer einem Bauer auf Höflichkeit dient, dem wird es mit Grobheit belohnt. — *Winckler*, *XVIII*, 53.

Wer einem Bauer aus dem Koth hilft, hat ebenso viel Dank, als der ihn hineingestossen hat. — *Winckler*, *XIV*, 78.

Wer einem Bauer den Hintern wischt, dem hofirt er in die Hand.

Wer einem Bauer Gutes thut, der wird mit Bosheit belohnt.

Holl.: Die een' boer goed doet, doet God leed. *(Harrebomée*, *I*, 69.)

Wer einen Bauer betrügen will, muss einen Bauer mitbringen. — *Simrock*, 796.

Durch ewige Mishandlung war der Bauer mistrauisch, durch die an seinem Fleisse verübten Betrügereien der Plusmacher betrügerisch und durch die Gefühllosigkeit und Verachtung, mit der er behandelt wurde, sein Herz so hart geworden wie die Erde, die er befurchte. Jetzt, da der Bauer so gut wie der Bürger und Adel ein selbständiger Stand ist, haben derartige Sprichwörter nicht mehr ihre alte Bedeutung, wenn auch im Bauerncharakter noch viel Spuren, von den frühern Zeitverhältnissen aufgedrückt, zurückgeblieben sind.

Holl.: Die een' boer bedriegen wil, moet een' boer medebrengen. *(Harrebomée*, *I*, 69.)

Ung.: Vén rókát, vén verebet és vén parasztot nehés megcsalni.

Wer einen Bauer plagen (verderben) will, der nehme einen Bauer dazu. — *Pistor.*, *II*, 65; *Winckler*, *IV*, 97; *Henisch*, 214; *Simrock*, 795; *Estor*, *I*, 179; *Gaal*, 164; *Simplicius*, 2, 467.

It.: Chi vuol gastigar un villano, lo dia a gastigar a un altro villano.

361 Wer einen Bauer strafen will, setze ihm einen Bauer zu Haupten.

Holl.: De duivel is zoo boos niet als ik, zei de boer. *(Harrebomée*, *I*, 69.)

362 Wer eines bawren begert zu geniessen, der muss jm auff die haut greiffen vnd schiessen. — *Henisch*, 212.

Bei rauhem Verfahren soll mehr von ihm zu erlangen sein, als bei Milde.

363 Wer enn Bûr bedreg'n will, mutt fröh oppstahn. *(Rendsburg.)*

Holl.: Die een boer bedriegen wil, moet vroeg opstaan. *(Harrebomée*, *I*, 69.)

364 Wer ist wie ein Bauer, gibt er etwas, so sieht er sauer.

365 Will de Bûre en ârmen Mann wêren, sau mot hei vil Summersôt säggen. — *Curtze*, 320, 84.

366 Will man die Bauern verderben, so setze man einen über den andern. — *Eiselein*, 62; *Simrock*, 797.

367 Will man einen Bauer plagen, so darf man's nur einem Bauer sagen.

368 Wird der Bauer ein Edelmann, so guckt er den Pflug mit Brillen an. — *Simrock*, 805; *Eiselein*, 60.

369 Wird der Bauer gebeten, so weiss er nicht wie er soll treten. — *Sutor*, 844.

370 Wo ein bawr ein Herr wirt, da gehet's vber arme leut. — *Henisch*, 214.

371 Wo kein Buer inne sittet, doa küemet keiner 'riut. *(Westf.)*

372 Wo schmakt's bei den Bauern im Dorfe? sagt der Nachtkönig; bei den Herren schmakt's in der Stadt. — *Eiselein*, 60.

373 Wüsste de Buer, wu gued dat Wearmen im Mai däut, hei verbrennte Jegen (Eggen) un Plaüge. *(Westf.)*

374 Zeuch einen Bauer aus dem Kothe, so stösst er dich zum Dank hinein. — *Winckler*, *XIV*, 79.

375 Zu einem ganzen Bauern gehören vier Pferde. *(Hess.)*

Nach der alten Redeweise, welche, wie ganze und halbe Leute, so ganze und halbe Bauern nach der Grösse ihres Bodenbesitzes und der dazu erforderlichen Anzahl Pferde unterschied. Ebenso sprach man nach den zu leistenden Hofetagen von drei- und viertägigen Bauern.

376 Zwölf Bauern und ein Hund geben dreizehn Rekel.

*377 A su larnt ma a Baaren die Künste ab. — *Gomolcke*, 214.

Ich gebe die Schreibung Gomolcke's, wiewol man in Schlesien nicht „Künste", sondern „Kinnste" spricht, wie denn seine Bezeichnung sehr häufig von der (jetzigen) Aussprache der Schlesier abweicht.

Holl.: Zoo vraagt man den boeren de kunst af. *(Harrebomée*, *I*, 73.)

*378 Bauern fressen, Edelleute saufen und Mönche scheissen. — *Fischart*, *Trunken Gespräch*.

*379 Bûr, magst ok Kohföt? — *Eichwald*, 251.

*380 Bûr, schaff up! — *Eichwald*, 248.

*381 Das thaten die Bauern im Bauernkriege.

Von den Verheerungen der Bauern im sogenannten Bauernkriege in Schwaben und Franken. Noch heute wendet man die Redensart in jenen Gegenden auf zerstörte Schlösser und Klöster an, wenn sie auch erst im Dreissigjährigen Kriege zerstört wurden.

*382 Dass weiss man bawren wenig danck. — *Henisch*, 213.

*383 Dat du drei Bûren kriegst! *(Holst.)*

Ausdrücke, womit der Bauernfeind den ehrwürdigen Landmann misbraucht.

*384 Dat weet de Bur nich to kau'n.

*385 Den Bauer für einen Bastschuh halten. *(Lit.)*

Ihn sehr gering achten. Der Bastschuh (Pareska) ist eine Fussbekleidung aus Bast von sehr geringem Werth; der mit einem leinenen Tuche umwundene Fuss der Landleute wird damit bekleidet.

*386 Der Bauer guckt ihm über die Achsel.

Er verräth durch Sitte oder Rede den Mangel besserer Bildung.

*387 Der Bauer kann mit Paresken darübergehen. *(Ostpreuss.)*

Wird in Bezug auf etwas dick gerathene Mehlsuppe, Mehlbrei u. s. w. gesagt.

*388 Der Bauer mit dem Gelde ist noch nicht gekommen.
Um zu sagen: Dazu habe ich kein Geld. Aus der Zeit, wo die Bauern sehr verschuldet waren und was sie erwarben als Zinsen zu zahlen hatten. (S. Buchholz.)

*389 Der Bauer sieht ihm (noch) überall heraus. — *Eiselein*, 59.
Lat.: Manent adhuc vestigia ruris. *(Horaz.)*

*390 Der Bauer soll ihn holen. *(Holst.)*
Für: Hol' ihn der Teufel.

*391 Der Bauer stösst ihn in den Nacken. *(Schles.)*
So sagen die Schlesier von einem aus den niedern Ständen Hervorgegangenen und nur mit einem Ueberzuge von äusserer Bildung Angethanen, der in Rede und Sitte den Mangel an innerer Bildung verräth. Darüber, wie an dem Worte „Bauer" die Vorstellung des Gemeinen, Groben und Unedeln haftet, vgl. *Grimm, I*, 1176.

*392 Do het dech ock den Bûr gespeit. *(Meurs.)* — *Firmenich, III*, 405, 309.
Um zu sagen: Du hast ein Loch im Kleide.

*393 Er hat den Bauer im Arsch. *(Schles.)*
Von einem, der einen recht plumpen, schwerfälligen Gang hat.

*394 Er kann noch sagen: Bauer, komm heraus! — *Tendlau*, 391.
Noch trotzig thun, sich noch auf die Hinterfüsse stellen.

*395 Er möcht de Bure spotte. — *Schweiz.*

*396 Es ist ein dummer (grober) Bauer.
Holl.: Het is een bloode (auch: vierkante) boer. *(Harrebomée, I*, 70.)

*397 Halt Bauer, 's Pfard schesst. *(Schles.)*
Eine Mahnung, sich nicht zu übereilen, weil bedenkliche Umstände eingetreten.

*398 Halt, Bauer, 's Pferd wird alle. *(Leipzig.)*

*399 He schall kên Bûr in de Fenster lopen. *(Ostfries.)* — *Frommann, V*, 525.

*400 He settet den Buur up den Eddelmann.
Trinkt Bier auf Wein oder geniesst eine geringere Speise nach der bessern, weil der Adel einen bessern Tisch führt als der Bauer.
Holl.: Het is de boer (boerin) op den edelman. *(Harrebomée, I*, 70.)

*401 He, wat sitt de Bûr up't Perd as de Moder Godds up'n Esel. *(Ostfries.)* — *Frommann, V*, 524.

*402 Nach dummer Bauern Art den Vertrag nach dem Schaden machen.

*403 So kommt der Bauer ins Wamms.
Holl.: Zoo komen de boeren in den hemel. *(Harrebomée, I*, 73.)

*404 So muss man den Bauern den Pflug keilen. — *Luther.*

*405 Wie die Bauern die Spiesse tragen. — *Geiler*; *Eiselein*, 61.
Lat.: Scilicet ut retro post se fert rusticus hastam.

Bäuerchen.
Büerken, bliw bi den Süegen. *(Westf.)*

Bauergut.
Bauergut hin, Bauergut her, sagte Krietzschfriede, ich kann das Ackern nicht lernen. *(Leipzig.)*
Gottfried K., unverheiratheter Tagelöhner, sollte ein Bauergut unter der Bedingung erben, dass er die Landwirthschaft erlerne. Da er aber das Ackern durchaus nicht begreifen konnte, liess er das Bauergut mit der obigen Redensart fahren.

Bäuerin.
1 Hätt' eine binzger (pinzgauer) Bäuerin keinen Kropf, so glaubte ihr Mann, er sei an einen Gänsekragen verheirathet und sie habe nit alle Glieder. — *Fischart*; *Eiselein*, 78.
2 Jede Bäuerin lobt ihre Kuh. — *Lehmann, II*, 148, 34.
3 Wenn der Bäuerin das Mus anbrinnt, und nachts unruhig sind die Kind, bedeut's Regen oder Wind. — *Fischart.*

Bäuerisches.
*Er hat nichts Bäuerisches an sich. — *Eiselein*, 62.
Lat.: Nihil e rure loqueris.

Bäuerlein.
1 Bäuerlein und Greta sind dispare valde diaeta.
Sintemal der schlafet, cum Grete Parocho schaffet. *(Fischart, Gesch.)*
2 Bäwerlein, tragt's ins Closter hinein, so gibt man dir ein Suppen vnnd sawern Wein. — *Lehmann, II*, 49, 3.

Bauernarbeit.
1 Bawrenarbeit hat die meiste hoffnung. — *Henisch*, 212.
2 Bawrenarbeit ist am fröhlichsten. — *Henisch*, 212.

Bauernbube.
Als der Bauernbub in eine andere Haut schlüpfte, gewann die Magd ein Kind. — *Lehmann.*

Bauerndienst.
Bauerndienst — Bauernlohn, Herrendienst — Herrenlohn. — *Sailer*, 82; *Simrock*, 828.

Bauernehre.
Bauernehre ist den Herren nichts als Glas, aber Herrenehre soll den Bauern sein Granitenstein. *(Pulkowo.)* — *Altmann V.*

Bauernfleisch.
Bauernfleisch — böses Fleisch.

Bauernfriede.
Besser Bauernfriede als Bürgerkrieg.
Lat.: Est pax villana melior, quam pugna Trojana.

Bauernfünfer.
Besser ein Bauernfünfer, als ein X für ein U. — *Eiselein*, 62.

Bauerngeld.
Bauerngeld klingt auch in der Welt.
Holl.: Boerengeld is zoo goed als heeren-munt. *(Harrebomée, I*, 68.)

Bauerngeschenk.
Bauerngeschenk ist eine Pflicht, Herrengeschenk eine Gnade. *(Petersburg.)* — *Altmann V.*

Bauerngeschlecht.
Wer will ins Bauerngeschlechte, der maure viel und rechte.

Bauernglocke.
Etwas an die Bauernglocke bringen.

Bauernhaufe.
Wenn's wohl ergeht dem Bauernhauf', so bäumt er sich gewaltig auf.

Bauernhaut.
Eine Bauernhaut ist ein Futteral für einen grossen Schelm.

Bauernhund.
Ein Bauernhund hält keine Gemeinschaft mit einem Jagdhunde.

Bauernhut.
Ein Bauernhut schützt besser vor dem Regen als ein Sammtkäpplein.

Bauernhütte.
1 Es ist auch wol aus einer Bauernhütte ein grosser Mann kommen.
Lat.: Potest ex casa vir magnus exire. *(Seneca.)*
2 In einer Bauernhütte kehrt oft ein grosser König ein.

Bauernkinder.
Bauernkinder geben auch Doctoren.

Bauernkirchweih.
*Bauernkirchweih machen. — *Eiselein*, 62.
Lat.: Rus civitas. *(Erasm.*, 943.)

Bauernkirmes.
Auf die nächste Bauernkirmes.
Holl.: Al weêr op eene andere boeren-kermes. *(Harrebomée, I*, 68.)

Bauernkopf.
1 Bauernköpfe empfinden nichts, man schlag' ihnen denn einen Hacken hinter die Ohren.
2 Bauernköpf' sind Lauernköpf', keine Hafnertöpf.

Bauernköter.
Es war nie kein bawrkoter so schlimm, leg ein Pferd da im tieffen graben, er woll ein maul davon voll haben. — *Henisch*, 211.

Bauernküche.
Bauernküchen sind keine Schlossküchen.

Bauernleben.
Bauernleben ist das seligste Leben, diesen wächst alles, die andern Stände müssen's kaufen.
Lieblingsspruch des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen.

Bauernmagd.
Wer aus einer Bauernmagd ein Fräulein machen will, der hat viel zu scheuern und zu putzen.
Holl.: Die van eene boerin eene jufvrouw wil maken, moet wel leeren schaven. *(Harrebomee, I*, 73.)

Bauernregel.

*1 Alles nach der Bauernregel ermessen. — *Eiselein*, 60.

*2 Das steht in den Bauernregeln. — *Kirchhofer*, 37.
Von Sachen, die sehr bekannt und im gemeinen Leben häufig angewandt werden.

Bauernschritt.

Es fehlt nur um ein Burenschritt. — *Brandt; Eiselein*, 62; *Körte*, 448.

Bauernschuh.

*Es fehlet einen ganzen Bauernschuh. — *Eiselein*, 62.
Man ist noch weit vom Ziele.

Bauernstolz.

1 Bauernstolz und Uebermuth wohnen unter Einem Hut.
Wie wir von Bauernstolz reden, so hatten die Alten Bauernhass, worunter ein wilder, furchtbarer Hass verstanden wurde.
Lat.: Odium agreste. *(Lucian.) (Erasm.*, 701.*)*

2 Bauernstolz wälzt sich auf der Erde.

Bauerntanz.

Ein Bauerntanz.
Holl.: Het is de boeren-dans. *(Harrebomée, I*, 70.*)*

Bauerntracht.

Die schönste Bauerntracht ist, selbst gesponnen, selbst gemacht.

Bauernveiel.

Einen gross Bauernveiel setzen. — *Eiselein*, 62.
Euphemistisch für etwas, das wesentlich anders als Violen riecht. (S. Hofrecht.)

Bauernvolk.

Wann man das Baurenvolck hart thut drucken, so kann man biegen ihren Rucken. — *Sutor*, 845.

Bauernweihrauch.

*Einem Bauernweihrauch streuen. — *Eiselein*, 60.

Bauersmann.

1 Bawrsmanns Sohn, lass Rösslein stahn, es thut dir wohl etwas geringers. — *Henisch*, 211.

2 Dem bawrsman ist sein garten so nützlich als sein gemestes Schwein. — *Henisch*, 211.

Bauherr.

Er ist bawherr ohne des volcks beyfall. — *Henisch*, 201.
Wenn sich jemand um Dinge bekümmert, die ihm nicht aufgetragen sind.

Bauholz.

Ein grosses Bauholz kann ein Knabe auf dem Wasser mit dem Seile fortziehen, auf dem Ufer kein Mann aufheben. — *Sailer*, 328.
Von dem Lebens- und Sterbensgewissen. „Unsere Sünden, die uns im Hinunterschwimmen auf dem Lebensstrome so leicht waren, müssen uns eine schwere Last werden, wenn wir an den Scheidestrom kommen."

Baum.

1 Alte Bäum' lassen sich nicht (oder: eher brechen als) biegen. — *Lehmann*, 8, 27.

2 Alte Bäum' leiden's nicht, dass sie die jungen wollen überschatten. — *Lehmann*, 57, 13.

3 Alte Bäume ersticken mit jhrem überschatten die jungen auffschösslinge. — *Lehmann*, 57, 13.

4 Alte Bäume seynd böss zu biegen. — *Lehmann*, *II*, 26, 21; *Simrock*, 852; *Sailer*, 193.
Lat.: Erigere durum est, qui cadit juvenis, senem.

5 Alte Bäume sind schwer zu verpflanzen (lassen sich nicht umsetzen). — *Körte*, 462; *Steiger*, 111.
Personen in vorgerückten Jahren leben sich in neue Verhältnisse schwer ein. Auch von denen, die spät und am Ende des Lebens vergessen wollen, woran sie in der Jugend gewöhnt sind. Die Alten meinten, kein Baum dürfe umgesetzt werden, der unter zwei und über drei Jahre alt sei.
Holl.: Men moet geene oude boomen verzetten. *(Harrebomée, I*, 78.*)*
Lat.: Annosa arbor non transplantatur. — Dagegen *Seneca:* Etiam vetus arbustum transferri potest. *(Wiegand*, 706.*)*

6 An den hohen Bäumen merkt man am besten, woher der Wind kommt.

7 An einem starken Baume ist gut anhalten.
Frz.: Il faut se tenir au gros de l'arbre.
Holl.: Men moet zich altijd vasthouden aan het dikste van den boom. *(Harrebomée, I*, 78.*)*

8 An jungen Bäumen muss man immer etwas abhauen, wenn sie gerade wachsen sollen. — *Simrock*, 853; *Sailer*, 190.
Von der Zuchtbedürftigkeit der Jugend.
Frz.: A jeune arbre, si l'on veut qu'il soit d'une bonne venue, il y a toujours à retrancher. *(Cahier*, 4092.*)*

9 Andere Bäume, andere Holzhauer. *(Lit.)*

10 Auch ein guter Baum bringt ungleich Obst (mancherlei Früchte). — *Eiselein*, 58; *Simrock*, 840.

11 Auch mit grossen Bäumen spielt der Wind (die Axt). — *Sprichwörtergarten*, 239.

12 Auf dem Baume ist kein Blatt, das nicht seinen Nutzen hat.
It.: Non vi è cosa per vile che sia, che a qualche cosa utile non sia.

13 Auf den ersten Hieb fällt kein Baum.
Frz.: Au premier coup ne chet pas l'arbre. *(Leroux, I*, 37.*)*

14 Auf einen Baum, der sich neigt, klettern auch die Ziegen.

15 Auf unfruchtbare Bäume wirft man keine Steine.
Nur die Tugend ist den Schlägen des Neides ausgesetzt.

16 Bäume, die nahe beieinander stehen, reiben sich.
Ein ähnliches Sprichwort haben auch die Akwapimneger, deren Land nördlich von Akkra liegt und eine zu Aschanti gehörige Provinz der Goldküste Afrikas ist.

17 Bäume, die zeitig grünen, verlieren die Blätter früh.

18 Bäume sind allweg ins zukünftige Jahr reich. — *Körte*, 464.

19 Bäume, welche die meisten Blätter haben, tragen oft die wenigsten Früchte.

20 Bô de Baum hinfällt, dô ligget hei auck. — *Curtze*, 354, 497.

21 Böm, de oft knack'n, bräk'n nich licht. — *Danneil*, 205.
Leute, die viel klagen, halten es oft lange aus.

22 Dat is en slechten Baum, de op den ersten Hau fällt. *(Westf.)*
Z. B. in Bezug auf den ersten Antrag eines Freiers.

23 Den Baum an der Frucht, den Buben an der Zucht. — *Eiselein*, 58; *Simrock*, 839.
Lat.: Arbor ut ex fructu, sic nequam noscitur actu.

24 Den Baum, darunter man schauern will, soll man ehren. — *Simrock*, 849.

25 Den Baum, der dir Schatten gibt, lass nicht niederhauen. *(Aegypt.)*

26 Den Baum kennet man an den Früchten. — *Matth.* 12, 33; *Luc.* 6, 44; *Schulze*, 210; *Zaupser*, 389; *Lehmann, II*, 60, 66; *Simrock*, 838; *Gaal*, 173.
Die Denkart eines Menschen an seinen Handlungen.
Engl.: A tree is known by its fruit.
Frz.: On connait l'arbre à son fruit. *(Kritzinger*, 33.*)* — On connait le cerf par ses abattures. — On connait l'homme par ses actions.
Holl.: Aan de vruchten kent men de boom. *(Harrebomée, I*, 77.*)*
It.: L'albero si conosce dal frutto.
Lat.: Arbore de dulci dulcia poma cadunt. — E fructu cognoscitur arbor. *(Wiegand*, 840.*)*
Ung.: A fát gyümölcséről, az embert erkölcséről könnyen megismerheted.

27 Den Baum muss man stutzen, der zu hoch will wachsen. — *Eiselein*, 58.

28 Den baum soll man biegen, weil er jung ist, wirt er alt, so will er vngebogen sein. — *Henisch*, 222; *Vogel*, 48; *Simrock*, 851; *Körte*, 457.

29 Den baum soll man in ehren halten, davon man schatten hat. — *Henisch*, 222; *Eiselein*, 58; *Lehmann*, 57, 14; *II*, 404, 52.

30 Den Baum, worauf die Ehre wächst, schüttelt jeder gern.

31 Der Baum, der edle Frucht bringt, wächst langsam.
Holl.: De boom, daer ghy nu onder zit dat was een rijsken, als een lidt. *(Brunes*, 180.*)* — De boom, waar gij nu vrucht van leest, die is wel eer een rijs geweest. *(Harrebomée, I*, 77.*)*

32 Der Baum des todten Nimmergrün hängt immer voller Früchte.
So heisst der Galgen in der englischen Kunstsprache. Da es in England noch gegen den Anfang unsers Jahrhunderts hundertsechzig Verbrechen gab, die mit dem Tode bestraft wurden, so konnte es diesem Baume nie an Früchten fehlen.

33 Der Baum fällt nicht auf Einen Hieb. — *Bücking*, 232; *Siebenkees*, 101; *Sailer*, 186.
Von der zur Erreichung eines grossen Zwecks nothwendigen Beharrlichkeit und Ausdauer. — Es gibt Bäume, die zu fällen viel Zeit und Mühe erfordern. So

waren mit der Fällung einer der Riesentannen in Californiens Mammuthshain (Cataveras County) fünf Mann 25 Tage beschäftigt und brachten weitere drei Wochen damit zu, die Rinde auf einer Länge von nur 52 Fuss abzustreifen. (Vgl. *Ausland*, 1857, S. 158.)

Frz.: Al premier cop arbres ne chiet. *(Leroux, II, 345.)* — L'arbre ne tombe pas du premier coup. *(Kritzinger, 33.)* — Paris n'a pas été bâti en un jour.

Holl.: Allengskens slaan velt den boom. *(Harrebomée, I, 77.)*

It.: Al primo colpo non cade (casca) l'albero.

Lat.: Arbor per primum quaevis non corruit ictum.

34 Der baum felt nicht vom ersten schlag. — *Henisch*, 222.

35 Der Baum geniesst seiner Aepfel nicht. — *Simrock*, 842; *Grimm*, *I*, 1189.

36 Der Baum, in einen Topf gesetzt, wurzelt nicht weit. — *Eiselein*, 59.

37 Der baum muss zuvor gut sein, ehe er gute früchte bringt. — *Henisch*, 222.

38 Der baum tregt jm selbst kein öpfel. — *Tappius*, 58; *Henisch*, 222; *Lehmann*, *II*, 61, 87; *Körte*, 455.

Sowie schon nach Plato keiner sich selbst, sondern den Aeltern, dem Freunde, dem Vaterlande, der Menschheit geboren wird.

Holl.: De boom draagt voor zich zelven geene appelen. *(Harrebomée, I, 77.)*

Lat.: Nemo sibi nascitur.

39 Der Baum wird zu spät geschüttelt, wenn der Wind das Obst verjagt hat.

40 Der Baum zum Ast. — *Schweiz; Kirchhofer*, 57; *Eiselein*, 59; *Körte*, 452.

Von denen, die zum Theil nothgedrungen das Ganze hergeben müssen. — Ein Wortspiel mit Ast und Asti. Franz I. von Frankreich verlangte vor der Schlacht von Marignan (1515) die Grafschaft Asti und nach der Schlacht musste ihm der Herzog sein ganzes Land überlassen.

41 Der beste Baum bringt auch wol eine kröpliche Frucht. — *Körte*, 454.

42 Der beste Baum bringt ungleiche Frucht.

43 Der knarrende Baum steht am längsten.

44 Der stärkste Baum war auch ein Reis.

45 Der verbotene Baum hat die süsseste Pflaum'.

46 Des bawmes frucht hat vns verderbt. — *Agricola II*, 281.

Erbsündentheorie.

47 Die ältesten Bäume haben die süssesten Früchte.

Holl.: De beste wier ook komt van de oudste boomen. *(Harrebomée, I, 77.)*

48 Die Bäum' müssen erst blühen, ehe sie Frucht tragen. — *Lehmann*, 57, 17.

49 Die Bäume werden im Winter auch grau und der Stamm bleibt doch gesund.

Bild eines kräftigen Alters.

50 Die grössten Bäume im Lande waren einmal schwache Reislein. — *Sailer*, 189.

Die Jugend trägt die Zukunft in sich.

51 Dürre Bäume schützen nicht vorm Blitz.

Wenn man da Zuflucht und Schutz sucht, wo Verderben droht.

52 Dürre Bäume tragen keine Früchte.

53 Edler Baum bringt zeitig Frucht.

Lat.: Generosioris arboris statim planta cum fructu est.

54 Ein alter Baum ist schwer zu verpflanzen. — *Simrock*, 854.

Lat.: Antiquam arborem transplantare difficile est.

55 Ein alter Baum lässt sich schwer herausreissen.

Frz.: Vieil arbre d'un coup ne s'arrache. *(Leroux, I, 38.)*

56 Ein baum blühet wol schön vnd voll, aber es felt vil ab. — *Henisch*, 222.

57 Ein baum bringt gute frucht, zugleich dem gartner vnd den sewen, die sich an bäum reiben. — *Henisch*, 222.

Lat.: Bonus vir prodest tam amicis quam inimicis.

58 Ein Baum, den Gott begiesst, verdorrt nicht.

59 Ein Baum, der allein steht, verkrüppelt leicht.

Der unbewegliche Stein am Felsen bleibt immer derselbe, wenn er auch langsam fortwächst. So der isolirte Mensch. Gleichwie aber die Kiesel im Bache von der ewigen Bewegung des Wassers die mannichfaltigsten Formen erhalten, so kann auch der Mensch nur im Strom des wirklichen Lebens vielseitig ausgebildet werden. Nur im Walde gibt es schlanke Stämme.

60 Ein Baum, der am Wege steht, behält seine Pflaumen nicht lange.

61 Ein Baum, der bittere Früchte trägt, bringt keine süssen, auch wenn man ihn mit Honig begiesst.

Natur lässt sich nicht ändern.

Lat.: Naturam expellas furca, tamen usque recurrit.

62 Ein Baum, der dies Jahr ruht, trägt das folgende doppelt gut.

63 Ein Baum, der einmal alt geworden ist, bekommt keine junge Haut mehr.

Holl.: Eeen boom (oder: vrijster), eens verond, krijgt niet weêr jeugdig hout. *(Harrebomée, I, 77.)*

64 Ein Baum, der goldene Aepfel trägt, steht nicht lange.

65 Ein Baum, der in einen Scherben gesetzt ist, kann nie gross werden.

66 Ein Baum, der nicht durch den Stamm nützt, der nützt durch seine Blätter.

Die, wenn man auch nicht gerade Salat daraus machen kann, doch dadurch segnen, dass sie die Luft reinigen.

67 Ein Baum, der nicht Frucht bringt, wird abgehauen. — *Matth.* 3, 10; *Schulze*, 181.

Lat.: Omnis arbor quae non facit fructum bonum exciditur.

68 Ein Baum, der oft versetzt wird, trägt wenig Früchte. — *Gaal*, 175; *Winckler*, *XII*, 27.

Frz.: On ne voit pas croître un arbre qui change souvent de place, ni une famille qui déménage souvent prospérer. *(Recueil.)* — Arbre souvent transplanté rarement fait fruit à planter. *(Kritzinger, 33; Leroux, I, 37.)*

Holl.: Een boom, die gedurig verplant wordt, gedijt zelden (draagt zelden goede vrucht, kan geene wortelen schieten). *(Harrebomée, I, 77.)*

It.: Albero spesso trapiantato, mai di frutti è caricato. *(Bohn, I, 69.)*

Lat.: Planta saepius translata non coalescit.

Span.: Planta muchas veces traspuesta ni crece ni medra.

Ung.: A ki sokat hordozóskodik nehezen gazdagûl.

69 Ein Baum, der schöne Blätter, hat nicht immer gute Früchte.

Holl.: Alle boomen, die schoone blâren hebben, dragen daarom geene goede vruchten. *(Harrebomée, I, 77.)*

70 Ein Baum, der viel Früchte hat, neigt sich.

71 Ein Baum, der vom Wetter geschlagen, schlägt doch wieder aus.

72 Ein Baum geht nicht verloren, wenn auch ein Ast verdorrt.

73 Ein Baum muss Blätter und Zweige haben.

74 Ein Baum ohne Aeste, ein Wirth ohne Gäste, ein Wagen ohne Rad, ein Mensch ohne Bad, werden die lange erhalten, so lass ich's Gott walten.

75 Ein Baum ohne Wurzel wird weder Blätter noch Früchte tragen.

76 Ein Baum trachtet von Natur in die Höhe. — *Eiselein*, 59.

77 Ein Baum trägt sich selbst keine Früchte. — *Gaal*, 168.

Lat.: Non nobis solum nascimur, sed et alii partem sibi vindicant.

78 Ein böser Baum gibt kein gut Reis.

Frz.: De faulx arbre mauvais syon. *(Leroux, I, 38.)*

79 Ein Boum mit schoner Bliut treit unedel Obes dike. *(Minnere.)* — *Eiselein*, 57.

Lat.: Arbor quaeque bona producit dulcia poma.

80 Ein dürrer Baum kracht, ein grüner (junger) bricht. *(Lit.)*

81 Ein fauler (böser, schlechter) Baum kann nicht gute Früchte bringen. — *Matth.* 7, 18; 12, 33. *Schulze*, 198; *Zehner*, 442.

Dän.: Ond rod giver ei godt æble. *(Bohn, I, 394.)*

It.: Da cattiva planta non nasce mai buon frutto.

Lat.: Non nascitur ex malo bonum. — Non potest arbor mala fructus bonos facere. *(Seneca.)*

82 Ein fauler Baum macht mit seinen Blättern mehr Geräusch, als ein ganzer Wald mit seinen Feigen.

83 Ein gesunder Baum stirbt nicht, wenn er auch sein Laub verliert.

84 Ein glatter Baum wird nicht beschnitten.

85 Ein guter Baum bringt gute Früchte.

Frz.: An fruit on connaît l'arbre.

Holl.: Een goede boom brengt goede, maar een kwade boom brengt kwade vruchten voort. *(Harrebomée, I, 77.)*

86 Ein guter Baum bringt vngleiche (mancherlei) Epffel. — *Lehmann*, 57, 25.

87 Ein guter Baum gibt sein nutzen dem Gärtner, den Säwen vnd bösen Buben. — *Lehmann*, 57, 18.
D. h. dem, der ihn pflanzt, der sich daran reibt und der die Aeste abbricht.

88 Ein guter Baum muss seiner Frucht entgelten. — *Lehmann*, 57, 24.
„Dass (nämlich) Dieb oder Buben das Obst abwerffen vnd dazu offt die Est verbrechen."

89 Ein guter Baum steht unter sauern Schlehen und trägt doch süsse Frucht.

90 Ein guter Baum trägt (treibt) doch wieder, wenn man auch die Früchte abgebrochen. — *Eiselein*, 58; *Lehmann*, 57, 19.

91 Ein guter Baum trägt Frucht, wenn man auch mit Prügeln hineinwirft.

92 Ein herber Baum gibt keine süssen Früchte.
Frz.: De doulx arbre doulces pommes. *(Leroux, I, 37.)*

93 Ein hoher Baum fängt viel Wind. — *Sailer*, 370.
Hohe Stellung ist mit vielen Gefahren und Lasten verbunden.
Engl.: Huge winds blow on high hills.
Lat.: Feriunt altos fulmina montes. — Ima tenent pacem, perflant altissima venti.

94 Ein krummer Baum trägt oft bessere (mehr) Früchte, als ein gerader.
It.: Spesso sotto rozza fronde, soave frutto si nasconde.

95 Ein umgehauener (verdorbener) Baum gibt keinen Schatten.
Holl.: Een gevelde boom geeft geene schaduw meer. *(Harrebomée, I, 77.)*

96 Ein wilder baum bringt wilde Früchte; man pflege sein wie man wölle. — *Henisch*, 222.

97 Einen Baum, den man nicht haben will, muss man wegschaffen, ehe man Aexte und Beile dazu braucht.

98 Einen Baum, der erst verpflanzt ist, kann ein Knabe ausreissen.
Eine Einrichtung, die erst gemacht ist, ein Werk, das erst begonnen, ist bald wieder aufgehoben, vernichtet, und bedarf es dazu keiner grossen Kraft.

99 Einen Baum, der zu hoch wachsen will, muss man früh stümpfen.

100 Einen Baum, der zu sehr ins Laub treibt, muss man beschneiden.
Wenn er nämlich Früchte tragen soll. Man hat die Einbildungskraft mit einem solchen Baum, dessen Aeste man beschneiden müsse, um nicht die Triebkraft der Natur zu erschöpfen, verglichen.

101 Einen Baum mit reifen Früchten darf man nur leise schütteln.
Wenn alles für ein Ereigniss vorhanden ist, so bedarf es nur eines geringen Umstandes und es tritt ins Leben.

102 Einen groben Baum muss der Zimmermann behauen und nicht der Schreiner behobeln.

103 Eines Baumes wegen verzichtet man nicht auf den Wald. — *Eiselein*, 59.

104 Eines wilden baumes rhum ist vergeblich. — *Henisch*, 222.

105 En allen (alter) Baum lätt sik nit op'ne annere Stiye setten. *(Westf.)*

106 En Baum, dar man sik under schüren will, den mott man ehren. *(Münster.)* — *Firmenich*, I, 297, 27; *Frommann*, VI, 430, 22.
Einen Baum, der uns Schutz gegen Regenschauer, gegen Wind und Wetter gewährt.

107 En Baum fället nit vam'me esten Högg. — *Curtze*, 336, 285.

108 Erwachsne bäume lassen sich ehe brechen, denn beugen. — *Henisch*, 491; *Lehmann*, 56, 7.

109 Es fällt kein Baum vom ersten (von Einem) Streich. — *Eiselein*, 57; *Simrock*, 861, *Lehmann*, II, 126, 109; *Sailer*, 186; *Grimm*, I, 1189.
Frz.: D'un seul coup on n'abat pas un chêne.
Lat.: Arbor per primum quaevis non corruit ictum. — Non annosa uno quercus deciditur ictu. — Non uno ictu cadit quercus. — Quercus multis ictibus dejicitur.

110 Es ist besser, man schaff ein Baum ab, weil er mit einer Hand vmb zu reissen, als wenn man Ext vnd Beil dazu muss brauchen. — *Lehmann*, 56, 3.

111 Es ist besser sich an den Baum zu halten, als an den Zweig.
Frz.: Il vaut mieux se tenir au gros de l'arbre qu'aux branches. *(Lendroy, 225.)*

112 Es ist dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen. — *Simrock*, 855; *Grimm*, I, 1189.

113 Es ist kein Baum, der nicht zuvor ein Sträuchlein gewesen. — *Luther*, 468; *Simrock*, 858; *Grimm*, I, 1189.
Luther empfiehlt damit den Muth zum Beginnen; denn „keiner wird bald Doctor".
Lat.: Sub qua nunc recubas arbore, virga fuit.
Ung.: Minden nagynak apró a kezdete.

114 Es ist kein Baum, er hat mehr Blätter als Früchte.

115 Es ist kein Baum so glatt, er hat einen Ast. — *Simrock*, 12274; *Körte*, 451; *Kirchhofer*, 305.

116 Es ist kein Baum so gut, er bringt wurmstichig (knorrig, befleckte) Obst. — *Lehmann*, 57, 22.
Also ist einer in seinem Beruf ein guter Baum und bringt in seiner Art gute Früchte, obschon ein kleiner Mangel zuweilen daran ist.

117 Es ist kein Baum so stark, die Axt dringt ihm ins Mark.
Frz.: De petit coups répétés abattent de grands chênes.

118 Es ist nicht allen Bäumen Eine Rinde gewachsen. — *Sailer*, 62; *Simrock*, 862; *Körte*, 466; *Grimm*, I, 1189.
Nicht alle haben Einen Charakter, Eine Ansicht; darum Achtung der abweichenden Meinung.

119 Es kommt etwa, dass der Baum gelogen und die Reb' betrogen. — *Eiselein*, 57.

120 Es mag leicht ein baum sein, davon man schatten hat. — *Henisch*, 223.

121 Es müst ein schöner baum sein, daran einem gelüstete zu hangen. — *Henisch*, 223; *Lehmann*, II, 157, 173; *Gaal*, 170; *Winckler*, XVII, 21.
Ung.: Egy fa se tetszik senkinek, hogy reá akasszon.

122 Es trägt kein baum so gute frucht, es ist was wurmstichs darunter. — *Henisch*, 223.

123 Es wachssen nicht alle bäume grade. — *Henisch*, 223.

124 Faule Bäume — faule Früchte.

125 Gross Bäum fällen, muss mit vortel geschehen. — *Lehmann*, 56, 6.

126 Grosse Bäume geben grosse Späne.

127 Grosse Bäume geben mehr Schatten als Früchte. — *Simrock*, 846; *Körte*, 465; *Winckler*, VII, 81; *Grimm*, I, 1189.

128 Grosse Bäume haben grosse Wurzeln sowie kleine Bäume geringe und schwache. — *Lehmann*, 56, 5.

129 Grosse Bäume lassen sich nicht umrennen.
Mächtigen Personen muss man nicht geradezu widersprechen.
Frz.: Il ne faut pas aller de droit fil contre les sentimens des personnes puissantes.

130 Grosse Bäume verdämmen die kleinen.

131 Gute bäum tragen zeitlich. — *Egenolff*, 314[b]; *Blum*, 266; *Siebenkees*, 60; *Hamann*, *Unterr.*, III, 9; *Simrock*, 844; *Körte*, 461; *Gaal*, 174.
Holl.: Goede boomen dragen vroegtijdig goede vruchten. *(Magazijn.)*
Lat.: Generosioris arboris statim planta cum fructu est. *(Fabius.)* *(Erasm., 712.)*
Ung.: A jó fának ága idején virágzik.

132 Gute Bäume haben immer Früchte und Blüten.

133 Haue den Baum unten ab, oben sind sie alle los.
Sprichwort deutscher Holzhauer, das aber, wenn sie sich in den Urwäldern Brasiliens niederlassen, nicht unbedingt angewandt werden kann. Schlingpflanzen und Dornen sind dort oft so durcheinander gewachsen, dass man gewöhnlich erst einige Bäume ganz abhauen muss, ehe man zu dem Stamme gelangen kann, von dem die bereits abgehauenen abhängen. Ist dieser dann gefallt, so stürzt ein halbes Dutzend mit einem male zusammen. (Vgl. *Das Ansiedlerleben in der Colonie Blumenau*. Leipzig 1859, S. 2.)

134 Hohe Bäume fassen (fangen) viel Wind. — *Eiselein*, 58, *Simrock*, 856; *Körte*, 458; *Grimm*, I, 1189.
Holl.: Hooge boomen (masten) vangen veel wind. *(Harrebomée, I, 78.)*

135 Hohe Bäume trifft der Blitz.
Lat.: Feriunt summos fulmina montes. *(Hor.)*

136 Hohe Bäume werfen lange Schatten.
Holl.: Hooge boomen geven meer schaduw' dan vruchten. *(Harrebomée, I, 78.)*

137 Ich bin an keinen Baum gepisst.
Nicht von schlechter Herkunft. (S. Stein, Stock.)
Holl.: Die zijn aan een' boom gepisst. *(Harrebomée, I, 77.)* — Meendi dat ick aeu een boom gepyst bin. *(Tappius, 131ᵇ.)*

138 In leere Bäume wirft man keine Steine.

139 Ist der Baum faul (morsch), so hält der Ast. — *Bertram.*

140 Ist der Baum gefallen, sammelt jeder Holz. — *Gaal, 169.*

141 Je edler der Baum, je mehr biegen sich seine Aeste.
Holl.: Hoe edeler boom, hoe buigzamer tak. *(Harrebomée, II, 78.)* — Hoe eeler boom, hoe booghsamer twiegh. *(Sprenger, I, 19.)*

142 Je fruchtbarer Baum, je mehr Würme. — *Winckler, VII, 82.*

143 Je gröder de Bom, je gröder de Woddel [1]. *(Rendsburg.)*
[1]) Wurzel.

144 Je grösser (höher) der Baum, je schwerer der Fall. — *Körte, 459; Gaal, 176; Kirchhofer, 158.*
Engl.: The greater the tree, the harder the fall.
Holl.: Hoe hooger boom, hoe zwaarder val. *(Harrebomée, I, 78.)*
It.: Chi troppo alto sale dà maggior percossa.
Lat.: Celsae graviore casu decidunt turres. — Magnae molis magna ruina cadit.

145 Je höger Bôm, je swârer Fall. — *Eichwald, 146.*

146 Je höher baum, je ehe er felt. — *Henisch, 223.*

147 Je höher Baum, je grösser Schatten.
Der Ruf eines Mannes ist wie sein Schatten, der bald folgt, bald vorangeht, und zuweilen grösser, zuweilen kleiner ist als er.

148 Je höher Baum, je näher Blitz.

149 Je höher baum, je schwerer fall. — *Henisch, 223; Simrock, 857; Grimm, I, 1189.*
Lat.: Tolluntur in altum, ut lapsu graviore ruant.

150 Je höher der Baum die Zweige reckt, je mehr wird er vom Winde geneckt.

151 Je mehr me den Bäum stuiwet, je kriuser werd 'e. *(Westf.)*

152 Je schöner der Baum von Epheu umschlungen ist, desto eher stirbt er.
Holl.: Hoe meer de boom door het klimop omvat wordt, hoe nader hij aan zijnen dood is. *(Harrebomée, I, 78.)*

153 Jeder Baum hat seine Früchte.

154 Jeder Baum hat seine Rinde.

155 Junge Bäume haben auch Mark.

156 Junge Bäume reisst ein Kind heraus.
Der stärkste Mann erschüttert am alten Baume kaum die Rinde.

157 Kein Baum, der böser Früchte trägt als der Mensch. — *Eiselein, 58.*

158 Kein Baum, er schüttelt jährlich seine dürren Aeste.
Wenigstens sein Laub. Auf dieselbe Weise sollte jeder einzelne Mensch, jedes Volk verfahren.

159 Kein Baum fällt auf den ersten Streich.
Lat.: Multis ictibus dejicitur quercus. — Non uno ictu cadit quercus.

160 Kein Baum gefällt dem, der daran hangen soll.

161 Kein Baum ohne Schatten, keine Sünde ohne Reue.

162 Kein Baum so klein, er hat seinen Schatten.
Frz.: Il n'y a si petit buisson qui ne porte son ombre. *(Lendroy, 257.)*

163 Kein Baum trägt sich selber Aepfel.
Lat.: Non sibi poma gerit, verum mortalibus arbor.

164 Kein Baum wächst, der seinen Platz oft verändert, noch eine Familie wird glücklich, die oft auszieht.

165 Krumme Bäume tragen auch Früchte. — *Straub, 15.*

166 Krumme Bäume tragen so viel Obst als die geraden. — *Simrock, 845; Lehmann, 56, 11; Grimm, I, 1189.*

167 Liegt der Baum, so klaubt jedermann Holz. — *Eiselein, 58; Simrock, 860; Grimm, I, 1189.*
Lat.: Arbore dejecta quivis ligna colligit.

168 Ligt der baum, so gibt der baum, leg' er nicht, so geb' er nicht. — *Henisch, 223.*

169 Man ehrt den Baum um des Schattens willen. — *Simrock, 847; Körte, 453; Eiselein, 58; Henisch, 223; Gaal, 167.*

170 Man kann sich selbst keine Bäume pflanzen. — *Simrock, 12275; Kirchhofer, 305.*

171 Man kennt den Baum besser an seinen Früchten als an seinen Blättern.

172 Man muss auf keinen Baum sehen, worauf ein Mädchen steht, sonst wird man blind.
Ein Wort, das unsere Alten gewöhnlich zu Knaben sagten und das die Bildung des Schamgefühls und der Züchtigkeit zur Absicht hat.

173 Man muss den Baum besser beschneiden.

174 Man muss den Baum biegen, weil er noch jung ist. — *Eiselein, 57; Gaal, 177; Kirchhofer, 193; Lehmann, II, 408, 20.*
„Im Alter können wir uns erst recht lebhaft überzeugen, wie viel auf die Erziehung in der Jugend ankommt. Wer einen eigenen schönen Obstgarten ziehen will, fängt mit der Baumschule an. Alte Stämme lassen sich schwer biegen und fast ebenso schwer pfropfen." *(Seume.)*
Engl.: Best to bend, while it is a twig. — The tree must be bent whilst it is young.
It.: Finche la pianta è tenera, bisogna drizzarla. — L'albero quando ha presa cattiva piega, difficilmente può raddrizzarsi.
Lat.: Est arbuscula, non truncus curvandus in uncum. — Faxit arbitrio ut crescat illa tuo. — Flectere dum virgam poteris et reddere curvam. — Quae praebet latas arbor satiantibus umbras quo posita est primum tempore virga fuit. Tunc poterat manibus summa tellure revelli, nunc stat in immensum viribus acta suis.
Ung.: Amig gyenge, addig birhatsz vele.

175 Man muss den Baum, der zu hoch will wachsen, stumpffen. — *Lehmann, 56, 2.*

176 Man muss den Baum nicht eher schütteln, bis seine Früchte reif sind.
Auch, wie der Dichter sagt, den Schicksalsbaum nicht.

177 Man muss den faulen Baum erst kennen und dann verbrennen.

178 Man muss keinen Baum umhauen um der Raupen willen. — *Lehmann, 56, 10.*

179 Man muss sich am Baume halten, wo er am stärksten ist.
Frz.: Il faut toujours se tenir au gros de l'arbre. *(Lendroy, 55; Kritzinger, 33.)*

180 Man muss sich immer an den dritten Baum halten.

181 Man muss um eines Baumes willen nicht den ganzen Wald ausrotten. — *Simrock, 859.*

182 Man neigt (sich) dem Baum, der Nutzen bringt. — *Simrock, 848.*
Holl.: Hij buigt den boom (neigt naar den boom) daar hij baat van heeft. *(Harrebomée, I, 77.)*

183 Man sieht wol, was der Baum für Früchte bringen wird. — *Eiselein, 58.*
Lat.: Protinus apparet, quae fructum planta datura est.

184 Man wirft einen Baum nicht weg, wenn er auch wurmstichig Obst bringt.

185 Manchem ist's wie Marculfo, der fand keinen Baum schön genug, daran zu hängen. — *Eiselein, 59.*

186 Mancher Baum blühet schön, aber es fället viel ab. — *Lehmann, 57, 17.*

187 Mancher Baum blühet schön, vnd trägt doch kein Frucht. — *Lehmann, 57, 17; Eiselein, 57.*
Von denen, die sich wohl anlassen, aber nicht fortfahren.

188 Mit dem Baume stirbt die Frucht.

189 Nicht alle Bäume wachsen gerade. — *Gaal, 171. Lehmann, 57, 12.*
It.: Tutte le palle non riescon tonde.

190 Nicht von jedem Baume kann man Chinarinde schälen.

191 Nicht von jedem Baume kann man Kirschen pflücken.

192 Nur auf Bäume, welche Früchte haben, wirft man mit Steinen.

193 Nur durch seine eigenen Bäume brennt der Wald ab. *(Tunesisch.)*
Jedes Volk liefert die Griffe zu den Hämmern, durch die es zerschmettert wird.

194 Nur in Bäume, welche Früchte haben, pflegen Buben zu schlagen.

195 Oft ist's nur am Baum gelegen, oft an des Gärtners schlechtem Pflegen.

Wenn aus manchen Kindern durch die Erziehung nichts wird, liegt es entweder an der Natur des Zöglings oder an der verkehrten Erziehung, oder an dem Zusammenwirken beider Momente, wozu allerdings auch alle Einflüsse gehören, unter denen er aufwächst.

196 Osse men den baum in der Jugend tüht, sau bliwet hei im Alter. — *Curtze*, 318, 54.

197 Sau as man den Bâm in der Jugend tüt, sau blift he in 'n Older. — *Schambach*, 18.

So gross man auch den Einfluss der Erziehung und frühen Gewöhnung annehmen mag, so kann man doch nur zu oft bemerken, dass gute Aeltern schlechte Kinder und umgekehrt haben; dass die Kinder, herangewachsen, gerade das Gegentheil dessen sind, wozu man sie machen wollte.

198 Starke Bäume geben starke Balken.

199 Unter alten Bäumen ist gut schauern. — *Simrock*, 850.

Schutz gegen Schauer suchen.

200 Unter dem Baume, unter dem mein Mann Wild erlegt hat, werde ich wieder weinen. *(Neger in Surinam.)*

Was mich heute fröhlich macht, kann mich morgen betrüben.

201 Unter den Bäumen regnet's zweimal. — *Henisch*, 223.

202 Viele verlieren den Baum des Lebens wegen des Baums der Erkenntniss. — *Winckler*, V, 6.

203 Von einem dürren Baume kann man keine Früchte sammeln.

Lat.: Nunquam ex malo patre bonus filius. *(Euripides.)*

204 Von einem leeren Baume schüttelt der stärkste Wind keine Pflaume. — *Sprichwörtergarten*, 63.

205 Von kleinen Bäumen kann man nicht viel Späne hauen.

206 Vor dem Baume, von dem man Schatten hat, soll man sich neigen. — *Sailer*, 240.

Dankbarkeit.

Frz.: Un arbre qui t'abrite, saluo-le, il le mérite. *(Cahier*, 3886.)

207 Was madig auf dem Baume hangt, das fällt auch madig herunter.

208 Wegen Eines Baumes fällt der Wald nicht um.

209 Welcher sich an einen wolgewachssnen baum laint, der empfacht guten schatten. — *Henisch*, 222.

210 Wem der Baum gehört, der bekommt oft die wenigsten Aepfel.

211 Wenn auch die Bäume verstümmelt sind, die Aeste können wieder wachsen.

212 Wenn de Bôm is grôt, is de Planter dôt. — *Goldschmidt*, 158; *Körte*, 456; *Eichwald*, 149.

Nur wenige erleben die Früchte selbstgepflanzter Bäume, daher sind der eigennützigen Nichtpflanzer so viel.

213 Wenn der Baum abgeleert ist, sieht ihn niemand an.

Von der Undankbarkeit, die empfangene Wohlthaten vergisst, wenn der Geber ausser Stande ist, sie fortzusetzen.

214 Wenn der Baum am Boden liegt, will jeder Holz auflesen. — *Kirchhofer*, 305.

215 Wenn der Baum am schönsten blüht, zerbricht ihn der Sturm.

216 Wenn der Baum auch blüht, was nützt es, wenn er keine Früchte zieht.

217 Wenn der Baum behält lang sein Blatt, man einen strengen Winter zu fürchten hat.

218 Wenn der Baum bis spät sein Laub behält, so gibt es viel und grosse Kält'.

219 Wenn der Baum die Blätter verliert, so verliert er auch die Früchte.

220 Wenn der Baum fellet, so klaubt jedermann Holz auff. — *Henisch*, 223; *Körte*, 449; *Sailer*, 245; *Franck*, I, 20ª.

Wenn das Unglück einen gestürzt hat, so laufen alle herzu, und jeder nimmt, was er kann, weil jeder es ungestraft thun zu können glaubt.

Engl.: When the tree is fallen, every man goeth to it with his hatchet.

Frz.: Chacun court pour faire du bois à l'arbre qui tombe en terre. — Quand l'arbre est déraciné, chacun y vient à la ramée. *(Cahier*, 3887.)

Holl.: Wanneer een boom ter aarde zijgt, maakt ieder dat hij takken krijgt. *(Harrebomée*, I, 78.)

It.: Ad albero che casca ciascun dice: taglia, taglia! — Cascato l'albero ogn' uno fa legna. — Quando l'arbore è caduto, ognun gli corre sopra con la scure (oder: dall' albero che cade ogn' uno fa legna).

Lat.: Dejecta quivis arbore ligna legit.

221 Wenn der Baum Früchte hat, sieht jeder hinauf.

222 Wenn der Baum gefällt ist, fehlt es nicht an Holzsammlern.

Lat.: Arbore dejecta quivis ligna colligit. *(Wiegand*, 1164.)

223 Wenn der baum gepflantzet ist, alsdenn wachssen äpffel. — *Henisch*, 223.

224 Wenn der Baum liegt, will jeder Späne lesen. — *Winckler*, X, 86.

225 Wenn der Baum neigt, so eile ihn aufzurichten, sonst fällt er zu Boden. *(Neger in Surinam.)*

Hilf, ehe Hülfe zu spät kommt. Eine kleine Hülfe zu rechter Zeit kann grosses Unglück verhüten.

226 Wenn der baum noch blühet, so tregt er auch wol früchte. — *Henisch*, 223.

227 Wenn der Baum umgehauen ist, so verschwindet der Schatten, den er warf. *(Chin.)*

Das Bild der Schmarotzer, welche die Grossen verlassen.

228 Wenn der Baum voll Apfelsinen hängt, warum sollte ich um fauler Orangen willen sterben!

Wer wird, wenn er das Beste ohne Mühe haben kann, sich in Gefahr begeben, um Schlechtes zu erlangen!

229 Wenn der Baum zu früh blüht, erfriert die Blüte.

230 Wenn die Bäume auch auswendig grünen und blühen, inwendig ist doch oft das Mark verdorrt.

So geht es mit dem Menschen nach Gemüth und Schein, nach Lebensgesundheit und äusserlicher Gestalt.

231 Wenn man den jungen Baum gar zu sehr beschwert, so muss er umfallen.

Zu viel Pflege erdrückt, tödtet, so gut wie wenig oder keine.

232 Wenn man einem Baume die Blätter abzupft, so wird er dadurch nicht entwurzelt.

233 Wenn man einen guten Baum setzt, so wird die Frucht gut. — *Schulze*, 198.

234 Wer den Baum der Freundschaft nicht mit dem Regen der Rechtschaffenheit tränkt, dem verdirbt er bald.

235 Wer den Baum gepflanzt, dem gehört die Frucht. — *Simrock*, 841.

236 Wer den Baum liebt, liebt auch den Ast. — *Winckler*, XV, 84.

Frz.: Qui aime l'arbre, aime la branche. *(Leroux*, I, 38.)

237 Wer den Baum pflanzet, geneusst gar selten seiner Frucht. — *Eiselein*, 58.

Holl.: Waar men vruchtboomen zet, valt niet altijd op vruchten te rekenen. *(Harrebomée*, I, 78.)

238 Wer den baum will fellen, muss in die hände speyen vnd vil streich thun. — *Henisch*, 223.

239 Wer einen Baum erhalten will, muss einen Wald fordern.

240 Wer seinen Baum blühen sieht, muss nicht hoffärtig sein.

Tausend Unfälle können noch Blüten und Früchte zerstören. Dasselbe gilt von unsern Hoffnungen, Plänen und Entwürfen.

241 Wer sich an gute Bäume hält, hat guten Schatten.

Holl.: Die tegen een' goeden boom leunt, heeft goede schaduw. *(Harrebomée*, I, 77.)

242 Wer sich zwischen Baum und Rinde steckt, klemmt sich. — *Hollenberg*, II, 62.

Von denen z. B., die sich in Streitigkeiten anderer mischen u. dgl.

243 Wer wird eines Baumes wegen des ganzen Waldes müssig gehen.

244 Wie Baum, so Raum.

Je grösser die Kraft, je grösser der Wirkungskreis.

245 Wie der baum, also die frucht. — *Henisch*, 223; *Simrock*, 836.

Frz.: Tel arbre, tel fruict. *(Leroux*, I, 38.)

Holl.: Zulke boomen, zulke peren. *(Harrebomée*, I, 78.)

246 Wie der baum blühet, so bringt er frucht. — *Henisch*, 223.

247 Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen. — *Kirchhofer*, 305; *Lehmann*, *II*, 880, 278.
Holl.: Zoo als de boom valt, blijft hij liggen. *(Harrebomée, I, 78.)*

248 Wie der Baum, so die Birne, wie die Frau, so die Dirne. — *Eiselein*, 58; *Simrock*, 837; *Körte*, 463.
Lat.: Serit arbores, quae alteri seculo prosunt. *(Cicero.)*

249 Wie der Baum, so (schmeckt) die Frucht. — *Eiselein*, 57; *Körte*, 450.
Von dem innigen Verhältniss zwischen Charakter und Handlung.
Engl.: Such as the tree is, such is the fruit.
Holl.: Alle vrucht smaakt naar haren boom.
It.: Qual albero, tai frutti.
Lat.: Arbor naturam dat fructibus atque figuram.
Russ.: Kakowo derewo, takowa i otrassl.
Ung.: Vad fának vad a gyümölcse.

250 Wie man in den Baum haut, so fallen die Splitter (Späne).

251 Wilde Bäume, herbe Früchte. — *Sprichwörtergarten*, 156.

252 Wo de Bôm henfallt, da ligt he ok. *(Oldenburg.)* — *Goldschmidt*, 56.

253 Wo man Bäume behaut, da fliegen auch Splitter.

254 Zu oft fortgesetzter Baum bringt langsame Früchte. — *Winckler*, *XII*, 27.

255 Zwei Bäume machen noch keine Allee.

*256 Alte Bäume verpflanzen.
Lat.: Annosam arborem transplantare. *(Cicero.) (Erasmus, 515.)*

*257 Am nächsten besten Baume aufknüpfen. — *Eiselein*, 58.

*258 Auf dem Baume sitzen.
Der Baum ist ein Gefängniss in Hamburg für Schuldner und andere nicht criminelle Verbrecher.

*259 Auf den Bäumen fischen wollen.
Holl.: Het is kwaad visschen op de boomen. *(Harrebomée, I, 77.)*

*260 Das geht durch den Baum. *(Ostpreuss.)*
Von einer Sache, von der man zwar einsieht, dass sie nicht völlig nach dem Gesetz ist, die man aber nicht weiter untersuchen will. Baum ist hier eine Kette oder ein willkürlicher Baumstamm über den Fluss, um den Schiffern den Weg zu versperren. *(Hennig.)*

*261 Dat geit nich in'n hollen Baum. — *Eichwald*, 147.

*262 Den Baum auf baiden achseln (Schultern) tragen. — *Agricola*, *II*, 112.

*263 Den Baum draufgehen lassen. — *Kirchhofer*, 305.

*264 Den Baum umhauen, um die Früchte abzupflücken.

*265 Den dürren Baum reiten.
D. h. gehängt werden. So einfach eigentlich die Hinrichtung des Hängens ist, so wurde sie doch von der Phantasie der Vorzeit mit schauerlichen Symbolen und unheimlichem Ritus ausgeschmückt. So nahm man nicht den ersten besten Baum des Waldes, sondern suchte vielmehr laublose, verdorrte Bäume dazu aus.

*266 Den unrechten Baum anbellen.
In Nordamerika, um ein Verfehlen des Ziels auszudrücken. Von der Jagd entlehnt, bei welcher ein Hund ein Eichhörnchen oder ein anderes Wild bis an einen Baum verfolgt, vor welchem er bellt, bis der Jäger kommt; zuweilen bellt er aber vor dem unrechten Baume.
Engl.: To bark up the wrong tree.

*267 Der hat aach nit vom Baum der Erkenntniss (Ez-haddáas) gesse. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 126.
Von einem geistig Beschränkten.

*268 Die Bäume hinter den Wald verstecken.

*269 Ein Baum wäre wol mit ihm gekleidet. — *Eiselein*, 58.

*270 Einen in den Baum setzen. (S. 258.)

*271 Er hat vom Baume der Erkenntniss gegessen (gekostet).
Die Griechen sagten: Er hat vom Lotos gekostet.
Lat.: Lotum gustavit. *(Erasm., 372.)*

*272 Er kann grosse Bäume ausreissen. — *Sailer*, 175.
Von einem sich selbst Ueberhebenden.

*273 Er kann keinen Baum finden, an dem ihm zu hängen gelüstet.

*274 Er meint, es sei auf allen Bäumen Kilbi. — *Kirchhofer*, 336.

*275 Er steckt zwischen Baum und Borke. — *Körte*, 466.
Unschlüssigkeit, Verlegenheit.

*276 Offn Bâm schteing un of dr Walt nischt meh ze suchen ha'n. *(Oberharz.)* — *Lohrengel*, 411.
Verächtlich von armen Leuten.

*277 Risk dör den Bom gan. — *Eichwald*, 150.

*278 Sich nach dem Baume neigen, der den meisten Schatten gibt.

*279 Sie hat vom verbotenen Baume gegessen (gekostet, genascht).
Frz.: Cette fille a laissé aller le chat au fromage. *(Lendroy, 334.)*

*280 Sie ist ein Baum, der aus der Mauer wächst. *(Pers.)*
Von einer Frau, die ihres Mannes Ehre untergräbt, wie ein Baum durch seine Wurzeln eine Mauer zerstört.

*281 Unter fremden Bäumen Früchte lesen.
Lat.: Sub aliena arbore fructum legere. *(Wiegand, 895.)*

*282 Von allen Bäumen pflücken und keinen begiessen.
Ueberall Nutzen ziehen, gewinnen wollen, ohne irgendein Opfer dafür zu bringen.

*283 Vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen.
Vor lauter Nebendingen nicht die Hauptsache; oder vor einer so grossen Menge von Gegenständen nicht zur Betrachtung der einzelnen gelangen können.
Frz.: Les maisons empêchent de voir la ville.

Baumausreisser.
Es ist ein Baumausreisser.
Ein Grossprahler. In alten Heldenbüchern wird von Riesen erzählt, die Bäume ausgerissen und damit zugeschlagen, was aber unsere Baumausreisser nicht nachmachen.

Baumann.
Der Bawman (Bauer) ist allezeit aufs künftige Jahr reich. — *Lehmann*, *II*, 17, 12.

Bäumchen.
1 Ehe das Bäumchen gross, ist der Pflanzer todt.
Holl.: Eer het boompje is groot, is het plantertje dood. *(Harrebomée, I, 77.)*

2 Man muss das Bäumchen biegen, weil es jung ist. — *Steiger*, 121; *Rossel's Wochenblatt*, 1833, S. 82.

3 Was als Bäumchen falsch gebogen, wird als Baum nicht grad' gezogen.

Baumeister.
1 Er ist ein guter Baumeister, er baut zehn Jahre über einer Hundehütte.
Lat.: Diphilo tardior. *(Faselius, 65.)*
Diphilus war ein zu Cicero's Zeit lebender, wegen seiner Langsamkeit und Saumseligkeit in übelm Rufe stehender Baumeister.

2 Es ist ein schlechter Baumeister, der einen Bau weiss anzufangen und nicht auszuführen.

Baumeisterzunft.
Die Baumeisterzunft plündert den Beutel und spart (schont) die Vernunft.

Bäumlein.
1 Auf die niedern Bäumlein steigt man, auf die höhern will sich niemand wagen. — *Kirchhofer*, 305.

2 Aus Bäumlein werden Bäume.
Holl.: Kleine boompjes worden groot. *(Harrebomée, I, 78.)*

3 Ein Bäumlein, das gerade wachsen will, sinkt nicht zur Erde (oder: senkt sich nicht zu Boden). — *Sailer*, 149.

4 Es ist nit lange, dass 's regelet, die Bäumli tröpfle noh; i ha mi Schatz überläfelet un es mi wäger o. *(Gegend am Thunersee.)*

5 Junge Bäumlein wollen beschnitten sein.
Jugend verlangt strenge Zucht.

6 Niedrige Bäumlein besteigt man.

Baumlich.
Ae is ä longer Baumlich. *(Leipzig.)*
Unbeholfener Mensch.

Baumöl.
Wenn du kein Baumöl hast, so brate deine Kuchen in Leinöl. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

Baumschule.
Wer seine Baumschule lieb hat, der lässt keinen Affen (Ziegen) hinein.

Baumspitze.
Das geht über alle Baumspitzen. *(Harz.)* — *Lohrengel*, *II*, 68.

Baumstamm.

1 Der Baumstamm sitzt fest; man kann nicht in den Himmel steigen. *(Lit.)*

2 Nicht in jedem Baumstamm ist ein Bienennest.

Baumstill.

Bomstill swigen. — *Eichwald*, 151.

Baumstumpf.

1 Ein kleiner Baumstumpf wirft einen grossen Wagen um.

2 Wenn man einen Baumstumpf schmückt, so ist er auch schön. *(Esthn.)*

*3 Er ist unter Baumstumpfen aufgewachsen.

Ist roh, ohne Bildung.

Baumwolle.

1 Aus der besten Baumwolle wird, das glaube mir, ohne Spinnmaschine kein Kasimir.

Eine gute Verfassungsurkunde ohne die erforderlichen organischen Gesetze und den Ban guter Applicationsmaschinen (Behörden, welche sie ausführen) ist das hülfloseste Ding auf Erden.

*2 Baumwolle ist Königin.

Sprichwort der Baumwollenjunker in den Sklavenstaaten der nordamerikanischen Union; ein Königthum, das zur Zeit auf schwachen Füssen steht.

Engl.: Cotton is king.

*3 Er mag die Baumwolle aus den Ohren nehmen.

Baumwollenbaum.

Der Baumwollenbaum ist kein hohes Holz, er steht beim Hinterhause der Grossmutter. (S. Hollnnder.)

Die Neger in Surinam, nm zu sagen: Prahle nicht mit deiner Herkunft, wir kennen sie; oder: Wir kennen von dir nur ganz gewöhnliche Reden, aber keine grossen Thaten.

Baumwollenmarkt.

Auf dem Baumwollenmarkt ist keine Oweische. — *Burckhardt*, 641.

Wenn jemand in seiner unmittelbaren Umgebung auch noch so angesehen ist, so verliert er sich doch unter dem Haufen auf dem grossen Schauplatze der Welt. — Oweische heisst man in Aegypten diejenigen Kinder, welche die Lieblinge ihrer Aeltern oder Bekannten sind. Sobald sie aber auf den Baumwollenmarkt kommen, was in Kairo jeden Morgen nach Sonnenaufgang geschieht, um das den Tag vorher gesponnene Garn zu verkaufen, verlieren sie sich unter der Menge, ohne von den Käufern bevorzugt zu werden.

Bausch.

*Etwas in Bausch und Bogen kaufen (verkaufen).

Alles in Masse, ohne Auswahl, Gutes und Schlechtes zusammen.

Bautzen.

Kommst du von Bautzen ungefangen und dann von Görlitz ungehangen und von der Zittau ungefreit, so magst wol sagen von guter Zeit. — *Lausitzer Magazin*, 1836, S. 16.

Dies Sprichwort gehört zu denen, welche theils frühere Zustände charakterisiren, theils den Neckereien Ausdruck geben, mit denen der Volkswitz gewisse Ortschaften aus irgendeinem Grunde durch die Hechel zieht. Und das thut nicht blos der deutsche Volkswitz, wir finden bei andern Völkern ähnliche Sprichwörter.

Engl.: Beccles for a puritan, Bungay for the poor, Halesworth for a drunkard, and Bilborough for a whore. *(Bohn, II, 221.)* — Deal, Dover and Harwich, the devil gave his daughter in marriage; and by a codicil of his will, he added Helveot and the Brill. *(Bohn, II, 207.)* — From Hell, Hull and Halifax deliver us. — Salisbury Plain is seldom without a thief or twain. *(Bohn, II, 223.)*

Holl.: Is Lieshont zonder dieven, Beek zonder moordenaren en Aarle zonder hoeren, dan duurt de wereld niet lang meer. *(Harrebomée, I, 6.)*

Bawel.

Lauter Bawel. — *Tendlau*, 584.

Ausschuss, schlechtes Zeug.

Beamte.

1 Beamte thun ein' Eid und halten ihn wie's Sonntagskleid.

Holl.: Alle landsbedienden hebben een' eed gedaan. *(Harrebomée, I, 37.)*

Lat.: Videant consules, ne quid detrimenti respublica capiat. *(Wiegand, 973.)*

2 Die Beampte haben die Schlüssel zu der Baurn Geld. — *Lehmann*, 13, 24.

3 Die Beamten sind Ratten, die der Fürsten Einkünfte fressen.

4 Es sind böse Beamte, die der Herren Einkünfte heimlich fressen.

Beämten.

Sei is so beämten[1] äs ne Kluckhenne mit Einem Küken.

[1]) Geschäftig.

Beben.

*1 Er bebt wie Espenlaub.

*2 Hai biewet as en Aespenläuf. *(Iserlohn.)* — *Frommann*, V, 57.

Becher.

1 Aus Einem Becher kann man nicht Essig und Honig zugleich trinken.

Indess scheint es doch Dinge und Lebensverhältnisse zu geben, welche zur Lösung dieser Aufgabe führen.

2 Aus einem leeren Becher vertrinkt man den Durst nicht.

3 Da man noch aus hölzernen Bechern trank, stand es wohl in der Welt.

4 Den Becher nimm mit Vorsicht zur Hand, denn Gott und Teufel sind darin gebannt.

5 Der Becher schützt den Wein.

6 Der Becher thut's nicht, wenn sauer Wein darin ist. — *Parömiakon*, 136.

7 Der erste Becher zieht den zweiten nach sich.

8 Drei Becher Weins treiben die bösen Geister aus, mit dem vierten trinkt man schon wieder Brüderschaft mit ihnen.

Asklepiades sagt: „Der erste Becher löscht den Durst, der zweite gibt Vergnügen, der dritte führt zu Trunkenheit, der vierte zu Wahnsinn." Da bei den alten Griechen und Römern drei und fünf für Glückszahlen galten, so hatten sie den Trinkspruch: Aut quinque bibe, aut tres, aut ne quatuor. *(Wiegand, 932.)* — Servatori tertium. *(Erasm., 731.)*

9 Ein goldner Becher macht sauern Wein nicht süss.

10 Einen solchen Becher, wie du für den Freund einschenkst, musst du selbst austrinken. *(Russ.)*

11 Es ertrinken mehr im Becher als in der Donau (im Rhein). — *Simrock*, 864.

12 Im Becher ertrinken mehr, denn im Meer. — *Henisch*, 227; *Körte*, 469; *Müller*, 43, 5; *Guttenstein*, 203; *Volksbote*, X, 36; *altmärkisch* bei *Schwerin*, 37; *Simrock*, 863. (S. Ertrinken.)

Die Zahl derer, welche zechend ihre Gesundheit zerrütten und ihr Leben verkürzen, ist grösser als die Zahl derer, die auf dem Meere verunglücken.

Frz.: Gourmandise a tué plus de gens qu'épée en guerre tranchante. — Le vin noie plus de gens que l'eau. *(Cahier, 4371.)*

It.: Più n'occide la gola, che la spada.

Lat.: Plures occidit gula, quam gladius.

13 Ist der Becher offen, so decke die Hand darauf, fallt eine Snak darein, so war der Deckel ein Schelm. — *Eiselein*, 62.

14 Man hat schon den Becher des Trostes darüber getrunken. — *Tendlau*, 502.

Man hat sich über den Verlust längst getröstet.

15 Man kann es nicht jedem Becher ansehen, wie viel Gläser hineingehen.

16 Was nützt ein goldener Becher, wenn der Wein sauer ist.

17 Wer alle Becher leert, bekommt blaue Augen. — *Bertram*, 75.

18 Zwischen Becher und Gaum ist ein grosser Raum.

Cicero schreibt an den Attikus: „Viel kann sich ereignen, ehe der weit entfernte Attikus helfen kann. Inzwischen kann der Südwind im Mittelmeer viel Wellen über den Leidenden wälzen."

Frz.: Il arrive bien de choses entre le verre et la bouche.

Lat.: Multa in medio. *(Cicero.)* *(Erasm., 326.)* — Inter os et ossam. *(Erasm., 416.)*

19 Zwischen Becher und Glas hat viel Narrheit Gelass (Platz, Raum).

It.: Tra bicchieri e boccali vi sono più pazzi che savii. *(Pazzaglia, 262.)*

20 Zwischen Becher und Mund wird manches kund.

Lat.: Multa cadunt inter calicem supremaque labra. *(Apollinaris.)* *(Wiegand, 811.)*

*21 Aus demselben Becher trinken.

Dieselben Erfahrungen machen, von denselben Schicksalen betroffen werden. — Der Becher kommt in den Sprichwörtern der Alten häufig vor. Von jemand, der plötzlich ein anderer geworden, sagte man, er habe aus

dem Becher der Circe getrunken. Circe nahm den Verstand und gab ihn wieder; sie machte Thiere zu Menschen und umgekehrt.
Lat.: Eodem bibere poculo. *(Plautus.)* *(Erasm., 591; Wiegand, 283.)*

*22 Beim Becher ist er ein Held. — *Eiselein, 62.*

*23 Er hat den Becher bis auf die Hefe ausgetrunken.
Von denen, die das Aeusserste erduldet haben.
Frz.: Boire la coupe jusqu'à la lie.
Holl.: Hij heeft den beker tot dem bodem geledigd.

*24 Mit dem Becher arbeiten. *(Altgr.)*
D. h. statt des Werkzeugs den Becher in der Hand führen. Von Trinkern.

*25 Sie haben aus dem Becher der Freundschaft getrunken. *(Altgr.)*
Dieser Becher ward bei den Gastmählern der Alten als Symbol der Freundschaft herumgereicht.

Becherköpfe.
Die grossen Becherköpfe mit Wein, die machen einen reden Latein.

Bechern.
Bei vielem Bechern und Banketiren thut mancher Zucht und Scham verlieren.

Bechersrand.
Von Bechersrand zu Munde ist eine lange Stunde.

Beck.
De Beck [1] steit er recht na't Flimstriken [2] un Munjeproten [3]. — *Frommann, III, 432, 272.*
[1]) Schnabel, Mund. [2]) Flaumstreichen = schmeicheln (s. Federlesen). [3]) Proten, pråten = reden, schwatzen, schmeicheln, nach dem Munde reden.

Becker.
*Es bleibt bei Matz Becker's Urtheil.
Wenn man etwas bei dem alten Herkommen lässt. Unter diesem Urtheil ist ein solches zu verstehen, wie es der schlichte Menschenverstand fällt. Das Sprichwort soll (nach dem *Idiotikon der deutschen Sprache in Liv- und Esthland*) seine Entstehung einem revalschen Bürger verdanken.

Bedacht (Adj.).
Bedacht im Rathen, geschwind in Thaten.

Bedacht (Subst.).
1 Alles gethan mit bedacht, hat niemand in Vnglück gebracht. — *Lehmann, II, 33, 24.*
2 Alles mit Bedacht. — *Eiselein, 62.*
3 Alles mit Bedacht, sagte der Junge und kämmte seine Mutter mit der Harke.

Bedächtig.
1 Bedächtig im Rath und schnell zur That, nie gereuet hat.
Lat.: Cochlea consiliis, in factis esto volucris.
2 Wer bedächtig ist, kann sich selbst helfen.

Bedächtigkeit.
1 Bedächtigkeit ist die Mutter der Klugheit.
Frz.: La réflexion est la mère de la prudence.
2 Bedächtigkeit schafft Sicherheit.

Bedachtsam.
Bedachtsam wie einer, der ums Maul barbiert. — *Eiselein, 62.*

Bedachtsamkeit.
Bedachtsamkeit ist die Tochter der Weisheit.

Bedanken.
*Ich bedank' mich für de gnäd'ge Strofe. *(Oberlausitz.)*
Ironisch bei erhaltenen Verweisen und dergleichen, doch mit sehr ernster geschichtlicher Grundlage, an jene Zeiten erinnernd, wo sich die Bauern beim „gnädigen Herrn" für die erhaltenen Prügel u. s. w. zu bedanken hatten.

Bedauern.
*1 Er bedauert, dass er seine Kinder geschlagen und sie sind des Pfaffen. — *Lehmann.*
*2 Er bedauert die Zwiebeln Aegyptens.
Seinen vorigen, obgleich weniger glücklichen Zustand. Diese Redensart ist eine Anspielung auf das Murren der Juden wider Mose und Aaron, die sie aus dem zwiebelreichen Gosen in die Wüste führten, wo sie nichts hatten, als Freiheit, Langeweile und Manna.

Bede.
Erst'n Bede, dann 'n Sede, dann 'n Pflicht. *(Ostfries.)*

Bedenken.
1 Ach ich habe viel zu bedenken, sagte der Schultheiss, da er im Bade sass und nit wusst, ob er gezwagt hatt'. — *Fischart.*
2 Bedacht hat kein Schaden gebracht. — *Lehmann, 60, 12.*
3 Bedenke das Ende, so wirst du nimmer Böses thun. — *Reche, I, 5.*
Lat.: Finem vitae specta. *(Wiegand, 97.)*
4 Bedenke, dass du sterben musst!
Lat.: Momento mori. — Momento homo, quia pulvis es et in pulverem revertis. *(Wiegand, 761—62.)*
5 Bedenke, warum du hier bist. — *Simrock, 867.*
Lat.: Dic, cur hic.
6 Bedenken bringt frommen. — *Henisch, 232.*
7 Bedenken is gôt bi'n Minschen. *(Rastede.)* — *Firmenich, III, 28, 94.*
8 Bedencks, darnach lencks. — *Henisch, 232.*
9 Besser früh bedacht, denn spät bereut.
10 Ein jeder sich bedencke, eh er gibt trew vnd schencke. — *Henisch, 232.*
11 Erst bedacht, dann gemacht.
12 Lange bedacht, geschwind gemacht. — *Winckler, XX, 68.*
13 Viele bedenken sich, in die Kirche zu speien, nicht aber gar aufs Altar zu spucken.
14 Was hilft gut bedacht, wenn's (wird's) nicht gut gemacht. — *Simrock, 868; Körte, 470.*
15 Wer alles bedenckt bei der zeit, der sattelt, ehe er reit't. — *Henisch, 255.*
16 Wer sich bedenket nach der That, dess Anschlag kommt zu spat. — *Brandt, Nb., 12; Henisch, 232.*
17 Wer sich lange bedenkt, wählt nicht immer das Beste.
18 Wer sich lange will bedenken, versteht nicht zu schenken.
19 Wer zu viel bedenkt, wird wenig leisten.
Lat.: Res est imperiosa timor. *(Martial, 11, 59.)*
20 Zuerst bedacht und dann gelacht.
*21 Er bedenkt sich, als wollte er sich einen Zahn ausbrechen lassen.

Bedeuten.
Es hat nichts zu bedeuten.
Holl.: 'T heeft niet te beduiden. *(Sprenger II, 11.)*

Bedeutung.
*Das hat seine Bedeutung, wie des Mönchs Hand unter der Priorin Tafel. — *Eiselein, 63.*

Bedienen.
1 Besser bedient werden, als dienen. — *Simrock, 869; Eiselein, 63.*
2 Wer wohl bedient sein will, bediene sich selbst.
It.: Se vuoi esser ben servito, serviti da te stesso. *(Pazzaglia, 332.)*

Bediente.
1 Ein guter Bedienter darf mit seinen Augen nicht sehen und mit seinen Ohren nicht hören.
Holl.: Een bediende moet met ezelsooren luisteren. *(Harrebomée, I, 37.)*
2 Je mehr Bediente man hat, desto schlechter wird man bedient.
3 Wenn der Bediente gefällt, so gefällt auch sein Thun.

Bedingen.
1 Bedingen bricht Landrecht. — *Simrock, 870; Lehmann, 61, 2; Eiselein, 63.*
2 Genah bedunge un richtig bezohlt is dr beste Kummoh. *(Oberharz.)* — *Lohrengel, I, 308.*
Holl.: Vooraf beding maakt naderhand geen krakeel. *(Harrebomée, I, 37.)*
3 Genau bedingt und wohl bezahlt. — *Eiselein, 63.*
4 Wenn das Bedingen ist gebrochen, so kann man nichts gewinnen. — *Lehmann, 61, 1.*
5 Wohl bedinget und gehalten, stehet wohl an Jung und Alten.

Bedingung.
1 Es ist die erste Bedingung der Freundschaft, dass man eines Sinnes ist. *(Aegypt.)*
*2 Nur unter dieser Bedingung.
Lat.: Conditio sine qua non. *(Wiegand, 869.)*

Bedrängte.
1 Es gibt mehr Bedrängte als Gesengte.
2 Wer den Bedrängten in der Noth beisteht, gibt das beste Almosen.

Bedrohte.
Es sind mehr bedräute als gehenckte. — *Winckler, XVI, 66.*

Beduine.
Ein armer Beduine fand eine weggeworfene Dattel. „Wo geh' ich hin", sprach er (um sie in Sicherheit zu essen)? — *Burckhardt*, 137.
Kleinigkeiten sind Schätze für die Armen.

Bedünken.
1 Lass bedünken macht den Tanz gut.
2 Sich bedünken lassen, thut der Wahrheit weh.
Lat.: Opinio vim facit veritati.

Bedürfen.
1 Einer bedarf des andern. — *Eiselein*, 62.
2 Es bedarff je alzeit einer dess andern. — *Henisch*, 230.
3 Je weniger einer bedarff, je ehrlicher vnd je gleicher er Gott ist. — *Henisch*, 230.
4 Was du nicht bedarfst ins Haus, dafür gib keinen Heller aus.
5 Was einer bedarff, das hat er gern. — *Henisch*, 230. *Kirchhofer*, 186.
6 Was man nicht bedarf, ist um einen Heller zu theuer.
Lat.: Quod non opus est, asse carum est. *(Seneca.)*
7 Wer weiss, wer dess andern bedarff. — *Lehmann*, *II*, 879, 261.

Beeilen.
Beeilt euch nur nicht so, sagte der Dieb, es wird doch nichts draus, eh' ich komme. *(Westfries.)*

Beelzebub.
Man muss Beelzebub mit Beelzebub vertreiben. — *Simrock*, 908; *Eiselein*, 66.

Beer.
Peter Beer mit der langen Scheer'. *(Ostpreuss.)*
Scherzhafte Antwort auf die Frage: Wer?

Beerdigen.
*Er wird beerdigt ohne Läuten und Deuten, ohne Gesäng' und Gepräng'. — *Luther.*

Beere.
1 Abgeschlagene Beeren geben wenig Oel.
Gewaltmittel bringen keinen Segen.
2 De Bêren sünd sûer, säd' de Voss, as he nich anrêken künn. — *Hoefer*, 349; *Hagen*, 97, 8; 98, 5; *Eichwald*, 121.
3 De ripsten Beeren sind all schuddet. — *Eichwald*, 122.
4 Die Beeren sind faul, sagte der Fuchs, da hatt' er Schafkötel gekostet.
Holl.: Dat is delicaat, zei Flip, en hij at kruisbeziën met eene mostered saus. *(Harrebomée, I, 54.)*
5 Die Beeren sind sauer, sagte der Fuchs, als er sie nicht erreichen konnte.
Wenn jemand sich stellt, als möge er nicht, was für ihn nicht zu erlangen ist.
6 Die schlechtesten Beeren sind es nicht, an denen Wespen nagen. — *Steiger*, 335.
7 Gesunde Beeren haben schlechte Früchte zu Nachbarn.
8 Von den Beeren kommt der meiste Wein. *(Grünberg.)*
Eine Redensart beim Weinlesen zu solchen Arbeitern, welche die abgefallenen Beeren auf der Erde liegen lassen und es überhaupt nicht so genau damit nehmen.
9 Wann de Beare riype ies, dann fällt se mehr in'n Dreck, âs up'n Räusenblatt. *(Westf.)*
Auch von reifen Jungfern gebraucht.
10 Wann de Beare riype is, dann fällt se aw, un et is ear ein Daun [1], ow se de Mutte [2] frietet, odder de Bär [3]. *(Westf.)*
[1]) Wörtlich: Es ist ein Thun, d. i. gleichviel, einerlei. [2]) Sau, Mutterschwein, das Junge hat. [3]) Das männliche Schwein.
11 Wer die Beeren in den Wind säet, mag aus dem Nebel Wein keltern. *(Petersburg.)* — *Altmann V.*
12 Wer nicht mit Beeren stellt, dem geht keine Amsel ein. — *Picander*, *Gedichte*, 1737.
13 Wer will Beeren lesen gehn, muss auch zu bücken sich verstehn.
*14 Da sind keine Beeren mehr zu lesen.
Frz.: Il n'y a plus rien à grapiller. *(Lendroy, 851.)*

*15 Doas is kroat [1] a Bear [2] ein an Stadl. *(Innsbruck.)* *Frommann*, *VI*, 36.
[1]) Gerade. [2]) Eine Beere. — Was ist das unter so viele!
*16 Er sucht Beeren und findet einen Strauch. *(Esthn.)*
Hat Glück im Finden.
*17 Er wird dir eine Beere vorhängen. *(Meiningen.)*
Wird dir es schwer machen, dir etwas zu rathen aufgeben.
*18 Es ist noch eine Beere im Loch. — *Kirchhofer*, 136

Beeren (Verbum).
He beret man so. — *Eichwald*, 123.

Beest.
1 Das ist ein gross Beest, sagte der Bauer, als ein Wagen mit Vieren vorbeifuhr.
Holl.: Hij is zoo, als Plato zegt, een groot beest, sprak Koen, die geene vrouwen mint, als was het ook eene boerenmeid. *(Harrebomée, I, 70.)*
2 Hett dat grote Bêst ôk grôte Lûs? säd' de Bûr, da danzen vêr Âpen op'n Kameel. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 114.
*3 Er (sie) ist ein Beest.
Zeigt sich in seinen Aeusserungen und Handlungen roh u. s. w., wie ein unvernünftiges Thier.
Holl.: Hij is een beest. *(Sprenger III, 9.)*

Beet.
1 Ar hat sei Bôit [1] 'nausg'schnit'n. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 164.
[1]) Ackerbeet. — Er ist am Abend seines Lebens, er hat sein Tagewerk vollbracht.
2 Das geht über sieben Beete.
Besonders, wenn etwas das Mass überschreitet.

Befehl.
1 Gross Befehl und kleine Ruh', wenig Brot und nichts dazu.
*2 Er hat befehl vom grünen käss. — *Henisch*, 201.
Er bekümmert sich um Dinge, die ihm niemand aufgetragen hat. (S. Bauherr.)

Befehlen.
1 Befehlen ist leicht gethan, aber 's fällt davon kein Span.
2 Befehlen, stehlen und hehlen sind drei Diebe.
3 Befehlen thut's nicht, selbst angreifen thut's. — *Sailer*, 275.
4 Befehlt und thut, so wird's geschehen.
5 Befiehl es Sanct-Rochus, der hat jetzo nichts zu schaffen.
6 Befiehl's und mach's selber, so brauchst du nicht zu sorgen. (S. Selber.)
7 Es wird viel befohlen, aber wenig gehalten. — *Körte*, 473.
8 Ich will befehlen, sagte Hans, grabe du den Garten.
It.: A ognuu piace il comandare.
9 Was im Befehlen zu viel gethan wird, geschieht im Ausführen zu wenig.
10 Wem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern. — *Luc.* 12, 48; *Schulze*, 237; *Simrock*, 872; *Zehner*, 509.
Lat.: Cui commendaverunt multum, plus petent ab eo.
11 Wer befehlen will, muss gehorchen können.
Frz.: Pour commander, il faut savoir obéir.
It.: Chi vuol bene comandare prima cominci a fare.
12 Wer befehlen will, muss kaufen. *(Altröm.)*
Seinen Sklaven kann man befehlen, aber nicht ebenso den Freien; daher Plautus: Kaufen musst du, wer dir gehorchen soll.
13 Wer 's Befehlen lernen will, muss zuvor gehorchen gelernt haben.
14 Wer wohl befiehlt, dem wird wohl gehorsamt. — *Körte*, 474; *Simrock*, 871.
Gehorsam sein ist eine Kunst, die durch weises Regieren gelehrt werden muss.
15 Wo man befehlen kann, braucht man nicht zu bitten.
It.: Non occorre pregare dove si può comandare.
*16 Befehl dich selbst. — *Lehmann*, *II*, 49, 11.
*17 Es ist ihm mehr befohlen, als er ausrichten kann. — *Lange*, 332; *Pred. Sal.*, 3, 25; *Schulze*, 139.
Lat.: Plurima enim super sensum hominum ostensa sunt tibi.
*18 Hä hät zo befelle zo Trippstrill, wo nümmes [1] en es. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 475, 207.
[1]) Niemand.

*13 Lat iuw befohlen sin uf Triuwe und uf Gnade. — *Nibelungen.*

Befehlshaber.
Der Befehlshaber (des Schiffs) will den einen Weg, der Steuermann den andern. — *Burckhardt*, 88.
Von jemand, der eine ganz unpassende Antwort gibt.

Befinden.
1 Er hat's lang befunden, Gott vergeb' es yhm. — *Agricola*, *I*, 523; *Campen*, 68; *Latendorf*, 103.
2 Ich hab' mich eben nach deinem Befinden erkundigt, sagte der Koch zur Forelle, da schnitt er ihr den Hals ab.
Engl.: I've just looked into sea, if you are doing well, as the cook said to the lobster, when she lifted the lid up. *(Hagen, VI, 104, 30.)*
3 Man befindet sich nie so wohl, dass man sich nicht noch besser, und nie so übel, dass man sich nicht noch übler befinden könnte.
4 Wir haben's also befunden, müssen's auch also bleiben lassen. — *Henisch*, 414.

Beflecken.
Man wird befleckt, man lecke hinten oder vorn den Dreck. — *Fischart.*

Befleissen.
Befleisse dich gemeiner Tracht und guter Sitten.

Befreunden.
1 Man kann sich nicht zu weit befreunden, sagte jener, als er merkte, dass der Bischof sein Schwager worden. — *Eiselein*, 80.
2 Man kann sich nit zu weit befreunden. — *Tappius*, 6^{b}.
3 Man kann sich zu nahe nicht befreunden. — *Agricola*, *II*, 179.
4 Man kann sich zu weyt nicht befreunden. — *Agricola*, *I*, 346; *Campen*, 46; *Latendorf*, 247.

Beganneven.
Der begannevt [1] unsern Harjet [2]. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 300.
[1]) Beganneven aus dem hebräischen *ganab* = stehlen.
[2]) Herrgott.

Begeben.
1 Begib dich nicht auff trunckenheit, sonst wird dir's leid in ewigkeit. — *Henisch*, 242.
2 Es begibt sich offt vil, ehe man den löffel zum mund bringt. — *Henisch*, 242; *Blum*, 715; *Bücking*, 199; *Lehmann*, *II*, 126, 102.
Lat.: Inter os et offam multa intervenire possunt. — Multa cadunt inter calicem supremaque labra.
3 Es begibt sich vil, ehe man kompt zum zil. — *Henisch*, 242.

Begegnen.
1 Dat sall mi nich weer gebören [1], had de Junge segt, dat min Moor [2] stärwt un ick der nich bi bün. *(Ostfries.)* — *Hoefer*, 518.
[1]) Begegnen. [2]) Mutter.
2 Man begegnet einem Menschen so, wie er sich aufführt. — *Müller*, *IV*, 3.
3 Was einem begegnet, kann jedem begegnen. — *Henisch*, 242.

Begehen.
1 Alles werde langsam begangen, ausgenommen das Flöhefangen.
2 Twe vergaht sick, dree slat sick. — *Goldschmidt*, 110.
Zwei begehen, vertragen sich, drei schlagen sich. Bezieht sich auf das schwiegermütterliche Element, welches, als drittes, sehr oft eine junge Ehe stört.

Begehren.
1 Alse du begehrest de Kindelin, alse nimm di en Frurlin. *(Holst.)*
2 Begehre an den Tisch, so kommst du auf die Bank.
Lat.: Summum cape et medium habebis.
3 Beger vil, es wirt dennoch wenig genug. — *Henisch*, 245.
4 Der begehrt genug, welcher sich beklagt und jammert.
5 Der viel begehret, dem mangelt viel. — *Lehmann*, *II*, 67, 188.
6 Ein spitzig Begehren bedarf einer scharfen Antwort.
7 Es begehren viele was sie wollen, nur wenige was sie sollen.
Lat.: Plura petit mercenarius petens id solum quod impendere volueris, eo quod justam rei exigit summam. *(Bovill, I, 126.)*
8 Man muss nicht begehren, was nicht zu gewähren.
Lat.: Petere abstine, concedi quod nefas tibi.
9 Was der eine begehrt, ekelt den andern an.
It.: Meglio è desiderio chè nausea.
10 Was jeder begehrt, ist schwer zu behalten.
„Was thut begeren jedermann, gar schwer man das behalten kann." *(Henisch, 245.)*
11 Was jedermann begehrt, ist schwer zu erhalten. — *Eiselein*, 63.
12 Was man begehrt, das ist leicht schön vnd gut genug. — *Henisch*, 245.
13 Was viele begehren, ist schwer zu hüten. — *Geiler.*
14 Wer allzu viel begehrt, das Nöthige oft entbehrt.
15 Wer begehrt, alles zu thun, was ihm gelüstet, muss entweder als König oder als Narr geboren werden.
16 Wer eines dings hertzlich begert, der kriegt auffs wenigst ja den halben theil. — *Henisch*, 245.
17 Wer etwas begehrt, der muss danach gehen.
Wie Klaus Narr seinem Kurfürsten sagte: Hätt' er bei ihm zu thun, so sollt' er zu ihm kommen.
18 Wer etwas bessers begert, denn andern widerfährt, der ist gar verkehrt. — *Henisch*, 245.
19 Wer nichts begehrt, dem geht nichts ab. — *Körte*, 472; *Simrock*, 873.
20 Wer nichts begehrt, der bekommt nichts, wer nichts suchet, der findet selten. — *Eiselein*, 63; *Lehmann*, 61, 2.
21 Wer nichts mehr begehret, ist inmitten der Armuth reich. — *Lehmann*, *II*, 65, 161.
It.: Colui è ricco, che non ha voglie. *(Pazzaglia, 306.)*
22 Wer viel begehrt, dem mangelt viel. — *Körte*, 471.
23 Wer vil begert, dem gehet vil ab. — *Henisch*, 245; *Gunther*, 26; *Sailer*, 178; *Simrock*, 874; *Körte*, 472.
24 Wer zu viel begehrt, bekommt gar nichts.
25 Wer zu viel will begeren, der muss oft gross und klein (oder: eins mit dem andern) entberen. — *Henisch*, 246.
26 Zu vil begeren war nie gut. — *Henisch*, 246.
*27 Sie begehren Knoblauch und Fleisch in Aegyptenland.

Begehrgeist.
Der Begehrgeist ist ein Störgeist.

Begehrlich.
1 Er ist nicht begehrlich, aber er will alles haben.
Holl.: Hij is niet gierig, maar hij heeft gaarne alles. *(Harrebomée, I, 43.)*
2 Zu begehrlich, bleibt nicht ehrlich.
Holl.: Al te begeerlijk maakt oneerlijk. *(Harrebomée, I, 43.)*

Begierde.
1 Arm an Begierden macht reich an Vermögen. — *Winckler*, *XVIII*, 20.
2 Begierd' ist ein Schalk. — *Eiselein*, 63.
Holl.: De begeerte belooft meer, dan het bezit geeft. *(Harrebomée, I, 43.)*
3 Begierde ist ein Kayserin (in allen Menschen vnnd Thieren). — *Lehmann*, 61, 1; *Sailer*, 47; *Simrock*, 876.
4 Begierde schwächt ihren Knecht.
It.: Chi suoi vizii non doma, nelle mani la vergogna porta. *(Pazzaglia, 370.)*
5 Begierde setzt Sporen in die Haut. — *Simrock*, 875; *Eiselein*, 63.
Holl.: Begeerte verlangt. *(Harrebomée, I, 43.)*
6 Begierde und Zorn sind böse Rathgeber.
It.: La concupiscenza inganna la prudenza. *(Pazzaglia, 61.)*
7 Die Begierde ist das Land des verlorenen Sohnes, da allzeit Hunger ist. — *Winckler*, *VIII*, 72.
8 Die Begierde ist ein Land, da das Korn allezeit in der Saat, der Wein in Trauben, die Bäume im Blühen, die Vögel in Schalen sein. — *Winckler*, *VIII*, 72.
9 Die Begierde ist ein Traum ohne Schlaf.

10 Die Begierde treib aus deinem Herzen, so lösen sich die Fesseln von deinen Füssen. — *Burckhardt*, 249.

Willst du frei sein, so sei zufrieden.

11 Die Begierde zum Golde macht die eiserne Zeit. *Winckler*, *VII*, 12.

Holl.: Begeerlijkheid maakt het geld verroest. *(Harrebomée, I, 43.)*

12 Man muss seinen Begierden Mass und Ziel setzen.

13 Vier Begierden machen die meisten Menschen unglücklich: die Begierde viel zu haben, viel zu wissen, lange zu leben und gross zu werden.

14 Wen verführet die Begier, der verkehrt sich in ein Thier. — *Lehmann*, *II*, 863, 45.

15 Wer seine Begierden vermindert, stärkt seine Kräfte.

It.: Nel combattere contro la concupiscenza, bisogna fuggire per vincere.

*16 Seine Begierden im Zaume halten.

*17 Seinen Begierden einen Maulkorb anlegen.

Begiessen.

*1 Begiessen, wo es schon nass ist. — *Eiselein*, 63.

*2 Er begiesst mich mit meiner eigenen Brühe.

Beginn.

As et was im Beginn, da was ick noch nich drinn, as et was im Beschlut, do was ick nier ut. *(Osnabrück.)*

D. h. ich bin spät in die Kirche gekommen und früh wieder herausgegangen.

Beginnen.

1 Beginne dein Gewebe nur, Gott wird dir schon Garn dazu geben.

2 Beginnen ist halb gewinnen.

3 Begunnen is halff gewunnen. — *Tappius*, 9[b]; *Siebenkees*, 2. *Eiselein*, 63.

Holl.: Is er een begin, dan komt er ook een einde aan. *(Harrebomée, I, 43.)*

4 Besser nicht beginnen, als nicht beenden.

Dän.: Bedre er u-begyndt end u-endt. *(Prov. dan.)*

Frz.: Il vaut mieux ne pas commencer que de ne pas finir.

5 Frisch begonnen, halb gewonnen. — *Simrock*, 2801; *Sailer*, 68.

Frz.: Affaire rondement entamée, quasi terminée. *(Cahier, 3389.)*

6 Früh begonnen, bald gesponnen.

7 Leicht begonnen, leicht zerronnen.

8 Schlecht begonnen, endet schlecht.

Lat.: Male parta male dilabuntur. *(Plautus.)* *(Wiegand, 1069.)*

9 Schlecht begonnen, ist manchmal auch gewonnen.

Lat.: Flebile principium melior fortuna secuta est.

10 Uebel begonnen — Unheil gewonnen.

Holl.: Kwade beginselen hebben zelden een goed einde. *(Harrebomée, I, 43.)* — Kwalijk begonnen, kwalijk geluk. *(Cahier, 3856.)*

11 Vorm Beginnen sich besinnen macht gewinnen. — *Simrock*, 878; *Körte*, 475.

12 Was beginnt mit Lügen, hört auf mit Betrügen.

13 Was nur beginnt jeder ein, da will der Münch der zweyte sein. — *Lehmann*, *II*, 866, 84.

14 Wer viel beginnt, endet wenig.

Frz.: Qui entreprend beaucoup, vient à bout de peu. — Qui trop embrasse, mal étreint.

Lat.: Plurima qui aggreditur nihil apte perficit unquam.

15 Wer vielerlei beginnt, gar wenig Dank gewinnt. — *Gaal*, 73.

Frz.: Qui commence plusieurs choses, en achève peu.

Ung.: Ki sokban foglalatoskodik, keveset hajt végre.

16 Wer vil begint, lebt nit ohn sünd. — *Henisch*, 247.

17 Wohl (frisch, gut) begonnen, ist halb gesponnen (gewonnen). — *Körte*, 476.

Wer eine Sache bedachtsam anfängt, endet sie gut.

Altfries.: Wol beguwen, is hast spuwn. *(Sprenger I, 21.)*

Engl.: A good beginning makes a good ending. — Well begun, half ended.

Frz.: Affaire bien enfilée, est à demi terminée. *(Cahier, 4384.)* — Bien commencer, mène à bien terminer. *(Cahier, 4385.)* — Quand on a bien commencé, on a demi fait.

Holl.: Het hangt alles aan een goed begin. — Wel begonnen is hast gesponnen. *(Harrebomée, I, 43.)*

It.: Barba bagnata, è mezza rasa. — Chi ben comincia, ha la metà dell' opra.

Lat.: Dimidium facti, qui bene coepit, habet.

Begitscheln.

Ich war'n schun wieder begitscheln. — *Gomolcke*, 568; *Robinson*, 396.

Freundlicher, günstiger stimmen.

Beglissen.

*Aussen (vorn) beglissen (aufgeputzt), innen (hinten) beschissen.

Mit dem, was ins Auge fällt, prahlt man, aber es ist nichts Tüchtiges, Werthvolles dahinter.

Begnügen.

1 Dem begnügt, das er von Gott hat, ist der seligst, so da lebt. — *Lehmann*, *II*, 77, 46.

2 Mir begnüget, wie's Gott füget.

3 Wer sich begnügen lässt, hat alle Tag' ein Fest.

Engl.: Enough is as good as a feast.

Lat.: Necessitate quidquid est domi, id sat est habendum. *(Plautus.)*

4 Wer sich nicht begnüget, darbet stets.

Begraben.

1 Der wär besser wol begraben, der ein untrüw Wib muoss haben. — *Eiselein*, 63.

2 Wer weiss, wer den andern begräbt. — *Simrock*, 887; *Eiselein*, 63.

*3 Damit mag er sich begraben lassen. — *Wurzbach II*, 25.

Er mag seine Ansprüche, Forderungen, Pläne u. s. w. dahin mitnehmen, wo man nicht mehr an die Ausführung denkt.

*4 Den sind se ock et begrawen vergeten. *(Meurs.)* *Firmenich*, *I*, 407, 406.

Um zu sagen: er sieht aus wie der lebendige Tod.

*5 Der ist begraben und verdorben (verscharrt).

*6 Es ist bei dir begraben. — *Tappius*, 55[b]; *Eiselein*, 63.

Lat.: Terra defossum habes.

*7 Es ist mislich, wer den andern begraben wird. — *Lehmann*, 156, 149.

*8 Ich (ma) möchte mich (sich) 'goar begroaben. — *Gomolcke*, 552, 743.

*9 Ich will mich mit dir begraben lassen.

Eine Versicherung der Liebe, Treue, Anhänglichkeit, die nicht gerade wörtlich zu verstehen ist.

*10 Lass dich begraben!

*11 Ma möcht sich begroben. — *Robinson*, 78.

Begräbniss.

1 Es ist selten ein Begräbniss, bei dem niemand weint, und eine Hochzeit, bei der niemand lacht (tanzt).

It.: Nè nozze senza canto, nè mortorio senza pianto.

2 Wie das Begräbniss eines Fremden; niemand geht vor, niemand hinter ihm. — *Burckhardt*, 193.

Wenn sich jemand von seinem Amt u. s. w. zurückzieht, ohne dass es jemand leid thut.

3 Zum Begräbniss der Wahrheit gehören viel Schaufeln. — *Simrock*, 11, 133; *Sailer*, 202.

Begreifen.

1 Was jeder begreift, das bleibt nicht sauber. — *Lehmann*.

*2 He bigripter [1] so väl van [2], as d' oll Mutt [3] van't Gannatstriken [4]. *(Jever.)* — *Firmenich*, *III*, 13.

[1]) Begreift. [2]) So viel davon. [3]) Die alte Sau. [4]) Vom Garnelenstreichen, d. i. Garnelenfang. Garnelen sind eine Art kleiner Krebse mit vielen Füssen, aber ohne Scheren.

Begrisen.

Wat darin begris't [1], dat begrågt [2] der ök in.

[1]) Begrisen = greis werden. [2]) Begraut. — Eigenheiten, die man im mittlern Alter noch nicht abgelegt hat, behält man auch wol in spätern Jahren.

Begrünen.

Was darin begrünt, das begraut darin. — *Bücking*, 327.

Woran man sich in der Jugend gewöhnt, das ist schwer abzugewöhnen im Alter.

Beguine.

Wo eine Beguine (Kloppe) im Haus ist, sitzt der Teufel im Schornstein.

Beguine, Begeine, jetzt Begine (vgl. *Grimm*, *I*, 1295): Laienschwestern, barmherzige Schwestern, Krankenpflegerinnen, seit dem 11. Jahrhundert, später wegen Ausschweifung, Trunkenheit, Gleissnerei, Kuppelei in übeln Ruf gekommen, von dem das obige Sprichwort Zeugniss gibt. (Vgl. auch *Simrock*, 7776.)

Behalten.

1 Behalt dir etwas auff die nachhut. — *Franck, I, 18[a]; Henisch, 249.*
Frz.: Garder une poire pour le soif. — Il faut faire feu (vie) qui dure.

2 Behalt ein gut blatt auff die letsten letze. — *Franck, I, 18[a].*
Denke ans Ende.

3 Behalt ein standhafft hertz vnd lass dem Glück sein schertz. — *Henisch, 250.*

4 Behalt etwas auff den stich. — *Franck, I, 18[a].*

5 Behalte eine gute Karte auf den letzten Stich. — *Lehmann, II, 46, 8.*

6 Behalte nicht hundert Rubel, behalte lieber hundert Freunde. *(Russ.)*

7 Behalte, was du hast, mit dem andern ist's mislich. — *Lehmann, II, 49, 12.*

8 Beholt't [1] as Hans Jung den Hötjer [2] (?). *(Holst.)* — *Hagen, 98, 13.*
[1]) Behalten. [2]) Hutmacher.

9 Besser halb behalten, denn gar verloren. — *Henisch, 250.*

10 Eins behalten ist besser als zehn erwarten. — *Winckler, XI, 82.*

11 Ich will behalten, was ich hab', es ist mislich, was ich wieder kriege. — *Henisch, 250.*

12 Um alles zu behalten, was durch die Ohren geht, ist kein Kornhaus gross genug.

13 Was man nicht behalten soll, das verlieret sich gar wohl. — *Eiselein, 64.*

14 Wer behält, was ihm ist beschert, wird mit Recht als Weiser verehrt.

15 Wer behält, wenn er hat, der findet, wenn er bedarf. — *Lehmann, II, 873, 190.*

16 Wer wenig behält und viel verthut, der darf nicht sorgen, dass man zuletzt vergant sein Gut. — *Fischart.*

17 Wer's behalten kann, der mag's behalten. — *Schamelius, 26.*
Lat.: Qui potest capere capiat.

*18 Ma muss'm behål'n as wenn ên a Hund gebissen hätte. — *Gomolcke, 166; Frommann, III, 247, 411.*
Man muss ihm, d. h. sich, das (die Beleidigung, den Schaden, Vorwurf u. s. w.) behalten, als wie man es sich behalten muss, wenn einen ein Hund gebissen hat.

Behandeln.

1 Er wird behandelt wie ein Hund.
Frz.: Traiter quelqu'un de Turc à More. *(Lendroy, 1030.)*

2 Man muss ihn behandeln wie ein rohes Ei. *(Meiningen.)*
Sehr behutsam, rücksichtsvoll, vorsichtig.

3 Me muss'n behannel bi e Seitetuch. *(Henneberg.)*

Behangen.

He is dermit behungen, as sunte Jacks mit de Mussels [1].
[1]) Muscheln.

Behängen.

Bamme sich mit die (dir) behängt, so ist's so gut, als wenn man sich mit gelbem Hühnerdreck behängt. *(Meiningen.)*

Beharrlichkeit.

1 Beharrlichkeit trägt den Sieg davon. — *Simrock, 883; Eiselein, 64.*
Frz.: Persévérance vient à bout de tout.

2 Beharrlichkeit überwindet alles. — *Simrock, 884.*
Frz.: Avec de la persévérance on vient à bout de tout. — Qui ne se lasse pas, vient à bout de tout.

3 Wer Beharrlichkeit besitzt, dem ist nichts unmöglich.

Behaupten.

1 Behaupte das Deine, gib jedem das Seine, doch Unrecht verneine.

2 Behaupten ist nit beweisen. — *Simrock, 885; Eiselein, 64.*

Behei (Lärm, Geschrei).

1 En grot Behei en necks en de Täsch. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 402, 151.*

2 En grôt Behei on en Ei op de Kâr. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 402, 151.*

3 En grôt Behei on wenig drop. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 402.*

4 Völ Behei, grosse Pomei en wenig Geld, messfelt Gott en de Welt. *(Aachen.)* — *Firmenich, III, 232.*

Beheirathen.

Nahe beheirathet und weit befreundet ist am besten.
Die Braut soll man in der Nähe und die Freunde in der Ferne haben.

Behelf.

1 Wer seinen behelff hat, der muss jhm genügen lassen. — *Henisch, 251.*

*2 Elender Behelf.

Behelfen.

1 Den sech behelpt, het sinnen Well [1] nit. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 404, 233.*
[1]) Willen.

2 Es behilft sich mancher Biedermann unter einem bösen Dache wider den Regen.

3 Man muss sich behelfen, wie man kan; der frommen sind wenig auff der bahn. — *Henisch, 251.*

4 Wer sich behelfen kann, hat genug; hat er nicht Fleisch, so isset er Brot.

*5 Er behilft sich gern in anderer Häuser wie eine Maus.
Von Schmarotzern.

Behende.

1 Allzu behend hat oft gefehlt. — *Sailer, 114; Gaal, 179.*

2 Behende und gut steht nicht gut beisammen.

3 Er ist behende wie ein Bleiklumpen.
Ironisch von einem schweren, unbeholfenen Menschen.
Lat.: Plumbeus homo. *(Wiegand, 136.)*

4 Zu behende bringt nichts zu Ende.

*5 Behender als eine Töpferscheibe.

*6 Er ist behende wie der untere Stein der Handmühle. *(Lit.)*
D. h. sehr wenig.

Behendigkeit.

1 Behendigkeit ist in allen Dingen gut. — *Eiselein, 64.*
Holl.: Behendigheit gaat voor kracht. — Eerlijke behendigheid is te roemen. *(Harrebomée, I, 44.)*

2 Behendigkeit ist keine Gaukelei (Hexerei). — *Henisch, 253; Simrock, 882; Eiselein, 64.*

Beherbergen.

Beherberge du den Beduinen, er wird dir deine Kleider mitnehmen. — *Burckhardt, 386.*
Von der Undankbarkeit. Die ägyptischen Beduinen stehen bei den Städtern in schlechtem Credit.

Beherren.

Weit beherret, nahe beschwägert und gefreundet. — *Agricola, II, 178.*
Von grossen Herren halte man sich fern; man gehe selten zu ihnen.

Beherrschen.

1 Der wenig beherrscht, behält viele zu Freunden.

2 Man muss sich erst selbst beherrschen, ehe man andere commandirt.
Lat.: Te ipsum continens impera. *(Wiegand, 1034.)*

3 Sich selbst beherrschen ist der grösste Sieg.
Lat.: Fortior est, qui se, quam qui fortissima vincit moenia.

Beherzt.

*1 So beherzt, dass er sich vor einer bemalten Wand fürchtet. — *Winckler, XV, 76.*

*2 So beherzt, dass er sich vor seinem eigenen Schatten fürchtet. — *Winckler, XV, 77.*

Behof.

Sin Behof don. — *Eichwald, 117.*
Sein Bedürfniss verrichten.

Behüten.

1 Behüt uns Gott vor drei Gabelstichen, sie machen neun Löcher.
Kein Streit mit dreien!

*2 Davor wollen uns behüten die elftausend Jungfrauen von Köln sammt allen Heiligen. — *Fischart.*

Behutsamkeit.

Behutsamkeit gewinnt den Streit.

Beichte.

1 Auff ware beicht folgt ein warer Spruch. — *Henisch, 256.*

2 Aus der Beichte schwatzen ist verboten. — *Eiselein, 64.*

3 Beicht macht leicht. — *Sailer*, 232; *Simrock*, 886; *Eiselein*, 64; *Körte*, 477.
Aber nur denen, welche des Glaubens sind, dass das blosse Hersagen ihrer Vergehungen völlig hinreichend sei, um die Last mit ihren Folgen von ihnen zu nehmen.

4 Beichte ohne Reu', Freundschaft ohne Treu', Geben nur zum Schein, gar faule Werke sein. — *Sailer*, 98; *Körte*, 478.

5 Beichte ohne Reu', Freundschaft ohne Treu', Gebet ohne Andacht hat selten Nutz' gebracht. — *Winckler*, *XIX*, 32.

6 Beichte sonder Reu', Freundschaft sonder Treu', Gebet ohne Innigkeit ist verlorene Arbeit. — *Simrock*, 889.
Holl.: Biecht zonder rouw, friend zonder trouw, gebed zonder eenigheid, 't is al verloren arrebeid. *(Harrebomée, I, 54.)*

7 Dat wêr ên op't nee, see de Kêrel, quam ût de Bicht un stôl 'n Pattstock. *(Ostfries.)* — *Hoefer*, 602.
Eine auf neue Rechnung, sagte der Dieb, als er aus der Beichte kam und den Opferstock stahl.

8 Späte Beichte, keine Beichte.

9 Was man in der Beichte verschweigt, wird dort der ganzen Welt gezeigt.

10 Wie die Beichte, so die Absolution.
Holl.: Eene goede biecht, zei de boer, doet eene goede absolutie bekomen. *(Harrebomée, I, 69.)*

11 Zu solcher Beichte gehört solche Absolution. — *Sailer*, 232.

12 Zu spate beicht ist selten ware beicht. — *Henisch*, 256.

*13 Einem die Beichte abnehmen.
Holl.: Hij wil hem de biecht afnemen. *(Harrebomée, I, 55.)*

*14 Er nimmt zwei Beichten für Einen (Beicht-) Groschen ab.
Holl.: Mijn vader was paap, die twee biechten voor een geld afnam. *(Harrebomée, I, 55.)*

*15 Ich will mein beicht thun. — *Henisch*, 256.

*16 Wenn er zur Beichte kommt, hat er eine schwere Zunge. — *Geiler*, 19.

Beichten.

1 Beichten ohne rew, liebhaben ohne trew, Almosengeben zum gesicht, die Werke taugen alle nicht. — *Henisch*, 49.
Dieses Sprichwort findet sich auf dem Umschlage eines Registers der Curie auf dem Domhofe zu Münster in folgender Fassung: Bichten sunder berouwe, leifhaven sunder trowe, beadden sunder ynicheit is alle vorloren arbeit. (Vgl. *Zeitschrift für vaterländische Geschichts- und Alterthumskunde*, Neue Folge, IX, 310, Münster 1857.)

2 Beichten von Herzen benimmt die Gewissensschmerzen.

3 Der beicht recht, der Gott vertrawet. — *Henisch*, 256.

4 Es kan sich einer wol ehrloss beichten. — *Agricola*, *II*, 50.

5 Wer nicht beichtet, der wird nicht absolvirt. — *Körte*, 479; *Henisch*, 256; *Gaal*, 180.
Lat.: Non intellecti nulla est curatio morbi.

6 Wer recht beichtet, dem gibt man rechte Buss'. — *Sailer*, 232; *Henisch*, 256; *Simrock*, 887; *Franck*, *II*, 115; *Eiselein*, 64.

7 Wer recht beichtet, dem spricht man rechten Ablass.

8 Wer wohl beichtet, sein Herz erleichtet. — *Eiselein*, 64.

9 Wie man beichtet, so wird man absolvirt. — *Simrock*, 888.

10 Wol gebeicht ist halb gebüsset. — *Henisch*, 256.

Beichtenswerth.

*Es ist beichtenswerth. — *Henisch*, 256.
Lat.: Dignum propter quod vadimonium deseratur. *(Plinius.)*

Beichtgroschen.

Wie der Beichtgroschen, so ist die Vergebung.

Beichtstuhl.

Wâ ät irz [1] am Bichstohl es, däm wird ät irz geholfe. *(Düren.)* — *Firmenich*, *I*, 483, 86.

[1] Zuerst.

Beichtsucht.

*Die Bichtesucht ist sie angekummen. — *Eiselein*, 64.
Von denen, die zu viel beichten.

Beichtvater.

1 Beichtväter — Bäuchväter.

2 Dem Beichtvater, dem Arzte und dem Advocaten darf man nichts verschweigen. — *Simrock*, 890; *Gaal*, 181.
Weil es ihnen sonst unmöglich ist, einen den Verhältnissen und Bedürfnissen angemessenen Rath zu ertheilen.
Engl.: Hide nothing from thy minister, physician and lawyer.
Frz.: Au confesseur, au médecin et à l'avocat on ne doit cacher aucun cas.
It.: Al confessore, al medico e all' avvocato non tener il ver celato.
Lat.: Abbati, medico patronoque intima pande.
Ung.: Orvos és gyontató elött káros a titkolás.

*3 Den will ich zu meinem Beichtvater nicht.
Holl.: Gij zijt immers mijn biechtvader niet. *(Harrebomée, I, 54.)*

*4 Der wäre mir ein guter Beichtvater.
Kann nichts verschweigen, ist plauderhaft.

*5 Er gäb' einen guten Beichtvater. — *Körte*, 479.
Von sehr Verschwiegenen.

*6 Er würde einen schlechten Beichtvater geben.

Beichtweh.

*Das Beichtweh haben. — *Eiselein*, 64.

Beichtweise.

Beichtweise reden.
Unter dem Siegel der Verschwiegenheit. — „Sie wöllens vnder der rosen sagen, und in beichtsweis han geredt." *(Murner, Nb., 35.)*

Beieinander halten.

*Sie halten beieinander wie die Zähne im Kalbskopfe.

Beieinander sitzen.

Sie sitzen beieinander wie im nassen Jahrgang. — *Kirchhofer*, 84.
D. h. unschlüssig, was zu machen sei. Unter dem „nassen Jahrgang" ist der von 1759 gemeint, in welchem es während der Erntezeit vier Wochen regnete. Die Leute sassen traurig beieinander, harrend, ob die Witterung sich nicht bald ändern werde.

Beiern.

1 Et beiert [1] esu lang, bes dat et Kermes wê'd. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 492, 57; *hochdeutsch bei Simrock*, 5695.
Beiern ist eine Art des Läutens an Festabenden, wobei die Glocken mit Hämmerchen angeschlagen oder auch der blosse Klöppel, nicht aber die Glocke selbst bewegt wird. Besonders wird die Kirmeszeit durch beiern angekündigt. — Fast jedes Gerücht hat etwas Wahres zur Grundlage.

2 Wo et beiert, do wê'd et Kermes. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 492, 57.

Beifallen.

Ach, nu fällt mi all mien kleen Geld bie. *(Prenzlau.)*

Beigeben.

Klein beigeben macht gut leben (gut Spiel).

Beihaspel.

*Eine Beihaspel sein.
Aussereheiich geboren sein.

Beikommen.

Dem ist nicht beizukommen.
Lat.: Frustra Herculi.

Beil.

1 Die das Beil am wenigsten tragen, reden am meisten von Feiertagen.

2 Ein klein Beil macht viel Holz feil.
Port.: Pequeno machado parte grande carvalho. *(Bohn, I, 291.)*

3 Ein schartig Beil verhunzt (verderbt) alles, woran es rührt (was man damit haut). — *Eiselein*, 64.

4 Er hat das Beil zu weit geworfen.

5 Es geht jedem auf seine Beile. — *Kirchhofer*, 358.

6 Grosse beilen schlagen grosse beulen. — *Henisch*, 354.

7 Ist es jetzt am Beyel, so muss noch eine Axt daraus werden. — *Kirchhofer*, 340.

8 Man findt nicht allenthalben beil in Wasseren. — *Henisch*, 257.
Henisch gibt die Erklärung: D. i. Hoffnung darf man nicht kaufen.

9 Man muss das Beil nicht so weit werfen, dass man es nicht wiederfinden (holen) kann. — Simrock, 891; Körte, 480.

Es mag das Beilwerfen eine Leibesübung gewesen sein, weil man im Kriege dasselbe auf den Feind geworfen.

10 Man muss nicht ohne Beil in den Busch gehen.

11 Mit einem kleinen Beil kann man einen grossen Baum umhauen.

12 Wer ein schartiges Beil hat, der verdirbt alles, was er damit behaut.

13 Wirffs beihel nit zu weit. — Henisch, 257; Grimm, I, 1377.

Auch gegen Prahler und Aufschneider, die in ihren Erzählungen übertreiben.

*14 Dem verlorenen Beil den Stiel nachwerfen. — Eiselein, 64.

Lat.: Post perditam securim, abjicere manubrium. (Bovill, I, 72.)

*15 Der hat viel auf der Beile. — Kirchhofer, 358.

Beile bezeichnet hier soviel wie Kerbholz, Rechnung. (Vgl. über dies Wort Grimm, I, 1378.)

*16 Einen unter dem Beile (des Henkers) stecken lassen.

Wer in der grössten Gefahr verlassen wird.

*17 Er hat das Beil verworfen.

*18 Er wirft das Beil zu weit. — Grimm, I, 1377.

D. h. er lügt, schneidet auf.

Beilchen.

War si üm's Beigele [1] ounimmt [2], der muss mit hack'n. (Franken.) — Frommann, VI, 168, 30.

[1]) Verkleinerungsform von Beigel, Beihel. [2]) Annimmt. — Wer sich einer Sache annimmt, muss sie auch vertreten.

Beilegen.

*Er legt bei.

Aendert seine Stimmung, sein Verfahren. Der Schiffer legt bei, wenn er das Schiff gegen den Wind wendet, worauf es langsam geht.

Holl.: Hij draait (legt) bij. (Sprenger I, 71.)

Bein.

1 An Beinern ist gut Fleisch nagen. — Kirchhofer, 253.

2 An einem Bein nagen muss man nicht mehr. — Kirchhofer, 169.

3 Auf Einem Beine geht (steht) man nicht.

So sagt der Deutsche, wenn er seinen Gast zum Genuss eines zweiten Glases nöthigt. Der Franzose dagegen sagt: Il faut deux jambes pour courir. Der Deutsche begnügt sich mit dem Stehen, der bewegliche Franzose will dagegen laufen. In Schlesien sagt man: Du bist ja nicht auf Einem Beine gekommen.

4 Auf Einem Beine steht man schlecht.

Lat.: Omni pede standum. (Quintil., 12.)

5 Beine, die ermatten, fallen über den eigenen Schatten.

6 Beine gibt man nicht vom Hofe wie Futter und Mehl. — Eyering, I, 200; Henisch, 262; Eiselein, 64; Körte, 481; Simrock, 898.

Ein Wort des Erzbischofs Albert zu Mainz, das er häufig brauchte, wenn er seine Diener lange stehen sah. „Setze dich nieder", sprach er, „Beine" u. s. w. Henisch bemerkt: „Hofediener müssen stehen und aufwarten, dass ihnen die Beine schmerzen und gibt man ihnen dazu kein Bein zu Hülfe."

7 Beyne gibt man nicht von hofe. — Agricola, 278; Lehmann, II, 49, 1.

8 Besser ein Bein brechen als den Hals.

Holl.: Beter een been gebroken dan de hals. (Harrebomée, I, 39.)

9 Besser ein böss bein, denn gar kein. — Henisch, 262.

Holl.: Beter een kwaad (gebroken) been dan geen. (Harrebomée, I, 39.)

10 Bösen Beinen und frommen Weibern dient am besten zu Hause zu bleiben. — Winckler, II, 25.

11 Das Bein thut (muss gehen) wie das Knie will. — Winckler, III, 88.

Holl.: Het been moet doen, wat de knie wil, en de knie, wat de nood gebiedt. (Harrebomée, I, 39.)

12 Das böse Bein muss im Bette sein.

Frz.: Le lit est l'écharpe de la jambe. (Lendroy, 642.)

13 Die Beine sind leicht, wenn der Wille gut ist.

14 Dünne Beine macht hehle Schuhe. — Kirchhofer, 241.

15 Eigene Beine sind die besten.

Holl.: Eigen beenen zijn de beste steun. (Harrebomée, I, 39.)

16 Ein krankes Bein ist besser als kein Bein.

Wenn man die Hoffnung hat, dass es wieder gesund werden kann.

17 Es ist kein Bein, es hat Mark, ist es nicht Dreck. — Lehmann, II, 155, 137.

18 Es ist so gut mit beiden Beinen im Stock als mit einem.

19 Es ist übel, mit kranken Beinen nach Rom laufen. — Winckler, V, 25.

20 Es kann je einer dem andern ein bein bucken vnd jhm hinüber helffen. — Henisch, 260.

21 Es kostet auch bein, wenn man auff stecken (ein Steckenpferd) reittet. — Henisch, 260; Tunn., 23, 10; Simrock, 895; Fallersleben, 694; Franck, I, 81; Lehmann, II, 137, 74; Sailer, 51.

Holl.: Het kost al been, dat ter stokke rijdt. (Harrebomée, I, 39.)

22 Es mussen starcke beyne seyn, die gute tage konnen ertragen. — Agricola, I, 80; Henisch, 262; Günther, 32; Egenolff, 38[b], 135[b]; Luther, 12, 123, 156; Gutlenstein, I, 12; Pistor., IV, 85; Sailer, 156; Siebenkees, 214; Hollenberg, II, 64; Körte, 5820; Bucking, 27; Hamann, I. Pred., I, 259; Simrock, 893; Eiselein, 64; Franck, I, 19; II, 123; Kirchhofer, 156.

Um zu tragen gute Tage brauchst du festen Fuss und Rücken; schlechte Tage kommen weiter auch auf Höckern und mit Krücken.

Holl.: 'T zijn sterke beenen, die de weelde kunnen dragen. (Sprenger II, 14; Harrebomée, I, 40.)

It.: Ogni cosa si sopporta, eccetto il buon tempo. (Bohn, I, 116.)

Lat.: Magnam fortunam magnus docet animus. — Magni pectoris est inter secunda moderatio. — Non facile est, aequa commoda mente pati.

23 Es müssen starke Beine sein, die die Welt ertragen können. — Winckler, I, 47.

24 Ganze Beine sind besser als ein gemästeter Bauch.

25 Gerade Beine tragen nicht allezeit gerade.

26 Gesunde Beine bedürfen keiner Krücke.

27 Gute Beine haben oft schlechte Stiefeln. — Simrock, 897; Körte, 483.

Das ist aber noch eher zu ertragen, als wenn in guten Stiefeln schlechte Beine sind; denn dieser Fall kommt auch vor.

28 Hier sind meine Beine, sagte der Rosskäfer, als man die Pferde des Pascha beschlagen wollte. — Burckhardt, 183.

Von lächerlichen Anmassungen.

29 Je näher dem Bein, je süsser Fleisch. — Lehmann, II, 276, 12; Henisch, 262; Simrock, 2507.

Holl.: Hoe nader het been, hoe zoeter vleesch. (Harrebomée, I, 38.) — Tusschen de beenen zit het lekkerste vleesch. (Harrebomée, I, 39.)

Lat.: Dulcior est caro, quae magis ossibus haeret ubique.

30 Jedes Bein hat Mark in sich.

Aber immer eins mehr als das andere.

31 Jo neger bi't Been, jo söter dat Fleesch. (Süderdithmarschen.)

32 Kranke Bein' und brave Frauen findet man daheim.

Holl.: Gebroken beenen en eerbare vrouwen moeten stoel en kamer houën. (Harrebomée, I, 39.) — Is uwe vrouw goed en uw been kwaad, houd ze beide van de straat. (Harrebomée, I, 40.)

33 Kurtze bein vnd enger schritt reimen sich zu hohen bergen nit. — Henisch, 261.

34 Kurze Beine machen den Weg lang.

Holl.: Korte beenen maken den weg lang. (Harrebomée, I, 40.)

35 Man kann auch mit müden Beinen noch weit gehen.

Frz.: On va bien loin depuis qu'on est las. (Venedey, 71.)

36 Man muss die Beine nach der Länge der Kleider strecken. — Burckhardt.

37 Man muss mit beiden Beinen darauftreten.

Etwas mit der grössten Kraft und Anstrengung betreiben.

Lat.: Omni pede standum. (Erasm., 149.)

38 Mit beiden Beinen im Stock oder mit einem ist gleichviel. — Simrock, 896; Fallersleben, 97; Körte, 482.

Holl.: Het is al zoo goed, met beide beenen in den stok te zitten als met een. (Harrebomée, I, 39.)

39 Mit den Beinen läuft man nicht in den Himmel. — *Simrock*, 4744.

40 Mit geschwollenen Beinen ist böse tanzen.

41 Mit kranken Beinen ist böss gehn. — *Henisch*, 261; *Simrock*, 894; *Tunn.*, 26, 4; *Körte*, 485.

Holl.: Met kranke beenen is het kwalijk tot Rome te loopen. *(Harrebomée, I, 40.)*

42 Müden Beinen ist schwer pfeifen.

43 Up ên Bên kann man nich stahn. *(Rastede.)* — *Firmenich*, III, 27, 42.

44 Wann de Beine nach wârme sind, dann get de Bückse gut ane. — *Curtze*, 343, 263.

45 Was den Beinen recht, macht die Schuhe schlecht.

Holl.: Wat den beenen goed is, is den laarzen kwaad. *(Harrebomée, I, 40.)*

46 Was ins Bein gewachsen ist, kann man nicht aus dem Fleische schneiden.

Holl.: Wat in het been gegroeid is, kan men moeijelijk uit het vleesch snijden. *(Harrebomée, I, 39.)*

47 Wehe dem bein, da vil hund an nagen. — *Henisch*, 263.

48 Weisse bein vnnd rote Wangen seind nicht allzeit die frömbsten. — *Henisch*, 262.

49 Wenn das Bein gebrochen ist, haut man den Baumstumpf um.

50 Wenn das Bein geheilt ist, so tanzt der Esel wieder.

51 Wer gerade Beine hat, kann gut über krumme lachen.

Lat.: Loripedem rectus derideat. *(Wiegand, 486.)*

52 Wer gesunde Beine hat, braucht keine Krücken.

Holl.: Als wij gezonde beenen hebben, waarom zouden wij dan op krukken loopen. *(Harrebomée, I, 39.)*

53 Wer gläserne Beine hat, muss nicht aufs Eis gehen.

54 Wer jm wolt alles zu beine binden, den wirt man selten fröhlich finden. — *Henisch*, 262.

55 Wer keine Beine zum Gehen hat, der springt nicht über die Mauer.

56 Wer mit jungen Beinen den Berg nicht erreicht hat, wird ihn schwerlich mit den alten ersteigen. — *Sailer*, 351.

57 Wer nur auf Einem Bein stehet, den stösst man leicht um.

58 Wer nur Ein Bein hat, bekommt keine kalten Füsse.

Holl.: Ik krijg nooit koude voeten, zei de soldaat, en hij had maar een been. *(Harrebomée, I, 40.)*

59 Wer über die eigenen Beine fällt, schreit nicht.

Engl.: He that falls himself, never cries.

60 Wie man zwei Beine übers Pferd hängt, lernt sich von selber. — *Eiselein*, 65.

61 Wör' Bên, see(de) Pagelûn [1] un ging in 'n Päerstall. — *Schütze; Hagen*, 100, 42.

[1]) Pfau, auch wol Truthahn. — Der Pfau warnte nur sich selbst und seine Beine. — Zeichnung der Selbstsüchtelei.

62 Zerbrochenes Bein bleibt zu Hause.

63 Zwey bein vbers Ross hengen, ist nicht grosse kunst. — *Henisch*, 262.

*64 Aff zwee Beenen wie die Gänse. *(Hirschberg.)*

Sehr gebräuchlich als Antwort auf die Frage, wie jemand hergekommen sei.

*65 Alles zu beine binden. — *Henisch*, 262.

Sich jede Kleinigkeit zu Herzen nehmen.

*66 Ar hat'n a Bên [1] ei's Maul gab'n. *(Franken.)* — *Frommann*, VI, 164, 34.

[1]) Bein, Knochen. — Er hat ihn durch leere Versprechungen beschwichtigt.

*67 Auf die Beine kommen.

Gesund werden oder wieder in bessere Vermögensumstände kommen. Oft heisst es in letzterer Beziehung auch, er ist so weit gekommen, dass er sich schämt, seine Beine zu gebrauchen und vielmehr danach strebt, sich anderer Beine zu bedienen.

*68 Auf seinen eigenen Beinen stehen.

Holl.: Hij gaat op zijne eigene beenen. *(Harrebomée, I, 40.)*

*69 Buten Beens lopen. — *Eichwald*, 109.

Ehebruch treiben.

*70 Das wird ihm die Beine nicht besser machen.

Wird ihm nicht viel nützen.

*71 Dat hett he an sin seer [1] Been. — *Eichwald*, 108.

[1]) Kranken, schmerzhaften.

*72 Die Beine auf den Nacken (Rücken) nehmen.

*73 Die Beine auf den Teller legen wie die Braut von Speyer. — *Brandt, Nsch.*, 110.

Die Mutter hatte von ihr verlangt, die Knochen beim Fleischessen nicht unter den Tisch zu werfen, sie legte aber die eigenen Beine auf den Teller.

*74 Die Beine unter die Arme nehmen.

Springen, fliehen.

*75 Die Beine unter fremden Tisch stecken.

Sich von andern Leuten füttern lassen. In den „Gefangenen" des Plautus sagt der Schmarotzer Ergasilus: „Wir ernähren uns beständig von fremder Kost wie die Mäuse. Wer aber nicht Ohrfeigen leiden und sich Schüsseln auf dem Kopfe zerschlagen lassen kann, der muss betteln gehen."

Holl.: Het zal afvallen, wanneer gij de beenen onder eens anders tafel steekt. *(Harrebomée, I, 40.)*

*76 Dös muss i' ou's Bê schmier'n (streichen). *(Franken.)* — *Frommann*, VI, 164, 34; *Grimm*, I, 1384, 11.

Das muss ich ans Bein schmieren, d. h. ich muss den Schaden geduldig tragen, verschmerzen, die Sache einbüssen.

*77 Du hast dem Kind die Beine noch nicht gesehen.

*78 Einem auf die Beine helfen.

Das Wort wird einmal angewendet, wenn ein wirklich Bedürftiger unterstützt, wenn er aus einer Verlegenheit gerettet und — gleichsam ein Liegender — aufgerichtet und zum Stehen gebracht wird. Dann wendet man es auch ironisch an, wenn jemand um all das Seine gebracht worden ist.

Der Krieg ist zwar — so wie ich meine —
Zum Wohlthun nicht bestimmt;
Doch bringt er manchen auf die Beine,
Dem Kutsch' und Pferd er nimmt.

*79 Einem Beine machen.

Ihn zum Laufen, in Gang bringen.

Frz.: On le hâtera bien d'aller.

Lat.: Alas addere. — Testudineum istum ego tibi grandibo gradum. *(Plautus.)*

*80 Einem ein Bein stellen (unterschlagen). — *Frommann*, VI, 169, 33; *Grimm*, I, 314, 9.

In Franken: Ar hat'n die Bê(ne) ô'g'schlôg'n. *(Frommann, VI, 164, 31.)* Ihn durch List zu stürzen, ihm hinterlistig zu schaden, ihn in Miscredit zu bringen gesucht.

Frz.: Il était bien auprès du prince, mais un tel lui a donné le croc-en-jambe.

*81 Einem etwas ans Bein streichen.

*82 Einen (etwas) mit zwei Beinen ziehen.

Etwas nach Lust und Belieben treiben. Das Bild ist entweder vom Homerischen Vulkan, den der stärkere Jupiter bei den Beinen nahm und aus dem Himmel warf, oder von Hektor entlehnt, der den Achill besiegt hatte und ihn vom Wagen herabhängend schleifen liess.

*83 Er fällt über seine eigenen Beine.

*84 Er findet kein Bein darin.

Kein Bedenken, kein Hinderniss.

*85 Er geht nur mit einem Bein dazu.

Von denen, die eine Sache schläfrig und nicht mit dem gehörigen Ernste anfangen.

*86 Er hat die Beine zu weit durch die Hosen gesteckt.

*87 Er hat ein Bein im Fuss. — *Kirchhofer*, 241.

*88 Er hat ein faules Bein im Rücken. — *Sailer*, 306.

Will sich nicht zur Arbeit bücken.

Holl.: Hij is zoo lui, dat men hem wel uit de beenen zou schudden. *(Harrebomée, I, 38.)*

*89 Er hat ihn beim linken Bein bekommen.

*90 Er hat noch junge Beine.

Noch frisch, munter, beweglich wie ein Jüngling sein.

Frz.: Il a encore ses jambes de quinze ans.

*91 Er hat sich die Beine bald (halb) abgelaufen.

Hat sich sehr viel Mühe gegeben.

*92 Er hat's am heiligen Bein. — *Eiselein*, 65.

*93 Er hat zu schwache Beine dazu.

Er ist zu alt und schwach zu diesem Geschäft.

Lat.: Navis annosa haud quoquam navigabit per mare. *(Diogenion.)*

*94 Er hebt ein Bein auf und sieht über sich. — *Geiler*.

*95 Er (Sie) ist mit dem linken (unrechten) Bein zuerst aus dem Bette gekommen (gestiegen).

Es mislingt ihm alles; er ist am Tage mürrisch, verdriesslich.

Frz.: Il s'est levé le cû devant. *(Kritzinger, 194.)*

Holl.: Hij is met het verkeerde been uit bed gestapt. *(Harrebomée, I, 34.)*

Lat.: Hodie nihil succedit. *(Plautus.)*

*96 Er kann nicht auf seinen eigenen Beinen stehen.

Holl.: Hij kan nog niet op zijne eigenen beenen staan. *(Harrebomée, I, 40.)*

*97 Er kommt immer wieder auf die Beine.
Frz.: Cet homme ne saurait tomber que debout. *(Lendroy, 567.)*
*98 Er läuft sich die Beine aus dem Leibe. — *Tendlau*, 517.
*99 Er nimmt die Beine unter die Arme.
Läuft, als wenn ihm der Kopf brennt.
Lat.: Ocyor accipitre. — Quantum pedibus potes. *(Plato.)*
*100 Er steht auf schwachen Beinen. — *Kirchhofer*, 355.
*101 Er steht mit einem Bein im Grabe.
Holl.: Hij gaat met het eene been in 't graf. *(Harrebomée, I, 40.)*
*102 Er wird an diesem Beine lange zu klauben haben.
Holl.: Hij heeft hem een been in den mond gegeven om te kluiven; daar zal hij genoeg aan te doen hebben. *(Harrebomée, I, 33.)*
*103 Et schall wol in de Beene sacken. — *Eichwald*, 110.
*104 Etwas an das Bein binden. *(Ostpreuss.)* — *Eiselein*, 65.
Sagt man, wenn man eine gewisse Summe Geldes wozu verwenden muss, die uns aufzubringen schwer wird; auch etwas leihen mit der Aussicht, es zu verlieren. *(Hennig.)* Jetzt nur noch von einer Summe Geldes, die möglicherweise schlecht rentiren kann.
Holl.: Dat kunt gij aan uw been binden. *(Harrebomée, I, 39.)*
*105 Hä muss sing Bein unger ander Lück's [1] Desch sätze. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 482, 52.
[1] Leute.
*106 Hettestu an eim beine das ich dir gewundscht habe, du wurdest nyrgent hyngehen. — *Agricola*, 487; *Campen*, 65; *Latendorf*, 101; *Henisch*, 262.
Holl.: Hadt gij het aan uw been, wat ik u toegewenscht heb, gij zoudt nergens heengaan. *(Harrebomée, I, 39.)*
Lat.: Primi motus non sunt in nostra potestate.
*107 Ich bin nicht auf Einem Beine hergekommen.
Mit Einem Glase, Einer Tasse ist's nicht genug.
Holl.: Men kan op een been niet loopen. *(Harrebomée, I, 40.)*
*108 Ich habe am rechten Bein keine linke Wade.
*109 Ich wil oich balde Beene machen. — *Gomolcke*, 592; *Robinson*, 896.
*110 Mit ausgestreckten Beinen schlafen.
Mit der grössten Ruhe und Sorglosigkeit.
Lat.: Porrectis pedibus dormire. *(Plautus.)* *(Erasm., 829.)*
*111 Mit beiden Beinen davonlaufen.
Mit aller Anstrengung und Hast fliehen. Daher Aristophanes: „Wir flogen mit beiden Fussen aus dem Vaterlande."
Lat.: Duobus pedibus fugere. *(Aristoph.)* *(Erasm., 299.)*
*112 Mit fremden Beinen laufen.
*113 Mit seinen Beinen will ich noch Birnen herunterwerfen.
Holl.: Ik zal met uwe schonken nog noten (peren) afknuppelen (van den boom werpen). *(Harrebomée, I, 175.)*
*114 Seine Beine dürsten nach gutem Weine.
Vom Schwachen, Abgematteten, Kraftlosen.
*115 Sich auf die Beine machen.
Abgehen, den Weg, die Reise antreten.
*116 Sich etwas in die Beine ziehen.
*117 Sich ins Bein hauen.
*118 Sie klauben an Einem Bein.
Holl.: Zee hebben tezamen aan een been gekloven, zonder het te weten. *(Harrebomée, I, 39.)*
*119 So weit die Beine tragen. *(It.)*
Lat.: Quantum pedibus potes. *(Plato.)* *(Erasm., 304.)*
*120 Wat ant Beïn binnen. *(Westf.)*
Einen Schaden tragen.

Beinahe.
1 Beinahe bringt keine Mücke um. — *Simrock*, 892.
2 Beinahe ist nicht ganz. *(Oberharz.)* — *Lohrengel, I*, 77.

Beinbruch.
Ein Beinbruch heilt wol, aber bei bösem Wetter schmerzt's.

Beinhase.
*Einen Beinhasen jagen.
Den Pfuschern nachstellen und ihnen ihre Werkzeuge nehmen. Beinhase ist eine hochdeutsche Verstümmelung aus dem plattdeutschen Bönhase, was einen Pfuscher bezeichnet (vgl. *Grimm, I*, 1386; *II*, 237). Es kommt nicht von Bein, sondern von Bön = Boden her. Als das Zunftwesen noch in der Blüte stand, mussten die sogenannten Pfuscher, theils aus Armuth, theils aus Furcht, bei ihrer Arbeit ertappt zu werden, auf Böden wohnen. Die zünftigen Meister lauerten ihnen aber dennoch auf und verjagten sie, wenn sie dieselben entdeckten, wie Hasen aus ihrem Lager.

Beinhaus.
Geh ins beinhauss und liese eines Edelmans Kopff heraus. — *Henisch*, 260.

Beinlein.
Er muss mit andern Beinlein nagen. — *Murner, Nb.*, 25.
Hat eine untreue Gattin.

Beisammen.
Wenn alles beisammen ist, werden sich die Wasser des King und des Wei von selbst unterscheiden. *(Chin.)*
Lass den Sachen ihren Lauf, am Schluss wird sich das Urtheil herausstellen.

Beischlafen.
Wenn Beischlafen bräch' ein Bein, würd' manche Jungfer hinkend sein. — *Schaltjahr, IV*, 6.

Beispiel.
1 Beispiel thut viel.
Sie machen eine zu erläuternde Wahrheit am deutlichsten.
Lat.: Historia vitae magistra. *(Cicero.)* — Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla. *(Seneca.)* *(Wiegand, 803.)*
2 Beispiele bessern nicht.
Allein freilich nicht; aber sie haben eine den Willen bedeutend anregende und stärkende Kraft.
3 Beispiele beweisen nichts.
„Die Geschichte kann nichts geben als die Thatsache, nicht einmal die Präsumtion der Gerechtigkeit; denn sie liefert ebenso viel Schurkereien als lobenswürdige Dinge. Gebrauch ist kein Recht. Wer ein Schurke sein will, hat hundert Autoritäten aus der Geschichte." *(Seume.)*
Lat.: Exempla nihil probant, sed illustrant.
4 Beispiele sind verhasst.
Man hat es nicht gern, wenn zu dem Gesagten oder Behaupteten Thatsachen als Beispiele zum Beweise angeführt werden.
Lat.: Exempla sunt odiosa. *(Wiegand, 15.)*
5 Beispiele thun oft mehr, als viele Wort' und Lehr'.
Lat.: Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla. *(Seneca.)* *(Philippi, I*, 228; *Schulblatt*, 471; *Wiegand*, 803.)*
6 Bös Beispiel verdirbt gute Sitte. — *Simrock*, 901.
7 Bös Beispiel verdirbt viel.
It.: Il cattivo esempio precipita e chi lo dà, e chi lo segue.
8 Böse Beispiele stecken andere auch an.
9 Böse Beispiele verderben gute Sitten. — *Müller*, 5, 2; *Boebel*, 145; *Körte*, 613.
10 Die uns gut Beispiel sollten geben, die fälschen genug ihr eigenes Leben.
Von Geistlichen, deren Sittlichkeit wenig mit ihrer Lehre stimmt.
11 Gut Beispiel ist eine Glocke, die zur Kirche ruft.
12 Gutes Beispiel, gute Nachfolge.
13 Gutes Beispiel, halbe Predigt.
Besonders gilt dies von dem Beispiel hochstehender Personen. Es ist von bedeutendem Einflusse, es sei gut oder böse.
Engl.: A good Jack makes a good Jill.
It.: Gli esempj muovono più che le parole.
Lat.: Iter breve et efficax per exempla. — Regis ad exemplum totus componitur orbis. — Verba movent, exempla trahunt.

Beissel.
Den beyssel nach dem andern schlagen. — *Tappius*, 206[b].
Lat.: Clavum clavo pellere.

Beissen.
1 Beiss in den Pelz, wenn du böse bist.
2 Die sich vntereinander beissen, mögen wol zusehen, dass sie nicht vntereinander verzehrt werden. — *Henisch*, 266.
3 Es beisset mich, wann ich den andern sehe jucken sich. — *Lehmann, II*, 490, 25.
4 Es beisst kein Wolf den andern.
5 Es beisst nicht jeder Hund, der bellt.
6 Es möchte mancher beissen, wenn er nur Zähne hätte.
Von eingebildeter Wichtigkeit.
7 Niemand beisst sich in seine eigene Hand.
8 Sie beissen nicht alle, die die Zähne weisen. — *Winckler, I*, 34.
Frz.: Tout chien qui aboie, ne mord pas. *(Cahier, 9.)*
9 Was einen nicht beisst, muss man nicht kratzen. — *Kirchhofer*, 151.
10 Wen es beisst, der kratze sich. — *Kirchhofer*, 154.
Wer sich getroffen findet, der nehme sich bei der Nase.
Frz.: Qui a la gale, la gratte. — Qui se sent galeux se gratte. — Qui se sent morveux se mouche.

11 Wenn er beisst, so schlingt er nicht, sagt der Schuljunge, als der Schulmeister eine Strafpredigt hielt. *(Oberlausitz.)*

Wortspiel mit beissen, das hier provinziell für keifen = schelten, steht.

12 Wenn man nicht beissen kann, muss man nicht bellen.

13 Wer mich beisst, den kratz' ich.

Frz.: Je lui ai rendu la monnaie de sa pièce. *(Lendroy, 1204.)*

14 Wer nicht beissen (kann) will, muss die Zähne nicht zeigen.

Engl.: Don't bark if you can't bite. — If you cannot bite, never shew your teeth. *(Cahier, 4397—98.)*

Frz.: Quand on ne peut mordre il ne faut pas aboyer.

15 Wer nichts zu beissen hat, sieht andern neidisch auf den Mund. — *Philippi, I,* 130.

Lat.: Edentulus vescentium dentibus invidet. *(Hieron.) (Seybold,* 144.*)*

16 Wer nichts zu beissen und zu brocken hat, dem vergeht wol der Kitzel.

17 Wo es mich beisst, darf ich nicht kratzen.

18 Wo weder zu beissen noch zu brocken ist, da ist wenig Lust.

*19 A best [1] wie a Krautfuchs. — *Gomolcke,* 5.

[1]) Keift, zankt.

*20 Beess an Pelz, wenn du bise bist. — *Gomolcke,* 281.

*21 Bit'n as'n Kednhund.

Holl.: Hij maauwt en bijt van zich als eene bleekers teef. *(Harrebomée, I,* 60.*)*

*22 Das kan i nöt beissen. *(Oesterr.)* — *Idiotikon Austr.*

Behagt mir nicht, ich kann's nicht vertragen.

*23 Ei so beiss.

*24 Er beisst sich in einen Finger um den andern. *(Landeshut in Schlesien.)*

Zur Bezeichnung grosser Verlegenheit.

*25 Er beisst um sich wie ein Dachs.

*26 Er beisst wie der Hund danach.

Der in den Stein beisst und den, der ihn warf, unangefochten gehen lässt.

*27 Er beisst wie ein Krautfuchs.

Vom Zänkischen.

*28 Er bisse nicht, wenn man ihm auch die Finger ins Maul steckte. — *Sailer,* 60.

Von einem äusserst Sanftmüthigen.

*29 Er hat weder zu beissen, noch zu brocken (brechen, nagen). — *Agricola, I,* 706; *Tappius,* 152[b]; *Sailer,* 309.

Es fehlt ihm sowol an Nahrungsmitteln als an Brennstoff.

*30 Er hat zu beissen und zu brocken. — *Simrock,* 900.

*31 Er wird ihn nicht beissen. *(Ostpreuss.)*

Wird ihm nicht beschwerlich fallen; oder auch von jemand, von dem man aus mancherlei Gründen vermuthen kann, dass er dem andern in irgendeiner zu schlichtenden Streitsache nicht schaden werde.

*32 Er wollte schon beissen, es fehlen ihm nur die Zähne.

*33 Es beisst einen so schier ein kleiner hund als ein grosser. — *Henisch,* 266.

*34 Es beisst und schlägt nicht.

Es hilft weder, noch schadet's.

*35 Kann er nicht beissen, so kratzt er doch.

Frz.: S'il ne mord, s'il ne peut mordre, il égratigne.

*36 Nix zu beisse', nix zu schleisse'. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau,* 209.

Von einem, der weder Brot noch Kleidung hat. Schleissen (oberdeutsch) = abreissen, abnützen.

*37 Wenn er nichts zu beissen hat, so mag er an den Fingern saugen.

Hat er nichts, so sehe er zu, wo er etwas bekommt.

Frz.: S'il n'a pas de quoi, qu'il en gratte.

Beisszange.

Es ist eine alte Beisszange. *(Oesterr.)* — *Idioticon Austr.*

Ein böses zänkisches Weib.

Beiten.

Lang beiten ist nicht queiten. — *Lehmann, II,* 370, 11.

Lange geborgt ist nicht geschenkt. Ueber das uns seil dem 17. Jahrhundert im Hochdeutschen verlorengegangene Wort, das durch warten, harren, verziehen vertreten aber nicht ersetzt ist, vgl. *Grimm, I,* 1403.

Beiwerk.

*Beiwerk zur Hauptsache machen. — *Eiselein,* 65.

Beiwohnen.

Carnem in carnarium meum, sagte die Frau, dass der Mann ihr beiwohne.

Beiwohnung.

Beiwonung macht kunndtschafft (Freundschaft). — *Franck, I,* 35[b]; *Simrock,* 902; *Lehmann, II,* 47, 24; *Eiselein,* 65; *Körte,* 614.

Beizen.

1 Der müsste starke Beizen han, der weiss beizen wollte jedermann. — *Murner, Nb.,* 11.

2 Willst du beizen oder jagen, niemand mag es dir versagen.

Beizu.

En bêten bitô [1] säd de Amm', dôr härr dat Kind up'n Henkel schäten. — *Hoefer,* 14.

[1]) Ein bischen beizu, vorbei, daneben.

Bekannt.

1 Allzu bekannt hat wenig ehr' vnd vil schand. — *Henisch,* 268.

2 Was bekannt werden soll, erzähle deinem Weibe. — *Bertram.*

3 Wer dir ist wol bekant, den lass nicht auss der hand. — *Henisch,* 268.

*4 Da bin ich bekannt wie ein Dreier. *(Berlin.)*

*5 Er ist bekannt wie der bunte Hund.

Man kennt ihn überall, nur nicht von der besten Seite.

Frz.: Il est connu comme le loup gris. *(Lendroy,* 932.*)*

Holl.: Hij is bekend als de bonte hond. *(Sprenger II,* XIII.*)*

*6 Er ist bekannt wie ein böser Groschen.

Frz.: Être connu comme le loup gris, comme le loup blanc. — Il est décrié comme fausse monnaie.

*7 Er ist bekannt wie 'ne schlechte Goldmünze *(Böhm.)*

*8 Er ist mir so bekannt wie der Mann im Monde.

D. h. ganz fremd.

Frz.: Je ne le connais ni d'Adam ni d'Eve.

*9 Er ist so bekannt da wie ein Hecht auf dem Heuboden.

D. h. gar nicht.

Holl.: Ik ben er zoo bekend als een snoek op een hooizolder. *(Sprenger IV,* 46.*)*

*10 Er ist so bekannt wie Schiller in Ronneburg.

Ironisch von jemand, der wenig oder gar nicht bekannt ist. Die Redensart ist neuen Ursprungs und verdankt ihre Entstehung der Polizeibehörde zu Ronneburg (Sachsen-Altenburg), welche sich gegen eine öffentliche Schillerfeier (10. November 1859) aus dem Grunde erklärt haben soll, „weil Schiller hierorts erst seit wenigen Jahren bekannt geworden sei". (Vgl. *Dorfzeitung,* ferner berliner *Volkszeitung,* Nr. 265.) Der Volkswitz hat diesen Vorfall sofort zu einer Redensart benutzt, die er in angegebener Weise anwendet.

*11 Er ist weit und breit bekannt.

Lat.: Notus a vespere solis ad ortus. *(Ovid.) (Wiegand,* 818.*)*

*12 Es ist bekannt in allen Barbierstuben und Kneipen. — *Eiselein,* 54.

Bekannte.

Viel Bekannte — wenig Freunde.

Holl.: Hij heeft veel bekenden, maar weinig vrienden. *(Harrebomée, I,* 45.*)*

Bekaufen.

*Er hat sich bekauft wie Pawlowski mit Schnupftaback.

Ein rein preussisches Sprichwort aus der Gegend von Königsberg. Ein ehrlicher Gewürzkrämer dieses Namens soll (etwa um das Jahr 1750) dazu Veranlassung gegeben haben, indem er sich von einem Betrüger einen ziemlichen Vorrath geriebener Ziegel statt Schnupftaback hat verhandeln lassen. (Den Namen Pawlowski hat *Bock* in seinem *Idioticum Prussicum* nicht erwähnt, auch *Hennig* schreibt nur P. Die handschriftlichen Beiträge aus Königsberg enthielten den Namen vollständig.)

Bekehren.

1 Du musst dich erst bekehren, ehe du andere willst belehren.

*2 Er bekehrt sich von der Welt zu den Leuten.

*3 Er bekehrt sich, wie eine Kuh den Hasen einholt.

*4 He bekehrt sick van'n Schrubber [1] to'n Heidbessen. *(Ostfries.)*

[1]) Eine steife Bürste zum Scheuern der Fussböden.

*5 He hett sik bekehrt vunn Döwel ton Satan. — *Frommann, V,* 430.

Bekennen.

1 Bekant ist halb gebuesset. — *Agricola, I, 123; Guttenstein, I, 33; Egenolff, 79[a]; Eiselein, 65; Henisch, 269; Simrock, 904; Eisenhart, 593; Pistor., II, 71; Hertius, I, 104; Hillebrand, 235; Körte, 486.*

Auch wol: ehrlich, frei, ganz, wohl bekannt ist halb gebüsst. Insofern ein unerzwungenes Bekenntniss des Unrechts die Reue über dasselbe in sich schliesst. Das freiwillige Bekenntniss ist stets von den Richtern unter die Ursachen einer Strafmilderung gerechnet worden. Das Sprichwort ist aber keineswegs so zu nehmen, als ob dasselbe in allen Fällen eine Linderung der Strafe nach sich ziehen müsse. Es kommt dabei mehr auf das Ermessen des Richters oder auf die Gnade des Fürsten an. Nach seiner juridischen Seite ist es daher nur in sehr beschränktem Sinne zu verstehen.

Engl.: Confession of a fault, makes half amends. *(Bohn, 338; Cahier, 4429.)*

Frz.: Faute confessée est à demi pardonnée. — Péché caché, est à demi pardonné.

It.: Peccato celato, mezzo perdonato.

Lat.: Confessioni proxima est poenitentia. *(Seybold, 83; Philippi, I, 88.)* — Confessio sceleris, initium salutis. — Erranti medicina confessio. *(Philippi, I, 134.)* — Poenitentia ad confitendum ansam dedit. — Quem poenitet, jam pene non peccavit. — Quem poenitet peccasse paene est innocens. *(Seybold, 477; Philippi, II, 124.)*

2 Bekennen bricht den Hals. — *Simrock, 905; Eiselein, 65; Pistor., I, 9; Eisenhart, 591; Hillebrand, 236; Sailer, 252.*

Wer sein begangenes Verbrechen bekannt hat, muss sich auch der in den Gesetzen darauf verordneten Strafe unterwerfen. Das blosse Bekennen kann aber die Strafe noch nicht nach sich ziehen; es muss gerichtlich geschehen und der Thatbestand des Geständnisses zuvor untersucht werden, weil Blödsinnige u. s. w. Dinge bekennen können, die sie gar nicht begangen. Die Strafe folgt also erst dann, wenn die Gewissheit des Verbrechens mit des Thäters Bekenntniss genau übereinkommt.

3 Bekennen hat manchen an den Galgen gebracht.

4 Frei (ganz) bekannt, halb gebüsst. — *Sailer, 68, 232; Gaal, 182.*

5 Frei bekennt ist halb geschenkt. — *Kirchhofer, 178.*

6 Was man gezwungen hat bekannt, hält nicht Stand.

Frz.: Confession faite par force ne vault rien. *(Leroux, I, 6.)*

7 Wenn man bekennt, so ist man der Thäter. — *Kirchhofer, 345.*

8 Wer bekennt, erlangt Gnad'. — *Kirchhofer, 345.*

Bekenntniss.

Wo Bekenntniss ist, da ist auch Verzeihung.

Lat.: Ubi est confessio, ibi est remissio. *(Seneca.)*

Beklagen.

1 Besser beklagt, als verlacht.

Holl.: Het is beter beweend dan bespot. *(Harrebomée, I, 50.)*

2 Der beklaget sich zu unrecht über die See, der sich zweimal darauf gewagt hat. — *Winckler, XIX, 78.*

3 Wer sich beklagt, bittet genug.

It.: Assai dimanda chi si lamenta.

*4 Er beklagt sich über gute Tage.

Ueber etwas, worüber man sich sonst nicht zu beklagen pflegt.

Frz.: Il se plaint que la mariée est trop belle. *(Lendroy, 983.)*

Beklagte.

Beklagten gehört der letzte Satz. — *Eisenhart, 561; Pistor., II, 72; Simrock, 906; Hillebrand, 223; Eiselein, 65.*

Dieses Sprichwort bezieht sich darauf, dass in allen Rechten dem Beklagten in einer Streitsache zu seiner Rechtfertigung oder Vertheidigung vor dem endlichen Ausspruche des Richters das letzte Wort gewährt wird.

Beklecksen.

*Er ist so bekleckst, wie ein Jakobsbruder mit Muscheln.

Beknillt.

Er ist beknillt (betrunken). (S. Ansehen 29.)

Bekommen.

1 Eins bekommen, eins genommen; eins genommen, eins bekommen. — *Eiselein, 65.*

2 Was ich nicht bekomme, ist mir nicht beschert. — *Blum, 9; Simrock, 929.*

3 Was man bekommen kann, ist nicht theuer.

4 Wer bekommt, was recht, murrt mit Unrecht.

*5 Dat sall jum bekamen, as de Hund't Grasfreeten. *(Ostfries.)*

*6 Er bekommt, was die Maus vom Stier. — *Bertram, 65.*

*7 Es bekommt ihm, wie das Hundeführen nach Bautzen.

Kaiser Heinrich I. sandte zur Verhöhnung dem Ungarfürsten nach Bautzen zwei schäbige Hunde sammt Fehdebrief. Dieser liess dagegen des Kaisers Boten Nasen und Ohren abschneiden und schickte sie auf solche Art verstümmelt wieder zurück.

*8 Es bekommt ihm wie dem Hunde die Wurst.

Holl.: 'T bekomt hem als den hond de worst. *(Sprenger, II, 13.)*

*9 Es bekommt nicht ein jeder, was er haben will.

*10 Es wirt dir bekommen, wie dem hunde das grass. — *Agricola, I, 173; Guttenstein, I, 46; Egenolff, 86[b]. Tappius, 44[a].*

„Wenn sich der hundt purgiren wil, so frisst er grass, vnd gibt es bald wider von sich, vnd empfahet vom grasse kein speise oder stercke."

Frz.: Il n'y gagnera que du chagrin. — Il s'en trouvera fort mal.

Lat.: Aquila carbones (sc. reperit). — Sus acina dependes.

*11 Is wird em bekummen, wie am Hunde 's Groass.
— *Gomolcke, 684.*

*12 Von dem bekommstu aach: Mein' Nephiche dein' Rephue. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau, 277.*

Der Wunsch: Meine Blähung seine Genesung! ist die einzige Gabe, deren der Geizhals fähig ist.

*13 Wohl bekomm's!

Lat.: Bene mihi, bene nobis.

Bekreuzen.

*Sich vor etwas bekreuzen.

Lat.: Ter abstergeri. *(Athen.) (Erasm., 633.)*

Bekümmern.

1 Bekümmere dich nicht um ungelegte Eier. — *Blum, 165.*

2 Viele bekümmern sich um Rom und haben kein Haus darin. (S. 7 und 8.)

3 Wer sich bekümmert, dem kommt Unglück.

*4 Bekümmert euch um eure alten Schuhe. *(Schles.)*

Die Alten sagten von jemand, der sich um Dinge bekümmerte, die ihm nichts angingen: Er mischt seine Beine in fremde Reigen. (In alieno choro pedem ponere. *Plutarch. Erasm.*, 51.)

Lat.: Cura aliud. *(Philippi, I, 107.)*

*5 Er bekümmert sich nicht mehr darum, als um seine alten Stiefeln.

Frz.: Je m'en moque comme de l'an quarante. — Je m'en soucie comme des neiges d'autun (de l'an passé). *(Venedey, 63; Lendroy, 1067.)*

*6 Er bekümmert sich um niemand.

Frz.: Ne se soucier ni des rais ni des tondus. *(Lendroy, 1582.)*

*7 He bekümmert sick um Bremen un hett er kien Hûs in.

*8 Hei bekümmert sik ümme Nürenbearg un heat der (darin) kein Huus. *(Westf.)*

Bekümmerniss.

Mit hundert Stunden Bekümmerniss bezahlt man keinen Pfennig Schulden.

Beladener.

Den Beladenen soll man nicht meiden. — *Simrock, 970; Körte, 487.*

Belagern.

Wer belagert ist, kehrt sich an (macht) keinen Küchenzettel.

In einer belagerten Stadt findet man alles essbar. In der Noth mundet jede Speise.

Lat.: Omnia esculenta obsessis. *(Erasm., 667; Philippi, II, 69.)*

Beläuten.

Et is noch nit belutt[1]. *(Westf.)*

[1]) Belüten = beläuten; hier: zu Grabe läuten. — Es kann noch anders kommen.

Belcher.

*Es ist mir, als wenn mich Belcher gearbeitet hätte. (S. Belchern.)

Belchern.

*1 Einen belchern.

Durchprügeln, durchwalken.

*2 Es ist mir, als wär' ich gebelchert worden.

Mich schmerzen alle Glieder so, als wäre ich recht derb durchgeprügelt worden. Belcher gehörte unter die berühmten Boxer Englands zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts. Unter den Namen Broughton, Stark, Taylor, Hunt, Anderson, Dayte, Feady, O'Neal, Humphry, Mondaga, Wart, Furby, G. Maddox Tone u. s. w. nahm Belcher eine hervorragende Stelle ein. Er war wegen seiner ungeheuern Stärke und Schlagkraft berühmt und — berüchtigt.

Belecken.

Er muss noch viel belecken, was ich schon beschissen habe. — *Meisner*, 99.

Beleidigen.

1 Wer einen beleidigt, droht vielen. — *Körte*, 488.

It.: Chi offende uno, minaccia molti. *(Passaglia, 236.)*

2 Wer nicht beleidigt sein will, muss nicht ins Wirthshaus gehen.

Neger in Surinam, um zu sagen: Meide die Gelegenheit! Wer sich in Gefahr begibt u. s. w.

3 Wer sich nicht für beleidigt hält, wird (ist) nicht beleidigt.

It.: Non riceve ingiuria se non chi si crede ingiuriato.

Lat.: Nemo laeditur, nisi a seipso. *(Diogenion.) (Erasmus, 612.)*

*4 Er beleidigt kein Huhn. *(Eifel.)*

*5 Er beleidigt kein Kind. — *Agricola*, 604.

Beleidiger.

1 Der Beleidiger verzeiht nie.

2 Jeder Beleidiger findet seinen Vertheidiger.

Beleidigung.

1 Beleidigungen werden alt, Wohlthaten vergisst man bald.

Frz.: Les injures s'écrivent sur l'acier, les bienfait sur le sable. *(Venedey, 142; Lendroy, 22.)*

It.: Scordati dell' ingiurie ma non de benefieii.

2 Eine (erlittene) Beleidigung muss nicht das Herz fressen.

It.: Rimedio per le ingurie fatteci è considerar quelle', che furono fatte a Dio. *(Passaglia, 166.)*

Port.: Pouco damno espanta, e muito amansa. *(Bohn I, 292.)*

Belieben.

1 Aus Belieben zum Talge leckt die Katze den Leuchter. — *Winckler, I*, 92.

2 Lass dir nichts belieben, so kann dich nichts betrüben.

3 Nach Belieben prügelt der Mann das Weib. *(Schles.)*

Beliebt.

1 Beliebt ist halb gethan. — *Winckler, XVIII*, 76.

Der Sieg über die Leidenschaft gründet sich hauptsächlich auf den Sieg über unsere Einbildungskraft.

*2 Er ist beliebt wie der Graf Pergham in Baiern. (S. Gratis.)

D. h. äusserst verhasst, wie es der 1778 verstorbene bairische Minister Pergham war.

*3 Er macht sich beliebt wie der Hund, so Hafen bricht. — *Geiler.*

Lat.: Amabilem te facis ut canis ollas frangens. *(Bebel.)*

Belisar.

Dem Belisar einen Pfennig geben.

Männer, die sich für eine grosse Sache aufgeopfert haben, im Unglück unterstützen.

Lat.: Date obolum Belisario. *(Wiegand, 435.)*

Bella.

Die alte Behle, wenn sie kaan' Kartoffel hat, kann se kaane schäle.

Aus einem alten Kinderliede: „Ich will dir was erzähle' von der alten Behle" u. s. w.

Bellen.

1 Das Bellen des Hundes dringt nicht in den Himmel. — *Luther.*

Man bedient sich des Sprichworts, um die Verachtung von Schmähungen und Verwünschungen zu bezeichnen. Auch um zu sagen: Unverdienter Fluch trifft nicht. Des Gottlosen Gebet wird nicht erhört.

2 Das Bellen des Hundes verräth den Dieb.

It.: L'abbaia del cane fa scoprir il ladro.

*3 Er bellt wie die Hunde von Buxtehude. — *Schütze.*

Wenn von unvernünftigen Schreiern die Rede ist. Die Stadt Buxtehude ist in Holstein nämlich zu dem sonderbaren Rufe gekommen, dass die Hunde dort mit den Posterioren bellen sollen.

*4 Er bellt wie ein Hund beim Mondschein.

*5 Es bellt kein alter Hund, er weiss etwas.

*6 Ich belle aus keinem Hundskopf.

Lat.: Non injussa cano.

Belletrist.

Was Belletrist, was Musen; schert euch zu den Tungusen!

Bellmann.

Das soll Otto Bellmann heissen.

Beloben.

Man belobet mit dem Munde und bezahlt mit den Füssen. — *Winckler, II*, 28.

Bemänteln.

*Etwas zu bemänteln wissen.

So geschickt zu verhüllen, dass man es nicht merkt.

Bemühen.

1 Jeder bemühet sich, über sich, keiner, in sich zu steigen. — *Winckler, XIII*, 54.

2 Wenn du dich bemühest ohne Macht, dann thust du nichts und wirst verlacht.

Bemuscheln.

Er ist bemuschelt wie die Jakobsbrüder.

Bene.

*Sich bene thun.

Sich wohl sein lassen, sich einen guten Tag machen. *(Eiselein, 66.)*

Lat.: Pelliculam curare. *(Horaz.)*

Benebeln.

*Er ist benebelt.

Von einem Trunkenen. Mundartlich kommt benibbelt statt benebelt vor. (S. auch Ansehen 29.)

Frz.: Cet homme se coiffe souvent. *(Lendroy, 462.)* — Il en a autant qu'il en peut porter. *(Lendroy, 81.)* — Se faire beau garçon. *(Lendroy, 819.)*

Benedicite.

*1 Einem das Benedicite machen. — *Murner, Schelm.*, 9.

Wär' er mein Sohn in solchen Sachen,
Wollt' ihm das Benedicite machen.

*2 Selten zum Benedicite kommen, sunder erst, wenn man das Brates(?) gibt. — *Eiselein*, 66.

*3 Wenig nach dem Benedicite fragen. — *Eiselein*, 66.

Benedictiner.

1 Die Benedictiner wollen immer mit der Nase auf den Nonnen liegen. — *Eiselein*, 66.

2 Kommen zwei Benedictiner zusammen, so gibt's eine Finsterniss wie bei Köhler und Kaminfegern. — *Eiselein*, 66.

Benedictus.

1 An Benedictus (21. März) man Hafer (Gerste, Erbsen, Zwiebeln) säen muss. — *Boebel*, 17.

2 Sanct-Benedict macht die Möhren dick.

3 Sanct-Benedictus hat bewahrt seine Seele und Sanct-Bernard, Franciscus und Sanct-Augustin, was hilft denn das der Seele min (mein)?

Gegen die kirchlichen Ablassgeschäfte.

*4 Er folgt Sanct-Benedict's Regel.

Bleibt an einem Orte.

Beneiden.

1 Besser beneidet, als bemitleidet (beklagt). — *Hollenberg, II*, 29; *Steiger*, 79; *Eiselein*, 66; *Gaal*, 183.

Wenn nämlich der Beneidete, was der Sinn des Sprichworts ist, glücklich und der Beklagte unglücklich ist.

Dän.: Bedre at misundes for at have rigdom, end ynkes for at have forød den.

Engl.: Better be envied, than pitied. *(Bohn II, 327.)*

Frz.: Il vaut mieux faire envie que pitié. *(Lendroy, 657.)*

It.: E meglio esser invidiato, che compassionato.

Lat.: Malo invidiam, quam misericordiam. — Miserrima est fortuna quae inimico caret. *(Publ. Syr.)* — Praestat invidiosum esse. *(Herod.) (Erasm., 523.)*

Ung.: Jobb ha irigylik szerencsédet, mintsem ha szánnak. *(Gaal, 183.)*

2 Wer nicht beneidet sein will, muss sich seines Glücks nicht rühmen.

Lat.: Jactantiae comes invidia. *(Seybold, 225.)*

Bengel.

1 Der Bengel liegt immer beim Hunde.

Lat.: Non desit baculus, si vult mordere catellus.

2 Ein undestillirter Bengel (Stecken) macht aus zänkischem Weibe einen Engel. — *Pistor.*, 54.

3 Man muss den Bengel hoch werfen, er fällt von selbst wieder tief. — *Kirchhofer*, 180.

4 Mit schlechten Bengeln hebt man grosse Bäume (Lasten). — *Eiselein*, 66.

5 So lange man noch gute Bengel hat, braucht man den Hund nicht mit Bratwürsten zu werfen. — *Simrock*, 5021.

6 Wenn einer einen Bengel unter die Hunde wirft, geusset der, wo es trifft. — *Kirchhofer*, 283.

7 Wer sollich bengel will auffklauben, findet bald ein arm voll. — *Henisch*, 509.

Bengeln.

Wo sich's bengelt, muss man mitmachen oder davongehen.

Beniesen.

*1 Er hat's beniest, folglich muss es wahr sein.

Wenn jemand eine unwahrscheinliche Sache erzählt und er selbst oder ein anderer dazu niest. Vielleicht daher, weil der Niesende eine solche Bewegung mit dem Kopfe macht, als wenn er Ja sagen wollte.

*2 Ich beniesses, 's is woahr. — *Gomolcke*, 486; *Robinson*, 630.

Benno.

Wer auf Benno (16. Juni) baut, kriegt viel Flachs und Kraut. — *Boebel*, 30.

Benüll.

He hett so vel Benüll [1] asn ole Koh.

[1]) Verstand.

Benütt.

*He is so benütt as en bunter Hund.

Sehr freundlich.

Bepissen.

Dar schull man sick öwer bepissen.

Bequem.

1 Wer sich will bequem machen, muss so gelenk sein wie ein Handschuh.

Das verstand jener Pfarrer, der bei einer evangelischen Gemeinde um das Predigeramt nachsuchte und dessen Bitte unter der Bedingung gewährt wurde, er solle das Abendmahl unter zweierlei Gestalt, Brot und Wein, reichen, worein er gern willigte, indem er sagte, er wolle noch mehr thun und ihnen das Sakrament unter dreierlei Gestalt geben, mit Brot, Wein und Käse dazu. Durch diese Bequemmachung wurde er der Gemeinde lieb und angenehm.

*2 Sich's bequem machen.

Frz.: Accommodez-vous, le pays est large. *(Lendroy*, 407.)

Bequemlichkeit.

Geit nix öwer de Bequemlikkeit, säd' de Bûr, da bünn he sick'n Hârtworm as Strumpband üm. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 139.

Berathdichgott.

Berathdichgott bricht keinem den Sack. — *Brandt, Nsch.*, 48; *Henisch*, 281.

Berathen.

1 Berathe langsam und vollziehe schnell.

2 Beräth man's, so verräth man's.

3 Wer sich nur mit sich selbst berathet, weinet allein. — *Winckler*, XVI, 72.

4 Wo man dich berath, so helf dir Gott. — *Henisch*, 281.

Franck (I, 43[b]) hat: „Wa man dich berath, so helff mir got."

Berauben.

Beraube den Armen nicht, ob er wol arm ist. — *Agricola*, II, 244.

Beraubter.

Einem beraubten ist's ein trost, wenn seine gesellen mit herhalten müssen. — *Henisch*, 281.

Beräuchern.

1 Wer sich nicht beräuchern will, muss sich nicht unter die Esse stellen.

*2 Man kann sich mehr beräuchern dabei, als wärmen.

Berauschter.

Dem Berauschten gib ein Mittagessen, aber kein Abendessen dem Halbberauschten. — *Burckhardt*, 466.

Es ist wahrscheinlich, dass der Berauschte am Abend wieder nüchtern werden wird. Der Halbberauschte aber wird während des Abendessens vollends betrunken werden und die Nacht über in diesem Zustande bleiben.

Berbera.

Wer Berbera besitzt, hat den Bart von Härrär in seiner Hand.

Dies Sprichwort will sagen, dass ein Kriegsschiff im Hafen von Berbera (Afrika) den nach Härrär gerichteten Karavanenverkehr beherrscht, also lähmen kann. (Vgl. *Aus der Fremde*, Leipzig 1860, S. 260.)

Berchtold.

*Einen zum Berchtold führen. — *Eiselein*, 68.

D. h. zum Wein. Nach *Stalder (Schweizerisches Idiotikon*, I, 150 u. 156) hielt man auch in der Schweiz (Zürich, 16. Jahrhundert) am zweiten Tage des Jahres eine Schmauserei, den sogenannten Bechteli's oder Berchteli's-Tag, welches ein Ueberrest der Verehrung der Frau Perachta oder Berchta war.

Berechnung.

Zeitige (strenge) Berechnung erhält gute Freundschaft.

Berechten.

Mancher will viel berechten, so muss er's verrechten.

Beredt.

1 Beredt sein ist eine herrliche Gabe, aber fromm sein ist besser. — *Henisch*, 282.

2 Der ist beredt, den man gern hört.

3 Wer nicht beredt wird von dem Wein, der muss ein rechter Lümmel sein. — *Seybold*, 156.

*4 Er ist beredt wie ein Landvogt. *(Schweiz.)*

Beregnen.

*1 Dat is beräkent, as Peter Meyer sin Hochtid. *(Ostfries.)*

*2 Er will weder beregnen, noch von der Sonne verbrennen. *(Altgr.)*

Scheut alle Unbequemlichkeit. Von einem sehr verweichlichten und zur Arbeit wie Ertragung von Beschwerden untauglichen Menschen.

Bereichern.

Bereichere dich an dem, was du umsonst haben kannst, was etwas kostet, dem geh' aus dem Wege. — *Burckhardt*, 268.

Was man umsonst haben kann, ist stets annehmbar, daher verschmäht kein Morgenländer auch das kleinste Geschenk.

Bereit.

Der bereit, schlegt den vnbereitten. — *Henisch*, 283.

Bereiten.

1 Wer nicht viel zu bereiten hat, der darf nicht viel zu beschlagen haben. — *Henisch*, 283, 306.

2 Ich will jhn bereitten vnd so miltsam machen als einen Sperber, das fleisch auss den händen zu essen. — *Henisch*, 283.

Bereuen.

1 Herzlich bereut ist oft genug gebüsst.

Engl.: He that repents, either was, or is a fool.

Lat.: Erranti medicina confessio. *(Cicero.) (Philippi*, I, 134.)

2 Weh' dem, der zu spät bereut.

Berg.

1 An die Berge scheint die Sonne zuerst. — *Simrock*, 9591.

2 Als der Berg aufhörte den Margel zu geben, fand man Gold in ihm. *(Russ.)*

3 Auch auf einem kleinen Berge kann ein grosser Fluss entspringen.

4 Auf Bergen geht der Wind heftiger als im Thal.

5 Auf dem berge stehet der herr. — *Henisch*, 285.

Er wacht und sorgt für alles.

6 Auf einem Berge sieht man mehr, als auf zehn Hügeln.

7 Auf hohen Bergen sind die Winde rauher als im Thale.

8 Auff jenseit dem berg findet man auch leüt. — *Tappius*, 11[b].

9 Barg un Dal begegnen sick nich, äwest wol Minschenkinner. *(Mecklenburg.)* — *Eichwald*, 91. *Mussäus*, 121, 15; für *Westfalen*: *Boebel*, 144.

Abrechnung wegen Beleidigungen und Rechtsverletzungen ist nie unmöglich.

Frz.: Deux hommes se rencontrent bien, mais jamais deux montagnes.

Holl.: Bergen en dalen ontmoeten elkander niet, maar menschen wel.

10 Bârg un Dâl ligget stille, Minschenkinner moitet [1] seck, sagt Tostmann. *(Hildesheim.)* — *Hoefer*, 1077.

[1]) Ist „moitet seck" das plattdeutsche möten, sick möten = sich mässigen, beruhigen, zurückhalten?

11 Bearg un Dal ligget stille, Menskenkinner begiegnet sik wan'er [1] wo. *(Westf.)*

[1]) Wann eher, wann, irgendeinmal.

Engl.: Friends may meet, but mountains never greet. — Mountains do not come nearer to mountains, but men to men.

Frz.: Deux montagnes ne se rencontrent jamais, mais les hommes se rencontrent. *(Lendroy*, 1024.)

It.: Si riscontrano gli uomini, e non le montagne.

Lat.: Occurrunt homines, nequeunt occurrere montes. *(Seybold*, 400.)

12 Berg und Berg kommen nicht zusammen, aber Mensch und Mensch. *(Neger in Surinam.)*

Gleich Grosse machen selten Gemeinschaft. Auch die Römer haben dies ausgesprochen.

Lat.: Mons cum monte non miscetur. *(Erasm.*, 855.)

13 Berg und Thal kommen nicht zusammen, aber die Leute (oder: aber gute Menschen wol). — *Ramann, II. Pred., II,* 1; *Grimm, I,* 1505, 5; *Henisch,* 289; *Simrock,* 913; *Lehmann, II,* 30, 25; *Eiselein,* 67; *Körte,* 490; *Gaal,* 187; *Kirchhofer,* 234.

14 Berge kumme' nit zusamme', aber Menschen. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau,* 699.

Wird vernommen, wenn entfernte Freunde sich an einem dritten Orte treffen. Dies Sprichwort gehört zu den ältesten und den am weitesten verbreiteten. Es war besonders in chaldäischer Sprache gebräuchlich: Turo beturo lo poga, enosch béenosch poga. Nach *Duke's Rabbinischer Blumenlese* kommt es auch bei den Arabern vor, wie es sich auch bei den Negern Surinams (vgl. *Wullschlägel*) findet.

15 Berge werden von Herrn Niemand umgestossen.

16 Besser auf den Berg steigen, als herabfallen.

17 Bû me in den Berg räupet, sau anferdet ennem (oder: sau schallt et widder rûter). *(Lippe.)* — *Curtze,* 327, 156; für *Iserlohn: Woeste,* 76.

18 Den Berg hinauflaufen schicket sich wohl. — *Henisch,* 289.

19 Der Berg braut die Nebel und die Ebene muss sie trinken. *(Bor.)* — *Altmann V.*

20 Die Berge brauen, die böhmischen Nebel kommen, es wird regnen. *(Erzgebirge.)* — *Dove, Witterungsverhältnisse,* S. 10.

21 Die berge gehen schwanger und wirt ein maus darauss. — *Henisch,* 289; *Luther,* 21.

22 Die Berge kreissen, um ein Mäuslein zu gebären. — *Eiselein,* 67.

In dieser Form hat sich die Stelle des *Horaz:* Parturiunt montes, bei uns eingebürgert. Wir finden sie bei *Wieland;* und in *Lafontaine's Fabeln* ist sogar ein kreissender Berg, aus dem eine Maus schlüpft, sauber in Kupfer gestochen. Der Gedanke aber, den Horaz ausdrückt, ist: Sie gehen mit Bergen schwanger und gebären eine Maus. Eine andere Uebersetzung ist, da *montes* der Accusativ ist, nicht gut denkbar, wenn auch nicht schon der Sinn dafür spräche, dass sich Horaz nur in vorstehender, nicht in obiger Weise ausdrücken konnte.

Frz.: C'est la montagne qui accouche d'une souris.

Holl.: De bergen zouden baren, en een muisje voortbrengen. *(Harrebomée, I,* 47.)

It.: Partoriscono i monti, e nasce un topo. *(Pazzaglia,* 352.)

Lat.: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. *(Erasmus,* 337; *Seybold,* 427; *Wiegand,* 649.)

23 Die Berge sind nu nach mir zu.

Das Glück ist verscherzt.

24 Die genueser Berge sind ohne Gewächse, ihr Meer ist ohne Fische, ihre Weiber sind ohne Zucht und ihre Männer ohne Treue und Glauben. — *Berckenmeyer,* 164.

So wurde einst Genua sprichwörtlich geschildert.

25 Die grössten Berge haben die grössten Thäler und der grösste Verstand macht oft die grössten Fehler.

26 Die höchsten Gebirge sind nicht die reichsten an Erz. *(Uralgebirge.)*

27 Die striegener Berge — ein Käse und zwei Quärge.

Zur Schilderung der eigenthümlichen Form der bekannten drei bei Striegau liegenden Berge. *(Schles. Provinzialblatt,* 1862, S. 686.)

28 Du kannst die Berge loben, aber bleib auf der Ebene.

It.: Loda il monte, e tienti al piano.

29 Ehe man über den Berg kommt, soll man nicht Juchhe schreien.

Lat.: Non est canendum epinicion ante victoriam. — Quando potes subici, non debes dicere vici.

30 Ein Berg steht nicht fester als ein Hügel.

31 Ein Berg wird erstiegen, aber nicht ertanzt.

32 Ein berg wird nicht vermischt mit dem andern. — *Henisch,* 289.

Zwei Stolze und Uebermüthige werden selten einig.

33 Es gibt nicht blos Berge, es müssen auch Thäler sein.

34 Es haben nicht alle kahlen Berge Goldadern.

35 Es ist vom Berge so weit in den Grund, als vom Grunde zur Spitze. — *Henisch,* 289.

36 Es kommt vom Berge selbst her, was ihn in Brand bringt.

37 Es kreissen Berge und es kommen nur Zwerge.

38 Es war nie ein Berg so hoch, das Thal war so niedrig (oder: es war ein Thal daneben). — *Simrock,* 911; *Henisch,* 289; *Franck, II,* 139; *Körte,* 491.

So hoch jemand gestiegen, so tief kann er wieder fallen.

Holl.: Het was nie gheen berg so hoge, he daelde wel. *(Tappius,* 234ª.)

Lat.: Corinthus et collibus surgit, et vallibus deprimitur. *(Strabo.) (Erasm.,* 93.) — Dionysius Corinthi.

39 Gegen den Berg ist der Wagen schwer.

40 Gemach fährt man den Berg hinauf. — *Körte,* 495.

41 Grosse Berge dürfen eine Maus gebären.

42 Henger däm Bärg send och Löck (Leute). *(Düren.)* — *Firmenich, I,* 482, 7; für *Göttingen: Schambach,* 145; für *Lippe: Curtze,* 358.

43 Hindern Berge werd ôk Kauken ebacken. — *Schambach,* 145.

44 Hinter dem Berg wohne' aach Leut'. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau,* 805; *Simrock,* 917; *Nopitsch,* 72; *Henisch,* 289; *Körte,* 494; *Bücking,* 355.

Man bedient sich dessen, um einen Grosssprahler, der Verstand, Geschäfts- und Weltkenntniss allein zu haben glaubt, daran zu erinnern, dass es anderwärts auch verständige Leute gebe und die Welt keineswegs durch die Berge, die seine Aussicht begrenzen, geschlossen sei.

Ung.: Nem egész világ Baranya, laknak Somogyban is. *(Gaal,* 185.)

45 Hinter dem Berge wohnen auch Leute. — *Körte,* 494; *Bücking,* 355; *Gaal,* 185.

46 Hohe Berge, tiefe Thäler. — *Gaal,* 184.

Frz.: Après grande montagne, grande vallée. *(Cahier,* 3891.)

47 In einem hohlen Berge hallt jedes Geräusch wider. *(Chines.)*

So ist ein leerer Kopf allen Einflüsterungen offen.

48 Je höher der Berg, je tiefer das Thal; je grösser Mann, je grösser Fall. — *Lehmann, II,* 276, 7; *Sailer,* 152; *Henisch,* 289; *Simrock,* 910; *Franck, I,* 78; *Fallersleben,* 797; *Eiselein,* 67; *Körte,* 492; *Gaal,* 184; *Kirchhofer,* 229.

Je grösser die Anstrengungen waren, um Schwierigkeiten zu überwinden, desto angenehmer und belohnender ist der Sieg.

Engl.: The higher the mountain, the lower the vale.

Holl.: Hoe hooger berg, hoe dieper dal. *(Harrebomée, I,* 48.)

It.: Dove sono i gran monti, vi sono le gran valli.

Lat.: Si mons sublimis, profundior est tibi vallis. — Qui quaerit alta, is malum videtur quaerere. — Tolluntur in altum ut lapsu graviore cadant. *(Seybold,* 496.)

49 Jeder hat seine Berge.

Seine schweren Zeiten, in denen es Schwierigkeiten zu überwinden gibt.

50 Jenseits dess bergs findt man auch leut. — *Henisch,* 289; *Lehmann, II,* 30, 43; *Tappius,* 11ᵇ.

51 Kahle Berge haben Goldadern.

Ehre grauen Häuptern, in ihnen wohnt Weisheit.

52 Kalte Berge gewöhnen an heisse Thäler.

53 Kanstu nit gar auff den berg, so bleib doch nit gar im thal. — *Henisch,* 289; *Lehmann, II,* 316, 4; *Sailer,* 278; *Körte,* 493; *Simrock,* 915; *Franck, I,* 15; *Gaal,* 186; *Seybold,* 249.

Holl.: Ai kunt gij op den berg niet gaan, blijf daarom in het dal niet staan. *(Harrebomée, I,* 47.)

Lat.: Est aliquid prodire tenus, si non datur ultra. *(Horaz.) (Seybold,* 149.)

54 Kein Berg ohne Thal.

Frz.: Chacun mont a son vallon. *(Leroux, I,* 53.) — Dieu ne sçanroit faire une montaigne sans vallée. *(Leroux, I,* 11.) — Point le montagne sans vallée.

Holl.: Achter iederen berg ligt weêr een dal. *(Harrebomée, I,* 47.)

55 Kein Berg so hoch, das Thal so tief. — *Eiselein,* 67.

Holl.: Nooit berg zoo hoog, of hij daalde wel. *(Harrebomée, I,* 48.)

56 Kein Berg so hoch, ein Esel mit Gold beladen kommt hinauf.

Holl.: Geen berg zoo steil, daareen ezel, med goud beladen, niet opklimt. *(Harrebomée, I,* 48.)

57 Kleine Berge haben nicht Eis und Blumen zugleich.

Holl.: Het komt maar grooten bergen toe, sneeuw en groen op denzelfden tijd te dragen. *(Harrebomée, I,* 48.)

58 Kleine Berge haben oft grosse Quellen.

59 Lobe die Berge und bleib in der Ebene. — *Eiselein,* 67; *Simrock,* 912.

Holl.: Om vrij te zijn van ongeval, zoo prijs den berg en houd het dal. *(Harreb omée, I,* 48.)

60 Man kann auch einen Berg nicht höher ersteigen, als bis zur Spitze.

61 Man muss bissweilen einen Berg in ein Thal werfen und machen us alten Dingen ein E (um sie damit uszurechen). — *Lehmann, II*, 408, 22; *Eiselein*, 67; *Kirchhofer*, 261.

Man muss die Sache nicht so genau nehmen, ein Auge zudrücken, und, wo es geht, zu vermitteln suchen.

62 Man muss keinen Berg anbeten, auch wenn er Goldadern hat.

63 Man muss nicht alle Berge eben und alles Krumme gerade machen wollen. — *Sailer*, 274; *Simrock*, 914; *Körte*, 498.

64 Nur hohe Berge haben Schnee und Gras beisammen. — *Winckler, III*, 51.

Selten sind Jugend und Verstand, Alter und Jugendfrische vereint.

65 Sie seind nicht alle vber den berg, denn jetz von statten gehet jhr werck. — *Henisch*, 289.

66 Steile Berge hinanzusteigen fordert im Anfange langsame Schritte. — *Eiselein*, 67; *Simrock*, 912.

67 Steile Berge kosten Schweiss.

68 Ueber dem Berge drüben findet man auch Leute. — *Sailer*, 123; *Eiselein*, 67.

69 Wann alle berg mehl weren, so kundten sie doch den hunger nit stillen, wenn Gott straffen wolt. — *Henisch*, 289.

70 Wenn Berge fallen, dann wird auch den Hügeln bange.

71 Wenn der Berg nicht zum Propheten kommen will, so muss der Prophet wol zum Berge gehen.

72 Wenn deu Berg wergd (wird) bunt, säou mott deu Hawer in'n Grund. *(Lippe.)* — *Firmenich, I*, 271.

73 Wenn die Berge beregnet werden, so rauchen sie.

74 Wenn die Berge gebären, wird das Kalb zur Maus.

Altfries.: Az dy bergen kealje wolle, dan wirt it keal en mumz.
Holl.: Wanneer de bergen zullen kalven (baren), dan wordt het kalf eene muis. *(Sprenger I*, 21.)

75 Wenn die Berge kreissen, tanzt das Wasser.

Altfries.: Az dy bergen kealje, dan donset it wetter.
Holl.: Als de bergen kalven (baren), danst het water. *(Sprenger I*, 21.)

76 Wenn dir die Berge Honig antworten sollen, so musst du nicht Bär hineinrufen. *(Russ.)*

77 Wenn es aus den Bergen windet, so stürmt es über die Ebenen.

78 Wenn olle Berge Bottern wören un olle Grünne Grütte, un de Sunne up de Berge schuin', wat woll dat för eun Frêten suin. *(Lippe.)* — *Firmenich, I*, 270.

79 Wenn's auf dem Berge reift, ist's auch im Thale kalt, sagte der Küster von Elberfeld, da heirathete ein alter Mann ein junges Mädchen. — *Hoefer*, 629.

80 Wenn's auf dem Berge reift (schneit), ist's gewiss im Thale kalt. — *Sprichwörtergarten*, 291; *Körte*, 499; *Kirchhofer*, 315.

Sinnliche Leidenschaften haben beim Greise keine grosse Stärke. Auch: Alte sind schwer für grosse Ideen zu begeistern.
Frz.: Quand il neige sur les montagnes, il fait bien froid aux vallées.

81 Wenn schon alle Berge nichts anderes als Mehl wären, so könnte man doch den Hunger damit nicht stillen, wenn es unsere Sünden also verdient hätten. — *Luther*, 407.

Kommt in der Auslegung des Propheten Hosea vor.

82 Wen's auff dem berg gereiffet hat, so ist's im thal alles erfroren. — *Henisch*, 289; *Eiselein*, 67; *Simrock*, 916; *Sailer*, 194.

Frz.: Gelée blanche sur la montagne. *(Cahier*, 3892.)

83 Wer auff dem berge steht, den sihet yederman. — *Agricola, II*, 311.

84 Wer Berge erstiegen, fürchtet Hügel nicht.

85 Wer nicht auf den Berg kann, der bleibe im Thal. — *Kirchhofer*, 175; *Lehmann*, 26, 32.

86 Wer nicht hinter dem Berge halten kann, ist jetzund ein verlorner Mann.

It.: Chi non sa fingere non sa regnare. *(Passaglia*, 124.)

87 Wer nich kann vber die berg steigen, der kriech vbers grass. — *Lehmann*, 119, 17.

88 Wer nur Berge vor sich sieht, dem knicken die Beine schon beim ersten.

89 Wer wider die Berge stürmt, gewinnt nichts.

90 Wer will auf des Berges Rücken, der muss sich bücken.

91 Wie vom berg ein regen felt, vergeht der Mensch in dieser Welt. — *Henisch*, 289.

92 Wo die Berge Dünen sind, da sind die Thäler Seen. *(Bor.)* — *Altmann V.*

Bor liegt in einer den Ueberschwemmungen der Wolga ausgesetzten Niederung und hat eben keine andern Höhen, als die durch das Austreten der Wolga gebildeten Sanddünen.

93 Wo es Berge abzutragen gibt, kommt man mit Händereiben (Händefalten) nicht aus.

94 Wo hohe Berge, da sind auch tiefe Thäler.

Frz.: Il n'y a pas de montagne sans vallée.

95 Zween Berge kommen nicht leicht zusammen. — *Henisch*, 289.

*96 A ies lange über olle Barge. — *Robinson*, 49.

*97 A kan schräcklich hindrem Barge halten. — *Gomolcke*, 148; *Robinson*, 308.

*98 Achtern Barge holen. — *Eichwald*, 40.

*99 Berge versetzen (können, wollen).

Holl.: Met den wil kan men bergen verzetten. *(Harrebomée, I*, 48.)

*100 Den höltern Berg herop gohn. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 407, 402.

D. h. zu Bette gehen.

*101 Der Berg hat eine Maus geboren.

Frz.: La montagne a enfanté une souris.

*102 Der hat noch keinen Berg umgerissen, wird auch keinen umreissen.

*103 Die Berge ins Thal ziehen.

Mittelweg.

*104 Du biss noch nich owern Barg. *(Göttingen.)*

Warnender Zuruf für den, der sich seines Glücks unmässig freut.

*105 Eher geht der Berg ins Thal spazieren — ehe nämlich das oder jenes geschieht.

Lat.: Prius locusta bovem pariet. — Prius ovem lupus ducat uxorem. *(Aristoph.) (Philippi, II*, 107.)

*106 Einem goldene Berge versprechen. — *Henisch*, 289; *Eiselein*, 67; *Seybold*, 47.

Von denen, die jemand ausserordentliche Versprechungen und ungewöhnliche Hoffnungen machen. Hergenommen von der Prahlerei der Perser, die sich wegen ihrer Goldgruben mit goldenen Bergen gross machten.
Frz.: Promettre monts et merveilles: promettre des montagnes d'or.
Holl.: Hij kan met gene bikkels betalen, maar wel gouden bergen beloven. *(Harrebomée, I*, 48.)
Lat.: Aureos polliceri montes. *(Terenz.) (Erasm.*, 584; *Seybold*, 310.) — Magnos promittere montes. *(Wiegand*, 561. — Maria et montes polliceri. *(Sallust.) (Wiegand*, 670—671.)

*107 Er hält am Berge wie der Kettger Hirte. *(Leipzig.)*

Weiss sich nicht zu helfen.

*108 Er ist lange über alle Berge. *(Schles.)*

Von einem Flüchtigen.

*109 Er ist über (ist noch nicht über) den Berg.

Steht oder sitzt fest, hat die Schwierigkeit überwunden.
Frz.: Avoir ville gagnée. *(Lendroy*, 1544.) — Être au-dessus des monts (auch: du vent). *(Lendroy*, 1516.)
Holl.: Hij is dien berg over.

*110 Er will alle Berge eben machen.

Alles reformiren, umgestalten.

*111 Hinder dem berge halten. — *Egenolff*, 89; *Tappius*, 101[b]; *Eiselein*, 67.

Seine wahre Meinung geheim halten, nicht offen zu Werke gehen. Aus dem Kriege entlehnt, wo man Hinterhalte, um sie vor den Augen des Feindes zu verbergen, hinter Berge oder Gebüsche zu legen pflegt, woher sie dann unvermuthet hervorbrechen und nicht selten dem siegestrunkenen Feinde die errungenen Vortheile entreissen.
Lat.: Post principia stare. *(Tappius*, 101[a].)

*112 Ich hab' ihm einen Berg aufgeschüttet und er hat mir eine Grube gegraben. *(Lit.)*

*113 Noch nicht über alle Berge sein.
*114 Sich hinter dem Berge halten.
In einer sichern Stellung.
Lat.: Extra telorum jactum. *(Seybold, 166.)*

Bergab.
1 Bergab leite mich, bergauf schone mich, in der Ebene brauche mich, sagt das fleissige Pferd. *Simrock, 920; Körte, 496.*
2 Bergab werden mehr Hasen geschossen, als bergauf.
3 Wenn es bergab ginge wie bergauf, hat der Merishauser gesagt, so wollt' er den besten Esel vorsetzen. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer, 274.*

Bergan.
1 Bergan legt nur ein Narr den Hemmschuh an.
2 Es geht jetzt nicht bergan, man muss sich vorbeugen. *(Wend. Lausitz.)*

Bergarbeit.
Bergarbeit ist Rossarbeit.

Bergauf.
1 Bergauf, bergab ist besser, als müssig in seinen vier Pfählen.
2 Bergauf ist eine Last, aber oben süss die Rast.
3 Berganf, sachte; bergab, achte; geradaus, trachte! — *Simrock, 921; Körte, 497.*
4 Bergauf treib' mich nicht, bergab jag' mich nicht, auf der Ebene schon' mich nicht und im Stall vergiss mich nicht, sagt das Pferd zu seinem Herrn. — *Kirchhofer, 294.*

Bergbewohner.
Der schlesische Bergbewohner wirft einen Stein nach der Kuh, der mehr werth ist als die Kuh. — *Schles. Chronik*, Breslau 1840, Nr. 11, S. 48.

Bergleute.
1 Allehöflich, sprechen die Bergleute. — *Erklärung, 7.*
2 Bergleute, Werkleute, ansehnliche Leute.
3 Viel Bergleute, viel Arschleder (Felle). — *Simrock, 924; Körte, 580.*

Bergluft.
1 Bergluft — gesunde Luft, darin die Leute wohl dauern.
2 Wenn du Bergluft athmen willst, so gehe nicht in die Sümpfe.

Bergmann.
1 Der beste Bergmann ist noch kein Goldschmied.
Erze ausspüren ist etwas anderes als sie bearbeiten; es gehört zu jedem ein eigenes Talent.
2 Ein rechter bergmann fehret nicht ein ohne licht, fewrzeug vnd Compass. — *Henisch, 291.*

Bergmeister.
Ein Bergmeister soll von Schlegel und Eisen herkommen. — *Pistor., II, 73; Simrock, 925.*
Was einer treiben soll, muss er aus dem Grunde gelernt haben.

Bergreihen.
Die gutte bergreyen singen können, sind selten gute arbeiter. — *Henisch, 291.*

Bergstrom.
Ein Bergstrom macht sich sein Bett selbst.

Bergwerk.
1 Bergwerk haben vil ankerens. — *Henisch, 291.*
2 Bergwerk und Vogelstellen verderben manchen jungen Gesellen. — *Lehmann, II, 33, 16.*
3 Bergwerke können nicht alle Jahre schütten. — *Henisch, 291.*
4 Das reichste Bergwerk wird mit der Zeit erschöpft.
5 Es ist kein köstlicher bergwerck, als das ein Schuch vnter die Erde gehet. — *Lehmann, II, 155, 141.*
Empfehlung des Ackerbaues.
6 Wer bergwerck bawen will, der muss arbeitsame händ haben. — *Henisch, 291.*
7 Wer Bergwerk bauen will, muss geben Geld oder räumen gar das Feld. — *Pistor., I, 75; Hillebrand, 58.* (S. Retardat.)
8 Wer im Bergwerk gräbt, findet mehr Steine als Gold.
*9 Ins Bergwerk gucken. — *Körte, 500.*

Bericht.
1 Ein treuer Bericht gibt gutes Gericht.
Au rechter Erzählung ist viel gelegen. Es kann alles übel gedeutet und ausgelegt werden.
Lat.: Nihil est quin male narrando possit depravarier. *(Terenz.) (Philippi, II, 22; Seybold, 393.)*
2 Kein Bericht, guter Bericht. — *Steiger, 244; Simrock, 12276; Kirchhofer, 236.*
3 Wie die Berichte, so die Gerichte.

Berichten.
1 Berichte nit mee, denn man dich fraget. — *Agricola, II, 45.*
2 Besser berichtet aufgestanden, dann unberichtet gestorben. — *Henisch, 292.*
D. h. ohne das Abendmahl empfangen zu haben.
3 Ich will darüber nicht weiter berichten, sagte der Dieb, als man ihm das Todesurtheil vorlas.
Holl.: Ik wil dat niet ad referendum overnemen, zei de dief, en zijne sententie, dat hij hangen moest, werd hem voorgelezen. *(Harrebomée, I, 131.)*
4 Wie einer berichtet, so krieget er bescheid. — *Henisch, 292.*
*5 Er lässt sich immer anders berichten.

Beringer.
*Es ist ihm wie Beringern gegangen.
Er ist betrogen worden. Dr. Johann Bartholomäus Adam Beringer, Rath und Hofmedicus des Fürstbischofs von Würzburg, Professor der Zootomie, Dekan in der Universität daselbst, fand in einer Sandgrube dortiger Gegend mehrere Versteinerungen, wodurch er veranlasst wurde, ein sehr gelehrtes Werk unter dem Titel: *Lithographiae Wirceburgensis, ducentis lapidum figuratorum a potiori insectiformium prodigiosis imaginibus exornatae specimen* etc. (Würzburg 1726) herauszugeben. Es hatte aber ein Spassvogel die Versteinerungen, welche Beringer für echt hielt, durch einen gewöhnlichen Steinmetzger fertigen und dorthin vergraben lassen. Beringer räumte übrigens nachher seine Täuschung ein. Es ist aber seitdem schon manchem gegangen wie — Beringer.

Beritten.
Vbel beritten will stets vornen dran seyn. — *Lehmann, 26, 30.*

Berje.
Er is e Berje, wo mer anfangt. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau, 49.*
Von einem durch und durch geschickten und kunstfertigen Menschen.

Berjenen.
Er will sich berjene' vor seiner Fraa. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau, 1006.*
Von einem, der sich mit seiner Geschicklichkeit vor irgendjemand wichtig machen will. Eine erklärende Anekdote vgl. a. a. O.

Bern.
1 Bern hat schöne Gassen und ein wüstes wildes Land. — *Kirchhofer, 61.*
Ein bernerischer Schriftsteller meint, dass dies Sprichwort in alten Zeiten entstanden und besonders von der nächst um die Stadt gelegenen Landschaft zu verstehen sei. Auf die Gegenwart passt es nicht mehr; denn die Italiener vergleichen sprichwörtlich das berner Gebiet sogar mit Mailand: Berno ed il Bernese, vale Milano ed il Milanese. *(Kirchhofer, 434.)*
2 Bist du von Bern, so demüthigest dich gern. — *Kirchhofer, 59.*
3 Bist du von Bern, so duck und lass übergau. — *Kirchhofer, 59.*
Diese beiden Sprichwörter, von denen das letztere in *Myve's Commentar*, das andere in *Justinger's Chronik* vorkommt, entstanden gleichzeitig. Die Berner hätten den Krieg mit dem Adel gern vermieden und schlugen daher wegen der verschiedenen Aufforderungen, die an sie gemacht wurden, das Recht vor. Diese Friedensliebe zog ihnen den sprichwörtlichen Spott zu, weil man sie für Zaghaftigkeit auslegte. Wo daher ein Berner hinkam, wurde ihm zugerufen, sich zu ducken. Der bald darauf errungene Sieg bei Lauchen war die beste Widerlegung des Spottes.
4 Die beiden Städte Bern und Luzern in Freundschaft sind der rechte Kern und setzen zueinander gern. — *Kirchhofer, 62.*
Mit diesem Spruche begrüssten die berner Knaben die luzerner, als zu Anfang der burgundischen Kriege die Luzerner nach Bern kamen und als treue Brüder und Eidgenossen begrüsst wurden. Der Schultheiss von Scharnachthal sprach den Wunsch aus, man möge für ewige Zeiten den Reim nachsagen, wodurch er zum Sprichwort wurde. Die Luzerner trugen, als sie nach Hause kamen, den Spruch in ihr Stadtbuch ein.

5 Die von Bern leiden eher eine Schand' als einen Schaden. — *Kirchhofer*, 123; *Eiselein*, 67.

Bernerstolz.

*Es ist Bernerstolz. — *Kirchhofer*, 91.

Bernstein.

1 Es ist nicht alles Bernstein, was vom Meere ausgeworfen wird.

2 Nicht aus jedem Bernstein wird eine Perle gedreht. *(Esthland.)*

3 Wer mit dem rothen Bernstein Wucher treibt, dem wird man den gelben nicht bezahlen können. *(Russ.)*

Berserkerwuth.

Mit Berserkerwuth kämpfen. — *Wurzbach II*, 19.

Von einem Ingrimm, der den gewöhnlichen Zorn weit übertrifft. Nach der skandinavischen Sage war Arngrim ein Kriegsheld, der gegen die Sitte der Zeit ohne Panzer und Helm kämpfte und das fehlende Rüstzeug durch Wuth im Kampfe ersetzte. Saerk = Hemd, bar = ohne, also Bar- oder Berserker = ohne Hemd.

Bersten.

*Er ist geborsten wie eine alte Muskete.

Er hat sich zu Tode gegessen.

Bertha.

*1 Als Bertha spann. — *Kirchhofer*, 63. (S. Zeit.)

*2 Bertha mit dem Fusse (oder: mit der langen Nase). — *Eiselein*, 68; *Wurzbach II*, 27 u. 118.

Beruf.

Jeder soll seines Berufs warten. — *Henisch*, 296.

Berufen.

1 Einer beruft des andern Namen. — *Simrock*, 7309.

2 Viele sind berufen, aber wenige auserwählt. — *Matth.* 20, 16; *Schulze*, 224; *Zehner*, 482; *Henisch*, 296; *Eiselein*, 69; *Simrock*, 926.

Lat.: Electi pauci, multi sunt vero vocati.

Berupfen.

*Sie berupfen ihn wie einen Fink.

Ziehen ihn aus, machen ihn arm, todt.

Berühren.

*1 Berühr' es nicht!

*2 Er berürt weder himel noch erd. — *Franck*, *I*, 7[a].

„Wann einer vil sagt, das man nit weyss was er sagt, oder wohin er wil."

Besalben.

*1 Do könt ma sich besoalben. — *Gomolcke*, 1163; *Robinson*, 502.

*2 Er hat sich besalbt. *(Ostpreuss.)*

Unabsetzbare Waaren gekauft, sich übel verheirathet, angeführt.

Bescha.

Wann noch ein Beja [1] wäre, würde des Getraids so viel seyn als Sand am Meer. — Fortsetzung von *Berckenmeyer's Curiösem Antiquarius*, S. 290.

[1]) Die durch ihren Getreidereichthum ehemals berühmte Stadt Begia, Bayjah oder Bescha in dem nordafrikanischen Staate Tunis.

Beschäftigt.

1 Beschäftigt wie die Sau am Sonntage.

2 Beschäftigt wie eine Maus in den Sechswochen. *(Ostpreuss.)*

Beschäler.

*Er suchte nach dem Beschäler und kaufte den Wallach.

Beschauen.

Was hilft das Beschauen!

Bescheid.

1 Kein Bescheid ist auch Bescheid.

2 Vöerhear Bescheid giet [1] hinneroa kein Kreit [2]. *(Büren.)* — Für *Lippe*: *Curtze*, 348, 422.

[1]) Gibt. [2]) Zank, Streit; kreiten, kriten, kriyten = kreischen, schreien, auch zanken, streiten; hochdeutsch: kreischen, krähen, Krieg.

3 Vör Besched, darna is keen Verdret. — *Eichwald*, 124.

4 Vör Beschêd makt achter kên Krêt.

Vorher getroffene Abrede verhindert spätere Zwiste.

5 Vör Beschet is herna gên Kif. *(Ostfries.)*

6 Vorher Bescheid schützt vor (gibt hernach keinen) Streit. — *Simrock*, 11053.

Wenn man vorher eine Sache, an der mehrere betheiligt sind, gründlich besprochen hat, so weicht man spätern Meinungsverschiedenheiten aus.

7 Wer ne sicher Bischêd wêt, schwigt tom besten still. *(Rendsburg.)*

8 Wer seinen Bescheid hat, mag reiten, wenn er will.

*9 De wêt Beschêd vun en halv Brod, wenn dat heele [1] up is. — *Schütze*.

[1]) Ganze. — Wenn jemand etwas Bekanntes zu ergründen vorgibt. Der Klügling.

*10 Er weiss Bescheid, er hat manch Jahr bei der Lampe gearbeitet.

Von einem, der Erfahrung und Kenntnisse von etwas hat.

*11 Guten Bescheid wissen. — *Henisch*, 302.

Bescheidenheit.

1 Beschaidenhait ist vertriben zu Hof. — *Agricola*, *II*, 75—77.

2 Bescheidenheit ein schönes (das schönste) Kleid. — *Simrock*, 936.

Die wahre Kraft, der wahre Verstand und das wahre Talent sind immer bescheiden.

It.: Chi non è discreto non merita rispetto. *(Pazzaglia*, 92.)

3 Bescheidenheit ist die Mutter der Tugend.

It.: La discretezza è madre della virtù. — Norma del viver è la discretezza. *(Pazzaglia*, 92.)

Lat.: Qui ipsus se contemnit, in eo est indoles industriae. *(Plautus.)* *(Philippi*, *II*, 133.)

4 Bescheidenheit ist eine Dattel, die an der Palme des Reichthums selten reif wird. *(Aegypt.)*

5 Bescheidenheit ohne Mass ist verkappter Stolz.

6 Bescheidenheit und Geduld behält in guter Sache allzeit den Platz. — *Henisch*, 302.

7 Die bescheidenheit hüpsch vnd fein ist aller anderer tugent schrein. — *Henisch*, 302.

Bescheidenheitel.

Bescheidenheitel kommt um den Geldbeutel.

Will sagen: Nur nicht zu blöde und höflich!

Bescheidentlich.

Bescheidentlich, weidenlich. — *Lehmann*, *II*, 51, 40.

Bescheissen.

1 A is beschissen wie a Ruthwasser(er). *(Schles.)*

Die Vieh-, besonders Pferdehändler aus Rothwasser, Dorf zwischen Bunzlau und Görlitz, haben in Betreff des Verfahrens bei ihrem Geschäft keinen guten Ruf. In einem noch üblern Rufe steht in England Yorkshire. Shake a bridle over a Yorkshire man's grave, and he will arise and steal a horse. *(Bohn II*, 225.)

2 A is beschissen wie der Toifel. — *Robinson*, 232.

3 Beschissen is besser als beseegt. *(Hirschberg.)*

Es ist besser betrogen als beschimpft werden, oder als Schimpf verdienen.

*4 Doas Ding wird beschissen roaskummen. — *Gomolcke*, 1161.

*5 Er hat's beschissen und liegen lassen. *(Lu.)*

Angefangen, verpfuscht und nicht beendet.

*6 Er ist beschissen, als hätt' er über Nacht im Koth gelegen.

*7 Iss a doch beschiessen wie der Toiffel. — *Gomolcke*, 654.

*8 Piae fraudes, sauberes Bescheissen. — *Fischart*.

*9 Wenn ar en nit b'scheiss'n kou', b'sächt ar en. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 329, 334 *(durch Druckfehler steht 322)*.

Beschenken.

Beschenken macht Bedenken.

Bescheren.

1 Beschert bleibt wol, man thu, was man will. — *Henisch*, 302.

2 Beschert Gott den Hasen, so beschert er auch den Wasen (Rasen). — *Blum*, 17; *Sprichwörterschatz*, 76.

Segnet er die Aeltern mit Kindern, so reicht er auch, was zu ihrer Erhaltung nöthig ist; oder: Was er erschafft, das weiss er auch zu erhalten.

3 Beschert Gott Glück und Heil, so wird man frech und geil.

4 Beschert ist vnverwerth. — *Henisch*, 303; *Sailer*, 70; *Lehmann*, *II*, 51, 41; *Eiselein*, 69; *Körte*, 501.

Lat.: Certum est et inevitabile fatum. *(Manil.)* *(Philippi*, *I*, 80.)

5 Dem ist (oft) nichts beschert, der allzeit begehrt. — *Simrock*, 932.

Vom Zudringlichen und Habsüchtigen.

6 Es ist einem oft beschert, das andern nicht widerfehrt. — *Henisch*, 342.

7 Ich neme beschert fur bedacht. — *Agricola*, 10, *Henisch*, 304; *Egenolff*, 6[a]; *Eiselein*, 69; *Körte*, 502.

8 Man muss beschert für bedacht nehmen. — *Blum*, 7; *Lehmann*, *II*, 51, 42; *Simrock*, 934.

Das Ueberlegte oder Bedachte mislingt oft, was uns aber wirklich oft wider alles Erwarten gelingt und zu Theil wird, muss man für beschert nehmen.

9 Oft beschert ein einziger Tag, was jahrelang nicht kommen mag.

Lat.: Praestat saepe dies, annus quod ferre recusat.

10 Was beschert ist, bleibt nicht aussen.

11 Was beschert ist, das muss folgen. — *Henisch*, 302.

12 Was beschert ist, entläuft nicht. — *Simrock*, 928; *Körte*, 502.

13 Was einem ist beschert, das bleibt unverwehrt.

Unter Tamerlan fand ein Bauer einen grossen Schatz Goldes. Die Hofleute meinten, er gehöre dem Könige; dieser aber erkannte ihn dem Finder zu, indem er sagte: „Weder ich habe das Gold gemünzt, noch mein Vater und Grossvater, es ist dem Bauer beschert, sonst hätte er es nicht gefunden."

14 Was einem nicht ist beschehrt, führet (nimmt) ein Mück (auf dem Schwanze da-) hin. — *Lehmann*, *II*, 833, 128; *Blum*, 14; *Henisch*, 304; *Simrock*, 930.

15 Was nicht beschert ist, das bekommt man nicht.

Wie einer beim Kaiser Sigismund die Büchse mit Blei für die mit Gold erwählt.

16 Was nicht beschert ist von oben, hat schon eine Mücke vom Maule geschoben.

Bescherung.

1 Wenn Bescherung ist, soll man den Sack aufthun und das Zuknüpfen nicht vergessen. — *Eiselein*, 69; *Simrock*, 935.

*2 Es ist eitel Bescherung. — *Eiselein*, 69.

Nicht Verdienst.

*3 Nu hewwi [1] de Beschearunge. *(Westf.)*

[1]) Haben wir.

Beschieden.

Uns ist beschieden dies und das, der eine sitzt trocken, der andere nass.

Beschimpfung.

Verachtete Beschimpfung bricht durch alle Schlösser.

Beschiss.

1 Der Beschiss findet sich. *(Rheinhessen.)*

*2 A hot gewiss Beschursch gemacht. — *Gomolcke*, 52.

Beschissen.

Doss wird beschissen rauss kummen. — *Robinson*, 359.

Beschlafen.

1 Beschlafen ist gut, aber man muss sich nicht mit der Bettlade fangen lassen.

*2 Das kann man sich noch beschlafen.

Frz.: Il y a jour d'avis. *(Lendroy*, 90.)

*3 Wir wollen es (heute) beschlafen, morgen kommt Rath und That. — *Lehmann*, *II*, 882, 304.

*4 Wir wollen es heint beschlaffen. — *Agricola*, *I*, 88; *Lehmann*, 61, 16; *Simrock*, 9047; für *Schlesien*: *Robinson*, 263.

Frz.: Consulter son chevet. *(Lendroy*, 490.) — Il faut dormir dessus.

Lat.: In nocte consilium. *(Seybold*, 118 u. 246.)

Beschlag.

Etwas in Beschlag nehmen.

Holl.: Ergens beslag op leggen. *(Harrebomée*, *I*, 50.)

Beschlagen.

1 Di äs uf alle Vären, af alle Segten [1] beschlôen [2]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 33, 32.

[1]) Seiten. [2]) Beschlagen.

*2 Er ist auf allen Vieren beschlagen.

*3 Er ist gut (schlecht) beschlagen.

Für einen bestimmten Zweck wohl ausgerüstet, geübt, erfahren oder das Gegentheil.

Frz.: C'est un homme bien ferré. — Cet homme est ferré à glace. *(Lendroy*, 838.) — Trouver chaussure à son pied.

*4 Er ist vorn und hinten beschlagen. — *Grimm*, *I*, 1574, 18.

Listig, verschmitzt, weiss sich in alles zu schicken.

*5 Et is nich slimm beslan.

*6 Ich will ihn beschlagen, dass er nicht braucht vor eine andere Schmiede zu gehen. — *Eiselein*, 69.

Beschmieren.

1 Iss a doch beschmeert, a möchte klaben bleben. — *Gomolcke*, 650.

2 Wer sich nicht will beschmieren, muss keinen Koth anrühren.

Beschmuzen.

1 Er beschmuzt seine Kleider und sitzt doch vornehm zurückgelehnt auf dem Ehrenplatze. — *Burckhardt*, 764.

Die Sofas, welche sich in den ägyptischen Gesellschaftszimmern dem Eingange gegenüber befinden, sind die Ehrenplätze; der erste darunter ist der im rechten Winkel vom Eingange aus. Diesen Sitz nimmt die Hauptperson der Gesellschaft ein, indem sie sich auf die hinter ihr befindlichen Kissen zurücklehnt, während die übrigen, nach beiden Seiten hin geordneten Personen dies nicht thun, um dadurch der Hauptperson ihre Achtung zu beweisen. Wer also seinen Sitz auf dem Ehrenplatze (Sader) nimmt und sich auf die Rückenkissen zurücklehnt, ist entweder ein Mann von Bedeutung oder will ihn wenigstens spielen.

2 Man ist nicht anders beschmuzt, als durch Koth.

Beschneiden.

1 Beschneide nicht die Habe deines Nächsten. — *Burckhardt*, 725.

2 Ich wel ehm doas Ding beschneeden. — *Gomolcke*, 827.

Beschnopern.

A muss olles beschnoppern. — *Gomolcke*, 169; *Robinson*, 177 u. 385; *Grimm*, *I*, 1589.

Beschreiben.

*Er beschreibt wie ein Blinder.

Beschreien.

*Du hast mich beschrien. — *Agricola I*, 535.

Beschummeln.

*Sich beschummeln lassen.

Uebers Ohr hauen, betrügen lassen. *(Grimm*, *I*, 1598; *Schmeller*, *III*, 363.)

Beschuppen.

*Einen beschuppen. — *Schles. Provinzialblatt*, 1786, 137.

Ihn im Handel hintergehen, überlisten.

Beschützen.

1 Viel beschützt, wer viel besitzt.

2 Wer andere soll (will) beschützen, muss selbst in Sorgen sitzen.

Beschwer.

Auf Beschwer folgt Ehr'. — *Seybold*, 195.

Beschweren.

Diss beschwert es vberauss vil Kinder vnd kein brot ün hauss. — *Henisch*, 524.

Beschwingen.

Was beschwingt, das bezwingt.

Beschwörung.

Die Beschwörungen des Teufels sind (nur) ein Schlüssel in seiner Hand. — *Burckhardt*, 490.

Von boshaften Zauberern, woran es in Aegypten wimmelt; im kleinsten Dorfe finden sich Leute, die aus Zauberei und Hexerei ein Gewerbe machen.

Besehen.

1 Das besehen hat man vmbsonst. — *Henisch*, 311; *Eisenhart*, 373; *Eiselein*, 69; *Pistor.*, *II*, 75; *Estor*, *II*, 528; *Hillebrand*, 167; *Simrock*, 939.

Ein unter den Kaufleuten sehr gewöhnliches Sprichwort. Man will damit sagen, dass das blosse Besehen der Waare nicht so zu verstehen sei, als ob der, welcher sie besieht, auch schweigend in den Werth einwillige, wofür sie angesetzt wird, und also verpflichtet sei, sie dafür zu behalten.

2 Dat beseien hat men ümmesüst. — *Schambach*, 329.

3 Ei lieber auff dich erst besich, demnach lob oder schelte mich. — *Henisch*, 311.

4 Wenn man es zu scharf besieht, verliert das grösste Kleinod die Hälfte seines Werths.

*5 Etwas von vorn und hinten besehen.

Lat.: A fronte simul et occipitio oculatus.

*6 Hier ist nichts zu besehen. — *Grimm*, *I*, 1612, 9.

D. h. nichts zu bekommen.

Beseichen.

Er beseicht sich wie ein Dieb am Galgen. — *Grimm*, *I*, 1612, 2.

Besen.

1 Alte Besen blühen nicht.

Trotzdem dass *Abraham a Sancta Clara* in seinem *Judas, der Erzschelm* einen solchen Fall berichtet, der sich in dem Palaste des Kaisers Valentinian zugetragen haben soll, indem eine Menge alter Besen von freien Stücken zu blühen angefangen, worauf, was schon eher glaublich, viele arme und gemeine Leute zu grossen Ehren erhoben worden sind.

Holl.: Dat eerst een bezem was, woordt daarna en schrobber. *(Harrebomée*, *I*, 53.)

2 Alte Besen kratzen mehr, als sie fegen.
3 Der Besen ist am Mast, um die See zu fegen.
Zeichen des bevorstehenden Kampfes.
4 Die Besen kann man am wohlfeilsten geben, die man fertig stiehlt. — *Eiselein*, 70; *Simrock*, 945.
5 Die einen Besen liegen lässt, hebt auch ein Fass nicht auf. — *Eiselein*, 70.
6 Die neuen Besen wischen wohl, nur gehen sie nicht in die Winkel. — *Kirchhofer*, 205.
7 Ein alter Besen kennt die Winkel wohl.
8 Ein alter Besen scheut keinen Dreck.
9 Ein Besen, der den Dreck fürchtet (scheut), taugt nicht zum Fegen.
10 Ein Besen, der die Gasse kehrt, säubert keine Stube mehr.
11 Ein Besen findet sich wohl, wenn gefegt werden soll.
12 Ein Besen kommt immer wieder, wenn man danach greift, ist er auch noch so oft weggeworfen worden.
13 Ein Besen wird zur Dame, kommt er in schöne Rahme.
In Bergamo sagt man: Kleide einen Besen (s. Rohr), so erscheint er eine schöne Dame.
14 Ein neuer Besen geht über alles.
15 Ein neuer Besen ist bald abgekehrt.
It.: Granata nuova tre di buona. *(Bohn I, 100.)*
16 Ein neuer Besen kennt den alten nicht.
17 Ein rechter Besen fegt auch die Esse recht.
18 En verkearden[1] Bessmen mot me in Ehren halten. *(Westf.)*
[1]) Durch Kehren abgenutzten. — Von alten Dienstboten.
19 Ist der Besen abgebraucht, so muss er auch in Ofen. — *Eiselein*, 70; *Egenolff*, 343^{a}; *Agricola*, *II*, 163.
20 Man steckt einem Besen oder Maien, je nachdem man einem will.
21 Man stellt den Besen unter (über) sich, von wegen den Hexen. — *Kirchhofer*, 261.
22 Man weiss nit ehe, warzu der besem gut ist, biss das er verkeeret (oder: stumpff) ist. — *Tappius*, 121^{a}, 219^{b}; *Henisch*, 312; *Eiselein*, 70; *Franck*, *II*, 88; *Lehmann*, *II*, 405, 64.
Lat.: Rem factam stultus cognoscit. *(Tappius, 120^{b}.)*
23 Man wird ihm brav Besen stecken. — *Kirchhofer*, 100; *Eiselein*, 70.
Wie die Aufrichtung von Maien (s. d.) ein Ehrenzeichen war, so gab man in der Schweiz bis auf die neuere Zeit einem abgehenden Beamten die Unzufriedenheit mit seiner Verwaltung dadurch zu erkennen, dass man Besen an dem Wege, den er zu nehmen hatte, aufsteckte.
24 Mancher springt vber ein Besem vnd fält vber ein Hundsdreck. — *Lehmann*, *II*, 410, 49.
25 Me mot nit ehr seggen: de Besmen ies gued, bit me ne upkeart heat. *(Westf.)*
26 Mit dem Besen wiegt (wägt) man nicht die Kraft. — *Bertram*.
27 'N afkiärten Bessen mot m' (man) in Ehren hollen. *(Münster.)* — *Frommann*, *VI*, 431, 97.
28 Naigi Pesn kiadn guid. *(Steiermark.)* — *Firmenich*, *II*, 771; für *Köln*: *Firmenich*, *I*, 475, 213; für *Eifel*: *Schmitz*, 198; für *Lippe*: *Curtze*, 354, 496.
29 Neu Beisseme kehre got, se fêgen effel de Hötten[1] met us. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 492, 25.
[1]) Ecken, Winkel.
30 Neue Bâse kêre wôl, werfe alle Ecke vôl. *(Henneberg.)*
31 Neue Besen kehren wol, aber die alten fegen die Hütten rein. — *Simrock*, 941.
32 Neue Besen kehren wohl, bis dass sie werden Staubes voll. — *Körte*, 503.
33 New besem keren wol. — *Bücking*, 58; *Siebenkees*, 162; *Eiselein*, 70; *Blum*, 342; *Pistor.*, *II*, 76; *Hollenberg*, *II*, 35; *Ramann*, *Unterr.*, *IV*, 18; *Schleicher*, 81; *Grimm*, *I*, 1615; *Sailer*, 170; *Simrock*, 941; *Franck*, *II*, 7^{a}, 85^{a}; *Fallersleben*, 549; *Tunn.*, 20, 7; *Gaal*, 188.
Beim Antritt eines Amtes oder Geschäfts ist man gewöhnlich sehr eifrig und pünktlich, lässt aber später an Strenge nach.
Engl.: A new besom (broom) sweeps clean. *(Bohn II, 228.)*
Frz.: Il n'est rien tel que balai neuf, le valet a fait le balai neuf. *(Lendroy, 1069.)* — Nouveau balai balaie bien.
Holl.: Nieuwe bezems vegen schoon. *(Harrebomée, I, 54.)*
It.: Spazzatojo nuovo spazza ben la casa.
Lat.: Discunt nostri: novam scopam bene purgare. *(Bebel.)* — Fert bene praecipites navis modo facta procellas. *(Ovid.)* — Fortior in fulva novus est ductator arena. — Scopae recentiores semper meliores.
34 Nie Bessen feget rein. — *Eichwald*, 125; für *Westfalen*: *Boebel*, 144.
35 So lang der bäsen new ist, so keret man damit, so er aber alt würt, so wirfft man jhn ins fewr. — *Tappius*, 23^{b}; *Henisch*, 312.
36 Ueber neuen Besen geht nichts.
Frz.: Il fait balai neuf. — Il n'y a rien de tel qu'un balai neuf.
37 Was dem besen entrint, das findt sein grabstett am Galgen. — *Henisch*, 312.
38 Weel der Bâsen noi is, su kehrt a gutt. — *Gomolcke*, 1105; *Robinson*, 63; *Frommann*, *III*, 243, 46.
39 Wei en Besen stielt, is kein Deiw. *(Westf.)*
Wortspiel mit stielt und stiehlt.
40 Wenn der Besen ist verkehrt, rühmen wir ihn ehrenwerth.
41 Wenn der Besen stumpf (verbraucht) ist, wirft man ihn (in den Ofen) weg. — *Blum*, 709.
Es ist der Menschen gemeine Weise, den nur zu lieben und zu ehren, von dem sie sich Nutzen versprechen.
42 Wenn der Besen verkehrt ist, sieht man erst, wozu er gedient. — *Simrock*, 942; *Körte*, 504; *Tappius*, 219^{b}.
Engl.: The worth of a thing is best known by the want.
Frz.: Bien perdu, bien connu. *(Venedey, 55.)* — On connait le bien quand on l'a perdu. — Vache ne sait que vaut sa queue, jusqu'à ce qu'elle l'ait perdue.
It.: L'asino non conosce la coda, se non quando non l'ha più.
Lat.: Minuit praesentia famam, et vilescunt quotidiana. *(Lange, 246.)*
43 Wenn man den Besen braucht, wird er aus der Ecke geholt.
44 Wer den Besen kauft, kann auch den Stiel bezahlen.
Wer die grössere Ausgabe zu bestreiten vermag, der wird auch die geringere machen können.
It.: Chi compra la scopa può anche comprar il manico.
45 Wer sich zum Besen macht, muss über Staub nicht klagen.
46 Wo Besen sich regen, muss sich auch der Staub (Dreck) bewegen.
*47 Den Besen auseinander reissen.
Eine Sache aus ihrer Stellung, ihrem Zusammenhange bringen; daher nennt Cicero einen schlechten, unordentlichen Menschen einen zerrissenen Besen.
Lat.: Scopas dissolvere. — Scopae dissolutae. *(Cicero.)* *(Erasm., 843.)*
*48 Einen mit Besen und Schemelbein bewirthen.
Ihm die Thür unsanft weisen.
*49 Er kann mit neuen Besen Stuben kehren. — *Murner*, *Schelm*.
*50 Er steckt den Besen.
Richtet sich zum Kampfe. Wahrscheinlich von den Wassergeusen, welche als Zeichen zum Kampfe einen Besen am Maste heraussteckten.
*51 Es ist ein alter Besen.
Frz.: Il a long-temps rôti le balai. *(Lendroy, 1324.)*
*52 Mit dem besten Besen kehren. — *Henisch*.
Frz.: C'est un balai neuf. *(Lendroy, 100.)*
*53 Mit fremden Besen kehren.
Fremde Kräfte zum eigenen Vortheil ausbeuten.
*54 Neue Besen machen. *(Franz.)*
Neues Gesinde, neue Bedienten annehmen.
*55 Nur mit Besen und Kochlöffel umzugehen wissen.
*56 Schöner Besen.
In der Burschensprache = Mädchen.
*57 Sie kehrt dem Besen das Hintere herfür. — *Eiselein*, 70.
*58 Vör den Besmen keinen Stiel wieten. *(Westf.)*
Für ein Mädchen keinen Freier.

Besenkraut.

Vor dem Besenkraut muss man den Namen der Birke nicht nennen.

Besenmarkt.

*Einen über den Besenmarkt spazieren führen. — *Eiselein*, 70.

Ihn mit Ruthen züchtigen.

Besenstiel.

1 Wer auf einem Besenstiel reitet, fällt nicht hoch.
Holl.: Doe als malle Jan, die moedig op een' bezemsteel braveerde, en hij valt niet hoog. *(Harrebomée, I, 54.)*

*2 Er hat einen Besenstiel im Rücken. — *Körte*, 504.
Er kann sich nicht bücken. Trägheit, Mangel an Höflichkeit; Bauernstolz.

Besessen.

Bist du besessen, so lass dich bannen. — *Simrock*, 947; *Eiselein*, 70; *Henisch*, 185.
Wenn sich jemand in seinen Aeusserungen und Handlungen unsinnig geberdet.
Jüd.-deutsch: Bistu meschuche, lass dich anbinde'! *(Tendlau, 424.)*

Besiegen.

1 Besiegt sein ist kein Schimpf und stark sein ist kein Ruhm.

2 Sich selbst besiegen, ist der grösste Sieg.
Lat.: Bis vincit, qui se ipsum vincit. — Qui animum vincunt, quam quos animus, semper probiores cluent. *(Plautus.)*

3 Wer sich selbst lernt besiegen, wird auch andern nicht unterliegen.

Besiegte.

1 Die Besiegten dürfen nicht mucksen. — *Simrock*, 948; *Eiselein*, 70.

2 Die Besiegten müssen bluten.
Daher die Römer: Vae victis — Wehe dem Besiegten, ein sprichwörtlich gewordener Ausdruck, dessen sich die Gallier bei Wägung des Goldes bedienten, das ihnen vor ihrem Abzuge die Römer gewähren mussten. *(Wiegand, 1077.)*

Besingen.

Er besingt sich selber.
Lat.: Ipse semet canit. *(Erasm., 39.)*

Besinnen.

1 Besinne dich erst, was deine Schultern tragen können!

2 Besinnen bringt ersinnen. — *Körte*, 505.

3 Besinnen ist das Beste am Menschen. — *Goldschmidt*, 156; *Körte*, 507.
Lat.: Vide quid agas (prima coitio est acerrima). *(Terenz.)* *(Wiegand, 339.)*

4 Besinnen ist't beste annen Minschen. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4057.
Wenn der Deutsche überhaupt in dem Rufe steht unter allen Völkern das zu sein, was am meisten vom Besinnen und Ueberlegen hält; so zeigen die oldenburgischen Sprichwörter, dass der Oldenburger unter den Deutschen der Deutscheste ist. In Holstein ist dieser Spruch besonders den Bedächtlichen unter Krämern und Kaufleuten geläufig.

5 Durch Besinnen kann man's ersinnen. — *Sailer*, 89.

6 Erst besinn's, dann beginn's. — *Siebenkees*, 96; *Reche*, I, 17; *Simrock*, 879; *Körte*, 506; für *Waldeck*: *Curtze*, 331, 205; *Seybold*, 117.
Nur keine Uebertreibung; denn ohnedies sagt man uns Deutschen nach, dass wir uns immer so lange besinnen, bis die andern den Braten verzehrt und uns die Knochen übrig gelassen haben.
It.: È bisogna prima pensare e poi fare. *(Gaal, 189.)*
Lat.: Priusquam incipias, consulto opus est.

7 Erst besinnt unn denn beginnt. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4057.
Lat.: Antequam incipias, consulta. *(Sall.)* *(Wiegand, 983.)*

8 Sich besinnen vorm Beginnen macht gewinnen.

9 Viel besinnen, viel verrinnen.
Lat.: Otioso initio animus nescit, quid velit. *(Sutor, 578.)*

10 Wer sich am längsten besinnt, trifft selten die rechte Wahl.

11 Wer sich recht thut besinnen, der wirt kein thorheit beginnen. — *Henisch*, 314.

Besitz.

1 Besitz ist Traum, Genuss ein Schaum.

2 Kein Besitz macht reich, macht er nicht gut zugleich.

3 Wer durch den Besitz des Erwünschten seine Begierden zu befriedigen wünscht, der will das Feuer mit Stroh löschen.

4 Wer im Besitz ist, dem hilft Gott. (S. Selig.)
Holl.: Zalig zijn de bezitters. *(Harrebomée, I, 54.)*

5 Wer nichts besitzt, dem kann nichts verjähren.
Holl.: Zonder bezit geene verjaring. *(Harrebomée, I, 54.)*

Besitzen.

1 Wer viel besitzt, hat viel zu streiten. — *Simrock*, 950.
It.: Chi ha possessioni, ha questioni. *(Gaal, 190.)*

2 Wer wenig besitzt, hat das erste Recht dazu. *(Aegypt.)*

Besoffen.

1 Besoffen wie eine (Wachholder-) Drossel (Krammetsvogel).
Diese Redensart hat ihre Heimat an der provenzalisch redenden Mittelmeerküste von Marseille bis Nizza u. s. w., wo die aus den nördlichern Ländern kommenden Drosseln über die süssen Früchte des Südens (Trauben, Feigen u. s. w.) herfallen und sich namentlich so mit Weinbeeren vollstopfen, dass man den unsichern Flug und die taumelnde Bewegung der Trunkenheit zuschreibt, die von dem Fressen der Trauben herrühren soll.

2 Wai besoapen stelt, mot nüchtern hangen. *(Driburg.)* — *Firmenich*, I, 363, 34.

3 Was man besoffen thut, muss man nüchtern ausbaden. *(Berlin.)*

*4 Er ist besoffen wie eine Kanone. (S. Ansehen 29.)

*5 So besuapen as en Beist [1]. *(Iserlohn.)* — *Frommann*, V, 57, 14.
[1]) Vieh.

Besoffener.

1 Einem Besoffenen und einem Narren muss man mit einem Fuder Heu aus dem Wege fahren. — *Kirchhofer*, 172.

2 Em Besuoppenen mott me midde ennem Feuder Heu ût'm Wêge föhren. — *Curtze*, 330, 193.

Besoldung.

Kleine Besoldungen machen grosse Diebe.

Besorgt.

1 Eener besorget faken den Dag, de he nich belebet.

2 Wer besorgt ist, dem kommt das Uebel entgegen.

Besponnen.

Slecht un dünn bespunnen wesn.

Besser.

1 Bässer der Fleischhäuer em Hûs, als der Doctor. *(Köln.)* — *Firmenich*, I, 475, 205.

2 Bässer en Müs em Döppe [1] es kê Flêsch. *(Düren.)* — *Firmenich*, I, 484, 116.
[1]) Topf.

3 Bässer et Gäld no'm Backes [1] gedraat, als no der Appthek. *(Köln.)* — *Firmenich*, I, 475, 204.
[1]) Backhaus.

4 Bässer hat [1] gehlöse, als dr Monk [2] verbrannt. *(Düren.)* — *Firmenich*, I, 484, 91.
[1]) Hart, stark. [2]) Mund.

5 Bässer 'ne magre Verglich, als 'ne fätte Procäss. — *Firmenich*, I, 484, 95.

6 Bässer Onräach lecke [1] als Onräach dôn. *(Düren.)* — *Firmenich*, I, 484, 114.
[1]) Leiden.

7 Bässer schäel als blenk [1]. *(Düren.)* — *Firmenich*, I, 483, 32.
[1]) Blind.

8 Bässer ställe [1], als anzêge. *(Düren.)* — *Firmenich*, I, 484, 113.
[1]) Stehlen.

9 Bäter armsälich föörn, as grootherrsch gaan. *(Süderdithmarschen.)*

10 Bäter bewoart as bekloagt. *(Strelitz.)* — *Firmenich*, III, 71, 34.

11 Bäter de Buck platzt, as dat wat öäwer bli'vt. *(Strelitz.)* — *Firmenich*, 71, 24.

12 Bäter dôd liggen as dôd äärbein. *(Kleve.)* — *Firmenich*, I, 382, 49.
Besser sich todt liegen, als sich todt arbeiten.

13 Bäter een „Nimmmit", as twe „Haalma". *(Süderdithmarschen.)*

14 Bäter is bäter, so jener Jung, un streu Zucker op Sirup. *(Süderdithmarschen.)*

15 Bäter is in't Liw, as um't Liw. *(Oldenburg.)*

16 Bäter mit'n Becker to äte, as mit'n Aptheker. *(Süderdithmarschen.)*

17 Bäter 'n Flicken as 'n Loch. *(Strelitz.)* — *Firmenich, III, 71, 22.*
18 Bäter 'n groaben Knûst [1] as 'ne lerrich [2] Füst. *(Strelitz.)* — *Firmenich, III, 70, 12.*
[1]) Kruste. [2]) Ledige, leere.
19 Bäter 'n half Ei, as 'n leddigen Dopp. *(Rastede.)* — *Firmenich, III, 28, 92.*
20 Bäter 'n Kriddelkopp as 'n Dudelkopp. *(Oldenburg.)* — *Firmenich, I, 233, 65.*
21 Bäter 'n quajen [1] Lôp, as 'n quajen Kôp. *(Rastede.)* — *Firmenich, III, 27, 55.*
[1]) Schlechten, übeln.
22 Bäter schlicht füührt [1] as god goan. *(Strelitz.)* — *Firmenich, III, 73, 84.*
[1]) Gefahren.
23 Bäter wat as nicks. *(Kleve.)* — *Firmenich, I, 382, 16.*
24 Bäter wat d'r schient, as wat d'r quient [1]. *(Oldenburg.)* — *Firmenich, I, 233, 49; Weserzeitung, 4077; Frommann, II, 390, 62; Körte, 543.*
[1]) Kränkelt.
25 Bäter wenn de Koh darna mit'n Stärt sleit, as wenn de Vägel darna floit't. *(Rastede.)* — *Firmenich, III, 28, 77.*
26 Beater dat me sik verslöppet, ässe dat me sik verlöppet. *(Büren.)*
27 Beater einen häbben, oasse tweie kreien [1]. *(Driburg.)* — *Firmenich, I, 363, 54.*
[1]) Kriegen.
28 Beater en verdeilt Moal, äs gar kein Moal. *(Büren.)*
29 Beater fürsein [1] oasse noasein [2]. *(Driburg.)* — *Firmenich, I, 363, 37.*
[1]) Vorsehen. [2]) Nachsehen.
30 Beater klein geseaten un satt gegeaten, as wiyt gestrie'en [1] un Hunger gelie'en. *(Büren.)*
[1]) Für striyden, strieden = streiten.
31 Beater klein un kriegel [1] oas en gräuten Fliegel. *(Driburg.)* — *Firmenich, I, 362, 8.*
[1]) Munter.
32 Beater 'ne Lous in den Kaul, oasse gar kin Fleisk. *(Marsberg.)* — *Firmenich, I, 321, 13.*
33 Beater te viel, äs te weinig. *(Büren.)*
34 Beater wat, ässe gar nicks. *(Driburg.)* — *Firmenich, I, 363, 65.*
35 Beater wat wiyt halen as in der Nägde nix te kriygen. *(Büren.)*
36 Beater wenn'n jung Wicht [1] sittet as ne Ule, as wenn se wippet as 'ne Eakster [2]. *(Büren.)*
[1]) Mädchen. [2]) Elster.
37 Beätter en gurren Noawer [1] ärre en feren [2] Frönd. *(Arnsberg.)* — *Firmenich, I, 353, 22.*
[1]) Guten Nachbar. [2]) Fernen, entfernten.
38 Beätter en verdorwen [1] Läupen, ärr' en verdorwen Käupen [2]. *(Arnsberg.)* — *Firmenich, I, 353, 30.*
[1]) Verdorben, d. i. vergebliches. [2]) Kaufen.
39 Beder armselich to fohrn, as rik [1] to gahn. *(Rendsburg.)*
[1]) Reich.
40 Beisser 'ne klengen [1] Heer, äls 'ne grusse Knecht. *(Aachen.)* — *Firmenich, I, 492, 58.*
[1]) Ein kleiner.
41 Beisser 'ne Schmedt, äls e Schmedtchen. *(Aachen.)* — *Firmenich, I, 492, 59.*
42 Beisster en Fleg [1] gefange, oals mössig gegange. *(Aachen.)* — *Firmenich, I, 492, 19.*
[1]) Floh.
43 Besser a Kind as a Koalb, 's leefft an Bauren nich an Hoaber. — *Gomolcke, 1158.*
44 Besser Abt sein als Mönch.
45 Besser albern und fest als schön und kraus. — *Sailer, 188.*
46 Besser allein als bei Bösen böse sein.
47 Besser allein als in böser Gemein.
48 Besser am Fusse gewinnen als an der Klafter.
49 Besser am Tisch singen als in der Badestube.
50 Besser arm, jung und weise, als reich, alt und ein Narr.
51 Besser arm mit Ehren, als reich mit Schande. *Sailer, 110; Körte, 518.*
52 Besser arm sein als voller Kragen und eine Kette tragen.
53 Besser arm und fromm, als ein Schalk im Reichthum.
54 Besser auf altem Wege geblieben, als ungewissen neuen versucht.
55 Besser auf dem Lande arm, als auf dem Meere reich. — *Sailer, 111.*
56 Besser auf dem rechten Wege hinken, als auf falschem reiten.
57 Besser auf den Berg steigen, als herabfallen.
58 Besser auf einem ganzen Boote, als auf einem geborstenen (lecken) Schiffe.
59 Besser auf einmal todt, als allzeit schweben in Noth.
60 Besser auf sich selbst bauen, als auf süsse Worte trauen.
61 Besser auf sich selbst gebaut, als auf andere vertraut.
62 Besser aus der Ferne dingen, als in der Nähe ringen. — *Körte, 521.*
63 Besser barfuss als spanische Stiefeln.
64 Besser bäurisch gefahren, als hochmüthig gezogen. — *Körte, 534.*
65 Besser bei Eulen sitzen, als mit Falken fliegen.
66 Besser bei trockenem Brot in der Dachspelunke als mit Galgenangst bei fetter Tunke.
67 Besser beneidet als bemitleidet. — *Sutor, 634.*
68 Besser betrogen werden, als andere betrügen. — *Henisch, 352.*
69 Besser bewahrt als beklagt. — *Siebenkees, 78. Körte, 512.*
70 Besser bitten, als am Galgen Capriolen geschnitten.
71 Besser blasen als sich verbrennen.
72 Besser blind an den Augen, als blind am Gemüth.
73 Besser da läuft er, als da liegt er. — *Körte, 528.*
74 Besser das Bein (den Fuss) brechen als den Hals.
75 Besser das Kind rotzig lassen, als ihm die Nase abreissen.
76 Besser das Kind weine, denn die Aeltern. — *Seybold, 269.*
Lat.: Juveniles lacrimae vitiis obstant.
77 Besser das Licht nicht putzen, als es gar auslöschen.
78 Besser dem Schneider zusehen, als dem Zimmermann.
79 Besser demiedi [1] gfahre, als hochmiedi gange. *(Strasburg.)* — *Firmenich, II, 527.*
[1]) Demüthig.
80 Besser demüthig geritten, als stolz zu Fuss gegangen. — *Lehmann, II, 50, 27.*
81 Besser den Anfang heilen, als das Ende.
82 Besser den Esel treiben, als selbst Säcke tragen.
83 Besser den Sattel verlieren als das Pferd.
84 Besser den Teufel tödten, als dass der Teufel uns tödte.
85 Besser den Tisch vermeiden, als blos die Ehr' abschneiden.
86 Besser denn gut, lieber denn lieb.
87 Besser der Anker bricht, als das ganze Schiff.
88 Besser der erste des Stammes, als der letzte.
89 Besser der erste Undank als der letzte. — *Sailer, 111.*
90 Besser der erste Zorn als der letzte und dabei das Hauptgut (Kapital) verloren.
91 Besser der Kopf am Hechte, als der Schwanz am Störe. — *Winckler, VI, 66.*
92 Besser der Kopf eines Kossaten, als der Fuss eines Prälaten.
93 Besser der Kopf vom Hunde, als der Schwanz vom Löwen.

94 Besser der Medicus als der Jurist spricht das Leben ab. — *Sutor*, 376.
95 Besser der Nam' als der Leib am Galgen. — *Sutor*, 373.
96 Besser der Sohn zerreisse einen Rock, als dass er ihm verfaule.
97 Besser der Vater ist in Rom gewesen, als die Mutter. — *Fischart*.
98 Besser der Vater werde Gevatter, als dass das Kind ungetauft bleibe.
99 Besser der Weisen Schelten hören, als der Narren Gesang.
100 Besser die grossen Herren Lügen strafen, als um ihretwillen die Wahrheit schweigen.
101 Besser die Hand in einem Kuhfladen, als in fremdem Gelde. — *Körte*, 511.
102 Besser die Hände zittern vom Trinken als vom Hinken. — *Lehmann*, *II*, 50, 29.
103 Besser die Kinder arbeiten und die Aeltern ruhen, als dass die Aeltern arbeiten und die Kinder nichts thun.
104 Besser die Kinder bedürfen der Aeltern, als die Aeltern der Kinder.
105 Besser die Kinder bitten dich als du sie. — *Sailer*, 263.
106 Besser die Kinder weinen als du. — *Sailer*, 263.
107 Besser die Kuh melken als schlachten.
108 Besser die Schuhe abnützen als die Betttücher.
109 Besser die Schuhe gebrauchen, um seinen Herrn zu besuchen, als den Hut, um ihn zu grüssen.
110 Besser die Wolle geben (verlieren) als das Schaf.
111 Besser Diebe am Galgen, als in der Stadt.
112 Besser durch Schaden klug, als durch Vortheil unklug.
113 Besser e Laus im Kraut as gàer ke Flêsch. *(Henneberg.)* — *Frommann*, *II*, 410, 95.
114 Besser ehrlich arm, denn unehrbar reich. — *Lehmann*, *II*, 7, 14.
115 Besser ehrlich fliehen, als schändlich fechten.
116 Besser ehrlich gestorben, als schändlich gelebt. — *Körte*, 513.
117 Besser eigen Brot als fremder Braten.
118 Besser ein alter Engel als ein junger Teufel.
119 Besser ein alter Mann und ein junges Weib, als ein altes Weib und ein junger Gesell zum Zeitvertreib.
120 Besser ein Augen- als zehn Ohrenzeugen. — *Sailer*, 112.
121 Besser ein bäuerischer Friede als ein bürgerlicher Krieg. — *Sailer*, 111.
122 Besser Ein betrübtes Herz als zwei. — *Sailer*, 112.
123 Besser ein bös' Weib als ein faules.
124 Besser ein böses Bein als gar keins.
125 Besser ein eigener Pfennig, als ein fremder Gulden.
126 Besser ein Esel, der mich trägt, als ein Ross, das mich schlägt.
127 Besser ein fauler Dieb als ein fauler Knecht. — *Sailer*, 276.
128 Besser ein Fenster aus als ein Haus ein. — *Sailer*, 111.
129 Besser ein Freund in der Ferne, als einen Feind in der Nähe.
130 Besser ein Gericht Kraut mit Liebe, als ein gemästeter Ochse mit Hass.
131 Besser ein geschwinder Batzen, als ein langsamer Sechser.
132 Besser ein gesunder Bauer, als ein kranker Edelmann (König). — *Körte*, 529.
133 Besser ein gewisser Heller, als ein ungewisser Pfennig. — *Lehmann*, 50, 30.
134 Besser ein Gulden, den man werbt, als zehn, die man erbt.
135 Besser ein Gut in der Ferne, als ein Uebel in der Nähe.
136 Besser ein guter Freund, als Silber und Gold. — *Sailer*, 110.
137 Besser ein halbes Brot als keins und leiden Noth.
138 Besser ein halbes Ei als eine eitle (leere) Schale. — *Sailer*, 111.
139 Besser ein halbes Ei als gar keins.
140 Besser ein Herr vber ein klein Ländchen, als ein grosser König vber gar nichts. — *Lehmann*, *II*, 50, 32.
141 Besser ein Kind lernt im Haufen drein, als daheim im Hause allein.
142 Besser ein Kind nicht schneuzen, als ihm die Nase abreissen.
143 Besser ein kleiner Herr als ein grosser Knecht.
144 Besser ein kleiner Zorn als ein grosser Schade. — *Lehmann*, *II*, 47, 30.
145 Besser Ein lebendig Wort als hundert todte. — *Sailer*, 110.
146 Besser ein lebendiger Hund als ein todter Löwe.
147 Besser ein leerer Beutel, als geborgtes Geld.
148 Besser ein Löwe als tausend Mücken.
149 Besser ein magerer Herr, als ein fetter Knecht.
150 Besser ein Mann, der Geldes bedarf, als Geld, das des Mannes bedarf.
151 Besser ein Mann ohne Geld, als Geld ohne Mann. — *Sailer*, 317.
152 Besser ein Nachbar an der Wand, als ein Bruder (Freund) über Land. — *Sailer*, 112.
153 Besser Ein Nimmhin, denn zehn Helfgott. — *Körte*, 531.
154 Besser ein offenbarer Feind, als ein verstellter Freund.
155 Besser ein reicher Bauer, als ein armer Edelmann. — *Sailer*, 111.
156 Besser ein sauersehender Freund, als ein süsslächelnder Feind. — *Sailer*, 110.
157 Besser ein Schädlein, als ein Schade. — *Sailer*, 284.
158 Besser ein Spatz in der Hand, als ein Kranich, der fliegt, über Land. — *Sailer*, 111.
159 Besser ein Sperling in der Hand, als ein Rebhuhn im Strauche.
160 Besser ein Trunk Wasser zur Zeit, als ein Kelch voll Malvasier zur Unzeit. — *Sailer*, 110.
161 Besser ein vernünftiger Feind als ein dummer Freund.
162 Besser ein Vogel im Bauer als Tausende in der Luft.
163 Besser ein Vogel im Netz als hundert im Fluge.
164 Besser ein Vogel in der Hand, als zehn über Land.
165 Besser ein weites Glück auf dem Rück, als ein nahes Unglück im Anblick.
166 Besser einäugig als gar blind. — *Körte*, 526.
167 Besser eine alte Schuld, als eine neue Fehde. — *Sailer*, 112.
168 Besser eine Beule am Kopf, als einen Makel am Herzen.
169 Besser eine Feder in der Hand, als einen Vogel in der Luft.
170 Besser eine Grundel auf dem Tisch, als im Teich einen grossen Fisch.
171 Besser eine Hand voll mit Ruhe, als beide Fäuste voll mit Müh' und Jammer. — *Pred. Sal.*, 4, 6; *Schulze*, 117; *Zehner*, 97.
172 Besser eine Kachel zerbrochen, als den ganzen Ofen.
173 Besser eine kriechende Mutter, als ein reitender Vater.
174 Besser eine Laus im Kraut, als gar kein Fleisch.
175 Besser eine Mücke im Honig, als zehn Hornissen ohne Honig.
176 Besser eine Unze Ehre, als tausend Pfund Gold.

177 Besser eine Unze gewähren, als hundert Pfund versprechen.
178 Besser eine Warze auf dem Rücken, als eine Sommersprosse im Gesicht.
179 Besser eine wohlgewachsene Tochter, als ein ungerathener Sohn.
180 Besser einen Finger verloren, als die Hand.
181 Besser einen leeren Beutel, als einen leeren Kopf.
182 Besser einen Vogel im Netz, als hundert, die haussen fliegen.
183 Besser einer den Kopf zu flöhen, als den Hintern.
184 Besser Einer stirbt, als dass das ganze Volk verdirbt.
185 Besser eines armen Mannes Tochter zur Ehe nehmen, als eines Reichen.
186 Besser einmal verdorben, als einmal gestorben.
187 Besser eins behalten (haben), als zwei erwarten.
188 Besser eng und wohl, als weit und wehe. — *Körte*, 522.
189 Besser erstickt als erfroren.
190 Besser essen, was man hat, als sagen, was man weiss.
191 Besser etwas als nichts. — *Sailer*, 112.
192 Besser Fenster aus, denn ein Haus.
193 Besser frei strafen, als heimlich Hass tragen.
194 Besser freundlich versagen, als unwillig zugeben. — *Sailer*, 112; *Körte*, 527.
195 Besser Friede bei kleinem Gut, als Reichthum, der Schaden thut.
196 Besser früh bedacht, als spät bereut. — *Körte*, 538.
197 Besser furchtsam als unvorsichtig. — *Sailer*, 112.
198 Besser furchtsame Vorsicht, als kühne Vermessenheit.
199 Besser gebettelt als gestohlen.
200 Besser geht über gut.
201 Besser gelassen, als mit Unwillen gethan.
202 Besser geleiert als gar gefeiert. — *Körte*, 515.
203 Besser gerennt als verbrennt.
204 Besser gescheidt zu Fuss gehen, als dumm aus dem Wagen sehen.
205 Besser geschwiegen, als übel gesprochen. — *Körte*, 516.
206 Besser gewisser Friede, als gehoffter Sieg.
207 Besser Gras als Heu.
208 Besser gut geschritten, als schlecht geritten. — *Körte*, 544.
209 Besser guter Muth, denn aller Kaiser Gut.
210 Besser gutlos als ehrlos. — *Körte*, 517.
211 Besser haben als hoffen.
212 Besser Habich als Hättich.
213 Besser Hammer als Amboss.
214 Besser hart geblasen, als sich den Mund verbrennen.
215 Besser heimlicher Schaden, dann offene Schand. — *Lehmann*, *II*, 797, 45.
216 Besser Herr sein, denn Knecht. — *Lehmann*, *II*, 47, 33.
217 Besser heut' ein Ei, als morgen ein Huhn.
218 Besser hier ein wenig dulden, als dort ewig leiden.
219 Besser hinter sich als unrecht vor sich gehen. — *Sailer*, 112.
220 Besser ichts, als nichts. — *Lehmann*, *II*, 47, 29; *Körte*, 535.
221 Besser im eigenen Lande Wasser trinken, als im fremden Bier.
222 Besser im Winter en Pôpel[1], als im Sommer en Krüpel. *(Dessau.)*

[1]) Sorgsam eingehüllt.

223 Besser in den Bart, als in die Luft gebrummt.
224 Besser in der Tasche kein Geld, als ohne Freund in dieser Welt.
225 Besser in die Mühle gehen, als zum Doctor.
226 Besser in die weite Welt als in engen Bauch. — *Körte*, 525.
227 Besser ist besser. — *Simrock*, 951.
228 Besser ist besser, sagte Kobesser Steffen, d[…] ging er hinter der Scheuer weg zwischen di[…] Nelken sitzen. — *Simrock*, 952; *Hoefer*, 622.
229 Besser kaufen als betteln.
230 Besser kleiner Zorn, als grosse Schande.
231 Besser kommt selten nach. — *Simrock*, 954, *E[…]lein*, 70.

Dem Beamten, der mit diesen Worten von den Bauer[…] schied, antworteten diese: „Wo Ihr hinkommt, w[…] man dasselbe sagen."

Lat.: Raro meliora subsequuntur. *(Bebel.)*

232 Besser Kopf im eigenen Hause, als Schwanz i[…] fremden.
233 Besser Krieg versucht, als Hals ab. — *Lehman[…]* *II*, 47, 34.
234 Besser lecken als beissen.
235 Besser leere Beutel, als leere Köpfe.
236 Besser leere Tische, als faule Fische.
237 Besser leiden Pein, als in Gunst bei Bösen sei[…]
238 Besser machen ist die beste Busse. — *Körte*, 5[…] *Simrock*, 961.
239 Besser machen ist niemand verboten. — *[…]nisch*, 319.
240 Besser man bindet die Pferde an des Feind[…] Zaun, als dass der Feind seine Pferde an u[…]sern Zaun binde. — *Sailer*, 322.
241 Besser man esse die Milch, als die Kuh.
242 Besser man esse die Trauben, als die Stöck'. — *Lehmann*, *II*, 51, 38.
243 Besser man wird von Vieren zu Grabe getrage[…] als dass man selber dahin geht.

Hingerichtet wird.

244 Besser mit den Füssen straucheln, als mit d[…] Zunge.
245 Besser mit den Gänsen trinken, als mit ihne[…] essen.
246 Besser mit eigenen Augen lesen, als mit fre[…]den. — *Sailer*, 335.
247 Besser mit einem Wolfe streiten, als mit eine[…] erbosten Weibe.
248 Besser mit Ruhe unter der Bank, als mit U[…]ruhe darauf.
249 Besser mit Schaden klug werden, als mit Scha[…]den. — *Sailer*, 287.
250 Besser mit Schande geflohen, als mit Ehre to[…] geblieben. — *Lehmann*, *II*, 47, 35.
251 Besser mit Warheit Vndank, dann mit Falsche[…] Dank. — *Lehmann*, *II*, 48, 36.
252 Besser müssig gegangen, als übel gewerkelt. — *Körte*, 541.
253 Besser nach Brot als zum Arzt.
254 Besser nachschwimmen als voranschwimmen.
255 Besser Neider als Mitleider (haben).
256 Besser nicht anfangen, denn erliegen. — *Körte*, 5[…]

Engl.: As good sit still, as rise up and fall.
Frz.: Mal commence, qui bien n'achève.

257 Besser nicht ausgehen, als auf halbem We[…] stehen bleiben.
258 Besser nichts geben, als geraubtes Almosen. — *Sailer*, 201.
259 Besser nie geboren, als ewig werden verlore[…]
260 Besser ohne Bart, als ohne Kopf.
261 Besser ohne Geld, als ohne Freund.
262 Besser recht nichts, als unrecht etwas. — *Körte*, 5[…]
263 Besser Schaden, als unrechter Gewinn.
264 Besser schäl, denn fehl, sagte der schielen[…] Schütze.
265 Besser schielen als gar blind. — *Sutor*, 272.
266 Besser schimpflich geflohen, als ehrlich gestorb[…]
267 Besser schlecht gekleidet als gar nackt.
268 Besser sich an Gott wenden als an seine He[…]ligen.
269 Besser spät als gar nicht.
270 Besser thun, was man nicht will, als thun, w[…] man nicht soll. — *Körte*, 536.

271 Besser umkehren, als unrecht gehen. — *Sailer*, 112; *Körte*, 540.
272 Besser unbegonnen als unvollendet. — *Sailer*, 111; *Körte*, 520.
273 Besser Undank mit Wahrheit, als Dank mit Lüge. — *Sailer*, 111.
274 Besser ungelehrt und verständig, als hochgelehrt und unverständig. — *Körte*, 509.
275 Besser unrecht leiden, als unrecht thun. — *Seybold*, 301.
Lat.: Melius est injuriam ferre, quam inferre.
276 Besser unter dem Barte des alten Mannes, als unter der Peitsche des jungen. *(Poln.)*
277 Besser verschämt im Gesicht, als leichtfertig im Herzen.
278 Besser viel wissen, als viel haben (oder: reden). — *Körte*, 510.
279 Besser Vögel fangen, als gar still sitzen.
280 Besser vollen Bauch als weisse Krausen.
281 Besser von der Strasse geblieben, als irre gelaufen.
282 Besser von einer Fliege trinken, als von einem Weidenblatt, denn dies fällt ins Wasser, jene in Bier oder Wein.
283 Besser vor Anfang suchen Rath, als bereuen nach der That.
284 Besser Vorsicht als Nachsicht.
285 Besser was man hat, als was man kriegen soll.
286 Besser Wasser trinken in Ehren, als Wein in Schande.
287 Besser Weiber begraben, als zur Kirche führen.
288 Besser weichen als zanken. — *Körte*, 537.
289 Besser weise, denn beredt sein.
290 Besser weiss mit Schaden, dann mit Schande. — *Lehmann*, *II*, 48, 37.
291 Besser wenig gebraten, als viel Rauch.
292 Besser wenig mit Liebe, als viel mit Fäusten.
293 Besser wenig mit Ruhe und Friede, denn viel mit Unlust. — *Lehmann*, *II*, 7, 15.
294 Besser wohl hinter sich, als übel vor sich. — *Körte*, 524.
295 Besser zehen Schuldige lossmachen, als einen Vnschuldigen verdammen. — *Lehmann*, *II*, 51, 37.
296 Besser zu Anfang vergebens bedacht, als zu Ende vergebens beklagt.
297 Besser zu früh als zu spät.
298 Besser zum Schmied als zum Schmiedlein.
299 Besser zur Unzeit als nimmermehr. — *Sailer*, 112.
300 Besser zweimal fragen, als einmal irre gehen. — *Sailer*, 111; *Körte*, 536.
301 Besser zweymal gewesen, als einmal vnnd das beste vergessen. — *Lehmann*, *II*, 51, 39; *Körte*, 523.
302 Besser zwier gemessen, denn ein Theil vergessen.
303 Beter Andermanns Gôd es kên Gôd. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 67.
304 Beter arm mit Ehren, as rîk mit Schande. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 49.
305 Beter bî'n Ul [1] to sitten, as bî'n Hexter [2] to hüpken [3]. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 56.
1) Eule. 2) Elster. 3) Hüpfen.
306 Beter dat de Bûk barst, as dat de Kost verdarft. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 61.
307 Beter de Appel as de Stamm fallt af. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 60.
308 Beter de'n Brûtschatz erwarft, as de'n verdarft. — *Frommann*, *II*, 390, 69.
309 Beter en Lûs en de Pott, as gar kenn Fleisch. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 402, 106.
310 Beter en slûtern [1] Fro as en kiefern [2] Fro. *(Holst.)*
1) Alles verschliessende. 2) Keifende.
311 Beter ennen Kopp, as ennen duwen Dopp. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 403, 218.
312 Beter happ to, as happ up. *(Ostfries.)* — *Frommann*, 390, 57.
313 Beter hart geblosen, as den Mond verbrannt. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 405, 284.
314 Beter hêt gepûst [1], as de Mund verbrannt. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 63.
1) Heiss geblasen.
315 Beter in den Vogelfang, as in de Iserklang. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 66.
316 Beter is beter. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 50; *Eichwald*, 130.
317 Beter is beter, sä harm Ewers, wenn't ook nicks weert weer.
318 Beter is doot geslopen, denn doot gelopen. — *Körte*, 539.
319 Beter is mit 'n Backer as mit'n Aptêker to eten. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 58.
320 Beter is't dat de Koh darna springt, as dat't Vögel darna singt. *(Ostfries.)*
321 Beter is ümmer beter. — *Schambach*, 64; für *Waldeck*: *Curtze*, 333, 236.
322 Beter klein on kregel [1], as enne grote Flegel. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 403, 219.
1) Munter und gesund.
323 Beter 'n Krippkopp, as 'n Dudeldopp [1]. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 51.
1) Ein Mensch, der sich alles gefallen lässt.
324 Beter 'n Lapp, as 'n Gatt. *(Ostfries.)* — *Firmenich*, *I*, 18, 4; *Frommann*, *II*, 390, 52.
325 Beter 'n Lûs in'n Kôl, as ganz kên Flêsk. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 53; *Firmenich*, *I*, 232, 44.
326 Beter 'n quaden Lôp [1], as 'n quaden Kôp. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 68.
1) Lauf, Gang.
327 Beter 'n Slurr [1] an de Want, as nix daran. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 64.
1) Pantoffel.
328 Beter 'n Vagel [1] in de Hand, as 'n Dâve [2] up'n Dack. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 59.
1) Vogel. 2) Taube.
329 Beter Strunk in'n Kôl, as gar kên Wurst. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 54.
330 Beter to froh, as to lât [1]. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 70.
1) Spät.
331 Beter wat as gar nix, se(de) de Wulf, dô frêt he 'n Mügge. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 55; hochdeutsch bei *Hoefer*, 1136.
332 Bêter wat as nicks. *(Kleve.)* — *Firmenich*, *I*, 382.
333 Beter wat in't Lîf, as um't Lîf. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 390, 65.
334 Better demeudig föhren, o' se hauchmeudig gohn. *(Waldeck.)* — *Firmenich*, *I*, 325, 18.
335 Better eunen hebben, osse tweu kruigen. *(Lippe.)* — *Firmenich*, *I*, 268.
336 Better en half Ei, o'se en leddigen Dopp [1]. *(Waldeck.)* — *Firmenich*, *I*, 325, 16.
1) Schale.
337 Better en schroen [1] Verglîk, o'se en fetten Process. *(Waldeck.)* — *Firmenich*, *I*, 325, 13.
1) Magern.
338 Better en Vuggel in der Hand, o'se tehne uppen Dake. *(Waldeck.)* — *Firmenich*, *I*, 325, 19.
339 Better en Stücke Braud in der Kiepe [1], o'se ene Fedder upp'm Haude. *(Waldeck.)* — *Firmenich*, *I*, 325, 15.
1) Tragkorb.
340 Biater dat de Bûk bäst [1], all dat de Kost verdarf. *(Ravensberg.)* — *Firmenich*, *I*, 282, 15.
1) Berstet.
341 Biäter en half Ei, äs en liägen Dop. *(Soest.)* — *Firmenich*, 348, 21.
342 Biäter en hewwen [1], äs en kruigen. *(Soest.)* — *Firmenich*, *I*, 348, 13.
1) Haben.
343 Biäter en Toak [1], as en Loak [2]. *(Soest.)* — *Firmenich*, *I*, 348, 5.
1) Oberflächliche, flüchtige Flickerei; toaken = dürftig zunähen. 2) Loch.

344 Biäter heww ik, ässe härr' ik [1]. *(Soest.)* — *Firmenich*, *I*, 348, 14.
[1]) Hätte ich.
345 Biäter 'n schlûten [1] Wif, äs 'n kiwen [2] Wif. *(Münster.)* — *Frommann*, *VI*, 427, 70.
[1]) Verschlossen, schweigsam. [2]) Keifend.
346 Biäter 'n Stück Braut in der Kipen, as Fieren [1] un Flünke an'n Hôr [2]. *(Münster.)* — *Frommann*, *VI*, 428, 92.
[1]) Federn. [2]) Hut.
347 Biäter 'n Stück Brot in der Taske, as ne Fiär omme Haue [1]. *(Iserlohn.)* — *Firmenich*, *III*, 185, 30.
[1]) Auf dem Hute.
348 Biatter te fiell as te wennig. *(Attendorn.)* — *Firmenich*, *I*, 356, 12.
349 Biatter te frou [1] as te late [2]. *(Attendorn.)* — *Firmenich*, *I*, 356, 6.
[1]) Früh. [2]) Zu spät.
350 Einem ist nicht besser, als in seinen vier Pfählen. — *Henisch*, 324.
351 Es ist besser, ein anderer schlage in den Busch und ich fange die Vögel, als ich schlage darein und ein anderer fange sie.
352 Es ist besser, einer lerne, dass man ihm hofire, als dass er andern eins aufpfeifen und auf dem Gelächter ein Pösslein reissen müsse.
353 Es ist nichts besser, als guter Muth in bösen Sachen.
354 Es ist nit besser, als öppis Guts. *(Schweiz.)*
355 Es wird schon einmal besser werden.
Lat.: Non si male nunc et olim sic erit. *(Seybold*, 379.)
356 Hat as bether mä Luien tu werkin äs mä Dommen. *(Nordfries.)* — *Firmenich*, *III*, 4, 35.
Es ist besser mit Faulen zu arbeiten als mit Dummen. Vielleicht schon deshalb, weil sie zuweilen einen Vortheil erdenken, eine leichtere Behandlung der Sache ersinnen.
357 Is 't beter as 'n Mûs, so heg't in't Hûs. *(Lübeck.)*
358 Ist es nicht besser, so ist es doch schöner, sagte jener Blinde, als ihm die Frau das Loch fürs Licht zeigte. — *Fischart*; *Lehmann*, *II*, 285, 61.
359 Je besser, je lieber. — *Henisch*, 319.
Lat.: Quo melior, hoc carior.
360 Man wird dir's nicht besser machen, als dem Bieränderlein.
Lat.: Quod merito puteris, patienter ferre memento.
361 Nicks bäter, as sin Föt unner anner Lü Disch to stäken. — *Goldschmidt*, 112.
Nichts besser, als seine Füsse unter anderer Leute Tisch stecken; Ansicht derer, welche ein dienendes Verhältniss einer mit Sorge verknüpften Selbständigkeit vorziehen.
362 Niemand ist besser denn seine Red'. — *Seybold*, 589.
Lat.: Suo sermone praestantior nemo.
363 Siehe, dass du Besser um Bös tauschest. — *Eiselein*, 70.
364 Was besser ist, als ne Laus, das nimm mit nach Haus. — *Bücking*, 305; *Henisch*, 324.
365 Wer etwas besser macht, als es sein soll, verderbt es. — *Henisch*, 324.
*366 Es ist immer besser noch, als in die Hände hofiert.

Besserer.
Es kompt kein Besserer. — *Agricola*, 128; *Simrock*, 953.

Besseres.
1 Besseres riechen und Schlechteres kriegen ist hart.
2 Das Bessere ist der Feind des Guten. — *Simrock*, 963.
Entweder man verderbt oft eine gute Sache, indem man sie besser machen will, oder auf der Bahn zur Vollkommenheit wird das Gute stets vom Bessern verdrängt.
3 Das Bessere ist der Feind des Guten, sagte der Pfaff, liess die Brattaube liegen und griff nach dem Fasan.
4 Das Bessere tödtet das Gute. — *Körte*, 547.
Frz.: Le meilleur est l'ennemi du bon. *(Recueil.)* — Le mieux est l'ennemi du bien. *(Lendroy*, 136.) — Penser faire mieux que bien, c'est se tuer et faire rien.
5 Es ist nichts Besseres, als guter Muth in bösen Tagen. — *Henisch*, 324.
6 Es ist nichts Bessers als sein eigener Herr sein. — *Kirchhofer*, 217.
7 Es kommt nichts Bessers nach, so komm da in der Zigersuppe [1]. — *Kirchhofer*, 255.
[1]) Wenn die Milch zersetzt wird, so heisst das milchichte Käsewasser, was sich aus der geronnenen Milch scheidet, Sirbe oder Sirbele. Der feste und gallertartige Stoff wird Ziger oder Zieger genannt. (Vgl. *Stalder*, *II*, 473.)
8 Es kommt selten etwas Besseres nach. — *Kirchhofer*, 261; *Gaal*, 193; *Sutor*, 174, 602.
Lat.: Aetas parentum pejor avis. *(Sutor*, 602; *Philippi*, *I*, 14.) — Annus superior semper melior. — Felices frustra nobis promittimus annos, semper enim curae tristitiaeque premunt. — Meliora praetervolant, deteriora succedunt. — Nec bona tam sequitur, quam bona prima fuit. — Posteriora sunt prioribus deteriora.
9 Nichts bessers ist auff Erden, als Frawen Lieb, wem sie mag werden. — *Lehmann*, *II*, 433, 32.
10 Wenn 's Bessere da ist, wird das Gute wohlfeil.
Poln.: Dobre przy lepszym tanieje. *(Wurzbach I*, 297.)
11 Wer etwas bessers begert, denn andern widerfehrt, der ist gar verkehrt. — *Henisch*, 326.

Bessern.
1 Bessern ist oft bösern. — *Sailer*, 74; *Simrock*, 956; *Körte*, 946.
2 Bessern und bösern steht in gleicher Wag'. — *Sailer*, 74; *Simrock*, 958; *Körte*, 545.
Empfiehlt Vorsicht im Reformiren.
3 Sich bessern ist nie zu spät.
Frz.: Amendement n'est pas pescher. *(Leroux*, *I*, 2.)
It.: Tardi emendarsi è meglio chè giammai.
Lat.: Sera nunquam est ad bonos mores via. *(Seneca.)*
4 Was man nit bessern kann, das soll man auch bösern lan. — *Eiselein*, 70.
5 Was man nit me bessern kann, soll man ab dem Herzen lan. — *Eiselein*, 70.
6 Wat betert sick up't Older? *(Ostfries.)*
7 Wer sich heut nicht bessert, wird morgen viel ärger. — *Henisch*, 318; *Körte*, 550; *Steiger*, 433; *Simrock*, 962.
8 Wer sich nicht bessern will, den mag der Henker in die Schule nehmen. — *Simrock*, 4554.
Frz.: Mal vit, qui ne s'amende. *(Lendroy*, 28.)
9 Wer sich täglich bessert, kommt endlich auf einen guten Acker und zu schönem Getreide. — *Sailer*, 242; *Körte*, 548.
*10 Er bessert sich, wenn die Hühner vor sich scharren. — *Sutor*, 180.
*11 Er bessert sich wie der deutsche Michel.
*12 Er bessert sich wie der Dotsch in der Pfanne. — *Kirchhofer*, 143.
*13 Er bessert sich wie der Fisch an der Sonne.
*14 Er bessert sich wie der Pelz beim (vom) Waschen. — *Simrock*, 976; *Eiselein*, 71; *Kirchhofer*, 143.
*15 Er bessert sich wie der Riemen im Feuer. — *Simrock*, 8467; *Kirchhofer*, 143.
*16 Er bessert sich wie des Köhlers Most, aber er ist zu Essig worden. — *Kirchhofer*, 143; *Simrock*, 968; *Eiselein*, 71.
*17 Er bessert sich wie ein alter Backofen. — *Murner*, *Vom luth. Narren*.
*18 Er bessert sich wie ein Ei, das ausläuft.
*19 Er bessert sich wie ein zwanzigjährig Ross.
*20 Er bessert sich wie eyn junger Wolff. — *Tappius*, 239 [b]; *Sailer*, 105; *Simrock*, 970; *Eiselein*, 71.
D. h. wird von Tag zu Tage schlimmer.
Lat.: Imitatur nepam (cancrum, scorpium). *(Seybold*, 230.) — Mandrabuli more res illi succedit. *(Lucian.) (Seybold*, 297.)
*21 Er bessert sich wie sauer Bier. — *Simrock*, 962; *Körte*, 624.
Holl.: Hij verbetert zich als zuur scherpbier op den tap. *(Harrebomée*, *I*, 55.)
*22 Er bessert sich zu Pfingsten auf dem Eise. — *Sutor*, 180.
Lat.: Audire monita, non solent audire improbi.
*23 Es (er) bessert sich wie der Dreck zu Weihnachten.

*24 He bätert sick up't Oller, as de Winterswinen [1]. — *Weserzeitung*, 4057; *Goldschmidt*, 118.

[1]) Ein Ferkel, welches den Winter hindurch nur spärlich, im nächsten Frühjahr und Sommer aber besser gefüttert wird. (*Stürenberg*, 333.) — Der oldenburgische Landmann, dem die Viehmast eine wichtige Sache ist, bezeichnet mit dem Worte „sick bätern" sowol das Fettwerden, als auch das Tugendhafterwerden. Die Redensart hat also den Doppelsinn: er wird in seinen alten Tagen fetter oder — tugendhafter.

*25 He betert sik vun de lütje Schann [1] up de grôte. — *Schütze*.

[1]) Kleinen Schande. — Es wird immer ärger mit ihm.

*26 He will sick betern up't Oelder, as de Mighemkes (oder: Mighamelkes [1]) de lêren [2] 't flegen. (*Ostfries.*) — *Frommann*, *VI*, 285, 645.

[1]) Die Ameisen. [2]) Lernen.

Besserung.

1 An dem keine Besserung ist zu hoffen, dem gibt Gott wie Judas den fetten Bissen. — *Eiselein*, 71.

2 Besserung ist niemand verboten. — *Simrock*, 965.

3 Lange keine Besserung, lange keine Linderung. — *Sutor*, 858.

4 Wer Besserung aufs Alter spart, hat seine Sach' gar schlecht verwahrt. — *Henisch*, 319; *Pred. Sal.* 18, 22; *Schulze*, 155; *Simrock*, 966; *Körte*, 549.

Lat.: Ne verearis usque ad mortem justificari.

Besserwerden.

Aufs Besserwerden hofft man stets (hofft jeder) auf Erden.

Lat.: Forsan miseros meliora sequentur.

Beständig.

1 Was beständig bleibt, das bekleibt.

*2 Beständig wie ein Wetterhahn.

Beständigkeit.

1 Beständigkeit hält Farbe. — *Sailer*, 238.

2 Beständigkeit ist das Fundament der Weisheit.

3 Beständigkeit ist eine Krone der Tugenden.

Bestât.

We bestât [1] es, de es noch lang net begrave. (*Aachen.*) — *Firmenich*, *I*, 494, 140.

[1]) Verheirathet.

Bestauben.

Wer nit bestauben will, der bleib aus der Mühl. — *Sutor*, 562; *Simrock*, 7134.

It.: Chi non vuol infarinarsi non vada al molino.

Lat.: Non intret molam, qui vult vitare farinam.

Beste (das).

1 All to minen Besten, säd' de Jung, dôr slögen se em den Stock up'n Puckel entzwei. — *Hoefer*, 548.

2 Am Besten hat man den besten Kauf. — *Bücking*, 298; *Henisch*, 328; *Körte*, 555.

It.: Il migliore è meno caro. (*Bohn I*, 120.)

3 Am Besten ist's gewesen.

4 Aus dem besten kompt (wird) allzeit das ärgeste. — *Henisch*, 328; *Eiselein*, 71.

Lat.: Haud alius alii, quam sibi est amicior. — Tibi imprimis consule.

5 Das allgemeine Beste steht obenan (geht vor).

Lat.: Salus civium suprema lex esto. (*Philippi*, *II*, 165.)

6 Das Best erst. — *Henisch*, 326.

7 Das best gehört inn pfaffen. — *Franck*, *II*, 166[b]; *Simrock*, 978; *Körte*, 553.

8 Das Beste am Karpfen ist der Kopf.

9 Das Beste bringt Verdruss, wenn man's zu lange treiben muss. — *Seybold*, 351.

10 Das Beste dient einem.

Aber nicht immer ist das Seltenste, Theuerste und Wohlschmeckendste auch das Beste, d. h. hier das Gesündeste, oder, wie das Sprichwort sagt, das Dienlichste. Hausmannskost ist besser als Leckerbissen.

11 Das Beste holt der Teufel zuerst.

Engl.: Naught is never in danger. (*Bohn II*, 457.)

Lat.: Si qua placent, abeunt; inimica tenacius haerent. (*Philippi*, *II*, 189; *Binder*, *I*, 1654.)

12 Das Beste ist, dass niemand weiss, wer sein Schwager ist. — *Simrock*, 9328.

13 Das Beste ist, was man in der Hand hat. — *Simrock*, 973.

Holl.: 'T beste is, dat men in de hand heeft.

14 Das Beste kauft man am theuersten. — *Henisch*, 326.

15 Das Beste kauft man am wohlfeilsten. — *Henisch*, 326; *Simrock*, 972; *Körte*, 554.

16 Das Beste kommt nach. — *Eiselein*, 71.

17 Das Beste kommt selten nach. — *Körte*, 551; *Lehmann*, *II*, 57, 10; *Henisch*, 325; *Egenolff*, 342[b]; *Gaal*, 193; *Seybold*, 418.

Engl.: Seldom comes a better. (*Cahier*, 4392.)

Lat.: Absumpta suilla, bubulam ne expecta. (*Gaal*, 193.) — Posteriora solent esse deteriora. (*Seybold*, 450.)

18 Das Beste kommt zuletzt.

19 Das Beste schwebt allzeit oben. — *Henisch*, 326.

20 Das Beste soll man auswärts wenden.

21 Das Beste soll man billig wählen, das Böse kommt von selber wol.

22 Das Beste spart man auf die Letzte. — *Simrock*, 975; *Eiselein*, 71.

Lat.: Arcesse ad extremum scientiam.

23 Das Beste wird gedacht, das Böseste (Schlechteste) geredt. — *Körte*, 552; *Simrock*, 977.

24 Das ist das best, das man in der Hand hat. — *Henisch*, 326.

25 Dat Best kümmt na, säd Schönfeld, dôn wüsst' he äwers nix mier. — *Hoefer*, 952.

26 Dat Beste erst, dat Slimmste kummt alltit noch fro [1] genug. (*Rastede.*) — *Firmenich*, 29, 122.

[1]) Früh.

It.: Si deve sempre desiderare l'ottimo, ed aspettar il pessimo.

27 Ein jeder mag sein bestes thon, damit es wol im Hauss mag stohn. — *Lehmann*, *II*, 148, 41.

28 Es ist ein jeder jhm das best selbs schuldig. — *Henisch*, 325.

Lat.: Tunica pallio propior. (*Plautus.*) (*Philippi*, *II*, 225.)

29 Es muss sich einer selbst mit dem besten trösten. — *Henisch*, 328.

30 'Et Beste häld [1] de Duiwel immer te äirst, sach de Junge, gistern uesen S'gimmel, vandâge [2] min Mäuer [3]. (*Hemer in der Grafschaft Mark.*) — *Frommann*, *III*, 255, 30.

[1]) Holt. [2]) Heute. [3]) Mutter.

31 Ich will mein Bestes thun, wie einer der allein pfeift. — *Körte*, 555.

32 Man mot dat Beste hapen, dat Schlechte kummt von sülvst. — *Goldschmidt*, 160; für *Waldeck*: *Curtze*, 344, 377.

33 Man muss das Beste hoffen, Böses (das Schlimme) kommt (von selbst) doch wol. — *Pistor.*, *IX*, 14; *Struve*, 31, *Simrock*, 4873; *Gaal*, 194.

Lat.: Optima sperentur, metuantur pessima; sed quae sors tulerit, forti pectore quisque ferat.

34 Man muss das Beste hoffen und das Böse gewarten. — *Simrock*, 4872.

35 Sum, es, est, war von je das Best; sum, sus, sut, noch nie war gut. — *Luther*.

36 'T Best' in't Midden, säd(de) de Düwel, dô lêp (oder: günk) he tüsken [1] twê Pâpen [2]. (*Ostfries.*) — *Hagen*, 101, 1; *Schütze*; *Hoefer*, 1051.

[1]) Zwischen. [2]) Pfaffen.

37 Vergiss das Beste nicht. — *Simrock*, 974; *Eiselein*, 71.

Formel bei der Findung eines Schatzes; jetzt gebraucht, um jemand, der weggeht, daran zu erinnern, das Geld nicht zu vergessen.

38 Vom besten, sagte Hans Gürgel, als man ihn fragte, was für Wein er trinke (wünsche).

39 Von Besten, wu de Borgemäster de Hosen von tregt. (*Harz.*) — *Lohrengel*, *II*, 486.

40 Wer das Beste räth zu allen Sachen, der wird sich Gunst und Freunde machen.

41 Wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wieder das Beste. — *Henisch*, 326.

42 Wer sein bestes soll finden, der muss sein bestes verlieren. — *Henisch*, 329.

43 Wer sien eigen Beste nicht weit, den will de Häre in Lanne nicht weten. (*Oberharz.*) — *Lohrengel*, *I*, 859.

44 Wo nicht viel zum Besten ist, da bleibt auch nicht viel übrig. — *Simrock*, 10610.

Lat.: Curtae semper abest nescio quid rei.

*45 Einen zum Besten haben.

Beste (der).
1 Auch der Beste kann fehlen. — *Müller*, 44, 2.
2 Best is immer Best wêrt. *(Rendsburg.)*
3 De Best in de Mirr, säd de Pastor, un ging twischen twe Düvels. — *Hoefer*, 815.
4 De Beste kan ôk fêlen. *(Ostfries.)* — *Eichwald*, 137.
5 Dem Besten das Beste.
Lat.: Ambrosia alendus. *(Cicero.) (Philippi, I, 25.)*
6 Der Best' hat'n Sack gestohlen. *(Bair.)*
Wer sich zu sehr entschuldigt, gibt sich schuldig.
7 Dess besten ist stets der weinigste theil. — *Henisch*, 328.
8 Die Besten lässt man sitzen und stellt die Schlimmsten an die Spitzen. — *Henisch*, 328.
9 Es fehlt dem Besten oft am Besten: dem Bescheidenen das Gehör, den Rathgebern die Verschwiegenheit, den Rednern die Wahrheit, den Klugen die Treue. — *Sutor*, 115 u. 732.
Lat.: Nihil pavide, nil avide, nil timide, nil tripede, nil tepide.
10 Wer sich zu den Besten setzt, kann sich nicht verschlimmern (oder: kann sich nur bessern).
*11 Du bist de Beste, wann de annern nich to Huus sind. *(Westf.)*

Bestechen.
Er hat sich bestechen lassen.
Lat.: Lupi illum videre priores. *(Virgil.) (Philippi, I, 230.)*

Bestehen.
*1 Bestân as Botter vör de Sünne. — *Eichwald*, 159.
*2 Das besteht wie Feuer im Brunnen und Thau an der Sunnen.
*3 Er bestehet wie eine Laus auf dem Aermel. — *Kirchhofer*, 290.
*4 Er besteht auf seinem Worte wie die Butter an der Sonne.
Von einem Vielversprecher, der wenig hält.
*5 Er besteht wie Butter in der Sonne. — *Tendlau*, 169; *Henisch*, 573.
Etwa in einer Prüfung, einem bevorstehenden Examen.
*6 Er besteht wie der Lahme auf den Füssen. — *Eiselein*, 71.
*7 Er besteht wie der Schatten an der Wand.
*8 Er besteht wie ein halber Dreifuss.
*9 Er besteht wie ein Kuhfladen im Regen. — *Eiselein*, 71.
*10 Er besteht wie ein Pelz auf seinen Aermeln.
*11 Er besteht wie ein Pfeifer, der den Tanz verdorben hat.
*12 Er besteht wie Schnee an der Sonne.

Bestehlen.
Wer mich einmal bestiehlt, dem vergeb' es Gott; aber Gott vergeb' es mir, wenn ich mich öfter bestehlen lasse. — *Boebel*, 141.

Bestellen.
1 Da ist es übel bestellt, wo man die Hunde zum Jagen tragen muss.
2 Dat will'k bestellen, säd' de Jung, wenn de Frû kên' Eiger hätt', sall se 't Nest brâden. — *Hoefer*, 573.
3 Wer ein ding selbs bestellet, den betreugt der Bott nicht. — *Henisch*, 335.

Bestellig.
1 Säu bestellig äs en Haun[1] mit eime[2] Kuiken. *(Soest.)* — *Firmenich*, I, 349, 51.
[1]) Huhn. [2]) Einem.
2 Sei is so bestellig äs ne Kluckhenne mit Einem Küken. *(Büren.)*
Auch: unliyig, unledig = geschäftig; ebenso: beämten, ambächtig (althochdeutsch: Ambacht, Amt) für geschäftig.

Bestevater.
Miyn sealge Bestevâr[1] nahm de gansse Welt op de Schiuwkar[2] un schäuw se ner Mügge int dem Aese. *(Büren.)* — Für *Iserlohn* vgl. *Firmenich*, III, 186, 31.
[1]) Grossvater. [2]) Schubkarre. — Verspottung eines Aufschneiders.

Besteven.
Was man bestevet, besegelt man.
Aus dem Seeleben.

Bestie.
1 Ein bestien kennet den andern. — *Henisch*, 335.
Lat.: Bestia bestiam novit. *(Erasm., 777; Binder, I, 127.)*
2 Wenn die Bestie gezüchtigt wird, heult sie.

Bestimmt.
Was einem bestimmt ist, das wird einem.

Bestrafen.
Wer einen bestraft, belehrt hundert.

Bestummeln.
*Er ist bestummelt worden.
Diese sprichwörtliche Redensart kommt in einer Fabel von *Marner (Sammlung der Minnesänger, II, 174)* vor. Reineke führt den Isegrimm, welcher behauptet, dass der Esel sein Leibeigener sei und sich bereit erklärt habe, dies zu beschwören, zu einem Reliquienkasten hin, wo er die Heiligengebeine anrühren musste, während der Fuchs die Truhe zuschlug. Conz commentirt: Er ward, wie man im Sprichwort sagt, bestummelt (an Stumpen geführt). Bestümbeln heisst bestümmeln, verstümmeln. (Vgl. *Braga und Hermode*, 1796, Bd. 1, Abth. 1, S. 92.)

Besuch.
1 Kommt Besuch aus der Verwandtschaft der Frau, so öffne die Thür, kommt jemand aus der Verwandtschaft des Mannes, so verschliesse sie. *(Russ.)*
2 Wer Besuche macht und kurze Besuche, den segne Gott. *(Aegypt.)*

Besuchen.
Du besuchtest mich nicht und bist mein Nachbar und kommst von Kairo auf meinem Esel. — *Burckhardt*, 634.
Von Leuten, die es an der gebührenden Aufmerksamkeit für diejenigen fehlen lassen, die ein Recht haben, sie zu erwarten.

Besudeln.
Wer sich oft (täglich) besudelt, muss sich oft (täglich) waschen.

Betäuschen.
Wer mich einmal beteuschet, der soll mich nit bass beteuschen. — *Tappius*, 200b. (S. Betrügen.)
Lat.: Decipienti semel.

Bête.
Ik will em düt Beet wol anstriken. — *Volksbote*, I.
Ich werde ihm das gedenken, nicht ungerügt hingehen lassen. — Bête = im Kartenspiel die Spielstrafe, der Strafsatz u. s. w.

Betemärten.
*Er ist ein Betemärten. *(Schles.)*
So nannte man früher in der Gegend von Brieg einen Menschen, der am äussern Gottesdienst sehr pünktlich, obgleich ohne Verstand theilnimmt. Diese Redensart hat folgenden Entstehungsgrund. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts lebte in Brieg ein Bauer, mit seinem Vornamen Martin, der die Kirche Sonntags andächtig besuchte und gewöhnlich in einem Winkel stand und so eifrig zuhörte, dass er die ganze Predigt ins Gedächtniss aufnahm, worauf er dann auf die bedeutendsten Plätze der Stadt trat und die Predigt, selbst bei der grössten Kälte, oft bei drei Stunden lang, wiederholte, die Laster, das schlechte Polizeiwesen und andere Ungehörigkeiten, besonders auch die Hoffart strafte, ja zuweilen den Frauenzimmern auf freier Strasse Spitzen, Kragen und Hauben abriss und mit Gottes Strafgericht ernstlich drohte. Da er sehr eifrig betete, wurde er vom Volke Bete-Märten (Bete-Martin) genannt. Dieser Name hat sich erhalten und ist in die obige Redensart übergegangen, um damit Leute zu bezeichnen, die eine ähnliche Richtung verfolgen. (Vgl. *Fülleborn*, *Breslauer Erzähler*, 1800, S. 648.)

Beten.
1 Antje, bede, 't Speck wart uns stâlen[1]. — *Frommann*, II, 389.
[1]) Gestohlen.
2 Bä un arbei. *(Altmark.)* — *Schwerin*, 102.
3 Bei beten und Arbeit schwindet (wird kurz) die Zeit.
Lat.: Nunc lege, nunc ora, nunc cum fervore labora. — Sic erit hora brevis, sic labor ipse levis. *(Sutor, 405.)*
4 Besser beten und brevieren, als spitzfindig disputiren. — *Henisch*, 339.
5 Bet' und arbeit', Gott weiss die beste Zeit.
6 Bet' und arbeit', so hilft dir Gott allezeit. — *Kirchhofer*, 132.
7 Bet' und habe Gott vor Augen, sollen deine Werke taugen.
8 Bet' und knet'. — *Kirchhofer*, 132.

9 Bete, als hülfe kein Arbeiten; arbeite, als hülfe kein Beten. — *Körte*, 559; *Siebenkees*, 185; *Bromu.* I. 1; *Simrock*, 988.

It.: Lavora, come tu avessi a campar ognora; adora, come tu avessi a morir allora. (*Gaal*, 195.)

Lat.: Tanquam perpetuo victurus, adito laborem; et vitam, veluti cras moriturus, age.

10 Bete nicht um die Zerstörung des Hauses, von dem du issest.

11 Bete und arbeite! — *Siebenkees*, 184; *Henisch*, 339; *Beyer*, I, 405; *Struve*, II, 9; *Mayer*, 2, 1; *Teller*, 594; *Steiger*, 175; *Ramann*, *Unterr.*, I, 12; *Simrock*, 986; *Körte*, 557; *Hollenberg*, 27.

W. H. Riehl in seiner Schrift *Die deutsche Arbeit* (Stuttgart 1862) hat nicht nur das von der modernen Bildung und Schriftstellerei mit dem Rücken angesehene Sprichwort im allgemeinen wieder in den Kreis der Beachtung gezogen, er hat das vierte Kapitel des fünften Abschnitts insbesondere dem obigen Sprichwort gewidmet. Rechte Arbeit enthält übrigens das Gebet, sowie *orare* in *laborare* und *beten* in *arbeiten* enthalten ist.

Lat.: Cum Minerva manum quoque move. — Ora et labora. (*Wiegand*, 431; *Schulblatt*, 472.)

12 Bete zu Gott, aber erzürn' auch den Teufel nicht. (*Kleinruss.*)

13 Beten gehört für die Pfarrer. — *Pistor.*, I, 10; *Hermann*, I, 7; *Simrock*, 994.

14 Beten hilfft mehr, denn artzneyen. — *Henisch*, 339.

15 Beten hilft nischt, Fluchen schadt' nischt.

16 Beten ist der nöthigste Hausrath im Ehestande. — *Henisch*, 339.

17 Beten ist die schwerste arbeit. — *Henisch*, 339.

18 Beten ist kein Katzengeschrei. — *Steiger*, 196; *Eiselein*, 71; *Simrock*, 979.

19 Beten ist nicht Kunst, wenn der Feind nicht mehr anficht.

20 Beten ist nicht Maulwerk, aber Herzwerk.

21 Beten, lehren und gebären sind die schwersten Arbeiten auf Erden. — *Kirchhofer*, 137.

22 Beten lernt man in Nöthen. — *Simrock*, 980; *Körte*, 556.

In grossen Gefahren beten die Schwachen und handeln die Starken, daher im Unglück mancher Völker feige Hingebung zur Sklaverei und die herrliche Kraftentwickelung anderer.

Russ.: Kto ne umije molitysia, noj ide na more uczytysia.

23 Beten ohne Andacht heisst dem Teufel ein Opfer gebracht. — *Simrock*, 684; *Körte*, 560.

24 Beten und Danken ist der schönste Gottesdienst. — *Henisch*, 339.

25 Beten und früh aufstehen, Almosen geben und in die Kirche gehen sind vier Dinge, die schön stehen. — *Sutor*, 409.

26 Beten verschlegt die zeene nicht. — *Henisch*, 339.

27 Bäen un Düngen ies kein Aberglauwen. (*Soest.*) — *Firmenich*, 349, 33.

Beten und Düngen ist kein Aberglaube.

28 Der eine bete und lehre, der andere schütze und wehre, der dritte arbeite und nähre. — *Henisch*, 339.

Von den drei Ständen.

29 Es beten nicht alle, die die Hände falten. — *Sprichwörtergarten*, 200.

30 Es nützt weniger beten und singen, als tüchtig düngen. (*Neisse.*) — *Boebel*, 133.

31 Fleissig gebetet ist über die Hälfte studirt. — *Körte*, 561.

32 Je mehr gebetet, je schwächer wird der Teufel. — *Henisch*, 339.

33 Kurzes Beten, langes Tafeln.

34 Langes Beten, kurzes Tafeln.

35 Man bete somehr den kopff an, als den hindern. — *Henisch*, 339.

36 Man betet lieber zur aufgehenden als untergehenden Sonne. — *Henisch*, 339.

Man hält sich lieber an junge frische Kräfte, als an alte abgelebte, aus ihren Aemtern und ihrer Stellung austretende.

37 Man geht nicht immer des Betens wegen in die Kirche.

38 Man muss zugleich beten und Hand anlegen. — *Sutor*, 421.

39 Mit Beten dient man den Leuten (der Sache) mehr, als mit Schelten. — *Henisch*, 339.

40 Recht beten ist halbe Arbeit. — *Ramann*, I. *Pred.*, IV, 6; *Simrock*, 987; *Körte*, 558.

41 'S bettet nit alle, die d' Händ' ufhebet. (*Hauenstein in der Schweiz.*)

42 Sie beten nicht alle, die in die Kirch gehen; mancher will da sein bulschafft sehen. — *Henisch*, 340; *Lehmann*, II, 568, 74; *Simrock*, 5670.

43 Von Bäen kannst't nich satt weren. — *Goldschmidt*, 59.

44 Was brauch' ich zu beten, sagte Kunz, hab' ich das Essen doch vom Schloss. — *Simrock*, 993; *Hoefer*, 660.

45 Wenn beten wäre schwören, könnt' er dich beten lehren. — *Sutor*, 591.

46 Wer beten vnd anhalten kan, der kan nicht vnerhört bleiben. — *Henisch*, 339.

47 Wer beten will, der richt jhm ein Capellen zu in seinem hertzen. — *Henisch*, 339.

48 Wer beten will, der soll heilige Händ aufheben. — *Henisch*, 339.

49 Wer beten will, faltet die Hände, auch wenn nur eine Kuhglocke läutet.

50 Wer betet, lehrt sich selbst und andere Leut. — *Henisch*, 339.

51 Wer betet, muss auch Amen sagen.

D. h. beharrlich mit den besten Mitteln und auf den entsprechendsten Wegen das Erbetene erstreben.

52 Wer betet rein, traut Gott allein, arbeitet fein, lässt seine Sorge Gott befohlen sein.

53 Wer betet und arbeit't, beginnt sein Werk mit Gottes Segen und endet es auf Gottes Wegen.

54 Wer das Beten in der Noth gelernt, der hat's bald vergessen.

Engl.: Once on shore, we pray no more.

55 Wer das Beten nicht gelernt, der begebe sich zur See. — *Gaal*, 196.

Engl.: He that will learn to pray, let him but go to sea.

It.: Chi non navica, non sà, che cosa sia timor di Dio. — Chi non sà orare, vada in mare. — Chi non sà pregare vada in mar a navigare. (*Passaglia.*)

Ung.: A ki nem tud imádkozni tengerre kell azt küldeni.

56 Wer nicht beten kann, werde ein Schiffsmann. — *Blum*, 75; *Simrock*, 9008; *Henisch*, 339; *Gaal*, 196.

Lat.: Qui nescit orare, discat navigare. (*Philippi*, II, 134.)

Poln.: Komu modlitwa nie smakuje, ten niech po morzu żegluje.

57 Wer nicht zu beten versteht, thut wohl, wenn er zu Wasser geht.

58 Wer recht wol beten will, der nem Christum zum ziel. — *Henisch*, 339.

59 Wer zu beten sich schämt und zu essen, ist hier und dort vergessen.

60 Wie man betet, so wird man erhört. — *Blum*, 76, *Simrock*, 992.

61 Willst du beten lernen, so fahre aufs Meer.

62 Wo beten nicht hilft, da hilft arbeiten.

63 Wohl beten helt wol hauss und kleidet wol. — *Henisch*, 339.

64 Wohl gebetet, ist halb studirt. — *Körte*, 561. *Steiger*, 142; *Simrock*, 990.

65 Zum Beten kann man nicht nöthen. — *Simrock*, 981.

*66 Beten, wenn der Feind todt ist.

*67 Des Betens wegen wird er nicht gestraft.

*68 Doa ies gued Beaen vöer. (*Westf.*)

*69 Er betet das Blau vom Himmel und das Schwarze von der Erde. (*Meiningen.*)

*70 Er betet (an seinem Rosenkranze) das Gebet der Maus ab: Du Allerheiligster, der du mich zu Bubenstücken geschaffen hast. — *Burckhardt*, 774.

Von Heuchlern, die mit oder ohne Rosenkranz den Frommen spielen.

*71 Er betet, dass das Maul stäubt.

*72 Er betet stammelnd, flucht aber ungestammelt. — *Körte*, 560.

*73 Er betet vor dem Christusbild und trägt den Teufel doch im Schild. *(Poln.)*

*74 Er hat's Beten hintern Ofen gestellt, 's soll sich erst wärmen. *(Leipzig.)*

*75 Hei beaet nit eher, bit'e vöer der Helle is. *(Westf.)*

Betende.

Wenn du mit dem Betenden (vertraut) lebst, so wirst du beten; lebst du mit dem Singenden, so wirst du singen. *(Aegypt.)*

Betenshalber.

Man geht nicht immer betenshalber in die Kirche.

Beter.

1 Es kan keiner sein ein beter, er sei denn ein büsser. — *Henisch*, 338.

2 Rechte beter sind auch gute dancker. — *Henisch*, 338.

Betglocke.

Die beste Betglocke ist, die sich jeder selber läutet.

Betheuerung.

Wie grösser die Betheuerung, wie kleiner die Wahrheit. — *Schweiz.*

Bethlehem.

1 Wenn die zu Bethlehem Christo nicht einen Heller geben, so müssen sie Herodi gut vnd Kinder geben. — *Henisch*, 344.

*2 Den Marsch nach Bethlehem nehmen. — *Eiselein*, 72.

Betragen.

*Sie betrugen sich wie arme ehrliche Leute, bis sie sich festgesetzt hatten. *(Aegypt.)* — *Burckhardt.*

Von den künstlichen Systemen morgenländischer Statthalter. Nur arme Leute sind im Morgenlande ehrlich. Es gibt wenig Vornehme, welche Neigung zur Ehrlichkeit haben oder sich dazu herablassen; und so kommt es, dass sie gering geachtet und nur bei Personen niedern Standes gefunden wird.

Betrüben.

1 Was betrübt, das liebt.

2 Wer sich nicht betrübt, bessert sich nicht. — *Bertram.*

*3 Er betrübt kein Wasser, er fällt (hofirt) bald hinein. *(Schles.)*

Betrübniss.

1 Betrübniss ist ein langsamer Tod und der Tod eine kurze Betrübniss. — *Winckler*, *VIII*, 95.

2 Wer seine Betrübniss verhehlt, macht sie schwerer.

Betrübt.

1 Wie betrübt werde ich sein, wenn ich morgen aufstehe, sagte Hans, als er hörte, dass sein Vater gestorben sei.

*2 Er ist betrübt wie ein Lohgerber, dem die Felle weggeschwommen sind.

*3 Er ist so betrübt, als wenn ihm die Schwiegermutter gestorben wäre.

Holl.: Hij is zoo bedroeft, als of hij eene luis in de asch verloren had. *(Harrebomée, I, 37.)*

Betrübter.

1 Betrübte soll man nicht noch mehr betrüben. — *Seybold*, 14.

Lat.: Afflicto non est addenda afflictio. *(Seybold, 14; Philippi, I, 14.)* — In luctu positis non est his musica dulcis. — Vexat mens hilaris tristia corda nimis.

2 Dem Betrübten ist übel geigen. — *Eiselein*, 77; *Simrock*, 995.

Holl.: Het is moeijelijk, met bedroefden harte blijde te zijn. *(Harrebomée, I, 60.)*

Betrug.

1 Bedrog richt net. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 492, 39.

Macht nicht reich.

Holl.: Bedrog zal nooit bedijen. *(Harrebomée, I, 37.)*

2 Betrug auf Betrug. — *Lehmann*, *II*, 51, 47.

3 Betrug betrügt sich selbst.

Holl.: Bedrog bedriegt zich zelf. — De bedrieger bedrogen. — Het bedrog schaadt hem alleen die het begat. *(Harrebomée, I, 37.)*

4 Betrug hat Jacob's stimme vnd Esau's Hand. — *Lehmann*, 91, 39; *Sailer*, 224; *Simrock*, 1062.

5 Betrug ist der Krämer Acker (Wagen) und Pflug. — *Simrock*, 5898; *Körte*, 562.

6 Betrug ist ein Rothwelscher, wenn er vom Wasser sagt, so meynt er Fewer. — *Lehmann*, 92, 4

7 Betrug ist keine Unthat, sondern eine Gewandtheit, und Gewandtheit ist keine Hexerei. — *Eiselein*, 74.

Lat.: Non fraudis est decipere, sed astutiae.

8 Betrug ist selten klug.

Frz.: L'imposture a beau se déguiser, elle est toujour reconnue.

Holl.: Men doet geen voordeel met bedrog. *(Harrebomée, I, 37.)*

9 Betrug ist zweierlei, gut und bös. — *Eiselein*, 7

Lat.: Bonus dolus est, quo malus pellitur.

10 Betrug legt Speck auff die Fall. — *Lehmann*, 92, 4

11 Betrug lohnt seinen Herrn.

Holl.: Bedrog loont zijn' meester.

12 Betrug macht ein Nebel vor die Augen. — *Lehmann*, 92, 45.

13 Betrug ruckt einem den Stul. — *Lehmann*, 92, 4

14 Betrug schleifft glatte Worte. — *Lehmann*, 92, 4

15 Betrug spielt der blinden kuh. — *Lehmann*, 92, 46

16 Betrug und Diebstahl müssen unterm Schein geschehen.

„Wer nicht — sagt Lehmann — heimlich unter dem Schein der Gerechtigkeit, Heiligkeit und christlicher Liebe die Leute bestehlen, betrügen und benachtheiligen kann, der ist henkenmässig; das sind die armen Dieb, die keinen Schein wissen."

17 Betrug und falscher Schein ist aller Welt gemein. — *Sutor*, 721.

18 Betrug und List haben (beide) kurze Flügel. — *Winckler*, *XIII*, 21.

It.: Non può la falsità star sempre occulta. *(Pazzaglia, 10*

19 Betrug und Weiberanstrich haben nicht lange Bestand.

20 Betrug und Winter schleppen den Schwanz im Dreck.

Holl.: Het bedrog en de winter scheiden altijd met een vuil einde. *(Harrebomée, I, 37.)*

21 Betrug verkaufft den Wind. — *Lehmann*, 92, 4

22 Betrug vorn, Betrug hinden. — *Lehmann*, 92, 5

Holl.: Het bedrog is't lands meester. *(Harrebomée, I, 37.)*

23 Betrug währt so lange, als der Soldaten Hoffart und der Witwen Andacht. — *Simrock*, 10 ; *Körte*, 653.

Engl.: Fraud and deceit are always in haste. — Fraud and frost end foul. *(Bohn II, 358.)*

It.: Con arte e con inganno si vive mezzo l'anno, con inganno e con arte, si vive l'altra parte.

24 Betrug zeigt mit einer Hand Brot, mit der andern Stein. — *Lehmann*, 91, 39.

25 Der Betrug gilt nichts, er werde denn dem Gewandten (Durchtriebenen) gespielt. — *Burckhardt*, 630.

Einen Tölpel zu überlisten ist keine Kunst.

26 Der betrug ist zweyerley, gut vnd böss. — *Lehmann*, 89, 1.

„Dass ist ein guter betrug vnd ein kunststuck dardurch man dem schendlichen betrug den Hals kan abstechen." *(Lehmann.)*

Lat.: Bonus dolus est, quo malus pellitur. *(Lehmann, 8*

27 Der letzte Betrug ist ärger, als der erste. — *Matth.* 27, 64; *Simrock*, 999; *Körte*, 565; *Kirchhofer*, 1

28 Die nicht den Betrug verstehn, müssen nicht auf den Pferdemarkt gehn.

Lat.: Fallere qui nescit, vastae sit cultor eremi. *(Seybold, 170 u. 172; Binder, I, 510; Buchler, 117.)*

29 Ein Betrug bringt (erzeugt) den andern (treibt den andern heraus).

Von der Gewohnheit derer, die betrügen wollen und immer eine List nach der andern erfinden; Homer nennt dies: Listen weben, Betrügereien mähen.

Lat.: Fallacia alia aliam trudit. *(Terenz.)* *(Erasm., 593; Philippi, I, 149; Faselius, 84; Wiegand, 388; Binder, II, 1080.)*

30 Es ist nicht mehr Betrug als an den Frauenleuten. — *Simrock*, 2646.

31 Es ist nichts als Betrug in der Welt, sagte der Krämer, als er Torfasche für Zimmt verkaufte.

Holl.: Het bedrog is groot in de wereld, zei de mof, en hij kocht eene sprot voor een' bokking. — Overal is bedrog in, zei de westfaalsche koopman, men maakt zelfs den panharingen en eijeren ook al kleiner. — Overal zit bedrog in, als men maar kans ziet, geld te winnen, zei de vrouw in alle eenvoudigheid, in mijn' tijd waren de perziken wel drie maal grooter. *(Harrebomée, I, 37.)*

32 Et is kein gröter Betrug, as wer vor'n Altare bedrogen ward. — *Bremer Sonntagsblatt*, 1855, Nr. 4.

33 Für neuen Betrug und neue Sünden (Finten) thut man neue Namen erfinden. — *Körte*, 564.

34 'S unner alles Betrug, nur unner der Melch[1] is Wasser. *(Oberes Kinzigthal in Kurhessen.)*

[1]) Milch.

35 Was Betrug gewonnen, ist bald zerronnen.

Engl.: Money which is gained by fraud, must be lost.

36 Wo mann den betrug angreifft, so hat mann den Ahl beim Schwantz. — *Lehmann*, 94, 85.

Betrügen.

1 Betriegen geschicht mit guten Worten. — *Lehmann*, 90, 18.

Lat.: Sub specie veri nos fallunt saepe severi. *(Sutor*, 561.*)*

2 Betriegen ist ehrlicher (feiner) als stehlen. — *Lehmann*, 89, 11; *Simrock*, 1003; *Eiselein*, 74.

Soll wol heissen: gewöhnlicher und etwas — anständiger.

Lat.: Si non vis falli, fugias consortia calvi. *(Sutor*, 340.*)*

3 Betrogen ist nit gestohlen. — *Lehmann*, 89, 12.

4 Betrügst du mich einmal, so traue ich dir nicht wieder. — *Müller*, 13, 3; *Gaal*, 197.

Sich einmal über gewisse Menschen und Dinge täuschen, verräth Uebereilung, Kurzsichtigkeit oder Schwärmerei; aber zum zweiten mal in den nämlichen Fehler verfallen, ist Dummheit.

5 Der nicht betrügen kann, der such' die Wüste. — *Henisch*, 351.

6 Der wird bald betrogen, der an nichts Böses denkt.

7 Die sich aufs Betrügen nicht verstehn, mögen in die Wüste gehn.

8 Es betreugt uns niemand mehr, als unsere eignen Gedanken. — *Winckler*, *XIX*, 12.

9 Es ist besser betrogen werden, als andere betrügen. — *Henisch*, 352.

10 Es kann keiner einen betrügen, man vertraue ihm denn. — *Lehmann*, *II*, 137, 69; *Körte*, 568.

11 Manchen betreugt sein Wahn. — *Henisch*, 352.

12 Sich selbst betrügen ist die leichtste arbeit. — *Henisch*, 351.

13 Vnversehens ist einer leicht betrogen. — *Lehmann*, *II*, 792, 118.

14 Wer andere betreugt, klage nicht über Untreu. — *Winckler*, *XIX*, 16.

15 Wer andere betrügt, ist oft selbst betrogen.

Engl.: He that seeks other to beguile is overtaken in his will. *(Bohn II*, 393; *Cahier*, 4386.*)*

It.: Inganno trova inganno. *(Pazzaglia.)*

16 Wer andere betrügt, muss nicht über Untreu klagen.

17 Wer betrügen will, geht auf dem Bauche.

18 Wer betrügen will, macht der süssen Vorwort viel. — *Henisch*, 351.

It.: Chi ti fa carezze più che non vuole, o ti ha ingannato, o ingannar ti vuole.

Ung.: A szerfölött hizelkedö vagy megcsalt vagy meg akar csalni.

19 Wer betrügen will, pfeift süss.

20 Wer betrügen will, spinnt feine Fäden.

21 Wer betrügt, betrügt sich selbst. — *Broma*, *II*, 9.

22 Wer den andern betrügt, macht einen Sack, darin er sich selbst fangen wird.

23 Wer den letzten betrügt, ist Meister.

24 Wer dich einmal betrogen hat, dem traue dein Lebtag nie mehr. — *Eiselein*, 72; *Simrock*, 997.

It.: Chi t'ha ingannato una volta, sia maledetto: ma chi l'ha ingannato due, sia benedetto.

Lat.: Cavendum ab eo, qui semel imposuit.

25 Wer dich einmal betrügt, thut dir unrecht; wer zweimal, thut dir eben recht. — *Simrock*, 10747.

26 Wer ein andern betreugt, der macht einen Sack (ein Netz), darin er sich selbst wird fangen. — *Lehmann*, 90, 23; *Sailer*, 160; *Simrock*, 1000.

Endliche Folge des Betrugs. Das Vertrauen ist das grosse Lebensprincip aller Geschäfte, und die Betrüger in Geschäften betrügen sich selbst um ihre ganze Zukunft.

Frz.: Qui trompe, se trompe. — Qui veut tromper, est souvent trompé.

It.: Qui cerca d'ingannar, resta ingannato.

Lat.: Fumo pereat, qui fumum vendidit.

27 Wer einen betrügen kan, der ist der beste Man. — *Henisch*, 352.

28 Wer einmal betreugt, dessen Credit hat die Jungfrawschaft verloren. — *Lehmann*, 94, 86.

29 Wer gern will betrogen sein, der fehrt hin wie ein wildes Schwein. — *Henisch*, 353.

30 Wer mich einmal bedreügt, der soll mich nit mehr betrügen. — *Henisch*, 352; *Tappius*, 211[a].

It.: Non ti fidar mai più di chi una volta t'inganni.

31 Wer mich einmal betreugt, den schilt ich, betreugt er mich zweimal, so dank ich ihm. — *Henisch*, 352.

32 Wer mich einmal betreugt, der thut mir vnrecht; wer mich zum andernmal betreugt, der thut mir eben recht. — *Henisch*, 352; *Lehmann*, 93, 73.

33 Wer mich einmal betrügt, dem verzeih' es Gott, betrügt er mich wieder, so verzeih' mir's Gott. — *Siebenkees*, 58; *Simrock*, 998; *Körte*, 566; *Gaal*, 197.

Zinkgref drückt denselben Gedanken so aus: „Wer einmal betrogen ist, mit dem ist Mitleiden zu haben; wer sich zum zweiten mal betrügen lässt, ist scheltenswerth; wer zum dritten mal, ist nicht zu bedauern, ist ihm auch als einem Narren nicht zu helfen.“ Ebenso *Lehmann*, 91, 28.

It.: Chi è trovato una volta in froda, si presume, che vi sia sempre. *(Gaal*, 197.*)*

Lat.: Improbe Neptunum accusat, qui iterum naufragium facit. *(Seybold*, 232.*)* — Ne credas isti, semel a quo laesus abisti.

34 Wer mich einmal betrügt, den hole der Henker, wer mich zweimal betrogen, den segne der Himmel.

Lat.: Decipienti semel dii male faxint, faxintque bene, si bis idem me deciperit. *(Campanus.)* *(Erasm.*, 526.*)*

35 Wer mich einmal betrügt, der hat mich immer betrogen. — *Kirchhofer*, 142.

36 Wer nicht betrogen sein will, vertraue niemandem. — *Winckler*, *XIV*, 67.

37 Wer nit betrogen wirt, der hat kein schaden. — *Lehmann*, 89, 3.

38 Wer nicht will betrogen sein, lasse sich weder mit Finanzer noch Wucherer ein.

Unsere Vorfahren brauchten das Wort Finanz nur im schlimmsten Sinne für böse Griffe und Kniffe zum Uebervortheilen, für betrüglichen Wucher und Schelmenwirthschaft.

39 Wer nicht will betrogen werden, der muss so viel Augen haben, als Haar auffm Kopf. — *Lehmann*, 90, 26.

40 Wer nicht will sein betrogen, der kauf' des Nachbars Rind und freie dessen Kind. — *Steiger*, 236; *Kirchhofer*, 198.

41 Wer tausent betreugt, den kan entlich einer wieder betrügen. — *Henisch*, 352.

42 Wer (be)triegen und finantzen kan, der ist ein weltgeschickter Mann. — *Lehmann*, 93, 66.

Und kommt zu Ehr' und Gut, dazu ihn Schalkheit fördern thut.

43 Wer will betrügen, legt zum Grunde eine krumme Lügen.

44 Wer zu betrügen sucht, wird betrogen.

45 Willst du nicht betrogen sein, so hüte dich vor bösem Schein. — *Henisch*, 352.

*46 Er betrügt wie Laban.

Laban gilt bei den Juden als Muster eines listigen und verschmitzten Menschen.

Jüd.-deutsch: Er besitzt das Remoes von Lowen. *(Tendlau*, 7.*)*

*47 He bedrügt keen Minsch, aber alle Welt. — *Schütze*.

Von einem scheinheiligen Erzbetrüger.

Betrüger.

1 Betrieger seynd der Warheit Secretary. — *Lehmann*, 91, 36.

2 Betrüger und Raubvögel nisten gern im Dunkeln.

3 Der Betrüger wird oft der Betrogene.

4 Du kannst den Betrüger schinden, du wirst seine Verschmitztheit doch nicht ergründen.

It.: Ad un cattivo ce ne vuol uno e mezzo.

5 Ein guter Betrüger fürchtet offene Augen nicht.

6 Ein listiger Betrüger bedarf keines Helfershelfers. — *Eiselein*, 75.

7 Ein trieger macht zwen, zwey machen drey. — *Henisch*, 749.

8 Einen Betrüger muss man listig fassen. — *Seybold*, 187.

Lat.: Folio ficulneo tenenda est anguilla. *(Seybold, 187.)*

9 Es gibt mehr glatte Betrüger als rauche.

Von Jakob, der sich rauch machte, als er betrügen wollte.

10 Wenn einer ein Betrüger gewesen, darum sind nicht alle Betrüger.

11 Wer einen Betrüger betrügt und einen Dieb bestiehlt, erlangt für hundert Jahre Ablass. — *Simrock*, 1004; *Körte*, 567.

Frz.: A trompeur, trompeur et demi. *(Lendroy, 1443.)* — Qui trompe le trompeur et dérobe le larron, gagne cent jours de pardon.

Es verdient bemerkt zu werden, dass der Franzose nur hundert Tage Ablass verheisst.

Betrunken.

1 Wer betrunken und vernünftig ist, verdient doppelte Achtung, wer betrunken und dumm ist, doppelte Prügel. *(Russ.)*

2 Wer sich betrunken schlafen legt, steht gealtert auf.

In Litauen sagt man: Betrunken lege dich schlafen, gealtert lege dich sterben.

*3 Er ist betrunken wie ein Leichenträger. *(Ostpreuss.)*

*4 Er ist betrunken wie eine Ackermähre. *(Preuss.)*

Vielleicht daher, weil ein betrunkener Mensch ebenso wenig feststehen kann, als ein ganz entkräftetes Pferd.

Betrunkener.

1 Betrunkenen und Narren müssen weichen Wagen und Karren. *(Eifel.)*

2 Wenn ein Betrunkener schläft, muss man ihn nicht wecken.

Wunden, die schon zu verharschen beginnen, muss man nicht aufreissen; Unangenehmes, worüber die Zeit geschritten, muss man nicht ins Gedächtniss zurückrufen.

Lat.: Temulentus dormiens non est excitandus. *(Erasmus, 541; Philippi, II, 216.)*

3 Wer mit einem Betrunkenen zu thun hat und mit einem, der nicht daheim, der richtet bei einem soviel aus, als beim andern.

*4 Einem Betrunkenen muss man mit einem Fuder Heu ausweichen. — *Hollenberg, I*, 73.

Betschule.

Wi gât in de Bêdschôl, säd' de Jung, dar sêt he in'n Paster sin'n Aeppelbôm. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 529.

Betschwester.

1 Eine Betschwester, ein Esel und ein Nussbaum müssen gut geschlagen werden.

2 Wo en Betschwester im Hûs is, da sitt de Düvel up en Schornstên. *(Westf.)* (S. Kloppe.)

Bett.

1 Auf dem Bett der Ehre haben viel tausend Platz, ohne einander beschwerlich zu fallen. — *Eiselein*, 72.

2 Auf guten Betten liegt man hart. — *Erklärung*, 18; *Lehmann, II*, 31, 50; *Henisch*, 342.

Wenn man vor Sorge, Kummer oder Schmerz nicht schlafen kann.

3 Auf harten Betten liegt man (schläft sich's) wohl (sanft). — *Erklärung*, 19; *Sailer*, 198, *Körte*, 576; *Simrock*, 1009; *Eiselein*, 72.

Wenn man gesund ist, keine Sorgen hat und nach des Tages Arbeit gut schläft.

4 Auf weichem Bette liegt man hart. — *Simrock*, 1009; *Eiselein*, 72.

5 Auf weichen Betten liegt man wohl.

Holl.: Op harde bedden slaapt men't hardst. — Op zachte bedden slaapt men't hardst. *(Harrebomée, I*, 35.)

6 Aus getrenntem Bett verfliegen die Federn.

Holl.: Als het bed scheurt, verstuiven de pluimen. *(Harrebomée, I*, 33.)

7 Bar se Bett macht 'n Morge, es d'n Tok über ohne Sorge. *(Henneberg.)*

8 Bett ist Bett, sagte das Schwein und wälzte sich auf einem Blumenbeet.

Engl.: Such a bed as this is a perfect luxury, as the pig said, when he rolled amongst the tulips. *(Hagen, 104, 31.)*

9 Bett und Nest müssen nicht kalt werden.

10 Das Bett gemacht und das Haus gekehrt — ein elend Weib, von dem niemand erfährt.

So schildert die Venetianerin die Ehe.

11 Das Bett ist das beste Pflaster für einen wunden Fuss.

Frz.: Le lit est l'écharpe de la jambe.

12 Das Bett ist des Faulen Kerker. — *Winckler, XV*, 53.

13 De eene mâkt't Bedd un de ander leggt sik darup. *(Oldenburg.)* — *Eichwald*, 101.

14 Der eine macht das Bett und der andere feiert seine Hochzeit darin.

15 Die sich warmer bethe, guter bissen vnd wollust befleissen, geben nicht gute Kriegsleut. — *Henisch*, 342.

16 Ehe man zu Bett geht, muss man seine Rechnung mit Gott fertig haben.

Holl.: Gelukkig is de mensch, die, als hij gaat te bed, zijn rekening met God gedurig effen zet. *(Harrebomée, I*, 34.)

17 Eignes Bett ist nett (viel werth).

18 Ein Bett darf nicht alles sagen, was es weiss.

Engl.: If the bed could tell all it knows, it would put many to the blush. *(Bohn II*, 2.)

19 Ein Bett ist ein gut Ding; wenn man nicht drin schläft, so ruht man doch drin aus.

20 Ein gulden oder hültzern bethe gilt dem Krancken beides gleich. — *Henisch*, 342.

21 Ein warmes Bett ist des Faulen liebste Stätt'!

It.: Il letto è la prigion dell' huomo pigro. — Il letto ed il fuoco fanno l'huomo da poco. *(Pazzaglia*, 178.)

22 Ein warmes Bett und ein fauler Arsch können schwer voneinander kommen. — *Winckler, X*, 13.

23 Es ist besser das Bett ist zu gross, als zu klein.

Holl.: Al is het bed nog zoo breed, men kan er zich wel afrollen. *(Harrebomée, I*, 33.)

24 Es sind noch nicht alle zu Bett, die heut eine böse Nacht haben werden. — *Körte*, 572.

It.: Non è ancor andato a letto, chi ha da haver la mala notte. *(Pazzaglia*, 178.)

25 Freies Bett ist was werth.

Die Römer legten grossen Werth auf ein „freies Bett", womit sie ein eheloses Leben bezeichneten.

Lat.: Libero lecto nihil jucundius. *(Tull.) (Erasm.*, 562.)

26 Fröch noh geh Bett, en fröch erus, breugt Goddes Segen egen Hus. *(Aachen.)* — *Firmenich, III*, 232.

27 Früh zu beth, spat auff, hat keinen langen lauff. — *Henisch*, 343.

28 Früh zu Bett und früh wieder auf, macht gesund und reich im Kauf. — *Körte*, 577; *Simrock*, 1013.

Engl.: Go to bed with the lamb, and rise with the lark. *(Bohn II*, 29.)

Frz.: Lever à six, manger à dix, souper à six, coucher à dix font vivre l'homme dix fois dix.

29 Früh zu Bette und spät auf macht einen kurzen Lebenslauf.

30 Ich habe ein Bett weniger zu machen, sagte die Magd, da schlief sie bei ihrem Herrn.

Holl.: Het overleggen is 't al, zei de meid, en ze sliep bij haren meester, toen had ze maar een bed te schudden. *(Harrebomée, I*, 34.)

31 Ich mache das Bett und ein anderer legt sich hinein. *(Meiningen.)*

32 Ihch wâr mei Bett finden, sagte der besoffen Jermis [1], als er aus der Schenke kam, da ging er in den Schweinstall.

[1]) Jeremias.

Holl.: In die slaapbank zal ik mij van nacht wel behelpen, zei dronken Tijs, en hij ging in een varkenstrog liggen. *(Harrebomée, I*, 31.)

33 Im Bett ist alles wett. — *Körte*, 571; *Simrock*, 1005. *Eiselein*, 72; *Kirchhofer*, 199.

Wett, d. i. vergessen, vergeben.

34 Im Bette liege un nit schlafe, is 'ne Strafe.

Holl.: Het is groote pijn, zich te bed te leggen, en niet te kunnen slapen. *(Harrebomée, I*, 34.)

35 Im eigenen Bette schläft sich's am besten. — *Körte*, 575.

Holl.: Altijd wil men op een ander bed. *(Harrebomée, I*, 34.)

36 Ins Bett muss man keine Sorge (Kummer) mitnehmen.

Holl.: Als ik naar bed ga, laat ik de zorg in de kleêren. *(Harrebomée, I*, 33

37 Ist das Bett beschritten, so ist das Recht erstritten. — *Eisenhart*, 132; *Reyscher*, *V*, 204; *Körte*, 578; *Pistor.*, *II*, 79; *V*, 89; *Simrock*, 1014; *Estor*, *I*, 294; *Runde*, 583; *Eiselein*, 73; *Hillebrand*, 123; *Sachsenspiegel*, *I*, 45; *Schwabenspiegel*, 55, 10; *Grimm*, *Rechtsalt.*, 440.

Dies Sprichwort ist aus dem sächsischen Landrecht hergenommen, worin es heisst: Die Ehefrau ist seine Genossin und tritt in sein Recht, wenn sie in sein Bett tritt. Man sieht daraus, dass bei unsern Vorfahren weder die blosse Einwilligung, noch der priesterliche Segen den Eheleuten die Rechte zueignete, die aus ihrer Verbindung fliessen; diese begannen vielmehr erst durch Beschreitung des Ehebettes; in zweifelhaften Fällen jedoch, nach dem kanonischen Recht, von der Zeit der erfolgten priesterlichen Einsegnung.

Frz.: An coucher gagne la femme son douaire. *(Loysel, 140.)* — Femme gagne son douaire à mettre son pied au lit. *(Coutumier de Chartres, 52.)*

38 Je abschüssiger das Bett, je mehr Geräusch der Fluss.

39 Je enger das Bett, je mehr schiesst der Bach (Fluss).

Frz.: Les eaues en lieu estroict vont plus roidement. *(Leroux, I, 45.)*

40 Je länger einer im Bett liegt, je fauler er wird. — *Henisch*, 343.

41 Kann man im Bett nicht schlafen, so kann man sich doch strecken.

Frz.: Le lit est une bonne chose, si l'on n'y dort, l'on y repose. *(Lendroy, 917.)*

It.: Il letto è una bella cosa chi non vi puol dormire vi riposa. *(Pazzaglia, 178.)*

42 Lieber ein hölzernes Bett als ein goldener Sarg.

43 Liegt einer im Bette bei einer im Kloster, so singen sie schwerlich das Paternoster.

44 Mancher geht zu Bett gesund und roth und ist des andern Morgens todt.

45 Mancher legt sich aus einem schönen Bett in eine Kothlache.

46 Niemand steigt vom Bett herab und schläft auf dem Boden.

Sprichwort der Akwapimneger. (S. Baum.)

47 Ohne Bett liegt man auf Stroh ganz nett.

48 Schudrihu mer wend is Bett, Schudrihu grad jetzo. — *Kirchhofer*, 199.

49 Theilet sich das Bett, so trennen sich die Herzen. — *Henisch*, 343.

50 Was man im Bette spricht, gehört auf den Markt nicht.

Holl.: Al wat in 't bedde wordt gesproken, dient met de lakens toegeloken. *(Harrebomée, I, 93.)*

51 Weiche Betten helfen nicht allzeit zum Schlaf. — *Henisch*, 342.

52 Wem das Bett nicht langt, der muss sich krümmen.

53 Wenn das Bett gemacht ist, soll man schlafen gehen, wenn man will. — *Henisch*, 343.

54 Wenn man ein Bett gefunden, muss der Strohsack weichen.

55 Wenn man fröhlich zu Bett geht und alle Sorge in den Schuhen vor dem Bett stehen lässt, so schläft sich's gut. — *Henisch*, 343.

56 Wer ein Bett haben kann, legt sich auf keinen Strohsack.

57 Wer ein enges Bett hat, ist klug, wenn er sich in die Mitte legt.

Lat.: Ut famam acquiras, festinus desere lectum.

58 Wer für dem beth stehet, ist feiger, denn der krancke, der daruff ligt. — *Henisch*, 343.

59 Wer im Bett liegt, ist ein braver Mann. — *Simrock*, 1015.

60 Wer in silbernem Bett liegt, hat goldene Träume. *(Lettisch.)*

Zuweilen blos hölzerne oder auch eiserne.

61 Wer kein Bett hat, behilft sich mit einem Strohsack.

62 Wer sein Bette macht am Morgen, braucht den Tag nicht mehr (dafür) zu sorgen. — *Simrock*, 7090.

Frz.: Qui se lève le matin, peut dormir l'après-dîner. *(Gaal, 199.)* — Qui tous les matins fait son lit, le long du jour n'en a plus de souci. *(Cahier, 4170.)*

63 Wer sein Bett verkauft (verheuert oder vermiethet), muss auf Stroh liegen. — *Pistor.*, *II*, 80; *Sailer*, 155; *Simrock*, 1010; *Eiselein*, 73; *Eisenhart*, 385.

Dies Sprichwort hat es mit der Erläuterung der Pachtcontracte zu thun; es sagt, dass derjenige, welcher seine Sache an andere vermiethet, es sich selbst zuzuschreiben habe, wenn ihm der Mangel derselben einige Unbequemlichkeit verursache, da er als Vermiether schuldig ist, den Contract zu halten. Meist wird es in der Bedeutung gebraucht: Verschwendung gebiert Armuth.

64 Wer sich zum Bette macht, in dem will jeder schlafen. *(Russ.)*

65 Wer zu Bett geht ohne Essen, schläft wie vom Alp besessen.

Sehr unruhig.

Engl.: Who goes to bed supperless, all night tumbles and tosses. *(Bohn II, 28.)*

It.: Chi va a letto senza cena, tutta notte si dimena. — Chi ben cena, ben dorme.

66 Wie du dein Bett machst, so magst du darauf schlafen. — *Körte*, 573; *Simrock*, 1008.

Frz.: Comme on fait son lit, on se couche. *(Lendroy, 513.)*

Holl.: Wie zich een goed bed spreidt, slaapt zacht. *(Harrebomée, I, 35.)*

67 Zeitig ins Bett und zeitig heraus, bringt Gesundheit und Segen ins Haus.

Engl.: Early to bed, and early to rise, makes a man healthy, wealthy and wise. *(Bohn II, 29.)*

Lat.: Ditat, sanctificat, sanat quoque surgere mane. *(Seybold, 131; Binder, II, 811.)*

68 Zu bett vnd tisch sol man sich nit schemen. — *Franck*, *I*, 44[a]; *Lehmann*, *II*, 902, 15.

69 Züchtig Bett und keuscher Muth sind ein edel Gut. — *Henisch*, 342.

*70 Ar nimmt'n 's Bett unter'n Orsch wack. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 165.

Verfährt hart mit ihm.

*71 Auf dem Bett der Ehre sterben. — *Eiselein*, 72.

Auf dem Schlachtfelde.

Holl.: Hij is op het bed van eer gestorven. *(Harrebomée, I, 34.)*

*72 Aus dem Bette an den Tisch und vom Tische ins Bett gehen.

Von denen, die sich's sehr bequem machen und ihre Zeit zwischen Essen, Trinken, Vergnügen und Schlafen theilen.

Frz.: Il va du lit à la table et de la table au lit.

*73 Das Bett hüten.

Krank sein.

*74 Er bleibt im Bette, bis ihm die Sonne ins Maul scheint. — *Körte*, 578.

*75 Er ist damit zu Bette gebracht.

Abgefertigt, angeführt.

*76 He is darmit to Bedde brogt. — *Richey*, 11; *Eichwald*, 97.

Er hat's erfahren, ist damit hintergangen.

*77 He sall barst un bôrst to Bedd gân. *(Mecklenburg.)* — *Latendorf*, 224.

*78 Man nimmt ihm das Bett unterm Arsche weg. *(Meiningen.)*

*79 Sie schlafen in Einem Bett.

Sind einig, vertraut.

*80 Sie werden nicht mehr lange in Einem Bette schlafen.

Mit ihrer Freundschaft geht es zu Ende.

*81 Vam Bedde upet Sträu kuemen. *(Westf.)*

Holl.: Van het bed op het stroo geraken. *(Harrebomée, I, 35.)*

Bettdecke.

Unter der Bettdecke ist die Schwarze so gut wie die Weisse. *(Span.)*

Bettel.

1 Bettel hat einen langen Zettel; man trägt aller Welt Garn darein. — *Körte*, 580; *Sailer*, 198; *Henisch*, 344; *Simrock*, 1026; *Eiselein*, 73; *Gaal*, 200.

Sutor (629) hat noch den Zusatz: Zertrennet dannoch beym Weber täglich das Tuch.

Lat.: Expensas fugere solet omnis, qui caret aere. *(Sutor, 629.)*

Ung.: Beszél a barát, alamizsna a vége.

2 Bettel und Geiz kann niemand erfüllen (stillen). — *Simrock*, 1025; *Körte*, 579.

3 Bettel und Stolz (Hochmuth, Dünkel, Anmassung) stehen nicht gut auf Einem Holz.

Holl.: Eene bedelaars beurs en een trotsch gemoed passen niet bij een. *(Harrebomée, I, 36.)*

4 Der Bettel ist ein Orden, worinnen vil zu Herren worden. — *Sutor*, 629; *Eiselein*, 73.
5 Der Bettel kaufft Fürsten und Herren aus. — *Sutor*, 635.
6 Des bettels verdirbt niemand, aber man wirt sein vnwerth. — *Henisch*, 344.
7 Es gehet alles in bettel. — *Henisch*, 344; *Lehmann*, *II*, 127, 117.
8 Es ist nichts Aermers als der Bettel, den kann man nicht füllen. — *Henisch*, 344; *Sutor*, 625.
9 Es ist nichts Reichers denn der Bettel, der hat immer vollauf ohne Sorg' und Arbeit. — *Henisch*, 344; *Sailer*, 198.
10 Nichts reichers als der Bettl, es tropffnet täglich. — *Sutor*, 627.
11 Vil nehren auss dem bettel sich, die mehr golds haben dann du vnd ich. — *Henisch*, 344.
12 Wer sich des Bettels nicht schämt, nährt sich redlich. — *Körte*, 581; *Simrock*, 1017.
Frz.: A coquin honteux plate besace.
*13 Einem den ganzen Bettel vor die Füsse werfen. — *Grimm*, *I*, 1724.

Bettelbrief.
1 Bettelbriefe führen ins Galgenland. — *Sprichwörtergarten*, 84.
2 Bettelbriefe werden nicht gestempelt.
3 Es ist nichts als ein Bettelbrief.
Holl.: Het is een bedelbrief. *(Harrebomée, I, 89.)*

Bettelbrocken.
Bettelbrocken schmecken süss.

Bettelbrot.
1 Bettelbrot — Schandbrot. *(Rheinhessen.)*
2 Bettelbrot — theuer Brot. — *Körte*, 584; *Simrock*, 1034.
Denn es muss mit Schimpf und Schande bezahlt werden.
Holl.: Gebedeld brood is goed voor lazarij. *(Harrebomée, I, 95.)*

Bettelbube.
1 Einen Bettelbuben in die Hölle werfen. — *Kirchhofer*, 213.
Etwas ohne merklichen Erfolg thun, z. B. einem gefrässigen Menschen niedliche, aber wenige Speisen aufsetzen, einem Verschwender mit wenig Geld beistehen u. dgl. Soviel als den grossen Schlund der Hölle mit einem Bettelbuben ausstopfen wollen. *(Zaupser.)*
2 Es ist soviel als ein Bettelbub' in die Hölle. — *Eiselein*, 74.

Bettelei.
1 Bettelei erzeugt Betrügerei.
2 Bettelei ist das beste Gewerbe.
Holl.: Daar is niets rijker dan de bedelarij. *(Harrebomée, I, 36.)*
3 Bettelei schmeckt wohl einem unverschämten Maul. — *Sailer*, 198.

Bettelglocke.
Bettelglocke klingt: Soll, soll! Mir, mir! trag' her, affer. — *Eiselein*, 74.

Betteljunge.
'S is groade, as wenn ma an Batteljungen zum Pfluge stellt. *(Hirschberg.)*
Wenn die Besorgung eines Amts, Geschäfts einer sehr ungeeigneten Person anvertraut wird.

Bettelkauf.
Beadelkaup, düer Kaup. *(Westf.)*

Betteleute.
1 Bettelleute — Beutelleute.
2 Bettelleute haben die Kinder und die Reichen füttern sie.
Holl.: Bedelaars fokken kinderen, en laten er de rijken voor zorgen. *(Harrebomée, I, 36.)*
3 Bin Baddellüen spêlt Schmâlhans [1] Kökenmester [2]. — *Schambach*, 323.
[1]) Der personificirte Hunger. [2]) Küchenmeister. — Dennoch preisen sie ihren Beruf im Liede:
Bettelleut' han's gut,
Sie brauchen kein' Karren zu schmieren,
Sie brauchen kein' Garben zu führen.
*4 Das heisst den Bettelleuten aufgegeigt.
Es ist kein Gewinn dabei.

Bettelliedlein.
Jedermann singt das Bettelliedlein dem Loch unter der Nase. — *Eiselein*, 73.

Bettelmann.
1 Bettelmanns Erbe liegt in allen Landen.
Holl.: Bedelaars erf ligt in alle landen. *(Harrebomée, I, 36; Bohn I, 300.)*
2 Bettelmanns Tasche wird nicht voll.
3 Der Bettelmann ist fertig. — *Eiselein*, 73.
Von jemand, dessen Vermögen dahin ist.
Lat.: Ad manticam res rediit. *(Philippi, I, 9.)*
4 Ein Bettelmann hat die eigenen Aeltern nicht zu Freunden.
Reichthum schafft Freunde; Armuth entfremdet uns selbst die Personen, die mit uns durch die Bande des Bluts verbunden sind.
Lat.: Mendico ne parentes quidem amici sunt. *(Erasmus, 723.)*
5 Einen Bettelmann muss man zum Narren haben, der hat einen langen Sack. *(Schles.)*
Damit weist der Schlesier scherzweise den Spott zurück.
6 In eines Bettelmanns Hirn verdirbt viel Witz.
7 Sau lange de Baddelmann noch einen Pennig in der Ficken hat, sau jücket he sau lange bet dat he wêer rût is. — *Schambach*, 322.
Es gibt Leute, die keinen Pfennig in der Tasche zu behalten vermögen, darum nagen sie auch stets am Hungertuche.
8 'S kummt alles aufs höchst, hod da Bedlman gsagt, haan ichm d' Läus aufm Huet rumkrocha. — *Zaupser; hochdeutsch* bei *Hoefer*, 56.
Wird gebraucht, wenn ein unbedeutender Mensch eine hohe Stellung erhält.
9 Wenn de Baddelmann nits hem sal, sau fällt 'ne âk noch de Botter von'n Brôe. — *Schambach*, 92.
10 Wenn de Baddelmann nits hem sal, sau fällt'ne dat Brât dôr den Büel. — *Schambach*, 92.
Die Butter fällt ihm vom Brote, das Brot durch den Beutel; er verliert auch noch das, was er bereits besitzt.
11 Wenn de eine Baddelmann en'n andern wat gift, sau freut sek de Engel in'n Himmele. — *Schambach*, 51.
Besondere Anerkennung der Mildthätigkeit, wenn sie von solchen geübt wird, die selbst arm sind.
12 Wer den Bettelmann ins Haus geladen, der muss mit den gemalten Bildern essen. — *Eiselein*, 73.

Bettelmännlein.
Es hod si's Peddlmandl aingstöüld. *(Steiermark.* — *Firmenich*, *II*, 769, 138.
Es hat sich das Bettelmännlein, nämlich der Schlaf, eingestellt.

Bettelmannsmantel.
Einen Bettelmannsmantel zusammenflicken.
Lat.: Centones farcire. *(Plautus.)* *(Philippi, I, 79.)*

Bettelmantel.
Jeder sucht den Bettelmantel hervor, wenn's an die Steuer zum gemeinen Nutzen geht. — *Simrock*, 1045; *Eiselein*, 73.

Bettelmönch.
1 Bettelmönche sind die Läuse, die der Teufel unserm Herrgott in den Adamspelz setzt. — *Luther.*
2 Der Bettelmönch ziert den Priesterstand wie der Esel den Rossmarkt.

Betteln.
1 Auch zum Betteln gehört Glück. — *Tendlau*, 7..
Nach Lessing kann man ohne Glück nicht einmal ein guter Spitzbube sein.
2 Bedeln schänd wol, man 't armt doch nich. — *Eichwald*, 103.
3 Besser betteln als borgen.
4 Besser betteln und bitten, als am Galgen Capriolen geschnitten. — *Winckler*, *XVII*, 69.
5 Besser gebettelt als gestorben. — *Henisch*, 3..
6 Betlen vnd gleissnerey nehret sich von Simoney — *Henisch*, 347.
7 Betteln heisst Armuth verzetteln. — *Henisch*, 347; *Körte*, 582; *Grimm*, *I*, 1730.
Man soll nicht an Bettler von Gewerbe verschwenden, womit man verschämter und unverschuldeter Armuth helfen kann.
8 Betteln ist besser als stehlen. — *Henisch*, 347; *Simrock*, 1028; *Kirchhofer*, 350; *Grimm*, *I*, 1730.
In gar vielen Fällen nicht viel besser.
Frz.: Il vaut mieux tendre la main que le cou.
9 Betteln ist besser denn stehlen, arbeiten aber ist besser als betteln. *(Russ.)*

10 Betteln ist ein Orden, in dem viele zu Herren sind worden. — *Lehmann*, *II*, 48, 40; *Henisch*, 347; *Körte*, 583; *Simrock*, 1019.

Betteln hiess früher das „güldene faule Handwerk". Im 14. Jahrhundert waren in Basel die Bettler als solche noch besteuert, und der Vogt musste darauf sehen, dass zunftgerecht gebettelt wurde. Zu Augsburg an der Brücke sassen (16. Jahrhundert) viel kranke Bettler alle Tage, hoben die Hände in die Höhe und flehten um Barmherzigkeit. Als ein reicher Bürger sie heilen lassen wollte, liefen sie davon bis auf zwei. Die Gesundheit hätte ihnen ihr „gülden Handwerk" verdorben. Als der strasburger Bettler Klingelhane eine Erbschaft von 20 Pfund Goldes machte, nahm er sie nicht an, damit er nicht um dieses Bettels willen das reiche Bettelhandwerk aufgeben müsse. In Rom und in katholischen Wallfahrtsorten kann man jetzt einzelne Meister oder ganze Gruppen des „güldenen faulen Handwerks" finden. (Vgl. *Riehl*, *Deutsche Arbeit*, Bd. 4, Kap. 3.)

11 Betteln thut niemand wehe.

12 Betteln und appelliren steht jedem frei.

So ganz doch nicht; denn gegen das erstere gibt es Polizeiverordnungen, und — die Appellation muss begründet werden.

13 Betteln und Brothaschen geht in Einen Sack. — *Simrock*, 1047; *Eiselein*, 74; *Grimm*, *I*, 1730.

14 Betteln verderbt niemands, man wird aber seiner gar vnwerth. — *Lehmann*, *II*, 48, 42; *Henisch*, 347.

Lat.: Satius est pauperem in terra vivere, quam divitem navigare. *(Sutor, 632.)*

15 Betteln viele in einen Sack, so wird er bald gefüllt. — *Simrock*, 1038; *Grimm*, *I*, 1730.

16 Betteln vom Bettler macht unsern Herrgott lachen.

Gott selbst muss über die Verkehrtheit lachen, wenn ein armer Teufel einen äusserlich grossthuenden, aber in Wirklichkeit noch ärmern Teufel um Unterstützung bittet.

Jüd.-deutsch: Schnor min Haschnor lacht unser Harjet. *(Tendlau, 708.)*

17 Durch Betteln verdirbt man nit. — *Eiselein*, 74.

Wer aus Neigung bettelt, ist sittlich schon verdorben.

18 Durch Betteln wird man reich aber unwerth. — *Kirchhofer*, 213.

19 Eah' as me Bat'ln geaht, solt' me sein Löff'l ve'kaff'n. *(Unterinnthal.)* — *Frommann*, *VI*, 35, 37.

20 Ehrlich Betteln ist besser als unehrlich stehlen.

21 Einer der das Betteln gewohnt ist, höret nicht auf. — *Henisch*, 347.

22 Vom Betteln wird man nit arm, aber unwerth. — *Simrock*, 1029; *Eiselein*, 74.

23 Was darffs viel betteln dem, der sein essen von hoff hat. — *Lehmann*, *II*, 864, 59.

24 Wenn du nicht willst betteln gahn, so denke jung an den alten Mann.

Lat.: Mature fias senex. *(Seybold, 299.)*

25 Wer betteln will, der zeucht nicht schöne Kleider an. — *Henisch*, 347.

26 Wer bettelt, bekommt Almosen, und wer stiehlt, den klopft man auf die Hosen.

Wie du dich beträgst, so wirst du behandelt. Krieche, man wird dich treten; bücke dich, man wird dich schlagen! Sieh aber jedem muthig ins Gesicht, wisse dein Recht zu vertheidigen und man wird dich in Ruhe lassen.

27 Wer's Betteln nicht versteht, der lass' es bleiben.

28 Wer sich betlens vnd liegens (Lügens) ernehren soll, dem wirdt bang genug. — *Henisch*, 345.

29 Wer sich des Bettelns nicht schämt, nährt sich wohl.

Denn die Gutmüthigkeit wird der frechen Zudringlichkeit immer zum Opfer.

30 Wer sich zu betteln nicht schämt, wird auch bald zu stehlen sich nicht schämen.

31 Wer sich zu betteln schämt, schämt sich nicht am Galgen zu hangen.

32 Wir haben ihn betteln gelehrt und jetzt läuft er uns an den Thoren den Rang ab. *(Aegypt.)*

Wenn der Schüler über seinen Meister ist.

*33 Das Betteln verdriesst ihn nicht, aber das Nichtskriegen. *(Leipzig.)*

Bettelorden.

1 Nichts ist reicher als der Bettelorden, er kauft Grafen und Herren aus.

2 Wenn die Bettelorden eingehen, verfallen die Stützen der Kirchen.

Es wäre schlimm genug, wenn die Kirche keine bessern hätte.

Bettelsack.

1 Bettelsack hat ein immer gienend Maul. — *Simrock*, 1040; *Eiselein*, 73.

Lat.: Impedit ire forum defectus denariorum. *(Sutor, 629.)*

2 Bettelsack ist bodenlos. — *Lehmann*, *II*, 61, 88; *Simrock*, 1036; *Pistor.*, *II*, 82; *Körte*, 585; *Tappius*, 39[b].

Lat.: Mendicus est insatiabilis.

3 Bettelsack sagt nie: Ich habe genug. — *Sailer*, 198; *Simrock*, 1037.

4 Bettelsack steht allzeit leer. — *Lehmann*, *II*, 48, 41; *Simrock*, 1039; *Henisch*, 346; *Körte*, 586.

5 Bettelsack und Hoffart wohnen gern beisammen. — *Grimm*, *I*, 1731.

6 Der Bettelsack an der Wand und Staat auf der Strasse.

7 Der Bettelsack hat ein offenes (gähnend) Maul, sagt nie: es ist genug.

Holl.: De bedelzak heeft een gat. *(Harrebomée, I, 36.)*

8 Der Bettelsack hat einen langen Zettel; man trägt aller Welt Garn darein. — *Sailer*, 198.

9 Der bettelsack hat keyn boden. — *Franck*, *I*, 44[b]; *Egenolff*, 318[a]; *Henisch*, 345.

Holl.: Der bedelaren hand is eene bodemlooze mand. *(Bohn I, 306.)* — De bedelzak heeft geen' boden. — Eene bedelaars taech is nooit vol. *(Harrebomée, I, 36.)*

10 Der Bettelsack ist ein Freibrief zum Stehlen.

11 Der Bettelsack stehet nit zu füllen. — *Tappius*, 39[b].

Holl.: Dat vult den bedelzak niet. *(Harrebomée, I, 36.)*

Lat.: Mendici pera non impletur. *(Philippi, I, 246.)*

12 Der Bettelsack ward (wird) nie voll. — *Sailer*, 198; *Körte*, 587; *Eiselein*, 73, *Kirchhofer*, 213; *Gaal*, 202.

„Bettelsack wird nimmer voll, wie man ihn füllt, so bleibt er hohl." *(Soltau.)*

Engl.: A beggars purse is always empty.

Frz.: Le sac des mendians n'a point de fonds.

It.: Il sacco de mendici non ha fondo.

Lat.: Mendicorum loculi semper inanes. *(Zenodot.)* *(Erasmus, 802; Seybold, 281 u. 303; Philippi, I, 246.)*

Port.: Fardel de pedints nunca he cheio. *(Bohn I, 277.)*

13 Ein Bettelsack, wohl herumgeführt, erhält seinen Herrn.

14 Ein leerer Bettelsack ist schwerer als ein voller. — *Sprichwörtergarten*, 85.

15 Mancher fährt mit dem Bettelsack besser, als ein anderer mit dem Geldsack. — *Grimm*, *I*, 1731.

16 Röhr dîn Bedelsack, mörgen is Brottag. *(Ostfries.)*

17 Sobald einem der Bettelsack in der Hand erwarmt, thut er nimmer kein Gut mehr. — *Henisch*, 346.

18 Wem der Bettelsack in der Hand erwarmt, der legt ihn nimmer ab. — *Sailer*, 199.

19 Wem der Bettelsack zum Pathengeschenk ward, der trägt nicht schwer daran. — *Sprichwörtergarten*, 84.

*20 Den Bettelsack umhängen müssen.

Frz.: Être reduit à la besace.

*21 Der Bettelsack gesellt sich zu ihm.

Er geräth in Armuth.

*22 Einem den Bettelsack vor die Thür werfen.

*23 Zwei Bettelsäcke in denselben Kochtopf ausschütten.

Wenn zwei arme Personen einander heirathen.

Bettelstab.

1 Bettelstab nährt, Buchstab verzehrt.

2 Bettelstab und Bischofsstab sind aus Einem Holze.

3 Das Schifflein Bettelstab zerschellt, wenn's an des Geizes Felsen fällt. *(Tamul.)*

4 Wem der Bettelstab in der Hand erwarmt, der thut nicht mehr gut (zur Arbeit). — *Körte*, 589; *Guttenstein*, 161; *Simrock*, 1143; *Franck*, *II*, 75[b]; *Eiselein* 73.

Lat.: Egestas est magistra fraudum, et quod deest virium, suplere solet nequitia, eo atrociore, quo infirmiore. *(Sutor, 632.)*

5 Wenn dir der Bettelstab beschieden ist, so poche nur an die grossen Thüren. *(Aegypt.)*

Sprich nur die um Hülfe an, welche die Mittel besitzen, dir zu helfen.

6 Wer den Bettelstab nicht bewegt, muss auch verhungern.

*7 Am Bettelstabe sein.
Frz.: Être au bissac.

*8 An den bettelstab gerhaten (oder: gedeihen). — *Henisch*, 347; *Eiselein*, 73.

*9 Den Bettelstab ergreifen. — *Grimm*, *I*, 1731.

*10 Der Bettelstab ist kein Holz für ihn.

*11 Einen an den Bettelstab bringen. — *Grimm*, *I*, 1731.
Machen, dass er verarmt.
Frz.: Mettre à la besace.
Holl.: Hij loopt op een draf naar den bedelstaf. — Iemand aan den bedelzak helpen. — Iemand tot een' bedelaar maken. *(Harrebomée, I, 36.)*

*12 Er ist an den bettelstab kommen. — *Tappius*, 236 a; *Henisch*, 347; *Grimm*, *I*, 1731.
Ganz verarmt.
Lat.: Ad incitas redactus est. *(Philippi, I, 8; Seybold, 9.)*

*13 Er kann den Bettelstab in die Hand nehmen, wenn er will. — *Eiselein*, 73.

*14 Sich des Bettelstabs erwehren. — *Henisch*, 347.

Bettelstolz.

Bettelstolz wächst auf gemeinem Holz.
Der eigentliche (zu unterscheiden von unserm, nur übertragenen) Bettelstolz ist in Italien zu Hause, wo der Bettler noch sein Standesbewusstsein besitzt, wie ein deutscher Junker. Auf sein ihm von der Polizei verliehenes messingenes Schild am Knopfloch, das ihn in den Stand der privilegirten Bettler erhebt, bildet er sich so viel ein als mancher Deutsche auf seine Orden. (Ueber das italienische Bettlerthum vgl. *National-Zeitung*, Berlin 1857, Nr. 13.)
It.: Brutta cosa è il povero superbo e 'l ricco avaro. *(Bohn I, 75.)*

Bettelsuppe.

Ihr boarmhartzige Battel-Suppe. — *Gomolcke*, 609.
Verachtung ausdrückende Anrede.

Betteltanz.

1 Da wird der Battel-Toantz ongiehn. — *Gomolcke*, 363.

2 Der Betteltanz geht zu Ende.
So antwortete der Dichter Blankenburg auf seinem Sterbebette, als sich Seume nach seinem Befinden erkundigte.

Bettelvogt.

Wo viel Bettelvögte sind, da verhungern die Bettler nicht.

Betten.

1 Bettest du dir wohl, so liegst du wohl. — *Körte*, 574; *Kirchhofer*, 140.

2 Bettst dir guet, so ligst guet. *(Bair.)*

3 Wann me beddet den Morgen, dann hätt me kenne Sorgen. — *Curtze*, 315, 21.

4 Wem man weich bettet, der wird faul. — *Kirchhofer*, 148.

5 Wer sich gut bettet, schläft gut. — *Siebenkees*, 171; *Gaal*, 201.
Trifft oft zu, aber nicht immer.

6 Wer sich sanft bettet, der liegt sanft. — *Eiselein*, 72.

7 Wer sich schlecht bettet, der liegt schlecht.
Engl.: He that makes his bed ill, lies thereon. *(Bohn II, 2.)*

8 Wie du dir gebettet hast, so liege! — *Henisch*, 343; *Simrock*, 1007; *Lehmann*, *II*, 854, 395; *Seybold*, 661.

9 Wie jhm einer bettet, so ligt (schläft) er. — *Henisch*, 340; *Pistor.*, *II*, 81; *Hollenberg*, *I*, 16; *Bücking*, 69; *Steiger*, 319; *Kirchhofer*, 140; *Seybold*, 661.
Frz.: Comme on fait son lit, on s'y couche. *(Venedey, 56.)*
Ung.: A mint vetöl ágyadat, úgy aluszol. *(Gaal, 201.)*

10 Wie man sich bettet, so liegt (schläft) man auch. — *Simrock*, 1006; *Pistor.*, *II*, 81; *Tunn.*, 3, 15; *Eiselein*, 72; *Gaal*, 201.
Frz.: Qui bien fera, bien tronvera. *(Lendroy, 700.)*
Holl.: Also een sijn bedde maect, mach hi daer op slapen. *(Fallersleben, 41.)*
Lat.: Ut strati lectum, super hunc sic vade cubatum.

*11 De sik wol beddet, de slöppt got. — *Eichwald*, 99.

*12 Einem schön betten. — *Grimm*, *I*, 1734.
Ironisch, ihn in schlimme Händel verwickeln.
Frz.: Mettre quelqu'un en de beau draps blancs.

*13 Er bettet sich in die Hölle.

*14 Er hat ihm sanft (sich gut) gebettet. — *Eiselein*, 72.
Ist wohlhabend, hat sein gutes Auskommen, hat sein Schäfchen geschoren.
Frz.: Avoir du foin dans ses bottes. *(Lendroy, 197, 1339.)*

*15 Er hat sich schön gebettet.
Sauber gewirthschaftet.

*16 Sich sanft betten. (S. Brand.)

*17 'S ies'n schun gebett, a mag sich frehn. — [Ro]binson, 128.

*18 Wird am gutt betten, su wird a gutt liegen. [—] *Robinson*, 127.

Bettespiel.

*Ihr Bettespiles pflegen. — *Eiselein*, 73.

Bettfreundschaft.

Bettfreundschaft und Lieb' ist über alle Freu[nd]schaft. — *Henisch*, 342.

Bettlaken.

Wei men ein Beddelaken te spreien heat, de[m] ies et lichte en Bedde te maken. *(Westf.)*

Bettlein.

Ar hat si sei Bettle g'macht. *(Franken.)* — *Fr[om]mann*, *VI*, 165, 41.
D. h. er hat sein Schäflein im Trockenen.

Bettler.

1 Am Tag ein Bettler, zu Nachts ein Dieb. [—] *Sailer*, 199; *Simrock*, 1032.

2 An ringen Bedler, thiar egh ian dör amgungh[...] *(Nordfries.)* — *Firmenich*, *III*, 5, 65.
Ein schlechter Bettler, der nicht eine Thür umge[hen,] meiden kann.

3 Au der mis'rabligst Bettler cha e Hus mid[...]

4 Auch wenn ein Bettler grüsst, muss man dan[ken.]

5 Bey vilen uberkompt der betler vil. — *Fr[...]* *I*, 38b; *Lehmann*, *II*, 47, 21; *Henisch*, 345; *Körte*, [...] *Simrock*, 1024.
Frz.: Une besace bien promenée, nourrit son maître.

6 Besser als Bettler sterben, denn leben als Bett[ler.]
Engl.: Better die a beggar, than live a beggar. *(Ga[al,] 4383; Bohn II, 2.)*

7 Besser zehn Bettler in einer Hütte, als zwei F[ür]sten in eines Landes Mitte.

8 Bettler, die reich geworden, sind der stolz[este] Orden.
Frz.: Il n'y a rien de plus orgueilleux qu'un riche q[ui a] été gueux.

9 Bettler fasten selten. — *Sailer*, 198; *Henisch*, [...] *Simrock*, 1023.

10 Bettler fürchten keinen Krieg.
Engl.: Beggars fear no rebellion. *(Bohn II, 326.)*

11 Bettler geben keine Steuern.

12 Bettler gehen nit irr, und wissen, was sie hab[en,] nemblich Nichts. — *Sutor*, 628.
Engl.: The beggar is never out of his way. *(Bohn II[...])*

13 Bettler haben ein goldenes Handwerk, se[chs] Tage feiern sie und den siebenten sitzen [sie] vor der Kirche. — *Sailer*, 199; *Simrock*, 1044.
Lat.: Solent extrema securos facere male. *(Sutor, 6[...])*

14 Bettler kriegen die Kinder und die Reichen [fü]tern sie.
Engl.: Beggars breed and rich men feed. *(Bohn II, [...])*

15 Bettler lieben zerrissene Kleider.
Holl.: Bedelaars scheuren hunne kleêren, om medel[ijden] te verwekken. *(Harrebomée, I, 36.)*

16 Bettler machen Staat in alten Röcken.
Tausende leben in abgelebten Ideen, wie die Lum[pen] in abgelegten Röcken.

17 Bettler pfeifen, wenn auch Räuber im Wa[lde] streifen.
Engl.: The beggar may sing before the thief. *(Bohn II[...])*
Lat.: Cantabit vacuus coram latrone viator. *(Juve[nal.])* *(Seybold, 66; Faselius, 40; Wiegand, 871; Philippi, I, [...])*

18 Bettler scheuen keine Kosten.
Lat.: A dispendio pauperes tuti. *(Philippi, I, 9.)*

19 Bettler schlagen sich um Pfennige.
Auf die kleinsten und erbärmlichsten Auszeichnu[ngen] sind gemeine Menschen darum so eifersüchtig, [weil] ihnen ihr eigenes Gewissen sagt, dass sie keine gro[ssen] verdienen und zu hoffen haben.

20 Bettler seynd nicht zu pochen, denn es ist [ein] gross Geschlecht. — *Lehmann*, *II*, 51, 45.

21 Bettler sind den Hunden feind und die Hu[nde] den Bettlern. — *Sailer*, 199.
Denn sie sind eines Handwerks, sie leben von [der] Gunst ihrer Herren.
It.: La rabbia rimane tra cani.

22 Bettler sind Freiherren. — *Pistor.*, *II*, 84; S[im]rock, 1021.

23 Bettler sind nicht wählerisch.

Engl.: Beggars and borrowers must be no choosers. (*Bohn II, 326.*) — Beggars must not be choosers. (*Cahier*, 4381.)

24 Bettler sind Sommervögel.

Mit dünnen Lumpen behängt, die keine Kälte abhalten.

25 Bettler sind überall zu Hause und nirgend im Elend (d. i. hier Exil).

26 Bettler und Krämer sind nie vom Weg ab. — *Körte*, 590; *Simrock*, 1046; *Eiselein*, 74.

27 Bettler und Läus', Ratzen und Mäus', Hühner und Hahnen, Borgen und Mahnen, Feuer und Rauch, Zwiebeln und Lauch, Rettich und Ruben, Huren und Buben, Hering und Tonnen, Mönch' und Nonnen, Säufer [1] und Branntwein wollen beieinander sein. — *Schaltjahr, II*, 228.

[1] *Kirchhofer (Wend Vnmuth*, 1598) hat statt Säufer — Pfefferkuchen.

28 Bettler verderben nicht. — *Guttenstein, II*, 49; *Lehmann*, 23, 36; *Egenolff*, 67.

Engl.: Beggars can never be bankrupts. (*Bohn II*, 326.)

29 Bettler wechseln ihre Kleider nicht.

30 Bettler wollen mit den fünf Worten Fleischbrühe machen. — *Eiselein*, 74.

31 Bettlern gibt man kleine Münzen.

Lat.: Exigua pauperibus moneta. (*Bovill, I*, 75.)

32 Bettlern ist man allweg geneigter zu geben denn frommen (weisen) leuthen. — *Henisch*, 345.

33 Bettlers Säcke haben keinen Boden. — *Winckler, XVIII*, 51.

34 Bettlers Tasch' wird nimmer voll. — *Henisch*, 347.

35 Blöde Bettler haben leere Säcke.

36 De Bedler bestellt sin Harbarge nich. — *Eichwald*, 105.

37 De sik mit'n Bedler sleit [1], kriggt Lüse. — *Eichwald*, 106.

[1] Schlägt.

38 Dem Bettler braucht man den Weg nicht zu zeigen.

39 Dem Bettler gehört der Sack.

Frz.: Toujours aux gueux la besace.

40 Dem Bettler gib: Trag Wasser in ein Sieb. — *Körte*, 597.

41 Den Bettler belangen, heisst nichts als Läuse fangen.

42 Den Bettler hängt man nicht, aber den Dieb.

Besser betteln als stehlen.

43 Der Bettler behält seinen Quersack.

Der Arme wird schwerlich reich.

44 Der Bettler feiert sechs Tage in der Woche und am siebenten sitzt er vor der Kirche. — *Körte*, 594.

45 Der Bettler greift nie fehl. — *Körte*, 591; *Simrock*, 1033.

46 Der Bettler Glocken läuten: Tragt her, mehr her, gebt mir, mangelt ihr. — *Simrock*, 1057.

47 Der Bettler hat Fett und Mahl, Haus und Hof, Kisten und Kasten bei andern Leuten. — *Sailer*, 199.

48 Der Bettler hat vollauf: ohne Müh' (Sorg') und Arbeit. — *Sailer*, 198; *Simrock*, 1026.

49 Der Bettler nimmt nichts übel.

Weil man geschenktem Gaule nicht ins Maul sieht.

50 Der Bettler Noten in ihrem Gesang sind: Soll — soll, mi — mi, soll — soll, mi — mi.

51 Der wahre Bettler ist der wahre König. — *Körte*, 598; *Simrock*, 1020.

52 Des bettlers angesicht ist schwartz, aber sein säcklein voll. — *Henisch*, 345.

53 Des Bettlers Sack wird nicht voll (oder: hat keinen Boden).

54 Des Bettlers Stab geht nicht ins Getreide.

55 Die Bettler raufen sich, wir werden den Speck kriegen.

56 Die bettler, Tattern, Dieb geschwind vnd Landsknecht eines gebacks sind. — *Henisch*, 345.

57 Doas is kroat, as wenn ma an Betle' i' d' Höl wurf. (*Unterinnthal.*) — *Frommann, VI*, 36, 70.

Das ist gerade, als wenn man einen Bettler in die Hölle würfe; das reicht nicht, die Hölle will mehr und — Besseres.

58 Durch Bettler gibt man Kinder aus. — *Tendlau*, 798.

Kann man sie verheirathen.

59 E guete Bettler verdirbt nit, aber er wird unwerth. (*Aargau.*)

60 Ein Bettler darf zu seinem Vater nicht sagen: Freund!

61 Ein Bettler füllte den Sack von einem andern Bettler.

62 Ein Bettler geht nicht irre.

Frz.: Les gueux ne sont jamais hors de leur chemin. (*Bohn I*, 35.)

63 Ein Bettler hasst den andern.

64 Ein Bettler hat mehr als Ein Gewerbe.

65 Ein Bettler im Lande macht keinen Kummer. — *Henisch*, 346.

66 Ein Bettler in gutem Rock ist ein Esel mit Spazierstock.

67 Ein Bettler ist immer wider den andern, der vor der Thür steht. — *Nass. Schulblatt, XIV*, 5.

68 Ein Bettler klagt über den andern.

69 Ein Bettler schlägt nicht Almosen ab, der Krämer nit ein Kauffmann (auch: nit ein Lügner), der Hund nit ein Bradwurst. — *Lehmann*, 1, 10; *Simrock*, 5900; *Sailer*, 144; *Körte*, 599.

70 Ein Bettler steht sich gut auf Erden, er kann nicht bankerott werden.

71 Ein Bettler thut nie Gutes.

72 Ein Bettler wird nicht bankrott.

73 Ein gesunder Bettler ist reicher als ein kranker König. — *Seybold*, 537.

Lat.: Sani aegris ditiores.

74 Ein guter Bettler findet überall eine offene Thür.

75 Ein hoffärtiger Bettler, der in sein eigen Beutel leugt. — *Henisch*, 345.

76 Ein hungriger Bettler ist schwer abzuweisen.

77 Ein hungriger Bettler nimmt auch schwarzes Brot.

78 Ein schamhafter Bettler ist elend.

Holl.: Een beschaamd schooijer heeft een' platten bedelzak. (*Harrebomée, I*, 36.)

79 Ein verschämter Bettler trägt keinen vollen Sack zu Hause.

80 Einem Bettler steht ein jedes Kleid wohl an.

It.: Al mendico ogni veste s'adatta. (*Pazzaglia*, 372.)

81 Einem Bettler thut es weh, wenn er einen andern vor der Thür sieht. — *Gaal*, 203.

82 Einem klugen Bettler wird der Sack bald voll

83 Einen Bettler, den man vertreiben will, muss man nicht mit Pfannkuchen werfen.

84 Es erschrickt kein Bettler vor einem grossen Stück. — *Sailer*, 198; *Henisch*, 346.

85 Es ist dem eynen betler leydt, das der ander für der thüren stheydt. — *Tappius*, 77[a]; *Henisch*, 346; *Lehmann, II*, 140, 122; *Körte*, 603; *Eiselein*, 74; *Simrock*, 1049; *Grimm, I*, 1736.

Der Brotneid herrscht selbst in den niedrigsten und verachtetsten Schichten.

Engl: It 's beggars woe, to see another by the door go.

Holl.: Het is den eenen bedelaar leed, dat de andere voor de deur staat. (*Harrebomée, I*, 36.)

Lat.: Etiam mendicus mendico invidet.

86 Es ist ein Bettler, der von der Leiter (der Faulheit) gefallen ist und einen Arm gebrochen hat.

Von solchen, die sich gebrechlich stellen, um das Mitleid ihrer wohlhabenden Mitmenschen zu erregen.

87 Es ist nicht stets ein Bettler vor der Thür, wenn ein Hund bellt.

88 Es ist niemand ärmer als der Bettler, man kann ihn nicht erfüllen.

89 Es ist niemand reicher als der Bettler, es tropft täglich.

90 Es muss ein schlechter Bettler sein, der nicht wenigstens Eine Thür (Ein Haus) meiden kann. — *Pistor., II*, 83; *Siebenkees*, 282; *Körte*, 593; *Simrock*, 1051; *Eiselein*, 74; *Kirchhofer*, 213.

Oft um zu sagen, der unverdiente Unwille eines einzigen Menschen sei zu ertragen, zu überwinden.

Holl.: Een slechte bedelaar, die geen' duit missen kan. (*Harrebomée, I*, 36.)

Ung.: Hitvány koldus, ki egy házat el nem tud kerülni, vagy: Egy ház nélkül a koldus is elélhet. (*Gaal*, 204.)

91 Es neidet je ein bettler den andern. — *Egenolff*, 60[a]; *Henisch*, 346; *Simrock*, 1048; *Sailer*, 199.

92 Es seind vil reicher betler auff erden. — *Franck*, *II*, 136[a]; *Henisch*, 345; *Simrock*, 1018.

93 Es thut kein betler kein gut. — *Henisch*, 346.

94 Es verdriesst einen Bettler, wenn der andere vor der Thür steht. — *Kirchhofer*, 213; *Seybold*, 183.

Lat.: Figulus figulo invidet, faber fabro (lignarius lignario). (*Seybold*, 183; *Weber*, *II*, 1; *Binder II*, 1149.)

95 Es wird dem Bettler nie genug. — *Kirchhofer*, 213.

96 Fürm betler thu die Thüren zu. — *Henisch*, 346.

97 Gottlose Bettler geben gern Verräther, Mordbrenner und Meuchelmörder. — *Sailer*, 199.

Frz.: Gueuserie engendre tricherie.

98 Je fauler der Bettler, je fauler die Luft.

99 Je mehr Bettler, je fauler die Luft. — *Maltzahn*, *Schiller's und Goethe's Xenien.*

100 Je schwächer der Bettler, je stärker die Krücke; je ärger der Schalk, je grösser das Glücke. — *Körte*, 604; *Simrock*, 1030.

Mitleidserregung ist des Bettlers stärkste und schändlichste Krücke.

101 Jedem Bettler gefällt sein Stecken. — *Kirchhofer*, 213.

102 Jeder Bettler lobt seine Krücke.

Holl.: Ieder bedelaar prijst zijn nap. (*Harrebomée*, *I*, 36.)

103 Jeder Bettler würde reiten, wenn Wünsche Pferde wären (oder: wenn Pferde Wünsche frässen).

104 Junge Bettler, alte Diebe.

105 Kein Bettler ist je Hungers gestorben. — *Körte*, 592; *Simrock*, 1022.

106 Kein Bettler sagt: es ist zu viel. — *Sailer*, 198; *Henisch*, 346; *Simrock*, 1046.

Ung.: Soha sem elég a koldusnak. (*Gaal*, 202.)

107 Kein Bettler verdirbt. — *Henisch*, 346; *Kirchhofer*, 213; *Sutor*, 634.

108 Keine ärmern Bettler als die Kirchväter, die haben nicht einmal einen eigenen Beutel.

109 Kommt der Bettler auf den Gaul, wird er stolz wie König Saul. — *Simrock*, 1053.

110 Krumme Bettler, gerade Diebe.

111 Lieber ein Bettler mit gesunden Beinen, als ein Reicher mit goldener Krücke.

Die classischen Bettler sind dieser Ansicht nicht. (S. Pappo.)

112 Man kann sich zum Bettler fressen, aber vornehm kann sich niemand essen.

113 Man muss nicht den Bettler auf den Herrn setzen. — *Kirchhofer*, 213.

114 Mancher Bettler wär' ein reicher Herr, wenn das Wörtlein Wenn nicht wär'. — *Kirchhofer*, 213.

115 Mit (nacketen) betlern ist kein ehr einzulegen. — *Henisch*, 345; *Sailer*, 123.

116 Muthwillige Bettler geben Mordbrenner und Verräther. — *Henisch*, 345.

117 Schamhafte Bettler kriegen nichts.

118 Schenkte man dem Bettler die ganze Welt, er bettelte noch um Kupfergeld.

119 So der Bettler aufs Ross kommt, reitet er ärger als der Herr. — *Eiselein*, 74.

Engl.: Set a beggar on horseback, and he'll ride a gallop.

120 Stehen viel Bettler vor Einer Thür, so kriegt keiner viel.

Holl.: Veel bedelaars aan een deur bij een, dat maakt voor hen de winsten kleen. (*Harrebomée*, *I*, 36.)

121 Thi ean Bedler kan't egh ferdregh, that thi öther för dör steant. (*Nordfries.*) — *Lappenkorb.*

Der eine Bettler kann's nicht vertragen, dass der andere vor der Thür steht.

122 Um bald ein Bettler zu werden, muss man zur See handeln.

Beim Seehandel ist zwar viel zu gewinnen, aber auch leicht alles zu verlieren.

123 Unser Lebtag haben Bettler Läuse und die Hunde Flöhe. — *Kirchhofer*, 350.

124 Vier reiche Bettler sind in der Welt: Barfüs Dominicaner, Augustiner und Karmeliter. *Henisch*, 345; *Körte*, 602; *Lehmann*, 800, 83.

Die vier, im 13. Jahrhundert gestifteten Bettelmör orden.

125 Was der Bettler erbettelt, steckt er in sei eigenen Sack. — *Körte*, 600.

Das Unglück, was jemand andern wünscht, trif ihn selbst.

126 Was der Bettler fischt, kann man nicht auf der Wage wiegen. — *Körte*, 595; *Simrock*,

127 Was nützt dem Bettler eine goldene Kette, w er sich dran hängen will.

128 Wat de Bädler nich hebben schall, dat emm där de Kipe. (*Oldenburg.*) — *Weserzeitung.*

129 Wei dem Beadeler giet noa Loew, dei maut Hius un Hoew. (*Westf.*)

130 Weinenden Bettlern und lachenden Wirthen nicht zu trauen. (S. Wirth.)

Frz.: A mendiant qui pleure, et cabaretier qui rit, fie qu'à demi. (*Cahier*, 4138.)

131 Wenn auch ein Bettler stirbt, deshalb kor kein Komet.

132 Wenn de Bedler nix hebben sall, so verlüs dat Brot ût de Kiep. (*Holst.*)

133 Wenn der Bettler aufs Pferd kommt, reite Galop.

Engl.: Set a beggar on horseback and he will ride a ga

Frz.: Mets un rustre en selle et il partira au g (*Cahier*, 4380.)

Holl.: Helpt gij een' bedelaar te paard, hij draaft maar hij galoppeert. (*Harrebomée*, *I*, 36.)

134 Wenn der Bettler aufs Pferd kommt, so k ihm kein Teufel mehr vorreiten. — *Simrock*,

In Steiermark sagt man: daraidden, erreiten, re einholen. (Vgl. *Firmenich*, *II*, 769, 132.)

Engl.: Set a beggar on horseback, he'll ride to the d (*Bohn II*, 483.) — There is no pride equal to the riched beggars. (*Bohn II*, 70.)

Frz.: Il n'est orgueil que de pauvre enrichi.

It.: Il villan nobilitado non conosce il parentado.

Span.: Mete mendigo en tu pajar, y hacersete ha hered (*Bohn II*, 70.)

135 Wenn der Bettler aufs Ross kommt, so re er vornehmer als der Herr. — *Kirchhofer*,

136 Wenn der Bettler ein Ritter wird, jagt er s Pferd zu Tode.

„Niemand ist so anmassend wie ein Mensch, der dem Staube in die Höhe kroch", sagte der unten a führte römische Dichter Claudianus, der gegen das E des 4. Jahrhunderts n. Chr. lebte.

Engl.: Beggars mounted run their horses to de (*Bohn II*, 326.)

Holl.: Als men een' bedelaar te paard helpt, wordt een trotsche jonker. (*Harrebomée*, *I*, 36.)

It.: Non v'è maggiore amaro, che un povero superbo, ricco avaro.

Lat.: Asperius nihil est humili, cum surgit in alt (*Claudianus.*) (*Seybold*, 41; *Binder I*, 95; *II*, *Philippi*, *I*, 45; *Faselius*, 23; *Wiegand*, 218.)

137 Wenn der Bettler nichts haben soll, verliert das Brot aus dem Sack. — *Simrock*, 1055; *Körte*,

138 Wenn der Bettler nid zum Bündtel luegt, chunt er drum. — *Schweiz.*

139 Wenn der Bettler trotzt, bleibt der Sack l — *Sprichwörtergarten*, 87.

140 Wenn der Bettler wird zum Cavalier, so i das stolzeste Thier.

Holl.: Geen bedelaar zal graaf worden. (*Harrebomée*, *I*,

141 Wenn der Bettler zu einem Herrn wird, reitet er viel stärker als ein Herr. — *Kirchhofer*, 213.

142 Wenn die Bettler tanzen, fliegen die Lapp und wenn die Herren (Junker) reiten, Rappen.

Holl.: Daar de heeren rijden, stuift het stof, daar de delaars dansen, stuiven de lappen. (*Harrebomée*, *I*,

143 Wenn ein Bettler dem andern schenkt, lachen die Engel.

144 Wenn man mênt, dat de Bädeler nien Brod h denn ett he Braën[1]. (*Rastede.*) — *Firmenich*, *III*, 29, 21.

[1]) Braten.

Holl.: Dat is bedelaars kost, zei de vrouw, en zij ba eijeren met metworst. (*Harrebomée*, *I*, 36.)

145 Wer Bettler will belangen, wird höchstens (oder: nichts als) Läuse fangen.

146 Wer einem Bettler ein Ross leiht, bekommt einen Klepper zurück.

147 Wer einem Bettler hilft, denkt an sich selber. — *Sutor*, 630.

148 Wer einen betler von der gassen zur ehe nimpt, der hat jmmer einen Eselsmann am Tisch sitzen. — *Henisch*, 346.

149 Wer einen Bettler betrügen will, muss viel vom Fuchse haben.

150 Wer mit Bettlern ficht, bekommt Läuse. — *Winckler*, *III*, 28.

Holl.: Die met een' bedelaar vecht, wint niet dan luizen. *(Harrebomée, I, 36.)*

151 Wer mit Bettlern tanzt, bekommt Läuse zur Heimfahrt.

Engl.: A beggar pays a benefit with a louse. *(Bohn II, 70.)*

152 Wer sich mit einem Bettler rauft, der hat Läuse für den Sieg.

Engl.: Sue a beggar, and catch a louse. *(Bohn II, 492.)*
Frz.: A colleter un gueux, on devient pouilleux. *(Cahier, 4382.)*

153 Wie kommt der Bettler dazu! — *Tendlau*, 247.

Hinzugedacht: solche Ansprüche zu machen, solche Forderungen zu stellen!

154 Wiltu einem Bettler nichts geben, so schlag jhn auch nicht. — *Lehmann*, *II*, 881, 292.

155 Zwei Bettler vor einer Thür können sich nicht vertragen.

Lat.: Ab ostio uno mendicantes duo. *(Bovill, I, 14.)*

*156 Das ist ein in Saffian gebundener (vornehmer) Bettler.

Jüd.-deutsch: E saffianener Gascht. *(Tendlau, 256.)*

*157 Die Bettler schlagen einander heut nicht um den Schatten. — *Kirchhofer*, 213.

*158 Ein armer Bettler wie Pappo.

In Italien war, solange das Bourbonenregiment bestand, das Betteln ein Gewerbe und ist's noch, soweit das sich zu demselben hinneigende Priesterthum herrscht. Die Bettler werden nicht wie bei uns von der Polizei verfolgt, sondern privilegirt; die privilegirten Bettler tragen als Ehrenzeichen ein Schild im Knopfloch. Der König unter den jetzt in Rom lebenden Bettlern ist Pappo, dessen Beine wirklich verstümmelt sind und der sich deshalb auf den Händen bewegt, aber stets heitern Sinnes ist. Er ist auf der Monte Pincio postirt und reitet stets auf einem Esel auf seinen Posten und ebenso zurück. Er hat seiner Tochter eine glänzende Ausstattung gegeben und selbst erst kürzlich wieder eine junge schöne Frau geheirathet, die er aber, solange er auf seinem Posten ist, von einem zuverlässigen Freunde gegen 6 Sgr. täglich aus Eifersucht bewachen lässt. (Vgl. *Briefe aus Rom*, *National-Zeitung*, 1857, Nr. 13.)

*159 Einen zum Bettler machen.

Bettlerandacht.

Bettlerandacht und schimmlig Brot sind eins so gut wie das andere.

Holl.: Hij doet een bedelaars gebed. *(Harrebomée, I, 36.)*

Bettlerbündel.

Das is a Bettler(Gascht-)bündel. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 245.

Von Armseligkeiten und Lumpereien.

Bettlerhandwerk.

Beim Bettlerhandwerk verdirbt niemand. — *Simrock*, 1027.

Bettlerhund.

Ein Bettlerhund hat einen schlimmen Herrn.

Bettlerkleid.

Ein Bettlerkleid flicken.

Lat.: Centones sarcire. *(Plautus.)* *(Binder I, 187; II, 476; Seybold, 72; Philippi, 79; Faselius, 44.)*

Bettlerorden.

Wer im Bettlerorden, ist der Ehre ledig worden.

Lat.: Paupertas est lucerna, quae omnia mala demonstrat. *(Sutor, 625.)*

Bettlerrock.

Auf einen Bettlerrock gehören keine Tressen.

Eher als auf das Kleid freier Männer.

Bettlerseele.

Er hat eine wahre Bettlerseele. — *Tendlau*, 242.

Es fehlt ihm der Sinn für alles Grosse.
Jüd.-deutsch: Der hot e rechte Gäscht-Neschôme.

Bettlersmantel.

*Einen Bettlersmantel zusammenflicken.

Allerlei zusammenbringen, -stoppeln, -schmieren.

Bettschwester.

1 E jungi Bettschwester, 'ne alti Betschwester. *(Oberaargau.)*

2 Junge Bettschwester, alte Betschwester. — *Simrock*, 1011; *Körte*, 570.

Unsere Alten sagten: Junge Huren (s. d.), alte Betschwestern; wir sind, wie dies Sprichwort zeigt, feiner, ohne dass die Sache etwas dabei gewinnt oder verliert. Man hat denselben Gedanken auch so ausgedrückt: Sie ist aus einer Herrnhüterin eine Herrnhuterin geworden. *(Weber, Demokritos.)*

Bettstroh.

1 Auch das Bettstroh wird ihm nicht bleiben.

Holl.: Hij zal zijn bedstroo nog moeten verkoopen. *(Harrebomée, I, 35.)*

2 Das Bettstroh für die Hausmiethe, sagte der bankrotte Kaufmann zum Wirth.

Holl.: Hij speelt bankeroet, en laat het bedstroo voor de huishuur. *(Harrebomée, I, 31.)*

3 Es hat schon mancher im Bettstroh fressen müssen, was er an Witwen und Waisen erscharrt.

*4 Er kann sein Bettstroh nicht verdienen.

Holl.: Hij kan zijn bedstroo niet eens verdienen. *(Harrebomée, I, 34.)*

*5 Mag er's im Bettstroh verzehren. — *Eiselein*, 73.

Lat.: In morbo consumat. *(Seneca.)* *(Seybold, 246; Philippi, I, 200.)*

Bettzipfel.

Hä schnappt nach'n Bettzöpfel. *(Henneberg.)*

Ist schläfrig.

Beugen.

1 Sich beugen ist keine Schande, aber sich beugen lassen.

2 Wer sich vor dir beugen soll, vor dem beuge dich zuerst.

Beule.

1 Besser eine Beule am Kopf, als einen Makel am Herzen. — *Eiselein*, 75.

2 Beule um Beule! — 2 *Mos.* 21, 24; *Schulze*, 10.

3 Beulen und blawmahl helfen offt vor vnfall. — *Henisch*, 354; *Lehmann*, 130, 30; *Körte*, 605; *Eiselein*, 75; *Sutor*, 374.

Holl.: Builen en blaauwe plekken hoeden dikwijls voor ongeval. *(Harrebomée, I, 103.)*
Lat.: Contraria contrariis curantur. *(Philippi, I, 92; Seybold, 88.)* — Malum malo pellere (mederi). *(Seybold, 296; Philippi, I, 236; Binder II, 1781; Steinmeyer, 17.)*

4 Man hat mir noch keine Bül auf den Kopf genidet. — *Eiselein*, 75.

5 Wer Beulen ernten will, muss Schläge säen.

6 Wer selbst Beulen hat, muss nicht über die Warzen anderer reden (spotten).

*7 Er ist selber voll Beulen und will andere heilen.

Lat.: Aliorum medicus ipse ulceribus scates. *(Seybold, 18; Weber, 3, 14; Philippi, I, 20; Faselius, 11; Wiegand, 275; Binder I, 37; II, 125.)*

*8 Sick de Bûl'n ûtdriw'n. — *Danneil.*

Wörtlich: Sich die Beulen austreiben, d. h. bei Gastereien, wo es nichts kostet, soviel als nur möglich geniessen.

Beute.

1 Es theilet oft einer die Beut' aus, eh' der Sieg erobert ist. — *Henisch*, 354.

2 Keine Beut' ohne Streit.

3 Man muss die Beute nicht vor dem Siege theilen. — *Simrock*, 1059; *Körte*, 606.

Frz.: Il ne faut point séparer le butin avant de gagner la victoire. *(Gaal, 206.)*
It.: Non divider la preda, prima d'acquistar la vittoria. *(Gaal, 206.)*

4 Man muss nicht vertheilen die Beute, eh' man gesiegt im Streite.

5 Wer nach Beute jagt, kommt um den Sieg.

It.: Chi seguita la preda, la vittoria distrugge. *(Pazzaglia, 384.)*

*6 Es ist Beute.

Frz.: C'est autant de pris sur l'ennemi. *(Lendroy, 667.)*

Beutel.

1 Alte beüdel schliessen übel. — *Tappius*, 8[a]; *Lehmann*, *II*, 26, 22; *Henisch*, 357; *Simrock*, 1060, *Tunn.*, 20, 1; *Grimm*, *I*, 1751; *Sutor*, 646.

Holl.: Olde budelen sluten qualic. *(Fallersleben, 577.)* — Oude beurzen sluiten niet wel. *(Harrebomée, I, 53.)* — Oude buidels sluiten kwalijk. *(Harrebomée, I, 101.)*
Lat.: In senes, qui parum fideliter arcam sibi creditam continent. — Vetera marsupia male clauduntur. *(Seybold, 629.)*

2 Alte Beutel gehen nicht gern auf.
Lat.: Bursa vetus more veteri patet ac hiat ore. *(Sutor, 888.)*

3 Aus anderer Beutel kaufen und Wein auf Kerbholz saufen, das hat nie lang gelaufen. — *Henisch*, 357.

4 Aus einem vollen Beutel ist gut Geld zählen (zehren).
Lat.: Suave est ex magno tollere acervo. *(Horaz.) (Seybold, 584; Sutor, 652; Philippi, II, 203; Binder I, 1685; II, 3219.)*

5 Aus einem vollen beutel redt man mit macht. — *Henisch*, 357.

6 Aus eines andern Beutel ist gut zehren. — *Grimm, I*, 1751; *Simrock*, 1062; *Körte*, 612; *Pistor., II*, 85.
Dem gewissenlosen Verwalter fremden Eigenthums fällt es nicht schwer auf Kosten seines Herrn z. B. auch unbillige Geldforderungen durch Auszahlung zu befriedigen.
Engl.: All men are free of other men's goods.
Frz.: De cuir d'autrui large courroie.
Lat.: Ex alieno prodigus quilibet esse potest.

7 Aus eines andern beutel ist kein schantz zu gross. — *Henisch*, 357.

8 Aus eines andern Beutel ist mild geben. — *Henisch*, 357.

9 Aus fremden Beuteln ist gut blechen (zechen). — *Simrock*, 1061; *Eiselein*, 75; *Grimm, I*, 1751.
Holl.: Het is goed vrij gelag te geven mit eens anders buidel. *(Harrebomée, I, 101.)*

10 Aus vil beuteln ist gut gelt zelen. — *Agricola*, 72; *Campen*, 10; *Latendorf*, 87; *Ramann, Unterr., III*, 8; *Meisner*, 116; *Sailer*, 201; *Henisch*, 356.
Viele können leicht eine Summe zusammenbringen, um einem damit aufzuhelfen.
Lat.: Ex multorum loculis faciliores sumtus fiunt. *(Seybold, 163.)*

11 Aus vollem (vielen) Beutel(n) ist gut zahlen. — *Eiselein*, 75.
Holl.: Uit volle buidels is het goed teren (of: geld betalen). *(Harrebomée, I, 101.)*

12 Auss eines andern beüttel oder seckel ist's gut gelt zelen. — *Tappius*, 150^{b}.
Lat.: De alieno liberalis. *(Seybold, 114; Philippi, I, 111; Faselius, 58; Wiegand, 838.)*

13 Besser ein Beutel für einen Groschen, wenn ein Schock darin, als einer um ein Schock und nur einer darin. *(Poln.)*

14 Besser einen beutel zerreissen, als viele. — *Henisch*, 357; *Sutor*, 652.

15 Besser leeren Beutel, als leeren Kopf.

16 Bim Bül da schett sik de Fröntskop [1]. *(Iserlohn.)* — *Firmenich, III*, 186, 35.
[1]) Freundschaft.

17 Bist du leer im Beutel, so ist alles eitel. — *Simrock*, 2024.
Holl.: Ledige beurzen maken bloode harten. — Ledige beurzen maken kranke zinnen. *(Harrebomée, I, 52.)*

18 Boo me ennen Büdel hinstellt, kann me auk ennen Sack hinstellen. — *Curtze*, 354, 493.

19 De enne hät den Büdel, de andere dat Geld. — *Curtze*, 352, 474; *hochdeutsch bei Grimm, I*, 1751.

20 Den einen hält den Bühl open, on den andern stekt et dren. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 400, 15.

21 Der Beutel macht beredt.

22 Der Beutel öffnet Kerkerthüren.

23 Der Beutel unserer Begierden ist mit Lauchblättern zugebunden. — *Eiselein*, 75.
Lat.: Cupidinum crumena porri folio vincta est. *(Plutarch.) (Philippi, I, 186.)*

24 Die vollsten Beutel machen Weiber und Weinglas eitel.

25 Dieweil die Beutel klingen, Freunde zu dir dringen. — *Eiselein*, 186.

26 Ein lederner Beutel wird nie zu Seide, wenn auch noch so viel Goldstücke darin sind.

27 Ein leerer Beutel findet wenig Freunde.

28 Ein leerer Beutel hat keinen Verstand.
Holl.: Berooide beurs, berooide zinnen. — Ledige beurzen, kwade koppen. *(Harrebomée, I, 52.)*
Port.: Bolsa vazia, e casa acabada, faz o homem sisudo mas tardo. *(Bohn I, 269.)*

29 Ein leerer Beutel ist besser als geborgtes Geld.

30 Ein leerer Beutel ist ein sicherer Passirschein.
Holl.: Eene ledige beurs is het veiligste paspoort. *(Harrebomée, I, 52.)*

31 Ein leerer Beutel macht keine Thür auf.
Holl.: Ledige beurzen doen geen goed. *(Harrebomée, I, 52.)*

32 Ein voller Beutel drückt schwer.

33 Ein voller Beutel hat viel Freunde.
Lat.: Felicium multi cognati. *(Philippi, I, 153; Tappius, 194^{b}; Seybold, 177.)*

34 Ein voller Beutel ist besser als zehn Freunde.

35 Ein voller Beutel ist der beste Freund.
It.: Non v' è miglior amico che la propria borsa. *(Pazzaglia, 10.)*

36 Ein voller Beutel und ein Bauernschuh treten derb auf.
Holl.: Met volle beurzen kan men builen slaan. *(Harrebomée, I, 53.)*

37 Einem vollen Beutel ist das Brot überall gebacken.
Holl.: De volle buidel vindt gehoor, de lege klinkt niet in het oor. *(Harrebomée, I, 101.)*

38 Einer machet beütel, der andere schneidet sie ab. — *Tappius*, 236^{b}; *Henisch*, 357; *Eiselein*, 75; *Sutor*, 68.
Lat.: Alii sementem faciunt, alii metunt. *(Seybold, 547; Binder II, 123; Philippi, I, 19; Faselius, 11; Wiegand, 389.)*

39 Eines andern Beutel, Briefe und Tafel soll man nicht ansehen. — *Henisch*, 357.

40 Enge Beutel reissen gern. — *Eiselein*, 75.
Lat.: Non dilata angustum nimis obstructumque reclude.

41 Erst muss man den Beutel speisen, dann verreisen.

42 Hat der Beutel die Auszehrung, so kriegen die Freunde die Schwindsucht.

43 In dem Beutel des Armen verdirbt viel Weisheit.

44 In einen offenen Beutel fällt kein schlimmes Urtheil. — *Winckler, XI*, 37.

45 In fremde Beutel greifen und fremde Briefe lesen ist vom Bösen.

46 In wessen Beutel Schroten sind, dem gehören auch die Kinder.

47 Is dat nû wol 'n Büdel von veir Wochen? reip de Frû des Abends in'n Bedde, dô d' Mann ût Paris terügge kam, is dat nû wol 'n Büdel von veir Wochen? *(Lüneburg.)* — *Hoefer*, 312.

48 Langsam 'tem Büdel un hurtig tem Haude, hilpet manchem jungen Blaude. — *Curtze*, 346.

49 Langsam zum Beutel und hurtig zum Hut, hilft manchem jungen Blut. — *Sailer*, 192.
Frz.: Lent à dépenser, prompt à saluer, font la jeunesse prospérer. *(Cahier, 4090.)*
Holl.: Rasch ter muts, traag ter beurs. *(Harrebomée, I, 53.)*
It.: Sii presto al capello, e tardo alla borsa.

50 Lediger Beutel findet selten Freunde. — *Winckler, X*, 21.

51 Leere Beutel kaufen nicht.
Die Russen sagen: Für leere Beutel gibt's keinen Markt. *(Düringsfeld, 109.)*

52 Leere Beutel klingen nicht.
Holl.: Als de beurs leêg is, wordt ze eene vod. *(Harrebomée, I, 52.)*

53 Leere Beutel machen eitle Sinnen. — *Winckler, VIII*, 39.

54 Leerer Beutel, leerer Kopf.
Holl.: Eene berooide beurs maakt een krank hoofd. — Eene kale beurs makt een berooid hoofd. *(Harrebomée, I, 52.)*
It.: Chi non ha, non sa.

55 Leerer Beutel macht verschämte Herzen. — *Winckler, VII*, 13.

56 Lieber einen leeren Beutel, als einen hohlen Kopf.

57 Man findet nicht in allen Beuteln, die zugebunden, Gold. — *Henisch*, 357.

58 Man kan (muss) den beutel nicht weiter aufthun als er (geschlitzt) ist. — *Lehmann*, 523, 3; *Simrock*, 1063; *Körte*, 607; *Eiselein*, 75; *Kirchhofer*, 343; *Grimm, I*, 1751.
Altfries.: Eitz moat mey sijn penge to riede gean.
Engl.: Stretch your arm no further than your sleeve will reach. *(Bohn II, 67.)*
Holl.: Elk moet met zijne beurs raadplegen. *(Sprenger II, 15.)*
It.: Non bisogna distendersi più che'l lenzuol sia lungo.

59 Man muss erst den Beutel um Rath fragen und dann seine Gedanken.

60 Man muss sich nach seinem Beutel richten. — *Siebenkees*, 204.

Holl.: Elk moet met zijne beurs terade gaan. *(Harrebomée, I, 52.)*

61 Man zureysset eben so mer einen beuttel als vil. — *Agricola*, 73; *Campen*, 10; *Latendorf*, 87; *Eiselein*, 75; *Henisch*, 356.

Spottwort, angewandt, wenn jemand rasch den Beutel zur Hand nimmt, so doch ein anderer für ihn zahlen will.

Holl.: Men scheurt even zoo eenen buidel als vele. *(Harrebomée, I, 101.)*

62 Mancher helt seinen beutel auffn goltgulden, vnnd hat wol kaum ein pfenning darinn. — *Henisch*, 357.

63 Mit dem Beutel am Hals wird niemand gehängt. *(Finn.)*

64 Nach dem Beutel richte den Schnabel. — *Blum*, 309; *Siebenkees*, 205; *Bücking*, 248; *Körte*, 620; *Simrock*, 1064; *Gaal*, 208; *Grimm*, *I*, 1751.

Man soll die Genüsse nach der Einnahme berechnen.

Engl.: Let your purse be your master. *(Gaal, 208.)*

Frz.: Selon ta bourse, gouverne ta bouche.

It.: Secondo la tua borsa governa la tua bocca.

65 Offener Beutel löst die Zunge.

Holl.: Als eerst uw beurs zal open staan, dan zal mijn mond ook open gaan. *(Harrebomée, I, 52.)*

66 Vil beutel bezahlen die zech besser denn einer allein. — *Henisch*, 357.

67 Voller Beutel düngt den Witz.

68 Voller Beutel hat überall Freunde. — *Düringsfeld*, 111.

69 Voller Beutel macht das Herz leicht.

Holl.: Zware beursen en ligte harten kunnen veel verzetten. *(Harrebomée, I, 53.)*

70 Vorm Beutel knien mehrere als vorm Kreuz.

71 Wann der grosse Beutel kompt, so verwirfft man den kleinen. — *Lehmann*, *II*, 827, 26; *Henisch*, 356; *Simrock*, 1069.

72 Was du nicht im Beutel findest, das such in der Bibel. — *Henisch*, 358.

Nämlich Trost.

73 Was soll mir der Beutel, so ich kein Geld hab'. — *Eiselein*, 75.

74 Wenn der Beutel klingt, so tanzt der Kellner.

75 Wenn der Beutel redet, so kann der Mund schweigen.

76 Wenn mein Beutel ausgeben kann, so leidet man mich gern, wenn er aber schweigt, so bin ich ein Narr.

77 Wer allezeit einen schwangern Beutel hat, ist seiner Sparsamkeit viel schuldig. — *Winckler*, *V*, 45.

78 Wer den Beutel vergessen, kann mit den Hunden essen.

Holl.: Vergeet vrij alles, maar vergeet uwe beurs niet. *(Harrebomée, I, 53.)*

79 Wer den Beutel weiter aufmacht, als er ist, zerreisst ihn.

80 Wer einen leeren Beutel hat, muss eine süsse Zunge haben.

Holl.: Weegt uwe beurs geen pond, heb honig in den mond. *(Harrebomée, I, 53.)*

81 Wer einen schweren Beutel hat, ist gelehrt genug.

82 Wer einen vollen Beutel hat, kann sich Gäste bitten, wenn er will.

83 Wer in seinen Beutel lügt, niemand als sich selbst betrügt. — *Körte*, 608; *Simrock*, 1067.

84 Wer mit dem Beutel um den Hals geboren wird, weiss nicht was Geld ist. — *Winckler*, *VIII*, 70.

85 Wer nicht mit dem Beutel kann, muss mit der Haut bezahlen. — *Körte*, 611; *Pistor.*, *V*, 10; *Eisenhart*, 437; *Hertius*, *I*, 69; *Estor*, *II*, 30; *Simrock*, 1065; *Sailer*, 257; *Eiselein*, 75; *Hillebrand*, 100.

Für Schulden aus Verträgen und auferlegten Bussen haftete im alten deutschen Rechte der zahlungsunfähige Schuldner mit seiner Person; er musste als Knecht arbeiten oder er wurde vom Richter dem Gläubiger zugesprochen; später trat Einsperrung in den Schuldthurm an die Stelle. Jetzt kommt die Personalhaft meist nur für zahlungsunfähige Wechselschuldner oder als Zwangsmittel für böswillige Schuldner vor. (Vgl. *Sachsenspiegel*, *III*, 39, 1; *Grimm*, *Rechtsalt.*, 615.)

Frz.: Qui ne peut payer de sa bourse, paie de sa peau. *(Cahier, 3897.)*

86 Wo mein Beutel aufgeht, da raucht meine Küche. — *Bücking*, 347; *Sailer*, 116; *Henisch*, 357; *Körte*, 609; *Simrock*, 1068; *Gaal*, 207; *Grimm*, *I*, 1751; *Düringsfeld*, 108.

Für sein Geld bekommt man alles, steht jeder zu Diensten.

Engl.: A penny in my purse will bid me drink, when all the friends I have will not.

Frz.: Qui a de l'argent, a des pirouettes. *(Gaal, 207.)*

Holl.: Daar mijne beurs open gaat, daar rookt mijne keuken. *(Harrebomée, I, 52.)*

87 Zu einem vollen Beutel gesellt sich jedermann.

*88 Auf seinen eigenen Beutel reisen. — *Grimm*, *I*, 1751.

*89 Aus eigenem Beutel zahlen (zehren). — *Grimm*, *I*, 1751.

*90 Dazu gehört ein anderer Beutel. — *Grimm*, *I*, 1751.

*91 Den Beutel ziehen. — *Grimm*, *I*, 1751.

*92 Einem den Beutel fegen.

Die Börse leer machen.

*93 Einen gefrorenen Beutel haben.

Nicht gern etwas ausgeben.

*94 Er hat dem kaiserlichen Beutel die Register gezogen.

Hat sich auf Staatskosten bereichert.

*95 Er hat den Beutel immer auf. — *Grimm*, *I*, 1751.

*96 Er (Sie) hat den Beutel um den Hals, wie die dreimal gekalbten Kühe. *(Fries.)*

*97 Er kann nicht in den Beutel.

*98 Es geht bei ihm aus grossem Beutel.

Lat.: Plena manu. *(Cicero.)* *(Philippi, II, 97; Seybold, 444.)*

*99 Etwas durch den Beutel (oder Strudel) laufen lassen. — *Franck*, *II*, 92[a]; *Grimm*, *I*, 1751.

*100 Etwas in einen löcherigen Beutel legen.

Holl.: Hij heeft de groote beurs in de kleine gestoken. *(Harrebomée, I, 52.)*

*101 Im Beutel gut beschlagen sein.

*102 In seinen eigenen Beutel lügen. — *Körte*, 612; *Grimm*, *I*, 1751.

Z. B. vorgeben, wohlfeiler gekauft zu haben oder mehr Lohn zu bekommen u. s. w., als wirklich der Fall ist.

Frz.: Faire bon marché de sa bourse.

Lat.: Ad suum quaestum callidus est. *(Plautus.)* *(Binder II, 67.)*

*103 Jemandem den Beutel fegen.

Frz.: Il a fait une furieuse lessive.

*104 Sein Beutel hat den Durchlauf (die Schwindsucht). — *Grimm*, *I*, 1751.

Frz.: Les eaux sont basses chez lui. *(Lendroy, 150.)*

Lat.: Zonam perdidit. *(Horaz.)* *(Erasm., 713; Philippi, II, 264; Seybold, 665.)*

*105 Sein Beutel ist leicht (ist durchlöchert).

Frz.: Il n'a pas de quibus.

*106 Sein Beutel ist wie die Hölle, was hineinkommt, hat keine Erlösung mehr. — *Sutor*, 30.

Holl.: Men rukte eerder Hercules zijne kolf uit handen, dan een duitje uit zijne beurs. *(Harrebomée, I, 53.)*

*107 Sich den Beutel spicken. — *Grimm*, *I*, 1751.

Holl.: De beurs is gespekt. *(Harrebomée, I, 52.)*

*108 Sie zehren aus Einem Beutel.

Holl.: Zij varen in eene beurs. *(Sprenger I, 143.)*

Beuteldrescher.

*Es ist ein (blosser) Beuteldrescher.

„Da liess der Papst mit Ablass etliche Beuteldrescher ausgehen." *(Luther, VIII, 27.)*

Beutelfeger.

Beutelfeger taugt nichts zum Almosen(Armen)-pfleger.

Frz.: De pinsemaille jamais bon aumoenier. — En bien d'Église un aumosnier d'estre se croit maistre vannier. *(Leroux, I, 3.)*

Beutelfluss.

Es ist besser den Beutelfluss als den Bauchfluss haben.

Beutelmacher.

Es gibt Beutelmacher und Beutelschneider. — *Sutor*, 376.

Beutelmelker.

Es ist ein Beutelmelker. — *Henisch*, 356.

Lat.: Loculorum emunctor.

Beutelsamen.
Es fehlt ihm an Beutelsamen. — *Henisch*, 356.
D. h. an Geld.

Beutelsbacher.
Beutelsbacher (Wein) macht die Beutel krachen. — *Fischart.*

Beutelschneiderei.
Beutelschneiderei ist die beste Kunst. — *Pistor.*, *II*, 86; *Simrock*, 1066.

Beuteltuch.
*Einen nach Beuteltuch nach Wien schicken. — — *Henisch*, 356.
Von einem nichtswürdigen Menschen, soviel als: An den Galgen mit ihm.

Beuten.
Seit das Beuten aufgekommen ist, gibt es keine Diebe mehr.

Bevettern.
Bevettere mich hier, bevettere mich da — bleib mir vom Kirschbaum. *(Westf.)* — *Düringsfeld*, 18.

Bewachen.
1 Besser bewacht, als beklagt. — *Eiselein*, 75.
2 Er bewacht's wie der Drache den Schatz.
Mit Eifer und Sorgfalt.
Lat.: Custodire aliquid quasi thesaurum Draco. *(Wiegand*, 629; *Faselius*, 57.)

Bewahren.
1 Besser (vor) bewahrt, als beklagt. — *Siebenkees*, 78; *Teller*, 766; *Henisch*, 270; *Ramann*, *II. Pred.*, *II*, 530.
Frz.: Il vaut mieux voir avant, qu'après.
Lat.: Providentia est melior poenitentia. *(Seybold*, 462.)
2 Better bewahret osse beklâget. — *Curtze*, 333, 238; für *Schwerin* vgl. *Firmenich*, *III*, 71, 34.
3 Der ist wohl bewahrt, den Gott bewahrt.
4 Uebel bewahrt, fressen die Katzen. — *Winckler*, *XVII*, 4.
5 Vor bewart, bleibt hernach vnbeklagt. — *Henisch*, 270.
*6 Hei bewart dat Eg un lät dat Haun fleigen. *(Westf.)*
*7 Hei wahret et, osse dat Auge im Koppe. — *Curtze*, 358.

Bewähren.
1 Der ist wohl bewährt, der sich an anderer Schaden kehrt.
2 Ist einer bewährt, so sind es alle.
Lat.: Unum cognoris, omnes noris. *(Terenz.)* *(Seybold*, 651; *Philippi*, *II*, 233; *Binder I*, 1797.)

Bewegen.
*Er lässt sich nicht bewegen, man mag ihm blitzen oder regnen.
Wer sich weder mit harten Worten noch Drohungen abschrecken lässt etwas zu thun oder zu unterlassen.

Bewegung.
1 Bewegung, Mässigkeit und Ruh', schliesst dem Arzt die Thüre zu.
2 Die grössern Bewegungen vertreiben die mindern. — *Geiler.*

Beweiben.
Beweibe den, der traurig ist, vermähle die, so klagt, und wenn gemacht der Handel ist, fühlt jeder sich geplagt. *(Toscana.)* — *Reinsberg.*

Beweinen.
*1 Er beweint das Brot, das er isst.
Von einem Geizhals.
Frz.: Cet avare pleure le pain qu'il mange.
*2 Er beweint das Wasser, womit er sich die Hände abspült.
Von einem Geizhals und Knicker.

Beweis.
1 Klingende Beweise überführen am besten. — *Eiselein*, 75; *Simrock*, 1072.
*2 Jemandem den Beweis in die Hand geben.

Beweisen.
1 Wer zu viel beweist, beweist nichts. — *Simrock*, 1071.
Frz.: Qui prouve trop, ne prouve rien. *(Lendroy*, 1254.)
*2 Er will sich golden beweisen und wird darüber zu Eisen.

Beweisgrund.
Es gibt keinen bessern Beweisgrund als den Stock. *(Span.)*

Bewillkommnen.
*1 Man bewillkommnet den, der kommt, und sputet den, der gehen will.
*2 Man bewillkommnet den Mann nach dem Kleide und entlässt ihn nach dem Verstande.

Bewirthen.
1 Bewirthe den Beduinen und er wird dir die Kleider stehlen. *(Türk.)*
Zeigt wie die nomadisirenden Araber bei den Türken angeschrieben sind.
2 Er hat ihn bewirthet wie Abraham die Engel.
Sehr gut.
Frz.: Traiter quelqu'un à bouche que veux-tu. *(Lendroy*, 204.)
3 Wer jemand bewirthet, macht aus Einem Tage zwei.
Denn bei einer Mahlzeit essen zwei soviel, als einer bei zweien.

Bewohnerin.
Lass die Bewohnerinnen deines Harems unbesucht, denn sie werden deine Enthaltsamkeit zu keiner ihrer Gefährtinnen rühmen. — *Altmann III.*

Bewuschpert.
Er ist bewuschpert wie ein Ohrwürmchen. — *Schles. Provinzialblatt*, 1786, S. 137.
Von jemand, der sich bald an jedermann mit freundlicher Vertraulichkeit andrängt und anhängt.

Bezahlen.
1 Bald bezahlt, ist gut bezahlt.
2 Bezahle, was du schuldig bist, so wirst du wissen, was dein ist.
3 Bezahlen und wenig haben, ist besser als schuldig sein bei vollem Beutel.
It.: È meglio pagare, e poco havere, che molto havere, e più dovere. *(Pazzaglia*, 246.)
4 Der gern bezahlet, der richtet. — *Henisch*, 364.
5 Die sollen's bezahlen, so die Schuhe mit Bast binden. — *Eiselein*, 56.
Die Bauern nämlich. Bast heisst hier wie im *Tristan* Leder und Lederriemen.
6 Die vorausbezahlen, bekommen ihr Korn sehr grob (schlecht) gemahlen.
It.: Chi pega innanzi tratto trova il lavor mal fatto. *(Pazzaglia*, 244.)
7 Erst bezahlt, dann gemalt.
Frz.: Il se fait payer en bourreau. *(Lendroy*, 213.)
8 Es muss oft einer bezahlen, was der andere genossen hat.
9 Ik will di betalen vör't Ohl un vör't Nee. *(Holst.)*
Ich will dich abstrafen für alte und neue Beleidigungen.
10 Mancher muss bezahlen, was er nicht genossen.
11 Oft bezahlt man Korn und hat dann Spreu im Sack. — *Sprichwörtergarten*, 105.
12 Was wir theuer bezahlen müssen, halten wir für Leckerbissen.
13 Wer betâlt, hett ni nödig to danken. *(Rendsburg.)*
14 Wer bezahlet gute Wort', der geht mit einem schlimmen Handel fort.
15 Wer bezahlet Haus und Hund, hat einen freien Mund.
Frz.: Qui paye a bien le droit de donner son avis. *(Bohn I*, 51.)
16 Wer bezahlet, was er schuldig, hat den Ueberfluss zum Besten. — *Winckler*, *XVII*, 9.
17 Wer ehrlich bezahlen will, den reut kein Pfand.
18 Wer gern bezahlt, der reichet.
Wird wohlhabend, reich.
Frz.: Qui s'acquitte, s'enrichit.
It.: Chi paga debito, fa capitale. — Chi paga volontier è sempre ricco. *(Pazzaglia*, 246.)
19 Wer gut bezahlt, den drückt kein Pfand.
20 Wer gut bezahlt, ist gut bedient.
Frz.: Qui paie bien, est bien servi. *(Bohn I*, 51.)
21 Wer gut bezahlt, ist Herr über fremde Beutel.
Engl.: He who pays the money, plays the fife.
Holl.: De goed betaler is meester van eene anders beurs. *(Harrebomee*, *I*, 50.)

22 Wer gut (wohl) bezahlt, (dem) mag (man) wieder borgen. — *Körte*, 615; *Simrock*, 1074; *Tunn.*, 11, 18; *Henisch*, 364; *Lehmann*, *II*, 852, 351.

Frz.: Qui paye tôt, emprunte quand il veut. *(Bohn I, 51.)*
Holl.: Die wael betaelt, mach weder borghen. *(Fallersleben, 248.)*
Lat.: Debitor huic praestat, qui debita solvere curat. *(Sutor, 658.)* — Huic creditor praestat creditum qui solvere curat. *(Fallersleben, 248.)*

23 Wer nicht bezahlen kann, muss sich aufs Bitten legen.

24 Wer nicht bezahlen will, dingt (handelt) nicht.

25 Wer nicht bezahlt, hat (thut) unrecht.

Die Gesetze sind gegen den säumigen Schuldner.
Frz.: Qui doit a tort.

26 Wer pünktlich bezahlt, commandirt über fremde Beutel.

It.: Il buon pagatore è padron dell' altrui borsa. *(Pazzaglia, 246; Bohn I, 76 u. 101.)*

27 Wer schlecht bezahlen will, muss nicht genau rechnen.

28 Wer schlecht bezahlt, bringt auch andere um den Credit.

It.: Il mal pagar fa morir il credito. *(Pazzaglia, 246.)*

29 Wohl bezahlen erhält die Freundschaft.

Frz.: Les bons comptes font les bons amis. *(Venedey, 107.)*

*30 Bezahl denner Mutter arst örn Brei. *(Henneberg.)*

*31 Er bezahlt seine Pfeife zu theuer.

Diese Redensart verdankt ihre Entstehung Franklin. Er verthat einmal als Kind das wenige Geld, was er besass, im Ankauf einiger Spielpfeifen, worüber ihm seine Aeltern Vorwürfe machten. Sah er in der Folge einen Ehrgeizigen mit grossen Opfern einem eiteln Ziele nachstreben, so sagte er: „Der bezahlt seine Pfeife offenbar zu theuer."
Frz.: Il a payé cela par-dessus les maisons. *(Lendroy, 591.)*

32 Er lässt sich bezahlen bei Heller und Pfennig.

33 Er wird bezahlen, wenn das alte Weib den Meissel zerbeissen wird. *(Ostpreuss.)*

34 Er wird bezahlen, wenn der Hund den Hasen jagt.

35 Er wird bezahlen, wenn Herzogenbusch holländisch sein wird. — *Berckenmeyer*, 113.

D. h. nach der Bedeutung, welche diese Redensart zur ihrer Zeit hatte, nimmermehr. Sie mag um das Ende des 16. oder gegen Anfang des 17. Jahrhunderts entstanden sein. Herzogenbusch war um diese Zeit sehr mächtig, wohl befestigt und hing so fest an dem Katholicismus, dass es von den Generalstaaten erst im Jahre 1629 unter Friedrich von Nassau erobert werden konnte. Die frühern vergeblichen Versuche dazu mochten zu der Redensart Veranlassung gegeben haben.

36 Ich war ich (euch) schun wieder bezohlen. — *Robinson*, 118.

37 Is stihe nu lang oder kurtz oan, so will ech ihn wieder bezoahlen. — *Gomolcke*, 678.

38 Sollte er jedermann bezahlen, es blieb' ihm die Asch' auf dem Herde und der Löffel im Korbe nicht. — *Sailer*, 304.

39 Wer bezahlt die Musikanten?

Wenn Dinge unternommen werden, wobei voraussichtlich nicht einmal die Kosten gedeckt sind.
Jüd.-deutsch: Die Lezannim? *(Tendlau, 862.)*

Bezahler.

Ein guter Bezahler ist Meister über eines andern Beutel. — *Winckler*, *XII*, 8. (S. Zahler.)

Bezahlung.

1 Gleich wieder ist die beste Bezahlung.

2 Schlechte Bezahlung hebt den Kauf nicht auf.

Holl.: Kwade betaling breekt geen' koop. *(Harrebomée, I, 51.)*

3 Wie die Bezahlung, so die Arbeit.

Lat.: Cum mercede labor gratior esse solet.

*4 Die Bezahlung bis auf den jüngsten Tag verschieben.

Bezäunen.

Dat is babn betünet un unner krupt de Swine dör.

Bezwang.

Wo kein Bezwang, da ist keine Ehre. — *Körte*, 617; *Simrock*, 1076.

Holl.: Een jonkman zonder bedwang, of Christenen in't geloove krank, gedijen zelden. *(Harrebomée, I, 37.)*

Bezweien.

Bouss sich bezwäht, bedrett sich. *(Henneberg.)*

Was zweimal geschehen ist, geschieht wol auch dreimal. Wird am häufigsten auf Mädchen angewandt, welche schon zweimal ins Wochenbett kamen.

Bezwingen.

Sich selbst bezwingen ist der grösste Sieg. — *Sutor*, 36.

It.: Vincer se stesso è la maggior vittoria.
Lat.: Bis vincit, qui se ipsum vincit. *(Sutor, 36; Seybold, 54.)* — Fortior est, qui se, quam qui fortissima vincit moenia. *(Seybold, 190; Philippi, I, 160; Binder, I, 578.)*
Ung.: Mindeniknél erőssebb a ki magát meggyőzi. *(Gaal, 1404.)*

Biarn.

Arka Biarn brangt sin Lok mä. *(Nordfries.)* — *Firmenich*, *III*, 5.

Jedes Kind bringt sein Glück mit (nämlich bei der Geburt).

Bibel.

1 Auch die Bibel endet mit der letzten Seite. — *Altmann V.*

2 Bibel, Bubel, Babel. — *Pistor.*, *I*, 11; *Simrock*, 1077.

Bibel bezeichnet die Heilige Schrift, Bubel eine verlarvte Person und Babel die bekannte Stadt. *Luther* erwähnt dieses Sprichwort (Thl. 2) und schreibt es den Wiedertäufern zu, welche die Bibel gering achten. Wahrscheinlich hat man durch die Zusammenstellung mit Babel ausdrücken wollen, dass die Bibel die Menschen verwirre.

3 Bibel und Schreibfeder stehen selten in einem Stalle bei Regenten und Kriegsleuten. — *Henisch*, 366.

4 Der Bibel fehlt nichts, als dass sie nicht Geld bringt. — *Henisch*, 366.

5 Die Bibel ist der Seelen Apothek' und Arzenei. — *Henisch*, 366.

Holl.: De bijbel is het boek met gouden letters. *(Harrebomée, I, 66.)*

6 Die Bibel lässt sich nicht auspredigen und das Corpus juris nicht ausdisputiren. — *Blum*, 91; *Pistor.*, *II*, 89.

7 Ich wollte lieber seine Bibel sein, als seine Frau, sagte die Maid. — *Kirchhofer*, 200.

8 Im Munde Bibel, im Herzen übel. — *Simrock*, 1078. *Eiselein*, 76.

9 Mancher liest in der Bibel und lebt doch sehr übel. — *Körte*, 619.

10 Wenn man die Bibel zu sehr drückt, kommt Blut statt Milch heraus.

Von gewaltsamen Bibelerklärungen.

11 Wie einer lieset in der Bibel, also hat sein Haus ein Giebel. — *Henisch*, 366; *Luther*, 445; *Sailer*, 336. *Körte*, 618; *Simrock*, 1079; *Eiselein*, 76.

Vielleicht auch: Wie am Hause steht der Giebel, so liest einer die Bibel.
Holl.: Een bijbel in huis brengt spek in de wiem. *(Harrebomée, I, 57.)*

12 Wie man die Bibel liest, so versteht man sie. — *Henisch*, 366; *Sutor*, 274.

Man könnte auch umgekehrt sagen: Wie man die Bibel versteht, so liest man sie.

*13 A hôt de Bibel im Kuppe bis auf de Bratel, de Klausuren hängen 'm schon zur Nase räs (heraus). — *Gomolcke*, 49; *Frommann*, *III*, 248.

Damit bezeichnet der Schlesier scherzweise die Bibelfesten.
Holl.: Die man is bijbelvast. — Hij heeft den bijbel wel in den mond, maar niet in het hart. *(Harrebomée, I, 57.)*

*14 Die Bibel schmeckt ihm, wie einem fieberischen Menschen der gute Wein. — *Henisch*, 366.

*15 Hei het de Biwele im Munde, äwwer den Düwel im Liwe. — *Curtze*, 349, 432.

Biber.

1 Biber und Otter haben keine Hege. — *Körte*, 1081; *Eiselein*, 76.

2 Fangste Bêwerken? sä' de Voss tau'n Wulf, as düssen d' Swans up'n Ise fastefrôren was. *(Lüneburg.)* — *Hoefer*, 364.

3 Je mehr Biber zusammenbauen, desto fester wird das Haus.

*4 Er ist ein verlorener Biber.

Sprichwort der Trapper im äussersten Westen Nordamerikas, um zu sagen, dass jemand so gut wie rettungslos verloren ist.

Bibergeil.

Bibergeil und Frauenkuth ist für den Krampf gut. — *Fischart.*

Bibernell.
Esst Bibernell, so sterbt ihr nicht so schnell. *(Franken.)*
Als im Dreissigjährigen Kriege in einem Theile Frankens die Pest wüthete, gab man den Kranken Bibernell zu essen, weil einer in der Luft obige Worte gehört haben wollte. (Vgl. *Caspari, Erzählungen*, 1855, S. 317.)

Bickelsteine (harte Steine, abgesprungene Stücke Kiesel).
He sull wol Bickelsteen freten. *(Holst.)*
Wird von einem sehr Hungrigen gesagt. Auch vom heftigen Winter sagt der Holsteiner und Pommer: Er früst Bickelstêne.

Bied.
Das Bied soll ihm ausgehen.
Henisch (S. 369) erklärt Bied durch pituita, Wasser im Geblüt. „Ich will dich treten, dass dir das Bied ausgehen soll."

Biederkeit.
Jeder lobt die Biederkeit und lässt sie dann erfrieren.

Biederleute.
1 Biederleute sind dünn gesäet. — *Sutor*, 635.
2 Ich soll, ich will, ich muss die Biederleute immer loben.
3 Je weniger man der biderleute gerathen kann, je geringer sie geschetzt werden. — *Henisch*, 368.

Biedermann.
1 Biedermann soll Krümme schlichten und Arme als die Hohen richten.
2 Ein bidermann, ein frommes weib jhn ziehen kann. — *Henisch*, 368.
3 Ein Biedermann borgt nicht, wenn er nicht bezahlen kann.
Lat.: Frans est accipere, quod non possis, reddere. *(Publ. Syr.)*
4 Ein Biedermann ist allenthalben daheim. — *Henisch*, 634.
5 Ein Biedermann kann wol den Galgen verreden, aber nicht den Henker.
6 Ein Biedermann mag wol mit bösen Leuten zu thun haben. — *Henisch*, 368.
7 Einem Biedermann steht das Lügen nicht an. — *Seybold*, 234.
Lat.: In bonum virum non cadit mentiri. *(Cicero.)* *(Binder I*, 717; *II*, 1406; *Philippi*, *I*, 191.)
8 Eines Biedermanns Ehre ohne Kundschaft und seine Gesundheit ohne Arzt. — *Kirchhofer*, 147.
9 Eins bidermanns erb ligt in allen Lande. — *Franck, II*, 9[b]; *Tappius*, 11[b]; *Agricola*, 723; *Körte*, 620; *Pistor., II*, 90; *Eyering, I*, 220; *Henisch*, 368; *Sailer*, 206; *Körte*, 620; *Simrock*, 1082; *Egenolff*, 13[b], 290[a]; *Eiselein*, 76; *Gaal*, 209.
Ueberall findet die Rechtschaffenheit ihre Anerkennung.
Lat.: Omne solum forti patria est ut piscibus aequor. *(Ovid.)* *(Seybold*, 408; *Philippi, II*, 67; *Binder I*, 1281; *II*, 2378.) — Quaevis terra patria. *(Binder I*, 1428; *II*, 2716; *Seybold*, 471; *Tappius*, 11[b]; *Philippi, II*, 119.) — Vir sapiens et bonus ubicunque gentium vix erit felix est.
10 Es behilfft sich mancher Bidermann vnter einem bösen Dach wider den Regen. — *Lehmann, II*, 152, 94.
11 Man soll keinen für einen Biedermann achten, der sich bestechen lässt. — *Henisch*, 368.
12 Mancher Biedermann muss im Elend sein. — *Henisch*, 368.
13 Mancher Biedermann schläft unter einem bösen Dach. — *Eiselein*, 76.
14 Was ein Biedermann thuet, das wär' wol hören guet. — *Eiselein*, 76.
Wer ehrlich, aufrichtig, ohne Falschheit handelt, heisst ein Biedermann.
Lat.: Virtuti ubique sua praemia, suus honos. *(Gaal*, 209.)
15 Wer will ein Biedermann sein und heissen, der hüt' sich vor Tauben und Geissen. — *Simrock*, 10114, *Kirchhofer*, 299.
16 Wer will en Biederma seh ond hässa, der mos si hüeta vor Tuba, Henna n' ond Gässa. — *Tobler*.
*17 Bei Biedermanns Treu zu sagen.
Lat.: Fide bona polliceri.
*18 Er siehet einem Biedermann gleich, ob er's ist, weiss ich nicht. — *Henisch*, 368.

Biederweib.
Ein Biederweib, wer findet es! — *Tendlau*, 735; *Spr. Sal.*, 31, 10.

Biegen.
1 Besser biegen, als brechen. — *Gaal*, 211.
Nachgeben ist besser, als Schaden nehmen.
Engl.: Better to bow than break.
Frz.: Il vaut mieux plier que rompre. *(Lendroy*, 1223.)
It.: È meglio piegare, che rompere.
2 Es muss biegen oder brechen. — *Simrock*, 1083.
3 Es muss gebogen oder gebrochen sein.
4 Jung gebogen, alt erzogen. — *Kirchhofer*, 193.
5 Lieber biegen, als brechen. — *Körte*, 621; *Simrock*, 1084.
6 Was sich nicht biegen lassen will, muss brechen. *Gaal*, 210.
It.: Il barbaro non si doma che col bastone.
Lat.: Asper equus duris contunditur ora lupatis. *(Binder I*, 94.)
*7 Dat schull bugen o'r breken. — *Eichwald*, 217.
*8 Er biegt sich wie eine passauer Klinge.

Biegsam.
*Er ist biegsamer als Wachs. *(Altröm.)*
Von sehr Gelehrigen und Nachgiebigen.

Bielbrief.
Bielbrief geht vor Bodmereibrief. — *Hillebrand*, 177; *Simrock*, 1431; *Eisenhart*, 413; *Hertius*, 22; *Pistor., III*, 33; *Eiselein*, 104.
Unter Bielbrief wird in dem Sprichworte ein Schuldschein für Gelder verstanden, die zum Ausrüsten eines Schiffs gegen dessen Verpfändung, aber unter der Bedingung dargeliehen worden sind, dass dasselbe nicht eher vom Stapel laufe, bis die Rückzahlung erfolgt ist. Der Bodmereibrief (s. d.) nimmt an, dass das Schiff in See gehe.
Frz.: On endure tout hors le trop aise.
Holl.: Bijlbrief gaat voor bodmeriebrief.
It.: Ogni cosa si opporta, eccetto il buon tempo.

Biene.
1 Alte Bienen geben wenig Honig.
Engl.: Old bees give no honey. *(Bohn II*, 467.)
2 Bei Bienen und Schaf ist man schnell an und schnell af (ab). *(Eifel.)*
3 Bienen haben kurze Schnäbel und scharfe Säbel, und machen kleine Wunden, die schmerzen etliche Stunden. — *Henisch*, 371.
4 Bienen und Schafe ernähren den Mann im Schlafe. *(Hannover.)*
5 Dem, der Bienen hat, muss man nicht Honig schenken (verkaufen). — *Winckler, XVII*, 41.
6 Der Bien muss, ging es auch ans (ums) Leben.
Nach einer Anekdote, wonach ein Russe erzählt, dass in seinem Vaterlande die Bienen so gross wie in Deutschland die Sperlinge seien, und auf die Frage, wie sie zu den kleinen Fluglöchern hineinkönnten, antwortete: „Der Bien muss." Man gebraucht die sprichwörtlich gewordene Redensart mit oder ohne den spätern Zusatz, um irgendeinen unvernünftigen, widersinnigen, lächerlichen Zwang zu charakterisiren.
7 Die Biene hat nichts Süsseres als den Honig.
8 Die Biene ist ein kleiner Vogel, aber sie hat einen scharfen Stachel.
„Die Natur gab jedem Geschöpf seine Waffe, Hörner den Stieren, Hufe den Rossen, Schnellfüssigkeit den Hasen, Schwimmkraft den Fischen, Vögeln den Flug. Dem Menschen bleiben an Wehr und Waffen Muth und Verstand. Verstand, das unerschöpfliche Zeughaus unendlicher Waffen; Muth, des Geisterreichs Schlüssel öffnet alle Pforten von Walhalla und alle Siegesthore der Unsterblichkeit." *(L. Jahn.)*
9 Die Biene ist ein kleines Vöglein und gibt doch die süsseste Frucht. — *Henisch*, 371.
10 Die Bienen geben nicht nur Wachs, sondern auch Honig.
11 Die Bienen können das Fluchen nicht leiden. — *Kirchhofer*, 359.
12 Die Bienen sammeln den Honig nicht für sich.
Holl.: De bij is dood, die den honig 'en het was gaf. *(Harrebomée, I*, 56.) — Of al de bij den honig maakt, een ander is het die se smaakt. *(Harrebomée, I*, 57.)
13 Die keine Bienen haben, schwärmen selber.
14 Die kleine Biene sticht heftiger, als die grosse Hummel.
15 Ehret die Biene, aber vertilget die Wespe. *(Russ.)*

16 Eine Biene ist so gut (ist besser) als ein ganzer Schwarm (als tausend) Fliegen. — *Winckler, XI, 73; Tunn., 3, 18; Körte, 622; Simrock, 6085; Lehmann, II, 121, 12; Kirchhofer, 359.*

Jene sammelt und bereitet den Honig, diese schlecken ihn blos.

Holl.: Eene bij is beter dan eene hand vol vliegen. *(Harrebomée, I, 56.)*

Lat.: Muscis plena vola deterior est ape sola. *(Fallersleben, 39.)*

17 Eine Biene macht keinen Schwarm.

Engl.: One bee makes no swarm. *(Cahier, 4378.)*

18 Eine Biene macht mehr Furcht als hundert Fliegen.

19 Eine Biene ohne Stachel macht keinen Honig.

Holl.: Een bij zonder angel maakt geen' honig. *(Harrebomée, I, 56.)*

20 Einer Biene mag man den Stich nachsehen, aber einer Wespe nicht. — *Altmann V.*

21 Es sind böse (faule) Bienen, die sich vom Raube nähren.

Lat.: Pessimae apes furto proveniunt. *(Faselius, 200; Wiegand, 235.)*

22 Gelehrte Bienen muss man wohl in Acht nehmen. — *Blum, 674; Pistor., I, 17.*

Damit sie nicht wegziehen, um mit ihren Talenten andern zu dienen, die sie gehörig zu schätzen wissen.

23 Jede Biene hat ihren Stachel.

Engl.: Bees that have honey in their mouths, have stings in their tails. *(Bohn II, 326.)*

Holl.: Geen bijtje, of zij heeft een verborgen angel. *(Harrebomée, I, 56.)*

24 Mancher hat Bienen und kauft Wachs.

25 Nicht jede Biene sticht, die uns um die Ohren summt.

26 Schwärmende Bienen stechen übel (bald).

Man muss sich überhaupt vor Schwärmern jeder Art in Acht nehmen.

27 Todte Bienen machen keinen Honig. — *Henisch, 356.*

Holl.: De doode bij maakt geen' honig meer. *(Harrebomée, I, 56.)*

28 Was der Biene schadet, schadet auch dem Stocke.

29 Wem steh Bi un Schoaf, der leg sich hi un schloaf, oawer niet z'lang, sonst wirds 'm angst onn bang. *(Kinzigthal in Kurhessen.)*

30 Wem steh die Bie un Schoaff, derf alle Dag 'e Ston schloaff. *(Kurhessen.)*

31 Wen die Bienen schrecken, der wird keinen Honig lecken.

Wen leicht der bienen stachel schreckt,
Derselb auch wenig honig leckt. *(Henisch, 371.)*

32 Wenn die Biene Honig gewinnt, die Spinne nur eigenem Frass nachsinnt.

33 Wenn die Biene ins Wasser geht, um die Ameise zu ertränken, so gehen zwei Thiere unter. *(Jakutisch.)*

34 Wenn die Biene sticht, verliert sie den Stachel. — *Sutor, 42.*

35 Wenn die Biene todt ist, macht sie keinen Honig mehr. — *Winckler, XX, 51.*

36 Wenn die Biene zu tief sticht, verliert sie den Stachel.

37 Wenn die Biene zu viel Honig nimmt, kommt sie nicht in die Zelle.

38 Wenn die Bienen (ihre Stöcke) zeitig verkitten, kommt bald ein harter Winter geritten. — *Boebel, 116.*

39 Wenn man die Bienen vertreibt, kommt man um den Honig.

40 Wer Bienen hat und Schafe, dem kommt's Geld im Schlafe. *(Eifel.)*

41 Wer die Bienen pflegt, dem schwärmen sie zweimal. — *Sprichwörtergarten, 26.*

42 Wer keine Bienen hat, muss selber schwärmen. — *Winckler, XIV, 88.*

43 Wer schon den Bienen aus dem Wege geht, wird von keiner Wespe gestochen werden. — *Altmann V.*

44 Wer sich an Bienen, Fluss und Dornen nicht will wagen, wird weder Honig, Fisch noch Rosen davontragen. — *Gaal, 212.*

It.: Non si può aver il mele senza le pecchie.

45 Wer sich die Bienen schrecken lässt, schmeckt selten süssen Honig. — *Henisch, 371.*

46 Wer sich zu den Bienen hält, soll auch Honig geben.

47 Wer will halten Bien' und Schaf, der leg' sich nieder und schlaf, schlaf aber nicht zu lang, sonst gibt's 'n armen Mann.

48 Wo Bienen sind, da ist auch Honig.

Wo Fleiss und Unternehmungsgeist, da ist auch Wohlstand.

Engl.: Where bees are, there will be honey. *(Bohn II, 70.)*

Frz.: Où il y a des abeilles, il y aura du miel. *(Cahier, 4377.)*

49 Wo die Biene keine Blumen findet, setzt sie sich auf Disteln.

Holl.: Als de bij geene rozen vindt, moet zij op doornen zitten. *(Harrebomée, I, 56.)*

50 Woraus die Biene Honig saugt, saugt die Spinne Gift.

Holl.: Waar de bije honig uit zuigt, daar zuigt de spin venijn uit. *(Sprenger III, 12.)*

*51 Es ist als wenn's die Bienen zusammengetragen hätten. *(Nürnberg.)*

Nämlich so auserlesen, geordnet, reinlich.

*52 Man muss die Biene mit dem Stachel nehmen.

Wer das Angenehme will, muss das Unangenehme dazunehmen.

Frz.: Il faut prendre le bénéfice avec ses charges.

Bienenart.

Er ist Bienenart, mit Oel kann man ihn tödten, mit Wein lebendig machen. — *Fischart.*

Er trinkt lieber, als dass er arbeitet.

Bienenschwarm.

Ein Bienenschwarm im Mai ist werth ein Fuder Heu; aber ein Schwarm im Juni, der lohnet kaum der Müh'. — *Boebel, 93.*

Bienenstock.

1 Der Bienenstock des Glücks enthält mehr Wachs als Honig.

2 Ein Bienstock ist klein (herbergt so viel) und ist doch viel Honig drein. *(Rheinhessen.)*

Bienlein.

1 Die verachteten Bienlein machen ein gut Säftlein, und geniessen's nicht allein, sondern theilen's allgemein. — *Henisch, 371.*

2 Viel Bienlein zerstechen einen Reiter. — *Sprichwörtergarten, 169.*

Dem Schwachen ist sein Stachel auch gegeben. —
Verbunden werden auch die Schwachen mächtig. *(Schiller.)*

Bier.

1 'At Bier un a Man an 'at Wat un a Kân. *(Nordfries.)* — *Firmenich, III, 3, 4.*

Das Bier im Manne und der Verstand in der Kanne.

2 Auch gut Bier macht böse Köpfe.

Holl.: Goed bier maakt ook kwaade lieden. *(Harrebomée, I, 55.)*

3 Beer un Barmhartigkeit kamt bi em tosamen. — *Eichwald, 111.*

4 Begeranisch Bier schmeckt mir (schier).

Lat.: Begerana est omnibus sana.

5 Beim Biere gibt's viel tapfere Leut'.

„Alle Männer sind tapfer beim Biere, aber nicht alle in der Noth.“ *(Bertram.)*

6 Bêr nêrt, Brannwin têrt (zehrt). — *Frommann, II, 389, 47; Eichwald, 115.*

7 Bier auf Wein, das lass sein; doch Wein auf Bier rath' ich dir (oder: behaget schier). — *Eiselein, 77; Körte, 614; Simrock, 1090.*

Holl.: Eens wijn, en dan geen bier meer. *(Harrebomee, I, 55.)*

8 Bier, die vil gehren, haben vil hefen. — *Henisch, 374.*

9 Bier gemach, Wein frisch.

Nämlich: schenke ein!

10 Bier ist ein böser Koch, es schlägt einen vor's Loch. — *Fischart.*

11 Bier mit Blut reizt nicht zur Wuth.

Diese Worte soll die ränkevolle polnische Königin Bona (s. d.) auf die Vorstellungen, Drohungen und Beschlüsse ihres Volks erwidert haben. *(Wurzbach I, 14.)*

12 Bier oder Wein, es muss getrunken sein.
13 Bier soll man gemachsam, Wein frisch einschenken. — *Lehmann, II*, 48, 43.
14 Bier und Brot im Haus ist besser als Gsottnes und Bratens draus. — *Sutor*, 140.
Lat.: Melius est vacare ad olera cum gaudio, quam ad vitulum saginatum cum odio.
15 Bier und Brot macht Wangen roth. — *Sailer*, 374: *Grimm, I*, 1822.
16 Bier und Mädchen haben viel Glück, das Bier trinkt man ohne Durst und die Mädchen heirathet man ungeprüft. *(Finn.)*
17 Bier vnd brot ist gut für Hungersnoth. — *Henisch*, 374.
18 Bier vnd brot macht manchen schalck gross. — *Henisch*, 524.
19 Breslauer Bier ist der Schlesier Malvasier.
Dies schlesische Sprichwort bezieht sich auf das ehemals so berühmte Bier, Scheps oder Schöps genannt, von dessen Lobe alle schlesischen Chroniken voll sind, und das seiner medicinischen Eigenschaften nicht weniger als seines ausserordentlichen Wohlgeschmacks wegen stark ins Ausland verführt wurde. Man sang von ihm:

Scheps steiget ins Gesicht,
Braucht keine Leiter nicht;
Er sitzet in der Stirn,
Wirkt Wunder im Gehirn.

Und ein anderer singt von denen, die Scheps trinken, Horaz' Ode an die Melpomene parodirend:

Sie brauchen keinen welschen Wein,
Nichts von Bacharach am Rhein,
Ihren Hals zu netzen;
Auch nichts vom kretenser Saft,
Schöps kann schon mit seiner Kraft,
Sie genug ergötzen.
Hier zu Bressel in der Stadt
Dieser Trank den Ursprung hat,
Von drei guten Sachen:
Hopfensamen, Weizgetreid,
Wohl im Wasser abgebräut,
Solch Getränke machen.

Es war zu jener Zeit Brauch, die Biere der verschiedenen Ortschaften durch sonderbare Namen, zum Theil durch deren Wirkung veranlasst, zu bezeichnen. Wie das breslauer Scheps hiess, so war ein zu Leipzig gebrautes Bier unter dem Namen Rastrum bekannt; man braute in Halle Puff und Muff, in Wittenberg Kukuk, in Halberstadt Broihan, in Goslar Gose (s. d.), in Kyritz Mord und Todtschlag, aber auch, wahrscheinlich als Medicin dagegen, ein „Friede und Einigkeit", in Benneckenstein am Harz Brausepot, in Buxtehude „Ich weiss nicht wie", in Stade Kater, in Schweidnitz Stier, in Kolberg Block, in Lizerode Auweh, in Grimma Bauchweh, in Dassel Hund, weil es im Leibe knurrte, in Osnabrück Bürste, in Erfurt Schlung, in Schöningen Todtenkopf, in Braunschweig Mumme (s. d.), in Güstrow Kniesenack, in Ratzeburg Rummeldaus, in Wettin Keuterling, in Delitzsch Kuhschwanz, in Boitzenburg Bit den Kerl, in Jena Dorfteufel, Mauiesel, Klatsch und Menschenfett, in Eisleben Krabbel an der Wand, in Lübeck Israel, in Brandenburg Alter Klaus, in Wernigerode Lumpenbier, in Marburg Junker, in Zerbst Würze. (Vgl. *Berckenmeyer*, 329, ferner *National-Zeitung*, 1857, Beilage zu Nr. 95.) Was insbesondere den breslauer Scheps betrifft, so erwähne ich noch des *Breslauer Erzähler*, 1800, S. 471, sowie der *Baierschen Biersympathien im Schweidnitzer Keller zu Breslau* in der *Breslauer Zeitung*, 1839, Nr. 133; ferner *Heinrich Knaur's Fünf Bücher von der göttlichen Gabe, der philosophischen, hochtheuern und wunderbaren Kunst Bier zu brawen* (Erfurt 1573), der von dem breslauer Scheps sagt, dass man von demselben „esse und trinke und dass es dicke und fette Leute mache". Zur Geschichte des Biers vgl. *Pilot* (Rudolstadt 1862), Nr. 14, 15. Von dem breslauer Bier finden sich noch folgende lateinische Sprüche: O Scheps, Scheps, te libenter bibit omnis plebs. — Scheps caput ascendit, neque scalis indiget ullis, sessitat in stirnis mirabilis intus in hirnis. *(Berckenmeyer*, 319.) — Auch die Engländer wissen die Vorzüge des Biers in ihren Sprichwörtern zu rühmen.
Engl.: He that buys land, buys many stones; he that buys flesh, buys many bones, he that buys eggs, buys many shells; but he that buys good ale, buys nothing else. *(Bohn II*, 194.)
20 Danziger Bier ist stärker als der Ochsen vier.
Es soll früher alle Biere an Stärke übertroffen haben.
Engl.: Dunmow bacon, and Doncaster doggers, Monmouth caps, and Leinster wool, Derby ale and London beer. *(Bohn II*, 225.)
21 Das Bier ist am besten, worin das wenigste Wasser ist.
22 Das Bier ist nicht für die Gänse gebraut.
Holl.: Het bier is voor de ganzen niet gebrouwd. *(Harrebomée, I*, 55.)
23 Das Bier riecht nach dem Fässchen schier.
24 Das Bier schmeckt gern nach dem Fass. — *Henisch*, 374; *Simrock*, 1088.
Lat.: Omne sua retinet vinum de vite saporem.
25 Das bier vnd der wein folget dem zapffen (d. h. dem Wirthshaus). — *Agricola*, 78; *Lehmann, II*, 57, 12; *Körte*, 623; *Simrock*, 1086; *Eiselein*, 77.
Nach Eiselein will man damit anzeigen, dass man Herberge und Nahrung wol gratis annehme, aber den Trunk aus dem Wirthshause dahin bezahlen wolle.
Holl.: Dat bier volgt den tap. *(Harrebomée, I*, 55.)
26 Das Bier wäre gut, hätte die Sau nicht den Zapfen gezogen. — *Henisch*, 374; *Körte*, 624.
27 Das Bier, welches der Krüger verschenkt, ist sauer. *(Lett.)*
28 Das ist Bier ohne Malz und Hopfen.
29 Dat 's ên Bier, säd' de Gos, dôr ging se von'n Messhof[1] an de Pissrönn. *(Ostfries.)* — *Hoefer*, 383.
[1]) Miet- oder Düngerhof.
30 Der eine hat das Bier gebraut, der andere schenkt's aus.
Holl.: Dat biertje heeft de een gebrouwd, en de ander getapt. *(Harrebomée, I*, 55.)
31 Dies Bier ist ohne Zweifel ein Trank für den Teufel.
Von schlechtem Bier. Ursprünglich in Bezug auf ein westfälisches Kräuterbier (Gräsich?), das sonst als trefflich berühmt war, von dem aber der Cardinal Chigi, später Papst Alexander VII., der sich einige Zeit als päpstlicher Legat in dem westfälischen Flecken Langerich aufhielt, meinte: „Nur noch etwas Schwefel hinein und es sei ohne Zweifel ein Trank für den Teufel."
32 Ein gutes Bier ist die goslarsche Gose, doch wenn man meint, sie sei im Bauch, so ist sie in der Hose. — *Berckenmeyer*, 262.
33 Einbecker Bier ist ein stark Thier.
Es ist unter dem Namen Bock oder Bockbier bekannt und berühmt. Aus der Bezeichnung Ainpeckh oder Ainpöckh soll Bock geworden sein. *(Wurzbach II*, 39.)
34 Einer trinkt's Bier in der Schenke, der andere im Traum; der eine mit Hefen, der andere mit Schaum.
35 Er trinkt von Einem Stoff Bier dreimal. *(Ostpreuss.)*
D. h. an drei verschiedenen Tagen, der mehr als Sparsame.
36 Es war gut Bier, aber der Zapfen ist abgebrochen. — *Lehmann, II*, 145, 205; *Simrock*, 1087.
Holl.: Dat was goet bier, mer tis uut. *(Fallersleben*, 720.) Het was goed bier, maar de tap is nu uit. *(Harrebomée, I*, 55.)
Lat.: Jam est potata, sed erat cerevisia grata.
37 Gut Bier ist besser als schlechter Wein.
Engl.: Good ale is meat, drink and cloth. *(Bohn II*, 1.)
Holl.: Goed bier ist beter dan slechte wijn. *(Harrebomée, I*, 55.)
38 Gut Bier macht die Wangen roth und den Hintern bloss. — *Henisch*, 424.
Wenn man sich nämlich zum Bettler trinkt.
39 Halb Bier, halb Freud'. — *Henisch*, 374.
40 Hamburger Bier wollte gern mit dem Wein um die Wette laufen. — *Henisch*, 373.
41 Hat as ian Biir, sait hjü Gus, an do gingh hjü fan a Njoxstal tu't Edelseel (Ethesil). *(Nordfries.)* — *Lappenkorb*.
Es ist Ein Bier — nach ihrer Meinung Eine Sorte — sagte die Gans, und da ging sie vom Miststall zur Pissrinne. Sinn: Dem Schmusbalg ist aller Schmus gleich. (S. 29.)
42 Is dat Beer in'n Manne, is de Geest[1] in'r Kanne. *(Rastede.)* — *Firmenich, III*, 27, 64; *Eichwald*, 112.
[1]) Verstand.
43 Je toller das Bier gebraut wird, desto besser schmeckt es (ihm). — *Grimm, I*, 1822.
44 Jung Bier gärt.
Holl.: Jong bier moet gesten. *(Harrebomée, I*, 56.)
45 Jung bier ist besser zu trincken, denn alter kofent[1]. — *Henisch*, 322.
[1]) Nachbier, Tischbier.
46 Komm mit mir auf ein Seidel Bier, sagte der Teufel zum Satan, als er ihn im Walde traf.
Sinn: Gleich sucht sich, gleich findet sich.
47 Nach Bieren gib potum, nach potum eile cacotum. — *Fischart*.
48 Naumburger Bier ist der Thüringer Malvasier.

49 Starck bier vnd schwache köpff dienen nicht zusamen. — *Henisch*, 373.
50 Torgauer Bier ist der Armen Malvasier. — *Simrock*, 10421.
51 Trink Bier bis du Wein zu bezahlen hast! — *Henisch*, 374.
52 Wasserreich und hopfenarm, ist ein Bier, dass Gott erbarm.
53 Wenn das Bier auf der Neige ist, so ist es bös sparen.
54 Wenn das bier auff die hefen kommen ist, so ist's zu lang geharret mit spärlich zapffen. — *Henisch*, 374.
55 Wenn das Bier getrunken ist, folgen die Hefen.
Auf den Genuss folgt meist ein Verdruss.
56 Wenn't Beer is in de Kann, so is de Wisheit in de Mann. *(Ostfries.)*
57 Wer Bier trinkt aus Zigenille, der liegt drei Tage stille.
Von der berauschenden Kraft dieses Biers.
58 Wer sitzt bei Bier und Wein, der lass die Metz' ein Metze sein. — *Henisch*, 374.
59 Wer trinkt Bier und Wein, der kann schon lustig sein. *(Kurhessen.)*
60 Wer will mit gehn zu Bier und Wein, der leg' sein Geld her bei das mein'. — *Henisch*, 374.
61 Wer wird schlecht Bier auf guten Wein trinken!
62 Wo das Bier im Keller versauert, ist Hopfen und Malz verloren.
63 Wo kumt Beer un Barmhartigkeit bi eenander?
64 Wo sauer Bier ist, da muss Musik sein.
65 Zerbster Bier und rheinscher Wein, dabei wollen wir lustig sein.
*66 Dam Biere worn rechte Hefen gegan. — *Robinson*, 106.
*67 Daraus lässt sich kein gut Bier brauen.
Holl.: Brouw daar nu eens goed bier uit. *(Harrebomée, I, 55.)*
*68 Das Bier hat einen Feldwebel. (?) *(Rheinhessen.)*
*69 Das Bier ist über eine Brücke (durch einen Graben) gefahren. *(Ostpreuss.)*
Durch Wasser verdünnt.
*70 Das ist Bier, was schnell sauer wird.
Holl.: Dat bier verzuurt haast. *(Harrebomée, I, 55.)*
*71 Dat is stark Bêr. — *Richey*, 11.
*72 Dem Biere sind die Hefen gegeben worden.
Wird gesagt, wenn eine Sache gut eingeleitet oder ein Anmassender, Unverschämter gehörig abgeführt worden ist.
*73 Einen beim sauern Bier finden. *(Schwaben.)* — *Körte*, 624.
Bei einer Unwahrheit.
Siebenbürg.-sächs.: Enen af dem saure Bär bekun (bekommen). *(Frommann, V, 175, 164.)*
*74 Er braut Bier ohne Malz. — *Eiselein*, 77.
*75 Er hat das Bier (nicht) verschüttet.
*76 Er hat sich das Bier selbst gebraut.
Holl.: Dat biertje hebt gij zelf gebrouwd, en moet het ook uitdrinken. *(Harrebomée, I, 55.)*
*77 Er lässt's Bier nicht sauer werden. *(Baiern.)*
Trinkt täglich viel.
*78 Et es stärk Bier, Baas[1]. *(Meurs.)* — *Firmenich*, I, 407, 386.
[1]) Meister.
*79 Gut Bier zum Bonzel. *(Schles.)*
Eine Erinnerung an das ehemalige gute Bier in Schlesien. Als der Sohn Georg Podiebrad's die Lausitz verheerte und, ohne Lauban zu berühren, nach Bunzlau kam, verlangte er von den Einwohnern nichts weiter als — Bier. Darauf wurde ein Volkslied gemacht, in welchem obige, zum Sprichwort gewordene Redensart vorkommt. (Vgl. *Breslauer Erzähler*, 1802, S. 346.)
*80 O du arme dunne beer, wo gärst du aver dine macht. *(Lübben.)*
*81 Seht, wat dat Beer deit! — *Richey*.
Spöttische Verwunderung, besonders in Betreff jemandes, der heftig aufbraust.
*82 Vom Stof Bier dreimal trinken.
*83 Wäre das Bier nur wieder im Fasse. — *Grimm*, I, 1822.
Wunsch, dass etwas nicht geschehen sein möge.
*84 Wenn er ins Bier sähe, es würde sauer. — *Grimm*, I, 1822.

Bieramsel.
*Wie eine Bieramsel aus dem Kruge.
„Er kommt wie eine volle Bieramsel aus dem Kruge dahergelaufen und will dem Prediger in die Rede fallen." *(Luther, V, 553.)*

Bierbank.
1 Auf der Bierbank sitzen.
Holl.: Iemand op de bierbank houden. — Zij zitten altijd op de bierbank. *(Harrebomée, I, 31.)*
2 Das kommt von der Bierbank.
Frz.: Cette nouvelle a été ramassée dans le ruisseau. *(Lendroy, 1337.)*

Bierfiedler.
1 Ein Bierfiedler geigt sich eher zehnmal in die Hölle, als einmal in den Himmel.
2 Ein Bierfiedler liebt sein Haus wie den Kamm die Laus.
Frz.: Il èst comme les ménétriers qui ne trouvent pas de pire maison que la leur.

Bierkanne.
Er sitzt am liebsten bei der Bierkanne.
Holl.: Hij zit liever bij de bierkan dan bij de boeken. *(Harrebomée, I, 55.)*

Bierkrug.
Im Bierkrug liegt viel Betrug.

Bierschenk.
Bierschenk verdurstet nicht.
Holl.: Bier tappen is de laatste nering voor den broodzak. *(Harrebomée, I, 55.)*

Bierstube.
*In allen Bierstuben und Kneipen bekannt.

Bieten.
1 Allzu theuer geboten, macht die Waare unwerth. — *Henisch*, 376; *Lehmann*, II, 27, 41.
Lat.: Care taxata non est res undique (vendita) grata. *(Sutor*, 415; *Philippi*, I, 73; *Gartner*, 205; *Binder II*, 440.)
2 Beut das halb, so wirstu nicht betrogen. — *Henisch*, 356; *Eiselein*, 75.
Lat.: Dimidium offer, et non decipieris.
3 Bieten und Wiederbieten macht den Kauf. (S. Fordern.) — *Eisenhart*, 362; *Pistor.*, I, 50; *Hillebrand*, 168; *Simrock*, 1091; *Estor*, II, 528; *Körte*, 625; *Eiselein*, 77.
Bei Kauf und Verkauf kommt es auf die Einwilligung der Unterhandelnden an, wozu nichts weiter erfordert wird, als dass der Verkäufer erklärt: ich will die Sache verkaufen und dies dafür haben, der Käufer aber, ob er sie für den angesetzten Werth annehmen will. Es bezieht sich das Sprichwort besonders auf solche Gegenstände, bei denen es eines gerichtlichen Kaufcontracts nicht bedarf, sondern die Einigung der Contrahenten über das Kaufgeld zur gültigen Abschliessung des Kaufs hinreichend ist.
Frz.: A marchander on vend et l'on achète.
4 Dem viel bieten, der wenig verlangt, ist eine Art abzuschlagen. *(Span.)*
5 Mit Biten und mit Kêfen, mit Schloan und mit Rêfen kimmt ma ôch zesammen. *(Schles.)* — *Frommann*, III, 411, 419.
6 Wer schnell mehr bietet, kauft gern.

Bifall (Einfall).
Hai heäd Bëifälle as en ald Hûs. (S. Einfall.) *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, V, 62, 12.

Bigg (Ferkel).
Wenn di 't Bigg anbaden wurd, denn musst du de Sack ree hebben. *(Ostfries.)*

Bikelwort (Stichelrede).
*Bikelworte geben. — *Eiselein*, 77.

Bilbulim (Händel).
1 Das sen Bilbulim. — *Tendlau*, 563.
Neckereien des Alters, absichtlich gegebene Anlässe zu Streitigkeiten.
2 Das sen Bilbulim vom Dach herunter (vom Zaun gebrochen). — *Tendlau*, 381.
Oder: Der sucht Bilbulim vom Hause herunter.

Bild.
1 Aus den Bildern erkennt man den Maler.
It.: Dal quadro si conosce il pittore.
2 Bilder sind der Laien Schrift und Bücher.
3 Das Bild der Freundschaft ist die Treue. — *Burckhardt*, 378.
Burckhardt bemerkt indess, dass ihm eine treue Freundschaft im Orient nicht vorgekommen sei, aber viel Fälle davon, dass die innigsten Freunde einander verliessen, wo nur etwas zu gewinnen war.

4 Es gibt so viel Bilder wie in einer katholischen Kirche.

5 Es ist nicht jedes Bild ein Heiligenbild.

Frz.: Ce portrait est une enseigne à bière. *(Lendroy, 139.)*

6 Es lässt sich nicht ein Bild aus jedem Holze schnitzen.

7 Jedes Bild findet sein Ebenbild.

8 Mit Bildern vertreibt man Kindern die Zeit.

9 Weg von de Bilder! Du kôfst'n ollen Fritzen doch nich! *(Ukermark.)*

Wird im uneigentlichen Sinne gesagt, wenn überflüssige Zuschauer Platz machen sollen. Es ist eine Redensart in der sogenannten messingschen Sprechweise, d. h. aus platt- und hochdeutsch gemischt, scheinbar vornehm.

10 Wie das Bild in den Spiegel fällt, so fällt's wieder zurück.

*11 En Bild krigen. *(Westf.)*

Scherzweise, einen Verweis bekommen.

*12 Mit den gemalten Bildern essen. — *Eiselein*, 78.

*13 Sie ist ein Bild ohne Gnaden. — *Sailer*, 232; *Eiselein*, 78.

Schön, aber unfruchtbar. Anspielung auf die Gnadenbilder.

*14 Vör düsem Bille maü wi wiken. *(Westf.)*

Vor diesem Bilde müssen wir wenden. Weiter können wir nicht. Bei Schnatzügen beachtet man die Heiligenbilder, die an den Gemeinde- oder Landesgrenzen stehen. Snoat = Grenze, oberdeutsch schneid, wahrscheinlich von schneiden.

Bildchen.

*Er will sich ein Bildchen verdienen.

Von denen, die andern Nachrichten bringen, Gefälligkeiten erweisen, Artigkeiten sagen, um sich bei ihnen beliebt zu machen.

Bildsäule.

1 Auch eine umgeworfene Bildsäule muss man nicht mit Koth werfen. — *Sprichwörtergarten*, 320.

Achtung auch dem noch, der, durch irgendein Verhältniss gezwungen, seine hohe Stellung hat aufgeben müssen oder von derselben verdrängt worden ist.

*2 Auch von den Bildsäulen Zoll fordern. *(Altröm.)*

Von allen, die ohne Erbarmen nehmen, wo sie nur können, selbst von den Denkmälern der Verstorbenen, wie zeitweise im alten Rom geschah.

Bildstock.

1 Was nicht will werden ein Bildstock, das werde ein Sautrog. — *Simrock*, 1092; *Eiselein*, 78.

*2 Bildstock weiset andern den Weg und geht ihn selbst nicht. — *Sailer*, 305; *Simrock*, 1093.

Von einem Tugendlehrer ohne Tugend.

*3 Es ist ein schöner Bildstock.

Bildung.

Bildung bessert Geist und Herz.

It.: A cuor maligno non giova dottrina.

Bileam.

Bileam's Esel sahe mehr vnnd scherffer alss sein Herr. — *Lehmann*, 122, 19.

Holl.: Hij slacht Bileams ezel, hij spreekt, voor dat hij gevraagd wordt. *(Harrebomée, I, 58.)*

Bill.

So'n schött kein Bill op Erden. *(Ostpreuss.)*

Verachtung oder Spott ausdrückend: so einen wie er ist.

Billig.

Was billig und recht, das ist Gott lieb. — *Pistor.*, I, 74; *Simrock*, 1094.

Billigkeit.

1 Billigkeit erhält den Frieden.

Lat.: Aequalitas haud parit bellum. *(Philippi, I, 12.)*

2 Billigkeit ist mehr, denn aller Gesetze Lehr'. — *Lehmann*, II, 52, 50.

3 Billigkeit muss das Recht meistern. — *Körte*, 626; *Simrock*, 1095.

Bilsenkraut.

*Er hat von Bilsenkraut gegessen.

Handelt wie wahnsinnig.

Bims.

Bims bringt selten Wasser. — *Simrock*, 1096.

Binde.

*1 Einem eine Binde um die Augen legen.

*2 Einen hinter die Binde giessen. (S. Boden.)

*3 Er hat zu viel hinter die Binde gegossen.

Ist berauscht.

Binden.

1 Bind' mich, un werf mich unter die Meinen. — *Tendlau*, 803.

Der Fremde nimmt nie einen solchen Antheil an uns, als der Angehörige, der Religions- und Volksgenosse. Bitter ist das Brot der Fremde.

2 Binde, aber verknüpfe nicht. *(Serb.)*

3 Binden[1] ist leicht, halten schwer. — *Henisch*, 357.

[1] Ein Bündniss machen, eine Verpflichtung eingehen.

4 Wer gebunden hat, kann auch wieder lösen.

*5 Dat bindt den Band. — *Richey*.

Das macht es bündig: gibt der Sache das Gewicht.

*6 Dat bindt, se(de) Runde, dô sedde[1] he vör'n fivtehalv[2] Latin in de Supplik. *(Ostfries.)* — *Frommann*, II, 538; *Hoefer*, 879.

[1] Setzte. [2] = $3^1/_2$ Stüber = $2^1/_2$ Sgr.

*7 Er bindet sich reich und drischt sich arm.

Bindriemen.

1 Wenn es auf den Bindriemen kommt, ist niemand bei ihm zu Hause.

Wenn es zur Sache selbst, zum Handeln kommt, will sich niemand damit befassen.

2 Wenn es will an die Bindriemen gehen, muss man das Herz in die Hände nehmen und sich wehren.

*3 Es geht an (auf) den Bindriemen (los). — *Henisch*, 385.

Man macht nun Ernst mit der Sache; es geht zu Ende; es geht Noth an den Mann.

*4 Etwas bis zum Bindriemen treiben.

Binkel.

'S is ihm der Binkel dasprunga. — *Zaupser, Nachlese.*

Er fängt zu wachsen an. Binkel bezeichnet den Reisesack der Handwerksburschen, dann aber auch, wie hier, einen im Wachsthum gestockten, dicken (knirpsartigen) Menschen.

Binnen.

He hett et binnen as de Sege dat Fett.

Binnensahlen.

Nu geiht et mit em all up de Binnensahlen. — *Volksbote*, X, 156.

Er kommt immer weiter zurück.

Binse.

*Die Binse hat keine Knoten. — *Eiselein*, 78.

Holl.: In gladde biezen zoekt hij knobbels. *(Harrebomée, I, 56.)*

Binsenkahn.

*Auf einem Binsenkahn übers Meer schiffen. *(Altröm.)*

Von denen, die eine sehr schwere Arbeit mit leichter Mühe zu verrichten suchen.

Binsenstock.

*Sich auf einen Binsenstock stützen. — *Jes.* 6; *2 Kön.* 18; *Ez.* 29.

Wer sich auf etwas stützt, das nicht nur keine Sicherheit gewährt, sondern dem darauf sich Stützenden sogar schadet; denn der Binsenstock trägt den nicht, der sich darauf stützt; aber er dringt in die Hand und verwundet sie.

Binz.

Binz und Benz haben einander getroffen. — *Simrock*, 12230; *Kirchhofer*, 234.

Gleich und gleich.

Birke.

1 Aufgesprungene Birken geben (haben) wenig Saft.

Das Alter besitzt nicht die Lebensfrische der Jugend.

2 Die Birke ist das beste Mittel gegen (Trotz, künstliche) Krämpfe. *(Wend. Lausitz.)*

3 Man kann die Birke schütteln wie man will, es fallen keine Nüsse herab. — *Altmann V.*

4 Weil du nach Birken fragst, da ist die Fichtenlehde. — *Altmann V.*

Als Erwiderung, wenn jemand ganz unpassende Antworten gibt.

5 Wenn man die Birke nicht fällen mag, so hat man eine stumpfe Axt.

6 Wenn man die Birke umhauen will, so ist sie schief.

7 Wer die Birken für Palmen hält, braucht nicht nach Smyrna zu reisen. *(Albanesisch.)*

8 Wer Eine Birke hat, dem geht sie ein, wer ihrer aber zehn hat, dem treibt sie einen Wald. — *Altmann V.*

9 Wer sich schon in den Birken von Mytišči verirrt, wird schwer aus den Tannen von Sokolniki herauskommen. — *Altmann V.*

Gross-Mytišči ist ein wegen seines Aquäducts berühmtes Dorf, welches an der Strasse nach dem Kloster und Wallfahrtsorte Trojca liegt und von den Wallfahrerströmen berührt wird. Die Birke kommt in den russischen Sprichwörtern sehr häufig vor, wie Bär, Wolf, Zar und ähnliche Wörter.

10 Wer zwei Birken hat, spricht viel von seinem Park. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

*11 Jemanden mit der Birke bekannt machen. — *Megerle; Parömiakon*, 226.

Ihn mit der Ruthe züchtigen.

Birkenbusch.

Wer sich schon im Birkenbusch verirrt, wird schwer durch den Tannenwald kommen. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

Birkengerten.

Birkengerten sind ein gut Klystier für Weiber.

Birkenhahn.

Er ist dem Birkenhahn kaum (erst, noch nicht) entlaufen.

Den Züchtigungen mit der Ruthe. „Kaum auss der Particularschule getrollt kommen vnd dem Birkenhan entlassen seyn." (Vgl. *Von der Löffelei*, 1593.)

Birkenpilz.

Der Birkenpilz ist sicherer vor dem Blitz als der Birkenbaum. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

Birkenreiser.

1 Birkenreiser zerbrechen keine Rippen.

2 Man lässt nicht alle Birkenreiser auf dem (oder: Einem) Rücken tanzen. — *Altmann V.*

Birkenzucker.

Birkenzucker [1] ist gut für Kinder.

[1]) Scherzhaft für Ruthe. — Im Hennebergischen sagt man z. B.: Bann de nert gut bist, kriegste Berkezocker. Die Dänen sagen dafür „Haselmost". (Vgl. *Frommann*, *III*, 361.)

Birkhuhn.

Da hast du's Birkhuhn, fünf Fallen für Wölfe und du bist darin. *(Lit.)*

Birkin.

Die Frau Birkin macht, dass sie hinten und vorn blitzen und ufspringen. — *Geiler; Eiselein*, 79.

Birnbaum.

Aus einem Birnbaum kann man nicht Milch melken.

Birne.

1 Auf eine Birn' ein Trunk.

Span.: Sobre peras vino bebas, y sea tanto que naden ellas. *(Bohn I, 258.)*

2 Aus der Birn'n wird no koh Pappe. *(Oberlausitz.)*

Um eitle Hoffnungen oder Drohungen zu bezeichnen. Den Ton auf der.

3 Birnen, die zu streng sind, muss man teig werden lassen.

4 Birnen muss man im Herbst schütteln.

Lat.: Utendum est aetate, cito pede labitur aetas. *(Ovid.)* *(Philippi, II, 236; Seybold, 656.)*

5 Dat is de Beer nig weert, dat man den Steel so krüdert [1].

[1]) Kräutert, würzt. — Von einer Sache, die mehr Mühe und Kosten macht, als sie werth ist.

6 De Beren sünt sûr, sä de Foss, un slog mit'n Stärt an'n Bôm. *(Rastede.)* — *Firmenich, III*, 27, 45.

7 De Birre sin noch nit rif, säd der Fuss [1], do schott hä der Baum mit singen Stääz. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 473, 95.

[1]) Fuchs.

8 De ruipe Büre fällt meir up'n Käouflat [1] osse up'n Räousenblatt. *(Lippe.)* — *Firmenich, I*, 267.

[1]) Kuhfladen.

9 Die besten Birnen werden von den Wespen angebissen. *(Eifel.)*

10 Die Birn, die man nicht erlangen kan, soll man lassen sitzen. — *Henisch*, 392.

11 Die Birne fällt unter den Birnbaum. *(Albanesisch.)*

12 Die Birne möcht' er wohl, aber auf den Baum will er nicht.

Holl.: Het zijn goede peren, als zij geplukt zijn. *(Harrebomée, II, 175.)*

Lat.: Scire volunt omnes, studiis incumbere pauci. *(Seybold, 544; Binder, 3047.)*

13 Die erste Birn' bringt Margareth (13. Juli), darauf überall die Ernt' angeht. *(Wohlau.)* — *Boebel*, 35.

14 Dreckige Birnen hoan beschissene Stiele. — *Gomolcke*, 1167.

15 Ein biere fault auf der andern. — *Spanger, Lustgarten*, 263.

16 Eine angefaulte Birne verdirbt einen ganzen Korb.

17 Eine Birne und eine Frau, die viel Geräusch machen, sind nicht viel werth. — *Sailer*, 259.

Frz.: Poyres et femmes sans rumeur sont en prix et grand rumeur. *(Leroux, I, 55.)*

18 Eine kleine Birne hat oft einen langen Stiel.

19 Es ist der byrn nicht wert, das sie einen langen stiel hat. — *Henisch*, 392.

Wird gesagt, wenn man mit Widerwillen hört, dass jemand von einer gleichgültigen Sache viel Worte macht.

20 Faule Birn lässt man unter viel schlechte Aepfel eingehen. — *Eiselein*, 78; *Grimm, II*, 38.

21 Faule Birn und schlechte Dirn. — *Eiselein*, 78.

22 Ich muss die Birne schlucken, wenn sie mich auch würgt.

23 Ist die Birne reif, so fällt sie vom Baume. — *Simrock*, 1097.

Holl.: Als de peer rijp is, valt zij van den boom. *(Harrebomée, II, 175.)*

24 Jeder Birne wächst a Stiel. *(Oberlausitz.)*

25 Kleine Birne, langer Stiel. — *Simrock*, 1099; *Eiselein*, 78; *Henisch*, 392.

In Bezug auf üppige Frauen, die kleine Männer den grossen vorzuziehen pflegen.

26 Man jsset gern die byrn, will aber nicht auff den baum. — *Henisch*, 392; *Gaal*, 213.

27 Man kann an eignen Birnen lernen, wenn andre zeitig sind. — *Winckler, XIX*, 18.

28 Man kann die Birne nicht eher pflücken, bis sie reif ist.

Man muss die Sache erst reif werden lassen.

Frz.: Il faut attendre que la poire soit mûre pour la cueillir. *(Lendroy, 1056.)*

29 Man muss die Birnen reif werden lassen.

Frz.: Il faut attendre à cueillir la poire qu'elle soit mûre. *(Starschedel, 319.)*

30 Man muss sich eine Birne für den Durst aufheben. — *Hollenberg, I*, 2.

Man muss sich einen Nothpfennig aufheben. Spare in der Zeit, so hast du in der Noth.

Frz.: Il faut garder une poire pour la soif. *(Starschedel, 349; Leroux, I, 55.)*

31 Nach gelben Birnen und braunen Nüssen fällt sich einer den Hals ab. — *Sailer*, 170; *Simrock*, 4239; *Lehmann, II*, 422, 11; *Sutor*, 179.

Frz.: Pour cerise, poire et raisin, plus d'un s'est cassé les reins. *(Cahier, 3898.)*

32 Nimm's von deinen Birnen ab, wann andrer Leute ihre teigen. — *Eiselein*, 79.

33 Reife Birnen fallen gern in Koth. — *Lehmann, II*, 535, 30; *Eiselein*, 78.

Holl.: Eene rijpe peer valt ligtelijk in den drek en wordt van de slakken gegeten. *(Harrebomée, II, 175.)*

Lat.: Pira dum sunt matura, sponte cadunt. *(Bebel.)*

34 Reife Birnen muss man pflücken.

Holl.: Als de peer rijp is, moet ze geplukt zijn. *(Harrebomée, II, 175.)*

35 Verlange keine Birnen von der Ulme! — *Sprichwörtergarten.*

36 Wenn de Bire ruip es, fällt se meir up'n Dreck, osse up't Regne [1]. *(Lippe.)* — *Firmenich, I*, 267.

[1]) Als aufs Reine. — Von unwürdigen Neigungen.

37 Wenn dei Beer riep is, föllt sei ihre in'n Dreck, as up'n Rosenbladt. *(Mecklenburg.)*

38 Wenn die Birne reif ist, fällt sie von selbst ab. — *Spanger, Lustgarten*, 262; *Sailer*, 218; *Henisch*, 392; *Körte*, 627; *Gaal*, 214; *Lendroy*, 1428.

Erwarte die Zeit! Manche Geschäfte haben wie das Obst ihre bestimmte Reifezeit. Wer sie früher bricht, verdirbt sich den Magen daran. Aber auch nicht zu spät!

Frz.: Quand la poire est mûre, il faut qu'elle tombe. *(Kritzinger, 547.)*

Holl.: Als de peer rijp is, behoeft men ze niet te schudden. *(Harrebomée, II, 175.)*

It.: Quando la pera è matura, convien ch'ella caggia. *(Gaal, 214.)*

Lat.: Cum sunt matura, breviter pyra sunt ruitura. *(Neander, 296.)* — Dum pirum maturuit, decidit vel in coenum. *(Binder I, 381.)* — Raro antecedentem scelestum deseruit pede poena claudo. *(Horaz.) (Philippi, II, 150.)*

39 Wenn die Birne soll erquicken, muss man sie nicht unreif pflücken.

40 Wer Birnen haben will, muss den Sack aufthun.
Lat.: Beneficium ingrato non datur. *(Sutor, 71.)*

41 Wer die Birne essen will, sagt, sie sei faul.
Holl.: Die de peren versmaadt, die will ze eten. *(Harrebomée, II, 175.)*

42 Wer die Birne mit dem Bären theilt, bekommt die grösste Hälfte nicht.

43 Wer die Birnen verachtet, will welche essen. — *Sprichwörtergarten.*

44 Wer will hohe Birnen pflücken, steige einem andern auf den Rücken.

45 Wo Birnen an den Bäumen hangen, da finden sich zum Schütteln auch die Stangen.

46 Wo Birnen sind, da sind auch Knüppel.

47 Wo teige Birnen liegen, sieht man am Sack. — *Eiselein, 79.*

48 Zeitige birn fallen zuletz in koth. — *Henisch, 392.*

49 Zeitige Byr fält. — *Lehmann, II, 902, 14.*

*50 Aus teigen Birnen böhmische Feigen machen. — *Grimm, II, 38.*

*51 Birnen vom Ulmbaum fordern.

*52 Dafür geb' ich keine faule Birne.
Holl.: Hij is geene rotte peer waard. *(Harrebomée, II, 175.)*

*53 Die Biern seynd dem Fuchs bitter. — *Lehmann, 84, 152.*

*54 Die Birne ist noch nicht reif.
Holl.: De peer is al te vroeg van den boom gevallen. *(Harrebomée, II, 175.)*

*55 Er hat es ihm zwischen Birnen und Käse versprochen. — *Guttenstein.*
Beim Nachtisch in der guten Laune.

*56 Er hat ihm keine süssen Birnen versprochen.
Von Drohungen.

*57 Er kann mehr als Birnen braten.

*58 Er kann sich seine gebackenen Birnen zusammenpacken. *(Schles.)*
Er kann seine Sachen zusammennehmen und sich empfehlen, er ist entlassen.

*59 Er nimmt's an seinen Birnen ab, wie anderer Leute ihre teigen. — *Simrock, 12281; Kirchhofer, 305.*

*60 Er wird seine gebackenen Birnen nicht bald los werden.
Holl.: Daar zit hij nu met zijne gebakken (gestoofde) peren. *(Harrebomée, II, 175.)*

*61 Er wirft in die Birnen.
D. h. er sucht etwas herauszubekommen.

*62 Er wollte Birnen vertauschen und musste Aepfel dagegen nehmen.

*63 Es ist eine abgefallene Birne.
In Thüringen von jemand, der von einer Partei, einem Programm, einem Vereinszweck u. s. w. zurücktritt, ehe das Ziel erreicht ist.

*64 Es ist keine faule Birne werth.
Lat.: Vitiosis pomis vilior. *(Seybold, 643.)*

*65 Hä werft in di Bern. *(Henneberg.)*

*66 Ich gebe keine faule Birne darum.

*67 Ich lasse meine Birnen reif werden. *(Schles.)*
Ich warte den günstigen Zeitpunkt für etwas ab. Wird namentlich gebraucht, wenn man jemand persönlich etwas am Zeuge flicken will.

*68 Ich will ihm Birnen geben, die ihn würgen.
Frz.: Il ne lui promet pas poires molles. *(Starschedel, 319; Leroux, I, 55.)*

*69 Wenn ich von gebackenen Birnen mit ihm spreche, so kommt er darauf, dass der Esel lange Ohren hat.
Wenn jemand nicht bei der Sache bleibt.

Birnmännchen.
Er (es) ist ein gebacken Birnmännchen. *(Leipzig.)*

Bisam.

1 Der Bisam wurde so gemein und so umhergeworfen, dass sich selbst die Kühe seiner bedienten. — *Burckhardt, 701.*
Von kostbaren Sachen, wenn sich ihrer gemeine Leute bedienen, oder von Personen höhern Ranges, die mit Leuten umgehen, die ihres Umgangs unwürdig sind.

2 Wer den Bisam erkennen will, muss ihn zertheilen.

*3 Er weiss, was Bisam ist und was Marderdreck. — *Körte, 627; Simrock, 1100.*

Bisamgeruch.
Manchen schreckt der Bisamgeruch, der von Sewmist munter wird. — *Henisch, 398.*

Bischen.
Ein klein bischen und was Gutes.

Bischof.

1 Bischof bis bei den Schafen. — *Lehmann, II, 53, 65.*

2 Bischof oder Bader, General oder Corporal, Minister oder Küster, Sess oder Aess. — *Pistor., I, 12; Kirchhofer, 219; Eiselein, 79; Körte, 628; Simrock, 1101.*
Zu ergänzen: Will er werden. Oder wie eine andere Redensart sagt: König oder Esel (will er werden), d. i. siegen oder unterliegen.
Frz.: Ou Christ ou Caesar. *(Leroux, I, 21.)*
Holl.: Bisschop of bedelaar. *(Harrebomée, I, 36.)*
Lat.: Aut rex aut asinus. — Aut Caesar aut nihil. *(Wiegand, 930.)*

3 Bischof oder Cardinal ist gleich in diesem (manchen) Fall. — *Murner, Vom luth. Narren.*

4 Dem Bischofe kumet sin offen Hand nach dem krumben Stabe. — *Eiselein, 79.*

5 Der Bischof weihet nit allwegen. — *Eiselein, 79.*

6 Drein oder drüber, Bischof oder Bader. — *Henisch, 169.*

7 Ein Bischof soll nicht pochen. — *Henisch, 439.*
Lat.: Episcopus non sit percussor.

8 Es können nicht alle Bischof werden, man muss auch Bader haben. — *Simrock, 1102; Körte, 619.*
Frz.: De pauvre évesque, pauvre évesché. *(Leroux, I, 19.)*
Holl.: Wij kunnen niet allen bisschoppen zijn, daar moeten ook monniken wezen. *(Harrebomée, I, 58.)*

9 Heut' Bischof, morgen Bader. — *Henisch, 169.*
Frz.: De messieurs les vivandiers d'évêques devenus meuniers. *(Leroux, I, 18.)*

10 Jeder Bischof ist Papst in seinem Sprengel und jeder Pfaff ist Bischof in seiner Parochie. — *Eiselein, 79; Wurzbach II, 32; Sailer, 254; Simrock, 1103.*

11 Mir ist ein hülzin Bischof lieber, dann ein stummer Herre. — *Eiselein, 79.*
Frz.: Crosse de bois, évesque d'or, évesque de bois, crosse d'or. *(Leroux, I, 18; Wurzbach II, 31.)*

12 Wenn die Bischöfe Jäger werden, dann müssen die Hunde die Messe singen.

13 Wir wolten Bischoff werden, so sind wir Bader worden. — *Henisch, 397.*
Das obige Sprichwort verdankt seine Entstehung dem Herzog Ulrich von Würtemberg, der, als er im Jahre 1522 von den Mitgliedern des Schwäbischen Bundes aus seinem Lande vertrieben wurde, sprach: „Wir wollten Bischof werden und sind Bader geworden." *(Wurzbach I, 30.)*

14 Wo der Bischof den Kreisel treibt, und ein Ritter gern Bücher schreibt, wo der Münch zum Harnisch greift, und die Jungfrau zu Rosse schweift, wo Nonnen und Beginen fahren zu Hof, und der Mann am Rocken spinnt wie die Zof', wo kleine Kinder spiessen den Bären: da sieht man wol die Welt sich verkehren. — *Eiselein, 79.*

15 Zu einem Bischof gehört graues Haar.
Frz.: Il est trop jeune pour estre évesque. *(Leroux, I, 18.)*

*16 Er ist aus einem Bischof ein Müller geworden.
Diese aus Frankreich überkommene Redensart erinnert an unsere deutsche: Sich vom Pferde auf den Esel setzen, und verdankt ihre Entstehung J. P. Spifame, der erst Domherr zu Paris, dann Abbé von Saint-Jean de Sens war und im Jahre 1547 zum Bischof von Nevers erwählt wurde. Da er sich aber für eine schöne Witwe mehr als für die Seelen seiner Heerde interessirte; so liess er den Bischofsmantel fahren und flüchtete mit ihr nach Genf, wo er Calvinist wurde und zur Erwerbung seines Unterhalts eine Mühle kaufte. Später, als es mit der Mühle nicht mehr recht ging und die schöne Witwe älter geworden war, fühlte er Reue über seinen Glaubenswechsel; er wollte in den Schos der katholischen Kirche zurückkehren, aber es wurde verrathen und er 1566 zu Genf enthauptet.
Frz.: Il est d'évêque devenu meunier. *(Lendroy, 691.)*

Biss.

1 Ein Biss in den Apfel schadet oft so viel wie der Apfel mit Stumpf und Stiel.
Wenn jemand einmal in den Apfel beisst, so ist's damit gar nicht abgethan.
Lat.: Error foecundus est.

2 Ein Biss von einem Pfaffen und Wolf ist unheilbar.

3 Keine schärfern Bisse als Gewissensbisse.

Bisschen.

Dat sind kleine Bietkes un graute Sprünge. *(Westf.)*

Bissedel.

*Er ist bissedel.

In *Vintler's Blume der Tugend* werden die Bissedelleute hart mitgenommen. Da der Dichter Vintler vom Adel war, so vermuthet man, dass der Geldadel damit gemeint sei. Diese Ansicht gewinnt an Grund, wenn man viele Sprichwörter des Seb. Franck betrachtet und zusammenstellt, als: Wär' Geld nicht, wo wär' sein Adel. Schimmlig Geld macht edel u. v. a. (S. Geld.) Und *Geiler (Narrenschiff*, Kap. 76, Nr. 6): Bissedel, facti per literas, illos appellant gemacht edel, es ist eitel gemacht Ding.

Bissel.

1 A bissel, an immer wieder a bissel, so kriegt ma's Fassel vull. *(Schles.)*

Holl.: Beetje bij beetje, zei de vrouw, dan komt de ton vol, en toen maakte zij boter. *(Harrebomée, I, 83.)*

2 Auf ein gut Bissel gehört ein gut Tränkel. — *Eiselein*, 80.

3 Ve'schmachte [1] Biss'ln kömen oft wieder ei d' Schüss'ln. *(Unterinnthal.)* — *Frommann*, *VI*, 36, 59.

[1]) Verachtete, verschmähte.

Bissen.

1 An guten Bissen verdirbt man sich den Magen zuerst.

2 Auff ein guten bissen schmeckt (gehört) ein guter trunck. — *Henisch*, 395; *Körte*, 631; *Simrock*, 1106; *Blum*, 176; *Bücking*, 107.

Gesundheit und Wohlstand erfordern es oft. Wer ein Fest gibt, muss sehen, dass alles übereinstimmt. (In Schlesien: s. 41.)

Frz.: Après un bon morceau, il faut boire un bon coup.

3 Bei ihm gibt's nur schmale Bissen.

Frz.: Il n'y a rien de si froid que l'âtre.

4 Bei schmalen Bissen macht man keine grossen Sprünge.

Lat.: Vilis coena non gignit debacchationem. *(Seybold*, 632; *Binder*, *I*, 1846; *II*, 3537; *Philippi*, *II*, 250; *Manutius*, 1091.)

5 Das is a guder Bissen, sagte Jermies [1], da ass er Frösche für Grossvögel [2].

[1]) Jeremias. [2]) Drosseln.

Holl.: Nu zal ik je opvreten, zei de mof, en hij at een' kikvorsch op voor een' Engelschen bokking. *(Harrebomée*, *I*, 74.)

6 Der Bissen hat den Schluck im Geleite. *(Ostpreuss.)*

7 Der erste Bissen ist der Köchin.

8 Die besten Bissen kommen zuletzt.

Frz.: Garder une chose pour la bonne bouche. *(Lendroy*, 178.)

Holl.: Het lekkerste beetje zet men laatst op tafel. *(Harrebomée*, *I*, 43.)

9 Die Bissen klein gemacht, ist halb verdaut.

10 Die vergunte [1] bissen schmecken wol (am besten). — *Henisch*, 396.

[1]) Vergönnten.

11 Ein Bissen gut gekaut, ist halb verdaut.

Frz.: Les morceaux cacquetés se digèrent mieux. *(Recueil*, 59.)

12 Ein Bissen im Munde ist besser als ein versprochener Braten.

Dän.: Bedre noget harskt end altfor færskt.

Engl.: A bit in the morning is better than nothing all day. — A bit is better than a thump on the back with a stone. *(Bohn II*, 25.)

13 Ein Bissen zeucht den andern nach.

Auch eine Sünde die andere.

14 Ein guter Bissen schmeckt jeder Schnauze.

15 Ein guter Bissen schmeckt nur, solange man ihn im Munde hat.

Eine genossene Wohlthat ist bald vergessen.

Frz.: Morceau avalé n'a plus de goût. *(Lendroy*, 1029.)

16 Ein kleiner Bissen stillt grossen Hunger.

Man muss auch eine kleine Hülfe, Wohlthat, einen geringen Vortheil nicht verschmähen.

Frz.: Un peu d'aide fait grand bien. *(Lendroy*, 16.)

17 Ein sorgenloser Bissen macht den Hals weiss.

Wer keine Nahrungssorgen, keinen Kummer hat, kann sich durch Körperpflege und saubere geschmackvolle Kleidung ein einnehmendes Aeussere geben.

Holl.: De onbezorgde beet maakt den hals wit. *(Harrebomée*, *I*, 42.)

18 Ein trockener Bissen in Ruh' ist besser als Pasteten mit Hader dazu.

19 Ein ungesunder Bissen mit Lust gegessen, schadet nicht. — *Henisch*, 396.

Lat.: Quod delectat non nocet.

20 Einen Bissen, der nicht rutschen will, muss man gut feuchten.

Frz.: A morceau restif éperon de vin. *(Bohn I*, 3.)

21 Es gibt harte Bissen zu kauen, man muss dran erwürgen oder sie verdauen. — *Grimm*, *II*, 47.

22 Es ist ein herber Bissen, daran man ersticken muss. — *Winckler*, *X*, 51; *Simrock*, 1105.

23 Es muss manchen guten Bissen entbehren, dem leicht ekelt. — *Kirchhofer*, 250.

24 Es schmeckt kein Bissen besser, dann den einer selbst isset. — *Lehmann*, *II*, 158, 180.

Ansicht des genusssüchtigen Egoismus.

Holl.: Geen beet smaakt iemand beter, dan dien hij zelf eet. *(Harrebomée*, *I*, 43.)

25 Es sind gute Bissen zu Hofe, aber man muss hohe Sprünge danach thun.

26 Es sind keine gute Bissen, an denen die Gäste erworgen müssen. — *Eiselein*, 80.

Lat.: A transenna cibum petere.

27 Es soll mir der Bissen im Munde stecken bleiben, wenn dies so, oder wenn es nicht so ist, wie ich sage.

Betheuerungsformel aus der Zeit der Ordalien, von der Probe des geweihten Bissens entlehnt, wobei man dem Angeschuldigten ein Stück Brot oder Käse, später auch die geweihte Hostie in den Mund legte, in der Meinung, dass er ersticken müsse, falls er schuldig sei.

28 Gute Bissen erwürgen den Esser nicht.

29 Gute Bissen machen eine leichte Truhe. *(Wend. Lausitz.)*

30 Je grösser der Bissen, je weiter das Maul.

Holl.: Is de brok groot, zet er uw mond naar. *(Sprenger I*, 25.)

31 Koste den Bissen, aber friss ihn (mir) nicht auf.

32 Lauter gute Bissen verderben den Magen.

33 Man hat den Bissen erst, wenn er im Munde ist.

34 Man muss den Bissen nach dem Maule abmessen. — *Winckler*, *XIX*, 6.

Holl.: De beet moet naar den mond wezen. *(Harrebomée*, *I*, 42.)

35 Man muss den Bissen nicht grösser machen, als das Maul ist. — *Simrock*, 1104; *Körte*, 630.

Holl.: Men moet zulke groote brokken niet inzwelgen, dat men er aan wurgt. *(Harrebomée*, *I*, 94.)

36 Man muss oft einen Bissen über Noth essen. — *Lehmann*, *II*, 408, 17.

37 Man soll nicht mehr auf einen Bissen nehmen, als man ins Maul führen kann.

38 Nimm zwei Bissen, ist dir einer zu gross. *(Schles.)*

39 Nun keinen Bissen mehr, und wenn ich auch den Dienst nicht kriege, sagte der Küster zu Kleinau. *(Altmark.)*

Wird gebraucht, wenn man bei Tische sehr genöthigt wird, noch mehr zu essen. Der Prediger *Müller* zu Jerichow erzählt im *Altmärkischen Intelligenz- und Leseblatt* (1818, Nr. 27) die Entstehung dieses Sprichworts wie folgt: Mein Grossvater hat, wie mir derselbe erzählte, in Kleinau einen Küster begraben, der ihm mitgetheilt, wie es ihm in Apenburg gegangen. Als er sich nämlich beim Patron von Schulenberg zum Dienst meldete, liess ihn derselbe zu sich rufen, um mit ihm an der Tafel zu speisen. Dies setzte ihn in Verwunderung und Verlegenheit und er fragte einen Schalk von Bedienten, was das wol zu bedeuten habe, worauf ihm dieser erwiderte: „Er will Euch prüfen, ob Ihr auch brav essen könnt; thut Ihr dies nicht, so kriegt Ihr den Dienst nicht, der Herr ist hierin ganz eigen.“ Der zur Tafel geladene Küster that das Seinige und ass zur Verwunderung aller. Am Ende aber, da er über und über voll war und ihn der Patron immer noch scherzend zum Essen nöthigte, erwiderte er ganz verzweifelt: „Nun keinen Bissen mehr und wenn ich auch den Dienst nicht kriege.“ Diese Antwort fiel dem Herrn auf. Der Küster erzählte ihm daher den Hergang der Sache und der Patron fand an dem Scherz ein so grosses Vergnügen, dass er ihn oft erzählte, wodurch er zum Sprichwort geworden ist. *(Zarnack*, 31.)

40 Solche Bissen wirf aus dem Munde. *(Aegypt.)*

Um zu sagen: Lass dies, das passt nicht für dich.

41 Uf an gûden Bissen gehürt a gûder Trunk. — *Gomolcke*, 1043.

42 Uf an gûden Bissen is nich ze lange gewort. *(Schles.)* — *Frommann*, *III*, 248.

43 Von einem guten bissen kompt frewd. — *Henisch*, 396.
44 Wem der Bissen im Munde stirbt, dem gedeiht er auch im Magen nicht.
45 Wenn der Bissen gross ist, so richte den Mund danach.
46 Wenn man zuviel auf Einen Bissen nimpt, so bricht er und fällt wol gar in den Dreck. — *Henisch*, 396; *Grimm*, *I*, 1357, 8.
47 Wer andern gibt die guten Bissen, ist um den Dank beschissen.
Holl.: Het is een zot, die zich zelven vergeet, en zijne beten aan anderen geeft. *(Harrebomée, I, 43.)*
48 Wer immer gute Bissen isst, weiss nicht wie die schlechten schmecken.
49 Wer nicht versucht hat bittere (sauere) Bissen, was kann (soll) der vom Süssen wissen!
50 Wer täglich nur einen bissen spart, hat jahrs 'n Sack voll Brot bewahrt.
Holl.: Een broodje daags gespaard maakt een' goeden zak tarwe 's jaars. *(Harrebomée, I, 95.)*
51 Wer viel auf einen Bissen nimmt, muss das Maul weit aufmachen.
52 Wer zu viel auf einen Bissen nimmt, stösst leicht an.
53 Wie die Bissen, so das Maul.
It.: Secondo li bocconi bisogna aprir la bocca.
*54 A zehlt em alle Bissen ans [1] Maul. — *Gomolcke*, 275; *Robinson*, 160.
[1]) Soweit ich die schlesische Mundart kenne, sagt man jetzt „eis", nicht ans.
*55 An schlechten Bissen kauen. — *Grimm*, *II*, 47.
*56 Bei ihm gibt's schmale Bissen.
Magere Küche.
Frz.: Il n'y a rien de si froid que l'âtre de celte maison. *(Lendroy, 65.)*
*57 Das ist zu viel auf Einen Bissen. — *Eiselein*, 80.
*58 Das war a Bissen vor en Kroancken. — *Gomolcke*, 361; *Robinson*, 150.
Von etwas sehr Gutem, Wohlschmeckendem, Gesundem.
Holl.: Het is een lekker beetje (hapje). *(Harrebomée, I, 43.)*
*59 Davon soll er keinen Bissen haben.
Holl.: Hij zal er geen' beet van hebben. *(Harrebomée, I, 43.)*
*60 Den Bissen aus dem Munde geben.
*61 Den Bissen verschlucken.
Etwas Unangenehmes ertragen.
*62 Der Bissen im Munde stirbt ihm.
Wirkung einer überraschenden, erschütternden Mittheilung.
*63 Einem alle Bissen zu- (oder: in den Mund) zählen. — *Grimm*, *II*, 47.
Ihm das nicht gönnen, was er geniesst.
Frz.: Reprocher les morceaux à quelqu'un.
*64 Einem den Bissen aus dem Munde geben. — *Eiselein*, 80.
Zärtliche Liebe; von Müttern und Ammen entlehnt.
Lat.: Mansum ex ore. *(Erasm., 67.)*
*65 Einem den (guten) Bissen vom Munde wegnehmen (oder: aus den Zähnen wegreissen). — *Henisch*, 395; *Grimm*, *II*, 47.
Eine Bequemlichkeit, einen Vortheil u. s. w., den er schon zu haben glaubt, entreissen.
Lat.: Bolus ereptus e faucibus. *(Terenz.) (Erasm., 336.)* — Bolum alicui eripere e faucibus. *(Terenz.) (Faselius, 33; Wiegand, 856; Seybold, 55; Philippi, I, 61; Binder, I, 153; II, 349.)*
*66 Einem die Bissen ins Maul zählen. — *Henisch*, 395.
*67 Einem die Bissen vorschneiden.
Frz.: Tailler les morceaux à quelqu'un.
*68 Einem keinen Bissen Brot gönnen.
Von Neidischen und Misgünstigen.
*69 Einen fetten Bissen haben.
Grossen Vortheil, Gewinn.
*70 Er gibt (nimmt) einem den Bissen vom Munde weg. — *Tendlau*, 530.
*71 Er hat einen zu heissen Bissen genommen.
Frz.: Il a pris quelque chose de trop chaud dans la bouche.
*72 Er hat keinen übernächtigen Bissen.
*73 Er isst gern gute Bissen.
Frz.: Être sur sa bouche, être sujet à sa bouche. *(Lendroy, 206.)*
*74 Er kennt (versteht sich auf) die guten Bissen.
Frz.: Il est savant en fricassée.
*75 Er muss schmale Bissen beissen.
Darben.
Lat.: Hecatae coena. *(Athenaeus.) (Philippi, I, 75.)* — Salem lingunt. *(Plautus.) (Philippi, II, 164.)* — Tenuiter diducis. *(Suidas.) (Philippi, II, 217.)*
*76 Es ist kein Bissen übrig geblieben. — *Eiselein*, 80.
Nicht das Mindeste; es ist alles aufgegangen.
Lat.: Ne bolus quidem relictus est.
*77 Keinen ganzen Bissen an einem lassen.
Einem derb die Meinung sagen, ihn tüchtig abtrumpfen.
Frz.: Accommoder quelqu'un de toutes pièces.
*78 Nur schmale Bissen kauen.
*79 Smale Bêten êten. — *Eichwald*, 129.
*80 Zu viel auf Einen Bissen han. — *Grimm*, *II*, 47.

Bisslein.

1 Ein gegessen Bisslein macht keine Freude.
Genossene Wohlthat ist bald vergessen.
2 Ein gut bisslein erweckt das äderlein. — *Henisch*, 396.
3 Es hat offt eins an dem andern ein so guts Büssl, es solts ein Teufl dem andern ins Angesicht werffen. — *Sutor*, 458; *Henisch*, 394; *Körte*, 632.
4 Es seind gute bisslein zu hoff, man muss aber hohe spring darnach thun. — *Henisch*, 396.
5 Wenn man sich zu guten Bisslein gewöhnt, kommt es einem gar schwer an, wenn man zuletzt Salz und Brot essen soll.
6 Wer guter bisslein vnd trüncklein gewont ist, der schaffe es jhm in sein hauss. — *Henisch*, 396.
7 Wie schmeckt dies Bisslein?
Lat.: Quid hoc facit ad palatum tuum? *(Seybold, 485.)*
8 Wo's gute Bisslein gibt, ist das Studiren aus.
*9 Er geht den guten Bisslein nach, wie der Igel einer birne. — *Henisch*, 390.
*10 Das bisslein wird ihm sauer werden. — *Henisch*, 394.
*11 Sich mit den besten bisslein aussmesten. — *Henisch*, 396.

Bisthum.

1 Wer ein Bisthum begehrt, will ein gut Ding.
2 Wer nach einem Bisthum strebt, begehrt ein köstlich Werk, wie ein Dieb, so ein gülden Kelch begehrt, auch ein gut Ding wünschet. — *Geiler.*

Bitte (s. Bede).

1 Auch einer ungerechten Bitte muss man das Ohr nicht versagen.
It.: A prieghi ingiusti la clemenza è sorda. *(Pazzaglia, 54.)*
2 Auf eine dumme Bitte gehört keine Antwort.
Frz.: A sotte demande, point de réponse.
It.: A preghiere ingiuste sorde orecchie. *(Pazzaglia, 294.)*
3 Die Bitte ist heiss, der Dank kalt. — *Simrock*, 1111; *Eiselein*, 81.
„Die Bitt seind gantz hitzig, die Dancksagung ist kalt." *(Henisch, 400.)*
4 Die Bitten grosser Herren sind Befehl. — *Pistor.*, *II*, 92.
5 Die erste Bitte muss man niemand abschlagen. *Pistor.*, *II*, 91; *Simrock*, 1114.
6 Eine Bitte glimpflich abschlagen, heisst auch eine Wohlthat erzeigen. — *Philippi*, *II*, 82; *Seybold*, 427.
7 Fründlich Bär [1] finnt fründlich Stär [2]. *(Strelitz.)* — *Firmenich*, *III*, 70, 9.
[1]) Bitte. [2]) Stätte.
8 Heisse Bitte, kalter Dank. — *Steiger*, 289; *Körte*, 633.
9 'Ne fründlich Bär: „Morer [1] leent mi juuch [2] Dochter up 'ne Nacht." *(Strelitz.)* — *Firmenich*, *III*, 70, 10.
[1]) Mutter. [2]) Euere.
10 Schnelle Bitte, langsame Antwort.
11 Viel Bitte gehet in einen Sack. — *Lehmann*, *II*, 789, 56.
12 Was man mit Bitten kauft, hat man nicht umsonst. (S. Bittkauf.)
Lat.: Emere malo, quam rogare. *(Cicero.) (Erasm., 291; Seybold, 145; Faselius, 75; Wiegand, 727; Binder I, 405; Philippi, I, 132.)*

13 Wenn der Bittende nicht überlegt, so muss es der Gewährende thun.
Nicht jedes Gewähren ist Wohlthat.

14 Wie Bitte, so Gabe.
Oft, aber nicht immer.

*15 Er versteht unter der fünften Bitte des Vaterunsers den Wirth mit der Kreide.

*16 Sie ist aus der siebenten Bitte. — *Simrock*, 9517; *Körte*, 637.
Von einem bösen Weibe oder einer leichten Dirne.

Bitten.

1 Bitt keins vmb ein Ding, dass du selbs nit thätest. — *Henisch*, 401; *Lehmann*, *II*, 48, 47; *Eiselein*, 81.
Lat.: Exige rem iustam, si non cupis inde repulsam. — Nil petes quod negaturus es.

2 Bitt' und nimm! — *Körte*, 635.

3 Bitt vnd thu die Hand darzu. — *Henisch*, 401.
Lat.: Ora et labora. (*Philippi*, *II*, 76; *Binder I*, 1306; *II*, 2440; *Schonheim*, *O*, 20; *Seybold*, 421; *Wiegand*, 431.)

4 Bitte nicht, wenn du nehmen kannst.

5 Bitten, fragen, suppliciren stehet frey, dann abschlagen ist zunechst dabey. — *Lehmann*, 66, 14.

6 Bitten hat den ritten. — *Henisch*, 401.

7 Bitten ist lang, befehlen kurz. — *Simrock*, 1107; *Eiselein*, 81.

8 Bitten ist niemand verwehrt (untersagt, verboten). (S. Suppliciren.)
Lat.: Petere licet. (*Wiegand*, 1151; *Schulblatt*, 498; *Binder II*, 2562; *Faselius*, 200.)

9 Bitten ist unwerth, aber es macht nicht arm. — *Körte*, 636.

10 Bitten ist wohlfeil.
It.: Il domandar costa poca. (*Bohn I*, 102.)

11 Bittens und Wünschens geht viel in einen Sack. — *Lehmann*, *II*, 48, 48; *Henisch*, 401; *Körte*, 634; *Simrock*, 1108.
Lat.: Fert, ut plebs fatur, saccus, quod quisque precatur. (*Sutor*, 70.)

12 Bittest, sie thut's.

13 Das Bitten hat man umsonst.
Lat.: Orator non semper est operator (exorator). (*Philippi*, *II*, 77.)

14 Das mit bitten gekriegt ist, stehet dürr genug. — *Henisch*, 401.
Frz.: Acheter est meilleur marché que demander. (*Cahier*, 3899.)

15 Es bat jemand Gott um die Gnade, dass der Morgen tagen möchte; der Morgen tagte und er war blind. — *Burckhardt*, 721.
Wir haben oft viel Ursache die Erfüllung unserer Wünsche zu beklagen.

16 Es hilft kein Bitten und kein Beten. — *Eiselein*, 81.

17 Ich bitt' und bitt', lass ab nur nit, sprach das Weib zum Manne. — *Eiselein*, 81.

18 Ich bitte, alles zu lesen, es kostet ja nichts.
Diese in Wien sehr bekannte Redensart, welche bei den verschiedensten Anlässen angewandt wird, z. B. von Handelsleuten, um die Käufer zum Ansehen der Waaren zu ermuntern, der Gastgeber, um scherzweise zum Zulangen bei den verschiedensten Speisen und Getränken zu veranlassen u. s. w., verdankt ihre Entstehung dem im Mai 1861 ermordeten wiener Agenten Ignaz Binder, der seine Anzeigen, auf die man in allen Zeitungen stiess, stets mit den Worten schloss: „Ich bitte, alles zu u. s. w." Sie wurde daher stadtläufige Redensart; man fand sie, wie Binder's Bild, bei allen Carnevalsfesten irgendwo angebracht.

19 Ich bitte dich, ist ein Mordgeschrei. — *Henisch*, 401.

20 Ich bitte dich ums Blut (Leiden) Christi (oder: ums jüngste Gericht). — *Eiselein*, 106.

21 Man muss nicht bitten von dem, der hat, sondern von dem, der wohl will. — *Winckler*, *XX*, 93.

22 Man soll niemand um etwas bitten, das einer selbst nicht thet. — *Lehmann*, 67, 28.
Lat.: Nihil petas, quod negaturus es. (*Seybold*, 350.)

23 Mit Bitten sündigt man nicht. — *Neue Monatsschrift*, Jauer 1802, S. 185.

24 Wann man einen (sie) bet, wer weiss was er (sie) thet. — *Lehmann*, 67, 33; *Franck*, *II*, 147^b; *Henisch*, 337; *Kirchhofer*, 142; *Simrock*, 1117; *Eiselein*, 56.
Holl.: Als men de bruid bidt, zoo pieraarst ze. (*Harrebomée*, *I*, 99.)
Lat.: Collige thesaurum, qui gemmas vincit et aurum. (*Sutor*, 686.)

25 Was hilft alles Bitten, wenn jemand nicht helfen kann.
It.: Chi non può dar aiuto indarno ascolta. (*Pazzaglia*, 6, 8.)

26 Was man durch bitten bekompt, das ist Wildpret. — *Lehmann*, 66, 6.

27 Was man mit bitten erhält, bezahlt man am theuersten. — *Henisch*, 364.

28 Wenn wir sie bitten (uns um eine Frau bewerben), sagen wir: Herrin; wenn wir sie haben, heisst's: wie wir wollen. (*Span.*)

29 Wer bittet den Armen zur Hochzeit!

30 Wer bittet, der wird erhört, wer sucht, der findet, und wer anbösst, dem wird aufgethan, sagen die Nonnen. — *Bebel*.

31 Wer bittet, hat ein finsteres Gesicht, wer abschlägt, zwei.

32 Wer etwas gross will bitten, der muss dagegen schenken. — *Lehmann*, 67, 34.

33 Wer für den andern bittet, erlöst (oder: betet für) sich selbst. — *Simrock*, 1115.

34 Wer zum Bitten verzagt ist, macht andere beherzt zum Abschlagen. — *Simrock*, 1112; *Eiselein*, 81; *Lehmann*, 66, 13.

35 Wie gebeten, also abgeschlagen. — *Pistor.*, *II*, 93; *Simrock*, 1113.
Frz.: A beau demandeur, beau refuseur. — A demande prompte, réponse lente.

36 Wir wollen yhn bitten, wie man dem esel thut. — *Agricola*, 741; *Campen*, 88; *Latendorf*, 144; *Henisch*, 399; *Gutlenstein*, 122; *Sailer*, 105.
Lat.: Quae tua sunt cerne, pigris committere sperne. (*Sutor*, 579.)

37 Wo man des Bittens kein Ende macht, muss man des Abschlagens Anfang machen.
Dieser zum Sprichwort gewordene Ausspruch soll vom Kaiser Friedrich III. herrühren.

*38 A both mich hinger Gott und für Gott. — *Robinson*, 34.

*39 Einen bitten, wie man dem Esel thut. — *Schottel*, 1140.

*40 Einen überzwerch bitten um den langen Weg. — *Eiselein*, 81.

*41 Er bittet um einen Fisch und bekommt eine Schlange.

*42 Er lässt sich nicht zweimal bitten.

Bitter.

1 Bitter im Mund, ist dem Herzen (Magen) gesund. — *Kirchhofer*, 244; *Gaal*, 215; *Körte*, 638; *Simrock*, 1118; *Eiselein*, 81.
Frz.: Ce qui est amer à la bouche, est doux au coeur. (*Cahier*, 4174.)
Lat.: Saepe tulit lassis succus amarus opem.

2 Bitter in de Mund, is för't Hart gesund.
Holl.: Bitter in den mond maakt het hart gezond. (*Harrebomée*, *I*, 59.)

3 Bitter und sûr bekommt der Mannesnatur; warm und söte begehrt Frauengemöthe.

4 Bitter und süss aus einer Quelle.
Holl.: Of bitter, of zoet, wat smaakt, dat voedt. (*Harrebomée*, *I*, 59.)

5 Bitter vertreibt Bitter und Wasser heilt das Bauchgrimmen.

6 Bitter vnd sawer bekompt wol Mannsnatur. — *Henisch*, 402.

7 Bitter vor und süss nach.

8 Et is bitter, sagte de Muus, doa wasse dat Meal satt. (*Westf.*)

9 Wem es nicht bitter ist, der zieht kein Gesicht. (*Lit.*)

10 Wer nie bitter gekostet (geschmeckt) hat, weiss auch nicht, was süss ist. — *Simrock*, 10049; *Eiselein*, 81.
Lat.: Carius est carum, si praegustatur amarum. (*Philippi*, *I*, 74.)

11 Wer's bitter im Munde hat, speit nicht süss.
Engl.: Who hath bitter in his mouth, spits not all sweet. (*Bohn II*, 3.)

*12 Es ist so bitter wie Ofenruss (oder: Wermuth).
Frz.: Plus amer qu'aluyne (absinthe). (*Leroux*, *I*, 37.)

Bitteres.
1 Wer Bitter's hat zuvor getrunken, dem mag das Süsse besser dunken. — *Philippi, I, 74.*
2 Wer das Bittere nicht gekostet, vergisst leicht das Angenehme.
Lat.: Dulcia non meminit, qui non gustavit amara. *(Luther, 240; Seybold, 138.)*

Bittergurke.
Eine milde Bittergurke ist besser, als ein geiziger Feigenbaum. *(Aegypt.)*

Bitterkeit.
Wer nicht geschmeckt hat Bitterkeit, der weiss auch nicht von Süssigkeit. — *Henisch, 402.*

Bitterling.
Besser einen Bitterling gefangen, als still gesessen. — *Körte, 639.*

Bittkauf.
1 Biddköp, dür Kôp. *(Ostfries.)*
2 Bittkauf, theurer Kauf. — *Körte, 637; Simrock, 1116.*
Mit baarem Gelde kauft man wohlfeiler, als mit guten Worten.
It.: Ben caro costa ciò (quello), che con preghiere si compra. *(Pazzaglia, 294.)*
Lat.: Precibus emptum, carum. *(Seybold, 455.)*

Bittschrift.
Bittschriften ohne goldenes Angebind vertreibt auch ein schwacher Wind.

Bittviel.
Bittviel kriegt Lützel. — *Lehmann, 66, 14.*

Blacke.
Den Blacken[1] muss man auff das Loch, vnd nicht darneben setzen. — *Lehmann, II, 77, 45.*
[1]) *Grimm* (II, 59) sagt: Scheint gleichviel mit Flecken, *macula.* Vgl. auch *Bremer, Wörterbuch, III,* 325, unter Placke und Bletz.

Blackpott (Tintenfass).
Et is in'n Blackpott gaen. *(Westf.)*
In Gerichtskosten aufgegangen.

Blaff (Suppe).
Um eines süssen Blaff willen wirst du einen sauern Tomtom[1] essen. *(Surinam.)*
[1]) Ein im Blaff gekochter Bananenpudding. Sinn: Um seinen Zweck zu erreichen, lässt man sich ein kleines Uebel gern gefallen.

Blaffer.
Blaffer beissen nicht.

Blaffert.
1 Bes du geck, Sting, dä Blaffert es got. — *Simrock, 1119.*
2 Bonn[1], säd Fei[2], do drêt (kackte) he ennen Blaffer[3] ut. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 407, 420; Hoefer, 271.*
[1]) Gut. [2]) Fink, Sophie. [3]) Westfälische Münze.
3 Wo m'r met Blawferte[1] öm sich werf, mösse de Stüvre net rar sen. *(Düren.)* — *Firmenich, I, 484, 92.*
[1]) Grosse blechartige Silbermünzen, sonst auch Blechkappen genannt. Vgl. *Frisch, Wörterbuch, I,* 103, Blappert. Nach *Schmeller, I,* 337, Plappart, eine ursprünglich ausländische, einen Groschen geltende Münze. (Vgl. *Frommann, IV,* 111, 52; *V,* 51.)

Blage (Kind).
Hä lät[1] sine Blagen läupen füär[2] Hasen un Fösse[3]. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V, 164, 103.*
[1]) Lässt. [2]) Für = als wie. [3]) Füchse. Ueber Blage vgl. *Grimm, II,* 60.

Blähen.
*1 Er bläht sich in der Herrlichkeit wie der Frosch auf der Hechel.
*2 Er bläht sich wie ein Hund im Grossstuhl.
Holl. Hij pronkt als een hond in een' tonnestoel. *(Harrebomée, I, 320.)*

Blähung.
Aus einer Blähung (Nephiche) einen Dunderschlag machen. — *Tendlau, 416.*

Blangen.
Wenn man blanget, so währet's lang. — *Kirchhofer, 151.*
B'langen = mit Sehnsucht auf etwas warten, auch lange Weile haben. (Vgl. *Stalder, II,* 156.)

Blank.
1 Aussen Blank, innen Stank. — *Simrock, 1120; Eiselein, 81.*
2 Buten blank, binnen krank. *(Holst.)*
*3 Er ist so blank wie ein hanauer Weisspfennig.
*4 Hei is so blank, ässe wann ne de Ape lecket hädde. *(Westf.)*
*5 Ik sei sou blank, äss' et Männeken amme Oewen. *(Marsberg.)* — *Firmenich, I, 322, 34.*
*6 So blank äs en Speigel. *(Westf.)*
Von Sachen.

Blänkern.
Dat blänkert as Beaten er Sülwertüg. — *Lohwald, 96.*

Blase.
1 Durchstochene Blase lässt sich nicht mehr flicken.
2 Eine aufgeblasene Blase schwimmt über sich.
3 Eine Blase, die ein Loch hat, wird nicht voll (prall).
Holl.: Het kan altijd niet even stijf wezen, zei Goosen de varkenslager, en hij blies eene blaas op, daar een gat in was. *(Harrebomée, I, 59.)*
4 Eine Blase hemmt die Wellen des Meeres nicht.
5 Eine Blase mit drei Erbsen macht mehr Geräusch als eine volle. — *Sailer, 182, 329.*
Wider einen leeren Schwätzer.
Engl.: Empty vessels make the greatest sound. *(Bohn II, 348.)*
Frz.: Les tonneaux vides sont ceux qui font le plus de bruit.
Lat.: Vacuum vas altius pleno resonat.
6 Eine Blase wird dick von wenig Wind, und rauscht, wenn drin vier Erbsen sind.
7 Wenn die Blase aufgeblasen ist, schwimmt sie.
8 Wenn die blase voll ist, sticht Gott ein loch hinein. — *Henisch, 405.*
9 Wenn die blase voll ist, zerknillt (zerplatzt) sie. — *Henisch, 405; Körte, 642; Simrock, 1124.*
Holl.: Als men de blaas te veel parst, zij barst, en is zoo leêg, 't heeft ook geen deeg. *(Harrebomée, I, 59.)*
10 Wer Blasen auf der Zunge hat, plaudert nicht zur Lust.
11 Zersprungene Blasen und verlorene Ehre sind nicht wieder zu ergänzen. — *Winckler, XVII, 26.*
*12 Er erschrickt nicht vor einer klappernden Blase.
Holl.: Hij laat zich door geene blaas met boonen verjagen. *(Harrebomée, I, 59.)*
*13 Er hat in eine Blase gestochen, die sich nicht mehr flicken lässt.
*14 Er will nit länger ohne Blase schwimmen.
Holl.: Hij leert op blazen zwemmen. *(Harrebomée, I, 59.)*
*15 Etwas durch die Blase gehen lassen.
Vom Destilliren hergenommen. Das Beste entnehmen oder eine Sache sehr scharf untersuchen, genau zergliedern, auseinandersetzen.

Blasebalg.
1 Ein Blasebalg nennt den andern Windbeutel.
2 Kein Blasebalg zieht Wind in sich, er sei denn leer.
Und leer sind alle, die den Wind lieben und in sich ziehen.
3 Man muss den Blasbalg tapfer treten, soll das Feuer lustig brennen.
Engl.: I'll be blowed first, as the bad fire said to the cook, when she wanted it to burn up. *(Hagen, 103, 4.)*
4 Man muss den Blassbalck besser tretten. — *Lehmann, 21, 3.*
Das Begonnene beharrlicher und entschiedener fortsetzen.
5 Mit einem Blasebalg kann man keine Mühle treiben.
Holl.: Men kan geene molens met blaasbalgen doen omgaan. *(Harrebomée, I, 59.)*
*6 Der Blasbalg lässt sich treten.
*7 Er hat die Blassbälg in der Schmidten gezogen. — *Lehmann, 18, 39.*
*8 Er hat einen guten Blasebalg.
Der Lungen- und Bruststarke, der den Athem nicht bald verliert; auch uneigentlich der im Geschäft, im Kampfe Ausdauernde.

Blasen.
1 Besser blasen, als sich verbrennen.
2 Besser hart geblasen, als den Mund verbrannt. — *Simrock, 1123.*
Dän.: Bedre at blæse hart end at brænde sig. *(Prov. dan., 53.)*
3 Blase einmal einer gegen einen heissen Backofen!
Von ohnmächtigen Versuchen gegen die Gewalt.
4 Blase gegen den Wind! *(Lit.)*
Um zu sagen: Was lässt sich ausrichten gegen Gewalt!

5 Blase lustig, Schmied, so gewinnst du Gold.
6 Blase nicht eher, bis du das Horn hast. — *Altmann V.*
7 Blase nicht, was dich nicht brennt!
Lat.: Quod te non tangit, non agit.
Ung.: A mi nem égeti a nyelvedet, azt ne fujjad.
8 Blasen und (zugleich) Mehl im Munde han mag nit wol bestahn.
9 Blasen und schlucken zumal ist gar schwer. — *Simrock*, 1121; *Eiselein*, 81.
10 Blasen und Suppen zu gleicher Zeit erfordert viel Geschicklichkeit.
Zwei entgegengesetzte Handlungen lassen sich nicht zu gleicher Zeit ausführen.
Lat.: Simul flare et sorbere difficile est. *(Wiegand, 495.)*
11 Einmal blasen macht kein Feuer.
12 Es ist bös blasen mit vollem Munde. — *Lehmann, II,* 129, 157; *Simrock*, 1121; *Tunn.*, 21, 21.
Holl.: Tis quaet blasen mit vollen monde. *(Fallersleben, 660.)*
Lat.: Os plenum male flat, si non vis credere, proeft dat.
13 Es kann niemand zugleich blasen und schlucken. — *Pistor.*, *II*, 94; *Eisenhart*, 401.
14 Fröh bloasen un late driwen. *(Westf.)*
Frühe Vorbereitung und später Anfang.
15 Man bläst so lange in die Asche, bis einem die Funken in die Augen fliegen.
16 Man kann lange blasen, ehe eine Sündflut abtrocknet.
17 Warum blasen, wenn's nicht summt! *(Lit.)*
18 Wer am besten bläst, gewinnt die Trompete.
19 Wer nicht blasen kann, pfeife.
Lat.: Qui citharoedus esse non potest auloedus sit. *(Cicero.) (Wiegand, 684.)*
*20 Blas mir in Aermel!
*21 Blös mêr op et Häuv [1]. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 473, 111.
[1]) Haupt. — Um zu sagen: Du kannst mir gestohlen werden, lass mich in Ruhe.
*22 Blosen vnd Meel im maul haben. — *Agricola, II*, 86.
Viel versprechen und nichts geben.
Lat.: Ne verba pro farina. *(Tappius, 165 b.)*
*23 Blusst a ee woarm Luch. — *Gomolcke*, 720; *Robinson*, 958.
*24 Blust mer a mee woarm Loach. — *Gomolcke*, 1159.
*25 Das sind sie nicht, die Wilhelm blasen. *(Holl.)*
*26 Du bleseest seer, aber du behelst das mehl im maul. — *Tappius*, 141; *Sutor*, 231.
Lat.: Beneficium dare, non verbis. — Consolaris oratione cum auxilio sit opus. — In eos qui alios splendidis promissis alunt. *(Henisch, 249.)*
*27 Einem hoch blasen (sollen).
*28 Er blaset den Zinken.
Lat.: Apertis tibiis. *(Erasm., 144.)*
*29 Er bläst in einen kalten Ofen.
*30 Er bläst kalt und warm aus Einem Munde. — *Sailer*, 298.
Der Vielseitige oder auf zwei Achseln Tragende.
Frz.: Ne vous fiez point à lui, il souffle le chaud et le froid.
*31 Er bläst nicht mehr auf den Haberröhrlein.
*32 Man kann es nicht blasen.
Man muss Zeit dazu haben, um es ordentlich zu Ende zu bringen.
*33 Se blösen än i Loch. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 174, 145.
Halten zusammen.
*34 Sie blasen in Ein Horn.

Bläser.
Bläser beissen nicht.
Von blos zischenden Gänsen; gegen leere Drohungen.

Blasius.
Sanct-Blasius (3. Februar) man Lammbraten essen muss. — *Boebel*, 11.

Blasoniren.
*Einen blasoniren.
Man darf Gesellen nicht ausblasoniren, sie halten ohnehin schlecht Haus. *(Geiler.)*

Blass.
*Er ist blass geworden wie ein Ziegel von Thorn.
Die thorner Ziegel, hart wie Feuersteine, waren nichts weniger als blass, vielmehr hochroth und haben ihre Farbe unverändert bis heute erhalten. Diese Redensart wird daher nur ironisch gebraucht, um zu sagen, dass jemand aus Verlegenheit oder Scham roth geworden ist. *(Wurzbach I, 44.)*

Blast.
In der Eidgenosten Blast [1] soll sich niemand legen oder er wird klemmt als zwischen Brüdern. — *Kirchhofer*, 48.
[1]) Zunächst Athem, Hauch, Wind; dann eine von irgendeinem Donner verursachte Erschütterung; ferner Gewitterwolke, Gewitter-Aufschwellung u. s. w. (Vgl. *Stalder, I*, 181; auch *Grimm, II*, 71.)

Blatt.
1 Behalt ein gutes Blatt auf die letzte Lese. — *Simrock*, 1125; *Sailer*, 279; *Körte*, 640.
Vernünftige Sorge für die Zukunft.
Holl.: Al hadden zij ook al hun moes verkocht, zij zouden toch nog het beste blad behouden hebben. *(Harrebomée, I, 59.)*
2 Blätter allein machen keinen Salat. *
3 Das Blatt hat sich gewandt (kann sich wenden). — *Kirchhofer*, 176; *Meinau*, 79.
Die Lage der Sache hat sich ganz geändert, kann sich ändern.
4 Das kleinste Blatt bewegt sich nicht, wenn es nicht geblasen wird.
5 Das steht auf einem andern Blatte.
6 Die Blätter springen nicht (direct) aus den Bäumen, sie springen (erst) aus den Knospen. *(Moskau.)*
7 Die Blätter warten nicht alle auf den Herbst.
Viele fallen vorher ab oder werden von den Raupen gefressen.
8 Die Blätter, welche die Raupen verschonen, schlägt der Hagel ab.
9 Dürres Blatt und Fürstenwort nimmt ein jeder Wind mit fort.
10 Ein dürr Blatt kann ein bös Gewissen schrecken. — *Henisch*, 407.
11 Ein leeres Blatt ist schwer zu lesen.
12 Ein rauschend blat hat keine hörner vnd gleichwol fürcht sich der Gottlose für jm. — *Henisch*, 407.
13 Einer kann sich hinter ein Blatt verstecken, den andern kein Baum verdecken.
14 Es steht nicht alles auf Einem Blatt.
Holl.: Keer om het blad, daar staat nog wat. *(Harrebomée, I, 60.)*
15 Lieber a Bloat aus'm Gesangbuch reissen, ols an Truppen dernaben. *(Oberlausitz.)*
Sprichwort gründlicher Zecher.
16 Man muss das Blatt drehen, solang' es noch feucht ist.
Sprichwort deutscher Cigarrenmacher in Neuyork.
17 Man muss ein gut Blatt zum Stich behalten. — — *Eiselein*, 81.
18 Nach den Blättern fallen die Bäume. — *Henisch*, 223; *Körte*, 641; *Eiselein*, 82; *Sailer*, 279; *Franck, I*, 18; *II*, 39.
Wenn jemand leichte Beleidigungen erträgt, folgen bald schwerere.
Frz.: Après les feuilles l'arbre chet. *(Leroux, I, 37.)*
Holl.: Na de bladers vallen de boomen. *(Harrebomée, I, 60.)*
Lat.: Post folia cadunt arbores. *(Plautus.) (Erasm., 235; Binder I, 81; II, 223; Faselius, 206; Philippi, I, 38; Seybold, 34; Wiegand, 791.)*
Ung.: A levelek után végére a fa is leesik. *(Gaal, 217.)*
19 Nicht alle Blätter fallen gut.
Vom Spiel hergenommen. Nicht jedes Unternehmen gelingt.
20 Viel Blätter, wenig Trauben.
21 Wann die Bletter seynd abgefallen, so hawet man doch den Baum nicht ab. — *Lehmann*, 57, 20.
22 Wann kein Bletter vom Baum fielen, so müsst er endlich brechen. — *Lehmann*, 57, 20.
23 Wenn die Blätter abfallen bei Zeit, verspricht's aufs Jahr viel Fruchtbarkeit. — *Boebel.*
24 Wenn die Blätter herunter sind, fällt der Baum.
Der Mensch reift dem Grabe allmählich entgegen.
25 Wenn sich nur ein Blatt rührt, ziehen die Schnecken die Hörner ein.
Zeichnung des Furchtsamen, er sei es von Natur oder infolge eines bösen Gewissens.
26 Wer sich vor Blättern fürchtet, muss nicht in den Wald gehen.
Wer eine Gefahr fürchtet, meide sie. Wer das Pulver nicht riechen kann, gehe nicht in den Krieg. Wem vor dem Ausgange einer Angelegenheit bangt, der fange nicht an.

Engl.: He who's afraid of leaves, must not come into a wood.
Frz.: Qui a peur des feuilles, n'aille au bois. *(Cahier, 4359; Leroux, I, 40.)* — Qui craint les feuilles, n'aille pas au bois. *(Lendroy, 170.)*
Holl.: Die angst heeft van de bladeren, die ga (jage) niet in het bosch. *(Harrebomée, I, 59.)*

27 Wer vor einem Blatt erschrickt, darf nicht in den Busch gehen.

28 Wo keine Blätter sind, da sind auch keine Früchte.

Ein Sprichwort der Gärtner, womit sie sagen wollen, dass der Schnitt der Obststräucher, Spalierbäume u. s. w. stets so erfolgen müsse, dass sich nirgends kahle Stellen bilden, sondern überall frisches Holz als Nachwuchs erfolge.

*29 Das Blatt hat sich gewandt. — *Körte*, 640; *Eiselein*, 81; *Mayer*, *II*, 168; *Sandvoss*, 123.
Dän.: Bladet kand snart vende sig. *(Prov. dan., 72.)*
Lat.: Osculana pugna. *(Erasm., 329.)* — Testulae transmutatio. *(Erasm., 324.)*

*30 Das Blatt schiesst ihm.
Er geräth in Argwohn.

*31 Die Blätter von den Feigenbäumen essen.
Von einem Menschen, der sich mit seiner Kost auf das Aeusserste beschränkt, wie von jemand, der lebt wie ein Filz.
Lat.: Cradophagos. *(Erasm., 874.)*

*32 Do schuss mer's Bloat, wie ich's ihn soagte. — *Gomolcke*, 355.

*33 Ein dürr (rauschend) Blatt soll ihn jagen. — *Henisch*, 407.

*34 Ein kleines Blatt und ward überschwemmt. *(Aegypt.)*
Wenn der Arme, Kleine, Niedrige vom Misgeschick erdrückt wird.

*35 Er nimmt kein Blatt vors Maul. — *Grimm*, *II*, 74, 2; *Kirchhofer*, 149; *Körte*, 640; *Simrock*, 1126; *Eiselein*, 81; *Mayer*, *II*, 59; *Sandvoss*, 122.
Er sagt freimüthig und ungeschminkt seine Meinung. Unsere guten Alten nahmen kein Blatt vors Maul, selbst die Feigenblätter der ersten Aeltern kümmerten sie wenig, daher ist ihr Witz nicht selten etwas stark, wie man dies zur Genüge in dem uns vererbten Sprichwörterschatz erkennen kann. Man hat diese Redensart von den Gastmählern der Römer hergeleitet, bei denen die Gewohnheit herrschte, den Becher mit Blumen, zur Rosenzeit vorzüglich mit dieser der Venus geheiligten Blume zu bekränzen. Machte sie freundlich die Runde, so erschloss der Wein, der nichts erfindet, sondern nur ausplaudert, das Gemüth. Man sprach furchtlos und manches wurde da eröffnet, was sonst verschwiegen geblieben wäre, daher: Hoc tibi sub rosa dictum est. — In *Francisci Sittenspiegel* (S. 638 [b]) wird bemerkt: „Ehe die Komödianten die Masken erfanden, haben sie das Gesicht mit Feigenblättern verstellet und also ihre Stichelreden vorgebracht."
Frz.: Il parle de tout le monde librement et ne ménage personne.
Holl.: Hij neemt geen blad voor den mond. *(Harrebomée, I, 60.)*
Lat.: Byzeni libertas. *(Erasm., 558.)* (Byzenus, ein Sohn Neptun's, war durch seinen Freimuth berühmt.) — Ficus ficus, ligonem ligonem vocat. *(Philippi, I, 156; Seybold, 182; Binder I, 550; II, 1139; Weber, 22.)* — Scapham appellat scapham. *(Philippi, II, 168.)*

*36 Es darf sich kein Blatt (vor ihm) rühren.
Lat.: Ne move festucam. *(Erasm., 94.)*

*37 Es ist ein unbeschriebenes Blatt.
Holl.: Het is een onbeschreven boek. *(Harrebomée, I, 66.)*

*38 Ich habe schon mehr Blätter rauschen hören. — *Simrock*, 1129; *Eiselein*, 61.
Sprichwort Kaiser Friedrich's II.

*39 'S Blot schuss mer balde. — *Robinson*, 570.

*40 Se hot noch ên Blad ûs dem Aasbôke [1].
[1]) Asegabuch oder Ewabuoch = altes Landrecht.

Blättchen.

1 Das Blättche' hot sich gewend't. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 616; *Simrock*, 1127.
Das Glück will ihm nicht mehr so wohl.
Holl.: Het blaadje is omgekeerd (omgeslagen). *(Harrebomée, I, 54.)*

2 Dat Bleaeken [1] noa dem Winne dreggen. *(Westf.)*
[1]) Für Bleadeken von Blatt. Hochdeutsch: Den Mantel nach dem Winde tragen.

Blatter.

1 Aus einer kleinen Blatter wird oft ein grosses Geschwür.

2 Man muss nicht alle bösen Blattern anrühren. — *Henisch*, 408.

3 Wenn die Blatter voll ist, zerspringt sie. — *Simrock*, 1230.

*4 Eine Blatter auf der Nase haben. *(Sicilien.)*
Man erzählt, dass bei den Siciliern die, welche eine Blatter auf der Nase gehabt, insgemein für Lügner gehalten wurden. Wie wir auch heute noch sagen: Ich sehe dir's an der Nase an, dass du gelogen.
Lat.: Psydracia. *(Erasm., 934.)*

*5 Sie ist eine lose Blatter.
Lat.: Tota ulcus est. *(Seybold, 607.)*

Blattlaus.

Wo Blattläuse und Kloster(Ordens-)leute am Kraute sitzen, hilft kein Segen Gottes was.

Blättlein.

1 Das Blättlein umkehren. — *Murner*, *Nb.*, 70.
Eine andere Richtung einschlagen, sich von der entgegengesetzten Seite zeigen.

2 Mit einem goldenen Blättlein lassen sich alle Sünden decken.

Blattscheu.

Wer blattscheu ist, muss nicht in Busch gehen. — *Winckler*, *XII*, 81.

Blau.

1 Wir sollen alles nur blau, blau lassen. *(Holl.)*
Unter der statthalterschaftlichen Regierung soll der Vorschlag gemacht worden sein, den Soldaten statt der bisherigen blauen, weisse Dienstkleidung zu geben. Da es aber bei näherer Untersuchung nicht als vortheilhaft erschienen ist, so soll der Prinz gesagt haben „Wir werden alles nur blau, blau lassen." Seitdem Sprichwort, um zu sagen, dass man etwas lassen wolle, wie es ist.

*2 Blau machen. — *Frommann*, *III*, 355.
Sagen die Handwerksburschen, wenn sie Montags nicht arbeiten. (S. Montag.) Eiselein sagt: „Blau Feuer = heilig Feuer; einen Tag blau machen = ihn heiligen oder feiern. *(Eiselein, 82.)*

*3 Blaw wie der hymel. — *Agricola*, 601; *Campen*, 74; *Latendorf*, 142.
Eigentlich blos eine veranschaulichende Vergleichung ohne alles Sprichwörtliche und hier nur deshalb mit aufgeführt, weil sie der deutsche Sprichwörter-Erzvater Agricola in seiner Sammlung hat, was auch von andern dergleichen Redensarten, z. B.: Aber doch (s. Aber 12, *Agricola I*, 349) gilt.

*4 Einen blau anlaufen lassen. — *Wurzbach II*, 34.
Ihn betrügen, belügen, zum besten haben, ihm einen blauen Dunst vormachen.
Lat.: Fumos vendere. *(Erasm., 930.)*

*5 So blaw wie ein blaw tuch. — *Agricola*, 617; *Campen*, 74; *Latendorf*, 105.

*6 Wenn er sagt blau, so sagt sie grau.

Blaue (die).

*1 Es ist nur eine Blaue.

*2 Si is nur a Blowi. — *Zaupser*, *Idiot.*, *Nachlese*.
Von dem an einigen Orten herrschenden Gebrauch, dass gefallene Mädchen keine weisse Schürze tragen dürfen, sondern nur eine blaue. Sie erscheinen auch so bei Processionen, wobei dann keine Weisse mit einer Blauen geht.

Blaues.

*1 Das Blaue vom Himmel kriegen. — *Eiselein*, 82.

*2 Das blawe, das vor dem donner herlaufft. — *Agricola*, 522.

*3 Er gewinnt (lernet, studirt) das Blaue vom Himmel (herunter). — *Schottel*, 1137.
D. h. mit allem Fleiss so gut wie — nichts. — In Franken: Ar will's Bloab von Himm'l rô larna. *(Frommann, VI, 165, 45.)*

*4 Ins Blaue hinein fahren (reden, schiessen, urtheilen). — *Meinau*, 152; *Wurzbach II*, 34; *Körte*, 642; *Eiselein*, 82; *Sandvoss*, 126.
In den blauen Himmel reden, der das Unermessliche und Endlose charakterisirt; also reden ohne Ziel und ohne Bekanntschaft mit der Sache. *(Grimm, II, 82.)*
Lat.: Austrum perculi. *(Erasm., 404.)* — In coelum jacula`ris. *(Erasm., 399.)* — Jaculari sine scopo. *(Moretius, 886; Seybold, 225; Philippi, I, 184; Binder I, 824; II, 1581.)*

*5 Mancher schiesst ins Blaue und trifft ins Schwarze. — *Simrock*, 1131.

Blaukopf.

'T köst'n blaukopp [1], man't geiter ôk för. *(Lübben.)*
[1]) Blauen Gulden.

Blaumaul (Silberstück).

D' Blaumüüler sind die beste Reiskamerade. — *Schweiz.*

Blaustrumpf.

A is a rechter Blöstrump. — *Gomolcke*, 95; *Frommann*, *III*, 249, 279.

Mit dem Ausdruck Blaustrumpf bezeichnet man nach *Körte* (Nr. 642) in Nürnberg einen Verräther. Es ist auch ein englischer Spottname auf gelehrte Frauenzimmer, deren federgeübte Finger nicht dazu kommen können, Strümpfe zu waschen, weshalb jene Damen angeblich blaue Strümpfe tragen sollen, um den Schmuz zu verbergen. Darauf anspielend, schrieb einmal Byron in sein Tagebuch: „Morgen Einladung bei der blauen Miss **." (Vgl. *Börne's Briefe aus Paris*, 47. Brief.) Nach einer englischen Erzählung soll übrigens ein Herr die erste Veranlassung zu dem unter dem Namen Bas-bleu-Coterie bekannten Damencirkel der Mistress Vesey im 18. Jahrhundert sein, die in Bath Hof hielt und in deren Gesellschaft man in blauen Strümpfen erschien. (*Wurzbach II*, 37.)

Blech.

*1 Blech auffschlagen. — *Agricola II*, 111.

*2 Es fehlt ihm an Blech. — *Wurzbach II*, 39.

D. i. Geld.

*3 Sich zu (dünnem) Blech schlagen lassen. — *Henisch*, 410.

Blechen.

1 Dafür soll er mir blechen.

D. h. büssen, Genugthuung, Schadenersatz geben.

Frz.: Il me la payera plus cher qu'au marché. (*Lendroy*, 375.)

2 Er muss blechen. — *Eiselein*, 82.

Von denen, die Strafgelder zahlen müssen oder bedeutende Verluste zu erleiden haben. Also Geld geben müssen, d. i. ungern. Vom altdeutschen *plekhan* = öffnen, den Beutel öffnen müssen. Vielleicht auch von der Bezeichnung des Geldes als Blech. (S. Beutel.)

Engl.: It will cost him sauce.

Frz.: Cracher au bassin. (*Starschedel*, 35.)

3 Wer nicht kann blechen, der lasse das Zechen. — *Simrock*, 1132; *Eiselein*, 82.

Blechschwätzer (Schwachkopf).

Er ist ein Blechschwätzer.

Blei (das).

1 Blei und Eisen muss den Kupferschmied speisen. — *Simrock*, 6107; *Kirchhofer*, 223; *Körte*, 644.

2 Englisches Blei kauft man für Stahl. — *Sprichwörtergarten*, 430.

Gegen die verderbliche Ausländerei der Deutschen.

3 Je weisslicher das Blei ist, desto mehr rechnet es sich zum Silber. — *Altmann V.*

4 Ohn bley kan man kein ertz zu gut machen. — *Henisch*, 417.

5 Was als Blei geboren ist, schwimmt auch im Weltmeer nicht.

6 Was als Blei gegraben wird, macht kein Schmelzofen zu Silber. — *Scheidemünze*, *II*, 144.

7 Wem Blei an die Füsse gebunden ist, der tanzt schwer. — *Scheidemünze*, *II*, 144.

8 Wer Blei an den Füssen hat, tanzt schwer.

9 Wo Blei zerrinnt, da beugt sich nicht der Stahl. — *Sprichwörtergarten*, 237.

Ein geringer Unfall ist im Stande eine kleine Seele zu erdrücken, die grosse erliegt den gewaltigsten Schlägen des Misgeschicks nicht; Friedrich der Einzige war nie grösser als nach einer verlorenen Schlacht, wenn seine Feinde meinten, es sei aus mit ihm.

*10 Aus Blei Bratpfannen schmieden. — *Scheidemünze*, 144.

*11 Blei für Gold verkaufen. — *Simrock*, 1133.

Recht handgreiflich und in die Augen fallend betrügen.

*12 Einem ein Stück Blei in den Leib schicken.

Ihn erschiessen.

*13 Es ist Blei für altes Eisen.

Blei (der).

Unter viel Bleien findet sich auch wol ein Barsch.

Holl.: Het is niet vreemd, dat onder vele bleijen somtijds een baars gevangen wordt. (*Harrebomée*, *I*, 25.)

Bleib.

Oerscht ö Bliew, denn ö Wiew. (*Ostpreuss.*)

Erst ein Bleib (Haus, Herd), dann ein Weib; erst Gebauer, dann Vogel.

Bleiben.

1 Bleib auf deinem Miste.

2 Bleib, bleib, sagte die Magd, als der Bub' sich wieder aus der Kammer schleichen wollte, ich habe ja kein Messer. — *Bebel.*

3 Bleib da du bist, und überwind, was in dir ist. — *Geiler*, *Nsch.*, 66; *Schulze*, 34.

Lat.: Inhabita terram et pasceris in divitiis ejus.

4 Bleib ein Esel und ein lastbar Thier, bis dir Gott selber hilft herfür!

Eine saubere Moral! Die Eselliebhaber werden sich darüber freuen.

5 Bleib in deiner Haut. — *Henisch*, 413.

6 Bleib in Geduld; aber nicht zu lange.

Sehr oft ist sie nur Esels- und Schlafmützentugend.

7 Bleibe gern allein, so bleibt dein Herze rein.

„Bleibe nicht allein, denn in der Wüste trat der Satansengel sogar zum Herrn des Himmels!" (*Schiller.*)

8 Bleibe, wer du bist, so lebst du wohl zu aller Frist.

9 Bleiben lassen ist gut dafür. (*Schwäb.*) — *Körte*, 643.

10 Bliw up'm rechten Weg, so schlon di kein Büsch in dei Ogen. (*Mecklenburg.*)

11 Dabei bleibt's, sagt Spelter Hans. — *Lehmann*, *II*, 74, 1.

12 Es kann nicht immer so bleiben.

Lat.: Jucunda rerum vicissitudo. (*Aristot.*) (*Erasm.*, 638.)

13 Es muss alles bleiben, wie's gewesen, das Kind kackt in die Wiege und der Lehrjunge wäscht die Windeln.

14 Es muss alles bleiben, wie's ist, sagt Hans auf seinem Mist.

Holl.: Alle ding zal blijven, als 't was: 't Bagijntje moet spinnen vlas, en de pater drinken nit het groote glas. (*Harrebomée*, *I*, 27.)

15 Es muss alles bleiben, wie's ist, sagte der Vogt, der Ochsenjunge kriegt Prügel und der Amtmann bestiehlt den Herrn.

16 Ich bleibe wie ich bin, sagte Tyll Eulenspiegel.

Engl.: I am always the same as the Queen's speech said to the Lord Chancellor. (*Hagen*, *VI*, 103, 11.)

17 Ik kann nich von em bliwen, denn he hätt' et mî andân, secht dat Mäken. — *Hagen*, 98, 1; *Hoefer*, 689.

18 Ik will nich bliwe un mîn Herr will mich nich behôle; mî schal mâl ferlange, wa dat aflöpt, sä jener Junge. (*Süderdithmarschen.*)

Ich will nicht bleiben und mein Herr will mich nicht behalten; es soll mich verlangen, wie das abläuft.

19 Jeder bleibt bei seiner Weise.

20 Lass jedermann bleiben, der er ist, so sagt man nicht, der du bist. — *Henisch*, 414.

21 Was nicht bleibt, das nicht bekleibt. — *Henisch*, 270; *Seybold*, 540.

Lat.: Musco lapis volutus haut obducitur. (*Seybold*, 323.)

22 Wer bleibt, dem darff man den rock nicht zureissen. — *Henisch*, 414.

23 Wer bleibt, der bleibt, wer reitet, der reitet. — *Henisch*, 412.

Lat.: In bello cadentes jacent, superstites discedunt.

24 Wer blyuet, der blyuet. — *Tappius*, 83[b].

Lat.: Saxum volutum non obducitur musco. (*Tappius*, 83[a].)

25 Wer unten bleibt, fällt nicht hoch.

26 Wer well bliewen, der mot schriewen.

Anschreiben, wie Gewerbtreibende und Kaufleute.

27 Wie ich bin, so bleib' ich, und was andere verdriesst, das treib' ich. (*Schles.*)

Von Leuten, die keine Belehrung annehmen und es darauf anlegen, durch das, wie sie sind und was sie thun, andern Verdruss zu bereiten.

28 Wir bleiben in unserm alten Nest, wie wir immer sind gewest. — *Pistor.*, *VII*, 51.

29 Wo bleib' ich, sagt Rössler. (*Hildesheim.*)

30 Wo bliw ik, segt de Kiwit (Kiebitz).

31 Wo bliwe wi, wann de Welt vergeit? Dann krupe wi in den Backoewen. (*Westf.*)

Spott über unnöthige Befürchtungen oder einfältige Rathschläge.

32 Wo man sein Bleibens hat, soll man sich nicht wegsehnen.

*33 Ann Koahle, du bleibst. (*Schles.*)

Diese Redensart ist neuern Ursprungs. Eine Gemeinde hatte aus den Probepredigern nicht den Candidaten gewählt, der einigen einflussreichen Persönlichkeiten angenehm war. Die Wahl wurde bemängelt, und es wurde versucht, seitens des Patrons oder eines Kreisbeamten in einer Gemeindeversammlung der Stimmung der Gemeinde eine andere Richtung zu geben. Ein Mitglied der Gemeinde, Namens Kahl, sprach seine Meinung dagegen aus. Der anwesende Patron drohte, ihn hinausbringen zu lassen. Da riefen Stimmen: „Ann Koahle, du

bleibst!" (Und Kahl, du bleibst!) Das Wort wurde nochmals im Chor wiederholt und ward sofort nicht blos am Orte selbst, sondern auch in der Umgegend, wo man von dem Vorgange Kenntniss erhielt, sprichwörtlich angewandt, um jemand zum Dableiben zu nöthigen.

*34 Er bleibt bei seinen fünf Augen. — *Bücking*, 37.
Er lässt sich durch keine Gründe von seiner verkehrten Meinung abbringen.

*35 Er bleibt dabei, wie der Hase beim Hunde. — *Simrock*, 1134.
Holl.: Hi blijft bi den man als die hase bi den honden. *(Fallersleben, 415.)*
Lat.: Sic astat socio sicut lepus ipse molosso.

*36 Er bleibt immer bis zum Ite missa est.

Bleich.
Er wirt so bleych wie ein asche, ascherfarb. — *Agricola*, 598; *Campen*, 73; *Latendorf*, 105.

Bleiche.
*1 Der ist auf der Bleiche gewesen, der Teufel hol' den Bleicher. — *Fischart; Schaltjahr*, III, 384.
Vom Wein (und ähnlichem Getränk), den man durch Zugiessen von Wasser geschwächt hat.

*2 Ich will von dieser Bleiche kein Linnen.

Bleicher.
Der schmiedeberger Bleicher hat wieder frisch aufgebreitet. *(Schles.)*
So sagt man im hirschberger Thal, wenn das Gebirge, namentlich die schmiedeberger Höhenzüge wieder mit frischem Schnee bedeckt sind.

Bleicherhund.
Nur von Bleicherhunden sagt man: es sind Bestien.
Von brutalen Menschen.
Holl.: Men zegt van bleekers honden maar dat zijn beesten. *(Harrebomée, I, 60.)*

Bleifüsse.
Wer Bleifüsse hat, aus dem macht kein Fronvogt einen Eileschr. — *Sprichwörtergarten*, 321.

Bleinatur.
Eine Bleinatur ist besser als eine Breinatur.

Blendlaterne.
1 Eine Blendlaterne nützt nur dem, der sie trägt.
So der Verstand mancher Menschen, nur ihnen und nicht dem gemeinen Besten.

2 In eine Blendlaterne gehört kein grosses Licht.
Um eine Menge geistesschwacher Leute irre zu führen, bedarf es keines grossen Geistes.

*3 Eine Blendlaterne sein.

Blendwerk.
*1 Einem ein Blendwerk vor die Augen machen.

*2 Es ist eitel Blendwerk.
Lat.: Nebulae in pariete. *(Erasm., 170.)*

Bletz (Flecken, Lappen).
1 Besser ein ehrlicher Bletz, als ein schandlich Loch. — *Kirchhofer*, 338.

2 Den Bletz neben das Loch setzen. — *Kirchhofer*, 227.

Blick.
1 Der (verächtliche) Blick der Kröte kann keine Schlange tödten, aber der Blick der Schlange die Kröte. *(Surinam.)*

2 Der (verächtliche) Blick der Kröte tödtet die Schlange nicht, aber der Geifer der Katze verursacht Auszehrung. *(Surinam.)*
Der Sinn, den die surinamischen Neger damit verbinden, ist: der Zorn des Geringen (Schwachen) schadet dem Höhergestellten (Starken) nicht, wol aber der Zorn des letztern jenem.

3 Der finstere Blick eines Freundes ist besser, als das Lächeln eines Thoren.

4 Ein Blick sagt (oft) mehr als eine Rede.

5 Ein finsterer Blick kommt finster zurück.

6 Es gibt Blicke, neun wären ihrer genug zum Tode. — *Simrock*, 1136.

7 Muthiger Blick lockt das Glück.

8 Muthiger Blick verscheucht das Unglück.

9 Vier Blicke werfen die Frauen in den Spiegel: den ersten für sich selbst, den andern für ihren Mann, den dritten für ihre Freunde und den vierten für ihre Nebenbuhlerinnen.

10 Vorsichtiger Blick vertreibt das Missgeschick.

11 Wer auch nur Einen Blick nach Stambul geworfen, in dessen Munde lebt das Haus des Sultans. *(Krim.)* — *Altmann III.*

*12 Sieben söttig Blick könnten ein Ross tödten. — *Kirchhofer*, 185.

*13 Wie der Blick des Geizhalses auf seinen Schuldner, der fallirt hat. *(Aegypt.)*
Ein sehr trauriger, verzweiflungsvoller.

Blicken.
Blick' erst auf dich, dann richte mich. — *Steiger*, 358; *Volksbote*, IX, 156.

Blind.
1 Besser blind an den Augen, als blind am Gemüth. — *Simrock*, 1151.

2 Besser blind und furchtsam als unvorsichtig. — *Sailer*, 112.

3 Besser eine etwas Blinde, als eine viel zu Schöne. *(Serb.)*

4 Blind, alt und arm — dass Gott erbarm'.
(S. Alt 10 und Arm 19.)
Holl.: Blind, arm en oud is een Joden-vloek. *(Harrebomée, I, 61.)* — Het is kwaad, oud en arm te zijn. *(Harrebomée, I, 20.)*

5 Blind sei das Weib, taub sei der Mann, soll Lieb' und Ehe lang bestahn. — *Henisch*, 419.
Die Frau soll nicht alles sehen wollen, was der Mann Fehlerhaftes thut oder was an ihm Mangelhaftes ist, der Mann soll nicht zu schnell zürnen u. s. w.

6 Der blind ist geborn vnd der das Gesicht hat verlohrn, kann einer dem andern nichts verweisen. — *Lehmann*, 97, 20.

7 Der muss rechtschaffen blind sein, der die Sonne nicht sieht. — *Winckler*, XV, 38.

8 Der müsste sehr blind sein, der nicht durch ein Sieb sehen könnte.
Engl.: He is blind enough, who sees not through the holes of a sieve.

9 Es ist jeder blind für seinen eigenen Buckel (Höcker).
Holl.: Iedereen is blind voor zijne eigene gebreken. *(Harrebomée, I, 62.)*

10 Keiner ist blinder, als der nicht sehen will. — *Winckler*, XVII, 87.

11 Sei nur blind, und es wird dir jeder Balken im Wege hängen.

12 We blenk [1] es, demm könt [2] et agen Ogen an. *(Aachen.)* — *Firmenich*, I, 494, 141.
[1]) Blind. [2]) Kommt.
Holl.: De blindt wordt, komt het eerst in de oogen. *(Harrebomée, I, 61.)*

13 Wenn blind und schel zusammenkommen, stossen sie einander übern Haufen. — *Eiselein*, 82.

14 Wenn einer blind werden soll (will), muss man ihm zuvor die Augen zuthun. — *Henisch*, 421.

15 Wer blind geboren ist, lernt nie ans Licht glauben.

16 Wer blind ist, der passt schlecht zu einem Sternseher.
Von Beamten, welche die Augen schliessen, oder denen, die selbst nicht sehen und andere beaufsichtigen sollen.
Lat.: Caeca speculatio. *(Suidas.)* *(Erasm., 127.)*

17 Wer blind werden will, muss mit den Augen anfangen.

18 Wer blindt ist, der isset viel Mucken. — *Lehmann*, 96, 2.

19 Wer sich nicht für blind hält, sehnt sich nicht nach Licht.

*20 Blind an Wänden gehen.

*21 Blind ankommen.

*22 Da kommst du blind.

*23 Der kommt blind von der Welt.

*24 Er geht blind darauf los wie ein Hesse (s. d.).

*25 Er glaubt blind, wie ein Heide.

*26 Er ist blind und äugelt doch nach den Weibern. *(Aegypt.)*
Hergenommen von den Blicken, welche die Männer, wenn sie zu Kairo durch die Strassen gehen, nach den Fenstergittern werfen, hinter denen die Frauen sitzen.

*27 Er ist nicht blind, aber er sieht nicht.
Holl.: Hij is niet blind, maar zonder oogen. *(Harrebomée, I, 62.)*

*28 Er ist so blind, als wär' er mit Schwindelhafer aufgefüttert.

Die alten Römer sagten von den Blödsichtigen und Blinden, sie lebten von Schwindelhafer (Solium), das Plinius unter die Getreideseuchen, wie Disteln und Unkraut, rechnet, und dem Ovid nachtheilige Wirkungen auf die Augen zuschreibt.

Lat.: Lolio victitant. *(Plautus.) (Erasm., 125.)*

*29 Er wird blind wie der Hengst im Spital.

*30 So blind als ein Maulwurff. — *Henisch, 418; Bücking, 42.*

Früher hielt man den Maulwurf irrigerweise für blind, weil man seine kleinen Augen nicht wahrnahm. Man traute ihm sogar kein Gehör zu, weil ihm das äussere Ohr fehlt.

Lat.: Caecior leberide. *(Erasm., 127.)* — Hypsea caecior. *(Erasm., 126.)* — Talpa caecior. *(Erasm., 127.)* — Tiresia caecior. *(Erasm., 126.)*

Blinde (der).

1 Befehlen die Blinden, so wird sich viel zu tadeln finden.

Lat.: Caeci praescriptio. *(Erasm., 125.)*

2 Bis ein Blinder verstopft ein Fass, ist schon der ganze Boden nass.

3 Blinde tragen die Nase hoch.

4 Blinde und Lahme kommen zuletzt. — *Henisch, 419.*

Holl.: Kreupelen en blinden komen altijd achter. *(Harrebomée, I, 62.)*

5 Blinder thu' die Augen auf, Heirathen ist kein Pferdekauf.

6 Das sind die schlimmsten Blinden, die ein Ding nicht wollen finden.

7 Dem blinden geschihet nach seiner gewonheit. — *Henisch, 420.*

Er sieht auch am Tage nichts.

8 Dem Blinden hilft keine Brille.

9 Der blind gibt einen bösen wegweiser. — *Henisch, 419.*

10 Der Blind sihet bey Tag soviel als bey der Nacht. — *Lehmann, 97, 17.*

Er ist daher gar kein so schlechter Beobachter. Vgl. die *Reise um die Welt* von dem blinden Engländer *James Holman*, welche im Jahre 1834 in London erschien.

Dän.: Den blinde seer saa meget om natten som om dagen. *(Prov. dan., 74.)*

11 Der Blind sihet so viel als ein Maulwurff. — *Lehmann, 96, 14.*

Mit nichten: die Augen des Maulwurfs sind wol klein, aber sie leuchten ihm genug zu seiner Bergwerksarbeit.

12 Der Blinde hadert nicht mit dem Busche.

Die Neger in Surinam wollen damit sagen: der Abhängige muss schweigen können; der Arme muss nicht recht haben wollen.

13 Der Blinde hofirt auf dem Dache und glaubt, die Leute sehen ihn nicht. — *Burckhardt, 447.*

Von einem Pinsel, der glaubt, es bemerke niemand seine dummen Streiche, so offen er sie auch treibt.

14 Der Blinde isst die Fliegen im Spinate, wenn er auch noch so viel Ekel davor hat.

15 Der Blinde isst viel Mücken. — *Eiselein, 82.*

16 Der Blinde spottet des Hinkenden. — *Simrock, 1140.*

Frz.: La pelle se moque du forgeron. *(Starschedel, 306.)*

17 Der Blinde trägt den Lahmen.

Holl.: De blinde draagt den kreupele. *(Harrebomée, I, 61.)*

18 Der Blinde träumt stets, als wenn er sähe.

Denn dies ist's eben, was er wünscht.

19 Der Blinde wirft sich gern zum Führer auf. *(Kassuben.)*

20 Der Blinde wünscht nichts als ein paar gesunde Augen.

Dän.: Hvad kærer den blinde uden atat han ei kand see. *(Prov. dan., 74.)*

21 Der blinden leiter vnd blinde fallen beide in die gruben. — *Henisch, 256.*

22 Die Blinde liebt den Blinden. *(Arab.)*

23 Die Blinden sehen's, die Narren merken's. — *Körte, 652.*

24 Ein Blinder erschrickt vor keinem Spiegel. — *Sprichwörtergarten, 498.*

25 Ein blinder findt auch ein Hufeisen. — *Lehmann, 96, 6; Blum, 510; Kirchhofer, 237.*

Auch dem Einfältigen glückt es zuweilen; nur den Muth nicht verlieren.

Dän.: Blind-mand finder stundom en hestesko. *(Prov. dan., 74.)*

Engl.: A blind man may perchance hit the mark.

Holl.: De blinde schiet wel een' vogel. *(Harrebomée, I, 61.)*

Lat.: Sors nulli negata est.

Ung.: Néha a vak is patkóra talál. *(Gaal, 220.)*

26 Ein Blinder folgt dem andern.

Luther in der Bulle vom Abendfressen des allerheiligsten Herrn, des Papstes.

27 Ein Blinder führt (stösst) den andern.

28 Ein Blinder fürchtet nichts für seine Augen.

29 Ein Blinder gäbe seine Greifen (Tasten) nicht um seines Freundes best Gesicht. — *Eiselein, 83.*

30 Ein Blinder hat auch wol einen Freund.

Holl.: Een blinde heeft wel eene kaars. *(Harrebomée, I, 62.)*

31 Ein Blinder hört den Klang, erkennt aber nicht den Gesang.

32 Ein Blinder ist der Blinden Führer. — *Eiselein, 83.*

33 Ein blinder kan nicht verblinden. — *Henisch, 419.*

Lat.: Coecus non potest excoecari. *(Gaal, 219.)*

34 Ein Blinder kann andern den Staar nicht heilen.

35 Ein Blinder kann nicht klären, was verworren.

Frz.: Ung aveugle bien ne sçauroit destouiller fil et bien mettre à droict. *(Leroux, I, 136.)*

36 Ein Blinder könnte es sehen.

Von dem, was sehr deutlich und klar ist.

Frz.: Un aveugle y mordrait, y pourrait mordre. *(Starschedel, 28.)*

37 Ein Blinder meint, alle Kühe seien schwarz.

38 Ein Blinder muss nicht von Farben reden.

Frz.: Un aveugle ne peut pas juger des couleurs. *(Kritzinger, 45.)*

39 Ein Blinder nennt den andern Glupoge[1]. — *Bücking, 331.*

[1]) Schieler.

40 Ein Blinder scheusst auch eine Krähe (Raben, Vogel). — *Lehmann, II, 52, 56; Henisch, 420.*

Holl.: Een blind man schiet somtijds wel een kraai. *(Bohn I, 312.)*

Lat.: Contingit et malis venatio. *(Philippi, I, 92.)*

41 Ein Blinder schilt den andern.

Engl.: The blind reproach the blind.

42 Ein Blinder schluckt manche Fliege (Mücke) mit hinunter. — *Körte, 651.*

43 Ein Blinder siehet so viel als der ander.

Dän.: Alle blinde ere enige derudi, at ingen seer solen; dog skinner solen, om end ingen af dem seer den. *(Prov. dan., 74.)*

44 Ein Blinder sieht auch auf dem Blocksberge nichts.

45 Ein Blinder sieht keine Himmelszeichen.

Tausende sehen die Zeichen der Zeit ebenso wenig.

46 Ein Blinder sieht nicht, wenn man ihn auch an die Laterne hängt.

47 Ein Blinder soll nicht sehen.

Keiner, bemerkt Lehmann, soll mehr wissen und verstehen, als in seinen Sack geht.

48 Ein Blinder spottet des Hinkenden. — *Simrock, 1140.*

49 Ein Blinder stösst überall an.

50 Ein Blinder weiset dem andern den Weg. — *Simrock, 1142.*

Ein Unwissender wirft sich zum Lehrer des andern auf.

Dän.: Blind leder ofte en anden blind. — En blind viiser den anden veyen. *(Prov. dan., 73.)*

Frz.: C'est un aveugle qui mène l'autre. *(Starschedel, 29.)*

51 Ein blinder weiss offt auch die griff auff der Lauten. — *Lehmann, 96, 6.*

Leistet oft ohne besondern Unterricht schon viel; betrachten wir aber die Leistungen der Blinden, welche aus unsern Instituten hervorgehen, so werden wir unser Staunen nicht bergen können.

52 Ein Blinder wird schwerlich einem Blinden den rechten Weg weisen. *(Altröm.)*

Wenn ein Einfältiger einen Gelehrten belehren und ein Schwachkopf einem Klugen guten Rath ertheilen will.

53 Eine Blinde schert eine Wahnsinnige. — *Burckhardt, 420.*

Wenn ein Geschäft durch unpassende Personen, die es verrichten, lächerlich wird.

54 Einem Blinden ist gut Schirmschläge machen. — *Henisch, 420.*

55 Einem Blinden schadet der Rauch nichts.

Ihn beisst manches nicht in die Augen, was den Sehenden Thränen auspresst.

56 Eines Blinden Weib braucht sich nicht zu schminken.

Engl.: For whom does the blind man's wife paint herself? — The blind man's wife needs no painting. *(Bohn II, 3.)*

Span.: La muger del ciego, ¿para quién se afeita? *(Bohn I, 227.)*

57 Er hat einmal drei Blinden was gegeben, aber sie können noch nicht sehen, was es ist.
Trefflicher Spott der Holsteiner auf die Mildthätigkeit eines Geizhalses.

58 Es findet auch yn ein blinder eyn huffeisen. — *Tappius*, 159[a]; *Sailer*, 113; *Körte*, 649; *Eiselein*, 83; *Seybold*, 533; *Sutor*, 277.

59 Es ist gut, mit Blinden im Langenspiess fechten. — *Lehmann*, *II*, 154, 133.
Span.: Palo de ciego, que saca polvo de debajo de agua. *(Bohn I, 239.)*

60 Es ist umsonst, dem Blinden ein Licht anzuzünden.

61 Es leitet kein Blinder den andern recht. — *Henisch*, 420.

62 Es sind keine schlimmern Blinden, als die nicht sehen wollen, und keine schlimmern Tauben, als die nicht hören wollen.
Frz.: Il n'est pire aveugle que celui qui ne veut pas voir, ni pire sourd que celui qui ne veut pas entendre. *(Kritzinger, 45; Starschedel, 29.)*
It.: Non vi è il maggior cieco di quello, che non ci vuol vedere. *(Pazzaglia, 54.)*

63 Frage nicht den Blinden, wo der rechte Weg zu finden. *(Serb.)*

64 Ich habe dem Blinden Essen gekocht, es hat ihm geschmeckt und er hat mir nicht gedankt; wenn ich ihm seine Kleider wasche, die er nicht sehen kann, wird er mir dafür danken? *(Surinam.)*
Wer für das nicht dankbar ist, wovon er einsieht, dass es zu seinem Besten geschieht, der wird noch viel weniger für das dankbar sein, dessen Zweck er nicht begreift.

65 Lass keinen Blinden und Lahmen ins Haus kommen. — 2 *Sam.* 5, 8.
Wenn ein Unwürdiger von einer Ehre ausgeschlossen wird.

66 Man sagte zum Blinden: Das Oel ist theuer geworden, und er antwortete: Ich brauche keins. *(Aegypt.)*

67 Mit einem Blinden muss man nicht vom Glanze des Diamanten und mit einem Tauben nicht vom Schalle der Cymbel reden.

68 Nur ein Blinder kann im Walde nach Schatten suchen. — *Altmann V.*

69 Thi Blinj skaad an Kriak. *(Nordfries.)* — *Firmenich*, *III*, 3, 25.
Der Blinde schoss eine Krähe.

70 Unter Blinden kann auch ein Buckliger König sein. — *Simrock*, 1138.

71 Unter Blinden verlernt man das Sehen.

72 Vnder den blinden ist der scheele künig. — *Tappius*, 152[a]; *Lehmann*, 96, 5.
Frz.: Au royaume des aveugles les borgnes sont rois. *(Lendroy, 93; Starschedel, 28; Kritzinger, 45.)*
Holl.: De scheele is een koning onder de blinden. *(Harrebomée, I, 61.)* — In het land der blinden is één-oog koning. *(Harrebomée, I, 62.)*
Lat.: Caecorum in patria luscus rex imperat omnis. *(Apostol., 8; Binder II, 386.)* — Inter caecos regnat strabus. *(Erasm., 278; Seybold, 252; Binder I, 782; II, 1531; Philippi, I, 205; Faselius, 123; Wiegand, 808.)*

73 Vnder den blinden ist ein eynäugiger (Schieler, Buckliger) ein künig. — *Franck*, *I*, 22[a]; *Winckler*, *VI*, 34; *Sailer*, 187; *Simrock*, 1137; *Henisch*, 420; *Kirchhofer*, 241; *Lehmann*, *II*, 792, 110; *Gaal*, 222; *Körte*, 646; *Grimm*, *II*, 124; *Tunn.*, 32, 18.
Unter Unwissenden gilt der, welcher nur einige Kenntnisse hat, für sehr gelehrt. Unter Wenigbegabten kann schon der Mässigbegabte eine Rolle spielen. Unter Bettlern ist der ein Krösus, der nur etwas besitzt. Der Ehrgeiz bezieht sich stets auf die nächsten Umgebungen; im Dorfe gilt's Schulze zu werden; in einer Spiessbürgerwelt ist der lächerlichste Spiessbürger gross, sowie im Narrenhause die grössten Narren und in den Hospitälern die bedenklichsten Kranken die bedeutendste Rolle spielen. In den dreissiger Jahren wurde im Departement der Oise ein Knabe geboren, der nur ein Auge hatte. Der *Courrier de l'Europe* prophezeite ihm in Gemässheit des obigen Sprichworts das Portefeuille eines ersten Ministers von Frankreich.
Frz.: Au pays des aveugles croy, qui a un oeil y est roy. — Au royaume des aveugles les borgnes sont rois. *(Leroux, I, 136.)* — Parmi les aveugles le borne est roi.
It.: Beato chi ha un occhio in terra de ciechi. *(Pazzaglia, 54.)*
Lat.: Inter pygmaeos non pudet esse brevem. — Monoculus inter caecos rex. *(Philippi, I, 254.)* — Nocte lucidus, interdiu inutilis. *(Erasm., 17.)*

74 Vor den Blinden schirmen heisst Spiegelfechten. — *Grimm*, *II*, 124.

75 Wan ein blinder vnbekante weg geht, so stosst er allenthalben an. — *Lehmann*, 96, 13.
Der unerfahrene Privatmann, bemerkt Lehmann, muss sich nicht in Regimentsgeschäfte einlassen.

76 Wann Blinde und Schele zusammenkommen, führen sie wunderbare streiche. — *Lehmann*, 96, 12.

77 Was ein Blinder fürs Licht gibt, ist alles umsonst. — *Körte*, 645.

78 Was einem Blinden schwarz ist, machen ihm zehn Maler nicht weiss.

79 Was hilft dem Blinden die Farbe?
Lat.: Quid miserum Thamyrin picta tabella juvat? *(Ovid.)* *(Philippi, II, 130.)*

80 Was hilft dem Blinden eine Brille?
It.: Al cieco nulla servono gl'occhiali. *(Pazzaglia, 54.)*
Lat.: Quid coeco cum speculo? *(Seybold, 484.)*

81 Was hilft es einem Blinden, wenn man ihm den Kronleuchter anzündet!

82 Was hilft's, dass man einem Blinden eine Fackel vorträgt!

83 Was sol eim blinden ein spiegel! — *Franck*, *I*, 18[b]; *Körte*, 650; *Eiselein*, 83; *Simrock*, 1148.
Dän.: Hvad skal en blind med speil, en død med prædiken, en ulærd med bøger, en daare med regiering, og en niding med rigdom. *(Prov. dan., 74.)*
Holl.: Wat doet de blinde met den spiegel. *(Harrebomée, I, 62.)*

84 Was soll dem Blinden das Licht!
Holl.: De blinde heeft geen licht van doen. *(Harrebomée, I, 61.)*

85 Was weiss der Blinde von Farben?
It.: Il cieco non puol giudicar i colori. *(Bohn I, 101.)*

86 Wenn Blinde und Schele zusammenkommen, stösst einer den andern über den Haufen und einer heisst den andern einen blinden Schelm. — *Simrock*, 1145.

87 Wenn der Blinde den Lahmen trägt, kommen sie beide fort (fällt keiner in die Grube). — *Sprichwörtergarten*, 313; *Hermann*, *III*, 13; *Henisch*, 421; *Körte*, 647; *Grimm*, *II*, 124; *Simrock*, 1141.
Dän.: Naar den blinde bærer krøblingen, komme de begge frem. *(Prov. dan., 74.)*
Frz.: Quand l'aveugle porte la bannière, mal pour ceux qui marchent derrière. *(Leroux, I, 286.)*

88 Wenn du zu einem Blinden gehst, so schliesse deine Augen. *(Türk.)*

89 Wenn ein Blinder dem andern den Weg weiset (oder: den andern führt), so fallen sie beyde in die Gruben. — *Matth.* 15, 14; *Luc.* 6, 39; *Schulze*, 217; *Simrock*, 1143; *Körte*, 648; *Henisch*, 420; *Lehmann*, 96, 4.
Dän.: Naar en blind leder en anden, falde de begge i graven. *(Prov. dan., 74.)*
Holl.: Als de eene blinde den andere (de blinde den kreupele) leidt, valle ze beide in de gracht. *(Harrebomée, I, 61.)*
It.: Allorchè un cieco vuol guidar l'altro, cadono entrambi nella fossa. — Chi prende il cieco in guida, mal consigliasi. *(Gaal, 221.)* — Se un cieco guida l'altro, cascano ambidue nella fossa. *(Pazzaglia, 54.)*
Lat.: Coecus forte ducem coecum si nactus oberret, incidet in foveam pariter demersus uterque. *(Sutor, 563.)*

90 Wenn ein Blinder führt den andern, werden beide nicht weit wandern. — *Gaal*, 221.

91 Wenn sich der Blinde für blind hält, fängt er an zu sehen. — *Sprichwörtergarten*, 372; *Scheidemünze*, *I*, 3.
Selbsterkenntniss ist der Weg zur Weisheit.

92 Wer Blinde zu Führern hat, verliert sicherlich den Pfad.
Dän.: Hvo der lader sig lede af en blind, og raade af en galen, han fær ilde. — Tag hverken en blind leder, eller daarlig raadgiver; thi daarlige anslag ville ei lykkes altid. *(Prov. dan., 74.)*

93 Wer dem Blinden Brillen, dem Tauben Lauten, oder Wein dem verehrt, der ihn nicht trinkt, hat sein Gaben übel angelegt.
Frz.: A l'aveugle ne duit peinture, couleur, miroir ne figure. *(Leroux, I, 136.)*

94 Wer vom Blinden lernet, der ist und bleibet blind. — *Nass. Schulblatt*, XIV, 5.

*95 Das kann ein Blinder sehen.

So deutlich klar, einleuchtend ist die Sache.

Frz.: Un aveugle y mordrait. (*Lendroy*, 92; *Starschedel*, 28.)

Holl.: Dat zou een blinde zonder bril niet kunnen onderscheiden. (*Harrebomée*, I, 61.) — Men ziet het met twee oogen wel, waar van het eene blind is, en het andere niet zien kan. (*Harrebomée*, II, 144.)

Lat.: Apparet etiam satis coeco. (*Livius*.) (*Binder* II, 202.) — Coecis hoc clarum est. (*Quintilianus*.) — Vel caeco apparent. (*Erasm.*, 745; *Seybold*, 621; *Fasetius*, 267; *Wiegand*, 937.)

*96 Das kann ein Blinder sehen und ein Ochs verstehen.

Holl.: Een blinde zou't wel zien, en een nar bemerken. (*Harrebomée*, I, 62.)

97 Dat kann keen Blinder sehn. — *Eichwald*, 131.

98 Dem Blinden einen Spiegel verkaufen. — *Körte*, 652.

Lat.: Caeco speculum vel picturae. (*Borill*, I, 28.)

99 Der eine blind leittet den andern. — *Henisch*, 419.

Lat.: Caecus caeco dux. (*Erasm.*, 128; *Seybold*, 60; *Buchler*, 56; *Binder* I, 147; II, 388.)

*100 Die Blinden sehen zuweilen mehr als die Sehenden.

Saunderson, der blinde Mathematiker, unterschied durch seinen innern Sinn im Freien Tag und Nacht, ja heitern von umwölktem Himmel. Gambassi, der blindgeborene, plastische Künstler im Val d'Elsa, besass sogar den Instinct der Farben, die er niemals gesehen, also auch nicht im Gedächtniss behalten haben konnte. Clacklock, der blinde Dichter, bediente sich bestimmter folgerechter Wörter von Gegenständen, ohne von diesen correspondirende Ideen zu haben. Saunderson las trotz seiner Blindheit über Optik. (Vgl. die Abhandlung von *A. Clemens: Von der stellvertretenden Thätigkeit der Sinne* in *Gutzkow's Unterhaltungen am häuslichen Herd*, 1856, S. 617.)

Lat.: Caecus de coloribus disputat. (*Philippi*, I, 67.)

101 Einem Blinden den Weg weisen.

It.: Ad un cieco mal può mostrarsi il camino.

102 Einem Blinden eine Fackel vortragen.

103 Er redet wie der Blinde von der Farbe. — *Sandvoss*, 129.

Dän.: En blind dømmer om farven. (*Prov. dan.*, 74.)

Frz.: Il en juge comme un aveugle des couleurs. (*Lendroy*, 94.)

Holl.: Hij oordeelt erover als een blinde over de kleuren. — Hij spreekt daarvan, gelijk de blinde van de vanen. (*Harrebomée*, I, 62.)

104 Es het e Bling es Rossise g'funge.

105 Es ist ein Blinder ohne Stock.

Von einem sehr Armen, Bettel- oder Blutarmen.

Frz.: C'est un aveugle sans bâton. (*Starschedel*, 28.)

106 Es möcht's ein Blinder sehen. — *Kirchhofer*, 237.

107 Es zeigt ein Blinder dem andern den Weg.

Frz.: C'est un aveugle qui mène l'autre. (*Starschedel*, 29.)

*108 He hett ins twê Blinde wat gebn, de könnt 't noch ni sehn. — *Eichwald*, 132.

*109 He hett ok êns en poar Blinnen 'n Drier gäben un se süken 'n hüt noch. (*Strelitz.*) — *Firmenich*, III, 72, 58.

*110 Wie der Blinde am Fenster. — *Tendlau*, 150.

Blindheit.

1 Die ärgste Blindheit ist, nicht sehen wollen. — *Hollenberg*, II, 22.

Der mit Vorurtheilen Befangene ist blind mit sehenden Augen.

*2 Er ist mit Blindheit geschlagen.

Holl.: Het is, als of hij met blindheid geslagen is. (*Harrebomée*, I, 62.)

Blindschleiche.

Wie eine Blindschleiche einherziehen.

Blinken.

*1 Et blenket äs et Buiterste [1] an der Pannkaukenschüetel. (*Westf.*)

[1]) Aeusserste.

*2 Et blenkt wie Botschet bovver [1] Oche [2]. (*Aachen.*)

[1]) Ueber. [2]) Aachen. — Eine Redensart, die sich vielleicht nur auf die höhere Lage Burtscheids im Verhältniss zu Aachen bezieht.

Blinzeln.

Besser geblinzelt, als goar nischt gesahn. (*Schles.*)

Blitz.

1 Blitze, die beiseit vom Wetter entstehen, sind die gefährlichsten.

2 Blitze schlagen ein, erwärmen aber nicht.

3 Blitze sprühen nur aus gutem Stahl.

4 Blitze zielen nicht.

5 Der blitz gehet für dem donner her. — *Henisch*, 729.

6 Der Blitz geht vorm Streich. — *Lehmann*, 135, 12.

7 Der Blitz kommt aus der Wolke, der grosse Mann aus seinem Volke.

8 Der Blitz schlägt öfter in den einzelnen Baum des Bauern, als in den Wald des Gutsherrn. — *Altmann V.*

9 Der Blitz trifft eher einen Thurm als eine Hütte.

Engl.: Better be the head of an ass than the tail of a horse. — Better the head of a dog than the tail of a lion.

Holl.: De bliksem en de nijd gaan de kleine huisjes voorbij, en slaan op te groote torens. (*Harrebomée*, I, 61.)

It.: E meglio esser capo di gatto, che coda di leone. — E meglio esser testa di luccio che coda di storione.

Lat.: Tutior in terris locus est, quam sedibus altis.

10 Der Blitz trifft mehr Bäume als Grashalme.

11 Der Blitz trifft nur die Spitzen der Thürme.

Nicht immer; er zündet auch niedere Hütten.

12 Ein rechtschaffener Blitz spaltet Felsen.

13 Es trifft nicht jeder Blitz.

14 Was der Blitz treffen will, das trifft er schnell.

15 Wenn der Blitz gezündet, kommt der Ableiter zu spät.

Holl.: Wann eer de donder in de kerk geslagen is, is het te laat. (*Harrebomée*, I, 143.)

16 Wenn du vorm Blitz nur sicher bist — der Donner schadet nicht.

17 Wenn zwei Blitze ins Boot schlagen, zeigt sich der Steuermann.

18 Wer den Blitz sieht, den trifft er nicht.

*19 Beim Blitz, das ist ein süsser Apfelschnitz.

*20 Da soll doch ein Blitz 'nein schlagen.

Holl.: Dat moet Jupiter met zijn' bliksemschicht scheiden, zei jonker Frans. (*Harrebomée*, I, 61.)

*21 Den Blitz anbinden wollen.

*22 Ein Blitz aus heiterm Himmel (heiterer Luft). — *Eiselein*, 83.

Lat.: Negotium ex otio. (*Erasm.*, 762.)

*23 Wie der Blitz verschwinden.

*24 Wie vom Blitz gerührt. — *Sandvoss*, 132.

Das Wort Blitz ist in der volksthümlichen Ausdrucksweise sehr beliebt, auch in Redeformen, die nicht in das Gebiet des Sprichworts fallen. Man sagt blitzblank, blitzblau, blitzschnell, potz Blitz, Blitzelement, Blitzjunge, Blitzmädel, Blitzkerl. (Vgl. *Grimm*, II, 131.)

Blitzableiter.

Was zum Blitzableiter bestimmt ist, muss eine goldene Spitze haben. — *Scheidemünze*, I, 14.

Blitzdumm.

Er ist blitzdumm und hat keinen Freund, der's ihm sagt.

Lat.: Terebintho stultior. (*Erasm.*, 500.)

Blitzen.

*1 Es blitzt bei hellem Himmel, so Gott will. — *Sprichwörterschatz*, 57.

*2 Es blitzte bei ihr. — *Eiselein*, 83.

Blitzstrahl.

Nicht jeder Blitzstrahl zündet.

Blöcher.

Mâch mèr kein' Blöcher. (*Köln.*) — *Firmenich*, I, 472, 22.

Mache mir keinen blauen Dunst.

Blochnägel.

*Es ist mit Blochnägeln vernietet. — *Eiselein*, 83.

Block.

1 Auf einen Block gehört ein grosser Keil.

2 Ein knorrigen (krummen) Block soll man vngespalten lassen. — *Lehmann*, 56, 9.

3 Ist kein Block im Wege, da fällt man über einen Span. — *Eiselein*, 84; *Simrock*, 1155.

Engl.: Stumble at a straw, and leap over a block.

4 Man muss manch ästigen Block ungespalten lassen. — *Sailer*, 274; *Simrock*, 1158.

Man kann nicht alles Unebene gerade machen.

5 Nicht jeder Block ist ein Granitblock. — *Altmann V.*

6 Von grossen blöchen hawet man gross spen. — *Franck*, II, 206[b]; *Henisch*, 422; *Blum*, 757; *Kirchhofer*, 357; *Körte*, 653; *Eiselein*, 84; *Sutor*, 654.

Etwa der Sinn des Wortes: Grosse Herren lassen sich geniessen, oder: Von wichtigen Unternehmungen und Wagstücken ist, wenn alles gut geht, auch grosser Gewinn zu erwarten.

Frz.: Les riches doivent contribuer plus que les pauvres.
Holl.: Van groote blokken houwt men groote spaanders. *(Harrebomée, I, 64.)*
It.: Chi ha de ceppi può delle scheggie.
Lat.: In magno magni capiuntur flumine pisces. *(Binder I, 758; Seybold, 245.)*

7 Wer den Block nicht schieben kann, muss ihn liegen lassen.
Lat.: Si nescis jacere lapidem dimitte jacere. *(Sutor, 739.)*

8 Wer nicht den Block will leiden, dem ist der Storch bescheiden (als König beschieden). — *Henisch*, 422.

9 Wo grosse Blöcke sind, da sind grosse Späne.

10 Zum groben Blocke gehört eine Bauernaxt. — *Sailer*, 83; *Simrock*, 1157.

*11 Eenen block vor de schene[1] hebben. — *Lübben.*
[1]) Schienbein.

*12 Einen Block mit einem Barbiermesser behauen.
Von der Bemühung, auf den grossen Haufen durch Feinheit des Verstandes wirken zu wollen.

*13 Enen Block an't Been hebbn. — *Hchey*, 357; *Eichwald*, 135.
Verheirathet sein.
Holl.: Hij heeft een blok aan het been. *(Harrebomée, I, 61.)*

Blockhaus.

Wenn du ein Blockhaus in der Erdstadt erhalten willst, musst du den ganzen Kreml fordern. (S. Kreml.) *(Moskau.)* — *Altmann V.*

Blocksberg.

*1 Dass du auf dem Blocksberge wärest!
In *Lichtenberg's* Schriften findet sich über diese Redensart die Abhandlung: *Ein Traum.* Der Verfasser bemerkt in einer Note: „Diese Verwünschung verträgt sich wirklich mehr als irgendeine mit christlicher Liebe; sie thut nämlich durch Affect Genüge und hebt die Wiederkehr des Verwünschten nicht auf, wodurch sie sich sehr von andern unterscheidet, die man, im christlichen Deutschland wenigstens, blos mit Anfangsbuchstaben und Punkten druckt. Wer eine sehr merkwürdige Verwünschung auf den Blocksberg lesen will, wird sie in den *Staatsanzeigen* (Bd. 4, Heft 2, S. 142) finden."

*2 Ik wull dat du uppen Blocksberge seetst. — *Eichwald*, 136.

Blöde (Subst.).

1 Den blöden ist das glück thewer, den kühnen hilfft das ebenthewer. — *Henisch*, 422.

2 Die Blöden verlieren (in allen) alle Fehden.
Frz.: Il n'y a que les honteux qui perdent. *(Starschedel, 208.)* — Jamais honteux n'eut belle amie.
It.: Persona vergognosa scapita in ogni cosa. *(Pazzaglia, 370.)*

Blöde (Adj.).

1 Besser blöd und furchtsam als unvorsichtig. — *Henisch*, 321.
Holl.: Beter bloô Jan dan doô Jan, zei de schutter, en hij kroop achter een' hooiberg. *(Harrebomée, I, 48.)* — Beter bloô in schande dan stout in ondeugd. *(Harrebomée, I, 64.)*

2 Wer (beim Essen) zu blöd' ist mit dem Munde, geht bald zu Grunde.
Holl.: De blooden komen te kort. *(Harrebomée, I, 64.)*

Blödigkeit.

Blödigkeit ist dem Armen wenig nütz.
Engl.: Bashfulness is an enemy to poverty. *(Bohn II, 306.)*
Holl.: Den behoeftige is de schaamte onnut. *(Bohn I, 306.)*

Blöken.

Wo man blöken hört, da sind Schafe im Lande. — *Blum*, 434; *Simrock*, 1160; *Reinsberg II*, 54.
Wo ein nachtheilig Gerücht im Umlauf ist, da wurde in der Regel Veranlassung dazu gegeben.
It.: E non si grida mai al lupo, che non sia in paese.

Blond.

*Er ist so blond wie ein Zigeuner.
Frz.: C'est un blond d'Égypte.

Bloss.

*1 Blosser als ein geschälter Stock.

*2 Einen Blossen schlagen.

Blösse.

Eine Blösse geben (bieten). — *Sandvoss*, 133.
Vom Fechten entlehnt.

Blühen.

1 Es blühet nichts immerdar. — *Henisch*, 425.

2 Was am ersten (schönsten) blüht, wird am ersten welk. — *Henisch*, 425.
Lat.: Quae speciatissime florent, celerrime marcescunt. *(Seybold, 470.)*

3 Was nicht blühet, körnert nicht. — *Winckler, XVI*, 50.

*4 Es (sie) blüht wie ein alt Weib, das aus dem Bade kommt. — *(Ostpreuss.)*

*5 Hei blegt wie e Ros' öm Rennstên. *(Ostpreuss.)*
Er blüht wie die Rose im Rinnstein. Von einem Betrunkenen.

Blümchen.

*Er macht uns blaue Blümchen weis.
Erzählt uns selbsterfundene, unbegründete Dinge.

Blume.

1 Auch aus einer blühenden Blume kann man leicht Asche machen.
Flüchtigkeit des menschlichen Lebens. Heute roth — morgen todt.

2 Auch aus einer grossen Blume flicht man keinen Kranz.

3 Auch eine schöne Blume wird welk und verliert ihren Geruch.
It.: Ogni fiore al fin perde l'odore. *(Pazzaglia, 124.)*

4 Aus der Blume, aus der die Biene Honig saugt, saugt die Spinne Gift.
Holl.: De bloem daar de bij honig uit zuigt, zuigt de spin venijn uit. *(Sprenger II, 10; Harrebomée, I, 56.)*

5 Blaue Blumen sind schön im Korn, aber dem Landmann sind sie ein Dorn.
Rednerische Blumen in ernsthaften Vorträgen gleichen den blauen und rothen Blumen im Kornfelde.

6 Blum het en fülk stirmi. *(Nordfries.)* — *Firmenich, III*, 7.
Blumen heissen und hässlich riechen.

7 Blumen, die nicht wohl riechen, mögen sich verkriechen. — *Henisch*, 430.
Lat.: Non laudo florem, qui nullum praebet odorem. *(Sutor, 313.)*

8 Blumen, die stark duften, muss man nicht zu nahe vor die Nase halten.

9 Blumen im Korn gibt es sieben Wochen, und wer gut rechnet, findet ihrer zwei Monate.

10 Bunte Blumen riechen nicht. — *Körte*, 657.
Wider die Putznärrinnen.

11 Die Blume riecht gar stark, sprach der Narr, als ihm die Jungfrau den Besen unter die Nase gerieben. — *Der baiersche Hofnarr Kunz* 1565; *Eiselein*, 84.

12 Die Blume zieht die Biene, die Anmuth den Menschen. *(Russ.)*

13 Die Blumen riechen dem Armen wie dem Reichen.

14 Die schönste Blume verliert zuletzt ihren Geruch.
Holl.: Elke bloem verliest eindelijk haar' geur en kleur. *(Harrebomée, I, 63.)*
It.: Qualunque fiore alla fin perde l'odore.

15 Eine abgebrochene Blume ist bald verwelkt.

16 Eine alte Blume hat kein Geruch noch Geschmack. — *Lehmann*, 9, 58.

17 Eine Blume macht keinen Kranz. — *Winckler, XX*, 64; *Körte*, 656; *Simrock*, 1164.
It.: Un sol fiore non fa primavera. *(Pazzaglia, 124.)*

18 Eine schöne Blume bewacht man umsonst.

19 Eine schöne Blume steht nicht lange am Wege. — *Körte*, 654; *Eiselein*, 84; *Scheidemünze, I*, 178.

20 Eine schöne Blume wird welk und verliert auch ihren Geruch.

21 Frische Blumen hat man gern (lieber als dürre).
Lob der Jungfrauschaft.

22 Gefüllte Blumen und grosse Namen (berühmte Männer) bringen selten guten Samen.

23 Gemalte Blumen riechen nicht. (S. Bunt.) — *Simrock*, 3378; *Winckler, IV*, 6; *Eiselein*, 84; *Tunn.*, 13, 1.
Warnung vor Falschheit.
Holl.: Geteekende bloemen rieken niet. *(Harrebomée, I, 63.)*
It.: Chi pinge il fiore non gli può dar l'odore. *(Pazzaglia, 124.)*
Lat.: Flos in pictura non est nisi sola figura. *(Eiselein, 84; Binder II, 1161.)* — Narcissus nulli reddit depictus odorem. *(Sutor, 397; Seybold, 327; Philippi II, 5; Binder I, 1057; II, 1970; Eiselein, 84.)*

24 Heute Blume, morgen Heu. — *Henisch*, 430.

25 Ist die Blume noch so schön, 's kann eine Schlange darunter gehn.
Frz.: Le serpent est caché sous les fleurs. *(Starschedel, 350.)*

26 Jede Blume hat ihren Duft.
Engl.: Every flower has its perfume.

27 Jede Blume muss den Bienen zu ihrem Honig dienen.

28 Man kann nicht aus allen Blumen Sträusslein machen. — *Sailer*, 148.
29 Man kann wol eine Blume malen, aber nicht den Geruch ihr geben. — *Sailer*, 124.
Von Falschheit und Heuchelei.
30 Man muss die Blumen pflücken, wenn sie blühen.
Holl.: Men moet het bloempje plukken, terwijl het bloeijend is. *(Harrebomée, I, 64.)*
31 Man schätzt die Blumen nach der Farbe.
It.: Tal è il fiore qual è il colore. *(Pazzaglia, 124.)*
32 Manch schöne Blumen haben bittere Wurzeln. — *Eiselein*, 84.
33 Mit Blumen weckt der Arzt keinen Todten auf.
34 Nicht alle Blumen taugen zum Sträusschen. — *Körte*, 655; *Simrock*, 1163.
It.: Ogni fior piace, eccetto quello della botte. (Mit „fior della botte" wird der Kahm bezeichnet, der sich auf dem Wein ablagert.) *(Pazzaglia, 124.)*
35 Ohne Blumen kann die geschickteste Biene keinen Honig machen.
Holl.: Geene bij maakt honig zonder bloem. *(Harrebomée, I, 56.)*
36 Schöne Blumen sind auf dem Stengel am üppigsten. — *Eiselein*, 84.
37 Schöne Blumen stehen nicht lange am Wege. — *Simrock*, 1162.
38 Schönen Blumen und Frauen darf man nicht bis morgen trauen.
Holl.: Op schoone bloemen en vrouwen is niet te rekenen, beider eer is teêr. *(Harrebomée, I, 64.)*
39 So manche Blum' im Felde steht, so manches Leid die Lieb' angeht. — *Körte*, 3902, 4907.
40 Was kann die Blume davor, dass eine Spinne Gift aus ihr saugt. — *Fischart, Gesch.*
41 Was sollen die Blumen, die niemand bricht!
42 Weisse Blumen stehen schön auf einem jungen Haupte.
43 Wenn die Blume verblüht ist, verschwindet ihre Pracht.
44 Wenn die Blumen welken beim Fronleichnamstag, so das Gras bei der Heuernte.
45 Wenn eine Blume verblüht, knospet eine andere.
Holl.: Daar ontluiken zoo schoone bloemen, als er vergaan. *(Harrebomée, I, 63.)*
46 Wer Blumen auf die Wiese säet, mag das Gras im Garten pflanzen. *(Russ.)*
47 Wer will Blumen pflücken (gohn), hüte sich vorm Stachel des Skorpion.
48 Wie die Blume, so der Duft.
49 Wie die Blume, so die Frucht. — *Winckler, XX*, 50.
50 Wie manig schöne Blume stat, die gar bitter Wurzel hat. — *Freidank.*
51 Zwei Blumen sind dem Zufriedenen mehr, als dem Hohlauge ein ganzer Garten voll.
*52 Den Blumen im Finstern streichen. — *Körte*, 657; *Eiselein*, 84.
*53 Die Plumen streychen. (S. Ohren melken.) — *Tappius*, 18ª; *Sutor*, 717.
Lat.: Demulcere caput. *(Tappius, 18ª.)*
*54 Diese Blume gehört nicht zu deinem Sträusslein.
*55 Durch die Blume reden.
Lat.: Patrocli occasio. *(Erasm., 862.)*
*56 Durch die nordhäuser Blume reden. *(Ilefeld.)* — *Körte*, 657.
Jemand seine Meinung derb, grob zu verstehen geben.
Frz.: Une finesse, cousue de fil blanc. *(Starschedel, 183.)*
*57 Einem den Blumen oder Kauzen streichen. — *Eiselein*, 84.
*58 Er flattert von einer Blume zur andern, wie ein Schmetterling.
Holl.: Hij is zoo wispelturig als een vlinder, die van de eene bloem op de andere vliegt. *(Harrebomée, I, 63.)*
*59 Er steht wie eine Blume auf dem Miste. *(Ostpreuss.)*
*60 Es ist eine Blume, die im Dunkeln blüht.
Holl.: Het is eene bloem, die in het duister bloeit. *(Harrebomée, I, 63.)*

Blumenpfingsten.

Blumenpfingsten (um 'n Pfingsten?), wenn die Böcke lammen. (S. Bock 53.) — *Sandvoss*, 135.

Blümlein.

1 Das Blümlein Wohlgemuth ist für Trauern gut.
2 Ein Blümlein kann man wol malen, man kann aber kein Geruch dazu geben. — *Henisch*, 430.
3 Man hat das Blümlein zu früh gepflückt.
Holl.: Het bloempje is te vroeg geplukt. *(Harrebomée, I, 63.)*
4 Man steckt ein Blümlein auf den Hut vnd nicht den Scherben (Napf) mit dem Stock. — *Lehmann*, 167, 17.
5 Wer das Blümlein abgebrochen, mag die Jungfrauschaft nicht wiederbringen. — *Henisch*, 427.

Bluse.

1 Ist die Bluse fort, so nimmt der Frack das Wort.
Die Bluse wird als Symbol radicaler Ansichten auf dem politischen Felde betrachtet, der Frack als Vertreter des vornehmen Bürgerliberalismus.
*2 Er hat die Bluse mit dem Frack vertauscht.
Radicale Grundsätze mit gemässigtern.

Blut.

1 Angeboren Blut queint, wenn's gleich nur ein Tröpflein wäre. — *Henisch*, 437; *Petri, II.*
D. h. Blutsfreunde treten ans Herz.
2 Blut arm, gut Edl; gut arm Blut Edl. — *Sutor*, 240.
Lat.: Nobilis est ille, quem nobilitant bene villae.
3 Blut fordert Blut. — 1 *Mos.* 9, 6; *Schulze*, 4; *Simrock*, 1167; *Eiselein*, 85.
Lat.: Quicunque effuderet humanum sanguinem, fundetur sanguis illius.
4 Blut ist dicker als Wasser. — *Simrock*, 1168.
Vom Einfluss verwandtschaftlicher Verhältnisse. Das Sprichwort ist physiologisch begründet; denn, das Wasser zu 1,000 angenommen, hat das Blut der Schlangen ein specifisches Gewicht von 1,036, der Menschen und warmblütigen Thiere von 1,050.
Dän.: Blodet er aldrig saa tyndt, det er jo tykkere end vand. *(Prov. dan.)*
Engl.: Blood 's thicker than water. *(Bohn II, 231.)*
5 Blut ist nicht Wasser. — *Kirchhofer*, 203.
6 Blut rinnt zusammen, hat der Geissbock gesagt. — *Simrock*, 1170.
7 Blut rinnt zusammen, hat der Schneider gesagt, hat den Geissbock in die Multen gestochen.
8 Blut wird nicht mit Blut ausgewaschen, sondern mit Wasser.
9 Das Blut fliesst nicht mehr in die Adern zurück, ist's einmal heraus.
10 Das Blut ist im Herzen; wenn du ausspuckst, ist's weiss. *(Surinam.)*
Ins Gesicht Freund, im Herzen Feind.
11 Das Blut kreucht, wo es nicht gehen kann. — *Pistor.*, V, 14; *Lehmann*, II, 57, 11; *Henisch*, 437; *Simrock*, 1169.
Blutsfreundschaft lässt sich nicht bergen; oder auch: Jeder sucht fortzukommen, so gut er kann und die Kräfte dazu hat.
Holl.: 'T bloet cruupt daert niet gaen en can. *(Fallersleben, 621.)*
Lat.: Ire bonus sanguis quo nescit repit et anguis. *(Sutor, 861.)*
12 Das Blut lauft da zusammen, wo der Schlag geschehen ist. — *Winckler, XV*, 66.
13 Das blut schreiet zu gott. — *Franck*, I, 53ª.
14 Dat Blôt kruppt[1], war 't[2] nich gân kan. *(Ostfries.)* — *Frommann*, II, 536; *Eichwald*, 137.
[1]) Kriecht. [2]) Wohin es.
15 Der eine mit Blut, der andere mit Gut.
Holl.: De een het bloed, de oôr het goed. *(Harrebomée, I, 62.)*
16 Der Nächste am (im) Blut, der Erste (Nächste) zum (im) Gut. — *Simrock*, 1171; *Hillebrand*, 145; *Eisenhart*, 283; *Estor*, II, 69; *Hertius*, I, 84; *Pistor.*, I, 84; *Grimm, Rechtsalt.*, 470; *Eiselein*, 85.
Das Sprichwort drückt den Satz aus, dass, wo ein Testament fehlt, die Erbfolge durch die Nähe der Verwandtschaft mit dem Erblasser bestimmt werde. In seiner allgemeinen Form scheint es auch in Widerspruch mit den Testamenten treten zu wollen. (S. Sippe.)
Holl.: Die naest in't bloed, is naest in't goed. — Het naaste bloed erft dooden goed. *(Harrebomée, I, 63.)*
17 Du junges Blut erspar' dein Gut, weil der's im Alder nedig dit. — *Curtze*, 363, 581.
18 Edel und unedel Blut ist von Einer Farbe. — *Winckler, III*, 71.
19 Eigen Blut geht vor.
Holl.: Eigen bloed gaat voor. *(Harrebomée, I, 63.)*

20 Erst gesundes Blut, dann grosses Gut und schöner Hut.

21 Erst kommt gesundes Blut, darauf ein schöner Hut und dann erst grosses Gut.

Plato ordnet: Gesundheit, Schönheit, Reichthum. Ein anderer Weiser sagt: „Gesund und weise sind zwei Güter des Lebens zumal; darum sorge, dass in einem gesunden Leibe eine gesunde Seele wohne."

22 Et is kein Blaut so dünne, et rinnet näu. *(Westf.)*

Will sagen, dass auch entfernte Verwandte Anhänglichkeit aneinander haben.

Dän.: Hvor blodet ei kand komme hen, der kryber det hen. — Blodet kryber der intet kand gaae.

Holl.: Het bloed kruipt, daar het niet gaan kan, zei de bankeroetier, en hij veegde zijn gat tegen de poort aan. *(Harrebomée, I, 31.)*

23 Frisch, frei und unverzagtes Blut ist junger Gesellen Heirathsgut.

Lat.: Primum recte valere, proxima forma, tertio loco divitiae. *(Erasm., 121.)*

24 Frünnes Blaut dat quillt, und wenn et åk mant ein Droppen is. — *Schambach*, 25.

Das Schicksal unserer Freunde und Verwandten, auch wenn die Verwandtschaft entfernt ist, erregt unsere Theilnahme. Beleidigungen und Mishandlungen, die ihnen widerfahren, erregen unsern Zorn.

25 Gleich Blut, gleiche Glut und gleiche Jahre machen die besten Paare. — *Sailer*, 70; *Eiselein*, 85.

Engl.: Like blood, like good and like age make the happiest marriage. *(Bohn II, 443.)*

It.: Ove non è ugualità, non ci è mai perfetto amore. *(Pazzaglia, 16.)*

Lat.: Caecus caecam ducit (i. e. vetulus annum). *(Philippi, I, 74.)* — Si qua voles apte nubere, nube pari. *(Philippi, II, 190.)*

Ung.: Hogyha házasodni akarsz, végy magadhoz hasonlót. *(Gaal, 736.)*

26 Gleiches Blut, gleiche Glut.

27 Gut Blut lügt nicht.

Der gutgeartete Mensch zeigt sich wie er ist. Das Blut verleugnet sich nicht.

Dän.: Blodet drager, sagde klokkeren om kimeren. *(Prov. dan., 75.)*

Frz.: Bon sang ne peut mentir. *(Lendroy, 998.)*

Holl.: Duitsch bloed kan niet liegen. *(Harrebomée, I, 63.)*

28 Halb ans Blut, halb ans Gut. — *Hillebrand*, 153; *Beseler, System des gemeinen deutschen Privatrechts, III*, 126.

Der Anerbe eines geschlossenen Bauernguts, d. h. der unter den Erben zur Nachfolge im Besitz Berufene, hat seinen Geschwistern eine Abfindung zu geben, die aber in der Regel erst dann gezahlt wird, wenn der Abgefundene eine selbständige Wirthschaft beginnt. Wenn nun ein Abgefundener stirbt, während er noch auf dem Hofe ist, so fällt die Abfindungssumme nach manchen Rechten ganz (s. Were) ans Gut, nach andern — und dies sagt das obige Sprichwort — nur halb.

29 Heisses Blut thut nicht gut.

30 Je näher am Blut, desto gefährlicher.

31 Je rascher Blut, je kühner Muth.

32 Jung Blut hat stets ein frischen Muth. — *Lehmann, II*, 286, 78.

33 Junges Blut, bewahr' (spar') dein Gut, Armuth im Alter wehe thut. — *Kirchhofer*, 194; *Simrock*, 546; *Eiselein*, 85; für *Waldeck*: *Curtze*, 363.

Engl.: White money is to be reserved for sorrowful days.

Lat.: Juveni parandum, seni utendum. *(Seybold, 269; Binder I, 834; Philippi, I, 218.)*

34 Junges Blut, friss dein Gut; im Alter nichts mehr schmecken thut. — *Körte*, 660; für *Waldeck*: *Curtze*, 363.

35 Junges Blut kocht bald über.

Span.: La sangre sin fuego hierve. *(Bohn I, 228.)*

36 Junges Blut, spar' dein Gut. — *Sailer*, 71.

37 Junges Blut, spar' dein Gut, dass dir's im Alter auch schmecken thut (oder: im Alter schmeckt's noch einmal so gut). — *Körte*, 659; *Struve, II*, 11; *Müller*, 52, 1; *Steiger*, 481; *Mayer, I*, 210.

Dies Sprichwort rufen alte, durch Erfahrung klug gemachte Personen der Jugend zu. Wenn die Kräfte des Körpers den Erwerb der zum Bestehen unentbehrlichen Bedürfnisse nicht mehr zulassen, dann sieht man erst den Werth dessen ein, was man in jungen Jahren verschleudert oder nicht genug zu Rathe gehalten hat.

38 Junges Blut, starke Glut.

39 Junges Blut, verzehr' dein Gut, im Alter schmeckt dir's nit mehr gut.

40 Mein Blut kocht, sagte der Teufel, da sass er zwischen zwei Pfaffen, die ihn bekehren wollten, aber jeder zu einem andern Glauben (oder: und er sollte beichten).

Engl.: My blood is beginning to boil, as the live lobster said to the saucepan. *(Hagen, II, 104, 20.)*

41 Nächst Blut, nächst Gut. — *Heimbach, Lehrbuch des particularen Privatrechts der zu den Oberappellationsgerichten Jena und Zerbst verbundenen Länder*, S. 511.

Hat die Bedeutung von Blut 16.

42 Nur kalt Blut, sagte der Koch zu den Krebsen, als er sie in die siedende Pfanne warf.

Engl.: Take it coolly, as the jew said to the light sovereigns when he was sweating them. *(Hagen, IV, 103, 12.)*

43 Thiar't Blud egh kem (guegh) kan, thiar kreapt hat. *(Nordfries.)* — *Lappenkorb.*

Wo das Blut nicht (hin) kommen (gehen) kann, da kriecht es (hin).

44 Unschuldig Blut schreiet zum Himmel. — 1 *Mos.* 4, 10; *Schulze*, 3.

45 Wälsch (französisches) Blott det genge Dütsche got. *(Aachen.)* — *Firmenich, I*, 491, 15; hochdeutsch bei *Simrock*, 11174.

Welsch Blut thut keinem Deutschen gut.

46 Warmes Blut will strenge Hut. — *Sprichwörtergarten*, 369.

47 Wenn man österreichisch und bairisch Blut in einen Topf thut, macht das eine das andere herausspringen. — *Sailer*, 320.

Hat seine Entstehung wahrscheinlich in dem Kriege von 1707 zwischen Ludwig dem Baiern und Friedrich von Oesterreich.

48 Wenn's Blut verdorben, muss man zur Ader lassen.

Eine irrige Ansicht früherer Zeit, in welcher Blutentziehungen zu einer Gewohnheit geworden waren, weil man in ihnen ein Heilmittel gegen fast alle Krankheiten erblickte. Als in Preszowice (kleine Stadt in der Nähe von Krakau) auf einer Versammlung der Reichsstände von den Jesuiten der Antrag vorgebracht wurde, ihnen die Eröffnung einer Lehranstalt in Krakau zu gestatten und sie unter andern Gründen auch den anführten, dass sie auch „Landesblut, Landesadel" seien, erwiderte ihnen Zebrzydowski darauf: „Wenn aber das Blut verdorben ist, muss es abgezapft werden." *(Wurzbach I, 255.)*

49 Wer mein Blut hat, ist mein Erbe. — *Hillebrand*, 145.

Drückt den Satz: Der Nächste am Blut u. s. w. (s. 16, 41 u. 53) noch allgemeiner aus, indem es von dem Grade der Verwandtschaft absieht. *(Maurenbrecher, Lehrbuch des deutschen Privatrechts*, zweite Auflage, II, 581.)

50 Wo Blut geflossen ist, kann der Baum der Vergessenheit nicht gedeihen.

Mit diesem, den Indianern entlehnten Sprichwort, vertheidigt man in Brasilien (Sanct-Paul) die Blutrache oder weist versöhnliche Vorschläge damit zurück.

51 Wo das Blut nicht hinläuft (nicht gehen kann), da kriecht es hin.

Wird gebraucht, wenn man von einem Verwandten hört, dass ihm irgendein Schaden geschehen ist, um zu sagen, dass einem das mehr wehe thut, als wenn man es von einem gänzlich fremden Menschen vernommen habe.

52 Wo't Blot nich hen löppt, doa krüppt hen. *(Ukermark.)*

Holl.: Het bloed kruipt, daar het niet gaan kan, zei de bankeroetier, en hij veegde zijn gat tegen de poort aan. *(Harrebomée, I, 63.)*

53 Z'nächst beim Blut, z'nächst beim Gut. — *Kirchhofer*, 249; *Körte*, 658.

Aeltestes deutsches Erbgesetz. (S. Blut 16 u. 41.)

*54 A wurde wie a Blut unterm Gesichte. — *Gomolcke*, 260.

*55 Blaut vör dem Wagen hewwen. *(Westf.)*

Kräftige Pferde.

*56 Blut lassen müssen.

Kürzer: bluten, einen Verlust leiden müssen. Wenn bei den Alten die Soldaten etwas Grosses verbrochen hatten, so wurde ihnen eine Ader geöffnet, was man „Blut lassen" nannte.

*57 Blut und Wasser schwitzen.

Sich aufs Äusserste anstrengen, viel leiden.

*58 Blut weinen. *(Altgr.)*

Sprichwörtliche Hyperbel. Von sehr schmerzlichen Thränen. Man brauchte diese Redensart vor alters auch, um zu bezeichnen, dass sich jemand durch keine unserer Bitten bewegen lasse. Er würde es nicht thun, auch wenn man Blut (Blutsthränen) weine.

9 Das macht böses Blut.
Holl.: Het zet kwaad bloed. (*Harrebomée*, *I*, 63.)

10 Der kann einem Blut (Aam Dam) reden. (*Jüd.-deutsch.*) — *Tendlau*, 279.
Einen durch Reden bis aufs Blut verwunden.

11 Ein junges Blut.
Ueber armes, frommes, gutes, redliches, unschuldiges u. s. w. Blut vgl. *Grimm*, *II*, 171 fg.

12 Einem das Blut unter den Nägeln aussaugen.
Ganz, bis aufs Aeusserste. Von äusserster Erpressung.

3 Einen bis aufs Blut ärgern. — *Sandross*, 137.

4 Er hat in Blut und Leben nichts.
Lat.: Ne in pelle quidem. (*Suidas.*) (*Philippi*, *I*, 14.)

5 Er redet einem unreines Blut und Brot (Aam Dam Lechem Megorel). (*Jud.-deutsch.*) — *Tendlau*, 380.
Er spricht eine schwere Beschuldigung aus, wie die, unreines Blut u. s. w. auf den Altar gebracht zu haben.

6 Er ward wie ein blut vnter augen. — *Agricola*, 615; *Campen*, 74; *Latendorf*, 105.

7 Es regnet blut. — *Agricola*, 740; *Henisch*, 432.
Wenn jemand übertreibt, in Hyperbeln redet.

8 Immer kalt Blut, Kusau! (*Ostpreuss.*)

9 Kalt Blut und warm angezogen. (*Königsberg.*)
D. h. nicht so hitzig, sondern ruhig, sachte, besonnen!

0 So lange das Blut in meinen Adern rinnt — werd' ich der eingegangenen Verpflichtung treu bleiben, die Gesinnnngen der Liebe und Freundschaft bewahren u. s. w.

tarm.
Er ist blutarm.
Lat.: Omnia praeter animam debet. (*Erasm.*, 719; *Philippi*, *I*, 70; *Seybold*, 410.)

te.
1 An der Blüte erkennt man die Frucht.

2 Auf gute Blüte folgt gute Frucht. — *Winckler*, *X*, 88.
Frz.: Le fruict ensuit la belle fleur et la bonne vie grand honneur. (*Leroux*, *I*, 49.)
It.: Il frutto siegue il fiore, e buona vita honore. (*Pazzaglia*, 382.)

3 Blüten sind noch keine Früchte.
Holl.: Bloemen zijn geene vruchten. (*Harrebomée*, *I*, 63.)

4 Ist die Blüte abgefallen, so haut man doch den Baum nit um. — *Simrock*, 1165; *Eiselein*, 85.

5 Viel Blüten, wenig Früchte.
Wir machen sehr häufig die Erfahrung, dass ein über und über blühender Baum sehr wenig Früchte bringt. So gehen die Erwartungen, welche hoffnungsvolle Kinder erregen, nicht selten schlecht in Erfüllung.

6 Wie die Blüte, so die Frucht.
Wie Leben, Charakter, Handlungen, Wirksamkeit, so Nachruhm.

7 Die Blüte vom Kürbis oder den Kürbis selbst. (*Allgr.*)
Entweder Tod oder Leben, Nutzen oder Schaden, da es ungewiss ist, ob die Blüte abfallen oder einen Kürbis hervorbringen werde.

8 Es wird ihm in die Blüten regnen. — *Eiselein*, 85; *Simrock*, 1166; *Körte*, 660.
Wider thörichte Hoffnungen.

tegel.
1 Blutegel lieben den Schwamm.

2 Der Blutegel will nicht anbeissen, sagte Doctor Schluckmeier, als er ihn an die Lederhosen gesetzt hatte.

3 Ein Blutegel lässt nicht nach, bis er voll ist.
Lat.: Non missura cutem nisi plena cruoris hirudo. (*Horaz.*) (*Seybold*, 374; *Faselius*, 172; *Binder II*, 2193; *Philippi*, *II*, 39; *Wiegand*, 1065.)

uten.
1 Er blutet wie ein Schwein. (*Meiningen.*)

2 Er soll dem Bluten nicht entrinnen. — *Henisch*, 430.

3 Jemes bluen loten. (*Meurs.*) — *Firmenich*, *I*, 401, 59.

ütenknospen.
Es sind nicht alles Blütenknospen, es muss auch Blattknospen geben. — *Altmann V.*

ütentage.
Der Blütentage sind nicht viel. (*Schles.*)

lutgeld.
Das ist Blutgeld.
Holl.: Het is bloedgeld eischen. (*Harrebomée*, *I*, 63.)

luthund.
Er ist ein Bluthund.
Holl.: Het zijn regte bloedhonden. (*Harrebomée*, *I*, 63.)

Blutig.
Es geht so blutig her wie im Fladenkriege. — *Wurzbach II*, 109.
Zwischen dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und Herzog Moritz war wegen des Stifts Wurzen bei Leipzig ein Krieg ausgebrochen. Der erstere eröffnete die Feindseligkeiten damit, dass er am Palmsonntage 1542 die Stadt Wurzen besetzte. Durch Luther's und des Landgrafen Philipp von Hessen Vermittelung ward der Streit noch am Ostersonnabend beigelegt. Die Truppen hatten nichts zu thun, als Osterfladen zu vernichten. Nach andern fanden sie beim Nachhausekommen die Hausfrauen mit dem Backen von Fladen beschäftigt. Daher der Name Fladenkrieg.

Blutiger.
Den Blutigen scheut, den Milchigen beleckt jeder. (*Lit.*)

Blutsfreund.
1 Blutsfreunde sind oft die ärgsten Herzeleider. — *Henisch*, 434.

2 Der Blutsfreund macht oft das meiste Herzeleid.

Blutsfreundschaft.
Je näher Blutsfreundschaft, je bitterer Feindschaft. — *Sailer*, 261.
Frz.: Plus étroite est la parenté, plus amère est l'inimitié. (*Cahier*, 3965.)

Blutstropfen.
*1 Es fällt ihm ein Blutstropfen vom Herzen, so oft er einen Heller ausgibt (oder: so oft man zum Munde fährt, so oft er etwas gibt). — *Sailer*, 296.
Von sehr Genauen, Geizigen.

*2 Es is kä Blutstroppen su gering, har quillt. (*Oberharz.*) — *Lohrengel*, *I*, 257.

Blutwurst.
*Sie bilden zusammen eine Blutwurst. — *Eiselein*, 85.

Blutzger.
1 Es ist besser ein guter Blutzger [1] als ein falscher Thaler. — *Kirchhofer*, 246.
[1] Eine kleine bündtnerische Scheidemünze. (*Stalder*, *I*, 195.)

*2 Den Blutzger zählen und den Batzen verwerfen. — *Kirchhofer*, 246.

*3 Er ist keinen Blutzger werth. — *Stalder*, *I*, 195.
Von einem Taugenichts.

Blutzgerspalter.
Er ist ein Blutzgerspalter. — *Stalder*, *I*, 195.
Soviel wie Pfennig- und Kümmelspalter, Erbsenzähler, d. h. ein Knicker, karg bis auf die unbeträchtlichste Unterabtheilung einer Sache, die kaum noch einen Werth besitzt.

B-moll.
*B-moll singen. (*Ostpreuss.*)
Soviel als klein beigeben oder Abbitte thun. Der thorner Rath entschied im Jahre 1605 in Injuriensachen zwischen dem Schulcollegen Andres und dem Cantor: Der Magister solle sein Maul eine andere Zeit besser in Acht nehmen und der Cantor künftig auch B-moll singen, sonst würde ein etc. Rath das Finale halten. (Vgl. *Neue preuss. Provinzialblätter*, 1853, III, 270.)

Boasie.
Du bist die Boasie, du liebst mich, schneidst mir aber die Finger ab. (*Surinam.*)
Die Boasie ist eine Krankheit, bei welcher der Kranke, wenn sie fortschreitet, die Finger verliert. Von Freundschaften und Verbindungen, die ins Unglück bringen.

Boasiekranke.
1 Boasiekranke erkennt man an ihren Fusstapfen.
Weil die Krankheit, wie die Finger, so wahrscheinlich auch die Zehen raubt. Die Neger in Surinam wollen damit sagen: Wir brauchen uns voreinander nicht zu verstellen, wir kennen uns.

2 Der Boasiekranke schmückt sich in dunkler Nacht. (*Surinam.*) — *Wullschlägel.*
Um zu sagen: Nur bei Einfältigen giltst du für einen klugen Mann.

Bock.
1 Alte Böcke haben harte (steife) Hörner. — *Henisch*, 441; *Simrock*, 1173; *Grimm*, *II*, 206.
Von alten Liebhabern. Aber auch um zu warnen, ohne weiteres den alten Streiter zu verachten, blos weil er alt ist. Uebung hat ihn versucht, Gewohnheit ihn gestärkt.
Holl.: Oude bokken hebben harde horens. (*Harrebomée*, *I*, 74.)

2 Alte böcke lecken auch gern saltz. — *Henisch*, 441.

3 Barbati praecedant, sagte Magister Fuchs, da stiess er den Bock die Treppe hinunter.

4 Bat siet de Bock bim Drunke nitt, sag de Bock, da stont de Wulf ächter iäme. — *Woeste; Hoefer*, 68.
5 Bist du ein Bock, so stosse dich. *(Ostpreuss.)*
6 Böcke und Beeste sind Ein Gesindel.
Holl.: Bokken en beesten zijn een volk. *(Harrebomée, I, 73.)*
7 Dahr Bohk wird o ne [1] de mehste Milch gan. *(Oberlausitz.)*
[1]) Auch nicht. — Bei dieser Sache, diesem Geschäft ist wenig zu gewinnen. Der Ton liegt auf: der.
8 De bösesten Böcke hebbt de krummsten Hörns. *(Hastede.)* — *Firmenich, III*, 26, 7.
9 De Buck mälken un inner Heië (Heide) fisken bringet nix in. *(Bielefeld.)* — *Firmenich, I*, 281, 9.
10 De ellsten Beck hâ'n de schtifsten Herner. *(Oberharz.)* — *Lohrengel, I*, 126.
11 Den Bock erkennt man am Bart (an den Hörnern).
Dän.: Man skal ikke tage bukken efter haarene. *(Prov. dan.*, 95.)
12 Der Bock bleibt nicht ohne Bart.
Natur verleugnet sich nicht.
13 Der Bock, der nur mit Einem Horne geboren ist, wird sich dasselbe leicht abstossen.
14 Der Bock dienet nicht zum Gärtner. — *Henisch*, 441.
15 Der Bock fand Wasser und badete seinen Bart. — *Burckhardt*, 373.
Von denen, welche ein Glück, das ihnen zu Theil wird, ohne Mass und Ziel geniessen.
16 Der Bock kriegt andres Haar, aber er bleibt was er war.
Holl.: De bok verandert wel van haar, maar niet van nukken. *(Harrebomée, I*, 74.)
17 Der Bock ist aus dem Garten. *(Ostpreuss.)*
Sagt man von Kindern, die mit Schmollen (Maulen) aufgehört haben.
18 Der Bock ist aus dem Haus, aber der Gestank ist darin geblieben.
19 Der Bock lässt sein Stossen nicht. — *Henisch*, 442.
20 Der Bock lässt wol vom Bart, aber nicht von der Art. — *Simrock*, 1177; *Körte*, 662.
21 Der Bock, so nicht mehr springen kann, der Geissen je soll ledig gan. — *Eiselein*, 88.
22 Der Bock trägt (oft) einen Tugendrock.
23 Der Bock trauet der Geiss, was er selbst wol weiss. — *Simrock*, 12282; *Kirchhofer*, 272; *Körte*, 663.
24 Der Bock verlässt sich auf seine Hörner. — *Henisch*, 442.
25 Der Bock weiss, dass er Hörner hat. — *Simrock*, 1172; *Grimm, II*, 202; *Eiselein*, 87.
Dän.: Bukken veed at han har horn. *(Prov. dan.*, 95.)
Lat.: Parata tollo cornua. *(Horaz.)*
26 Der Bock will aus dem Garten nicht, der Hund will von der Schwarten nicht. — *Henisch*, 441.
27 Der eine melkt den Bock, der andere hält das Sieb unter. — *Körte*, 664.
Von nutzlosen Geschäftsverbindungen und gemeinschaftlichen Dummheiten. Lucian gebraucht das Wort vom Disputiren zweier alberner Philosophen, von denen der eine lächerliche Fragen vorlegte und der andere ebenso unpassende Antworten gab. Für „Böcke melken" kommt auch die Redensart „Füchse kuppeln" vor.
Dän.: En malker bukken, den anden holder et sold under. *(Prov. dan.*, 96.)
Lat.: Jungere vulpes. *(Virgil.) (Erasm.*, 16; *Seybold*, 267.)
28 Ein alter Bock gelüstet wol auch nach einem grünen Blatte.
Alte Leute essen auch etwas Leckeres; auch von alten Männern, die sich nach jungen Mädchen umsehen.
Holl.: Al is de bok nog zoo oud, hij lust daarom nog wel een groen blaadje. *(Harrebomée, I*, 73.) — Een oude bok lust nog wel een groen blaadje. *(Sprenger III*, 10.)
29 Ein alter Bock hat starke Hörner.
30 Ein alter bock ist noch wol einer jungen ziegen werth. — *Henisch*, 441.
Frz.: L'ombre d'une homme vaut cent femmes. *(Venedey*, 82.)
31 Ein Bock, dem man flucht, wird fett. *(Lit.)*
32 Ein Bock kennt den andern am Rock.
33 Ein Bock lässt sich schwer melken.
Vom Geizigen.
34 Ein bock ohne bart ist wider die natur geart. — *Henisch*, 442.
35 Ein Bock zeigt den andern an. — *Simrock*, 1183.
Wenn man einen von einer gewissen Art kennt, so kennt man alle andern auch.
Lat.: Unum noris, omnes noveris. *(Terenz.) (Philippi, I*, 233.)
36 Ein grindiger (hölzerner, stinkender) Bock ist einer güldenen Ziege werth. — *Pistor., II*, 8; *Blum*, 445; *Henisch*, 441; *Simrock*, 1182.
Man hat gesagt, dass wenn ein Mann auch nur ein einziges Bein und keinen Arm habe, so würde er doch eine Frau bekommen. Die Frage ist: Was für eine? Pistorius (a. a. O.) ist auf das Sprichwort sehr ungehalten. (S. Mann.)
37 En holten Buck hett de ok Talg? — *Eichwald*, 216.
Ung.: Nem lesz az ebböl szalonna. *(Gaal.)*
38 Gaile böck stossen. — *Henisch*, 441.
39 Hei hett en gastrigen (garstigen) Bock emaket. *(Hildesheim.)*
Einen groben Fehler.
•40 Hüte dich, Bock, es brennt! *(Altgr.)* — *Körte*, 667.
Halte dich von Dingen entfernt, die du nicht kennst. So rief Prometheus einem Satyr zu, der das Feuer, als er es das erste mal sah, umarmen wollte und seinen Bart in Gefahr brachte.
41 Ist der Bock auch aus dem Haus, der Gestank geht nicht so leicht hinaus. — *Eiselein*, 88; *Simrock*, 1181.
Dän.: Er end bukken af huuset, saa er dog stanken der. *(Prov. dan.*, 96.)
42 Je älter der Bock, desto steifer 's Hörnel. *(Oberlausitz.)*
43 Je älter der Bock, je härteres Horn. — *Körte*, 661. *Kirchhofer*, 272; *Robinson*, 108; *Simrock*, 1174; *Grimm, II*, 206.
44 Je ölder de Bock, je stiwer de Hören. — *Schambach*, 36.
45 Man darf den Bock nicht in den Garten führen, er steigt wol selbst hinein.
46 Man muss den Bock nicht auf die Haferkiste setzen. — *Gaal*, 224.
47 Man muss den Bock nicht zu weit in den Garten lassen. — *Henisch*, 442; *Lehmann, II*, 376, 7.
48 Man muss den Bock nicht zum Gärtner machen. — *Simrock*, 1179; *Blum*, 122; *Bücking*, 378; *Gaal*, 224.
Wie Friedrich der Grosse einen Bock zum Gärtner macht, findet man *Schlesische Chronik* (Nr. 58, 1838. Beilage zur *Breslauer Zeitung*).
Lat.: Pone seram, cohibe, sed quis custodiet ipsos custodes? *(Juvenal.) (Seybold*, 449; *Philippi, II*, 101; *Binder I*, 1379; *II*, 2607.)
49 Man sägt dem Bocke das Horn ab, wenn es zu lang wächst.
50 Man treibt den Bock wol aus dem Garten, aber der Stank bleibt darin. — *Henisch*, 442.
51 Minthalben mag't 'n Buck sin, säd' de Schéper, hett aberst twê Löcker unner'n Stârt. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 903.
52 Nachdem der Bock ist, steht ihm der Bart.
53 Plumenpingesten, wenn de Böcke lammet, segt de Schâper. *(Hildesheim.)*
54 Versuch's, den Bock zu melken, er lässt einen Wind streichen. — *Burckhardt*, 188.
Ein grober Mensch ist dem nicht zu Willen, der ihn um eine Gefälligkeit anspricht.
55 Von einem Bocke bekommt man weder Milch noch Wolle. (S. Bock 86.)
56 Was der Bock an jhm selber weiss, dasselbig zeihet er die Geyss. — *Lehmann, II*, 664, 61.
Fast so findet es sich bei einem theologisch-moralischen Schriftsteller um das Jahr 1350. Auch der Teichner hat es, aber in einer wahrscheinlich des Reims wegen vorgenommenen Veränderung, die keine Verbesserung ist.
57 Wat segt de Bock bim Drunke nich, sagte de Bock, do stont de Wulw ächter eam. *(Westf.)*
Hei hadde sik im Water speigelt un siyne grauten Hören un siyneu langen Boart betrachtet, un hadde tau sik sülwenst segt: „Wat ik doch vör en stolt un starken Kerel sie; mit dem Düwel wull ik et woagen!" Doa säh'e den Wulw hinner sik staen, un reip vär Angeste: „En Menske segt joa woel en Spasswörd."
58 Wenn de Bucke nu lammden, so gingen de Schape güst. — *Eichwald*, 227.

59 Wenn der Bock die Ziege sieht, so weiss er, was er will.

60 Wenn der Bock geschossen, kommt guter Rath geflossen.

61 Wenn der Bock zum Gärtner wird, die jungen Bäum' er selten ziert. — *Henisch*, 442; *Lehmann*, 70, 5.

62 Wenn man dem Bock die Wolle schert, geschieht es nicht, um ihm einen Rock daraus zu machen.

63 Wenn zwei Böcke einander stossen, so liest der der dritte die Wolle auf.

64 Wer dem Bocke zu nahe kommt, der stinkt. — *Henisch*, 442.

It.: Chi va al mulino, s' infarina. *(Gaal, 223.)*

65 Wer den Bock an den Hörnern hält, dem folgen die Geissen.

66 Wer den Bock melkt, bekommt nur Blut.

67 Wer ein Bock zu einem Gärtner setzt, und Schaf und Gäns an Wölfe hetzt, und seine Zähn stürt mit einem Scheit, und Hunden Bratwürst zu behalte geit, und gute Kost salzt mit Aeschen und sein Geld legt in locherig Täschen, und in ein Reussen giesst Wein, der dunkt mich nit wohl witzig sein. — *Schaltjahr*, III, 487.

68 Wider stössigen Bock wird kein Process erkannt. — *Simrock*, 1178; *Eiselein*, 88.

69 Wie der bock milch gibt, so find sich auch die butter im Sieb. — *Henisch*, 442.

70 Wird der Bock zu gut gefüttert, so wird er stössig.

71 Wird mir der Bock nicht, so stoss mir die Geiss zu.

72 Zornige Böcke stossen sich leicht die Hörner ab.

73 Zwei Böcke vertragen sich nicht in Einem Stall.

*74 Da steckt der Bock in Dornen. — *Eiselein*, 88.

*75 Das war ein gründlicher (ordentlicher, rechter) Bock.

Holl.: Hebt gij ooit zulk een' bok gezien? *(Harrebomée, I, 74.)*

*76 Dass ihn der Bock (d. i. der Teufel) schände (stosse)! — *Eiselein*, 88; *Sandvoss*, 138.

Hat mythische Bedeutung, da der Teufel in Bockegestalt und gehörnt gedacht wurde. *(Grimm, II, 202; Grimm, Mythol., 947.)*

*77 Dem Bock an die Nieren greifen.

Der Sache auf den Grund gehen.

*78 Den Bock auf die Haferkiste setzen.

Eine Sache verkehrt anfangen. Das, was man sicher verwahren will, dem anvertrauen, bei dem es gerade in der augenscheinlichsten Gefahr ist.

Engl.: To give a wolf the wether to keep.

Frz.: Donner le chou à garder à la chèvre. — Donner les brebis à garder au loup, au plus larron la bourse. — Il ne faut pas enfermer le loup dans la bergerie.

Holl.: De bok stoot op de haverkist. — Hij is er bij, als de bok op de haverkist. *(Harrebomée, I, 74.)*

It.: No bisogna dar la lattuca in guardia all' ocche. — Non far il nido nella tana della volpe. — Non lasciar le pere in guardia all' orso.

Lat.: Canis canietri malus est custos. *(Seybold, 65 u. 71; Binder I, 159; II, 415.)* — Custos ovium lupus. *(Cicero.) (Philippi, I, 108.)*

Ung.: Okos a kecskét nem teszi kertészszé.

*79 Den Bock zum Gärtner setzen. — *Henisch*, 441; *Kirchhofer*, 272; *Körte*, 666; *Eiselein*, 88; *Seybold*, 424; *Mayer*, II, 229.

Dän.: At lade bukken vogte haven (ulven faarene, høgen hønsene). *(Prov. dan., 96.)*

Frz.: Au plus larron la bourse. *(Lendroy, 215.)*

Lat.: Malus janitor. *(Erasm., 442; Philippi, I, 240.)* — Mustelae sevum committere. *(Erasm., 769; Philippi, I, 266; Seybold, 324; Binder I, 1054; II, 1963.)*

*80 Der Bock geht an. — *Grimm*, II, 230, und über *angehen* I, 340.

*81 Der Bock ist ihm angangen.

Er het Glück, gute Einnahmen gehabt. „Du host reacht Geld eignomme, dir ist der Bock anganga.“ *(Grimm, II, 203, 7.)* Vielleicht nimmt man an, dass hier der Teufel als Bock, wie sonst als Drache, Geld und Schätze herbeitrage.

*82 Der Bock ist im Garten. — *Sandvoss*, 138.

Von kleinen Kindern, wenn sie muckisch sind.

*83 Der melkt den Bock und hält das Sieb unter.

*84 Einen Bock geben um eine Geiss. — *Brandt, Nsch.*, 61.

*85 Einen Bock machen (schiessen). — *Wurzbach* II, 44; *Grimm*, II, 203, 8; *Körte*, 667.

Von argen Fehl- und Missgriffen, auch wol dummen Streichen. Man erzählt: Ein pommerscher Edelmann, wiewol kurzsichtig, doch leidenschaftlicher Jagdliebhaber, war einst zur Herbstzeit auf der Jagd. In einem Vorgehölz ertönte der Ruf: Tirez haut! dessen man sich beim Aufsteigen von Federwildpret bedient, als ein vom Jagdgetön erschreckter, aus einer weidenden Herde versprengter Ziegenbock schnell eine Anhöhe hinanfeilte. Der Edelmann schoss und rief, als der Bock gestürzt, freudig aus: „Do lêt, hol mir der Döbel, der Schnepf.“ Es gibt keinen Beruf und Stand, in dem nicht dergleichen Schnepfen geschossen werden.

Frz.: Il a choppé lourdement.

Holl.: Hij heeft een' bok gemaakt. *(Harrebomée, I, 74.)* — Hij schiet een bok. *(Sprenger III, 10, und Anhang S. 24.)*

*86 Einen Bock melken. (S. Aal 21.) — *Franck*, I, 2^b; *Henisch*, 441; *Körte*, 665; *Sandvoss*, 140.

Sich vergebliche Mühe machen. Sokrates hat sehr witzig dergleichen Geschäftigkeit dargestellt. Er lässt einen gewissen Oenus einen Strick von Ginster drehen, an dem ein Esel nagt, wodurch er einen geschäftigen Mann anzeigen wollte, dessen Weib alles wieder verschwendet. — Die bairische *Landbötin* berichtete übrigens 1836 aus Inning im Isarkreise, dass man auf der dortigen Post Milch von einem Geissbock, der auf der rechten Seite eine Zitze habe, erhalte. Im *Boten aus dem Riesengebirge* (Hirschberg 1859, Nr. 57) zeigt S. 898 unter der Ueberschrift „Naturseltenheit“ der Förster Winkler in Esterwalde bei Friedeberg am Queis einen 2¼ Jahre alten, zur Zucht brauchbaren und dabei gleich einer jungen Ziege ohne Reizung Milch gebenden Ziegenbock zum Verkauf an.

Holl.: Den bok scheren. — Het is den bok gemolken. *(Harrebomée, I, 74.)*

Lat.: Mulgere hircum. *(Virgil.) (Erasm., 16; Faselius, 104; Wiegand, 502; Seybold, 314; Binder I, 1016; Philippi, I, 58.)*

*87 Er führt den Bock in den Garten.

Macht etwas sehr Ueberflüssiges, da der Bock ungeführt in den Garten geht.

*88 Er hat noch Böcke zu melken.

*89 Er hat's dem spanischen Bock [1] zu danken, dass er die Stadt gesehen hat. *(Surinam.)*

[1]) Sehr harte Negerstrafe. — Alles hat zwei Seiten; auch das Schlimmste hat noch sein Gutes.

*90 Er kann einen Bock zwischen den Hörnern küssen. — *Körte*, 667.

Von äusserst Magern, Klapperdürren.

*91 Er macht den Bock zum Kohl(Zier-)gärtner. — *Struve*, 14.

Lat.: Ovem lupo commisisti. *(Terenz.) (Seybold, 424; Wiegand, 522.)*

*92 Er muss Bock stehen. — *Tobler*; *Kirchhofer*, 272.

D. h. auf Händen und Füssen stehen, dass ein anderer, der in die Höhe steigen will, auf seinen Rücken treten kann.

*93 Es gibt (ist) hier weder Bock noch Klotz. — *Tendlau*, 104.

Es fehlt an Mitteln zum Sägen und Spalten; es fehlt an allem, was zum Zwecke führen kann.

*94 Es ist mit (tausend) Sckrecken, was a hilzerner Bôk für Inselt hot. *(Schles.)*

Damit drückt der Schlesier sein ironisches Erstaunen über Dinge aus, die seine Erwartung nicht befriedigen, über das Kleine, Unbedeutende u. s. w.

Holl.: Wie zou gedacht hebben, dat in dat kleine beestje zoo veel smeer stak. *(Harrebomée, I, 42.)*

*95 Es wird ihn auch einmal ein Bock stossen. — *Lehmann*, 94, 86.

*96 Ey, do hätt' ich a Buck zum Gartner gesatzt. — *Gomolcke*, 373.

*97 Ist der Bock gesattelt?

Scherzhafte Frage, ob jemand zum Mitgehen bereit sei.

*98 Sieh ock, wie der Bohk doas Zickle wittert. *(Schles.)*

*99 Wann de Böcke lammet. — *Curtze*, 359.

*100 Was hast du noch für Böcke zu melken!

*101 Wie der Buck uf de Hörner. — *Gomolcke*, 1110.

Bocken.

Hier gebockt und da den Batzen. *(Rheinhessen.)*

Bockfell.

Ein Bockfell sein.

D. h. Einfaltspinsel.

Böcklein.

Das Böcklein spielt schon im Garten, aber die Ziege hat noch nicht geworfen.

Wenn jemand von Dingen prahlerisch redet, zu denen noch nicht einmal der Grund gelegt ist.

Bockmelker.

*Ein Bockmelker sein. — *Luther, III.*

Bockpfeifer.

Zwei Bockpfeifer taugen nicht in Ein Gelag.

Die Bockpfeife, eine Art Dudelsack.

Lat.: Una domus non alit duos canes. *(Philippi, II, 232.)*

Bocksbart.

*Einen Bocksbart haben.

Nur unter dem Kinn Barthaare haben oder tragen.

Bocksbeutel.

*1 Ein alter Bocksbeutel. — *Körte*, 668; *Wurzbach, II*, 43.

Ein in ganz Niedersachsen, Mecklenburg und Pommern gebräuchliches Wort, womit man verächtlich altes Herkommen, schwerfälligen Gebrauch, das steife Anhangen an alten lächerlichen Gewohnheiten und Formen, wie jeden Schiendrian bezeichnet. Das Wort ist eine Verstümmelung von Booksbüdel, d. i. Buchbeutel, weil früher vornehme Bürgerfrauen, wenn sie in die Kirche gingen, das Gesangbuch in einem schönen Beutel trugen, welcher der Bookbüdel hiess. *(Chronik Hamburgs*, S. 384.*)* In einem ähnlichen Beutel nahmen auch die hamburger Rathsherren die Statuten mit aufs Rathhaus. Manches Statut musste nun wol im Laufe der Zeit als sinnlos und zweckwidrig erscheinen. Es war eine blosse Bookbüdelie (Buchbeutelei), woraus dann Bockbeutelei entstanden ist. (Vgl. *Richey*, 21; *Hamburger Patriot, II*, 247; *Schütze, I*, 126; *Grimm, II*, 206.)

*2 Einem den Bocksbeutel anhangen.

Ihn lächerlich machen, seine Albernheiten darstellen.

Bocksbeutelei.

*Es ist blosse Bocksbeutelei. — *Wurzbach, II*, 43; *Eiselein*, 88.

Steifes Anhangen an veralteten lächerlichen Gebräuchen, überlebten Einrichtungen, Gewohnheiten (Observanzen) u. s. w.

Bockshorn.

1 Wer sich in ein Bockshorn lässt treiben, den thut man hinein verleiben. — *Lehmann, II*, 877, 237.

Frz.: Il est aisé à s'intimider.

*2 Einen ins Bockshorn jagen. — *Kirchhofer*, 271; *Eiselein*, 88; *Körte*, 668.

Ihn zaghaft machen, in die Enge treiben: weil der Bock mit den Hörnern schreckt. Da ein Bockshorn eine nur unbedeutende Oeffnung hat, so muss jemand von Angst, Furcht, Schreck u. s. w. sehr zusammengepresst sein, wenn er hinein soll. Andere wollen das Sprichwort von dem Gelehrten Markus Zubrius Boxhorn herleiten, welcher anmassende, sehr gelehrt sein wollende Burschen oft gehörig in die Enge getrieben haben soll, sodass man sie wol fragte, ob sie ins Boxhorn gejagt worden wären. Noch auf andere, aber kaum überzeugendere Weise sucht *Wurzbach* (II, 45) die Redensart zu erklären, indem er annimmt, dass die Zusammensetzung der schwäbischen Mundart angehöre, in welcher Bock einen Fehler und Horn soviel als Winkel bedeute, wonach ins Bockhorn jagen soviel heissen würde, als in den Fehlerwinkel treiben. (Vgl. auch *Grimm, II*, 207.)

*3 Fur (wegen) oich krich ich in kee Buxhurn. — *Robinson*, 899.

*4 In das Bockshorn blasen.

Lärm blasen.

*5 Ins Bockshorn kriechen.

Zaghaft, furchtsam sein. (Vgl. *Grimm.*)

*6 Lass dich nicht ins Bockshorn jagen.

Einschüchtern, in die Enge treiben.

Lat.: Ne quid moveare verborum strepitu. *(Seybold*, 344; *Binder I*, 1105.*)*

Bocksnase.

*Einem eine Bocksnase drehen. — *Grimm, II*, 208.

„Ich will ihr ein Bocksnasen drehen, sie soll nicht wissen wie ihr geschehen."

Bockssprünge.

*Er macht Bockssprünge. — *Kirchhofer*, 272.

Komische Streiche, lebt unregelmässig.

Holl.: Hij maakt bokkensprongen. *(Harrebomée, I*, 74.*)*

Bockstod.

*Durch Bockstod trink!

D. i. des Teufels Tod.

Boden.

1 Der Boden ist nass, eh' der Blinde verstopft das Fass.

2 Der Boden trägt gut, wenn der Herr selber das Beste thut.

Dän.: Den jord bliver frugtbar hvor huusbonden selv viiser hvad der skal giöres. *(Prov. dan.*, 327.*)*

3 Die auf einem Boden in der See sind, die sind gleich reich. — *Pistor., IV*, 1; *Eisenhart, IV*, 45.

Auf dem Meere ist kein Eigenthum. Den Bettler und den Millionär kann Eine Welle verschlingen.

4 Ein Boden bringt nicht immer gutes Korn.

5 Ein Boden, der nicht bebaut wird, bringt keine gute Frucht.

Dän.: Udyrket jord bærer torn og tidsel. *(Prov. dan.*, 327.*)*

6 Fetter Boden treibt ins Laub.

Ein fetter Grund und Boden bringt nicht allemal die schönsten Früchte. Die Aloë gedeiht in einem heissen und dürren Erdreich; von so mancher Tugend gilt dasselbe.

7 Fremder Boden macht alten Lein jung.

Auch der Mensch lebt zuweilen wieder auf, wenn er aus dem tödtenden Einerlei alter Verhältnisse herausgerissen und in eine neue Lebenslage gebracht wird. Aber nur in seltenen Fällen.

8 Guter Boden macht den Bauer reich, aber nicht sogleich.

Frz.: Noir terrien porte gain et bien, et le blanc ne porte rien. *(Leroux, I*, 59.*)*

9 Je besser der Boden, je schlechter der Weg.

Dän.: Jo bedre jord, jo slemmere vei; jo bedre land, jo værre folk. *(Prov. dan.*, 327.*)* — Ond jord, god vei, god jord, ond vei. *(Prov. dan.*, 327.*)*

10 Je fetter der Boden, desto mehr Unkraut. — *Sprichwörtergarten*, 387.

Dän.: Je bedre jord, jo meere ukrud. *(Prov. dan.*, 327.*)*

11 Je mehr man den Boden pflügt, desto furchtbarer wird er. — *Scheidemünze, II*, 171.

12 Je schlechter der Boden, desto besser muss man ihn pflügen. — *Scheidemünze, II*, 173.

Denn im wüsten Boden schlägt nur Unkraut Wurzel.

13 Nicht jeder Boden kann jedes tragen.

14 Sein Boden und sein Keller haben nicht für einen Heller.

Frz.: Ni grain au granier, ni vin au cellier. *(Leroux, I*, 50.*)*

15 Vom eigenen Boden kommt das Beste. — *Eiselein*, 85.

16 Wenn der Boden für Menschen zu glatt ist, so ist er noch nicht zu glatt für den Frosch. *(Surinam.)*

Was für den einen nicht passt, passt für den andern.

17 Wenn der Boden heiss ist, bleibt der Wurm in der Erde. *(Surinam.)*

Im Unglück halten sich die Freunde fern.

18 Wenn der Boden ruht, gedeiht das Unkraut gut.

Dän.: Den jord der ligger meest i hvile, den bærer meest ukrud. *(Prov. dan.*, 327.*)*

19 Wenn der Boden zu fett ist, so erstickt die Frucht. — *Simrock*, 1188.

20 Wenn man auf dem Boden ist, dann ist das Sparen zu spät.

21 Wenn man zu Boden gehen soll, so muss es sich danach schicken. — *Henisch*, 445; *Grimm, II*, 212, 3.

22 Wenn's auf dem trockenen Boden donnert, dann blüht eine Hitz, und wenn's auf dem nassen Boden donnert, so blüht ein Regen. — *Kirchhofer*, 320.

23 Wer am Boden liegt, auf dem tritt jeder herum.

Wer heruntergekommen oder ins Unglück gerathen ist, wird noch obendrein getadelt und mit Vorwürfen überschüttet.

24 Wer auf heiligen Boden treten will, muss die Weltschuhe ausziehen.

Geschichte Moses'.

25 Wer auffem boden bleibt, der darf sich keinesfals besorgen. — *Lehmann*, 118, 6.

Dän.: Flye ei for høgt. — Følg jorden efter, hun er gammel. — Hvo som bliver ved jorden falder ei dybt. *(Prov. dan.*, 327.*)*

26 Wer auffem boden bleibt, der feld nicht hoch. — *Lehmann*, 118, 6.

27 Wer den Boden im Wasser nit sieht, der lasse den Fuss heraus. — *Simrock*, 1187; *Eiselein*, 88.

28 Wer den Boden mit eigenem Schweiss düngt, dem wächst Gottes Segen darauf. — *Scheidemünze, II*, 171.

Wer auf und von der Welt lebt, muss auch für die Welt wirken. „Säulenheilige stehen wie Oelgötzen im Wege, Klöster beten für den Himmel und wirken für die Hölle, Domherren und Stiftsleute tragen zum Schmuck das Kreuz, dafür wird es dem Verdienst sauer." *(L. Jahn.)*

Wer nicht den Boden im Wasser siehet, der soll nicht trawen hinüberzugehen. — *Lehmann*, 68, 4.

Wer seine Böden voll Getreide haben will, muss den Flegel walten lassen.

Wer über den Boden gebietet, gebietet auch über den Glauben.

„Die Parömie: Cujus est regio, ejus est, religio, ist so despotisch und dumm, als die Worte Toleranz — Duldung." (Vgl. *Weber, Papstthum und die Päpste.*)

Am Boden scharren.

D. i. am Ende sparen.

Auf fremdem Boden fechten. — *Eiselein*, 85.

Auf seinem Boden finden die Mäuse kein Korn.

Lat.: Nec in horreo granum, nec in penario vinum. *(Bovill, I, 60.)*

Den Boden des Sackes untersuchen.

Einer Sache auf den Grund gehen, genau prüfen.

Den Boden lecken.

Das letzte verzehren, auf der Neige sparen.

Der Boden tragt's nit. — *Eiselein*, 86.

Der Boden wankt unter seinen Füssen.

Er hat einen starken Rausch. Der Redensarten, womit man das Trinken geistiger Getränke wie das Trunkensein in seinen verschiedenen Graden bezeichnet, sind sehr viele. Unter „Ansehen 29" findet sich bereits eine Zusammenstellung der mundartlichen, wobei ich auf die Sammlung der *Redensarten der deutschen Zech- und Saufbrüder* bei *Körte* verwiesen habe. Nachdem ich aus verschiedenen Gegenden Deutschlands Ergänzungsbeiträge erhalten habe, gebe ich die hochdeutschen hier in alphabetischer Ordnung.

Er ist abgefallen. Er ist abschüssig gebaut. Er hat sich einen Affen angetrunken. Er hat sich einen angekrümelt. Er ist angeraucht. Er ist angeschossen. Er ist angestochen. Er macht Augen wie ein gestochener Bock. Er macht gläserne Augen. Er sieht aus (s. d.) wie eine Gans, wenn's wetterleuchtet. Er sieht aus wie ein gestochen Kalb.

Er hat sich einen Bart gemacht. Er kann nicht mehr über den Bart spucken. Er sieht einen kalenberger Bauer für 'ne Erdbeere an. Er hat zu viel gebechert. Er hat sich begabet (begiegelt, beknillt, bekneipt, bepumpelt, beschlumpert, besäbelt, beduselt). Man hat ihn begraben. Die Beine versagen ihm den Dienst. Er kann auf keinem Beine (s. d.) mehr stehen. Er hat sich was bene gethan. Er hat sich (ist) benebelt. Er ist berauscht. Er hat sich beschlumpert. Er ist besoffen. Er ist besoffen wie ein Schwein. Er ist betrunken. Das Bett tanzt mit ihm. Er hat sich bezecht. Er hat einen hinter die Binde (s. d.) gegossen. Er ist blau. Er hat Blei an den Füssen und Pech an dem Hintern. Er ist blindhagelvoll. Er ist vom Bock gestossen. Er sieht den Bock für den Gärtner an. Er ist bombenvoll. Er hat auf einen Bösewicht gesattelt. Er geht breitspurig. Er weiss nicht mehr, ob er ein Bübli oder ein Maidli ist. Die Buchstaben schwimmen ihm vor den Augen. Er sieht die Buchstaben doppelt.

Er macht mit dem Chausseegraben Bekanntschaft. Cunradi, hahl na di.

Er ist dabei gewesen. Er hat was im Dache. Er hat einen dito. Er sieht doppelt. Er hat ein Dünstchen. Er hat über den Durst getrunken.

Er kann nicht um die Ecke kommen.

Er ist fertig. Das Feuer schlägt ihm aus dem Gesicht. Er kann's mit dem Finger reichen. Er geht flöten (s. d.). Seine Frau wird ihre Freude an ihm haben. Er hat einen Frosch unter der Zunge. Er riecht nach Fuselbulle. Er hat runde Füsse. Er will mit den Füssen hebräisch schreiben.

Er ist gedeckt. Er hat ein gut Gefälle. Er geht als wenn alle Häuser ihm gehörten. Er geht wie die Donau bei Dillingen. Er ist geliefert. Er hat sich was zu Gemüthe geführt. Er hat genug. Er hat geschnapst. Er liegt etwas hoch in der Gewerbesteuer. Es spukt ihm im Giebel. Er hat ein Glas zu viel getrunken. Er kann 's Glas nicht mehr an den Mund bringen. Er hat zu tief ins Glas geschaut. Er bleibt im Glase über Nacht. Er hat Glasaugen. Er hat ein Gläschen über den Durst getrunken. Er hat das Gleichgewicht verloren. Er macht mit Gott und der Welt Schmollis. Er ist gut. Er hat des Guten zu viel gethan.

Er hat einen Haarbeutel (Haarschwanz). Er ist mit einem Hering durch den Hals geschossen. Es kommt ihm schon zum Halse heraus. Er hat. Er hat einen Heiligenschein. Er ist herumgeführt. Er sieht ein Fuder Heu für eine Pelzmütze an. Er hat einen Hieb. Er sieht den Himmel für eine Bassgeige (Dudelsack) an. Er ist hin. Er füttert die Hühner. Er sieht einen weissen Hund für einen Mühlknappen an. Er legt Hundshaare auf. Er hat den Hut auf Einem Ohr.

Er hat einen Igel im Leibe. Er ist illuminirt. Er ist Hans Immerdurstig.

Er hat die Jacke voll. Er hat einen Jesuiten (ein Jesuiterlein). Er hat einen Jesuiterspitzel.

Er kälbert. Er bindet Kälber an. Dem Kamerad wird unwohl. Er ist katzendick. Er hat den Katzenjammer. Er hat sein Kind. Er meint, der Kirchthurm wollte eine Menuet mit ihm tanzen. Er läd't alles zur Kirmes. Er ist knüll. Der Kopf ist ihm schwer. Er hat etwas im Kopfe. Er säuft sich ein Kopfkissen. Er kotzt wie ein Gerbershund. Er hat Krakehlwasser getrunken. Er kreuzt. Er hat was in der Krone. Er hat das Krügelchen zu oft marschiren lassen.

Er hat schwer geladen. Er hat sich an den Laden gelegt. Er hat seine Ladung. Er hat zu stark lackirt. Er lavirt. Er kann kaum noch lallen. Die Leber schwimmt ihm. Er hat eine durslige Leber. Er nimmt einen auf die Lunge.

Er hat sich den Magen überladen. Er ist über sein Mass gegangen. Er trinkt mit Massen (massweis). Das Maul steht ihm nicht mehr stille. Der Mond macht ihm ein schiefes Gesicht. Er hat Moses' Zunge. Er hat den Mund verfehlt. Er hat eine Musterkarte im Leibe.

Er hat sich die Nase begossen. Er hat zu viel unter die Nase gegossen. Seine Nase blüht wie eine Rose. Seine Nase sieht aus, als ob sie der Zimmermann mit Röthel gemessen hätte. Er ist nudeldick.

Er hat etwas im Oberstübchen. Er ist im Oberstübchen nicht richtig. Er war an einem guten Orte.

Er hat zu viel gepichelt. Er macht einen pas frisé. Er trinkt sich einen Pelz, damit ihm der Narr nicht erfriert. Er versteht sich aufs Pichen. Er ist nicht mehr vom Platze zu bringen. Er hat pokulirt. Er ist pudelhageldick.

Er hat einen Rausch. Er hat ein Räuschchen.

Er ist satt. Er ist ein Saufaus. Er hat schief geladen. Er schiesst nur noch. Er sieht Schleifkannen am Himmel. Er nimmt einen Schleppsäbel mit nach Hause. Er hat über die Schnur gehauen. Er hat zu viel geschöppelt. Er kann das Schlüsselloch nicht mehr finden. Er ist schräg. Er hat sich schwarz gemacht. Er schwebt. Er holt sich einen Schwips. Er hat einen Schuss. Er segelt mit vollen Segeln. Er segelt gegen den Wind. Er ist selig. Er ist gut gesegnet. Er hat gesoffen wie ein Loch. Er sieht zwei Sonnen. Er kann über keinen Span mehr pissen. Er hat einen Spitz. Er hat eine Spitze. Er kann mit der Sprache nicht mehr fort. Er findet die Spur nicht mehr. Er spürt den Spiritus. Er hat Staffetten nach Speier geschickt. Er hat einen Stalleimer leer getrunken. Er ist steif. Er ist sternblinddick. Er hat einen Stich. Er sieht ein ein Paar Stiefeln für ein Messerbesteck an. Er ist bis zum Stolpern. Er stolpert über seine eigenen Beine. Die Strasse ist ihm zu enge. Er hat einen Strich. Er geht den SS-Strich. Er ist im Sturm.

Er hat seinen Talis. Er taumelt. Er taumelt nach Haus. Er sieht den Teufel für ein Eichkätzchen an. Er hat sein Theil. Er kann die Thür nicht mehr finden. Er hat in den Thran getreten. Er sieht die Thurmspitze für einen Zahnstocher an. Er hat ein Tipschen. Er ist unterm Tische. Er hat die Tramontane verloren. Er fällt die Treppe hinauf. Er trinkt auf den künftigen Durst über drei Wochen. Er trinkt ohne den Bart zu wischen. Er ist toll und voll. Er ist à tout. Er hat einen Tummel.

Er hat viel übergebeugt. Er hat sich übernommen. Er ruft Sanct-Ulrichen. Er ulricht. (?) Seine Unterthanen wollen nicht mehr. Er ist unzurechnungsfähig.

Er hat etwas zu viel. Er ist voll. Er ist voll bis obenhin. Er ist so voll, dass er's mit den Fingern im Halse fühlen kann. Er ist voll wie ein Pole. Er ist voll wie ein Stiefel. Er hat sich gut vorgesehen.

Er wackelt. Er ist weg. Er hat die Wegsteuer nicht mehr. Er ist vom Wein geworfen. Er spürt den Wein. Der Wein spricht aus ihm. Die Weingeister spuken in ihm. Er fährt mit Weitspur. Die Welt geht mit ihm herum. Er will die Welt umarmen. Noch einen gegen 's böse Wetter.

Er geht im Zickzack. Er hat einen guten Zug am Hals. Er hat sich gut zugedeckt. Er ist bös zugerichtet. Die Zunge geht ihm auf Stelzen. Die Zunge ist ihm schwer. Er kann die Zunge nicht mehr heben. Seine Zunge stösst an. Er spricht in fremden Zungen. Er geht zu zweien nach Haus.

In England sagt man, um Trunkenheit beschönigend zu bezeichnen: You have eaten some Hull cheese. *(Bohn II, 224.)* Hull ist berühmt wegen starken Bieres, Ale.

*39 Dieser Boden trägt solche Leute.

*40 Einen neuen Boden (ins Glas, Fass) legen. — *Henisch*, 443.

Wieder einschenken, füllen.

*41 Er darf nur auf den Boden schauen, so find't er schon eine Lüge.

*42 Er hat keinen Boden. — *Kirchhofer*, 339.

Bodenfest.

He is nich boddenfest. — *Eichwald*, 138.

Bodenlos.

*1 Bodenlos wie des Pfarrers Sack und lang wie ein Hungerjahr. *(Finn.)*

*2 Es ist bodenloss. — *Agricola*, 231.

„Vngewiss; denn was man ynn ein vass thut on boden, das fellet durchhyn vnd ist verloren." Was man behalten soll, muss auf einem Boden ruhen.

*3 Es ist bodenloss mit jm. — *Tappius*, 152[b].

Bodenwerder.

Wo zu Bodenwerder [1] nicht gerathen die Nüsse, zu Höxter [2] der Kohl, zu Ahlefeld [3] der Hopfen und zu Eimbeck [4] das Bier, so sind sie arme Städte alle vier. — *Pistor., III*, 73.

[1]) Eine hannoversche Stadt an der Weser, die aber nicht mehr blos von Nüssen lebt. [2]) Westfälische Stadt im Regierungsbezirk Minden. [3]) Jetzt Alfeld, hannoversche Stadt im Hildesheimischen. [4]) Die hannoversche Stadt Eimbeck hatte ihre Blüte im 15. Jahrhundert durch ihre bedeutenden Brauereien und die Ausfuhr seines berühmten Biers.

Bodmerei.

Von Bodmerei ist man keine Haverei schuldig. — *Pistor., IV*, 2, *Eisenhart*, 415; *Simrock*, 1189; *Hillebrand*, 175; *Hassl.*, 19; *Hertius*, 136; *Runde*, 216.

Dies Sprichwort wie das unmittelbar folgende sind aus dem Seerecht. Bodmerei, von dem Wort Boden herkommend, ist ein Seecontract, welcher darin besteht, dass jemand auf seine Gefahr auf den Boden des Schiffs als ein Unterpfand, dem Besitzer des Schiffs Geld oder Geldeswerth mit der Bedingung vorschiesst, dass, wenn das Schiff gut behalten an dem bestimmten Orte einlaufe, das Darlehn nebst dem festgesetzten Zins, der in der Regel das Mass der gewöhnlichen Zinsen übersteigt, erstattet werden soll. Die Haverei oder das Havereirecht besteht darin, dass, wenn ein Schiffer in Wassersnoth gerathen und man zur Rettung des Schiffs und der darauf befindlichen Personen die Güter in die See werfen muss, der darans entstandene Verlust dergestalt vertheilt wird, dass sowol der Kaufmann als auch die übrigen Personen den andern, deren Güter ausgeworfen worden, den Werth derselben bezahlen müssen. Der Sinn des obigen Sprichworts geht nun dahin, dass der, welcher sein Geld auf das Schiff geliehen, zu diesem Schadenersatz nicht angezogen werden könne, weil es unbillig sein würde, von dem eine Wiedererstattung zu fordern, der ohnehin der Gefahr ausgesetzt war, sein Darlehn zu verlieren, wenn das Schiff verunglückt wäre.

Holl.: Bodmerie is geen averie. *(Pistor., IV, 2.)* — Bodemerij draagt geene haverij. *(Harrebomée, I, 65.)*

Bodmereibrief.

Der jüngste Bodmereibrief geht allen andern (dergleichen) Briefen vor. — *Pistor., IV*, 3; *Eisenhart*, 416; *Simrock*, 1190; *Hassl.*, 46; *Runde*, 215; *Hillebrand*, 176; *Estor, II*, 615.

Bodmereibrief ist die Urkunde über das Darlehn, das jemand auf ein Schiff gemacht hat. Das Sprichwort sagt, dass die Forderung desjenigen, welcher das letzte Darlehn auf ein Schiff gemacht hat, allen andern vorgehe, ein Satz, der im Seerecht der meisten Länder und Städte, selbst schon im römischen Recht begründet ist. Der Grund der Bevorzugung des letzten Gläubigers ist wol der, dass ohne sein Darlehn das Schiff gar nicht hätte abgehen können, wodurch der Handel beeinträchtigt worden wäre.

Holl.: Der jongste bodmerij-brief gaat voor andern gelicke briefe. *(Pistor., IV, 3.)*

Böe.

Dat is man en Böe [1], de flüggt wol bald öwer. — *Eichwald*, 141.

[1]) Schauer, Gewitterschauer; plötzlicher Unglücksfall; gute oder üble Laune.

Bogen.

1 Aus schlaffem Bogen fliegt kein Pfeil.

Holl.: Slappe bogen zijn krachteloos. *(Harrebomée, I, 76.)*

2 Den Bogen bricht Spannen und Nachlassen den Zorn. — *Körte*, 670.

3 Der Bogen ist gespannt, aber der Pfeil ist noch im Köcher.

Holl.: De boog is al dikwijls gespannen, eer men den pijl nit den koker haalt. *(Harrebomée, I, 76.)*

4 Der Bogen, welcher droht, trifft nicht stets.

5 Der Bogen will nicht immer gespannt sein. — — *Körte*, 671.

Engl.: A bow long bent at last waxeth weak. *(Bohn II, 282.)*
Frz.: L'arc, toujours tendu, se gâte.
Holl.: De boog kan niet altijd gespannen zijn. *(Harrebomée, I, 76.)*
It.: Chi troppo assotiglia, si scavezza.

6 Ein bogen mag nicht stets gespant stehn. — *Henisch*, 447.

7 Ein Bogen trifft nicht immer, wohin er zielt. — *Henisch*, 447.

Es geht nicht immer wie man denkt.

Lat.: Non semper feriet quocunque minabitur arcus. *(Horat.) (Wiegand, 914.)*

8 Ein zerbrochener Bogen behält allzeit eine Narbe.

9 Kein Bogen je so guot ist, bim Ueberspannen er brist. — *Eiselein*, 86.

10 Man muss dem Bogen keine Gewalt thun.

Von einem verwegenen, unbesonnenen Unternehmen.

Holl.: Span den boog niet al te sterk, want dan barst hij. *(Harrebomée, I, 76.)*

11 Man muss für seinen Bogen mehr als Eine Sehne (Einen Pfeil) haben.

Mehr als Ein Mittel zur Erreichung seines Zwecks.

Frz.: Il faut avoir plusieurs cordes à son arc. *(Lendroy, 56.)*
Holl.: Het is goed twee pijlen tot zijnen boog te hebben. *(Harrebomée, I, 76.)*

12 Mann soll den bogen nit vberspannen, noch den Esel nit vbergürten. — *Franck, II*, 155[a]; *Blum*, 721; *Körte*, 669; *Kirchhofer*, 64; *Simrock*, 1193; *Egenolff*, 213[b].

„Zu weit getrieben, verfehlt die Strenge ihres weisen Zweckes und allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen.“ *(Schiller.)*

13 Spann' den Bogen nicht zu strenge, soll er halten in die Länge. — *Simrock*, 1192.

Alles Ueberspannte ist verderblich.

It.: Quando si tende troppo l'arco, si rompe. *(Gaal, 225.)*
Lat.: Qui vehementer emungit, elicit sanguinem. *(Seybold*, 503; *Binder I*, 1530; *II*, 2819.*)*

14 Was nützt ein Bogen ohne Pfeile.

Dän.: Det er ei nok at spænde buen, men man skal og skyde. *(Prov. dan.*, 94.*)*

15 Wenn man auch den Bogen abspannt, so heilt die (geschossene) Wunde nicht.

Zur rechten Busse gehört mehr als nicht mehr thun.

Frz.: Débander l'arc, ne guérit pas la plaie. *(Lendroy*, 57.*)*

16 Wenn man den Bogen zu straff spannt, zerspringt er. — *Kirchhofer*, 158.

Holl.: Als men den booch te wijt spant, barst hi gherne. *(Fallersleben*, 104.*)*

Lat.: Emungens acrius (vehementius) elicit sanguinem. *(Seybold*, 146; *Binder I*, 408; *II*, 950.*)* — Extensus arcus rumpitur hic nimium. — Nimium tendendo rumpitur funiculus. *(Seybold*, 358; *Binder I*, 1131; *II*, 2102.*)*

17 Wer den Bogen überspannt, sprengt ihn. — *Siebenkees*, 13; *Simrock*, 1194.

It.: Il troppe tirare l'arco fa spezzare.
Lat.: Arcus nimium intensus rumpitur. *(Seybold*, 35; *Philippi, I*, 39; *Binder II*, 226; *Faselius*, 21; *Wiegand*, 1066.*)* — Arcus tensus rumpitur. *(Plutarch.) (Erasm.*, 639. *Tappius*, 201[a].*)*

*18 Den Bogen überspannen. — *Eiselein*, 86.

*19 Er ist mit einem silbernen Bogen geschossen.

Holl.: Hij is geschoten met eenen zilveren boog. *(Harrebomée, I, 76.)*

*20 Spään de Bööġ ek olter hoogh. *(Sylt.)*

Spanne den Bogen nicht zu hoch.

Bogenschuss.

Es trifft nicht jeder Bogenschuss. — *Seybold*, 379.

Bogenspannen.

*Ich habe ihm das Bogenspannen gelehrt und nun schiesst er nach mir.

Die Perser sagen: Keiner lernte jemals von mir das Bogenschiessen, ohne mich später zum Ziele seiner Pfeile zu nehmen. *(Reinsberg II, 41.)*

Böglein.

*1 Das Böglein überschreiten.

Der Sache zu viel thun; über die Schnur hauen.

*2 Vber das böglin tretten. — *Tappius*, 150[a]; *Kirchhofer*, 342; *Henisch*, 445; *Eiselein*, 86; *Grimm, II*, 222.

„Darum, dass eine Ehefrau oder Jungfrau über das Böglein tritt, sollst du nicht alle Frauen Huren schelten.“ *(Geiler.)*

Lat.: Ultra septa transilire. *(Erasm.*, 48; *Sutor*, 931; *Seybold*, 647.*)* — Ultra pevam sapere. *(Erasm.*, 82; *Sutor*, 931.*)*

Bohlen.

Es ist bolen, was g'worfen? — *Kirchhofer*, 358.

Bohlen, bolen, höhlen = werfen; mit haben, ein Getöse machen, pochen. Es ist Geräusch, was ist geworfen? *(Stalder, I*, 201.*)*

Böhme.

Ein Böhme, ein Ketzer; ein Schwabe, ein Schwätzer, ein Meissner, ein Gleissner; ein Pole, ein Dieb; ein Ungar, der seinen Herrn verrieth. — *Henisch*, 448; *Körte*, 672.

Wer dergleichen Sprichwörter buchstäblich nehmen wollte, würde so ungerecht gegen sie sein, wie sie selbst gegen Völker und Personen zu sein scheinen. Das Sprichwort liebt es, das nur in beschränktem Sinne Wahre unbeschränkt auszusprechen, weil es sich mit lästigen Bedingungen und Ausnahmen nicht trägt. Die Geisteswinger sehen überall Ketzer; an Schwätzern, Heuchlern, Dieben und Verräthern fehlt es aber in keinem Lande. Die Entstehung des Sprichworts fällt offenbar in die Zeit des Hussitenkriegs. Während das Sprichwort wie das obige nur Angriffe enthält, gefällt es sich auch wol in solchen Zusammenstellungen, in denen die eine Seite auf Kosten der andern erhoben wird, wie z. B. in folgenden englischen: Braintree boys, brave

boys; Bocking boys — rats; Church Street — puppy dogs; High Garret — cats. *(Bohn II, 203.)* Andere englische Sprichwörter entsprechen wieder dem obigen deutschen: A Dover shark, and a Deal savage. — Long, lazy, lousy Lewisham. *(Bohn II, 208.)*

Böhmen.

1 Böhmen ist der Kurfürsten Obermann. — *Pistor., III, 100.*

Von der deutschen Kaiserwahl. Folgender alte Vers erläutert es:
Ich bin der Kurfürsten Obermann,
Wenn man nicht wohl eins werden kann,
Wem ich dann gebe die Stimme mein,
Der muss allein der Kaiser sein.

*2 Er ist durch Böhmen gewandert und Sachsen, doch sein Verstand ist nicht gewachsen. *(Wend. Lausitz.)*

Böhn.

He hett Böhns im Koppe. — *Richey.*

Böhn = die Decke eines Zimmers, besonders aber der Boden über den Zimmerräumen eines Hauses. — Will hoch hinaus, hat hohe Gedanken.

Bohne.

1 Bäunen in de Päut [1], Hawer in den Kläut [2], Gearste in de Aske [3], giet Geld in de Taske. *(Westf.)*

[1] Im Münsterschen: Pôt = Pfuhl, Pfütze. [2] Kloss. [3] Asche.

2 Besser eine Bohne und frei, als Zuckerwerk in Sklaverei.

3 Dicke Bohnen und Schwartemagen kann der Bauer sehr wohl vertragen. *(Eifel.)*

4 Die Bohnen blühen, die Narren ziehen.

Um jemand seine Thorheiten und Geistesschwächen vorzuwerfen.

Frz.: Fèves fleuries temps de folies. *(Leroux, I, 47.)* — Les febves sont en vigueur, les femmes sont folles. *(Leroux, I, 48.)* — Les fèves sont en fleur, les fous sont en vigueur. *(Starschedel, 181; Leroux, II, 48.)*

Holl.: Als de boonen bloeijen, de zotten groeijen. *(Harrebomée, I, 78.)*

5 Drê grôte Bônen sünt nett so gôd, als 'n Snûte [1] vull dröge Brôt, seggen de Nörders [2]. *(Ostfries.)* — *Frommann, IV, 286.*

[1] Schnauze, Maul. [2] Einwohner der Stadt Norden in Ostfriesland.

Holl.: Boonen is brood. *(Harrebomée, I, 79.)*

6 Drei grosse Bohnen sind so gut als ein Mund voll Brot. *(Osnabrück.)*

7 Eine Bohne ist einer Erbse werth.

Frz.: Donner des fèves pour des pois. *(Starschedel, 181.)*

8 Eine gränte Bäune is beater as ne Schoerte vull Bräud. *(Westf.)*

9 Es bleibt keine wurmstichige Bohne zurück, ohne einen halbblinden Messer zu finden. — *Burckhardt, 618.*

Jede Sache, so schlecht sie auch sein mag, findet sich mit einer andern ebenso schlechten zu einem Paare zusammen.

10 Es sind nicht überall Bohnen, wo Stangen stehn.

Holl.: Alwaar staken zijn, daar zijn juist geene boonen. *(Harrebomée, I, 79.)*

11 Geschenkte Bohnen sind ein wohlfeil Essen.

12 Haben wir nimmer bonen, so gehen wir darnach in erbiss vnd schotten. — *Henisch, 453.*

13 Jede Bohne hat ein schwarzes Pünktlein (oder: ihre eigenen Flecken).

Engl.: Every bean has its black. *(Cahier, 4400.)*

14 Värze Bunn, fuchze Tasse. *(Henneberg.)*

Um schlechten Kaffee zu bezeichnen sagt man: Vierzehn Bohnen, funfzehn Tassen.

15 Was gute Bohnen sind, die schneiden sich von selbst. — *Simrock, 1195.*

Gute Menschen thun unaufgefordert Gutes, wie gute zarte Bohnen sich leicht, beinahe von selbst schneiden.

16 Was ist eine Bohne in einem Eimer Suppe.

Holl.: Dat is eene boon in eens leeuws bakhuis. — Dat is zooveel als eene boon in den brouwketel. *(Harrebomée, I, 79.)*

17 Wenn die türkischen Bohnen fehlen, isst man wol Saubohnen.

18 Wenn du Bohnen pflückst, lass welche zu Samen übrig.

Empfiehlt Sorge für die Zukunft.

19 Wenn man die Bohnen um zwölf Uhr legt, so tragen sie volle Taschen.

20 Wer Bohnen hat, sagte Klas, kann auch Vieh mästen, und er hatte eine Tasche voll.

Holl.: Die boonen heeft, zal wel du. ven lokken, zei de kogchel, en hij had er twee op stok *(Harrebomée, I, 79.)*

21 Wer will (dicke) Bohnen essen, darf des März nicht vergessen.

Empfiehlt frühe Pflanzung derselben.

22 Willtu Bonen saien, so gang in einen andern Acker. — *Geiler; Eiselein, 87.*

23 Wo man Bohnen ernten kann, da säe man nicht Linsen.

*24 Auch nicht die Bohne. — *Sandvoss, 144.*

Soviel wie gar nichts, etwa wie: Nicht die Laus, nicht die Spur, nicht das Schwarze unter dem Nagel.

*25 Bloae Baünkes [1] maken. *(Westf.)*

[1] Baune = Bohne; Baünkes = Böhnchen. — Dumme Streiche.

*26 Dat sind Bäunen, dei briukst diu nit te döppen [1]. *(Westf.)*

[1] Auszuhülsen.

*27 Diese Bohnen werden für mich gestampft.

Ich werde das ausbaden müssen. Ich werde dafür zu leiden haben. Wenn die Bohnen nicht weich sind, zürnt der Herr nicht den Bohnen, die er unwillig auf die Erde wirft und zerstampft, sondern dem Koch. Auch: Man wird diese Bohnen auf mir ausdreschen.

Lat.: In me haec cudetur faba. *(Terenz.)* *(Erasm., 959; Wiegand, 272.)*

*28 Ek bönn [1] en de Bohnen on komm en de Erthen [2] ût. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 404, 251.*

[1] Bin. [2] Erbsen.

*29 Einem eine blaue Bohne einjagen.

Eine Kugel.

Holl.: Hij heeft eene boon gekregen, daar hij lang aan slikken kan. *(Harrebomée, I, 79.)*

*30 Er gehet in den bonen umb. — *Henisch, 452.*

*31 Er glaubt, er habe die Bohne gefunden.

Frz.: Il croit avoir trouvé la fève. *(Leroux, I, 48.)*

*32 Er hat Bohnen gegessen. — *Bücking, 12; Körte, 672.*

Von jemand, der schwer begreift oder nicht gleich hört. Die Bohnen gehören zu den stark blähenden Hülsenfrüchten, deren Genuss nach dem Urtheil des angeführten Arztes Herzklopfen, Beängstigungen u. s. w. zur Folge hat und das freie Denken hemmt, weshalb schon Plato seinen Zuhörern den Genuss derselben untersagte.

Frz.: Fèves manger fait gros songer. *(Leroux, I, 47.)*

*33 Er hat Bohnen in den Ohren.

Will nicht hören.

*34 Er hat die Bohne (im Kuchen) gefunden. — *Körte, 672; Eiselein, 87.*

Hat den rechten Fleck getroffen, einen guten Fund gethan. Diese Redensart hat folgenden Ursprung. Am Vorabend des Dreikönigsfestes, das die katholische Kirche den 6. Januar feiert, versammelt in einzelnen Gegenden Deutschlands und Frankreichs der Hausvater seine Familie um sich. Bei Tische wird ein Kuchen aufgetragen, in den eine Bohne gebacken ist, und den man in so viel Theile zerschneidet, als Personen anwesend sind. Jede bekommt ein Theil, und diejenige, welche die Bohne findet, wird zum König des Festes erklärt. Jeder Anwesende ist verpflichtet, ihn eifrigst zu bedienen, ihm mit Ehrfurcht zu begegnen und ihm den Titel „Sire" oder „Ihre Majestät" zu geben. Wenn er trinkt, rufen alle im Chor: „Der König trinkt!" (Vgl. auch *Schaltjahr, I, 586.*)

Frz.: Il a trouvé la fève au gâteau.

*35 Er ist in den Bohnen.

Im Niederdeutschen für: er ist trunken, seiner Geisteskräfte nicht mächtig, auch für Geistesabwesenheit ohne Rausch. Er irrt sich, ist in Verwirrung. Die Bohnen, besonders einzelne Arten, sollen während der Blüte so stark duften, dass, wer sich lange darin aufhält, betäubt wird.

Holl.: Hij is in de boonen. *(Sprenger II, 80.)* — Hij is in de boonen, en plukt erwten. *(Harrebomée, I, 79.)*

*36 Er ist keine Bohne werth. — *Körte, 672.*

Bebel, der im Jahre 1516 starb, rechnete die schwäbischen Nonnen unter die Dinge, die keine Bohne werth sind.

Holl.: Hij is geene boon waard. *(Harrebomée, I, 79.)*

*37 Er lässt Bohnen Erbsen sein.

*38 Er macht sich durch die Bohnen.

Flüchtet.

*39 Er muss aus den Bohnen. — *Fischart; Schaltjahr, III, 193.*

*40 Er weiss wie die blauen Bohnen pfeifen.

Ist ein schlachtgewohnter Krieger.

*41 Es handelt sich nit um einige Bohnen. — *Eiselein, 87.*

*42 Et sind diyne Bäunen nit. *(Westf.)*
Es geht dich nicht an.

*43 Gad Bohna seh. *(Appenzell.)* — *Tobler.*
Von sehr kleinen Menschen.

*44 Geh' mir aus den Bohnen. — *Kirchhofer*, 65; *Gräter's Bragur*, *VI*, 2.
Von einem Menschen, der ein unnützes Leben führt. Auch *Fischart* im *Trunken Gespräch* hat: Gang mir aus den Bohnen. (Vgl. *Schaltjahr*, *III*, 192—193.)

*45 He hett Bohnen get'n, de Bossen sünt em vör de Ohren schatn. — *Eichwald*, 139.

*46 Nit eine Bohne. — *Eiselein*, 87.
Um etwas von geringem Werthe zu bezeichnen, wofür man auch die Ausdrücke hat: nit ein Stroh; nit eine Wicke, Eierschale, Nussschale, taube Nuss, faule Birn, nit ein Pfifferling, nit Heller oder Deut.

*47 Was gilt's, sie essen keine Bohnen mehr!

*48 Wenn't süss [1] nicks is as koll Bôn [2] un Bottermelk upp'n Sündag. — *Danneil*, 206.
[1]) Sonst. [2]) Kalte Bohnen. — Um zu sagen: Dieser dein Wunsch, deine Erwartung, deine Hoffnung ist in hohem Grade thöricht und widersinnig.

Bohnenfresser.

*Er ist ein Bohnenfresser. *(Allgr.)*
Von denen, die bei der Wahl von Magistratspersonen ihre Stimme verkauften und des Gewinns halber in den Volksversammlungen sich aufhielten. Man gab nämlich früher die Stimme mit schwarzen und weissen Bohnen ab, daher man von denen, die mit dem Stimmengeben Wucher trieben, sagte, sie lebten von Bohnen. *(Erasm.*, 481.*)* — Auch noch andere Sprichwörter beziehen sich auf diesen Stimmenverkauf. Von Bohnen leben bezeichnet also unerlaubten, schändlichen Gewinn.
Lat.: Fabarum arrosor. *(Suidas.)* *(Erasm.*, 800.*)*

Bohnenkönig.

Das ist der Bohnenkönig.
Zu den verschiedenen Gebräuchen des Dreikönigstags gehört auch, dass die Bürger und Studenten einen aus ihrer Mitte zum Könige wählten und ihm bei dem angestellten Gastmahl königliche Ehren erwiesen. Wegen der verschiedenen Art dieser Wahl wurde ein solcher König theils der Apfel-, theils der Bohnenkönig genannt. Noch heute feiert man hier und da in kleinern Kreisen am Dreikönigstage das Bohnenfest durch den Bohnenkuchen (s. o.). *(Schaltjahr*, *I*, 586.*)*
Frz.: Roy de la febve.

Bohnenlied.

*1 Einem das Bohnenlied singen. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 66; *Körte*, 672; *Eiselein*, 87.
Ihm sagen, es sei mit ihm zu Ende, man bekümmere sich nicht mehr um ihn, er möge sich entfernen. Das Bohnenlied war eigentlich ein äusserst beissendes Gedicht über die Klerisei und den katholischen Ritus, besonders wider den päpstlichen Ablass vom Jahre 1522, verfasst von Nikolaus Mannel von Bern. Weil man sich nichts denken konnte, das über diese öffentliche Verspottung des Papstes und der Klerisei mitten in einer katholischen Stadt hinausgehe, so sagte man, wenn man etwas bezeichnen wollte, das in irgendeiner Weise das Mass überschritt: Es geht über das Bohnenlied. (Vgl. *Stalder*, *II*, 500.) — Andere Bohnenlieder schliessen ihre Strophen mit den Worten: Nu gang mir aus den Bonen. (Vgl. *Wackernagel*, *II*, 25—28.)
Jüd.-deutsch: Wie gern sagt' ich 'm jeworechecho nach! D. h. den Segen. Wie gern entliess ich ihn, säh' ich ihn gehen, gäb' ich ihm des Geleit! *(Tendlau*, 361.*)*

*2 Es geht über das Bohnenlied. — *Kirchhofer*, 65; *Eiselein*, 87; *Simrock*, 1196.
Es geht über alles, es übertrifft alles. Eine Erklärung des Ursprungs dieser Redensart wird in *Gräter's Bragur*, Bd. 6, Abth. 2, versucht, die aber schwerlich befriedigen wird. Im *Allgemeinen Nassauischen Schulblatt* (1862, Nr. 33) sucht Lehrer Hess die Redensart aus einer Volkssitte zu erklären.

Bohnenmarkt.

Am letzten Bohnenmarkt. — *Kirchhofer*, 248.

Böhnke.

*Böhnke, stremm di! *(Königsberg.)*
Eine bei Prügeleien sehr gebräuchliche Redensart, nicht selten mit dem Zusatze: Geff (gib) emm von unde, hau emm under Kiewe (Kiemen = Schlund). Die Redensart hat folgenden Ursprung. Ein Schauspieler, Böhnke, bei der königsberger Bühne angestellt, war einem Fleischer allmählich eine nicht unbeträchtliche Summe schuldig geworden. Um seinen Gläubiger in guter Laune gegen sich zu erhalten, gab er ihm öfter ein Galeriebillet. In einem Ritterschauspiel hatte Böhnke einen Kampf mit seinem Gegner zu bestehen. Böhnke war nach Vorschrift der Rolle dem Unterliegen nahe; da erfasst den Fleischer auf der Galerie Todesangst, und seinen Schuldner anfeuernd, ruft er: „Böhnke, stremm di! Geff emm von unde!" u. s. w. Seit dieser heitern Scene sind diese Worte in Königsberg sehr gebräuchlicher Zuruf.

Bohren.

1 Dat bört sick nich.

2 Der eine bohrt mit dem Messer in die Terebinthe, der andere zapft das Oel in den Krug. *(Krim.)* — *Altmann III.*

3 Drebg (trocken) bohren. *(Harz.)* — *Lohrengel*, *II*, 171.

4 Du borst nicht gern dicke bretlein. — *Franck*, *I*, 6[a]. *Henisch*, 454.

5 He bört all, wat rund is.

6 Hei bôrt gêren dünne Brêer (Breter). *(Paderborn.)* — *Firmenich*, *I*, 362, 1.

7 Man bohrt gern das Bret am dünnsten Ende. — *Henisch*, 454.
Scheut Anstrengung und macht sich gern eine Sache leicht.

Bohrer.

1 Dein Bohrer macht ein Loch, sagte der Bauer zum Zimmermann, aber mein Stiefelknecht auch.
Holl.: Men moet met eene zaag kunnen boren, en met eene boor kunnen zagen. *(Harrebomée*, *I*, 79.*)*

2 Ein Bohrer ist in utrumque paratus. — *Eiselein*, 87.

3 Ein gewundener Bohrer macht ein gerades Loch.

4 Wer seinen Bohrer liebt, lässt ihn nicht durch jeden Knorren gehen.

Bohrspäne.

Einem die Bohrspäne ausblasen. (S. Hobel.)

Boleine.

*Diar wiar de Buulün aur de Nok. *(Sylt.)*
Da war die Boleine über die Spitze der Raa.

Bolle.

Ik bin kên Frünt van warme Bollen, se(de) de Bûr, as he vör tein [1] Stüver up had(de). *(Ostfries.)* — *Frommann*, *VI*, 287, 708.
[1]) Tin, zehn.

Bollwerk.

Es ist kein besser Bollwerk, als wenn die Zunge wohl verwahret ist. — *Winckler*, *IV*, 66.

Bolwan.

*Auf die Bolwanen kriegen. *(Livland.)*
Bolwan (russisch) ist ein nachgemachter oder ausgestopfter Lockvogel, besonders ein Birkhahn. Auf die Bolwanen kriegen, heisst fangen, belisten, ins Netz ziehen, Gelegenheit finden, sich zu rächen oder einen Verweis zu geben. (Vgl. *Idiotikon der deutschen Sprache in Liv- und Esthland*, Riga 1795, S. 29.)

Bolzen.

1 Einer fiedert den Boltzen, vnd ain anderer scheusst jn. — *Agricola*, *II*, 104.

2 De dreit um 'n Bolt, sä de Junge, dô harr he de Dûm en sin Môders Brûtschatt. *(Ostfries.)* — *Hoefer*, 519.

3 Der Bolz findet die Meise wohl. — *Simrock*, 1199. *Tunn.*, 8, 8; *Grimm*, *II*, 235.
Holl.: Den bolt vint die mese wael. *(Fallersleben*, 197.*)*
Lat.: Saepe licet parva sit avis, perit illa sagitta.

4 Der die boltzen fiedert, vnd der sie abscheusst, sind beid in gleicher schuld. — *Henisch*, 451. *Grimm*, *II*, 235.
Lat.: Agentes et consentientes pari poena puniuntur. *(Philippi*, *I*, 15; *Binder I*, 29; *Seybold*, 15.*)*

5 Einer macht die boltzen, der ander verscheusst sie. — *Henisch*, 451.
Frz.: L'un projette, l'autre exécute.

6 Es kompt vil zwischen boltz vnd zil. — *Henisch*, 451.
Lat.: Multa cadunt inter calicem supremaque labra. *(Faselius*, 152; *Wiegand*, 811; *Philippi*, *I*, 268; *Seybold*, 315. *Binder I*, 1019; *II*, 1910.*)*

7 Kein bolzen fleugt vom bogen recht. — *Henisch*, 451.

8 Man muss nicht alles zu Bolzen drehen. — *Simrock*, 1198; *Schulze*, 32; *Henisch*, 450; auch *Spangenberg* in seiner *Alten Adamssprache* (Eisleben 1563), Nr. 35.
Lat.: Non sunt omnia ad vivum resecanda. *(Erasm.*, 463.*)*

9 Man muss offt ein Boltzen nach einem Boltzen schiessen. — *Lehmann*, 22, 21.

10 Mit hêten Bolten strickt sik got. — *Eichwald*, 143.

*11 A muss a Ding nich balde zu Pulsten (Bolzen) drehn. — *Robinson*, 772.

*12 Alles to Bolten dreihn. — *Eichwald*, 142.

*13 Alles zu Bolzen drehn. — *Körte*, 672; *Eiselein*, 88.
Alles übel auslegen. Es ist übrigens die Sache im buchstäblichen Sinne nicht so leicht, denn ein guter Bolzen darf weder zu schwer, noch zu leicht sein, er muss gehörige Länge und Rundung, er muss sein richtiges Gewicht haben.

*14 Bolzen gegen sich selber drehen.
Sich selber Schaden zufügen.

*15 De Boldt wil' ek driif. *(Sylt.)*
Der Bolzen wollte nicht treiben. *(Holter.)*

*16 Den Boltzen fiedern. — *Agricola II*, 103; *Eiselein*, 88.
Jemand zu seinem Vorhaben behülflich sein, ihm Mittel und Wege dazu an die Hand geben.

*17 Den Bolzen auflegen.

*18 Die Bolzen verschiessen, die ein anderer gedreht hat.
Eines andern Anschläge ausführen.

*19 Er dreht die Bolzen und lässt andere schiessen. — *Simrock*, 1200.

*20 He hett sin Bolten all verschaten. *(Holst.)*

*21 Ihr müst nich alles zu Pultzen drehn. — *Gomolcke*, 625.

Bombardier.

Ein Bombardier ist studirt, raffinirt und resolvirt, aber ein (Infanterie-) Unteroffizier ist dressirt, bornirt und beschmiert.
Sprichwort unter der Artillerie in Neisse. Seine Entstehung soll es einem Major der Infanterie verdanken, der es sehr häufig gebrauchte, um damit die Avancirten der Artillerie seiner Truppe zum Vorbild zu empfehlen.

Bombart (crepitus).

1 Aus jedem Bombart eine Sünde machen. — *Luther*, *Tischr.*

2 Einen Bombart streichen lassen. — *Grimm*, *II*, 236.
„Sie (die Welschen) meinen, wenn einem Cardinal ein fauler Bombart entführe, so wäre den Deutschen ein neuer Artikel des Glaubens geboren." *(Luther, V, 2771.)*

Bombe.

1 Eine Bombe hat in keiner Nussschale Platz.
Ein grosser Gedanke geht ebenso wenig in einen kleinen Kopf. Wie ein armer Teufel vor grossen Zahlen, so erschrickt der arme Tropf vor grossen Ideen.

2 Wo goldne Bomben einschlagen, muss man nicht nach Recht fragen.

*3 Da soll eine Bombe dreinschlagen. — *Sandvoss*, 147.
Holl.: Daar slaat eene bom door. — Daar zal eene bom springen. — Daar slaat er eene bom in. *(Harrebomée, I, 75.)*

*4 Die Bombe ist am Bersten (Zerspringen).
Ein Unglück ist nahe.
Frz.: La bombe est près de creper. *(Lendroy, 175.)*

*5 Die Bombe ist geplatzt.
Das drohende Ungewitter u. s. w. ist eingetreten; die erwartete Nachricht ist eingetroffen. *(Grimm, II, 236.)*

*6 Potz Bomben und Granaten! — *Sandvoss*, 147.

Bon (gut).

1 Bonn, säd' de Bûr un dâr krêg de Eddelmann Slâg. *(Hamburg.)*

2 Bonn, seth Fei, do trock [1] se ennen Pier [2] ût de Fott [3] on bont sech den Hoos [4] dormet op. (S. Bequemlichkeit und Praktika.) *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 407, 421; *Hoefer*, 271.
[1] Zog. [2] Wurm. [3] Steiss. [4] Strumpf.
Holl.: Alles is maar eene weet, zei de boer, en hij haalde eens pier uit zijn achterste, en bond er zijne schoenen mede vast. *(Harrebomée, I, 68.)*

Bona.

Die Königin Bona ist gestorben. *(Poln.)*
Wenn jemand eine bereits verschollene und allgemein bekannte Begebenheit als Neuigkeit erzählt. Bona war eine italienische Prinzessin und mit Sigismund I. im Jahre 1518 vermählt. Sie hat nicht allein unter ihres Gemahls, sondern auch noch unter ihres Sohnes Regierung durch Ränke und Gift viel Unheil über Polen gebracht und sich dadurch den verdienten Hass des Volks zugezogen, sodass die Nachricht von ihrem Tode eine sehr erwünschte Nachricht war und noch lange nach demselben mitgetheilt wurde. *(Wurzbach I, 14.)*

Bonifacius.

. Bonifacius (5. Juni) man keine Gerste säen muss. — *Boebel*, 27.

Boog.

1 In 'n Boog [1] springen. *(Holst.)*
[1] Boog = Biege, oder die Richtung des Schiffs im Segeln. *(Richey, 20.)* — Zu Hülfe kommen, an die Arbeit gehen.

2 Up'n annern Boog leggen. — *Richey*, 21.
Andere Anschläge fassen.

Boot.

1 Auch ein leckes (schadhaftes) Boot bringt seinen Herrn zur Stadt.
Noth bricht Eisen; man muss sich in die Verhältnisse finden.

2 Aus dem Boot steigt man ins Schiff. — *Winckler*, *IX*, 96.
Holl.: Van de boot komt men in het schip. *(Harrebomée, I, 81.)*

3 Besser auf einem ganzen Boot als auf einem lecken (geborstenen) Schiff. — *Winckler*, *XVI*, 78.

4 Das Boot fährt so lange am Ufer hin, bis es übersetzt.
Man muss den rechten Zeitpunkt abwarten, die Sache lässt sich nicht übers Knie brechen.

5 Der erste im Boot hat Wahl vom Ruder.
Wer zuerst kommt, hat Vorzug und Vortheil.

6 Eerst in de Boot, dann köre vun Reemn. — *Eichwald*, 152.

7 Ein Boot wird eher umgeworfen, als ein Schiff.

8 Mancher geht schon mit leckem Boote in die See.

9 Vom Boote kommt man in den Nachen.
Aehnlich: vom Pferd auf den Esel.
Holl.: Van de boot komt men in de schuit. *(Sprenger I, 68.)*

10 Was nützt dem das Boot, der nicht rudern kann.

11 Was nützt ein Boot ohne Ruder!
Was ein Amt ohne Verstand, ein Geschäft ohne Geld!

12 Wenn das Boot im Boothause festsitzt, so sitzt es am rechten Platze fest.
Die Neger in Surinam wollen damit sagen: jedes an seinem Platz.

*13 Er kriegt ihn in sein Boot.
In seine Gewalt, zieht ihn zu seiner Meinung herüber.

Bootsmann.

1 Der Bootsmann (am Steuerruder) hat das Glas geschüttelt.
Ist zu früh umgekehrt.
Frz.: Le timonier a mangé le (du) sable.

2 Tor Noth is'n Bootsmann got. — *Eichwald*, 153.

Borax.

1 Borax und Löthen hilft manchem Goldschmied aus Nöthen. — *Bücking*, 131.

2 Borax und Schlageloth hilft manchem Goldschmied aus der Noth. — *Bücking*, 131.
Wie der Buchbinder kleistert und der Tischler leimt, so löthen die Metallarbeiter. Ein vortreffliches Mittel hierzu ist dem Goldarbeiter der Borax, der im Feuer zu Glas schmilzt.

Bord.

1 Schneide das Bord (Bret) am dünnsten Ort und gib Langohren das dicke zu bohren.

2 Was man über Bord wirft, macht keine Jungen mehr. — *Simrock*, 1202; *Eiselein*, 88.

*3 Das geht über Bord.
Geht über den Rand des Schiffs hinaus. Wird von einer Sache gesagt, die man für verloren hält.

*4 Einen (etwas) über Bord werfen.
Einen aus seiner Stellung entfernen, etwas dem Untergange preisgeben.

*5 Er fällt über Bord (oder: verliert das Bord).
Den Boden unter den Füssen, die Mittel für sein Bestehen.
Holl.: Hij raakt het boord kwijt. — Hij valt over boord. *(Sprenger I, 65.)*

*6 Er ist wieder an höhern Bord.
Hat sich wieder gerafft.

*7 He geit an Bord, wie en alde Kâr of en ald Möhleperd. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 407, 428.

*8 Sie sind nicht auf Einem Bord.
Sie denken und fühlen verschieden, haben verschiedene Ansichten, Meinungen, leben nicht in gutem Einverständniss.

*9 So muss er mir nicht an Bord kommen.
Eine solche Behandlung duld' ich nicht.
Holl.: Hij moet mij zoo niet aan boord komen. *(Sprenger II, 30.)*

Bordini-Verstand.

*Er hat einen Bordini-Verstand. — *Berckenmeyer*, 68.
Zu Marseille, erzählt Berckenmeyer, wird der Kopf des Bordini, des Sohnes eines dortigen Notars, gezeigt. Während derselbe kaum 4 Fuss gross gewesen, ist auf

seinen Kopf ein Viertel dieser Ausdehnung gekommen. Dabei hat er aber so wenig Verstand gehabt, dass er zu der obigen Redensart Anlass gegeben hat.

Bören.

1 Dat schall mi nich wêr gebören [1], had de Junge seggd, dat mîn Môr [2] starvt un ik der nich bi bin. — *Frommann, III*, 431, 217.

[1]) Das soll sich nicht wieder ereignen, nicht wieder geschehen, mir nie widerfahren. [2]) Mutter.

2 Wat man nich bören [1] kann, mutt man liggen laten. — *Richey*, 320.

[1]) Heben, tragen.

Borg.

1 Thewrer geben auff borg, denn umb bar gelt, heist Gott sein Zeit verkauffen. — *Henisch*, 187.

2 Wer auf Borg verkauft, kommt um sein Gut, verliert seinen Freund und wird nicht reich. — *Winckler, XIII*, 84.

3 Wer auf Borg verkauft, wird viel los und gewinnt wenig.

It.: Chi vende a credenza, spazzia robba assai perde l'amico, nè danari ha mai. *(Passaglia, 364.)*

4 Wer gern nimpt auff borg, zu zahlen hat kein sorg. — *Henisch*, 456.

5 Wer vil zu borg auffnehmen will, dem fressen noch die Wölff kein zil. — *Henisch*, 456.

*6 E ried af Boarg. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 173, 125.

Er redet Unsinn.

Borgen.

1 Borg das halb, so wirst nit betrogen.

Lat.: Summa cape, et medium habebis. *(Sutor, 33.)*

2 Borg vil, vnd lass dich nichts dawren, lauff aus der Statt vnd guck vber die mawren. — *Henisch*, 455.

3 Borge welt bezahlt sîn. *(Aachen.)* — *Firmenich, I*, 492, 41.

4 Borgen hat vil nachrew. — *Henisch*, 455.

5 Borgen heisst nicht schenken.

6 Borgen ist kein Schenkbrief.

7 Borgen macht Sorgen. — *Sailer*, 70; *Kirchhofer*, 248; *Lehmann*, 102, 4; *Siebenkees*, 135; *Hollenberg, I*, 25; *Henisch*, 455; *Körte*, 673; *Gaal*, 226; *Simrock*, 1203; *Eiselein*, 89; *Estor, III*, 1213; *Müller*, 8, 1; *Steiger*, 23, *Mayer, II*, 104; *Neue Monatsschrift* (Jauer 1800), 1. Jahrg. S. 170.

Dän.: Borgen giør sorgen. *(Prov. dan., 83.)*

Engl.: He that goes borrowing, goes sorrowing. *(Bohn II, 73.)*

Frz.: Prendre à crédit cause dépit. — Qui donne beaucoup à crédit, perd son repos; qui donne à crédit perd son bien et son ami. — Qui paie avec l'argent d'autrui achète force soucie. *(Cahier, 4405.)*

It: Chi presta, perde la cesta.

Lat.: Aeris alieni comes miseria. *(Binder I, 25; II, 91; Buchler, 81; Philippi, I, 13; Seybold, 13.)* — Credendo perdidi pecuniam.

8 Borgen macht Sorgen; drum muss man nicht mehr verzehren, als der Pflug kann ernähren.

9 Borgen macht Sorgen, Wiedergeben macht Sauersehen. — *Simrock*, 1204.

10 Borgen màket Sorgen. — *Curtze*, 339; für *Westfalen: Woeste*, 65; für *Eifel: Schmitz*, 187.

11 Borgen stumpft der Wirthschaft die Spitze ab.

12 Borgen thut nur einmal wohl. — *Simrock*, 1207; *Mayer, II*, 104.

13 Borgen und Arbeitscheu hat viel Nachreu.

14 Borgen und (wieder) verleihen (was man geborgt hat), das ist die grösste Schande.

15 Borgen vnd auffnehmen thut zum ersten wol, macht aber zuletzt vil sawersehens. — *Henisch*, 455.

Frz.: Au prêter ange, au rendre diable. — Au prêter cousin germain, au rendre fils de putain. *(Bohn I, 6.)*

16 Borgen vnd jucken (krauen) thut nur einmahl sanfft (oder: zeitlang gut). — *Henisch*, 455; *Pistor., III*, 18; *Körte*, 675; *Simrock*, 1206.

17 Borgen wäre nicht schwer, wenn nur das Bezahlen nicht wär'.

Die Alten hatten dafür das Sprichwort: Einmal roth und zehnmal blass; nämlich einmal roth beim Borgen und zehnmal blass beim Gemahntwerden.

Lat.: Semel rubidus ac decies pallidus. *(Wiegand, 368.)*

18 Borgen will ein Wiedergeben.

Engl.: He that borrows must pay again with shame or loss. *(Bohn II, 73.)*

Frz.: Ce qui est bon à prendre, est bon à rendre. *(Leroux de Lincy, 176.)*

19 Der borgt ohn pfand, der hat ein Wurm im verstand. — *Lehmann*, 103, 19; *Sutor*, 657.

20 Hüte dich vor Borgen, so schläfst du ohne Sorgen. — *Körte*, 674.

21 Je länger man borgt, je weniger man wiederkriegt.

22 Lange borgen is nich quit schelden. — *Eichwald*, 154; *Hertius, I*, 95; *Eisenhart*, 347.

23 Lange geborgt ist nicht geschenkt (bezahlt). — *Simrock*, 1211; *Hassl.*, 54; *Hertius, I*, 95; *Gaal*, 227; *Tunn.*, 5, 18; *Eisenhart*, 346; *Estor, II*, 786; *Bücking*, 65; *Pistor., II*, 100; *Hollenberg, I*, 30; *Henisch*, 455; *Eiselein*, 89 u. 212; *Ramann, Unterr.*, *I*, 17; *Hermann, I*, 2; *Mayer, II*, 104.

Schuldforderungen müssen eigentlich an dem bestimmten Tage abgetragen werden. Wenn nun auch, will das Sprichwort sagen, der Schuldner seine Forderung zur festgesetzten Zeit nicht abträgt, der Gläubiger auch nicht auf Wiedererstattung dringt, so folgt daraus noch keineswegs, dass der letztere die Absicht gehabt habe, die Schuld zu schenken, weil Schenkung nie vermuthet wird, sondern eine ausdrückliche Erklärung erfordert.

Engl.: All is not lost that is delayed. — Forbearance is no acquittance.

Frz.: Ce qui est différé n'est pas perdu. — Crédité n'est pas donné.

Holl.: Beiden en is niet quijt ghescholden. *(Fallersleben, 121.)* — Lang borgen is geene betaling. *(Harrebomée, I, 51.)*

Lat.: Expectans longe non vult dimittere quaeque. *(Fallersleben, 121.)* — Reperit deus nocentem. *(Seybold, 527; Philippi, II, 155.)* — Quod differtur, non aufertur. — Sero Jupiter diphtheram inspexit. *(Seybold, 553; Wiegand, 527.)*

24 Man borgt einem sanffter ein Thaler, als ein Creutzer. — *Lehmann*, 102, 6.

Weil man sich schämen würde, den letztern wiederzufordern.

25 Man soll keinem borgen, vor dem man sich muss neigen. — *Lehmann*, 102, 3.

Ein Hutkrämer wollte einem Junker keinen Hut auf Borg zu Kauf geben, „denn", sagte er, „ich will meine Haube nicht vor meinem Hute abziehen".

26 Viel borgen hat ein Stieffmutter, die heist: verkauff dein Güter; die gebiert ein Tochter, die heist: gibs wolfeil; dieselbe hat einen Bruder, der heist: zum Thor hinaus. — *Lehmann, II*, 797, 47.

27 Viel borgen macht grosse Sorgen. — *Lehmann, II*, 797, 46.

28 Viel borgen verderbt den Credit. — *Körte*, 676.

29 Vil borgen ist dess erbes gifft. — *Henisch*, 456.

30 Vil borgen macht schwachen glauben. — *Henisch*, 456; *Lehmann*, 798, 48.

31 Wem borgen lieber ist, denn bar gelt, der ist ein Narr. — *Henisch*, 456.

32 Wer borgen will, dem leih, doch merk vor, wer er sei. — *Henisch*, 455.

33 Wer borgen will, muss nicht viel dingen (oder soll nicht lange markten). — *Henisch*, 456; *Körte*, 677; *Simrock*, 1415; *Tunn.*, 11, 22.

Holl.: Die borghen wil, en sal niet langhe dinghen. *(Fallersleben, 250.)*

34 Wer borget, der muss zahlen. — *Henisch*, 456.

35 Wer borget, ist des Lehners Knecht. — *Spr. Sal.*, 22, 7; *Schulze*, 86; *Simrock*, 1213; *Henisch*, 456.

36 Wer borgt (darleiht) ohne Bürgen und Pfand, der hat einen Wurm im Verstand. — *Simrock*, 1212; *Eiselein*, 89.

Vorausgesetzt, dass es nicht geschieht, um einem redlichen Armen aufzuhelfen.

37 Wer borgt und nicht bezahlen kann, der ist fürwahr kein Biedermann.

38 Wer borgt, wenn es lang herumb gehet, muss die zech bezahlen. — *Henisch*, 456.

39 Wer borgt zeucht ein Dorn auss seinem Fuss vnd stost ihn ins Leihers Busen. — *Lehmann*, 103, 18.

40 Wer durch Borgen den Bettelmann will vertreiben, der ladet ihn zu Haus. — *Lehmann*, 103, 14.
41 Wer durch Borgen eines Menschen will ledig sein, der ladet ihn gerade zu sich ein.
42 Wer gern borget, der bezahlt nicht gern. — *Henisch*, 364; *Körte*, 679; *Simrock*, 1205.
43 Wer gern borgt, lügt gern und bezahlt nicht gern. — *Körte*, 678.
Engl.: Debtors are liars.
Frz.: Bon receveur est mauvais payeur. — Le faiseur de dettes a toujours le mensonge en croupe.
It.: Buon riscotitore è cattivo pagatore. *(Gaal, 228.)*
44 Wer vil borget, der muss vil bezahlen. — *Henisch*, 456.
45 Wer wöll borgen, komme morgen. — *Curtze*, 361; *Simrock*, 1209.
Heut' ist nicht der Tag, da man borgen mag.
46 Zwischen Borgen und bis morgen legt sich gern eine Nacht ohne Ende.
*47 Mit Borgen an(fangen), mit Sorgen auf(hören).

Borger.
1 Borger muss auf den Zahler denken. — *Eiselein*, 89; *Simrock*, 1206.
2 En vergetn Borger is ok en got Mann. — *Eichwald*, 155.

Borghard.
Borghard ist Lehnhards Knecht. — *Pistor.*, *III*, 17. *Hertius*, *I*, 61; *Körte*, 680; *Simrock*, 1213; *Hassl.*, 34.
Der Borger steht stets zu seinem Gläubiger in einem Abhängigkeitsverhältnisse.

Borke.
*Teuschen Bork un Bom stân.
Zwischen Thür und Angel.

Born.
1 Wenn der Born versiegt ist, war auch ein silberner Krug nicht zu gut, das Wasser zu schöpfen. *(Russ.)* — *Altmann I.*
*2 Aus dem alten Borne schöpfen.
Erfrischung, Trost, Hülfe u. s. w. aus längst bewährter Quelle holen.
*3 Scheppt ma doch an Burn aus, geschweige denn doss. *(Schles.)* — *Frommann*, *III*, 242, 30.

Bornholm.
*Da danzt Bornholm hen.
Als im Jahre 1312 die hanseatischen Seestädte den Uebermuth des dänischen Königs gezüchtigt und ihn durch einen Besuch in Kopenhagen zum Frieden gezwungen hatten, lud er zum Geburtstage der Königin die Hauptleute der hanseatischen Flotte zu sich aufs Schloss. Der Admiral, der lübecksche Bürgermeister Johann Wittenberg, lud die Königin zum Tanz ein, welche die Einladung zwar anfänglich ablehnte, aber später unter der Bedingung annahm, dass ihr der Admiral die Insel Bornholm zusicherte. Sie tanzte darauf den ganzen Abend nur mit dem Bürgermeister, die Lübeckschen aber, die es sahen, sagten: „Da danzt Bornholm hen.“ (S. Feuer.) (Vgl. *Raabe*, *Plattdeutscher Volksbote*, Wismar 1854.)

Börse.
1 Die Börse oder das Leben, sagte der Bauer zu seinem Weib, da kam der Advocat mit dem Doctor herein.
2 Schwere Börse macht ein leichtes Herz. (S. Beutel 69.)
3 Wenn sich die Börse öffnet, so öffnet sich der Mund.
Lat.: Aperi bursam — aperiam buccam. *(Bovill, I, 140.)*
*4 Er macht die Börse wol auf, aber man darf nicht zulangen.
Frz.: Il m'a offert sa bourse, mais ce sont manières de parler.

Borsten.
1 Eine Borste macht keinen Besen.
Holl.: Een varkenshaar maakt geene kleêrborstel, en eene pluim geen bed. *(Harrebomée, I, 34.)*
2 Viel Borsten machen einen Besen.
Holl.: Veel haartjes maken eenen borstel. *(Harrebomée, I, 82.)*
3 Wo die Borsten am längsten sind, da liegt der wenigste Speck.

Borstig.
1 Er ist borstig wie ein Steigbügel (Kaulbarsch, Stichling).
2 Er wird borstig (aufgeregt, zornig). — *Sandvoss*, 148.

Böse (Adj.).
1 Bös muss man mit Gutem überwinden. — *Lehmann*, *II*, 48, 52.
Dän.: Ingen giver ondt for ondt, uden han er selv ondt. *(Prov. dan., 437.)*
2 Bös vor, arg hinten. — *Eiselein*, 89.
Lat.: A fronte praecipitium, a tergo lupi. *(Seybold, 15.)*
3 Böse bleibt böse.
Böse Gewohnheit legt sich schwer ab.
Frz.: Qui a bu, boira. *(Lendroy, 159.)*
Lat.: Semel malus — semper malus. *(Philippi, II, 173.)*
4 Böse, böse, spricht man, wenn man's hat, und ist's weg, so lobet man's zu spat. — *Henisch*, 460.
Dän.: Ondt bliver aldrig godt før halv værre kommer. *(Bohn I, 394.)*
5 Böse für den einen, gut für den andern.
6 Böse ist, was nicht zu bessern ist. — *Simrock*, 1216; *Körte*, 683.
7 Böse sein ist schlimmer als böse scheinen.
Dän.: Dat er værre at være ond end synes saa. *(Prov. dan., 437.)*
8 Böss, böss, spricht man, wann man's hat, wan's weg ist, so kompt rew zu spat. — *Henisch*, 462.
9 Böss sein ist bald gelernt. — *Lehmann*, 101, 76.
10 Böss' vnd böss' vergleicht sich wol. — *Henisch*, 460; *Simrock*, 1230; *Körte*, 681.
Einer betrügt und prellt den andern.
11 Der ist böse, der ihm selbst nur gut ist. — *Körte*, 682.
12 Der ist böse, der nicht zu bessern ist. — *Lehmann*, 97, 1.
13 Die selbst böss gethan haben, hencken den andern auff. — *Henisch*, 463.
14 Einer ist böse, der andere ist gut. — *Eiselein*, 89.
15 Er ist so böse, man möcht' ihn auf einen Bären binden. *(Schles.)*
16 Er ist zu bös, er kann nicht trühen.[1] — *Kirchhofer*, 241.
[1]) Trühen, trüehen, trüjen = gedeihen, dem äussern Umfange nach ausgedehnter, fetter, dicker werden. (Vgl. *Stalder*, *I*, 311.)
17 Er war so böse, er hätte eine Nuss mit dem Arsche aufgebissen. — *Fischart*, *Gesch.*
18 Es ist alles bös oder gut, wie der ist, der's hat oder thut. — *Henisch*, 463.
19 Es ist besser ein böss leiden, dann zwey. — *Henisch*, 463.
20 Es ist böse, das Geisslein zu essen, eh' es geboren ist.
21 Es ist böss an böss. — *Franck*, *I*, 7[a].
Es ist einer wie der andere, es gibt keiner dem andern nach.
22 Es ist böss, aus Herren Knecht machen. — *Henisch*, 463.
23 Es ist böss, den Durchlauff im Beutel haben. — *Lehmann*, *II*, 154, 119.
24 Es ist böss, einem bösen Hund sein Bett machen. — *Lehmann*, *II*, 154, 120.
25 Es ist böss, fern springen ohne stab. — *Henisch*, 463.
26 Es ist böss, fewr im schoss tragen. — *Henisch*, 463.
27 Es ist böss, Füchs mit Füchsen fahen. — *Lehmann*, *II*, 154, 121.
28 Es ist böss, huren schmuck abkauffen, sie schmucken sich selbs gern. — *Henisch*, 463.
29 Es ist böss im sack kauffen. — *Henisch*, 463.
30 Es ist böss nachernden, wo Geitz die Ernde eingethan. — *Lehmann*, *II*, 154, 122.
31 Es ist böss rechten, da gewalt richter ist. — *Henisch*, 463.
32 Es ist böss reden mit denen, die einen mögen zu todt reden. — *Henisch*, 463.
33 Es ist böss schwimmen gegen den strom. — *Henisch*, 463.
34 Es ist böss tantzen ohne füss. — *Henisch*, 463.
35 Es ist böss zu marckt gehn ohne gelt. — *Henisch*, 463.
36 Es ist keiner so bös gewest, er fand noch einen bösern. — *Henisch*, 458.
It.: Non v' è tristo che non nè trovi un altro di se peggiore. *(Passaglia, 354.)*

37 Es ist keiner so böse, er thut einmal etwas Gutes.
Dän.: Onde folk giør undertiden gode gierninger. *(Prov. dan., 435.)*
38 Es ist nichts so bös, man kann es einem einreden. — *Lehmann, II, 135, 48; Henisch, 463.*
39 Es ist nichts so böse, es ist etwas Gutes dabei. — *Lehmann, II, 426, 76.*
40 Es ist nichts so böss vnd arg, es ist zu etwas gut. — *Henisch, 464; Lehmann, 98, 15; II, 428, 123; Simrock, 1243; Pistor., I, 14; Ramann, I. Pred., IV, 5; Siebenkees, 152.*
Lat.: Saepe creat molles aspera spina rosas. *(Ovid.) (Philippi, II, 161.)* — Tam male nil cusum quod nullum prosit ad usum. *(Sutor, 179.)*
41 Es ist nie keiner so bös gewest, man fand noch ein ärgern. — *Lehmann, 98, 14; Luther, 149.*
42 Es ist nie so bös, es kann wieder gut werden. — *Kirchhofer, 340.*
43 Es ist nit böss, wann man's vor weisst.
Lat.: Nota res mala, optima. *(Sutor, 175; Seybold, 384.)*
44 Es wird eher böser als besser. — *Simrock, 955.*
45 Ist er böse, so mag er wieder gut werden.
46 Ist sie böss, so hilfft es nicht; ist sie fromb, so thut man ihr vnrecht. — *Henisch, 460; Agricola, 412; Gullenstein, I, 87.*
Eine Antwort, die ein weiser Mann einst einem Ehemanne gab, der fragte, ob er sein Weib schlagen solle oder nicht, da sie oft nicht so handele, wie er wünsche.
47 Je böser, je glückseliger. — *Lehmann, 98, 12.*
48 Man helt manchen für böss vnd manchen für gut, da man beiden unrecht thut. — *Henisch, 464; Lehmann, 101, 69.*
49 Man schetzt für böss offt manchen Mann, den Gott doch kent vnd lieb will han. — *Henisch, 464.*
50 Mit bös man bös vertreiben muss. — *Eiselein, 89.*
Lat.: Malum malo medicari. *(Philippi, I, 239.)*
51 Nie war einer so böse, es kam noch einBöserer über ihn. — *Luther, 690.*
Dän.: Man skal ikke giøre ondt at det gode kand skee. *(Prov. dan., 437.)*
52 Sie ist nicht böse, ich lasse sie lieber nahe kommen, wie des Bleichers Köter.
Holl.: Zij is zoo boos niet, of ik wou, dat al de vlooijen van mijn bed zoo waren. *(Harrebomée, I, 80.)*
53 Siehe, dass du nicht bös um besser tauschest. — *Eiselein, 70.*
54 War biese ies, muss Pfardedreck frassen. — *Robinson, 868.*
55 Wer böse wird, hat unrecht.
56 Wer böse wird ohne Grund, wird gut ohne Gabe. — *Bertram, 59.*
57 Wer böss vnnd verständig ist, der kan wol ein Mann werden. — *Lehmann, 98, 23.*
58 Wer einmal bös ist, der wird immer für bös gehalten. — *Kirchhofer, 170.*
59 Wer erkent, dass er böss sey, der stehet vff der ersten Staffel zum frommen Man. — *Lehmann, 98, 18.*
60 Wer's nie bös macht, der macht's nie gut. — *Kirchhofer, 170.*
*61 A ies su biese, ma möcht'en uffen Baar binden. — *Robinson, 634.*
*62 Er ist nicht so bös, als er aussieht.
Frz.: Il n'est pas si diable qu'il est noir.
*63 Er lohnet böss für gut. — *Henisch, 460.*
*64 Sie ist böse, hat eine spitzige Nase. — *Eisenhart, VI, 2, 16^d; Pistor., I, 51.*
Gehört zu den physiognomischen Sprichwörtern, die noch auf ihren Lavater warten.
*65 Sie ist so böse wie eine Köchin.
*66 So bös üs an Tork. *(Nordfries.)*
So böse wie ein Türke.
Holl.: Hij is zoo wreed, of hij den drommel te kop had. *(Harrebomée, I, 155.)*
*67 Wenn a noch su biese is, a muss sech doch salber oasziehen. — *Gomolcke, 1088; Robinson, 397; hochdeutsch bei Simrock, 1227.*

Böse (das).
1 Alles böss kompt vom guten her, auss Engeln Teuffel, auss Jungfrawen Huren. — *Lehmann, 100, 58; Eiselein, 89.*
2 Bezahl' das Böse mit Gut und hab' einen frö[hlichen] (geduldigen) Muth.
3 Böses bleibt nicht ungestraft. — *Simrock, 12[…]*
4 Böses, das nicht schadet, ist nicht schlim[mer] als Gutes, das nicht nützt.
It.: Tanto è il mal, che non mi nuoce, quanto il ben, [che] non mi giova. *(Pazzaglia, 194.)*
5 Böses erfährt man zeitig genug. — *Simrock, 12[…]*
Dän.: Ondt rygte kommer snart ud. *(Prov. dan., 45[…])*
6 Böses gewohnt man leicht, Gutes schwer.
Lat.: Bonarum rerum consuetudo pessima. *(Seybold, […] Philippi, I, 62.)*
7 Böses glaubt man gern. — *Henisch, 462; Simrock, 12[…] Lehmann, II, 57, 13; Körte, 695.*
Lat.: Ad tristem partem strenua suspicio est. *(Bin[der] I, 21; II, 68; Seybold, 11; Philippi, I, 11.)*
8 Böses hört man immer mehr (weiter) als Gut[es]. — *Simrock, 1220.*
9 Böses ist eher verrichtet als geschlichtet. — *Körte, 684.*
Dän.: Ondt er snart giort, men seent bødet. *(Bohn I, […])*
10 Böses klebt fester als Gutes.
Lat.: Deteriora pertinacius haerent. *(Seybold, 12[…])* Magis pertinaciter haerent, quae deteriora sunt. *(Se[y]bold, 288.)*
11 Böses kommt geritten, gehet aber weg [zu] Schritten. — *Körte, 686; Simrock, 1233; Reinsberg […]*
Engl.: Mischiefs come by the pound and go away by [the] ounce. *(Bohn II, 452.)*
It.: Il male viene in carri, e va via a oncie.
Lat.: Sicque placent, abeunt, inimica tenacius hae[rent]. *(Sutor, 176.)*
Ung.: A nyavalyák lóháton nyargalnak hozzánk, de [...] gyalog is alig mennek el. *(Gaal, 232.)*
12 Böses lässt sich leicht verrichten, aber ni[cht] leicht wieder schlichten (gut machen). — [Sim]rock, 1234.
13 Böses lehren schadet mehr als Böses thun. — *Körte, 688.*
14 Böses lernt man bald.
Dän.: Det onde er snart lærdt. *(Prov. dan., 457.)*
Lat.: Rerum malarum facilis est persuasio. *(Seybold, […])*
15 Böses mengt sich unter das Gute keck, wie [der] den Pfeffer der Mäusedreck.
Dän.: Der er ondt blandt godt, klinte i hveden, mu[se]lort i peberen, i god kram findes og onde vare. *(Prov. dan., 437.)*
16 Böses mit Bösem wiedervergelten ist mens[ch]lich, aber sündlich; Böses für Gutes wie[der]vergelten ist teuflisch; Gutes für Böses v[er]vergelten ist christlich. — *Kirchhofer, 15[…]*
17 Böses muss man (mit Bösem) überbösen. — [Sim]rock, 1226.
Frz.: A méchant, méchant et demi.
18 Böses muss man mit Bösem vertreiben, wie [der] Böttcher ums Fass. — *Simrock, 1225; Körte, […] u. 869; Bücking, 177; Siebenkees, 144; Gutenstein, I, […] Pistor., VI, 59; Ramann, II. Pred., I, 229.*
Was nicht so zu verstehen ist, als ob man Böses wirklich Bösem vergelten solle, sondern nur mit sch[ein]bar Bösem, wie die schwere Krankheit durch [bit]tere Arznei oder einen brandigen Schaden durch schmerzhafte Operation.
Engl.: Desperate cuts must have desperate cures.
Frz.: A chair de loup sauce de chien. — Aux gr[ands] maux les grands remèdes. *(Bohn I, 7.)*
It.: Al mal fagli male.
Lat.: Clavum clavo pellere. — Dolor est medicina dolori. Malum malo depellendum. *(Henisch, 460.)*
Ung.: A fájdalmat fájdalmas eszközzel szokták gyógyí[tani]. *(Gaal, 234.)*
19 Böses schreibt man in Stein, Gutes in S[and] (Staub). — *Körte, 696; Simrock, 1224.*
20 Böses, so man verhüten kann, soll man n[icht] geschehen la'n.
21 Böses spürt man bald.
22 Böses und Gutes kommt selten, wenn es gelegen ist.
23 Böses verlieren ist grosser Gewinn.
24 Böses wollen wird nicht bestraft, sondern Bö[ses] thun.
Lat.: Affectus non punitur, nisi sequatur effectus. *([Bin]der II, 97.)*
25 Böses wünschen macht kein Schwund, Bö[ses] thun macht wund.

26 Böses zeugt Böses.
Dän.: Ondt føder ondt.

27 Böss muss man mit gutem vberwinden, vnnd nitt teuffel mit teuffel schlagen, wolff mit wolff fahen. — *Franck, I,* 31[a].

28 Das Böse hat keinen Herrn.
Dem Uebel lässt sich nicht gebieten.

29 Das Böse ist auf allen Gassen feil.

30 Das Böse ist nicht schwarz wie die Regenwolke. — *Wullschlägel.*
Man sieht's ihm nicht stets sogleich an, dass es etwas Böses ist. Es sieht nicht alles von vornherein so schlimm aus als es ist.

31 Das Böse ist von alters her. *(Aegypt.)*

32 Das Böse meiden ist Verstand. — *Henisch,* 463.

33 Das Böse muss man mit Gutem vertreiben.

34 Das Böse strafen heisst dem Frommen Ruhe schaffen.

35 Das Böse straft sich selbst.
Dän.: Ondt oder sig selv. *(Bohn I, 395.)*

36 Das Böse, was aus deinem Munde geht, fällt in deinen Busen. *(Span.)*

37 Das Böse wird entdeckt, und thäten's Raben.

38 Das Böse zu seiner Zeit ist auch gut. — *Sutor,* 979.
Die Venetianer sagen: Alles Böse ist nicht böse. Aus dem Bösen kommt das Gute. Oder die Letten: Wer Böses leidet, der suchet Gutes. *(Reinsberg II,* 133.)

39 Das böss lert sich selbs (lernt sich von selbst). — *Franck, II,* 53[b]; *Eiselein,* 89; *Sailer,* 239; *Simrock,* 1231.
Frz.: La méchanceté s'apprend sans maître. *(Cahier,* 3903.)
Lat.: Bona sunt malis mala. *(Sutor,* 173.) — Malae naturae nunquam doctore indigent. *(Seybold,* 293; *Sutor,* 540.)

40 Des Bösen gedenkt man lange. — *Simrock,* 1223.
Lat.: Inimica tenacius haerent. *(Philippi, I,* 198.) — Obliviscitur cui placet; meminit cui dolet.
Ung.: Hamar elfelejti az ember a jót, de nehezen a gonoszt. *(Gaal,* 238.)

41 Des Bösen wird mehr gedacht als des Guten.

42 Erst wenn das Böse heraus, hat das Gute Raum im Haus.
Dän.: Tag bort det onde saa bliver kroppen sund. *(Prov. dan.,* 436.)

43 Es ist auch das böss in seiner statt gut. — *Henisch,* 463.

44 Es ist mehr Böses als Gutes auf Erden.

45 Es wird nichts so Böses gefunden, man kann es gebrauchen zu manchen Stunden.

46 Man darff dem bösen keinen botten senden. — *Henisch,* 464.
Lat.: In proclivi mala. *(Philippi, I,* 202.) — Mala ultro adsunt. *(Buchler,* 205; *Erasm.,* 459; *Seybold,* 293; *Philippi, I,* 236; *Binder I,* 929; *II,* 1760.)

47 Man erfehret allweg mehr böses als gutes auff Erden. — *Henisch,* 464.

48 Man hört mehr Böses als Gutes.

49 Man muss Böses mit Bösem vertreiben. — *Tappius,* 13[b]; *Henisch,* 416; *Kirchhofer,* 241; *Lehmann,* 71, 22.
Dän.: Med ondt skal ondt fordrives. *(Bohn I,* 390.)
Lat.: Contraria contrariis curantur. *(Seybold,* 88; *Philippi, I,* 92; *Sutor,* 668; *Faselius,* 50.) — Nunquam periculum sine periculo vincitur. *(Seybold,* 396.) — Remedia amara amaram bilem diluunt. *(Seybold,* 526.)

50 Man muss das Böse mit Gutem überwinden. — *Röm.* 12, 21; *Schulze,* 254.
Dän.: Overvind det onde met det gode. *(Prov. dan.,* 437.)

51 Man muss das Böse mit Gutem überwinden, sagte der Seiler, da spann er Hanf über die Heede. — *Schulze,* 254.

52 Man muss nichts Böses thun, dass Gutes daraus erfolge. — *Röm.* 3.
Dän.: Man skal ikke giøre ondt at det gode kand skee. *(Prov. dan.,* 437.)

53 Man muss sich des bösen mit einem ärgern erwehren. — *Lehmann,* 71, 22.

54 Man soll böss mit bösem nicht vertreiben. — *Henisch,* 464.
Lat.: Malum mediis legitimis depellendum est.

55 Man soll das böss in seinem Nest lassen, wenn ein ärgers zu gewarten. — *Lehmann,* 84, 16.

56 Man thut Böses genug, wenn man nichts Gutes thut.
Dän.: Han giør ondt nok, som giør intet godt. *(Prov. dan.,* 437.)

57 Mit böss muss mann böses vertreiben. — *Egenolff,* 183[a]; *Agricola,* 335.

58 Nach dem Bösen kommt das Gute.
Dän.: Mørket var for lyset, ondt er foreni det gode. *(Prov. dan.,* 437.)

59 Nichts böses thun ist eine gute sicherung. — *Henisch,* 464.

60 Seht das Böse an, so steckt's euch an. — *Reinsberg II,* 62.

61 Soll man nichts Böses von dir reden, so musst du nichts Böses thun.

62 Thue keinem etwas Böses, der dir was Aergers beweisen kann. — *Winckler, XIII,* 7.

63 Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses. — *Henisch,* 464; *Körte,* 694; *Simrock,* 1238.
Span.: A chi mi vuol male, mal gl' incoglia.

64 Vom Bösen kann nur der Tod erlösen.

65 Was Böses in unserm eigenen Hause geschieht, erfahren wir am letzten.

66 Wenn das Böse überwunden, wird das Gute besser funden.
Dän.: Efter ondt vorder godt halffue bedre. *(Prov. dan.,* 437.)

67 Wenn das Böse wird vorüber sein, wird das Gute wol kommen.

68 Wenn's etwas Böses ist, so mag's nach Pyrrha gehen. *(Altgr.)*
Einst verfolgten alle Nachbarn die Pyrrhäer mit grossem Hasse; wenn daher einmal ein Unglück hereinzubrechen drohte, so baten sie, dass es sich zu den Pyrrhäern wenden möge, den Bewohnern von Pyrrha, einer Stadt auf der Insel Lesbos.

69 Wer an nichts Böses denkt, thut nichts Böses.
Frz.: Celui qui ne pense pas à mal, ne fait pas de mal.

70 Wer andern Böses thut, der findet selbst kein Gut.

71 Wer Bösem nicht wehrt, wo er kann, der hat es selbst gethan.
Lat.: Qui non vetat peccare, cum possit, jubet. *(Seybold,* 494.)

72 Wer Böses denkt, hat's halb gethan. — *Seybold,* 326.

73 Wer Böses erduldet hat, weiss am besten, was gut ist.

74 Wer Böses führt im Sinn, stellt kein Lichtlein nebenhin. *(Wend. Lausitz.)*

75 Wer Böses gibt für Gutes aus, dem kommt Böses nimmer aus dem Haus. — *Brandt, Nsch.,* 68.

76 Wer Böses hat gethan, meint, jeder seh' ihn darum an.
Lat.: Conscius ipse sibi de se putat omnia dici. *(Cato.)* *(Binder II,* 553; *Seybold,* 85.)

77 Wer Böses hindern und wehren kann und thut es nicht, der hilft daran (ist schuld daran). — *Pistor., VI,* 19; *Ramann, II. Pred.,* 347.
Lat.: Qui non vetat peccare cum possit, jubet.

78 Wer Böses mit Bösem heilen will, der macht des Bösen noch so viel. — *Körte,* 697; *Henisch,* 465.
Dän.: Hvo som overvinder ondt med ondt, overvinder ikke, men overvindes. *(Prov. dan.,* 437.)

79 Wer böses pfluget, der erndet vbelthat. — *Henisch,* 465.

80 Wer böses thun will, der find vberal vrsach darzu. — *Henisch,* 465.
Lat.: Mala facere qui vult, nusquam non causam invenit.

81 Wer Böses thut, dass Gutes daraus komm', ist er kein Schalk, so ist er doch nicht fromm. — *Simrock,* 1229.

82 Wer Böses thut, dem widerfährt Böses. — *Sprichwörterschatz, I,* 163; *Müller,* 70, 1.
Holl.: Wie kwaad uitgeeft, krijgt boos weêrom. *(Harrebomee, I,* 80.)
It.: A chi mal fa, mal va.

83 Wer Böses thut, denkt, die ganze Welt rede von ihm.

84 Wer Böses thut und Gutes hofft, betrügt sich selbst.
Frz.: Si tu fais mal, attends du mal.

85 Wer Böses von uns denkt, thut uns Böses.

86 Wer das Böse nicht straft, lädt es zu Hause. — *Simrock,* 9942; *Sailer,* 266.
Lat.: Peccare qui non prohibet, quum possit, jubet.

87 Wer das Böse zu streng verbietet, lehrt es.
Lat.: Facile est imperium in bonis. *(Sutor, 232.)*
88 Wer dem bösen dient, dem wird auch böser Lohn; doch hängt man nur die kleinen Diebe, die grossen lässt man gohn. — *Kirchhofer*, 144.
89 Wer zum Bösen schweigt, verhängt das Böse.
90 Wo das Böse für gut hingeht, da thut unrecht, wer nichts Unrechtes thut.
*91 Böss mit bösem artzneyen. — *Franck*, *I*, 31[a]; *Körte*, 685.
Frz.: A méchant, méchant et demi.
*92 Der waass nix vun Bös. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 415.
Er ist ein durchaus guter Mensch, es ist keine böse Ader an ihm.

Böse (der).
1 Bei Bösen wird man böse. — *Seybold*, 78.
2 Böse stecken an wie eine böse Seuche. — *Schulze*, 30.
Frz.: Le remède contre le méchant, est de fuir le plus loin qu'on peut.
3 Böse vnd fromme sehen gen Himmel, doch kommen die bösen nit drein. — *Lehmann*, 99, 30.
4 Dem Bösen je zu Theile ward, was jemand für den Frommen spart.
5 Den Bösen ärgert das Glück der Guten.
Dän.: De onde deres had lider ey de fromme deres lykke. *(Prov. dan., 436.)*
6 Der Böse ändert wol den Ort, aber nicht den Sinn.
7 Der Böse flieht, wann ihn schon niemand jagt.
Lat.: Mali semper timent. — Qui sceptra dura saevus imperio regit, timet timentes, metus in autorem redit. *(Sutor, 991.)*
8 Der Böse ist am schlimmsten, so er fromm sein will. — *Eiselein*, 89.
Dän.: Naar den onde vil synes god, da er han værst af alle. *(Prov. dan., 435.)*
9 Der Böse ist ein Kieselstein, je mehr man darauf schlägt, je mehr Feuer gibt er.
10 Der Böse ist eine Kohle, sie brennt oder schwärzt.
11 Der Böse scheut das Licht wie der Teufel das Kreuz. — *Schulze*, 242; *Körte*, 689.
Dän.: Den onde skyer lyset som fanden korset. *(Prov. dan., 436.)*
Holl.: Die quade schuwet dat licht als die duvel dat cruce.
Lat.: Demon ipse crucem fugit ut malus undique lucem. *(Fallersleben, 209.)*
12 Der Bösen Freud' wird ihnen Leid. — *Körte*, 693.
13 Der Bösen Freude ist der Guten Herzeleid.
14 Der Bösen Misfallen ist ein schönes Lob. — *Körte*, 692.
15 Der Bösen Tod ist der Frommen Gnade.
16 Der Bösen Wohlstand ist der Frommen Jammer. — *Simrock*, 1240.
17 Der Böss ist nimmer bösser, dann so er sich fromb stellet. — *Lehmann*, *II*, 61, 89; *Körte*, 690; *Gaal*, 230; *Simrock*, 1228.
Lat.: Simulata probitas, duplex nequitia.
Ung.: Akkor legrosszabb a' rosz, midőn magát jónak tetteti. *(Gaal, 230.)*
18 Der Böss ist wie ein Fusseysen, man werff ihn (wie jhr) wie man wol, so thut er schaden. — *Lehmann*, 97, 2.
19 Der Böss ist wie ein Hundswadel; so lange man den in Händen hat, ist er gerade, lässt man jhn auss der Hand, so ist er krumb, wie seine Art ist. — *Lehmann*, 101, 63.
20 Der Böss ist wie ein Klette, die Stacheln stehen allzeit über sich. — *Lehmann*, 97, 3.
21 Des Bösen (des Teufels) sind wir ledig, die Bösen sind geblieben.
22 Des Bösen Wohlstand ist der Frommen Jammer.
23 Die Bösen fürchten sich vor den Geistern.
Lat.: Crimina quisquis agit tremebundo pectore vivit. — Degeneres animos timor arguit.
24 Die bösen haben auch zuweilen rew. — *Henisch*, 463.
25 Die Bösen nehmen Esau's, den Frommen bleibt Jakob's Segen.
26 Die Bösen scheuen das Licht.
Frz.: Celui qui pèche, fuit la lumière.
27 Ein böser hat ob dem andern ein freud. — *Franck*, *I*, 47[a].
28 Ein böser muss ein ärgern haben. — *Lehmann*, 100, 45.
29 Einen Bösen muss man nicht loben des Reichthums wegen. — *Lehmann*, *II*, 375, 110.
30 Es hat offt ein böser einem guten geholffen. — *Sutor*, 77.
Lat.: Submergens navis relevatur in aequore pravis.
31 Man darff die bösen die schalckheit nicht lehren, sie wissen's vorhin. — *Henisch*, 464.
32 Man muss den bösen weeren mit harter straff, vnd mit ernsten schlegen, die man fület. — *Agricola II*, 258.
33 Unter Bösen leben müssen ist die rechte Landesverweisung.
34 Was man einem Bösen guts thut, ist nicht angelegt.
Lat.: Malus si quid bene faciae, id beneficium interit. *(Seybold, 296.)*
35 Wenn der Böse Böses thut, so thut er, was er kann.
36 Was mit Bösen angefangen, kann kein gutes End' erlangen.
37 Wenn der Böse schläft, so wiegt ihn der Teufel.
Frz.: Quand le François dort, le diable le berce.
38 Wer dem Bösen gibt die Hand, pflanzt seine Bäume in den Sand.
39 Wer dem Bösen Gutes thut, hat schlimmen Lohn.
Ein hebräisches Sprichwort sagt: Erweise dem Schlimmen nichts Gutes, so wird dir nichts Schlimmes widerfahren. *(Reinsberg II, 42.)*
40 Wer dem Bösen nur einmal die Thür weist, bei dem klopft er so leicht nicht wieder an.
41 Wer des Bösen schont, schadet dem Frommen. — *Körte*, 691; *Winckler*, *XVI*, 68; *Simrock*, 1241.
Frz.: Peine de vilain, n'est comptée pour rien.
It.: Chi perdona a' tristi, nuoce ai buoni. *(Pazzaglia, 374.)* — Chi punisce i malfattori fa che gl' altri sian migliori. *(Pazzaglia, 300.)*
Lat.: Bonis nocet, quisque pepercerit malis. *(Publ. Syr.)* *(Seybold, 56; Philippi, I, 62; Binder II, 354; Sutor, 45.)*
42 Wer mit Bösen nichts zu thun haben will, der muss aus der Welt ziehen. — 1 *Kor.* 5, 10; *Agricola*, 714; *Schulze*, 258.
43 Wer mit Bösen umgeht, wird böse.
Holl.: Die met booze liên verkeert, heeft hun boosheid haast geleerd. *(Harrebomée, I, 80.)*
It.: Non t' accostar a cattivi per non accrescere il numero di essi.
Lat.: Ad titiones desidere. — Alligare ad omasa. *(Bovill, II, 52.)* — Malus ipse fies, si malis convixeris. *(Seybold, 297.)*
*44 Den bösen missfallen, ist das rechte lob. — *Henisch*, 463.
Lat.: Vera ac ficta simul spargebat fama per urbem. *(Sutor, 325.)*
*45 Der bösen ist das meiste. — *Henisch*, 463.
*46 Der bösen schonen, heist den frommen schaden. — *Henisch*, 463.

Böseres.
1 Es is nüt bösers dann ablan. — *Von der Messkrankheit, Satire wider Th. Murner.*
2 Es ist nichts Böseres als nachlassen. — *Simrock*, 7236[a]; *Kirchhofer*, 138.

Bösern.
Bösern ist nicht bessern. — *Simrock*, 957.

Bösester.
Der bösest, der best in der Welt. — *Henisch*, 126; *Lehmann*, 98, 12.

Bösestes.
Des Bös'ten soll man sich getrösten. — *Simrock*, 1219.

Bösewicht.
1 Ein bössewicht wirt nicht vmb eines Menschen willen zum verräther. — *Henisch*, 466.
2 Ein einiger bösswicht zu hoff kann gross vnglück schaffen. — *Henisch*, 466.
3 Wer an jhm wirt zum bösswicht, der wirt eins andern schonen nicht. — *Henisch*, 466.

Boshaft.
*Boshaft wie ein alter Affe.
Frz.: Malin comme un vieux singe.

Bosheit.
1 Alle Bosheit ist ein Scherz gegen eines Weibes Bosheit. — *Pred. Sal.* 25, 26; *Schulze*, 164; *Lange*, 1596.
2 Bosheit hat einen bösen Nachdruck. — *Körte*, 698.
3 Bosheit ist ein schlimm Handwerk, sie muss allezeit die Hefen von ihrem eigenen Gifte aussaufen.
4 Bosheit ist ihr eigener Henker. — *Gaal*, 235.
5 Bosheit schlägt den eigenen Mann.
6 Bosheit und Missethat lässt Gott nicht ungerächt.
7 Bosheit und Muthwillen nimmt bald ein Ende.
8 Bosheit zerstört sich selbst. — *Henisch*, 459.
9 Bossheit ist jhr diebshencker selbs. — *Henisch*, 465.
10 Bossheit lehrt sich selbs. — *Henisch*, 465.
11 Bossheit mästet den Bösen. — *Henisch*, 459; *Körte*, 699.
12 Bossheit vnd missethat Gott nicht ungerochen last. — *Henisch*, 465.
13 Bossheit vnd vbelthot zuletzt sich selber bringt in noth. — *Henisch*, 465.
14 Bossheyt ist bald gelert. — *Franck*, *II*, 53[b]; *Simrock*, 1232.
15 Bossheyt kompt von alten. — *Franck*, *I*, 36[b]; *Henisch*, 465.
16 Bossheyt weret einn tantz vnnd einn reygen. — *Franck*, *II*, 53[b].
17 Der Bosheit dünkt es nie zu viel, sie muss aussprechen, was sie will.
18 Die Bosheit ist doppelt, wenn man sie unter Verstellung verbirgt.
Dän.: Ondskap tager undertiden fromheds kaabe paa. *(Prov. dan.*, 436.*)*
19 Die bossheit erstattet, was dem alter abgeht. — *Henisch*, 465.
Lat.: Nequitia supplet aetatem.
20 Die bossheit thut ihr selbs den grösten schaden. — *Henisch*, 465; *Simrock*, 1239.
Engl.: Malice hurts itself the most.
Lat.: In caput auctoris facinus plerumque redundat. *(Seybold*, 235; *Binder I*, 718; *Philippi*, *I*, 192.*)* — Malitia ipsa maximam partem veneni sui bibit. *(Seneca.) (Seybold*, 295.*)*
Ung.: A rosznak roszul foly dolga. *(Gaal*, 235.*)*
21 Gilt die Bosheit etwas, so ist ein Weib theurer als hundert Männer. — *Sutor*, 458; *Simrock*, 11534.
22 In ein Bossheit lauffen starck, machet das Laster noch so arg. — *Sutor*, 185.
Lat.: Pejus currendo vitium fit, quam residendo.
23 Keine schlimmere Bosheit als die eines falschen Freundes.
It.: Doppia è la malizia, che sotto zelo si nasconde. *(Pazzaglia*, 196.*)*
24 Was die Bosheit will verbergen, öffnet Gott durch seine Schergen. — *Körte*, 700.
25 Wenn auch seine Bosheit nicht lässt der Schlechte, der Gute bleibt beim Rechte.
26 Wer Bosheit hat in seinem Muth, der denket selten von mir gut.
27 Wer Bosheit säet, wird Schande ernten.
28 Wer die Bosheit hinter sich gelegt, hat eine gute Tagereise gethan.
29 Wo Bosheit lacht, muss Tugend weinen.
Lat.: Felix improbitas optimorum est calamitas. *(Publ. Syr.)*
*30 Die Bosheit steht dir in den Augen. — *Simrock*, 1244; *Eiselein*, 90.
*31 Es ist die Bosheit Hamann's. — *Tendlau*, 35.
Besonders von Personen, die sehr feindselig gegen die Juden gesinnt sind.
Jüd.-deutsch: Das Risches von Homen.
*32 Vor Bosheit Feuer speien.
Sehr böse sein.

Bosselier.
Ein Bosselier des Teufels. — *Eiselein*, 89.
„Es ist einer, der alle Dinge kann und thut; er ist in alle Sättel gerecht, er kann kochen, in Keller gehn, reiten, reden u. s. w.“ *(Geiler.)*

Botaniker.
Da gehen wir Botaniker, sagte die Kuh zum Kräuterweibe.

Bote.
1 Der allerfrömmeste bot ist ein schalck. — *Henisch*, 470.
Lat.: Simiarum pulcherrima deformis est. *(Seybold*, 561; *Sutor*, 611.*)*
2 Der beste Bote, wenn man selber geht.
Frz.: Il n'est point de meilleur messager que soi-même. *(Lendroy*, 1005.*)*
Holl.: Daar men zelf gaat, woordt men door geen bode bedrogen. — De beste bode is de man zelf. *(Harrebomée*, *I*, 64.*)*
It.: Non vi è così buon messo, quanto il padron istesso.
3 Der Bote ist schon auf dem Wege.
4 Der hinkende bot kompt allzeit hernach vnd bringet die gewisseste zeitung. — *Henisch*, 470.
5 Der hinkende Bote (Reue) bringt die Wahrheit. — *Eiselein*, 90.
6 Der hinkende Bote kommt ebenso weit. — *Venedey*, 69; *Körte*, 702.
7 Der hinkende Bote kommt hinterdrein mit halben Armen und halben Bein'n. — *Körte*, 701; *Eiselein*, 90; *Simrock*, 1250.
Holl.: De hinkende bode komt achteraan. *(Harrebomée*, *I*, 64.*)*
8 Ein Bote, guter Bote.
Aus dem Kriege entlehnt, weil man aus mehreren sich folgenden Boten auf Flucht und Niederlage schloss.
Lat.: Si solus est, bonus est nuncius. *(Bovill*, *III*, 38.*)*
9 Ein fauler (unwilliger) Bote ist ein halber (guter) Prophet. — *Körte*, 704; *Tunn.*, 21, 11.
Die Ausreden eines solchen Boten sind, wenn er sich den Weg, den er gehen soll, ersparen möchte, vorhersagerisch. Jeder weiss aber, dass nicht die Weisheit, sondern die Faulheit ihn so erfinderisch macht. Wer Ziele im Auge und nicht Marotten im Kopfe hat, wird dergleichen Wahrsager beiseite und hinter sich lassen und ohne Scheu seine Bahn verfolgen. (Vgl. berliner *Volkszeitung*, 1859, Nr. 223.)
Holl.: Een onwillige bode is een half (groot) profeet. *(Harrebomée*, *I*, 64.*)*
Jüd.-deutsch: E fauler Schliach (Bote) is e halber Nowe (Prophet). *(Tendlau*, 889.*)*
Lat.: Sepe prophetisat servus quicunque pigrisat. *(Fallersleben*, 588.*)*
10 Ein langsamer Bote ist gut nach dem Tode zu schicken.
Lat.: Nuncius piger. *(Bovill*, *I*, 51.*)*
11 Ein schlimmer Bote muss weit von den Ohren bleiben.
12 Einem guten Boten darf man nichts sagen.
13 Gib dem Boten zwei Pfennig und geh selber.
Frz.: Voulez-vous que votre commission se fasse, allez-y, voulez-vous qu'elle manque, envoyez-y.
Holl.: Geen boodschap is zoo goed als die men zelver doet. *(Harrebomée*, *I*, 76.*)*
14 Gute botten gehen vnd kommen bald wider. — *Henisch*, 470.
15 Hinkende Boten lügen nicht.
Holl.: Hinkende boden zeggen de waarheid. *(Harrebomée*, *I*, 65.*)*
16 Man muss den hinkenden Boten abwarten. — *Henisch*, 470; *Reinsberg II*, 83.
Die Bestätigung der Nachricht.
17 Mit Boten ist selten gerothen. *(Schles.)*
18 Vor einem klugen Boten muss man den Mund nicht zu weit öffnen.
Frz.: A bon messager il ne faut rien dire. — Envoie le sage en ambassade sans lui rien dire.
19 Wer einen guten Boten haben will, muss selbst gehen.
Frz.: On ne trouve jamais de meilleur messager que soi-même.
*20 Der Bote ist schon auf dem Weg. — *Eiselein*, 90.
*21 Der hinkende Bote ist noch nicht dagewesen.
Holl.: Ik wil den kreupelen bode verwachten. *(Harrebomée*, *I*, 65.*)*
*22 Der hinkende Bote kommt. — *Kirchhofer*, 157.
*23 Es ist ein Bote aus Deutschland.
In Litauen hält man den Wirbelwind für einen bösen Geist, und man bekreuzt sich, wenn er zu wüthen beginnt. Nach der Sage sind es die Deutschen, welche unter der Gestalt der Wirbelwinde Teufel nach Litauen ausschicken, die ausspähen müssen, wie dort das Getreide steht, um bei der Ausfuhr die rechten Preise ansetzen zu können. Ein solcher Wirbelwind ist nun der obige Bote aus Deutschland. Man wendet die Redensart auf Leute an, die schnell gehen oder fahren. *(Wurzbach I*, 39.*)*

*24 Es ist ein guter Bote nach dem Tode zu schicken.
Holl.: Het is een goede bode, om den dood te halen. *(Harrebomée, I, 64.)*

*25 Man hat dir einen Boten geschickt. — *Kirchhofer, 261; Eiselein, 90.*

*26 Man hat dir keinen Boten geschickt.

Botenbrot.

*Einem das Botenbrot ankündigen (geben). — *Eiselein, 90.*

Ihm sagen, dass er eine Ehrenstelle, ein Amt erhalten habe. „Gebt mir das Botenbrot, sprach sie, vor Freuden bleich und roth.“

Botenläufer.

Ein Botenläufer hat für jeden Füsse, der zahlt.

Botenlohn.

Wie das Botenlohn, so die Botenschritte. — *Scheidemünze, II, 172.*

Botenneuigkeit.

Das ist eine Boten(auch Bader-)neuigkeit. — *Mayer, II, 42.*

Eine unbegründete Nachricht, glimpflich auch für Lüge.

Botmässigkeit.

Botmässigkeit ist nicht flugs Gerichtsbarkeit. — *Pistor., III, 20; Eisenhart, 514; Eiselein, 90.*

Unter der Botmässigkeit ist hier die dem Richter vom Landesherrn übertragene Gerichtsbarkeit und unter Gerichtsbarkeit die landesherrliche zu verstehen. Das Sprichwort will daher sagen: die Verwaltung des Richteramtes berechtigt den Beamten nicht, die seiner Gerichtsbarkeit (Botmässigkeit) unterworfenen Personen als seine Unterthanen zu betrachten, und, die Richtergewalt misbrauchend, Dinge zu fordern, die wol ein Regent von seinen Unterthanen, aber kein Richter fordern kann.

Botschaft.

1 Böse (schlimme) Botschaft bringt man bald.
It.: Le cattive nuove sono le prime. *(Bohn I, 108.)*
Ung.: A rosz hír szárnyon röpül, a jó pedig kullogva is alig jár. *(Gaal, 237.)*

2 Eine gute Botschaft ist das Botenbrot wol werth. — *Kirchhofer, 66; Körte, 705; Eiselein, 90.*

Wenn jemand ein Amt oder eine Ehrenstelle erhalten, so wurde ihm dies in der Regel durch die Rathsdiener angekündigt, welche dann das Botenbrot, ein Trinkgeld, erhielten, was anfänglich ein Brot gewesen, aber gewiss bald in ein grösseres Geschenk verwandelt worden sein mag.

3 Eine schlimme Botschaft ist immer wahr.
Span.: Las malas nuevas siempre son ciertas. *(Bohn I, 228.)*

4 Ueble Botschaft kommt immer zu früh. — *Simrock, 1264; Tunn., 15, 13.*
Dän.: Onde tidninger have vinger og ere gierne visse. *(Prov. dan., 436.)*
Frz.: Les mauvaises nouvelles ont des ailes. *(Bohn I, 35.)* — Trop tôt vient qui mauvaise nouvelle apporte.
Holl.: Hi comt al vroech ghenoech, die quade bootschap brinct. *(Fallersleben, 406.)*
Lat.: Prava revelare si vis, noli properare.

5 Ueble Botschaft verdient kein Botenbrot. — *Simrock, 1248; Eiselein, 90.*

6 Wenn man gute botschafft bringt, so spitzt man die ohren. — *Henisch, 469.*

7 Wer gute Botschaft bringt, darf nicht lange klopfen.
Engl.: To him of good judgment the sound of a gnat suffices, to him who lacks it the noise of an orchestre availeth not.

8 Wer gute Botschaft bringt, klopft derb.
Lat.: Audax pulsus bona afferentis aut nunciantis. *(Bovill, III, 113.)*

9 Wer schlechte Botschaft bringt, kommt früh genug. — *Körte, 706; Simrock, 1247.*
Holl.: Hij komt vroeg genoeg, die eene kwade boodschap brengt. *(Harrebomée, I, 76.)*
Lat.: Prava revelare si vis, noli properare. *(Sutor, 907.)*

*10 Dass dich die vier bottschafft ankommen. — *Agricola, 528.*

Ein sprichwörtlicher Fluch, wodurch man jemand die vier Uebel wünschte, welche nach dem Heiligenglauben die vier Heiligen: Sanct-Antonius (s. d.), Sanct-Ruprecht, Sanct-Valentin und Sanct-Cornelius heilten.

Botzen.

Do kanns mêr gebotz [1] wäde. *(Köln.)* — *Firmenich, I, 474, 124.*

[1] Gestohlen.

Bouteille.

Dat 's 'n Buddel [1], säd de Bûr, un drunk ut'n Läpel [2].

[1] Bouteille, Flasche. [2] Löffel.
Holl.: Dat is een onwinbaar kasteel, zei de boer, en hij stond voor een' kalkoven. — Dat is eene ladder met rare sporten, zei de boer, en hij zag een' graadboog. *(Harrebomée, I, 68.)*

Bowke.

*Er ist ein Bowke [1]. *(Königsberg.)*

[1] Spitzbube; bowen = stehlen.

Brache.

1 Je härta Broak, je gebta Koahr. *(Ukermark.)*
Je härter die Brache, desto grösser das Korn.

2 Man muss erst seine Brache düngen, eh' man dem Nachbar Dünger verkauft.

3 Seicht gebracht und tief gewandt, bringt den Wohlstand in das Land. *(Neisse.)* — *Boebel, 133.*

*4 Auf der Brache liegen. — *Körte, 706.*
Unthätig, ohne Berufsarbeit sein.

*5 Auff die brach schlagen. — *Franck, I, 88[a]; Körte, 706.*

Brachen.

Wei nit broaket [1] un nit Sunndag fiyert, dei heat kein Glück. *(Westf.)*

[1] Zur Brache liegen lässt.

Brachmonat.

1 Brachmond (Juni) nass, leert Scheuer und Fass. — *Kirchhofer, 314; Boebel, 97.*

2 Brachmonds Brach und Augusts Rohr gibt das beste Korn im Flor (Flur). *(Eifel.)*
Um schönes Korn zu bekommen, soll man das Land im Juni zum ersten, im August zum andern mal pflügen.

3 Hat der Brachmonat zuweilen Regen, dann bringt er reichen Segen. — *Kirchhofer, 314.*

4 Im Brachmonat wehen die Winde Korn ins Land. — *Kirchhofer, 314.*

5 Ist der Brachmond warm und nass, so füllet sich Scheune und Fass.

Brachmondschein.

Im neuen hellen Brachmondschein soll gerathen Frucht und Wein. — *Boebel, 137.*

Bracke.

1 Brak und Bafel. — *Eiselein, 91.*
Ausschuss und verlegene Waare.

2 Es beisst kein brack eine breckin. — *Franck, II, 159[b]. Lehmann, II, 126, 103; Henisch, 472; Simrock, 1252.*
Brack, ein altes deutsches, nur im Süddeutschen gebräuchliches Wort zur Bezeichnung eines Jagdhundes. Ausführlicher *Grimm, I, 289.*

Brader.

En Brader is'n Butt werth. — *Eichwald, 172.*

Bramsegel.

*Er führt Bram(segel) über Bram(segel). *(Fries.)*
Der Bram ist das höchste Segel. Man führt auf den drei Masten der Kriegs- und Kauffahrteischiffe nicht allein Bramen, sondern auch darüber noch Bramsegel. Die Redensart wird angewandt, wenn von jemand die Rede ist, der grossen Aufwand und durch seine ganze Haltung viel Aufsehen macht, oder um einen unsinnigen Verschwender, einen Stolzen und Aufgeblasenen zu charakterisiren. (S. Schlemmer.)
Holl.: Hij voert bram boven bram. *(Sprenger I, 69, u. II, 33.)*

Brand.

1 A niade [1] hat an Broand ein Oa'sch, brinnt e' nit, so schmöcht [2] e'. *(Innsbruck.)* — *Frommann, VI, 39, 69.*

[1] Ein jeder. [2] Glimmt.

2 Brand macht arme Leute. — *Henisch, 477.*

3 Brand um Brand. — 2 *Mos. 21, 24; Schulze, 10.*

4 Dât is Düerkop-Brand [1], see Woltert, dô leh he de Viole up't Füer. *(Ostfries.)* — *Hoefer, 1143.*

[1] Ein theuer erkaufter Brand, einer der viel kostet.

5 De Brand söcht de Nägel in der Wand. — *Schambach, 384.*
Zur Bezeichnung der alles verzehrenden Gewalt des Feuers.

6 Der Brand nimmt die Schuhe von der Wand. — *Henisch, 477.*

7 Der Brand wird vom Feuer leicht ergriffen.

8 Der brand zieret den krieg, wie das Magnificat die Vesper. — *Henisch, 477.*

9 Ein Brand allein kieffet (brennt) nicht lange. — *Bücking, 267; Henisch, 477; Simrock, 1280; Körte, 707.*
Die Glückseligkeit in einer Ehe, wo blos einseitige Liebe stattfindet, ist nicht von Bestand. Wird auch

als Rath gegeben, wenn man sieht, dass jemand von einem Zornigen übel behandelt wird, um ihn zum Nachgeben zu vermögen.

It.: Un legno non fa fuoco, e due ne fanno poco; e trè lo fanno tale, ch' ognun si puo scaldare. *(Gaal, 238.)*

Lat.: Est amor ingratus, si non sit amator amatus.

0 Ein Brand erregt den andern.

Lat.: Torris torrem exurit. *(Bovill, I, 11.)*

1 Ein Brand wird leicht vom Feuer ergriffen. — *Eiselein*, 91.

Lat.: Ignis ad torrem veniens.

2 Es ist kein Brand so gering, der nicht seinen Rauch hat. — *Winckler, XX*, 44.

3 Es ist zeit brand zu ruffen, wenn vnsers nachbawren hauss brent. — *Henisch*, 477.

Lat.: Tum tua res agitur paries si proximus ardet. *(Horaz.)*

4 Es wird oft ein grosser Brand aus einem kleinen Funken.

5 Jeder Brand hat seinen Rauch.

6 Jeder hat einen Brand, brennt er nicht, so glimmt er doch.

7 Kann das ein Brand werden, sagte Töffel, und klopfte seine Pfeife in den Karpfenteich.

Holl.: Dat gelijkt wel den tweeden brand van Troje, zei Jochem, en hij zag een' bos zwavelstokken branden. *(Harrebomée, I, 82.)*

8 Nach dem Brande bleiben die Ruinen.

9 Wer andern einen Brand schürt, verbrennt gewöhnlich seine eigenen Finger. — *Henisch*, 477; *Reinsberg II*, 33.

Lat.: Faber compedes, quas facit, ipse gestat.

10 Wo'r man sick warpet mit Bränden, d'ar pustet de Düvel in de Kohlen.

Eifersucht, Hass, Neid u. s. w. sind Brände, die der Teufel gern zur Flamme anbläst.

11 Auf den glogauischen Brand betteln. — *Fülleborn, Bresl. Erzähler.*

Wahrscheinlich haben sich viele Bettler einen glogauischen Brand zu Nutze gemacht, um darauf zu sammeln.

12 Den Brand schüren.

„Die Brändt schüren." *(Murner, Nb., 35.)*

13 Den glogauischen Brand singen. *(Schles.)*

Grossglogau hat mehrere beträchtliche Brände erlitten. Man machte früher sehr häufig Volkslieder auf dergleichen Unglücksfälle. Die Melodien derselben waren natürlich traurig und jammernd. Man will daher mit der obigen Redensart einen klagenden, die Ohren nicht erquickenden Gesang bezeichnen.

14 Döer de Bränne goaen. *(Westf.)*

Ausreissen.

15 Einen Brand zum Feuer bringen. — *Henisch*, 475.

Einen Kriegslustigen in die Schlacht, einen Verliebten zu jungen Mädchen und Frauen u. s. w.; d. h. jemand dafür verwenden, wozu er grosse Neigung hat.

16 Er hat ihm einen Brand weisgemacht. *(Meiningen.)*

Soviel wie einen Bären aufgebunden.

17 Es ist ein Brand, der aus dem Feuer gerissen.

Ein Mensch, der grossen Gefahren entkommen.

Lat.: Torris de igne erutus. *(Seybold, 606.)*

18 Nach Brand riechen. — *Zaupser, Idiot., Nachl.*

Mit Hochzeitgedanken umgehen.

Brandähre.

Eine Brandähre verdirbt die ganze Garbe.

Brandbrief.

*Einen Brandbrief schreiben. — *Eiselein*, 91.

Drohbriefe, oder ungestüm wie ein Abgebrannter um Hülfe bitten; uneigentlich: anfeuernd, aufreizend. In der Studentensprache = Mahnbrief. *(Sandvoss, 149.)*

Holl.: Brandbrieven schrijven. *(Harrebomée, I, 87.)*

Brandenberg.

Die von Brandenberg und Durstlingen wohnen allzeit in der Hölle. — *Fischart, Trunken Gespr.*

„Der gern gebrannte Wasser (Branntwein) trinkt und viel Durst danach hat." *(Schaltjahr, III.)*

Brandenburg.

Ueber die Mark Brandenburg führt *Berckenmeyer* (S. 372) folgendes Sprichwort an:

Mutavit Dominos Marchia saepe suos.

Ebendaselbst finden sich auch noch folgende Verse zur Charakterisirung des Landes:

Pisces languores, Schorff, febres atque dolores,
Stroh-Dach, Knapp-Casei sunt hic in Marchia multi.
Et si videres nostras glaucas mulieres,
Nobiscum fleres, si quid pietatis haberes,
Neque venires ad nos, quia sumus in insula Pathmos,
Et caveas tibi, quia Grütz-Würst est etiam ibi.

Brander.

1 Ein Brander ist kein Kinderspiel.

Holl.: Hond af, het is een brander. *(Harrebomée, I, 87.)*

*2 Es kommt ein Brander an Bord.

Grosse Gefahr anzudeuten.

Holl.: Wij kregen een brander aan boord. *(Sprenger I, 70; II, 34.)*

Brandmal.

1 Brandmal — Schandmal. — *Henisch.*

2 Brandmale wäscht auch Seewasser nicht weg.

Holl.: Het is aan het wambuis niet te zien, wie een brandmerk draagt. *(Harrebomée, I, 88.)*

*3 Er hat ein brantmal on der stirn. — *Franck, I, 59*[b].

Brandschwanz.

Der Brandschwanz raucht noch.

Es ist noch Gefahr da. „Wir müssen uns nicht fürchten vor dem Grimm des Brandschwanzes, der noch ein wenig raucht." *(Luther; Wurzbach II, 104.)*

Brandsohle.

*Auf den Brandsohlen gehen. — *Eiselein*, 91.

Brandstetter.

Herr Brandstetter weiss nicht, welches Wetter. *(Wien.)*

Brandstetter, eigentlich Prandstätter (Martin Joseph), war wiener Stadtrath und gehörte in den Jahren 1793—95 einer republikanischen Verbindung in Oesterreich an. Nachdem man ihn zu dreissigjährigem schweren Kerker verurtheilt hatte, wurde er auf der Schandbühne ausgestellt, wobei das Volk den Reimspruch machte: „Mein lieber Prandstätter, das ist ein Wetter", der sich noch bis heute im Munde der Wiener erhalten. (Vgl. *Frz. Gräffer's Franciscäische Curiosä*, Wien 1849, S. 9: *Die Jakobinerverschwörung in Oesterreich.*)

Brandung.

In die Brandung gerathen.

An die Stelle, wo die Wogen am Strande sich brechen und das Landen am gefährlichsten ist; also in grosse Verlegenheit und Gefahr.

Holl.: Hij geraakt in de branding. *(Sprenger I, 71.)*

Branntwein.

1 Bramwîn is'n goden Sluck, Musik is lustig un dusend Dâler 'n gôden Sûpschilling, segt Witt. *(Mecklenburg.)*

2 Branntwein geht gut ein, aber er macht aus dem Mann ein Schwein.

3 Branntwein ist morgens Blei, mittags Silber, abends Gold. — *Körte*, 788.

Höchstens wenn man ihn in arzneilichen Gaben nimmt, und auch dann werden wol noch an seinen silbernen und goldenen Wirkungen bescheidene Zweifel erlaubt sein.

4 Branntwein lass sein!

5 Branntwein macht mir Widerwillen, sagte der Trinker.

Wortspiel mit wieder und wider; um zu sagen, er will, wenn er Branntwein sieht, aufs neue trinken, der Appetit wird ihm erregt.

6 Branntwein ohne Brot macht die Leute todt.

7 Branntwein schenken ist ein leicht Gewerbe, aber es führt ins Armenhaus.

Holl.: Jenever schenken is de laatste nering voor den broodzak. *(Harrebomée, I, 94.)*

8 Branntwein und Noth schlägt die Leute todt.

9 De Bran(de)win drinket, kan wol Janever (Genever) pissen. — *Lübben.*

10 De Branwin maket nix Goes. *(Lippe.)*

Der Branntwein macht nichts Gutes.

11 Dem Gevatter Branntwein sitzt der Elendsteufel im Nacken.

12 Der Branntewei es d'n Allene[1] êr Gêestecke[2] on di Jonge halle[3] sich drô ô[4]. *(Meiningen.)* — *Frommann, II*, 415, 126.

1) Alten. 2) Gehstecken. 3) Halten. 4) Daran an.

13 Der Branntwein stürzt das Haus ein.

14 Der Branntwein zeigt sich im Gesicht.

Holl.: Men kan hem de brandewijn (jenever) wel uit zijn gezigt tappen. *(Harrebomée, I, 88.)*

15 Im Branntwein steckt ein Angelhaken, dessen Leine der Teufel hält.

16 Is de Brannwin in den Mann, is de Verstand in de Kann'. — *Goldschmidt*, 129.

17 Ollen Morgen Branntewein maket de grauten Dâlers klein. *(Waldeck.)* — *Firmenich, I*, 326, 42; *Curtze*, 340.

18 Von Branntwein und Bitterbier ist schon mancher entschlafen hier.

19 Wenn d'r Branntwein gesuffen eis, eis d'r Karl a Norr. *(Freistadt in Schlesien.)* — *Firmenich, II*, 298, 31.
20 Wer Branntwein trinkt, in allem stinkt. *(Kinzigthal in Kurhessen.)*
*21 Einem einen Branntwein geben. — *Mayer, II*, 217.
Ihn in Aufregung bringen, ihn reizen, in Zorn versetzen.
*22 Schlechter Branntwein in einer elenden Flasche. — *Burckhardt*, 443.
Ein schlechter Charakter in einem unscheinbaren Körper.

Branntweinflasche.
Volle Branntweinflasche macht 'ne leere Tasche.
Holl.: Zij loopen er altijd met de borrelflesch. *(Harrebomée, I, 82.)*

Bras.
*1 Er hat den Bras davon.
Bras ist das Tau, womit man die Raa und die Segel umzieht, und wonach man dann die Segel nach Belieben lenken kann.
*2 Er hat den Bras gegen sich.
Alles gegen sich.
*3 Er zieht an einem falschen Bras.
Legt die Sache verkehrt an.
Holl.: Hij trekt aan een verkeerden bras. *(Sprenger II, 34.)*

Braten (Subst.).
1 Bei dem Braten sagt er: „Drauf, drauf!“ aber beim Essig: „Meine Zähne vertragen es nicht.“ — *Burckhardt*, 417.
Von denen, die das Gute und Angenehme gern haben, aber sich sträuben, wo es Widerwärtiges zu ertragen gilt.
2 Braten ist nicht für den Küster und Denken nicht für die Tornister.
3 Braten und Wein, juchhe! Rechnung und Bezahlung, o weh!
4 Braten und Zähne sind nicht immer beieinander.
Viele haben Zähne, aber keinen Braten; mancher hat Braten, aber keine Zähne. Mancher kommt zu Reichthum, wenn er ihn nicht mehr geniessen kann.
Frz.: Il lui vient du bien quand il n'a plus de dents. *(Lendroy, 577.)*
5 Dat iss'n schlechten Broten, wo nischt afgeiht. *(Ukermark.)*
6 Den Braten kann sich jeder schneiden wie er will, aber den Rock schneidet die Mode.
7 Der Braten verbrennt, während der Koch tanzt.
Während man seinen Vergnügungen und Zerstreuungen nachgeht, geht die Hauptsache verloren.
Frz.: Pendant que vous vous amusez, le rôt brûle. *(Lendroy, 255.)*
8 Der den Braten dreht, bekommt ihn nicht. — *Scheidemünze, II*, 169.
9 Der den Braten nicht genossen, den schmeisst man mit dem Bratspiess. — *Lehmann*, 179, 8.
10 Der eine frisst den Braten und der andere muss den Spiess lecken. — *Henisch*, 479; *Gaal*, 240; *Reinsberg II*, 129.
11 Eh' man den Braten macht, muss man Mehl daranthun. *(Altröm.)*
Manche pflegten den Braten erst mit Mehl zu bestreuen, ehe sie ihn in den Ofen brachten.
12 Erst Braten, dann Brühe.
13 Es ist ein magerer Braten, da nichts davon tropfet. — *Henisch*, 480; *Körte*, 709; *Simrock*, 1254.
Frz.: Il n'y a si petit métier, qui ne nourrit son maître. *(Gaal, 239.)*
Holl.: Tis een magher harst, daer niet af en druupt. *(Fallersleben, 675.)*
Lat.: Non stillans massa, non est pinguis neque crassa. *(Fallersleben, 675.)* — Tam probus haud quisquam toto reperitur in orbe, officium qui expers utilitatis habet. *(Philippi, II, 211; Seybold, 594; Binder I, 1716; II, 3278.)*
14 Man muss den Braten anstecken, weil das Feuer brennt. — *Winckler, IX*, 1.
15 Man muss den Braten nicht vom Spiesse essen.
Lat.: Ne a chytropode cibum nondum sacrificatum rapias. *(Hesiod.)*
16 Man muss nicht alle Braten an Einen Spiess stecken.
17 Sall de Bröde nit verbrennen, dann mot m'en jau un hant's wengen. — *Curtze*, 329.
18 Van 'n grötern Braden lett sick 'n gröter Stück affsniden. *(Mecklenburg-Schwerin.)* — *Mussäus*, 120, 4.
Grössere Güter geben grössere Erträge.
19 Wer Braten riecht, greift eher nach der Ga als nach der Bürste.
20 Wer den Braten betrieft mit anderer Schm ist ein Kaufmann aus dem Salz.
21 Wer den Braten brät, bekommt, wenn au nicht den Braten, doch zum Brote das F
22 Wer den Braten gegessen, der mag auch Knochen fressen.
23 Wer den grössten Braten schickt, der hat d grösste Recht.
24 Wer fette Braten will, muss das Futter ni schonen.
25 Zäher Braten fürchtet stumpfe Messer nicht. *Scheidemünze, II*, 168.
*26 A roicht a Broten. — *Gomolcke*, 198, 505.
*27 Andern empfiehlt er Braten und kann sich s ber nicht rathen.
Lat.: Aliis prospiciens, non sibi. *(Philippi, I, 20.)*
*28 Bra'n und Sa'n. — *Eichwald*, 169.
Bra'n, Abkürzung von bradn, bratn — Gebratenes Gesottenes, gehört nach der Meinung des Volks einer vollkommenen Mahlzeit. *(Richey, 24.)*
*29 Das ist Braten für ihn.
Kommt ihm so erwünscht wie der Gottheit ein Op
Jüd.-deutsch: Das is e Korwen (korban) fürn. *(Tendlau, 518.)*
*30 Das ist (war) kein Braten für ihn.
*31 Den Bra'n dreihn, so lange as he drüppet. *Eichwald*, 171.
*32 Den Braten hätt' ich gern, doch sollen ihn a dere schiessen.
Lat.: Catus amat piscem, sed non vult tangere flum *(Philippi, I, 76.)*
*33 Den Braten merken (riechen, wittern). — *Körte*, *Sandvoss*, 150.
Irgendetwas merken, vermuthen.
Frz.: Il sent de loin. — Sentir de loin la fricassée
Lat.: Narem nidore supinor. — Quam canis acer, lateat sus. *(Horaz.)* — Sagacius unus odoror. — S mis naribus olfacere. *(Erasm., 445.)*
*34 Den Braten schmecken. — *Murner, Schelm.*, 16; *Kirchhofer*, 252.
„Schmeckenbrätlin ist mein Nam, Schmarotzens mich nimmer scham. All Kirchweih, Hochzeit Banket und wo man gehet früh und spät, da kann allzeit voran stohn, wo man bezahlt, lauf' ich dav Von Leuten, die herumschnüffeln, um ohne Bezahl gute Bissen zu essen.
*35 Den Braten vom Spiesse fressen. — *Eiselein*, *Henisch*, 479.
Lat.: Calidam veruti partem arripere.
*36 Den faulen Braten riechen.
Eine unangenehme Sache spüren, merken.
*37 Der Braten war verzehrt, als er kam.
*38 Er hat den Braten besorgt (bestellt), aber nic bekommen (gegessen).
*39 Er hat den Braten verzehrt und ich habe zerbrochene Pfanne.
*40 Er riecht jeden Braten über drei Gassen. *Mayer, II*, 96.
*41 Er schmeckt den Braten.
*42 Ich gloeb a roicht a Broten. — *Robinson*, 202.
*43 Nach Braten ins Spital gehen.
*44 Seinen Braten in einen kalten Ofen schieben
*45 Seinen Braten mit anderer Leute Fett triefen.

Braten (Verb.).
1 Brätst du mir eine Wurst, so lösch' ich dir d Durst, sagte der Kellner zum Koch. — *Blum*, für *Waldeck: Curtze*, 358.
2 Mancher brät sich was und ein anderer iss dann bass.
Die Albanesen sagen: Wer es brät, der isst es nic *(Reinsberg II, 128.)*
3 Wer nicht braten kann, bleibe von der Küc — *Winckler, IV*, 91.
*4 A hot og immer was zu broten. — *Gomolcke*,
Von denen, die andere mit ihren Angelegenheiten behelligen.
*5 Braten wie ein Seehund auf einer Sandbank.
*6 Er muss braten, sollt' er auch den ledigen Spi braten. — *Henisch*, 481.

*7 He mutt allerwegen mit braden. — *Richey*, 23.

Er muss allenthalben dabei sein und seine Hand im Spiel haben.

*8 Ich werde dir was braten, aber nicht in der Pfanne. *(Ostpreuss.)*

Um in spöttischer Weise etwas abzuschlagen.

*9 Ich wil ich (euch) wos broten. — *Robinson*, 465.

*10 Lass dir was braten! — *Richey*.

*11 Man brät nicht allen gleiche Heringe.

*12 Nun brat mir aber einer einen Storch, aber einen frischmilchenden. — *Sandrose*, 152.

*13 Und wenn er's briet, es gäbe keinen Saft.

Bratenfresser.

Es ist (wieder) ein Bratenfresser gestorben. *(Königsberg.)*

So hört man von Leuten der untern Klassen, wenn an Werktagen geläutet wird.

Bratengabel.

Er kann mit der Bratengabel besser umgehen als mit der Heugabel.

Bratensaft.

Bratensaft macht Brüderschaft.

Von den Tischfreunden.

Bratenschnitz.

Man muss nicht jeden Bratenschnitz ausschreien.

Bratenwender.

1 Ein Bratenwender hat alle Hände voll zu thun.

Derjenige, welcher mit der Leitung eines Geschäfts beauftragt ist, hat stets auch die meiste Mühe. Eine treffende Anwendung des folgenden französischen Sprichworts, dessen Entstehung Lendroy erzählt, machte einst Heinrich IV. von Frankreich. Sein Finanzminister war in Geldverlegenheit und verlangte die Erhebung einer neuen Steuer. Der König zeigte sich sehr abgeneigt dazu, worauf der Minister erwiderte: „Sire, bedenken Sie, wie gross meine Verlegenheit sein wird; denn der ist stets am übelsten daran, der den Stiel der Pfanne hält.“ — „Das Sprichwort lügt“, antwortete der König, „der ist's, den man röstet.“

Frz.: Il n'y en a point de plus empêche que celui qui tient la queue de la poêle. *(Lendroy, 1229.)*

*2 Es müsste ein blinder Bratenwender sein, dem er einen Braten stehlen sollte. — *Fischart.*

Von einem Geistlichen, der dem Teufel keinen Braten entwendet.

3 Wenn der Bratenwender spricht, hört man die Harfe nicht. — *Sprichwörtergarten*, 383.

*4 Der Bratenwender ist sein liebstes Instrument.

Bratspiess.

*1 Man muss die Bratspiesse nicht zu lang schnitzen. *(Lit.)*

2 Man schlägt manchen mit dem Bratspiess, der nichts vom Braten gekostet hat. — *Winckler*, X, 47.

3 Wer Bratspiesse sucht, muss in keines Armen Küche gehen. — *Sprichwörtergarten*, 54.

*4 Da ist kein Bratspiess mehr zu drehen.

*5 Etwas vom Bratspiess nehmen. — *Erasm.*, 804.

Bratwurst.

1 Die Bratwurst unterscheidet sich nicht nur durch die Schale von sauern Gurken.

2 Es sucht offt einer ein bratwurst im hundsstall. — *Henisch*, 480.

Traut jemand mehr zu als hinter ihm ist.

Lat.: Aquam e pumice postulas. *(Plautus.)* *(Binder I, 75; II, 209; Seybold, 32; Philippi, I, 36; Faselius, 19; Wiegand, 845.)*

3 Ist einem ein bradt Wurst beschert, so bleibt sie vnerwehrt. — *Lehmann*, 148, 119.

4 Lange Bratwürste, kurze Predigt, lieben die Bauern am Kirchweihfest. — *Sailer*, 80.

5 Man darff nit bratwürst in eim hundstal suchen. — *Franck, II*, 177[b]; *Henisch*, 480; *Eiselein*, 91; *Simrock*, 1253; *Tunn.*, 13, 20, *Körte*, 710.

6 Wem's Bratwürste regnet, der darf nicht über Hunger klagen.

Von ausserordentlichem Ueberfluss.

Lat.: Extis pluit. *(Erasm., 117.)*

7 Wenn Bratwürste Hellebarten wären, er hätte seinesgleichen nicht.

8 Wenn Bratwürste Hellebarten wären, fiele mancher drein wie eine Sau über einen Bettelsack.

9 Wenn's Bratwürste regnete, ich bekäme keinen Speil davon.

Holl.: Al regende het varkens, gij zoudt niet eenen borstel kunnen krijgen. *(Harrebomée, I, 82.)*

*10 Ein bratwurst in eim hundstal suchen. — *Franck, I*, 48[a]; *Sandrose*, 153.

*11 En Brotwösch gägen en Sick (Seite) Speck. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 472, 47.

*12 Er wirft eine Bratwurst nach einer Seite Speck.

Lat.: Pileum dat, ut pallium recipiat. *(Seybold, 442.)*

*13 Es an eine Bratwurst binden, wie jener den Hund. — *Kirchhofer*, 256.

*14 Es regnet Bratwürste. — *Eiselein*, 91.

Lat.: Extis pluit. *(Erasm., 117.)*

*15 Hei schmit midde enner Brotwost no enner Side Speck. — *Curtze*, 360.

*16 Lange Bratwürste und Senf dazu. — *Murner, Vom luth. Narren.*

Bratwurstfleisch.

*Ich will Bratwurstfleisch aus ihm machen.

Brauch.

1 Alle gueden Bruike knemed af, hadde de Däirne saght, doa hadde de Pastäur 'et Danssen verbuoaen. *(Hemer in der Grafschaft Mark.)* — *Frommann, III*, 260, 36.

2 Alte Bräuche man wissen soll, doch thun wie Brauch ist jetzumal. — *Lehmann, II*, 34, 31.

3 Alte Bräuche sind (werden) Gesetze.

4 Brauch und Zunft kennen keine Vernunft.

5 Der Brauch ist löblich, Misbrauch sträflich. — *Sutor*, 264.

Lat.: Usus habet laudem, crimen abusus habet. *(Seybold, 655; Philippi, II, 235.)*

6 Der uralte Brauch reisst bei uns ein, wo Buben ausschlüpfen, wollen sie wieder ein.

7 Es ist Brauch, dass man den schwersten Pack auf den Esel legt.

8 Es ist ein böser Brauch, fremde Hühner in sein Nest legen lassen.

9 Es ist ein böser Brauch mit fremden Hühnern ins Nest legen. — *Seybold*, 18.

Lat.: Alienos agros irrigas tuis scientibus. *(Philippi, I, 19.)*

10 Langer brauch soll nicht heissen recht, der allzeit gewest ist vnrecht. — *Henisch*, 483.

11 Vergiss nicht alte Bräuche, sondern alte Misbräuche. — *Steiger*, 405.

12 Wenn es wäre Brauch und Sitt', dass man um Ehbruch Nasen abschnitt, so müsst manch Frau und Mann im Land umher ohn' Nasen gahn. — *Kirchhofer*, 200.

13 Wie der Brauch, so sind die Gesetze auch.

14 Wo's Brauch ist, legt me Kue ins Bett un singt'n Pumpernickl in de Kirche. — *Zaupser*, 91; *Frommann, IV*, 169, 47; *Simrock*, 1255—56; *Eiselein*, 92; *Mayer, I*, 138; *Reinsberg II*, 71.

Der Pumpernickel war ein Volkslied. Vgl. *Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, I*, 284: „Singen hör' ich zwar, aber nichts von David's Psalmen; den liederlichen Pumpernickel hört man und dazu läutet man mit allen s. v. Sanglocken.“ Ein lettisches Sprichwort sagt: Wo's Brauch ist, hält der Mann die Spindel und die Frau die Habe am Pflug. *(Reinsberg II, 71.)*

15 Wo's Brauch ist, trägt man den Kuhschwanz als Halsband. — *Reinsberg II*, 71.

Brauchen.

1 Brauch' du mich immerhin, weil (da) ich ganz der deine bin.

Wer sich einem andern ganz hingab, sagte bei den alten Griechen: Brauch' und besitze mich. *(Erasm., 57.)*

2 Brauch' es, weil du's hast! — *Eiselein*, 91.

Lat.: Quod adest boni consule. *(Philippi, II, 141.)*

3 Brauch was gegenwertig ist, vnnd lass Gott das künfftige walten. — *Lehmann*, 247, 27.

4 Brauche, was du sollst und gewarte, was Gott will. — *Pistor., IV*, 86; *Simrock*, 1257.

5 Man braucht ihn wie den Teufel in Czenstochau.

Wenn jemand sehr ungelegen kommt.

Poln.: Potrzebny jak djabel w Częstochowie. *(Wurzbach I, 76.)*

6 Man mût allens brûken, wotô et gôd is, sä(de) de Bûr, do trock (zog) he sick 'n Worm ût'n Môrs un bunn sik'n Schô damit to. *(Holst.)* — *Hoefer*, 163.

7 Mancher braucht einen neuen Menschen und kauft nur 'nen neuen Rock.

8 Was man nicht braucht, ist auch um einen Heller zu theuer. — *Simrock*, 4538.

Lat.: Quod non opus est, asse carum est. (*Wiegand*, 1005.)

9 Was man nicht braucht, muss man nicht kaufen, sonst muss man verkaufen, was man braucht. — *Mayer*, *II*, 7.

10 Wer weiss, wo man einander brauchen kann. — *Kirchhofer*, 235.

11 Wer wenig braucht, kommt mit einem Gulden weit.

*12 A brauchts wi der Woan [1] 's fimfte Road. (*Schles.*) — *Frommann*, *III*, 244; *Robinson*, 109; *Gomolcke*, 1.

[1]) Wagen.

*13 Brauch' dus, es ist kein besser Ding. — *Meisner*, 57.

Hausmittel-Empfehlung.

*14 Er braucht ihn für einen Bauer. (*Holst.*)

Er hat ihn zum Besten.

*15 Er braucht's wie der Bettler die Goldwage.

Holl.: Dat is hem noodig, als eenem bedelaar het goudgewigt. (*Harrebomée*, *I*, 36.)

*16 Er braucht's wie der Blinde einen Spiegel.

Lat.: Quid caeco cum speculo. (*Erasm.*, 247.)

*17 Er hod si (sich) braucht wie der Jackl im Todbett. — *Zaupser*, 1239.

Er hat durchaus nicht darangewollt, er hat sich heftig widersetzt. Sich brauchen, mundartlich für ungestüm sein, viel Lärm machen.

*18 Er ist zu brauchen wie der Esel zum Laufen. (*Ostpreuss.*)

*19 Man braucht ihn, wie's Loch in der Brücke.

Von einem völlig Ueberflüssigen, Unnöthigen, im Wege Stehenden.

*20 Man kann's vor- und rückwärts brauchen wie die badenschen Würfel.

Brauen.

1 Beim Brauen gesungen, geräth das Bier. — *Simrock*, 1258.

2 Brauen und Backen geräth nicht immer. — *Pistor.*, *III*, 22; *Blum*, 147.

Eine Menge kleiner Zufälligkeiten können den glücklichen Erfolg verhindern. (S. Backen.)

3 Bräun un Backen gerith nit allezicks. (*Köln.*) — *Firmenich*, *I*, 473, 101.

4 Bruggen un Backen geröth nit jümmer. — *Curtze*, 329.

5 Das Brauen bringt den Bürgern eine güldene Nahrung. — *Simrock*, 1259; *Eisenhart*, 58; *Eiselein*, 92.

Um die Städte in Flor zu bringen, wurden ihnen seit Heinrich I. viele Vortheile eingeräumt, und einer der vornehmsten war unstreitig die Erklärung der Braugerechtigkeit zur Stadtnahrung, besonders da später das sogenannte Meilenrecht eingeführt wurde und alle Dörfer innerhalb einer Meile von der Stadt kein Bier brauen, sondern es aus der Stadt holen mussten.

6 Gebrauen zwier, vom Brauer und vom Schenken. — *Eiselein*, 92.

Vom Bier, das der Schenk durch Wassernachguss noch einmal gebraut hat.

7 Gebräut ist so gut als gekäut.

8 Man kann nicht zugleich brauen und backen.

Wer viel trinkt, isst wenig.

9 Wer offt brawet vnd verkaufft kein bier, der muss endlich die pfanne einem andern vbergeben. — *Henisch*, 374.

10 Wie man's gebraut hat, muss man's trinken.

Engl.: As I brew, so I must drink (bake). (*Bohn II*, 3.)

11 Wu duller gebraut, wu béater dat Beier. (*Büren.*)

Holl.: Hoe dolder gebrouwd, hoe beter bier. (*Harrebomée*, *I*, 55.)

*12 Er braut mehr als er trinken kann.

*13 Er braut ohne Malz.

*14 Man muss es yun ylm brawen. — *Agricola*, 700.

Wenn er nicht voll ist, hat er keine Lust, ist er nicht heiter. „Er ist nicht frolich, er sey denn voll."

Brauer.

1 Der beste Brauer macht einmal schlechtes Bier.

2 Der Brauer und die Bäckerin haben nicht einerlei Sinn.

Holl.: Brouwers bidden om goeden, bakkers om duren tijd. (*Harrebomée*, *I*, 98.)

3 Wo der Brauer ist, kann der Bäcker nicht sein

Grosse Trinker sind in der Regel schlechte Esser

Holl.: Daar de brouwer binnen is, moet geen bakker kome (*Harrebomée*, *I*, 28.)

*4 Er hält es mit dem Brauer und Bäcker.

Lebt hauptsächlich von Bier und Brot.

Holl.: Zij houden het met den brouwer en den bakke (*Harrebomée*, *I*, 98.)

Brauhaus.

1 Bö en Bruggehûs stett, do kann ken Backeh stohn. — *Curtze*, 330.

2 Wo dät Brauhûs steiht, do kann dät Backhûs ni stoahn. — *Schwerin*, 35; für *Göttingen*: *Schambach*, 2

3 Wo e Bräues steht, do kan gee Backes stoh (*Aachen.*) — *Firmenich*, *I*, 494, 166; für *Düren*: *Firmenich*, *I*, 482, 1.

Frz.: A petit manger bien boire.

4 Wo ein Brauhaus steht, kann kein Backhau stehen. — *Simrock*, 1261; *Bücking*, 236; *Bremser*, 2 *Körte*, 711.

Braun.

1 Brawn wie ein kirsch. — *Agricola*, 609; *Campes*, 7 *Latendorf*, 143.

2 Er ist braun und blau geschlagen. — *Sandvoss*, 1

Die Holländer sagen: bunt und blau.

Holl.: Hij is bont en blaauw geslagen. (*Sprenger II*

Braunfisch.

Das sein necksche Braunfische, sagte der Jung als er Flöhe in der Milch schwimmen sah.

Holl.: Dat is een schoone bruinvisch, zei de mof, en l zag eene vloo in een' wateremmer zwemmen. (*Harrebomée*, *I*, 101.)

Braunschweig.

1 Braunschweig — ein Rüsthaus. (S. Rohr.) — *Henisch*, 485.

2 Braunschweig werstu wasserreich, so wer au erd nicht deins gleich. — *Henisch*, 485; *Simrock*, 1262; *Körte*, 712.

3 Zu Braunschweig kauft man gute Hüte und Leipzig gute Stiefeln. — *Sutor*, 752.

Lat.: Ad Fuscum tace venduntur bona caveto. (*Sutor*, 75

Brausekopf.

Es ist ein Brausekopf. — *Sandvoss*, 155.

Braut.

1 A lachete [1] Braut, a woanete [2] Frau. (*Oberpfalz*

[1]) Eine lachende. [2]) Weinende. — Man hält's für e glückliches Zeichen, wenn die Braut am Altare wein vermuthlich darum, weil sie den Ernst des Schrit erkennt.

2 Auff der armen braut verlöbnuss trinket de schenck erst. — *Henisch*, 487; *Lehmann*, *II*, 30, *Simrock*, 1268.

Holl.: Ter armer bruloft drinct die schenker voor. (*Fallersleben*, 642.)

Lat.: Dum pauper dotat, primum pincernula potat. (*Sutor*, 630; *Gaal*, 243.)

3 Bitte die Braut, so schreit sie laut. — *Simrock*, 1270; *Eiselein*, 92.

4 Bräute lispeln, Weiber kreischen, wie verände ist die Stimme; Bräut'gam streichelt, Eh'man geiselt, wie verwandelt sind die Hände! (*Fisc*

5 Bräute sind nit deren, so sie heimführen, su der deren, so sie beschlafen. — *Lehmann*, 53, 65; *Eiselein*, 93.

Holl.: Niet de bijslaap, maar 't besluit maakt van e lieve maagd de bruid. (*Harrebomee*, *I*, 50.)

6 Da(s) ist (kommt) die Braut, um die man tan (oder: mit der wir tanzen sollen). — *Eiselein*, 9 *Körte*, 715.

Im Kriege galt: das ist der Feind, der zu schl gen, die Festung, die zu erobern ist. Von Hochzeit entlehnt, wobei man an vielen Orten um die Bra herumtanzt, um ihr, wenn sie nicht Witwe ist, unt mancherlei Neckereien den Kranz zu nehmen.

Lat.: Haec Helena. (*Lucian.*) (*Philipps*, *I*, 173.) — H sunt gaudia.

7 Das ist nicht die schönste Braut, die am me sten geputzt ist.

Holl.: Het is de schoonste bruid niet, die meest opg smukt is. (*Harrebomée*, *I*, 100.)

8 Der glücklichen Braut fällt der Regen in de Schos. — *Simrock*, 1267; *Tunn.*, 8, 17; *Eiselein*, 9 *Körte*, 715; *Henisch*, 487; *Gaal*, 242.

Man hält es für eine gute Vorbedeutung, wenn es de Braut auf die Schürze regnet.

Engl.: Happy is the bride the sun shines on, and the corpse the rain rains on. *(Bohn II, 367.)*
Holl.: Der zalige bruid valt de regen in den schoot. *(Harrebomée, I, 99.)*
Lat.: Felicis sponsae gremium perfunditur imbre. *(Fallersleben, 190.)*

9 Die Braut ist gut, hat sie kein gelbes Haar, so hat sie Gelbes baar.
Holl.: Alle dingen zijn wel, heeft de bruid (het lief) geen geel haar, zij heeft geel vel. *(Harrebomée, I, 99.)*

10 Die Braut stirbt oft, eh' sie der Bräutigam zur Kirche führt. — *Henisch*, 487; *Eiselein*, 93; *Reinsberg II*, 82.
Nichtigkeit menschlicher Hoffnungen.

11 Die Braut wird von ihrem Bräutigam sicher über den Strom getragen, aber das Weib auf dem Rücken des Mannes ist schon im kleinen Bache in Gefahr zu ertrinken. *(Jakutisch.)*

12 Ein braut vergisset jhres schleiers nicht. — *Henisch*, 487.

13 Eine Braut ist ein angeschnittener Käse, man merkt's nicht, wenn etwas abgenommen. *(Pommern.)*

14 Eine faule Braut braucht viel Putz und ist wenig nutz.
Holl.: Eene vuile (ledijke) bruid behoeft vel opschik. *(Harrebomée, I, 99.)*

15 Eine schöne Braut gefällt ohne Schmuck.

16 Eine schöne Braut ist leicht gepaaret. — *Winckler, VIII*, 20.
Holl.: Eene schoone bruid is haast gepaared. *(Harrebomée, I, 99.)*

17 Eine traurige Braut, eine freudige Frau. — *Kirchhofer*, 198.
Holl.: Eene bedroefde bruid maakt eene blijde vrouw. *(Harrebomée, I, 99.)*

18 Ein vngevexirte Braut ist wie ein vngesaltzenes Kraut. — *Lehmann, II*, 150, 71.

19 Einer gezwungenen Braut ist übel tanzen lehren.
Holl.: Onwillige bruiden is kwaad dansen te leeren. *(Harrebomée, I, 100.)*

20 Es ist eine elende Braut, arm und schäbig an der Haut.
Lat.: Pauper, et absque pilis est sponsa mihi vilis. *(Sutor, 627.)*

21 Es ist keine Braut, der Bräutigam hält sie für die Schönste.

22 Et es keine Brût so krus [1], sei häff [2] doach noa [3] woll 'ne Lûs. *(Bielefeld.)* — *Firmenich, I*, 281, 13.
[1]) Schön, krausgelockt, geputzt. [2]) Hat. [3]) Noch.

23 Für eine leidige Braut lieber im Bett eine Igelshaut. — *Körte*, 714.

24 Hat die Braut den Mann, so strömen zehn Freier heran.
Holl.: Als de bruid is aan den man, dan wil elk er an. *(Harrebomée, I, 99.)*

25 Hat die Braut nicht geldt, so hat sie die notturfft. — *Lehmann*, 148, 120.

26 Ist die Braut nicht reich, so hat sie doch ihr Mütterliches. — *Simrock*, 1269.

27 Jede Braut wird siebenmal genarrt. *(Czech.)*

28 Jedem däucht seine Braut die schönste. — *Simrock*, 1263; *Eiselein*, 92; *Körte*, 713; *Seybold*, 500.
Frz.: Il n'y a point de laides amours. *(Gaal, 241.)*
Holl.: Elk heeft zijn bruidje lief, elk haren bruidegom, als is de eene scheel, en de ander maak en krom. — Elk meent dat zijne bruid (lief) de schoonste is. *(Harrebomée, I, 99.)*
Lat.: Nullus reperitur deformis amasius. — Quisquis amat ranam, ranam putat esse Dianam. *(Seybold, 560.)* — Suam cuique sponsam, mihi meam (placere ajunt). *(Cicero.)* — Suus rex reginae placet. *(Seybold, 592.)*

29 Jeder küsst die Braut auf seine Weise.
Holl.: Ieder streelt zijne bruid op zijne wijze. *(Harrebomée, I, 100.)*

30 Junge braut, junge fraw. — *Henisch*, 487.

31 Man lasse jedem seine Braut und mir die meine.
Holl.: Laat elk zijne bruid, en mij de mijne. *(Harrebomée, I, 100.)*

32 Man muss die Braut nicht eher sein nennen, bis sie den Wermuthbecher getrunken hat. *(Moskau.)* — *Altmann V*; *Reinsberg II*, 82.
Der Pope reicht der Braut am Hochzeitstage einen Becher mit Wermuth, den sie trinken muss, als Symbol, dass sie das Bittere der Ehe ertragen wolle.

33 Mit einer schönen Braut ländert man nach der Maultrommel.

34 Omne nimium vertitur in vitium, sagte der Bräutigam, und verkaufte die Braut für einen Kreuzer. — *Hoefer*, 1101; *Schaltjahr, III*, 157.

35 Reiche Bräute gehen jung zur Kirche.

36 Seuberlich mit der braut zum tantz. — *Henisch*, 487.

37 Um eine schöne (reiche) Braut lässt sich wol ein Tanz thun. — *Henisch*, 487.
Ung.: A szépért és jóért messze kell fáradni. *(Gaal.)*

38 Weinende Braut, lachende Frau. — *Simrock*, 1266; *Mayer, I*, 86.

39 Wenn die Braut geht um den Herd, sind die Freier der Ehe unwerth.

40 Wenn die Braut im Haus, sind die guten Tage aus.
Holl.: Bruid, bruid, uwe goede dagen zijn nu uit. *(Harrebomée, I, 99.)*

41 Wenn die Braut ist im Haus, sind die Gelübde aus.
Wenn man seine Wünsche erreicht hat, erinnert man sich nur selten seiner Versprechungen noch.
Holl.: Als de bruid is in de schuit, dan zijn de beloften uit. *(Harrebomée, I, 46.)*

42 Wenn die Braut kommt in den Stall, dann ist's mit dem Schleier all'.
Holl.: Als de bruid is in de schuit, dan is het pronken uit. *(Harrebomée, I, 99.)*

43 Wenn die Braut nackt ist, dann ist's aufs Aeusserste gekommen.
Holl.: Eene naakte bruid is ongemaakt. — Eene naakte bruid werd zelden wel gekleed. *(Harrebomée, I, 99.)*

44 Wenn die Braut nicht tanzen will, ist alles Fiedeln umsonst.
Holl.: Het is te vergeefs gepijpt, als de bruid niet dansen wil. *(Harrebomée, I, 100.)*

45 Wenn die Braut nicht will, so ist übel tanzen.
Altfries.: Onwillige breyden is kwae dounsjen te leeren.

46 Wenn du eine Braut hast, so mache dich bald zur Hochzeit.

47 Wer die braut hat, ist der bräutigam. — *Henisch*, 486.

48 Wer ein braut vnd breutigam will schawen, der bring ein wurst vnd brot in der mawen. — *Henisch*, 487.
„Weil sie junge haussleut sind und noch nicht viel zum besten haben, muss man Essen mitbringen, wenn man sie besuchen will."

49 Wenn man die Braut bitt, so spert sie sich. — *Lehmann*, 66, 18.

50 Wer seine Braut durch den Sumpf trägt, dem ist sie leicht wie eine Birkenpalme. *(Russ.)*

51 Wer seine Braut zum Weibe macht, der soll auch das Weib zur Braut machen.
Wer die Liebe zur Braut gemisbraucht hat, lasse die Gattin den Fehltritt nicht büssen.

52 Wer sich eine Frau mit Geld aus der Ferne zugesellt, wird betrogen oder geprellt.

53 Werd Braut oder Breutgam, so wirt dir dein Adel wol gereppet! — *Petri, II.*

54 Wie du die Braut geehrt, so ehr' auch dann die Gattin. *(Finn.)*

55 Wo Braut und Bräutling ist, ist Hung [1] und Figen; wann d' Hochzeit übere ist, ist Kreuz und Liden. — *Kirchhofer*, 198.
[1]) Hung = Honig, hüngeln, aushüngeln, den Bienen den Honig nehmen. *(Stalder, II, 63.)*

56 Wo die Braut ist, da sind die Pfeifer.
Holl.: Om de bruid zijn de speellui. *(Harrebomée, I, 100.)*

*57 Das ist die braut, darumb man tantzt. — *Franck, II*, 48ᵇ; *Körte* [2], 903; *Sutor*, 904; *Henisch*, 486.
Wider diejenigen, die mit Aepfeln grossthun, wenn von Birnen die Rede ist.
Holl.: Zij is de bruid, waarom gedanst wordt. *(Harrebomée, I, 100.)*
Lat.: Haec Helena, pro qua digladiantur. *(Seybold, 209.)* — Hic Rhodus, hic saltus.

*58 Die Braut führen. — *Henisch*, 486.
„Wenn man scherben oder stein vber das Wasser also treibet, das sie etlich mal auffhupffen, ehe sie zu grund gehen."

*59 Die Braut hat den Hafen gescharrt. — *Körte*, 715.

*60 Die Braut (Kalle) hat schwarze Augen. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 1017.
Wenn jemand, wo nichts zu tadeln ist, gern tadeln will und daher Dinge als Makel bezeichnet, die keiner sind.

*61 Die Braut hat viel Zwiebel im Busen. — *Korte*, 715.
Wenn sie thränenreich ist. Bei *Tappius*, 196ª: Die bruyt hefft viel sypel in dem bosen.

*62 Die Braut heisst: „Ach leider!", der Bräutigam: „Dass Gott erbarm!"
Von einer Ehe zwischen zwei Personen, die beide nichts besitzen, wo die Braut singen kann:
A Schüssele und a Häfele ist äll mei Heirathsguat,
Na lad' i's uf a Wägele und fahr am Teufel zua.
A Schüssele und a Häfele ist äll mei Kuchegschirr,
Jetzt schreib i's uf a Täfele, dass i net verirr!

*63 Er hat die Braut im Hemde tanzen sehen.
Scherzwort, weil dies jeder sehen kann, da wol jede tanzende Braut ein Hemd trägt.
Holl.: De bruid heeft in het hemd gedanst. — De bruid is 't allerliefst in 't hemd. *(Harrebomée, I, 99.)*

*64 Er hat seine Braut auf einen Affenschwanz geführt. — *Luther*.
„Die Papisten thun mit ihrem Zweifel dem Herrn Christo die grösseste Unehre an, gleich als habe er seine Braut auf einen Affenschwanz geführt, als ein Täuscher oder Blasturke." *(Luther's Werke, V, 225.)*

*65 Er kann die Braut verlieren, es rührt ihn nicht.
Von denen, die sich irgendeine Angelegenheit, Sache u. s. w. gar nicht zu Herzen nehmen.

*66 Es ist die Braut im Kleiderschrank. — *Tendlau*, 1065.
Wenn jemand nicht weiss, wie er sich benehmen soll, weil er sich seinen Putz nicht verderben will. Von einer Braut, die sich bis zum Gange zur Trauung in den Kleiderschrank stellte, um von ihrem Putze nichts in Unordnung zu bringen.

*67 Ich will mit der Braut auch ein Tänzlein thun. — *Eiselein*, 93.

*68 Sachte mit der Braut am (im) Sande. — *Simrock*, 1271; *Robinson*, 902.

*69 Tausend Bräute für den Mann und tausend Männer für die Braut. *(Neugr.)*

Brautbett.
In ein Brautbett gehört nur Ein Bräutigam.
Lat.: Taedae socium ferre non possunt. *(Seybold, 593.)*

Brautecke.
Die Brautecke (am Tische) ist der Tanne kein Bruder. *(Lit.)*

Brautführer.
Am Brautführer sieht man wol, was an der Braut ist.
Holl.: Men ziet aan den bruidleider wel, wat bruid het is. *(Harrebomée, I, 100.)*

Bräutigam.
1 Für einen Bräutigam ist gut Bürge sein. — *Simrock*, 1273; *Pistor.*, *IV*, 76; *Eisenhart*, 106; *Hertius*, 26; *Estor*, 346; *Eiselein*, 93.
Ein Sprichwort, das auf dem römischen Recht ruht, weil nach diesem der Bräutigam für den Brautschatz, den er erhielt, keinen Bürgen zu stellen hatte, da man annahm, dass eine Person, die einer andern Leib und Leben anvertraue, dasselbe wol auch mit den Gütern thun werde, die doch im Werthe weit niedriger stünden. Jetzt würde es wol aber nicht immer rathsam sein, als Bürge für einen Bräutigam einzutreten; auch sind unsere Gesetze einer Sicherstellung des Brautschatzes keineswegs entgegen.

2 Willst du den Bräutigam begleiten, so füll' dein Lämplein schon bei Zeiten.

*3 En holten Brögam. — *Eichwald*, 173.

*4 Er ist wie mancher Bräutigam, er nähme das Geld ohne 's Mädel (die Braut).

Brautkleid.
Das Brautkleid ist öfters mit dem Boy der Bereuung gefüttert. — *Winckler*, *V*, 67.

Brautleute.
Brautleute sind vor Gott schon Eheleute. — *Simrock*, 1265; *Eiselein*, 92; *Körte*, 716; *Kirchhofer*, 198; *Nopitsch*, 70.
Nach diesem Grundsatze werden Kinder, die vor der Trauung geboren worden sind, nach der Trauung geborenen Kindern derselben Aeltern in allem gleichgestellt. (Vgl. über dies Sprichwort *M. W. Götz*, *Beiträge zur populären Rechtsgelehrsamkeit*, Nürnberg 1782, I, 217.)

Brautliebe.
Zur brautlib kann man niemand zwingen. — *Henisch*, 489.

Brautschaft.
Brautschaft ist wie Wein, die Ehe soll wie Essig sein. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

Brautschatz.
1 Beter de een Brutschatt erwarft as de een verdarft. — *Eichwald*, 215.

2 Der Brautschatz ist ein Gottesheller. — *Henisch*, 487.
Oft aber nur ein Confectteller, den man ansieht.

3 Vom brautschaz wirdt niemand reich, der sonst nichts vmb hand hat. — *Henisch*, 487.

Brautschuhe.
Er hat seine Brautschuhe an. *(Meiningen.)*
Geht auf Freiersfüssen.

Brautthränen.
Die Brautthränen müssen gekrischen werden. *(Eifel.)*
Die Braut, die sie nicht vor der Hochzeit kreischt, muss sie danach kreischen.

Brauttücke.
Aus Brauttucken werden leicht Ehemucken.

Brauwerk.
1 Brauwerk ist kein Kaufmannschaft. — *Eiselein*, 92.

2 Brauwerk ist Manufactur und keine Kaufmannschaft. — *Sailer*, 254; *Simrock*, 1260; *Hassl.*, 21; *Hertius*, *I*, 41; *Pistor.*, *III*, 23; *Eisenhart*, 61; *Eiselein*, 92.
Man stritt früher, ob die Brauer zu den gemeinen Bürgern und Handwerkern oder zu den Kaufleuten gehörten, weil das Wort Commercium von allen Arten des Handels verstanden wird. Das obige Sprichwort erklärt sich aber dagegen, weil wir nur diejenigen Kaufleute nennen, die Waaren zum Wiederverkauf an sich kaufen, was bei den Brauern nicht der Fall ist, die im Gegentheil nur eine selbstbereitete Sache verkaufen.

Brav.
1 Brav gewesen sein, ist's schönste Lob auf dem Leichenstein.
Holl.: Braavheid vindt overal belooning. *(Harrebomée, I, 46.)*
Lat.: Pulchrum sepulchri elogio. *(Procopius.)* *(Erasm., 84.)*

2 Brav wie Münsterberg. *(Schles.)*
Erklärt sich aus der schlesischen Geschichte. „Auch jetzt noch", schreibt ein münsterberger Correspondent in der *Schlesischen Chronik* (1837, Nr. 66), „machen wir dem Sprichwort Ehre."

3 Brav wie sein Degen.

Brave (der).
Der Bravste hat die Geiss gestohlen. *(Baden.)*
Ironisch, wenn sich jemand wegen Verdachts mit sehr wenig durchgreifenden Gründen zu rechtfertigen sucht.

Brechen.
1 Brechen, pflügen und stark misten, füllt dem Bauer seine Kisten. *(Neisse.)* — *Boebel*, 133.

2 Heut' gebrochen ist besser als morgen.
Von unangenehmen Beziehungen und Verbindungen.

3 Was brechen soll, das muss zuvor (ein wenig) knacken (krachen). — *Beyer*, 391; *Henisch*, 490; *Petri*, *II*.
Was untergehen soll, pflegt zuvor ein wenig zu wanken oder zu sinken.

4 Was man nicht brechen kann, muss man stampfen.

5 Wenn auch alles bricht, Hoffnung lässt uns nicht. — *Seybold*, 522.

6 Wo man lange bricht, wird das Loch gross.

*7 Er bricht eher, als dass er sich biegt.
Er geht eher zu Grunde, als dass er nachgibt.

Brechmittel.
1 Brechmittel schmecken schlecht, retten aber Herrn und Knecht.
Wenn sie nämlich vom Arzte im rechten Augenblick verordnet werden.
Frz.: Aux maux désespérés il faut de l'émétique.

*2 Er (sie) ist ein wahres Brechmittel.

Bregen (Gehirn).
He hett Bregen inn Kopp. — *Eichwald*, 176.

Brei.
1 A Brei waart so hiat egh idjen üs'r ap den waart. *(Nordfries.)*
Als Trost den Befehlen der gestrengen (grossen und kleinen) Herren gegenüber, um anzudeuten, dass die Strenge in der Ausführung abgeschwächt wird.

2 Brei essen nur Narren mit Gabeln.

3 Brei im Munde ist eine Sprache kaum für Hunde.

4 Brei ist keine Speise und ein Sklave ist kein Mensch.

5 De Briei wärt[1] altit haiter opgaft[2] ärr 'e gäten wärt. *(Arnsberg.)* — *Firmenich*, *I*, 353, 3, für *Oldenburg*: *Goldschmidt*, 94; *Bueren*, 111.
[1] Wird. [2] Aufgegeben.

6 Den Brei hast du dir selber zugekocht, iss ihn aus. — *Blum*, 546.

7 Den Brei, so du gerührt, musst du ausessen. — *Eiselein*, 93.
Lat.: Illi exedendum est qui intrivit. (*Terenz.*)

8 Der Brei ist fertig.
Holl.: De brij is gaar. (*Harrebomée, I*, 90.)

9 Der Brei ist unsere Mutter. (*Ruth.*)
Poln.: Kasza mat' nasza. (*Wurzbach I*, 438.)

10 Der Brei wird nicht so heiss gegessen, als er vom Feuer kommt (als er aufgegeben wird). — *Bücking*, 270; *Blum*, 175; *Simrock*, 1278; *Körte*, 719.
Es wird nicht jedem Befehl, besonders dem zu strengen, sogleich Folge geleistet, wenn er gegeben ist; er wird selten in dem Umfange ausgeführt, in welchem er erlassen ward.

11 Der müsste viel Brei haben, der allen Leuten die Mäuler zuschmieren wollte. — *Kirchhofer*, 168.
Holl.: Hij behoeft wel brij met groote koppen, die allen zotten (klappers) den mond zal stoppen. (*Harrebomée, I*, 90.)

12 Der süsse Brei wird nicht alle Tage aufgetischt.
Die Sage erzählt, dass nach Beendigung des Schlossbaues von Neuhaus (Böhmen) den arbeitenden Unterthanen ein Festessen gegeben wurde. Frau Perchta machte eine Stiftung, aus der es alljährlich unter dem Namen „Der süsse Brei" wiederholt wurde. In der Regel nahmen 7—10000 Arme daran theil. Unterliess der Besitzer des Schlosses aus Geiz oder aus einer andern Ursache das Mahl zu geben, so erschien Perchta als Gespenst im Schlosse und machte einen heillosen Spectakel. (Vgl. *Gartenlaube*, 1856, Nr. 32: *Das preussische Familiengespenst.*)

13 Du hast den Brei gekocht, iss ihn aus. — *Sailer*, 269.
Frz.: Qui a fait la fricassée, peut bien la manger. (*Cahier*, 3906.)

14 Dünnen Brei isst man nicht mit der Gabel.
Holl.: Het is elk niet gegeven, boekweiten brij met hoolvorken te eten. (*Harrebomée, I*, 67.)

15 Es de Bri upgiven[1] is, so mot me'n auck friäten[2]. (*Münster.*) — *Frommann, VI*, 429, 2.
[1]) Aufgegeben. [2]) Fressen.

16 Es ist bös (schwer) Brei machen ohne Mehl.
Holl.: Het is kwaad brij maken van water alleen. (*Harrebomée, I*, 90.)

17 Es ist gut auf fremden Brei hoffen, wenn man selber welchen im Ofen hat.

18 Es kann nicht jeder Brei mit der (Heu-)Gabel essen.

19 Es kann niemand zwei Breie in Einer Pfanne kochen. — *Simrock*, 1279; *Franck, I*, 10[b]; *II*, 16[b].

20 Heisser Brei auf einen kahlen Kopf ist ein unleidlich Ding. — *Henisch*, 505.

21 Ilestu nur brey und fried darbey. — *Henisch*, 506.

22 Iss deinen Brei und halt' dein Maul! — *Simrock*, 1276; *Körte*, 717.

23 Iss den selbstgekochten Brei. — *Simrock*, 1275.

24 Man geht so lange um den Brei, bis er kalt wird. — *Henisch*, 506; *Simrock*, 1277; *Körte*, 720.
It.: Chi non da fine al pensare, non da principio al fare. (*Gaal*, 244.)

25 Man kocht noch am Brei. — *Sailer*, 123.

26 Man muss den Brei erst blasen, ehe man ihn isst.

27 Man muss den Brei nicht weiter treten, als er von selbst fliesst. — *Simrock*, 1280.
Einer an sich unangenehmen Sache muss man nicht zu streng nachspüren, weil sich sonst noch mehr Aergerlichkeiten entwickeln.
It.: Chi casca nel fango, quanto più vi si dimena, tanto più s'imbratta.

28 Man muss nicht (stets) um den Brei herumgehen.
Frz.: Il ne faut pas tout tourner autour du pot. (*Lendroy*, 84.)

29 Mancher muss den brey selbst essen, den er gekocht hat. — *Henisch*, 506.

30 Me ittet den Bri nit sau wârme, osse ennem für'n satt wêrd. — *Curtze*, 333; für *Göttingen*: *Schambach*, 218.

31 Me maut den Bri nitt so het friäten, as he iäme vüörsatt wärt. — *Woeste*, 66, 32.

32 Schlechter Brei und viel Geschrei.

33 Schlechter Brei wird nicht besser, auch wenn man ihn mit silbernen Löffeln isst.

34 Sie scheissen alle Brei, sagt's Glockengiessers Hänslein zu Nürnberg. — *Fischart.*

35 Wamme Brigg kocket, sittet de Daut up der Heakedöer[1]. (*Driburg.*) — *Firmenich, I*, 362, 10.
[1]) Der untere Theil einer aus Unter- und 'Oberthür bestehenden Doppelthür, Zaunthür. Hecke von hegen.

36 Wenn der Brei heiss ist, suppt man ihn mit dem Löffel, ist er kalt, steckt man die Hand hinein. (*Surinam.*)
Sinn: Solange man eine Gefahr fürchtet, ist man auf seiner Hut, ist sie vorüber, wird man sorglos.

37 Wenn der Brei versalzen ist, dann ist guter Rath theuer.

38 Wenn der Brei weg ist, schlagen sich die Kinder um den Napf.

39 Wenn du den Brei gegessen hast, so nimm auch den Topf.

40 Wenn et Bri reegent, het man kênen Lepel. — *Schambach*, 200; für *Waldeck*: *Curtze*, 336; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 1281; *Reinsberg, IV*, 130.

41 Wenn et Bri reegent, sau is de Nap ümestülpet. — *Schambach*, 200; *dänisch* bei *Reinsberg, IV*, 130.

42 Wenn et Brigg rent, sind iuse Schüteln ümmekeert. (*Driburg.*) — *Firmenich, I*, 362, 9.

43 Wenn's Brei regnet, hat man keine Schüsseln (keinen Topf, fehlt der Löffel). — *Körte*, 721; *Simrock*, 6595; *Mayer, II*, 45.
Manchem entgeht ein Vortheil, weil es ihm an der Klugheit gebrach, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen oder den günstigen Augenblick rasch zu benutzen.

44 Wenn't Briy reagent, heast diu den Napp unnerm Arme. (*Westf.*)

45 Wenn't Briy reagent, sind siyne Schüeteln ümmekart. — *Eichwald*, 183.
Handschriftlich niederdeutsch: Wen't Bri regnet, is mine Schottel ummestulpet. (*Lübben.*)

46 Wer den Brei bläst, der esse ihn. — *Körte*, 718.

47 Wer den Brei gekocht hat, der soll ihn auch essen. — *Bücking*, 170; *Kirchhofer*, 139; *Körte*, 718; *Egenolff*, 82[b].

48 Wer denn Bri anröhrt hett, mutt em ock opeten. (*Rendsburg.*)
It.: Chi ha intrisa la torta, l'ha da mangiare tutta.
Lat.: Qui intrivit, ipsi exedendum est. (*Gaal*, 245.)

49 Wer wird den Brei mit dem Messer schneiden.
Ruth.: Kaszu jesz, a nożom nie rież. (*Wurzbach I*, 439.)

50 Wer zwei Brei' in Einer Pfanne will kochen, verdirbt sie beide.
Ung.: A ki két nyulat hajt, egyet se ver.

51 Wessen Brei heiss ist, der darf ihn auch blasen.

*52 Brei und Brass. (*Livland.*)
Alles mit- oder untereinander, gewöhnlich von unbedeutenden Dingen gebraucht.

*53 Das ist Brei ohne Butter.
Holl.: Het is brij zonder boter. (*Harrebomée, I*, 84.)

*54 De Brei bi öpper verschütte. (*Schaffhausen.*)
In Ungunst kommen.

*55 De Bri ward hêter upgebn as gêtn. — *Eichwald*, 181.

*56 Den Brei für die Katze kochen.
Sich für eine unnütze Sache viel Mühe geben. Der Venetianer sagt: Den Brei für die andern machen. (*Reinsberg II*, 130.)

*57 Einem Brei zu essen geben.
Ihm etwas vorkauen, seiner eigenen Kraft zu wenig überlassen.
Lat.: Praemansum in os inserere. (*Erasm.*, 77; *Binder II*, 2631; *Philippi, II*, 101.)

*58 Einem den Brei ins Maul streichen (ums Maul schmieren). — *Tendlau*, 522; *Eiselein*, 93.

*59 Einem den Brei versalzen.
Eine gute Sache übel deuten oder eine schlimme vergrössern.

*60 Er hat Brei im Maule. — *Eiselein*, 93.
Spricht undeutlich.

*61 Er hat den Brei verschüttet. — *Kirchhofer*, 252.
Durch Unklugheit eine Sache verdorben.
Frz.: Gâter l'affaire.

*62 Er hat ihm einen schönen Brei eingerührt. — *Grimm, II*, 354.
Eine grosse Unannehmlichkeit, Verlegenheit bereitet.

*63 Er hat sich an dem Brei verbrannt.
Holl.: Hij brandt zich aan den heeten brij. (*Harrebomée, I*, 90.)

*64 Er macht den Brei nicht dick.

*65 Es ist ein Brei aus der Küche. — *Burckhardt*, 434.
Von einer Sache, die mit grosser Sorgfalt und Genauigkeit angefertigt ist.

*66 Es ist ein versalzener Brei. — *Kirchhofer*, 252.
Holl.: Hij mog den brij wel eens verzouten. *(Harrebomée, I, 90.)*

*67 Es wird noch am Brei gekocht.

*68 Gesalzenen Brei pfeffern. — *Reinsberg IV*, 64.

*69 He hett in den Brê dann.
Dummes, albernes, ungeschicktes Zeug gemacht.

*70 Ich will ihm den Brei mächseln.
Holl.: Iemand een papje boteren. *(Harrebomée, I, 81.)*

*71 In den Brei fallen.
Holsteinisch für: Mit der Thür ins Haus fallen.

*72 Sech en ennen Brei meschen. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 401, 46.

*73 So lange um den Brei herumgehen, bis er kalt wird.
It.: Chi non da fine al pensare, non da principio a fare.
Lat.: Consilia cunctando senescunt.

*74 Um den Brei herumgehen.
Eine Sache von fern berühren.
Lat.: A limine salutare. *(Binder II, 9; Philippi, I, 20; Seybold, 48; Steinmeyer, 294 b.)* — Ollam circuire. *(Bovill, II, 46.)*

*75 Zwen brei in einer pfannen kochen. — *Franck, I*, 10 b; *Seybold*, 142; *Körte*, 720.
Lat.: Vir duplex animo.

Breiregnen.
Das Breiregnen nützt keinem Stöffel, denn es fehlt ihm zum Essen der Löffel.

Breisgau.
1 Im Breisgau ist der Bürgermeister Schinder.
2 Im Breisgau ist der Schinder Bürgermeister. — *Eiselein*, 93.
Pauli erzählt den Ursprung so: „Als ein Bürgermeister aus einem Städtchen des Breisgau aufs Land ging und ihn der Thorwart fragte: «Wohin des Wegs?» antwortete er: «Hinaus, die Bauern schinden.» In etlichen Tagen fragte ein Bauer den Thorwart, wo der Schinder wohne, worauf er vor das Haus des Bürgermeisters gewiesen ward. Dieser nahm es übel und verklagte den Thorwart wegen Ehrenkränkung; allein der Beklagte zog sich gut aus der Falle."
3 Ze Brisgaw in dem Wald, da sind die Wege mannichfalt. — *Eiselein*, 93.

Breisgauer.
Nüwe und alte Brisgöwer. — *Eiselein*, 93.
Eine Münzsorte im Werthe von etwa 3 Kreuzern.

Breit.
1 Man muss sich nicht breiter machen, als man ist.
*2 A giht breet wie ane Bratsage. — *Gomolcke*, 31.
*3 Bred un dinne kimmet des armen Mannes Land imme. — *Curtze*, 365.
*4 Breit un dünne, kümmet dat Papenland [1] ümme. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 324.
[1]) Pfaffen-, Pfarrland.
*5 Dat es nett so breit wie et lank es. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 405, 317; für *Waldeck: Curtze*, 358.
Holl.: Dat is net zoo breed, als het lang is. *(Harrebomée, I, 88.)*
*6 Er hat sich breit schlagen lassen. — *Simrock*, 1283.
Breit, dünngeschlagenes Metall lässt sich mit Leichtigkeit in jede beliebige Form biegen. Daher der Sinn der Redensart: machen, dass jemand sich mit Leichtigkeit unserm Willen fügt.
*7 Er will sich breit machen und hat selber Werch am Roggen.
*8 Es ist so breit als lang. — *Simrock*, 1282.
Es ist auf der einen Seite wie auf der andern, so wie so, einerlei.
Frz.: C'est bonnet blanc et blanc bonnet. — C'est jus vert et vert jus. *(Lendroy, 189.)*
*9 Macht oich og nich a su gor bret. — *Gomolcke*, 778; *Robinson*, 375.
*10 Sich breit machen.
Stolz und vornehm thun.
Frz.: Se mettre sur son quant à moi. *(Lendroy, 1010.)*
*11 Sich mit etwas breit machen.
Sich rühmen etwas gethan zu haben oder zu besitzen.

Breite.
Die Breite allein macht das Meer nicht.

Breites.
1 Das Breite hat einen Rand, das Tiefe einen Grund.
*2 Er lebt vom Breiten. *(Grünberg.)*

Brek (Gebrechen).
Elk het sin Brek. — *Eichwald*, 177.

Breme (tabeanus, s. Bremse).
1 Der Bremen [1] Hochgezeit vergat, so der Augest Ende hat. — *Eiselein*, 93.
[1]) Die ältere Bezeichnung für die jetzt unter dem Namen Bremse bekannte Stechfliege. Vgl. darüber *Grimm, II*, 362.
2 Der Bremen ist leichter wehren als der Schmeissfliegen. — *Eiselein*, 93; *Kirchhofer*, 361.
3 Die Bremen haben die Gerechtigkeit von alters her, dass sie Blut saugen. — *Simrock*, 1254. *Eiselein*, 93.

Bremen (Name).
1 Bremen is'n Slückhals, harr de Junge seggt, dô harr he'n halven Groten darin vertêrt. *(S. Jever.)* — *Frommann, II*, 390; *Eichwald*, 179.
2 Bremen wes bedächtig, lat nich mehr in, als du bist mächtig.
Inschrift auf der bremer Pforte. In *Aufsess' Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit*, Jahrg. 1833, S. 259, findet es sich in der Fassung: Bremen sey indachtig lass nicht mehr ein, du seyst ihr denn mächtig.
3 Ich will dich Bremen sehen lassen. *(Holst.)*
Zu einem Kinde oder Hunde, den man, mit beiden Händen an den Kopf gefasst, in die Höhe hält.
*4 Also aus Bremen?
Das bekannte Sprichwort Beethoven's, das er, besonders in einem ihm eigenen Zustande des Insichselbstverlorenseins gebrauchte. In gewissen Momenten schien sich sein Geist in die geheimsten Werkstätten zurückgezogen zu haben, um Neues zu schaffen.

Bremer.
1 Ich bin kein Bremer.
Ich trage keine langen, über die Finger hängenden Handmanschetten, die bei den Franzosen Aiguilettes, bei den Holländern bramers heissen.
Holl.: Ik ben geen Bremer. *(Bilderdijk; Sprenger III, Nachschrift III; ferner Sprenger IV, Anmerkung 36.)*
Sprenger van Eijk bemerkt bei dieser Redensart: „Ich bin keiner, der etwas sitzen lässt." Vgl. auch *Harrebomée, I*, 89, wo sich das Sprichwort in folgender Fassung findet: Ik laat het werk mij niet uit de hand nemen, mijn vader is geen Bremer geweest. Wie *Bilderdijk* das Wort Bremer als eine Verballhornung aus *Bramer* = Handmanschettenträger betrachtet, so bezeichnet es ein anderer holländischer Schriftsteller, *Koning*, als eine Verstümmelung aus *breeuwer*, und versteht unter *werk* den Flachs, der zum Kalfatern der Schiffe gebraucht wird und den der Breeuwer oder Kalfater aus einer Hand in die andere gehen lässt, um ihm die für die Fugen erforderliche Stärke zu geben.
2 Ick bin kên Bremer, ick låt mi 't nich ût de Hand nèmen. *(Ostfries.)* — *Frommann, VI*, 283. *Eichwald*, 178; *Bueren*, 711.

Bremme (Brombeerstaude).
*Et sind Bremmen deröewer wassen. *(Westf.)*
Verstärkung der Redensart: Es ist Gras darüber gewachsen.

Bremmen (Bramsegel).
Wenn me 't öwer de Bremmen gohn lött, dann geit et te wit. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 403, 212.

Bremse.
1 Viel Bremsen stechen ein Pferd.
2 Wer sich zu Bremsen gesellt, muss einen Stachel haben.

Brennen.
1 Als alles brannte, brannte das Wasser nicht. — *Simrock*, 1292.
2 Bald brennt ein Haus, aber langsam löscht man's aus.
3 Brennen dir am Rhein die Sohlen, musst du nicht Wasser aus der Donau holen.
4 Es brennt bei Zeiten, was eine Nessel werden will. — *Sailer*, 149.
5 Gebrannt ist nicht gebraten.
6 Wann es brennt, bedarf man der Spritzen.
7 Wann es brennt, so löscht man mit Mist, hat man kein Wasser.
„Das bedeutet, dass Weiber Unfläte, Stallknechte u. s. w. zulassen, wenn, die sie gern hätten, ihnen nicht mögen werden." *(Geiler.)*
8 Was di nüd brennt, so blos nüd. — *(Tobler.)*
Im Unterinnthal: Was mi nit brennt, dearf i nit blos'n. *(Frommann, VI, 36.)* „Wer da will löschen, was ihn nicht brennt, der ohne Noth in sein Unglück rennt." Die Alten mahnten in einer Anzahl Sprichwörter davon ab, sich unberufen in fremde Dinge zu mischen oder um Sachen zu bekümmern, die nicht zum Beruf gehören. *Erasmus* hat (S. 50, 51) deren einige

zusammengestellt: Bellum Cononi curae fuerit. (Mag Konon sich um den Krieg bekümmern.) In alieno choro pedem ponere. (Seine Beine in fremde Reigen [Tänze] mischen.) Ne depugnes in alieno negotio. (Kämpfe dich in fremden Dingen nicht zu Tode.) Quae supra nos, nihil ad nos. (Was über dich hinausliegt, geht dich nichts an.) Utere curru, de asinis nihil laborans. (Brauch deinen eigenen Wagen und lass fremde Esel in Ruh.) Von denen, die ihr eigenes Hauswesen vernachlässigten, um fremde Angelegenheiten zu besorgen, sagten sie: Stultior Morycho. (Er ist ein grösserer Narr als Morychos.)

9 Was dich nicht brennet, solt du nicht leschen. — *Agricola*, *I*, 254; *Egenolff*, 159[b]; *Gutteustein*, *I*, 62; *Simrock*, 1278; *Henisch*, 405; *Erklärung*, 28; *Zarnack*, 72; *Siebenkees*, 6; *Hermann*, *I*, 13; *Pistor.*, *VI*, 83; *Mayer*, *II*, 17.

10 Was dich nicht brennt, das brauchst du nicht zu löschen, sagte der Bauer und warf die Spritze ins Korn.

11 Was dich nit brent, das blass (lösch) nit. — *Franck*, *I*, 3[a], 7[b]; *Simrock*, 1286; *Eiselein*, 94; *Mayer*, *II*, 203.

Mische dich nicht unberufen in fremde Angelegenheiten.

Engl.: Don't scald your lips in an other man's pottage. — Scald not your lips with other folk's broth. — Fools will be meddling. (*Bohn II*, 94.)

Frz.: Ne te mêle pas de ce qui ne te regarde pas. — Ne te mêle pas des affaires d'autrui.

Lat.: In alieno choro pedem ponere. (*Philippi*, *I*, 90.) — Quod te non tangat, hoc te nulla tenus angat. — Tua quod nihil refert, percontari desinas. (*Philippi*, *II*, 224.)

12 Was einen nicht brennt, muss man nicht blasen. — *Kirchhofer*, 151.

13 Was mich nicht brennt, sagte der Müller, das lösch' ich nicht. (*Oberlausitz.*)

14 Wat nit brennet, dat löske nit. (*Westf.*)

15 Wenn es brennt, vermisst man die Spritzen. — *Simrock*, 9189.

16 Wenn's dich brennt, so blas'. — *Kirchhofer*, 340.

17 Wer ruft, es brennt, hat halb gelöscht. — *Sprichwörtergarten*, 352.

18 Wer selber brennt, kann andere nicht löschen.

19 Wer sich einmal brennt, wird das andere mal blasen.

20 Wos da brennt, wird noa verfaulen, sagte der Fleischer, als Feuer auf der Hose lag. (*Hirschberg.*)

21 Wo's nicht brennt, da raucht's nicht.

Frz.: Où n'y a feu n'y a fumée. (*Leroux*, *I*, 47.)

22 Woss mich nich brennt, dorf ich nich löschen. — *Robinson*, 599.

*23 Das brennt wie das Clementinfeuer. (*Meiningen.*)

*24 Das brennt wie eine Nessel.

*25 Der muss einmal brennen und braten. — *Tendlau*, 648.

Nämlich in der Hölle, er muss für seine Sünden büssen.

*26 Er brennt das Meer aus.

Der thörichte Arbeiter.

*27 Er brennt, man könnte eine Laterne mit ihm anzünden.

Vom heftigen Zorn.

Lat.: Lucernam accendere possis. (*Erasm.*)

*28 Er brennt wie das griechische Feuer. — *Geiler*.

*29 Er brennt wie Stroh.

Von sehr Leidenschaftlichen (Zorn, Liebe u. s. w.).

*30 Er hat sich weiss gebrannt.

Rein gewaschen, durch feine Ausflüchte die Schuld abgewälzt.

*31 Es brennt ihm am Zagel wie Glut auf dem Nagel.

*32 Es brennt ihm unter den Füssen.

Er hat es sehr eilig, äussert grosse Ungeduld.

*33 Es brennt so heiss wie Haferstroh.

Brennöl.

*Es riecht nach Brennöl.

Verräth grossen (nächtlichen) Fleiss.

Bresche.

*1 Eine Bresche in die Pastete machen.

Einen Vorrath angreifen.

*2 Er hat Bresche geschossen.

Holl.: Hij heeft bres geschoten. (*Harrebomée*, *I*, 89.)

*3 Für jemand in die Bresche springen (oder: sich für einen in die Bresche stellen).

Holl.: Zich voor iemand in de bres stellen. (*Harrebomée*, *I*, 89.)

Breslau.

1 Ei Brassel schäl'n se ke Ei, das nicht zwei Dotter hat. — *Schles. Provinzialblätter*, 1862, S. 570.

2 Woss gieht mich Brassel on, ho ich doch kee Hauss drinne. (S. Nürnberg.) — *Robinson*, 299.

Breslauer.

1 Zehn Breslauer um einen Heller, und auch das ist noch zu theuer.

Es war im Jahre 1568, als der Tod in Breslau dermassen wüthete, dass von Juli bis December über 9000 Personen starben. Alle frohen Zusammenkünfte waren verboten, alle Häuser, worin sich Kranke befanden, verschlossen und keine Aussicht zur Besserung. Viele glaubten daher ihre Lage zu verbessern, wenigstens ihr Leben sicherer zu stellen, wenn sie die Stadt verliessen. Scharenweise sah man sie zu den Thoren hinauswanken; aber ihr Schicksal ward nicht gemildert: in keinem Dorfe nahm man sie auf, mit Hunden wurden sie davongehetzt. Zu Zwanzigen verkrochen sie sich hinter den Zäunen und kamen jämmerlich um. Von diesen Geflüchteten galt das obige schreckliche Sprichwort, das nie an einem Orte wieder seine Anwendung finden möge. (Vgl. *Fülleborn*, *Breslauer Erzähler*, 1801, S. 470.)

*2 Einen Breslauer anhauen.

Grobe Lügen machen.

Bret.

1 Je dicker die Breter, je tiefer der Bolz; je dummer der Bengel, je grösser der Stolz.

2 Jedermann schneid (bohrt) gern bretter, da sie am dünnsten seind. — *Henisch*, 504.

3 Man bort nicht gern dicke bretter. — *Henisch*, 504; *Eiselein*, 94.

4 Man muss auch harte Breter bohren lernen.

Auch anstrengende Arbeiten und Geschäfte nicht scheuen.

5 Man muss die Breter nicht eher schneiden, bis man das Holz hat.

6 Man soll das Bret bohren, wo es am dünnsten ist. — *Simrock*, 1293.

7 Vier Breter decken alle.

8 Wenn einer hoch ans bret kommen soll, das darf schmierens vnd schiebens. — *Henisch*, 504.

9 Wer das Bret am dicken Ende bohren kann, wird damit auch am dünnen fertig.

10 Wer hoch am Bret ist, dem wird bald der Zapfen des Wohlwollens abgehauen. — *Eiselein*, 94.

11 Wer nahe zu dem Bret kommen will, muss lassen Holz auf ihm hauen. — *Eiselein*, 94.

*12 A hort garne 's Brat am dünnen Orte. — *Gomolcke*, 3; *Robinson*, 400; *hochdeutsch* bei *Körte*, 723.

*13 A iss trafflich a Brate[1] be ehm. — *Gomolcke*, 89.

[1]) Am Bret. — Steht sehr gut bei ihm.

*14 A koan durch a Brât sân, wenn's a Lôch hôt. — *Gomolcke*, 144; *Robinson*, 112; *Frommann*, *III*, 244; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 1298; *Eiselein*, 95.

Spott auf einen Schwachkopf, auch Ueberklugen.

*15 A stieht mächtig am Brat bey em. — *Robinson*, 402.

*16 An das Bret kommen. — *Murner*, *Nb.*, 27; *Eiselein*, 94.

Eine einflussreiche Stellung erhalten. „Wer ans Bret nit kommen kann, der ist nit ein geschickter Mann."

Frz.: Cet homme est le saint du jour. (*Lendroy*, 1350.)

*17 An das schwarze Bret kommen.

An einer Schand-, Straf- oder Warnungstafel angeschrieben werden; in ungünstigen Ruf kommen.

*18 Ans Bret müssen. — *Eiselein*, 94.

*19 Das Bret bohren, wo es am dünnsten ist. — *Eiselein*, 94.

Von denen, die sauere Arbeiten scheuen oder sich doch so leicht als möglich machen.

*20 De kann dör 'n eken[1] Brett kiken. (*Rastede.*) — *Firmenich*, *III*, 29, 145.

[1]) Eichenes.

*21 Einen vom Bret schieben.

Aus seiner Stellung verdrängen.

*22 Er bohrt gern dünne Breter. — *Sailer*, 306; *Seybold*, 116.

*23 Er bohrt nicht gern dicke Breter. — *Körte*, 723; *Mayer*, *II*, 140.

Scheut schwere Arbeiten. Gehört zu den Sprichwörtern, welche das Wort „Faulheit" satirisch hinter allerhand schönen Phrasen verbergen.

Frz.: Il n'aime pas à se donner de la peine. — Il n'aime pas les grands travaux.

Lat.: De fera comedisti. (*Erasm.*, 37.)

*24 Er hat ein Bret vor dem Kopfe (oder: einen breiten Verstand).

Wie die deutsche Sprache einen grossen Reichthum an Redensarten zur Bezeichnung des Trunkenseins in dessen verschiedenen Abstufungen besitzt (s. Ansehen 29 und Boden 38), so fehlt es ihr auch nicht daran, um einen Menschen mit mehr oder weniger beschränktem Verstande zu bezeichnen: nur mangelt es hier noch an einer so vollständigen Sammlung. Man sagt nicht stets von einem solchen, er habe ein Bret vor dem Kopfe, man bedient sich auch einer der folgenden Redensarten: Er ist schwer von Begriffen. Er ist beschränkt. Es fehlt ihm am Besten. Er ist ein Blechschwätzer. Er denkt langsam. Er kann knapp auf drei zählen. Er ist so dumm (s. d.) wie Saubohnenstroh. Er ist dümmer als dumm. Er ist dümmer als Bürgermeisters Gimpel. Er ist polizeiwidrig dumm. Er ist dümmer als ein Stück Vieh. Er ist noch dümmer als er aussieht. Die Dummheit sieht ihm aus den Augen. Er ist ein Dummkopf (s. d.). Er ist ein Dümmling. Er hat Einfälle wie ein altes Haus. Er ist einfältig wie Wurstsuppe. Er ist ein Eselskopf. Er ist gepickt. Er ist gesund und dumm. Er hat keine Grütze im Kopfe. Er hat Häcksel (Siede) im Kopfe. Das Hirn ist ihm erfroren. Das Hirn ist ihm verbrüht. Er ist hochgeöhrt. Er ist ein Hohlkopf. Er ist ein Holzbock. Er hat Hörner auf. Er ist ein Hornvieh. Er lockt keinen Hund hinter dem Ofen hervor. Er ist ein Kalb. Er erfindet keine Ketzerei. Er hat einen vernagelten Kopf. Er ist auf den Kopf gefallen. Er ist schwach im Kopfe. Er ist ein Vetter Langohr. Er hat einen Leibschaden unter dem Hute. Man kann ihn als Mauerbrecher gebrauchen. Er ist ein Michel. Die Natur hat ihn stiefmütterlich bedacht. Es fehlt ihm im Oberstübchen. Er ist ein Ochsenkopf. Ein Hans Ohnekopf. Er hat das Pulver nicht erfunden. Er ist ein Rindvieh. Er ist ein Schafskopf. Er ist ein Schwachkopf. Er ist nicht daran schuld, dass die Frösche keine Schwänze haben. Er hat Sitz und Stimme im Hintern. Er ist ein Strohkopf. Er ist ein Tappes. Er ist ein Tölpel. Er hat keinen Verstand. Er hat keinen Verstehtermich. Man kann Wände mit ihm einrennen. Er hat Wasser im Kopfe. Es kommt kein gescheidt Wort aus seinem Munde. (S. auch den Artikel „Dumm“.)

*25 Er sitzt nah beym bret. — *Agricola II*, 115; *Mayer, II*, 229.

*26 Etwas ans Bret schlagen.

Oeffentlich bekannt machen.

*27 Etwas ans Bret ziehen. — *Körte*, 723.

*28 Etwas auf Einem Bret bezahlen.

Auf einmal.

*29 Hoch am Brete sein (sitzen). — *Agricola*, 419; *Eiselein*, 94; *Körte*, 723.

Gut bei jemand stehen, ihn zum Freunde und Gönner haben. Eigentlich: eine der obersten Stellen am Rathsherrentische haben. Fülleborn leitet die Redensart von den früher gewöhnlichen Bretspielen her, wobei der Gewinnende wie im Tokadille hoch zählen oder wie in andern die Steine hoch aufsetzen muss. (Vgl. *Breslauer Erzähler*, 1800, S. 729.)

Lat.: Elevare ad honores. *(Henisch, 503.)*

*30 Jemand zu Brete treiben.

In die Enge treiben.

*31 Nahe (hoch) am brett sein. — *Henisch*, 503.

*32 Sie spielen miteinander im Bret. — *Eiselein*, 94.

Zusammen im Sarge liegen. „Als im Schwabenkriege 1499“, erzählt Zinkgref, „Hauptmann Burkard von Randek bei Ermatingen am Untersee durch Schweizer und bald hernach im Treffen bei Frastenz Hauptmann Heinrich Wohlleb von Uri durch Schwaben erschlagen worden, fragen diese die Schweizer spottweise, wo ihr Wohlleb hingekommen sei, worauf die Eidgenossen erwiderten: «Er spielt mit Burkard von Randek im Bret.»“

*33 Vor das heisse Bret kommen (müssen, vor Gericht, ins Examen). — *Körte*, 723.

*34 Wenn a gleech a Brat füren (vor den) Ohren hätte. — *Robinson*, 250.

Breterkastel.

*Was haben's da nur an dem Breterkastel vor a Narr'n gefressen, dass m'r das Ding bewachen muss, sagte der Rekrut, und er stand vorm Schilderhause.

Holl.: Dat is een wonderlijk kasteel, zei de boer, en hij zag een onderwetsch hoenderhok. *(Harrebomée, I, 68.)*

Bretsäge.

Git a doch wi ane Brâtsâge su brêt. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 412.

Bricke.

1 Der eine fängt die Bricken, der andere verzehrt sie.

2 Man muss die Bricken lebend erhalten.

Weil man mit lebenden Bricken den Kabeljau besser als mit todten fängt. Also die Sache in gutem Stande.

Brief.

1 Auf heimliche Briefe muss man keine Handlung anfangen.

2 Beschwerte Briefe sind willkommen.

D. h. von Werthpapieren begleitete. Ein afrikanischer Negerstamm hat das Sprichwort: Leere Briefe gehen nicht an Bord. *(Reinsberg II, 109.)*

3 Besser aus dem Briefe recht lesen, denn auswendig fehlen. — *Henisch*, 321.

4 Briefe[1] sind besser als Zeugen. — *Pistor., III*, 2?; *Sailer*, 253; *Simrock*, 1299; *Hertius, I*, 27; *Eisenhart*, 5?; *Hillebrand*, 226; *Eiselein*, 95, 726.

D. i. Urkunden. — Von dem Vorzuge, den schriftliche Urkunden als Beweismittel vor Zeugen haben, die weder stets zu erhalten sind, noch auch immer die Zuverlässigkeit von Briefschaften besitzen.

5 Briefe wahrer Freunde werden nicht mit Butter, sondern mit Diamanten versiegelt. — *Winckler, IV*, 44.

6 Der Brief redet. — *Kirchhofer*, 68.

Wenn man sich auf ein Schriftstück, eine Urkunde, eine Sache, die vorgezeigt werden kann, beruft.

7 Die ältesten Briefe gehen vor. — *Eisenhart*, 33; *Henisch*, 508; *Pistor., III*, 26; *Hillebrand*, 89; *Hertius, I*, 49; *Hassl.*, 26; *Sailer*, 255.

Die Ansprüche dessen, der eine ältere Pfandverschreibung hat, gehen den Ansprüchen derer, die eine spätere haben, vor. Es kommt dabei sogar auf die Stunde der Verschreibung an, wenn jemand seine Güter mehreren zugleich an einem Tage verschrieben hat. Wo die Zeit nicht angegeben ist, haben die Pfandverschreibungen gleiche Rechte.

Holl.: De oudste brieven gaan voor. *(Harrebomée, I, 89.)*

8 Ein Brief ist ein Spiegel.

Holl.: Aan den brieven kent men den persoon. *(Harrebomée, I, 89.)*

9 Eines andern brieff, beutel vnd tafeln soll man nicht ansehen. — *Henisch*, 508.

10 Ey thut es yhm nicht, er hat brieff, dass man sein nicht spotten soll. — *Agricola*, 48; *Latendorf*, 86; *Henisch*, 507.

Von denen, die keinen Scherz oder Spott ertragen wollen. Das Sprichwort fordert ironisch die Vorlegung ihrer schriftlichen Urkunden, die sie von dem befreien, was doch das Los aller ist.

Holl.: Spot niet met hem; hij heeft vrijbrieven. *(Campen, 6; Harrebomée, I, 90.)*

11 Grosse Briefe haben viel Buchstaben und wenig Werk.

12 Man darf Briefen nicht zu viel anvertrauen, oder muss sie selbst tragen.

Holl.: Brieven, waar geheimen in staan, moet men maar self bezorgen. *(Harrebomée, I, 89.)*

13 Man soll eines andern brieff (oder heimlickeit) nicht liederlich an den Tag geben. — *Henisch*, 5?.

14 Man muss den Brief nach der Aufschrift nehmen. — *Burckhardt*, 252.

Sieh den Menschen an und du wirst seinen Charakter kennen, ist herrschende Ansicht im Morgenlande.

15 Meineide Brief, meineide Wort. — *Suchenwirth.*

16 Um fremde Briefe und Säckel und geheime Buch soll sich niemand kümmern. — *Henisch*, 5?; *Körte*, 724.

Holl.: Het oog op niemands brief (boek) noch de hand in iemands kast (beurs).

It.: Nè occhj in lettera, nè mani in tasca d'altri. *(Gaal, 21?.)*

17 Vor zeytten gab man kurtze brieff[1] vnd war vil glaubens, itzt gibt man lange brieffe vnd ist wenig glaubens. — *Agricola*, 733; *Campen*, 88; *Latendorf*, 109; *Henisch*, 568; *Simrock*, 1301; *Körte*, 725; *Eiselein*, 95.

[1]) D. i. Verbriefungen. — Das Sprichwort klagt darüber, dass mehr Acten- und Formelwesen, desto weniger Treu und Glauben, aber desto mehr Ränke und Ausflüchte und Schwindeleien aller Art existiren. Bei *Reineke* (S. CCLXIX) lautet es: Vor tyden gaff men korte Breve unde was vele gelovens. Itzunder gyft men lange breve unde is weyneg gelovens.

Holl.: Vroeger gaf men korte brieven, en had men veel geloof; nu geeft men lange brieven, en heeft men weinig geloof. *(Harrebomée, I, 90.)*

18 Weh dem, der die brieffe tragen muss. — *Henisch*, 508.

19 Wer seine Briefe will bestellet han, lass sie durch'n Boten tra'n.

Holl.: Wilt gij van brieven zijn gediend, schrijf door een bode en niet met vriend. *(Harrebomée, I, 90.)*

0 A hot de Briefe schun gelasen. — *Robinson*, 600.
1 A hot die Briefe wul egen gelasen. — *Gomolcke*, 47.
2 Das sind schlechte Briefe. — *Eiselein*, 95.
3 Den Brief wird er nicht ans Fenster (hinter den Spiegel) stecken.
Frz.: Ecrire à quelqu'un une lettre à cheval. *(Lendroy, 388.)*
4 Der hat fünf Briefe (Karten). *(Eifel.)*
Von Personen, deren Benehmen Züge von Verrücktheit blicken lässt.
5 Do wil ich ehm Brief und Siegel drüber gahn, doass nischte droass wird. — *Gomolcke*, 821; *Robinson*, 194.
6 Durch Brief und Siegel Messer stechen. — *Murner, Vom luth. Narren.*
7 Einem über etwas Brief und Siegel geben.
Eigentlich eine rechtskräftige Urkunde; uneigentlich: kräftige Versicherungen.
Holl.: Gij hebt daar zegel en brief van. *(Harrebomée, I, 89.)*
8 Einen Brief über etwas haben.
Einer Sache wegen vor allen nachtheiligen Folgen in Sicherheit sein.
Holl.: Daar hebt gij geene brieven van. *(Harrebomée, I, 89.)*
9 Er hält Brief und Siegel, lässt sich aber die Worte nicht binden.
0 Er hat ihm einen Brief geschrieben, wie der Arsch der Nase.
1 Er lässt aufgehen, was der Brief vermag. — *Mayer, II*, 109.
2 Er will alles, was der Brief verheisst. — *Eiselein*, 95.
3 Ik hebbe dar de ollsten Brêfe in. — *Eichwald*, 175.
Holl.: Hij heeft de oudste brieven. *(Harrebomée, I, 90.)*
4 Jemand einen Brief mit Zähnen schicken. *(Altröm.)*
Einen beissenden.
5 Jemandes Briefe gefunden haben.
6 Kein Brief so gut, er will ein Loch darein reden. — *Eiselein*, 95; *Geiler.*
7 Sie hat einen eisernen Brief. — *Bücking*, 281.
Ein eiserner Brief ist eigentlich eine Urkunde, durch welche der Landesherr Schuldner, von denen man die Ueberzeugung hat, dass sie zwar ihre Gläubiger bezahlen können, nur nicht sogleich, gegen diese auf eine gewisse Zeit in Schutz nimmt. Daraus wird sich zum Theil die obige Redensart erklären, welche man von einer Frauensperson gebraucht, die eine ausschweifende Lebensart führt und doch kinderlos bleibt, und wovon Dr. Bücking sagt, dass dies medicinische Räthsel noch nicht gelöst sei. Sie scheint einen eisernen Brief gegen die Ansprüche der Natur zu haben.
8 Was der Brief vermag. *(Baiern.)*
Thue, was möglich ist. Essen und Trinken, was der Brief vermag. Die Redensart ist von den Gerechtigkeitsbriefen hergenommen, in welchem die Rechte und Pflichten jedes Grundunterthans angezeigt waren. Mithin soviel als der Brief ausweist, soviel Recht als der Brief gibt. (Vgl. *Zaupser, Idiot., Nachlese*, 13.) Eine ähnliche Redensart haben die Schweizer. (S. Haben.)

Briefbeutel.

Eines andern Briefbeutel und Tafel soll man nicht ansehen.

Brieflein.

1 Ein Briefflein stünd wol (wäre gut) darbey. — *Lehmann, II*, 147, 21; *Guttenstein, I*, 65; *Agricola*, 369; *Sailer*, 87; *Henisch*, 507; *Simrock*, 1302; *Eiselein*, 95.
Wenn man jemand auf eine feine Weise Lügen strafen will. Es bedürfte, will man sagen, Briefs und Siegels, um es zu beweisen.
Holl.: Een briefje ware goed daarbij. *(Harrebomée, I, 89.)* Op een briefje, zei Blaupot. *(Harrebomée, I, 90.)*
2 Er hat kein Brieflein darum. — *Kirchhofer*, 261.

Brieg.

Brieg, Freiberg und Brünn, machen die Schweden dünn.
Bezieht sich auf schwedische Belagerungen. Brieg wurde im Jahre 1642 von Torstenson mit 12000 Mann belagert, wobei die Schweden ohne die Desertionen über 1400 Mann einbüssten. (Vgl. *Fülleborn, Breslauer Erzähler*, 1800, S. 519.)

Brig.

Die Brig und die Breg bringen die Donau zu Weg. — *Simrock*, 1303; *Eiselein*, 96.
Der süddeutsche Hauptstrom entsteht aus den zwei Waldbächen Brigach und Brege, die beide am Ostabhange des Schwarzwaldes im badischen Kinzigkreise ihre Quelle haben, sich im Seekreise unter Donaueschingen vereinigen und sodann den Namen Donau führen.

Brille.

1 Brillen sind nit ohne Grillen. — *Eiselein*, 96.
2 Brillen und graue Haare machen, dass man die Liebeshändel vergisst.
3 Brillen und graue Haare sind auf dem Liebesmarkt schlechte Waare.
Frz.: Les lunettes et les cheveux gris sont des quittances d'amour.
4 Brillen und graue Haare sind des Todes Jahrmarktswaare.
5 Das sind schlechte Brillen, sagte der Bauer, der nicht lesen konnte, zum Brillenmacher, man kann dadurch nicht lesen.
Holl.: Ik kan door dien bril niet lezen, zei besje, en de spotters hadden er de glazen uitgenomen. *(Harrebomée, I, 50.)*
6 Dat is 'n Brill, dar passt de achter Enn' in. *(Ostfries.)*
7 Dazu muss man die hülzin Brille aufsetzen.
8 Dem einen fehlt die Brille, dem andern gar das Auge.
9 Der hat die Brille bald (stets) verlegt, der nicht sehen will.
10 Die Brillen, durch die man in die Welt sehen will, müssen von Gold sein. — *Winckler, II*. 49.
11 Durch eine eigene Brille sieht man mehr als durch fremde Augen.
Dän.: Bedre at du selv bruger briller, end andre skal sætte dig dem paa. *(Prov. dan., 57.)*
Frz.: Il vaut mieux se servir de lunettes que de voir par les yeux d'autrui.
12 Durch zwei Brillen sieht man weniger als durch eine.
13 Eine gute Brille hat oft eine schlechte Fassung.
14 Es bedarf keiner Brille, wer wohl durch die Finger sieht. — *Sailer*, 109; *Lehmann, II*, 134, 24.
Das deutsche Sprichwort ist oft ein unübersetzbares Wortspiel, wie das vorstehende, indem es lachend eine strafende Wahrheit sagt.
15 Je dicker die Brille, je dünner die Wahrheit.
16 Jeder sieht durch seine eigene Brille.
Holl.: Elk ziet door zijn' eigen' bril. *(Harrebomée, I, 91.)*
17 Theure Brillen machen das Licht nicht wohlfeil.
Selbstsehen macht wohlfeile und gute Kenntniss.
18 Was soll die Brille dem Blinden!
Lat.: Quid caeco cum speculo? *(Binder I*, 1459; *II*, 2822; *Philippi, II*, 129; *Manutius*, 945; *Seybold*, 484.)
19 Wer durch eine blaue (falsche) Brille sieht, dem erscheint alles blau. — *Henisch*, 409.
20 Wie die Brille, so das Ding. — *Sutor*, 549.
Die Farbe des Dinges, das man dadurch sieht.
*21 Dazu braucht man keine Brille.
Holl.: Dat kan men zonder bril wel zien. *(Harrebomée, I, 91.)*
*22 Dazu muss man die hölzerne Brille aufsetzen. — *Simrock*, 1306; *Eiselein*, 96.
*23 Die Brille aufsetzen.
Der Seemann sagt: Das Focksegel aufsetzen. Wie man die Brille aufsetzt zur Unterstützung der Augen, so wird das Focksegel am Vordermast zur Unterstützung des grossen Segels am Hauptmast aufgesetzt.
Holl.: Hij heeft de fok opgezet. *(Sprenger I, 77.)*
*24 Du bedarffst keiner brillen, du kanst wol durch die Finger sehen. — *Tappius*, 21[b]; *Henisch*, 509; *Simrock*, 1304; *Eiselein*, 96.
Lat.: Assentator es, dissimulator. — Non conspicilio is indiget cui digiti conspicilium. *(Seybold, 364.)*
*25 Durch eine fremde Brille sehen.
Holl.: Door den bril van een ander zien. *(Harrebomée, I, 91.)*
*26 Einem Brillen verkaufen. — *Eiselein*, 96.
Ihn betrügen, Lügen für Wahrheiten ausgeben.
Lat.: Tragulam injicere. *(Erasm., 483.)*
*27 Einem eine Brille schleifen (aufsetzen).
Der Kluge wählt selbst den Standpunkt, von welchem aus er eine Begebenheit betrachtet, und sieht mit eigenen Augen; andern setzt man die Brillen auf die Nase, durch welche sie sehen müssen.
*28 Er hat eine gute Brille, er sieht Mäusedreck für Pfeffer.
Holl.: Hij heeft een' bril van doen, hij ziet eene koe voor een windmolen aan. *(Harrebomée, I, 91.)*
*29 Er hat ihm eine Brille aufgesetzt.
*30 Er hat seine Brille nicht bei sich.
Holl.: Hij heeft zijn' bril niet op.

*31 Er hat sich eine Brille gekauft. *(Meiningen.)*
Er hat sich beim Kauf übervortheilen lassen.

*32 Er hat sich eine falsche (schlechte) Brille gekauft.
„Es gibt Leute", sagt König Max von Baiern, „die sich falsche Brillen kaufen, weil ihnen der gute Wille zum Sehen der Wahrheit fehlt." Man kann hinzufügen, dass es unter diesen Leuten auch einige Fürsten gibt, deren Räthe solche Brillen sind.

*33 Er hat sich selbst die Brille auf die Nase gesetzt. — *Mayer, II,* 228.

*34 Etwas durch die Brille ansehen.
Durch fremde Hülfe oder nach fremder Eingebung betrachten, mit dem Vorurtheil einer vorgefassten Meinung.

*35 He kriggt dar en aisken Brill up de Nese. — *Eichwald,* 184.

*36 Hi forkupet hal Brallen sanner Gloos. *(Nordfries.)*
Er verkauft gern Brillen ohne Gläser.

*37 Ich will ihm eine Brille auf die Nase setzen. — *Sailer,* 116; *Simrock,* 1305.
Drohung.
Holl.: Iemand een' bril op de neus zetten. *(Harrebomée, I,* 91.)
Frz.: Chaussez mieux vos lunettes. — Il a mis lunettes de travers. — Il n'a pas bien mis, chaussé ses lunettes.

*38 Ik laat mi keen Brillen verkoopen. *(Holst.)*
Ich lasse mich nicht anführen.

*39 Met de Brehl an de Wieg setten (auch: wiegen mötten). *(Meurs.)* — *Firmenich, I,* 407, 384.
Im hohen Alter noch wiegen müssen.

*40 Seine Brillen passen für alle Augen.
Holl.: Dat zijn brillen voor alle gezigten. *(Harrebomée, I,* 91.)

*41 Sie wolten dir gern die brillen verkauffen. — *Tappius,* 134[a].

Bringen.

1 Brenget se nit Säcke, brenget se doch Päcke. *(Westf.)*
Trostwort der Müller.

2 Bringen findet überall eine offene Thür.

3 Bringst du Zins, bringst du Geld, fronen auch heute die Bauern, wie steht's im Feld. — *Pistor., VIII,* 67.

4 Da bring' ich's, sagte Paul und — fiel damit zur Thür hinein. — *Simrock,* 1309; *Körte,* 813.

5 Da bring ick't, se(de) Hans, un full darmit tor Dör herin. — *Frommann, II,* 535.

6 Dat bringt nich, man dat sammelt doch, sä(de) de Junge; dâ harr he in de Kök[1] ên Orfîge krêgn, un up de Dêl[2] wedder êne. — *Frommann, II,* 543, 148; *Eichwald,* 919; *Hoefer,* 554.
[1]) Küche. [2]) Hausflur.

7 Wenn er mer's brengt, su dorff ich mir's nich hullen. — *Robinson,* 990; *Gomolcke,* 1082.

8 Wer bringt, dem gelingt.

9 Wer bringt, der ist ein werther Gast, wer essen will, ist eine Last. — *Seybold,* 622.
Lat.: Veniat saltem, qui proderit hospes. *(Sutor,* 132.)

10 Wer bringt, hat Gunst.

11 Wer bringt, ist gedingt.

12 Wer bringt, ist überall willkommen. — *Kirchhofer,* 152; *Simrock,* 1307.
Engl.: No man is esteemed so well, as he that comes full-handed.
Frz.: Bien venu, qui apporte. *(Lendroy,* 50.) — (On est toujours) bien venu quand on apporte.
Lat.: Clauditur oranti; sed panditur aula ferenti. — Veniat hospes, quisquis profuturus est. *(Philippi, II,* 243.)
Ung.: A görbe kezöt szeretik a birák. *(Gaal,* 247.)

13 Wer nichts bringt, der ist unwerth.
Lat.: Si nihil attuleris, ibis, Homere, foras. *(Ovid.) (Seybold,* 564; *Sutor,* 82; *Philippi, II,* 188.)

14 Wer viel bringen wird, wird viel finden.

15 Wer was bringt zu Hofe, ist angeneme, wer aber haben will, ist vngeneme. — *Agricola II,* 125.

16 Wer's will zu etwas bringen, lern' tanzen, fideln, singen.

*17 Dat bringt kên Soden an den Dîk. — *Frommann, II,* 538, 165; *Bueren,* 206.

*18 Er bringt's aus sich wie die Spinne.
Von einem Lügenerfinder.

*19 Er hat's so weit gebracht, dass er die Schuhe mit Bast binden kann. — *Eiselein,* 56.

Bringer.

1 Bringer findet allenthalben eine offene Thür. — *Winckler, XVI,* 53.

2 De Bringer hett de Rugge af. — *Eichwald,* 18...

3 Der Bringer ist willkommen, sagte der Be... da brachte er dem (faulen) Sohne die Nach... richt, dass der (reiche) Vater gestorben...

Bringfreund.

Ein Bringfreund ist besser als zehn Holfreund...

Brinkel.

Brinkel machen Brut, sagte der Bettler, d... schüttelte er seinen Sack in den Garten. *(Sch...*

Brise.

Eine kleine Brise schadet nicht.
Nur kein Sturm.

Bröckel.

1 Bröckel machen auch Brot.
Brinkel (s. d.) machen Braut, — sagt man in der G... gend von Glogau.

*2 Bröckel machen einen Haufen.

Brocken (Berg).

1 Du musst selbst auf den Brocken gehen, wen... du willst eine Hexe beschreiben.
Hörensagen thut's nicht, es gilt selbst sehen.

2 Wollt ihr mit auf Brockers Berg? — *Meur...*
Seid ihr zur Theilnahme am Feste, am Vergn... u. s. w. bereit? Noch aus der Zeit, in der am 1. Mai d... Walpurgistag als Volksfest auf dem Brocken gef... wurde.

Brocken.

1 Bittere Brocken kaut man nicht lange.
Holl.: Een schandelijke brok is haast gegeten. *(Har... bomée, I,* 93.)

2 Dicke (fette) Brocken geben fette Vögel. — *Si... rock,* 1308.
Wirkung guter Kost und Fütterung.

3 Die Brocken der Weisen sind mehr werth a... die vollen Schüsseln der Narren.

4 Die übrigen Brocken soll man aufheben.

5 Ein Brocken vom Könige ist besser als Herre... gunst.
Von den Vorzügen des Staatsdienstes vor Pri... anstellungen.

6 Es ist ein schlimmer Brocken, daran man wi... gen muss. — *Simrock,* 1310; *Tunn.,* 23, 15; *Körte,* ...
Holl.: Het is een harde brok, daar men aan worgt. *(Har... bomée, I,* 93; *Fallersleben,* 665.)
Lat.: Qua suffocatur quisquam, mala mica probatur. *(... tor,* 139 u. 496.)

7 Gestohlene Brocken schmecken wohl, man w... daut sie aber schwer.
Holl.: Gestolen brokken smaken wel, maar voeden k... lijk. *(Harrebomée, I,* 93.)

8 Twee Brocken gaat vör een Törf.

9 Wenn man sich an einem Brocken verbran... hat, dann ist 's Blasen zu spät.
Holl.: Wanneer men den brok in den buik heeft, das... het geen tijd van blazen. *(Harrebomée, I,* 94.)

10 Wer jeden Brocken verschlingt, der ihm v... kommt, hat den Magen bald verdorben.

11 Wie der Brocken ist, so muss man den Mu... öffnen.
Holl.: Is de brok groot, zet er uwen mond naar. *(Har... bomée, I,* 94.)

12 Wie der Brocken, so der Nachgeschmack.
Holl.: Zoete brokken hebben gooren nasmaak. *(Har... bomée, I,* 94.)

13 Zu grosse Brocken gehen nicht in den Mun...

*14 Das war ein fetter Brocken.
Holl.: Dat is een vette brok in zijn nest gesleept. *(Har... bomée, I,* 93.)

*15 Er theilt gute Brocken aus.
Von jemand, der sehr derb redet und sich star... Ausdrücke bedient.
Lat.: Lapides loqueris. *(Plautus.) (Wiegand,* 638.)

*16 Er wird an diesem Brocken zu kauen haben...
Holl.: Daar is wat kaauwen aan zulk een brokje. *(Har... bomée, I,* 93.)

*17 Für einen die Brocken aus dem Munde spare...
Holl.: Voor iemand de brokken uit den mond spar... *(Harrebomée, I,* 94.)

Brocken (Verbum).

*Weder zu brocken noch zu beissen haben.
An dem Nothwendigsten Mangel leiden.

Bröcklein.

1 A Bröckl streckt an Aaderl. *(Baiern.)*
Ein Bröckchen streckt ein Aederchen. Auch eine kleine Gabe thut Wirkung.

2 Es ist ein böses Bröcklein, daran einer erwürgt. *Lehmann, II, 140, 133.*

3 Viel Bröcklein machen Brot.

Brodeln.

*Soll es nicht brodeln, so rückt man den Hafen vom Feuer oder das Feuer vom Hafen. — *Geiler.*

Broke.

*Wat up de Broken [1] hangen. *(Westf.)*
[1]) Auch Braken = Strauchholz, von breaken = brechen; Brake = ein einzelner Holzstrauch. — Es vergeuden.

Brombeerstaude.

Brummbeeristude, Brumbeeriblust, i ha'n e mol a Schätzli g'ha, jzt hani en Wust. — *Kirchhofer, 189.*

Brosame.

Wer Brosamen sammelt, ist nicht wählerisch.
Frz.: Celuy ne choisit pas qui glane. *(Leroux, I, 49.)*

Brot.

1 Abgeschnitten Brot hat keinen Herrn.
Frz.: Pain coupé n'a point de maître.

2 Alles Brot ist dem gesund, der hungert.

3 Alt Braut un drüge Holt helpen hushalten. *(Westf.)*

4 Alt Brot, alt Mehl, alt Holz und alter Wein sind Kleister. — *Kirchhofer, 252.*

5 Altes Brot ist auch unter der Rinde verdorrt.
Mit dem Hinschwinden der Körperkräfte verliert auch der Geist seine jugendliche Spannkraft.

6 Altes Brot will gute Zähne.
Frz.: A pain de quinze jours, faim de trois semaines.

7 Am Brot isst man sich nicht den Tod.

8 Ander Leut Brot schmeckt allzeit besser. — *Lehmann, 35, 50.*

9 Anderswo ist auch gut Brot essen. — *Kirchhofer, 252; Henisch, 523; Reinsberg II, 72.*
Lat.: Omne solum forti patria est.

10 Annerwegen ward ok Brod backt. — *Eichwald, 191.*

11 Annertwäigen wärt äuk Bräoud backen. *(Arnsberg.)* — *Firmenich, I, 353, 6.*

12 Auch schlechteres Brot schmeckt wohl bei geliebtem Mann und eigenem Kohl.

13 Auch schwarzes Brot schützt vorm Hungertod.

14 Beater en Stück Braud in der Kipe, as Fearen [1] un Flünke [2] am Haut. *(Büren.)*
[1]) Für Feaderen = Federn. [2]) Flunk, der Flügel.
Holl.: Beter en stuk brood in den zak dan eene veêr op den hoed. *(Harrebomée, I, 94.)*

15 Bei schwarzem Brot leidet man nicht Noth.

16 Beim Bissen Brot vergisst man alle Noth.
Ung.: Könnyü elélni, csak kenyér legyen. *(Gaal.)*

17 Besser bei trockenem Brot in der Dachspelunke, als mit Galgenangst bei fetter Tunke.

18 Besser eigen Brot als fremden Braten.
Lat.: Alterius non sit, qui suus esse potest. *(Binder I, 41; II, 139.)*

19 Besser ein halb brot, denn gar keines. — *Henisch, 322.*
Dän.: Bedre er halv brød end alt mist. *(Bohn I, 350.)*
Holl.: Beter een half brood dan geen. *(Harrebomée, I, 94.)*

20 Besser hartes Brot als gar keins.

21 Besser hartes Brot als leiden Noth.

22 Besser ist ein halbes Brot als gar keins und leiden Noth. — *Sutor, 132.*
Holl.: Beter half broot dan gheen. *(Harrebomée, I, 94.)*
Lat.: Non panis nullus, sed dimidius valet ullus. *(Fallersleben, 117.)*

23 Besser trocknes Brot daheim als draussen Semmel mit Honigseim.
In (czechisch) Böhmen sagt man: Besser zu Haus ein Ranft Brot als in der Fremde eine ganze Kuh. *(Reinsberg III, 113.)*

24 Bi'n'n Stücke Bråt is gaud reisen. — *Schambach, 304.*
Es ist gut auf der Reise ein Stück Brot bei sich zu führen.

25 Bleib beym Brot im dienst, biss man dir Fleisch dazu gibt. — *Lehmann, 128, 93.*

26 Brot allein thut's nicht, denn eitel Brot und nichts dazu, das gibt schmale Bäuche; und wer dabei etwas thun soll, bekommt die gelbe Seuche (Gelbsucht).

27 Brot bäckt man nicht ohne Mehl. — *Simrock, 1327; Tunn., 18, 15; Eiselein, 96.*
Holl.: Man en can gheen broot backen sonder meel. *(Fallersleben, 519.)*
Lat.: Panem Catharina non conficit absque farina. *(Fallersleben, 519.)*

28 Brot, das Augen hat, Käse, der weint, und Wein, der springt, gibt ein Frühstück, das gelingt.
Frz.: Pain qui ait des yeux, vin qui pétille, fromage qui pleure.

29 Brot, das vor vierzehn Tagen gebacken, bedarf einen zehntägigen Hunger, um es zu knacken.
Frz.: A pain de quinzaines, faim de trois semaines. *(Leroux, II, 148.)*

30 Brot essen lernt sich leichter als Brot verdienen.

31 Brot findet man auch anderwärts.

32 Brot genug, aber keine Zähne.
Von einem reichen Kranken oder Geizhals, oder einem Greis mit jungem Weibe.
It.: Son acerbi tormenti haver del pane ed esser senza denti. *(Pazzaglia, 248.)*

33 Brot ist der Hasen Tod.
Nämlich das, womit die Jagdhunde gefüttert werden.
Holl.: Brood is der hazen dood. *(Harrebomée, I, 94.)*

34 Brot ist ein guter Gefährte.

35 Brot ist leicht gebacken, wenn's nur nicht an Roggen fehlt.

36 Brot kostet Schweiss.
It.: Non si può haver pane senza pena. *(Pazzaglia, 248.)*

37 Brot leidet keinen Hunger. — *Henisch, 524.*

38 Brot macht die Backen roth. — *Lehmann, II, 52, 63.*

39 Brot mit fremdem Messer geschnitten, schmeckt nicht gut.

40 Brot mit Schande verdient, ist bald gegessen. — *Henisch, 523; Körte, 731.*

41 Brot nährt gar mancherlei Leute.
Frz. Schweiz: Le pan nuré bin dey echoarté dé dain. *(Schweiz, 120.)*

42 Brot nicht zu alt, Wein nicht zu jung, gibt 'n guten Schlung.
Holl.: Neem brood van een' dag, meel van eene week en wijn van een jaar. *(Harrebomée, I, 97.)*

43 Brot so lang' es nährt, aber Wein mit Mass.

44 Brot und Rinderbraten halten im Bauche wider. — *Lehmann, II, 52, 64.*

45 Brot und Salz isst man im Hunger für Schmalz.

46 Brot und Tod finden sich leicht.

47 Brot und Wäsche macht die Frau zornig. *(Toscana.)*
Backen und Waschen.

48 Brot und Wasser in Fried' und Ruh', ist besser als alle Fülle in Unruh'.
It.: Povo e in pace molto mi piace.
Ung.: Jobb egy száraz falat nyugolalombam, mint tizenkét pástétom veszekedésben.

49 Brot und Wein gibt auch eine Suppe. — *Simrock, 1334; Eiselein, 97.*

50 Brot unter Spänen erkenn' ich ohn' Wähnen. — *Eiselein, 96.*

51 Brot vnd saltz soll man nicht schwechen (oder aufflösen). — *Henisch, 523.*
D. h. Tischfreundschaft soll man halten.

52 Brot vnd wein macht ringer alle pein. — *Henisch, 523.*

53 Brot von zehnerlei Acker macht alte Leute wacker.
Bettelleute.
Holl.: Brood van allen akker maakt den kreuple wakker. *(Harrebomée, I, 94.)*

54 Brot ward nie so wohlfeil, dass es die Falken ässen. — *Eiselein, 96.*
Es soll den Falken den Tod bringen.

55 Bu's [1] verschimmelt Brûd git [2], do git's â verschimmelte Tâler. *(Henneberg.)* — *Frommann, II, 413, 40.*
[1]) Wo es. [2]) Gibt.

56 Dar is nien krummer Brod as Kringel (Brezel). *(Rastede.)* — *Firmenich*, *III*, 28, 75.

57 Das Brot bäckt sich nicht im kalten Ofen. — *Sailer*, 151.

58 Das Brot, das ich gegessen, wurde nicht in deinem Ofen gebacken.

59 Das Brot, das im Unglück nähren soll, muss im Glücksofen gebacken sein.

60 Das Brot der Geliebten ist süsser als der Mutter Kuchen.

61 Das Brot geht nicht dem Bauche nach.

Man muss es durch Thätigkeit erwerben; der Bauch muss dem Brote nachgehen, wie ein krainisches Sprichwort sagt. *(Reinsberg III*, 136.*)*

Russ.: Chljeb za brjuchom ne chodit. *(Wurzbach I*, 467.*)*

62 Das Brot gut gekaut, ist halb verdaut.

63 Das Brot hat Hörner. *(Lit.)*

Der volle Magen weicht davor zurück, als wenn es Hörner hätte.

Poln.: Ma chleb rogi. *(Wurzbach I*, 182.*)*

64 Das Brot ich esse, das lied ich singe. (S. 91 u. 303.) — *Agricola II*, 100.

65 Das Brot ist des Menschen Tod.

66 Das Brot ist gut, wo ist der schwarze Kleister her?

Spott auf schlechtes Brot wie auf andere schlechte Sachen.

67 Das Brot ist mir aus den Zähnen gerissen.

Von dem Getäuschten, der schon am Ziele zu sein glaubte.

68 Das Brot ist nicht viel werth, das von der Hand gleich ins Maul begehrt.

69 Das Brot ist noch nicht gebacken, was mancher essen soll.

70 Das Brot kommt nicht mit dem Winde geflogen. *(Lit.)*

71 Das Brot (sei) leicht, der Käse schwer. — *Simrock*, 1340; *Eiselein*, 97.

Brot soll man nach der Leichte, Käse nach der Schwere kaufen.

Span.: Pan con ojos, y queso sin ojos. *(Bohn II*, 3.*)*

72 Das Brot, so ich gegessen, war nicht alles in Einem Ofen gebacken. — *Eiselein*, 97.

Engl.: All the bread, I have eaten, was not bak'd in one oven.

73 Das Brot vom Bäcker, das Fleisch vom Fleischer.

Immer vor die rechte Schmiede.

Engl.: Take bread from the baker, and meat from the butcher.

74 Das Brot weint, wenn's vergeblich gegessen wird. *(Lit.)*

75 Das Brot will (ihm) nicht gar werden.

76 Das Brot wird überall im Ofen gebacken.

Die Verhältnisse und Umstände sind sich überall so ziemlich gleich.

Engl.: In every country the sun riseth in the morning.

Frz.: C'est partout comme chez nous.

77 Das halb Brûd hängt an den Bäme [1]. *(Meiningen.)* — *Frommann*, *II*, 412, 151.

[1]) Bäumen. — Zur Bezeichnung der Wichtigkeit des Obstes als Nahrungsmittel.

78 Das ist gut Brot, das nährt.

Jedes Geschäft ist gut, welches das Bestehen sichert.

Dän.: Det er godt brød os føder. *(Prov. dan.*, 4.*)*

79 Das kann viel Brot geben, sagte Eulenspiegel, als er einen Sack Mehl, den er aus der Mühle brachte, unter die Brücke in den Fluss fallen liess, wenn nur das Wirkemehl [1] nicht ausgeht.

[1]) Mehl zum Auskneten.

80 Das schönste Brot legt der Bäcker aufs Fenster.

Holl.: Het beste brood legt men op het venster. *(Harrebomée*, *I*, 95.*)*

81 Das tägliche Brot in der Ehe ist selten wohl und allweg wehe.

82 Das verborgen brot ist niedlich. — *Henisch*, 523.

83 De Brot hett, den ward Brot badn. — *Eichwald*, 187.

84 De 't Brôd itt, is êben sô gôt, as de 't gift. — *Goldschmidt*, 103; *Eichwald*, 199; *Bueren*, 115.

85 De van nix kummt so Brot, de deit Gott un de Düwel nich gôd. *(Ostfries.)*

86 Den sin Brot ik ät, den sin Lêd ik sing. *(Süderdithmarschen.)*

87 Der brot hat, dem lehnet man brot. — *Lehmann*, *II*, 78, 63.

88 Der du mein Brot verlangst, wisse, Brot ist das Hauptstück unter allen Dingen. — *Burckhardt*, 767.

Daher steht es auch als Stellvertreter aller übrigen irdischen Bedürfnisse im Vaterunser.

89 Der eine gewinnt sein Brot mit Sitzen, der andere mit Laufen und Schwitzen.

90 Der hat das Brot gefunden, der es gibt anderer Leute Kindern und fremden Hunden.

91 Dess Brot ich ess', dess Wort ich sprech'. (S. 303.) — *Schwerin*, 31; *Henisch*, 523.

92 Dessen Brodt einer jsset, dessen Lied singt er. — *Lehmann*, 76, 17.

93 Dessen Brod ik ete, dessen Wort ik spreke. — *Eichwald*, 195.

94 Die in eines Brot sein (sind), müssen auch in seinem Besten sein. — *Simrock*, 1331; *Eisenhart*, 536; *Hillebrand*, 225; *Pistor.*, *III*, 27; *Hassl.*, 35; *Hertius*, I, 62.

Da die Herrschaft den Dienstboten Unterhalt gibt, so ist es die Pflicht der letztern, dem Interesse der Herrschaft jedes andere nachzusetzen. Darin liegt der Grund, warum dem Zeugnisse des Gesindes für den Brotherrn kein voller Glauben beizumessen ist. Indessen wird ihr Zeugniss dann immer für gültig angenommen, wenn es Dinge betrifft, die in den Häusern vorgefallen sind, und von denen sonst niemand bessere Kenntniss haben kann.

95 Doss Brudt ich asse, doss Lied ich singe. — *Robinson*, 74, 950.

96 Drüj (trocken) Broed macht die Backe roeth. *(Siegen.)* — *Firmenich*, *I*, 520, 12.

97 Eigen Brot nährt am besten. — *Simrock*, 1316; *Eiselein*, 96.

Holl.: Eigen brood boven al. — Eigen brood kost weinig. *(Harrebomée*, *I*, 95.*)*

Lat.: De meo ligurire libido est. — Proprio vivere quadrat.

98 Eiln [1] Braud, un doa nix tou, dat geit de ganse Weake [2] sou. *(Marsberg.)* — *Firmenich*, *I*, 321, 8.

[1]) Eitel, lauter, nur, nichts als. [2]) Woche.

99 Ein Bissen Brot in Ruhe ist besser als Braten in Unruhe.

Holl.: Beter een drooge bete broods met rust dan schatten. *(Harrebomée*, *I*, 94.*)*

100 Ein bissen Brot stillet allen kummer. — *Henisch*, 523.

101 Ein Bissen Brot stillt keinen Kummer. — *Henisch*, 396.

Port.: Bocado comido naõ ganha amigo. *(Bohn I*, 269.*)*

Span.: Bocado comido no gana amigo. *(Bohn II*, 117.*)*

102 Ein Brot kann den weiten Bauch füllen, aber die ganze Welt nicht das enge Auge.

103 Ein nachtalt Brot gibt neue Stärke. — *Simrock*, 12283; *Henisch*, 521.

104 Ein Stück Brot, ein Trunk Wein und ein Hühnerei sind eine gute Arznei. — In *fränkischer Mundart* bei *Frommann*, *VI*, 165, 53.

105 Ein Stück Brot in der Tasche ist besser als eine Feder auf dem Hut. — *Simrock*, 1314.

106 Ein wenig brots vnd nahrung ist dess armen Manns leben. — *Henisch*, 523.

107 Eitel brot macht arme gesellen. — *Henisch*, 522.

108 Èrs Brôt un denn Flêsch. *(Süderdithmarschen.)*

109 Erst bittet man um Brot und Salz, dann nimmt man selber sich das Schmalz.

110 Erst Brot, dann Fleisch. — *Simrock*, 12283.

111 Erst Brot, dann Tugend. *(Altröm.)*

Horaz ruft den Römern ironisch zu: „Bürger, Bürger! Erst muss man nach Gelde streben, die Tugend wohnt (kommt) hinter den Barren."

Lat.: Quaerendae facultates, deinde virtus. *(Erasm.*, 722.*)*

112 Erst Brût, d'rnach Dreiackers. *(Meiningen.)*

Unter Dreiackers ist wahrscheinlich der ehemals im Volke als Heilmittel und Gegengift verbreitete Theriak, mittelhochdeutsch triak, triakel, driakel zu verstehen, der gewissermassen unmittelbar nach dem Brote kam. *(Frommann*, *II*, 416, 155.*)*

113 Erst tracht nach brot, dann nach dem schein, so wirt dir alles bequemlich sein. — *Henisch*, 524.

114 Es ist anderswo auch gut Brot essen. — *Seybold*, 1, 228 u. 430.

Lat.: Abdera pulchra Tejorum colonia. *(Erasm.*, 512.*)*

115 Es ist böse Brot, daran man erworget. — *Henisch*, 522.

116 Es ist theures Brot, das einen Kuchen kostet. — *Simrock*, 1320; *Körte*, 729.

117 Es ist überall gut Brot essen (wenn man eins hat). — *Kirchhofer*, 252; *Seybold*, 471; *Mayer*, II, 164; *Beyer*, II, 146.

Frz.: L'habile homme trouve son pain partout. — La patrie est partout où l'on est bien.

Lat.: Illa mihi patria est, ubi pascor, non ubi nascor. (*Philippi*, I, 186.) — Omne solum forti patria est, ut piscibus aequor. (*Sutor*, 610; *Philippi*, II, 67.)

118 Es muss ein grosses Brot sein, von dem jeder brechen will.

119 Es muss sich einer mit Brot behelfen, bis er Fleisch bekommt.

120 Es wird nicht alle Tage frisch Brot gebacken.

Dän.: Det er ei hver dag bage-dag. (*Prov. dan.*, 44.)

121 Es wird überall (auch: anderwärts) gut Brot gebacken.

Dän.: Man bager saa godt brød andensteds som her. (*Prov. dan.*, 44.)

Holl.: Men bakt overal goed brood. (*Harrebomée*, I, 97.)

122 Es wirt im Jar vil verôntes brots gessen. — *Henisch*, 522.

123 Et is alle ên Brod, dar een Rinde umgeit. — *Eichwald*, 198.

124 Et is better en Stücke Braud in der Kiepe o' se enne Fedder upp'm Haute. (*Waldeckisch Uppland.*) — *Curtze*, 338; für *Eifel*: *Schmitz*, 184.

Das sogenannte waldeckische Uppland liegt am Rothhaargebirge in der Gegend des westfälischen Astenbergs und besteht aus den Ortschaften Usseln, Rattlar, Schwalefeld und Willingen. (Vgl. *Firmenich*, I, 325.)

125 Et is kenn Brot, dat me fend, mâr dat me went[1]. (*Meurs.*) — *Firmenich*, I, 400, 20.

[1]) Gewinnt.

126 Fehlt das Brot im Haus, so zieht der Friede aus.

127 Frembd brot schmeckt wol. — *Egenolff*, 294^b; *Franck*, I, 1^b; *Schulze*, 19; *Sailer*, 170; *Simrock*, 1325; *Kirchhofer*, 252; *Körte*, 736.

Holl.: Vreemd brood smaakt wel. (*Harrebomée*, I, 98.)

It.: Il pane degl' altri par sempre più saporito. (*Pazzaglia*, 248.)

Lat.: Aliena nobis, nostra plus aliis placent. (*Philippi*, I, 18.) — Juvat inconcessa voluptas. (*Ovid.*) (*Philippi*, II, 217.)

128 Fremdes Brot ist der Kinder Semmel. — *Schleicher*, 80; *Grimm*, II, 402, 5.

Die fränkische Mundart hat statt Semmel — Zucker. (Vgl. *Frommann*, VI, 169, 51.)

Frz.: A table d'autrui on mange de meilleur appétit que chez soi. (*Starschedel*, 387.)

It.: Sempre la parte del compagno par più grande. (*Gaal*, 253.)

Lat.: Fertilior seges est alieno semper in agro, vicinumque pecus grandius uber habet. (*Gaal*, 253) — Sordent plerumque domestica. (*Plinius.*) (*Philippi*, II, 96.)

Ung.: Az idegen szakacs jobb izü levest föz. (*Gaal*, 253.)

129 Fremdes Brot ist schwer zu kauen.

D. h. hier das Brot, was man sich in hartem Dienste bei andern sauer erwerben muss.

It.: Il pane altrui è duro da digerire. (*Pazzaglia*, 248.)

130 Fremdes Brot macht Backen roth. — *Simrock*, 1324; *Eiselein*, 96.

131 Fremdes Brot nährt (schmeckt) besser (als eigenes). — *Eiselein*, 96; *Mayer*, II, 229.

132 Fremdes Brot und alter Wein sind gute Arzenei'n.

Holl.: Veranderd brood en oude wijn is voor gezonden medicijn. (*Harrebomée*, I, 98.)

133 Frisch Brot und frische Butter ist ein gut Futter. (*Schles.*)

134 Frisches Brot und grünes Holz verwüsten ein Haus.

Der gute Wirth bäckt stets frisch Brot, wenn er noch altes hat. Frisches Brot essen, ist für die Kasse so nachtheilig wie für den Magen; und grünes Holz brennen beisst gleich sehr in die Augen wie in den Beutel.

Frz.: Pain tendre et bois vert mettent la maison au désert. (*Kritzinger*, 500.)

135 Frösches Brot on frösche Botter, olet Bêr onn e junge Mutter, dat schmeckt onsem Voder got. (*Ostpreuss.*)

136 Für Brot — Brot, für 'nen Stein wieder 'nen Stein. (*Pos.*)

Unser: Wurst wider Wurst.

137 Für dein täglich Brot mache dir nicht zu grosse Noth. — *Sprichwörterschatz*, 126.

138 Gebetteltes (gestohlen) Brot schmeckt süss. — *Simrock*, 1326.

Weil es zu verdienen keinen sauern Schweiss gekostet hat.

Lat.: Nil mendicatis sociorum dulcius offis. (*Gaal*, 252.)

139 Gegeben (gegessen) brots soll man lang gedenken. — *Henisch*, 522; *Simrock*, 1323.

Holl.: Gegeten brood zal men gedenken. (*Harrebomée*, I, 95; *Fallersleben*, 367.)

Lat.: Sit cordis festum, panem cogitare comestum.

140 Gegessen Brot ist bald vergessen. — *Körte*, 733.

It.: Il pane mangiato è presto dimenticato. (*Bohn* I, 103.)

141 Gegessen Brot — vergessen Brot.

142 Gekauftes Brot hält nicht lange vor.

143 Gesalten Braud maket dei Backen raut. (*Bielefeld.*) — *Firmenich*, I, 281, 8.

144 Geschnittenes Brot hat keinen Herrn.

Frz.: Pain coupé n'a point de maître. (*Lendroy*, 1030.)

145 Gestohlenes Brot gedeihet gut.

146 Gestohlenes Brot schimmelt noch im Magen.

Auf unrechtem Erwerb ruht kein Segen.

147 Gestohlenes Brot schmeckt wie Lebkuchen.

Frz.: Pain dérobé réveille l'appétit.

Holl.: Een lekker beetje smaakt wel, al is het gestolen. (*Harrebomée*, I, 42.)

148 Gestohlenes Brot schmeckt wohl. — *Spr. Sal.* 9, 17; *Henisch*, 522; *Zehner*, 48; *Schulze*, 49; *Kirchhofer*, 252; *Lehmann*, II, 228, 103; *Seybold*, 345; *Nopitsch*, 73.

Ueber dies Sprichwort vgl. *I. D. Maucharts*, *Phänomene der menschlichen Seele*, Stuttgart 1789, XI, 291.

Lat.: Aquae furtivae dulciores. (*Binder* I, 74; II, 208; *Buchler*, 140; *Philippi*, I, 36; *Seybold*, 32.) — Dulce pomum, cum abest custos. (*Seybold*, 138.) — Nitimur in vetitum. (*Philippi*, II, 29.)

149 Gestohlenes Brot wird noch im Munde zu Kieselsteinen. — *Sailer*, 158.

Frz.: Pain dérobé se pétrifie avant d'être avalé. (*Cahier*, 4262.)

150 Gestriges Brot, heut gelegte Eier, einjähriges Fleisch, zweijähriger Wein, dreijähriger Fisch, Käse der weint, und Suppe mit Augen sind die besten Speisen. — *Sutor*, 145.

Lat.: Caseus et panis sunt optima fercula sanis. (*Sutor*, 145.)

151 Gib mir Brot und heisse mich einen Hund. — *Winckler*, XVIII, 56.

152 Grob Brot, dünn Bier und lange Meilen haec sunt in Westphalia, si non vis credere, lauf da! Wenn du nicht musst, wirst nicht lang verweilen. — *Simrock*, 11576; *Sailer*, 133; *Lehmann*, II, 232, 168; *Tappius*, 29^b.

Ein Spruch, mit dem man die Westfalen neckt.

153 Gut Brot, guter Käse und gute Butter, ist wider den Tod ein gutes Futter.

Frz.: Bon pain, bon beurre et bon frommage contre la mort est la vraye targe. (*Kritzinger*, 499; *Leroux*, II, 147.)

It.: Formaggio pere, e pan, non è pasto da villan.

Lat.: Panis, vina, caro mihi sint, et caetera linquam.

154 Gut Brot und guter Rath sind theuer. — *Eiselein*, 97.

155 Häd me sin Braud, dann kümmet de Daut. — *Curtze*, 345.

156 Halt brot, dir kommen ayer. — *Klosterspiegel*; *Henisch*, 524.

157 Hart Brot, hart Bett und schlechtes Bier ist eines Soldaten Leben schier.

Frz.: Pain dur, lit dur et vin gâté c'est la vie du soldat rusé. (*Kritzinger*, 500.)

158 Hat er Brot, thut Salz ihm noth, und hat er Salz, so fehlt's an Brot. (*Serb.*)

159 Hat man Brot, so ist keine Noth.

Frz.: Si tu te trouves sans chapon, sois content de pain et d'oignon. (*Venedey*, 117.)

160 Hausbacken Brot ist ein gut Essen (oder: ist gut zu essen).

In Italien sagt man: Das Brot des Hauses ist das beste. Und: Das Brot ausser dem Hause ist zu sehr gebacken oder zu sehr gesalzen. (*Reinsberg* III, 110.)

161 Heimlich Brot ist angenehm.

162 Ich hab' mein Brot bis auf die Rinde aufgegessen. (*Holst.*)

Mit meiner Lebenszeit ist's bald zu Ende.

163 Ihr müsst uns das Brot aus dem Schimmel fressen helfen

164 Ile Brât tüt mannigen Schelm grât. — *Schambach*, 234.

Eitel Brot zieht manchen Schelm gross. — Trost für die, welche sich mit trockenem Brote begnügen müssen; auch dabei kann man also gedeihen.

165 Ile Brât, un da nits tau, dat gift smâle Büke, un weer dâ wat bi daun sal, de kriegt de gele Süke. — *Schambach*, 232.

Eitel Brot und nichts dazu, das gibt schmale Bäuche, und wer dabei etwas thun soll, der bekommt die Gelbsucht.

166 Is Braut te dick, dann spoall [1] et, is't di te dünn, dann foall [2] et. *(Westf.)*

[1]) Spalte. [2]) Falte.

167 Iss das Brot trocken, die Butter ist theuer, sagte die Frau zum Mann, ich muss Pommade haben.

Holl.: Mannetje, eet uw broodje droog, de boter geldt twee blanken. *(Harrebomée, I, 60.)*

168 Jetzt wird Brot gebacken und keine Semmel.

Wenn wir jemand erinnern, die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Gegenstand zu richten.

169 Kein Brot ohne Krusten, kein Wein ohne Hefen, kein Baum ohne Rinde, keine Jugend ohne Fehler. — *Winckler, X*, 52.

170 Kein Brot ohne Müh', ohne Pflege kein Vieh.

171 Kein Brot ohne Noth.

172 Kein Brot schmeckt besser, als das man mit Armen theilt.

Holl.: Er is geen lekkerder brood, dan hetgeen men met de armen deelt. *(Harrebomée, I, 95.)*

173 Klein Braud un Butter drup, dat mûlet gut. — *Curtze*, 329.

174 Leicht Brot und schwerer Käse ist ein gutes Essen.

Altfries.: Brea by 't ligt en tjies by 't wigt.

Frz.: Pain argus et bien oreillé, frommage taupe et aveugle. — Pain leger et pesant frommage prens toujours, si tu es sage. — Pain qui a des yeux, vin qui pétille, frommage qui pleure. *(Kritzinger*, 500.)

Holl.: Brood bij het ligt, maar kaas bij het gewigt. *(Sprenger I*, 22.)

It.: Pan che veda, vin che salti, formaggio che pianga. *(Kritzinger*, 500.)

175 Lieber das Brot essen, das eine Frau mit blutiger Nase gebacken, als das Brot von derjenigen, die stets darin erinnert, dass sie es gegeben hat. — *Burckhardt*, 541.

Es gibt für den Morgenländer kein ekelhafteres Brot als das, was eine Frau mit blutiger Nase gebacken hat, sowie keine Beschimpfung, durch welche das Gefühl mehr verletzt würde, als durch die Erinnerung an erwiesene Wohlthaten.

176 Lieber trocken Brot essen, als sich fremden Quark betteln.

Holl.: Liever droog brood gegeten, dan kaas gebedeld. *(Harrebomée, I*, 97.)

177 Man bäckt überall das Brot im Offen. — *Lehmann*, 259, 5; *Simrock*, 1337; *Eiselein*, 96.

Frz.: C'est partout comme chez nous.

Lat.: In nostra villa tigno suspenditur hilla.

178 Man isst nicht Brot zu Käse, sondern Käse zu Brot. — *Sailer*, 123; *Lehmann, II*, 408, 11.

179 Man isst sich oft an weissem Brot so satt, dass man Schwarzbrot essen wollte.

180 Man isst solange Brot, bis man sich nach Kuchen sehnt.

Holl.: Als men alle dagen brood eet, wil men ook wel eens wat anders hebben. — Altijd brood te eten, verdriet ook. *(Harrebomée, I*, 94.)

181 Man isst solange weisses Brot, bis man nach schwarzem verlangt. — *Simrock*, 1322; *Körte*, 735.

Holl.: Also langhe et men witbroot dat ment brune beghordt. *(Fallersleben*, 79.)

Lat.: Fit quod contemptis peto nigrum panibus albis.

182 Man kann nur Brot backen aus dem Mehl, das man hat.

Dän.: Man faaer at bage brød af det meel man haver. *(Prov. dan.*, 44.)

183 Man muss ans Brot denken, ch' man zu Tische geht.

184 Man muss das Brot der Kinder nicht den Hunden geben.

Frz.: Il ne faut pas donner aux chiens le pain des enfants.

185 Man muss das Brot nicht bei der Thür vorbeigehen lassen.

186 Man muss das Brot nicht wegwerfen, wenn man auch satt ist. *(Böhm.)*

187 Man muss Gottes Brot nicht verschmähen, wenn es auch in Essig geweicht ist.

188 Man muss mehr können als Brot essen. — *Kirchhofer*, 252.

189 Man muss sich erst um Brot bemühen, ehe man Fleisch holt zu Brühen.

190 Man muss sich mit Brot behelfen, bis man Fleisch bekommt. — *Struve*, 7; *Simrock*, 1333.

191 Man schiebt das Brot rund ein und es kommt doch oft eckig heraus.

Lat.: Panes cum clibano imponuntur fiunt angulares. *(Bovill, I*, 38.)

192 Man schleust kein brot für die freund. — *Henisch*, 517.

193 Man soll jhm erst lassen das brot im munde sterben, ehe man sich schlaffen legt. — *Henisch*, 524.

194 Man soll sein Brot auch übers Wasser fahren lassen.

Auch denen Gutes thun, von denen man nicht auf Wiedervergeltung zu hoffen hat.

195 Man wird des weissen Brotes auch satt.

196 Mancher isst vorgegessen Brot und bezahlt damit einen Schleck.

197 Mancher sorgt für ein ganzes Brot und braucht kaum ein Schnitt.

Holl.: Men zorgt voor een heel brood, en heeft genoeg aan eene snede. *(Harrebomée, I*, 97.)

198 Mein Brot ist gebacken. — *Luther.*

Aus dem von der Schletter'schen Buchhandlung in Breslau (Katalog, Nr. 85, S. 14) für 300 Thaler ausgebotenen eigenhändigen Manuscript Luther's.

199 Missgunnt Braud weerd viel egeaten [1]. *(Büren.)* — *Eichwald*, 194.

[1]) Gegessen.

200 Missgünstig Bräoud wärt äuk giäten. *(Arnsberg.)* — *Firmenich, I*, 353, 7.

201 Mit Brot ist gut wandern. — *Gaal*, 251.

Frz.: Bon pain et bon vin, aident à passer chemin.

It.: Buon pane e buon vino, ajutano a far cammino.

202 'N Stück Brot in der Taske es biäter as 'ne Fiär [1] omme Haue [2]. *(Iserlohn.)* — *Firmenich, III*, 185, 30; *Woeste*, 65, 24.

[1]) Feder. [2]) Auf dem Hute.

203 Niene [1] Brot ist bös Brot. — *Kirchhofer*, 252.

[1]) Nirgends. *(Stalder, II*, 237.)

204 Ohne Brot ist schlimm Gastiren. — *Körte*, 740.

205 Ohne Brot taugt kein Mahl.

Lat.: Quando deest panis, cibus est tunc omnis inanis. *(Sutor*, 132.)

206 Ohne Brot und ohne Wein friert die Liebe ein.

207 Posener Brot und bairisch Bier, das behaget schier.

Engl.: Buckinghamshire bread and beef. *(Bohn II*, 197.) — Lemster bread and Weably ale. *(Bohn II*, 206.)

208 'S it überoll guât Broat ass'n, wemmer [1] es hat. *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 165, 52.

[1]) Wenn man.

209 Schimmlig Braud giw kloare Augen. *(Westf.)*

Scherzend oder tröstend zu Kindern, die schimmlig Brot essen sollen.

210 Schimmlig Brot habe ich genug zu Hause, sagte das Mädchen, als der graue Abt sie fragte, ob er ihr das Brot geben solle. — *Eiselein*, 97.

Lat.: Sic enim coitum circumloqui mos es nostris. *(Bebel.)*

211 Schwarz Brot und Freiheit. — *Kirchhofer*, 149.

212 Schwarzes Brot macht Backen roth. — *Simrock*, 1324.

It.: Su chivarzu faghet sos pilos brundos. (Der Italiener behauptet, dass schwarzes Brot blonde Haare mache.)

213 Schwarzes Brot macht so satt als weisses.

Zu weissem Brot, sagt der Böhme, gehört Butter, zu schwarzem Hunger. Und in Serbien heisst es: Besser ist selbst ein schwarzes Brot als eine leere Tasche.

214 Solange es Brot gibt, ist die Hungersnoth blind. *(Lit.)*

Solange man Brot hat, kann man die Hungersnoth belächeln. Das Sprichwort weist auf ein wirthschaftliches, genügsames Volk hin, wie es die Litauer sind. *(Wurzbach I*, 289.)

215 Spar' dein Brot, es kommen Eier! — *Simrock*, 1329; *Tunn.*, 14, 7; *Körte*, 741.

Holl.: Holt u broot, u comen eier. (*Fallersleben*, 400.)

Lat.: Observa panem, tibi prolenus ova dabuntur. — Ova dabuntur eo panis servabitur imo. (*Fallersleben*, 400.)

216 Stahlen Brod schmeckt ôk gôd. — *Hauskalender*, I.

217 Stahlen Brod smeckt söte. — *Eichwald*, 193.

218 Süss ist zuerst gestolen brot, darnach ist es der bitter todt. — *Henisch*, 521.

219 'T Brot wurd unglik verdênt un ok vertêrd. (*Ostfries.*) — *Bueren*, 1103; *Hauskalender*, III.

220 'T ward ok annerwärts Brot backt. — *Goldschmidt*, 150.

Damit trösten sich die Dienstboten und Heuerleute, wenn ihnen der Dienst oder die Pacht gekündigt wird; sie bekommen dadurch auch wol den Muth, selbst zu kündigen, wozu es eines grossen Entschlusses bedarf.

221 Trocken Brot daheim schmeckt wie Honigseim.

Holl.: Een drooge bete broods onder zijne betrekkingen smaakt beter dan eene wel gesmeerde boterham op vreemden bodem. (*Harrebomée*, I, 42.)

222 Trocken Brot mit Freuden ist besser denn Gebratenes mit Kummer. — *Venedey*, 117; *Simrock*, 10522; *Körte*, 737.

223 Trocken Brot und Friede ist besser als Fleisch mit Jammerbrühe.

Frz.: Pain sec et la paix vaut mieux que bonne chère et querelle.

224 Um Brot ist alles feil.

Um den Hunger zu stillen, gibt man alles hin.

It.: Dove manca il pane ogni cosa è da vendere. (*Pazzaglia*, 248.)

225 Um ein Stück Brots thut mancher, was man haben will.

Lat.: Frusto panis potest conduci. (*Seybold*, 195.)

226 Ungegönnt Brot macht auch satt. — *Körte*, 738; *Kirchhofer*, 357.

227 Ungegönntes Brot gedeiht am besten.

228 Ungönnd Brot ward ok êten. (*Rendsburg.*) — *Hochdeutsch bei Simrock*, 1338; *Hollenberg*, II, 11.

Frz.: Pour être envié on n'est pas moins à son aise. (*Starschedel*, 448.)

Holl.: Ongegund brood wordt het meest gegeten. (*Harrebomée*, I, 97.)

229 Verdientes Brot macht die Wangen roth.

230 Verschimmeltes Brot fressen auch hungrige Mäuse nicht.

231 Vertheile so dein Brot, dass du nicht leidest Noth. — *Gaal*, 250.

232 Viel Brot im Lande gibt Noth im Sande.

233 Vöergeaten Bräud daüt manigem im Liywe wei. (*Westf.*)

234 Von angeschnittenem Brote ist leicht ein Stück zu stehlen.

235 Von fremdem Brote ist gut (dicke Scheiben) schneiden.

236 Vorgegessen Brot bringt (grosse) Noth. — *Simrock*, 1321; *Mayer*, 463; *Körte*, 732.

237 Vorgegessen Brot macht faule Arbeiter. — *Simrock*, 1322; *Eiselein*, 96.

238 Vorgegessen Brot macht langsam arbeiten. — *Simrock*, 11050.

239 Vorgegessen Brot schmeckt bitter.

240 Vorgessen brot bezahlen thut wehe. — *Henisch*, 364.

241 Wäa Brot hät, denn wat Brot boaten[1]. (*Ukermark.*)

[1]) Geboten. — Wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe.

242 Wär' nur Brot, es fänden sich auch Zähne.

243 Wär sächt Brât in'n Hunnestalle! (*Hildesheim.*) — *Schambach*, 299.

Wer sucht Brot im Hundestall. — Wenn jemand Dinge an einem Orte sucht, wo sie, nach der Natur der Verhältnisse, nicht erwartet werden können.

244 Was ans Brot gewöhnt ist, kommt wieder.

245 Wehe dem, der Brot hat und keinen Zahn, womit er's beissen kann.

246 Wehe dem, der fremd Brot essen (von anderer Gnade) leben muss. — *Tendlau*, 802.

247 Wei Braud hät, dem wêrd es e'boden. — *Curtze*, 323.

248 Weiss Brot ist besser als schwarzes.

249 Weiss Brot ist gut, je weisser, je besser.

250 Weisses Brot ist nicht für alle (für die) Hunde.

251 Well[1] kin Braud in't Schapp[2] het, de mott de Tiäne[3] in de Wand slaon. (*Münster.*) — *Frommann*, VI, 429, 6.

[1]) Wer. [2]) Schrank. [3]) Zähne.

252 Wem heute noch geschmiertes Brot nicht schmeckt, der morgen schon nach trockner Rinde leckt.

Böhm.: Mnohy chlebem pohrdal, a suchou kurkou za vděk vzal. (*Haug.*)

253 Wem man schwarzes Brot schenkt, der will auch noch gelbe Butter.

254 Wenig Brot, aber ein hübsches Gesicht auf dem Kopfkissen. — *Venedey.*

Arm, aber eine schöne Frau.

255 Wenn das Brot mangelt, isst man Kassaba. (*Surinam.*)

Man muss sich zu helfen wissen und aus der Noth eine Tugend machen.

256 Wenn das Brot weg ist, empfehlen sich die Gäste.

Holl.: Als het brood gegeten is dienen de gasten te scheiden. (*Harrebomee*, I, 94.)

257 Wenn das Brot weg ist, weiss man wie gut es geschmeckt hat.

It.: Il bene bisogna cercarlo et il male aspettarlo. (*Pazzaglia*, 30.)

258 Wenn das brot wolfeil ist, so soll man sein am meisten achten. — *Henisch*, 523.

259 Wenn man kein Brot hat, nimmt man wol mit einer Pastete (mit Pastetenrinde) fürlieb.

Holl.: Bij gebrek van brood, eet men korstjes van pasteijen. (*Harrebomée*, I, 94.)

260 Wenn man sein Brot in Wein weicht, soll man auch seinem Nachbar die trockene Rinde besprengen.

261 Wenn man über schlechtes Brot auch ein Kreuz macht, es wird keine Semmel daraus. — *Scheidemünze*, II, 168.

Auf dem Lande macht man häufig ein Kreuz übers Brot, ehe es angeschnitten wird.

262 Wenn man zwei Brote aneinander reibt, ihre Krumen werden nicht zweifelhaft sein. — *Burckhardt*, 212.

Will man den Charakter zweier Männer von gleicher Macht kennen lernen, so stelle man sie einander gegenüber.

263 Wenn 'n schimmelt Brot itt, find't 'n Gold. — *Schwerin*, 47.

264 Wer brod hat, dem beütt man brod. — *Tappius*, 224^a; *Franck*, II, 129^a; *Simrock*, 1315; *Tunn.*, 12, 11; *Eiselein*, 96; *Körte*, 739; *Sailer*, 125; *Henisch*, 358.

Holl.: Die broot heeft, gheeft men broot. (*Fallersleben*, 293; *Harrebomée*, I, 55.)

Lat.: Cui panis est, panis datur. — Cui sunt multa bona, huic dantur plurima dona. (*Fallersleben*, 293.) — Habenti dabitur. — Hic mos est genti, panis praebetur habenti. — Sidera coelo addere.

265 Wer (dem Hungrigen, Nothleidenden) Brot beut, der findet Brot.

Die Russen sagen: Wirf das Brot hinter den Rücken und du wirst es vor dir finden. Und die Hebräer: Wirf das Brot aufs Land, am Ende findet's deine Hand. (*Reinsberg* II, 30.)

266 Wer Brot haben will, muss den Schweiss nicht scheuen. — *Scheidemünze*, II, 4.

267 Wer Brot hat, der bekommt Brot.

268 Wer brot hat, der stirbt nicht vor Hunger. — *Henisch*, 524.

Holl.: Die brood heeft, sterft niet van honger. (*Harrebomée*, I, 95.)

269 Wer Brot hat, kann leicht einen Hund haben.

It.: A qui ha pane non li falta cane.

270 Wer Brot hat, muss nicht glauben, dass die Butter von den Bäumen fällt.

Holl.: Als men zijn brood heeft, moet men niet denken, de raven schijten mij de boter wel. (*Harrebomée*, I, 83.)

271 Wer Brot hat und Wein, kann zeitig gehn ins Bettelein.

Holl.: Die brood en wijn heeft, gaat vrij te bed. (*Harrebomée*, I, 95.)

272 Wer Brot im Korbe hat, weiss nicht wie dem ist (gleicht nicht dem), der keins darin hat.

273 Wer Brot im Ofen hat, muss zuweilen nachsehen.
Holl.: Die zijn brood in den oven heeft, geef dien van uwen koek. *(Harrebomée, I, 95.)*
274 Wer Brot zum Kreuz hat, trägt es desto leichter. — *Eiselein*, 97.
275 Wer das Brot schlecht einschiebt, nimmt es buckelig (klumpig, schief) heraus.
Frz.: A mal enfourner on fait le pain cornu.
Holl.: Door het kwalijk in den oven schieten, woordt het brood scheef. *(Harrebomée, I, 95.)*
276 Wer das Brot (nicht) schneidet gleich, der wird (nimmer) reich. — *Blum*, 620.
Wer auch im kleinsten die Ordnung liebt, wird manches ersparen, was sonst verloren gehen würde, und auf diesem Wege sicher zu Wohlhabenheit gelangen.
Frz.: Jamais pains à deux couteaux ne furent ni bons ni beaux.
277 Wer das Brot verdient, bekommt es nicht.
278 Wer das Brot zu Pillen dreht, der hat den Magen voll.
279 Wer das feine Brot vorisst, muss das grobe nachessen. — *Simrock*, 1334; *Tunn.*, 29, 3; *Körte*, 741.
280 Wer des Brotes hat, braucht nur hungern zu wollen, aber er muss nicht hungern. *(Russ.)*
281 Wer einem andern das brot bettelt, der ässe es offt selbst lieber. — *Henisch*, 523.
282 Wer kein Brot backen will, der bedarf fünf Monate zum Mehlsieben. *(Neugr.)*
283 Wer kein Brot hat, dem kommen viel Gedanken.
284 Wer kein Brot hat, dem muss auch der Mehlbrei schmecken.
Von denen, die aus Ermangelung von etwas Besserm das Geringere, Schlechtere ergreifen.
Lat.: Bona est offa post panem. *(Zenodot.) (Erasm., 786.)*
285 Wer kein Brot hat, soll das Hemde nicht mit Spitzen besetzen.
286 Wer kein Brot hat, wird auch wol von Kuchen satt.
287 Wer lange Brot isst, der wird alt. — *Simrock*, 1317.
Wenigstens lebt er so lange, als er Brot isst.
Ung.: Ki sokáig eszi a levest, sokáig él. *(Gaal, 249.)*
288 Wer mit einem Stück Brot fürlieb hat, darf für kein ganzes sorgen.
289 Wer nicht Brot mit (bei) Brot kann erwerben, der muss verderben. — *Henisch*, 523; *Lehmann*, 128, 94.
290 Wer nur Ein Brot einzuschieben hat, dem kommt's verbrannt aus dem Ofen.
It.: Chi non ha che un pane, il fornaro glielo bruggia. *(Passaglia, 248.)*
291 Wer schön brot vorjsset, der muss grob brot nacher essen. — *Henisch*, 520.
292 Wer sein Brot allein isst, muss auch sein Pferd allein satteln. — *Simrock*, 1318; *Eiselein*, 96; *Körte*, 730.
293 Wer sein Brot in die Gosse taucht, muss gern Brühe essen.
294 Wer sein Brot sauer verdient, dem schmeckt es desto besser.
Holl.: Zuur brood, zalig brood. *(Harrebomée, I, 98.)*
295 Wer sein Brot selbst bäckt, lässt sich keinen Teig stehlen.
296 Wer selber kein Brot zu essen hat, muss keinen Schoshund halten.
Lat.: Te ipsum non alens, canes alis. *(Binder II, 3290; Faselius, 252; Philippi, II, 212; Wiegand, 1083.)*
297 Wer um Brot bittet, weiss warum.
298 Wer viel gestohlen Brot oder Käs' isst, bekommt das Schlucken davon. — *Simrock*, 9851.
299 Wer viel schimmelig Brot isst, wird alt. — *Simrock*, 9019.
300 Wer weisses Brot hat, lässt das schwarze liegen.
301 Wer will haben gut Brot und guten Wein, der hol' es aus dem Kloster fein.
Ein Beweis für den guten Geschmack der Mönche, der sich freilich mehr in geniess- und verdaubaren, als in geistigen Dingen ausspricht.
Frz.: Pain et vin de chapitre. — Pourveu qu'il nous laisse le pain du chapitre. *(Leroux, I, 5.)*
302 Wer's brot ins andern ofen beckt vnd sich mit fremden kleidern deckt vnd graset in seins nachbarn wiesen, der muss an gleicher müntz verliesen. — *Henisch*, 529.
303 Wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe. — *Schulzeitung*, 389; *Pistor.*, *III*, 27; *Kirchhofer*, 91; *Sailer*, 116; *Henisch*, 523; *Simrock*, 1330; *Hertius*, *I*, 62; *Eiselein*, XLI u. 97; *Eisenhart*, 538; *Hillebrand*, 225; *Bayer*, *I*, 280; *Körte*, 734; *Ramann*, *Unterr.*, *III*, 25; *Günther*, 55; *Lehmann*, *II*, 83, 140; *Agricola II*, 100; *Sutor*, 156; *Koch*, *Allgem. Gerichtsordnung*, *I*, 233, 5; *Mayer*, *II*, 96.
Es ist natürlich, dessen Bestes zu befördern, von dem unser Bestehen abhängt; doch darf dies nicht über die Grenzen des Rechts ausgedehnt werden, sonst gilt, was jemand behauptet, dies Sprichwort gehöre in einen Hundekatechismus. Das Sprichwort gibt die kurze Selbstcharakteristik derer, die gern gut Brot essen und nicht Pumpernickel verdienen; von feilen Schriftstellern, die für Geld im 19. Jahrhundert die Melodien des Mittelalters singen; überhaupt derer, die stets das Lied dessen singen, der sie am besten füttert. Seb. Franck sagt bei demselben: „Man singt das Betteliedlein (s. d.) dem Loch unter der Nase zu lieb. Wenn das zu wäre, wie einem Frosch nach Sanct-Jakobstag, blieb viel unterwegs, das um des lieben Mauls willen gethan und geredt wird.“ *(Kirchhofer, 97.)* Der Italiener sagt auch sprichwörtlich: Gib mir Brot und heisse mich Hund!
Frz.: Celui louer devons de qui le pain mangeons. — Je tiens avec celui qui me donne du pain. *(Starschedel, 357.)*
Holl.: Wiens brood ik eet, wiens woord ik spreek. *(Magazijn, 82; Harrebomée, I, 98.)*
It.: Dammi pane, e dimmi cane. *(Passaglia, 248.)*
Lat.: Cujus edis panes, illius et adspice nutum. *(Seybold, 98.)* — Ejus cantilenam cane, cujus plaustro veheris. — Siceram cujus quis bibit, hujus et carmen canat.
Ung.: A kinek szekere farkán ülsz, annak nótáját fújjad. *(Gaal, 248.)*
304 Wie Brot, so Messer.
Man soll sich nach seinen Verhältnissen richten und das Messer nicht zu gross nehmen, wo das Brot klein ist.
305 Wie das Brot, so ist die Suppe.
Frz.: Tel pain, telle soupe. *(Kritzinger, 500.)*
306 Wie das Brot, so sind die Brocken.
307 Wo brot gewesen ist, da sind noch wol krümichen (brosamlein). — *Henisch*, 517.
308 Wo Brot mangelt, da ist alles feil.
Frz.: Où pain faut, tout y est à vendre. *(Kritzinger, 499.)*
309 Wo des Brotes genug ist, da ist gut sein.
310 Wo es an Brot fehlt, da fehlt es auch an Scham.
Holl.: Bij gebrek van brood, is de schaamte dood. *(Harrebomée, I, 94.)*
311 Wo es an Brot fehlt, muss man sich mit Kuchen behelfen.
312 Wo es nach Brot riecht, wird der Sack des Bettlers weit.
313 Wo kein Brot im Haus, macht sich selbst der Hund hinaus.
314 Wo man Brot austheilt, fehlt's nicht an Bettlern.
Frz.: A la porte où l'on donne les miches, les gueux y vont. *(Lendroy, 1012.)*
315 Wo schimlich brot, dürr fleisch vnd sawer bier, da ist noch kein (Hungers)noth vorhanden im hauss. — *Henisch*, 522.
316 Wo schimmelig Brot, dürr Fleisch und geseigter Wein, da kann man noch wol kehren ein. — *Sutor*, 156.
Lat.: Non miser ille mas est, cujus in nigra coquina mucidus est panis, caro rancida, pendula vina. *(Sutor, 156.)*
317 Wohlfeil Brot ist des Wucherers Tod.
318 Wolfeil brot soll man zur noth in grossen ehren auffheben. — *Henisch*, 523.
319 Zu Brot ist kein Geld da, aber zum Gehänge (zu eitelm Putz). — *Tendlau*, 248.
320 Zum harten (letzten) Brot, zur harten Nuss gehören scharfe Zähne. — *Sailer*, 83.
Frz.: A pain dur et noix dures, dents dures. *(Cahier, 2903.)*
•321 A iss gor inne ufs wese Brudt. — *Gomolcke*, 99.
•322 Brot bieten und Stein geben. — *Sutor*, 723.
Lat.: Melle litus gladius. *(Erasm., 863.)*
•323 Brot im kalten Ofen schieben (backen).
Thörichtes Beginnen, vergebliche Arbeit. (S. Aal 21.)
Holl.: Hij steekt brood in een konden oven. *(Harrebomée, I, 96.)*
Lat.: In frigidum furnum panes immittere. *(Erasm., 322; Wiegand, 160.)*
•324 Brot und Haare miteinander essen. — *Eiselein*, 97.
•325 Dabei ist kein trocken Brot zu verdienen.
Holl.: Daar is geen droog brood aan te verdienen. *(Harrebomée, I, 94.)*
•326 Dar is noch keen Brot up backt. — *Eichwald*, 192.

*327 Das brod ist mir auss den zenen gerissen. — *Tappius*, 30[b]; *Sailer*, 118.
Sagt der Getäuschte, der am Ziele zu sein glaubt.
Lat.: Bolus ereptus e faucibus. *(Erasm.*, 336.)

*328 Das Brot am Laden nehmen. — *Henisch*, 518.
Von Armen, die nach ihren geringen Einkünften nur sehr wenig auf einmal kaufen können, oder von denen, die eine unordentliche Wirthschaft treiben.
Lat.: In diem vivit. *(Sutor*, 152.)

*329 Das Brot ist schon (noch) im Ofen.
Holl.: Het brood is er al weêr in den oven geschoten. *(Harrebomée*, *I*, 95.)

*330 Das Brot müsste sehr theuer sein, wenn er hungern sollte.
Frz.: L'herbe sera bien courte, s'il ne trouve de quoi brouter. *(Lendroy*, 249.)

*331 Das ist Brot von Kornmehl, aus welcher Torfgrube ist es?
Holl.: De bakkers zouden hiertegen kunnen protesteren en zeggen dat zij het van de beste bloem gemaakt hebben. *(Harrebomée*, *I*, 28.)

*332 Das ist ein sauer Bissen Brot.
Holl.: Het is een zuur stukje brood. *(Harrebomée*, *I*, 95.)

*333 Das trägt kein Brot ins Haus. — *Kirchhofer*, 252.

*334 Dat brod in ein koulden ofen stecken. — *Tappius*, 27.

*335 Dazu gehört mehr als Brot essen. — *Simrock*, 1341.

*336 Der redet brots halben. — *Agricola II*, 101.

*337 Einem Brot geben (verschaffen).
Jemand Gelegenheit bieten, sich die Mittel zu seinem Bestehen zu erwerben.
Frz.: Mettre le pain à la main à quelqu'un. *(Lendroy*, 1131.)

*338 Einem Brot geben, wenn er keine Zähne mehr hat.

*339 Einem das Brot in die Hand geben.
Ihm Mittel und Gelegenheit bieten, sein Bestehen zu begründen.
Frz.: Mettre le pain à la main à quelqu'un. *(Kritzinger*, 500.)

*340 Einem das Brot vor dem Munde abschneiden (wegnehmen). — *Geiler*, *Nsch.*, 24; *Sandvoss*, 163.
Jemand um einen Vortheil bringen, den er schon ganz sicher zu haben meinte.
Holl.: Hij haalt hem het brood voor den neus weg. *(Harrebomée*, *I*, 96.)
Lat.: Bolum e faucibus eripere. *(Terenz.) (Binder I*, 133, *II*, 349; *Faselius*, 33; *Philippi*, *I*, 61; *Seybold*, 55; *Wiegand*, 856.)

*341 Einem das letzte Brot backen.

*342 Emesten zem drêge Brit [1] gärn hun [2]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 173, 138.
[1]) Trockenem Brot. [2]) Haben. — Ihn sehr lieb haben.

*343 Er findet überall sein Brot.
Ist geschickt und fleissig.
Frz.: Il sait son pain manger. *(Lendroy*, 1133.)

*344 Er geht für einen Bissen Brot durchs Feuer.

*345 Er gibt es vmb ein stuck brodts. — *Tappius*, 215[b].
Lat.: Frusto panis. *(Erasm.*, 165; *Philippi*, *I*, 164.)

*346 Er hat Brot für Kuchen genommen. — *Schaltjahr*, *II*, 137.
Von einem, der sich hat täuschen lassen, der unvorsichtig im Geschäft war.

*347 Er hat kein Brot für sich und füttert Hunde.

*348 Er hat nit das liebe brodt zu essen. — *Agricola*, 707; *Campen*, 88; *Latendorf*, 108; *Tappius*, 236[a]; *Sandvoss*, 164.
Von bitterer Armuth.
Holl.: Hij heeft niet dat lieve brood te eten. *(Harrebomée*, *I*, 96.)

*349 Er hat sein Brot gegessen bis auf den letzten Knust.

*350 Er hat sein Brot und seine Noth.

*351 Er hat sein gutes Brot. — *Sandvoss*, 164.

*352 Er hat viel fremdes Brot gegessen.
Ist weit in der Welt herum, hat viel Erfahrungen gemacht.

*353 Er hat von mehr als Einem Brote gegessen.
Ist weit in der Welt herumgekommen.
Frz.: Il a mangé de plus d'un pain. *(Lendroy*, 1132; *Kritzinger*, 500.)

*354 Er hilft ihm vom Brote.

*355 Er holt sein Brot beim Bäcker.

*356 Er holt sich einen Bissen Brot aus dem Feuer.
Von einem, der alles um des Essens willen thut, sagt man, er hole sich die Speise aus dem Feuer.
Holl.: Om een stuk brood zou men hem door een vuur jagen. *(Harrebomée*, *I*, 97.)
Lat.: E flamma cibum petere. *(Erasm.*, 180; *Philippi*, *I*, 131.)

*357 Er isst sein Brot nicht trocken.
Lebt gut.
Holl.: Zij zorgen er wel voor, dat ze hun brood niet te droog eten. *(Harrebomée*, *I*, 98.)

*358 Er isst sein eigen Brot.
Holl.: Hij eet zijn eigen brood. *(Harrebomée*, *I*, 96.)

*359 Er ist ans Brot gewöhnt (er kommt wieder). — *Sandvoss*, 162.

*360 Er ist's, der das Brot austheilt.
Von ihm kommen die Gnadenbezeigungen, die Wohlthaten.

*361 Er kann mehr als Brot essen. — *Tendlau*, 139; *Eiselein*, 97; *Sandvoss*, 161.
D. h. einmal, er weiss es auch zu verdienen; dann aber auch in abergläubischem Munde, er hat geheime Kräfte, dir zu schaden; nimm dich vor ihm in Acht. Er ist ein Hexenmeister, Possenmacher.
Frz.: Il fait plus que son pain manger. *(Kritzinger*, 500.) — Il fait mieux que son pain manger. — Il fait son pain manger.
Lat.: Cereas imagines movet. *(Horaz.) (Binder II*, 477; *Philippi*, *I*, 80.)

*362 Er lässt das Brot, das er gebacken, andere fressen.

*363 Er muss trocken Brot essen.

*364 Er weiss, dass man das Brot hat, um Butter darauf zu streichen.

*365 Er will besser Brot suchen, als man aus Weizen backen kann.

*366 Er will Brot im kalten Ofen backen. — *Sandvoss*, 7.

*367 Er würde so viel Brot essen, als ein Bischof segnen kann.

*368 Es bringt kein Brot in die Küche. — *Schulze*, 53.
Lat.: Nihil ad farinas confert. *(Seybold*, 347.) — Non est de pane lucrando.

*369 Es ist Brot und Korb dahin.
Von einem, der sein gesammtes Vermögen vergeudet. Es war bei den Alten Sitte, die Speisen in Körben hereinzubringen.
Lat.: Una cum canistro. *(Zenodot.) (Erasm.*, 777.)

*370 Es ist ein sauer Bissen Brot.
Frz.: C'est du pain dur.

*371 Es ist falsch Brot.
Von verstellter Freundschaft.

*372 Es ist gut ein Stück Brot auf der Reise bei sich zu führen.

*373 Es ist ihm kein Brot gut genug.
Engl.: Would you have better bread than is made of wheat? *(Bohn II*, 3.)

*374 Es ist vorgegessen Brot.
Holl.: Dat is voorgegeten brood. *(Harrebomee*, *I*, 94.)

*375 Etwas für ein Stück Brot hingeben.
Wohlfeil verkaufen.

*376 Goldenes Brot essen. *(It.)*
In Italien trug man im 14. Jahrhundert, um eine üppige Lebensweise zu bezeichnen, vergoldetes und versilbertes, d. h. mit dünnen Gold- und Silberblättchen belegtes Brot auf den Tisch, woher eben die obige Redensart.
It.: Mangiar il pan d'oro.

*377 He givt mi dat up't Brod to eten. *(Mecklenburg.)* — *Latendorf*, 222.
Holl.: Hij geeft het hem op zijn brood. *(Harrebomée*, *I*, 96.)

*378 He hett sin Brod het uppen Knust getn. — *Eichwald*, 197.

*379 He hett 't Brôt vör't Kauen, as de Rötten [1]. *(Nordfries.)* — *Bueren*, 592; *Hauskalender*, *III*; *Frommann*, *V*, 430, 529; *Eichwald*, 200.
[1]) Ratten.

*380 He kann mehr als Brod êten. — *Bueren*, 605; *Eichwald*, 201.

*381 He kann meir osse Braud eten. *(Lippe.)* — *Firmenich*, *I*, 270.

*382 He kann nich Brod spreken. — *Eichwald*, 190.

*383 He trett se Brûd mit Füsse. *(Meiningen.)*

*384 Hei kann nit meih osse Braut etten. — *Curtze*, 359.

*385 Ich geb's um ein Stück Brot. — *Sailer*, 117.
Zur Bezeichnung von etwas Unbedeutendem.

*386 Ich hoa's olle Täge müssen uf'm Brûte frassen. *(Schles.)* — *Frommann*, *III*, 413; *Gomolcke*, 829.

*387 Ihr müsset uns helfen das Brot aus dem Schimmel fressen. — *Eiselein*, 97.

*388 Iss das Brot, der Hahn (Göker) ist über den Backofen geflogen.

*389 Iss das Brot, es sind Eier daneben hingeschlagen. *(Meiningen.)*
Sagt die Mutter zum Kinde, wenn's nicht anbeissen will.
*390 Jemandem das Brot vor der Nase wegschnappen.
Geschenke, Verdienste, Arbeiten, Erwerbsquellen.
*391 Jetzt wird Brot gebacken und keine Semmel.
Die Aufmerksamkeit gehört jetzt diesem Gegenstand.
Lat.: Hoe age. *(Erasm.*, 101.*)*
*392 Ma muss' olle Tage uf em Brudte frassen. — *Robinson*, 559.
*393 'S Brot sett vor em leere Chaste [1] abschlagen. *(Schaffhausen.)* — *Schweiz.*, 168, 25.
[1]) Vor der Ernte.
*394 Sein Brot in der Tasche essen.
Nicht gern etwas mittheilen, alles für sich behalten.
Frz.: Il mange son pain dans son sac. *(Kritzinger*, 500.*)*
*395 Sein Brot ist gebacken.
Er hat zu leben, besitzt Vermögen; es wird ihm nichts fehlen.
Frz.: Il a du pain cuit.
*396 Sein Brot ist geknetet und sein Wasser ist im Kruge. *(Aegypt.)*
Er darf keine Sorge für die ersten Bedürfnisse des Lebens tragen. Seine Zukunft ist gesichert.
*397 Sein Brot ist ihm gebacken.
Sein Urtheil ist gefällt.
Frz.: Il est déjà condamné. — Il n'en échappera; on n'en reviendra pas.
*398 Sein Brot mit Sünden essen (oder: verdienen).
Unverdient oder auf eine unerlaubte Weise verdient.
Frz.: Il ne vaut pas le pain qu'il mange.
*399 Sein eigenes Brot essen.
Sein eigener Herr sein, von seinem Eigenthum leben.
*400 Sein letztes Brot ist ihm gebacken.
Holl.: Hij zet zijn laatste brood bij. *(Harrebomée, I*, 97.*)*
*401 Sie honn d's Brud net über Nacht. *(Henneberg.)*
Sind sehr arm.
*402 Um des lieben Brotes willen.
Holl.: Hij doet het om den broode. *(Sprenger II*, 12.*)*
*403 Ut dat Brot smiten. *(Holst.)*
Aus der Nahrung setzen.
*404 Vmb ein stuck brot, thut er, was man will. — *Henisch*, 517.
*405 Vmbs brot singen. — *Henisch*, 518; *Egenolff*, 54[b].
Von denen, die nur für den Genuss reden und handeln.
Lat.: Canendis psalmis victum ostiatim quaerere.
*406 Von solchem (diesem) Brote will ich keine Suppe.
*407 Was nun zum Brot, der Käs ist olle. *(Meiningen.)*
Was fängt man nun an, da diese Quelle u. s. w. versiegt.
*408 Wat dat Brot nich fött! *(Ostfries.)* — *Bueren*, 1287; *Hauskalender*, *II.*
*409 Wenn du und das liebe Brot nicht wären, müssten viele verhungern. — *Mayer*, *II*, 78.
*410 Wenn er Brot backen sollte, fiel ihm der Ofen ein. — *Kirchhofer*, 340.

Brotappetit.
Einem den Brotappetit für immer benehmen.
Hinrichten.
Frz.: On lui a fait passer le goût du pain. *(Lendroy*, 1135.*)*

Brotel.
Es ist's kleine Brotel aus dem vierzehnten Gebäcke.
Sehr entfernte Verwandtschaft.

Brotessen.
1 Brodêten is kên Kunst.
2 Mit Brodeten un Titlaten [1] kann man enn Ei in Kornsack bringen. *(Rendsburg.)*
[1]) Zeit lassen.
*3 Er (sie) hat das Brotessen verredet. *(Schles.)*
Ist gestorben.

Brotfreund.
Ein Brotfreund ist kein Nothfreund.
Holl.: Wel broodvrienden, maar geene noodvrienden. *(Harrebomée, I*, 98.*)*

Brotgeiger.
Es ist ein Brotgeiger.
Von einem armseligen und bettelhaften Menschen. Die Brotmusikanten und Bierfiedler galten den alten Juden meist als Leute von zweideutigem Charakter.
Jüd.-deutsch: Das is e rechter Lechem-Geiger. *(Tendlau*, 243.*)*

Brotketzer.
Er ist ein Brotketzer.
Dient des Brotes wegen oder glaubt nicht an die Brotverwandlung.

Brotkorb.
1 Je höher der Brotkorb, desto mehr langt man danach.
2 Wer den Brotkorb aufhängt, dessen Nahrung hängt auch hoch. — *Tendlau*, 426.
Das Aufhängen des Brotkorbes ist ein bedeutungsvolles Zeichen der Armuth.
*3 Auf dem Brotkorbe sitzen und Hunger schreien.
*4 Den Brotkorb zu finden wissen.
*5 Einem den Brotkorb höher hängen. — *Tendlau*, 426; *Simrock*, 1335; *Sandvoss*, 165.
Ihm geringere oder weniger Kost geben, ihn kürzer halten.
Frz.: Rogner l'écuelle. — — Mettre le râtelier bien haut à quelqu'un. *(Lendroy*, 1289.*)* — Tailler les morceaux courts.
*6 Ma mussem a Brudt-Kurb hieher hengen. — *Gomolcke*, 746; *hochdeutsch* bei *Kirchhofer*, 252; *Eiselein*, 97; *Körte*, 741.
Holl.: De broodkast hangt er hoog. *(Harrebomée, I*, 94.*)*

Brotkörblein.
Ma musen's Brudkirbel hieher hengen. — *Robinson*, 640.

Brotkrume.
1 Besser Brotkrumen in Frieden (in Liebe) als Braten in Zank (Streit).
*2 Den steken [1] de Brotkrümmels. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *III*, 404, 260.
[1]) Stechen.
*3 Die Brotkrume der Geliebten schmeckt besser als der Mutter Kuchen.
Holl.: Het brood eener minne is zoeter dan de koek eener moeder. *(Harrebomée, I*, 95.*)*
*4 Die Brotkrumen stechen ihn.
Wem es gut geht, der wird üppig.

Brotlöffel.
Brotlöffel kann man essen. — *Pauli*, 162; *Eiselein*, 97.

Brotpforte.
*Einem die Brotpforte versperren.

Brotschieber.
Wer auf den Brotschieber hofirt, wird keine Buchweizenfladen backen. *(Lit.)*

Brotschrank.
*1 Er ist zwischen dem Brotschrank und der Molkenkammer gross geworden. — *Simrock*, 7061.
*2 Ueber seinen Brotschrank hinausdenken.
Von denen, die noch eine höhere Sorge als die für den Magen kennen.

Bruch (fractura).
1 Alte Brüche sind schwer zu heilen.
2 Auff den bruch gewonnen, auff dem Meer entrunnen. — *Henisch*, 524.
Ueber Bruch vgl. *Grimm*, *I*, 407 fg.
3 Gäbe es keinen Bruch, so wäre kein Töpferhandwerk. — *Burckhardt*, 577.
Auch das Unglück hat sein Gutes.
4 Wenn der Bruch frisch, heilt er risch.
*5 Dat geit me in de Brüeke. *(Westf.)* — *Woeste*, 85, 82.
Ueber mein Fassungsvermögen.
*6 Doamit kummt ar in die Brüch' [1]. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 169, 55.
*7 Etwas in die Brüche werfen.
Als unbrauchbar, werthlos wegwerfen.

Bruch (Beinkleid).
Er soll mir die Bruch küssen.

Brücke.
1 Alle Bruken im Lande Polen, die Mönch in Böhaim unverholen, das Kriegsvolk aus Mittagsland, die Nonnen in Schwaben wohlbekannt, der Spanier und Wenden Treu', der Preussen Glaub' und harte Reu', der Franzosen Beständigkeit und der Deutschen Nüchternheit sammt der Walen Andacht sind einer Bohne werth geacht't. — *Eiselein*, 98.
2 Alte Brück', ein falbes Pferd, schnelle That nicht wohl erwogen, ein Schwager und ein Erlenbogen, wenn die bestehen, sind's lobenswerth. — *Sailer*, 99.
3 Auch die beste Brücke tritt man mit Füssen.

4 Auf der prager Brücke begegnet man entweder einem Mönche, einer Hure oder einem weissen Pferde. — *Berckenmeyer*, 315.

Wer jetzt über die prager Brücke geht, wird bemerken, dass dies seitdem wesentlich anders geworden ist. Die Engländer haben von der londoner Brücke ein ähnliches Sprichwort.

Engl.: London bridge was made for wise men to go over, and fools to go under. *(Bohn II, 213.)*

5 Auf losen Brücken ist böse reiten.

6 Dat is ne [1]mall[1] Brügg[2], see de Junge, under Botter un boven Botter. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *II*, 537, 164, u. 540, 104; *Bueren*, 348.

[1]) Albern, unklug, auch wild, ausgelassen. (Vgl. *Müllenhoff zu Klaus Groth's Quickborn*, S. 306.) [2]) Hier uneigentlich roggen Butterbrot.

7 Der eine baut die Brücke und der andere geht hinüber.

Holl.: Hij heeft de brug gelegd, en een ander loopt er over. *(Harrebomée, I, 98.)*

8 Eine polnische Brücke, ein böhmischer Mönch, eine schwäbische Nonne, welsche Andacht und der Deutschen Fasten gelten eine Bohne. — *Venedey*, 118; *Simrock*, 7961; *Körte*, 742.

Lat.: Pons Polonicus, monachus Boëmicus, Suevica monialis, miles Australis, Halorum devotio et Alemanorum jejunia fabam valent omnia. *(Bebel, 99, 7.)*

9 Es ist eine schlechte Brücke, die kürzer ist als der Strom.

10 Ist man glücklich über die Bruck, so verlacht man den Sanct-Nepomuck. — *Simrock*, 1343; *Eiselein*, 98.

Engl.: The danger past, God forgotten. *(Bohn II, 5.)*
Frz.: Fleuve passé, saint oublié.
It.: Passato lo ponte, gabbato lo santo. *(Bohn I, 118.)*

11 Je mehr die Brücke wankt, desto rascher muss man drübergehen.

12 Kimmste mer og iber de Bricke, su kimmst mer og aus'm Gemitte[1]. — *Gomolcke*, 701; *Frommann*, *III*, 409, 356.

[1]) Gemüth.

13 Man muss die Brucken legen. — *Lehmann*, 18, 18.

Einen Anfang machen.

14 Nun die Brücke weg ist, geh' drüber.

Lat.: Hic Rhodus, hic salta. *(Philippi, I, 77.)*

15 Ueber die Brücke, aus dem Gemüthe.

16 Up losen Bruggen is quad riden. — *Eichwald*, 208.

17 Was soll die Brücke breiter als der Strom.

18 Wenn eine Brücke über den Kanal von England wäre, so würden alle Weiber aus Europa hinüberlaufen.

19 Wer auf der steinernen Brücke geht und keine Glocken läuten hört, der ist nie zu Regensburg gewesen.

20 Wer auff den alten Brücken rent, vnd auff dem glatten Pflaster sprengt, oder sich mit losen Hurn behengt, oder nimpt ein Weib, dass er nicht kent, der bleibt ein Narr biss an sein End. — *Petri*, *II*.

21 Wer auff der Brücken tantzt vnnd tummelt, der ist zunechst beym abstürtzen. — *Lehmann*, 202, 17.

22 Wie man die Brücke ehrt, so ehrt sie einen wieder. — *Henisch*, 528.

*23 Auf der faulen Brücke stehen.

*24 Brücken machen.

Alte Schulden mit neuen bezahlen.

*25 Der faulen Brücken spielen. — *Fischart*, *Gesch.*

*26 Die Brücke abbrennen.

Den Rückweg abschneiden, jede Möglichkeit zu friedlicher Vermittelung entfernen.

*27 Die Brücke durch die Feinde schlagen. — *Eiselein*, 98.

Bahn brechen.

*28 Die Brücke im Rücken ist abgebrochen. — *Eiselein*, 98.

Lat.: Pons a tergo abruptus est. *(Bovill, II, 15.)*

*29 Einander die Brücke treten.

Von zweien, die einander unterstützen, füreinander gegenseitig Partei nehmen.

Lat.: Tradunt operas mutuas. *(Terenz.)* *(Philippi, II, 222.)*

*30 Einem Brücke und Furt ablaufen. — *Eiselein*, 98.

*31 Einem die Brücke ablaufen.

*32 Einem die Brücke treten.

Ihm beförderlich sein, seine Partei nehmen, ihm beistehen. Eine von den Aufziehbrücken, die beim Herablassen niedergetreten wurden, hergenommene Redensart. (Vgl. auch *Schriften der Deutschen Gesellschaft in Leipzig, I*, 29.)

*33 Er baut andern eine Brücke.

Holl.: Hij legt de brug voor een ander. *(Harrebomée, I, 99.)*

*34 Er ist über die Brücke.

Holl.: He is de brug over. *(Harrebomée, I, 99.)*

*35 Er will über die wehlausche Brücke springen.

(Preuss.) — *Pisansky*.

Sagt man, wenn ein vermessener Mensch allenthalben mit dem Kopfe durch die Wand laufen und Dinge unternehmen will, die über seine Kräfte gehen. Daher, weil die Pregelbrücke bei der Stadt Wehlau einige hundert Schritte lang ist und also ein Sprung über dieselbe thöricht sein würde. Die alte wehlauer Brücke, welche bis zum Jahre 1807 stand, in welchem Jahre sie von den Russen niedergebrannt wurde, hatte eine Länge von 370 Schritten.

*36 Ik mutt jümmer de Brugge dal tre'n. — *Eichwald*, 209.

*37 Sich eine Brücke übers Fegefeuer bauen.

Brückenfreiheit.

Wer diese Brückenfreiheit bricht, dem wird seine Frevelhand gericht't.

Auf der Mainbrücke in Frankfurt stand früher eine Säule mit einer von einem Beile abgehauenen Hand mit diesem Spruche, um die Strafe anzudeuten, die den treffen solle, der den friedlichen Verkehr der Brücke stören werde. Auch auf den Brücken zu Prag und Dresden haben ähnliche Säulen gestanden. (S. Friedensstand.)

Brückengeld.

Vom Brückengelde ist niemand frei. — *Pistor.*, *IV*, 77; *Simrock*, 1344; *Hertius*, 19.

Brüden (narren, necken, quälen u. dgl.)

1 Brü din Moor wat. — *Bueren*, 75; *Hauskalender*, *II*; *Woeste*, 82, 16.

Ironisch: Necke, vexire nicht ältere Leute.

2 Brü din Olderlappen. — *Bueren*, 74; *Hauskalender*, *II*.

3 Brüden geht üm, säd de Fru, un lär sich up'n Mann.

4 Brüest du mi, brüde ick di wêr. — *Frommann*, *II*, 391, 82; *Bueren*, 88; *Eichwald*, 207.

5 Dat Brüen geit umm. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4077.

6 Wa brü't de Bur den Husmann. — *Eichwald*, 235.

*7 Brüden geit rund. *(Süderdithmarschen.)*

Neckereien gehen die Reihe herum.

Bruder.

1 Bröer[1] will wol, man he düert[2] nich. — *Frommann*, *II*, 390, 81; *Eichwald*, 204; *Bueren*, 80.

[1]) Bruder oder auch ein Eigenname dafür. [2]) Darf, wagt es.

2 Brüder, Ein Herz und Ein Sinn, berechnen aber doch wie Juden ihren Gewinn.

Holl.: Men vindt veel broeders, maar luttel beurzen gezusters. *(Harrebomée, I, 52.)*

3 Brüder haben wol Ein Geblüte, aber selten (nicht) Ein Gemüthe. — *Simrock*, 1348.

4 Brüder lieben einander wie Messerspitzen.

5 Brüder sind Freund' einander, aber von ihren Börsen kennt eine nicht die ander.

Wir sind zwar Brüder, sagen die Walachen, aber unsere Taschen sind keine Schwestern.

6 Brüder sind (bleiben) selten eins. — *Henisch*, 520.

Lat.: Fratrum concordia rara, disceptatio crebra. *(Seybold, 194.)* — Fratrum quoque gratia rara est. *(Ovid.)* *(Philippi, I, 163.)*

7 Brüder und Mütter lieben sehr, aber ein Eheweib noch viel mehr. — *Kirchhofer*, 200.

8 Brüder vertragen sich selten.

Engl.: Between two brothers, two witnesses and a notary. *(Bohn II, 3.)*

Lat.: Fratrum concordia rara. — Fratrum quoque gratia rara est. *(Ovid.)*

9 De Bröer fasst[1] mit beide Handen, de Süster[2] man[3] mit ên. *(Ostfries.)* — *Eichwald*, 205; *Hauskalender*, *I*; *Bueren*, 112.

[1]) Greifen an. [2]) Schwester. [3]) Nur.

10 Dieweil wir alle brüder vnnd schwester von Adam sein, so soll sich nyemandt über den andern erheben. — *Agricola II*, 305.

11 Du bist der beste Bruder au nit.
Altes deutsches Volkslied und dadurch sprichwörtlich geworden, dass es die Musik in einem rheinischen Dorfe im Jahre 1809 zum Empfange Napoleon's spielte, als er aus Holland kam und durchpassirte.

12 En Brader is'n Butt werth. *(Ostfries.)* — *Frommann, IV, 287, 439; Bueren, 429; Hauskalender, II.*

13 Ein Bruder hat den andern wie ein Spiess hinter der Thür. — *Henisch, 530.*

14 Ein Bruder hilft dem andern.
Von treuer Hülfe.
Lat.: Frater viro adsit. *(Erasm., 136.)*

15 Gleiche Brüder, gleiche Kappen. — *Pistor., III, 28; Simrock, 1345; Hillebrand, 151; Hertius, I, 82. Kirchhofer, 234; Robinson, 38; Eisenhart, 305; Sailer, 256; Hamann, Unterr., I, 42; Eiselein, 98; Lehmann, II, 230, 132; Estor, II, 61; Henisch, 530; Körte, 745.*
Mönche eines und desselben Ordens tragen sich gleichförmig und folgen einerlei Regeln. Im Rechtssinn setzt dies Sprichwort die Regel fest, dass die Kinder des Verstorbenen sich zu gleichen Theilen in den Nachlass theilen sollen. Das Wort Brüder steht für Kinder überhaupt. Im Justinianischen Gesetzbuch ist die Erbfolge der Kinder nach diesem Sprichwort bestimmt. Bei uns ist es in vielen Fällen anders.
Frz.: Dis-moi qui tu hantes, je te dirai qui tu es. — Même société, mêmes principes. *(Starschedel, 387.)*
Lat.: Aequales fratres, aequalia pallia gestant. — Sors omnibus una manet consortibus. *(Philippi, II, 196.)*

16 Gleiche Brüder, gleiche Röcke, gleiche Heerden, gleiche Böcke.

17 Gleiche Brüder hält die beste Freundschaft. — *Lehmann, II, 230, 133.*

18 Glike Bröers, glike Kappen. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste, 68, 86; Eichwald, 802. für Waldeck: Curtze, 365.*

19 Guten Tag, Bruder, sagte der Mist zum Dreck.

20 Lieber bruder, Jesu, zu Jerusalem empfieng man dich schon, wie gieng dirs aber hernach! — *Agricola I, 283.*

21 Lustig, ihr Brüder, ein reiches Weib bringt alles wieder.

22 Mei Bruder hot nischt krigt, sagte der Junge, als er aus der Kirmes kam, awer ich hätte bâl woas krigt. *(Schles.)*
Wenn jemand bei einem Schmause, bei einer Lustbarkeit zugegen ist, sich aber mit dem Zusehen begnügen muss.
Frz.: Il a mangé son pain à la fumée du rôt. *(Lendroy, 1134.)*

23 Mein Bruder ist nicht leer, sagte der Bettler, da rückt und kratzt er sich.
Holl.: Mijn broêr heeft vele bezittingen, zei de jood, en hij kraauwde zich. *(Harrebomée, I, 92.)*

24 Mein Bruder ist, wer handelt wie ein Bruder.
Kroat.: Bralje mio, koje vêre bio kad bratski postupa. *(Haug.)*

25 Nichts Bruder im Spiele!

26 Ohne Bruder kann man leben, aber nicht ohne Freund. — *Venedey, 109. Körte, 743.*
Ein dänisches Sprichwort dagegen schlägt den Verlust eines Bruders sehr hoch an: Bar er broderløs bag. *(Prov. dan., 46.)*

27 Sta wis, Broder, ritt de Rock, so hölt dat Unnerfoder. *(Lübeck.)*

28 Stellt min Broer, so hankt 'n Deew. — *Goldschmidt, 78; Henisch, 530.*
Drückt eine so tiefe Verachtung und einen so entschiedenen Hass gegen den Dieb aus, dass sogar die brüderliche Liebe und Familienehre dagegen zurücktritt.

29 Unter Brüdern nimmt man es nicht so genau. — *Eiselein, 98.*

30 Viel Brüder machen schmale Güter. — *Simrock, 1350; Körte, 744.*
In Bezug auf Erbschaftstheilungen. In fränkischer Mundart vgl. *Frommann, VI, 165, 56.*
Lat.: Grandia per multos tenuantur flumina rivos. *(Gaal, 254.)*

31 Vierlei brüder findet man viel in der Welt: dollbrüder, wollbrüder, falschbrüder, lochbrüder. — *Henisch, 530; Lehmann, II, 802, 94.*

32 Wann 't op siewer Broaüer (15. Juli) reagent, dann reagent't siewen Weaken.

33 Wenn Bruder Date lebt und frisch ist, so steht's um Bruder Dabitur auch wohl.

34 Wenn der Bruder stiehlt, so hängt ein Dieb.
Nicht parteiisch, auch wenn es die nächsten Verwandten trifft.

35 Wer einen jüngern Bruder hat, dessen Geheimnisse sind sicher. *(Afrika.)*

36 Wi künnen as Bröder mit'n anner leben, sad' de Jung to sinen Vader, äwerst he will jo nich. *(Mecklenburg.)* — *Latendorf, 224; Hoefer, 551.*

37 Wie die Brüder, so die Braut. *(Serb.)*

38 Wir leben wie Brüder, sagte der Sohn, als er mit seinem Vater im Gerinne lag.
Holl.: Nu leven wij als broeders, zei de jongen tegen zijn vaâr, en zij zaten in eene kroeg. *(Harrebomée, I, 92.)*

39 Wir sind Brüder, aber wir rechnen zusammen wie Kaufleute.

40 Wo die Brüder zusammenthun, werfen sie den Abt zum Fenster hinaus. — *Fischart.*

41 Zweyer Brüder Wyff sind selten ohn kyff. — *Petri, II.*

*42 Bruder, hat dich der Teufel noch nicht geholt, ich denke, du bist lange am Galgen. — *Mesner, 46.*
Eine scherzhafte, früher besonders unter Soldaten übliche Begrüssungsformel.

*43 Das ist es unter Brüdern werth. — *Eiselein, 98.*

*44 En fuchtige Brö'r. — *Eichwald, 203.*

*45 Er ist ein durstiger Bruder. — *Mayer, II, 165.*
(S. Ansehen 29 und Boden 38.)

*46 Er ist ein lustiger Bruder (oder: ein Bruder Lustig).
Frz.: C'est un père-la-joie. — C'est un vive-la-joie qui n'engendre pas la mélancolie. *(Lendroy, 1552.)*

Bruderander.
Sie sind miteinander Bruderander.
Zur Bezeichnung von Lumpengenossen.
Jüd.-deutsch: Chawerlappes. *(Tendlau, 578.)*

Brudereinigkeit.
Brudereinigkeit ist ein Kraut, das nur in wenig Gärten wird gebaut.

Bruderhass.
Bruderhass, Teufelshass.
Die ärgste Zwietracht, die bitterste Feindschaft ist die unter Brüdern.
Lat.: Fratrum inter se irae sunt acerbissimae. *(Wiegand, 232.)*

Bruderkrieg.
Bruderkriege — schlimme Kriege.

Bruderliebe.
Bruderliebe sieht oft trübe. — *Simrock, 1349. Körte, 746.*
Lat.: Rara concordia fratrum.
Ung.: Csak ritkán vagyon egyesség az atyafiak között. *(Gaal, 255.)*

Brudern.
Da ist nicht viel zu brudern.

Brüderschaft.
1 Man muss nicht mit jedem Brüderschaft trinken.
Lat.: Ne cuivis dextram injeceris. *(Plutarch.) (Philippi, II, 12.)*

*2 Er gehört auch in die Brüderschaft. — *Eiselein, 98.*

*3 Zur grossen Brüderschaft gehören.
Zu denen, welchen ihre Weiber Hörner aufsetzen.

Bruderzorn.
1 Bruderzorn, Höllenzorn. — *Simrock, 1346. Körte, 747.*
Die Walachen sagen: Wer hat dir die Augen ausgestochen? Mein Bruder. Daher liess auch der Zigeuner, als er Kaiser geworden war, zuerst seinen Vater aufhängen, um vor künftigen, noch möglichen Brüdern sicher zu sein. *(Reinsberg II, 18.)*
Lat.: Fratrum inter se irae sunt acerbissimae. *(Erasmus, 705; Seybold, 194; Wiegand, 232.)*

2 Bruderzorn ist heftig.
Holl.: Der broederen toorn rijst al te hoog. *(Harrebomée, I, 91.)*

Bruderzwist.
Bruderzwist der schlimmste ist (gar heftig ist). — *Simrock, 1347; Eiselein, 98.*

Brühe.
1 Brühe für die Gans ist Brühe für den Gänserich.
Was einem recht, ist dem andern billig.

2 Der in der brü stecket, dem geschihet am wehesten. — *Henisch, 532.*

3 Die besten Brühen sind: Arbeit, Schweiss und Hunger.
Frz.: Il n'est sauce, il n'est chère que d'appétit. *(Lendroy, 49.)*

4 Die Brühe ist besser als der Fisch.
Die Nebensache übertrifft die Hauptsache.

5 Die Brühe ist oft theurer als der Fisch.
Frz.: La sauce fait manger le poisson.

6 Keine Brühe ohne Mühe.
Frz.: Nul bien sans peine.

7 Viel Brühe, wenig Fleisch.

8 Was soll die Brühe ohne Fisch!

9 Wenn die Brühe gar zu süss, so ist sie bald aufgetunkt. *(Wend. Lausitz.)*

10 Wer sich an Brühe verbrannt, bläst auch den Gurkensalat.

11 Wer sich nach Brühe sehnt, muss nicht den Hund nach Fleische schicken. — *Sprichwörtergarten*, 4.

12 Ar mecht [1] a Brüah [2] über alles. *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 165; *Grimm, II*, 424, 4.
[1] Macht. [2] Gerede, Gewäsch.

13 Das wird wenig Brühe geben.
Wird wenig helfen, die Sache nicht wesentlich bessern.
Frz.: Cela ne lui rend pas la jambe mieux faite. *(Lendroy, 710, 886.)*

14 Do kimmt de Brieh hecher wie's Fläsch. *(Oberharz.)* — *Lohrengel, II*, 155.

15 Eine Brühe darüber machen.

16 Einem in seiner eigenen Brühe kochen lassen.
Ihn in peinlicher Lage ohne Hülfe, ihn das aussuppen lassen, was er sich eingebrockt hat.

17 Einen mit seiner eigenen Brühe begiessen. — *Sandvoss*, 168.

18 Er ist mit mechelnscher Brühe begossen.
Ist ein Erzdummkopf. Von Mecheln, dem belgischen Rom, wird gesagt, es sei seit Jahrhunderten vorzugsweise durch dreierlei berühmt: durch die mechelner Spitzen, durch den erzbischöflichen Sitz und durch die — Dummheit seiner Bewohner. *(Vgl. den Artikel Mecheln im Morgenblatt*, Stuttgart 1860, S. 853.)

19 Er ist zu jeder Brühe gut.
Ist zu allem zu gebrauchen.

20 Er ist zu keiner Brühe gut.
Von jemand, der zu nichts tauglich ist.

21 Ich will ihn mit derselben Brühe bewirthen.
Engl.: I will serve him the same sauce.

22 Ik hebbe de Brü dervun. — *Eichwald*, 206; für Franken, *Frommann, VI*, 165, 59.
Den Nachtheil, Schaden.

23 In der Brühe sitzen (stecken).
Sich in einer unangenehmen Lage befinden.

Brühen.

Wer einmal gebrüht worden ist, hält alles für verdächtig.

Brühlein.

Bei kleinem Brühlein trinkt man sich auch satt.

Brühmer.

Ein grosser Brühmer [1], ein kleiner Thüner. — *Kirchhofer*, 165.
[1] Von rühmen, berühmen, Rühmsler, Prahlhans, Grosssprecher, ruemseln = prahlhansen. *(Stalder, II*, 290.)
Frz.: Les grands diseurs sont jamais les grands faiseurs.
Holl.: Groote beroemers zijn ijdele bommers (kleine doeners). *(Harrebomée, I*, 75.)

Brühwarm.

Ar trögt alles brüawarm 'nou (hin). *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 165, 58; *Grimm, II*, 426.
Er ist ein Ohrenbläser, Zuträger.

Brüllaffe.

1 Der Brüllaffe sendet nicht den Coaita. *(Surinam.)*
Der letztere wird für klüger gehalten als der erstere. Ein Thor schickt keinen Weisen. Auch: Ein Dieb traut dem andern nicht.

2 Der Brüllaffe zeugt nicht den Coaita. *(Surinam.)*
Art lässt nicht von Art.

Brüllen.

1 Er brüllt wie ein Löwe.

2 Prülle, Uchse, prülle, ich will dir Heu scheissen. — *Gomolcke*, 1182.

Brummeisen.

1 Besser das Brummeisen gespielt, als gar keine Musik.

2 Je älter das Brummeisen, desto besser.

Brummelbär.

Er ist ein rechter Brummelbär. — *Kirchhofer*, 272.

Brummen.

*1 A brumt wie a Zedelbar. — *Gomolcke*, 6.
Robinson hat Zeidel-Baar.

*2 Er brummt wie ein Bär. — *Kirchhofer*, 272.
Von zänkischen oder gern keifenden Personen.
Holl.: Hij broml als een nordsche beer. *(Harrebomée, I*, 41.)

*3 Er brummt wie eine Rohrdommel (oder: wie ein Dünenkäfer).
Holl.: Hij bromt als een' duintor. *(Sprenger IV*, 47.)

Brummstall.

*Er sitzt im Brummstall. *(Schles.)*
Im Gefängniss.

Brummsuppe.

*Er wird eine Brummsuppe bekommen. *(Schles.)*
Von einem, der mit Freiheitsstrafe bedroht ist.

Brunnen.

1 An kleinen Brunnen löscht man auch den Durst. — *Simrock*, 1357.
Frz.: A petite fontaine boit-on à son aise. *(Leroux, I*, 46.)

2 Aus einem trockenen Brunnen kann man keinen Labetrunk schöpfen.

3 Aus kleinem Brunnen trinkt man ebenso gut (sich ebenso satt) als aus grossem. — *Simrock*, 1356; *Körte*, 748; *Sutor*, 552.

4 Aus lautern Brunnen schöpft man lauteres Wasser. — *Körte*, 749.

5 Besser vom Bronnen als vom Brünnelein. — *Sutor*, 82.

6 Brunnen, die immer Wasser geben, schätzt man nicht.

7 Brunnen, die stets gebraucht werden, haben immer frisches Wasser. — *Henisch*, 536.

8 Den Brunnen schätzt man erst, wenn er kein Wasser mehr gibt. — *Sailer*, 184.
Frz.: Quand le puits est sec, on connait la valeur de l'eau.
Lat.: Nescit homo vere, quod habet, nisi cesset habere. *(Gaal*, 262.)

9 Der beste Brunnen wird erschöpft.

10 Der eine gräbt den Brunnen und der andere löscht sich den Durst.

11 Dess brunnen, dess ich getrunken hab, kann ein ander auch zu schmecken kriegen. — *Henisch*, 536.

12 Die zum brunn gehet, der beschert Gott sobald ein Mann, als die zum tantz gehet. — *Henisch*, 175.

13 Eigener Brunnen gibt gutes Wasser.

14 Ein anders ist es, in den Brunnen fallen, ein anders in den Brunnen steigen.

15 Ein Brunnen, der stets gebraucht wird, versiegt nicht.

16 Ein Brunnen lässt sich nicht mit Thau füllen. — *Burckhardt*, 185.
So sagen die Aegypter, wenn hochgestellten Personen, die als habsüchtig bekannt sind, unbedeutende, winzige Geschenke gemacht werden.

17 Ein Brunnen viel gepumpt, gibt (desto mehr) reines Wasser. — *Eiselein*, 99.

18 Ein neuer Brunnen ist leichter gegraben, als ein alter ausgeräumt. — *Winckler, XVI*, 11.

19 Ein salziger Brunnen kann kein süss Wasser geben.
Holl.: Eene onreine bron kan geen rein water opgeven. *(Harrebomée, I*, 94.)

20 Es hilft nicht, den Brunnen verschliessen, wenn das Kind ertrunken ist. — *Lehmann, II*, 157, 166.
Lat.: Nil juvat amisso claudere septa grege. *(Philippi, II*, 27.)

21 Es ist ein böser (schlechter) Brunnen, in den man Wasser tragen muss — *Lehmann, II*, 140, 129; *Eiselein*, 99; *Körte*, 750; *Kirchhofer*, 356; *Henisch*, 536; *Sailer*, 150; *Tendlau*, 783; *Simrock*, 1362.
Ein bei den meisten Völkern vorkommendes Sprichwort. Wenn man z. B. bei einem Geschäft zugesetzt hat und aufs neue Kapitalien aufnehmen muss; auch von einem Handwerker, der das, was er selbst hervorbringen sollte, erst einkauft, um vom Wiederverkauf desselben zu leben.
Holl.: Tis een quaet put, daer ment water indraghen moet. *(Fallersleben*, 667.)

Lat.: Fons malus est, in quem latices aliunde ferendi. *(Seybold, 187.)* — Nullius pretii fons est, aqua si datur illi. *(Fallersleben, 667.)* — Raro laudatur fons, in quem lympha feratur. *(Sutor, 1003.)*
Ung.: Roszkút, melybe vizet kell hordani. *(Gaal, 257.)*

22 Es ist ein guter Brunnen, der stets klar Wasser gibt.

23 Es ist ein schlechter Brunnen, der keinen Durst löscht. — *Körte*, 750.

24 In tiefen Brunnen fehlt es nicht an Wasser.

25 Je mehr man auss einem brunnen schöpffet, je reichlicher er quillet. — *Henisch*, 536.

26 Je mehr man den Brunnen gebraucht (pumpt), je mehr (reiner) Wasser gibt er. — *Simrock*, 1351; *Körte*, 751.

27 Je näher dem Brunnen, je frischer (reiner) das Wasser, je weiter vom Brunnen, je trüber. — *Henisch*, 536; *Körte*, 752; *Simrock*, 1354.
It.: Chi vuol dell' acqua chiara, vada alla fonte. *(Gaal, 260.)*
Lat.: Purius ex ipso fonte bibuntur aquae. *(Gaal, 260.)*
Ung.: Jobb a viz tulajdon forrásában. *(Gaal, 260.)*

28 Je weiter vom brunnen, je stärker ein wasser fleust. — *Henisch*, 536.

29 Kleine Brunnen sind bald (leicht) erschöpft. — *Simrock*, 1358.
Engl.: A little good is soon spent. *(Gaal, 256.)*

30 Lautre Brunnen such' ich eh', dann ich zu den trüben geh'.

31 Man bohrt (gräbt) leichter einen (neuen) Brunnen, als dass man verfallene aufdeckt. — *Eiselein*, 99; *Simrock*, 1364.

32 Man darf die Brunnen nicht decken. — *Eiselein*, 94.

33 Man deckt den Brunnen zu spät, wenn das Kind ertrunken ist. — *Gaal*, 258.

34 Man geht lieber (ebenso mehr) zum Brunnen als zum Bächlein (Brünnlein). — *Seybold*, 205.
Lat.: Gratius ex ipso fonte bibuntur aquae. *(Sutor, 82.)*

35 Man muss Brunnen decken. — *Kirchhofer*, 67; *Eiselein*, 99.
Ein Scherzwort, das gesagt wird, wenn ein Todesfall sich ereignet und die Freude über das Erbe grösser als die Trauer ist, weil ein lustiger Erbe nicht ins Wasser springen wird.

36 Man verwahrt den Brunnen, wenn das Kind (Kalb) ertrunken ist.
Lat.: Maxima pars pecore amisso praesepia claudit. *(Binder I, 962; II, 1809; Palingen, 9, 828; Philippi, I, 244; Seybold, 300.)*

37 Quillet auch ein brunnen auss einem loch süss vnd bitter. — *Henisch*, 402.

38 Soll der Brunnen nicht mehr fliessen, muss man die Quelle verstopfen.

39 Von lautern brunnen fliessen lautere wasser. — *Franck, I, 27*[a]; *Simrock*, 6244; *Sailer*, 162; *Henisch*, 536; *Sutor*, 684.
Lat.: A puro pura defluit aqua. *(Philippi, I, 36; Binder II, 14.)* — Ex puro fonte pura defluit aqua. *(Gaal, 261.)*

40 Wenn alle in den Brunnen springen, würdest du nachspringen? — *Simrock*, 1363.

41 Wenn der Brunnen trocken ist, schätzt man erst das Wasser. — *Simrock*, 1352.

42 Wenn der Brunnen trocken ist, weiss man wie gut das Wasser schmeckt.

43 Wenn der Brunnen trübe worden ist, muss man warten, bis er sich geläutert hat. — *Lehmann*, 4, 23.
Gegen das Handeln in Leidenschaft.

44 Wenn der Brunnen wenig Wasser gibt, dann achtet man ihn erst.

45 Wenn die Brunnen austrocknen, dann kann das Wasser wol theuer werden.

46 Wenn man den Brunnen verstopfen will, muss man die Quelle suchen. — *Pistor., III, 29; Simrock*, 1355; *Körte*, 754.

47 Wer alte Brunnen räumt, findet überall faule Luft (oder: der muss eine gute Nase haben).
Dän.: Hvo i alde brønde leder, finder edder i somme. *(Prov. dan., 71.)*

48 Wer den Brunnen erst gräbt, wenn er durstet, der muss verschmachten.

49 Wer in brunnen felt, will sich am moos erhalten. — *Henisch*, 537; *Gaal*, 259.

50 Wer in den Brunnen gefallen ist, kommt schwer heraus.
Lat.: In puteo constrictus. *(Erasm., 189.)*

51 Wer keinen guten Brunnen hat, soll gar nicht schöpfen.

52 Wer selber in den Brunnen springt, dem geschieht recht, dass er ertrinkt. — *Brest. Nsch.*, 45.

53 Wie der Brunnen, so der Eimer. — *Winckler, XVII*, 95.
It.: A tal pozzo, tal secchia.

*54 Aus einem Brunnen in den andern fallen.

*55 Den brunnen schliessen (zudecken), so das kindt ersoffen (ertrunken) ist. — *Franck, II, 47*[a]; *Tappius*, 40[a]; *Körte*, 754[a]; *Eiselein*, 99.
Wie man bei den alten Römern, den Vejern, Kumanern und Utubern, in Spanien den Jobosern, in Frankreich den Gascognern, in Welschland den Trastevernern, in Baiern den Hirschauern, in der Oberlausitz den Weissenbergern u. s. w. so manches andichtete, so hat man die Entstehung dieses Sprichworts nach Schilda verlegt. Es sei, erzählt man, einst ein Kind in einen offenstehenden Brunnen gefallen und ertrunken, worauf sofort ein Rathsdecret erschienen sei, welches das Zudecken der Brunnen, Röhrbütten und Wasserbehälter der Art in der Stadt bei namhafter Strafe im Unterlassungsfalle geboten habe. In ähnlicher Weise wurden z. B. in Frankfurt a. M. in den dreissiger Jahren die Thore erst dann durch Laternen erhellt, als die wegen demagogischer Umtriebe Verhafteten in der dicken Finsterniss entkommen waren. Schilda ist nämlich überall, wo solche Dinge vorkommen.
Engl.: When the steed is stol'n the stable door shall be shut. *(Gaal, 258.)*
It.: Dopo morte non val medicina. — Quando l'uccello è fuggito, poco rileva riservar la gabbia. — Serrar la stalla quando si han perduti i buoni.
Lat.: Accepto damno januam claudere. *(Wiegand, 1166.)* — Clypeum post vulnera sumere. *(Ovid.)* — Machinas post bellum adferre. *(Tappius, 40; Seybold, 286; Sutor, 174.)* — Nil juvat amisso claudere septa grege. *(Gaal, 258.)*
Ung.: Késő akkor bezárni az ajtót, mikor már oda a fakó. *(Gaal, 258.)*

*56 Einen Brunnen neben der Quelle (dem Flusse) graben.
Unnütze Arbeit. (S. Aal 21.)
It.: Affacca ad sa funtana faghet su putu.
Lat.: Juxta fluvium puteum fodit. *(Erasm., 20.)*

*57 Er ist in einen Brunnen gesperrt.
In die Enge getrieben, sodass er sich in keiner Weise helfen kann.

*58 Güldne brunnen reden. — *Lehmann, II*, 232, 184.

*59 Man hat's aus einem tiefen Brunnen geschöpft.

Brunnenkette.

Wenn die Brunnenkette untergeht, geht das Brunnenholz herauf.

Brunnenkresse.

Er hat nicht viel Brunnenkresse gegessen.
Nach Plinius wurde der Kresse die Kraft zugeschrieben, den Verstand zu entwickeln und zu schärfen.
Lat.: Ede nasturtium. *(Erasm., 485; Wiegand, 533.)*

Brunnenliese.

*D' Brunnenliese hätt' g'sat: Lug' d' Bire a. — *Kirchhofer*, 67.
So antwortet man in St.-Gallen dem, welcher gute Waare zu theuer findet. Die Brunnenliese gab ihre Birnen zwar theuer, hatte aber immer vortreffliches Obst, daher sie zu den über den Preis sich beschwerenden Käufern wol sagen konnte: Lug d' Bire a, d. h. sieh was für gute Früchte du für dein Geld bekommst.

Brunnenschöpfer.

Der Brunnenschöpfer zieht nicht recht am Rad, wenn er leere für volle tauscht. — *Fischart.*

Brunnenwasser.

Brunnenwasser hat seine Unreinigkeiten, das Regenwasser hat sie auch. *(Surinam.)*
Wenn zwei einander nichts vorzuwerfen haben, wenn auf beiden Seiten gefehlt ist.

Brünnlein.

1 An kleinen Brünnlein löscht man auch den Durst. — *Eiselein*, 99.

2 Aus kleinen Brünnlein trinkt man sich auch satt. — *Seybold*, 645; *Lehmann, II*, 49, 17.
Lat.: Vivitur parvo bene. *(Horaz.)* *(Philippi, II, 260.)*

3 Auss kleinen brünnlein kan man auch genug trincken. — *Lehmann*, 126, 64.
4 Kleine Brünnlein seynd leicht aussgeschöpfft. — *Lehmann*, 233, 7.
5 Kleine Brünnlein sind bald trocken.

Brunst.
1 Brunst, dess meers flut vnd des Weibs duck sindt vber all stuck. — *Franck, I*, 23[b]; *Henisch*, 761; *Simrock*, 11353; *Körte*, 755.
2 Brunst hat süssen Anfang und sauer Ende.

Brünstig.
*Brünstig wie eine Wachtel.
Aus der Naturgeschichte zu erklären.

Brunze.
Brunze nicht gegen den Wind! — *Simrock*, 1365; *Eiselein*, 99.

Brunzscherben.
Der Brunzscherben ist ihm ins Bett gefallen.

Brust.
1 Der kalten Brust fehlt Kraft und Lust.
2 Eine volle Brust verhüllt sich gern mit einem dünnen Schleier. *(Moskau.)* — *Altmann V.*
3 Grosse Brüste verheissen viel und geben wenig. — *Simrock*, 1366; *Eiselein*, 100.
4 Halte die Brust warm, geuss nicht zu viel in den Darm, lass dir den Strick nicht kommen nah, so wirst du langsam alt und graw. — *Colerius*.
5 Man soll die Brust nicht verfluchen, an der man gesogen und den Bach nicht beschmuzen, aus dem man getrunken hat.
6 Mit der Brust kommt die (Heiraths-)Lust.
Holl.: Als de vrijster wordt geborst, krijgt zij dikwijls mannen-dorst. *(Harrebomée, I*, 82.)
7 Was die Brust verschliesst, verrathen oft die Thränen.
8 Was man an der ersten Brust gesogen, das schwitzt man bis in den Tod nicht aus.
*9 Eine gedrückte Brust pressen.
Lat.: Presso ab ubere lac, butyrum, et sanguinem extorquere. *(Bovill, II*, 50.)
*10 Enen vör de Böst springen.
Ihn sehr heftig anreden.
*11 Er wirft sich in die Brust wie ein Pickelhering.
*12 Frei von der Brust weg. — *Eiselein*, 99.
*13 Jemand aus (mit) ganzer Brust lieben.
*14 Mit offener Brust reden. *(Altröm.)*
Aus dem Herzen und ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Anspielung auf den Ausspruch des Mannes, der ein Fenster in der Menschenbrust gewünscht haben soll, um zu sehen, was in jenen Tiefen verborgen sei.
*15 Seine Brust ist mit einem Hasenbalg gefüttert. — *Sailer*, 298.
Vom Furchtsamen.
*16 Sick en Bost [1] maken. *(Holst.)*
[1]) Brust. — Sich viel einbilden. Es ist zweifelhaft, ob der Ausdruck seinen Ursprung der militärischen oder der Damentoilette verdankt.
*17 Vber die brust reden. — *Tappius*, 160[a].
Hochtrabend.
Lat.: Tragice loqui. *(Tappius*, 160.)

Brustbein.
Ist's Brustbein der Martinsgans braun, so wirst du viel Kälte schaun; ist es aber weiss — viel Schnee und Eis.

Brüsten.
1 Weit gebrüstet, schwer gerüstet.
*2 Er brüstet sich wie ein Pfau.
Lat.: Magis sibi placet quam Peleus in machaera. *(Zenodot.) (Philippi, I*, 233.)
*3 Er brüstet sich wie eine Dreckente.
*4 Er ist weit gebrüst vnd lang gearmet. — *Tappius*, 82[a].
Lat.: Lysistrati divitias habes. *(Erasm.*, 254.)
*5 He brüstet sik as de dierkstörper Bull. *(Holst.)*
Von einem Bullen des so benannten Dorfs, der wahrscheinlich ein gar stattlicher Held war, hergenommen.
Holl.: Hij steekt de borst op als eene kermisgans (een pekelharing, eene smerige eend). *(Harrebomée, I*, 82.)
*6 He brüstet sik as en Pagelun [1]. *(Holst.)*
[1]) Auch Paulun, d. h. Pfau.
Frz.: Il est glorieux comme un paon.

*7 Sie würden sich nicht brüsten, wenn sie was wüssten.

Brustfleisch.
'S Brustfleisch ist ihm abgefallen. *(Wien.)*
Er ist mager geworden. Von Kindern entlehnt, die nach dem Abgewöhnen, „Abspannen", magerer werden.

Brut.
Aus vielerlei Brut kommen Hühnchen von allerlei Farben.

Brüten.
1 Mancher will brüten, ehe er geleget ist. — *Winckler, VI*, 6.
*2 Er brütet seine Eier.
Hängt seinen Ideen, denkt über seine Plane, sein Gewerbe u. s. w. nach.
*3 Er brütet wie das Feuer unter der Asche.
Frz.: Cet homme sauve le feu sous la cendre.

Bube.
1 An buben ist alle wolthat verloren. — *Henisch*, 543.
2 Aus Buben können auch noch Leute werden. — *Henisch*, 543.
3 Aus Buben werden Männer.
4 Böse Buben gibt's überall.
5 Böse Buben haben weite Gewissen, man möchte junge Hunde hindurchbeuteln. — *Sailer*, 236; *Henisch*, 358.
6 Böse buben muss man lassen vertoben, bis sie jhren Richter finden. — *Henisch*, 461.
7 Böse buben thun mehr schaden in Stätten, dann das wild im felde. — *Henisch*, 543.
8 Bösen Buben geht es nicht wohl.
Lat.: Nemo malus felix. *(Juvenal.) (Philippi, II*, 15.)
9 Bösen buben muss man vil zu gute halten. — *Henisch*, 543.
10 Bub schlägt sich mit Bub und verträgt sich mit Bub.
Der Czeche sagt: Der Bube katzbalgt sich mit dem Jungen. *(Reinsberg IV*, 49.)
11 Bub', steh' auf und bete, sagte der Vater, musst bald in den Busch gehen, Holz stehlen.
12 Buben, huren vnd filtzleuse, fliegen, flöhe vnd fledermeuse, wo die nemmen vberhand, verderben sie ein gantz land. — *Henisch*, 544.
13 Buben sind buben. — *Henisch*, 543.
14 Buben straft Gott mit Buben.
15 Buben und Huren sind leichte Fuhren.
Holl.: Hoeren en boeven zijn eene ligte vracht. *(Harrebomée, I*, 60.)
16 Buben und Huren sprechen immer von ihrer Ehre.
Holl.: Hoeren en boeven spreken altijd van hunne eer. *(Harrebomée, I*, 65.)
17 Buben und Kif, Köste und schön Wiff nehmen Pfennige und liff.
18 Buben und Spulen findet man bei Reichen und Armen. *(Oesterr.)*
19 Buben vnd huren sind ein gespan. — *Henisch*, 544.
20 Buben vnd schalcke sind an allen orten wol bekant. — *Henisch*, 544.
21 Buben vnd schelcken thut man nichts. — *Henisch*, 544.
22 Buben vom strick erbeten, werden selten frömmer. — *Henisch*, 543.
23 Der Bube bleibt ein Bube auch unter dem Chorrock. — *Simrock*, 1374.
Das Amtskleid gibt die Würde nicht, der Mann muss dem Amte Ehre machen.
24 Der muss mit einem buben vberzogenn sein, der ein in einer bubenhaut will kennen. — *Franck, I*, 47[a]; *Henisch*, 542.
25 Die bösen Buben lesen die Nüsse auf.
26 E unprüglete Bub' ist grad wie ne ungsalzni Suppe. *(Emmenthal.)* — *Schweiz*, 120, 28.
27 Ehe ein böser bube solt vngestrafft bleiben, muste jhn ehe ein mauss beissen. — *Henisch*, 266.
Lat.: Malum virum vel mus mordeat. *(Binder I*, 944.)
28 Ein böser Bube macht viele.
29 Ein böser Bube verwirrt eine ganze Gemeine.

30 Ein Bub auff einem stoltzen Pferd hertraben, ein hur auff einem hangenden (Feder-)Wagen, ein lauss in einem bösen Grind, drey hoffertige Thier sind. — *Lehmann, II, 147, 22.*

31 Ein bub auffm Ross, ein hur auffm Schloss, ein lauss im grind, ist ein hochmüthig gesind. — *Henisch, 544.*

32 Ein bub hilfft dem andern vbern bach. — *Henisch, 543.*
Holl.: De eene boef is met den andern geholpen. *(Harrebomée, I, 65.)*

33 Ein bub kan wol ein gantze Statt jrre machen. — *Henisch, 543.*

34 Ein bub lernet vom andern. — *Henisch, 543.*

35 Ein bub war gestern so fromm als heut. — *Henisch, 543.*

36 Ein Bube kennt den andern wohl.
Holl.: De eene boef weet, hoe de andere om het hart is. *(Harrebomée, I, 65.)*

37 Ein Bube macht mehr (viel) Buben. — *Henisch, 543; Simrock, 1367; Körte, 757.*
Holl.: De eene boef heeft den anderen gevonden. *(Harrebomée, I, 65.)*

38 Ein Bue stehe gleich oder sitz, so war er gestern so fromb als jetz. — *Sutor, 376.*
Lat.: Stans aut scurra sedens, est tamen aequivalens. *(Sutor, 376.)*

39 Ein einiger bub verderbt viel guts. — *Henisch, 543.*

40 Ein fauler bub ist bös zu lernen. — *Henisch, 543.*

41 Ein fauler Bube und ein warmes Bett trennen sich nicht leicht. — *Henisch, 342.*

42 Einem Buben gepür ein stuck Brodt, einem Jungen Gesellen ein Weib. — *Lehmann, 142, 46.*

43 Einen bösen buben loben, ist keine Ehre. — *Henisch, 543.*

44 Einen buben soll man zu nichts anders ordiniren als zum strick. — *Henisch, 544.*

45 Eines bösen Bubens muss offt eine ganze Gemein entgelten. — *Seybold, 534.*
Lat.: Saepe mali malefacta viri populus luit omnis. — Fructus eorum inutiles. *(Sutor, 588.)*

46 Es gehet keinem bösen Buben wohl. — *Seybold, 339.*
Lat.: Nemo malus felix. *(Juvenal.) (Philippi, II, 15.)*

47 Es ist ein Bub wie der andere. — *Kirchhofer, 354.*

48 Es machet offt ein Bube, das sein vil fromer Leute entgelten mussen. — *Agricola, 33; Campen, 4; Latendorf, 86; Lehmann, II, 137, 40; Henisch, 544; Eiselein, 100; Simrock, 1373.*
Holl.: Een boef maakt dikwijls, dat veel vromer lieden het om hem ontgelden moeten. *(Harrebomée, I, 65.)*
Lat.: Saepe luit populus poenas unius inique. *(Hesiod.)*

49 Es sind vndanckbar buben, die einen dorn auss jhren füssen ziehen vnd stecken jhn in eines andern fuss. — *Henisch, 643.*

50 Gib dem Buben einen Kreuzer und mach's (geh) selbst. — *Kirchhofer, 247.*

51 Je böser bub, je besser glück. — *Henisch, 543.*
Lat.: Malis bene est, sed non omnibus.

52 Junger Bube, alter Flaschenträger. — *Henisch, 543.*

53 Man kan einen bösen buben nicht besser teuschen, dann dass man jhm sein recht thue. — *Henisch, 543.*

54 Oa Bue [1] hüat't die Goas leicht, zwen hoast [2], drei goa nit. *(Unterinnthal.)* — *Frommann, VI, 39, 65.*
[1] Ein Bube. [2] Schwer.

55 Reiche Buben betrügen oft die Armen. — *Henisch, 351.*

56 Viel böse Buben kommen ungestrafft darvon. — *Seybold, 554.*
Lat.: Servat multos fortuna nocentes. *(Lucanus.) (Philippi, II, 179.)*

57 Vil geben buben vnd huren schein vnd wollen doch gute Christen sein. — *Henisch, 544.*

58 Vmb eines bösen buben schand wirt offt gestrafft ein ganzes Land. — *Henisch, 543.*

59 Von buben kompt man schwerlich vnbetrogen. — *Henisch, 543.*

60 Wann böse Buben widerumb gesund werden, seynd sie viel ärger als zuvor. — *Lehmann, II, 826, 11.*

61 Wann man die Buben promovirt, so werden die Frommen rejicirt. — *Lehmann, 862, 35.*

62 Wenn Buben und Huren sich zanken im Haus, so kommt ihre Schande heraus.
Holl.: Als hoeren en boeven kijven, zoo komt de schande uit. *(Harrebomée, I, 65.)*

63 Wenn dich böse Buben locken, so folge ihnen nicht. — *Spr. Sal. 1, 10; Schulze, 42; Müller, 6, ...; Körte, 758; Simrock, 1371.*
Lat.: Nunquam te fallant animi sub vulpe latentes. *(Hor...) (Philippi, II, 57.)*

64 Wenn die Buben Soldaten spielen, so gibt's Krieg. — *Simrock, 9572; Kirchhofer, 351.*

65 Wenn du einem Buben eine Frau und einem Kinde einen Vogel gibst, so ist beider Untergang vor der Thür. — *Simrock, 1375; Eiser, I, ...; Körte, 759.*

66 Wer Buben bittet (oder tröst), der taugt selbst nichts. — *Körte, 756; Henisch, 401.*
Holl.: Ik wil met de boeven in het goede noch in het kwade te doen hebben. *(Harrebomée, I, 66.)*

67 Wer buben hassen soll, da gehört ein Mann zu. — *Henisch, 544.*

68 Wer buben strafft, den frommen heil schafft. — *Henisch, 544.*

69 Wer junge bubenraufft vnd alte pferde kauft, der gewint nichts. — *Henisch, 543.*

70 Wer nicht buben vnd huren in seinem geschlecht hat, der lösch auss, was da geschrieben staht. — *Henisch, 544.*

71 Wo Buben ausschlüpfen, da wollen sie wieder ein. — *Eiselein, 100.*

72 Wo man für Buben deckt, da setzen sie sich zu Tische.
Holl.: Boeven komen altijd, daar zij het vinden. *(Harrebomée, I, 65.)*

*73 Der eine bub hat den andern funden. — *Henisch, 5...*

*74 Ein gut frum Bub sein. — *Murner, Nb., 77.*
Ein leichtsinniger, genusssüchtiger, sorglos in den Tag hineinlebender Mensch. „Schlempt, verdempt, ... nimpt auff borgen vnd lasst die lieben vöglein ... vnd faulet in der Schelmengrub, so ist er dann ein guter bub."

*75 Einem den Buben putzen. — *Henisch, 542.*
Ihn schelten, strafen.

*76 Einen Buben salben.
Holl.: Men zal geene boeven zalven. *(Harrebomée, I, ...)*

*77 Er ist ein Bub' und noch kein Mann. — *Eiselein, 100.*

*78 Er ist ein Bube in der Haut. — *Eiselein, 100.*
Holl.: Er schuilt veel boeverij onder de kap. — Hij han... van boeverij tezamen. *(Harrebomée, I, 73.)*

*79 Usa Bueb, der Vatter hed's Hüsli verchauft. — *Tobler.*
Schweizerischer Ausdruck (Ausruf) der Freude, ...sen man sich bedient, um eine Person oder ... etwas herauszurufen. So wandte jemand diese Redeart auf ein Pferd an, das eine Strecke weit schw... fällig und tief im Sande ging.

Bübeln.

Wer bübelt, bubet auch, so oft er kann. — *Eiselein, 100.*

Bubenhaut.

Wer in einer Bubenhaut steckt, weiss, wie's in einer Bubenhaut ist.
Holl.: Die eene boevenhuid wil kennen, moet daar in overtrokken zijn. *(Harrebomée, I, 65.)*

Bubenleben.

Bubenleben, nit vergeben. — *Kirchhofer, 195.*

Bubenstück.

1 Ein Bubenstück muss man in der Geburt e... sticken.
Lat.: Prius quam fiat, factis prohibendum est scelus. *(Philippi, II, 108.)*

2 Ein Bubenstück vertreibt das andere.

3 Ein wohl vollbrachtes (glücklich) Bubenstück nennt die Welt (hält man für) ein Tugendstück. — *Lehmann, 101, 72.* (S. Staatsstreich.)
Lat.: Virtus vocatur prosperum ac felix scelus. *(Senec...) (Philippi, I, 255.)*

4 Es kan einer mit einem Bubenstück grossen danck verdienen, aber er wird doch für e... Schalck gehalten. — *Lehmann, 98, 19.*

5 Ist ein Bubenstück gelungen, fehlt es nie an Huldigungen. — *Eiselein*, 100.

6 Manch Bubenstück hat solchen Schein, als sollt' es eitel Tugend sein. — *Seybold*, 172.

Lat.: Fallit vitium specie virtutis. *(Juvenal.)* *(Seybold, 172.)*

7 Wenn man die Bubenstücke nicht wehrt, so wird des Teufels Reich gemehrt.

8 Wer bubenstuck will aussrotten, der muss leut darzu brauchen, die vom Galgen erkaufft. — *Henisch*, 542.

Bubentrik.

Glücklicher Bubentrik geht für ein Tugendstück. — *Eiselein*, 100.

Bubenweib.

Bubenweib und Kindervogel haben ihre besten Tage verlebt.

Büberei.

*1 Ein jeder deckt sein büberey so vil er kan. — *Henisch*, 542.

*2 Es ist kein grösser Büberei, denn Heuchlerei. — *Henisch*, 542; *Körte*, 2841 u. 3519.

*3 Wer sich nicht hüt' für büberey, dem gehe es nicht wol dabey. — *Henisch*, 542.

Bübin.

1 Keine wird zur Bübin Eines Mannes wegen.

2 Wenn eine zur Bübin wird, erfährt's ihr Mann zu allerletzt.

Büblein.

1 Das Büblein will den Vater lehren Kinder machen.

Lat.: Ante barbam doces senes. *(Erasm., 30.)*

2 Die Büblein haben Lust zu reiten und zu kriegen, die Mägdlein zu Docken und zu Wiegen. — *Sailer*, 148; *Simrock*, 1369.

Buch.

1 An ein schlechtes Buch macht man keine silbernen Clausuren.

2 Aus einem leeren Buche kann man keine Weisheit lesen.

3 Buch macht nicht klug.

Nämlich nicht immer und nicht unter allen Umständen.

Holl.: Al te goed boek-man, zelden een kloek-man.

4 Bücher fressen und nicht kauen (verdauen), ist ungesund. — *Eiselein*, 100.

5 Bücher geben keine Handgriffe. — *Sailer*, 186; *Simrock*, 1376; *Körte*, 761.

6 Bücher geben wol Nasenstüber, aber sie thun nicht weh.

It.: I libri riprendono senza rossore. *(Passaglia, 180.)*

7 Bücher machen keine Weise.

„Es gibt Büchersäle voll aufgestellter Volksschriften, aber der sie versteht, braucht sie nicht, und der sie braucht, kann sie nicht verstehen." *(L. Jahn.)*

8 Bücher machen Narren und Weise, sagte Töffel und las die Bibel rückwärts.

Holl.: De boeken maken sommigen wijs en anderen zot, zei Polidorus Virgilius, en hij las Uilenspiegel met hebreeuwsche nooten. *(Harrebomée, I, 66.)*

9 Bücher sind stumme Lehrer.

Holl.: Eene kamer met boeken is redelijk gezelschap. *(Harrebomée, I, 66.)*

Lat.: Muti magistri. *(Gellius.)* *(Erasm., 891.)*

10 Bücher vnd harnisch soll man offt gebrauchen. — *Henisch*, 549.

11 Das grosse Buch bringt den Pfarrer um. *(Surinam.)*

Gross Amt — grosse Sorge.

12 Das ist ein schönes Buch, sagte der Bauer, und er las Faust's Höllenzwang.

Holl.: Dat is een troostelijk boek, zei de boer, en hij las het sevende boek van Esopus over de kikvorschen. *(Harrebomée, I, 68.)*

13 Dicke Bücher und reiche Freunde trösten oft am meisten.

14 Ein böses Buch hat bisweilen einen guten Titel und eine redliche Stirn ein schelmisches Gehirn.

Holl.: Men moet geen boek naar den titel beoordelen. *(Harrebomée, I, 67.)*

15 Ein buch, das schmeckt nach der latern, denselben geschmach hat man gern. — *Henisch*, 569.

16 Ein gutes Buch lobt sich selbst.

Der Russe sagt, es brauche keinen Ausschreier.

17 Es hat kein Buch so grosse Blätter, als das Buch: 'S kann sein.

Engl.: The book of may-bes is very broad. *(Cahier, 4840.)*

18 Es wirt kein buch gemacht, der Neidhart muss es durchfahren. — *Henisch*, 549.

19 Grosse Bücher — grosse Narren.

20 In schönen Büchern blättert man gern. — *Simrock*, 1377; *Eiselein*, 100.

21 Je dicker das Buch, je dünner der Geist.

Jemand meinte, wenn man die ganze neue Literatur könnte wie Wein eingefrieren machen, so würden kaum zwei Druckbogen voll neuer Wahrheiten übrig bleiben.

22 Kein Buch so schlecht, es steckt was Gutes drin.

Lat.: Nullus liber tam malus est, quin parte aliqua prodesse queat. *(Plinius.)* *(Wiegand, 981.)*

23 Man kann aus jedem Buche etwas lernen.

Holl.: Men slaat geen boek open zonder iets te leeren. *(Harrebomée, I, 67.)*

24 Man liest eher ein geborgtes Buch als ein gekauftes.

Engl.: A book borrowed is sooner read then a book bought. *(Cahier, 4406.)*

25 Man muss das Buch nach seinem Titel nehmen. — *Burckhardt*, 252.

Der erste Anblick lehrt uns, was an jemand sei und ob er eine nähere Bekanntschaft verdiene. Es ist dies ein allgemein herrschender Grundsatz im Morgenlande, wo jeder Statthalter und Richter bei Entscheidung von Rechtsstreiten an Blick und Mienen den schuldigen Theil der streitenden Parteien erkennen zu können meint.

26 Man muss das Buch nicht nach dem Titel richten.

Gegensatz von der Maxime der Morgenländer.

27 Neue Bücher, neue Lehre.

Holl.: Nieuwe boeken leeren wel. *(Harrebomée, I, 67.)*

28 Ohn bücher studieren, heist wasser in sib führen.

29 Ohne Bücher ist böse studiren. — *Henisch*, 549; *Lehmann, II*, 489, 13.

30 Schlechte Bücher lesen und Vogelstellen verdirbt manchen Gesellen.

Holl.: In een smidse wat te raken, bij apothekers wat te smaken, in een spoken-boek te lezen, kan niet dan met hinder wezen. *(Harrebomée, I, 17.)*

31 Schöne Bücher werden auch zu Klitterbüchern [1].

[1] Auch Klütterbuch, Kladde, d. i. Buch zum vorläufigen Einschreiben, Schmuz- oder Conceptbuch, vgl. Kladde und Klitterei in *Weigand*, *Deutsches Wörterbuch* (Giessen 1857), ferner *Stalder, II*, 112; *Schmeller, II*, 365.

32 Sieben alte Bücher hecken leicht ein neues aus.

33 Vergoldete Bücher machen aus faulen Studenten keine Doctoren.

34 Viel Bücher, wenig Leser. — *Henisch*, 549.

35 Vil bücher, ledige taschen. — *Henisch*, 549.

36 Vil bücher, vil jrrthum. — *Henisch*, 549.

37 Wei emmôl im schwarten Bauke is, de kümmet sau lichte nit widder rûter. — *Curtze*, 333, 237.

38 Wenn in einem Buch ein feler ist, so ist er in allen Exemplaren dess Buchs. — *Lehmann*, 207, 46.

39 Wer alle Bücher aussstührt [1], der wirt gar leichtlich verführt. — *Henisch*, 549.

[1] *Körte* (Nr. 762) hat dafür ausführt. „Darum eben, weil die Bücher nicht die Handgriffe zum Ausführen geben."

40 Wer Bücher kauft und nicht liest, bei Tische sitzt und nicht isst, auf die Jagd geht und nicht schiesst, ist ein Narr, dass ihr's wisst.

Holl.: Boeken koopen en niet te lezen, is gelijk een kamerling in het serail. *(Harrebomée, I, 66.)*

41 Wer Bücher machen will und bauen an die Gassen, der muss die Leute reden lassen.

Uraltes Recept für Schriftsteller.

42 Wer die Bücher lässt unversehrt, ist gewiss nicht allzu gelehrt.

It.: Il libro serrato non fa l'huomo litterato.

43 Wer ein gutes Buch verliert, verliert einen Schatz.

It.: Chi perde il suo libro, perde mezzo la sua scienza. *(Passaglia, 180.)*

44 Wer ohne Buch will Doctor sein, gehört in die Narrenschul' hinein.

Lat.: Haurit aquam cribro, qui discere vult sine libro. *(Philippi, I, 174.)*

*45 Auss einem buch alles machen. — *Franck, I*, 10[b].

*46 Beständig über den Büchern liegen.

Fleissig studiren.

*47 Das Buch der Könige aufschlagen. — *Wurzbach II*, 50; *Eiselein*, 100; *Körte*, 762[c].
Die Karten auf den Tisch legen und sich zum Spiel niedersetzen.
Holl.: Hij heeft de schrift vast, den bijbel von 52 bladden. (*Harrebomée*, *I*, 57.)

*48 Das Buch hat's uns gelehrt.

*49 Die möcht' aach e Buch sein. — *Tendlau*, 999.
Von einem Mädchen, das sich um die Gunst eines Gelehrten bewirbt. Verdankt seine Entstehung einer Anekdote.

*50 Dies Buch ist mit Fleiss geschrieben. — *Seybold*, 649.
Lat.: Ungues arrosos sapit liber. (*Seybold*, 649.)

*51 Ein Buch bis auf die Bretel [1] durchstudiren.
[1]) Den Einband, zu dem früher Holzdeckel genommen wurden.
Lat.: Ad umbilicum ducere carmen (librum). (*Wiegand*, 579.)

*52 Einen ins schwarze Buch (Register, s. d.) schreiben.
Ihn schlecht anschreiben.
Lat.: Carbone notare. (*Horaz.*) (*Erasm.*, 78 u. 195; *Binder II*, 438; *Philippi*, *I*, 73.)

*53 Er führt sein Buch mit Ami chajjev. (*Jüd.-deutsch.*) — *Tendlau*, 204.
D. h. mit Schulden. Von einem, der Schulden mit Schuldenmachen bezahlt.

*54 Er hat ein buch, darin steht alles. — *Franck*, *I*, 11[a]; *Sailer*, 208; *Sutor*, 477; *Eiselein*, 100; *Körte*, 762[a].
Der Aberwitzige, Alleswisser.

*55 Er hat ein buch durch einn neber loch (Nabenloch) gesehen. — *Franck*, *I*, 1[b]; *Simrock*, 1377[b]; *Körte*, 762[h].
Es ist mit seinem Wissen nicht weit her.

*56 Er ist ohne Buch wie ein Dalmatier.

*57 Er liest gern in Büchern, wo man die Blätter mit dem Knie umwendet. — *Simrock*, 1377[a]; *Eiselein*, 101.

*58 Er steht im rothen Buche.
In Gunst.

*59 Es wird kein Buch umsonst aufgeschlagen.
Aus dem schlechtesten ist etwas zu lernen.

*60 Etwas ins grosse Buch schreiben. (*Holst.*)
Einem etwas hoch anrechnen. — Zu einem Advocaten, dem ein Bauer seine Sache vortrug, sagte dieser, da jener in einem kleinen Buche blätterte: „Herr, lest doch ut dem gröten Böke, min Såk (Sache) is en gröte Såk."

*61 Im schwarzen Buche bei jemandem stehen.
Frz.: Il est écrit sur mon livre en lettres rouges.

*62 Zu einem kleinen Buche eine grosse Vorrede schreiben.
Bei einer Sache von geringem Werthe erst grosse Vorbereitungen treffen, viel Redens machen, ehe man dazu kommt.

Buchdrucker.
Buchdrucker ist ein Schlucker. — *Kirchhofer*, 213.

Buchenholz.
Buchenholz ist gut Feuerholz, Eichenholz — gut Bauholz.

Bücherwurm.
Es ist ein (blosser) Bücherwurm.

Buchholz.
*Dazu hat Buchholz kein Geld (nicht), sagt der alte Fritz. — *Wurzbach II*, 51; *Simrock*, 1383; *Körte*, 762; *Eiselein*, 101.
August Buchholz, eine stattliche Figur von 5 Fuss 10 Zoll, war, als er gerade zur Universität Halle abgehen wollte, von den Werbern Friedrich Wilhelm's I. aufgegriffen und in das Regiment gesteckt worden, welches Friedrich der Grosse noch als Kronprinz erhielt. In diesem Regiment hatte der ehemalige Studiosus theologiae 25 Jahre untadelhaft als Soldat, Corporal und Feldwebel gedient, als ihn eine Kanonenkugel bei Mollwitz zu fernerm Dienst untauglich machte. Der König, der seine Treue genau kannte, ernannte ihn zu seinem Hofstaatsrentmeister und in der Folge zum Schatzmeister. Wenn dem Könige ein Vorschlag oder ein Anliegen vorgetragen wurde, das ihm nicht zusagte und zu dem er nichts bewilligen wollte, so beschied er in der obigen Form, welcher Bescheid besonders sehr oft nach dem Siebenjährigen Kriege erging, wodurch er zur sprichwörtlichen Redensart wurde. So legten ihm seine Minister einmal einen Bauanschlag vor, die Grosse Kurfürsten-Brücke am Schloss müsse hergestellt werden und es möge eine Summe von 1982 Thalern auf die Hofstaatskasse angewiesen werden; aber der Antrag ging aus dem Cabinet mit dem Vermerk zurück: „Dazu hat Buchholz kein Geld nicht!" (Vgl. *Schlesische Zeitung*, 1859, Beilage zu Nr. 443.)

Buchsbaum.
Einen mit Buchsbaum bestecken und dem Teufel zum Jahrmarkt schenken.

Büchse (Behälter, Gefäss, Kapsel). (S. Büxe.)

1 Aus einer büxen [1] kann man nicht zugleich zwo wende bestreichen. — *Henisch*, 577.
[1]) Ueber die verschiedenen Bedeutungen des Wortes Büchse, als Geld-, Salben-, Sand-, Gaukel- u. s. w. Büchse, wie als Schiessgewehr vgl. *Grimm*, *II*, 476 fg.

2 Die Büchse ging aus, ihren Deckel zu suchen, bis sie ihn fand. — *Burckhardt*, 271.
Von jemand, der eifrig eine Gelegenheit sucht und sie endlich findet.

3 Die Büchse trifft nicht allezeit.

4 Es trifft nicht jede Büchse. — *Seybold*, 379.

5 Hast ken Bichs, misch dich nit unter die Schützen. — *Sutor*, 169.

6 Ihr Büchsen dreht euch, sagen die Choristen. (*Oberlausitz.*)
Bezieht sich auf die Einrichtung in manchen Kirchen, dass die Frauen den Rücksitz mit dem Vordersitz vertauschen, wenn der Prediger die Kanzel betritt, um diesen vor Augen zu haben, während sonst ihr Blick nach dem Orgelchor gerichtet ist.

7 Kleine Büchsen, gute Salben.
Werth des Kleinen. Kostbare Sachen nehmen wenig Raum ein.
Engl.: The greatest burdens are not the gainfullest. (*Bohn II*, 3.)
Frz.: Dans les petites boîtes sont les bons onguents. (*Lendroy*, 173.)

8 Mit einer goldenen Büchse schiesst man den Adler aus den Wolken. (*Moskau.*) — *Altmann V.*

9 Mit einer goldenen Büchse schiesst man einen Heiligen vom Himmel herunter. — *Altmann V.*

10 Oft ist auch eine rostige Büchse geladen. — *Simrock*, 1385; *Eiselein*, 101; *Grimm*, *II*, 477.

11 Rührt euch, ihr Büchsen, sagt der Apotheker. — *Hoefer*, 24; *Eiselein*, 101.

12 Wer aus vielen Büchsen schiesst, trifft selten die Scheibe. — *Günther*, 60; *Simrock*, 1384; *Körte*, 763; *Grimm*, *II*, 477.

13 Wer mit silbernen Büchsen schiesst, gewinnt.
Die silbernen Kugeln dringen durch ein Koller von Elennsfell, sie gehen durch Fleisch und Blut und treffen das Herz; sie sind die Freikugeln, welche nie äffen, sondern stets treffen.
Engl.: He that fights with silver arms is sure to overcome.
Lat.: Hastis pugna argentatis atque omnia vinces. (*Seybold*, 210.)

14 Wo man mit goldnen Büchsen scheusst, da hat das Recht das Schloss verleusst. — *Lehmann*, *II*, 884, 329; *Sailer*, 84; *Henisch*, 577; *Körte*, 764.
Zunächst von der Bestechlichkeit der Richter und andern Beamten, dann von dem bestechlichen Einflusse des Goldes überhaupt. Philipp von Macedonien pflegte zu sagen, dass keine Stadt so fest sei, dass sie nicht von einem mit Gold beladenen Esel überwunden werden könne.
Frz.: Pièces d'argent font brèche à la justice. (*Cahier*, 4217.)
It.: Dove colpisce bombarda d'oro, ivi la giustizia perde la forza. (*Pazzaglia*, 236.)

*15 A muss a die Büchse blosen. — *Gomolcke*, 152.
Holl.: Hij zal in den buidel moeten blazen. (*Harrebomée*, *I*, 191.)

*16 A wird topper müssen ei de Büchse blosen. — *Robinson*, 733.

*17 Alles aus Einer Büchse würzen. — *Eiselein*, 101.

*18 Auss einer büchs zwo artzney geben. — *Franck*, *I*, 10[b]; *Körte*, 764.

*19 Auss einer büchssen alle speiss gewürtzen. — *Franck*, *I*, 11[a]; *Henisch*, 577; *Körte*, 764; *Sutor*, 477.

*20 Dar geit de Busse [1] los. — *Eichwald*, 260.
[1]) Bedeutet wie im Hochdeutschen sowol pyxis wie bombarda. Es kommt im Niederdeutschen auch in der Schreibung Büsse und mit der Bedeutung eines Trinkgeschirrs für saugende Kinder vor, z. B. in der Redensart: He is so rund, as wenn he mit der Büsse sögel were. (*Richey*, 29.) Hochdeutsch bei *Grimm*, *II*, 477. Die Büchse geht los; wenn sich einer erbricht, oder wenn jemand plötzlich zu schwatzen beginnt.

*21 Eins vor die Büchsen bekommen. (*Wehlau.*)
Eine Summe Geldes verlieren.

*22 Er hat Büchsen am Halse. — *Brandt*, *Nsch.*, XII.

*23 Er hat die Büchse geladen, aber sie hat ihm versagt.

*24 Er ist in die Büchse gefallen. — *Wurzbach II*, 52.
Ein berliner Hauptmann war, so oft ein Leichenzug vorüberging, an seinem Fenster und warf eine kleine Marmelkugel in eine Blechbüchse, um die Zahl der Todten am Ende des Jahres zu kennen. Als er einmal nicht am Fenster war, bemerkte Chamisso zu seinem Freunde: „Er wird in die Büchse gefallen (d. i. gestorben) sein“, wie es auch der Fall war. Der Ausspruch wurde nun angewandt, so oft ein Bekannter heimgegangen war.

*25 Er ist mit eyner silbern büchsen geschossen. — *Tappius*, 33[b]; *Franck, I*, 32[b]; *Grimm, II*, 477.
Lat.: Bos in lingua. *(Erasm.*, 644; *Seybold*, 59; *Philippi, I*, 64; *Germberg, IV*, 55; *Binder II*, 370.)

*26 Er ist wie die Büchse Pandora's.
Allen Lastern ergeben.
Holl.: Dat is de doos van Pandora. *(Harrebomée, I*, 184.)

*27 Er müst in die büchse blasen. — *Tappius*, 50[b]; *Henisch*, 577.
Strafe zahlen, wider seine Neigung Geld zu etwas hergeben müssen. Eine Redensart auf Kegelbahnen von dem, der die verlorenen Kegel bezahlen muss. Der Verfasser der *Neu ausgeputzten Sprachposaune* (1648) macht den Vorschlag, dass bei allen Gastereien und Zusammenkünften die Leute eine gewisse Strafe von jedem fremden Worte erlegen und also „in die Büchse blasen“ sollen. Weil man zu erröthen pflegt, wenn man wegen eines Fehlers Strafe zahlen muss, als wenn man sich geschminkt hätte (s. 30). Nicht in der Bedeutung des Strafezahlens, sondern in der eines freiwilligen Geldopfers kommt es wol in folgender Stelle des *Mathesy* vor: „Also auch wenn die Jungfraw Gefatter ist worden vnd ihre Gespielen mit für die Wochen nimmet, vnd »blaset ins Büchslein«, vnd kochet heimlich ein Gerichtlein, ohne wissen vnd willen der Eltern.“
Frz.: Cracher au bassin. *(Lendroy*, 539.)
Holl.: Hij zal in de beurs (bus) moeten blazen. *(Harrebomée, I*, 52.)
Lat.: Sutorio atramento absolutus. *(Cicero.)* *(Philippi, II*, 206.)

*28 Er scheusst, er ist geschossen mit der sylber buchsen. — *Agricola*, 288; *Franck, II*, 21; *Körte*, 764; *Eiselein*, 101; *Sutor*, 368.
Bestochen; er spricht nicht das rechte Recht.
Lat.: Fisco manus tingere.

*29 He lett sik mit'n Bussn voll Bohnen verjagen. — *Eichwald*, 261.

*30 In die Büchse blasen. — *Wurzbach II*, 53; *Eiselein*, 101; *Körte*, 764.
Sich weiss und roth schminken. Im 16. Jahrhundert wird in dem *Gynaeceum Victorii* der Frauen als *Mulieres cerussatae* gedacht, was heissen soll: Weiber, die ins Büchslein geblasen. Unter Büchslein ist hier die Schminkdose mit dem feinen Staube der Schminke gemeint, den man sich auf die Wangen blies. Da der Gestrafte ebenfalls roth zu werden pflegt, so wurde die Redensart später auch von denen gebraucht, die eine Strafe zahlen mussten (s. 27).

*31 Man muss dir offt ins Bichsle blasen. — *Sutor*, 368.
Man muss durch Geschenke nachhelfen, wenn er etwas thun soll.

*32 Mit silberin büchsen vnnd küglen schiessen. — *Franck, II*, 33[a]; *Tappius*, 231[a]; *Henisch*, 578.
Lat.: Argenteis hastis pugnare. *(Seybold*, 36.)

*33 Offt ist ein Büchs geladen, die doch kein Fewr gibt. — *Lehmann*, 134, 5.

*34 Schit in de Büx un segg, ik heft dân. — *Schütze*.
So sagt der Holsteiner, wenn er jemand zu etwas verleiten oder bestimmen und für den Erfolg stehen will.

Büchsenschuss.

1 Bey einem guten Büchsenschuss. — *Basler Chronik*, XXIV.

2 Ein halbē Büchsenschuss weit. — *Zeytbuch, II*, CCXXXVIII[b].

Buchstabe.

1 Buchstaben sind ein todt Ding und thun doch viel Gutes. — *Henisch*, 547.

2 Der Buchstab ist ein Sklave. — *Simrock*, 1381; *Eiselein*, 101.

3 Der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig. *Simrock*, 1379; 2 *Kor.* 3, 6; *Schulze*, 267.
Lat.: Litera enim occidit, spiritus autem vivificat.

4 Drey buchstaben machen vns eygen vnd frey. — *Agricola I*, 742; *Henisch*, 547; *Körte*, 765; *Simrock*, 1382; *Eiselein*, 125; *Petri, II*.
Spiel mit Eva und Ave. „Wie von Eva die Sünde herkam, das Ave sie wieder von uns nahm.“

5 Ein Buchstabe bringt mich um alle meine Habe. — *Lehmann, II*, 121, 17.

6 Ein rother Buchstab im Titel verstellt das ganze Buch.
Eine rothe Branntweinnase das schönste Gesicht.

7 Wen der Buchstab hält gefangen, der kann nicht zum Geist gelangen. — *Simrock*, 1380; *Körte*, 766.

8 Wer die Buchstaben nicht kennt, kann auch durch die Brille nicht lesen.

9 Wo der Buchstabe spricht, da braucht man das Maul nicht.

*10 Dar stat keene Bôkstäwe in. — *Eichwald*, 144.

*11 Er hat drei buchstaben vff einem lebkuchen gessen. — *Franck, I*, 1[b]; *Simrock*, 1378; *Körte*, 765[a]; *Sutor*, 733.
Wider eingebildetes Wissen und Halbwisserei.

*12 Er kann keinen Buchstab als das R, als ob ein Hund sein Vater wär. — *Brandt*.
Das R heisst bei den Alten *littera canina*, und einen polternden Vortrag nannte Appius *canina facundia*.

*13 Er sieht die Buchstaben doppelt.
Ist betrunken. (S. Boden 38.)

*14 Sich auf seine vier Buchstaben setzen.

Bucht.

*1 In de Bucht springn. — *Eichwald*, 218.

*2 Weame tor Bucht[1] brengen. *(Westf.)*
[1]) Biegung. — Ihn beugen, bezwingen, zahm machen.

Buchwitz.

Buchwitz ohne Erfahrung gibt keine Nahrung.

Buckel.

1 Der Buckel des Schulzen drückt auf die ganze Gemeinde.
So sagt man in Russland; und ich glaube, es dürfte Dörfer in Deutschland geben, auf die der Schulzenbuckel nicht weniger drückt.

2 Die Buckel sind abgekommen, sagte der Schneider, man trägt jetzt blos noch hohe Rücken.
Holl.: Excuseer mijn' bogchel, het is maar een hooge rug. — Hij heeft geen' bogchel, hij draagt zijne broodkar maar op den rug. *(Harrebomée, I*, 73.)

3 Ein Buckel ist schwer zu verbergen.
So schwer wie Leidenschaften und tief eingewurzelte Laster.
It.: Difficilmente si può celar la gobba. *(Passaglia*, 146.)

4 Ein grosser Buckel trägt mehr als ein grosser Kopf.
Der Buckel ist auch das Hauptgliedmass des Esels und nicht der Kopf.

5 Fremder Buckel drückt nicht.

6 Hinter dem Buckel ist gut fechten.

7 Steig' mir den Buckel (Rücken) 'nauf und kehre rückwärts im Arsch ein. *(Henneberg.)*

8 Up'n Puckel, säd' Wåk, un nich up'n Kopp, dôr brök he den Möller dat G'nick. — *Hoefer*, 1105.

9 Wenn nur der Buckel auch Bauch wär', sagte der Bauernbub' an der Kirchweih, als er sich satt gegessen und noch ein Hirsebrei kam. *(Franken.)*

10 Wer kann seinen Buckel erblicken, er ist auf dem Rücken.
„Unsere Fehler werfen wir auf den Rücken, die uns nachgehen, werden sie leicht erblicken.“ *(Castelli.)*

11 Wer sînen Buckel will behullen hêl, de hêd sich vor Laobs und Strameel; wer sinen Buckel will hewwn vull, de goh noh Regenwull.
Spottsprüche, mit denen sich die kleinen pommerschen Ortschaften und Städte Labes, Stramehl und Regenwalde (Regierungsbezirk Stettin, Kreis Regenwalde) gegenseitig necken. (Vgl. *Th. Schmidt, Ueber die pommerschen Chausseen.*) *Riehl* sagt: „Ein Volk, das sich noch über sich selbst lustig machen kann, muss ein kräftiges Volk sein.“ (Vgl. *Land und Leute*, Stuttgart 1855, S. 144.) Eine Zusammenstellung dieser sprichwörtlichen Neckereien bietet *Reinsberg V.*

*12 Den Buckel voll Schulden haben. *(Schles.)*
In Appenzell sagt man: 'S Födloch (den Hintern) volla Scholda hoch.

*13 Der Buckel juckt ihm (schon wieder). — *Sandross*, 173.
Von solchen, namentlich Knaben, die allerhand muthwillige Streiche machen, obwol sie wissen, dass sie dafür bestraft werden.

*14 Der Buckel juckt mi net. *(Nürtingen.)*
Was soll ich kratzen; mich geht die Sache nichts an.

*15 Einem auf den Buckel steigen.
Ihm Hiebe geben.

*16 Er bekommt den Buckel voll (nämlich Prügel).

*17 Er hat'n breiten Buckel, man kann ihm viel aufpacken.

*18 Er hot e braate Buckel, uf aane Sünde (Newêre) kommt's ihm nit an. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 663.
Er hat ein weites Gewissen.

*19 Er macht einen Buckel, wie die Katze wenn's donnert.

*20 Er macht sich den Buckel frei.

*21 Kannst mich Buckel kratzen tragen. *(Wien.)*

*22 Kannst mir den Buckel hinaufsteigen (oder: 'runterrutschen). *(Rottenburg.)*

*23 Kannst mir den Buckel küssen. *(Rottenburg.)*

*24 Kannst mir den Buckel küssen, aber wohl unten. *(Rottenburg.)*

*25 Kannst mir den Buckel küssen, wo die Haut ein Loch hat. *(Rottenburg.)*

*26 Kriech' mir den Buckel hinauf. — *Tendlau*, 219.
Um zu sagen: Du kannst mir wenig anhaben.

*27 Schla mi der Buckel. *(Rottenburg.)*
Ausruf des Staunens.

*28 Weame den Puckel (Rücken) fläuen [1]. *(Westf.)*
[1]) Flohen, von flöhen, säubern, ausklopfen.

Buckeler.

Hinter dem Buckeler [1] ist gut fechten. — *Simrock*, 1389.
[1]) Mittelhochdeutsch *buckelaere*, französisch *bouclier*, ein Schild. *Geiler* sagt: „Nement den Buckler des Glaubens." *(Grimm, II, 485.) Lehmann* (II, 142, 165) hat das Sprichwort mit Buklier.

Buckelig.

*1 Buckelig zwar, doch reif fürwahr.

*2 Er ist buckelig und hinkend und zittert an der rechten Hand. — *Burckhardt*, 219.
Von jemand, der mit Elend aller Art geplagt ist.

*3 Er ist buckelig und wirbelt sich doch herum. *(Aegypt.)*

*4 Sei sie bucklig, sei sie krumm, hat sie Geld, ich scher' mich nichts darum.

*5 Sich buckelig lachen. — *Sandvoss*, 174.
Manche, besonders dickbackige Personen können lachen, dass man kaum mehr die Augen sieht. Der Hals schwillt, die Adern laufen auf, das Blut drängt sich nicht blos im Kopfe zu einem rothen Violett, sondern auch im Herzen und in der Lungenpulsader, die sich schon entzündet, zerrissen und Schlagfluss verursacht hat. Daher reden wir von: sich zu Tode lachen (s. d.), sich einen Kropf lachen (s. d.), sich buckelig lachen u. s. w. Selbst Brüche und unzeitige Geburten sind schon aus übermässigem Lachen erfolgt. „Man kann", sagt *Weber (Demokritos)*, „gute Freunde nicht mehr quälen, als wenn man ihnen lächerliches Zeug vorschwatzt, während sie in den Seiten, am Kinnbacken oder gar auf dem Munde Heftpflaster liegen haben oder gerade barbiert werden."
Holl.: Hij lacht, of hij een bogchel was. — Men zou zich een bogchel lagchen. *(Harrebomée, I, 73.)*

Buckeliger.

1 Der Buckelige sieht seines Nachbars Höcker wol, aber nicht den eigenen.
It.: Un gobbo vede la gobba del compagno e non la sua. *(Pazzaglia, 146.)*

2 Wer mit einem Buckeligen geht, muss nicht vom krummen (muss auch nicht von einem geraden) Rücken reden.

*3 Wenn der Buckelige stirbt, weinen die, die einen Höcker tragen.
Jeder fühlt für seinesgleichen.

Bücken.

1 Bück dich oder lauf davon und lass das Wetter vorübergohn. — *Körte*, 767.

2 Bücke dich eher dreimal zu viel, als einmal zu wenig. — *Venedey*, 162; *Eiselein*, 102; *Simrock*, 1387.

3 Bücken muss man sich, wenn man durch die Welt will. — *Simrock*, 1386.
Dän.: Bedre er at bukke, end bukkes. *(Prov. dan., 57.)*

4 Das Bücken, sagt die Magd, verrenkt mir den Rücken.

5 Je böser man sich bückt, je mehr die Bürde drückt.
Was man mit Unwillen thut, wird noch einmal so schwer.

6 Man muss sich oft bücken, eh' der Sack voll ist.

7 Wer sich gern bückt, dem thut der Rücken nicht weh.

8 Wer sich nicht bückt, ackert schlecht. — *Gunther*, 39.

9 Wer sich viel bückt, stösst wenig an.

10 Wer sich zu tief vor dir bückt, dem sieh auf die Hände, ob er dich nicht mit Koth bewerfen will.

*11 Er bückt sich wie Ahab.
Von einem Menschen gebraucht, der, seines Unrechts sich bewusst, Strafe fürchtet und, um dieser zu entgehen, zu gleissnerischen Demüthigungen seine Zuflucht nimmt. Von dem Benehmen des israelitischen Königs Ahab (1 Kön. 21, 24) entlehnt.

*12 Er darf sich nicht bücken, alle seine Arbeiten sind an der Erde.
So sagt der Litauer von kleinen Leuten, die er mit Verachtung behandelt.

*13 Er kann (mag) sich nicht bücken, es steckt ihm ein Scheit (Schemelbein) im Rücken. — *Simrock*, 1388.

Bückling (Rauchhering).

1 Et es genge Böcken [1] esu [2] mager, et bront [3] doch si Fettchen drûs. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 492, 64.
[1]) Bückling. [2]) So. [3]) Brät.

2 Sie möchte bald Bücklinge [1] ausrufen.
[1]) Die Schreibung Bückling ist fehlerhaft, richtiger Bücking. Im 15. Jahrhundert der *bucking* von Bock. Diesen aus dem Niederländischen stammenden Namen führte der Fisch, weil er einem Bockshorne ähnelt. Neben *buckinc* hiess er im Mittelniederländischen auch *boxhoren*. (Vgl. *Weigand, Deutsches Wörterbuch*, S. 190; *Grimm, Wörterbuch, II*, 488; *Henisch*, 551.) — Von überständigen Mädchen.

Bückling (Verbeugung).

Man muss vor manchem einen Bückling [1] machen, dem man lieber Fusstritt (vor den Hintern) gäbe.
[1]) Auch in dieser Bedeutung des Worts ist das erst im 17. Jahrhundert hineingekommene *l* unorganisch, da Bücking von Bücken, wogegen aber der Schreibgebrauch entschieden hat, richtiger wäre. (Vgl. *Weigand*, a. a. O., *Grimm, II*, 489.)
Lat.: Odero, si potero, si non, invitus amabo.

Bude.

1 Eine geschenkte Bude ist besser als ein versprochener Jahrmarkt.

*2 Er hat die Bude zugemacht.
Mit seinem Handel, Geschäft ist's zu Ende, er ist bankrott. Weil nach einer ältern königlichen Verordnung in Frankreich diejenigen, die zahlungsunfähig waren, eine grüne Kappe aufsetzen mussten, sagt ein französisches Sprichwort: Cet homme a pris le bonnet vert. *(Lendroy, 183.)*

*3 Es schneit ihm in die Bude.

Buekemüele.

Hei mot noch unner de Buekemüele [1]. *(Westf.)*
[1]) Eine Stampfmühle, bueken = klopfen, schlagen, pochen.

Buff.

1 Buff, wieder Buff. *(Eifel.)*
Gebraucht, wo Gleiches mit Gleichem, Betrug mit Betrug, Schlag mit Schlag vergolten wird. Nach *Grimm* (II, 490) sind die Schreibungen Buf und Puf gleichberechtigt.

2 Dat get buff baff bäster af. — *Woeste*, 82, 15.
Von oberflächlicher, übereilter Arbeit.

Büffel.

1 Ein Büffel ist ein grosses Thier und kann doch keinen Fuchs fangen. — *Simrock*, 1390; *Henisch*, 574.
Holl.: Buffels vangen geene vossen. *(Harrebomée, I, 101.)*

2 Wenn der Büffel ziehen soll, bekommt er einen Ring in die Nase.

3 Wenn's der Büffel satt hat, legt er sich auf die Erde.
Holl.: Als men de buffels te zeer vermoeit, gaan zij op de aarde liggen. *(Harrebomée, I, 101.)*

*4 Er ist ein rechter Büffel.
Ein grober, ungeschlachter Mensch.
Holl.: Hij is een regte buffel. *(Sprenger III, 12.)*

ffeln.

Wer nicht büffelt, wird gerüffelt.

ffelshaut.

Er hat eine Büffelshaut.

g.

1 Man kommt ihm quer vor den Bug.
Hindernd in den Weg.

2 Auf Einen Bug segeln.
Geraden Gang, Lauf halten thun wie man gewohnt ist, consequent handeln. Bug kommt in den Sprichwörtern der Holländer häufig vor. Eine andere Richtung einschlagen, es auf eine andere Weise versuchen: Hij wendt het over eenen anderen boeg. *(Harrebomée, I. 66.)* Die Sache muss so angefangen werden: Het moet over dien boeg gaan. Etwas auf jede Art versuchen: Hij wendt het over alle boegen. *(Sprenger I, 62.)*

3 Er muss über diesen Bug gehen.
So muss es angefangen werden.

4 Er wendet es über einen andern Bug.
Versucht es auf andere Weise.

gel.

Er kann nicht durch den Bügel.

geleisen.

Solange das Bügeleisen heiss ist, muss man damit bügeln. — *Wallschlägel.*
Der günstige Angenblick muss benutzt werden.

geln.

Man muss bügeln, solange der Bolzen glüht.

gspriet.

Den Bugspriet gerade in den Sturm hineinstellen.

hei.

Hä mäht enen Buhei [1] als wann hä de Müllmer Teut [2] schore [3] möcht. *(Köln.)* — *Weyden, II,* 5.
[1] Lärm, von dem wallonischen Zeitworte *bouhi.* [2] Grosses hölzernes Gefäss zum Trinken, so das holländische *Tuitkan*, von *tuit*, Hals des Gefässes; *teuten* = tüchtig trinken. [3] Scheuern, holländisch *schuuren.*

hldirne.

Eine Buhldirne glättet der andern die Haare.
Von Leuten, die gemeinschaftlich nicht viel taugen.

hle.

1 Buhlen und Kleider muss man oft wechseln.
It.: Si ha da far degl' amanti come delle vesti, molti haverne, un goderne, e cangiar spesso. *(Pazzaglia, 6.)*

2 Buhlen und Spulen laufen zugleich ab.

3 Der liebste Buhle, so ich han, der liegt beim Wirth im Keller; der hat ein hülzin Röcklein an und heisst der Muskateller. — *Eiselein,* 101; *Körte,* 773.

4 Der will ein schönen bulen erjagen, der muss ein schwere taschen tragen. — *Henisch,* 554.

5 Mein Buhle die schöneste. — *Tappius,* 81[b]; *Simrock,* 1401.
Holl.: Men findt gheen leelick boelken. *(Tappius, 82.)*
Lat.: Quisquis amat ranam, ranam putat esse Dianam. *Binder I,* 1494; *II,* 2851; *Seybold,* 500; *Philippi, II,* 139.) — Sua cuique sponsa sponso. *(Seybold,* 583.) — Suus rex reginae placet. *(Seybold,* 592.)

6 Mein liebster bul ist mit reyffen bunden. — *Franck, I,* 44[a]; *Henisch,* 554; *Körte,* 773; *Lehmann, II,* 405, 74.

7 Wer hätt' ein Buhl, ohne dass er war in der Gauchschul'!

8 Wo drey nach einem Bulen gaht, ists affenspiel vnd thoren rath. — *Henisch,* 554.

hlen.

1 Allzu sehr gebuhlt, bringt der Keuschheit wenig Nutzen.

2 Buhlen gehört nit zum (in) Schulen. — *Kirchhofer,* 183; *Körte,* 768.

3 Buhlen hat ein süssen anfang vnnd sawr end. — *Lehmann,* 104, 1.

4 Buhlen, Lügen und Stehlen hangen aneinander. — *Pauli,* 158; *Henisch,* 554.

5 Buhlen, Saufen, Schmeissen, Schwören darf man niemand wie's Beten lehren. — *Fischart.*

6 Buhlen verderbt die Schulen. — *Simrock,* 1391; *Eiselein,* 101.

7 Buhlen vnd naschen macht gemeinigklich ledige Taschen. — *Henisch,* 205.

8 Buhlest du hie, so buhl' ich dort. — *Henisch,* 554.

9 Bulen, fechten vnd rechten, vnd trincken auss vollem geschirr, machen manchen weisen jrr. — *Henisch,* 554.

10 Bulen, fischen, sauffen vnd jagen macht ledige beutel. — *Henisch,* 554.

11 Bulen vnd fressen freunde sein vnd helffen zum verderben fein. — *Henisch,* 554.

12 Bulen vnd Weissheit pflegen will nit zusamen stehn. — *Henisch,* 554.

13 Einer buhlet, ein anderer freiet. — *Sutor,* 270.

14 Es bulet vnd lacht je einer allenthalben, ohn in seinem Hauss. — *Henisch,* 554.

15 Wer buhlen geht, jagt den Henker hinter sich her zum Thor hinaus.
D. h. er wird von ihm gejagt.

16 Wer buhlt, das ihm nit werden mag, der beisset Nüss' durch einen Sack. — *Eiselein,* 101.

17 Wer buhlt, der wirt veracht vnd jagt den Hencker hinter jhn zum Thor hinauss. — *Henisch,* 554.

18 Wer bulen will, muss leiden vil.

19 Wer will buhlen mit schönen Frauen, der wird nicht hohe Häuser bauen.

Buhler.

1 Alter Buhler, junger Narr.
Dän.: Gamle bolere, unge narre. *(Prov. dan., 79.)*

2 An Buhler Schwören thu dich nicht kehren. — *Kirchhofer,* 169.

3 An einem alten buler will jedermann ein Narren haben. — *Henisch,* 554.

4 Buhler gehen auff den Finckenstrich. — *Lehmann,* 104, 14.

5 Buhler gehen in ihrem Sinn um wie der Hund in Flöhen. — *Eiselein,* 101.

6 Buhler muss immer freigebig sein, will er Steen haben bei dem Buhlen sein. — *Lehmann, II,* 53, 67.

7 Buhler müssen viel leiden.

8 Buhler seynd blind, wissen nit, wo die Sünd. — *Sutor,* 426.
Lat.: Urimur et caecum pectora vulnus habet. *(Ovid.) (Sutor, 426.)*

9 Buhler seynd wie Immensüss im Mund, vnd wenn sie den Stachel eingeschlagen, fliegen sie davon. — *Lehmann,* 104, 14.

10 Buhler wollen alle fässlin anstechen. — *Lehmann,* 105, 23.

11 Buhlern und Faulenzern wird der Tag zu lang und die Nacht zu kurz.

12 Buhlers Gäng und schwache Sprossen leiden keine Mitgenossen. — *Seybold,* 530.
Lat.: Rivalem possem non ego ferre Jovem. *(Propert.) (Philippi, I,* 159.)

13 Buler bawen selten hohe heuser. — *Henisch,* 554; *Lehmann,* 104, 13; *Sailer,* 207; *Simrock,* 1393; *Körte,* 770.
Dän.: Bolere bygge sielden store husen. *(Prov. dan., 79.)*
Lat.: Qui cupit esse procus perpulchrarum mulierum, ille domos altas aedificare nequit. *(Gaal,* 264.)

14 Buler geben böss (schlechte) krieger. — *Franck, I,* 2[b]; *Lehmann, II,* 53, 66; *Henisch,* 554; *Venedey,* 87; *Körte,* 769; *Simrock,* 1392.

15 Buler gehn mit kindheit vmb. — *Henisch,* 554.

16 Buler, Jäger vnd Hofdiener fangen selten, darnach sie jagen. — *Lehmann,* 10, 254.

17 Buler, singer vnd Poeten liegen (lügen) gern (viel). — *Henisch,* 555.

18 Buler wissen alzeit wie vil es geschlagen hat. — *Franck, II,* 165[b]; *Henisch,* 554; *Simrock,* 1399; *Eiselein,* 101.

19 Buler zehlen die zeit wol. — *Franck, II,* 165[b]; *Henisch,* 554; *Körte,* 771.

20 Der Buhler Lust ist kurzer Tanz und lohnt mit einem Dornenkranz.

21 Der Buhler lust weret so lang als ein kurtzer Tantz, vnd schmertzt vnd schändt biss ans lebens end. — *Lehmann,* 104, 12.

22 Der Buhler Zorn ist der Liebe (oder der: Buhlschaft) Sporn. — *Simrock,* 1395.

23 Der Buler lest wie ein zeck nit nach, er gehe denn darob zu stucken. — *Henisch,* 555.

24 Der Buler seckel ist mit lauchblettern zugeknüpfft. — *Franck, I, 43*[a]; *Eiselein*, 101; *Körte*, 772.
D. h. er bleibt nicht zu, er öffnet sich immer wie von selbst, weil man mit diesen Blättern weder Schleifen noch Knoten schürzen kann. (S. Buhlerbeutel.)
It.: Gli amanti legano la borsa con un filo di ragnatelo. *(Gaal, 265.)*
Lat.: Amantium marsupia porri folio vinciuntur. *(Philippi, I, 24.)*
Ung.: A nöszö legény nem kémélli költségét. *(Gaal, 265.)*
25 Der Buler weiss wol, was er begert, aber er weiss nicht, was es ist. — *Henisch*, 555; *Eiselein*, 101.
Dän.: Boler veed hvad han begierer, men ei hvad han skulde begiere. *(Prov. dan., 79.)*
Lat.: Amans quid cupiat scit, quid valeat non videt. *(Philippi, I, 23.)*
26 Die lustigsten buler seind die elendesten Marterer. — *Henisch*, 555; *Eiselein*, 101.
27 Durch der Buler heimsuchen wechst das fleisch im hafen. — *Lehmann*, 105, 31.
28 Ein alter Buhler ist wie der Winter mit Blumen.
29 Ein alter Buhler und Soldat seins Thuns gar wenig Ehre hat. — *Seybold*, 685.
Lat.: Turpe senex milis, turpe senilis amor. *(Ovid.) (Philippi, II, 227.)*
30 Ein alter buler vnd ein alter zancker sind zween alte gecke. — *Henisch*, 555; *Eiselein*, 101.
31 Ein Buhler, der kein Bett hat, der legt sich auff ein Strohsack. — *Lehmann*, 104, 11.
32 Ein Buhler hat nachrew zum geferten. — *Henisch*, 555.
33 Ein Buhler ist nicht daheim.
Dän.: Bolens siel er ei i sit eget, men i den andens legeme. *(Prov. dan., 79.)*
34 Ein Buhler weiss, was er begehrt, er weiss aber nicht, ob es schadet oder nützt. — *Lehmann*, 104, 9.
35 Ein buler bawt auff dem eiss. — *Henisch*, 555.
36 Ein buler ist bey offnen augen blind, vnd bey vil jaren ein Kind. — *Henisch*, 420.
37 Ein buler ist blind, denn er sihet nicht, was er sehen soll. — *Henisch*, 555.
38 Ein buler ist blind gegen dem, das er lieb hat. — *Henisch*, 555.
Lat.: Caecutio circa rem amatam amans.
39 Ein buler vnd ein dieb ist ein Ding. — *Henisch*, 555.
40 Ein buler vnd ein eiferer seind beid des Teuffels märterer. — *Henisch*, 555.
41 Kein buler sagt bald zu. — *Henisch*, 555.
Lat.: Verba dat omnis amans.
42 Mit Buhlern hält man's wie mit Kleidern, man hat deren viel, trägt aber immer nur eins und wechselt oft.
43 So der Buhle den Herrn Christus spielt, muss man nicht seine Liebe zur Magdalena machen. — *Bebel.*
*44 Sie hat viel Buhler, aber keinen Nehmer.
Dän.: Hun haver mange bolere, men ingen beilere. *(Prov. dan., 79.)*

Buhlerbeutel.
Buhlerbeutel ist mit Spinnweben zugeschnürt. — *Winckler, XII*, 75. (S. Buhler 24.)

Buhlerbrief.
Buhlerbriefe sind mit Butter versiegelt. — *Winckler, I*, 76.

Buhlerei.
1 Buhlerei und Regiment taugen nicht mit vielen Händ'. — *Seybold*, 363.
2 Es ist für bulerey kein besser artzenei, den mässig speiss vnd tranck vnd fliehen müssiggang. — *Henisch*, 553.

Buhlerlist.
Nichts ist über Buhlerlist.

Buhlerzank.
Buhlerzank ist der Liebe Anfang. — *Simrock*, 11976; *Henisch*, 554.
Lat.: Amantium irae amoris initium est. *(Seybold, 21.)*

Buhlerzorn.
Buhlerzorn, der Buhlschaft Sporn und Dorn. — *Körte*, 773.

Buhlgang.
Buhlgang ist der Liebe Anfang.

Buhlschaft.
1 Auf Bulschafft mag niemand borgen. — *Henisch*, 555.
2 Buhlschaft ist blind, wer ihr glaubt, der ist ein Kind. — *Lehmann, II*, 53, 70.
3 Buhlschaft ist ein fahrend Hab, heute Liebe, morgen schabab.
4 Buhlschaft ist mit Galle behaft't (vermischt). — *Simrock*, 1397; *Körte*, 775; *Henisch*, 553.
5 Buhlschaft mag niemand bergen. — *Henisch*, 29; *Eiselein*, 101.
6 Buhlschaft schlägt zu den Augen heraus. — *Simrock*, 1398; *Eiselein*, 102.
7 Buhlschaft, Spiel und Zorn verblenden Weise und Thor'n.
Holl.: Wien zou spel, boelschap, toorn en wijn niet verblinden. *(Harrebomée, I, 67.)*
8 Buhlschaft und Spiel bringt der Schmerzen viel. — *Henisch*, 555.
9 Buhlschaft und Tollkorn machen den Kopf verworr'n.
Dän.: Bolskab er bulme-frø, jo meere man æder deraf, jo galnere bliver man. *(Prov. dan., 79.)*
10 Buhlschaft verdirbt die Wirthschaft.
11 Buhlschaft, Wein und Spiel verblenden viel. — *Henisch*, 553.
12 Bulschafft leydt keine Gsellschafft. — *Sutor*, 12; *Körte*, 774; *Kirchhofer*, 183; *Simrock*, 1396.
Lat.: Impatiens socii est omnis amor (amans). *(Seybold, 231.)*
13 Bulschafft nutzet nicht viel. — *Henisch*, 555.
Lat.: Ex amore omnium rerum necessariarum cura negligitur. — Idem amor exitium est pecori, pecorisque magistro.
14 Bulschafft vnd wein bringt zanck vnd pein. — *Henisch*, 555.
Lat.: Nox et amor, vinumque nihil moderabile suadent. *(Binder I, 1221.)*
15 Bulschaft ist leicht vnd vnstet. — *Henisch*, 553.
16 Der Buhlschaft niemand pflegen mag, still heimlich einen ganzen Tag.
17 Der bulschafft art nie beständig ward. — *Henisch*, 553.
18 Die Buhlschaft schlägt zu den Augen aus. — *Eiselein*, 102.
19 Ein wahre getrewe Bulschafft ist vil besser, dann ein vnfriedliche Ehe. — *Henisch*, 553.
20 Es bleibt ein bulschafft vber ein vierteljar verschwiegen. — *Henisch*, 555.
21 Hässliche Buhlschaft findet man nirgends.
22 In Buhlschafften haben wenig Leut' ein gut Gesicht. — *Lehmann*, 104, 8.
23 Man find kein scheussliche bulschafft. — *Henisch*, 553.
24 Niemand ist auff der Buhlschafft witzig und weiss. — *Lehmann, II*, 427, 103.

Buhlschwester.
Junge Buhlschwestern, alte Betschwestern. — *Körte*, 776.

Bühne.
1 Wer auf der Bühne steht, spielt für das Volk.
Lat.: Servire scenae. *(Cicero.) (Erasm., 839.)*
*2 Er steht auf der Bühne (am Pranger). — *Idioticon Austr.*

Bûk (s. Bauch).
Wenn nich wör Buck on Back, so hedde man good Gemack. *(Osnabrück.)*
Wenn man nicht essen müsste, dürfte man nicht so viel arbeiten und könnte man gemächlich leben. Buck = Bauch, Back = Unterleib.

Buklier, s. Buckeler.

Bülach.
*Die von Bülach haben einen Haller verloren. — *Kirchhofer*, 68.
Als aus der Schlacht bei Kappel die Mannschaft von Bülach unversehrt wieder nach Hause kam, ohne ihren Priester Hans Haller, der im Vordertreffen gefallen war, so sagte man sprichwörtlich, die von Bülach seien wohlfeil aus dem Kriege gekommen, sie hätten nur einen Haller (= Häller) verloren.

low.

Alle Bülow sind ehrlich. — *Kirchhofer*, 15.

Der rühmliche Nachhall der Vorzeit ist ein grosser Sporn der Nacheiferung für die künftigen Geschlechter. Wie mächtig muss auf einen jungen Bülow dies Sprichwort wirken, und kann sein Werth wol durch den ältesten Stammbaum aufgewogen werden?

lle (der).

1 Bulla, wâhr di, Oessa stött di. *(Ukermark.)*

Balle, wehr' dich, der Ochse stösst dich. Man will damit dem Angegriffenen sagen: Wehr' dich, dein Feind ist geringer und schwächer denn du.

2 Bunte Bullen, bunte Kälber.

3 Den hewwt de Boll oppt Is geschâte. *(Ostpreuss.)*

Von einem, der seine Aeltern nicht kennt.

4 Dulle Bullen gevt dulle Kälwer. — *Eichwald*, 229.

5 En stötigen Bull'n un en dum Minschen mut man ût'n Wä'ch gân. *(Süderdithmarschen.)*

Einem stössigen Bullen und einem betrunkenen Menschen muss man aus dem Wege gehen.

6 Wenn der Bulle kalbt. (S. Nimmerleinstag.)

Holl.: Als de bul jongt. *(Harrebomée, I, 103.)*

lle (die).

1 Mechulle mit der Bulle. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 198, 205.

Von einem, der vollständig zu Grunde gerichtet ist.

2 Da muss ja eine Bulle platzen.

llern.

Dat küemt vam Bullern [1], sagte de Snael [2], hei hadde siewen Jâr amme Kearktoren kroepen, un as 'e boalle am Krütse was, un sik reppen [3] woll, doa was 'e herunner fallen. *(Büren.)* — Für *Iserlohn: Woeste*, 64, 50; *Hoefer*, 989.

[1]) Auch bulderen, balderen, ballern = poltern, lärmen; hier: sich übereilen. [2]) Snagel = Schnecke. [3]) Sich beeilen; hochdeutsch reffen, raffen, schnellen. In Iserlohn heisst es: ...un as hei balle uowen war und sik snellen woll, was hei herunner fallen. (Vgl. *Firmenich*, *III*, 185.)

llkalb.

Et is een Bullkalf, tü an Jann. *(Ostfries.)*

lstern.

Hei kann sik wat bulstern [1] loaten. *(Westf.)*

[1]) Aushülsen, von Bulster = Hülse. — Wenn sich jemand in seiner Erwartung täuschte.

mmelfieber.

1 Er hat das Bummelfieber.

Hat Scheu vor ernster Thätigkeit, schlendert lieber herum aus einem Hause oder Bierhause ins andere. (S. Krankheit.)

2 Et Bommelfieber hebben. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 405, 288.

mmelhermann.

'T is Bummel-Heärmen. *(Grafschaft Mark.)*

Bummliger Hermann, ein sich umhertreibender Mensch. — In *Frommann's Deutschen Mundarten* findet sich eine Zusammenstellung der sprichwörtlich angewandten Vornamen im Plattdeutschen, und zwar von *Fr. Latendorf* (III, 1 fg. u. 370) in Neustrelitz, von *Fr. Woeste* (III, 371) in Iserlohn und von Dr. *Waldfreund* (III, 314) in Salzburg. Im Bergischen nnd Märkischen *(Frommann, III*, 371 fg.) finden sich hauptsächlich folgende: In Iserlohn nennt man einen einfältigen, blödsinnigen Menschen: Witte Déierk (Dietrich); ein Kölner gemeiner Sorte heisst im Bergisch-Märkischen: kölsche Drickes (Heinrich); ein schlechter, unzuverlässiger Mensch heisst: unrechte Kâuerd (Kurt, Konrad); eine schlimme Frauensperson: 'ne rechte Graite (Grete); eine unordentliche, unsaubere: 'ne Uarschel (Ursula); eine geschwätzige: eine Dabbel- oder Däbbel-Bätte (Elisabeth); eine unsaubere und unordentlich gekleidet gehende: Fucke-Bätte; ein dickes, unbeholfenes, träges Frauenzimmer: fûle Piuens oder Plûens (Apollonia). Man hat ferner: eine dicke und dumme Trêine (Katharine), einen dràige Péiter (trockenen Peter), drüemeligen (träumerischen) oder Drüemel-Péiter, Jéise-Peiter (der stets Jesus ruft), dummen Kloas (Nikolaus), hüiten (hölzernen) Kloas, dummen Järgen (Georg), dummen Stoffel (Christoffel, Töffel), swatte Kasper (der Teufel), Krats-Käp (kratzender Kaspar). Hans und Hänschen vertreten wol allgemein das männliche Geschlecht. Nickel bezeichnet im Bergisch-Märkischen einen verächtlichen Gegenstand: Süego-Nickel (säuische Person), Säupe-Nickel (Säufer), Strubbe-Nickel (unordentliche Person, besonders solche, die mit ungekämmten Haaren geht). Nach *Fr. Latendorf* *(Frommann, III*, 1) sind in Tadelreden sprichwörtlich geworden: Droenpeter, von verdrossenen langweiligen Reden; Noelpeter, von ähnlichem trägen Handeln; Quoaseljohann, Quoaseljachen (Joachim) und Quatschmichel, von unsinnigem Geschwätz; Flüchtenhinrich, von eilfertigem, heiterm, leichtsinnigem Wesen; graben Kiljoan, von rohen Umgangsformen; Lorrerjan und Lorrerthrin, von scheltsüchtigem, auffahrendem Wesen. — Im Unterinnthal *(Frommann, III*, 314) sind Joseph und Christoph Ausrufe der Verwunderung. Einen lästigen Frager fertigt man mit: Frag'n Stielrüepel (Rüpel, Taufname von Rupert, *Schmeller*, *III*, 118) oder: Frag'n Kastomal, abgekürzt: Frag'n Kas, ab. Ein genäschiger Mensch heisst: g'schleckige Eav'. Wer nicht leicht etwas merkt, ist ein Veitl. Oan zo'n Veitl ham heisst jemand zum Narren halten. Ungeschickte Menschen heisst man: Ochs'ntoff'l, Rüep'l, Stöff'l, Ochs'nkopfjaggoi (Jaggoi = Jakob). Mit den Namen Bast'l (Sebastian), Bart'l (Bartholomäus), Hies'l (Matthias), Jagg'l (Jakob) bezeichnet man sowol Dummheit als Ungeschicklichkeit. Einen, der sich nachlässig kleidet, heisst man Schlamphans. Eine plauderhafte Weibsperson heisst Ratschkatl (vgl. *Frommann*, *III*, 10, 298) und eine starkbeleibte: dicke Den'l (Dorothea). Lipp'l oder Lippai (Philipp), Thummai (Thomas, Ton auf Thumm) sind Benennungen für Dumme. Wer mit offenem Munde dasteht, wird Mauloff-Thummai gescholten.

Bummeln.

1 Bummeln kost't Geld. *(Rendsburg.)*

*2 Bummeln as de Dêb (Dieb) in Galgen.

Von Menschen und Sachen gebraucht.

*3 Du wullt ok allerwegen mit achteran bummeln. — *Eichwald*, 230.

*4 He bummelt bi eer aa, as Moder eer Nadelkissen. *(Holst.)*

Wie sich das Kind an die Mutter anhängt. Die holsteinischen Matronen trugen früher zum Theil noch neben dem Schlüsselbunde ihr Nadelkissen an der Seite hängend.

*5 He wart bald bummeln (bammeln). *(Holst.)*

Von einem, den man für den Galgen reif hält.

*6 Mit achterna (hinternach) bummeln.

Sich an eine Gesellschaft schliessen, zu der man nicht recht zu gehören scheint.

Bümplitz.

*Zu Bümplitz auf der Pelzmühle. — *Kirchhofer*, 29.

Naseweise oder ausweichende Antwort der Schweizer auf ein an sie gerichtetes Wo?

Bund.

1 Bünd trennen sich, vnd halten nicht. — *Henisch*, 558.

2 Der Bund bringt uns auf den Hund.

3 Es ist der alte Bund, du must sterben. — *Lehmann*, *II*, 154, 124; *Henisch*, 557.

4 Reisst der bundt, so hatt noch niemand ein form der abbitt erfunden, damit man ehr vnnd gewissen verwahrt hett. — *Lehmann*, 108, 39.

Bündel.

1 Wer das Bündel zu fest schnürt, dem reisst der Riemen.

*2 Er ist mit einem blossen Bündel hergekommen.

Arm, ohne alles Vermögen, und hat sich zu Ansehen und Wohlstand emporgearbeitet.

Frz.: On l'a vu venir à Paris avec des sabots. *(Lendroy*, 1341.)

*3 Er ist nicht aus dem Bündel der armen Leute.

*4 Er kann immer sein Bündel schnüren. — *Tendlau*, 390.

Sein Vermögen ist weg.

*5 Sein Bündel schnüren. — *Eiselein*, 102.

Abziehen, abreisen, auch sich sterbefertig machen.

Frz.: Faire son paquet.

Lat.: Talaria induere. *(Cicero.)* *(Erasm.*, 298.)

Bündelchen.

Jeder hat sein Bündelchen.

Trägt seine Last.

Bundesbrief.

*Den Bundesbrief herausgeben. — *Kirchhofer*, 68; *Eiselein*, 102.

Ein Bündniss kündigen oder aufheben. Wenn bei entstandenen Streitigkeiten oder nach offenem Kriege Verbündete nicht mehr Gemeinschaft haben wollten, wurden die Bundesbriefe herausgegeben.

Bundesgenossen.

Die bundsgenossen trawen einander wenig, die jhre trew mit brieffen bestercken. — *Lehmann*, 108, 36.

Bundeskuppel.

Ist die Bundskuppel zertrent, so fallen die ins feur, die zuvor den rauch geflohen. — *Lehmann*, 108, 41.

Bundesstrick.

Wenn die (faule) bundsstrick reissen, so muss man (auf den knien) bekennen, es sey einer ein armer sünder (Schaf oder Narr) gewest, da er den bundt angetretten. — *Lehmann*, 108, 40.

Bündniss.

1 Bündniss macht die Schwachen stark. — *Simrock*, 1400; *Eiselein*, 102.

3 Bündnisse sind gemeinlich Kuppeln von faulen Stricken. — *Lehmann*, 105, 1; *Eiselein*, 102.

2 Bündnisse sind gut, aber wehe dem, der ihrer bedarf auch in ehrlichen Händeln. — *Henisch*, 558.

4 Bündnisse und faule Stricke halten selten lange.

5 Bündnuss machen ist leicht, aber halten ist schwer.

6 Bundnussen seind gutt, aber wehe denen, die jhrer bedürffen. — *Lehmann*, 106, 3.

Lehmann (106, 15) sagt: „Wer Bundnuss macht, muss wol zusehen, dass die, so bey jhm wollen stehen, von Hertzen seine freunde sein, sonst bleibt er in der noth allein."

7 Bundnussen verreissen die gesatz. — *Lehmann*, 105, 2.

8 Eine Bündnuss (im Reich) hat bald die ander geborn. — *Lehmann*, 107, 23.

Wie z. B. im Jahre 1538 und 1609 geschehen ist.

9 In bündnussen zielen die mächtigern mit zur grossen Scheiben, schiessen aber merer teil neben auss vnd verderben den geringern das spiel. — *Lehmann*, 107, 26.

10 Wer eiferig vnnd getrewlich die bundnuss helt, der muss es zuletzt am ersten entgelten. — *Lehmann*, 109, 47.

11 Wer sich mit denen in Bündnus begibt, welche die Reichsgesetz vnd recht schwechen vnd brechen, der hangt ans Teufels gesellschafft. — *Lehmann*, 107, 25.

Bundriemen.

Es gehet um den Bundriemen. — *Murner*, *Vom luth. Narren*; *Eiselein*, 102.

Die Sache wird ernst.

Lat.: Medius teneris. (*Erasm.*, 440.) — Nunc meae in arctum coguntur copiae. (*Seybold*, 395.) — Res ad triarios redit. (*Seybold*, 527.)

Bundschuh.

*1 Bundschuh reim dich! — *Luther's Werke*, *II*, 437.

*2 Den Bundschuh aufwerfen. — *Murner*, *Nb.*, 78.

*3 Den Bundschuh schmieren. — *Murner*, *Vom luth. Narren*.

*4 Einen Bundschuh machen. — *Eiselein*, 102.

Eine Verschwörung, wie der Bauern-Bundschuh im 16. Jahrhundert war.

*5 Mit dem Bundschuh hervorkommen. — *Murner*, *Vom luth. Narren*.

*6 Sich des Bundschuhs nähren. — *Murner*, *Nb.*, 78, u. *Vom luth. Narren*.

Ursprünglich von Bauern, die ein stegreifartiges Raubleben führten, wie die Ritter seinerzeit „vom Sattel" (s. d.) lebten.

Bundskette.

1 Bunds- vnd huntsketten reissen endlich mit bellen vnd beissen. — *Lehmann*, 106, 5; *Eiselein*, 102.

*2 Bundsketten machen.

Meutern, Aufruhr stiften.

Bunke (Knochen).

De olen Bunken sünt swar. — *Eichwald*, 231.

Bunt.

1 Van boven bunt, van unnern Strunt. — *Goldschmidt*, 145; *Bueren*, 1192.

Drückt den Widerwillen gegen Flitterstaat und allen Schein aus, wo jemand sich nach aussen elegant kleidet, während es mit den Unterkleidern übel steht.

Holl.: Bont om den arm, ijl in den darm. (*Harrebomée*, *I*, 75.) — Boven bont, onder stront. — 'S morgens bont, 's avends stront. — Van buiten bont, van binnen stront. (*Harrebomée*, *I*, 76.)

*2 Bunt lett wacker. (*Oldenburg.*) — *Weserzeitung*, 4077; *Goldschmidt*, 144.

Wacker wird im oldenburgischen Plattdeutsch, dem das Wort „schön" fehlt, besonders von der Kleidung gebraucht und steht dann für niedlich, freundlich, lebhaft.

*3 Bunter as bunt. — *Eichwald*, 332.

*4 He is so bunt as en Heister (Häkster) [1]. (*Ostfries.*)

[1]) Elster. — Vielfarbig gekleidet.

Holl.: Er is geen ekster, of hij heeft wat bonts. (*Harrebomée*, *I*, 76.)

*5 Macht's nich gor zu bunt. — *Robinson*, 202.

*6 'S ging bunt über Ecke. — *Gomolcke*, 946; *Robinson*, 937.

Alles durcheinander.

*7 So bunt as de libberheuser Keärke [1]. — *Frommann*, *V*, 58, 25.

[1]) Die Kirche zu Liberhausen in der Grafschaft Mark.

*8 So bunt kann keen Schepa fleuten. (*Ukermark.*)

So bunt kann kein Schäfer flöten, pfeifen. Zur Bespöttelung des auffallend Bunten.

Buntje.

Wer nich Buntje hêten will, mut kên Plakns hebn. (*Süderdithmarschen.*) — *Simrock*, 1402; *Körte*, 777.

Wer nicht Buntge heissen will, muss keine Flecken haben.

Bupennje (Päonie).

Se gleit (glüht) as'n Bupennje. (*Oldenburg.*) — *Weserzeitung*, 4077.

Die Päonie hat bekanntlich dunkelblaurothe Blumenblätter; unsere Damen würden in dieser Vergleichung, welche für die oldenburger Landmädchen so werthvoll ist, keine Schmeichelei erblicken.

Bürde.

1 An gleicher Bürde trägt sich niemand müde. — *Lehmann*, *II*, 28, 49; *Henisch*, 560; *Körte*, 780.

2 Auch kleine Bürde drückt auf die Länge.

3 Auf die Bürde folgt die Würde.

Lat.: Fructus honos oneris, fructus honoris onus. (*Binder I*, 598; *II*, 1208; *Neander*, 282; *Philippi*, *I*, 164; *Seybold*, 195.)

4 Bürde bringt Würde.

Lat.: Labores pariunt honores. (*Binder I*, 840; *II*, 1615; *Seybold*, 270; *Philippi*, *I*, 219.)

5 Ein gringe Burde wird auch schwer, wann man sie hat tragen feer. — *Sutor*, 410.

Lat.: Quod leve valde grave fit onus dum porto remote.

6 Eine Bürde auf fremdem Rücken fühlt man nicht.

Engl.: No one knows the weight of another's burden. (*Bohn II*, 1.)

7 Eine Bürde, die man gern trägt, drückt nicht.

It.: Carica volontaria non carica. (*Bohn I*, 77.)

8 Einer soll des andern Bürde tragen. — *Gal.* 6.

Dän.: Den eene bære den andens byrde. (*Prov. dan.*, 98.)

9 Einer soll dess andern bürde wissen vnd tragen, nicht negen vnd nagen. — *Henisch*, 490.

Lat.: Amici vitia noveris, non oderis. (*Henisch*, 490.)

10 Eines andern Bürde fühlt man nicht.

11 Es ist keine Bürde schwerer, als eine leere Börse.

Dän.: Den tyngste byrde paa veien er en lens pung. (*Prov. dan.*, 98.)

12 Fremde Bürde ist immer leichter.

Dän.: Let er den byrde som en anden bær. (*Bohn I*, 394.)

13 Gleiche bürd bricht gemeynen ruck nit. — *Franck*, *II*, 60^{a}; *Mayer*, 196.

14 Gleiche bürd helt die beste freündtschafft. — *Tappius*, 66^{a}; *Henisch*, 560; *Simrock*, 1406; *Körte*, 779.

Lat.: Nam divisa minus sarcina fit gravis. — Quem struit haud ignara, ac non incauta futuri. (*Horaz.*) (*Sutor*, 421.)

15 Gleiche burde brichet niemand den rucken (Hals). — *Agricola I*, 75; *Campen*, 10; *Latendorf*, 135; *Egenolff*, 35^{b}; *Nass. Schulblatt*, *XIV*, 5; *Tappius*, 66^{a}; *Sailer*, 152; *Kirchhofer*, 161; *Henisch*, 560; *Simrock*, 1404; *Körte*, 778; *Eiselein*, 102.

Holl.: Gelijke borden breken niemand den rug. (*Harrebomée*, *I*, 81.)

Lat.: Aequalis nullis confringit farcina dorsum. (*Philippi*, *I*, 12; *Seybold*, 13; *Binder I*, 24; *II*, 87; *Gaal*, 266.)

16 Ist die Bürde nach dem Rücken, so kann sie keinen erdrücken.

17 Je grösser die Bürde, je mehr wächst die Kraft.

18 Jedem wird seine Bürde schwer.

19 Jeder muss seine eigene Bürde tragen. — *Kirchhofer*, 160.

Dän.: Hver skal bære sin byrde. (*Prov. dan.*, 98.)

20 Kleine Bürde ist leicht zu tragen.

21 Leicht bürd wirt in die vern schwer. — *Franck*, *II*, 183^{b}; *Henisch*, 560; *Tunn.*, 17, 2; *Simrock*, 1405; *Körte*, 781.

Frz.: A longue voye paille pèse. (*Leroux*, *I*, 54.) — Au long aller petit faix (fardeau) pèse.

22 Leichte Bürden werden ferne schwer. — *Simrock*, 8307.

Dän.: Liden byrde er langveis tung. (*Prov. dan.*, 98.)

Holl.: Lichte borden swaren op vere weghen. (*Fallersleben*, 454.)

13 Nimb dich keiner bürden an, die dein krafft nit tragen kan. — *Henisch*, 560.

Lat.: Quod ferre vires non queunt ne onus subi. *(Henisch, 560.)*

14 Seine Bürde trägt jeder.

15 Sind die Bürden gleich, so brechen sie den Rücken nicht.

Dän.: Lige byrde bryder ikke halsen (ryggen) sønder. *(Prov. dan., 98.)*

16 Vil legen Burd uf ander Lüt und wöllen sie doch tragen nit. — *Eiselein*, 103.

17 Wem die Bürde auf den Rücken gewachsen ist, der verliert sie nicht.

18 Wenn alle gleiche Bürde tragen, kann keiner sich beklagen.

Dän.: Paa lige byrde drager ingen sig træt. *(Prov. dan., 98.)*

19 Wer an die Bürde gewöhnt ist, den verjagt der Wind leer.

20 Wer kleine Bürden lange trägt, wird auch müde.

21 Wer seine Bürden auf fremden Rücken legt, weiss nicht wie schwer sie sind.

22 Wer selbst eine Bürde trägt, muss nicht über den Buckel anderer lachen.

Burgdorf.

*Wie um Burgdorf herum. — *Kirchhofer*, 59.

Bürge.

1 Bürge werden hat vil reicher leut verderbt vnd in armut bracht. — *Henisch*, 562.

2 Bürge werden thut Schaden (schaden) auf Erden. — *Henisch*, 562.

3 Bürgen müssen zahlen. — *Henisch*, 562.

Frz.: Il faut payer ou agréer.

Holl.: Die voor een ander borg blijft, betaalt vor hem. *(Harrebomée, I, 81.)*

4 Burgen soll (muss) man wurgen. — *Agricola I*, 136; *Tappius*, 10^{b}; *Franck*, *I*, 31^{a}; *II*, 9^{a}; *Egenolff*, 82^{b}; *Hausl.*, 53; *Pistor.*, *I*, 15; *Eisenhart*, 358; *Körte*, 782; *Luther*, 96, 179; *Eiselein*, 103; *Meisner*, 117; *Spr. Sal.* 11, 15 u. 27, 13; *Sir.* 29, 24; *Sailer*, 378; *Henisch*, 562; *Simrock*, 1407; *Hertius*, *I*, 94; *Sutor*, 367; *Estor*, *II*, 515; *Hillebrand*, 114; *Grimm, Rechtsalt.*, 33, 619; *Grimm*, *II*, 536; *Sachsenspiegel*, *I*, 65, 3; *III*, 9, 1; 10, 1; *Kirchhofer*, 248.

Dies Sprichwort zeigt uns, wie unsere Vorfahren Bürgschaften betrachtet haben. Wenn sie sagten, dass man den Bürgen würgen müsse, so ist dies Wort von der gewaltsamen Ladung und Ziehung vor Gericht zu verstehen, wie dieser Ausdruck auch in dem Evangelium vom Schalksknechte vorkommt. Aus den meisten alten Gesetzen (vgl. *Schwabenspiegel*, *Landrecht*, Kap. 100^{b}) erhellt, dass der Bürge als ein Selbstschuldner angesehen wurde, ja sogar den Tod für den leiden musste, für den er sich verbürgt hatte. Das letztere verlangt indess der Sachsenspiegel a. a. O. nicht. (Vgl. *Schiller, Die Bürgschaft.*)

Frz.: Qui répond, paie. *(Lendroy, 1175.)*

Holl.: Borgen zal men worgen. *(Harrebomée, I, 81.)*

It.: Chi entra mallevadore, diventa pagatore. *(Gaal, 267.)*

Lat.: Sponde, noxa praesto est. *(Tappius, 10^{b}; Sutor, 80; Erasm., 589; Seybold, 580.)* — Spondere plurimus fuit et damno et malo. *(Ausonius.)* *(Philippi, II, 199.)* — Sponsio damna dabit.

5 Dafür will ich nicht Bürge sein.

Holl.: Daar wil ik geen' borg voor staan. *(Harrebomée, I, 81.)*

6 Es soll keiner höher bürg werden, denn so vil er bezahlen will. — *Henisch*, 562.

7 Wer bürg wird, der trawet viel vnd fängt sein schaden an zu blühen. — *Lehmann*, 103, 21.

Er verspricht etwas, das nicht in seiner Gewalt steht, — die Glaubwürdigkeit und Treue anderer. Darum sagten die Alten: Bürge, sage gut, und der Schurke ist fertig. Die Holländer sagen von dem, der eine Bürgschaft übernimmt, er möge bald daran denken, wie er nach Vianen komme, wo früher eine Freistätte für zahlungsunfähige Schuldner war.

Holl.: Die ligt borg wordt, moet voor Vianen zorgen. *(Harrebomée, I, 81.)*

8 Wer für andere Bürge wird, den quält der Teufel.

Holl.: Voor een ander borgen, brengt in grooter zorgen. — Wilt gij zorg, stel u borg. *(Harrebomée, I, 82.)*

9 Wer für einen bürg wirt, der wirt schaden haben. — *Henisch*, 562.

10 Wer leichtlich Bürge wird, begehrt leichtlich zu betrügen (oder: der betrügt auch leicht).

Lat.: Qui leviter spondet, promisso eludit inani. *(Mantuan.)* *(Seybold, 490.)*

Bürgen.

Wer bürgt, wird gewürgt.

It.: Chi promette per altri, paga per se. *(Pazzaglia, 298.)* — Chi sta per altri, per altri paga. *(Pazzaglia, 246.)*

Bürger.

1 Boerger und Buern scheidet nichts wann die Muern. — *Pistor.*, *III*, 16.

2 Burger vnd bawer scheydet nichts denn die Mawer. — *Agricola*, *I*, 244; *Campen*, 32; *Latendorf*, 92; *Körte*, 783; *Kirchhofer*, 211; *Eisenhart*, *II*, 2, 4; *Pistor.*, *III*, 16; *Henisch*, 564; *Sailer*, 254; *Guttenstein*, 198; *Simrock*, 1408; *Egenolff*, 130^{b}; *Hertius*, *II*, 10; *Estor*, *III*, 212; *Eiselein*, 103; *Hillebrand*, 29.

Bei Bildung der Städte fanden sich auch viele, die sich ausserhalb der Ringmauern niederliessen, wodurch die Vorstädte entstanden. Da aber die meisten der ersten Einwohner der Vorstädte von schlechter Herkunft, z. B. entlaufene Leibeigene, Diebe und anderes liederliches Gesindel war, die von den in der Stadt wohnenden Bürgern mit Verachtung angesehen wurden; so hatten sie keinen Antheil an den Rechten, Freiheiten und Ehren, die den Bürgern ertheilt wurden. Das Sprichwort wollte also sagen, dass die Einwohner in den Vorstädten zum Bauernstand gehören und dass sie daher so gut wie diese zu Frondiensten verbunden und weder Handel, noch ein anderes bürgerliches Gewerbe treiben durften. Dieser Rechtsunterschied hat unter ganz veränderten Verhältnissen aufgehört.

Holl.: Burger en boer scheiden niets dan die muur. *(Harrebomée, I, 104.)*

Ung.: A polgár s paraszt között csak a fal van közben. *(Gaal, 268.)*

3 Burgern vnd Bawern stehen höfische Ceremonien leppisch an. — *Lehmann*, 112, 17.

4 Der Bürger Streit bringt der Stadt Herzeleid.

5 Der Bürger Tapferkeit ist der Stadt beste Ringmauer.

Lat.: Murus urbium civium virtus. *(Seybold, 76, 323.)*

6 Der vergessene Bürger ist bisweilen der beste.

Wenigstens muss er sich nicht vorgedrängt haben, was ein gutes Vorurtheil für ihn erweckt.

7 Die Bürger auf den Wall, die Bauern hinter den Pflug, die Landsknecht ins Feld; so ist alles wohl bestellt. — *Henisch*, 265.

8 Die Bürger machen eine Stadt, nicht die Ringmauern. — *Sutor*, 467.

Lat.: Viri civitas sunt, non moenia. *(Seybold, 636.)*

9 Die Bürger von Speier taumeln auf dem Gänsefusse.

Dies Sprichwort findet darin seine Erklärung, dass der in der Nähe der Stadt wachsende Rothwein, einer der besten Rheinweine, Gänsefuss oder Gänsefüsser genannt wird. Die letztere Bezeichnung führten auch wol die Speierer selbst. (Vgl. *Illustrirte Zeitung*, Nr. 826, S. 293.)

10 Ehrliche burger sind die besten mawren der Statt. — *Henisch*, 564.

11 Ein burger ohne Wehr, ein Priester ohne buch taugen beide wenig gnug. — *Henisch*, 257.

12 Wenn Bürger und Bauern sich wollen regieren, will vorn der Schwanz den Kopf nachführen. — *Eiselein*, 103.

Ansicht des absoluten, des patriarchalischen und Polizeistaats, die von dem auf Selbstregierung gegründeten als irrig widerlegt ist.

13 Wenn Burger vnd Bawern freyheit haben zu jagen, Müntzen vnd fischen, so gehen sie den Herren zur seiten. — *Lehmann*, 203, 41.

14 Wenn Burger vnnd Baur mit Fürsten vnd Herrn wollen gehen, so müssen sie Gelt oder Har geben. — *Lehmann*, 106, 8; *Eiselein*, 103; *Simrock*, 1410.

15 Wenn die burger zu radthauss gehen, so gehet der Bawer vor. — *Agricola*, 245; *Henisch*, 214; *Guttenstein*, 173; *Egenolff*, 130^{b}; *Simrock*, 1409; *Eiselein*, 103.

Der Grundbesitz hat den Vorzug.

16 Wenn ein Bürger (oder Pfaff) einen Hund hat, so haben die Könige, Fürsten und Bischöfe drei oder vier. — *Geiler*.

17 Wer Bürger verderben will, muss Bürger dazu nehmen. — *Pistor.*, *II*, 65.

*18 Es ist ein Bürger von Affenberg. — *Brandt, Nsch.*, 95.

Bürgermeister.

1 Beent[1] för der aue[2] Börgermêster, dan der neuen es ömmer schlehter. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 491, 1.

[1] Betet. [2] Für den alten.

2 Een enkelt[1] Mål kan man mit'n Börgemêster êten (oder: gegen en Borgemêster têren[2]). *(Ostfries.)* — *Frommann, IV*, 287; *Bueren*, 460.

[1]) Einzeln. [2]) Zehren.

3 Ein Bürgermeister ohne Witz, ein Schweinespiess ohne Spitz' und ein Ofen ohne Hitz', diese drei Dinge sind nicht viel nütz. — *Körte*, 784.

4 Einmal Borgemêster, immer Borgemêster, sä' den Borgemêster sin Frû, as hei awesettet word. *(Hildesheim.)* — *Hoefer*, 338.

5 Einmal Bürgermeister, allezeit Bürgermeister. — *Pistor., III*, 30; *Eiselein*, 103; *Eisenhart*, 57; *Sailer*, 185; *Simrock*, 1411; *Hertius, II*, 8; *Estor, I*, 35; *Hillebrand*, 243.

Ein das Alter ehrendes Sprichwort. Nach Eisenhart will es sagen, dass diejenigen, welche altershalber ihr Amt niederlegen, doch den mit dem geführten Amte verbundenen Titel behalten.

Holl.: Eens burgemeester, altijd burgemeester. *(Harrebomée, I*, 104.)

6 Man kann wol ên Mal mit'n Bermester tähren. *(Ostfries.)* — *Hauskalender, I*; *hochdeutsch* bei *Reinsberg III*, 122.

Holl.: Men kan wel eens tegen den burgemeester teren, maar niet altoos. *(Harrebomée, I*, 104.)

7 Wenn der Bürgermeister schenkt Bier und Wein, Metzger und Bäcker im Rathe sein, so leidet Noth die ganze Gemein. — *Körte*, 785; *Eiselein*, 103.

Am Rathhause zu Gotha soll der Spruch folgende Fassung haben (oder gehabt haben): Wo der Bürgermeister schenkt den Wein, die Fleischer mit im Rathe sein und ein Rathsherr bäckt das Brot, da muss die Armuth (müssen die Bürger) leiden Noth. *(Pistor., III*, 31.)

Holl.: Daar de meijers tappen wijn, de burgemeesters koornkoopers zijn en de scheppens bakken brood, daar is de gemeente in grooten nood. *(Harrebomée, I*, 94.)

8 Wo der Bürgermeister doctert, da ist nicht gut wohnen.

9 Wo der Burgermeister schenckt Wein, die Fleischhawer im Rath seyn, vnd der Beck weigt das Brod, da leyd die Gemein gross Angst vnd Noth. — *Lehmann, II*, 883, 314; *Schles. Provinzialblätter*, 1862, S. 567.

Dän.: Hvor borgmester tapper øl og viin, og raadmanden slagter quæg og sviin, men bageren udveier brød, der lider den gemeene nød. *(Prov. dan.*, 83.)

10 Wo der Bürgermeister selbst ein Beck ist, da bäckt man das Brot zu klein. — *Pistor., III*, 31; *Simrock*, 1412.

In englischen Sprichwörtern tritt der Bürgermeister nicht als Bäcker und Weinschenk, sondern mit andern Functionen auf, z. B. als Austernesser, der die bereits verdorbenen so weit von der Nase abhält, dass er sie mit der Degenspitze öffnet.

Engl.: The mayor of Northampton opens oysters with his daggers. *(Bohn II*, 216.)

*11 Da soll doch den heidelberger Bürgermeister ein odenwälder Fuchs beissen!

Diese Redensart ist aus dem südwestlichen Deutschland mit nach Nordamerika gewandert, wo sie zur Bezeichnung von Entrüstung, Staunen u. s. w. angewandt wird, vgl. z. B. *Baltimore Wecker*, Nr. vom 9. Nov. 1852. Auch ausserhalb Deutschlands treten die Bürgermeister im Sprichwort auf.

Engl.: The mayor of Altringham, and the mayor of Over, the one is a thatcher, the other a dauber. — The mayor of Altringham lies in bed while his breeches are mending. *(Bohn II*, 199.)

*12 Do het den Börgermeister en Bocks (Hose) van. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 407, 391.

*13 Ein selbsgewachssner burgermeyster. — *Franck, I*, 50[b].

Der sich selbst aufgeworfen oder erwählt hat.

*14 Hei makt't as uns' Börgermeister, dei lett't ock in Gnaden gescheihn, wenn't regnet. *(Mecklenburg.)*

Vom Bürgermeister in Sinigaglia sagt man: Der Podestà von Sinigaglia befiehlt und thut es selbst. *(Reinsberg VI*, 34.)

*15 Jetzt bin ich Borjemaschter. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 216.

Jetzt habe ich zu befehlen, bin ich Trumpf, Herr, habe ich die Gewalt.

*16 Van 't beste, war de Borgmester een Büxe van drogt. *(Ostfries.)* — *Hauskalender, II.*

Bürgermeistermantel.

Ein Bürgermeistermantel verträgt viel.

Bürgern.

*He börgert.

So sagen die Hamburger von einem, der bäuchlich zunimmt.

Bürgerschaft.

Die Bürgerschaft muss stets gemeine Lasten tragen, sagte der Polizeier, und die Bürger wollten den gestorbenen Bürgermeister nicht zu Grabe tragen.

Bürgersfrau.

Eine Bürgersfrau aus Roggen ist besser als eine Edelfrau aus Rindenbrot. *(Finn.)*

Bürgschaft.

1 Wer Bürgschaft leistet, dem droht Verderben.

„Bürgschaft bringet dir Leid, so warnt der Milesier Thales." *(Voss.)*

Holl.: Die borg blijft, bewijst liefde, en ontvangt somtijds leedwezen. — Die borg blijft, geeft den sleutel van zijn goed (kantoor). *(Harrebomée, I*, 81.)

2 Wer sich in Bürgschaft hat erstrickt und ist zum Zahlen ungeschickt, der hat sich selbst eine Grube gegraben und muss den Spott zum Schaden haben. — *Gaal*, 269.

It.: Chi per altri sta, paga per se. *(Gaal*, 269.)

Burgund.

Herzog Karl von Burgund verlor bei Granson den Muth, bei Murten das Gut und bei Nancy das Blut. — *Kirchhofer*, 69.

Eine kurze Geschichte der burgundischen Kriege, in denen Karl der Kühne bei Granson eine Demüthigung empfing, bei Murten seine Schätze verlor und endlich bei Nancy das Leben einbüsste. Man verfasste damals folgende lateinische Verse:

Oppida trina tibi, dux Carole, dira fuere:
In rebus Gransee, grege Myrten, corpore Nancy.
(Berckenmeyer, 144.)

Bürsch.

*Er hat freie Bürsch.

Er kann gehen, wohin er will.

Frz.: Avoir la clé des champs.

Bursche.

1 Der Bursche will capituliren, sagte der Bauer, als er einen Fuchs in der Falle fand, der herauswollte.

Holl.: De vent wil capituleeren, zei de boer, en hij zag eene rat, die sollliciteerde, om uit de val te komen. *(Harrebomée, I*, 69.)

2 Ein junger Bursche ist ein halber Edelmann. *(Wend. Lausitz.)*

Weil er noch ein ganzer werden kann.

3 Gehe nicht zu armer bursch zu gast, so du dein speiss nicht bei dir hast. — *Henisch*, 566; *Lehmann, II*, 224, 26.

4 Ich bin ein aufstrebender Bursche, sagte der Schiffsjunge, als er zum Topsegel klomm.

Engl.: I'm a rising young man and a capital prospect before me, as Sinbad the sailor said, when he was lifted into the air by the eagle. *(Hagen*, 105, 34.)

5 Leichtsinnige Burschen bohren Löcher in anderer Leute Haut. — *Lehmann.*

*6 Es ist ein sauberer Bursche.

Ironisch.

Frz.: Il se fait beau garçon, joli garçon.

Bürschen.

Bürschen gehen. — *Idiot. Austr.*

Burschenleben.

Das Burschenleben hat die Sitt': wer essen will, der bring' was mit. — *Henisch*, 566.

Burschenschaft.

Burschenschaft ist Burschen schafft, sagt Kamptz. — *Simrock*, 12284.

Bürste.

1 Hast du eine Bürste, so kehr' den Rock nicht mit einer Hechel. — *Scheidemünze, II.*

2 Kaufe die Bürste nicht, bevor du den Hut hast.

3 Wenn die Bürste zu scharf ist, nimmt sie die Wolle.

Bürsten.

1 Was sich nicht bürsten lässt, wird ausgeklopft.

*2 Er hat viel übel bürsten.

Nach einer handschriftlichen Mittheilung aus Kamenz hat die Redensart folgende Entstehung. Ein deutscher Edelmann, der den Wein stark geliebt, habe einmal so getrunken, dass er beim Nachhausegehen das Gleichgewicht verloren habe und seine Kleider Verbindungen

mit den Strassenstoffen eingegangen seien. Als den folgenden Tag der Bediente beschäftigt gewesen, sie zu reinigen, sei ein Bekannter des Herrn vorüber, der den Grund gewusst und eine sarkastische Bemerkung gemacht habe, worauf der Bediente erwidert: „Ja, ja, da gibt es gar viel übel bürsten." Andere, die viel statt sehr und bürschen für bürsten setzen, wollen es von einer mühevollen Jagd herleiten.

Bürstenbinder.

Mir zu, ich bin ein Bürstenbinder. — *Fischart.*

Bürzel.

Er ist am Bürzel wie die Mambacher. *(Rheinhessen.)*

Burzelbaum.

Einen Burzelbaum schiessen (schlagen). — *Sandros*, 178; *Grimm*, *II*, 554.

Burzeln.

Es gibt Burzelns, wenn die Kugel an die Kegel kommt.

Busch.

1 Andere Büsche, andere Pilze.

2 Aus einem bösen Busche kommt schwerlich ein guter Dorn. — *Winckler, VIII*, 80.

3 Der Busch antwortet nicht, wenn man auch hineinschreit.

Was helfen Klagen, die am unrechten Orte angebracht werden; man muss vor die rechte Schmiede gehen.

4 Der busch hat oren, das veld hat augen. — *Tappius*, 29 [a]; *Lehmann*, *II*, 61, 91; *Henisch*, 569; *Simrock*, 1415.

Frz.: Buisson a oreilles. — Le bois a oreilles, et le champ des yeux. *(Leroux, I, 40.)*

Holl.: De bosschen hebben ooren en de velden oogen. *(Harrebomée, I, 82.)*

Lat.: Calumniatoribus undique patet calumniandi campus. — Dispiciendum igitur nequid temere sive agatur, sive efficiatur. — Nullus in his terris est sine teste locus. — Sub omni lapide scorpius dormit. *(Seybold, 586.)*

5 Der eine klopft (schlägt) auf den Busch, der andere fängt (kriegt) den Vogel. — *Eiselein*, 104; *Henisch*, 569; *Simrock*, 1414; *Körte*, 786; *Tunn.*, 13, 16.

Engl.: One beats the bush, and an other catches the bird. *(Gaal, 270.)*

Frz.: Il a battu les buissons, et un autre a pris les oiseaux. — Il bat les buissons pour autrui.

Holl.: De een slaat op de haag terwijl de ander vogels vangt. *(Bohn I, 304.)*

6 Der kleinste Busch hat seinen Schatten.

Auch der Geringste kann uns nutzen oder schaden.

Frz.: Il n'y a si petit buisson qui ne porte son ombre. *(Starschedel, 71.)*

7 Ein kleiner Busch hat auch sein Wild.

Holl.: Een haas legert zoowel in een klein als in een groot bosch. *(Harrebomée, I, 82.)*

8 Ein kleiner Busch schützt mehr als offenes Feld.

Engl.: A bad bush is better than the open field. *(Cahier, 4410.)*

9 Einen Busch voll Hasen hüten ist leichter als eine Frau. *(Walachisch.)*

10 Es ist besser ein ander schlag in den Pusch vnnd du fangest die Vögel, als du, vnnd ein ander jage die Vögel. — *Lehmann*, *II*, 153, 115.

11 Es kann kein Busch brennen, es sei denn Gott darin.

12 Es klopft mancher auf den Busch und fängt keinen (oder: und ein anderer fängt den) Vogel.

13 Halb Busch, halb Stock, sagte Eulenspiegel und suchte Schutz hinter einem Peitschenstiele.

14 Half Busch, half Rock, seggt de Fos. *(Hannover.)*

Der Fuchs soll sich nach der Thierfabel bei scharfem Winde hinter einen Milbenhorst (plattdeutsch: Smehle — Aira respitora L.) gesetzt und einem andern Thiere, welches ihn dort fand und fragte, warum er sich dort niedergesetzt, die obige Antwort gegeben haben, um den Schutz anzudeuten, den auch dieser kleine Busch gewähre.

15 Halv Busch, halv Rock, segd de Scheper, un sett't sich achter'n Knüttelsticken [1]. (S. Wetter.) — *Hagen*, 97, 11; *Mussäus*, 120, 7; *Hoefer*, 896.

[1]) Stricknadeln. — Die Schäfer stricken ihre Strümpfe nicht, sondern knütten sie, was eine andere, einfachere oder gröbere Art dieser Kunst ist.

16 Hinder dem busch halten vnd sein mund im hertzen haben, ist weissheit. — *Henisch*, 568.

17 Hinter dem Busche gibt's auch Ohren.

18 Im bekannten Busche geht man leicht.

Frz.: Pour néant va au bois qui bois ne cognoist.

19 Im Busche abgehauen, im Nassen 'rein geschleppt.

20 Im Busche gieht der Wind. *(Hirschberg.)*

21 Im Busche sind mehr krumme Bäume als gerade.

Frz.: En petit buisson trouve-on un bien grand lièvre, et en petite eau souvent un grand bièvre. *(Leroux, I, 40.)*

22 In einem kleinen Busche kann man grosse Vogel fangen.

Holl.: In kleine bosschen vangt (vindt) men wel een grooten haas. *(Harrebomée, I, 83.)*

23 In solchen Büschen sind solche Vögel.

Holl.: In zulke bosschen vindt men zulke vogels. *(Harrebomée, I, 83.)*

24 Jeder Busch hat seinen Schatten.

25 Kein Busch so klein, er hat seinen Schatten.

Frz.: Nul si petit buisson qui ne porte ombre. *(Leroux, I, 40.)*

26 Klopf' auf den Busch, so fliegen die Vögel heraus. — *Simrock*, 10993; *Kirchhofer*, 300.

27 Man muss nicht in fremden Büschen jagen.

Holl.: Men mag in een anders bosch niet jagen. *(Harrebomée, I, 83.)*

28 Man soll erst den eigenen (deutschen) Busch wohl ausklopfen, ehe man vor fremden Thüren betteln geht (Brot sucht). — *Eiselein*, 104.

29 Me röft gengen us gene Bösch, of men es selvs dren gewês. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 493, 97.

Man ruft keinen aus keinem Busche oder man ist selbst darin gewesen.

30 Nicht aus jedem Busche springt ein Räuber.

31 Schlag in den busch vnd fange keine Vögel. — *Lehmann*, *II*, 573, 29.

32 Wenn der Busch dem Reiter an die Sporen, so hat der Bauer (Unterthan) sein Recht verloren. — *Simrock*, 1413; *Eisenhart*, 201; *Eiselein*, 104; *Hillebrand*, 59; *Estor*, *I*, 986; *Grimm*, *Weisth.*, *I*, 502; *II*, 27; *III*, 414; *Grimm*, *Rechtsalt.*, 33, 92.

Nach *Estor (Bürgerliche Rechtsgelahrtheit der Deutschen, I, §. 2469)* ist (oder war) dies Sprichwort in dem gräflich Solms-Laubachischen (seit 1802 mediatisirten) Gebiete gewöhnlich und stellt als Regel auf, dass, wenn ein Unterthan seine Aecker oder Wiesen dergestalt verwildern lässt, dass grosse Strauchér hervorwachsen, ein solches Stück dem Landesherrn zufalle.

33 Wenn der Busch wird bunt, muss der Hafer in den Grund. — *Boebel*, 90.

34 Wer alle Büsche scheut, kommt selten zu Holze. — *Simrock*, 1416.

35 Wer im Busch ist, muss mit den Wölfen heulen.

Holl.: Die in het bosch is, moet met de wolven huilen. *(Harrebomée, I, 82.)*

36 Wer sich alle Büsche besieht, kommt selten zu Holze. — *Körte*, 787.

37 Wer sich vorm Busche fürchtet, kommt nie in den Wald. — *Seybold*, 605.

Dän.: Den som er bange for buske, kommer aldrig udi skov. *(Prov. dan., 96.)*

Lat.: Timidi nunquam statuere tropaeum. *(Philippi, II, 219.)*

38 Wie m'r en d'r Beusch röhf, so krit m'r och de Antwort. *(Düren.)* — *Firmenich*, *I*, 483, 35.

Holl.: Zoo men in het bosch roept, zoo roept het daar weder uit. *(Harrebomée, I, 83.)*

39 Wie's in den Busch schallt, so schallt es wieder heraus.

Ein durchs Echo, welches man selbst in Waldungen, die nicht von Bergen eingeschlossen sind, antrifft, leicht zu erklärendes Sprichwort.

40 Wiltu zum fewrigen busch gehen, so zeuch mit Mose die alten bawrenschuh auss. — *Henisch*, 211.

*41 Auf den Busch klopfen. (S. Strauch.) — *Grimm*, *II*, 558; *Wurzbach II*, 307; *Sandross*, 179.

Auf etwas so rathen, als wisse man es schon; durch Fragen etwas herauszulocken suchen, besonders einen Thatbestand, der verheimlicht oder geleugnet wird; oder jemand vorsichtig erst aushorchen, ehe man ihm ein Gesuch vorträgt. Wol vom Jäger entlehnt, der auf den Busch klopft, um ein Wild aufzujagen. In Franken „schlöcht" man „in Busch". *(Frommann, VI, 165, 60; Grimm, II, 558.)*

Frz.: Battre les buissons. *(Kritzinger, 98.)* — Tâter le pavé.

*42 Aus dem Busche in den Wald kommen.

Aus dem Regen in die Traufe.

*43 Der Busch hat keine Bäume, das Meer kein Wasser.

Wenn jemand etwas leugnet, was offenbar vorhanden ist, z. B. ein Reicher sagt, er habe kein Geld.

Holl.: Het bosch heeft geene boomen. *(Harrebomée, I, 82.)*

*44 Durch Busch und Brach gehen. *(Livland.)*
Durch Gebüsche und unwegsame Stellen.

*45 Einem an den Busch klopfen. — *Meinau*, 89.

*46 Er hält hinterm Busch, bis er versieht seinen Husch. — *Eiselein*, 104.

*47 Er hat auf den Busch geklopft und ein anderer hat die Vögel gefangen.
Er hat die Mühe und ein anderer den Gewinn davon.
Frz.: Il a battu les buissons et un autre a pris les oiseaux. *(Lendroy*, 256; *Starschedel*, 38.*)*

*48 Er hat den Busch für andere geklopft.

*49 Er schlug auf (in) den Busch und fing keinen Vogel.

*50 Hinter dem Busche halten. — *Sandvoss*, 180.

*51 In seinem Busche Holz fällen.
Mit Sicherheit und Ruhe etwas thun können.

*52 Klopf' auf einen andern Busch. — *Eiselein*, 103.
Lat.: Aliam quercum excute. *(Binder I*, 34; *II*, 116; *Philippi*, *I*, 18; *Seybold*, 17.*)*

*53 Man muss ihm auf den Busch klopfen. — *Mayer*, *I*, 40.

*54 Uppen Busk kloppen. — *Eichwald*, 259.

Buscheule.

*'S is enne rechte Pusch-Oyle. — *Gomolcke*, 964; *Robinson*, 665.

Buschklepper.

1 Buschklepper ist sein Vetter.

2 Er sieht einem Buschklepper ähnlich.

Büschlein.

1 Ein niedriges Büschlein lässt der Wind unzerbrochen.

2 Es mag leicht ein klein büschlein sein, das ein fuder holtz vmbwirfft. — *Henisch*, 569.

Buschneger.

Der Buschneger weiss, welche Plantage er zerstört. *(Surinam.)*
Um zu sagen: Er kennt seine Leute, er weiss, wo er ankommen kann.

Büseli.

'S Büseli[1] putzet sich, wir bekommen Gäste. — *Kirchhofer*, 359.

[1] Die Katze; *Stalder* (I, 248) schreibt Busseli, Büsseli, Busi, Büsi und bezeichnet mit Büseli Flocken, kleine Anhängsel von Wolle oder Haar.

Busen.

*1 Er will mir alles in den Busen schieben. *(Meiningen.)*

*2 Er wird dir zu Lohn in Busen speien. — *Eiselein*, 104.

*3 Etwas in seinen Busen stecken.
Frz.: Mettre quelque chose en son sein. *(Kritzinger*, 642.*)*

*4 Etwas in seinem Busen tragen.
Frz.: Porter en son sein. *(Kritzinger*, 642.*)*

*5 Fiehl a ack in senn Busen. — *Robinson*, 136.

*6 Fühle oog an seen Busen. — *Gomolcke*, 399.

*7 Greiff (guck, reuch) inn deinen eygen busem. — *Tappius*, 239[a]; *Seybold*, 256; *Sailer*, 77; *Eiselein*, 104; *Henisch*, 569; *Simrock*, 1417; *Reinsberg IV*, 54.
Holl.: Elk taste (oder: stekke de hand) in zijn' eigen' boezem. — Spuw in uw' eigen' boezem. *(Harrebomée*, *I*, 73.*)*
Lat.: In se descendere. *(Seybold*, 251.*)* — Nosce te ipsum. *(Seybold*, 383; *Sutor*, 97.*)* — Tua ipsius vitia inspice.

*8 In seinen eigenen Busen greifen. — *Tappius*, 214[b].
Bei Beurtheilung anderer auf seine eigenen Fehler sehen, sodass man nicht zu streng dabei verfährt. Der Litauer sagt: Reuch in deinen Busen!
Lat.: In tuum ipsius malum lunam deducis. *(Philippi*, *I*, 207.*)* — Tecum habita, et noris, quam sit tibi curta suppellex. *(Persius.)* *(Binder I*, 1722; *II*, 3294; *Philippi*, *II*, 212; *Seybold*, 596; *Faselius*, 177; *Wiegand*, 874.*)*
Ung.: Néha az okos a maga kebelébe is be tekint. *(Gaal*, 271.*)*

*9 Sich in seinem Busen freuen. *(Altgr.)*
Ein Vergnügen für sich geniessen. Homer sagt: „Wer weise ist, freut sich im verschwiegenen Busen."

*10 Speie inn deinen eigen busen. — *Tappius*, 215[a]; *Henisch*, 569.
Sieh bei Beurtheilung anderer auf dein eigenes Leben.
Lat.: In tuum ipsius sinum inspue. *(Plinius.)* *(Erasm.*, 633; *Wiegand*, 278.*)*

*11 Wer auss seinem eigenen busen speyet, der speyet nicht fern. — *Henisch*, 570.

*12 Wer sich in seinem Busen spiegelt, bedarf keines andern Spiegels. — *Sailer*, 241.

Busenfreund.

*Es ist ein Busenfreund. — *Eiselein*, 104.

Busenkrause.

*Eine Busenkrause und kein Brot zu Hause. *(Schles.)*
Zur Charakterisirung hungerleidender Prahlerei.

Büsi.

Aba Büsi[1], Bus untere. — *Kirchhofer*, 286.

[1] Büsi, Busi, Büsseli, Busseli sind in verschiedenen Cantons der Schweiz Bezeichnungen für Katze, hergeleitet von Bus, einem Zurufworte. Davon das englische *puss* und holländische *poes* = Katze. In andern Cantons heisst sie Zid, Zitz, von den Rufwörtern Zi, Zitz. *(Stalder*, *I*, 248.*)*

Bussard.

1 Aus einem Bussard macht man keinen Sperber.
Angeborene Trägheit und Dummheit lässt sich nicht in ihr Gegentheil verwandeln.
Frz.: On ne saurait faire d'une buse un épervier. *(Lendroy*, 260.*)*

2 Du sitzest wie ein busshart. — *Henisch*, 570.

Busse.

1 Buss' gehört auf die Sünd' wie die Laus in den Grind. — *Simrock*, 1418; *Eiselein*, 104.

2 Die beste Buss' ist Nimmerthun.
Dän.: At angre og troe, er beste bød. *(Prov. dan.*, 29.*)*

3 Die Busse ist nicht viel werth, die ein Rabe dem Geier predigt.

4 Es ist ein schwere buss, wer lieb durch leid leiden muss. — *Henisch*, 571.

5 Frische Busse für alte Sünden.
Frz.: Pénitence nouvelle pour de vieux péchés. *(Kritzinger*, 523.*)*
It.: Peccato vecchio, penitenza nuova. *(Kritzinger*, 523.*)*

6 Man muss Busse thun einen Tag vor seinem Tode.

7 Rechte Busse kommt nie zu spät.
It.: Un buon pentirsi non fu mai tardo. *(Pazzaglia*, 272.*)*
Lat.: Poenitentia vera nunquam est sera. *(Philippi*, *II*, 10[?].*)*

8 Spate buss ist wol auch rechte busse. — *Henisch*, 572.

9 Spate buss, vngeratene buss. — *Mathesy*, *I*, 108[a].

10 Spate busse ist selten geraten busse. — *Henisch*, 572.
Lat.: Poenitentia sera raro est vera. *(Augustin.)* *(Mathesy*, *I*, 108[a].*)*

11 Thue Busse, weil dir das Licht hier scheint.

12 Wahre buss kompt nimmer zu spat. — *Henisch*, 572.

13 Wer Busse thun will, findet überall einen Sack mit Asche.

14 Wer sein buss auffs alter spart, der hat sein sach nicht wohl verwahrt. — *Henisch*, 572.

15 Wie eine harte Buss, drei Gläser mit Wein auf eine schimmlige Nuss. — *Fischart*, *Trunken Gesp.* *Schaltjahr*, *III*.

16 Zwungen buss gefelt Gott nicht. — *Henisch*, 572.

*17 Die Busse auff die Marterwoche auffschieben. — *Mathesy*, *I*, 23[a].

*18 Er gibt sich selber eine geringe Busse wie die Geistlichen.

*19 Er spart seine Busse auf blaue Enten und Gänse. — *Geiler*, 14.

*20 Frische Busse für alte Sünde.

Büssen.

1 Büssen vnd recht thun find allzeit gnad. — *Henisch*, 571.

2 Mancher muss büssen, was andere verbrochen. — *Simrock*, 1421.
Engl.: One doth the blame and another bears the shame. *(Bohn II*, 468.*)* — One doth the scath, and another hath the scorn. *(Bohn II*, 122.*)*
Frz.: Tel en pâtit qui n'en peut mais.
It.: Spesso porta la pena il giusto pel peccatore. *(Gaal*, 273.*)*
Lat.: Etiam innocentem poena quandoque obruit. *(Gaal*, 273.*)*

*3 Er büsst wie das Schwein für die Weinbeeren.
Von einem Bauer, dem sein Schwein die Trauben frass und das den kleinen Genuss mit dem Leben bezahlen musste. Für geringen Vortheil grossen Verlust.
Lat.: Sus acina dependens. *(Erasm.*, 950.*)*

*4 Es büsset sich alles selbst. — *Körte*, 789.

Büsser.

Es gibt viel Büsser, aber wenig Lasser. — *Simrock*, 1420; *Körte*, 790; *Mayer*, *I*, 64.

Busstext.

*Jemandem den Busstext lesen.
Ihm ernste Vorwürfe über sein Betragen machen.

ıstern.

Ik will di foort bustern. — *Eichwald*, 262.

ıt.

Wenn ein but [1] kümmt, sau geit he ak but weer [2] weg. — *Schambach*, 252.

[1]) Dumm. [2]) Wieder. — Wird besonders auf solche angewandt, die, ohne irgendwelchen wissenschaftlichen Beruf zu haben, höhere Schulen besuchen. Wenn sie dumm kommen, so gehen sie dumm wieder ab.

ıten.

Von büten [1] schnitt öm on von bennen [2] het he nit ens en ganz Hemd an. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 406, 330.

[1]) Aussen. [2]) Innen.

ıtke.

Dat di de Butke [1] nich bitt. — *Eichwald*, 263.

[1]) Butz, auch Butzemann, oberdeutsch Bussemann, niederdeutsch Butze = Kobold, Poltergeist.

ıtte (Plattfisch, Scholle).

1 Butten bleiben allezeit Plattfische.

2 Butten sind keine Forellen.

Holl.: Botten blijven platvisch. (*Harrebomée*, *I*, 83.)

3 Butten vnd Schollen sind wol gelattet, aber vbel gedecket. — *Henisch*, 572.

4 Man legt Butten zu Butten.

Gleiches zu Gleichem. Von den Fischereien entlehnt, wo auf die Fischbänke die Fische gleicher Art nebeneinander gelegt werden.

5 Wo zwei Butten im Hause sind, bedarf man keinen tollen Hund.

Unter Butten werden hier lärmende, zanksüchtige Frauen verstanden.

*6 Die Butte ist vergallt.

Durch Zerreissen der Galle ungeniessbar; die Sache ist verdorben.

*7 Er hat Butten gefangen.

Statt guter Fische geringe, hat also seine Absicht nicht erreicht. Weil die Butte ein gemeiner weicher Fisch ist, auf dessen Fleisch wenig Werth gelegt wird.

*8 Ga hen un schum Butte. — *Eichwald*, 265.

*9 He mag Bütte schümen [1]. — *Richey*, 30.

[1]) Schäumen, abschäumen. — Um zu sagen, dass jemand zu einem Geschäft nicht tauge.

10 Nu is de Butte gallet. — *Eichwald*, 264.

Bütte.

*He hett in de Bütt daan. *(Holst.)*

Dummes, ungeschicktes Zeug gemacht.

Büttel.

1 Der Büttel löset das Gebot auf, das der Amtmann schliesst. — *Simrock*, 1422; *Eiselein*, 104.

2 Ein lahmer Büttel erlauft einen zeitigen Dieb.

3 Wie der Büttel von Neuteich speisen. — *Pisansky*; *Hennig*.

Nämlich allein.

*4 Ein Büttel Gottes. — *Eiselein*, 104.

Ein Priester. Büttel, von bieten, bezeichnet in seiner Grundbedeutung eine Person, welche erhaltene Befehle ausrichtet, entbietet, also ein Bote. Theils wegen der betreffenden Aufträge selbst, theils wegen der Art der Ausführung derselben hat jetzt das Wort eine vorherrschend verächtliche Bedeutung. (*Grimm*, *II*, 581.)

Butteuträger.

Es ist gefehlt, wenn's mehr Butteuträger als Wümmler gibt. — *Kirchhofer*, 316.

Von der Weinernte. Wümmler fehlt bei Stalder.

Butter.

1 An Butter ist noch niemand erworgt. *(Schles.)* — *Schles. Provinzialblätter*, 1862, S. 570.

2 Bödther waart egh begen un Aan. *(Nordfries.)*

Butter wird nicht gebacken im Backofen.

3 Botter makt 'nen sachten (milden, sanften) Sinn. — *Körte*, 792.

Holl.: Boter maakt zoeten zin. (*Harrebomée*, *I*, 83.)

Lat.: Mitum nec mirum dat sensum dulce butirum.

4 Bueter op Bartelmei [1] kearnet [2] wahrt en gans Jahr un heilet äs Salwe. *(Westf.)*

[1]) Der 24. August. [2]) Gebuttert.

5 Butter im Munde, Schwerter im Herzen.

Lat.: Tua in melle lingua sita est, cor in felle atque acerbo aceto. (*Seybold*, 609.)

6 Butter ist des Morgens Gold, des Mittags Silber und am Abend Blei. — *Körte*, 793.

7 Butter ist lauter Fett und kann doch zu theuer bezahlt werden. *(Eifel.)*

8 Butter ist zu vielen Dingen gut, aber zum Ofenschmieren taugt sie nicht.

9 Butter schlägt man nicht aus einem schönen Gesicht.

10 Butter und Käse sind auf einen Tag geboren.

Von Gleichem, Aehnlichem, Verwandtem.

11 Butter und Quarg (Käse), das ist zu arg.

Will sagen, dass der, welcher Butter und Käse zugleich zum Brote isst, verschwendet.

Holl.: Twee zuivels op een brood, dat geeft hongersnood. (*Harrebomée*, *I*, 97.)

12 Butter verderbt keine Kost. — *Henisch*, 573; *Simrock*, 1423; *Körte*, 791.

Durch glimpfliches Verfahren wird nichts verdorben.

Engl.: Soft fire makes sweet malt. (*Bohn II*, 488.)

Holl.: De boter slacht onze lieve vrouw, zij verbetert alles. (*Harrebomée*, *I*, 83.)

Ung.: A bélesnek nem árt a vaj. (*Gaal*, 274.)

13 Butter vor dem Essen ist Gold, nach dem Essen Silber, auf die Nacht Blei. *(Poln.)*

14 Butter vor und Butter nach gibt ein Alter mit Gemach.

Holl.: Boterje vóór, boterje na doet honderd jaar leven. (*Harrebomée*, *I*, 83.)

15 Butter zu den Fischen. — *Simrock*, 1424.

Holl.: Boter bij de visch. (*Harrebomée*, *I*, 83.)

16 De Botter is jarliks [1] drëmal dull [2]: ènmal, wenn se to wêk is, 't twêde mal, wenn se to hart is, un't darde [3] mal, wenn man se nich hett. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 110; *Frommann*, *III*, 429, 236; *Eichwald*, 168.

[1]) Jährlich. [2]) Toll = wunderlich, närrisch, sonderbar. [3]) Dritte.

17 Die Butter, die er verspricht, lässt sich nicht schmieren.

Weil man sie nie erhält.

Frz.: Promettre plus de beurre que de fromage. (*Lendroy*, 133.)

18 Die Butter im Kübel muss man unten kosten, oben ist sie schön.

Holl.: Men boort de boter tot den grond, om te zien, of de bodem met de bovenkim gelijk is. (*Harrebomée*, *I*, 65.)

19 Die Butter ist gesund, nicht an den Fingern, sondern im Mund.

Holl.: Gekt gij met de boter? een ander eet ze op het brood. (*Harrebomée*, *I*, 84.)

20 Die Butter will oben sein.

Holl.: Botertje boven. (*Harrebomée*, *I*, 83.)

21 Die frischeste Butter wird oft ranzig.

22 Es ist nicht alles Butter, was auf den Markt kommt.

Holl.: Rondom boter, zei de boer, en hij scheet in de melkmouw. (*Harrebomée*, *I*, 72.)

23 Es ist nicht alles Butter, was gestrichen (geschmiert) wird. *(Oberlausitz.)* — *Reinsberg IV*, 21.

24 Es ist nicht alles Butter, was von Kühen kommt. — *Winckler*, *VII*, 41.

Engl.: All is not butter the cow sh—s. (*Bohn II*, 65.)

Holl.: Het is niet al boter, wat de koe schijt. (*Harrebomée*, *I*, 84.)

25 Et is nich immer roh Botter vör't Spund. *(Ostfries.)*

26 Frische Butter ist besser als alter Quark.

Dän.: Bedre er gaat smør end suur sild. (*Prov. dan.*, 514.)

27 Ick mag kên dünne Botter, abers woll dicken Kêse. — *Goldschmidt*, 137.

Der Oldenburger isst gern sehr fett; schon Kindern ist Fett Lieblingswürze.

28 Iss Butter, so bleibt dir kein Knochen im Halse stecken.

Holl.: Eet boter zoo kakt je geene beenen. (*Harrebomée*, *I*, 84.) — Zoo als je wel zegt: eet je boter, je kakt geene molensteenen. (*Harrebomée*, *I*, 85.)

29 Je saurer die Butter verdient wird, desto süsser schmeckt sie.

30 Jeder will die Butter auf sein Brot streichen.

Holl.: Elk wil de boter op zijnen koek hebben. (*Harrebomée*, *I*, 84.)

31 Man hengt keine tonne butter an den galgen. — *Henisch*, 574.

32 Man kann die Butter nicht berühren, es bleibt welche an den Fingern hängen.

33 Man muss die Butter kosten, ehe man sie kauft.

Holl.: Men moet de boter eerst proeven, wil men weten of ze sterk is. (*Harrebomée*, *I*, 84.)

34 Man muss nicht alle Butter in Einen Brei thun (in Einen Kuchen backen).

Holl.: Niet alle boter op één stuk. (*Harrebomée*, *I*, 84.)

35 Ob Butter in der Suppe ist, merkt man wol.
Holl.: Boter in de pap en spillen in den zak komen ten laatste al uit. *(Harrebomée, I, 83.)*

36 Rote (gelbe) butter am spunde ist nicht allzeit gut auffm grunde. — *Henisch*, 574; *Simrock*, 1425; *Körte*, 59.

37 'S is ne olls Butter, woas de Kuh gitt (gibt), sagte die Magd, als sie in einen Fladen (Kuhmist) trat.
It.: Non è tutto butiro quello, che fa la vacca. *(Bohn I, 112; Pazzaglia, 360.)*

38 Sachte wat mit de Botter in den Brê, uck wat up't Brod. *(Rastede.)* — *Firmenich*, *III*, 27, 66.

39 Schimmlige Butter dient nicht zur Suppe.

40 Spott man nich mit de Botter, du isst se noch ins [1] gern up'm Brode. — *Richey*, 23.
[1] Einmal, englisch *once*. — Verachte nichts, du könntest es einmal bedürfen.

41 Stinkende Butter und faule Eier gehören zusammen. — *Sailer*, 84.
Holl.: Het is stinkende boter en vuile (rotte) visch. *(Harrebomée, I, 84.)*

42 Stinkende Butter und ranziger Speck gehören zusammen wie eine Närrin und ein Geck. — *Henisch*, 574.
Frz.: C'est du beurre rance et des oeufs pourris.

43 Theuere Butter lehrt trocken Brot essen.
Holl.: Als de boter duur wordt, leert men het broodje droog eten. *(Harrebomée, I, 83.)*

44 Wann de Bueter all (up) is, dann heat dat Smearen en Enne (oder: so is't Smeren ut). — *Eichwald*, 160.

45 Wannste zo vill Botter schluchss [1], dann stüss dich der Oos. — *(Köln.)* — *Firmenich*, 476, 234.
[1] Issest, naschest.

46 Was keine Butter wird, gibt Quark.
Engl.: That which will not be butter, must be made into cheese. *(Bohn II, 75.)*

47 Wecker (wer) Botter uppen Kopp hett, möt nich in de Sünn goan. *(Strelitz.)* — *Firmenich*, *III*, 74, 131; *hochdeutsch* bei *Reinsberg III*, 99.
Frz.: Si tu as la tête de beurre ne te fais pas boulanger. *(Cahier*, 213.)
Holl.: Die een hoofd van boter heeft, moet bij geen' oven komen. *(Harrebomée, I, 84.)*
Span.: No seais hornera si teneis la cabeza de manteca. *(Bohn I, 237.)*

48 Wenn das Butter sein soll, so will ich mein Brot lieber trocken essen.
Dän.: Er det smør da vil jeg heller æde mit brød tørt. *(Prov. dan.*, 515.)

49 Wenn das Pfund Butter 'n Sechser kostete und ein Jahr dauerte!
Zu ergänzen: Dann könnte man so fett schmieren, kochen, backen u. s. w.
Holl.: Ik wilde, dat een pond boter tien stuivers kostte, en dat het een jaar duurde. *(Harrebomée, I, 84.)*

50 Wenn die Butter nicht kleben will, nutzt alles Zureden nichts.
Holl.: Daar baat geen verstand, als de boter aan het brood niet kleven wil. *(Harrebomée, I, 83.)*

51 Wenn man die Butter ans Fenster bringt, ist es sehr schwer, sie am Schmelzen zu hindern.

52 Wenn man die Butter auf der Erde (dem Boden) findet, dann ist das Butterfass verzaubert.
Ich habe in keiner deutschen Sprichwörtersammlung eine Erklärung dieses Sprichworts gefunden. Dagegen bemerkt Harrebomée a. a. O., dass es seinen Ursprung in einer deutschen Volkssage habe. Danach ist die hier gemeinte Butter, die man auf dem Lande gefunden, ein fett- oder harzartiger Stoff, den die Hexen aus bezauberten Butterfässern genommen und auf ihrer Flucht nach dem Blocksberge verloren haben.
Altfries.: Az wy di buwter op it lan fynne, dan binne dy tjenuen betjoend.
Holl.: Als men de boter op het land vindt, is de karn betooverd. *(Harrebomée, I, 83.)*

53 Wenn man mit Butter umgeht, macht man sich fettig.
Wem viel Geld durch die Hände geht, dem bleibt doch immer etwas davon.
Frz.: L'on ne peut toucher du beurre sans qu'il en reste aux doigts. — Quand on manie la beurre on a les mains grasses.

54 Wer Butter isst, scheisst keine Knochen. — *Sandvoss*, 181.

55 Wer Butter knetet, bekommt fette Finger.

56 Wer Butter und Käse zusammen essen will, muss zwei Häuser haben.

57 Wer in ein Fass Butter fällt, der kommt geschmiert heraus.
Holl.: Die met zijn lijf in een vat boter valt, schijnt een gelukkige vetzak te wezen. *(Harrebomée, I, 84.)*

58 Wer keine Butter hat, muss sein Brot mit Quark bestreichen.
Holl.: Bij gebrek van boter kan men zich ook met visch behelpen. *(Harrebomée, I, 83.)*

59 Wer viel Butter hat, kann fett schmieren (streichen).
Engl.: They that have good store of butter, may lay it thick on their bread (or: put some in their shoes). *(Bohn II, 75.)*

60 Wer wird die Butter am Schmelzen hindern, wenn sie ans Feuer kommt.

61 Woas is a Pfund Butter a der Uder! [1] — *Gomolcke*, 1073; *Robinson*, 345.
[1] Im Oderstrom. — Was ist das unter so viele.
Engl.: What is a pound of butter among a kennel of hounds. *(Bohn II, 75.)*

*62 Bueter bi de Fiske hewwen. *(Westf.)*
Gut leben.

*63 Butter und Schmalz zur Suppe geben.
Bei einer Sache helfen.

*64 Butter und Schuhwichse auf Einem Teller auftragen.
Die wunderlichsten Zusammenstellungen machen.
Lat.: Pygmaeorum acrothinia colosso aptare. *(Suidas.)* *(Philippi, II, 116.)*

*65 Das ist Butter aus Einem Fass.
Holl.: Het is al boter uit ééne karn. *(Harrebomée, I, 84.)*

*66 Das ist (wär') ein Stück Butter im Brei.
Ein unvermuthetes Glück.

*67 Das ist zu viel Butter in die Pfanne.
Holl.: Dat is te veel boter op den koek. *(Harrebomée, I, 83.)*

*68 Dat es Botter ân der Galge geschmêt. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 472, 17; *Weyden*, *III*, 10; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 1426.
Wenn man seine Hülfe an Unwürdige vergeudet, ungereimte Unternehmungen u. s. w. unterstützt.
Holl.: Boterje tot de galg toe. *(Harrebomée, I, 83.)* — Het zou boter aan de galg gesmeerd zijn. *(Sprenger III, Anhang S. 9.)*

*69 De Botter geiht öwer de Eier. *(Hamburg.)*
„Wenn de Franzosen hüt oder morgen (aus Rom) aftreckt, dann geiht de Botter öwer de Eier." *(Norddeutsche Volkszeitung*, Hamburg 1862, Nr. 51.)

*70 De Botter is so söt, asn Nutt. — *Eichwald*, 164.

*71 Der lässt sich die Butter (nicht) vom Brote schwätzen. *(Nassau.)*

*72 Die Butter ist ihm vom Brote gefallen.
Er hat den Muth verloren.

*73 Die Butter ist verderbt.
Die Sache ist in schlechtem Zustande.

*74 Die Butter langt nicht in den Brei.
Holl.: Dat is een klontje boter te minder in zijne pap. *(Harrebomée, I, 83.)*

*75 Die Butter schmilzt ihm noch im Munde. — *Sailer*, 300.
Von Jungen, Unerfahrenen, auch um zu sagen: Er verliert etwas noch, da er es schon ganz gewiss zu haben glaubte.

*76 Die Butter taugt nichts zur Suppe.

*77 Einem keine Butter daranthun.

*78 Em isn Klumpen Botter in de Bri fallen. — *Eichwald*, 161.
Holl.: Och ja, zij doet een klontje boter in de pap, es gaat barrevoets naar bed. *(Harrebomée, I, 84.)*

*79 Er hat auch Butter in dieser Brühe.
Dän.: Han kjender sit smør i en andens kaal. *(Prov. dan.*, 514.)

*80 Er hat Butter genug, den Leuten ums Maul zu schmieren.
Dän.: Hand skal have meget smør, som skal stoppe hvermands mund. *(Prov. dan.*, 515.)

*81 Er hat die Butter zu dick gestrichen.
Ist durch Wohlleben zu Grunde gerichtet.
Holl.: Hij heeft de boter en kaas te dik gesneden. *(Harrebomée, I, 84.)*

*82 Er lässt sich die Butter (nicht) vom Brote nehmen. — *Sandvoss*, 182.
Darum ist kein Stolz gerechter als der des Tagelöhners, womit er am Abend seine Schnitte mit Butter bestreicht.

*83 Er liebt heutige Butter, gestriges Brot und jährigen Käse.

*84 Er muss die Butter bezahlen.
Wenn jemand bei mislungenen Unternehmungen den Schaden tragen muss.

*85 Er schneidet die Butter bis auf den Teller. *(Eifel.)*
Wird von jemand gesagt, der seinen eigenen Vortheil in solchem Masse wahrnimmt, dass er sich dabei von den Begriffen Recht und Unrecht nicht beeinflussen lässt.

*86 Er steht wie Butter an der Sonne. — *Grimm, II, 583; Simrock, 1427; Franck, II, 180*[a].
Er vergeht vor Scham.
Holl.: Zoo vast als boter in de zon. *(Harrebomée, I, 85.)*

*87 Er verspricht mehr Butter als Brot.
Verspricht mehr als er halten kann.
Frz.: Promettre plus de beurre que de pain. *(Starschedel, 43.)*

*88 Er will alle Butter auf seinen Kuchen haben.
Holl.: Hij wil de boter alleen op zijn koek hebben. *(Harrebomée, I, 84.)*

*89 Es bleibt keine Butter auf seinem Brote liegen.
Das Glück ist ihm nicht günstig.
Engl.: No butter wil stick to my bread. *(Cahier, 4412.)*

*90 Es ist ranzige Butter und finniger Speck.
Zum Vergleich zweier Personen, die beide nicht viel werth sind.

*91 He steit as Bodder an de Sünn. *(Mecklenburg.)* — *Latendorf*, 222.

*92 Man kann ihn in Butter braten, er wird nicht besser.
Holl.: Hij is niet beter te maken, al braadt men hem ook in de boter. *(Harrebomée, I, 84.)*

*93 Nu will de Botter dörn Sack. — *Eichwald*, 165.

*94 Seine Putter muss immer uben schwimmen. — *Robinson*, 393; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 1428.

*95 Sich Butter (Honig) um das Maul schmieren lassen.

Butterbrot.

1 Butterbrot fällt auf die Butterseite. — *Tendlau*, 788.
Also dahin, wo es am meisten verdorben wird. (S. Butterschnitte.)
Jüd.-deutsch.: Butterbrot fallt uf's Ponim (aufs Gesicht).

2 Es geht nichts über ein gut Butterbrot.

3 Es ist ein Butterbrot für den Hofhund.
Bestechung.

4 Et geut [1] nicht vör'n gäout Botterbraud, et is better osse den ganssen Dag gar nix. *(Lippe.)* — *Firmenich, I*, 270; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 1429; *Reinsberg IV*, 8.

*5 En Stuten Botterbrod verdên'n. — *Eichwald*, 166.

Butterende.

Et ies op et Bueterenne [1] fallen. *(Westf.)*
[1]) Butterseite. — Die Sache hat einen übeln Ausgang genommen.

Butterfass.

Das ist ein dauerhaft Butterfass, sagte Klas, da sah er einen Mörser liegen.
Holl.: Dat is eene suffisante boterton, zei Filebout, en hij zag een' grooten mortier liggen. *(Harrebomée, I, 83.)*

Butterfisch.

Der Butterfisch hat seinen Namen, weil er obenaufschwimmt; schneide aber nur den Kauweri (Fisch) den Leib auf, so wirst du's auch finden. *(Surinam.)*
Sinn: Ich bin einmal in einem schlechten Rufe, wollte man aber bei andern genau untersuchen, so würde man finden, dass sie auch nicht besser sind.

Buttermilch.

1 Buttermilch aus dem Kübel vertreibt alle Uebel.

2 Buttermilch ist Käufer und Molken Bürge.
Wenn der Käufer nicht viel und der Bürge womöglich noch weniger werth ist.
Holl.: Karnemelk is kooper, wie is borg? *(Sprenger IV, Anm. 82.)*

3 Buttermilch und Sauerkraut fressen die Franzosen, und wenn sie das gefressen han, so scheissen's in die Hosen. *(Thüringen.)*

4 Buttermilch von einer Stund' ist gesund.

5 De Buttermilch as'n [1] Küb'l vetreibt alle Uebl: abe wenn s' a Bois [2] steât, aft [3] schaug, wia's de geaht. *(Alpach im Unterinnthal.)* — *Frommann, II*, 37, 1.
[1]) Aus dem. [2]) Ein bischen. [3]) Hernach, alsdann, so.

6 Söben Eel (Ellen) Bottermelk un tein Eel Klump, un wenn de Schoh versapen sünd, so dansst wi up de Strump. *(Lübeck.)*

7 Wegen zwei Gröschel Buttermilch kann ich meinen Gang nicht ändern, sagt Meister Förster. *(Schles.)*
In Fischbach (Kreis Hirschberg) lebte um das Jahr 1815 ein Schneider, der sehr klein von Person war, städtisch sprach und einige Eigenthümlichkeiten besass, welche die Aufmerksamkeit der Dorfjugend besonders erregten. Dazu gehörte sein ausserordentlich rascher Gang, wobei er jedoch gleichzeitig beide Arme lothrecht gesenkt und, wie den kurzen Perpendikel an einer Wanduhr, in äusserst schneller Bewegung erhielt. Die flachen Hände bildeten eine ebene Fläche, die Finger waren dicht geschlossen ausgestreckt, sogar der Daumen lag eng am Zeigefinger an; die innern Handflächen streiften bei der raschen Hin- und Herbewegung der Arme und der eng an die Seiten angeschlossenen Haltung die Seitennaht der Beinkleider, der Gang dieses kleinen Mannes hatte viel Possirliches. Er pflegte sich auf dem Wirthschaftshofe oft für einen Sechser Buttermilch selbst zu holen. Durch seinen Gang wurde nun ein Theil der Milch allmählich herausgeschleudert. Sagte nun jemand zu ihm: „Aber, Meister Förster, Sie kommen ja auf diese Weise um ihre ganze Buttermilch", so gab er die zum Sprichwort gewordene Antwort: „Wegen zwei Gröschel" u. s. w. Man wandte die Redensart an, um damit zu sagen, dass ein Gegenstand nicht wichtig genug sei, um dafür grosse Anstrengungen zu machen oder Opfer zu bringen. Auf dem Wege in die Schule und aus derselben (in den Jahren 1811—17) habe ich unzähligemal die „Zwei Gröschel Buttermilch" mit aufführen helfen. Uebrigens scheint der Name des flinken Schneiders selbst in die Sprache des Orts übergegangen zu sein. Wenn jemand viel zu thun hat oder viel zu thun scheint, so sagt man: er förstert, er (sie) hat viel zu förstern, viel herumzuförstern; das Förstern (Hin- und Hergehen) hat gar kein Ende u. dgl.

*8 De Bottermelk mitr Messforken eetn. — *Eichwald*, 162.

*9 Einen in der Buttermilch auffressen wollen. — *Schuppii Tractätlein*, Hanau 1663.

Buttern.

1 Butter's, so buttert's.
Wenn man etwas auf gut Glück wagt.
Holl.: Botert het, dan botert het. *(Harrebomée, I, 83.)*

2 Man kann nicht eher buttern, bis die Milch gerahmt hat.
Holl.: Men kan niet boteren, voor de milk geronnen is. *(Harrebomée, I, 84.)*

3 Mancher denkt zu buttern und hat dann Quark im Fass.
Holl.: Gij zijt aan 't boteren, en moet nu zien, dat gij kaas krijgt. *(Harrebomée, I, 84.)*

4 Wenn's nicht buttern will, hilft's wenig, wenn man die Kuh prügelt.
Holl.: Als het niet boteren wil, helpt niets, al kakt men ook in de karn. *(Harrebomée, I, 83.)*

*5 Et will nich bottern. — *Richey*, 23; *Körte*, 795; *Eichwald*, 163; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 1430.
Es will nichts dabei herauskommen, es ist verlorene Arbeit.

*6 Ick will di wat bottern.
Sagt man für: Das lass ich wol bleiben, den Gefalle thu' ich dir nicht.

*7 Sie buttert unter der Nase. *(Oberlausitz.)*
Von einer verschwenderischen, naschhaften Wirthin.

Butterschnitte.

1 Butterschnitten und Minister fallen immer auf die gestrichene Seite. — *L. Börne.*

*2 Eine Butterschnitte schmieren.
Die Knaben in Schlesien schmieren eine Butterschnitte, wenn sie einen flachen Stein so über eine Wasserfläche werfen, dass er, wiederholentlich aufhüpfend, darüber hingleitet. (S. Brautführer.)

*3 Seine Butterschnitte sind verzehrt.
Holl.: Hij heeft zijne boterham al op. *(Harrebomée, I, 85.)*

Butterstriezel.

Ein Butterstriezel und zwei Quärge, das sein die striegauer Berge. *(Schles.)*

Buttertopf.

In eines andern Buttertopf greift sich's wie in einen Kuhdreck. — *Körte*, 795.

Butterweck.

Butterweck salzen und im Rauch dörren, sollte wol ein gutes Essen sein.

Butz.

1 Butzen [1] sollen kein Geld haben. — *Kirchhofer*, 240.

[1]) In dieser Verbindung = Narr, sonst ist Butz = Larve; Butzengögel = Popanz, Butzi oder Butzibau = vermummte Person, Teufel, Knecht Ruprecht u. s. w. (Vgl. *Stalder*, *I*, 251.)

2 Es sind böse butzen [1], darinn man das Wasser intragen muss. — *Henisch*, 576.

[1]) Hier steht dies Wort in der Bedeutung von Brunnen, die ich weder bei Henisch, noch bei Grimm a. a. O., noch sonst irgend gefunden habe.

*3 Butz [1], beiss mich nicht. — *Lehmann*, *II*, 53, 71.

[1]) Hier in der Bedeutung von Larve, Vermummung, Popanz, Schreckbild u. s. w., vgl. *Grimm*, *II*, 588, 1.

*4 Butz und Benz.

Alle miteinander, ohne Ausnahme. Butz ist hier die trauliche Kürzung des Namens Burkhard oder eines ähnlichen. Die Redensart hat die Bedeutung wie Heinz und Kunz. (Vgl. *Grimm*, *II*, 587.)

*5 Da liegt der Butz. — *Seybold*, 216.

Lat.: Hinc illae lacrymae. *(Horaz.)* *(Philippi*, *I*, 177.)

*6 Es steckt ein Butz darhinter. — *Seybold*, 628.

Ich traue nicht, ich bin schon gewitzigt.

Lat.: Vestigia me terrent. *(Horaz.)* *(Philippi*, *II*, 247.)

Lügenkrämer, Sykophant.

Butzbacher.

*Ein Butzbacher.

Bützchen.

1 Ae Bützche [1] ohne Bât [2] es wie 'n Ei ohne Salz. *(Düren.)*

[1]) Küsschen. [2]) Bart.

2 En Bützchen en Ehre kann Nümmes schimpêre. *(Köln.)* — *Firmenich*, 475, 212.

Bützen.

Heute bützen [1] und lecken, morgen mit Knüppeln und Stöcken. *(Köln.)* — *Weyden*, *II*, 13.

[1]) Küssen, von dem spanischen *buz*, der Kuss, so auch *hacer el buz*, den Hof machen, lieben. Vom mittelhochdeutschen *bözen*, anstossen, klopfen.

Büxe (Braccae, Hose).

Adelung hat auch dies Wort unter „Büchse"; *Grimm* *(Wörterbuch*, *II*, 598) führt es wegen des mangelnden Umlauts in vorstehender Schreibung auf. *Schmeller* (I, 248) hat „Buchse". *Weigand* *(Wörterbuch*, *I*, 189) unterscheidet in der Bedeutung Hose oberdeutsch „Buchse" und niederdeutsch „Boxe".

1 Bô 'ne Bückse is, do gilt ken Rock. — *Curtze*, 323, 116.

2 Flick de Büx, segt de Wachtel. (S. Verschleissen.) — *Hoefer*, 1103.

3 In de holten Büxe let sick gôt prôten. — *Haus-kalender*, *II*.

4 War'n Böckse is, dar gelt nien [1] Wenke [2]. *(Ra-strde.)* — *Firmenich*, *III*, 29, 128; *Goldschmidt*, 102.

[1]) Keine. [2]) Weiberrock.

5 Wat dô ik mit de Büx, wenn dôr kên Klapp to is, segt Paster Bülow. — *Hoefer*, 69.

6 Wat dô ik mit de Büxen, säd' de Deern, wenn dâr nix darin is. *(Flensburg.)* — *Hoefer*, 236.

*7 Dafür soll he sick häwwen in de Büxen kackt. *(Lippe.)*

*8 Dat is ên Bücks un ên Wams. — *Bueren*, 355.

*9 De Bocks geit öm met Grondis. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 400, 40.

Lat.: Capra nondum peperit, hoedus autem ludit in tecto. *(Zenodot.)* *(Erasm.*, 21.)

*10 Die graute Bückse anhewwen. *(Westf.)*

Taufpathe sein.

*11 Die hültene Bückse anhewwen. — *Woeste*, 2[illegible]

Auf der Kanzel predigen.

*12 Eenem de Büx upbinden.

Bei *Grimm*, *II*, 598: Enem die Boxen upbinden, d. i. Einem die Hosen aufbinden. Einem Füsse machen, ihn wegfangen, zur Flucht zwingen, streng gegen jemand sein.

*13 Ik will em de Büx vernageln.

Ich will ihm etwas vor den Hintern geben.

*14 Leck mir die Buxen (Büxen). — *Sandvoss*, 1[illegible]

Buxtehude.

1 Er ist aus Buxtehude, wo die Hunde mit dem Arsche bellen. — *Reinsberg VI*, 124.

2 Geh nach Buxtehude, wo der Pfeffer wächst.

Scheint eine blosse Zusammenziehung zweier Redensarten zu sein. Wir sagen häufig: Geh nach Buxtehude! und: Wär' er im Pfefferlande, oder: wo der Pfeffer wächst.

Buzen.

1 So lange der Buz [1] im Ais, schwiert es. — *Eiselein*, 104.

[1]) Hier Klümpchen Materie. (Vgl. *Schmeller*, *I*, 22[illegible]; *Grimm*, *II*, 589, 2.)

*2 Bei Buzen und Stil, rubis und stubis. — *Eiselein*, 10[illegible]

*3 Bis an Buzen und Stil. — *Eiselein*, 104.

*4 Ich sei des leibhaften Buzen (Teufels). — *Eiselein*, 104.

Bylbrief.

Bylbrief geht vor Bodmereibrief.

C.

(Bei der vielfach abweichenden Schreibart, vorzüglich der Namen und Fremdwörter, müssen diejenigen Sprichwörter, die man unter C nicht findet, unter K nachgeschlagen werden.)

Calixti.

Calix (14. October) kleb die Stube fix. — *Boebel*, 48.

Calw.

Zu Calw trinkt der Kranke die letzte Oelung, und der Pfaff sie ihm gesegnet: der Tiufel tröst' din Suf. — *Bebel; Eiselein*, 105.

Camisa.

Camisa ist zu gut, um unverständig, und zu schlecht, um verständig genannt zu werden. *(Centralamerika.)*

Die Camisa ist ein Damenhemd von äusserst feiner Gaze, das nur bis zu den Hüften reicht.

Canarienvogel.

Canarienvögel singen schön, aber sie bringen nichts ein.

Canon.

Vier Canones seynd allein in der Welt: C. volo, C. nolo, C. jubeo, C. oportet. — *Lehmann*, *II*, 799, 67.

Canonist.

Die Canonisten sind Eselisten. — *Luther*.

Cap.

1 Ist das Cap umfahren, so ist der Heil'ge betrogen.

*2 Er wird das Cap nicht erreichen.

Capitain d'Armes.

Capitain d'Armes frisst den Kranken das Brot au[f].

Caramaner.

Ein Caramaner sagt nit bald die warheit, sondern was jhm nur nutz ist. — *Henisch*, 536.

Lat.: Cilix non facile verum dicit. *(Dionys.)*

Carneval.

Der Carneval der Tataren hat kein Ende. — *Reinsberg V*, 47.

Sagt der mit strengen Fasten belastete Russe, wenn er die grössere Freiheit des Tataren betrachtet.

Caseus.

1 Caseus und caepe, die kommen ad prandium saepe.

2 Caseus und panis sind köstliche fercula sanis.

Castilien.

Castilien hat drei Wunderwerke: eine Stadt mit feurigen Mauern umgeben [1], eine Brücke, über die Wasser läuft [2], und eine Brücke, auf der sich ein Heer in Schlachtordnung stellen kann [3].

[1]) Madrid, dessen alte Mauern aus Kiesel- oder Feuersteinen ausgeführt sein sollen. *(Berckenmeyer*, 16.) [2]) Segovia, das eine Wasserleitung besitzt, die auf zwei Reihen übereinandergebauter Schwibbogen, einer Brück[e]

vergleichbar, die ganze Stadt mit Wasser versorgt. *(Berckenmeyer, 21.)* ³) Die Brücke über den Manzanares, der nur leider zuweilen kein Wasser hat. Auf dieser Brücke sollen stets über 18000 Schafe weiden und eine ganze Kriegsmacht soll in geschlossener Schlachtordnung auf einmal darüberrücken können. *(Berckenmeyer, 28; auch Reinsberg VI, 3.)*

Castrat.

Ein Castrat ist ein Kammerherr, dem man beide Knöpfe abgeschnitten und nur den Schlüssel gelassen hat. — *Simrock*, 1431; *Eiselein*, 106.

Casuist.

1 Er ist in den Casuisten und dem Talmud daheim. — *Tendlau*, 141.

Jüd.-deutsch: Er ist im Schas un Poskim derhaam.

2 Er schlägt auf alle Casuisten (Poskim). — *Tendlau*, 667.

Fragt nichts danach. Der Volkswitz liegt darin, dass bei talmudischen Streitgesprächen der Vortragende nicht selten im Eifer auf das vorliegende Buch, in der Regel ein Casuist, schlug.

Caute.

1 Caute, caute, die baurn verstehn auch latin. — *Franck, I*, 17ᵃ.

2 Caute, caute, ihr Gesellen, der Wirth versteht auch Latein. — *Simrock*, 11677.

Cavellantes.

*Einem den Cavellantes recht lesen. — *Sutor*, 361.

Ihm etwas unter die Nase reiben.

Lat.: Nunquam nimis dicitur, quod nunquam satis dicitur. *(Seneca.)*

Caviar.

1 Die den Caviar bereiten, bekommen keinen zu essen. *(Petersburg.)*

2 Hab' erst Caviar und man wird dich schlachten wie einen Stör. — *Altmann V.*

3 Wer den Caviar verehrt, muss den Stör nicht hassen. — *Altmann.*

*4 Das ist Caviar für ihn.

Er hat keine Kenntniss davon, es geht über seinen Horizont. Im 'Jahre 1852 stand vor dem bunslauer Schwurgericht eine Diebesbande von 30—40 Personen, die eine grosse Anzahl Einbrüche verübt, unter andern aus verschiedenen Kellern, ausser Lebensmitteln aller Art, auch Flaschen mit Caviar geraubt hatte, den sie aber als einen ihnen unbekannten Stoff weggeschüttet. Auf sie fand die obige Redensart wörtlich Anwendung.

*5 Den Caviar verschenken, ehe man den Stör hat.

Ceremonie.

1 Ceremonien kosten nichts vnd man kan damit glück vnd vnglück geberen. — *Lehmann*, 111, 15.

2 In Ceremonien ist sparsamkeit höflich. — *Lehmann*, 111, 11.

3 In Ceremonien vnd Hutabziehen soll man keine theurung machen. — *Lehmann*, 112, 18.

4 Vngeschickte Ceremonien seind verdrisslich. — *Lehmann*, 111, 8.

Ceres.

Ohne Ceres und Bacchus erfriert Venus.

Challe.

Der hot aach schon Challe genommen. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 591.

Von einem zu trauenden Paare, das schon im Brautstande zur Vermuthung ehelicher Vertrautheit Anlass gegeben hat. Challah heisst die Gabe, welche von jedem Teige als Erstling geopfert werden musste und zu deren Erinnerung heute noch jüdische Hausfrauen vom Teige des Sabbatbrotes etwas zu nehmen und zu verbrennen pflegen. Diese Redensart wurde dann auch auf andere Verhältnisse übertragen und von dem gebraucht, der bei jeder Gelegenheit zuerst seinen Vortheil zu erhaschen weiss. Von diesem heisst es: Der muss überall zuerst Challe nehmen.

Chamäleon.

*Er ist ein wahres Chamäleon. — *Eiselein*, 106.

Ein unzuverlässiger, seine Ansichten nach den Umständen wechselnder, den Verhältnissen Rechnung tragender, sein Thun nach persönlichem Vortheil bemessender Mensch. Wer ihn bezahlt, und zwar am besten, der hat ihn. Die Engländer haben das Sprichwort: The Vicar of Bray will be Vicar of Bray still. *(Bohn II, 197.)* Der Vicar von Bray, einem Dorfe in der Grafschaft Berkshire, verwaltete das dortige Pfarramt unter dem Könige Heinrich VIII., unter Eduard VI., unter der Königin Maria, unter Elisabeth; er war römisch-katholisch, protestantisch, wieder katholisch abermals protestantisch; er predigte stets den Glauben, zu dem sich die Regierung bekannte. Als man ihm deshalb Vorwürfe machte und ihn einen Ueberläufer nannte, erwiderte er: „Das bin ich nicht; ich habe stets an meinem Grundsatz festgehalten: zu leben und zu sterben als Vicar von Bray." Findet sich in Deutschland nicht reiche Gelegenheit zur Anwendung des englischen Sprichworts: Der Vicar von Bray will Vicar von Bray bleiben? Man lese den Roman von *Wilibald Alexis*, *Ruhe ist die erste Bürgerpflicht*, der den Freiherrn von Stein in Betreff solcher „Vicare" ausrufen lässt: „Sie wollen Minister bleiben, Geheimräthe und weiter nichts."

Lat.: Chamaeleonte mutabilior. *(Seybold, 74.)*

Champagner.

1 Wer Champagner hat, lässt Grüneberger stehen.

Frz.: Les vins de Champagne font nargue à tous les autres.

2 Wer mit krymschen Champagner feilscht, bei dem soll man nicht nach französischem fragen. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

*3 Champagner unter den Ungar giessen.

Wenn man den Wein nicht mit Wasser, sondern mit einem andern, womöglich noch stärkern Wein mischt.

*4 Es ist nicht alles Champagner, was schäumt.

„Wenn es in dir tobt und saust, meinst du, es müsse Begeisterung sein?"

Charfreitag.

1 Am Charfreitag soll's regnen, nicht aber am Ostertag. *(Luzern.)*

2 Charfreitag Sonnenschein bringt uns reiche Früchte ein. — *Boebel*, 30.

3 Man kann den Charfreitag nicht mehr suchen. — *Eiselein*, 106.

4 Nach Charfreitag kommt Ostertag. — *Körte*, 798.

5 Wenn am Charfreitag Regen war, folgt trockenes, aber fruchtbar Jahr.

6 Wenn es am Charfreitag regnet, fällt der Boden auch in das Wasser. *(Erkelenz.)* — *Boebel*, 61.

7 Wenn's am Charfreitag dem Herrn ins Grab regnet, so gibt's einen trockenen Sommer. *(Luzern.)*

8 Wenn's am Charfreitag regnet, so ist das Jahr gesegnet.

9 Wer nur am Charfreitag isst, befreit von Flüss' und Plagen ist. — *Sutor*, 154.

*10 Bei ihm ist immer Charfreitag, man hört alle Tage die Pumpermette.

Von Raufereien und Schlägereien. Unter Pumpermette ist die Mette gemeint, welche in der römisch-katholischen Kirche am Gründonnerstage nachmittags gesungen wird. Da an diesem Tage keine Glocken geläutet werden, so wird das Zeichen zum Anfange der Messe mit hölzernen Klöppeln, womit man auf ein Bret schlägt, gegeben. Daraus erklärt sich die obige Redensart.

*11 Er denkt viel Charfreitage. — *Sailer*, 308.

Der Alternde.

*12 Wenn der Charfreitag auf den Gründonnerstag fällt (wird es geschehen) zu Weihnachten (s. d.) in der Ernt, im Sommer. (S. Nimmerleinstag.) — *Tendlau*, 68, 69.

Charfreitagsgesicht.

*E macht e Karfretuggesicht. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, V, 34, 47.

Charlottenburger.

*Das ist (war) ein Charlottenburger. — *Reinsberg V*, 80.

Wenn der gemeine Mann sich ohne Taschentuch mit Daumen und Zeigefinger schnäuzt.

Charpe.

Nemm die Charpe (den Schimpf) un 'deck' die Busche (Schande) damit zu. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 236.

Als Erwiderung auf die Bemerkung, dass irgendeine Arbeit, ein Anzug u. s. w. unpassend, Schimpf und Schande sei.

Charwoche.

1 In der Charwoche gibt's ein gross Blutbad. — *Eiselein*, 106.

2 Nach der Charwoche folgt Ostern.

Lat.: Nunc pluit et claro nunc Jupiter aethere fulget. *(Seneca.)* *(Philippi, II, 55; Sutor, 913.)*

Charybdis.

1 Wer der Charybdis entgehen will, fällt in die Scylla.

2 Wer die Charybdis will vermeiden, muss bei der Scylla Schiffbruch leiden.

Charybdis und Scylla sind die Namen, die man früher zwei Strudeln des Mittelländischen Meeres unweit des Hafens von Messina gab. Diese beiden, einander gegenüberliegenden Schlünde waren dem Seefahrer, besonders als sich die Schiffahrt noch in ihrer Kindheit befand, äusserst gefährlich. Virgil und die Geschichte des Ulysses beweisen uns hinlänglich, wie man zu jener Zeit über diese Strudel dachte, und die Vorsichtsmassregeln, die jeder Schiffer nahm, um sie zu vermeiden. Sehr häufig aber wurden die, welche mit aller Anstrengung der Charybdis entronnen waren, von der Scylla ergriffen, daher der Sinn des obigen Sprichworts, dass wer ein Uebel vermeiden wolle, oft in ein anderes, noch schlimmeres falle. Wahrscheinlich verdankt dies alte Sprichwort der Fabel des Homer seine Entstehung, nach welcher Ulysses, während er aus Furcht vor der Charybdis mit seinem Schiffe zu nahe an die Scylla gerieth, sechs von seinen Begleitern verlor.

Frz.: Tomber de Charybde en Scylla. *(Lendroy, 1374.)*
Lat.: Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim. *(Wiegand, 715.)*

*3 Aus der Charybdis in die Scylla fallen.

Chasonim.

Chasonim sind Narronim. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 821.

Der Chassen muss ein Narr (s. d.) sein. Chasonim = Mehrzahl von Chassen; Narronim, von Narr, des Reims wegen mit hebräischer Biegung.

Chassen.

1 Der Chassen muss e Narr sein. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 821.

Vermuthlich weil er, als der Vorbeter, bei diesen Mahlzeiten nicht selten als Lustigmacher fungirte. (S. Chasonim.)

2 E Chassen muss e Fresser sein. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 809.

Derselbe wurde nämlich als solcher nicht nur häufig zu Mahlzeiten, Hochzeiten, Beschneidungen u. s. w. gebeten, sondern er erhielt auch als Gefälle seines Amts die Kaldaunen der geschlachteten Thiere, sodass er allerdings zu reichlichem Essen Veranlassung hatte.

Chaussee.

Chaussee und Vollgesöff sind Herr. *(Rheinhessen.)*

Cheen.

1 Cheen geht über Schön. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 738.

Anmuth geht über Schönheit.

2 Das erstmol is Cheen, das zwaatmol schön, das drittmol schlagt mer uf die Zähn. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 899.

Witze und Neckereien, wie anmuthig sie anfänglich sein mögen, sie werden später lästig.

3 Er hot seinen ganzen Cheen uf'n geworfen. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 39.

Von jemand, dem man sehr hold ist.

4 Sie hat den Cheen von Esther. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 39.

Von anmuthigen Frauen.

Chelbenah.

Chelbene [1] gehört nach darunter. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 582.

[1]) Nämlich Galbaum (2 Mos. 30, 34), ein stark und widrig riechendes Gummi Syriens, das auch unter das Räucherwerk im Tempel gethan wurde, um anzudeuten, dass unter den Frommen auch der Sünder geduldet werden müsse.

Chiddesch.

Was get es Chiddesch? [1] Uf Wein macht mer Kiddesch [2]. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 501.

[1]) Neuigkeit. [2]) Der Segen, der an Feiertagen über den Wein gesprochen wird. — Scherzhafte Antwort auf die Frage, was es Neues gebe.

Chilek.

*1 Ich fall' um den Chilek nicht die Treppe hinunter. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 587.

Wenn von zwei Personen die Rede ist, und jemand der einen vor der andern den Vorzug geben will, um zu sagen, dass beide einander nichts nehmen. Der Chilek (Unterschied zwischen beiden) ist nicht so bedeutend, dass es sich lohnte, sich, um ihn zu erlangen, die Treppe hinabzustürzen. Dieselbe Bedeutung hat die folgende Redensart:

*2 Ich kaaf den Chilek nicht theuer. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 587.

China.

1 In China braucht man papierne Kähne und eiserne Ruderer.

Bezieht sich auf die Hindernisse, welche die mitunter reissenden oder gar durch Felsen gesperrten Ströme der Schiffahrt entgegensetzen. — China kommt zur Charakterisirung in den Sprichwörtern verschiedener Völker vor. Der Spanier sagt von jemand, dem das Glück günstig gewesen ist: Ihm ist China zugefallen; obgleich er den Chinesen für einen Dummkopf hält; wenigstens ruft er, wenn er meint, dass man ihn übervortheilen will, aus: Sind wir denn Chinesen? (Somos Chinos?) Von einem Menschen, der sich durch allerhand Dinge vor andern auszeichnet, sagt der Neugrieche: Es ist ein Chinese; und von jemand, der viel Geld hat, der Portugiese: Er hat viel China. *(Reinsberg VI, 101.)*

2 In China wirft man nichts weg.

Das übervölkerte Land treibt zur Sparsamkeit und zu sorgfältiger Benutzung des Bodens und der Erzeugnisse desselben.

3 Wenn du ganz China kaufst, so werden doch immer Länder an die deinigen grenzen.

Alles kann man nicht haben.

Chocolade.

*Das ist (er hat, liebt u. s. w.) danziger Chocolade.

Nämlich Geld. Die Redensart hat ihren Ursprung von der Einnahme Danzigs durch die Franzosen am 24. Mai 1807. Napoleon liess den Marschall Lefebvre, der die Einnahme erreicht hatte, zu sich kommen und gab ihm ein Päckchen danziger Chocolade zum Andenken an den Sieg mit den Worten: „Kleine Geschenke unterhalten die Freundschaft.“ Bei der Oeffnung fand der Marschall 100000 Kronthaler in Banknoten darin.

Holl.: Hebt gij wel Dantziger chocolade? *(Harrebomée, I, 107.)*

Cholera.

Die Cholera war bei uns früher auch nicht da.

Chor.

*1 Ein Chor der Rache. — *Sanders*, 185.

*2 Einen zu Chore treiben.

Kirre machen, zur Vernunft bringen.

*3 Mit einem zu Chor gehen. — *Mathesy, I, 130*[b].

*4 Ueber den Chor hinaustanzen (oder: ausserhalb des Chores tanzen). *(Altgr.)*

Von denen, die etwas thun, was mit ihren Vorsätzen, Grundsätzen oder mit den Gesetzen der Gesellschaft nicht übereinstimmt. Die, welche die Chöre aufführten, waren an eine bestimmte Grenze, einen bestimmten Rhythmus gebunden.

Chorherr.

1 Wir können nicht alle Chorherren sein. — *Kirchhofer*, 219.

*2 Es ist ein sauberer Chorherr.

Chratte.

Wenn es Paar bin e nangere si, muss eine de Chratte trüge. *(Oberaargau.)* — *Schweiz*, 72, 31.

Chriesi (Kirschen).

1 D' Chriesi hend Stei für keinen allein; d' Chriesi hend Stiel, 's 'kas essen, wer will. — *Kirchhofer*, 305.

2 Hättest keine Chriesi gessen, hättest keine Steine im Bauch. — *Kirchhofer*, 305.

3 Wie viel Chriesi, so viel Stein. — *Kirchhofer*, 305.

Chrisam.

*1 An dem ist Chrisam [1] und Taufe verloren. — *Sailer*, 301; *Kirchhofer*, 132; *Henisch*, 624; *Simrock*, 1437[1]; *Eiselein*, 106; *Mayer*, *II*, 78.

[1]) *Mathesy* (I, 138[a]) hat Craesam oder Taufe. — Alles, Mühe und Kosten umsonst verwenden. Wol ursprünglich von solchen Proselyten, die um des Gewinnes wegen einen andern Glauben angenommen.

Lat.: Oleum et operam perdidit. *(Philippi, II, 64.)*

*2 Er soll den Chrisam auf seinen Kopf bekommen.

Chrisamskinder.

Chrisamskinder rührt kein Schinder. — *Fischart, Gesch.*

Christ.

1 Aller Christen jammer stirbt hie. — *Henisch*, 602.

2 An einem Christen stirbt nichts, nur sein Creutz vnnd elend. — *Henisch*, 602.

3 Bey den Christen will jedermann fewer holen vnnd Ritter an jhnen werden. — *Henisch*, 602.

4 Christen an der König Höf sind Wildtprät. — *Zeytbuch*, *II*, CXLIII[b].

5 Christen haben ausswendig streit, inwendig furcht. — *Henisch*, 602.

6 Christen haben ein Seel voll Gottes vnd einen Leib voll leidens. — *Henisch*, 602.

7 Christen haben keine Nachbarn. — *Simrock*, 1434.

8 Christen haben keine Planeten, sondern Gott zum Propheten. — *Simrock*, 7939.

9 Christen lassen Gott alles walten.
10 Christen seind dünn gesehwet. — *Franck, II*, 168[a]; *Henisch*, 602; *Egenolff*, 224[b].
11 Christen sind allenthalben in trübsal. — *Henisch*, 602.
12 Christen sind edle seulen der Welt. — *Henisch*, 602.
13 Christen sind nicht weideschaff, sondern schlachtschaff. — *Henisch*, 602.
14 Christen vnd künig sollen wissen, was sie glauben. — *Franck, II*, 94[a]; *Simrock*, 1438.
15 Christen werden nicht geboren, sondern wiedergeboren. — *Henisch*, 602; *Sailer*, 227.
Man hat dies Sprichwort, das sich auf Joh. 3, 3 bezieht, den Adelsbrief der Christen genannt.
16 Dat sünt mi schöne Christen, sä de Düwel, als he 'n Kår ful Pogge har, wenn se füör ên opset'n, da sprungen achter twe werder raf. *(Süderdithmarschen.)*
Das sind mir schöne Christen, sagte der Teufel, als er einen Karren voll Frösche hatte; wenn er vorn einen aufsetzte, sprangen hinten zwei wieder herab.
17 Der Christ wird von dem Juden betrogen wie der Teufel von seiner Grossmutter. *(Böhm.)* — *Reinsberg V*, 35.
18 Der Christen blut Christen zeugen thut. — *Henisch*, 602.
19 Der Christen feyertag ist Gottes werktag. — *Henisch*, 602.
20 Der Christen gebet ist jhr stärckeste wehr. — *Henisch*, 602.
21 Der Christen mawer ist nicht balck vnd steine, sonder glaub vnd gebet. — *Henisch*, 602.
22 Der Christen todt ist ein end all jhrer noth. — *Henisch*, 602.
23 Der Christen vnglück ist jhr glück. — *Henisch*, 602.
24 Der ist ein böser Christ, der grob, frech vnd vnfletig ist. — *Henisch*, 601.
25 Des Christen Herz auf Rosen geht, wenn's mitten unterm Kreuze steht. — *Körte*, 800; *Günther*, 6; *Wurzbach II*, 67; *Simrock*, 1440.
Ein Wahlspruch Luther's, den er sinnbildlich auf seinem Siegelringe ausgedrückt hatte.
26 Die guten Christen sind dünn gesäet. — *Henisch*, 769.
27 Die schlechtesten Christen sind die von Jerusalem und die schlechtesten Moslems die von Mekka. *(Morgenland.)*
Es ist eine allgemein erkannte Wahrheit, dass die, welche grosse äussere Frömmigkeit zur Schau tragen, die wenigste innere besitzen.
28 Ein Christ ist nimmer ohne streit. — *Henisch*, 602.
29 Ein Christ soll in der Welt leben, aber nicht mit der Welt.
Holl.: De Christen moet sich van de wereld niet afscheiden, maar onderscheiden. *(Harrebomée, I*, 108.*)*
30 Ein Christ thut keinem Hunde leid. — *Henisch*, 602.
31 Ein Christen sol arbeyten, als wolt' er ewig leben vnd doch gesynnet seyn, als solt er dise stunde sterben. — *Agricola*, 98; *Campen*, 13; *Latendorf*, 138.
Holl.: Een Christen zal arbeiden, alz of hij eenwig leven wilde, en toch gezind zijn, alz of hij dit uur zoude sterven. *(Harrebomée, I*, 108.*)*
32 Ein frommer Christ gegen arme gütig ist. — *Henisch*, 601.
33 Einem Christen ist besser eine Hand voll als dem Gottlosen ein Land voll. — *Henisch*, 603.
34 Eines Christen Handwerk ist beten. — *Henisch*, 339.
35 Es ist mit den Christen wie mit dem Aprilwetter, fröhlich, traurig und wieder fröhlich. — *Henisch*, 603.
36 Es sind nicht alle gute Christen, die auch Eier zu schälen bemüht sein. — *Winckler, IV*, 7.
37 Es sind nicht alle rechtschaffene Christen, die sich Christen nennen. — *Henisch*, 602.
38 Es waren selten die besten Christen, die am meisten die Heiligen küssten.
Holl.: Het zijn juist niet allen de beste Christenen, die het eerst in de kerk zijn. *(Harrebomée, I*, 108.*)*
39 Gute Christen sind Blumisten.
Sind Freunde der Natur, namentlich der Blumenwelt. Man will bemerkt haben, dass, wer Blumen liebt und pflegt, in der Regel auch ein guter Mensch sei.
40 Ist gelinde der heilige Christ, der Winter darüber bald wüthend ist.
41 Je besser (frömmer) der Christ, je grösser Fahr' und Trübsal ist. — *Henisch*, 319; *Simrock*, 1439.
42 Je frömmer Christ, je grösser Creutz. — *Henisch*, 601; *Körte*, 799.
43 Unter allen Christen sind die Italiener und unter diesen die zu Rom die schlechtesten. — *Berckenmeyer*, 205.
Luther und Hutten brachten im 16. und Seume im 19. Jahrhundert diese Erfahrung auch mit nach Hause.
44 Wahre Christen sind dünne geseet. — *Heshusius, I*, CLI[b].
45 Was nicht (der) Christen ist, das ist der Teuffel. — *Henisch*, 603.
46 Wenn de hillige Christ en Brügge (Eis) find't, so brickt he se, un findt he keen, so makt he een. *(Westpreuss.)* — *Boebel*, 68.
47 Wenn der Christ im Glauben krank, hat der Teufel leichten Fang.
Holl.: Christenen in 't geloove krank, en jonkman zonder bedwang gedijn zelden. *(Harrebomée, I*, 108.*)*
48 Wenn die Christen singen und die Juden pfeifen, so haben sie beide kein Geld. *(Schles.)*
49 Wer ein guter Christ sein will, der soll nicht nach Rom gehen. — *Kirchhofer*, 109.
50 Wer einen Christen antastet, der greift Gott in seinen Augapfel. — *Henisch*, 603.
51 Wer einen Christen betrügen will, der muss Christenwort führen. — *Henisch*, 603.
52 Wie schläeter Kress, wie mider (mehr) Glöck. *(Düren.)* — *Firmenich, I*, 484, 105.
53 Wo ein Christ hinkompt, da ist Christus sein Herr vnd gibt jhm herberg. — *Henisch*, 603.
54 Wo ein frommer Christ ist, da ist müh vnd arbeit. — *Henisch*, 602.
*55 Der heilige Christ hat das Bescherte wieder gestohlen. — *Meisner*, 38.
Wenn Thauwetter zu Weihnachten eintritt und den kurz vorher gefallenen Schnee beseitigt.
*56 Der heilige Christ hat mir einen Quark beschert. — *Meisner*, 38.
*57 Der heilige Christ ist in Koth gefallen. — *Meisner*, 38.
*58 Ein toller Christ sein.
Diese Redensart hat folgenden Ursprung: Christian, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, der im Jahre 1622 eine Münze schlagen liess, mit der Aufschrift: „Gottes Freund, der Pfaffen Feind", machte sich im Dreissigjährigen Kriege sehr bekannt. Er liess aus der silbernen Statue des heiligen Liborius, die er in Paderborn wegnahm, Thaler schlagen. Als er die Bildsäule fand, nahm er sie in die Arme und dankte dem guten Heiligen, dass er die Güte gehabt, solange auf ihn zu warten. Die Holländer machten darauf eine Caricatur: „Westphalsche Transformation atwaer S. Liborius verandert waerd in Ryxdaelers." In der Schlacht bei Fleury ward Christian am Arme verwundet, wozu der kalte Brand schlug. Er liess sich den Arm in freiem Felde unter Trompeten- und Paukenschall abnehmen und sogleich wieder eine Münze schlagen mit der Aufschrift: „Verlier' ich gleich Arm' und Bein, will ich doch der Pfaffen Feind sein." Daher ward dieser Christian von den Katholiken der tolle Christian genannt, woraus der „tolle Christ" geworden ist. (Vgl. *Correspondent von und für Deutschland*, 1816, Nr. 125; *Allgemeiner Anzeiger der Deutschen* vom 27. April 1819, Nr. 112.)
Frz.: C'est une belle chrétienne. *(Leroux, I*, 5.*)*
*59 Er thut als frommer Christ nicht mehr als ihm befohlen ist. *(Schles.)*
*60 Es ist ein kalter Christ. *(Eifel.)*
Von jemand, der im Kirchenbesuch sehr mässig und zurückhaltend ist.
*61 Es ist sicher ein Christ hier gewesen. *(Westindien.)*
Ein Sprichwort, das, wie viele andere, die wenig zur Ehre der Christen gereichen, bald in der ersten Zeit der europäischen Entdeckungen in Westindien entstanden ist. Steigende Unsicherheit des Eigenthums und häufig vorkommende Diebstähle gaben dazu Veranlassung. Wo

34 *

ein Weisser, ein Christ, hinkam, war weder Eigenthum, noch Leben und Freiheit sicher; und wo gestohlen oder gemordet worden war, schloss man, dass ein Christ dagewesen sei. Niemand hat dem Christenthum mehr geschadet, als die — sogenannten Christen.

Christbrot.

*Enem det Krästbrêt gien (geben). *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, V, 175, 160.

Christeln.

Wie es sich christelt, so jüdelt's sich. — *Tendlau*, 697.

Neben- und untereinander Lebende ahmen sich, welcher Religion sie angehören mögen, untereinander nach. (S. Jüdeln.)

Christenblut.

Auss Christenblut wachssen vil newe Christen. — *Henisch*, 602.

Christenglaube.

Christenglaube gath uff steltzen. — *Murner*, *Nb.*, 19.

Christengut.

Christengut hat sanfften muth. — *Henisch*, 602.

Christenleute.

Christenleut sind auff Erden arme leut, aber in Gott die reichesten. — *Henisch*, 602.

Christenmensch.

*Ein (kein) Christenmensch.

Christenthum.

1 Christenthum ist ein ewiger Feiertag. — *Simrock*, 1448.

2 Christenthumb erbet (vererbt sich) nicht. — *Henisch*, 598; *Simrock*, 1444; *Körte*, 801.

3 Im Christenthumb gilt, stets zu feld ligen, kriegen vnd den Mann daran strecken. — *Henisch*, 598.

4 Wir haben ein ganz ander Christenthum als Christus. — *Simrock*, 1451; *Eiselein*, 108.

*5 Das Christenthum der koptischen Christen geht nur bis zum Gürtel.

Berckenmeyer erzählt in seinem *Antiquarius*, dass sich die koptischen Christen in Aegypten neben der Taufe auch haben beschneiden lassen und dass daher dies Sprichwort entstanden sei.

Christian.

1 Bon Christian heist zu Rom ein Narr. — *Petri*, II.

2 Christian (3. April) fängt zu säen an. — *Boebel*, 19.

3 Ob Christian, ob Itzig, 's Geschäft bringt es so mit sich.

Confessionelle Standpunkte haben keinen Einfluss auf Geschäfte. Man verkauft dem, der für die Waaren am meisten zahlt, und kauft bei dem, der die besten Waaren für den billigsten Preis liefert, ob Jude oder Christ, recht- oder ungläubig.

4 Wer an Christian säet Lein (s. d.), bringt schönen Flachs in seinen Schrein.

Christkind.

1 Wenn das Christkind ist geboren, haben Rüben und Möhren den Geschmack verloren. — Für *Iserlohn*: *Woeste*, 61, 70.

*2 Das ist ein Christkind. *(Eifel.)*

Von einem, der einen starken Rausch hat und darin allerhand Ungehörigkeiten verübt.

Christlich.

Christlich ist es, Sünde hassen, göttlich aber, Sünd' erlassen. — *Eiselein*, 108.

Christmess.

Gröng[1] Krestmes, wisse Posche[2]. *(Aachen.)* — *Firmenich*, I, 493, 79.

[1] Grüne. [2] Weisse Ostern.

Christmond.

Wenn der Christmond bricht, so ist's eine miserable Gschicht'.

Weil der Winter in der Regel dann ein unbeständiger ist.

Christnacht.

1 Fallen in der Christnacht Flocken, der Hopfen sich wird gut bestocken. — *Boebel*, 67.

2 Grüne (helle) Christnacht, dunkle (finstre) Scheuern, finstre Christnacht, helle Scheuern. — *Simrock*, 1455[a]; *Boebel*, 67.

3 Wenn die Christnacht fällt in den wachsenden Mond, so gibt es ein Jahr, das sich lohnt.

4 Wenn die Christnacht hell und klar, so folgt ein gesegnet Jahr. — *Boebel*, 67.

5 Wenn in der Christnacht der Wein rumort im Fass und übergeht, so kommt ein gutes Weinjahr, wer's versteht.

6 Wintert's in der Christnacht aufs Dach, so wintert es im Frühjahr nach. — *Boebel*, 67.

Christoph.

1 Im langen Christoph wächst der Flachs lang. — *Boebel*, 16.

Der 13. März soll ein günstiger Leinsäetag sein.

2 Wer einen grossen Christoph zum Helfer hat, der kann trocknen Fusses durchs Wasser gehen.

3 Wer Christoph säet Lein, erntet lange Stengel ein.

*4 Er hat einen Christoffel, der jn vber wasser tregt. — *Franck*, II, 86[b]; *Simrock*, 1458.

Einen Gönner, der sein Fortkommen befördert. Von der Legende des heiligen Christophorus.

Holl.: Hij heeft een Christoffel die hem draagt. *(Sprenger III*, Anhang Nr. 18.)

Lat.: Alieno praesidio ferox. *(Binder II*, 119; *Bucler*, 4[illegible].)

Christophelgebet.

*Er kennt das Christophelgebet. *(Schles.)*

Er weiss den Weg, rasch reich zu werden. Das Christophelgebet ist eine Gebets- oder Beschwörungsformel an den heiligen Christophorus, welche, recht gebetet, macht, dass der heilige Christoph ganze Haufen Geld bringen muss. Ein Auszug aus diesem Gebet befindet sich *Breslauer Erzähler*, 1802, S. 270.

Christschuhe.

Enem de Krätschuage gien. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, V, 175, 160.

Christsemmel.

Wenn die Christsemmel verzehrt ist, kommt wieder Schwarzbrot.

Frz.: Après grant joie vient grant ire (colère) et après Noël vente bise. *(Leroux*, I, 72.)

Christtag.

1 Chresdag an der Dühr, Ostern öm et Für. — *Simrock*, 1456; *Weyden*, I, 2.

2 Den esten Christdâg het me erlêwet, den letzten hät me nach te hoppen. — *Curtze*, 344, 380.

3 Ein grüner Christtag, ein weisser Ostertag. — *Simrock*, 1451.

4 'Ne gröne Kressdâg, 'ne wisse Pôschdâg. (Sün.) — *Firmenich*, I, 478, 41; für *Iserlohn*: *Woeste*, 60, 4; für *Waldeck*: *Curtze*, 314, 380.

5 Wenn der Christtag schön und klar, so hofft man ein gut Weinjahr. — *Kirchhofer*, 318.

6 Witten Kristdag, grünen Poaskedag. *(Büren.)*

*7 Enen Krästag moachen. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, V, 175, 160.

Einen aus dem Dienst entlassen.

*8 Er hat am Christtage keinen Braunkohl gegessen. *(Schles.)*

Er ist ein Esel. (S. Bret 24.) Beruht auf einem schlesischen Aberglauben, nach welchem der ein Esel werden soll, welcher am Christtage nicht Braunkohl isst. (Vgl. über Weihnachtsaberglauben *Breslauer Erzähler*, 1801, S. 804.)

Christus.

1 Als Christus allein war, versuchte ihn der Teufel. — *Körte*, 804; *Eiselein*, 107; *Sprichwörtergarten*, 218.

Von den Gefahren der Einsamkeit.

2 Christ hat vns gefreit vor allem leid. — *Henisch*, 600.

3 Christ ist ein gemein gut. — *Henisch*, 600.

4 Christi blut ist der Christen bestes gut. — *Henisch*, 599.

Dän.: Christ er det navn, som lykke er til god hørt. *(Prov. dan.*, 99.)

5 Christi Creutz muss lesterer haben. — *Henisch*, 599.

6 Christi gnad vnd ehr verdorret falsche lehr. — *Henisch*, 599.

7 Christi leiden allgemein erlöset gross vnd klein. — *Henisch*, 599.

8 Christi leiden ist genug für alle, kompt aber wenigen zu gut. — *Henisch*, 599.

9 Christi Lieb' macht auch seine Boten lieb.

Und welcher Vernünftige wird sie nicht lieben und hoch achten, wenn sein Geist sie treibt, aber auch verachten müssen, wenn sie blos für ihren Bauch reden oder für das Reich der Nacht arbeiten.

10 Christi Ritter müssen leiden vil. — *Henisch*, 599.

11 Christi Schifflein mag wol sincken, aber nicht versincken. — *Henisch*, 599.

Christi schmertz, angst vnd leid ist unser aller frewd. — *Henisch*, 568.

Christi Triumph hilfft uns ins Himmelreich. — *Henisch*, 599.

Christi vnschuld decket unser schuld. — *Henisch*, 599.

Christi verdienst ist vnser gewinnst. — *Henisch*, 601.

Christi wort ist fett vnd süss, aber es lest sich nicht leichtlich verdawen. — *Henisch*, 599.

Christum erkennen ist der höchste schatz. — *Henisch*, 599.

Frz.: Par argent obtient-on maintes choses caduques et le salut par la grâce en Jesus-Christ. *(Leroux, I, 21.)*

Christum lieb haben ist besser, denn alles Wissen. — *Luther*, 399; *Blum*, 96; *Sprichwörterschatz*, 1048; *Kirchhofer*, 132; *Henisch*, 600.

Frz.: O combien qui en Christ croit est heureux. *(Leroux, I, 21.)*

Lat.: Si Christum bene scis satis est, si cetera nescis.

Christus bekehrt keine Hohepriester, wol aber ihre Jünger. — *Gutzkow*, *IV*, 1, 374.

Christus hat den Juden nicht den Fuchsschwanz durchs Maul gezogen, sondern ihnen gestrelet mit der Hechel. — *Geiler.*

Christus hat durch seine wunden vnsern schaden verbunden. — *Henisch*, 599.

Christus hat gesagt: ich bin ein Hirt (Säemann, Weinstock); hätte er gesagt: ich bin ein Junker, wehe uns gemeinen Leuten. — *Geiler*; *Sailer*, 328.

Christus hat kein Glück auf Erden.

Christus hat viel Diener, aber wenig Nachfolger. — *Pistor.*, *I*, 95; *Teller*, 641; *Simrock*, 1441; *Körte*, 802.

Christus in allem trübsal ist vnser bestes labsal. — *Henisch*, 329.

Christus in Zachäi Haus war ein lieber Gast.

Christus ist der rechte Hertzog in Oesterreich. — *Henisch*, 600.

Christus ist nicht in der Kammer. — *Pistor.*, *IV*, 44.

Christus ist unser Fleisch und wir sein Gebein. — *Simrock*, 1447.

Christus ist vnsers lebens zilstat, zweck vnd fürbild. — *Franck*, *I*, 54[a].

Christus konnte wol die Reichthümer verachten, er bedurfte ihrer nicht; hätte er aber alles kaufen müssen, er würde anders gesprochen haben. — *Eiselein*, 106.

32 Christus lässt wol sinken, aber nicht ertrinken. — *Simrock*, 1446; *Sailer*, 229.

33 Christus leidet am meisten von den Gelehrten. — *Kirchhofer*, 132.

34 Christus muss wachsen, ich aber abnehmen, sagt Johannes.

So sagt man am Tage der Geburt Johannes, weil die Tage um diese Zeit abnehmen und Christi Geburt näher ruckt. *(Oec. rur., 112.)*

35 Christus und der Belial stehen nimmer in Einem Stall. — *Seybold*, 362.

36 Christus verdient's, der Glaube begreift's, die Werke bezeugen's.

37 Christus vnd Belial lassen sich nicht vertragen. — *Henisch*, 601.

38 Christus, vnser rüster, ist aller Christen muster. — *Franck*, *I*, 54[a].

39 Christus wird noch täglich gekreuzigt. — *Simrock*, 1445.

40 Da Christus war allein, war er in Teufels Gemein'.

41 Den Herrn Christo hat mann mit dem Creutz abgedanckt, das geschicht auch den Christen. — *Lehmann*, 218, 32.

42 Der Herr Christus hat am meisten von gelehrten mussen leiden. — *Lehmann*, 299, 92.

43 Für Christo fleucht man, zum Teuffel leufft man. — *Henisch*, 600.

44 Gibstu Christo nichts, weil du lebst; so darff er des deinen nicht, wenn du todt bist. — *Henisch*, 600.

45 Hat doch Christus der Herr viel Jünger und Schüler, aber keinen Doctor gehabt. — *Eiselein*, 106.

46 In Christi Reich ist Kreuz die höchste Besoldung. — *Henisch*, 623; *Gaal*, 306.

47 Ist dir Christus lieb, so seynd dir auch seine Botten lieb. — *Sutor*, 6.

Lat.: Charitas legatus Christi, si Christus amicus. *(Sutor, 6.)*

48 Ist es Corporis Christi [1] klar, so bringt es uns ein gutes Jahr. — *Blum*, 264; *Simrock*, 1454; *Boebel*, 64.

[1]) Den 23. Juni a. St.

49 Je näher Christo, je grösser Kreuz. — *Henisch*, 623.

50 Nur Christus ist der Mann, der vns aus nöthen helfen kan. — *Henisch*, 600.

51 Ohn Christo vil wissen heist nichts wissen. — *Henisch*, 601.

52 So Christus ist unser Gesell, was kann uns schaden Teufel und Höll'!

53 Ueber Christo werden Herodes und Pilatus Freunde.

54 Was man nicht gibt dem Herrn Christ(us), das frist doch die gemeine kist. — *Henisch*, 603.

Lat.: Quod non capit (tollit) Christus, rapit (tollit) fiscus. *(Henisch, 603.)*

55 Was nicht an Christum glaubt, ist alles dess Teuffels. — *Henisch*, 600.

56 Was nicht nimmt Christus, das nimmt Fiscus. — *Luther*, 61 u. 167; *Simrock*, 1452; *Körte*, 803.

57 Was übrig lässt Christus, das holt Fiscus. — *Eiselein*, 107.

58 Wenn Christus kommt, hört Mosis Amt auf.

59 Wenn Christus schläffet, rumohret der Teuffel. — *Chemnitius*, *I*, 327.

60 Wenn Christus über die Zunge geht, liegt der Teufel darunter. — *Sprichwörterschatz*, 761.

61 Wenn Christus zu dem Hohenpriester kommt, bekommt er Faustschläge.

62 Wenn's dem Herrn Christus ins Grab regnet [1], gibt's einen trockenen Sommer. — *Simrock*, 1455.

[1]) Also am Charfreitag.

63 Wer Christi Diener hört, der hört Christum selbst. — *Henisch*, 599.

64 Wer Christi Diener veracht, der veracht Christum selbst. — *Henisch*, 601.

65 Wer Christo leihet, den gibt er auch hie zeitlich seinen zinss. — *Henisch*, 600.

66 Wer Christo nachuolgt, der kompt ann galgen. — *Franck*, *II*, 27[a].

67 Wer Christum in Jerusalem nicht findet, der muss ihn in Bethlehem suchen. — *Sprichwort*, 132.

68 Wer Christum nicht weist, der weist nichts, wenn er gleich alles wüste. — *Henisch*, 601.

69 Wer Christum weist, der weist alles, wenn er gleich sonst nichts wüste. — *Henisch*, 601.

70 Wer sich in Christo finden lest, dem wird nach dieser Welt das best. — *Henisch*, 600.

71 Wer um Christi willen stirbt, der hat ein herrlich Grab, er liege wo er wolle. — *Eiselein*, 108.

Ein Wort Kaiser Konrad's III.

72 Wie Christus ins Grab gelegt wird, so steigt er auf. — *Boebel*, 60.

Danach soll von Charfreitag nachmittags 3 Uhr bis Himmelfahrt gleicher Wind herrschen.

73 Wie man Christum hält, so hat man ihn auch. — *Henisch*, 600.

74 Wie stimmt Christus mit Belial? — 2 *Kor.* 6, 15; *Schulze*, 268; *Zehner*, 554; *Henisch*, 274; *Eiselein*, 107.

Lat.: Athenae nihil habent commune cum Hierosolymis. *(Seybold, 23; Philippi, I, 46; Binder I, 140; II, 271.)*

75 Wo Christus das Netz zieht, da ist's voll Fische. — *Wurzbach*, *I*, 102.

76 Wo Christus ist, da soll sein Diener auch sein. — *Henisch*, 599.

Chronik.

Dar letn sik Krönken vun schriwn.

Chur.

Das Bistumb Chur ist vnder den Bistumben am Rhein [1] das öberst. (S. Kostnitz.) — *L. Rauwolfen, Raissbeschreibung*, Laugingen 1583.

[1]) Oder wie es etlich nennen, in der Pfaffengassen.

Chuschim.

Das is e Chuschim. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 12.

Von einem tauben Menschen.

Cicero.

*Dem Cicero eine Ohrfeige geben.

Verstösse gegen die lateinische Sprache machen.

Cider.

Geschenkter Cider schmeckt besser als gekaufter Wein.

Cigarre.

1 Cigarren, Kaffee, Töpfchen (Bier), Pfeif', machen in der Wirthschaft Unterschleif. *(Leipzig.)*

2 Cigarren, Pfeife, Töpfchen und Kaffee, Theater, Bälle, Putz und Thee bringen in die Wirthschaft Weh.

Cigarrenasche.

Cigarrenasche leert die Tasche.

Circumflex.

Er hat einen Circumflex bekommen.

In der Studentensprache (vgl. *Studentisches Conversationslexikon*, Leipzig 1835) einen Hieb, weil manche Hiebe, besonders die Quarten, bisweilen grosse Aehnlichkeit mit dieser Figur haben.

Cisterne.

Man muss nicht aus jeder Cisterne trinken. — *Henisch*, 606.

Citiren.

*Er citirt Gespenster.

Wer unwahrscheinliche Ereignisse befürchtet.

Citrone.

1 Citronen muss man mit Zucker essen. — *Lehmann*, 28, 29.

2 Wenn die Citrone ausgedrückt ist, wirft man sie weg.

Clamant.

Grosse Clamanten, vngelehrte Bachanten. — *Petri*, *II*.

Claque.

Wem die Claque nicht soll fehlen, der muss sich eine Clique wählen.

Clausula.

Clausula codicillaris ist ein Kraut (ein Pflaster), das alles heilt. — *Pistor.*, *III*, 38.

Clausur.

In der Clausur ist's erlaubt, aber nicht ausserhalb. — *Eiselein*, 108.

Clemens.

Sanct-Clemens (23. November) den Winter bringt, Sanct-Petrus Stuhl (22. Februar) den Mey her bringt (dem Frühling winkt), den Sommer bringt uns Sanct-Vrban (25. Mai), der Herbst fangt Bartholomeus (24. August) an. — *Petri*, *II*; *Boebel*, 53.

Codilla.

*Es ist Codilla verloren.

College.

1 Guten Morgen, Herr College, sagte der Bettler zum Kaufmann, du deckst deinen Schaden zu, ich decke ihn auf.

2 Vor einem Collegen behüt uns der liebe Herrgott. — *Simrock*, 1461.

Collet.

*Einem aufs Collet steigen.

Commandirt.

Commandêrt jo 'n Hund un blafft sülvst. — *Goldschmidt*, 108.

Commissar.

Commissarien haben jhre Herren im busen. — *Henisch*, 569.

Commission.

Commission heisst oft Amission. — *Sutor*, 863.

Commune.

Wer einer Commun dient, der dient niemand. — *Lehmann*, 127, 78.

Compagnie.

1 Companei ist eine Teufelei. — *Tendlau*, 715.

Geschäftsverbindungen thun selten gut, und selbst Freunde bleiben nicht stets einig, wenn sie Theilhaber Eines Geschäfts sind.

Frz.: Compagnie fait perdu son homme. — Compagnie nuit.

2 Compagnie is Biädeli. *(Münster.)* — *Frommann*, *VI*, 426, 47.

Dass bei der Compagnieschaft wenig herauskomme.

3 Cumpane is Lumpere. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4097; für *Iserlohn*: *Woeste*, 71, 159.

Gegen Compagnieschaft.

4 Cumpanei ist Lumperei. — *Simrock*, 1462; *Körte*, 866; *Eiselein*, 108.

Compliment.

1 Complimente koschten nix. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 855.

2 Complimente sind der Hofleute Münze und Verstand.

3 Complimente sind falsche Münze, welche die Pinsel einwechseln.

It.: I complimenti sono fatti per la bocca, e non per il cuore. *(Pazzaglia*, 64, 1.)

4 Complimente und Bücklinge sind das Wohlfeilste.

5 Dass ich Complimente mache, ist nicht meine Sache.

6 Keine Complimente, sagte die Weinflasche zum gnädigen Herrn, als er vor ihr unter den Tisch fiel.

Engl.: Your goodness overpowers me, as the gentleman murmered to the champagne, when he could n't rise from his chair. *(Hagen*, 105, 39.)

7 In Complimenten ist Sparsamkeit Höflichkeit. — *Simrock*, 1463; *Eiselein*, 108.

8 Je mehr Compliment, je minder Condiment.

*9 Den es so voll Complimenten as den Bock voll Köttels [1]. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 405, 276.

[1]) Kothkügelchen.

*10 Ein Compliment, und es wär' weiter nichts.

So sagt man in Schlesien, um seine Gleichgültigkeit gegen gewisse Anforderungen, über gewisse Vortheile u. s. w. auszusprechen. Mit andern Worten: Ich mache mir nichts daraus.

*11 Ein holländisches Compliment.

Es soll, wie Schuppius beifügt, den Nachgeschmack von einem Pfeffersacke haben.

*12 Einen mit Complimenten umbringen.

Von denen, die mit ihren Höflichkeiten die Leute zu Tode quälen.

*13 Er ist voller Complimente wie der Hund voller Flöhe.

*14 Hä es so ful [1] Kumpelmente as de Bok ful Küetelen [2]. *(Iserlohn.)* — *Frommann*, *V*, 66, 97.

[1]) Voll. [2]) Excremente.

*15 Man wird kurze (wenig) Complimente mit ihm machen.

*16 Ohne alle Complimente.

Ohne viel Höflichkeitsformen und Ceremonien. In Italien nennt man ein solches Benehmen: Auf lombardisch danken. *(Reinsberg VI*, 13.)

Compromiss.

1 Auf Cumpermiss zu pürschen ist jedem erlaubt. — *Lehmann*.

2 Compromiss — Schande gewiss.

Wenn Parteien eine Uebereinkunft treffen, wobei Principien, Rechtsgrundsätze u. dgl. aus Nachgiebigkeit verletzt werden, die, ohne Verletzung der Ehre und des Rechts, aufrecht erhalten werden mussten.

3 Lass dich in kein Compromiss, du verlierst die Sach', das ist gewiss. — *Pistor.*, *III*, 40; *Eisenhart*, 525; *Eiselein*, 108; *Hertius*, *I*, 15; *Estor*, *II*, 972; *Sailer*, 253; *Simrock*, 1464.

Ein Sprichwort gegen gewisse Schiedsgerichte, worüber Eisenhart nachzulesen. Ueber seinen Sinn ist man nicht ganz einig. Einige meinen, man habe damit sagen wollen, dass sich diejenigen, welchen das Recht zur Bildung eines Schiedsgerichts zustehe, besser thäten, sich zur Ersparung der Kosten bald an das Reichsgericht zu wenden. Andere lassen das Sprichwort diejenigen, die nicht die beste Sache haben, vor der Annahme von Schiedsrichtern warnen, weil deren schnelle Entscheidung die Möglichkeit abschneide, den Process in die Länge zu ziehen. Noch andere endlich behaupten, dass es deshalb mislich mit einem Schiedsrichter sei, weil man nicht stets wissen könne, ob er auch die erforderlichen Eigenschaften zur gründlichen Abfassung eines Urtheils besitze, man also bei ihm die

gerechteste Sache verlieren könne, ohne im Stande zu sein, von seinem Ausspruche zu appelliren, was doch der Fall in Bezug auf das Erkenntniss des ordentlichen Richters sei.

Frz.: N'entre jamais en compromis, ou tu y laisseras tes habits. *(Cahier, 3910.)*

mpromittiren.

Wer sich nicht will compromittiren, muss den Teufel nicht citiren.

ncept.

1 Das Concept hat sich umgekehrt. — *Parömiakon*, 1422.

Von denen, die in ein dem frühern entgegengesetztes Lebensverhältniss gekommen sind.

2 Das Concept taugt nicht, sagte der Pfaffe; da fand er geschrieben: denket doch, ihr Menschenkinder.

Denkende Menschenkinder und herrschendes Pfaffenthum können nebeneinander nicht bestehen.

Holl.: Wat koddige concepten, zei de drommel, en hij las in een misboek. *(Harrebomée, I, 156.)*

3 Er macht sich Concepten über die Eisenbahn. *(Eifel.)*

4 Einen aus dem Concept bringen.

Seine Rede unterbrechen, so störend auf ihn einwirken, dass er seinen Vortrag nicht beendigen kann.

5 Er ist aus dem Concept gekommen.

ncilium.

1 Auf Concilien reiset der heilige Geist im Felleisen oder Ledersack. — *Eiselein*, 109.

2 Concilium hin, Concilium her, ist's Menschenlehr', so gilt's nicht mehr. — *Simrock*, 1466; *Körte*, 809; *Eiselein*, 109.

Schon manche Zeitansicht ist gefallen, noch manche wird fallen, die Wahrheit allein ist ewig.

3 Es ist (war) ein schönes Concil.

Frz.: Concile d'Apostoile. *(Leroux, I, 2.)*

ncordanz.

Es ist keyn schöner concordantz, dann so hertz vnd mund zusamen stimpt. — *Franck*, *I*, 55ª; *Körte*, 810; *Simrock*, 1465.

ncordiren.

Concordiren heisst — verlieren.

„Ein Concordat ist ein seitens eines Landesfürsten mit dem Papste geschlossenes Abkommen, durch welches bestimmt wird, wie weit die Befugnisse des Staats und wie weit die der Kirche gehen. Noch sind aber alle Regierungen, die sich zu einem solchen Abkommen verleiten liessen, durch die durchtriebene Jesuitenpolitik Roms, gegen die keine Regierung, welche ehrlich das Gute will, auf einen grünen Zweig kommt, hinter das Licht geführt worden." (Vgl. *Jentsch*, *Der Papst*, Altenburg 1847, S. 285.)

nduite.

Einen auf die Conduite thun. *(Henneberg.)*

Ihn an einen andern Ort schicken, um sich zu verfeinern.

nfusionsrath.

Er ist ein Confusionsrath.

In seinem Kopfe ist's verworren und ausserhalb richtet er Verwirrung an.

ngopflanze.

Er ist eine Congoranke (Schlingpflanze) geworden. *(Surinam.)*

Ein beschwertes Anhängsel.

nscienz.

1 De conscientzie sals dy wol seggen. — *Tappius*, 24; *Franck*, *II*, 18b.

2 Ein böss Conscientz hat die Pestilentz. — *Henisch*, 613.

3 Gute Conscienz braucht keine Pönitenz.

4 Ick beuels dy, vp dine conscientzie. — *Tappius*, 24ª.

5 Von Conscientia ist die erste Sylben verlohren gangen. — *Sutor*, 99.

nstabler.

*Er würde einen guten Constabler abgeben, wo man Schelmenstücke abbrennt.

Von einem Betrüger.

nstanz (s. Konstanz und Kostnitz).

nterfei.

One conterfaye reden. — *Agricola II*, 451.

ntra.

Contra, wie man die Wolle streicht.

ntrabass.

Er spielt immer den Contrabass.

ntract.

1 Contracte und Ehepacte schliesst man im Himmel in keinem Pacte.

2 Wenn der Contract geschlossen ist, bricht man dir Hals und Beine. — *Eiselein*, 109.

Contrebande.

1 Des Contrebands vnd abbrechens wirt keiner reicher. — *Henisch*, 614.

2 Wer Contrebande geladen hat, muss den Teufel nicht wecken, dass er die Säcke beschnüffelt.

Convent.

1 Convent und Abt sind eins, aber nicht die Beutel.

Holl.: Een abt en zijn convent zijn een, maar de beurzen zijn verschillend. *(Harrebomée, I, 109.)*

2 Der Convent vberlebt den Abt. — *Henisch*, 614.

3 Ein Convent mit (von) Brüdern lebt lenger als zwey Fahnen (Fähnlein Lands-) Knecht. — *Lehmann*, *II*, 147, 23; *Fischart*, *Gesch.*

Holl.: Een convent, één spise. *(Tunn., 3, 22; Harrebomée, I, 109.)*

Lat.: Valde decet monachos cibus unus quod cibat illos. *(Fallersleben, 320.)*

4 Eyn Conuent, eyn speise. — *Tappius*, 6ª; *Körte*, 811.

Conversiren.

Inn einer Stund lehrnt man mehr auss Conversieren als ein gantzen Tag auss Studieren. — *Lehmann*, 183, 16.

Corporal.

1 Ein schlechter Corporal, der nicht denkt General zu werden. — *Simrock*, 1469ª.

2 Nu puss (?) Copral, segt de Trummelsläger, Sergeant will pissen. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 1080.

Corps.

Willst du wol zum Corps, sagte der Husar, erwischte die Laus und steckte sie unter den Dolman.

Corpulent.

A ies su corpulent, wie a Blose-Ruhr. — *Robinson*, 165.

Corse.

Niemand soll sich einem Corsen anvertrauen, er sei todt oder lebendig. — *Berckenmeyer*, 202.

Während hier der Corse als treulos hingestellt wird, schildert ihn der Franzose, der die angeblichen Flecken aller Völker zusammenstellt, als rachsüchtig, indem er sagt: Betrunken wie ein Pole, diebisch wie ein Amerikaner, eifersüchtig wie ein Spanier, frech wie ein Araber, hochmüthig wie ein Schotte, kalt wie ein Holländer, rachsüchtig wie ein Corse, streitsüchtig wie ein Deutscher. *(Reinsberg V, 5.)*

Costenz (s. Kostnitz).

Er muss nach Costenz auf die Scheiben. — *Sendbrief von der Messkrankheit, eine Satire wider Th. Murner.*

Coulissen.

Hinter den Coulissen wird mancher Witz gerissen.

Cour.

*Einem die Cour machen.

Courage.

1 Courage, Kraut und Loth (Pulver und Blei) hilft manchem aus der Noth.

2 Courage schützt vor Blamage.

3 So lange man Courage hat, so ist noch nichts verloren. — *Sutor*, 37.

Lat.: Minus potest leonum exercitus, duce lepore.

*4 Einem 's Courage abkaufen. *(Wurmlingen bei Tübingen.)*

Das Müthlein nehmen.

*5 Er hat seine Courage (immer) bei sich.

Lat.: Animus praesens. *(Homer.) (Erasm., 101.)*

*6 Er ist so voll Courage, dass er sich vor sich selber fürchtet. — *Sutor*, 45.

Cras.

1 Cras, Cras ist des Raben Sang. — *Simrock*, 1470.

2 Wer da singet Cras, Cras, der richtet nimmer was. — *Eiselein*, 109.

Credenzen.

Wer mir credenzt edeln Wein, soll stets von mir gegrüsset sein.

Credit.

1 Credit hilft manchem aufs Pferd und manchem unter die Erd'.

Dän.: Credit hielper mange op, og vel saa mange ned. *(Prov. dan., 99.)*

2 Credit is beder as baar Geld. *(Rendsburg.)* — *Hochdeutsch* bei *Simrock*, 1471; *Pistor.*, *III*, 41.

Dän.: At være betrood er til bedre end rede penge. *(Prov. dan.*, 69.)

Lat.: Carior fides, quam pecunia. *(Sallust.) (Binder II*, 442.)

3 Credit ist mausetodt, sagte der Fuchs, da wollte ihm der Bauer kein Huhn borgen.

4 Credit ist so gut (besser) als baar Geld. — *Guttenstein*, *I*, 3.

Der Credit besteht darin, dass andere der festen Meinung sind, wir können und werden das wiederbezahlen, was wir von ihnen borgen oder ihnen schuldig sind. Darum gehört der Credit zu den mächtigsten Unterstützungsmitteln des Verkehrs, und einer der grössten Staatsmänner (Pitt) baute fast lediglich sein finanzielles System darauf.

5 Credit ist über Geld. — *Guttenstein*, *I*, 3; *Pistor.*, *III*, 41.

6 Credit und Hühner darf man nicht zu gut füttern, sonst legen sie nicht.

7 Der Credit ist todt. — *Parömiakon*, 541.

Es wird nichts geborgt. Das lateinische Sprichwort: Semel rubidus et decies pallidus, beweist, dass die Alten über diesen Gegenstand nicht so gleichgültig waren, als man in unsern Tagen ist. Der geringste Borg machte sie erröthen; und diejenigen, welche nicht bezahlen konnten, erblichen vor dem Anblick ihrer Gläubiger, weil sie fürchteten, dem Gericht überliefert zu werden.

Frz.: Le crédit est mort.

8 Ein Sack voll Credit ist besser als ein grosser Flegel.

9 Wer auf Credit verkauft, hat viel Absatz, aber wenig Geld.

10 Wer den Credit verloren, der ist todt für die Welt. — *Simrock*, 1472; *Eiselein*, 109.

Engl.: Credit lost is like a Venice glass broken. — He that has lost his credit is dead to the world. *(Bohn II*, 5.)

11 Wer keinen Credit hat, ist keinen werth.

12 Wer seinen Credit verloren, wird selbst von seinen Sklaven verachtet.

*13 Der hat bei mir keinen (wenig) Credit.

Dän.: Jeg troer ham ikke paa et haar. *(Prov. dan.*, 99.)

*14 Er gibt keinen Credit.

Frz.: Il fait crédit depuis la bourse jusqu'à la main.

*15 Sein Credit kann nur gering sein, da er wenig besitzt.

Credo.

1 Non credo, sagte der Abt, da man ihm das Kind gab (oder: da ihm die Magd ein Kind brachte). — *Fischart.*

2 Non credo, sagte der Mönch, da ihm die Magd ein Kind gab. — *Simrock*, 7076.

Crescens.

Zu Sanct-Crescens in Tiefenthal [1] haben die Weiber ihre Andacht. — *Eiselein*, 109; *Reinsberg V*, 91.

[1]) Valle creuse.

Crispinus.

1 Crispinus stillt dat Ledder, un gift de Scho um Gotts willen. — *Eichwald*, 267; *hochdeutsch* bei *Reinsberg IV*, 100.

2 Er macht's wie der Sanct-Crispin und Crispinian. — *Eiselein*, 109.

Die stahlen das Leder und machten armen Leuten Schuhe daraus.

Crux.

Crux, sagt der Pfaff, das ist ihr lux. — *Fischart.*

Cülte.

Du bist nach nit für Cülte röwwer. — *Curtze*, 326, 150.

Wahrscheinlich war Cülte in früherer Zeit ein für Reisende gefährlicher Punkt, wie das Sprichwort mehreren dergleichen ein Gedächtniss gesetzt hat. (S. Rieklingen.) (Vgl. *Kuhn's Sagen*, S. 255.) Andere Völker haben auch ihre verrufenen Oerter. So sagt der Italiener von Fara, einem häufigen Diebseinbrüchen ausgesetzten Dorfe bei Vicenza: Wer in Fara zu thun hat, gebe hin, wer aber nichts dort zu thun hat, bleibe zu Haus. Und von Strà, einem Flecken zwischen Venedig und Padua, wo die Reisenden oft von Räubern ausgeplündert wurden: Wer Strà passirt und nicht dort stolpert, kann getrost bis Frankreich kommen. *(Reinsberg VI*, 26.)

Cunradi.

Cunradi, hal na di! — *Eichwald*, 228.

Curanzen.

*Einen curanzen (auch coranzen).

Dieser sprichwörtliche Ausdruck kommt daher: Curanze war eine französische Festung zur Zeit des Hugenottenkriegs, welche bald in den Händen der evangelischen, bald in denen der katholischen Partei war. Weil nun so oft und so blutig um sie gekämpft wurde, so heisst: einen curanzen, soviel als einen hin- und herprügeln. (Vgl. *Allgemeiner Anzeiger der Deutschen*, Gotha 1816, Nr. 112, und *Correspondent von und für Deutschland*, 1816, Nr. 125.)

Curtius.

*Er ist mit Curtius verwandt.

Wortspiel, um zu sagen, er ist nicht gross.

Cypresse.

Cypressen in den Schiffbruch malen. *(Allgr.*

Von einem unerfahrenen Maler, der ausser Cypressen nichts malen konnte. Von einem Schiffbrüchigen gebeten, den Schiffbruch zu zeichnen, fragte er den Besteller, ob er etwas von Cypressen wolle darauf haben. Also von denen, die das wenige, was sie gelernt haben, überall zur Unzeit vorbringen, und an Orten, wohin es gar nicht gehört.

D.

D.

A D und R, sagte der höfliche Bauer, als man ihn fragte, was er vom Schulzen bekommen habe. *(Oberlausitz.)*

Wird sehr häufig zur Beantwortung der Fragen gebraucht, wo man die Antwort geben will: einen Dreck.

Dabei.

Je naiger dorbui, desto läter dorin. *(Lippe.)* — *Firmenich*, *I*, 271; für *Iserlohn*: *Woeste*, 67, 52.

Je näher dabei, besonders bei der Kirche, desto später darin.

Dabeibleiben.

1 Dabei bleibt's, sagte Spelter Hans.

*2 Er bleibt dabei, wie der Hahn bei den Hunden.

*3 Er bleibt dabei, wie der Hund beim Hinken.

*4 Er bleibt dabei, wie der Kukuk bei seinem Gesange.

*5 Er bleibt dabei, wie der Mohr bei der schwarzen Farbe.

*6 Er bleibt dabei, wie der Rost am Eisen.

*7 Wi will'n dabibliben, as dei Kukuk bi sin'n Gesang. *(Mecklenburg.)*

Dabeisein.

1 Ich muss auch dabeisein, sagte der Dieb, der gehängt werden sollte, zum Volke, das nach dem Galgen lief.

Holl.: Ik moet er meê wezen, zei de dief tegen het loopende volk, en hij reed naar de galg. *(Harrebomée*, *I*, 131.)

*2 Er ist oft dabeigewesen, wenn man einander das Maul mit Würsten gemessen hat. — *Fischart.*

*3 He is der bi to, as Mustert bi de Mahltid. — *Bueren*, 538.

Dabeistehen.

1 Er steht dabei wie 's Kind beim Drecke. *(Rastenburg.)*

Hülf- und rathlos.

Holl.: Hij staat erbij als eene kip, die eendeneijeren uitgebroid heeft, als de eenden te water gaan. *(Harrebomée*, *I*, 171.)

2 Er steht dabei wie Trumpf Sechs.

Dumm und für nichts.

3 He steit darbi as Katt bi de Wust. *(Mecklenburg.)* — *Latendorf*, 228.

Dach.

1 Auf ein zerrissen Dach fliegen keine Tauben. — *Grimm*, *II*, 663.
„Ein alten Haus, zerrissen Dach fliegen nicht viel Tauben nach." (*Wolgemut*, *Esopus*, 1623, II, 268.)

2 Auf einem neuen Dache wächst kein Moos.

3 Besser das Dach verloren als das Haus.
Holl.: Beter het dak neêrgerukt, dan dat hele huis verbrandt. (*Harrebomée*, *I*, 118.)

4 Besser unter gutem Dach als beim Regen unter der Traufe.

5 Dach und Dach bedecken viel Schalke.

6 Ein altes Dach ist schwer zu flicken.
Holl.: Een oud dak heeft veel hermakens van doen. (*Harrebomée*, *I*, 118.)

7 Ein kleines Dach braucht keine grosse Rinne.

8 Es ist kein Dach, es hat zerbrochne Ziegel.

9 Jedes Dach hat sein Gemach (auch: sein Ungemach). — *Körte*, 814; *Kirchhofer*, 189.

10 Man hat ihm 's Dach umgeschlagen. (*Nürtingen.*)
Das Haus vergantet, seine Habe öffentlich verkauft.

11 Man muss erst das eigene Dach decken, ehe man die faulen Schindeln auf des Nachbars Dache zählt.

12 Schlechtes Dach lässt den Regen nach (durch).
Lat.: Rimosi parietes. — Tecta perpluentia. (*Bovill*, *I*, 67.)

13 Unter eigenem Dach schläft man am sichersten.

14 Vom Dach herab hat man leicht schimpfen.

15 Vom hohen Dache fällt man tief.
Holl.: Hoe hooger dak, hoe lager val. (*Harrebomée*, *I*, 119.)

16 Was man unter dem Dache gewinnt, ist lobenswerth.

17 Wenn am Dach hangen gefrorene Spitzen, dann ist gut beim Ofen sitzen.
Lat.: Tunc bonus est ignis, cum pendet stiria tignis. (*Sutor*, 263 u. 651.)

18 Wer das Dach nicht ausbessert, dem fällt das Haus ein (über den Kopf).

19 Wer ein böses Dach hat, dem regnet's leicht in die Stube.

20 Wer ein eichenes (auch eigenes) Dach hat, fürchtet den Platzregen nicht. — *Sprichwörtergarten*, 233.

21 Wer ein gläsern Dach hat, fürchtet den Blitz nicht, aber den Hagel.

22 Wer ein gläsernes Dach hat, muss nicht (auf) andere (Häuser) mit Steinen werfen. — *Winckler*, *II*, 88; *Körte*, 813; *altmärkisch bei Schwerin*, 57; *Reinsberg IV*, 73.
Der selbst Schuldige muss den Schuldigen nicht verdammen und anklagen.
Engl.: Who hath glass-windows of his own, must take heed how he throws stones at his neighbour's house. (*Gaal*, 275.)
Holl.: Wie een porseleinen dak over zijn hoofd heeft, die werpe bij zijn buurman de glazen niet in. (*Harrebomée*, *I*, 119.)

23 Wer unter gutem Dache sitzt, kann gut Regenschirme verspotten.

24 Wer viel Dächer und Töchter hat, hat auch nie Freude.
Frz. Schweiz: Chi que l'a prou fillé et prou tey, djiémé dzoulo ne ché vey. (*Schweiz*, 242, 42.)

25 Wie das Dach, so der Tropfen (Eiszapfen). — *Reinsberg III*, 62.

26 Woll dem, dei under Dack öss, seggt de Voss, onn sött (sitzt) underm Schmalhalm. (*Ostpreuss.*)
(S. Busch, Schulen, Wetter.)

*27 Af det Doach klôpen. (*Siebenbürg.-sächs.*) — *Frommann*, *V*, 326, 277.
Anspielung machen, auf den Strauch schlagen.

*28 Auf das Dach halten.
Beim Schiessen nach dem Kopfe zielen.

*29 Auf einem strohernen Dache fahren. — *Brandt*, *Nsch.*, 92.
Von Hoffärtigen, Eiteln, Ehrgeizigen.

*30 Auf seinem Dache sitzt (stets) der Vogel Habich.
Von Wohlhabenden, Reichen.

*31 Das ist kein Dach auf das Haus.
Holl.: Daar is dak op het huis. (*Harrebomée*, *I*, 118.)

*32 Einem auf dem Dache sein (sitzen). — *Grimm*, *II*, 663; *Meinau*, 128; *Körte*, 814.
Ihn drängen, hinter ihm her sein.

*33 Einem aufs Dach steigen. — *Körte*, 814; *Sandvoss*, 190.
Streit mit ihm anfangen.
Holl.: Hij komt op mijn dak. (*Harrebomée*, *I*, 118.)

*34 Einem was aufs Dach geben. — *Wurzbach II*, 70.
Einen Verweis, auch ein Kopfstück.

*35 Einem zu Dach wollen. — *Grimm*, *II*, 662; *Erklärung*, 252.
Die Absicht haben, auf ihn loszugehen.

*36 Einen vom Dache herab auslachen.
Mit Stolz und Verachtung.

*37 Er (es) ist unter Dach und Fach. — *Körte*, 814.
Hat Schutz und Sicherheit.

*38 Etwas auf dem Dache predigen. — *Matth.* 10, 27.
Laut, frei, offen.
Holl.: Hij predikt het op de daken. (*Harrebomée*, *I*, 119.)

*39 Etwas unter Dach und Fach bringen. — *Sandvoss*, 189.

*40 Jemandem recht zu Dache gehen.
Nahe an den Leib kommen, dass er sich ins Handgemenge einlassen muss. Vielleicht von den Kriegen der Alten entlehnt, die sich des Schildes, womit sich ihre Feinde bedeckten, zu bemächtigen suchten.

*41 Sie sind einander auf dem Dache.

*42 Uebers Dach ausblasen. — *Grimm*, *II*, 663.
Verächtlich wegwerfen.

*43 Uebers Dach schwitzen. — *Grimm*, *II*, 663.
Ganz und gar gering schätzen.

Dachs.

1 Der Dachs geht nicht aus seinem Bau, es treib' ihn denn der Hunger.

2 Ein Dachs, der von Honig lebt, weiss ihn auch zu finden. — *Scheidemünze*, *II*, 87.
Vom Honigdachs entlehnt.

3 Ein verhungerter Dachs kann nicht vom Fett leben.

4 Wenn der Dachs sich sonnt in der Lichtmesswoche, geht er auf vier Wochen wieder zu Loche. — *Boebel*, 9.

5 Wenn der Dachs zu Mariä Lichtmess (2. Februar) seinen Schatten sieht, verkriecht er sich wieder.

Dachstubenbier.

Das ist klein Dachstubenbier. — *Sandvoss*, 191.
So wird ein schlechtes wässeriges Bier genannt, das auch wol Hosenbrummer oder Puparsch heisst.

Dacht (s. Docht).

1 Dachte sind keine Lichte. — *Simrock*, 1474[a].
Ein Wortspiel zwischen Dachte für Dochte (s. d.), als Erwiderung, wenn jemand sein verkehrtes Thun mit den Worten: „ich dachte", zu entschuldigen sucht.

2 Er hat keinen Dacht in seiner Lampe. — *Grimm*, *II*, 669.
Ist geistlos, unverständig.

Dachtel.

1 Die Dachtel, so dir einer gab, wäscht die Erwiderung nicht ab.

*2 Dem will ich 'ne Dachtel geben, dass er denken soll, Ostern und Pfingsten fallen an einem Tage.

*3 Er bekam 'ne Dachtel.

*4 Er bekam 'ne Dachtel, dass er für'n Augenblick nicht wusste, ob er Buttermüller oder Hummelmichel hiess.

Dachteln.

*Einen dachteln. — *Wurzbach II*, 70.

Dafür.

Dafür kann ich meinen Kindern kein Brot kaufen.

Dafürkönnen.

*1 Er kann nichts dafür, dass die Frösche keine Haare haben.

*2 Hei kann nicks davör, dat de Poggen kein Schwänz hebben. (*Mecklenburg.*)

*3 Kann ich dafür, dass das Kaninchen keinen Schwanz hat? (*Surinam.*)
Gegen völlig aus der Luft gegriffene Beschuldigungen und Vorwürfe.

Dagewesen.

1 Alles schon dagewesen! — *Tendlau*, 696.
Holl.: Alle dingen hebben bunnen keer, behalve de tijd; want als die eens voorbij is, zoo komt hij niet weder. (*Harrebomée*, *I*, 133.)

2 Dagewesen war dagewesen, ehe dagewesen kam. (*Surinam.*)
Es ist einmal nicht anders, es ist immer so gewesen.

*3 Auch dagewesen?

Musst du auch deine Bemerkung u. s. w. dazugeben? Was willst du hier?

Jüd.-deutsch: Aach do weest? (*Tendlau*, 61.)

*4 Das ist noch nicht dagewesen.

*5 Ich bin dagewesen, ich komme nicht wieder hin. — *Agricola I*, 454.

Dahabtihr.

Ein Dahabtihr ist besser als zehn Wolltihr.

Dahastdu.

Ein Dahastdu in der Noth ist besser als zehn Helfdirgott.

Dieser Gedanke findet sich in den Sprichwörtern fast aller europäischen Völker ausgesprochen. (*Reinsberg IV*, 11.)

Frz.: Mieux vaut un tiens que deux tu l'auras.

Holl.: Een hou-daar is beter dan twee (tien) gij-zult-het-hebben. (*Harrebomée*, *I*, 171.)

Lat.: Quod datur in manibus, hoc arridet mihi munus. (*Sutor*, 69.)

Daheim.

1 Daheim bin ich König. — *Eiselein*, 110.

Lat.: Quilibet domi suae rex. (*Eiselein*, 110.)

2 Daheim erzogen Kind ist in der Fremde wie ein Rind. — *Simrock*, 1484.

3 Daheim gilt unser Kreuzer einen Batzen. — *Körte*, 815; *Simrock*, 1483.

Besonders von den Orten, welche schlechte Münzen haben, die zwar dort in zugeschriebener Geltung umlaufen, ausserhalb ihrer Grenzen dagegen gar nicht oder nur unter ihrem Nennwerthe angenommen werden.

4 Daheim gütig und im Streit müthig.

5 Daheim hat man hundert Augen und in der Fremde ist man blind.

It.: In casa Argo, di fuori talpa. (*Bohn I*, 104.)

6 Daheim heilig, im kriege mannlich, in beiden fürsichtig. — *Henisch*, 634.

7 Daheim ist daheim, nie ist's hässlich es zu sein.

It.: Casa mia, casa mia, per piccina che tu sia, tu mi sembri una badia. (*Bohn I*, 77.)

8 Daheim ist der Himmel blauer und grüner sind die Bäume.

Engl.: Home is home, though it be never so homely. (*Bohn II*, 103 und *schottisch* 240.)

9 Daheim ist einer ein Herr vnd König, draussen ein Diener. — *Lehmann*, 116, 7.

10 Daheim ist einer viel Mannen werth. — *Körte*, 819; *Kirchhofer*, 49; *Eiselein*, 110; *Reinsberg III*, 112.

11 Daheim ist mancher am klügsten.

Lat.: Atticus in portu. (*Erasm.*, 90; *Philippi*, *I*, 47; *Seybold*, 44; *Binder I*, 102; *II*, 273.)

12 Daheim ist's am besten.

Man kann nirgends so bequem, so nach Gefallen und wohlfeil leben als zu Hause. Nach der Ansicht unserer Vorfahren sind die sehr unglücklich, die stets herumziehen müssen. Homer sagt: „Es gibt nichts Elenderes als an lauter unbestimmten Wohnsitzen herumzuschweifen.“ Unsere Altvordern nannten daher auch die Gasthäuser — Elendhäuser.

Frz.: Bon lièvre vient mourir au gîte.

13 Daheim kann einer ein Liedlein singen. — *Lehmann*, 116, 9.

14 Daheim muss man wohl bewandert sein. — *Simrock*, 1479; *Eiselein*, 110.

Lat.: Aedibus in nostris quae prava aut recta gerantur. — Nulli mihi satis eruditi videntur, quibus nostra ignota sunt. (*Eiselein*, 110.)

15 Daheym ist ein man zwen. — *Franck*, *II*, 53^{h}; *Henisch*, 634; *Simrock*, 1477; *Kirchhofer*, 49; *Eiselein*, 110; *Körte*, 818; *Reinsberg III*, 112.

16 Daheym ist gut gelert sein. — *Franck*, *II*, 14^{b}; *Henisch*, 634; *Körte*, 816; *Reinsberg III*, 112.

Sutor (753) fügt hinzu: „Es thut eim niemand widersprechen, aber draussen brauchts schnauffens.“

17 Daheym (nur) ists geheym. — *Franck*, *II*, 19^{a}, 84^{a}, 99^{a}; *Henisch*, 634; *Venedey*, 98; *Simrock*, 1476; *Kirchhofer*, 346; *Eiselein*, 110; *Körte*, 817.

„Die Worte vor der Pforte, die fliegen von Orte zu Orte, es hält sie nicht Nagel, nicht Leim.“

It.: Chi vuol star bene non bisogna partirsi da casa sua.

Lat.: Domi manere oportet belli fortunatum. (*Philippi*, *I*, 124.) — Nil miserabilius, quam incerta sede vagari. (*Sutor*, 615.) — Nullus est locus domestica sede jucundior. (*Philippi*, *II*, 54.)

18 Derhem, derhem ês doch derhem. (*Meiningen.*) — *Frommann*, *II*, 412, 10; *Reinsberg III*, 108.

„Jedwedes Liedel reimt sich uf — Derheme.“ Vgl. die beiden Gedichte *Derheeme* (1828 und 1861) in K. v. *Holtei's Schlesischen Gedichten* (Breslau 1863, S. 76).

19 Es ist keinem besser als daheim. — *Lehmann*, *II*, 155, 138.

20 I wollt', i wär dahâm, sagte der Jude, als man ihn henkte. (*Schwaben.*)

21 Mancher ist überal daheim, wo es jhme wol gehet. — *Lehmann*, 117, 19.

22 Nit besser als derhaam. — *Tendlau*, 804.

Zu Hause hat man es am besten.

23 Was einer daheim hat, das braucht er nicht aussen zu suchen. — *Simrock*, 1485; *Eiselein*, 111.

24 Was man daheim hat, darum darf man zu niemand bitten gehen.

25 Wer daheim ein halbes Vieh, wird auch in Jena kein Genie.

Die Spanier sagen: Wer bei sich zu Hause verächtlich ist, der wird es auch in Sevilla sein.

*26 Ach, wer ich daheym.

Lat.: Utinam domi sim. (*Tappius*, 217^{b}; *Erasm.*, 235 u. 263.)

*27 Daheim hält er sich wohlgerüst, gleichwie der Hahn auf seinem Mist.

*28 Daheym ist er (mancher) ein man. — *Franck*, *II*, 46^{a}; *Henisch*, 634; *Lehmann*, 116, 7; *Kirchhofer*, 342; *Sailer*, 69; *Eiselein*, 110.

Vom Schwachen, Furchtsamen, nichts Vermögenden.

Lat.: Extra periculum audax (ferox). (*Binder I*, 485; *II*, 1049; *Philippi*, *I*, 146; *Seybold*, 166; *Steinmeyer*, 54.) — Gallus in suo sterquilinio plurimum potest. (*Sutor*, 929.)

*29 Di kit[1] vun him[2]. (*Siebenbürg.-sächs.*) — *Frommann*, 175, 161.

[1]) Kommt. [2]) Daheim. — Um zu sagen: er ist wohl versorgt.

*30 Er ist daheim a Stund hinter Gotterbarm, wo d' Fuchs und d' Hase n' enand gut Nacht wünsche. (*Luzern.*) — *Ineichen.*

*31 Er ist daheim zu Sempach uf em Rain, im chlini Húsli, wo's stinkt gar grusli. (*Luzern.*) — *Ineichen.*

*32 Er ist nicht daheim. — *Kirchhofer*, 237.

*33 Er ist nicht daheim, er weiss aber sein Hauss nicht. — *Henisch*, 634.

*34 Er sitzt daheimen vnd wehret der mucken.

Geschäftiger Müssiggang.

Daheimbleiben.

1 Bleib daheim, damit dich der Habicht nicht wegtrage. — *Sutor*, 610.

2 Bleib daheim und warte das dein, so rupft man dich nicht. — *Grimm*, *II*, 678, 3; *Henisch*, 634.

3 Bleibe daheim bei deiner Kuh, willst du haben Fried' und Ruh'.

Dän.: Bedre at blive hiemme med een spot, end gaae i bye med to. (*Prov. dan.*, 55.)

Lat.: Bene qui latuit, bene vixit.

4 Wer bleibt daheim, stösst nicht die Schuhe und bricht kein Bein.

5 Wer daheimbleibt, der wird von keinem ziegel vom dach erschlagen. — *Lehmann*, 119, 22; *Grimm*, *II*, 678, 3.

Ein Philosoph ward auf der Strasse von einer Schildkröte erschlagen, welche ein Adler in der Luft fallen liess; wäre er, bemerkt Lehmann, daheim geblieben, so wär' ihm das nicht geschehen.

6 Wer sicher daheimbleiben kann, soll den Kopf nicht zu weit hinausstrecken. — *Henisch*, 634; *Grimm*, *II*, 678, 3.

7 Wer stets daheimbleibt wie ein Schneck, der bleibt ein vnerfahrner Geck. (S. Wandern.) — *Lehmann*, *II*, 274, 23.

Daheimleben.

Daheimleben kann nie Rang und Orden geben.

Dahergautschen.

Er gautscht (schwankt) daher, wie 'ne Ent' im Dreck. (*Nürtingen.*)

Dahergehen.

1 Er geht daher, als hätt' er eine Laus im Ohr. (*Eifel.*)

Muthlos.

2 Er geht daher, wie der Storch im Salat.
3 Süh, da get dahiär as de Rü'e na der Hochtit. — *Woeste*, 88, 160.

Daherfliegen.
Daherfliegen wie der Pfaff aus dem Federfass. — *Fischart.*

Daherkommen.
1 Du kommst daher wie d' Hex von Lommis. — *Kirchhofer*, 92.
2 Sie kommt daher wie ein Krautpuz. *(Rottenburg.)*
Sehr schlampig.

Daherschleifen.
Sie schleift's daher, wie d' Katz die Jungen. *(Nürtingen.)*

Dahersteigen.
Er steigt daher wie der Gockel (Hahn) im Werch. — *Zaupser, Idiot., Nachlese; Mayer, II*, 12.
Vom Stolzen, der nicht weiss wie er treten soll.

Dahin.
Er passt dahin wie der Habicht in den Taubenschlag.

Dahingehen.
Dahingehen, wohin der grösste Potentat keinen Gesandten schicken kann.

Dahintenbleiben.
Es bleibt nicht dahinden. — *Franck, I*, 53[a].
Nichts bleibt verborgen, es wird alles entdeckt.

Dahinterstecken.
Es steckt etwas dahinter.

Dahocken.
Der hockt dâu, wêi eig'näht Frá Kurni. *(Nürnberg.)* — *Frommann, VI*, 418, 11.

Daigrad.
An huchen Daigrad jaft liagh Sails. — *Lappenkorb.*
Eine hohe Morgendämmerung gibt niedrige Segel, d. h. Wind, welcher kleine Segel verlangt.

Dairi.
*Der Dairi [1] stirbt nicht. — *Nationalzeitung*, 1856, Beilage zu Nr. 547.
[1]) Japanischer Papst.

Daken.
Wa ward et darna daken [1]. — *Eichwald*, 282.
[1]) Dak = Dach, auch Nebel; daken = nebeln, bildlich: schelten.

Dalberg.
Ist kein Dalberg da? — *Wurzbach II*, 71; *Eiselein*, 111.
So rief der deutsche Kaiser, wenn er Ritter schlagen wollte; denn allen andern gingen die aus der Familie Dalberg hierin vor. Mit dem Erlöschen der deutschen Kaiserwürde (1806) hörte dies Ceremoniell in Deutschland auf; aber Napoleon I. stellte es in Frankreich her, indem er verordnete, dass der Ritterschlag der Dalberge künftig ein Attribut der französischen Kaiserwürde sein solle. Die Dalberge waren stets Männer der Künste und Wissenschaften.

Daleth.
Ohne Daleth kein Gimel und ohne Gimel kein Daleth. — *Tendlau*, 791.
Gimel und Daleth sind zwei sich folgende Buchstaben des hebräischen Alphabets. Hier werden aber die Namen in der Bedeutung von gemûl und dal'ath genommen, um zu sagen: Ohne Wohlthätigkeit kann die Armuth nicht sein und ohne Armuth gibt's keine Wohlthätigkeit.

Dalfen (Arme).
1 Das is e Dalfen, hot nix vorne un nix hinte. — *Tendlau*, 789.
2 Der Dalfen darf kaan Natur habe'! — *Tendlau*, 763.
So sagte ein Armer zum andern, als dieser äusserte, dass eine gewisse Speise seiner Natur nicht zusage.
3 Der Dalfen hot die maaschte Kinder. — *Tendlau*, 795.
4 Wie sich der Dalfen legt, liegt er nit gut. — *Tendlau*, 789.
Der Arme (s. d.) ist in jedem Verhältniss zu bedauern.

Daliegen.
*1 Daliegen wie die Kindbetterin.
Die Berner nach der Schlacht bei Laupen.
*2 Er liegt da, wie der Hund auf dem Heu.
*3 Er (es) liegt da, wie die Wurst im Sauerkraut.
*4 He liegt dar as en Roggenwulf. — *Schütze.*
Diese Redensart verdankt ihre Entstehung wol der Bemerkung, dass der Wolf gern in Roggenfeldern liegt und haust.

*5 Ich wollte, er lege da, da der Rein vnd die Elbe zusammenkommen. — *Mathesius*, 128[b].
Anspielung auf Matth. 18, 6.

Dalles (Armuth, Noth).
Der Dalles is Grosshofmeister bei'm. — *Tendlau*, 203.

Dålsetten.
Sett di dål un smôk en Pip Taback. — *Volksbote, X*, 156.
Warte die Sache ruhig ab!

Damas.
*Man möchte Damas Lamas [1] singen. — *Eiselein*, 111.
[1]) Tedeum laudamus.

Damascener.
Der Damascener ist ein Betrüger.

Dame.
1 Den Damen die Ehre, sagte der Schweinetreiber, die Sauen gehen vor.
Holl.: L'honneur aux dames, de varkens treden vooraan. *(Harrebomée, I*, 119.)
2 Den Damen gebührt die Ehre, sagte der Dieb, und er liess den Huren ihre Streiche zuerst geben.
Holl.: L'honneur aux dames, zei de dief, en hij liet de hoeren eerst geeselen. *(Harrebomée, I*, 119.)
3 Neun Damen und Ein Herr machen zehn Schmuggler.
4 Wer die Dame berührt, muss des Spieles pflegen. — *Simrock*, 1488.
Vom Damenspiel entlehnt.
Frz.: Dame touchée, dame jouée. *(Eiselein*, 111.)

Dämelsack.
*Mit dem Dämelsack geschlagen sein. *(Ostpreuss.)*
Von sehr beschränkten Personen.

Damenwetter.
*Es ist Damenwetter.
Es gibt weder Staub noch Sonne.
Frz.: Il fait un temps de demoiselle.

Damit.
1 He loppt darmit as Dick Blome mit'n terreten Katechism.
*2 'T is goet, de der nicks mit to doen het, sä de Junke, do bêten sick twee Kraien. *(Ostfries.)* — *Hauskalender, II*; *Bueren*, 1096; für *Oldenburg*: *Hoefer*, 566.

Damm.
1 Wenn der Damm gebrochen, wird das Land überschwemmt.
Holl.: Als de dijk doorgebroken is, loopt het land onder. *(Harrebomée, I*, 132.)
2 Wo der Damm am niedrigsten ist, läuft das Wasser zuerst über.
Holl.: Daar de dijk het laagst is, loopt het water het eerst over. *(Harrebomée, I*, 119.)
*3 Einen auf den Damm bringen. — *Grimm, II*, 707, 3.
Ihm forthelfen, in die Höhe bringen, besonders einem Handwerker Kunden verschaffen und ihn dadurch in Wohlstand versetzen.
*4 Er ist nicht auf dem Damm. — *Grimm, II*, 707, 3.
Nicht frisch, gesund, munter.
*5 Er ist wieder auf dem Damm. — *Sanders*, 193.
D. h. gesund.

Dämon.
Nicht jeder Dämon geht in die Glasflasche. — *Burckhardt*, 617.
Es gelingt uns nicht, jeden zu bestimmen, zur Erreichung unserer Absichten mitzuwirken. Von Zauberern entlehnt, welche der unwissenden und abergläubischen Menge vorreden, Geister in Flaschen verbannen zu können.

Dampf.
1 'S gieht wie Dompf, sagt der Bauer, wenn er zur Kirmes fährt. *(Oberlausitz.)*
*2 Einem einen Dampf anthun.
Ihn auf eine höfliche Weise quälen, ärgern.
*3 Einem viel dampffs vnd vnruhe machen. — *Mathesy*, 388[a].

Dampfen.
*1 Der dampft als wêi a Herschahêiter. *(Nürnberg.)* — *Frommann, VI*, 418, 19.
Er bläst den Tabackrauch so stark aus, qualmt so wie ein Flurwächter gegen Wildschäden, ein Hirschhüter.
*2 Et dämpet all; wann't brient, dann giet't 'n Für, sach de Voss, da schêt he oppet Is. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 64, 43.
An andern Orten sagt dies Eulenspiegel.

Dämpfen.
Halb gedämpft ist halb geschürt.
Halbheiten taugen nichts.

Dampfschiff.
*Dampfschiffe zurück. *(Schles.)*
Redensart beim Militär. Unter Dampfschiffen sind grosse Stiefeln zu verstehen.

Dan.
*Von Dan bis Bersabe. — *Richt.* 20, 1; *Eiselein*, 111.
Die Engländer sagen, um die Entfernung von einem Ende des Landes bis zum andern zu bezeichnen: From Berwick to Dover, three hundred miles over. *(Bohn II, 217.)*
Holl.: Het gerucht loopt van Dan tot Berseba. *(Harrebomée, I, 149.)*

Danach.
1 Man muss dohna, wo's einem duro g'schoret ist. — *Kirchhofer*, 335.
Wo der Weg gemacht ist, muss man gehen, auch den Schicksalsweg. Im Winter fällt in den hohen Gebirgen tiefer Schnee, und man kann nur da durchkommen, wo der Weg geschoret oder gebahnt ist.
*2 Danach kräht weder Hund noch Hahn.
*3 Danach ward's Tag.

Danach fragen.
1 Er fragt vil darnach, was das korn gelt. — *Franck*, *II*, 23[b].
2 Ich frage keine Schnalle danach. — *Geiler, Nsch.*, 81.
3 Was fragen die von Köln danach, so die von Frankfurt kein Brot haben!

Däne.
Wenn der Däne verliert seine Grütze, der Franzmann seinen Wein, der Schwabe die Suppe und der Baier das Bier, so sind sie verloren alle vier. — *Reinsberg V*, 68.

Danebenfahren.
Er fährt daneben wie der Schneider mit dem Flecken neben das Loch.

Danebenthun.
Thu mir nischt darneben, sagen die Dirnen in Thüringen. *(Hildesheim.)*

Dänemark.
*Er ist in Dänemark gewesen und hat Tycho de Brahe nicht gesehen.
In Dänemark gewesen zu sein, ohne Tycho de Brahe gesehen zu haben, galt nach dem Berichte eines gleichzeitigen Schriftstellers damals in Deutschland ebenso viel, als in Rom gewesen zu sein, ohne den Papst gesehen zu haben. (Vgl. *Gutzkow*, 1856, Nr. 39.)

Danen.
Sie dant hin, ich dant her.
Uneinigkeit.

Daniel.
1 Daniel (10. April) zum Erbsensäen wähl'. *(Brandenburg.)*
2 Das ist nicht der rechte Daniel.
Um einen Irrthum in der Person zu bezeichnen. Die drei apokryphen Schriften: *Gesang der drei Männer im Feuerofen*, *Geschichte von der Susanne* und die *Historie vom Bel und Drachen zu Babel* sind nicht der echte und rechte Daniel.
Holl.: Dat is de regte Daniël niet. *(Harrebomée, I, 125.)*

Dank.
1 Dank altert schnell.
Holl.: Heden deugd gedaan, morgen is de dank vergaan. *(Harrebomée, I, 120.)*
2 Dank gebiert Dank.
3 Dank hab' die Ruth', sie macht die Kinder gut.
4 Dank und Noth sind oft zugleich todt.
Von Undankbaren, die, sobald sie nur ihres Uebels ledig sind, auch die Wohlthat und den, der sie erwies, vergessen.
5 Dank veraltet bald.
6 Dank verdient Dank.
7 Das ist doppeln danck werths, wass einem vngebetten wilfart wird. — *Lehmann*, 118, 11.
8 Der Dank ist bald eingenommen.
Lat.: Si quid benefacias pluma levior est gratia. — Si quid peccaris plumbeas iras gerunt. *(Sutor, 80.)*
9 Der Dank ist schon gessen.
Lat.: Post munus illico senescit gratia.
10 Der Dank kostet nichts und gefällt doch Gott und Menschen wohl.
Dän.: Tak koster lidt, og behager gud og mennesker. *(Prov. dan., 543.)*
11 Fan Thank staarw Smath's Kat. *(Nordfries.)*
Von Dank sagen starb die Katze des Schmieds. Der leere Dank trägt nichts ein, man kann davon nicht leben.
12 Fehlt es an Dank, so fehlt's nicht an Gestank.
13 Habt Dank ist eines Bettlers Gab, ein Bettler gibt auch nicht mehr. — *Lehmann*, 73, 30.
14 Man kan einem ohn seinen danck nichts geben. — *Henisch*, 644.
15 Man kan einem ohn seinen danck wol etwas nehmen. — *Henisch*, 644.
Holl.: Men mag iemand iets benemen tegen zijn' dank, maar niet geven. *(Harrebomée, I, 120.)*
16 Mit danck verdient man danck. — *Pauli, Postille*, I, 31[a].
17 Schön Dank, sagte der Bettler, als man ihm einen Stein in die Beine warf.
Holl.: Heb dank, zei de kreupele, en hij kreeg eene kei in zijne lenden. *(Harrebomée, I, 120.)*
18 Schünn Dank, segt Blank. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 84.
19 Später Dank, schlechter Dank. — *Simrock*, 1496.
Dankbarkeit ist eine so allgemein anerkannte Tugend, dass derjenige, der sie auch nur eine Zeit lang aus den Augen setzt, in unserer Meinung viel verliert.
20 Um den Dank der Welt muss man nichts anfangen, um ihren Undank muss man nichts unterlassen.
21 Vmb dank dienet keiner. — *Henisch*, 644.
Frz.: Toute peine mérite salaire. *(Gaal, 277.)*
22 Vom danck wird die Küchen kalt. — *Lehmann*, 72, 20.
Lat.: Ne verba pro farina. *(Erasm., 414.)*
23 Von danck starb dess Henckers Katz. — *Henisch*, 641; *Lehmann*, 72, 20; *Petri*, *II*.
Man dankte ihr nämlich nur, ohne ihr etwas Essen zu geben.
Dän.: Med stor tak fødes ingen kat; deraf døde vor kat. *(Prov. dan., 544.)*
24 Von leerem Dank wird die Küche mank. — *Simrock*, 1494; *Eiselein*, 111.
25 Wer Dank begehrt, ist Danks nicht werth.
26 Wer Dank fordert, macht das Geschenk wohlfeil.
27 Wessen Dank aufhört, dessen Dank ist nichts werth.
28 Zum Dank hat die Schnecke ein krummes Maul davongetragen. *(Surinam.)*
Dass oft Gutes mit Bösem vergolten wird.
29 Zu viel Dank bringt die Demuth in Gestank.
*30 Bösen danck darvon bringen. — *Henisch*, 641.
Holl.: Hij heeft zooveel dank als of hij in de kerk kakte had. *(Harrebomée, I, 120.)*
Lat.: Malam gratiam reportare.
*31 Das geht noch mit grossem Dank ab. *(Rhöngebirge.)*
*32 Einem schlechten Dank wissen.
*33 Er hat den danck schon geessen. — *Tappius*, 131[b]; *Henisch*, 641.
Lat.: Post munus illico senescit gratia. *(Eiselein, 111.)*
*34 Er hat wenig Dank davon.
Holl.: De dank en loon, die ik daarvan heb, zijn zoo gering, dat eene mug ze op den staart kan wegvoeren. *(Harrebomée, I, 120.)*
*35 Er wird seinen Dank schon noch kriegen.
Holl.: Dankaard zal u nog wel t' huis (te lande) komen. *(Harrebomée, I, 120.)*
*36 Es lässt sich mit Dank nicht abmachen.
*37 Tausend Dank.
Der Slowene sagt: So viel Schritte von Klagenfurt bis Schestin, so viel mal Dank sei euch. *(Reinsberg VI, 78.)*

Dankbar.
1 Danckbar sein, bricht kein bein. — *Lehmann*, 117, 6; *Körte*, 825; *Simrock*, 1491; *Sprichwort*, 999.
2 Dankbar sin, kommt uns allen bi. *(Rendsburg.)*
3 Er ist so dankbar wie der Kranke, dem man ein Klystier gegeben.
Holl.: Zoo als de oude wijven, zei Maarten, als men haar met een' vinger aan den aars krabt, besch... ze de geheele vuist tot dankbaarheid. *(Harrebomée, I, 120.)*
4 Wer danckbar ist für wolthat, noch mehr der zu gewarten hat. — *Lehmann*, 117, 8.
Lat.: Gratitudo est beneficiorum calcar. *(Gaal, 278.)*
*5 Dankbar wie die Achäer gegen Agamemnon.
Von sehr Undankbaren, welche die grössten Wohlthaten mit Uebelthaten vergelten. Denn als Agamemnon bei der Eroberung von Troja alles für Griechenlands Würde aufgeopfert hatte, wurde er, kaum auf heimischem Boden angelangt, schändlich ermordet.

Dankbarer.
Dem Dankbaren mehr als er fordert; denn wer gibt, verkauft, wenn es nicht ein Undankbarer nimmt.

Dankbarkeit.

1 Danckbarkeit ist dünn gesäet. — *Henisch*, 769.
Holl.: Dankbaarheid is dun gezaaid. *(Harrebomée, I, 120.)*

2 Dankbarkeit, die bald verraucht, hat nie was getaugt.

3 Dankbarkeit fehlt weit und breit.

4 Dankbarkeit gefällt, Undank hasst die ganze Welt. — *Simrock*, 1492.

5 Dankbarkeit ist ein Lotos, dessen Blüten schnell welken. *(Abyssinien.)* — *Altmann II.*

6 Dankbarkeit und Weizen gedeihen nur auf gutem Boden.

7 Dankbarkeit ziert allezeit.

8 Wer nicht beweiset danckbarkeit, ist wie ein brunnen, der ohn wasser steit. — *Henisch*, 641.

Danken.

1 Danck nicht ehe für das Schwein, du habest's dann im sacke. — *Henisch*, 644.
Dän.: Tak ei fortilig, forend du faaer. *(Prov. dan., 544.)*

2 Dancken kost nichts vnd gefelt Gott vnd Menschen wol. — *Lehmann*, 117, 1; *Simrock*, 1489; *Eiselein*, 111; *Sprichwort*, 1000.

3 Dank' dem Pfennig, dass du nicht bist Pfennig.

4 Danken bricht keinem das Maul.

5 Dankt treuen Dienern die Welt nicht, so dankt ihnen Gott.

6 Ich dancke euch ewres fragens, es gehet mir wol, Gott hab' Lob. — *Agricola I*, 577; *Latendorf*, 179.

7 Ich danke, doss a gedonkt hôt. *(Schles.)* — *Frommann*, *III*, 413, 513.

8 Ich will dir danken mit einem spitzigen Hölzlein. — *Kirchhofer*, 173.

9 Vil dancken heist heimlich mehr bitten. — *Henisch*, 645.

10 Wenn dancken ein batzen kostet, so behielts mancher in seinem Seckel. — *Lehmann*, 117, 4; *Simrock*, 1490; *Sailer*, 103.
Von einem Danke, der blos aus Redensarten besteht und nichts von Thaten weiss.

*11 Das dank' euch Herodes!

*12 Ik danke ock; ick well di mall wi'er oppassen, wannste Brut büst. — *Woeste*, 83, 51.

Dankenswerth.

'S ist dankenswerth. *(Nürtingen.)*
Dankende Ablehnung eines Anerbietens.

Dankeschön.

*„Dankschien“ schmesst mau unger de Bank, aber „Bezoahl'ch Gôt“ nimmt ma mit in Himmel. *(Oberlausitz.)*

Dankhab.

1 Dankhab füllt den Beutel nicht. — *Körte*, 820; *Reinsberg IV*, 79.

2 Mit Dankhab schmalzt man kein Supp. — *Lehmann*, 117, 7; *Sailer*, 75; *Körte*, 821; *Simrock*, 1493.
Wer seine Arbeiter blos mit einem Habdank bezahlen wollte, dem würden sie Hungers sterben.

Danksagung.

Dancksagung für wohlthaten in gemein vil leuchter dann pflaumenfedern sein. — *Henisch*, 644.

Dann.

*Solange dann und wann und Spinde (Schrank) märkisch ist. — *Eiselein*, 111.

Dantes.

Dantes hat scharf Dentes. — *Eiselein*, 111.

Danzig.

Wir kommen von Danzig und sind unser zwanzig.
Ein Fechtspruch der Handwerksburschen.

Dapen.

*Am Dapen sugen. — *Eiselein*, 111.

Daran.

1 Denck nimmer dran, so thut es dir nimmer wehe. — *Lehmann*, *II*, 61, 75; *Steiger*, 350.

2 Denck nimmer dran, was dir ist thon. — *Franck*, *I*, 59[b].

3 Einmal müssen wir alle daran. — *Simrock*, 1500.
Lat.: Calcanda semel via lethi. *(Eiselein, 112.)*

4 Es liegt viel daran, wer's sagt.

5 Es wagt keiner einen Heller an einen Topf, er klopft erst dran, ob er klingt.

6 Frisch daran, dieweil man kann. — *Körte*[2], 1986.

7 Frisch daran, tödt (schlägt) halb den Mann. — *Lehmann*, *II*, 173, 31; *Sailer*, 141.

8 Frisch (her vnd) dran, wer sich förcht, der ziehe ein Pantzer an. — *Lehmann*, *II*, 177, 44.

9 Immer dran, verderbt Ross und Mann. — *Sailer*, 72; *Reinsberg III*, 141.
Von den Nachtheilen zu ausdauernder Anstrengung ohne Erholung.
Engl.: All work and no play makes Jack a dull boy. *(Bohn II, 145.)*
Lat.: Quod caret alterna requie durabile non est. *(Philippi, II, 141.)*

10 Je eer daran, je eer dafan. *(Süderdithmarschen.)*
Je eher daran, je eher davon.

11 Jetzt komme ich dran, sagt der Hanswurst.

12 Lege dich daran, so wird es gahn.

13 Licht deran, licht dervan.

14 Wir müssen alle daran, nur dass einer ein Paar Schuhe mehr zerreisst wie der andere.

*15 A muss droan, hätt a glech a Brât vorm Hindern. — *Gomolcke*, 179.

*16 A muss droan unt wenn a hundert Halse hätte. — *Gomolcke*, 185; *Frommann*, *III*, 245, 123.

*17 Das rührt nicht daran. — *Tendlau*, 94.
Passt durchaus nicht hierher.
Hebr.: Loo poga weloo noga.

*18 Er hängt dran wie der Gspahn am Scheisshaus. *(Rottenburg.)*

*19 Er hängt dran, wie der Spatz am Roggenhalm. *(Nürtingen.)*

*20 Er ist daran wie der Maikäfer an der Schnurre.

*21 Er macht lange daran, es wird gut werden.

*22 Er riecht daran wie der Kartäuser am Ostersonntage an den gebratenen Kapaun.

*23 Es denkt kein Pferd daran. *(Schles.)*

*24 Se set't daran, wat top unde seil liden kan. — *Lübben.*

*25 Was liegt dran! Kaan Arowes (Bürgschaft) mehr. — *Tendlau*, 928.
Ausruf, wenn jemand vom Judenthum abgefallen ist, weil dann die Gemeinde auch keine Bürgschaft mehr für ihn zu leisten hatte.

*26 Was liegt dran! 'N Bart weniger. — *Tendlau*, 994.
Trost über erlittenen Verlust. Soll daher entstanden sein, dass ein Barbier, der im Spiel einen kleinen Verlust erlitten hatte, sich mit den Worten beruhigte: „Wie wäre es, wenn ich jemand weniger zu barbieren hätte!“

*27 Was liegt dran! Weniger als Aans kann's nit schlage'! — *Tendlau*, 876.

Darauf.

1 Drauf und daneben ist viel Platz.

*2 He geit derup los, as de Buck up de Haferkiste. — *Bueren*, 648; *Frommann*, *V*, 524, 585; *Eichwald*, 224.

*3 He stürt darup, as de Koh upt unrechte Kalf.

*4 Hei fällt derup, ässe de Däud up de Kau. *(Westf.)*

*5 Hei fällt derup, ässe de Fleige up den Brey. *(Westf.)*

*6 Darauf los, es ist ein Hesse.
Ob diese Redensart sich auf das Volk oder auf ein Pferd, das im alten Deutschland Hess hiess, beziehe, wie Körte meint, muss hier unerörtert bleiben.

*7 Darauf mache einer einen Vers.
Wenn etwas voll Widersprüche oder schwer zu erklären ist.

*8 Drauf wie Blücher!

*9 Drup, et is en Hesse. *(Göttingen.)* — *Schambach*, 20.
Erinnert an die Zeiten, wo die hannoverschen und hessischen Grenzbewohner öfters Streitigkeiten und Raufhändel miteinander hatten.

*10 Er geht blind darauf los wie ein Hesse. — *Schambach*, 20.

*11 Er gibt so viel darauff als auff ein alt pahr Schuh. — *Pauli*, *Postille*, 439[b].

*12 Er gibt so viel darauff als auff einen Hundesdreck. — *Pauli*, *Postille*, 457[a].

*13 Er schlägt darauf, wie der Bauer auf die Wölfe.
Tüchtige Vertheidigung.

*14 Er sitzt darauf, wie der Hund auf dem Heu. — *Geiler.*

*15 He geitr up lôs, as Paulus up de Korinther. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 524; *Frommann*, *V*, 524, 582.

Daraus.

*Er macht sich so viel daraus als aus einem Pappenstiel (hölzernen Breilöffel).

Lat.: Susque deque habere aliquid. *(Plautus.)* *(Wiegand*, 509.*)*

Darben.

1 Besser gedarbt, als sich das Brot in die Schüssel gelogen.

2 Wer sich selbst darben lässt, der lässt seinen Nachbar verhungern.

*3 A dorbt's am Holse, an frist's salber. — *Robinson*, 635; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 1498.

Darein.

1 Drein oder drüber, Bischof oder Bader.

*2 Ar gett drei, wi d'r Hans in die Nüss'. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 315, 156.

D. h. unüberlegt.

*3 Er fährt drein wie eine Ländersau in einen Bohnenplatz. *(Schweiz.)* — *Jeremias Gotthelf*, *Der Geldstag*, S. 264.

*4 Er fahrt dri wie 'ne Mus in e Grishäfe. *(Luzern.)*

*5 Er fällt drein wie der Ochs ins Gebund Stroh. *(Schles.)*

*6 Er lugt dri, als hätt er e Pfanne voll Hornisse g'fresse. *(Luzern.)*

*7 Er lugt dri wie der Vollmond. *(Luzern.)*

*8 Er lugt dri wie ne g'stochni Geiss. *(Luzern.)*

*9 Er platzt darein, wie der Pfeifer ins Wirthshaus.

*10 Er platzt darein, wie eine Sau in den Rübenacker.

*11 Er schaut drein wie Sanct-Meph.

*12 Er schlägt drein, wie ein Narr in die Nüsse. *(Eifel.)*

Handelt ohne Verstand und Ueberlegung.

*13 Er sieht darein wie ein Waldteufel.

*14 Er sieht drein, als wann er auf dem Pranger gestanden. — *Sutor*, 169.

*15 Er sieht drein, als wenn er den Process verloren hätte. — *Mayer*, *II*, 228.

*16 Er sieht drein, als wenn er mit Ruthen wäre ausgestrichen worden. — *Sutor*, 169.

*17 Er sieht drein wie ein Donnerwetter. — *Mayer*, *II*, 228.

*18 Er sieht dri, wie d' Hühner i Regn. *(Luzern.)*

*19 Er sieht dri wie ne Pfau. *(Luzern.)*

*20 Er sihet drein wie ein geschossener Wolff. — *Sutor*, 990.

*21 Er sihet drein wie ein gestochenes Kalb. — *Sutor*, 990.

*22 Er tappt darein, wie der Blinde in die Nüsse.

Greift es unüberlegt und tölpisch an.

Frz.: Il y va comme une corneille qui abat les noix.

*23 He fallt dertoin as de Flêg in de Brê. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 644.

Holl.: Hij valt er in, als eene eend in de bijt (oder: in een vreemd wak). *(Harrebomée*, *I*, 171.*)*

*24 Hei geit derin, äs de Advokoate in de Helle. *(Westf.)*

*25 Ich blas' ihm drein. *(Nürtingen.)*

*26 Ich pfeif' ihm drein.

*27 Ich scheiss' ihm drein. *(Rottenburg.)*

Darin.

1 Darin und daneben hat viel Platz. — *Kirchhofer*, 261.

*2 Er geht darinnen wie eine Kuh in der Streue. — *Crusius*, *II*, 149[a].

*3 Er liegt drin wie d' Katz in den Flöhen. *(Rottenburg.)*

*4 Er sitzt darin wie der Kanzel-Hänsel. *(Wien.)*

Bezieht sich auf ein Steinbild in der Sanct-Stephanskirche in Wien. (Vgl. Alle 5; *Gamatzen*, *Grübbler*, und *Illustrirte Zeitung*, Nr. 741, S. 182, den Artikel *Wiener Städtewahrzeichen*.)

*5 Er steht drin wie d' Gais im Simri. *(Nürtingen.)*

*6 He sitt der inn als de Parl in't Gold. *(Ostfries.)*

Darm.

1 Auf leeren Därmen ist gut liegen.

Andere Sprichwörter sind anderer Ansicht, z. B. Bauch 95.

2 Bässer den Darm gesprängd, als dem Maasder was geschenkt. *(Trier.)* — *Laven*, 176, 6.

3 Besser e Darm versprengt, als Gottes Gabe g'schängt. — *Schweiz.*

Engl.: Better belly burst than tea wasted.

4 Besser was im Darm, als Ringe am Finger und Arm.

Dän.: Bedre noget paa armen end alt i tarmen. *(Prov. dan.*, 56.*)*

5 Füll' nicht zu sehr den Darm, halt den Kragen warm, mach dich der Grete nicht zu nah, also wirst du langsam graw.

Holl.: Die matig den darm vult, van pas den nek warm houdt, en zijne vrouw verre van zijne zijde verwijdert, leeft in gezondheid. *(Harrebomée*, *I*, 121.*)*

6 Lieber einen Darm im Leibe zersprengt, als dem Wirth ein Tröpflein geschenkt. — *Steiger*, 440.

Engl.: Better belly burst than good drink or meat lost. *(Bohn II*, 71.*)*

7 Lieber leeren Darm als müden Arm. — *Körte*, 827; *Simrock*, 1501.

Grundsatz der Bettler von Gewerbe, denen jede nützliche Thätigkeit verhasst ist und die lieber von dem Schweisse anderer als dem eigenen leben.

8 Lieber sich den Darm verrenken, als dem Wirth 'nen Tropfen schenken. — *Simrock*, 1502; *Eiselein*, 112.

9 Met ledigen Darmen is nich gaud larmen. *(Göttingen.)* — *Schambach*, 230.

*10 Da Doabm (Darm) ged'n nian aus. *(Steiermark.)* — *Firmenich*, *II*, 764, 11.

D. h. es fehlt ihm nie an Gesprächs- und Unterhaltungsstoff.

*11 Dass dir Sanct-Asmus Haspel die Därme verwirr'. — *Fischart.*

*12 Des feisten Darms flecken. — *Henisch*, 654.

Lat.: Omasi tabulae.

*13 Ein Darm kriecht bei ihm (mir) in den andern.

So ausgehungert ist er.

Holl.: Zijne darmen zijn zoo ledig, dat ze van honger in malkander kruipen. *(Harrebomée*, *I*, 122.*)*

*14 Er hat Därmen im Balge. *(Lippe.)*

Soviel wie Grütze im Kopfe.

Darmstadt.

Zu Darmstadt in den Schranken blieben neun Hessen und siebzehn Franken. — *Reinsberg VI*, 150.

Bezieht sich auf das im Jahre 1403 dort stattgefundene Turnier.

Darre.

*Dass dich die höllische Darr' ankomme. — *Fischart.*

Darschen.

Er darscht schön, sein Thun is nit schön. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 327.

Von einem, der andern gute Lehren gibt, schön predigt, aber selbst nicht danach thut. Vom hebräischen *darasch* = predigen, mit deutscher Endung.

Darten.

He is so darten[1], as'n Enterfahl[2]. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *V*, 527, 571; *Hauskalender*, *III*; *Bueren*, 3..

[1]) Auch dartel, dartelig = ausgelassen, muthwillig, munter. [2]) Ein einjähriges Füllen oder Rind.

Dartragen.

Er trägt dar, wie auf Matthesen Hochzeit. *(Eifel.)*

Wo nichts war und also auch nichts übrig blieb.

Darüber.

1 Darüber ist längst Gras gewachsen.

2 Doriwer giht nischt, sagte der Kühjunge, im Bette liegen un an Quorrkschnite[1] ei der Hand.

[1]) Eine Schnitte Brot mit Weichkäse (Quark) bestrichen.

Holl.: Niets beter, zei de boer, dan gezond te bed te liggen met eene boterham in de hand. *(Harrebomée*, *I*, 2..

3 Es geht nichts darüber als das Hemde.

4 Wer immer drüber will, kommt drunter.

*5 Er laufft darüber als eyn hane (s. d.) vber die heyssen kolen. — *Tappius*, 100[a]; *Sutor*, 275; *Sailer*, 3..

Von oberflächlicher Behandlung einer Sache.

Lat.: Ut canis e Nilo. *(Philippi*, *II*, 235.*)*

*6 Hä es drüöwer heär as de Fos üäwer de Hennen. *(Iserlohn.)* — *Frommann*, *V*, 59, 50.

*7 Hä fällt drüöwer hiär as de Bock üöwer de Hawerkiste. — *Woeste*, 84, 23.

*8 He is der over as Sirop over de Görte. — *Bueren*, 537.

*9 He schütt deröwer as Peter Wever up de Landdag. — *Bueren*, 560.

10 Se fallen driw [1] wä de Maldierfer [2] än't Hemelbrit [3]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 174, 140.

[1]) Drüber. [2]) Der Maldorfer. [3]) Himmelbrot, Oblaten.

11 Se fallen driw wä de Rumeser [1] än den Ägersch [2]. — *Frommann*, *V*, 174, 140.

[1]) Von Rumes, auch Rams, ein siebenbürgisch-sächsisches Dorf, wie Maldorf. Die Veranlassungen zu diesen Vergleichungen sind mir nicht bekannt. [2]) Stachelbeere. In der ältern Sprache bezeichnet *agrass*, *agrest* einen sauern Saft aus unreifen Trauben oder anderm Obst. *(Grimm*, *I*, 190.)

Darum.

1 Er geht darum, wie die Katze um den heissen Brei.

2 Es geht darum wie um warme Semmeln.

3 He geitrum so as de Kuper [1] um de Tünne [2]. — *Bueren*, 528.

[1]) Küper, Böttcher. [2]) Tonne.

4 Bei geit derümme, äs de Katte um den heiten Briy. *(Westf.)*

*5 Ich geb nit das darumb. — *Tappius*, 217 [b].

*6 Ich gebe keinen Rübenschnitz darum.

*7 Ich gheue nicht ein knipgen darumb. — *Tappius*, 217 [b].

Lat.: Ne crepitu quidem digiti dignum. *(Tappius*, 217 [a].)

Darunter.

*1 Dat löppt unner dör as de Röttenkötel unner de Peper.

*2 Er schlägt darunter wie der närrische Hans unter die Hühner.

*3 Es geht drunter und drüber.

Das.

1 Dat es dat, sacht Schmack, da schlôg he de Frü egen Nack. *(Aachen.)* — *Hoefer*, 923.

2 Wat dat ess, dat es't, hadde jenne Kêrl sägt, dor es dat Geld för de Koh; dor hadde he siner Fruggen ênen göden Grössen up den Disk schmetten, dat annere hat he verspelt. *(Lippe.)*

Wird oft von einem mit Verlust Spielenden gebraucht, wenn er sein Letztes hingibt.

Daschkasch.

*Das is e Daschkasch. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 398.

Ein Gassenbube, Taugenichts, ein frecher, nichtsnutziger Mensch.

Dasein.

1 Es ist nix mehr do! — *Tendlau*, 872.

Jüd.-deutsch: Böruch hu uwöruch Schemóo (gelobt sei er, gelobt sein Name)! Damit beginnt nämlich das Tischgebet, das nach dem Essen gesprochen wird. Jemand, der gern noch gegessen hätte, wenn noch etwas dagewesen wäre, begann damit sein Tischgebet.

2 Es ist was da und streut auch.

Fällt auch etwas ab.

3 Ich bin da, sagte der Hund.

Spott auf jemand, der seine Person sehr hervortreten lässt.

Holl.: Ik ben éen, zei de hond. *(Harrebomée*, *I*, 170.)

4 Nun wärn mer do, sagen die Pathen, wenn sie mit dem Kinde zur Taufe kommen. *(Oberlausitz.)*

5 Ök all wedder dôr? säd' de Voss to'n Swinegel, dôr lêpen se Werrbân [1]. — *Hoefer*, 359.

[1]) Wettbahn, um die Wette. — Es wird hier auf die bekannte plattdeutsch behandelte Geschichte des Wettlaufens zwischen Hasen und Igel angespielt. (Vgl. *Frommann*, *VI*, 241.)

6 Wer nicht da ist, bekommt die Beine (Knochen).

Frz.: Les absens ont toujours tort. — Os sont pour les absens.

Lat.: Absens haeres non erit. *(Faselius*, 4; *Wiegand*, 454.)

7 Wer nicht da ist, dem wird der Kopf nicht gewaschen. — *Bücking*, 250.

Lat.: Absens carens. *(Faselius*, 4; *Wiegand*, 1038; *Philippi*, *I*, 3; *Binder II*, 31; *Eiselein*, 149.)

8 Wer nicht da ist, hat immer unrecht.

9 Wer nicht da ist, isst nicht mit.

10 Wer nicht da ist, wird bald vergessen.

11 Wer nicht da ist, wird nicht mitgezählt. — *Tendlau*, 888.

*12 Es ist alles da, nur die Einladung fehlt. *(Lit.)*

Bezieht sich auf die in Litauen herrschende Sitte, die es verbietet, wenn man auch vor dem reichsten Mahl steht und dem Verhungern nahe ist, auch nur einen Bissen zu berühren, bis der Wirth wiederholt gebeten und zum Zulangen genöthigt hat. Man bedient sich des Sprichworts, wenn man von reichen Gastmählern hungrig heimkehrt, weil der Wirth nicht verstanden hat, die Gäste angemessen zu nöthigen. *(Wurzbach I*, 33.)

*13 Ich bin nicht da für einen Petersdreck.

*14 Wenn er nicht da wäre, es könnte nicht gemacht werden. *(Schles.)*

Spott auf einen, der alles allein zu verstehen, alles besser zu wissen und besser machen zu können vermeint.

Dasitzen.

*1 A sitzt dau wie a Hoifel Unglicke. *(Sprottau.)* — *Firmenich*, *II*, 298, 3.

*2 Du sitzest da, wie der Veitle auf dem Hafen. *(Schwäb.)*

Wie kommt der heilige Veit in den Sanct-Veitstanz und in dies Sprichwort, sowie in andere Redensarten des schwäbischen Volks, in Spitz- und Schimpfnamen, z. B. du Veit, du Erzveit, dummer Veit u. a. m.? Ich habe nirgends einen Grund dafür auffinden können, vielleicht kann es aus seiner Legende erwiesen werden. (Vgl. *Braga und Hermode*, Bd. 3, Abth. 1, S. 120.)

*3 Er sitzt da, als hätte er eine Laus im Ohr.

*4 Er sitzt da wie die verdammte Luise, als sie durch die Limonade geblitzt war.

Was dies heissen soll, wissen vielleicht die holländischen Matrosen, bei denen die Redensart zu Hause ist. (Vgl. *Reise eines deutschen Romantikers nach Batavia*, von *K. Heinzen*.)

*5 Er sitzt da, wie ein Affe in einem Garnladen.

*6 Er sitzt da wie ein geschnitztes Bild.

*7 Er sitzt da wie ein Matador. *(Ostpreuss.)*

*8 Er sitzt da wie ein Maulaffe.

*9 Er sitzt da wie ein Oelgötze. — *Körte*, 4648; *Körte* [2], 5835.

In Dresden war ausserhalb der Kreuzkirche ein Anbau, welcher der Oelberg hiess. Es wurde dort die lebensgrosse Figur Christi und der drei schlafenden Jünger bei der Oelkelter (Gethsemane) als geheiligtes Wahrzeichen vom Volke verehrt. Dieser im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführte Oelberg wurde vor der Reformation, besonders am Grünen Donnerstage prächtig beleuchtet. Nach der Reformation nannte man dergleichen Bilder Götzen und diese daher Oelgötzen. (Vgl. *Illustrirte Zeitung*, Nr. 729.) Im Hennebergischen bezeichnet man damit einen mit Oel begossenen Pfosten, woran eine Lampe befestigt ist, daher uneigentlich ein unempfindlicher, dummer und träger Mensch. Nach *Frisch* wird auch der Abgott Krodo in *Menken's Scriptor* ein Oelgötze genannt, welche Benennung dadurch erklärt wird, dass man Götzenbilder ehemals mit Oel zu salben pflegte.

*10 Er sitzt da, wie eine Eule im Sterben.

*11 Er sitzt da, wie eine Fliege an einem geborstenen Sirupfasse.

*12 Er sitzt da, wie eine Katze auf dem Schleifstein. *(Trier.)*

*13 Er sitzt da wie hergeborgt. *(Meiningen.)*

*14 Er sitzt da wie in der deutschen Predigt. *(Poln.)*

Von Leuten, die reden hören, ohne den Inhalt zu verstehen; daher entstanden, dass Polen, welche der deutschen Sprache unkundig, der deutschen Predigt beigewohnt. Noch jetzt wird in vielen Kirchen Ostpreussens erst deutsch für die Gutsherrschaft gepredigt, während die polnische Gemeinde dasitzt, ohne etwas zu verstehen, und erst dann polnisch für sie. *(Wurzbach I*, 7.)

*15 Er sitzt da, wie Matz vor der Essigtonne. *(Holst.)*

Kann nichts anfangen, ist in Verlegenheit.

*16 Er sitzt da wie Plüsch-Balzer. *(Schles.)*

*17 Hei sittet doa, äs de Ule vörm Astlock. *(Westf.)*

*18 Se sütt so ehrbar da, wie 'ne Salzmäste. *(Westf.)* — *Körte* [2], 6474.

Die Salzmäste ist ein Hauptgegenstand der Mitgift westfälischer Bräute.

*19 Sie sitzt da wie ein Flammfaden. *(Preuss.)*

Von einem Frauenzimmer, das sich auf dem Stuhle mit ihren Kleidern weit ausbreitet und nicht gern aufsteht. Von einem preussischen Gebäck dieses Namens in dünnen und breiten Fladen in Gestalt der Judenkuchen (entsprechend den schlesischen Rauchkuchen), welches beim Hausbrotbacken nebenbei zubereitet und mit aufgestrichener Butter warm gegessen wird. Das Gebäck heisst darum so, weil es wirklich in der Flamme zubereitet wird, indem man die Pfanne, in welcher der Teig liegt, über sie hält. Schon die alten heidnischen Preussen pflegten auf diese Weise bei den Opfern sich ihre Kuchen zu bereiten.

*20 Sie sitzt da wie eine Braut, die niemand haben will.

Sagt man im Holsteinischen überhaupt von einem verlassenen Mädchen, das z. B. auf Bällen nicht zum Tanz aufgefordert wird u. s. w.

Dastehen.

*1 A stieht do wie a grusser Höjar[1]. — *Robinson*, 318.

[1]) *Gomolcke* (921) hat dafür: Stiht a doch do, wie a gruss Noy-Joahr.

*2 A stieht do wie a hültzern Girgel. — *Robinson*, 342; *Gomolcke*, 920.

*3 Dastehen als die Pfeiffer, so den Tantz verderbet haben. — *Pauli, Postille, II*, 151[b].

*4 Dastehen wie das Hündlein von Breda. — *Schuppius.*

*5 Dastehen wie ein betrönnter Hund. — *Mathesy, I*, 97[a].

*6 Dastehen wie ein Narr. — *Schuppius.*

*7 Du stehst da wie Herr Tilmann. — *Kirchhofer*, 119.

Wie ein Klotz oder Oelgötze. Herr Tilmann kommt noch in andern deutschen Sprichwörtern vor.

*8 E stit dô wä en ôfgeliese Waugert[1]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 174, 142.

[1]) Ein abgelesener Weingarten. — Um Theilnahmlosigkeit zu bezeichnen.

*9 Er steht da und hat Maulaffen (s. d.) feil.

*10 Er steht da wie Butter an der Sonne. — *Kirchhofer*, 252; *Mayer, II*, 88.

Frz.: Il se fond en raison comme beurre au soleil.

*11 Er steht da, wie der Bock vor dem Metzger. — *Kirchhofer*, 272.

*12 Er steht da, wie der Esel vor der Schmiede. *(Nürtingen.)*

Verdutzt.

*13 Er steht da, wie der Gabbek in Köln (am kölner Rathhause).

Der Gabbek, ein Wahrzeichenbild der Stadt Köln, wie der Schnapphans von Jena (s. d.), ist ein mit dem Uhrwerk am Rathhaus in Verbindung gebrachtes Brustbild eines bärtigen Mannes, der mit jedem Glockenschlage das Maul zu öffnen hat. Gabben heisst gähnen oder den Mund aufsperren. (S. Gabbitz.) (Vgl. den Artikel *Städtewahrzeichen* in der *Illustrirten Zeitung*, Leipzig 1858, Nr. 798, S. 254.)

*14 Er steht da, wie der Ochs an der Krippe.

*15 Er steht da wie der steinerne Stephan.

*16 Er steht da, wie die Kuh vorm grünen Thor. *(Ostpreuss.)*

*17 Er steht da, wie die Rose unter den Dornen.

*18 Er steht da wie die verlassene Schildwache.

*19 Er steht da wie ein alter Bauernfünfer. *(Rottenburg.)*

Rathlos.

*20 Er steht da wie ein armer Sünder.

*21 Er steht da wie ein Blaserohr.

Lang, dürr, steif.

*22 Er steht da wie ein Duckmäuser.

*23 Er steht da wie ein Elgger Mann. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 73.

Unbehülflich, einfältig wie ein Klotz. Männliche Figuren aus Backwerk und schlecht geformt, heissen an mehrern Orten Elggermänner, nach dem Flecken Elgg. Vielleicht, weil dies Backwerk zuerst da gemacht worden ist. Im schlesischen Riesengebirge sagt man: Er steht da wie ein Dalsack. (S. Aussehen 6.)

*24 Er steht da wie ein Kind, dem die Hinkel (Hühner) das Brot gefressen haben. *(Nassau.)*

Einfältig, verlegen, betrübt.

*25 Er steht da wie ein Klotz.

Frz.: Le voilà planté, comme une conche (quille).

*26 Er steht da wie ein Narr. — *Schuppius.*

*27 Er steht da wie ein Paar neue Schweizerhosen.

Macht sich sehr breit und wichtig.

*28 Er steht da wie ein polnischer Ochs. *(Stockerau.)*

*29 Er steht da wie ein zweihenkeliger Topf.

Die Hände, besonders bei mündlichem Streit, in die Seiten stemmend.

Frz.: Faire le pot à deux anses.

*30 Er steht da wie eine gebackene Birne. *(Schles.)*

*31 Er steht da wie eine gebadete Maus. *(Franken.)* — *Frommann, III*, 354.

Von jemand, der beschämt dasteht, weil er sich muss tadeln lassen, ohne Grund zur Rechtfertigung zu haben.

*32 Er steht da wie eine Töpferschürze.

*33 Er steht da wie Hans Michel Meerrettich. *(Schles.)*

*34 Er steht da wie Matz Votz von Dresden.

*35 Er steht da wie Peter Möffert. *(Schles.)*

Von einem dummen Gaffer, der mit offenem M… und in verlegener Stellung dasteht. Wahrscheinlich h… es irgendwo einen Peter Möffert gegeben, dessen Na… sprichwörtlich geworden ist.

*36 Er steht da wie Petrus am Kohlfeuer.

*37 Er steht da wie 's Kind beim Drecke.

*38 Er steht da wie Sanct-Näf mit dem steinern… Hosenladen. — *Kirchhofer*, 134.

*39 Er steht da, wie wenn ihm der Hund das … genommen hätte. *(Baiern.)*

Rathlos.

*40 He steit dar as êne Lüchterpipe[1]. — *Richey*, …

[1]) Leuchterröhre, in der das Licht steht. — W… jemand steif dasteht und nichts anzugreifen weiss.

*41 He steit do, as wenn he usen leewen Her… 'n Schûr (Schauer) Regen afbidden will. — *Bueren*, 694.

*42 He stund dar as en apen Kroos.

*43 Hei stond doa, ässe Bueter an der Sunne. …

Beschämt und den Blicken anderer ausgesetzt.

*44 Se stönnen doa, as de Gänse, wenn't grum… melt. *(Westf.)*

*45 Sie sind dagestanden wie gebetene Zeugen.

*46 Stit a doch do, als wenn a loammen wull. — *Gomolcke*, 922.

Holl.: Hij staat er bij, of hij dukaten zal kakken. *(Har… bomée, I*, 167.*)*

*47 Stit a doch do wi a Licht üm drei Haller. — *Gomolcke*, 918; *Frommann, III*, 408, 331.

Date.

1 Da Date die Händ hat zugethan, ist Dabitu… krumb vnd lamb worden. — *Lehmann*, 2…

2 Date, gebet; dabitur, so wirt euch gegeben. — *Henisch*, 662.

3 Wenn Bruder Date lebt vnd frisch ist, so stehe… vmb Bruder Dabitur auch wol; ist jener tod… so stirbt dieser auch. — *Lehmann*, 234, …

4 Wenn der Date bey vns nicht daheime wil se… so kan der Dabitur nicht bey vns einkere… — *Mathesy, I*, 43[a].

5 Wo date reich ist, da ist dabitur noch vil m… cher. — *Henisch*, 662.

6 Wo date stirbt, da kan dabitur auch nit la… leben. — *Henisch*, 662.

Lat.: Non est dignus dandis, qui non est gratus pro dat… *(Henisch*, 662.*)*

Datte.

Er hat den Datten erschlagen. — *Kirchhofer*, …

Dattel.

1 Lege deine Datteln in ein Honiggefass, sie… versenk' es dann nicht in den Nilschlam… *(Aegypt.)*

2 Meine Datteln sind süss, sagt die Mistel, die sic… an der Palme rankt. *(Abyssinien.)* — *Altmann* …

3 Viel Datteln, viel Steine.

Die Engländer sagen: In zwei Mass Datteln sind e… Mass Steine. (S. Nuss.) *(Reinsberg III*, 101.*)*

4 Wer Datteln pflanzet, isst sie nicht.

*5 Er geht mit Datteln nach Hajar[1] zu Markt.

[1]) Eine sehr dattelreiche Gegend in Arabien.

Dattelbaum.

Wenn du ein Dattelbaum bist, dann ertrag' e… dass du von Narren mit Steinen geworfe… wirst. *(Abyssinien.)* — *Altmann II.*

Dattelernte.

Wenn die Dattelernte vorbei ist, hat jeder e… was am Palmbaum auszusetzen. *(Abyssinien.)* — *Altmann II.*

Dattelkern.

Ein kleiner Dattelkern stützt den Wasserkrug. — *Burckhardt*, 683.

Auf einem sehr geringen Umstande beruht oft d… Ausgang einer äusserst wichtigen Begebenheit, sowi… ein Sandkörnlein einem grossen Gefässe das Gleich… gewicht geben und nehmen kann.

Datum.

1 Es setzt offt einer sein Datum auff was, er schlegt jm aber der hagel die hoffnung. — *Henisch*, 662.

2 Wenn das Datum recht ist, so ist der Brief willkommen. — *Kirchhofer*, 261.
3 Worauf einer sein Datum setzt, das lernt er. — *Lehmann*, *II*, 831, 89; *Simrock*, 1506.
*4 Sein Datum auf nichts setzen.
In den Tag hineinleben ohne Ziel und Plan.
*5 Sein Datum darauff setzen. — *Heshusius*, *II*, LXXV[a].
*6 Sein Datum vnd Hertz darauff setzen. — *Mathesy*, *I*, 141[a].

Dauen (drücken, stossen).
Ek dau dech, datste „Möpp" sest (sagst). *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 404, 235.

Dauern.
1 Et sal net lang dure, dat arm Lü get (etwas) hant. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 492, 68.
2 Wat lange dûrt, ward endli gutt. *(Rendsburg.)*
*3 Es dauert ein halb Jahr länger als die Ewigkeit.
*4 Es dauert so lange, als von der Vesper bis die Hühner auffliegen.
*5 Es dauert von elf Uhr bis Mittag. — *Mayer*, *II*, 115.
*6 Es dauerte bis die Sonne wollte zu Gnaden gehn. — *Agricola I*, 737.
*7 Es wird dauern bis auf den Nimmermehrstag.
Frz.: Cette affaire durera, jusqu'au jour du jugement.
*8 'S dauert ew'g un drai Tage. *(Militsch in Schlesien.)*

Daumen.
1 De Dûm is 't êrlickste an de Müller. — *Bueren*, 375; *Eichwald*, 379.
2 Den Daumen mit ins Kändlein messen. — *Mathesy*, 352[a].
3 Den Daumen wiegt man zu dem Fleisch. — *Eiselein*, 112.
4 Man môt den Dûmen stîw holen. *(Oldenburg.)* — — *Weserzeitung*, 4036.
Sehr zähe beim Geldausgeben sein.
5 Man muss den Daumen nicht zwischen zwei Weisheitszähne stecken.
Die Spanier sagen: zwischen zwei Mühlsteine. *(Reinsberg IV, 57.)*
6 Man muss den Daumen rühren, soll man's im Beutel spüren.
7 'N Duum up'n Manns Nöse, dat scheelt völ. — *Bueren*, 938.
*8 De kann nu up den Dûm floiten. *(Hastede.)* — *Firmenich*, *III*, 26, 2.
*9 Den Daumen rühren.
*10 Einem den Daumen aufs Auge setzen. — *Körte*, 827.
Ihn in den gehörigen Schranken halten, über jemand herrschen, ihn bewältigen u. s. w. Bei den Ringspielen der Alten war es hier und dort gebräuchlich, dem zu Boden Geworfenen zum Zeichen des Siegs den Daumen sanft aufs Auge an setzen. Auch drückte man den Sterbenden die Augen mit dem Daumen zu. Der Daumen ist der Finger der Kraft, daher wurde er bei den Alten in gewissen Verhältnissen abgehauen. (Vgl. *Wurzbach II*, 291.) Mundartlich finden wir die Redensart aus Franken: Ar setzt'n 'n Dauma ufs Ag, in *Frommann*, *VI*, 166, 63, mit der Erklärung: Er betrügt, macht für etwas Verbotenes blind.
Frz.: Tenir la main à quelqu'un.
Holl.: Iemand bij den duim hebben (houden). *(Harrebomée*, *I*, 160.)
*11 Einem den Daumen drehen.
So reden, wie er es gern hat.
*12 Einem den Daumen halten. — *Körte*, 827; *Eiselein*, 112; *Simrock*, 1511.
Ihm mit Rath und That beistehen. Vgl. *M. G. Griessbach*, *Abhandlung von den Fingern* u. s. w. (Leipzig und Eisenach 1756). — Die Römer sagten, Gunst ausdrückend: Premere pollicem; im abgünstigen Sinne: Convertere pollicem, den Daumen strecken, gegen die Brust richten, ein Zeichen, dass das Volk einen besiegten Gladiator umgebracht wissen wollte. *(Erasm.*, 78.)
*13 Einem die Daumen schrauben. — *Eiselein*, 112.
*14 Einen unter dem Daumen halten. — *Eiselein*, 112.
*15 Er hat, was vor dem Daumen hergeht. — *Simrock*, 1508; *Körte*, 827; *Eiselein*, 112.
Nämlich Geld.
*16 Er wiegt den Daumen mit. — *Brandt*, *Nsch.*, 102.
Wer durch Täuschung andere beim Abwägen von Waaren bevortheilt.
*17 Förn Dûm schuven. — *Richey*, 45.
Geld zählen.
*18 He hett den Dumm loten stehlen. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 401, 98.
Beim Nähen nämlich.
*19 He hett wat förn Dûm. — *Richey*, 45.
Besitzt Vermögen.
*20 He slätt iäm wuot unner'n Dumen. — *Woeste*, 83, 54.
*21 Hei fleutjet uppen Dumen. *(Hildesheim.)* — *Firmenich*, *I*, 186, 25.
Er freut sich.
*22 Ich kann mit dem Dumen nit so recht nachkumen. — *Eiselein*, 112; *Simrock*, 1510.
Nicht bezahlen.
*23 Sein Daumen hat die Gicht.
Schlechter, unfähiger Zahler.
Holl.: Daar is schuif voor den duim. *(Harrebomée*, *I*, 159.)
*24 Wenn man ihm den Dumen gibt, so will er die Hand (den Arm) haben.

Daumenkneif.
He gift jedem ênen Dûmenknîp. *(Lippe.)*

Däumling.
Wer sich vor jedem Däumling fürchtet, den jagt jeder Däumling (oder: den hebt jeder Däumling aus dem Sattel).

Daumschrauben.
*Einem Daumschrauben anlegen.
Jemand durch moralische Zwangsmittel wozu bestimmen. Von den Torturen entlehnt.

Dauss-Ess.
1 Dauss-Ess, hastu mein Pferd nicht gesehen? — *Henisch*, 665; *Agricola I*, 420; *Simrock*, 1513.
Vom Spiel entlehnt und Ausruf desjenigen, der einen schlechten Wurf thut, der, wenn ein Pferd auf dem Spiel steht, sagen will, damit werde ich mein Pferd nicht gewinnen. Der Spieler redet gleichsam das Dauss-Ess an, indem er sagt: Hättest du mein Pferd gesehen, wüsstest du, wie gut es ist, du wärst nicht gekommen, denn du bist schuld, dass ich's verliere.
2 Daus-Ess hat nichts, Sess Zinck gibt nichts, quater drey muss herhalten (oder: helfen frei). — *Henisch*, 665; *Sutor*, 226; *Pistor.*, *I*, 28; *Simrock*, 1512; *Petri*, *II*.
D. h. der Mittelstand wird am meisten in Anspruch genommen.
Lat.: Unio pauperior Codro est, at binio egenus, senio nil confert, quinio nil tribuit. *(Henisch*, 665.)

David.
1 Als David kam ins Alter, sang er (macht' er) fromme Psalter. — *Pistor.*, *IV*, 42; *Körte*, 828; *Eiselein*, 112.
Holl.: Toen David oud werd, maakte hij psalmen. *(Harrebomée*, *I*, 122.)
Lat.: Cum David senescebat tunc Psalmos componebat.
2 David, Adam, Salomon Weibslist beruckt, wer kan bestohn. — *Henisch*, 664.
3 David schlug den Goliath nicht mit Worten todt.
4 David war ein kleiner Held und warf einen grossen Lümmel ins Feld.
Holl.: David was een kleine held, en heeft nogtans den reus geveld. *(Harrebomée*, *I*, 122.)
5 Dem David passt Goliath's Harnisch nicht.
6 Wenn David die Schuhe nicht anziehen kann, wie werden sie dem Goliath passen?

Davon.
1 Weit davon ist gut für harte Schüsse (oder: vorm Schuss). — *Henisch*, 665; *Luther*, 287; *Parömiakon*, 2909; *Bücking*, 50; *Pistor.*, *VII*, 68; *Sailer*, 274; *Mayer*, *I*, 144.
Luther sagt: „Das heisst Möncherei lehren. Der Christ gehört mitten in die Welt. Jeder muss nach seinem Berufe regieren. Wenn es auch nicht stets geht wie man will, man muss deshalb nicht aufhören."
Engl.: Praise the sea, but keep on land. *(Bohn II*, 130.)
It.: Loda il mare, e tienti alla terra.
Lat.: Absenti non nocet anguis. *(Palingen*, *IV*, 769; *Binder*, 33.) — Procul a Jove, procul a fulmine.
2 Weit dervon ies gutt fur a Schuss. — *Robinson*, 516.
3 Wit dervan ist gutt für den Högg. — *Curtze*, 333, 229.
4 Wyd dervan es gued füärm Sgüet (Schuss), sied de Hâse. *(Hemer in der Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, *III*, 256, 39.
*5 Da hab' ich Naaches (Ruhe, Zufriedenheit) davon, wie von meinem ersten Hemd. — *Tendlau*, 492.
Vom ersten Hemd hat man wol ebenso viel Vergnügen als vom letzten.

*6 Daavan is fäh to vatellen, öäwa wenig to behoalten. *(Ukermark.)*
Davon ist viel zu erzählen, aber wenig zu behalten. Es ist nicht des Behaltens werth.
*7 Davon schreibt Sanct-Lucas nichts.
*8 Er dreht sich davon.
*9 Er spricht davon wie der Blinde von der Farbe.

Davonbleiben.
Do blei dervon, Cousine! *(Andreasberg im Harz.)* — *Lohrengel, II*, 152.

Davongehen.
*1 Darvungan as de Hund, de de Steert afhaut is.
*2 Davongehen wie ein begossener Hund.
*3 Er geht davon wie die Henne vom Ei.
Holl.: Hij scheidt er van als de hen van het ei. *(Harrebomée, I, 177.)*
*4 Er geht davon wie die Katze vom Taubenschlage.
Beschämt, mit bösem Gewissen.
*5 Er geht davon wie's Kind vom Drecke. *(Nürtingen.)*
Ohne den Fehler vorher gut zu machen.

Davonkommen.
1 A is dosmoal so ungeröft dervonkummen. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 408, 324.
2 Ick will maken, datt 'k dervonkam, har Jan seggt, da hing he sick upp. *(Oldenburg.)* — *Goldschmidt*, 105; *Frommann, VI*, 283, 701; *Hoefer*, 464.
Wird gern als Antwort gebraucht, wenn jemand zugerufen wird, sich mit der Arbeit etwas zu beeilen, dass er fertig werde, von der Sache abkomme, da sich der Oldenburger ungern antreiben und aus seiner ruhigen Arbeitsweise herausbringen lässt.
3 Was davonkommt, ist Gewinn (Reewech). — *Tendlau*, 614.
Wo grosse Gefahr ist.

Davonlaufen.
1 Das lauft allein davon, sagte der Bauer, da sprang ein Hase über den Weg.
2 Davonlaufen ist ein kurzer Auszug, wenn 's Glück einem den Zins aufkündigt. — *Körte*, 829.
3 Was davonläuft, dem laufe ich nach; was herkommt, das erwarte ich. *(Surinam.)* — *Wullschlägel.*
Aus der Vergangenheit kann ich Nutzen ziehen, die Zukunft muss ich abwarten. Was geschehen ist, weiss ich, das Zukünftige erwarte ich.
4 Was (wer) davonläuft, ist leicht abzuwehren.
5 Wer davonlaufen will (kann), muss sich auch verbergen können. *(Surinam.)*
Was man kann und thut, muss man nicht halb, sondern ganz können und thun.
*6 Er läuft davon, wenn man ihn ruft, wie der Wolf.
Frz.: C'est le chien de Jean de Nivelle qui s'enfuit quand on l'appelle.
Das französische Sprichwort verdankt seinen Ursprung folgendem Vorfall. Johann von Montmorenci, Herr von Nivelle, einer kleinen brabanter Stadt, machte seinem Sohne eines Tags die lebhaftesten Vorwürfe über dessen übles Betragen. Dieser, erzürnt, sich in Gegenwart einer zahlreichen Gesellschaft so abkapitelt zu sehen, vergass sich so weit, seinem Vater eine Ohrfeige zu geben und sich sogleich nach Flandern zu flüchten. Das Parlament, dessen wiederholten Vorladungen er keine Folge leistete, war über das Nichterscheinen des unnatürlichen Sohnes so entrüstet, dass es einen eisernen Mann machen liess, dem es den Namen Johann von Nivelle gab und ihn hoch in der Nähe einer Uhr mit einem Hammer in der Hand aufstellte, wo er durch eine geschickte Vorrichtung die Stunden schlagen musste. *(Lendroy, 48.)*
*7 Er lauft davon wie d' Sau vom Trog. *(Rottenburg.)*
Ohne Danksagung.
*8 Hi leapt 'rfan, lük üs a Huur fan 't Jöng. *(Nordfries.)*
Er läuft davon wie die Hure vom Kinde.

Davonnehmen.
Wer einmal davonnimmt, hat für immer gesündigt.

Davonschleichen.
*1 A schleech sich dervon wie enne Hauss-Uncke. — *Robinson*, 651.
*2 Er schleicht davon wie die Katze vom Taubenhaus. — *Kirchhofer*, 286.
*3 Er schleicht davon wie ein gebissener Hund. — *Kirchhofer*, 282.

Davonstieben.
*Er stiebt davon wie die Spreu vom Korn. — *Kirchhofer*, 114.
Ein Wort Rudolf's von Erlach, des Feldobersten der Berner (gestorben 1306), gesprochen vor der berühmten Schlacht bei Laupen, als viele seiner Leute davonliefen. „Die Sprüwer sind gestoben von den Kernen", sagte er. Das Korn blieb und erfocht den herrlichen Sieg.

Davor.
1 Bist der vär, musst der där (hindurch). *(Oldenburg.)*
2 Dervör is so göd as darin, se(de) de Pater. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 317; *Frommann, II*, 536, 123; *Hoefer*, 828.
3 Ick bün dar nu vör, ick mutt dar herdör. — *Richey.*
Da ich begonnen habe, muss ich auch ausführen; da ich A gesagt, muss ich B sagen.
4 Wer davor ist, muss hindurch. — *Simrock*, 1514.
*5 Hat as'r nü för hat, skal'r dör. *(Nordfries.)*
Es ist nun davor, es soll dadurch. — Um Entschluss und Nothwendigkeit auszudrücken.

Davorkönnen.
1 Eck kann 'r nich vor, sä de Wulf, da draug (trug) he en Schâp weg. *(Hildesheim.)* — *Hoefer*, 1138.
*2 Hei kann nicks davör, dat dei Poggen kein Schwänz hebben.

Dazu.
1 Ring derzun, ring dervo. *(Luzern.)*
Ring, das Stammwort des hochdeutschen gering, leicht; ringer = leichter, mit weniger Mühe, im engern Sinne: heiter, angenehm; aber hier von Sachen nicht Personen. Eine ringe Stube ist eine helle, freundliche. *(Stalder, II, 277.)*
2 Wat segst du dörtö? segget se in Hamborg. — *Hoefer*, 409.
*3 Dazu steht ihm die Nase zu hoch. *(Schwab.)*
*4 Dei past dotau wie e Stachelschwein tom Orschwisch (oder: Schnobbdók). *(Königsberg.)*
Der Pole sagt: Er passt dazu wie der Ochse zur Kutsche. *(Reinsberg IV, 151.)*
*5 Er ist dazu gemacht, wie der Esel zum Tanzen.
*6 Er lacht dazu, wie der Fuchs über einen Hennenkobel.
Wenn jemand aus dem Schaden eines andern Nutzen ersieht oder zieht.

Dazugehen.
Wer ungeheissen dazugeht, geht ungedankt davon. — *Siebenkees*, 136.
It.: Servitù offerta non e mai stimata. *(Gaal, 295.)*

Dazugehören.
1 Es gehören viel Mäuse dazu, wenn sie wollen eine Katze todtbeissen.
*2 Es gehört viel dazu, ein Jahr lang ein Maul zu unterhalten.
3 Es gehört viel dazu, ein schönes Pferd und ein schönes Weib zu erhalten.
4 Et hört viel dertau, ehr dat alle Hilligen ear Was [1] het. *(Westf.)* — *Honcamp.*
[1]) Wachs. — Viel zur Befriedigung aller Bedürfnisse.
*5 Es gehört dazu, wie die Laus zum Kapuziner.
*6 Et gehirt derzeu, wä der Schwoanz zem Heangd [1]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 325, 268.
[1]) Hund. — Es ist nothwendig damit verbunden.

Dazukommen.
*1 Er ist dazugekommen, wie der Hund zur Bratwurst.
*2 Er ist dazugekommen, wie der Teufel zum Klumpfuss.
Vielleicht aus einer Werrasage entstanden, in welcher der Teufel nach einem Manne, der ihn betrogen hat, im Zorn tritt und sich dabei den Fuss so beschädigt, dass er einen Klumpfuss erhielt. (Vgl. die *Werrasagen* von *Wucke* in den *Hausblättern*, 1860, Heft 22, S. 290.)
*3 Er ist dazugekommen wie Pilatus ins Credo.
*4 Er kommt dazu, wie der Blinde zur schönen Braut.
*5 Er kommt dazu, wie die Magd zum Kinde.
*6 Er kommt dazu, wie jener zur Ohrfeige. *(Schles.)*
Wenn jemand unerwartet und unverschuldet etwas Unangenehmes betrifft.

7 He is derbikamen as Jan bi'n Klüwerstaken [1], harr'n stohlen.

[1] Springstock, eine unten mit einem zweimal eingekerbten Klotz zum Ansetzen versehene Stange, die man, besonders in der Marsch, zum Ueberspringen der Gräben gebraucht. *(Glossar zum Quickborn.)*

8 Hei is dertaukuemen äs Beadelmann tom Hiemde. *(Westf.)*

9 Wie kem ich dazu, wenn sich zween reufften, das ich soll das Haar herleyen? — *Petri, II.*

azumal.

*Dozumôl aben, do wor ich no 'a Kind, do wusst ich nischt dervón. *(Oberlausitz.)*

azwischenkommen.

1 Es kompt leicht etwas dazwischen, wie jenem, der solt Hochzeit halten, so must er lassen Kindt tauffen. — *Lehmann*, 177, 37.

*2 He kam dortwisken, osse de Uhle twisken de Kraggen (Krähen). *(Lippe.)*

azwischensitzen.

*Dai sittet dertüsken as de Ule tüsken den Kraigen (Krähen). — *Woeste*, 90, 202.

ecem.

*1 Er hat sein Decem gekriegt.

D. i. seine Schelte, seine Tracht Prügel u. s. w.

*2 Nach dem Decem gehen und den Sack darüber einbüssen. — *Winckler, XIX*, 92.

ecember.

1 Auf kalten December mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee. — *Boebel*, 112.

2 December kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh'. — *Boebel*, 111.

3 December veränderlich und lind, der ganze Winter ein Kind. — *Boebel*, 112.

4 Der letzte December schliesst das Jahr.

5 Dunkler December deutet auf ein gutes Jahr. *(Westpreuss.)* — *Boebel*, 111.

6 Geht der December auf, so gibts 'n wetterwendschen Lauf.

Wenn's im December thaut, soll der Winter ein unbeständiger sein.

7 Trockener December, trockenes Frühjahr und trockener Sommer. *(Masur.)*

Poln.: Suchy grudzień, sucha wiosna i suche lato. *(Boebel, 111.)*

8 Wer im December die Saiten überspannt, gibt im Frühjahr einen stinkenden Schützen. — *Fuchart, Prakt.*

9 Wie der December, so der Frühling. *(Luzern.)*

Decke.

1 Bei kurzer Decken kann man sich nicht lang strecken.

Dän.: Han vil bedække sig, men dækket er for smalt. *(Prov. dan., 51.)*

2 Die Decke ist oft mehr werth als der Esel.

3 Die Decke ist zu kurz.

4 Een mütt sick noa de Deck strecken. *(Altmark.)* — *Schwerin*, 91.

5 Eine goldene Decke macht den Esel nicht zum Pferde.

6 Es ist eben die deck wie der haff. — *Franck, I*, 47[a].

7 Ist die Decke zu klein, so frieren die Bein'.

8 Jeder mot sick no sine Diecke strecken, süss werdt em de Foete kalt. *(Beckum.)* — *Boebel*, 143.

9 Jeder strecke sich nach seiner Decke. — *Grimm, II*, 885, 8.

Richte sich nach seinen Umständen.

10 Kamt se unner êne Dêke, so lehrt se ôk êne Sprôke. — *Eichwald*, 304.

11 Man muss sich nach der Decke strecken, sonst kommt man mit den Füssen aufs Stroh. — *Bücking*, 150; *Hollenberg, II*, 30 u. 68; *Blum*, 302; *Pistor., VII*, 20; *Müller*, 52, 3; *Siebenkees*, 202; *Steiger*, 368; *Struve*, 7; *Gunther*, 27; *Henisch*, 667; *Kirchhofer*, 169; *Sailer*, 284; *Reinsberg III*, 25; *Mayer, I*, 210; *Körte*, 830; *Gaal*, 279; *Bohn I*, 160.

Jemand hat bemerkt, der das obige Sprichwort erfunden habe, verdiene neben die sieben Weisen Griechenlands gestellt zu werden.

Engl.: Cut your coat according to your cloth. *(Bohn II, 80.)* — Stretch your legs according to your coverlet. *(Bohn II, 20.)*

Frz.: Il faut tailler la robe selon le corps. — Régler la bouche selon sa bourse. — Régler sa dépense sur son revenu. — Selon le pain il faut le couteau. *(Bohn II, 80.)*

Holl.: Snijd uw mantel naar uw laken. *(Bohn I, 337.)* — Steek uw voeten niet verder dan uw bed reikt. *(Bohn I, 338.)*

It.: Noi facciamo le spese secondo l'entrata. *(Bohn II, 80.)*

Lat.: Messe tenus propria vive. *(Gaal, 279.)*

Port.: Cada hum estenda a perna até onde tem a cuberta. *(Bohn I, 271.)*

Span.: Cada uno estienda la pierna como tiene la cubierta. *(Bohn I, 207.)*

Ung.: Ne nyujtózkodyál tovább lepedődnel. *(Gaal, 279.)*

12 M'r muss si no der Dechi strecke, dass mee die Füss au cha decke. *(Luzern.)*

13 Sieh, wie kurz deine eigene Decke ist!

14 Streck dich nach der deck. — *Franck, I*, 31[b], 46[b]; *Egenolff*, 92[a], 100[a] u. 106[a]; *Lehmann, II*, 571, 122.

15 Twê unner ene Däke lehrt boll ene Spröke. *(Rastede.)* — *Firmenich, III*, 26, 15; *Goldschmidt*, 109.

Holl.: Die slapen onder eene deken, die leeren ook uit een mond spreken. — Die slapen onder eene deken, hebben ook dezelfde streken. *(Harrebomée, I, 124.)*

16 Unter einer niedern Decke muss man keine hohen Sprünge machen.

17 Wenn die Decke über den Kopf ist, sind die Eheleute gleich reich. — *Eisenhart*, 134; *Simrock*, 1516; *Eiselein*, 113; *Reyscher, V*, 204; *Estor, I*, 308; *Runde*, 583; *Grimm, Rechtsalt.*, 449; *Hillebrand*, 125.

Dies Sprichwort ist von der allgemeinen Gütergemeinschaft unter Eheleuten zu verstehen, und drückt aus, dass an manchen Orten das eheliche Güterrecht erst mit der Beschreitung des Ehebetts beginnt. Man bedient sich indess desselben nur da, wo, wie z. B. in Bremen, in der Grafschaft Erbach u. s. w., materielle allgemeine Gütergemeinschaft gilt.

18 Wenn unter deiner Decke ein Pärlein liegt, sind es zwei Liebes- oder zwei Spitzbuben. *(Russ.)*

19 Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füsse unbedeckt. — *Körte*, 831.

Frz.: Froid a le pied qui plus l'étend que sa couverture n'a de long.

20 Wer sick nich na dei Deck streckt, den warden dei Fäut kalt. *(Mecklenburg.)*

*21 Er hat die Decke (das Talles) noch überm Kopp. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 314.

Man kennt ihn noch nicht, weiss noch nicht, wie er gesinnt ist, da er sich noch nicht offen gezeigt hat. Das *talith*, Oberkleid, ist die Decke, welche von vielen während des Gebets (der Juden) über den Kopf gezogen wird und unter welcher manche Verstellung stecken mag.

*22 Mit jemandem unter Einer Decke stecken (spielen). — *Grimm, II*, 885; *Kirchhofer*, 234; *Eiselein*, 113; *Lehmann*, 328, 50.

Mit jemand Antheil an einer schlimmen Sache haben, im Einverständniss mit ihm sein, mit schlimmem Nebenbegriff. Sehr naiv wandte diese sprichwörtliche Redensart einst ein Bauer auf Friedrich den Grossen an, welcher dem Bittenden den Bescheid gab: „Ihr müsst Euch an die Kammer wenden." — „Da sind wir schon gewesen", antwortete der Bauer nebst seiner Frau. „Da kann ich Euch nicht helfen", erwiderte der König. „Komm, Frau", sagte darauf der Bauer, „du siehst ja, dass er mit der Kammer unter einer Decke steckt."

Frz.: Être de concert avec quelqu'un.

*23 Mit vnter der Decken ligen. — *Mathesy*, 347[a].

*24 Sich nach der Decke strecken. — *Murner, Nb.*, 68.

*25 Unter der Decke spielen.

Seine Gänge, sein Thun verbergen.

Frz.: Il dérobe sa marche.

*26 Unter die Decke kriechen.

Holl.: Hij kruipt onder de dekens. *(Harrebomée, I, 24.)*

Deckel.

1 Der Deckel passt zur Schüssel.

Ung.: Cserêptálhoz fakanál. *(Gaal, 280.)*

2 Es ist kein deckel so gering, er schickt sich etwa auff ein ding. — *Henisch*, 668.

3 Wenn der Deckel fest ist, gehen die Krebse nicht verloren.

*4 Den Deckel ânpolsen [1]. *(Oberharz.)* — *Lohrengel, II*, 146.

[1] Verstohlen ansehen. — Todt sein.

*5 Den Deckel aufschlagen, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist.

Auf den friesischen Uthlanden sagt man: „Lii de Led üp, wan dit Jnngen ön Suad fällen es.“ Unter den friesischen Uthlanden begreift man die an der Westküste Schleswigs vom Festlande mehr oder weniger entfernt gelegenen Marschen: Nordstrand, Pelvorm, Föhr, Amrum und Sylt, nebst der Felseninsel Helgoland. Von 95 Kirchspielen, die sie gegen Ende des 13. Jahrhunderts umfassten, sind seitdem mehr als die Hälfte verschwunden. Im Jahre 1250 mag das Land etwa 50 Quadratmeilen umfasst haben, die um das Jahr 1600 auf 20, jetzt auf 16 Quadratmeilen zusammengeschmolzen sind. (Vgl. *Chronik der friesischen Uthlande* vom Lehrer *C. P. Hansen* auf Sylt, Altona 1856.)

*6 Den Deckel van de Pott bören (dûn). *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 406, 355.

*7 Den Deckel vom Hafen lupfen. — *Eiselein*, 113.

*8 Es ist Deckel als Hafen. — *Eiselein*, 113.

Lat.: Dignum patella operculum. *(Philippi*, *I*, 120.)

*9 Es ist ein Deckel für jeden Topf.

Kroat.: Ne budl svakom loncu zaklopac. *(Haug.)*

*10 I will d'r 'n Deig'l [1] von Höf'n thanna [2]. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 166, 66; *Grimm*, *II*, 886, 3.

[1]) Deckel. [2]) Vom Hafen, Topf thun. — Ich will dir reinen Wein einschenken.

Decken.

1 Ein jeder deckt seine büberey so vil er kan.

2 Wenn du deckst, so setze auch vor.

Man soll keine Erwartungen erregen, die man nicht befriedigen will.

*3 Er wollte sich wol decken, aber die Decke ist zu schmal, der Mantel ist zu kurz. — *Lehmann*, 180, 1; *Sailer*, 307.

Wenn sich jemand ungenügend zu entschuldigen sucht.

*4 Sie decken sich mit einem Bettelmantel. — *Lehmann*, 180, 2.

Von denen, die sich mit Armuth entschuldigen.

Deckmantel.

1 Es ist kein deckmantel so lang, der armut vnnd schand' zudecken kan. — *Henisch*, 668.

*2 Wann er diesen deckmantel nicht hette, könte er sich lenger nit erwehren. — *Henisch*, 668.

*3 Zum Deckmantel dienen.

Decretal.

Ihr Decretal und Landrecht ist: Volumnus oportet.

Wir wollen es, es muss sein Steuer, Ungeld, Frontag, Herrenmark, Schirmgeld, Schatzung u. s. w. *(Geiler.)*

Definiren.

Definiren ist gefährlich, sagen die Juristen. — — *Luther.*

Lat.: Omnis definitio est periculosa. *(Eiselein*, 112.)

Degen.

1 Degen lat den Jungen gân, Junge lat den Degen gân. — *Richey*, 34.

Spott auf die, denen man den Bratspiess zu früh angehängt hat.

Lat.: Quis generum meum gladio alligavit. *(Cicero.)*

2 Degen und Geld wollen kluge Hände, sonst bringen sie ein schlimmes Ende. — *Körte*, 832.

3 Degen, wo willst den Bub hinträgen. — *Kirchhofer*, 261.

4 Den Degen muss man nicht ohne Ursache ziehen und nicht ohne Ehre einstecken. — *Winckler*, *I*, 83.

5 Denn darf ich keinen Degen mehr tragen. — *Schweiz*; *Kirchhofer*, 71.

Aus den Zeiten, wo der Degen die tägliche Zierde der Schweizer war. *Tobler* in seinem *Appenzellischen Sprachschatz* bemerkt, wie man sich jetzt noch sehr gut darauf besinnen könne, dass der Degen so oft getragen wurde, als man bei besondern Anlässen sich öffentlich zeigte. Jeder Processführende musste vor den Gerichtsschranken mit einem Seitengewehr erscheinen. Im Jahre 1786 blieb es den Communicanten überlassen, ihn bei der Communion zu tragen oder nicht. An einzelnen Orten war es Sitte, dass der Bräutigam und der Brautführer bei der Einladung zur Hochzeit einen Degen trugen. Wenn nun das Tragen des Degens eine Ehre war, so ist es klar, dass mit einer entehrenden Handlung dies Ehrenrecht verloren ging. Wenn man einem nicht glauben will, so sagt er im Scherz, er dürfte keinen Degen mehr tragen.

6 Der Degen nützt die Scheide ab.

7 Ein anderes ist der Degen, ein anderes die Feder. — *Eiselein*, 112; *Simrock*, 1518.

Lat.: Alia res sceptrum, alia plectrum. *(Erasm.*, 251; *Seybold*, 17; *Philippi*, *I*, 18; *Binder I*, 35; *II*, 114.)

8 Ein Degen hält den andern in der Scheide. — *Körte*, 833.

Das Bewusstsein eigener Schuld macht, dass man die eines andern verschweigt. Oder gewöhnlicher und wol angemessener: Muth und das Gefühl der Kraft, das man von einem andern kennt, macht, dass man ihn unangegriffen lässt.

Frz.: Mesurer son épée à celle de quelqu'un.

9 Es gibt mehr Scheiden als Degen.

10 Gute Degen leiden keine Zänker.

11 Hast du einen Degen, so hab' ich einen Bratspiess.

Lat.: Si tibi machaera est, et nobis est domi urbina. *(Philippi*, *II*, 192.)

12 Ich habe ein Degen und du hast ein Schwerdt. — *Sutor*, 207.

13 Jeder Degen hat seine Scheide, aber nicht jede Scheide ihren Degen. — *Eiselein*, 113; *Simrock*, 1517, 1519.

14 Man muss sich nicht zwischen zwei Degenspitzen drängen.

Holl.: Het is zorgelijk, zich zelven tusschen twee degens te werpen. *(Harrebomée*, *I*, 123.)

15 Man soll einen Degen sechzig Jahre tragen, um einer einzigen bösen Stunde willen. — *Pistor.*, *III*, 46; *Simrock*, 69.

Dän.: For en ond times skyld, bær man degen altid. *(Prov. dan.*, 108.)

16 Mein Degen schneidet auch.

Es fehlt mir nicht an Kraft, an Muth und Hülfsmitteln zur Vertheidigung.

17 Mit einem kurzen Degen kann man keine langen Stiche machen.

Kleine Kräfte reichen nicht weit.

Frz.: Son épée est trop courte, il n'y saurait attendre.

18 Wer den Degen ausspielt, dem wird der Degen zugegeben. — *Sprichwörtergarten*, 185.

Frz.: Si tu me donnes des pois, je te donnerai des fèves.

19 Wer den Degen gegen seinen König zieht, muss die Scheide ins Feuer werfen.

Holl.: Die eens den degen getrokken hebben tegen hunnen overheer, moeten de scheede wegwerpen. *(Harrebomée*, *I*, 123.)

20 Wer den Degen gemacht, der mache auch die Scheide.

21 Wer den Degen hat, bekommt auch leicht die Scheide. — *Winckler*, *XVII*, 8.

22 Zu solchem Degen gehört eine solche Scheide.

*23 Auf seinen Degen klopfen.

Holl.: Hij klopt op zijn' degen. *(Harrebomée*, *I*, 124.)

*24 Den Degen nach der Scheide beurtheilen. — *Parömiakon*, 113.

*25 Der allerbeste Degen, der je ein Schild getragen. — *Eiselein*, 113.

*26 Einem den Degen in die Hand geben.

*27 Er hat noch keinen Degen gesehen, als beim Schwertfeger.

*28 Er war ein auserwählter Degen. — *Eiselein*, 113.

*29 Es ist ein hölzerner Degen in einer blechernen (goldenen) Scheide.

Holl.: Dat is een looden degen in eene gouden scheede. *(Harrebomée*, *I*, 123.)

*30 Es ist ein kühner Degen. — *Körte*, 833.

Von einem tapfern Streiter.

*31 Mit dem Degen in der Hand ein Almosen begehren.

*32 Sein Degen ist noch eine Jungfer.

Ist noch nicht im Kampfe gebraucht worden.

Holl.: Zijn degen is nog maagd. *(Harrebomée*, *I*, 124.)

*33 Sein Degen ist zu kurz.

Holl.: Zijn degen is te kort. *(Harrebomée*, *I*, 124.)

*34 Sein Degen verrostet nicht in der Scheide.

Holl.: Zijn degen is niet in de scheede verroest. *(Harrebomée*, *I*, 124.)

*35 Sich um den Degen schlagen, der noch beim Schwertfeger ist.

*36 Sie haben die Degen gemessen.

Haben sich geschlagen.

Degenklinge.

Gute Degenklingen biegen sich, bevor sie springen.

Degenknopf.

A ies a aalder deutscher Degen-Knup. — *Robinson*, 505; *hochdeutsch* bei *Körte*, 833.

Ohne Falsch, treu, ehrlich und aufrichtig.

Degenspitze.

*Etwas auf die Degenspitze stellen.

Dän.: Bedre at bie paa en glavinds od end paa en kartove-klod. *(Prov. dan., 55.)*

Dehnen.

Man mag sich dehnen oder ducken, man muss dennoch Staub und Quark verschlucken.

Deich.

1 Kein Deich ohne Land und kein Land ohne Deich. — *Hillebrand*, 181; *Pufendorf*, *Observ. jur. univ.*, *IV*, Append. 63.

Wo die Gefahr der Ueberschwemmung gross ist, da ist ein gemeinsames Zusammenwirken der Bedrohten erforderlich; daher sind alle Inhaber von Ländereien, welche der Deich schützt, zu dessen Unterhaltung verpflichtet. Wie es ohne Deich kein Land geben würde, so gibt es auch für die, welche kein Land besitzen oder es verlassen, keinen Deich, d. h. keine Deichlast. *(Runde*, 119; *Weiske*, *Rechtslexikon*, *III*, 287.) Das Sprichwort kommt schon in einem Urtheil aus dem Jahre 1568 vor.

2 Mit Deichen und mit Dämmen muss man das Land erhalten. — *Pistor.*, *VII*, 53.

Bezieht sich auf das niederländische Eindeichungssystem. Deiche sind die zum Schutz gegen den Andrang des Wassers an Flüssen und Meeren errichteten Erdwälle, wie sie Holland, Ostfriesland, Schleswig-Holstein u. s. w. besitzen.

3 Thiar thi dik liachst as, gongt a Flud iarst auer. *(Föhr.)* — *Firmenich*, *III*, 6; *Lappenkorb.*

Wo der Deich am niedrigsten ist, geht die Flut zuerst über. — Der Niedrige, Arme, Geringe wird am ersten unterdrückt. Ueber die Wirkungen der Flut auf die friesischen Uthlande, zu denen Föhr gehört, s. Deckel 5.

4 Wen der Deich schützt, der muss ihn bauen. (S. Deich 1.)

*5 Eenen ann Dik jagen. — *Eichwald*, 315.

*6 He is övern Dik gân. *(Holst.)*

Von einem, der sich auf eine verdächtige Weise beiseite macht, plötzlich unsichtbar wird.

Deichen.

Wer nicht kann (will) deichen, der muss weichen. — *Hillebrand*, 183; *Hackmann*, *De jure aggerum* (1690), *XV*, 18.

In Niederungen gebräuchlich, wo nicht selten Ueberschwemmungen vorkommen, um zu sagen, dass jeder Besitzer eines durch Deiche geschützten Grundstücks zur Theilnahme an deren Erhaltung verpflichtet sei und dass er das Land aufgeben müsse, wenn er seine Verbindlichkeiten nicht erfüllen könne. (S. Deich 1.)

Holl.: De niet wil dijken, moet wijken. *(Harrebomée*, *I*, 133.)

Deichsel.

1 Wenn die Deichsel in der Mitte (des Wagens) bleibt, geht kein Rad aus dem Gleise.

2 Wo die Deichsel sich hinrichtet, gehen die Räder hin.

Deilmohl.

Et is better en Deilmohl, osse en Einmohl. — *(Waldeck.)* — *Curtze*, 340, 334.

Dein.

1 Das heisst dein, was man dir nicht nehmen kann.

2 Es ist nichts dein, als was du weisst allein. — *Reinsberg III*, 77.

3 Es steht geschrieben: was nicht dein ist, das lass liegen. — *Mayer*, *I*, 79; *Eiselein*, 113; *Simrock*, 1524.

Deinesgleichen.

Nimm deinesgleichen. — *Eiselein*, 113.

Deinetwegen.

*Deinetwegen wird kein Ochse kalben. — *Simrock*, 1526.

Delirium.

Wer ist im Delirium, fragt die klügsten Leute dumm.

Delft.

Man würde Delft bewundern, wenn es nicht im Lande der schönen Städte wäre. — *Berckenmeyer*, 121.

Delfter.

Die frommen Delvenaren, die schossen ein fett Kalb, als sie bedrücket waren zur Zeit vom Herzog d'Alb. — *Reinsberg VI*, 44.

Bezieht sich auf den Versuch der Spanier, Delft im Jahre 1574 zu überrumpeln. Der Anschlag ward aber entdeckt und die Delfter jagten dem Feinde, als er bereits ausser Schussweite war, einen Kugelregen nach, der allein ein auf der Weide gehendes Kalb niederstreckte, was zu obigem Sprichwort Veranlassung gab.

Holl.: Van twintig Delvenaars gaan negentien voor mal. *(Harrebomée*, *I*, 125.) Die Stadt Delft tritt übrigens in holländischen Sprichwörtern mehrmals auf. Man sagt z. B.: Dat lusten de weeskinderen uit Delft wel. — Hij is naar Delft geweest. *(Harrebomée*, *I*, 124.)

Delphin.

*1 Einem Delphin das Schwimmen lehren.

Etwas sehr Unnöthiges thun.

*2 Einen Delphin an den Schwanz binden. *(Altgr.)*

Etwas Verkehrtes thun, weil der Schwanz des Delphins schlüpfrig ist und er an diesem Theile nicht gefasst werden kann. Jemand also da angreifen, wo er unbesiegbar, unantastbar ist.

*3 Er ist wie ein Delphin, der am lustigsten ist, wenn's wettert und donnert.

Dembra.

Wenn es der schönen Dembra auch einmal gelingt, den edeln Nil für ihre Reize zu fesseln, er wird sich doch bald aus ihren Armen wieder losreissen. *(Abyssinien.)* — *Altmann II.*

Demuth.

1 Als Demut weint vnd hoffart lacht, da ward der Schweizer Bund gemacht. — *Stettler*, *I*, 29[b]. *Pistor.*, *I*, 72; *Körte*, 835; *Kirchhofer*, 113.

Handelt von der Befreiung der Schweiz und schildert namentlich die Lage der Schweizer bei Entstehung des Bundes. Als der Druck der Landvögte zu gross ward, da standen die Unterdrückten auf und jagten die Tyrannen zum Lande hinaus.

2 Demut hält sich selbst gering. — *Henisch*, 675.

3 Demut in hohen ehren mag selten funden werden. — *Henisch*, 675.

4 Demut ist ein schöne zier. — *Henisch*, 675.

5 Demut stehet wol bey der keuschheit. — *Henisch*, 675.

6 Demut vnd höfflichkeit ziert vil mehr, denn ein gulden kleid. — *Henisch*, 675.

7 Demut wohl thut. — *Henisch*, 675.

8 Demuth bei Armuth ist Männlichkeit. — *Burckhardt*, 248.

9 Demuth geht überall durch.

10 Demuth gibt allen dingen ein zierd im thun vnd lassen. — *Lehmann*, 119, 19.

11 Demuth hat mich lieb gemacht, Lieb' hat mich zu Ehren gebracht, Ehre hat mir Reichthum geben, Reichthum liess mich nach Hoffart streben, Hoffart stürzt ins Elend nieder, Elend gab mir Demuth wieder.

Nach dem *Nassauer Schulblatt* (1861, Nr. 11) singen die Knaben in dem nassauischen Dorfe Bommersheim diesen Spruch beim Fastnachtsumzug.

12 Demuth in Freuden, Geduld im Leiden.

13 Demuth ist die Krone einer guten Gesinnung. — *Burckhardt*, 170.

14 Demuth ist die Mutter der Ehre. — *Simrock*, 1528.

Zuweilen aber auch die Grossmutter der Schande.

15 Demuth ist die Seele aller Tugend. — *Gaal*, 281.

„Grösser macht den grössten Meister Demuth.“ Und „Schamhafte Demuth ist der Reize Krone.“ *(Schiller.)*

It.: La discrezione è madre della virtù. *(Gaal*, 281.)

16 Demuth ist ein Ehrenkleyd, welches alle Gebrächen zudecket. — *Sutor*, 326.

17 Demuth ist eine Tugend, die das Alter ziert wie die Jugend. — *Simrock*, 1530.

Jahn in seinem *Volksthum* dagegen sagt: „Die Demuth ist seit 1648 des Deutschen grösstes Erblaster. Er achtet sich selber gering, so wird er's, und die Völker umher verachten ihn.“

18 Demuth ist gegen jedermann dienstbar. — *Lehmann*, 118, 3.

19 Demuth ist zu allen Dingen gut. — *Sutor*, 326. *Simrock*, 1527.

Seume sagt: „Demuth und die mit ihr verwandte Geduld sind Eselstugenden, die die Spitzköpfe den Plattköpfen gar zu gern einprägen. Demuth ist der erste Schritt zur Niederträchtigkeit.“

20 Demuth jedermann wohl steht.

Solange sie als löbliche Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit erscheint, sobald sie aber zur Verkennung des eigenen Werthes, zur Selbstwegwerfung herabsinkt, steht sie niemand wohl.

21 Demuth macht Menschen zu Engeln, Hoffart zu Teufeln. — *Lehmann*, 118, 1.

22 Demuth ziert in allen Dingen den Vornehmen und den Geringen.
Engl.: An ounce of discretion is worth a pound of wit. *(Gaal, 282.)*
It.: L'onestà e gentilezza sopravanza ogni bellezza. *(Gaal, 282.)*
23 Demuth, Zucht und Höflichkeit ziert mehr als ein goldnes Kleid. — *Gaal*, 282.
24 Der Demuth Stand kriegt Oberhand.
25 Es ist keine Demuth so tief, der die Ehre nicht wohl thut.
Man will wenigstens den Ruhm, sich am meisten wegzuwerfen.
Dan.: Ingen er saa ydmyg, hannem tykkes jo æren sød. *(Prov. dan., 14.)*
26 Ohn demut seind alle Tugent laster. — *Henisch*, 675, *Gruter, I*, 62; *Grimm, II*, 921.
Engl.: An ounce of discretion is worth a pound of wit (knowledge). *(Gaal, 282; Bohn I, 423.)*
Frz.: Humblesse est des vertus la reine. *(Kritzinger, 382.)* — Humilité à tout homme bien sied, qui plus bas se tient, plus haut on l'assied. — Humilité passe partout. — Il n'y a rien de si beau que l'humilité. *(Kritzinger, 383.)*
It.: Val più un' oncia di discrezione che una libra di sapere. *(Bohn I, 131.)*
Lat.: Modestia virtutum fundamentum.
27 Zu viel Demuth ist halber Stolz.
Jüd.-deutsch: Zu viel Aniwes is halber Geies. *(Tendlau, 849.)*
28 Zu viel demuth ist schalckhafter (versteckter) Hochmuth. — *Lehmann*, 119, 22; *Simrock*, 1531; *Eiselein*, 114.
*29 Er hat die Demuth von Mose.
Nach den jüdischen Gottesgelehrten soll Moses ein sehr demüthiger Mann gewesen sein.
Jüd.-deutsch: Das Aniwes von Moscheh Rabbene. *(Tendlau, 21.)*

Demüthig.
1 Besser demüthig gefahren, als stolz zu Fuss gegangen. — *Simrock*, 1532; *Grimm, II*, 922.
2 Es ist besser demüthig gegangen, als hoch gefahren. — *Kirchhofer*, 143.
3 Et is beter demoitig gahn, as hâchmoitig rien (reiten). *(Hannover.)* — *Schambach*, 305.
4 Et is beter demoitig rien, as hôchmoitig gahn. *(Hannover.)* — *Schambach*, 306.
Bald wird dem Reisen zu Fuss, bald dem zu Pferde der Vorzug gegeben, je nach der Ansicht des Reisenden.
5 Mancher ist so demütig, das er doch von andern Leuten will vnveracht sein. — *Lehmann*, 118, 13.
6 Mancher ist so demütig, wann er hört ander Leut schmähen vnd lestern, so strafft ers mit einem Fuchsschwantz, gilt's aber jhme, so muss es der hencker straffen. — *Lehmann*, 119, 15; *Grimm, II*, 922.

Demüthige (der).
Viel Demütige fliehen die ehr' vnnd haben nichts liebers alss das man sie damit jagt. — *Lehmann*, 119, 14; *Simrock*, 1828; *Grimm, II*, 922.

Demüthigen (sich).
Demütige dich, so fürderts dich. — *Lehmann*, 118, 4.

Denarius.
Sanct-Denarius (Geld) hat die meisten Anbeter (Verehrer).

Denken.
1 As ik denk' un do, mät ik annern to. *(Süderdithmarschen.)*
Wie ich denk' und thu', mess' ich andern zu.
2 Dat hädd' ik nit dacht, sagte de Buer, doa smeit'e den Wagen ümme. *(Westf.)* — *Homeyer*.
3 Dat härr' ik nich dacht, säd de Bûr, dôr fêl he von'n Wagen. — *Hoefer*, 165.
4 Dat lett sick denken, dat krank Lüd nich gaut tau Weg sind. *(Mecklenburg.)*
5 Denck an den alten Mann. — *Henisch*, 678; *Simrock*, 1539; *Petri, II*.
6 Denck an den tag, den niemand wenden mag. — *Henisch*, 678.
7 Denck an den todt vnd letzte noth. — *Henisch*, 678.
8 Denck jung an den alten mann, wiltu nit betlen gon. — *Gruter, I*, 13.
9 Denck' ni dran, so thut dir's nymmer weh. — *Franck, I*, 35[a]; *Henisch*, 678; *Körte*, 837, *Simrock*, 1533.
10 Denck nimmer dran, was dir ist thon. — *Henisch*, 678; *Gruter, I*, 13; *Grimm, II*, 939.
11 Denck, was du wilst, und iss, was du hast. — *Sutor*, 276.
12 Denck, wer du bist. — *Lehmann*, 118, 8.
13 Denk', o Mensch, an deinen Tod. — *Nieter*, 9.
Lat.: Finem vitae specta. *(Faselius, 90; Seybold, 181; Wiegand, 97.)* — Memento mori. *(Binder II, 1830; Faselius, 144; Wiegand, 761.)*
14 Denk', red' und thue nichts, was nicht alle wissen, hören und sehen dürfen. — *Mayer, II*, 149.
15 Denke auf faule Tage und arbeite drauf los.
16 Denke dir tausend Gulden, du bezahlst damit keinen Pfennig Schulden.
17 Denke, ehe du nicht mehr denken sollst.
18 Denke langsam und handle schnell.
19 Denke mit Weile und arbeite mit Eile.
20 Denke nichts, was nicht alle Leute wissen dürfen; rede nichts, was nicht alle Leute hören dürfen; thue nichts, was nicht alle Leute sehen dürfen. — *Simrock*, 1543.
21 Denke viel, rede wenig und schreibe noch weniger.
Dän.: Man skal betænke længe, det man skal sjelden sige. *(Prov. dan., 67.)*
Engl.: Think much, speak little and write less. *(Bohn II, 20.)*
Frz.: Pense moult, parle peu, écris moins. *(Bohn I, 45.)*
It.: Pensa molto, parla poco, e scrivi meno. *(Bohn I, 119.)*
22 Denke was du willst und iss was du hast.
23 Denke zuvor, ehe du redest. — *Binder II*, 1668.
Lat.: Lingua mentem ne praecurrat. *(Binder I, 876; Sutler, 191; Seybold, 279; Schonheim, L, 6.)*
24 Denke zweimal, eh' du einmal sprichst.
It.: Chi è presto a giudicare, presto si pente.
Lat.: Ad poenitendum properat qui cito judicat.
25 Denken drüggt [1], segt de Voss. *(Altmark.)* — *Hoefer*, 866.
[1]) Täuscht, trügt, betrügt.
26 Denken kann man viel an einem Sommertage, aber das Geschehen steht nicht in unserm Hage.
Lat.: Optima cogitata pessima saepe cadunt.
27 Denken macht einen oft zum Lügner und aus einem grossen Herrn einen kleinen Knecht.
Hier heisst denken soviel als meinen, träumen.
28 Denken macht keinen Tanz. *(Grünberg.)*
29 Denken macht keinen Tanz, aber — Schwenken. *(Posen.)*
30 Denken macht oft seufzen.
Das haben die Denker aller Zeiten erfahren.
31 Denken steht frei, aber Reden will Scheu.
Engl.: One may think, that dares not speak. — Thoughts are free. *(Bohn II, 136.)*
32 Denken und meinen dat drügt. *(Göttingen.)* — *Schambach*, 265.
33 Denken und thun (wissen) ist zweierlei.
Port.: Cuidar naõ he saber. *(Bohn I, 273.)*
34 Denken unterm Tornister, ist ein Verbrechen, das wisst'r.
35 Denkst du mein, so denk' ich dein. — *Kirchhofer*, 338.
36 Denkt, was ihr wollt, und gebt, was ihr sollt.
Ein zum Sprichwort gewordener Ausspruch Friedrich's des Grossen, womit er die ungünstigen Urtheile seiner Unterthanen über einzelne seiner Anordnungen zurückwies.
37 Der denkt übel, der das Widerspiel nicht bedenkt und wieder bedenkt.
38 Durch denken ist noch kein Gelehrter geworden, sagte der Sergeant zum Rekruten, als dieser sagte: Ich dachte.
39 Ein jeder dencket (oder priffet) sein bestes. — *Henisch*, 678; *Grimm, II*, 939.
40 Ein jeder dencket, sein vnglück sey das gröste. — *Henisch*, 679.
41 Ein yeder dencke an sich selbst, so dencket er weitters. — *Tappius*, 239[a]; *Lehmann, II*, 123, 53.
42 Erst denke, dann handle.
43 Erst denken, dann sprechen.

44 Es denckt ein jeder in seinen sack. — *Henisch*, 678; *Tappius*, 37[b] u. 70[a]; *Reinsberg III*, 44.
Ist auf seinen Nutzen bedacht.
It.: Ognun tira l'agua al suo mulino.

45 Es denckt ein jeder, wie er sein Capell besingt. — *Henisch*, 678; *Grimm*, *II*, 939.

46 Es denckt einer nicht allzeit, dahin er zilet. — *Henisch*, 678.

47 Fürs Denken thut man keinen henken. — *Kirchhofer*, 238.

48 Grat Thaenken an nanthang beaft. *(Amrum.)* — *Firmenich*, *III*, 7, 112.
Gross denken und nichts dahinter. — Sich wichtig anstellen und nichts ausrichten.

49 Hätt's nicht gedacht! sagen die Bauern, wenn der Wagen fällt. *(Baiern.)*

50 He denkt, man mut dat Geld fan'n Lüüd'n nämm, fan de Bööm kann mans nicht schüt'n. *(Süderdithmarschen.)*
Er denkt man muss das Geld von den Leuten nehmen, von den Bäumen kann man's nicht schütteln.

51 Ich dachte das Rothkehlchen wäre 'nausgeflogen, sagte der Bauer, als man ihm meldete, dass sein Weib gestorben. — *Meisner*, 88.

52 Ich darf denken wie Goldschmieds Junge. — *Hillebrand*, 186; *Estor*, 6268.

53 Ich denke immer so: Ein Pferd ist doch kein Floh.

54 Ich denke mein Theil. — *Eiselein*, 114; *Simrock*, 1535.

55 Ich denke, was mein Grossvater sagt: Büchsen schiessen, Glocken giessen, Teufel bannen, Armbrust spannen, wer das nit wohl kann, soll's unterweges lan.

56 Ich denk's, sagte Faulenz, mochte er nicht Ja sagen. — *Simrock*, 1534.

57 Ik denk 'et Myne [1] derby, sagte Goldssmieds Junge. *(Iserlohn.)* — *Frommann*, *III*, 256, 47.
[1] Das Meine.

58 Ma koan sich's denken, doss kranken Loiten nich wûl iss. — *Gomolcke*, 730; *Frommann*, *III*, 410, 398.
Um auf ironische Weise der Behauptung jemandes zuzustimmen.

59 Man denckt an die, die do seind alhie (oder: die wohnen hie). — *Lehmann*, 247, 20; *Kirchhofer*, 236; *Gruter*, *I*, 56.

60 Man gedenckt seiner wie des Pilatus im Credo. — *Egenolff*, 249[a]; *Sailer*, 233.
D. h. eben nicht sehr freundlich und wohlwollend.
Frz.: On parle de lui comme de Pilate dans le Crédo. *(Leroux, I, 26.)*

61 Man kann denken wat man will, awer ni segg'n wat man will. *(Rendsburg.)*

62 Man kann't so dull nig denken ast kamen kann. *(Holst.)*
Das Schlimmste ist kaum denkbar.

63 Man muss immer weiter denken, als man kommt. — *Simrock*, 1540; *Grimm*, *II*, 939.

64 Mancher denkt in die mühle, der keinen sack drin hat. — *Henisch*, 678.

65 Mancher denkt zu fischen und krebset. — *Körte*, 40, 46.

66 Mi denke, wird Niemer kränke. *(Luzern.)*

67 Neu [1] dänke küt [2] van ärme Löcke [3] häer. *(Düren.)* — *Firmenich*, *I*, 483, 78.
[1] Genau. [2] Kommt. [3] Leuten.

68 Nümmer härr ick dat dacht, säd de Diern, dôr krêg se'n Kind mit'n holten (hölzernen) Bên. — *Hoefer*, 226.

69 Oft an etwas denken ist die beste Arznei fürs Gedächtniss.

70 Ums Denken kann man keinen kränken (niemand henken). — *Simrock*, 1541; *Siebenkees*, 27; *Körte*, 836.
Lat.: Cogitationum poenam nemo patitur. *(Philippi, I, 86; Schonheim, C, 7; Binder I, 201; II, 523.)*
Ung.: A gondolattúl vámot nem vesznek. *(Gaal, 604.)*

71 Während einer denkt, spricht der andere und der dritte handelt. *(Serb.)*

72 Was er nüchtern denkt, das red't er voll.
Dän.: Det man ædru tænker, tør man drukken tale og gøre. *(Prov. dan., 12.)*
Lat.: Quod in animo sobrii, hoc in ore ebrii. *(Sutor, 244.)*

73 Was ich denk' und thu', trau' ich andern zu. — *Hamann*, *II*. *Pred.*, *I*, 424; *Simrock*, 1542.
Frz.: Il est avis au renard que chacun mange poule comme lui.

74 Wat me denket, dat freatet emme de Ruiens nit. *(Westf.)* — *Honcamp*.

75 Wat'm thenkt, thet hä'm tu. *(Nordfries.)* — *Firmenich*, *II*, 3, 23.
Was man denkt, das hat man zu. — Ungefähr wie: Gedanken sind zollfrei.

76 Well had dat dacht, dat wî so'n Nâwinter kregen, had dat Wîw segt, had hör Underrock all um Sünt-Marten verköft. *(Ostfries.)* — *Hoefer*, 1111.

77 Wer auf (für) andere denkt, muss sich selbst nicht vergessen.

78 Wer dächt's, dass Katzen Speck fressen, und ist doch solch fett Ding!

79 Wer denckt alle tag zu sterben, kan nimmermehr verderben. — *Henisch*, 678.

80 Wer kann an alles denken, sagte der Bauernknecht, da sollte er brachen und hatte den Pflug vergessen.
Holl.: Wie kan ook alle dingen onthouden, zei de boerin, en zij ging uit melken, terwijl zij hare emmers vergeten had. *(Harrebomée, I, 73.)*

81 Wer nicht kann denken und weben (geben), der kann nicht lange leben.

82 Wi dogten dat hillge Graft was wol verwahrt. *(Ostfries.)* — *Hauskalender*, *IV*.

83 Wie einer denkt, ist einerlei; was einer thut, ist zweierlei.

84 Wir denken's, Gott schickt's. — *Henisch*, 679.

*85 A denkt, a bôt de Klughet goar gefrassen. — *Gomolcke*, 11.

*86 A denkt, a is Hoan im Kurbe. — *Gomolcke*, 10.

*87 A denkt, ich bin ihm grade gut genunk. — *Gomolcke*, 12.

*88 A denkt wul nich, dass Dreck sei Vetter is. — *Gomolcke*, 13; *Frommann*, *III*, 248, 238; *hochdeutsch bei Simrock*, 1698.

*89 A dorf nich denken, doss armer Loite Kinder Katzen sein, wenn se gleich rauche Keppe hoan. *(Schles.)* — *Frommann*, *III*, 417, 637.

*90 A duchte, 's hätt'n a Hühnel ei a Orsch gehackt, do'n de Froh storb. *(Oberlausitz.)*
Es hätte ihm so wohl gethan.

*91 An ihn denken viel Leute. — *Mayer*, *II*, 104.
Von einem, der viel Schulden hat.

*92 Der denkt alle Furzlang was anders. *(Hirschberg.)*
Von Wankelmüthigen, Veränderlichen, Unbeständigen.

*93 Der denkt oh, der grusse Hund is sei Pothe. *(Oberlausitz.)*
In der Gegend von Görlitz von Grosssprechern und Dickthuern.

*94 Er denckt (noch), das S. Peter ein schüler war. — *Franck*, *I*, 29[b]; *Sailer*, 304; *Simrock*, 1538.

*95 Er denckt drey meil hinder Gott. — *Franck*, *I*, 29[b]; *Henisch*, 677; *Sailer*, 304; *Simrock*, 1537; *Grimm*, *II*, 939.
Vom Klügling.

*96 Er denckt kaum biss morgen. — *Franck*, *I*, 35[a].

*97 Er denkt allezeit drei Jahre länger, als die Welt steht.

*98 Er denkt an Knigge's Umgang mit Menschen.

*99 Er denkt das ganze Jahr in seinen Sack.

*100 Er denkt, der grosse Schafhund ist sein Vetter.

*101 Er denkt, die Tauben werden ihm gebraten ins Maul fliegen.

*102 Er denkt, die Thaler jungen bei mir.

*103 Er denkt, er hat's bei allen vier Zipfeln.

*104 Er denkt, Kuhdreck ist Butter.

*105 Er denkt länger als seine Mutter. — *Sailer*, 304; *Simrock*, 1536.

*106 Er denkt Leckarsch ist sein Vetter. *(Schles.)*
Spott auf einen sehr für sich Eingenommenen, Hochmüthigen.

*107 Er denkt: mein Bauch, fascht du! *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 661.
Von jemand, der seines Lebens schont und andere fasten lässt.
*108 Er denkt nur von der Nase in den Mund. — *Brandt, Nsch.*, 70.
*109 Er denkt schon drei Jahre länger, als er alt ist. — *Mayer*, 112.
*110 Er denkt schon über den Schwanz, und der Kopf ist noch nicht ganz.
*111 Er denkt, selber essen macht fett.
*112 Er denkt: Tillim un Mäamodes — kaan Mode is. — *Tendlau*, 660.
Jüdisch-deutsches Wortspiel. Das tägliche Hersagen von Psalmen *(tehillim*, verkürzt *tillim)* und stehenden Gebeten *(mäamodoth)* ist keine Mode mehr.
*113 Er denkt: vom Nehme' werd mer nit arm.
*114 Er denkt viel Charfreitage.
Vom Alternden.
*115 Er denkt wie Goldschmieds Junge. — Für *Köln: Weyden, III*, 11.
Er setzt sich über alles Reden und Urtheilen, seine Person und seine Handlungsweise betreffend, weg. Wenn man aber fragt, was denn Goldschmieds Junge gedacht habe, so erfährt man freilich einen Wunsch desselben, der sich nicht gut ohne Hülle wiedergeben lässt.
*116 Er hat mehr zu denken als der Schultheiss im Bade.
Der nicht wusste, ob er gezwaget war.
*117 Er hat so wenig daran gedacht, als an sein Westerhemd.
*118 Er soll nit gedoocht werde', an seim beschten Jontev (Festtage). *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 444.
Selbst an seinem besten Freudentage soll er bis aufs Andenken vernichtet sein.
*119 He dacht, 't was Voss (Has) un 't was ên grôt Föde Heu. *(Rügen.)* — *Ruge, Aus früherer Zeit.*
Er dachte es wäre Fuchs (oder Hase) und es war ein grosses Fuder Heu.
*120 Ich dachte, es hätte mich ein Häschen (Kätzchen) geleckt.
*121 Ich dachte, Ostern und Pfingsten sollten auf einen Tag fallen.
*122 Ich dachte wie Goldschmieds Junge und das Mädchen in der Hölle. — *Meisner*, 24.
*123 Ich denke, der Narr beisst mich.
So sagt man in Schlesien, um seine Verwunderung über etwas auszudrücken. Die Redensart mag in einem der frühern Narrenspässe ihren Ursprung haben.
*124 Ich denke mein Theil (oder: denke mir das Beste).
*125 Sie denken, man sieht wol auf den Kragen, aber nicht in den Magen.
Von den Modedienern, die gern mit leerem Magen gehen, wenn nur ihre Kleidung mit der Modenzeitung übereinstimmt.
*126 Sie denkt ihren Theil wie Goldschmieds Junge.
*127 Sie denkt: unterm Drecke bleibt man schön.
*128 Sie denkt: vieles Waschen nützt die Haut ab.
*129 Wat eck wal dachte, dat mochte eck nich säggen. *(Lippe.)*
*130 Wenn er an sich dächte, er würde nicht über andere mucken.
*131 Wer hätte das gedacht! — *Reche, I*, 24.
*132 Wer wollte das erdenken (oder: so denken), wenn es nicht wahr wäre!
Ironische Zustimmung zu Dingen, die man nicht glauben will.
*133 Werde nit gedoocht un nit gebraucht! *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 442—443.
Vertilgungswunsch.

Denker.
Ein Denker ist kein Schwätzer.
Dän.: Hvo som betænker vel, taler lider. *(Prov. dan., 67.)*

Denkmal.
Das schönste Denkmal ist ein gutes Leben.
Dän.: Vil du oprette dig en ære-støtte, opreis den ved din dyd-støtte. *(Prov. dan., 129.)*

Denkmünze.
Er hat eine lederne Denkmünze verdient. *(Rheinhessen.)*

Denkzettel.
*1 Einem einen Denkzettel geben (hinter die O[hren] schreiben).
Vgl. *Mich. Griessbach, Abhandlung von den Fe[igen]* u. s. w. (Leipzig und Eisenach 1756).
*2 Einen Denkzettel bekommen.
Hier eine körperlich fühlbare und lästige Erinner[ung] an ein unangenehmes Ereigniss. Ueber die versch[ie]denen Bedeutungen des Worts vgl. *Grimm, II*, 94[.]

Denn.
Nu denn, säd' dat Mäten, un wull nich ja s[ä]gen. *(Hannover.)* — *Hoefer*, 683.

Dennoch.
*Dennoch, sagt Gerlach. *(Berlin.)*
Mit diesem Sprichwort haben die Berliner der K[am]merthätigkeit des bekannten preussischen Abgeordne[ten] von Gerlach ein Denkmal gesetzt oder vielmehr se[ine] Gewohnheit charakterisirt, im zweiten Theile se[iner] Rede mitzutheilen, dass er gegen die Ansichten stimm[en] werde, für die er sich im ersten Theile ausgesproch[en], was er durch das auf diese Weise sprichwörtlich [ge]wordene Dennoch anzuzeigen pflegt. Die Redens[art] wird natürlich in ähnlichem Sinne angewandt. „I[ch] habe genug getrunken", hörte ich sagen; „denn[och], sagt Gerlach, Kellner, noch ein Töpfchen."

Denunciantenseelen.
Denunciantenseelen muss der Teufel quälen
Politischer Parteispruch.

Der.
1 Der ist gestraft genug. *(Rottenburg.)*
2 Der macht 'n Brei nicht dick.
3 Der macht's Kraut nicht fett.
4 Der und kein anderer bin ich.

Dêren.
Dêrens [1] un Müse mâkt kâle Hüse. *(Rastede.)* *Firmenich, III*, 29, 113.
[1]) Mädchen, Dirnen.

Derjenige.
Ich bin (er ist) allezeit derjenige, welcher *(Berlin.)*
nämlich kann, wenn er will, oder weiss, was zu thu[n].

Derweile.
Drweile wärd der Esel ä Bischof. *(Harz.)* — *Lo[hr]engel, II*, 174.

Despen.
Despen in en Kasten let nemesen fasten. — *(Ge...)* 316, 36.

Despenknust.
Et is better en Despenknûst, osse 'ne leddi[ge] Füst. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 340, 333.

Desperat.
Wer desperat ist, dem lässt man seinen Wille[n]. — *Lehmann*, 51, 49.

Deswegen.
Deswegen werde ich doch alle Tage älter. *(Rot[tenburg.)]*
Um zu sagen, dass man die betreffende Sache entrathen könne.

Deterfeter (Blähung, Wind).
En Deterfeter gan laten. — *Eichwald*, 307.

Detmold.
Detmold dat hauge [1] Fest, Lemge dat Hexe[n]nest, Blomberg de Bläoume, Hauern [de] Kräoune, Juflen dat Soltfatt [2], Varntrup w[at] auk nau [3] wat. — *Hochdeutsch* bei *Reinsberg* V, 91.
[1]) Hohe. [2]) Salzfass. [3]) Noch. — Charakteristik [der] sechs Städte im Lippeschen.

Deut.
1 Dafür geb' ich keinen Deut.
2 Wer nicht achtet den Deut, hat bald 'n Gul[den] zerstreut.
Holl.: Het is geen' duit waard. — Ik geef er geen' k[ope]ren duit voor. *(Harrebomée, I*, 161.)

Deuter.
Es ist viel an einem guten Deuter gelegen. — *Lehmann, II*, 156, 162; *Pistor., III*, 47; *Simrock*, 1[...]; *Gruter, III*, 35.
Schon Sirach sagt: Es entfährt einem oft ein W[ort] und meint es doch nicht übel. Dieser Ansicht sin[d] auch Engländer und Franzosen, wie die folgend[en] Sprichwörter zeigen:
Engl.: Evil be to him, that evil thinks. *(Bohn I*, 44.)
Frz.: Honni soit qui mal y pense. *(Lendroy*, 115[...])
It.: Chi mal pensa, mal abbia. *(Bohn I*, 52.)

utsch.

1 Ich sag' dir deutsch wie ich es mein', man hängt die kleinen Dieb allein.

Lat.: Dat veniam corvis, vexat censura columbas. *(Philippi, I, 111.)* — Irretit muscas, transmittit aranea vespas. *(Philippi, I, 212.)*

2 Auf gut deutsch von der Sache reden.

Gerade heraus, von der Leber weg. *(Eiselein, 114.)*

Frz.: En bon français.

3 Das is nix deutsch. — *Tendlau*, 93.

Ist sinnlos, hat keine Bedeutung.

4 Das war deutsch gesagt.

Derb. Diese Derbheit ist nun freilich auch zu Angriffen auf dieselbe benutzt worden. So sagte Kaiser Karl V.: „Spanisch mit Gott, italisch mit den Frauen, französisch mit den Freunden, englisch mit den Vögeln und deutsch — mit den Pferden." Der Pole charakterisirt einige Sprachen mit den Worten: Der Teufel hat Eva welsch verführt, die Eva den Adam böhmisch regiert, der Herrgott schalt sie deutsch; dann stiess der Engel sie ungarisch aus dem Paradies. *(Reinsberg V, 10.)*

5 Deutsch genug. — *Eiselein*, 114.

6 Deutsch mit jemand reden. — *Körte*, 838.

Ohne Umschweife, kurz, klar und derb. Der Lette aber sagt: Es ist nicht jeder ein Deutscher, der deutsch zu reden weiss. *(Reinsberg V, 17.)* Die Dänen nennen ein freies, offenes Sprechen ohne Umschweife: Dänisch mit jemand reden. *(Reinsberg VI, 52.)*

Frz.: A présent vous parlez français. *(Körte, 838.)*

7 Deutsch und gut. — *Kirchhofer*, 71; *Körte*, 838; *Simrock*, 1552; *Reinsberg V*, 59.

Diese beiden in ehrenhafte Verbindung gebrachten Worte bedeuten eine gerade, aufrichtige Rede, ohne Zweideutigkeit, und jedermann verständlich.

8 Deutsch von der Leber weg sprechen. — *Reinsberg V*, 59.

9 Deutsch wie Sauerkohl und Wurst.

10 Ich will dir's (biderb) deutsch (heraus) sagen. — *Sailer*, 140; *Tendlau*, 93; *Eiselein*, 114; *Reinsberg V*, 59; *Grimm*, *II*, 1046, 4.

D. i. unzweideutig mit dem Nebenbegriff der Derbheit. Diese Ausdrucksweisen sind Ehrendenkmäler des alten deutschen Sinnes, dem die Achtung für ein gegebenes Wort so weit ging, dass selbst der im Spiel Ueberwundene freiwillig in des Siegers Knechtschaft ging. Deutsche Treue, deutscher Handschlag u. s. w. sind sogar bei andern Völkern zum Sprichwort geworden.

11 Nicht deutsch verstehen.

Etwas nicht verstehen wollen.

Frz.: Ne pas entendre le français.

eutsch (Subst.).

1 Das beste Deutsch ist, das von Herzen geht. — *Sailer*, 342; *Simrock*, 1553; *Reinsberg V*, 59.

2 Deutsch ist die Sprache der Böcke. *(Poln.)*

Dies Sprichwort ward wol durch den gemeinen Dialekt der deutschen Ansiedler, der selbst einem deutschen Ohre zuwiderklingt, veranlasst. *(Wurzbach I, 7.)*

3 Wenn ich nich doas libe bissel Doitsch kende, su kende ich nischte. — *Gomolcke*, 1102; *Frommann*, *III*, 249, 286; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 1554; *Reinsberg V*, 60.

eutsche (der).

1 Auch vom Deutschen kann der Russe lernen. *(Russ.)*

Sehr charakteristisch für die russische Bescheidenheit und Selbstkenntniss.

2 Bei drei Deutschen findet man zwei Soldaten, bei drei Engländern zwei Hurenhengste, bei drei Franzosen zwei Köche, bei drei Italienern zwei Pfaffen (Priester).

3 Der Deutsche denkt an das, was gewesen, der Franzose an das, was ist, und der Spanier an das, was sein wird. — *Winckler*, *XIV*, 30.

4 Der Deutsche denkt es aus, der Franzose macht's nach zu Haus, der Brite kommt hinterdrein und steckt den Nutzen ein.

Ueber die verschiedene Befähigung der Frauen in nationaler Hinsicht sagt der Czeche: Die Deutsche (passt am besten) in den Stall, die Czechin in die Küche und die Französin ins Bett. *(Reinsberg V, 10.)*

5 Der Deutsche denkt und die Polizei lenkt. — *Mager*, *Päd. Revue*, 1847, *IV*, 4.

6 Der Deutsche hat seinen Witz in den Fingern. — *Reinsberg V*, 19.

Nebenbei auch wol etwas im Kopf; es soll damit wol aber nur die deutsche Geschicklichkeit hervorgehoben werden. Ueber die deutsche Literatur spricht sich ein italienisches Sprichwort dahin aus: Gl' Inglesi scrivono profondo, i Francesi grazioso, gl' Italiani divino, ma i Tedeschi molto. Demnach wären die Deutschen Vielschreiber, während der englischen Literatur Tiefsinnigkeit, der französischen Angenehmheit und der italienischen Göttlichkeit zukäme. Auch in Galizien *(Reinsberg V, 12)* sagt man: Eine Frau wird man nie durch Lieben, den Deutschen nie durch Schreiben übertreffen.

7 Der Deutsche ist schwer in Harnisch zu bringen, aber noch schwerer wieder heraus.

Diese Ruhe verspottend, sagt der Ruthene: Den Deutschen bringt nichts auf, wenn er nur Kartoffeln hat und Taback rauchen kann. *(Reinsberg V, 15.)*

8 Der Deutsche muss einen Zopf haben.

Deutsch-amerikanisch, um zu sagen, der Deutsche sei die personificirte Kleinigkeitskrämerei oder ein sklavischer Anhänger an überkommenen Formen.

9 Der Deutsche nichts lieber kaut als Bratwurst und Sauerkraut.

10 Der Deutsche rechnet auf einen Koch drei Kellner.

Wo gäbe es ein Volk, das bei einem Mahle nicht tränke! Der Däne nennt ein solches Mahl ein Pferdemahl, der Franzose ein Hundediner. Der Italiener sagt: Gott behüte uns vor einem Esser, der nicht dazu trinkt. Dem Deutschen aber ist, wie das obige Sprichwort sagt, beim Essen das Trinken gerade die Hauptsache; er hat von einem Mahl, bei dem nicht getrunken würde, gar keinen Begriff. (Vgl. *Körte*, S. 524.)

11 Der Deutsche wird schon noch so klug werden als der Litauer. *(Lit.)*

Um zu sagen, dass jemand schon noch eine gewisse Einsicht u. s. w. erwerben oder erlangen werde. Das Sprichwort zeigt, dass es dem Litauer, dem Deutschen gegenüber, nicht an Selbstgefühl und Nationalstolz fehlt. Der Deutsche könnte dessen vielleicht so viel mehr brauchen, als der Litauer zu viel hat. *(Wurzbach I, 39 u. 310; Reinsberg V, 16.)* Uebrigens räumt ein anderes polnisches Sprichwort die geistige Ueberlegenheit der Deutschen den Polen gegenüber wieder ein, indem es eine Stufenleiter der Betrugsfähigkeit aufstellt. Den Polen hintergeht der Deutsche, den Deutschen der Welsche, den Welschen der Spanier, den Spanier der Jude, den Juden aber blos — der Teufel. *(Reinsberg VI, 29.)*

12 Der Deutschen Hertzhafftigkeit, muth vnd dapfferkeid ist ein A. B. C. Papier vnd Dinten, vnd erlescht die Seel in wortten. — *Lehmann*, 383, 1.

13 Der Deutschen Lob besteht auf guter Rüstung und nicht auf stolzen Kleidern. — *Reinsberg VI*, 122; *Eiselein*, 114.

Wort Kaiser Rudolf's I.

14 Der Teutsche versorgt sein Gut bey nasser Waare, damit es nit verbrenne. — *Sutor*, 247.

15 Der Teutschen Sauffen, der Italiäner Liebe, und der Spanier Mauserey kann man keine Gesetze geben. — *Berckenmeyer*, 43.

Ein Wort Karl's V.

16 Deutsche haben lange silben vnd kurtze wort. — *Henisch*, 684; *Grimm*, *II*, 1050.

17 Deutsche können alle Plagen, aber keinen Durst ertragen.

Lat.: Germanis vivere et bibere. *(Reinsberg, V, 18.)*

18 Deutsche lernen von Spaniern stelen vnd Spanier von Deutschen fressen vnd sauffen. — *Henisch*, 684.

Den Deutschen wird in der sprichwörtlichen Charakteristik besonders ihre vorherrschende Neigung zum Essen und Trinken vorgehalten. Eine böhmische Sage gibt gewissermassen den Grund dieses Fehlers an. Der Teufel, erzählt sie, sei, als Gott ihn vom Himmel herabgeworfen habe, mit solcher Gewalt gegen die Erde geprallt, dass sein Körper nach allen Richtungen stückweis auseinandergeflogen sei. Auf diese Weise sei der Kopf nach Spanien gefallen, das Herz nach Italien, die Hände in die Türkei und Tatarei, die Füsse nach Frankreich, nach Deutschland aber — der Bauch; und dies sei der Grund, warum die Deutschen so ess- und trinklustig, warum die Franzosen so gern springen und tanzen, die Türken und Tataren so mord- und raubgierig, die Italiener so verrätherisch, die Spanier so hochmüthig. Nach dieser Sage hätten die Slawen vom Teufel selbst nichts abbekommen; nur das Täfelchen, welches er während des Falls bei sich getragen, sei in ihr Land geflogen, damit darauf die fremden Sünden aufgezeichnet würden, für welche die Slawen büssen müssten. *(Reinsberg V, 4.)* *Crusius (Schwäbische Chronik, I, 20⁴)* sagt über die Frage: „Warum die Teutschen dem Truncke so ergeben? Die Ursache mag seyn, weil sie hitziger Natur, indeme die Schweiss-Löchlein an ihrem Leib durch die Mitternächtige Kälte, in welcher sie sich befinden, stets zugeschlossen gehalten werden."

19 Die Deutschen bringen von Italien gemeiniglich drei Uebel mit nach Haus: den Beutel geleert, den Leib versehrt, das Gewissen entehrt.

Von den Reisen der Deutschen nach Italien und den schlimmen Folgen derselben.

20 Die Deutschen haben das Perpetuum mobile viel glücklicher ausgedacht als die Mathematici, sintemahl ihre Becher und Gläser niemahls stille stehen. — *Berckenmeyer.*

21 Die Deutschen haben hoch die Hand, doch fällt sie bald wieder in den Sand.

22 Die Deutschen kriegen mit Eisen, nicht mit Gold. — *Sailer*, 316; *Simrock*, 1549.

Die Sprache Otto's des Grossen bei einem Bestechungsversuche.

23 Die Deutschen sind Roms Gökelwaaren. — *Luther.*

24 Die Deutschen sind schwer unter Einen Hut zu bringen. — *Reinsberg V*, 60.

Beklagt den Mangel an Einigkeit unter ihnen.

25 Die Deutschen sind wie die Läuse, die man auf dem Tische entzweiknackt; die Spanier wie die Filzläuse, die ungern weggehen, wo sie sind; die Italiener wie die Wanzen, wo sie einmal waren, hinterlassen sie den Geruch der Sodomiterei, des Verraths und Meuchelmords; die Franzosen wie die Flöhe, die nie an einem Platze bleiben können, sondern von einem Orte zum andern springen. — *Reinsberg V*, 3.

Worte Moritz' von Nassau.

26 Die Deutschen trinken des Abends den Wein und am Morgen die Hefen.

Sollten andere Völker beides zugleich trinken, so haben wir wenigstens den Vorzug grösserer Wirthschaftlichkeit.

27 Die Teutschen vertrincken die Sorge, der Frantzose versingt sie, der Spanier verweint sie, der Engländer verlacht sie, der Italiäner verschläft sie. — *Berckenmeyer*, 8; *Reinsberg V*, 8.

Die Dänen lassen in ihren Sprichwörtern die hier genannten Völker mit ihren Sorgen ganz so fertig werden, fügen blos schliesslich noch hinzu: Die Dänen vertreiben sie auf alle vier Weisen. *(Reinsberg VI, 52.)*

28 Ein Deutscher, der italisch worden, ist von des Teufels bestem Orden.

Als man in Italien dies Sprichwort erfand, mochte man Grund dazu haben; aber es ist schwer anzunehmen, dass es in dem ehrlichen Charakter der Deutschen seine Begründung haben sollte.

29 Ein italisirter Deutscher ist der leibhaftige Teufel.

„Die Deutschen gaben sicher keine Veranlassung zu dem Sprichwort: Tedesco italico nisato Diabolo incarnato. Die ehrlichen Deutschen haben nie auf Petri Stuhl gepasst, nicht einmal zu Cardinälen, und hätten ehrlich und redlich das Papstthum reformirt, wenn es — zu reformiren wäre." *(J. Weber, Das Papstthum und die Päpste, I, 279.)*

30 Ein schwartzer Teutscher, ein weisser Italiäner und ein rother Spannier seynd selten was guts; ebenso ein Niederländer, er sey was Farb er wolle. — *Sutor*, 619.

Die guten Niederländer, die hier am schlimmsten wegkommen, mögen sich damit beruhigen, dass Sprichwörter keine Sätze aus dem Euklid sind.

31 Es ist der Deutschen Brauch, dass sie dem Feinde redlich unter die Augen ziehen, denselben mannlich und nicht meuchlings überwinden. — *Reinsberg VI*, 122.

Worte Heinrich's II.

32 Für der Deutschen Saufen, der Spanier Raufen, der Italiener Liebestreiben, lassen sich keine Gesetze schreiben.

33 Kein Deutscher bleibt, wo ihm wohl ist. — *Geiler.*

34 Man muss den Deutschen Knödel und Sauerkraut lan, will man keine Prügel han.

35 'S sind Dütsche do und dene, de Rhi nu scheidt is, seit de Hauesteiner, und dütet ins Aargau. *(Gegend am Thunersee.)* — *Schweiz*, 215, 127.

36 Teutsche trüncken, Engländer essen, Niederländer speyen, Frantzosen purgieren, Spanier aderlassen, die Italiener schlaffen, die Türcken spatzieren, die Mohren fasten, Indianer tantzen. — *Sutor*, 541.

37 Vier Deutsche zu einem Viertel Hopfen und noch sagen sie: schwer. — *Schles. Provinzialblätter*, 1862, S. 569.

Zur Charakterisirung des Kampfes der slawischen und germanischen Nation in Schlesien. Im vorstehenden Sprichwort werden die Deutschen als körperlich schwach verspottet. Die Sprichwörter sämmtlicher slawischen Völker geben Zeugniss davon, wie man jeden Umstand benutzt, um den Deutschen einen Hieb zu versetzen. Diese Angriffe sind mitunter, wenn man den Culturzustand derer, von denen sie ausgehen, betrachtet, ziemlich komisch. Oder soll man etwa deshalb die Deutschen für ein Diebsvolk halten, weil der Wasserpolake in Oberschlesien sprichwörtlich klagt: „Gib auf alle Dinge Achtung, damit die Deutschen sie dir nicht stehlen." Sollten wir uns voll Scham aus der Geschichte der Völker streichen, weil der Hannake in Mähren ausruft: „Wir (Hannaken) sind wir, aber die Deutschen sind Deutsche." Diese Feindschaft tritt aber auch in den Sprichwörtern der grössern slawischen Völker hervor. „Der deutsche Stamm", sagt der Russe, „führt nichts Gutes gegen die Slawen im Schilde", und bedauert, dass der germanische Geist auf der ganzen Erde Boden fasst, indem er klagt: „Der Deutsche kommt wie die Weide überall fort, wohin man sie setzt", und hofft nichts Gutes von den Deutschen für die slawische Sprache. Der Pole behauptet, der Deutsche, wenn auch ohne Scharfsinn, falle nicht von der Bank herab, und erklärt: „Solange die Welt Welt, wird der Pole nie dem Deutschen Bruder sein", vielmehr nur: „Friede mit den Deutschen wie zwischen Welf und Schafen." Dem Kroaten ist „türkische Feindschaft lieber als deutsche Liebe". Und der Czeche ruft warnend: „Traue nicht, es ist ein Deutscher!" Er fügt begründend hinzu: „Der Deutsche wird dem Czechen — und der Slowene theilt diese Ansicht — erst günstig sein, wenn sich die Schlange auf dem Eise wärmt", und versichert: „Da, wo die Motte im Tuch, der Wolf unter den Ziegen, der Fisch ohne Wasser, der Student unter Mädchen, der Ziegenbock im Garten und der Deutsche im Rathe der Czechen sei, gehe es nimmer gut." *(Reinsberg V, 14.)*

Poln.: Cztery Niemcy na wiertel chmiel jeszcze powiadają.

38 Was macht (thut) der Deutsche nicht fürs Geld! — *Reinsberg V*, 60; *Kirchhofer*, 113; *Venedey*, 119; *Simrock*, 1555.

Anerkennung des deutschen Fleisses, Talents, deutscher Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit auch von seiten des Nichtdeutschen.

Dän.: Hvad de Tydske ei for penge gjœre!

Mit diesem Sprichworte wollen die Dänen die Deutschen als Leute bezeichnen, die mehr Geldliebe als Ehr- und Nationalgefühl besitzen.

It.: I Tedeschi hanno l'ingegno nelle mani.

39 Wat de Dütsch doch vör Geld måkt, segt de Schwed', un sücht'n Apen danzen.

Noch schlimmer ergeht es den Schweden selbst in ihren eigenen Sprichwörtern, welche behaupten: Der Deutsche thut alles für Geld, der Schwede alles für 'n Schnaps. *(Reinsberg V, 20.)*

40 Wat de Dütsch vör Geld måkt, säd' de Bür, dôr seg he 'n Apen. — *Hoefer*, 971.

41 Wat de Dütsch vör Geld måkt, säd' de Franzos', dôr sêg he 'ne Soeg mit de Farken. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 971.

42 Wat de Düütsch nich all vör't Geld moakt, sär 'ne Fru, as se toirst en Oapen seg. *(Strelitz.)*

43 Wer als Deutscher geboren wird, den hat Gott hinlänglich gestraft. *(Russ.)*

Seit der Theilung Polens ist es Deutschland, das der Russe vor allem hasst oder verachtet und das sein schwer lastendes Gewicht fühlen muss. Von diesem Hass zeugen auch andere russische Sprichwörter: Dem Herzen wird es leichter, wenn du auf den Deutschen fluchst. *(Reinsberg V, 13.)* — So viel Russen, so viel Stöcke, so viel Deutsche, so viel Hunde. *(Reinsberg V, 14.)*

44 Wir Deutschen sind ganz eigene Käuze. — *Reinsberg V*, 58.

45 Wir Deutschen sind halt Deutsche. — *Eiselein*, 114.

46 Wos sein se de Deutschen für dumm Volk, sagte der Böhme, bin uf zehn Jahr hier un verstehn sie mir no nit.

Geisselt die slawische Behauptung von der Dummheit der Deutschen. (S. 48.)

*47 Die Deutschen beim Becher.

*48 Er ist Deutschen und Walen schuldig. *(Holl.)*

Aller Welt.

*49 Er ist wie ein Deutscher, er versteht das Wort vernünftiger Leute nicht. *(Lit.)*

Unter den niedern, ungebildeten Klassen in Litauen herrscht noch heute der Glaube, der Deutsche habe keine eigentliche Sprache und verständige sich nur durch unartikulirte Gefühlslaute; eine Ansicht, welche den meisten slawischen Völkern eigen ist und sich wol

aus der Benennung des Deutschen (*Niemiec*, von *niemy* = stumm) erklärt. Auch kann der Umstand dazu beigetragen haben, dass sich der Deutsche den Gebrauch einer slawischen Sprache sehr schwer aneignet, weshalb ihn der Czeche als einen dummen und schwer begreifenden Menschen bezeichnet und sprichwörtlich sagt: Rede einmal mit ihm, wenn's ein Deutscher ist. Noch bestimmter gibt er durch ein anderes Sprichwort seinem nationalen Selbstgefühl den Deutschen gegenüber Ausdruck: Stumm sind die Deutschen hinter den Bergen, stumm die Fische unter dem Wasser; uns aber beschenkte Gott mit Brot und Sprache. (*Wurzbach I*, 39; *Reinsberg V*, 11.)

*50 Es denkt kein Deutscher an mich.

*51 Es ist ein alter Deutscher. — *Sailer*, 140.

Treu, offen, ehrlich wie unsere Altvordern. Dessenungeachtet sagen die Ruthenen von den deutschen Frauen: Wo eine Deutsche, da ist Falschheit; wo eine Zigeunerin, da ist Diebstahl. (*Reinsberg V*, 14.)

*52 Es ist ein blinder Deutscher. (*Lit.*) — *Reinsberg V*, 16.

Eine ziemliche Anzahl deutscher Sprichwörter zur Charakterisirung deutschen Wesens finden sich unter andern Begriffen, als: Gott, Mann, Sinn, Krieg u. s. w.

Deutscher.

*1 Dass dich der Deutscher!

*2 Pfui Deutscher!

*3 Tausend Deutscher! — *Grimm*, *II*, 1051.

In diesen ausrufenden Redensarten steht Deutscher für Teufel, der, wenn man ihn nicht selbst anrufen will, in zahlreichen Formen und Verhüllungen, wie Dau, Du, Dei, Deier, Deixel, Deiker, Deihenker, Geier, Tütschel, Butz (s. d.) u. v. a. auftritt. (Vgl. *Schmid*, *Schwäbisches Wörterbuch*, 79; *Frommann*, *I*, 298, 5; *II*, 501; *IV*, 462.) Zusammenstellungen von dergleichen sprichwörtlichen Redensarten in Glimpfformen und Verkleidungen sollen folgen.

Deutschland.

1 Deutschland ist das Land der Gnaden.

2 Deutschland ist ein schöner (waidlicher) hengst, der futter gnug hat, und fehlt jm nur an einem guten Reuter. — *Henisch*, 684.

3 Deutschland läuft in Amerika ohne Herz herum. (*Deutsch-amerik.*)

Wird von den dort eingewanderten Deutschen gesagt, denen Leute, welche das dortige Leben nur aus (schlechten) Büchern kennen, Herzlosigkeit zuschreiben. Wer indess selbst einen unbefangenen Blick hineingethan hat, wird wissen, dass die Deutschen auch dort ihr Herz behalten haben.

*4 Er denkt über das Wohl Deutschlands nach.

In Schlesien unter den Soldaten üblich und wird scherz- und spottweise angewandt, wenn jemand gedankenlos dasitzt.

*5 Es wäre Deutschland ohne Schad', hätt' es auch ein Narrenbad.

Es könnte zu den besuchtesten gehören.

*6 In Deutschland geht es zu wie in grossen Teichen, wo die Hechte die kleinen Fische verschlingen.

Diamant.

1 Der Demant ist ein theurer Stein, aber Funken gibt er nicht. — *Sprichwörtergarten*, 82.

Dän.: Demanten er blandt ædelstene som guldet blandt metallerne. (*Prov. dan.*, 108.)

2 Die Diamanten haben ihren Preis, aber der gute Rath hat keinen.

3 Ein Demant lässt sich nicht an jedem Kiesel schleifen.

Der Diamant wird nur durch den Diamant geschliffen.

Engl.: Diamond cut diamond. (*Bohn I*, 436.)

Frz.: Fin contre fin. (*Bohn I*, 18.)

4 Ein kleiner Demant ist theurer als ein grosser Mühlstein.

Dän.: En demant er bedre end en møllesteen. (*Prov. dan.*, 134.)

5 Ein ungeschliffener Diamant hat keinen Glanz.

Holl.: Een diamant glinstert niet zonder slijpen. (*Harrebomée*, *I*, 129.)

6 Gute Diamanten haben keine Farbe.

Dän.: Demanten er smuk, dog den haver ingen farve. (*Prov. dan.*, 108.)

7 Wenn du Diamanten suchst, so wirf den Kiesel nicht weg, den du dabei findest.

8 Wer den Demant trägt, den blendet er nicht.

Ihm ähnlich sind die Tugenden des Weibes, „alle werden dadurch geblendet, nur sie nicht“.

9 Wer wird einen Diamanten finden und nicht aufheben!

Man muss die Gelegenheit ergreifen, wenn sie sich bietet.

*10 Ein falscher Diamant.

Eine schöne Frau ohne Geist, Verstand oder sittlichen Werth.

Frz.: C'est un happelourde. (*Kritzinger*, 369.)

*11 Es ist ein Demant unterm Hammer.

Ein Mensch, der von allen Seiten verfolgt wird, aber jede Anfechtung unerschüttert überdauert.

Frz.: C'est un diamant sous le marteau. (*Kritzinger*, 443.)

*12 Es ist ein roher, ungeschliffener Diamant.

Frz.: Un diamant brut. (*Kritzinger*, 97.)

Diät.

1 Die Diäta ist die beste Apoteck. — *Mathesy*, *II*, 276[a].

Dän.: Afhold er en lægedom for sundhed og et langt levnet. (*Prov. dan.*, 16.)

2 Die eine gute Diät han, stösst die Pest am ersten an.

3 Was Diät, die einen tödt't! — *Fischart*, *Gesch.*

Dän.: For megen afhold er undertiden skadelig. (*Prov. dan.*, 16.)

Dicentes.

Viel Dicentes vnd Plauderey machen. — *Mathesy*, *I*, 133[a].

Dicht.

*1 Er ist so dicht wie eine Grundmauer.

Der Provenzale von einem stockdummen Menschen, in den kein Lichtstrahl zu dringen vermag.

*2 Hei is nit dichte. (*Westf.*)

Nicht ehrlich.

Dichten.

1 Dichten bringt mehr Ehre als Nähre.

2 Dichten und Malen sind freie Künste. — *Simrock*, 1561.

3 Kann einer nicht dichten, so will er doch richten.

4 Können wir nit all dichten, so können (wollen) wir doch (alle) richten. — *Franck*, *II*, 108[a]; *Tappius*, 146[a]; *Sutor*, 201; *Körte*, 3485 u. 4367; *Eiselein*, 115; *Simrock*, 1560.

Lat.: Carpere cujusvis, non est imitarier omnis. — Carpet citius aliquis quam imitabitur. (*Binder I*, 172; *II*, 448; *Erasm.*, 690; *Philippi*, *I*, 74.) — Obtrectatio frequens. (*Philippi*, *II*, 59; *Sutor*, 210.) — Scribimus indocti, doctique poëmata passim. (*Philippi*, *II*, 171.)

*5 Er dichtet wie ein Karpfen im Vogelhäusel. — *Mayer*, *I*, 141; *II*, 122; *Idiot. Austr.*

Befindet sich in einer nachdenklichen Stellung.

Dichter.

1 Der Dichter findet wol die Palmen, aber nicht die Datteln. (*Abyssinien.*) — *Altmann II.*

2 Der Dichter reimt zwar Arbusen und Kukuruzen (Mais), er hält aber beide für Waldgewächse. (*Kleinrussland.*) — *Altmann V.*

3 Dichter und Maler sind frei.

Dichter und Maler sind ein freies Geschlecht oder, wie Horaz sagt: „Beide haben stets das gleiche Recht alles zu wagen und zu versuchen, beider Künste sind auch sehr verwandt. Die Malerei ist eine schweigende Dichtkunst und die Dichtkunst eine redende Malerei.“ Man gebraucht das Sprichwort von Hartnäckigen und Starrköpfigen, denen man ihren Willen lassen muss, oder von Weibern, den alles erlaubt, oder von Fürsten, denen alles zum Lobe gereicht.

Frz.: Poëtes, peintres et pèlerins a faire et dire sont devins. (*Leroux*, *II*, 107.)

Lat.: Fingunt multa poetae, pictores, peregri. (*Bovill*, *II*, 123.)

4 Dichter und Mispeln gedeihen am besten, wenn sie einige Zeit auf Stroh liegen.

5 Die Dichter bringen ihre Gemächte durch die Finger zur Welt.

6 Ein Dichter wird geboren.

Engl.: Poets are born, but orators are made. (*Bohn II*, 474.)

Frz.: Le poëte naist, l'orateur se faist. (*Leroux*, *II*, 107.)

Holl.: Een dichter wordt geboren, niet gemaakt. (*Harrebomée*, *I*, 129.)

7 Hei is 'n Dichter, segt d' Bûere, hei måkt ût'n Furz 'n Dönderslag. (*Lüneburg.*) — *Hoefer*, 109.

8 Wenn der Dichter auch bis zu Edens Thor kommt, er weiss doch nicht hindurchzugehen. (*Arab.*)

9 Wenn der Dichter von Wien bis zur Sulina gefahren ist, fragt er nach der Donau. (*Bulgar.*)

10 Wenn der Dichter zum Kloster kommt, hält er den Glöckner für den Archimandriten. (*Moskau.*) — *Altmann V.*

Bei verschiedenen slawischen Völkern werden die Dichter und in ihnen vielleicht alle idealen Berufsarten wegen ihres Mangels an praktischem Sinn, Blick und Geschick im Sprichwort verspottet.

11 Wenn du den Dichter auf den Taranta(-Berg) stellst, so wird er dich fragen, wo Dixan liege. *(Abyssinien.)* — *Altmann II.*

Dick.

1 Dick und rund, denn hast gleich ein Pfund. — *Kirchhofer*, 353.

Sagt die Spinnerin, wenn's beim Garn aufs Gewicht ankommt.

2 Dick up, segt Hans, dat sall'n Hingst warn. — *Hoefer*, 424.

: Mancher gilt für dick und er ist nur ausgestopft.

4 Mancher scheint so dick und fett, der nichts als Haut und Beine hätt'.

*5 Dör dick un dünn möten. — *Richey.*

Sich nicht schonen dürfen.

Holl.: Hij loopt door dik en dun. *(Harrebomée, I, 133.)*

*6 Durch dick und dünn. — *Eiselein*, 119.

Frz.: A la merci des vents et des flots. *(Kritzinger, 452.)*

*7 Durck dick und dünn gehen dürfen.

Alles unter den Händen haben.

*8 Durch dick und dünn schwören.

*9 Durch Dick vnd Dinne herdurch waden. — *Chemnitius, I*, 476.

*10 Er hat es dick (satt).

*11 Er hat mich durch dick und dünn geführt.

Frz.: Il m'a mené par toutes sortes de chemins. *(Leroux, I, 41.)*

*12 Er ist dabei (davon) nicht dicker geworden.

Es hat ihn nicht reicher gemacht, keinen Segen gebracht.

Frz.: Il n'en est pas plus gras pour cela.

*13 Er ist dick wie e Schweizerkuh. *(Troppau.)*

*14 Er ist gleich dick wie Saudreck.

*15 Er ist so dick wie eine Tanne. *(Ostpreuss.)*

*16 Er trägt zu dick auf.

Uebertreibt.

*17 He geiht dür Dicke un Dünne. *(Lippe.)*

Verfährt rücksichtslos, kümmert sich um niemand.

*18 He is so dick as ene Teke[1]. *(Osnabrück.)*

[1]) Zecke: Insekt, das sich auf Menschen und Vieh setzt, sich dick saugt und dabei sehr hart ist.

*19 Hei is so dicke (voll, betrunken) äs en Beist. *(Westf.)* (S. Ansehen 29 und Boden 38.)

*20 Hei is so dicke äs ne Knappule. *(Westf.)*

*21 Hei is so dicke äs ne Mastsuege. *(Westf.)*

*22 Hei is so dicke äs ne Pedde (Kröte). *(Westf.)*

*23 Hei is so dicke äs ne Schinnertiewe. *(Westf.)*

*24 Hei is so dicke äs ne Trumme. *(Westf.)*

*25 Hei is so dicke äs ne Ule. *(Westf.)*

*26 Hei is so dicke äs ne Uesse (Kröte). *(Westf.)*

*27 Ich hab' ihm dick und dünn geben.

Dicke (das).

1 'T Dick hett 't mêste Geld köst. — *Bueren*, 1123.

Sagt der Holsteiner, wenn er jemand zum Kaffeetrinken nöthigt, nachdem er bereits bis aufs Dicke und Trübe abgeschenkt ist.

2 'T Dicke hölt noch hinner, säd' de oll Frû, un schêt 'ne Worpschüffel[1] ut, dôr kam de Stêl toirst. — *Hoefer*, 297.

[1]) Wurfschaufel. — Das Dicke (nämlich Ende) hält noch an irgendeinem Hinderniss, kann noch nicht heraus, oder kommt noch nach.

Dickkopf.

Dickkopf — Dummkopf.

Frz.: Grosse tête, peu de sens.

Lat.: Crassi cerebri. *(Palingen, 8, 837.)*

Dickohr.

Dickohr muss dem Seiler folgen. — *Sprichwörtergarten*, 353.

Wer dem Vernunftgesetz nicht gehorcht, muss dem Zwange folgen.

Dickster.

*Du hust a dicksten, wenn a geschwull'n is. *(Schles.)*

Zu einem Maulmacher, Aufschneider.

Dickthun.

1 Deit se schon wedder dicke, segt Jungfer Fricke. *(Hildesheim.)* — *Hoefer*, 342.

2 Dickthun ist mein Reichthum, zwei Pfennige (oder: Nichtshaben) mein Vermögen. — *Körte*, 840; *Simrock*, 1563.

Spott auf den Hochmuth, wenn der Beutel leer ist.

3 Dikdoon is mein Leben; Broder, leen mi Sösling. — *Hochdeutsch bei Simrock*, 1564.

So sagt der Holsteiner von einem Grosssprecher, kein Geld hat und borgen muss. Sösling = Sech[s]… holsteinische Silberscheidemünze von sechs Pfen[nig]… In Ostpreussen sagt man dafür: Düttchen.

*4 Er thut so dick, als wenn der Grossmogul … Pathe (Vetter) wäre. — *Tendlau*, 267.

*5 Hei deit so dik, as wenn he recht wat … un 't is doch mit 'n Schêt besêgelt.

Es ist nichts dahinter.

Die.

Der die bekommt, darf nimmer sagen: Gott st… mich. *(Nürtingen.)*

Dieb.

1 Ae Dieb hot å gruss Racht. *(Oberharz.)* — L… engel, I, 8.

2 Alte Diebe sehen den Jungen gnau auf … Schantze. — *Schottel*, 1145[a].

3 An der Diebe Schwören darf man sich ni… kehren.

4 Auch ein kluger Dieb wird gefangen.

5 Auch einem klugen Diebe wird zuweilen s… Beute gestohlen.

6 Bei Dieben lernt man stehlen.

Lat.: Corrumpunt etiam probos commercia prava.

7 Besser bei einem Diebe wohnen, als bei ei… Klätscher.

Der Däne zieht die Nähe des Diebes der des … sätzigen, Grindigen vor: Det er bedre at være al tyv… end skurve-sæt. *(Prov. dan., 58.)*

8 Besser diebe am galgen, denn in der Statt. … *Henisch*, 693.

9 Da hat der Dieb den Spitzbuben gefangen.

10 Dat is kên Dêf, de der stellt[1] un't wêr[2] bri… — *Eichwald*, 293; *Frommann, II*, 537, 152.

[1]) Stiehlt. [2]) Wieder. — In dem sehr selten ge… denen *Jahrbüchlein* von *Bueren*, aus dem *Le*… *Frommann*, a. a. O.) und *Eichwald* geschöpft haben, la… übrigens (Nr. 216) das Sprichwort: Dat is geen I… dee der stellt, man de't weer brengt. Ebenso im B… *kalender, II.*

11 De klinn Dibe hengt ma, de grüssen lest… löfen. *(Breslau.)* — *Frommann, III*, 409, 34…

12 Dem Diebe gilt's für keine Ehre hoch gehä… zu werden.

13 Dem Diebe ist selbst das Schilfrohr verhasst. … *Altmann III.*

Mit einer Schilfrohrfeder kann sein Urtheil gesch… ben werden.

14 Dem Diebe knurrt der Leib.

Neger in Surinam, um zu sagen: Sein Gewi… schlägt ihn, er verräth sich selbst.

15 Dem Diebe passen alle Strassen.

16 Dem Diebe will kein Baum gefallen, darm… hänge. — *Körte*, 851; *Simrock*, 1579.

17 Dem grössten Dieb gehört der dickste Str… — *Binder II*, 545.

Lat.: Congruit ingenti crassissima chorda latroni. *(B…ler, 141.)*

18 Den dieb erschrecket ein mauss. — *Henisch*, … *Franck, I*, 31[b]; *Lehmann, II*, 60, 67; *Mayer, I*, 7…

It.: Al ladro fa paura anch' un sorcio. *(Pazzaglia, 17…)*

Lat.: Fures clamorem metuunt. *(Seybold, 197.)*

19 Den Dieb soll man hencken und die hur' … tränken. — *Pistor., III*, 48; *Eisenhart*, 46…; *Sim*…*rock*, 1578; *Hillebrand*, 210; *Sailer*, 256; *Eiselein*, … *Grimm, Rechtsalt.*, 687.

Das Sprichwort redet von den Strafen des Diebst[ahls] und Kindermords. Der erstere ist in Deutschland … hältnissmässig weit härter als der letztere bestraft w[or]den. Aber nicht bei allen deutschen Völkerscha[ften] ward der Dieb mit dem Tode bestraft, bei eini[gen] musste er den Werth mehrfach ersetzen und bei… noch eine Anzahl Streiche; wo es indess geschah, w… ihm die Strafe des Stranges zuerkannt, was meist sc[hon] geschah bei Raubung einer geringen Summe von … fähr 15 Thalern. Die Strafe des Ertränkens (Sack… der Kindermörderinnen ist nicht ursprünglich deut[sch], sondern aus dem römischen Recht entlehnt und i… unsern Tagen der Hinrichtung mit dem Schwert … wichen. Im deutschen Sprichwort erscheinen übrig… Huren und Diebe sehr häufig in Gesellschaft. (V… *Grimm, II*, 1088, wie die betreffenden Artikel im *De*[ut]*schen Sprichwörter-Lexikon* [Glück, Geschlecht, H… Mutter, Vater u. v. a.]; ferner *Grimm, Weisth.*, I, 3…

20 Den dieben ist die nacht, der warheit aber das liecht dienlich. — *Henisch*, 693.

21 Der Dieb auf seinem Pfade stiehlt das Wasser vom Mühlenrade.

22 Der Dieb findet den Kelch so leicht wie der Glöckner. *(Schwed.)*

23 Der Dieb hält jeden Busch für einen Büttel.

24 Der Dieb hat ein einträglich Geschäft, aber es ist gefährlich für seinen Kopf.
Engl.: Thieves and rogues have the best luck, if they do but escape hanging. *(Bohn II, 113.)*

25 Der Dieb (der davonläuft) hat Einen Weg; der ihn sucht, hat viele.

26 Der Dieb im grossen wird geehrt, im kleinen er gar schimpflich fährt.

27 Der Dieb in die Tasche, der Schelm in den Sack. *(Lit.)*

28 Der Dieb kann die Schlüssel verbergen.

29 Der Dieb kennt sein Diebswerkzeug.

30 Der Dieb meint, es sei jeder so ehrlich wie er.
Holl.: De dief meent, dat ze allen zijn als hij. *(Harrebomée, I, 129.)*

31 Der Dieb meint, sie stehlen alle. — *Simrock*, 1571.
Dän.: Han holder ingen tyv, men sljæler selv. *(Prov. dan., 558.)* — Tyv tænker Hvermand stjæler. *(Bohn I, 402.)*
Frz.: Le larron pense que tous soient de sa condition. *(Kritzinger, 413.)*
It.: Pensa il ladrone, che tutti sian di sua condizione. *(Gaal, 284; Passaglia, 270, 6.)*

32 Der Dieb nimmt nur etwas, aber die Flammen nehmen alles zusammen. *(Poln.)*

33 Der Dieb sieht nicht gern einen andern einen Korb tragen. — *Wullschlägel.*
Neger in Surinam, um zu sagen: Hinter dem Strauche, hinter welchem man selber gesteckt hat, sucht man auch andere. Oder: Wer auf krummen Wegen geht, sieht nicht gern, dass ein anderer ihm ins Gehege kommt.

34 Der Dieb sieht wol das Kalb, aber er denkt nicht an die Knute, die ihm aus dessen Fell erwächst. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

35 Der Dieb stiehlt so lange, bis er an den Galgen kommt.
Frz.: Tant prend le larron qu'on le pend. *(Starschedel, 225.)*

36 Der Diebe Ende fällt Zuchthaus und Galgen in die Hände.

37 Der einen dieb hinlast, den henckt man an sein statt. — *Henisch*, 693; *Lehmann, II*, 62, 102.

38 Der ist kein Dieb, der einen Dieb auszeucht (angreift).
Frz.: Il est bien larron qui dérobe un larron. *(Leroux, II, 230.)*

39 Der ist sowohl ein dieb, der die leiter helt, als der da stilt. — *Henisch*, 693; *Grimm, II*, 1088.

40 Die Dieb greiffen zu, ehe ihnen die Händ gebunden werden.
Lat.: Dum potui, rapui, rapiatis quando potestis. *(Sutor, 372.)*

41 Die dieb können den beutteln vnd hosensäcken den puls greiffen. — *Lehmann*, 119, 1.

42 Die dieb können ein handwerck, dass sie öffentlich nicht dürffen treiben. — *Lehmann*, 119, 1.
Dän.: Tven elsker altid mørk. *(Prov. dan., 558.)*

43 Die Dieb meinen stelen sey besser als müssig gehen, drumb schaffen sie jhnen mit Mausen arbeit. — *Lehmann*, 119, 6.
Frz.: Larron est toujours en pensée de mal faire. *(Leroux, II, 123.)*

44 Die grossen dieb hencken die kleinen. — *Franck, II*, 12ᵃ; *Tappius*, 14ᵃ; *Sutor*, 370; *Pauli, Schimpf*, LIXᵃ.

45 Die grossen dieb lasst man gehn, vnnd die kleinen henckt man. — *Pauli, Schimpf*, LIXᵃ.

46 Die grössesten diebe bleiben vngestrafft. — *Henisch*, 692.

47 Die kleinen dieb henckt man, die grossen lesst man lauffen. — *Tappius*, 14ᵇ; *Kirchhofer*, 144; *Mayer, I*, 79; *Satirische Feldzüge, I*, 72.
Frz.: On ne pend que les petits voleurs, les grands échappent. *(Starschedel, 388.)*
Holl.: Die clein (dief) hanct men, die grote laet men gaen. *(Fallersleben, 274.)*
It.: Spesso li ladroncelli sono impiccati alla presenza de ladroni. *(Passaglia, 172, 7.)*
Lat.: Parvus pendetur fur, magnus abire videtur. *(Fallersleben, 274.)*

48 Die kleinen dieb müssen die grossen fromm machen. — *Henisch*, 693.

49 Die kleinen Diebe hängt man in Gegenwart der grossen. — *Winckler, XII*, 100.

50 Die kleinen Diebe henckt man weg, die grossen han nun starck vorheg. — *Henisch*, 693.

51 Die kleinen Diebe rädert man, die grossen rädern sich selbst.
Fahren in schönen Carrossen daher.

52 Die kleinn dieb henckt man an den galgen, die grossen aber in die schorestein, oder in den seckel. — *Tappius*, 14ᵇ; *Franck, II*, 12ᵃ.

53 Die kleynen Dieb henckt mann, gegen den grossen zeucht man die kappen (hüt) ab. — *Franck, I*, 28ᵃ; *II*, 12ᵃ; *Lehmann, II*, 84, 160.
Vgl. *Krünitz, Encyklopädisches Wörterbuch*, den Artikel Dieb.
Engl.: A thief passes for a gentleman, when stealing has made him rich. *(Bohn I, 302.)*

54 Die sind die ärgsten Dieb, die man im Hauss hat. — *Henisch*, 693.

55 Dieb, die sich stelen reich vnd herrlich, helt man für fromm vnd ehrlich (redlich). — *Henisch*, 693.

56 Dieb müssen vmb der Gerechtigkeit willen leiden. — *Lehmann*, 120, 22.

57 Dieb und Lügner wohnen unter Einem Dache.

58 Diebe fängt man mit Dieben.
Engl.: Set a thief to take a thief. *(Bohn II, 136.)*
Holl.: Met dieven vangt men dieven. *(Harrebomée, I, 131.)*

59 Diebe im Haus sind ärger als die Laus.
Holl.: 'T is het allerergste kruis, dieven te hebben in zijn huis. *(Harrebomée, I, 131.)*

60 Diebe machen sich die Gelegenheit.
Holl.: Een dief maakt ook gelegenheid. *(Harrebomée, I, 130; Bohn I, 312.)*

61 Diebe schont man nicht.

62 Diebe sind böss zu vertheidingen. — *Henisch*, 693.

63 Diebe sind wie Aerzte, sie fühlen gern den Beuteln an den Puls.

64 Dieben sind alle Kleider gerecht.

65 Drei schlimme Diebe sind: Stehler, Hehler und Befehler.

66 Du musst den Dieb ergreifen, eh' er dich ergreift. *(Aegypt.)*

67 Een Dêf hett groot Recht, wenn 't Good erst upp de Nack hett. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 902; *Eichwald*, 290; *Hauskalender, I*; für *Waldeck*: *Curtze*, 351, 456.

68 Ein Dieb baut dem andern keinen Galgen.

69 Ein Dieb, der alle Dinge wüsst', fänd leicht ein' offen Kist'.
Holl.: Een dief vond ligt een open kist, indien hij alle dingen wist. *(Harrebomée, I, 135.)*

70 Ein Dieb, der einen goldnen Kelch begehrt, will auch ein gut Ding.

71 Ein Dieb, der sein Handwerk versteht, stiehlt nie in seinem eigenen (Stadt-)Viertel.

72 Ein Dieb, der sich anmelden lässt, findet wenig zu stehlen.

73 Ein Dieb erwischt dem andern die Händ' im Sack.

74 Ein Dieb hat Brot, solang er lebt.
It.: Chi rubba, ha sempre robba. *(Passaglia, 314, 6.)*

75 Ein dieb hat ein feig hertz. — *Henisch*, 694.

76 Ein Dieb hat kein Kreuz an der Stirn, wie soll man ihn erkennen.

77 Ein Dieb hat viel Augen. *(Wend. Lausitz.)*

78 Ein dieb hat vil rechts. — *Henisch*, 691; *Körte*, 858; *Simrock*, 1585.
Man braucht hinreichende Beweise, um sein Verbrechen darzuthun.

79 Ein Dieb heisst den andern Spitzbub.

80 Ein dieb hilfft dem andern so lang, biss sie beide an galgen kommen. — *Henisch*, 694.

81 Ein Dieb ist besser am Galgen als in der Stadt. — *Lehmann*, 119, 7.

82 Ein Dieb ist ein Dieb, es sei ein Gelddieb oder Briefdieb.

83 Ein Dieb ist nicht gern allein, er will einen Gesellen haben.

84 Ein Dieb ist nicht so schlimm als ein Lästermaul.

Holl.: Ik heb liever een' dief aan mijne klink dan een' luistervink. *(Harrebomée, I, 130.)*

85 Ein dieb ist nyrgent besser, denn am galgen. *Tappius*, 178[a]; *Agricola I*, 318; *Latendorf*, 141; *Lehmann, II*, 121, 18; *Körte*, 852; *Simrock*, 1586; *Henisch*, 694; *Schottel*, 1134[a].

Zu Agricola's Zeiten wusste man nichts Besseres mit Dieben anzufangen, als sie zu hängen, weil man von der an sich richtigen Ansicht ausging, dass ein gründlich gehängter Dieb nicht mehr stehle; aber man hätte consequent sein und jeden andern Uebertreter der Gesetze auch hängen sollen, wodurch man sich am durchgreifendsten vor allen Rückfällen geschützt hätte.

Frz.: De cent noyés, pas un de sauvé, de cent pendus, pas un de perdu.

Holl.: Een dief past nergends beter dan aan de galg. *(Campen, 42; Harrebomée, I, 130.)*

86 Ein dieb ist schädlich, einem lugner fehlet's auch nicht. — *Henisch*, 694.

87 Ein Dieb ist wie der andere, der das Mehl stiehlt und der den Sack dazu hält (trägt). — *Winckler, VII*, 96.

88 Ein Dieb kann lange nehmen, eh' er etwas für den Himmel bekommt.

89 Ein Dieb kennt wie ein Wolf den andern. — *Lehmann, II*, 147, 24; *Gruter, III*, 26.

Die an denselben Fehlern leiden, erkennen sich nicht nur bald, sondern sie haben auch eine gewisse Zuneigung zueinander.

Engl.: A thief knows a thief, as a wolf knows a wolf. *(Bohn I, 302.)*

90 Ein Dieb stiehlt nicht immer, aber man muss sich immer vor ihm hüten.

91 Ein Dieb stiehlt sich selten reich. — *Pistor., X*, 33; *Simrock*, 1598.

92 Ein dieb stilt dem andern nicht. — *Henisch*, 694.

93 Ein Dieb vertreibt den andern.

94 Ein dieb vnd buler ist ein ding. — *Henisch*, 694.

95 Ein dieb vnd Wolff kent den andern. — *Henisch*, 691.

Lat.: Fur agnoscit furem, lupus lupum.

96 Ein Dieb vom Galgen löss kein Mann: er möcht' ihn selber bringen dran. — *Crusius, I*, 119[a].

97 Ein dieb zeucht dem andern. — *Henisch*, 694.

98 Ein dieb zieret den galgen wol. — *Henisch*, 694.

99 Ein fauler Dieb ist besser als ein fauler Knecht. — *Henisch*, 692; *Sailer*, 276; *Körte*, 862.

Lat.: Fur ignavus praestat servo ignavo et negligenti. *(Luther, 436.)*

100 Ein fauler Dieb thut nicht so vil schaden als faul gesinde (oder: als ein fahrlässiger Knecht). — *Henisch*, 694.

101 Ein grosser Dieb verdient 'n grossen Strick.

Frz.: A gros larron grosse corde. *(Leroux, II, 123.)*

Holl.: Tot eenen grooten dief behoort een groote strop. *(Harrebomée, I, 131.)*

102 Ein jeder ist ein dieb in seinem handwerck. — *Henisch*, 694.

103 Ein kleiner Dieb an Galgen muss, von grossen nimpt man pfenningbuss. — *Henisch*, 693; *Simrock*, 1567; *Körte*, 848.

„Raben lässt man entkommen, Täublein fängt das Gericht auf." *(Juvenal.)*

104 Ein kluger Dieb erschrickt vor keinem Galgen.

105 Ein kluger Dieb hält sein Nest rein. — *Simrock*, 1597; *Körte*, 857.

106 Ein reifer Dieb hängt sich selber.

Engl.: Give a thief rope enough, and he'll hang himself. *(Bohn II, 136.)*

107 Ein schlauer Dieb stiehlt nicht in der Nachbarschaft.

108 Ein yeder dieb stilt frawen lieb. — *Franck, I*, 24[a]; *Lehmann, II*, 123, 62; *Körte*, 856; *Simrock*, 1573.

109 Ein zeitiger dieb verrath sich selbs. — *Franck, I*, 31[b].

110 Einem dieb darff man nur die Thür auffthun. — *Henisch*, 653.

111 Einem dieb felt zuweilen auch wol ein stucke vom galgen. — *Henisch*, 694.

112 Einem dieb ist nirgend besser, dann am galgen, ein Münch im kloster vnd ein Ochs in der kuchen. — *Henisch*, 694.

113 Einem dieb sihe auff die hände, auff die füsse darff man jhm nicht sehen. — *Henisch*, 694.

114 Einem diebe ist böss (nicht gut) stelen. — *Henisch*, 694; *Körte*, 843; *Simrock*, 1580.

Engl.: He that will deceive the fox, must rise betimes. *(Bohn II, 8.)*

Frz.: Corsaires à corsaires ne font pas leurs affaires. *(Gaal, 285.)*

Lat.: Callidus est latro, qui tollit furta latroni. *(Gaal, 285.)* — Hospes ubi fur est, durum est subducere quidquam. *(Philippi, I, 182.)*

Ung.: Nehéz ott lopni, hol a gazda tolvaj. *(Gaal, 285.)*

115 Einen dieb kan man wol vom galgen lösen, aber nicht gerecht machen. — *Henisch*, 694.

116 Einen Dieb über hundert Berge holt noch ein ein hinkender Scherge.

117 Einen zeitigen dieb erlauffet (holt ein) ein hinckender büttel (scherg, Stattknecht). — *Henisch*, 693; *Franck, I*, 31[b], 53[a]; *Lehmann, II*, 133, 1. *Guttenstein, II*, 47; *Steiger*, 154; *Sailer*, 218; *Mayer, I*, 79. *Simrock*, 1576; *Körte*, 846; *Eiselein*, 116; *Schottel*, 1115[b].

Entweder: Ein junger Dieb findet auch bei keiner ganz wachsamen Polizei bald die verdiente Strafe, oder gewöhnlicher und wol richtiger: Wenn das rechte Stündlein für den Dieb gekommen ist, verfällt er bei aller Schlauheit dem Arme der Gerechtigkeit, wenn sie auch noch so lau gehandhabt würde.

Holl.: Als de dief veeg is, een kreupele diender zal hem inloopen. *(Harrebomée, I, 129.)*

It.: La pena è zoppa, ma pur ella arriva. *(Gaal, 286.)*

Lat.: Malum virum vel mus mordeat. *(Binder I, 944. II, 1784; Seybold, 297; Gaal, 286.)* — Vel capra mordeat nocentem. *(Binder I, 1824; II, 3478; Philippi, II, 241; Seybold, 621.)*

118 Einer muss ein dieb vnd buben zum knecht, vnd ein hur' vnd diebin zur Magd haben (leiden). — *Henisch*, 694.

119 Eines diebes Feder schreyet vnd sprützet doch entlich, das mans erfehret. — *Henisch*, 694.

120 Eines Diebes Weib lacht nicht immer.

Holl.: Eens diefs wijf lagcht niet altoos. *(Harrebomée, I, 130.)*

It: La moglie del ladro non ride sempre. *(Pazzaglia, 310, 3.)*

121 Einheimische Diebe und ausländisch Geld sind gefährlich.

122 Entgehet der dieb an einem ort, so henckt man jhn am andern. — *Henisch*, 694.

123 Elk is'n Dêf siner Narung. — *Hauskalender, I. Eichwald*, 294.

124 Errette einen Dieb vom Galgen, so wird er dir zum ersten den Hals brechen. — *Winckler, II*, 100.

125 Es gehet nur vber die kleinen dieb auss. — *Henisch*, 693.

Lat.: Dat veniam corvis, vexat censura columbas. *(Philippi, I, 111.)*

126 Es gibt mehr Diebe als Galgen. — *Eiselein*, 115. *Simrock*, 1588; *Winckler, XII*, 98.

Dän.: Der ere flere tyve end galger. *(Prov. dan., 556.)*

Frz.: Il y a plus de voleurs que de gibets.

Holl.: Men vindt meer dieven dan galgen. *(Harrebomée, I, 131.)*

It.: Si trovano più ladri che forche. *(Pazzaglia, 172, 6.)*

127 Es gibt viel Diebe, die man nicht kennt.

Dies Handwerk bedarf nämlich kein grosses Kapital, sobald der Beutelschneider seine Arbeit gemacht, hat er baar Geld in Händen.

128 Es hilfft nichts für dieben. — *Henisch*, 694.

129 Es ist besser ein Dieb weidet die Heerde, als ein Hirt, der die Schafe schindet und frisst.

130 Es ist den kleynen dieben ein todtsündt, vnd den anderen ein tägliche sündt, vnnd (was) den dritten (grossen) ist es recht (ist). — *Pauli, Schimpf*, LIX[a]; *Henisch*, 693.

131 Es ist jeder ein Dieb in seiner Nahrung.

Zu diesem Sprichworte hat der holländische Schriftsteller A. Fokke eine ironisch-komische Erklärung geschrieben. In der Einleitung dazu spricht er auch von dem Ursprunge, dem Alter und der Geschichte der Sprichwörter.

132 Es ist kein grösserer dieb vnd wucherer, denn der schlaff, der raubet das halbe theil vnsers lebens. — *Henisch*, 693.

133 Es ist nicht jeder ein Dieb, der die Hand ausstreckt.

Holl.: Alle grijpers zijn geene dieven. *(Harrebomée, I, 129.)*

134 Es muss ein kluger Dieb sein, der einen Bettler bestiehlt.

135 Es sind die ärgsten Diebe, die man im Hause hat.

It.: Da ladri di casa è difficile guardarsi. *(Passaglia, 172, 3.)*

136 Es sind nicht alle Diebe, die der Hund anbellt. — *Simrock*, 1581.

Engl.: All are not thieves, that dogs bark at. *(Bohn I, 136.)*

137 Es traut ein Dieb dem andern nicht.

Holl.: De eene dief betrouwt den anderen niet. *(Harrebomée, I, 129.)*

138 Es will dem Diebe kein Baum gefallen, daran er hängen soll.

139 Es wird kein Dieb eher gehangen, bis man ihn hat gefangen. — *Pistor., IV*, 9.

140 Et is beter, dat ik min Deef entoog, als he mi. *(Holst.)*

Besser ich entlaufe meinem Diebe, als er mir, denn es gehört viel dazu, jemand des Diebstahls zu überführen.

141 Für einen alten Dieb gehört ein neuer Strick.

142 Gedächt der dieb an galgen, so liess er sein stelen. — *Henisch*, 694.

143 Gedächte der Dieb ans Hencken, er liess sein stehlen anstehen (er würde nicht ans Stehlen denken). — *Lehmann, II*, 224, 16.

144 Gelingt's dem Dieb einmal, so stiehlt er mehr.

It.: Il bel rubbare, fa rubbare. *(Passaglia, 314, 4.)*

145 Gross dieb hencken die kleynen. — *Franck, I*, 33ᵃ; *Gutenstein, II*, 88; *Egenolff*, 15ᵇ; *Luther*, 97 u. 201; *Schottel*, 1114ᵇ; *Körte*, 850; *Henisch*, 692; *Sailer*, 204; *Lehmann, II*, 232, 169; *Eiselein*, 117; *Simrock*, 1570.

Frz.: Les gros larrons font pendre les petits. *(Gaal, 289; Starschedel, 225; Kritzinger, 413.)*

Holl.: De groote dieven hangen de kleine. *(Harrebomée, I, 129.)*

It.: Li ladri grandi fanno impiccar i piccioli. *(Passaglia, 172, 5.)*

Ung.: Gyilkos vezeti tömlöczbe a tolvajt. *(Gaal, 289.)*

146 Grosse Diebe müssen grosse Galgen haben.

147 Grosse diebe vnd schälcke verdammen die kleinen. — *Henisch*, 692.

148 Hing man alle Diebe heuer, die Galgen würden theuer. — *Simrock*, 1589.

149 Ich bin auch ein Dieb, lasst mir die Gäule, sagte der Bauer zu den Soldaten, als sie ihm die Pferde nehmen wollten.

150 Ist der Dieb vom Galgen los, treibt er 's alte Handwerk fort.

It.: Ladro di natura sin alla fossa dura. *(Passaglia, 172, 4.)*

151 Je grösser des Diebes Eil', je schneller spinnt er sich sein Seil.

Ung.: A hamar tolvajságnak hóhér a megallitója. — Ki hamar kezdi a lopást, hamar felakad. *(Gaal, 287.)*

152 Je mehr der Dieb stiehlt, desto fertiger wird er.

Holl.: Hoe meer de dief zich oefent, hoe knapper hij wordt in't stelen. *(Harrebomée, I, 130.)*

153 Je schneller Dieb, je schneller Henker.

154 Jeder Dieb hat seine Ausrede.

155 Jeder ist ein Dieb in seinem Gewerbe (oder: in seiner Nahrung). — *Körte*, 844; *Simrock*, 1572; *Tunn.*, 3, 10.

Holl.: Alleman is een dief van zijne neringhen.

It.: Ogn' uno ha 'l suo impiccato all' uscio. *(Passaglia, 168, 2.)*

Lat.: Quisque suo quaestu fur sicque tuo simul es tu.

156 Jeder ist ein Dieb in seiner Nahrung, sagte der Pfaff, und nahm zwei Schlucke.

Holl.: Elk is een dief in zijne nering, zei de prediker, en hij stootte aan den zandlooper. *(Harrebomée, I, 130; Bohn I, 317.)*

157 Junge Diebe werden nicht alt.

158 Junger Dieb, alter Galgenschwengel. — *Körte*, 860; *Simrock*, 1593.

Frz.: Jeune larron, vieux pendard. *(Kritzinger, 413.)*

159 Kein Deiw ward hängt gegen sinen Willen. *(Mecklenburg.)*

160 Kein Dieb hängt sich selber, weil er gestohlen.

161 Kein Dieb nennt es ein gerechtes Urtel, dass ihm die Hand abgehauen werde. *(Aegypt.)*

162 Klein Dieb das Recht an Galgen bringt, manch grosser aber durch sie dringt. — *Sutor*, 370.

Lat.: Irretit muscas, transmittit aranea vespas. *(Sutor, 370.)*

163 Kleine Dêwe hänget me, graute lett me laupen. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 351, 457; *hochdeutsch* bei *Pistor., III*, 51.

Lat.: Olim perdebant fures ablata quadruplo, nunc ea pendendo simplice fune luunt. *(Sutor, 370.)*

164 Kleine dieb henckt man, gegen den grossen neigt man sich. — *Henisch*, 693; *Lehmann, II*, 313, 40; *Eiselein*, 117.

165 Kleine dieb henckt man, grosse dieb verschenckt man. — *Henisch*, 693.

166 Kleine dieb henckt man ins feld, die grossen ins gelt. — *Henisch*, 698; *Lehmann, II*, 313, 42; *Körte*, 849; *Simrock*, 1566.

167 Kleine Dieb henckt mann an galgen, die grossen an gulden Ketten. — *Lehmann*, 119, 4; *Sutor*, 370; *Simrock*, 1569; *Sailer*, 108.

„Privatdiebe fesselt man auf Lebenszeit im Kerker und öffentliche gehen in Gold und Purpur", sagt schon Cato, und wahrscheinlich würde er es zu Cyrus' Zeiten auch schon gesagt haben. Bei allen Unternehmungen in der Welt kommt es blos auf die Kleinigkeit an, dass man sie aus- und durchführt.

Frz.: Les grands larrons sont pendus par la bourse, et les petits par cordes au gibet.

168 Kleine dieb ligen in stock gefangen, die grossen gehen in gold vnd seiden prangen. — *Henisch*, 693.

169 Kleine dieb thut man an galgen bringen, die grossen dieb hindurchdringen. — *Henisch*, 693.

170 Kleine Diebe hängt man auf, grosse haben freien Lauf (lässt man laufen). — *Pistor., III*, 51; *Hollenberg, IV*, 77; *Eisenhart*, 468; *Mauvillon, I*, 12; *Eiselein*, 117; *Reyscher, V*, 193; *Tunn.*, 11, 8; *Zarnack*, 62; *Nopitsch*, 58; *Tappius*, 14ᵇ; für *Waldeck*: *Firmenich, I*, 325, 32.

Villars erzählt, dass ihm ein Lieferant, den er mit dem Galgen bedroht, erwidert habe: „Wer einmal 100000 Thaler hat, wird nicht gleich gehängt." Das Sprichwort tadelt die Ungerechtigkeit derer, die bei der Bestrafung eines Verbrechens auf den Stand und das Ansehen des Verbrechers Rücksicht nehmen und verwirft den Misbrauch, mit reichen und vornehmen Dieben (und Verbrechern überhaupt) gelind und mit solchen niedern Standes nach der Strenge des Gesetzes zu verfahren. Es will, dass derjenige, welcher sich strafbarer Handlungen nicht schämt, auch mit den Folgen belegt werde, welche die Gesetze auf diese Handlungen als Strafen festsetzen. Das Sprichwort schreibt sich wahrscheinlich aus dem Zeitalter des Ritterthums, der Fehden und des Faustrechts. Vgl. über dasselbe auch *J. G. Fichtner, Tritum sermone proverbium parvi fures suspenduntur* etc., Wetzlar und Altorf 1726. *(Nopitsch, 58.)*

Frz.: Le gibet est pour les malheureux. *(Starschedel, 388.)*

Holl.: Kleine dieven hangt men op, en groote laat men loopen. *(Harrebomée, I, 131.)*

It.: L'impiccano i ladrucci, non i ladroni.

Lat.: Dat veniam corvis, vexat censura columbas. *(Juvenal.) Binder I*, 286; *II*, 695; *Faselius*, 57; *Franck, II*, 12ᵃ; *Philippi, I*, 111; *Seybold*, 113; *Tappius*, 19ᵃ.) — Lex rumpitur validis, invalidosque tenet. *(Altdorf, 144; Binder II, 1658.)* — Parvus pendetur fur, magnus abire videtur. *(Binder II, 2488; Gartner, 88.)*

Ung.: A pók hálón felakad a légy, de azon a darázs keresztülfveri magát. *(Gaal, 288.)*

171 Kleine Diebe henckt man, vor den grossen zeucht man den Hut (die Kappe) ab. — *Lehmann*, 119, 4; *Sailer*, 204; *Körte*, 847; *Eiselein*, 117; *Simrock*, 1568.

„Der Dieb im grossen wird geehrt, im kleinen er gar schimpflich fährt." *(Butler.)* — Wer ein Königreich zu stehlen versteht, ist ein weit achtungswürdigerer Dieb als wer ein Taschentuch entwendet. „Gesteinigt und gerädert ruhen zwei Diebe hier; sie stahlen zehn Obolen. Sie hatten nicht genug gestohlen, um ihre Unschuld darzuthun." Als Alexander der Grosse den Seeräuber Diomedes ergriffen hatte, sprach der letztere, seinen Tod ohnehin erwartend, zu ihm: „Ich werde als Seeräuber angeklagt und als Dieb verurtheilt. Du treibst dasselbe Handwerk viel toller und wirst Herrscher genannt. Wärst du wie ich gefangen und allein, so hiessest du Räuber und Mörder; hätte ich hingegen deine Macht, so begrüsste man mich wol als König. Welch anderer Unterschied ist aber unter uns, denn dass du das Rauben im grossen und mit Macht und Gewalt treibst und alles für recht erklärst, was dich zu thun gelüstet." Alexander schwieg betroffen und machte den kühnen Seeräuber zum — Schiffshauptmann

Frz.: Le gibet n'est que pour les malheureux. *(Gaal, 288.)*

172 Kleine Diebe hengt man umb den Hals, grosse umb den Beutel. — *Winckler, XII, 96; Henisch, 693.*

Holl.: Kleine dieven hangt men aan de keel, maar groote aan de beurs. *(Harrebomée, I, 131.)*

173 Kleine diebe tragen eiserne ketten am halss, wenn sie todt sind, grosse diebe tragen gulden ketten, wenn sie leben. — *Henisch, 693.*

174 Kluanni Diap henckt man und die grossn losst ma lafen. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II, 769, 134; hochdeutsch bei Simrock, 1565.*

175 Kommt der Dieb zum Eide und der Wolf zur Heide, so gewinnen beide. — *Simrock, 1596; Eisenhart, 610; Henisch, 695.*

Dän.: Kunde tyven sværge sig fra galgen, han hengde aldrig. *(Prov. dan., 558.)*

176 Lieber mit einem Diebe gehn, als bei einem Klatschbruder stehn.

177 Liesse der Dieb sein Stehlen, so würden keine Galgen sein. — *Lehmann, II, 375, 100.*

178 Liesse der dieb sein stelen, so liesse der hund sein bellen (klaffen). — *Henisch, 694; Sailer, 180; Körte, 854.*

Holl.: Liet de dief zijn stelen, de hond liet zijn bassen.[1]) *(Harrebomée, I, 131.)* — [1]) *Fallersleben* (455) hat dafür baffen.

It.: L'abbaiar del cane fà scoprir il ladro. *(Pazzaglia, 174, 10.)*

Lat.: Si fur cessaret furari, nemo latraret. *(Fallersleben, 455.)*

179 Man darf einem Diebe nur die Thür aufthun.

180 Man findet allezeit mehr Diebe als Galgen. — *Winckler, XVII, 22; Körte, 859.*

181 Man hängt keinen Dieb, bevor man ihn hat. — *Simrock, 1594; Kirchhofer, 144; Mayer, II, 193; Eiselein, 117.*

Holl.: Men hangt geene dieven, eer men ze gevangen hat. *(Harrebomée, I, 131.)*

182 Man henckt keine diebe, die sich vom galgen kauffen können. — *Henisch, 695.*

183 Man henkt die kleinen Dieb' allein. — *Eiselein, 117.*

Lat.: Irretit muscas, transmittit aranea vespas. *(Eiselein, 117; Binder I, 813; II, 1573; Gartner, 99; Philippi, I, 212; Seybold, 262.)*

184 Man ist vor Dieben nicht sicher, auch wenn alle Fenster zu sind.

185 Man kan für keinem diebe auffheben. — *Henisch, 695; Sutor, 371; Gruter, I, 57.*

Man kann eine Sache verbergen wie man will, ein Dieb kann sie finden.

Frz.: D'un larron privé ne se peut on garder. *(Leroux, II, 123.)*

Lat.: Non curat numerum lupus. *(Sutor, 371.)*

186 Man pflegt wenig grosse dieb auffzuhencken. — *Henisch, 692.*

187 Mit Dieben fängt man Diebe, sagte der Bauer zum Amtmann, als er ihn bat, einen Dieb zu verfolgen.

188 Nimm den Dieb vom Galgen, er wird Lust bekommen, dir den Hals abzuschneiden.

Engl.: Save a thief from the gallows, and he'll be the first shall cut your throat. *(Bohn II, 136.)*

Frz.: Otez un vilain du gibet, il vous y mettra.

It.: Dispiccha l'impicchato che impiccherà poi te.

Lat.: Illius occumbes dextrae, cui dextra pepercit.

189 Nit wohl dem Diebe lachen staht, so er nach dem Galgen gat. — *Liedersammlung; Eiselein, 116.*

190 Nun bin ich vor Dieben sicher, sagte Hans, da hatte er seine Thür mit einer Rübe verriegelt.

Holl.: Nu ben ik voor dieven bewaard, zei Geurt de wever, en hij slott zijne deur met eene gele peen. *(Harrebomée, I, 131.)*

191 Nur kleine Diebe seynd Diebe, sagte der Soldat, Herr Hauptmann, ihr seid kein Dieb.

192 Reiche dieb hengt man in gulden ketten, arme in eisen. — *Henisch, 692.*

Holl.: Kleine dieven hebben ijzeren, en groote gouden ketenen. *(Harrebomée, I, 131.)*

193 Schält' ein Dieb den andern Dieb, das wär' den Nachbarn lieb. — *Eiselein, 117; Simrock, 1582.*

194 Schlechte diebe ligen in Thürnen vnd stöcken, offentliche gehen in gold vnd seiden. — *Henisch, 693; Luther, 97.*

195 So der Dieb des Stranges denkt, wird er selten aufgehängt. — *Eiselein, 117.*

196 Ueber einen Dieb, der einen andern bestiehlt, lacht der Teufel.

197 Vier Diebe sind in und ausser dem Haus: eine Katze, ein Loch im Sack, ein Rabe und eine Maus. — *Kirchhofer, 287.*

198 Vor dem dieb kamme auffheben, vor falschen zungen gar nicht. — *Henisch, 695.*

Lat.: A fure cavetur, a mendaci vix. *(Bovill, II, 198.)*

199 Vor Dieben muss man sich hüten.

200 Vor dieben muss man zuschliessen. — *Franck, II, 17*[b]*; Lehmann, II, 794, 152.*

201 Vor'n Deiwe kamme de Dör tausluten, vor'n Bedreiger awer nich. *(Oberharz.)* — *Lohrengel, I, 692; Schambach, 162.*

Vor dem Diebe kann man die Thür zuschliessen, aber nicht vor dem Betrüger.

Holl.: Liever bij een' dief dan bij een' leugenaar. — Voor den dief kan men zich wachten, maar wacht u eens voor den leugenaar. *(Harrebomée, I, 131.)*

202 Wann de Deiwe sik schennet (zanken), denn krigt de ehrlike Mann siyn Peard wiyer. *(Westf.)* (S. Hirt, Pfaffe.)

203 Was soll einem Diebe sein gestohlenes Gut, der morgen hängen, und was nützen einem Sünder gute Tage, der morgen zur Hölle soll.

204 Wenn alle Diebe am Halsbande stürben, so würden die Seiler reich.

205 Wenn der Dieb an den Galgen gedächte, so liesse er das Stehlen.

It.: Se il ladro pensasse alla forca non rubberebbe mai. *(Pazzaglia, 314, 2.)*

206 Wenn der Dieb an einem Orte dem Galgen entgeht, so hängt man ihn am andern.

207 Wenn der Dieb das Stehlen liesse, so liesse der Hund das Klaffen. — *Sutor, 375.*

Lat.: Si fur cessaret nunquam canis ulla latraret. *(Sutor, 375.)*

208 Wenn der Dieb den Weg nicht wüsste, könnte er nicht stehlen.

Holl.: Hoe kan een dief stelen, als hij den weg niet weet. *(Harrebomée, I, 130.)*

209 Wenn der Dieb hungrig einschläft, so ist's sein eigener Wille.

Er ist selber schuld, er hat's nicht besser haben wollen.

210 Wenn der Dieb im Hause ist, darf man ihn nicht draussen suchen.

211 Wenn der Dieb im Hause ist, fragt man umsonst, wo er hereingekommen.

212 Wenn der Dieb nicht stehlen kann, hält er sich für ehrlich.

213 Wenn der dieb nicht wuste, wo er mit dem diebstal hin solte, so blieb vil stelens nach. — *Henisch, 691; Kirchhofer, 145; Franck, Chron., II,* CCXXX[b]*; Lehmann, II, 845, 344.*

214 Wenn der Dieb nützt, nimmt man ihn vom Galgen. — *Eiselein, 117.*

215 Wenn der Dieb sich nähren möchte (müsste), käm' er nicht an den Galgen. — *Körte, 862; Simrock, 1592.*

216 Wenn der Dieb von Bambus sprechen hört, reibt er sich den Rücken. *(Abyssinien.)* — *Altmann II.*

217 Wenn der Dieb wüsste, wo er stehlen könnte, würde er bald reich.

Holl.: Als een dief wist, waar hij stelen zou, en een jonkman, waar hij vrijen moest, zouden beiden schielijk rijk en gelukkig zijn. *(Harrebomée, I, 129.)*

218 Wenn der dieb wuste, wenn er stelen solt, so behielt einer wol nicht den koel im topffe. — *Henisch, 659.*

Holl.: Een dief vond ligt een open kist, indien hij alle dingen wist. *(Harrebomée, I, 130.)*

219 Wenn die Diebe sich zanken, kommen ehrliche Leute wieder zu dem Ihren. — *Simrock, 1583.*

Dän.: Naar tyvene trættes, faaer bonden sine koster. *(Bohn I, 383.)*

Frz.: Les larrons s'entrebattent et les larcins se découvrent. *(Bohn I, 35.)*

Holl.: Wanneer dieven kijven, bekomen vrome lieden hunne goederen. (*Bohn I*, 342; *Harrebomée, I*, 131.)
Port.: Peleijaõ os ladrones, descobrem-se os furtos. (*Bohn I*, 291.)
Span.: Pelean los ladrones y descúbrense los hurtos. (*Bohn I*, 239.)

220 Wenn Dieb' und Schelme uneins werden, erfährt der ehrliche Mann, wo seine Sachen geblieben sind.
Vorausgesetzt, dass sie es nicht machen wie die Diebe in La Ferro, einem Palast in Venedig, in welchem zwei Diener sich den Tag über als bittere Feinde schalten, um nachts ohne allen Verdacht gemeinschaftlich stehlen zu können. (*Reinsberg III*, 45.)

221 Wenn ein dieb an galgen zeitig ist, so muss er den Strick selber bringen. — *Henisch*, 695; *Blum*, 530; *Simrock*, 1575.
Frz.: Un méchant ne peut pas échapper à son sort. (*Gaal*, 286.)
Holl.: Het is niet noodig, een' dief te vervolgen, hij vangt zich zelven. (*Harrebomée, I*, 130.)

222 Wenn man den dieb in die taschen hengt, so bleibt er ein schalck. — *Henisch*, 695.

223 Wenn man eins diebs bedarff, so nimpt (kaufft) man jn vom galgen; wenn man jn gebraucht hat, so henckt man jn wider dran. — *Franck, II*, 184[a]; *Henisch*, 695; *Murner, Nb.*, 70; *Simrock*, 1590; *Winckler, VIII*, 30; *Körte*, 855.
Holl.: Als men een dief van doen heeft, men snijdt hem van de galg; heeft men hem niet meer noodig, men hangt hem er weder aan. (*Harrebomée, I*, 129.)

224 Wenn man's dem dieb auff ein eyd gibt, so wurd keiner gehencket. — *Henisch*, 695.

225 Wenn sich die dieb worgen, so kriegt der arme Mann sein kuhe wider. — *Henisch*, 695.

226 Wenn sich twei Deiw schelten, so kriegt'n ehrlich Mensch sin Kau werer. — *Hochdeutsch* bei *Reinsberg III*, 74.
Sie werfen einander ihre Diebsstreiche vor, und so erfährt der Bestohlene den Dieb.

227 Wer einem Diebe die Laterne hält, ist so gut als der da stiehlt.

228 Wer einen Dieb bessern will, muss ihm vertrauen.
It.: Per far il ladro fedele bisogna fidarsi di lui. (*Passaglia*, 122, 6.)

229 Wer einen Dieb fangen will, muss einen Dieb dazu nehmen.

230 Wer einen Dieb laufen lässt, den fängt man an seiner Statt. — *Simrock*, 1591.

231 Wer kein Dieb sein will, der soll auch nicht diebisch gebaren. — *Henisch*, 690.

232 Wer mit den dieben laufft, der muss mit jhnen hangen. — *Henisch*, 695.

233 Wer mit den Dieben theilhat, der hasset sein Leben. — *Pistor., V*, 74; *Hillebrand*, 205.

234 Wer mit Dieben stiehlt, muss mit Dieben laufen.

235 Wer mit Dieben umgeht, lernt bald stehlen. — *Binder, II*, 500.
Lat.: Claudi vicinus claudicat ipse brevi. (*Binder I*, 195; *Seybold*, 77; *Tappius*, 62[b].)

236 Wer unter Dieben wohnt, muss nicht mit Gelde spielen.

237 Weren kein dieb, so weren keine galgen. — *Franck, II*, 60; *Tappius*, 65[a]; *Lehmann, II*, 854, 380; *Henisch*, 691; *Körte*, 853; *Simrock*, 1587.
Holl.: Waren er geene dieven, er waren geene galgen. (*Harrebomée, I*, 131.)
Lat.: Bonae leges ex malis moribus procreantur. (*Macrobius.*) (*Philippi*, 61.) — Rarus funesto fur sine fune perit.

238 Wo viel Diebe sind, muss man lustig aufhenken.

239 Wohin der Dieb mit dem Strange, dahin (gehört) der Hirsch mit dem Fange. — *Eisenhart*, 199; *Sailer*, 254; *Pistor., VIII*, 97; *Blum*, 747; *Simrock*, 1584; *Hertius, III*, 16; *Estor, I*, 1006; *Grimm, Rechtsalt.*, 33 u. 873; *Hillebrand*, 88; *Grimm, Weisth., II*, 47, 89, 126 u. 396; *III*, 396 u. 688.
Unter Fang, das eigentlich einen Strick bedeutet, ist das Netz zu verstehen, dessen man sich bei der Jagd bediente. Das Sprichwort will sagen, dass dem auch die Jagd gebühre, welcher die peinliche Gerichtsbarkeit besitze, woraus aber nicht umgekehrt folgt, dass der, welcher die blosse Jagd besitzt, ein Recht habe, Wilddiebe zu bestrafen. Die neuere Gesetzgebung hat die Anwendung dieses Sprichworts aufgehoben.

240 Wucherischen dieben, thut thewrung lieben. — *Henisch*, 693.

241 Zeitiger dieb verreth sich selber. — *Henisch*, 693; *Franck, I*, 21[a]; *Körte*, 845; *Simrock*, 1574; *Schottel*, 1123[a].
Lat.: Dum pyrum maturuit, decidit vel in caenum. (*Binder I*, 381; *II*, 874; *Seybold*, 140.)

242 Zum Diebe sagt er: „Stiehl!" und zum Wirth: „Gib auf das Deine Acht!" — *Burckhardt*, 776.
Von Zweiächslern.

*243 Dem Diebe den Geldbeutel aufzuheben geben.
Aehnlich sagen die Serben: Den Dieb zum Schatzmeister machen.
Frz.: Au plus larron la bourse. (*Starschedel*, 225; *Kritzinger*, 413.)

*244 Den Dieb vom Galgen nehmen. — *Körte*, 863.

*245 Der Dieb klagt dem Henker seine Noth.

*246 Die Diebe zweimal hängen wie in Bautzen.
Ein polnischer Student (Bartbelmes), der um das Jahr 1558 in Bautzen lebte, war einem Schuhmacher Geld schuldig. Nachdem sich der letztere lange erfolglos bemüht hatte, seine Forderung zu erhalten, fragte ihn der Pole, ob er wol dürres Fleisch oder Leder an Zahlungsstatt nehmen werde. Der Schuhmacher willigte ein, und der Student ging in der Nacht des 17. September an den Galgen, nahm zwei schon längst Gehängte und stellte sie vor die Thür des Schusters, wo sie am andern Morgen mit Entsetzen von der Nachbarschaft betrachtet wurden. Da über den Thäter kein Zweifel obwaltete, wurde der Student verhaftet, in ein Fass gespunden, bis in die görlitzer Heide transportirt, wo man ihn laufen liess. Von da an wurde es sprichwörtlich, dass man in Bautzen die Diebe am besten zweimal anfhinge.

*247 Dieb ab dem galgen nemen. — *Tappius*, 144[b]; *Henisch*, 691; *Murner, Nb.*, 70; *Körte*, 863.
Einem Unwürdigen Beistand oder Schutz gewähren.

*248 Du dreebüdeliger Dêf. (*Holst.*)
Du Dieb mit drei Beuteln. Schimpfname, womit Personen der untern Volksklassen, welche keine Haarbeutel trugen, ehemals die Herren belegten, welche in Beutelperrüken und Haarbeuteln gingen, wenn mit ihnen etwas abzumachen war. Mit der Mode ist auch der Schimpf veraltet.

*249 Er ist ein dieb in seiner Mutter leib gewesen. — *Henisch*, 691.

*250 Er geht wie ein Dieb durch den Jahrmarkt. (*Lit.*)

*251 Er ist vor Dieben (vor Gannoowim) sicher. (*Jüd.-deutsch.*) — *Tendlau*, 206.

*252 Er sieht einem Diebe so ähnlich wie der Schnitzer einem Messer.

*253 Er zög einem Diebe die Hosen vom Galgen aus wie Kunz Zwerg. — *Simrock*, 1595.

*254 Es gebürt dem dieb kein besser ehr, denn das man jhm das stelen wehr. — *Henisch*, 694.

*255 Wie ein Dieb in der Nacht. — *Henisch*, 691.

Dieberei.
Dieberei ist die gemeinste Nahrung der Welt.

Diebesaugen.
Diebesaugen sehen durch einen doppelten Mantel, was einer im Beutel hat.

Diebsdaumen.
*Einen Diebsdaumen haben. — *Körte*, 863; *Eiselein*, 118.
Abergläubische sind nämlich der Meinung, ein solcher Daumen bringe Glück im Spiel. Man bezeichnet aber auch damit den Hang zum Stehlen.

Diebsgroschen.
Ein Diebsgroschen ist so gut als ein Kirchgroschen.

Diebsgut.
Daiwesgued daüt nümmer gued. (*Westf.*) — *Woeste*, 67, 57.

Diebshand.
1 Diebshände bleiben überall hängen.
Holl.: De handen van den dief zijn als gebraden hoenderpooten; zij haken aan alles, wat zij aanraken. (*Harrebomée, I*, 129.)
*2 Er hat Diebshände.
Holl.: Hij heeft pooten als een dief. (*Harrebomée, I*, 130.)

Diebshaus.
In Diebshäusern ist nicht leicht zu stehlen. — *Winckler, XVII*, 5.

Diebsland.
In Diebsländern muss man die Taschen vorwärts tragen. — *Winckler, XII*, 97.

Diebsloden.

*Diebsloden tragen. *(Schles.)*

Perrüken mit Haarbeuteln. In einem Liede in der breslauer Kräutersprache heisst es: „Täglich sieht ma noie Mauden, olle Tracht wird itzt gemein, jider trägt nu Diebeslauden.“ Die Haarbeutel an den Perrüken hiessen sie Laudensäcke. (Vgl. *Fülleborn, Breslauer Erzähler*, 1801, S. 671.)

Diebsnägel.

1 Er hat's mit fünf Diebsnägeln gekauft.

Mit den Fingern gestohlen. *(Murner, Kirchendieb und Ketzerkalender.)*

*2 Sich mit Diebsnägeln kratzen. — *Henisch*, 692.

Untren sein.

Diebstahl.

1 Diebstahl macht nicht standhaft reich.

Nur vorübergehend. Das schnell gewonnene Gut wird leichtsinnig verthan; wie es gewonnen ist, so zerrinnt es.

Frz.: Bien volé ne profite jamais.

Lat.: Non habet eventus sordida praeda bonos. *(Philippi, II, 37.)*

2 Wer einen kleinen Diebstahl thut, der stiehlet wol auch grösser Gut.

Diebsteufel.

Der Diebsteufel ist ein arger Schelm. — *Kirchhofer*, 144.

Diebszunft.

*In die Diebszunft gehören.

Diefkater (Teufel).

De Diefkater schall die holn.

Diele.

1 Auf fremden Dielen ist gut tanzen.

2 Dêlen na Norwegen schicken. — *Eichwald*, 303.

Die Dehl = Diele, Flur, Hausflur; das Deel = Theil, Menge, Stück, Ding, Sache. *(Schambach, Wörterbuch, 42.)* Zur Bezeichnung eines unnützen überflüssigen Geschäfts. Die Russen sagen dafür: Schnee nach Lappland tragen. (S. Aal 21.)

3 Die Dielen im Herrenhause sind glatt. *(Esthland.)*

(S. Hofdiele.)

Dienen.

1 De, der dênt, is sô gôd as de, der lônt. — *Goldschmidt*, 103; *Bueren*, 120.

Die Dienstboten sind in Oldenburg den Kindern des Hauses fast vollständig gleichgestellt; sie gehören ganz mit zur Familie, und da auch die Kinder wohlhabender Landleute dienen, so haben alle dieselben Umgangsformen und finden sich auf dem Lande die Scheidewände nicht, die sonst wol den Herrn vom Diener trennen.

2 Dei mi deint vört Braud, deint mi nit in der Naud. *(Büren.)* — Für *Iserlohn: Woeste*, 67, 53.

3 Der dient der gemain, dessen lohn ist klein. — *Gruter, III*, 16.

4 Der dient übel, welcher nicht ausdient.

5 Der dient, vnnd der gelt gibt, heben mit einander zugleich auff. — *Henisch*, 698.

6 Der vilen dient, der dient niemand. — *Henisch*, 699; *Franck, II*, 171[a]; *Gruter, I*, 18.

7 Dien' du mir, so dien' ich dir. — *Murner, Nb.*

8 Diene der Zeit!

9 Diene mir und iss von dir.

Port.: Come do teu, e chama-te meu. *(Bohn I, 272.)*

10 Diene wohl und fordere keinen Sold, so werden dir die Herren hold. — *Eiselein*, 118.

11 Dienen vnd nichts verdienen, füllt nicht den sack. — *Lehmann*, 125, 55.

It.: Servizio senza ricompensa è un ver supplizio. *(Pazzaglia, 332, 5.)*

12 Dienen vnd vndanck verdienen thut weh. — *Lehmann*, 125, 55.

13 Durch Dienen gelangt man zum Herrschen.

It.: Col ben servire, ed essere leale, di servitore si diventa padrone. *(Pazzaglia, 332, 14.)*

14 Einer dient um Gewinn, der andere um Ehre.

15 Es dienen mehr um die Suppe, als um den Herrn.

16 Es dient ein Keil dir oft zum Heil.

17 Es dient nicht allerley jederman. — *Henisch*, 696.

18 Es dient nicht alles zu jeder zeit. — *Henisch*, 696.

19 Es dient nicht einem jeden ein jeder stand. — *Henisch*, 696.

20 Es ist schwer dienen dem, der gedient hat, und befehlen dem, der befohlen hat.

21 Man diene wie man will, so ist Undank der Lohn.

Ung.: Jó tettedért jót ne varj.

22 Man dient lieber in güldenen als eysenen Ketten. — *Lehmann*, 126, 55.

Die goldenen binden überall fester und — angenehmer.

23 Man dient nicht vmb gute Wort, sie lohnen nicht. — *Lehmann*, 73, 23.

24 Man soll anderen dienen ohne sein eignen Schaden. — *Sutor*, 418.

It.: Amicizia con danno lasciala andar col malanno. *(Pazzaglia, 76, 4.)*

Lat.: Officium suum nemini debet esse damnosum. *(Sutor, 418.)*

25 Mancher dient viel Jahr vmbs Brodt vnd kan doch nicht zum Fleisch kommen. — *Lehmann*, 128, 93.

26 Niemand dient vmb danck, es füllt den Sack nicht. — *Lehmann*, 72, 20.

27 Niemandt würt zu dienen getrungen vnnd gezwungen, der zu sterben bereydt ist. — *Franck, I*, 29[b]; *Lehmann, II*, 428, 119; *Simrock*, 1624.

28 Trew gedient, wol gelohnt. — *Henisch*, 699.

29 Vielen zu dienen, versuch's!

30 Vil dienen vnd wenig lohn ist filtziger herren kron. — *Henisch*, 699.

31 Wer allen dienen will, kommt immer am schlimmsten weg. — *Simrock*, 141.

32 Wer allen dient, dient niemand.

33 Wer allen dient, macht sich keinem verbindlich. — *Simrock*, 142.

34 Wer da dienet, der dienet! — *Agricola II*, 66; *Tappius*, 181[a]; *Egenolff*, 249[b]; *Lehmann, II*, 572, 167; *Gruter, I*, 78; *Schottel*, 1138[b].

Frz.: Sers comme serf, ou fuy comme cerf. *(Bohn I, 5[?]; (Leroux, I, 98.)*

It.: O servi, come servo, o fuggi, come servo. *(Gaal, 290; Pazzaglia, 332, 9.)*

Ung.: A ki szolga, nem úr. *(Gaal, 290.)*

35 Wer dienet bis er ist unwerth, dem ist des Teufels Dank beschert. — *Eiselein*, 118.

36 Wer dienet, biss das er wirt vnwerth, dem ist vndanck zu lohn beschert. — *Henisch*, 643. *Lehmann*, 128, 86.

37 Wer dienet, da man ihn nicht versteht, aller Arbeit und Müh' verlustig geht.

38 Wer dienet, der ist ein Knecht.

It.: Chi serve ad altri, non è per sè libero. *(Pazzaglia, 330, 2.)*

39 Wer dienet grossen Herrn, hat selten Dank und viel Beschwer'n.

Port.: Serve a senhor, saberás que he dor. *(Bohn I, 2[?])*

Span.: Sirve á señor, y sabrás qué es dolor. *(Bohn I, 2[?])*

40 Wer dient der Gemein, der stehet zuletzt gar allein.

It.: Chi serve al comune, non serve a nessuno. *(Pazzaglia, 330, 1.)*

41 Wer dient der gemeind, der ist allermans Knecht und jedermans Esel. — *Lehmann*, 127, 79.

42 Wer dient, der ist so gut als der lohnt. — *Körte*, 877; *Simrock*, 1614.

Wenn er nämlich als Diener seine Pflicht so treu erfüllt, wie es der Herr in seinem Bereich thut; denn der Herr fordert nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie treu erfunden werden.

43 Wer dient einer Gemein, vnd einer jungen Frawen allein, vnd Kindern et similibus horum, der hat vndanck in fine laborum. — *Petri, II*; *Lehmann*, 127, 79.

44 Wer einem andern dient, der gedenck nur nicht, das man jhm dancken werd. — *Agricola I*, 375; *Franck, II*, 125[a]; *Henisch*, 699; *Tappius*, 1[?][b] u. 223[b].

45 Wer einem dient, vnd thut jhm recht, den helt man für ein trewen knecht. — *Henisch*, 701.

46 Wer jederman könt dienen recht, der muss sein gar ein guter Knecht. — *Henisch*, 699.

47 Wer mir dienet, den nehme ich vom Galgen; und wenn er mir nicht mehr dienet, so häng' ich ihn wieder auf. — *Kirchhofer*, 145.

48 Wer mir dient, dem dien' ich wieder.

Grundsatz des Eigennützigen.

49 Wer nicht gedient, der kann auch nicht befehlen.

It.: Chi servito non ha comandar non sa. *(Passaglia, 58, 4.)*

50 Wer nur sich selber dienen will, wird allemal des Teufels Knecht.
51 Wer sein sein kann, der diene keinem Mann.
52 Wer sich selber dient, ist wohl bedient.
Engl.: Serve yourself till your bairns come to age. *(Bohn II, 254.)*
53 Wer vielen dient, der dient niemand.
54 Wer wohl dienet und schweiget, fordert auch.
It.: Assai dimanda chi ben serve, e tace. *(Pazzaglia, 88, 6.)*
55 Wer wohl dient, fordert täglich seinen Lohn.
56 Wer wohl dient, wird aus dem Knechte ein Herr.
57 Wer wol dient, dem wirt wol gelohnt. — *Henisch, 699.*
58 Wie du mir dienst, so dien' ich dir auch. — *Kirchhofer, 145.*
59 Wo ich euch vnd ewren wiste zu dienen, so were ichs willig. — *Agricola I, 562; Latendorf, 120.*
60 Wohl dienen macht Freunde, und die Wahrheit sagen Feinde.
Frz.: Bien servir fait amis et vray dire ennemis. *(Leroux, II, 183; Kritzinger, 648.)*
61 Wohl gedienet, übel belohnt. — *Kirchhofer, 343.*
62 Worzu dienet gut sonder muth. — *Henisch, 696.*
Lat.: Frusta habet, qui non utitur.
*63 Er dienet nicht zu Hofe. — *Eiselein, 118.*
*64 Er (es) dienet weder zu sieden noch zu braten. — *Mathesy, I, 26*[b].
Holl.: Het dient nergens toe, dan om een vuil ei uit te broeden. *(Harrebomée, I, 177.)*
*65 Er dienet zu Hofe. — *Eiselein, 118.*
*66 Er dient wie der heilige Martin.
Er lässt sich seine Dienste sehr gut bezahlen. Bei den alten Franken wurden alle bürgerlichen Vergehen durch Geld gebüsst, und da sie glaubten, auch der Himmel lasse sich durch Geld erwerben, so trieben die Heiligen einen einträglichen Handel mit ihrem Einflusse. Daher sagte Chlodwig: „Der heilige Martinus dient zwar seinen Freunden vortrefflich, er lässt sich aber seine Mühe verzweifelt bezahlen."
*67 Es dienet wie 'ne Fust ufs Aug'. *(Luzern.)*
*68 Es dient weder zu Rock noch Hosen, weder zu Stiefeln noch Schuhen.
Frz.: Servir comme un 0 en chiffre. *(Kritzinger, 648.)*
*69 Ich hab' ihm gedient.
Ihm eine gepfefferte Antwort gegeben, ihn gebührend behandelt.

Diener.

1 Alte Diener, Hund' und Pferd' sind bei Hof in Einem (gleichen) Werth. — *Blum, 710; Pistor., I, 47; Simrock, 1605; Körte, 868.*
Ung.: Agg ebnek, vén szolgának egy'a fizetése. *(Gaal, 292.)*
2 Alte Diener soll man auf den Händen tragen.
Lat.: Redit tandem famulis bolus honoris. *(Bovill, II, 53.)*
3 Altem Diener und altem Hunde trieft kein Fett vom Munde.
Lat.: Heluonum et famuli, et canes esuriunt. *(Bovill, II, 52.)*
4 Aus gutem Diener wird ein guter Herr.
Frz.: A peine sera bon maistre qui n'a esté serviteur. *(Leroux, II, 165.)*
It.: Difficilmente serà buon padrone, chi non è stato buon servitore. *(Pazzaglia, 242, 1.)*
5 Besser an einen würdigen Diener als an einen unwürdigen Sohn denken.
6 Dem Diener vnehr widerfehrt, so er dem dient, ders nicht ist wehrt. — *Lehmann, 127, 74.*
7 Den Dienern geht's wie eim newen Kleidt, so hat mans gern, wird es alt, so wirds veracht. — *Lehmann, 128, 91.*
8 Der Diener Ehre ist der Herren Ehre. — *Pistor., V, 93; Simrock, 1606.*
Frz.: Au serviteur le morceau d'honneur. *(Leroux, II, 79.)* — En l'onnour dou seignor gaaignent li serjent. (13[me] siècle; *Leroux, II, 80.)*
9 Der Diener eines Mannes kann ein Jahr leben, der Sklave einer Frau stirbt binnen sechs Monaten. *(Hindostan.)*
10 Der diener kan vnd soll nit besser haben, dann sein herr. — *Henisch, 701.*
11 Der Diener muss leiden viel, der grossen Herrn nicht heucheln will.
12 Der diener trew vnnd redlichkeit ist eines haus vnd lands grundfest. — *Lehmann, 122, 17.*
13 Des Dieners Lob ist des Herrn Ehre. — *Winckler, XV, 50.*
14 Diener dienen jhrem Herrn umb jährlichen Sold, sie lieben aber die herrn vmb milde Gaben. — *Lehmann, 125, 53.*
15 Diener halten ist schwer, aber das Dienen noch mehr.
16 Diener mehr (vieles) wissen, als (wenig) reden müssen. — *Eiselein, 118.*
Lat.: Plus oportet scire servum, quam loqui. *(Plautus.)* *(Binder II, 2598; Faselius, 204; Philippi, II, 99; Schonheim, P, 15; Seybold, 447; Wiegand, 1138.)*
17 Diener seynd des Leibs Schatten, erstrecken sich weither als der Leib reichen kan. — *Sutor, 234.*
18 Diener seynd wie Rechenpfenning, wie sie der Herr legt, so gelten sie. — *Lehmann, 134, 35; Simrock, 1608.*
Engl.: The servant of a king is a king. *(Bohn II, 514.)*
19 Diener soll man nehren, nicht mesten. — *Lehmann, 373, 150.*
20 Diener und Hunde sind wie man sie zieht.
Frz.: Qui veut avoir bon serf ou chien il faut qu'il les gouverne bien (oder: il faut qu'il lui couste du sien). *(Leroux, II, 312.)*
21 Diener und Kleider werden neu geliebt und alt verachtet.
22 Dienern soll man nicht zu viel gewalts lassen. — *Henisch, 701.*
23 Dreierlei Diener sind beschwerlich: Non mihi sit servus medicus, propheta, sacerdos. — *Eiselein, 118.*
24 Ein Diener, der da weiss, wie er eim hundt soll ein Bett machen, der kann vber berg vnd Tahl kommen. — *Lehmann, 121, 6.*
25 Ein Diener, der schlimmen Herren dient, und ein Herr, der sich unwilligen Diener hält, sind die grössten Narren in der Welt.
26 Ein diener dient offt mehr umb einen vortheil als vmb bestimpten Soldt. — *Lehmann, 126, 57.*
27 Ein diener dient vmb Gelt vnd nicht vmb danckhab. — *Lehmann, 125, 55.*
28 Ein Diener ist nervis alienis mobile lignum. — *Eiselein, 118.*
29 Ein Diener muss gute Beine, ein Schüler guten Kopf und Willen haben.
30 Ein diener soll in spitzen geschefften die Krebs mit seines Herrn Handschuh auss den löchern ziehen. — *Lehmann, 121, 7.*
31 Ein diener wirt gehasset sehr, wann er gescheiter ist, dann sein Herr. — *Henisch, 101.*
32 Ein getrewer Diener ist ein (verborgener) Schatz (Kleinod) im Hause. — *Egenolff, 77*[b]*; Lehmann, 122, 16; Guttenstein, I, 30; Sailer, 265; Simrock, 1599*[a].
Frz.: A bon serviteur tard pourvoyeur. *(Leroux, II, 79.)*
Holl.: Wie een' getrouwen dienaar heeft, die heeft een' schat in zijn huis. *(Harrebomée, I, 131.)*
33 Ein guter (geschickter, fleissiger) Diener bedarf des Sporns nicht. — *Burckhardt, 90.*
34 Ein guter Diener muss Eselsschultern, einen Schweinerüssel und Affen- oder Kaufmannsohren haben.
Frz.: Espaule d'asne, groin de porc, oreille de singe ou de marchant doit avoir un bon servant. *(Leroux, I, 113.)* — Serviteur voulant faire son devoir, oreilles d'asnes doibt avoir, pied de cerf et groin de porceau n'espargnant sa chair ne sa peau. *(Leroux, II, 79.)*
Holl.: Ezels schoRderen, varkens muil, koopmans ooren. *(Harrebomée, I, 188.)*
It.: Il servitor deve haver orecchie di lepre. *(Pazzaglia, 332, 7.)*
Lat.: Probis famulis asininae aut caninae aures. *(Bovill, II, 200.)*
35 Ein schlechter Diener fragt (um Erlaubniss), wenn's geschehen ist.
36 Ein trewer diener hat zehen hend vnd Herren, die nach jhm trachten. — *Henisch, 701.*
37 Ein trewer diener ist ein schatz im hauss, der mit gelt nicht zu bezahlen ist. — *Henisch, 701.*
38 Einem getrewen Diener gehts bissweilen wie dem Patriarchen Jacob, der viel Jahr vmb

die schöne Rachel (vmb gross ehr vnd nutz) dient und wird mit der schelen Lea bezahlt. — *Lehmann*, 126, 67.

39 Eingeborene Diener geben den besten Rath.

40 Es gehört kein diener in die Welt, dann der Teuffel vnd sein Muter. — *Henisch*, 701.

41 Es gibt keine treuern Diener als Advocaten, denn sie ziehen die Kleider aus bis auf den nackten Leib. *(Rheinhessen.)*

42 Es ist ein guter Diener, aber er ist nicht da, wenn man ihn braucht.

Lat.: Bene malo non facias et malum non continget tibi. *(Sutor, 72.)*

43 Es ist ein thörichter Diener, der nicht etwas Schatten auf sein eigenes Haupt fallen lässt, wenn er den Schirm trägt.

44 Es ist loblich wann ain Diener lange an ainem orte dienet. — *Agricola II*, 172.

45 Es muss ein diener leiden vil. — *Henisch*, 701.

Engl.: Servants should put on patience, when they put on a livery. *(Bohn II, 483.)*

46 Gehorsamer Dyner, saghte Här Smiëmann, doa liäwede hä noch. *(Iserlohn.)* — *Frommann, III*, 256, 46.

D. h. da er noch lebte.

47 Getrewe diener findt man nicht auffm Grempel- (Trödel-)markt. — *Lehmann*, 122, 18; *Günther*, 61; *Kirchhofer*, 205; *Simrock*, 1602; *Körte*, 865.

48 Glückselig, der keinen Diener vonnöthen und selbst nit dienen darff. — *Sutor*, 234.

49 Ihr Diener, Herr Esel mit Namen, wie kommen wir also zusammen? — *Eiselein*, 150.

50 Je mehr Diener, je schlechter bedient.

Holl.: Hoe meerder dienstboden, hoe slechter dienst. — Hoe meerder hoop, hoe minder dienst. *(Harrebomée, I, 132.)*

51 Jeder wählt sich seine Diener nach Gefallen.

52 Man muss einem Diener die Haare nicht zu lang wachsen lassen.

Span.: A tu criado no le hartes de pan, no pedirá queso. *(Bohn I, 203.)*

53 Man muss einem guten Diener nicht zu viel aufladen.

Dän.: Man skal ei drifve en god svend formeget. *(Prov. dan., 119.)*

54 Mancher Diener betreifft sich mit seim eygenen Schmaltz. — *Lehmann*, 73, 25.

55 Mancher Diener geht seinem Herrn nach vnnd wolt jhm lieber auffm Kopff stehen. — *Lehmann*, 124, 40.

56 Mancher Diener wermt sich beym Fewer, dass jhme die Augen davon schwitzen. — *Lehmann*, 126, 66.

57 Mancher Diener zeucht wie ein müder Ochs. — *Lehmann*, 124, 32.

58 Trewen dienern soll man wol lohnen. — *Henisch*, 701.

59 Trewen dienern spart Gott den danck zusamen. — *Henisch*, 701; *Simrock*, 1599^b; *Körte*, 864.

60 Viel Diener, viel Diebe.

Holl.: Die veel dienstboden heeft, die heeft veel dieven. *(Harrebomée, I, 130.)*

61 Viel Diener, wenig Dienst.

62 Von einem bösen Diener ist die Zunge das Aergste.

63 Was man an getreuen Dienern (oder Arbeitern) erspart, das faselt nicht. — *Lehmann*, 74, 51.

64 Was man an trewen dienern erspart, das gehet an galgen (vnd macht, das man desto weniger trew gesind find). — *Henisch*, 701.

65 Was man gibt einem trewen diener, das ist alles zu wenig, widerumb was man einem vntrewen, ist alles zu viel. — *Henisch*, 701; *Egenolff*, 170^b; *Sailer*, 265; *Simrock*, 1603, *Körte*, 866; *Sutor*, 897; *Gaal*, 291; *Sprichwort*, 177; *Schottel*, 1133^b.

Lat.: Canescunt dulci rore concreta gramina, at delicata mancipia fastidire delitias. *(Sutor, 897.)*

66 Welcher Diener jhm selbst nicht nutz ist, der nutzt auch seinem Herrn nicht. — *Lehmann*, 126, 61.

So antwortete der Pfalzgraf Kasimir, als man ihm sagte, dass seinen Dienern die Federn wüchsen.

67 Wenn der Diener reich wird und der Herr arm, so taugen beide nichts. — *Simrock*, 1604; *Körte*, 867.

68 Wenn Diener die Herren zu Gaste bitten, muss es der Rechenpfennig bezahlen. — *Mathesy*, 98^b.

69 Wenn einem treuen Diener die Welt nicht dankt, so dankt ihm Gott.

70 Wenn man dem schlechten Diener einen Pfennig gibt, so betrügt er den Herrn um einen Thaler.

71 Wenn man den Diener ehrt, so ehrt man seinen Herrn.

72 Wenn sich die Diener zanken, nehmen die Herren Abschied.

73 Wer dem Diener Ehr' und Lohn abschneidet, bläst seinem Fleisse das Licht aus.

74 Wer den Diener nach Wasser schickt und es sich selber holt, der kann gut trinken.

Der Russe sagt: Wenn du deinem Diener pfeifst, so schadet es nichts; aber es nützt, wenn du dir selber das Glas Wasser holst. *(Altmann V.)*

75 Wer einen guten Diener haben will, der muss sich's was kosten lassen.

76 Wer einen trewen diener hat, der hat einen schatz ym hause. — *Agricola I*, 102; *Latendorf*, 15; *Henisch*, 701; *Sprichwort*, 176.

Holl.: Wie een' getrouwen dienaar heeft, die heeft een schat in zijn huis. *(Campen, 14; Harrebomée, I, 131.)*

77 Wer einen vntrewen diener hat, der hat einen dieb vnd feind im hauss. — *Henisch*, 701.

78 Wer gute Diener will, muss sie gut halten.

Frz.: Qui veult avoir bon serviteur il le fait nourrir. *(Leroux, II, 313.)*

79 Wer nicht zuvor Diener gewesen, kann nicht wohl Herr sein. — *Körte*, 4555.

80 Willst du einen treuen Diener haben, so diene dir selbst.

81 Willst du treue Diener haben, so halte sie danach. — *Sutor*, 234.

82 Wird der Diener reich und der Herr arm, kriegt der Herr einen leeren Darm. *(Sachsen.)* — *Boebel*, 161.

83 Wunderliche diener bleiben jr lebenlang betler. — *Henisch*, 701.

*84 Er ist immer ein gehorsamer Diener, aber wenn man ihn braucht, ist er nicht zu Hause.

Dienst.

1 Anbotten dienst ist halb vmbsonst. — *Franck, II*, 6^b; *Simrock*, 1618; *Lehmann*, 128, 92; *Körte*, 869; *Eiselein*, 118.

Engl.: Proffer'd service stinks. *(Bohn II, 126.)*
Holl.: Aangeboden dienst is onwaard. *(Bohn I, 296.)*

2 Angebotener Dienst ist henkenswerth. — *Simrock*, 1619.

Lat.: Merx ultronea putet. *(Binder II, 1851; Buchler, 31.)*

3 Angebotener Dienst ist selten angenehm.

Der Gedanke, dass der, welcher zur Unzeit gefällig sein wolle, lästig werde, findet sich sprichwörtlich auch bei den Alten: Intempestiva benevolentia nihil a simultate differt. *(Erasm., 61 u. 511.)*

It.: Servitù offerta non è mai stimata. *(Gaal, 296; Passaglia, 332, 2.)*

4 Angebotten dienst ist vnwerth. — *Henisch*, 701; *Simrock*, 1618; *Sutor*, 895; *Schottel*, 1133^a.

Holl.: Aangeboden dienst is zelden aangenaam. *(Harrebomée, I, 132.)*
Lat.: Officium oblatum saepe ingratum.

5 Angebotten dienst ward nie werdt. — *Tappius*, 7^b; *Eyering, I*, 90; *Lehmann, II*, 28, 2.

Holl.: Gheboden dienst is onweert. *(Tunn., 4, 17; Fallersleben, 123.)*
Lat.: Dicitur oblatum fore servitium male gratum. *(Sutor, 895.)*

6 Auffgerupffter (vorgeworfener) Dienst ist verwust. — *Lehmann, II*, 31, 55.

7 Beim Dienst der Könige findet sich zweierlei: Hoffnung auf Brot und Gefahr zum Tod.

8 Böser Dienst, böser Lohn. — *Basler Chronik*, CLXXXIV.
9 Christlichen dienst soll man nit verkauffen. — *Henisch*, 706.
10 De sin Dênst anbütt, de sün Lohn is nich grôt. — *Eichwald*, 298; *Bueren*, 173.
11 Der verlohren dienst geschehen vil. — *Henisch*, 706.
12 Die Dienste, die man vom Satan verlangt, kosten Leib und Seel'. — *Sutor*, 79.
13 Dienst erbet nicht.
14 Dienst, freundschafft vnd weiber wollen nit genöt sein. — *Henisch*, 706; *Franck*, I, 34[b].
15 Dienst ist Dienst.
16 Dienst ohne Lohn macht Diebe. — *Gruter*, III, 22.
Dän.: Bestilling uden løn giver tyve. *(Prov. dan., 67.)*
17 Dienst um Dienst. — *Kirchhofer*, 338; *Sutor*, 406.
Lat.: Mutuo muli scabunt. *(Binder II, 1966; Steinmeyer, 16.)*
18 Dienst umb Geld ist Welt. — *Lehmann*, II, 73, 88; *Simrock*, 1612; *Körte*, 873.
19 Dienst umb lohn (gelt) ist nit danckens wert. — *Henisch*, 644; *Lehmann*, II, 86, 183; *Gruter*, III, 22.
20 Dienst vmb dienst ist kein koppelei. — *Tappius*, 38[a]; *Franck*, II, 44[b]; *Egenolff*, 51[a]; *Henisch*, 705; *Gruter*, I, 21; *Simrock*, 1609; *Körte*, 872.
Lat.: Hostimentum est opera pro pecunia. *(Eiselein, 119.)* — Officiis mutuis commune commodum gubernatur. *(Philippi, II, 63.)* — Officium officio provocatur. *(Gaal, 293.)*
21 Dienst wirt vmb dienst zu hauss geladen. — *Henisch*, 705; *Franck*, I, 39[b]; *Gruter*, I, 21; *Blum*, 538; *Simrock*, 1610; *Körte*, 871.
It.: Chi servizio fa, servizio aspetta. *(Passaglia, 332, 1.)* — Chi vuol de servigi, bisogna farne. *(Gaal, 294.)*
Kroat.: Svaka služba svoju platju ište. *(Haug.)*
22 Ein Dienst ist des andern werth. — *Kirchhofer*, 145; *Müller*, 9, 6; *Siebenkees*, 222; *Simrock*, 1611; *Körte*, 876; *niederdeutsch* bei *Bueren*, 406; *Hauskalender*, I.
Zu einer Katechisation ist dies Sprichwort benutzt in: *Katechisationen über religiöse und moralische Wahrheiten* u. s. w. (Leipzig 1804).
Engl.: One good turn requires another.
Frz.: Qui fait service, doit attendre service. *(Gaal, 293.)*
Holl.: Die dienst doet, verwacht dienst. *(Harrebomée, I, 132.)*
23 Es ist kein Dienst so klein, er ist der Ehren werth.
24 Getreue Dienst werden zweymal belohnt. — *Sutor*, 898.
It.: Non v' è maggior incanto, ch'il buon servizio. *(Passaglia, 332, 2.)*
25 Getrewen dienst belonet Gott. — *Agricola* I, 101; *Henisch*, 706; *Franck*, II, 82; *Egenolff*, 77[b]; *Eyering*, II, 666; *Eiselein*, 119; *Blum*, 55; *Sprichwörterschatz*, I, 159; *Simrock*, 1600; *Körte*, 175; *Ramann*, II. *Pred.*, I, 545.
Holl.: Getrouwe dienst loont God. *(Campen, 14; Harrebomée, I, 132.)*
26 Getrewen Dienst vergisst man bald. — *Lehmann*, 128, 86.
27 Gezwungener Dienst hat keine Kraft. — *Simrock*, 1616.
Holl.: Gedwongen dienst geldt niet. *(Harrebomée, I, 132.)*
It.: Servizio fatto per forza è cosa finta. *(Passaglia, 332, 4.)*
28 Gleicher Dienst, gleiche Last.
29 Grosse Dienste erfordern grossen Lohn.
30 Guter Dienst bleibt unverloren. — *Henisch*, 706; *Simrock*, 1601; *Körte*, 874.
Holl.: Goede dienst gaat niet verloren. *(Harrebomée, I, 132.)* — Goet dienst en blijft niet verloren. *(Tunn., 14, 15.)*
Lat.: Fac bene servitium, quia non perit undique gratum. *(Fallersleben, 375.)*
31 Guter Dienst findet seinen Lohn.
Holl.: Goede dienst bleef nooit onbeloond. *(Harrebomée, I, 132.)*
32 Herrschaftliche Dienste sind rund. *(Wend. Lausitz.)*
33 Je mea Denst, je mea Eha. *(Ukermark.)*
34 Man muss den Dienst nehmen, wie er kommt.
Die Neugriechen fügen hinzu: Er mag Fleisch eintragen oder Butter mit Reis. *(Reinsberg IV, 89.)*
35 Man muss niemandem seine Dienste aufdringen.
Lat.: Officium ne collocaveris in invitum. *(Binder II, 2358.)*
36 Meine willigen Dienste zuvor.
Veraltet. Schon *Meisner* (Nr. 111) sagt: „War sonsten ein gar feines Wort bei den lieben Alten."
37 Niemand wird trewer Dienst belohnt. — *Lehmann*, II, 438, 65.
38 Nimmer dienst, nimmer lohn. — *Henisch*, 707.
39 Saurer Dienst, lützel (kleiner) Gewinst. — *Eiselein*, 119; *Simrock*, 1620.
40 Treuen dienst lohnt die Welt stets mit Undank.
Die Castilier werfen den Aragoniern im Sprichwort vor: Guter Dienst und schlechter Lohn nach der Art von Aragon. *(Reinsberg VI, 5.)*
41 Trewen dienst belohnt Gott. — *Petri*, II. *Schottel*, 1119[b].
42 Trewer dienst bleibt vnerkant. — *Henisch*, 706; *Petri*, II.
Span.: A fuer de Aragon, buen servicio, mal galardon. *(Bohn I, 194.)*
43 Vngebeten dienst gehen vndanckt heim. — *Henisch*, 706; *Egenolff*, 11[b] u. 290[b].
44 Vngebetner dienst ist nit (ist selten) dancks werd. — *Egenolff*, 220[b]; *Gruter*, I, 69; *Lehmann*, 128, 92; *Franck*, II, 162[b]; *Kirchhofer*, 145; *Pistor.*, II, 33; *Eisenhart*, 402; *Hillebrand*, 108; *Bohn* I, 171.
Lat.: Dicitur oblatum fore servitium male gratum. — Officia altro oblata sunt ingrata. — Servitia coacta non habent meritum. *(Eiselein, 118.)*
45 Vngebettner dienst hat keinen (wenig) danck. — *Franck*, I, 3[a], 36[b]; *Eisenhart*, 402; *Simrock*, 1617; *Körte*, 870; *Hillebrand*, 108.
46 Wan der Dienst versehen, wird kein Knecht mehr begehrt. — *Sutor*, 891.
47 Wenn der Dienst geschehen ist, so ist der Knecht unwerth.
Lat.: Senex bos non lugetur. *(Apostol., IV; Binder II, 3078; Philippi, II, 176; Seybold, 511.)*
48 Wer Dienste will, muss Dienste erweisen.
49 Wer sich in anderer Dienst zum Hunde macht, bekommt auch Hundelohn.
50 Wer vom Dienste Dank will han, muss nicht ungebeten gahn.
Holl.: Die zijn dienst wil wel besteden, rade niemand, dan gebeden. *(Harrebomée, I, 132.)*
51 Wie der Dienst, so ist der Diener. — *Lehmann*, 327, 20; *Sailer*, 81.
52 Wie der Dienst (vnd die Arbeit), so ist der Lohn. — *Lehmann*, 73, 33.
Frz.: De tel service tel loyer. *(Leroux, II, 79.)*
53 Zwungen Dienst hat nehein Kraft. — *Eiselein*, 110.
*54 Es ist Dienst auf einer Nussschale. — *Murner*, *Nb.*, 87.
Werthloser, verheissener, in Redensarten bestehender.
*55 Jemandem einen (keinen) grossen Dienst mit etwas thun.
Seinen Wünschen gemäss (entgegen) handeln.

Dienstbarkeit.

1 Besser Dienstbarkeit im Frieden als Freiheit im Kriege. — *Winckler*, XIII, 75.
Der elende Grundsatz solcher, die es verdienen, Sklaven zu sein. „Wer für die Freiheit nicht zu sterben weiss, verdient nicht ihren goldnen Preis."
2 Die schändlichste Dienstbarkeit ist, sein eigener Sklave sein. — *Winckler*, I, 82.

Dienstbote.

1 Dienstboten sollen arbeiten; was im hauss zu feyren, kan Herr und Frau selbst verrichten. — *Sutor*, 577.
2 Dienstboten sollen nicht viel finden.
Holl.: De dienstboden zullen niet veel vinden. *(Harrebomée, I, 132.)*
3 Ein getrewer Dienstbot, ein steter püffel. — *Mathesy*, 38[b].
Lat.: Fidelis servus, perpetuus asinus.
4 Je mehr Dienstboten, je schlechter der Dienst.
5 Viel Dienstboten, viel Diebe.

Diensterbietung.

Es ist nichts wolfeiler als Diensterpietung, vnd nichts thewrer als die leistung. — *Lehmann*, 116, 19.

Dienstjahre.

Dienstjahre sind keine Herrenjahre. — *Simrock*, 1625.
Lat.: Non est otium servis. *(Binder II, 2167.)*

Dienstlich.

Er stellet sich dienstlich.
„Er tregt alle Säcke, vnd holet alle Pöltzlein vnd gibt geschmierete vnd feiste wort." *(Mathesy, 259[a].)*

Diep.

As dat Diep verlopen, versett men de Baken. — *Lübben*.

Dies.

1 Bona dies, nur wegen der lieben quies. — *Simrock*, 1201.

Lat.: Ut habeas quietum tempus, perde aliquid. (*Eiselein*, 88.)

2 Nulla dies sine Linea, segt Uelzen, un ligt in'n Rönnstên. (*Rostock.*) — *Hoefer*, 1096.

Dies.

1 Wäre nur dies und das, so wollten wir schon das und dies. — *Eiselein*, 112.

2 Wenn dies und das nicht wäre, so wäre meine Mutter noch eine Jungfrau.

Dietrich.

Es ist nicht von Herr Dietrich von Bern, das ich red'. — *Eiselein*, 119.

Es ist kein Märchen, keine Fabel. „Sie reden weit herum von Dietrich von Bern, ehe sie auf den Punkt kommen, daran die Sache stat." (*Geiler.*)

Diez.

Diez verlässt sich auf den Kiezen, Kiez verlässt sich auf den Diezen. — *Simrock*, 1627.

Diligenz.

1 Gross Diligenz und klein Conscienz macht reich. — *Eiselein*, 119.

2 Grosse Dilligentz und kleine Conscientz. — *Lehmann*, *II*, 238, 82.

Dill.

*In den Dill hineinschwatzen (-schreiben). — *Körte*, 879.

Dilldapp.

Es gibt in der Welt viele Dilldappen, die umgehen ohne Schellenkappen.

Dillschneider.

Er hätte einen guten Dillschnidder geben. (*Trier.*)

Von einem Menschen, der bei jedem gesprochenen Worte eine rasche Verbeugung macht.

Dime.

Den letzten Dime [1] in Slings vertrinken. (*Nordamerika.*)

[1]) Sprich: Deim; Silbermünze von 10 Cents in den Vereinigten Staaten, $^1/_{10}$ Dollar.

Diminutiv.

*Mit dem Diminutiv gefüttert werden.

Halbe, schmale Kost erhalten.

Dina.

1 Hätte Dina sich nicht herumgetrieben, so wäre sie eine Jungfer geblieben. — 1 *Mos.* 34, 1 fg.

Holl.: Waar Dina t' huis gebleven, zij ware kuisch gebleven. (*Harrebomée*, *I*, 133.)

2 Wer Dina daheym bliben, so wer sie nit vffgeriben. — *Franck*, *I*, 49[b].

Ding.

1 Acht Dinge bringen in die Wirthschaft Weh: Theater, Putzsucht, Ball und Thee, Cigarren, Pfeife, Bierglas und Kaffee.

2 Acht Dinge haben von Natur Feindschaft gegeneinander: der Bauer und der Wolf, Katze und Maus, Habicht und Taube, Storch und Frosch.

3 Acht Dinge kann man in des Narren Apotheke erblicken: Gehirn von einer Mücken, das Blaue vom Himmel, bösen Gelds Schimmel, für den Sod Johannisbrot, für den Schweiss Harn von einer Geiss, Kukuksang, Schellenklang und zum Tanz Affenschwanz.

4 Acht Dinge machen den Reigen ganz: der Metzen ein Tanz, der Märgen (Mariechen) ihr Hans, einem jungen Laffen ein Kranz, dem Spieler eine Schanz, dem Frass eine nördlingsche Gans, dem Hofmann ein Fuchsschwanz, dem Barfüsser sein Franz, dem Pfaffen seine Monstranz. — *Fischart.*

5 Acht Dinge sind, die nicht zusammengehören: Nacht und Tag, Gerechte und Ungerechte, Gutes und Böses, Leben und Tod.

6 Acht Dinge sind gemeiniglich beisammen: Weiber und Flammen, Ross und Wagen, Hals und Kragen, Metzger und Schragen.

7 Acht Dinge trifft man im Verein: Fass und Wein, Koch und Brei'n, Acker und Pflug, Wasser und Krug.

8 Acht Dinge zieren acht andere: der Altar die Kirche, die Waare den Markt, das Getreide den Acker, die Scheide den Degen, der Zaum das Pferd, der Saum das Kleid, die Blume den Garten und ehrlicher Ruhm den Mann.

9 All Däng hat een Manier, — äwell d'tt Mastspröden en Schludder. (*Eifel.*)

10 All dein Ding fang mit dem Ende an. — *Sutor*, 411.

11 All din ding ist nüt den gschrey, du gaggest vil, vnd leyst kein Ey. — *Vtz Eckstein*, um das Jahr 1520.

12 All Ding, das sich bessert, ist gut. — *Körte*, 906; *Simrock*, 964.

13 All Ding ein' Weile, aber (lang ist) nicht ewig. — *Henisch*, 712; *Körte*, 881; *Schottel*, 1128[b].

14 All Ding geht im Gewicht, wie der Bauern Dreschflegel.

15 All ding haben zwey ansehen. — *Henisch*, 712.

Lat.: In bivio sunt omnia. — Vnum iter ad virtutem, alterum ad vitium. (*Henisch*, 712.)

16 All Ding hat ein Ende und die Mettwurst hat zwei. — *Simrock*, 2060.

17 All Ding hat sein Anfang (und Gewächs).

An dem Fleischhause zu Nürnberg über dem Eingange liegt ein in Stein gehauener Ochs, dessen Gewicht nahe 30 Centner beträgt und der den Fremden als Wahrzeichen gezeigt wird. Darunter steht (in lateinischer Sprache): All Ding sein Anfang und Gewächs hat, aber der Ochs in dieser Stadt, wie du ihn siehst, zu keiner Frist ein junges Kalb gewesen ist. (*Wagenseilii de Civitate Noribergensi Commentatio*, Altdorf MDCXCVII.)

Frz.: A tout il y a commencement. (*Bohn I*, 6.)

It.: Ogni cosa vuol principio. (*Bohn I*, 116.)

Lat.: Omnium sub coelo rerum mensurae sunt tempus et locus. (*Borili*, *III*, 40.)

Port.: Principio querem as cousas. (*Bohn I*, 292.)

18 All ding hat sein zeit. — *Egenolff*, 188[a] u. 351[b]. *Gruter*, *I*, 3; *Henisch*, 712; *Schottel*, 1128[a]; *Sailer*, 63.

Holl.: Alle dingen gelukken altijd niet even wel. (*Harrebomée*, *I*, 133.)

Lat.: Omnia fert aetas. (*Virgil.*) (*Philippi*, *II*, 69.)

Port.: Cada consa a seu tempo. (*Bohn I*, 270.)

Span.: Cada cosa en su tiempo y nabos en Adviento. (*Bohn I*, 207.)

19 All Ding hett sin Wêtenschap [1], seed jene lütje Dieren [2], un härr dat Ligt mit'n Steert utpustet [3]. — *Hoefer*, 223.

[1]) Wissenschaft, Kunstgriff. [2]) Kleine Dirne. [3]) Ausgeblasen. — Zur Bezeichnung von Dünkel und Verkehrtheit. Ebenso hochdeutsch vom Mädchen, oldenburgisch von Jan, ostfriesisch von Engelmö oder Grôtjemö.

20 All Ding ist nur eine Weile schön. — *Steiger*, 290; *Venedey*, 55; *Körte*, 880.

Lat.: Variatio delectat. (*Lehmann*, 176, 23.)

21 All ding wil rath vor der that. — *Franck*, *II*, 69[b].

22 All ding zu rechter zeit aussrichten. — *Eyering*, *I*, 17.

Lat.: Nunc tuum ferrum in igne est. (*Eyering*, *I*, 17.)

23 All dingk wirt mit vrsach gethan. — *Morsheim.*

24 All Dink mit Maten, dit to don un dat to laten. — *Eichwald*, 318.

Holl.: Al ding met maten, mag men doen en laten (of: die dat kan, 't zal baten). (*Harrebomée*, *I*, 134.)

25 Alle ding ein weil. — *Franck*, *II*, 156[b]; *Egenolff*, 314[b]. *Lehmann*, *II*, 26, 1; *Eiselein*, 120; *Pauli*, *I*, 316[b]; *Moser*, *II*, 214.

Holl.: Alles dinghes een wile. (*Tunn.*, 3, 19 u. 17, 3; *Fallersleben*, 63.)

Lat.: Stant modica puncta mundana negocia cuncta. (*Sutor*, 413.)

26 Alle ding hat sein zeit, wann es auffgehen vnd fallen sol. — *Franck*, *I*, 20[b].

Frz.: Tout passe, tout casse, tout lasse. (*Bohn I*, 9.)

Lat.: Omnium rerum vicissitudo est. (*Terenz.*) (*Binder II*, 2420, *Faselius*, 88; *Philippi*, *II*, 73; *Seybold*, 416, *Wiegand*, 192.)

27 Alle ding sind möglich dem, der da glaubt. — *Henisch*, 712.

28 Alle ding werden ärger. — *Henisch*, 712.

29 Alle Ding werden von tag zu tag ärger. — *Henisch*, 923.

30 Alle ding wöllen ein anfang haben. — *Tappius*, 174[a]; *Henisch*, 712; *Lehmann*, *II*, 26, 3; *Eyering*, *I*, 12. *Siebenkees*, 1.

Dän.: Alting maa have en begyndelse. (*Prov. dan.*, 24.)

31 Alle ding zu bedencken, ehe sie geschehen. — *Eyering*, *I*, 14.

Lat.: Antequam incipias consulto. — Mature consulto opus facto. *(Eyering, I, 14.)*

32 Alle Dinge ändern sich.

Dän.: Alting er allene bestandig i ubestandighed. *(Prov. dan., 24.)*

33 Alle Dinge behagen des Popen Augen und des Pfaffen Magen. *(Poln.)*

34 Alle Dinge brechen, weil sie schwach, der Mensch allein, weil er (sich) zu stark (glaubt). *(Türk.)*

35 Alle Dinge haben ihr Ende! — *Steiger*, 410; *Eiselein*, 121.

Holl.: Alle ding heeft een einde, behalve God. *(Harrebomée, I, 179; Bohn I, 297.)*

36 Alle Dinge haben ihren Handgriff.

Holl.: Alle dingen hebben een handvatsel, en de koekepan een' steel. *(Harrebomée, I, 133.)*

37 Alle Dinge haben zwei Seiten. — *Eiselein*, 121; *Körte*, 894.

Holl.: Alle dingen hebben twe handvatsels. *(Bohn I, 297.)*

38 Alle Dinge kann kein lebender Mann.

39 Alle Dinge lassen sich sagen.

Holl.: Alle dinc leet hem segghen. *(Tunn., 3, 12.)*

Lat.: Quaevis res seculi de se fert plurima dici. *(Fallersleben, 57.)*

40 Alle Dinge mit Bedacht.

Dän.: Alting met betænksomhed. *(Prov. dan., 23.)*

41 Alle Dinge mit Willen, so gibt's keinen Krieg.

42 Alle Dinge sollen gemein, wie Luft und Sonnenschein.

43 Alle Dinge verkehren sich, ausser das Weite in den Hosen, das bleibt immer oben, und der Kuhschwanz bleibt immer vor der Thür.

Dän.: Alting forkeerer sig uden vüde ende af hosen, den bliver altid overst. *(Prov. dan., 23.)*

44 Aller Dinge soll man mild sein, nur der Zeit nicht. — *Körte*, 896; *Reinsberg III*, 5.

45 Aller guten Ding seynd drey. — *Lehmann*, *II*, 33, 23; *Gruter*, *III*, 4; *Pistor.*, *I*, 18; *Reyscher*, *XVI*, 115; *Kirchhofer*, 261; *Mayer*, *II*, 229; *Körte*, 895; *Simrock*, 1703; *Hillebrand*, 220; *Grimm*, *Rechtsalt.*, 208; *Nopitsch*, 79 u. 257; *Henisch*, 713; für *Waldeck*: *Curtze*, 354, 498; *Eiselein*, 125; *niederdeutsch* bei *Bueren*, 8.

Nimmt man „Ding" für Gericht, dann bedeutet das Sprichwort zunächst, dass jedem drei Dinge oder Gerichtstage zugute kommen. Diese drei Dinge stehen schon mit der vorchristlichen Eintheilung des Jahres im Zusammenhange, mit der auch die alte Dreifelderwirthschaft in Verbindung stand. Sodann weist das Sprichwort auf die dreimalige Klageanstellung auf dem echten Dinge hin, bevor es zur Verurtheilung des Beklagten wegen Ungehorsams kommen konnte. Drei echte Dinge erfüllten aber gerade den Zeitraum eines Jahres und die dreimal vierzehn Tage der Frist im Contumacialverfahren hinzugerechnet, ergibt das Jahr und Tag als Gesammtfrist. Das Sprichwort drückt dann die gesetzliche dreimonatliche Nachsicht aus, oder noch drei Afterdinge nach drei Echtdingen, die dreimonatliche Frist nach dem Ablauf des Jahres, von welchem erst die dritte eine peremtorische war. Vgl. die auch für den Nichtjuristen sehr lehrreiche Abhandlung über dies Sprichwort in der oben angeführten Zeitschrift von *Reyscher*, *XVI*, 115—132; ferner *Sachsenspiegel*, *I*, 67, 2; *III*, 39, 3.

Frz.: Le nombre de trois est parfait. — Toutes les bonnes choses sont au nombre de trois. *(Gaal, 301.)*

Holl.: Alle goede dingen bestaan in drieën. *(Harrebomée, I, 134.)*

Lat.: Numero Deus impare gaudet. *(Virgil.)* *(Binder I, 1241; II, 2307; Philippi, II, 55; Seybold, 394.)* — Omne trinum perfectum. *(Gaal, 301.)*

46 Aller guten Dinge sind drei, sagte Peter Möffert, als er dem Jungen die dritte Wahtsche gab. *(Schles.)*

47 Aller guten Dinge sind drei und die bösen vier. — *Kirchhofer*, 340.

48 Alles Ding will vor(her) Rath, dann That. — *Sailer*, 126.

49 Alles dings ein mass.

Dän.: Alting til maade. *(Prov. dan., 23.)*

Lat.: Omnibus in rebus modus est pulcherrima virtus.

50 Alls dings ein weil. — *Eyering*, *I*, 20.

51 An drei Dinge soll sich niemand kehren: an der Krämer Schwören, an der Hunde Hinken, an der Huren Winken.

52 An drei Dingen erkennt man den Fürsten: bei Haltung gegebener Zusagen, reiner Strasse und guter Münze.

53 An drei Dingen erkennt man den Sohn Abraham's: Gerechtigkeit im Herzen, Bescheidenheit des Geistes und Mässigung in seinen Wünschen. *(Hebr.)*

54 An drei Dingen erkennt man den Weisen: Schweigen, wenn Narren reden, denken, wenn andere glauben, und handeln, wenn Faule träumen.

Frz.: Cinq propriétés caractérisent le sage: Ne pas interrompre celui qui parle, écouter et réfléchir, ne faire de questions que celles qui mènent à un but; répondre à propos et par ordre, le sot fait tout le contraire. *(Cahier, 2519.)*

55 An drei Dingen erkennt man des Menschen Sinn in der Welt: im Trunk, im Zorn und am — Geld.

Frz.: Trois choses font connaître l'homme: la bouteille, la bourse et la colère. *(Cahier, 2518.)*

56 An drei Dingen erkennt man, ob jemand verheirathet ist oder nicht: wenn seine Haare aus dem Hute, seine Elnbogen aus dem Aermel und seine Zehen aus den Strümpfen hervorsehen.

57 An drei Dingen fehlt es noch immer in der Welt: an Münze, Holz und guten Freunden.

58 An drei Dingen ist immer etwas zu flicken: an einer Mühl', einer Uhr und eines Weibes Tücken.

59 An drei Dingen ist in Westfalen nicht Noth: an dünnem Bier, langen Meilen und grobem Brot.

60 An drei Dingen wird erkennt ein schlechtes Regiment: wenn der Zehrstand blüht, der Nährstand flieht (auswandert) und der Lehrstand vervieht (verdummt).

61 An fünf Dinge soll sich niemand kehren: an der Krämer Schwören, an der Hunde Hinken, an der Metzen Winken, an der Frauen Weinen, an der Kinder Greinen.

62 An sichern Dingen ist der Zweifel gut.

Der Spanier sagt noch bestimmter: das Sicherste.

63 An sieben Dingen (Stücken) wird eines Menschen Weisheit erkannt: wenn er in Gegenwart Verständigerer schweigt, niemandem in die Rede fällt, nicht unbedachtsam antwortet, gern hört und lernt, nach des Gesprächs Veranlassung fragt, in seinen Reden Ordnung hält und die Wahrheit sagt.

64 An vier Dingen erkennt man den Franzosen: wenn die Uhr schlägt, wenn er jemand fragt, wenn er Versprechungen macht und wenn er von seinen Liebschaften redet. — *Reinsberg VI*, 130.

65 An vier Dingen erkennt man einen Narren: sich selbst loben, sich leicht erzürnen, ungefragt viel reden und wegleihen ohne Sicherheit.

Engl.: By six qualities may a fool be known: Anger without cause, speech without profit, change without motive, inquiry without an object, putting trust in a stranger and, wanting the capacity to discriminate between a friend and a foe.

66 An vier Dingen geht viel ab: an Rechnungen, an Worten, Dünken und gespanntem Tuch.

67 An zwei Dingen fehlt immer etwas: an einer Mühle und an einer Braut.

68 An zwei Dingen ist immer was zu flicken: an alten Häusern und alten Weibern.

69 An zwei Dingen ist verloren der Safran und die goldnen Sporen: an Kuhfleisch in gelber Brüh' und einem Ritter ohne Müh'.

70 An zwei Dingen ist wenig zu erwischen: an Träumereien und Backfischen.

71 Angebotene Dinge sind niemanden eben.

72 Angefangene ding endet Gott. — *Henisch*, 825.

73 Auch kleine Dinge achte nicht geringe.

74 **Auf drei Dinge achte nicht schlecht; auf deinen Pflug, dein Buch und dein Recht.**

75 Auf drei Dinge kann man sich selten ganz verlassen: auf ein Pferd, ein Weib, ein Schwert.

76 Auf drei Dingen ruht kein Segen: auf Gewogenem, Gemessenem und Gezähltem.

77 Auf vier Dinge kann man nicht bauen: auf Wolken im Sommer, einen klaren Winterhimmel, auf runde Kiesel und den Sinn der Frauen. *(Ital.)*

78 Auf vier Dinge sollen achten vier: der Kaufmann, wenn die Waare geht; der Schiffer, wenn der Wind sich dreht; der Winzer, wenn die Traube schwillt; der Bauer, wenn der Roggen gilt.

79 Aus drei Dingen besteht die Liebe: sie ist ein langes Hoffen, ein süss Verarmen und ein geschwinder Hass. — *Th. Murner, Gäuchmode.*

80 Aus drei Dingen erkennt man den Menschen: aus den Augen, aus dem Beutel und aus dem Becher.

81 Aus drei Dingen kann man sich (über jemand) ein Urtheil machen: aus Kleidung, Gang und Lachen.

Lat.: Vestitus, risus, incessus arguunt hominis ingenium. *(Seybold, 629.)*

82 Aus kleinen Dingen kann grosse Sach' entspringen.

Holl.: Van kleine dingen komt dikwijls groote hinder. *(Bohn I, 340.)*

83 Aus vier Dingen werden Heilige gemacht: aus Geduld, Almosen, Lieb' und Andacht.

84 Bei drei Dingen darf man das Klopfen nicht sparen, will man sie gebessert schauen: beim Stockfisch, bei Hunden und Frauen. *(Lombard.)*

85 Bei drei Dingen führen gute Freunde ein gastlich Leben: bei Käse, Brot und Salz daneben.

86 Bei drei Dingen lange zu: bei Ziegenmilch, Schafkäse und Butter von der Kuh.

Frz.: Beurre de vache, fromage de brebis, caillé de chèvre. *(Recueil, 6.)*

87 Bei drei Dingen leidet niemand Noth: bei gesundem Schlaf, frischem Trank und Brot.

88 Bei drei Dingen lernt man den Menschen kennen: in der Liebe, beim Spiel und beim Wein.

89 Bei drei Dingen man Schaden erfährt: Mit einem Hunde in der Speisekammer, einem Lügner zum Bedienten und einem schelmischen Pferd.

90 Bei drei Dingen pflegt immer Hader zu sein: bei Weibern, Lieb' und Wein.

91 Bei drei Dingen zeigt sich der Mensch wie er ist: beim Gelde, beim Becher, beim Zwist (Zorn).

Ein rabbinischer Spruch heisst: Bechiso, Bechoso, Bechaso, den B. Auerbach mit den Worten deutsch zu geben sucht: Im Korn, im Horn, im Zorn, und Levysohn in Stockholm: Im Geldeshang, im Becherklang, im Zornesdrang.

92 Bei fünf Dingen wird meist etwas vermisst: bei offnem Topf und offnem Beutel, bei offnem Mund, bei offner Thür und Kist'.

93 Bei vier Dingen hat man für Ein Vergnügen hundert Beschweren: bei Liebschaften, Vögeln, Hunden und Gewehren.

It.: D'uccelli, di cani, d'armi e d'amori per un piacere mille dolori.

94 Bei vier Dingen ist kein Verlass: bei Pferden, bei Fürsten, bei Frauen und — Gras. *(Arab.)*

95 Bei vier Dingen sind gern vier andere auch: bei Zwiebeln der Lauch, bei Hühnern die Hahnen, bei Borgen das Mahnen, und wo Feuer, da Rauch.

96 Besser zwei gute Dinge, als eins.

Engl.: Two good things are better than one. *(Bohn II, 138.)*

97 Dân Ding' is gôd raug'n, sôd Ulenspegel, un wischt'n Nôrs, ir he schäten härr. — *Hoefer*, 1086.

98 Dau Ding'n is gôd raug'n, säd de oll Frû, un lês den Morg'nseg'n un Abendseg'n to'lik. — *Hoefer*, 332.

Nach gethanen Dingen ist gut ruhen, sagte die alte Frau, und las den Morgen- und Abendsegen zugleich.

99 Das Ding beisst wie der Teufel, sagte der Bau[...] als er Senf ass.

Holl.: Welk een ding is mosterd, het bijt, en heeft ge[...] tanden. *(Harrebomée, I, 137.)*

100 Das Ding hat kein Ansehen. *(Nürtingen.)*

Oder auch: kein Gesicht, keine Art, keinen Schi[...] sieht nach nichts aus, es ist keine Arbeit; alles [...] zu sagen: die Sache befriedigt mich nicht, sie gef[...] mir nicht.

101 Das Ding heckt Läuse. — *Eiselein*, 412.

Lat.: Diuturnam molestiam creat. *(Binder II, 814.)*

102 Das Ding läuft verkehrt, sagte Töffel, als [...] einen Krebs gehen sah.

Holl.: Dat ding loopt verkeerd, zei de boer, en hij [...] een kreeft aan een touwtje. *(Harrebomée, I, 134.)*

103 Das Ding wird den Hund haben. — *Hillebrand*, [...] *Grimm, Rechtsalt.*, 717.

Vom 10. bis 13. Jahrhundert war das Hundetrag[...] eine Strafe für vornehme Verbrecher. Der Missethä[...] musste ihn tragen, um anzuzeigen, dass er verdie[...] gleich einem Hunde erschlagen oder aufgehängt zu w[...] den, was für eine Erschwerung der Todesstrafe g[...] Das Sprichwort will sagen, dass etwas einen schlimm[...] Ausgang haben werde. (S. Hund.)

104 Das ist ein schmierig Ding, sagte der Friedri[...] und hatte eine Schuhbürste in der Hand.

[1]) Name des Haushälters, Hausknechts in sch[...] schen Gasthöfen.

Holl.: Wat is dat ding smerig, zei Grietje Vieneu[...], zij had een profijtertje in hare hand. *(Harrebom[...] I, 137.)*

105 Das ist ein zapplig Ding, sagte Hans, da [...] einen Federball springen sah.

Holl.: Dat ding wil niet stil staan, zei Frederik, en [...] draaide het kompas om. *(Harrebomée, I, 134.)*

106 Dat es en kumoude[1] Dingen, sagte de Bûr, d[...] soagh hä 'n Lampenssnüter[2], kniped de Kuhl[...] vam Lechte[4] un döüd se der in. *(Halver in [...] Grafschaft Mark.)* — *Frommann, III*, 262, 73.

[1]) Bequemes. [2]) Lampenschneuzer = Lichtsche[...] [3]) Kohle. [4]) Lichte.

107 De alle vörkamende Dinge wüss, de wür fr[...] rik. — *Bueren*, 101; *Eichwald*, 319.

108 Dem Ding ist leicht zu helfen, eh' eine blin[...] Katze sieht

109 Der Dinge Recht[1] bricht Landrecht. — *Ei[...] lein*, 112.

[1]) Berathungen und Beschlüsse der gesetzgebend[...] Macht.

110 Der ein ding veracht, der will es kauffen. [...] *Lehmann*, 421, 61.

111 Der ist eines Dinges nicht werth, der nicht d[...] Herz hat, dass er's begehrt. — *Eiselein*, 63.

112 Der ist wol aller Ding erfahren, der auffh[...] ehe er sihet verlohren. — *Henisch*, 922.

113 Der muss offt eins Dings entgelten, der es nic[...] hat genossen. — *Lehmann*, 179, 1.

114 Des dings man nicht wol hüten kan, so gfall[...] thut eim jederman. — *Eyering*, I, 618.

115 Die allerunüzesten Ding in einem Hause si[...] Hüner ane Eier, Süwe ane Ferkel, Kuo a[...] Milich, Tochter ein Nachtfar, Sun ein Spi[...] Wib ein Geudin und die Magd swanger. [...] *Bebel*, um das Jahr 1500.

116 Die ding, die wir achten klein, offtmals d[...] allerbesten sein. — *Eyering*, I, 333 u. 656.

117 Die Dinge scheinen, die Menschen meinen. [...] *Simrock*, 1634; *Körte*, 900.

118 Die Dinge sind stärker als die Worte.

119 Die drei besten Dinge im Leben sind: Gotte[...] huld, Gewissensunschuld und des Mannes G[...] duld. — *Sailer*, 96.

120 Die schönsten Dinge auf Erden sind: ein treu[...] Herz und eine verschwiegene Zunge.

121 Die vier stolzesten Dinge in der Welt: e[...] schweizer Bauernknecht auf einem grosse[...] Rosse, ein geiles Hurenweib auf einem feste[...] Schlosse, ein Floh und eine Laus in ein[...] bösen Grinde, das sind vier stolze Hofgesind[...]

122 Dies Ding hoasst Hans. — *Zaupser, Idiot.*, Nachle[...]

Ist vortrefflich.

123 Dings g'spielt, ist baar bezahlt. — *Kirchhofer*, 170; *Hillebrand*, 113.

Dings spielen heisst soviel wie auf Credit, auf Borg spielen. (*Schmeller*, I, 379.) Drückt den Rechtssatz im Canton Schwyz aus, dass gegen Spielschulden keine Klage zulässig ist. (*Kothing, Landbuch von Schwyz*, S. 51.)

124 Dree Dinge dägt (taugt) alle nich: Bichten âne Röe, Levhebben âne Tröe, Allmosen gäven in't Angesicht.

125 Dree Dinge plagt de Minschen alltid: Flöe, Flêgen un Nid. (*Oldenburg.*)

126 Drei arge Dinge sind in Ost und West: Krieg, Hunger und Pest.

127 Drei ausserordentliche Dinge sind in (der Provinz) Kuang-Tong: Himmel ohne Schnee, Bäume, so immergrün, und Menschen, die stets Blut spucken [1]. (*Chin.*)

[1]) Die Bewohner kauen nämlich Arekanüsse in Betelblätter gewickelt, was nicht nur die Lippen, sondern auch den Speichel, der dadurch sehr reichlich erzeugt wird, dunkelroth färbt. (*Reinsberg VI*, 103.)

128 Drei ding begeren die Menschen: Ehr, Reichthumb, Wollust. — *Henisch*, 245.

129 Drei Ding geben der Wahren jhren preiss: ein Land, der ort vnd Marckt. — *Lehmann*, 419, 46.

130 Drei Ding hab' ich nicht nennen hort: alte Hüner, die nicht scharren, junge Gsellen, die nicht narren und ein alt Weib ohne Wort.

131 Drei ding seind ein muckenfuss werth: ein Hauss von Kartenblättern, ein Freund mit dem maul vnd vom Krautstiel ein Pferd. — *Lehmann*.

132 Drei ding sindt gesundt: wenig ess dein mundt, vb dich alle stund, lauff nit wie ein Hund. — *Franck*, I, 45[b]; *Henisch*, 749; *Gruter*, I, 22; *Sailer*, 291; *Mayer*, I, 181; *Eiselein*, 121; *Schottel*, 1125[b]; *Petri*, II.

Holl.: Drie dingen zijn gezond: Oefen u te aller stond, weinig eten in den mond, loop niet als een hond. (*Harrebomée*, I, 135.)

133 Drei Ding thun wenig Nutz im Haus: wer in der Taschen zeucht ein Maus, wer brennend Kohl in Kleider legt und Schlangen in dem Busen trägt.

134 Drei Ding wenig nütz sein: Würth ohne Wein, Pfaffen ohn Latein und Hirten ohn Schwein. — *Gruter*, III, 115.

135 Drei Dinge ändern sich geschwind: Weib, Glück und Wind.

136 Drei Dinge ändern sich wie Aprilwetter: Herrengunst, Frauenlieb' und Rosenblätter.

137 Drei Dinge auf den Tod verdriessen: treu dienen und kein Erkenntniss geniessen, nicht schlafen und dennoch liegen im Bette, und vergebens erwarten, was man gern hätte.

138 Drei Dinge, auf die man heute stolz, sind morgen oft nicht mehr: gross Pracht, viel Gold und Ehr'.

139 Drei Dinge aus dem Hause führen: über seinen Stand sich zieren, Gäste halten und banketiren.

140 Drei Dinge bald verziehn: Pfaffengien, armer Weiber Schön' und Märzengrün.

141 Drei Dinge bedecken manchen Schalk: Pfeffer, Kapp' und Kalk (Wand, Mauer).

142 Drei Dinge bedürfen täglich Versuch: Harnisch, Frauen und Buch.

143 Drei Dinge befördern alle Sachen zu Rom: Geschenke, Gunst und Macht. — *Trias Rom.*

144 Drei Dinge befördert der Trunk: rothe Nasen, Schlaf und Urin.

145 Drei Dinge begehrt jedermann zu Rom: kurze Messe, alt Geld und gute Tage in der Welt.

146 Drei Dinge berauschen in der Welt: Branntwein, Gewalt und Geld.

147 Drei Dinge bereut der Weise: wenn er einem Weibe etwas Heimliches vertraut, wenn er zu Wasser gegangen, da er zu Fuss hätte gehen können, und wenn er einen Tag unnütz zugebracht hat.

148 Drei Dinge besitzen Anmuth: der Ort bei seinen Bewohnern, die Frau bei ihrem Manne und der Kauf bei dem Käufer.

149 Drei Dinge besitzen die Polen am wenigsten und geniessen sie verschwenderisch: Seide, Gewürz und Wein.

150 Drei Dinge bewahre für den eigenen Leib: dein Pferd, dein Schwert, dein Weib.

151 Drei Dinge bewegen des Menschen Brust: Ehre, Nutzen und Lust.

Lat.: Tria hominem movent: honor, utilitas, voluptas. (*Bovill*, I, 211[c].)

152 Drei Dinge bieten der Themis Trutz: Liebe, Hass und Eigennutz.

153 Drei Dinge brauchen einen tapfern Hüter im Feld: guter Wein, schöne Frau und Geld.

154 Drei Dinge brauchen immer Reparaturen: Mühlen, Weiber und Uhren.

155 Drei Dinge brauchen viel, wählt man nicht genau: Tiegel, Lampe und Frau. (*Lombard.*)

Der Tiegel viel Butter, die Lampe viel Oel.

156 Drei Dinge brauchst du, damit dir's gelinge: zum Anfang Verstand und Rath, zum Fortgang Vorsicht, zum Vollenden Ausdauer und Glück.

157 Drei Dinge braucht ein Feld, soll es sein gut bestellt: schön Wetter, guten Samen und — viel Schweiss.

It.: Tre cose vuol il campo, buon tempo, buon seme, è buon lavoratore. (*Bohn II*, 39.)

158 Drei Dinge braucht man im Jahr, zu erhalten seiner Freunde Schar: ein Buch Papier, ihnen zu schreiben, einen Hut, sie zu begrüssen, und ein Fass Wein, mit ihnen zu trinken.

It.: Tre cose ogn' anno sono necessarie per conservar gl' amici: una botte di vino per bever con loro, un capello per salutarli et un quinterno di carta per scriver loro. (*Pazzaglia*, 10.)

159 Drei Dinge braucht, wer zu Rom will siegen (etwas erreichen will): Geld, Grobheit und Lügen.

160 Drei Dinge brechen Ehre (Riegel), Recht und Kunst: Geld, Gewalt und Herrengunst.

161 Drei Dinge bringen das beste Haus in Noth: junge Frau (auch Weiberschürze), grünes Holz und frisches (warmes) Brot.

Frz.: Jeune femme, pain tendre et bois vert, mettent la maison en desert. (*Lendroy*, 1410.)

Holl.: Groen hout, heet brood en nieuwe wijn, dat kan voor't huis niet dienstig zijn. (*Harrebomée*, I, 65.)

162 Drei Dinge bringen den Mann ins Grab vor der Zeit: eine schöne Frau, Kummer im Haus, unmässig Speise und Trank sammt übel Luft. — *Bebel.*

163 Drei Dinge bringen den Metzger (oder Bauer) ums Aeckerli: Thee, Koffee und Leckerli. — *Kirchhofer*, 351.

164 Drei Dinge bringen die Deutschen aus Italien mit: leeren Säckel, kranken Leib, bös Gewissen. — *Sailer*, 346.

165 Drei Dinge bringen durch die Welt: gut Pferd, Latein und — Geld.

166 Drei Dinge bringen ein jeden gen Rom: Gewinn, Wunder vnd Freyheit. — *Lehmann*, II, 86, 188.

167 Drei Dinge bringen Gespenster unter die Leut': Liebe, Dieb' und Furchtsamkeit.

168 Drei Dinge bringen Gewinn, wenn man führt eine gute Klinge: ein klarer Blick, ein kluger Kopf und edler Sinn.

169 Drei Dinge bringen in der Frömmigkeit nicht weiter, sondern zurück: grosse Krankheit, ferne Wallfahrt und viel Glück.

170 Drei Dinge bringen keinen Nutzen und kosten viel: Hunde, Vögel und Federspiel.

171 Drei Dinge bringen Kindern Nutz und Ehr': Arbeit, Zwang und Lehr'.

172 Drei Dinge bringen Liebe hervor: Bildung des Geistes, Bescheidenheit und Sanftmuth.
173 Drei Dinge bringen manchen ins Elend hinein: Würfel, Weiber und Wein.
174 Drei Dinge bringen selten gute Frucht: ein Jüngling ohne Zucht, ein Acker ohne Sam' und eine junge Frau ohne Scham.
175 Drei Dinge bringen viel Ungemach: Rauch, bös Weib und rinnend Dach. — *Niederdeutsch* bei *Schulze*, 98.

Lat.: A fumo, stillante domo, nequam muliere te remove, tria namque solent haec saepe nocere. *(Mone, Anzeiger, IV, 364.)*

176 Drei Dinge bringen Weh: auf Credit verkaufen, Bürgschaft leisten und Handel treiben.
177 Drei Dinge darf man aus Rom nicht tragen: der Heiligen Reliquien, schwere Mühlsteine und Frommsein (Gottesfurcht).
178 Drei Dinge darf man nicht ausleihen: Frauen, Pferde und Uhren.
179 Drei Dinge dauern nur der Wochen vier: thürsteiner Bier, selber Brot und baireuther Gebot.
180 Drei Dinge dem Leibe nütz und schädlich sein: die Venus, das Bad und der Wein.
181 Drei Dinge die schlimmsten Rathgeber sein: die Nacht, die Liebe und der Wein.
182 Drei Dinge dulden keine Treiber[1]: Freundschaft, Dienst und Weiber.

[1]) Keine Nöthigung, keinen Zwang, sie wollen frei sein.

183 Drei Dinge dulden keinen Scherz: das Auge, die Ehre und ein redlich Herz.
184 Drei Dinge einem Haus sind lützel Gewinn: viel Regen, Rauch und faul Weib darin. — *Eiselein*, 125.
185 Drei Dinge einen adeligen Magen schänden: Rindfleisch, Gäns' und Enten.
186 Drei Dinge erbt man in vielen Fällen: Rauden, Sitten und Gesellen. — *Sutor*, 562.
187 Drei Dinge erfüllen die Welt mit Finte: Feder, Druckerschwärz' und Tinte.
188 Drei Dinge erhalten alle Welt: Papier, Feder und Geld.
189 Drei Dinge erhalten des Leibes Räder: Venus, Wein und Bäder.
190 Drei Dinge erhalten die Gesundheit fein: Brot von gestern, Fleisch von heute und vorjähriger Wein.
191 Drei Dinge erhalten die Welt: Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede.
192 Drei Dinge erhalten gesunde Haut: Geduld, Vernunft und Sauerkraut.
193 Drei Dinge erhalten Rom in seinem Ansehen: Papst, Reliquien und Ablassflehen.
194 Drei Dinge erkennt man bei drei Gelegenheiten: Kühnheit (Tapferkeit) in der Gefahr (im Streit), Weisheit im Zorn und Freundschaft in der Noth.

Frz.: Trois choses se connaissent en trois lieux seulement: la hardiesse au danger, la sagesse en la colère et l'amitié au besoin. *(Kritzinger, 694.)*

195 Drei Dinge erquicken unsere Leiber: Bad, Wein und Weiber.
196 Drei Dinge essen die Auerkinder gern: Aepfel, Nüss' und Mandelkern.

Au ist eine Vorstadt von München.

197 Drei Dinge finden sich beim Essen zu jeder Stunde: Schalksnarren (Schmarotzer), Fliegen (Mücken) und Hunde.
198 Drei Dinge findet man in aller Welt: falsche Lieb', falsch Freund und falsch Geld.
199 Drei Dinge folgen aufeinander wie die Buchstaben im Abc: Rausch, Katzenjammer und der Prügelbank Weh.
200 Drei Dinge fördern das Studiren: Fragen, Behalten und Repetiren.
201 Drei Dinge fremder Treu' nicht anvertrau': das Vermögen einem Armen, das Weib dem jungen Mann und das Geheimniss der Frau. *(Arab.)*
202 Drei Dinge fressen drei andere: Motten die Kleider, Sorgen die Herzen und den Neidhard der Neid.
203 Drei Dinge führen den Preis in aller Welt: alte Freunde, alter Wein und altes Geld.
204 Drei Dinge führen lachend ins Armenhaus ein: Spiel, Weiber und Wein.
205 Drei Dinge führen mit Ehren ins Himmelreich: guter Kopf, grosser Fleiss und harte Arbeit.
206 Drei Dinge geben die besten Dienste aus: Kirche, Meer und Königshaus.
207 Drei Dinge geben ein Frühstück, wie es soll sein: augiges (lockeres) Brot, weinender Käse und springender (perlender) Wein.
208 Drei Dinge geben einen guten Eierkuchen, sagt Meier: faule Birnen, scharfe Butter und stinkende Eier.

Holl.: Rotte peren, stinkende eijeren en sterke boter behooren te zamen om er eene vuile struif van te bakken. *(Harrebomée, I, 178.)*

209 Drei Dinge geben nicht viel Gutes ein: die Nacht, die Liebe und der Wein.

Lat.: Nox et amor vinumque nihil moderabile suadent. *(Ovid.) (Binder I, 1221; II, 2268; Philippi, II, 4*; Schonheim, N, 33; Seybold, 385.)*

210 Drei Dinge gedeihen alle Tage: Haare, Schaden, Plage.
211 Drei Dinge gehen nicht ohne Schaden von Hand: ein Pferd ohne Zaum, die Pillen im Leib und die Tataren aus dem Land. *(Poln.)*
212 Drei Dinge gehen über alle Stücke: Brunst, Flut und Weibertücke.
213 Drei Dinge gehen vorüber in Hast: Rosenblüte, Mädchengunst wie ein Traum und Frauenlieb' gleich einem Gast.
214 Drei Dinge gehören an drei Orte in der Welt: der Bürger auf den Wall, der Bauer hinter den Pflug und der Lanzknecht ins Feld.
215 Drei Dinge gehören an drei Orte: ins Kloster die Mönche, ins Wasser die Fische, an den Galgen die Diebe, alte wie frische. — *Sailer*, 96.
216 Drei Dinge gehören der Welt: eitle Ehre, Wollust und Geld.
217 Drei Dinge gehören dreien: die Ruthe den Aeltern, das Schwert der Obrigkeit, der Bann der Kirche.
218 Drei Dinge gehören in einen Reifen: lederne Posaunen, wollene Zinken und stroherne Pfeifen.
219 Drei Dinge gehören ins Haus: die Katze, der Hund und die Frau, und zwei hinaus, das ist recht: der Herr und der Knecht.
220 Drei Dinge gehören nicht an drei Orte: Ziegen in den Garten, Diener in die Thür und Mädchen (Frauen) ans Fenster.

Frz.: Crapaux aux fenestres, pies à la porte, aux jardins chèvres. *(Leroux, I, 111.)*

221 Drei Dinge gehören zu den schweren: ein Ei sieden, einem Hunde das Bett machen und einem Florentiner etwas lehren. *(Ital.)*
222 Drei Dinge gehören zu einem glücklichen Leben: das Vergangene versenken, das Gegenwärtige lenken und das Künftige bedenken.
223 Drei Dinge gehören zu einem guten Feste: gute Speisen, guter Wein und gute Freund' als Gäste.
224 Drei Dinge gehören zum Arbeiten: Hören, Sehen und Schweigen.
225 Drei Dinge gehören zusammen bis alles bricht: der Mensch, die Freiheit und das Licht.
226 Drei Dinge gelten wenig in der Welt: Kopf ohne Witz, Wein ohne Freund und ein Beutel ohne Geld.

Frz.: Feux sans creux, gasteau sans miche, et bourse sans argent. *(Leroux, I, 45.)*

217 Drei Dinge gend nünt vergebe: e Chuh, e Huh und e Rebe. *(Schaffhausen.)* — *Schweiz*, 168, 19.

218 Drei Dinge geschehen ohne Andacht: der Bauern Beten, der Spieler Schwören und der Weiber Weinen.

219 Drei Dinge geschehen von selber, wenn sie nicht gethan werden: der Schnee räumt sich, die Nase schnäuzt sich und ein Kassenbuch schliesst sich selbst.

220 Drei Dinge gewähren für ein Vergnügen tausend Mühen: Jagen, Krieg, Galanterien.

221 Drei Dinge gewähren so viel Unruh' als Vergnügen: Liebe, Jagen und Kriegen.

222 Drei Dinge glaubt Rom nicht: der Seelen Unsterblichkeit, der Todten Auferstehung und die Hölle mit den Teufeln.

223 Drei Dinge gleichen sich im Nehmen: die Kirche nimmt von Lebendigen und Todten, das Rathhaus von Recht und Unrecht und der Tod — Starke und Schwache.

224 Drei Dinge Gott allein geziemen: Rächen, Richten, Rühmen.

225 Drei Dinge gründen des Lebens Glück: Mass, Ordnung und Geschick.

226 Drei Dinge gucken allweg heraus: Stro in schuen, spintel im sack vnnd ein hur inn eim hauss. — *Gruter*, *I*, 66; *Sailer*, 92.

227 Drei Dinge hab' ich gern alt: alte Bücher zum Lesen, altes Holz zum Brennen, alten Wein zum Trinken.

228 Drei Dinge haben allweg einen Fehler am Leib: Pferd, Kuh und Weib.

Frz.: Il n'y a femme, cheval, ne vache, qui n'ait toujours quelque tache. *(Leroux, I, 148.)*

229 Drei Dinge haben an drei Orten nie was getaugt: Hunde in der Kirche, Sauen im Bad und Mönche im Rath.

230 Drei Dinge haben an Kräften grossen Hort: Kräuter, Stein und Wort.

231 Drei Dinge haben der Treu' selten viel: Würfel, Weib und Federspiel.

232 Drei Dinge haben gern viel Farben: Affen, Kinder und Narren.

233 Drei Dinge haben ihre Höh' und Tiefe: Spiel, Glück und Liebe.

234 Drei Dinge haben keinen Werth: ein Garten ohne Baum, ein Gaul ohne Zaum und ein Ritter ohne Schwert.

235 Drei Dinge haben selten guten Rath (oder: viel Gutes) gebracht: Wein, Lieb' und Nacht.

236 Drei Dinge haben selten Nutz gebracht: Gebet ohne Andacht, Beichte ohne Reu' und Freundschaft ohne Treu'.

237 Drei Dinge haben Stiele ohne Saft: Glück (s. d.), Glas und Jungfernschaft.

238 Drei Dinge haben wenig Werth: ein Lehmhaus, ein Maulfreund und ein Graspferd.

Holl.: Een huis van leem, een paard van gras, een vriend van mond, 't is al maar glas. *(Bohn I, 314.)*

239 Drei Dinge haben wenig Werth: eine Mühle, die nicht geht, ein Backofen, der nicht heiss, und eine Mutter, die nicht gern daheim ist.

Dän.: Skriver uden feder, skuster uden leder, landsknegt uden sværd er ei en blaffer værd. — Vert som er uden øl og viin, præst uden bøger og latin, bonde uden fæe og sviin, er kun aberie og griin. *(Prov. dan., 177.)*

240 Drei Dinge haben zu einer gewissen Zeit ihren Geschmack verloren: Rüben nach Christtag, Aepfel nach Ostern und Mädchen, nachdem sie dreissig Jahre sind geboren.

241 Drei Dinge hält man schwer verborgen: Liebe, Geld und Sorgen.

242 Drei Dinge halte bis zum Sterben werth: dein Geheimniss, deinen Freund und dein Schwert.

243 Drei Dinge halte vor allem werth: alten Freund, alten Wein und altes Schwert.

254 Drei Dinge halte wie deinen eignen Leib: dein Schwert, dein Pferd, dein Weib.

255 Drei Dinge halte wohl, willst du kommen mit Glück vom Hunsrück: halt dein Maul, halt dein Gaul, halt dein Tück.

256 Drei Dinge hasset Rom: Jus patronatus, freie Election und dass die Deutschen noch einen Pfennig haben. — *Trias Rom.*

257 Drei Dinge hat die Liebe zum Lohn: Sorge, Furcht und Wohn (Argwohn).

258 Drei Dinge hat man lieb in der Welt: hübsche Frauen, ein jeder sich selbst und — Geld.

259 Drei Dinge hat man nicht gern: einen Bettler ohne Brocken, einen Winter ohne Flocken und eine Stadt ohne Glocken.

260 Drei Dinge hat Rom in Bann gethan: Armuth, die erste Kirche und — Wahrheit.

261 Drei Dinge hat Venedig zu viel: zu viel Feste, zu viel Köpfe und zu viel Ungewitter.

262 Drei Dinge hätte der Bauer gern: jede Woche einen andern Vogt, jeden Monat andere Richter, jedes Jahr einen andern Herrn.

263 Drei Dinge helfen in allen (vielen) Sachen: Geduldén, Schweigen und Lachen.

264 Drei Dinge ins Armenhaus führen: über seinen Stand sich zieren, Gäste halten und banketiren, viel Hund' und Rosse und übrig grosse Hausgenossen.

Frz.: Chevaux, chiens, oiseaux et serviteurs gastent, mangent et eschorchent les seigneurs. *(Leroux, I, 102.)*

265 Drei Dinge jagen den Mann Meil' auf Meile: Eigennutz, Fürwitz und Langeweile.

266 Drei Dinge kann der Friaul aufweisen: Sanct-Daniel's Schinken, Venzon's Mumien [1] und Pordenon's Meisen.

[1]) Von den in der Sakristei der Kirche von Venzon begrabenen Leichen wird gesagt, dass sie sich unversehrt halten und den ägyptischen Mumien gleichen. *(Reinsberg VI, 35.)*

267 Drei Dinge kann ein Weib zu jeder Zeit: Klagen, Weinen und Kranksein.

Frz.: Femme se plaind, femme se deult, femme se malade quand elle veut. *(Leroux, I, 147.)*

268 Drei Dinge kann man bei drei Gelegenheiten erkennen: die Weisheit eines Mannes bei einem Rechtshandel, seine Demuth, wenn er gross, und seinen Reichthum, wenn er todt ist.

269 Drei Dinge kann man wol zeigen, man darf sie aber nicht ausleihen: sein Weib, sein Pferd, sein Schwert.

270 Drei Dinge kann wol jeder sehen lassen, aber es darf sie niemand fassen: Weib, Pferd und Flinte.

271 Drei Dinge knurren zum Zeitvertreib: der Hund, die Katze, das böse Weib.

Dän.: Trey ting murre gierne: hund, kat, og en ond kone. *(Prov. dan., 555.)*

272 Drei Dinge kommen nicht wieder zurück: das gesprochene Wort, die Jungfrauschaft und der entschwundene Augenblick.

273 Drei Dinge kommen selten überein: zwei Hunde an einem Bein, die Eulen und die Raben, und zwei, die einen Buhlen haben.

Dän.: En kat og en muus, to haner i et huus, to quinder om en mand ei vel forliges kand. *(Prov. dan., 180.)*

Lat.: Nunquam conveniunt, vel raro: noctua, corvus, nec convivales, nec super osse canes. *(Binder II, 2318; Gartner, 42.)*

274 Drei Dinge kommen unangemeldet ins Haus: Alter, Schulden und Tod.

275 Drei Dinge kommen wieder: wer getrunken hat, wird wieder trinken, wer gespielt hat, wird wieder spielen, und wer ein Mädchen gesehen, wird es wieder sehen.

276 Drei Dinge kommen wohl überein: der Advocat, der Pfaff' und der Tod; der erste nimmt vom Rechten und Unrechten, der zweite vom Lebendigen und Todten, der dritte den Schwachen und Starken.

277 Drei Dinge kommen wohl überein: ein Aff', ein Pfaff' und ein Wetzstein.

278 Drei Dinge kommen wohl zu statten in Noth: alt Geld, alt Heu, alt Brot.

Holl.: Oud geld, oud hooi en oud brood komt iemand wel te pas. *(Harrebomée, I, 97.)*

279 Drei Dinge kommen zehnmal wieder, wenn man man sie neunmal verjagt: wird von Fliegen, Hunden und Juden gesagt. *(Böhm.)*

280 Drei Dinge können alles tragen: eines Weibes Kopf, eines Esels Rücken und eines Mönchs Gewissen.

281 Drei Dinge können das Herz brechen: Feuer machen und nicht brennen, liebhaben und nicht erkennen, vorübergehen und nicht ansprechen.

282 Drei Dinge können die Fürsten nicht entrathen: Gottesfurcht, Gerechtigkeit und Kriegskunst.

283 Drei Dinge können drei nicht vergessen: die Weiber ihre Hochzeitsnacht, die Geistlichen ihre erste Predigt und die abgedankten Minister ihren frühern Einfluss.

284 Drei Dinge kosten viel Reparaturen: alte Häuser, Uhren und Huren.

285 Drei Dinge lachen aller (irdischen) Herrlichkeit: Krieg, Feuer und Zeit.

286 Drei Dinge laden den Mann zu Haus: der Frauen Lieb', schön Hausgenoss, der Gesellen (Freunde) Gefahr und Unglück. — *Bebel.*

287 Drei Dinge lass schreien: Frösche, Raben und Narren, und bleib' in deinem Beruf beharren.

Lat.: Sitque coax ranis, cras corvis, vanaque vanis. *(Sutor, 545.)*

288 Drei Dinge lass sein: warmes Brot, grünes Holz und kahm'gen (sauern, trüben) Wein.

Lat.: Ligna virentia — panes calidi — vina indefaecata. *(Bovill, I, 61.)*

289 Drei Dinge lass, sind sie mager, liegen: Gänse, Frauen und Ziegen. *(Ital.)*

290 Drei Dinge lass ungethan, willst du keinen Schaden han: schlag das Pferd nicht, schilt die Dienstboten nicht, reize die Frau nicht. *(Poln.)*

291 Drei Dinge lass ungethan, willst du nicht Verdruss han: mit goldner Angel fischen, ein junges Fohlen reiten und deine Frau gegen andere loben. *(Span.)*

292 Drei Dinge lasse nicht herein, wer sein Haus will halten rein: Tauben, Weiber und Pfäffelein.

293 Drei Dinge lassen das Gute fürs Schlechteste liegen: Esel, Frauen und Ziegen. *(Ital.)*

294 Drei Dinge lassen nicht mit ihnen scherzen: eine Jungfrau, ein Auge und der Glaube. — *Kirchhofer, 195.*

295 Drei Dinge lassen nicht voneinander: Art lässt nicht von Art, der Bock nicht seinen Bart, der Speck nicht von der Schwart'.

296 Drei Dinge lassen selten ihre Tücken: Weiber, Nüss' und Eselsrücken.

297 Drei Dinge lassen sich nicht verbergen: Huren in einem Hause, Schildkröten in einem Sumpfe und Nadeln in einem Sacke.

Holl.: Boter in de pap, spillen in den zak en boeren in de kool kijken gaarne uit. *(Harrebomée, I, 83.)*

298 Drei Dinge lassen sich nicht verhehlen: Liebe, Berge und Reiter auf Kameelen. *(Arab.)*

299 Drei Dinge lassen sich nicht verheimlichen: Husten, Rauch und Liebe. — *Sailer, 93.*

300 Drei Dinge lassen sich nicht zurückrufen: das gesprochene Wort, die entschwundene Zeit und die verlorene Unschuld.

301 Drei Dinge lassen sich nichts einreden zu Rom: Ablass, Papst und eines jeden Bosheit.

302 Drei Dinge lassen sich schwer verbergen in der Welt: Liebe, Schmerzen und Geld.

303 Drei Dinge lassen sich übel halten: ein Vogel in der Hand eines Kindes, eine junge Dirne von einem alten Manne und ein Glas Wein von einem durstigen Deutschen.

304 Drei Dinge Leib und Seel' erleichtern: Aderlassen, Abführen und Beichten.

305 Drei Dinge leiden keinen Mitgenossen: Regiment, Liebe und Geheimniss. — *Sailer, 93.*

306 Drei Dinge leiden keinen Schimpf: Auge, Glaub' und Glimpf (guter Name). — *Sailer, 94.*

307 Drei Dinge lernt man bei dreien: bei Eitelen sich schminken, bei Durstigen trinken, bei Lahmen hinken.

308 Drei Dinge lernt man zu Rom: nimmer fasten, Unkeuschheit treiben und Ungehorsam.

309 Drei Dinge lieben die Bergleute ausser dem Brätchen: braunen Kaffee, braunen Taback und braune Mädchen.

310 Drei Dinge liebt der Franke wie der Hesse: lange Bratwurst, kurze Predigt und schnelle Messe.

311 Drei Dinge lindern den Kummer: Hoffnung, Thränen und Schlummer.

312 Drei Dinge lügen nicht: die Stirn, die Augen, das Gesicht.

313 Drei Dinge lügen viel: Sänger, Poeten und Buhlerspiel.

314 Drei Dinge machen aus den Weisen Thor'n: Argwohn, Hoffart, Zorn.

315 Drei Dinge machen aus einem Kuhhirten einen Ritter und Held: Weiber, Gunst und Geld.

316 Drei Dinge machen bald bis zum Ekel satt: Liebe, Umgang mit Menschen und Zuckerblatt (Zuckergebäck).

317 Drei Dinge machen das Leben klein: Bader, Lieb' und Wein.

318 Drei Dinge machen das Leben trübe: Zank, Process und Liebe.

319 Drei Dinge machen, dass thränt das Aug': ein bös Weib, Zwiebel und Rauch.

Dän.: Røg, løg, og en ond qvinde komme øine til at rinde. *(Prov. dan.)*

320 Drei Dinge machen den Menschen reich: gewinnen und nichts verzehren, versprechen und nichts halten, borgen und nichts wiedergeben.

321 Drei Dinge machen den Theologen (Prediger): Sinnigkeit (Studiren), Gebet und Anfechtung. — *Sailer, 336.*

Lat.: Meditatio, oratio, tentatio.

322 Drei Dinge machen der Freuden viel: Wein, Weib und Saitenspiel.

323 Drei Dinge machen die besten Paare: gleich Blut, gleich Glut und gleiche Jahre.

324 Drei Dinge machen die Ehe gut: gleich Fleisch, gleich Sinn, gleich Gut.

325 Drei Dinge machen die Gesetze eng und weit: Noth, Person und Zeit.

326 Drei Dinge machen einen zu Rom gross: Geld, Unverschämtheit und Weibergekos.

327 Drei Dinge machen frohen Muth: gesundes Blut, ein schöner Hut und grosses Gut.

328 Drei Dinge machen in Messina viel Wehe: Huren, Staub und Flöhe. *(Ital.)*

329 Drei Dinge machen kalte Küch' und leere Taschen: Löffeln, Buhlen, Naschen.

330 Drei Dinge machen keinen reich: Tauben, Garten und Teich.

331 Drei Dinge machen malad: Liebe, Wein und Bad.

332 Drei Dinge machen Müh', die nie geht aus: repariren ein altes Haus, eine Uhr erhalten im Gang und einer jungen Dame dienen zu Dank. *(Franz.)*

333 Drei Dinge machen nicht drei andere: die Schürze keine Zofen, der Reim keine Strophen, der Bart keine Philosophen.

334 Drei Dinge machen Quäl: wenn der Bäcker backen soll und hat kein Mehl; wenn das

Weib will spinnen und das Rad will nicht gehn, wenn der Fuhrmann ruft und das Pferd will nicht stehn.

335 Drei Dinge machen schwere pein: Dienen ohn verdienst, arbeiten ohn Lohn, lieben ohn widerlieb. — *Gruter, III, 3.*

336 Drei Dinge machen Städt' und Länder irr: jüdischer Fund, der Mägde Fürtuch und der Juristen Buch.

337 Drei Dinge machen üble Gerüche: Säue im Bad, Pfaffen im Rath und Hund' in der Küche.

338 Drei Dinge machen verständige Männer zu Narren: Geld, Wein und Weiber.

339 Drei Dinge machen weinen: Zwiebel, Rauch und böses Weib.

Dän.: Trey ting komme til at græde: løg, røg og en ond kone. *(Prov. dan., 555.)*

340 Drei Dinge machen, wo sie überhand nehmen, wüste Plätze: Soldaten, Wasser und Feuer.

341 Drei Dinge man nicht lange verbergen mag: die Frau im Hause, Stroh in den Schuhen und Raketen im Sack. *(Ital.)*

342 Drei Dinge man zum Guten schlagen muss: den Stockfisch, den Esel und die Nuss.

343 Drei Dinge muss ein Diener (Knecht) haben, dann wird er liebsam sein: des Affen Ohren, des Esels Schultern und den Rüssel vom Schwein.

Frz.: Epaule d'âne, groin de porc, oreille de singe ou de marchand doit avoir un bon servant. *(Kritzinger, 281.)*

344 Drei Dinge muss ein Prediger thun, will er gehn auf Doctorschuh'n (ein grosser Gelehrter sein): die Bibel fleissig lesen, fleissig beten und ein Schüler bleiben.

345 Drei Dinge muss jemand gethan haben, wenn er klug sein soll: er muss einmal verliebt gewesen sein, einmal gefochten und einen Rechtshandel geführt haben.

346 Drei Dinge muss man erst versuchen, ehe man ihnen kann trauen: Panzer, Bücher und Frauen.

347 Drei Dinge muss man häufig (tüchtig) blauen: Esel, Nüss' und böse Frauen.

Holl.: Een kwezel, een ezel en een notenboom moeten door slagen goed werden. *(Harrebomée, I, 77.)*

348 Drei Dinge muss man in Eile thun: schöne Mädchen küssen, Flöhe fangen und Diebe hängen.

Engl.: Three things only are well done in haste: flying from the plague, escaping quarrels, and catching fleas. *(Bohn II, 530.)*

349 Drei Dinge muss man jedem lassen: seine Leibfarbe, sein Leibessen und seine Leibreligion. *(Nordamerika.)*

350 Drei Dinge muss man nicht beleidigen: die Augen, die Weiber und den Glauben.

Frz.: Trois choses laissés à part soi: les yeux, les femmes et la foi. *(Kritzinger, 143.)*

351 Drei Dinge muss man nicht vergessen: Abführen, Beichten und Aderlassen.

352 Drei Dinge muss man nicht zu lange aufschieben: Essen, Waschen und Lieben.

353 Drei Dinge muss man sich halten vom Leib: Mäuse, Wanzen und böses Weib.

Dän.: Trey ting skal man hade: rotter, muus og en ond kone. *(Prov. dan., 555.)*

354 Drei Dinge muss man thun oder sie thun es selber: seine Wirthschaft einrichten, seine mannbare Tochter verheirathen und den Hintersten wischen. — *Winckler, I, 52; niederdeutsch bei Schottel, 1130*[b].

Holl.: Drie dingen moet men doen, of zij doen het zich selven: zijnen staat maken, zijne dochter uithuwen, en zijnen aars wisschen. *(Harrebomée, I, 135.)*

355 Drei Dinge muss man zäumen: Pferde, Liebe, Zorn. — *Winckler, XIV, 32.*

356 Drei Dinge muss meiden, wer nicht will leiden: zu viel trinken, ungekostete Speise und unerfahrene Aerzte.

357 Drei Dinge muss verstehn, wer will mit Garibaldi gehn: zehn Stunden ohne Rast marschiren, bei Tag und Nacht den Degen führen und hungerig (oder: mit etwas Brot und Wein) im Lager stehn. *(Italienisches Freischaren-Sprichwort.)*

358 Drei Dinge müssen Freunden immer offen stehen: Beutel, Tisch und Bett.

359 Drei Dinge müssen im Gange bleiben, sie bekommen sonst rostige (staubige u. s. w.) Leiber: Harnisch, Buch und Weiber.

360 Drei Dinge müssen wohl geschlagen werden: ein Esel, ein Nussbaum und eine Betschwester auf Erden.

361 Drei Dinge nehmen kein gutes Ende: die Sonne, die schon früh scheint an die Wände, ein Kind, genährt mit Wein, und eine Frau, die spricht Latein.

Dän.: Naar sol sees aarle rød og fiin, en qvinde tale Latin, og barnet fødes op med viin, det bliver skarn, er spaadom min. *(Prov. dan., 177.)*

Frz.: La femme qui parle latin, enfant qui est nourry de vin, soleil qui luyserne au matin, ne viennent pas à bonne fin. *(Leroux, I, 149.)*

362 Drei Dinge nehmen Kinder ungern ein: Senf, Meerrettich und Wein.

363 Drei Dinge nehmen täglich ein und werden doch nie gesättigt sein: das Meer, das Denken und der Geizige.

364 Drei Dinge nicht ohne Flecken sind: ein Weib, ein Pferd, ein Rind.

365 Drei Dinge nicht zum Scherze taugen: das Gerücht, der Glaub' und die Augen.

366 Drei Dinge nie ohne Gift sein: Geld, Weiber und Wein.

367 Drei Dinge nur glaube dem Weibe dein Leben lang: wenn es nicht isst, so hat es schon gegessen; wenn es ein Kind gebärt, so war es schwanger, und wenn es stirbt, so war es krank. *(Ital.)*

368 Drei Dinge oft gar schädlich sein: Liebe, Nacht und Wein.

369 Drei Dinge quälen die Menschen allezeit: Flöhe, Fliegen und Neid.

370 Drei Dinge rath' ich dir: rühr' den Daumen schier, behalt' dein Blut bei dir, trink nüchtern ein Belz von Wein oder Bier.

371 Drei Dinge regieren die Welt: Geld und Geld und noch einmal Geld.

372 Drei Dinge richten viel aus in der Welt: Hand, Herz und Geld.

373 Drei Dinge ruft Gott aus immerdar: einen guten König, einen guten Gemeindevorsteher und ein gutes Jahr. *(Hebr.)*

374 Drei Dinge ruiniren dein Gebein: Bäder, Liebe, Wein.

375 Drei Dinge schaden viel, wenn man sie brauchet ohne Ziel: Essen, Trinken und Venusspiel.

376 Drei Dinge schaffe bald aus dem Haus: Mädchen, Mist und Maus.

377 Drei Dinge schlafen jetzt sonder Scheu: Glaube, Lieb' und Treu'.

378 Drei Dinge schleichen unversehens ins Haus: Alter, Schulden und Todesgraus.

379 Drei Dinge schlichten alle Sachen der Welt: Geduld, Zeit und Geld.

380 Drei Dinge schliessen dem Arzt die Thüre zu: Freude, Mässigkeit und Ruh'.

381 Drei Dinge segnen früh und spat: der Alten Gebet, der Männer Rath, der Jungen That.

382 Drei Dinge segnen hier und dort: den Aeltern Achtung bewahren, den Armen wohlthun und streiten fürs Recht.

Frz.: Quatre choses portent leur fruit en ce monde et en l'autre: l'honneur gardée aux parents, l'aumône abondante, la réconciliation des voisins brouillés. *(Cahier, 2528.)*

383 Drei Dinge selten beieinander fehlen: Buhlen, Lügen und Stehlen.

384 Drei Dinge selten gefunden werden ohne drei andere auf Erden: ein Bock ohne Bart, ein alte Schüer ohne Müs, ein junger Bub ohne Lüs.

385 Drei Dinge sind allen Narren hold: Weiber, Glück und Gold.

386 Drei Dinge sind allzeit gut: der Alten Rath, der Jungen That, der Männer Muth. — *Sailer*, 99.

387 Drei Dinge sind bei dreien schlecht aufgehoben: die Vögel bei den Kindern, junge Mädchen bei alten Leuten und der Wein bei den Deutschen. *(Ital.)*

388 Drei Dinge sind bekannt zu Rom: der alten Römer Mannheit, der heutigen Italier Verschlagenheit und der Deutschen Schlechtigkeit [1].

[1]) Schlichtigkeit, Einfalt.

389 Drei Dinge sind betrüglich: der Hof, die Liebe und die Jagd. — *Winckler*, *XX*, 35.

390 Drei Dinge sind betrügliche Waare: Pferd, Wein und Weiberhaare.

391 Drei Dinge sind böse Gäste: Feuer im Schos, eine Schlange im Busen und eine Maus in der Weste.

392 Drei Dinge sind böser als Gift und stammen aus der (gehören in die) Höll': ein falscher Freund, ein arges Weib und ein böser Gesell.

393 Drei Dinge sind Bürger zu Rom: Simon, Judas und das gemeine Volk.

394 Drei Dinge sind, darüber man sterben möchte: warten und nicht kommen, im Bett liegen und nicht schlafen, aufwarten (wohl dienen) und misfallen (nicht beliebt sein).

395 Drei Dinge sind der Armuth Zinsen: nackend im Winter, Hunger und keine Linsen, Wasser in der Flasche und kein Geld in der Tasche.

396 Drei Dinge sind der Jungfrau bestes Kleid: Ehre, Zucht und Frömmigkeit (Einfalt).

397 Drei Dinge sind des Hauses Untergang: Putzen, Naschen, Weibersang.

398 Drei Dinge sind des Teufels Waar': Aber, Wenn und Gar.

399 Drei Dinge sind, die Gott allein zukommen: die Ehre, die Rache (das Strafrecht) und das Urtheil über die Gewissen.

400 Drei Dinge sind die Götter dieser Welt: Ehre, Wollust, Geld.

401 Drei Dinge sind die grössten Räuber: Wein, Würfelspiel und Weiber.

402 Drei Dinge sind ein Stück vom Himmelreich: gesunder Leib, ein holdes Weib und Freunde einander treu und gleich. — *Aehnlich bei Mathesy*, 258 [a].

403 Drei Dinge sind einem Hans überlegen: der Rauch, ein böses Weib und der Regen. — *Simrock*, 8155.

Dän.: Trey onde ting i huus: Rog, regn og ond qvinde. *(Prov. dan.*, 556.*)*

404 Drei Dinge sind einer Gemeinde Zerstörer: geizige Vorsteher, neidische Lehrer und falsche Hörer.

405 Drei Dinge sind fast umsonst zu theuer: ein Schiff ohne Steuer, ein Koch ohne Feuer und ein Bauer ohne Scheuer.

406 Drei Dinge sind gar selten: Wind mit Frost, Bise mit Thauwetter und ein Weib, das wenig spricht. — *Schweiz.*

Frz. Schweiz: Vin que dzalé, bije quo dedzalé, féna que pou parlé, schou tré tsonjé gali à raré. *(Schweiz*, 213, 30.*)*

407 Drei Dinge sind gefährlich: mit seinem Richter zu theilen, mit dem zu trinken, der hat die Flasche, und mit einem Spitzbuben zu spielen bei voller Tasche.

408 Drei Dinge sind gemeine Speise: Pfaffen, Weiber und Suppen.

409 Drei Dinge sind gern an drei Orten: der Fisch im Wasser, der Vogel in der Luft, das brave Weib — daheim. — *Sailer*, 94.

410 Drei Dinge sind Gesundheitsräuber: aufgewärmte Speise, Aerzte, die nicht weise, und die bösen Weiber.

411 Drei Dinge sind gleich an jedem Ort: Hundezunge, Malerpinsel und Schmeichlerwort.

Lat.: Adulatio, lingua canina vel pictoris penicillus. *(Eyrill*, *III*, 169.*)*

412 Drei Dinge sind gleich Dreck: faules Fleisch, madige Würste und finniger Speck.

413 Drei Dinge sind gleich gut: ein aus dem Kloster fortgejagter Mönch, ein gezähmter Wolf und ein getaufter Jud'. *(Böhm.)*

414 Drei Dinge sind gut (übel) angewandt mit (über) Mass: Sauerteig, Salz und die Weigerung.

415 Drei Dinge sind gut dem alten Manne: Ofen, Bett und Kanne.

416 Drei Dinge sind gut gegen drei Dinge: der Wedel gegen Fliegen, der Stock gegen Hunde, die Geisel gegen Narren.

Die Geisel der Satire z. B. gegen Gecken und Thoren

417 Drei Dinge sind gut gegen Hungersnoth: guter Schinken, gute Butter und gut Brot.

Frz.: Bon pain, bon beurre et bon frommage contre la mort est la vraye targe. *(Kritzinger*, 499.*)*

418 Drei Dinge sind gut im Winter und zur Sommerszeit: Geld, Verstand und Gesundheit.

419 Drei Dinge sind halsstarrig in jedem Gau: das Mutterschaf, der Esel, die Frau. *(Sardinien.)*

420 Drei Dinge sind im Bann zu Rom: Hosen, Wams und Glaube.

421 Drei Dinge sind immer eins: ein Ganser, eine Gans und ein Gänserich.

422 Drei Dinge sind immer in Brauch zu Rom: fleischliche Wollust, köstliche Kleidung und niemand achten.

423 Drei Dinge sind in Cypern billig, wenn man sie im ganzen, aber theuer, wenn man sie einzeln kauft: Salz, Zucker und Huren. — *Reinsberg VI*, 86.

Italienischer Spott auf die Inselbewohner.

424 Drei Dinge sind in der Ehe (oder Haushaltung) täglich Brot: Nahrungssorgen, Kindergeschrei und — Noth.

425 Drei Dinge sind in Einem Werth: alte Diener, Hund' und Pferd.

426 Drei Dinge sind keinen Heller werth: ein Schreiber ohne Feder, ein Schuster ohne Leder und ein Landsknecht ohne Schwert.

Dän.: Skriver uden feder, skuster uden leder, landsknegt uden sværd, er ei en blaffer værd. *(Prov. dan.*, 177.*)*

427 Drei Dinge sind keines Pfifferlings Glaubens werth: ein Pferd, das schwitzt, ein Weib, das weint, und ein Mann, der schwört. *(Cornaz.)*

428 Drei Dinge sind lästig: ein Wurm im Ohr, Rauch im Auge und ein zänkisch Weib im Haus. — *Sailer*, 95.

429 Drei Dinge sind meistens faul: alte Eier, alte Freier und alter Gaul. — *Simrock*, 1886; *Körte*, 1293.

430 Drei Dinge sind Meister der Noth: alt Holz, alt Mehl, alt Brot.

431 Drei Dinge sind nicht aufzuhalten: Wasser, Feuer, Volksmasse. — *Sailer*, 91.

432 Drei Dinge sind nicht drei Pfennige werth: ein Freier ohne Bart, ein Reiter ohne Pferd und ein Soldat ohne Schwert.

433 Drei Dinge sind nicht ohne drei andere: kein Schiff ohne Steuer, ohne Rauch kein Feuer, ohne Mäuse keine Scheuer.

434 Drei Dinge sind nicht viel nütz: ein Bürgermeister ohne Witz, ein Schweinespiess ohne Spitz und ein Ofen ohne Hitz'. — *Körte*, 784

435 Drei Dinge sind nicht von langer Dauer: runzelige (welke) Aepfel, Schäfchen am Himmel und geschminkte Frauen.

Frz.: Temps pommelé, pomme ridée et femme fardée ne sont pas de longue durée. *(Leroux, I, 84.)*

436 Drei Dinge sind nicht von langer Währe: Liebestreue, Finkenfang und Schlittenfähre.

437 Drei Dinge sind nicht werth, dass man davon spricht: ein golden Bild ohne Gesicht, eine Blume, die nicht riecht, und ein Weib, dem Anmuth (Scham) gebricht.

438 Drei Dinge sind nicht zu ermüden: ein Knab' auf der Gassen, ein Mädchen beim Tanz, ein Pfaff beim Opfer. — *Simrock, 1713.*

439 Drei Dinge sind nicht zu sättigen, und das vierte spricht nicht: es ist genug; die Hölle, der Frauen verschlossene Mutter, der Erde Grund wird nicht Wassers satt, und das Feuer spricht nicht: es ist genug. — *Spr. Sal. 30, 15. 16; Brandt, Nsch.; Freidank, 96, 5.*

Lat.: Tria sunt insaturabilia, et quartum quod nunquam dicit „sufficit": infernus et os vulvae et terra quae non satiatur aqua; ignis vero nunquam dicit „sufficit". *(Schulze, 106.)*

440 Drei Dinge sind nicht zu überkrusten: Liebe, Krätze und Husten.

441 Drei Dinge sind nicht zu vernichten: das Wasser ertrinkt nicht, das Feuer verbrennt nicht, die Wahrheit vergeht nicht. *(Böhmen.)*

442 Drei Dinge sind nicht zu widerrufen: ein geworfener Stein, ein verschossener Pfeil, ein gesprochenes Wort. — *Winckler, X, 5.*

443 Drei Dinge sind nichts ohne Rente: Adel, Tugend und Talente.

444 Drei Dinge sind nichts werth: charlottenburger Pferd, spandauer Wind und berliner Kind. (S. 527, 528.)

445 Drei Dinge sind nie eins im Haus: zween Haanen, die Katz mit der Mauss, Weiberrock und Mannesflauss. — *U. Megerle, 1720; Eiselein, 141.*

446 Drei Dinge sind nie nütz gewesen: Hunde in der Kirche, Säue im Bad und Pfaffen im Rath.

447 Drei Dinge sind nie zufrieden, wie viel sie erraffen: junge Hühner, Mönch und Pfaffen.

448 Drei Dinge sind niemand verboten: Suppliciren, Wassertrinken und Lamentiren nach Noten.

449 Drei Dinge sind niemand versagt, aber zu erringen schwer: Kunst, Geld und Ehr'.

450 Drei Dinge sind nimmer eins im Hauss: zween Haanen, die Katze mit der Mauss, die Schwieger jagt die Schnur auss. — *Lehmann, II, 73, 93; Sailer, 99; Simrock, 4424.*

451 Drei Dinge sind nöthig zum Lebensgang: gesunder Schlaf, gute Speis' und frischer Trank.

452 Drei Dinge sind nothwendig zu einem Geschäft: zum Anfang Verstand und scharfer Blick, zum Fortgang Vorsicht und Geschick, zum Vollenden Beständigkeit und Glück.

453 Drei Dinge sind (oft) nur Puppenwerk: Reichthum, Schönheit, Stärk'.

454 Drei Dinge sind ohne drei andere nirgend zur Schau: kein Samstag ohne Klang, kein Sonntag ohne Credo, ohne Liebe keine Frau.

455 Drei Dinge sind ohne drei andere selten: ein Samstag ohne Sonne, ein Fest ohne Wonne (Freude, auch Hiebe und Zank) und eine Frau ohne Liebe. *(Lombard.)*

456 Drei Dinge sind ohne Geld umsonst: Adel, Tugend, Kunst.

457 Drei Dinge sind Rom erschrecklich zu hören: Generalconcilium, Reformation und dass die Deutschen sehend worden.

458 Drei Dinge sind Rom sehr leid: der Fürsten Einigkeit, des Volkes rechter Verstand und dass man ihre Büberei gewahr ist worden.

459 Drei Dinge sind schädlich im Haus: eine löchrige Pfanne, ein Kamin voll Rauch und eine keifende (zornige) Hanne (Frau). — *Simrock, 4425; Schulze, 98.*

460 Drei Dinge sind schädlicher als Gift: ein böser Geselle, ein arg Weib und ein falscher Freund.

461 Drei Dinge sind schlimme Nachbarn: eine grosse Strasse, ein grosser Strom und grosse Herren.

Frz.: Un grand chemin, une grande rivière et un grand seigneur sont trois mauvais voisins. *(Lendroy, 1560.)*

462 Drei Dinge sind schlimmer als ihre Miene: ein Mönch, eine Nonne und eine Beguine.

Frz.: Le moine, la nonne et la béguine sont fort pires que n'en ont la mine. *(Leroux, I, 24.)*

463 Drei Dinge sind schwer zu belauern: ein alter Fuchs, ein alter Keiler und ein alter Jude.

464 Drei Dinge sind schwer zu regieren: Feuer, Wasser und Pöbel.

Dän.: Trey ting kunne ilde styres, naar de faae overhaand: gemeen mand, ild og vand. *(Prov. dan., 555.)*

465 Drei Dinge sind selten allenthalben: fette Kirchenmäuse, reiche Musikanten und weisse Schwalben.

Holl.: Eene vette kerkmuis, eene witte zwaluw en een rijke speelman zijn drie zeldzame dingen. *(Harrebomée, I, 135.)*

466 Drei Dinge sind selten: ein alt bös Weib ohne Schelten, ein armer Hausmann ohne Sorgen und ein Kaufmann ohne Borgen.

467 Drei Dinge sind selten: eine gute Melone, ein guter Freund und eine gute Frau.

468 Drei Dinge sind selten ohne drei andere: kein Samstag ohne Sonne, kein Alter ohne Schmerzen, kein Mädchen ohne Lieb' im Herzen.

469 Drei Dinge sind selten von Nutzen gewesen: in der Apotheke kosten, in der Schmiede fühlen und in Traumbüchern lesen.

470 Drei Dinge sind starke Brücken: Freund in der Noth, Freund im Tod und Freund hinterm Rücken.

471 Drei Dinge sind stets in der Pfaffen Hand: das schönste Weib, das schönste Haus, das schönste Land.

472 Drei Dinge sind süss zu laben: Erdbeeren, Kirschen und Küsse.

473 Drei Dinge sind theuer in der Welt: Hunde, Hurenlieb' und Wirthshaus.

Engl.: Three things cost dear: the caresses of a dog, the love of a mistress, and the invasion of a host. *(Bohn II, 530.)*

474 Drei Dinge sind theuer zu Rom: Aemter, Recht und Liebe.

475 Drei Dinge sind traurig: zu gehen ungebessert aus der Kirche, entehrt vom Gericht und hungrig aus einer Stadt.

476 Drei Dinge sind trüglich zu aller Zeit: Gras im Thau, ein Pferd im Geschirr und ein Weib im Kleid.

477 Drei Dinge sind Uebel gross und schwer: das Feuer, die Weiber und das Meer.

478 Drei Dinge sind über alle Stücke: (Feuers-) Brunst, Meerflut und Weibertücke. — *Sailer, 94; Gruter, I, 9.*

479 Drei Dinge sind unermesslich: Weiberlist, Gottes Gnade und der Bauern Schalkheit.

480 Drei Dinge sind unmöglich auf dieser Welt: alte Leute laufen machen, alle Mädchen bei Vernunft erhalten und — Frauen zum Schweigen zu bringen. *(Ital.)*

481 Drei Dinge sind unter des Teufels Herrschaft: ein weiser Affe, ein Kind ohne Strafe und ein hoffärtiger Pfaffe.

482 Drei Dinge sind unüberwindlich: die Wahrheit, die Noth und das Gewissen.

Dän.: Trey ting ere uovervindelige: sandhed, nød og samvittighed. *(Prov. dan., 555.)*

483 Drei Dinge sind unwerth: eine Mühle, die nicht umgeht, ein Backofen, der nicht heiss ist, und eine Mutter, die nicht gern daheim ist. — *Sailer*, 95; *Simrock*, 1487.

484 Drei Dinge sind verborgen zu Rom: der Päpste Heiligkeit, der Cardinäle Demuth und der Nonnen (Mönche) Keuschheit.

485 Drei Dinge sind vergängliche Waar': heitrer Himmel, jung Gesicht und schönes Haar.
Holl.: Schoon haar en wel te zingen zijn vergankelijke dingen. (*Harrebomee*, *I*, 137.)

486 Drei Dinge sind verloren Gut: eine Stadt, die mit dem Feinde parlamentiren thut, Töchter, so gern trinken Wein, und Weibsbild, so redet Latein.

487 Drei Dinge sind verlorene Arbeit: Gebet ohne Innigkeit, Freundschaft sonder Treu' und Beichte ohne Reu'.

488 Drei Dinge sind voller Mucken, man kann's kaum sagen: Uhren, Weiber und Wagen. (*Venetien.*)

489 Drei Dinge sind von grosser Stärke: der Argwohn, wo er einnistet, der Wind, der überall durchstreicht, und die Treue, die, wo sie Platz genommen, nicht weicht.

490 Drei Dinge sind von Rom verwiesen: Einfalt, Keuschheit und Redlichkeit.

491 Drei Dinge sind Waaren von betrüglichem Werth: Wein, Weib und Pferd.
Frz.: L'on dit par bourgs, villes et villages, vin, et femmes attrapent les plus sages. (*Leroux*, *I*, 149.)

492 Drei Dinge sind, warum die Deutschen nicht aufwachen: der Fürsten Schläfrig(Nachlässig-)keit, des Volkes Dumm(Unwissen-)heit und der Pfaffen Schlauheit.

493 Drei Dinge sind, welche die Erde bewegen, und das vierte kann sie nicht ertragen: wenn der Bauer Herr wird, wenn der Bauer voll wird, wenn die Magd Frau wird, wenn die Frau Herr wird.

494 Drei Dinge sind wenig werth: ein Haus ohne Dach, ein Maulfreund und ein mit Gras gefüttert Pferd.

495 Drei Dinge sind wider die Natur geart't: ein Bock ohne Bart, eine Kuh ohne Schwanz und eine Hochzeit ohne Tanz. — *Henisch*, 195.

496 Drei Dinge sind wie Aprilenwetter: Herrengunst, Frauenlieb' und Rosenblätter.

497 Drei Dinge sind wie Rauch und Dunst: Aprilwetter, Rosenblätter, Herren- und Frauengunst.

498 Drei Dinge sind wohlfeil zu Hofe an jedem Orte: Hände, Suppen und gute Worte.

499 Drei Dinge sind, woran man einen Menschen erkennen kann: wenn man ihn erzürnt, trunken macht und eine Erbschaft mit ihm theilt.

500 Drei Dinge sind zu fürchten: der Esel von hinten, das wilde Schwein von vorn und ein Frömmler von allen Seiten.

501 Drei Dinge sind zu nichts gut: ein Ofen ohne Glut, ein Furz ohne Hitz' und ein alter Mann ohne Witz.

502 Drei Dinge sind zu Rom verachtet und grosse Sünd': Armuth, Furcht und Frömmigkeit.

503 Drei Dinge soll ein Kind aus der Schule bringen: Schreiben, Rechnen, Singen.

504 Drei Dinge soll man ehren: Alter, Ampt vnd Frawen. — *Mathesy*, 210[b].

505 Drei Dinge soll man nicht dulden in seinem Gehäuse: bös Weib, Ratten und Mäuse.

506 Drei Dinge soll man niemanden ab- oder anrathen: einen Process anzufangen, in die Lotterie zu setzen und ein Weib zu nehmen.
Holl.: Drie dingen moet men niet aan- of afraden, zei de wijsgeer: naar het beloofde land te trekken, een huwelijk aan te gaan, en oorlog te beginnen. (*Harrebomée*, *I*, 135.)

507 Drei Dinge soll man vorher versuchen, nicht blos beschauen: Bücher, Panzer und Frauen.

508 Drei Dinge soll niemand in sein Hauss begeren: alt affen, junge pfaff, wilde Bären. — *Gruter*, *III*, 4.

509 Drei Dinge sollen etwas Delicates sein: ein Glas Ungarwein, ein Schweinebraten kalt und ein Mädchen achtzehn Jahre alt.

510 Drei Dinge sollen jedermann behüten vor Rom: Lernung des Uebels, Verletzung des Gewissens und Empfahung böser Exempel.

511 Drei Dinge spricht niemand aus: Gottes Barmherzigkeit, der Pfaffen Gierigkeit und der Bauern Schalkheit.

512 Drei Dinge stechen sehr: Dorn, Disteln, Speer, doch Weiberzungen mehr.
Dän.: Trey ting ere hvasse: torn, tidsel og ond kone. (*Prov. dan.*, 555.)

513 Drei Dinge stecken an und sind zu verpönen: Unsinn, Krätz' und Gähnen.

514 Drei Dinge sterben niemal: Weib, Katz' und Aal.

515 Drei Dinge stürzen viele in Höllenglut: Gut, Muth und Uebermuth.

516 Drei Dinge stützen die Welt: Actien, Papier und Geld.

517 Drei Dinge sucht zur Stärkung der alte Mann: weiche Betten, den Ofen und die Kann'.

518 Drei Dinge taugen: Brot mit Augen, Käse ohne Augen, und Wein, der springt in die Augen.

519 Drei Dinge taugen nicht in der Welt: eine Katze, die nicht mauset, eine Frau, die nicht schilt, und ein Hund, der nicht billt.

520 Drei Dinge taugen nicht nach jedem Hofe: das Wort Gottes, die Abstrafung der Laster und ein offenes Gemüth.

521 Drei Dinge taugen nicht viel in der Welt: Kuchen ohne Streusel, Feuer ohne Herd und ein Beutel ohne Geld.

522 Drei Dinge taugen weder bei Jungen noch Alten: viel reden und wenig wissen, viel verthun und wenig haben, viel versprechen und wenig halten.
Holl.: Veel te zeggen en weinig te weten, veel te verteren en weinig te hebben, veel te pogchen en weinig vermeugen, dat zijn zes dingen, die niet deugen. (*Harrebomée*, *I*, 137.)

523 Drei Dinge täuschen gern: Glocken, die klingen von fern, in dunkler Nacht ein Licht und Worte, die ein Heuchler (Schmeichler) spricht.
Die Engländer sagen von drei andern Dingen, dass sie die Leute täuschen: die Zäune von Essex, die Meilen von Kent und die Ränke von Norfolk. Es ist nämlich in der Grafschaft Essex das ganze Land in Felder eingetheilt, die umzäunt sind; die Meilen von Kent sind sehr lang und die Leute von Norfolk stehen im Rufe grosser Schlauheit. (*Reinsberg V*, 115.)

524 Drei Dinge thun nichts ohne den Sporn erhalten zu haben: Frauen, Esel und Knaben. (*Sardinien.*)

525 Drei Dinge thun nichts ohne geschlagen zu sein: die Glocke, ein Esel, der faule Knecht. — *Sailer*, 91; *Cahier*, 3941.

526 Drei Dinge thun niemals gut: Märzengrüne, Weiberschöne und Pfaffenübermuth. (*Luzern.*)

527 Drei Dinge thun selten gut: Hessenblut, speierer Wind und heidelberger Kind. (S. 444 u. 528.) — *Gruter*, *III*, 83.

528 Drei Dinge thun selten gut: lütticher Blut, Nordwind und aachner Kind. (S. 444 u. 527.)

529 Drei Dinge thun zur Reise noth: gut Geld, gut Wein, gut Brot.

530 Drei Dinge tödten ohne Scheu: Arzenei, Zuckerei und Zauberei.
Span.: Tres cosas matan al hombre, soles, cenas y penas. (*Bohn I*, 260.)

531 Drei Dinge tragen alte Leute stets bei sich: die Augen in der Tasche, den Kalender im Kopfe und die Füsse in den Händen (Stock).

532 Drei Dinge tragen, was man ihnen aufladt: eines Weibsbilds Kopf, eines Esels Rücken, eines Mönchs Gewissen. — *Eiselein*, 121; *Simrock*, 1714.

533 Drei Dinge treiben den Mann aus dem Haus im Lauf: Rauch, schwatzhaft Weib und Trauf.

534 Drei Dinge treiben den Mann vom Haus: der Rauch, ein übel Dach und ein bös Weib. — *Simrock*, 8156; *Schulze*, 98.

It.: Tre cose cacciano l'uomo di casa: fumo, goccia, e femmina arrabbiata. *(Bohn I, 128.)*

535 Drei Dinge tritt nicht an, ohne darüber Kunde zu han: Geh nicht zum Markt, bevor du nicht weisst, was und was nicht zu verkaufen ist; verlange kein Weib zur Ehe, ehe du weisst, wie und woher sie ist; lass dich in keiner Stadt und keinem Lande nieder, bevor du weisst, wie die Bewohner sind und wie der Herrscher handelt. *(Arab.)*

536 Drei Dinge überwinden des Lebens Noth: Friede, Geduld und seliger Tod.

537 Drei Dinge unterhalten die Freundschaft: wenn man einen in seiner Gegenwart ehrt, von ihm in seiner Abwesenheit wohl redet und wenn man ihm in der Noth beisteht.

538 Drei Dinge verändern den Menschen an Seel' und Leib: Amt, Wein und Weib.

539 Drei Dinge verändern sich wie Mondesblick: der Wind, die Frau und das Glück.

540 Drei Dinge verblenden viel: Buhlschaft, Wein und Spiel.

541 Drei Dinge verborgt man nicht ohne Gefährde: Weib, Bücher und Pferde.

542 Drei Dinge verdeckt kein Strauch: Liebe, Husten und Rauch. *(Frz.)*

543 Drei Dinge verderben das Bauernhaus: böses Weib, Wanzen und Maus.

544 Drei Dinge verderben den Mann: Weiber, Würfel und Kann'.

Holl.: Teerlingen, vrouwen en kannen, deze drie dingen onteeren de mannen. *(Harrebomée, I, 137.)*

545 Drei Dinge verderben den Menschen: Hoffart, Geiz und Vergnügungssucht.

546 Drei Dinge verderben den Menschen mit heiterm Schein: das Spiel, die Frauen und der Wein.

547 Drei Dinge verderben der Deutschen Regiment: bös' Exempel zu Haus, das welsche Reisen draus und die neue Licens allerend.

548 Drei Dinge verderben der Männer viel: Venus (Liebe), Wein und Würfelspiel.

549 Drei Dinge verderben die Welt: Verachtung, Ueberschätzung und Argwohn.

Frz.: Trois choses ruinent le monde: l'oppression des serviteurs de Dieu, la justice mal rendue, l'enseignement négligé. *(Cahier, 2525.)*

550 Drei Dinge verderben manchen jungen Gesellen: Spielen, Fischen und Vogelstellen. — *Gruter, III*, 38.

551 Drei Dinge verderben unsere Leiber: Bad, Wein und Weiber.

552 Drei Dinge verführen die Welt: Gunst, Gewalt und Geld.

553 Drei Dinge vergehen bald: Weiberschönheit, Regenbogen und das Echo im Wald.

554 Drei Dinge verkehren der Weisen Muth: Wein, Geld und Gut.

555 Drei Dinge verkehren sich durch geringe Sachen: gut Wetter, Weiber und Lachen.

556 Drei Dinge verkehren sich leicht, wer's merken will: Würfel, Glück und Federspiel. — *Gruter, I*, 87; *III*, 117.

557 Drei Dinge verlangen gute Risse: Frauen, Esel und Nüsse.

558 Drei Dinge verlängern das Leben: schöne Kleider, ein schönes Haus und eine schöne Frau daneben.

559 Drei Dinge verlängern des Menschen Leben: Mässigkeit im Essen und Trinken, reinliche Kleidung und wenig lieben und hassen.

560 Drei Dinge verlieren sich bald: Glück, Geld (Ehre) und Gewalt; aber das vierte, ein guter Name, wird alt.

561 Drei Dinge verliert man bei Tisch: Hunger, Durst und Zeit.

562 Drei Dinge verrathen sich bald: Liebe, Husten und Feuer im Wald.

563 Drei Dinge verschliessen ist gesund: die Hand, den Gedanken und den Mund.

564 Drei Dinge verstehen keinen Scherz: die Ehre, das Auge, das Herz.

565 Drei Dinge vertragen keinen Spott: Auge, Treue, Gott.

566 Drei Dinge vertragen sich nit: faule Hände, eine wohlschmeckende Zunge und ein starker Appetit.

Holl.: Lui, lekker en veel te meugen zijn drie dingen, die niet deugen. *(Harrebomée, I, 136.)*

567 Drei Dinge verursachen den Männern viel Pein (Weh): die Frauen, die Pferde, der Wein.

568 Drei Dinge vom Teufel erfunden sein: Wanzen, Jesuiten und Zähnepein.

569 Drei Dinge wachsen alle Tage: Schaden, Sorge, Klage.

570 Drei Dinge wachsen immerdar: Unglück, Holz (Nagel) und Haar. — *Sailer*, 94; *Gruter, III*, 50.

571 Drei Dinge wähle nur bei Tage aus: Kleider (Stoffe), Gold und die Frau fürs Haus.

572 Drei Dinge währen niemals tagelang: Freude, Tanz und Pfeifenklang.

573 Drei Dinge warten nicht auf die Leut': Ebbe, Flut und Zeit.

574 Drei Dinge wechseln geschwind: Weiber, Glück und Wind.

575 Drei Dinge weise die Linke ab und die Rechte halte sie nahe: Kind, Weib und Leidenschaft. *(Hebr.)*

Die ersten beiden, wie ein Rabbi sagt, weil im ernsten Studiren störend.

576 Drei Dinge, wenn sie überhandnehmen, sind schwer aufzuhalten: das gemeine Volk, das Feuer und das Wasser.

577 Drei Dinge werden bei drei Gelegenheiten recht erkannt: der Held im Kriege, der Weise im Zorn, der Freund in der Noth.

578 Drei Dinge werden besser, ist man im Schlagen nicht flau: ein Windhund, ein Nussbaum und eine Frau. (S. 585.) *(Engl.)*

579 Drei Dinge werden durch drei Dinge bewährt (probirt): das Gold durch das Feuer, die Frau durch das Gold, der Mann durch die Frau.

580 Drei Dinge werden in Westfalen dir: lange Meilen, grobes Brot und dünnes Bier.

581 Drei Dinge werden nicht lange warten (währen, dauern): was der Pfaff gewinnt mit der Zunge, der Soldat mit dem Schwert und der Spieler mit den Karten.

582 Drei Dinge werden nicht satt, wie viel sie raffen: Hühner, Mönch' und Pfaffen.

583 Drei Dinge werden nicht verliehen: Kamm, Zahnstocher und Mädchen. *(Arab.)*

584 Drei Dinge werden nicht wieder frisch (ganz) und neu: ausgewaschene Schlafröcke, zerbrochene Töpfe und ausgetrocknete Köpfe.

585 Drei Dinge werden nur gut, ist man im Schlagen nicht flau: ein Nussbaum, ein jung Weib, ein Kabeljau. (S. 578.) *(Poln.)*

586 Drei Dinge will jedermann haben zu Rom: kurze Messen, gute Münze und gute Zeit.

587 Drei Dinge wirken ohne Unterlass: Feuer, Sonne und Geist.

Lat.: Tria perpetim agunt: sol, ignis, mens. *(Borill, I. 162.)*

588 Drei Dinge wohl behalt': Ohren hat der Wald, Augen hat das Feld, Füsse hat verborgtes Geld.
589 Drei Dinge wohnen gern unter Einem Hut: Schönheit, Stolz und Uebermuth.
590 Drei Dinge wollen geschmieret sein: der Advocat, das Wagenrad und der Abziehstein.
591 Drei Dinge wollen gut gefüttert sein: Priesterkinder, Müllerrinder und Bäckerschwein'.
592 Drei Dinge wollen nicht genöthet sein: Dienst, Freundschaft und Weiber.
593 Drei Dinge wollen wohl gehütet sein: Geld, ein schönes Weib und guter Wein.
594 Drei Dinge zaudern nicht lange: Feuer, Fürst und Schlange.
595 Drei Dinge zeigen dir wie du sollst laufen (den Weg): ein geflochtener Knoten am Baum, ein Kreuz und von Steinen ein Haufen.
596 Drei Dinge zeigt man wol, aber man leiht sie nicht weg: seine Frau, sein Pferd und seinen Degen.
597 Drei Dinge zernagen: Tinte die Staaten, Rost die Gewehre, Verleumdung die Ehre.
598 Drei Dinge zerstören: der Holzwurm die Forsten, der Hagel die Saaten, der Luxus die Sitten und Staaten.
599 Drei Dinge zeuch nicht ans Licht, sollen sie bleiben hold: Mädchen, Leinwand und Gold.
600 Drei Dinge zeugen Podagram: Bacchus der Vater, Venus die Mutter und Zorn die Hebamm'. — *Bremser*, 22.
601 Drei Dinge ziehen die Gespenster nah und weit: Liebe, Diebe und Furchtsamkeit.
602 Drei Dinge ziehen wider uns ins Feld: Fleisch, Teufel, Welt.

Lat.: Mundus, caro, daemonia.

603 Drei Dinge zieren die Jugend: Witz im Kopfe, Verschwiegenheit auf der Zunge und Schamröthe im Gesicht. — *Sailer*, 192; *Cahier*, 4091.
604 Drei Dinge zieren die Knaben wol: Weissheit im hertzen, scham in augen vnd ein bedächtige rede. — *Henisch*, 229.
605 Drei Dinge zum Scherze nicht taugen: Gerücht, Glaube und Augen.
606 Drei Dingen bin ich feind: einem hoffärtigen Armen, einem Reichen, der gern lügt, und einem alten Narren, der ein Ehebrecher ist. — *Pred. Sal.* 25, 3. 4; *Schulze*, 162.

Lat.: Tres species odivit anima mea: pauperem superbum, divitem mendacem, senem fatuum et insensatum. *(Schulze, 162.)*

607 Drei Dingen fehlt immer etwas: Mühlen, Uhren und einer Braut.
608 Drei Dingen gegenüber hüte dich vor Ereiferung: einer noch kleinen Schlange, einem noch kleinen Schüler, einem noch kleinen Gegner.

Deren Reich, heisst es, steht noch hinter ihren Ohren, wenn sie erwachsen und an Macht gewinnen, können sie sich rächen.

609 Drei Dingen glaube nicht, bist sonst ein betrogener Wicht: einer weinenden Frau, einem schwitzenden Pferd und einem Juden, der schwört. *(Poln.)*
610 Drei Dingen halte offnes Thor: dem Verstande, dem Auge und dem Ohr.
611 Drei Dingen ist man an allen Orten hold: altem Wein, altem Freund und altem Gold.
612 Drei Dingen ist nicht zu trauen: dem Blutegel, der Taube und buhlerischen Frauen.
613 Drei Dingen kann man glauben: einer schwangern Frau, einem gescheiterten Schiff und einem Menschen, der gestorben.

Holl.: Drie dingen zijn wel te gelooven: eene vrouw, die groot gaat, een schip, dat gebroken is, en een mensch, die dood is. *(Harrebomée, I, 135.)*

614 Drei Dingen muss man nicht trauen: Pferden, Hunden und Frauen. *(Poln.)*
615 Drei Dingen niemals trau': einem schlafenden Hunde (Wolfe), einem schwörenden Juden und einer weinenden Frau.
616 Drei Dingen nimmer trau': fremdem Hunde, fremdem Pferd und fremder Frau.

Der Pole zählt drei andere Dinge auf, denen nicht zu trauen sei: dem Fusse des Pferdes, der geflüsterten Erzählung und der Schmeichelei des Kaufmanns.

617 Drei Dingen sind alle Narren hold: den Weibern, dem Glück und dem Gold.
618 Drei Dingen traue nicht: der Weiber Thränen, der (Taschen-)Spieler Reden und der Säufer Gebeten.

Dän.: Drukken mands andagt, qvindegraad, og dobblers ed er intet værd.

619 Drei Dingen traue zu keiner Stund: Pferdefuss, Judaskuss und fremdem Hund.
620 Drei dumme Dinge hat gethan: wer dem Wolf das Schaf, dem Bock den Garten und dem Fuchse die Hühner vertrauet an.
621 Drei faule Dinge sein: geben nur zum Schein, Beichte ohne Reu' und Freundschaft ohne Treu'.
622 Drei gegenwärtige Dinge soll der Mensch stets erwägen: wie flüchtig und nichtig dies Leben, wie schwer die Seligkeit zu erwerben und wie wenig ihrer in den Himmel kommen.
623 Drei hoffärtige Dinge sind: eine Hur' auf hangendem Wagen, ein Bub' auf stolzem Pferd im Traben und eine Laus in einem Grind.
624 Drei kleine Dinge sind besser als viel Geld: ein kleiner Acker wohlbestellt, ein kleines Weibchen wohlgewillt, ein kleines Haus das wohlgefällt.
625 Drei mächtige Dinge sein: Weiber, Fürsten und Wein.

Dän.: Trey mægtige ting: Viin, kongen, qvinder. *(Prov. dan., 555.)*

626 Drei nothwendige Dinge gehen den Polen am meisten ab: Appetit im Carneval, Geld um heilige drei Könige [1], Reue und Leid am Grünen Donnerstag.

[1]) An diesem Tage erhielt die sämmtliche Dienerschaft ihren Dienstlohn.

627 Drei schwere Dinge sind: Geheimniss bewahren, Unrecht dulden und seine Zeit wohl brauchen.
628 Drei seltene Dinge sind: eine gute Frau, ein guter Freund und ein gutes Gewissen.
629 Drei stolze Dinge sind auf der Erde: Jungfrauen, Pfauen und Pferde.
630 Drei stolze Dinge sind: ein Schneider uff ein Ross, ein Hur' uff ein Schloss und eine Laus im Grind.
631 Drei unbarmherzige Dinge sind: das Feuer, der Sultan und die Zeit. *(Arab.)*
632 Drei unbeholfene Dinge sind: ein lahmer Bär, ein leckes Schiff und ein Bursche, der nichts kennt als Ofenwind.
633 Drei vergangene Dinge soll der Mensch täglich bedenken: das Gute, so er unterlassen, das Böse, so er gethan, und die Zeit, so er versäumt hat.
634 Drei wunderbare Dinge sind in der Welt: ein gesunder Arzt, ein gewissenhafter Jurist und ein Pfaffe, der nicht geizig ist.
635 Drei zukünftige Dinge soll der Mensch vor Augen haben: den Tod, welcher das Bitterste, das Jüngste Gericht, welches das Schrecklichste, der Hölle Pein, welche das Unerträglichste.
636 Dreier Ding soll man sich trösten: alter Freunde, altes Weins vnd alter Schwerd. — *Petri*, II, 11.
637 Dreier Dinge wegen richten sich die Männer zu Grunde: wegen des Wassers, der Frauen und Hunde.

638 Dreierlei Dinge sich zu rühmen, straft sich früh oder spat: des Geschmacks des Weins, der Schönheit seiner Tochter und des Inhalts seiner Kasse.

639 Dreimal drei Dinge machen einen Jahrmarkt: drei Frösche, drei Gänse und drei Weiber.

640 Dreimal zwei Dinge in einem Haus einigen sich nie: zwei Hähne, zwei Schornsteine und zwei Wirthinnen.

641 Drey ding bringen jeden gen Rom: Gewin, wunder vnd freihait. — *Gruter, III, 23; Trias Rom.*

642 Drey ding bringen vnd helffen den leuten zu Rom: Gelt, Künhait vnd Hoffart. — *Gruter, III, 23; Trias Rom.*

643 Drey ding bringt man gewönlich von Rom: böss Gewissen, bösen Magen, leren seckel. — *Gruter, III, 23; Lehmann, II, 86, 189; Trias Rom.*

644 Drey Ding drücken fast: viel schuld ohn Geld, ein böss Weib vnd ein schwere last. — *Petri, II, 171.*

645 Drey ding einem jüngling schädlich sein: die nacht, ein fraw, und der wein. — *Comedia Vgolini.*

646 Drey ding erhalten freundschafft: wenn mann einem gegenwertig ehret, abwesend guts nachsaget vnnd in nöthen ausshilffet. — *Lehmann, 207, 48.*

647 Drey ding findet man zu Rom in allen gassen: Heilig stet, zerbrochen Seulen vnd Putanas. — *Gruter, III, 23; Trias Rom.; Lehmann, II, 86, 190.*

648 Drey ding fördern einen zu Rom: Geschenck, Gunst vnd Gewalt. — *Gruter, III, 23; Lehmann, II, 86, 191; Trias Rom.*

649 Drey ding geben Rom den Vorzug: das Ansehen des Papstes, die Reliquien und der Ablasskram. — *Trias Rom.*

650 Drey ding gehören zu Geschäfften: Anheben, fortführen vnnd hinaussführen. — *Lehmann, 276, 23.*

651 Drey ding gehören zusammen: Glauben, bekennen vnd leiden. — *Petri, I, 43.*

652 Drey Ding haben viel ehrens zu Rom: Mannsgürtel, Wahlendäschen vnnd Rosszäum. — *Gruter, III, 23; Trias Rom.; Lehmann, II, 86, 192.*

653 Drey ding halt wol im Zam (Zaum): Zunge, Bauch und Scham.

Lat.: Compescas semper linguam, ventrem atque pudenda. *(Seybold, 243.)*

654 Drey ding halten Rom in Wirden: Hailthum, Pabst vnd Ablas. — *Gruter, III, 23; Trias Rom.*

Mit diesem Sprichwort beginnt die deutsche Uebersetzung eines im Jahre 1519 unter dem Titel *Trias Romana, sive Vadiscus* gegen den römischen Hof geschriebenen Gesprächs. Selbst Ulrich von Hutten glaubte, dass bisher nichts Freieres und Heftigeres gegen denselben geschrieben worden sei. Die sich Unterredenden sind Hutten und Ernhold. Hutten sagt, er habe das, was er dem Ernhold erzähle, von einem gewissen Vadiscus erfahren, der, als er durch Mainz gegangen, ihm erzählt, was er zu Rom gesehen habe. Dieser Vadiscus brachte alle die schlimmen Dinge, die er in Rom wahrgenommen, immer unter drei Klassen, weshalb das Gespräch Trias heisst. Dergleichen Sprüche mit drei Dingen (Terniones) sind darin über funfzig. Es wird gezeigt, dass es eine alte Politik der Päpste gewesen sei, die Deutschen immer in der Dummheit zu erhalten. Der Schluss lautet: „Drei haben diess geschrieben, Ernst, Not vnd Warhait. — Drei nutz gibt diess Büchlein, Erfarung, lere vnd Warnung.“ Da ich ein Exemplar der Originalausgabe nicht habe erlangen können, so ist es mir nicht möglich gewesen diejenigen Sprichwörter sämmtlich zu bezeichnen, welche in der genannten *Trias Romana* ihre Quelle haben.

655 Drey Ding halten Rom in Würden: Heyligthumb, Pabst vnnd Ablass. — *Lehmann, II, 86, 193.*

656 Drey ding hangen aneinander: Bulen, Liegen vnd stelen. — *Petri, II, 52.*

657 Drey Ding helt man für Wahrheit in Rom: der Römer (oder: der römischen) geistlichen Heyligkeit, der Wahlen (Welschen) Weissheit vnd der Teutschen Narrheit. — *Lehmann, II, 87, 194; Gruter, III, 23; Trias Rom.*

658 Drey ding können alles ausstehen: Gedult, vnschuld vnd ein gut Gewissen. — *Petri, I, 42.*

659 Drey ding machen bald grossen platz: Soldaten, wasser vnd fewer. — *Lehmann, 434, 23.*

660 Drey ding machen der Arm vnd Krancken viel: Bad, Wein vnd pfleg der Liebe Spiel. — *Petri, II, 57.*

661 Drey Ding machen ein Land vnruwig, vnd das vierdte mag es nicht ertragen: Ain Knecht, wann er König wirt; ain Narr, wann er zu satt ist; ain feindselige, wann sy geehlicht wirt; Vnd ain Magdt, wan sy jrer Frawen erbe wirt. — *Agricola II, 95.*

662 Drey ding machen einen Christen: Glauben, lieben vnd leiden. — *Petri, I, 43.*

663 Drey Ding machen einen frommen (guten) Meister: Wissen, können vnd wöllen. — *Lehmann, 362, 12; Sutor, 395.*

Frz.: En l'homme vouloir, pouvoir et faire. *(Bovill. II, 101.)*
Lat.: Haec in homine tria: velle, posse, facere. *(Bovill, II, 101.)*

664 Drey ding man nicht erfüllen mag, das vierdt schreit stets: her zuher trag: ein Frauw, die Hell' vnd das Erdtrich, das schluckt all Wassergüss in sich; das Feuer in seinem Lauf spricht nimmer: hör auf. — *Brandt, Nsch., 54.*

665 Drey Ding mehr dann Gifft schädlich seynd: böser Gsell, arg Weib und falscher Freund. — *Sutor, 559; Petri, II, 170.*

Lat.: Rebus in humanis tria sunt pejora venenis: perversus socius, mala femina, falsus amicus. *(Sutor, 558.)*

666 Drey ding meid, bistu weiss: einen vnerfahrnen Artzt, vbriges trincken vnd vngekochte Speiss. — *Petri, II, 180.*

667 Drey ding niemand füllen kan: den Geitz, das Aug vnd Bettelman. — *Petri, II, 78.*

668 Drey ding sein gros zu Rom: Herren, Schälck vnd Stain. — *Gruter, III, 23; Trias Rom.*

669 Drey ding seind böss: das Meer, das fewr vnd ein Weib. — *Henisch, 749.*

Lat.: Mare, ignis, mulier tria sunt mala.

670 Drey ding seind ganghaftig zu Rom: allerlay Volck, allerlay Muntz vnd allerlay Sprach. — *Gruter, III, 23; Trias Rom.; Lehmann, II, 87, 195.*

671 Drey Ding seynd gemein zu Rom: Reiten, durch Gitter sehen vnd Brieff tragen. — *Lehmann, II, 87, 196; Gruter, III, 22; Trias Rom.*

672 Drey Ding seynd vnersättlich: ein Kind auff der Gassen, ein Mägdlein beym Tantz, ein Pfaff beym Opffer. — *Lehmann, II, 87, 204.*

673 Drey ding seynd wolfeil zu Rom: Feber, Pestilentz vnd arme Leut. — *Trias Rom., 3.*

674 Drey Ding seynd wolgekleydet zu Rom: Pfaffen, Maulessel vnd Huren. — *Lehmann, II, 87, 200; Gruter, III, 24; Trias Rom.*

675 Drey Ding sihet man selten zu Rom: alt Gold, Pabst vnnd Humilitatem. — *Lehmann, II, 87, 198; Gruter, III, 23; Trias Rom.*

676 Drey ding sind aller Christen täglich Brot: Trübsal, Angst vnd Noth. — *Petri, I, 84.*

677 Drey Ding sind gross zu Rom: Herren, Schälke vnd Stein. — *Lehmann, II, 87, 197.*

678 Drey Ding sind köstlich gehalten zu Rom: Frawen, Rosse vnd Brieff. — *Lehmann, II, 87, 199, Gruter, III, 23; Trias Rom., 2.*

678 Drey Ding sind vnbeständig vnd nichts werth: Eselslauff, Nonnenlieb vnd Hurenfrommkeit. — *Henisch, 943.*

680 Drey ding sol ein Prediger thun, so ist er ein grosser Doctor: die Bibel fleissig lesen, hertzlich beten vnd ein Schüler bleiben. — *Petri, I, 32.*

681 Drey ding sol niemand gerewen: beyzeit schlaffen gehen, frühe auffstehen vnd Jung Freyen. — *Petri, II, 45.*

682 Drey ding stehen wol im mitessen: lust, fröligkeit vnd gute Gesellschafft. — *Henisch*, 947.
Lat.: Tria in comessatione requiruntur: appetitus, ac grata societas.

683 Drey Ding tragen mancherley Farben zu Rom: Münch, Frawen vnd Knecht. — *Lehmann*, *II*, 87, 201: *Gruter*, *III*, 24; *Trias Rom.*

684 Drey Ding vergehen nimmer auff Erden: backen, brawen vnd scheren. — *Henisch*, 167 (171 ist Druckfehler).
Lat.: Sunt tria, quae nunquam pereunt tellure manente: pinsere, braxare, radere. *(Sutor*, 274.*)*

685 Drey Dinge bringen vnd helffen den Leuten zu Rom: Gelt, Künheit vnd Hoffarth. — *Lehmann*, *II*, 86, 167.

686 Drey Dinge kein nütze seyn: Wirth ohn Wein, Pfaffen ohn Latein, Hirten ohn Schwein. — *Gruter*, *III*, 115.

687 Drey Dinge seynd einem Hauss überlegen: der Rauch, ein arg Weib und der Regen; das vierte geht noch drüber 'naus: vil Kinder und kein Brot im Hauss. — *Sutor*, 615; *Petri*, *II*; *Kirchhofer*, 190.
Auch der Araber rechnet es obenan unter die schlimmen Dinge des Lebens, eine starke Familie, aber kein Brot für sie zu besitzen, indem er sprichwörtlich sagt: Vier Dinge sind zu den grössten Uebeln zu rechnen: eine zahlreiche Familie mit wenig Mitteln, ein schlechter Nachbar, ein leichtsinnig Weib und die Gesellschaft der Unredlichen. *(Reinsberg I*, 142.*)*
Holl.: Met drie dingen is men in huis verlegen: Met rook, en kwaad wijf en met regen: maar 't vierde is nog het grootste kruis: veel kinders en geen brood in huis. *(Harrebomée*, *I*, 97.*)*
Lat.: Sunt tria mala domus, imber, mala femina, fumus, quartum cum mane surgunt pueri sine pane. *(Sutor*, 615.*)*

688 Drey lächerliche ding sind: ein Pfaff in Harnisch, ein Esel in ehren, vnd ein blinder laiter. — *Henisch*, 943.

689 Drü ding seind, die nicht wöllen schimpff leiden: das erst ist der glaub. daz ander die augen. daz drit iunckfreuwlicheit.
„Wann die augen mögent nit dz man im schimpff einen staub darein werffe, wann sie werden nit dester minder versert. Das selb ist auch von dem glauben, vnd von der iunckfrewlicheit." *(Geiler von Kaisersberg*, *Frag vnd Antwurt der zehen gebott*, Strasburg 1516, S. XLIX, 1[a].*)*

690 Dumme Dinge sind nicht von Dauer.
Engl.: Things unreasonable are never durable. *(Bohn II*, 528.*)*

691 Durch drei Dinge Gott die Menschen suchen lässt: durch Krieg, Hunger und Pest.

692 Durch drei Dinge ist Mecheln bekannt: durch seine Spitzen, seinen Erzbischof und die Dummheit seiner Bewohner.
Diese Beschuldigung findet sich schon in alten Versen ausgesprochen, welche das Charakteristische belgischer Städte hervorheben:
Nobilis Bruxella viris, Antwerpia nummis,
Gandavum laqueis, formosis Brugga puellis,
Lovanum doctis, gaudet Mechlinia stultis.
(Vgl. *Morgenblatt*, den Artikel *Mecheln*, Stuttgart 1860, S. 853.)

693 Durch drei Dinge kann man sich ins Elend (in Armuth) sielen: durch prächtig bauen, rechten und spielen.

694 Durch drei Dinge kommt man weiter im Studiren: durch Fragen, Behalten und Repetiren.
Lat.: Multa rogare, rogata tenere, retenta docere haec tria discipulum faciunt superare magistrum.

695 Durch drei Dinge siegt ein armer Knecht: durch Vernunft, durch Wahrheit und Recht.

696 Durch drei Dinge wird der Arme gefressen auf: durch Auskauf, Verkauf und böser Münze freien Lauf.

697 Durch drei Dinge wird die Erd erschütt, das vierte mag sie tragen nit: ein Knecht, der worden ist ein Herr; ein Narr, der sich gefället sehr; ein neidisch, bös und giftig Weib, wer die vermählet sei vom Leib; das viert' all Freundschaft ganz verderbt, ein Dienstmagd, die ihr Frauen erbt.

698 Durch drei Dinge wird die Freundschaft erhalten: durch einen Eimer Wein des Jahres, durch fleissiges Hutabziehen, durch eine Feder und ein Buch Papier (Briefschreiben).

699 Durch drei Dinge wird gutes Regiment geschafft: durch Verstand, durch Muth und Kraft.

700 Durch drei Dinge zeichnet sich der Mensch aus: durch seine Person, durch sein Schicksal und sein Verdienst.

701 Durch fünf Dinge müssen Geschäfte verrichtet werden: durch Weisheit und Wohlredenheit, mit Lust und Geschwindigkeit, mit Fleiss, mit Geld und mit Gewalt.

702 Durch neun Dinge erlangt man die Seligkeit: durch Weinen zur Andacht, durch Lachen zur Gesellschaft, Reden zur Nothwendigkeit, Singen zur Tröstlichkeit, Schweigen zu Gedanken, Schlafen zur Ruh', Aufstehen zur Arbeit, Trinken zur Durstlichkeit und Aussaufen zur Geselligkeit. — *Fischart*, *Gesch.*

703 Eilhaft Ding ist nicht von Dauer.
Frz.: Chose violente n'est point permanente. *(Kritzinger*, 143.*)*

704 Ein ander Ding ist ein Scepter, ein ander Ding eine Zither. *(Altgr.)*
Eine Antwort, die ein Zitherspieler dem Könige Ptolemäus gab, der mit ihm hartnäckig über die Singkunst stritt. Man gebraucht es, wenn ein Reicher, Mächtiger, auf sein Glück gestützt, mit einem Gelehrten streitet, als stände er mit ihm auf einem Fusse, da es doch sehr verschiedene Dinge sind, reich oder gelehrt zu sein.

705 Ein böss ding nimpt doch ein bösen aussgang.
Lat.: Fine malo claudi vita maligna solet.

706 Ein ding ausslachen kan ein jeder Bawr, wer es aber verbessert, der mag für einen Meister bestehen. — *Petri*, *II*, 173.

707 Ein ding bringt offt mehr schrecken als schaden. — *Lehmann*, 230, 85.

708 Ein Ding, das leicht erworben, wird selten gut bewahrt.
Frz.: Chose acquise facilement ne se garde trop cherement. *(Kritzinger*, 143.*)*

709 Ein Ding, das man putzt, rostet nicht.

710 Ein ding das mich nit an thut gan, darauff ich wenig achtung han. — *Eyering*, *II*, 35.

711 Ein Ding, das nur halb gethan, ist nicht Weib, nicht Mann.
It.: Cosa fatta, capo ha. *(Bohn I*, 89.*)*

712 Ein Ding, dess man sich schämen muss, das thut man mit Verdruss.

713 Ein Ding freundlich auslegen, ist eines frommen Gemüths. — *Sailer*, 162.

714 Ein ding fürsehn ist der weissheit ampt. — *Franck*, *I*, 46[a].

715 Ein ding ist bald geredt, aber beweisen ist kunst. — *Henisch*, 713; *Petri*, *II*, 173.

716 Ein Ding ist eher gescholten, als vergolten.

717 Ein Ding ist eher zerbrochen, denn gemacht.
Holl.: Een ding is eer berispt dan verbeterd. *(Harrebomée*, *I*, 135.*)*

718 Ein Ding ist gut tadeln, aber böse nachthun.
Der Schlesier reimt: Tadeln kann ein jeder Bauer, aber besser machen wird ihm sauer.

719 Ein Ding ist nicht gut zu jeder Zeit.

720 Ein Ding ist nit böss, wann man's gut versteht. — *Gruter*, *I*, 24; *Sutor*, 430; *Simrock*, 1235; *Körte*, 904. *Eyering*, *II*, 36; *Petri*, *II*.
Lat.: Nota res mala optima. *(Sutor*, 430.*)*

721 Ein ding ist, wie der ist, der's besitzt. — *Gruter*, *I*, 24.

722 Ein Ding lässt sich mit Worten nicht verrichten.

723 Ein ding lästern vnd verachten ist bald geschehen, aber nachthun ist Kunst. — *Petri*, *II*, 173.

724 Ein ding lest sich versehen. — *Petri*, *II*, 173.

725 Ein ding lest sich wol verlengen, aber nit wenden. — *Petri*, *II*, 173.

726 Ein Ding man wol schlägt manchem vor, und so er's thät, hiess er ein Thor. — *Eiselein*, 120.

727 Ein ding nicht können, ist nicht schandt, sondern nicht lernen wollen, da mans thun sollen, das ist schandt. — *Lehmann*, 460, 83.

728 Ein Ding, offt gesagt, thut den Ohren wehe. — *Lehmann*, *II*, 121, 19; *Petri*, *II*, 173; *Sailer*, 281.

729 Ein Ding schänden ist leicht, aber böse nachthun.

730 Ein Ding steht, bis dass es fällt. — *Murner*, *Kirchendieb und Ketzerkalender*.

731 Ein Ding tadeln ist keine Kunst; nachthun thät's wer es könnte.

732 Ein ding weret so lang biss es alles wird. — *Petri*, *II*, 173.

733 Ein ding wird offt anders angericht als gekocht. — *Lehmann*, 515, 65.

734 Ein Ding wol gelobt, ist halb verkaufft. — *Lehmann*, *II*, 121, 21; *Petri*, *II*, 173.

735 Ein gut Ding ist Sommer und Winter gut.

736 Ein ieglich ding will sein zeit haben. — *Gruter*, *I*, 25; *Bücking*, 61; *Franck*, *I*, 141; *Blum*, 234; *Henisch*, 713.

Engl.: Every thing is good in its season. *(Bohn II, 18.)*
Frz.: Chaque chose a son temps. — Toute chose a sa saison.
It.: Ogni cosa ha la sua stagione. *(Gaal, 1786.)*
Ung.: Mindennek rendelt ideje vagyon. *(Gaal, 1786.)*

737 Ein jedes ding muss (will) ein anfang haben. — *Henisch*, 713; *Tappius*, 9[b]; *Gruter*, *I*, 26.

738 Ein jedes Ding wird eifriger erjagt, als man's geniesst.

739 Ein klein Ding bringt oft grosse Hülfe.

Frz.: Petite chose aide souvent. *(Bohn I, 45.)*

740 Ein kleines mageres Ding von einer Frau und besonders im Kindbett. — *Burckhardt*, 328.

Um eine an sich schon unbedeutende, armselige, elende Person oder Sache in einem besonders ungünstigen Verhältnisse zu bezeichnen.

741 Ein närrisch Ding, Ruhm suchen, da keiner zu erlangen. — *Grimm*, *II*, 1168.

742 Ein ygklich ding hat sein zeyt. — *Agricola I*, 394.

743 Ein yglich ding will sein zeyt haben. — *Agricola I*, 634; *Latendorf*, 134.

744 Einer kann Ein Ding wol verrichten, aber nicht viel. — *Grimm*, *II*, 1168.

745 Eines Dings ist vbel zu hüten, das jederman wol gefelt. — *Eyering*, *II*, 509.

746 Eins dings zuviel ist vngesund. — *Eyering*, *II*, 295.

747 Elk Dink hett sin Wêtenschap [1], sä(de) Engelmö, dô puste se dat Lucht [2] mit'n Eers ût. *(Ostfries.)* — *Hoefer*, 223; *Bueren*, 714; *Hauskalender*, *II*.

[1]) Wissenschaft. [2]) Licht. — In Oldenburg heisst es: Herr Jan seggt u. s. w.; vgl. *Goldschmidt*, 160.

748 Erzwungene Dinge gefallen Gott nicht.

Lat.: Qui invitus facit, non facit.

749 Es gehet nicht mit rechten Dingen zu. — *Tendlau*, 152; *Eiselein*, 121; *Simrock*, 1633.

Um zu sagen, es sei Zauberei im Spiel.

750 Es geht ein Ding nicht immer wie man will.

751 Es geschehen viel Dinge zwischen Lippe und Gaumen (oder: Hand und Lippe).

752 Es hat all ding sein zeit. — *Gruter*, *I*, 31.

753 Es ist ein ander ding einen Schuch zu schneiden vnd eine Predigt stellen. — *Mathesy*, 299[a].

754 Es ist ein arm Ding um einen Mann, der kein Weib um sich haben kann. — *Murner*, *Gäuchmode*.

755 Es ist ein armselig Ding, wenn man seine Ernte schon im Grase geniessen muss.

756 Es ist ein beschwerlich ding vmb ein böss weib zu wohnen. — *Henisch*, 712; *Grimm*, *II*, 1168.

757 Es ist ein bös Ding, wenn einer hoch fällt und ihn der Haken hält.

758 Es ist ein Ding bälder zerbrochen als gebawet. — *Lehmann*, *II*, 144, 137; *Körte*, 889, *Sutor*, 651.

759 Es ist ein Ding ehe gescholten, dann vergolten. — *Lehmann*, *II*, 141, 138; *Körte*, 890.

760 Es ist ein ding gleich wie man's acht. — *Franck*, *I*, 16[b], 142[b]; *Henisch*, 713; *Gruter*, *I*, 24; *Lehmann*, 45, 48; *Petri*, *II*, 173; *Schottel*, 1113[b]; *Körte*, 884; *Eisenhart*, 376; *Steiger*, 69; *Simrock*, 1630; *Eyering*, *I*, 30 u. *II*, 522.

Frz.: Toute chose est comme on l'estime.
Holl.: Alle ding is, zoo men 't acht. *(Harrebomée, I, 134.)*
It.: Ogni cosa è come si stima.
Lat.: Proxima rebus opinio. *(Sutor, 751.)* — Tanti res est omnis quanti indigentia et amor illius. *(Bovill, III, 32.)*

761 Es ist ein ding gut schenden, aber böss nachthun. — *Gruter*, *I*, 32; *Körte*, 887; *Petri*, *II*, 259.

762 Es ist ein ding gut schenden, aber böss wenden. — *Petri*, *II*, 259.

763 Es ist ein Ding, hat keine Augen und sieht doch, hat keine Ohren und hört doch, hat keinen Mund und isset doch, hat keine Nase und riecht doch, hat keine Hände und greift doch, hat keine Füsse und gehet doch.

764 Es ist ein Ding, ich wollt' die Hand nicht umkehren. *(Nürtingen.)*

So werthlos, mir so gleichgültig.

765 Es ist ein ding nicht so bald geglaubt als gelehrt, nicht so bald gethan als gesagt. — *Petri*, *II*, 259.

766 Es ist ein Ding, ob ich hasple oder spinn', ob ich laufe oder spring'.

767 Es ist ein ding wozu gut, wer's wüste. — *Henisch*, 713.

768 Es ist ein elend Ding um Fürsten, die ihre Augen nur in andern Köpfen haben müssen. — *Winckler*, *IV*, 33.

769 Es ist ein fein ding vmb ein mann, der etwas kan. — *Franck*, *II*, 7[b]; *Gruter*, *I*, 33; *Lehmann*, 362, 9; *Sailer*, 188.

770 Es ist ein gut Ding, auf zwei Anker zu trauen.

Doppelt gesichert, wenn ein Tau reisst, so hält das andere noch.

771 Es ist ein gut Ding um einen vollen Beutel, wenn er nur nicht leer wird.

Holl.: Het is een goed ding, mag het blijven duren. *(Harrebomée, I, 136.)*

772 Es ist ein gut ding vmb den todt, er hilfft vns auss aller not. — *Agricola I*, 516; *Latendorf*, 103; *Lehmann*, *II*, 441, 142; *Petri*, *II*.

Holl.: De dood is een goed ding; hij helpt ons uit allen nood. *(Campen, 68.)*

773 Es ist ein gut Ding, wenn man zu nichts gut ist.

Für den nämlich, der nicht gern etwas thut; er wird nicht in Anspruch genommen, weil man im voraus überzeugt ist, dass er die Sache nur verderben werde.

774 Es ist ein hertzlich ding, das einer kein böss stuck auff jhn weiss. — *Henisch*, 713.

775 Es ist ein köstlich ding vmb einen Christen Menschen; es ist nichts so gering an jhm, es gefelt Gott wol. — *Petri*, *I*, 35.

776 Es ist ein närrisch ding, ruhm suchen, da keiner zu erlangen. — *Henisch*, 713.

777 Es ist ein schendlich ding, wann einer mehr redt als was ehrlich ist. — *Henisch*, 805.

778 Es ist ein seltzsam ding, das die todten wollen den lebendigen sagen, was sie thun sollen. — *Henisch*, 713.

779 Es ist ein sorglich Ding, das Ross reiten ungezäumt. — *Geiler*.

780 Es ist ein übel Ding um einen bösen Nachbar.

781 Es ist ein übel Ding, wenn man sich bei seinem abgebrannten Hause wärmen muss.

782 Es ist ein verdriesslich Ding, eine junge mannbare Tochter zu bewahren.

783 Es ist eyttel beschert ding. — *Agricola I*, 9; *Latendorf*, 165; *Henisch*, 712; *Sprichwörterschatz*, 67.

784 Es ist fein Ding um einen Mann, der etwas kann.

785 Es ist gemein Ding, das alle Sontag die Sonn scheint. — *Lehmann*, 259, 25.

786 Es ist kein böser Ding in der Welt als die Wahrheit.

787 Es ist kein ding so böss (oder: zu gering), es ist wozu gut. — *Petri*, *II*, 265; *Kirchhofer*, 261; plattdeutsch bei *Schambach*, 102; *Curtze*, 333, 481.

788 Es ist kein Ding so gering, es ist einer Bitte werth.

789 Es ist kein ding so gut, man kans jmmer bessern. — *Petri*, *II*, 265.

790 Es ist kein Ding so gut, man wird seiner überdrüssig.

791 Es ist kein Ding so schlecht, dass es gar nichts nutzen sollte. — *Mayer*, *II*, 78.

792 Es ist kein Ding so schlecht, es ist zu etwas gut. — *Bücking*, 120.

793 Es ist kein schöner Ding auf Erden als Frauenlieb', wem sie mag werden.

Luther hörte dies Sprichwort von seiner Wirthin zu Eisenach, als er dort auf der Schule war. *(Tischreden*, Bl. 311.*)*

794 Es ist kein schwerer Ding auf Erden, als wo die Weiber Meister werden. — *Murner*, *Gäuchmode*.

795 Es ist kein so erschrecklich ding, denn dass sich wegt der mensch so gering. — *Petri*, *II*, 270; *Grimm*, *II*, 1168.

796 Es ist nicht aller Dinge frei, wer des Teufels eigen ist.

797 Es ist nicht jedes Ding ein Kameel, das einen krummen Hals hat. *(Arab.)*

798 Es ist nicht jedes Ding für jeden gut. — 1 *Kor*. 10, 23.

Holl.: Alle dingen zijn wel oorbaar, maar alle dingen stichten niet. *(Harrebomée*, *I*, 133.*)*

799 Es ist offt eim ein Ding beschert, das dem andern widerfährt.

Lat.: Huic puero panis datur, alter transit inanis. *(Sutor*, 74.*)*

800 Es ist verdriesslich ding vmb ein böse zung. — *Henisch*, 751.

801 Es läst sich alle ding reden, Brod vnd Keess läst sich essen. — *Lehmann*, 647, 72.

802 Es lest sich alle ding ein weil thun. — *Henisch*, 712.

Lat.: Abeunt omnia, unde orta sunt. — Res humanae fragiles caducaeque sunt.

803 Es lest sich ein ding nicht vbereilen. — *Henisch*, 834.

804 Es muss ein ding einen anfang haben. — *Agricola I*, 260; *Sutor*, 166; *Gruter*, *I*, 37; *Gutenstein*, 63; *Simrock*, 311.

805 Es muss eyn ding versucht sein. — *Tappius*, 174; *Henisch*, 713.

806 Es sei ein Ding so gering es mag, die Zeit bringt's endlich an den Tag.

807 Es sind nicht alle Dinge gleich gut oder gleich bös in der Welt.

Dän.: Alting er ikke lige godt for alle, eller lige ondt. *(Prov. dan.*, 23.*)*

808 Es sind nicht alle Dinge gleich in der Welt.

Holl.: Och, wat zijn er slappe dingen in de wereld, zei Grietje de waschvrouw, en zij had een' natten vaatdoek in hare handen. *(Harrebomée*, *I*, 136.*)*

809 Es will kein Ding vollkommen sein. — *Grimm*, *II*, 1168.

810 Es wird so lange von einem Dinge gemummelt, bis es geschieht.

811 Es wirt auch ein leicht ding schwer, wenn man's vngern thut. — *Henisch*, 713; *Grimm*, *II*, 1168.

812 Fünf Ding, wenn sie bestehn, sind lobenwerth: ein alte Bruck', ein Schwager vnd ein Erlen Bogen, ein fales Pferd, ein schnelle That, nicht wohl erwogen. — *Henisch*, 925.

813 Fünf Dinge die besten sein: ein Keller mit Wein, ein guter Nam', ein westfälisches Haus (?), ein gutes Weib und ein gesunder Leib.

814 Fünf Dinge findet man selten: eine Vettel ohne Schelten, einen Bettler ohne Läuse, eine Scheuer ohne Mäuse, einen Jahrmarkt ohne Diebe und ein schön Mädchen ohne Liebe.

Dän.: En jomfru uden kjærlighed, et marked uden tyven leed, en laadden pels foruden lnus, et gammelt huus foruden muus, en buk foruden skjæget stridt, nep findes. Spørg kun bredt og vidt. *(Prov. dan.*, 166.*)*

815 Fünf Dinge findet man wie bösen Wind: eigensinnig Kind, Mönch und Pfaffen, Weiberklaffen, ungehorsame Jugend und Adel ohne Tugend.

816 Fünf Dinge gehn durch alle Land: Gut Werth, böss Wehr, gut G'richt, böss Kauff und treue Hand. — *Sutor*, 334.

817 Fünf Dinge gelten (kaum) eine Bohne: eine schwäbische Nonne, ein böhmischer Mönch, eine polnische Brücke, welsche Andacht und der Deutschen Fasten.

Gruter (I, 24) führt sechs Dinge auf, die eine Bohne gelten: zu den hier genannten fünf ist noch ein „österreichischer Kriegsmann" hinzugekommen. In meinem Exemplar des *Gruter* sind ausserdem noch randschriftlich zwei Dinge, die gleichen Werth haben sollen, hinzugeschrieben, nämlich: der Preussen Religion und der Franzosen Standhaftigkeit. (S. Brücke 1.)

Dän.: Mand uden frue, hoved uden hue, ild uden grue, perse uden skrue, viintræ uden drue, kand saa lidet due. *(Prov. dan.*, 177.*)*

818 Fünf Dinge kann kein Mensch ergründen: Gottes Fürsichtigkeit, seine Gnad' und Herrlichkeit, seine Lieb' und Barmherzigkeit, der Auserwählten künftige Seligkeit und der Sünder Höllenpein.

819 Fünf Dinge kann man suchen weit: eine Katze, die nicht schreit; eine Rinne, die nicht tropft, einen Kübler, der sich nicht geklopft; einen Mameluken, der recht glaubt, und einen Wechsler, der nicht (durch Wucher) raubt.

820 Fünf Dinge lassen sich geniessen: ein gutes Mahl, eine schöne Frau, jung Fleisch, alte Fisch' und Wein auf den Tisch.

Holl.: In vijf dingen is jolijt: lange maaltijden, jong vleesch, oude visch, een schoon vrouwtje en wijn op den disch. *(Harrebomée*, *I*, 136.*)*

821 Fünf Dinge lassen sich verbergen nicht: Liebe, Feuer, Husten, Krätz' und Gicht. — *Simrock*, 6443.

822 Fünf Dinge machen auch den Weisen irr': Singen und Fechten, Buhlen und Rechten und Trinken aus vollem Geschirr.

823 Fünf Dinge muss man nicht kaufen von Fünfen: vom Bäcker das Getreide, vom Hunde die Wurst, von der Katze das Fleisch, Hafer von der Gans und Kohlen vom Schmied Hans.

824 Fünf Dinge sind der Alten sichere Schätze: Flüsse, Husten, Zittern, Schwindel und Krätze.

825 Fünf Dinge sind, die sich reichlich belohnen: Niedere (Schwächere) schonen, vor Grossen (Mächtigen) sich neigen, Geheimnisse verschweigen, die Gleichen tragen, viel horen und wenig sagen.

826 Fünf Dinge sind schlechter Art: ein Soldat ohne Bart, ein Hund ohne Zähne, ein Löw' ohne Mähne, ein Matrose ohne Fluch und ein Schulmeister ohne Buch.

827 Fünf Dinge sind selten: Gläser, die nicht klirren; neue Weine, die nicht gieren; Schreiber, die nicht radiren; Studenten, die nicht vagiren; und Mönche, die niemand verführen.

828 Fünf Dinge sind selten in der Welt: ein Bettler ohne Kupfergeld, ein Gewitter, das nicht geblitzt, ein alter Bader, der nicht geschwitzt, ein Köhler ohne Russ, und ein Teufel, der thut Buss'.

829 Fünf Dinge sind wenig werth in der Welt: Eselslauf, Mönche, Geistlichkeit, Nonnenliebe und Hurenfreundlichkeit.

830 Fünf Dinge soll man brauchen, ehe fünf andere kommen, und das sechste nicht abweisen, wenn's geboten wird: die Jugend soll man brauchen vor dem Alter, die Gesundheit vor der Krankheit, die freie Zeit vor der Arbeit, den Wohlstand vor der Dürftigkeit, das Leben vor dem Tode, und das sechste: guten Rath annehmen, eh' er theuer wird.

831 Fünf Dinge sollen durch der Weiber dünnen Schleier schimmern: Liebe, Ehr', Verstand, der Treu und Tugend Pfand. — *Petri*, *II*.

2 Fünf Dinge taugen nicht viel in der Welt: ein Säbel ohne Schneide, ein Speicher ohne Getreide, eine Muskete ohne Schaft, Pulver ohne Kraft und ein Soldat, der bekommt kein Geld.

3 Fünf Dinge thun nichts ohne fünf andere: eine Uhr ohne Feder geht nicht, eine Glocke ohne Klöppel tönt nicht, ein Leuchter ohne Licht scheint nicht, eine Pflanze ohne Herzblatt wächst nicht, ein Glaube ohne Geist schafft nicht.

4 Fünf Dinge verderben manchen Gesellen: Fische fangen, Lautenschlagen, Vogelstellen, Küglein schnellen und Jungfraun fällen. — *Henisch*, 291.

5 Fünf Dinge zerbrechen Brief, Recht und Kunst: Pfennig, Neid, Freundschaft, Gewalt und Gunst. — *Brandt*, *Nsch.*, 4.

6 Fünf Dingen bleibe fern, soll dir's nicht übel ergehn: vom Spiel, vom Feuer, von jedem schlimmen Ort, von einem Anfänger im Violinspiel und von Frauen, die latein verstehn. *(Venedig.)*

7 Fünf Dingen es niemals an etwas gebricht: einem Manne ohne Weib, dem Hunde des Fleischers, der Katze des Kochs, des Müllers Huhn und einer Tänzerin Mutter, wie man spricht. *(Mailand.)*

8 Fünf Dingen traue nicht: einem Lügner, wenn er verspricht, dem Schwörer beim Spiel, dem Wetter im April, einem Hunde an der Kette, einer untergrabenen Stätte.

9 Fünf Dingen traue nicht, willst du nicht werden ein betrogener Wicht: den Versprechungen der Vornehmen, der Stille des Meeres, den Strahlen der Sonne am Abend, dem Hufe eines Pferdes und der Treue eines Weibes.
Frz.: Femme, feu, messe, vent et mer font cinq maux de grand amer. *(Leroux, I, 145.)*

10 Fünf seltzam ding sind in der Welt: ein alter Wucherer ohne Geld, ein alter Kornboden ohne Meuse, ein grindig Heubt ohne Leuse, ein grosser Jahrmarckt ohne Diebe und ein junger Held ohne Liebe. — *Petri*, *II*.

41 Fünf unnütze Dinge sind in der Welt: eine brennende Fackel am Mittag, ein schön Gesicht vor einem Blinden, ein fruchtbarer Regen über einer Wüste, ein gutes Mahl, wenn man satt, und Wissenschaft, vorgetragen den Unwissenden (Ungelehrten).

42 Fünferlei Dinge schaffen nichts Gutes: füchsisches Trügen, greifisches Freveln, hündisches Neiden, pfauisches Prangen und säuisches Schlemmen.

43 Fünferlei Dingen soll ein guter Christ eingedenk sein: weltlicher Lüste mit Verachtung zu gedenken, sich des Todes zu erinnern, des Gerichts, ihm zu entgehen, der Hölle, ihr vorzubeugen, des Himmels, sich nach ihm zu sehnen.

44 Für drei Dinge darfst du nicht in Sorge sein: der Wittfrau Knecht, des Müllers Henn' und Bäckers Schwein.

45 Für drei Dinge gibt es keinen Mantelstoff: für Armuth, Stolz und Soff.

46 Für drei Dinge gibt keinen Heller, wer gescheit: für Nachthelle, Frauenthränen und Judeneid.

47 Für geschehene Dinge ist vergessen das Beste.

48 Gegen vier Dinge gibt's hundert Mittel, die nichts (d. h. keinen erfolgreichen Schutz) bieten: gegen Zahnschmerzen und Ratten, gegen Wanzen und Jesuiten.

49 Genöt ding besteht nit, es wil alles ein willen haben. — *Franck*, *I*, 16[b].

850 Geschehen ding leiden keinen Raht. — *Henisch*, 713; *Sailer*, 280; *Cahier*, 4208; *Reinsberg III*, 21; *Körte*, 899; *Sutor*, 115.
It.: Cosa fatta capo ha.

851 Geschehen ding sind wol zu straffen, aber nicht leucht zu wenden. — *Henisch*, 713; *Grimm*, *II*, 1168.

852 Geschehene ding soll man zum besten wenden, dass sich schaden mit nutz mög enden. — *Lehmann*, 272, 1.

853 Geschehene Dinge kann man bereuen, aber nicht ungeschehen machen.
Engl.: Things past may be repented, but not recalled. *(Bohn II, 528.)*

854 Geschehene Dinge sind nicht zu ändern. — *Plattdeutsch* bei *Schambach*, 114.
Frz.: A chose faite, conseil pris. — On ne peut revoquer le passé.
It.: A quel che' è fatto non v' è piu rimedio. *(Pazzaglia, 310, 1.)*

855 Geschehene Dinge soll man loben, sagte die Magd, da hatte sie ein Fenster (einen Topf) zerschlagen.

856 Gezwungen Ding besteht nicht. — *Körte*, 883.

857 Gôd Ding kann man wol nog ins dôn. *(Holst.)*
Damit nöthigt und überredet man zu einer Sache, die man für gut hält, auch zum Trinken.

858 Gôd Dink welt Zick un Wil han. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 473, 66.

859 Grosse Dinge gehen schwer an.
Lat.: Difficiles ortus opus egregium capit omne. *(Seybold, 125.)*

860 Grosse Dinge haben einen kleinen Anfang.

861 Gut Ding braucht Müh' und Arbeit.
Lat.: Lutum nisi tundatur, non fit testa. *(Seybold, 286.)*

862 Gut ding hat schweren anfang. — *Grimm*, *II*, 1168.

863 Gut Ding vergisset man bald, das böse kann man besser behalten. — *Lehmann*, *II*, 232, 185.

864 Gut Ding will einen Anfang haben. — *Sailer*, 126.

865 Gut Ding will einen Anfang haben, sagte die Braut.

866 Gut ding will weil haben. — *Agricola I*, 656; *Latendorf*, 134; *Abhandlung*, 133; *Egenolff*, 253[a]; *Gruter*, *I*, 46; *Eyering*, *II*, 8 u. 713; *Pistor.*, *I*, 96; *Tappius*, 68[b]; *Schottel*, 1119[b]; *Siebenkees*, 196; *Bücking*, 91; *Steiger*, 300; *Struve*, 8; *Venedey*, 67 u. 73; *Eiselein*, 120; *Körte*, 888; *Henisch*, 713, *Sailer*, 63 u. 126; *Mayer*, *I*, 167; *II*, 214; *Cahier*, 4317; *Kirchhofer*, 141; *Franck*, *II*, 61[a].
Frz.: Cela ne se jette pas en moule.
Holl.: Goede dingen moeten tijd hebben. *(Campen, 37; Harrebomée, I, 135.)*
Lat.: Difficilia quae pulchra. *(Binder I, 328; II, 778; Erasm., 208; Philippi, I, 119; Schonheim, D, 10; Seybold, 125.)* — Habent sua commoda morae. *(Altdorf, 145; Binder II, 1267.)* — Quod egregium futurum est, serius absolvitur. *(Binder I, 1508; II, 2872; Seybold, 505.)*

867 Gut Ding will Weile haben, säd' Beckmann, da slêp he up de Diern in. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 50.

868 Gute Dinge vergisst man bald, böse werden im Kopfe alt.

869 Gutt Ding will Wile hawwen. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 335, 264; für *an der Eifel*: *Schmitz*, 198; für *Baiern*: *Zaupser*, 92; für *Hannover*: *Schambach*, 213.

870 Hastige dinge tügen nicht viel. — *Petri*, *II*, 5.

871 Hat das Ding einen Kopf, so muss es auch einen Schwanz haben.
Holl.: Heeft het ding een' kop, dan moet het ook een' staart hebben. *(Harrebomée, I, 135.)*

872 Heimlich Ding soll man niemand vertrauen.
Lat.: Cum quibus egistis pugnae discrimina tristis. *(Sutor, 922.)*

873 Hohe Dinge haben viel Anstoss.
Holl.: Hooge dingen lijden veel aanstoot. *(Harrebomée, I, 136.)*

874 Ich thue nicht zwei böse (schlimme) Dinge, sagt die Spinne.
Wenn die Neger auf Surinam zu jemand sagen wollen: Du beschuldigst mich Einer bösen That und du thust viele; du bist schlechter als ich.

875 Ich will lieber ein Ding glauben, als lang vnnd genaw nach der Warheit forschen. — *Lehmann*, *II*, 277, 32.
Ist wenigstens viel bequemer.

876 In allen dingen ist beschiss. — *Petri, II*, 401.

877 In allen Dingen ist es gut, das man Gelegenheit heb in hut. — *Petri, II*, 401.

878 In den grössten Dingen hat offt am mehristen gethan, der am wenigsten geredt. — *Sutor*, 906.

879 In drei Dingen suchen alte Leute ihre Stärke: in der Kanne, in weichen Betten und hinter dem Ofen.

880 In geringen Dingen soll auch Gerechtigkeit gehalten werden. — *Grimm, II*, 1168.

881 In guten Dingen können Weiber nichts auf die Bahn bringen. — *Fischart.*

882 In ungewissen Dingen kann man keinen gewissen Fuss setzen. — *Sailer*, 180.

883 In vier Dingen soll eine Frau sich auszeichnen: in der Tugend, in der Rede, in der Person und in weiblichen Arbeiten. *(Chin.)*

884 In wichtigen Dingen soll man nicht abenteuern. — *Pistor., II*, 2.

885 In zwei Dinge muss sich jeder finden, dem das Leben nicht lästig werden soll: in die Feindseligkeit der Zeit und in die Ungerechtigkeit der Menschen.

886 In zwei Dingen liegt die ganze Religion: Gehorsam gegen Gott und Liebe gegen Menschen.

887 Je länger ein Ding wird gespart, je weniger es verrichtet ward.

Lat.: Per multum cras cras, semper dilabitur aetas. *(Sutor*, 548.*)*

888 Jedes Ding braucht Zeit.

Eine Betrachtung darüber findet sich in *Friedrich's Satirischem Zeitspiegel.*

889 Jedes Ding dauert eine Zeit.

Holl.: Alle dingen duren eene wijl. *(Harrebomée, I*, 133.*)*

890 Jedes Ding greif an, wo man's fassen kann.

891 Jedes Ding hat ein Ende.

Holl.: Alle ding heeft een einde, behalve God. *(Harrebomée, I*, 133.*)*

892 Jedes Ding hat ein Ende, sagte der Bauer, aber eine Predigt ei unser Kerche nee.

893 Jedes Ding hat ein Warum.

Dän.: Alting har sin hvorfor. *(Prov. dan.*, 24.*)*

Holl.: Alle dingen hebben een waarom. *(Harrebomée, I*, 133.*)*

894 Jedes Ding hat seine Ansicht.

895 Jedes Ding hat sein Mass, sagte jene Maid (Nonne), als sie dreimal den Schapfenstil angelegt hatte.

It.: Ogni cosa vuol misura.

896 Jedes Ding hat seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit. — *Bücking*, 61; *Schles. Zeitung*, 531; *Körte*, 882.

Böhm.: Všecká věc na čas, Pán Bůh na věky. *(Haug.)*

Lat.: Omnium rerum vicissitudo est. *(Terenz.) (Binder II*, 2420; *Faselius*, 188; *Philippi, II*, 73; *Seybold*, 416.*)*

897 Jedes Ding hat seine Zeit und Weise.

Dän.: Alting haver sin tid og maade. *(Prov. dan.*, 24.*)*

Engl.: Every thing hath its time, and that time must be watched. *(Bohn II*, 351.*)*

Holl.: Ieder ding heeft zijnen tijd in zijne bijzondere wijze. *(Harrebomée, I*, 136.*)*

898 Jedes Ding hat seinen Anfang.

Holl.: Alle dingen moeten een begin hebben. *(Harrebomée, I*, 133.*)*

899 Jedes Ding hat seinen Handgriff. — *Sailer*, 276.

Dän.: Alting er en videnskab. *(Prov. dan.*, 23.*)*

Engl.: There's reason in roasting eggs. *(Bohn II*, 127.*)*

900 Jedes Ding hat seinen Handgriff, sagte Töffel, als er einen brennenden Balken anfasste.

Holl.: Alle ding heeft zijn handvatsel, zei de man, en hij tastte het brandhout aan ter plaatse, dar het brandde. *(Harrebomée, I*, 133.*)*

901 Jedes Ding hat seinen Nutzen.

902 Jedes Ding hat seinen Prospect, ausgenommen ein Kuharsch.

Holl.: Alle dingen hebben een inzigt, behalve eene koeijenklink, want daar hangt een staart voor. *(Harrebomée, I*, 133.*)*

903 Jedes Ding hat zwei Seiten. — *Simrock*, 1628; *Zarnack*, 108.

Dasselbe Ereigniss gereicht dem einen zum Segen, dem andern zum Verderben. Es kommt bei allem auf den Standpunkt an, von dem aus man es betrachtet.

Frz.: Chaque médaille a son revers.

Holl.: Alle dingen hebben twee handvatsels. *(Harrebomée, I*, 133.*)*

It.: Ogni diritto ha 'l suo rovescio.

904 Jedes Ding het en Enne [1] un de Wost gar twei [2]. — *Schambach*, 137.

[1]) Ende. [2]) Die Wurst gar zwei.

Engl.: Every thing hath an end, and a pudding hath two. *(Bohn II*, 89.*)*

905 Jedes Ding het twe Siden un de Bôkwêt dre… *(Süderdithmarschen.)*

Jedes Ding hat zwei Seiten und der Buchweizen drei.

906 Jedes Ding ist gut zu seiner Zeit.

Engl.: Every thing is good in its season. *(Bohn II*, 1…*)*

907 Jedes Ding ist wie der, der's besitzt. — *Körte*, 88…

908 Jedes Ding lehrt sich selber.

Holl.: Alle ding leert zich zelf.

909 Jedes Ding will einen Anfang haben. — *Sailer*, 12…; *Eiselein*, 120.

Frz.: Toute chose veut son commencement. *(Kritzinger*, 144.*)*

It.: Ogni cosa vuol principio.

910 Jedes Ding will Ruhe haben.

911 Jedes Ding will sein Recht haben.

Dän.: Alting vil have sin ret, uden skiøgen og tyven, hiin vil ei have barn, denne vil ei hænge. *(Prov. dan.*, 24.*)*

912 Jedes Ding will seine Zeit haben. — *Kirchhofer*, 151.

913 Jedes Ding will vor Rath, dann That.

914 Jedes Ding, wohin es gehört, sagte die Magd, den Nachttopf auf den Tisch.

Holl.: Alle ding, daar het behoort, de pispot op het trezoor. — Alle ding, daar het behoort, zei het varken, en het kroop in de geldkast. *(Harrebomée, I*, 133.*)*

915 Kann man das Ding nimmer vermitteln und etwas aus dem Aermel schütteln?

916 Kein Ding geht vor Gutthun?

917 Kein ding ist, das so sehr betrübt, als wenn ein alter armuth vbt. — *Petri, II*, 415.

918 Kein ding ist so bös (schlimm), es kann sich bessern.

Engl.: Things at the worst will sometimes mend. *(Bohn II*, 528.*)*

919 Kein Ding ist so gering, es ist einer Bitte werth. — *Körte*, 906.

920 Kein Ding ist so schlimm, dass es nicht zu etwas nützt. — *Hollenberg, I*, 13.

Holl.: Daar kan geen ding zoo kwaad zijn, of het is nog wel ergens goed voor. *(Harrebomée, I*, 134.*)*

921 Kein ding ist so schwer vnd fehrlich als wol regiern. — *Petri, II*, 415.

922 Kein Ding lang heimlich halten kann: Kind, Affe, Frau und trunkner Mann.

923 Kein ding so böss die Erd gebierd, als wenn ein Mensch vndanckbar wird. — *Petri, II*, 415.

924 Kein ding so gross beschwerung hat, das nicht mag leichtern Trost vnd rath. — *Petri, II*, 415.

925 Kein ding zu frûe man loben sol, denn es ligt am Geraten wol. — *Petri, II*, 415.

926 Kein elender ding, denn ein fressender Wurm im Hertzen. — *Petri, I*, 64.

927 Kein schwieriger Ding als Geld von jemand borgen, der keins hat.

Holl.: Geen spijtiger ding, dan geld de visschen van iemand, die het niet heeft. *(Harrebomée, I*, 135.*)*

928 Kein verdriesslicher Ding ist, dann eine freche vnnd böse Zung. — *Lehmann, II*, 312, 27.

929 Klein Ding vnd Sachen helffen bissweilen in grossen Nöthen. — *Lehmann, II*, 313, 47.

930 Könnte man jedes Ding zweimal machen, so ständ' es besser in allen Sachen. — *Simrock*, 1631; *Eiselein*, 120.

Engl.: If things were to done twice, all would be wise. *(Bohn II*, 138.*)*

931 Lass dich der Ding nicht gelüsten, die dir nit werden mögen. — *Lehmann, II*, 372, 43.

932 Mallig (jedes) Dink hät singe Worôm. *(Kelz.)* — *Firmenich, I*, 473, 96.

933 Man kan alle Ding wol todt schweigen, aber nicht todt keifen. — *Schottel*, 1135[a].

934 Man kann viel Dinge sehen, die über uns sind, aber nur wenige (nicht alle) erreichen.

Engl.: Things above are to be looked at, not reached at. *(Bohn II*, 528.*)*

935 Man kann von allen Dingen sagen, aber nicht alles erjagen.

936 Man mot ên Ding ên Ding sin loten. *(Lippe.)*
Man muss es nicht zu genau und scharf nehmen.

937 Man mummelt (sagt) solang von einem Dinge, bis es ausbricht (geschieht). — *Schottel*, 1136[a] u. 1137[a]; *Mayer*, *II*, 9; *Körte*, 897.
Holl.: Men mompelt zoo lang van een ding tot dat het komt. *(Harrebomée, I, 136.)*

938 Man muss die Dinge nehmen, wie sie sind.
Holl.: Acht de dingen zoo als ze zijn. *(Harrebomée, I, 133.)* — Men moet de dingen nemen zoo als ze vallen. *(Harrebomée, I, 136.)*

939 Man muss die Dinge nehmen wie sie sind, sagte der Dieb, da nahm er die silbernen Löffel (Teller) ungescheuert.

940 Man muss doch zuletzt ein Ding suchen, da es ist. — *Henisch*, 713.

941 Man muss ein Ding da anfassen, wo man's halten kann. — *Körte*, 893.

942 Man muss ein Ding enden, was hilfft anfangen. — *Henisch*, 713.

943 Man muss ein Ding wahrnehmen, sagte der Hahn, und sass auf einem Ei.
Holl.: Alle ding dient waargenomen, zei de haan, en hij zat op het ei, om niet te missen. *(Harrebomée, I, 133.)*

944 Man muss einem ding die Larven abziehen. — *Lehmann*, 517, 12.

945 Man muss jedes Ding mit dem Ende anfangen.
Nicht sowol verkehrt, als vielmehr mit dem Gedanken, es auch auf eine gute Weise zu beendigen.

946 Man muss nicht nach Dingen streben, die man nicht erhalten kann.
Dän.: Attraa ei efter umuelige ting. — Du skalt ikke attraa det du ei kand faae. *(Prov. dan., 40.)*

947 Man muss sein Ding nicht auf blaue Enten und Gänse setzen. — *Geiler.*

948 Man redet nit allweg von einem Ding, es sei denn etwas daran. — *Eiselein*, 120.
It.: Non si dice mai tanto una cosa che non sia qualche cosa. *(Bohn I, 114.)*

949 Man sagt selten von eim ding es ist etwas dran. — *Eyering*, *III*, 204.

950 Man sieht die Dinge anders vom Thurm als aus dem Keller.
Holl.: Men ziet de dingen anders van een' toren dan uit een keldervenster. *(Harrebomée, I, 136.)*

951 Man sol aller ding milt sein, dann der zeit nit. — *Franck*, *I*, 55[b].

952 Man sol eim ding gnug thun, oder vnder wegen lon. — *Franck*, *II*, 83[b]; *Eyering*, *III*, 181; *Lehmann*, *II*, 404, 56.

953 Man sol ein ding nit zu gut machen. — *Franck*, *I*, 5[a] u. *II*, 82[a]; *Lehmann*, *II*, 404, 57; *Schottel*, 1143[a]; *Eiselein*, 120.

954 Man soll an keinem Ding verzagen. — *Grimm*, *II*, 1168.

955 Man soll ein Ding bewähren, aber ihm nicht zu viel thun. — *Eiselein*, 120.

956 Man soll jedes Ding zum Besten kehren.
Holl.: Alle dingen moet men ten beste keeren. *(Harrebomée, I, 136.)*

957 Man soll kein Ding begehren, das der andere nicht kann gewähren.
Dän.: Man skal ikke bede usømmeligt. *(Prov. dan., 50.)*

958 Man soll kein ding vornehmen, dass wenig nutzt vnnd hernach schadet. — *Lehmann*, 285, 100.

959 Man soll nichts arges zu einem Ding reden, es gerathe darnach wie es mag. — *Lehmann*, *II*, 404, 60.

960 Mancher thut ein ding, ehe der Han bruntzt. — *Lehmann*, 452, 29.

961 Merke wohl zwei Ding': dein Pferd halt' im Preis nicht gering und einen Herrn bitt' nicht um kleine Ding'.

962 Mit drei Dingen fängt man drei andere: mit Hunden die Hasen, mit Loben die Narren, mit Gold die Frauen.

963 Mit drei Dingen gehe nicht zu dreien, sonst bist du übel berathen: nicht mit jedem Durst zum Topfe, nicht mit jedem Uebel zum Arzte, nicht mit jedem Process zum Advocaten.

964 Mit drei Dingen hält man sich drei andere vom Leibe: mit dem Wedel die Fliegen, mit dem Stocke die Hunde und mit der Geisel der Satire die Thoren.

965 Mit drei Dingen hat der Handel Gefahr: mit Pferden, Wein und Weiberwaar'.

966 Mit drei Dingen kann man leicht betrogen sein: mit Pferden, Weibern und Wein.
Dän.: Qvinde, hest og viin ere tre bedragelige vare. *(Prov. dan., 554.)*

967 Mit drei Dingen muss man nicht spielen: mit Feuer, mit Messern und — Männern.

968 Mit drei Dingen reist man durch Europa fein: mit einem guten Pferd, mit Geld und mit Latein.

969 Mit drei Dingen treiben die Pfaffen Krämerei an allen Enden: mit Christo, mit Weibern und (geistlichen) Präbenden.

970 Mit vier Dingen fängt man vier andere: mit Geld die Schufte, mit Versprechungen die Thoren, mit Speck die Mäuse und mit Weibern Junge und Greise (Dumme und Weise).

971 Mit vier Dingen hab' in Venedig nichts zu schaffen: mit weissen Steinen, Gauklern, Huren und Pfaffen.

972 Mit vier Dingen ist gut geistlich sein: mit Jesuiterchor, Benedictinerbett, Kapuzinertisch und Dominicanerwein.

973 Mit zwei Dingen ist man wohl berathen: mit friesischer Treu' und holländischen Dukaten.

974 Mit zwei Dingen kann die Unschuld jeden Feind besiegen: mit Bescheidenheit und Vorsicht.

975 Mit zwei Dingen muss man sich nichts machen zu schaffen: mit der Gnade des Schinders und der Barmherzigkeit der Pfaffen.

976 Nach geschehenen Dingen ist nichts zu wiederbringen. — *Lehmann*, 272, 4.

977 Nach verlorenen Dingen soll man nicht ringen. — *Kirchhofer*, 157.
Lat.: Rosam quae praeterit, ne quaeras iterum. *(Erasm., 513; Philippi, II, 159; Seybold, 581; Binder I, 1561; II, 2979.)*

978 Nach zwei Dingen wird sich niemand sehnen: nach Rauch in den Augen und Holzäpfeln in Zähnen.

979 Natürliche Dinger hend d' Mädlen wie d' Weiber. *(Nürtingen.)*

980 Neue Dinge, neue Namen.
Holl.: Nieuwe dingen worden met nieuwe namen benoemd. *(Harrebomée, I, 136.)*

981 Neun Dinge können nicht wieder zurückgebracht werden: die Jugend und ihre Kräfte, vergangene Zeit, das gesprochene Wort, die verlorene Jungfrauschaft, darübergeflossenes Wasser, das Holz so zu Asche verbrannt ist, der Schnee so vorm Jahre geschmolzen, Unrecht, das am Tag ist zu beschämen, und in der Hölle die Seligkeit durch Bitten zu erlangen.

982 Neun Dinge sind selten in der Welt: ein Winter ohne Schnee, ein alter Pelz ohne Flöh, eine Filzlaus, die allein geh; alte Weiber, die alle Zähne haben; ein wohlbehängter Galgen ohne Raben; Mägde, die nicht Häfen brechen; Gerichte, die nicht parteiisch sprechen; Narren, die nicht ihr Geld verbann; junge Gesellen, die nicht gern junge Maidlin schaun.

983 Neun Dinge thun nichts ungeschlagen: ein Esel, der nicht Säck mag tragen, ein Orgel, Glock und wullen Bogen, und böse Kinder ungezogen, ein Hur, ein dürr Stockfisches Leib, ein Nussbaum und ein faules Weib. — *Henisch*, 447.

984 Nicht jedes Ding mit einem krummen Halse ist ein Kameel.
985 Nichts mag über die drei Dinge sein: guter Wein, ein frommes Weib und Gewissen rein.
986 Niemand ist in allen Dingen mächtig. — *Lehmann, II, 428, 117.*
987 Niemand kann die verflossenen Ding wiederbringen. — *Lehmann, II, 428, 116.*
988 Nimm deiner Dinge selbst dich an, so sind sie bald und wohl gethan.
Frz.: Nage toujours et ne t'y fie pas.
989 Offt gehet ein Ding vor sich wie die Krebss kriechen. — *Lehmann, 386, 10.*
990 Ohne drei Dinge kommt jeder zur Welt: ohne Zähne, ohne Weib und ohne Geld.
Für die Zähne gibt es historische Ausnahmen.
991 Ohne drei Dinge muss man sich nicht auf drei Orte (Dinge) begeben: ohne Ruder nicht aufs Schiff, ohne Sporen nicht aufs Pferd und ohne Zügel nicht auf den Wagen.
992 Ohne sechs Dinge ist ein Reisender verloren: ohne Hirschfüsse und Kameelsschultern, ohne Saurüssel und Affengesicht, ohne Falkenaugen und Eselsohren.
993 Ohne zwei Dinge leidet Liebe Noth: ohne Wein und ohne Brot.
994 Ohne zwei Dinge muss der Pilger ermatten: ohne Wasser und ohne Schatten.
995 Ohne zwei Dinge studirt man übel in der Welt: ohne Bücher und ohne Geld.
996 Sauer erworben Ding hat man lieb (hält man fest).
Engl.: Things hardly attained are the longer retained. *(Bohn II, 528.)*
997 Schêw' Dinger pissen ôk lik, segt de Köster, möten man dôrnå hollen wården. *(Hamburg.)* — *Hoefer, 635.*
998 Schlecht Ding kostet wing [1].
[1]) Schlesisch für wenig.
999 Schöne Dinge behält man (dauern) nicht lange.
Frz.: Belle chose est tôt ravie. *(Bohn I, 8.)*
1000 Sechs Dinge bekommen den Alten fein: gut Bett und gut Wein, den Schemel unter den Füssen, am Ofen den Rücken, beim Tische den Bauch und dabei eine tiefe Schüssel auch.
1001 Sechs Dinge brauchen sechs andere: ein solcher Degen braucht solche Scheide, solch Vieh solche Weide, ein solcher Spiegel solchen Rahm, ein solcher Jahrmarkt solchen Kram, solche Festung solche Schanz', eine solche Kirmes solchen Tanz.
1002 Sechs Dinge brauchet, wem's soll glücken: guten Magen und klein Gehirn, kein Herz und ein' geschmeid'gen Rücken, ein trefflich Mundwerk und 'ne freche Stirn.
1003 Sechs Dinge findet man in Danzig an jedem Fleck: Huren und Diebe, Flöhe und Fliegen, Hunde und Dreck.
Harrebomée, der dies Sprichwort auch in seinem *Spreekwordenbook* hat, will ausserdem wissen, die Bewohner von Danzig seien so grosse Liebhaber von Rum, dass man scherzweise sage, für den Danziger sei Rum die Hauptsache des Lebens. Ja, er hat noch anderes an ihnen zu tadeln; so erzählt er von ihnen, sie hätten sogar das Gemälde „Diana im Bade" neben ein Christus- und Madonnenbild aufgehängt. Ich habe in deutschen Sprichwörterschriften nichts gefunden, das diese Beschuldigungen bestätigte; und *Harrebomée* hat die Quelle, woraus er sie geschöpft, nicht angegeben. — Die Polen haben, nach *Reinsberg VI, 76*, den Spottreim: Danzig — gefrässig.
Holl.: Aan hoeren en dieven, vlooijen en vliegen, honden en drek is te Danzig geen gebrek. *(Harrebomée, I, 121.)*
1004 Sechs Dinge findet man in der ganzen Welt: falsche Liebe und falsch Geld, falsche Zungen, falsch Bericht, falsche Schwüre und falsch Gewicht.
1005 Sechs Dinge findet man selten in der Welt: Bettler, die nicht krotzig; Metzger, die nicht schmotzig; Kinder, die nicht rotzig; junge Pferde, die nicht stotzig; Bauern, die nicht klotzig, und Hofschranzen, die nicht trotzig.
1006 Sechs Dinge gefallen Gott und Menschen wohl: in der Kirche andächtig, zu Hofe prächtig, in Sachen richtig, bei Herren vorsichtig, bei Tische fröhlich, im Bette freundlich und selig.
1007 Sechs Dinge lassen sich nicht verbergen: eine Stadt auf hohem Berge, Buhlerei, Stroh in den Schuhen, eine Spindel im Sack, eine Hur' im Haus und Narrenrath. — *Geiler.*
1008 Sechs Dinge machen, dass wir Land und Leute verlieren: weil die Ritterschaft Turnieren meid, die Priesterschaft im Harnisch reit't, die Burger allen Wechsel treiben und man nichts glaubt ohn' Kühhautschreiben, die Geistlichen regieren und die Weltlichen das geistliche Schwert führen. — *Fischart, Prakt.*
1009 Sechs Dinge sind allen Menschen angeboren: Gott zuwiderleben, Regieren und Gewalt über andere haben, gute Nahrung zu besitzen, jedermanns Lob zu überkommen, die Sorge, dass er nicht genug haben werde, und dass er, sobald er geboren, dem Tode entgegengehe.
1010 Sechs Dinge sind, die man ohne Nachtheil und Wucher geniessen kann: Fremdlinge beherbergen, Kranke besuchen, Gottes Wort hören, herzlich beten, Kinder wohl erziehen und von seinem Nächsten recht urtheilen.
1011 Sechs Dinge sind immer Gespanen: Hühner und Hahnen, Rettich und Ruben, Huren und Buben.
1012 Sechs Dinge sind keine Bohne werth: der polnische Gottesdienst (auch: polnische Brücke), ein böhmischer Mönch, eine schwäbische Nonne, ein österreichischer Kriegsmann, der Welschen Andacht und der Deutschen Fasten.
1013 Sechs Dinge sind vnwerth vnd 'machen die Welt verkehrt: Lesen vnd nicht verstehen, gute werk vngethan, Gemeine ohn einigkeit, Fürsten ohn mässigkeit, Jungfrawen ohn scham vnd Gesind vnachtsam. — *Henisch, 539.*
1014 Sechs Dinge sucht man vergebens in der Welt: ein Gastmahl ohne Narretei; ein Aufzug ohne Mummerei; Reiche, die gern sterben; Faule, die nicht gern erben; Henker, die niemand verletzen, und Advocaten, die ihr Gut für Arme versetzen.
1015 Sechs Dinge verändern sich alle Augenblick: Würfelspiel und Kartenglück, Frauenlieb' und Rosenblätter, Fürstengunst und Aprilwetter.
1016 Sechs Dinge verderben die Welt: Herrschaft ohne Schutz, Reichthum ohne Nutz, Richter ohne Recht, Recht ohne schlecht, Lehr' ohne gute Frucht, Frauen ohne Zucht.
1017 Sechs Dinge verderben ein Land, wenn sie nehmen überhand: Fliegen, Flöhe, Fledermäuse, Buben, Huren und Filzläuse.
1018 Sechs Dingen traue zu keiner Zeit: einem Pfaffen auf seinen Eid, einem Wolf auf grüner Heid', einem überfrorenen Fluss, einem Ave Rabbi-Kuss, einer Katze beim Kosen, einem Diebe mit grossen Hosen.
1019 Sechs harte Dinge sind für manch Menschenkind: Henken, Rädern, Augenausstechen, Beichten, Sterben und — Zähnausbrechen. — *Murner, Nb.*
1020 Selten sind sieben Dinge: eine Nonne, die nicht singe, ein Mädchen ohne Liebe, ein Jahrmarkt ohne Diebe, ein Geissbock ohne Bart, ein Jude, der nicht spart, ein Kornhaus ohne Mäuse und ein Russe (Kosack) ohne Läuse.
1021 Seltene Dinge sind die liebsten.
1022 Sieben Dinge findet man selten wol: Kürschner, die die Beiz nicht salzen; Bräuer, die ihr Gebräu nicht malzen; Rossteuscher, die nicht lügen; Balger, die nicht kriegen; Barbiere, die nicht klystiren; Müller, die nicht subtrahiren, und Wirthe, die den Wein nicht ins Bad führen.

23 Sieben Dinge machen leere Taschen: Buhlen und Naschen, Rechten, Spielen und Bauen, Bürgschaft leisten und Trauen.

24 Sieben Dinge sind nicht von rechter Art: ein alter Bock ohne Bart, ein alter Pelz ohne Laus, eine alte Scheun' ohne Maus, ein junger Mann ohne Muth, ein alter Jud' ohne Gut, ein voller Markt ohne Diebe, eine junge Maid ohne Liebe.

25 Sieben Dinge soll man meiden: Franzosen, Fremde, Galgen, Hunger, Schelme, Schwämme und Weiber.

26 Sieben seltene Dinge sind: ein Tross ohne nasse Knaben; Gelehrte, die nicht böse Augen haben; faule Knechte, die gern graben; Köche, die nichts verschütten; Huren von guten Sitten; Märzhennen, die nicht gacksen, und Weiber, denen die Mäuler zuwachsen.

27 Thue alle Ding recht vnd ohne Verzug, dann die Zeit vnd Stund laufft geschwind hinweg. — *Lehmann, II, 625, 18.*

28 Thue ein Ding also, dass es gethan heisst. — *Lehmann, II, 624, 1; Eyering, III, 318.*

29 Twei muntre Dinger frôtet gut, segt de Kêgeljunge. *(Hildesheim.)*

Spott auf den, der beim Kegeln zwei wirft.

30 Uebel erworben Ding hat giftige Zähne.

Engl.: Things ill got have ever bad success. *(Bohn II, 528.)*

31 Ueber drei Dinge geht kein Ungemach: einen bösen Nachbar, Wasser vor dem Haus und ein böses Dach. — *Kirchhofer, 190.*

32 Ueber drei Dinge lacht Gott im Himmel: wenn ein Jude den andern, ein Pfaffe den andern und ein Weib das andere treugt.

33 Ueber zwei Dinge muss man sich nie erzürnen: über seinen Bauch und über seinen Herrn.

34 Um drei Dinge wird man in Rom beschissen: um Treue (Wahrhaftigkeit), Gottesfurcht und ein gut Gewissen.

35 Um zwei Dinge einander vollkommen ähnlich zu machen, darf man ihnen blos das Leben nehmen. *(Philos. Sprichwort.)*

36 Und wär' ein Ding auch noch so schlecht, zu irgendwas ist's dennoch recht.

37 Unmeglich Ding verbitt' sich vun selber. — *Gomolcke, 1045; Frommann, III, 245, 145; Robinson, 122, 924; Reinsberg II, 78.*

38 Unverstandene Dinge sind (immer) wunderbare Dinge.

Engl.: Things not understood are admired. *(Bohn II, 528.)*

39 Verbotene Dinge thut man am liebsten.

Holl.: Verbied een ding, 't zal zijn gedaan, gebied het, niemand wil er aan. — Verboden dingen worden meest begeerd. *(Harrebomée, I, 137.)*

40 Vergangene Dinge sind leichter zu tadeln als zu verbessern.

41 Verliehene Dinge kommen heim als Hinkebein. *(Wend. Lausitz.)*

42 Verredet Ding geschieht auch wol.

Dän.: Forsvoren ting gaar snarest for sig. *(Prov. dan., 186.)*

43 Viel alte Ding sind vergangen. — *Grimm, II, 1168.*

44 Viel Ding hab ich mein tag nicht nennen hort: ein altes böses Weib ohn Wort, alte Hühner, die nicht scharren, junge Gesellen, die nicht narren, grosse Stette ohn Mawren, grosses leiden ohn trawren, ein alter Rath ohn gut gericht, ein altes Schiff vnd vngepicht, ein armer Haussman ohn sorgen, ein grosser Kauffman ohn borgen, ein newes Messer ohn schneiden, ein alter Wirtsknecht ohn Kreiden, ein weide Kühe ohn Hunde, ein reicher Mann ohn viel Frunde, ein alter Weiher ohn Fische, eine grosse Wirtschafft ohn Tische, ein junger Kriegsmann ohn muth, ein alter Jüd ohn grosses Gud. — *Petri, II, 164.*

45 Viel ding machen die Welt verkehrt: Alter ohn Weissheit, Weissheit ohn Wercke, Herrn ohn Volck, Volck ohn zwang, Stätte ohn Recht, Recht ohn Gnad, Hoffart ohn Gut, Gut ohn Ehr, Edel ohn Zucht, Zucht ohn Frucht, dienen ohn Lohn, Sünd ohn Hohn, Wolthat ohn Danck, Essen ohn Dranck, Lesen vnd nicht verstahn, gute Wercke vngethan, Gemein ohn einigkeit, Fürsten ohn mässigkeit, Jungfrawen ohn Scham, Gesind vnachtsam. Sinder das diss ward, ist die Welt all verkarth. — *Petri, II, 11.*

1046 Viel Ding sein so beschaffen, das man sie nichts längern noch kürzern kan. — *Lehmann, 178, 84.*

1047 Viel seltzsam Ding im Ehebett geschicht, dann junge Leut die ruhen nicht. — *Lehmann, II, 798, 56.*

1048 Vier ding darff man kein wie betten lehren: sauffen, schmeissen, bulen, schweren. — *Gruter, III, 77.*

1049 Vier Ding eines Gebackes sind: Bettler, Tattern (Zigeuner), Lanzknecht, Dieb geschwind. — *Petri, II, 124.*

1050 Vier Ding erfreuen mehr wie aller Schmuck zu jeder Zeit: Ehr', Tugend, Glimpff vnd Höfflichkeit. — *Petri, II.*

1051 Vier Ding gerewet die Welt: späther Rath, schnelle That, die jungen Räth vnd vnbetrachte Rede. — *Lehmann, II, 799, 68; Gruter, III, 88.*

1052 Vier Ding hat man lieb in der Welt: Zentzen (Zinsen), hübsch Frawen, Gelt vnnd ein jeder sich selbst. — *Gruter, III, 88; Lehmann, II, 799, 69.*

1053 Vier Ding ich nicht erkennen kann und weiss vom fünften gar nichts von: wenn in der Luft ein Adler fleucht; ein Schlang, die auf dem Felsen kreucht; ein Schiff, das mitten geht im Meer; ein Mann, der noch hat kindisch Lehr'; desgleich der Weg einer Frauen ist, die sich zum Ehbruch hat gerüst. — *Brandt, 64; Geiler, 64.*

1054 Vier ding lassen mit jhnen kein schertz treiben: Wasser, Fewr, Augen vnd Jungfrawen. — *Petri, II, 576.*

1055 Vier Ding lassen sich nit bergen: Fewer, Krätz, Husten vnnd die Liebe. — *Lehmann, II, 790, 83; Petri, II, 576.*

1056 Vier Ding lassen sich nit bergen: Ignis, Scabies, Tussis et Amor. — *Agricola I, 663; Latendorf, 124.*

Holl.: Vier dingen laten zich niet verbergen: vuur, geld, hoest en liefde. *(Harrebomée, I, 137.)*

1057 Vier Ding man nimmer wieder find, wenn sie verlohren sind: die Zeit, ein Wort, die ehr vnd jugend, wenn sie fort.

1058 Vier ding muss einer thun, der bleiben will bey der Welt: Schweigen, leyden, meyden vnd für gut han. — *Gruter, III, 89; Lehmann, II, 799, 70.*

1059 Vier Ding regieren die Welt: guter Wahn, Gewalt, Gelt vnd Thorheit. — *Lehmann, II, 799, 71, Gruter, III, 89.*

1060 Vier Ding seynd Sünd' in der Welt: die Wahrheit sagen, Armuth, Trew vnd rechtthun. — *Lehmann, II, 799, 72; Gruter, III, 89.*

1061 Vier Ding sind das best in dieser Welt: gut geschrey vnd bar Geld, ein schön Gottselig Weib vnd ein gesunder starcker Leib. — *Petri, II, 190.*

1062 Vier Ding verbergen sich zu keiner Zeit: Stro, das in den schuhen leit, ein Statt gebawt auff einem berg, Narrenrat vnd bulerwerck. — *Henisch, 291; Brandt, Nsch., 39.*

1063 Vier Ding verderben den Mann: Weib, Taback, Kart' und Kann'.

Span.: Cuatro cosas sacan al hombre de tino, la mujer, el tabaco, naipes y vino. *(Bohn I, 245.)*

1064 Vier Ding verderben die Welt: nichts haben, nichts (oder: wenig) gewinnen, nichts sparen vnnd viel verthun. — *Lehmann, II, 799, 73; Gruter, III, 89.*

1065 Vier Ding verführen die Welt: vngelehrte Pfaffen, junge Räthe, vbrige Gewalt vnd Vngehorsam meyden. — *Lehmann, II, 799, 74; Gruter, III, 89.*

1066 Vier ding verhindern gemeinen nutz: eigennutz, heimlicher neid, junger raht vnd nichts verschweigen. — *Henisch, 830; Petri, II, 576.*

1067 Vier Ding verkehren all Gericht: Gab, Hass, Gunst vnnd Forcht. — *Lehmann, II, 790, 84.*

1068 Vier Ding wenden gut Gericht in diser Welt: Forcht, Liebe, Hass und Gelt. — *Lehmann, II, 800, 75; Gruter, III, 89.*

Lat.: Quatuor illa: timor, munus, dilectio, rancor. *(Sutor, 83.)*

1069 Vier Ding werden jetzt hoch geehrt in der Welt: reiche thorheit, vnweiser gewalt, arge list, vnverschämpter freuel. — *Henisch, 817.*

1070 Vier ding wolle Gott mir geben: ein gut Gewissen vnd einen täglichen Bissen, vnd einen frölichen trunck, letzlich einen seligen sprung. — *Petri, I, 44.*

1071 Vier Dinge behalten ihren Werth allzeit wie heuer: Gesundheit und Verstand, Geld und Feuer.

Frz.: Feu, argent, sagesse et santé sont en prix, hyver et esté. *(Leroux, I, 45.)*

1072 Vier Dinge bekommt man im vor'gen Stand nicht mehr: verliehen Weib, Ross, Laut' und Wehr.

1073 Vier Dinge bekommt, wer ein Weib nimmt, dazu: Ermattung, Aerger, Zank und Arbeit ohne Ruh'.

1074 Vier Dinge bethörten mehr als einen Narren schon: eines trägen Gaules schöner Wuchs, eines Geizhalses Höflichkeit, des Krämers Beredsamkeit und des faulen Knechts kecker Ton.

1075 Vier Dinge blenden das Gemüth: Liebe, Hass, Geiz und Trunkenheit.

1076 Vier Dinge blenden Weis' und Thor'n: Spiel, Buhlschaft, Wein und Zorn.

1077 Vier Dinge braucht man immer in der Welt: Wasser, Feuer, Brot und Geld.

Frz.: Feu, febves, argent et bois, sont bons en tous mois. *(Leroux, I, 45.)*

1078 Vier Dinge braucht, wer Glück und gute Tage will ertragen: einen gottgelehrten Kopf, ein weis und wohlbereitet Herz, gute Lenden und starke Bein. — *Henisch, 262.*

1079 Vier Dinge bringen den Menschen um den Genuss des Lebens: der Morgenschlaf, der Wein zu Mittage, Neuigkeiten erzählen und Besuch schlechter Gesellschaften.

1080 Vier Dinge dem Magen gedeihlich sein: ein Kalb von sechs Wochen, gestrig Brot, ein Ei von heut' und vorjähriger Wein.

1081 Vier Dinge erhöhen die Freuden dieser Welt und sind viel werth: ein grosses Haus, ein gehorsames Weib, schnelle Diener und ein gutes Pferd.

1082 Vier Dinge erkennt man an vieren: den Topf am Klange, den Vogel am Gesange, den Esel an den Ohren, an seinen Worten den Thoren.

1083 Vier Dinge erträgt der Verstand nicht: einen Armen, der stolz ist; einen Reichen, der es leugnet (dass er reich ist); einen Greis, der Ehebruch treibt, und einen Vorsteher, der sich umsonst erhebt (der stolz in der Gemeinde ist und in der Zeit der Noth nicht zugreift). — *Schulze, 162.*

Lat.: Tres species odivit anima mea et aggravor valde animae illorum: pauperem superbum, divitem mendacum, senem fatuum et insensatum. *(Schulze, 162.)*

1084 Vier Dinge erzürnen den Menschen bis zum Tanzen[1]: Floh', eine Maus, Mücken und Wanzen.

[1] Sodass sie ihm keine Ruhe lassen.

1085 Vier Dinge findet man in allen Händeln gewiss: der Kaufleute Knebel, der Krämer Schaft, der Umschläger Stachel und der Juden Spiess.

1086 Vier Dinge führt der Landsknecht (bei sich) auf seinen Wegen: einen Hund und schön Hur', langen Spiess und kurzen Degen.

1087 Vier Dinge geben dem kein gutes Quartier, der sie zu Nachbarn hat: ein Amboss, ein Bach, ein Backofen und eine Mühle.

1088 Vier Dinge geben für ein Vergnügen tausend Aergernisse: Vögel, Hunde, Flinten und Liebschaften.

1089 Vier Dinge gehören in des Teufels erste Klasse: ein Wolf, der schläft, eine Jude, der schwört, eine Frau, die weint, und ein Wirth, der lacht beim Fasse.

1090 Vier Dinge gehören vieren: der Karst dem Bawrn, der Flegel dem Drescher, das Werkgeschirr dem Handwerker und die Ehre dem tapffern Manne. — *Lehmann, 158, 20.*

1091 Vier Dinge gehören vieren: Wein den Hänsen, Wasser den Gänsen, Bier den Büren, Branntwein den Huren.

1092 Vier Dinge gehören zu den grössten Uebeln: eine Gesellschaft von Unredlichen, ein schlechter Nachbar, eine zahlreiche Familie mit wenig Mitteln und ein leichtsinnig Weib. *(Arab.)*

1093 Vier Dinge gehören zu einer guten Pfeife Taback: Taback aus Macedonien, ein Pfeifenkopf aus Rustschuck, ein Jasminrohr aus Brussa und ein (Bernstein-) Mundstück von der Ostsee. *(Türk.)*

1094 Vier Dinge gehören zu vieren: zum Rath Verstand, zum Krieg das Waffenführen, Vernunft zum Disputiren, zur Seligkeit der Glaube.

Lat.: Mens in consilio valet, in certamine dextra, in sophia ratio, in religione fides.

1095 Vier Dinge gehören zum Salat: scharfer Essig, viel Salz, reichlich Oel und ein grosses Maul.

1096 Vier Dinge geniessen wenig Ehr' in der Welt: Mönch' ohne Kappen, Adel ohne Wappen, Ritter ohne Knappen und Flöten ohne Klappen.

1097 Vier Dinge gucken stets hervor wie eine Metze: Liebe, Husten, Wanst und Krätze.

1098 Vier Dinge Gut und Ehr' vertragen: Fischen, Buhlen, Saufen, Jagen.

Lat.: Corrumpunt cistam, vel quidquid ponis in istam. *(Sutor, 638.)*

1099 Vier Dinge haben einen Nutz, der ist geringe: Wer Kiesling saiet und Stupfeln waiet, im Sacke kauft und sich mit Thoren rauft.

1100 Vier Dinge haben schlechten Klang: ein Fest ohne Empfang, eine Jagd ohne Fang, ein Garten ohne Bank und ein Cantor ohne Sang.

1101 Vier Dinge haben wenig Werth in der Welt: die Erde, das Wasser, angebotener Dienst und Worte ohne Geld.

It.: Quattro cose sono nel mondo a buon marcato: la terra, le parole l'acqua e le offerte.

1102 Vier Dinge halten sich nicht lange: ein Baum ohne Aeste, ein Wirth ohne Gäste, ein Wagen ohne Rad und ein Mensch ohne Bad.

1103 Vier Dinge hat der Arme mit dem Fürsten gleich: Gesundheit, Schlaf, Gedanken und flüchtiges Leben.

1104 Vier Dinge hat man nicht umsunst: Adel, Ehre, Hoheit, Gunst.

1105 Vier Dinge kann die Erde nicht tragen: wenn der Bawr Herr wirdt, wenn der Narr voll wirt, wenn die Magd Fraw wirdt vnnd die Fraw Herr wirt. — *Henisch, 214.*

1106 Vier Dinge kehren nie zurück: verlorene Unschuld, verscherzte Achtung, verlorener Glaube und entflohener Augenblick.

07 Vier Dinge können den himmlischen Spruch, der über den Menschen ergangen, wieder aufheben: Almosen, Gebet, Veränderung des Namens (auch Orts) und — Veränderung der Werke.

08 Vier Dinge lass sein: schütte nicht Wasser auf Kalk, blase nicht in Kohlen, giesse nicht Oel ins Feuer und zum Fleische — nicht Wein.

09 Vier Dinge lassen dir Armuth zuletzt: verthun, faul, frässig und Hadermetz'.

10 Vier Dinge lassen sich nicht bergen, wie man sich auch stellt: Liebe, Husten, Rauch (und ein Beutel voll) Geld. — *Winckler, XV, 86.*

11 Vier Dinge leihe nicht aus, sie bleiben nicht unversehrt: Weib, Kleider, Schuh und Pferd.

12 Vier Dinge lernt man bei vieren: bei Vollen saufen, bei Krämern kaufen, bei Lahmen hinken, beim Weine trinken.

13 Vier Dinge lieben die Narren: guten Rath hören und nicht befolgen, alten Freund verlassen, um einen neuen anzunehmen, gelehrte Leute belehren wollen, wenig wissen und viel plaudern.

14 Vier Dinge lobe nicht, bist du mit andern gemein: dein Pferd, dein Gewehr, dein Weib und deinen Wein.

It.: Nè vino, nè la moglie, nè il cavallo non lodar mai.

15 Vier Dinge machen auch die Weisen irr: Buhlen, Fechten, Rechten und Trinken aus vollem Geschirr.

16 Vier Dinge machen den grössten Reichthum klein: Weib, Luxus, Spiel und Wein.

17 Vier Dinge machen die Menschen klug: das Lesen guter Bücher, Reisen durch viel Länder, viel Müh' und Arbeit und Umgang mit wichtigen Sachen.

18 Vier Dinge machen für Ein Vergnügen hunderterlei zu schaffen: Liebe, Vögel, Hund' und Waffen.

119 Vier Dinge machen einen Jahrmarkt ganz: drei Weiber und eine Gans.

20 Vier Dinge machen manchen rasen: ein Weib, Weib, Würffel und die gasen. — *Petri, II.*

21 Vier Dinge man zum Guten schlagen muss: Stockfisch, Esel, Weib und Nuss.

22 Vier Dinge meide, willst du glücklich sein: Thorheit und Melancholie, die Weiber und den Wein.

23 Vier Dinge muss ein Student haben: einen goldenen Beutel für Brot, einen eisernen Kopf in Noth, einen bleiernen Sitzer für Wissenschaft und gegen Versucher geprüfte Kraft.

124 Vier Dinge muss haben die Gewalt, soll sie werden alt: gross Geld, gross Rüstung, guten Rath und Glück bei der That.

125 Vier Dinge muss man nicht nehmen bei Licht: Geld, Tuch, Linnen und Mädchengesicht.

126 Vier Dinge müssen beim Reisen sein: Sorge, Geld, Witz und gute Bein'.

127 Vier Dinge nehmen den Beutel beim Kragen: Fischen, Saufen, Buhlen und Jagen.

128 Vier Dinge nur darf man sehen, soll es gut mit der Wolle stehen: Schafe und Himmel, Barone und Lümmel (Schafhirten).

Die Wollproduction liebt weite Flächen, Heiden, Ebenen, die sie besonders in Australien findet.

129 Vier Dinge plündern den Geldkasten fein: Fische, Rebhühner, Huren und Wein.

1130 Vier Dinge schaden dem Kasten viel; leben ohne Ziel, Process, Weiber, Spiel.

1131 Vier Dinge schaden dir: Aderlassen und heiss Baden, Meth und Bier. — *Fischart.*

1132 Vier Dinge schaffen bei Richtern nicht viel Nutz: Feind, Freunde, Gunst und Eigennutz.

1133 Vier Dinge scheiden selten ohne Schaden: Mönche, Mäuse, Ratten, Maden.

1134 Vier Dinge schicken sich wohl zusammen, finden sich aber selten beieinander: Holdseligkeit bei Macht, Bescheidenheit bei Gelehrsamkeit, Keuschheit bei Schönheit, Weisheit bei Tugend.

1135 Vier Dinge schlafen jetzo im Verkehr: Glaube, Liebe, Treu' und Ehr'.

1136 Vier Dinge schmälern die Rent: Fürsten vnd Herren panckettiren, Feurwerck, Fechten vnd Turniren, Auffzüge vnd grosse Praesent. — *Zeiller, Collectanea, II, 58.*

1037 Vier Dinge schwächen Recht, Ehr' und Kunst: Gewalt, Geld, Bitt' und Gunst.

1138 Vier Dinge schwinden wie Dunst: Rosenblätter, Glück im Spiel, Frauenlieb' und Mädchengunst.

1139 Vier Dinge selten gefunden waren: ein Bock ohne Bart von zehn Jahren, ein Fauler, der viel erfahren, ohne Fröhlichkeit ein junger Held und ein alter Wucherer ohne Geld.

1140 Vier Dinge sind beliebt: in Geberden bescheiden, im Versprechen wahrhaftig, im Umgange leutselig und in der Liebe treuherzig.

1141 Vier Dinge sind das Beste in aller Welt: guter Ruf und baares Geld, ein holdes frommes Weib, Gesundheit und ein starker Leib.

1142 Vier Dinge sind, deren man nicht wird froh: einer Jungfrau ohne Scham, eines Menschen ohne Kram (Geschäft, Thätigkeit), des März in der Blütenschau und eines Sommers ohne Thau.

1143 Vier Dinge sind des Faulen tägliche Gäst' und Gesind': Unflat, Flöhe, Läus' und Grind.

1144 Vier Dinge sind, die man nicht verbergen kann: eine Stadt auf einem hohen Berge, die Lieb' oder Buhlerei, das Stroh in den Schuhen und des Narren Rath; das fünfte wird noch hinzugethan, eine Spindel im Sack und eine Hure im Haus. — *Kirchhofer, 266.*

1145 Vier Dinge sind ein recht Hauss wolleben: ein gut essen, ein guter trunck, guter will vnd frölich Gespräch. — *Henisch, 948.*

1146 Vier Dinge sind feil in der Welt: Recht, Ehr', Untreue und hübsche Frauen.

1147 Vier Dinge sind in steter Gefahr: in der Tasche die Eier, die Soldaten im Feuer, die Schoten am Wege und die Jungfern am Stege.

1148 Vier Dinge sind keine Kunst: bei gutem Wein wohl leben, einem schönen (braven) Weibe nachgeben, mit einer guten Feder wohl schreiben und aus gutem Flachse gutes Garn treiben.

1149 Vier Dinge sind nicht ohne vier andere: kein Brot ohne Kruste, kein Wein ohne Hefen, kein Baum ohne Rinde, keine Jugend ohne Fehler. — *Winckler, X, 52.*

1150 Vier Dinge sind nicht ohne vier andere: Mehl ohne Kleien, Korn ohne Spreuen, Nüsse ohne Schalen, Menschen ohne Qualen.

1151 Vier Dinge sind nicht viel werth: ein Cavalerist ohne Pferd, ein Ritter ohne Knappe, ein Narr ohne Kappe und ein Student ohne Mappe.

1152 Vier Dinge sind nie zu erfüllen: Hühner, Nonnen, Mönchsbauch und Priesterwillen.

Frz.: Nonnains, moisnes, prestres et poullets ne sont jamais pleins ne saouls. *(Leroux, I, 25.)*

1153 Vier Dinge sind schwer zu bewachen: ein Obstgarten und ein Bohnenfeld, ein Weinberg und ein Mädchen, das allen gefällt.

1154 Vier Dinge sind selten in der Welt: ein Geburtstag ohne Babe, ein Gasse ohne Knabe, ein Galgen ohne Rabe und ein Land ohne Schwabe.

1155 Vier Dinge sind selten mit vieren vereint: Schönheit mit Keuschheit, Weisheit mit Reichthum, Jugend mit Enthaltsamkeit und Alter mit Gesundheit.

1156 Vier Dinge sind, über welche die Menschen am meisten murren und am wenigsten Geduld haben: Dienen ohne Dank, Begehren ohne Empfang, Schenken und nicht erkannt werden, Hoffen ohne Erlangen.

1157 Vier Dinge sind üble Nachbarn: Backöfen, tiefe Wasser, Maulesel und Mühlen.

It.: Nè mulo, nè molino, nè fiume, nè forno per vicino.

1158 Vier Dinge sind, um derer man lieber sterben möchte, als sie lange zu erdulden: Armuth im Alter, Schwachheit im Gefängniss, Verachtung nach Ehre, Verweisung aus dem Vaterlande.

1159 Vier Dinge sind um kein Geld feil: die Freiheit, die wir haben; die Tugend, so wir üben, die Kunst, so wir gelernt, und die Gesundheit, die wir besitzen.

1160 Vier Dinge sind unerträglich: wenn der Bauer Herr wird, wenn der Narr voll wird, wenn die Magd Frau wird und die Frau das länger Messer treit. — *Eiselein*, 60.

1161 Vier Dinge sind unwiederbringlich: Jugend, Zeit, Wort und Magetume (Jungfrauschaft). — *Bebel.*

1162 Vier Dinge sind viel werth: eine Ungarmütz', ein türkisch Pferd, ein Mazure und ein ungarisch Schwert. *(Poln.)*

Diese vier Dinge wurden von den alten Polen hochgeschätzt; der Mazure, wie man den masovischen Bauer nennt, gab, war er abgeschliffen, einen tüchtigen Soldaten, der heiter, muthig und tapfer war. *(Wurzbach I, 54.)*

1163 Vier Dinge sind wenig werth: gezähmter Wolf, getaufter Jude, versöhnter Freund und gelöthet Schwert.

Aehnlich ruthenisch, nur dass statt des gelötheten Schwertes ein adoptirter Sohn steht. *(Reinsberg V, 36.)*

1164 Vier Dinge sind, wenn der Mensch sie oft gebraucht, wird er Gott und Menschen gefallen: Beten, Lesen, Hören und gute Werke.

1165 Vier Dinge sind worden gemein: falsch Geld, falsch Roth, falsch Geistlichkeit findet man weit und breit. — *Brandt*, 102.

1166 Vier Dinge soll man meiden: eine alte Frau, die den Kopf in die Höhe wirft, einen jungen Mann, der ihn hängen lässt, blaue Rüben und rothen Knobloch.

1167 Vier Dinge sollen sehr nützlich sein: aufmerksam beim Kaufen, schnell beim Laufen, langsam beim Rathen und sparsam beim Wein.

1168 Vier Dinge thun der Wahrheit grosse Gewalt: mich dünkt, ich wähn', ich acht', ich halt'.

1169 Vier Dinge treibt man auf Schulen: Lamprecht der Eimer, Studium der Brunn, Baldus ein Käskorb, Bartholus ein Nunn.

1170 Vier Dinge überall Meister sein: alt Brot, alt Mehl, alt Holz und alter Wein. — *Kirchhofer*, 252.

1171 Vier Dinge verändern sich alle Augenblick: Wind, Frauen, Zeit und Glück.

1172 Vier Dinge verdriessen Gott und Menschen: eines Armen Hoffart, der Reichen Geiz, der Alten Geilheit, der Jugend Unvorsichtigkeit.

1173 Vier Dinge verkehren sich offt, wers mercken will: Weibergemüt, herrengunst, Aprillenwetter vnd Federspiel. — *Gruter*, I, 77.

1174 Vier Dinge verkehrt die Welt gar sehr: Weib, Wein, Schatz und Ehr'.

1175 Vier Dinge verlangt man von den Weibern: Tugend in ihrem Herzen, Bescheidenheit auf ihrer Stirn, Sanftmuth von ihren Lippen und ihre Hände bei der Arbeit.

1176 Vier Dinge vermögen alles: die Liebe kann alles, das Geld beherrscht alles, die Zeit verzehrt alles, der Tod überwindet alles.

1177 Vier Dinge wachsen über Nacht: Haar, Holz, Unglück und Pacht (Zins).

1178 Vier Dinge werden an einer Jungfrau erfordert: dass sie schön sei von Angesicht, ehrbar in ihrem Wandel, eine Feindin der Kupplerin und keine Freundin der Fenster.

1179 Vier Dinge werden begierig gesucht, gefährlich erhalten, furchtsam genossen und rechtmässig bereuet: unziemende Lust und Gewinn, übergrosser Reichthum und Rache.

1180 Vier Dinge werden beweint, aber nie wieder erobert: die Jungfrauschaft, die Zeit, ein Edelstein und die Rede.

1181 Vier Dinge werden im Unglück erprobt: Tugend und Geduld, ein Freund und ein Weib.

1182 Vier Dinge werden zu spät bereut: wenn man eine Sache nicht recht angefangen, wenn man den Rath eines Freundes nicht befolgt, wenn man sich in eine Sache mischt, die einem nichts angeht, wenn man mehr verzehrt, als man erwerben kann.

1183 Vier Dinge will niemand haben: Schul' ohne Knaben, Hand ohne Gaben, Mühl' ohne Gang, Glock' ohne Klang. — *Simrock*, 7131.

1184 Vier Dinge wöllen alle Weiber han: viel Kinder, grosses Gut vnd einen schönen Mann, herrschen im Hauss vnd müssig gahn. — *Lehmann*, II, 790, 82.

1185 Vier Dinge wünschet der Mensch: Freunde ohne Traurigkeit, Leben ohne Krankheit, Ernten ohne Arbeit und Glück ohne Uebel.

1186 Vier Dinge Zunge und Magen erfreuen: kalt Bier, springender Wein, weiss Brot und junge Hühner fein.

1187 Vier Dingen ist niemals zu trauen: Pferdefussen, Wolfszähnen, Spielerhänden und Katzenklauen.

Holl.: Paardenvoet, wolfstand, hoerenaars en dobbelaarshand zijn niet te betrouwen. *(Harrebomée, I, 138.)*

1188 Vier Dingen muss man immer schmeicheln, wie auch sind die Gedanken: dem König, dem Weibe, dem Knaben und dem Kranken. *(Arab.)*

1189 Vier Dingen traue nicht: dem Hunde, wenn er schläft; dem Juden, wenn er schwört; dem Weibe, wenn es weint, und dem Pfaffen, wenn er betet.

1190 Von drei Dingen bekommt man üble Stösse auf Erden: von Huren, Wein und Pferden.

It.: A cavalli, vino e putte, gli uomini piglian di male botte.

1191 Von drei Dingen erkennt man den Werth in der Noth: vom Verstand, von Geld und Brot.

1192 Von drei Dingen hört man in Rom nicht gern viel: dass der Deutschen Augen aufgehen, von Pfaffenreform und einem allgemeinen Concil.

1193 Von drei Dingen ist eins für den Ehemann stets bereit: Gefängniss, Hahnreischaft oder Krankheit.

1194 Von drei Dingen ist nicht gut predigen: von Seelen, Fischen und Engeln.

1195 Von drei Dingen ist wenig Frucht zu sehen: vom Spielen, Tabackrauchen und Kirchengehen.

1196 Von drei Dingen lässt das Glück sich melken: von Dirnen (Huren), Buben und Schälken.

1197 Von drei Dingen leben die Reichen in Rom: von Wucher, der Armen Schweiss und der ganzen Christenheit Fleiss.

1198 Von drei Dingen wird das Erdreich unruhig: wenn ein Bettler wird zum Herrn, eine Magd zur Frau und einem Narren wird zu wohl auf seiner Au'.

1199 Von einerley ding einerley wort führen, macht gute Prediger vnd gewisse zuhörer. — *Henisch*, 837; *Petri*, I, 87.

1200 Von kleinen Dingen kommt oft gross Unheil.

Dän.: Af ringe aarsag (af smaae trætter) bliver tit stor krig. *(Prov. dan., 4.)*

Holl.: Van cleine dinghen comt die groot hinder. *(Fallersleben, 732.)*

Lat.: De rebus minimis fit saepe molestia grandis.

1201 Von zwei Dingen muss man fern bleiben: von Geschichtschreiben und von Kochkunsttreiben.

1202 Von zwei Dingen muss man nicht reden: von der Tugend einer Hure und der Mildthätigkeit eines Geizhalses.

Dän.: Forgjeves at tale med horen om tugt, og den gierrige om gave. *(Prov. dan., 178.)*

1203 Von zwei Dingen sucht man gern das Mittelstück zu erwischen: von Weibern und Fischen.

1204 Von zwei Dingen wird man weder grösser noch kleiner: vom Schatten und vom Lobe.

1205 Von zwei Dingen zeige nie den Grund: von deiner Börse und deinem Mund.

1206 Vor allem weltlichen Ding man nimmt den Pfenning. — *Freidank.*

1207 Vor drei Dingen bewahr' dein Haus, wenn du's willst haben sauber: vor Pfaffen, Mönch und Tauber.

1208 Vor drei Dingen bewahr' uns Gott: vor einem bösem Weib, vor dem Henker und vor Galgentod.

Dän.: Trey ting bevare os gud fra: Boddelen, galgen, og en ond kone. *(Prov. dan., 555.)*

1209 Vor drei Dingen bewahr' uns Gott: vor grossem Glück [1], vor gnädigen Herren und vor gesunder Speise und Trank (Arzneien).

[1]) Vor dem grossen Glück nämlich, nicht noch von einem grössern Unglück betroffen worden zu sein. Wenn jemand ein Bein gebrochen hat, so hört man sagen: Es ist noch ein grosses Glück, er konnte beide Beine oder Hals und Beine brechen.

1210 Vor drei Dingen bewahr' uns unser Herregott: vor einem bösen Weib, vor Feuer und vor Wassersnoth.

1211 Vor drei Dingen bleibe ein jeder bewahrt: vor denen, die nur Ein Auge haben, vor dem Wurm im Fenchel und vor rothem Bart. *(Ital.)*

1212 Vor drei Dingen hüte dich: denke nichts, was nicht alle Leute wissen dürfen; rede nichts, was nicht alle Leute hören dürfen; thue nichts, was nicht alle Leute sehen dürfen.

1213 Vor drei Dingen hüte dich recht: vor hitzigem Pferd, schamlosem Weib und widerspenst'gem Knecht.

1214 Vor drei Dingen hüte dich: vor dem Vordertheil eines Weibes, vor dem Hintertheil eines Pferdes und vor einem Schmeichler von allen Seiten.

1215 Vor drei Dingen hüte dich: vor Hund und vor Katze, sowie vor Frauen, an denen ein Schnurrbart zu schauen.

1216 Vor drei Dingen man sich hüten muss: vor Doeg's [1] Streichen, Jakobsgruss und Judaskuss. — *Henisch, 722.*

[1]) 1 Sam. 21.

1217 Vor drei Dingen muss man sich hüten: vor der Sonne im Winter, vor dem Winde, der durch Ritzen bläst, und vor einem versöhnten Feinde. — *Winckler, V, 96.*

1218 Vor drei Dingen musst du dich bewahren, willst du dir Aerger ersparen: glaube nicht, was du wünschest, baue auf kein Versprechen und zähle auf kein Geld, das du nicht in der Tasche hast.

1219 Vor drei Dingen nimm dich in Acht: vor Pökelfleisch ohne Senf, vor einem hoffärtigen Knechte und vor einem geschminkten Weibe.

1220 Vor drei Dingen sei auf deiner Hut: vor einer Frau, die sich schminken thut, vor der Hitze der Picarden und vor den Bissen der Lombarden. *(Ital.)*

1221 Vor drei Dingen soll man sich hüten, wird gelehrt: man soll nicht fischen mit goldenem Hamen, nicht loben eines andern Weib und nicht reiten ein junges (neues) Pferd.

1222 Vor drei Dingen uns der Herr behüt': vor zweimal gekochtem Fleisch, vor dummen Aerzten und böser Weiber Lied.

1223 Vor fünf Dingen mag uns Gott bewahren: vor den Händen eines verdorbenen Reichen und eines reich gewordenen Armen, vor dem Gewissen eines Priesters, vor dem Quidproquo eines Apothekers, vor dem et cetera des königlichen Titels und vor denen, welche täglich zwei Messen hören.

Frz.: De médecin qui ne sçait bien l'art, d'amy fardé, flatteur et papelart, de serviteur qui refuse le lart, de maistre fait tout en hâte d'un souillard, de folle femme inconstante et friande, de saupicquet, de potiron en viande, de fin galand qui refusant demande, d'arrest de court où il gist grosse amande, de fol prescheur qui tout se recommande, de faux notaire ayant main à commande, d'avocat jeune et procureur vieillard, nous garde Dieu, et de voisin paillard. *(Leroux, II, 210.)*

1224 Vor fünf Dingen muss man sich hüten fein: vor Regen und vor Wind, vor Mönchen, die nicht im Kloster sind, vor Stuten, die wie Hengste schrein, und vor Frauen mit Latein.

1225 Vor fünf Dingen muss man sich wol wahren: vor Hoffleut, die nicht jhr Seel sparen, Schreiber, die dess Fürsten Siegel tragen, Kauffleut, die den Leib nach Gut wagen, Goldschmid die stempffel han vnd sticken vnd vor ein alt Weib, das kan boten vnd wicken. — *Petri, II, 165.*

1226 Vor sechs Dingen uns Gott behüt': vor jüdschem Gesuch, vor des Apothekers Buch, vor altem bösen Weib und vor einem kranken Leib, vor Speis', die zweimal kochet ist, vor einem Arzt, dem Kunst gebrist. — *Murner, Nb., 29.*

Der Franzose weiss noch bei weitem mehr Dinge, vor denen ihn der Herr bewahren soll: De tout femme qui se farde, de personne double et languarde, de fille qui se recommande, de vallet qui commande, de chair sallé sans moustarde, de vache sans lait, de geline qui point ne pond, du petit disner qui trop tarde, de cheval qui recule, de vieil chien qui urle, de fol portant massue, de beste cornue en estroite rue, de vieille femme borgne ou bossue, de femme mauvaise et malotrue, de prestres, sergens et coulombs, de languards en nos maisons, de fille oiseuse et rioteuse, de jument vieille et boiteuse, de jeune arrogant en jeunesse, de serviteur remply de paresse, de chambrière mal soigneuse, de bourse vuide et creuse, de serf soffre et chat cendrier, de jeune médecin et vieil barbier, de cuisinier morveux et poulain rogueux, de vin esventé et pain fenestré, de femmelette barbue et devine, de femme frottière et latine, de vilain enrichy et favorisé, de maison envinée, de personne de Dieu signée, de chausse déchirée, de fièbre ague enracinée, d'ennemy familier et privé, d'amy simulé et reconcilié, et de choir en deptes toutes ceste année, libera nos, Domine. *(Leroux, II, 211.)*

1227 Vor vier Dingen behüt mich, du frommer Christ: für einem Weibe arger list, für Freundschafft, so Feindschafft gewesen ist, für zweymal gekochtem Fleisch, das noch ist hart, für eim Artzt so da ist vngelart. — *Mathesy, I, 189[b].*

Lat.: A medico indocto, a cibo bis cocto, ab amicitia reconciliata, a mala muliere libera nos domine.

1228 Vor vier Dingen bewahr' uns der Herr: vor heftigem Wind, vor Mönchen, die ausserhalb des Klosters sind, vor edeln Armen, die das Herz brechen, und vor Frauen, die lateinisch sprechen. *(Ital.)*

1229 Vor vier Dingen bewahr' uns Gott: für frembden Brot, für grossen Spott', für Seelen Noth, für bösen Todt.

1230 Vor vier Dingen hüte dich: vor Wind, der durch die Ritzen dringt; vor einer Dirn', die freundlich winkt; vor Aprilensonne, die neblig scheint, und vor einem versöhnten Feind.

It.: Da un nemico reconciliato, dal vento che passa per un buco, e da un huomo dissimulato nostro signore ci guardi. *(Pazzaglia, 152, 11.)*

1231 Vor vier Dingen hüte dich, willst du mit vollem Seckel zu Marckt gehn: vor der Alchemisten

Supple, der Juristen Codice, der Aerzte Recipe und der Pfaffen Praesta quae sumus Domine. — *Gruter, III*, 51; *Eiselein*, 14.

1232 Vor vier Dingen wolle uns Gott behüten: vor einem Weibe, das sich schminkt, vor einem Knecht, der sich betrinkt, vor Rindfleisch alt und zäh, vor Zähnen voller Weh.

Frz.: De plusieurs choses Dieu nous garde: de femme qui se farde, d'un serviteur qui se regarde, et d'un boeuf sallé sans moutarde, de petit dîner qui trop tarde, de lances aussi de dards, de la fumée de Picards avec les boucons des Lombards; de et caetera de notaire, de qui pro quo d'apoticaire, de charrete en petite rue, de fol qui porte massue, de noyse de petits enfans et de boire avec des brigans. *(Leroux, II, 210; Kritzinger, 144; Cahier, 679.)*

It.: Da quattro cose ci guardi Dio, da donna che si liscia, da servitor che si specchia, da bue salato senza mostarda, e da piccolo pranso che ritarda. *(Pazzaglia, 152, 3.)*

1233 Vor zwei Dingen behüte Gott jedes Land: vor Verräther Hand und des Pöbels Aufstand.

It.: Dio mi guardi da furia di popolo, da cattiva giustizia, e da man di traditore. *(Pazzaglia, 152, 9.)*

1234 Vor zwei Dingen behüte uns der liebe Herrgott: vor der Gnade des Schinders und der Barmherzigkeit der Pfaffen.

1235 Vor zwei Dingen hüte dich: vor einem Mann, der scheinfromm ist, und vor einer Frau, die Katzen küsst.

1236 Vor zwei Dingen hüte dich: vor einem stummen Hunde und einem (schweigenden) Wasser mit unbekanntem Grunde.

Span.: De hombre que no habla, y de can que no ladra, libera nos. *(Bohn I, 211.)*

1237 Vor zwei Dingen hüte dich: vor falschem Wahn und vor Eigennutz.

1238 Vor zwei Dingen hüte dich: vor gezeichneten Personen und vor einer Frau, die zweimal verheirathet gewesen. *(Span.)*

1239 Vor zwei Dingen hüte dich, willst du nicht werden deines Unglücks Schmied: vor dem Trunk und vor dem Credit.

1240 Vor zwei Dingen uns Gott bewahr': vor einem Violinspieler und einem bösen Nachbar.

In unsern Tagen grassirt das Drehorgel- und Klavierspielen wol bei weitem ärger.

1241 Währt ein Ding zu lange, so wird's zur Schlange.

1242 Wan man eim ding zuu l ufflegt, so bricht es. — *Franck, I*, 32[a]; *Lehmann, II*, 830, 71.

1243 Wann dein Ding wol stehe, so fürcht', dass es dir misgehe. — *Liedersammlung*; *Eiselein*, 120.

1244 Wann ein Ding auffs höchste kombt, so nimbts wider ab. — *Lehmann, II*, 829, 50.

Holl.: Als een ding op zijn hoogst is, is het meer dan tijd het te laten. *(Harrebomée, I, 134.)*

1245 Wann ein Ding gelungen ist, soll man auffhören. — *Lehmann, II*, 829, 52.

1246 Wann ein Ding geschehen ist, so verstehen es auch die Narren. — *Lehmann, II*, 829, 59; *Franck, I*, 22[a]; *Körte*, 886.

Frz.: Après dommage, chacun est sage.

1247 Wann ein Ding seyn soll, so hilfft nichts darfür. — *Lehmann, II*, 829, 53; *Kirchhofer*, 151.

Holl.: Als een ding maar wezen will, dan zou eene luis een' mensch de keel afbijten. *(Harrebomée, I, 134.)*

1248 Wann man ein Ding am liebsten hat, muss man es verlassen. — *Sutor*, 891.

1249 War oalle Dinge weste, dår täte darnöch. — *Gomolcke*, 452; *Frommann III*, 245; *Robinson*, 752.

1250 Wären drei Dinge — Hasen, Mäuse, Ketzer — todt, so fänden drei andere — Hunde, Kater und Mönche — kein Brot.

1251 Was ein ding ist, das macht man drauss, auss grobem Tuch ein grob Kleidt. — *Lehmann*, 509, 14.

1252 Was für närrische Dinge das sind, sagte der Teufel, und las in einem Messbuch.

Holl.: Wat koddige concepten, zei de drommel, en hij las in een misboek. *(Harrebomée, I, 67.)*

1253 Was thut ein ding vnversucht. — *Henisch*, 713.

1254 Welcher von vnnutzen dingen schwetzt, der behelt nicht lang zuhörer. — *Henisch*, 713; *Gr...* *II*, 1169.

1255 Weltliche Ding zergant göttliche bestand. — *Kirchhofer*, 336.

1256 Wem ein ding angelegen vnd ernst ist, der bedarf fur wortt nicht sorgen. — *Agricola I*, 2... *Latendorf*, 97; *Henisch*, 928; *Gruter, I*, 77; *Eyering, III* ...

Holl.: Wier zich aan laat gelegen liggen (wien een ... ernst is) die behoeft voor woorden niet te zorgen. *(Harrebomée, I, 137.)*

1257 Wenn alle ding sind vollbracht, wird weder Trew noch Glaub geacht. — *Pauli, Schimpf, II*, ...

1258 Wenn alle Ding tewr ist, so ist das Geld wolfeil. — *Petri, II*, 628.

1259 Wenn ein ding auff die Waschbanck, in die Badstuben vnd für den Backoffen kompt, ... ist's weit gnug aussgekommen. — *Petri, II*, ...

1260 Wenn ein ding auffs höchst kompt, so bricht ... — *Petri, II*, 468.

1261 Wenn ein ding auffs höchst kompt, so ist ... fern vom fall. — *Petri, II*, 648.

1262 Wenn ein ding gehet, wie es gehen sol, ... darff es niemand treiben. — *Petri, II*, 64...

1263 Wenn ein ding gemein wird, so wird's versch... — *Petri, II*, 649.

1264 Wenn ein Ding geschehen ist, kommt guter Rath zu spät.

Frz.: Chose faite conseil pris. *(Kritzinger, 143.)*

1265 Wenn ein Ding geschehen ist, sind alle Klagen umsonst.

Holl.: Het is te laat geklaagd, als een ding gedaan ... *(Harrebomée, I, 136.)*

1266 Wenn ein ding geschehen ist, so ist halb berichtet (oder: gebeichtet). — *Petri, II*, 64...

1267 Wenn ein ding geschehen ist, so sol man das beste darzu reden. — *Agricola I*, 583; *Latendorf*, ...; *Gruter, I*, 73; *Tappius*, 180[a]; *Eyering, III*, 395; *Sutor*, ...

Holl.: Als een ding is gedaan, dan moet men 't in ... beste vouw slaan. *(Campen, 72.)*

It.: Dopo il fatto ognuno è savio.

1268 Wenn ein Ding geschehen, sind alle Gräben voll Weisheit. — *Ramann, Unterr.*, V, 6.

Holl.: Als een ding gedaan is, de raad is geschoren. *(Harrebomée, I, 134.)*

1269 Wenn ein Ding ist gethan, so ist's halb gesont. — *Petri, II*, 649.

1270 Wenn ein Ding mangelt (verloren ist), weiss man, was es werth gewesen.

Frz.: Chose perdue, chose connue. *(Bohn I, 13.)*

It.: Ben perduto e conosciuto. *(Bohn I, 75.)*

Port.: Bem perdido, he conhecido. *(Bohn I, 269.)*

Span.: Bien perdido y conocido. *(Bohn I, 205.)*

1271 Wenn ein ding sein sol, so hilfft nichts dafür. — *Lehmann*, 448, 9; *Schottel*, 1126[a].

1272 Wenn ein Ding unwerth ist, soll man es lieb haben oder zusammenhalten. — *Kirchhofer*, ...

1273 Wenn ein Ding zweimal gethan werden könnte, würd' es viel weise Leute geben.

1274 Wenn einer ein Ding selbst thut, so wirds recht verricht, wen mans einem andern befihlt, ... geschichts die helffte, wenn man darumb bittet, so wird nichts darauss. — *Lehmann*, 246, 1...

1275 Wenn man ein ding vngern thut, so ist's schwer. — *Lehmann*, 453, 18.

1276 Wenn man ein Ding wohl auslegt, ist alles gut.

Lat.: Est discus ludus, mens est quoque regia disc... *(Sutor, 155.)*

1277 Wenn man eins dings täglich viel hat, so acht mans gering. — *Petri, II*, 666.

1278 Wenn man uns ein Ding verbeut, so liebet ... es uns erst. — *Pauli, Schimpf*, LIII[b]; *Grimm, II*, ...

1279 Wenn viele ein Ding haben wollen, so bekommt keiner was Rechtes davon.

Dän.: Det som begjeres af mange, eies af faa. *(Prov. dan., 60.)*

1280 Wenn vier Dinge vor Hungers sterben, so wird die Welt vergahn: ein Nonnenpater, eines Fischers Kater, ein Bäckersschwein und Müllershahn.

1281 Wenn's eines Dings genug ist, so soll man auffhören. — *Henisch*, 713.

Die geschehenen Dinge sind wie die Todten, sagt der Italiener.

1282 Wer ain ding nicht waiss, dem stehts wol an, das er fraget, die es wissen. — *Agricola II*, 6.

1283 Wer alle ding verfechten wil, der muss nymer kein schwert einstecken. — *Agricola I*, 213; *Latendorf*, 91; *Egenolff*, 119[b]; *Gruter*, *I*, 78; *Guttenstein*, *I*, 58; *Ramann, Unterr., III*, 26; *Sailer*, 166; *Eiselein*, 120; *Siebenkees*, 168.

Das Sprichwort steht in der Fassung, wie es *Agricola* hat; sonst findet sich der Nachsatz nur in der Form: „Der muss nimmer schwerdt einstecken."

Holl.: Wie alle ding verdedigen wil, moet nimmer het zwaard insteken. *(Harrebomée, I*, 137.)

1284 Wer alle Dinge verantworten will, der darf nie werden still.

1285 Wer alle Dinge wil wissen, dem wird gern auff das Maul geschissen. — *Lehmann, II*, 870, 142.

Gruter (III, 103) hat den Schluss: Der wird gern auffs Maul geschmissen.

1286 Wer alle Dinge wüsste, der thäte danach.

1287 Wer alle Dinge (zuvor) wüsste, würde bald reich. — *Pistor.*, *VIII*, 9. *Winckler*, *XIII*, 69; *Simrock*, 1632; *Körte*, 902.

Holl.: Die alle dingen van te voren wist, zou wel wijs zijn. *(Harrebomée*, *I*, 135.)

It.: A chi sapesse che cosa hà da esser caro, basterebbe esser mercante per un anno. *(Pazzaglia*, 208, 7.) — Chi sapesse tutto innanzi, sarebbe presto ricco. *(Pazzaglia*, 316, 4.)

1288 Wer alle Dinge wüst, der thet nimmer vnrecht. — *Henisch*, 712; *Grimm*, *II*, 1168.

1289 Wer auff viel ding zugleich thut sinnen, der wirt gar bald sein sin zurinnen. — *Mathesy*, *II*, 295[a].

Lat.: Pluribus intentus minor est ad singula sensus.

1290 Wer die Dinge bedenkt beizeit, der sattelt, eh' er reit't. — *Brandt*, *Nsch.*, 12.

1291 Wer drei Dinge fürchtet, muss drei Dinge entbehren: den Honig, wer die Bienen, die Fische, wer das Wasser, und die Rosen, wer die Dornen scheut.

1292 Wer drei Dinge hat, der wird mit Freuden alt: Gesundheit, Reichthum und schöne Gestalt.

Lat.: Primum recte valere, proxima forma, tertio loco divitiae.

1293 Wer drei Dinge hat, kann reisen durch die Welt: Gesundheit, ein gutes Pferd und ein Seckel mit Geld.

1294 Wer drei Dinge thut, der hat viel zu schaffen: wer kauft eine Uhr, wer nimmt ein Weib und schlägt einen Pfaffen.

1295 Wer ein Ding anfängt mit Dünken, dem geht es aus mit Reuen. — *Eiselein*, 128; *Simrock*, 1736; *Sailer*, 154.

1296 Wer ein ding besser macht, alss es sein soll, der verderbts. — *Lehmann*, 85, 26.

1297 Wer ein Ding fahet an, das er nit wohl enden kann; der hätt' mech gewunnen, hatt' er's nit begunnen.

1298 Wer ein ding lang thun will, der nehme selten zum Ziel. — *Lehmann*, 451, 10.

1299 Wer ein ding langsam thut, der will es nicht thun. — *Lehmann*, 451, 8.

1300 Wer ein ding loben wil, der find wol vrsach. — *Petri*, *II*, 698.

1301 Wer ein ding nicht gelehrnet hat, darffs nicht thun. — *Lehmann*, 294, 30.

1302 Wer ein ding nicht gelernet hat, der machts nicht recht. — *Lehmann*, 455, 32.

1303 Wer ein ding nicht gelernet hat vnnd nicht drauff gewandert ist, der gibt kein Meister. — *Lehmann*, 453, 1.

1304 Wer ein ding nicht gross oder wol thun kan, der redet es doch gross oder wol. — *Petri*, *II*, 698.

1305 Wer ein Ding nicht muthig begehrt, ist es nicht werth.

1306 Wer ein Ding nicht recht zu brauchen weiss, der soll sein müssig gehen.

1307 Wer ein ding nicht sehen will, bey dem hilfft weder Liecht noch Brill. — *Lehmann*, 54, 36; *Steiger*, 32; *Eiselein*, 120; *Körte*, 907.

1308 Wer ein ding selbst bestellet, den betreugt kein Bott. — *Petri*, *II*, 698; *Lehmann*, 246, 8.

1309 Wer ein Ding siehet, der hat gut zu glauben. — *Pauli*, *Postilla*, *III*, 18[b].

1310 Wer ein Ding thun muss, der thu' es bei Zeiten.

1311 Wer ein Ding ungern thut, der thut's nicht.

1312 Wer ein Ding verachtet, der will's kaufen. — *Kirchhofer*, 350.

1313 Wer ein Ding weiss, ist wie ein gemaltes Bild, wer es thut, hat Hände und Füsse.

1314 Wer ein ding wil all zu gut machen, der verderbt es gar. — *Petri*, *II*, 698.

1315 Wer ein ding zu langsam thut, der verdient kein danck. — *Lehmann*, 451, 8.

1316 Wer ein Ding zu viel lobet und liebt, gewöhnlich viel Falsches mit unterschiebt. — *Körte*, 891.

1317 Wer ein Ding zu viel lobt, dem traue nicht. — *Körte*, 892.

1318 Wer eines Dinges bedarf, sieht seine Fehler nicht. — *Burckhardt*, 378.

1319 Wer eines dings nicht werth ist, dem gönt vnnd gibt es das glück. — *Lehmann*, 344, 32.

1320 Wer gering ding in der hausshaltung verfahrlost, der thuts in grösseren nicht weniger. — *Lehmann*, 370, 89.

1321 Wer geringe Dinge wenig acht't, sich um geringere Mühe macht. — *Eiselein*, 120; *Körte*, 901.

1322 Wer kan alle ding zu poltzen drähen. — *Henisch*, 740; *Lehmann*, *II*, 874, 196; *Gruter*, *III*, 107.

1323 Wer kann alle Dinge merken, sagte die Magd als sie nach Wasser ging und die Kanne vergessen hatte.

Holl.: Wie kan ook alle dingen onthouden, zei de boerin, en zij ging uit melken, terwijl zij hare emmers vergeten had. *(Harrebomée*, *I*, 137.)

1324 Wer mich der Dinge bät', die gern ich selber thät', dem soll ich wol gewähren, was er mag begehren. — *Freidank*.

1325 Wer nicht über ein Ding springen kann, der muss unten durchkriechen.

1326 Wer sein ding nit auffhebt, der will sein nit. — *Gruter*, *I*, 82.

1327 Wer vergangene Ding' betracht't, Gegenwärtiges hält in Acht und Zukünftiges ermessen kann, ist gewiss ein kluger Mann.

1328 Wer vier Dinge ausleiht, dem bleiben sie nicht unversehrt: Weib, Kleid, Schuh und Pferd.

1329 Wer vier Dinge nicht wohl kann, der soll sie unterweges lan: Büchsen schiessen, Glocken giessen, Teufel bannen und Armbrust spannen.

1330 Wer will vil Ding thun zumahl, kan sie nit wohl verrichten all.

Lat.: Pluribus intentus minor est ad singula sensus. *(Sutor*, 418.)

1331 Wer zu einem Dinge schweigt, der gibt sich schuldig. — *Kirchhofer*, 178.

1332 Wie ein Ding nutzt, so ist's geputzt.

1333 Wie ein jeder ein Ding acht, also ist es jhm. — *Lehmann*, *II*, 854, 397.

1334 Wie man ein ding acht, so ist's gemacht. — *Lehmann*, 356, 8; *Henisch*, 713.

1335 Wie sich einer ein ding in Kopff nimmet, so ist's. — *Lehmann*, 357, 4.

1336 Wo man ein ding recht ordinirt, so heist's im Quadrum redigirt. — *Eyering*, *III*, 581.

Lat.: In quadrum redigere.

1337 Wo zehn Dinge nehmen überhand, verderben sie das ganze Land: Fliegen, Flöhe und Fledermäuse, Huren, Buben und Filzläuse, Geiss und alte Affen, vor allen Mönch' und Pfaffen.

1338 Woas doas ver Dinge sein, sagte der Bauer, als man eine Schüssel Krebse auftrug. *(Schles.)*

Holl.: Het zijn breede dingen, zei Jan oom, en hij zag drie schollen in een schotel liggen. *(Harrebomée, I, 136.)*

1339 Zehn Ding soll bey einander seyn: dürstige Leut vnd guter Wein, eln Fassnacht vnd ein Frölichkeit, ein schön Weib vnd ein hübsches Kleid, ein Esel vnd ein Müller, ein Weinschenck vnd ein Füller. — *Petri, II*, 182.

1340 Zehn Dinge wollen gern beieinander sein: Pfefferkuchen und Branntewein, Hering und Tonnen, Mönch und Nonnen, Rettich und Ruben, Huren und Buben.

1341 Zu allen dingen gehört massen. — *Haltaus, I*, 19, 30.

1342 Zu drei Dingen gehört grosser Witz: zweien Herren Dienst zusagen, mit Einem Hund zween Hasen jagen, loben da und dorthin klagen.

1343 Zu geschehenen dingen soll man das beste reden. — *Eyering, III*, 598; *Gruter, III*, 119.

Lat.: Factum fieri infectum non potest. *(Plautus.)* *(Binder II*, 1076, *Philippi, II*, 142; *Seybold*, 506.)

1344 Zu oft gesehen Ding hat keinen Werth.

Frz.: Chose trop vue n'est chère tenue. *(Bohn I*, 13.)

1345 Zu sechs Dingen gehören sechs andere: zu solcher Suppe solche Brocken, zu solchem Thurme solche Glocken, zu solchem Herd eine solche Glut, zu solchem Kopf ein solcher Hut, zu solchem Pferd eine solche Striegel, zu solchem Schelmvieh solcher Prügel.

1346 Zwei Ding sind vergebliche Hoffart: ein Ring an Fingern, Silber an der Dasch vnd keines im Seckel. — *Lehmann*, 393, 10.

1347 Zwei Dinge bedarf jeder: Gewissen für sich und (guten) Ruf für andere.

1348 Zwei Dinge birgt selten derselbe Hut: Lebenserfahrung und Lebensmuth.

1349 Zwei Dinge dauern nicht lange: Lichte, die an zwei Enden angezündet werden, und der Einfluss zweizüngiger Menschen.

1350 Zwei Dinge decken viel Schand' und Graus: ein Mantel und ein Haus.

1351 Zwei Dinge drücken wie ein Malter: Armuth und Alter.

1352 Zwei Dinge dulde nicht: in deinem Hause keinen Windhund, vor deiner Thür keinen Edelmann. *(Span.)*

1353 Zwei Dinge erhitzen und zünden: Wasser ungelöschten Kalk, Wein ungelöschte (durstige) Menschen.

1354 Zwei Dinge fehlen nie: schlechte Zeit und böses Weib.

Frz.: Mal an et femme sans raison ne manquent en nulle saison. *(Leroux, I*, 149.)

1355 Zwei Dinge geben alten Jungfern Kraft: Gangelöriwasser und Süssholzsaft. — *Schweiz.*

1356 Zwei Dinge gelten nicht viel in der Welt: ein Apotheker ohne Zucker und ein Schatzmeister ohne Geld.

1357 Zwei Dinge grunzen bei jedem Steine: Bauern und Schweine.

1358 Zwei Dinge haben nie lange gelaufen: auf anderer Leute Beutel kaufen und Wein auf Kerbholz saufen.

1359 Zwei Dinge hat man gern frisch: Wunder und den Braten auf den Tisch.

1360 Zwei Dinge hat man gern, wird ihrer aber bald überdrüssig: Ehe und Alter.

1361 Zwei Dinge kann die Welt nicht entbehren: Schreiber und Lumpen.

1362 Zwei Dinge kennen keine Güte: Zins und Miethe.

1363 Zwei Dinge kommen nicht vor den Jahren: Verstand und Nachgedanken.

1364 Zwei Dinge kommen selten allein: ein Unglück und ein Mönchelein.

Frz.: Un mal et un cordelier rarement seul en un sentier.

1365 Zwei Dinge lass nur einmal zur Thür herein: deinen Eidam und dein Schwein.

1366 Zwei Dinge lassen sich dehnen wie man will: Gummi und Gesetze.

1367 Zwei Dinge lassen sich nicht bergen in der Welt: Ader und Geld.

1368 Zwei Dinge leiden keine Mitgenossen: Buhlers Gäng' und schwache Sprossen.

1369 Zwei Dinge machen das Haus reich: Weibertod und Pferdeleben.

Frz. Schweiz: Mouâ dé féna, ia dé tzavau, tinque le bouneu dé l'oshau. *(Schweiz*, 31.)

1370 Zwei Dinge machen das Leben lang: zum Hunger Brot, zum Schlafen eine Bank.

It.: A fame pane, a sonno panca.

1371 Zwei Dinge mag man verbergen nit, zu ewig Zeit sucht man das dritt: ein Stadt gebauet in der Höh, ein Narr, er stand, sitz oder geh. — *Brandt.*

1372 Zwei Dinge meid' ich zu jeder Zeit: einen Menschen, der zankt, und einen Esel, der schreit.

1373 Zwei Dinge muss der Buchdrucker nässen, soll die Schrift gerathen fein: das Papier mit Wasser und die Gurgel mit Wein.

1374 Zwei Dinge muss man nicht bei Licht beschauen: Tuch und Frauen.

1375 Zwei Dinge nur den Frauen man glauben soll: wenn sie nicht essen, so haben den Bauch sie voll, und wenn sie sterben, so wird es klar, dass ihre Krankheit eine wirkliche war. *(Mailand.)*

1376 Zwei Dinge probiren den Freund: Noth und Unglück.

1377 Zwei Dinge regieren die Welt: Weiber und Geld.

1378 Zwei Dinge reinigen: der Tiegel das Gold, die Zeit die Wahrheit.

1379 Zwei Dinge schicken sich nicht zusammen: ein deutsches Herz und welsches Maul, ein starkes Ross und ein lahmer Gaul.

1380 Zwei Dinge sich nicht reimen wohl: eine harte Nuss und stumpfer Zahn, ein junges Weib und alter Mann, seinesgleichen jeder nehmen soll.

1381 Zwei Dinge sind angenehm: in ein fertiges Feld zu säen und an einen gedeckten Tisch zu gehen.

1382 Zwei Dinge sind besser als Heirathsgut: ein guter Nam' und freier Muth.

1383 Zwei Dinge sind bös zu hüten: Schoten (Erbsen) am Wege und ein Weib am Fenster.

Frz.: Les femmes fenestrières et les terres de frontière sont mauvaises à garder. *(Leroux, I*, 149.)

1384 Zwei Dinge sind dem Leben gefährlich: der Dolch des Mörders und die Feder des Arztes.

It.: La penna del medico val delle volte il pugnale dell' assassino. *(Pazzaglia*, 206.)

1385 Zwei Dinge sind dumm und blind: Hass und Gunst, sie wechseln überall geschwind. *Schweiz.*

1386 Zwei Dinge sind gefährliche Klippen: der Wein und Adam's Rippen (Weiber).

1387 Zwei Dinge sind gleich einem geschriebenen Schmatz (Kuss in einem Briefe): ein weiser Mann, der sich nicht brauchen lässt, und ein vergrabener Schatz.

1388 Zwei Dinge sind gut: Schweiss nach dem Bad und Reue nach böser That.

Dän.: Sved efter bad, og anger efter syndefald er god *(Prov. dan.*, 29.)

1389 Zwei Dinge sind jedem zu rathen: alte Freund' und alte Dukaten.

1390 Zwei Dinge sind kraftlos ohne Glut: Weihrauch und Gebet.

1391 Zwei Dinge sind mislich: zwei Füchse in Einem Loch und zwei Hasen in Einem Sprunge.

1392 Zwei Dinge sind nicht gemein: bei schlechtem Wein auch fröhlich sein und mit einem bösen Weib leben ohne Keib[1].

[1]) Für Keif = Zank, von keiben; denn so und nicht keifen, welches aus dem Niederdeutschen *kijeen*, ähnlich wie Hafer statt Haber, Hufe statt Hube u. s. w. aufgenommen ist, müsste eigentlich das hochdeutsche Wort vom mittelhochdeutschen *kiben* lauten. Im Mittelhochdeutschen bezeichnet der *kip* leidenschaftlichen Eifer, Gewaltthätigkeit. (Vgl. *Weigand, Deutsches Wörterbuch, I,* 574.)

1393 Zwei Dinge sind nicht von langer Dauer: alter Weiber Tanz und eines Witwers Trauer.

It.: Doglia di donna morta dura sino alla porta. *(Passaglia, 94, 3.)*

1394 Zwei Dinge sind nicht zu sättigen: der, welcher nach Reichthum jagt, und der, welcher nach einer Speise gelüstet, die er nicht erhalten kann.

1395 Zwei Dinge sind schlimm für Staatsretter: Steuern und schlecht Wetter.

1396 Zwei Dinge sind schlimm: zu viel und zu wenig haben.

1397 Zwei Dinge sind sehr gemein: faules Fleisch und Schelmenbein.

1398 Zwei Dinge sind selten zu ertappen (zu finden): ein Feuer ohne Schirm und eine Dame ohne Knappen. *(Span.)*

1399 Zwei Dinge sind stets sehr theuer: Friede und neues Gemäuer (neugebaute Häuser).

1400 Zwei Dinge sind übel: ein König ohne Gnade und ein Geistlicher ohne Wissenschaft.

1401 Zwei Dinge sind unnütz: die Todten zu beweinen und fürs Wetter zu sorgen. — *Bebel.*

1402 Zwei Dinge sind viel werth: ein Weib, das spinnt und ein Haus mit einem Herd. *(Span.)*

1403 Zwei Dinge sind werthlos ohne Kern: Nüsse und Witz.

1404 Zwei Dinge sind wohlfeil: Bücklinge und Complimente.

1405 Zwei Dinge sind zu einer Brücke ungeschickte Stücke: ein versöhnter Feind und ein erkaufter Freund.

1406 Zwei Dinge sind zu hüten schwer: Weiber, und Aecker ausserhalb der Landwehr.

1407 Zwei Dinge sind zum Erbarmen, muss man sie sehen: wenn Weiber weinen und Gänse barfuss gehen.

1408 Zwei Dinge sind zum Lachen: wenn ein Droschkenpferd will Sprünge und ein Pinsel Witze machen.

1409 Zwei Dinge soll der Poet im Gürtel tragen: auf der einen Seite ein Tintenhorn, auf der andern einen Flaschenborn.

1410 Zwei Dinge soll der Teufel hol': den Zins und den Zoll.

1411 Zwei Dinge soll man ihrer selbst wegen lieben: Gott und die Tugend.

1412 Zwei Dinge stehen übel: Adel ohne Tugend und ein Bischof ohne Bibel.

1413 Zwei Dinge stimmen nicht überein: zwei Hunde und Ein Bein, zwei Katzen und Eine Maus zwei Frauen in Einem Haus. (S. Schwiegermutter.)

1414 Zwei Dinge suchen gar genau ihre Beute: Salzwasser und verdorbene Leute.

1415 Zwei Dinge thue nicht: unterschreibe keinen Brief, den du nicht liest, und trink kein Wasser, das du nicht siehst.

1416 Zwei Dinge thun gut: gewinn dein'm Weibe den Muth und spar' den Kindern die Ruth'.

1417 Zwei Dinge über(ver)windet man nie: Syphilis und Theologie.

1418 Zwei Dinge verdecken manchen Schalk: Pfaffenkappen und Kalk.

1419 Zwei Dinge verderben jeden Bissen: Furcht und ein böses Gewissen.

Lat.: Quotidie damnatur, qui semper timet. *(Publ. Syr.) (Philippi, II, 148.)*

1420 Zwei Dinge verkaufe dem Freunde nicht: Korn aus dem Thal und Holz aus dem Schatten.

1421 Zwei Dinge vermögen viel: andächtige Gebete und weise Räthe.

1422 Zwei Dinge verrauchen in kurzer Frist: armer Leute Hoffart und Kälbermist.

1423 Zwei Dinge verschleichen sich heimlich wie die Diebe: erzwungene Farbe und erzwungene Liebe.

1424 Zwei Dinge verstehen gleich viel Latein: ein Bauer und ein Schwein.

1425 Zwei Dinge vertragen sich nicht fein: Wassersucht und ein Keller voll Wein.

1426 Zwei Dinge verzehren: die Sonne das Eis, ein gut Gewissen den Kummerschweiss.

1427 Zwei Dinge währen gleich lange: der Soldaten Hoffart und der Witwen betrübte Wange.

1428 Zwei Dinge werden durch zwei erlangt: Weisheit durch Geduld und Ehre durch Schweiss.

It.: Con la pazienza s'acquista scienza, col sudore s'acquista honore. *(Pazzaglia, 258, 1.)*

1429 Zwei Dinge werden schwer gefunden: eine stumme Frau und ein stumm Hunden.

1430 Zwei Dinge werden von den Deutschen gelitten: Wassertrinken und — Bitten.

1431 Zwei Dinge wollen stets gemästet sein: Landsknecht und Bäckerschwein.

1432 Zwei Dinge zeigen den unverständigen Menschen: schweigen, wo man reden, und reden, wo man schweigen soll.

1433 Zwei Dinge zu nichts führen: ohne Hamen fischen und ohne Buch studiren.

Dän.: At mede uden krog, og lære uden bog er forgjeves. *(Prov. dan., 178.)*

1434 Zwei Dingen entgeht man nicht auf Erden: von Mädchen und Schuldnern geprellt zu werden.

1435 Zwei Dingen ist nicht zu trauen: den Bolzen und den Frauen.

1436 Zwei Dingen man nicht trauen kann: einem Pferdefuss und eines Hundes Zahn.

1437 Zwei Dingen niemals trau: jungem Wirth und alter (Kuppel-) Frau.

It.: Dio mi guardi da puttana vecchia, e da hoste nuovo. *(Pazzaglia, 152, 10.)*

1438 Zwei Dingen nimmer trau': dem Gras im Februar und einer geschminkten Frau.

1439 Zwei Dingen traue nicht: schönem Wetter und Fürstenlächeln.

1440 Zwei ungleiche Dinge kann man nicht zugleich thun. — *Reinsberg IV,* 115.

1441 Zwei veränderliche Dinge sein: Weiberdenken (-Gedanken) und Mondenschein.

Frz.: Comme la lune est variable, pensée de femme est variable. *(Leroux, I, 70.)*

1442 Zweierlei Ding zugleich und recht thun ist unmöglich. — *Grimm, II,* 1169.

1443 Zwey ding können wol zugleich geschehen, können aber nicht zugleich gesagt werden. — *Henisch,* 713; *Grimm, II,* 1169.

1444 Zwey ding mögent weder schimpff noch ernst leiden: Gott vnd der teuffel. — *Pauli, Schimpf.* XLIX[a].

1445 Zwey ding wolt ich thewer vergelten: wo ich fund feil ein eisenhut, der mir für liegen were gut vnd einen Schild gewiss für schelten. — *Henisch,* 866.

1446 Zwischen zwei Dingen ist ein Unterschied nicht: zwischen einem Schatz, den man nicht sieht, und Weisheit, die nicht kommt ans Licht.

It.: Frà sepolto tesoro, ed occulta sapienza non vi è gran differenza.

*1447 A ies wie doss Ding, woss wieder kümmt. — *Robinson,* 424.

*1448 All ding int vierkant stellen. — *Tappius,* 142[b].

Lat.: In quadrum redigere. *(Tappius, 142[b].)*

*1449 Das Ding hat Adlersfedern.
Man glaubte nämlich, dass sie wieder wegflögen oder dass sie andere Federn, zu denen man sie lege, aufzehrten. *(Luther, 54.)*

*1450 Das Ding hat Aeste. — *Kirchhofer*, 350.

*1451 Das Ding hat Stacheln.

*1452 Das Ding heckt Läuse.
Lat.: Diuturnam molestiam creat.

*1453 Das Ding heisst Hans. *(Baiern.)*
Es ist eine vortreffliche Sache.

*1454 Das Ding will sich machen.

*1455 Dat Ding hett en Haken. *(Holst.)*
Die Sache hat eine Schwierigkeit, ist noch nicht klar.

*1456 Dem ding ein farb anstreichen. — *Franck, Chronik*, I, CXV[b].

*1457 Dem ding ist leicht zu helffen, ehe ein blinde Katz siehet. — *Lehmann*, 452, 10.

*1458 Dem Dinge freien Lauf lassen. — *Lohrengel*, II, 96.

*1459 Der weiss dem Dinge Hände und Füsse zu geben. — *Schottel*, 1118[b].

*1460 Ein Ding riechen.
Holl.: Een ding ruiken. *(Harrebomée, I, 135.)*

*1461 Ein klar ding lauter machen. — *Franck*, I, 5[b].
Den Sonnenschein durch eine Laterne beleuchten.

*1462 Ein schön Ding mit schmalem lob gross machen. — *Franck*, I, 5[a].
Etwas schöner machen wollen und es dadurch entstellen, verderben.

*1463 Einem ding ein Maul machen. — *Franck, Chronik*, I, CXV[b].

*1464 Er glaubt das Ding bei allen fünf Zipfeln zu haben und schlägt ihm dennoch fehl.

*1465 Er lässt ein Ding ein Ding sein.

*1466 Er weiss dem Dinge Hände und Füsse zu geben. — *Sailer*, 302.
Von dem, der zur Ausführung einer Sache Gewandtheit besitzt.

*1467 Guter Ding sein. — *Sandvoss*, 210.

*1468 He hät dat Ding verkerwet (auch: verkerbet, verquackelt). *(Lippe.)*
D. h. verkehrt gemacht, verderbt.

*1469 Ma musem (muss ihm) das Ding beschneiden. — *Robinson*, 595.

*1470 Ma selde sich sitt Ding nich träumen lon! — *Robinson*, 782.

*1471 'S ies wull schlimmer (tümmer) Ding geschahn. — *Robinson*, 255 u. 699.

*1472 Sie sind der Dinge ledig, wie ein Hund der Flöhe im August. — *Geiler.*
Schliesslich verweise ich in Betreff der verschiedenen Bedeutungen und mannichfachen Anwendungen des Wortes „Ding" auf den bezüglichen Artikel in *Grimm's Deutschem Wörterbuch*, II, 1152 fg.

Dingen.

1 Dingen ist noch nicht kaufen.
Holl.: Dingers zijn geene koopers, maar koopers dingers. *(Harrebomée, I, 137.)*

2 Ein jeder dinget so genau als er kann. — *Pistor.*, III, 54; *Simrock*, 1635.

3 Es ist zu spät dingen, wenn der Kauf schon gemacht ist.

4 Gnaw dingen vnd wol bezahlen gibt gute Kauffleut. — *Henisch*, 710.
Dän.: At tinge nøie og betale vel. — At byde hofmands bud. *(Prov. dan., 96.)*

5 Knapp (genau) gedingt und bald bezahlt macht den besten Kauf. — *Pistor.*, IV, 65; *Simrock*, 1636; *Körte*, 910.
It.: Chi compra caro, e toglie in credenza, consuma il tempo e perde la semenza. *(Gaal, 296.)*

6 Nau dingen en êrelk betâlen. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 925.

7 Was hilft dingen, wenn man nicht kaufen kann (will). — *Simrock*, 1638; *Körte*, 908.
Holl.: Wat salt ghedinct, als men niet copen wil! *(Tunn.*, 24, 16.)

8 Was hilft genau gedingt, wenn man das Geld nicht bringt! — *Simrock*, 1637; *Körte*, 909.
Lat.: Computo cur stricte, cum tu vis solvere ficte. *(Gaal, 297.)*

9 Wer genaw dinget, der gedencket zu bezahlen.

*10 Dingen wie ein Jude und bezahlen wie ein Christ (oder Bruder).

Dingerich.

Ae griener Dingrich sein. *(Oberharz.)* — *Lohren*, II, 2.
Nur im verächtlichen Sinne von Personen, die im ersten Jünglingsalter stehen, um Unerfahrenheit, Un... auszudrücken. In Amerika nennt man die erst Eingewanderten und daher mit den dortigen Verhältnissen Unbekannten Grüne, auch Grünhörner.

Dinglein.

*Er hat sein dinglin gemacht. — *Franck*, II, 5...
Um zu sagen: Er hat sein Brot; er hat sein Schäfchen im Trocknen.

Dingrecht, s. Gedinge.

Dinkel.

Wer in Dinkel fällt, kommt staubig heraus. — *Eiselein*, 126; *Simrock*, 1639.
Wortspiel mit Dünkel, s. d.

Dinkelsbühl.

1 In Dinkelsbühl kann man unterm Thor eine Kuh mit dem Schwanze aus Schwabenland in Frankenland schleudern.

*2 Er ist nicht weiter als nach Dinkelsbühl auf den Saumarkt gekommen.

Diogenes.

1 Besser bei Diogenes in der Tonne, als beim reichen Mann in der Hölle.
Lat.: Praestat cum Diogene qnam cum Aristippo philosophari. *(Bovill, II, 124.)*

*2 Diogenes mit der Laterne. — *Reche.*

Dionysios.

*Er ist ein ander Dionyss, welchen das Glück letzlich verliess. — *Eyering*, II, 338.
Lat.: Dionysius Corinthi.

Dippel.

Man muss ihm den Dippel bohren. *(Wurmlingen.)*
Das Hirn trepaniren.

Director.

Er hat so viel Directori als ein Dorf Praeceptori. — *Nass. Schulblatt*, XIV, 5.

Dirne.

1 De Dêrn steilt sick as de Katt mit en Aalkopp. — *Volkskalender*, II.

2 Déiern un Jungens hört binein[1] äs Speck un Muise. *(Westf.)*
[1]) Zusammen.

3 Derens un Müse måkt kåle Hüse. *(Oldenburg.)* — *Frommann*, IV, 286, 400; *Eichwald*, 312.

4 Di lütten Direns beden am leiwsten vor den Speigel. *(Mecklenburg.)*

5 Eine hässliche Dirne verbraucht viel Geld für Schleier.

6 Einer fleissigen Dirne tunkt der Herr selbst den Bissen ein.

7 Es ist keine Dirne, wenn sie zum Flachsfeld kommt, denkt sie ans Brauthemd.

8 Feile Dirnen, Würfel und Trank machen Haus und Leben krank.

9 Glatte Dirnen und helle Morgen taugen nicht viel.

10 Gôde Dêrens un gôde Göse[1] kamt bitits[2] to Hûs(e). *(Ostfries.)* — *Hauskalender*, III; *Bueren*, 45; *Goldschmidt*, 163; *Eichwald*, 313.
[1]) Gänse. [2]) Bei Zeiten. — Das Wort Dirne hat im Plattdeutschen nicht die unedle Nebenbedeutung, die es im Hochdeutschen besitzt.

11 Junge Dirnen gehen gern unverschleiert, alte Weiber lieben dichte Hüllen. *(Russ.)*

12 Leichte Dirnen gebären nicht, wenn sie kein Findelhaus wissen.

13 'N glatte Därn, 'n ruge Môder. *(Ostfries.)* — *Hauskalender*, III.

14 Oeffentliche Dirnen brauchen keine Kupplerin. — *Burckhardt*, 71.
Einen Schurken braucht niemand zu schlechten Streichen zu verlocken, er macht sie wol selbst.

15 Wem Dirnen sind recht, der spricht gern von Frauen schlecht.

16 Wer Dirnen vertraut seinen Rath, den Gänsen seine Saat und den Böcken seinen Garten, der darf des Glücks nicht warten. — *Kirchhofer*, 190.

*17 Dai Derne hiät en Isern aftriärn. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 86, 109.

Die Dirne hat ein Eisen abgetreten, d. i. die Unschuld verloren.

Dispens.

Roms Dispensen, wie man's nennt, sind nur zur Sünde ein Patent.

Disputiren.

1 Der viel disputirt, der glaubt wenig.

Dän.: Hvo meget disputerer troer lidet. *(Prov. dan., 110.)*

2 Disputiren ist der Warheit Sieb, dadurch sie wird gereutert. — *Lehmann*, 131, 1.

Untersuchung und Prüfung läutert die Wahrheit wie Feuer das Gold.

3 Disputiren ist offt ein Hunds vnd Katzen Gebiss. — *Lehmann*, 131, 2.

Lat.: Disputationes cum sectoribus sunt rixarum et contentionum fomites. *(Lehmann, 131, 3.)*

4 Disputiren lescht kein Fewr falscher Lehr, sondern machts grösser. — *Lehmann*, 135, 27.

5 Je mehr einer von einem Ding disputirt, je mehr Irrwisch auffwischen. — *Lehmann*, 133, 26.

6 Je mehr man disputirt, je mehr man wird verführt.

7 Man disputirt mehr von Kleyen, Hülsen vnnd Schalen als von Frucht vnd Kern. — *Lehmann*, 132, 18; *Simrock*, 1641.

8 Mit Disputiern vnnd zancken verleurt mann Recht vnnd Warheit. — *Lehmann*, 132, 22.

9 Mit vielem Disputiren pflegt man die Wahrheit zu verlieren. — *Struve*, I, 12.

Engl.: In too much dispute, truth is lost. *(Bohn II, 425.)*
Frz.: Par trop débattre la vérité se perd. *(Bohn I, 44.)*
Lat.: Nimium altercando veritas amittitur. *(Publ. Syr.)* *(Binder I, 1129; II, 2098; Philippi, II, 28; Seybold, 357.)*

10 Nach vielem Disputiren pflegen die Haare auffm Kopffe zu stieben. — *Mathesy*, 45[b].

Lat.: Evulsus crinis est disputationis finis. *(Mathesy, 45[b].)*

11 Vil disputieren ohn nutz heisset ein beil jmmer wetzen vnd nichts damit hawen. — *Henisch*, 716.

12 Welche vil disputiren, die glauben vnd leiden wenig. — *Henisch*, 716.

Disputirer.

1 Die Disputirer grübeln so lang in sachen, biss sie wie die Meuss ein loch drein machen. — *Lehmann*, 132, 11.

2 Die Disputirer krehen vnd schreyen gegeneinander, wie zwen Hanen in die wett. — *Lehmann*, 132, 10.

3 Die Disputirer suchen offt nur jhre ehr vnd nicht warheit. — *Lehmann*, 132, 10.

4 Die Disputirer weben ihre Hosen Garn auss opinion vnd dünckel, jhr officium ist zancken, Bellen vnd Beissen, dass end ist verdrisslicher rauch. — *Lehmann*, 131, 9.

5 Die Disputirer wetzen einander die Köpff vnd vernesteln einander das Hirn mit Syllogismis. — *Lehmann*, 131, 4.

6 Disputirer machen verworren garn vnd netz, damit fangen sie nichts als lateinische Hasen. — *Lehmann*, 131, 5.

7 Disputirer seind wie ein Seidenwurm, spinnen mit reden vnnd schreiben strick vnnd garn, darin sie vnnd andere verderben. — *Lehmann*, 132, 17.

8 Disputirer seynd wie die gemsen, die hoch steigen und werden doch gefangen.

9 Disputirer thun wie die Meuss, benagen alles, daran sie kommen. — *Lehmann*, 132, 13.

10 Disputirer wühlen in Sachen, wie die Sau im Rübenacker. — *Lehmann*, 132, 13.

11 Ein Disputirer sucht auff ebenem Weg ein Hügel. — *Lehmann*, 131, 8.

12 Ein Disputirer thut offt nichts anderes, als dass er den fünfften zipffel am Sack sucht. — *Lehmann*, 131, 8.

Disputirer sind ein schlimmes Pack,
Denn sie suchen nur den fünften Zipfel am Sack.

13 Ein guter disputirer soll sich nicht bald in Harnisch jagen lassen. — *Henisch*, 716.

Lat.: Altercator bonus vitio iracundiae careat. *(Philippi, I, 22.)*

Distel.

1 Aane Distel wie 'ne Hand gitt en Täller vull Schmand. *(Waldeck.)*

2 Auf (aus) Disteln wachsen (kommen) keine Feigen. — *Sprichwörtergarten*, 401; *Sprichwort*, 280; *Henisch*, 717; *Kirchhofer*, 306; *Curtze*, 362, 575.

Holl.: Op distelen wassen geene rozen. *(Harrebomée, I, 138.)*

3 Besser eine Distel mit Stank, als eine Rose ohne Duft.

4 Besser in disteln vnd dornen baden, denn mit falschen Zungen sein beladen. — *Henisch*, 719; *Gruter*, III, 73.

5 De disteln un de radel seiet, mag vele unkrutes meien. — *Lübben*.

6 Disteln bringen nit Feigen. — *Franck*, I, 36[b]; *Lehmann*, II, 73, 89.

7 Disteln, die man jung köpft, stechen im Alter nicht.

8 Disteln gehören in keinen Kranz.

Wer erfreuen will, muss alles vermeiden, was die Freude stören kann.

9 Disteln seind des Esels salat-kreuter. — *Tappius*, 13[a]; *Henisch*, 717; *Petri*, II, 153; *Lehmann*, II, 73, 90; *Körte*, 879; *Simrock*, 1642.

Lat.: Similes habent labia lactucas. *(Philippi, II, 186.)*

10 Disteln sind dem Esel lieber als Rosen.

11 Disteln tragen keine Feigen (Trauben). — *Henisch*, 717; *Körte*, 878; *Simrock*, 1663.

Lat.: E squilla non nascitur rosa. *(Binder II, 910; Eiselein, 163; Philippi, I, 135; Seybold, 148.)*
Ung.: Nem terem a tövisen füge. *(Gaal, 298.)*

12 Disteln vnd dorn stechen sehr, falsche zungen noch vil mehr. — *Henisch*, 735; *Petri*, II, 153.

Holl.: Distels en doornen steken zeer, maar kwade tongen nog veel meer. *(Harrebomée, I, 138.)*

13 Disteln wachsen schneller als Rosen.

14 Eine Distel frisst mehr als zehn Weizenhalme.

15 Eine Distel ohne Kopf ist auch noch eine Distel.

Oberflächliche Besserung nützt nichts.

16 Einer Distel, die den Kopf hängt, haut ihn leicht ein Knabe vollends ab.

17 Es gibt mehr Disteln als Rosen.

18 Man muss die Disteln in ihrer eigenen Suppe kochen. — *Winckler*, XVI, 64.

19 Nach Disteln braucht man nicht in den Wald zu gehen, man findet sie näher.

20 Wenn die Distel bei der Rose liegt, so riecht sie auch wie eine Rose.

Segnender Einfluss des Umgangs mit Guten.

21 Wenn die Disteln hoch wachsen, gibt's viel Schnee. — *Kirchhofer*, 315.

22 Wenn man die Disteln auch ins Paradies verpflanzt, sie werden (bringen) keine Rosen.

23 Wer Disteln fressen soll, muss hartes Zahnfleisch haben.

24 Wer Disteln pflanzt, kann keine Datteln ernten.

25 Wer Disteln säet, wird Stacheln ernten. — *Winckler*, XIII, 69.

Holl.: Die distels zaait, zal stekels maaijen. *(Harrebomée, I, 138.)*

26 Wer sich zur Distel macht, wird bald einen Esel finden, der ihn frisst.

27 Wer vor Disteln kniet, der muss gar keinen Heiligen kennen.

Die Engländer sagen von einem solchen: der muss einen Segen sehr nothwendig haben. *(Reinsberg IV, 92.)*

28 Wo Disteln wachsen, müssen Esel gäten.

Distelfeld.

Ein eigenes Distelfeld ist mehr werth als ein fremder Rosengarten.

Distelkopf.

1 Ein Distelkopf kehrt überall die Stacheln oben.

Der Stachelige verwundet von allen Seiten.

*2 Daraus werden nur Distelköpfe.

Davon hat man nichts Gutes zu erwarten.

Distelkraut.
Distelkraut ist der rechte Salat für den Esel. — *Sailer*, 84.

Dito.
Een Dito mit messingnen Schruwen (Schrauben).
Von der nachdrücklichen Wiederholung einer Sache oder eines Geschäfts.

Dittlin.
Wo Dittlin, da Wärzlin. — *Binder II*, 3388.
Lat.: Ubi uber, ibi tuber.

Dividiren.
Er dividirt mit Fünf (der Hand) in die Zehn (Zähne).
Er schlägt ihm die Zähne aus.

Dobbeln.
Dobbeln, Sweren, Karten, maket Wenig ryke, oberst Veele arm.

Döbel.
Man koche oder brate den dubel [1], so schmecket er allzeit vbel. — *Henisch*, 674.
[1]) Eine Art essbarer Weissfische (Ciprinus dobula L.), in andern Gegenden Diebel, Deubel, Alant, Mauser, Mäuser (weil er Mäuse fressen soll). *(Campe, I, 724; Grimm, II, 1198; Frisch, I, 200b.) Henisch* hat auch: Elte, alte, alat, meuser.

Doch.
Aber doch! — *Agricola I*, 349; *Latendorf*, 117; *Schottel*, 1139a; *Eyering*, *I*, 1.
Um auszudrücken, dass man unter Umständen seinen Entschluss ändern werde. Ich will mein Haus behalten; aber doch, wenn ich so und so viel dafür erhielte, würde ich's verkaufen. *Seb. Franck* sagt: „Es ist mir das mein lieb, mein Haus und Hofe, mein Garten, mein Pferd u. s. w.; aber doch, wan einer so viel Golds brechte, ich liess mich bereden."

Docht.
1 Aus einem Dochte, das stark glimmt, lässt sich leicht ein Licht blasen.
2 Das Docht der Lampe leuchtet andern und verbrennt selbst.
Von denen, die sich für andere aufopfern und selbst dabei zu Grunde gehen.
3 Den Docht will jeder putzen, aber niemand will Oel (zum Lichte) geben. — *Simrock*, 1474; *Eiselein*, 110.
4 Ein Docht, das nur noch glimmt, findet leicht einen Wind, der es ausbläst.
5 Ein Docht lebt vom Fett (Oel).
Nur nicht zu viel, denn ein arabisches Sprichwort sagt: Der Docht nährt sich vom Oel, solange er darin schwimmt, taucht er aber darin unter, so löscht er aus. *(Reinsberg III, 139.)*

Dock.
Nenn's Dock oder Werfte, wenn nur gute Schiffe dort gebaut werden! *(Kronstadt.)*

Docke.
1 Ein schön docke mit jhrem rocke kan einen wol zum trunck locken. — *Henisch*, 721.
2 Eine schöne docke ist ein guter wein in einem grünen glass. — *Henisch*, 721.
3 Woas de Docke verschiddet, das mudden die Ferkelchen entgellen. — *Curtze*, 362, 576.
*4 Es ist (nur) ein geputzte Docke.
Frz.: Cette femme est tirée à quatre épingles. *(Lendroy, 682.)*

Dockenwerk.
Es ist Dockenwerk, auf Stecken zu reiten, es ist wol halb zu Fuss gegangen.

Döckes.
Döckes (oft) es nit iwig. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 474, 126.

Docterchen.
Ein Docterchen an der Hand ist besser als ein Doctor in fernem Land.

Doctern.
Wer andere doctern will, soll sich erst selber heilen (helfen).
Lat.: Aliorum medicus ipse vulneribus scates. *(Weber, 3, 14; Seybold, 18; Philippi, I, 20; Binder I, 37; II, 125; Faselius, 11; Wiegand, 275.)*

Doctor (s. Arzt).
1 Alle Doctores haben das Mittelstück. — *Eiselein*, 122.
2 Au der besst' Docter cha nit für alle Preste. *(Aargau.)* — *Schweiz*, 184, 9.
3 Besser der Doctor spricht's Leben ab, als der Jurist.
Holl.: Het is beter, ter dood verwezen te zijn door zeven doctoren, dan door den jongsten schepen. *(Harrebomée, I, 141.)*
4 De Doctoren der Arstedyn leven noch wol, noch sterven de Juristen wol. — *Reineke*, CLXXVII.
Es wird dies dort ein gemein (allgemein bekanntes) Sprichwort genannt.
5 Dem Doctor und dem Advocaten muss man nichts verschweigen. (S. Advocat 11, Beichtvater 2.)
Holl.: Men moet nooit iets verzwegen laten aan doktoren en aan advokaten. *(Harrebomée, I, 141.)*
6 Den (der) Doctor on den Dodegrewer sind gue Frönde. *(Meurs.)* — *Firmenich*, 406, 335.
7 Der beste Doctor ist die Zeit, die festeste Mauer die Ewigkeit.
8 Docters sind men [1] Menschenfillers [2]. *(Westf.)*
[1]) Nur. [2]) Tödter.
9 Doctor, Apoteker vnd Jurist bringens best von vngerechtem Gut davon. — *Petri*, *II*, 153.
10 Doctor der Gesunden, hilf, Gott, den Kranken. — *Körte*, 917.
Frz.: Médecin de Salamanque, guérit l'un et l'autre manque.
11 Doctor Dünnmantel. *(Hamburg.)*
Spottname armer graduirter Aerzte.
12 Doctor Hütentüt, de den Lüden dat Water besüt.
Wol von einem Urindoctor dieses Namens.
Frz.: C'est un médecin d'eau douce. *(Kritsinger, 248.)* — Docteur en toute lourdise. *(Leroux, II, 95.)*
13 Doctor Lisbeth.
So nannte man in Hamburg ein berüchtigtes curirendes altes Weib.
14 Doctor Siemann hält auch ein Pferd, wenn's gleich nur wäre drei Gulden werth. — *Petri*, *II*, 153.
15 Doctor und Apotheker sind Gevattern.
Holl.: De apothekers willen onder de dokters gerekend zijn. *(Harrebomée, I, 140.)*
16 Doctor vnd Narr sind beide gleich bald genest. — *Petri*, *III*, 10.
17 Ein doctor geehrt, an gut gemehrt, doch vngelehrt vnd gar verkehrt. — *Henisch*, 722.
18 Ein Doctor kann wol ein Narr, aber ein Narr kein Doctor sein. — *Eiselein*, 122. *Simrock*, 1645.
19 Ein Doctor muss ein Falkenauge, eine Jungfrauenhand und ein Löwenherz haben.
Holl.: Een valken-oog, een leeuwenhart en eene jufferhand is den medecinmeester noodig. *(Harrebomée, II, 357.)*
20 Ein Doctor und ein Bauer wissen mehr als ein Doctor allein. — *Winckler*, *XIII*, 68; *Simrock*, 1644; *Reinsberg III*, 46.
Dän.: En docter og en bonde vide meere end en docter alleene. *(Prov. dan., 110.)*
21 Ein halber Doctor in der Nähe ist besser als ein ganzer in der Ferne.
Holl.: Beter een halve dokter in de stad, dan een heele buiten. *(Harreebomé, I, 140.)*
22 Ein neuer Doctor, ein neuer Todtengräber (Friedhof). (S. Arzt 44 u. 60.) — *Kirchhofer*, 210.
23 Es der Docter krank, hengt der Kauchlefel agen [1] Wank; es der Docter dût, hat de Frau gê [2] Brûd. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 491, 4. *Köln: Weyden*, *III*, 10.
[1]) An der. [2]) Kein.
24 Es fällt kein Doctor vom Himmel. — *Simrock*, 1647; *Muller*, 10, 5; *Reinsberg III*, 104.
25 Es ist ein Doctor, er will die Seele purgiren und kann den Leib nicht curiren.
It.: Se il medico non può salvar il corpo, bisogna vedere di salvar l'anima. *(Pazzaglia, 16.)*
26 Es ist ein Doctor mit Manschetten um die Hand, aber im Kopf ohne Verstand.
In Spanien sagt man: Aerzte von Valencia, lange Röck' und wenig Wissen. *(Reinsberg VI, 9.)*
Frz.: De jeune docteur argument cornu. *(Leroux, II, 94.)*
27 Es kan einer nicht bald im ersten Jar doctor werden. — *Henisch*, 722; *Petri*, *II*, 280.
28 Es seind nicht alle doctoren, die rote parett (Hüte, Käpplein) aufftragen. *Henisch*, 722; *Gruter*, *III*, 36; *Lehmann*, *II*, 158, 181; *Eiselein*, 122; *Simrock*, 1648; *Petri*, *II*, 294.

In Italien heisst es: Nicht jeder ist Doctor, der das Pelzkleid trägt.
Holl.: Het zijn al geene doktoren, die roode mutsen dragen, zei de boer, en hij zag een' kuiper staan. *(Harrebomée, I, 141.)*
It.: È dottore di Valenza, lunga vesta, e poca scienza. — Non è ogn' un dottore che porta vajo.
Lat.: Non omnes qui habent citharam, sunt citharoedi. *(Varro.) (Binder II, 2197; Faselius, 172; Philippi, II, 40; Seybold, 375; Wiegand, 311.)*
Ung.: Nem mind juhász, kinek botja van.

29 Es ward nie kein doctor, er must vor ein schuler sein. — *Henisch, 722.*

30 Es würd' ein jeder Doctor sein, wenn 's Wissen einging wie der Wein.
Lat.: Scire volunt omnes, studiis incumbere pauci. *(Seybold, 544; Binder II, 3047.)*

31 Habe den Doctor zum Freunde und den Apotheker zum Vetter, du musst sterben. — *Simrock, 1649.*

32 Herr Doctor Meliss, besee he de Piss', sin vêr Schilling sünd em wiss'. *(Holst.)*
Von solchen, die sich unbefugt mit Curiren abgeben, alten Weibern, Quacksalbern. Wahrscheinlich hat ein aus dem Urin Weissagender und danach Curirender, Namens Melise, dazu Anlass gegeben.

33 Ich bin kein Doctor. — *Eyering, III, 54.*
Lat.: Davus sum, non Oedipus. *(Terenz.) Philippi, I, 111.)*

34 Kein Doctor stirbt hinter dem Pfluge und kein Verzagter im Kriege. — *Lehmann, II, 16, 10.*

35 Keiner wird bald Doctor. — *Luther, 468.*
Es gehört Zeit dazu.
Engl.: No man is his craft's master the first day. *(Bohn II, 83.)*
It.: Nissuno è mai caduto maestro dal cielo.

36 Man kan nicht eitel Doctores ziehen. — *Eyering, III, 193.*

37 Man muss den Doctoren die Kainskeule theuer genug bezahlen. — *Meisner, 132.*

38 Manche lassen sich Doctoren schelten und wissen nicht, was die Rüben gelten. — *Murner, Schelm.*

39 Mit dem Dokder unn Apteker is ni gud to spisen. *(Rendsburg.)*

40 Viel Doctors [1], viel Narren. — *Mayer, 156.*
[1] Steht hier nicht für Aerzte, sondern für Gelehrte.

41 Was thut's, ob der Doctor ein Hund, macht er mich nur gesund.

42 Welcher doctor kan seinen garten für den kleinen Omeisen bewaren. — *Henisch, 722; Petri, III, 13.*

43 Welcher Doctor kan seinen Hund von den Flöhen erretten. — *Petri, III, 13.*

44 Wenn der Doctor kommt, sind die Zahnschmerzen verschwunden.
Holl.: Als de dokter komt, is de zieke beter. *(Harrebomée, I, 140.)*

45 Wenn der Doctor trinkt, werden die Patienten schlucken.
Holl.: Daar de dokter tabak rookt, mogen zijne patiënten wel smoken. *(Harrebomée, I, 140.)*

46 Wenn Doctor und Fieber zugleich anklopfen, ist's um den Kranken geschehen.

47 Wer den Doctor setzt zum Erben, hat viel Lust zu sterben.
Frz.: Fol est le patient et bien grossier, qui de son hoyrie faist mire heritier. *(Leroux, I, 155, 309.)*

48 Wer ein Doctor ist, das ist ein zeichen, dass einer etwas weiss. — *Lehmann, 297, 57.*

49 Wer kein ganzer Doctor sein kann, muss auch kein halber sein.
„Hüte dich vor Halben, die Kühe tragen aus, ehe sie kalben!"

50 Wer nur sich selbst zum Doctor hat, der gilt als Narr so früh als spat. — *Sutor, 120.*

51 Wieder den Doctor um vier Groschen gebracht, sagte der Bauer, als er einen streichen liess. *(Oberlausitz.)*

52 Wir können nicht alle Doctoren sein (werden).
Holl.: Wij zijn allen niet geschapen, om doctoren te worden. *(Harrebomée, I, 141.)*

*53 Da hilft ihm kein Doctor davon.

*54 Dem kann kein Doctor (mehr) helfen. *(Nürtingen.)*
Er hat seine Prügel schon.

*55 Der Doctor hat ihm das letzte (oder: der letzte Doctor hat ihm das) Recept verschrieben.
Holl.: Hij heeft van den Haarlemschen dokter *(beul, Scherfrichter)* de benedictie op het schavot ontvangen. *(Harrebomée, I, 141.)*

*56 Der is e Docter für die Gesunde'. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau, 166.*
Holl.: Het is een goed dokter voor de gezonden. *(Harrebomée, I, 141.)*

*57 Ein Doctor fürs Geld, der 's Macherlohn nicht werth ist.

*58 Er ist Doctor und sie Magister (Meister). — *Sutor, 458; Franck, II, 74[a]; Simrock, 1650.*

*59 Er ist ein Doctor bis an den Hals, wie ein Schaf ein Sackpfeifer.

*60 Er ist ein Doctor für alle Krankheiten.
Holl.: Hij maakt er zulk eenen grooten doktor van, als of hij tot alle dingen raad moest weten. *(Harrebomée, I, 136.)*

*61 Er ist ein Doctor, wenn der Kranke genest, so ist er unschuldig daran.
Holl.: Het is een dokter; maar hij slacht mij, hij heeft er geene schuld aan. *(Harrebomée, I, 141.)*

*62 Er ist ein Doctor (Schneider, Schmied u. s. w.) wie ein Dreck eine Bratwurst. — *Kirchhofer, 237.*

*63 Er ist einem Doctor durchs Zimmer gelaufen. — *Sandvoss, 212.*
Versteht nichts von der Heilkunst. Die Neugriechen sagen von einem, der den Arzt spielt, ohne es zu sein: Er ist ein Doctor von Thermia. *(Reinsberg VI, 89.)*

*64 Er ist en Tokter fo die Gsonda, helf Gott de Chranka. *(Appenzell.)* — *Tobler; hochdeutsch bei Kirchhofer, 210.*
Scherzhaft um einen Lotterarzt zu bezeichnen oder auf Heilungen mit Hülfe Amor's anzuspielen.
Frz.: C'est un docteur à simple tonsure. *(Lendroy, 1432.)*

*65 Es ist Doctor Syman. — *Eyering, II, 338.*

*66 Es ist ein Doctor Strumpf.
Die Polen — die Redensart ist aber auch im Deutschen üblich — bezeichnen damit solche Aerzte, welche für die Bevölkerung der Kirchhöfe sorgen. In frühern Zeiten waren die Aerzte in Polen meist Ausländer, besonders Deutsche, und zeichneten sich durch ihre Tracht aus. Gewöhnlich gingen sie in Schuhen und langen Strümpfen, woher der Name. *(Wurzbach I, 41.)*

*67 Nach dem Doctor schicken.
Frz.: Heurter à la boutique de Saint-Cosme. *(Leroux, I, 29.)*

Doctorhut.

1 Der Doctorhut ist nicht für jeden, der Tinte verspritzt.

*2 Er hat einen guten Doctorhut, aber sein Kopf ist zu klein.

Doctorwürde.

Die Doctorwürde ist ein Stand der Kenntnisse und der Ritterstand des Vermögens.

Döddken.

Einen vörn Döddken [1] brinken. *(Westf.)*
[1] Dod, das geschlossene Ende eines Darms, holländisch = verwirrtes Bündel Garn, Haare u. s. w. — Für einen Narren haben.

Doge.

Der Doge von Venedig ist Rathsherr auf dem Rathhause, König in seinem Palaste und ein Gefangener in der Stadt.
Erklärt sich aus der Geschichte und Verfassung der ehemaligen Republik Venedig.

Dogge.

1 Die Dogge hat keine Zähne für den Mops.
Lat.: Aquila non captat muscas.

2 Eine Dogge hat eine kurze Stimme, aber lange Zähne.
„Nicht die lange Rede thut's, hinter dem kurzen Worte schläft die kühne That."

3 Je ruhiger die Doggen gehn, desto mehr belfern die Möpslein.

4 Man muss keine Dogge verkaufen, wenn man nur einen Mops hat.
Holl.: Was het geen dog, dan was het toch een mop. *(Harrebomée, I, 140.)*

Dohle.

1 Die (schwarze) Dohle schilt die Krähe, dass sie so grau ist.

2 Die Dohle wird keine Taube, auch wenn man sie badet.

3 Die Dohle würde nicht weiss, wenn sie sich auch im Schnee badete.

4 Ein Dale heckt kein Tauben. — *Petri, II*, 172; *Simrock*, 1651.
Frz.: Un loup n'engendre pas des moutons.

5 Eine Dohle sitzt gern bei der andern.
Engl.: Like will to like. *(Bohn II, 444.)*
Frz.: Fagot cherche bourrée.
Lat.: Aequalis aequalem delectat. *(Philippi, I, 12.)*
Ung.: A hasonló hasonlóhoz örömest adja magát. *(Gaal, 733.)*

6 Man kann die Dohle zähmen, aber das Stehlen ihr nicht nehmen.

7 Sollen dich die Dohlen nicht umschrein, musst du nicht Knopf auf dem Kirchthurm sein.

8 Was sol der Dul die harff, dem Esel die leyr. — *Franck, I*, 18^b.

9 Wenn eine schwarze Dohle fortfliegt, kommt eine schwarze Dohle wieder.

Dohne.

1 Die Dohnen gehören den Bauern, aber die Krammetsvögel gehören auf die Tafel des Gutsherrn. *(Russ.)* — *Altmann V.*

2 Wer keine Dohnen legt, wird keine Drosseln fangen.

Dok.

En Dok mit Gäste umslan. — *Eichwald*, 329.

Dolch.

1 Der Dolch hat eine Spitze, auch wenn er in der Scheide steckt.

2 Mancher schleift den Dolch für sich selber.

3 Was der Dolch verbrochen, wird mit dem Dolch gerochen.

*4 Das ist ein Dolch ins Herz.
Holl.: Dat is hem een dolk in het hart. *(Harrebomée, I, 141.)*

*5 Mit einem byrdporter Dolch erstochen werden — heisst im Englischen gehängt werden, weil in Byrdport, in dessen Umgegend viel Hanf wächst, früher die Taue für die königliche Marine verfertigt wurden. *(Reinsberg V, 117.)*

Dolden.

Der Dolden der Weisheit steht auf kurzen Reden. — *Eiselein*, 122.

Dölderli.

Er ist z' oberst im Dölderli. *(Luzern.)*
Von Zorn heftig aufgebracht.

Dollmann.

*Er sagt von Herr Dollmann, der war mit einem polster durch bede arssbacken geschossen. — *Franck, I*, 51^b (Blatt 52 findet sich doppelt); *Eiselein*, 112.

Dolmetscher.

*Es möchte ein böser Dolmetsch darüberkommen. — *Schottel*, 1117^b.

Dom.

1 Der Dom es nit en einem Johr gebaut. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 471, 10.

*2 Im Dom is et ut, im hilgen Geest klingt se.
Sagt man in Hamburg, wenn einer viel schwatzt oder aufgehen lässt und endlich aufhören muss; d. i. in der Domkirche ist der Gottesdienst aus, in der Heiligen Geistkirche geht er wieder an. Diese Redensart ist auch nach Ditmarschen verpflanzt, wo sie gebraucht wird, wenn man sagen will: Das Bier taugt nichts, oder der Wirth schenkt nicht, darf nicht länger schenken.

Domglocke.

1 Hä hängt alles ân dä Domklok. *(Köln.)* — *Weyden, IV*, 16.

2 Mer môss niet alles ân de Domklock hange. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 472, 19.
Nicht alles ausposaunen.

Domherr.

*Es stirbt (wieder) ein Domherr — sagt man in Frauenburg, wenn die Uhr „kollert", d. i. zu viel schlägt.

Dominicus.

Dominik (4./5. August) wachsen die Rüben dick. *(Oels.)* — *Boebel*, 39.

Dommeldich.

Dommeldich[1] hödd den Hals gebrôch, Lanksam leefd nôch. *(Trier.)* — *Laven*, 178, 28.
[1]) Als Eigenname gebraucht; einer, der, um seine Geschäfte geschwind abzumachen, zu rasch läuft.

Domnau.

*Der ist aus Domnau.
Preussens Abdera. So sagt man scherzhaft in der Provinz Preussen von einem, der keinen Ueberfluss an Verstand hat.

Dona.

Dona und Donna[1] vermögen viel.
[1]) Geschenke und Weiber.

Donatus.

1 Donatus hat dem Jus den Hals gebrochen.
Geschenke haben das Recht gefälscht, gebeugt.
It.: Donato ruppe la testa a ginsto. *(Pazzaglia, 96, 7.)*

2 Er hat den Donat offt getragen, ward damit für den Arss geschlagen. — *Eyering, III*, 370.
Spott auf oberflächliche Bildung.

3 Herr Donatus ist immer willkommen.

4 Sanct-Donatus ist in seinem Kalender nicht zu finden. — *Megerle.*
Vom Kargen, der nicht gern gibt.

Donau.

1 Die an der Donau sehen nach dem Schwarzen Meer, und die am Schwarzen Meer schauen nach der Donau her.
Wer daheim ist, sehnt sich in die Ferne, weil jeder glaubt, es sei dort besser, bis man sich von seinem Irrthum überzeugt hat, und man sagt: Ost, West, daheim das Best'. (S. Moskau.)

2 Die Donau ist aller wasser gnaden frau; der Rhein mag ihr mann mit ehren seyn. — *Pistor., V*, 16.
In den Sprichwörtern der Deutschen hat der Rhein die Hauptrolle; in ihnen gilt er auch als aller Wasser (s. d.) König, und die Donau ist nur seine Gemahlin, während sie dagegen in den Sprichwörtern der Slowenen in Ehren steht. Wie wir Wasser in den Rhein, so tragen sie es in die Donau oder in die Drau und Sau. Und die Bulgaren sagen sprichwörtlich: Gib der Donau den Lom, und sie will auch die Kare. — Die Donau hat nicht blos Wasser, sondern auch Kaviar. — Es kann einer auf der Donau geschickt fahren, der auf dem Meere untergeht. *(Altmann IV.)*

3 Donau und Rhein fliessen nicht zusammen. — *Eiselein*, 122; *Simrock*, 1652; *Reinsberg V*, 78.
Zur Bezeichnung der Unmöglichkeit.

4 Ueber der Donau wohnen auch Leut'.

5 Wer an der Donau steht, vergisst wie daheim der Wind geweht.
Aehnlich sagen die Polen: Bist du nach der Donau gereist, so denkst du nicht mehr an die Heimat. *(Reinsberg VI, 69.)*

*6 Die Donau ist noch nicht verbrannt. — *Simrock*, 1653.

*7 Die Donau wird eher zurücklaufen.

*8 Eher will ich in die Donau springen. — *Eiselein*, 122; *Reinsberg V*, 78.
Letztes Mittel, um irgendeinem drohenden Uebel zu entgehen.

Donner.

1 Auf Donner folgt gern Regen. — *Eiselein*, 122.

2 Der Donner kommt schnell, zahle, was du schuldig bist.

3 Der donner schlegt gemeingklich die höchsten berge. — *Henisch*, 729; *Petri, II*, 84.
In mehrern dieser Sprichwörter steht, wie hier, die Wirkung statt der Ursache.

4 Der Donner schlegt gemeinlich hohe Thürme — *Pauli, Postilla, III*, 191^a.

5 Der donner schlegt nicht in heimliche gemach. — *Henisch*, 729; *Petri, II*, 84.

6 Der Donner warnet, eh' er schlägt. — *Sutor*, 44.

7 Donner im April viel Gutes verkünden will. *(Westpreuss.)* — *Boebel*, 88.
Man vermuthet ein fruchtbares Jahr, wenn es im März donnert, vielleicht weil die Erdfrüchte den fruchtbaren Gewitterregen bekommen.
Holl.: Den eersten donder in Maart vat men de elft bij den staart. *(Harrebomée, I, 143.)*

8 Donner im December fürwahr bringt viel Wind im nächsten Jahr. *(Euskirchen.)* — *Boebel*, 112.

9 Donner im Mai führt grossen Wind herbei.

10 Donner im Winterquartal bringt uns Kälte (Eiszapfen) ohne Zahl. *(Ostpreuss.)* — *Boebel*, 116; *Simrock*, 1657.

11 Donner schlegt in kein Secret. — *Lehmann*, 361, 2.

12 Dunner öwer de kahlen Baum bedütt kein guet Jahr (Fraeijaer). *(Westf.)*
Holl.: Donder op den naakten tek, 't heele jaar geen sat gebrek. — Donder op eene dorre twijg kost aan menig man zijn lijf. *(Harrebomée, I, 143.)*

Dunner un de Knütt, segt Säfkow.(?) *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 885.

Ein Donner macht mehr Getümmel als zehn Blitze.

Ein Donner vertreibt den andern. — *Lehmann*, 50, 37.

Es ist übel, dem Donner entlaufen und unter den Blitz gerathen. — *Winckler*, *XIII*, 11; *Reinsberg IV*, 126.

Holl.: Hij is den donder ontloopen, en in den bliksem gevallen. *(Harrebomée, I, 143.)*
Poln.: Poprawił sobie z pieca na łeb.

Froien Donner, viellen Hunger. *(Marsberg.)* — *Firmenich*, *I*, 320, 3.

Früher Donner, später Hunger. — *Blum*, 249; *Bücking*, 40; *Kirchhofer*, 320; *Boebel*, 121; *Simrock*, 1656.

Holl.: Vroege donder, late honger. *(Harrebomée, I, 143.)*

Man muss einen Donner mit dem andern vertreiben (schrecken). — *Lehmann*, 135, 19.

Holl.: De eene donder met den anderen verdrijven. *(Harrebomée, I, 143.)*

Spater donner, früer hunger; früer donner, spater hunger. — *Henisch*, 729.

Starker Donner, kleine Wetter. — *Kirchhofer*, 320.

Urben Dunner mit em blechne Hutte. — *Robinson*, 812.

Vom Donner fällt kein Baum, kein Staudt. — *Lehmann*, 135, 8; *Kirchhofer*, 320.

Von leeren Drohungen.

Wenn der Donner brüllt, schüttert die Erde.

Vom Zorn der Mächtigen und seinen Wirkungen.

Wenn Donner im December hausen, im nächsten Jahr viel Winde brausen.

Wenn Donner kommt im Julius, viel Regen man erwarten muss. *(Duisburg.)* — *Boebel*, 102.

Wenn Donner sich um Michel (29. September) find't, so bedeutet's grossen Wind. *(Oels.)* — *Boebel*, 47.

Da soll der Donner in den Bettelsack schlagen. — *Murner*, *Schelm.*, 38.

Das Blaue, das vor dem Donner hergeht. — *Schottel*, 1137 b.

Als Antwort etwa auf die Frage: Welchen Nutzen hat es? Was wird dabei gewonnen? D. i. eher Schlimmes als Gutes, weil man das dunkelblaue Gewölk, das dem Gewitter vorausgeht als gefährlich betrachtet.

Dass dich der Donner erschlage. — *Agricola I*, 520; *Latendorf*, 175; *Henisch*, 727; *Simrock*, 1654.

Der Donner schlage dich! oder älter: Der Hammer (s. d.) schlage dich! steht in Beziehung zu Donar, und den Begriffen von Tod und Teufel. *(Grimm, Mythol., 166.)* Diese Redensart gehört zu den Fluch- und dergleichen Formeln, die für das eigentlich Gedachte oder Gemeinte eine mildernde Verkleidung setzen (s. Deutscher 1—3). Dazu dient hier auch das Wort Donner, das aber auch in sehr vielen Formen eigentlich oder durch Stellvertretung eines Dinges, das donnert, in andern sprichwörtlichen Redensarten oder blossen Ausdrücken in diesem Sinne angewandt wird. *A. Stöber* hat eine Menge derselben im Elsass gesammelt, davon als hierher gehörend: Bim Dunner! Bim Dunder! Dass dich e Bumm (Bombe) platz! Dass dich der Duender! D'r Duener! D'r Dunder au! Potz Dunder! D'r Dontel! Potz Wetter! Zuem Dunner! Zuem Dunder! Potz Dunner unn Wetter! Dunnerwetter! Dunderwetter! Kritzdunnerwetter! Potz Hiehnerwetter! Dunnerschla! Ei ze schla dich ...! Dunderschiess (Donnerschoss)! Potz Dunderschiess! Zuem Dunderschiess! Dunderkeil (Donar's Keule, Keil, Hammer, Donnerkeile nennt man die Luftsteine, Aërolithen)! Donnerstrahl! *(Fischart, Gargant., Kap. 34.)* Dunnerwille! Dunderwischbele! Noch mehr verhüllend stehen folgende Wörter für Donner: Potz Plunder! Botz hundert! *(Weinhold, Weihnachtsspiele, 79 u. 401.)* Botz hunderttausend Elen vnd Enden. *(Fischart, Gargant., Kap. 8.)* *(Frommann, II, 503; IV, 463.)*

Donnerledder.

Donnerledder, säd de Bôr, als hä nit op sin Pääd kunnt un de vehzehn Nûthälfer zo Hülf rêf, ävver sich su 'ne Wipp gov, dat hä op der andere Sick [1] widder eraw rötschte, Donnerledder, säd hä, dat se och alle vehzehn kumme môte! [2] Wören er äckesch [3] sibbe gekumme, dann wör ich ackerât op der Stirk [4] geblevve. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 476, 233; *Simrock*, 1639.

[1]) Seite. [2]) Mussten. [3]) Nur. [4]) Kracke, Schindmähre.

Donnern.

1 Donner dir selbst, so schlegt dich der Hagel nicht. — *Petri*, *II*, 154.

2 Donnert's im Mai viel, haben die Bauern gewonnen Spiel. *(Luzern.)*

3 Donnert's im März, so schneit's im Mai. *(Luzern.)*

4 Donnert's ins leere (blattlose) Holz, so schneit's ins Laub. *(Luzern.)*

5 Es donnert selten bei schönem Wetter.

6 Es donnert solange bis es regnet. — *Winckler*, *X*, 75.

7 Wann 't dunnert up'en drügen Ast, dann gitt et en fruchtbôr Johr. — *Curtze*, 313, 8.

8 Wenn 't donnert in 'en deuern [1] Baum, dann häwwet [2] dei Deiwe [3] kein Glücke. *(Bielefeld.)* — *Firmenich*, *I*, 281, 11.

[1]) Dürren, unbelaubten, d. h. ehe der Baum sich im Frühjahr belaubt. [2]) Haben. [3]) Diebe.

9 Wenn's am stärksten donnert, fällt der schwächste Regen. *(Serb.)*

Auch in Illyrien heisst es: Je mehr es donnert, je weniger Regen fällt.

Frz.: Quand il a tonné et encore tonne la pluye approche et montre la corne. — Tant tonne qu'il plenst. *(Leroux, I, 85.)*

10 Wenn's donnert im Advent, der Raps danach verbrennt. — *Boebel*, 65.

11 Wenn's donnert im April, so hat der Reif sein Ziel.

Frz.: En mars quand il tonne chacun s'en étonne; en avril s'il tonne c'est nouvelle bonne. *(Leroux, I, 84.)*

12 Wenn's donnert, muss man's donnern lassen.

Frz.: Quand il tonne il faut escouter tonner. *(Leroux, I, 85.)*

13 Wenn's donnert, regnet es gemeiniglich dazu.

14 Wenn's donnert überm kahlen Baum, wird wenig Obst man später schaun. *(Eldena.)* — *Boebel*, 137.

15 Wenn's donnert um Kunigund (3. März) und Cyprian (8. März), musst oft den Handschuh noch ziehen an. *(Wohlau.)* — *Boebel*, 15.

16 Wenn's donnert, wachen die Gebetbücher auf.

17 Wenn's dunderet in dürre Wald, so gönd selb Johr all Lüft gewiss chalt. *(Schaffhausen.)*

18 Wenn's viel donnert und blitzt, wenig Korn am Buchweizen sitzt. *(Frankfurt a. O.)* — *Boebel*, 121.

*19 Ehe es nicht donnert, betet er nicht.

Donnerschlag.

1 Der donnerschlag zündet das gelt an im seckel, aber den seckel verletzet er nicht. — *Henisch*, 728.

2 Es kompt kein donnerschlag, es gehet ein wetterleuchte vorher. — *Henisch*, 728.

Donnerstag.

1 Der Donnerstag ist wunderlich, der Freitag gar absunderlich.

2 Der Donnerstag kommt und die Woche ist vorbei.

3 Donnerstag steigt der Woch' aufs Dach.

Holl.: Als donnersdag komt, is de week verloren. *(Harrebomée, I, 143.)*

4 Ist der Grüne Donnerstag weiss, so ist der Sommer heiss. *(Oels.)* — *Boebel*, 60.

*5 Dass dich der Donnerstag! — *Moscherosch.*

Im Elsass: Bim Dungsti! Zuem Dungsti! In Hessen: Bim Dumstig! (S. Donner* 30.) *(Frommann, II, 504.)*

Donnerstagssegen.

Donnerstagssegen reicht nicht über den Fluss hinaus.

So sagen die Römer von dem Segen, den der Papst am Gründonnerstage von der Loggia aus, über dem Portal der Peterskirche, dem draussen harrenden Volke ertheilt. (Vgl. *Grenzboten*, 1862, IV, 16.)

Donnerwetter.

1 A klâ Dunnerwater is gud, sagte der trunkene Bauer, da warf er Gläser und Töpfe an die Wand.

2 Dunnerwetter, heut wird's warm, rief der Krebs da er gesotten ward.

3 Ein Donnerwetter schändet den Sommer nicht.

4 En uprichtig Duenerwear is beater, äs en falsk Vatterunser. *(Westf.)*

5 Je mehr Donnerwetter, je fruchtbarer das Jahr. *(Wend. Lausitz.)*

6 'N woll'k, dat die niegen en niegentsich Duenerwiärs in de Hacken slaügen, datte möchs Galopp lopen. — *Woeste*, 83, 38.

7 Vil donnerwetter machen fruchtbar Jar. — *Henisch*, 729.

*8 Dunnerwetter, Hehrle, bi kohst de gereit. *(Meiningen.)*

Donnerwetter, Grossvater, wie (gut) kannst du reiten. Eine in Ritschenhausen bei Meiningen durch einen (zur Zeit noch lebenden) Spassvogel aufgebrachte, jetzt häufig dort angewandte Redensart, um Verwunderung über einen unvermutheten Vorfall auszudrücken.

*9 He is wie en Donnerwehr geracktⁱ. *(Meurs.)* — *Firmenich*, I, 402, 127.

[1]) Getroffen, beleidigt.

*10 Nun schlag ein Donnerwetter drein. — *Sandvoss*, 613.

Sämmtliche Verbindungen des Worts mit Blitz, Kreuz, Hagel, Himmel, Tausend, Schock, Millionen u. s. w. anzuführen, welche man auf Exercirplätzen und verwandten Stätten vernimmt, gestattet der Raum nicht.

Donnerwolke.

Jede Donnerwolke schlägt in ein böses Gewissen.

Doppeln.

Wer im finstern doppelt, dee verleuret die würffel. — *Henisch*, 730.

Doppelrock.

Doppelröcke (auch im Sommer) tragen. — *Murner*, *Nb.*, 15.

Jedem nach dem Munde reden.

Doppelspiel.

Auff doppelspiel muss man leib, gut vnd alles wagen. — *Henisch*, 730.

Doppelt.

1 Doppelt genäht hält gut. — *Simrock*, 1660.

Lat.: Fortius adstringunt duo vincula simplice nodo. *(Binder II, 1185.)*

2 Doppelt hält besser.

3 Doppelt reisst nicht.

4 Nimm's doppelt, kannst du's einfach nicht fassen.

5 Wo's doppelt nicht hält, nimm's dreifach.

6 Wozu doppelt Ki-tov. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 79.

Um den Ueberfluss einer Wiederholung in Wort, That und Gegenstand zu bezeichnen. Am dritten Schöpfungstage heisst es nämlich zweimal: Und der Herr sah, dass es gut sei (ki tob).

*7 Alles doppelt sehen.

Betrunken sein. (S. Ansehen 29 und Boden 38.) Bei *Pauli*, *Schimpf*, XXVI[b], heisst es: „Es daucht jhn, was er siehet wer zweyfeltig."

Doppelzüngler.

1 Einem Doppelzüngler muss man nicht trauen.

*2 Er ist ein Doppelzüngler.

Lat.: Aliud stans, aliud sedens loquitur. *(Faselius, 9; Wiegand, 639.)*

Doppler.

Kein Doppler verliert mehr, als er zum Spiele bringt. — *Graf*, 228, 36.

Dorant.

1 Dorant [1] un Dust [2], dat heat die Hekse nit en wusst; hädde't Dust un Dorant nit doan, soll de Kopp imme Nacken stoahn. *(Westf.)* — *Grimm*, *Mythol.*, 632.

[1]) Antirrhinum arvense L. [2]) Doste, Origanum vulgaris L.

2 Dorthan un Dust [1] jagt den Düwel dör den Busk. *(Westf.)*

[1]) Doste hat in Westfalen auch den Namen Jag-den-Düwel, doch wird auch das Johanniskraut (Hypericum perforatum L.) so genannt.

Dorf.

1 Auf dem Dorfe ist gut predigen. — *Eiselein*, 123; *Simrock*, 1661.

2 Besser der erste im Dorfe, als der letzte in der Stadt.

3 Dörfer haben auch Weichbildrecht. — *Eisenhart*, 6; *Pistor.*, I, 97; *Eiselein*, 123; *Hillebrand*, 37; *Graf*, 21, 239.

D. h. sie haben das Recht, von dem Urtheil der Dorfgerichte an ein Weichbild, d. i. hier an städtische Gerichtsbarkeit, zu appelliren. Da sich besonders viel Dörfer des magdeburgischen Weichbildes dieses Rechts bedienten, so gab dies den dasigen Schöppen zur Erfindung dieses Sprichworts Veranlassung. Ueber die Ableitung des Wortes Weichbild, am richtigsten wol von dem althochdeutschen *wih*, gothisch *veihs*, altsächsisch *wik*, holländisch *wyk*, d. i. *vicus*, *oppidum*, und „Bild" vgl. *J. Grimm*, *Deutsche Grammatik*, II, 641; III, 418 u. 428.

4 Ein kleines Dorf hat auch wol gute Glocken.

Die Russen sagen: Es kann nicht jedes Dorf (so gross wie) Bor sein. *(Altmann V.)* Bor ist ein durch seinen Handel mit Nishnij-Nowgorod wie durch Industrie ausgezeichneter Ort unterhalb der genannten Stadt am linken Ufer der Wolga.

Frz.: Voilà bonne sonnerie pour un petit village. *(Leroux, I, 35.)*

5 Es ist gut auff eim dorff predigen. — *Henisch*, 732.

Holl.: Het is goed, om op een dorp den boeren te preken. *(Harrebomée, I, 70.)*

Lat.: Inter coecos regnat strabus. *(Philippi, I, 205.)*

6 Es ist leichter ein Dorff zu verthun, als ein Hauss (ein Hütte) zu gewinnen. — *Gruter*, III, 25; *Lehmann*, 371, 111; *Simrock*, 1667; *Müller*, 67, 1.

Holl.: Het is gemakkelijker, een dorp te verdoen, dan een huis te winnen. *(Harrebomée, I, 149.)*

7 Gemach ins dorff, die Bawren seind truncken. — *Henisch*, 732; *Agricola I*, 426; *Lehmann*, 565, 1. *Eiselein*, 61.

Berauschten muss man aus dem Wege gehen.

Holl.: Vrienden, maakt u van de kermis, de boeren zijn dronken. *(Harrebomée, II, 414.)*

Lat.: Temulentus dormiens non est excitandus. *(Binder II, 3313.)*

8 Ich komme doch noch ins Dorf, sagte der Wolf, da hatten sie ihn hinausgejagt. — *Sailer*, 127. *Simrock*, 1668.

Zur Charakterisirung des Listig-Gewaltsamen.

9 Im Dorfe Frieden ist besser, als Krieg in der Stadt. — *Simrock*, 1663.

10 Im Dorfe muss man sich mit Türken messen. im Felde wird man vom Wolfe gefressen.

11 In meinem Dorffe, sagte der Bauer, sind die Bauern all so Fromb wie ich. — *Lehmann*, 218, 36.

12 Jedes Dörp hät sin Wis' un jeder Bür hät sin Spis. *(Mecklenburg.)* — *Latendorf*, 225.

13 Kein Dorf so klein, es hat jährlich seine Kirmes. — *Simrock*, 1665.

14 Oenn jedem Derp öss andre Lehr, önn jedem Krog öss ander Beer. — *Frischbier.*

15 So viel Dörfer, so viel Sitten.

Aehnlich sagen die Walachen: So viel Dörfer, so viel Hütten; so viel Hütten, so viel Sitten. *(Reinsberg II, 63.)*

16 Vmb eines Dorffs (oder einer Statt) willen soll man kein Land verderben. — *Lehmann*, 435, 34.

17 Wann das Dorff brennt, so geht des Pfaffen Hauss mit. — *Lehmann*, 260, 27.

18 Wenn das Dorf abgebrannt ist, kommt der Regen (Wolkenbruch).

19 Wenn das Dorf brennt, so steht des Pfaffen Haus im Rauch. — *Eiselein*, 123; *Simrock*, 1662.

20 Wenn das ganze Dorf deinen Affen einen Löwen nennt, dann nenne ihn auch so. *(Abyssinien.)* — *Altmann II.*

21 Wenn schon ein gantzes Dorff verbrennet, wenn nur dess Pfaffen Hauss vffrecht stehen bleibt, so gehts noch wol ab. — *Lehmann*, 152, 103. *Gruter*, III, 31.

22 Wenn't ganze Dörp lacht, lach ick mit, segt de Niegendörper Kohhierd.

23 Wer vil dörffer hat, der ist edel. — *Henisch*, 732; *Lehmann*, II, 67, 189; *Simrock*, 1666; *Graf*, 32, 57.

Lat.: Nobilis est ille, quem nobilitant bene villae.

24 Wie das Dorf, so sind die Bauern.

25 Wie viel Dörfer sein, wie der Hund' am Bein, Zöckel, Tschöpel, Tschau, Heinzendorf und Reichenau? Oder: Wie viel Dörfer sind unter Einem Wind: Zöckel, Tschöpel, Tschau, Heinzendorf und Reichenau? — *Schles. Provinzialblätter*, 1862, S. 569.

Mehr Neck- und Räthsel-, als Sprichwort. Unter den fünf kleinen 1—1½ Meilen von Freistadt (Regierungsbezirk Liegnitz) liegenden Ortschaften (Alt- und Neu-) Schau, Reichenau, Tschöplau und Zecklau ist nur eins, das als Dorf bezeichnet wird, und das, obwol es wie alle übrigen von todtem Sande umgeben ist, vorzüglicher sein will als diese, nämlich Heinzendorf. Auch die Franzosen haben ähnliche Neckereien. So sollen die Dörfer Athies, Fourques und Ennemain zusammen so

gross wie ein Handteller sein: Athies, Fourques, Ennemain sont trois villages en nne main. *(Reinsberg V, 140.)* Und von sechs andern Dörfern lassen sie das Sprichwort sagen, dass sie zusammen in einem Haufen liegen: Salleux, Sallouel, Ver, Bacouel, Plachy, Onbion (Buyon). *(Reinsberg V, 163.)*

6 Wo ein Dorf ist ane Nid, ich weiss wol, dass es öde lit. — *Freidank.*

7 Doss seyn mer Bühmsche Dörffer. — *Robinson*, 439; *Reinsberg V*, 38.

Sagt jemand, dem eine Sache fremd vorkommt, von der er keine Kenntniss besitzt. Wie die einen meinen, ist die Redensart daher entstanden, weil die Namen den der böhmischen Sprache unkundigen Deutschen so schwer auszusprechen sind, dass man unverständliche und unbekannte Dinge damit bezeichnete. Andere leiten den Ursprung aus dem Dreissigjährigen Kriege her, der in Böhmen alles verwüstet hatte, sodass der Anblick eines dortigen Dorfes entweder wegen der Seltenheit derselben oder wegen ihrer verwüsteten Gestalt eine Art Verwunderung erregte. Noch andere veriegen seinen Ursprung in den Hussitenkrieg, in dem ebenfalls so viele Dörfer verwüstet wurden, dass man selten eins erblickte. *Berckenmeyer* sagt in seinem *Antiquarius:* „Böhmen war im Jahre 1466 so sehr ruinirt, dass man weit und breit kein Dorf sehen konnte, woher dies Sprichwort entstand.“ — Die Herleitung der Redensart aus *Jakob Böhme's* dunkeln Schriften (vgl. *Act. Philos.*, *I*, 600) ist mehr als gezwungen. Vgl. über die Redensart auch *Zeileri Epist.*, *II*, 95. — Jüdisch-deutsch heisst es bei *Tendlau* (Nr. 112): Das sen polnische Dörfer für mich. Dem deutschen Juden lag durch den Verkehr mit Polen diese Bezeichnung näher.

Frz.: C'est du grec, de l'hébreu, de l'algèbre pour lui. *(Starschedel, 389; Kritzinger, 18.)*

8 Er ist nie aus seinem Dorfe herausgekommen.

Frz.: Il n'a jamais perdu de vue le clocher de son village. *(Lendroy, 448.)*

9 Er solt ehe eyn dorff verzeren, dann eyn hauss gewinnen. — *Franck*, *II*, 66[b]; *Tappius*, 79[a]; *Lehmann*, *II*, 146, 5; *Henisch*, 732; *Sutor*, 81; *Sailer*, 300.

Lat.: Promus magis quam condus.

Dorfgericht.

Vom Dorfgericht zum Stadtgericht, vom Stadtgericht zum Hofgericht, vom Hofgericht zum Kammergericht. — *Graf*, 477, 640.

Dorfkrähe.

*Es ist eine geputzte Dorfkrähe. *(Niederlausitz.)*

Eine verputzte Frauensperson vom Lande.

Dörflein.

1 Es ist kein dorfflin so klein, es wirt des iars einmal kirchweyhe darynnen. — *Agricola I*, 342; *Latendorf*, 128; *Henisch*, 731; *Sailer*, 234; *Eiselein*, 123; *Sutor*, 161; *Siebenkees*, 293; *Grimm*, *II*, 1282; *Pistor.*, *V*, 44; *Estor*, *I*, 197; *Egenolff*, 135[a]; *Franck*, *II*, 7; *Gruter*, *I*, 34; *Petri*, *II*, 266; *Graf*, 548, 83.

Niemand ist so arm, dass er nicht zuweilen einen Freudentag habe; da es aber auf den Kirmessen selten ohne Zank abgeht, so gebraucht man das Sprichwort scherzweise auch, wenn Leute, z. B. Ehegatten, einmal miteinander in Zwist gerathen.

Holl.: Er is geen dorpje zoo klein, of er is eenmal 's jaars kermis. — Het is een slecht (arm) dorp, waar het nimmer kermis is. *(Harrebomée, I, 149.)*

2 Es ist kein Dörflein so klein, Hammerschmiede müssen drin sein.

3 Es ist kein Dörflein so klein, Schulmeister müssen drin sein. — *Volksbote*, *VII.*

4 Jedes Dörffl hat sein Kirchtag. — *Sutor*, 972.

Lat.: Semel in anno ridet Apollo. *(Sutor, 972.)*

Dorfleute.

Dorfleute haben hölzerne Trompeten.

Dorfmann.

Der Dorfmann übel ist bericht, kann der Pfaff den Glauben nicht. — *Freidank.*

Dorfschulz.

Jeder Dorfschulz hält sich wichtiger als der Kaiser.

Dorfteufel.

*1 Dorfteufel trinken. — *Meisner*, 54.

*2 Es ist ein dummer Dorfteufel.

Dorn.

1 An den Dornen bleibt viel Wolle hängen.

2 Auch unter Dornen wachsen Rosen.

It.: Anco tra le spine nascono le rose. *(Bohn I, 72.)* — Il fiore tra le spine spicca et odora. *(Pazzaglia, 124, 6.)*

Lat.: Rosa etiam inter vepres. *(Gaal, 300.)*

Poln.: Czasem też i międzypokrzywami lilia rośnie.

3 Auss Dornen wachsen Rosen. — *Lehmann*, 172, 60.

Lat.: Quum pusilla est spina bona videtur. *(Eiselein, 123.)*

4 Dass die Dornen werden geacht, das haben allein die Rosen gemacht. — *Henisch*, 735; *Lehmann*, 262, 19; *Eiselein*, 123; *Simrock*, 1670.

5 Der Dorn kratzt das Pferd nicht.

Der Ton ist hier auf der. Von daher ist nichts zu fürchten; der ist viel zu ohnmächtig, ungeschickt u. s. w., um mir etwas anzuhaben.

6 Der Dorn spitzt sich in der Jugend.

7 Der Dorn sticht, ein Degen durchbohrt. — *Eiselein*, 123; *Simrock*, 1674.

Lat.: Arista pungit, mucro ferri perforat. *(Eiselein, 123.)*

8 Die Dornen stechen sich wol, aber sie halten doch zusammen.

So sind auch schlechte Leute oft eins für ihre Zwecke, wenn sie sich auch zuweilen ausschelten. Pack schlägt sich, Pack verträgt sich.

9 Die Dornen wachsen eher als die Rosen.

10 Dorn schützen Rosen. — *Petri*, *II*, 154.

11 Dorn vnd Distel stechen sehr, falsche Zungen noch viel mehr. — *Lehmann*, *II*, 86, 184; *Pauli*, *Postilla*, 97[a]; *Gruter*, *III*, 22; *Simrock*, 1672.

12 Dörnen lassen das Stechen nit. — *Lehmann*, 97, 9.

13 Dornen ohne Rosen pflückt nur der Blinde.

Und wol auch dieser kaum, denn Blinde haben ein feines Gefühl; also wol nur der Thor.

14 Dornen schützen den Baum.

Die Chinesen sagen: Um ihn zu schützen, legt man Dornen um den Baum, legt man sie aber zu fest an, so verletzen sie seine Rinde. *(Reinsberg III, 139.)*

15 Dörner kommen vor den Rosen und der Charfreitag vor Ostern. — *Mayer*, *II*, 158.

16 Ein Dorn hat eine feine Spitze, aber den sie sticht, der fühlt sie wohl.

17 Ein Dorn macht keine Hecke.

18 Fürchte nicht der Dornen Stechen, willst du schöne Rosen brechen. — *Simrock*, 1671.

19 Lieber in Dorn vnd Distel baden, dann mit falschen Zungen seyn beladen. — *Lehmann*, *II*, 86, 184; 434, 76; *Pauli*, *Postilla*, 97[a]; *Simrock*, 1673.

20 Man muss Dornen Dornen sein lassen.

21 Mancher ist einem (im Leben) ein Dorn im Auge, könte er jhn nach dem Todt mit den Nägeln wieder ausgraben, er wird es nicht sparen. — *Lehmann*, *II*, 410, 46; *Sailer*, 80, *Gruter*, *III*, 68.

Von Veränderung der Ansichten.

22 Mit dem Dorn (den man ausreisst) wird auch der Kohl verletzt. — *Tendlau*, 827.

Folgen schlimmer Gesellschaft. Mitgegangen, mitgefangen u. s. w.

23 Ohne Dornen keine Rosen.

Nichts ohne Mühe. Kein Gut ohne Anstrengung.

Frz.: Il n'y a point de roses sans épines. — L'épine tient à la rose.

24 So viel Dorn ein Rosenstock, so viel Haar' ein Ziegenbock, so viel Flöh' ein Pudelhund, so viel Lug in Pfaffenmund.

25 Unter den Dornen gehe nicht barfuss!

26 Unter Dornen wachsen Rosen. — *Eiselein*, 123; *Simrock*, 1669; *Reinsberg II*, 134.

27 Vnter den dörnen leg schuh an. — *Henisch*, 733; *Lehmann*, *II*, 792, 113; *Simrock*, 1677.

28 Von Dornen liest man keine Trauben. — *Lehmann*, 100, 61; *Körte*, 932; *Simrock*, 1675; *Reinsberg II*, 59.

29 Was ein Dorn werden will, muss die Spitze in die Höhe kehren. — *Winckler*, *XVII*, 38.

30 Was zum Dorn werden will, spitzt sich (sticht) früh. (S. Nessel.) — *Lehmann*, 541, 70; *Simrock*, 1676; *Struve*, *II*, 15; *Boebel*, 146; *Reinsberg II*, 61.

Engl.: It early pricks, that will be a thorn. *(Gaal, 299.)*

Frz.: Le vrai talent ne tarde pas à percer. — L'épine en naissant va la pointe devant. — On voit déjà où l'épine veut poindre. *(Bohn I, 33.)*

Holl.: Het moet vroeg steken, dat een goede doorn zal worden. *(Harrebomée, I, 148.)*

It.: Se sarà rosa, fiorirà, s'ella ha spina pugnerà.

Lat.: Protinus adparet, quae fructum planta datura est. *(Philippi, II, 112.)*

Ung.: Minden botnak végén a feje.

31 Wenn der Dorn klein ist, so scheint er gut zu sein. — *Henisch*, 736.

Die Kindheit ist stets liebenswürdig, wie selbst ein Dorn unschädlich ist, bis er durch das Alter hart geworden.

32 Wenn die Dornen weggeräumt, kann jedes Kind die Rose brechen.

33 Wer auf Dornen gehen muss, der ziehe starke Schuh an. — *Henisch*, 736.

34 Wer aus Dornen geht mit Hast, zersticht sich fast.

35 Wer Dornen säet, kann keine Trauben ernten.

36 Wer Dornen säet, kann (muss) nicht barfuss gehen.

Frz.: Qui sème éspine n'aille deschaux (dechaussé). *(Leroux, I, 58.)*

Holl.: Die barrevoets gaat, moet geene doornen zaaijen. *(Harrebomée, I, 149.)*

It.: Chi semina spine, non vada scalzo. *(Passaglia, 328, 2.)*

37 Wer Dornen säet, kann nur Mühe und Verdruss ernten.

38 Wer Dornen säet, wird Disteln ernten.

Der Perser sagt: Wenn du Dornen säest, kannst du nicht Jasmin schneiden. *(Reinsberg III, 54.)*

Holl.: Die doornen zaait, moet distels lezen. *(Harrebomée, I, 138.)*

39 Wer durch Dornen geht, muss Schuhe tragen.

40 Wer durch Dornen geht, wird verwundet.

Holl.: Als men door een doornenbosch gaat, wordt men door meer dan éénen doorn gestoken. *(Harrebomée, I, 147.)*

41 Wer ein Dorn auss eines andern fuss zeucht, vnd steckt jhn in seinen, der ist ein Narr. — *Henisch*, 736.

42 Wer einen Dorn aus fremder Wunde zieht, sei auf der Hut, sich selbst zu ritzen. *(Böhm.)*

43 Wer einen Dorn im Fusse hat, hinkt.

Holl.: Die een' doorn in den voet heeft, mag niet dan pijnlijk treden. *(Harrebomée, I, 148.)*

44 Wer in Dornen greift, sticht sich.

45 Wer in Dornen steckt, muss langsam herausgehen.

46 Wer in Dornen tritt, dem vergeht das Lachen wol.

Holl.: Die in een doorn treedt, vergeet het lagchen wel. *(Harrebomée, I, 148.)*

47 Wer sich fürcht für den Dornen, der kombt nicht in den Busch. (S. Staude.) — *Henisch*, 736; *Reinsberg III*, 99.

Engl.: He that's afraid of leaves, must not come in a wood.

48 Wer sich vor den Dornen fürchtet, bekommt keine Rosen.

49 Wer unter Dornen fällt, der wird zerkratzt.

50 Wer vnter den dornen wandert, der wirt wund. — *Henisch*, 736.

Holl.: Och och, ic woon onder die dorne. *(Tunn., 21, 17.)*

Lat.: Versor in tribulis spinis multisque coactor. *(Fallersleben, 592.)*

51 Wer vom Dorn spricht, denkt auch leicht an die Schlehen.

52 Wer zwischen Dornen tanzt, muss gern tanzen. — *Reinsberg III*, 95.

Vorausgesetzt, dass ihm nicht zu einem Tanz dort aufgespielt wird. Die Leidenschaft ist übrigens blind für Gefahren, die rechts und links drohen. Diese blinde Leidenschaft lässt der Engländer im Sprichwort des Roastbeefs wegen den Spiess ablecken, ihr Brot an Wolle reiben, und der Holländer es in die Gosse tauchen. *(Reinsberg III, 96.)*

53 Wo ein Dorn hervorkommen will, sieht man (bald) früh.

*54 Auf Dornen gehen (sitzen).

Stets Hindernissen begegnen, mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Frz.: Il est (marche) sur des épines. *(Lendroy, 679 u. 688; Kritzinger, 282.)*

*55 Einem den Dorn in den Fuss stossen. — *Zeytbuch, II, CLI*[b].

Die Schuld auf ihn schieben.

*56 Einem ein Dorn im Auge sein. — *Eiselein*, 123.

So ungern von ihm gesehen werden, wie man einen Splitter im Auge hat.

*57 Einem einen Dorn ins Auge jagen.

*58 Einen Dorn aus seinen Füssen ziehen vnd jhn in eines andern Fuss stecken. — *Mathesy, II*, 194[b].

*59 Ennen Dörn en de Fût hebben. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 400, 24.

*60 Er hat einen Dorn im Fuss.

Der Unbeständige, Wetterwendische.

Holl.: Dat is hem een doorn in het vleesch. *(Harrebomée, I, 148.)*

*61 Er hat sich einen grossen Dorn aus dem Fusse gezogen.

So sagt man, wenn sich jemand aus einer argen Verlegenheit, aus einem schlimmen Handel gezogen oder sich einen lästigen Gegner vom Halse geschafft hat.

Frz.: Il s'est tiré une grande épine du pied. *(Leroux, I, 44; Lendroy, 680.)*

Holl.: Dat is hem een doorn uit den voet. *(Harrebomée, I, 148.)*

*62 Er is mir e Dorn im Aag. — *Tendlau*, 365.

So unerträglich, schmerzhaft, widerwärtig.

Holl.: Hij is hem een doorn in het oog (vleesch). *(Harrebomée, I, 148; II, 388.)*

Lat.: Stimulus tibi sum. *(Plautus.)* *(Binder II, 3206; Philippi, II, 200.)*

*63 Er ist der Dornen los.

Von einer verbesserten Lage. Von den Feldern hergenommen, die nach Ausrottung der Dornen fruchtbar werden.

*64 Er ist über Dornen gegangen, um auf Disteln auszuruhen.

Von einem kummervollen Leben, dessen Abend statt Ruhe und Erquickung nur Schmerz und Widerwärtigkeit bietet.

*65 Es ist mir ein Dorn im Wege.

Frz.: C'est une épine au pié. *(Kritzinger, 282.)*

*66 Sie ist in einen Dorn getreten, wie die Magd, der der Bauch davon geschwoll. — *Fischart, Prakt.*

Dornbusch.

1 Auf dem Dornbusch wächst die Rose.

Es kommt vor, dass auch ein gottloser Vater einen braven Sohn hat.

2 Aus schlechtem Dornbusch kommt keine glatte Ranke.

3 De Dornbusch hett uns trûgt, säd' der Pracher un sin Minsch tô 'n Gensdarmen. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 857.

4 Dornbusch schlägt kein Scepter aus. — *Richter*, 9, 15.

5 Ein Dornbusch sticht von allen Seiten.

Frz.: C'est un fagot d'épines, on ne sait pas où le prendre. *(Lendroy, 676.)*

6 Ein Dornbusch tregt nicht Drauben. — *Petri, II*, 173.

7 Ein Dornbusch weiss sich viel mit seinem Schatten. — *Scheidemünze, II*, 36.

8 Einen Dornbusch gibt's überall, an dem man hängen bleiben kann.

9 Einen Dornbusch muss man jung brechen, soll er im Alter nicht stechen.

10 Unter einem Dornbusch muss man keinen Schatten suchen. — *Richter*, 9, 15.

11 Wenn Dornbüsche streiten, steht man am besten von weitem.

Dornenkrone.

1 Dornenkron' der Tugend Lohn.

2 Zu einer Dornenkrone fehlt es nirgends an Stacheln.

*3 Es wird ihm (nur) eine Dornenkrone bringen.

*4 Nach einer Dornenkrone ringen.

Dornenstab.

Wer sich an ein Dornen Stab steifft (hält), der verwundet die Händt. — *Lehmann*, 375, 27.

Vorsicht für den, der Hülfe sucht.

Dornhecke.

1 Dornhecken tragen nit trauben. — *Franck, I*, 36[b]; *Lehmann, II*, 73, 91.

2 Von Dornhecken sind keine Feigen zu lesen.

Lat.: E squilla non nascitur rosa. *(Philippi, I, 135.)*

3 Wer Dornhecken macht, muss gute Handschuhe tragen.

Frz.: Faire haye d'éspines à mains nues. *(Leroux, I, 44.)*

Lat.: Sepem espinis nuda struere manu. *(Bovill, III, 144.)*

Dornstrauch.

1 Der dornstrauch wirt nicht mehr geacht, wann die rosen seind darvon gebracht. — *Henisch*, 736; *Petri, II*, 84.

2 Ein Dornstrauch dient zur Hecke.

3 Ein Dornstrauch macht keine Hecke.

4 Vom Dornstrauch kommt zuweilen auch eine Rose.

Schlechte Aeltern haben oft gute Kinder.

5 Wenn du beim Dornstrauch vorbeimusst, so nimm die Kleider zusammen. *(Wend. Lausitz.)*

6 Wer sich auf ein Dornenstrauch setzt, der sticht sich in den Arsch.

Dornzaun.

Den Dornzaun und den Sack niemand wol versühnen mag. — *Eiselein*, 123.

Jener wird diesen häkeln und dieser an jenem hängen bleiben. Angewandt, wo die Natur zweier Dinge oder Personen derart ist, dass Reibungen unvermeidlich sind.

Dorothea.

1 Dorothe mit den langen Füssen, ist sieben Jahr im Himmel g'sy, hät wieder abe müssen. — *Kirchhofer*, 358.

2 Sanct-Dorothee (6. Februar) bringt den meisten Schnee. — *Boebel*, 11; *Simrock*, 1678.

Dort.

Is ea waid dout (dort) gwedn, pin i waid hea gwedn. *(Steiermark.)* — *Firmenich*, *II*, 767.

Ist er weit dort gewesen, bin ich weit hier gewesen. Wird gegen solche angewandt, die sich ihrer Reisen rühmen.

Dortmund.

1 All af te Düöpen, da finnt me biäter recht. — *Woeste*, 67, 264.

2 Wünn de Diöuppenschen [1] dat roe Laken [2] uthangt, dann giet 't Riäng [3]. *(Recklinghausen.)* — *Firmenich*, *I*, 374, 13.

[1]) Die Dortmundischen. [2]) Das rothe Laken, d. i. Morgenroth. [3]) Regen.

Dös.

*1 Ga hen na Hostrup und låt di de Dös [1] utschniden. *(Schleswig.)*

[1]) Taumel, Schwindel, Verwirrung, Dusel, Betäubung, daher auch Schlemmerei. *(Grimm, II, 1309.)* — Die schleswigschen Dörfer haben mehr wie anderwärts eine bestimmte Physiognomie, bestimmte Sprichwörter, die nur von dem einzelnen gelten, bestimmte Spitznamen, die sich auf Eulenspiegeleien und Thatsachen gründen. (Vgl. *Schleswig-holsteinische Briefe* in den *Grenzboten*, *XIV*, Nr. 49, S. 395.)

*2 He geit in de Döse. — *Schütze*, *I*, 241.

Mit wüstem Kopfe, ohne zu wissen, was er thut. *(Grimm, II, 1309.)*

Dose.

1 Aus fremder Dose schnupft man wohlfeil.

2 Eine Dose ohne Taback ist ohne Geld ein Sack, ohne Ros' ein Blumentopf und ohne Verstand ein Kopf.

3 In den kleinsten Dosen sind die besten Salben.

Döse-Barteld.

Es ist Döse-Barteld. — *Eichwald*, 94.

Dost.

1 Aone Dust un Vallerjaon [1] hädde de Kopp im Nacken stohn. *(Westf.)* (S. Dorant.)

[1]) Baldrian, aus dem lateinischen Valeriana.

2 Dosto [1], Hartheu und weisse Heid' thun dem Teufel viel Leid. — *Simrock*, 1678 [a].

[1]) Origanum vulgarie L.

Lat.: Anicularum deliramenta.

Dotter.

1 Besser einen Dotter als die eitle Schale. — *Simrock*, 1679.

Holl.: Beter een halve dojer dan eene heele schaal. *(Harrebomée, I, 140.)* — Beter enen dojer dan enen ijdelen dop *(Tunn., 6, 2)* oder: dan een ledige dop. *(Harrebomée, I, 140.)*

Lat.: Sicut ego novi, plus testa pars valet ovi. *(Fallersleben, 128.)*

2 Der Dotter ist mehr als die Schale.

3 Der Dotter meines Eies ist mir lieber als des Nachbars Hühnerstall.

4 Man nimpt allzeit den dotter für die schalen an. — *Henisch*, 788.

*5 Enem den Däder ausblösen (auch Hobel, s. Elnbogen). *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 325, 250.

*6 Er soll mir den Dotter im Gesäss nicht verderben.

*7 Ich nehme den Dotter für die Schalen an. — *Lehmann*, *II*, 277, 28.

Drache.

1 Der Drache erzeugt Junge und wirft sie den Leuten der Stadt zu. — *Talmud.*

Vom Bettelvolke, das die Sorge für die Erhaltung der Kinder andern überlässt.

2 Der Drache soll nicht in die Höhe steigen.

3 Drachen haben giftige Zähne.

4 Ein Drache und eine Schlange sind leicht zu verwechseln, wenn man ihre Stimme nicht gehört.

5 Es ist kein drach, er hab' dann etliche Schlangen gefressen. — *Henisch*, 739; *Petri*, *II*, 266.

„D. i. wer mächtig vnd gross werden will, muss zuvor untertrucken vil."

Lat.: Serpens, nisi edat serpentem, draco non erit.

6 Wer des Drachen Zähnen entgangen, wird oft noch vom Schwanz gefangen.

7 Wer ein grosser Drache werden will, muss zuvor viel (kleine) Schlangen verschlingen. — *Winckler*, *III*, 87.

Holl.: Die een groote draak wil worden, moet veel kleine serpenten verslinden. *(Harrebomée, I, 151.)*

Lat.: Discat, qui nescit, nam sie sapientia crescit.

*8 Dem Drachen die Zähne ausbrechen wollen.

*9 Den Drachen aus der Höhle locken.

*10 Der Drache hat die Giftzähne verloren.

Um zu sagen: Der Feind schadet nicht mehr.

*11 Er sticht den Drachen damit.

Treibt Spötterei.

*12 Sie ist ein wahrer Drache.

Frz.: C'est un dragon infernal. *(Kritzinger, 249.)*

*13 Zum Drachen in die Höhle gehen.

Drachenschwanz.

Man muss nicht vor jedem Drachenschwanz fliehen.

Drachenzähne.

*Drachenzähne säen.

Durch übles Geschwätz Unheil stiften.

Dragoner.

1 Wenn ein Dragoner vom Pferde fällt, steht ein Musketier wieder auf.

Die schwedischen Dragoner des Dreissigjährigen Kriegs waren so ausgerüstet, dass sie zu Fuss und zu Ross kampffähig waren. *(Caspari, Erzählungen, S. 338.)*

*2 Sie ist ein wahrer Dragoner.

Von einem grossen und plumpen, aller echten Weiblichkeit ermangelnden Frauenzimmer.

Draht.

1 En langen Dråht giet (gibt) 'ne fiule Nåht. — *(Soest.)* — *Firmenich*, *I*, 348, 3; für *Iserlohn*: *Woeste*, 67, 48; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 1680.

2 Thi spoanen Thriad fà (hà) altidj Riad. *(Nordfries.)* — *Firmenich*, *III*, 5, 58.

Der gesponnene Draht, kriegt (hat) allezeit Rath.

*3 Dar bringt's noch so weit, doss a durch a Droht sieht. *(Oberlausitz.)*

Von denen, die gegen das Strafgesetz verstossen und hinter Gitterfenster kommen.

*4 Draht ziehen.

Sich derb und ohne Scheu aussprechen.

*5 Es ist Draht und Stich daran verloren.

Durch zu vielerlei Hände verdorben.

Drahtgarn.

Faul Drahtgarn und papieren Leder gibt auch Schuhe. — *Geiler*, *Nsch.*, 102.

Drahtpuppe.

*Er ist eine blosse (völlige) Drahtpuppe.

Von willenlosen Menschen, die nur durch andere bestimmt werden.

Frz.: Il ne se remue que par ressort.

Drahtzieher.

1 Mit Drahtziehern und Pfaffen mache dir nichts zu schaffen. *(Neuyork.)*

Unter einem Drahtzieher versteht man in Nordamerika ein Menschen, der die Parteiorganisation, die Vorwahlen u. dgl. leitet, beeinflusst und lange Reden *(speeches)* hält. Von der letztern Function ist der Ausdruck offenbar entlehnt. Speciell sind jene Politiker dadurch bezeichnet, welche ‚durch geheime Anschläge und Ränke die Bewegungen der Wähler im Interesse ihres Candidaten zu leiten suchen. So sagt die *Deutsche Schnellpost* (Neuyork, 15. Oct. 1850, Nr. 244): „Am Tage der Vorwahlen war die ganze Stadt in Confusion; die politischen Drahtzieher waren in voller Arbeit." — Bei uns werden auch wol Bettler Drahtzieher genannt, weil sie an den Häusern den Klingeldraht ziehen.

2 Wenn die Drahtzieher sterben, legen die Heftelmacher Trauer an.

*3 Es ist ein (politischer) Drahtzieher. *(Nordamerika.)*
„Siebenmal von den Professionspolitikern betrogen, gilt den Deutschamerikanern nichts; sie lassen sich von den Drahtziehern siebenzigmal siebenmal anführen." *(Baltimore Wecker*, 1853, Nr. 274.*)*

Draisine.
*Draisine reiten. — *Eiselein*, 123; *Wurzbach II*, 77.
D. h. auf künstlichen Pferden und mit der Nebenbedentung: etwas mit verdoppelter Anstrengung verrichten. (Vgl. *Laufmaschine des Freiherrn K. von Drais*, Karlsruhe 1818.)

Drang.
Ick kann kên Drang um den Hals liden sä(de) de Fêling [1], do schull he uphangen wârden. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 7119; *Frommann*, *VI*, 287, 714; *Hoefer*, 268.
[1]) Westfale (Westfälinger). Dieser spielt in den ostfriesischen Sprichwörtern die Rolle eines Schildbürgers, Buxtehuders u. s. w. und bezeichnet als Schimpfname einen groben Menschen. (Vgl. *Stürenberg*, 52.)

Drangehen.
Geut man dran, so kümmt man auk davon. *(Lippe.)*

Drängen.
1 Wenn's einen drängt, dann platzt es. — *Frischbier*, 132.
*2 Sich drängen, wie der Furz im Jahrmarkt. *(Königsberg.)* — *Frischbier*, 133.

Dränger.
Ein starker Dränger, ein schlechter Sänger: je ärger, je länger. *(Leipzig.)*

Draueler.
He is 'n Draueler [1]. — *Eichwald*, 361.
[1]) Dranen, drälen, langsam thun, zögern, zaudern. Draueler, Drönpeter = ein langsam, langweilig Redender. *(Frommann.)* (S. Dreharsch, Drehlade.)

Drauen (s. Draueler).
He draut as'n fette Henne.

Drauf.
1 Drop, drop, et es en Orhane (Auerhahn). — — *Woeste*, 88, 149.
2 Druff, 's isch e Welscher.
Zuruf im Elsass, wo jeder Franzose ein Welscher heisst, bei Händeln. *(A. Stöber* über Spitznamen in *Frommann*, *III*, 482.*)*
3 Er (es) geht drauf wie Hempel's Ziege. *(Hermsdorf.)*
4 Er (es) geht drauf wie Hoffmann's Katze. *(Hermsdorf.)*
Beide im birsehberger Kreise sehr übliche Redensarten werden von Personen wie Sachen gebraucht, deren Verlust gewiss zu sein scheint.
5 Er gibt soviel drauff, als auff einen Hundesdreck. — *Pauli*, *Postilla*, 457 [a].
6 Er ist drauf wie der Habs auf eine Taube. *(Rottenburg.)*
7 Er ist drauf [1], wie der Teufel auf eine Seele. — *Kirchhofer*, 135.
[1]) Nämlich drauf aus, auf irgendetwas, auf einen Pfennig, einen Kreuzer, ein Geschäft u. s. w.
8 Man ümmer druff, segt Blücher. *(Mecklenburg.)* — *Hochdeutsch* bei *Sandvoss*, 216.

Draufaus sein.
Er is drufaus, wie der Toole (eine Dohle) uf e Nuss. — *Tendlau*, 516.

Draufgehen.
*1 Er geht drauf wie Bandel auf den Bär. *(Köthen.)*
Vor etwa dreissig bis vierzig Jahren soll am Weihnachtsmarkte in Köthen einem Menageriebesitzer ein junger Bär entlaufen sein und sich nach langem Umherirren endlich in eine sackförmige Gasse in der Nähe des Schlossplatzes geflüchtet haben, ohne dass jemand aus dem neugierigen Publikum gewagt hätte, sich ihm zu nähern. Der in jener Gasse wohnhafte Einwohner Bandel kam zufällig hinzu, schritt ohne langes Bedenken auf den Bär los und nahm ihn zum Erstaunen der gaffenden Menge fest. Dieser Vorgang soll zu der obigen Redensart Veranlassung gegeben haben.
*2 Er geht drauf wie der alte Fischer. (S. Aussehen 90.)
Der Rittmeister Fischer, welcher schon im Siebenjährigen Kriege als Trompeter unter Friedrich dem Grossen gedient hatte, zeichnete sich in der lützower Freischar durch ausserordentlichen Unternehmungsgeist aus. Angreifen und Draufgehen war sein Genuss. Je gefährlicher eine Unternehmung, desto mehr Reiz hatte sie für ihn. (Vgl. über ihn *F. L. Jahn's Leben* von *H. Pröhle*, Berlin 1858, S. 94 fg.)

*3 Er ist draufgegangen, wie die Schätze von Czenstochau. — *Wurzbach I*, 21.
Bevor Czenstochau von Mauern umgeben war, wurde es nicht selten der dort aufgehäuften Schätze wegen beraubt. Dies gab zu obigem Sprichwort Veranlassung.
*4 Er lässt etwas draufgehen.
Macht grosse Ausgaben, um „dick zu thun".

Draufschlagen.
Schlô drupp, et is en Hesse. — *Curtze*, 326, 148.

Draufzu.
Gleich draufzu gibt gute Renner.

Draugen (auch dreigen = vertrauen, auf etwas rechnen, sich auf etwas spitzen).
Wo me sik up drüget, dat eame entflüget. *(Westf.)*

Draussen.
1 Besser draussen gelassen, dann herauss gestossen. — *Henisch*, 744.
2 Draussen ein Schleier und zu Hause keinen Dreier.
Dän.: Paa gaden bæres guldet rød, men hiemme ledes efter brød. *(Prov. dan.*, 90.*)*
3 Draussen hundert Augen, daheim ein Maulwurf. — *Simrock*, 1480.
4 Draussen prächtig, daheim haben sie kein Brot zu essen.

Drechsler.
Er ist ein geschickter Drechsler, kann gute Nasen drehen.

Dreck.
1 Alten Dreck soll man nicht aufrühren. — *Eiselein*, 126; *Grimm*, *II*, 1356.
Gewöhnlich in Bezug auf Streitigkeiten, welche die Zeit in Vergessenheit gebracht hat, auch wol von veralteten Gebräuchen, welche man wieder einzuführen sucht.
Jüd.-deutsch: Alten Dreck soll mer nit ufrühre'. *(Tendlau*, 845.*)*
Lat.: Crudelem nasorum interfice pestem. *(Eiselein*, 126.*)* — Lites mortuae non sunt suscitandae. *(Binder II*, 1680; *Lehmann*, 781, 11.*)* — Litis praeteritae noli maledicta referre. *(Cato.)* *(Binder I*, 884; *II*, 1682; *Seybold*, 290; *Philippi*, *I*, 227.*)* — Malum bene conditum ne moveris. *(Binder II*, 1777; *Philippi*, *I*, 239.*)* — Sopitos suscitat ignes. — Stercus quo plus commovetur tanto plus foetit. *(Eiselein*, 126.*)*
2 Alten Dreck soll man nicht rühren, sagt Eulenspiegel, da ist frischer (neuer).
3 Beim Dreck ist Rauchwerk übel angebracht. — *Eiselein*, 127.
Lat.: Apud fimum odorum vaporem spargis. *(Eiselein*, 127.*)*
4 Da haben wir den Dreck, sagte der Pastor und liess das Kind fallen. — *Hoefer*, 821.
5 Da liegt der Dreck, was gilt (wie theuer ist) die Butter?
Wenn z. B. ein Topf zu Boden fällt und zerbricht. In Schlesien auch als Spott auf schlechte Waare.
6 Das is 's ganze Bissel Dreck, sagte der Bub zum Pfaffen, als er mit der Beichte fertig war und noch mehr sagen sollte.
7 De Dreck is min, unn ick will'n beholen. *(Oldenburg.)* — *Goldschmidt*, 147.
Lässt man die Kinder sagen, die sich nicht waschen wollen.
8 De Dreck wart Schit, wenn he natt wart. *(Mecklenburg.)* — *Mussäus*, 121, 18.
Wer ihn angreift, besudelt sich.
9 De eine Dreck wöschet den andern. — *Schambach*, 76.
10 Den Dreck soll niemand rittelen, er stincket sonst nur desto mehr. — *Henisch*, 745; *Franck*, *I*, 28 [b]; *Schottel*, 1124 [a].
11 Der Dreck hängt sich überall an die Räder. — *Eiselein*, 127.
12 Der Dreck liegt ihm (oder: kleinen Leuten) nahend bei dem Herzen. — *Franck*, *II*, 72; *Henisch*, 745.
Die unangenehmen, widerwärtigen Dinge berühren ihn sehr nahe.
Lat.: Parvi homines cito irascuntur.
13 Der Dreck mag noch so tief unter dem Schnee liegen, die Sonne deckt ihn auf.
14 Der Dreck muss den Misthaufen mehren. — *Henisch*, 745; *Petri*, *III*, 3; *Simrock*, 1691; *Eiselein*, 126.
D. i. Gleich gesellt sich zu Gleichem, ein Unflat zum andern.
15 Der Dreck muss den Misthaufen mehren, sagte der Kerl, da nahm er die Vettel beim Arm.

16 Der Dreck will jmmerdar mit am rad hangen. — *Henisch*, 745; *Petri*, *III*, 84.
17 Der grösste Dreck gehört allzeit der faulsten Sau.
18 Der hat seinen Dreck nicht weggethan, der ihn unter sein Fenster fegt. — *Simrock*, 1695.
19 Do liggt de Dreck, seggt de Pop, onn lätt dat Kind fallen. *(Königsberg.)*
Holl.: Daar ligt de drek, zei malle Jan, en hij smeet zijn wijf van het bed. *(Harrebomée, I, 152.)*
20 Dreck gibt keine Steuer (Accise).
21 Dreck gibt keine Steuer, sagte der Krämer zum Einnehmer, als er mit Butter ans Thor kam.
Zunächst von schlechter, verfälschter Butter, dann überhaupt von werthloser Waare.
22 Dreck ist mein Brot, sagte der Strassenfeger.
23 Dreck kan man nicht vergülten. — *Lehmann*, 350, 8.
24 Dreck lescht auch Fewer. — *Lehmann*, *II*, 86, 186; *Gruter*, *III*, 22.
Wird auch von denen gebraucht, die behufs der Löschung ihres Feuers nicht wählerisch sind.
25 Dreck smit man weg, un Schiit kricht man wedder. *(Süderdithmarschen.)*
26 Dreck stinkt auf der Bank wie unter der Bank.
27 Dreck und Besen sind keine Freunde.
28 Eigen Dreck stinkt nicht. — *Frischbier*, 135.
Holl.: Eigen drek stinkt niet. *(Harrebomée, I, 153.)*
29 Ein dreck weschet den andern ab. — *Henisch*, 746; *Petri*, *III*, 5.
30 Einen alten Dreck soll man nicht aufrühren, sonst stinkt er.
31 Friess Dreck und scheiss Gold, so werden dir die Mägdlein hold. — *Lehmann*, *II*, 176, 41; *Gruter*, *III*, 39; *Silvula*, 152.
Frz.: En moissons dames chambrières sont.
32 Friss Dreck und sauf kein Wein, so behältst du das Dein.
33 Gebackner Dreck ist kein Fladen, sagte der Bauer zum Bäcker.
34 Je mehr man den Dreck rürt (rüttelt vnd regt), je mehr stinket er. — *Henisch*, 745; *Lehmann*, *II*, 276, 10; *Simrock*, 1692; *Schottel*, 1128[a]; *Eyering*, *III*, 88; *Fastnachtspiel*, 527, 17; *Grimm*, *II*, 1356.
Frz.: Plus on remue la merde (l'ordure) et plus elle pût. *(Kritzinger, 452.)*
Holl.: So men den dreo meer ruurt, so hi meer stinct. *(Fallersleben, 799.)*
Lat.: Cloaca plus commota plus foetida est. *(Binder II, 513; Novarin, 471.)* — Res satis est nota, foetent plus stercora mota.
35 Je meir man den Dreck trampt [1], desto düner wercht he. *(Waldeck.)*
[1]) Trampen = mit den Füssen durcharbeiten, auch derb und rasch auf etwas herumtreten.
36 Je widder (weiter) me den Dreck, je widder dat 'e flügt. *(Westf.)*
37 Jo duller man in'n Dreck gaut, jo duller sprüt he. *(Süderdithmarschen.)*
Je stärker man in den Koth tritt, desto stärker spritzt er.
38 Man möt nich to dêp innen Dreck träen (treten), sonst fluggt he um de Ohren. — *Goldschmidt*, 162.
39 Man muss sieben Pfund Dreck zum Jahr fressen, man mag's anfangen wie man will. — *Kirchhofer*, 253; *Grimm*, *II*, 1357.
40 Man sall den dreck nicht rören, he stincket anders. — *Tappius*, 166[a].
41 Man soll den Dreck vngerurt lassen. — *Henisch*, 745.
D. h. die nicht erzürnen, die schaden mögen. *(Grimm, II, 1356.)*
42 Man soll den Dreck vngerüttelt lassen, er stincket sonst (oder: so stincket er nit). — *Tappius*, 166[a]; *Lehmann*, *II*, 404, 53.
43 Mer sein alle eens Drecks, sagte der Bauer zum Junker. *(Schles.)*
44 Mit Dreck siegeln ist ebenso viel als nicht siegeln.
45 Mit Dreck versiegeln ist ebenso viel als vnversiegelt. — *Lehmann*, *II*, 413, 85; *Gruter*, *III*, 70.
46 Mit Dreck versiegeln ist gemein. — *Murner*, *Nb.*
47 Mit Dreck vnnd mit Arsschwischen wird erfüllet das Scheisshauss. — *Gruter*, *III*, 69; *Lehmann*, *II*, 412, 70.
48 Nachdem der Dreck liegt, trägt die Sau den Rüssel.
49 Niem eine Hand voll Dreck un wünske di wat in de annere, dann sü tau, wo du dat Besste inne heast. *(Westf.)*
50 Schniets in den Dreck, so geht man drüber weg.
51 Sechs Treck in der Reuss, friss du die Fisch. — *Gruter*, *III*, 80.
52 Smit de drek an de wand, klift he, so klift he. — *Lübben.*
Versuche dein Heil, vielleicht gelingt's.
53 'S wird bald Dreck regnen, d' Aschkrotten (Winde) schreien schon. *(Rottenburg.)*
54 Treck in dein Milch, so hastu auch Brocken darinn. — *Lehmann*, *II*, 628, 14; *Gruter*, *III*, 85.
Holl.: Mogt hij drek eten, hij kookt geen brood. *(Harrebomée, I, 97.)*
55 Treck ist kein Rötelstein. — *Lehmann*, *II*, 628, 15; *Gruter*, *III*, 85.
56 Verrochnen Dreck soll man nicht rütteln. — *Simrock*, 1694.
57 Want ye mehr man den Dreck röret, ye mehr he stincket. — *Tappius*, 166[a].
58 Was soll ein Dreck, wann er nicht stincket. — *Lehmann*, 329, 67; *Simrock*, 1692[a]; *Eiselein*, 126.
Lat.: Sciant alieno naso quam exhibeant molestiam. *(Eiselein, 126.)*
59 Wei den Dreck röert, dei mot ne ruken. *(Westf.)* — *Hochdeutsch* bei *Simrock*, 1693.
60 Wei sik mit Dreck awgiwt, maket sik aosig. *(Westf.)*
61 Wem der Dreck nicht gefällt, der lass ihn liegen, sagt Eulenspiegel.
Holl.: Dient je de drek niet, zoo laat ze staan, zei Uilespiegel. *(Harrebomée, II, 352.)*
62 Wem Dreck wolgefelt, der ist nicht ehren werth. — *Henisch*, 746.
63 Wen man aus dem Dreck gezogen, der hofirt einem zum Dank aufs Maul. — *Luther.*
64 Wenn der Dreck auf die Bank steigt, richt er stanck oder schaden an. — *Lehmann*, 379, 4.
65 Wenn der Dreck Mist [1] wird, will er gefahren sein. *(Eifel.)* — *Kirchhofer*, 159; *Simrock*, 1697; für *Westfalen*: *Boebel*, 143; für *Aachen*: *Firmenich*, *I*, 492, 32; für *Düren*: *Firmenich*, *I*, 484, 121.
[1]) Im Westhavellande sagt man dafür Dünger. — Wer aus Armuth und Niedrigkeit zu Ehren kommt, wird leicht hochmüthig.
Holl.: Als drek mest wordt, laat hij zich kruijen. *(Harrebomée, I, 152.)*
66 Wenn der Dreck zum Pfeffer wird, beisst er immer am stärksten. — *Kirchhofer*, 159.
67 Wenn man (alten) Dreck aufrührt, so stinkt er (von neuem). — *Eiselein*, 126.
Engl.: A stink is still worse for the stirring. *(Eiselein, 126.)*
Lat.: Res satis est nota: plus foetent stercora mota. *(Binder II, 2959; Gartner, 70.)*
68 Wer auf den Dreck will zeigen vor des Nachbars Thür, der kehr' erst vor der seinen herfür.
69 Wer den Dreck verbirgt, dem wächst er je länger, je grösser. — *Lehmann*, *II*, 871, 160; *Gruter*, *III*, 105.
70 Wer den Dreck will rühren, der muss jhn auch riechen. — *Lehmann*, 74, 45; *Simrock*, 1693.
71 Wer Dreck aussendet, dem kompt Koht wider. — *Petri*, *III*, 14.
72 Wer Dreck schicket, de kriegt Dreck wêer. — *Schambach*, 297.
Wer sich eines schlechten Boten bedient, muss auf schlechte Besorgung gefasst sein.
73 Wer kann auch an allen Dreck denken, sagte die Frau zu ihrem Manne, als sie das Mittagessen vergessen hatte.
74 Wer mit Dreck ficht, der bleibt (von ihm) nicht unbeschissen. — *Hans Sachs*; *Grimm*, *II*, 1356.
Frz.: Il n'y a honneur ni gain qui se prend à un vilain. *(Kritzinger, 715.)*

75 **Wer mit Dreck kämpft, wird schmuzig, er mag oben oder unten liegen.**

76 Wer mit einem Dreck rammelt, er gewinne oder verliere, so geht er beschissen davon. — *Chyträus, Hundert Fabeln*, 33; *Henisch*, 746; *Grimm*, *II*, 1356, 8.

77 Wer mit einem Dreck ringet, er gewinne oder verliere, so bekompt er doch beschissen Hend. — *Henisch*, 647; *Lehmann*, *II*, 842, 290.

Luther (an den Bock zu Leipzig, womit Emser gemeint wird) sagt: „Ich weiss wol, dass mit einem unverschämten Lästerer und Lügner nicht gut ist zu handeln, nach dem Sprichwort: Hoc scio pro certo, quod si cum stercore certo vinco vel vincor, semper ego maculor.

78 Wer rüttelt diesen Dreck, laufe bald hinweg. — *Murner*, *Nb.*

79 Wer sich mit Dreck will wäschen rein, legt zwölf grossen Dreck auf ein. — *Murner*, *Nb.*, 56.

„Wer vber die ohrn im kot steckt, vnd reinigt sich mit anderm Dreck, vnd kot mit kot will dannen treiben, der muss von noth dreckig bleiben."

80 Wer sick in den Dreck legt, ward schiti (schmuzig). *(Rendsburg.)*

81 Wie mih m'r 'ne Dräck mänk, wie mih dat hä stenk. *(Düren.)* — *Firmenich*, *I*, 482, 29.

82 Wir sind alle eines Drecks. — *Grimm*, *II*, 1336, 8; *Henisch*, 745.

Lat.: Ab uno omnes principio sumus et idcirco ne efferamur. *(Henisch*, 745.*)*

83 Wo Dreck ist, da gibt's Korn.

84 Wo ihm der Dreck in den Schuh dringt, weiss jeder am besten.

*85 A hott a dicksta Dreck an a Bênen. *(Hirschberg.)*

Vom Fleissigen.

*86 Ar ît'n Drak unter die Föss. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 166.

Er ist ihm Gegenstand der Verachtung, den er mit Fusstritten behandelt.

*87 Da fällt der Dreck zu einem Krüppel. *(Nürtingen.)*

Zunächst von sehr hoch angebrachten Abtritten.

*88 Da haben wir den Dreck.

Da haben wir's, nämlich das Unangenehme, die widerwärtige Bescherung.

*89 Dar Dreck posst uff die Schaufel. *(Hirschberg.)*

Der Ton liegt auf dar und die.

*90 Das geht dich einen Dreck an.

*91 Das hat einen Dreck zu bedeuten.

Holl.: Het heeft een' drek te beduiden. — Het zal op een' drek uitkomen. *(Harrebomée*, *I*, 153.*)*

*92 Das heisst, dem Dreck eine Ohrfeige geben. — *Simrock*, 1696.

Lat.: Verberare lapidem. *(Plautus.)* *(Eiselein*, 126; *Binder II*, 3507; *Faselius*, 130; *Wiegand*, 449.*)*

*93 Das ist der helle Dreck. *(Rottenburg.)*

Taugt gar nichts.

*94 Den Dreck auspatschen.

„Für den Herre han i bei der Wahl de Dreck auspatscht." *(Der wiederauferstandene Eulenspiegel*, Stuttgart 1863, S. 10.*)*

*95 Den Dreck in't Hûs fegen. *(Hildesheim.)* — *Firmenich*, *I*, 185, 5.

Sich selbst schaden.

*96 Den Dreck mit Dreck versiegeln.

Uebel ärger machen.

*97 Den Dreck rütteln, dass er stinkt. — *Murner*, *Schelm.*, 15; *Nb.*, 67.

Alte unangenehme Dinge aufrühren.

*98 Der hat heut' seinen letzten Dreck geschissen. *(Troppau.)*

*99 Der ist recht in den Dreck hineingesessen. *(Nürtingen.)*

Ist in üble Verhältnisse hineingerathen, hat z. B. ins Elend hineingeheirathet.

*100 Dreck auf dem Präsentirteller bringen.

Eine schlechte Sache herausstreichen, vertheidigen; einen Taugenichts als Tugendspiegel hinstellen.

Lat.: Arcem ex cloaca facere. *(Cicero.)* *(Faselius*, 21; *Philippi*, *I*, 39; *Binder II*, 225; *Wiegand*, 850.*)*

*101 Dreck bohren.

*102 Dreck fressen. — *Henisch*, 745.

*103 Dreck mit Dreck abwaschen. — *Eiselein*, 126.

Holl.: Men kan geen' drek met modder afwasschen. *(Harrebomée*, *I*, 153.*)*

Lat.: Lutum luto purgare. *(Binder I*, 909; *II*, 1721; *Erasm.*, 592; *Novarin*, 149; *Philippi*, *I*, 231; *Seybold*, 286.*)*

*104 Dreck schiab'n. *(Tirol.)*

Am Johannis-Sonnwendfeste, dem Dinzeltage (vgl. *Frommann*, *IV*, 343) der Hirten, als der letzte auf die Weide treiben und sich dadurch als den Säumigsten und Trägsten blossstellen. *(Frommann*, *V*, 373.*)*

*105 Du verstehst den Dreck, du gäbest einen guten Hafner. *(Rottenburg.)*

Um zu sagen: Du verstehst nichts. In Luzern: Er verstohd den Dreck, er hätt selln Hafner werden.

*106 Du verstehst den Dreck, du musst ihn dem Hafner bringen. — *Kirchhofer*, 237.

*107 Ein Dreck ist deine Sache. — *Eiselein*, 126.

*108 Einen alten Dreck wieder aufrühren.

Lat.: Coenum agitare. *(Seybold*, 80.*)*

*109 Einen aus dem Dreck helfen.

Holl.: Hij heeft hem uit den drek geholpen. *(Harrebomée*, *I*, 153.*)*

*110 Einen aus dem Dreck ziehen. — *Mathesy*, *I*, 14[a].

Frz.: Tirer quelqu'un d'un abîme de fange et de boue. *(Kritzinger*, 303.*)*

*111 Einen Dreck auf einem Kissen herumtragen.

*112 Einen Dreck finden. — *Murner*, *Schelm.*, 11.

Von Leuten, die überall das Gute übersehen und das Gemeine herausfinden und sich daran halten. „Es ist ein art der wüsten Schwein, wenn sie im Garten lauffen ein, so finden sie wol an ein Dreck, dann schöne Blümlein an dem Weg."

*113 Einen Dreck wird er (noch) kriegen.

Holl.: Daar volgt een drek na. *(Harrebomée*, *I*, 152.*)*

*114 Einen Dreck zum Lohn haben. — *Frischbier*, 134.

*115 Einen im Dreck stecken lassen. — *Frommann*, *IV*, 345.

Ihn im Stich lassen.

*116 Einen mit Dreck beschütten. — *Murner*, *Schelm.*, 2, 13.

*117 Eines andern Dreck nachtreten. — *Pauli*, *Postilla*, 162[b].

*118 Er denkt nicht, dass Dreck sein Vetter ist. — *Simrock*, 1698; *Grimm*, *II*, 1357.

*119 Er findet den Dreck beim Mondenschein. — *Sandvoss*, 217.

*120 Er frisst dreck vnd kot, eh es recht gesotten. — *Franck*, *II*, 81[b].

*121 Er hält sich bei jedem Dreck auf. *(Rottenburg.)*

Bei jeder Kleinigkeit.

*122 Er hat dem Dreck ein Schmätzerlein gegeben. *(Nürnberg.)*

Wenn jemand in den Koth fällt.

*123 Er hat dem Dreck eine rechte Ohrfeige (Maulschelle) gegeben. — *Kirchhofer*, 237.

In Schaffhausen: Em Dreck en Ohrfyge geh. *(Schweiz*, 168, 21.*)* Auch in Franken: Ar geit'n Drak an Ahrfeigen. *(Frommann*, *VI*, 166.*)* — Wenn jemand etwas unternimmt, das er nicht durchführen kann oder bei einem Unternehmen das Ziel nicht erreicht, sich wol gar dabei lächerlich macht, gleichsam hinfällt. Man sagt auch wol scherzhaft statt Maulschelle an Eiala (Schmätzchen), wie man kleine Kinder durch Anschmiegen liebkost. *(Frommann*, *III*, 358; *Grimm*, *II*, 1357.*)* — In Schwaben sagt man auch: Du gibst dem Dreck eine Ohrfeige; um ironisch auszudrücken: Du hast es nicht getroffen.

*124 Er hat Dreck am Stecken (auf der Schaufel). *(Riedlingen.)* — *Eiselein*, 126.

Etwas Schweres und Widerwärtiges auszufechten, Vorwürfe oder Strafe zu gewärtigen, eine Schuld abzubüssen. (S. Schaufel, Werch.)

*125 Er hat Dreck im Maul. *(Nürtingen.)*

Spricht sehr undeutlich.

*126 Er hat einen Dreck davon. *(Rottenburg.)*

*127 Er hat wol funden einen Dreck hinterm Zaun, nicht ob den Weg. — *Murner*.

*128 Er ist aus dem Dreck heraufgekommen.

Von sehr niederer Herkunft.

Frz.: Il est né dans la fange. *(Kritzinger*, 303.*)*

*129 Er ist aus dem (ärgsten) Dreck heraus.

Frz.: Il s'est tiré d'un grand bourbier. *(Kritzinger*, 55.*)*

*130 Er (es) ist halb Dreck, halb Butter.

*131 Er ist mit Dreck rein gewaschen.

Vor Gericht unüberführt entlassen.

*132 Er liess jn nit neben seim dreck sitzen. — *Franck*, *I*, 36[a].

Ausdruck der höchsten Abneigung. Andere Redensarten drücken schwächere Grade derselben aus: „Er liess jn nit neben jm am weg gehn. Sie ziehen nit in gleichem joch. Sie stehen nit in einem stal." *(Franck*, a. a. O.*)*

*133 Er meint, sein Dreck ist Dukaten.
Der sich selbst Ueberschätzende.
*134 Er meynt, dreck sei sein vetter. — *Franck, I, 40b.*
*135 Er muss alle Dreck austreten. — *Mathesy, 241b.*
*136 Er riecht einen Dreck durch neun Zäune.
*137 Er riecht einen frischen Dreck hinter vier Mauern, wie eine Eckernsau.
*138 Er rüttelt einen bösen Dreck.
*139 Er steckt im Dreck bis über die Ohren.
Holl.: Hij steekt al zoo diep in den drek, als ik doe. *(Harrebomée, I, 153.)*
*140 Er stehet also tieff im dreck als ich. — *Henisch, 745.*
*141 Er steht im Dreck bis über die Ohren und will andere waschen. — *Murner, Schelm., 4.*
*142 Er versteht den Dreck, er kann ein Töpfer werden. *(Leipzig.)*
*143 Er weiss einen Dreck davon. *(Rottenburg.)*
*144 Er will den dreck mit dreck versiglen. — *Henisch, 745.*
*145 Es ist keinen Dreck werth.
Holl.: Het is geen scheet waard. *(Harrebomée, II, 245.)*
*146 Es ist mit Drecke verriegelt und faulem Wachse besiegelt. — *Fischart; Murner, Schelm., 3; Eiselein, 127.*
*147 Es ist mit eim dreck versigelt, vnd mit einer wechsin fallen verrigelt. — *Franck, I, 52b.*
*148 Friss'n Dreck, da wird dir 's Maul nicht federig.
*149 He meent, sin Dreck is Muskaten. — *Eichwald, 363.*
*150 Host uch en Dreck in ünse Puttermilch zu scheissen. *(Oberlausitz.)*
Du hast dich gar nicht um uns zu bekümmern.
*151 Ick mag den Dreck nich wieder treeden. *(Holst.)*
Ich mag die schmuzige oder widrige Sache nicht weiter verfolgen, ich schweige davon.
*152 In dem Dreck liegen spat und früh. — *Limburger Chronik, 37.*
*153 In demselben Drecke stecken. — *Eiselein, 126.*
Lat.: In eodem luto haesitare. *(Terenz.) (Binder I, 733; II, 1426.)*
*154 In den alten Dreck hineinsitzen. — *Eiselein, 127.*
*155 Inn Dreck steken bet öwer de Ohren. — *Eichwald, 364.*
*156 Macht Dreck, Koppelches Zwóe! Lasst mich in allem sitze! *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau, 1027.*
Lässt mir die ganze Arbeit, Last u. s. w. über dem Halse und geht fort. Ein armer Teufel, Namens Dreck Koppel (Jakobel), verliess seine Frau heimlich und ein Testament (*Zwóa*, von *zawweh*, befehlen, der Letzte Wille, 2 *Sam.* 17, 23), „dass er seine Frau in allem sitzen lasse".
*157 Man muss ihm immer wieder aus dem Drecke helfen. — *Eiselein, 126.*
Lat.: Extra lutum pedes habes. *(Apostol., VIII; Binder I, 455; II, 1048.)*
*158 Mit Dreck rein waschen. — *Murner, Nb., 56.*
*159 Mit Dreck und Speck. *(Tirol.)* — *Frommann, IV, 345.*
D. h. ganz und gar, mit Haut und Haar.
*160 Mit Dreck versiegeln. — *Murner, Nb., 88.*
*161 'S ies doch mit ennem Dreck versiegelt. — *Robinson, 197; hochdeutsch bei Schottel, 1115a.*
*162 'S ist gar zu süsser Dreck, sie sind Freunde wie Luther und Eck.
*163 'S kon kee Dreck fürem (vor ihm) unberochen bleiben. — *Robinson, 887.*
*164 Se lett den besten Dreck liggen.
Sagt die Hausfrau von der Magd, welche nicht von Grund aus fegt und reinigt.
*165 Sich mit Dreck (rein) waschen. — *Henisch, 745.*
Wenn die Vertheidigung schlimmer ist, als das Vergehen selbst.
Frz.: Se couvrir d'un sac mouillé.
*166 Sich vmb einen Dreck zancken. — *Pauli, Postilla, 198b.*
Holl.: Om een' scheet gekijf maken. *(Harrebomée, II, 405.)*
*167 Sie lässt alles (die Kinder) im Dreck verfaulen. *(Rottenburg.)*
*168 Wie Dreck am Wagen hangen. — *Hans Sachs; Grimm, II, 1356, 8.*

Dreckbartel.
Er ist ein Dreckbartel. *(Nürtingen.)*
Man hat auch die Bezeichnungen: Dreckbojer, Dreckhammel, Drecksau.

Dreckdorf.
Dreckdorf — Speckdorf. — *Simrock, 1699.*
Wo der Boden bei Regenwetter sehr schmierig wird, ist in der Regel der Acker fruchtbar und der reiche Körnerertrag fördert die Schweinezucht.

Dreckel.
A Dreckel, mei Hertzel. — *Robinson, 453.*
Abschlägiger Bescheid.

Dreckfresser.
*Es sind Dreckfresser. — *Luther's Werke, IV.*
Schmuziger Geiz.

Dreckführer.
*Ein Dreckführer des Teufels sein.
„Ich unschuldiger Mann muss des Teufels Dreckführer sein." *(Luther's Werke, III.)*

Dreckig.
Dreckig (drecket) wie e Sou. *(Elsass.)* — *Frommann, IV, 467, 60.*

Dreckkäfer.
Dreckkäfer gedeihen (wachsen) im Miste.

Dreckkarren.
Me wû'd ider (eher) van ee Dreckkâr överfahre äls van 'ne Wage. *(Aachen.)* — *Firmenich, I, 493, 99.*

Drecklein.
1 Ein jedes Dreckli findet sein Scheitli. — *Kirchhofer, 234.*
*2 Da wird er kleine Dreckle scheissen. *(Rottenburg.)*
Darben, Noth leiden.

Dreckmesser.
Hä hat sich selber mit'n Dreckmesser geschniede. *(Meiningen.)*
Er hat sich selbst betrogen.

Dreckorgel.
Bei der Dreckorgel, da die Säue zu Chor singen.

Drecktopf.
Drecktopf — Dreckdeckel.

Dreft.
*1 He is up kênen goden Dreft.[1] — *Richey, 40.*
[1]) Eigentlich Dreifuss, in Dithmarschen auch Glück. — Nicht bei guter Laune.
Frz.: Il est de mauvaise humeur.
*2 He is up sinen rechten Dreft. — *Richey, 40.*
Ist in guter Stimmung.
*3 Sinen Dreft fast setten. — *Schütze.*
Sagt der Dithmarsche für: sein Glück sichern.

Dreharsch (s. Draueler, Drehlade).
'S ies a rechter Dreeoarsch. *(Schles.)*
Ein langweiliger Mensch, der nicht einmal mit dem Anfange einer Sache zu Ende kommt.

Drehen.
1 Mit drehen vnd spitzen macht man nichts besser. — *Lehmann, 84, 13.*
*2 Da dreht es sich (wendet sich das Blatt).
*3 De dreit um 'n Bolt (Zapfen), see de Junge, dô hadde he de Dûm in sîn Môders Brûtschatt. *(Ostfries.)* — *Hoefer, 519.*
*4 Der dreht sich wie ein Furz im Schnupftuch. *(Königsberg.)* — *Frischbier, 137.*
Holl.: Hij wentelt zich, gelijk en varken in zijn' eigen drek. *(Harrebomée, II, 359.)*
*5 Der kann drehen und schleifen zugleich. *(Trier.)*
Von jemand, der aus ein und demselben Geschäft, derselben Handlung u. s. w. Vortheil und Schaden, Gewinn und Verlust hat.
*6 Er drehet sich davon. — *Körte, 1139c.*
*7 Er dreht ihm eine Nase.
*8 Er dreht sich wie die Handmühle.
Nämlich die untere Hälfte derselben.
*9 Man kann's drehen wie man will.
Von doppelsinniger Rede.
*10 Man mag's drehen und wenden wie man will.
Es bleibt so, man kann's nicht ändern.

Drehlade.
Er ist eine Drehlade.
Langsamer Mensch, der zu keinem Entschluss kommt und dem nichts von statten geht.

Drei.
1 An dreien ist kein Segen: an dem, der alles kauft, an dem, der sich immer nur auf die

Verdienste seiner Aeltern (Ahnen) stützt, und an dem, der den Erlöser bringen möchte. — *Tendlau*, 916.

Der erste ist arm oder verarmt bald, der andere hat kein eigenes Verdienst und der dritte befindet sich in schlechten Umständen.

2 Drei bilden ein grosses Geschlecht: Huren, Buben und Bäckerknecht'.

3 Drei bleiben arm in der Welt: ein Advocat ohne List, ein Bauer ohne Mist und ein Kaufmann ohne Geld.

4 Drei darf man nicht zur Hochzeit bitten, sie kommen wol selbst: Hunde, Fliegen und Ferkel. — *Fischart, Prakt.*

5 Drei dulden viel Selbstkastei: der Jäger, der Fischer und Hahnrei.

6 Drei dürfen nicht schnarchen die ganze Nacht: ein Regent, ein Rathsherr und eine Wacht.

7 Drei erhungern nie: Pfarrköchin, Bäckerschwein und Müllerküh'.

Holl.: Een bagijnen-pater, een visschers kater, en molenaars hean, als deze drie van honger sterven, dan zal de wereld vergaan. *(Harrebomée, I, 27.)*

8 Drei geben mit Lust und gern: Aeltern, Freier und grosse Herrn.

9 Drei gehen selten Freundschaft ein: zwei Hunde an Einem Bein, zwei Katzen und Eine Maus, zwei Weiber in Einem Haus.

10 Drei gewähren für eine frewde siben rewen: Vögel, Hunde vnd Frawen. — *Henisch*, 1198.

11 Drei haben mit Farben gern zu schaffen: Narren, Kinder und Affen.

12 Drei haben Unruh' überall: die ebnen wollen Berg und Thal, die sorgen, dass die Gäns' gehn bloss und fegen wollen alle Strass'.

13 Drei ist uneben. — *Simrock*, 1704.

14 Drei kommen selten überein: zwei Hunde an Einem Bein, die Eulen und die Raben, und zwei, die Einen Buhlen haben.

15 Drei lassen sich nicht lieben und necken: Weiber, Kinder und Gecken (Narr).

Weil sie gleich über die Schnur hauen.

16 Drei leben friedlich, wenn zwei nicht daheim sind. — *Simrock*, 1703.

17 Drei leben selten ohne Keib: ein junger Mann und ein altes Weib, zwei Hähn' in Einem Haus, eine Katz' und eine Maus.

18 Drei leben von dreien: die Advocaten von den Lebendigen, die Aerzte von den Kranken und die Priester von den Todten.

19 Drei legen ihre Gaben übel an: wer einem Blinden Brillen, einem Tauben eine Laute und einem Wein schenkt, der keinen trinken kann.

20 Drei lieben drei: Mädchen die Verehrer, Mütter die Begehrer und Väter die Ernährer.

21 Drei machen die Gesetze eng und weit: Noth, Person und Zeit.

22 Drei machen ein Collegium. — *Pistor.*, *III*, 39.

Frz.: Trois font chapitre.

Holl.: Drie maken een collegie. — Drie maken een klaverblad. *(Harrebomée, I, 154.)*

It.: Tre fanno un collegio.

Lat.: Tres faciunt collegium.

23 Drei machen einen guten Salat: ein Freigebiger, ein Geiziger und ein Phantast.

Der Freigebige gibt viel Oel und Salz, der Geizige wenig Essig und der Phantast allerhand Kräuter u. s. w.

24 Drei machen kein gutes Tagewerk: junge Kälber, die pflügen; junge Pferde, die jagen, und junge Falken, die nach Beute fliegen.

Frz.: Charrue de jeunes veaux, chasse de jeunes chevaux, et de jeunes faulcons la volée font rarement bonne journée. *(Leroux, I, 98.)*

25 Drei reden die Wahrheit aus Herzensgrund: Kinder, Narren und trunkner Mund.

26 Drei reden wahr: die Kinder, der Weinige und der — Narr.

27 Drei sagen die Wahrheit: Kinder, Narren und Volle. — *Tendlau*, 824.

Lat.: Si secretarum seriem vis noscere rerum: ebrius, insipiens, pueri dicent tibi verum. *(Binder II*, 3133, *Neander*, 311.)

28 Drei schlagen nichts aus: der Hund keine Bratwurst, der Krämer keinen Käufer, der Bettler kein Almosen.

29 Drei schreien und finden kein Gehör: wer Geld besitzt und es ohne Zeugen[1] verleiht, wer sich selbst einen Herrn kauft[2], und der, dessen Frau Herrin über ihn ist.

[1]) Sicherstellung. [2]) Dadurch, dass er seinen Kindern seine Güter schon bei seinem Leben übergibt.

30 Drei sind am besten an drei Orten: der Fisch im Wasser, der Mönch im Kloster und der Dieb am Galgen.

31 Drei sind die liebsten beim Hofeläger; Fuchsschwänzer, Säufer und Jäger.

32 Drei sind, die viel tünchen und nichts schaffen: Copisten, Mönch' und Pfaffen.

33 Drei sind Diebe: einer räth, der andere stiehlt, der dritte behält. — *Graf*, 305, 145.

34 Drei sind frei. (S. Eins.) — *Hillebrand*, 207; *Grimm, Rechtsalt.*, 207 fg.; *Schmeller*, *I*, 409; *Graf*, 389 552.

Dies Sprichwort wurde früher zur Bezeichnung der Grenze zwischen Mundraub (vgl. *Maresoll*, *Das gemeine deutsche Criminalrecht*, §. 131) und Diebstahl gebraucht, indem man annahm, dass ein Vorübergehender ungestraft drei Aepfel, Birnen, Nüsse, Rüben, Trauben u. s. w. nehmen dürfe. (Vgl. auch *Grimm*, *Rechtsalt.*, 401, 523 u. 554; *Grimm*, *Weisth.*, *II*, 75 u. 60; *Graf*, S. 393.)

35 Drei sind Geschwisterkind: ein Ochse und ein Rind, eine Kiste und ein Schrein, eine Bache und ein Schwein.

Frz.: C'est bonnet blanc et blanc bonnet.

Ung.: Szűr dolmány, vagy dolmány szűr mind.

36 Drei sind schwer zu betrügen: ein alter Fuchs, ein alter Sperling und ein alter Bauer.

37 Drei taugen nicht: Fechter ohne Beulen, Aerzte ohne Kunst und Wächter im Duseldunst (betrunken).

38 Drei vergessen die Wohlthat bald: Weiber, Kinder und Leute, die alt.

39 Drei verthun ihre Habe ohne viel Gewinn: das Mädchen verputzt sie, der Knabe verspielt sie, der Greis vertrinkt sie.

Der Knabe gibt, was er hat, für Spielzeug, das Mädchen für Putz.

Frz.: Fille à se parer, jeune à jouer et banqueter, et vieillard à boire despendent leur abvoir. *(Leroux, I, 153.)*

40 Drei wandeln im Ungewissen: ein Schiff, ein Vogel, ein Mensch.

41 Drei werben mit lust vnd geren: Eltern, Freyer vnd grosse Herren. — *Henisch*, 1207.

42 Drei werden bei der Kaufmannschaft nicht reich: wer beim Bäcker das Mehl kauft, zum Schmied nach Kohlen und zum Schneider nach Nadeln lauft.

43 Drei werden beschissen: wer einem Juden traut auf seinen Eid, einem Wolfe auf grüner Heid' und einem Pfaffen auf sein Gewissen.

44 Drei werden nicht gehenkt, das Handwerk ginge sonst ein: Müller, Schneider und Weber. — *Simrock*, 7139.

45 Drei werden probirt durch drei: Gold durch Feuer, die Frau durchs Gold, der Mann durch die Frau.

46 Drei wird kein Ritter los: Widersacher, Weiber und Schulden.

47 Drei zerstören: der Holzwurm die Wälder, der Hagel die Saaten, der Luxus die Sitten.

48 Dreien darf man nichts verschweigen: dem Beichtvater, dem Arzte und dem Advocaten.

Span.: Al médico, confesor, y letrado, no le hayas engañado. *(Bohn I*, 197.)

49 Dreien fehlt es nie an Streit: wer ein Schloss an der Grenze hat, einen Weinberg an der Strasse kauft und ein schönes Weib freit.

It.: Chi tiene moglie bella, vigna in strada, e castello in frontiera mai guerra gli manca.

50 Dreien ist die Welt finster und das Leben kein Leben: wer auf den Tisch eines andern harrt, wer unter der Herrschaft seiner Frau steht und wessen Körper von Leiden heimgesucht wird.

51 Dreien ist nicht zu trauen: Hunden, Pfaffen und Frauen.

Holl.: Kosters, priesters en vrouwen zijn nooit te vertrouwen. *(Harrebomée, I, 422.)*

52 Dreien kann man nicht Gleiches vergelten: Gott, Aeltern und Lehrern.

53 Dreien pflegt man das Lügen zugute zu halten: grossen Herren, Fremden und Alten.

54 Dreien soll man weichen: einem stossenden Ochsen, einem tollen Hunde und einem ungeschickten Esel.

55 Dreimal drei ist neun, wer's nicht glaubt, lässt's sein.

56 Drey sind köstlich gehalten zu Rom: Frawen, Ross vnd Brief. — *Gruter, III,* 23.

57 Jung drei, segt de Rêper. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer,* 870.

58 Ueber drei weint die Gottheit täglich: über den, dem es gegeben ist, im Gesetz zu studiren und es unterlässt; über den, dem es nicht gegeben ist und der es thut, und über den Parnes [1], der sich ohne allen Grund über die Gemeinde erhebt. — *Tendlau,* 225.

[1]) Gemeindevorsteher.

59 Unter drei und über neun soll keine Gasterey seyn. — *Sutor,* 137; *Kirchhofer,* 357; *Körte,* 1783 u. 2194.

Zwei Gäste sprechen sich leicht aus, zahlreiche Gesellschaften aber sind lästig und kostspielig. Zu Gunsten der letztern macht man jedoch geltend, dass sie sich allein unterhalten, während bei einer kleinen Zahl von Gästen dem Wirth diese Pflicht obliegt. *Börne (Briefe aus Paris)* dagegen sagt: „Drei, höchstens fünf Freunde, oder dann Markt, oder ein Buch, so lieb' ich es, das ist die Philosophie meiner Trägheit."

Lat.: Septem convivium, novem convicium. *(Binder II,* 3083.)

60 Unter dreien ist immer eine Sau. — *Kirchhofer,* 296; *Simrock,* 8750.

61 Vor dreien hüte dich: vor einem rothen Welschen, einem weissen Franzosen und einem schwarzen Deutschen.

62 Was dreien zu weit, ist zweien zu eng. — *Eiselein,* 124.

63 Was drey wissen, das erfahren (bald) hundert. — *Henisch,* 749; *Lehmann, II,* 833, 116; *Sutor,* 905; *Körte,* 943; *Mayer, II,* 179; *Eiselein,* 124; *Reinsberg III,* 77. *Simrock,* 1706.

Frz.: Secret de deux, secret de Dieu, secret de trois, secret de tous. — Ta chemise ne sache pas ta guise.

Lat.: Quod tribus est notum, non est a plebe remotum. *(Gaal,* 302.)

64 Was kommt in dreier Mund, wird bald aller Welt kund. — *Reinsberg III,* 77.

65 Wer dreien vertraut, der darf des Glückes nicht warten: den Böcken seinen Garten, den Gänsen seine Saat und den Dirnen seinen Rath. — *Simrock,* 10935 [a].

66 Wo drei darin rieden [1], hat jeder das Recht zu weiden. — *Grimm, Weisth., I,* 461; *Graf,* 68, 43.

[1]) Von Ried, neuere Schreibart Riet *(Weigand, Wb., II,* 496), Holzwuchs, Buschwerk, angerodete Bodenfläche u. s. w., daher Reute, Rietgras. — Land, dessen Ertrag die Mühe der Bebauung nicht zu lohnen schien, wurde von unsern Vorfahren der gemeinen Weidenutzung zugewiesen. Man nahm nun an, dass auf einer Bodenfläche, auf der drei ihr Vieh weideten, jeder Märker oder jedes Mitglied der Gemeinde das Hut- oder Weiderecht besitze, was der Sinn des obigen Sprichworts ist. Doch haben fast alle die Sprichwörter, welche von der Almende, d. i. dem gemeinen Eigenthum, gegenüber dem Privatbesitz, handeln, infolge der fortgeschrittenen Cultur ihre Anwendung entweder ganz oder grösstentheils verloren.

67 Wo drey seyndt, muss allweg einer der narr vnter jhnen seyn. — *Gruter, I,* 86; *Henisch,* 749; *Mayer, II,* 66; *Simrock,* 7351.

Lat.: E sociis tribus semper deluditur unus. *(Gaal,* 303.)

68 Zwei Dreien sind bös: drei Freier um eine Braut, drei Aerzte bei einem Kranken.

*69 A kan knop uf dreye zehlen. — *Robinson,* 998.

Dreibatzler.

*Er ist ein falscher Dreibatzler. — *Mayer, I,* 109.

Ein falscher Mensch.

Dreidecker.

*Es ist ein Dreidecker.

Von sehr grossen und starken Frauen oder Mädchen, weil ein dreideckiges Schiff ein grosses und schweres ist.

Dreier.

1 Der Dreier gilt am meisten, wo er geprägt ist.

2 Fir an Dreier Lichte, sagte der Bauer, doss doas Gelauf nê immer is. *(Schles.)*

3 Hier ist ein Dreier, kaufe dir einen Strick. — *Eiselein,* 125; *Simrock,* 1711 [a].

Lat.: Ad restim res rediit. — Suspendio deligenda arbor. *(Eiselein,* 125.)

4 Wegen eines Dreiers braucht man keinen Beutel.

5 Wer den Dreier veracht', dem wird kein Gulden gebracht.

6 Wer den Dreier verschmäht, bekommt auch (wol) den Sechser nicht.

*7 Für einen Dreier lässt er sich ein Loch ins Knie bohren.

*8 Ich gäbe keinen Dreier für sein Leben. *(Rottenburg.)*

Von einem sehr gefährlich Erkrankten, an dessen Aufkommen man zweifelt.

Dreierlei.

1 Auf dreierlei muss man jeden aufmerksam machen: sich des Weins zu enthalten [1], sich vor der Wollust zu hüten und kein Geld aufs Spiel zu setzen.

[1]) D. h. des unmässigen Genusses.

2 Dreierlei soll man aus den Städten hinausführen: Sieche, Todte, Bettler [1]. — *Sailer,* 96.

[1]) Wenn sie noch arbeiten können.

3 Dreyerlei bringt man von Rom: einen bösen Magen, ein böss gewissen vnd einen leren seckel. — *Petri, II,* 154.

4 Dreyerley haben ainen feinen gang, vnd das vierdte geht wol: der Löw mächtig vnter den Thieren, vnd keret nicht vmb vor yemandt; ain Winde von guten landen; vnd ain Wider; vnnd der König, wider den sich niemandt legen thar. — *Agricola II,* 209.

Dreifuss.

1 Wenn Dreifuss spielt und Feuerzange, so gibt's Musik, dass dem Teufel wird bange.

*2 Vom Dreifusse herab sprechen.

Um zu bezeichnen, dass etwas ganz wahr und ausser allem Zweifel sei. Vom Orakel des Apollo hergenommen, einem Becken, das auf drei Füssen stand.

Dreihaarig.

*Dreihaarig sein.

Ausdauernd, derb, kräftig, in Bezug auf dreifachen Zwirn. Abgeleitet wird die Redensart von Barthelden früherer Zeit, die ihren Schnurrbart nach beiden Seiten in drei lange Haare ausgehen liessen.

Frz.: Brave à trois poils.

Dreikönigsabend.

1 Dreikönigsabend (6. Januar) hell und klar, verspricht ein gutes Weinjahr. *(Koblenz.)* — *Boebel,* 1.

2 Kann man am Dreikönigsabend um Mitternacht drei Sterne durch den Rauchfang sehen, so muss ein frischer Trunk gezapft werden, denn es gibt ein gutes Weinjahr. *(Euskirchen.)* — *Boebel,* 1.

Dreikönigstag.

Nach Dreikönigstag wächst der Tag je um einen Hahnenschritt. — *Eiselein,* 272 u. 671; *Wurzbach II,* 160.

Nicht, wie es zuweilen heisst, um einen Hahnenschrei. Von der langsamen, fast unmerklich zunehmenden Länge des Tags. Wahrscheinlich, wie Eiselein meint, dadurch veranlasst, dass der Hahn im gewöhnlichen Schreiten den Fuss nicht rasch vorwärts setzt, gleichsam taktmässig, und eben darum zu seinem Schritt eine grössere Zeit verwendet, die man denn zur Bezeichnung der wieder merklich wachsenden Tage als einem bildlichen Massstabe in unserer Sprache zu wählen beliebt hat. In Krakau hat man eine ähnliche Redensart, man sagt: Der Tag wächst zum Hahnenfuss (Przybyło dnia na kurzą stopę). Man bedient sich ihrer aber, wenn man sagen will, dass der längste Tag eintritt. Auf der Morgenseite des krakauer Königsschlosses

befindet sich nämlich ein Mauervorsprung, der den Namen Hahnenfuss führt. Am Morgen nach dem Eintritt der Sommersonnenwende fällt der erste Strahl der Sonne in das Zimmer dieses Vorsprungs, das die Sage als Lieblingsgemach Sigismund's I. bezeichnet. — Ueber den Dreikönigstag in Bezug auf Volksglauben vgl. *Gartenlaube*, Leipzig 1863, Nr. 19.

Frz.: A l'an neuf les jours croissent le repas d'un boeuf. *(Leroux, I, 76.)*

Dreiling.

1 De kê'n Dreelink (Dreier) acht, wart kênen Dålers Harr. *(Mecklenburg-Schwerin.)* — *Firmenich, I*, 70, 3.

Nur wer Kleines zusammenhält, kann wohlhabend werden.

2 Dreiling fort, der Vierling kommt. *(Wend. Lausitz.)*

Dreimal.

1 Dreemal is sin Recht. — *Goldschmidt*, 83.

S. Aller guten Dinge u. s. w.

2 Dreimal ist Bubenrecht. — *Simrock*, 1710; *Hillebrand*, 222; *Eiselein*, 124.

3 Dreimal ist Schiffsrecht. — *Graf*, 442, 355.

Von einem Schiffsgebrauch, viele Dinge je dreimal zu thun; so straft man eine Unziemlichkeit mit drei Schlägen. Man braucht auch das Wort, um zum Trinken zu nöthigen, wie wir sagen: Nicht auf Einem Bein.

Holl.: Driemaal ist scheeps(schippers-)regt. *(Harrebomée, I, 153.)*

4 Drêmaol is Bûrrecht. — *Danneil*, 205.

So ruft man, wenn Bauerburschen miteinander ringen.

5 Nu tô'n drüddenmal, säd' de oll Frû, un las'n Abendsegen. — *Hoefer*, 300.

6 Zum dritten mal gewinnt oder verliert man. — *Graf*, 442, 354.

Beim alten deutschen Gerichtsverfahren erfolgten drei Vorladungen, von denen aber nur die dritte über Gewinn oder Verlust entschied. Erschien der Kläger infolge der dritten Ladung nicht, so wurde er für immer mit seiner Klage abgewiesen; blieb der Beklagte aus, so wurde er verurtheilt, weil seine Gerichtsflucht als Eingeständniss betrachtet wurde.

Dreimännerwein.

Es ist Dreimännerwein, zwei halten und einer trinkt.

Von jedem schlechten Getränk, auch von übeln Sachen überhaupt, die Ueberwindung kosten.

Dreimaster.

Ein Dreimaster wird nicht an Einem Tage gebaut.

Holl.: Een driemaster wordt niet op éénen dag gebouwd. *(Harrebomée, I, 154.)*

Drein.

Drein oder drüber, Bischoff oder Bader. — *Petri, II*, 154.

Dreinbeissen.

Beiss drein sol fressen der Jurist, der solcher Kunst ein Lehrer ist, das langer Brauch sol heissen recht, so allzeit ist gewest vnrecht. — *Petri, II*, 32.

Dreinfallen.

Er fällt drein wie der Marder in den Taubenschlag.

Holl.: Hij valt er in als de vos in het hoenderhok. *(Harrebomée, II, 407.)*

Dreispitz.

1 Der Dreispitz gehört nit in den Sack. — *Murner, Nb.*

*2 Den Dreispitz in den Sack stossen. — *Murner, Nb.*, 50.

Von denen, die Schweres, Unmögliches anstreben oder mehr thun wollen, als sie vermögen.

Dreissig.

1 Wer dreissig sagt, muss auch einunddreissig sagen. — *Schweiz*, 242, 45.

Frz. Schweiz: Quand on a fey trinta, ey fau fére trint'gon.

*2 Einer dreissig, der andere ein halb Schock.

Von zweien, die oder deren Charakter, Handlungsweise an Werth gleich ist.

Frz.: C'est bonnet blanc et blanc bonnet. *(Lendroy, 189.)*

*3 Sie ist über dreissig.

In Italien sagt man, um verhüllend auszusprechen, dass eine Frau das Altersjahr überschritten habe, das man nicht gern zu nennen pflegt, oder dass sie zu altern beginne: Die Amsel ist über den Po geflogen. (S. Ding 250.) *(Reinsberg VI, 27.)*

Dreist.

1 De is ôk so drist as jenn Jung, de slôg sinen Herrn 'n Knipschen voer de Naes', he hadde (hâr) öwer de Hand inne Tasch. *(Mecklenburg.)* — *Latendorf*, 226.

2 Dem Dreisten und dem Schalk gib gleiches Stück. — *Simrock*, 1715; *Tunn.*, 10, 3.

3 Dreist macht feist.

Ein jüdisch-deutsches Sprichwort sagt: Chutzpe (Dreistigkeit, Keckheit, Frechheit) muss mer habe' (wenn man im Leben fortkommen will). *(Tendlau, 833.)*

4 Er ist so dreist wie eine Fliege im August, er isst mit den Bauern Milch aus der Schüssel.

5 Man jümmer drist, säd' de Deern, da ging se mit den Knecht tô Bett. *(Flensburg.)* — *Hoefer*, 231.

*6 Er ist dreist, wie der Hahn auf seinem Mist.

*7 Er ist so dreist, er sieht am hellen lichten Tage zum Fenster hinaus. *(Schles.)*

Spott auf Feige und Furchtsame.

*8 He is so drist as en Kutschpêrd. *(Holst.)*

Von einem muthigen, sehr kecken Menschen.

Dreistigkeit.

'T is man 'n Driestigkeit üm 'n Treckletter to maken. — *Bueren*, 1132.

Dreiviertel.

Dreiviertel auf Bohnenstecken, wenn du's nicht glaubst, kannst mich im Arsche lecken. *(Rottenburg.)*

Scherzhafte Antwort auf die Frage: wie viel an der Uhr.

Dreizehn.

1 Dreizehn ist ein Bauerndutzend.

Holl.: Dertien is een boeren-dozijn. *(Harrebomée, I, 69.)*

2 Ochär[1] wie arme dartein[2], sä' de Pottbaker[3], un fullt mitten Duz Pött[4] vannen Böhn[5]. — *(Jever.)* — *Frommann, III*, 38, 4; *Hoefer*, 831.

[1]) D. i. och Herr, der Ausruf: ach Herr! [2]) Dreizehn (vgl. *Frommann, II*, 96, 31). [3]) Topfbäcker, Topfbrenner, Häfner, Töpfer. [4]) Dutzend Töpfe. [5]) Böhn, Bön = Hausboden, mittelhochdeutsch büne = erhöhter Fussboden (vgl. *Frommann, III*, 40, 4).

Dremel.

*Er ist ein dicker Dremel[1]. — *Hennig*, 52; *Frischbier*, 138.

[1]) Der Ausdruck bezeichnet als Scheltwort, wie Bengel, Klotz, einen groben Menschen. *(Grimm, II, 1400, 6.)* In Preussen nennt man scherzhaft eine männliche Person, die nicht gross, aber fett ist, einen dicken Dremel.

Drengeln.

Ein drengeln vnd prengeln wie die Kehlstecher. — *Mathesy*, 121ª.

Drengfurt.

*Der ist von Drengfurt. — *Frischbier*, 139.

So sagt man in der Provinz Preussen, wortspielend mit der kleinen ostpreussischen Stadt dieses Namens, von einem, der sich durch die Menge gewaltsam windet.

Drepsdrell.

Er ist ein Drepsdrell. — *Frischbier*, 140; *Hennig*, 53.

Ein langsamer, einfältiger Mensch. In Bremen: Dröpstêrt.

Dreschen.

1 Eers diesket me, dann wannet me. *(Attendorn.)* — *Firmenich, I*, 356, 7.

Erst drischt man, dann wannet man.

2 Erst muss man dreschen und alsdann das Stroh verbrennen.

3 Man muss dreschen, wenn zu dreschen ist.

Der Russe sagt: Drisch, so lange man drischt, und rede, so lange man zuhört. *(Reinsberg III, 9.)*

4 Nicht alle, die dreschen, haben Stroh im Kopf.

5 Wenn man drischt, muss man rein dreschen.

6 Wenn man ihm rufet: Drisch! versteht er gern zu Tisch. — *Eiselein*, 127; *Simrock*, 1718.

7 Wer dreschen will, findet leicht einen Flegel. — *Sprichwörtergarten*, 27; *Sprichwort*, 259.

8 Wer nicht will dreschen und mahl'n, soll sich auch fern vom Tische hal'n.

9 Wer will dreschen gahn, muss Flegel ha'n.

10 Wo viel' drösche, mues me Takt halte. — *Schweiz.*

*11 Ich will ihn dreschen (schlagen), dass er Baumöl geben soll.

Drescher.

1 Die Drescher haben Feierabend, wenn die Flegel auf dem Tische liegen. — *Eiselein*, 127.

2 Die Drescher sind nahe bei der Scheune.

So sind nach *Fischart (Gesch.)* die Mönchsklöster in der Nähe der Nonnenklöster.

Frz.: La grange est pleine avant la moisson. *(Leroux, I, 30.)*

3 Eim Drescher gehört ein Flegel in die Hand. — *Lehmann*, 330, 76; *Sailer*, 88; *Simrock*, 1717.

*4 Wie ein Drescher fressen. (S. Fressen.)

Dreschflegel.

1 Gegen einen Dreschflegel ist bös fechten.

2 Wider Dreschflegel gibt es keinen Zaun.

*3 Er schlägt mit dem Dreschflegel drein.

Dreschochse.

Man muss dem Dreschochsen das Maul nicht verbinden. — *Luther.*

Dresden.

1 Dresden ist angefüllt mit allem, was man sich wünscht.

2 Wer in Sachsen Dresden nicht gesehen, der hat nichts gesehen. — *Berckenmeyer*, 299.

Lat.: Omnibus optatis Dresda referta bonis. (*Berckenmeyer*, 299.)

Dreupsteert.

Hei is en Dreupsteert. (*Hildesheim.*) — *Firmenich*, *I*, 185, 23.

Ein langsamer, unthätiger Mensch. (S. Dreharsch, Drönpeter.)

Dreve.

Up sin Dreve wesn. — *Eichwald*, 366.

Driet.

Bat soll en Driet, wann he nitt stüncke. — *Woeste*, 66, 46.

Drillen.

He hett mi genog drillet[1]. — *Eichwald*, 367.

[1]) Ueber die verschiedenen Bedeutungen des Wortes Drillen vgl. *Grimm*, *II*, 1410—1411. Hier hat es die des Einübens, soldatischen Exercirens, und da dies nichts Angenehmes bei sich führt, des Quälens, Plagens, Belästigens, Neckens, Foppens.

Drillmeister.

Wenn Drillmeister zwanzig Jar die Vnterthanen zum drillen abgericht, so seinds doch nur Gesellen im Soldaten Handwerck. — *Lehmann*, 434, 26.

Drin.

1 Was nicht drin ist, kann nicht herauskommen.

2 Wo nichts drin ist, kommt nichts 'raus.

Holl.: Daar niet in is, er rijst niet.

Lat.: Est ubi nulla, scio quod ibi res cadit ulla. (*Fallersleben*, 176.)

*3 Er sitzt drin, wie die Perle im Golde.

Dringen.

1 Je stärcker getrungen, je schwächer geworden. — *Henisch*, 758.

2 Tief gedrungen, wohl gelungen. — *Kirchhofer*, 238.

Driten.

Drit (kacke) en de Welt on lef geislech. (*Meurs.*) — *Firmenich*, *I*, 406, 379.

Droben.

Es ist droben, der den Acker vertheilt. — *Sailer*, 219.

Drock.

1 Hei heat et so druck[1] un so hille[1], äs ne Katte, dei siewen Pötte utlecken sall. (*Westf.*) — *Honcamp.*

[1]) Druck hewwen = drängende Arbeit haben. [2]) Hille = eilig, schnell, geschäftig.

2 So drock as Pantje (panke) up Fastelavend. — — *Bueren*, 1068.

3 So drock[1] haben und doch spazieren fahren. (*Danziger Niederung.*)

[1]) Viel zu tragen.

Droguist.

*Er ist ein Drôgenist.

So nennt man in Hamburg scherzweise einen dürren, hagern Menschen, aber auch wol einen solchen, der trocken und einfältig aussieht, den Schalk jedoch hinter den Ohren hat. (*Richey*, 82.)

Drohen.

1 De vun Dräuen starft, ward mit Furten belutt. — *Eichwald*, 362; *Eiselein*, 124.

2 Die drohen, fürchten sich am meisten.

3 Die eim träwen, wollen einem nichts thun. — *Gruter*, *I*, 19.

Holl.: Dreigers vechten niet. (*Bohn I*, 312.)

4 Drawet einer mit der Faust, so sihe zu deinem Schwerdt. — *Lehmann*, 134, 4.

5 Drohe nicht mit Strafen, die grösser sind las die Schuld; vollstreckst du sie, so sündigst du; erlässt du sie, so lügst du! (*Arab.*)

6 Drohen ist leichter, als tödten.

7 Drowen schreckt Narren, wie Donner die Kinder. — *Petri*, *II*, 154.

8 Du drohst mir mit der Faust, und wenn ich dir nicht wieder drohe, so sagst du, ich sei kein Mann. — *Wullschlägel.*

Neger in Surinam, um zu sagen: Du zwingst mich, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, sonst glaubst du, ich sei dir nicht gewachsen.

9 Es droht mancher, der Schläge kriegt.

10 Mancher droht und zittert vor Furcht. — *Simrock*, 1689.

Frz.: Tel menace, qui tremble qui a grand peur.

It.: Tal ha paura, ch' a minacciar ardisce. (*Pazzaglia*, 260, 7.) — Tal ha paura, che minacciar osa. (*Gaal*, 305.)

Ung.: Némelyik mást fenyeget, maga pedig reszkettében alig áll. (*Gaal*, 305.)

11 Mit Drohen kann man keinen Feind schrecken.

12 Mit Drohen wird niemand geschlagen. — *Kirchhofer*, 146.

13 Mit trohen kan man auch ein Feind schröcken. — *Sutor*, 666.

Lat.: Cogimus interdum cum gladio gladium. (*Sutor*, 666.)

14 Vom Drohen eines Knaben wird kein Bogen schlaff.

15 Vom Drohen (Dräuen) stirbt niemand. — *Eisenhart*, 47; *Steiger*, 112; *Hertius*, *III*, 14; *Tunn.*, *II*, 7; *Kirchhofer*, 146; *Sailer*, 256; *Simrock*, 1682; *Cahier*, 3913. *Eiselein*, 124; *Graf*, 293, 79.

Die Rechtslehrer sagen in Bezug auf dies Sprichwort: Drohungen sind zwar strafbar, allein es kann der, welcher einem andern erst die Zufügung eines Uebels ankündigt, nicht so bestraft werden, als wenn die strafbare Handlung schon wirklich ausgeführt worden wäre. Das Sprichwort lehrt aber auch ausserdem, dass der Bedrohte sich nicht mit Nothwehr zu entschuldigen vermag, weil diese erst dann eintreten kann, wenn eine wirkliche und nicht blos angekündigte Gefahr vorhanden ist.

Dän.: Ingen døer af trudsel. (*Prov. dan.*, 116.)

Engl.: Threatened folks live long. (*Gaal*, 304.)

It.: Più sono minacciati che gi' ammazzati. (*Passaglia*, 212, 3.) — Vive più il minacciato, che l'impiccato. (*Pazzaglia*, 168, 3.)

Lat.: Minarum strepitus asinarum crepitus. (*Binder I*, 986; *II*, 1859; *Seybold*, 306.)

Port.: Tambem os ameaçados comem pão. (*Bohn I*, 294.)

Span.: Los amenazados comen pan. (*Bohn I*, 229.)

16 Vom Drohen verrecken die Hunde nicht.

17 Wä vun Dräue stirv, wêd met Föze begrave. (*Köln.*) — *Weyden*, *IV*, 16.

18 War sich furem Droin fercht, muss ma mit Eselsf... begraben. — *Robinson*, 897.

19 Was man andern drohet, bekommt man wieder.

20 Wem viele drohen, der lebt wol hundert Jahre.

21 Wer andern drohet, bekommt meist die Prügel selber.

It.: Tal hor chi minaccia vien poi battuto. (*Pazzaglia*, 212, 1.)

22 Wer dräuet, der warnet.

23 Wer drawet, der beitzt mit eim todten Falken. — *Lehmann*, 134, 2.

24 Wer drawet, der warnet, vnd begert kein schaden zu thun. — *Lehmann*, 134, 1; *Simrock*, 1687.

25 Wer droht, macht dich nicht todt. — *Simrock*, 1685. *Venedey*, 150; *Graf*, 293, 81.

Engl.: Barking dogs never bite. — The greatest barkers bite not sorest.

Frz.: Le chien qui aboie ne mord pas.

26 Wer vom Drühen stirbt, dem soll man mit Wachholder ins Grab rauchen. — *Eiselein*, 124.

27 Wer von drüwen (trawen) stirfft, den sal men mit förten[1] verluyden (begraben). — *Tappius*, 169[b]; *Henisch*, 744; *Mayer*, *I*, 130; *Simrock*, 1683; *Franck*, *I*, 51[a]; *Pistor.*, *III*, 56; *Luther*, 68; *Graf*, 293, 83.

[1]) *Henisch* (1315) hat dafür, wol scherzhaft verhüllend, fürwitzen. — Ein Wort Kaiser Friedrich's II., wenn er von den drohenden Bullen des Papstes sprach. — Nordfriesisch lautet es: Thiar fan Thrüwin starft, skal mä Förter beringd wees. (*Firmenich*, *III*, 4, 34.)

Dän.: Hvo som døer af trudsel skal bedes mod skarn. (*Prov. dan.*, 115.)

Holl.: De van dreigen sterft, wordt met veesten overluid. *(Harrebomée, II, 365.)* — De van druwen sterft, den sal men mit dreten overluden. *(Fallersleben, 236.)*
It.: Chi muore senza di paura si seppelisce colle vesciche.
Lat.: Dum minis quis obit, pulsans campanaculus sit. — Minari et caedere non semper ejusdem. *(Seybold, 306.)* — Qui moriere minis, asini tumulabere bombis. *(Eiselein, 124.)* — Qui moritur minis, bombis tumulent asininis. *(Binder I, 1475; II, 2781; Gartner, 124.)* — Qui moritur minis, compulsabitur sibi bombis. *(Fallersleben, 236.)*

28 Wer zu viel droht, den fürchtet man nicht um ein Brot. — *Liedersammlung.*

*29 Er drohet ihm wie einer feisten Henne. — *Hans Sachs.*

*30 Er drohet (noch), wenn er schon seine Hocke Prügel hat.
Der Franzose sagt vom Bretagner: Er droht immer erst, wenn er bereits geschlagen hat. *(Reinsberg V, 128.)*

*31 Er droht mit dem Finger und sein Herz ist im Zwinger.

*32 Es ist dir gedroht wie einer fetten Gans. — *Simrock, 1684.*

*33 Mit seinem Drohen hat es noch lange keine Noth. — *Binder II, 1418.*
Lat.: In diem istud est, quod minaris. *(Binder I, 725; Seybold, 237.)*

Droher.

1 Ein Droher verschiesst sein Pulver umsonst.
Span.: El amenazador hace perder el lugar de venganҫa. *(Zeiller.)*

2 Nicht alle Droher fechten.
Holl.: Alle druwers en vechten niet. *(Tunn., 5, 22.)* — Dreigers vechten niet, pogchers regten niet. *(Harrebomée, I, 152.)*
Lat.: Non omnis pugnat minans qui fortia clamat. *(Fallersleben, 103.)*

Drohnen.

1 Drohnen machen keinen Honig.

2 Drohnen und Bären lassen sich gern von andern ernähren.
Von den Aemterschnappern in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. *(Baltimore Wecker, 1853, Nr. 274.)*

3 Drohnen und Bären schaden dem Korbe. *(Nordamerika.)*

Drohung.

1 Drohungen sind Waffen des Bedrohten.

2 Lass dir die Drohung morgender Gefahr den heutigen Schlaf nicht verderben! *(Türk.)*

3 Vor Drohungen muss man sich nicht fürchten und über Zusagen soll man sich nicht freuen.
It.: Di minacce non temere, di promesse non godere.

4 Wie die Drohung, so der Schreck.

Drohwort.

1 Drohworte brechen kein Geleit. — *Graf, 298.*

2 Drohworte sind nur Worte.
Frz.: De l'ennemy les menaces sont fouetz qui chevaulx chassent. *(Bovill, III, 163.)*
Lat.: Adversariorum minae aurigarum scuticae. *(Bovill, III, 163.)*

3 Durch Drauworte werden offt die Leut mehr verbessert als durch straffen. — *Lehmann, 135, 22.*

4 Mancher wirfft mit Drauworten vmb sich, wie der Schmidt mit Funcken. — *Lehmann, 134, 6.*

5 Wer sich mit Dräworten tödten läst (oder: wer vor Drohworten erschrickt), den soll man mit Eselsfürtzen zu Grab leuten. — *Lehmann, II, 851, 333; Kirchhofer, 146.*

6 Wer von Troworth stirbt, soll man mit Eselsfürtz begroben. — *Sutor, 990.*

Drönpeter.

*Er ist ein Drönpeter. — *Frommann, III, 1.*
Ein langweiliger, verdrossener Mensch. (S. Bummelbermann.)

Drossel.

1 Die Drossel wird mit den Beeren gefangen, die sie gesäet.
Der Mistelbeere, welche eine Lieblingsspeise derselben ist. Aus den jungen Pflanzen, zu denen besonders die Drossel den Samen gestreut, bereitet man den Vogelleim; also von denen, die an ihrem eigenen Verderben schuld sind.

2 Eine Drossel nistet sich ihr eigenes Verderben.

*3 Zwei Drosseln mit Einer Feige fangen. *(Ital.)*

Druck.

1 Druck macht Heuchler.

2 Heimlicher Druck ist unerträglich. — *Simrock,*
Holl.: Verborgen druk is onlijdelijk. *(Harrebomée, I,*

*3 Es ist bei ihm nur ein Druck und ein Schl — *Kirchhofer, 253.*
Von hastigen Essern und Trinkern.
Frz.: Il ne fait que tordre et avaler.

Drückchen.

Drückchen, Drückche, stör dich än Nicks schmèr ding Schohn (Schuhe) met Eier *(Köln.)* — *Firmenich, I, 472, 34.*

Drücken.

1 Erst drückt's, dann glückt's. — *Sprichwörtergarten*

2 Jeden drückt etwas. — *Steiger, 221.*
Lat.: Felix per omnia nullus est mortalium. — Nihil omni parte beatum.

3 Mancher drückt die Hand und wollte lieber Kopf drücken. — *Sprichwörtergarten, 165.*
Von falschen Freunden.

4 Wen's nicht drückt, der hat gut tragen.

5 Wer sich drückt, der kompt empor. — *Henisch,*

6 Wo's ihn drückt, weiss jeder selbst am be

*7 Er drückt sich, wie Nassauer. *(Berlin.)*

*8 Er mag sich drücken (oder: hat sich gedrück — *Sandvoss, 225.*

*9 Es drückt mich wie dreizehn Hefeklössel.

*10 Ick will di drucken, du sast (sollst) kwiken, ne Sackpipe. *(Westf.)*

*11 Mich drückt der Schuh, dich die Kuh.

Drückend.

1 He het et so dröck [1] as de Kukepann op Fas awend [2]. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 400, 1.*
[1]) Drückend. [2]) Fastnachtabend. — Man pfleg diese Zeit viel Buchweizenpfannkuchen zu backen.

2 He het et so dröck as en alt Hackmetz [1]. *(Me* — *Firmenich, I, 400, 2.*
[1]) Hackemesser.

Drücker.

Einen Drücker drauf geben. *(Nürtingen.)*

Druckerei.

In der Druckerei macht man Kalender und Herrgott schafft das Wetter. — *Wurzbach II,*

Drügen.

Ba me sik op drüget (verlässt), dat iäm e flüget. — *Woeste, 66, 145.*

Drum.

Een korten Drum. — *Brem. Wörterb., I, 256*
Eine kurze, dicke Person. (S. Dremel.)

Drunter.

Es mag drunter oder drüber gehen.

Drüppel.

He draf mi nich öwern Drüppel kamn. — *E wald, 373.*

Drüppenfall.

He het unner'm Drüppenfalle [1] stohn. *(Lippe,*
[1]) Traufe. — Wird in Bezug auf jemand gesagt, eine Glatze bekommt.

Drüse.

*1 Dass du die drüss [1] müssest haben. — *Schimpf, IX [a].*
[1]) Ueber die verschiedenen Bedeutungen des Wo Drüse vgl. *Grimm, II,* 1458—1460. Im 15. bis 17. Ja hundert wurde es in Ausrufungen und Verwünsch gen häufig angewandt. In diesen Redensarten, zu den auch die beiden hier aufgeführten gehören, wird wöhnlich die Pestbeule verstanden. Wird das W persönlich genommen, in welchem Fall es männl gebraucht wird, so denkt man dabei an einen bö Geist, den Teufel, z. B.: Dass dich der Druss bes verderbe. *(Grimm, II, 1460, 3.)*

*2 Die drüss gehe dich an! — *Agricola I, 452; Lan dorf, 172.*

Drythoalp.

Drythoaipe [1], saghte Ebbinges Hiärmen [2], un Ki teln [3] asse Micken [4]. *(Iserlohn.)* — *Fromman III, 256, 48.*
[1]) Kothhaufen. [2]) Hermann Ebbinges. [3]) Kästel, K tel, von Koth. [4]) Micke bezeichnet in Iserlohn u Umgegend Semmel.

Du.

*1 Du und dôn sünd twee. *(Jever.)*
Du und thun sind zwei verschiedene Dinge; da w das Besprochene nicht ausführen.

*2 Entweder bist du es oder es ist dein Geist g wesen.

*3 Er steht auf du und du mit dem Dalles. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 203.

Dallath = Armuth. Von einem, der sich in Armuth und Noth befindet.

Dübbeltje.

1 De vör'n Dübbeltje [1] slân is, kann nümmer vör'n Drêstüver ûtgefen warr'n. — *Bueren*, 396; *Frommann*, *IV*, 143, 374; *Eichwald*, 374.

[1]) Doppelstüber, Zweistüber. — In dieser richtigen Fassung findet sich das Sprichwort in der selten gewordenen Sammlung von *Bueren*; sowol *Eichwald* wie *Frommann* haben es ohne das Prädicat „slân". Nach der *Weserzeitung* (4036) kommt dies ostfriesische Sprichwort, das von den Vorzügen der Geburt handelt, in Oldenburg, wo der Besitz ausschliesslich die gesellschaftliche Stellung bestimmt, nicht vor. (S. Nichts.)

2 'N Dübbeltje kann mall rullen, sä de Matrose, der to Amsterdam een fund, un upp de Kap een verloren hadd. *(Ostfries.)* — *Hauskalender*, *IV*.

Dubel (s. Döbel).

Der Dubel macht die Forelle wohlfeil.

Holl.: Die spiering doet den salm afslaen.

Lat.: Salmo vilescit nummo, dum gobio crescit. *(Fallersleben, 204.)*

Dübel.

Man muss ihm den Dübel [1] bohren. — *Kirchhofer*, 237.

[1]) Auch Döbel, Dippel, ein Wort mit einer Menge Bedeutungen, die man bei *Grimm* (II, 1198) aufgeführt findet, von denen aber hier zunächst 4 und 5 (S. 1199) in Betracht kommen, wonach Döbel eine Beule, ein Geschwür bezeichnet, das aufgestochen wird; dann an Tölpel erinnernd, einen albernen, unempfindlichen Menschen, ein Klotz von einem Menschen, einen Dummkopf, dessen Kopf trepanirt zu werden verdient. (S. Dippel.)

Duck.

*Einen Duck [1] spielen. — *Eiselein*, 127.

[1]) Auch tuck, mittelhochdeutsch tuc, unser jetziges Tücke; doch ist die alte Bedeutung des Wortes: heftiger Stoss, Streich, nicht nothwendig mit böser Absicht verbunden, welche bei dem Worte Tücke nie fehlt. Jemand einen Duck spielen, kann also auch einen gutmüthigen Streich bezeichnen. (Vgl. *Grimm*, *II*, 1489.)

Ducken.

1 Duck dich, Gauch, der Narr ist voll.

2 Duck dich, sagte die Gans zum Gänslein, als sie zum Thorweg kamen.

Dumme Einbildung, die überall glaubt, sie werde anstossen, weil sie sich für grösser und wichtiger hält, als sie ist.

3 Duck dich, schmuck dich. — *Kirchhofer*, 338.

4 Ducke dich, Joggeli, lass übergahn, das Wetter (der Sturm) will seinen Willen ha'n. — *Kirchhofer*, 321; *Eiselein*, 127; *Lehmann*, 240, 6; *Simrock*, 11579.

Dän.: Dukke dig, lad gaae over: veiret vil have sin villie. *(Prov. dan., 128.)*

Lat.: Perfer perpetienda; parit patientia palmam. *(Binder I, 1351; II, 2549; Seybold, 436.)* — Qui satis exspectat, prospera cuncta videt. *(Philippi, II, 136.)*

5 Ducke dich, o liebe Seele, es kommt ein Platzregen. — *Pistor.*, *VII*, 62; *Eiselein*, 127; *Simrock*, 1722.

So sagen z. B. die Baiern, wenn sie einen recht starken Trunk thun wollen. *(Zaupser, Idiotikon, Nachlese; Schmeller, I, 357.)*

6 Ducke dich vnd lass vber dich gahn, die Weiber wöllen doch das Regiment han. — *Henisch*, 762, *Grimm*, *II*, 1495.

7 Et sall sech wal ducken, sei [1] de Wewer, do sprong he met de Bein dôr et Tau [2]. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 403, 213.

[1]) Sagte. [2]) Weberstuhl.

8 Tücke dich, Jeckel, du solt in Ofen kriechen.

„Diss Sprichwort ist von der einfeltigen, albern, gedültigen Person vnd von dem mühseligen Leben des guten, frommen Patriarchen Jacobs genommen." *(Mathesy, II, 382ᵇ.)*

9 Wer sich duckt und buckt, der wird verschluckt. — *Schweiz.*

*10 He duckt as 'n Hohnerdêf. — *Eichwald*, 292.

*11 Sich ducken und schmucken. — *Eiselein*, 127; *Grimm*, *II*, 1495.

Duckmäuser.

1 Duckmäuser will allein sein ein Kartäuser. — (S. Dastehen.) — *Eiselein*, 127.

2 Duckmäusern ist nicht zu trauen.

Ducks.

*1 Dat geit nig af ane Ducks [1].

[1]) Auch Dâks, bezeichnet hier soviel wie Schläge. Ebenso in der Redensart: He krigt Ducks. *(Schütze, I, 266.)* In Hamburg heisst dâksen = prügeln.

*2 De Ducks [1] un de Dod. — *Eichwald*, 237; *Strodtmann*, *Osnabr. Idiot.*, 44; *Brem. Wb.*, *I*, 268.

[1]) Auch Duchs, Duckes, Dackes, ein Wort, von dem *Grimm* (II, 1496—97) sechs Bedeutungen aufführt, die sämmtlich widerwärtige sind. In der obigen Redensart ist Ducks eine verhüllende Bezeichnung für Teufel. *(Grimm, II, 1497, 6.)*

*3 Einem einen Ducks [1] geben.

[1]) Hier steht das Wort in der Bedeutung von Nachtheil zufügen, Verderben oder Untergang bringen, und lautet hier und da Tackes. Ich hab' ihm seinen Tackes gegeben, woran er lebenslang zu thun haben wird. *(Schmidt, Westerw. Idiot., 249.)*

*4 Es geht (fällt) in Ducks.

Es geht verloren *(Schmid, Schwäbisches Wörterbuch, 147)*, also die Bedeutung von Ducks 3. In Posen und der Provinz Preussen sagt man dafür Drucks. Das gab ihm den Drucks, den Rest. *(Berndt, 44; Bock, 7.)*

*5 Es liegt ein Ducks [1] (Duchs) dahinter verborgen. — *Schottel*, 1306.

[1]) Hinterlist, Betrug. *(Dähnert, Plattdeutsches Wörterbuch, 94.)* In dieser Bedeutung kommt die Grundform des Wortes auch in Duckmäuser vor, das *(Brem. Wörterbuch, I, 208* und *Schmidt, Westerw. Idiot., 272)* einen heimtückischen Menschen bezeichnet. Nach *Schambach* *(Wörterbuch, 53ᵇ)* ist Dux ein arglistiger, tückischer Mensch, ein Tückebold.

*6 Sie haben einen Ducks miteinander. — *Frischbier*, 146.

Ein heimliches Einverständniss. Nach *Hennig* (S. 54) von ducken = sich niederbeugen, untertauchen, weil Leute, die sich heimlich etwas sagen, sich gegeneinander hinneigen; so heisst in Schwaben auch ein Buckeliger, weil er zusammengedrückt ist, Ducks. *(Schmid, Schwäbisches Wörterbuch, 47.)*

Duddeldopp.

*Er ist ein Duddeldopp. — *Frischbier*, 141; *Hennig*, 94.

Auch Dudenkopf. Ein einfältiger Mensch, der alles mit sich machen lässt, sagt *Hennig*.

Dudelsack.

1 Ein Dudelsack pfeift nicht, wenn er nicht voll ist.

Holl.: De doedelzak geeft geen geluid, dan als hij vol is. *(Harrebomée, I, 139.)*

2 Was soll der Dudelsack, wenn der Bär todt ist.

3 Wenn der Dudelsack voll ist, klingt er gut.

4 Wo ein Dudelsack ist, findet sich auch ein Hackebret. — *Scheidemünze*, *I*, 157.

*5 Auf zwei Dudelsäcken zugleich blasen.

*6 Er sucht den Dudelsack und bläst darauf.

Duft.

1 Je grösser der tufft vnd anhang, je eher der Bawm zubricht. — *Mathesy*, *I*, 37ᵃ.

2 Viel Duft [1], übers Jahr viel Frucht. — *Kirchhofer*, 307.

[1]) Gefrorener Nebel, in der Schweiz Biecht; biechtig, mit solchem Duft umhangen. *(Stalder, I, 169.)*

3 Wenn der tufft am grössesten an Bäwmen wird, so brechen die Este gern. — *Mathesy*, *I*, 383ᵇ.

Duften.

Willst du wohl duften, so gehe zum Parfumeur. — *Talmud*.

Segen guten Umgangs.

Dukaten.

1 Auf einen Dukaten kommen viel Pfennige.

2 Die Dukaten drehen sich aus dem Beutel. *(Wend. Lausitz.)*

3 Die Dukaten haben, sind gepriesene Herren.

Auch die Italiener sagen: Die Dukaten haben, werden Herren genannt. *(Reinsberg II, 108.)*

4 Dukaten nimmt man gewandt auch aus einer krätzigen Hand.

5 Dukaten und züricher Schilling durcheinander ist ein köstlich Almosen. — *Kirchhofer*, 140.

6 Dukaten werden beschnitten, aber Pfennige nicht. — *Sprichwörtergarten*, 438; *Günther*, 62; *Simrock*, 1721.

7 Hat man Dukaten und reiche Pathen, so braucht man keine Thaten.

8 Mit fünf Dukaten ist der Strang bezahlt. — *Eisenhart*, 467; *Graf*, 364, 458.

Die durch den Gerichtsgebrauch eingeführte Bestimmung des Werths der fünf Gulden, welche die Caro

lius zu einem grossen Diebstahl erfordert, zu fünf ungarischen Dukaten hat zu dem vorstehenden Sprichwort Veranlassung gegeben, um zu sagen, dass der, welcher zum ersten mal über fünf Goldgulden Werths gestohlen hat, nach Befinden der Umstände am Leben gestraft, d. h. zum Strange verurtheilt wird. Der Sinn des Sprichworts ist also kein anderer, als dass durch einen Diebstahl, der fünf Dukaten und Agio derselben oder mehr beträgt, der Strang gleichsam erkauft wird.

9 Was ein Dukaten gilt, weiss nur der, welcher ihn von einem Fremden borgen will.

10 Wer Dukaten angeln will, muss starken Köder haben.

11 Wer Dukaten gewinnen will, muss nicht Pfennige einsetzen.

12 Wer mit Dukaten spielen kann, lässt den Kindern ihre Rechenpfennige. — *Sprichwörtergarten*, 234.

13 Wo Dukaten anklopfen, springt das Schloss allein auf. — *Sprichwörtergarten*, 129.

Frz.: Le passe-partout d'un homme riche lui ouvre plus de portes que celui d'un serrurier.

Lat.: Nihil tam munitum, quod non expugnari pecunia possit. *(Philippi, II, 25.)*

*14 Die Dukaten gehen (dort) auf Stelzen.

Holl.: Dan beginnen de dubbeltjes op stelten te springen. *(Harrebomée, I, 158.)*

*15 Dukaten gegen Pfennige auswechseln.

Etwas Gutes für etwas Schlechtes hingeben oder aufs Spiel setzen.

Frz.: Mettre du bon argent contre du mauvais.

*16 Er hat an seinen Dukaten nicht schwer zu tragen. — *Mayer, I*, 44.

*17 Es hat nicht jeder Dukaten einen seidenen Beutel.

*18 Es ist ein schöner Dukaten in einer schlechten Blase.

*19 Hätt' ich so gwiss Dukoote, als der is Schoote (ein Narr)! *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 122.

Dukatenkreuz.

Das heilige Dukatenkreuz will jeder tragen, aber Gottes Creutz ist jedem zu schwehr. — *Lehmann*, 81, 37.

Dukatenland.

Im Dukatenlande muss die Tugend betteln gehn. — *Sprichwörtergarten*, 419; *Sprichwort*, 283.

Dukatenscheisser.

*Er brauchte einen Dukatenscheisser.

Holl.: Hij had wel een dukaten-kakkertje noodig. *(Harrebomée, I*, 167.*)*

Dulcis.

In dulci jubilo leben.

Dulden.

1 Besser hie ein wenig dulden, denn dort ewig leiden. — *Henisch*, 764.

2 Duld viel vnd danck dazu, wiltu zu Hoff haben ruh. — *Petri, II*, 155.

3 Dulde, so duldet man dich wieder. — *Petri, II*, 155.

4 Dulden, schweigen vnd lachen hilfft viel bösen sachen. — *Petri, II*, 155; *Simrock*, 1724.

Lat.: Nemo sapiens, nisi patiens.

5 Dulden und Hoffen ist der Christen Losung. — *Simrock*, 1723.

Lat.: Ferendum et sperandum. *(Binder I*, 539; *II*, 1123; *Schonheim, F*, 7; *Seybold*, 178; *Weber*, 2, 97; *Gaal*, 306.*)*

6 Durch dulden lernt man siegen.

Die Engländer behaupten, dass aus Dulden Wohlsein komme. *(Reinsberg II*, 133.*)*

7 Man muss oft dulden, was man nicht will, um zu bekommen, was man will.

8 Was einer duldet, das rechet der ander. — *Henisch*, 764.

9 Wer nicht duldet, kann nicht siegen.

It.: Chi non soffre, non vince. *(Passaglia*, 334, 1.*)*

Dulen.

Er dult [1] wie e Katz uff e Müs. *(Elsass.)* — *Frommann, IV*, 466.

[1]) Dulen = aufpassen, lauern, scharf, verstohlen blicken.

Duli.

1 Duli komm bald zu uns. *(Luzern.)* — *Eiselein*, 127.

Duli als Verkleinerungsform von Du findet sich schon in *Manessen's Sammlung der Minnesänger:* „Mein Duli und herziger Schatz", Volkslied.

*2 Sie ist mein trautes Duli nicht. — *Eiselein*, 127.

Dulken.

Dulken un dufken. — *Eichwald*, 377.

Dumm.

1 Das war dumm, sagte der Tod, dass ich den Doctor Pillmann geholt habe.

Weil dieser ihm durch seine Pillencuren sehr nützlich war.

2 Der muss dumm sein, der seine Hand nicht lesen kann.

3 Dumm bleibt dumm.

4 Dumm freit auch.

5 Dumm gewiegt und dumm gelullt.

D. h. über alle massen dumm.

6 Dumm sleit nig um. *(Holst.)*

Hans kommt durch seine Dummheit fort.

7 Je dummer de Kêrel, je gröder dat Amp (Amt). *(Rendsburg.)*

8 Je dümmer der Mensch, desto grösser das Glück. — *Simrock*, 1725.

Frz.: Beaucoup d'argent, peu d'entendement.

9 Stell di dumm, so kriegst du wat van de Puffert. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 1064.

10 Wer dumm geboren ist, wird auch in Paris nicht klug.

Der Kleinrusse sagt: Wer als Dummkopf geboren ist, kauft auch in Kiew nicht Verstand. *(Reinsberg VI*, 13.*)*

11 Wer dumm in die Welt kommt, geht auch dumm wieder hinaus.

12 Wêr dumm is, mot Water sûpen (saufen). — *Schambach*, 248.

Der Dumme bringt es nicht weit.

13 Wer dumm ist, bekommt in der Kirche Prügel. *(Posen.)*

14 Wer dumm ist, bleibt dumm.

Frz.: De sot homme, sot songe. *(Starschedel*, 353.*)*

15 Wer dumm ist, muss geprügelt werden.

16 Wer dumm kommt, geht dumm. — Plattdeutsch bei *Schambach*, 252.

17 Wer dumm thut, dem geht es dumm.

*18 Ba dei dumm es, kann iäm 'et Fell men wiäch gan. — *Woeste*, 83, 40.

*19 Bar dann für domm osieht, dar git så Geld ömsust aus. *(Henneberg.)*

Holl.: Ik ben zoo dom niet, als gij er wel uitziet. — Menigeen is zoo dom niet, als hij wel schijnt. *(Harrebomée, I*, 142.*)*

*20 Dä es zo domm, duss zo dun. *(Köln.)* — *Weyden III*, 11.

*21 Der ist dumm, soweit er warm ist. *(Wien.)*

*22 Der ist noch dümmer als Bürgermeisters Gimpel.

Die satirische Spitze des Volkswitzes liegt darin, dass hier gerade der Gimpel des Bürgermeisters wie in 59 der Ziegenbock des Schulzen als Gegenstand der Vergleichung gewählt ist. Das Sprichwort zieht auch wol die Bewohner ganzer Ortschaften in den Kreis seiner Vergleichungen; so haben die Franzosen ihre Dummköpfe (baconais) von Amiens, weil sich dieselben haben durch eine Kriegslist der Spanier im Jahre 1597 überrumpeln lassen, wie von Argicourt (hurons). *(Reinsberg V*, 138—139.*)*

*23 Der ist noch dümmer als dumm. *(Nürtingen.)*

Frz.: Plus fol que le chien qui aboye à ses soupes, les cuidant par se refroidir. *(Leroux, I*, 110.*)*

*24 Der ist so dumm, man könnt' Riegelwänd' mit ihm hinausschlagen, dann fragt er erst noch, wo's pumpt. *(Nürtingen.)*

*25 Der ist so dumm, man sollt' für ihn beten. *(Nürtingen.)*

*26 Der ist so dumm, man sollt' ihn im Rossmist vergraben. *(Nürtingen.)*

*27 Der ist so dumm, man sollt' ihn mit Eselsfürz' begraben. *(Nürtingen.)*

*28 Der ist so dumm, mit dem könnt' man donnern und einschlagen zumal. *(Nürtingen.)*

*29 Der ist zu dumm zum Rübenrupfen, wenn man ihm 's Kraut in die Hand gibt. *(Rottenburg.)*

Holl.: Hij is nog gekker dan Hulsappel, die was te gek, om bij het vuur te zitten. *(Harrebomée, II*, 427.*)*

*30 Dumm wie ein Haubenstock. *(Prag.)*

*31 Dumm wie ein Rech(en) hat gar kein Glänch (Gelenk). *(Nürtingen.)*

Der Flegel hat wenigstens eins.

Dumm wie ein Strumpf. *(Prag.)*

Dumm wie ên Essel, wie ê Kuch, wie ê Kalb, wie ên Ochs, wie ê Gans, wie ê Kütz [1] am helle Da, wie ê Kütz unter de Vêjel.

[1]) Käuzchen; davon das Adjectiv verkützt, kützigk, und die Redensart: Er sieht verkützt (d. i. verstört) üs; der Himmel isch kützigk, d. h. zum Regen geneigt. — Stehende sprichwörtliche Vergleichungen im Elsass, zusammengestellt aus der Sammlung von Prof. *A. Stöber* bei *Frommann*, *IV*, 465–471.

Dummer ass e Huehn vor Da (Tag). *(Elsass.)* — *Frommann*, *IV*, 468.

Dümmer denn ein Gauch.

Ear is dumm wiar a Schab Stroh. *(Steiermark.)* — *Firmenich*, *II*, 768, 107.

Dumm wie eine Garbe Stroh.

Er ist dumm geboiet (gewiegt) worden. — *Stowe*, *I*, 43.

Er ist dumm wie die Sünde.

Er ist dümmer als die von Zago, die den Glockenthurm düngten, damit er wachsen sollte. *(Ital.)* — *Reinsberg VI*, 29.

Er ist dümmer als Kujeba aus Mauth. *(Böhm.)*

Soll sich auf einen Schuhmacher aus Hohenmauth, Namens Jakob Kujeba, beziehen, der im 16. Jahrhundert lebte und nicht nur sehr dumm, sondern auch ebenso grob gewesen sein soll. *(Reinsberg VI*, 81.)

Frz.: Plus fol que le chien qui aboye à ses soupes les cuidant par se refroidir. *(Bovill*, *II*, 65.)

Lat.: Stultior cane ad offulas allatrante. *(Bovill*, *II*, 65.)

Er ist nicht dumm unter der Nase.

Er weiss was gut schmeckt.

Er ist nicht so dumm, als er aussieht. — *Mayer*, *I*, 85.

Frz.: Il n'est pas si Claude qu'on le croit. *(Lendroy*, 441.)

Diese französische Redensart hat der Volkswitz aus der Verbindung zweier Männer geschaffen, die beide Claudius hiessen. Der erste, Claudius Loissel, hatte die Geschichte Ludwig's XII. geschrieben, die aber so ungünstig aufgenommen wurde, dass, wenn man später eine schlecht ausgeführte Sache bezeichnen wollte, man sagte: das hat ein Claude gemacht. Als später Claude Roger de Pilas, ein bedeutender Maler seiner Zeit, ein Gemälde ausgestellt hatte, so wurde dasselbe von Kennern für ein Meisterwerk erklärt; der Volkswitz, der noch den Geschichtschreiber Claude Loissel nicht vergessen konnte, berichtigte mit Bezug auf den übel gebuchten Namen Claude sein Vorurtheil gegen den Maler wegen seines Namens durch die obige Redensart.

Er ist nicht so dumm, er nimmt den Dotter für die Schale an.

Er ist noch dümmer als dumm.

Die Czechen sagen: Dümmer als eine Krähe.

Holl.: Hij is te dom, om alleen bij het vuur te zitten. — Hij is te dom, om kwaad te doen. — Hij is te dom, om los (alleen) te loopen. *(Harrebomée*, *I*, 142.)

45 Er ist polizeiwidrig dumm. *(Hirschberg.)*

46 Er ist so dumm, als hätt' ihn ein Esel aus der Wand geschlagen.

47 Er ist so dumm, dass ihn die Gänse beissen. *(Rottenburg.)*

48 Er ist so dumm, man könnte Thüren mit ihm aufstossen. — In *fränkischer Mundart* bei *Frommann*, *III*, 166, 72.

49 Er ist so dumm nicht, dass ihm das Essen schadete.

50 Er ist so dumm wie Batteriefutter. *(Nürtingen.)*

51 Er ist so dumm wie der Nagel in der Wand.

52 Er ist so dumm wie der wilde Peter. *(Hannover.)*

(S. Aussehen 106 u. 184.)

Holl.: Hij is zoo dom als een Friesche boer. *(Harrebomée*, *I*, 197.)

53 Er ist so dumm wie die Nacht. *(Salzburg.)*

54 Er ist so dumm wie ein Gebund Stroh. *(Schles.)*

Die Czechen sagen: Dumm wie ein Baumstumpf, dumm wie Speck.

55 Er ist so dumm wie ein Hinterviertel vom Schafe. — *Simrock*, 1728; *Reinsberg IV*, 149.

Lat.: Non plus sapit, quam occisa sus. *(Plautus.)* *(Binder II*, 2207.)

56 Er ist so dumm wie ein krummes Kuhhorn. *(Schles.)*

57 Er ist so dumm wie ein Regiment Soldaten. *(Nürtingen.)*

58 Er (sie) ist so dumm wie eine Gans. — *Kirchhofer*, 277.

Frz.: Belge comme une oie. *(Reinsberg V*, 28.)

*59 Er ist so dumm wie Schulza's Ziegabôk. *(Schles.)*

*60 Er ist zu dumm zum Essen, wenn man ihm den Löffel in die Hand gibt. *(Nürtingen.)*

*61 Er ist zu dumm zum Sterben. *(Rottenburg.)*

*62 Hä es so dumm as en I-esel [1] (oder: as 'ne Kuese; as en Kuiken [2]; as 'n Stockfisch). *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, *V*, 58, 36.

[1]) Esel. [2]) Küchlein.

*63 Hä es so dumm as et ächterste Enne [1] van der Kau. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, *V*, 58, 36.

[1]) Hinterste Ende.

*64 He es so domm wie en Perd (auch: en Küken). *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 402, 156.

In Galizien sagt man: So dumm wie ein türkisches Pferd, während in Polen das türkische Pferd in so gutem Rufe steht, dass es dort sprichwörtlich heisst: Wer noch nie auf einem türkischen Pferde gesessen hat, sass noch nie auf einem guten Pferde; und der Czeche vergleichend sagt: So lustig und munter, als ob man ihn auf ein türkisches Pferd gesetzt hätte. *(Reinsberg V*, 40.)

*65 He es te domm, dat he ett. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 402, 139.

*66 He es te dumm, met 'me Jësel te danssen, wamme iäm ock den Stiärt in de Hant daüt. — *Woeste*, 83, 39; *Firmenich*, *III*, 188, 92.

Holl.: Hij is te dom, om voor den duivel te dansen. *(Harrebomée*, *I*, 142.)

*67 He is so dumm, as en eal Scheap. *(Ukermark.)*

*68 He is so dumm, asn Achtervarndeel vunn Kalf (Schaape).

*69 He is so dumm, man kann Müren (Mauern) mit em inlopen. *(Hamburg.)*

*70 He schinnt nit so domm, wie he es. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 400, 16.

*71 Hei is so dumm chotzet un dumm chusset. *(Grubenhagen.)* — *Schambach.*

*72 Hei is so dumm nit, dat et iäm am Iäten [1] schad't. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 83, 76; *Firmenich*, *III*, 188, 93.

[1]) Essen.

*73 Sau dumm osse hâwerstrauh. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 359.

*74 Sie ist so dumm, man könnte sie mit Gänsmist verschiessen. — *Kirchhofer*, 351.

*75 Tumber den ain hun. — *Kirchhof*, *Wend Unmuth*, 1602.

*76 Wo hei dumm ies, kamme [1] dat Fell weggoahn. *(Westf.)*

[1]) Kann man.

*77 Zu dumm zum Barkmann sein. *(Harz.)* — *Lohrengel*, *II*, 59, 521.

Vergleichungsweise sagt man auch noch: blitz-, sau-, schnickeldumm.

Dummbeutel.

*Er ist mit dem Dummbeutel geklopft.

Hat keinen Ueberfluss an Verstand.

Dumme (der).

1 De Dumme lôpt sick dôd, de Fûlen dregt sick dôd. — *Richey*, 46.

2 De Dummen komt tom besten foord. *(Rendsburg.)*

3 Den Dummen gehört die halbe Welt.

Nur nicht was darin ist.

4 Den Dummen ist gut predigen.

Lat.: Inter indoctus et Corydus loquitur. *(Binder II*, 1531; *Germberg*, *VI*, 103.)

5 Der Dumme hat's Glück.

6 Die Dummen ernten die besten Kartoffeln. *(Köthen.)*

7 Die Dummen machen die Feste und die Klugen verzehren den Braten.

Lat.: Exhibent sapientibus obsonia stulti.

8 Eh's der Dumme merkt, hat's der Kluge in der Tasche.

9 Ein Dummer kriegt in der Kirche Prügel. — *Sandvoss*, 226.

10 Mit Dummen dumm, mit Weisen weis', das war von je der Welt Preis. — *Eiselein*, 128.

11 Solange der Dumme spricht, redet der Kluge nicht.

12 Wenn der Dumme schweigt, gilt er für klug.

13 Wer mit dem Dummen krebsen gegangen, mag sehen, wie er wird Frösche fangen.

Besonders von denen, die nicht das treiben, was sie sollen, sondern gerade immer im Verkehrtesten ihren Beruf finden.

*14 Wenn noch ein Dümmerer auf die Welt kommt als du, musst du fort. *(Wien.)*

Dummheit.

1 Die Dummheit kommt überall fort.

2 Dummheit, Ehrgeiz und Eigennutz sind des Despotismus Waffengefährten, Aberwitz und Eitelkeit seine Leiblakeien, Feigheit ist sein Schuhputzer und Niedertracht der Hofpoet.

3 Dummheit ist oft so schädlich als Bosheit. — *Müller*, 34, 5.

4 Dummheit straft sich selbst.

5 Dummheit und Stolz wachsen auf Einem Holz.
Lat.: Inscitia mater arrogantiae. *(Binder II*, 1522; *Lehmann*, 24, 13; *Seybold*, 249.)

6 Dummheit, welche mich erhält, ist besser als Weisheit, welche ich erhalten muss. — *Burckhardt*, 196.
Von den Thoren nehmen ist vortheilhafter, als den Weisen geben.

7 Jeder macht seine Dummheiten für eigene Rechnung.

8 Wer mit der Dummheit kämpft, muss scharfe Pfeile haben.

Dummkopf.

1 Der Dummkopf, welcher schweigt, gilt für weise.

2 Dummköpfe lieben volle Töpfe.

3 Dummköpfe und Phantasten sind das Schlachtvieh der Betrüger.

4 Ein Dummkopf ging fort und ein Schafkopf kam wieder.

5 Ein Dummkopf trifft immer einen Dümmern, der ihn bewundert.

6 Es ist kein Dummkopf, er findet einen Verehrer.
Ein czechisches Sprichwort sagt: Ein Dummkopf findet immer einen andern Dummkopf, der ihn lobt.

*7 Ihm ist ein Dummkopf bei der Taufe mit eingebunden worden. (S. Bret 24.)

*8 Mit einem Dummkopf Mauern einrennen.

Dummpetern.

A koanss Tumpitern nich lussen. — *Robinson*, 281.
Er kann's nicht lassen, den dummen Peter zu spielen, Knaben-, Jugend-, dumme Jungenstreiche zu machen.

Dummprügel.

*Mit dem Dummprügel schlag'n sin. *(Rendsburg.)*
Dumm sein.

Dummrian.

1 Bei Hans Dummrian ist die Grobheit Hauskaplan.

2 Dummrian und Stubenwitz fangen keine Elster im Busche.
Für das praktische Leben eignet sich der Stubengelehrte so wenig wie der Dumme.

Dümmste (der).

1 Der Dümmste bekommt das beste Stück vom Braten.

2 Die Dümmsten sind (hantiren) überall die (am) Schlimmsten. — *Eiselein*, 127.

Dûn.

1 So dûn [1] wie Schulte Glomssack. *(Königsberg.)* — *Frischbier*, 142.
[1] Trunken. Eigentlich: dick, kugelrund. *(Müller-Weitz*, 118.) Dann toll und voll betrunken, von dem Adjectiv dûn = voll, strotzend; davon dunen, dünen = sich erheben, anschwellen; Dûn, Dann = die elastische Flaumfeder; Düne = anschwellender Sandhügel. *(Frommann, III*, 283.) Sick dûn supen = sich vollsaufen. He is alle Dage dick un dûn = er hat sich alle Tage vollgetrunken. *(Richey*, 45.)

*2 Er ist dun un voll. — *Pauli, Postilla, II*, 15[a].

Duncktmich.

Der Duncktmich hat Gottes Sohn ans Creutz geschlagen. — *Lehmann*, 510, 3.

Düne.

1 Die Düne gehört auch zum Strande.

2 Zu einer Düne gehört manch Sandkorn. *(Russ.)* — *Altmann V.*

Dunen.

Dunen sind beter als Feddern. — *Richey*, 46.
Das Bessere hat stets den Vorzug.

Dung.

Ohne Dung und Pflug wachsen Narren überall genug.

Düngen.

1 Auch im Düngen kann man zu viel thun.
Dän.: Man kand og giøde sin ager for meget. *(Prov. dan.*, 18.)

2 Es düngt kein Mist so gut, als der von des Herrn Stiefeln auf den Acker fällt. — *Volksbote, VII*, 12.

3 Tüchtig gedöngt es halber Harrgott. *(Meiningen.)* — *Frommann, II*, 410, 111.
Durch gute Düngung befördert man den Segen des Himmels.

4 Wer wohl dünget, fährt wohl ein.

Dünger.

1 Doppelter Dünger verdoppelt das Feld.

2 Dünger ist kein Heiliger, aber er thut Wunder.

3 Guter Dünger, guter Zwinger.

4 Kein Dünger düngt so wohl wie der, den der Herr an seinen Füssen auf den Acker trägt.
Lat.: Vestigia domini res agro saluberrima. *(Binder II*, 3521.)

5 Was im Dünger getrieben, ist ohne Schmack geblieben.
Frz.: En trop grand planté (abondance) n'a point de saveur. *(Leroux, I*, 57.)

6 Wer den Dünger schont, dem wird schlecht gelohnt.

7 Wer des Düngers schont, der schont auch des Korns.

8 Wer Dünger verkauft, verkauft das Fett von der Suppe. *(Eifel.)*

9 Zu viel Dünger düngt nicht wohl. — *Sailer*, 61; *Simrock*, 1729.
Die zu viel thun, thun wenig.
Frz.: Aucun fois le laboureur par trop fumer n'a le meilleur. *(Leroux, I*, 51.)

*10 Er hat den Dünger umsonst (vergeblich, erfolglos) gefahren.

Düngerhaufen.

Der Düngerhaufen im Hofe und die Tochter (des Hauses) auf dem Stuhl bringen gleichviel Nutzen. *(Wend. Lausitz.)*

Düngerwagen.

Der (schmuzige) Düngerwagen erhält die Kutsche.

Dunk.

*Ihr Dunk auf der Suppen ist das feissest. — *Eiselein*, 128.

Dunkel (Adj.).

1 Dunkel osse im Sacke. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 359.

2 Et äs deankel wä än em Uessen (Ochsen). *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 176, 190.
Sehr dunkel.

3 Was dem einen dunkel, ist dem andern hell.
Die Serben sagen: Solange es für den einen nicht dunkel wird, kann es für den andern nicht hell werden. *(Reinsberg II*, 126.)

*4 Er ist dunkel, wie der Taback im Horn. *(Poln.)*
Mit seinem Verstande ist es nicht weit her. Als der Gebrauch des (Schnupf-) Tabacks aufkam, hatte man keine Dosen, sondern bediente sich der Hörner, daher der Beisatz: im Horn. Noch heute soll hier und da auf dem Lande der Gebrauch solcher Tabackhörner vorkommen. Ob das Dunkel auf die Farbe des Tabacks oder darauf anspielt, ob der Taback selbst oder die Zusätze, die er bei der Fabrikation erhält, gesund oder schädlich seien, ist nicht bekannt. *(Wurzbach I*, 54.)

*5 Es ist so dunkel wie in einer Kuh.

*6 So djonk üs an Ann. *(Nordfries.)*
So dunkel wie im Backofen.

Dunkel (Subst.).

1 Das Dunkel der Nacht ist gewisser als das Licht des Tages. *(Russ.)*

2 Im Dunkel glänzt Scheinholz wie Karfunkel. — *Schweiz.*

3 Im Dunkeln ist gut munkeln, aber nicht gut Flöhe fangen. — *Simrock*, 1730; für *Meurs: Firmenich, I*, 401, 103.
Frz.: La nuit est favorable aux amans (aux projets cachés).
Holl.: In het donker is het goed moffelen (mokkelen), maar slecht vlooijen vangen. *(Harrebomée, I*, 143.)
Lat.: In tenebris saltare. *(Binder II*, 1474; *Eiselein*, 128.)

4 Im Dunkeln sind alle Frauen gleich.
Die Engländer sagen: Im Dunkeln ist Johanne so gut als Mylady.

Im tunckeln ist gut munckeln. — *Gruter, III, 45; Lehmann, II, 283, 40; Kirchhofer, 197;* für *Waldeck: Curtze, 315, 22;* für *Hannover: Schambach, 280.*

Om Donklen öss god monklen. *(Trier.)* — *Laven, 188, 84.*

Un Djonken san alle Kater suart. *(Nordfries.)*
Im Dunkeln sind alle Katzen schwarz.

Was im Dunkel ist, wird ans Licht kommen.

Was man im Dunkeln gebaut, wird am hellen Tag geschaut.
Holl.: Wat iemand in het donker doet, dat wordt bij lichten dag geboet. *(Harrebomée, I, 143.)*

nkel.

An Dunckel bind man kein Pferdt. — *Lehmann, 357, 18.*

Der Dunckel macht den Tantz gut. — *Lehmann, 358, 22.*

Dünkel geht auf Stelzen. — *Eiselein, 128; Simrock, 1731.*

Der Dünckel hat sich an der Herren Höff vor Rath vnnd Gericht anstatt der vernunfft gesetzt vnnd Regiert allenthalben. — *Lehmann, 515, 60.*

Der Dunckel ist von jugend auff ein Febricitant gewest, vnnd hat alle Ertzt-Theologen vnd Juristen angesteckt. — *Lehmann, 357, 9.*

Der Dünckel vnd dunckt mich ist ein grosser Klotz, der für den Augen liegt, das kein Liecht kan hinein scheinen. — *Lehmann, 55, 37.*

Dünkel hält eine Geiss für ein Weib. — *Eiselein, 128.*

Dünkel meint, es gäbe niemand ausser ihm.
Dän.: Naar selv-have døer, da fødes aldrig hendes mage. *(Prov. dan., 115.)*

Es hat jeder seinen Dünkel, der auf dem Thurm und der im Winkel.

Grosser Dünkel, leerer Magen.
Auch der Aegypter sagt: Sein Dünkel ist gross, sein Magen leer. *(Burckhardt, 698.)*

Wem Dünkel ins Gehirn lief, bei dem geht der Verstand stets schief.

Wenn der Dunckel nicht were, so were kein Welt. — *Lehmann, 358, 26.*

Wer am Dünkel kranck liegt, der gehört in Charzon's Hospital. — *Lehmann, 357, 5.*

Wer in dünckel felt, der kompt staubig herauss. — *Lehmann, 515, 62; Simrock, 1639.*
Wortspiel mit Dinkel.

Wo der Dünkel vor Augen liegt, da kann kein Licht hinein. — *Simrock, 1733.*

Er hat viel Dünkel (Dinkel) zu verkaufen.
Wortspiel mit der Getreideart Dinkel (Spelt).

Er siehet durch den Dünkel wie durch ein gemalt Glas.

nkeles.

1 Aest än 't Deankel [1] brangen [2]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V, 176, 183.*
[1]) Dunkel. [2]) Es verzehren.

2 Das Dunkle nimmt nichts dem Schönen, es erhöht noch das Sehnen. *(Venedig.)*
Von Frauen dunkler Färbung, die auch ihre Verehrer finden.

nkelheit.

In der Dunkelheit bemerkt man den höchsten Thurm nicht.

nken.

1 Am Dünken und gespanntem Tuch geht viel ein. — *Simrock, 1735.*

2 Das dunckt mich, helt jeder für gewiss bey sich. — *Lehmann, 510, 1.*

3 Den allzeit zu frü dunckt, der kompt gewisslich zu spat. — *Henisch, 768; Petri, II, 76; Gruter, I, 13.*
It.: Non ha mai tempo chi tempo aspetta.

4 Der sich verlass auff sein duncken, in disem mör sind vil erdruncken. — *Seb. Brandt* in der *Vorrede zum Leyenspiegel von Vdalricus Tengler* (Strassburg 1560).

5 Düncken stehet auff vngewissem grundt, wissen auff gewissen grundt. — *Lehmann, 513, 46.*

6 Duncken vnd wehnen ist der blinden Kuh spielen. — *Lehmann, 357, 17.*

7 Ein jeden dunckt, sein thun riech wie biesem. — *Henisch, 766.*

8 Es dunckt den Affen, er hab die schönsten Kinder. — *Henisch, 768.*

9 Es ist mit duncken nicht gnug. — *Henisch, 768; Petri, II, 272.*

10 Eynen yeden dunckt, das seine eul ein falcke sei. — *Tappius, 82[a]; Franck, II, 68; Gruter, I, 24; Henisch, 768; Winckler, I, 7; Petri, II, 176; Sailer, 177.*
Eyering (II, 116) hat die Fassung: Ein jeden dünckt sein Ildnis Balck sey ein Sperber vnnd schöner Falck.
It.: A ogni grolla pajon belli i suai grollatini.

11 Jedem dünket gut, das er am liebsten thut.
Lat.: Namque quis ipse facit, haec dicitur viciuis non vertere vitio. — Nihil, nisi quod ipse facit, rectum putat. *(Eiselein, 128.)*

12 Jedem dünkt sein Wind rieche nach Ambra.
Engl.: A man thinks his geese swans.
Lat.: Sua cuique pulchra.

13 Jedem dünkt seine Braut (s. d.) die Schönste.
Lat.: Quisquis amat cervam, cervam putat esse Minervam. *(Gaal, 241.)*

14 Jeder lässt sich dünken, was er thue, sei gut. — *Eiselein, 128.*
Lat.: Nil rectum, nisi quod placuit sibi, ducunt. *(Eiselein, 128.)*

15 Lass duncken macht den tantz gut. — *Agricola I, 252; Latendorf, 136; Luther, 284; Winckler, II, 58; Henisch, 768; Lehmann, 358, 22; Schottel, 1133[a]; Gruter, I, 54; Simrock, 1734.*
Jedem gefällt das, was er hat und thut.
Holl.: Laat dunken maakt den dans god. *(Campen, 33.)*

16 „Mich dunckt, ich halt, ich mein, ich wehn', ich acht", hat manchen guten Gesellen ins Verderben bracht. — *Lehmann, 357, 16 u. 515, 64.*

17 Mich dunckt ist ein grosser Balk' im Kopff, davor einer recht vnnd Warheit nicht sehen kann, wenn man jhm schon ein Liecht vor die Nasen helt. — *Lehmann, 357, 20.*

18 „Mich dünkt, ich wähn', ich mein', ich halt'", thut oft Wahrheit und Recht grosse Gewalt.

19 Mit duncken verkürtzt (verletzt) man das recht. — *Henisch, 768; Graf, 410, 65.*

20 Wen dunckt, das er niemand bedarff, der kratze sich mit dornen scharff. — *Henisch, 653.*

21 Wer mit dünken anfängt, dem gehets mit rewen. — *Lehmann, 511, 8.*

22 Wir duncken, was wir nicht wissen. — *Lehmann, 513, 45.*

*23 Er dunckt sich weiss vnd ist noch kaum dreymal vmb sein Mutter gelauffen. — *Henisch, 768.*

*24 Es dunckt mich, dabey bleib' ich. — *Lehmann, 510, 1.*

Dünkirchen.

*Er ist von Dünkirchen auf den Heringsfang gegangen. — *Reinsberg IV, 124.*
Von einem verunglückten Unternehmen. Während des Kriegs der Holländer mit Spanien machten im Jahre 1509 Freibeuter von Dünkirchen auf den holländischen Heringsfang Jagd, wurden aber gefangen und aufgeknüpft.
Holl.: Van Duinkerken ter haring varen. *(Harrebomée, I, 160.)* Eine entgegengesetzte günstige Vorstellung verbinden die Holländer mit der andern Redensart: Hij is van Erkhuizen ten haring gevaren. *(Harrebomée, I, 185.)* Sie erinnert an die Zeit, in welcher zahlreiche Heringsschiffe in diesen Hafen einliefen.

Dünn.

1 Dünn geschlagen, ist bald geschliffen. — *Simrock, 1737.* — *Petri, II, 155.*
Holl.: Dunne gheslaghen is haest gheslepen.
Lat.: Si ferrum tenue fuerit, cos parcitur inde. *(Fallersleben, 278; Binder II, 3109; Neander, 310.)*

*2 Du sollst so dünn (gefoltert) werden, dass die Sonne durch dich scheine. — *Eiselein, 128; Grimm, Myth., 602.*

*3 Er ist so dünn wie ein Namenbüchlein — *Kirchhofer, 355.*

*4 Es ist dünn gesäet.

*5 Es ist so dünn darauf, wie Gold auf Rechenpfennigen.

*6 So dünn wie des Armen Korn. *(Lit.)*

*7 So dünn wie eine Heringsseele. — Für *Elsass: Frommann, IV*, 471, 144.

Lat.: Per medium annulum traharis oportet. *(Philippi, II, 92.)*

*8 So dünn wie Spinneweb. *(Rottenburg.)*

Dünnbier.

*1 Ach du arm Dünnbêr, wo gährst du aver din Macht. *(Ostfries.)* — *Hauskalender, I; Bueren*, 954.

*2 Dünnbier kommt zuletzt. (S. Achterna.) — *Reinsberg II*, 81.

Dän.: Bagefter kommer tyndtøl. *(Prov. dan.*, 44.)

Dunne.

Hei is so dunne[1], as ne Oelgetenne. *(Westf.)* — *Honcamp.*

[1]) Auch duene, danne = fest, enge, satt; hochdeutsch: dehnen.

Dünnes.

Man muss Dünnes und Dickes nehmen.

Holl.: Men moet het dunne met het dikke drinken. *(Harrebomée, I*, 133.)

Dunst.

1 Der Dunst aus eigenen Töpfen ist besser als fremder Braten. — *Sprichwörtergarten*, 126.

2 Dunst für Gunst, Hohn für Lohn. — *Eiselein*, 128.

3 Was als Dunst aufsteigt, fällt als Regen nieder.

*4 Einem einen blauen Dunst vormachen. — *Bücking*, 227; *Kirchhofer*, 240; *Mayer, I*, 68.

Die Wahrheit verhehlen und zu einem Irrthum verleiten. Wenn der Italiener Leuchtkäfer für Laternen, Spechte für Papageien verkauft, den Mond im Brunnen zeigt oder die Sterne am Mittag sehen lässt (vgl. *Reinsberg V*, 144), so ist dies zwar auch Täuschung, aber bei weitem noch kein deutscher blauer Dunst.

Frz.: En faire accroire à quelqu'un. — Il lui a donné une colle. *(Lendroy*, 467.)

*5 Er lässt sich keinen Dunst vor die Augen machen.

*6 Up dowen Dunst han. — *Volksbote, X.*

Aufs Gerathewohl.

Duodez.

*Er ist in Duodez eingebunden.

Von sehr kleinen Personen.

Düpfel, s. Tüpfel.

Düpflein, s. Tüpflein.

Durchbissen.

Der ist durchbassen. *(Trier.)*

Von einem Menschen, dem das Gefühl der Scham bei schlechten Handlungen abhanden gekommen ist.

Durchbrennen.

Er brennt dorch wie a Hollender. *(Koburg.)* — *Frommann, V*, 527, 580.

Nimmt die Flucht. (S. Durchgehen.)

Durcheinander.

Alles durcheinander, wie sie der Griff gibt, sagte der Bettler, als er eine Filzlaus drunter fand.

Holl.: Zulke loopen er onder, zei de meid, en zij had eene plattluis tusschen hare vingeren. *(Harrebomée, II*, 382.)

Durcheinandergehen.

1 Da geht's durcheinander wie in einem Ameisenhaufen. *(Nürtingen.)*

2 Das geht durcheinander wie Hechsel und Kaf. *(Eifel.)*

3 Das geht durcheinander wie Kappes und Mus. *(Eifel.)*

4 En genk döerein[1] äs Earwte im Potte. *(Westf.)*

[1]) Durcheinander.

5 Es gehet durcheinander wie in Noah's Arche.

6 Es geht durcheinander wie Schlippermilch.

Durcheinandermengen.

*Er mengt alles durcheinander wie Mäusedreck und Koriander.

Goethe hat: Es geht alles durcheinander. *(Grimm, II*, 1602.)

Durcheinanderrühren.

Er rührt's durcheinander wie der Sudelkoch allerlei Brühen. — *Simrock*, 10013.

Durchfall.

*Er leidet am Durchfall.

Bei Prüfungen oder Bewerbungen um eine Stelle.

Durchfressen.

*Sich durchfressen.

Sich dadurch, dass man bald bei diesem, bald bei jenem ist und bald das eine, bald das andere thut, seinen Lebensunterhalt suchen.

Durchgehen.

*1 Er geht durch wie ein Holländer. — *Mayer, I*, 130; *Hubner, Vollständige Geographie, I*, 468; *Reinsberg V*, 36; *niederdeutsch* bei *Frommann, V*, 523, 580.

Eine Redensart, die sich nicht auf Zaghaftigkeit bezieht und die Holländer als feig darstellen will, sondern im Gegentheil an ihre Tapferkeit erinnert, wenn sie auch jetzt wol nur im gegentheiligen Sinne angewandt wird. *Pepliers* leitet den Ursprung dieser Redensart vom Jahre 1348 her, wo die Holländer in den mit doppelten Ketten verschlossenen Hafen zu Damiette in Aegypten zum Erstaunen der Feinde eindrangen. *(Des Pepliers, Bons contes et bons mots*, Nr. 252.) Andere leiten sie vom Admiral Ruiter ab, der einst mit seiner Flotille bei Nacht und Nebel über die Sperrkette eines Hafens entwischt sein und dadurch zu der Redensart Veranlassung gegeben haben soll. *Eiselein* erklärt sie nach *Adelung* daher, dass die Holländer nicht gern als Landsoldaten dienen und sich deshalb aus dem Staube machen, wo sie können. Die den Holländern Abgeneigten behaupten, die Redensart komme von der Schlacht bei Dettingen her, wo die holländischen Truppen zuerst reissaus genommen hätten. Die Holländer sagen mit Bezug auf die Schlacht bei Waterloo: Hij liep als de Franschen bij Waterloo. *(Harrebomée, I*, 136.)

*2 Es geht durch ihn, wie Wasser durch ein Sieb.

*3 Es geht durch wie durch Spinneweben.

Holl.: Hij breekt er doorheen als eene paardenvlieg door een spinneweb. *(Harrebomée, II*, 391.)

*4 He geit mit Lund Recht dör. (?) *(Ostfries.)* — *Hauskalender, II.*

*5 Hei geit der döer äs de Kau döer den Niewel. *(Büren.)* — Für *Iserlohn: Woeste*, 87, 142.

Durchgerben.

*Er hat ihn durchgegerbt.

Die Polen fügen hinzu: so, dass er sich noch im russischen Monat schmieren musste. Unter dem russischen Monat sind die 13 Tage verstanden, die das russische Jahr gegenwärtig später als das des verbesserten Kalenders schliesst, weil es ebenso viel später beginnt. — Wie die deutsche Sprache zur Bezeichnung des Trinkens über den Durst eine Menge, den verschiedenen Berufsarten entlehnte Redensarten besitzt, so hat sie deren auch für die Function des Durchprügelns. Die Gerber thun dabei nichts, als einem das Fell gerben, einen ordentlich durchwalken. Die Bauern dreschen durch. Die Gärtner sagen: Er hat gewaltige Rettiche bekommen. Der Doctor hat einen mit einer guten Dosis ungebrannter Asche curirt (s. Asche 21 u. 24). Der Musikant hat einem den Marsch geblasen oder hat einem eins aus dem ff (s. d.) aufgespielt. Der Schneider hat einem seine Rocknähte ordentlich ausgebügelt oder einem sein Collet tüchtig ausgeklopft. Der Schuster hat einen gehörig versohlt oder einen gründlich durchgewichst.

Durchhecheln.

*Einen durchhecheln.

Sein Betragen durchgehen und streng tadeln.

Durchkommen.

Wamme dürkommen will, dann mott me den Plaug bim Stërte packen. — *Curtze*, 320, 81.

Durchlauf.

Den Durchlauff im Beutel haben, ist böss. — *Lehmann, II*, 154, 119; *Gruter, III*, 32.

Durchlaufen.

*Durchlaufen, wie die Katze durch den Regen.

Z. B. durch einen Ort, ein Land u. s. w., also von oberflächlichen Reisenden.

Durchmarsch.

*Den Durchmarsch (Diarrhöe) haben. — *Frischbier*, 145.

Durchmüssen.

1 Es muss da durch und wenn's alle Mund voll einen Mann kostete. — *Kirchhofer*, 153.

*2 Es muss durch, wo der Zimmermann das Loch gemacht hat. — *Kirchhofer*, 483.

Durchschlag.

1 Den neuen Durchschlag an den Nagel, den alten unter die Bank.

Von der Neigung der Menschen, die aufgehende Sonne mehr als die untergehende zu verehren.

2 En Döerslag[1] un ne Riywe[2] sind nit gued by me Wiywe. *(Büren.)* — *Honcamp*; für *Iserlohn: Woeste*, 80, 357.

[1]) Wortspiel mit Döerslaon, das auch den Sinn des Durchbringens hat. [2]) Hat auch die Bedeutung von verschwenderisch.

Durchschlagen.

*Es schlägt durch wie ungeleimtes Papier (oder: wie Löschpapier).

Durchschnitt.
Ein kurzer Durchschnitt ist immer ein langer Weg.

Durchsein.
Dör wier'n wie dörch, säd de Mann, as de Köster dörch'n Sünndag.
Damit sind wir schnell genug fertig.

Durchwalken.
*Einen durchwalken.

Durchwollen.
Ich will dardurch vnd solt' ich auch mit dem kopffe darinnen hencken bleiben. — *Tappius*, 129[b]; *Lehmann, II*, 278, 63; *Sailer*, 118.
Der feste Entschluss.

Düren.
1 Duren ist eine schöne Stadt.
Wortspiel mit Dauern. Man muss so wirthschaften, bauen, kaufen, dass es von Dauer ist.
2 Van Dürn[1] net dô stont, kôm dröm net Wolfël dar. *(Düren.)* — *Firmenich, I*, 482, 6.
[1]) Wortspiel mit Düren und theuer.
3 Wâ zo Düre gewänd es, kann sich zo Belleg net schecke. *(Düren.)* — *Firmenich, I*, 483, 40.
Wer an ein theueres Leben gewöhnt ist, kann sich in ein einfacheres, billigeres nicht finden. Wortspiel mit Düren und einem andern gedachten Orte — Billig.

Dürfen.
1 Er nemmt sich die Darf. — *Tendlau*, 656.
Die Erlaubniss. Als Antwort auf die Frage, wie jemand so etwas thun dürfe.
2 Was er nicht darf, lässt er fliessen.
Der Sorglose.
3 Wer mehr darf, als recht ist, der will mehr als erlaubt ist. — *Binder II*, 625.
Lat.: Cui plus licet, quam par est, plus vult, quam licet. *(Publ. Syr.)*

Dürftige.
1 Der Dürftige ist des Hahnreis Bruder. — *Burckhardt*, 59.
2 Dürftige sind Gäste, die Gott den Wohlhabenden zuschickt.

Dürftigkeit.
Viel Dürftigkeit, wenig Redlichkeit.
Grosse Armuth ist selten mit wahrer Redlichkeit und Treue verbunden.
Frz.: En grande pauvreté il n'y a pas grande loyauté.

Dürpel.
1 Der Dürpel[1] ist der höchste Berg. — *Lehmann, II*. 66, 178; *Eyering, III*, 538; *Tappius*, 243[a].
[1]) Auch Dorpel = Thürschwelle. *Henisch* (776) hat Durpfel. Ostfriesisch: Drüppel *(Frommann, IV*, 128, 19); siebenbürgisch-sächsisch: Dirpel *(Frommann, V*, 40, 103); schwäbisch Trippel *(Schmid*, 139). Vgl. auch *Grimm, II*, 1735. Sinn: Hat man die Thürschwelle überschritten, ist man aus dem Hause getreten, so ist das Schwerste gethan.
2 Triet mer no üvver den Dürpel oder de Söd[1], mer verlêt de Mötz oder den Höd. — *Weyden, II*, 5.
[1]) Gassenrinne, mittelhochdeutsch *sot*, schwedisch *sod* = Brühe, Pfütze, desselben Stammes mit sieden, sudeln.

Dürr.
1 Dürr vnd gesund, laufft hindurch wie ein Jaghund. — *Gruter, III*, 24; *Lehmann, II*, 88, 213; *Simrock*, 1741.
2 Dürre vnd gesund, leicht von tugend vnd mit Geld vnbeschwert. — *Petri, II*, 157.
„Ist armer gesellen Spruch."
*3 Dürr und dünn wie ein Schwefelholz.
*4 Dürr wie ee Rehgais. *(Elsass.)* — *Frommann, IV*, 468, 76.
*5 Dürr (mager) wie ee Schnok. *(Elsass.)* — *Frommann, IV*, 470, 133.
*6 Dürr (mäujer) wie ee Schreter (e dürrer Schreter). *(Elsass.)* — *Frommann, IV*, 471, 137.
*7 Dürr wie ein Jagdhund. *(Rottenburg.)*
*8 Dürr wie ein Zaunstecken. *(Nürtingen.)*
Auch rappel-, klingel-, klapperdürr. *(Rottenburg.)*
*9 Er ist so dürr, dass man Feuer mit ihm angokeln kann.
*10 Er ist so dürr, man könnt' ihm alle Beinlein zählen. *(Nürtingen.)*
*11 Er ist so dürr wie ein Hering.
*12 Er ist so dürr wie eine Schindel (wie Stroh, wie ein Staket).
Frz.: Cela est sec comme du brésil.
*13 Etwas dürr heraussagen. — *Schottel*, 1118[b].
*14 Sie hon em[1] dirr und grin obgesoit. — *Robinson*, 294.
[1]) Haben ihm.
*15 Sie ist so dürr wie eine Katze (Ziege).

Dürre (der).
Ein Dürrer kann noch so viel Kleider anziehen, er wird wol dick, aber nicht fett.
Mit Bezug auf Leute von geringem Geistesumfange, welche Gedächtnisswissenschaften treiben.

Dürre (die).
1 Grosse Dürre schadet wol, aber sie verdirbt nicht.
Holl.: Wat door groote droogte vergaat, kan met nat weêr to regt komen; wat door nat vergaat, is verloren. *(Harrebomée, I*, 157.)
2 In grosser Dürre zeigt sich die gute Quelle.
3 Nach grosser Dürre kommt grosser Regen. — *Simrock*, 1740.
Frz.: A grande seicheur (sécheresse) grande humeur.
Holl.: Na groote droogte komt groote regen. *(Harrebomée, I*, 157; *Bohn I*, 335.)
Lat.: Inundans pluvia sequitur post tempora sicca. *(Fallersleben*, 538.)
*4 Es ist eine Dürre wie vom breslauer Gesangbuch. *(Schles.)*
Um das Jahr 1800 wurde in Breslau an Stelle des alten, viele nicht mehr zeitgemässe Lieder enthaltenden Gesangbuchs ein neues eingeführt. Da bald darauf grosse Dürre eintrat, so wurde diese von dem durch alle Perioden der Religionsgeschichte bekannten gläubigen Theil des Publikums als Strafe Gottes dafür betrachtet, dass man dem Volke das „Wort Gottes" genommen und dafür „ungläubige Lieder, eitel Menschenwerk" gegeben habe. Einige vorhergehende Misjahre hatte man auf Rechnung der kürzlich eingeführten Blitzableiter geschrieben. (Vgl. *Breslauer Erzähler*, 1800, S. 348.)

Dürres.
*'S is a Dürres, 's is für kenn Fleescher. *(Hirschberg.)*
Die Redensart ist vom Schlachtvieh hergenommen, von dem man sich als Ergänzung irgendein Stück hinzudenken muss, und wird gebraucht, um zu sagen, dass bei einer Sache, einem Geschäft nicht viel zu gewinnen sei.

Dürrschnabel.
Dürrschnabel reitet ihn. — *Fischart.*
Er hat Durst.

Durschlacht.
Nach der kleinen Durschlacht kommt gern die grosse (die Pest). — *Kirchhofer*, 355.

Durst.
1 Dem durst schmeckt der brunn wie most. — *Henisch*, 779; *Petri, II*, 73.
2 Der Durst löscht sich am besten mit eigenem Wein. *(Ital.)*
3 Der durst macht auss wasser wein. — *Franck, II*, 180; *Simrock*, 1748.
Holl.: Hij heeft geen' dorst, die geen water wil drinken. *(Harrebomée, I*, 150.)
4 Die vor dem Durst trinken, nicht in Ohnmacht sinken.
5 Durst ist der beste Kellner. — *Simrock*, 1747.
Lat.: Dulcia non meminit, qui non gustavit amara.
6 Durst kompt von dürr. — *Lehmann, II*, 88, 209; *Gruter, III*, 24; *Simrock*, 1746.
7 Durst und Durstiger gehen Arm in Arm ins Wirthshaus.
8 Durst vnd hunger vertreiben hass vnd vnkeuschheit. — *Henisch*, 779; *Petri, II*, 158.
9 Mir löscht nichts mehr den Durst, als 'n Dreibatzenlaib und e Pfund Wurst.
10 Wenn man nur rechten Durst hat, so fehlt es nicht an Salz.
Ironisch, um zu sagen, dass gerade das Gegentheil von dem, was man braucht, vorhanden ist.
11 Wer Durst hat, dem ist der Brunnen stets zu tief.
12 Wer Durst hat, dem schmeckt jedes Wasser gut.
13 Wer Durst hat, findet jeden Trunk gut.
14 Wer Durst hat, trinkt auch wol saueres Bier für süsses.
15 Wer Durst hat, trinkt aus einem Eselskinnbacken.
Holl.: Als men dorst heeft, moet men drinken. *(Harrebomée, I*, 150.)

16 Wer keinen Durst hat, kann leicht trinken sehen.
17 Wer keinen Durst hat, was hat der beim Brunnen zu thun.
Holl.: Wie geen' dorst heeft, wat doet hij bij de fontein. *(Harrebomée, I, 150.)*
18 Wer ohne Durst trinket, dem Tod er winket. — *Eiselein*, 128.
19 Wer selbst am Durste krankt, muss einen andern nicht Saufbold schelten.
20 Wer vor dem Durst trinket, den dürstet nicht.
Frz.: Courez toujours après le chien, jamais ne vous mordra, et beuvez tousjours avant la soif, jamais ne vous adviendra. *(Leroux, I, 107.)*
21 Wie Durst, so Trank.
22 Wo der Durst fehlt, schmeckt der beste Wein nicht.
*23 Den Durst mit Salzwasser (mit Hering) löschen.
*24 Er hat immer Durst.
„Ich habe einen immerwährenden Durst", erwiderte ein Student, als der Professor der Medicin bemerkte: das sicherste und einfachste Mittel ein langes Leben zu erhalten, sei, nur zu trinken, wenn man dürste.
*25 Er hat über den Durst getrunken.
Frz.: Il a mis le pied dans la vigne du seigneur.
*26 Er muss Durst haben, sonst würd' er antworten. *(Troppau.)*
Er würde sonst die Beleidigung, den Vorwurf u. s. w. nicht ruhig einstecken.

Dürsten.
1 Den nit dürst, ist den Dürstigen gar hart. — *Franck, I, 20*[b]*; Simrock, 1751; Schottel, 1123*[a]*; Henisch, 778.*
Theilnahmlos ist gegen andere, wer nicht selbst in Noth gewesen und Mühseligkeiten erduldet.
Lat.: Quem nulla premit sitis, est sitientibus asper.
2 Dürste nur und der Kwas wird dir wie Wein schmecken. *(Russ.)*
3 Je mehr man dürstet, je schneller man schlingt.
4 Mich dürstet, sprach jene Maid (Tochter), vnd liess sich in Rathskeller führen. — *Mathesy, II, 357*[b].
5 Wenn einen noch dürstet, so soll er auffhören zu trinken. — *Henisch, 778.*
6 Wer dürstet, dem regnet's überall in den Mund.
7 Wer dürstet, trinkt Wasser für Wein.
8 Wo man nicht dürsten darf, da soll man auch die Heringe verbieten.
*9 Er dürstet wie der Hühnergeier nach Regenwasser. *(Poln.)*
Bezieht sich auf den in Polen weitverbreiteten Glauben, dass der Hühnergeier kein anderes Wasser trinke als Regenwasser, und auch dies nicht, wenn es sich irgendwo angesammelt habe, sondern nur, wenn es eben regne, wo er es mit offenem Schnabel auffange. Wenn der Hühnergeier sein heiseres Gri, Gri, Gri ausstösst, so sagt man, er dürste nach Regenwasser, und wenn jemand gern ein Gläschen Schnaps trinkt oder dem Bierkruge stark zuspricht, so pflegt man die obige Redensart anzuwenden. *(Wurzbach I, 105.)*
*10 He is immer düstig.
„Weck mi sut Nacht up", sagte ein holsteiner Bauer zu seiner Frau, „wenn ik döstig bün." Frau: „Wo kann ik weten, wenn eer du döstig bist?" Er: „Wek du mi man up, ik bün ümmer döstig." *(Schütze.)*

Durstig.
1 Der ist nicht durstig, der kein Wasser will.
2 Wann einer durstig ist, vnd will denn erst ein Brunnen graben, der möcht wol darüber verschmachten. — *Lehmann, 452, 28.*
*3 Durstig wie ein Schwamm.

Durstige (der).
1 Der Durstige muss zum Brunnen gehen, der Brunnen kommt nicht zu ihm.
2 Durstige lagern sich nicht an Salzwassern, aber zu süssen Wassern drängen sich Menschen und Vieh. *(Arab.)*
3 Ein Durstiger trinkt auch wol Honigwasser für Wein. — *Altmann V.*
4 Ein Durstiger trinkt Wasser für Wein.
Dem Durstigen, sagt der Russe, schmeckt auch Seewasser.
5 Einem Durstigen ist wenig geholfen, wenn er bei einem verbotenen (verschlossenen) Brunnen sitzt.
6 Einem Durstigen träumt wol, dass er trinke, wenn er aber aufwacht, ist die Zunge doch trocken. — *Petri, II, 176.*
7 Wenn der Durstige zum Brunnen kommt, betrachtet er die Sterne nicht.
*8 Einen Durstigen mit Heringsnasen füttern.

Düster.
1 En et Düstern es gud schnüstern, mâr nit gud Hase fange. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 403, 174.*
2 Hier is 't düster, segt Glaser Plötz, sitt mit'n Kop in 'ne Törfkûl. — *Hoefer, 848.*
3 Im Düstern (Dunkeln) is god smüstern[1], sünt alle Katten grau. *(Oldenburg.)* — *Frommann, VI, 288, 735; Firmenich, I, 233, 48; Bueren, 706; Goldschmidt, 160; hochdeutsch bei Simrock, 1742.*
[1]) Smüstern = lächeln, kosen, schmunzeln, auch snüstern = schnüffeln, stöbern, naschen.
4 Im Düstern is gut flüstern, awer nig gut Flöhe fangen. — *Eiselein, 129; Simrock, 1743.*
5 Im Düstern mûset de Katten am besten. — *Schütze; hochdeutsch bei Simrock, 1744.*
6 Imme Duistern is gued muistern[1], owwer nit gued Müggen täumen[2]. *(Büren.)*
[1]) Auch smüstern, smuistern = insgeheim lachen, Scherz treiben. [2]) Mücken zäumen. Auch *Woeste, 67, 61.*
7 In Düstern is guet snüstern (naschen), awer nig guet Fleie fangen. *(Münster.)* — *Firmenich, I, 298, 53.*
8 Quidvives em Düstern, halt de Pörk em Dag öm. — *Simrock, 1745.*
*9 Dat sall nich in Düstan vapacht wahn. *(Ukermark.)*
Das soll nicht im Düstern (Dunkeln), sondern öffentlich verpachtet, verhandelt werden.

Düte.
1 In der letzten Düte findet sich alles.
*2 Up der Teute[1] flauten. *(Westf.)*
[1]) Eine grosse hölzerne Bierkanne, auch als Biermass gebraucht; hat ihren Namen wahrscheinlich von der Teute (Dute), die an ihr befindlich ist, Teutenkanne, kurzweg Teute. — Bier trinken.

Duttichheim.
Du bist von Duttichheim, da die danzapfen wachssen. — *Henisch, 780; Eyering, II, 341; Simrock, 1752; Reinsberg VI, 124.*
Bei *Tappius*, 45[b], findet sich die Redensart ohne den Zusatz mit den Tannzapfen. — Die Griechen sagten von einem dummen und einfältigen Menschen: Er ist aus Keskos. Dies war eine Stadt in Pamphilien, die an dem Flusse Anos (der Blödsinnige) lag und deren Bewohner wegen ihrer Dummheit oder Narrheit berüchtigt waren oder geneckt wurden.
Lat.: Cescon habitas. *(Erasm., 944.)*

Düttken.
Uemmer es der wuot, es et kain Düttken[1] dann es et en Dättken[2]. — *Woeste, 67, 54.*
[1]) Dieses. [2]) Jenes.

Duzbruder.
*1 Duzbruder und Spiessgesellen. — *Eiselein, 129.*
*2 Er ist Duzbruder mit dem Kaiser, wie Peter Lorenz aus Rostock.
Das Sprichwort findet seine Erklärung in den Geschichten von dem „Schipper Peiter Lurenz ut Rostock". (Vgl. *Raabe's Plattd. Volksbuch*, Wismar 1854, S. 25.)

Duzen.
Er duzt ihn von hinten und vorn. *(Nürtingen.)*
Behandelt ihn als Esel.

Dwattje.
De 't Dwattje[1] nimmt um 't Schattje[2] un 't Schattje is vertehrt, dann sitt't Dwattje bi de Herd. — *Bueren, 392; Eichwald, 383; Frommann, IV, 143, 370.*
[1]) Ein albernes, verschrobenes Mädchen, Närrchen, von twass, richtiger dwass, d. i. dwars, dwartsch, dwatsch, quer, verkehrt, dumm. *(Richey, 49; Frommann, IV, 144, 370.)* [2]) Verkleinerungsform von Schatt, Schatz, was hier für Heirathsgut oder Vermögen steht.

Dwingeland.
Een Dwingeland[1] is beter as seben Bidders. — *Eichwald, 384; Bueren, 430; Hauskalender, II; Frommann, IV, 287, 432.*
[1]) Tyrann, Despot; störriges Kind. *(Stürenberg, Wörterbuch, 44.)*

Dysen.
Den dysen, den du gemacket heffst, den möst du afspinnen. *(Westf.)* — *Tappius, 97*[a].
Unter Dysen versteht man die Masse Flachs oder Wolle, welche auf einmal an die Kunkel zum Abspinnen gelegt wird.

E.

Ebbe.

1 Auf Ebbe folgt Flut.

Holl.: Na de ebbe komt de vloed en de vrienden met het goed. *(Harrebomée, I, 169; Bohn I, 334.)*

2 Aus mit der Ebbe, heim mit der Flut. — *Graf*, 41, 128.

Von der Wehrpflicht der Bauern, die, um ihr Haus zu wahren, und, Reichsgebot ausgenommen, nur so weit vom Hause wegziehen durften, dass sie mit demselben Sonnenschein, unter dem sie wegzogen, auch wieder heimkamen. Fort mit der Ebbe, heim mit der Flut.

3 Ebbe oder Flut, wer sich nicht rührt, bekommt kein Gut.

Holl.: 'T mag vloed zijn of ebben, die niet waagt, zal niet hebben. *(Harrebomée, II, 392.)*

4 Ebbe und Flut warten auf niemand.

5 Man mag der Ebbe eher trauen als der Flut.

6 Was die Ebbe nimmt, bringt die Flut zurück.

Alles schon dagewesen.

*7 Er lässt Ebbe und Flut verlaufen.

Die günstige Gelegenheit unbenutzt vorübergehen.

*8 Er weiss Ebbe und Flut wol zu benutzen.

Gute Ueberschläge zu machen und schlau auszuführen.

*9 Es geht wie Ebb' und Flut.

Holl.: Het komt als ebbe en vloed. *(Harrebomée, I, 169.)*

*10 Seine Ebbe und Flut ist verlaufen.

Sein Leben, Vermögen u. s. w. geht zu Ende.

Holl.: Het ebt hij hem. — Hij is aan het ebben. *(Harrebomée, I, 169.)*

Eben (Adj.).

1 Allzu eben hat weder Leck noch Schmeck.

2 Eben und gerecht, das ist des Reiches Recht. — *Graf*, 17, 211.

3 Eben zu masse, das hat ein gelasse. — *Henisch*, 784.

4 Wo es eben geht, da ist gut Fuhrmann sein. — *Simrock*, 1906; *Steiger*, 103; *Kirchhofer*, 214.

Lat.: In tranquillo gubernator quilibet esse potest. *(Binder II, 1476; Eiselein, 215.)*

*5 Eben wie ein Teller. *(Nürtingen.)*

*6 Es ist eben, wie der Weg nach Rom. — *Simrock*, 8498.

*7 Es ist mir eben, als wenn's in Rom donnert.

D. i. sehr gleichgültig.

*8 Es ist so eben wie der Weg nach Dornstedt.

*9 So eben wie der Weg über den Sanct-Gotthard. — *Simrock*, 1753; *Eiselein*, 130.

*10 So eben wie der Weg über die Berge. — *Eiselein*, 130.

Alle diese Redensarten tragen das Gepräge der Ironie. Wenn die Engländer ausdrücken wollen, dass etwas einfach, klar und offen daliege, so sagen sie: Eben wie die Strasse nach Dunstable. *(Reinsberg V, 119.)*

Eben (Subst.).

Der Eben und der Uneben händ mit enand es Brod g'esse. *(Luzern.)* — *Kirchhofer*, 353.

Ebenbürtig.

Wer nicht ebenbürtig ist, der mag kein Erbe nehmen. — *Graf*, 210, 182; *Sachsenspiegel* (Berlin 1827), *I*, 17.

Die wichtigsten Bedingungen der Erbfähigkeit sind Freiheit und Ebenbürtigkeit. Nur der Ebenbürtige geht zum Erbe. (S. Echter.)

Ebene.

1 Die Ebene kann wol einen See gebären, aber keinen Fluss.

2 Die Ebenen rechnen sich eher zu den Bergen als die Hügel. *(Russ.)*

3 Es sind die Ebenen, welche die Berge tragen. — *Altmann V.*

4 In der Ebene gilt (dünkt sich) der Maulwurfshaufen für einen Berg.

In Abyssinien sagt man: In der Ebene gilt jeder Berg für einen Namera.

Holl.: Op een vlak land noemt men een' kleinen heuvel al een grooten berg. *(Harrebomée, I, 48.)*

5 In der Ebene sehnt man sich nach den Bergen und auf den Bergen lobt man die Ebene.

6 Wer auf der Ebene bleibt, fällt nicht tief. — *Kirchhofer*, 143; *Steiger*, 20.

7 Wer auf der Ebene fällt, steht leicht wieder auf.

8 Wer auf der Ebene stolpert, wie soll's dem auf den Bergen gehen.

Ebenmass.

Ebenmat is tau allen Dingen gaut. *(Hannover.)* — *Schambach*, 144.

Lat.: Ne quid nimis.

Ebenso viel.

*Dat is even so veel as kumm her un do'tnog mol un schêt mi wat. *(Hamburg.)*

Von vergeblichem, nichts wirkendem Thun oder schlechter, unbrauchbarer Arbeit.

Ebenteuer.

1 Ebentewr bringts vortheil. — *Petri, II*, 158.

2 Ebentewr ist selten allein. — *Petri, II*, 158.

Eber.

1 Wenn dem Eber der Hauer nur etwas länger wächst, hält er sich gleich für einen Elefanten. — *Altmann V.*

2 Wenn der Eber den Elefanten gesehen hat, preiset er den eigenen Rüssel. *(Abyssinien.)* — *Altmann II.*

3 Wer vorm Eber flieht, eh' er verfolgt, reizt ihn.

4 Wer wie ein Eber prahlt, der soll auch einen Hauer haben.

*5 Er vertreibt den Eber, wie die Ellikaner.

Ellikan ist ein Dorf im Canton Zürich, dessen Bewohner den Spitznamen Schweine führen, was daher kommen soll, dass sie einmal einen Eber, der in ihren Feldmarken gehaust, auf eine sehr sinnige Weise vertrieben. Sie hatten erfahren, dass diese Thiere gern Eier frässen, und beschlossen zu versuchen, ob er damit zu fangen sei. Man war nur noch darüber in Zweifel, wie die Sache auszuführen sei, ohne das Getreide noch mehr zu zertreten, als bereits durch den Eber geschehen war. Endlich kam ihnen ein kluger Gedanke. Ein Mann musste sich in einen Korb setzen, vier andere trugen ihn an Stangen durch das Getreide. Bei jedem Schritte warf er ein Ei aus. Der Eber wurde wirklich vertrieben, ohne dass der im Korbe sitzende Mann das Getreide zertreten hatte.

Ebrach.

In dem Kloster Ebrach liegt der Teufel und seine Mutter begraben. — *Pistor., IV*, 12; *Simrock*, 1755; *Zeiler's Reichs-Geographia*, 699; *L. Friess, Würtzburger Chronik.*

Ebrach war ein Mönchskloster in Oberfranken. Nach den *Historischen Nachrichten von dem Ursprung und Wachsthum der Stadt Nürnberg* (S. 253) ist im Jahre 1451 „Hanns Teufel wohl betagt, der letzte seines geschlechts und stammes verstorben; und weilen man vorhero seine mutter, eine Schürstabin, in das closter Ebrach begraben, ist er auch dahin gelegt worden", daraus das obige Sprichwort entstanden ist.

Echo.

1 Das Echo behält das letzte Wort.

Von Rechthaberischen.

2 Was du für ein Echo in den Wald rufst, das ruft es wieder zurück.

3 Wer mit dem Echo streitet, hat stets unrecht.

*4 Das Echo durch Rufen ins Schweigen bringen.

Ebenso schwer oder undankbar ist es einen Rechthaberischen durch Gründe zu überzeugen.

Echt.

*1 Es ist echt, wie der Uranius des Simonides.

Um Unechtheit und Fälschung anzuzeigen. Bezieht sich auf den von dem Griechen Simonides im Jahre 1856 von Leipzig aus der berliner Universität als echt verkauften, aber gefälschten Palimpsest *Uranius*, ein Betrug, welcher das ganze gelehrte Deutschland in Bewegung setzte und zu obiger Redensart Veranlassung gab.

*2 He is nich echt. — *Eichwald*, 386.

Echter.

1 Der erste echte gehört nicht[1] zum geschlechte. — *Henisch*, 930.

[1]) Ist bei *Henisch* wol Druckfehler, denn der ältere *Petri* (II, 88) hat: gehört mit zum Geschlechte.

2 Echter erbt keinen Unechten, aber Unechter erbt Echten. — *Hach, Das alte lübische Recht* (Lübeck 1839), 249, 7; *Graf*, 210, 186.

Von dem Erbfolgerecht und der Erbfähigkeit. Zum Erbe berechtigt gleiche Geburt. Uneheliche (unechte) Kinder sind standeslos, daher durch die Geburt unfähig, das väterliche Erbe anzutreten. Ein echter Mann und ein echtes Weib nimmt des unechten Mannes Erbe nicht; aber der Unechte nimmt des (echten) Vaters Erbe, wenn keine echten Kinder da sind.

Eckart.

Du seist der trewe Eckhart, du warnest jederman. — *Agricola I*, 667; *Gruter*, *I*, 22; *Henisch*, 787; *Eyering*, *I*, 781 u. 734; *Tenzel's Monatl. Unterr.*, 1057; *Mayeri Museum minist. eccl.*, *II*, 12; *Pistor.*, *III*, 57; *Schottel*, 1138[b]; *Guttenstein*, *II*, 15; *Körte*, 969; *Körte*[2], 1207; *Kirchhofer*, 969; *Eiselein*, 143; *Sailer*, 131; *Simrock*, 1756; *Hoffmann*, 50.

Der treue Eckart gehört der deutschen Sage an. Nach derselben zog er umher, die Reisenden vor dem Wilden Jäger und der Frau Holle zu warnen. Die Dänen (nach der unten angeführten Quelle) wollen wissen, er habe eine Stellung vor den Frauenhäusern (Bordells) genommen und jeden, der dort habe eingehen wollen, gewarnt. Auch *Lehmann* (467, 103) hat das Sprichwort in einer darauf bezüglichen Fassung, und zwar: „Der Trew Eckhart sitzt vorm Venus Berg vnnd warnet alle leut, sie sollen nicht hinein gehen.“ Es wird in deutschen Schriften erzählt, Eckart sei ein Held von Breisach gewesen und habe sich als treuer Vormund der Witwen und Waisen ein unsterblich Gedächtniss gestiftet. Er findet sich aber auch in den Sagen der Oberlausitz. (Vgl. die Sage von *Bern. Dietrich* in *Ruhlandt's Album für Schlesien und die Lausitz*, Breslau 1856, S. 91 fg.)

Dän.: Han maae hedde Eggert for sin snildhed. *(Prov. dan., 139.)*

Lat.: Fidelis monitor neminem non praemonet ante. *(Eyering, I, 787.)*

Ecke.

*1 An allen Ecken und Enden.

*2 Bei dem fährt mehr in den Ecken umher, als bei andern in Schränken liegt.

Von einem, der sehr reich ist.

Jüd.-deutsch: Do steckt e Neschires. (Verdorben aus *aschiruth*, der Reichthum.) *(Tendlau, 195.)*

*3 Einen um die Ecke bringen.

Meuchlings tödten.

*4 Er geht um die Ecke.

*5 Er ist um die Ecke.

Hat die Schwierigkeit überwunden.

*6 Er kann ums Eck herumgucken.

*7 Es geht bunt über Ecke.

Sehr durcheinander.

Frz.: Laisser tout à la débandade.

*8 Gieht ock ümma Ecke weiter. — *Robinson*, 458.

*9 In die Ecke, Besen!

Um jemand oder etwas, das man gebraucht hat, wieder beiseite zu bringen. Etwa wie: Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen.

*10 'S iess gor uf der magern Ecke. — *Robinson*, 682.

Ecker.

1 Braun eckern die besten. — *Gruter*, *I*, 9.

2 Wen de eckern den seisenklang hören, so blivt se. — *Lübben*.

Eckkümich.

Eckkümich[1] als ein Lauss im Kindbett. — *Philander von Sittewald*; *Frommann*, *IV*, 470.

[1]) Zunächst von einem eigensinnigen und unbehaglichen Kranken und dann allgemein zur Bezeichnung eines derartigen Gemüthszustandes. Von kum, kumig = kränklich, unbehaglich; davon das hochdeutsche Kummer. 'S ist mir kum = ich bin nicht wohl. (Vgl. *Stalder*, *II*, 142; *Grimm*, *III*, 24.)

Eckmühle.

Es ist gut, eine Eckmühle zu haben. — *Reinsberg III*, 50.

Edel (Adj.).

1 Da man schrieb den Edel und Vest, da stund die Sach' am allerbest'; da man schriebe: Hochgebohrn, da war Hopff'n und Maltz verlohrn. — *Pistor.*, *VIII*, 94; *Simrock*, 1769.

2 Der ist edel, der adelige Geberden hat. — *Lehmann*, 135, 4.

3 Der ist edel, der sich edel helt. — *Lehmann*, *II*, 80, 86; *Gruter*, *III*, 17.

Dän.: Adel i sæder og dyd, er bedre end ædel i byrd. *(Prov. dan., 10.)*

4 Der ist recht edel in der Welt, so Tugend liebt und nicht das Geld. — *Simrock*, 1762.

5 Edel, arm und reich ist im Tode gleich.

Holl.: Edel, arm en rijk maakt de dood gelijk. *(Harrebomée, I, 169.)*

6 Edel ist, den seine Tugend adelt.

Holl.: Niemand edel zonder deugd. *(Harrebomée, I, 170.)*

7 Edel ist, der edel thut. — *Eiselein*, 130.

Holl.: Hij is wel edel, die edele werken doet. *(Harrebomée, I, 190; Tunn., 14, 8.)*

Lat.: Nobilis est ille, quem nobilitat sua virtus. — Nobiliter vivens et agens haec nobilis et gens. *(Fallersleben, 401.)*

8 Edel kompt so nahe bey der Lateinisch kunst her als der Bettel. — *Lehmann*, 137, 25.

9 Edel macht das gemüt, nicht das geblüt. — *Henisch*, 789; *Petri*, *II*, 158; *Lehmann*, 136, 6; *Braun*, *II*, 7; *Simrock*, 1757; *Eiselein*, 130.

Eine neuere Form lautet: Edel machen Kopf und Gemüth, nicht Stand und Geblüt.

Lat.: Nobilitas morum magis ornat, quam genitorum. *(Binder II, 2106; Neander, 291.)*

10 Edel ohn tugent, vnverschempte Jugent. — *Henisch*, 789.

11 Edel sein (werden) ist gar viel mehr als adelig (sein) von den Aeltern (von alters her). — *Simrock*, 1759 u. 1763; *Körte*, 970; *Graf*, 33, 71.

Holl.: Al zijt gij edel van geslacht, de deugd wordt meest van al geacht. *(Harrebomée, I, 169.)*

12 Es lest sich mancher Edel schelten, der sich eben loss gegürtet hat. — *Petri*, *II*, 285.

13 Mancher will edel sein und hoch, dess Vater macht bumblibum und mit dem Küferwerk ging um.

„Der Schmied, wenn er etwa einen Streich neben das Eisen schlägt, oder ein Küfer, der den Reif antreibt, bumberlibum machet.“ *(Geiler.)*

14 Recht edel werden ist vil mehr, dann edel sein von Eltern her. — *Henisch*, 788; *Petri*, *II*, 512.

15 Wer edel geboren ist, muss nicht unedel leben.

*16 Er ist so edel, dass ihm die Federn der Feldhühner zur Nase herauswachsen.

Edel (Subst.).

Der Edel geht betteln. *(Nassau.)*

Edelfrau.

1 Wo die Edelfrau niederkommt, geschieht's auch nicht aus ihrer Rocktasche. — *Altmann V*.

2 Wo mehr Edelfrauen als Bäuerinnen, müssen sie den Kuhstall selber misten.

Edelgut.

*Man kann enn gans Edelgod dörch den Hals gahn laten. *(Rendsburg.)*

Edelhaus.

1 Ins Edelhaus führt eine weite Thür, nicht ein Ritz aus ihm herfür. *(Ruthen.)*

2 Ins Edelhaus hinein führt ein grosses Thor, doch eine schmale Thür führt aus ihm herfür. *(Poln.)*

Edelhof.

Wenn man vor dem Edelhof vorbeigeht, soll man stets den Hut abnehmen, der Gutsherr mag am Fenster stehen oder nicht. *(Poln.)*

Edelknabe.

Ein Edelknabe weiss, dass er ein Edelknabe ist.

Frz.: Autant se prise beau valet que belle fille. *(Leroux, I, 152.)*

Edelkunst.

Ein Edelkunst ist federbose; wer die brauchen kan, der nem ein fuchsschwantz für ein besen, die Welt wils jetzt so han. — *Henisch*, 1273.

Edelleute.

1 Acht Edelleute aus dem oszmianischen Gebiet führen Eine Ziege auf den Markt. (S. Edelmann.) *(Poln.)*

Von der Armuth des dortigen Landadels.

2 Alle Edelleute sind Vettern und alle Schliffel [1] Gevattern.

[1]) Lümmel, Grobiane.

Frz.: Tous gentilshommes sont cousins et tous vilains son compères. *(Lendroy, 527.)*

3 Der Edelleute Feste fallen selten in den Christmond. — *Simrock*, 1453; *Eiselein*, 108.

4 Die Edelleute im Baierlande mögen jagen, so weit sich das Blaue am Himmel erstreckt. — *Eisenhart*, 193; *Pistor.*, *V*, 53; *Kreittmayr*, *Rechtsregeln und Sprüche* (München 1848), 30; *Eiselein*, 51; *Reinsberg V*, 61; *Simrock*, 697; *Graf*, 130, 387.

Bezieht sich auf ein Privilegium, welches der Herzog Otto im Jahre 1311 und nach ihm Herzog Albrecht 1557 dem bairischen Adel ertheilte und das unter dem Namen der Edelmannsfreiheit bekannt ist. Es begreift ausser der niedern Gerichtsbarkeit auch ein sehr ausgedehntes Jagdrecht in sich, dem zufolge den Adeligen nicht nur auf ihrem Grund und Boden, sondern auch auf dem Eigenthum anderer die Jagd zustand, das sie sogar berechtigte, in den dem Landesherrn zugehörigen Gegenden zu jagen.

5 Die Edelleute scheren die Bauern, die Advocaten aber die Edelleute. — *Winckler*, *VIII*, 8.

6 Edelleut stecken nicht in Bubenheut. — *Lehmann*, 136, 7; *Eiselein*, 130.

7 Edelleute — des Teufels Beute.

8 Edelleute schlüpfen oft in Bubenhäute. — *Simrock*, 1765; *Eiselein*, 130.

9 Edelleute und Hunde lassen die Thür auf. — *Simrock*, 5067.

10 Lass den Edelleuten jr wilpret, den Baurn jr kirchweihe, den Hunden jr hochzeit, so bleibst vngerauft. — *Egenolff*, 200[b]; *Lehmann*, *II*, 370, 19; *Gruter*, *I*, 57; *Pistor.*, *III*, 58; *Estor*, *I*, 197; *Agricola I*, 125; *Petri*, *II*, 458; *Guttenstein*, *I*, 91; *Simrock*, 1771; *Eiselein*, 130.

Holl.: Men late den edellieden hun wildbraad, den boeren hunne kermis en den honden hunnen hoogtijd (hunne bruiloft, hun been), zoo blijft men ongedeerd. *(Harrebomée, I, 170.)*

11 Newe edelleut vnd Schreiber tragen vil sammet vnnd ketten. — *Henisch*, 789; *Petri*, *II*, 493.

12 Weren edelleut gnug, so wurde nicht ein jeder reicher burger oder bawr wöllen edel sein. — *Henisch*, 789.

13 Wo Edelleute sind, da sind auch Hasen. — *Blum*, 728; *Simrock*, 1770; *Graf*, 130, 388.

Will wol blos daran erinnern, dass früher im alten Deutschland die Jagd eine der ersten Beschäftigungen des Adels ausmachte; aber das Sprichwort hat doch neben der geschichtlichen Seite eine eklige Spitze, die der Volkswitz aus Aerger deshalb hineingelegt hat, weil regelmässig nur der Adel mit dem Wildbann belegt wurde. Man denkt hierbei unwillkürlich an die Anwendung, welche ein pommerscher Schäfer gegen Friedrich den Grossen von diesem Sprichwort machte. „Gibt es", fragte der König den Hirten, „in dieser Gegend noch Hasen?" Dieser, der den Frager nicht kannte, antwortete: „Solange et Edellüte geft, werd et ock wol Hasen gewen." Lächelnd erwiderte der König: „Ihr habt recht, Vater, aber ich bin kein Edelmann."

Edelmann.

1 Das ist ein elender Edelmann, der vor Hunger nicht schlafen kann.

Die Franzosen haben manch Sprichwort zur Verspottung armer Edelleute, woran es namentlich in Beausse (Beauce) nicht mangelt. — Es ist ein Edelmann von Beauce, der seine Hunde verkauft, um Brot zu kaufen; oder: der im Bett bleibt, wenn man seine Hosen flickt. *(Reinsberg V, 127.)* Den Polen fehlt es aber auch nicht daran, denn man sagt: Acht Edelleute aus dem oszmianischen Gebiet führen eine Ziege auf den Markt. *(Reinsberg VI, 57.)*

2 Dem Edelmann das Schwert, dem Bauer der Herd.

Holl.: Een edelman wast voor den krijg op, als een os voor de bijl. *(Harrebomée, I, 169.)*

3 Der Edelmann am Hofe dient, indess ihm daheim der Knüppel grünt. — *Wurzbach I*, 32.

Zur Schilderung des polnischen Höflings.

4 Der Edelmann hat immer recht, wenn klage ein Knecht. *(Russ.)* — *Altmann.*

5 Der Edelmann in seinem Bereich ist dem Wojwoden gleich. — *Wurzbach I*, 107.

Von dem grossen Einfluss, den selbst der ärmste polnische Edelmann auf die öffentlichen Angelegenheiten seines Landes hatte. Das Wahlrecht machte, dass der höchste Adel den kleinen Edelmann, selbst wenn er mit eigener Hand den Pflug führte, mit „Bruder" anredete. Die Stimme eines einzigen Edelmanns konnte die Landtagsverhandlungen unterbrechen. *(Wurzbach I, 30.)* Auch auf das Alter seines Stammbaums legte der polnische Adel, besonders gegenüber dem deutschen, ein grosses Gewicht. Ein polnischer Edelmann, sagt er im Sprichwort, ist älter als ein deutscher Baron. *(Reinsberg VI, 57.)*

6 Der Edelmann verlangt nur den Honig, die Edelfrau will auch das Wachs dazu. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

7 Du bist ein Edelmann, sagte der Teufel zu dem wegen seiner Zauberkünste bekannten Twardowski, als es sich um Vollziehung des Vertrags handelte, den der letztere mit ihm in Bezug auf die Seele abgeschlossen hatte: Verbum nobile debet esse stabile.

Vgl. die ausführlichen Mittheilungen darüber in *Wurzbach I*, 71.

8 Edelmann und Hund ist der beste Bund.

Der litauische Edelmann und Hund (oder Teufel), das ist einerlei.

9 Ein armer edelman ist nichts geacht. — *Henisch*, 788.

Frz.: Gentilhomme de Beauce, qui reste au lit pendant qu'on raccommode ses chausses. *(Bohn I, 19.)*

Lat.: Pauper nihili fit nobilis vir. *(Henisch, 788.)*

10 Ein edelman ist, wer fromb vnd auffrichtig ist.

Lat.: Nobilis est quicunque bonus est. *(Henisch, 789.)*

11 Ein Edelman sol für dem sechtzigsten Jahr seines alters nicht wissen, das er ein Seel hab, sonst kan er nicht reich werden. — *Petri*, *III*, 5.

12 Ein Edelmann darf vor des andern Gericht nicht stehen. — *Graf*, 436, 289.

Jeder braucht nur vom zuständigen Richter Recht zu nehmen; und kein Edelmann hatte nöthig, sich vor dem Gericht eines andern zu verantworten, wenn er nicht wollte.

13 Ein Edelmann findet eher eine Frau als ein Bauer.

Das Gedeihen einer Bauernwirthschaft hängt wesentlich von einer tüchtigen Hausfrau ab, die gerade für den Bauer sehr schwer zu finden ist.

Holl.: Men kan beter van eene boerin eene jufvrouw maken, dan van eene jufvrouw eene boerin. *(Harrebomée, I, 73.)*

14 Ein Edelmann gibt keinen Zoll. — *Graf*, 510, 178.

Die Edelleute waren von der Pflicht, Zoll und Steuer zu zahlen, wiewol sie eine allgemeine hiess, frei, „weil die Ritterschaft mit Schild und Schwert den Zoll verdiene".

15 Ein Edelmann ist der Bauern Martyrer und Schindfessel. — *Luther.*

16 Ein Edelmann ist des Teufels Kumpan.

17 Ein Edelmann mag vormittags zu Pfluge gehen, nachmittags zum Turnier reiten. — *Pistor.*, *III*, 60.

„In alten Zeiten vertrugen sich mit dem Adel körperliche Verrichtungen sehr wohl. Arbeit war für ihn keine Schande. Erst später entstand das Vorurtheil, dass gewisse Geschäfte, selbst Handel und Kunstbetrieb, des Adels unwürdig sei." *(Jochmann's Reliquien, III, 76.)*

18 Ein Edelmann ohne Geld gilt wenig in der Welt.

Dän.: Heibaaren i fattig herre, er liiden i ære. *(Prov. dan., 12.)*

19 Ein Edelmann ohne Malz ist Klump ohne Schmalz. — *Körte*, 971.

Engl.: Gentility without ability is worse than plain beggary. *(Bohn II, 97.)*

20 Ein Edelmann ohne Manier ist ein grobes Thier.

Engl.: A gentleman without living is like a pudding without suet. *(Bohn II, 97.)*

21 Ein Edelmann ohne Schulden ist wie ein Bettler voller Gulden.

Holl.: Een edelman zonder schulden is als een ezel zonder ooren. *(Harrebomée, I, 169.)*

22 Ein Edelmann und ein Teufel ist ein schönes Paar sonder Zweifel.

23 Ein höltzern edelman gilt mehr dann zehen stählene Knecht. — *Henisch*, 788; *Petri*, *II*, 198; *Graf*, 32, 51.

24 Ein pommerscher Edelmann kann mitten im Sommer mit dem Schlitten auf dem Eise fahren. — *Berckenmeyer*, 325.

Pommersches altes Scherzwort, von einem Gehölz, das der Sommer genannt wird, in welchem ein See, auf dem sich in frühern Zeiten, wie Berckenmeyer erzählt, die pommerschen Edelleute den zweiten Weihnachtsfeiertag auf Schlitten zu vergnügen pflegten.

25 Einem Edelmann ohne Tugend fehlt der beste Adel.

It.: Un nobile senza virtù è nemico della virtu. *(Pazzaglia, 382, 18.)*

26 Einem Edelmann stehet's sehr wohl an, wenn er etwas vor andern kann. — *Lehmann*, 136, 13.

27 Eines Edelmanns Wort ist eine feste Schuld.

28 Hastu einen edelman zum Meyer, so bekomest du weder Zinss (Pachtgeld), Hüner, noch ayr. — *Petri, II*, 372; *Henisch*, 790; *Pistor., III*, 62; *Neander*, 1585; *Estor, I*, 520; *Simrock*, 1772; *Körte*, 974.

Er braucht selbst zu viel und thut selbst zu wenig.

29 Heut' ein Edelmann, morgen ein Bettelmann.

30 Jädelmann bi Jädelmann, Biädelmann bi Biädelmann. — *Woeste*, 67, 61.

31 Lass dem Edelmann sein Wildpret, den Bauern ihre Kirchweih und den Hunden ihre Hochzeit, so bleibst du ungeschoren. (S. Edelleute.)

32 Was ein guter Edelmann werden will, bei dem hängt das Wappen schon an der Nabelschnur.

Holl.: Het is de beste edelman, die zich zelven edel maakt. *(Harrebomée, I, 169.)*

33 Wenn man manchem Edelmann die Bauernader aufschnitte, müsste er sich zu Tode bluten. — *Simrock*, 1766; *Körte*, 972; *Eiselein*, 130.

Holl.: Het is een edelman, als hij omziet volgt hem de mestwagen na. *(Harrebomée, I, 169.)*

34 Wer kein Edelmann ist, gilt für einen Bauer. — *Pistor., II*, 66; *Simrock*, 822; *Hillebrand*, 26; *Eisenhart*, 49; *Eiselein*, 60; *Graf*, 34, 102.

Vor Entstehung des Bürgerstandes ward durch dies Sprichwort angezeigt, dass man den, welcher seinen Adel nicht beweisen könne, unter die Bauern, d. h. die ackerbautreibenden, nicht adeligen Bewohner des Landes zu rechnen habe, also unter die Leibeigenen, im Gegensatze von den Freien, welche den hohen und niedern Adel ausmachten.

Frz.: Toutes personnes sont nobles ou roturiers. *(Loysel, 25.)*

35 Wo war der erst Edelmann, als Adam hackt vnd Eua span. (S. Adam 17.) — *Franck, I*, 3[b]; *Graf*, 137.

Holl.: Wie was die edelman, doe Adam groef ende Eva span? *(Tunn., 25, 6.)*

Lat.: Adam fodente quis nobilior Eva mente? *(Fallersleben, 778.)*

*36 Den Edelmann auf den Bettelmann setzen.

Holl.: Het is de edelman of de bedelman. *(Harrebomée, I, 169.)*

*37 Den Edelmann spielen.

Holl.: Hij speelt voor edelman. *(Harrebomée, I, 140.)*

*38 Er ist der erst edelman von seim geschlecht. — *Franck, II*, 62[a]; *Tappius*, 69[b]; *Henisch*, 789; *Eiselein*, 130.

Holl.: Hij is de eerste edelman van zijn geslacht. *(Harrebomée, I, 170.)*

*39 Er ist ein edelman, allein das jhm das ohr ein wenig henget. — *Lehmann, II*, 141, 139; *Körte*, 974.

*40 Es ist ein Edelmann vom Vorgebirge der guten Hoffnung.

Von armen Edelleuten, die ihre Besitzthümer im Lande der Hoffnung haben.

*41 Es ist ein Edelmann von der Glocke.

Ein durch sein Amt Geadelter.

Frz.: Gentilhomme de la cloche.

*42 Er ist ein Edelmann, wie ein paar Katzen ein Rittergespann.

Holl.: Het is een edelman, als zijne broek een peperzak. *(Harrebomée, I, 169.)* — Het is een edelman, gelijk zijn hoed een hanenkam. *(Harrebomée, I, 170.)* — Het is zulk een edelman, als er over voeten gaan kan. *(Harrebomée, II, 396.)*

*43 Es ist ein oszmianischer Edelmann. *(Poln.)*

Der Landadel aus dem litauischen Gebiet. Oszmian war sehr arm. In zerrissener Kleidung, den Säbel an der Seite, einen Fuss in einem Bastschuh und den andern im Stiefel bot er in den frühern Tagen einen sehr kläglichen Anblick. Dennoch machte er überall seine Adelsrechte geltend. Noch jetzt wendet man die obige Redensart in Litauen auf einen Menschen an, der selbst in ärmlicher Kleidung von seiner Grossthuerei nicht ablassen kann. *(Wurzbach I, 30.)*

Edelrebe.

Auch eine Edelrebe trägt einen Wintertroll. — *Simrock*, 8171.

Edelstein.

1 Auf jeden (einen) Edelstein kommen viel tausend Kiesel. — *Sailer*, 203.

2 Edelstein fasset man in gold, nicht in bley. — *Henisch*, 790; *Petri, II*, 158.

3 Edelsteine haben grossen krafft, sie können einem den beutel lähren. — *Henisch*, 790; *Petri, II*, 158.

4 Edelsteine muss man nicht in Blei fassen.

5 Edelsteine und Weiber werden schöner, aber leichter durch das Schleifen.

6 Ein Edelgestein gilt so viel, als ein reicher Narr davor geben will. — *Pistor., VI*, 13; *Simrock*, 1774.

Dän.: Aedelsteenen gjelder, som man vil vurdere den til. *(Prov. dan., 9.)*

7 Ein Edelstein findet überall ein gute Fassung.

8 Ein kleiner Edelstein ist theurer als ein grosser Mühlstein.

Dän.: Edelstene ere smaae, dog dyrebare. *(Prov. dan., 134.)*

9 Falsche Edelsteine müssen eine gute Fassung haben.

10 Kleinen Edelsteinen schaden die Flecken mehr als grossen.

11 Man muss den Edelstein erst schleifen, eh' er glänzt.

12 Mit Edelsteinen pflastert man nicht.

13 Mit edelsteinen treibt man pracht, sind doch nicht anders, dann wie mans acht. — *Henisch*, 790; *Petri, II*, 475.

14 Wenn der Edelstein auch in den Koth fällt, so bleibt er doch ein Edelstein.

*15 Er ist, was unter den Edelsteinen der Amethyst.

Den man für den werthlosesten erachtet.

Edelthat.

Edelthaten machen Edelleut. — *Petri, II*, 159.

Edelwein.

Der Edelwein am Rhein muss aller König sein. — *Simrock*, 11477.

Lat.: Vinum rhenense decus est et gloria mensae.

Eden.

*1 Einem den Garten Eden weisen und ihn nicht hineinlassen. — *Tendlau*, 624.

Wenn jemand scheinbar nahe am Ziele war und am Ende sich doch vom Glück getäuscht sieht.

*2 Im Gan (Garten) Eden koscht e Ochs e Kreuzer. — *Tendlau*, 758.

Im Paradies ist alles wohlfeil, auf der Erde muss alles theuer bezahlt werden. Auch als Entgegnung auf den Einwand, dass anderswo etwas wohlfeiler zu haben sei.

Edle (der).

Der Edle zürnt nicht lange. — *Simrock*, 1773.

Edles.

Nicht edlers hab ich auff Erden funden, als trew von hertzen und still von munde. — *Gruter, III*, 72; *Lehmann, II*, 433, 52.

Eendônt.

'T is eendônt [1] wat de Schäpel Roggen gält [2]. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4097.

[1]) Gleichgültig. [2]) Kostet. — Von Leuten, die sich füttern lassen, ohne ihr Brot selbst zu verdienen.

Eesen.

*Hi eeset me en Söndpreewling reder en Kabelau. *(Sylt.)*

Er angelt mit einer Sandspiere nach einem Kabliau.

Egal.

*1 Dassagâl [1], segt Denker. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 305.

[1]) Einerlei, gleich; zusammengezogen aus: Das ist egal. *(Hoefer, 1006.)*

*2 Is all egal, is ganz egal, segt Vatter Steffen. *(Hamburg.)*

*3 'S is egal, nei geritten oder nei getroffen. *(Hirschberg.)*

Wenn man etwas thut, wie auch der Ausgang sein möge, weil man nicht ausweichen kann.

Egbert.

Er macht's wie der heilige Egbert, der die Eier selber ass und die Schalen um Gottes willen gab.'

Das Sprichwort ist gleich dem französischen: Die Spanier stehlen das Schwein und geben die Füsse um Gottes willen. Bei den Czechen siedet der heilige Maneta Eier und gibt den Armen die Brühe. Die Engländer stehlen die Gans und geben den Armen das Gekröse. (S. Crispinus.)

Holl.: Hij slacht Sint Egbert, die de eijeren opat en de doppen om Godswil gaf. *(Harrebomée, I, 177.)*

Egel.

1 Der Egel hat zwo Töchter: Bring her, bring her! — *Spr. Sal.* 30, 15; *Schulze*, 105.

Lat.: Sanguisugae duae sunt filiae dicentes: affer, affer!

2 Der Egel lässt nicht von der Haut, bis er berstet.

3 Die Egel läst nit nach, sie sey denn foll (Bluts). — *Gruter*, *I*, 19; *Petri*, *II*, 126; *Simrock*, 1775; *Eiselein*, 130; *Sailer*, 166.

Lat.: Non missura cutem nisi plena cruoris hirudo. *(Horat.)* *(Binder II*, 2193; *Eiselein*, 130; *Faselius*, 172; *Philippi*, *II*, 39; *Seybold*, 374; *Wiegand*, 1065.)

4 Er ist darauf, wie der Egel auf Blut.

5 Wenn der Egel voll ist, fällt er ab.

Eger.

Das weschet jhm weder die Eger noch die Elbe abe. — *Mathesy*, 348[b].

Egge.

1 Auf einer Egge ist bös tanzen.

Holl.: Op den ploeg en de egge is 't kwaad dansen. *(Harrebomée, I, 175.)*

2 Die Egge verdienet die Saat. — *Graf*, 75, 58.

Wer den Acker in regelrechter Weise bestellt hat, wird, wenn die Egge über die gesäete Frucht gegangen ist, d. h. nach Vollendung der gesammten Feldarbeit, Herr der Frucht, er mag Eigenthümer des Ackers sein oder nicht.

3 Einer guten Egge fehlt kein Zahn.

Frz.: En une herse bien dentée n'y faut (n'y manque) nul dens. *(Leroux, I, 51.)*

4 Was die Eggen bestrichen und die Hacke bedecket, das folget dem Erbe. — *Pistor.*, *III*, 86; *Eisenhart*, 261; *Simrock*, 1776; *Hassl.*, 9, 51; *Hertius*, *I*, 20; *Eiselein*, 131; *Grimm*, *Rechtsalt.*, 35; *Hillebrand*, 53.

Dies aus dem *Sächsischen Landrecht* (III, 58) hergenommene Sprichwort will sagen, dass die Früchte von den bereits bestellten Aeckern den Erben desjenigen zugehören, welcher sie zu erheben berechtigt gewesen wäre, aber vor der Ernte gestorben ist. Das römische Recht betrachtet dagegen die Früchte als Zubehör des Landes und spricht sie dem zu, dem das Land anheimfällt. Das Wort „Erbe", das in den alten Rechtsquellen in verschiedener Bedeutung vorkommt, steht hier in seiner weitesten, in der es alles umfasst, was der Gestorbene nicht nur an liegendem Gute und Fahrhabe, sondern auch, wie hier, an Arbeitsertrag besessen oder zu erwarten hat.

5 Wenn de Eide de Ploeg folgt, dann gifft schlicht Land. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 1273.

6 Wer eine Egge zur Saat geleiten kann, der mag den Schneidtag verhüten. — *Graf*, 51, 197; *Grimm*, *Weisth.*, *II*, 408.

*7 An der Egge fehlt kein Zahn.

Die Sache ist in Ordnung, in gutem Stande. Der Ton liegt auf der.

*8 Et is sin Egge un Plog. — *Eichwald*, 414.

Eggenstaub.

Eggenstaub und Winters Frost machen die Ackersleut getrost. — *Occ. rur.*, 55.

Egli.

*1 Du bist mir ein sauberer Herr Egli. — *Kirchhofer*, 72.

*2 Wohin, Herr Egli? *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 72.

Kirchhofer wirft die Frage auf, ob die beiden Redensarten an den gelehrten Egli erinnern, der durch seine Liebe zur Alchemie in grosse Schulden gerieth, das Vaterland verliess und im Jahre 1607 als Professor der Theologie in Marburg starb. Das Wort „wohin" würde auf seine Verlegenheit, ein sicheres Unterkommen zu finden, und „sauberer" auf seine thörichten alchemistischen Künste hindeuten. (S. Gescheit.)

Ego.

1 Ego gehe in die Hofschule. — *Kirchhofer*, 217.

2 Graf Ego bawet wol vnd hat schone pferd. — *Franck*, *II*, 42[b]; *Gruter*, *I*, 45; *Blum*, 222; *Sailer*, 134; *Gaal*, 311; *Simrock*, 1777; *Eiselein*, 131.

Der Herr muss selbst bei der Bestellung des Ackers zugegen sein und den Viehstand unter strenger Aufsicht haben, wenn beides wohl gerathen soll.

Holl.: Graaf Ego bouwt wel, en heeft schoone paarden. *(Harrebomée, I, 174.)*

3 Graf Ego hört, sihet vnd thut alles am besten. — *Lehmann*, 246, 2.

Engl.: If a man will have his business well done, he must do it himself.

4 Herr Ego verricht sein geschäfft am besten. — *Lehmann*, 275, 29.

5 Was geht das graf Ego an? — *Franck*, *II*, 23[b]; *Simrock*, 1778; *Eiselein*, 131.

Graf Egon zu Freiburg im Breisgau starb 1356, hier ist aber gemeint: Was geht das mich an? *(Volksbote, X, 33.)*

Lat.: Hippoclidi non est curae. *(Binder II, 1305.)*

Ehe (Adv.).

*1 Eher denn man Musch schreit.

*2 Je ehe, je lieber volzogen. — *Harrebomée*, *I*, 795.

Ehe (Subst.).

1 Die Ehe ein Ehr- vnd Lehrstand ist, drin man viel lernt zu aller Frist. — *Petri*, *II*, 126.

2 Die Ehe hat funfzehn Freuden. *(Franz.)*

Ironisch für Plagen.

3 Die Ehe hat viel Leiden, aber die Ehelosigkeit keine Freuden.

4 Die Ehe ist der Orden aller Orden. — *Graf*, 139, 3.

5 Die Ehe ist der sieben Heiligkeiten eine der höchsten. — *Wackernagel, Landrechtsbuch des Schwabenspiegels* (Zürich 1840), 10, 6; *Graf*, 139, 5.

6 Die Ehe ist ein Krokodil, sie folgt denen, die sie fliehen, vnd fleucht, die jhr nachtrachten. — *Petri*, *II*, 126.

7 Die Ehe ist ein nothwendig Uebel. (S. Wohl.)

Frz.: Manger, boire et concher ensemble, c'est mariage, ce me semble. *(Venedey, 91.)*

8 Die Ehe ist ein Sack, in dem sich neunundneunzig Schlangen und ein Aal befinden. *(Span.)*

9 Die Ehe ist ein Schaukauf, wo man nicht gibt Reukauf. — *Fischart, Ehez.*

10 Die Ehe ist eine Sache vollsten Rechtes. — *Graf*, 140, 7.

11 Die Ehe ist gut vnd fein, wenn zwey selbst gern beieinander sein. — *Lehmann*, 150, 155.

12 Die Ehe ist Himmel und Hölle. — *Simrock*, 1784.

13 Die Ehe ist kein Verlust der Jungfrauschaft. — *Graf*, 139, 6.

Sie soll vielmehr durch die wechselseitige Selbsthingabe den Höhepunkt des sittlichen Lebens bilden.

14 Die Ehe ist wie der Tod, wenige kommen wohlgeleitet und stark dazu. *(Mailand.)* — *Reinsberg I.*

15 Die Ehe mit ihrem Gepimpel ist für die Guten und für die Gimpel.

16 Die ehe vnd liebe alle ist wol honig vnd galle. — *Henisch*, 801; *Petri*, *II*, 126.

17 Die Ehe zur linken Hand[1] ist eine Heirath ins Blut, aber nicht in Stand und Gut. — *Graf*, 143.

[1] Die sogenannte morganatische Ehe. Ihrem eigenen Wesen nach ist sie eine wahre vollkommene, nur bürgerlich unvollkommene Ehe, insofern die Kinder zwar ehelich sind, aber ohne Rechte auf die Erbfolge in Stamm- und Lehngütern.

18 Die Ehen sind nicht, wie sie gemacht werden, sondern wie sie ausschlagen auf Erden.

19 Die ehen werden im Himmel gemacht. — *Henisch*, 801; *Petri*, *II*, 126.

20 Die Ehen werden im Himmel gemacht, auf Erden erfüllt und zu Ende gebracht.

21 Die Ehen werden im Himmel gemacht und die Thorheiten auf Erden begangen. — *Simrock*, 1789.

22 Die zweite Ehe ist selten glücklich. *(Poln.)*

23 Ehe beweist Kinder. — *Graf*, 163, 124.

Cleve: Echtschafft beweyset Kindere (*von Kamptz, Provinzialrecht in der preuss. Monarchie*, Berlin 1826—28, *III*, 28), d. h. die Ehe führt den Beweis für die gesetzlichen Rechte ehelicher Kinder. Ein Kind, das während der Ehe geboren wird, gilt für ein eheliches.

24 Ehe bricht Miethe. — *Estor*, *II*, 4670; *Volkmar*, 339, 23; *Hillebrand*, 109; *Graf*, 179, 216.

Im allgemeinen steht nur nach Ablauf der ausbedungenen Dienstzeit beiderseitig eine Aufhebung des Dienstverhältnisses frei. Einzelne Fälle mögen davon eine

Ausnahme begründen, z. B. das Heirathen. Doch entscheiden darüber Lokalrechte und Ortsgewohnheit. Während an dem einen Orte, wer freien (s. d.) will, erst ausdienen muss, bestimmt das lübische und hamburger Recht das gerade Gegentheil. Dort geht „freien vor Miethe“, und „wenn ein Knabe ein Weib nimmt oder eine Magd einen Mann, mag man wol aus dem Dienste gehen“.

25 Ehe bringt Frewd, Witwenstand leyd. — *Petri, II.*

26 Ehe ein ehr vnd lehrstand ist, drinn man vil lernt zu aller frist. — *Henisch*, 801.

27 Ehe [1] ist ein Unterschied des Rechts. — *Graf*, 2, 13.

[1]) Ehe bezeichnet hier das gesetzte (positive) Recht oder die Unterscheidungen innerhalb des allgemeinen Begriffs Recht.

28 Ehe ist gut für hurerey. — *Gruter*, *I*, 23.

29 Ehe liegt im schlichten Willen. — *Graf*, 140, 26.

30 Ehe (ist) wehe. — *Lehmann*, 140, 18.

Holl.: Geen zoo volmaakte echt, die niet gemengd is met wee. *(Harrebomée, I, 169.)*

31 Ehen werden im Himmel geschlossen. — *Beyer, I*, 139; *Pistor., III*, 63; *Harsd., Gr. Schauplatz, XVI*; *Venedey*, 93; *Nopitsch*, 81 u. 93; *Körte*, 978; *Eiselein*, 131; *Petri, II*, 126.

Die Ehe ist eine Bestimmung, wie man in Bergamo sagt. *(Reinsberg I, 91.)* Sehr viele werden jetzt auch durch ein Heirathsbureau geschlossen. Vgl. über dies Sprichwort *K. H. Heidenreich's Kleine Schriften zur Philosophie des Lebens* (1798), *I*, 3; ferner *Saphir's Marinirte Sprichwörter. H. Marggraff (Deutschlands jüngste Literatur- und Culturepoche)* meint: „Wenn unsere Ehen im Himmel, vielleicht im siebenten geschlossen werden, so ist das Himmelreich oft himmelweit davon entfernt.“

Frz.: Les mariages sont écrits au ciel.

It: Nozze e magistrato dal ciel è destinato. *(Gaal, 312.)*

Lat.: Connubia sunt fatalia. *(Binder I, 213; II, 548; Philippi, I, 89; Seybold, 83; Steinmeyer, 8[4].)*

Ung.: A házasságszerzést csak az Ur Isten muttatyá meg. *(Gaal, 312.)*

32 Eine böse Ehe ist ein stetes Wehe, sagte Töffel, als die Frau den Suppentopf nach ihm warf.

Holl.: Een kwaad huwelijk is eene hel op aarde, zei Jochem, en hij kreeg eenige kaffetoenen van zijn wijf tot een' morgengroet. *(Harrebomée, I, 362.)*

33 Eine ehe ohne Kinder ist ein Welt ohne Sonne. — *Henisch*, 801; *Petri, II*, 174.

Kroat.: Brak bez dece anako je kao dan bez sunca.

Lat.: Conjugium sine prole est dies sine sole. *(Binder I, 212; II, 547; Philippi, I, 89; Seybold, 83; Schonheim, C, 11.)*

34 Eine gute Ehe gefelt Gott wol. — *Petri, II*, 192.

35 Eine gute ehe ist ein köstlich ding vnd ein seltzame gab Gottes. — *Henisch*, 801; *Petri, II*, 192.

36 Es ist kein Eh' ohne ein Weh. — *Kirchhofer*, 348.

37 Es ist kein ehe, sie hat jhr wehe. — *Henisch*, 801; *Petri, II*, 266.

38 Es ist nichts vber ein wohlgerahten ehe. — *Henisch*, 801; *Petri, II*, 276.

39 Es kann keine Ehe sein, wo nicht fahre der Teufel hinein. *(Friaul.)*

40 Es ward kein Ehe jemalen volbracht, sie war zuvor im Himmel gemacht. — *Henisch*, 802; *Petri, II*, 303.

41 Früh Ehe, früh wehe. (S. Hochzeit.) — *Lehmann*, 140, 18; *Simrock*, 1787.

Frz.: Le jour où l'on se marie est le lendemain du bon temps.

42 Gezwungen ehe bringt nur wehe. — *Henisch*, 801; *Petri, II*, 338.

Lat.: Non gaudebis amore coacto. *(Binder I, 1176; II, 2176; Philippi, II, 37; Seybold, 271.)*

43 Gezwungene Ehe bringt Herzen Wehe. — *Lehmann*, 150, 153; *Steiger*, 199; *Venedey*, 93; *Simrock*, 1779; *Eiselein*, 131; *Graf*, 141, 30.

44 Gezwungene Ehe thut selten gut vnnd ist den Hertzen Hellische glut. — *Lehmann*, 150, 154.

45 Heimliche Ehe thut selten gut. — *Petri, II*, 375.

46 Holdselige ehe macht kein gifftzorn. — *Henisch*, 801; *Petri, II*, 384.

47 In der Ehe ist nichts, denn Ach und Wehe.

48 In der Ehe mag kein Frieden sein, regiert darin das Mein und Dein. — *Simrock*, 1793; *Lehmann*, 148, 118.

49 In der Ehe sind zwei gute Tage, der eine, wenn man Hochzeit hält, der andere, wenn das Weib stirbt.

50 In der Ehe wird manchem wohl und wehe. — *Simrock*, 1783.

51 Newe ehe, newe frewd. — *Henisch*, 801; *Petri, II*, 493.

52 Ob die Ehe gut war, weiss man nicht vor einem Jahr.

Dän.: Om aaret efter kand man først sige hvad det er at være gift. *(Prov. dan., 3.)*

53 Ohne Ehe ist einem weder wohl noch wehe.

54 Selbst eine gute Ehe ist Busszeit. *(Russ.)*

55 Soll die Ehe glücklich sein, so muss der Mann mähen und die Frau tragen ein.

In Italien sagt man: Soll's in der Ehe keine Noth haben, so muss der Mann brav und gesund sein und Brot haben, die Frau muss schweigen und häuslich sein und ein hübsches Roth haben (muss gefallen).

Span.: Lleva tú la artesa, marido, que yo llevaré el cedazo, que pesa como el diablo. *(Bohn I, 228.)*

56 Soll die Ehe lang bestahn, sei blind das Weib und taub (lahm) der Mann. — *Gruter, III*, 11.

Derselben Ansicht sind auch die Franzosen, vgl. *Reinsberg I.*

Dän.: Godt egteskab naar manden er som døv, qvinden som blind. *(Prov. dan., 139.)*

Engl.: The husband must not see, and the wife must be blind.

Span.: Marido, no veas, mujer, ciega seas. *(Bohn I, 231.)*

57 Späte Ehe — spät Wehe. — *Körte*, 976.

58 Ueber die Ehe darf keine Gewohnheit gehen, welche die Ehe zerbricht. — *Richthofen, Altfries. Rechtsquellen* (Berlin 1840), 435, 1, 9; *Graf*, 21, 241.

59 Ungesunde Ehe bringt über die Kinder Ach und Wehe.

60 Vngleiche ehe bringt hertzen wehe. — *Henisch*, 801; *Petri, II*; *Körte*, 977.

Gleich Mann, gleich Magd, gleicher Ehestand.
Die Gleichheit ist der Liebe Band.
(Froschm.)

Lat.: Quam male inaequales veniunt ad aratra juvenci, tam premitur magno conjuge nupta viro. *(Ovid.) (Binder I*, 1438; *II*, 2727; *Philippi, II*, 121; *Seybold*, 473.)

61 Von Ehe und Gewohnheit kommen alle Rechte. — *Klingen, Das Gantze Sechsisch Landrecht* (Leipzig 1572). *Graf*, 6, 114.

62 War bleit enn d'r erst Ih, dar waass werre Ach noch Wih. *(Nassau.)* — *Kehrein, VI*, 12.

Wer in der ersten Ehe bleibt, der weiss weder Ach noch Wehe.

63 Wenn die erste Ehe aufgelöst, so ist die Mahlzeit vorüber. *(Hebr.)*

64 Wenn jeder, der die Ehe bricht, verlör die Nas' im Angesicht, so könnten viele Teller lecken, nicht ihre Nas' in alles stecken.

65 Wer die Ehe des Reiches nicht achtet, soll ohne die Ehe des Reiches sterben. — *Graf*, 314, 213.

Oder auch mit andern Worten des Kaiserrechts: Wer die Rechte des Reiches nicht achtet, soll ohne die Rechte des Reiches sterben.

66 Wer eine böse Ehe trifft, der mag zwar eine Thür für eine gute Nacht, daneben aber auch eine für hundert böse Tage aufmachen.

67 Wer empert der Ehe, dem ist (der lebt) weder wol noch wehe. — *Lehmann*, 139, 9; *Simrock*, 1782; *Eiselein*, 131.

68 Wer ohne Ehe ist, will erfrieren, wer drin ist, ersticken.

69 Wer wil zur Ehe die Tochter han, der sehe zuvor die Mutter an; ist sie von guten Sitten, magstu sie vmb die Tochter bitten. — *Lehmann, II*, 879, 264; *Gruter, III*, 112.

70 Wer will eine gute Eh', greif bei der Wahl nicht (zu sehr) in die Höh'.

Wähle nicht aus viel höherm und vornehmerm Stande.

71 Will man Ehe binden, so soll sie der Priester verkünden. — *Graf*, 550, 116.

72 Willst du in der Ehe Zank nicht haben, so wähl' eine Frau von gleichen Gaben. *(Poln.)*

Gleichem Stande, gleicher Bildung.

73 Wo rechte Ehe ist, da werden rechte Ehekinder. — *Graf*, 163, 126.

D. h. nach dem Rechte erbfähige.

*74 Es heisst ja nicht zur Ehe genommen. — *Kirchhofer*, 199; *Eiselein*, 132.

*75 Ihre Ehe ist hinter dem Zaune geschlossen.

In Sonora sagt man von dem Zusammenleben zweier Leute, die nicht kirchlich getraut sind: Ihre Ehe ist hinter der Kirche geschlossen. Es ist dies namentlich dort bei sehr vielen Armen der Fall, da die Trauungen eine ausserordentlich hohe Taxe haben und unter 25 Dollars keine stattfinden; aber von da an bis zu 1000 Dollars steigen. Am theuersten müssen die Ehen unter Blutsverwandten bezahlt werden, was wenigstens noch einen physiologischen Zweck haben könnte.

Frz.: Un mariage en détrempe. *(Lendroy*, 594.*)*

*76 Wi sünt ênander jo nicht to Echt[1] gebn. — *Eichwald*, 385.

[1] Zur Ehe.

Eheband.

Eheband reisst durch Ehebruch (s. d.). — *Graf*, 577.

Ehebett.

1 Aus dem ehebett soll man nicht schwatzen. — *Pistor.*, *III*, 64; *Simrock*, 1794.

2 Das Ehebeth ein vnbefleckt soll sein. — *Henisch*, 1130.

3 Im Ehebett ist die grösseste Zucht. — *Petri*, *II*, 399.

4 Viel seltzam ding im Ehbett geschicht, dann junge Leuth die ruhen nicht. — *Gruter*, *III*, 88.

5 Wer sich am Ehebett settigt, der gencists, wer bey andern schleckt, der busts. — *Lehmann*, 402, 71.

Ehebrecher.

1 Der Ehebrecher steigt im dunckeln zum Fenster ein. — *Petri*, *II*, 84.

2 Ehebrecher suchen ausserhalb mit gefahr, was sie daheim genug haben. — *Lehmann*, 400, 46.

3 Sollten alle Ehebrecher graue Röcke tragen, so würde das Tuch fast theuer. — *Simrock*, 1795; *Eiselein*, 132.

Ehebrecherin.

Wenn die Ehebrecherin gleich leise treten, so knarren jhnen doch die Pantöffel. — *Petri*, *II*, 642.

Ehebruch.

1 Ehebruch reisst das Eheband. — *Blumer, Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien* (St.-Gallen 1850—59); *Graf*, 550, 119.

2 Ehebruch scheidet nach Gottes Recht. — *Blumer*, a. a. O.; *Graf*, 550, 120.

3 Wenn man um Ehebruch Nasen abschnitte, so müsste manch Frau und Mann im Land umher ohn' Nase gehn. — *Eiselein*, 132.

Lat.: Si moechis rasum mos esset tollere nasum: multis per mundum sine naribus esset eundum. *(Eiselein*, 132.*)*

Ehefrau.

1 Den ehefrawen gebürt haussarbeit. — *Henisch*, 798; *Petri*, *II*, 77.

2 Ehefraw, schneckenhauss, denckt nimmer drauss. — *Henisch*, 798; *Petri*, *II*, 159.

Ehefrieden.

Ehefried kan der Teuffel nicht leiden, der ist dem Ehestand feind. — *Petri*, *II*, 159; *Henisch*, 1239.

Ehegatte.

1 Dess einen ehegatten Jammer ist dess andern hertzleid. — *Henisch*, 798.

2 Ein Ehegatte muss nicht alles glauben, was er sieht.

Ehegeld.

1 Ehegeld gewinnt nur die Besserung. — *Normann, Wendisch-rugianischer Landbrauch* (Stralsund 1797); *Graf*, 154, 93.

Nach altdeutschem Recht nahm das Vermögen der Ehefrau nur ausnahmsweise an den Vortheilen des Erwerbs theil, war aber auch dann vor Verlusten gesichert. Das obige Sprichwort hat den Fall im Auge, wo es nur gewinnen konnte. In einem andern Fall hatte Weibergut (s. d.) halben Nutzen oder halben Schaden.

2 Reiches Ehegeld, arme Kinder. — *Estor*, *I*, 820; *Hillebrand*, 129; *Graf*, 155, 115.

In dem Falle, dass die (adelige) Witwe ein Leibgedinge erhält, müssen ihr von ihrer Aussteuer vierfache Zinsen gezahlt werden, wodurch allerdings das Vermögen des Mannes so schwinden kann, dass für die Kinder nicht viel übrig bleibt.

Ehehafen.

Wer einlauft in den Ehehafen, der hört auf zu schlafen.

Heirathe und du wirst sehen; du wirst nie mehr schlafen, sagt der Spanier; und der Baske: Domingo, nimm eine Frau, dann schlafe nach Herzenslust und sie weckt dich schon. *(Reinsberg I*, 100.*)*

Ehehalt.

Ehehalten seind seltzam gest, sie thun vnd reden selten das best. — *Henisch*, 798.

Ehehimmel.

*Sie machen im Ehehimmel einen Mordspectakel.

Von unfriedlichen Eheleuten.

Eheleute.

1 Die Eheleute müssen gleich ziehen oder der Wagen des Hauswesens bleibt im Kothe stecken.

2 Eheleut bleiben am lengsten einig, wenn das eine blind, vnd das ander taub ist. — *Henisch*, 799; *Petri*, *II*, 159.

3 Eheleut sollen bald anfenglich einer dess andern Sinn lernen vnd dulden. — *Petri*, *II*, 159.

4 Eheleut verbrechen nichts, wenn sie sich schlagen. — *Graf*, 140, 10.

D. h. insofern diese Unterhaltung gewisse Grenzen nicht überschreitet, so fällt sie nicht in den Kreis richterlicher Ahndung.

5 Eheleut werden endlich alle Witwen. — *Petri*, *II*, 159.

6 Eheleuten ist nichts bessers, denn beyeinander. — *Henisch*, 799; *Petri*, *II*, 159.

7 Eheleuth sollen auss jhrem hauss kein Bubenschul machen. — *Lehmann*, 868, 59.

8 Gar zu junge Eheleut vnnd newe Amptleut haben einen bestand wie eine hohe Leinene Wand. — *Petri*, *II*, 324.

9 Haben Eheleute Einen Sinn, so ist das Unglück selbst Gewinn. — *Simrock*, 1790.

10 Junge eheleut meinen, der Himmel hange voller geigen. — *Henisch*, 799; *Petri*, *II*, 410.

11 Rechte eheleut sollen nicht gute tag haben, es muss vnglück vnd mühe da sein. — *Henisch*, 799.

12 Wann Ehleut ziehen vngleich, so werden sie selten reich. — *Lehmann*, 374, 156.

13 Wann ehleuth nicht zugleich ziehen, so bleibt der Hauss Wagen im Koth stecken. — *Lehmann*, 374, 156.

14 Wenn die Eheleute zusammenkommen, sind sie Benedictiner; wird das Convent uneins, so werden sie Kartäuser, sehen einander sauer an und gedeihen oft in den Bettelorden. — *Petri*, *II*, 5.

15 Wenn eheleut gleich am Joch ziehen wol, so ist das ehebeth frewdenvoll. — *Henisch*, 799; *Petri*, *II*, 648.

16 Wenn Eheleuth haben Einen sinn, so tragen sie all vnglück hin. — *Lehmann*, 142, 36; *Venedey*, 91; *Körte*, 979.

17 Wenn leichtfertige Eheleut der kauff gerewet, so ist reuffen vnd schlagen die beste kurtzweil. — *Petri*, *II*, 661; *Henisch*, 799.

18 Zwey eheleut ein leib, ein hertz. — *Henisch*, 799.

Dän.: Egte-folk skulle være som siel og liv, sol og maane. — Manden skal være hovedet, qvinden hiertet. *(Prov. dan.*, 139.*)*

Ehelich.

Ehelich werden ist ein artzney für Hurerey. — *Petri*, *II*, 159.

Ehelieb.

1 Der Ehelieb Magd vnd Hoff Jungfrau ist trübniss vnd leid. — *Petri*, *II*, 84.

2 Wenn die ehelieb erst ein wenig eingebogen wirt, so pflegt sie darnach vollent gar entzwey zu brechen. — *Henisch*, 799; *Petri*, *II*, 642.

Ehelos.

Eheloss — ehrloss. — *Mathesy*, 264[b]; *Petri*, *II*, 159.

Der Ehestand gibt eine natürliche Achtung in der Gesellschaft, weil diese selbst auf der Familie ruht.

Ehemann.
1 Der Ehemann der Hure ist ein elender Wicht, nach seinem eigenen Zeugniss.
2 Ehemänner, deren Frauen nicht schelten, sind im Himmel.
3 Ein Ehemann muss nicht glauben, was er sieht.
4 Ein Ehemann ohne Liebe ist ein Haus ohne Dach. — *Winckler, XV*, 65.
5 Ein ehemann soll das maul nit voller Wolffszäne haben, auch nicht gar stumm vnd weich sein. — *Henisch*, 799; *Petri, II*, 174.
6 Ein ehemann soll gedultig sein, sein Weib nicht halten wie ein Schwein. — *Henisch*, 799; *Petri, II*, 174.
7 Ein junger Ehemann ist ein faslig Mitgespann.
8 Ein venetianischer Ehemann hat von seinem Weibe nur die Hälfte im Bett, denn die andere Hälfte wird mit den Schuhen abgelegt. — *Berckenmeyer*, 159.
Spott auf Schuhe mit hohen Absätzen, die zur Zeit Mode waren.
9 Ist es ein Ehemann zufrieden, was hat sich der Kadhi darein zu legen. — *Burckhardt*, 7.
Wo zwei Parteien sich aussöhnen wollen, ist die Entscheidung eines Dritten überflüssig, im allgemeinen; besonders aber gilt es von der Ehescheidung.
10 Solcher Ehemann ist der best, der 's Herz bei der Frauen lässt. — *Simrock*, 1790.

Eheorden.
*Eheorden — Kreuzorden.
Holl.: De echtestaat is de grootste orde, daar zoo menige bedroefde zuster in is. *(Harrebomée, I, 169.)*

Ehepaar.
1 Bei einem jungen Ehepaar ist der erste Monat Honigmond oder Schmitz-Schmatz, der zweite Hierhin und Dorthin oder Atz und Fratz, den dritten Pitsch-Patsch, der vierte, es komm' in Teufelsacht, wer dich und mich zusammenbracht. *(Engl.)*
Die Toscaner sagen: Im ersten Jahr Umarmungen, im zweiten Windeln, im dritten schlechtes Jahr und schlimme Zeit. Und die Basken: Im ersten Jahr umarmt man sich, im zweiten wickelt man, im dritten wird man müde und schlägt zur guten Stunde zu. *(Reinsberg I, 146.)*
2 Ehepaar, spar' für viele Jahr.

Ehepacten.
Die Ehepacten liegen in des Himmels Acten.

Ehestand.
1 Der Ehestand der heiligst orden, sintemal er alle andern Orden in sich hat. — *Agricola I*, 456; *Petri, II*, 84; *Henisch*, 800; *Gruter, I*, 23; *Pistor., III*, 65; *Estor, I*, 347; *Lehmann, II*, 62, 97; *Egenolff*, 205[a]; *Simrock*, 1781; *Graf*, 139, 4.
Dän.: Egteskab er en hellig orden, hvoraf de andre komme. *(Prov. dan., 140.)*
2 Der Ehestand ist der echte Jesuiter-Orden, in welchem Jesus der Abt ist. — *Pauli, Postilla*, 200[b].
3 Der Ehestand ist ein Hühnerhaus, der eine will hinein, der andere will heraus. — *Körte*, 982; *Graf*, 148.
4 Der ehestand ist ein rechter vnd heiliger Creutzorden. — *Henisch*, 800; *Petri, II*, 85.
5 Der ehestand ist eine hohe schul dess Menschlichen lebens, darinn niemand alles kan rein ausslernen. — *Henisch*, 800.
6 Der Ehestand ist eine Procession, wo immer das Kreuz vorangeht. *(Oesterr.)*
7 Der Ehestand ist Gold, der Papisten Geistlicher eheloser Stand ist Dreck. — *Petri, II*, 84.
8 Der ehestand ist Gottes werckzeug. — *Henisch*, 800; *Petri, II*, 85.
9 Der Ehestand ist Himmel oder Hölle.
Dän.: Egteskab er himmerige og helvede, ligesom man skikker sig deri til. *(Prov. dan., 140.)*
10 Der Ehestand ist kein Schleck, drum geh hinein als Schneck.
Holl.: De echtestaat heeft veel in en geeft veel uit. *(Harrebomée, I, 16.)*
11 Der Ehestand ist nicht genug Artzney für Hurerey vnd vnzucht, sonst würde es nicht so viel Ehbruch geben. — *Lehmann*, 399, 14.

12 Der ehestand nehrt vnd mehrt, der weltliche wehrt, der geistliche lehrt. — *Henisch*, 800; *Petri, II*, 85.
13 Ehestand, Ehrnstand vnd Wehestand. — *Gruter, III*, 25; *Lehmann, II*, 146, 11; *Simrock*, 1780
Dän.: Egtestand er ære-stand. *(Prov. dan., 140.)*
14 Ehestand ist ein langer Kauff. — *Mathesy*, 30
15 Ehestand ist kein Geschleck, noch lauter Küchenessen. — *Simrock*, 1788; *Körte*, 891; *Petri, II*, 84.
16 Ehestand ist kein schleck. — *Gruter, III*, 2
17 Ehestand ohne Kinder hat schlechte Freude.
18 Ehestand ohne Kinder ist nicht allzeit vnglück — *Henisch*, 800; *Petri, II*, 159.
19 Ehestand — Wehestand. — *Henisch*, 800; *Petri, II* ...; *Pistor., III*, 66; *Estor, I*, 347; *Hertius, II*, 6; *Körte*, ...; *Kloster, VIII*, 122; *Simrock*, 1786; *Venedey*, 93; *Scherin*, 94; *Goldschmidt*, 109.
It.: Chi si marita non sarà mai sterile di pensieri. *(Pasaglia, 200, 2.)*
20 Ehestand — Wehestand, wenn man wählt ... Unverstand.
21 Ein Ehestand ohne Fried' ist auch ohne Freud (oder: ist ein schlechtes Lied).
22 Es steht dem Ehstand übel an, wenn die Henne krähet vor dem Hahn.
23 Gleicher ehestand ist der liebe band. — *Henisch*, ...
24 Ich nehme mich vorm Ehestande in Acht, sagt der Schneider, die Hazardspiele sind streng verboten.
25 Im ehestand gibt ein jammer vnd vnglück dem andern die thür in die hand. — *Henisch*, ...; *Petri, II*, 399.
26 Im ehestand kompt man auss dem jammer in elend. — *Henisch*, 800 u. 873; *Petri, II*, 399.
27 Im Ehestand lernt man nie aus.
Lat.: Conjugium humanae divina academia vitae. *(Binder I*, 211; *II*, 546; *Philippi, I*, 89; *Seybold*, 8...*)*
28 Im ehestand sind vil schöner hausspostillen. — *Henisch*, 800.
29 Wer fahet den ehestand an mit Gott, der hat von jhm hilff in der noth. — *Henisch*, 800
30 Wer in den ehestand trit, der muss gar vnd gemacht werden vnd ein ander hertz vnd sin kriegen. — *Henisch*, 800; *Petri, II*, 399.
31 Wer will in den Ehstand treten, muss um seinesgleichen beten.
32 Willst du keinen Ehestand voll Wehe, so nimm deinesgleichen zur Ehe.

Ehesteuer.
Ehesteuer — Wehesteuer.

Eheteufel.
Der Eheteufel findet statt schon seit Asmodi Uebelthat. — *Eiselein*, 132.

Eheweib.
1 Eheweiber sollen nicht von Kiffel, sondern von Sanfftenberg vnd Lindenrede sein vnd jhre Männer erfrewen. — *Henisch*, 801; *Petri, II*, ...
2 Ein from Eheweib sol zwei verba lernen: Parêre vnd parere, der Mann aber conjugire das verbum: Paparere. — *Mathesy*, 51[a].
Lat.: Parêre et parere est vxorum, parare est maritorum.
3 Ein fromb züchtig eheweib ist jhres Manns augenlust vnd hertzentrost. — *Henisch*, 801.
4 Kein Eheweib heisst Hure, ausser ihr Mann beschuldigt sie. — *Graf*, 452, 416; *Dreyer*, ... *Erläut. der Rechte* (Wismar 1763), *III*, 1420.
Die Bezeichnung eines Eheweibes in der obigen Weise ward bei unsern Vorfahren als etwas Unduldbares angesehen, so lange nicht der eigene Ehemann die Schmach von seiner Gattin gelten liess.

Ehrabschneiden.
Zum Ehrabschneiden gehören zween Teufel, einer zur Zunge, der andere zu den Ohren.

Ehrabschneider.
Die Ehrabschneyder hätten gute Hännen abgeben, dann sie scharren vil voneinander, aber wenig zusammen. — *Sutor, Chaos*, 1740.

Ehrbar.

1 Ehrbar und fromm dringet durch die Wolken, das andere muss zurückbleiben. — *Simrock*, 1842.

Ein Deutscher des 17. Jahrhunderts bemerkt hierbei: „Ehrbar und fromm sind jetzt dermassen verachtet, dass kein Bauer, viel weniger ein Bürger mehr ehrbar und fromm heissen will. Das Ehrbare ist gar zu gering, obschon vordem die Bischöfe ehrbare Fürsten genannt worden, auch altförmisch, altfränkisch und altväterisch. Das Frommsein aber macht, dass man für einen einfältigen, abgeschmackten Mann bei der heutigen Welt passiren muss. Es will daher fast ein jeder gern ein gescheiter, raffinirter, verschmitzter und durchtriebener Kopf sein."

Lat.: Honestus et pius penetrat per nubes, reliqui remanebunt. *(Pistor., I, 20.)*

2 Ehrbar und stolz ist neunmal stolz. — *Simrock*, 1841.

*3 Ehrbar wie eine Töpferschürze.

*4 He is so êrbar as en Drêlingslicht. *(Holst.)*

Drêling, kleine holsteinische Silbermünze von 3 Pfennig. — Von einem steifen Ungeselligen.

*5 Se is so ehrbar, as eene Huslüde Brut. — *Eichwald*, 214.

Ehrbarkeit.

Ehrbarkeit ist ein schön Erbgut.

It.: L'honestà è un patrimonio certo. *(Pazzaglia, 156, 2.)*

Ehre.

1 Allweg die Ehren unsere Sitten verkehren. — *Eiselein*, 134.

Engl.: Honours change manners. *(Bohn II.)*

Frz.: Honneurs changent moeurs. *(Eiselein, 134.)*

Lat.: Honores mutant mores: Hurres murres. *(Eiselein, 134.)*

2 An Ehren ab, an Schanden auf, das ist der Welt Lauf.

3 Auff Ehr leihet niemand ein Kreutzer. — *Lehmann*, 155, 54.

4 Bei Ehre ohne Brot leidet der Magen Noth.

Der Russe sagt: Was hilft uns unsere Ehre, wo nichts da ist. *(Reinsberg IV, 79.)*

5 Besser Ehre erwerben, als Ehre verderben.

Holl.: Beter zich in eer te zetten, dan de eer te smetten. *(Harrebomée, I, 172.)*

6 Besser Ehre ohne Leben, als Leben ohne Ehre.

7 Besser Ehre verdienen und nicht erhalten, als Ehre geniessen und nicht verdienen.

Port.: Mais val, merecer honra, e naõ a ter, que tendo-a, naõ a merecer. *(Bohn I, 282.)*

8 Besser mit Ehren geflohen, als mit Schanden todt geblieben.

9 Besser mit ehren sterben, dann mit schanden gelebt. — *Henisch*, 813.

Dän.: Bedre ærligen at døe end med vanære at leve; bedre liv-løs end ære-løs. *(Prov. dan., 15.)*

Span.: Por temor, no pierdas honor. *(Bohn I, 242.)*

10 Der die Ehre verdient, hat sie (oft) nicht, und der sie hat, verdient sie (oft) nicht. — *Lehmann*, 154, 13.

Dän.: Man ærer tidt dem som ere det ikke værd. *(Prov. dan., 15.)*

11 Der die Ehre verdient, ist oft rühmlicher als der sie annimmt.

12 Der Ehre Leiter hat keine eiserne Sprossen.

13 Der hat sein Ehr nicht wol verwart, der sein Weib mit einer andern spart. — *Petri, II*, 92.

14 Der ist aller Ehren werth, der andere nach Würden ehrt.

It.: Onora il tristo, perchè non ti disonori.

Lat.: Omnibus obsequium praestabis, ut omnis honoret te bonus, a nullo dedecore malo.

15 Der ist der Ehre nicht werth, der sie mit Hast begehrt.

It.: Delle dignità si rende indegno, chi le dignità ambisce con troppa avidità. *(Pazzaglia, 88, 1.)*

16 Der ist der Ehre werth, der sie verdient, nicht der sie erschleicht.

17 Der ist nicht Ehren werd, der Geld von seinem Bulen begert. — *Petri, III*, 3.

18 Der lässet jhm mit Ehren dienen; der's wider gelten mag. — *Lehmann, II*, 65, 50.

19 Der muss die Ehre Gottes verletzen, der das Gold sich macht zum Götzen.

20 Dess Ehre ist gar klein, der sich lobt allein.

21 Dess Ehre währet lange Frist, der einfältig mit Triuwen ist.

22 Die ehr aller Menschen ist kunst vnd geschicklichkeit. — *Henisch*, 814.

23 Die Ehr, glaub vnd aug leiden keinen schertz. — *Franck, II*, 3^{b}; *Henisch*, 814; *Gruter, I*, 23; *Körte*, 987; *Schottel*, 1143^{a}; *Egenolff*, 8^{b}; *Petri, II*, 160; *Luther*, 441; *Struve*, 22; *Günther*, 67; *Simrock*, 1809; *Eiselein*, 132; *Kirchhofer*, 146.

Holl.: Eer, geloof en oog lijden geene scherts. *(Harrebomée, I, 173.)*

It.: Coll' occhio e colla fede non si ha da burlare.

Ruth.: Cest, zakon i oko ne trpe zale. *(Wurzbach I, 488.)*

Lat.: Fama, fides, oculus non patiuntur jocum. *(Eiselein, 182.)* — Non patitur jocum fama, fides, oculus.

24 Die Ehr hat viel Leitern, darauf man auff- vnd absteigt. — *Lehmann*, 155, 49.

25 Die ehr ist ein Crocodill, sie folgt denen, die sie fliehen, vnd fleucht, die jhr nachtrachten. — *Henisch*, 814; *Egenolff*, 324^{a}.

Weil man vom Krokodil erzählt, dass es vor denen, welche es verfolgen, fliehe, und die verfolge, die vor ihm fliehen.

Lat.: Gloria crocodilus. *(Egenolff, 324^{a}.)*

26 Die Ehr' ist wie der Schatten, sie folgt dem, der sie flieht.

Holl.: De eer gelijkt de schaduw, die volgt dengenen, die ze vliedt, en vliedt dengenen, die ze volgt. *(Harrebomee, I, 172.)*

27 Die ehr kompt von Gott. — *Henisch*, 814.

28 Die Ehr soll dem Reichthumb vorgehen. — *Lehmann, II*, 69, 20.

29 Die Ehr verendert den Menschen. — *Lehmann*, 156, 57.

30 Die Ehre bringt den Hund ums Leben.

Er kann die guten Tage nicht vertragen.

31 Die Ehre der Männer ist der Frauen Ehre; der Weiber Schande ist auch der Männer Schande. — *Eisenhart*, 125; *Hillebrand*, 32.

32 Die ehre der eltern ist den Kindern ein grosser schatz. — *Henisch*, 814.

33 Die Ehre des einen die andern beweinen.

34 Die Ehre des einen ist nicht immer die Ehre des andern.

It.: Spesso l'honor dell' uno è dishonor dell' altro. *(Pazzaglia, 158, 4.)*

35 Die Ehre, die man den Dienern erweist, erweist man den Herren.

36 Die Ehre, die man erlangen will, findet man nicht im weichen Bett.

37 Die Ehre einer Jungfrau ist eine weisse Schürze. — *Gaal*, 319.

Das kleinste Flecklein wird darauf bemerkt.

Engl.: The fairest silk is soonest stained. *(Bohn II, 91.)*

38 Die Ehre eines Fechters und eines Reitpferdes (Schlachtrosses) dauert nicht lange.

Frz.: A cheval coureur n'y à l'homme joueur ne dura oncques guères l'honneur. *(Leroux, I, 102.)*

39 Die Ehre gehört den Alten. — *Mathesy*, 210^{b}.

40 Die Ehre hat einen schwarzen Boden, die dem Teufel einen Eid hält.

41 Die Ehre ist ein Kraut, das nur bei Dornen wird gebaut.

42 Die Ehre ist nicht dess, der sie nimpt vnd bekompt, sondern dess, der sie gibet. — *Mathesy*, 210^{b}.

Lat.: Honor sequitur fugientem, fugit sequentem.

43 Die Ehre ist oft das Schwert, das den guten Namen versehrt (zerstört).

Versteht sich, die eitle Ehre, der Ehrgeiz.

44 Die Ehre ist wie das Kleid. *(Pers.)*

„Daher", sagt *Chardin (Reisen, IV, 13)* „ziehen reiche Perser ein Kleid selten zwei Tage hintereinander an, und thun es weg, sobald ein Tropfen darauffällt."

45 Die Ehre ist wie der Schnee.

46 Die Ehre ist wie ein Fluss, der dahin läuft, wo es vorher nass ist.

47 Die Ehre von einem Spieler und einem Rennpferd dauert kurze Zeit und ist wenig werth.

48 Die Ehre wird nicht begraben.

Brave Leute setzen sich ein Gedächtniss, das auch nach ihrem Tode ihr rühmliches Gedächtniss erhält.

It.: La tomba non può seppellire, ne rinserrar la fama. *(Pazzaglia, 110, 4.)*

49 Die keiner ehr achten, wöllen gleichwol vngeschändet sein. — *Henisch*, 814.

50 Die sich der ehr wehren, wöllen sich der ehr nehren. — *Henisch*, 814; *Gruter*, *I*, 21; *Eyering*, *I*, 724; *Simrock*, 1827 u. 2993; *Schottel*, 1142[b].

„Je stärker das Bewusstsein innerer Erbärmlichkeit im Menschen ist, je grösser ist das Bestreben nach äusserer Auszeichnung."

51 Die wahre Ehre wohnt nicht im Gerinne, sondern eine Spanne unter dem Kinne.

52 E Èr es d'r anner wårt. — *Frommann*, *II*, 410.

Eine Ehre ist der andern werth.

53 Ehe man zu ehren kompt, muss man zuvor vil leiden. — *Spr. Sal.*, 15, 33 u. 18, 12; *Henisch*, 794; *Kirchhofer*, 146; *Teller*, 333; *Schulze*, 76; *Zehner*, 100; *Petri*, *II*, 159.

Lat.: Gloriam praecedit humilitas.

54 Ehr darff sich lassen schawen bei Fürsten, Herrn vnd Frawen. — *Lehmann*, 157, 11.

55 Ehr erzeygt sitten vnnd geberd. — *Pauli, Schimpf*, 81.

56 Ehr fordert kunst. — *Henisch*, 814; *Petri*, *II*, 159.

57 Ehr' gebürth allein dem, der das Werk thut. — *Henisch*, 814; *Petri*, *II*, 159.

58 Ehr' — Gefähr. — *Körte*, 999.

59 Ehr gehet doch billich vor gut, darumb hab ich fröhlichen muth. — *Henisch*, 814.

60 Ehr gehet für gelt vnd gut. — *Henisch*, 814; *Petri*, *II*, 159; *Simrock*, 1813; *Körte*, 986.

Holl.: Eer boven goed (rijkdom). *(Harrebomée, I, 173.)* — Eer voor goud. *(Harrebomée, I, 174.)* — Ere gaet voor goet. *(Tunn., 12, 2.)*

61 Ehr gehet für lehr. — *Henisch*, 814; *Petri*, *II*, 159.

It.: Onor passa ricchezze. *(Passaglia, 158, 2.)*

Lat.: Semper ametur honor, sit denariis quoque maior. *(Fallersleben, 333.)*

62 Ehr' gehet vber alles Gold vnd Edelstein. — *Petri*, *II*, 159; *Henisch*, 814.

63 Ehr geht der ehr(en) vor. — *Franck*, *I*, 42[a]; *Simrock*, 1819, *Körte*, 989.

64 Ehr geht vorn. — *Lehmann*, 154, 15.

65 Ehr' hat Beschwer, sagte die Magd, ich bin froh, dass ich meine los bin.

Holl.: Wat heeft men al te bewaren aan de eere, zei de meid; ik ben blij, dat ik de mijne kwijt ben. *(Harrebomée, I, 174.)*

66 Ehr hat den ersten Reyen. — *Lehmann*, 154, 15.

67 Ehr hat grossen vnlust. — *Lehmann*, 156, 63.

68 Ehr hat Müh. — *Petri*, *II*, 160; *Henisch*, 814.

69 Ehr in einem Man, der jhrer nicht werth, bringt ein vndewlichen Magen. — *Lehmann*, 156, 60.

70 Ehr' is Twank enög. *(Münster.)* — *Frommann*, *VI*, 426; *Körte*, 997.

71 Ehr' ist anders nicht, denn Wind, Rauch vnd Lufft. — *Petri*, *II*, 160; *Henisch*, 814.

72 Ehr' ist besser denn gold vnd silber. — *Henisch*, 814.

73 Ehr ist der Menschen höchste Zier. — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 160.

74 Ehr ist der tugent sold, sagt der alte ehrenhold. — *Henisch*, 809; *Petri*, *II*, 160; *Simrock*, 12288.

Frz.: La gloire est la récompense de la vertu. — Le fruit suit la fleur, et bonne vie honneur. *(Gaal, 317.)*

75 Ehr ist dess, der sie beut, die schand dess, der sie thut. — *Henisch*, 814; *Lehmann*, *II*, 146, 9; *Gruter*, *III*, 25; *Petri*, *II*, 160.

Holl.: Niemand heeft de eer, dan die ze doet. *(Harrebomée, I, 174.)*

76 Ehr ist edeler dann das leben. — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 160.

77 Ehr ist ein böss geschwer. — *Lehmann*, 155, 53.

78 Ehr ist ein fahrende haab. — *Henisch*, 814; *Lehmann*, 155, 52.

79 Ehr ist ein schatten, der offt einem fürgehet, dass man jhn sihet, offt nachvolgt, dass mann jhn nicht sehen kan. — *Lehmann*, 153, 1.

80 Ehr' ist mehr als Reichthum. — *Körte*, 986.

81 Ehr' ist zu hüten schwer. — *Simrock*, 1797; *Körte*, 100; *Lehmann*, 155, 47.

82 Ehr' kompt auss den wercken, nicht auss den worten. — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 160.

83 Ehr kompt von der Leut höfligkeit vnnd nicht von schuldigkeit. — *Lehmann*, 153, 5.

84 Ehr kompt von ehren. — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 160.

85 Ehr kostet vil. — *Henisch*, 815; *Lehmann*, *II*, 146, 7. *Gruter*, *III*, 25; *Petri*, *II*, 160.

86 Ehr macht künstler. — *Lehmann*, 156, 5; *Simrock*, 18..; *Körte*, 983; *Sailer*, 67.

Lat.: Honos alit artes.

87 Ehr macht Umkehr. — *Kirchhofer*, 338.

88 Ehr' muss man mit ehren bezahlen. — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 161.

It.: Onora il buona, perchè t'onori.

89 Ehr nach dem todt kompt zu spat. — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 161.

90 Ehr nehrt Künste. — *Petri*, *II*, 161; *Körte*, 983.

Lat.: Laus alit artes. *(Seneca.)* *(Binder I, 678; II, 13.. Faselius, 108; Philippi, I, 82; Seybold, 223; Schonheim, II, 15; Wiegand, 93.)* — Sint Maecenates, non deerunt Marones. *(Martial.)* *(Binder I, 1651; II, 3167; Philippi, II, 189; Seybold, 565.)*

91 Ehr' ohne Geld ist eine Null in der Welt.

Holl.: Sch.. eer, geld is de man. *(Harrebomée, I, 17..)*

92 Ehr' reizt zur Tugend.

93 Ehr' sizt vnd geht vorn an. — *Lehmann*, 15., 5.

94 Ehr' soll man fliehen, vnd sich darzu treiben lassen. — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 161.

95 Ehr, tugend, verstand vnd trewe soll durch den Weiber dünnen schleier scheinen. — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 161.

96 Ehr, tugent, glimpff vnd höfflichkeit gehet zu hertzen mehr denn aller schmuck. — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 161.

97 Ehr' und Auge leiden keinen Scherz.

Dän.: Aer og eiet duer intet at skiemte med. *(Prov. dan., 14.)*

98 Ehr' und Eid gilt mehr als Land und Leut. — *Simrock*, 1812; *Graf*, 374, 477.

Worte des Markgrafen Christoph von Baden.

99 Ehr' und Gewinn wohnen selten in einem Hause drin.

100 Ehr' vnd guter lohn sind zur arbeit scharffe Sporn. — *Lehmann*, 72, 10.

101 Ehr' und guter Name sind bald verloren, aber schwer wieder zu gewinnen.

Dän.: Snart er æren og et erligt navn mist; men ikke saa snart igien ophængt. *(Prov. dan., 14.)*

102 Ehr' und Hoffart sind Zwillingsschwestern. — *Venedey*, 142; *Simrock*, 1814; *Körte*, 998; *Lehmann*, 15., 3..

103 Ehr' vnd lohn machen trewe Diener. — *Lehmann*, 72, 18; *Simrock*, 1830; *Eiselein*, 133.

104 Ehr' und Nutzen stecken selten in Einem Sacke. — *Winckler*, *V*, 90.

105 Ehr' und Vortheil schlafen nicht in demselben Bett.

106 Ehr' und Vortheils Sachen sind selten unter Einem Dach.

107 Ehr vberlebt offt nicht den dritten tag. — *Lehmann*, 155, 52.

Engl.: Honour and profit will not keep in one sack. *(Bohn II, 408.)*

108 Ehr' verlohren, alles verlohren. — *Henisch*, 815; *Lehmann*, 159, 21; *Hollenberg*, *I*, 86; *Hermann*, *II*, 3; *Ramann*, *H. Pred.*, *I*, 10; *Eisenhart*, *II*, 3, 2; *Müller*, 12, 1; *Eiselein*, 133; *Körte*, 1002.

Dän.: Aeren er meere end livet, bedre at sætte live end ære i fare. *(Prov. dan., 15.)* — Aeren er meere end stort gods; bedre at være fattig med ære, end rig med vanære, bedre penge-løs end ære-løs. *(Prov. dan., 1..)*

Engl.: Take away any good name, and take away my life. *(Bohn II, 118.)*

It.: Chi perde la fede, non ha più altro da perdere. — Chi perde onore e fama, perde la vita. — Chi hà perso la fama è morto al mondo. *(Passaglia, 110, 3.)*

Lat.: Fidem qui perdidit nihil potest ultra perdere.

109 Ehr vnd ein trew hertz wol bestehet, Falschheit vnd vntrew untergehet. — *Petri*, *II*, 161.

110 Ehr vnd gelt treibt alle welt. — *Henisch*, 815; *Gruter*, *I*, 23; *Simrock*, 1806; *Körte*, 985; *Sailer*, 7.; *Petri*, *II*, 161.

111 Ehr' vnd glori volgt dem tod nach. — *Franck, I, 42*[a].
112 Ehr vnd Reichthumb vergehet bald. — *Henisch*, 815, *Gruter*, I, 23; *Petri*, II, 161.
113 Ehr vnd tugent begert man nicht. — *Henisch*, 815.
Petri (II, 161) hat statt begert: begrebt.
Lat.: Immensum gloria calcar habet. *(Ovid.) (Binder I, 704, II, 1385; Schonheim, J, 7.)*
114 Ehr' vnd tugent ist billig lobes werth. — *Henisch*, 815.
115 Ehr' vnnd geldt ist das best in der welt. — *Lehmann*, 156, 7.
116 Ehr' vor der Welt ist oft Schaden im Beutel. — *Simrock*, 1802; *Blum*, 623.
117 Ehr' will geehret sein. — *Henisch*, 815; *Petri*, II, 161; *Lehmann*, 154, 15.
118 Ehre betteln ist Schimpf begehren.
119 Ehre bewahrt un Kost bespart. — *Eichwald*, 415.
Holl.: Eere bewaard en kosten gespaard. *(Harrebomée, I, 173.)*
120 Ehre dem Ehre gebührt. — *Hollenberg*, I, 58; *Henisch*, 52; *Eiselein*, 132; *Venedey*, 139; *Simrock*, 1796; *Körte*, 990.
Ehre dem Zar, sagt der Russe, und die Knute seinem Verräther. *(Altmann V.)*
Frz.: A tout seigneur, tout honneur. *(Venedey, 139.)* — Il faut rendre honneur à qu'il est dû. *(Gaal, 316.)*
Holl.: Eere, wien eere toekomt. *(Harrebomée, I, 173.)*
Lat.: Cui timorem timorem.
121 Ehre dem Ehre gebühret (gebricht), Herr Pfarrer putzet das Licht. — *Kirchhofer*, 146; *Eiselein*, 132.
122 Ehre, dem Ehre gebührt, ich komme vor, sagte der Dieb zum Publikum, als man ihn zum Galgen fuhr.
Holl.: Nu rijd ik in triomf, zei de dief, en hij werd met een wagen naar de galg gevoerd. *(Harrebomée, I, 131.)*
123 Ehre, dem Ehre gebührt, sagte der Dieb zur Hure, als man sie zur Staupsäule führte.
124 Ehre, dem Ehre gebührt, sagte der Schweinhirt, und ging zuerst (d. i. vor den Säuen) durchs Thor.
125 Ehre, dem Ehre gebührt, sagte die Mähre zum Schinder, als sie voranging.
126 Ehre erhält die Künste. — *Henisch*, 1178.
It.: L'honore nudrisce l'arti. *(Pazzaglia, 158, 7.)*
127 Ehre folgt dem, der sie flieht, und flieht den, der sie jagt. — *Simrock*, 1825.
Dän.: Den mindst søger æren faaer hende snarest; den som flyer efter hende, flyer hun for. *(Prov. dan., 14.)*
128 Ehre folgt dem Geldsack.
Dän.: Aere folget til pungen efter. *(Prov. dan., 13.)*
129 Ehre führt den einen hinauf, den andern hinab.
Dän.: Aeren haver mange trin, hvor paa man stiger til og fra. *(Prov. dan., 15.)*
130 Ehre, Geiz, Gram, Wein und Liebe sind des Menschen Lebensdiebe.
131 Ehre, Glück und Geld verlieren sich, aber ein guter Name bleibt ewiglich.
132 Ehre, Glück und Glas, wie bald bricht das. — *Eiselein*, 134.
Lat.: Omnia sunt mundi quasi bulla caduca rotundi; in pratis ut flos, sic perit omnis honos. *(Binder I, 1290; II, 2404; Eiselein, 134; Seybold, 412.)*
133 Ehre hat (macht) Beschwer. — *Kirchhofer*, 338.
Lat.: Fructus honos oneris, fructus honoris onus. *(Binder II, 1208.)* — Honores onera. *(Binder I, 676; II, 1337; Neander, 94; Seybold, 222.)*
Ung.: Fáradtsággal adják a becsületet. *(Gaal, 314.)*
134 Ehre hat Neid zum Gefährten.
Holl.: Na eer en staat volgt nijd en haat. *(Harrebomée, I, 174; Bohn I, 334.)*
135 Ehre hat Schwere.
136 Ehre hat wächserne Flügel, wenn man zu hoch kommt, schmelzen sie. — *Lehmann*, 156, 65.
137 Ehre hier ist Schande dort.
Dän.: Aeren og uæren drages tit, naar een betænker sig, om han skal giøre noget eller ei. *(Prov. dan., 14.)*
Holl.: Eer in een land is elders schand. *(Harrebomée, I, 173.)*
138 Ehre ist der Tugend Lieblingstochter.
Frz.: L'honneur est la plus douce viande dont se nourrit la vertu.
It.: Chi semina virtù, fama raccoglie.
139 Ehre ist der Tugend Lohn. — *Simrock*, 1816.
Dän.: Aere er dyds løn og føde. *(Prov. dan., 13.)*
It.: L'honore è il premio della virtù. *(Pazzaglia, 158, 1.)*

140 Ehre ist der Tugend Schatten. — *Simrock*, 1815; *Venedey*, 141; *Körte*, 988.
Dän.: Aeren er det feireste træ i skoven. *(Prov. dan., 13.)*
Holl.: Eer is de schaduw der deugd. *(Harrebomée, I, 173.)*
Lat.: Gloria virtutem tamquam umbra sequitur.
141 Ehre ist eine liebliche Speise, aber geniesse sie weise.
142 Ehre ist wie ein Glasschuh, man muss vorsichtig darin auftreten.
143 Ehre ist zerbrechliche Waar'.
Holl.: Met eens te mallen kan eere vallen. *(Harrebomée, I, 143.)*
144 Ehre kommt von Gott.
145 Ehre kommt von Höflichkeit, weniger von Schuldigkeit. — *Körte*, 992.
146 Ehre macht Muth und Muth erzeugt Hochmuth.
Dän.: Aere føder mod, og mod hovmod. *(Prov. dan., 12.)*
147 Ehre mäht, wer Tugend sä't.
148 Ehre muss leiden.
Dän.: Aere og tro faaer hoser og skoe. *(Prov. dan., 12.)*
Holl.: De eere heeft veel te lijden. *(Harrebomée, I, 172.)*
149 Ehre ohne Renten ist ein Ring ohne Finger.
150 Ehre sitzt in der Rosse Mähnen. — *Burckhardt*, 453.
Angeblich ein Ausspruch Mohammed's. Man deutet damit den höhern Rang an, welchen ein Reiter zu Pferde vor einem zu Esel behauptet.
151 Ehre steht auf der Leute Wahn.
152 Ehre und Glück sind nicht an Einen Pfahl gebunden.
Dän.: Mangen forspilder æren men ikke lykken. *(Prov. dan., 14.)*
153 Ehre und Leben ist man näher zu wehren, als einem mit Zeugen abzugewinnen. — *Graf*, 432, 261; *Lappenberg's Alterthümer des Hamburgerrechts*, 174.
154 Ehre und Stolz wachsen auf Einem Holz.
Dän.: Aere og hovmod følges gierne ad. *(Prov. dan., 12.)*
155 Ehre verloren, viel verloren; Leib verloren, mehr verloren; Seele verloren, alles verloren. — *Kirchhofer*, 146; *Graf*, 342, 371.
It.: Chi perde l'honore perde molto, chi perde la fede perde tutto. *(Pazzaglia, 274, 14.)* — Se perdi ogni cosa, procura salvar l'anima, che persa una volta, è persa per sempre. *(Pazzaglia, 274, 20.)*
156 Ehre verwandeln sitten vnd geberden. — *Pauli, Schimpf*, 81[a].
Dän.: Aere forandrer mennesket. *(Prov. dan., 12.)*
Lat.: Honores mutant mores, sed raro in meliores. *(Binder I, 675; II, 1336; Schonheim, H, 13; Altdorf, 105.)*
157 Ehre will Schweiss. — *Sprichwörtergarten*, 116.
Doch ist hier nicht der Schweiss gemeint, den der Ehrgeiz auspresst, dagegen spräche das italienische Sprichwort: L'onore va dietro a chi lo fugge. Aber auch: A gloria non si va senza fatica. *(Pazzaglia, 144, 1.)* — In Paradiso non si va col quacialino.
158 Ehre will Schweiss, sagte die faule Magd, und ich kann den Schweiss nicht vertragen.
Holl.: De eer kost zooveel, om ze te behouden, zei de goede maagd. *(Harrebomée, I, 172.)*
159 Ehre wird oft dem, der sie nicht verdient.
Holl.: Den een bewijst men groote eer, en hij krijgt ze ten onregte: de ander heeft oneer, en hij kan het niet gebeteren. *(Harrebomée, I, 172.)*
160 Ehre wird schwer (langsam) erworben und ist bald verloren.
It.: Honor perso in un momento non s'acquista in anni cento. *(Pazzaglia, 158, 9.)*
161 Ehre, Zucht vnd Frömmigkeit ist der Jungfrawen bestes Kleyd. — *Lehmann*, II, 146, 8; *Gruter*, III, 25.
162 Ehren beschweren mehr, alss sie verehren. — *Lehmann*, 156, 63.
163 Ehren beschweren und sind oft mehr verdriesslich als geniesslich. — *Körte*, 996; *Lehmann*, 156, 63.
Engl.: Honour and ease are seldom bedfellows. *(Bohn II, 11.)*
164 Ehren beschweren, Würden sind Bürden. — *Simrock*, 1799.
Dän.: Aeret vil være besværet. *(Prov. dan., 15.)*
165 Eigene (selbsterworbene) Ehr die beste.
Holl.: Men heeft geene meerdere eer, dan men zich zelven geeft. *(Harrebomée, I, 173.)*
166 Ein Quentlein Ehre ist besser als tausend Pfund Gold. — *Winckler*, XIX, 99.
167 Ein solche Ehr in schand wird gekehrt, die einem Bulen widerfehrt. — *Gruter*, III, 29.

168 Eine Ehre ist der andern werth. — *Tendlau*, 898; *Simrock*, 1817. *Kirchhofer*, 146.

Engl.: One good turn requires another. *(Eiselein, 134.)*
Lat.: Honor est honorantis, non honorati.

169 Eines Ehre ist des andern Verdruss. — *Winckler*, *XVIII*, 23.

170 Eitel ehr ertrinckt bald. — *Henisch*, 867; *Lehmann*, *II*, 134, 19; *Eyering*, *II*, 209; *Petri*, *II*, 239; *Simrock*, 1821; *Körte*, 1009; *Kirchhofer*, 338; *Schottel*, 1126[b].

Lat.: Gloria crocodilus. *(Eyering, II, 209.)* — Vana gloria spica ingens sine grano. *(Gaal, 318.)*

171 Eitel ehr' ist ein böss geschwer. — *Henisch*, 867; *Lehmann*, *II*, 134, 20; *Simrock*, 1823; *Körte*, 1007; *Sailer*, 71.

172 Eitel Ehre, Wollust, Geld sind die Götter aller Welt. — *Eiselein*, 133.

Lat.: Ambitiosus honos, et opes et foeda cupido, haec tria pro trino numine mundus habet. *(Philippi, I, 25.)*

173 Eitle ehr ist gnad Herr. — *Henisch*, 815; *Gruter*, *I*, 28; *Petri*, *II*, 239.

174 Eitle ehr vberlebt den dritten tag nicht. — *Petri*, *II*, 239; *Henisch*, 813; *Lehmann*, 134, 22; *Simrock*, 1822; *Körte*, 1010; *Schottel*, 1126[b].

Engl.: Vain glory blossoms but never bears. *(Bohn I, 594.)* — Vain glory is a tree which all deceives, yielding no fruit but fruitless leaves. *(Gaal, 318.)*

175 Erzwungene Ehre hat keinen Werth.

Dän.: Tvungen ære, ingen ære; selvtagen ære giver kun foragt. *(Prov. dan., 13.)*

176 Es gehört viel zur Ehr. — *Lehmann*, 155, 47.

177 Es geht der Ehre nach, der Kehr kommt zuletzt an dich. — *Kirchhofer*, 147.

178 Es hat niemand lieber Ehr' und Gut, als Huren und Buben; sie stellen aber nicht danach.

179 Es ist besser mit ehren in einer guten sach gestorben, denn mit der welt vnd bösem gewissen gelebt. — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 256.

180 Es ist besser zehen bey ehren erhalten, als einen einzigen zum schelmen machen. — *Pistor.*, *III*, 69; *Graf*, 452, 414.

Da die verletzte Ehre sehr schwer wiederherzustellen ist, so empfiehlt das Sprichwort die äusserste Schonung und Vorsicht in Anwendung von Ehrenstrafen oder Aberkennung der bürgerlichen Ehre.

181 Es ist ein schlechte ehr, vmb grosse Herren sein, die auss Pfarrherren vnd Narren offt ein person machen (oder: die Pfarrherrn vnd Narren auff ein banck setzen). — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 261.

182 Es ist ein spöliche ehr, wenn ein Narr ein kron tregt. — *Petri*, *II*, 261; *Henisch*, 813.

183 Es ist eine schlechte Ehre für den Löwen, wenn er Mäuse fängt.

184 Es ist eine theure Ehr', die Haus und Herz macht leer.

Dän.: Det er dyr ær ehvormed følgers kade. *(Prov. dan., 13.)*

185 Es ist kein ehr, wenn einen ein böser bub lobt. — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 266.

186 Es ist keine Ehre, lange fortgewesen und leer wiedergekommen.

187 Es ist keine (oder: ist schlechte) Ehre, so man im schlimmen Wege vorangehen muss. — *Simrock*, 1831; *Eiselein*, 133; *Lehmann*, 155, 40.

188 Es jagt keiner mehr nach Ehre, als wer seine Schande damit bedecken will (zu bedecken hat).

189 Es soll keiner ehr mit geschencken oder gaben an sich erkauffen. — *Henisch*, 815.

190 Es steckt viel ehr', freundtschafft vnd frewd in einem Weinfass, mehr dann in einem Gauckelsack. — *Henisch*, 1010; *Petri*, *II*, 929; *Volksbote*, *VII*, 15; *Sailer*, 152.

191 Es thut einem jeden die ehr sanfft. — *Henisch*, 815; *Petri*, *II*, 300.

192 Eytel Ehr' ist eine fahrende Haab', heut lieb, morgen schab' ab. — *Petri*, *II*, 239; *Lehmann*, *II*, 134, 21; *Simrock*, 1824; *Eiselein*, 134; *Körte*, 1008.

Lat.: Vana gloria spica ingens sine grano.

193 Falsche Ehre und Klirren der Sporen ist nur eine Speise für die Ohren.

194 Fleuch ehr, so hastu ehr! — *Henisch*, 815.

195 Fleuch ehr, so läufft sie dir nach. — *Henisch*, 815. *Petri*, *II*, 312; *Lehmann*, *II*, 172, 9; *Simrock*, 1826.

196 Gross' Ehr', gross' Beschwer. — *Eiselein*, 133; *Graf*, 515, 206.

197 Gross Ehr' macht den Beutel leer.

198 Grosse ehr, grosse sorg. — *Henisch*, 813; *Lehmann*, *II*, 232, 170.

Dän.: Stor ære, stor bekymring. — Store ære, store sorge *(Prov. dan., 13.)*

199 Grosse Ehre hat betrogen oder will betrügen. — *Winckler*, *II*, 3.

200 Grosse Ehren und Würden sind oft auch grosse Bürden.

201 Ihr un Rikdom dörben sick nich grot nömen; so es de ên het, süht de anner ut, un wat de ên gelt is de anner wirth. *(Mecklenburg.)* — *Günther*, *II*, 198, 24.

Ehre und Reichthum dürfen sich nicht gross nennen (rühmen); so wie der eine heisst, sieht der andere aus, und was der eine gilt, ist der andere werth. Beide machen hochmüthig.

202 In dem Ehr fliehen sucht man die Ehr. — *Lehmann*, *II*, 278, 47; *Eyering*, *III*, 100.

203 Je grössere Ehre, je grösser Neid (oder: je mehr Neider). — *Kirchhofer*, 146; *Gaal*, 323.

204 Je mehr Ehr', je mehr Beschwer. — *Simrock*, 1694; *Körte*, 995.

205 Jedem seine Ehre, sagte der Henker, und hob den Kopf, den er abgeschlagen, in die Höhe.

Holl.: Ik houd veel van je, zei de beul, toen hij den paardendief het hoofd had afgeschlagen, en diens blonden krullebol in de hand hield. *(Harrebomée, I, 75.)*

206 Mancher ehr an einem ding suchet, das jhm nur zum spot reichet. — *Henisch*, 816.

207 Mancher ist mit ehren beladen, wie ein Krebs mit Baumwoll. — *Lehmann*, 155, 42.

208 Mancher nach ehren stelt vnd doch in schande felt. — *Henisch*, 816.

209 Meine Ehre geht mir über alles, sagte die Jungfrau, die band sie an einen seidenen Faden beim Kuhschwanz am Hurentanz. — *Fischart*, *Gesch.*

210 Mit Ehren kann man niemand schelten. — *Petri*, *II*, 476.

211 Mit Ehren kann niemand seinen Leib verlieren, noch seinen Gesund. — *Graf*, 342, 368.

Dies aus dem *Schwabenspiegel* (322, 2) entlehnte Rechtssprichwort spricht die Regel aus, dass jede peinliche körperliche Bestrafung von selbst des Mannes Ehre nimmt oder wenigstens mindert. Alle körperlichen oder Leibesstrafen waren in den Augen unserer Vorfahren entehrend.

212 Mit verachtung der ehr sucht man auch ehr. — *Henisch*, 816. *Petri*, *II*, 480.

213 Nach Ehr' vnd Gut alle Welt jhr webe thut. — *Lehmann*, *II*, 422, 8; *Schottel*, 1127[b].

214 Nach Ehre streben ist rühmlich und ehrlich, aber der Fall oft sehr gefährlich.

215 Nach ehren soll man trachten in ehrlichen sachen. — *Henisch*, 816.

216 Niemand hat so grosse ehr erlangt, das jhm nicht ein klein schandfleckle wer angehenckt worden. — *Henisch*, 808.

217 'S Ehri ist mir lieber als 's Kupfer. — *Kirchhofer*, 257.

218 Uebrige Ehr' ist halbe Schand, das Mittel treffen ist vielen bekannt. — *Simrock*, 1801.

219 Um Ehre willen sterben ist keine Schande.

220 Vbrige Ehr ist halb Schand. — *Lehmann*, *II*, 787, 21.

221 Verlohren ehr' kompt wider nimmermehr. — *Henisch*, 816; *Kirchhofer*, 146; *Eiselein*, 133; *Simrock*, 1806; *Steiger*, 483; *Sailer*, 285.

Engl.: Get a good name and go to sleep.
It.: All' onor chi manca d'un momento, non lo ripara in anni cento. *(Bohn I, 69.)*
Lat.: Fides ut anima, unde semel abiit, redire nequit. *(Gaal, 320.)*
Ung.: Könnyü a jó hirt elveszteni, de nehéz visszanyerni. *(Gaal, 320.)*

22 Verrath nie Ehr! — *Lehmann*, *II*, 787, 92.

23 Viel Ehr', viel Muth.
Lat.: Animo dat gloria vires. *(Ovid.) (Binder II, 175.)*

24 Viele fliehen die Ehre, damit man sie damit jage.

25 Vil ehr, vil last. — *Henisch*, 813.

26 Vmb ehr willen studiert man meist. — *Henisch*, 817.

27 Vmb Ehr', wollust vnd Gelt verkaufft sich ein mensch der Welt. — *Lehmann*, 154, 16.

28 Von der Ehre (jüdisch: Kowed) kann mer nit lebe. — *Tendlau*, 235.
It.: La fama non leva la fame. *(Passaglia*, 108, 2.*)*

29 Von ehren wegen thut man vil guts. — *Henisch*, 817.

30 Wa ehre ist, da ist auch schame. — *Henisch*, 817.

31 Wa kein ehre ist, da ist eitel Schande. — *Henisch*, 817.

32 Wächst die Ehre spannenlang, wächst die Thorheit ellenlang. — *Sailer*, 153; *Simrock*, 1829; *Körte*, 999; für *Waldeck*: *Curtze*, 338, 301.

33 Wahre Ehre findt man nicht mehr.

34 Was bringt zu Ehren? Sich wehren.

35 Was hilfft mir ehr, wenn ich kein gelt hab. — *Henisch*, 817; *Petri*, *III*, 12.

36 Was man zum ehren erspart, das wirt dem Dieb verwart. — *Henisch*, 817; *Petri*, *II*, 605.

37 Was mann zun ehren erspart, das fürt der Teuffel sonst hin. — *Egenolff*, 206[b] u. 338[a]; *Petri*, *II*, 605; *Simrock*, 1804.

38 Was zu Ehren ausgeht, geht auch zu Ehren wieder ein. — *Kirchhofer*, 147.

39 Wei sik aller Ehren träustet, is aller Schanne friy. *(Westf.)*

40 Weltliche ehr ist ein lediger wahn. — *Henisch*, 813; *Petri*, *II*, 622.

41 Weltliche ehre ist vergengklich. — *Henisch*, 813; *Petri*, *II*, 622.

42 Wem man mehr Ehre erweist als ihm gebührt, den verspottet oder betrügt man.
Dän.: Giør man nogen meere ære end han er værd, da er det spot og bedragerie. *(Prov. dan.*, 13.*)*

43 Wen man zu Ehren bringen mag, dem ist ein Wort als ein Schlag.
Gegen die Prügelerziehung.

44 Wann die ehr ein riss gewind, so steht sie jedem offen (oder: so klafft sie). — *Lehmann*, 400, 30; *Körte*, 1001; *Eiselein*, 132; *Simrock*, 1810.

45 Wenn man ehr lest ehr sein, vnd tugend mit ehr lohnt, vnd helt schand für schand, so gehets vnd stehets recht in der Welt. — *Henisch*, 817; *Petri*, *II*, 664.

46 Wenn man einem mehr Ehr anthut als sich gepürt, so ists spott oder betrug. — *Lehmann*, 153, 37.

47 Wenn man zu ehren kompt, so wendet sich Hertz, Lunge vnd Leber im Leibe vmb, vnnd wird gar ein ander. — *Mathesy*, 268[a].

48 Wenn's der Frau Ehre wohlgeht, thut's der Frau Schande leid. — *Braga und Hermode*, *I*, 1.
It.: Non fu mai gloria senza invidia. *(Gaal*, 323.*)*
Ung.: A nagy tisztség irigységgel jár. *(Gaal*, 323.*)*

49 Wer der Ehr nachleufft, der erlangt sie nicht. — *Petri*, *II*, 693.

50 Wer der Ehre nachjagt, den flieht die Ehre.
It.: L'honore fugge chi più lo cerca. *(Passaglia*, 158, 6.*)*

51 Wer die ehr vnd das gehör hat, der ist leicht klug gnug. — *Henisch*, 817; *Petri*, *II*, 695.

52 Wer die Ehre anderer abschneidet, schärtet die eigene Klinge.

53 Wer die Ehre anderer kränkt, ist selten an seiner gesund. — *Körte*, 1003.

54 Wer die Ehre angreift, greift's Leben an.

55 Wer die Ehre auf einen Augenblick verloren, bekommt sie in hundert Jahren nicht wieder.

56 Wer die Ehre entbehrt, ist an Leib und Leben versehrt.

57 Wer die Ehre flieht, dem folgt sie.

258 Wer die Ehre gerettet, hat alles gerettet.
Holl.: Eer bewaard is meer waard. *(Harrebomée*, *I*, 173.*)*

259 Wer die Ehre (zu sehr) liebet, verachtet seinen Leib. — *Winckler*, *XVII*, 36.

260 Wer die Ehre verachtet, tödtet den Neid. — *Winckler*, *VII*, 66.

261 Wer die Ehre verdient, der hat sie nit, und wer sie hat, verdient sie nit. — *Simrock*, 1832; *Eiselein*, 134.

262 Wer die Ehre will abschneiden, soll den Tisch vermeiden.
Lat.: Absint a mensa detractio, murmur et ira. — Absint offensae, cum fit celebratio mensae.

263 Wer die Ehre will, der will das Leben.
Holl.: Die aan mijne eer komt, komt aan mijn leven. *(Harrebomée*, *I*, 173.*)*

264 Wer die Ehre will haben allein, dess sollen auch alle Schläge sein.

265 Wer die Ehre will, muss auch die Tugend wollen.
Frz.: Le fruit suit la fleur, et bonne vie honneur. *(Gaal*, 317.*)*
It.: Il frutto siegue il fiore, e buona vita onore. *(Gaal*, 317.*)*

266 Wer die Ehre zur Unzeit sucht, zeigt, dass er keine verdient.

267 Wer Ehr begehrt vnnd nicht Süss vnd Sawr, gut vnnd böses vberwinden kan, der kompt nicht dazu. — *Lehmann*, 156, 63.

268 Wer Ehr begert vnd Gunst, der streb nach grosser Kunst. — *Petri*, *II*, 697.

269 Wer ehr schwecht, der wirt geschwecht. — *Henisch*, 817; *Petri*, *II*, 698.

270 Wer ehr sucht mit pracht vnd hoffart, der find sie nicht. — *Henisch*, 817; *Petri*, *II*, 698.

271 Wer Ehr' und Redlichkeit von Aeltern erbt, bekommt einen grossen Schatz.

272 Wer Ehr verliert, der rettet sein Leben. — *Lehmann*, 198, 7.

273 Wer ehr vnd ruhm veracht, dem wird rechte ehr nachlauffen. — *Henisch*, 817.

274 Wer Ehre erwerben will, muss die Ehre wagen.
Dän.: Hvo ære vil vinde, han ære skal vove. *(Prov. dan.*, 13.*)*

275 Wer einem die Ehre raubt, ist schlimmer als ein Dieb.
Dän.: Der ere fleere ære-tyve end penge-tyve. *(Prov. dan.*, 13.*)*

276 Wer eins zu ehren begehrt, der ist auch ehrenwerth. — *Henisch*, 806; *Petri*, *II*, 705.

277 Wer gern vil ehr hat, dem wirt sie selten zu theil. — *Henisch*, 817; *Petri*, *II*, 712.

278 Wer grosse Ehr' begehrt, sucht eine Geisel über seinen eigenen Kopf.

279 Wer grosse ehr will haben, der muss auch grosse sorg haben. — *Henisch*, 817.
Lat.: Qui studet optatam cursu contingere metam, multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit. *(Gaal*, 315.*)*

280 Wer hoch in ehren schwebt, in gfahr vnd sorgen lebt. — *Henisch*, 817.

281 Wer keiner ehr nachstrebt, derselb einer Saw gleich lebt. — *Henisch*, 817.
Holl.: Die op de eer geen acht geeft, schande is zijn regt. *(Harrebomée*, *I*, 173.*)*

282 Wer med Ehren wil dör de Welt, maut et wunderlich anfangen. *(Hannover.)* — *Schambach*, 185.

283 Wer mich nicht ehren will, lasse mich ungelästert. — *Simrock*, 1833.

284 Wer mit Ehren fällt, kommt bald wieder auf die Beine. — *Sprichwörtergarten*, 236.
Von unverschuldeten Unglücksfällen.

285 Wer mit Ehren will werden bekannt, der mache sich aus seinem Vaterland.
Ist nur in sehr beschränktem Massstabe zu verstehen. Wer nur Geringes leistet, wird eher in der Heimat als in der Fremde fortkommen, denn der Pfennig gilt da am meisten, wo er geschlagen; aber das Genie kommt überall fort, der Prophet, der grosse Geist, den die heimatlichen Kleingeister verfolgen, glänzt in der Fremde.

286 Wer mit Ehren worden alt, hat sein Leben wohl bezahlt.

287 Wer nach Ehre geizt, verdient sie nicht.
It.: E men degno dell' honor, chi l'honor pretende. *(Passaglia*, 158, 8.*)*

288 Wer nach Ehre jagt, ist immer ausser Athem.
Dän.: Aergirig bliver aldrig fornøiet. *(Prov. dan., 15.)*

289 Wer niemand ehr beweist, bey dem ist scham nicht gross. — *Henisch*, 803; *Petri*, *II*, 738.

290 Wer nur Ehre will, mache damit auch seinen Hunger still.
Frz.: Honneur sans profit c'est un anneau au doigt.

291 Wer recht zu ehren kommen will, der meng sich nicht in alle spiel. — *Henisch*, 817.

292 Wer seine Ehre zum Pfande setzt, dem ist übel borgen. — *Simrock*, 1834; *Körte*, 1004.

293 Wer sich aller Ehr erwogen hat, der erwürgt nicht bald an einer Lügen. — *Petri*, *II*, 756.

294 Wer sich aller ehr getröstet hat, der ist aller scham frey. — *Henisch*, 817; *Petri*, *II*, 756.

295 Wer sich der Ehre getrühs [1], dä es der Sorgen ohn. *(Köln.)* — *Weyden*, *III*, 12.
[1]) Getröstet, wer sie nicht achtet.

296 Wer sich Ehren werth helt, der find, was sein ehrlich Hertz begert. — *Petri*, *II*, 758.

297 Wer sich mit Ehren mästet, bekommt kein Magendrücken.

298 Wer wil mit Ehren alt werden, der muss früh anfangen. — *Petri*, *II*, 780.

299 Wer wil mit Ehren werden alt, der halt sein Zungen in gewalt. — *Petri*, *II*, 780.

300 Wer wil nach Ehren stahn, muss sich arbeit nicht verdriessen lan. — *Petri*, *II*, 780.

301 Wer will den bey ehren erhalten, der sein ampt selbst vnehrt. — *Henisch*, 803.

302 Wer will der Ehren han, muss nicht bei Huren stan.
Holl.: Wie eer en lof begeert, wachte zich van hoeren. *(Harrebomée, I, 174.)*

303 Wer will in Ehren stehn, muss den Esel nicht lassen vor die Thür gehn.

304 Wer zu ehren geht, soll sich der ehren gemess verhalten. — *Lehmann*, 230, 2.

305 Wer zu Ehren kommen will, muss sich's sauer werden lassen.
Lat.: Non venit ex molli vivida fama toro. *(Binder I, 1210; II, 2249; Seybold, 382.)*

306 Wer zu Ehren kommen will, muss zuvor leiden. — *Simrock*, 1820.
Frz.: L'honneur s'achète aux dépens de la peine.
It.: Chi ben e mal non può soffrire, a grand' honor non può venire.
Ung.: Sok szenvedéssel nyerik a becsületet. *(Gaal, 315.)*

307 Wess man ehr hat, dess darff man sich nicht schemen. — *Henisch*, 817.

308 Willst du die Ehre pflücken, so musst du dich schmiegen und bücken.
Nur nicht zu sehr.

309 Willst du haben grosse Ehr', so fleuch Unkeuschheit und Geiz gar sehr.

310 Willst du viel Ehre haben, so erweise viel Ehre.
It.: Chi non rispetta, non vien rispettato.

311 Wiltu ehr dauon tragen, so musstu den halss dran wagen. — *Henisch*, 817; *Petri*, *II*, 794.

312 Wo der eine Ehre säet, säet der andere Schande.

313 Wo die Ehre keinen goldenen Boden hat, gibt die Welt keinen Pfifferling dafür.

314 Wo ehr im hertzen ist, da bricht oder gehet ehr herauss. — *Henisch*, 818; *Lehmann*, 153, 9; *Petri*, *II*, 802.
Dän.: Hvor der er ære indvortes kiendes det og udvortes. *(Prov. dan., 13.)*
Holl.: Waar eere in is, daar gaat ook eere uit. *(Harrebomée, I, 174.)*

315 Wo kein Ehr in ist, da kan man kein Ehr in bezahlen. — *Petri*, *II*, 806.

316 Wo kein ehr in ist, kompt auch keine auss. — *Gruter*, *III*, 116; *Lehmann*, *II*, 884, 326.

317 Wo kein Ehr' ist, muss man Geldt in die Lücken stellen. — *Lehmann*, 154, 14.

318 Wo keine Ehr', da ist kein Beschwer.
Holl.: Waar geen eer is, daar geen zeer is. *(Harrebomée, I, 174.)*

319 Wo keine Ehre ist, da ist auch keine Schande. — *Kirchhofer*, 146.
Frz.: Où n'y a point d'honneur, il n'y a point de douleur.

320 Wo keine Ehre ist, da ist auch keine Schande, sagte der Dieb, als er an der Staupsäule stand.

321 Wo keine Ehre zu finden ist, da muss man keine suchen.
Dän.: Ondt at tage æren ut, hvor ingen er. *(Prov. dan., 14.)*

322 Wo man die Ehre mit Geld kauft, währt sie so lange als das Geld.

323 Wo man nach Ehr' und Tugend strebt, dort wird recht adelig gelebt.
Lat.: Nobilis est virtus quem sua nobilitat. — Nobilitas sola est atque unica virtus. *(Juvenal.) (Philippi, II, 29.)*

324 Wohl dem, der sich mit Ehren am eignen Herd mag nähren. — *Simrock*, 1908.

325 Wol dem, der mit Ehren mag alt sein. — *Henisch*, 818.

326 Zehn bei Ehren erhalten ist besser als einen einzigen zum Schelm machen. (S. Ehrlich.) — *Pistor.*, *III*, 69.
Der Richter kann irren; aber es ist in einem solchen Falle immer besser, einen Schuldigen freizusprechen, als einen Unschuldigen zu verurtheilen; denn die Ehre ist ein Gut, das, einmal verloren, selbst durch Machtsprüche nicht wiederzugeben ist.

327 Zu den ehren gehört rath. — *Henisch*, 818; *Petri*, *II*, 822; *Lehmann*, *II*, 902, 16; *Körte*, 99.
Holl.: Tot eer hoort raad. *(Harrebomée, I, 174.)*

328 Zu ehren darff man glück, zu Frombkeit darff mann witz. — *Lehmann*, 155, 50.

329 Zu ehren gehören starcke Bein. — *Lehmann*, 155, 47.

330 Zu viel Ehr' und Glimpf ist oft ein grosser Schimpf.

331 Zu vil grosse ehr ist halbe schande. — *Henisch*, 818; *Petri*, *II*, 828; *Tendlau*, 850; *Simrock*, 1800.
Der Bescheidene fühlt sich, falls man ihm zu viel Ehre erweist, beschämt, wenn er daran denkt, dass sie ihm in dem Masse nicht zukommt.

332 Züchtige ehr kriegt bald ein wandel. — *Henisch*, 813.

333 Zun ehren ein biderman, bissweilen muss zehrung han. — *Henisch*, 806.

334 Zun ehren soll man helffen. — *Henisch*, 818; *Petri*, *II*, 826.

335 Zun ehren soll man nichts verkargen (sparen). — *Petri*, *II*, 826; *Henisch*, 818; *Blum*, 621; *Pistor.*, *VII*, 47; *Simrock*, 1803; *Körte*, 1005.
Dän.: Til æren skal man intet spare. *(Prov. dan., 14.)*

336 Zur Ehr gehört viel. — *Petri*, *II*, 826.

*337 Da ist keine Ehre einzulegen.

*338 Da ist keine Ehre und kein Dank.

*339 Damit wird er nicht viel Ehre aufheben (gewinnen). — *Eiselein*, 133.

*340 De is mit Ehren ünner de Hüll kamen. *(Ostfries.)*
Ehefrau worden.

*341 Der Ehren sein.
So viel Ehre haben. Keiner von ihnen war der Ehren, d. i. hatte so viel Ehre, das Glas zu bieten.

*342 Er geht der Ehre nach, der Kehr ist zuletzt an dir. — *Eiselein*, 134.

*343 Er hat Ehre im Leibe.

*344 Er hat sich aller Ehr' gedrust. [1] *(Trier.)*
[1]) Getröstet. — Er schämt sich keiner schlechten Handlung, das Gefühl der Scham ist ihm abhanden gekommen. (S. Durchbissen.)

*345 Er ist mit Ehren alt geworden. — *Eiselein*, 134.

*346 Er ist mit halber ehr dauon kommen. — *Franck*, *II*, 52^{b}; *Henisch*, 813; *Egenolff*, 55^{a}; *Eyering*, *II*, 217; *Guttenstein*, *I*, 16.
Vom Richter freigesprochen, aber nicht ohne Makel.
Holl.: Hij is er met halver eere afgekomen. *(Harrebomée, I, 173.)*

*347 Er sitzt in Ehren, wie Pilatus im Credo.

*348 Er trachtet nach ehren, wie ein Katz nach wasserbad. — *Henisch*, 806.

*349 He hett all Ehr' und Schâmt de Kopp afbeten. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 586.

*350 Seine Ehre in die Schanze schlagen.

*351 Seiner Ehre einen Schandfleck anhängen.
Frz.: Faire faux-bond à son honneur.

*352 Sich mit Ehren aus einem Handel ziehen.
Frz.: Enterrer la synagogue avec honneur. *(Lendroy, 671.)*

*353 Sie thuot alls z' Ehre zieh. *(Schweiz.)* — *Stalder, I, 338.*
Von einer wirthschaftlichen Haushälterin, die auch aus dem Geringsten und Kleinsten Nutzen zu ziehen weiss.

*354 Sie trägt ihre Ehre feil.
Holl.: Zij draagt hare eer te koop. *(Harrebomée, I, 174.)*

Ehren.

1 Den ehret man wie einen Gott, dess man darff in der noth. — *Henisch, 803; Petri, II, 77.*

2 Der jeden ehrt, der ist ehrenwerth. — *Lehmann, 153, 7.*

3 Ehr' deinen Freund, so ehrt er dich wieder. — *Henisch, 803 u. 814; Petri, II, 159.*

4 Ehre den Guten, dass er dich ehre, und den Bösen, dass er dich nicht schände.
Man soll einen ehren, also er ist.

5 Ehre den Guten, weil du dich ehrst, und den Betrübten, damit du dich nicht verunehrst.

6 Ehre mi in de Kate (Kasten), so ehr' ik di up de Strate. *(Brandenburg.)*
Empfiehlt Schonung, sorgfältige Pflege und gutes Aufbewahren der Kleider.

7 Jeder soll sich selber ehren.
Dän.: Man skal sig selv ære, om man end eene var. *(Prov. dan., 12.)*

8 Man ehret doch den baum vmbs schattens willen. — *Gruter, I, 56; Henisch, 816.*
Lat.: Arbor honoratur, quae nobis exhibet umbram. — Arbor honoretur, cujus nos umbra tuetur. *(Gaal, 167.)*

9 Man ist geehrt, solang man nährt: man ist geliebt, solang man gibt.

10 Mann ehrt offt einen wie ein Gott vnd verflucht jhn wie ein Teuffel. — *Lehmann, 155, 41.*

11 Wer andere ehrt, ist selbst auch Ehren werth.
Dän.: Den er ære værd som ære tilbyder. *(Prov. dan., 13.)*
Frz.: Il est peu honnête de donner un démenti à quelqu'un.
Lat.: Honor est honorantis, non honorati. *(Altdorf, 104; Binder II, 1335; Philippi, I, 182.)*
Ung.: A ki mást megbecsül, magát becsüli meg. *(Gaal, 324.)*

12 Wer andere nicht ehrt, verunehrt sich selbst.

13 Wer mich nicht will ehren, der lass mich auch vngelestert. — *Henisch, 803.*

14 Wer nicht ehret Weiber, Priester und das Alter, der schändet Gott und säng' er täglich Psalter.

15 Wer nicht ehrt, wird nicht geehrt. — *Reinsberg III, 56.*

16 Wer sich selber ehrt, den ehren auch andere.
Dän.: Aere dig selv, saa ære dig andre. *(Prov. dan., 13.)*
Slow.: Kdor hoče, naj ga drugi spoštujejo, naj sam sebe spoštujil.

17 Willst du geehrt sein, so bleibe gern allein, mach' dich nicht gemein und halt dich gut rein.

*18 Er will geehrt seyn. — *Gruter, I, 29.*

Ehrenamt.

Ehrenämter verändern die Sitten.
Dän.: Høj bestilling, høje gaver: da blive de andre folk. *(Prov. dan., 67.)*

Ehrenberg.

1 Auf dem Ehrenberge pfeifen scharfe Winde.

2 Wer den Ehrenberg erstiegen, der hat nichts vbrigs, alss das er wider herabsteigt. — *Lehmann, 156, 62; Eiselein, 134.*

3 Wer den Ehrenberg erstiegen hat, vnd die Leiter nicht nach sich zeucht, dem können die Schu leicht aussgetretten werden. — *Lehmann, 155, 36; Eiselein, 134; Körte, 1011.*

4 Wer den Ehrenberg nicht ersteigen kann, bleib(t) im Thal. — *Lehmann, 159, 23.*

Ehrenburg.

1 Wer auf der Ehrenburg will stehen, muss manche jähe Berge gehen.

2 Wer die Ehrenburg erstiegen und die Leiter nicht nachzieht, dem können die Schuhe leicht ausgetreten werden.

Ehrendieb.

Ein ehrendieb ist grösser dann ein ander Dieb. — *Lehmann, 120, 24.*

Ehrengriff.

Ein Ehrengriff geht wol hin. — *Eisenhart, 501; Pistor., I, 36; Eiselein, 135.*
Dies Sprichwort, sowie ein anderes weiter unten: Ein Kuss in Ehren u. s. w., betrifft die Ehre des weiblichen Geschlechts, die besonders bei unsern Vorfahren durch strenge Gesetze geschützt war. Es will sagen, dass das Anfassen und Berühren einer Dame, insofern es in den Schranken des Anstandes und mit der schuldigen Achtung geschieht, ganz besonders aber ohne solche, die weibliche Ehre verletzende Zumuthungen, nicht zu den strafbaren Handlungen gehöre.
Lat.: Tactus honoris licitus est. *(Eiselein, 135.)*

Ehrenhieb.

Ein Ehrenhieb ist schlimmer als ein Peitschenhieb. — *Sprichwörtergarten, 432.*

Ehrenkleid.

Das ehrenkleid ziert den Mann, wer solches hat, der zieh es an. — *Henisch, 809; Eyering, III, 144.*
Lat.: Vestitus virum reddit, qui habet, induat. *(Eyering, I, 292.)*

Ehrenkranz.

Das ist kein guter Ehrenkranz, wenn die Schande daraus hervorguckt. — *Körte, 1012.*

Ehrenmann.

1 Ein Ehrenmann findet bald einen Ehrenmann, sagte der Fuchs, als er aus dem Gänsestall kam, zum Wolf, der ein Schaf geraubt hatte.
Dän.: Hvor dannemand er, kommer dannemand til, sagde N., han kom til N. *(Prov. dan., 106.)*

2 Ein Ehrenmann ist ein Ehrenmann, auch wenn ihn Unglück trifft. — *Burckhardt, 117.*

Ehrenpilz.

Ein Ehrenpilz wird nicht satt.

Ehrenpreis.

1 Ehrenpreis ist besser als Tausendguldenkraut.

2 Met Ihrenpris do mäht mer der Koh den Stätz met wiss. *(Wupperthal.)* — *Wupperzeitung* (Hückeswagen vom 22. Sept. 1863).
Der Ehrenpreis (Veronica officinalis) gehört zu den Kräutern, die von den Landleuten dort als Hausmittel gegen verschiedene Uebel und für mannichfache Zwecke angewandt werden. Fast scheint es aber, als verspotte das Sprichwort die Heilkräfte der Pflanze, da es sie zum Waschen des Kuhschwanzes empfiehlt, wozu auch blosses Wasser dienen würde.

Ehrenpunkt.

Das ist ein Ehrenpunkt für mich, sagte der Bettler, und hielt seine zerrissene Busenkrause.
Holl.: Dat is point de canaille, zei Flip, en hij had eene gescheurde das om. *(Harrebomée, I, 192.)*

Ehrenreich.

Ehrenreich ist gnug reich. — *Henisch, 810; Petri, II, 163.*

Ehrensache.

Es ist eine Ehrensache für mich, all Tag einmal im Gerinne, sagte Bauer Durstmann.
Holl.: Is dat het punt van eer? vroeg een Fransch generaal in de bataille van Lenef, en hij stierf op een' mesthoop. *(Harrebomée, I, 174.)*

Ehrensäule.

Je höher die Ehrensäule, desto mehr werfen sie Buben mit Koth.

Ehrenschuss.

*Ein Ehrschuss thun. — *Mathesy, 155ᵃ.*
Findet sich a. a. O. in der Zusammenstellung mit Nothschuss.

Ehrenstand.

Ehrenstand macht andere Leute.
Wer zu hohen Ehren gelangt ist, denkt und handelt dann in der Regel anders als vorher.

Ehrentag.

*Er hat einen Ehrentag, wie die Bauern, wenn sie einen neuen Pastor holen.

Ehrentitel.

1 Grosse ehrentitel verendern sitte vnd bringen doch selten tugent mitte. — *Henisch, 811; Petri, II, 358.*
Engl.: Honours change manners. *(Bohn II, 103.)*
Frz.: Honneurs changent moeurs.

*2 Einem einen Ehrentitel anhängen.

Ehrenwerth.

1 Der ist ehrenwerth, der Ehre verdient, vnnd nicht, der sie erkaufft oder erschleicht. — *Lehmann, 158, 18.*

2 Der ist nicht ehrenwerth, der flucht ohn noth vnd schwert, in frembde geheg fehrt vnd falsch ding hoch bewert, vnd vnrecht gut begert vnd sich auff seinem herd mit bösen leuten nehrt. — *Henisch*, 811.

3 Der ist nicht ehrenwerth, der gold von seinem bulen begert. — *Henisch*, 811.

4 Der ist nicht ehrenwerth, der sich der Schande rühmt.

5 Der ist nicht ehrenwerth, von dem sich Scham und Tugend kehrt.

*6 Er ist ehrenwerth wie der Pfaff von Hagenlach, den schwang man mit ruten auss. — *Henisch*, 811.

Ehrenwort.

1 Ehrenwort binden nicht. — *Henisch*, 812; *Gruter*, *I*, 23 u. *III*, 25; *Simrock*, 1835; *Eisenhart*, 335; *Pistor.*, *III*, 71; *Graf*, 228, 33; *Hertius*, *I*, 10; *Eiselein*, 135; *Hillebrand*, 98; *Egenolff*, 341[b]; *Lehmann*, *II*, 146, 4; *Körte*, 1013; *Petri*, *II*, 161.

„Es seind nur eeren wort, die binden niemans." (*Pauli, Schimpf*, 52[b].) Unter Ehrenworten ist hier nicht das gewöhnliche Ehrenwort, es sind vielmehr Versprechungen (Complimente, Höflichkeitsäusserungen) darunter verstanden, die nicht in der Absicht gegeben worden sind, sie zu halten oder zu erfüllen, wodurch eine Zusage allein verbindlich wird, sondern vielmehr, um jemand auf eine höfliche Art los zu werden, um den äussern Anstand zu beobachten, oder solche, die sich auf Ruhmredigkeit, Schmeichelei u. dgl. gründen. Auf solche Ehrenworte hielten unsere Vorfahren nichts; sie gaben ihre Versprechungen wohlbedacht und bekräftigten sie mit einem Handschlage. Wer eine solche Zusage nicht hielt, war bei ihnen Gegenstand der tiefsten Verachtung. „Ehrenworte (*verba honoris*) die binden Niemans." (*Geiler*.)

Dän.: Aere-bud binder intet. (*Prov. dan.*, 13.)
Lat.: Verba honestatis non obligant. (*Eiselein*, 135.)

2 Ehrenwort ist darum kein wahr Wort. — *Simrock*, 1836; *Körte*, 1014.

Frz.: Foi de gentilhomme, un autre gage vaut mieux. — Un compliment n'est pas un engagement.

Ehrenwunden.

Ehrenwunden sind schwer (oder: sind am schlimmsten) zu heilen.

Ehrerbietigkeit.

Ehrerbietigkeit findet überall offene Thür. — *Winckler*, *XIV*, 97; *XVII*, 31.

Ehrflucht.

*Ehrflucht — Ehrsucht. — *Petri*, *II*, 159; *Körte*, 994, 159.

Ehrgeiz.

1 Ehrgeitz ist ein Mutter aller ketzereyen. — *Henisch*, 809; *Petri*, *II*, 160.

Das wäre noch der verzeihlichste Ehrgeiz, welcher neue Ansichten über Dinge erzeugte.

2 Ehrgeitz ist ein wurtzel der vneinigkeit. — *Henisch*, 809; *Petri*, *II*, 160.

3 Ehrgeitz sein Thorheit mehr beweist, denn das jhn Kunst vnd Weissheit preist. — *Petri*, *II*, 160.

4 Ehrgeitz vnd hoffart ist ein verzehrend fewer. — *Henisch*, 809; *Petri*, *II*, 160.

Holl.: Eerpijn is erger dan tandpijn. (*Harrebomée*, *I*, 173.)

5 Ehrgeitz vnd Neid erreget Streit. — *Petri*, *II*, 160.

6 Ehrgeiz führt öfter ins Weh als in die Höh.

It.: Non tutti gl' ambiziosi devono alzarsi a gl' honori. (*Pazzaglia*, 8.)

7 Ehrgeiz lebt von Wind. — *Simrock*, 1837; *Eiselein*, 135.

8 Ehrgeiz und Flöhe springen gern in die Höhe.

Was mitunter sehr possirlich ist; denn je kleiner der Ehrgeizige ist, je grösser will er die Rolle in der Regel spielen.

9 Ehrgeiz und Groll machen den Menschen toll.

10 Ehrgeiz und Hass sind die schlimmsten Rathgeber.

11 Ehrgeiz und Wein nehmen den Kopf ein.

It.: L'ambizione inebria al par del vino. (*Pazzaglia*, 8.)

12 Falscher Ehrgeiz haut den Kopf ab. — *Burckhardt*, 406.

Führt ins Verderben.

Ehrgeizig.

*Ehrgeizig — ehrlos. — *Petri*, *II*, 159.

Ehrgierig.

*1 Ehrgierig as Hotes sin Hund, de 't Brôd nich weer nêm, dat se em ênmal nam'n [1] harrn. — *Bueren*, 459; *Frommann*, *IV*, 288, 454.

[1]) Genommen.

*2 Ergierig as Hote sin Hund, frêt Flêsk ut de Pott un lêt Bunken derin. (*Ostfries.*)

Ehrhunger.

Ehrhunger ist auch ein Hunger. — *Simrock*, 1838; *Körte*, 1015.

It.: L'ambizione è la croce degli ambiziosi.

Ehrkauf.

*Ehrkauf — Reukauf. — *Schottel*, 1132[a]; *Simrock*, 1839; *Körte*, 1016.

Von denen, die kaufen, um sich sehen zu lassen, theuer bezahlen aus blosser Grossthuerei.

Holl.: Eerkoop, rouwkoop. (*Harrebomée*, *I*, 173.)

Ehrlich (Adj.).

1 Besser ehrlich gestorben, als schändlich verdorben. — *Simrock*, 1853.

2 Besser ehrlich gewichen, als schändlich gefochten. — *Winckler*, *IV*, 94.

3 Ehrlich gelebt und selig gestorben, heisst auf Erden genugsam erworben.

4 Ehrlich hält ewig, sagte der Schneider, und dann kann man noch einen Schlafrock daraus machen.

5 Ehrlich hat die Kuh gestohlen.

Man darf deshalb niemand trauen, weil er Ehrlich heisst oder viel von seiner Ehrlichkeit spricht.

Holl.: Eerlijk heeft de koe gestolen. (*Harrebomée*, *I*, 173.)

6 Ehrlich ist beschwerlich.

Man erzählt, Pittacus habe, als er sein Herrscheramt niedergelegt, gesagt: „Es ist schwer, gut sein." Und Solon, der die Weichlichkeit und Feigheit des Pittacus beurtheilte, soll gesagt haben: „Tugend hat der Mühe satt."

7 Ehrlich macht reich, aber langsam geht's her. — *Körte*, 1019; *Steiger*, 341; *Simrock*, 1847; *Eiselein*, 134; *Zaupser*, 92.

8 Ehrlich oder todt. — *Pistor.*, *VI*, 48; *Petri*, *II*; *Simrock*, 1846.

9 Ehrlich scheuet kein Licht. — *Simrock*, 1849; *Körte*, 1020.

Lat.: Semper amant nitidam purissima pectora lucem. (*Gaal*, 326.)

10 Ehrlich währt am längsten. — *Körte*, 1017; *Eiselein*, 134; *Kirchhofer*, 147; *Struve*, 16; *Siebenkees*, 173; *Beyer*, *II*, 174; *Müller*, 13, 1 u. 58, 4; *Büttner*, 96; *Hofmann*, 95; *Ramann*, *I. Pred.*, *I*, 3; *Venedey*, 137; *Simrock*, 1843; *Nopitsch*, 72; *Braun*, *I*, 355.

Böhm.: Poctivost trvá na věčnost. (*Haug.*)
Engl.: Knavery may serve for a turn; but honesty is best at long run. (*Bohn II*, 108.)
Frz.: Avec de la bonne foi on va le plus loin.
Holl.: Eerlijk duurt het langst. (*Harrebomée*, *I*, 173.)
Lat.: Probitas longum perdurat in aevum. (*Eiselein*, 134.)
Ung.: Legtovább tart a mi becsületes. (*Gaal*, 325.)

11 Ehrlich währt am längsten, schuftig lebt in Aengsten. — *Simrock*, 1844.

12 Ehrlich währt ewig. — *Simrock*, 1845.

13 Ehrlich wollen wir alleweil sein, aber wir können's nicht alleweil sein. — *Eiselein*, 134.

14 Ehrlik hält am langesten; et werd wennig bruiket. (*Westf.*)

15 Ich bin so ehrlich als du, sagte eine Hur' zur andern. — *Bebel*.

16 Lieber zehn ehrlich machen, als einen zum Schelm. — *Simrock*, 1852; *Eisenhart*, 82; *Pistor.*, *III*, 69; *Eiselein*, 134; *Sailer*, 255.

Von Entziehung der Ehrenrechte. Die Ehre ging unsern Vorfahren über Gut und Leben. Der Verlust der Ehre galt für die höchste Strafe und hatte schwere Folgen. Wer für ehrlos erklärt war, erhielt keine richterliche Hülfe bei Beleidigungen, er durfte keinen Reinigungseid leisten, um sich von einem Verbrechen freizumachen, er konnte keine Ehrenstelle erlangen, keinen Zeugen abgeben u. s. w. Darum hat man auch die Ehrloserklärung nur mit der grössten Vorsicht ausgesprochen und durch das obige Sprichwort die Lehre geben wollen, dass in den Fällen, wo es noch zweifelhaft ist, ob jemand mit dem Verlust der Ehre zu bestrafen sei, der Richter nicht nach der Strenge der Gesetze verfahren solle, damit die Ehre des Angeklagten zum Nutzen des Landes noch erhalten werde.

17 Nur ehrlich, lieber keinen Frack. *(Rheinhessen.)*

18 Nur ehrlich, lieber keinen Rand am Hut. *(Rheinhessen.)*

Dän.: Gløer ærligen, og svar djærveligen. *(Bohn I, 370.)*

19 Wer ehrlich ist, braucht nicht viel Heimlichkeit. — *Simrock*, 1849.

20 Wer ehrlich ist, freit früh, wer klug ist, nie.

21 Wer ehrlich wär', der wär' ein Thor, ständ' nicht einst Höll' und Himmel bevor.

22 Wer sich ehrlich will ernähren, muss viel flicken und wenig zehren. — *Simrock*, 1850.

*23 Ehrlich zu Werke gehen.

*24 Er ist so ehrlich als ein Hund, der auf den Markt hofirt.

*25 Er ist so weit ehrlich, als er mit der Zunge reichen kann.

*26 He is so êrlich as de Jud von Altona. *(Hamburg.)*

Die Ehrlichkeit der altonaer Juden mochte ehemals, besonders den Hamburgern, verdächtig sein; eine Annahme, der man im obigen Sprichwort einen ironischen Ausdruck gab.

Ehrlich (Subst.).

*Er gibt (hält) sich für Jakob Ehrlich aus.

„Diese Leute haben nie die Absicht den Jakob Ehrlich vorzustellen." *(Nationalzeitung*, Berlin 1856, Nr. 586.)

Ehrliche.

Thiar man Jarlk fü kan, mut ham mä'n Hur bihalp. *(Nordfries.)*

Wer keine Ehrliche kriegen kann, muss sich mit einer Hure behelfen.

Ehrlicher.

1 Auch dem Ehrlichen darf man kein Loch offen lassen.

2 Ein Ehrlicher betrügt kein i um den Punkt.

3 Ein Ehrlicher ist bald betrogen.

Ehrlichkeit.

1 Ehrlichkeit bringt's weit.

2 Ehrlichkeit — Fährlichkeit.

3 Ehrlichkeit findet sich noch am meisten unter Spitzbuben.

4 Ehrlichkeit ist die beste Politik.

Nur muss man Dummheit nicht mit Ehrlichkeit verwechseln.

Slow.: Poštenje je najbolše premoženje. — Poštenje ljubo Bogu in ljudem.

5 Ehrlichkeit ist ein seltenes Wildpret.

Lat.: Candor in hoc aevo res intermortua paene. *(Ovid.)* *(Binder I, 156; II, 406; Philippi, I, 70; Seybold, 64.)*

6 Ehrlichkeit kann nicht weichen, sie ist Holz von Eichen.

7 Ehrlichkeit wandelt immer auf festem Boden.

8 Ehrlichkeit ward nie bereut.

Frz.: Ce qui est bon à prendre, est bon à rendre. — Probité vaut bon marché.

Ehrlichstes.

Das Ehrlichste geht billig vor. — *Graf*, 487, 24; *Klingen, Sechsisch Landrecht* (Leipzig 1572), 105 b, 1.

Ehrliebende.

Ehrliebende haben ehrlichen Sinn. — *Petri, II*, 160.

Ehrlos.

Ehrlos — gutlos. — *Petri, II*, 161.

Ehrloser.

Wer sich mit den Ehrlosen schilt, der thut mehr nicht, als dass er die Zeit verspielt. — *Lehmann, II*, 877, 239; *Gruter, III*, 111.

Ehrsucht.

1 Ehrsucht — Ehrflucht. — *Simrock*, 1840; *Petri, II*, 161; *Venedey*, 142.

2 Ehrsucht und Rache sterben allezeit vor Hunger. — *Winckler, IV*, 62.

Ehrte.

*1 Einem eine örten borgen. — *Mathesy*, 57 a.

Jemand einen kleinen Fehler zugute halten.

*2 Follt nich auss der Iehrte. *(Schles.)* — *Robinson*, 166.

Gegen den Anstand fehlen. Ausdruck schlesischer Landleute, wenn gegen die gute Sitte verstossen wird.

Ehrwein.

Ein Ehrwein, ein Tischwein, ein Fischwein [1] sollen stets beisammen sein. *(Nassau.)*

[1]) Ein geringer Wein zum Absieden der Fische. — Man soll Auswahl halten.

Ei (Ausruf).

*Ei, ei! sagt der Steckbohrer. — *Hoefer*, 1007; *Simrock*, 9835.

Ei.

1 A Ei es schnell gelêt, aber nit schnell ausgebrüt. *(Nassau.)*

2 Aier sind airen gleich. — *Gruter, III*, 3.

3 Alte Eier, alte Freier, alter Gaul sind gewöhnlich faul. — *Simrock*, 1886; *Körte*, 1269.

Eine Anzahl (16) Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, die von Eiern entlehnt sind, hat der holländische Schriftsteller *N. van der Hulst* in seiner Schrift *Scherz und Ernst oder Erklärung und Auslegung einiger vaterländischen Sprichwörter, von Eiern hergenommen* (1823) behandelt.

4 Alte Eier schlottern.

Die Italiener sagen: Kein Ei, das nicht schwappte. *(Reinsberg II, 75.)*

5 Alte Eier sind im Innern faul und stinkend, sind sie aussen auch noch so weiss. — *Lehmann*, 7, 25.

6 An Ai is an Ai, sad thi Pruwst, man hi greab doch efter at gratst. *(Föhr.)*

Ein Ei ist ein Ei, sagte der Propst, aber er griff doch nach dem grössten. Man will damit sagen, dass Geistliche wol die Eitelkeit und Verachtung irdischer Güter predigen, aber da, wo es Gelegenheit zum Zulangen gibt, gerade nicht blöde sind.

7 An einem weichen Ey kann man neun oder achtzehen Schanden begehen. — *Mathesy*, 344 a; *Petri, II*, 16.

„Das alt sprichwort sach: neun schand man oh eyen Ay entpfach." — „Man sagt im Sprichwort, dass neun schanden an einem weichen Ey zu begehen seyen. ... Da sich einer beschmieret, mehr als einen Streich auffs Ey thut, vom Brodt heisset, die Schale zubricht, oder aus dem Ey trincket, zweimal saltzet, vnd was dess Dinges der Höflichkeit mehr ist." *(Mathesy*, a. a. O.) Nach *Petri, Weisheit*, 1609, sogar achtzehn Schand. In *Kirchhof, Wend Vnmuth*, 1602, heisst es: „Dass er fürhin nicht Brodt vnd Bisslein schneid, das Ey nicht am rechten Ort auffschläget, vmbrühret, reyn aussisset, nit recht wider die schalen vor sich legt. (Vgl. *Tauben- und Hühnerzeitung*, Berlin 1862, Nr. 5.)

8 Auf Eiern muss man behutsam gehen; es ist bald um ein Küchlein geschehen.

9 Auf Eiern tanzen und mit Weibern umgehen muss gelernt werden sieben Jahr und Einen Tag. — *Simrock*, 1889.

10 Auf ein Ei einen Trunk, auf 'nen Apfel einen Sprung, auf den Trunk einen Salat, ist dem Doctor ein Thaler Schad.

Holl.: Eet ge een ei, zoo doe een' dronk, eet ge een' appel, doe een' sprong. *(Harrebomée, I, 176.)*

Lat.: Omnibus est notum post ovum sumere potum. — Singula post ova, pocula sume nova.

11 Auff ein ey gehört ein trunck vnnd auff einn apffel ein sprung. — *Franck, II*, 33 b; *Gruter, III*, 7; *Eyering, III*, 346; *Lehmann, II*, 36, 68; *Körte*, 1278; *Kirchhofer*, 253.

Frz.: On boit sur un oeuf comme sur un boeuf. *(Leroux, I, 95.)*

12 Auff vngelegte eyer ist vngewiss hoffen. — *Henisch*, 963; *Petri, II*, 27; *Lehmann, II*, 136, 61.

13 Aus den Eiern könnten schlimme Vögel kommen, sagte das Wiesel, und trank sie aus.

14 Aus Eiern entspringt nichts Vierfüssiges.

15 Aus schlechten Eiern kreucht kein guter Vogel.

Frz.: De put oeuf put oisel (De méchant oeuf méchant oiseau). *(Leroux, I, 122.)*

Lat.: Ex ovis pravis non bona venit avis. *(Binder II, 1021; Schreger, 50.)*

16 Auss einem bösen Ey wird kein gut Küchelchen. — *Petri, II*, 28.

17 Auss einem weissen Ey schlupfft ein schwartz Hünlein. — *Lehmann*, 172, 62.

Frz.: D'un oeuf blanc on voit souvent un poulet esclore bien noir. *(Leroux, I, 127.)*

18 Auss gebraten eyrn kommen nit kücken oder hünlein. — *Franck, II*, 156 b; *Egenolff*, 213 b; *Eyering, I*, 150; *Gruter, I*, 6; *Tunn.*, 3, 6; *Blum*, 688; *Eiselein*, 137; *plattdeutsch* bei *Körte*, 1258.

Die Perser sagen: Aus einem irdenen Ei kommt kein Hühnlein. *(Reinsberg II, 60.)*

Holl.: Uit gebraden eijers komen zelden kuikens. *(Harrebomée, I, 178.)*

Lat.: Ex oviculis vel ovulis assatis non pullantur pullastrae. *(Eyering, I, 150).*

Ung.: Ha borjait meg eszed, keveset szántasz a szökén. — Nem fött tojásbúl kél ki a csirke. *(Gaal, 333.)*

19 Auss vngelegten eyern werden spat (kompt kein) junge Hünlein. — *Henisch*, 963; *Petri*, *II*, 28; *Lehmann*, *II*, 32, 67; *Eiselein*, 136; *Simrock*, 1874.
Dän.: Af ugiorde egg blive langsom unger. *(Prov. dan., 139.)*
Lat.: Ex ovis pullus non natis quando fit ullus?

20 Ayer soll man nicht nach Spatzen werffen. — *Lehmann*, *II*, 33, 14.

21 Back mi en Ei, wenn 'k dout sin (bin). *(Recklinghausen.)* — *Firmenich*, *III*, 170, 5.

22 Besser das Ei zertreten, als einen Basilisk ausbrüten lassen.
Dän.: Bedre at du dræber egget, end basilisken dræber dig. *(Prov. dan., 118.)*

23 Besser ein Ei verlieren als das Huhn.
Dän.: Bedre at give egget end hønen. *(Prov. dan., 138.)*
It.: È meglio perder un uovo che la gallina. *(Pazzaglia, 360, 4.)*

24 Besser ein halbes Ei, als gar keins. — *Steiger*, 436; *Eiselein*, 135; *Pistor.*, *III*, 98; *Hertius*, *I*, 43, 10; *Eisenhart*, 379.

Das halbe Ei kommt nicht nur in Sprichwörtern, sondern auch in alten deutschen Rechten häufig vor, wie das Ei überhaupt. „Jedes Viertel Landes gibt dem Grundherrn 7½ Ei, und das achte Ei soll die Frau auf die Schwelle legen und der Schultheiss es mit einem Kolter (Pflugeisen) voneinander hauen. Was binnen die Schwelle fällt, soll der Gehöfer, und was draussen fällt, der Grundherr haben." *(Grimm, Weisth., II, 538.)* „Wenn der Gehofner schuldig ist 2½ Eier und will nicht drei ganzer Eier geben, so soll er das dritte Ei auf seine Schwelle legen und mit einem Messer entzwei hauen. Fällt das meiste Stück binnen die Schwelle, so ist er dem Herrn um eine Busse verfallen; fällt es aber vor die Thür, so ist der Gehofner los." *(Grimm, Weisth., II, 525.)* „Etliche Hofe in Barmen geben halbe Eier. Wenn der Schultheiss umgehet mit einem Korb, die Eier für den Grundherrn zu sammeln, soll die Frau das Ei in die Hand nehmen und schlagen auf das Bord von der Krauchen (Krug). Fällt das Dotter in die Krauchen, so soll es der Grundherr behalten, behält die Frau das Dotter in der (Eier-)Schalen, so ist es der Frauen und soll damit bezahlt haben." *(Grimm, Weisth., III, 16; Grimm, Wb., III, 77.)*

25 Besser halb Ey, denn eytel dopff (als eine leere Schale). — *Petri*, *II*, 37; *Gruter*, *III*, 9; *Schottel*, 1121[b]; *Simrock*, 1860; *Eisenhart*, 524; *Estor*, *I*, 324; *Sailer*, 111; *Eiselein*, 135; *Reinsberg IV*, 9; für *Eisenberg*: *Firmenich*, *I*, 325, 16; für *Soest*: *Firmenich*, *I*, 348, 21.
Engl.: Better half an egg than an empty shell. *(Bohn II, 89; Gaal, 332.)*
Holl.: Beter een half ei dan een ledige dop. *(Tunn., 6, 2; Harrebomée, I, 175; Bohn I, 331; Fallersleben, 128.)*
Lat.: Tota equidem novi plus testa pars valet ovi. *(Eiselein, 135; Binder II, 3330.)*

26 Besser heut ein Ei, als morgen ein Küchlein (Huhn). — *Eiselein*, 135.
Die Walachen sagen: Besser heut ein Ei, als übers Jahr einen Ochsen.
Dän.: Bedre et egg i dag end en hønne i morgen. *(Prov. dan., 138.)*
Engl.: An egg is better to-day, than a pullet to-morrow. *(Eiselein, 135.)*
Frz.: Mieulx vault promptement un oeuf que demain un boeuf. *(Leroux, I, 95.)*
It.: È meglio aver oggi un uovo, che domani una gallina. *(Bohn I. 96.)* — È meglio oggi un uovo, che domani due. *(Pazzaglia, 360, 2.)*
Lat.: In praesens ova cras modo pullis sunt meliora.

27 Böses Ei, bös Küchlein. — *Blum*, 135; *Pistor.*, *IV*, 4; *Eiselein*, 135.
„Das eben ist der Fluch der bösen That, dass sie fortzeugend immer Böses muss gebären." *(Schiller.)*
Holl.: Kwaad ei, kwaad kuiken of zou het ei beter wezen dan het hoen? Dat zou de drommel doen. *(Harrebomée, I, 178; Bohn I, 331.)*

28 Böss Ey, böss Hünlein. — *Winckler*, *XVIII*, 77; *Henisch*, 963; *Petri*, *II*, 50.
Lat.: Ex pravo pullus bonus ovo non venit ullus. *(Gaal, 330; Gartner; Fallersleben, 601.)*

29 Dar is't Ei, segt Timian un kackt sin Frû in 'ne Hand. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 1073.

30 Das Ei auf den Stein oder den Stein aufs Ei, ist immer einerlei.

31 Das Ei eines Faulen piept wol, aber es kriecht nichts aus.

32 Das Ei ist gewöhnlich verloren, das früher als das Nest wird geboren.
Von unehelichen Kindern, die in grösserer Anzahl sterben als die ehelichen.

33 Das Ei ist klüger als die Henne.
Holl.: Dat ei is kloeker dan die hen. *(Harrebomée, I 175.*

34 Das Ei ist nicht besser als die Henne.

35 Das Ei ist noch nicht ausgebrütet.
Man weiss noch nicht, was aus der Sache werd… wie sie sich entwickeln wird. Die Perser sagen … nungsvoll: Vielleicht kann gerade dieses Ei ein Phö… werden. *(Reinsberg II, 78.)*

36 Das Ei ist schon da, aber die Henne fehlt no…
Das Kind ist eher da als die Frau. Auch wenn jem… Hoffnungen, Träume für Wirklichkeit hält. Die … taren haben ein ähnliches Sprichwort. *(Reinsberg IV, …*

37 Das Ei lehret das Hun und die Kachel … Töpfer. — *Petri*, *II*, 59; *Schottel*, 1119[a].
Strafender Spott auf die vorwitzige Jugend, die … besser wissen will, als das erfahrene, kenntnissreic… Alter.

38 Das Ei meistert die Henne.
Der Junge, Unerfahrene will den Alten, Erfahr… reichen belehren, tadeln, zurechtweisen.
Frz.: Il veut apprendre à sa mère à faire des enfan…

39 Das Ei soll nicht klüger sein wollen als … Henne. — *Binder II*, 1754.
Lat.: Majori minor cedat in arte sua. *(Anonym.) (Bi… II, 1754.)*

40 Das Ei, was die Henne Sonntags legt, hat … einen Dotter. — *Sprichwörtergarten*, 166.
Die Irländer züchtigen die strenge Sonntagsfeier … Engländer mit dem Sprichwort: In Wales bringen … die Katze am Montag um, weil sie am Sonntag M… gefangen hat. *(Gutzkow, IV, 1, 411.)*

41 Das ey ist (will) klüger denn die henne (… — *Agricola I*, 175; *Franck*, *II*, 13[a]; *Tappius*, 1… *ring*, *I*, 293; *Gruter*, *I*, 10; *Müller*, 1, 3; *Luther*, … *Guttenstein*, *I*, 47; *Blum*, 501; *Nieter*, 170; … *Unterr.*, *I*, 39; *Simrock*, 1876; *Sailer*, 190; *Eiselein*, … *Korte*, 1263; *Kirchhofer*, 280; *Hollenberg*, *I*, 96; *Bucking*, … *Berl. Monatsschrift*, *XVI*, 268; *Petri*, *II*, 59; *Reinsberg IV*…
Dän.: Egget springer op og lærer hønen. *(Prov. dan. …*
Engl.: Jack Sprat would teach his grandam. *(Bohn II, …*
Frz.: C'est Gros-Jean qui remontre à son curé. — L'… lier prétend enseigner son maître. — Les oisons … lent mener paistre leur mère.
Lat.: Ante barbam doces senes. *(Erasm., 20; Wiegand, … Philippi, I, 33; Binder I, 67; II, 186; Seybold, … selius, 17; Eyering, I, 293.)* — Imberbis senes d… *(Binder I, 702; II, 1383; Philippi, I, 188; Seybold, …*
Ung.: A tyúkmony okosb akar lenni a tyúknál. *(Gaal, …*

42 Das Ey lehret das Hun Eyer legen, vnnd … Kalb die Kuh Kälber machen. — *Lehmann*, 43…

43 Das heutige Ey ist besser, denn das morge… Küchelchen. — *Petri*, *II*, 64.
Holl.: Heden een ei is beter dan morgen eene hen. *(Ha… bomée, I, 177.)*

44 Dat Ei is kläuker o'se dat Haun (Huhn). (… *deckisch Uppland.)* — *Firmenich*, *I*, 325, 5.
Lat.: E stultiore candelabrum. *(Bovill, I, 142.)*

45 De een Ei inn Steert hett, de hett got kak… — *Eichwald*, 435.

46 De en roh Ei in't Für rakt, mutt wachten, … et barstet. — *Eichwald*, 430.

47 Der die eyer will haben, muss das gatzen (… keln) der hennen auch leiden. — *Franck*, *I*, … *Petri*, *II*, 698; *Henisch*, 963; *Lehmann*, *II*, 62, 94 u. 84… *Winckler*, *II*, 15; *Eiselein*, 136; *Körte*, 1265; *Sailer*, … *Simrock*, 4569; *Reinsberg III*, 101; *Schottel*, 1131[b].
Wer auf Vortheile Anspruch macht, muss sich a… die Unannehmlichkeiten, welche damit unzertrennl… verbunden sind, gefallen lassen.
Dän.: Den som vil æde egg, maa og lide hønsene ka… *(Prov. dan., 8.)*
Holl.: Die de eijeren wil hebben, moet het kakelen … hennen kunnen verdragen. *(Harrebomée, I, 176.)*
It.: Chi vuol l'uovo ha da patir la schiamazzo della … lina. *(Pazzaglia, 360, 1.)*
Lat.: Commoditas quaevis sua fert incommoda secum … sorti appendix illaetabilis omni. — Nullum lucrum s… incommodo. *(Gaal, 334.)* — Qui vult sentire com… dum debet sentire et onus.

48 Die Eier aus dem Ramsthal in Schwaben ha… das meiste Gelv. — *Rebel*.

49 Die Eier des Eiteln haben zwei Dotter. — … *ber*, *Demokritos*, 1837.

50 Die Eier in die Pfannen, so werden keine pi… senden Hühner daraus. — *Eiselein*, 137; *Hein*…

51 Die Eier müssen erst ausgebrütet sein, ehe m… die Küchlein braten kann.
Holl.: De eijeren moeten eerst gebroeid en gekipt zijn, … de klokhen met hare kiekens gaan pronken. *(Har… bomée, I, 176.)*

52 Die Eier rührt ein Cardinal dem neuen Papst an bei der Wahl. — *Eiselein*, 136.

Infolge der Erzählung von der Päpstin Johanna.

53 Die Eier sind schlimmer als die Läuse. *(Posen.)*

54 Die Eier, welche oben schwimmen, sind nicht die besten.

Dän.: Det æg, som vil flyde oven paa, har gierne skade indeni. *(Prov. dan.*, 138.)

55 Die Eyer seynd noch nicht gelegt, die vffm Reichstag (oder: daraus die Hühner) sollen aussgebrütet werden. — *Lehmann*, 32, 15; *Eiselein*, 137.

56 E Ae[1] gi't[2] e grûss Geschrä. *(Henneberg.)* — *Frommann*, 412, 17.

[1]) Ei. [2]) Gibt. — Im Kinzigthal sagt man: 'N Ae macht viel Geschrä.

57 Een Ei is een Ei, wenn 't fallt, so is't twei. *(Holst.)*

58 Een ful Ei verdarvt dat ganze Nest. — *Eichwald*, 428; *hochdeutsch* bei *Lehmann*, *II*, 121, 26.

Holl.: Een vuil ei verderft (bederft) een (ge)heel supen (suipen). *(Harrebomée, I*, 176.)

Lat.: Sorbile prevalidum fetidum mox inficit ovum. *(Fallersleben*, 329.)

59 Een fûl Ei verdärwt dän ganzen Brei (Kuchen). — *Schwerin*, 43; *hochdeutsch* bei *Franck*, *II*, 59^a; *Eyering*, *II*, 65; *Lehmann*, *II*, 167, 21; *Simrock*, 1862; *Blum*, 157; *Müller*, *I*, 15; *Eiselein*, 135; *Sailer*, 46; *Kirchhofer*, 357; *Körte*, 1267; *Reinsberg II*, 63.

Engl.: One ill weed mars a whole pot of pottage. *(Bohn II*, 141.)

It.: Poco fele fa amaro motto mele. *(Gaal*, 329.)

60 Een halb Ey ist beter, as ên leddigen Dopp (Schale). — *Strodtmann*, *Idiot.*, Osnabrück 1756; für *Waldeck*: *Curtze*, 340, 332; für *Münster*: *Firmenich*, *I*, 297, 1; für *Iserlohn*: *Woeste*, 65, 4; für *Oldenburg*: *Firmenich*, *III*, 28, 92; für *Eifel*: *Schmitz*, 184, 24.

61 Een half gebroet ey stinkt meer dan een rou. — *Gruter*, *III*, 27; *Lehmann*, *II*, 148, 31.

62 Ei is keen Ei.

So sagen hamburger und altonaer Eierverkäuferinnen, wenn ihnen jemand zu wenig bietet. Es ist ein Unterschied zwischen Gans- und Hühnereiern.

63 Ei is 'n Ei, sä(de) Pape[1], dô grêp[2] he na 't Gôseei. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 412; *Frommann*, *VI*, 286, 411; für die *Grafschaft Mark*: *Woeste*, 63, 25; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 1888.

[1]) Pastor. [2]) Griff. — Auf der nordfriesischen Insel Sylt lautet es: En Ei es en Ei, seid de Pröst, man hi greep dapender de gurst. (S. Ei 6.)

Holl.: Een ei is een ei, zei de boer, en hij greep naar het ganzenei. *(Bohn I*, 313.)

64 Ei is 'n Ei! sät de Pâpe, un grêp na 't grötste. *(Oldenburg.)* — *Goldschmidt*, 63; *Hauskalender*, *I*; *Eichwald*, 424; *hochdeutsch* bei *Körte*, 1270.

65 Ei und Eid ist bald gebrochen.

Dän.: Ed og æg ere snart brudte. *(Bohn I*, 364.)

66 Eier, die man am Morgen gebraten, kann kein Huhn abends ausbrüten.

67 Eier in de Pann, ei, wo lecker is unse Madam.

68 Eier in de Pann, so kommt de keen Küken von. *(Holst.)* — *Hochdeutsch* bei *Schottel*, 1132^a.

Holl.: Eier in die pan, daer en comen gheen cuken uut. *(Tunn.*, 3, 6.)

Lat.: Ex frixis ovis pullus nunquam venit ullus. *(Fallersleben*, 53.)

69 Eier in der Pfanne geben Kuchen, aber keine Kücken. — *Körte*, 1257.

Frz.: Epargner la bouche vaut rente au pré.

70 Eier vom Tage Valentin (14. Februar) bringen wenig Gewinn.

Sie sollen nämlich faul und zum Ausbrüten untauglich sein. (S. Böbel 11.)

71 Eier von einer Stunde, Braten von einem Tage, Wein von einem Jahre, Fische von zehn, Frauen von funfzehn und Freunde von dreissig Jahren.

Dän.: Æg time gammelt, brød dag gammelt, øl maaned gammelt, og viin aar gammelt. *(Prov. dan.*, 138.)

Holl.: Neem een ei van een nur, vleesch van een jaar, en visch, die tien jaar oud is. *(Harrebomée, I*, 173.)

72 Eier von heute, Brot von gestern und vorjähriger Wein am besten gedeihn. *(Böhm.)*

73 Eier wirft man nicht nach Sperlingen.

74 Ein Ei geht in vierundzwanzig Stunden durch drei Leiber. — *Simrock*, 1865; *Eiselein*, 135.

Engl.: An egg will be in three bodies in twenty-four hours. *(Bohn II*, 89.)

75 Ein Ei im Frieden ist besser als ein Ochs im Kriege. — *Sailer*, 187; *Simrock*, 2783.

Frz.: Mieux vault en paix un oeuf qu'en guerre un boeuf. *(Leroux, I*, 95.)

It.: È meglio in pace un buo che in guerra una gallina. *(Pazzaglia*, 240, 7.)

76 Ein Ei im Frieden verzehrt, ist besser als ein Huhn im Streit.

77 Ein Ei in der Hand ist besser als eine Henne über Land.

Frz.: Un tiens vaut mieux que deux tu l'auras.

78 Ein Ei ist dem andern ähnlich.

79 Ein Ei ist kein Ei, zwei Eier sind ein halb Ei, drei Eier sind ein Osterei.

Holl.: Eén ei is geen ei, twee ei is een ei, drie ei is 't regte paaschei. *(Harrebomée, I*, 176.)

Das holländische Sprichwort ist, wie *Harrebomée* a. a. O. bemerkt, der Schluss eines Verses, der in Holland noch von Kindern am Palmsonntage gesungen wird. Was den Ursprung des Sprichworts betrifft, so verweist er auf einen Artikel von *J. H. Halbertsma* unter der Ueberschrift: *Paasch eijeren*, der sich im *Overijsselschen Almanak* von 1840 (S. 154—188) befindet. *Halbertsma* betrachtet das Ei als Sinnbild der Auferstehung und hält dafür, dass durch das Sprichwort die Lehre von der Dreieinigkeit ausgesprochen sei. Sowie ein Ei kein Ei sei, so mache eine Person das göttliche Wesen nicht aus. Zwei Eier seien ein Ei, so seien Vater und Geist ein Wesen. Drei Eier sind aber das rechte Osterei, da Vater, Sohn und Geist zusammen das dreieinige Wesen bilden. — Mir erscheint es indess nicht sehr wahrscheinlich, dass die eiersammelnden Kinder an die Lehre von der Dreieinigkeit denken; ich glaube vielmehr, sie wollen einfach sagen, dass ihnen drei Eier lieber sind als eins, weil ein Ei allein kein sättigendes Mahl gibt. Schwerlich dürfte es eine bedenklichere Anwendung der Sprichwörter geben, als sie zu Trägern der Dogmatik zu machen.

80 Ein Ei ist schwer zu scheren.

Der Bosnier sagt: Der Deutsche fürchtet nicht, dass er seine Unterhosen verliere. Und der Albanese: Finde den Hasen und zieh ihm die Hosen aus. *(Reinsberg IV*, 2.)

81 Ein Ei ist wenig, zu viel tödten einen König.

Auch einen Bauer, wie dies im Januar 1864 infolge einer Wette in einem Dorfe bei Striegau (Schlesien) geschah. Nicht weniger als dreissig Hühnereier hatte sich der Wettende gegen einen Wettsatz von 15 Thalern hintereinander zu essen anheischig gemacht. Beim siebenundzwanzigsten starb er.

Dän.: Eet æg er intet, to ere sunde, tre nok, fire skadelige, fem døden. *(Prov. dan.*, 138.)

Frz.: Un oeuf n'est rien, deux fond grand bien, trois est assez, quatre est trop, cinq donnent la mort.

82 Ein Ei ohne Salz schmeckt weder wohl noch übel.

Wol mehr übel als wohl. Von den portugiesischen Eiern heisst es übrigens: Ein Ei aus Portugal hat kein Salz nothwendig. *(Reinsberg V*, 7.)

83 Ein Ei und ins Bett nei.

Mässiges Abendessen.

Engl.: An egg and to bed. *(Bohn II*, 27 u. 158.)

84 Ein einzig stinkend Ei verdirbt die ganze Pastete. — *Sailer*, 135.

85 Ein Ey hat kein Hertz vnd gibt doch ein Hertz. — *Henisch*, 963; *Petri*, *II*, 182.

86 Ein Ey ist des Huns Tagwerck. — *Henisch*, 963; *Petri*, *II*, 182.

87 Ein Ey ist einem Armen so lieb vnd angenehm als einem Reichen ein Ochs. — *Lehmann*, *II*, 11, 49.

88 Ein faules Ei verdirbt zehn frische.

Bei den Russen zwanzig gute. *(Reinsberg II*, 64.)

89 Ein geschenktes Ei ist besser[1] als eine gekaufte Henne.

[1]) Die Russen sagen fetter. Und die Araber: Ein Ei aus der Hand des Bauern ist süss. *(Reinsberg IV*, 145.)

90 Ein halbes Ei ist besser als eine ganze Schale. — *Blum*, 555; *Bücking*, 60; *Eisenhart*, (379) 525; *Pistor.*, *III*, 98; *niederdeutsch* bei *Eichwald*, 417.

In jedem Rechtshandel ist es vortheilhafter sich mit einem kleinen Gewinn zu begnügen, als einem grössern ungewissen nachzujagen. Etwas von einem Schuldner annehmen ist besser als die ganze Forderung verlieren.

Engl.: Better half an egg than an empty shell. — Half a loaf is better than no bread. *(Bohn II*, 113.)

91 Ein hauff Eyer vnd hauff Kinder seindt bald vergangen. — *Henisch*, 963; *Petri*, *II*, 196.

92 Ein rotes Ei vnd ein frischer trunck nach dem Bad ist der kleinsten Frewd gleich im Himmelreich. — *Petri, II*, 185.

93 Ein ungelegtes Ei ist ein sehr unsicheres Ei.
Holl.: Een ongelegd ei, een onzeker ei.

94 Eines Eies wegen muss man keinen Pfannkuchen verderben.
Gegen unzeitige Sparsamkeit.

95 En Ei verdirwet den ganzen Pankauken, en Baukstawen de ganze Erfschaft. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 349, 439.

96 Er gibt kein Ei, er wisse denn, dass er ein Hühnlein dafür bekomme.

97 Es ist ein theueres Ei, das eine Henne kostet.

98 Es ist gut, ein Ei dran zu setzen, um ein Hühnchen zu gewinnen. — *Winckler, XII*, 6.

99 Es kommt oft aus einem weissen Ei ein schwarz Hühnlein. — *Winckler, III*, 26; *XII*, 61.

100 Es sieht ein Ei dem andern gleich. — *Kirchhofer*, 261; *Simrock*, 12291.

101 Et Ei maket 'n grot Geschrei un en klain Berai. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 65, 8.

102 Etliche legen Eyer, lassen sie andere bruten. — *Lehmann*, 617, 60.

103 Eyr seind eyern gleich, ein milch der andern. — *Franck, II*, 73^b; *Henisch*, 963; *Lehmann, II*, 33, 13; *Petri, II*, 308.

104 Faule Eier kann man lange ausbieten, eh' eine feine Nase sie kauft.

105 Faule Eier schwimmen oben.

106 Faule Eier sind keine Kaufmannswährung. — *Graf*, 252, 167; *Normann, Wend.-rugianischer Landbrauch* (Stralsund 1777), 209, 165.
Verdorbene Waare ist man nicht schuldig zu behalten, kann sie vielmehr binnen ortsüblicher Zeit dem Verkäufer wieder zustellen.

107 Faule Eier sind umsonst zu theuer.
Holl.: Vuile eijeren op een' hoop, hoe meer om 't geld, hoe slechter koop. *(Harrebomée, I, 178.)*

108 Faule Eier stinken, wenn sie brechen.
Holl.: Als dat ei breekt, zal het stinken. *(Harrebomée, I, 175.)*

109 Faule Eier und stinkende Butter geben schlechten Kuchen, sagt Mutter.

110 Faule eyr vnd stinckend butter gehören zusamen. — *Franck, II*, 60^a; *Gruter, I*, 40; *Tappius*, 13^a u. 67^a; *Lehmann*, 327, 21; *Eiselein*, 136; *Körte*, 1268; *Sailer*, 84; *niederdeutsch bei Eichwald*, 427.

111 Faule eyr vnd stinckend butter gehorn in ein eyr vnd schmaltz. — *Franck, II*, 60^b; *Petri, II*, 309.

112 Frische Eggere, gudde eggere. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 342, 359; *ostfriesisch bei Eichwald*, 422; *für Hannover: Schambach*, 205; *für Marsberg: Firmenich*, I, 321, 23.
Frische Eier, gute Eier.
Holl.: Een versch ei is een zuiver eten. *(Harrebomée, I, 176.)*

113 Frische Eier sinken unter.

114 Für ein Ei kann man nicht viel Gold kaufen.

115 Für vngelegte Eyer sol niemand sorgen. — *Petri, II*, 322.

116 Gebratene Eier geben keine Küchlein.
Engl.: You can't eat your cake, and have your cake. *(Bohn II, 88.)*
It.: Non si può mangiar la forcaccia e trovarla in tasca. *(Gaal, 333.)*

117 Geschenkte Eier sind immer frisch.

118 Haben wir nit eyr, so braten wirs nest. — *Franck, II*, 103^b; *Gruter, I*, 47; *Blum*, 407; *Simrock*, 1881; *Kirchhofer*, 357; *Petri, II*, 368; *Eyering, III*, 1.
Engl.: If you have not a capon, feed an onion.
Lat.: Maza etiam post panem bona. *(Gaal, 336.)*

119 Harte Eier sind übel auszutrinken.
Holl.: Harde eijeren zijn kwaad om te zuipen. *(Harrebomée, I, 177.)*

120 Je mehr man die Eier siedet, je besser schälen sie sich.

121 Je seltener ein Ei, je mehr Geschrei. — *Sprichwörtergarten*, 355.

122 Jedem ein Ei, dem frommen (guten) Schweppermann zwei. (S. Mann.) — *Gruter, III*, 52; *Körte*, 5499 u. 6869; *Pistor., III*, 97; *Simrock*, 1858; *Nopitsch*, 59; *Eiselein*, 136; *Lehmann, II*, 281, 14; *Zinkgref, II*, 7.
Worte Ludwig's des Baiern am Abend (28. September 1322) der mühldorfer (ampfinger) Schlacht, die Verdienste anerkennend, die sich der siegende Schweppermann an den heissen Tagen erworben hatte. Einfach war das Mahl, jeder bekam ein Ei, dem Sieger Schweppermann legte der Kaiser zwei Eier mit obigen Worten vor. Fromm ist im Altdeutschen gleichbedeutend mit tapfer.

123 Jedem ein Ei, sagte der Bauer, ich muss ein klein Dutzend.
Holl.: Gij zult er wel komen met uw éêntje, zei de boer, ik heb er al tien geraden. *(Harrebomée, I, 171.)*

124 Kein ey nicht jss, dann weich vnd frisch. — *Henisch*, 964.

125 Kümmere dich (sorge) nicht um ungelegte Eier. — *Eiselein*, 135; *Lehmann, II*, 578, 93.
Ungelegte Eier bedürfen keines besondern Schutzes, da sie gut aufgehoben sind.

126 Lege dein Ei ohne Geschrei.

127 Lever 'n half Ei as 'n lêge dopp. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 799.

128 Lieber heut Ein Ei, als morgen ihrer drei. — *Lohrengel, I*, 368; *Reinsberg IV*, 15.

129 Man gibt gern ein Ei, um ein Küchlein wieder zu bekommen.

130 Man jagt die Eier nicht durch die Windmühle, man isst sie wol mit dem Staube.

131 Man kann einen ganzen Tag an einem Ei schälen, so ist es abends noch ein Ei.
Man kann in kurzer Zeit ein Geschaft beenden und kann doch gut sein.

132 Man kann schon ein Ei wagen, um einen Ochsen zu gewinnen.
It.: Arrischia pur un uovo per guadagnar un bue. *(Pasaglia, 148, 1.)*

133 Man kann von dem Ei keine Wolle scheren, noch das Eisen lehren schwimmen. — *Winckler, IX*, 59.

134 Man kann wol bisweilen ein Ei legen, nicht aber darüber brüten. — *Winckler, II*, 40.

135 Man legt immer die Eier aufs Gerathewohl zum Brüten.
Frz.: A l'aventure on couve les oeufs. *(Leroux, I, 122.)*

136 Man môet um ên Ei kin Pannkôken verdarren. — *Goldschmidt*, 133; *Bueren*, 850.

137 Man muss die Eier nicht verkaufen, ehe sie gelegt sind.
It.: Far conto dell' uovo non ancor nato. *(Bohn I, 98.)*

138 Man muss die Eyer nicht im Nest sparen. — *Henisch*, 963; *Petri, II*, 460.

139 Man muss nicht alle Eier in Einen Korb thun.
Nicht das ganze Vermögen bei Einer gewagten Unternehmung aufs Spiel setzen.

140 Man muss nicht alle Eier wegwerfen, die faul riechen.

141 Man muss nicht zu viel Eier unter Eine Henne legen.
Holl.: Men moet niet al de eijeren onder één hen leggen. *(Harrebomée, I, 178.)*

142 Man muss seine Eier nicht einem Hahn unterlegen, wenn man Küchlein haben will.
Holl.: Men moet niet een ei onder een' haan leggen, want die trapt het met zijne poten aan stukken. *(Harrebomée, I, 178.)*

143 Man pflegt nicht eyer nach Sperlingen zu werffen. — *Henisch*, 963; *Gruter, III*, 3; *Simrock*, 1866; *Sailer*, 53; *Petri, II*, 462.

144 Mancher behelt das Ey vnd lest das Hun fliegen, vnd mancher behelt den Topff (die Schale) vnd lest das Ey fliessen. — *Henisch*, 963; *Petri, II*, 448.
Holl.: Men ziet op het ei en laat het hoen loopen. *(Harrebomée, I, 178.)*

145 Mancher kompt vnd will frische Eyer kauffen, obschon keine im hauss seind. — *Lehmann*, 106, 22.

146 Mancher wartet des Eies und lässt die Henne laufen. — *Reinsberg III*, 20.

147 Mann bedarff die eyer nicht wannen (abwaschen), man jesets wol mit dem staub. — *Henisch*, 963.

Petri, II, 144; *Gruter, I*, 56; *Egenolff*, 93[a]; *Bücking*, 171; *Eiselein*, 137.

Bei den Eiern isst man die Schale nicht, wenn sie also auch von der Köchin vor dem Sieden nicht abgewaschen, sondern mit allem Schmuz auf den Tisch gebracht würde, so hätte das keinen Einfluss auf die Speise selbst.

148 Mit den Eiern in die Pfanne, so werden keine bösen Kyken daraus gebrütet. — *Körte*, 1260.

149 Nicht aus allen Eiern kriechen Krokodile. *(Aegypt.)*

150 Quat ey, quat küyken. — *Franck, II*, 8[a]; *Petri, II*, 508; *Schottel*, 1120[a]; *Pistor., IV*, 4; *Körte*, 1259; *Eichwald*, 423.

Holl.: Quaet ei, quaet cuken. *(Tunn., 22, 13.)*

151 Kathe, wie viel Eyer hab ich im Sack, ich will dir sie all sieben geben. — *Lehmann, II*, 534, 2.

152 'S Ey wiel immer klüger seyn, alss de Henne. — *Robinson*, 274.

153 Schlimme Eyer, schlimme Hüner. — *Ritzius, Flor.*, 1728.

154 Schon am Ei sieht man, ob eine Gans auskriechen werde.

155 Sind die Eier geschält? fragte Faulert, als man sie ihm hingab.

156 Solch Ei, solch Küchlein.

Holl.: Zulk ei, zulk kieken.

157 Taube Eyer schwimmen empor, die vollen sincken zu boden. — *Lehmann*, 393, 24.

158 Um ein Ei zu sieden, muss man nicht dem Nachbar das Haus anzünden.

159 Um ein Ei zu sparen, muss man nicht die Suppe verderben.

Dän.: For et æg skyld skal man ei fordærve een suppe. *(Prov. dan., 138.)*

160 Um ên Ei môt man nin 'n Pankêk schennen. *(Rastede.)* — *Firmenich, III*, 29, 132.

161 Vil eyer machent grosse Kuchen. — *Sal. und Morolf*, 13. *Jahrhundert.*

162 Vmb das Ey kriegen vnd lassen vnterdess die henne fliegen. — *Petri, II*, 5[?].

163 Vngelegte Eyer sind vngewisse Hünlein (Küchlein). — *Petri, II*, 558; *Lehmann, II*, 791, 99; *Winckler, II*, 51; *Simrock*, 1873; *Körte*, 1262; *Sailer*, 180; *Reinsberg II*, 24.

Dän.: Af uvorpene æg ere uvisse unger. *(Prov. dan., 138.)*

Holl.: Een ongelegd (onzeker) ei is een onwis kuiken. *(Harrebomée, I, 176.)* — Onghelede eier zijn onseker cuken.

Lat.: Ex ovis pulius non natis sero fit ulius. *(Binder II, 1022; Fallersleben, 568; Gartner, 141.)*

164 Von einem Ei kann man keine Wolle scheren.

165 Vth braden eyeren en komen nyne kuken. — *Tunn.*, 1513.

166 Was hilffts, dass man über Eyer sitzt vnd nicht aussbrütet. — *Lehmann*, 20, 64.

167 Was im Ei ist, muss heraus. — *Murner, Gauchmode.*

168 Was nützen gute Eier, wenn sie schlecht gebrütet werden?

Dän.: Det æg som kundskab har født bør af viisdom opklækkes. *(Prov. dan., 139.)*

169 Weich gesotten Ei ist gesunde Speis.

170 Wenn das Ei auch gelegt ist, wer soll's brüten?

Holl.: Men mag daar wel een eitje leggen, maar niet broeijen. *(Harrebomée, I, 178.)*

171 Wenn du nicht mit dem Ei zu spielen verstehst, so spiele mit Dreck.

172 Wenn du runde Eier einlegst, so erwarte keine Truthühner. — *Burckhardt*, 166.

Von thörichten Erwartungen. Truthühnereier sind oval und aus andern als Truthühnereiern können keine Truthühner hervorgehen.

173 Wenn er viel Eier hat, macht er viel Pfannkuchen.

Gewinnt er viel, lässt er viel aufgehen.

174 Wenn man die Eier nicht brütet, wie kann man Küchlein daraus bekommen?

175 Wenn man die Eier umwirft, bringt man den Korb nicht wieder voll.

Wenigstens nicht voll ganzer Eier.

176 Wenn ma'n e mol en Ae gnoh hed, chama nomma höra stehla. *(Appenzell.)* — *Tobler.*

Wer einmal gestohlen hat, kann vom Stehlen nicht mehr lassen.

177 Wenn man faule Eier auch in den wärmsten Ziegelofen legt, es werden keine Hühner ausgebrütet. *(Aegypt.)*

178 Wenn man's aus den Eiern holen muss, ist alles verloren.

179 Wer an einem Ey gnug hat, der lesst die Henn lauffen. — *Lehmann*, 348, 3.

180 Wer die Eier des Königs frisst, muss hundert Jahre später mit seinen Federn herhalten. — *Wurzbach II*, 234.

Ein pariser Kaufmann verbot, dass seine Kinder mit Familien in Verbindung träten, welche mit den öffentlichen Finanzen zu thun gehabt hatten, weil man dann keinen Tag vor Vermögensconfiscation sicher und jeden Augenblick der gerichtlichen Execution gewärtig sein könne. Als Grund dafür führte er zum Schluss das obige Wort an.

181 Wer die Eier kocht, dem piept kein Huhn im Hause.

182 Wer die Eier zerbrechen will, muss Narren darüber setzen.

183 Wer Eier essen will, muss die Hühner füttern.

Dän.: Hvo der gierne vil æde æg, skal hilse høns. *(Prov. dan., 139.)*

184 Wer Eier kauft und Kinder nimmt, weiss nicht, was er erwirbt.

Dän.: Hvo der kjøber æg, og fæster børn, veed ei hvad han faaer. *(Prov. dan., 138.)*

185 Wer Eier unter den Füssen hat, muss leise auftreten. — *Simrock*, 1882; *Tunn.*, 16, 13; *Reinsberg IV*, 53.

186 Wer Eier will, muss die Hühner nicht braten.

„Wenn du die Eier schlägst in den Topf, so steckt kein Küchlein heraus den Kopf.“ *(W. Müller.)*

187 Wer ein Ei gestohlen, wird bald auch einen Ochsen holen.

188 Wer Eyer hat, der kan bald Döpffe machen. — *Petri, II*, 698, 854.

189 Wer keine Eier findet, brütet das Nest. — *Eiselein*, 136; *Schottel*, 1130[a].

190 Wer keine Eier hat, bratet das Nest. — *Eiselein*, 136.

Holl.: Die geene eijeren heeft, broedt het nest. *(Harrebomée, I, 176.)*

Lat.: Assabis nidum, si non inveneris ovum. *(Binder II, 266; Eiselein, 136.)*

191 Wer viel Eier hat, backt viel Kuchen. — *Simrock*, 1869; *Körte*, 1273.

192 Wer viel Eyer hat, der macht viel Dotter. — *Petri, II*, 772; *Blum*, 315; *Eiselein*, 136.

Ung.: A ki sokat farag, sok forgácsa vagyon annak. *(Gaal, 335.)*

193 Wer vil eyer hat, macht vil schalen. — *Tappius*, 175[a]; *Henisch*, 963; *Simrock*, 1864; *Körte*, 1274; *Sailer*, 125.

Der Reiche lässt viel aufgehen.

Holl.: Hij slacht koppen, heeft hij veel eijeren, hij maakt veel doppen. *(Harrebomée, I, 177.)*

194 Wer vil eyr hat, der macht vil dutten. — *Franck, II*, 109[a]; *Gruter, I*, 83.

Holl.: Die vele eier heeft, maket vele doppen. *(Tunn., 9, 18.)*

Lat.: Pipere abundans, etiam oleribus immiscet. *(Binder II, 2575; Tappius, 175[a].)* — Stultus habens plura vorat haec vivens sine cura. *(Fallersleben, 410.)* — Testas ovorum faciet bene tentor eorum. *(Fallersleben, 220.)*

It.: Chi ha de' ceppi, può far delle scheggie. *(Gaal, 335.)*

195 Wer von einem Ei nicht satt wird, den sättigt auch kein Ochse. *(Walachei.)*

196 Wer weiche Eier kochen will, muss Narren dazu bestellen. — *Winckler, VI*, 54.

197 Willst du nicht die Eier meiden, musst du der Hühner Gackern leiden.

198 Wird das Ei besser sein als das Huhn? Das müsste der Teufel thun. — *Hulst*, 5.

199 Zu einem Ei legt die Henne gern ein zweites.

Wo ist, da kommt hin.

200 Zwischen faulen Eiern muss man behutsam gehen.

201 Zwölf Eier, dreizehn Küchlein.

Wer ausserordentliches Glück hat.

Holl.: Bompslomp, twaalf eijeren, dertien kiekens. *(Harrebomée, I, 178.)*

*202 A wirft goar garne a Ê nóg am Sperlije.

*203 Alle Eier in Ein Nest legen.
Frz.: Mettre tous ses oeufs dans un même panier. *(Leroux, I, 122.)*

*204 Auf Eiern gehen und keins zerbrechen. — *Hulst*, 13.
Von denen, die stets neutral zu bleiben suchen.
Frz.: Elle passerait sur des oeufs sans les casser. *(Leroux, I, 122.)*

*205 Aus dem Ei wird keine Henne.
Der Ton liegt auf dem.

*206 Da hab' ich ein Ei, ich hätt' gern zwei. *(Nürtingen.)*
Wird mit den Einleitungsworten: „Da heisst's auch" angewandt, wenn ein Armer einem Wohlhabenden etwas schenkt.

*207 Da wird kein Ei im Nest bleiben.
Holl.: Daar blijft geen ei in 't nest. *(Harrebomée, I, 175.)*

*208 Dar broit werra off annern Leut Eier. *(Nassau.)*
Der brütet wieder auf anderer Leute Eiern.

*209 Das Ei kostet mehr als die Henne.
So sagt man in Centralamerika, wenn die Auslagen mehr kosten als der zu erwartende Gewinn, wenn man z. B. die Erzeugnisse des Bodens auf einen fernen Markt bringen wollte, zu dem die Strassen fehlen, und wobei der Erlös für die Producte nicht ausreichen würde, die Transportkosten zu decken. *(W. Marr, Reise nach Centralamerika.)*
Span.: El huevo mas que la gallina.

*210 Das Ei nach dem Huhne werfen. — *Winckler, XX*, 78.
Die Wurst nach der Speckseite.

*211 Das Ei neben das Nest legen.
Etwas verkehrt anfangen. (S. Gaul.)

*212 Das Ei ist zu hart gesotten.
Holl.: Dat ei heeft wat lang in 't sout gelegen. *(Harrebomée, I, 175.)*

*213 Das ist mir wie ein böses Ei. *(Turkeim.)* — *Tristan*, 1226—1250; *Eiselein*, 135.

*214 Das kann man für ein Ei und einen Apfel bekommen. — *Hulst*, 2.

*215 Das kommt von keinen guten Eiern.

*216 Das sind nicht alle gelegten Eier.

*217 Dat Ei will klöker wesen, as dat Hohn. — *Eichwald*, 426.

*218 Dat es en dick Ai, awwer et birstet noch as 'ne Karthaune. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 81, 2.
Von sehr grosser Freundschaft, die keine Dauer verbürgt.

*219 Dat is en ei unde en dop. — *Lübben.*
Von Herzensfreunden.

*220 Dat is nett as'n Ei inn Hoppensack. — *Bueren*, 347; *Eichwald*, 437.

*221 Dat sünd all ôle Eier. *(Holst.)* — *Richey*, 52.
Alte Geschichten, längst bekannte Dinge.

*222 Dat sünt Eier, de dar ut gat. — *Eichwald*, 432.

*223 Den bringt twölf Eier darrtein (dreizehn) Küken. *(Rastede.)* — *Firmenich, III*, 28, 85.

*224 Der hat sein Ei gelegt. *(Nürtingen.)*
Er hat das Seinige gethan.

*225 Die Eier allein ausbrüten.
„Voss hat in Eutin noch zwei Freunde, mit welchen er allein seine Eier ausbrütet." *(Morgenblatt, 1857, S. 757.)*

*226 Die Eier in fremde Nester legen.
Nutzen und Vortheil dem entziehen, der die gerechtesten Ansprüche darauf hat, und Fremden zuwenden.

*227 Die Eier oder die Hühner.
Dän.: Enten æg eller unger. *(Prov. dan., 95.)*

*228 Die Eier scheren, eh' man sie verkauft.
Von allem abzwacken. Von einem Knauser.

*229 Die Eier sind schon gebrütet. — *Eiselein*, 136.

*230 Die Eier waren weg, als sie mit Salze kamen.

*231 Die Eier werden wohl gebrütet. — *Eiselein*, 136.

*232 Die Eier zählen, ehe sie die Henne legt. — *Winckler, XX*, 13; *Reinsberg IV*, 24.
Die Ungewissheiten der Zukunft als Wirklichkeiten der Gegenwart berechnen.

*233 Du wardst das ey vnd lessest die Henne lauffen. — *Henisch*, 964; *Tappius*, 113[b]; *Lehmann, II*, 74, 103; *niederdeutsch bei Eichwald*, 425.
Für die ungewisse Zukunft Sorge tragen und darüber vergessen ein gegenwärtiges Gut zu geniessen.

*234 Een Ei upr Messbähre drägen. — *Eichwald*, 419.

*235 Eier auf dem Altar finden. — *Murner, Nb.*, 37; *Kloster, IV*, 735.
„Ich bin der pfaff vom Kalenberg, das ich ein grosse gnad verkünd, wann ich ein ey auff dem altar find."

*236 Eier ausnehmen ohne Schale. *(Schles.)*
Schlechte Geschäfte machen.

*237 Eier kaufen, obschon keine im Herzen sind.
Von alten Buhlern, welche Begierden durch Kunst erwecken möchten, für welche die Natur zu schwach ist.

*238 Eier legen und sie andere ausbrüten lassen.

*239 Eier un Fett hebben. — *Richey*, 53.
Sich im Wohlstande befinden.

*240 Eier wannen. — *Murner, Nb.*, 74; *Kloster, IV*, 804.
„Die arbeit ist bey Gott vmbenst, das auch eyerwannen gelust, so kein sprewer falt darneben vnd sie allsampt kein staub nit geben."

*241 Ein Ei kann dem andern nicht mehr gleichen.
Holl.: Het gelijkt als het eene ei het andere. *(Harrebomée, I, 177.)*

*242 Ein Ei mit jemand zu schälen haben.

*243 Ein Ei nach einem Spatzen werfen.

*244 Ein Ei zusammenleimen.
Von lächerlicher Mühe.

*245 Ein ey hat mehr vnderscheydts von eim ey. — *Franck, II*, 73[b].

*246 Einem ein Ei auf der Schwinge holen. *(Osnabrück.)*
Ihn vexiren, weil die Schwinge, welche hier gemeint wird, ein beim Flachs gebrauchtes glattes Bret ist, wovon ein Ei leicht herabrollen kann.

*247 Einen mit faulen Eiern werfen.

*248 Einen über fremden Eiern treffen.
Holl.: De een heeft den ander op zijne eijeren betrapt. *(Harrebomée, I, 176.)*

*249 Emm e n' Eier vertrocka. *(Appenzell.)* — *Tobler.*
Einem ohne bösen Willen was sagen oder thun, was er sehr ungern hat.

*250 En Ai op de Schufkar un da Siewene angetuogen (oder: un siewen Mann dervör gespannt). *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 81, 1.
Spott auf Aufschneiderei und Windbeutelei.

*251 Enem wich Oar schielen. *(Siebenbürg.-sächsisch.)* — *Frommann, V*, 173, 127.
Einem weiche Eier schälen, d. h. sehr schön mit ihm thun.

*252 Er acht sein nicht vmb eyn ey.
Worte Herzog Ernst's im 12. Jahrhundert.

*253 Er gibt ein Ei für einen Ochsen. — *Reinsberg IV*, 147.
Frz.: Donner un oeuf pour avoir un boeuf.

*254 Er gibt ein Ei um die Henne. — *Eiselein*, 136.
Holl.: Hij geeft een ei, om een kuiken weêr te krijgen. *(Harrebomée, I, 177.)*
Lat.: Ovum dat nulli, nisi sit retributio pulli. *(Binder II, 2463; Eiselein, 136; Lehmann, 236, 74.)*

*255 Er gibt ein Ei und wollte gern drei.

*256 Er hat das Ei gelegt und ein anderer hat's ausgebrütet.
Holl.: Hij heeft het ei gelegd, dat een ander heeft uitgebroed. *(Harrebomée, I, 177.)*

*257 Er hat die Eier gerochen.

*258 Er hat Eier und gehet mit brülse(?) um. — *Schottel*, 1116[a].

*259 Er hat entweder Eier oder Junge.

*260 Er hat jmmer Eyer vnnd Junge beyeinander. — *Eyering, II*, 292; *Lehmann*, 276, 35.

*261 Er ist auf den Eiern betroffen worden.
Auf frischer That ergriffen; von einem Vogel entlehnt, den man überfällt, während er auf den Eiern sitzt.

*262 Er ist aus demselben Ei gebrütet.
Holl.: Hij is uit hetzelfde ei gebroed. *(Harrebomée, I, 177.)*

*263 Er ist aus keinem guten Ei.
Holl.: Hij is van geene goede eijeren gezet. *(Harrebomée, I, 177.)*

*264 Er ist erst (kaum) aus dem Ei (gekrochen).

*265 Er ist wie ein schalloses Ei. *(Nürtingen.)*

*266 Er kann keine Eier legen, aber er gackert viel.
Holl.: Hij kan geen ei leggen, of hij moet kakelen. *(Harrebomée, I, 177.)*

*267 Er kann seine eigenen Eier nicht ausbrüten.

*268 Er kauft sieben Eier und gibt acht fort.
Gibt mehr aus als er einnimmt.

*269 Er kennt kein schöneres Ei als das, was er selbst legt.
Holl.: Hij kent geen schoonen ei, dan hetgeen hij zelf legt. *(Harrebomée, I, 177.)*

*270 Er kommt jetzt auf (seine) Eier.
Wird wohlhabend, gelangt zu Besitz.

*271 Er kommt von keinen guten Eiern.
Ist nicht von guter Abkunft.

*272 Er lässt ihn auf seinen Eiern sitzen. — *Hulst*, 2.

*273 Er legt die Eier ins eigene Nest.

*274 Er legt gern Eier in Andermanns Nester. — *Simrock*, 1879.

*275 Er legt seine Eier in ein fremdes Nest.
Holl.: Hij legt zijne eijeren buiten zijn nest. (*Harrebomée*, *I*, 177.)

*276 Er macht es wie Eier, die auslaufen. — *Hulst*, 8.
Von unpassendem Betragen.

*277 Er nimmt die Eier unter der Henne weg.
Holl.: Hij zou het ei stelen onder de hen. (*Harrebomée*, *I*, 178.)

*278 Er nimmt Eier für sein Geld. — *Hulst*, 3.

*279 Er nimpt zv dem eye daz hvn. — *Trymb.*, *Renner*.

*280 Er redet von ungelegten Eiern.
Holl.: Hij kalt van ongelegde eijeren. (*Harrebomée*, *I*, 177.)

*281 Er wartet des Eies und lässt die Henne fliegen. — *Simrock*, 1877; *Körte*, 1264.

*282 Er weiss nicht, wie man auf Eiern sitzt.
Holl.: Zij weten niet op hunne eijeren te zitten. (*Harrebomée*, *I*, 179.)

*283 Er will ein Ei scheren. — *Reinsberg IV*, 66.
Sucht, wo nichts zu finden ist; unnütze Arbeit machen. (S. Aal 21.)
Holl.: Hij wil het ei scheren. (*Harrebomée*, *I*, 177.)

*284 Er will gebacken Eyer essen.
„Es geht jhm wie Bingels Hündlein, das wolt nicht Fleisch, sondern gebacken Eyer essen; nachdem es aber drey Tag eingeschlossen wider herfür ging, da frass es rohe Holtzäpffel.“ (*Kirchhof*, *Wend Vnmuth*, 1602.)

*285 Er will lieber zwey Ayer dann ein Pflaumen. — *Henisch*, 1268.
Frz.: Chercher à tondre sur un oenf. (*Leroux*, *I*, 122.)

*286 Er wollte Eier vom Feuer nehmen und fand nur Schalen.
Holl.: Hij meende eijeren te vuur te hebben, en hij had niet dan de schalen. (*Harrebomée*, *I*, 177.)

*287 Er wollte sein Ei hier niederlegen. — *Hulst*, 10.
Seine Sache hier anfangen oder sich auf der Reise hier aufhalten.

*288 Er würde an einem Ei schaben.
Der Geizige.

*289 Es geht wie Eier aus dem Korbe.
Glatt und schnell.

*290 Es gilt nicht ein stinckendes Ey. — *Fischart*, *Bienenkorb*, 1588.

*291 Es ist alles vmb der eier willen. — *Pauli*, *Schimpf*; *Eiselein*, 136.

*292 Es ist das Ei des Colombo.
Holl.: Het ei van Columbus. (*Harrebomée*, *I*, 177.)

*293 Es ist ein bös Ei eines bösen Raben. — *Pauli*, *Schimpf*, 68[b].
Von einem bösen Kinde.

*294 Es ist ein Ei, aus dem eine Made kriecht.

*295 Es ist ein faules Ei.
Holl.: Het is een stinkei. (*Harrebomée*, *I*, 177.)

*296 Es ist kein Ei dem andern so ähnlich.

*297 Es ist so voll wie ein Ei. — *Hulst*, 7.

*298 Eyer, so die Bawren haben gelegt. — *H. Rosenplüt*, 1450.

*299 Für ungelegte Eier sorgen. — *Körte*, 1276.

*300 He kann dar nich een Ei to schellen. — *Eichwald*, 429.

*301 He sitt in Eiern un Fett. — *Volksbote*, *X*.
Ist im Wohlstande, hat in Hülle und Fülle.

*302 He wêt sine Eier got (woll) to schellen. (*Rastede.*) — *Firmenich*, *III*, 28, 96; *Eichwald*, 431.

*303 Hei waart et ei un lät et Kuiken fleigen. (*Soest.*) — *Firmenich*, *I*, 349, 57.

*304 Ich habe ein Ei mit ihm zu schälen.
Holl.: Ik heb een eitje met u te pellen. (*Harrebomée*, *I*, 178.)

*305 Ich nem nicht ein ey da fvr gebraten. — *Titurel*, 13. *Jahrhundert*.

*306 Ich werde ihm kein rohes Ei schälen.
Kein gutes Wort geben.

*307 Ma wird ich (euch) eer schälen. — *Robinson*, 966.
Ironisch zu sehr Gewählten.

*308 Man kann Eier in seinem Arsche braten (sieden). — *Hulst*, *II*.
In solcher Angst, Aufregung ist er.
Holl.: Men kan hem een ei in het gat gaar braden. (*Harrebomée*, *I*, 178.)

*309 Man kann es um ein Ei bekommen.
Holl.: Men kan dat voor en ei of een appel krijgen. (*Harrebomée*, *I*, 178.)

*310 Man sollte ihm mit faulen Eiern den Weg weisen.
Holl.: Men zoude hem met vuile eijeren smijten. (*Harrebomée*, *I*, 178.)

*311 Man lässt ihn auf seinen Eiern sitzen.
Ueberlässt ihn seinem Schicksal. Von einem Vogel entlehnt, der die Eier brütet und, wenn das Weibchen ihn abzulösen oder ihm Futter zu bringen ausbleibt, traurig sitzen bleibt.
Holl.: Hij laat hem op zijne eijeren zitten. (*Harrebomée*, *I*, 177.)

*312 Man muss etwas Eier daran (hinein) schlagen.
Die Sache etwas schmackhaft machen.

*313 Mit einem Ei nach einem Spatzen werfen. — *Körte*, 1275.

*314 Nach Eiern gehen und die Henne darüber im Stiche lassen. — *Winckler*, *XI*, 86.

*315 Nicht ein (halbes) Ei für etwas geben. — *Eiselein*, 135.

*316 Nicht vmb ein aei, daz anegenge. — 12. *Jahrhundert*.

*317 Niht eines eies wert. — *Pfaffe Amis*, 13. *Jahrhundert*.

*318 Niht umb ein halbez ei. — *Trojanischer Krieg*, *in den Jahren* 1280–1300.

*319 Sawre Eyer essen.
„Wenn man das seine verzeret, so mus man darnach arme Ritter backen, dieselbige mit Armetill bestrawn vnd offt sawre Eier essen.“ (*Fischer*, *Auslegung des* 128. *Psalm*, 1586.)

*320 Se sünt een Ei un een Dopp. — *Eichwald*, 418.

*321 Sein Ei überall dazwischenlegen.
Sich in alles mengen.

*322 Sein Eyr haben all zween Dotter. — *Lehmann*, 394, 34; *Franck*, *I*, 14[b]; *Körte*, 1272; *in fränkischer Mundart bei Frommann*, *VI*, 166, 74.
Einbildung, Dünkel, Glück; auch von einem, der alles besser wissen will.

*323 Seine Eier laufen aus.

*324 Seine Eier sind faul.

*325 Seine Eier sollen mehr gelten als anderer Leute Hühner. — *Simrock*, 1878; *Körte*, 1266; *Reinsberg III*, 106.
Holl.: Zijne eijers zijn meer waard dan anderer lieden kiekens. (*Harrebomée*, *I*, 179.)

*326 Sich über ungelegte Eier ärgern.

*327 Sich um ungelegte Eier bekümmern. — *Blum*, 165.
Sich Sorge machen über Dinge, die kaum erst in einer entfernten Möglichkeit da sind und in ungewisser, zweifelhafter Ferne liegen.
Lat.: Fac tua, quae tua sunt et non aliena require. — Neglectis propriis intendunt stulti alienis.

*328 Sie sind wie aus demselben Ei gekrochen.
An Gesicht, Geist, Charakter, Thaten, an allem gleich. Aristoteles zeigt die Möglichkeit, dass aus einem Dotter zwei Küchlein kommen können.

*329 Sinn Eier in de Netteln (Nesseln) leggen. (*Kleve.*) — *Firmenich*, *I*, 382, 21.

*330 Um en Ey un Botterbrot. (*Holst.*) — *Richey*, 53.
Sehr wohlfeil.

*331 Ungelegte Eier ausbrüten.
Lat.: Aliena incubare ova. (*Bovill*, *I*, 19.)

*332 Van Eiern maken. — *Richey*, 53.
Sich nicht wohl halten, etwas verderben.

*333 Vber den eyeren tantzen. — *Henisch*, 963.

*334 Von eyern biss zun öpffeln. — *Franck*, *I*, 1[b].
Von Anfang bis Ende, weil die Römer ihre Mahlzeiten mit Eiern begannen und mit Aepfeln endigten. Von der Vollendung einer ganzen Arbeit.

*335 Vörn Ei un en Botterbrot kopen. — *Eichwald*, 416.

*336 Vun gêle Eiern drömen. (*Holst.*)
Ganz in der Irre sein.

*337 Weiche Eier essen.

*338 Wie auf Eiern gehen. (*Rottenburg.*)

*339 Wie aus dem Ei geschält. — *Eiselein*, 136.
Von sehr Schönen und Netten, gleichsam den gewöhnlichen Weg der Geburt leugnen. Die griechische Mythe erzählt, dass Leda, infolge eines zärtlichen Besuchs des Jupiter, zwei Eier gelegt; aus dem einen seien Zwillinge, Kastor und Pollux, Jünglinge von aus-

gezeichneter Schönheit, aus dem andern sei Helena, von gleich gefeierter Schönheit, hervorgegangen.

Lat.: Ex ovo emersit. *(Eiselein, 136.)* — Ex ovo prodiit. *(Binder I, 474; II, 1023; Erasm., 319; Philippi, I, 144; Seybold, 164.)*

*340 Wie ein Ei dem andern. — *Eiselein*, 135.

Lat.: Ex ovo proguatus eodem. — Non tam ovum ovo simile. *(Eiselein, 135.)*

*341 Wo sind die gelegten Eier?

*342 Zwei Eier sind ihm lieber als eine Pflaume.

Er versteht seinen Vortheil.

Eiajuchhei.

Hat as egh altidj „hei hei" — hat het uk willem „o ho!" *(Nordfries.)* — *Firmenich, III*, 7, 106.

Es ist nicht allezeit „eiajuchhei", es heisst auch zuweilen „o ho!"

Eiapopeia.

Eiapopeia ist der Kirche Juchheia.

Eichäpfel.

Wenn in den eichäpffelen spinnen wachssen, so kommet tewrung. — *Henisch*, 820.

Eichbaum.

1 Der Eichbaum für die Herren oder für die Stadt (auch mit dem Zusatz: Eichenlaub stinkt). — *Eisenhart*, 208; *Hillebrand*, 60; *Simrock*, 1893; *Eiselein*, 137; *Graf*, 68, 33.

Ein vorzüglich in Lübeck geltendes Sprichwort. Es stellt das harte Holz unter den Schutz der Gesetze und ganz besonders das Eichenholz, da es bei so vielen Bauten wesentlich nothwendig ist. Lübeck bedurfte es ganz besonders zum Schiffebau und für viele andere Zwecke. Die Stadt behielt sich daher bei Verleihung der Güter ihres Gebiets das auf denselben befindliche harte Holz als Stadteigenthum vor, um es vor Ausrottung zu schützen, woraus das Gewohnheitsrecht entstand, dass Eichen und Buchen auf den Meiergütern nicht den Besitzern gehörten und die Bauern bestraft wurden, wenn sie sich an diesen Bäumen vergriffen hatten. Auch an einigen andern Orten besteht in Betreff des harten Holzes ein ähnliches Verhältniss.

2 Ein Eychbaum hawet man nicht mit Messern vmb. — *Lehmann*, 50, 37.

3 Einem jungen Eichbaum muss man bei Zeiten den Kopf zurecht rücken. *(Wend. Lausitz.)*

Eiche.

1 Aus alten Eichen lässt sich viel Holz schlagen.

2 Die Eichen fangen an zu tanzen (schwärmen, rasen). *(Altgriech.)*

Wenn jemand in Bewegung geräth, der nicht leicht von etwas ergriffen und erregt wird. Von der Mythe, nach der Orpheus mit seiner Zither Eichen bewegte.

3 Die grosse Eiche trägt kleine Früchte.

Die Russen sagen: Eine grosse Eiche, aber leer. *(Reinsberg IV, 150.)*

Holl.: De geweldige eiken van Bazan dragen vrucht voor de zwijnen. *(Harrebomée, I, 179.)*

4 Eiche und Fichte sind nicht von gleichem Gewichte.

Dän.: Æg og fyr lader sig ei vel sammenlime. *(Prov. dan., 135.)*

5 Eichen müssen dem Sturme weichen, aber das Rohr biegt sich und kommt wieder empor.

Holl.: De trotsche eikenboomen ziet men scheuren, een nederig rietje ontgaat het met buigen. *(Harrebomée, I, 179.)*

6 Ein eych so von einem streych nit fellt, die felt von vilen. — *Franck, I*, 12[a]; *Petri, II*, 175.

7 Eine Eiche fällt nicht von einem Schlage, sagte der Specht, als er getippt einige Tage.

Holl.: Geen eikenboom viel van éénen slag, zei de specht, en hij pikte daarin. *(Harrebomée, I, 179.)*

8 Eine Eiche wächst langsam, hält aber manchen Sturm aus.

9 Eine gute Eiche wächst durch alles Gestrüpp.

Der grosse Geist weiss Hindernisse zu überwinden.

10 Eken, Böken, Barken sünt der Minsken Warken. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 442.

11 Es felt kein eych von einem streych. — *Franck, II*, 58[b], *Henisch*, 820; *Eyering, I*, 666, *Gruter, I*, 30; *Körte*, 1021, *Eiselein*, 137; *Petri, II*, 244, *Reinsberg III*, 51; für *Waldeck: Curtze*, 337, 285[b]; für *Eifel Schmitz*, 183, 10.

Frz.: D'un seul coup ne s'abat un chêne. *(Gaal, 338.)*

Holl.: Den boom en valt niet ten eersten slaghe. *(Tunn., 6, 21.)*

It.: Non s'abatte la quercia al primo colpo. *(Gaal, 338.)*

Lat.: Arbor per primum quaevis non corruit ictum. *(Fallersleben, 200.)* — Est arbor dura decies ferienda casura

Span.: De un solo golpe no se derrueca un roble. *(Bohn I, 213.* Aehnlich portugiesisch bei *Bohn I, 261.)*

Ung.: A fát se lehet egy csapással levágni. *(Gaal, 337.)*

12 Es ist keine Eiche so stark, das Beil dringt ihr ins Mark.

Holl.: De bijl velt ook den eikenboom. *(Harrebomée, I, 179.)*

13 Es ist keine Eiche so stark (hoch), sie hat ihre Wurzeln in der Erde.

Die Letten sagen: Auch die höchste Eiche wächst nicht über ihren Gipfel hinaus. *(Reinsberg II, 73.)*

14 Für Eichen schafft Gott nur Maiwürmer, für Rosen aber Goldkäfer. *(Abyssinien.)* — *Altmann* [illegible]

15 Ist die Eiche zerbrochen, sammelt jeder von ihren Knochen.

16 Leege sick enner gippen enne Eike, öff se ümme fällt, ohne dat hei se hogget. — *Curtze*, 337, 286.

17 Man kann lange an einer Eiche schütteln, eh sie umfällt.

18 Wenn die Eiche fällt, holt sich jeder Reisig.

Engl.: If my beard is burnt others try to light their pipe at it.

19 Wenn die Eiche Nüsse trägt, so sind es Tintennüsse. *(Russ.)* — *Reinsberg II*, 60.

Die Galläpfel heissen nämlich im Russischen Tintennüsse.

20 Wenn die Eiche vor Maitag Blätter treibt, so deutet's auf einen fruchtbaren Sommer und ein gutes Weinjahr. *(Luzern.)*

21 Wenn eine grosse Eiche fellet, schlegt sie viel kleiner bewmlein mit nider. — *Petri, II*, 651; *Henisch*, 1063.

22 Wer wird eine Eiche umhauen, um eine Wassersuppe zu kochen.

Die Russen sagen: Einen Eichwald umhauen, um ein Kohlsüpplein zu kochen. *(Reinsberg III, 20.)*

23 Zu einer harten Eiche muss man scharffe Axt haben. — *Petri, II*, 823.

*24 Die Eiche verachten, weil sie nur Eicheln trägt.

Auf jemand zürnen, weil er so handelt, wie er zufolge seines Charakters, seiner Grundsätze, seiner Natur nur handeln kann.

*25 Mit der Eiche reden. *(Altgriech.)*

Die Ehrfurcht, welche die Alten vor der Eiche hatten, gab zu dieser sprichwörtlichen Redensart Veranlassung, die soviel bedeutet, als in aller Sicherheit reden.

*26 Sie hat unter der Eiche geschlafen. *(Altgriech.)*

Bei Priene, einer Stadt in Ionien, stand eine Eiche, bei welcher tausend Priener in einer blutigen Schlacht gegen die Milesier gefallen waren, darum sagten die Priener sprichwörtlich, wenn sie von einer unglücklichen Familie redeten: Sie hat unter der Eiche geschlafen. *(Genlis, I, 56.)*

Eichel.

1 Aus den Eicheln, welche die Schweine gefressen, werden keine Eichen.

2 Aus einer kleinen Eichel wird ein grosser Baum.

Frz.: D'un petit gland sourd (provient) un grand chêne. *(Leroux, I, 41.)*

3 Braune Eicheln sind die besten. — *Blum*, 223; *Simrock*, 1894; *Gruter, I*, 9.

Blos darum, weil sie die reifsten sind.

4 Es felt kein eichel von eim streich. — *Henisch*, [illegible]

5 Fallen die Eicheln vor Michaeli ab, so steigt der Sommer früh ins Grab.

6 Gibt es viel Eicheln um Michaeli, so gibt es um Weihnacht viel Schnee.

7 Man isst keine Eicheln, wenn man Pfirschen hat.

8 Sind die Eicheln (innerlich) gesund und schön, so wird im nächsten Sommer viel Hitze sein.

9 Viel Eicheln im September, viel Schnee im December. — *Boebel*, 107.

10 Wem die Eicheln sollen gedeihen, der muss leben im Freien.

Die Eichelkost ist sehr nahrhaft, eignet sich aber nicht für eine Lebensweise ohne Bewegung. In der Umgegend der Trinitybai in Californien lebt ein Indianerstamm, die Allequas, der sich ausser von Austern hauptsächlich von Eicheln nährt und dabei kräftig, stark und unternehmend ist.

11 Wenn Eicheln und Bucheckern wohlgedeihen, so ist der Winter kalt und wird viel schneien. *(Euskirchen.)* — *Boebel*, 116.

*12 Ein anderer mag die Eicheln abschütteln.
Alls Abweisungsformel gegen die, welche ohne Unterlass mit Bitten belästigen. Wenn zur Zeit, als man noch Eicheln ass, die Eichelsammler herumgingen, zu sehen, ob noch Eicheln auf den Bäumen wären, riefen sie im Scherz aus: Die mag ein anderer abschütteln, oder: Schüttele Eicheln von einer andern Eiche.
*13 Er hat Eicheln genug.
*14 Er hat viel Eichel Jovis gessen. — *Eyering, II,* 226.
Um ein hohes Alter zu bezeichnen. Auch dafür ist unsere Sprache reich an Redensarten. Man sagt auch: Er hat oft Christmesse gesungen. Er hat manche Festnacht gehalten. Er hat sich den Bart oft scheren lassen. Er hat viel Mertensgenes helfen essen. Er hat viel Jahre seinen Zins gegeben. Er weiss von Abraham zu sagen. Er hat die Hünen helfen schlagen. Er ist auf Adam's Hochzeit gewesen. Er hat Noah helfen Wein lesen. Er hat mit Eva getanzt. Er hat viel Osterfladen gessen. Er hat eine zähe Haut. Die Seele hat sich in ihm verirrt. Die Seel weiss nit, wo sie heraus soll. Er kan heur und fernt nit ersterben. Er denkt drei Meilen hinter Gott. Er denkt, dass Sanct-Peter ein Schüler war. Es wächst ihm Moos auf dem Mantel.
*15 Ich gebe nicht eine taube Eichel dafür. (S. Nuss.) — *Henisch*, 820.

Eichelblüte.
Geräth die Eichelblüte im Ausgang des Maien wohl, so machet sie das Jahr schmalzig voll.

Eichelgesund.
*Er ist eichelgesund. *(Rottenburg.)*

Eichelsau.
Die Eichelsau ist des Stiches frei. — *Eiselein*, 137.

Eichen.
1 Half êken un half esken, as Berend Eiben sin Bocks. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 578; *Frommann, V,* 429, 511; *Eichwald*, 439.
2 Ich meinte, es wer Eichen, was die Leut sprechen, nu ist es kaum Linden. — *Petri, II,* 398; *Simrock*, 6369.

Eichenast.
Man hält es für einen Eichenast und es ist kaum (nur) Lindenbast.
„Das man meint sein ein Eichen Ast, das ist offt kaum ein Linden bast." *(Petri, II, 68.)*

Eichenbret.
Er kann durch ein Eichenbret gucken, wenn ein Loch darin ist.

Eichenholz.
1 Eichen Holtz gut Baw Holtz, Büchen Holtz gut Fewr Holtz. — *Petri, II,* 52.
2 Eichenhulz und ruthe Loden wachsen uff kenn gudem Boden. *(Oberlausitz.)*
3 Eichen- und Tannenholz lassen sich zusammenleimen.
4 Mit Eichenholz baut man besser als mit Linde.
Strenge wirkt oft weit mehr als Nachsicht und Milde.

Eichenlaub.
Eichenlaub stinkt. — *Körte*, 1022.
Ein blosses Wortspiel, Eichenlaub für Eigenlob, um den Tadel, der in dem lautverwandten Sprichwort liegt, milder auszudrücken, was um so passender auf die obige Weise geschehen kann, da sich das Eichenlaub nicht durch Wohlgeruch auszeichnet.

Eichhorn.
1 Das Eichhorn sitzt noch auf dem Aste und man schnitzt schon den Bratspiess. — *Reinsberg IV,* 23.
2 Ein Eichhorn macht keine tauben Nüsse auf.

Eichhörnchen.
1 Das Eichhörnchen schützt seine Behendigkeit, den Bären seine Stärke. *(Russ.)*
2 Wänn den Aeächhornchen sein näst nit gefällt, bauget sich es ä angeres. — *Curtze*, 362, 573.

Eichnuss.
Wer sich einmal mit Eichnüssen abspeisen liess, wird nie mehr zum Genuss der Datteln gelangen. *(Abyssinien.)* — *Altmann II.*

Eid.
1 Aid ist ein end alles haders. — *Gruter, III,* 3; *Henisch*, 823; *Petri, II,* 85; *Hebr.* 6, 16; *Simrock*, 1897; *Eisenhart*, 554; *Eiselein*, 138; *Lehmann, II,* 33, 12; *Schulze*, 281; *Pistor., IV,* 5; *Sprichwörterschatz*, 1012; *Hillebrand*, 226; *Graf*, 470, 614.
Dies Sprichwort lehrt, dass der Eid das letzte Mittel sei, wodurch eine Rechtesache entschieden werden könne.
2 Alle Eide kann man nicht halten. — *Graf*, 549, 105.
Von erzwungenen Eiden oder solchen, die ein unsittliches Verhältniss oder Versprechen bekräftigen. Die Prüfung solcher Eide war Sache der geistlichen Gerichtsbarkeit, die nach Umständen davon entbinden konnte.
3 Besser eide schweren, dann ruben graben. — *Henisch*, 823; *Petri, III,* 1.
4 Den schwersten Eid schwört man bei seines Vaters Seele. — *Eiselein*, 138.
5 Der Eid allein ist Gottes Urtheil. — *Graf*, 468, 588; *Klinger, Sechsisch Landrecht*, 59, b 1.
Daher bedurfte es, um die Unschuld zu beweisen, oft vieler Eide, wovon andere Sprichwörter reden. Wo Beweise da waren, bedurfte es des Gottesgerichts, des Eides, nicht. Die *Glosse zum Sachsenspiegel* sagt: Der Eid heisse eben deshalb Gottesurtheil, weil er wie Wasser von einer Partei zur andern fliesse.
6 Der Eid hat keine Holung. — *Graf*, 469, 602.
Wurde im altdeutschen Recht das Geringste bei der Eidesleistung versehen, als: die Hand vom Heiligen verrückt, mit dem Nachsprechen gezaudert oder dabei gestottert; so war der Schwörende vom Eide gefallen und konnte sich nimmer erholen; denn Gott hatte seinen Eid als falsch bezeichnet.
7 Der Eid ist der Richter in verborgenen Dingen. — *Graf*, 468, 592.
8 Der Eid ist der Zeuge der Wahrheit. — *Kirchhofer*, 182; *Hillebrand*, 229, 335; *Graf*, 469, 597.
9 Der eid eines vnzüchtigen Weibs vnd eines fürsprechers ist einerlei. — *Henisch*, 823.
10 Der Eid ist gut, aber nicht zu allen Dingen.
Dän.: Med ed svares og ikke klages. *(Prov. dan., 134.)*
11 Der Eid ist gut, wer recht schwören thut. — *Henisch*, 823; *Petri, II,* 85.
12 Der Eid macht mündig. — *Eisenhart*, 34; *Sprichwörterschatz*, 1022; *Pistor., I,* 21; *Hillebrand*, 15; *Simrock*, 1895; *Körte*, 1028.
Nach den Gesetzen sollen Minderjährige ohne Einwilligung ihrer Vormünder keinen Eid leisten. Der Sinn des Sprichworts geht nun dahin, dass das Rechtegeschäft eines Minderjährigen, wenn er es durch einen der Form nach gültigen Eid verstärkt hat, unwiderruflich so angesehen werden soll, als habe er bereits das gesetzliche Alter erreicht, d. h. als sei er mündig oder volljährig.
13 Die Ayd bringen dem Manne keinen Glauben, aber der Mann den Ayden. — *Lehmann, II,* 12, 2.
Holl.: De eed dwingt: op mannentrouw — mannenwaarheid. *(Harrebomée, I, 170.)*
14 Die Eide der Verliebten und (Geld-)Borger wiegen nicht schwer.
Holl.: Eeden van schippers en beloften van vrijers zijn maar, als de nood over is. *(Harrebomée, I, 416.)*
15 Eed bringt Lêd. *(Holst.)*
16 Eid ist Gott Leid. — *Körte*, 1023.
Dän.: Eden er aldrig saa god, at han var jo bedre uevoren. *(Prov. dan., 135.)*
17 Eid schwören ist nicht Rüben graben (schaben). — *Graf*, 374, 483; *Braun*, 357.
18 Eide vernichten den Streit. (S. Eid 1.) — *Graf*, 470, 613; *Wicht, Ostfries. Landrecht, I,* 61, 125.
19 Ein Eid und ein Ei sind leicht zu brechen.
Dän.: Eed og æg er snart bradt. *(Prov. dan., 134.)*
20 Ein Eid vom Freier ist nicht theuer.
Dän.: Frierens eed er rum og bred. *(Prov. dan., 134.)*
Lat.: Amantium per juriaridet Jupiter.
21 Ein eydt hebt den andern auf. — *Franck, I,* 23[b]; *Henisch*, 823; *Lehmann, II,* 121, 25; *Hillebrand*, 230; *Simrock*, 1903; *Körte*, 1026; *Graf*, 468, 580.
Bezieht sich jetzt auf beschworene Aussagen gehörig vernommener, gleich glaubwürdiger Zeugen, deren Zeugniss sich widerspricht. Im alten deutschen Recht brach der Eid des Antworters den Eid des Klägers. (S. Eid 40.)
22 Ein ungerechter Eid lässt sich brechen ohne Leid.
23 Es wirdt kein eid geschworen, es wirt ein Seel verlohren. — *Henisch*, 823; *Petri, II,* 305.
24 Falsch Eid, falsch Geld findet man jetzt in aller Welt.
25 Genöter (gezwungener) eyd ist got leyd. — *Franck, I,* 16[b] u. 34[a], *II,* 6[a]; *Hamann, Unterr., V,* 20; *Blum*, 78; *Eiselein*, 137; *Sprichwörterschatz*, 1018; *Pistor., II,* 57; *Eisenhart*, 550; *Hillebrand*, 225; *Guttenstein, I,* 7;

Meisner, 78; *Körte*, 1024; *Kirchhofer*, 169; *Lehmann*, *II*, 13, 10; 228, 97 u. 229, 120; *Petri*, *II*, 333; *Schottel*, 1132[a]; *Graf*, 549, 106.

Von den Gesetzen wird ein erzwungener Eid für ungültig erklärt, und das ist, was das obige Sprichwort lehren will.

Engl.: An unlawful oath is better broken, than kept.

Holl.: Een gedwongen eed is God leed. *(Harrebomée, I, 170.)*

Lat.: Jusjurandum vi extortum nullius est valoris. — Per vim facta non sunt rata. *(Binder I, 1357; II, 2542; Buchler, 14; Seybold, 439.)* — Qui falso jurat, nil immortalia curat. — Sunt quasi non facta Domino juranda coacta. *(Binder II, 3248; Gartner, 210.)*

26 Gezwungen eid bindet nicht. — *Henisch*, 823; *Petri*, *II*, 338; *Hillebrand*, 228; *Graf*, 549, 107.

Der Eid, zu welchem die schwörende Person durch Zwang bestimmt wurde, entbehrt nach kanonischem Recht der geforderten Veritas in mente; das protestantische Kirchenrecht hat eine derartige Bestimmung nicht. In den *Minnesängern* heisst es: „Betwungen eit soll binden nit." *(Kirchhofer, 40.)*

Holl.: Een gedwongen eed en heete pasteijen zijn ligt te breken. *(Harrebomée, I, 170.)*

27 Gezwungener Eid ist von keinem Werth. — *Körte*, 1025.

Holl.: Bedwonghen ede en sijn van ghener weerde. *(Tunn., 4, 16.)* — Gedwongen eeden zijn van geener hande waarde. *(Harrebomée, I, 170.)*

Lat.: Sunt quasi non facta domino iurata coacta. *(Fallersleben, 112.)*

28 Keines Mannes Eid kann man brechen ohne Eid. — *Graf*, 468, 577.

Der freie Sachse liess über sich kein Zeugniss ergehen; er gestand und zahlte oder leugnete und schwur. Der Eid des Klägers konnte nur durch den Eid des Antworters gebrochen werden.

29 Mit eid schweren ist nicht zu schertzen. — *Henisch*, 823; *Petri*, *II*, 475.

30 Niemand kann Eid gewinnen in die Brust eines andern (Todten). — *Graf*, 469, 595.

Man kann niemand einen Eid über Dinge zuschieben, von denen er keine Kenntniss hat, weil jeder Schwörende die Verantwortlichkeit über die Wahrheit dessen, was er beschwört, übernimmt. Auf blosse Verantwortlichkeit eines andern kann niemand schwören.

31 So leicht es ist, ein eid sprechen, so schwer ist, ein eid brechen. — *Henisch*, 823; *Petri*, *II*, 536.

32 Vergebene Eide darf man nicht leisten. — *Graf*, 470, 612.

Die Gegenpartei kann die wirkliche Ableistung eines Eides erlassen.

33 Viel Eid, viel Leid.

34 Wenn ein Eid stäch' wie ein Dorn, es würden nicht so viel geschwor'n. — *Simrock*, 1900; *Eiselein*, 137.

35 Wenn man falschen Eid schwört, so muss Gott die Lüge für Wahrheit verkaufen helfen.

36 Wer den Eyd bricht, der lestert Gott. — *Petri*, *II*, 691; *Blum*, 79; *Sprichwörterschatz*, 1035; *Simrock*, 1901.

37 Wer einen Ayd von einem gottlosen Menschen begehrt, der macht sich dess Mayneyds schuldig. — *Lehmann*, *II*, 12, 5.

38 Wer mit einem eid sein lugen behegt, ist ein vntrew Mann erst vnd letzt. — *Henisch*, 823.

39 Wer sich mit Eiden fristet, der hat mich überlistet. — *Graf*, 469, 610.

Bezieht sich auf die Eideszuschiebung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, weil man auf diesem Wege zu seinem Schaden um jeden andern Beweis kommen kann. (S. Eid 41.)

40 Wo werden zween eid geschworen, da wirdt eine Seele verloren. — *Henisch*, 822; *Petri*, *II*, 818; *Graf*, 374, 492.

Wenn in derselben Sache zwei Personen einander absolut Widersprechendes beschwören, so muss wenigstens eine dieser Aussagen eine falsche sein.

41 Wofür einer den Eid nimmt, darum mag er kein Zeugniss mehr thun. — *Graf*, 469, 609.

Die Eideszuschiebung im bürgerlichen Rechtsstreit galt als Vergleich, der durch die Annahme vollendet wurde, sodass der Gegentheil sogar dann nicht mehr auf den Beweis zurückgreifen konnte, wenn ihm der Eid zurückgeschoben wurde.

42 Wovor sind de falschen Eider in de Welt, wenn se nich eschworen weren söllt! segt de Avkate. *(Hildesheim.)* — *Hoefer*, 38.

*43 Der Eid ist mit Dreck versiegelt.

Der Ton liegt auf der.

Holl.: Dat is een fransche eed. *(Harrebomée, I, 195.)* — De eed is met boter bezegeld. *(Harrebomée, I, 170.)*

*44 Einen Eid staben. — *Eiselein*, 137.

Den Eid conceptis verbis, d. h. wörtlich wie er vorgesprochen wird, nachsagen und dabei einen Stab berühren. Eidstab ist bei *Notker* (III, 5) das Gericht, wo der Eid gestabt wird.

*45 Er hält einen Eid wie der Hund die Fasten.

Holl.: Hij houdt den eed, als de hond de vasten. *(Harrebomée, I, 170.)*

*46 Er würde einen Eid schwören um eine Taube, wenn ihm schon ihr Schwanz aus dem Aermel hervorguckte. — *Körte*, 1027[a].

*47 In Eid und Pflicht nehmen.

Eidam.

1 Deinen Eidam und dein Schwein lass nur einmal ins Haus hinein.

2 Der Eidam des Galgenstricks gleicht dem Schwiegerpapa.

Wie: Gleich und gleich gesellt sich gern. Ueber eine Sippschaft im übeln Sinne bestehen die jüdisch-deutschen Redensarten: Das is e Mischpöche (misch pachah), und: Das is e Chevruse, d. h.: Die passen zusammen. oder: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich u. s. w. (Vgl. *Tendlau*, 576 u. 577.) Zur Bezeichnung von Lumpengenossen hat man den Ausdruck „Chawerlappes". *(Tendlau, 578.)*

3 Ein Eidam ist schön, aber es ist schade um den Quark. *(Lit.)*

D. i. um die Kosten, die er verursacht.

Eidchen.

Auf ein Eidchen (falschen Eid) kommt's nicht an, man kann es schon verbeten. — *Meisner*, 79.

Eidechse.

1 Der Eidechsen sind mehr als der Störche.

2 Die Eidechsen müssen nicht den Geier zum Könige wählen.

3 Fürchte dich nicht, sagte die Eidechse zum Hasen, der vor ihrem Rascheln entfloh, nicht alle Krokodile sind euch gefährlich.

Gegen eitle Selbstüberschätzung.

4 Je kleiner die Eidechse, je grösser die Hoffnung, ein Krokodil zu werden. *(Abyssinien.)*

5 Nenne die Eidechse ein Krokodil, und sie bläst den Schwanz auf, dass er bricht. *(Petersburg.) Altmann V.*

6 Wenn sich die Eidechse zum Krokodil ausdehnen will, platzt sie.

Eider.

Ein Eider, der Flaum hat, bettet seine Jungen nicht auf Stroh.

Eideshand.

Eideshand muss Eideshand lösen. — *Graf*, 468, 578.

Michelsen, Der ehemalige Oberhof zu Lübeck, 336, 251.

Eidgenossen.

1 Die Eidgenossen müssen ein Loch haben. — *Kirchhofer*, 72.

Bezieht sich auf die ausländischen Kriegsdienste, welche die schweizerische Jugend nimmt. Der Landmann Reding sprach (1480) das Wort: „Ihr Eidgenossen müsst" u. s. w.; und die schweizerische Jugend brach nach Frankreich u. s. w. auf, um Kriegsdienste zu nehmen. Reding's „Loch" ward Staatsgrundsatz und Sprichwort.

2 In der Eidgenossen Blast soll sich niemand legen, oder er wird geklemmt, als zwischen Brüdern.

*3 Ein rechtschaffener alter Eidgenoss.

Eidgenossenschaft.

Die Eidgenossschaft mag kein Gwalt gewinnen, denn der Eigennutz. — *Kirchhofer*, 73.

Klaus von der Flüe sprach dies Wort aus, um das grösste Gebrechen der Eidgenossen aufzudecken. Durch viele Wiederholung ward es Sprichwort.

Eidschwörender.

Wer den Aydschwerenden nicht glauben wil, dem ist angeboren, einen falschen Ayd zu schweren. — *Lehmann*, *II*, 12, 3.

Eien.

Mit Eien[1] un Kleien[2] kann man wol 'n Bullen an de Grund kriegen. — *Goldschmidt*, 79; *Bueren*, 858.

[1]) Eien oder eiken = liebkosend die Wangen streicheln. [2]) Drückt ungefähr dasselbe aus; sanft kratzen — Von der Macht der Schmeichelei, namentlich der, welche die Frau dem Mann gegenüber ausübt.

Eierdätsch.
Wenn man einen Eierdätsch [1] will, so muss man die Eier aufschlagen. *(Luzern.)*

[1]) Von Datsch, eine Art Kuchen, eine in Butter gebackene Mehlspeise, Eierdatsch, Eierdätsch = Eierkuchen. Sonst bezeichnet Datsch auch unausgebackenes Brot, überhaupt etwas, das sich in unförmliche Breite zieht, ein misrathenes Backwerk. Eine breitgedrückte Nase heisst eine Datsch- oder Dätschnase. *(Stalder, I, 269.)*

Eierdöhl.
Jan Eierdöhl (?), Jan dögt nich völ. — *Hueren*, 719; *Hauskalender*, *III.*

Eieressen.
1 Das war das rechte Eieressen nicht. — *Hulst*, 14.
2 Hier ist nicht gut Eieressen, sagte der Fuchs, als er den Hund vor dem Hühnerstall sah.
Holl.: Dat is het regte eijereten niet, zei de vos, en hij zon de hoenderen mores leeren. *(Harrebomée, I, 175.)*
3 Wer das Eieressen nicht versteht, macht sich leicht den Bart voll.
Holl.: Wie geen verstand van het eijereten heeft, die zal den baard of de kale kin beslabben. *(Harrebomée, I, 179.)*
*4 Nu schall't Eierêten angân. — *Richey*, 53.
Um den Beginn eines Geschäfts, einer Handlung zu bezeichnen.

Eierkuchen.
1 Ein Eierkuchen kostet viel Hühnern das Leben.
Er vernichtet ganze Hühnergeschlechter.
2 Man macht keinen Eierkuchen ohne Eier zu zerbrechen.
3 Thu' den Eierkuchen unter dem Arm hinweg! — *Simrock*, 1891 [a].
*4 Das ist ein theurer Eierkuchen.
*5 Er bäckt schon Eierkuchen und noch sind die Eier nicht gelegt.
Lat.: Capra nondum peperit, sed hoedus ludit in tectis. *(Binder I, 168; II, 434; Erasm., 21; Faselius, 41; Philippi, I, 72; Seybold, 66; Wiegand, 567.)*
*6 Er macht den Eierkuchen aus seinem eigenen Neste. — *Hulst*, 9.

Eierschale.
*1 Er hat die Eierschalen noch hinter den Ohren.
*2 Er sammelt (ausgeblasene) Eierschalen.
*3 Nicht ein Eygerschalln. — *Reinike Vost*, 1575.
*4 Um (oder auch: nicht um) eine Eierschale. — *Eiselein*, 137.

Eierseife.
Auch mit Eierseife wäscht sich keiner von Sünden rein.

Eiersieder.
*Er ist meines Herrn Ayersieder. — *Agricola II*, 102.

Eierspeise.
Das ist die rechte Eierspeise (das rechte Eieressen) nicht.
Hartgesottene Eier mit Senfbrühe, in Holland jetzt noch unter dem Namen Rampersteur bekannt, gehörten ehemals zu den Leckerbissen. Waren nun die Eier zu weich, so war es das rechte Eieressen nicht. Von da das Sprichwort, um anzudeuten, dass etwas nicht nach Wunsch ist.

Eierstock.
Du wirst den Eierstock nicht erfrieren. *(Nürtingen.)*
Beruhigungswort, wenn eine Frau über Kälte klagt.

Eifer.
1 Blinder Eifer schadet nur. — *Simrock*, 1905; *Eiselein*, 138.
2 Der Eifer hat neun Häute und legt alle Tage eine ab.
In Westfalen sagt man: De Iwer hewt niegen Hüe, he legt alle Dage ene aw. — Er vermindert sich mit der Zeit.
3 Der Eifer ist ein guter Diener, aber ein schlechter Herr. — *Winckler*, *V*, 21.
4 Eifer ist amarum. — *Eiselein*, 138.
5 Eifer muss nicht werden zum Geifer.
„Ein Eiferer soll sehen, das nicht sein Zorn vnd eifer werde Dorn vnd Geiffer." *(Petri, II, 175.)*
6 Wo kein Eifer ist, da ist auch keine Liebe, sagte der Mann, da drasch er den Rücken seines Weibes mit einem häsenen Stecken.
7 Wo kein eiffer ist, da (ist auch) kein lieb. — *Franck, I*, 10 [a]; *Henisch*, 824; *Lehmann*, 466, 72; *II*, 857, 432; *Körte*, 1029; *Eyering*, *II*, 578; *Petri*, *II*, 806.

Eifern.
1 Das ist bös Eiffern vnd sich rechen, durch feindes Hertz sich selbst erstechen. — *Petri*, *II*, 65.
2 Eifern ist gut, wenns geschiht vmb das gute. — *Petri*, *II*, 161.
3 Eifferen hilft nicht, oder es bedarff dessen nicht. — *Henisch*, 824; *Petri*, *II*, 161.
4 Eifferen ist der lieb eigenschafft. — *Henisch*, 824.
5 Eifferen vnd zorn verkürtzen das leben. — *Henisch*, 824; *Petri*, *II*, 161.
6 Wer nit eiffert, der liebet nit. — *Franck*, *I*, 10 [a]; *Henisch*, 824; *Lehmann*, *II*, 849, 305; *Körte*, 1030; *Simrock*, 6417.

Eifersucht.
1 Die Eifersucht der Ehefrau ist der Weg zu ihrer Scheidung. — *Burckhardt*, 463.
2 Die Eifersucht einer leichtsinnigen Frau zeigt sich in Ehebruch, die Eifersucht einer tugendhaften in Thränen. — *Burckhardt*, 460.
3 Die Eifersucht ist eine böse Tochter von gutem Hause. — *Winckler*, *III*, 49.
Nämlich von Ehre und Liebe.
4 Eifersucht ist das grösste Uebel.
* Als die heftigste Eifersucht wird von den Persern die der Araber bezeichnet: Das magst du wissen, eines Arabers Eifersucht ist die Eifersucht selbst. *(Reinsberg VI, 95.)*
5 Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft. — *Simrock*, 1907.
6 Eifersucht ist schlimmer als Hexerei.
Frz. Schweiz: Dzalojie pâsché voudéjie. *(Schweiz, 120, 9.)*
7 Eifersucht, Leid mit Eifer sucht. — *Körte*, 1031.
8 Eifersucht verschliesst eine Thür und öffnet zwei dafür.
Engl.: Jealousy shuts one door, and opens two.
9 Wo keine Eifersucht ist, da ist auch keine Liebe. — *Steiger*, 298; *Eiselein*, 138; *Simrock*, 1906.
Lat.: Aliter haec sacra non constant. *(Appulejus.)* — Qui non zelat, non amat. *(Binder II, 2793; Philippi, II, 135; Erasm., 69.)*

Eifersüchtig.
*Er ist so eifersüchtig darauf, wie ein Bettler auf seinen Bettelsack.
Frz.: Il est jaloux de son ombre.

Eifersüchtiger.
Der Eifersüchtige macht sich selbst zum Hahnrei.

Eifler.
Wenn die Eifler den Hafer rupfen, essen die Moselaner Weinsuppen. *(Eifel.)*

Eigen (Subst.).
1 An Eigen ist die rechte Leibzucht der Frauen. *Graf*, 155, 109; *Homeyer*, *Sachsenspiegel* (Berlin 1827), *III*, 75, 1.
Leibzucht (Leibgedinge, Witthum) ist das dingliche Nutzungsrecht, das der Mann vor oder nach Eingehung der Ehe für den Leib, d. i. für das Leben der Frau gerichtlich an seinen Liegenschaften, also an wahrem Eigen und nicht an Fahrhabe (s. Eigen 7) bestellte, um das Bestehen derselben im etwaigen Witwenstande zu sichern. Dies Nutzungsrecht erlosch mit dem Tode der Frau.
2 Arken hual sin Anj, do waart 'm egh bidranj. *(Nordfries.)* — *Firmenich*, *III*, 4, 48.
Jeder halte sein Eigen, dann wird man nicht betrogen.
3 Breite Eigen werden schmal, so man sie theilet mit der Zahl. — *Eiselein*, 139; *Graf*, 215, 216; *Grimm*, *Rechtsalt.*, 474.
Wenn in ältern Zeiten das väterliche Besitzthum in so viel Theile getheilt wurde, als Kinder vorhanden waren, so mussten auch die grössten Güter endlich in sehr kleine, für den Ertrag unvortheilhafte Besitzer zerfallen; aus diesem Grunde schlug man später den entgegengesetzten Weg ein, die Liegenschaften ungetheilt einem der Söhne zu übergeben.
4 Das Eigen verachten und das Fremde lieben.
Lat.: Alienum amamus, proximum contemnimus. *(Aler.)*
5 Eigen gibt die besten Feigen.
Holl.: Er gaat niets voor eigen. *(Harrebomée, I, 179.)*
6 Eigen hat man ohne allen Zins. — *Graf*, 103, 206; *Klingen*, *Sechsisch Landrecht*, 100, b, 1.
Lasten, Fronen und Dienste drückten nur den hörigen Mann; der freie entrichtete zwar dem Fürsten jährlich Geschenke und trug zu den Heerzugskosten bei, jedoch ursprünglich nur freiwillig; sein Gut aber blieb immer ohne Zins, was der Sinn des obigen Sprichworts ist.

7 Eigen ist unterscheiden. — *Graf*, 103, 205; *Ortloff*, *Rechtsbuch nach Distinctionen* (Jena 1836), *I*, 7, 22.

Nach deutschem Recht bestand das wahre Eigen nur in liegendem Gut, was in Erbgut und gewonnenes Gut unterschieden wurde. Jenes war völlig unveräusserlich, weil auf dem Grundbesitze die ganze politische Stellung des freien Mannes ruhte, die auch den Erben gewahrt bleiben musste. Das letztere, was im Gegensatz zu Erbe das Eigen genannt wurde, konnte die besitzende Hand verändern.

8 Eigen und Erbe sollen gleichen Tag haben. — *Graf*, 441, 331.

Von dem Gerichtsverfahren.

9 Mit Eigen darf der Erbe keine Schuld gelten. — *Graf*, 222, 282.

Die liegenden Güter waren unveräusserlich. Nach dem *Sachsenspiegel* war der Erbe nur insoweit für die Schulden des Erblassers verpflichtet, als die Fahrhabe langte. Erbeigen und Lehen boten den Gläubigern keine Deckungsmittel.

10 Seinem eigen stehet einer selbst am besten für. — *Henisch*, 831; *Petri*, *II*, 518.

11 Ungetheiltes Eigen leidet keinen Zaun. — *Graf*, 85, 121; *Grimm*, *Rechtsalt.*, 528.

Der Zaun dient seinem Wesen nach nur zur Abgrenzung und zum Einschluss des Sondereigenthums gegenüber der Almende, dem gemeinsamen Gut der Gemeinde, der Markgenossen.

12 Wer ein Eigen kauft, thut damit, was er will. — *Graf*, 103, 212.

Eigen bezeichnet hier den gewonnenen Grundbesitz im Gegensatz zum Erbgut. (S. Eigen 7.)

13 Wo das Eigen liegt, soll man darüber richten. — *Graf*, 437, 303.

Bei dinglichen Klagen bestimmt der Ort der belegenen Sache den Gerichtsstand.

14 Wohlgewonnen Eigen mag man wohl vergeben. — *Graf*, 205, 167.

Die erbeigenen Liegenschaften gingen unveräusserlich und ungetheilt an den bestimmten Erben der Familie über; darüber aber, was der Besitzer gewonnen (s. Eigen 7), konnte er nach seinem Ermessen verfügen. „Alle gewonnenen und gekauften Güter sind freundtheilig" (*von Kamptz*, *Provinzialrechte in der preuss. Monarchie*, Berlin 1826, III, 52.)

*15 In sein Eigen und Erbe kommen. — *Otfried.*

Eigen (Adj.).

1 Eegen deit eegen kên Schaden. *(Holst.)* — *Bueren*, 441.

Wenn z. B. eigenes Vieh dem Eigenthümer das Kornfeld zertritt.

2 Egen as Johann Fink, säd de oll Mann, mügt in'n Mândschin [1] nich allên pinkeln gân. — *Hoefer*, 721.

[1] Mondschein.

3 Eigen ist näher dem, der es hat, als dem, der danach spricht. — *Graf*, 93, 144.

Von den grossen Rechtsvortheilen, die der wirkliche Besitzer eines Guts vor dem hat, der den Besitz beansprucht.

4 Eigen was, wie gut ist das. — *Henisch*, 831; *Petri*, *II*, 162; *Erklärung*, 10; *Körte*, 1032; *Robinson*, *III*, 108.

Holl.: Bestond er geen eigendom in de wereld, zoo werd de hel te klein. *(Harrebomée, I, 179.)*

It.: Casa mia, casa mia, per piccina che tu sia, tu mi pari una badia.

5 Eigen mein, wo kan mir bass gesein. — *Mathesy*, 54[a].

6 Er ist mein eigen, ich mag ihn sieden oder braten. — *Hillebrand*, 15; *Graf*, 42, 152.

Aus der Zeit, in der die Unfreien den Hausthieren gleichgeachtet wurden, die man verkaufen, verschenken u. s. w., selbst ungestraft tödten konnte. Das letztere ist aber schon zur Zeit des *Sachsenspiegel* unzulässig; denn eine *Glosse zum Sachsenspiegel* (II, 82) sagt: „Wisse aber, duos kein herr seinen knecht toedten mag." *(Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer, S. 345.)*

7 He is êgen as Hans, säd' de oll Mann, de sull an'n Galgen un wull nich. — *Hoefer*, 726.

8 Ik bin wat eigen, Herr Amtsschriwer, sä jünt Mäken ôk, Sönndags stâ ik nich gêren an'n Schandpâl. *(Lüneburg.)* — *Hoefer*, 700.

9 Wer sein selbst eigen ist, der ist dess Teuffels knecht. — *Henisch*, 831.

Dän.: Hvo som er sin egen, er tit Satans egen. *(Prov. dan., 137.)*

*10 Er ist eigen wie der Bäcker Plaat, wenn er kein Mehl hat, backt er nicht, aber he schött en ne Trog und backt doch. — *Frischbier*, 150.

*11 Er ist eigen wie ein landsberger Bäcker, wenn der kein Mehl hat, bäckt er nicht. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 147—151.

Landsberg ist eine der unfruchtbarsten Gegenden der Provinz Preussen. — In Bartenstein sagt man: wie der Bäcker Schink; in Tapiau: wie der Meister Beck; in Fischhausen: wie der Bäcker Schnêge.

*12 He is eegen as Johann Fink, de wull nig an'n Kaak (Pranger) stehn. — *Hagen*, 8, 15; *Körte*, 1137; hochdeutsch bei *Simrock*, 1930.

Er musste aber doch daran, so eigen er war.

Eigendünkel.

1 Eigendunckel verderbt alle ding. — *Henisch*, 829; *Petri*, *II*, 161.

2 Eigendünkel ist überall zu Hause.

„Der Eigendünkel ist zu nennen Geheimerath der ganzen Welt; er findet in der ärmsten Hütte für sich ein Cabinet bestellt. *(W. Müller.)*

Eigener.

1 Der Eigene dient um nichts. — *Graf*, 42, 140; *von Kamptz*, *Provinzialrechte d. preuss. Monarchie*, *III*, 40.

Der Leibeigene dient ohne jeden andern Lohn als um sein Leben; was er erwirbt, wie was von ihm geboren wird, gehört seinem Herrn; er ist nur Gegenstand des Sachenrechts.

2 Der Eigene und sein Gut haben immer den nämlichen Herrn. — *Graf*, 42, 143.

Weil das, was der Eigene erwirbt, immer dessen Herrn zufällt.

3 Eigene kommen von den Müttern. — *Graf*, 38, 22.

Spricht den Grundsatz aus, dass, wenn die Mutter unfrei (eigen) sei, die von ihr geborenen Kinder demselben Stande angehören. Darüber haben übrigens zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Theilen Deutschlands nicht übereinstimmende Bestimmungen geherrscht, die bei den betreffenden Sprichwörtern ihre Erwähnung finden werden.

4 Was des Eigenen wird, ist des Herrn. — *Graf*, 42, 142; *Kamptz*, a. a. O., *III*, 27.

5 Was ein Eigener hat und was vom Eigenen geht, wird wieder eigen. — *Graf*, 42, 144; *Ahegen*, *Sechsisch Landrecht*, 231, a, 2.

Eigenes.

1 Das Eigene verachten wir und lieben das Fremde. — *Simrock*, 1913.

2 Die jhr eigens versaumen, haben vil zu regieren in ander leut häusern. — *Henisch*, 831; *Petri*, *II*, 132.

3 Es wirt vil eigens gesucht vnter Gottes namen, vnd der gemein mantel verkaufft. — *Henisch*, 831; *Petri*, *II*, 306.

4 Etwas eigens ist gut für den zorn. — *Henisch*, 831; *Petri*, *II*, 307.

5 In diesem leben haben wir nichts eigens, nur glauben vnd gut gewissen. — *Henisch*, 831; *Petri*, *II*, 132.

6 Wer was eygens hat, greiff drein wie ein saltzmeste. — *Luther's Ms.*, S. 2.

Eigenleute.

Eigenleute verstehlen sich selbst. — *Graf*, 60, 240; *Lappenberg*, *Alterth. d. Hamburgerrechts*, 196, 12.

Leibeigene suchten sich zuweilen dadurch frei zu machen, dass sie sich in die Städte flüchteten, von denen sie nach einer gewissen Zeit nicht ausgeliefert wurden.

Eigenliebe.

1 Eigenlieb ist blind.

Holl.: Eigenliefde maakt blind. *(Harrebomée, I, 179.)*

2 Eigenlieb ist ein Dieb. — *Simrock*, 1922; *Körte*, 1033; *Petri*, *II*, 161.

3 Eigenlieb ist niemand lieb. — *Simrock*, 1920; *Körte*, 1034.

4 Eigenlieb und Selbstgefallen macht das Land voller Narren.

5 Eigenliebe macht die Augen trübe. — *Simrock*, 1921; *Eiselein*, 138; *Günther*, 99; *Egenolff*, 316.

Lat.: Coecus amor sui. *(Eiselein, 138.)*

6 Eigenliebe weckt des Hasses Triebe. — *Simrock*, 1919; *Eiselein*, 139.

Lat.: Multi te oderint, si temet ipse diligis. — Nemo erit amicus, ipse si te amas nimis. *(Eiselein, 139.)*

Eigenlob.

1 Eichin laub stinckt, Freunde lob hinckt. — *Henisch*, 829; *Müller*, 5, 3; *Pistor.*, *IV*, 24; *Körte*, 1036.

Kirchhofer, 162; *Eiselein*, 138; *Bücking*, 337; *Siebenkees*, 79; *Hollenberg*, *III*, 4; *Steiger*, 498; *Petri*, *II*, 161.

Frz.: Il est malséant de chanter ses propres louanges. — Qui se loue, s'emboue. *(Gaal, 339.)*

It.: Chi si loda, si lorda. — La loda propria puzza. *(Pazzaglia, 186, 5.)* — Lode di se stesse, corona di merda.

Lat.: Laus mea sordet eo, quod sit in ore meo. — Nulla tam odiosa narratio est, quam sui ipsius. — Propria laus sordet. *(Binder I, 1406; II, 2678; Eiselein, 138; Gaal, 339; Philippi, II, 111; Seybold, 461.)* — Proprio sordescit in ore gloria. *(Binder II, 2678; Owen, III, 83.)*

2 Eigenlob ist verdächtig. — *Henisch*, 829; *Petri*, *II*, 161.

3 Eigenlob ist zu grob. — *Körte*, 1035; *Simrock*, 6550.

4 Eigenlob — Narrenprob. — *Simrock*, 6548.

5 Eigenlob riecht nach limburger Käse. — *Simrock*, 6553.

6 Eigenlob sauert. *(Lit.)*

Es geht in sauere Gärung über.

7 Eigenlob stinckt. — *Agricola I*, 214; *Franck*, *I*, 40[b]; *Egenolff*, 119[b].

8 Eigenlob stinkt, Anderlob (fremdes, Feindes Lob) klingt. — *Eiselein*, 138; *Simrock*, 6551.

9 Eigenlob stinkt, Eigenruhm hinkt. — *Simrock*, 6549.

Eigenmann.

1 Ein Eigenmann ist todt im Rechte. — *Graf*, 42, 147; *v. Kampts*, *Provinzialrechte d. preuss. Monarchie*, *III*, 28, 14.

Der (Leib-)Eigene ist rechtlos, er ist unfähig vor Gericht zu kommen; sein Herr muss ihn vertreten.

2 Lass den Eigenmann hinter dem Ofen, willst du als Gemeindsmann in den Rath gehen. — *Sailer*, 250.

Eigenmein.

1 Eigenmein, wie kann mir besser sein.

2 Eigenmein, wo sollt' ich lieber sein!

Ung.: Tulajdon konyha jobb a más palotájánál.

Eigennest.

Eigennest hält wie Mauer fest. — *Eiselein*, 138.

Eigennutz.

1 An Eigennutz und Tand wird der Mensch erkannt.

Holl.: Eigenbaat is de toetssteen der menschen. *(Harrebomée, I, 149.)*

2 Beim Eigennutz der fromme Wicht zum Vortheil dreht das innre Licht.

3 Den eigennutz schlegt sein eigen schwert. — *Henisch*, 830; *Petri*, *II*, 77.

4 Der eigennutz hat alle gute freund erwürgt. — *Lehmann*, 205, 5.

5 Der Eigennutz ist das fünfte Evangelium im verkehrten Christenthum. — *Winckler*, *II*, 43.

6 Der Eigennutz ist die Spindel am Rocken. — *Winckler*, *I*, 25.

7 Der Eigennutz vertreibt alle Rechte. — *Graf*, 487, 28.

8 Durch eigennutzes schlund gehen vil handwerck zu grund. — *Henisch*, 830; *Petri*, *II*, 156.

9 Durch eygen Nutz, Hass, Jungen Rath, Rom, Troja, Jerusalem zerstöret ward. — *Lehmann*, *II*, 88, 206; *Gruter*, *III*, 24.

Holl.: Eigenbaat, jongen raad, heimelijke hand doen ter wereld de meeste schand. *(Harrebomée, I, 179.)*

10 Eegennotz äs ä rächter schwärer Klotz. — *Curtze*, 362, 572.

11 Eigennutz, befreundter Rath, hat verderbt der Troer Staat. — *Pistor.*, *III*, 72.

Lat.: Omnis homo nequam in proprio quaestu. *(Binder II, 2413; Eiselein, 139.)*

12 Eigennutz, ein böser (schlechter) butz. — *Henisch*, 576; *Petri*, *II*, 85; *Lehmann*, *II*, 120, 2; *Simrock*, 1923; *Körte*, 1037; *Eiselein*, 139; *Kirchhofer*, 147; *Graf*, 487, 26.

„Butz" steht hier in der Bedeutung von Larven, Verhüllung (vgl. *Grimm*, *II*, 588—589); die neuere Schreibung hat Putz, und man versteht dann das Sprichwort dahin, dass der Eigennutz nicht gut kleidet.

13 Eigennutz füllet alles in seinen sack. — *Lehmann*, 560, 31.

14 Eigennutz, fürwiz vnd lange weile machen den Mann lauffen vber vil weile. — *Henisch*, 830; *Petri*, *II*, 162.

15 Eigennutz gehet allzeit vor in rathschlägen, gemeiner nutz muss dahinden stehen vnd sich lassen zwacken. — *Petri*, *II*, 162.

16 Eigennutz hat alles verderbt. — *Henisch*, 830.

17 Eigennutz hat alles verderbt, geschwecht vnd genützt. — *Petri*, *II*, 162.

18 Eigennutz im Rath, macht viel Unglück im Staat.

Dän.: Egennyttig skal være hiemme og ei i raadet. *(Prov. dan., 138.)*

19 Eigennutz ist dess gemeinen nutzen todt. — *Lehmann*, 564, 100.

20 Eigennutz ladet alles nur auff seinen Karch. — *Lehmann*, 560, 31.

21 Eigennutz regiert mit gewalt. — *Henisch*, 830.

22 Eigennutz sticht bald der Frommkeit die Augen aus. — *Eiselein*, 139.

23 Eigennutz trägt alles in sein nest. — *Lehmann*, 560, 31.

24 Eigennutz und Eigennoth sind des gemeinen Nutzens Tod.

25 Eigennutz und Geiz führen schlechten Reiz.

26 Eigennutz verderbt alle recht. — *Henisch*, 830; *Petri*, *II*, 162.

27 Eigennutz verderbt gemeinen nutz. — *Henisch*, 830; *Graf*, 487, 27; *Rüeler*, *Politische Arznei* (Zug 1691), S. 47; *Blumer*, *Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien* (St.-Gallen 1850—59), *II*, 114.

28 Hans eygennutz gehört ins Hauss vnd nicht in den Rath. — *Lehmann*, 561, 63.

29 Hans eygennutz richt nur das Wasser auff seine Mühl, dass er allein mahlen könne. — *Lehmann*, 561, 63.

30 Kompts an eigennutz, so ist niemand nutz. — *Lehmann*, 560, 41; *Körte*, 1038.

31 Mit eigennutz vnd vnrecht Gut schwebet mancher in grossem hochmuth. — *Petri*, *II*, 475.

Dän.: Egennyttig, ingen nyttig. *(Prov. dan., 137.)*

32 Wo man mit Eigennutz düngt, da kann die Tugend nicht gedeihn.

Eigennützig.

Eigennützig, keinem nützlich. — *Simrock*, 1925; *Körte*, 1039.

Eigenrauch.

1 So mancher Eigenrauch im Glockenschall, so manches Weidenhuhn. — *Graf*, 51, 189; *Grimm*, *Weisth.*, *I*, 642.

2 Wer Eigenrauch hat, gibt ein Huhn. — *Graf*, 51, 187; *Grimm*, *Rechtsalt.*, 374; *Hillebrand*, 18, 27.

Das sogenannte Rauchhuhn war eine Abgabe schutzpflichtiger Familien, deren Zahl sehr einfach durch die Herdstätten ermittelt wurde. Wer eine solche, d. i. Eigenrauch, besass, entrichtete ein für allemal an bestimmten Tagen des Jahres das sogenannte Leib-, Hals-, Weid- oder Rauchhuhn. Nach *Hillebrand* hat sich diese Abgabe auch nach Aufhören der frühern Verhältnisse noch hier und da erhalten.

Eigenruhm.

1 Eigenruhm ist Lästerns (Scheltens) werth. — *Simrock*, 1926; *Körte*, 1040; *Petri*, *II*, 162.

2 Eigenruhm ist neides sam. — *Petri*, *II*, 162; *Henisch*, 830; *Simrock*, 1927; *Körte*, 1040.

3 Eigenruhm steht niemand wohl an, denn dem Alter. — *Simrock*, 1928.

Eigenschaft.

1 Die Eigenschaft[1] des Gutes ist des Baumanns, und der Zins des Herrn. — *Graf*, 76, 78; *Grimm*, *Weisth.*, *I*, 273.

[1]) D. h. hier das Eigenthum. Das Sprichwort hat die Lehngüter im Auge, von denen der Baumann, der Bebauer, solange er dem Grundherrn seinen Zins gab, nicht vertrieben werden konnte, die er vielmehr auf seine Nachkommen vererbte.

2 Die Eigenschaft[1] zieht die Kinder hin. — *Graf*, 58, 215; *Westenrieder*, *Bayr. Rechtsbuch des Ruprecht von Freysingen* (München 1702), *II*, 90.

[1]) Die Leibeigenschaft der Aeltern bringt den Kindern die Leibeigenschaft.

3 Eigenschaft[1] ist gleich dem Tode. — *Graf*, 42, 148; *Klingen*, *Sechsisch Landrecht*, 77, b, u. 154, a, 1.

[1]) Nämlich hier die Leibeigenschaft, die gleich dem bürgerlichen Tode, weil der Leibeigene rechtlos ist. (S. Eigenmann.)

4 Eigenschaft kommt von den Müttern. — *Graf*, 59, 229; *Klingen*, *Sechsisch Landrecht*, 74, b, 1.
Bald richtete sich der Geburtsstand der Kinder nach dem Vater, bald nach der Mutter, bald in Bezug auf beide nach dem Geschlecht. Unter dem Kaiser Friedrich wurde bestimmt, dass wenn ein freier Mann ein (leib-)eigenes Weib nähme, alle Kinder der ärgern Hand folgen, d. h. leibeigen sein sollten.
5 Gute Eigenschaften lassen sich nicht wohl verbergen, sie leuchten überall durch.
Man sieht sie an Stirn, Gesicht, Sitte u. s. w.

Eigensinn.
1 Beim Eigensinn ist kein Gewinn.
2 Dem Eegensinn mut man keen Upwater geven. *(Holst.)*
D. i. keinen Beistand, keine Unterstützung geben. Von einem Fahrzeuge hergenommen, dem so viel Wasser zufliesst, dass es flott wird. So soll der Eigensinn nicht befördert werden.
3 Der eigensinn bleibt heur wie ferndt, wie dess Müllers pferdt. — *Lehmann*, 87, 10.
4 Eigensinn ist ein böser Rathgeber. — *Schweiz.*
It.: Il parer proprio spesso inganna. *(Pazzaglia*, 162, 1.)
5 Eigensinn ist nicht Gottes Sinn.
6 Wo Eigensinn bei Dummheit ficht, wird durch Vernunft nichts ausgericht't. — *Körte*, 1041.

Eigensinnig.
1 Eigensinnig ist ärger als unsinnig. *(Baiern.)*
*2 Eigensinnig wie ein altes Maulthier. *(Span.)*
*3 Eigensinnig wie ein rother Esel.
*4 He is sô êgensinnig as Jan Finke, de schull na 'n Galgen un wull nich. *(Ostfries.)* — *Hueren*, 670; *Firmenich*, I, 19, 24; *hochdeutsch bei Simrock*, 1929.
Die Franzosen sagen vom Eigensinnigen: Il a le mal Saint-Acaire. *(Leroux*, I, 29.)

Eigenthum.
Aigenthumb ward nie frumb. — *Gruter*, I, 3; *Petri*, II, 162; *Henisch*, 828; *Lehmann*, II, 120, 1.

Eigenwille.
1 Eigenwill ist in vns das grössest vbel. — *Henisch*, 831.
2 Eigenwill muss gebrochen werden. — *Henisch*, 831; *Petri*, II, 162.
3 Eigenwill, vnglück vil. — *Henisch*, 831; *Petri*, II, 162.
4 Eigenwille brennt in der Hölle. (S. Wille.) — *Henisch*, 831; *Petri*, II, 162; *Agricola* I, 652; *Reinsberg* IV, 141; *Sailer*, 230; *Körte*, 1042; *Simrock*, 1931.
Dän.: Egen-villie brænder i helvede. *(Prov. dan.*, 138.)
It.: La propria volontà abbrucia nell' inferno. *(Pazzaglia*, 390, 2.)
5 Ein Eigenwille ist kein Landrecht. — *Graf*, 3, 46; *Klingen*, *Sechsisch Landrecht*, 50, a, 2.
6 Were kein eigenwille, so were keine Hölle. — *Henisch*, 831.

Eignen.
1 Dem eignet das Haus, dem die Erde eignet. — *Graf*, 103, 206.
Wer den Acker zu eigen hat, dem gehört in der Regel, was daraufsteht, Pflanzen wie Gebäude. Wer auf fremdem Grund und Boden baut, macht den Grundeigenthümer auch zum Eigenthümer des Hauses.
Frz.: Le pied saisit le chef. *(Loysel*, I, 256.)
2 Ein jeder eignet was für das seine. — *Petri*, II, 200.

Eilau.
*Er ist aus Eilau. — *Frischbier*, 168.
So sagt man scherzhaft in der Provinz Preussen von denen, die sehr eilfertig sind.

Eile.
1 Auff eilen folgt jrrthumb vnd rew. — *Henisch*, 834.
2 Auss eilen kompt offt trawrigkeit. — *Henisch*, 834; *Petri*, II, 28.
3 Das eilen bedenckt kein ding. — *Henisch*, 834.
4 Das eilen ist auch den begierigen ein harren. — *Henisch*, 834.
5 Der zu sehr eilet, kompt gern zu spat. — *Henisch*, 834.
6 Eil' bringt im Kriege Heil. — *Simrock*, 1932.
7 Eil mit weil. — *Franck*, II, 178[a]; *Petri*, II, 162; *Simrock*, 1933[a].
8 Eile bringt Weile. — *Simrock*, 1933.
9 Eile erzeugt Verlust, Verlust erzeugt Mangel, Mangel erzeugt Zank auf der Ehebank.
10 Eile geht dem Unglück entgegen.
11 Eile ist beim Faulen immer in der Wäsche.
12 Eile ist gut, sagte das Chamäleon, aber Weile auch.
Aehnlich bei den Negern in Surinam: Schnell ist gut, langsam ist auch gut, sagt die Agama (eine Art Eidechse). *(Reinsberg* III, 10.)
13 Eile ist nicht allzeit gut vnd macht offt ein betrübten muth. — *Petri*, II, 162; *Henisch*, 835.
14 Eile kommt nicht allein.
Reue kommt mit.
15 Eile thut nicht gut, sagte die Magd, da brauchte sie sechs Stunden zur Wassersuppe. — *Eiselein*, 139.
16 Eile thut nicht gut, sagte die Magd und brach ein Bein übern Strohhalm, als sie vier Wochen war ausgewesen zur Kirmes. — *Simrock*, 1934.
17 Eile wird müde und lässt bald ab. — *Petri*, II, 163.
18 Eyle brach den halss. — *Agricola* I, 92; *Eyering*, II, 8; *Körte*, 1044.
19 Ich habe Eile, sagte Klaus, ich muss noch heut ins Narrenhaus.
Holl.: Ik bin een expresse, en heb wat haast, zei Maarten de klompmaker, en hij reed in den mallemolen. *(Harrebomée*, I, 187.)
20 In Eile gefreit, in Musse bereut.
21 Je grösser Eil', je minder Werk. — *Wunder*, VIII, 63.
22 Mit eil soltu nichts fahen an, es gereth sonst darnag wie's kan. — *Petri*, II, 475.
23 Niene mit Il as uff der Flöhjagd.
Holl.: Geen ding met der haast, dan vlooijen te vangen. *(Harrebomée*, II, 393.)
It.: Niuna cosa in fretta, se non il prender pulici. — La fretta non si fa mai cosa buona, fuor di fuggir la peste. — Nissuna fretta è buona salvo quella, che si fa per la peste. *(Pazzaglia*, 130, 5.)
24 Was in eyl kocht, davon hat man kein guten Imbs. — *Lehmann*, 162, 26.
25 Was man thut in Eile, gereut in Weile (Musse).
It.: La cosa fatta in fretta spesso genera pentimento. *(Pazzaglia*, 130, 3.)
26 Was wirt in schneller eil, das wehrt nicht lange weil. — *Henisch*, 834.
Lat.: Quod cito fit, cito perit. *(Henisch*, 834.)
27 Wenn du Eile hast, so kleide dich langsam an.
28 Wer Eile hat, dem werden Secunden zu Stunden.
It.: A chi ha fretta ogni hora gli par mille. *(Pazzaglia*, 130, 1.)
29 Wer Eile hat, reitet auf keinem Esel. — *Binder* II, 1132.
Lat.: Festinans tardo non se committit asello. *(Buchler*, 123.)
30 Wer in Eile sich vermählt, wird langsam mit viel Noth gequält.
*31 Dä heäd 'ne Ile, as want eäm in't Haü rägende. — *Frommann*, V, 60, 82.
*32 Dä heäd 'ne Ile, as want in't Häu soll. *(Iserlohn.)* — *Frommann*, V, 60, 82.
*33 Er hat Eil' geladen. *(Eifel.)*
Hat es sehr eilig.
*34 Er hat Eile, wie der Bauer, der ins Loch kriechen soll.

Eilein.
1 Er ist wie ein aussgeschelt ailen. — *Franck*, II, 34[a].
2 Er wollte sein Eilein hier niederlegen.

Eilen.
1 Auf Eilen folgt Irrthum und Reu'.
2 Auss eilen kompt offt Trawrigkeit. — *Petri*, II, 28.
3 Das am meisten eilet, soll man zuerst thun. — *Henisch*, 834.
4 Das sehr eilen ist ein Mutter der rewe. — *Henisch*, 832.
5 Die zu fast (sehr) eylen, haben spat feyerabendt. — *Gruter*, I, 22; *Lehmann*, II, 161, 12; *Petri*, II, 152; *Franck*, I, 23[b]; *Henisch*, 834; *Schottel*, 1123[b]; *Simrock*, 2343.
6 Eil mit weil. — *Henisch*, 832; *Bücking*, 91; *Egenolff*, 326[b]; *Ramann*, I. *Pred.*, IV, 2; *Gramm*, *Freidank*, CVI; *Ballenberg*, I, 59; *Müller*, 2, 4; *Steiger*, 100; *Struve*, 8, ...

nedey, 69; *Eiselein*, 139; *Körte*, 1043; *Eyering*, *I*, 229; *Kirchhofer*, 141; *Reinsberg III*, 10; für *Waldeck*: *Curtze*, 336, 271.

Eine pädagogische Abhandlung über dies Sprichwort findet sich im *Sprechsaal* des *Schulboten* von *Handel* und *Scholz*, Neisse 1830, XII, 18—47.

Engl.: Fair and softy goes far.

Frz.: Hâtez-vous lentement. *(Venedey, 69.)* — Il faut aller bride en main. — On ne fait pas les affaires en courant.

Lat.: Festina lente. *(Binder I, 545; II, 1131; Erasm., 899; Faselius, 89; Gaal, 340; Philippi, I, 155; Schonheim, F, 8; Seybold, 180; Wiegand, 432; Schulblatt, 470.)* — Male cuncta ministrat impetus.'

It.: Qui va piano, va sano.

Eil mit weil, nicht vbereil. — *Franck*, *II*, 63[b].

Lat.: Differ, habent parvae commoda magna morae. *(Ovid.) (Binder I, 324; II, 771; Philippi, I, 118; Seybold, 124.)*

Eile mit Weile, sechs Tage sieben Meile.

Eile mit Weile, sonst wirst du Schaden erleiden.

„Eile ohne Weile ist Unbesonnenheit, Weile ohne Eile ist Trägheit, Weile mit Eile ist besonnene Geschäftigkeit, Eile mit Weile ist thätige Umsicht.“ *(Wendt, Goldkörner, tausend Sprichwörter, Sentenzen* u. s. w., Leipzig 1863, S. 196.)

Eile, wenn du versäumen willst. *(Lit.)*

Eilen brach den Hals. — *Schottel*, 1114[b].

Eilen brengt kee gutts. — *Robinson*, 830.

Eilen bringt dem Esel die Fäulen und dem Arsch die Beulen. — *Fischart.*

Eilen bringt nichts Gutes, sagte Eulenspiegel, als er sieben Jahre nach zwei Gröschel Buttermilch gewesen war und damit zur Thür hineinfiel.

In ähnlicher Weise sagen die Färöer: Illt nytist af brádraesi, segdi Loki, han skuldi fara eftir skirna vattninam, men kom ikki attur firr enn gentan stód brúdur, og ta spillti hann vattnid i durunum. (Schlechter Nutzen von der Uebereilung, sagte Loke, da er nach Taufwasser fahren sollte, aber nicht wiederkam, bis das (kleine) Mädchen (als) Braut stand, und da verschüttete er noch das Wasser unter der Thür. *(Westermann's Monatsschrift*, 1863, V, 174.) Seltsam genug wird darin der alte Loke mit dem Teufel verwechselt, wie denn der ganze gegenwärtige Bildungszustand der Färöer, wovon auch das vorstehende Sprichwort Kunde gibt, eine wunderliche Mischung von Aberglauben und Frömmigkeit, heidnischer und christlicher, katholischer und protestantischer Anschauungen ist.

Eilen bringt offt schaden. — *Henisch*, 834.

Eilen bringt selten guts. — *Henisch*, 834.

Eilen hat niemalen gut gethan. — *Henisch*, 835.

Eilen in Raht thet nie kein gut, aber im lauffen gilts eilen. — *Henisch*, 835; *Petri*, *II*, 162; *Eiselein*, 139.

Eilen ist dess Rechts stieffmutter. — *Henisch*, 835; *Petri*, *II*, 162; *Venedey*, 69; *Körte*, 1050; *Reinsberg III*, 11.

Eilen kommt spät ans Ende.

Eilen macht oft Heulen (Reue). — *Körte*, 1046.

Eilen thet (thut) nie keyn gut. — *Franck*, *I*, 23[b]; *II*, 178[a] u. 130[a]; *Gruter*, *I*, 23; *Henisch*, 834; *Eyering*, *II*, 313. *Lehmann*, 161, 1; *Petri*, *II*, 162; *Gutenstein*, *II*, 73; *Egenolff*, 62[b]; *Venedey*, 69; *Körte*, 1049.

Engl.: Haste makes waste, waste makes want and want makes strife between the good man and his wife. *(Gaal, 342; Bohn II, 101.)*

Frz.: Dans tout ce que tu fais, hâte-toi lentement.

Lat.: Da spatium tenuemque moram; male cuncta ministrat impetus. *(Strat.) (Binder I, 285; II, 685; Philippi, I, 110; Seybold, 113.)* — Festinatio curam eximit. *(Binder II, 1133; Seybold, 181.)* — Nihil caute simul ac celeriter geri potest. *(Binder I, 1114; II, 2076; Seybold, 347.)*

Eilen thut nicht gut, sagt der Schneck, ist sieben Jahr den Baum aufkrochen und doch wieder aba keit. — *Kirchhofer*, 141.

Eilen thut selten gut. — *Eyering*, *II*, 8; *III*, 524.

Eilen verfürt die eulen. — *Franck*, *II*, 69[b]; *Henisch*, 953; *Petri*, *II*, 162; *Gruter*, *I*, 23; *Eyering*, *II*, 9; *Simrock*, 1939; *Körte*, 1043.

Wenn sie die Nacht für ihre Ausflüge nicht erwarten können, so werden sie den Tagvögeln zur Beute.

Holl.: Ijlen maakt uilen. *(Harrebomée, II, 351.)*

Eilen vnbedacht hat manchen in gross schaden bracht. — *Eyering*, *II*, 313.

Eilete der hund nit, so gebüre er nit blinde jungen. — *Franck*, *I*, 23[b]; *Henisch*, 835; *Gruter*, *I*, 23.

It.: La cagna frettolosa fa i catellini ciechi. *(Gaal, 342.)*

Lat.: Canis festinans coecos parit catulos. *(Gaal, 342.)*

28 Eilt man, so wird das Brot nicht gar, säumt man, so verbrennt die Waar'.

29 Eilt man zu sehr, kommt der Teufel hinterher, sagte der Krebs, und stolperte mit den Hefen.

Man hatte den Krebs kurz vor Weihnachten nach Hefen geschickt, und als er am Ostersonnabend endlich damit ankam, fiel er über die Schwelle und zerbrach den Krug. Wird gebraucht theils als Spott auf die Langsamen, welche sich den Schein der Eile geben, theils wenn jemand nach langer Zeit unverrichteter Sache wiederkehrt.

30 Gross Eilen brachte selten Frommen.

31 Im Eilen bedenkt man sich nicht. — *Seybold*, 186.

Lat.: Festinatio curam eximit. *(Binder I, 547; II, 1133; Philippi, I, 155.)*

32 Je mehr du eilst, je weniger du kannst. *(Oberlausitz.)* — *Reinsberg III*, 12.

Engl.: Most haste, worst speed. *(Bohn II, 101.)*

Lat.: Quo plus festino, deterius ago. *(Bovill, I, 227.)*

33 Je mehr man eilt, einen Strang Zwirn auseinander zu wickeln, desto mehr verwirrt man ihn.

34 Langsam eilen gehet am besten. — *Henisch*, 834.

35 Man muss bei nichts eilen, ausgenommen beim Flöhfangen.

Engl.: Nothing must be done hastily, but killing of fleas. *(Bohn II, 101.)*

36 Mancher eilt vnd kompt doch zu spat. — *Henisch*, 835; *Petri*, *II*, 449.

37 Mancher eylt vom werck, wie ein Katz, die ein Blass mit Erbsen vorm Gesess hett gebunden. — *Lehmann*, 162, 25.

38 Schlecht geeilt ist oft verweilt. — *Agricola.*

39 Von eylen kam nie kein gut. — *Agricola I*, 93; *Henisch*, 835; *Petri*, *II*, 580; *Tappius*, 82[b]; *Lehmann*, *II*, 793, 133.

40 Wäre eilen Kunst, so lebte der Hase vom Weihrauchsdunst.

Allerdings ist eilen Kunst und eine recht schwere, die freilich nicht vom Hasen zu lernen ist.

41 Warum so eilen, sagte der Dieb, der gehängt werden sollte, es wird doch nichts draus, eh' ich komme.

Im Nordfriesischen heisst es: Flat 'n jam man aller so, sad thi Thief, giar wart dach nant fan, iar ik kem.

42 Was haben wir zu eylen, jagt vns doch niemand. — *Lehmann*, *II*, 834, 140; *Sailer*, 119.

43 Wenn man noch so sehr eilt, die Sonne kommt nicht eher.

Eilen macht nicht Tagesanbruch, sagen die Neger in Surinam. *(Reinsberg III, 11.)*

44 Wenn man zu sehr eilt, so verderben die Kuchen, sagte Hans, da war er eine Woche nach Hefen gewesen.

45 Wer eilt in der ersten Zeit, der geht selten weit.

46 Wer eilt nach fremdem Gut, auff den wart armuth. — *Petri*, *II*, 698; *Graf*, 364, 442.

47 Wer eylet, der fehlet des rechten Weges. — *Lehmann*, 161, 7.

48 Wer sehr eilen will, der muss nicht Esel reiten. — *Henisch*, 835; *Petri*, *II*, 750

49 Wer (zu) sehr eilet, (der) mag nirgent hin kommen. — *Franck*, *II*, 130[a]; *Henisch*, 835; *Petri*, *II*, 750.

50 Wer sehr eilt, dem geht's nicht fort. — *Eyering*, *III*, 524.

51 Wer sehr eilt, der wird bald müd. — *Eyering*, *III*, 524; *Körte*, 1047; *Reinsberg III*, 12.

52 Wer sehr eylt, der verricht wenig. — *Lehmann*, 162, 27.

53 Wer zu fast eilet, der kompt langsam heym. — *Franck*, *II*, 130[a]; *Henisch*, 835; *Petri*, *II*, 784; *Simrock*, 1935; *Eiselein*, 139.

54 Wer zu sehr eilet, der muss offt dahinden bleiben. — *Henisch*, 835.

Holl.: Die zich te zeer haast, kwetst den voedt, en moet achterblijven. *(Harrebomée, II, 396.)*

55 Wer zu sehr eilet, der stost sich leicht. — *Henisch*, 835; *Petri*, *II*, 784.

Holl.: Groot haest is dikwijl onspoet. *(Tunn., 14, 10.)*

Lat.: Qui nimis accelerant, obstacula talibus obstant. *(Fallersleben, 372.)*

56 Wer zu sehr eilet, der thut nichts guts. — *Henisch*, 834; *Petri*, *II*, 784.

57 Wer zu sehr eilt, kommt spät ans Ziel.

Lat.: Qui nimium properat, serius absolvit. (*Schulblatt*, 471; *Eiselein*, 139; *Gaal*, 341.)

58 Wer zu sehr eilt, wird langsam fertig. — *Simrock*, 1937; *Körte*, 1047; *Reinsberg III*, 11.

Wegen doppelter Arbeit.

It.: Chi ha più fretta più tardi finisce. (*Pazzaglia*, 130, 6; *Gaal*, 341.)

*59 Er eilt als ob man jn jagen thet. — *Eyering*, *II*, 230.

*60 Er eilt, wie eine Henne, die legen will, zum Nest.

Holl.: Hij is gejaagd als eene hen, die een ei moet leggen. (*Harrebomée*, *I*, 177.)

*61 Nicht so geeilt mit der Geiss auf den Markt.

Gegen zu frühe oder übereilte Heirathen.

Eilenberger.

Er ist nicht ein Eilenberger, sondern Senfftenberger. — *Henisch*, 834.

Eilend.

1 Man soll nichts eylend thun als Flöhfangen. — *Lehmann*, 169, 8.

2 Wer zu eilend in ein angster[1] schenckt, der thut mehr daneben, denn drein. — *Henisch*, 835.

[1]) Ein Trinkgeschirr, das einen engen Hals, ein enges Mundloch hat. Das Wort ist nur im südlichen Deutschland im Gebrauch. Vgl. darüber *Grimm*, *I*, 360.

Eilende (der).

Der eilend würt nit one sünd reich. — *Franck*, *I*, 44[b]; *Gruter*, *I*, 14; *Petri*, *II*, 85; *Körte*, 1051; *Venedey*, 69.

Eilesehr.

1 Eilesehr brach (bricht) den halss. — *Franck*, *II*, 69[b]; *Petri*, *II*, 162; *Henisch*, 834; *Tappius*, 82[b]; *Gruter*, *I*, 23; *Venedey*, 69; *Simrock*, 1934; *Körte*, 1045; *Eiselein*, 139; *Sailer*, 75; *Kirchhofer*, 141; *Reinsberg III*, 11.

Frz.: Trop presser nuit.

It.: Chi erra in fretta, a bell' agio si pente.

Ung.: A hamarkodó kutya vak kölyköket fiadzik. (*Gaal*, 342.)

2 Eilesehr kehrt dem Glück den Rücken.

3 Eilesehr nimmt den Teig roh mit aus Aegypten.

4 Eilesehr verschüttet die Suppe.

In Esthland sagt man: Die Eile hat keine Suppe, der Näseher kein Fleisch, der Faule betrügt den Hurtigen. (*Reinsberg III*, 13.)

Eileviel.

Eileviel kommt spät ans Ziel.

Eilig.

1 Hei is so êilig âs en Slêipstêin[1], dä in si-even Johren nit smêart is. (*Iserlohn.*) — *Woeste*, 60, 82.

[1]) Schleifstein. — Die Franzosen sagen von einem solchen: Er ist von Lagny, er hat keine Eile. Diese Redensart bezog sich ursprünglich auf den Herzog Johann von Burgund, der unnütz zehn Wochen in Lagny blieb, statt vorzurücken. (*Reinsberg V*, 154.)

2 Zü (sich) wo ilig, segt de oll Mann, as de Koh von Mökow löpt mit'n Bullen nâ Lassan(?). — *Hoefer*, 720.

Eilige (der).

Der Eilige und Langsame kommen an der Fähre zusammen. — *Burckhardt*, 52; *Reinsberg III*, 13.

Die Fähren warten so lange, bis sie zur Ueberfahrt Personen genug haben. — Die Extreme berühren sich.

Eilk.

En Eilke vunr Diern. — *Eichwald*, 309.

Eimer.

1 Auss einem Eimer kan man den durst besser leschen als auss einem Fingerhut. — *Lehmann*, 349, 12.

2 Der Eimer, der nicht Wasser hält, misst doch Hafer.

3 Der Eimer geht so lange zum Brunnen, bis der Henkel bricht.

Die Czechen sagen: bis der Reifen abfällt. (*Reinsberg III*, 142.)

4 Der leere Eimer steigt (stets) in die Höhe.

5 Es ist nicht jeder Eimer zum Wassertragen.

6 In den Eimer geht mehr nichts, als er fassen kann.

7 Man sol den Eymer nicht zu tieff in Brunnen lassen hengen. — *Petri*, *II*, 465.

8 Was nützt ein Eimer, in dem kein Boden ist.

Holl.: Hoe zou men een' emmer gebruiken, daar geen bodem in is. (*Harrebomée*, *I*, 183.)

9 Wer wird den Eimer aus dem Brunnen nehmen und ihn in die Cisterne thun? — *Wullschlägel.*

Neger in Surinam, wenn bei einem Wechsel nichts zu gewinnen ist.

10 Wer wird einen Eimer sehen und eine Flasche nehmen, um Wasser zu schöpfen.

Der ist ein Thor, der sich ihm darbietende Vortheile nicht benutzt.

*11 Er hat seine achtzig Eimer weg. (*Schles.*)

Von einem classischen Säufer. Man hört in Schlesien sehr häufig die Meinung, dass ein ordentlicher Trinker während seines Lebens achtzig Eimer Branntwein zu vertilgen habe, was man als eine Art Lebensaufgabe betrachtet.

Einäugig.

1 Einäugig und scheel sind gern beieinander.

Der Einäugige liebt den Einäugigen, sagt man in Hindostan. (*Reinsberg IV*, 46.)

2 Es ist besser einäugig, dann gar blind. — *Henisch*, 841; *Eyering*, *I*, 191; *Schottel*, 1113[b].

Dän.: Bedre eenøiet end blind.

Frz.: Il vaut mieux être borgne qu'aveugle. — Mieux vaut un oeil que nul. (*Leroux*, *II*, 264.)

Lat.: Praestat uni malo obnoxium esse quam duobus. (*Eyering*, *I*, 191.)

Port.: Melhor he ser torto que cego de todo. (*Bohn I*, 281.)

Span.: Mas vale tuerto que ciego. (*Bohn I*, 232.)

Einäugiger.

1 Ein Einäugiger braucht keine Doppelbrille.

2 Ein Einäugiger ist dem Lande der Blinden eine Schönheit. — *Burckhardt*, 129.

3 Ein Einäugiger kann leicht einen Blinden übersehen.

4 Wenn du einen Einäugigen siehst vorübergehen, so wende einen Stein um. — *Burckhardt.*

5 Wo der Einäugige König ist, regieren die Blinden.

*6 Für einen Einäugigen war es gut gesehen.

Nicht übel gezielt. Ironisch für: es war fehlgeschossen.

Einback.

Einback ist besser als Zweiback.

Brot ist der Semmel vorzuziehen.

Einbeichten.

*Eck häwwe et emme (ihm) recht inbichtet. (*Lippe.*)

Anbefohlen, ernstlich gesagt.

Einbilden.

1 Manche bilden sich ein, ihre Eier seien mehr werth, als anderer Leute Hühner. — *Winckler*, *V*, 39.

2 Mancher bildet sich ein, er sei ein Hühnlein, ehe er noch zum Ei gelegt. — *Winckler*, *V*, 91.

3 Wer sich mehr einbildet, als er ist, der sehe in den Spiegel.

Nämlich in den Spiegel wahrer Selbsterkenntniss und strenger Selbstprüfung.

*4 Er bildet sich ein, er sei höher als der Strasburger Thurm, nur nicht gar so hoch wie der babylonische.

*5 Er bildet sich ein, sein Grossvater sei in Noah's Kasten gewesen.

Frz.: Il s'imagine être de la côte de Saint-Louis. (*Lendroy*, 505.)

*6 Ich bilde mir so viel ein als ein Doctor, Edelmann u. s. w. — *Meisner*, 43.

Einbildung.

1 Einbildung ist schlimmer als die Pestilenz. — *Bremser*, 16.

2 Einbildung und Furcht ist schlimmer als die Pestilenz. — *Pistor.*, *III*, 74; *Bremser*, 16; *Büching*, 158.

3 Einbildung vor der Zeit hindert Geschicklichkeit. — *Simrock*, 1979.

4 Inbild[1] is ärger as de anderdaagsse Koors[2]. (*Kleve.*) — *Firmenich*, *I*, 382, 19.

[1]) Einbildung. [2]) Wechselfieber.

5 Inbilling is slimmer as de Dard'ndagskol(de)[1]. (*Oldenburg.*) — *Firmenich*, *I*, 19, 27; *Bueren*, 735; *Frommann*, *VI*, 884, 743.

[1]) Das drittägige (gewöhnlicher, aber unrichtig dreitägige), d. i. jeden dritten Tag wiederkehrende (Wechsel-) Fieber. Kolde, Kolle = Kälte. Dards, derde = dritter, englisch *third*. (*Stürenburg*, 30 u. 119; *Frommann*, *III*, 29 u. *VI*, 1.) — Einbildung ist schlimmer als das dreitägige Fieber.

Holl.: De verbeelding is erger dan de derdendaagsche koorts (of: de pest). (*Harrebomée*, *II*, 369.)

6 Inbillinge is sliemer äs de Pestilens. *(Westf.)* — *Hochdeutsch* bei *Simrock*, 1980; für *Strelitz*: *Firmenich*, *III*, 72, 85; für *Lippe*: *Firmenich*, *I*, 270.

Einblasen.

Durch Einblasen wird zerblasen.

Einbrechen.

*Er bricht wie Nacht und Nebel ein.

Einbringen.

Doppelt bringen ein, was vorher versäumt mag sein. — *Kirchhofer*, 138.

Einbrocken.

1 Brocke nicht mehr ein, als du essen magst! — *Simrock*, 1313.

2 Du brockest ein und wirst es schwerlich aus-essen. — *Luther*, 88.

3 Hast du gut eingebrockt, so iss es gut aus.

4 Selbs einbrockt, selbs aussgessen. — *Franck*, *II*, 81[b]; *Petri*, *II*, 519; *Gruter*, *I*, 65; *Henisch*, 847; *Eiselein*, 47; *Sailer*, 269.

Dän.: Han haver selv ibbrokked det, maa og æde af.

Frz.: Il a lui-même apprêté le mets, il doit en manger.

Lat.: Quod merito pateris, patienter perfer id ipsum. *(Cato.)* *(Binder II*, 2884; *Seybold*, 508.*)* — Sorbe, quod ipse miscuisti. *(Binder I*, 1673; *II*, 3182; *Seybold*, 576.*)* — Tute hoc intristi, tibi omne exedendum est. *(Tappius*, 96[b].*)*

Ung.: Ha aprítottad, edd meg. *(Gaal*, 345.*)*

5 Was der eine eingebrockt, muss der andere ausessen, sagte der Bauer zum Apotheker.

6 Was du eingebrockt, musst du auch ausessen. — *Blum*, 547; *Müller*, 70, 2; *Simrock*, 1312; *Eiselein*, 47; *Reinsberg III*, 65.

Wer den Fehler gemacht, der mag auch dafür büssen.

Engl.: As you have brewed, so you must drink. *(Bohn II*, 322; *Gaal*, 345.*)*

It.: Chi ha fatto la follia, vi pensi. — Chi l'ha conciata, se la mangi. *(Gaal*, 345.*)*

Lat.: Intrivisti, exedendum tibi. — Ipsi testudinem edite, qui cepistis. — Saepe sibi proprium fecit puer ipse flagellum. (Vgl. Brei, Suppe, Karren, Tünklein.)

7 Wat me inbrocket, mut me auk ûtetten. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 333, 241; für *Hannover*: *Schambach*, 167; *ostfriesisch* bei *Bueren*, 1223; für *Westfalen*: *Tappius*, 97[a].

8 Wer das einbrocken bezalet, dem schenckt man die milch. — *Petri*, *II*, 688; *Henisch*, 848; *Gruter*, *III*, 104; *Lehmann*, *II*, 871, 151; *Eiselein*, 141; *Simrock*, 7016.

9 Wer nicht mit einbrockt, soll nit mit essen. — *Lehmann*, 260, 34.

10 Wer nit hat helffen einbrocken, der muss auch nicht mit aussessen. — *Henisch*, 916; *Petri*, *II*, 740.

11 Wer viel einbrockt, muss viel aussuppen. — In *fränkischer Mundart* bei *Frommann*, 166, 75.

12 Wer's eingebrockt, mag's aussuppen.

Frz.: Qui fait la faute, la boit. *(Lendroy*, 161.*)*

Die Entstehung dieses französischen Sprichworts soll folgende sein. Der französische Admiral d'Annebaut, dem Franz I. eine Landung im Englischen befohlen hatte, liebte eine sehr kurze Ausdrucksweise. Als er vor der Einschiffung der um ihn versammelten Mannschaft die Kriegsartikel vorlas, zeigte er nach Verlesung jedes Artikels mit den Worten: Qui fait la faute (wer dagegen fehlt), auf die verlesene Bestimmung und mit den Worten là boit auf das Meer, um damit zu sagen, dass er jeden würde über Bord werfen lassen, der sich einen Verstoss gegen die Artikel erlaube. Durch Weglassung des Accent grave auf dem *la* ist das Sprichwort unverständlich geworden.

13 Wie es einer einbrocket, so muss er's aussessen — *Petri*, *II*, 789; *Henisch*, 848; *Reinsberg III*, 65.

*14 Er brocket mehr ein, dann zehen möchten aussessen. — *Franck*, *I*, 35[b]; *Kirchhofer*, 357; *Körte*, 1128; *Simrock*, 1311.

*15 Er brockt dir lauter Weissbrot ein.

*16 He hett mêr inkrömt, as he ûtêten kann.

*17 Was der einbrockt, frisst kein Schwein.

*18 Wat intebrocken hewwen. *(Westf.)*

Etwas anwenden können.

Eine (das).

1 Das eine gegeben, das andere verwehrt.

2 Dat eene mutt sick na dat annere fögen. *(Rendsburg.)*

3 Dat eene up de Knakn, dat ander upn Stakn.

4 Ên is beter, as gên. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 437.

5 Man muss das eine thun und das andere nicht lassen. — *Körte*, 1082.

Ueber der Erfüllung einer Pflicht muss man nicht eine andere vernachlässigen.

6 Man muss das eine und andre sagen.

7 Man muss eins ans andre stellen, will man richtig Urtheil fällen. — *Binder II*, 2693.

Lat.: Purpura juxta purpuram dijudicanda. *(Erasm.*, 530.*)*

8 Wer das eine will haben, muss sich das andere gefallen lassen.

9 Willtu eins nit, so sag' dess andern quid. — *Petri*, *II*, 794; *Eiselein*, 140.

*10 Dat êne dat man will, dat annere dat man mut. *(Rendsburg.)*

Eine (die).

1 Dat was em (hüm), sä Attohm, do harr he de Rötte bi'n Stêrt. — *Eichwald*, 66; *Hoefer*, 27.

2 Dat wêr ên up't nee[1], see de Kêrel, quam ût de Bicht, un stôl'n Pattstock. *(Ostfries.)* — *Hoefer*, 602; *Bueren*, 286.

[1]) Eine aufs neue.

3 Dat wêr ên van't Dûsend, sedd de Spellmâker[1], Jung gâ hen un hâl mi 'n Krôs[2] Bêr. *(Oldenburg.)* — *Frommann*, *II*, 538, 178; *Bueren*, 285[b]; *Firmenich*, *I*, 232, 19; *Hagen*, 100, 3.

[1]) Stecknadelmacher; von Spelle, Spille, Spindel, althochdeutsch *spilla*, mittelhochdeutsch *spille*. (Vgl. *Frommann*, *II*, 548, 178.) [2]) Ein gewöhnlich zinnernes, aber auch irdenes oder gläsernes, meist cylinderförmiges Trinkgeschirr, namentlich Bierkanne mit einem Klappdeckel; schlesisch Krause. (Vgl. *Frommann*, a. a. O.)

4 Die eine thut's so, die andere anders.

Holl.: De een doet het uit liefde, de ander om eere, de derde om geld. *(Harrebomée*, *I*, 172.*)*

5 Een is beter as gên. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 437; *Eichwald*, 387.

6 Eine nach der andern, sagte Klaus, als er die Gänse beschlug.

*7 Dat is een vun't Mörken. *(Holst.)*

Mörken, eine altonaer krumme Nebengasse, wo ehemals viel zweideutige Personen gewohnt haben. Eine solche Dirne meint das Sprichwort.

*8 Es lebe die eine, so ich meine.

Lat.: Unam semper amo, cujus non salvor ab hamo. *(Binder II*, 3405; *Eiselein*, 141.*)*

*9 Hat er keine, so will er verzagen, hat er eine, so ist er zerschlagen.

Einer.

1 Aaner muss doch herauskommen (gewinnen). — *Tendlau*, 974.

2 Aus einem erkennst du alle. — *Eiselein*, 140.

Lat.: Et crimine ab uno disce omnes. *(Virgil.)* — Ex uno specta omnes.

3 Besser einer, der's gesehen, als zwei, die's gehört.

Holl.: Beter één, die 't heeft gezien, dan van hoorenzeggen tien. *(Harrebomée*, *I*, 170.*)*

4 Das eine gegeben, das andere verwehrt. — *Eiselein*, 140.

5 Dat wâr' ên, säd' de Düwel, da grêp he 'n Snîder. *(Flensburg.)* — *Hoefer*, 1036; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 9149.

Oder in Husum: krêg he 'n Snider bit't Bên.

6 De een de starvt, de anner de arft. *(Holst.)* — *Schütze*.

Vom Wechsel der Dinge, auch soviel als: Des einen Glück ist des andern Unglück.

7 De een is van Stroh, de anner evenso. *(Lübeck.)*

8 Dem eenen givt Gott Botter, dem andern Sch..... *(Holst.)*

9 Den eenen mut ik betalen, dem andern Geld geben.

Es ist einerlei, will damit der Holsteiner sagen, wem ich in die Hände falle; keiner schenkt mir etwas.

10 Den einen[1] hält den Bühl[2] open, on den andern[3] stekt et dren. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 400, 15.

[1]) Der eine. [2]) Beutel. [3]) Und der andere.

11* Der eine fängt den Hasen, der andere isst ihn.

Der eine hat den geistigen Genuss des Erwerbes, der andere den sinnlichen des Verzehrens.

12 Der eine fiedert die Pfeile, der andere verschiesst sie. — *Simrock*, 7813.

13 Der eine gewinnt seine Nahrung mit Sitzen, der andere mit Laufen und Schwitzen. — *Simrock*, 7305.
14 Der eine gibt mir Geld, der andere bezahlt mich. — *Simrock*, 1955.
15 Der eine hat die Arbeit, der andere den Lohn. — *Luther*.
16 Der eine hat die Brühe, der andere die Mühe. — *Simrock*, 7125.
17 Der eine hat Glück, der andere Ungemach.
18 Der eine hat 's Geniess, der andere den Verdriess. — *Reinsberg II*, 127.
19 Der eine in den Rath, der andere zur That.
Lat.: Unus consiliis, alter praestantior armis. (*Binder I*, 1798; *II*, 3420; *Seybold*, 651.)
20 Der eine ist das Wort, ein anderer der Hort. — *Körte*, 1056.
21 Der eine pflanzt den Baum, der andere isst die Pflaum'.
Die Tataren drücken denselben Gedanken so aus: Der eine bohrt mit dem Messer in die Terebinthe; der andere zapft das Oel in den Krug. (*Altmann III.*) Und die Bulgaren sagen: Diesseit der Berge baut man den Taback und jenseit derselben raucht man ihn. Und: Stojan fischt den Stör und Parvan streicht sich den Caviar aufs Weissbrot. In Samogitien (Polnisch-Litauen) sagt man: Die einen erjagen in den Sümpfen das Elenn und die andern verzehren im Trocknen den Braten. (*Reinsberg II*, 129.) Die Russen behaupten: Der eine brennt die Ziegel und der andere baut sein Haus damit. Und die Tataren: Einer baut die Kibitke, der andere fährt darin. Ferner: Haben die weissen Ameisen ihren Bau gemacht, so werden die Schlangen darin wohnen. (*Reinsberg II*, 128.)
22 Der eine rafft die Steine, der andere wirft sie. — *Simrock*, 9864[a].
23 Der eine schlägt den Nagel ein, der andere hängt den Hut daran. — *Simrock*, 7294.
24 Der eine steigt auf den Thurm und der andere bricht das Bein.
25 Der einen beleidigt, dräut vielen. — *Simrock*, 1949.
26 Einem glückt, was Hunderten misglückt.
27 Einem wie dem andern, so geschieht keinem unrecht. — *Simrock*, 1963.
28 Einem zu enge, dreyen zu weit, zweyen gerecht. — *Luther's Ms.*, 4; *Henisch*, 847; *Simrock*, 1968; *Körte*, 1053.
29 Einen für einen, so fängst du sie alle. — *Simrock*, 1969; *Körte*, 1058.
Holl.: Alleinsken ene, vanct men se alle. (*Fallersleben*, 62.)
Lat.: Singula captentur, sic omnia fine tenentur. (*Fallersleben*, 62.)
30 Einer acht's, der andere lacht's, was macht's! — *Körte*, 1059.
31 Einer allein kann kein Quartett spielen.
Afrikanische Neger sagen: Einer allein ist kein Held. (*Reinsberg III*, 48.)
Holl.: Eén alleen kan geen' rondedans maken. (*Harrebomée*, *I*, 170.)
32 Einer frisst den Braten, der andere muss den Spiess lecken. — *Reinsberg II*, 129.
33 Einer gegen viel hat immer böses Spiel.
34 Einer gibt dem andern die Thür in die Hand. — *Simrock*, 10319.
35 Einer hat angelegt, der andere abgesponnen.
36 Einer hat Arbeit und Fleiss, der andere Nutzen und Preis.
37 Einer hat das Heil, der andere das Seil.
Was einer spart, das verzehrt der andere, oder, was einem glückt, mislingt dem andern.
38 Einer hat die Zunge, der andere die Zähne. (*Allgr.*)
Von Schwätzern und Fressern. Es kommt bei Gastmählern vor, dass einige über dem Sprechen das Essen vergessen, während andere unter der grössten Schweigsamkeit das Aufgetragene mit dem besten Appetit verzehren.
39 Einer hat es, der andere hat's gehabt, der dritte hätt' es gern.
Nämlich das Geld.
40 Einer hilft dem andern über den Zaun.
41 Einer ist da-, der andere dorthin zu gebrauchen.
42 Einer ist des andern Engel oder Teufel. — *Simrock*, 10205.

43 Einer ist des andern Hagel worden. — *Agricola I*, 739.
44 Einer ist keiner.
Ueber dies Sprichwort sagt Prof. *Oken* (*Heidelberger Jahrbücher der Literatur* u. s. w., 2. Jahrgang 1809, Hft. 1, S. 23) Folgendes: „Die Zahl fünf entsteht durchaus nicht aus der Position des Vier, sondern sie ist selbst in Wahrheit die Totalität des Vier und des Drei zugleich und doch nur Fünf, oder drei ist nur ideal, wird durch vier real, aber durch dies Realwerden ist es fünf.“ Denen dies nicht deutlich ist, diese verweist der Verfasser auf das Vorhergehende. Da aber werden wir belehrt, dass sich auf 0 alle Zahl gründet, sowie das Weltall mit dem Nichts anfängt, sich darauf gründet und darin ist und lebt. Dieses Zero, obgleich an sich das wahre Nichts, ist doch die Zahl selbst in dem Momente, in dem das 0 als 0 ist; denn 0 seiend ist eine Einheit, ist daher die Einheit, ist die erste Zahl. Die Einheit ist durchaus nichts anderes als das blosse reine 0 im Sein, wozu gar nichts anderes hinzukommt. Es ist durchaus gleichgültig, ob wir setzen + 1 + 1 + 1 oder + 0 + 0 + 0. Diese Wahrheit ist längst auch schon vorbedeutet oder vielmehr rein ausgesprochen durch ein deutsches Sprichwort, das gewiss eine höhere Tendenz hat, als der rohe, abgöttische Empirismus ihm seit langer Zeit beigelegt hat: Einer ist keiner.
45 Einer kann nicht alles. — *Simrock*, 1951[a].
Lat.: Non omnia possumus omnes. (*Erasm.*, 44.)
Virgil sagt: „Es kann nicht jeder König und Unterthan sein.“
46 Einer lacht einen guten Käse an, der andere fällt davor in Ohnmacht.
47 Einer lässt sich einessen (und einarbeiten). — *Simrock*, 1956; *Körte*, 1060.
Die Sprache der Menschenfreundlichkeit, nach welcher der Gutmüthige gern einen Hungrigen mit an den Tisch nimmt, in der Meinung, dass, wo viele essen, auch noch einer mit satt werden könne, sowie viele auch einen Kranken als Arbeiter in den Geschäften leicht mit übertragen.
48 Einer liebt's und sagt's, ein anderer sagt's und thut's nicht.
49 Einer macht, dass der ander entgelten muss. — *Petri*, *II*, 181.
50 Einer macht den Kreis, der andere den Punkt.
Von gegenseitiger Unterstützung oder von dem Wetteifer in einer Kunst oder Sache.
Lat.: In centro et circumferentia contendere. (*Bovill*, *I*, 1:4)
51 Einer macht die Beutel (Seckel), der andere schneidet sie ab.
52 Einer macht die Bolzen, der andere verschiesst sie.
53 Einer nach dem andern, sagte der Bauer zum (eintretenden) Amtmann, da wollte er eben seinen Hund prügeln.
54 Einer pocht, der andere gibt nichts drauf.
55 Einer ruft des andern Namen. — *Reinsberg II*, 1[illegible]
56 Einer säet, der andere schneidet. — *Simrock*, 19[illegible]4; *Körte*, 1057; *Reinsberg II*, 129.
57 Einer schläft und sein Netz fängt.
Gott gibt's im Schlafe.
58 Einer schlägt auf den Busch, der andere kriegt den Vogel.
59 Einer setzt sich die Katze auf den Schos, der andere will sterben vor ihrem Geruch.
60 Einer sündigt, der andere büsst.
61 Einer werbet (erwirbt), der andere erbet.
Geniesst, hat den Nutzen davon.
62 Einer wie der andere, sagte die Frau, die junge Wölfe feil trug.
63 Einer will hott, der andere wüst.
64 Es ist immer einer über den andern.
65 Lass Einen reden!
Zwei zugleich Redende werden nicht verstanden.
Jüd.-deutsch: Tree koli lo mischtammi. (*Tendlau*, 938.)
66 Mit einem ist besser handeln als mit vielen.
Lat.: Consentit facilius unus, quam multi. (*Binder I*, 216; *Seybold*, 85.)
67 Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. — *Simrock*, 1948 u. 8194; *Körte*, 1054.
Engl.: Sauce for the goose, is sauce for the gander. (*Bohn II*, 481.)
68 Was einer aus sich machen lässt, das ist er.
69 Was einer im Sinn hat, das sieht man ihm an den Augen an.
Lat.: Animus habitat in oculis.

70 Was einer ist, das ist der ander ehe gewesen, oder kans noch werden. — *Henisch*, 795.

71 Was einer ist, das kan man auss jhm machen. — *Lehmann*, 509, 3 u. 539, 40; *Simrock*, 6707.

72 Was einer ist, das sind wir alle. — *Henisch*, 847.

73 Was einer nicht erheben kann, das lass er liegen für einen stärkern Mann.

74 Was einer nicht kann, das vermögen zwei.

75 Was einer zugeschnitten, soll ein anderer nicht ausmachen. — *Pistor.*, *III*, 1.

76 Was eines ist, das kan jhm niemands nemen. — *Lehmann*, *II*, 834, 138.

77 Was nicht in einem ist, das bringt auch niemand auss jhm. — *Lehmann*, *II*, 835, 160.

78 Was nicht in einem ist, das bringt man nicht in jhn. — *Lehmann*, 542, 89.

79 Wat de eine nich mag, is den andern gaud Frass. *(Hannover.)* — *Schambach*, 113.

Dän.: En vil have eet, den et andet; derfor blive alle meer mandet. *(Prov. dan.*, 136.*)*

80 Wenn einer den andern wüsch' auf Erden, so würden alle sauber werden.

81 Wer dem einen nützt, schadet dem andern.

82 Wer Einer zusammenzählt, der lernt auch Tausender addiren. — *Sprichwörtergarten*, 208.

83 Wie einer ist, so ist sein Gott.

84 Wie einer ist, so macht er Mist. — *Lehmann*, 510, 23.

85 Wie einer ist, so thut er auch.

*86 Das ist einer, wie er geschrieben steht. — *Tendlau*, 400.

Ein vollständiger Taugenichts, der alle Schulen durchgemacht hat, für den die ganze Strafrede (3 *Mos.* 26, 14—43 und 5 *Mos.* 28, 15—68) nicht ausreicht.

*87 Dat is enen, ba me de annern met fänget. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 84, 61.

*88 Doss is eener fier meine Honne. *(Schles.)*

*89 Dos is mer äner, wie theier es Hunnert? *(Harz.)* — *Lohrengel*, *II*, 162.

Holl.: Dat is er één van de negen en negentig. *(Harrebomée*, *I*, 170.*)*

*90 Er ist einer, wie Güge ein Ritter, reit auf dem Stosskarren im Spital. — *Kirchhofer*, 249.

*91 Es ist einer unter Tausenden.

*92 Es ist einer wie der ander. — *Franck*, *I*, 10[b].

*93 Hä es er einer [1] wo mer de andere met fängk.

[1]) Er ist einer.

Einerlei.

Es ist einerlei, gehüpft oder gesprungen.

Einernten.

*Ich habe dort nichts einzuernten.

Einfach.

1 Enfach äwers niedlich, säd' de Düwel, un strêk sich'n Start årvtengrön an. — *Hoefer*, 1029; *Frischbier*, 152.

Einfach aber niedlich, sagte der Teufel, und strich sich den Schwanz erbsengrün an. *(Simrock*, 1981.*)* In Mecklenburg-Strelitz sagt es der Affe.

2 Ist es einfach zu lang, so nimm es doppelt (zweifach). — *Simrock*, 12242.

*3 Einfach wie bamberger Zwiebel. — *Mathesy*, 116[b].

D. h. ein durchtriebener Schalk.

Einfädeln.

1 Du hast eingefädelt, nun magst du auch schneidern.

*2 Einem etwas einfädeln.

*3 Nur fein eingefädelt! *(Rheinhessen.)*

Einfall.

1 Dat sünd sin Einfälle, säd' de Hattersche; dar lêg êr Mann up't Starwen. *(Oldenburg.)* — *Hoefer*, 41.

2 Gute Einfälle sind oft arge (böse, schlimme) Ausfälle.

Holl.: Invallen doen uitvallen. *(Harrebomée*, *I*, 362.*)*

*3 Das is e Einfall vun'm alt Haus. — *Tendlau*, 90.

Ein thörichter, unerwarteter Gedanke oder Vorschlag.

*4 Du hast Einfälle wie ein altes Hirtenhaus. *(Schles.)*

*5 Er hat Einfälle wie der selige Organist. *(Ermeland.)* — *Frischbier*, 155.

*6 Er hat Einfälle wie ein altes Haus. — *Bücking*, 280; *Körte*, 1060[a]; *Kirchhofer*, 237; *schlesisch* bei *Robinson*, 403.

Dat van Sünnenschin infallen will (das ein Sonnenstrahl einstürzen könnte), setzt der Holsteiner hinzu. *Schuppius* (*Traktätlein*, Hanau 1663) hat die Redensart derber: Er hat Einfälle wie ein alt Scheisshaus.

Frz.: Il a des idées extravagantes. — Son esprit menace ruine.

Holl.: Hij heeft zulke drollige invallen als een boerenkakhuis. *(Harrebomée*, *I*, 362.*)*

*7 Er hat Einfälle wie eine alte Bäckerkrücke. — *Frischbier*, 154.

*8 Er het Yfäll wie en alti Oberdiele. *(Schaffhausen.)*

Der Ungeschickte.

*9 He hett een Infall as een old Hûs. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 532; *Frommann*, *V*, 429, 523; *Firmenich*, *I*, 232, 22.

Von jemand, der nicht Witz, sondern den der Witz hat.

Einfallen.

1 Was von selbst einfällt, danach zielt kein Mann.

2 Wem's einfällt mit dem Teufel um Aepfel zu gehn, den lässt er bald ohne Korb und Aepfel stehn. *(Lit.)*

Der litauische Bauer wendet dies Sprichwort an, wenn er jemand vor einem verdächtigen Menschen warnen will. Nach der Sage begegnete der Teufel einem Bauer mit einem Korbe voll Obst. Um es zu erhalten, zeigte er demselben einen wunderschönen Apfelbaum und versprach ihm, wenn er sie pflücken wollte, die Aepfel zu sammeln; der Bauer liess sich nicht lange bitten, er rückte den Korb an den Stamm und kletterte hinauf. Als er an der Spitze des Baums angelangt war, fand er an der Stelle der goldenen Aepfel — Tannzapfen; und ehe er hinabkommen konnte, war der Teufel mit dem Korbe Obst fort. *(Wurzbach I*, 65.*)*

*3 Das fällt mir nicht ein, und wenn i mi uff a Kopf stell. *(Rottenburg.)*

*4 Es fällt ihm ein, wie dem Bauer das Aderlassen. — *Bücking*, 235.

*5 Es fällt mir nicht im Arsch ein. *(Rottenburg.)*

*6 Es fällt mir nicht im Schlaf ein. *(Nürtingen.)*

*7 Es fällt mir nicht leise (oder: nicht von weitem) ein. *(Nürtingen.)*

Alle, um zu sagen, dass man zu etwas nicht die geringste Neigung habe.

*8 Et fäld eäm in, as den Ruien [1] 'et mêigen [2]. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 86, 107.

[1]) Hunde. [2]) Pissen.

*9 Et fällt eame in, äs der Mius dat Kraomen [1]. *(Westf.)*

[1]) Ins Wochenbett kommen; vielleicht Lautverschiebung von karmen = winseln, ächzen; Kram = die Wochen.

*10 Sie fallen ein wie die Gägler.

Einfalt (der).

1 Den einfalt muss man auff die Stockfischmül schicken, dass er wol geklopfft werde. — *Lehmann*, 163, 2.

2 Efalt hoat a Toifel betrogen. — *Gomolcke*, 369; *Frommann*, *III*, 410, 399; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 1985.

Dän.: Man kommer ofte videre med enfoldighed end med underfundighed. *(Prov. dan.*, 144.*)*

3 Ein Einfalt redt offt, das Klugen nutzt. — *Lehmann*, 821, 35.

4 Einfalt armuth wehlt für gross Gut. — *Petri*, *II*, 183.

5 Einfalt meynt, wann es vor seiner Thür nass ist, so regnets allenthalben. — *Simrock*, 1984; *Körte*, 1062.

Einfalt (die).

1 Ein fromme einfalt, ein gut ding. — *Henisch*, 843.

2 Einfalt gibt ein Ross vmb ein Pfeiff. — *Lehmann*, 163, 14.

3 Einfalt gibt einen Ochsen vmb einen zinnen Löffel wie die Indianer. — *Lehmann*, 163, 14.

4 Einfalt hat kein Gelt. — *Franck*, *I*, 12; *Henisch*, 843; *Gruter*, *I*, 24; *Petri*, *II*, 183; *Körte*, 1061.

5 Einfalt hat schöne Gestalt. — *Simrock*, 1982; *Eiselein*, 142.

Holl.: Eenvuldig, onschuldig. *(Harrebomée*, *I*, 172.*)*

6 Einfalt lest sich nach einer Holtzscheere umbschicken. — *Lehmann*, 163, 14.

Nach Dingen, die nicht da sind; mag sich wol auf einen Scherz vom 1. April beziehen. Die Knaben in vielen schlesischen Dörfern schickten früher ihre einfältigen Genossen nach einer Steinsäge.

7 Einfalt ohn klugheit ist lauter thorheit. — *Henisch*, 843.
8 Einfalt redet oft, das Klugen nützt.
9 Einfalt vermag offt mehr denn Kunst. — *Henisch*, 843; *Petri, II*, 183.
10 Einfalt war bei dem Anfang der Welt, Einfalt wird bei dem Ende der Welt sein. — *Sailer*, 136.
11 Einfalt wird alt. — *Henisch*, 843; *Petri, II*, 183; *Lehmann*, 163, 17; *Gruter, I*, 24; *Simrock*, 1983.
12 Mit einfalt kommt man offt weiter als mit witz. — *Lehmann*, 163, 18.
13 Wer in einfalt wandelt, der wandelt wohl. — *Henisch*, 843; *Seybold*, 503.
Holl.: Het eenvoudige is het zegel van het ware. *(Harrebomeé, I*, 172.*)*
Lat.: Qui vadit plane, vadit sane. *(Binder I*, 1502; *II*, 2818; *Neander*, 89.*)*

Einfältig.

1 Der ist einfältig, der nicht kan einen Schalck vertretten. — *Lehmann*, 163, 19.
2 Der ist einfältig, der nit kann ein Fuchsbeltz vmbhencken. — *Lehmann*, 163, 19.
3 Der ist einfältig, der sein Geld in fremde Kisten wirft, wozu er keinen Schlüssel hat.
4 Der ist einfeltig, der kein entschuldigung weiss. — *Lehmann*, 182, 27.
5 Der ist wol einfältig, der meinet, ein Pfeiff sey ein Bratwurst. — *Lehmann*, 163, 9.
6 Einfältig ist eine Freundin des Rechts. — *Graf*, 2, 21; *Klingen*, *Sechsisch Landrecht*, 65, a, 1.
7 Einfältig ist neunfältig. — *Lehmann*, 163, 16; *Simrock*, 1986; *Eiselein*, 142.
Dän.: Eenfoldig mand, mangfoldig skalk. *(Prov. dan.*, 135.*)*
Lat.: Homo simplex, nequam duplex. *(Binder II*, 1327; *Lehmann*, 163, 16.*)*
8 Einfältig stellt er sich von aussen, inwendig aber ist er ein rechter Schalk.
9 Einfeltig vnd gerad hindurch bleibt am lengsten. — *Henisch*, 844; *Petri, II*, 184.
10 Es ist mancher nicht so einfältig, als er aussieht.
Holl.: Hi schijnt seer simpel al is sijn mantel dobbel. *(Tunn.*, 14, 22.*)*
Lat.: Cute sub anguina latet mens saepe lupina. *(Binder II*, 3155; *Fallersleben*, 394; *Schreger*, 60.*)*
*11 A is goar êfeldig wi Wurschtsuppe. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 410, 390; *Robinson*, 476.
*12 Einfältig wie eine Zwiebel.
*13 Er ist so einfältig wie ein neunzigjähriger Jude.
Dän.: Eenfoldig som en syv aars rev-unge. *(Prov. dan.*, 135.*)*
*14 Sath mich ock nich für su eefältig on. — *Robinson*, 418.

Einfältiger.

1 Der Einfältige sagt's, der Kluge macht's.
Dän.: Eenfoldig taler tit en klog har gavn af.
2 Ein einfältiger ist kein narr vnd ein Weiser ist kein Schalck. — *Lehmann*, 163, 8.
3 Ein Einfältiger kann einen Klugen betrügen.
4 Einfältige werden leicht übertölpelt.
5 Wenn man einfeltige betreugt, vnd auff fromme leut leugt, vnd zwischen eheleuten feindschafft macht, solcher arbeit nur der Teuffel lacht. — *Henisch*, 799; *Petri, II*, 666.

Einfaltspinsel.

Wenn ein Einfaltspinsel geht hinaus, kommt ein Zweifaltspinsel wieder zu Haus.
Dän.: Simplex homo drog til Rom, duplex nequam igien kom. *(Prov. dan.*, 135.*)*

Einfassen.

Wilt du einfassen guten Wein, so muss dein Fass vor sauber sein. — *Henisch*, 1011.

Einfischthal.

Das Einfischthal[1] ist der Himmel der Weintrinker und die Hölle der Maulthiere. — *Ruppius*, *Sonntagsblatt*, 1863, *I*, 246.

[1]) Schweiz, Canton Wallis.

Einfluss.

Ich habe grossen Einfluss in der Stadt, sagte Neumann, als er die zehnte trank.
Holl.: Zijne woorden hebben zoo veel invloed als de slagen van eene geschenrde klok. *(Harrebomée, I*, 362.*)*

Eingang.

1 Dem ist jeder Eingang zu lang, der die Sache selbst hören will.
2 Der Eingang den einen Schilling, der Ausgang den andern. — *Graf*, 321, 245.
3 Der Eingang mit dem einen Pfund, der Ausgang mit dem andern. — *Graf*, 321, 246; *Richthofen*, *Altfries. Rechtsquellen* (Berlin 1840).
Die beiden Sprichwörter beziehen sich auf die Bussen oder Strafgelder, die nach altdeutschem Recht von Verwundungen zu bezahlen waren, und zwar handelt sie von durchdringenden Wunden, für welche die doppelte Strafe erlegt werden musste, für den Eingang der Waffe (z. B. in die Hand) und wieder für die Ausgangswunde (auf der andern Seite).
4 Man muss nicht blos auf den Eingang sehen, auch auf das Loch, wo man wieder 'naus kann gehen.
5 Wer den Eingang sucht, bedenke auch den Ausgang.

Eingeben.

Wat helpet me[1] dat Ingiewen[2], wann 'e dind is. *(Westf.)*
[1]) Statt eame = ihm. [2]) Eingeben, nämlich der Arznei.

Eingebung.

Das ist eine schlechte Eingebung, sagte der Apotheker, und er gab Pillen von Teufelsdreck.

Eingehen.

1 Es ist alles eingegangen, sagte der Schneider, als der Bauer das Tuch zurückhaben wollte.
2 Was heut' nicht gehet ein, wird viel minder morgen sein.
3 Was langsam (schnell) eingehet, geht langsam (schnell) wieder (her)aus. — *Kirchhofer*, 228; *Simrock*, 9151[a].
4 Wo vil eingehet, da drücknet auch vil ein, vnd gehet vil ab. — *Henisch*, 850; *Petri, II*, 816.
*5 Es geht ein und aus wie in einem Taubenhaus. *(Meiningen.)*
*6 Es geht ihm süss ein, wie Honig.
Er verschluckt die Vorwürfe geduldig.
Frz.: Il avale cela doux comme le lait.
*7 Es geht so glatt ein, wie dem Teufel eine Advocaten-(Juden-)Seele.
*8 Es geht süss ein, wie Muskatellerwein. — *Körner*, *Kirchendieb- und Ketzerkalender*.
*9 'T is ingân, as 't Beden to Minsen[1]. — *Buerén*, 1155.
[1]) In Jeverland.

Eingenoss.

1 Eingenoss baut auf, Zweigenoss reisst nieder, sagte der Mönch, als er mit der Nonne ins Gras fiel.
2 Eingenoss baut, Zweigenoss reisst nieder (zerstört). — *Kirchhofer*, 73; *Simrock*, 1988; *Körte*, 1063; *Eiselein*, 141.
Dies Sprichwort soll seine Entstehung in den Zeiten der ersten innern Zwistigkeiten der Schweiz haben, als Eifersucht und Neid erwacht waren und man nicht mehr in der Macht eines jeden Cantons nur die allgemeine sah.

Eingeweide.

1 Die Eingeweide im Leibe zanken sich selbst. — *Burckhardt*, 94.
Von Familienzwisten.
2 Ich will nicht das Eingeweide herausnehmen und Maisstroh dafür hineinstopfen. — *Wullschlägel*.
Die Neger in Surinam wollen damit sagen: Man muss nicht das Gute, das man hat, für einen blossen Schein oder Schlechteres hingeben. Man weiss, was man hat, aber nicht, was man bekommt.
*3 In seinen eigenen Eingeweiden wühlen.
Von denen, die das Heil der Familie untergraben, ihre eigene Wohlfahrt zerrütten, gegen sich selbst wüthen.
Holl.: Hij wroet in eigen ingewand. *(Harrebomée, I*, 361.*)*
Lat.: Capra contra se cornua. *(Binder I*, 167; *II*, 453; *Erasm.*, 609; *Seybold*, 66; *Philippi, I*, 172.*)*

Eingewinnen.

Wer zuletzt eingewann, soll zuerst ausschiffen. — *Graf*, 281, 341; *G. Oelrichs*, *Dat rigische Recht* (Bremen 1773), 58, 6.
Spricht den Rechtssatz aus, dass nicht nur diejenigen, welche sich nach der vollen Befrachtung eines Schiffs anmelden, zurückstehen müssen; sondern dass auch

die Ladung derer, welche zuletzt eingenommen worden ist, zuerst wieder heraus muss, wenn aus irgendeinem Grunde die Erleichterung der Ladung nothwendig wird.

Eingiessen.

Man mus jhm eingiessen. — *Eyering, III,* 200.

D. h. zum Lernen, Studiren, zu jeder nützlichen Thätigkeit nöthigen.

Einhalten.

Halt ein, der Gaul wird alle.

Einhauen.

1 Hau in, Lucks, 't is Schâpbotter. *(Ostfries.)* — *Frommann, V,* 429, 514; *Bueren,* 638.

Hat seine Erklärung in einer Anekdote.

2 Wer tief einhaut, macht grosse Späne.

*3 Einen heimlich einhauen. — *Philander, I,* 514; *Grimm, III,* 196.

Ihn verleumden.

*4 Er haut ein wie Paulus in die Korinther. — *Frischbier,* 156.

Einhäuseln.

Er häuselt sich ein wie eine Schnecke. — *Kirchhofer,* 297.

Einheizen.

1 Gar zu sehr eingeheizt, zündet das Haus an.

*2 Einem einheizen.

Ihm durch Aufgaben, schwere Fragen, Drohungen, Vorwürfe oder Prügel warm machen.

Einhelligkeit.

1 Einhelligkeit, Freundschafft dessgleich, die machen offt die armen reich. — *Eyering, II,* 110.

2 Einhelligkeit, Fried. — *Gruter, I,* 25.

3 Einhelligkeyt macht gedeien. — *Egenolff,* 302[a]; *Lehmann, II,* 151, 86; *Gruter, III,* 30; *Petri, II,* 197; *Schottel,* 1122[a]; *Körte,* 1064.

Lat.: Concordia fulciuntur opes.

Einhergehen.

*1 Er geht einher, als wär' er im Allerheiligsten.

Horaz sagt: „Er geht, als trüge er den Tempel der Juno auf dem Rücken."

*2 Er geht einher wie ein Fass Bier um Weihnachten.

Das in beständiger Furcht ist, angezapft zu werden. Also von Aengstlichen, Sorge- und Furchtvollen.

*3 Er geht hoch einher wie der Storch.

Einherprangen.

*Er prangt einher wie der Ochs am Kohlwagen.

Einherstolziren.

*Er (sie) stolzirt einher wie ein Pfau.

Holl.: Hij treedt zoo moedig als een Engelsche haan. *(Harrebomée, I,* 184.)

Einherziehen.

*Einherziehen wie die Fliege aus der Buttermilch.

Einhorn.

*Dass dich der Einhorn in diesem Jahre nicht stosse und in vielen Jahren nicht. — *Eiselein,* 141.

Dass dich der Tod nicht berühre.

Einhüllen.

*Ich hülle mich in meine Tugend ein.

Einig.

*1 Sie sind einig wie die Zinken der Mistgabel.

*2 Sie werden einig wie Herodes und Pilatus über des Dritten Haar. — *Fischart.*

*3 Sie werden einig wie Pilatus und Herodes wider Christum. — *Pauli.*

Einigkeit.

1 Durch einigkeit nemen klein ding zu, durch zwitracht nemen grosse ding ab. — *Petri, II,* 156.

2 Einigkeit der Bürger ist der Stadt Ringmauer.

„Das Einheitsverlangen ist das erste Sichselbstbewusstwerden eines beginnenden Volks. Ein Gott, Ein Vaterland, Ein Haus, Eine Liebe." *(Jahn.)*

3 Einigkeit einiget alle mannigfeltigkeit. — *Henisch,* 838; *Petri, II,* 205.

4 Einigkeit ist das beste Magenkraut, mit dem man Decknägel und Schwiegermütter verdaut.

5 Einigkeit ist die sterckeste (festeste) Stattmawer. — *Henisch,* 838; *Petri, II,* 205; *Körte*[2], 1351.

It.: Nun muro è tanto forte quanto l'unione, e la concordia. *(Pazzaglia,* 62, 1.)

6 Einigkeit ist ein Magenkraut, das Klöss' und Kohl verdaut.

7 Einigkeit ist ein paradeiss, vneinigkeit ein fegfewer. — *Henisch,* 838; *Petri, II,* 205.

8 Einigkeit ist ein vest band, des helt zusammen Leut' vnd Land. — *Lehmann,* 164, 4; *Petri, II,* 205; *Körte,* 1065 u. 1348; *Hoffmann,* 54; *Venedey,* 164; *Simrock,* 1993; *Graf,* 525, 324.

Dän.: Eenighed fast knyttet baand, holder sammen folk og land. *(Prov. dan.,* 136.)

9 Einigkeit ist gut mit trew vnd glauben. — *Henisch,* 838; *Petri, II,* 205.

10 Einigkeit ist vnvberwindlich. — *Lehmann, II,* 151, 87; *Gruter, III,* 30.

Dän.: Eenighed er beste festning. *(Prov. dan.,* 136.)

It.: La unione è più forte che un bastione.

Lat.: Ubi concordia, ibi victoria. *(Gaal,* 350.)

11 Einigkeit macht Duldsamkeit, Duldsamkeit macht Einigkeit. — *Körte,* 1066.

12 Einigkeit macht stark. — *Kirchhofer,* 148.

Dän.: Eendrægtighed gier mægtighed. *(Prov. dan.,* 135.)

13 Einigkeit mehrt Reichthumb vnd gut, bringt ehr vnd lob, macht frewd vnd muth. — *Henisch,* 838; *Petri, II,* 205.

14 Einigkeit überwindet alles.

15 Einigkeit vberzuckert manche sorg, weh vnd schmertzen. — *Henisch,* 838; *Petri, II,* 205.

16 Einigkeit vermehrt, Vneinigkeit verzehrt. — *Lehmann,* 165, 17.

17 Einigkeit ziert den ehestand besser, denn glück vnd gut. — *Henisch,* 800; *Petri, II,* 205.

18 In der Einigkeit verleurt man allen vnterscheid. — *Petri, II,* 402.

19 Wo blühet einigkeit, da ist fried vnd seligkeit. — *Henisch,* 839.

20 Wo einigkeit ist, da lehret es sich lustig, lehrnet es sich fleissig vnd regiert sich sanfft. — *Henisch,* 838.

21 Wo einigkeit ist, da wohnet Gott. — *Gruter, I,* 86; *Agricola I,* 315; *Egenolff,* 179[a]; *Henisch,* 839; *Blum,* 58; *Simrock,* 1991; *Körte,* 1067; *Eiselein,* 142; *Sailer,* 217; *Ramann, Unterr., I,* 20; *Petri, II,* 803.

Holl.: Eenigheid is het gezelschap van verstand. *(Harrebomée, I,* 172.)

Engl.: Where there is peace, God is there. *(Gaal,* 346.)

Lat.: Concordia nutrit amorem. *(Gaal,* 346.)

22 Wo einigkeit jhr wohnung hat, da glücklich alle ding gehet von statt. — *Henisch,* 838.

Einkauf.

1 De Inkôp deit Verkôp. *(Ostfries.)* — *Bueren,* 142; *Hauskalender, I.*

*2 Den Einkauf verstehen.

Holl.: Hij verstaat zich op den inkoop. *(Harrebomée, I,* 361.)

Einkaufen.

1 Jeder kauft ein nach seinem Verstande.

It.: Ogn' un va col suo senno al mercato. *(Pazzaglia,* 330, 2.)

2 Tewr einkauffen, wenn die Wahr wolfeil ist, vnd wolfeil verkauffen, wenn sie tewr ist, macht mit Gott, Ehren vnd gewissen reich. — *Petri, II,* 545; *Körte,* 5963 u. 7443.

Es war dies der geschäftliche Grundsatz des jüdischen Kaufmanns Israel Jakob zu Halberstadt. Wenn man ihn fragte, wodurch er so reich geworden, verwies er auf denselben und erläuterte ihn dahin: „Ich habe stets die beste Waare um einen Groschen theuerer eingekauft und um einen Groschen wohlfeiler verkauft wie andere, das ist das ganze Geheimniss." Er starb am 11. November 1803.

3 Wer einkauft, hat hundert Augen nöthig, wer verkauft, hat an einem genug. — *Sailer,* 270.

4 Wer übel einkauft, kann nicht gut verkaufen.

Frz.: Qui mal achète, mal vend. *(La Guerre de Genève,* S. 29.)

Von diesem im Jahre 1534 erschienenen Buche ist im September 1863 zu Genf *(imprimerie de Jules Guillaume Fick)* ein Neudruck veranstaltet, es sind aber nur 75 Abzüge genommen worden.

5 Wolfeil einkauffen thut wolfeil verkauffen. — *Henisch,* 852; *Petri, II,* 809.

*6 Er hat sich beim Einkaufen seine Pfeife geschnitten.

*7 Er kauft ein mit fünf Fingern.

Stiehlt.

Einkaufer.

Kein gnawer Einkauffer kaufft ein gut fleisch. — *Henisch,* 1137.

Gegen unzeitige Sparsamkeit.

Einkehren.

*1 Ar kehrt überall ei, wua unner Herrgott 'n Arm 'rausreckt. — *Grimm, I, 553; Frommann, VI, 163, 7.*

Einkehren, wo der Herrgott den Arm ausstreckt; der Arm als Wirthshausschild.

*2 Einkehren, wo der Esel in der Wiege liegt.

Im Stalle.

Einkellern.

Wer gut einkellert, kann gut auskellern.

Frz.: Qui bon l'achète, bon le boit. *(Lendroy, 154.)*

Einknüpfen.

*Eck häwwe et emme recht inknüppt. (S. Einbeichten.) *(Lippe.)*

Einkommen.

1 Wo was einkommt, muss wieder was draufgehen.

Holl.: Waar inkomst is, daar is ook uitkomst. *(Harrebomée, I, 361.)*

2 Wu wos eikimmt, mag oh woas ufgiehen, sagt der Bauer. *(Oberlausitz.)*

*3 Es kommt ein wie auf der Accise.

Einkommen (das).

1 Das beste Einkommen ist Redlichkeit. — *Simrock, 1989.*

2 Das Einkommen der Priester gibt Gott, und der Teufel verzehrt es.

3 Gross Einkommen, gross Auskommen.

Einkrümeln.

1 Thiar halpt intukramin thi mai uk halp uftuidjan. *(Föhr.)* — *Firmenich, III, 6, 79.*

Wer hilft einkrümeln, der mag auch helfen ausessen.

2 Wat enner inkrömt (einbrockt) mut he ûtêten. *(Holst.)*

Einkünfte.

*Einem die Einkünfte beschneiden (schmälern).

Einladen.

1 Wo man dich ladet ein, gehe selten, wo du nicht geladen bist, gar nicht hinein.

Ruth.: De tia prosiat ne uczasczaj, de ne prosiat ne bawaj.

*2 Der ist gut einladen.

Er nimmt nichts an, lehnt ab.

Einlassen.

*Mit dann lusst oich nê ei, dâr hôt Langkhulz. *(Hirschberg.)*

Mit diesem lasst euch nicht ein, er hat Langholz, d. h. er ist insofern gefährlich, als er, wo man es nicht mehr erwartet, Schläge beibringt; wie es zuweilen der Fall ist, dass man schon glücklich bei einem Wagen mit Langholz vorbei zu sein glaubt und plötzlich noch einen Schlag vom Wipfelende erhält.

Einleitung.

Die Einleitung ist oft länger als die Predigt.

Holl.: Lange inleidingen geven korte verklaringen. *(Harrebomée, I, 361.)*

Einlöffeln.

1 Einlöffeln und ausscheffeln macht aus reichen Hansen arme Töffeln.

2 Wenn man einlöffelt vnd nicht aussscheffelt, so wirt das mass entlich zu gross. — *Henisch, 890; Petri, II, 666.*

3 Wer nur einlöffelt vnd wider aussscheffelt, der helt hauss, das er endtlich hauss vnd hoff mit dem rucken ansehen muss. — *Henisch, 890; Petri, II, 746.*

*4 Man löffelt ein und scheffelt aus. — *Luther.*

Einmal.

1 Aanmol müssen mer all dran. — *Tendlau, 771.*

Dem Tode kann keiner entgehen.

2 Aeinmoal is alle Dage nit, un tweimoal is nit faken (oft). *(Arnsberg.)* — *Firmenich, I, 353, 16.*

3 Auf einmal aller Kinder Pathe werden ist mislich.

4 Besser einmal als gar nicht, sagte die Magd, als sie das Kränzlein verloren.

5 Besser einmal als nie. — *Kirchhofer, 143.*

Nämlich etwas Gutes gethan.

It.: È meglio una volta che mai.

6 Einmal betroffen, neunmal gethan. — *Simrock, 2001.*

7 Einmal des Jahres ist nicht oft. — *Siebenkees, 291; Simrock, 1998.*

8 Einmal erröthen, macht zehnmal erblassen.

9 Einmal gegeben, einmal genommen, den dritten Tag in die Hölle gekommen. — *Simrock, 2030; Körte, 1071.*

10 Einmal gehet hin, zweymal ist zuvil, oder gar der todt. — *Henisch, 845; Graf, 396, 617.*

Während bei der ersten Verletzung des Gesetzes eine entschuldbare Uebereiltheit oder ein anderer mildernder Umstand angenommen wird, hört diese Rücksichtnahme bei Wiederholung strafbarer Handlungen auf, und es tritt die ganze Strenge des Gesetzes ein.

11 Einmal geht hin. — *Franck, II, 58*[a]; *Tappius, 61*[b]; *Simrock, 1995.*

12 Einmal geht hin, kommt aber zum andern mal nicht wieder. — *Henisch, 845; Agricola I, 341; Simrock, 1996; Schottel, 1134*[b].

13 Einmal is altiyd nit. *(Westf.)*

14 Einmal ist genug, das zweite mal ist der Tod. *Simrock, 2000; Körte, 1072.*

15 Einmal ist keine Gewohnheit. — *Simrock, 1997; Hillebrand, 8; Graf, 11, 125.*

Aus einer einmaligen Handlung lässt sich das Vorhandensein eines Gewohnheitsrechts weder erkennen noch beweisen.

Frz.: Une fois n'est pas coutûme. *(Lendroy, 534; Loysel, 780; Gaal, 348.)*

16 Einmal ist keinmal. — *Eisenhart, 455; Pistor., III, 75; Hermann, I, 5; Siebenkees, 298; Bücking, 119; Zehner, 34; Struve, 3, Firmenich, I, 350; Körte, 1069; Eiselein, 141; Reyscher, XVI, 93; Simrock, 1994; Hertius, I, 117. Estor, II, 997; Hillebrand, 222; Graf, 398, 615;* ferner *Joh. Amsel. Diss. vulgo dicto, unus actus nullus actus* (Regiomont. 1696); *Nopitsch, 50.*

Hebel in seinem *Schatzkästlein* nennt es das „erlogenste und schlimmste unter allen Sprichwörtern". Eine Widerlegung desselben vom Standpunkt der Moral findet man in dem *Correspondenten von und für Deutschland*, 1813, Nr. 106, S. 442, unter den nichtpolitischen Nachrichten. Als Rechtsregel will dies Sprichwort sagen, dass, wenn ein Mensch aus Uebereilung oder Unvorsichtigkeit ein an sich geringes Verbrechen begangen habe, demselben wol das erste mal die Strafe erlassen werden kann, besonders wenn eine Warnung ihre Stelle vertritt. (S. Einmal 10 u. 23.) Ursprünglich hat es sich wol auf das alte deutsche Gerichtsverfahren bezogen, insofern hier nicht nur die erste, sondern oft auch eine mehrmalige Vorladung ungültig blieb, wenn der Angeklagte nicht erschienen war. So ganz „nichts" war jedoch dies „einmal" auch nicht; es erhob sich vielmehr zu der sehr wirklichen und fassbaren Bedeutung eines Mahles, an welchem von den Schöffen und den andern Gerichtsbeamten auf Kosten des zu Verurtheilenden wacker gegessen und getrunken wurde. Ueber dies Rechtssprichwort hat Dr. jur. *Fischer* einen sehr eingehenden Vortrag im berliner Handwerkerverein gehalten. (Vgl. diese *Vorträge*, 1860, Nr. 97.) — Mal, im Altnordischen Male, heisst sprechen, und „einmal ist keinmal", soviel als „eine Rede ist keine Rede", was das nothwendige Gehör beider Theile im Processe (Audiatur et altera pars) ausdrücken soll. Ferner Prof. *Sachse*, *Beiträge zur Erklärung der Rechtssprichwörter*, im 16. Bande der *Zeitschrift für deutsches Recht.*

Dän.: Ken gang, ingen gang. *(Prov. dan., 135.)*

Engl.: Once is no custom.

Lat.: Quae semel aut bis accidunt contemnunt legislatores. *(Eiselein, 141.)* — Venia primum delinquenti. *(Binder II, 3487; Eiselein, 141.)* — Venia primum experienti. *(Erasm., 526; Eiselein, 141; Philippi, II, 243; Seybold, 622.)*

17 Einmal ist keinmal, zweimal ist Kinderspiel, dreimal ist auch nicht viel (dreimal ist Bubenrecht), viermal ist eben recht (viermal kann's unser Knecht), fünfmal zum Bösen schlägt, sechsmal Gefahr schon lauft, siebenmal Haar ausrauft.

18 Einmal ist nicht immer. — *Braun, I, 368; Körte, 1070; Graf, 11, 127.*

Engl.: Once for ever. *(Bohn I, 507.)*

19 Einmal ist nicht immer, zweimal ist schon schlimmer, dreimal ist nicht wohlgethan, viermal fängt die Sünde an. — *Simrock, 1999.*

It.: Un e nulla, due è una frulla, tre è un chè, quattro è un fatto, cinque è un tratto. *(Gaal, 347.)*

20 Einmal ist nicht oft und zweimal nicht immer. — *Siebenkees, 291; Schulze, 69; Meisner, 105.*

Lat.: Primus error veniam meretur. *(Binder II, 2643; Erasm., 307; Schamelius, III, 89.)*

21 Einmal ist nüt als Sanct-Johannis-Segen, sagt der Teufel. — *Eiselein, 141.*

22 Einmal so, einmal so, sagte der Bauer, als er sein gefiecktes Schwein verloren hatte.
23 Einmal stehet zu vergeben. — *Henisch*, 845; *Graf*, 398, 616.
Es liegt in der Natur des Menschen, gegen den ersten Fehltritt das Gefühl des Mitleids zur Geltung kommen und Gnade anstatt des strengen Rechts walten zu lassen.
24 Einmoal kamme alles. *(Büren.)*
25 Emol ist nüd alemol. *(Appenzell.)* — *Tobler*.
Einmal gefehlt ist nicht immer gefehlt.
26 Ênmål — kênmål, såd de Brût. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 85.
27 Nû noch ês un denn nich mier, hett oll Ståk segt, dôr frigt he de vierte Frû. — *Hoefer*, 1000.
28 Nu noch ês un denn nich mier un süllt' ôk dull nå söt smecken, såd' de Jung, un lickt dat Letzt [1] ut'n Syroppott. — *Hoefer*, 545.
[1]) Leckt den letzten Rest.
*29 Dat hêt ins (einmal), man kumm mi nich bett. — *Richey*, 104.
Einmal, aber komm nicht wieder.
*30 Ein für allemal. — *Eiselein*, 139.
Lat.: Semel pro semper. *(Eiselein, 139.)*

Einmaleins.
1 Die das Einmaleins verstehen, dürfen niemals betteln gehen.
*2 Ohne das Einmaleins rechnen.
Sich verrechnen.

Einmengen.
*Er mengt sich ein wie Schmuz unter dem Eisloch (oder im Hintern).

Einnahme.
Der inname soll man wol gedencken, die aussgabe aber in den wind schlagen. — *Tappius*, 192[b].

Einnehmen.
1 Das Einnehmen macht nicht reich, aber das Ausgeben.
2 Man muss erst einnehmen, ehe man anschreibt, und erst anschreiben, ehe man ausgibt. — *Simrock*, 9198.
3 Mancher hat nur einnehmen gelernt und nicht ausgeben.
4 Mit Säckvoll soll man einnehmen, mit handvoll Ausgeben, denn das Jar hat ein gross maul. — *Lehmann*, 872, 125.
5 Wer nicht einnimmt, wird bald auch nicht ausgeben.
6 Wer viel einnimmt, muss viel verrechnen.
7 Wer wenig einnimmt und gibt viel aus, der ruinirt gar bald sein Haus.
It.: Piccol guadagno e grandi spese rovinare ti ponno in un sol mese. *(Passaglia, 150, 8.)*
8 Wo viel einnemens, da ist viel aussgebens. — *Eyering*, III, 585; *Lehmann*, II, 798, 49; *Gruter*, III, 87; *Petri*, II, 571.
It.: Bel guadagno fa bella spesa. *(Passaglia, 148, 2.)*
*9 Vil einnemen vnd nicht gern aussgeben. — *Henisch*, 854.

Einnehmend.
*Er ist einnehmend, wie die Thür eines Gefängnisses.
Sein Empfang ist der eines Kerkermeisters; er sieht rauh, zurückstossend, grob aus.

Einnehmer.
Einnehmer sind gut zu heirathen.
Holl.: Het is goed, eene ontvangers vrouw te zijn, maar kwaad, de weduwe. *(Harrebomée, I, 421.)*

Einnisten.
*1 Er hat sich eingenistet. — *Campe, Wörterb.*, I, 862.
Auf eine unbemerkte und widerwärtige Weise festgesetzt.
*2 Sie nisten sich ein wie Filzläuse.
„Die Kerls nisten sich ein mit Schmeicheln und Lügen wie Filzläus." *(Goethe.)*

Einpacken.
Sie packt ein.
Ihre Schönheit ist im Verblühen.

Einpuppen.
*1 Den sollt' man einpuppen und nach Texas schicken auf dem Dampfschiff. *(Nürtingen.)*
Vom Dummen.
*2 Man sollt' ihn einpuppen. *(Nürtingen.)*
Dass er sich noch einmal und besser entwickele.

Einregnen.
Wo es einregnet, nützen gemalte Wände nichts.

Einreissen.
Wer auf einmal einreisst, kann leicht im Schutt ersticken.

Einrichten.
1 Man muss es einrichten, dass die Kirche im Dorfe bleibt. *(Görlitz.)*
So sagen Müller, Fleischer u. s. w., wenn es sich um einen Vortheil handelt.
*2 Sie wird sich einrichten, wie eine Kuh mit dem dritten Kalbe.
Von einem Mädchen.

Einrufen.
Wo man faul einrufft, da rufft man faul widerumb herauss. — *Henisch*, 1022.

Einrühren.
1 Einrühren ist leicht, aber es gilt ausessen.
2 Wer viel einrührt, muss viel auslöffeln.
Lat.: Quod fecit, ferat, hoc fuerit directio juris. *(Binder II, 2874; Zinkgref, I, 47.)*
*3 He hett et inrört, he mag 't ock ûtêten.

Eins.
1 Dät is êns up hunnert, säd' de Bûr un måkt 'n Fårken [1] un noch dörtô [2] 'n bunt. — *Hoefer*, 187.
[1]) Ferkel. [2]) Dazu, überdies. — In Mecklenburg lautet dies Sprichwort etwas verändert: Dats ên, härr jen' Bûr segt, härr sin Frû 'n Färken måkt un noch dörtô 'n bunt. *(Hoefer, 187.)*
2 Dat wier ên, harr jenn' Bûr segt, harr 'n Fårken måkt, awerst wat vör'n Fårken? — 'n Bratfarken. *(Mirow.)* — *Hoefer*, 187.
3 Een is beter as kên. *(Ostfries.)* — *Hauskalender*, II.
Holl.: Beter één dan geen. *(Harrebomée, I, 171.)*
4 Een üm't anner, als sillenstädter Gört. *(Ostfries.)*
5 Eins durchs andere.
6 Eins geht nicht zusammen. — *Eiselein*, 141.
7 Eins hebt das andere auf.
8 Eins ist besser, denn uneins. — *Simrock*, 1967; *Körte*, 1075.
9 Eins macht keins. — *Lehmann*, 167, 119; *Körte*, 1076; *Kirchhofer*, 148; *Simrock*, 1965; *Sailer*, 67.
10 Eins macht keins; aber was sich paart, das dreit sich gern. — *Simrock*, 1966; *Eiselein*, 141.
11 Eins nach dem andern. — *Hoffmann*, 1.
Lat.: Unum ad unum. *(Eiselein, 139.)*
12 Eins nach dem andern, findet sich die Rechnung.
Engl.: Drop by drop the sea is drain'd. *(Bohn II, 346.)*
Jüd.: Achas leachas nimzo Cheschbaun.
13 Eins nach dem andern, sagte Hans, da besoff er sich zuerst im Kruge, dann ging er zum Pfaffen beichten.
14 Eins nach dem andern, so isst der Bauer seine Wurst. — *Körte*, 1074.
15 Eins nach dem andern, so wird man kahl.
16 Eins nach dem andern, wie der Bauer die Klösse isst. *(Rheinhessen.)* — *Simrock*, 1961.
17 Eins überwindet das andere.
18 Eins ums andere, nichts umsonst. — *Simrock*, 1962; *Körte*, 1073.
Frz.: Oeil pour oeil, dent pour dent.
19 Eins und eins macht drei, sagte der Schulmeister, als er mit seiner Braut zu Bett ging. *(Danzig.)* — *Hoefer*, 955.
20 Es ist eins, man schlägt dich ins Maul oder in die Fresse. *(Schles.)*
Eine Mishandlung bleibt eine Mishandlung, ob in dieser oder jener Form und unter welchem Namen es auch sei.
Frz.: C'est tout un, mais ce n'est pas de même.
Holl.: Tis al eens, slae mi aen den nec of den hals. *(Tunn., 23, 23.)*
Lat.: Occiput et collum capiunt equaliter ictum. *(Fallersleben, 679.)*
21 Es ist eins, vom Kater gekratzt zu werden oder von der Katze.
Frz.: Il vaut autant être mordu d'un chien que d'une chienne. *(Leroux, I, 108.)*
22 Es ist nicht eins, ob gestutzt oder ohne Schweif. *(Böhm.)*

23 It is all eins, wo he sitt, wer et wohl kann. — *Körte*, 1178.

24 Man muss eins ins andere rechnen. — *Simrock*, 1964; *Eiselein*, 141.

25 Man muss eins sagen wie das andere. — *Eiselein*, 141.

26 Weniger als eins kann's nicht schlagen.

Etwas mehr als nichts muss dabei herauskommen; ein schlimmerer Fall dieser Art lässt sich nicht denken. In fränkischer Mundart vgl. *Frommann*, *VI*, 166, 76.

27 Wo eins ist, wohnet Gott. — *Steiger*, 123; *Kirchhofer*, 148.

*28 Anno Een, as de Döwel junk weer. *(Ostfries.)* — *Eichwald*, 347; *Bueren*, 39.

*29 Anno Eins, als der grosse Wind ging. (S. Anno.)

Holl.: In het jaar één, als de uilen preken. *(Harrebomée, I, 171.)*

*30 Bei Nummer Eins fängt's an.

Holl.: Het komt op nommer één aan. *(Harrebomée, I, 171.)*

*31 Das ist sein eins und alles. — *Sandvoss*, 242.

*32 Es schlägt eins auf einmal. *(Bairischer Hofnarr Kunz, 1565.)*

*33 Es war schon Anno Eins, da der Teufel ein kleiner Junge war.

*34 Eins, zwei, drei und abgemacht! — *Sandvoss*, 241.

*35 Eins, zwei, drei, wieder ein Schulmeister. *(Ostpreuss.)*

Hauptsächlich eine Redensart der Lehrer in der Provinz, wenn zu zwei Lehrern, die sich unterhalten, ein dritter tritt.

*36 Et is nig all eins, wess Modder dat was.

*37 Nummer Eins, ein Nadelbüchsel. *(Schles.)*

Einsam.

1 Besser ist es einsam sein, als sich mit den Bösen freun. — *Müller*, 14, 5.

Dän.: Bedre ene at være end ond stalbroder at have. *(Prov. dan., 444.)*

*2 Einsam wie ein Hammel. *(Lit.)*

Einsame (der).

1 Der Einsame ist entweder ein Engel oder ein Teufel. — *Körte*, 1077; *Simrock*, 2006.

Ung.: Boldog ember, a ki magánossan élhet.

2 Ein einsamer ist entweder ein Gott oder ein vnmensch (Teuffel). — *Henisch*, 846; *Lehmann*, *II*, 121, 23.

Lat.: Homo solitarius aut Deus aut bestia.

Einsamkeit.

1 Einsamkeit bringt Traurigkeit. — *Körte*, 1079 u. 1364; *Simrock*, 2004.

It.: La solitudine è la madre della malinconia. *(Pazzaglia, 336, 1.)*

2 Einsamkeit ist die Mutter des Kummers.

Lat.: Solitudo est mater solicitudinis. *(Gaal, 349.)*

Ung.: Az egyes élet nem lehet bú nélkül. *(Gaal, 349.)*

3 Einsamkeit ist eine Schule der Weisheit. — *Simrock*, 2005.

4 Einsamkeit ist eine schwere Last, wenn einer Gott nicht bei sich hat. — *Körte*, 1078.

5 Einsamkeit ist gefährlich. — *Gaal*, 349.

It.: La solitudine fa nascer de buoni e de cattivi pensieri. *(Pazzaglia, 336, 2.)*

6 Einsamkeit macht Eigensinnigkeit. — *Lehmann*, 861, 34.

7 Einsamkeit macht junge Weiber zu Huren. *(Türk.)*

8 Einsamkeit steckt in gefährlichkeit. — *Lehmann*, 167, 14.

„Bleib nicht allein, denn in der Wüste trat der Satansengel selbst zum Herrn des Himmels." *(Schiller.)*

Dän.: Eensomhed haver farlighed. *(Prov. dan., 136.)*

9 Wer in der Einsamkeit ist, den beissen keine Hunde.

Aber es verfolgen ihn oft eitle Phantasiegebilde, wofür die Verirrungen des Einsiedler- und Mönchslebens hinreichende Belege liefern.

Einsammeln.

1 Einsammeln mit Scheffeln und ausgeben mit Löffeln. — *Luther*.

2 Wer einsamlen wil, der muss ausssäen. — *Henisch*, 855; *Petri*, *II*, 704.

3 Wer einsammelt, soll auch aussäen. — *Graf*, 75, 64.

Bezieht sich als Rechtssprichwort auf das im alten Recht geltende Herkommen, dass der abziehende Pächter eines Guts die Saat zur Fruchtbestellung für das nächste Jahr zurückzulassen hatte. Man erachtete es für billig, dass der, welcher geerntet habe, auch die Aussaat bestreite.

Einsatz.

1 Der erste Einsatz macht den Beutel leer.

2 Wer den Einsatz gewinnt, gewinnt viel.

Einscharren.

*Er liesse sich eher einscharren und mit Steckrüben zu Tode werfen.

Einschenken.

1 Schenk ein, dass die Mühle treib! — *Fischart, Gesch.*

2 Schenk ein, trag her, zu Jahr kommen die Heiden her. — *Murner, Nb.*

3 Schenk ein, zech mit, trink aus, küss den Boden, so lauten der Säufer (Zecher) Glocken (oder: das sind der Zecher Moden).

4 Schenke Wein für das Weinen ein.

5 Was du dir eingeschenkt hast, musst du selbst austrinken.

*6 Er schenkt mit dem grossen Löffel ein.

Einschenker.

Der Einschenker muss einen Austrinker haben.

Einschieben.

Gut eingeschoben ist halb gebacken.

Einschiessen.

1 Da ist mir's eingeschossen.

Ich habe mich dessen plötzlich erinnert.

2 Eingeschossen ist es, nehm's aus, wer will. *(Nürtingen.)*

Die Sache ist angefangen.

3 Er ist eingeschossen.

In etwas geübt.

Einschiffen.

1 Man muss sich nicht einschiffen ohne Brot.

Frz.: Il ne faut jamais s'embarquer sans biscuit. *(Lendroy, 140.)*

2 Wer zuletzt einschifft, muss zuerst ausschiffen. (S. Eingewinnen.) — *Graf*, 281, 340; *G. Oelrichs, Sammlung d. Gesetzb. Bremens* (Bremen 1771), S. 299.

Einschläfern.

*Einen einschläfern.

Dän.: At dysse en i søvn. *(Prov. dan., 131.)*

Einschlagen.

1 Dat sleit in, as Pingsten up'n Sonndag. *(Rastede.)* — *Firmenich*, *III*, 27, 53; für *Oldenburg*: *Firmenich*, *I*, 232, 4.

2 Der eine schlägt den Nagel ein, der andere hängt den Hut dran.

3 Einschlagen ist den bergleuten zuträglicher, denn vmbschlagen. — *Henisch*, 855.

Das Suchen von Gängen oder Erzen, das Anlegen eines Schachtes heisst bei den Bergleuten einschlagen.

4 Es schlegt nit allweg (ein), wenn es gleich dondert. — *Gruter*, *I*, 37; *Simrock*, 1154; *Reinsberg IV*, 30 u. 91.

Engl.: A bolt does not always fall, when it thunders. *(Bohn I, 406.)*

Frz.: Toutes les fois qu'il tonne, le tonnerre ne tombe pas. *(Leroux, I, 85.)*

Ung.: Nem minden felhöbül a mennykö.

5 Wo man zuerst einschlägt, da ist die Fundgrube. — *Graf*, 129, 361; *Grimm*, *Weisth.*, *III*, 266, 4.

Nämlich da, wo der mit einem Schürfschein versehene Bergmann ein Lager Erz, Kohlen u. s. w. findet.

Einschleicher.

Einschleicher sind verdächtig.

Lat.: Qui se ingerit, pro suspecto habetur.

Einschmieren.

*Eingeschmiert wie Mazeppa. *(Poln.)*

Man bedient sich des Ausdrucks, wenn ein Kind weint, dabei sein ganzes Gesicht entstellt und eingeschmiert wird. Mazeppa war Page Johann Kasimir's und später Kosackenhetman. Ein polnischer Edelmann, zu dessen Gattin er Neigung kund that, liess ihn festnehmen und mit Ruthen peitschen, mit Pech einschmieren (daher die obige Redensart), in ein Fass mit gerupften Federn stecken und endlich auf ein wildes ukrainisches Pferd binden, welches mit dieser Last in seine Heimat eilte. Mazeppa's Liebe zur Gattin eines Edelmanns ist durch ein Gedicht Byron's verewigt. *(Wurzbach I, 23.)*

Einschneiden.

Wie man einschneidet, so sind die Brocken.

Frz.: Tel pain, telle soupe.

Einschuss.

Was man nicht am Einschuss hat, das hat man am Zettel. — *Simrock*, 2007; *Eiselein*, 142.

Einschustern.
*Er hat eingeschustert.
Mit seinem Geschäft, seiner Wirthschaft ist es zu Ende. Fränkisch vgl. *Frommann, VI,* 329, 351.

Einseifen.
1 Das Einseifen allein thut's nicht, der Bart will auch geschoren sein.
2 Erst einseifen, dann barbieren.
„Erst seift er ihn mit Schmeichelreden ein, um ihn dann desto besser zu barbieren." *(Wochenblatt der Neu-yorker Staatszeitung* vom 21. November 1863, S. 2.)
3 Gut eingeseift ist halb geschoren (barbiert).

Einsehen.
Viele, wenn sie einsehen sollen, sehen sie durch ein Stockfisch. — *Lehmann,* 241, 27.

Einshand.
Einshand löst Einshand. — *Graf,* 468, 579; *Normann, Rugianischer Landbrauch,* 38.
Im altdeutschen Recht, wo der Eid als Gottesurtheil angewandt wurde, kam der Eid eines Genossen mehreren Angeklagten nicht zugute, sondern es galt „so viel Mann, so viel Eid; einer reinigt einen, zwei entreden zwei".

Einsicht.
1 Ich will einmal Einsicht haben, sagte der Bauer zu seiner Frau, da trank er aus der Kanne.
Holl.: Alle dingen hebben een inzigt, behalve eene koeijenklink, want daar hangt een start voor. *(Harrebomée, I,* 362.) — Alles heeft zijn inzigt, zei de boer, en hij keek in zijne muts. *(Harrebomée, I,* 362.)
2 Thue nach deiner Einsicht und nicht nach deinem Willen. *(Lit.)*

Einsiedeln.
*Ich will dafür nach Einsiedeln auf den Bussen gehen. — *Eiselein,* 142.

Einsiedler.
1 Einsideler sind nicht alle so fromb, als sie sich stellen. — *Henisch,* 846; *Lehmann, II,* 134, 17; *Simrock,* 2008.
2 Es ist kein Einsiedler so fromm, er guckt einmal aus seiner Hütte.
Frz.: Il n'est si bon hermite qu'on ne fasse partir de son hermitage. *(Leroux, I,* 20.)
3 Junger Einsiedler, alter Teufel.

Einspannen.
1 Gut eingespannt ist halb gefahren. — *Sprichwörtergarten,* 23.
2 Hastu mich ingespannen, so spann mich auch wider auss. — *Gruter, III,* 48; *Lehmann, II,* 264, 17.

Einspinnen.
*Er spinnt sich ein wie eine Raupe.

Eins sein.
*1 Sie sind eins wie die Finger an der Hand.
*2 Sie sind eins wie Luther und Eck.

Einstandsessen.
*Ein Einstandsessen. — *Eiselein,* 142.
Lat.: Coenae aditiales. *(Eiselein,* 142.)

Einstecken.
*Er muss es einstecken.

Einsteigen.
1 Wer erst einsteiget, der badet erst auss. — *Henisch,* 857; *Petri, II,* 706.
2 Wer mit eingestigen ist, der muss mit aussbaden (oder doch das Bad bezahlen). — *Henisch,* 857; *Petri, II,* 736; *Graf,* 306, 162.
Als Rechtssprichwort bezieht es sich auf die Theilnahme an einer strafbaren Handlung.
Engl.: Like punishment and equal pain, both key and keyhole do maintain.

Eintagsfliege.
*Es ist eine Eintagsfliege.
Eine flüchtige, vorübergehende Erscheinung, z. B. ein Buch, Aufsehen machender Künstler, Kaufmann u. s. w.

Eintracht.
1 Die Eintracht baut ein Haus, die Zwietracht reisst es nieder.
Frz.: La concorde fait tout prospérer, la désunion est la source de tous les maux.
Ung.: A szép egyesség emel a táborban zászlót. *(Gaal,* 350.)
2 Die grösste Eintracht wächst nicht eben, wo jeder will, was der andere. — *Simrock,* 11610.
3 Durch Eintracht wächst das kleinste Ding, durch Zwietracht wird das grösste gering.
Lat.: Concordia res parvae crescunt, discordia et magnae dilabuntur. *(Sallust.) (Schulblatt,* 499; *Philippi, I,* 88; *Binder I,* 207; *II,* 540; *Faselius,* 48; *Eiselein,* 142; *Seybold,* 82; *Wiegand,* 657; *Gaal,* 350.)
4 Eintracht bringt Macht. — *Simrock,* 2009; *Eiselein,* 142; *Braun, II,* 363; *Reinsberg V,* 60; *Graf,* 524, 319.
Holl.: Eendragt maakt magt. *(Harrebomée, I,* 172.)
5 Eintracht das kleine mehrt, Zwispalt das grosse verhert. — *Henisch,* 847; *Körte,* 1082.
6 Eintracht ernährt, Zwietracht verzehrt.
Dän.: Det eenighed har opbygget i mange hundrede aar kand ueenighed nedbryde i en maaned. — Eenighed formeerer, ueenighed fortærer. *(Prov. dan.,* 136.)
Holl.: Waar de eendragt ontbreekt, loopt de kracht op krukken.
7 Eintracht hat grosse Macht. — *Lehmann,* 164, 3; *Körte,* 1080 u. 1366; *Guttenstein, II,* 62; *Sailer,* 71; *Kirchhofer,* 148; *Graf,* 524, 320.
Holl.: Eendragt is der steden sterkte. *(Harrebomée, I,* 172.)
Lat.: Concordia natrit amorem. — Rerum concordia custos. *(Binder II,* 2952; *Lehmann,* 164, 3.) — Tutior est fratrum quovis concordia muro.
8 Eintracht trägt ein (ist einträglich). — *Lehmann,* 165, 19; *Simrock,* 2010; *Körte,* 1081; *Sailer,* 88; *Graf,* 524, 321.
Holl.: Eendragtig van zin voedt vrede en min. *(Harrebomée, I,* 172.)
9 Eintracht unter Nachbarn ist Vorspann den Berg hinauf.
10 Eintracht von Stroh ist besser als goldener Zank und Zwist.
Ruth.: Luczsze solomjana zhoda, jak zolota zwada. *(Wurzbach I.)*
11 Ich lebe in Eintracht mit meinem Weibe, sagte der Mann, da schlugen sie sich um den letzten Groschen, den sie beide haben wollten.
„Was mein Bruder, König von Frankreich, will, das will ich auch haben", sagte Karl V.
12 Wo Eintracht den Tisch deckt, sitzt der liebe Gott mit zu Gaste.
Dän.: Hvor der er eenighed, der er Gud. *(Prov. dan.,* 136.)

Einträchtigkeit.
Eintrechtigkeit ist der Stätte sterckheit. — *Henisch,* 847.

Eintrag.
1 Der Eintrag der Gottlosen ist ein Ausgeben, des Gottseligen Ausgeben ist ein Einnehmen.
2 Was man nicht am Eintrag hat, das hat man am Zettel. — *Kirchhofer,* 180.
Holl.: Dat is schering en inslag. *(Harrebomée, I,* 361.)

Eintragen.
1 Was einträgt, hat man gern.
2 Wer viel einträgt, trägt viel aus.
Wer von andern Leuten bei uns viel Uebles redet, wird auch von uns viel ausplaudern.
*3 Er tregt ein wie eine Bien. — *Eyering, II,* 448.

Eintränken.
*Ich will's ihm eintränken.
Drohend.

Eintreffen.
Dat trüff in, säd' de Jung, un smitt den Ganten dat Og ût. *(Pommern.)* — *Hoefer,* 551.

Eintrichtern.
*1 Einem etwas eintrichtern.
*2 Man muss ihm alles eintrichtern.
Erinnert an den nürnberger Trichter.

Eintunken.
Ohne Eintunken und ohne Segen. — *Tendlau,* 653.
Von dem, der ohne die ceremoniellen Vorschriften zu erfüllen, ohne zuvor sich die Hände zu waschen und den Segen zu sprechen, sich zu Tisch begibt; dann überhaupt im gewöhnlichen Leben soviel wie ohne Ceremonien, z. B.: Er ging fort (beló tibul ubeló berächuh) ohne Eintunken und ohne Segen.

Einvettern.
*Er hat sich eingevettert.
Sich vertraut und beliebt gemacht. Einvettern = sich für einen Vetter ausgeben, mit Vetter um sich werfen. Man sagt auch: sich einvettermicheln. (Vgl. *Grimm, III,* 337.)

Einwickeln.
*Man dürft' ihn nur einwickeln und ins Grab legen. *(Nürtingen.)*
Von einem sehr elend Aussehenden.

Einwissen.
*Er weiss weder ein noch aus.
Weiss sich weder zu rathen, noch zu helfen.
Frz.: Ne savoir de quel côté se tourner: — ne savoir de quel côté donner de la tête; — ne savoir de quel bois faire flèche.

Einwohner.

1 Alle Einwohner werden unter Ein Recht gehalten. — *Graf*, 432, 248.

Die streitenden Parteien haben vor dem Richter gleiche Rechte.

2 Einwohner haben gegen Ausländer den ewigen Abtrieb hergebracht. — *Graf*, 104, 228; *Grimm, Weisth.*, *III*, 414, 8.

Handelt vom altdeutschen Näherrecht, nach welchem bei gleich günstigen Kaufbedingungen das Erbgut in der Freunde Händen belassen werden soll, und wenn es sich zwischen Einheimischen und Fremden handelt, die letztern zurückstehen müssen.

3 So mancher Einwohner, so manches Wachtgeld. — *Graf*, 511, 197.

Wo die Nachtwachen für den Ort, wie meist noch auf Dörfern geschieht, der Reihe nach persönlich geleistet werden, wird dafür ein Beitrag zur Unterhaltung des Wächters erhoben. Das Sprichwort sagt nun, dass dies ohne Rücksicht auf die Grösse der Besitzungen völlig gleich ist, da es sich eben um persönliche Leistungen handelt.

Einwollen.

Es will ihm nicht ein, man muss den nürnberger Trichter holen. — *Simrock*, 7606; *Reinsberg V*, 96.

Einziehen.

So einer ziehet ein, soll man ihm helfen mit Rath; wenn er ziehet aus, soll man ihm nehmen, was er hat. — *Eisenhart*, 69; *Pistor.*, *III*, 77; *Graf*, 43, 159; *Simrock*, 12104.

Der Vordersatz dieses Sprichworts handelt von dem Verhalten gegen diejenigen, die sich als Fremde in einem Lande niederlassen wollen, und dient den Fürsten als Regel, die ihr Land bevölkern wollen. Der Nachsatz handelt von der Abzugssteuer derer, die das Land verlassen. War die Abgabe für den Auswandernden auch drückend (in der Regel 10 Procent), so enthält das Sprichwort immer eine Uebertreibung.

Einzug.

Zum Einzug gibt jedermann Rath und That, beim Auszug aber nimmt man ihm, was er hat. (S. Einziehen.) — *Pistor.*, *III*, 77; *Graf*, 43, 160.

Eis.

1 Auch festes Eis macht die Sonne zu Wasser.

2 Auff dem eyse ist nicht gut gehen, denn es hat keine balcken. — *Agricola I*, 82; *Eyering*, *I*, 121; *Henisch*, 860; *Simrock*, 2012.

3 Das Eis knackt so lange, bis es bricht.

4 Das Eis schimpft das Wasser und platscht selbst hinein.

5 Das eiss hat kein balcken. — *Henisch*, 860; *Körte*, 1083.

6 Der das eiss zuerst bricht, hat auch seinen ruhm vnd wol die meiste arbeit. — *Henisch*, 860; *Petri*, *II*, 84.

7 Dickes Eis vergeht auch. *(Wend. Lausitz.)*

8 Durch weiss eiss wird regen angedeut. — *Henisch*, 861.

9 Einer muss das Eis brechen.

Frz.: Il en faut toujours un pour mettre les autres en branle. *(Lendroy, 227.)*

10 Man muss sich nicht auf schwaches Eis verlassen.

11 Ueber das Eis wird kein Brückensteg gelegt.

12 Up old Is früs't licht. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 1175; *Hauskalender*, *II*.

13 Wenn das eiss gebrochen, ist gut schiffen. — *Henisch*, 860.

14 Wenn neues Eis Matthias (24. Februar) bringt, so friert's noch vierzig Tage; wenn noch so schön die Lerche singt, die Nacht bringt neue Plage. — *Boebel*, 14.

15 Wenn sich das Eis hebt, so muss das Wasser über die Ufer.

Die Russen sagen: Wenn sich das Eis der Wolga hebt, steigt das Wasser in Bor. Bor liegt unterhalb Nishnij-Nowgorod, am linken flachen Wolgaufer in einer Niederung, die beim jedesmaligen Anschwellen des Stroms überschwemmt wird. *(Altmann V.)*

16 Wer auf dem Eise tanzt, strauchelt leicht.

17 Wer aufs Eis will bauen, der darf keine Küchen ins Haus machen. — *Grimm*, *III*, 361, 10.

18 Wer nicht auf dem Eise gehen kann, der soll (kann auch) nicht darauf tanzen.

19 Wer sich nit hüt fürm eiss, der wirt mit schaden weiss. — *Henisch*, 861; *Hans Sachs*.

*20 Auf dem Eise fischen.

Etwas verkehrt treiben.

*21 Auf Eis schreiben mit rother Tinte.

*22 Auff das Eiss bawen. — *Eyering*, *III*, 345.

*23 Aufs Eis leiten. — *Schottel*, 1117[b].

*24 Das Eis ist zwischen ihnen gebrochen.

Die bestandene Kälte hat sich in ein freundliches Verhältniss verwandelt.

*25 Das Eis zum Bruche bringen.

Eine Sache zur Entscheidung führen, drängen.

*26 Das eiss brechen. — *Franck*, *I*, 1[b]; *Henisch*, 860; *Eiselein*, 142; *Kirchhofer*, 261.

D. i. den Weg öffnen, Bahn brechen. Von den Schiffern, die zuweilen gefrorene Flüsse brechen.

Lat.: Scindere glaciem. *(Erasm., 7; Tappius, 132[a].)*

*27 Dem eiss einer nacht vertrawen. — *Henisch*, 860.

Frz.: Le fier sur la glace d'une nuyet. *(Leroux, I, 67.)*

Lat.: Unius fidere noctis glaciei. *(Bovill, II, 44.)*

*28 Einen auf dem Eis bezahlen. — *Eiselein*, 142.

*29 Einen auff das Eiss führen (leiten). — *Eyering*, *III*, 344; *Tappius*, 207[b]; *Eiselein*, 142.

Sowol jemand verrätherisch in Gefahr bringen, als auch einen arglos auf einen Boden bringen, auf dem man leicht straucheln kann. *(Grimm, III, 359, 6.)*

Lat.: Gladium dedisti, quo se occideret. *(Plautus.)* *(Binder II, 1293; Faselius, 99; Wiegand, 305.)*

*30 Er führt ihn übers Eis. *(Nürtingen.)*

*31 Er wird aufs Eis gerathen.

*32 Ich hân ûf ein îs gebûwen. — *Grimm*, *III*, 361, 10.

*33 Ich will das Eis brechen. — *Grimm*, *III*, 359, 5.

Den Weg bahnen, lange Gehemmtes, Stockendes frei machen und lösen.

*34 Sich auf dünnes Eis wagen.

Etwas Gefahrdrohendes unternehmen.

*35 Unter das Eis gehen. — *Grimm*, *III*, 359, 4.

D. h. untergehen, verschwinden. So sagt *Pestalozzi* *(Werke, II, 250)*: „Endlich ging auch diese gute Landessitte unter das Eis."

Eisen.

1 Alles Eisen lässt sich hämmern, aber nicht aus jedem wird Stahl.

2 Auch Eisen wird stumpf.

3 Auch krummes Eisen kann man richten.

Dän.: Kroget jern kan hammeren rette. *(Bohn I, 381.)*

4 Aus bösem Eisen lässt sich kein gutes Schwert machen.

5 Aus demselben Eisen schmiedet der Landmann seinen Pflug und der Mörder seinen Dolch.

6 Aus verrostetem Eisen macht der beste Schmied keine gute Klinge.

7 Das Eisen gehört so gut zum Speer wie der Schaft.

8 Das eisen last sein rosten nicht. — *Henisch*, 866; *Petri*, *II*, 59; *Lehmann*, 540, 59.

„Wie das eisen jmmer wider rostet, also lest auch der feind seine tücke nicht." *(Henisch, 866.)*

9 Das Eisen liegt zu oberst, das Gold zu unterst. *(Russ.)* — *Altmann V*.

10 Das eisen nimmer wirt gefug, wenn eines nicht das ander schlug. — *Henisch*, 866; *Petri*, *II*, 39; *Körte*, 1085.

11 Das Eisen schmiedet sich am besten, wenn's (bereits) glüht. — *Reinsberg III*, 8.

12 Das Eysen rost vom alter. — *Lehmann*, 145, 75.

13 Das Eysen rostet, der Mensch grawet. — *Lehmann*, 10, 83.

14 Ein Eisen macht das ander scharpf. — *Franck*, *I*, 39[b]; *Lehmann*, *II*, 121, 24; *Petri*, *II*, 175; *Simrock*, 2018.

It.: Il ferro si lima col ferro. *(Gaal, 351.)*

15 Ein Eisen wetzt das ander. — *Eiselein*, 142.

Ung.: Vassal is élesítik a vasat. *(Gaal, 351.)*

16 Ein Pfund Eisen ist so schwer als ein Pfund Gold.

Frz.: En la balance l'or et le fer sont un. *(Leroux, I, 54.)*

17 Eisen ist hart, aber im Feuer wird's weich. — *Lehmann*, 151, 163.

„Ein Mensch sey so hart als er wolle, kompt er ins Fewer der lieb, so macht er mit, vnd lest sich Zeumen, Satteln vnnd Reiten wie man will." *(Lehmann, 467, 16.)*

18 Eisen kalt und hart im Feuer schmeidig ward. — *Eiselein*, 143; *Körte*, 2015.

19 Eisen kann man nicht mit Händen brechen.
Das ist kein Kinderspiel, es ist nichts, um es übers Knie zu brechen; es gehört Zeit und Ueberlegung dazu.

20 Eisen und Salz ist keine Kaufmannschaft, sondern königliche Handlung. — *Graf*, 509, 161; *Estor*, *III*, 165, 150.
Gewinn und Verkauf der beiden Artikel werden als Hoheitsrechte bezeichnet.

21 Eisen wetzt eisen. — *Franck*, *I*, 39[b]; *Lehmann*, *II*, 134, 18; *Petri*, *II*, 239; *Blum*, 542; *Bücking*, 303; *Siebenkees*, 221; *Körte*, 1084; *Simrock*, 2013; *Lehmann*, 50, 36.
Holl.: Ijzer scherpt men met ijzer.

22 Es hilft nichts das Eisen glühen, man muss es auch auf den Amboss bringen.

23 Es wirt allzeit ein eisen bewegt. — *Henisch*, 863.
Es gibt immer etwas zu wünschen.

24 Eysen hefft eysen hart zusammen. — *Lehmann*, 330, 78.

25 Eysen muss man mit Eysen vertreiben. — *Lehmann*, 50, 36.

26 Hast du kein Eisen, so hämmere auf dem Amboss, damit du nicht aus der Gewohnheit kommst!

27 Ich fasse das Eisen mit der Zange, damit ich mir die Finger nicht verbrenne, sagt der Schmied.

28 Ist das Eisen weich, so hammert's der schmidt. — *Lehmann*, 242, 36.

29 Je nutzlicher das eisen ist, je vnwerter wirts gehalten für andere metallen. — *Henisch*, 866; *Petri*, *II*, 395.

30 Jeder muss sich selbst auf die Eisen sehen.

31 Kalt eisen brent nicht. — *Henisch*, 865; *Simrock*, 2014; *Eiselein*, 142.

32 Man erhitzt das Eisen so lange, bis es glüht.
Frz.: Tant chauffe-t-on le fer qu'il rougit. (*Leroux*, *I*, 45.)

33 Man muss das Eisen lange schlagen, ehe es Draht wird.

34 Man muss das eisen nicht zu sehr glüen im fewer, man verbrennet sonst die hände. — *Henisch*, 866; *Petri*, *II*, 459.

35 Man muss nicht zu viel Eisen auf einmal ins Feuer legen.
Die Engländer sagen: wer zu viel hineinlegt, dem wird ein Theil kalt. (*Reinsberg IV*, 114.)

36 Man soll dz eisen schmiden, dieweil es heiss ist. — *Franck*, *II*, 92[a]; *Tappius*, 134[b]; *Steiger*, 342; *Bücking*, 128; *Hollenberg*, *I*, 69 u. 34; *Simrock*, 2017; *Kirchhofer*, 226; *Eiselein*, 143; *Lehmann*, *II*, 404, 50; *Ramann*, *Unterr.*, *III*, 3; *Zarnack*, 127; *Reinsberg III*, 8.
In den *Minnesängern:* „Dieweil das isen hitz ist vol, vil bald man es den smiden sol." (*Kirchhofer*, 40.)
Dän.: Smed jernet mens det er hedt. (*Prov. dan.*, 92.)
Engl.: Strike (beat) while the iron is hot.
Frz.: Battre le fer il faut tandis qu'il est bien chauld. (*Leroux*, *I*, 44.) — Il faut battre le fer, tandis qu'il est chaud. (*Lendroy*, 114 u. 727; *Leroux*, *I*, 44.)
Holl.: Als dat iser heit is, so sal ment smeden. (*Tunn.*, 1, 16.)
It.: Finche il ferro è caldo, è bisogna balterlo.
Lat.: Dum ferrum candet, cudere quemque decet. (*Binder I*, 376; *II*, 865; *Philippi*, *I*, 126; *Seybold*, 139.) — Dum satis est calidum, debemus cudere ferrum. (*Binder II*, 865; *Neander*, 275.) — Ferrum cudendum est, dum candet in igne. — Ferrum cum ab igne candet, tundendum. (*Bovill*, *I*, 39.) — Ferrum quando calet, cudere quisque valet. (*Fallersleben*, 25.)
Ung.: Meddig tüzes a vas, addig kalapácsolas.

37 Manches Eisen muss für Stahl gelten.

38 Obwol das Eisen schneidet sehr, das Holz die Ehre bläuet mehr.

39 Verrostetes Eisen leitet keinen Blitz.
„Alles geht in der Welt nach Gold, sogar der Blitz. Lässt man ihm die Eisenstange nicht vergolden, so kommt er nicht." (*e. Maltiz.*)

40 Wenn das eisen glüet (oder: heiss ist), sol mans schmiden. — *Franck*, *II*, 153[a]; *Egenolff*, 211; *Gruter*, *I*, 71; *Petri*, *II*, 629; *Henisch*, 866; *Guttenstein*, *I*, 108; *Sailer*, 279; *Simrock*, 2016; *Körte*, 1086; *Lehmann*, 258, 8; *Schottel*, 1145[b].

41 Wenn das Eisen im Fegfeuer nicht glüht, so schmilzt es in der Hölle.

42 Wenn du das Eisen nicht auf den Amboss bringst, was nützt es, dass es glüht!

43 Wenn Eisen einmal rostig ist, so lässt's nicht nach, ob man's schon poliret (oder: so ist das Poliren umsonst). — *Lehmann*, 541, 72.

44 Wenn man das Eisen zu stark reibt, so gibt's Feuer. — *Winckler*, *III*, 14.

45 Wer das Eisen vor die rechte Schmiede bringt, dem wird es zu Stahl. — *Sprichwörtergarten*, 7.

46 Wer Eisen, Holz und Kalk zusammenwirft, der macht keine Einigkeit.

47 Wer mit Eisen aufschliessen kann, braucht kein Gold.

48 Wer sich zu Eisen macht, aus dem wird man Bolzen drehen.

49 Wie man aufs Eisen schlägt, so klingt es.
Frz.: A beau jeu, beau retour. (*Lendroy*, 119.)

*50 Am kalten Eisen sterben. — *Mathesy*, 13[a].

*51 Aen 't oald Eise kun. (*Siebenbürg.-sächs.*) — *Frommann*, *V*.
Ins alte Eisen kommen, werthlos werden.

*52 Auf den letzten Eisen gehen.

*53 Das Eisen ist schwer zu schmieden.
Dieser Mann ist schwer zu behandeln; man kommt bei ihm nicht leicht ans Ziel.

*54 Das Eisen schwimmen lehren. — *Eyering*, *I*, 295; *Körte*, 1086; *Reinsberg IV*, 65.
Verkehrtes, Naturwidriges thun.

*55 Dein Eisen ist jetzt im fewr. — *Henisch*, 862; *Eyering*, *I*, 18; *Eiselein*, 142; *Reinsberg II*, 79.
Um deine Sache handelt es sich jetzt.
Lat.: Nunc tuum ferrum in igne est. (*Eiselein*, 142.)

*56 Die Eisen abwerfen.
Von Jungfrauen, die in die Wochen kommen.

*57 Du sollst Eisen fressen. — *Eiselein*, 142.

*58 Ein Eisen abrennen. — *Kirchhofer*, 90.
Die jungfräuliche Ehre verlieren.

*59 Einander vf die eisen lugen. — *Pauli*, *Schimpf*, IV[b].
Einander hassen, verfolgen.

*60 Einem auf die Eisen gehen. — *Eiselein*, 142.
Ein wachsames Auge auf ihn haben. (*Zaupser*, *Idiot.*, *Nachlese.*)

*61 Einem das kalte Eisen kosten lassen.
Schwert, Dolch u. s. w.

*62 Einem in den Eisen liegen (sein, sitzen). — *Grimm*, *III*, 366.
Ihm auf dem Fusse nachfolgen, ihn verfolgen.

*63 Einem in die Eisen sehen. — *Grimm*, *III*, 366.
Alle seine Tritte und Schritte belauschen, die Fussspur des Reiters verfolgen.

*64 Einen in die Eisen bringen. — *Fischart*, *Flöhh.*

*65 Einer ein Eisen abreissen. — *Eiselein*, 142.
Sie um die jungfräuliche Ehre bringen.

*66 Er gehört unter 's alt Eise'. — *Tendlau*, 570; *Eiselein*, 143.
Ist verbraucht und werthlos geworden.

*67 Er hat es unter das Eisen geworfen.
Es für veraltet, abgenutzt, unbrauchbar erklärt.

*68 Er hat schon lange Eisen geschmiedet.
Die Sache schon lange betrieben, sich schon lange darin geübt.

*69 Er hat schweizer Eisen gefressen. (*Nimptsch in Schlesien.*)
Um ein zähes, langes Leben zu bezeichnen.

*70 Er ist vnder dem alten eisen kaufft. — *Franck*, *II*, 61[b]; *Eyering*, *II*, 367; *Körte*, 1086.
Von geringer oder schlechter Herkunft.

*71 Er ist von Eisen.

*72 Er kann heiss Eisen tragen für die Zicht. — *Eiselein.*
Er ist so unschuldig, dass er durch die Feuerprobe die Bezichtigung (Inzicht) zu widerlegen vermöchte.
Frz.: Je n'en voudrais pas tenir un fer chaud. (*Leroux*, *I*, 45.) — J'en mettrais la main au feu. (*Leroux*, *I*, 46.)

*73 Er schlägt leicht aus dem Eisen. — *Kehrein*, *VII*, 110.
Wird leicht zornig.

*74 Er wird kalt Eisen zu sehen bekommen.

*75 Es ist heisses Eisen daranzugreifen.
Die Sache ist gefährlich.

*76 Es will ihm einer auf die Eisen lugen. — *Eiselein*, 142.

*77 Ich lasse mich noch nicht unters alte Eisen werfen.

*78 Kaltes Eisen schmieden.

*79 Lug dir selbst auf die Eisen. — *Eiselein*, 142.

*80 Sie hat ein Eysen abgeworffen oder verrennet. — *Mathesy*, 160^{b}.

Frz.: Cette fille a perdu ses gants. *(Lendroy, 815.)*

*81 Sie ist in das alte Eisen gerathen. — *Schuppius.*

Sitzen geblieben.

*82 Zwei Eisen im Feuer haben.

Um das eine zu schmieden, während das andere glühend wird.

Eisenbahnflasche.

Du kriegst eine Eisenbahnflaschen [1], dass dir der Dampf von hinten 'rausfährt. *(Troppau.)*

[1]) Flaschen (Verbum) = mit der flachen Hand Schläge auf die Wange, auch wol über die Ohren geben; daher ein Flaschen = Backenstreich, Ohrfeige, Maulschelle. *(Idioticon Austr., 72; Frommann, IV, 44, 30; Schmeller, I, 593.)*

Eisenbart.

Doctor Eisenbart hat weder Müh' noch Fleiss gespart.

Eisenbeisser.

*Er ist ein Eisenbeisser. — *Murner, Schelm.*

Spott auf ruhmrednerische Aufschneiderei und Selbstverherrlichung, auf Heidenthaten mit der — Zunge. „Wa ich meinen Feind selbs anewend, spräch ich dz dich potz marter schend. Ich bin der Eissenbeisser knecht.“ *(Kloster, I, 832.)*

Eisenfresser.

1 Eisenfressern werden die Zähne bald so stumpf, dass sie keine frische Butter beissen können.

2 Heut' ein Eisenfresser und Höllenbrecher, morgen ein elender Schächer.

3 Wer kan ein Eysenfresser freundlich machen. — *Lehmann*, 543, 99.

4 Wer kann einem Eisenfresser ein süss Gesicht machen.

*5 Er ist ein Eisenfresser. — *Körte*, 1086.

Frz.: Avaleur de charrettes ferrées.

Eisenreifen.

Die Eisenreifen in Perkin's Brauerei kosten mehr als die Mitgift einer deutschen Prinzessin.

Sprichwort der Arbeiter in Barclay Perkins, durch Haynau auch in Deutschland berühmten Brauerei in London.

Eiser.

1 Ausser den Ysern [1] ist gut tädingen.

[1]) Im Mittelhochdeutschen hatte man neben der Form Eisen noch die obige: Eiser, die sich zwar im Neuhochdeutschen verloren hat, aber dem Adjectiv eisern, wie einzelnen Zusammensetzungen zu Grunde liegt. (Vgl. *Grimm, III*, 375.) Auch in einigen Sprichwörtern hat sie sich erhalten. — Wer sich im Zustande der Freiheit befindet, kann sich leicht rechtfertigen oder vertheidigen.

2 Sei heat de Isern awtreaen. *(Westf.)*

Ist zu Falle gekommen.

Eisern.

*1 Bist du eisern, so bin ich stählern.

*2 Er ist Eysern, das jhn kein Wolff frisset. — *Mathesy*, 194^{b}.

Eiss.

1 Rür den eyss [1] nit an. — *Franck, II*, 41^{b}.

[1]) Eiterbeule, Geschwür; bairisch Aiss. (S. Ais.) *(Weigand, Wb., I, 283.)*

*2 Einem den Eissen aufthun.

Den Schwären stechen.

Eisschollen.

Der Eisschollen des Winters macht den Frühling angenehm. — *Winckler, V*, 9.

Eisvogel.

*Er ist ein wahrer (rechter) Eisvogel, wo er hinkommt, verdirbt Laub und Gras. *(Schles.)*

Eiszapfen.

*1 Du kalter Eiszapfen. *(Nürtingen.)*

*2 Und wenn's Eiszapfen regnet, ich gehe, ich muss fort.

Eitel.

1 Alles ist eitel, säd Salomon, as he dôrmit färig [1] wier. — *Hoefer*, 887.

[1]) Fertig, zu Ende.

2 Es ist alles eitel. — *Pred. Sal.* 1, 2; *Schulze*, 109; *Simrock*, 2023; *Eiselein*, 143.

Lat.: Vanitas vanitatum et omnia vanitas. *(Schulze, 109.)*

3 Es ist alles eitel, ist man leer im Beutel. — *Simrock*, 2024.

4 Es ist alles eitel, nur nicht das Geld im Beutel. — *Schulze*, 109.

5 Es ist alles eitel, wer kein Geld hat, braucht keinen Beutel. — *Frischbier.*

Eitelkeit.

1 Die mit Eitelkeit schwanger sind, gebären meist ein Lügenkind. — *Körte*, 1088.

Lat.: Vana gloria spica ingens sine grano. *(Gaal, 318.)*

2 Eitelkeit ein böses (schlimmes) Kleid. — *Sprichwörtergarten*, 108; *Simrock*, 2022; *Körte*, 1087.

„Es ist ein wahres Glück für die Ruhe in der Thierwelt und für die Müller, dass die Esel keine Eitelkeit haben.“ Die Aegypter sagen sprichwörtlich: Eitelkeit ist die Zwillingsschwester der Schönheit und Unehrbarkeit.

3 O Eitelkeit der Welt!

Lat.: Adonidis horti. *(Novarin, 55; Seybold, 10; Binder II, 76.)*

4 Wer Eitelkeit zum Mittagessen hat, bekommt Verachtung zum Abendbrot.

5 Wer mit eytelkeit schwanger ist, der gebiert Lügen. — *Lehmann*, 359, 35.

Eiter.

*1 Da ist noch Eiter drin.

Holl.: Dat uitgezworen is, zal niet tot etter zweren. *(Harrebomée, I, 186.)*

*2 Vber eyter salben. — *Franck, II*, 11^{b}.

Betrügen, täuschen. Um dies in den verschiedensten Färbungen und den mannichfachsten Verhältnissen zu sagen, hat unsere Sprache wieder eine grosse Anzahl Redensarten, von denen natürlich jede am rechten Platze ihre Wirkung thut. Man sagt: Ein Affen träen. Eins auff den Aermel machen. Die Augen verkleiben. Die Blumen streichen. Einn strö in bart flechten. Das heimlin durch das maul streichen. Den falben hengst streichen. Du streichest mir honig vmb das maul vnd streichst mir dreck drein. Den kautzen streichen. Ein maul machen. Bei der nasen füren. Die ohren melcken. Das süss vmbs maul streichen. In das gemalt stüblin füren. Den wind verkauffen. Glatte wort schleiffen. *Franck*, a. a. O., bemerkt dabei: „Sihe, wol reich seind wir teutschen für all zungen, wann wir nun vnser eygen sprach könden redten, schreiben vnd recht appliciren, so möcht kein zung so uil varietet vnd Formulas zu reden haben, aber wir lernen eh Arabisch, denn vnser mutter zungen reden.“ Für die sämmtlichen obigen deutschen Redensarten hat *Franck* die eine lateinische an die Spitze geschrieben: Os sublinere. *(Plautus.) (Binder I, 1313; II, 2449; Philippi, II, 78; Seybold, 423.)*

Ekel (Adj.).

Wer ekel ist, muss manch guten Bissen entbehren. — *Simrock*, 2021; *Körte*, 1089; *Kirchhofer*, 150.

Ekel (Subst.).

Bis zum Ekel. — *Eiselein*, 143.

Lat.: Ad satietatem usque. *(Eiselein, 143.)*

Ekelhaft.

Es ist nichts ekelhafter, als wenn einer sich selbst lobt.

Elbe.

1 Da vber die Elbe eine Gans flog, kam eine Gans herwider. — *Mathesy, I*, 122^{a}.

*2 Wenn die Elbe brennt und die Gänse Wasser zutragen.

Elefant.

1 Der Elefant achtet keine Flöh(Mücken-)stiche. — *Winckler, X*, 80.

Der grosse Mann übersieht kleinliche Beleidigungen.

Lat.: Pulices elephas non curat. *(Binder II, 635; Reber, 2, 7.)*

2 Der Elefant hat die Ohren in der Gewalt.

Nicht so stets der hochgestellte Mensch, der mit Schmeichlern und Zuträgern umlagert ist.

3 Der Elefant ist ein grosses Thier, aber er lässt die schwächern neben sich gehen.

4 Der Elefant macht keine Mücken todt. — *Körte*, 1090.

It.: L'elefante non va è caccia a topi. *(Pazzaglia, 354, 3.)*

5 Du könntest eher ein Elephanten vnter den armen verbergen. — *Henisch*, 870.

6 Ein Elefant fängt keine Mäuse. — *Körte*, 1090.

7 Ein (indianischer) elefant gibt nichts auff eine mucken. — *Henisch*, 870.

Seine Haut trotzt Wurfspiessen, wie sollten ihn Mückenstiche treffen und beleidigen.

8 Ein Elefant hat in keiner Schafhaut Platz.

9 Ein Elefant hilft dem andern die Schlinge legen.

10 Ein Elefant ist ohne Borsten gross.
11 Ein Elefant überlebt viel Fliegen.
12 Ein Elephant dultet kein Mücken, fengt auch kein Mauss. — *Petri*, *II*, 175.
13 Elefanten fangen nicht Mäuse. — *Winckler*, *VII*, 37; *Körte*, 1090.
14 Ich habe Elefanten umgebracht, was soll ich mit der Ameise thun? — *Wullschlägel*.
Damit sagen die Neger in Surinam: Ich hab' es mit Stärkern aufgenommen, als du bist, sollt' ich mit dir Schwächling nicht auch fertig werden?
15 Wenn ein Elefant sinkt in Koth, dann ist er in grosser Noth.
16 Wer Elefanten beherbergen will, muss grosse Thüren haben. — *Sprichwörtergarten*, 198.
Engl.: Raise no more spirits than you can lay.
17 Wo Elefanten tanzen, bleibt die Ameise weg.
18 Wo man den Elefanten fangen will, muss man die Grube mit starken Zweigen bedecken. *(Abyssinien.)* — *Altmann II*.
19 Ein Elefant hätte daran zu schlucken.
So gross ist der Bissen, der Schluck, besonders weil der Elefant im Trinken viel leistet.
Lat.: Nec elephantus biberet. *(Erasm.*, 109.*)*
*20 Ein elephant fleucht keine mauss. — *Henisch*, 869.
D. i. „fürneme vnnd stattliche leut achten eines geringen dings nicht." *(Henisch.)*
*21 Er hat den Elefanten gesehen. *(Nordamerika.)*
Von jemand, der enttäuscht, dessen Hoffnungen zu Wasser geworden sind. Ein Soldat, der in den Krieg zieht, um Ruhm zu ernten oder Beute zu machen, aber von beiden nichts erwirbt, hat „den Elefanten gesehen".
Engl.: To go out for wool and come back shorn.
*22 Er ist aus Pumbeditha [1], wo man einen Elefanten durch ein Nadelöhr gehen lässt. — *Tendlau*, 56.
[1]) Pumbeditha, am linken Ufer des untern Euphrat gelegen, war zur talmudischen Zeit Sitz einer talmudischen Schule, deren Schriftgelehrten als überfeine Dialektiker galten.
*23 Es geberen eher die elephanten. — *Henisch*, 869.
„Von vbermessigem verzug."
*24 Es ist besser ein schwarzer Elefant sein unter weissen, als ungenannt bleiben im Volke. *(Aegypt.)*
*25 Man könnte eher einen Elefanten unter einen Gänseflügel stecken.
Von dem, was sich sehr schwer verheimlichen lässt.
*26 Von Elefanten schwanger sein und Fliegen gebären.
Holl.: Hij gaat van een' olifant zwanger, en brengt eene vlieg voort. *(Harrebomée*, *II*, 391.*)*

Elefantenjagd.
Wer auf die Elefantenjagd geht, dem nützen Rohrpfeile nicht, er braucht Feuerwaffen. *(Abyssinien.)* — *Altmann II*.

Element.
*Er ist in seinem Element. — *Eiselein*, 144.
Frz.: C'est mon élément. *(Leroux*, *I*, 44.*)*
Holl.: Hij is in zijn element. *(Harrebomée*, *I*, 182.*)*

Elementen.
*Ich will dich elementen, man soll dich sacramenten. — *Agricola I*, 493.
D. i. „Ich will dich schlagen, du solst vnsers Hergots begeren." *(Henisch*, 870.*)*

Elend (Adj.).
1 Der ist recht elend, der sein Elend nicht verbergen kann.
Dän.: Den er ret elendig, som ei kand skjule eller bære sin elendighed. *(Prov. dan.*, 141.*)*
2 Elend vnd Wittwe(r) sein, hat creutz, angst, noth vnd pein. — *Henisch*, 873; *Petri*, *II*, 239.
3 Es ist keiner so elend, er find noch einen elendern. — *Petri*, *II*, 266.
4 Gantz elend bin ich, wen es jammert, der tröste mich. — *Henisch*, 873.
5 Keiner ist so elend, dass er sich in seinem Unglück nicht trösten könnte.
*6 Der it sou elend, ass'n [1] di Göns beissen. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 166.
[1]) Dass ihn.
*7 Er ist so elend vnd so arm, er möcht wol einen stein (einen Türken) erbarm. — *Henisch*, 872; *Eyering*, *II*, 364.

Elend (Subst.).
1 Das Elend ist uns angetraut wie eine Frau. *(Lit.)*
Unter Elend wird hier besonders der Frondienst gemeint, wenigstens wird das vorstehende Sprichwort vorzüglich in diesem Sinne angewandt.
2 Das grösste Elend ist, kein Elend tragen können. — *Simrock*, 2026.
3 Elend bringt pein. — *Petri*, *II*, 239.
4 Elend Gott wend't.
5 Elend ist Grabscheit.
6 Elend ist mitleidenswerth. — *Henisch*, 873; *Petri*, *II*, 239.
7 Elend ist unbegrabner Tod. — *Sailer*, 195; *Simrock*, 2025.
8 Elend ist vberall vngehalt. — *Henisch*, 873; *Petri*, *II*, 239.
9 Elend nicht schad't, wer Tugend hat.
10 Elend thut krencken. — *Henisch*, 873.
11 Elend und Noth machen den Menschen todt.
12 Elend vnd armut vertreibt alle diebe. — *Henisch*, 873; *Petri*, *II*, 239.
13 Es ist ein grosses Elend, Brot und keine Zähne haben. — *Winckler*, *XVIII*, 57.
Das geht noch an, man kann sich Brotsuppen davon bereiten; Zähne und kein Brot haben, ist offenbar schlimmer.
14 Gross Elend kommt über Nacht.
Dän.: Største elendighed at komme i uforvarendes elendighed. *(Prov. dan.*, 141.*)*
15 Wäre nicht Elend und Plage, so wär' Weihnachten alle Tage.
16 Wat is 't en Elend, wenn rike Lü keen Geld hebbt. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4097.
Von denen, die sich durch unüberlegte Unternehmungen in Geldverlegenheiten gebracht haben.
17 Wer aus dem Elend gerettet ist, hat das Gedächtniss verloren.
18 Wer einem Elende entgangen ist, auf den wird in irgendeinem Winkel ein anderes lauern.
19 Wer Elend nicht erfahren, versteht nicht es zu bemitleiden.
20 Wer Elend sucht, braucht keine Brille.
21 Wer im Elende ist, muss sich wenden, wie er kann.
22 Wer im Elende leben soll, dem wird es an Elend nicht fehlen; und wer schaffen soll, der wird überall zu thun finden.
23 Wer sein Elend bergen kann, der ist kein elend Mann.
Dän.: Den bærer elendighed best, som kand skjule den mest. *(Prov. dan.*, 141.*)*
24 Wer sein Elend erkennt, fährt mit zehn Pferden nach Glück.
25 Wir sind im Elend, wie eine Maus in den Träbern. *(Lit.)*
Lat.: Omne malum est infra lunam. *(Binder II*, 2371; *Palingen*, 8, 244.*)*
*26 Das Elend bauen. — *Grimm*, *III*, 406, 1[a]; *Schottel*, 1117[a].
Die Grundbedeutung des Wortes Elend ist aus der starken Liebe zur Heimat hervorgegangen und bezeichnet das Wohnen im Auslande, in der Fremde. In diesem Sinne steht es in der obigen Redensart, die soviel heisst, als in einem fremden Lande wohnen. Da Fremde und Verbannung wehe thun und unglücklich machen, so nahm das Wort Elend allmählich die allgemeine Bedeutung von *miseria* an und seine ursprüngliche trat dagegen zurück. In den meisten Sprichwörtern ist nun die spätere Bedeutung des Wortes herrschend; der ursprüngliche Sinn hat sich besonders in den Redensarten erhalten.
*27 Das Elend schlägt ihm unter die Augen. — *Grimm*, *III*, 408, 9.
D. h. die Fremde, wie man jetzt sagt: Es fährt ihm manch scharfer Wind ins Gesicht.
*28 Das trunkene Elend weinen. — *Eiselein*, 144.
*29 Einen ins Elend jagen (treiben). — *Grimm*, *III*, 408[d].
Aus der Heimat vertreiben, in die Verbannung schicken. So heisst auch aus dem Elende heimkehren, aus der Fremde, der Verbannung wieder in die Heimat, ins Vaterland kommen.
*30 Er kann sein Elend auf keinem Berge überschauen.
Die Czechen sagen: Er ist ans Elend gewöhnt, wie der Zigeuner an den Galgen. *(Reinsberg V*, 51.*)*

*31 Er vergass sein Elend, weil er sich betrunken, aber am nächsten Morgen fand er frisch Elend und Sorgen. *(Lit.)*
*32 Im Elende sein. — *Grimm, III*, 407 c.
In der Fremde, in der Verbannung leben.
*33 Im lustigen Elend leben. — *Eiselein*, 144; *Nopitsch*, 67.
Soldat sein.
*34 Ins Elend gehen. — *Grimm, III*, 307 b.
D. h. in die Fremde, die Verbannung.
*35 Nu sleit Elend sin Trommel. *(Holst.)*
Das Elend, die Noth ist nun aufs höchste gestiegen, es schlägt gleichsam die Lärmtrommel.
*36 O Elend, blecks Fidle. *(Rottenburg.)*
Herausfordernder Spottruf gegen den zerlumpten Fastnachtputzen mit seinem gefürchteten Kothsäcklein.
*37 O Elend, mach's Haus zu. *(Nürtingen.)*
*38 O Elend und kein End'. *(Nürtingen.)*

Elende (der).
1 Der elend ist auch vnbegraben todt. — *Henisch*, 873.
2 Der Elend ist vnbegraben. — *Lehmann, II*, 62, 103.
3 Der Elende gehet einen elenden Weg. — *Petri, II*, 85.
4 Wer dem Elenden den Rücken zeigt, dem zeigt das Glück die Fersen.

Elendskoller.
*Er hat sich das Elendskoller umgemacht.
Ist in den Ehestand getreten.

Elenn (Elennthier).
Das Elend am Spiess weissagt grossen Riss. *(Schles.)*
Dies Sprichwort hat seine Entstehung in folgendem Vorfalle. Um die Zeit, als Herzog Georg Wilhelm von Liegnitz, der letzte Piast'sche Spross, gegen Michaelis 1675 Anstalten zur Feier seines Geburtstags machte, wurde in der kotzenauer Heide, auf den Gütern des Herrn von Sloesch, ein „Elendthier" (Elenn, Cervus Alces) gefangen und als eine Seltenheit der herzoglichen Tafel geschenkt. Der Herzog starb nicht lange danach. Nachdem das slawische Wort Elenn das deutsche Elch verdrängt hatte und dann selbst in Elend verderbt worden war, benutzte es sofort der Aberglaube in seiner Weise, wovon auch das obige Sprichwort ein Beweis ist. Auch die abergläubische Vorstellung gehört hierher, das Thier leide an der Epilepsie, oder besitze die Kraft, sie zu heilen. (Vgl. *Grimm, III*, 406.)

Elf.
1 Eilff vnd siben, wo ist mein Gut gebliben. — *Henisch*, 835; *Petri, II*, 167.
So klagen die Spieler.
2 Wo elf zu Tische sitzen, hat auch noch der zwölfte Platz.

Elfenbein.
*Elfenbein mit Tinte waschen (bleichen). — *Körte*, 1090.
Einen Gegenstand, der von Natur schön ist, entstellen, anstatt zu verschönern; etwa wenn jemand die Wahrheit durch rednerische Gleissnerei zu verherrlichen glaubt.
Holl.: Hij weet elpenbeen met inkt uit te maken. *(Harrebomée, I*, 183.)

Elfft.
*Man muss dir ein elfft [1] kochen. — *Henisch*, 870.
[1] Bei *Grimm* fehlt das Wort, das ich auch sonst nirgends gefunden habe. *Henisch* erklärt es durch orff, erfle, nörfflung, würffling; und von dem Sprichwort sagt er: Prov. de homine delicato.

Elfunddreissig.
Et es alles op sech elfondertegs. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 403, 201.
Es ist alles elfunddreissig, d. h. vortrefflich.

Elias.
1 Wenn Elias hungert, speisen ihn die Raben. — *Wurzbach I*, 118.
2 Wer Elias' Mantel nicht haben wil, der muss Judas' Halssband haben. — *Petri, II*, 706.

Elle.
1 Die Elle (ist) dauert länger als der Kram. — *Simrock*, 2027; *Körte*, 1092; *Müller*, 67, 6; *Braun, I*, 372; *Graf*, 6, 110.
Dem bankrotten Kaufmann lässt man wol die Elle, wenn man ihm sein Waarenlager nimmt; so bleibt dem Verschwender zuletzt nichts als der Bettelstab.
2 Ein Ellen und End' und klein Geld sollten gehn durch alle Welt. — *Eiselein*, 143.
3 Eine eigene Elle ist besser als eine fremde (geborgte) Meile.
4 Fünf Ellen gibt ein Paar Händschen, wenn der Schneider kein Schelm ist. — *Kirchhofer*, 332; *Simrock*, 9149 b.
5 Gibt man ein elen, so nimbt man vier. — *Lehmann*, 528, 1.
Gegen einseitige Nachgiebigkeit.
6 Man muss andere nach seiner eigenen Elle messen. — *Winckler, XIX*, 4.
7 Mit kurzer Elle kann man viel messen. — *Körte*, 1091; *Simrock*, 2028.
8 Was nach der langen Elen ist gesündigt, soll nach der kurtzen Elen gestraft werden. — *Lehmann*, 731, 61.
9 Was nützt die Elle, wenn man nichts damit zu messen hat!
10 Wer sich selbst mit der langen Elle misset vnd mit grossem Gewichte wegt, an den hat Gott ein Grewl. — *Petri, II*, 856.
11 Wer mit langen Ellen aus- und mit kurzen einmisst, dessen Kram ist bald zu Ende.
Wer mehr ausgibt als einnimmt, dessen Haushaltung wird nicht lange bestehen.
It.: Chi non si misura non la dura. *(Pazzaglia*, 212, 1.)
*12 Alles (andere) nach seiner Elle messen. — *Simrock*, 2024; *Meinau*, 87.
Alles nach sich, seiner Anschauung und Ansicht, seinem Standpunkte beurtheilen.
Frz.: Mesurer les autres à son âme.
Holl.: Hij meet anderen naar zijne eigene el. *(Harrebomée, I*, 182.)
*13 An jeder Elle ist er dreiundzwanzig Zoll faul.
*14 Da ist die Elle auch länger als der Kram.
Viel Geschrei und wenig Wolle, viel Lärm um nichts.
*15 Das kann man mit der Elle ausmessen.
Holl.: Men mag het wel met de el uitmeten. *(Harrebomée, I*, 182.)
*16 Einen mit der Elle messen. — *Grimm, III*, 411.
Ihm den Rücken bläuen.
*17 Er bringt die Elle auf drei Viertel. *(Meiningen.)*
*18 Er hat sich davon nach der langen Elle zugemessen.
Frz.: Il s'en est donné tout du long de l'aune. *(Lendroy*, 75.)
*19 Er hat sich's um eine Elle verbessert.
*20 Er misst alles nach der brabanter Elle.
*21 Er misst sich nach der langen Elle. — *Lehmann*, 160, 24.
Ueberschätzt seinen Werth, seine Verdienste.
*22 Er weiss, was davon die Elle kostet.
Er hat darin Erfahrung gemacht.
Frz.: Il sait ce qu'en vaut l'aune. *(Lendroy*, 74.)
*23 Es wird dir mit gleicher Elle gemessen.
*24 Man könnte ihn nach der Elle verkaufen.
Von einem Menschen, der sehr lang ist.
Holl.: Hij is zoo lang, men zou hem met de el verkoopen. *(Harrebomée, I*, 182.)
*25 Sich nach seiner (eigenen) Elle messen.
Sich Gerechtigkeit widerfahren lassen, seine Leistungen nach seinen Kräften beurtheilen.
*26 Sich unter eines andern Elle begeben.
Sich von ihm und nach seiner Weise, nach seinem Massstabe beurtheilen lassen.

Ellenbogen.
*1 Am Ellenbogen fehlt's dem nicht, sondern da — (auf die Stirn zeigend). *(Nürtingen.)*
*2 Er hat seine Ellenbogen frei.
Er kann thun, was er will, er steht nicht unter Vormundschaft.
Frz.: Avoir ses coudées franches. *(Lendroy*, 786.)
Holl.: Hij heeft de ellebogen vrij. *(Harrebomée, I*, 183.)
*3 Er hat zerrissene Ellenbogen und will Tuch verkaufen.
*4 Er weiss seine Ellenbogen zu rühren.
Holl.: Hij weet zijne ellebogen goed te roeren. *(Harrebomée, I*, 183.)
*5 Hei kann met dem Ellenboegen nit in de Taske kuemen. *(Westf.)*
Gibt ungern Geld aus oder hat keins zum Ausgeben.
Holl.: Hij kan met zijne ellebogen niet in zijn' zak komen. *(Harrebomée, I*, 183.)
*6 Küss mir den Ellenbogen. *(Rottenburg.)*
Euphemistische Umschreibung für die in Arsch 25 enthaltene Aufforderung. Auch dafür ist der derbe Volkswitz an Formen reich. Man sagt: Kannst mi auf der Bank hinauflupfen, ro kann i selber. *(Nürtingen.)* — Kannst mich Buckel (s. d.) kratzen. *(Wien.)* — Kannst

mir den Buckel küssen, wo die Haut ein Loch hat. (*Rottenburg.*) — Kannst mir den Buckel 'runterrutschen, ... hinaufsteigen. Du kannst mir auf die Kirbe (Kirchweih) kommen. (*Rottenburg.*) — Kannst mi fünfern, hast um sechs (6 Uhr) Feierabend. (*Stockerau.*) — Kannst mir sonst was thun. Kannst mi gern haben. (*Wien.*) — Kannst mir den Zucker vom Kuchen lecken. Kannst mich küssen, wo ich schön bin, ... wo der Buckel ein Ende hat. O gang mir d' Gass na. Gang mir da hinten herum. (*Nürtingen.*) — Blas mir den Hobel aus. Leck oich der Geer. Blusst a ee woarm Luch. Schob mer de Tütte unds O... mitte. (*Gomolcke.*) — Leck mich zu Patschke, da ist's nicht weit ins Kaiserliche. (*Schles.*) — Kannst mich neunundneunzigmal — ungeschoren lassen.

7 Mit dem Ellenbogen in die Tasche greifen.
Holl.: Tot de elleboges in het geld tasten. (*Harrebomée, I, 183.*)

8 Vnder alle elenbogen ein küsslin[1] machen. — *Franck, I, 6ᵇ; Körte, 1093ᵃ.*

[1] Kisslein. — Von übergrosser Sorgsamkeit. (Vgl. *Grimm, III, 415.*) *Henisch* (S. 818) hat: „Vnter allen elenbogen ein küsslin ehren." (?)

llenbogenschmalz.

*Er hat Ellenbogenschmalz. (*Luzern.*)
Kraft in den Armen.

llenritter.

1 Ein kleiner Ellenritter macht oft ein gross Gewitter.

2 Es ist ein Ellenritter.
Ein Schneider.

ller.

Wo Ellern stehen und Weiden, da mag's die Föhre (Tanne) nicht leiden.
Frz.: L'aubespine demeure sur les hauts chemins. (*Leroux, I, 38.*)

llerkunz.

Herr Ellerkunz den Vortanz hat, mit Wüstgenug und Seltensatt. — *Brandt.*

llernholz.

Ellernholtz un fossig (rothes) Hoar sind up gueden Grunde roar. (*Münster.*) — *Frommann, VI, 425, 29. Firmenich, I, 297, 6; für Westfalen: Körte, 1093.*
Ist nur zur Hälfte wahr. Wenn auch unter der Eller nicht viel fortkommt; so gibt es doch Menschen, unter deren Flachskopf oder Flachshaar viel Gutes im Herzen keimt und gedeiht.

lsasser.

Elsasser (Wein) macht den Kopf schwer und den Beutel leer.

lse.

Wehre, liebe Else, wehre, das wir reich werden, brichstu krüg, so brich ich töpffen. — *Henisch, 873.*

lster.

1 Der Elster wird auch wol ein Ei gestohlen. — *Körte, 1096; Simrock, 2038.*
So hoch sie nistet und so sehr sie aus eigener Erfahrung die Diebeskniffe kennt.
Holl.: Den ekster woordt ook wel een ei ontnomen. (*Harrebomée, I, 181.*)

2 Die egster kan er hüppen nicht lathen. — *Tappius, 62ᵇ.*

3 Die Elster ist (zwar) ein schöner Vogel, aber zu viel ist langweilig.
Frz. Schweiz: L'ié on bi loji tié l'agache, ma trû l'innoulé. (*Schweiz, 96, 6.*)

4 Die Elster lässt ihr Hüpfen nicht. — *Sailer, 147; Simrock, 2032; Körte, 1097.*
Die Natur eines Dinges, das Wesen einer Sache ist nicht zu ändern.
Holl.: De ekster huppelt zoo lang, tot hij den bout in den aars heeft. — De ekster kan zijn huppelen niet laten. (*Harrebomée, II, 181.*)
Lat.: Ancilla semel, nunquam hera.

5 Die Elster muss nicht über Politica disputiren.
Holl.: Geen ekster zal van den keizer klappen. (*Harrebomée, I, 181.*)

6 Die Elster sprach zur Krähe: du hast mich genommen zur Ehe, ich hüpf' oder ich gehe.

7 Die Elster stiehlt, so gut sie schwatzt.
Holl.: De ekster heeft eene schoone taal, maar uw geldje aam het altemaal. (*Harrebomée, I, 181.*)

8 Die Elster will mit der Nachtigall um die Wette singen.
Holl.: De ekster wil zingen tegen den nachtegaal. (*Harrebomée, I, 181.*)
Lat.: Pica cum luscinia certat. (*Homer.*) (*Erasm., 271.*)

9 Die junge Elster lernt ihr Hüpfen von der alten. — *Simrock, 2033.*
Frz.: Il ne fut onc pie qui ne ressemblast de la queue à sa mère. (*Leroux, I, 124.*)

10 Eine Elster ohne Schwanz, ein taubes Dorf und ein blindes Gebäude machen wenig Freude. (*Lit.*)

11 Elster, Elster weiss und schwarz, wenn du eine Hexe bist, so flieg auf deinen Platz. — *Kirchhofer, 273.*

12 Es ist keine Elster, sie habe denn etwas Buntes. — *Blum, 431; Körte, 1099; Reinsberg II, 48.*
Einer übeln Nachrede liegt oft etwas Wahres zu Grunde.
Holl.: Tis gheen exster, si en hevet wat bonts. (*Tunn., 13, 12; Harrebomée, I, 181.*)
Lat.: Fama non temere spargitur. — Nomen abest pico nisi quid varii tenet in se. (*Fallersleben, 631.*)

13 Es ist keine Elster, sie sei denn zweifarbig.

14 Es ist keine Elster so klug, man findet ihr Nest (man raubt ihr die Jungen).
Holl.: Er is geen ekster zoo loos, of zijne jongen (zijn nest) worden (wordt) hem wel ontnomen. (*Harrebomée, I, 181.*)

15 Ich habe die Elster vernommen, es werden Gäste kommen.
Es dürfte kaum für einen andern Vorgang so viel Vorzeichen geben, als für die Ankunft von Gästen. Wenn sich die Katze putzt, wenn das Holz am Kamin knistert, wenn jemand beim Essen Löffel oder Gabel aus der Hand fallen lässt, wenn ihm etwas in die unrechte Kehle kommt u. s. w., so bedeutet dies alles — Gäste.

16 Keine Elster heckt eine Taube. — *Blum, 505; Simrock, 2034; Siebenkees, 52; Pistor., IV, 90.*

17 Man muss einmal der Elster die geborgten Federn ausrupfen.
Auch von unrecht erworbenem Gute, besonders in Aemtern.

18 Man muss keiner Elster das Ohr leihen.
Man soll es vermeiden, einem Schwätzer zuzuhören.

19 So lange die Elstern schwatzen, singen die Schwäne nicht.
Wo unwissende Schwätzer sich breit machen, schweigen die wirklich Gebildeten.
Lat.: Tunc canent cygni, quum tacebunt graculi. (*Erasmus, 293.*)

20 Wenn die Elstern auf die Schweine fliegen, geschieht es nicht der Borsten wegen.
Holl.: Als de eksters op de varkens vliegen, dan is het om de luizen te doen. (*Harrebomée, II, 358.*)

21 Wenn die Elstern sich auf Ochsen (Schweine) setzen, so geschieht's der Läuse wegen.
Eigennutz ist sehr oft die Triebfeder menschlicher Handlungen.

22 Wenn man der Elster ein Ei enttragen, so kann man von Wunder sagen.

23 Wenn me ennen Ester ûtscheckt, dann kriegt me ennen bonte Vogel weer. (*Meurs.*) — *Firmenich, I, 402, 132; hochdeutsch bei Blum, 493; Simrock, 2035; Körte, 1098.*
Wer eine Elster ausschickt, dem kommt ein bunter Vogel wieder.
Holl.: Die een' ekster uitzendt, krijgt een' bonten vogel t'huis. (*Harrebomée, I, 181.*)

*24 Das ist eine flügge Elster.
Von jemand, der einen hüpfenden Gang hat.
Holl.: Het is een vlugge ekster. (*Harrebomée, I, 181.*)

*25 Der Elster das Hüpfen abgewöhnen wollen.
Holl.: Gij zult den ekster zijn huppelen niet verbieden (verleeren). (*Harrebomée, I, 181.*)

*26 Der Elster ist ein Ei gestohlen. — *Simrock, 2037.*
Holl.: Der exter is een ei ghestolen. (*Tunn., 6, 19.*)
Lat.: Res miranda nova; pice fur abstulit ova. (*Fallersleben, 185.*)

*27 Die Elster füttern.
Seinen Gewinn unbemerkt einstecken. Besonders von Spielern, welche während des Spiels einen Theil ihres Gewinns auf die Seite zu bringen wissen, damit das, was sie gewonnen, weniger in die Augen fällt. Dies Sprichwort hat seine Entstehung einem Franzosen zu danken, welcher in die Spielgesellschaft stets eine zahme Elster mitnahm, die er unter dem Tische hielt und unter dem Vorwande, ihr Futter zu geben, stets einen Theil seines Gewinns in die Tasche schlüpfen liess. (*Lendroy, 1201.*)
Frz.: Il donne à manger à la pie. (*Leroux, I, 124.*)

*28 Er glaubte die Elster im Neste zu finden (oder: gefunden zu haben).
Ironisch; er glaubt wunder, was er entdeckt hat, aber er ist angeführt. Daher entstanden, dass ein Fran-

zösischer Ritter sich in eine Bernhardinerin verliebt hatte, die vor der Revolution wegen ihrer schwarz und weiss gescheckten Kleidung scherzweise Elstern genannt wurden, und den Entschluss fasste, sie zu entführen. Das Vorhaben wurde entdeckt, die Nonne eingemauert und der Ritter erschoss sich. Der König erfuhr den Tod des Ritters und erkundigte sich nach dem Grunde, worauf ihm ein Witzling zur Antwort gab: „Er wollte die Elster im Neste finden", welche Antwort so gut gefiel, dass sie in die Sprichwörter überging. *(Lendroy, 1077.)*

*29 Er hat von der Elster gegessen.
Ist sehr geschwätzig. (S. Entensleiss.)
Holl.: Hij heeft van den ekster gegeten. *(Harrebomée, I, 182.)*

*30 Er kann [1] (will) [2] die Elster schwatzen lehren.
[1]) Von einem grossen Schwätzer. [2]) Von einem, der etwas sehr Ueberflüssiges beabsichtigt.

*31 Er weiss, wo die Elster nistet.

*32 Er wird noch eine todte Elster betrügen.
Spottrede von einem sehr Einfälligen.
Holl.: Hij zou wel een' doden ekster verschalken. *(Harrebomée, I, 182.)*

Eltern. (Nachtrag zu: Aeltern.)

1 An eltern vnd schulmeistern ist vil gelegen. — *Henisch*, 875.

2 Auss frommen eltern kommen offt huren vnd buben. — *Henisch*, 875.

3 Den eltern ist alles zu verzeihen. — *Henisch*, 875.

4 Der Eltern Ehre geniesst und der Eltern Schande entgilt man nicht weiter als ins dritte Kind. — *Graf*, 165, 153; *Homeyer*, *Glosse zum Sachsenspiegel* (Berlin 1835), *I*, 51.
Spricht den Gedanken aus, dass an der Eltern Schicksal die ganze Familie theilnimmt, dass die Kinder der Eltern Ehre mitgeniessen und von ihrer Schande mitleiden; doch soll diese enge Theilnahme in ihren rechtlichen Folgen sich nur auf die nächste Generation erstrecken.

5 Der Eltern Fluch klebet gern. — *Kirchhofer*, 190.

6 Der Eltern Freundlichkeit gibt den Kindern Geschicklichkeit. — *Kirchhofer*, 190.

7 Der Eltern Gebet, wunsch vnd Weissagen kleben gern vnd werden gemeiniglich war. — *Henisch*, 875; *Petri*, *II*, 85.

8 Der eltern lieb, eifer vnd zorn entspringen beid aus hertzen born. — *Henisch*, 875.

9 Der eltern vbrig lindigkeit bringt kindern rew vnd hertzeleid. — *Henisch*, 875; *Petri*, *II*, 86.

10 Der Eltern Wunsch oder Fluch werden gemeiniglich war. — *Lehmann*, 172, 57.

11 Die eltern arbeiten den Kindern vor. — *Henisch*, 875.

12 Die Eltern behalten allzeit ihr Recht in der Kinder Gut. — *Graf*, 194, 82.
Sagt, dass das Gut der Kinder, wenn sie ohne Nachkommen sterben, an die Eltern zurückfalle.

13 Die Eltern lieben sehr, aber Gott liebt noch weit mehr.
Dän.: Fader og moder ere gode, men Gud er bedre. *(Bohn I, 367.)*

14 Die eltern sollen den daumen (oder: zügel) an der hand behalten, so lang sie können. — *Henisch*, 875; *Petri*, *II*, 240.

15 Eltern essen offt Holtzäpffel, davon den Kindern die Zähn stumpff werden. — *Lehmann*, 170, 40.

16 Eltern folg in der jugent, wiltu nit dem hencker folgen im alter. — *Henisch*, 875.

17 Eltern fressen offt jhren eignen Kindern eine kranckheit an den halss. — *Henisch*, 875; *Petri*, *II*, 239.

18 Eltern sollen den Kindern freyen. — *Henisch*, 875.

19 Eltern sollen den Kindern schätze samlen, nicht die Kinder den eltern. — *Henisch*, 875; *Petri*, *II*, 246.

20 Eltern sollen Kinder mit dem putzmann vnd fabelwerck nit forchtsam machen. — *Lehmann*, 171, 46.

21 Eltern sollen vil thun vnd lassen vmb jhrer Kinder willen. — *Henisch*, 876; *Petri*, *II*, 240.

22 Eltern vnnd Lehrmeister stechen mit böser Zucht den Kindern die Augen auss, dass sie jhr Lebtag übersichtig seynd. — *Lehmann*, 97, 21.

23 Es sehen auch die Eltern arme kinder nich wohl an. — *Gruter*, *III*, 113.

24 Fromme (weise) Eltern ziehen selten Kinder die jhren tugenden ehnlich seynd, ob es schon an guter zucht nicht mangelt. — *Lehmann* 170, 29.

25 Halt dein eltern schon, lang leben ist der lohn — *Henisch*, 876.

26 Lieb deine eltern, sein sie fromm, wo nit, s leid vnnd seufftze. — *Henisch*, 876.

27 Man soll der eltern schuld den kindern nich aufrucken. — *Henisch*, 876; *Petri*, *II*, 465.

28 Nachlessige eltern machen faule Kinder. — *Henisch*, 875.

29 Von Eltern erbt man Gelt vnnd Gut, von Herrn ein from Weib kommen thut. — *Eyering*, *II*, 534; *Petri*, *II*, 580.

30 Was die eltern einbrocken (einschencken), das müssen die Kinder aussessen vnd trincken. — *Henisch*, 876 u. 946; *Mathesy*, *I*, 340 [a]; *Petri*, *II*, 583
Lat.: Senlit adhuc proles, quod commisere parentes *(Gaal, 355.)*

31 Was eltern bald vergessen kan, nimpt sich der Kinder auch nicht an. — *Henisch*, 876.

32 Welche der Eltern Güter vnd nicht jhre Tugenden Erben, die sind nur halbe Erben. — *Lehmann*, 169, 22.

33 Wenn die Eltern jhre Kinder beyeinander haben, so dencken sie nur in ein Hauss, stewren sie die Kinder auss, so müssen sie in viel Heuser dencken. — *Petri*, *II*, 642.

34 Wenn Eltern gehen vnd können, so sind sie willkommen. — *Petri*, *II*, 654.

35 Wenn fromme eltern ein bissen brots vnter der Seelen hetten, sie theilten jhn jhren kindern mit. — *Henisch*, 876; *Petri*, *II*, 655.

36 Wer an den Eltern sich vergreift, dem wächst die Hand aus dem Grabe.

37 Wer seine eltern veracht, der veracht sich selbst. — *Henisch*, 876; *Petri*, *II*, 751.

38 Wer seine eltern vnwerth helt, der wirt von seinen kindern wider vnwerth gehalten. — *Henisch*, 876; *Petri*, *II*, 751.

39 Wer seinen eltern hertzleid machet, der kriegt wider hertzleid von seinen kindern. — *Henisch*, 876; *Petri*, *II*, 751.

40 Wer seinen Eltern nicht folget in der jugend, der muss dem Hencker folgen im Alter. — *Schottel*, 1130 [a]; *Petri*, *II*, 751.

41 Wie die Eltern, so die Kinder. — *Eyering*, *III*, 534

42 Wie einer sein Eltern helt auff Erden, gleicher Gestalt jhn seine Kinder halten werden. — *Lehmann*, *II*, 880, 281; *Gruter*, *III*, 113; *Petri*, *II*, 788.

43 Wie einer seine eltern ehrt, so ehren jhn seine kinder wider. — *Henisch*, 876; *Petri*, *II*, 789.
Lat.: Qui cupis esse senex, caros venerare parentes. *(Gaal, 352.)*

44 Wir sagen wol, vnsere Eltern seyen fromme Leut, doch leben wir in unser Häut. — *Lehmann*, *II*, 856, 425.

*45 Nicht von schlechten Eltern. — *Sandvoss*, 448.
Nicht übel, gut.

Emden.

*He kummt vun Emden, Gott beter 't. *(Ostfries.)* — *Eichwald*, 442.

Emmaus.

1 Auf Emaus steckt man die Palmen. *(Kurhessen.)* — *Mühlhause*, 168.

*2 Nach Emahus gehen.
„Im Bapstumb giengen die Leut auff den Ostermontag hinaus Spatzieren, welches sie *(Luc. 24, 13 fg.)* hiessen: Nach Emahus gehen." *(Pauli, Postilla, I, 477 [a].)*

Emmeran.

Zu Sanct-Emeran und Ober-Altaich wachsen die Professoren auf dem Miste.
Zwei früher im Rufe der Gelehrsamkeit und deshalb, jedoch nur in Baiern, sprichwörtlich gewordene Klöster daselbst.

mstrich.

He mook luter Emmenstreke upr Straten. — *Eichwald*, 443.

Ist betrunken. (S. Ansehen 29.)

pfang.

Bei Empfang ist kein Verlust, sagte jener zum Juden, da bekam dieser zehn Hiebe.

Bi Empfang is gên Verlüs. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 60; *Hauskalender*, *I*.

Wie der Empfang, so der Dank.

Böhm.: Takoje czastowanie, takoje i diakowanie.

pfangen.

Man empfängt den Mann nach seinem Gewande (Kleide) und entlässt ihn nach seinem Verstande.

Russischen Ursprungs, aber in Deutschland eingebürgert.

It.: Si riceve l'ospite secondo l'abito, e si accommiata secondo il discorso.

Man empfängt die Gäste freundlich mit Mund und Hand, und mit Herzen, wie Gott wohl weiss. — *Sailer*, 205.

Das deutsche Sprichwort gibt nicht blos Rippenstösse oder Faustschläge, es hat auch seine feinen Spitzen, wie das vorstehende.

Wer empfängt, rede; wer gibt, schweige. — *Simrock*, 2047; *Körte*, 1100.

Wer empfecht, wie er geben hat, weiss nicht, das er wol klagen mag. — *Henisch*, 879.

Wer nicht empfängt, braucht nicht wiederzugeben. — *Körte*, 1101.

Wie empfangen, so gegangen. — *Reinsberg II*, 115.

Er wird empfangen wie ein Saw ins Judenhauss. — *Henisch*, 879.

fehlen.

Er hat sich empfohlen.

Ist gestorben. — Um zu sagen, dass jemand dem Tode nahe oder gestorben ist, haben wir eine Anzahl Redensarten, welche den Charakter der Bildungsstufe oder Gemüthsstimmung derer an sich tragen, die sie gebrauchen oder sich nach irgendeiner andern Beziehung färben: Der Arsch ist ihm zugeschnappt. *(Wien.)* — Er ist abmarschirt. Er ist abgefahren. Er ist abgesegelt. Er hat ausgerungen. Er ist zur grossen Armee gegangen. (Der Ungar sagt: Er ist nach Buda gegangen.) Er hed's Bei g'streckt. *(Luzern.)* — Er ist in die Büchse (s. d.) gefallen. Er ist krepirt. *(Troppau.)* — Er muss Erde kauen. Er bläst auf dem letzten Loche. Er hat das Brotessen (s. d.) verredet. Er ist eingesargt. Er hat sein Ende erreicht. Man erweist ihm die letzte Ehre. Dem schwiert kein Finger mehr. Er ist flöten gegangen. Gott hat ihn zu sich genommen. Er hat ins Gras gebissen. Er ist heimgegangen. Er hat den letzten Kampf gekämpft. Er hat seinen Lauf vollendet. Er ist eine Leiche. Er liegt unter dem kühlen Rasen. Er ist zur ewigen Ruhe gegangen. Er geht den Weg alles Fleisches. Er geht den grasigen Weg. *(Nürtingen.)* — Er geht den Weg, den schon viele gegangen sind. Der hört keinen Hahn mehr krähen. *(Troppau.)* — Er ist im Herrn entschlafen. Er ist hinübergegangen. Er ist ins grosse Lager gerückt. Er stinkt nimmer. *(Wien.)* — Der Teufel hat ihn geholt. Er schläft den ewigen Schlaf. Er hat den letzten Schuss gethan. Der Schos der Erde hat ihn aufgenommen. Er stimmt seinen Schwanengesang an. Er hat den letzten Seufzer gelassen. Sein letztes Stündlein hat geschlagen. Er ist nicht mehr. Er ist todt. Er hat überwunden. Seine Uhr ist abgelaufen. Er ist verschieden. Er ist verblichen. Er ist zu seinen Vätern gegangen. Er hat der Welt Valet gesagt. Er ist der Würmer Beute geworden. Er hat das Zeitliche gesegnet. Die Zähne thun ihm nicht mehr weh. — Auf die Frage, wer gestorben sei, erfolgt in Nürtingen die Antwort: Streckfüssel.

pfinden.

Die es nicht empfinden, haben gut schinden.

pfindlich.

Wer zu empfindlich ist, wird oft beleidigt. — *Körte*, 1102.

sigkeit.

Der Emsigkeit und Mühe gibt Gott Schaf' und Kühe.

Holl.: De naarstigheid is de moeder van geluk.

Die embsigkeit vermag alles. — *Henisch*, 878; *Petri*, *II*, 126; *Eyering*, *II*, 198; *Gruter*, *I*, 19.

bören.

We sik sulvst nicht enbört [1] unde schuft, dem besteit de wagen in 'n Dreck. *(Lübben.)*

[1] Emporhebt.

Encyklopädie.

*Er ist eine wahre Encyklopädie.

Holl.: Het is een wandelende encyclopedie. (*Harrebomée*, *I*, 183.)

Jüd.-deutsch: Er is e Kol-boo (*Tendlau*, 138), d. h. ein Mensch, bei dem alles zu finden, der in keiner Wissenschaft und Kunst fremd ist. Kol-bo (alles darin) ist der Titel eines hebräischen Buchs, welches für alle Tage im Jahre und für alle Fälle im Leben religiöse Vorschriften enthält.

Ende.

1 Alles hat ein Ende.

Holl.: Aan alles komt een einde. — Alle begonnen werk neemt een eind. (*Harrebomée*, *I*, 179.)

2 Am End die Wahrheit wird erkent. — *Eyering*, *I*, 558.

Lat.: In fine videbitur cujus toni. — Spondyla fugiens pessime pedit. (*Eyering*, *I*, 61.)

3 Am end find sichs, was für ein klang vnd gesang die lugen gegeben hat. — *Henisch*, 887; *Petri*, *II*.

4 Am end kent mans gewandt. — *Franck*, *II*, 72[a]; *Sailer*, 280.

5 Am end lernt sich, was weltliche ehr gewesen sei. — *Henisch*, 886; *Petri*, *II*.

6 Am end sihet man cujus toni. — *Franck*, *II*, 163; *Gruter*, *I*, 4; *Simrock*, 2052.

7 Am end singt man das Gloria (oder: Hallelujah, Ehre sei Gott). — *Lehmann*, 174, 39; *Winckler*, *XX*, 100; *Reinsberg II*, 88.

Frz.: Après Matines doit-on chanter Te Deum. (*Leroux*, *I*, 22.) — En la fin se chante le gloria. (*Leroux*, *I*, 20.)

Span.: Al fin se canta la gloria. (*Bohn I*, 196.)

8 Am end soll man ein ding loben. — *Lehmann*, 921, 44; *Reinsberg III*, 148; *Eiselein*, 144; *Simrock*, 2050.

It.: Cosa fatta ha capo.

Lat.: Non sibi concordem spondent exordia finem. (*Eiselein*, 144.)

9 Am Ende fehlt das Tuch.

Frz.: Au bout de l'aune faut le drap.

10 Am Ende findet man die Wahrheit. — *Graf*, 477, 628.

Als Rechtssprichwort will es sagen, dass man vor geschlossener Untersuchung nicht einseitig urtheilen solle.

11 Am Ende hapert's am meisten. *(Schles.)*

Frz.: En la queue est li encombriers (difficulté) souvent. (*Leroux*, *I*, 129.)

12 Am Ende ist nichts ohne Furcht als ein gut Gewissen. — *Simrock*, 3618.

13 Am Ende kennt man das Gewebe. — *Simrock*, 2054.

14 Am Ende kommt die Ehre.

Als Aufmunterung für jemand, der nach einer ehrenvollen Stellung trachtet.

15 Am Ende lobe das Leben und am Abend den Tag.

Holl.: Het einde des jaars zal men eerst heilig loven. (*Harrebomée*, *I*, 180.)

Lat.: Totum laudatur, si finis laude beatur. (*Gaal*, 356.)

16 Am Ende sieht man wol, wie man leben soll. — *Reinsberg III*, 148.

Frz.: A la fin louée la vie, et au soir loué le jour. — A la fin on verra qui aura mangé le lard. — Il faut attendre le boiteux.

It.: Al levar delle tende si conosce la festa. — Nel fine si canta l'alleluja.

Lat.: A bellariis commendatur epulum. — Exitus ostendit, quo mundi gloria tendit. (*Gaal*, 360.)

Ung.: Végén szoktak a dolgot megdicsérni. (*Gaal*, 360.)

17 Am ende sihet man, was die Glocken geschlagen hat. — *Henisch*, 886; *Petri*, *II*, 13; *Sailer*, 56; *Kirchhofer*, 136; *Schottel*, 1123[a].

18 Am Ende soll man auf den Anfang sehen.

Dän.: Som enden er sidst i gierningen, mane den være først i betragtningen. (*Prov. dan.*, 143.)

19 Am Ende soll man nicht umkehren.

20 Am Ende weiss man, wie viel es geschlagen hat. — *Simrock*, 2051; *Eiselein*, 144.

21 Am Ende wird sich's zeigen.

Frz.: L'évènement en fera foi. — Nous en jugerons par le succès.

22 Am Enne bitt de Aal. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4097.

23 An andern enden ist auch gut brodt essen. — *Eyering*, *I*, 66.

24 An andern enden sind auch leut. — *Eyering*, *I*, 66.

25 An den Enden erkennt man Naht und Gewebe. — *Körte*, 1107; *Sailer*, 279; *Kirchhofer*, 136; *Simrock*, 2053; *Reinsberg III*, 148.

26 An enden kent man die wepp oder nath. — *Franck, I,* 15[b].
Ung.: Minden botnak végén a feje. *(Gaal, 358.)*

27 Bedenke das Ende, so behältst du reine Hände!
It.: Felice, chi misura ogni suo passo, e chi dell' opre sue riguarda il fine. *(Gaal, 362.)*
Lat.: Finem vitae specta. *(Wiegand, 97.)* — Quidquid agis, prudenter agas, et respice finem. *(Gaal, 362.)* — Respice finem, respice funem.

28 Bedenke das Ende, so wirst du nicht Uebels thun. — *Pred. Sal.* 7, 40; *Schulze,* 145; *Lange,* 200; *Zehner,* 357; *Simrock,* 2058; *Reinsberg III,* 148.
It.: Di tutto quello, che vuol far e dire, pensa prima ciò che nè può seguire. *(Pazzaglia, 270, 5.)*
Lat.: In omnibus operibus tuis memorare novissima tua et in aeternum non peccabis.

29 Besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.
So sagte der Major Schill, als er auf eigene Faust dem französischen Kaiser Napoleon I. den Krieg erklärte.

30 Damit will ich bald zu Ende kommen, sagte der Bettelmann, und biss in ein Stück Wurst.
Holl.: Het zal een kort einde nemen, zei de paap, en hij beet van een stuk metworst. *(Harrebomée, I, 180.)*

31 Das end aller Weltfrewd ist (trübsal vnd) leid. — *Henisch,* 836; *Eyering, I,* 295; *Gruter, I,* 10.
Ung.: Az örömnek szomoruság a vége. — E világon nincsöröm üröm nélkül.

32 Das End' bedacht, hat viel Guts gebracht. — *Mannich, Sacr. embl.,* 61, 76.
It.: Ben finisce chi considera il fine.

33 Das end bewert all ding. — *Franck, I,* 40[a]; *Gruter, I,* 10; *Petri, II,* 59; *Körte,* 1106; *Simrock,* 2049; *Sailer,* 279; *Reinsberg III,* 148.
Engl.: The evening crowns the day. *(Bohn II, 90.)*
Frz.: La fin couronne l'oeuvre.
It.: Al finir del giuoco, si vede che ha guadagnato. — Alla fine te parerà un dattero. — Un bel morire, tutta la vita honora. *(Bohn II, 90.)*
Lat.: Exitus acta probat. *(Gaal, 358.)* — Finis coronat opus. (Einem Weintrinker hatte man die Grabschrift gesetzt: Vinis coronat opus. Durch den Genuss vieler Weine setzte er sich die Todtenkrone auf.)

34 Das end bewert, was jeder kann. — *Eiselein,* 145; *Körte,* 1106.

35 Das end einer sach steht beym glück, die mittel vnd der anfang bey der Weissheit. — *Lehmann,* 596, 56.

36 Das end erwirbt die Kron, nicht der streit. — *Henisch,* 887; *Petri, II,* 59; *Reinsberg III,* 148.

37 Das end gibt der sachen entschiedt vnnd gestalt. — *Lehmann,* 174, 33.

38 Das end muss den Last tragen. — *Franck, II,* 14[a]; *Tappius,* 16[a] u. 198[a]; *Lehmann,* 173, 18; *Henisch,* 886; *Petri, II,* 59; *Körte,* 1104; *Gaal,* 359; *Eiselein,* 145; *Reinsberg III,* 148; *Schottel,* 1132[a].
Dän.: Mageligere er den første ende at gribe an, end den sidste at faae fast. *(Prov. dan.,* 143.)
Frz.: A la queue gît le venin.
Holl.: Teinde moet den last draghen. *(Tunn., 21, 6.)*
Lat.: Extremum occupat scabies. — Finis portabit onus et factum reserabit. *(Fallersleben, 641.)* — Finis sustentat onus. — Omnia exitu probantur. *(Eiselein, 145.)*

39 Das Ende der Diebe ist Zuchthaus und Galgen.

40 Das Ende des Zorns ist der Reue Anfang.
Holl.: Het einde des toorns is gewoonlijk het begin des berouws. *(Harrebomée, I, 180.)*

41 Das Ende krönet alle Werk. — *Eiselein,* 145; *Reinsberg III,* 148.
Engl.: The end crowns all. *(Bohn II, 503.)*
Frz.: La fin couronne les oeuvres. *(Gaal, 357.)*
Holl.: Het einde kroont (prijst) het werk. — Het einde prijst het leven, gelijk de avond den dag. *(Harrebomée, I, 180.)*
It.: Il fine corona l'opera. *(Pazzaglia, 122, 3.)*
Lat.: Finis coronat opus. *(Schulblatt, 499; Lehmann, 174, 36; Binder II, 1151.)*

42 Das Ende lobt das Werk. — *Reinsberg III,* 148.

43 Das Ende macht alle gleich.
Engl.: The end makes all equal. *(Bohn II, 503.)*

44 Das Ende macht manch Weltkind gescheidt. — *Binder II,* 1038.
Lat.: Exitus ostendit, quo mundi gloria tendit. *(Schreger, 26.)*

45 Das ende machts alles gut. — *Agricola II,* 454.

46 Das Ende sieht man nicht am Anfange.
Von den voreiligen Hoffnungen derer, die, wenn sie ein Geschäft kaum begonnen, schon meinen, alle Schwierigkeiten überwunden zu haben, da doch so oft dem Anfange das Ende nicht entspricht.

47 Das Ende trägt das Lob davon.
Lat.: Omnis laus in fine canitur. *(Binder II,* 2414; *Lehmann,* 173, 24.)

48 Das Ende trägt den Kranz davon.
Lat.: Exitus acta probat. *(Ovid.) (Binder I,* 470; *II* [illegible]; *Philippi, I,* 144; *Schonheim, E,* 14; *Seybold,* 162.) — Fini soli palma debetur. *(Bovill, I,* 193.)

49 Dat dickste Enne kummt na. *(Oldenburg.)* — [illegible] *zeitung,* 4097; *hochdeutsch* bei *Simrock,* 2056; *Körte,* [illegible]
Holl.: Het breedste eind moet nog volgen, zei [illegible], toen zij den steel van de koekepan ontlast had. *(Harrebomée, I,* 180.)

50 Dat Enne dreggt de Last. *(Oldenburg.)* — [illegible] *zeitung,* 4097; für *Waldeck: Curtze,* 336, 280; für *Hannover: Schambach,* 217; für *Münster: Firmenich, I,* [illegible]
Frz.: En la queue et en la fin gist de coutume le [illegible] *(Leroux, I,* 129.)
Lat.: In fine summa operis difficultas. *(Bovill, II,* [illegible])

51 Dat krigt ôk werrer'n Enn, sär dei Düwel [illegible] Buss- un Beddag. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer,* [illegible]

52 Dat 's 'n wunnerkern Enn [1], sä de Oss, da [illegible] de Obä [2] up ên Bên. *(Oldenburg.)* — *Hoefer,* [illegible]
[1]) Eigentlich: Ende, hier etwa: Ding, Bursche u. s. [illegible]
[2]) Storch.

53 End gut, alles gut. — *Lehmann,* 172, 1; *Henisch,* [illegible] *Pistor., III,* 80; *Bucking,* 56; *Büttner,* 117; *Struve,* [illegible] *Venedey,* 71; *Beyer, II,* 408; *Nieter,* 138; *Bremer,* [illegible] *Teller,* 884; *Steiger;* 229; *Simrock,* 2048; *Eiselein,* [illegible] *Kirchhofer,* 136; *Körte,* 1110; *Reinsberg II,* 55; *Grimm,* [illegible] *Freidank,* XCI; *Bouer,* 100, 85; *Fridanck,* XCI, [illegible] *Lehmann, II,* 279, 60; 826, 12; *Petri, II,* 240; *Schottel,* 1124[b]; *schlesisch* bei *Gomolcke,* 385, und *Robinson,* Schlesische [illegible]nummer; für *Hannover: Schambach,* 130.
Das ist aber keineswegs so zu verstehen, als ob man immerhin eine Reihe dummer Streiche machen könne, wenn nur ein kluger den Beschluss mache, oder dass man ein gottloses Leben nur mit einem frommen Seufzer zu beschliessen brauche.
Dän.: Naar enden er god, er alting godt; det sidste er det beste. *(Prov. dan.,* 144.)
Engl.: All is well, that ends well. *(Bohn II,* 89.)
Frz.: Au bout de l'aune faut le drap. — Diex se prent toz jors à la fin cedist la lettre et le devin. *(Leroux, I,* 12.) — Dieu s'en prend toujours à la fin. — En la fin se chante le gloria. — La fin couronne l'oeuvre.
Holl.: Finis is goed voor een' armen bloed, die in druk en pijn is. *(Harrebomée, I,* 192.) — Is dat einde goet, so is al goet. *(Tunn.,* 16, 1.)
It.: La cod, è'l più difficile da scorticarsi.
Lat.: Omnia tunc bona sunt, clausula quando bona est. *(Binder II,* 2405; *Gaal,* 356; *Lehmann,* 174, 39; *Philippi, II,* 71; *Seybold,* 413.) — Principii bona [illegible] bonus. *(Binder II,* 2651; *Faselius,* 206.) — Principium lauda, quod consequitur sua cauda. *(Binder II,* [illegible] *Neander,* 302.) — Si finis bonus est, totum laudabile [illegible] est. — Totum laudatur finis si laude beatur. *(Binder II,* 3334; *Fallersleben,* 436; *Gartner,* 82.)

54 Ende böse (schlecht), alles böse (schlecht).
Was zu einer Zeit auf den Thron führt, führt zu einer andern an den Galgen. Hätten Pelopidas und Timoleon nicht gesiegt, so würden sie, statt Befreier des Vaterlandes, Verbrecher genannt werden. Die Geschichte zur einzigen Richtschnur unserer Handlungen machen heisst in die Gewohnheit gemeiner Seelen verfallen, welche alles nach dem Ausgange beurtheilen.
Lat.: Opprobrium facti, qui male finit, habet. *(Gaal,* [illegible])

55 Ende gôd, alles gôd, morgen kâken wi [1] [illegible] dels [2]. *(Ostfries.)* — *Bueren,* 446; *Eichwald,* 446; *Firmenich,* *IV,* 287, 445.
[1]) Kochen wir. [2]) An andern Orten: Mölpüt (Mehlklösse). Auch Hüdels, ein Wort von noch unbekannter Abstammung, bezeichnet Klösse. Das Wort findet sich auch in der henneberger Mundart. *Reinwald (Henneberg. Idiotikon, I,* 70) sagt: „Der Name Hütes soll daher kommen, dass einst in einem Wirthshause ein fester Kloss einen sehr hungrigen Fuhrmann fast erstickt und der Wirth gerufen habe: «Je, Herr, behüt (behüt uns) vor dem Essen!» In Salzungen nennt man diese Klösse noch: Herr-behütes, daher die Verkürzung Hütes.“ Nach II, 62 fg. werden sie sogar in einem wasunger Rathsprotokoll aus dem 17. Jahrhundert „Herr-Gott-behüt-es“ genannt, wodurch die Tradition von der Herkunft des Wortes bestätigt wird. (Vgl. *Frommann,* *III,* 281, 74.)

56 Ende gut, alles gut, sagte der Spitzbube, [illegible] man ihn zum Galgen fuhr, da er sonst [illegible] Fuss gezogen war.

57 Ende gut, alles gut, sagte ein reicher Herr, da belegt er ein zwilchen Kittel mit Borten von guldenen Stucken. — *Fischart; Hoefer*, 439.

Kaiser Friedrich III. sagte eines Tags zu einem Herzoge von Würtemberg, der etwas trotzig und hochtrabend gesinnt war: „Wenn das Ende gut ist, dann ist alles gut!“ Dies verdross den Herzog; er liess sich also einen leinenen Kittel machen, ihn unten herum auf das kostbarste mit Tressen und Edelsteinen besetzen. Darauf zog er denselben über seine Rüstung an und trat so bekleidet in den Saal, wo die Fürsten versammelt waren. Als man ihn fragte, was dieser sonderbare Anzug bedeute, entgegnete er, nach dem untern Theile des komischen Oberkleides zeigend: „Wenn das Ende gut ist, dann ist alles gut!“ Was der Kaiser gemeint hatte, traf aber richtig ein, der Hochmuth des Herzogs wurde bald gebrochen, er ward in einer Schlacht gefangen und musste eine langwierige Gefangenschaft aushalten.

Holl.: Einde goed, al goed, sei Flip, en ik zei 't meê: Hoe goed is dan een worst, zei Piet, die heeft er twee. *(Harrebomée, I, 180.)*

58 Ende und Anfang sind selten einander gleich.

Dän.: Enden og begyndelsen vil ej gjerne følges ad. *(Prov. dan., 143.)*

59 Enn' gôd, all's gôd, säd de Diern, letzten Faden fin. — *Hoefer*, 227.

60 Erwig (erwäge) das endt. — *Gruter, I*, 29; *Eiselein*, 145.

Lat.: Quidquid agis, prudenter agas et respice finem. *(Cicero.)* — Respice finem — respice funem. *(Buchanan.)*

61 Es hat alles ein Ende.

62 Es hat alles ein Ende, nur die Wurst hat zwei.

Dän.: Alting har en ende, uden pølsen, den har to. *(Bohn I, 347.)*

63 Es nimmt alles ein Ende, ausgenommen das Kuchenbacken.

64 Für den, der dem Ende naht, beten viel.

65 Horch nâ't Enn', säd' Kotelmann, dôr krêg he fievuntwintig. — *Hoefer*, 638.

66 Ick môt der 'n Ende in hebben, se(de) de Maid, all wêr 't ôk [1] êrst up 't letzte aurker [2] Markt. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 712; *Frommann, VI*, 284, 727; *Hoefer*, 710.

[1]) All — ôk = schon — auch, obschon, obgleich. [2]) Auricher.

67 Ist das end gut, so ist alles gut. — *Franck, I*, 40^b.

68 Ist das Ende über einen Menschen gekommen, so schaltet alles über ihn.

69 Mach' End', o Herr, mach' Ende!

Verzweiflungsseufzer bei langweiligen Predigten und Vorträgen, wie bei allen die Geduld erschöpfenden Angelegenheiten.

70 Man muss alles beim rechten Ende anfassen.

Holl.: Men moet de zaak aan het regte einde vatten. *(Harrebomée, I*, 481.*)*

71 Man muss bei allem ans Ende denken.

Holl.: In alle dingen moet men op het einde letten. *(Harrebomée, I*, 181.*)*

Lat.: Aut non tentaris, aut perfice. *(Ovid.) (Binder II*, 303.*)*

72 Man muss das Ende abwarten.

Frz.: Il faut attendre le boiteux. *(Lendroy*, 68.*)*

Holl.: Wacht het einde af, het hemd zal den rok wijzen. *(Harrebomée, I*. 181.*)*

73 Man sihets am Ende wol, wie mans loben soll. — *Henisch*, 888; *Petri, II*, 464; *Körte*, 1103.

74 Man soll das end ansehen, nicht den anfang. — *Henisch*, 887; *Petri, II*, 464.

75 'N lütjen End holt (hält) am längsten. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4077.

Spricht die Erfahrung aus, dass grossgewachsene Menschen weniger geeignet sind, dauernd rüstig zu arbeiten und Beschwerden zu ertragen.

76 Niemand kan an allen Enden seyn. — *Lehmann, II*, 427, 105.

77 Niemand kan sein Ende vbergehen. — *Lehmann, II*, 427, 99.

78 Sauer Ende denkt nicht an den süssen Anfang. — *Simrock*, 8756; *Ramannn, Unterr., III*, 35; *Schottel*, 1131^b.

Holl.: Een zuur einde doet het zoete begin vergeten. *(Harrebomée, I*, 180.*)*

79 Sihe das end an. — *Tappius*, 198^a; *Lehmann, II*, 569, 82.

80 Wann das end gut gewesen, so ist alles gut gewesen. — *Henisch*, 889.

81 Was wird das Ende vom Liede sein?

82 Wenns am end ist, so hilffts sparen nicht viel. — *Lehmann*, 722, 19.

83 Wer am End sitzt, an den kompts offt. — *Lehmann, II*, 870, 143; *Gruter, III*, 103.

84 Wer bis ans Ende beharret, der wird selig. — *Matth.* 10, 22; 24, 13; *Marc.* 13, 13; *Schulze*, 205, *Zehner*, 453.

Holl.: Die ten einde toe volhardt, zal zalig worden. *(Harrebomée, I*, 180.*)*

It.: Ottiene il suo fine, che persiste sino al fine. *(Pazzaglia*, 124, 5.*)*

Lat.: Qui perseveraverit usque ad finem, hic salvus erit.

85 Wer bis ans Ende beharrt, bekommt den Preis.

86 Wer bis ans Ende gegangen, soll nicht nach dem Anfang verlangen.

Trage das Ende des Lebens geduldig und sprich nicht mit Virgil: „Brächte doch Jupiter mir die verflossenen Jahre zurück.“

87 Wer das Ende bedenkt, fängt wohl an. — *Winckler, X*, 90.

It.: Chi da savio operar vuole pensi al fine. *(Pazzaglia*, 124, 6.*)*

88 Wer das Ende bedenkt, wird nimmer Uebels thun.

Frz.: Au commencement considerez la fin.

It.: Ben finisce, chi considera il fine. — Chi da savio operar vuole, pensi al fine. — Chi pensa al fine, raffrena le sue voglie. — Felice, chi misura ogni suo passo, e chi dell' opre sue riguarda il fine. *(Pazzaglia*, 270, 3.*)*

Lat.: Quidquid agis, prudenter agas, et respice finem.

89 Wi willn't Enn' lâwen, segt Jennerên. *(Holst.)* — *Hoefer*, 481.

Das Ende loben.

90 Wie das end, so ist das vrtel. — *Lehmann*, 593, 16.

91 Wie hier das Ende, so dort der Anfang.

92 Wir sind noch nicht am Ende des Stücks.

93 Wo das End böss ist, da ist der Ursprung nicht zu loben. — *Limb. Chronik*, 89.

94 Zu Ende des Jahres soll man erst heilig loben.

*95 Am Ende aller Enden. — *Eiselein*, 144.

*96 Bis ans Ende der Welt laufen. — *Eiselein*, 145; *Sandvoss*, 251.

Lat.: In ultimas terras. *(Eiselein*, 145.*)*

*97 Da ist noch gar kein Ende abzusehen. — *Sandvoss*, 252, *Grimm, III*, 453, 2.

Um zu sagen, dass etwas gar kein Ende nehme, um Uebersättigung, Ueberdruss daran auszudrücken, haben wir unter andern die Redensarten: Potz Geck und kein Ende! Kritik und kein Ende! *(Lessing.)* — Shakspeare und kein Ende. *(Goethe.)* — Kerel un kein Enne. Ritenspilt (Reissenspleiss) un kein Enne. *(Schambach.)* — Narren und kein Ende. (*Vgl. Grimm, III*, 453, 3.)

*98 Das dickste End' ist noch hinten. — *Frischbier*, 157.

*99 Das Ende vom Ende wissen.

Alles durchschauen, in alles eingeweiht sein.

*100 Das Ende vom Liede singen.

Frz.: La farce est jouée.

*101 Das ist das Ende vom Liede. — *Sandvoss*, 250.

Holl.: Dat is het einde van het lied. *(Harrebomée, I*, 180.*)*

Lat.: Hinc belli initium.

*102 De hätt doa biet dick Enn'. *(Ukermark.)*

Man sagt von jemand, der hat's beim dicken Ende, wenn er bei jemand so gut angeschrieben ist, dass er viel und mehr Gutes als irgendein anderer von ihm erhält.

*103 Doa is dat Enne van awe. *(Westf.)*

*104 Du bist am Ende gesessen, der Trunk ist oft an dich kommen. — *Eiselein*, 145.

*105 Du hast am end gesessen. — *Tappius*, 243^b.

*106 Er hält das gute Ende auf seiner Seite.

Hat den Vortheil in Händen, besitzt ein hinlängliches Pfand.

*107 Er hat es am verkehrten Ende angefangen.

Holl.: Hij heeft het bij 't verkeerde einde aangegrepen. *(Harrebomée, I*, 180.*)*

*108 Er ist am Ende des Stegs angekommen.

Um das Ende von etwas zu bezeichnen, hat man eine Menge Redensarten: Es will Abend werden. Er hat ausgebadet. Es ist alles ausgedroschen. Es geht auf die Hefen. Die Kunkel ist abgesponnen. Er geht schlafen. Der Wein ist aus. *(Lehmann*, 173, 7.*)*

Holl.: Hij is aan het eind van den akker. — Hij is aan het eind van den reep. *(Harrebomée, I*, 180.*)*

*109 Er wird eher ein Ende nehmen als seine Arbeit.

*110 Er wird schon noch ans Ende der Brücke kommen.

*111 Es hat einmal ein Ende.

*112 Es ist zu Ende wie meine selige Mutter.

*113 Es nahm ein wüstes End'.

*114 Es nimmt ein Ende wie's hornberger Schiessen. (S. Ausgehen 12.)

*115 Es wäre am Ende gegangen. — *Sandvoss*, 249.

*116 Nin Ende nach Tall finden. — *Eichwald*, 445.

*117 Vun Ende to Wende. — *Eichwald*, 444.

*118 Was ist das Ende vom Liede? — *Eiselein*, 144.

Engl.: The end is answer above to one's life.

Enden.

*1 Es endet wie der Gemeindetag zu Gebsweiler. — *Wurzbach III*, 27.

Der Pfarrer daselbst hatte die Fahnenstangen neu fassen oder bemalen und vergolden lassen, ohne Schulze und Kirchenpfleger zu befragen, was diese verdross. Als die Arbeit fertig war, lud der Pfarrer die beiden Männer auf einen Imbiss zu sich und that sehr freundlich mit ihnen. Im Laufe des Gesprächs erwähnte er nebenbei, dass die Fahnenstangen neu gefasst werden müssten, und frug, was für ein Anstrich denselben gegeben werden solle? Da sprach der Schulze: „Ich denke, man liess es bei der Farbe, die sie jetzt haben. Was meinst du Nachbar?" — „Ja wohl!" erwiderte der Kirchenpfleger; und so ging die Versammlung ruhig auseinander.

*2 Es ist bald geendt, das lange schendt. — *Tappius*, 53ª; *Henisch*, 883; *Lehmann*, 698, 13; *Kirchhofer*, 171; *Sailer*, 176; *Steiger*, 53; *Körte*, 1112; *Simrock*, 8887.

Enderling.

Enderle[1] hecken (vor Ungeduld, Langeweile u. s. w.). *(Schles.)* — *K. von Holtei's Eselsfresser* (Breslau 1859), *II*, 197.

[1]) Engerlinge (s. Aenderle). — *Fr. Pfeiffer* führt die Redensart in der Form auf: A hôt angst, a mechte Enderle hecken; und bemerkt, dass sie zur Bezeichnung der höchsten Ungeduld und Unruhe angewandt werde. *(Frommann, III*, 415, 588.*)*

Endlich.

1 Endlich bleibt nicht ewig aus. — *Simrock*, 2061; *Körte*, 1113.

2 Endlich ist nicht ewig. — *Simrock*, 2062.

3 Endlich müssen wir es doch all mit der haut bezalen. — *Gruter*, *III*, 30.

4 Entelk is va'gänkelk, d' Sgoster mitsammt sin' Leest. *(Jever.)*

Was endlich ist vergänglich, der Schuster mit sammt seinen Leisten.

Enge (Adj.).

1 Eng vnd wol ist besser, denn weit vnd wehe. — *Petri*, *II*, 240; *Bücking*, 317; *Blum*, 319; *Simrock*, 2064; *Körte*, 1114; für *Köln*: *Weyden*, *IV*, 16.

Im engen Familienkreise unter beschränkten Glücksumständen zufrieden und glücklich leben ist besser, als im Glanze der Welt beneidet und täglichen Gefahren eines Glückswechsels ausgesetzt zu sein.

Engl.: Better be the head of the yeomanry, than the tail of the gentry. *(Bohn II*, 101.*)* — Better the head of an ass, than the tail of a horse. *(Gaal*, 364.*)*

2 Je enger das Bett, je rascher der Strom.

Lat.: Aquae inter angustias ampliori vi fluunt. *(Bovill, I*, 72.*)*

3 Liewer op et Enge tu eng as op et Wië[1] tu wit. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 400, 44.

[1]) Auf dem Weiten.

4 Was dir zu eng ist, das leg nit an. — *Henisch*, 894; *Lehmann*, *II*, 832, 110; *Simrock*, 2063; *Lehmann*, 251, 21.

5 Was einem zu eng, ist dreien zu weit vnd allein zweyen gerecht. — *Henisch*, 847; *Petri*, *II*, 592; *Lehmann*, 711, 7; *Körte*, 1053.

„Wirt geredt von Heimligkeiten, was vber zwey hertzen kompt, das kompt auss. *(Henisch*, 894.*)*

6 Was einem zu eng, ist zweien zu weit; das dritte Haupt trägt schwer daran. — *Simrock*, 12236.

*7 Eng gebrisen sein. — *Murner*, *Nb.*, 76.

Aengstlich, pinselig, peinlich u. s. w. „Etlich so eng gebrisen weren, wer jn nur ein furtz entfahren, sie hetten tausent eydt geschworn, sie mussten ewig sein verlorn." *(Kloster*, *IV*, 828.*)*

*8 Eng wie der Weg ins Paradies.

Frz.: C'est le chemin du Paradis. *(Leroux*, *I*, 41.*)*

*9 Enger als ein Nadelöhr. — *Burckhardt*, 396.

Von einer sehr schwierigen Angelegenheit.

*10 Es ist ihm eng ums Herz.

Von geheimem Grame.

*11 Hei is so enge äs ne Müenkemogge[1]. *(Westf.)*

[1]) Mönchsärmel; Mogge, Maue = Aermel. — Ironisch von einem, der ungewöhnlich starken Appetit hat.

Enge (Subst.).

1 Durch die Enge zum Gepränge. — *Kirchhofer*, 165.

Engl.: The way to bliss lies not on beds of down. *(Gaal*, 363.*)* — The way to heaven is by weeping cross. *(Bohn II*, 518.*)*

Lat.: Per angusta ad augusta. *(Binder I*, 1348; *II*, 2535; *Philippi*, *II*, 90; *Seybold*, 435.*)*

*2 Einen in die Enge treiben. — *Eiselein*, 145.

Ihn in einen Zustand versetzen, in dem er sich nicht vertheidigen kann.

Holl.: Hij is zeer in de engste gedreven. *(Harrebomée*, *I*, 185.*)*

Lat.: In angustum oppido nunc meae coguntur copiae. *(Terenz.)* *(Philippi*, *I*, 191.*)*

Engel.

1 Auss guten Engeln sind Teuffel kommen. — *Henisch*, 895.

2 Besser ein alter Engel, denn ein junger Teuffel. — *Henisch*, 895.

3 Der engel wall ist die beste mawr. — *Henisch*, 895.

4 Die Engel rucken die frommen vom bösen herumb, vnd schiessen den Pfeil inns Hertz, das mustu nicht thun. — *Lehmann*, 178, 3.

5 Die Engel seind viel Klüger, denn die Teuffel. — *Lehmann*, 178, 5.

6 Die Engel wohnen im Himmel.

Dän.: Englene ere i himmelen, men skrøbelige mennesker paa jorden. *(Prov. dan.*, 145.*)*

7 Die jungen engel werden alt teuffel (die alden Düvel). — *Franck*, *II*, 15ᵇ; *Tappius*, 18ª; *Tunn.*, 3, 17; *Henisch*, 895; *Eyering*, *III*, 110; *Pauli*, *Schimpf*, VI[5]; *Simrock*, 5298.

Engl.: A young saint, an old devil.

Frz.: De jeune angelot, vieux diable. *(Bohn I*, 15; *Leroux*, *I*, 8.*)*

Holl.: Jonge engeltjes zijn gemeenlijk oude duiveltjes. *(Harrebomée*, *I*, 184.*)*

It.: Angelo nella giovanezza, diavolo nella vecchiezza.

Lat.: Angelus juvenis senibus satanas in annis. *(Eiselein*, 145.*)*

8 Ein Engel, der aus dem Himmel fällt, sieht noch oft zurück.

9 Ein Engel kommt überall fort, auch ein Esel weicht ihm aus.

Anspielung auf die Geschichte Bileam's.

10 Ein jung engel wirt wol ein alt teuffel. — *Franck*, *II*, 156ª; *Gruter*, *I*, 26; *Eyering*, *II*, 133; *Lehmann*, 219, 41; *Luther*, 77; *Simrock*, 2067; *Körte*, 1115; *Eiselein*, 145.

Dän.: Ung engel vorder gjerne gammel djævel. *(Prov. dan.*, 144.*)*

11 Einem warnenden Engel darf man nicht den Rücken zeigen.

12 Einen Engel kennt man schon am Kleide.

13 Einer ist des andern Engel oder Teufel. — *Simrock*, 2068.

14 En Engl op de Straat, een Düüwl in de Kaat. *(Süderdithmarschen.)*

Ein Engel draussen, ein Teufel im Haus.

Holl.: Een engeltje op straat, een duiveltje over den haard. *(Harrebomée*, *I*, 184.)

15 Engel bleiben Engel und Satans Knechte Teufels Verlauf.

16 Engel erhalten mehr in allen dingen auff der Welt, als die Teuffel verderben. — *Lehmann*, 178, 1 u. 781, 21.

17 Es ist noch vor Engeln nicht sicher, wer sich vor dem Teufel verwahrt.

18 Es sind nicht alle Engel, die schöne Kleider tragen. — *Sprichwörtergarten*, 273.

19 Halte jeden für einen Engel und verschliess die Sachen vor ihm als vor einem Diebe. — *Simrock*, 2070; *Eiselein*, 145.

20 Manchen möchte der Engel mit dem Schwert ins Paradies treiben, aber er sucht noch an der Pforte zu entfliehen. *(Abyssinien.)* — *Altmann II.*

21 Mancher will einen Engel bei den Füssen nehmen, und der Teufel hat ihn beim Kopfe.

Holl.: Als ge meent, den engel bij de voeten te hebben houdt ge den duivel bij den kop. *(Harrebomée*, *I*, 184.*)*

22 Nirgends (sind) weniger Engel, als wo die Aeltern Engel erziehen.

Oder vielmehr zu erziehen wähnen.

23 Sage nicht mein Engel, wenn dich Beelzebub besucht.

24 Schöner Engel, vorn mit einem B. — *Simrock*, 2065; *Eiselein*, 145.

25 Wann ein Engel zum Teuffel wird, so sind's gar böse Teuffel. — *Lehmann*, 218, 30; *Simrock*, 10170.

26 Wenn die Engel kommen, verstecken sich die Teufel. — *Burckhardt*, 23.

27 Wenn ein Engel ein Teuffel wirt, so wirt er gar böss. — *Henisch*, 896; *Petri*, *II*, 650; *Sailer*, 166.

28 Wenn ein Engel in den Spiegel guckt, so schielt ein Satan heraus.

29 Wenn ein Engel und ein Teufel einander die Hand geben, so geht einer verloren.

30 Wenn sich der Engel zum Teufel setzt, lernt er lügen. — *Sprichwörtergarten*, 219.

31 Wenn sich ein Engel in einen Esel verwandeln will, so muss er Dominicaner werden. — *Klosterspiegel*, 47, 19.

32 Wer sich mit Engeln die Hüfte verrenkt, muss nicht mit dem Teufel kämpfen.

33 Den Engeln seine Flöhe (Läuse) verkaufen. *(Oesterr.)*

Ins Kloster gehen.

34 Der hat einen guten Engel gehabt. — *Lehmann*, 178, 4; *Eyering*, *I*, 806; *Schottel*, 1114^{b}; *Sailer*, 303.

Sagt man, wenn einer Widerwärtigkeiten entgangen ist.

Dän.: Han har havt en god engel som har bevaret ham i den nød. *(Prov. dan.*, 144.*)*

35 Der westkappelsche Engel reitet. *(Holl.)*

So sagt man in Holland, wenn West- oder Südwestwind weht, der den Hafendamm von Westkappel in der Regel stark einnimmt, den dortigen Arbeitern lohnende Beschäftigung schafft und dadurch für sie zum Engel wird.

36 Die Engel betrüben vnd die teuffel erfrewen. — *Henisch*, 895.

37 Die Engel im Himmel singen (pfeifen) hören. — *Sandrоss*, 253.

Wenn jemand grossen körperlichen Schmerz empfindet.

38 Ein Engel aus der Holzkammer. *(Schles.)*

Scherzhaft oder spöttisch von einer weiblichen Person, die sich weder durch Liebenswürdigkeit noch Schönheit auszeichnet.

39 Einen guten Engel haben. — *Agricola I*, 555; *Egenolff*, 225^{b}; *Guttenstein*, *I*, 119.

40 Er hat seinen Engel (Malech) gut gewöhnt. — *Tendlau*, 240.

Sodass er sich nicht mit Kleinigkeiten begnügt.

41 Er hat veilchenblaue Engel gesehen.

So sagt der Franzose sehr naiv von den Träumern, Geistersehern, wie es auch wol auf die sogenannten Hellseher (Clairvoyants) passt, die mit dem Magen lesen, während sie mit dem Kopfe schlafen.

*42 Er will den Engeln die Mühe ersparen, ihn in Abraham's Schos zu tragen.

Von einem, der ein schlechtes Leben führt.

*43 Es flog ein Engel durchs Zimmer. — *Simrock*, 2066; *Eiselein*, 145; *Sandross*, 254.

So sagt man, wenn in der Unterhaltung plötzlich eine Pause eingetreten ist. Wahrscheinlich ist mit dem Engel der Todesengel gemeint. (S. Hafer und Polizeidiener.)

*44 Mit den Engeln lachen.

Ohne Grund oder Gegenstand.

Frz.: Rire aux anges. — Voilà, dit le chevalier, un réveil assez gai, et à qui en as-tu donc, ou si c'est aux anges que tu ris? *(Leroux*, *I*, 2.*)*

*45 Sein Engel ist ein Bettler.

Von jemand, der nur in Betteleien Glück hat.

Jüd.-deutsch: Sein Malech is e Gascht. *(Tendlau*, 241.*)*

*46 Sein Engel ist kein Bettler.

Von jemand, der vom Glück bedeutend begünstigt wird.

Jüd.-deutsch: Sein Malech is kaan Gascht. *(Tendlau*, 239.*)*

*47 Weder Engel noch Bengel.

Niemand.

Engelchen.

1 Ein jungk Engelken wert wael ein olt Düvel. — *Körte*, 1116.

Luther meint, der Teufel habe „solch verflucht Sprichwort errichtet". Er thut wol aber dem Sprichwort unrecht, da es blos die Möglichkeit und nicht die Nothwendigkeit einer solchen Verwandlung ausspricht.

2 Junge Englichen seyn insgemein alte Teuffel. — *Winckler*, *VIII*, 5.

Engelein.

1 Ein Engelein geht durch die Stube.

Die Gesellschaft ist mäuschenstill. (S. Engel 43.)

2 Engelein werfen. *(Rottenburg.)*

Wenn die Knaben flache Steine (in Nürtingen: Pläpperlen) so über eine Wasserfläche werfen, dass sie einigemal aufschnellen. (S. Butterschnitte 2.)

Engelhard.

*Er hat Engelhard's Hännes[1] Messer.

[1]) Johannes Engelhard's. — In Nordhausen bei Kassel von einem Aufschneider gebräuchlich.

Engelsblick.

Hüte dich vor Engelsblicken, wenn der Teufel sie schickt.

Frz.: Paroles d'angelot, oyles de diablot. *(Leroux*, *I*, 9.*)*

Engelsköpfchen.

Das ist ein wahres Engelsköpfchen.

Holl.: Het is een engelenkopje. *(Harrebomée*, *I*, 184.*)*

Engelsstimme.

*Engelsstimm' und Teufelsgedanken.

In Venetien sagt man: Worte von Engelchen und Teufleinskrallen. *(Reinsberg III*, 68.*)*

Poln.: Modli się pod figurą (Christusbild) a ma djabla za skórą. *(Wurzbach I.)*

England.

1 Engelland ist der Weiber Paradeiss, der Knecht Fegfewer vnd der Pferde Hell. — *Lehmann*, *II*, 152, 89; *Gruter*, *III*, 30; *Berckenmeyer*, 89; *Pistor.*, *III*, 81; *Simrock*, 2071; *Reinsberg V*, 21 u. 112.

Nach einem englischen Sprichwort scheinen aber die Engländer die Stellung der Frau in Frankreich noch vorzüglicher zu finden; denn, heisst es: Eine schöne Frau ist in Frankreich das Idol aller, die sie kennen, die Königin ihres Mannes und die Tyrannin ihrer Liebhaber. *(Reinsberg V*, 112.*)*

Dän.: Engelland er qvindernes paradis, tjeneres skjærs-ild, hestenes helvede. *(Prov. dan.*, 145.*)*

Engl.: England is the paradise of women, the hell of horses and the purgatory of servants. *(Bohn II*, 47 u. 348.*)*

Frz.: Loyauté d'Anglois, bonne terre, mauvaise (male) gent. *(Leroux*, *I*, 188.*)*

2 Englands Verlegenheit ist Irlands Gelegenheit.

Wahlspruch der Celten, um anzudeuten, dass die Irländer jeden günstigen Augenblick benutzen, um auf Englands Kosten sich zu stärken. (Vgl. *Bucher*, *Der Parlamentarismus*, Berlin 1853, S. 178 fg.) Auch die kürzlich in Nordamerika für den Zweck der Losreissung Irlands von England gegründete und über die ganze Union sich ausbreitende Fenian-Brüderschaft (vgl. *Neuyorker Staatszeitung* vom 12. Nov. 1863) spricht dafür. Das Sprichwort lässt aber auch eine allgemeine Anwendung auf andere entsprechende Verhältnisse zu.

3 Es ist nicht alles aus England, worauf London steht. — *Sprichwörtergarten*, 256; *Reinsberg IV*, 19.

Gegen die Ausländerei der Deutschen, die so gern dem Fremden den Vorzug vor dem Vaterländischen geben. Oft verkauft schon ein fremder Name eine Sache, wenn sie auch aus der Fabrik einer Nachbarstadt ist.

4 Wenn es in England nicht regnet, so schneit's.

Bezieht sich auf das feuchte Klima des Landes. Die Engländer scherzen in ihren Sprichwörtern selbst darüber, indem sie sagen: Wer nur einen Mund hat, wird in England nie an Durst leiden *(Reinsberg V*, 113*)*, da er ihn nur öffnen darf, um zu trinken. Der Boden des Landes scheint aber so durstig zu sein, wie, nach andern Sprichwörtern, die Engländer selbst, wenigstens in einzelnen Bezirken des Landes; denn ein anderes englisches Sprichwort behauptet: Der Boden von Hampshire braucht jeden Tag einen Regenschauer und Sonntags zwei. *(Reinsberg V*, 115.*)*

Engländer.

1 Der Engländer hat seinen Verstand in den Fingerspitzen, der Franzose auf der Zunge. — *Reinsberg V*, 7.

Das sagen die Russen. Aehnliches hat man auch von den stammverwandten Deutschen behauptet. (S. Deutsche 6.) Die Engländer sind indess im Sprichwort gegen sich selbst noch viel strenger, denn sie sagen: Ein echter Engländer weiss nicht, wenn etwas gut ist. *(Reinsberg V*, 112.*)* Mit Irländern und Schotten sich vergleichend, sagen sie: The Englishman weeps, the Irishman sleeps, but the Scotchman goes while he gets it. *(Bohn II*, 503.*)*

2 Die Engländer prügeln die ganze Welt, aber die Amerikaner prügeln die Engländer. *(Nordamerika.)*

3 Ein Engländer ist nie in Frieden, als wenn er im Streit ist; der Schotte ist blos zu Hause, wenn er auswärts ist, und ein Engländer nur vergnügt, wenn er Mängel findet.

*4 Es ist ein polnischer Engländer. *(Ostpreuss.)*

Dem Sinne nach gleich: ein Ausländer (s. d.) aus Zinten. *(Frischbier, 136.)*

*5 Ich habe alle meine Engländer (Gläubiger, Schulden) bezahlt.

Auch die Franzosen nennen ihre Gläubiger Engländer: Il y a des Anglais dans cette rue, je n'y veux pas aller. *(Leroux, I, 211.)*

Englisch.

*1 Englisch reden und teuflisch meinen.

*2 Sie schwätzt englisch, dass kên Sau versteht. *(Pennsylvanien.)*

Spott der Deutschen in den ältern deutschen Landbezirken auf Frauen, welche, von alter Weise abweichend, die englische Sprache der dort herrschenden deutschen vorziehen, wenn sie dieselbe auch noch so schlecht sprechen. So sagt der in Buffalo erscheinende *Weltbürger* vom 14. Juni 1851 in einem Artikel über „Pennsylvanisch-deutsche Sprache und Häuslichkeit": „Was is's, wenn sie (die jungen Bauern) so en ênfellige Schneegans (vornehm erzogenes Mädchen) fun ere silkbonnet Lädy (seidenhütigen Dame) kriegen, das sich schämt, deitsch zu schwätzen, weil sie en bissel Englisch gelernt hat, das kên Sau versteht."

Ennen.

Thiar föl eant uk föl keant. *(Nordfries.)* — *Lappenkorb.)*

Ennen heisst Fortgang haben. Wer viel ennet, auch viel schändet. Man will damit sagen: Wer viel (schnell) arbeitet, verdirbt viel.

Ennuyiren.

*1 Er ennuyirt sich wie ein Mops im Tischkasten (in der Kommode). *(Berlin.)*

*2 Sie mag sich ennuyiren. *(Köthen.)*

Entbehren.

1 Entbehre und geniesse! — *Körte*, 1117; *Simrock*, 2075.

Frz.: Bien perdu, bien connu.

2 Wer wohl entbehren kann, der kann wohl haben. — *Körte*, 1118; *Simrock*, 2076.

Entchen.

Ein Entchen besser in der Hand, als sechs, die fliegen an dem Strand. *(Frankfurt a. M.)*

Ente.

1 De Aanten drägt er Recht uppen Puekel. — *Eichwald*, 6; *Graf*, 116, 307.

Sobald sie auf fremden Grundstücken Schaden anrichtet, hat der Besitzer das Recht, sie mit Schlägen aus seiner Gemarkung zu vertreiben.

2 Der Ente Jungen sind geborene Schwimmer.

3 Die Ente lacht über das Watscheln der Gans. — *Reinsberg IV*, 47.

4 Die Ente wackelt mit dem Kopfe, wenn man den Flug der Vögel lobt.

5 Die Enten können nichts anderes als schnattern. (S. Gänse und Kaffeekränzchen.)

6 Ein Anten tuet bass in der Hand, denn sechs, die fliegen an dem Strand.

7 Eine gebratene Ente schmeckt gut, sagte der Junge, ich habe schon einmal den Inspector essen sehen.

Holl.: Haas is een lekker eten, zei de jongen, want mijn grootvader heeft ze zien eten. *(Harrebomée, I, 186.)*

8 Enten sterben nicht, wenn man sie mit Wasser begiesst.

Holl.: Hij wil eene eend met water begieten of nat maken. *(Harrebomée, I, 171.)*

9 Fremde Enten sind immer so gross wie Schwäne.

10 Hilf nur der Ente in den Korb, den Schwanz wird sie schon selbst hineinstecken. — *Wullschlägel.*

11 Wann de Anten Water seiet, dann töert[1] 'ne de Aes. *(Westf.)*

[1]) Töetern = hin- und herbewegen, zittern.

12 Wann die enten bey hauffen baden vnd quetschen, so folget gern ein regen. — *Henisch*, 897; *Petri*, *II*, 642.

13 Wenn die Ente kein Wasser zum Trinken hat, wo soll sie welches hernehmen, ihren Gästen (Freunden) die Füsse zu waschen. — *Wullschlägel.*

Was einer nicht hat, kann er nicht geben. Wie kann ich dir helfen, da ich selbst Noth leide.

14 Wenn die Enten ausgehen, geht die erste voraus.

Scherzwort, wenn sich jemand weigert zuerst zu gehen.

Holl.: Als de eenden naar het veld gaan, gaat de eerste vooruit. *(Harrebomée, I, 171.)*

15 Wenn Enten, Gäns' und Taucherlein fast baden und beieinander sein, so muss nit fern der Regen sein. — *Fischart.*

16 Wie kommen die Enten aus, die doch so breite Schnäbel haben? — *Blum*, 519; *Simrock*, 2074; *Körte*, 1120.

Von den spitzigen Schnäbeln entlehnt, womit die jungen Hühnlein und andere Vögel die Eierschale aufpicken, und Spott auf die Leute, welche sich ganz unnöthige Bedenklichkeiten machen. Der sprichwörtlich gewordene breite Schnabel der Ente hat wahrscheinlich auch zu ihrem Namen Tibbeke im *Reineke Vos* (1779) Veranlassung gegeben. Mit dem breiten Schnabel, der weit aufgetriebene Nasenlöcher zeigt, wühlt und schnobert die Ente immer im Schmuze herum, um Nahrung zu suchen, und hat ihn daher nie rein. Nun ist aber Tibbeke (Diminutiv von Ti-berta, Tide-berta) ein Frauenzimmer mit langer, nicht rein gehaltener Nase. (Vgl. Dr. *Aug. Lübben*, *Die Thiernamen im Reineke Vos. Programm zum Osterexamen des Gymnasiums zu Oldenburg*, 1863, S. 37.)

17 Wilde Enten sind schwer zu zähmen.

Derselben Ansicht ist auch der Walache. *(Reinsberg II, 58.)*

*18 Das ist eine aufgewärmte Ente. — *Breslauer Zeitung*, 1864, Nr. 15.

Eine Nachricht, deren Grundlosigkeit schon bei einem frühern Umlauf dargethan worden ist.

*19 Die Ente schwimmen lehren.

Unnütze Mühe, dem in einem Fache Unterricht ertheilen, worin er selbst Meister ist. (S. Espe und Aal 21.)

*20 Du sagest von blawen enten, die auff holtzschuhen gehen. — *Albrecht von Eyba*, *Schimpffliche Comedien* (Augsburg 1511); *Eiselein*, 82.

*21 Er fällt drein wie die Ente ins Loch.

*22 Es hat ihn eine Ente ausgebrütet.

Von einem, der viel Durst hat.

Holl.: Hij is van eene eend geschrikt. *(Harrebomée, I, 171.)*

*23 Es sind blaue Enten. — *Murner, Schelm.*, 2; *Nb.*, 31. *Kloster*, *II*, 828; *IV*, 716; *Eiselein*, 82.

„Setz ein Ding nit uf blaw Aenten und Gänse." *(Geiler.)*

*24 Ich rede von Anten und du antwortest von Gänsen. — *Simrock*, 2073.

Wenn die Antwort nicht auf die Frage passt.

Holl.: Ik sprak met u van Amsterdam, en gij antwoordt mij van Rotterdam. *(Harrebomée, I, 15.)*

*25 Ich wollt ehe dass mich ein Ent zertrete, das were doch ein schendtlicher todt. — *Franck*, *II*, 37[a].

*26 Man muss die Ente erst über die Eier kommen lassen.

D. h. die Sache abwarten, um zu sehen, wie sie sich entwickeln wird.

*27 Von blauen Enten predigen. — *Murner, Schelm.*, 2. *Nb.*, 31; *Körte*, 1120[a].

Von Geistlichen, die Persönlichkeiten auf die Kanzel bringen, dann ähnlich auch von andern. „Er solt das Euangelj leren, so muss ich disen Trippel hören, wie sie einander richten auss, wie sie einander heissen liegen, vnd auff der Cantzel also kriegen. Wenn ich das Gotswort hören will, der Banbrieff liess er mir so vil. Wie Heintzens Elss vnd Cuntzens Gret den Jeckhu nit bezalet het vnd all tantmär auf diser Erd' damit er vns gar schwerlich schedigt, so er von blawen Enten predigt." *(Murner, Schelm.*, 2; *Kloster*, *II*, 829.) „Wann die geistlichkeit will schinden, so kan sie auch blaw enten finden." *(Murner*, *Nb.*, 31; *Kloster*, *IV*, 717.)

Entellos.

Ein rechter Entellus[1] schafft mehr sitzende, dann ein bartloser Dares[2] mit beden feusten. — *Franck*, *II*, 14[b].

[1]) Ein sicilischer Heros und der Erbauer der nach ihm benannten und später durch Weinbau berühmten Stadt Entella im Innern Siciliens. [2]) Welcher Dares gemeint sein kann, ist mir zweifelhaft.

Entendreck.

Hast g'meint, Entendreck sei Bachschmalz? *(Nürtingen.)*

Arge Selbsttäuschung.

Enteneier.

Wenn man Enteneier auch dem Schwan unterlegt, er wird doch keine Schwäne aus ihnen herausbrüten.

Entenmilch.

Entenmilch schlickert nicht.

ntensteiss.

*Er hat vom Entensteiss gegessen. — *Körte*, 1120[b].

Von Schwätzern und besonders denen, die alles durcheinander schnattern.

ntenzucht.

*Entenzucht treiben.

Euphemistisch für: Lügen erfinden und verbreiten, besonders durch Zeitungen (s. Zeitungsente). „Der hiesige Correspondent, der allerdings nicht ohne Verdienst um die Entenzucht (Erfindung unbegründeter Nachrichten) ist, schreibt“ u. s. w. *(Breslauer Zeitung*, 1863, Nr. 540; ferner Nr. 601, S. 3229.)

tfallen.

*Es entfällt auch bisweilen einer witzigen Henne ein Ei.

tfernen.

1 Je weiter entfernt, je grösser die Sehnsucht.

2 Wer sich entfernt, verliert seinen Antheil. — *Burckhardt*, 637.

Denn wer nicht da ist, isst nicht mit, oder bekommt die Knochen.

tfliehen.

1 Man entflieht nicht leicht einer Gefahr ohne Gefahr.

2 Mancher entflieht dem Falken und wird vom Sperber gehalten.

tgehen.

Etgehen ist näher als Anbringen. — *Graf*, 432, 260.

Von den Vortheilen des Beklagten gegenüber dem Kläger, die in der Achtung vor dem Besitzstande ihren Grund haben.

tgelten.

Mancher muss entgelten dess er nicht genossen hat. — *Agricola I*, 592; *Tappius*, 38[a]; *Lehmann, II*, 403, 70; *Gruter, I*, 56; *Eyering, II*, 571; *Petri, II*, 452; *Ramann, Unterr., III*, 22; *Simrock*, 2077; *Kirchhofer*, 175.

Lat.: Canis peccatum suis dependet. *(Gaal*, 366.)

tgleiten.

*'T is hüm entglêden as de Camper Köster dat Ei. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 115; *Hauskalender, III.*

thalten.

1 Wer sich enthalten kann, ist ein ganzer Mann.

Frz.: Abstinence vault moult. *(Leroux, I*, 1.)

It.: E virtù il sapersi astener da quel che piace, se quel che piace offende. *(Passaglia*, 278, 4.)

2 Wer sich nicht enthalten mag, der feire Ehetag.

thaupten.

Wer einmal enthauptet ist, steht nimmer von den Todten wieder auf.

tkommen.

Er ist entkommen, aber mit den Schellen.

Lat.: Sutorio atramento absolvi. *(Eiselein*, 146.)

tlaufen.

1 Entlauff dir doch selbs nit. — *Franck, II*, 63[b]; *Tappius*, 71[b].

Um scherzhaft zu sagen, dass jemand nicht zu sehr eilen möge.

2 Entleuffstu mir, du entleuffst dem hencker nicht. — *Petri, II*, 240.

3 Mîck kannste wul entlôpen, awer ûsen Herrgott nich, säd' de Bûr, as de Voss mit'r Gaus wegleip. *(Lüneburg.)* — *Hoefer*, 135.

tnafzen.

Hüte dich vor dem Entnafzen [1]. — *Eiselein*, 146.

[1]) „Entnafzen heisst, wenn eins anfacht zu schlafen, und zucket doch wider.“ (Vgl. *Grimm, II*, 574.)

tschlafen.

*Es seyndt noch nit alle entschlaffen, die ein böse nacht haben sollen. — *Gruter, I*, 38; *Lange*, 1020.

tschlüpfen.

*Er entschlüpft durch ein Panzerhemd. — *Burckhardt*, 745.

Von durchtriebenen Gaunern, die Mittel finden, aus dem engsten Gewahrsam zu entkommen.

tschluss.

1 Schneller Entschluss bringt (macht) viel Verdruss. — *Simrock*, 2078.

Frz.: Faire d'abord et penser après, c'est la maxime des fous.

2 Wer seinen Entschluss schon gefasst hat, bedarf keines Rathes mehr.

Frz.: A parti pris point de conseil.

3 Einen Entschluss fassen, von dem man nicht weiss, ob er das Gesicht vorn oder hinten hat.

Von einem, der ganz verdutzt, unentschlossen, schwankend in seiner Meinung ist.

Entschuldigen.

1 Der entschuldigt sich nicht, der schweigt. — *Graf*, 444, 379; *Klingen, Sechsisch Landrecht*, 49, b, 2.

Wer nicht vor dem Richter erscheint oder sich dort nicht verantwortet, räumt ein, dessen man ihn beschuldigt.

2 Der sich entschuldigt, dem gehts offt wie einem Raben; jemehr er sich wäscht, bleibt er doch Schwartz. — *Lehmann*, 182, 31.

3 Entschuldigen Sie, sagte der Kuhfänger [1] zum Ochsen', und warf ihn von der Bahn. *(Ohio.)*

[1]) Ein auf amerikanischen Eisenbahnen, die durch unangebaute Gegenden führen, vor der Locomotive angebrachte Vorrichtung, welche Thiere, die sich auf der Bahn befinden, herunterschleudert.

Engl.: I'm afraid I'm taking you out of the way, as the lightning conductor said to the electric fluid. *(Hagen, VI*, 103, 15.)

4 Entschuldigen Sie, sagte der Teufel, und gab einem einen Fusstritt. — *Simrock*, 2080.

5 Wer sich entschuldiget, eh man jn fraget, der muss ain böss gewissen haben, vnd schuldiget sich selbs. — *Agricola II*, 58.

Denn wer sauber ist, braucht sich nicht zu waschen.

6 Wer sich (zu sehr) entschuldigt, beschuldigt sich (klagt sich an). — *Kirchhofer*, 343.

It.: Chi si scusa, s'accusa. — Chi si scusa senz' esser accusato, fa palese il suo peccato. *(Passaglia*, 324, 2 u. 3.) — La scusa non richiesta presuppone errore. *(Bohn I*, 107.) — Ogni scusa è buona pur che vaglia. *(Bohn I*, 117.)

Lat.: Excusatio propera et importuna peccati rea. *(Bovill, II*, 162.)

Entschuldigung.

1 An Entschuldigungen wird es niemand so leicht fehlen. — *Pistor., III*, 82; *Eisenhart*, 338; *Simrock*, 2079.

Ein Satz, welcher sich auf die Menge von Ausflüchten stützt, deren sich diejenigen, denen es um die Erfüllung ihrer Obliegenheiten nicht Ernst ist, bedienen können.

2 Ein faule entschuldigung ist soviel nutze alss Adams Feygenbletter zu Hosentuch. — *Lehmann*, 182, 30; *Eiselein*, 146.

3 Entschuldigung verbösert die Sache.

4 Jede entschuldigung ist gut, wenn sie gute statt findt oder gilt. — *Lehmann*, 182, 25.

Dän.: Al undskyldning er god naar den finder rum (godt sted). *(Prov. dan.*, 27.)

5 Wenn ein entschuldigung nicht helffen will, muss mann ein andere aussflucht suchen. — *Lehmann*, 182, 36.

6 Wenn es keine Entschuldigungen gäbe, so wären Nonnen und Beguinen alle — Huren.

Aus den Zeiten, wo es Mönche und Nonnen mit dem Gelübde der Keuschheit nicht mehr sehr genau nahmen, und ein Franciscaner sagte, er pflege es mit seinen drei Gelübden so zu halten: Armuth im Bade, Gehorsam bei Tische und Keuschheit vorm Altar. Es lässt sich eben alles entschuldigen.

*7 Er entschuldigt sich wie Eva, welche die Schlange betrogen.

Von einer nichtigen Entschuldigung sagen die Aegypter, sie sei ein Gewebe, nicht von der Wahrheit eigener, sondern von fremder Hand. *(Burckhardt*, 454.) Und der Franzose hat für leere Ausreden und kahle Entschuldigungen die Redensart: Se couvrir d'un sac mouillé. *(Lendroy*, 536.)

Entsinnen.

Solang' man sich entsinnen kann, man sei gestern heimgetragen worden, hat man nur einen Spitz gehabt, sagen die Jesuiten. — *Klosterspiegel*, 77, 21.

Daher Jesuitenspitzel. (S. Boden 38.)

Entstehen.

Bald entstanden, bald vergangen. — *Gruter, III*, 8; *Lehmann, II*, 49, 2.

Entweder.

*1 Entweder bist du es, oder es ist dein Geist.

Von dem unerwarteten Zusammentreffen mit einer Person.

*2 Entweder etwas Rechtes oder gar nichts.

*3 Entweder mit ihm oder auf ihm.

Nämlich dem Schilde. Worte, die eine spartanische Mutter dem Sohne nachrief, als er in die Schlacht zog.

*4 Entweder — oder! — *Simrock*, 2081; *Eiselein*, 146; *Reinsberg IV*, 116.

Engl.: Ought, nought.

It.: O mercante, o cappelletto. *(Passaglia*, 208, 3.)

Lat.: Aut — aut!

Entwischen.

*Er entwischt wie ein Aal.

Er schleicht sich unbemerkt davon oder sucht sich den eingegangenen Verpflichtungen glatt zu entziehen.

Entzweien.

*Entzwei' und gebiete. — *Simrock*, 2082; *Körte*, 1121, 1417.

Lat.: Divide et impera.

Entzweigehen.

Es geht entzwei wie Hühnerdreck. *(Meiningen.)*

Epetit.

*Er hat Epetit bekommen. *(Cayenne.)*

In Cayenne wächst ein Strauch, den man daselbst Epetit nennt. Die Eingeborenen haben die Gewohnheit, die Nasen ihrer jungen, zur Jagd bestimmten Hunde mit den Blättern dieses Strauchs so lange zu reiben, bis sie bluten, indem sie glauben, dass die besondere Kraft dieser Pflanze dieselben muthiger mache. Ferner nimmt man an, dass der, welcher etwas von diesem Strauche bei sich trage, zur Liebe reizen und sich überhaupt beliebt machen könne; daher hat man in Cayenne das obige Sprichwort, das man von einem gebraucht, der verliebt ist oder der jemand eine heftige Leidenschaft einflösst. *(Ausland.)*

Epheu.

1 Epheu hängt sich überall an.

Frz.: Ce euide li lierres que tuit soyent ses frères. *(Leroux, I, 52.)*

2 Schweigsamer Epheu klettert behend die Eiche hinauf.

*3 Sich mit Epheu schmücken, wenn das Fest vorbei ist. *(Allgr.)*

Wenn die Alten das Bacchusfest feierten, war es Sitte, sich mit Epheu zu bekränzen. Also etwas zu spät anwenden.

Ephraim.

1 Ephron, si kein Kickel[1]. *(Königsberg.)* — *Frischbier*, 159.

[1]) Küchlein, junges Hühnchen. — Ein Zuruf, der etwa soviel sagen will, wie: Sei kein Kind!

2 Steh', Ephraim, besinne dich, du eilst in dein Verderben. — *Eiselein*, 146; *Körte*, 1122.

Ein im Munde des Volks zum Sprichwort gewordener Anfang eines Kirchenliedes, um jemand im Ernst oder Scherz von etwas zurückzuhalten.

Epistel.

*Einem die Epistel (die Leviten, den Text) lesen.

Eppich.

*Sie sind noch nicht am Eppich. *(Allgr.)*

Sie haben selbst noch nicht den Anfang einer Sache berührt. Der äusserste Rand der Gärten war vor alters mit Eppich bepflanzt. Die also bei diesem noch nicht waren, mussten sich noch am Eingange des Gartens befinden. Oder: Die Kinder, welche für Wettkämpfe erzogen werden sollten, wurden, wie man sagt, gleich nach der Geburt in Eppich gestellt. Danach würde die obige Redensart heissen: Nicht einmal den ersten Unterricht in einer Sache erhalten haben, noch mit den Elementen einer Kunst u. s. w. unbekannt sein.

Erarnen.

1 Es erarnen[1] selten viel Doppelzung und Doppelspiel.

[1]) Verdienen, entgelten; von dem einfachen arnen, das sich schon im Mittelhochdeutschen verlor. Neuhochdeutsch sagt man besonders: hart, schwer, sauer, theuer, übel erarnen. *Henisch* (962) hat erarnen = erpflügen, ernähren, mit übel Zeit und grosser Arbeit vollbringen. Es ist zu bedauern, dass das gute Wort im 18. Jahrhundert erlischt, wozu der Umstand wol mit beitragen mag, dass es in der Luther'schen Bibelübersetzung nicht vorkommt. (Vgl. *Grimm, III*, 697.)

2 Es muss alles erarnet werden. — *Gruter, I*, 37; *Petri, II*, 288; *Henisch*, 902; *Eiselein*, 146.

Erbarmen.

1 Ist das nicht zu erbarmen, die Reichen fressen die Armen. — *Gruter, III*, 55; *Lehmann, II*, 284, 57.

2 Zu viel Erbarmen macht verarmen.

Aehnlich mittelhochdeutsch: Swer âne mâze erbarmec ist, daz tregt vil wênig sâmen. *(Zingerle, 28.)*

*3 Je, lass dich das erboarmen. *(Schles.)* — *Gomolcke*, 458.

Erbe (das).

1 Besser das Erbe verzehren, als es dem Kloster (den Mönchen) gewähren.

Frz.: Mieux vaut gaudir de son patrimoine que le laisser à un ribaud moine. *(Leroux, I, 24.)*

2 Das Erbe bleibt da, wohin es der Tod bringt. — *Graf*, 204, 155; *Richthofen, Altfries. Rechtsquellen*, 534, 6.

Das altdeutsche Erbrecht hatte und bedurfte zur Bestimmung der Erbfolge keiner Testamente. Der Erbe war geboren, und der Tod setzte ihn in den Besitz des Gutes.

3 Das Erbe fällt den Aeltern in den Busen. — *Hillebrand*, 158, 220; *Graf*, 194, 72.

„Das Kind fällt wieder in der Mutter Schos", mit de… es dieselbe Bedeutung hat, nur dass', was dort von d… Mutter gesagt wird, hier auf beide Aeltern geht.

4 Das Erbe gehört zu den nächsten Erben. — *Graf*, 200, 116; *Hach, Lübisch Recht*, 256.

5 Das Erbe geht nicht aus dem Busen. — *Hil…brand*, 163; *J. Grimm* in der *Zeitschrift f. geschichtl. Rech…wissenschaft, II*, 51; *Graf*, 163, 62; *Homeyer, Glosse zu… Sachsenspiegel, I*, 17, 1.

Will sagen, dass Kinder und Enkel, mit Ausschl…sung von Vorfahren und Seitenverwandten, den Ve…storbenen beerben. Das Sprichwort findet sich im *Sa…senspiegel, I*, 17, 1. Busen bezeichnet in der mitte…alterlichen Rechtssprache in der Regel Descendente… wie auch nähere Verwandtschaft überhaupt. (Vgl. *Grim… Rechtsalt.*, 474.)

6 Das Erbe tritt an die Kinder. — *Graf*, 193, 64; *Gaup… Deutsche Stadtrechte des Mittelalters* (Breslau 1851), 31…

Die gesetzlichen Erben brauchen sich nicht um d… Erbe zu bemühen, es tritt an sie heran.

7 Die sich gleich zum Erbe zählen, nehmen d… Erbe gleich. — *Graf*, 201, 124; *Homeyer, Glosse zu… Sachsenspiegel, I*, 3 u. 17.

Die im gleichen Grade verwandt sind, erben gleich…

8 Ein Erbe gleicht dem andern und gewinnt d… andere. — *Graf*, 195, 93.

Die drei Sprichwörter (Nr. 8, 9 u. 12) beziehen s… auf das von dem einen Ehegatten eingebrachte bew…liche Gut. Wenn einer der beiden stirbt, so erbt d… überlebende das gesammte bewegliche Gut, währe… die liegenden Güter, wenn sie Erbgüter sind, an d… nächsten Erben des Verstorbenen fallen.

9 Ein Erbe holt das andere. — *Graf*, 195, 92.

10 Erb und Gut folgt und geht an die nächste… Erben. — *Graf*, 200, 114; *v. Kamptz, Die Provinzia…rechte, III*, 381.

Von den Graden der Erbfolge.

11 Erbe geht allzeit vor sich. — *Graf*, 193, 55.

Erst dann geht es zurück, wenn alle Nachkomme… schaft mangelt.

12 Erbe gewinnt Erbe. — *Graf*, 195, 91.

13 Erbe ist kein Gewinn. (S. Erbschaft 4 und Er…niss.) — *Graf*, 223, 292.

14 Erbe mag man in dem Gaue suchen, da e… Erbe wurde. — *Graf*, 201, 131.

Um völlige Erblosigkeit so gut wie zu verhüten, wa… der Erbgang bis in die weiteste Ferne geregelt. Zu…nächst endete die Sibbe (s. d.) erst im siebenten Grade… dann hörte die Verwandtschaft überhaupt erst da a…, wo sie nicht mehr zu beweisen war. Und wenn die… Fall eintrat, fiel das Gut an den nächsten Nachbar i… dem Gaue, in welchem es lag, worauf sich das obi… Sprichwort bezieht.

15 Erstes Erbe dem ersten Kind, letztes Erbe de… letzten Kind. — *Graf*, 190, 48; *Grimm, Weisth., II*, …

Dies und das Sprichwort Nr. 19 sagen, dass, wen… der Vater starb und Kinder aus mehreren Ehen hint…liess, die Kinder das Gut ihrer eigenen Mutter unte… sich theilten, ohne die Stiefgeschwister theilnehm… zu lassen, während das väterliche Gut allen mit gleiche… Recht zufiel.

16 Kein Erbe ohne Zins. — *Graf*, 76, 74; *Bluntschli, Staa… und Rechtsgeschichte von Zürich* (1828), *I*, 278.

Spricht die Behauptung aus, dass alle bäuerlich… Erbgüter einem Ober- oder Grundherrn zinspflichti… seien. Ohne Zweifel hat es freie Bauergüter gegeben… aber man hat sie allmählich auf die eine oder ande… Art in ein Lehnsverhältniss gebracht.

17 Man soll Erbe theilen in alle Knieknoten. — *Graf*, 216, 226.

18 So muss man Erbe theilen, wie Gott gesproche… hat. — *Graf*, 215, 202.

Empfiehlt für die Fälle, wo eine Erbtheilung ein… ein ehrliches und gerechtes Verfahren, weil Gott jede… gleiches Recht beschieden hat.

19 Väterliches Erbe väterlichen, mütterliches mü…terlichen. — *Graf*, 190, 47.

20 Verlass dich nicht auff grosses Erb. — *Lehman… II*, 796, 20.

21 Wer am Erbe Schaden hat, der hat auch bill… den Frommen. — *Graf*, 216, 239.

Von Erwägungen und Rücksichten bei der Erbtheilun…

22 Wer das Erbe nicht annimmt, braucht d… Schuld nicht zu gelten. — *Graf*, 221, 261; *G…schen, Goslarische Statuten* (Berlin 1840), *I*, 6, 2….

23 Wer das Erbe nimmt, der schuldet. — *Graf*, 211, 258.
Uebernimmt auch des Erblassers Schulden.

24 Wer das Erbe nimmt, der soll die Schuld gelten. — *Graf*, 221, 260; *Homeyer*, *Glosse zum Sachsenspiegel*, *I*, 6, 2.
Wer die Erbschaft antritt, übernimmt auch die Verpflichtung, des Erblassers Schulden zu bezahlen.

25 Wer kein Erbe gibt, der nimmt auch keins. — *Graf*, 210, 180; *Fidicin*, *Diplom. Beiträge zur Geschichte der Stadt Berlin*, *I*, 119.
Das Erbfolgerecht ist ein gegenseitiges; wer, wie Leibeigene, nichts vererben kann, ist auch unfähig, eine Erbschaft anzutreten.

26 Wer will mein Erbe, warte, bis ich sterbe.
Holl.: De erfgenaam krijgt het regt van den doode. — Wilt gij mijn erf? Wacht tot ik sterf. *(Harrebomée, I, 185.)*

27 Wer will zu dem Erbe stehen, muss in den Linien sein, die niederwärts gehen. — *Graf*, 193, 55.
Um zu sagen, dass das Erbe stets vorwärts geht, wie der Strom des Bluts.

28 Das Erbe vorm Tode theilen.

29 Das war ein unverhofftes Erbe.
Holl.: Die erfenis is als uit den hemel komen vallen. *(Harrebomée, I, 185.)*

30 Du hast noch kein Erbe mit ihm getheilt. — *Simrock*, 2099; *Eiselein*, 147.
Du kennst ihn noch nicht genau; denn gerade da, wo es sich um Mein und Dein handelt, wie bei Erbstheilungen, lernt man die Schattenseite eines Menschen kennen.
Holl.: In het deelen der erfenis staat de vriendschap stil. *(Harrebomée, I, 185.)*

Erbe (der).

1 Bei jungen Erben wird das Gut nicht alt.

2 Der dritte Erbe wird selten froh unrechten Gutes.

3 Der Erbe darf sich auf niemand ziehen. — *Graf*, 103, 214; *Klingen*, 123, a, 2.
Wer im altdeutschen Recht nachwies, dass er ein Besitzthum ererbt habe, den schützte der todte Gewährsmann; er hatte nicht nöthig, sich auf einen andern zu beziehen.

4 Der Erbe folgt in des Todten Recht. — *Graf*, 221, 253; *Homeyer*, *Glosse zum Sachsenspiegel* (Berlin 1835), *I*, 5.
Mit dem Tode des Erblassers endigen sich nicht auch seine vermögensrechtlichen Beziehungen, sie gehen als Rechte und Pflichten auf den Erben über.

5 Der Erbe wird zum Gute geboren. — *Hillebrand*, 146, 205; *Graf*, 204, 154; *Zimmerle*, *Das deutsche Stammgutssystem*, S. 119.
Mit dem Ausdruck: zu etwas geboren sein, wird in der Sprache des deutschen Mittelalters jedes durch Geburt begründete Recht bezeichnet. Das Sprichwort behauptet, es sei unrecht, den Blutsverwandten das Erbrecht zu entziehen.

6 Der erben threnen ist ein verdeckts lachen. — *Henisch*, 908.
Holl.: Der erfgenamen traan is maar gemaakt haan. *(Harrebomée, I, 185.)*

7 Der Erben Trauern (Weinen) ist heimlich (verdecktes) Lachen. — *Simrock*, 2098; *Eiselein*, 147.
Lat.: Heredis fletus sub persona risus est. *(Publ. Syr.)* *(Binder I, 642; II, 1277; Philippi, I, 173; Seybold, 210.)*

8 Die Erben des Geizigen sind allmächtig, denn sie können Todte [1] erwecken. — *Sailer*, 101.
[1]) Nämlich die vergrabenen Thaler.

9 Die Erben gelten weder Spiel noch Wucher. — *Graf*, 222, 285.
Hatte der Erbe nach altdeutschem Recht auch mehr oder weniger für die Schulden des Erblassers zu haften, so war er doch von der Haftung für Bürgschaft, Spielschulden und Wucherzinsen frei.

10 Die erben trincken jhn weins genug, so der karge hieng am wasserkrug. — *Henisch*, 908; *Petri*, *II*, 126.

11 Es wirt oft den erben sawrer, vnrecht gut zu verzehren, als den geitzigen, zu gewinnen. — *Henisch*, 908; *Petri*, *II*, 306.

12 Jeder ist ein Erbe seiner Thaten.

13 Lachende Erben lieben stille Begräbnisse.

14 Man soll dem Erben gelten, was man dem Todten schuldig war. — *Graf*, 221, 256; *Homeyer*, *Glosse zum Sachsenspiegel*, *I*, 6, 4.
Der Erbe kann alle die Ansprüche geltend machen, die dem Verstorbenen rechtlich zustanden.

15 Ohne Erben stirbt niemand. — *Simrock*, 2083.
Dän.: Ingen døer arvingløs. — Ingen man dræber sig arv til. *(Prov. dan., 38.)*

16 Vil erben machen schmale theil. — *Henisch*, 908; *Petri*, *II*, 571; *Simrock*, 2086; *Eiselein*, 146; *Schottel*, 1145[b].

17 Von wegen Timpen Erben, sagt Doctor Hantelmann. *(Hildesheim.)* — *Hoefer*, 429.

18 Was von Erben Hand gekommen, muss man den Erben zuerst bieten. — *Graf*, 103, 218; *Förstemann*, *Das Rechtsbuch der Stadt Mühlhausen* (Nordhausen 1843), 21.
Nach altdeutschem Recht konnte ererbtes Gut weder verkauft noch verschenkt werden, nur die Erben hatten wieder ein Anrecht darauf.

19 Wer seinen Erben nichts hinterlässt als Feder und Tinte, ist des Paradieses gewiss.

20 Wer weiss, wer des andern erb ist! — *Henisch*, 908.

*21 Davon sollen unsere Erben nichts schnappen.
Holl.: Hier zullen onze erfgenamen niet om kijven. *(Harrebomée, I, 185.)*

*22 Er will seinen Erben das Nothleiden überlassen.
Holl.: Hij zou liever hebben, dat zijn erfgenaam kommer leed dan hij. *(Harrebomée, I, 185.)*

*23 Lachende Erben machen.
Ohne das Leben zu geniessen und ohne für geliebte Angehörige sparen zu wollen, aus blosser Geldliebe zusammenscharren.

Erbeigen.

Erbeigen mag man besser behalten als erkauftes Eigen. — *Graf*, 103, 213.
Von der Schwierigkeit, ererbtes Gut zu veräussern.

Erbeissen.

A wird sie wul nicht alle derbêssen. *(Schles.)* — *Gomolcke*, 239.

Erben.

1 Erben ist leicht erwerben.

2 Erben macht keine Blattern. — *Kirchhofer*, 240.

3 Es erbet wol einer dess andern Geld, aber nicht sein Glück. — *Petri*, *II*, 244.

4 Es erbt das Erbe allweg vor sich auf den Nächsten. — *Graf*, 193, 57; *Ortloff*, *Rechtsb. nach Distinctionen* (Jena 1836), *I*, 4.
Nach dem Erbgange fällt das Gut an den nächsten Nachkommen.

5 Es erbt das nächste Blut. — *Graf*, 200, 106; *Schildener*, *Gutalaph*, *altgothländisches Rechtsbuch* (Greifswald 1818), 21, 21.
Zur Bestimmung der Gradesnähe im Erbgange.

6 Es erbt nichts aus des Mannes Fletz. — *Graf*, 154, 86.
Handelt vom ehelichen Güterrecht und zwar von dem Falle, wenn die ehelichen Güter eng verbunden waren, sodass sie gemeinschaftlich nach des Mannes Tode der Frau verblieben. Ueber das Wort Fletz, das im Althochdeutschen flachen Grund und Boden, Tenne, Haus, Halle, Wohnung, Stube, Kammer, Lager, Bett u. s. w. bedeutet, und in der neuhochdeutschen Schriftsprache wol nur mit der Schreibung Flötz und der Bedeutung Gang im Bergbau vorkommt, vgl. *Grimm*, *III*, 1771. Im obigen Sprichwort bezeichnet es die Verwandtschaft des Mannes, sein Haus.

7 Man erbt niemand bei lebendem Leib. — *Graf*, 184, 18; *v. Kreittmayr*, *Rechtsregeln und Sprüche* (München 1848), 53.
Niemand ist berechtigt sein Erbgut zu fordern, während der Besitzer desselben lebt. Was in solchem Fall gegeben wird, kann nur als Geschenk betrachtet werden.

8 Man erbt niederwärts und nicht aufwärts. — *Graf*, 193, 50.
Nach dem allgemeinen Erbgange fallen die nachgelassenen Güter der Nachkommenschaft zu, wenn eine solche vorhanden ist.

9 Man muss nicht auf Erben hausen. — *Kirchhofer*, 357.

10 Wer auf Erben baut, baut auf Sand. — *Kirchhofer*, 357.

11 Wer erben thut, kommt leicht zu Gut.
Span.: Quien no hereda, no medra.

12 Wer erben will, soll auch gelten. — *Graf*, 221, 259.
Er soll auch die Schulden des Erblassers bezahlen.

13 Wer erbt, muss bezahlen. (S. Schulden.) — *Reyscher*, *V*, 206; *Eisenhart*, 311.
Der Erbe haftet für die Schulden des Erblassers, wenn er die Erbschaft bedingungslos antritt.
Dän.: Hvo som tager ved arv, tager ved gield. *(Prov. dan., 37 u. 38.)*

14 Wer erbt, soll helfen erhalten. — *Graf*, 216, 221; *Kothing, Die Rechtsquellen der Bezirke des Cantons Schwyz* (Basel 1835), 106.

Beim alten Erbrecht stand die Erhaltung der Einheit und des Fortbestandes des heimatlichen Herdes obenan, der an einen (den ältesten Sohn) überging, die übrigen Geschwister oder andern Erben wurden abgefunden, doch übernahm der Erbe mit dem väterlichen Gute auch die Pflicht, den abgefundenen Geschwistern für alle Wechselfälle des Lebens eine Heimstätte zu sichern.

15 Wer mit will erben, muss nicht mit sterben.

16 Wer nicht erben kann, soll auch nicht steuern. — *Graf*, 221, 262; *Blumer, Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien* (St.-Gallen 1850—59), *III*, 198.

Wer nicht erbt, braucht auch für die Schulden des Erblassers nicht einzustehen.

17 Wer si of Erba spitzt, wird nebet ufi glitzt. *(Appenzell.)* — *Tobler.*

18 Wer si of Erba tröst, ist zum Betla[1] gröst[2]. *(Appenzell.)*

[1]) Betteln. [2]) Gerüstet.

19 Wer sich aufs Erben verlässt, der ist verlassen.

Lat.: In morte alterius spem tu tibi ponere noli. *(Cato.)* *(Binder II, 1451.)*

20 Wer sich aufs Erben verlot, kommt entweder zu früh oder zu spot. — *Steiger*, 189; *Körte*, 1149; *Kirchhofer*, 250.

21 Wer sich verlässt aufs Erben, verlässt sich aufs Verderben. — *Kirchhofer*, 249.

Engl.: He that waits for dead men's shoes, may go barefoot.

22 Wer sick verlett up't Arben, mag as ein Narr verdarben. *(Mecklenburg.)* — *Hochdeutsch* bei *Simrock*, 2085.

It.: Chi spera sul ben altrui, è sempre povero. *(Pazzaglia, 340, 2.)*

23 Wer will erben, der muss werben.

Holl.: Die eene erfenis wil halen, moet het testament lezen. *(Harrebomée, I, 185.)*

Erbetteln.

Was man lange erbetteln muss, ist nicht geschenkt.

It.: Dono differito, troppo aspettato non è donato, ma caro venduto. *(Pazzaglia, 96, 4.)*

Erbgang.

Was einmal in den Erbgang gekommen, muss in dem Erbgang bleiben. — *Hillebrand*, 183.

Handelt vom Freundschafts- oder Näherrecht, nach welchem die Erben des Verkäufers eines Guts berechtigt sind, dasselbe, falls es vom Eigenthümer an eine fremde Person verkauft worden ist, von dieser wie jedem weitern Besitzer gegen Ersatz des ursprünglichen Kaufpreises zu erwerben.

Erbgänger.

Es sind nicht alle Erbgänger, die frei geboren sind. — *Graf*, 210, 181.

Die Erbfähigkeit beruhte nach deutschem Recht nicht blos auf Freiheit, sondern auch auf Ebenbürtigkeit; nur gleiche Geburt berechtigte zum Erbe.

Erbgut.

1 Ein Erbgut ist bald verzehrt (verthan).

Dän.: Arvedgods lader sig snart fortære. *(Prov. dan., 38.)*

2 Erbgut erbt bei der Schwertseite. — *Graf*, 189, 26; *Oelrichs, Samml. d. Gesetzb. Bremens* (Bremen 1771), 558.

Verbindlichkeit und Fähigkeit zum Kriegsdienst war der Grundsatz, wonach den Freigeborenen Erbfolge in liegendem Gut bestimmt war. Wer ein solches Gut erben wollte, musste von Schwert halben dazu geboren sein. Deshalb blieben die Töchter ursprünglich unbedingt ausgeschlossen.

3 Erbgut erbt sich niederwärts und nicht aufwärts. (S. Erbe 27.) — *Graf*, 193, 54; *Kraut, Grundriss zu Vorles. über d. deutsche Privatr.* (Göttingen 1855), 70.

4 Erbgut geht wieder den Weg, daher es gekommen. — *Graf*, 194, 84; *v. Kamptz, III*, 68.

Im Falle Mangels einer erbberechtigten Nachkommenschaft fällt die Hinterlassenschaft an die Aeltern zurück.

5 Erbgut ist kein Raubgut. — *Eyering, III*, 64.

6 Erbgut kann niemand geben ohne der Erben Urlaub. — *Graf*, 103, 217; *Anderson, Hamburger Statuten* (Hamburg 1782), *III*, 51, 2.

Von der Unveräusserlichkeit erbeigener Güter durch Geschenk oder Verkauf, da sie wieder an die Erben fallen müssen.

7 Erbgut — Verderbgut. — *Graf*, 223, 295.

8 Erbgut will Hut.

Erbherr.

1 Erbherr, Oberherr. — *Graf*, 487, 35; *Simrock*, 2

„Der Landesherr stirbt nie, nur die Namen wechs denn der folgende Erbe ist gleichfalls ein Oberherr

2 Wer ein Erbherr ist, der ist auch ein Oberhe — *Eisenhart*, 642, 8; *Pistor.*, *III*, 88; *Simrock*, *Eiselein*, 147; *Graf*, 487, 34.

Ein Fürst, will das Sprichwort sagen, der durch folge zur Regierung gekommen ist, hat in der eine grössere Macht als ein solcher, der erst ge worden ist; und weil er eine grosse Gewalt über Unterthanen hat, nennt ihn das Sprichwort einen O herrn, worunter nicht ein solcher Herr zu verst ist, der durch Erbschaft zu unbeweglichen Güter langte.

Erbieten.

1 Freundlichs erbieten findet friedliche statt. *Basler Chron.*, DLXXXV.

2 Schön erbieten ist halbe Speis. — *Eiselein*, 1

3 Viel erbietens, wenig helffens. — *Petri*, *II*, 2

Erbitten.

1 Erbitten ist theurer, denn erkaufen. — *Körte*,

It.: Niuna cosa costa più cara di quella, cui comp le preghiere. *(Gaal, 376.)*

2 Was man erbitten muss, ist theuer erkauft.

Erblehn.

1 Alle Erblehen sind unsterblich. — *Graf*, 557, *Holländischer Sachsenspiegel* (Frankfurt 1764), 43, 6

2 Zu Erblehen braucht man keine Einweiser. *Graf*, 557, 23.

Erblicken.

Du erblickst den Teufel noch, schaust du nicht durchs Loch. *(Lit.)*

Wenn einem Sargbret ein Nagel entfällt, so erb man durch dieses Loch nach dem Volksglauben tauer böse Geister und alle bekannten und befreu ten Todten, welche ihrer ewigen Verdammniss w keine Ruhe im Grabe finden.

Erbloser.

Der nächste Erblose ist Vogt. — *Graf*, 171, 1

Nach altdeutschem Recht fiel die Vormundschaft nächsten geeigneten männlichen Verwandten (Sch magen) zu. Das obige Sprichwort sagt, dass es Nächste von denen sein soll, die nicht mit erben.

Erbrecht.

'S Erbrecht ist e Schiebrecht. *(Schweiz.)*

Erbschaft.

1 Auf Erbschaft harren, macht viel Narren.

2 Die Erbschaft geht vom Spiess auf die Spi — *Hillebrand*, 156, 217; *Danz*, *Handbuch d. heutigen d. Privatrechts*, 2. Aufl., III, 19; *Graf*, 189, 36.

Behauptet, dass das männliche Geschlecht vo weiblichen im Erbrecht den Vorzug habe. Mit Sp oder Speer bezeichnet die ältere Sprache den Mann Spindel oder Kunkel das Weib. *(Grimm, Rechtsal.,*

3 Die Erbschaft währt, solang sie eine Ehe sc den kann. — *Graf*, 188, 22; *Grimm*, *Weisth.*, *I*,

Das deutsche Erbrecht will, dass das Erbe in Familie bleibe. Nach dem obigen Sprichwort soll Grundsatz des Familienerbrechts so lange massgeb sein, als die Verwandtschaftsgrade stark genug ein natürliches Ehehinderniss zu bilden.

4 Erbschaft ist (oft) kein Gewinn. (S. Erbteil.) *Graf*, 226; *Simrock*, 2091.

Wenn man sie unvorsichtig genug antritt, ohne her zu prüfen, ob die Schulden das Vermögen steigen.

5 Keine Erbschaft, kein Process.

*6 Eine Erbschaft antreten, ohne den Nachlass berechnen.

Von denen, die unvorsichtig Verpflichtungen nehmen; weil der, welcher sich unbedingt als E erklärt, auch die Schulden des Erblassers zu beza und andere Verbindlichkeiten nach den verschied Rechten zu übernehmen hat.

*7 Es ist eine jüdische Erbschaft (Jeruscha). *Tendlau*, 770.

Wenn jemand mit der Goldenen Ader behaftet is

*8 Ich will von dieser Erbschaft nichts wissen.

Frz.: Mettre les clefs sur la fosse de quelqu'un. *(Leroux de Lincy ... droy, 442.)*

Erbse.

1 Arben[1] unn Bohn holen[2] den Dokder von Dör. *(Rendsburg.)*

[1]) Erbsen. [2]) Halten.

2 Arften [1], säd' de Bûr, dôr schêt he 'n wêken (Dreck, Furz). *(Flensburg.)* — *Hoefer*, 102.

[1]) Man findet auch Arten, Arfen, und ich bin nicht sicher, ob es Erbse heisst.

3 Böse Erbsen sind allweg obenauf. — *Eiselein*, 147.

4 Die Erbsen brennen zuerst an, dann nimmt man sie halb gar vom Feuer.

Aus einem Extrem ins andere fallen.

5 Drei Arwten in dei Pahl mâken mihr Larm, as wenn sie vull is. *(Mecklenburg.)* — *Hochdeutsch bei Simrock*, 2102; *Eiselein*, 148; *Reinsberg III*, 81.

Drei Erbsen in einer Blase (Hülse) machen mehr Lärm, als wenn sie voll wäre.

6 Drei Erbsen geben auch eine Kost. — *Kirchhofer*, 253.

7 E wurmässigi [1] Erbs schwimmt allzid owwe. *(Strasburg.)*

[1]) Wurmstichige.

8 Eine Erbse macht den Brei nicht besser.

9 Eiserne Erbsen spotten des Quirls.

10 Ek bönn en de Erthen, on komm en de Bohnen ût. *(Meurs.)* — *Firmenich*, I, 404, 251.

11 Erbsen müssen so dünn gesäet werden, dass sich ein Schaf dazwischenlegen kann. — *Schles. Provinzialblatt*, 1862, S. 568.

Der schlesische Landmann spielt damit auf die Bedeutung des Schafdüngers für die Erbsen und des Erbsenstrohes für die Schafe an.

12 Erbsen sä' Ambrosius (4. April), so tragen sie reich und geben gut Mus.

13 Ih, Arften getten un Linsen schetten, sä' de besopen Bûer, da ehme Jürgen in de Hosen schetten harre. — *Hoefer*, 119.

14 Iss dich voll Erbsen, stecke den Busen voll Steine und dann rede mit ihnen. *(Lit.)*

15 Mag man auch hundert Erbsen nehmen, man hat doch nur ein klein Gericht. *(Russ.)*

16 Mit eigenen Erbsen schiesst sich's besser als mit fremden Pfeilen.

17 Nicht alle Erbsen kochen weich, die beim Feuer stehen.

Holl.: Het is kwalijk gedaan, erwten te verkoopen, die niet wel koken. *(Harrebomée, I, 185.)*

18 See erbiss Gregorij, linsen Jacobi vnd Philippi, grab ruben vinculo Petri, hanff Vrbani, kraut Viti. — *Henisch*, 911.

19 Wenn man auch noch so viel (rohe) Erbsen gegen die Wand wirft, sie bleiben nicht kleben.

20 Wer auf Erbsen gehen soll, koche sie vor.

21 Wer in die Erbsen geht, isst keine Bohnen.

22 Wer mir Erbsen gibt, dem geb' ich Bohnen.

Gleiches mit Gleichem vergelten.

Frz.: S'il me donne des pois, je lui donnerai des fèves. *(Lendroy, 746.)*

23 Wer seine Erbsen weich essen will, muss sie nicht an fremder Hoffnung kochen.

24 Arbaissen [1] sehen. — *Agricola II*, 133.

[1]) Es ist darin noch die alte Form des Wortes zu erkennen, die *erweiss* war, und allgemach in *erbeiss*, *erbiss*, *erbs* überging. *(Grimm, III, 739.)*

25 Eine Erbse um eine Bohne geben.

Der Franzose lässt gar eine Erbse geben, um einen Scheffel Bohnen zu erhalten. *(Reinsberg IV, 147.)* Von den eigennützigen Schenkern, die wenig geben, um viel zu bekommen.

26 Einem Erbsen auf die Stufen streuen. — *Grimm, III*, 739.

Machen, dass er zu Fall kommt; also, der Ehre eines andern hinterlistig Fallen stellen. „Böse Leuth, die sich eines Unglücks freuen, streuen einem Erbsen auff die Stegen, das einer von seiner Reputation herabfalle." *(Lehmann, 80, 26.)*

27 Er gehört zu den Erbsen an der Strasse.

28 Er hat Erbs gessen, die Hülsen liegen jhm vor den Augen. — *Eyering, II*, 437.

Er sieht nicht wohl. Bei *Körte* (1150[a]) sind die Hülsen vor die Ohren getreten; und das Sprichwort wird dann von denen gelten, die schwer hören.

*29 Er hat seine Erbsen grün gegessen.

Holl.: Hij heeft zijne erwtjes in het groen gegeten. *(Harrebomée, I, 181.)*

*30 Er mag Erbsen zählen.

Vom Unbeschäftigten.

*31 Er wirft Erbsen gegen die Wand, um sie anzukleben.

Treibt ein erfolgloses thörichtes Werk.

*32 Erbsen auf den Ofen säen.

*33 Erbsen vor den Tauben säen.

Lat.: Pisa serere ante columbas. *(Bovill, II, 136.)*

*34 Es geht ihm wie den Erbsen am Wege. — *Wurzbach II*, 238.

Wie die Erbsen von Vögeln aufgepickt werden, so wird er von jedermann getreten, gedrückt, gehänselt, gehudelt.

*35 Es mögen Erbsen oder Bohnen sein.

Es ist mir alles gleich.

*36 Is man mit hüm in de Arften of in de Bohnen? *(Ostfries.)*

*37 Mit einer Erbse zwei Tauben fangen.

Holl.: Het is een fraai ding met ééne boon twee duiven te vangen. *(Harrebomée, I, 135.)*

*38 Mit Erbsen Festungen einschiessen wollen.

Erbsenbrei.

Zum Erbsenbrei geht's auf den Knien, wenn die Füsse lahm sind. *(Lit.)*

Zum Essen hält sich jeder, auch der Lahme herzu.

Erbsenkranz.

*1 Jemandem einen Erbsenkranz geben. — *Wurzbach II*, 238.

Wie in Deutschland ein unwillkommener Bewerber durch einen Korb (s. d.) abgewiesen wird, so bestand früher in Polen und besteht noch jetzt in Litauen die Sitte, dem Liebhaber, der mit seiner Bewerbung abgewiesen werden soll, einen Kranz von Erbsen zu geben.

*2 Mit dem Erbsenkranze sterben. — *Wurzbach II*, 238.

D. h. als Junggesell.

Erbsenschmecker.

Er ist ein Erbsenschmecker. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 160.

So nennt man in der Provinz Preussen die Einwohner der kleinen im Kreise Friedland (Regierungsbezirk Königsberg) liegenden Stadt Schippenbeil. Nach der Sage wurde von den Schippenbeilern einem Bauer seine ganze Ladung grauer Erbsen in entnommenen Proben aufgeschmeckt. (Ueber Spottnamen s. d. Artikel Eselsfresser.)

Erbsenzähler.

*Er ist ein Erbsenzähler.

Knicker, Geizhals.

Erbstecken.

1 Es hat niemand einen Erbstecken [1] in dieser Welt.

Das Wort fehlt bei *Grimm*, findet sich aber bei *Seybold*.

Lat.: Vivere mancipio nulli datur, omnibus usu. *(Binder II, 3588; Seybold, 644.)*

*2 Er hat keinen Erbstecken in dem Hause.

Erbsünde.

Die Erbsünde ist der dorn, dauon alle missethat kumbt. — *Agricola II*, 286.

Erbtheil.

1 Besser ein Erbtheil in einer als mit einer Gattin.

2 Kein bessern Erbtheil han die Kind, denn wenn jhr Eltern redlich sind. — *Eyering*, III, 117.

Erbweis.

Was erbweis hinausgeht, dem hat niemand nachzulangen. — *Graf*, 183, 5; *Grimm*, *Weisth.*, I, 15, 48.

Kaufweise konnte sehr schwer ein liegendes Gut in eine fremde Gemeinde ohne Widerspruch übergehen; geschah es aber auf dem rechtmässigen Wege der Vererbung, so konnte niemand mit Einsprüchen nachlangen.

Erdäpfel.

Die Erdäpfel rechnen sich auch gern zum Obst.

Erdbeere.

1 Reife Erdbeeren um Pfingsten bringen ein gutes Weinjahr. — *Simrock*, 1893.

2 Wegen einer Erdbeere sollte ein Mann neunmal vom Pferde steigen. — *Kirchhofer*, 306.

3 Wenn's reife Erdbeer'n gibt zu Pfingsten, so gibt's nicht Wein zum wingsten. *(Görlitz.)* — *Boebel*, 63.

D. h. es verspricht dies ein gutes Weinjahr zu werden.

Frz.: Pentecostes frezes rouges où les laboureux estonnent. *(Leroux, I, 74.)*

*4 Die Erdbeer in der Milch hinabschlucken. *(Nürtingen.)*

Gut leben, schwelgen.

Erdboden.

1 Der Erdboden trägt keine unnützere Bürde als Mastthiere, die man nicht schlachten kann. — *Klosterspiegel*, 62, 3.

*2 Etwas dem Erdboden gleichmachen. — *Eiselein*, 148.
Von Grund aus zerstören.

Erde.

1 Auf der Erde ist gut gehen.
2 Auf der Erde wird alles verkauft.
3 Auf Erden ist kein besser Leben, als grosser Zins und ein Hürlein daneben, im übrigen Gottes Kirch' ergeben.
4 Auf Erden ist nichts ohne Furcht als ein gut Gewissen. — *Sailer*, 236.
5 Auff dieser Erd ist bessers nicht dann Fried vnd gut Gerücht. — *Lehmann*, *II*, 36, 71.
6 Aus fetter Erde wächst nur Unkraut. — *Parömiakon*, 2980.
7 Bläute[1] Aerde es 'ne guede Bâr[1], sied de Fo's[3].
(Hemer in der Grafschaft Mark.) — *Firmenich*, *III*, 261, 37.
[1]) Blosse. [2]) Bahn. [3]) Fuchs.
8 Dem die Erde gehört, der ist der Nächste zum Kauf. — *Graf*, 104, 233; *Dreyer*, *Abhandl. zur Erläuterung der deutschen Rechte* (Wismar 1763), *III*, 1396.
Zur Lehre vom Näherrecht. Nach dem Sprichwort hatte der Eigenthümer von Grund und Boden, worauf ein ihm nicht gehöriges Gebäude errichtet war, ein Vorrecht in der Erwerbung vor allen andern Käufern.
9 Die Erde bedeckt die Fehler der Aerzte.
It.: La terra e la calcina copron gl' errori della medicina. *(Pazzaglia*, 204, 4.*)*
10 Die Erde bringt keine Frucht, wenn man sie nicht mit dem Pflugeisen durchgräbt. — *Parömiakon*, 222.
11 Die Erde ist des Soldaten Bett, der Himmel seine Decke und der Harnisch sein Haus.
Worte Kaiser Konrad's III.
12 Die Erde ist niemals zehentlos. — *Graf*, 122, 318.
Nach der mittelalterlichen Rechtsentwickelung musste von jedem Acker dem ursprünglichen Grundherrn eine Fruchtabgabe (Zehent) als Zins gegeben werden.
13 Die Erde ist überall des Herrn.
14 Die Erde kan (gegen) den Himmel nicht pochen. — *Eyering*, *I*, 667; *Gruter*, *I*, 20; *Simrock*, 2103[a]; *Sailer*, 215.
Schottel (1141[a]) hat noch den Zusatz: „noch das underst ins öberst seine Wirkung haben".
15 Die Erde treget vnd erneeret kein böser Thier, denn einen vndanckbaren Menschen. — *Pauli*, *Postilla*, 291[a].
16 Die Erde will Regen. — *Sailer*, 126.
17 Die Erdt ist aller Menschen Mutter vnnd auch jhr Grab. — *Lehmann*, 137, 27.
18 Erde bist du, von der Erde issest du, Erde wirst du. — *Sailer*, 121.
19 Erde und Haus gehört zusammen. — *Graf*, 103, 208.
(S. Eignen 1.)
20 Es ist auff Erd kein besser List, denn wer seiner Zung ein Meister ist. — *Petri*, *II*, 254.
21 Es mag auff gantzer Erden nichts newes mehr erfunden werden. — *Henisch*, 923.
22 Es ward auff erden nie so schlecht[1], es gieng gewalt stets vber recht. — *Henisch*, 917; *Petri*, *II*, 302.
[1]) Schlicht, gut.
23 Ich bin über die Erde erhaben, sagte der Dieb, da hing er am Galgen. — *Simrock*, 2103[b]; *Hoefer*, 215.
24 Iss noch so heimlich Erde, das Anschwellen wird's zeigen. — *Wullschlägel*.
Die Neger in Surinam essen im kranken Zustande Erde, werden davon elend, schwellen an und sterben. Sinn: Die Folgen werden die That ans Licht bringen. Es werde etwas noch so heimlich angestellt, die That wird sich selbst verrathen.
25 Je mehr man der Erde gibt an Dünger und Anbau, desto mehr gibt sie wieder.
26 Je weniger Erd' der Narr hat, desto üppiger wuchert daraus sein Stolz. — *Petri*, *II*, 604.
27 Man gebe einem nit so vil erden vmbsonst, dz er inne ligen künde. — *Tappius*, 38[b].
Lat.: A mortuo tributum exigere. *(Tappius*, 38[b].*)*
28 Schwartze Erd trägt gute Frucht. — *Lehmann*, 28, 27; 825, 8.
29 Schwarze Erde bringt gutes Brot.
Denn sie ist fruchtbar.
30 Sehr vngleich gehets auff Erden zu, ich heut, der gestern, morgen du. — *Lehmann*, *II*, 576, 66.
31 Soll die Erde tragen, so muss man sie plagen. — *Parömiakon*, 1462.
32 Vff Erden lebt keins Menschen Kind, an dem man nit ein Mangel find't. — *Eyering*, *II*, 493; *Schulze*, 18; *Simrock*, 6977; *Reinsberg II*, 74.
Engl.: He is lifeless, that is faultless.
33 Was die erd gibt, das nimpt sie wider. — *Henisch*, 918; *Petri*, *II*, 589; *Körte*, 1151; *Reinsberg II*, 153; *Simrock*, 2103.
Holl.: Wat de aarde geeft, dat neemt zij weder. *(Harrebomée*, *I*, 6.*)*
34 Was Erde ist, lass (muss) Erde werden. — 1 *Mos.* 3, 19.
Holl.: Aarde wil van aarde niet. *(Harrebomée*, *I*, 5.*)*
35 Was je auff erd erschaffen ist, das macht der todt zu staub vnd mist. — *Henisch*, 918.
36 Was von erden kommen, wirt wider zur Erd. — *Henisch*, 819; *Körte*, 1152 u. 1452; *Zehner*, 575; *Schulze*, 2.
Lat.: Pulvis es et in pulverem reverteris. *(Schulze*, 2.*)* — Quod tellus largitur, idem post illa reposcit. *(Binder I*, 1522; *I*, 2903; *Philippi*, *II*, 146; *Seybold*, 513.*)* — Reddenda est terrae terra. *(Cicero.) (Binder II*, 2938.*)* — Vertimur in terram, quoniam de pulvere nati nos sumus. *(Binder II*, 3517.*)*
37 Wegen der Erde Mist zankt kein guter Christ.
38 Wei de Ere (Erde) nit vermehrt, is den Hiemel nit wehrt. *(Westf.)*
39 Wem die Erde den Staar nicht sticht, verliert auch im Himmel die Blindheit nicht. — *Scheidemünze*, *II*, 182.
40 Wenn die Erde bebt, werden auch Berge Freunde.
Das Unglück hat eine versöhnende Kraft.
41 Wenn die Erde nicht austrocknen soll, muss ein Regen sie anfeuchten.
Dasselbe gilt von der öffentlichen Meinung.
42 Wenn die Erde trocken ist, setzt Gott den Friedensbogen ein. — 1 *Mos.* 9, 12; *Scheidemünze*, *II*, 7.
43 Wenn sich die Erd' zwischen Sonn' vnnd Mond legt, so gibt's eine Finsternuss. — *Lehmann*, 813, 7.
44 Wer auf der Erde kreucht, ist keinem Fall unterworfen. — *Winckler*, *VI*, 48.
Holl.: Die langs de aarde kruipt, is geen' hoogen val onderhevig.
45 Wer auf der Erde sich nicht zurecht findet, der wird sich auch im Himmel verirren.
46 Wer auf ebener Erde fällt, kann leicht wieder aufstehen. — *Scheidemünze*, *I*, 810.
47 Wer auff der erden bleibt, der felt nicht hoch. — *Henisch*, 918; *Petri*, *II*, 684.
48 Wer auff der erden ligt, der darff sich keines fahls befahren. — *Henisch*, 918; *Petri*, *II*, 684.
Derselben Ansicht sind auch die Czechen. *(Reinsberg II*, 84.*)*
49 Wer die Erde zum Bett hat, muss sich mit dem Himmel decken.
50 Wer unter der Erde baut, der ist nicht weit von der Hölle.
*51 A giht wul unter der Aerde, dass man ihn nicht siht. *(Schles.)* — *Gomolcke*, 28.
*52 Dat hä su dêf unger der Aeäde wör, als 'nen Hâs en sibbe Johr hüppe kann. *(Köln.)*
Holl.: Ik wilde, dat hij eene spiets diep onder de aarde stak. *(Harrebomée*, *I*, 6.*)*
*53 Die Erde kauen müssen.
Sterben.
*54 Einen auf der schwarzen (blossen) Erde lassen. — *Burckhardt*, 238.
Ihn ganz zu Grunde richten, ihm nicht das geringste Hausgeräth lassen, ihm selbst die Decke nehmen, worauf er (hier der Morgenländer) sitzt.
*55 Er darf nur auf die Erde sehen, so hat er eine Lüge ersonnen.
*56 Er geht auf deutscher Erde.
Die Sohlen sind entzwei.

57 Er ist auf Erden kommen arm.
Sagt man in Schlesien von Armen, oder wenn zu Weihnachten oder an Geburtstagen wenig oder nichts geschenkt wird. Eine sprichwörtlich gewordene Zeile aus einem Weihnachtsliede.

58 Er ist der Erde gediehen. — *Eiselein*, 148.
Zum Grabe reif.

59 Er wächst zur Erde wie eine Zwiebel. — *Körte*, 1152ª.

60 Ich wolt ehe, das mich die erd verschlund. — *Franck*, *II*, 37ª; *Tappius*, 162ª.

61 Ich wolt nit, dass mich die erd trüg. — *Franck*, *II*, 37ª.

62 Ich wolte das du so tieffe vnder der erden werest, als du hohe daroben bist. — *Tappius*, 233ª.

63 Lieber wer mir, dz mich die erd gefressen hette. — *Tappius*, 162ª.

64 Macht uns keine Erde unter die Mährte. *(Köthen.)*
Um zu sagen: Mengt euch nicht hinein.

65 Mit der ausgegrabenen Erde den Graben machen.
Die Kosten einer Unternehmung vom Gewinn bestreiten.

rdenken.

*Ich hab' es von mir selbst erdacht. — *Eyering*, *III*, 64.
Ich habe keinen Rathgeber und Helfer.

rdfest.

1 Was erd- und nagelfest ist, bleibt bei der Wehre. — *Graf*, 65, 14; *Grimm*, *Weisth.*, *III*, 206.

2 Was erd- und nagelfest ist, gehöret dazu. — *Graf*, 65, 15; *Göschen*, *Goslarische Statuten* (Berlin 1840), 34, 37; 26, 23.
Diese beiden Rechtssprichwörter beziehen sich auf die Unterscheidung von liegendem (festem, unbeweglichem) Gut und Fahrhabe (s. d.) und sagen, dass alles, was auf die genannte Art mit dem Hause und liegendem Gute verbunden ist, nicht als Fahrhabe gelten solle.

rdichten.

1 Erdichtet ist nicht verrichtet. — *Parömiakon*, 514.
Lat.: Ficta non facta.

2 Es ist nit gar dicht, was der böffel zicht. — *Franck*, *I*, 16ᵇ; *Simrock*, 7954; *Graf*, 453, 444.
Es ist etwas Wahres daran, was die Leute reden; es ist nicht alles erdichtet.

*3 Er hats von jm selbst erdicht. — *Franck*, *II*, 11ª.

rdkloss.

Wer mit Erdklössen anklopft, bekommt Steine zur Antwort.

rdreich.

1 Das Erdreich trägt's nicht. *(Schwaben.)* — *Heinsberg V*, 69.
Man kann nicht mehr beanspruchen als der Natur des Landes oder der Menschen gemäss ist.

2 Wess das Erdreich ist, dess ist auch der Schatz. — *Graf*, 129, 354; *Wackernagel*, *Das Landrechtsbuch des Schwabenspiegels* (Zürich 1840), 203, 281.
Dies stellt der Schwabenspiegel als Regel auf; aber die Rechte waren in diesem Punkte sehr verschieden. Nach dem Sachsenspiegel gehörte jeder Schatz (s. d.), worunter überhaupt die in der Erde liegenden edeln Metalle zu verstehen sind, dem Könige, d. h. dem Reiche oder Staate. Andere Rechtsbücher lassen dem Finder ein Drittheil, dem Staate und dem Grundeigenthümer je eins.

3 Zu fettes Erdreich muss man mit Sande vermischen.

rdulden.

Wer nicht viel erdulden kann, der wird kein grosser Mann.
It.: Chi ben e mal non può soffrire a grand honor non può venire. *(Passaglia*, 334, 2.)

reifern.

*Er ereifert sich über eine Nadel und verschlingt selbst Mastbäume. — *Burckhardt*, 777.
Während er sich selbst arge Ungerechtigkeiten zu Schulden kommen lässt, beurtheilt er die Angelegenheiten anderer mit grosser Härte und Lieblosigkeit.

rerben.

*Ich hab' es ererbt vnd nicht geraubt. (S. Erbgut.) — *Eyering*, *III*, 64.

reseln.

*Er will alles ereseln. — *Körte*, 1139ª.

rfahren.

1 Erfahren deit leeren. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 420; *Hauskalender*, *I.*

2 Erfahren kommt mit den Jahren. — *Simrock*, 2104; *Körte*, 1155.

3 Erfahren lehrt fahren. — *Petri*, *II*, 240; *Henisch*, 922; *Körte*, 1153.

4 Erfahren wirs nicht new, so erfahren wirs doch alt. — *Agricola I*, 450; *Gruter*, *I*, 29; *Henisch*, 921; *Lehmann*, *II*, 125, 98; *Petri*, *II*, 240; *Schottel*, 1137ª; *Simrock*, 2105.

5 Erfahrs, so waistus. — *Henisch*, 922; *Petri*, *II*, 240; *Simrock*, 2110; *Sailer*, 121.
Aber alles kann man nicht erfahren, man muss auch vieles voraussetzen, sonst wird man jenem Bedienten gleich sein, der seinem Herrn ein Bund Zündhölzer mit der Bemerkung übergab: „Sie sind diesmal sehr gut, ich habe sie alle probirt."
Engl.: The wind in a man's face makes him wise.
Frz.: L'expérience fait le maître.
It.: Chi non prova, non sa.

6 Es ist leicht zu erfahren, wer bei Raben einkehrt, wird wenig sparen. — *Parömiakon*, 2346.
Gegen prellende Gastwirthe.

7 Heut' erfährt man, was man gestern nicht gewusst hat.

8 Ich hab's erfahren, wie grob die Menschen sind, sagte der alte Ochs zum jungen.
Frz.: Tu le sauras, dit le boeuf au thorel (taureau). *(Leroux*, *I*, 95.)

9 Jeder kann erfahren, dass drei machen einen zum Narren.

10 Lern erfahren, was einer vor einen Hasen im Busen hat, ob mit kurtzen oder langen Ohren. — *Oec. rur.*, 7, 294.

11 Man erfähret alleweg mehr böses denn gutes. — *Agricola I*, 704; *Lehmann*, *II*, 401, 6.

12 Selbst erfahren ist die beste Kunst. — *Lehmann*, 183, 5.

13 Wer nicht erfährt des Neiders Tück, der hat gewiss ein schlechtes Glück.
Frz.: L'envie suit la vertu comme l'ombre suit le corps.
It.: Nè fiamma senza fumo, nè virtù senz' invidia.
Lat.: Invidia virtutis comes.

14 Wer vil erfährt, muss vil leiden. — *Henisch*, 922; *Petri*, *II*, 772; *Simrock*, 2113; *Körte*, 1154.

*15 Er hat etwas erfahrn. — *Eyering*, *II*, 285.

*16 Ich hab's auch erfahren.

*17 Man mus erfahren, wer du bist. — *Eyering*, *III*, 119.

Erfahrene (der).

1 Dem Erfahrenen glaub!
Lat.: Experto crede Ruperto. *(Philippi*, *I*, 145.)

2 Der erfarne kan fahren. — *Lehmann*, 183, 14.

3 Ein Erfahrener ist besser als zehn Gelehrte. — *Abh.*, 227; *Simrock*, 2107; *Mayer*, *I*, 101.

4 Ein Erfahrener ist über einen Studirten. — *Körte*, 1156; *Kirchhofer*, 227; *Simrock*, 2108.
It.: Chi v'è stato, la può contare.
Lat.: Expertus locupletissimus.

Erfahrenheit.

Erfahrenheit bringt Wissenschaft. *(Luzern.)*

Erfahrenster.

Ich will dem Erfahrensten glauben. — *Lehmann*, *II*, 277, 31.

Erfahrung.

1 Aus der Erfahrung ist gut schwatzen.

2 Die erfahrung gibts. — *Henisch*, 922.

3 Die erfahrung ist der Stab, daran mann gehen muss. — *Lehmann*, 183, 6.

4 Die erfahrung ists alles. — *Eyering*, *I*, 657; *Gruter*, *I*, 20.

5 Die erfahrung lehrts alles. — *Eyering*, *I*, 658 (im Druck steht 660).

6 Die erfarung ist der narrn meister, die vernunfft der weisen. — *Franck*, *I*, 46ª; *Henisch*, 922; *Petri*, *II*, 248; *Lehmann*, *II*, 125, 96; *Schottel*, 1125ᵇ; *Simrock*, 2112; *Körte*, 1157.
Engl.: Experience is the mistress of fools. *(Gaal*, 373.)
Lat.: Eventus stultorum magister. *(Livius.)* *(Binder I*, 454; *II*, 1010; *Philippi*, *I*, 142; *Seybold*, 159; *Wiegand*, 167.) — Experientia stultorum magistra, prudentia sapientum. *(Gaal*, 373.)

7 Eigene Erfahrung ist der rechte Meister. — *Luther*, 267.
Frz.: L'expérience qui coûte est la meilleure.
Lat.: Piscator ictus sapit. *(Philippi*, *II*, 96.)

8 Eigene erfahrung muss sehr viel leiden. — *Lehmann*, 183, 3.
9 Erfahrung bringt kunst. — *Petri*, *II*, 248.
10 Erfahrung geht vor Unterricht.
It.: La più l'esperienza che la scienza. (*Passaglia*, 106, 2.)
11 Erfahrung gibt alle Ding. — *Mathesy*, 200.
12 Erfahrung gibt befindung. — *Petri*, *II*, 248.
13 Erfahrung gilt vil mehr dann Kunst. — *Henisch*, 922; *Petri*, *II*, 248.
14 Erfahrung hält eine theuere Schule, aber wenige lernen etwas darin.
Es ist aber die einzige, worin Narren etwas lernen.
15 Erfahrung ist der Künste Lehrerin.
16 Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin. — *Simrock*, 2106[a]; *Bücking*, 329; *Mayer*, *I*, 102.
Lat.: Cunctorum rerum doctor certissimus usus. (*Binder II*, 666.)
17 Erfahrung ist die Mutter der Wissenschaft.
Frz.: Expérience est mère de science.
18 Erfahrung ist ein langer Weg. — *Simrock*, 2111; *Körte*, 1158; *Mayer*, I, 102.
19 Erfahrung ist eine theuere Schule, aber Narren gehen in keine andere. — *Körte* [2], 1459; *Simrock*, 2111[a], *Mayer*, *I*, 101.
20 Erfahrung ist so künstlich als Gewinnen.
21 Erfahrung ist so löblich als Erwerben.
Frz.: Bon gardeur surpasse l'amasseur.
22 Erfahrung kommt mit den Jahren.
Lat.: Serus venit usus ab annis. (*Gaal*, 369.)
23 Erfahrung lehrt (bringt) alle Ding. — *Henisch*, 922; *Lehmann*, *II*, 125, 97; *Petri*, *II*, 248.
Frz.: Les affaires font les hommes. — L'expérience est la maîtresse des arts.
It.: L'esperienza è ottima maestra. (*Gaal*, 371.)
Lat.: Experientia (est) rerum magistra. (*Binder I*, 475; *II*, 1040; *Fasetius*, 81; *Lehmann*, 183, 1; *Philippi*, *I*, 145; *Seybold*, 164; *Wiegand*, 191; *Gaal*, 370; *Schulblatt*, 467.)
24 Erfahrung lehrt aufs Wort merken. — *Körte*, 1159.
Lat.: Facit experientia cautos. (*Philippi*, *I*, 148.)
25 Erfahrung lehrt guten rath geben. — *Petri*, *II*, 240.
26 Erfahrung lehrt vil Dings. — *Henisch*, 922.
27 Erfahrung macht klug. — *Müller*, 16, 1; *Simrock*, 2109[a].
28 Erfahrung macht den Meister. — *Kirchhofer*, 223.
Lat.: Experientia docet. (*Schulblatt*, 467.)
29 Erfahrung macht weise vnnd geschickte Leut. — *Lehmann*, 185, 32.
30 Erfahrung meistert den Narren, Vernunft den Weisen. — *Winckler*, *XVI*, 89.
31 Erfahrung regiert die Welt, nicht die Bücher. — *Henisch*, 922; *Petri*, *II*, 248.
32 Erfahrung treugt nicht. — *Lehmann*, 185, 33.
33 Erfahrung übertrifft Wissenschaft.
Denn manche Wahrheiten sind nur Töchter der Erfahrung.
Engl.: Bought wit is best.
34 Erfahrung witziget. — *Henisch*, 922; *Petri*, *II*, 248.
Lat.: Piscator ictus sapit. (*Apostol.*, *II*; *Binder I*, 1365; *II*, 2578; *Erasm.*, 835; *Henisch*, 922; *Philippi*, *II*, 96; *Seybold*, 442.)
35 Erfarung erlangt niemand ohne Vngemach vnnd vbung. — *Lehmann*, *II*, 185, 37.
36 Erfarung ist Meister. — *Lehmann*, 183, 1; *Simrock*, 2106.
Lat.: Rerum magistra experientia est. (*Lehmann*, 183, 1.)
37 Es geht nichts über den Mann der Erfahrung.
Jüd.-deutsch: Es geht nix über den Baal-Nissojen. (*Tendlau*, 831.)
38 Man muss erfahrung etwas sein lassen. — *Henisch*, 922.
39 Ohn erfahrung ist niemand gelehrt. — *Henisch*, 922; *Petri*, *II*, 503.
It.: Chi non provò non sa. (*Passaglia*, 318, 9; *Gaal*, 372.)
40 Weise Erfahrung regiert die Welt und nit die Bücher. — *Lehmann*, 883, 36.
41 Wer keine Erfahrung hat, der ist nicht weise.
It.: Si può nascer habil ai grandi affari, ma l'esperienza da la capacità. (*Passaglia*, 106, 1.)

Erfinden.

1 Erfinden ist wenig, aber die Erfindung verbreiten ist alles. — *Eiselein*, 148.
2 Mancher erfindet Gold mit dem Munde und hat Blei an Händen und Füssen. — *Scheidemünze*, *I*, 303.

Erfindung.

Vier neue Erfindungen rühmet die Welt: Schinden ohne Messer, Braten ohne Feuer, Zwagen (Waschen) ohne Laugen und statt der Brillen durch die Finger sehen.

Erfliegen.

1 Was man nicht kann erfliegen, muss man erhinken. — *Eiselein*, 148.
2 Was man nicht mag erfliegen, muss man erhinhinken, sagte der lahme Prior, als er zur Nonne schlich. — *Klosterspiegel*, 27, 12.

Erflöten.

Einer will's erflöten, der andere ertrompeten.

Erfniss.

*Erfniss is gên Winste. — *Simrock*, 2088; *Hillebrand*, 139; *Estor*, *III*, 436; *Eisenhart*, 312; *Pistor.*, *III*, 45; *Eiselein*, 147; *Reyscher*, 207.
Dies plattdeutsche Sprichwort lehrt, dass eine Erbschaft nicht stets als ein Gewinn zu betrachten ist, sondern gar oft für den Erben von grossem Nachtheil werden kann. Nach niederländischen Gesetzen musste der Erbe unter vielen andern die dem Erblasser zuerkannten Geldstrafen bezahlen, auch wenn er nicht einen Pfennig erbte. Bei uns kann das Sprichwort jetzt nur auf die Anwendung finden, welche sich unbedingt für eine Erbschaft erklären, ohne sich hinlänglich von dem Verhältniss des Activ- zum Passivvermögen unterrichtet zu haben, auf Erbschaften, die ohne die sogenannte Wohlthat des Inventarii (sine beneficio inventarii) angetreten werden. Darüber ist namentlich *Hillebrand* nachzulesen.
Holl.: Erfenis is geene winst. (*Harrebomée*, *I*, 185.)

Erfreien.

Was man erfreit, da braucht man keinen Finger dafür zu klemmen. (*Kurhessen.*)
Was man durch Heirath gewinnt, braucht man nicht erst sauer zu erarbeiten. (S. Erheirathen.)

Erfreut.

*1 Ea hod si dafraid und dawunnad wia d' Moas pan kluann Vegadl. (*Steiermark.*) — *Firmenich*, *II*, 766, 57.
Er hat sich erfreut und verwundert wie die Meise beim kleinen Vögelein.
*2 Er ist erfreut, als käm' einer und brächt' ihm nichts. — *Fischart*.

Erfrieren.

1 Erfrieren ist nicht abkühlen. — *Scheidemünze*, *I*, 1322.
2 Es ist zum Erfrieren schier, ich hab' blos drei Röcke oder vier.
3 Lieber erfrieren, als bei einem Feuer sich wärmen, dabei man täglich im Rauch sitzt (oder in dessen Rauch man erstickt). — *Lehmann*, 128, 84.
4 Was erfroren ist, muss man mit Schnee reiben. — *Scheidemünze*, *I*, 1060.
5 Wer erfrieren soll, der erfriert in den Hundstagen.
It.: Chi è destinato a gelare gela del mese d'agosto. (*Passaglia*, 84, 2.)
*6 Er ist erfroren wie ein Nusssack. (*Meiningen.*)
*7 Er ist erfroren wie ein Schneider. (*Ostfries.*)
*8 Mir erfriert kein Wein.
Lat.: Neque compluitur, neque sole aduritur.

Erfüllen.

*Er ist nit zu erfüllen. — *Eyering*, *II*, 360.
Der Ungenügsame, Unersättliche.

Ergeben.

Mancher ergibt sich Gott, wenn der Teufel ihn abdankt.

Ergehen.

*Es erging ihm dabei wie dem König Hans in der Walachei. (*Poln.*)
D. h. sehr übel, denn die Feldzüge, welche der polnische König Johann Sobieski zur Unterwerfung der Moldau (in den Jahren 1685, 1688 und 1691) unternahm, kosteten ihm nicht allein drei vortreffliche Armeen und 100 Millionen polnische Gulden, sondern er musste auch infolge des Mislingens derselben drei Wojwodschaften an Russland abtreten. (*Wurzbach I*, 24.)

Ergötzen.

1 Sie ergötzen sich wie die Läuse im Pelz. — *Simrock*, 6224.
2 Wer blos ergötzen will, muss die Narrenjacke anziehen.

Erhaben.

*Er ist wol erhaben, aber noch nicht begraben.
Vor dem Tode, sagt Solon, soll man niemand glücklich preisen.

Erhalten.

1 Besser erhalten als vorbehalten. — *Pistor.*, *IV*, 61; *Simrock*, 2114; *Körte*, 1161.
Warnung für Aeltern, den Kindern ihr Besitzthum schon bei Lebzeiten abzutreten.

2 Der das seine begert zu erhalten, der hat besser recht, als der begert zu gewinnen. — *Lehmann*, 370, 101.

3 Erhalte in der Jugend, so findest du im Alter.

4 Erhalten hat seinen Grund, Verlieren keinen.

5 Erhalten ist mehr als erwerben.

6 Erhalten ist so grosse Kunst (so künstlich, löblich) als gewinnen (erwerben). — *Simrock*, 2115; *Körte*, 1160; *Lehmann*, 70, 15.
Dän.: Det er ei mindre kunst at beholde end forhverve. *(Prov. dan., 62.)*
It.: L'arte di conservare non è minor di quella di conquistare. *(Gaal, 374.)*
Lat.: Non minor est virtus, quam quaerere, parta tueri, casus inest illic, hic erit artis opus. *(Gaal, 374.)*

7 Gut erhalten ist so grosser kunst als gut gewinnen.

8 So viel man (Waare) erhält, so viel Geld.

Erhängte.

1 Von hundert Erhängten geht kein einziger verloren und von hundert Ersäuften wird nicht einer selig.
Als Grund wird von einem alten theologischen Schriftsteller angegeben, weil erstere von den Geistlichen erquickt und zu einem seligen Ende bereitet werden können, was bei diesen nicht der Fall sei.

2 Wer einen Erhängten in seiner Familie hat, darf zu keinem andern sagen: Hänge mir das Fischlein auf! — *Tendlau*, 328.
Die entfernteste Anspielung soll als unzart vermieden werden, ja alles, was nur Anlass geben kann, daran zu denken.

Erhaschen.

Es erhaschen nicht alle was, welche die Hand ausstrecken. — *Scheidemünze*, *I*, 4559.

Erhausen.

Nu was me erhuust, bringt Ehr; 's Ererbt isch nit weit her. *(Frickthal im Canton Aargau.)* — *Schweiz*, 184, 16.

Erheben.

1 Was einer nicht erheben kann, soll er selbander ligen lan. — *Lehmann*, 106, 11; 246, 4.

2 Was sich schnell erhebt, ist bald verlebt.

3 Wer sich erhebt, der muss herunter. — *Petri*, *II*, 758.

Erheirathen.

Was man sich erheirathet, braucht man nicht zu verdienen.

Erheucheln.

Wer erheuchelt sein Recht, ist zwiefach schlecht.

Erhöhen.

1 Es erhöhet nichts des Mannes Schild, denn Fahnlehn. — *Eisenhart*, 42; *Pistor.*, *II*, 55.
Unter Schild wird hier der Stand oder Adel verstanden, unter Fahnlehn aber ein solches weltliches Leben, das mit landesherrlicher Hoheit verbunden ist u. s. w. Der Name Fahnlehn kommt daher, weil die Belehnung früher mit einer Fahne erfolgte. Die Bedeutung des Sprichworts ist die: wer vom niedern Adel zu dem Besitz einer Grafschaft oder eines Fürstenthums gelangt, erhält auch die damit verbundene Würde. Dies hat indess jetzt für uns keine Gültigkeit mehr, wo jemand in den Besitz einer Grafschaft kommen kann, ohne dadurch die gräfliche Würde zu erlangen, deren Ertheilung lediglich vom Landesherrn abhängt.

2 Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden. — *Matth.* 23, 12; *Zehner*, 486.
Lat.: Qui se exaltat humiliabitur, et qui se humiliat exaltabitur. *(Schulze, 228.)*

Erholung.

Erholung thut Leib und Seele wohl. — *Binder* *II*, 2454.
Lat.: Otia corpus alunt, animus quoque pascitur illis. *(Ovid.) (Philippi, II, 78; Seybold, 423.)*

Erhören.

Biss, das du erhörest. — *Eyering*, *I*, 221.
Sei so, wie du hörst, dass du sein sollst.
Lat.: Esto quod audis. *(Eyering, I, 221.)*

Erhungern.

*1 A wird noch wol erhüngern[1]. *(Schles.)* — *Gomolcke*, 264.
[1]) Schreibung *Gomolcke's*, obgleich, soweit ich Schlesien kenne, „erhingern" gesprochen wird.

*2 Er will erhungern und hat Brot im Maul.
Frz.: Crier famine sur un tas de bled. *(Leroux, I, 39.)*

*3 Sie erhungern mit dem Brote unter dem Arme. *(Nimptsch in Schlesien.)*
Von denen, die im Vollbesitz aller Mittel über Noth klagen.

Erinnern.

*1 Du erinnerst mich an Augsburg, du hast einen weiten Einlass.
Von einem tüchtigen Zecher.

*2 Einen an etwas erinnern, das er nicht vergessen hat.

Erinnerung.

Eine gute Erinnerung schadet nichts. — *Büttner*, 163; *Pistor.*, *III*, 90; *Simrock*, 2116.

Erjagen.

1 Die einen erjagen in den Sümpfen das Elenn und die andern verzehren die Braten im Trocknen. *(Samogitien.)*

2 Was man heut' nicht erjagen kann, läuft oft morgen selbst in die Hände. — *Scheidemünze*, *II*, 211.
Man bemüht sich oft vergebens um eine Sache, die man zu einer andern Zeit äusserst leicht erlangt.

3 Was man nicht kan erjagen, muss man erschleichen. — *Lehmann*, *II*, 865, 81.

4 Wz man selber erjagt vnnd schreckt, dasselb am allerbesten schmeckt. — *Lehmann*, 403, 28.

Erkargen.

Was man erkargt am Mund, dass kompt vor die Hund. — *Lehmann*, 722, 10.

Erkaufen.

1 Theuer erkauft schmeckt am besten.

2 Wolfeiler ist erkauffen, dann erbitten. (S. Bitten.) — *Gruter*, *I*, 86; *Schottel*, 1123[a].
Lat.: Emere malo, quam rogare. *(Gaal, 368.)*

Erkennen.

1 Erken dich selbs (wer du seyst). — *Franck*, *I*, 31[b]; *Lehmann*, *II*, 126, 99; *Eyering*, *II*, 388; *III*, 305[a].
Lat.: Nosce te ipsum. *(Apostol., VI; Binder I, 1213; II, 2259; Faselius, 176; Philippi, II, 47; Schonheim, N, 31; Seybold, 383; Wiegand, 261.)*

2 Erkenne dich selbst, so erkennestu alle Ding! — *Lehmann*, *II*, 152, 93.

3 Gut erkennt, wenn beide wend. — *Kirchhofer*, 198.
Kirchhofer hat dies Sprichwort der Schweiz unter denen, die vom Brautstande und der Wahl handeln.

4 Man erkennt sie an den Früchten, sagte der Papst von den Jesuiten. — *Klosterspiegel*, 59, 5.

5 Sich selbst erkennen ist die beste Wissenschaft.
Mhd.: Swer sich selbe erkennen kan ze rehte, derst ein wiser man. *(Zingerle, 28.)*

6 Sich selbst erkennen ist Weisheit, sein selbst vergessen — Thorheit.

Erkenntliche (der).

Einem Erkenntlichen gib mehr als er bittet.

Erkenntlichkeit.

Erkenntlichkeit ist grosser Lohn.

Erkenntniss.

1 Erkenntniss des Fehlers ist halbe Besserung. — *Ramann*, *Il. Pred.*, *II*, 295.

2 Wenn das Erkenntniss wider den Geleiteten ergeht, hört das Geleit auf. — *Graf*, 442, 349.
Das zugesicherte freie Geleit dauert nur bis zum Endurtheil des Gerichts; es erlischt selbstredend, wenn dies gegen den Betreffenden ausfällt.

Erklären.

*Er erklärt wie der Teufel die Bibel. *(Ostpreuss.)*

Erklärung.

*Die Erklärung ist dunkler als der Text.
Von Erklärungen, welche die Sache nur noch dunkler machen.
Frz.: C'est la glose d'Orléans, plus obscure que le texte. *(Lendroy, 842; Recueil, 25.)*

Erkundigen.

*Er erkundigt sich nach seinesgleichen wie der Sultan von Kau. *(Berberei.)*
Der Beherrscher von Kau in Afrika, der etwa über 2000 Seelen gebot, aber sich dessenungeachtet Sultan nennen liess, erkundigte sich bei einem Kaufmann nach

dem Wohlbefinden der Sultane von Marokko, Konstantinopel und Indien. „Wir sind gewohnt“, sagte er „uns stets nach dem Wohlsein unsersgleichen zu erkundigen“, was zur Entstehung des obigen Sprichworts in der Berberei Veranlassung gab. *(Ausland.)*

Erkundigungen.

Erkundigungen führen zu Trennungen.

Wer sich zu neugierig um die Angelegenheit eines andern erkundigt, kann leicht Veranlassung zu Misverständnissen und Feindschaften geben.

Erlangen.

1 Was man nicht erlangen kann, danach sehnt man sich am meisten.

Holl.: Wat iemand niet kan geworden, dat is hem 't liefst op aarde. *(Harrebomée, I, 6.)*

2 Wer etwas gross will erlangen, der muss gerne etwas schencken. — *Lehmann*, 288, 13.

Erlauben.

1 Es ist jedem erlaubt nach Korinth zu gehen.

2 Was du erlaubest, das sollst du gewähren. — *Graf*, 105, 243; *Klingen, Sechsisch Landrecht*, 108, a, 2.

Wenn jemand zugibt und schweigt, wo er sein Recht, seine Ansprüche geltend machen soll, dann muss er auch fahren lassen, gewähren, was er nicht gehalten hat.

3 Was erlaubt, ist ungenehm, was verboten, ist bequem.

Lat.: Quod licet, ingratum est, quod non licet, acrius urget. *(Ovid.)* *(Binder I*, 1511; *II*, 2881; *Philippi, I*, 143; *Seybold*, 507.)

4 Wem viel erlaubt ist, der soll sich am wenigsten erlauben (oder: der soll sich wenig gelüsten lassen).

Lat.: Minimum decet libere, cui multum licet. *(Seneca.)* *(Binder I*, 987; *II*, 1864; *Philippi, I*, 250; *Seybold*, 307.)

Erlaubniss.

1 Mit Erlaubniss zieht man dem Bauer die Kuh aus dem Stalle.

2 Wer mit Erlaubniss gegen gemein Gebot handelt, der bleibt ohne Strafe. — *Graf*, 286, 12.

*3 Mit Verleb, doass ich mer mag enne Gurcke nahmen. *(Schles.)* — *Gomolcke*, 790.

*4 Mit Verleb zu reden, nus roas is. — *Gomolcke*, 789.

D. i. mit Erlaubniss, nachdem es heraus ist.

Erlauern.

Et is eher wott te erlûren, osse te erlaupen. — *Curtze*, 334, 246.

Erlaufen.

Was sich nicht erlaufen lässt, muss man erschleichen. — *Körte*, 1168; *Scheidemünze, I*, 1591.

Erleben.

1 Man erlebt nichts Besseres.

2 Man weiss wol, was man erlebt hat, aber nicht, was man noch erleben soll. — *Petri, II*, 470.

3 Wat man nich belêwt, wenn man old wârd, säd' de Hex, da scholde se brennen. *(Flensburg.)* — *Hoefer*, 441.

*4 Ich werde es noch erleben, dass du (er) dich an der Ecke meines Hauses herumdrückst.

*5 Ich wil erleben, dass du das hauss solt von aussen ansehen. — *Agricola I*, 275.

Gegen die, welche das Glück übermüthig macht.

*6 Was man nicht alles erleben muss!

Ausruf bei ausserordentlichen Ereignissen.

Jüd.-deutsch: Was mer alles erlebe' muss! *(Tendlau*, 695.)

Erleiden.

1 Es mag sich schon erleiden, dass man den Käs bettelt und geben ihn doch die Kühe. — *Kirchhofer*, 253.

2 Man kan alles erleiden, allein gut Tage nicht. — *Lehmann*, 346, 75.

*3 Dass man's erleiden mag, nit zu warm und nit zu kalt. — *Eiselein*, 148.

*4 Es ist ihm erleidet, wie dem Bettler die halb Batzen. — *Kirchhofer*, 213.

Erlenholz (s. Ellernholz).

Erlenholz voll Knöpfe bedeutet volle Töpfe. *(Herford.)* — *Boebel*, 134.

Erlernen.

Was man nicht erlernet, das kann man erwandern. — *Pistor., IV*, 96; *Simrock*, 11177.

Erlesen.

1 Man kann's erlesen wie d' Birren. — *Kirchhofer*, 305.

2 Wer's erlesen will, der fällt mitten hinein. — *Kirchhofer*, 198.

Von der Wahl eines Gatten.

Erliegen.

Dem, der unterwegs erliegt, singt man kein Siegeslied. — *Sailer*, 187; *Simrock*, 9530.

Erlogen.

Man hält manches für erlogen und es ist doch wahr.

Lat.: Saepe, quod falso creditum est, veri vicem obtinuit. *(Curtius.)* *(Binder II*, 3001.)

Erlösen.

1 Das Erlöss vns vom Vbel treibt im Kopff einen traurigen Thubel. — *Petri, III*, 9.

Ernste Gedanken stören die Freude.

2 Wer andere erlösen will, hat oft nur Undank zum Lohn.

Erlöser.

*Seinen Erlöser hängen.

Ermahnung.

Eine öffentliche Ermahnung verdriesst. — *Burckhardt*, 691.

Ermessen.

Wer kann bei sich ermessen, wie viel der Nachbar Fleisch gegessen.

Ermüden.

Wer nicht ermüdet, wird mit allem fertig.

Ernähren.

1 De sick will ehrlich ernähren, môt vêl flicken un wenig vertären. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4087. *Goldschmidt*, 152; *hochdeutsch bei Blum*, 326; *Körte*, 1163.

Wer ein geringes Einkommen hat, muss alle Arten des Aufwandes vermeiden, einfache Kost führen und die alten Kleidungsstücke solange als möglich ausbessern.

Ung.: Ki sokot foldoz, keveset költ. *(Gaal*, 327.)

2 Wei sik woll ernoaren, mot sik rüstern mit den Feaern (Federn). *(Westf.)*

3 Wer nicht ernähren will die Katzen, muss ernähren Mäus' und Ratzen. — *Simrock*, 5467.

4 Wer sich jetzo will ernehren, der muss arbeiten vnd wenig zehren. — *Lehmann*, 535, 36.

5 Womit sich einer ernähren kann, das soll er treiben.

Vorausgesetzt, dass es etwas Rechtschaffenes ist.

*6 Er ernährt sich bekowed (ehrenhaft). *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 238.

Erniedrigen.

1 Je mehr sich einer erniedrigt, desto mehr steigt er empor. — *Winckler, XV*, 69.

Ein sehr beliebter praktischer Satz; dass er probat ist, hat Sixtus V. gezeigt.

2 Wer sich erniedrigt, den erhöhet Gott.

Wenn es auf die rechte Weise, ohne Selbstwegwerfung geschieht. Wer sich selbst nicht achtet, den können auch andere nicht achten und den wird auch Gott nicht erhöhen.

Frz.: Ki s'abaisse Diex le croist. (XIII[me] siècle. *Leroux, I*, 15.)

3 Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet.

It.: Chi s' humilia s' esalta. *(Pazzaglia*, 162, 2.)

Ernst.

1 Ernst ist die Seele vom Werk. — *Winckler, IV*, 6.

2 Ernst mit schertz trifft das hertz. — *Henisch*, 929. *Simrock*, 2117; *Körte*, 1166.

It.: Burlando si dice il vero. *(Gaal*, 375.)

Ung.: Tréfából is lehet igazat mondani. *(Gaal*, 375.)

3 Ernst und Freude (Lust) sind selten beisammen.

Dän.: Alvor og gammen kunde ei altid staae sammen. *(Prov. dan.*, 27.)

4 Ernst und Scherz sind oft Nachbarn.

Dän.: Alvor og gammen kunne bedst sammen. *(Bohn I*, 347.)

5 Ernst vertreibt den Schimpf.

6 Ernst ziemt einem Biedermann.

Mhd.: Ernst zimt wol bidermannen. *(Zingerle*, 28.)

7 Mit Ernst ist nicht gut scherzen. — *Simrock*, 2118.

8 Rechtmessiger ernst ist kein Tyranney. — *Henisch*, 928.

9 Wem es für Ernst ist, der darf für Worte nicht sorgen.

10 Wem's Ernst ist, das er geben wil, der gib herauss vnd frag nicht viel. — *Lehmann, II*, 869, 127.

11 Wo Ernst und Klemenz nicht Brüder sind, da bekommt das Herrschen die Schwindsucht. — *Parömiakon*, 1889.

Empfiehlt weise Strenge mit Milde verbunden für jedes Regiment. Nur „wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da gibt es einen guten Klang". *(Schiller.)*

*12 Den Bruder Ernst nebend sich setzen. — *Henisch*, 928.

*13 Den Bruder Ernst von jhm thun. — *Henisch*, 928.

*14 Ernst brauchen. — *Henisch*, 928.

*15 Ernst in schimpff kehren. — *Henisch*, 928.

*16 Es ist Bruder Ernst.

Von einem, der selten oder nie lacht.

*17 Es ist sein baarer blanker Ernst.

*18 Es wird Ernst. — *Henisch*, 928.

Lat.: Nunc ipsa vocat res. *(Virgil.) (Binder II, 2312.)* — Nunc specimen specitur, nunc certamen cernitur. *(Plautus.) (Binder II, 2313.)*

*19 'S is doaswegen mê Arnst nich. *(Schles.)* — *Gomolcke*, 976.

Ernsthaft.

1 Wenn einer gleich ernsthaft ist, betrügt er doch mit List.

*2 Ernsthaft wie 'ne Töpferschürze.

Ernte.

1 Auch nach einer schlechten Ernte muss man wieder säen.

Ist etwas auch gerade nicht nach Wunsch ausgefallen, man muss sich deshalb nicht muthlos zu neuen Unternehmungen machen lassen.

Lat.: Post malam segetem serendum est. *(Seneca.) (Erasmus, 292.)*

2 Bis zur Ernte eigen Brot, da hat's nicht Noth.

3 Die Ernte des Weisen dauert das ganze Jahr.

4 Die Ernte hängt mehr ab vom Jahr als vom Acker und der (Pflug-) Schar.

Dän.: Aaret gir korn, ikke ageren. *(Prov. dan., 3.)*

5 Die Ernte hängt von der Saat ab.

6 Die Ernte steht noch im weiten Felde.

Lat.: Et adhuc tua messis in herba est. *(Erasm., 906.)*

7 Es findt sich alles in der Erndte, was vnnd wie einer gesäet hat. — *Henisch*, 926; *Lehmann, II*, 126, 110; *Petri, II*, 244.

8 In der Erndte ist zwischen Bawer vnd Pfarrher kein vnderschied. — *Henisch*, 926; *Lehmann*, 560, 43; *Lehmann, II*, 278, 48; *Petri, III*, 9; *Simrock*, 2124.

Frz.: En moissons dames chambrières sont. *(Leroux, I, 52.)*
Holl.: In den oogst werkt jong en oud. *(Harrebomée, I, 155.)*
Lat.: Clericus in messe semper vult rusticus esse.

9 In der Ernt seind die hüner tawb. — *Franck, II*, 83[a]; *Lehmann*, 346, 65; *Simrock*, 2119; *Körte*, 1165.

Lat.: Satietas ferociam parit. *(Tappius, 100[b].)*

10 Man muss die Ernte nicht schon verkaufen, wenn die Saat erst schosst.

11 Nach böser Erndt muss man dennoch wider Säen. — *Lehmann*, 830, 17; *Simrock*, 2111; *Körte*, 1163.

12 Nach bösser ernd sehw. — *Franck, I*, 22[b]; *Gruter, I*, 60.

13 Nach der Ernte mag man sehen, was es geben wird.

14 Wenn die Ernte gesammelt ist, lesen die Bettler Stoppeln.

15 Wenn Ernte ist, muss man schneiden.

16 Wer in der Ernd nit hilfft einschneidn, der mus im Winter hunger leiden. — *Eyering, III*, 94.

17 Wer in der Ernte schläft, wird zu Schanden. — *Spr. Sal.*, 10, 15; *Schulze*, 51; *Zehner*, 56.

Frz.: En août quiconque dormira sur midi s'en repentira. — Qui dort en aoust dort à son coust. *(Leroux, I, 62.)*
Holl.: Die zijnen oogst laat vorbijgaan, betreurt zijne dwaasheid. *(Harrebomée, II, 145.)* — Wie in de oogst slaapt, die leeft ter schande. *(Harrebomée, II, 145.)*

18 Wer zur Ernte schläft, wacht im Winter auf. — *Nass. Schulblatt, XIV*, 5.

19 Wie die Ernte mit faulen Schnittern, sind wir versehen mit Fürbittern. — *Fischart.*

*20 Dein Ernd stehet noch im (weiten) Feld. — *Henisch*, 926.

*21 Der hat jetzt seine Ernte. — *Reinsberg II*, 79.

*22 Die Ernte verlassen.

Den Vortheil aufgeben, die Hoffnung auf Gewinn fahren lassen, wie die, welche das Feld verlassen, wenn die Ernte da ist.

Lat.: Ab ipsa messe. *(Seneca.) (Erasm., 884.)*

*23 Jetzt ist dein ernt. — *Franck, II*, 92[b].

*24 Jetzt ist die Ernte des Weizens.

Zeit dies und das zu thun, sich Ruhm, Gelehrsamkeit, Schätze zu erwerben.

Lat.: Nunc leguminum messis. *(Diogenes.) (Erasm., 912.)*

*25 Seine Ernte steht noch auf dem Halme.

Lat.: Adhuc tua messis in herba est. *(Binder I, 17; II, 75; Philippi, I, 8.)*

Ernten.

1 Viel Ernden, da sie nichts gesehet, vnnd schneiden auch die stoppeln ab. — *Lehmann*, 547, 15.

2 Wer ernten will, muss nicht auf fremden Boden säen.

3 Wer ernten will, muss säen. — *Kirchhofer*, 139.

Böhm.: Kdo chce žíti, musí síti. *(Haug.)*
Frz.: Il faut semer pour recueillir, avant que de recueillir. *(Starschedel, 349.)* — Il faut semer qui veut moissonner. *(Leroux, I, 57.)*

4 Wer ernten will, muss so dicht säen, dass die Vögel keine Lücke fressen. *(Russ.)*

5 Wer nichts zu ernten hat, muss nachlesen. — *Winckler, XVII*, 72.

6 Wer will ernten Reis, säe keinen Mais.

*7 Er erntet bei der Nacht.

D. h. er stiehlt.

*8 Er erntet, wo er nicht gesäet hat.

Erpel.

*Er hat mit dem Erpel gehurt.

Hat Glück. — Bei *Grimm* (III, 937) heisst es, dass das Wort Erpel in einem Theile Deutschlands, z. B. Pommern, Braunschweig, den Enterich überhaupt, in einem andern, z. B. Hannover, blos den wilden Enterich bezeichne, aber nichts, was zur Erklärung dieser sprichwörtlichen Redensart dienen könne. Aber auch in Schlesien sagt man von Leuten, die besonderes Glück haben, denen es von der Nase ins Maul läuft: Er hat mit der Ente oder dem Erpel gehurt. Die Ente im Sprichwort verdiente überhaupt einmal einer eingehendern Beachtung, da sie in so mannichfachen Beziehungen darin auftritt. Ich erinnere nur an blaue Enten, Entenzucht, Zeitungsente u. s. w.

Erpicht.

*1 Auf etwas erpicht sein.

Eine grosse Leidenschaft dafür haben.

*2 Er ist darauf erpicht wie der Teufel auf eine (arme) Seele. — *Simrock*, 10185.

*3 Er ist so erpicht darauf, wie die Katze auf die Maus. *(Anhalt.)*

Erpresser.

Nach dem Erpresser kommt ein Verfresser.

D. i. ein Zerstreuer, Vergeuder, Verschwender.

Errare.

1 Errare humanum, sagte der Hahn und trat die Ente. — *Hoefer*, 404.

2 Omnes erramus quasi oves, sagte der Mann, wollte zur Frauen und ging zur Magd. — *Hoefer*, 18.

Errathen.

1 Etwas errathen müssen heisst nach der Scheibe schiessen.

2 Hesch errathen, schmeck den Braten. — *Kirchhofer*, 29.

Wird gesagt, wenn jemand etwas errathen hat.

*3 A hôt's og su errothen. — *Gomolcke*, 85.

*4 Das erriethe selbst der Heilige Geist nicht.

Lat.: Nec Apollo, quid sibi haec velint, intelligat.

*5 Er erräth's nicht und wenn man's ihm in einem Löffel voll Wasser gibt. *(Nürtingen.)*

Erreichen.

Wer erreichen will sein Ziel, dem steht bevor des Leidens viel.

Erretten.

Mancher errettet eine gantze Statt, vnnd er selbst muss sie mit dem Rücken ansehen. — *Petri, II*, 449.

Erringen.

1 Was einer erringt, der andere verbringt. — *Scheidemünze, I*, 1272.

2 Was man errungen mit Sorg' und Müh' bleibt im Tode alles hie.

3 Was man nicht erringen kann, das muss man erhoffen (erwarten). — *Scheidemünze, I*, 1592.

Erröthen.

1 Einmal erröthen macht[1] zehnmal erblassen. — *Simrock*, 2002; *Eiselein*, 149.

[1]) Nach einer andern Lesart: erspart.

Lat.: Semel rubidus, ac decies pallidus. (*Eiselein*, 149.)

2 Einmal erröthet ist besser als hundertmal erbleichen.

3 Ich erröthe für dich, sagte der Krebs zur Köchin, als das Wasser zu kochen anfing.

Engl.: I blush for you, as the rouge-pot said to the old dowager. (*Hagen*, 105, 35.)

*4 Erröthen bis auf den Nabel (bis über, hinter die Ohren).

Êrs (s. Arsch).

*1 Den Êrs to knipn. — *Eichwald*, 391.

*2 En Êrs vull gebn. — *Eichwald*, 399.

*3 He is öwer Êrs inn Staat kamn. — *Eichwald*, 397.

*4 Keen sitten Êrs hebbn. — *Eichwald*, 395.

*5 Sitt uppen Êrs, so loppt dar keene Mus in. — *Eichwald*, 389.

*6 Utn nauen Êrs geit'n nauen Furt. — *Eichwald*, 404.

*7 Vergetern Êrs. — *Eichwald*, 400.

*8 Wat is 't got, dat di de Êrs noch faste sitt! — *Eichwald*, 394.

Ersättigen.

*A iss ke mol zu ersättigen. (*Schles.*) — *Gomolcke*, 103.

Ersaufen.

1 Ersoffen ist ersoffen, am Ufer oder im Meer.

2 Es ersaufen mehr im Becher als im Bach.

3 Es ersauffe einer am Vffer oder im tieffen Meer, so heisset's beides ersoffen. — *Petri, II*, 244.

4 Es ersauffen jhr mehr im Bier oder Wein, denn im Wasser. — *Petri, II*, 244; *Mathesy*, 276[a].

5 Versiupet se, so versiupet se, hadde de Biuer sagt, da hadde junge Enten op't Water satt. (*Westf.*)

6 Wä versuffe sall, dä versüff en em Fingerhôt met Wasser. (*Köln.*) — *Firmenich, I*, 476, 217.

7 Wenn du ersaufen willst, so ersaufe in lauterm Wasser. — *Simrock*, 11252.

8 Wie kann der ersaufen, der über das Wasser gehalten wird.

*9 Er ersöffe nicht, das Wasser ginge denn über den Galgen.

Ersäufen.

1 Es ersäufft sich weder Hund noch Katz, ob sie schon die Bach sehen. — *Lehmann*, 229, 81.

2 Wer sich ersäufen kann im vollen See, ersäuft sich nicht in einer Hand voll Schnee.

Dän.: Kunde han drukne ham i en skee fuld vand, han tog ikke en spand fuld dertil. (*Prov. dan.*, 126.)

Erscharren.

Was man lang erscharret (oder: erspart), das führt der Teuffel auff einmahl hin. — *Lehmann, II*, 835, 154; *Simrock*, 10210.

Erscheinen.

Wer nicht erscheint, bekommt nichts. — *Eiselein*, 149.

Erschlagen.

1 Er hat jr trefflich viel erschlagen, die heuer Hiplen feil thun tragen. — *Eyering, II*, 295.

Von einem, der seine Heldenthaten mit dem Munde verrichtet, dessen Umgebrachte noch jahrelang gemüthlich spazieren gehen.

2 Man erschlägt sich wenig Ehre an einem Weibe.

3 Wer einen erschlagen, dessen Hand hält man stets für eine Keule. — *Scheidemünze, II*, 23.

4 Wer heut erschlagen wird, kann morgen nicht fechten.

Erschleichen.

1 Erschleiche, was du nicht erlauffen kanst. — *Lehmann, II*, 126, 100; *Lehmann*, 851, 2; *Körte*, 1168.

2 Erschleichen lässt sich Gott, aber nicht erlaufen.

3 Es ist so bald etwas erschlichen als errannt. — *Lehmann*; *Eiselein*, 148; *Simrock*, 9079.

Lat.: Magnum et certum vectigal parsimonia. (*Eiselein*, 148.)

4 Was man erschleicht, ist ebenso gut, als was man erlaufft. — *Lehmann*, 162, 22.

Erschnappen.

Besser erschnappen als erwerben.

Sagt der arbeitsscheue, zum Betteln geneigte Italiener.

Erschöpfen.

Man erschöpft auch den tiefsten Brunnen.

Erschrecken.

1 Es erschrickt kein Bettler für einem grossen stück. — *Petri, II*, 244.

2 Es erschrickt mancher Mann vor dess Balbirers Fliten[1], dass er darüber im Aderlassen in Ohnmacht sinckt. — *Lehmann*, 708, 14.

[1]) Gewöhnliche Schreibung: Fliete, doch findet man auch: Fliede, Fliedme: ein scharfes Eisen zum Aderlassen: mittelhochdeutsch die *vliete*, gekürzt aus *fleden*, *fliedeme*; althochdeutsch *fliedimâ*, vom mittellateinischen *fleotomum*, vom lateinisch-griechischen der *phlebotomus*, die Blutader schneiden. (Vgl. *Weigand*, Wb., *I*, 351, und *Grimm, III*, 1777, *Fliede*, S. 1797: *Fliete*.)

3 Zu tod erschrocken ist auch gestorben. — *Kirchhofer*, 245.

*4 A hot mich derschröckt, doss mer de Putter ies fum Brudte gefallen. — *Robinson*, 469. *Gomolcke*, 432.

*5 Das erschreckt mir die Hühner nicht.

*6 Er erschrickt wie das Münster zu Strasburg, wenn's zu Köln in den Rhein schlägt.

*7 Ich derschrack, dass mir's Hartze pufite. (*Schles.*) — *Gomolcke*, 500.

*8 Ich derschrack, doss mer der Hartz-Pengel knackte[1]. — *Robinson*, 496.

[1]) *Gomolcke* (499) hat dafür: krachte.

*9 Ich derschrack, doss mer's Hertze im Leibe kalt war. — *Robinson*, 572; *Gomolcke*, 498.

*10 Ich erschrack, dass mer Orm und Been zittern. (*Schles.*) — *Robinson*, 69; *Gomolcke*, 497.

*11 Sie erschraken wie die Sanct-Gallener Mönche, als ihnen das Weinfässlein ins Tobel[1] fiel. — *Klosterspiegel*, 60, 48.

[1]) In der Schweiz eine in oder zwischen ein Gebirge hineingehende Bucht zwischen fast unzugänglichen Anhöhen einer Bergkette oder eine Art Hohlweg, welcher von einem hohen Lande in eine Niederung oder zu einem Flussbett hinabgeht und durch abströmenden Regen oder Bergwasser enstanden ist. (*Campe*, Wb., *IV*, 831; *Stalder, I*, 285.)

*12 Wir erschrecken nicht, sind schon bass vor Hunden gestanden. — *Fischart*.

Erschrockene.

Erschrockene sind schon halb geschlagen.

Êrsgatt.

*Vertagen Êrsgatt. — *Eichwald*, 394.

Ersparen.

1 Erspart ist auch erobert. — *Sailer*, 68; *Simrock*, 9634.

2 Erspart ist so gut als erworben. — *Simrock*, 9637. *Steiger*, 225; *Reinsberg III*, 18.

3 Erspart ist so gut wie gewonnen, sagte Töffel, da zündete er ein Licht an und spaltete für einen Pfennig Zündhölzer.

Holl.: Dat is een schoone vond, zei de boer, en hij spleet een' zwavelstok in zestienen. (*Harrebomée, I*, 68.)

4 Es ist bald viel erspart. — *Kirchhofer*, 343.

5 Es wird mehr erspart als gewonnen. — *Lehmann*, 722, 6; *Petri, II*, 306.

6 Hündisch ersparet, bösslich verzehret. — *Mathesy*, 83[b]; *Petri, II*, 385.

7 Was einer erspart, das ist sein Haab vnnd Gut. — *Lehmann*, 723, 30.

Der Chinese sagt: Ersparen hat guten Grund, Verschwenden hat weder Grund noch Boden. (*Reinsberg III*, 18.)

8 Was erspart der Mund, das kriegt zuletzt der Hund (oder: das frisst die Katze oder der Hund).

9 Was man ersparet, dass gilt Winter vnd Sommer. — *Mathesy*, 155[b].

10 Was man erspart, ist auch gewonnen. — *Lehmann*, 722, 1; *Eiselein*, 148.

Lat.: Magnum vectigal parsimonia. (*Cicero.*) (*Binder I*, 921; *II*, 1747; *Eiselein*, 148; *Philippi, I*, 235; *Schonheim*, M, 1; *Seybold*, 291.)

11 Was man erspart hat, führt der Teufel auf einmal hin. — *Simrock*, 10210.
12 Was man erspart, ist der erste Gewinn.
13 Was man zu ehrn erspart, das fürt der teuffel sonst hin. — *Gruter*, *I*, 76; *Simrock*, 10209.

Ersparniss.
Ersparniss ist der beste Verdienst.

Erste (der).
1 Besser der erste als der letzte sein.
Besser sich durch eigene Verdienste erheben, als den Ruhm seiner Vorfahren in seiner Person verschwinden zu lassen.
Frz.: Il vaut mieux être le premier de sa race que le dernier.
2 Der erst beim fewr setzt sich am nechsten. — *Franck*, *II*, 171[a]; *Henisch*, 931; *Petri*, *II*, 86; *Blum*, 560; *Körte*, 1170; *Simrock*, 2129.
Engl.: The foremost dog catches the hare. *(Bohn II, 8.)*
Lat.: Prior tempore, potior jure. *(Gaal, 452.)*
3 Der erst fängt an (oder: geht voran). — *Lehmann*, *II*, 79, 70; *Simrock*, 2126.
Frz.: Les premiers vont devant. *(Pistor., II, 28.)*
4 Der erste auf der Mühle schütt' auf. — *Kirchhofer*, 148.
5 Der erste, der zum herd kompt, setzt sein häfelin, wohin er will. — *Franck*, *II*, 171[a]; *Henisch*, 931; *Simrock*, 2128.
6 Der erste in der Zeit, der erste im Rechte. — *Graf*, 25, 279; *v. Wicht*, *Ostfries. Landrecht* (Aurich 1746), *II*, 191.
Wenn der Widerstreit der Rechte verschiedene Träger und Inhaber betrifft, so entscheidet unter gleichen der Vorzug der Zeit.
7 Der ist der erste am Wiedernehmen, der der erste war an der Gabe. — *Graf*, 155, 112.
Wenn einer Frau von mehreren Ehegatten Leibzucht (s. d.) bestellt worden ist, so sollen, wenn die Witwe gestorben ist, die Erben desjenigen die ersten im Wiedernehmen sein, der die Leibzucht zuerst bestellt hat.
8 Der erste krigt die erste beut. — *Henisch*, 930; *Petri*, *II*, 86.
Ung.: Ki hamarébb mer, hamarébb nyer. — Megelőzés, győzés. *(Gaal, 376.)*
9 Der erste soll der erste sein. — *Graf*, 25, 280; *Kothing*, *Rechtsquellen* (Basel 1853), 223, 188.
Hat den Sinn von Nr. 6.
10 Der erste und der letzte, die über den See gehen, ertrinken. — *Kirchhofer*, 114; *Simrock*, 9435.
Ein Sprichwort, das man in der Schweiz dann hört, so oft der See gefriert und die schöne Eisdecke zum Schlittschuhlaufen einladet.
11 Die ersten gehen vor.
12 Die ersten machen, dass die letzten böss herberg bekommen. — *Lehmann*, 188, 14.
13 Die ersten machen, dass die letzten nicht können in die Kirche kommen. — *Henisch*, 931.
Holl.: De voorsten maken, dat de achtersten niet in de kerk kunnen. — Die eerst komen, sluiten de anderen uit de kerk. *(Harrebomée, II, 406.)*
14 Die ersten sollen die letzten sein. — *Simrock*, 2130.
15 Die ersten thun, was die letzten nicht mögen.
Holl.: De voorsten doen, dat de achtersten niet mogen. *(Harrebomée, II, 405.)* — Die ierste doen, dat die achterste niet en moghen. *(Fallersleben, 319.)*
Lat.: Ultimus exclusus ob primos fitque retrusus. *(Fallersleben, 319.)*
16 Die ersten werden die letzten und die letzten die ersten sein. — *Matth.* 19, 30; *Zehner*, 481; *Schulze*, 223; *Eiselein*, 149; *Kirchhofer*, 159.
17 Die ersten werden offt die letzten. — *Lehmann*, 18, 27.
18 Lieber der erste im Dorfe, als der letzte in der Stadt. — *Scheidemünze*, *I*, 905.
Lat.: Malo hic esse primus, quam Romae secundus.
*19 Der erste, der beste. — *Kirchhofer*, 261.
*20 Er ist erster vnd letzter. — *Eyering*, *III*, 366.
*21 Es ist nicht der erste, der es mir sagt.
Frz.: Vous n'en avez pas les gants.
*22 Ich bin der erste nicht und werde der letzte nicht sein.
Der dies oder das thut, dem dies oder jenes begegnet.

Erste (die).
1 Die erste in der Kirche, die letzte beim Tanz, sind zwei Blumen im Mädchenkranz. — *Simrock*, 6721.
2 Ich bin weder die erste noch die letzte, sagte jene gute Magd vorm Waschtroge, da sie jhr Kräntzlein verloren. — *Mathesy*, 359[a].
3 Ik bün de eerste un de leste nich, is aller Horen Trost. — *Meisner*, 89.

Erstechen.
Es erstechen sich nicht alle, die den Degen besehen. — *Scheidemünze*, *I*, 4261.

Ersterben.
Jeder ersterbe um seine eigene Schuld. — *Graf*, 299, 102.
Jeder hat für seine Handlungen persönlich zu haften.

Erstes.
1 Das erst, das best. — *Lehmann*, 187, 1.
Ausdruck dessen, der nicht wählt, sondern gleich zulangt.
*2 Es ist sein ersts, man muss es jm verzeihen. — *Franck*, *II*, 58[a]; *Tappius*, 16[a]; *Lehmann*, *II*, 136, 58.
Empfiehlt milde Beurtheilung eines ersten Fehlers oder Versehens. (S. Einmal 23.)

Erstes mal.
Dat 's blôt 't ierst'mal, säd' de Schôster, dâr krêg sîn Frû acht Wochen nâ de Hochtîd 'n Jung'n. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 965.

Erstgeboren.
Der Erstgeboren bleibt unvergoren.

Erstgeburt.
Wer die Erstgeburt hat, der will auch den Segen. — 1 *Mos.* 27, 36; *Scheidemünze*, *II*, 10.

Erstgewinn.
Erstgewinn es Kattengerinn. — *Woeste*, 67, 60.

Ersticken.
1 Besser ersticket, dann erfroren. — *Gruter*, *I*, 8.
Empfiehlt warme Kleidung und Zimmer. In fränkischer Mundart bei *Frommann*, *VI*, 167, 79.
2 Ebenso mehr erstickt, als erfroren, wann es ja muss gehenckt seyn. — *Lehmann*, *II*, 146, 2; *Gruter*, *III*, 25.
3 Es ersticken mehr in den Fresshäfen, als in den Seehäfen. — *Parömiakon*, 2306.
4 Es erstickt keine Maus unter einem Heuhaufen.

Erstorben.
Was nicht erstorben ist, das braucht man nicht zu geben. — *Graf*, 184, 14; *Göschen*, *Goslarische Statuten* (Berlin 1840), *I*, 3, 30.
Bezieht sich auf das unter dem Namen Gerade bekannte weibliche Erbgut. Was zur Zeit des Todes der Frau als zur Gerade gehörend nicht da, also auch nicht erstorben war, brauchte der verwitwete Ehemann den Erben seiner verstorbenen Gattin nicht zu geben.

Erstossen.
*Ich möchte mich goar derstussen. *(Schles.)* — *Gomolcke*, 550.

Erstunken.
*Es ist erstunken und erlogen. — *Mayer*, *II*, 42.

Ertappen.
1 Einmal ertappt ist hundertmal schuldig.
2 Wer ertappt wird, muss das Bad austragen. — *Eisenhart*, 503; *Pistor.*, *III*, 5; *Graf*, 395, 152; *Simrock*, 694.
Dies Rechtssprichwort handelt von Verbrechen, die gemeinschaftlich verübt worden sind, und sagt, dass der beleidigte Theil die Befugniss habe, wider jeden Theilnehmer, dessen er sich bemächtigen kann, eine Klage auf Schadenersatz anzustellen, wie denn auch der Grundsatz solidarischer Haftbarkeit durch dasselbe ausgesprochen wird.
3 Wer sich nicht ertappen lässt, wird nicht gehängt. — *Scheidemünze*, *II*, 180.
Will sagen, wer das gehörige Mass Klugheit besitze, könne ungestraft sündigen.
*4 Ich war ihn wul ertoappen. — *Gomolcke*, 576.
*5 Man hat ihn ertappt ob dem Goggelhäfeli. — *Kirchhofer*, 142.
Er hat unehrlich, betrügerisch gehandelt.
*6 Wer den ertappen wollte, müsste früh aufstehen.
Er ist sehr schlau.
Frz.: Il faudrait se lever bien matin pour l'attraper.

Ertragen.
1 Ertrage und entbehre. — *Eiselein*, 149.
Lat.: Sustine et abstine. *(Eiselein, 149.)*
2 Man muss ertragen, was die Zeit bringt.
Lat.: Ferendum aequo animo quicquid tempus affert. — Stulta adversum tempus querimonia. *(Borill, I, 217.)*

3 Man muss geduldig ertragen, was man verschuldet hat.
Holl.: Verdraagt hetgeen gij door u eigenschuld lijdt. *(Bohn I, 341.)*

Ertränken.

1 Ertränk' dich selbst, verdammter Strick.
Im Rheingau soll nur ein einziger Mann auf den Gedanken gekommen sein, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Als er aber im Begriff war, die verhängnissvolle Schlinge zuzuziehen, fiel ihm ein, dass ihm die Gläubiger noch etwas Wein im Keller gelassen hatten. Er ging, um sich noch einen Schoppen auf die Reise zu nehmen. Als er sieben Schoppen genommen hatte, warf er den Strick ins Fass und rief: „So ertränk' dich selbst, verdammter Strick." Darüber, wie im Rheingau die Leute ihre Noth und Melancholie vertrinken, vgl. *Riehl, Land und Leute.*

2 Könt mancher heut einen im Löffel ertrencken, er thets lieber als morgen. — *Gruter, III*, 60.

3 Wer sich ertränken will, findet überall Wasser.
Der Russe sagt: Um zu ertrinken braucht man nicht nach Astrachan zu fahren, das kann man in Twer.

4 Wer sich ertrencken wil, der soll sich in einem lautern wasser ertrencken. — *Franck, II*, 97^a; *Tappius*, 145^b; *Lehmann, II*, 830, 67; *Petri, II*, 758.

Ertrinken.

1 Es ertrinken mehr im Becher als in der Donau (im Meer). — *Sailer*, 374; *Blum*, 581.
Und noch mehr berauschen sich in Illusionen und Hoffnungen als im Weine.

2 Es ertrinken mehr im Glas, als in allen Wässern. — *Sailer*, 158; *Simrock*, 3659; *Mayer, II*, 145.
Lat.: De plenis cyathis multos periisse sciatis. — Ense cadunt multi, perimit sed crapula plures.

3 Es ertrinken mehr vom Wein als vom Wasser. — *Lehmann*, 758, 34.

4 Es ertrinkt im Meere kein Fisch.

5 Man ertrinkt leichter im Meer als im Bach. — *Scheidemünze, II*, 62.
Sowie man leichter, d. h. ohne so viel Qualen durch einen Löwen stirbt, als unter Wespenstichen.

6 Mehr ertrincken im weinglass (Becher) dann im Meer. — *Gruter, I*, 58; *Eyering, III*, 224.
Dän.: Der drukne fleere i øll og viin om aaret end i vand. *(Prov. dan., 126.)*
Holl.: Daar verdrinken er meer in wijn-(jenever-)flesch (glas) dan in de zee. *(Harrebomée, I, 192.)*

7 Mehr ertrincken im Weinglass, denn jhr das Schwerd vmbringt. — *Eyering, III*, 224.

8 Wenn sich einer ertrencken will, der thuts sanffter im saubern Wasser als im Wüsten. — *Lehmann*, 858, 6.

9 Wer am Ertrinken ist, ergreift jeden Strohhalm.
Engl.: He that falls in the sea, takes hold of the serpent to be saved.
Frz.: Homme, qui se noie, s'accroche à toute branche. *(Lendroy, 11.)*

10 Wer am Ertrinken ist, greift auch ins Scheermesser.

11 Wer einmal ertrinkt, der hat sein Leben lang genug. — *Scheidemünze, I*, 3798.

12 Wer einmal ertrunken ist, fürchtet das Nasswerden nicht mehr.

*13 Er ertrank, ehe er den Weg gesehen.

*14 Er ertrinkt in einem Glase Wasser.
Er ist in allem unglücklich oder ungeschickt.

*15 Er wird nicht ertrinken, das Wasser ginge denn über den Galgen.

Ertrunkener.

Dem Ertrunkenen ist's gleich, ob im Fluss oder im Teich.
Der Russe sagt ähnlich: Wenn man ertrunken ist, bleibt es gleich, ob man im Meer liegt oder in der Wolga. *(Nishnij-Nowgorod.)*

Erwachen.

1 Erwach' um sechs und speis' um zehn, Nachtmahl um sechs und schlaf' um zehn, so lebst du Jahre zehnmal zehn.

*2 Mit dem erwacht' ich. — *Agricola I*, 624; *Tappius*, 212^a; *Guttenstein, II*, 94; *Schottel*, 1138^a; *Eiselein*, 149.
Um auf eine feine Weise zu sagen, dass das, was erzählt worden, nicht wahr sei. *Franck* sagt: „Wir brauchen dies Wort, wenn wir jemand höchlich Lügen strafen." Und *Guttenstein*, a. a. O., enthält unter der Ueberschrift: *Des Junggesellen Traum*, eine Erzählung, welche die Entstehung der Redensart erklären soll.

Erwählen.

Wer das ein erwelt, der veracht das ander. — *Lehmann*, 857, 12.

Erwägen.

1 Erwäge das Ende.

2 Erwäg's, dann wag's. — *Simrock*, 2132; *Eiselein*, 149; *Lehmann, II*, 126, 101; *Mayer, II*, 230.
Lat.: Antequam incipias consulto; ubi consulueris, mature facto opus est. — Diu delibera. *(Eiselein, 149.)*

3 Lang erwogen, schnell gethan.

Erwarmen.

Wem erwarmt der Bettelstab in der Hand, der ist von aller Arbeit abgewandt.

Erwarten.

1 Man erwartet oft das Ende und der Anfang fängt erst an.

2 Wer's nur erwarten kann, es gibt sich alles zu seiner Zeit.

3 Wo man es am wenigsten erwartet, springt oft der Hase aus dem Busch (Klee, Graben). — *Reinsberg II*, 78.

Erwecken.

Was man will erwecken, das muss man strecken. — *Scheidemünze, II*, 54.
Bewegung fördert das Leben.

Erweisen.

Was man erweisen kann, mag man geniessen. — *Graf*, 452, 420; *Michelsen, Oberhof zu Lübeck*, 159, 60.
Der Genuss eines beanspruchten oder bestrittenen Rechts ist nur dann gesichert, wenn man die erforderlichen Beweise dafür zu führen vermag.

Erwellen.

Es (die Sache) ward nur derwellet und nicht ganz gekocht. *(Schles.)* — *Schweinichen, II*, 29; *Weinhold*, 104.

Erwerben.

1 Besser erwerben, denn warten aufs Erben.

2 Besser wenig erwerben, als die Zeit verderben.
Span.: Cuando pudieres trabajar no lo dejes, aunque no te den lo que mereces. *(Zeiller.)*

3 Einer erwirbt, der andere verdirbt.

4 Erwerben und sparen zugleich macht am gewissesten reich. — *Körte*, 1171.

5 Langsam (sauer) erworben, schnell (süss) gestorben (verdorben). — *Scheidemünze, I*, 3606.
Lat.: Perditur exiguo quaesitum tempore longo. *(Binder I*, 1349; *II*, 2546; *Gartner*, 169; *Philippi, II*, 91; *Seybold*, 436.) — Perditur in puncto, quod non reparatur in anno. *(Binder II*, 2546; *Zinkgref, I*, 92.)

6 Leicht erworben, leicht verdorben.

7 Nach allem Erwerben legen wir uns nieder und sterben. — *Lehmann*, 535, 38.

8 Uebel erworben ist bald verdorben.
Böhm.: Zle dobyto, zle pozbyto. *(Haug.)*
It.: Presto si perde il mal guadagnato. *(Pazzaglia, 274, 15.)*

9 Was man erwirbt durch Flehen, kommt am theuersten zu stehen.

10 Was man erworben in Weile, wird verzehrt in Eile.

11 Was sauer erworben ist, geht schwer heraus.

12 Wenig erwerben und viel verzehren, kann gewiss nicht lange währen.

13 Wer erwirbt thut viel, wer spart thut mehr.
It: L'arte di conservare non è minor di quella di conquistare.
Lat.: Plus est servare repertum, quam quaesivisse decus novum.

14 Wer jung erwirbt, alt nicht verdirbt.

15 Wer nichts erwirbet, der verdirbet. — *Henisius*, 273^b; *Simrock*, 2133; *Körte*, 1172.

16 Wie erworben, so gestorben.
Dän.: Enden som begyndelsen. — Ilde er kommet, ilde fortkommet. — Ilde vundet, ilde svundet. *(Prov. dan., 143.)*

17 Wiltu was erwerben, so must du das Schamhütlein abziehen. — *Lehmann, II*, 881, 300; *Gruter, III*, 115.

Erwerber.

Na 'e goode Erwarwer kummt 'e goode Ferdarwer. *(Süderdithmarschen.)* — Für *Oldenburg*: *Goldschmidt*, 119.
Nordfriesisch auf der Insel Amrum: Efter an gratten Erwerwer komt an iargen Ferderwer. *(Haupt, VIII*, 359, 133.) — Auf einen guten Erwerber folgt ein guter Verderber.

Erwischen.

*1 Er hat's erwischt, aber mit Noth.
Von denen, die das, was sie wünschen, zwar erlangen, aber nur mit vieler Anstrengung. *Homer* sagt: Hin sollt ihr gelangen, aber erst nach vielem Kampf.

*2 Wenn du mich erwischen willst, musst du früh aufstehen.

Erworbenes.

Erworbenes will bewahret (erhalten) sein.

Erwürgen.

1 Der einen erwürgt, darff zehen ermorden. — *Henisch*, 840; *Petri*, *II*, 85; *Gruter*, *I*, 14; *Eisenhart*, 477; *Graf*, 340, 340; *Pistor.*, *III*, 93; *Hillebrand*, 200; *Simrock*, 1950; *Eiselein*, 149; *Körte*, 1174; *Sailer*, 256; *Schottel*, 1123[b] u. 1142[b].
Wer die Todesstrafe einmal verwirkt hat, kann natürlich da, wo eine Schärfung derselben vom Gesetz ausgeschlossen ist, durch weitere todeswürdige Verbrechen nicht gestraft werden. Dies Sprichwort ist nicht buchstäblich zu verstehen, denn die Ermordung eines Menschen berechtigt nicht zu der noch mehrerer. Es will nur sagen, dass es für den Mörder insofern eins ist, als er schon durch Einen Mord das Leben verwirkt hat, und es ihm, wenngleich die Strafe erhöht worden, doch nicht mehr als auf eine Weise genommen werden kann.

2 Ey lieber erwürgs nit alles, nimbs eins theyls gefangen. — *Franck*, *II*, 13[b]; *Körte*, 1173.
„Also spott man der eisenbeisser vnd leutfresser."

3 Willst du dich erwürgen, so hänge dich an einen grossen Baum. — *Tendlau*, 827.

Erz.

1 An bösem Erz und am Schlacken ist alles Schmelzen verloren.

2 Das Ertz verdrücket sich oder schneid sich gar ab, wens ein böss Aug ansihet, oder ein Diebisch oder Manschlechtige Hand nach schlecht oder angreifft, oder ein böser Wind auss einem Vnwarhafftigen Mund anwehet. — *Petri*, *II*, 59.

3 Ertz weiset auff ertz vnd ligt selten allein. — *Henisch*, 934.

4 Man sol nicht Ertzt suchen auff den Bewmen. — *Petri*, *III*, 467.

5 Wachsse ertz, wachsse, ob man schon nicht nasse flüsse zusetzt.
„Ist böser Bergleut sprichwort vnd böser brauch." (*Henisch*, 934; *Petri*, *III*, 12.)

6 Wer Erz hat, der mag wohl Glocken giessen. — *Winckler*, *XII*, 32.

Erzählen.

1 Was einer erzählt, ist allemal richtig; man soll auch den andern hören, ehe man entscheidet.
Lat.: Audiatur et altera pars.

*2 Erzähl's der Schabbesgojeh. (*Jüd.-deutsch.*) — *Tendlau*, 87.
Einem alten, unwissenden Weibe, wie die Sabbatfrau, magst du so etwas weis machen.

*3 Verzähl' der Gäschtin e Mäase. (*Jüd.-deutsch.*) — *Tendlau*, 253.
Erzähle der Bettlerin ein Geschichtchen. Zur Zurückweisung einer unbefugten Erkundigung.

*4 Wem willst du das erzähle'? Der alten Behle? (*Jüd.-deutsch.*) — *Tendlau*, 86.
Solchen Unsinn magst du der alten Bella, einem alten Weibe, aufbinden.

Erzähler.

Ein närrischer Erzähler will einen gescheidten Aufmerker haben. — *Winckler*, *IV*, 39.

Erzählung.

1 Die angenehme Erzählung hat den Boasiekranken (s. d.) getäuscht; sie machte, dass der Tag ihn überraschte. — *Wullschlägel.*
Um zu sagen: süsse Worte (Schmeicheleien) haben schon manchen ins Unglück gestürzt.

2 Durch Erzählungen wird keine Nachtigall gefüttert. (*Russ.*)

Erzbube.

Geistliche Erzbuben und Werwölfe sind die Dominicaner, sagt der Berner. — *Klosterspiegel*, 65, 9.

Erzbischof.

Wo will der Erzbischof bleiben, wenn der Teufel den Fürsten zur Hölle führt.

Erzdiakon.

Der Erzdiakon ist des Bischofs Auge. — *Graf*, 536, 18; *Hug*, *Der h. Kirchen u. des röm. Reichs Wagenfuhr* (Strasburg 1504), 15, v.
Nach dem römischen Kirchenrecht war für die Gerichtsbarkeit ein Erzdiakon bestellt, dem die Aufsicht über die übrigen Geistlichen ohne höhere Weihen übertragen ist und der das Auge des Bischofs vorstellt.

Erziehen.

1 Besser gross erzogen, als gross geboren.

2 Erziehest du dir einen Raben, so wird er dir zum Dank die Augen ausgraben. — *Steiger*, 396; *Simrock*, 2134; *Kirchhofer*, 295; *Sailer*, 290.

3 Was jeder erzieht in seinem Haus, das hat das Recht und die Eckern. — *Graf*, 69, 48; *Grimm*, *Weisth.*, *I*, 432.
Bezieht sich auf Wald- und Weidebenutzung und sagt, dass der eigenen Nachzucht an Vieh ein unbestrittenes Recht zur Weide in die Eckern (Eicheln und Bucheln) zustehe.

4 Wer erzieht, der regiert. — *Simrock*, 2136.

5 Wohl erzogen, hat nie (selten) gelogen. — *Lehmann*, *II*, 858, 464; *Gruter*, *I*, 86; *Simrock*, 2135; *Körte*, 1175.
Frz.: Bon sang ne peut mentir.

Erziehung.

Wenn die Erziehung ist gethan, so fangen die Sorgen erst recht an.
Grosse Kinder machen mehr Sorge und Kummer als kleine.

Erzürnen.

1 Mancher erzürnet sich vber einen Muckendreck oder Flöhbiss vnd thut so vnsinnig als wolt er die welt vmbstürtzen. — *Lehmann*, 925, 26.

*2 A derzürnt kee Kind. — *Robinson*, 216.

Esau.

1 Esau den dürstet nach Jacob's blut, Laban dürstet nach Jacob's gut, wenn Gott nicht endert jhren muth. — *Henisch*, 935.

2 Esau gibt Zehnten vom Stroh.
Zur Bezeichnung eines frömmelnden Heuchlers. Nach der Sage soll Esau seinen Vater gefragt haben, ob man auch vom leeren, ausgedroschenen Stroh den Armen Zehnten geben müsse.
Jüd.-deutsch: Eesev get Mäaser von Stroh. (*Tendlau*, 8.)

3 Esau's Linsenmuss, ein schlecht geschleckt, nemen die Leut für den segen Jacob. — *Lehmann*, 686, 72.

*4 Er ist Esau's Schwager. — *Parömiakon*, 2594.
Ein Sauhirt.

*5 Esau's Hand und Jakob's Stimme.
Holl.: Hij heeft eens engels wieken, mar eens duivels stem. (*Harrebomée*, *I*, 184.)

Esdur.

*Er spielt am liebsten aus Esdur.
Von dem, der im Essen mehr leistet, als im Arbeiten.

Esel.

1 Als dem Esel zu wohl war, fiel er und brach ein Bein.

2 Als der Esel auss Hunger seinem Treiber Stro auss den Schuhen gezupfft vnnd gefressen, machtens Wolff vnnd Fuchs zur Todtsünd vnnd frassen den Esel. — *Lehmann*, 741, 43.

3 Alte Esel will niemand loben.
Frz.: On n'aura ja bon asne vieulx. (*Leroux*, *I*, 90.)

4 Altem Esel schöner Sattel.
Frz.: A vieille mule, frein doré. (*Lendroy*, 789.)

5 Auch der Esel, auf dem Jesus ritt, kommt nicht in den Himmel.

6 Auch ein Esel fragt: Warum schlägst du mich? — 4 *Mos.* 22, 28; *Scheidemünze*, *II*, 32.

7 Auch ein Esel kann sich reich erben.

8 Auch ein Esel mit Gold beladen frisst nur Disteln.

9 Auch ein Esel schlägt aus, wenn er gestachelt wird.
It.: L'asino per pigro che sea, quand e stimolato tira pur qualche calcio. (*Pazzaglia*, 292, 8.)

10 Auch ein (fauler) Esel trabt, wenn man ihn stachelt.
Frz.: Ane piqué convient qu'il trotte. (*Bohn I*, 4; *Leroux*, *I*, 88.)
It.: Asino pungulato convien che trotti. (*Pazzaglia*, 19, 4.) — Asino punto convien che trotti. (*Bohn I*, 72.)

11 Auch einen fremden Esel soll man aus der Grube ziehen. — *Scheidemünze, II*, 33.

12 Auf einem blinden Esel reitet man nicht weit.
Holl.: Op eenen blinden ezel kan men niet verre rijden. *(Harrebomée, I, 189.)*

13 Auf dem Esel- und Pferdemist selten ein guter Vogel ist. — *Parömiakon*, 160.

14 Auf einen kleinen Esel steigt sich's leicht.
Engl.: Low ass is easy to ride on.

15 Aus des Esels Wadel wird kein Sieb. — *Eiselein*, 152.
Lat.: Asini cauda non facit cribrum. *(Eiselein, 152.)*

16 Aus einem Esel wird nimmermehr ein Reitpferd, magst ihn zäumen wie du willst. — *Simrock*, 8426; *Körte*, 1199; *Reinsberg IV*, 38.
Lat.: Parisios stolidum si quis transmittit asellum, si fuit hic asinus, non ibi fiet equus. *(Binder I, 1322; II, 2477; Gartner, 180; Philippi, II, 82; Seybold, 426.)*

17 Auss einem Esel wirdt kein Hengst, man schicke jhn, wohin man wölle. — *Henisch*, 942; *Petri, II*, 28.

18 Bat taum Iesel gebuoren es, wärt sin Liäwen kain Piärt. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 70, 136.

19 Bei Esel und Rossen treiben die Fuhrleute die ärgsten Possen. — *Parömiakon*, 159.

20 Besser den Esel treiben, als selbst Säcke tragen. — *Lehmann*, 189, 12 u. 452, 20; *Sailer*, 60; *Körte*, 1195; *Simrock*, 2150.
Man muss sich mit Dienern und Gesinde behelfen, wie man's hat.
Dän.: Det er bedre at drive eselet, end selv bære sækken. *(Prov. dan., 147.)*
Holl.: Het is beter op een' ezel te zitten, dan zelf een ezel te zijn. *(Harrebomée, I, 188.)*
Lat.: Agas asellum. *(Binder II, 98; Eiselein, 150.)* — Agitator aselli. *(Eiselein, 150.)*
Port.: Mais val ruim asno que ser asno. *(Bohn I, 282.)*
Span.: Mas vale ruin asno que ser asno. *(Bohn I, 232.)*

21 Besser ein Esel, der mich trägt, als ein Pferd (Prachtross), das mich schlägt (abwirft).
Holl.: Beter door eén' ezel gedragen, dan door een paard in 't zand geslagen. *(Harrebomée, I, 137; Bohn I, 300.)*
It.: È meglio un asino che porti, che un caval ch' a terra getti. *(Pazzaglia, 298, 2.)*
Port.: Mais quero asno que me leve, que cavallo que me derrube. *(Bohn I, 281.)*

22 Besser ein Esel, der Last trägt, als ein Löwe, der Menschen zerreisst. — *Scheidemünze, I*, 161.

23 Besser mit einem Esel gesessen, als mit einem Falken geflogen.
Holl.: Het is beter met den ezel gezeten, dan met den valk gevlogen. *(Harrebomée, I, 188.)*

24 Binde den Esel dahin, wo der Herr will und lass ihn hernach den Wolf fressen. — *Winckler, VII*, 92.

25 Bleib ein Esel und lastbar Thier, biss dir Gott selber hilfft herfür. — *Henisch*, 942.

26 Brauch' ein Esel, hastu kein Pferdt oder Ochssen. — *Henisch*, 942; *Blum*, 306; *Simrock*, 2178.
Lat.: Si rota defuerit tu pede carpe viam.

27 Da der Esel nicht wolte nasse heut tragen, muss er endtlich rauhe Ziegel tragen. — *Henisch*, 942; *Petri, II*, 54.

28 Darnach der Esel ist, also gibt man jhm Futer. — *Henisch*, 942; *Petri, II*, 55.

29 Das ist Esels weissheyt, der kompt auff keyn eiss, darauff er einmal gefallen. — *Franck, I*, 46[a]; *Lehmann*, 692, 25.

30 Dat is woll en dummen Esel, de wat schriewet un kann 't nit lesen. — *Curtze*, 333, 240.

31 De äelleste Iesel mot den swaegesten Sack dreagen. *(Westf.)*

32 De esel unde de en drift, denket nicht aver en Lütten.

33 De grötste unner den Iesels is gewüenlik de Müeler. *(Westf.)*

34 De sück an'n Esel schürt [1], kriggt de Haar van. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 170; *Hauskalender, I*; *Eichwald*, 450; für *Rastede*: *Firmenich, III*, 26, 20.
[1]) Reibt, scheuert.

35 De to'n Esel geboren is, kummt nooit upt Pêrd. — *Eichwald*, 451; *Bueren*, 181.

36 Dem Esel gefällt des Kukuks Gesang besser als der Nachtigall.

37 Dem Esel gefällt sein Rüelen wohl. — *Eiselein*, 153.

38 Dem Esel gehört Haferstroh, dem Pferde der Hafer. — *Sailer*, 60; *Simrock*, 2184, *Körte*, 1201; *Reinsberg III*, 61.

39 Dem Esel gehört sein Futter, Geissel vnd last. — *Petri, II*, 73.

40 Dem Esel muss man keine Feigen vorsetzen.

41 Dem Esel nützt goldener Hafer nichts.

42 Dem Esel predigen ist vergeben Arbeit. — *Petri, II*, 73.

43 Dem Esel schreibt man die Weisheit auf den Rücken. — *Scheidemünze, II*, 99.

44 Dem Esel träumet von Disteln. — *Henisch*, 942.

45 Dem Esel träumt von Disteln, wenn man ihn auch mit Hafer füttert. — *Petri, II*, 73.
Holl.: Geef een' ezel haver, hij loopt tot de distels. *(Harrebomée, I, 188.)*

46 Den Esel drückt gar vieles, aber den Treiber noch mehr.
Holl.: Zeven dingen peinst de ezel, en de ezeldrijver acht. *(Harrebomée, I, 190.)*

47 Den Esel führt man nur einmal aufs Eis. — *Simrock*, 2162; *Mayer, II*, 143.
Lat.: Nemo libenter recolit, qui laesit locum.

48 Den Esel hat man bei Hofe nur zum Sacktragen. — *Sailer*, 244.

49 Den Esel kennt man bey den Ohren, bey den Worten kennt man den thoren, vnd bey dem Angesicht den Mohren. — *Henisch*, 942; *Gruter, I*, 13 u. 57; *Petri, II*, 77; *Kirchhofer*, 273; *Blum*, 140; *Simrock*, 2138; *Eiselein*, 153; *Körte*, 1149; *Ramann, Unterr., IV*, 31; *Pauli, Schimpf*, 7.
Mhd.: Bî rede merke ich tôren, den esel bî den ôren. — *(Freidank.)* — In dûhte er waere gar unbekant, iedoch diu langen ôren meldeten den rehten tôren. *(Renner.)* *(Zingerle, 29.)* — Swer esel niht erkennet, der sehe in bî den ôren. *(Helbling, I, 250.)* — Ze jungest do er den esel vant, er wart im bi den orn erkant. *(Minnesänger)* *(Kirchhofer, 41.)*
Holl.: Een' ezel kent men aan zijne ooren. *(Harrebomée, I, 188.)*
It.: Gli asini si conoscono a basti. — Il pazzo si conosce dalle parole, l'asino dalle orecchie. *(Pazzaglia, 270, 7.)*
Lat.: E verbis fatuos, ex aure tenemus asellum. *(Binder II, 916; Gartner, 191.)*
Ung.: Meg-esmerik a bolondot szavairol, a szamarat ordításvol.

50 Den Esel kent man bey den Ohren, verbirgt er gleich die ohren vnd pfoten, so singt er doch die Esels Noten. — *Henisch*, 942.

51 Den Esel kent man bey den ohrn, vnnd bey den Worten den thorn. — *Franck, I*, 26[b] u. *II*, 13[a]. *Eyering, I*, 390; *Tappius*, 15[a].

52 Den Esel lobt man beim Säcketragen, ist's geschehen, so werden ihm Disteln aufgetragen.

53 Den Esel meide von hinten, den Ochsen von vorn und den Pfaffen von allen Seiten.
„Es hat in dieser bösen Welt wol jeder seine Finten: den Ochsen meide vornen stets, den Esel meide hinten; doch sollte grad' ein Pfaffe dir den Weg entgegenschreiten, den meid' von allen Seiten.“ *(Baltimore Wecker.)*

54 Den Esel rufft man zhauss, dz er die seck trag muss. — *Franck, II*, 184[a]; *Henisch*, 942; *Petri, II*, 73. *Gruter, I*, 12.

55 Den Esel soll man nicht vbergürten. — *Henisch*, 937.

56 Den Esel will jedermann reitten. — *Henisch*, 942. *Simrock*, 2144; *Sailer*, 285; *Kirchhofer*, 273.
Engl.: All lay load on the willing horse. *(Gaal, 387, Bohn II, 113.)*

57 Den Eseln, so das Korn in die Mühle tragen, gehört die Sprewer. — *Lehmann, II*, 77, 47; *Gruter, III*, 15; *Petri, II*, 77; *Simrock*, 2185; *Eiselein*, 153. *Körte*, 1211; *Reinsberg II*, 130.
Frz.: Jamais à un bon chien il ne vaut bon os.

58 Der die Esel stiehlt, kann sie wohlfeil verkaufen.
Aehnlich der Aegypter: Was kümmert's den, der die Esel stiehlt, jeden für einen Dirhem wieder zu verkaufen. *(Burckhardt, 116.)*

59 Der Esel achtet keine Schläge.

60 Der Esel behält seine Ohren, wenn er auch griechische Disteln frisst. — *Sprichwörtergarten*, 341. *Reinsberg IV*, 39; *Scheidemünze, I*, 2563.

Der Esel bleibt ein Esel, wenn ihm der Kopf auch mit Lauge (Seife) gewaschen wird.

Der Esel bricht beim Tanzen das Bein, will er übermüthig sein.

Der Esel denkt und gescheidte Leute handeln.

Der Esel, der die Kornmühle dreht, kann noch nicht die Gipsmühle drehen. — *Burckhardt*, 106.

Die Kornmühle dreht sich bei weitem leichter als die Gipsmühle und jedes grössere Haus in Kairo hat eine der erstern Art, die von einem Esel in Bewegung gesetzt wird.

Der Esel der Gemein ist am schlechtesten gesattelt (oder: wird am schlechtesten gefüttert).

Der Esel, der spazieren geht, lacht über den, der Säcke trägt.

Lat.: Loripedem rectus derideat. *(Juvenal.) (Binder II*, 1695; *Faselius*, 134.*)*

Der Esel des Königs ist auch nur ein Esel.

Holl.: De ezel van den koning von Castilië is maar een beest. *(Harrebomée, I*, 187.*)*

Der Esel fiel, weil der Treiber ein Weib sehen will. — *Burckhardt*, 323.

Wenn ein Plan in seiner Ausführung misglückt oder eine Aufgabe ungelöst bleibt, weil der, welcher damit beauftragt war, den Eingebungen seiner Leidenschaften oder des eigenen Interesses folgte. Von einem Eseltreiber entlehnt, der es veranlasste, dass der Esel, den er trieb, fiel, damit er die verschleiert reitende Dame bei diesem Unfall sehen konnte.

Der Esel freut sich, wenn er Disteln sieht.

So freuen sich beschränkte Köpfe auf die faden Unterhaltungen unserer gewöhnlichen Gesellschaften.

Holl.: Geef een' ezel haver, hij loopt tot de distels. *(Bohn I*, 318.*)*

Der Esel frisst Disteln, wenn er auch aus einer Löwenhaut sieht. — *Scheidemünze, I*, 91.

Der Esel gehet ein leisen trab, es sey denn, dass er Futter hab. — *Henisch*, 942; *Petri, II*, 87.

Der Esel gehört in die mül, dass er seck trag. *Franck, II*, 134[a]; *Henisch*, 939; *Petri, II*, 86; *Lehmann*, 126, 15; *Blum*, 419.

Wer zum Lasttragen geboren, erzogen und auf alle Weise bestimmt ist, der sei Lastträger.

Der Esel geht immer vorm Treiber. — *Scheidemünze*, 2213.

Der Esel geht nicht auf den Markt, wenn man ihn nicht treibt.

Der Esel geht nur einmal aufs Eis.

Der Esel geht voran. — *Kirchhofer*, 273.

Der Esel hat einen Chorrock an.

Alles, was er dann schreit, ist Orakel; wer daran zweifelt, ist ein Ketzer.

Der Esel hat von Jugend auf graue Haare. — *Simrock*, 2164.

Der Esel in der Haut und der Mönch in der Kutte spüren die Schläge nicht. — *Klosterspiegel*, 74, 14.

Der Esel ist ein grosses Thier, ein Ochs ist aber stärker schier.

Engl.: Greater than the camel exists the elephant.

Der Esel ist König, denn sein Geschlecht regiert vnter allen Thieren. — *Lehmann*, 169, 7.

Der Esel ist nicht zu beklagen, der an der Krippe steht und nicht frisst.

Lat.: In cella vinaria siti moritur. *(Binder II*, 1411; *Novaris*, 39.*)*

Der Esel ist oft gescheidter als sein Reiter. — *Scheidemünze, I*, 242.

Gilt auch von Steckenreitereien.

Dän.: Bileams esel saae meere og skarpere end hans herre. *(Prov. dan.*, 146.*)*

Holl.: De ezel weet ook wat. *(Harrebomée, I*, 188.*)*

Der Esel ist so weise, er tanzt nur einmal auf dem Eise. — *Reinsberg III*, 96.

Lat.: Bis peccare id ipsum haud sapientis est viri.

Ung.: Csak egyszer megyen kecske a jégre. *(Gaal*, 382.*)*

Der Esel kan die ehr nicht leiden, er fahet an zu gumpen vnd stoltzieren. — *Henisch*, 1193; *Eiselein*, 153.

Der Esel kan nicht Hasen jagen, der Hund kan nicht Säcke tragen. — *Henisch*, 942; *Petri, II*, 87.

Der Esel kompt nicht leichtlich wider auffs Eis (oder: bald auff die Strassen), da er einmahl gefallen. — *Petri, II*, 86; *Lehmann, II*, 79, 72; *Gruter, III*, 16.

88 Der Esel läst nicht so mit sich schertzen wie ein Hündlein. — *Lehmann*, 704, 14.

89 Der Esel muss (soll) Säcke tragen. — *Henisch*, 939; *Eiselein*, 151; *Kirchhofer*, 273.

Kirchhofer (39) nach den *Minnesängern:* Der esel seke traegen sol.

90 Der Esel muss sich nicht um die Laute, noch der Blinde um den Spiegel bewerben. — *Winckler, VI*, 7.

91 Der Esel muss Y-a sagen.

92 Der Esel recket die Ohren herfür. — *Petri, II*, 86; *Henisch*, 942.

93 Der Esel schimpft das Maulthier Langohr. — *Körte*, 1214; *Simrock*, 2147.

Die Neugriechen sagen: Der Esel sagt zum Hahn Dickkopf. Und in Kleinrussland heisst es: Die Eule nennt das Meisenmännchen grossköpfig. *(Reinsberg IV*, 47.*)*

94 Der Esel schreit i-a, wenn er auch in der Löwenhaut steckt.

95 Der Esel singt darumb vbel, weil er so hoch anfängt. — *Henisch*, 942; *Petri, II*, 86; *Gaal*, 474; *Schottel*, 1144[b]; *Lehmann*, 189, 9; *Blum*, 412; *Simrock*, 2173; *Körte*, 1228.

Mhd.: Die nahtegal dicke müet, swa ein esel od ohse lüet. *(Freidank.) (Zingerle*, 30.*)*

Dän.: Eselet begynder høgt, og maae derfor strax holde op. *(Prov. dan.*, 146.*)*

96 Der Esel, so das Brunnrad tritt, wird von dem Wasser feister nit. — *Fischart, Flöhh.*

97 Der Esel soll nicht Lauten schlagen, er soll die Säcke zur Mühle tragen.

98 Der Esel starb vnd ward nie satt, der alle tag new Herren hat. — *Petri, II*, 86; *Henisch*, 942; *Brandt, Nsch.*, 18; *Kloster, I*, 322.

99 Der Esel stirbt an fremder Pflege (Sorge).

Auch: vieler Pflege, d. h. von der Pflege vieler, davon, dass seine Verpflegung Fremden oder vielen anvertraut ist.

100 Der Esel straft den, so ihn reitet.

101 Der Esel tanzt so lange auf dem Eise, bis er stürzt. — *Müller*, 11, 2.

Der Dummdreiste sieht die Gefahr nicht, in die er sich wagt.

102 Der Esel tantzt wieder, wenn das Bein geheilt ist. — *Scheidemünze, I*, 85.

103 Der Esel trägt das Korn in die Mühle und bekommt die Spreu (oder Disteln). — *Schmitz*, 191, 121; *Simrock*, 2186; *Reinsberg II*, 130.

104 Der Esel trägt die Säcke gezwungen, ledig thät' er keinen Schritt. — *Eiselein*, 150; *Simrock*, 2151.

105 Der Esel trägt sich an fremden Säcken zu Tode.

It.: Sos factos anzenos imbezzant s'ainu.

106 Der Esel trinkt Wasser, wenn er auch Wein trägt. — *Reinsberg II*, 130.

It.: L'asino porta il vino, e beve l'acqua. *(Pazzaglia*, 19, 10.*)*

107 Der Esel und der Treiber sind verschiedene Leiber.

Sie sind selten einerlei Meinung.

108 Der Esel und die Nachtigall singen nicht gleich. — *Eiselein*, 152.

Mhd.: Der esel und diu nahtegal singent ungelîchen schal. *(Freidank.) (Zingerle*, 30.*)*

109 Der Esel verliert, wenn er mit dem Fuchs disputirt.

110 Der Esel verstehet das Saitenspiel nit, man muss jhm Distel fürlegen. — *Henisch*, 942; *Petri, II*, 244.

Was weiss ein Esel von Safran, sagt der Perser. Und: Was versteht ein Esel vom Preise des Zuckers. *(Reinsberg III*, 60.*)*

111 Der Esel vnd der Treiber dencken nicht eins. — *Petri, II*, 87; *Simrock*, 2156; *Körte*, 1198; *Schottel*, 1131[b]; *Reinsberg II*, 127.

Frz.: Ce que pense l'asne, ne pense l'asnier. — Une pense li asne et autre li asnier. *(Leroux, I*, 89.*)*

Holl.: De ezel en de drijver denken niet overeens. *(Harrebomée, I*, 187.*)*

It.: Unu contu faghet s'ainu, s'ateru s'ainarzu.

112 Der Esel voraus, d' Kuh hinterdri. *(Schweiz.)*

Beim Vortritt eines Grobians.

113 Der Esel weiss auch was.

Wenn ein dummer Mensch für klug gelten will oder wirklich im Gespräch einen glücklichen Einfall gehabt hat.

114 Der Esel wil geritten werden vnd der Gaul begert zu ackern die Erden. — *Mathesy*, 62[a].

115 Der Esel will geschlagen, der Nussbaum geschwungen und das Weib geritten sein. — *Geiler*; *Eiselein*, 151.

Lat.: Nux, asinus, mulier verbere opus habent. (*Eiselein*, 151.)

116 Der esel will geschlagen sein (will schläge haben), er thut sonst kein gut. — *Franck*, *II*, 61[b] u. 104[b]; *Henisch*, 937 u. 942; *Petri*, *II*, 87; *Lehmann*, *II*, 63, 104.

117 Der Esel will geschlagen und der Pöbel mit Gewalt regiert sein. — *Luther*, 45; *Körte*, 1197; *Simrock*, 7949.

„Darum“, bemerkt *Luther*, „hat Gott der Obrigkeit ein Schwert und keinen Fuchsschwanz in die Hand gegeben.“

118 Der Esel will lieber Stro als Gold. — *Henisch*, 939; *Simrock*, 2183; *Körte*, 1202; *Reinsberg III*, 61.

Engl.: It is not for asses to lick honey.
Ung.: A szamár nagyobra becsüli a szalmat, mint az aranyat.

119 Der Esel will sich freundlich machen.

120 Der Esel will's mit dem Löwen aufnehmen. — *Simrock*, 6617.

121 Der Esel wird den Frühling nicht eher gewahr, bis er vorbei ist.

122 Der Esel wird zur Probe geschunden.

123 Der Essel ess off klöger als der Driver. (*Köln.*) — *Firmenich*, *I*, 475, 211.

124 Der faule Esel trägt sich am ersten zu Tode.

125 Der faule Esel will den Sattel und das Pferd soll pflügen.

Lat.: Optat ephippia bos piger, optat arare caballus.

126 Der jüngste Esel muss die Last tragen.

Holl.: De jongste ezel moet het pak dragen. (*Harrebomée*, *I*, 186.)

127 Der wunde Esel jammert, das wunde Pferd schreit. (*Türk.*)

128 Des Esels Wedel wird kein Sieb. — *Binder II*, 253.

Lat.: Asini cauda non facit cribrum. (*Apostol.*, *XIV.*)

129 Die Esel begegneten sich mit den Säcken. — *Burckhardt*, 367.

130 Die Esel hat man zu Hof nur, dass sie Säck tragen. — *Henisch*, 942.

131 Die Esel sind nicht in der Mühle allein (oder: nicht allein in der Mühle).

132 Die Esel sind schon im Mutterleibe grau. — *Scheidemünze*, *I*, 3529.

133 Die Esel tragen das Korn in die Mühle und bekommen die Spreu. — *Sailer*, 203.

134 Die Esel tragen den Hafer nach Hofe und die Pferde fressen ihn. — *Winckler*, *VI*, 41.

Holl.: De ezels dragen de haver, en de paarden eten die. (*Harrebomée*, *I*, 187; *Bohn I*, 304.)

135 Die Esell stossen auch wol den besten Brey umb. — *Schuppius.*

136 Drei Esel da und ein Bauer hie, sind zusammen vier Stück Vieh. (S. Bauer 121, 175, 176 u. 376.)

137 Drei Esel, drei Gäns' und drei Pinsel machen ein Publikum.

138 Du büst'n Essel, segt de Essel taun Essel. (*Lüneburg.*) — *Hoefer*, 261.

139 Ee Esel heest immer da andern Languhr. — *Robinson*, 388; *Gomolcke*, 366.

140 Eh' de Esel tweimal geit, nümt he leiwer wat he dragen kann. (*Hannover.*) — *Schambach*, 195.

141 Ehe thut man nach keinem Esel fragen zu Hof, dann so er Säck soll tragen. — *Henisch*, 943.

142 Ein alter Esel ist unmär.

Frz.: Asne viel ne vault plus à rien. (*Leroux*, *I*, 88.)

143 Ein Esel bekommt leicht, was er wünscht.

Frz.: Ki asne bée asne vient. (XIII[me] siècle. *Leroux*, *I*, 90.)

144 Ein Esel aus Arkadien ist auch ein Esel.

Lat.: Pecus Arcadium. (*Berckenmeyer*, 410.)

145 Ein Esel bete für das Gedeihen des Ochsen, sonst muss er das Schöpfrad drehen. (*Aegypt.*)

146 Ein Esel bleibt ein Esel, kem er auch ghen Rom. — *Henisch*, 942; *Petri*, *II*, 182; *Franck*, *II*, 184[a]; *Gruter*, *I*, 24; *Blum*, 494; *Simrock*, 2165; *Tunn.*, 17, 16; *Körte*, 1220; *Reinsberg IV*, 39; *VI*, 32; *Wurzbach I*, 117; *II*, 92.

Frz.: Un âne chargé ne laisse pas de braire.
Holl.: Een ezel blijft een ezel, al doet hij ook drie maal de reis rondom de wereld. (*Harrebomée*, *I*, 188.)
Lat.: Parisios stolidum si quis transmittat asellum, si fiet hic asinus, non ibi fiet equus. (*Gaal*, 379.)

147 Ein Esel bleibt ein Esel, wenn man ihm gleich eine „moderne Schaube“ anzöge. — *Nass. Schulblatt*, *XIV*, 5; *Oec. rur.*, *X*, 385.

Der Perser sagt ähnlich: Ein Esel bleibt ein Esel, wenn auch sein Sattelkissen von Atlas wäre. (*Reinsberg IV*, 38.)

148 Ein Esel bringt's immer noch zum I-a. — *Nass. Schulblatt*, *XIV*, 5.

149 Ein Esel bringt's nicht weiter als zum I-a. — *Nass. Schulblatt*, *XIV*, 5.

150 Ein Esel darff nicht vil singen, mann kennet jhn doch wol an den Ohren. — *Henisch*, 943; *Petri*, *II*, 182.

151 Ein Esel, der blos Disteln frisst, weiss nicht wie der Hafer schmeckt.

Frz.: Un âne qui n'a point mangé d'avoine n'entend pas le bruit du crible. (*Leroux*, *I*, 88.)

152 Ein Esel, der Bücher trägt, wird deshalb kein Doctor.

Dän.: Eselet der bær mange bøger er derfor ei boglærd. (*Prov. dan.*, 147.)

153 Ein Esel, der die Pauken nicht kann schlagen, muss die Säcke zur Mühle tragen.

154 Ein Esel, der Dünger fährt, ist so ehrlich als ein Reitpferd. — *Sprichwörtergarten*, 17; *Scheidemünze*, *I*, 222.

155 Ein Esel, der Geldsäcke trägt, geht langsam über den Markt. — *Scheidemünze*, *II*, 100.

Holl.: Een ezel, met goud beladen, gaad gemakkelijk over weg. (*Harrebomée*, *I*, 188.)

156 Ein Esel, der Geldsäcke trägt, ist auch ein Esel.

157 Ein Esel der Gemein wird bald von Wölfen gefressen sein.

Frz.: L'asne de tous est mangé des loups. (*Leroux*, *I*, 90.)

158 Ein Esel, der Hunger hat, frisst jedes Heu.

159 Ein Esel, der Last trägt, ist mehr werth, als ein Löwe, der Menschen zerreisst.

Engl.: An ass that carries a load is better than a lion that devours men. (*Bohn II*, 310.)

160 Ein Esel, der nicht durstig, fleucht das Wasser. — *Henisch*, 937.

161 Ein Esel, der sich zeigen will, muss was Apartes haben.

162 Ein Esel ersäuft lachend.

Indem er die Zähne noch im Untersinken zeigt.

163 Ein Esel ficht nicht mit Sprüchen, sondern mit Schelten und Flüchen.

164 Ein Esel freit den andern.

Holl.: De eene ezel vrijt den anderen. (*Harrebomée*, *I*, 187.)

165 Ein Esel frisst keine Feigen. — *Simrock*, 2175; *Sailer*, 60; *Reinsberg III*, 61.

166 Ein Esel gefelt dem andern vnd ein Saw der andern. — *Henisch*, 937; *Körte*, 1227; *Reinsberg IV*, 46.

Frz.: A l'asne l'asne semble très-beau.
Lat.: Asinus asino, sus sui pulcher, et suum cuique pulchrum. (*Bohn II*, 83.)

167 Ein Esel geht nicht gern die Strasse, wo er einmal gefallen ist.

168 Ein Esel geht nicht wieder aufs Eis, wenn er einmal darauf ein Bein gebrochen hat.

Dän.: Æselet gaar ei paa den samme iis hvor det faldt før. (*Prov. dan.*, 15.)

169 Ein Esel gibt kein guten Sänger, er fängts zu hoch an, drumb hört er bald auff. — *Lehmann*, 19, 59.

170 Ein Esel grawet in mutter leib. — *Gruter*, *III*, 26; *Lehmann*, *II*, 147, 25; *Bücking*, 249.

Dän.: Asenet graaner i moders liv, og er ei des klogere. (*Prov. dan.*, 39.)

171 Ein Esel hat keinen Pfauenschwanz. — *Paromiakon*, 1337; *Scheidemünze*, *II*, 100.

An ein wüstes Leben schliesst sich selten ein gutes Ende. Auch allgemein, um zu sagen: Die Sache kann keinen guten Ausgang nehmen.

Frz.: Telle vie, telle fin.
Lat.: Mors similis vitae, respondent ultima primis. (*Philippi*, *I*, 256.)

172 Ein Esel hat überall Verwandte (Vettern). — *Scheidemünze*, *II*, 100.

173 Ein Esel heysst (schilt, schimpft) den andern sackträger (Langohr). — *Franck*, *II*, 20ᵃ; *Tappius*, 26ᵃ; *Henisch*, 943; *Petri*, *II*, 182; *Schottel*, 1128ᵃ; *Gruter*, *I*, 24; *Oec. rur.*, *X*, 385; *Bücking*, 331; *Ramann*, *Unterr.*, *IV*, 30; *Blum*, 121; *Simrock*, 2146; *Tunn.*, 26, 6; *Eiselein*, 152; *Körte*, 1215; *Sailer*, 178; *Kirchhofer*, 278; *Reinsberg IV*, 47; *schlesisch* bei *Gomolcke*, 366.
Dän.: Det er en underlig striid naar det eene eesel skielder det andet for en sække-drager. (*Prov. dan.*, 15.)
Engl.: The chimney-sweeper bids the collier wash his face. — The kettle calls the pot blackarse. (*Bohn II*, 108.)
Frz.: La pelle se moque du fourgon. (*Lendroy*, 780.) — L'une asne appelle l'autre roigneux. (*Leroux*, *I*, 90.)
Holl.: De eene ezel heet altijd den anderen eenen langoor (lastdrager). (*Harrebomée*, *I*, 187.)
It.: Cencio dice: straccio. (*Gaal*, 384.) — Il lavezzo fa beffe de la pignatta. — La padella dice al paiuolo: fatti in là, che tu non mi tinga. (*Bohn II*, 108.)
Lat.: Caecus convicia jacit in luscum. (*Binder I*, 148; *II*, 389.) — Corvus corvo nigredinem objicit. (*Binder II*, 592; *Novarin*, 440.) — Nihilo sapientior ille, qui te deridet, caudam trahit. (*Horaz.*) (*Binder II*, 2082.)

174 Ein Esel höret der Leyren zu, davon er doch nichts verstehet. — *Henisch*, 939.

175 Ein Esel ist bei seinen Disteln oft gesunder als ein Pferd, das Hafer frisst.

176 Ein Esel ist dem andern ähnlich.
Frz.: Il y a maint asne en la foire qui s'entreresemble. (*Leroux*, *I*, 90.)

177 Ein Esel ist ein Esel.
Man kann von ihm nicht erwarten oder verlangen, dass er sich anders als ein Esel betragen soll.

178 Ein Esel ist kein guter Schuler. — *Henisch*, 943; *Petri*, *II*, 182.

179 Ein Esel ist nicht gelehrt, wenn er auch viel Bücher auf seinem Rücken trägt.

180 Ein Esel kan Wein und Korn so wol zu Hauss tragen als ein Pferd. — *Lehmann*, *II*, 16, 4.

181 Ein Esel kann lange schreien, ehe es der Himmel hört.
It.: Raglio d'asino non va al cielo. (*Pazzaglia*, 19, 11.)

182 Ein Esel kann mehr leugnen, als zehn Weise beweisen.

183 Ein Esel kraut den andern. — *Körte*, 1224; *Reinsberg IV*, 46.
Wenn Unwissende und Beschränkte einander gegenseitig loben.
Dän.: Det eene asen kloer det andet. (*Prov. dan.*, 39.)
Frz.: Un barbier rase l'autre.
Lat.: Asinus asinum fricat.

184 Ein Esel klettert besser als ein Pferd. — *Scheidemünze*, *II*, 101.

185 Ein Esel lasst sich alles beregnen vnd achtet es nicht. — *Henisch*, 937.
D. i. „er gibt auff keine schelt- oder dröwort".

186 Ein Esel mit dem Füllen macht viel krumme Sprünge.
Span.: Asna con pollino no va derecha al molino. (*Bohn I*, 202.)

187 Ein Esel mit einer vergoldeten Schabracke weiss sich mehr als ein Reitpferd mit einem Ledersattel.

188 Ein Esel mit Geld beladen, vermag alles. — *Petri*, *II*, 182.

189 Ein Esel mit Gold beladen, frisst auch nur Disteln. — *Lehmann*, 153, 60.
Dän.: Bær asenet en guld-sæk, dat æder dog tidselet, bær det end viin det drikker dog vand. (*Prov. dan.*, 39.)
Frz.: Asne d'arcadie chargé d'or, mange chardons et ortie. (*Leroux*, *I*, 18.)

190 Ein Esel mit Gold beladen, ist auch nur ein Esel.
Dän.: Det er ei stort under at asenet bær en guld-sæk. (*Prov. dan.*, 39.)
Engl.: An ass is but an ass, though laden with gold. (*Bohn II*, 310.)

191 Ein Esel muss keinen Psalter sagen (lesen), er ist nur zum Säcke tragen. — *Petri*, *II*, 182; *Henisch*, 943.

192 Ein Esel muss nicht den Löwen zum Gefährten nehmen.
Holl.: Zijt gij een ezel, neem dan geen leeuw tot medemaat. (*Harrebomée*, *I*, 190.)

193 Ein Esel muss nicht sagen wie der ander soll den Sack tragen. — *Henisch*, 943; *Petri*, *II*, 182.

194 Ein Esel nicht mehr versteht, wenn er auch in seidenen Strümpfen geht.

195 Ein Esel ohne Kopf braucht keinen Zaum.

196 Ein Esel sei, wer sich mit einem Esel zankt.

197 Ein Esel singt nicht wie eine Nachtigall. — *Scheidemünze*, *I*, 4193.

198 Ein Esel soll immer auf der Weide sein; denn wo er frisst, da wächst es, wo er scheisst, da düngt er's, wo er seigt, da wässert er's, und wo er sich wälzt, da zerbricht er die Schollen. — *Simrock*, 2193.

199 Ein Esel soll nicht Feigen essen. — *Henisch*, 943; *Petri*, *II*, 182.

200 Ein Esel stösst sich nicht zweimal an denselben Stein.
Frz.: Un âne ne trébuche pas deux fois sur la même pierre. (*Bohn I*, 60.)
Holl.: Een ezel stoot zich geen twee malen aan een' steen. (*Harrebomée*, *I*, 188; *Bohn I*, 313.)

201 Ein Esel stösst sich nur einmal. (*Eifel.*)
Wird unter anderm auf Mädchen angewandt, die zum zweiten mal zu Fall kommen.

202 Ein Esel thut nichts ungetrieben.
Lat.: Acer et ad palmae per se cursurus honores, si tamen horteris, fortius ibit equus.

203 Ein Esel trabt nicht ohne Schläge.
It.: L'asino non va mai senza bastone. (*Pazzaglia*, 19, 3.)

204 Ein Esel trägt keine Wolle. — *Scheidemünze*, *I*, 3613.
Dafür trägt er aber Lasten.

205 Ein Esel tregt viel guts in die Kuche vnd frist selbst Disteln. — *Henisch*, 939.

206 Ein Esel und ein Gauch sind es in Paris auch.

207 Ein Esel und ein Müller, ein Weinschenk und ein Füller, ein Acker und ein Pflug, ein Wasser und ein Krug, durstige Leute und guter Wein sollen allzeit beieinander sein.

208 Ein Esel weiss nicht wie viel jhm der Schwantz genutzt, als wenn ern verlohren. — *Lehmann*, 563, 84.
„Also ein Herr mit gesindt."

209 Ein Esel wird angebunden, wo es der Herr haben will.
It.: Bisogna legar l'asino dove vuol il padrone. (*Pazzaglia*, 20.)

210 Ein fauler Esel bekommt frische (zweifältige) Schläge.
Mhd.: Dem dregen esel sal man zwefeldige slege geben. (*Morolf.*) (*Zingerle*, 29.)
Frz.: A dur asne duit (convient, il faut) esguillon. — A rude asne rude asnier. — A pesant boeuf dur égnillon. (*Leroux*, *I*, 88.)

211 Ein fauler Esel trägt sich zu Tode.
Um sich einen Gang zu ersparen.

212 Ein freiender Esel brunzt und pisst.
Die Liebesäusserungen richten sich nach der Bildungsstufe.

213 Ein fremder Esel ist mehr werth als ein vaterländisch Pferd.
Klage über Verkennung des Inländischen und Ueberschätzung des Fremden.

214 Ein geschmückter Esel i-aet auch.

215 Ein glücklicher Esel trägt oft eine goldene Monstranz.

216 Ein hinkender Esel kommt sicherer in den Stall, als ein muthiges Pferd.

217 Ein hungriger Esel achtet (des Knüttels nicht) nicht der Schläge. — *Eiselein*, 151; *Reinsberg III*, 87.
Lat.: Asinus esuriens fustem negligit. (*Eiselein*, 151.)

218 Ein hungriger Esel frisst jedes Stroh.

219 Ein hungriger Esel sieht eine Distel von weitem.

220 Ein lebendiger Esel ist mehr werth als ein todter Löwe (todtes Pferd).
Die Italiener schätzen ihn sogar höher als hundert todte Doctoren. (*Reinsberg IV*, 16.)
Holl.: Beter een levende ezel dan een dood paard. (*Harrebomée*, *I*, 187.)
It.: Val più un asino vivo che un dottore morto. (*Bohn I*, 131.)

221 Ein schwerbeladener Esel gehet sicher. — *Gaal*, 396.
Engl.: The ox when weariest treads surest. (*Bohn II*, 122.)

222 Ein weisser Esel ist nicht klüger als ein grauer. — *Scheidemünze, II, 99.*

223 Einem Esel den Kopf zwagen und einen Mohren waschen ist vergebliche Arbeit.
Frz.: A laver la teste d'un asne, l'on n'y pert que la lessive. *(Leroux, I, 89.)*

224 Einem Esel, der zufrieden, ist ein langes Leben beschieden.
Port.: Asno contente vive eternamente. *(Bohn I, 267.)*

225 Einem Esel ist der andere mehr werth (oder: gefällt der andere besser) als ein arabisch Pferd.
Frz.: A l'asne l'asne semble très-beau. *(Leroux, I, 89.)*

226 Einem Esel schwindelt nicht, wenn er auch über Abgründe geht. — *Scheidemünze, I, 1223.*

227 Einem Esel sind drei Körner Gerste lieber, als ein Centner Gold auf dem Rücken.

228 Einem langsamen Esel ist nicht viel beschert.

229 Einem störrigen Esel gehört ein harter Treiber.
Frz.: A dur âne dur aiguillon. *(Bohn I, 2.)* — A rude âne rude ânier. *(Bohn I, 3.)* — Contre vizeus asnon vizeus asnier. *(Leroux, I, 89.)*

230 Einem willigen Esel packt jeder auf.

231 Einen Esel, der blos grau, führt man nicht zur Schau.

232 Einen Esel führt man nur einmal aufs Eis.

233 Einen Esel schlägt man heraus und zehn hinein. — *Simrock, 2155.*

234 Einen Esel versteht man in allen Sprachen. — *Scheidemünze, I, 4194.*

235 Eines Esels Haut auff der Trummel erfrewet das junge Volck am Tantz. — *Henisch, 939.*
So freuen sich die Erben über die Hinterlassenschaft eines sparsamen Arbeiters.

236 Eines Esels Rücken und eines Mönchs Gewissen tragen, was man ihnen aufladet. — *Klosterspiegel, 2, 11.*

237 En Iesel up der Bueterschüetele ies niks Gemeines. *(Büren.)*

238 Ennen allen Essel is schwôr danzen lehren. — *Curtze, 319, 74.*

239 Es darff kein Esel den andern ein multhier heyssen. — *Franck, II,* 93^a.

240 Es gehen nicht alle Esel auff vier Füssen. — *Petri, II, 245; Reinsberg IV, 17.*
Lat.: Sunt asini multi solum bino pede fulti. *(Binder II, 3247; Eiselein, 150; Fallersleben, 477.)*

241 Es gibt auch Esel ohne lange Ohren. — *Reinsberg IV, 17.*
Holl.: Men vind menigen ezel zonder lange ooren. *(Harrebomée, I, 189.)*

242 Es gibt auch viele Esel, die nur auf zwei Füssen gehen. — *Eiselein, 150.*

243 Es haben nicht alle Esel lange Ohren. — *Winckler, X, 78; Lehmann, 917, 18.*
Dän.: Alle eseler have ei lange øren. *(Prov. dan., 24.)*

244 Es hat dem Esel nie gut gethan, wann er ist dess Löwen Gesell gewesen. — *Henisch, 942; Petri, II, 250; Eiselein, 153.*

245 Es is gut, dass der Esel kaan Hörner hot. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau, 218.*

246 Es ist besser einen Esel schlagen (treiben), als selber Säcke tragen.
Beruhigung wegen einfältiger Diener.

247 Es ist besser einen faulen Esel treiben, als das Holz selber tragen. — *Winckler, XII, 11.*

248 Es ist dem Esel gleich, wer ihm gibt den Streich.

249 Es ist der Esel Pflege, niemand gehen aus dem Wege. — *Eiselein, 150.*

250 Es ist ein dummer Esel, der vor der Krippe verhungert.

251 Es ist mancher stoltzer Esel, der nicht waiss, warumb sein mist geel ist. — *Henisch, 942.*

252 Es ist mehr als Ein Esel, der Martin heisst. — *Simrock, 2174; Sailer, 60; Reinsberg III, 49.*
Frz.: Il y a plus d'un âne à la foire qui s'appelle Martin. *(Leroux, I, 90.)*

253 Es ist nicht jeder ein Esel, der Säcke trägt. — *Reinsberg IV, 16.*

254 Es laufen mehr Esel auf zwei Beinen als auf vier. — *Nass. Schulblatt, XIV, 5.*

255 Es seind vil esel auff zweyen füssen. — *Henisch, 936; Gruter, I, 38; Petri, II, 295; Reinsberg IV, 17.*
Dän.: Der findes og asne paa to been. *(Prov. dan., 25.)*
Holl.: Men vindt menighen esel mit twee benen. *(Tunn., 17, 11; Fallersleben, 477.)*

256 Es seind vil esel, die nit seck tragen. — *Henisch, 936; Franck, II,* 184^a; *Gruter, I, 38; Petri, II, 296; Schottel,* 1144^a; *Simrock, 2140; Eiselein, 150; Kirchhofer, 273; Winckler, VII, 26; Egenolff,* 265^a; *Sailer, 59; Reinsberg IV, 6.*
Dän.: Alle eseler er ikke sække-dragere. *(Prov. dan., 14.)*
Holl.: Men vint menighen esel, die nie sac en droech. *(Tunn., 17, 11.)*
It.: Si trovano molti asini, che non portano mai sacco. *(Pazzaglia, 20, 6; Gaal, 380.)*
Lat.: Multi sunt asini nunquam saccis onerati. *(Fallersleben, 478.)*

257 Es sind nicht alle Esel, die einen grauen Rücken haben. — *Scheidemünze, II, 99.*

258 Es sind nicht alle Esel, die man Esel nennt.
Holl.: Het zijn al geene ezels, die ezels heeten. *(Harrebomée, I, 478.)*

259 Es stecken viel Esel in einem Fuchs. — *Simrock, 12308.*

260 Es stehen viel Esel im Schatten, wenn die Sonne untergegangen ist.
Frz. Schweiz: L' ey a bin die-s-enon à l'ombrou, quand le schélà l'iest muchii.

261 Es stehet vbel, wenn man dem Esel die Bürde gross machet vnd das futter abbricht. — *Henisch, 1325.*

262 Es stirbt kein Esel, weil's der Rabe wünscht.
It.: A boze de corvu non morit ainu.

263 Esel braucht man überall zum Säcketragen.

264 Esel dulden stumm, allzu gut ist dumm. — *Körte, 1193; Körte*^{2}*, 1499; Simrock, 2187; Venedey, 151; Reinsberg III, 143.*

265 Esel gehen offt ins Löwen Haut. — *Lehmann, 189, 6.*

266 Esel haben besser glück, denn gelerte Leut. — *Henisch, 943; Petri, II, 839; Melander, 592.*
Lat.: Summa rudes asini rerum festigia scandunt. *(Binder II, 3239; Seybold, 586.)*

267 Esel haben die Ohren darum so lang, weil ihnen ihre Mutter keine Kinderhäubchen aufgesetzt.

268 Esel lebe, bis der Klee aufsprosst. — *Burckhardt, 425.*
Um einen Thoren zur Geduld zu ermahnen, mit Hinweisung auf die Gestaltung besserer Umstände

269 Esel, mit Gold beladen, erobern Land vnnd Leuth. — *Lehmann, 442, 97.*
Dän.: Et asen med guld beladt, vinder faste steder. *(Prov. dan., 39.)*
Engl.: An ass covered with gold is more respected than a horse with a pack-saddle. — An ass loaded with gold climbs to the top of a castle. *(Bohn II, 68.)*

270 Esel, Nüss' und böse Frauen soll man oft und wohl abblauen.

271 Esel sind zum Lasttragen da und gescheidte Leute zum Aufladen.

272 Esel spielen in allen Farben. — *Scheidemünze, I, 100.*

273 Esel tragen ihre Säcke stumm zur Mühle.

274 Esel und Affen lieben ihre Jungen am meisten.

275 Esel und Gaul sind ohne Peitsche faul.

276 Esel und Pferd muss man nicht zusammenspannen.
Ein schon in der mosaischen Gesetzgebung (4 Mos. 22, 10) ausgesprochener Menschlichkeitsgrundsatz.
Frz.: Il ne faut pas lier les ânes avec les chevaux. *(Bohn I, 23; Leroux, I, 88.)* — On ne doit pas lier les asnes avant les chevaux. *(Leroux, I, 90.)*
Holl.: Een os en een ezel dienen niet aan eenen ploeg. *(Harrebomée, I, 188.)*
Lat.: Disparibus bubus nunquam trahitur bene currus. *(Binder II, 807; Neander, 276; Seybold, 130.)*

277 Esel vnd Eseltreiber haben nicht gleichen Sinn. — *Lehmann, 189, 11.*

278 Esel vnd Müller Knecht ohn schleg nichts machen recht. — *Henisch, 243.*

279 Esel vom Stande fressen selten Disteln. — *Scheidemünze, I, 4200.*

280 **Esel, Weib und Nuss geschlagen werden muss.**

281 Esel werden nur zur Hochzeit geladen, um Wasser zu tragen.

282 Esels Stimm' und Gauches Sang erkennt man ohne Ohrenzwang. — *Eiselein*, 151.

Mhd.: Esele stimme und gouches sanc erkenne ich âne ir beiden danc. *(Freidank.) (Zingerle, 30.)*

283 Faule Esel tragen gern schwer.

284 Fette Esel wissen nicht wie die Falten im Graurock stehen. — *Sprichwörtergarten*, 61; *Scheidemünze, I*, 3633.

285 Friss, mein Esel, bei der Last, weil du Gras und Futter hast.

286 Für einen Esel ist Eulenspiegel der beste Professor. — *Scheidemünze, I*, 3503.

287 Für einen Esel schickt sich kein Sattel von Sammt.

288 Für einen hungrigen Esel gibt's überall eine Distel.

289 Geh mit'm Esel nach Jerusalem, er kommt als Esel wieder hêm.

Ruth.: Kto durnyi urodywsia, toj i u kijewi rozuma ne kupyt. *(Wurzbach I, 117.)*

290 In des Esels Sprache gibt's kein Nein. — *Sprichwörtergarten*, 427; *Scheidemünze, I*, 4280.

Nein sagen, verweigern, ist in den meisten Fällen schwieriger als Ja sagen, gewähren.

291 Ist das nicht ein rechter Esel, hat's geschrieben und kann's nicht lesen!

Dän.: Blek-spilder, som overmaler papiiret med det, som hverken han eller andre kunde læse, eller have nytte deraf. *(Prov. dan., 73.)*

Frz.: Il est bien âne de nature, qui ne peut lire son écriture. *(Leroux, I, 90; Lendroy, 36.)*

292 Je grösser der Esel, je grösser das Glück.

Holl.: Hoe grooter ezel, hoe grooter geluk. *(Harrebomée, I, 189.)*

293 Jeder Esel kennt die eigene Last.

294 Jeder Esel sucht sich sein Futter selbst.

295 Jedermans Esel, allermans Knecht kan nit jedem kochen recht. — *Lehmann*, 127, 79.

296 Jedermans Esel hat der Wolff vorm Jahr gefressen. — *Lehmann*, 127, 80.

297 Kannst du den Esel nicht bei den Ohren fassen, so nimm ihn beim Schwanz. — *Scheidemünze, II*, 100.

298 Kaufe keinen Esel von einem Mauleseltreiber und heirathe nicht die Tochter eines Schenkwirths. *(Span.)*

299 Kein Esel, er hat gute Freund' zu Hof.

„Herr Esel verzeihe mir, ich hab nicht gewust, dass du zu Hoff so gute Freundt hast, sagte der Bawrenbub zum Esel, als ihn ein Hofjunker getadelt, dass er das arme Thier geschlagen." *(Lehmann, 703, 69.)*

300 Kein Esel kann auf einmal zween Stolze tragen.

301 Kleidete man den Esel auch in Sammet ein, er würde doch ein Esel sein.

302 Läufft ein Esel fern, er ist drumb nicht desto gelehrter. — *Henisch*, 945; *Petri, II*, 437.

303 Lass den Esel ungeschoren und bist du noch so hochgeboren!

304 Lassen wir den Esel Heu fressen!

305 Lasst den Esel Disteln fressen! — *Murner, Nb.*

306 Lieber einen Esel, der mich trägt, als ein Pferd, das mich abwirft. — *Winckler, VI*, 29.

307 Mâk di tô'n Esel, se legg'n di 'n Sack up. *(Mecklenburg.)*

308 Man darf den Esel wol beladen, aber nicht überladen.

309 Man findet manchen Esel, der nie Säcke trug. — *Körte*, 1207.

Holl.: Men ziet wel ezels, die nooit zakken droegen. *(Harrebomée, I, 139.)*

310 Man findet viel Esel, die nur auff zweyen Beinen gehen. — *Oec. rur., X*, 385; *Körte*, 1207; *Reinsberg III*, 141.

Holl.: Men vindt menigen ezel met twee beenen. *(Harrebomée, I, 189.)*

311 Man führ' den Esel nach Paris, es wird aus ihm kein Gaul gewiss.

Ein ruthenisches Sprichwort heisst: Wen man als Esel tauft, auch in Kiew Verstand nicht kauft. *(Wurzbach I, 117.)*

312 **Man führt den Esel nur einmal über das Eis.** — *Eiselein*, 152.

Lat.: Nemo libenter recolit, qui laesit, locum. *(Eiselein, 122.)*

313 Man gebe dem Esel Rosmarin, er frisst's doch für Heu.

314 Man holt Esel draussen und hat Pferde daheim.

Fremde werden oft vor Einheimischen befördert.

315 Man kann auch einen Esel so lange treiben, dass er stumpff wird vnd nicht mehr fort mag. — *Henisch*, 943; *Petri, II*, 454.

316 Man kann dean Îsel wal in 't Wâter dreiwen, ower teun (zum) Siupen ni. *(Driburg.)* — *Firmenich, I*, 363, 50; für *Recklinghausen: Firmenich, III*, 170, 19; *ostfriesisch* bei *Bueren*, 882; *hochdeutsch* bei *Reinsberg III*, 189.

Frz.: On ne saurait faire boire un âne, s'il n'a soif. *(Lendroy, 40.)*

317 Man kann den Esel nicht zum Saufen zwingen, wenn er keinen Durst hat.

Holl.: Men kan een' esel niet doen drinken, of hij moet dorst hebben. — Noch vinnig slaan, noch harde dwang doet den ezel drinken. *(Harrebomée, I, 189.)*

318 Man kann einem Esel die Zither spielen, er wird nicht tanzen.

319 Man kann einem Esel wol den Schwanz verbergen, aber die Ohren lässt er vorgucken. — *Simrock*, 2139; *Sailer*, 166; *Kirchhofer*, 273.

320 Man kann einen Esel an den Bach führen, ihn aber nicht zwingen zu saufen. — *Schmitz*, 190, 105.

321 Man kann einen Esel mit Atlasdecken behängen, er bleibt doch ein Esel. *(Türk.)*

322 Man kann einen Esel nicht zum Pferde prügeln.

323 Man kann einen Esel satteln, ein Reitpferd wird er aber nicht.

Holl.: Als men den ezel zadelt, dan slepen de riemen langs den grond. *(Harrebomée, I, 187.)*

324 Man kann wol mit 'em Esel hacken, aver nich snacken. *(Holst.)* — *Körte*, 1208.

Von einem Unverständigen und seinem Gewäsch.

325 Man kent den Esel bey den orn. — *Franck, I*, 16[a]; *Gruter, I*, 57.

Auch der Lette kennt ihn daran, der Italiener am Saumsattel. *(Reinsberg II, 55.)*

326 Man muss dem Esel die Disteln lassen und keine Wolle dafür fodern. — *Winckler, VI*, 56.

327 Man muss den Esel putzen, wenn man ihn hat, sagte der Bauer, als er dem Domherrn den Kiltgang zur Frau mit dem Striegel segnete. — *Klosterspiegel*, 67, 6.

328 Man muss nicht einen Esel und einen Ochsen zugleich an den Pflug (Wagen) spannen. — *Scheidemünze, II*, 33.

329 Man nennt nicht alle Esel Grauchen.

Holl.: Alle ezels heten geen graauwtje. *(Harrebomée, I, 187.)*

330 Man rufft den Esel nit ghen Hof, er sol dann seck tragen. — *Franck, II*, 90[b]; *Tappius*, 132[b]; *Gruter, I*, 58; *Petri, II*, 462; *Lehmann*, 189, 2; *Henisch*, 943; *Oec. rur.*, 385; *Winckler, I*, 22; *Blum*, 420; *Pistor., III*, 94; *Simrock*, 2141; *Eiselein*, 151; *Körte*, 1209.

Holl.: Men roept den esel niet tot hove, dan als hi wat draghen moet. *(Tunn., 17, 13; Harrebomée, I, 189.)*

Lat.: Asinus in aula fovetur solum propter saccos portandos. *(Eiselein, 151.)* — Pondera brunellos portanda vocant et asellos. — Propter portanda vocatur asellus in aula. *(Fallersleben, 479.)*

331 Man schlägt Einen Esel heraus und zehn hinein.

332 Man soll den Esel nicht vbergürten (überladen). — *Petri, II*, 466; *Simrock*, 2181.

333 Man würde eher einen todten Esel zum Schreien bringen, als Geld vom Geizhals erhalten.

334 Man zieht den Esel bei den Ohren, wenn man den Reiter nicht erlangen kann.

335 Manch Esel trägt ein heilig Käpplein.

Dän.: Med en hellig kappe fra Mecca tempel bliver tit et esel dækket. *(Prov. dan., 146.)*

336 Manch Esel trägt viel schweren Sack, weil er ihm nicht entrinnen mag. — *Renner.*

337 Mancher kan seinem Esel wol den Schwanz verbergen, aber die ohren läst er gucken. — *Lehmann*, 820, 26.

338 Mancher muss den Esel theuer kaufen, den er als Geschenk ausschlug.
339 Mancher muss lang den Esel tragen, biss er jhme abgeladen wird. — *Lehmann*, 83, 71.
340 Me kann keinen Iesel singen lehren às 'ne Nachtigall. *(Westf.)*
341 Me sall sick nit innen Iesel flicken, süss maut me Säcke driägen. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 71, 143.
342 Me twinget wuol en Iesel int Water, awwer nitt, dat he süpet. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 79, 331.
343 Mit Eseln fängt man keine Hasen.
Mhd.: Swer mit dem esele leuwen jaget ûf breitem gevilde, dâ verzîhe ich mich des teiles an der hut, od er wart nie wilde. *(Zingerle*, 30.*)*
Holl.: Dat zal op de hazevangst gaan, zei de boer, en hij haalde zijn' ezel voor den dag. *(Harrebomée, I*, 187.*)*
344 Nennt man dich einen Esel, so lege dir einen Sattel auf! *(Rabbin.)*
345 Nicht alle Esel haben lange Ohren.
It.: Si trovano molti asini senz' orecchie lunghe. *(Pazzaglia*, 236, 5.*)*
Lat.: Sub pallio latet Davus. *(Binder II*, 3225; *Schreger*, 22.*)*
346 Obschon eyn Esel weyt leufft, darumb ist er desto gelerter nit. — *Tappius*, 32[b].
347 Sanct-Othmar's frommer Esel ist im Marstall von Sanct-Gallen ein wilder Hengst worden. — *Klosterspiegel*, 42, 9.
348 Säu de Iesel, säu de Driywer. *(Westf.)*
349 Schicke einen Esel nach Livland und eine Katze nach England, so wird der erste iaen, wenn er wiederkommt, und die andere miauen.
350 Schickt man den Esel über den Rhein, so kommt ein Langohr wieder heim. *(Frankenwald.)*
351 Sey vnd bleib ein Esel in deinem Stand, so kannstu jrrn vnd ergern gar niemand. — *Mathesy*, 233[b].
352 So lange der Esel beim Futtersacke steht, gumpet er. — *Parömiakon*, 2078.
353 So lange der Esel schreien wird, wird Kuttenberg glücklich sein. *(Böhm.)* — *Reinsberg VI*, 81.
354 So lange der Esel trägt, wird er vom Müller gepflegt. — *Simrock*, 2148; *Sailer*, 178.
355 Sollt' es nicht ein Esel merken, wenn ein Karren das Pferd zieht? — *Eiselein*, 362.
356 Spasse mit dem Esel und er schlägt dir mit dem Schwanze ins Gesicht.
357 Spiele einem Esel und er wird dazu furzen.
Frz.: Chante à un baudet, il te fera un pet. — Chantez à l'âne et il vous ferra (frappera) des pieds. *(Leroux, I*, 92.*)*
358 Treibe den Esel zum Grabe des Propheten, er bleibt ein Esel bei allem Beten.
359 Verlangt jemand deinen Esel, so gib ihm auch den Sattel dazu.
360 Viel Esel machen die Last leicht.
Holl.: Veel ezels maken den last ligt. *(Harrebomée, I*, 189.*)*
361 Vierley Esel seynd in der Welt: Maulesel, Füllesel, gemacht Esel vnnd selbst gewachsen Esel. — *Gruter, III*, 91; *Lehmann, II*, 802, 95.
362 Vom Esel kann (muss) man nicht Wolle fordern. — *Blum*, 527; *Simrock*, 2176; *Reinsberg II*, 60.
Man kann keinem etwas abfordern, was er nicht zu geben im Stande ist, niemand zu Arbeiten bestimmen, zu denen die Natur ihm Fähigkeit versagt hat.
363 Von einem todten Esel kann man keine Rosinen lesen.
Frz.: Tire des pets d'un âne mort. *(Leroux, I*, 91.*)*
364 Von Eseln kommen wol Maulthiere, aber keine Pferde. — *Scheidemünze, I*, 4447.
365 Vornehme Esel tragen schöne Decken. — *Scheidemünze, I*, 311.
366 Wahr di, wann du op'm Iesel sittest, wo sik twei Weage scheiet. *(Westf.)*
367 Während sich der Esel bedenkt, kann der Müller heirathen. *(Eifel.)* — *Schmitz*, 193, 147.
368 Wann de Essel op de Müll kitt, dann säd hä: i-ô. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 472, 28; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 2149.
Um einem Groben Höflichkeit zu empfehlen.

369 Wann de Ess'le rammele, dann gitt et g Wedder. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 473, 94.
370 Wann de Iesel grötter wärt, às de Stall, da daüt me den Stall in den Iesel. *(Grafschaft M*
— *Woeste*, 71, 140; *Firmenich, I*, 344, 1.
371 Wann der Esel nicht sein volle Last tregt, wirdt er kranck. — *Henisch*, 944; *Petri, III*, 1
372 Wann der Esel nit will säck tragen, so schle man jhn. — *Henisch*, 944; *Petri, II*, 634.
It.: L'asino non va se non col bastone. *(Gaal*, 38
373 Wann sik de Iesels frangelt[1], giet et an Wear. *(Westf.)*
[1]) Frangen, frangeln = ringen. Verstärkung des lautenden *r* findet im Niedersächsischen durch *v*. Westfälischen durch *f* statt.
374 Wanns dem Esel vbel gehet, so will er du die erden fallen, ist jhm wol, so geh auffs eiss tantzen. — *Henisch*, 944.
375 Wären die Esel eitel, es stände schlimm der Müller Scheitel.
376 Was der Esel als Klugheit verehrt, wird Fuchs für Dummheit erklärt.
377 Was die Esel nicht wissen, werden ihnen Füchse schon sagen. *(Fries.)*
Holl.: Dat de ezels niet weten, zullen de vossen hen leren. *(Harrebomée, I*, 187.*)*
378 Was ein guter Esel werden will, der grie schon im Mutterleibe.
379 Was hilft eim Esel, dass er trägt viel Harf — *Frommann, IV*, 466; *Reinsberg III*, 60.
Lat.: Asinus ad lyram auscultator. *(Eiselein*, 152.*)*
380 Was soll der Esel unter Affen.
Holl.: Wat doet de ezel onder de apen.
381 Was soll ein Esel mit der Muskatnuss und Kuh mit dem Riberli? — *Kirchhofer*, 273.
382 Was soll einem Esel ein Psalter, was sol einer Saw Muscaten. — *Henisch*, 938.
Frz.: Qu'a de commun l'âne avec la lyre? — Ung n'entend rien en musique. *(Leroux, I*, 91.*)*
383 Was thut der Esel mit der sackpfeiffen? *Franck, I*, 2[b]; *Henisch*, 938; *Simrock*, 2170; *Körte*, 1 *Reinsberg III*, 60.
Holl.: Wat doet de ezel met de zakpijp? *(Harrebo I*, 189.*)*
Lat.: Nihil cum fidibus graculo, nihil sum amaracino
384 Was von mir ein Esel spricht, das acht' nicht. — *Körte*, 1206.
Der zum Sprichwort gewordene Schluss einer lert'schen Fabel.
Lat.: Asinos non curo. *(Binder II*, 255; *Faselius*, *Philippi, I*, 43; *Wiegand*, 424.*)*
385 Was wie ein Esel schreit, ist niemals e Nachtigall.
Span.: Asno sea quien á asno vocea. *(Bohn I*, 2
386 Wat ens[1] en Iessel ies, weerd[2] kain P *(Attendorn.)* — *Firmenich, I*, 356, 13.
[1]) Einmal. [2]) Wird.
387 Weh den Eseln oder Pferden, so die Bett reiten werden. — *Simrock*, 1054; *Eiselein*, 74; R berg III, 120.
388 Weil der Esel nicht wolt nasse Heut trag muste er hernach Ziegel tragen. — *Mathesy*,
389 Weil der Esel tregt, ist er dem Müller lieb *Henisch*, 943.
390 Welcher Esel die Paucken nicht kan schlag muste die Säck zur Mühle tragen. — *Lehm II*, 868, 121; *Gruter, III*, 102.
391 Wem der Esel gehört, der hält ihn b Schwanze.
Frz.: A qui est l'asne si le garde. — A qui est l'asn le tienne par la queue. *(Leroux, I*, 69.*)*
392 Wen ein Esel liebkost, der bekommt bl Flecke.
Holl.: Als de ezel iemand liefkoost, zoo schopt hij h blaauwe leden. *(Harrebomée, I*, 187.*)*
393 Wen ein Esel mit Koth besprützt, der m trocken aussreiben. — *Lehmann*, 590, 15.
D. h. „nicht rechen, sonst ist einer so witzig al ander."
394 Wen jeder ein Esel heisst, der muss i-a schre
Holl.: Als ieder roept, dat gij een ezel zijt, zoo g *(Harrebomée, I*, 197.*)*

Wenn auch der Esel in den Spiegel sieht, er behält seine Ohren.

Wenn auch der Esel Schimmel heisst, so ist er noch kein Pferd. — *Scheidemünze, I,* 4196.

Wenn de Esel sin dragt hett [1], so wêt he, wo he geit. *(Holst.)*

[1] So viel er zu tragen vermag. — So weiss er wol zu gehen, denn wenn man ihm zu viel aufladet, so steht er still.

Wenn de Esel wyt löpt, is he detwegen nich gelehrt. — *Körte,* 1222.

Wenn deinem Esel Hörner wachsen, so säge sie geschwind ab; damit du nicht seine Stösse empfindest. *(Aegypt.)*

Wenn dem esel zu wol ist, so gehet er auffs eyss tantzen vnd brichet ein beyn. — *Agricola I,* 81; *Latendorf,* 129; *Tappius,* 219[a]; *Gruter, I,* 73; *Henisch,* 943; *Lehmann, II,* 826, 21; *Oec. rur., X,* 385; *Körte,* 1204; *Schottel,* 1130[a]; *Petri, II,* 632; *Richard,* 381; *Blum,* 414; *Bücking,* 142; *Siebenkees,* 213; *Simrock,* 2159; *Luther,* 140; *Eiselein,* 156; *Sailer,* 156; *Kirchhofer,* 273; *Reinsberg IV,* 122; *Schmitz,* 184, 20; *altmärkisch* bei *Schwerin,* 56; für *Iserlohn: Woeste,* 70, 137; für *Hannover: Schambach,* 94; für *Schlesien: Frommann, III,* 248, 230 u. *Gomolcke,* 1080; für *Paderborn: Firmenich, I,* 362, 17.

Mhd.: Swemme dem esel ist ze wol, sô gêt er tantzen ûf daz îs. *(Zingerle,* 29.)

Frz.: Quand on est bien on ne peut s'y tenir.

Holl.: Als het den ezel te wel gaat wil hij op het ijs dansen, en breekt een been. *(Harrebomée, I,* 187.)

Lat.: Luxurians asinus saltando comminuit crus. *(Gaal,* 381.) — Lydo viro negotium non erat. *(Binder II,* 1728; *Seybold,* 285; *Tappius,* 218[b].)

Wenn dem Esel zu wohl ist, so gumpet [1] er. — *Simrock,* 2158; *Körte,* 1203.

[1] Vom mittelhochdeutschen gimpen = hüpfen, springen, besonders aus Scherz und Muthwillen. *(Frommann, I,* 95.) Das Herz gumpet mir vor Freude; er hat vergumpet = den Leichtsinn abgelegt. Er hat sein Geld vergumpet. *(Stalder, I,* 495; auch *Schmeller, I,* 48.)

2 Wenn der Esel anfengt sein Tantz, so helt man jhn nicht bey dem Schwantz. — *Brandt, Nsch.,* 25; *Eiselein,* 152; *Petri, II,* 634.

Wir verbinden in der Regel mit dem Namen Esel den Begriff Dummheit und Plumpheit. In Betreff der ersten thun wir ihm wol so unrecht wie der Gans, die ebenfalls klüger ist als ihr Ruf. Im *Reineke* hat der Esel nur eine Statistenrolle, er greift nirgends in die Handlung selbst ein. *Reineke* erzählt nur ein Stücklein von seiner „dwâsheit". Bei *Burkard Waldis* hat er das Amt zu Tisch zu blasen. Sein Name ist Baldewyne, den er schon vor 1215 führt. Baldewein heisst der „kühne, zuversichtliche Geselle"; eine sehr passende Bezeichnung des Esels, wenn man *balt* nicht sowol in dem Sinne von *audax* (kühn, muthig) als von *confisus* (zuversichtlich, froh) nimmt. Alle Geschichten von ihm, wie eine Menge Sprichwörter, wozu das vorstehende (s. auch Nr. 186, 374, 401, 453 u. a.) gehört, bezeugen, dass der Esel sich gern einer ausgelassenen, dummen, unbesorgten Fröhlichkeit hingibt. Sein Geschrei wird als ein *hügeliet* (Freudenlied) angesehen, als ein Jauchzen; und trotzdem, dass er „vbel gespeiset und wol geschlagen" wird, bleibt er, bricht er auch gelegentlich einmal in Klagen aus, in geduldiger, selbstzufriedener, unverwüstlicher Heiterkeit. (Vgl. *Lübben, Die Thiernamen in Reineke Vos,* S. 43.)

3 Wenn der Esel auch eine Löwenhaut (Purpurdecke) trägt, die Ohren gucken vor. — *Scheidemünze, I,* 3136.

Dän.: Klæder man asenet i løve-huden, saa forraades der dog af ørene.

4 Wenn der Esel auch noch grössere Ohren hätte, er würde nicht feiner hören.

Holl.: Al hadt een ezel ook drie ooren, zoo kon hij nogtans niet veel hooren. *(Harrebomée, I,* 187.)

5 Wenn der Esel den Schwanz verloren, dann weiss er, wie viel er werth ist.

It.: L'asino non conosce la coda se non quando non l'ha piu. *(Pazzaglia,* 20.)

06 Wenn der Esel den Stall (die Krippe) merkt, so geht er ohne Stock.

Port.: Asno mão, junto de casa corre sem pâo. *(Bohn I,* 267.)

07 Wenn der Esel die Ohren schüttelt, so wird ihm der Kopf gewaschen. — *Kehrein, VI,* 28.

Oder: Dann gibt's Regen. Um zu sagen, der Dumme darf sich nicht sehr rühren, am wenigsten opponiren.

408 Wenn der Esel ein Amt hat, schreit er aus Dur. — *Scheidemünze, I,* 1256.

409 Wenn der Esel fehlt, muss man nicht auf den Sattel klopfen.

410 Wenn der Esel Gras hat, schreit er nicht.

411 Wenn der Esel gut gefüttert ist, sorgt Gott für ihn.

Ein türkisches Sprichwort sagt: Zuerst binde deinen Esel an, dann kannst du ihn Gott empfehlen. *(Reinsberg II,* 39.)

412 Wenn der Esel Hörner hätt' un der Ochs wüsst' vun seiner Kraft, hätt' die Welt kaan Kijum (keinen Bestand). *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau,* 218.

413 Wenn der Esel Hörner verlangt, verliert er auch die Ohren.

414 Wenn der Esel Hunger hat, frisst er Spreu (oder: frisst er jedes Stroh).

Holl.: Als een ezel honger heeft, eet hij, wat zijn meester geeft. *(Harrebomée, I,* 187.)

It.: Lo asino che ha fame mangia d'ogni strame. *(Pazzaglia,* 112, 7; *Bohn I,* 72.)

415 Wenn der Esel im Koth steckt, hilft ihm niemand heraus.

416 Wenn der Esel in den Brunnen gefallen, deckt man ihn zu.

Hat seinen Ursprung von dem Eselsbrunnen in Leipzig, von dem die Sage erzählt: Ein Eseltreiber trieb einst seine beladenen Esel nach der Angermühle und einen derselben betraf das Unglück, in den damals noch unbedeckten Brunnen zu fallen. Er kam jedoch wohlerhalten auf dem Grunde des Brunnens an und zwar so, dass sogar nicht einmal der Sack ihm vom Rücken gefallen war. Die Leipziger machten jetzt nicht nur einen Zaun um den Brunnen; sie deckten ihn auch ein, und verewigten überdies den geschickten Fall durch ein Denkmal, um das jedoch die Stadt durch das Abtragen der Stadtmauer gekommen ist. (Vgl. *Städtewahrzeichen* in der *Illustrirten Zeitung,* Nr. 707.)

417 Wenn der Esel in den ersten zehn Jahren keinen Schwanz kriegt, bleibt er gewiss ein Mutz. — *Winckler, X,* 77.

418 Wenn der Esel in die Mühle kommt, sagt er I-a. — *Reinsberg IV,* 39.

Aus der Anstandslehre der Esel.

419 Wenn der Esel lenkt, so fällt der Wagen um. — *Scheidemünze, I,* 1276.

420 Wenn der Esel meint, ein Pferd zu sein, darf er blos über einen Graben springen.

It.: Chi asino è, e cavallo si crede, al saltar del fosso se n' avvede. *(Pazzaglia,* 20.)

421 Wenn der Esel mit dem Fuchs streitet, hat er unrecht. — *Scheidemünze, II,* 99.

422 Wenn der Esel mit Gold beladen ist, gehen ihm alle Thüren auf.

423 Wenn der Esel nicht will, so muss er. — *Blum,* 418; *Simrock,* 2152.

Mhd.: Man sol den esel blûwen, so er den guoten weg wil schûwen. *(Morolf.) (Zingerle,* 29.)

Ung.: Kecske, se menne a vásárra, ha nem hajtanák. *(Gaal,* 388.)

424 Wenn der Esel satt ist, sieht er die Disteln nicht. — *Scheidemünze, II,* 99.

Frz.: A ventre soul cerises amères.

It.: Colombo pasciuto ciregia amara.

425 Wenn der Esel schreit, bringt man ihm Disteln und Schläge. — *Scheidemünze, I,* 339.

426 Wenn der Esel schreit, frisst er nicht.

It.: Asino che ragghia poco fieno mangia. *(Bohn I,* 72.)

427 Wenn der Esel seine Last (Tracht) hat, weiss er, wie er gehen soll. — *Pistor., III,* 96; *Estor, I,* 480; *Blum,* 724; *Simrock,* 2157; *Körte,* 1200; *niederdeutsch* bei *Eichwald,* 449.

It.: La soma la bestia doma. *(Pazzaglia,* 94, 1.)

Ung.: Tudja minden szamár a maga terhét. *(Gaal,* 385.)

428 Wenn der Esel stürzt, so schimpfe nicht auf den Sattel!

429 Wenn der Esel über Hitze klagt, so friert die Schlange. — *Scheidemünze, I,* 130.

430 Wenn der Esel von Disteln hört, scharrt er im Sande.

431 Wenn der Esel vor dem Fuchse spielt, so hat er mehr Gelenk, als wenn er Säcke zur Mühle trägt.

Holl.: Als een ezel speelt voor vos, gaan straks al zijn banden los. *(Harrebomée, I,* 187.)

432 Wenn der zahme Esel den wilden i-aen hört, so hält er dessen Stimme für unmelodisch. *(Aegypt.)*

433 Wenn die Esel einander krauen, dann bleibt die Liebe im Lande.

Von einfältigen, unwissenden Leuten, die einander schmeicheln.

Holl.: Als de ezels malkander kraauwen, dan blijft de liefde in het land. *(Harrebomée, I, 187.)*

434 Wenn die Esel reisen, so ist's um die Disteln am Wege geschehen. — *Bacmeister*, 97.

435 Wenn die Esel reiten, so kommt schlecht Wetter. — *Kirchhofer*, 273.

436 Wenn dir einer auf einem Esel begegnet, so sage: Erlauchter Herr, wie schön ist dein Pferd! *(Arab.)*

Vgl. über die Höflichkeit der Araber des nördlichen Afrika *Ausland*, 1858, S. 41.

437 Wenn du dem Esel singst, so wird er mit Blähungen (Winden) antworten.

438 Wenn ein Esel den andern kraut, so bleibt der Dienst in der Freundschaft (Verwandtschaft).

439 Wenn ein Esel in den Spiegel sieht, so guckt kein Apostel heraus.

440 Wenn ein Esel schreit, so schreien sie alle. — *Scheidemünze*, I, 2365.

441 Wenn er an Esel ginge, würd' er nicht aus der Art heirathen. — *Eiselein*, 150.

442 Wenn man den Esel nach Rom schickt, so kommt er mit Eselsgeschrei wieder. — *Körte*, 1223; *Reinsberg V*, 159.

Die Serben führen ihn nach Jerusalem und die Perser sagen: Wenn man einen Esel nach Mekka führt, so kehrt er stets als ein Esel zurück, ohne Ablass erhalten zu haben. Oder: Lass selbst den Esel Jesu nach Mekka gehen, wenn er zurückkommt, wird er doch ein Esel sein. *(Reinsberg VI, 98.)*

Dän.: Et esel kand blive fort til Mecca og kommer dog en esel tilbage. *(Prov. dan., 146.)*

Holl.: Zend een' ezel naar Liefland, hij zal giegagen, als hij t' huis komt. — Zendt men een' esel naar Parijs, men krijgt hem weder, even wijs. *(Harrebomée, I, 190.)*

443 Wenn man den Esel nennt, so kommt er gerennt. *(Salzburg.)*

444 Wenn man den Esel überfüttert, so fängt er an zu gumpen. — *Parömiakon*, 2982.

445 Wenn man den Esel übergürtet, so farzt er. *(Nürtingen.)*

446 Wenn man den Esel vberlädt, so fält er im Koth. — *Lehmann*, 278, 49.

447 Wenn man dich für einen Esel hält, so schrei wie ein Esel.

448 Wenn man die Esel auf die Säcke ladet, geht alles widerwärtig. — *Winckler, XII*, 98.

449 Wenn man einem Esel gleich ein Lewen oder Beeren Haut anzöge, so blieb er doch ein Esel, das weissen seine Ohren vnd Gesang. — *Petri, II*, 665.

450 Wenn man einen Esel schlegt, so schlegt er wieder. — *Lehmann*, 130, 20.

451 Wenn seck de Esels weltert[1], gift et slecht Weer[2]. *(Hannover.)* — *Schambach.*

[1]) Wälzen. [2]) Wetter.

452 Wenn sich der Esel unter die Musikanten mischt, bekommt er den Takt zwischen die Ohren. — *Parömiakon*, 2722.

453 Wenn 't de Esel to gôd hett, so geit he up't Iis un brêkt 'n Bên. — *Bueren*, 1253.

454 Wenn zwei Esel einander unterrichten, wird keiner ein Doctor. — *Körte*, 1200, 1509; *Simrock*, 2168; *Kirchhofer*, 274; *Reinsberg IV*, 46.

Holl.: Als twee ezels elkander onderwijzen, dan verkrijgt geen hunner de doctorale waardigheid. *(Harrebomée, I, 187.)*

455 Wenn's dem Esel vbel gehet, so wil er durch die Erde fallen, ist jhm wol, so gehet er auffs Eys tantzen. — *Petri, II*, 671.

456 Wer als Esel fortgeht, schreit als Esel, wenn er wiederkehrt. — *Reinsberg IV*, 39.

457 Wer als Esel geboren ist, stirbt nicht als Pferd.

Holl.: Die ezel geboren is, moet ezel sterven (zal geen paard sterven). — Die hier een ezel is, zal geen paard wederkeeren. *(Harrebomée, I, 188.)*

458 Wer auf kleinem Esel reitet, fällt nicht tief.

Der Türke sagt: Auf niedrigem Esel ist bequem reiten. *(Reinsberg II, 84.)*

459 Wer dem Esel das Futter abbricht und die Bürde grösser macht, hat die Wirthschaft übel ausgedacht.

460 Wer dem Esel den Kopf zwagt (wäscht), der verlieret Wasser, Seiff vnd arbeit (oder: Lauge, Müh' und Seife). — *Lehmann*, 537, 7; *Winckler, VII*, 64; *Reinsberg IV*, 36.

Holl.: Die een ezelshoofd wil wasschen, verspilt zijn water en zijne zeep. *(Harrebomée, I, 188.)*

It.: Chi lava la testa all' asino perde il tempo e la liscia. *(Pazzaglia, 20.)*

461 Wer dem Esel jeden Stoss wiedergeben will, der hat doppelt Weh.

462 Wer den Esel barbiert, hat eine Arbeit (Geschäft), die schlecht rentirt.

463 Wer den Esel besingt (kraut), bekommt Fürze zur Antwort.

Holl.: Eens ezels dankbarheid is veesten en schoppen. *(Harrebomée, II, 365.)* — Zing voor den ezel, hij zal u bevijsten. *(Harrebomée, I, 190.)*

464 Wer den Esel nicht klopfen (prügeln, schlagen) kann, der klopft (prügelt) den Sattel. — *Bücking*, 294.

It.: Qui non podet iscuder ad su caddu iscudet ad sa sedda.

465 Wer den Esel stachelt, bekommt Hufschläge als Trinkgeld.

466 Wer den Esel zu hart beschwerd, der felt mit dem last zu der Erd. — *Eyering, I*, 27.

467 Wer den Esel zur Arbeit treiben muss, hat so viel Mühe, als thäte er die halbe Arbeit selbst.

468 Wer die Esel stiehlt, kann sie gut wohlfeil verkaufen.

Was kümmert's den, der die Esel stiehlt, sagen die Aegypter, sie für je einen Dirhem wieder zu verkaufen? *(Burckhardt, 116.)*

469 Wer ein Esel ist und bildet sich ein, er sei ein Hirsch, der sehe sich vor Grabensprüngen vor. — *Winckler, VIII*, 4.

470 Wer einen Esel reitet, kommt eher ins Todte Meer als in den Teich Bethesda. — *Sprichwörtergarten*, 322; *Scheidemünze*, I, 596.

Frz.: Qui à asne tient à asne vient. *(Leroux, I, 50.)*

471 Wer kan allen Eseln das Maul stopffen! — *Schuppius.*

472 Wer mit Eseln geht, den will man auch mit Disteln füttern. — *Scheidemünze, II*, 100.

473 Wer mit faulen (lamen) Eseln Pflugen muss, dem ist vbel gnug geflucht. — *Henisch*, 941; *Petri, II*, 736.

474 Wer seinen Esel in die Mühle schickt, braucht nicht selbst zu gehen.

Frz.: Assez va au molin qui son asne y envoie. *(Leroux, I, 89.)*

Lat.: Ad molendinum satis it, qui asinum suum mittit. *(Bovill, II, 184.)*

475 Wer sich zum Esel macht, dem will jeder seinen Sack aufladen. — *Simrock*, 2143; *Körte*, 20.

Der Russe sagt: Wer sich zum Eisen macht, aus dem wird man Bolzen drehen. *(Reinsberg III, 146.)*

476 Wer sich zum Esel macht, den will jedermann reiten. — *Lehmann*, 118, 10; *Sailer*, 285.

Dän.: Hvo sig gier til æsel, ham vil hver mand ride. *(Prov. dan., 15.)*

477 Wer sich zum Esel macht, der muss Esels arbeit thun. — *Lehmann*, 39, 57.

478 Wer sich zum Esel macht, muss die Säcke allzeit tragen. — *Gruter, III*, 111; *Lehmann, II*, 879, 245; *Simrock*, 2142; *Steiger*, 252; *Eiselein*, 153.

479 Wer vom Esel begehret Schmär, der wird dick von ihm geschlagen schwer. — *Kirchhofer*, 273.

480 Wer weiss wo der Esel ist, wenn's Disteln (Klee) gibt.

Lebe, mein Esel, sagen die Neugriechen, damit du Klee und im August Weintrauben essen kannst. Und die Aegypter: Lebe, Esel, bis der Klee aufsprosst. *(Reinsberg IV, 32.)*

481 Wer wird den Esel mit Gerste (Honig) füttern!

Holl.: Wat zal een ezel honig eten. *(Harrebomée, I, 189.)*

It.: L'orzo non è fatto per gli asini. *(Gaal, 389.)*

Wer zum Esel geboren, chund nit ufs Ross. *(Luzern.)*

Wer zum Esel ist geboren, der behält seine Ohren. — *Winckler, V,* 92.

Holl.: Die een ezel geboren is, behoudt zijne ooren. — Die eens een ezel wordt, gaat altijd met lange ooren. *(Harrebomée, I,* 188.*)*

Wie den Esel, so den Driwer. *(Meurs.)* — *Firmenich, I,* 400, 13.

Wie der Esel den Rossmarkt, so ziert der Bettelmönch den Priesterstand. — *Klosterspiegel,* 27, 14.

Wie der Esel mit dem Kopf an die Wand stösst, so bekommt er die Beulen.

Wie der Esel schreit (i-aet), so trägt er auch seine Säcke. — *Sprichwörtergarten,* 390; *Scheidemünze, I,* 3599.

Wie der Esel, so der Sporn.

Frz.: Tel asnon, tel aguillon. *(Leroux, I,* 91.*)*

Wie man den Esel an die Wand malt, erhält man ihn zurück.

Wie man einen Esel mehr bitt; wie er härter tritt. *(Eifel.)* — *Schmitz,* 190, 104.

Will'n unsen Esel bi'n Swans krigen, säd' de Köster, dar ging he 'rut tô'n Pissen. *(Hamburg.)* — *Hoefer,* 634.

Wir sind alle als Esel Christi gezeichnet, das Kreuz auf dem Rücken, sagte der Mönch. — *Klosterspiegel,* 27, 13.

Wo de Essel fällt, do steht hei widder up. — *Curtze,* 354, 501.

Wo de Iesel boeren is, doa wêrt e nit kraoünet. *(Westf.)*

Wo der Esel an die Krippe gebunden ist, da muss er fressen. — *Hollenberg, II,* 81.

Man legt dies Sprichwort Friedrich dem Grossen von Preussen in den Mund, indem er nach dem Siebenjährigen Kriege einer verarmten Commissars-Witwe gesagt haben soll: „Ich hatte ja den Esel an die Krippe gebunden, warum hat er denn nicht besser gefressen." Es ist nämlich bekannt, dass die Herren Kriegscommissare nicht blöde sind, um sich ein Profitchen zu machen; und darauf spielte der König an.

Wo der Esel einmal gefallen ist, da fällt er nicht wieder.

Wo der Essel sich eimôl gestossen hät, do hööt hä sich zom zweite mol. *(Köln.)* — *Firmenich, I,* 474, 154.

Wo die Esel kriegen herrschopeyen, da sihet man selten viel gedeyen. — *Petri, II.*

Wo ein Esel den andern fallen sieht, da geht er nicht hin. — *Bacmeister,* 97.

Mhd.: Swâ ein esel den andern siht vallen, dar enkumt er niht. *(Freidank.)* *(Zingerle,* 29.*)*

Wo ein Esel den andern reit't, da ist wahrlich kein Ehrenstreit.

Lat.: O miserum bellum, dum tondit asellus asellum.

Wo ein Esel eingeht, kommt auch ein Esel wieder heraus. — *Scheidemünze, II,* 100.

Wo hat der Esel ein Hemd an? — *Eiselein,* 151.

Wo man die Esel krönt, ist Statt und Land gehönt. — *Lehmann,* 180, 10; *Henisch,* 944; *Petri, II,* 811; *Wurzbach II,* 96; *Simrock,* 2137; *Eiselein,* 150; *Körte,* 1196; *Sailer,* 60; *Bacmeister,* 97.

In *Reineke Fuchs,* übertragen von *W. Soltau* (Berlin 1852) heisst die hierauf bezügliche Stelle (Buch 3, Kapitel 9): „Wo Esel stehn am Regiment, da nimmt es nie ein gutes End'. Sie wissen nicht dem Staat zu rathen, und suchen nur sich selbst zu beten. Doch ist es leider zu bekannt, sie nehmen stets mehr überhand."

Mhd.: Swâ man den esel kroenet, dâ ist daz lant gehoenet. *(Freidank.)* *(Zingerle,* 29.*)*

Frz.: Un roi non lettré est un âne couronné. *(Venedey,* 165.*)*

Wo sich der Esel einmal stösst, da nimmt er sich in Acht. — *Blum,* 422; *Simrock,* 2163; *Reinsberg III,* 96.

Engl.: Hang a dog on a crab-tree and he'll never love verjuice. *(Gaal,* 383.*)*

Frz.: Chien échaudé ne revient pas en cuisine. *(Gaal,* 383.*)*

It.: Dove l'asino casca una volta, non vi casca più.

Wo sich der Esel walet (wälzt), muss er die Haut lassen. — *Kirchhofer,* 273.

Hat gleichen Sinn mit dem folgenden Sprichwort.

506 Wo sich der Esel wälzet, da muss er Haare lassen. — *Simrock,* 2177; *Grimm, Rechtsalt.,* 627 u. 873; *Eiselein,* 152; *Hillebrand,* 232; *Kirchhofer,* 273; *Lehmann,* 128, 99; *Graf,* 437, 313.

Altdeutscher Rechtsgrundsatz zur Bestimmung des forum delicti, d. h. darüber, welchem von mehrern Gerichten das Urtheil über ein begangenes Verbrechen zusteht. Er bestimmt, dass die That da gerichtet wird, wo sie geschehen ist; denn der entheiligte Boden muss gesühnt werden. *(Grimm, Wb., I,* 463 u. 491.*)* In Luzern sagt man: Wo der Esel wahlet, lod er d' Hoor. — Wahlen oder walen = sich wälzen, sich umewalen = sich auf dem Boden herumwälzen, verwalen = durch Walen in Unordnung bringen. *(Stalder, II,* 432.*)*

Mhd.: Wâ sich der esel welzet, daz ist wâr, dâ blûwet furze oder hâr. *(Morolf.)* *(Zingerle,* 29.*)*

507 Wo sich der Esel zweimal gestossen, hütet er sich vorm dritten mal.

508 Wo sik de Iesel einmal stött, doa wahrt 'e sik tom twedden moal.

509 Wohin der Esel gat, daselbst hin muss auch die Bürd. — *Henisch,* 944.

510 Wu segt de Iesel, wanne in de Müele küemt? Hei segt: i-a. *(Büren.)*

Vorwurf für jemand, der beim Hereintreten nicht grüsst.

511 Zieht ein Esel über den Rhein, kommt ein I-a wieder heim. — *Simrock,* 2166; *Eiselein,* 150.

Die Letten sagen: Schicke den Eber nach Indien, es kommt kein Elefant zurück. Und die Russen: Sende ein Kalb nach Moskau, es wird ein Ochs wiederkommen. *(Reinsberg IV,* 40; *V,* 101.*)*

Mhd.: Ist er ein esel oder gouch dazselb ist er ze Pâris ouch. *(Boner.)* *(Zingerle,* 30.*)*

512 Zwei Esel machen eine Karavane und zwei Weiber einen Divan. *(Türk.)*

*513 Auf demselben Esel reiten.

*514 Auf einem hölzernen Esel reiten.

*515 Auff den esel sitzen. — *Luther's Ms.,* 2.

*516 Auff den Esel sitzen vnd denselben suchen. — *Henisch,* 937.

*517 Beim Esel Wolle suchen.

Da etwas suchen, wo es nicht zu finden ist.

Lat.: Ab asino lanam (petere). *(Binder II,* 22; *Philippi, I,* 1; *Seybold,* 1.*)* — Asini lanam quaerere. *(Binder II,* 254; *Buchler,* 182.*)*

*518 Da hat der Esel ein Pferd geworfen.

*519 Das würde ein Esel begreifen.

Frz.: Un asne y mordroit. *(Leroux, I,* 91.*)*

*520 Dat ies, äs en Iesel up der Bueterschüetele (gemalt). *(Westf.)*

*521 De Iesel heat 'n ut der Wand slagen. *(Westf.)* — *Woeste,* 91, 215; für *Meurs: Firmenich, I,* 403, 204.

Er ist unehelich geboren.

*522 De Iesel is all[1] heriut. *(Westf.)*

[1] Bereits, schon. — Die grauen Haare sind da.

*523 Dem Esel Beiner geben. — *Henisch,* 934.

*524 Dem Esel ein harpff (Laute) geben. — *Henisch,* 942; *Winckler, V,* 79; *Körte,* 1233.

Holl.: Men geeft den ezel de harp. *(Harrebomée, I,* 189.*)*

*525 Dem Esel ein pfeiffen geben. — *Franck, I,* 18[b].

*526 Dem Esel eine Löwenhaut umthun. — *Körte,* 1213.

*527 Dem Esel griechisch lehren.

Von vergeblicher Arbeit.

Frz.: Autant vaudrait se battre la tête contre un mur.

*528 Dem Esel singen. — *Henisch,* 938.

„Vnnuts ding thun."

*529 Den Esel barbieren. — *Reinsberg IV,* 36.

*530 Den Esel beim Schwanz aufzäumen.

Etwas verkehrt anfangen.

Frz.: Brider son âne par la queue. *(Lendroy,* 43.*)*

*531 Den Esel beschlagen, um auf den Narrenberg zu reiten. — *Narrenspiegel,* 94.

*532 Den Esel einen Esel nennen.

Frz.: Appeller un chat un chat. *(Lendroy,* 337.*)*

*533 Den Esel einwiegen.

Einen einschläfern, bethören, zu betrügen suchen.

*534 Den Esel für den Müllerknecht ansehen. — *Schottel,* 1115[b].

*535 Den Esel gürten. — *Murner, Nb.,* 9; *Kloster, IV,* 652.

„Jetzt greif' ich's erst vernünftig an, so ich ein Esel gürten kan, vnnd jhm vertreiben kan das lachen mit gürten, das sein lenden krachen."

*536 Den Esel hüten müssen.
Lange auf jemand warten müssen. In der Eifel wird die Redensart von Mädchen gebraucht, die in Tanzlokalen an der Wand stehen und nicht zum Tanz kommen.

*537 Den Esel machen (spielen) der Disteln wegen.
Sich aus eigenem Interesse dumm stellen.

*538 Den Esel mit Feigen füttern.
Holl.: De boer geeft vijgen aan zijn paard. *(Harrebomée, II, 379.)*

*539 Den Esel mitten durch den Koth tragen. — *Eiselein*, 149.
Nach der Fabel von dem Vater, Sohn und einem Esel.

*540 Den Esel reiten. — *Geiler, Nsch.*, 78; *Kloster, I*, 656.
Ohne hinreichenden Grund zürnen.
Mhd.: Wer weiz wer noch den ezel reit. *(Ambr. Liederb.) (Zingerle, 30.)*

*541 Den Esel striegeln. — *Eiselein*, 152.
Lat.: Asini caput ne laves nitro. *(Eiselein, 152.)*

*542 Den Esel suchen und darauf sitzen.
Wer etwas sucht, was er in der Hand hält oder an sich hängen hat.

*543 Den Esel um das Schmer schinden.
„Wer schlenfft in Esel umb das schmer, der ist vernunfft vnd Weissheit lär." *(Brandt, Nsch.*, 52; *Kloster, I*, 509.*)* Ein alt Weib blos des Geldes wegen heirathen.

*544 Den Esel vbergürten (überladen). — *Franck, II*, 98^{b}; *Eyering, II*, 295; *Murner, Nb.*, 52; *Kloster, IV*, 772; *Eiselein*, 150; *Körte*, 1233^{a}; *Sailer*, 77.
Zu sehr belasten.

*545 Den Esel zum Propheten machen.
Die Alten sagten nach einem Scherz des Aristophanes: Den Esel unter die Vögel zählen (Asinus avis) und wandten die Redensart an, wenn man aus irgendeinem lächerlichen Anzeichen einen Schluss machte. Jemand sprach eben von einem Kranken, als er einen Esel aufstehen sah, und ein anderer sagte: „Vielleicht wird auch der Kranke genesen", was den Aristophanes zu dem Witze veranlasste, den Esel unter die Vögel zählen; aus deren Flug man prophezeien könne. *(Erasmus, 9.)*

*546 Der Esel beichtet dem Wolfe. — *Eiselein*, 150.

*547 Der Esel beim Dudelsack.
Lat.: Asinus ad lyram. *(Erasm.*, 247.*)*

*548 Der Esel bewegt seine Ohren. — *Henisch*, 940.
„Von einem, der sich stelt, als verstehe er alles vnnd verstehet doch nichts."

*549 Der Esel erscheint in seidenen Strümpfen.
Wenn ein Mensch ohne Erziehung und Bildung den Feinen zu spielen versucht.

*550 Der Esel gibt ihm Ohrfeigen.
Von jemand, dessen Unwissenheit oder Grobheit zuweilen seine Scheinbildung und Politur durchbricht.

*551 Der Esel hat jhn geschlagen. — *Henisch*, 937.
„Er hat etwas vnbedachtsam gethan."

*552 Der Esel ist bei der Schminkbüchse.
Wenn Leute Kostbarkeiten anwenden, für die sie nicht passen oder die sie nicht zu gebrauchen verstehen, wenn (bemerkt *Erasmus*) ein Ungelehrter über die classischen Schriftsteller geräth, oder wenn es sich schickt, dass er mit den gelehrtesten Männern zusammen lebt, deren Umgang er nicht zu benutzen, sich dessen nicht zu erfreuen versteht.

*553 Der Esel ist in die Sprewen gefallen. — *Henisch*, 937.
D. i. „es ist jhm ein besonder glück widerfahren".

*554 Der Esel ist 'raus. *(Oberlausitz.)*
Die grauen Haare sind da.

*555 Der Esel ist vnter die Affen kommen. — *Eyering, I*, 446 u. 670.

*556 Der Esel läuft ihm über die Zunge.

*557 Der Esel mit dem Heilthum. — *Eiselein*, 151.
Dän.: Asenet bær helligdom. *(Prov. dan.*, 39.*)*
Lat.: Asinus portans mysteria. *(Eiselein*, 151.*)*

*558 Der Esel reitet ihn. — *Narrenspiegel*, 78.

*559 Der Esel spilt auff der leiren. — *Franck, II*, 47^{a}.

*560 Der Esel straft den, so ihn reit. — *Eiselein*, 150.

*561 Der Esel were auch gern freundtlich. — *Franck, II*, 47^{a}.
Gutmeinen mit Plumpheit im Bunde. — *Franck* führt die Redensart als verwandt und in Gesellschaft mit den folgenden auf: „Es steht jm an als dem Bern das tantzen. Ein flegelhut. Er meynt es gut, es wils aber niemand gut verstehn. Ein Dap ins muss. Der gefült Vlrich." (Camelus saltat.)

*562 Der Esel will die Lauten schlagen. — *Eyering, I*, 282 u. 446.

*563 Der Esel will sich freundlich machen. — *Franck, I*, 2^{b}; *Körte*, 1233^{d}.
„Wann einem ein ding vberauss vbel ansteht." (S. 561.)

*564 Des Esels todt erzehlen. — *Henisch*, 939.

*565 Die Esel stehen am Berge. — *Kirchhofer*, 273.

*566 Die Esel von Chatanooga. *(Nordamerika.)*
Wie die Gänse des Capitols in der ganzen gebildeten Welt sprichwörtlich sind, so sind es die Esel von Chatanooga in kurzer Zeit in den Vereinigten Staaten Nordamerikas geworden. Ich glaube, die Redensart darf hier nicht fehlen. Vor dem Lager des unionistischen Generals Hooker befand sich (1863) ein Artilleriepark und, noch weiter vorgeschoben, ein umschlossener Raum von 300 angeschirrten Mauleseln. Die Conföderirten unternahmen einen Ueberfall auf das Lager; die Thiere wurden jedoch infolge der ersten Schüsse unruhig; sie erschraken und entsetzten sich. Eins derselben suchte durch die Palissaden zu entkommen und durchbrach sie, worauf alle andern folgten. Der Zufall warf sie in directer Linie auf den Feind. Dieser glaubte in der Dunkelheit der Nacht von einer stärkern Cavaleriemasse angegriffen zu werden und ergriff die Flucht, nicht nur sein Gepäck, sondern ausserdem 1600 neue Flinten zurücklassend, die den Unionisten als Beute zufielen. Die Esel von Chatanooga haben nicht nur wie die Gänse des Capitols eine Ueberrumpelung vereitelt, sie haben auch den Feind in die Flucht geschlagen. (Nach der *Neuyorker Staatszeitung.)*

*567 Do sall dich 'nen âlen Essel biesse. *(Köln.)* — *Firmenich*, 474, 113.

*568 Eher wird ein Esel die Laute spielen.

*569 Eim Esel ein harpffen oder leyren geben. — *Franck, I*, 2^{a}.

*570 Eim Esel ein löwen haut anthun. — *Franck, I*, 5^{b}.

*571 Eim Esel ein schleyr auffsetzen. — *Franck, II*, 96^{b}.

*572 Ein Esel bei den Cumanis. — *Henisch*, 939.
Lat.: Asinus apud Cumanos. *(Erasm.*, 858.*)*

*573 Ein Esel bei der Sackpfeife.

*574 Ein Esel, der ein geheimnuss tregt. — *Henisch*, 937.
D. i. jemand, „der einem hohen ampt fürgesetzt ist vnnd nicht gestudiert hat". (S. 557.)

*575 Ein Esel im Bischofshut. — *Lehmann*, 813, 19.
„Manchem stehen ämpter vnnd ehren an wie ein Esel ein Bischoffs Hut."

*576 Ein Esel in wolriechender salbe. — *Henisch*, 937.
D. i. „einer der gelehrte Praeceptores bekommen vnnd dieselben auss vnwissenheit verachtet".

*577 Ein Esel mit der Lauten. — *Eiselein*, 152.

*578 Ein Esel mit zweyen Füssen. — *Henisch*, 938.

*579 Ein Esel vmb gelt schinden. — *Murner, Nb.*, 41; *Kloster, IV*, 842.
Von denen, die alles machen und treiben, was Geld bringt. „Die welt ist yetzund also blindt, das sie vmb gelt ein Esel schindt, kem Christus noch einmal auf erden, er müsst vmb gelt verrhaten werden."

*580 Ein Esel vnder den affen. — *Franck, II*, 47^{a}; *Körte*, 1219.
Wenn ein dummer Hans unter Witzbolds geräth und von ihnen geneckt und gehänselt wird.

*581 Ein Esel vnder den Binen. — *Henisch*, 937.
D. i. „er ist vnder böse vngestümme Leute kommen".

*582 Ein sammtner Sattel für den Esel.
Ung.: Nem illik a szamár hátára bársony nyereg. *(Gaal*, 339.*)*

*583 Einem den Esel bohren (stechen). — *Eiselein*, 150.
Einen anführen. Zeigefinger und kleinen Finger ausrecken ceteris depressis. *Mayer* (II, 113) hat auch vötzeln, papierln, sticheln.
Frz.: Faire le corne à quelqu'un.

*584 Einem Esel den Kopf waschen.
Frz.: A laver la tête d'un âne, on y perd sa lessive. *(Lendroy*, 39.*)*

*585 Einem Esel Latein lehren. — *Murner, Nb.*, 71.

*586 Einen auf den Esel setzen. — *Eiselein*, 149.
Auf dem hölzernen Esel reiten war eine Strafe.

*587 Einen bösen Esel reiten. — *Henisch*, 938; *Eiselein*, 151.
Oder ein Geckenpferd, d. i. „vberherret, vbermannet, vberweibt" sein.
Lat.: Malo asino vehitur. *(Eiselein*, 151.*)*

*588 Einen Esel bescheren. — *Franck, I*, 27^{a}; *Schottel*, 1123^{b}; *Lehmann*, 776, 1.
Lat.: Ab asino lanam. — Asinum tondes. *(Eiselein*, 152.*)*

*589 Einen Esel lehren vnder dem Zaune lauffen. — *Henisch*, 939.
„Von einer vnnutzen arbeit."

*590 Einen Esel singen lehren.

*591 Einen Esel suchen und ein Königreich finden.
Dän.: At søge efter asne, og finde et kongerige. *(Prov. dan.*, 40.*)*

*592 Einen Esel um eine Pfeife geben. — *Brandt, Nsch.*, 89.
Schlechter Tausch.

*593 Einen Esel zum Lautenschläger machen. — *Henisch*, 938.

Holl.: Dat is een ezel aan de luit gesteld. *(Harrebomée, I, 187.)*

*594 Eines Esels Mittagmal. — *Henisch*, 938.

Mahl ohne Trunk.

*595 Er beschlägt den Esel, um nach Narrenberg zu fahren. — *Brandt, Nsch.*, 94; *Kloster, I*, 724.

Ist auf dem Wege ein Narr zu werden.

*596 Er führt einen Esel im Wappen.

Ist ein beschränkter, dummer Mensch. Uebrigens kann jemand einen Esel im Wappen führen und doch sehr gescheit sein. Das Wappen der französischen Stadt Bourges ist ein im Grossstuhl sitzender Esel.

Frz.: Les armes de Bourges, un âne au fauteuil. *(Leroux, I, 213.)*

*597 Er hilft einen Esel auf eine Kiste lüften (heben). *(Eifel.)*

Ironisch von jemand, der sehr geschäftig thut oder sich wichtiger Dinge rühmt.

*598 Er ist auf dem Esel. — *Kirchhofer*, 273.

*599 Er ist bei den Eseln in die Schule gegangen.

Der Dumme, Grobe.

*600 Er ist ein Esel.

Die Franzosen sagen etwas zarter: Il a de l'animal d'Arcadie. *(Leroux, I, 188.)*

*601 Er ist schwer auf den Esel zu bringen und ebenso hart herunter. — *Eiselein*, 153.

Ferdinand I. von seinem Bruder Karl V.

*602 Er ist vom Esel aufs Pferd gekommen. — *Parömiakon*, 999.

„Er hat den Eselstupfer mit dem Scepter vertauscht; da ist er von langen Ohren zu langen Ehren gekommen."

*603 Er ist von einem Esel gefallen. — *Henisch*, 937.

D. i. „er hat etwas gethan, darvon er mit schanden hat müssen ablassen".

*604 Er ist wie der Esel des Papstes, welcher nicht frisst als zu seiner Stunde.

Von einem Erzstarrkopfe.

*605 Er ist wie der hoffärtige Esel. — *Körte*, 1216.

Entstanden von der Fabel des kumanischen Esels, der im Walde eine Löwenhaut gefunden und angezogen und sich als Löwe dargestellt, Menschen und Thiere zugleich durch Stimme und Schwanz erschreckend. Anspielung auf eine Erzählung von einem Esel, der Heilthümer (Reliquien) getragen, vor denen die Bauern die Mützen abgenommen, was der Esel aber auf sich bezogen und daher übermüthig sich geberdete und nicht mehr Last tragen wollte, bis ihn sein Herr durch eine Tracht Prügel belehrte, dass jene Ehrfurchtsbeweise nicht ihm, sondern den Heilthümern gegolten hätten.

*606 Er kann einen Esel nicht von einem Ochsen unterscheiden.

*607 Er kann nicht einmal an zwei Esel gleiches Mass von Stroh vertheilen. *(Türk.)*

*608 Er kann seinem Esel wol den Schwanz verbergen, aber die Ohren lässt er gucken.

*609 Er lässt den Esel fressen, was er gewinnt.

*610 Er läutet einem Esel zu Grabe.

Wenn einer mit den Beinen baumelt.

*611 Er muss den Esel reiten. — *Henisch*, 938; *Eyering, II*, 405.

Sagt man: „Wann es vmb ein nit wol thut stehn, und sein sachen ein Krebsgang gehn."

*612 Er reit ein bösen esel. — *Franck, II*, 74[a]; *Eyering, II*, 223; *Simrock*, 2182.

Lat.: Sunt asini multi solum bino pede fulti.

*613 Er reitet auf dem Esel davon. — *Kirchhofer*, 273.

*614 Er reitet auf dem rothen Esel.

Früher ein rothes Strafwerkzeug bei den Soldaten in Holland.

*615 Er sieht einen schlesischen Esel für aller Hasen Grossmutter an. — *Fischart, Gesch.*; *Kloster, VIII*, 221; *Weinhold*, 18.

*616 Er stellt Esel und Gaul zusammen.

*617 Er sucht den Esel und sitzt darauf. — *Simrock*, 2194; *Kirchhofer*, 273; *Reinsberg IV*, 74.

Frz.: Il cherche son âne et il est dessus. *(Lendroy, 41.)* — Il cherche son âne et il est monté dessus. *(Leroux, I, 89.)*

Holl.: Hij slacht den boer die naar zijn' ezel zocht, en hij zat er zelf op. *(Harrebomée, I, 180.)*

Lat.: Ab asinis ad boves transcendere. *(Plautus.)* *(Binder II, 21; Eiselein, 150; Faselius, 3; Philippi, I, 1; Seybold, 1; Wiegand, 828.)*

*618 Er will den Esel scheren.

Holl.: Hij wil wol van den ezel scheren. *(Harrebomée, I, 189.)*

*619 Es geht ihm wie dem Esel, der zwei Brüdern diente; jedweder meinte, er sei beim andern gefüttert worden. — *Simrock*, 2189; *Eiselein*, 151.

*620 Es ist als ob der Esel einen Dudelsack (Sackpfeife) hört.

Lat.: Sus tubam audivit. *(Binder I, 1708; II, 3259; Philippi, II, 208; Erasm., 527; Seybold, 592.)*

*621 Es ist als ob mich ein Esel getreten hätte.

Wenn man eine erlittene Grobheit nicht erwidern will.

*622 Es ist als wann einer eim Esel mit Seiffen zwagen will. — *Henisch*, 938.

Ueberflüssiges, Unnützes thun.

*623 Es ist ein Esel auf dem Dache.

Etwas Unerhörtes.

Lat.: Asinus in tegulis. *(Binder II, 260; Petron., 63, 414.)*

*624 Es ist ein Esel, der Wein trägt und Wasser säuft. — *Harrebomée, I*, 180.

Holl.: Hij gelijkt Bileams ezel, die wijn draagt, en niet dan water drinkt. *(Harrebomée, I, 180.)*

*625 Es ist ein Esel in Löwens Haut. — *Henisch*, 939.

Holl.: Het is een ezel in eene leeuwenhuid. *(Harrebomée, I, 188.)*

Lat.: Asinus in pelle leonis. *(Binder I, 92; II, 259; Seybold, 40; Philippi, I, 44; Novarin, 576.)*

*626 Es ist ein Esel von Rottweil.

Die Rottweiler werden, wenn auch nicht wie die Schlesier gerade Eselsfresser (s. d.), aber, was noch verletzender erscheint, Esel selbst genannt. Sie fanden nämlich einst, wie man erzählt, einen grossen Kürbis auf dem Felde, den sie für ein Ei hielten. Da sie nicht wnssten, was für ein Vogel es gelegt haben könne, beschlossen sie, dass der Bürgermeister es ausbrüten solle. Zwar machte er die kräftigsten Gegenvorstellungen, aber sie blieben erfolglos; und so sass er denn Tag und Nacht und brütete. Als aber durchaus nichts zum Vorschein kommen wollte, hielt man das Ei für faul und warf es über die Mauer. Sobald jedoch der Kürbis zur Erde fiel und platzte, sprang erschreckt ein Hase, der an der Mauer geschlafen hatte, auf und lief davon. Da die Rottweiler steif und fest glaubten, er sei aus dem Kürbis gekommen, riefen sie aus: „Schaut, schaut, ein junger Esel ist in dem Ei gewesen!" Seitdem führen sie den Namen Esel von Rottweil. *(Reinsberg V, 103.)* — Uebrigens steht Deutschland darin nicht allein. Eine Menge Schweizerdörfer, z. B. Bremgarten, führen den Spottnamen Esel. Auch Frankreich hat mehrere Städte, deren Einwohner den Namen Esel führen. Der Spottname „Esel von Beaune" *(Reinsberg V, 141)* reicht bis ins 13. Jahrhundert hinauf. In jener Zeit fand sich in der genannten Stadt eine Familie von Kaufleuten, welche Asne hiess und die einen so ausgebreiteten Handel trieb, dass man, sobald von blühenden Geschäften die Rede war, stets die der Asne von Beaune anführte. Als sich später die Bewohner von Dijon und von Beaune gegenseitig zu necken anfingen, waren es jene, welche von Leuten, die keinen Ueberfluss an Verstand besassen, zu sagen pflegten, sie wären aus oder gehörten nach Beaune. Auch Piron, der Gegner Voltaire's, der sich über die Bewohner von Beaune zu beklagen hatte, trug dazu bei, die Zahl der Geschichten, die man von Beaune erzählt, zu vermehren. So soll einst ein dortiger Bürgermeister die Thore der Stadt haben schliessen lassen, weil seiner Tochter ein Canarienvogel davongeflogen sei. Auch die Einwohner von Flessel werden mit denen von Courgi, Saint-Florentin und Fransart Esel genannt, und zwar wegen folgender Geschichte, die man von ihnen erzählt. Ein Bauer belud seinen Esel mit Latten, dem bedeutendsten Handelsartikel von Flessel, band sie aber nicht der Länge, sondern der Quere nach auf, sodass der Esel in Amiens nicht ins Thor hineinkonnte. Der Bauer kehrte daher um und klagte überall darüber, dass die Thore von Amiens zu eng wären, und es unmöglich sei, in die Stadt zu kommen. — Die Bezeichnung „Esel von Meung" ist im Jahre 1338 entstanden, wo eine furchtbare Hungersnoth in ganz Frankreich herrschte. Die Müller und Bäcker, an denen die Stadt sehr reich war, luden mit menschenfreundlichem Eifer ihre Waarenvorräthe auf Esel und brachten sie nach Orleans. Als sie die ausgehungerten Einwohner der letztern Stadt kommen sahen, gingen sie ihnen entgegen und riefen: „Allons chercher du pain, voilà les ânes de Meung qui arrivent." (Kommt, Brot holen, die Esel von Meung kommen an.) Allmählich ging diese Bezeichnung auf die Besitzer der Esel über und blieb ihnen als Ehrengedächtniss. *(Lottin* in: *Recherches historiques sur la ville d'Orléans*, Orléans 1836; *Reinsberg V, 128.)* — Die Einwohner der kleinen Stadt Beaugency nennt man Katzen. Als im Jahre 1567 der Prinz von Condé, das Haupt der Protestanten, vom Gouverneur die Erlaubniss erbeten und erhalten hatte, durch die Stadt marschiren zu dürfen, liess der letztere, ein Katholik, als Condé's Heer zur Hälfte in der Stadt war, plötzlich die Zugbrücke aufziehen. Diese Treulosigkeit müssen die daran unschuldigen Bürger der Stadt durch die Bezeichnung „Katzen von Beaugency" sprichwörtlich büssen.

*627 Es ist ein gesattelter Esel.
D. i. ein erzdummer Kerl.

*628 Es ist nicht einen todten Esel werth.
Oder auch nicht einen Pfifferling.

*629 Es kraut ein Esel den andern.
Holl.: Hier wrijft de een ezel den anderen. *(Harrebomée, I, 189.)*

*630 Es sind viel Esel auf zwei Füssen. — *Blum*, 413.
Frz.: Il y a bien des ânes qui n'ont que deux piés.

*631 Es wärd sich kä Esel driwer welsern. *(Harz.)*

*632 Es wirdt ein Esel beregnet. — *Henisch*, 938.

*633 Esel aufwecken. — *Henisch*, 937.
Etwas Unnützes thun.

*634 Esel laden. — *Murner, Nb.*, 52.
Dumme Menschen in Stellungen befördern. „Man will nur Eseln Pfründen geben. Das bringt der Christenheit grossen Schaden, das jr nur wöllen esel laden, so sunst der Thier doch sind so viel." *(Kloster, IV, 774.)*

*635 Esel reiten. — *Henisch*, 938.
Lat.: Equitare asinum.

*636 Esel stechen. — *Henisch*, 936.
Einen „verachten, vber einen ausspeyen".

*637 Esel zur Mül schicken. — *Henisch*, 939.
Lat.: Crebro aliquid facere.

*638 Et is de Esel up dem Plummenbôm. — *Schütze, I*, 303.
So sagt der Holsteiner witzig von einem ungeschickten Reiter.

*639 Ey, wie hat dich der Esel geschlagen. — *Henisch*, 937.
„Wie bist du so toll."

*640 Gleich auf dem Esel sitzen.
Leicht zornig werden. „Die frauwe war gleich in den harnisch, vnd sass auff dem esel. *(Pauli, Schimpf, LXXI[a].)*

*641 Hei kann nit moal met 'm Iesel danssen, wenn 'm emme ok den Steert in de Hand giewt. *(Westf.)*

*642 In den Esel nach Schmer schliefen. — *Narrenspiegel*, 52.
Alles Witzes und aller Weisheit ledig sein.

*643 Ist er nit Esels genueg, so kenn ich nit den Gugger. — *Henisch*, 938.

*644 Man muss den Esel kitzeln.
Den Faulen, der nichts thun will, empfindlich antreiben.
Dän.: Eselet skal slaaes. *(Prov. dan.*, 147.)

*645 Mit Eseln aufs Eis gehen.

*646 Sein Esel ist besser als des Nachbars Hengst.
Sinn wie: Seine Eier haben zwei Dotter.

*647 Seinen Esel suchen. — *Henisch*, 938.

*648 Sich bald auff den Esel setzen lassen. — *Henisch*, 938.
Die Herrschaft über sich selbst verlieren, in Heftigkeit ausser sich gerathen.

*649 Sich vom Esel aufs Pferd (auf den Ochsen) setzen. (S. Pferd.)

*650 Ueber Esels Aussicht klagen (streiten). *(Altgr.)*
Von denen, die unter einem lächerlichen Titel, Vorwande oder wegen Kleinigkeiten vor Gericht laden. Ein Esel hatte den Kopf durch das Fenster einer Töpferwerkstatt gesteckt und einige Gefässe herabgeworfen. Der Töpfer lud den Eseltreiber vor Gericht und, gefragt, worüber er Klage zu führen habe, antwortete er: „Ueber des Esels Prospect."

*651 Vmb des Esels schatten zancken. — *Franck, II*, 101[b]; *Körte*, 1221; *Körte[2]*, 1535; *Reinsberg IV*, 75; *Wurzbach, II*, 23; *Eiselein*, 152.
Ueber etwas Werthloses, Nichtiges. (S. Bart, Kaiser, Geisswolle, Rauch u. Taubendreck.)
Frz.: Disputer la pointe d'une aiguille. *(Lendroy*, 613.)
Lat.: De asini umbra. *(Apostol. XVI; Binder II*, 698.) — De fumo disceptare. — Rixari de lana caprina. *(Horaz.) (Binder II*, 698; *Eiselein*, 152.)

*652 Vom Esel auf die Kuh. — *Eiselein*, 150.

*653 Von des Esels Leiden predigen.

*654 Von einem Esel auffn Ochsen kommen. — *Henisch*, 937; *Lehmann*, 189, 4.

*655 Wenn die Esel werden lateinisch reden — wird dies oder jenes geschehen. (S. Nimmerleinstag.)

*656 Wenn er an den Esel ginge, wird er nicht aus der Art heirathen. — *Eiselein*, 150.

*657 Wie der Esel beim Dudelsack.

*658 Wie ein Esel begraben werden. — *Henisch*, 938.

*659 Zum Esel fehlen ihm nur die Ohren, den Kopf hat er.
Holl.: Om een volmaakte ezel te zijn, heeft hij maar een' staart noodig. *(Harrebomée, I*, 189.)

Eselchen.
Kleine Ieselkes hett äuk Aohren. *(Westf.)*

Eselein.
1 Das Eselein i-aet wie der Esel. — *Scheidemünze, I*, 485.

2 Viele junge Eselein sind gestorben und die Haut diente den Müllern zur Decke.
Der Tod rafft oft Junge vor den Alten weg.

Eselin.
*Er hält die Eselin für die Frau Müllerin.

Eseln (Verbum).
1 Me mot sik nit ieseln, süs[1] mor[2] me Säcke dreagen. *(Lippstadt.)* — *Firmenich, I*, 344, 6.
[1]) Sonst. [2]) Muss.

*2 Wie hot der sich geeselt! — *Tendlau*, 170.
Von einem, der den Erwartungen, die man von ihm gehegt hat, sehr wenig entsprochen hat, gleichsam zum Esel geworden ist.

Eselsarbeit.
1 Auf Eselsarbeit folgt oft Zeisigsfutter. — *Frischbier*, 25; *Scheidemünze, I*, 4799.
Wenn Arbeit und Lohn in grossem Misverhältniss stehen.

2 Eselsarbeit vnd Zeisigen futter ist des vberdrusses Mutter. — *Henisch*, 943; *Petri, II*, 243; *Simrock*, 2188; *Körte*, 1229.

3 Esels-Arbt und Zeisske-Futter. *(Schles.)* — *Robinson*, 248; *Gomolcke*, 384.

*4 Er hat vil Eselsarbeit. — *Henisch*, 939.
Er „hat vbel mühe vnd genuss wenig".

Eselsart.
Eselsart graut im Mutterleibe.

Eselsbraten.
Ein Eselsbraten ist besser als ein Heuschreckenbein.

Eselsbrücke.
1 Besser über eine Eselsbrücke gehen, als gar nicht weiter kommen. — *Körte*, 1230.

*2 An der Eselsbrücke stehen bleiben.

*3 Es ist eine Eselsbrücke.
Holl.: Het is eene ezelsbrug. *(Harrebomée, I*, 188.)
Frz.: C'est le pont aux ânes. *(Leroux, I*, 89.)

*4 Sich eine Eselsbrücke bauen.

*5 Ueber eine Eselsbrücke gehen. — *Eiselein*, 610.
Von den Nothbehelfen derer, die ein Erleichterungs- oder Hülfsmittel anzuwenden nicht verschmähen, das von Nutzen sein kann, eine Schwierigkeit zu überwinden; daher, weil der Esel sich nicht wie das Pferd über Gräben und Bäche zu helfen weiss.
Frz.: C'est le pont, ou la porte aux ânes.

Eselsbüchse.
1 Die Eselsbüchse wird selten leer, die man umfährt mit Eselsschmer. — *Eiselein*, 153.
Trotzdem, dass so viele hineingreifen, um ihre Pfeifen zu schmieren.

2 Jeder will in die Eselsbüchse greifen und seine Sackpfeife schmieren. — *Brandt, Nsch.*, 72. *Kloster, I*, 613.

Eselschinder.
1 Jeder Eselschinder muss die Haut in die Hölle tragen.

*2 Er ist ein Eselschinder. — *Murner, Nb.*, 81; *Kloster, IV*, 842.
„Welcher recht vnd erbarkeit keuflich feil den leuten treit, der ist ein Eselschinder genant."

Eselsdank.
*Eselsdank davon haben.
Mit Undank belohnt werden.
Holl.: Eens ezels dankbarheid is veesten en schoppen. *(Harrebomée, I*, 188.)

Eselsfell.
1 Ein Eselsfell ist des Steckens gewohnt.
It.: La pelle d'asino è usa al bastone. *(Pasaglia*, 268, 8.)

*2 Er hat ein Eselsfell. — *Binder II*, 937.
Lat.: Elephanti corio circumtectus est. *(Plautus.)*

Eselsfleisch.
Auf Eselsfleisch gehört Eselsbrühe. — *Schmitz*, 197, 194.

Eselsfresser.

*Ein Eselsfresser sein.

Ein alter Spottname der Schlesier und, nach *Grimm, Weisth., III*, 1151, auch der Dransfelder, wie anderer, über dessen Ursprung viel Meinungen vernommen worden sind. Nach einer Sage sollen die Schlesier in den Zeiten ihrer ersten Roheit eine Eselin für einen grossen Hasen gehalten und verschmaust haben. Eine andere Sage erklärt den Ursprung so: Es sei einmal eine Gesandtschaft aus Schlesien nach Wien oder sonst wohin gegangen und habe zum Geschenk für die Behörde die Geburt Christi in silbernen Figuren mitgenommen. Da sie aber lange habe warten müssen, ehe sie Audienz erhalten, so sei sie genöthigt gewesen, den silbernen Esel aus der Gruppe zu verkaufen, um ihre Zehrung zu bezahlen. (Vgl. *K. v. Holtei*, *Die Eselsfresser*, *III*, 97.) Andere suchen den Ausdruck dadurch zu erklären, dass sie ihn von dem ergiebigen Bergwerk, welches bei Reichenstein war und den Namen „der goldene Esel“ führte, ableiten. „Nachdem die einheimischen Bergleute“, erzählt ein alter Schriftsteller, „keine Fremden auf diesem Gebirge zulassen wollten, haben die Ausländer aus Aerger gesagt, dass die Schlesier so eifrig auf den goldenen Esel beflissen wären, als wollten sie denselben ganz allein auffressen.“ *(Fülleborn, Breslauer Erzähler*, 1800, S. 518.) Magister *Kaspar Sommer* hat in einer weitläufigen lateinischen Abhandlung, die im *Deliciarum manipulo* deutsch zu lesen ist, den Ausdruck für einen Metapher erklärt. *(Breslauer Erzähler*, 1809, S. 547—548.*)* Es darf hier auch eine jetzt sehr seltene Flugschrift nicht unerwähnt bleiben, die ohne Jahrzahl und Druckort unter dem Titel erschienen ist: *Neuer Schlesischer Eselsfraass. Die Plutonische Reformation vnd verdauliche Religions-Verkehrung, die Martialische invasion vnd Kriegssichtige Bestürtzung, die Cyclopische Expilation vnd zerüttliche Plünderung des Landes Schlesiens vnd dass sich keiner, auch aus der frembde des Eselsfrasses entschütten könne, andeutende.* Das Ganze ist eine poetische Satire. Eine auf dem Zobtenberge aufgestellte, aber mit einem Esel, an welchem allerlei Insignien des römischen Cultus angebracht sind, gekrönte Säule wird umgestürzt, und nun fallen alle Völker über den Esel her und suchen etwas von seinem Fleische zu erhalten. *Fülleborn (Breslauer Erzähler*, 1800, S. 690*)* gibt einen Auszug aus der seltenen Schrift. — Ueber die schlesische Eselsfresserei sind übrigens zu seiner Zeit eine Menge Schriften erschienen, vgl. *Otto's Lexikon der oberlausitzischen Schriftsteller.* Damit ist zu vergleichen der Aufsatz: *Ueber den Ursprung der Stichelnamen von Meissen und Schlesien* u. s. w. in der *Zeitung für die elegante Welt*, 1824, Nr. 128—132*;* auch *Schickfusus*, lib. 4, c. 1.

In neuester Zeit hat *K. v. Holtei* diesen Spottnamen der Schlesier zum Titel eines 1859 in Breslau erschienenen Romans in drei Bänden, *Die Eselsfresser*, gewählt. Er lässt dort (I, 257) die Gelehrten Folgendes mittheilen: „*Xenophon* gedenkt *(Cyropaedia*, lib. I*)* des Esels öfter und rechnet ihn unter die jagdbaren Thiere Arabiens. Die heutigen Perser schätzen sein Fleisch höher als jenes der Antilope, und wenn *Herodot (Clio*, 133*)* die Esel zu denjenigen Thieren zählt, welche von reichen Leuten ganz gebraten und verzehrt werden, so konnte er nur den wilden Esel meinen, von dem bei uns nicht die Rede ist. Aber auf einem andern Wege nähern wir uns vielleicht doch den Persern und Indern, auf dem des Pferdeopfers, welches bei ihnen so, wie bei unsern Vorfahren für das vornehmste und feierlichste galt. Und auf eben diesem Wege scheint der alte schlesische *Sinapius (Oelsnographia*, *I*, 342, 3*)* die richtige Deutung und Herleitung des Spottnamens Eselsfresser zu finden. «Dem Gotte Jovi Sabotho (Bacho), eigentlich der Sonne, als dem Ursprunge aller Früchte, vorzüglich des Weinstocks, opferten die alten schlesischen Einwohner auf dem Berge, welcher daher Sabothus oder Zobtenberg heisset, wie sie denn auch den Silenum, des Bachi Gefährten, als einen Gott oder Halbgott verehrten, dahero der Berg nicht allein Sabothus, sondern auch Silenus benamet worden. Nach Bekehrung der Schlesier zum Christenthum entstand die Fabel, Schlesien sei deswegen so wenig mit Weinbergen vom Bacchus gesegnet, weil es den Esel des Sileni (dieser wurde auf einem Esel reitend abgebildet) gefressen, das will sagen, weil es nach abgeschworenem Heidenthume den Bacchus und Silenus (göttlich) zu verehren aufgehört habe, wiewol insgemein den Schlesiern die Benennung Eselsfresser vom Reichensteinschen Gold- und Silberbergwerke aufgebürdet wird.» So weit Sinapius. Wie übrigens die Hyperboräer dem Apollo, so können leichtlich die Schlesier ihrem Sabothus Esel geschlachtet, diese statt der Pferde geopfert und — verzehrt haben.“

Fischart in seiner *Geschichtsklitterung* sagt: „Wenn dies gelten sollte, möchte einer ein jeden hautjuckigen Vogel für einen Gauch ansehen, ein' Sau für einen Baier, ein' schlesischen Esel für aller Hasen Grossmutter, ein pommerisch Storkennest für Salat.“

Logau singt:

Dass Schlesier haben den Esel gefressen,
ist entweder nichts oder bleibet vergessen,
sonst würden die Fremden sich eigen gewöhnen,
nach schlesischem Futter sich nimmer zu sehnen.

Ein Blatt mit lateinischen hierauf bezüglichen Distichen aus dem 15. Jahrhundert, das sich in den Händen W. Wackernagel's befindet, hat derselbe in *Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum, VI*, 254, abdrucken lassen.

Wie die Schlesier Eselsfresser, so heissen die Brugger Chriesisüppier, die Lenzburger Schabziegerstückli, die Aarauer Pappenhaner, die Oltner Frösche, die Aarburger Schnecken, die Zofinger Ochsen. Die Entstehung dieser Spitznamen erzählt der Volkswitz so: Als der Papst Martin von der kostnitzer Kirchenversammlung nach Italien zurückreiste, berührte er die obigen Ortschaften, deren Bewohner ihm dadurch eine besondere Ehre anzuthun glaubten, dass sie ihn alle mit ihrem eigenen Lieblingsgericht bewirtheten, das Beste, was sie kannten. So kochten ihm die Brugger eine rosenrothe Kirschsuppe, die Lenzburger liessen ihm einen scharfduftenden grünen Ziegenkäse auftragen; die Aarauer setzten ihm eine Schüssel weissen Mehlbrei vor, die Oltner eine breite Froschsuppe, die Aarburger überraschten ihn mit einem Gericht Schnecken. In Zofingen endlich hörten die Fastenspeisen auf. Zwölf Schulknaben declamirten ihm lateinische Verse und hinter ihnen schritt ein mit Kapaunen und Fasanen behangener Mastochse. Der Papst war so erfreut, dass er auf der Stelle ein Schülerstipendium stiftete, das noch jetzt vertheilt wird. Obgleich die Zofinger Ochsen heissen, so sind sie doch bisjetzt gute Lateiner geblieben. Von andern schweizer Spitznamen noch folgende: Die Kurzenberger im Canton Appenzell heissen Chorzabergerchropf oder Chorzabergerchröpfli, weil die Kröpfe dort sehr häufig vorkommen. (Vgl. *Tobler*, 117.) Die Walzenhauser werden Schnetzlifresser (Schnetzler oder Schnitzler = Schnitzer bei Holzarbeiten) genannt *(Tobler*, 394*)* und die Ellikaner Schweine. (S. Eber 5.)

Riehl (Land und Leute, S. 144*)* erzählt: „Wenn sich vordem Boote von Wollin, Cammin oder Gollnow auf der Oder begegneten, so eröffneten sie ein kleines Gefecht mit Wasserspritzen gegeneinander, und die Wolliner wurden dabei als Stintköppe, die Camminer als Plunderköppe, die Gollnower als Pomuffelsköppe begrüsst.“ — Aehnliche Beinamen führen die Anklamer, Greifswalder,Ësliner und Stralsunder, deren Erklärung sich in den *Baltischen Studien*, *III*, 1, 234 fg. findet.

Man nennt übrigens nicht blos die Schlesier Eselsfresser, auch die Leute von Neuffen (Würtemberg) erhalten diesen Spottnamen. Es wird nämlich erzählt, die Festung Hohenneuffen sei während des Dreissigjährigen Kriegs sieben Jahre von den Schweden belagert worden und die Besatzung, welche bereits die grösste Noth gelitten, habe endlich mit ihrem letzten Dinkel den Esel gefüttert, der ihnen sonst das Wasser herauftragen musste, ihn sodann geschlachtet, um ihn zu verzehren und den vollgefüllten Wanst über die Mauer der Festung hinabgeworfen. Als der Feind, welcher schon auf die Uebergabe der Festung gehofft, dies gesehen habe, sei er der Meinung geworden, die Belagerten müssten noch reichen Vorrath an Lebensmitteln haben und sei deshalb abgezogen. Von diesem Vorgange sollen die Einwohner von Stadt und Festung den Namen Eselsfresser erhalten haben. *(Reinsberg V*, 95.*)*

Eine Zusammenstellung von Spitznamen aus dem Lesachthale (Kärnten) hat *M. Lexer (Frommann*, *IV*, 158*)* begonnen. Danach heissen die Bewohner von Kötschach Schörg'n, weil sich viele zu Gerichtsboten verwenden liessen; die von Manten Henziechar; die von Draubnrg an der tiroler Grenze Aufsechar (Aufseher, Grenzwächter, weil sie auf die Pascher merken); die von Sanct-Jacob Inventierar (Inventarier, Aufzeichner); die von Kornat Armascaln; die von Liesing Wêdl, womit Leute gemeint sind, die immer Recht haben wollen und denen Process führen Freude macht; die von Sanct-Lorenzen Groassmachar; die von Luggau Räfar (Raufer, Zänker); die von Obergail, weil viel Krumme darunter sind, Kräschink'n; die von Palas Knöpfe. — Werfen wir einen Blick in die Provinz Preussen, so finden wir, dass die Einwohner von Schöppenbeil Bärenstecher und Erbsenschmecker, die von Fischhausen Gildeknleper (d. i. Zunftfuscher) und Möckeprötscher (Mückenspritzer), die von Königsberg Glomsnickels und Sperlingsschlucker genannt werden. (Vgl. *Frischbier*, Nr. 160, 260ª und 267; ferner den Abschnitt *Lokal-pötterei* in *Sagen des preussischen Samlandes* von *R. Reusch*, Königsberg 1860, S. 113.)

Das Völklein der Schild- oder Lalenbürger, der Krähwinkler, Polkwitzer, Scheppenstädter oder wie sie sich sonst nennen mögen, hat seine Wohnsitze keineswegs nur in Deutschland, es findet sich auch zerstreut in allen Nachbarländern, wenn auch unter andern Namen, und von den ausserdeutschen Narrenort- oder Landschaften werden mitunter genau dieselben Geschichtchen erzählt, wie von denen unsers Stammes. Nach einem dänischen Sprichwort muss sich auch die Eselsfresserei selbst nicht blos auf die Deutschen beschränken, sondern allgemein sein. Danach hat nämlich jeder etwas vom Esel gekostet: Alle have ædt noget af eselet. *(Prov. dan.*!, 20 n. 147.*)* Wie Schlesien seine Eselsfreser, Schwaben seine Sensenschmecker, seine Mondfänger, seine Gelbfüssler, sein Bopfingen und seine Ganslosen hat, so besitzt die französische Landschaft Berry ihre Moutons, und die Begabung der Gascogner, schnell zu denken und grosse Worte gelassen auszusprechen, ist sprichwörtlich. Wie Schleswig-Holstein seine Büsumer und seine Forkbecker, Mecklenburg seine Teterower, Westpreussen seine Domnauer, Franken seine

Dinkelsbühler, Mähren seine Iglauer, Kurhessen seine Schwarzenborner ironisch als Schlanköpfe rühmt, so gilt in Italien der Lombarde für einen Pinsel, und unter den Lombarden spricht man von anconischen Eseln. Die Genuesen werden von den Neapolitanern Feigenfresser (figoni) geschimpft. Und Griechenland hatte, um ins Alterthum zurückzugreifen, nicht blos, wie wir unsere sieben Schwaben, seine sieben Weisen, sondern auch in Aetolien sein Kyme, in Boötien sein Haliartos, dann sein Abdera und in den Arkadiern einen ganzen Stamm von Querköpfen. *(Grenzboten*, 1863, Nr. 19.)

In den Niederlanden ist auf diesem Gebiet der Volkswitz besonders thätig gewesen. Die Einwohner von Coolkerke werden Gemüseesser, die von Denterghem Breiesser, die von Dixmude Butteresser, die von Dünkirchen Kaninchenesser, die von Eecloo Lauchesser genannt. Die Genter heissen Stricktrüger, weil sich nach der (historisch unbegründeten) Sage der Magistrat mit den angesehensten Einwohnern der Stadt nach dem Aufstande derselben im Jahre 1539 im blossen Hemd, barfuss und mit einem Strick um den Hals zum Kaiser Karl V. begeben mussten, um Verzeihung zu erflehen. Die Niederlande haben ferner ihre Muschelesser von Bonchoute, Rothbiertrinker von Harlebeke, Weintrinker von Hulst, Compotesser von Loo, Kapannesser von Messines, Rahmesser von Moerbeke, Rochenesser von Monikenrede, Kabeljauesser von Nieuport, Nussesser von Orchies, Senfesser von Ostende, Rohrdommelesser von Warneton, Hühnerfresser von Brüssel, Hechtesser von Axel, Waffelesser von Béthune, Salzsieder von Biervliet, Fischer von Blankenberghe, Rübenesser aus Waes. Und nach dem Gewerbe: ihre Lohgerber von Grammont, Seidenspinner von Hondschote, Schiffer von Sluis, Fleischer von Mâle, Kesselschläger von Middelburg, Kürschner von Ninove, Gewürzkrämer von Oostburg, Hopfenhauer von Oteghem, Schiffsgarnmacher von Oudenburg, Wollrupfer von Poperinghe, Ziegelbrenner von Stekene, Korbmacher von Synghen, Leinwandhändler von Thielt, Gastwirthe von Ursele, Lootsen von Weuduine und Flachsbrecher von Zele. Die Bewohner von Everghem heissen Tänzer, die von Furnes Schläfer, die von Ghistelles Höflinge, die von Laerna Gänsehüter, die von Capryk Walker, die von Crassel Fechter, die von Commines Tuchmacher, die von Damme Küfner, die von Donai Bogenschützen, die von Belle Käsemacher, die von Lierre Schafsköpfe, die von Lille Lanzenbrecher. Die Bürger von Leyden wurden Blaumützen genannt, die von Termonde Mackelesser, wegen ihrer Vorliebe für den Genuss der Mackel oder Macker, einem kleinen Fisch in der Schelde, heissen aber jetzt Zähneklapperer, eine Benennung, die ebenfalls von einem Fische herrühren soll. *(Reinsberg VI*, 44—47.) Man sagt ferner: Kinder von Ypern, Schläfer von Veurne, Seelenlöscher (siele-blusschers) von Antwerpen, faule Leute von Audenarde und Lügner von Aerdenburg. *(Morgenblatt*, 1860, S. 853.)

Reich an Spitznamen ist der Elsass, wie uns Prof. *Aug. Stöber* in einer Zusammenstellung derselben *(Frommann, III*, 482) zeigt. Jeder Franzose heisst dort ein Welscher. Die welschen Lothringer heissen Hannickel, Jean Nicolas oder blos Nickel, weil bei ihnen diese Vornamen häufig vorkommen. Die Deutschen werden vorherrschend Hankele oder Schwôwe (Schwabe) genannt. Die ältern Spottnamen derselben: Kostbeutel, Knepfelbüch, Eierküchefresser werden jetzt seltener gehört. Die Sundgauer heissen die Hütbigott, die Bewohner des südlichsten Theils des Sundgaues Spausen, d. i. Diebsgesindel; die Unterländer an der pfälzer Grenze wegen ihrer näselnden Sprache Pexen, die Walddörfer Kukuke, die zwischen der Ill und dem Rheine Wohnenden Rhinschnoke; die Bauern im Ackerlande Latze, im Ried Kärste oder Karsthanse, Spatze, Dreckspatze (von Spatz = Spaten); in Mülhausen Zwilche und Ruckele; die Gemüsegärtner in Strasburg Krüttkepf, Krüttdorsche, und die Sanct-Aurelienkirche, wohin sie eingepfarrt, heisst d'Gagummer, Gurke. Die Katholiken nennt man Kritzelmacher, die Lutheraner (lutherische) Dickkepf, die Reformirten Spitzkepf, in Mülhausen Graue, auch Graustrümpflen, die Wiedertäufer wegen ihrer langen Bärte Motts (Geisböcke), die Pietisten Mucker, Ständler, Joggler oder Joggelüner; die Zigeuner Heiden, die Juden Stinker.

Manche Spitznamen spielen auf die gewöhnliche Beschäftigung der Bewohner eines Orts an, so für Arzenheim Karresalwe, für Ober-Aspach Kiwwelbrüder, für Feldbach Liemsieder, für Geibenheim Käsknäcker und Rebmesser. Andere dieser Spitznamen haben wieder andern Ursprung. In Oberbergheim war ein Freihof, die Bewohner heissen Todtschläger. Viele Orte waren Residenzen von Fürsten und Grafen, davon heissen die Bewohner von Buchs- und Bischweiler Platteschlecker, die von Pfirt Tellerschlecker, die von Ruffach Pappeschlecker. Die von Griesheim heissen nach ihrem Patron Pancratius Pankraze. Noch andere dieser Namen knüpfen sich an geschichtliche Begebenheiten, an erdichtete und aufgebürdete Schwänke. So heissen die Strasburger Meiselocker, die Türkheimer Lochschlupfer, die Kolmarer Knepfler, die Pfaffenheimer Bannsteinrucker, die Flaxlander Engeleschmeizer, die Bartenheimer Liene (Bastseile), die Baldersheimer Schneckeschleger, die Diedenheimer Mehldesch (Mehlsuppe), die von Illzag Mondfänger, die Kilstetter Fröschevertrenker, die Wangenauer Bertscheklopfer (von Bersich, Barsche, ein Fisch), die Baumstätter Sunnefänger und Hexenzange, die in Wetteisheim Gottvergesseni. Manche haben ihre Spitznamen auch von ihrer Lage erhalten; so heissen Ortschaften, die in der Niederung liegen, Sandhase; Zellenberg, das nur Eine Strasse und Ein Thor hat, wird Bachoffe genannt. Mehrere Oerter, in denen viele Esel gezogen werden, heissen Eselsuniversitäten.

Auch im übrigen Frankreich fehlt es nicht an dergleichen Bezeichnungen. In Eragny wohnen Vertenfeite und in Ervy Kälber. *(Reinsberg V*, 152.) — Die Bewohner von Laon, welches das „vernagelte“ heisst, weil der Mantel des Prätor Marcobrius, des angeblichen Stifters der Stadt, mit gestickten Nägeln verziert war, heissen ebenso wie die Einwohner von Mareuil Grosssprecher, und von Lucheux hat man den Reim: Lucheux, gueux (Bettler) et glorieux (Grosssprecher). *(Reinsberg V*, 155.) — Die Einwohner von Orleans *(Reinsberg V*, 158) werden wegen ihres beissenden Witzes Wespen, wegen ihrer Königstreue Hunde, die von Ravenel Plattfüsse, die von Revelles Dickköpfe *(Reinsberg V*, 160), die von Saint-Ménehould *(Reinsberg V*, 162) Landstreicher, die von Saint-Romain Wurstesser, die von Tilloy Geibspeckesser, die von Velennes Brotkuchenesser, die von Saint-Saufiian Gewitterableiter, die von Salincourt Rothdärme und die von Salleux glorreiche Strohschläfer *(Reinsberg V*, 163) genannt.

Die Bewohner der verschiedenen Staaten der nordamerikanischen Union necken sich ebenfalls gegenseitig mit Spitznamen, wie: die Sauger von Illinois, die Dachse (aus den Bleiminen) Missouris, die Wolfsnaturen oder Vielfrasse von Michigan, Bocksaugen von Ohio, die Rothfüchse von Kentucky. *(Wurzbach III*, 21.)

Die Lalenbürgerschaft ist aber, wie die *Grenzboten* sagen, nicht nur in Europa eine altehrwürdige und weitverbreitete Gemeinde, sie hat ihre Colonien auch über Asien ausgedehnt. Nicht fern von Damaskus liegt das Städtchen Chelbun, bewohnt von etwa 500 mohammedanischen Arabern, die den durchreisenden Fremden ganz wie unsere Polkwitzer, Wasunger und Schildaer erscheinen. Was man von ihnen erzählt, hat grosse Aehnlichkeit mit unsern deutschen Schwabenstreichen. (Man vgl. den Artikel *Lalenbürger im Libanon* in den *Grenzboten*, 1863, Nr. 19, S. 232.)

Sollte mir während der weitern Arbeit noch hierauf Bezügliches begegnen, oder sollten mir ergänzende Mittheilungen derart zugehen, so werde ich das Vorliegende für einen zweiten Artikel, etwa bei „Hesse“ oder „Schwabe“ benutzen.

Vgl. über Spitz- und Spottnamen noch: *Mone's Anzeiger*, 1835, S. 299; *Haupt*, *Zeitschrift für deutsches Alterthum*, 1847, VI, 254; *Willems*, *Belgisches Museum*, 1839, S. 99; *J. W. Wolf*, *Belgische Sagen*, S. 381; *Martens*, *Iets over de spotnamen*, Antwerpen 1847, S. 10; *Morgenblatt*, Stuttgart 1860, S. 853, den Artikel *Belgische Städte: Mecheln*; *Grimm*, *Myth.*, 43.

Frz.: Li sonné or d'Angers. — Les têtes noires d'Antony. — Li Bordé or d'Arras. — Li meilleur mangeurs de rabes sont en Auvergne. — Li museur de Avranches. — Ce sont les fols de Bagneux. — Les coniaux de Baron. — Les jureurs de Bayeux. — Les polissons de Beaumont-le-Roger. — Les gourmands, les friands de Bourges. — Breton cochon, Français polisson. — Usurier de Cohors. — A henry de Chaliéau. — Les présomptueux de Coutances. — Les sots de Ham. — Les mangeurs de soupe de Louviers. — Les ânes de Beaune. — Les voleurs de Mâcon. — Lourdaux de Savoisy. — Marchands de beurre de Tournai. — Les aimables, les élégants de la ville de Troys. — Li musart de Verdun. — Les larrons de Vernaud. *(Leroux, I*, 204—259; *Prov. historique)*

Lat.: Edere leporem. *(Bovill, I*, 207.)

Eselsfurz.

*1 Den sollt man mit Eselsfürzen vergraben. *(Nürtingen.)*

So dumm ist er.

*2 Einem Eselsfürz' in den Weg werfen.

„Damit niemand diesen Schwätzern entfliehen möge, so werfen sie ihnen grobe Eselsfürz in den Weg.“ *(Grimm, III*, 1152.)

*3 Einen mit Eselsfürzen ausläuten. — *Gryphius, I*, 796.

*4 Es sind Eselsfürz'.

Der Apostel sagt: Die Lieb' bedecket der Sünden Menge; diese Eselsfürz' sagen u. s. w. *(Grimm, III*, 1152.)

*5 Man muss ihn mit Eselsfürzen krönen.

„Dieser Rabbi ist ein köstlicher Meister, den sollte man mit Eselsfürzen krönen.“ *(Luther's Werke, VIII*, 74.)

Eselsgang.

*Seinen Eselsgang gehen. — *Grimm, III*, 1152.

„Geht euern Eselsgang, wenn ihr träges Blut habt.“ *(Lenz.)*

Eselsgeduld.

*Eselsgeduld haben.

Eine sehr grosse, wenn auch nicht stets empfehlenswerthe und rühmliche.

Eselsgesang.

1 Eselsgesang fahet hoch an und hört niedrig auf. — *Eiselein*, 152.

*2 Den Eselsgesang singen. — *Körte*, 1231.

lsgeschrei.
Eselsgeschrei dringt nicht in den Himmel.
(S. Hundegebet.)

lshaut.
Er hat eine Eselshaut an. — *Eyering, II,* 277 u. 344.
„Diss sprichwort wir von den verstehen, die vberhörn vnd vbersehen, sich nicht leicht erzürnen lan, wenn man sie schmecht vnd tastet an, sonderlich die allzeit faul vnd trege wie ein alter Gaul."
Er hat eine Eselshaut gegessen, die kann er zeitlebens nicht wieder verdauen. — *Körte*, 1233[c].

lskinnbacken.
Einen mit Eselskinnbacken tödten. — *Eiselein*, 153.
Tausende werden durch geistliche und weltliche Schwätzer auf diese Weise getödtet.
Lat.: Asini mandibulum. *(Eiselein, 153.)*

lskopf.
Auf einen Eselskopf sind alle Laugen umsonst. — *Simrock*, 2192; *Körte*, 1232; *Reinsberg IV*, 36.
Eselsköpfe wäscht man nicht mit Lauge.
Lat.: Asini caput ne laves nitro. *(Philippi, I, 43; Seybold, 40; Binder II, 252; Weber, 5, 53.)*
Du eingemachter Eselskopf. — *Grimm, III*, 1153.
Einem einen Eselskopf aufsetzen. — *Murner.*
Ihn für einen Esel halten oder erklären. (S. Katzenkopf.)

lslauf.
Eselslauff, Nonnenlieb vnd Hurenfrommkeit sind vnbeständig vnd nichts werth. — *Henisch*, 943; *Petri, II*, 243.

lsmaul.
Solchem Eselsmaul gehört solcher Salat. — *Grimm, III*, 1154.

lsohren.
Aus Eselsohren macht man keinen Zimmt, wenn man sie auch im Mörser zerstösst.
Eselohrn seynd aller menschen wapen. — *Gruter, I*, 40; *Petri, II*, 243; *Eiselein*, 153.
Wenn dir einer sagt: Du hast Eselsohren, kümmere dich nicht darum; sagen's dir zwei, so nimm eine Larve vor.
Anerkennung der Volksstimme.
Wer einem ein paar Esels Ohren will auffsetzen, der muss die Wort gar dünn vnd subtill schmeltzen. — *Lehmann*, 360, 11.
Die Esels Ohren seindt jhm Spannen lang gewachssen. — *Henisch*, 938.
Einem Esels Ohren ansetzen. — *Henisch*, 938.
Einem Eselsohren machen. — *Franck, II*, 20[a].
Eselsohren davontragen (gewinnen). — *Lehmann*, 92, 47.
Betrogen oder lächerlich gemacht werden.
Seine Eselsohren verbergen.
Von Menschen, die einen schwachen, langsamen Verstand and ein einfältiges Urtheil haben. Entlehnt von der Fabel des phrygischen Königs Midas, dem Phöbos, weil er ihm den Pan im Gesange vorgezogen, Eselsohren verlieh, die derselbe zwar eine Zeit lang unter der Mütze verborgen hielt, die aber doch endlich vom Barbier, der das Amtsgeheimniss gebührlicherweise im Volke ausplauderte, entdeckt wurden.
Holl.: Hij heeft ezelsooren als Midas. *(Harrebomée, I, 180.)*
Ehemals ein Zeichen der öffentlichen Brandmarkung.

elssattel.
*Jemandem einen Eselssattel aufsetzen.

elsschmalz.
*Sich mit Eselsschmalz schmieren. — *Brandt, Nsch.*, 14; *Eiselein*, 153.
Sich selbst täuschen, irren. — „Der schmiert sich wol mit Eselsschmaltz, der sprechen thar, das Gott der Herr erbarmig sey, vnd zürn nicht sehr." *(Kloster, I, 296.)*
Lat.: Agas asellum. *(Erasm., 629.)*

elsschritt.
Eselsschritte sind besser als Bockssprünge.

elsschwanz.
1 Eselsschwänze geben schlechte Siebe. — *Reinsberg IV*, 42.
Von denen, die zu irgendetwas untauglich sind. Siebe macht man aus Pferdehaaren und nicht aus Zotten der Eselsschwänze.
It.: Coda d'asino non fa crivello. *(Bohn I, 88.)*
*2 Wie ein Eselsschwanz, er wird nicht grösser und nicht kleiner.
Von einem Menschen, welcher beständig in demselben Zustande bleibt; die Aegypter sind nämlich der Meinung, der Schwanz des Esels bleibe so wie er bei der Geburt des Thieres gewesen sei, den Zuwachs der Haare abgerechnet.

Eselstrab.
Ein Eselstrab dauert nicht lange.
Frz.: Trot d'asne, de paille un feu ne dure rien ou peu. *(Leroux, I, 91.)*
It.: Trotto d'asino poco dura. *(Pazzaglia, 20, 7; Bohn I, 128.)*

Eselstrompeter.
*Du Eselstrompeter.
Um grosse Dummheit zu bezeichnen.

Eselsweise.
Wer ist eselsweis', geht nur einmal auf das Eis. — *Simrock*, 2161; *Eiselein*, 152.

Eselsweisheit.
1 Es ist Eselsweisheit, wieder auf das Eis zu gehen, auf dem man gefallen ist. — *Simrock*, 2160.
2 Eselsweisheit macht sich gern breit. — *Körte*, 1233.

Eseltreiber.
*Werd' ein Eseltreiber. — *Eiselein*, 153.
Lat.: Olitoris age caballum. *(Binder II, 2364; Eiselein, 153.)*

Espe.
Der Espe das Zittern lehren wollen. — *Reinsberg IV*, 62.

Espenlaub.
*Wie Espenlaub zittern.

Espi.
E-n off-e Espi[1]. *(Schaffhausen.)*
[1]) Ein uneingefriedigtes Grundstück. — Ein Espi kommt auch in Buchthalen, ein Espili in Schleitheim (Schaffhausen) vor. Espi war wahrscheinlich ehemals ein Appellativum, wie Ruppen, ein Complex von Gütern bei Stein am Rhein. Auch im Canton Appenzell ist ein Ruppen. Solche Appellativa sind: Hard, Kapf, Gubel, Hettler, Randen, Erlen, Brühl, Ergete, Egerte, Huob. (Vgl. *Eckardt, Die Schweiz*, 68.)

Ess.
*Um ein paar Ess zu leicht sein. *(Kreis Landeshut in Schlesien.)*
Um Leichtsinn und Charakterlosigkeit zu bezeichnen.

Esse.
1 Die Esse fürchtet den Rauch nicht.
2 Eine Esse, die den Rauch fängt, wird selbst schwarz.
3 Eine kalte Esse raucht nicht.
Wer leidenschaftlich handelt, in dessen Innern muss ein Feuer glühen.
4 In einer kleinen Esse fliegen auch Funken.
Bei *Hippel (Lebensläufe)* findet sich: „Auch in einer bürgerlichen Esse" u. s. w.
Lat.: Habet et muscula splenem. *(Philippi, I, 172.)*
Ung.: Még a bárányban is vagyon harag. *(Gaal.)*
5 Jede Esse hat ihren Rauch.
6 Wer die Esse scheuert, macht sich schwarz.
7 Wer nicht vor der rechten ess gewesen ist, der weiss nicht, wie heiss die Kohlen seind. — *Lehmann*, 801, 37.
8 Wer sich selber in die Esse hängt, der muss nicht über Rauch klagen.
9 Wo die Esse immer raucht, da schmiedet man Nägel zum Hungerthurme. — *Sprichwörtergarten*, 306.
Stetes Wohlleben führt zur Armuth.
10 Wo die Esse raucht, fehlt es an Freunden nicht.
Lat.: Dum fervet olla, fervet (vivit) amicitia. *(Philippi, I, 127.)*
Ung.: Addig a barátság, még zsiros a konyha. *(Gaal.)*
*11 Das kompt auss Einer Ess. — *Henisch*, 944.
Aus einer und derselben Werkstatt, von einem Meister.
*12 Er geht erst auss der esse. — *Franck, II*, 34[b]; *Henisch*, 944.
*13 Es ist schon in der Esse (was geräuchert, was geschmiedet werden soll).

Essen (Subst.).
1 Auf ein gewisses Essen ist gut warten. *(Nürtingen.)*
2 Auf ein kleines Essen folgt ein grosses Wasch.
3 Beim Essen mit und ohne Schinken muss man dreimal trinken.
It.: Il mangiare insegna a bere. *(Bohn I, 102.)*
4 Beym essen sol man frölich seyn. — *Petri, II*, 44; *Henisch*, 1250.
5 Das essen vnd auch frischer trunck schmeckt wol nach einem Jägersprung. — *Henisch*, 948.

6 Ein schlechtes Essen, auf das man warten muss, ist nicht werth eine taube Nuss.
Frz.: Petit dîner longuement attendu n'est pas donné, mais chèrement vendu. *(Magazin*, 1863, 605.)

7 Essen, Ruh' und Trinken lässt das Leben nicht sinken.

8 Essen, Trüncken und Venus Spiel schadt, wo mans braucht ohn Mass und Zihl. — *Sutor*, 7.

9 Essen und Trinken erhält den Leib. — *Struve, I*, 23.
Lat.: Somno, esca potu, nemo carere potest. *(Gaal*, 392.)
Span.: A la cabeça, la comida la endereça. *(Bohn I*, 195.)
Ung.: Etet, ital, álom: szükséges ez a három minden féle-állatnak. *(Gaal*, 392.)

10 Essen und Trinken ist das halbe Leben, in der Hölle Liegen aber das ganze. *(Wend. Lausitz.)*
Unter Hölle ist der Platz hinter dem Ofen gemeint, der hier und da auf dem Lande sehr beliebt ist.

11 Essen und Trinken muss sein und wären alle Bäume Galgen. — *Simrock*, 2196; *Eiselein*, 154.

12 Essen und Trinken sind beide gut, nur eins ums andere. — *Geiler.*

13 Essen vnd trinken helt Leib vnd Seel zusammen. — *Petri, II*, 292; *Blum*, 563; *Bucking*, 41; *Kirchhofer*, 251; *Körte*, 1234.
Lat.: Quos edisse pudet, vita molesta gravat. *(Binder II*, 2908; *Seybold*, 517.)

14 Êten un Drinken helt Lîf un Sêl tohôp[1], bäter as'n isern Band. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 422; *Hauskalender, I*; *Eichwald*, 453; *Frommann, IV*, 288, 455; *Goldschmidt*, 127; für *Lippe*: *Curtze*, 328; für *Hannover*: *Schambach*, 229; *Schütze, I*, 293; *Goldschmidt, II*, 22.
[1]) Ans tô hôpe, zu Hauf, d. i. zusammen, to hôp gewen = ehelich verbinden. Wo hängt dat to hop? (Vgl. *Frommann, III*, 265, 2.)

15 Fastliches Essen, schlechtes Essen (oder: schlechte Kost). — *Frischbier*, 163[a].

16 Geferbte vnd verdeckte essen sind vngesund vnnd verdechtige essen. — *Petri, II*, 326.

17 Gewärmte Essen schmecken nicht wohl (oder: munden nicht). — *Kirchhofer*, 251; *Simrock*, 12292.
Lat.: Crambe bis posita (cocta) mors est. *(Seybold*, 92.) — Crambe repetita occidit. *(Juvenal.) (Binder I*, 241; *II*, 596.)

18 Gut essen macht ein appetit. — *Lehmann*, 509, 13.

19 Hurtig zum Essen und langsam zur Arbeit, ist halbe Faulheit.

20 Ihr Essen und sein Essen lässt sich nicht in demselben Topfe kochen. — *Burckhardt*, 583.
Von Eheleuten, die sehr verschiedene Neigungen haben, selten eins sind und schlecht zusammen passen.

21 Im Essen kommt der Appetit.
Dän.: Bid byder aanden og drik ligesom. *(Prov. dan.*, 69.)

22 Mit Essen und Trinken, mit Faulenzen und Stinken, mit Springen und Tanzen, mit Lügen und Ranzen, mit Jagen und Hetzen, mit Complimentiren und Wetzen, mit Räppel und Schimmel kommt man nicht in den Himmel. — *Parömiakon*, 913.

23 Nach dem essen ist gut rath haben. — *Franck, I*, 23[b]; *Gruter, I*, 60; *Henisch*, 949; *Petri, II*, 485; *Körte*, 1236.

24 Nach dem Essen soll man auch das Pfeifchen nicht vergessen. *(Ostfries.)*

25 Nach dem Essen soll man ruhn, weder stehn, noch ohn' Ursach Gänge thun.
Engl.: A letter written after dinner, is read in hell.
Lat.: Post mensam pausa, nec stes, nec eas sine causa. *(Gaal*, 397.) Oder in Mönchslatein: Post coenam jace et pausa, nec i, nec sta, sine causa.

26 Nach dem Essen soll man stehn oder tausend Schritte gehn. — *Bremser*, 25; *Bücking*, 198 u. 379; *Blum*, 610; *Nordd. Volksblatt* (Hamburg 1862), Nr. 35, XII; *Simrock*, 2202; *Körte*, 1239; *Kirchhofer*, 251; *Bohn I*, 163.
Ein Arzt im *Gesellschafter* von *Gubitz* (1835, S. 571) bemerkt zu diesem, der salernitanischen Schule zugeschriebenen Spruche: „Wenn ich dem Spruche eine diätetische Wahrheit zugestehen sollte, so wäre sie: Du sollst stehen, d. h. dich nicht niederlegen, denn der angefüllte Magen drückt, wenn man sich legt, auf das Zwerchfell und erschwert so das Athemholen. Und du sollst tausend Schritte gehen, d. i. einen kurzen Weg gehen. Ich darf mich auch auf den Gesättigten berufen, ob er wol zu etwas anderm Verlangen hat, als sich ein Weilchen ruhig zu verhalten; auf die Thiere kann ich mich berufen, welche alle, wenn es ihnen irgend möglich ist, nach dem Genusse der Ruhe pflegen. Das Sprichwort geht auch besonders gegen das Sitzen der Gelehrten unmittelbar nach Tische. (Vgl. den ebenfalls angeführten *Bremser*, auch *Schwenkert's Zeitung der naturgesetzlichen Heilkunde*, 1830, Nr. 12.)
Lat.: Post coenam stabis, aut mille passus meabis. *(Binder I*, 1380; *II*, 2614; *Gaal*, 396; *Schreger*, 39; *Wiegand*, 430.)

27 Ruch[1] essa gid fasst, wers nüd wasst. — *Tobler*, 431.
[1]) Eigentlich rauh, vom Brote gebraucht: nicht fein, grob, doch ist schweizer „ruch Brot“ feiner als der Pumpernickel. Uneigentlich von der Witterung = schlecht, von der Stimme = rauh. *(Tobler*, 371.)

28 So du Essen mitbringst, magst du nur den Wein bezahlen. — *Simrock*, 2213; *Eiselein*, 154.

29 Soll das Essen gedeihn, so muss man hübsch fröhlich sein.

30 Sûr Eeten, sûr verdên, dat geit nich. *(Hamburg.)*
Scherzwort, wenn man Personen saure Speisen, z. B. Gurken, vorsetzt, die sie nicht mögen. *(Schütze, I*, 291.)

31 Süsses Essen und sauere Sauce.
Angenehmes und Widerwärtiges zugleich.
Engl.: To have (to give one) sweet meat and sour sauce.

32 Viel Essen, viel Krankheit. — *Simrock*, 2206; *Körte*, 1243.
Frs.: La gourmandise tue plus de gens que l'épée.

33 Vor dem Essen hängt man 's Maul, nach dem Essen ist man faul. — *Simrock*, 2201; *Neue Preuss. Provinzialbl.* (Königsberg 1851), *XI*, 443; *Frischbier*, 163.
Dän.: Opæden mad giør lade arbeidere. *(Prov. dan.*, 34.)

34 Vor essens bin ich faul, nach essens henge ich das maul. — *Henisch*, 949; *Petri, III*, 6.

35 Vor essens wirt kein tantz. — *Agricola I*, 530; *Latendorf*, 194; *Franck, II*, 48[a]; *Tappius*, 42[b]; *Gruter, I*, 70; *Eyering, I*, 30 u. 684; *Scholtel*, 1138[b]; *Petri, II*, 583; *Sailer*, 151; *Körte*, 1238; *Bücking*, 379; *Blum*, 599; *Eiselein*, 154; *Kirchhofer*, 251; *Egenolff*, 52[b].
In Schlesien sagt man: Fur Assens geschiet kee Tantz. *(Robinson*, 444; *Gomolcke*, 395.)
Engl.: The bear, that is hungry, never dances.
• *Frz.:* Après la panse, vient la danse. *(Gaal*, 390.)
Holl.: Na den eten aan den dans. *(Harrebomée, I*, 171.)
Lat.: At postquam his potus exemta cupido cibique. — Consultatio tum melior, quum expleveris alvum. *(Eiselein*, 154.) — E ventre chorea. *(Bovill, I*, 100.) — Luxuriat raro non bene pasta caro. — Praecipito mihi, ne postquam satiaverit esca. *(Gaal*, 390.) — Sine Cerere et Baccho friget Venus. — Sobrius non saltat. *(Binder II*, 3171; *Eiselein*, 154; *Philippi, II*, 193.)
Span.: Barriga caliente, pie durmiente.

36 Was zwischen Essen und Trinken geredet wird, daraus soll man keinen Krieg machen. — *Winckler, XIV*, 10.

37 Wem das Essen schmecken soll, der muss nicht in die Kirche gehen.
Lat.: Fruere re facta, fieri ne inspectes. *(Bovill, III*, 186.)

38 Wenn das Essen nichts taugt, wird's vom Salzen nicht besser.

39 Wenn das essen noch wol (oder: am besten) schmecket, so soll man auffhören. — *Eyering, III*, 373; *Henisch*, 949; *Petri, II*, 629; *Mayer, II*, 151.

40 Wer vor dem Essen[1] isst, wird beim Essen fasten.
[1]) D. h. vor der eigentlichen Mahlzeit. — Der Albanese sagt: Wer vorher isst, sieht nachher zu. *(Reinsberg II*, 81.)

41 Wer zum Essen Lust hat, dem schmeckt jede Brühe.

42 Wie man sich zum Essen stellt, so stellt man sich zur Arbeit.
Engl.: Quick at meat, quick at work. *(Bohn II*, 127.)
Frz.: Bonne bête s'échauffe en mangeant. — Hardi gagneur, hardi mangeur. *(Bohn II*, 127; *Gaal*, 394.)
Ung.: Ki mint eszik, ugy dolgozik. *(Gaal*, 394.)

43 Zum ersten essen soll man niemand nötigen, denn da nötigt einen der hunger wol. — *Henisch*, 950; *Petri, II*, 825.

44 Zum Essen faul ist ein träges Maul.

45 Zum Essen wird sich keiner vergessen. — *Parömiakon*, 2376.

*46 Das Essen kommt ihm nicht in die Kehle.
Holl.: Dat eten kommt hem in de keel niet. *(Harrebomée, I*, 186.)

*47 Das ist ein Essen, das setzt sich vor die Wurmlöcher. *(Würzburg.)*
Ist sehr kräftig und nachhaltig.

8 Dat Eten hett nich Klack noch Smack. — *Eichwald*, 452.

9 Er lässt sein Essen öffentlich anbrennen. — *Tendlau*, 687.

Jüdisch, um von jemand zu sagen, dass er weder auf die Vorschriften der Religion, noch auf die der Sittlichkeit und des Anstandes Rücksicht nimmt.

0 Es ist ein Essen wie beim Reichsprälaten. — *Binder II*, 3009.

Die Römer nannten ein kostbares, üppiges Mahl ein salisches, wie es bei den Saliern, dem ältesten Priestergeschlechte der Römer, gebräuchlich war. Die Franzosen haben dafür die Redensart: Une chère de commissaire *(Lendroy, 379)*, womit man ursprünglich ein Mahl bezeichnete, bei dem Fleisch und Fische aufgetragen wurden, ein Commissaressen, weil die Richter, welche von der Kammer zur Untersuchung einer Angelegenheit beauftragt wurden, aus Katholiken und Calvinisten bestanden und man bei der Bewirthung auf diesen Umstand Rücksicht nahm. Da aber jeder bemüht war, diese Commissare für sich zu gewinnen, um dadurch für seine Sache beim Gerichtshofe eine günstige Entscheidung zu bewirken, so diente die obige Redensart bald auch zur Bezeichnung eines guten, ausgesuchten Mahls.

Lat.: Pontificum coena. *(Horaz.) (Binder II, 2609; Philippi, I, 101.)* — Saliares dapes. *(Horaz.) (Erasm., 686; Faselius, 227.)*

1 Es ist ein theueres Essen. — *Kirchhofer*, 251.

2 Es ist ein verdecktes essen. — *Henisch*, 947; *Franck, I*, 48[a]; *Eiselein*, 154; *Körte*, 1244[a].

3 Essen und Trinken über etwas vergessen.

4 Ich stelle kein verdeckt Essen auf und schenke reinen Wein ein. — *Eiselein*, 154.

5 Nach dem Essen zu Tisch.

6 Zum Essen kommen, wenn die Schüsseln geleert sind.

7 Zum Essen kommen wie die Sau zum Trog. — *Kirchhofer*, 295.

8 Zwey essen reuffen (schlagen) sich nicht. — *Petri, II*, 830.

Essen (Verb.).

1 Aeten unn Drinken holt Liw un Seel tosamen, bäter as'n isern Band. — *Goldschmidt, II*, 22.

2 Assa Se, an[1] trinka Se, Herr Pforr, sagte der Bauer, 's kriegt's sunst de Kitsche[2]. *(Schles.)*

[1]) Und. [2]) Katze.

3 Bei essen und trinken ohne Ruh' setzt man das Leben zu.

4 Bei essen und trinken vergeht die Zeit.

Lat.: Edere et bibere laeta temporis oblivio. *(Bovill, III, 50.)*

5 Besser essen, was man hat, als sagen, was man weiss.

6 Besser offt vnd wenig essen, denn einmal sich ganz vberfressen. — *Henisch*, 948.

7 Better etten, drinken un erwerwen, osse hungeren un verderwen. — *Curtze*, 329, 187.

8 Bey dem ich ass vnd nicht tranck, dem wüst ichs keinen danck. — *Petri, II*, 41; *Henisch*, 1241.

9 Bö me sick nit sått ittet, do lecket me sick aug nit såt. — *Curtze*, 328, 170.

10 Da man ass vnd tranck, da war ich gern mank; da man sol ewig sein, da kompt man noch früe gnug hin. — *Petri, III*, 2.

11 De nich getn hett, de pleggt nich to hungern.

12 De sik nich satt ett, de lickt sik ok nich satt. *(Oldenburg.)* — *Firmenich, I*, 232, 7; *Eichwald*, 456; *Bueren*, 388; *Goldschmidt*, 137.

13 Dem ist besser, der gern esse, vnd hat nicht, denn dem, ders hat vnd mags nicht. — *Petri, II*, 74.

14 Der wol mag essen vnnd wol fartzen, gibt sehr wenig auff die Aertzte. — *Lehmann*, 83, 136.

15 Die zu viel und zu gut essen, haben bald ausgegessen.

Dän.: Naar man æder for meget, kand man intet siden; eller for lækkert har man intet viden. *(Prov. dan.*, 9.)

16 Drum wird all's g'esse und alls g'schaffet, aber nid alls zahlt. *(Luzern.)*

17 Einer isst gern Kämme, der andere was drauf und drum läuft. *(Kreis Nimptsch in Schlesien.)*

Dän.: Somme æde et og somme et andet, fordi bliver all mad ædt. *(Prov. dan.*, 8.)

18 Einmal essen ist göttlich, zweimal menschlich, dreimal viehisch, viermal teuflisch, fünfmal seine Mutter. — *Eiselein*, 155.

Lat.: Qui semel est, Deus; qui bis, homo; sed bestia, qui ter; est daemon quater, quoniam quinquies est sua mater. *(Eiselein, 155.)*

19 Erscht ett Kös, onn dann drink Wien, dann ward dir schmecke de Wien önn Wollin, wie önn Stettin. *(Ostpreuss.)*

20 Es essen nicht alle das Osterlamm, die ihre Lenden gürten.

21 Es isst sich am besten, wo der Kessel über dem Herde hängt. — *Simrock*, 5568; *Blum*, 627; *Pistor., V*, 52.

Vorzüge des eigenen Hauswesens.

22 Es ist besser alles essen, als alles tätschen[1]. *Kirchhofer*, 168.

[1]) Viel und unnütz reden, waschen, schwatzen, klatschen, Dinge, die verschwiegen bleiben sollen, ausplaudern. (S. Tätsch.) *(Tobler*, 128.)

23 Es ist bös essen, wo nit brot ist. — *Henisch*, 948; *Lehmann, II*, 129, 160; *Simrock*, 2198; *Reinsberg IV*, 3.

24 Es jsset keiner so satt, er behelt jhm wol einen freundewinckel für einen guten bissen. — *Henisch*, 1234; *Petri, II*, 253.

25 Es kan keiner auff einmal mehr essen, denn mit einem Munde. — *Henisch*, 948; *Petri, II*, 280.

26 Es können viele aus Einer Schüssel essen.

27 Es lässt sich alles essen; aber Hobelspäne sind zäh, sagte der Tischlerbub.

Holl.: Alle ding laat zich eten, zei de man, en hij at garnaal en krabben. *(Harrebomée, I*, 134.)

Lat.: Tam male nil cusum, quod nullum prosit ad usum.

28 Es muss gessen sein, wann schon der galge für der thüre stünde. — *Tappius*, 93[a]; *Sailer*, 77.

Dän.: Der skal ædes, var end alle træer galger. *(Prov. dan.*, 11.)

29 Es muss gessen sein, weren schon alle bäume galgen. — *Henisch*, 1337.

30 Es soll einer auff sein weiss essen vnnd sich nach ander Leut weiss kleiden. — *Lehmann*, 422, 1.

In deinem Hause lebe nach deinem Geschmacke und Wohlgefallen, aber ausserhalb desselben folge der üblichen Sitte. In Aegypten sagt man: Iss das, was du gern magst, aber kleide dich wie andere Leute. *(Burckhardt*, 533.)

Dän.: Man skal æde efter sin egen, men klæde sig efter andres viis. *(Prov. dan.*, 7.)

31 Es wird nicht so heiss gegessen, als gebacken. — *Reinsberg IV*, 91.

32 Es wird nichts so heiss gegessen, als es gekocht (aufgetragen) wird. — *Augsb. Allgemeine Zeitung* vom 1. Februar 1864; *Körte*, 1244; *Reinsberg IV*, 91.

33 Ess' ich mit dir, so schweig' ich. — *Petri, II*, 292; *Körte*, 1240.

Holl.: Eet ic mede, ic swighe. *(Tunn.*, 336.)

Lat.: Si comprandesco, de cunctis ipse taceseo. *(Fallersleben*, 335.)

34 Esse, es wird doch ausgeschütt't! — *Tendlau*, 992.

Um Geschenke zu bezeichnen, die man deshalb andern gibt, weil man selbst keinen Gebrauch davon machen kann. Eine Frau, die sonst nicht sehr freigebig war, forderte mit den Worten jemand zum Essen auf.

35 Essen in frembder wayde, das ist der jammer, der zanck gebüret. — *Henisch*, 949; *Petri, II*, 292.

36 Essen ist leichter als verdauen.

Auch in der Staatskunst, sagt jemand, gilt dies Wort. Unter allen Staatskrankheiten ist die Eroberungsunverdaulichkeit eine der gefährlichsten.

37 Essen lässt sich nicht vergessen.

It.: Chi ha bocca vuol mangiare. *(Pazzaglia*, 35, 2.)

38 Essen machet stille Leut, trinken, dass man ruft und schreit.

39 Essen macht Appetit, ein Bissen lockt den andern.

Darüber finden sich die entgegengesetztesten Ansichten. Die Engländer sagen: Eating and drinking takes away one's stomach *(Bohn II*, 88), d. h. der Appetit verliert sich im Essen. Die Franzosen dagegen sagen: En mangeant l'appetit vient. Wie im obigen deutschen ein Bissen den andern lockt, sagen aber auch wieder die Engländer: One shoulder of mutton drives down

another. Die Spanjer: Comer y rascar todo es empeçar. *(Bohn II, 89)*, d. h. Zu essen und zu kratzen braucht man blos anzufangen.

Holl.: Eten is een goed begin, het eene beetje brengt het andere. *(Bohn I, 318.)*

40 Essen nach ein Jägerssprung thut wohl, dazu ein guter drnnck. — *Lehmann*, 403, 28.

41 Essen sehen macht nicht satt.

42 Essen und ehrvergessen sitzen beieinander. — *Parömiakon*, 1447.

43 Essen und schlafen macht keinen zum Grafen.

Dän.: Han æder sig mæt, og sover træt. *(Prov. dan., 10.)*

44 Essen und trinken erhält den Leib, und mancher Faule erhält sich gar davon. *(Oberlausitz.)*

45 Essen und trinken sind des Todes beste Diener.

Dän.: Flere dræbes af mad og drikke end ved sværd. *(Prov. dan., 118.)*

46 Essen und vergessen. — *Eiselein*, 153; *Kirchhofer*, 176.

47 Essen und vermessen sind Freunde, die sich nicht vergessen. — *Parömiakon*, 1435.

48 Essen und vermessen sind gern beieinander. — *Parömiakon*, 1155.

49 Essen vnd trincken wermet den leib, der leib die kleider. — *Henisch*, 949.

50 Esset (vnd trincket) was jr findet (habt) vnd dencket, was jr wöllt. — *Franck, II*, 114[b]; *Tappius*, 124[b]; *Henisch*, 949; *Petri, II*, 292; *Gruter, I*, 39; *Lehmann*, 231, 28; *Eiselein*, 154; *Körte*, 1237; *Schottel*, 1144[a].

Dän.: Æder og drikker hvad i have, og tænker hvad i ville. *(Prov. dan., 9.)*

Engl.: Eat at pleasure, drink with measure.

Frz.: Mangez ce que vous trouvez, et pensez ce que vous voulez. *(Gaal, 401.)*

It.: Mangia quel che trovi, e pensa quel che vuoi. *(Gaal, 401.)*

51 Esset, was jhr habt vnd lasset den Leuthen die Gänss gehen. — *Henisch*, 1348; *Oec. rur., XIII*, 488.

52 Èt se Nabersch, wenn se ök bit an dat Gêle kumt. — *Schütze, I*, 293.

Esse Sie, Frau Nachbarin, wenn Sie auch bis ans Gelbe kommt. — Spott auf das Nöthigen geiziger Personen. Von einer solchen Frau, die ihre Nachbarin mit Eiern bewirthete und so weit ging, das Weisse des Eies zu gestatten.

53 Et wat gaud smecket, un hale ut, wat recht is. *(Hannover.)* — *Schambach*, 237.

Iss was gut schmeckt, und halte aus was recht ist.

54 Ete di satt un holl[1] di glatt un rach[2] mi nich bi de Hüs(e). *(Ostfries.)* — *Frommann, V*, 430, 457; *Bueren*, 449; *Hauskalender, III*; *Eichwald*, 458.

[1]) Halte. [2]) Rachen = Uebles nachreden, anschwärzen. *(Stürenberg, 192.)* In Hamburg racken = sudeln, reinigen, fegen; ûttracken = ausmachen, schelten. *(Richey, 204; Schütze, III, 207.)*

55 Èten, êten, segt Mittendorf. *(Hildesheim.)* — *Hoefer*, 756.

56 Eten wat'n mag un liden wat'n kan (oder: wat der na kumt). — *Frommann, IV*, 228, 456; *Hauskalender, I*; *Bueren*, 423; *Eichwald*, 457; *Goldschmidt*, 131.

57 Ett langsam, lêwe Jan, du wêsst nich, wat du laten kanst. — *Goldschmidt*, 134; *II*, 32.

Der Oldenburger liebt gehörige Ruhe beim Essen. In Mecklenburg lautet der Schlusssatz: — wat sick dat drücken lett.

58 Ett wat du hast, und sing wat du wettst. *(Rügen.)* — *Ruge, Aus früherer Zeit.*

Iss, was du hast und singe, was du weisst.

59 Für essen ist niemand zu weiss. — *Henisch*, 949.

60 Gegessen muss sein, und wenn jeder Baum ein Galgen wäre. — *Körte*, 1242; *Reinsberg III*, 87.

61 Gegessen und getrunken (wäre), aber noch (bin ich) nicht geprügelt, sagte der (Lehr-)Bub.

62 Geh und iss mit den Engeln im Dom. *(Würzburg.)*

Als die steinernen Engel, welche die Decke des würzburger Doms schmücken, verfertigt wurden, war auf einmal das Geld ausgegangen, und die frommen Bürger Würzburgs wurden um Beisteuer gebeten. Da verfiel ein alter Rathsherr auf einen drolligen Einfall, der auch wirklich zur Ausführung kam. Er schlug vor, die Bürger Würzburgs sollten die Reste ihres Mittagstisches zusammentragen, im Bruderhofe an das Volk verkaufen lassen und das daraus gelöste Geld als Beisteuer zum erschöpften Dombaufond spenden. Dieser Vorschlag fand Anklang, und fast alle reichen Bürger machten es so. Wenn es nun geschah, dass in einzelnen Häusern ein Mitglied der Familie zu spät nach Hause kam und sein Speiseantheil bereits für die Engel im Dome fortgetragen war, so hiess es: Gehet hin und speiset mit den Engeln im Dom. Der Spruch wurde zu einem würzburgischen Sprichwort, das noch jetzt in vielen Familien, die eine strenge Hausordnung handhaben, angewandt wird, wenn Kindern u. dgl., die ohne Grund zu spät zu Tische kommen, kein Essen aufgehoben worden ist. *(Schöppner, III, 54.)*

63 Gessen vnnd getruncken ist gesuncken, vnnd getruncken ohne Essen ist zwischen zweyen Stühlen niedergesessen. — *Lehmann, II*, 236, 48.

64 Glücklicher, der gern åsse und hat's nicht, als der's hat nnd mag's nicht. — *Simrock*, 2210.

65 Gut essen ohne Kosten ist ein gesuchter (oder: ist der beste) Posten.

66 Gut essen und gut trinken sind gern beieinander.

Dän.: Hvo vel æder, skal vel drikke. *(Prov. dan., 9 u. 130.)*

67 Halb satt gegessen und in der warmen Stube gesessen, recht sauer gesahn und kemm (keinem) Menschen a gutt Wort gegahn. *(Kreis Nimptsch in Schlesien.)*

68 Het ich, das ich esse, es möcht leicht, da ich sesse. — *Petri, II*, 378.

69 Ich esse, was ich habe, vnd wage, was darnach folget. — *Henisch*, 949; *Petri, II*, 844.

70 Ich esse, was ich mag, und leide, was ich muss. — *Simrock*, 2212.

71 Ich esse, was mir wol schmeckt, vnd leide, was dafür gehört. — *Henisch*, 949; *Petri, II*, 844; *Mauner*, 41.

72 Ich esse zwar, sagt der Sabuku[1], aber ich kann nicht fett werden, denn die Angst bringt mich um. *(Surinam.)*

[1]) Eine Art Reiher. — Von denen, die es zu nichts bringen, weil ihnen Muth und Unternehmungsgeist fehlt.

73 Ich mus essen, ich nehme es, wo ich wöll. — *Eyering, III*, 70.

74 Iss den selbstgekochten Brei. — *Blum*, 546.

Der Schaden und Verdruss fällt oft zur gerechten Strafe auf den selbst zurück, der ihn andern zubereitet hat.

75 Iss Gäns Martini, Wurst in Festo Nicolai, iss Blasii Lämmer, Hering Oculi mei semper, iss Eier Pascae, Erdbeer Johannis Baptistä, vom Kitzen Carnes, sind gut Festo Pentekostes, trag Sperber Sixti, fang Wachteln Bartholomäi; bleib wohl Calixti, heiz' stark Natalitia Christi, sä' Korn Egidii, Haber, Gersten Benedicti; grab Rüben Colomanni, sä' Kraut Damiani, heb' an Martini, trink Wein per circulum anni. — *Simrock*, 8625.

76 Iss Kraut vnnd Suppe, so darffstu nicht heuchlen noch dich reuffen lassen. — *Petri, II*, 406.

77 Iss nach Belieben, aber trinke mit Mass.

78 Iss nicht soviel, als du kannst; gib nicht soviel, als du hast, und sage nicht soviel, als du weisst. — *Winckler, XV*, 99.

79 Iss, trinke und haus', mit dem Tod ist alles aus. — *Simrock*, 5253; *Ramann, I. Pred., III*, 6.

Der auch ins Deutsche übergegangene Wahlspruch der Epikuräer.

Lat.: Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas. *(Binder II, 928; Faselius, 73; Wiegand, 532.)*

80 Iss und trink mit Masse und sieh auf deine Kasse.

81 Iss und trink und lass die Welt zu Grunde gehen. — *Burckhardt*, 551.

82 Iss und vergiss! — *Schweiz.*

83 Iss vnd trinck mässig, so wirst du nicht zum Narren. — *Petri, II*, 406; *Henisch*, 949.

84 Iss vnd trinck vnd nimb für gut, denn zeitlich verderben mehr thut. — *Henisch*, 949; *Petri, II*, 406.

85 Iss warm und trink kalt, aft wisst hunnast[1] Joahr alt. *(Innsbruck.)* — *Frommann, VI*, 33.

[1]) So wirst du hundert.

86 Iss, was du hast, und denke, was du willst.

It.: Mangia quel che trovi, e pensa quel che vuoi. *(Pazzaglia, 198, 6.)*

7 **Iss, was (wenn) du hast, und faste, wenn du musst.**
Die Perser sagen: Krieg' ich, so ess' ich, wenn nicht, so fast' ich. *(Reinsberg IV, 89.)*

8 **Iss, was du hast, vnd sihe, was dir vber bleibt.** — *Gruter, III, 55; Henisch, 949; Petri, II, 407; Lehmann, II, 284, 54.*

9 **Iss, was du magst, und leide, was du musst.** — *Kirchhofer, 160; Simrock, 5255.*

0 **Iss, was gar ist, trinck, was klar ist, sag, was wahr ist.** — *Henisch, 949; Petri, II, 4071; Simrock, 5254.*
Engl.: Speak the truth, and shame the devil. *(Gaal, 402.)*

1 **Iss wie ein Gesunder und trink wie ein Kranker.** — *Magazin, 1863, 604.*

2 **Iss wol, trinck wol, thu wol, so bleibst du wol gesund.** — *Henisch, 949; Petri, II, 407.*

3 **Iss zu Mittag mässig, des Abends ehrbarlich, und schlafe ziemlich, so wirst du lange leben.**

4 **Issestu, so bleibstu.** — *Petri, II, 406.*

5 **Je mehr man isst, je mehr muss man verdauen.**

6 **Je weniger man isset, je länger man isset.** — *Lehmann, 190, 7; Körte, 1241; Simrock, 2204.*
Engl.: Much meat, much maladies. *(Bohn II, 115.)*

7 **Je weniger man isst, je länger kann man essen.**
Die Engländer stehen in dem Rufe des Vielessens, sie haben selbst daher das Sprichwort: Englishmen grave their dig with their teeth. *(Bohn II, 115.)*
Dän.: Jo mindre man æder, jo længere man æder. *(Prov. dan., 10.)*

8 **Je weniger zu essen, desto mehr Appetit.**
Holl.: Als die spise mindert, so meerdert den hongher. *(Tunn., 2, 19.)*
Lat.: Dum cibus abscedit, fama novella redit. *(Fallersleben, 23.)*

9 **Lang essen und viel ist ein schlimmes Spiel.**
Lat.: Edere in tres dies seu ventrem facere lupinum. *(Bovill, I, 49.)*

0 **Lasset vns essen vnd trinken, wir sterben doch morgen.** — *Petri, III, 9.*

Lieber ein bischen zu viel gegessen, als ein bischen zu viel geschwätzt. *(Nassau.)*

2 **Lieber schlecht gesse', als schlecht gewohnt.** — *Tendlau, 806.*

3 **Man isst nicht Brot zu Kess, sondern Kess zu Brodt.** — *Gruter, III, 65; Simrock, 5446.*

4 **Man jsset nit vngesaltzens, wenn man es besser waiss.** — *Henisch, 949; Petri, II, 448.*
Dän.: Skulle jeg æde ageren, naar jeg haver brød. *(Prov. dan., 8.)*

5 **Man jsset sich offt am weissen Brot so satt, dass man gern schwartz Brod essen wolte.** — *Lehmann, II, 402, 19; Petri, II, 448; Lehmann, 706, 29.*
Auch der guten Tage wird man überdrüssig.

6 **Man kann essen, wenn man etwas hat; aber man muss nicht (stets) reden, wenn man etwas weiss.**

7 **Man kann nicht alles essen, was ins Maul fliegt.**

8 **Man kann nicht essen, was man wünscht, man muss essen, was man findet.**

9 **Man muss essen, was man findet, sagte die Bäuerin, und brachte eine Schüssel Milch mit Fliegen.**

0 **Man muss essen, was man hat, sagte der Bauer, und strich Speckschnitten mit Butter.**

Man muss essen, wenn man's hat. — *Mayer, I, 154.*

2 **Man sol sich nimmer so satt essen, dass man nit noch könt fürn Pfenning Brot auffessen.** — *Petri, II, 468; Henisch, 949.*

3 **Man soll essen, dass man leb, nicht leben, dass man esse.** — *Henisch, 949; Petri, II, 467; Eiselein, 154; Simrock, 5252.*
Dän.: Man skal æde at man kand leve, ikke leve til at æde. *(Prov. dan., 7.)* — Man skal æde sig mæt og syg. *(Prov. dan., 8.)*
Engl.: We must eat to live and not live to eat.
It.: L'huomo non deve vivere per mangiare, ma mangiare per vivere. *(Pazzaglia, 198.)*
Lat.: Esse oportet, ut vivas, non vivere, ut edas. *(Cicero.)* — Non vivis ut edas, sed edis, ut vivere possis. — Ut vivas, comede, at non vivas propter edendum. *(Binder II, 3452; Faliugen, 3, 644.)*

4 **Man soll essen wie ein Katz vnd trincken wie ein Hund.** — *Henisch, 949; Petri, II, 467.*

115 **Mancher jsset drey Epffel, ehe man einen schelen mag.** — *Petri, II, 450.*

116 **Mancher jsset gern die Birn, will aber nicht auff den Baum.** — *Henisch, 949; Petri, II, 450.*

117 **Mässig essen und wenig reden hat niemand gereut.**

118 **Me ietet sik kainc Sünne int Lîf.** *(Iserlohn.)* — *Woeste, 70, 134.*

119 **Me maut[1] alles iäten lären[2], sach de Junge, doa smiärd 'e sik Bueter oppen Pankauken[3].** *(Hemer in der Grafschaft Mark.)* — *Firmenich, III, 260, 32.*
[1] Man muss. [2] Lernen. [3] Pfannkuchen.

120 **Me muss esse und vergesse und nit spinne und dra sinne.** *(Luzern.)*

121 **Nachdem er gegessen und sich auf das Polster gestreckt hatte, sagte er: Euer Brot riecht nach Mastix.** — *Burckhardt, 144.*
Von Undankbaren, die, wenn sie satt sind, zu schmähen beginnen.

122 **Offt isset einer ein speiss vor lust, die dem Leib vngesund vnd verboten ist.** — *Lehmann, 399, 20.*

123 **Oek êt alles, ôk Flêsch.** *(Königsberg.)* — *Frischbier, 164.*
Ich esse alles, auch Fleisch.

124 **Quad essen, da kein Brot ist.** — *Petri, II, 507.*

125 **Selber essen macht feist.** — *Simrock, 2209; Eiselein, 153; Kirchhofer, 250; Siebenkees, 218.*
It.: Chi per altrui man s'imbocca, tardi si satolla. *(Gaal, 391.)*
Ung.: Jól nem lakik, ki másnak szájával eszik. *(Gaal, 391.)*

126 **Seu he ett[1], seu he lett[1].** *(Werl.)* — *Firmenich, I, 350, 1.*
[1] Isst. [2] Lässt, aussieht.

127 **Süss gegessen, sauer verdaut, süss getrunken, sauer bezahlt.**

128 **Süss gessen wird sawer verdawt.** — *Lehmann, 906, 3.*
Dän.: Man æder tit for lyst skyld, usund og forbøden mad. *(Prov. dan., 9.)*

129 **Täglich essen, täglich arbeiten.** — *Simrock, 2207.*

130 **Uebel gegessen ist halb getrunken.** — *Eiselein, 154.*
Mhd.: Übel gezzen ist halb getrunken. *(Diutisca.)* *(Zingerle, 30.)*

131 **Viel essen macht niemand feist, viel studiren macht niemand fromb noch weiss.** — *Lehmann, 454, 11; Simrock, 9996.*
Dän.: Megen æden giør ingen fed, og megen studering ingen from. *(Prov. dan., 11.)*

132 **Viel essen macht vermessen.** — *Parömiakon, 1718.*

133 **Viel essen vnd trincken mehrt vntugend.** — *Petri, II, 571.*

134 **Vil essen, vil Kranckheit.** — *Henisch, 949; Petri, II, 571.*

135 **Vngebettet essen ist Säw vnd Esel essen.** — *Henisch, 949; Petri, II, 557.*

136 **Wamme wat ietet[1], eh'r me wat ictet, kamme[2] niks eaten, wamme[3] wat ietet.** — *Curtze, 328, 169; hochdeutsch bei Petri, II, 659.*
[1] „Wat eaten" hat sowol die Bedeutung „essen", als auch „zu Mittag essen". [2] Kann man. [3] Wenn man. — Wer zur Unzeit isst, dem schmeckt das Essen zur Mahlzeit nicht.

137 **Wann man wil essen, so eil zu hauss, wann man Geld zehlt, so drehe dich aus.** — *Eyering, III, 408.*

138 **Wär flöck iss[1], deit och flöck arbeide.** *(Köln.)* — *Firmenich, I, 474, 151.*
[1] Flink isst.

139 **Was ein ieder gern isset, das ist sein speis.** — *Gruter, I, 75; Simrock, 9690[a].*

140 **Was einer nicht gessen hat, das kan er nicht speyen.** — *Petri, II, 594; Simrock, 9681.*

141 **Was man gern jsset, das schmeckt süss.** — *Henisch, 949; Petri, II, 603.*

142 **Was man gestern gegessen, das schmeckt man heute nicht mehr.**
Die Tataren sagen: Du assest gestern Arbusen, heute, wo du Melonen issest, weisst du nicht mehr wie die Arbusen geschmeckt. *(Altmann III.)*

143 **Was man nicht frisch essen kann, muss man räuchern.**

144 **Wat me sel'wer iettet, smecket amme besten.** *(Attendorn.)* — *Firmenich, 356, 2.*

145 Wei met eaten well, mot äuk met deasken. (dreschen). *(Westf.)*

146 Wem das Essen soll gedeihn, der muss guter Dinge sein.

147 Wenig essen vnnd wenig reden hat niemand gerewet. — *Lehmann*, 190, 5.

Eine sehr heilsame diätetische Lehre für Leib und Seele.

It.: Il poco mangiare e poco parlare, non fecere mal male.

148 Wenig essen vnnd wenig sprechen schadet nie.

149 Wenn du issest, so gib den Hunden zuerst, sagte der Weise, der die Mönche noch nicht kannte. — *Klosterspiegel*, 49, 15.

150 Wenn du issest, wird dein Nachbar nicht satt.

151 Wenn du wohl essen willst, so faste wohl.

152 Wenn einer jsset, so kan er nicht wol reden. — *Lehmann*, 905, 20.

153 Wenn et all gegeten is, sind de Schötteln ledig.

Holl.: Als te hove gheten is, so sijn dær idel vaten. *(Tunn., 3, 21.)*

Lat.: Quodlibet est vacuum vas post cenam dominorum. *(Fallersleben, 36.)*

154 Wenn ik êt, so slap ik nich. *(Holst.)* — *Schütze, I*, 293.

Wer seine zweckmässige Thätigkeit oder Tagesvertheilung andeuten will.

155 Wer allein isst, hustet auch allein. — *Burckhardt*, 646.

Im Morgenlande gilt, wer allein isst, für einen Geizhals, also: der Selbstsüchtige sieht sich im Unglück verlassen. Es ist hier das Husten gemeint, was erfolgt, wenn etwas in die Luftröhre kommt. — In Venetien sagt man: Wer allein isst, krepirt auch allein. *(Reinsberg II, 19.)*

156 Wer einmal isst, lebt wie ein Engel; wer zweimal isst, lebt wie ein Mensch; wer dreimal isst und mehr, lebt wie ein Thier.

157 Wer essen sieht, bekommt selbst Appetit.

158 Wer etwas isset und etwas übrig lässet, kann zweimal Tafel halten. — *Winckler, VI*, 27.

159 Wer gern ässe und hat nichts, ist glücklicher, als der's hat und mag's nicht.

160 Wer gesund isst und gut fist't, den Doctor nicht vermisst.

161 Wer gut isst, weich liegt und nicht soviel sorgt wie eine Maus, mit dessen Küche ist's bald aus.

Dän.: Aede fedt, ligge blødt, tilfreds lad gaae giør snart af med huusholdningen. *(Prov. dan., 9.)*

162 Wer gut kann essen und gut winden, braucht den Aerzten nichts einzubinden.

163 Wer heit nit isst fir Zorn, der isst fir Hunger mor'n. — *Curtze*, 362, 574.

164 Wer heut' gegessen, den hungert morgen wieder. — *Kirchhofer*, 251; *Simrock*, 12293.

165 Wer isset, ehe er hungert, gibt dem Arzte Handgeld.

166 Wer jhm mit essen vnd trincken zu vil abbricht, der kan sich nirgendt wider erholen. — *Henisch*, 950; *Petri, II*, 855.

167 Wer jhm mit essen vnd trincken zu vil gethan hat, der kan mit fasten vnd kranckheit aussbüssen. — *Henisch*, 950; *Petri, II*, 855.

168 Wer mehr isst als er braucht, hungert oft, wenn es nicht mehr raucht.

169 Wer mir zu essen gibt und keinen Trank, dem weiss ich keinen Dank. — *Bücking*, 108.

Dies Sprichwort erklärt sich für den Tischtrunk, der von manchen Aerzten als schädlich, die Verdauung hindernd, angegriffen, von andern, unter der Voraussetzung, dass er ein mässiger sei, vertheidigt worden ist.

Dän.: Hvo som vel æder, han skal vel drikke. *(Prov. dan., 134.)*

It.: Il mangiare insegna bevere.

170 Wer mit gessen hat, der muss mit zahlen. — *Henisch*, 950; *Petri, II*, 736.

171 Wer mittags wenig jsset, dem schmeckt das Nachtessen desto besser. — *Lehmann*, 190, 8.

172 Wer nicht essen will (mag), dem schmeckt die beste Speise nicht.

Die Russen sagen: Dem, der ihn essen soll, schmeckt auch der Rogen des Störs nicht. *(Altmann V.)*

173 Wer nicht isst, als wenn er hungert, und zu essen aufhört, ehe er satt ist, der bleibt von Arzt und Apotheke fern.

Dän.: Hvo ei æder før han hungrer, men holder op før han bliver mæt, behøver hverken doctor eller apotheker. *(Prov. dan., 11.)*

174 Wer nicht isst, arbeitet auch nicht. *(Eifel.)*

175 Wer nicht isst, der taugt (arbeitet) auch nicht. — *Schmitz*, 190, 107; 193, 149.

176 Wer nichts zu essen bei sich hat, soll nicht zu armen Leuten zu Gaste gehen.

177 Wer nur isst am Charfreitage, hat weder Flüsse noch andere Plage.

178 Wer selber nichts zu essen hat, kann andere nicht zu Gaste bitten.

179 Wer sich satt gegessen hat, meint, andere seien auch satt. — *Steiger*, 158; *Kirchhofer*, 251.

180 Wer sick nich satt eten kann, de kann sick auk nich satt licken. *(Lippe.)* — *Firmenich, I*, 270; für *Oldenburg*: *Goldschmidt, II*, 36; für *Holstein*: *Schütze, I*, 293; für *Köln*: *Firmenich, I*, 473, 105; für *Aachen*: *Firmenich, I*, 494, 157; *hochdeutsch* bei *Hollenberg, II*, 3; *Petri, II*, 761.

Wer sich nicht satt isst, leckt sich auch nicht satt. Wer von gewöhnlicher Alltagsnahrung nicht satt wird, den werden auch kostbare Leckereien nicht satt machen.

181 Wer übel isset, fastet gnug. — *Lehmann*, 190, 4; *Simrock*, 2275; *Eiselein*, 161.

182 Wer viel isst, der muss viel trinken.

Frz.: Quand on file beaucoup il faut mouiller.

183 Wer viel jsset, der hungert viel. — *Petri, II*, 772.

184 Wer wenig isst, wird lange (viel) essen, und wer viel isst, wird wenig essen. — *Reinsberg III*, 139; *Winckler, XII*, 66.

Dän.: Hvo æder lidet, æder længe, hvo æder meget, æder stakket. *(Prov. dan., 8.)*

It.: Chi mangia e beve sobriamente, viver vuole lungamente. — Il mangiar molto fa mangiar poco. — Per mangiar assai conviene mangiar poco. *(Passaglia, 193, 2 u. 4, 9.)*

185 Wer wil wol essen vnd trincken, der muss auch wol klincken. — *Petri, II*, 781.

186 Wer will mit essen, der muss auch mit dreschen. — *Körte*, 1235; *Petri, II*, 799; *Simrock*, 2206; *Venedey*, 74; *Boebel*, 141.

Frz.: Il faut travailler qui veut manger.

187 Wer wohl isst am Abend, der wird wohl schlafen, und wer wohl lebt, der wird wohl sterben.

188 Wer wol zu nacht jsset, der schläfft wol. — *Henisch*, 950.

Lat.: Qui bene coenat, bene dormit.

189 Wer zu essen sich schämt und zu oren (beten), ist diesseits und jenseits verloren. — *Tendlau*, 88.

190 Wer zu nacht nicht jsset, der wendet sich die gantze nacht vmb vnd vmb. — *Henisch*, 950.

Holl.: Wie zonder eten gaat te bed, dien wordt het slapen ligt belet. *(Harrebomée, I, 186.)*

Lat.: Qui vesperi non coenat, tota nocte se quassat.

191 Wer zu viel gegessen hat, der bekommt leicht Magendrücken.

Dän.: At æde tit vel, giør at man snart æder ilde. *(Prov. dan., 9.)*

It.: Chi più mangia meno mangia. *(Passaglia, 193, 3.)*

192 Wer zu viel isst, kann's nicht verdauen.

193 Wer zu viel isst und zu viel liest, der weiss zuletzt nicht, was (wer) er ist.

194 Wie einer isst, so arbeitet er auch. — *Simrock*, 2206; *Venedey*, 117; *Nopitsch*, 62 (1747); *Eiselein*, 154; *Körte*, 1245.

Vgl. über dies Sprichwort ferner: *J. Ph. Treiber, Dissert. med. de eo, quod vulgo dicitur:* Wie man isst, so arbeitet man auch (Jena 1701), und: *Joh. Hadr. Slevogt, Dissert. de eo quod dicitur:* Wie man isst, so arbeitet man auch (Halae 1747). *(Nopitsch, 62.)*

It.: Chi è pigro a mangiar, è pigro a ogni cosa.

195 Wie man isst, so ist man.

196 Wie sich einer zum Essen schickt, so schickt er sich auch zur Arbeit. — *Lehmann, II*, 880, 257; *Gruter, III*, 114.

Ung.: Ki mint eszik, ugy dolgozik. *(Gaal, 394.)*

197 Will er essen, will sie fasten; will er gehn, so will sie rasten. — *Parömiakon*, 1791.

198 Wir haben nichts gegessen, warum sollten wir trinken! — *Burckhardt*, 342.

Wenn man sagen will, dass zu irgendeiner Handlung kein Grund vorhanden sei, weil die Morgenländer meist nur nach dem Essen trinken, wodurch sie sich nur um so mehr dadurch erquicken.

199 Wir wollten gern mit essen, aber nicht gern mit dreschen. — *Henisch*, 950; *Eiselein*, 154.

200 Wo ich ass vnnd nicht tranck, dem wusst ich gar keinen Danck. — *Lehmann*, *II*, 887, 447; *Simrock*, 1497.

201 Wo man ett, da gah rau, wo man Geld tellt, da gah van. *(Mecklenburg.)*

202 Wo man isst und trinkt, muss man keck sein.
Frz.: Qui a honte de manger, a honte de vivre.
It.: A tavola non bisogna aver vergogna.
Lat.: Verecundari neminem aput mensam decet.

203 Wo man jsset, da gehe hinzu (wie die Deutschen), wo man Gelt zehlet, da gehe von (wie die Welschen). — *Tappius*, 192ᵃ; *Gruter*, *I*, 87; *Agricola I*, 694; *Henisch*, 950; *Egenolff*, 264ᵃ; *Petri*, *II*, 812; *Blum*, 629; *Sailer*, 278; *Kirchhofer*, 251.

Eine Regel ist in der Gastfreundschaft, die andere in der Ehrlichkeit der Deutschen begründet.

204 Wo man jsset, da soll man zugehen, wo man rahtschlagt, da soll man von gehn, biss man beruffen werde. — *Henisch*, 950; *Petri*, *II*, 812.

205 Wo man jsset, soll man zulauffen, wo man arbeit, soll man sich daruon machen. — *Henisch*, 950.

206 Wo man schlecht isst, da will man gut trinken.
Frz.: A petit manger, bien boire. *(Lendroy*, 153.*)*

207 Wo mehrere essen, isst einer mit. — *Blum*, 630.

Etwas bleibt immer übrig; und wäre dies auch nicht, so wird ja gern jeder einen Bissen weniger geniessen, um einen Hungrigen zu speisen.

208 Wo sechs essen, da jsset auch (noch) einer. — *Lehmann*, *II*, 884, 335; *Gruter*, *III*, 117; *Agricola I*, 694; *Henisch*, 950; *Simrock*, 2197; *Eiselein*, 155; *Kirchhofer*, 251.

209 Wo zween essen, die halten den dritten frey. — *Henisch*, 950; *Petri*, *II*, 818.

210 Zu viel essen schadet nicht, ist der Doctor beim Gericht. (S. Fressen.)

211 Zu vil essen thut dem Leib vbel (vngemach). — *Henisch*, 949; *Petri*, *II*, 828.
Lat.: E magna coena stomacho fit maxima poena. *(Binder II*, 903; *Lehmann*, 191, 18.*)*

212 Zugleich essen vnd reden ist gfährlich. — *Henisch*, 950; *Petri*, *II*, 823.

*213 Da isst man nichts als Schnitz. — *Schweiz.*

*214 Di üst mät der foafhärniger Gafel. *(Siebenbürg.-sächsisch.)* — *Frommann*, *V*, 177, 209.

Mit der fünfhörnigen Gabel, d. i. mit den Fingern.

*215 E ässt, wä är siwen. *(Siebenbürg.-sächsisch.)* — *Frommann*, *V*, 177, 199.

Isst soviel wie ihrer Sieben.

*216 E ässt wä en Drêscher. *(Siebenbürg.-sächsisch.)* — *Frommann*, *V*, 177, 198.

*217 Eeten wat man mag, un lieden wat dervör hört. *(Holst.)*

Wahlspruch der Gernesser, die sich nicht an die Folgen des Zuviels kehren.

*218 Eetn asn Smid.

*219 Er ässe es gern, wenn er's nicht bezahlen dürfte.

*220 Er gibt gern zu essen, aber nur seinen Schweinen. — *Simrock*, 9390.

*221 Er hat essen sehen.
Frz.: Cet homme a dîné par coeur. *(Lendroy*, 455.*)*

*222 Er isst allein, wie der Henker.

*223 Er isst alles durcheinander wie der Hallauer. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 92.

*224 Er isst, dass das Fell die Knochen nicht verliert. *(Lit.)*

Für Essen haben die Franzosen die Redensarten: Jouer des orgues de Turquie. Jouer des dents. *(Leroux*, *I*, 200.*)*

*225 Er isst gegen Mag und Schnack.

Gegen Neigung und Lust.

*226 Er isst keine Schuhnägel.

*227 Er isst keinen Bissen, und will auch nicht, dass die andern davon essen.

*228 Er isst mit den Kaninchen durch das Gitter.

Lebt in Dürftigkeit, ist sehr mager.

*229 Er isst mit Sanct-Johann in der Wüste.

*230 Er isst selbst. *(Trier.)*

Von Personen grosser Wohlbeleibtheit.

*231 Er isst und seufzt. — *Burckhardt*, 750.

Von denen, welche bei der besten Gesundheit und in den glücklichsten Umständen über Kränklichkeit klagen und mit ihrem Lose unzufrieden sind.

*232 Er isst und spöttelt über das, was er isst. — *Burckhardt*, 780.

Macht den Wirth lächerlich, anstatt ihm zu danken.

*233 Er isst was da ist, und nimmt andern den Platz. — *Burckhardt*, 760.

Von einem gemeinen Menschen, welcher Ansprüche geltend macht, die nur einem hohen Range gebühren. Das Sprichwort meint einen gefrässigen und sich breit machenden Menschen.

*234 Er isst, was er findet.

Er ist nicht wählerisch, macht keine Umstände.
Frz.: A la fortune du pot. *(Lendroy*, 775.*)*

*235 Er isst wie ein (Scheun-)Drescher.

Wir haben für die verschiedenen Berufsarten ausser obigem noch andere Redensarten, z. B.: Trinken wie ein Bürstenbinder, laufen wie ein Schneider u. s. w., und es würden gewerbliche Uebergriffe und dadurch Veranlassungen zu den scharfsinnigsten und geistreichsten Grenzprocessen auf dem Zunftgebiet entstehen, wenn ein Schuster wollte trinken wie ein Bürstenbinder, ein Bürstenbinder laufen wie ein Schneider, ein Schneider lauschen wie ein Häftlimacher, ein Kärrner schwitzen wie ein Magister und ein Präceptor fluchen wie ein Kärrner, oder ein Drescher lügen wie ein Zahnbrecher, wenn ein Kaufmann seine Kunden leimen, ein Zimmermann seinen Beleidiger versohlen, ein Bäcker einen Fleischergang machen und ein Fleischer Schilff backen wollte.
Dän.: Han æder som en tærsker. *(Prov. dan.*, 11.*)*

*236 Er isst wie ein Rohrspatz. *(Salzburg.)*

Sehr wenig.

*237 Er isst wie ein Vögelein. — *Kirchhofer*, 301.

*238 Er isst wie ne Drescher und schisst wie ne Hund. *(Luzern.)*

Ein Däne sagt von seiner Frau: Sie isst eine gute Portion, denn sie isst soviel wie ich und du und noch drei andere.

*239 Er jsset weder Fleisch noch Fisch. — *Eyering*, *II*, 544.

*240 Er muss essen, was er selbst abgeschnitten hat.

Die Folgen seiner Handlungsweise tragen.

*241 Er sieht niemandt so gern essen, als sein eigen Maul. — *Henisch*, 946.

*242 Er sihet gern essen in ander leut heuser. — *Franck*, *II*, 100ᵇ; *Henisch*, 948; *Sutor*, 31; *Eiselein*, 154.

Vom Kargen, Geizigen, Ungastlichen.

*243 Er will nicht essen, weil ihn der Arsch reut.
Holl.: Hij darft niet eten, uit vrees, dat hij k..... zou. *(Harrebomée*, *I*, 409.*)*

*244 Et't smakelk(?). — *Eichwald*, 455.

*245 Hä esst, es bann e gehange soll war. *(Henneberg.)*

*246 He ätt gêrn, wat bi den Ribben steuht. *(Lippe.)*

D. h. derbe Kost.

*247 He êt sin Körneken grone.
Frz.: Manger son blé en vert (herbe).

*248 He ett as ennen Plakeheuer[1]. *(Meurs.)*

[1]) Rasenhauer.

*249 He ietet, dat he swettet, un arbett, dat he früset (friert). *(Iserlohn.)* — *Firmenich*, *III*, 188, 94.

*250 He kann êten, wo et bi kâkt is. *(Holst.)* — *Schütze*, *I*, 293.

Er kann essen, wobei es gekocht ist, nämlich Holz, Torf, sagt der Holsteiner zu einem, der in den Speisen wählerisch ist.

*251 Hei ietet, as wann 'e der Geld mit verdeinende. *(Westf.)*

*252 Ich muss og a moal assen, doss 's nich immer iber's Trinken gît. *(Schles.)* — *Frommann*, *III*, 415, 592.

*253 Idj üüs an Dicker. *(Amrum in Nordfriesland.)* — *Haupt*, *VIII*, 357.

Essen wie ein Deicher.

*254 Ik idj me a gertten an skitj me a letjen. *(Insel Amrum in Nordfriesland.)* — *Haupt*, *VIII*, 354, 57.

Ich esse mit den Grossen und scheisse mit den Kleinen.

*255 Mer zwa esse âch kân grine Bohne meh mer' nanner. *(Nassau.)* — *Kehrein*, *VI*, 30.

*256 Nöch'm Assen seid mei Gast. *(Schles.)* — *Frommann, III,* 248, 245; *Gomolcke,* 480.

Damit entschuldigen sich entweder die Schlesier, wenn jemand zufällig zu ihnen kommt, während es mit der Mahlzeit zu Ende geht, oder sie fertigen jemand damit ab, mit dem sie sich in kein Gespräch', keine Verbindung einlassen, dem sie keine Bitte gewähren wollen.

*257 Schon wieder einmal gegessen und nicht genug. *(Nürtingen.)*

D. h. will zu seiner Zeit wieder essen.

*258 Schon wieder gegessen und nicht geschlagen. *(Rottenburg.)*

*259 Sie essen aus grossen Löffeln. — *Frischbier,* 475.

*260 Sie essen auss der faust. — *Franck, II,* 112[a].

*261 Sie essen, dass sie schwitzen (in der Arbeit mögen sie sich nicht erhitzen). — *Parömiakon,* 1691.

*262 Sie essen miteinander, wie die zwei Jünger Lukas und Kleophas zu Emaus.

*263 Weder essen noch trinken.

Lat.: Nec edo, nec bibo, nec ieiuno. *(Bovill, II,* 118.)

*264 Wenn du das issest, kannst du mit den Hunden über alle Zäune springen. *(Hirschberg.)*

Scherzhaft zu jemand, dem man einen Knochen oder Fleisch mit viel Knochen vorlegt oder anbietet.

In den *Gelehrten Beiträgen* zu den *Braunschweiger Anzeigen* (1767, Nr. 93 u. 94) befindet sich eine Abhandlung über Sprichwörter, die sich aufs Essen beziehen. — Wie sich die verschiedenen Völker über Essen und Trinken in Sprichwörtern äussern, hat *Ida von Düringsfeld* unter der Ueberschrift: *Das Sprichwort als Gastrosoph* im *Magazin für die Literatur des Auslandes,* 1863, Nr. 47, 48 u. 51, zusammengestellt.

Esser.

1 Der Esser liebt die Esser nicht.

Wer es selbst gut hat, gönnt es dem andern nicht; Glück macht selbstsüchtig.

2 Ein guter Esser geht nicht ohne Messer.

Wer ohne Messer ist, kann leicht um einen guten Bissen kommen.

It.: Chi vâ senza coltello, perde spesso un buon boccone. *(Passaglia,* 56, 1.)

3 Willige Esser sind Freundschaftsvergesser.

Essig.

1 Der Essig, den man umsonst (geschenkt) bekommt, ist süsser als Honig, den man kaufen muss.

Frz.: Il n'y a si bel acquêt que le don. *(Gaal,* 403.)

2 Der Essig, den man vmbsunst bekompt, ist besser denn Honig. — *Henisch,* 952.

3 Der Essig ist gut, sagte der Bauer zum Pfarrer, es war aber Kirchenwein.

Holl.: Dat is goed krotensop, zei Evert, en hij dronk rooden hooglandschen wijn. *(Harrebomée, I,* 187.)

4 Es ist kein scherfferer (schlimmerer) Essig, als der vom süssen Wein kommt. — *Lehmann,* 100, 47; 412, 15; *Winckler, XIII,* 24.

5 Es kan kein Essig werden, ehe es in den krug kommet. — *Henisch,* 952; *Petri, II,* 280.

6 Essig beisst nur auf Wunden, nicht auf gesunde Haut.

Für eine gute Regierung kann es daher keine gefährliche Schrift geben.

7 Essig kann nichts denn sauer machen. — *Lehmann,* 543, 108.

8 Essig macht die schweren Köpfe lässig.

9 Essig macht Essig. — *Gruter, III,* 37.

10 Essig muss sauer sein vnd die Speiss versauren. — *Lehmann,* 543, 108.

Nichts kann aus seiner Natur heraus.

11 Essig schadet den Zähnen.

Lat.: Acetum dentibus. *(Bovill, I,* 55.)

12 Essig und Salat sind gern beieinander.

„Man isset den Essig am Salat gern." *(Lehmann,* 80, 28.)

13 Essig vertreibt die Perlen. — *Petri, II,* 292.

14 Geschenkter Essig ist besser als gekaufter Honig. — *Simrock,* 2215, *Reinsberg IV,* 145.

Engl.: Vinegar given is sweeter than honey.

15 Man kan keinen Essig zu Wein machen. — *Lehmann,* 100, 62.

16 Mit Essig fängt man keine Fliegen.

17 Scharfer Essig frisst das Fass.

Engl.: Strong vinegar ruins the vessel in which it is contained.

18 Scharpffer Essig zeigt eine herbe Frawen. — *Lehmann, II,* 573, 20; *Gruter, III,* 77.

19 Was einmal Essig ist, wird nie wieder zu Wein.

20 Was mit Essig zusammenkommt, das säuert. — *Parömiakon,* 333.

21 Wenn man auch den Essig macht aus süssem Wein, so wird er dennoch sauer sein.

22 Wer erst Essig gekostet, dem schmeckt der Honig desto süsser.

23 Wer Essig trinkt, dem werden die Zähne stumpf.

*24 Einem Essig zum Wein legen.

*25 Er gab ihm den Essig auf Fliegenflügeln zu trinken. — *Burckhardt,* 85.

Von denen, welche die künstlichsten und schimpflichsten Wege ersinnen, andere recht langsam zu martern.

*26 Er gäbe einen guten Essig ab, er wird geschwind sauer.

*27 Er hat Essig im Herzen. — *Grimm, II,* 1170.

*28 Es ist Essig damit.

*29 Et wid[1] alles ze Essig, af wat se segt[2]. *(Siebenbürg.-sächsisch.)* — *Frommann, V,* 36, 75.

[1]) Wird. [2]) Sieht. — Sie sieht sehr sauer.

*30 Man hat Essig zum Wein gelegt. — *Lehmann,* 715, 1.

*31 Man könnte eher aus Essig guten Wein machen, als — *Parömiakon,* 2452.

*32 Wie Essig den Zähnen. — *Sprichwort,* 10, 26. *Schulze,* 55; *Zehner,* 63.

Essigfass.

1 In ein Essigfass sieht niemand gern. — *Simrock,* 2216; *Eiselein,* 155.

Lat.: Sermonis osor homo, nihil contra loquens unquam sed ore praeferens Martem truci. *(Eiselein,* 155.)

2 Was man in ein Essigfass schütt, das wird sawr. — *Lehmann,* 460, 79.

Essigfässlein.

*Ein Essig Fässlein darzulegen. — *Lehmann,* 774, 1.

Eine Sache verderben, nachtheilig einwirken, verderblichen Einfluss auf etwas üben. Sinnverwandte Redensarten sind: Hundshaare dareinhacken, ein Ding verpfeffern, eine Brühe darübermachen, mit einer Schwärzbürst darüberfahren, Mäusedreck unter den Pfeffer mischen, der Trommel ein Loch machen, dem Kranz eine Blume (nach der andern) ausrupfen, der Freud' den Boden ausstossen, eines Gewinn oder Nutzen verwunden.

Essigkrug.

Wenn man ein essigkrug gleich lang waschet, so raucht er doch sauer. — *Henisch,* 842; *Petri, II,* 665.

Essigsauer.

*'S is Essig soaer. — *Gomolcke,* 977.

Essigverkäufer.

Ein Essigverkäufer will keinen andern Essighändler leiden. — *Burckhardt,* 233.

Vom Brotneide. Unter Essigverkäufern sind hier Leute zu verstehen, welche in Dattelessig eingemachte Früchte verkaufen.

Essweg.

Der Essweg ist nicht lang. *(Surinam.)*

Was man gern thut, wird einem nicht lang.

Esszeit.

Die Esszeit macht die Mönche fett, die Fastenzeit macht sie nicht nett.

D. h. sie magern während der Fasten nicht ab.

Estrich.

Auf dem Estrich des Fürsten ist man nur in silbernen Schuhen vor dem Ausgleiten sicher. *Altmann V.*

Et caetera.

1 Auf ein Etcaetera folgt (gehört) eine Ohrfeige. — *Pistor., VIII,* 32; *Simrock,* 2217.

2 Jedes Etcaetera in einem Contract ist ein Haken, um einen Rechtshandel daranzuhängen.

Etterbietsk.

*So etterbietsk[1] äs en Rüe. *(Westf.)*

[1]) Giftig und zu beissen geneigt; etterig = giftig, bissig; Eiter = Gift.

Etwas (s. Ichts).

1 Bäter wat as gar nicks, seggt dei Düvel, un et dei Bottermelk mit dei Stakelfork. *(Mecklenburg.)*

2 Besser etwas als nichts. — *Eyering, I,* 66; *Schottel,* 1113[b]; *Siebenkees,* 298; *Gruter, I,* 8; *Lehmann,* 84, 81. *Sieger,* 298; *Blum,* 556; *Hollenberg, I,* 57; *Venedey,* 57; *Sim-*

rock, 2218; Eiselein, 155; Körte, 1246; Sailer, 112; Reinsberg IV, 8.

Du trägst sehr leicht, wenn du nichts hast, aber Reichthum ist eine leichtere Last.

Engl.: Better one small fish than an empty dish. — Better ought than nought. — Something has some savour. (*Bohn II*, 133.)

Frz.: Rien ou bien. (*Venedey*, 57.)

Holl.: Beter wat dan niet. (*Tunn.*, 5, 22.)

It.: Meglio è poco che niente. (*Bohn I*, 110.)

Lat.: Melius est possidere quicquam, quam nihil habere. Nonnihil satius quam nihil. (*Eyering, I*, 186.) — Plus valet id quam nihil, sit procul ergo nihil. (*Fallersleben*, 118.)

3 E klênet Etwas öss beter, als e grotet Gornuscht. — *Frischbier*, 166.

4 Einem jeden etwas ist eine gute Theilung. — *Petri, II*, 176.

5 Es ist besser etwas denn nichts, sprach ein Wolf, da verschlang er einen Schnaken. — *Hoefer*, 1136[a].

6 Es ist doch etwas, sagte Schnabel, da hatte er zwölf Stunden geangelt und einen Frosch gefangen. (*Breslau.*)

7 Es muss etwas seyn, das den Himmel helt. — *Gruter, III*, 35; *Sprichwörterschatz*, 1.

8 Etwas bleibt immer hängen.

Von der Verleumdung.

9 Etwas schmeckt besser als nichts.

Der Engländer meint, dass etwas von einem Pudding besser schmecke, als nichts von einer Pastete. (*Reinsberg IV*, 9.)

10 Etwas will der Mensch haben.

11 Heute Herr von Etwas, morgen Herr von Nichts.

12 In allem etwas vnd im ganzen nichts. — *Mathesy*, 295[a].

Lat.: In omnibus aliquid, in toto nihil.

13 Jedem etwas, das theilt schön.

14 'S is doch ebs, sagte der Fuchs, als er nach der Henne schnappte und eine Mücke fing.

15 Wo etwas ist, da streut's (fallen) auch Körner aus. (*Lit.*)

16 Wottsch öppis [1], so darfst öppis und 's Glück ist für den Därstigen. — *Kirchhofer*, 156.

[1]) Oeppis, eppis, eppes = etwas, öppe = etwa, öpper, epper = jemand, wovon die Redensart: Hedder öppe öpper öppis g'seid, d. i.: Hat dir etwa jemand etwas gesagt? (*Stalder, I*, 344.) — Willst du etwas, so wage etwas, das Glück ist für die Kühnen.

Lat.: Fortuna audaces juvat.

*17 Das ist etwas, was die Katze noch nicht gefressen hat.

D. h. etwas Neues.

*18 Er hat immer etwas auf dem Teller. — *Parömiakon*, 542.

*19 Es war etwas, entweder ein Ochs oder ein Spatz.

Spott auf übertreibende Erzähler und Berichterstatter, Beobachter von merkwürdig sein sollenden Ereignissen u. s. w.

*20 Von allem etwas, wie Klaus Narr. — *Bucking*, 114.

*21 Wenn aus dem ebbes (etwas) werd, trag' ich'm seinen Mantel nach. — *Tendlau*, 168.

Er zeigt so wenig Anlage, Fleiss u. s. w., dass ich, falls er es zu Tüchtigem bringt, sein Diener werden will.

Etzen.

Etzen thut ergetzen. — *Gruter, I*, 40; *Petri, II*, 307.

Eule.

1 Aus Eulen werden keine Falken.

2 Besser bei einer Eule gesessen, als mit Falken geflogen. — *Simrock*, 2222; *Winckler, I*, 75; *Körte*, 1253; *Reinsberg II*, 84; *Gaal*, 405; *Schottel*, 1121[b].

Unter beschränkten Glücksumständen in Frieden und Ruhe leben ist besser, als in beständiger Furcht Glücksgüter geniessen oder unter den Unruhen des Kriegs die Flucht ergreifen müssen.

Holl.: Tis beter bi den ule te sitten dan bi den valc te wippen. (*Tunn.*, 23, 6; *Harrebomée, II*, 351.)

Lat.: Est pax villana melior quam pugna romana. — Vulgaris gentis melior pax lite potentis. (*Fallersleben*, 688.)

3 Beyss mit Eulen, hast keyne kautzen. — *Franck, I*, 43[b]; *Gruter, I*, 66; *Lehmann, II*, 409, 26; *Simrock*, 2224; *Körte*, 1249; *Reinsberg IV*, 89.

4 Die Eul kann dem Hund nicht beichtsitzen.

Holl.: De uil is niet wijs genoeg, om een hond de biecht te hooren. (*Harrebomée, II*, 350.)

5 Die Eul lobt nicht den Tag vnd der Wolff lobt nicht den Hund. — *Lehmann*, 489, 8; *Simrock*, 2226; *Körte*, 1247.

6 Die Eule der Minerva begünstigt ihn. — *Sprichwörterschatz*, 128.

7 Die Eule fliegt nach der Spritze, wenn auch nur ein Nordlicht am Himmel steht.

Die Finsterlinge erschrecken über den kleinsten Lichtstrahl, der ihnen ins Auge kommt, und rufen um Hülfe.

8 Die Eule gewinnt Adlersfedern. — *Simrock*, 2223; *Körte*, 1254.

9 Die Eule heckt kein Zeislein aus.

10 Die Eule singt nicht wie die Nachtigall.

11 Die Eule trägt ihr Recht auf dem Buckel. — *Simrock*, 3072; *Graf*, 131, 395.

12 Die Eule weiss nichts vom Sonntage. — *Blum*, 522; *Simrock*, 2229.

13 Die Eule will die Nachtigall singen lehren.

Lat.: Bubo canit lusciniae. (*Binder II*, 381; *Erasm.*, 271.)

14 Die Eulen sehen nichts, seindt aber so witzig, dass sie nicht vnter die Vögel kommen. — *Lehmann*, 821, 29; 905, 27.

15 Die Eulen vnnd die Raben, zwey, die einen Bulen haben, zween Hunde an einem Bein vertragen sich selten vberein. — *Lehmann, II*, 69, 21; *Petri, II*, 127; *Körte*, 1254[b]; *Kirchhofer*, 274.

16 Ein Eul von Eulen, ein Schalck von Schalck. — *Henisch*, 955; *Petri, II*, 580.

17 Ein Ewl hecket kein Blawfuss. — *Franck, II*, 56[a]; *Gruter, I*, 24; *Tappius*, 56[a]; *Henisch*, 955; *Petri, II*, 182; *Kirchhofer*, 274; *Simrock*, 2220; *Sailer*, 147; *Reinsberg II*, 59.

„Kein Eul kein Blofus hecket aus, wo nichts gute in, kompt nichts guts aus." (*Eyering, I*, 157.)

Lat.: Mali corvi malum ovum. (*Binder I*, 936; *II*, 1772; *Philippi, I*, 238; *Schonheim, M*, 5; *Seybold*, 295; *Steinmeyer*, 15.)

18 Eine Eul' legt keine Ganseier.

Holl.: Eene gans kan geene uileneijeren leggen. (*Harrebomée, II*, 350.)

19 Eine Eule, die am Tage ausfliegt, wird überall berupft.

Von Rechts wegen.

20 Eine eule hecket keine falcken. — *Tappius*, 56[a].

21 Eine Eule ist aus dem Busch heraus und zwei sind noch drin.

Ein Uebel ist vorüber und andere sind noch zu erwarten.

Poln.: Sowa ze krza, a dwie w kierz. (*Wurzbach I*, 109.)

22 Einem jedem dunckt sein Eul ein Falck sein. — *Henisch*, 955; *Franck, II*, 68[b]; *Tappius*, 82[a]; *Körte*, 1251; *Eiselein*, 155; *Simrock*, 2221; *Reinsberg III*, 106.

Holl.: Elk denkt, dat zijn uil een valk is. (*Harrebomée, II*, 350; *Bohn I*, 317.)

23 Èn'n sin Ûl is 'n Annern sin Nachtigall. — *Günther*, III.

24 Es fliegen sowol Eulen über als in die Kirche.

Holl.: Er vliegen zoowel uilen in als over de kerk. (*Harrebomée, II*, 351.)

25 Es fliegt auch wol einmal eine Eule über die Kirche.

Holl.: Er mag wel eens een uil over de kerk gaan. (*Harrebomée, II*, 351.)

26 Es ist keine Eul, sie schwur ein Eyd, sie hett die schönsten Jungen. — *Henisch*, 956; *Gruter, I*, 34; *Petri, II*, 266; *Simrock*, 2226; *Körte*, 1248; *Sailer*, 177.

Die Araber sagen: Der Käfer ist eine Schönheit in den Augen seiner Mutter.

Engl.: The crow thinks her own birth fairest. (*Bohn II*, 83.)

Holl.: De uilen vinden zelfs hunne jongen schoon. (*Harrebomée, II*, 350.)

It.: Non è bel quel chi è bello, ma quel che piace.

Ung.: A majomnak is szép a maga fia. (*Gaal*, 404.)

27 Es singt kein Eul wie ein Nachtigall. — *Henisch*, 956.

28 Eulen fliegen nicht mit bunten Krähen. — *Reinsberg II*, 67.

Holl.: Daar vliegen geene uilen met bonte kraaijen. (*Harrebomée, II*, 350.)

29 Eulen hecken keine Falken. — *Simrock*, 2219; *Winckler, I*, 11; *Körte*, 1250; *Reinsberg II*, 59.

30 Eulen sind Eulen.
Dumme Menschen sind dumme Menschen, Finsterlinge sind Finsterlinge.
Holl.: Uilen zijn uilen. *(Harrebomée, II, 351.)*

31 Eulen und Falken fliegen nicht zusammen. — *Schottel*, 1132[b].
Holl.: Daar vliegen geene uilen bij valken. *(Harrebomée, II, 350.)*

32 Eulen und Falken sitzen nicht auf Einem Balken.

33 Eulen und Fledermäuse fliegen bei Tage nicht aus.
Holl.: Uilen en vleêrmuizen schuwen het daglicht. *(Harrebomée, II, 351.)*

34 Eulen und Krähen haben nicht einen Gesang.

35 Eulen und Licht vertragen sich nicht.

36 Eulen und Nachtigallen schlagen nicht aus Einem Tone.

37 Eulen und Tauben kann auch ein kluger Vogel nicht aus Einem Ei brüten.

38 Eulen vnd Kräen sind einander zuwider, drumb dienen sie nicht zusammen. — *Henisch*, 955; *Petri*, *II*, 307.
Die Russen sagen: Die Eule wiegt des Nachts die jungen Krähen und am Tage hacken die alten Krähen der Eule die Augen aus. *(Reinsberg III, 56.)*

39 Eulen zu Eulen und Krähen zu Krähen.
Holl.: Uilen bij uilen, kraaijen bij kraaijen. *(Harrebomée, II, 351.)*

40 Folge der Eule und sie wird dich zu altem Gemäuer führen. — *Burckhardt*, 65.
Von den Folgen schlechter Gesellschaften.

41 Ist eine Eule aus dem Busche heraus, so sitzen wieder ein paar andere darin.
Wenn man von einem Uebel frei ist, sind wieder andere im Anzuge.
Poln.: Sowa ze krza, a dwie w kierz. *(Wurzbach I, 224.)*

42 Jeder hält seine Eule für einen Falken.
Lat.: Quisquis amat ranam, ranam putat esse Dianam. — Suum cuique pulchrum.

43 Oylen hecken Oylen. — *Robinson*, 445; *Gomolcke*, 851.

44 Spotte nicht mit der Eule, das ist auch ein Vogel. — *Simrock*, 2230.

45 'T is beter bi'n Ül to sitten, as bi'n Exter to hüppen [1]. — *Bueren*, 1110.
[1]) In Osnabrück wippen. Wippe ist ein Käfich, worin früher besonders Gartendiebe etlichemal ins Wasser gelassen und in die Höhe gezogen wurden. Wippen heisst einen mit der Wippe bestrafen.

46 Üle, du schast wetten, Missgunst Brot is geren getten, segt de Katte un fratt de Mus. *(Hildesheim.)* — *Hoefer*, 584.

47 Ulen bringet Ulen ût. *(Hannover.)* — *Schambach*, 11.
Eulen hegen (pflegen, hecken) Eulen.

48 Wann Eulen sitzen vber Raben, vnnd zween einen Bulen haben, vnnd zween Hund nagen an einem Bein, schlagen sie sich nicht, so kommens sonst vbel vberein. — *Gruter*, *III*, 103; *Lehmann*, 869, 133.

49 Was ist die Eule gegen die Nachtigall. — *Parömiakon*, 2990.

50 Was soll der Eule eine Brille!
Damit sie das Licht nicht aus der ersten Hand bekommt?

51 Was soll die Eule unter den Krähen? — *Eiselein*, 155.
Holl.: Hoe komt de uil bij de bonte kraaijen. *(Harrebomée, II, 351.)*

52 Wer eine Eule theuer bezahlt, muss einen Vogel nothwendig brauchen.

53 Wer Eulen dient, muss keinen Adler kennen.
Mhd.: Swer iulen vür den valhen zamt, des sin ist laz, des lop erlamt. *(Zingerle, 30.)*

54 Wer wie eine Eul sihet, der thut rhatsam, das er sich helt wie ein Eul vnd komm nicht vnder die Vögel. — *Lehmann*, 860, 11.

55 Wo eine Eule vorkommt, da kreischen alle kleinen Vögel.

56 Wo Eulen innen sind, fliegen keine Adler aus.
Holl.: Schuilt er een uil van binnen, daar zal geen arend uitvliegen. *(Harrebomée, II, 351.)*

57 Wo Eulen sind, da fliegen Eulen zu. — *Henisch*, 956; *Petri*, *II*, 803.
Lat.: Semper adest similis simili, licet undique vilis.

58 Wo Eulen singen, schlagen Esel den Takt.

*59 Auf die Eule blasen.
Soviel als traurig werden, den Ton sinken lassen.
Poln.: Zadąc na sowę. *(Wurzbach I, 222.)*

*60 Da hat eine Eule die andere gefangen.
Holl.: Daar heeft de eene uil den anderen gevangen. *(Harrebomée, II, 350.)*

*61 Da, wo die Eulen hecken.
Von finstern, entlegenen, unzugänglichen Oertern.

*62 Dar hett en Ule setn.

*63 De Iulen un Kräggen waren (hüten). *(Westf.)*
Müssig umhergehen.

*64 De Ule es ja uetkuemen un hiät doch so'nen dicken Kopp. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 90, 204.
Scherzhafte Erwiderung, wenn jemand sagt: Ich komme nicht aus.

*65 Die Eul ist vnter die Kräen kommen. — *Henisch*, 955; *Schottel*, 1114[b].

*66 Die Eule brütet keinen Habicht aus.

*67 Die Eule ist Dichterin geworden. — *Burckhardt*, 366.
Von denen, die ein Geschäft unternehmen, für das sie sich nicht eignen.

*68 Ein eüle vnder einem hauffen krähen. — *Tappius*, 43[b].

*69 Eine Eule ist Herrin in ihrem Nest.

*70 Einen sin Ül is'n annern sin Nachtigall. *(Meklenburg.)*

*71 Er ist eine Eule bei Leuten von Ehre.
Passt in die Gesellschaft nicht.
Holl.: Als een uil bij lieden van eere. *(Harrebomée, I, 172.)*

*72 Er ist wie die Eule unter den Vögeln. — *Luther*, 187.
Holl.: De uil onder de vogels. *(Harrebomée, II, 350.)*

*73 Es hat mich keine Eule ausgebrütet.
Holl.: Meent gij dat ik van een' uil gebroed ben? *(Harrebomée, II, 351.)*

*74 Es ist ein Eul vnnder den krähen. — *Franck*, *II*, 49[a]; *Körte*, 1254[a].
Gegenstand der Neckerei, des Spottes der Gesellschaft.
Frz.: Il était la chouette de la compagnie.
Holl.: Dat is een uil onder de kraaijen. *(Harrebomée, II, 350.)*
Lat.: Asinus inter simias.

*75 Es ist eine rechte (wahre) Eule.
In Schlesien heisst es: Busch- oder Puscheile.
Holl.: Eet is een regte uil. *(Harrebomée, II, 351.)*

*76 Es ist ihm eine Eule aufgesessen. *(Würzburg.)*
Es ist ihm etwas Aergerliches widerfahren, ein schlimmer Streich begegnet. Er liess sich „anpappeln", betrügen.
Frz.: Il en a dans ses grègues.

*77 Eulen nach Athen tragen.
Aus dem Altgriechischen ins Deutsche übergegangen. Ursprünglich von Kaufleuten, die ihre Waaren dahin sandten, wo man selbst Ueberfluss daran hat, z. B. nach Aegypten Getreide. Athen war sehr reich an Eulen. Die Redensart wird jetzt allgemein angewandt, um zu sagen, irgendetwas dahin bringen, wo es ohnehin in grosser Menge vorhanden ist. Der darin enthaltene Gedanke nun, etwas Ueberflüssiges, Unnöthiges, Verkehrtes, Zweckloses zu thun, wird auf sehr verschiedene Weise ausgedrückt. Wir sagen: Ablass (s. d.) nach Rom, Holz in den Wald, Wasser in die Donau, in den Rhein, ins Meer tragen, Dielen (Sparren) nach Norwegen führen; den Bäckerkindern (s. d.) Weizenbrot geben. Die Engländer führen in diesem Sinne Kohlen nach Newcastle, Wasser in die Themse; die Russen Schnee nach Lappland, tränken die Kuh mit Milch und säuern den Essig mit Sauerampfer; die Franzosen tragen Muscheln nach Mont-Saint-Michel und Blätter in den Wald; die Finnen tragen Staub in die Mühle, die Polen Kienäpfel in den Busch und schmieren die Speckseiten mit Fett ein; die Slowenen tragen Wasser in die Drau, die Italiener verkaufen dem Bienenpächter Honig und die Bosnier dem Melonengärtner Gurken. *(Reinsberg IV, 63.)*

*78 Eulen und Krähen machen.
Von schlechten Schreibern.

*79 Ham hä noch egh nuar fan thi Uel se'n üs a Oaren. *(Amrum in Nordfriesland.)* — *Haupt*, *VIII*, 366, 254.
Man hat noch nicht mehr von der Eule gesehen als die Ohren. — Man weiss noch das Nähere von der Sache nicht.

*80 He is sô licht as'n Ül. *(Ostfries.)* — *Frommann*, V, 522.

*81 Hei kickt wie e Ül ut em Schmolttop. *(Königsberg.)* — *Frischbier*, 392.

*82 Hei öss wie de Ül undern Krêge. — *Frischbier*, 167.
Er ist wie die Eule unter den Krähen.

*83 Komet doch de Ülen ut und hebbet san dicke Köppe. *(Hannover.)* — *Schambach*, 182.

*84 Ma is ôch wi de Oile undern Vögeln. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 414.

*85 Ne, dat es den Uehl. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 406, 343.

Um zu sagen: Daraus wird nichts.

*86 Wann de Ulen Pinkesten hallen. — *Curtze*, 359.

*87 Wenn de Eulen bocken.

Dafür, um zu sagen, dass etwas nie geschehen werde, haben wir eine Menge Redensarten: Es wird geschehen auf den Sanct-Nimmerstag (s. d.); wenn die Hühner vor sich scharren; wenn schwarzer Schnee fällt; wenn die Schnecken rennen; wenn die Krebse vorwärts gehen; wenn die Schaben ins Salz kommen; wenn die Sonne in die Hölle scheint; wenn der Teufel stirbt; wenn's Gulden regnet.

Lat.: Ad graecas calendas. — Anno magno Plutonis. — Cum mula pepererit. *(Sueton.)* *(Binder I*, 264; *II*, 650; *Faselius*, 54; *Philippi, I*, 103; *Seybold*, 120; *Wiegand*, 758.) — Cum Nibas coccyssaverit. *(Binder II*, 650; *Philippi, I*, 103; *Seybold*, 102; *Lange*, 21.)

*88 Wenn de Ul ehr Orsch Knoppes (Knospen) kreggt. *(Königsberg.)*

Von etwas, das voraussichtlich nicht geschehen werde oder solle. (S. 86, 87 u. 89.)

*89 Wenn der Oyle wird der Arss blühn. — *Robinson*, 615.

Wird das oder jenes geschehen. (S. 87 u. 88, Eulenpfingsten u. Nimmerleinstag.)

*90 Wo Eulen und Käuze einander gute Nacht geben. — *Simrock*, 2225; *Eiselein*, 155.

Lat.: Cervi cornua deposituri in loca aspera et inaccessa secedunt. *(Eiselein*, 155.) — Ubi cervi abjiciunt cornua. *(Apostol., IV*, 14; *Binder I*, 1782; *II*, 3382; *Philippi, II*, 229; *Seybold*, 619.)

Euleneier.

Ût Üleneier ward kên Dûwn. *(Süderdithmarschen.)*

Aus Euleneiern werden keine Tauben.

Eulengeschlecht.

Das grosse Eulengeschlecht drängt sich in die Kirche ohne Recht. — *Eiselein*, 156.

Eulengeschrei.

Vom Eulengeschrei stirbt niemand.

Die Neger in Surinam sagen: Eulengeschrei bringt kein Pferd ums Leben.

Eulennest.

Es ist ein wahres Eulennest.

Holl.: Het is een regt uilennest. *(Harrebomée, II*, 351.)

Eulenpfingsten.

1 Iulenpinksten, wann de Kräjjen[1] op 'me Uisse dasset[2]. *(Soest.)* — *Firmenich, I*, 349, 53.

[1]) Krähen. [2]) Auf dem Eise tanzen.

2 Tin (gegen) Oulenpingsten, wann de Böcke up dem Eise danset. *(Marsberg.)* — *Firmenich, I*, 321, 3.

Eulenspiegel.

1 Eulenspiegel ist auch zu Rom gewesen, hat mit dem Bapst geredt, ist doch ein Spottvogel wiederkommen. — *Lehmann*, 689, 30.

Till Eulenspiegel, der Sohn eines Bauern aus Knittlingen im Braunschweigischen, ist im Jahre 1350 in der kleinen Stadt Mölln, wo er auch begraben ist, gestorben. Seine Grabschrift lautet (nach *Berckenmeyer*, 292): „Anno 1350 iss düsse Steen up gehafen, Tylle Eulen-Spiegel lehnent hierunter begrafen. Merekt wohl und denckt daran, wat ick gewest up Erden, all de hier overgahn, möten my glieck weren.“ Seine gute Vaterstadt soll sich (nach *Raabe's Plattd. Volksbuch*, S. 67) sogar Mühe gegeben haben, ihn, als 1503 ein Cardinal den Ort besuchte, unter die Heiligen versetzen zu lassen. Doch sind diese historischen Notizen Nebensache; denn Eulenspiegel ist jetzt der Ausdruck des deutschen Volkshumors, der mit Fleisch und Bein bekleidete, in der Welt umherziehende Schwank, der geborene Silbenstecher und Prellkünstler. Von einer Dreistigkeit, die sich von niemand verblüffen lässt, grob und unflätig, immer auf Trug bedacht und doch niemals lügend, vielmehr die Wahrheit zu reden für sein Gewerbe erklärend, hält er in seinem Spiegel der Zeit ihr Bild vor, in dem sie, die sich für einen prächtigen Pfau hält, eine hässliche Eule erblickt, übt er allenthalben des Narren Lieblingsschabernack aus, die Klugen selbst in Narren zu verwandeln. Der Humor sucht sich unter allen Völkern zu personificiren. So hatte, wie Deutschland seine Narrenstädte, Hellas seine Boötier und sein Abdera, seinen Diogenes und Aesop, die Ilias ihren Thersites, die Odyssee ihren Polyphem und ihren Iros. Israel scheint in Nazareth sein Krähwinkel, in den Galiläern sein Schwaben und in Simson einen Heros besessen zu haben, der zur guten Hälfte ein Eulenspiegel war. Die Türken haben ihr Sivri Hissar, und auch die arabische Welt hat ihre Volksnarren. (Vgl. den Artikel *Narrenstädte* in den *Grenzboten*, 1860, Nr. 24.)

*2 Er macht's wie Eulenspiegel, er verleidet der Bäuerin das Mus, um es allein zu essen.

*3 Er macht's wie Eulenspiegel, hat sein Pferd gesucht und ist darauf geritten.

*4 Er spielt (singt) Eulenspiegel's Stück.

Er denkt, es wird wol wieder einmal anders werden. Eulenspiegel hatte auf seiner Violine nichts weiter gelernt, als: Alle Dinge eine Weile.

*5 Wie Eulenspiegel, der sich alle Morgen segnete vor gesunder Speise, vor grossem Glück und vor starkem Getränk. — *Eiselein*, 155.

Er verstand unter gesunder Speise die Kost aus der Apotheke, unter grossem Glück solche Stürze, bei denen man zum Glück nur Arm und Beine und nicht gar den Hals bricht, und endlich unter dem starken Getränk das Wasser, welches Mühlen treibt.

Eupen.

Hau dich op Oepe, dan kônst de a Kettenis us. *(Aachen.)* — *Firmenich, I*, 493, 80.

Halte dich auf Eupen (bleibe ruhig), dann kommst du über Kettenis heraus, weil der Weg nach Eupen über Kettenis führt.

Europa.

*Daran denkt Europa nicht.

Ein Sprichwort, das in den dreissiger Jahren in Bunzlau sehr oft gehört wurde, um zu sagen, dass man an irgendetwas nicht denke, dass man ganz anderer Meinung als der Redende sei. Ich habe es bei mannichfachen Gelegenheiten anwenden hören. Wenn irgendeine Behauptung u. dgl. ausgesprochen wurde, so erfolgte von der Gegenseite die Antwort: Daran denkt Europa nicht.

Euter.

1 Dat Ueder is da, aberst man ên Titt (Zitze), säd' de Diern, dô befölt se den Bullen. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 244.

2 Im grossen Eyter einer Kuh ist offt wenig Milch. — *Lehmann*, 931, 52.

„Also in grossen aussagen.“

3 Je kleiner das Euter, je weniger Heu.

Man misst gern die Gewährungen nach dem Nutzen, der dafür wird, wie die Kühe um so schlechter gefüttert werden, je weniger Milch sie geben.

4 Man muss nicht das Euter der Kuh abschneiden, die man noch melken will.

5 Wer sich zum Euter macht, wozu kann der dienen, als dass man ihn melke. *(Russ.)* — *Altmann V.*

*6 Mit vollen (oder leeren) Eutern eintreiben. — *Henisch*, 958.

Eutze.

1 Man trit die Euzen[1] so lang, dass sie sich wendet. — *Petri, II*, 470.

[1]) Uetze, Uesse, Krot, Kröte. *(Campe, Wb., II*, 1069.)

2 Wo Eutzen sind, da sind auch wol Heilbaten oder Störcke. — *Petri, II*, 803.

Eva.

1 Aus Eva's Geschlechte ist keiner zu trauen. *(Island.)*

2 Eua brachte vns in not, Aue (Ave) lösste vns vom tod. — *Agricola II*, 280.

Wortspiel mit Eva und Ave. (S. Buchstabe 4.)

Lat.: Eva genus nostrum felicibus expulit arvis. *(Mantuan.)* *(Binder II*, 1009.)

3 Eua hat in einen süssen Apffel gebissen, dafür müssen wir offt in einen sauern Apffel beissen, dass vns die Zäne stumpf daruon werden. — *Henisch*, 953.

4 Eua hat jhren Kindern vil elendts hinderlassen. — *Henisch*, 953.

Aber auch Dampfschiffe, Eisenbahnen, elektrische Telegraphen, Wissenschaft und Kunst.

5 Eua vberred den klügsten Mann. — *Lehmann*, 873, 61.

6 Eva hat uns in grossen Jammer gebracht.

Erbsündentheorie.

7 Eva ist aller bösen Weiber Grossmutter. — *Mathesy*, 163[a].

Aber auch der guten.

8 Eva ist noch nicht todt.

„Das alte Sprichwort: Eva ist noch nicht todt, bestätigte sich auch an ihr.“

9 Eva macht ein Vielleichtert daraus, so macht der Teufel ein Ueberallmit draus. — *Eiselein*, 156.

10 Eva ward auss der Riebe gemacht, dass sie dem Mann nicht soll zu heupten wachsen vnnd jhm doch auch nicht vnter den füssen liegen. — *Petri, II*, 307; *Henisch*, 953.

11 Eva's Töchterchen trau' nicht viel, sie treiben all ein arges Spiel. — *Eiselein*, 156.
12 Wem Eva den Apfel reicht, der lässt das Kosten nicht.
13 Wenn Eva isst (nascht), so kostet auch Adam.
14 Wo Eua gemahlet steht, da ist die Schlange auch nicht weit dauon. — *Mathesy*, 381b.
*15 Bei Eva's Fall anfangen.
In seinen Erzählungen, Reden und Schriften ungebührlich weitläufig sein. Die Römer sagten: Vom Ei der Leda beginnen, mit Bezug auf die Mythe, nach welcher Leda, von Jupiter als Schwan umarmt, ein Ei zur Welt brachte, aus dem Kastor und Pollux hervorgingen.
Lat.: Ab ovo Ledae incipere. (*Binder II*, 25; *Faselius*, 5; *Wiegand*, 829; *Eiselein*, 370.)
*16 Eine gelüstige Eva. — *Kirchhofer*, 33.
*17 Er hat mit Eva getanzt. — *Eyering*, *II*, 296.
Ist sehr alt. (S. Eichel 14.)
*18 Sie ist Eva's Tochter.
Man sieht aus ihren Reden, aus ihrer ganzen Haltung, dass sie so schwach wie Eva ist.
Frz.: Cette femme à le nez tourné à la friandise. (*Lendroy*, 789.)
*19 Sie sind alle Eva's Töchter.
Holl.: Het zijn al Eva's dochteren. (*Harrebomée*, *I*, 187.)

Evangelienschlüssel.
Das wird man auch mit dem Evangelienschlüssel nicht herausbringen. (*Schles.*)
Bezieht sich auf einen schlesischen Aberglauben. Wenn in einem Hause etwas entwendet worden ist, schliesst sich der Hausvater in seine Kammer ein, schlägt das Evangelium Johannis auf, legt einen geerbten Schlüssel hinein und macht die Bibel zu. Jetzt nennt er alle diejenigen laut her, auf die er Verdacht hat, und der, bei dessen Namen sich der Schlüssel bewegt, ist der Dieb.

Evangelisch.
*Er lebt sehr evangelisch; seine linke Hand weiss nicht, was die rechte thut.
Ironisch von einem Müssiggänger.

Evangelium.
1 Am Evangelio verleurt man nichts. — *Henisch*, 953.
2 Das Euangelium ist die beste newe Zeitung. — *Henisch*, 953.
3 Das Euangelium ist nicht der Welt Müntz. — *Henisch*, 953.
4 Das Euangelium muss nach brot gehen. — *Petri*, *II*, 831; *Henisch*, 518; *Graf*, 544, 62.
Ursprünglich wurden die kirchlichen Handlungen unentgeltlich verrichtet, man begnügte sich mit freiwilligen Gaben; die Kirchenversammlungen des 10. Jahrhunderts erklärten sogar das Sportelnehmen für solche als grosses Unrecht. Da die freiwilligen Gaben aber immer spärlicher flossen, so wurden sie später nur gegen Bezahlung verrichtet. Das Evangelium ging nach Brot.
5 Es ist nicht alles Evangelium, was die Leute reden.
Dän.: Det er ei Evangelium alt det han siger. (*Prov. dan.*, 147.)
Frz.: Ce n'est pas tout évangile ce qu'on dit parmi la ville. (*Leroux*, *I*, 17.)
6 Es ist nicht alles Evangelium, was man auf der Kanzel sagt. — *Winckler*, *XIX*, 14.
Lat.: Regulae ejus non sunt praetoris edicta. (*Binder II*, 2946; *Faselius*, 223; *Wiegand*, 264.)
7 Mit dem Euangelio steigen vnd fallen alle guten künste. — *Henisch*, 953; *Petri*, *II*, 474.
8 'T sünd all gên Euangelien, der lôpen ôk Epistels under. (*Ostfries.*) — *Bueren*, 1100; *Hauskalender*, *II*.
Auf der nordfriesischen Insel Amrum: 'S hat es ek aldtimaal Eebenjille, wat hi ferteld. (*Haupt*, *VIII*, 361, 159.)
9 Wer sich bey dem Evangelio wermen will, der muss auch den rauch in sich gehn vnd die flamme an sich schlagen lassen. — *Henisch*, 953; *Petri*, *II*, 757.
10 Wo das Euangelium hinkompt, da muss es rumoren. — *Henisch*, 953.
*11 Alles für Evangelium nehmen.
Von Leichtgläubigen, Prüfungsscheuen.
*12 Das Evangelium den Wölfen predigen.
Unverbesserliche verbessern wollen.
*13 Die Evangelien von Holz lesen.
Bret- und dergleichen Spiele treiben.

*14 Er bleibt bei seinem Evangelium. — *Murner*, *Vom luth. Narren.*
„Bleiben steiff vff euwerm ewangelium, was nit darin stat geben nichtz darum." (*Kloster*, *X*, 77.)
*15 Es ist aus dem Evangelium vom Spinnrocken.
Gehört in die Klasse von Geschichten, die beim Spinnen erzählt werden.
Holl.: Dat is het evangelie van het spinrokken. (*Harrebomée*, *I*, 187.)
*16 Es ist kein Euangelion. — *Agricola I*, 367; *Latendorf*, 141; *Eiselein*, 156; *Kirchhofer*, 132; niederdeutsch bei *Eichwald*, 459.
Man darf das, was er sagt oder erzählt, nicht unbedingt oder ungeprüft glauben.
Frz.: Tout ce qu'il dit n'est pas mot d'évangile.
Holl.: Het is geen evangelie. (*Harrebomée*, *I*, 187.)
Lat.: Si credere fas (dignum) est. (*Virgil.*) (*Binder I*, 1631; *II*, 3106; *Philippi*, *II*, 183; *Schonheim*, *S*, 17; *Seybold*, 558.)
*17 Etwas aufs Evangelium beschwören.
Lat.: Jovem lapidem jurare. (*Cicero.*) (*Binder II*, 1566.)
*18 Hier gilt das Evangelium vom Palmsonntage: der Herr braucht sie selber.
Holl.: Het is 't evangelie van Palmzondag: de Heer heeft het zelf noodig. (*Harrebomée*, *I*, 187.)
*19 Und wenn's auch das Evangelium sagte. — *Eiselein*, 156.
Lat.: Istud incredibile est etiam si dicat. (*Cato*; *Plutarch.*)

Evastochter.
Traue keiner Evastochter.

Ewen.
Ewen an allewen. (*Nordfries.*)
Sachte, langsam und immerfort. Sinn: Beginne ruhig, halte aus, dann endet's gut.

Ewig.
1 Bat es der dann, dat ewich hält, hadde mål de Mü'ermann sacht, da hadd e' 'n Backuowen måket, dä was wi'er inen stüörtet. — *Woeste*, 63, 30.
Holl.: Wat duurt er eeuwig, zei de metselaar; toen had hij, om de goedkoopte, een' oven van Friesche turf gemetseld. (*Harrebomée*, *I*, 197.)
2 Da man soll ewig seyn, da kompt man noch frü gnug hin. — *Henisch*, 1264.
3 Es wehret nicht ewig, dass zween einen reuffen. — *Petri*, *II*, 304; *Simrock*, 2232.
4 Ewig ist ein langer Kauf. — *Simrock*, 2231.
Was keine bestimmte Zeit hat, wird auf ewig verstanden.
Dän.: Ævig hvad er du lang, paa dig er ingen ende! (*Prov. dan.*, 167 u. 147.)
Holl.: Eeuwig duurt het langst. (*Harrebomée*, *I*, 175.)
5 Ewig ist eine lange Zeit. — *Henisch*, 960.
6 Wat schall't ök ewig hollen, säd' de Mürmann, hadd'n Backåben måkt, de full em wër in. — *Hoefer*, 774.
*7 Das soll ewig nicht geschehen.
*8 Er bleibt ewig und drei Tage.

Ewigkeit.
1 Die Ewigkeit ist lang (oder: hat kein Ziel).
2 Ewigkeit is'n lang Tid; man Mai kummt min Lêwen nich, badde de Maid segt, dô se um Mai trôen[1] schull. (*Ostfries.*) — *Bueren*, 450; *Hauskalender*, *III*; *Frommann*, *V*, 427, 458; *Hagen*, 101, 4. *Firmenich*, *I*, 18, 18; *Hoefer*, 716.
1) Trôen, trouen, sich verloben, heirathen. (*Bremer Wb.*, *V*, 115; *Stürenberg*, 288.)
3 Was für die Ewigkeit soll, das muss man nicht mit Wasserfarbe schreiben.
*4 An der Ewigkeit knappen. (*Rottenburg.*)
Mit einem Geschäft nicht fertig werden.

Exaudi.
*Exaudi im Bruderhöflein. — *Kirchhofer*, 74. *Eiselein*, 98.
Das Bruderhöflein bei Schaffhausen hatte eine eigene Kapelle, in welche man am Exaudi-Sonntage processionsweise zog, der Messe beiwohnte und sich dann lustig machte. Man trinkt noch mit den Worten einander fröhlich zu und versteht darunter einen fröhlichen Tag.

Excellenz.
Es ist nicht jeder eine Excellenz, der die Arme in die Seite stützt.

Excommuniciren.
Vom Excommuniciren wird man nicht verbrennen, noch erfrieren.

Execution.

Wenn es kommt zur Execution, so sucht man Dilation. — *Eisenhart*, 577; *Pistor.*, *IV*, 71; *Eiselein*, 156.

Das Sprichwort handelt von der Vollstreckung eines richterlichen Erkenntnisses nnd spricht die Erfahrung aus, dass die Verurtheilten diese Vollstreckung auf alle mögliche Weise zu hindern oder zu verzögern suchen.

Exempel.

1 Böse Exempel der Pfaffen ist ain mord. — *Agricola II*, 414.

2 Böse Exempel verderben gute Sitten. — *Bücking*, 97.

3 Böse exempel zu hauss vnd das wälsch reisen drauss, vnd die newe Licentz verderbt der Teutschen regiment. — *Lehmann*, 687, 10.

4 Bösen Exempeln kan mans leicht nachthun, in gutem bleibt man dahinden. — *Lehmann*, 193, 25.

5 Das ist ein stattlich Exempel, wenn einer von ander Leut schaden witzig wird. — *Lehmann*, 192, 1.

6 Ein Exempel macht keine Regel. — *Simrock*, 2235; *Körte*, 1255; *Graf*, 11, 126.

Hat als Rechtssprichwort den Sinn, dass ein einziges Vorkommniss noch keine Gewohnheit (Observanz) begründe.

7 Ein Exempel thut mehr als viele Lehr'.

Lat.: Nihil recte sine exemplo docetur aut discitur. *(Columella.)* *(Binder II*, 2080.*)*

8 Ein gut Exempel der Herren ist ein Magnet, welcher die Unterthanen zieht. — *Parömiakon*, 1731.

9 Exempel hin, Exempel her, recht thun nur Gottes Wort vns lehrt. — *Henisch*, 961.

10 Exempel seynd die kräfftigste Lehren. — *Lehmann*, 192, 3.

11 Exempel seynd Irrwische, so die Leut verführen. — *Lehmann*, 192, 4.

12 Exempel sind die besten Lehren, sagte die alte Ente, da watschelte sie den jungen voran.

Nach *Leo* haben gerade die Enten die beste Erziehungsart; sie gehen ins ¡Wasser', und die jungen schwimmen ihnen nach.

13 Exempel verfürn manchen man. — *Lehmann*, 853, 19.

„Es haben Rhatsherrn böss gethan, so folgt der Burger strack hernach, förcht sich vor keiner ernsten rach, gauckelt alles nach wie ein Aff, ist sicher, dass darauff folgt kein straff."

14 Exempla odiosa sunt.

Holl.: Exempli gratia, zel de boer, eene koe is een groot beest. *(Harrebomée*, *I*, 187.*)*

15 Gut Exempel ist eine Fackel, die leuchtet. — *Parömiakon*, 1933.

16 Gute Exempel, halbe Predigt. — *Henisch*, 961; *Simrock*, 2236.

17 Gute Exempel, halbe Predigt, ist leicht gesagt, doch schwer erledigt. — *Henisch*, 916; *Körte*, 1256; *Sailer*, 228.

Engl.: A good Jack makes a good Jill. *(Gaal*, 496.*)*

Frz.: Bon exemple vaut une leçon. — Les exemples excitent plus que les paroles. — Qui prêche d'exemple a bientôt converti.

Lat.: Ut decuit, docuit qui re sua verba probavit. *(Gaal*, 406.*)*

Ung.: A tanitásnak szarnya a jó példa. *(Gaal*, 406.*)*

18 Lebendige Exempel erklehren todte Regeln. — *Petri*, *II*, 846; *Henisch*, 960.

19 Man hat Exempel von Beispielen. — *Frischbier*, 963.

Sprichwörtliche Häufung verschiedener Ansdrücke für dieselbe Sache. (Vgl. *Grimm*, *III*, 1208.)

20 Man soll nicht nach bösen exempeln sündigen, sondern nach guten exempeln recht thun. — *Lehmann*, 853, 8.

21 Nach dem Exempel vnd Thaten der grossen Hansen und Potentaten wolt gern die gantze Welt gerathen. — *Henisch*, 961; *Petri*, *II*, 485.

22 Nach dem Exempel vnd thaten der obern vnd Potentaten pflegt der pöfel zu geraten. — *Lehmann*, 844, 29.

23 Nach guten Exempeln soll man recht, nach bösen nicht Böses thun. — *Lehmann*, 192, 5.

24 Wenn ein böss Exempel vngestrafft eingerissen, so ist der Weg gemacht. — *Lehmann*, 18, 18.

25 Wenn man bösen exempeln volgt, kan mans jhnen leichtlich nachthun, aber in guten exempeln bleibt man dahinden. — *Lehmann*, 853, 9.

26 Wer sich an anderer Exempel spiegelt, hat einen guten Spiegel.

*27 Einen für ein Exempel (oder Beispiel) haben. — *Henisch*, 960.

Sich nach ihm richten.

Exil.

Davor sen mer im Exil (Golus). — *Tendlau*, 926.

Wenn jemand über Druck klagt.

Existenz.

*Catilinarische Existenzen.

Diese Redensart datirt aus dem Jahre 1863 und wird dem preussischen Ministerpräsidenten von Bismarck zugeschrieben. Dr. Büchmann zählt sie zu den „geflügelten Worten", über welche er am 11. Februar 1863 im königlichen Schauspielhause zu Berlin eine Vorlesung hielt. Er brachte Beispiele davon aus der alten und neuen Geschichte, mit Cäsar's „Veni, vidi, vici" und „Jacta est alea" beginnend. Auf die neueste Zeit übergehend, führte er die längst sprichwörtlich gewordenen Aussprüche Manteuffel's: „Der Starke weicht ruhig zurück", des Grafen Brandenburg dreifaches: „Niemals, niemals, niemals!", des jetzigen preussischen Kriegsministers von Roon: „Angenehme Temperatur" und von Bismarck's „Blut und Eisen", wie dessen „Catilinarische Existenzen" an. *(Schles. Morgenblatt*, Breslau 1864, Nr. 43.*)* Hierzu möchten der grössern Vollständigkeit wegen noch kommen des Grafen Schulenburg-Kehnert 1806 in Berlin gesprochenes Wort: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht", von Kamptz': „Burschenschaft ist: Burschen, schafft!", von Rochow's: „Der Unterthanenverstand ist beschränkt", von Savigny's: „Die Gegenwart hat keinen Beruf zur Gesetzgebung", Hansemann's: „In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf", Kühlwetter's (1849 bei Errichtung des Constablerinstituts ausgesprochenes): „Der beste Staat ist der, welcher die meiste Polizei hat", und von Stahl's: „Die Wissenschaft muss umkehren." Auch das Recept: „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten."

Expliciren.

Explicit expliciunt, sagt die Katz zum Hund, Würst sind ungesund. — *Eiselein*, 156.

Extra.

*Nichts extra, er geht mit der gemeinen Heerde.

Extrapost.

*1 Er fährt mit Extrapost ins Armenhaus.

Frz.: Il va le grand galop à l'hôpital. *(Lendroy*, 808.*)*

*2 Mit Extrapost zum Teufel fahren.

Von einem, der ein sehr schlechtes und wüstes Leben führt u. s. w.

*3 Nach himmlischer Extrapost schicken.

Nach dem Doctor, weil man den Aerzten scherzhaft nachsagt, dass sie die Kranken gen Himmel befördern.

Extrawurst.

Man wird ihm eine Extrawurst braten. *(Rottenburg.)*

Extrem.

1 Extreme taugen nichts, ausser bei Tischtüchern.

*2 Die Extreme berühren sich. — *Wurzbach II*, 98.

Oft liegen in den entgegengesetztesten Dingen Berührungspunkte. Die Redensart soll folgenden Ursprung haben. Der Diener eines vornehmen Hauses meldete gleichzeitig den Baron von Marivet, den Sohn eines Glashändlers, der sich eben den Freiherrntitel gekauft hatte, und den Freiherrn von Montmorency, angeblich den ältesten Baron der Christenheit, an. Der Hausherr minderte den Verdruss des letztern über dies Zusammentreffen mit den an ihn gerichteten Worten: „Sie sehen, Herr Baron, die Extreme berühren sich." Dies Bonmot ward bald Sprichwort in der vornehmen Welt von Paris. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass es nur eine glückliche Anwendung des schon vorhandenen Sprichworts war.

Frz.: Les extrêmes se touchent. *(Bohn I*, 34.*)*

Holl.: De uitersten raken steeds elkander. *(Harrebomée*, *II*, 352.*)*

Ezechiel.

1 An Ezechiel (10. April) geht der Lein nicht fehl.

Der Tag, d. h. die Zeit, in welche der Tag fällt, wird als günstig zum Leinsäen bezeichnet. (Vgl. *Boebel*, 19.)

2 Von Ezechiel bis Jürgen (Georg) soll man den Lein in die Erde würgen.

Die Zeit vom 10.—23. April wird als die beste zur Leinsaat bezeichnet. *(Boebel.)*

F.

F.

1 Drei F sind aller Studenten Reichthum: Frisch, fröhlich und frumm. — *Sailer*, 100.

2 Vier F: Frisch, fröhlich, fromm und frei, das andere Gott befohlen sei. — *Sailer*, 101.

3 Vier F sind gut: Frisch, frei, fröhlich und fromm.

Bekannter Wahlspruch der Turner. Um ihrem Ingrimm über das dritte grosse Turnfest zu Leipzig (2.—5. August 1863) Luft zu machen, erfand die feudale *Berliner Revue* in ihrem Bericht über die Feier desselben vier andere F: frech, faul, feige, frivol.

Fabel.

*1 Der fabel ein farb anstreichen. — *Franck*, *II*, 55[a]; *Eyering*, *I*, 447.

Der Lüge (s. d.) eine Gestalt geben, sie wohl ausstaffiren.

*2 Er geht mit losen fabeln vmb. — *Eyering*, *I*, 39.

*3 Es ist eine Fabel ohne Kopf.

Eine ungeschickt erfundene Lüge.

*4 Noch Fabel und Gassenlied werden. — 1 *Kön.* 9, 7.

Fabelhaftes.

*Es geht ins Fabelhafte.

Fabelhans.

*Es ist ein Fabelhans.

Fabeln.

Er fabelt ohne Hitze.

Fabian.

1 Am Fabian un Sebaschtian fange d' Bäum ze saften an. *(Strasburg.)* — *Firmenich*, *II*, 527.

2 Fabian Sebastian fängt de Baam to driben an. *(Hannover.)* — *Schumbach*, 369.

3 Fabian Sebastian fängt der rechte Winter an. *(Koblenz.)* — *Boebel*, 2.

4 Fabian Sebastian lest den Safft ins Holz gahn. — *Petri*, *II*, 308; *Blum*, 243; *Boebel*, 2; *Oec. rur.*, 6, 201; *Simrock*, 2237; für *Marsberg*: *Firmenich*, *I*, 321, 18; *niederdeutsch* bei *Eichwald*, 460.

Um diese Zeit (20. Jan.) fängt nach dem Sprichwort die Natur an, sich allmählich wieder zu beleben. Die Bewegung wird im Pflanzenreich wieder merklich.

5 Fabian Sebastian nimmt der Taubert die Taube an. *(Sachsen.)* — *Boebel*, 2.

6 Fabiaun und Sebastiaun lät den Saft in de Bäume gaun. *(Tecklenburg.)* — *Boebel*, 2; *Kirchhofer*, 348.

7 Sonniger Fabian lässt dem Bauer das Futter ausgahn. *(Deutsch-Krone.)* — *Boebel*, 2.

8 Wenn Fabian Sebastian tanzen die Mücken, so muss man den Kühen das Futter bezwicken. — *Firmenich*, *I*, 298, 33.

Fabius.

Er ist mehr Fabius als Camillus.

„Der deutsche Staatenbund auf defensiver Grundlage beruhend, ohne Actionsspitze, ist mehr Fabius als Camillus." *(Norddeutscher Correspondent* vom 3. Febr. 1864.)

Fabrik.

*1 Das ist aus deiner (eigenen) Fabrik.

Von dir selbst ersonnen, erfunden u. s. w.

*2 Sie sind aus derselben Fabrik.

Von gleichem Schlage; es ist einer so schlecht als der andere; sie taugen beide nichts.

Fabrill.

Er ist zu einer Fabrill [1] und Gassenrede worden. — *Grimm*, *III*, 1217; *Eiselein*, 157.

[1] Aus dem spanischen *fabriella* = Gerede, Märchen, Schwatz der Leute. — Wahrscheinlich nach 1 *Kön.* 9, 7 und 2 *Chron.* 7, 20. (S. Fabel 4.)

Facenetel.

Er kan auch Facenetel verschicken. — *Mathesy*, 353[b].

Mathesy, a. a. O., sagt ironisch: „Ein Jungfrewlein das muss spatziren fahren, jhre eigenen Zehrhellerlein haben. Es kan auch Buelbrieflein schreiben, kan auch Facenetel verschicken. Das ist ein verdeckt Essen vnnd verdächtige sache."

Fach.

1 Das ist nicht mein Fach, sagte der Bote zum Richter, da er sitzen sollte.

2 Ich bin in meinem Fach, sagte der betrunkene Maurer, als er in die Kalkgrube (Kalkschaff) gefallen war.

Holl.: Ieder in zijn vak, zei Gijsje, en hij viel in den kalkbak. *(Harrebomée, II, 357.)*

3 Jedem gefällt sein Fach.

Lat.: Causidicus lites, sed vinitor undique vites; vulnus amat medicus, presbyter interitus. *(Binder II, 463; Eiselein, 157.)*

4 Jeder bleibe bei seinem Fach, dann fällt auch kein Schneider vom Dach.

*5 Das ist nicht mein Fach.

Holl.: Dat behoort niet tot mijn vak. *(Harrebomée, II, 357.)*

*6 Nur seinem Fache leben.

Lat.: Factum sit, infectum sit, narratum est quod refero.

Fachse, s. **Faxe.**

Facit.

Das Facit wird anderst herauskommen. — *Lehmann*, 173, 16.

Fackel.

1 Brennende Fackel muss geschneuzt werden. — *Eiselein*, 158.

2 Die fackel, die vorgehet, leuchtet wol. — *Henisch*, 967.

3 Die Fackel mag noch so schön brennen, endlich erlischt sie doch. — *Parömiakon*, 318.

4 Eine Fackel, die aufrecht getragen wird, leuchtet minder hell, als die man gegen die Erde nieder trägt. — *Sailer*, 328.

5 Man kann die Fackel umkehren, die Flamme schlägt doch empor.

6 Viele wollen andern Fackeln tragen, vnd sie gehen im Finstern. — *Lehmann*, 600, 109.

7 Was die Fackel verzehrt, ist Fahrniss. — *Eisenhart*, 188; *Graf*, 64, 2; *Simrock*, 2238; *Estor*, *III*, 651; *Grimm*, *Rechtsalt.*, 566; *Hillebrand*, 42; *Eiselein*, 159.

Nach deutschem Recht zerfällt alle Habe in liegende (feste, unbewegliche) und fahrende (lose, bewegliche). Jene stand nach diesem altstrengen Rechte nur den Freien, diese auch Unfreien zu; jene konnte nur von Männern, diese auch von Frauen ererbt werden. Zur Feststellung des Begriffs „Fahrhabe" hat man verschiedene Erklärungen. Der *Sachsenspiegel* begreift darunter, was getrieben und getragen werden, das obige Sprichwort aber alles, was das Feuer verzehren kann, also auch Gebäude.

8 Wenn die Fackel erlischt, was soll das Pfennig-licht machen. — *Parömiakon*, 324.

Wenn der Starke fällt, wie viel mehr Ursache hat der Schwache, auf seiner Hut zu sein.

9 Wer eine Fackel im Hirn hat, leuchtet heller als das Wachslichtlein auf der Schulbank. — *Sailer*, 290.

*10 Die Fackel übergeben. *(Allgr.)*

In gewissen Wettläufen zu Athen musste der Laufende eine Fackel so halten, dass sie nicht auslöschte, und nach Vollendung des Laufs dem Folgenden übergeben. Daher die sprichwörtliche Redensart, womit man sagte: Nun ist die Reihe an dir, ich trete dir Geschäft, Amt u. s. w. ab.

*11 Eine Fackel anzünden, um der Sonne zu leuchten.

*12 Einem die fackel fürtragen. — *Henisch*, 967.

Ihm heimleuchten.

*13 Wenn jhm ein anderer nicht ein Fackel vorträge, so sehe er bei seinem Lichte nichts. — *Lehmann*, 819, 1.

Fackeln.

*1 Dar is nich mit to fackeln. — *Eichwald*, 466.

*2 Dat fackelt nig. — *Schütze*, *I*, 308.

Damit ist nicht zu spassen.

*3 Er fackelt im Frost und fährt mit der Stange im Nebel umher.

*4 He fackelt nich, wenn he wach ward. — *Eichwald*, 465.

*5 He fackelt nig lang. — *Schütze*, *I*, 308.
Er schlägt gleich drein oder drauflos.

açon.

1 Die Façon ist theurer als der Stoff. — *Eiselein*, 161.

2 Es mag jeder auf seine Façon selig werden.
Ein sprichwörtlich gewordener Ausspruch Friedrich's des Grossen von Preussen.
Lat.: Libera religio res est et nescia cogi. *(Binder II, 1661.)*

actotum.

*Er ist das Factotum. — *Mathesy*, 371[b]; *Henisch*, 967.

acultät.

Eine jede Facultät will den gantzen Mann haben. — *Mathesy*, 135[a].

acultisten.

1 Facultisten und Belletristen lieben sich mit dem Mund, wie die Katze den Hund. — *Eiselein*, 161.

2 Facultisten und Belletristen sich schmatzen, so freundlich wie Hund und Katzen.
Lat.: Expertes invidentiae Masurum januae.

ädchen.

Lange Fädchen, faule Mädchen.
Wenn sie lieber mit langen Fäden nähen.

aden.

1 Alle Tage ein Faden macht des Jahrs ein Hemde. — *Winckler*, *VI*, 90.

2 Aus Fäden werden Stricke.

3 Der Faden der Güte zieht stärker, als das Tau der Gewalt.

4 Der Faden folgt der Nadel. — *Henisch*, 969.
Dasselbe Sprichwort findet sich unter den Negern Westafrikas: „Der Faden ist gewöhnt, der Nadel zu folgen.

5 Der Faden ist fein gesponnen.

6 Der stärkste Faden reisst, wenn man zu heftig zerrt (reisst).

7 Dünne Fäden brechen nicht so leicht als dicke und schlecht gesponnene.

8 Es hängt alles an einem Faden.

9 Es ist kein Faden so klein gesponnen, er kommt zur Sonnen. — *Müller*, 14, 3; *Bücking*, 75; *Siebenkees*, 130; *Kirchhofer*, 176.

10 Et wird ken Fähmeken sau fien e'spunnen, et kümmet dach an de Sunnen. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 353, 477; *hochdeutsch* bei *Lehmann*, 579, 8; *Siebenkees*, 129.
Mhd.: Nie wart sô klein gespunnen, ez kann ets wenne ze sunnen. (S. Spinnen.) *(Boner.)* *(Zingerle*, 140.*)*

11 Hast du den Faden angefangen, so spinn' ihn auch zu Ende. — *Scheidemünze*, *II*, 176.
Vorausgesetzt, dass er etwas taugt.

12 Immer dem Faden nach, so findet man den Knäuel (Ariadne).

13 Ist der faden bloss, so ist er dennoch roth, so lobt man das rothe Garn. — *Henisch*, 969.

14 Subtile Feden brechen gern. — *Pistor.*, *X*, 49; *Lehmann*, 736, 5.

15 Wenn der Faden bricht, macht man einen Weberknopf.
Abraham a Sancta Clara versteht darunter das Eingehen einer Nothehe, wenn aus dem leichtsinnigen Umgange der Jugend Folgen entstehen.

16 Wenn der Faden lang genug ist, wird er abgeschnitten. — *Scheidemünze*, *II*, 164.
Auch der Lebensfaden.

17 Wenn man den Faden nicht knotet, macht man manchen Stich umsonst.

18 Wer den Faden gesponnen, der darf ihn auch zerschneiden. — *Scheidemünze*, *II*, 165.

19 Wer die Fäden zu fein spinnt, dem reissen sie leicht. — *Sailer*, 326; *Simrock*, 2240; *Eiselein*, 164.
Von der überfeinen Begriffspalterei.

20 Wo der Faden am schwächsten ist, da bricht er. — *Lehmann*, 263, 47.

21 Aus seidenen Fäden gesponnen sein. — *Murner*, *Schelm.*, 47.
„Frau Venus ..... ist auss seiden faden gspunnen, vil verthan vnd wenig gwunnen." *(Kloster*, *I*, 885.*)*

*22 Das hat einen Faden. *(Meiningen.)*
Soviel wie: Die Sache hat einen Haken. — Empfiehlt Vorsicht.

*23 Das ist der rothe Faden.

*24 Das ist nur zu Faden geschlagen. *(Rottenburg.)*
Nur vorgearbeitet. Eigentlich vom Schneider, der zu nähen, vom Weber, der zu weben anhebt, dann aber von jedem begonnenen andern Thun. „Ich kriegte eine Bratwurst beim Zipfel und schlug selbige auf Abschlag zu Faden", d. h. ich begann sie zu bearbeiten, zu verzehren. „Sein Text ihm (dem Pfarrer) schon die Adern reget, darauf er sein Werk zu Faden schläget" d. i. drauflos predigt. *(Grimm*, *III*, 1233, 6[b].*)*

*25 Den Faden verlieren. — *Grimm*, *III*, 1233, 5.
Nach *Kant* (X, 180) hat ein englischer Advocat die Gewohnheit gehabt, beim Plaidiren einen Bindfaden aus der Tasche zu nehmen, den er unaufhörlich um den Finger auf- und abwickelte. Als sein Gegenadvocat ihm denselben einmal heimlich aus der Tasche prakticirt habe, sei er in Verlegenheit gekommen, und man habe gesagt, er habe den Faden seiner Rede verloren. Doch scheint mir dies eher eine Anwendung der Redensart als eine zufriedenstellende Erklärung ihres Ursprungs zu sein.

*26 Den Faden wieder aufnehmen.

*27 Der Faden seiner Geduld riss.

*28 Er darf nur an einem Faden ziehen.
So geht die Sache, so kommt wieder etwas Neues.

*29 Er hat den Faden und sucht den Knäuel.

*30 Er hat keinen trockenen Faden am Leibe!
Ist durch und durch nass von Regen oder Schweiss.

*31 Er kann wol Fäden zwirnen und Frauen machen aus Dirnen. — *Eiselein*, 157.

*32 Es geht ein rother Faden hindurch. — *Wurzbach II*, 304.
Um zu sagen, dass sich eine Sache durch ein gewisses Merkmal charakterisire, sodass sie dadurch einheitliche Gestaltung und Färbung erhält und ein streng festgehaltener Grundgedanke überall hindurchschimmert.

*33 Es hängt an eim seidin faden. — *Franck*, *II*, 59[b]; *Mathesy*, 159[a]; *Pauli*, *Postilla*, *I*, 331[a]; *Eiselein*, 157; *Grimm*, *III*, 1233, 6[a].
Schwebt in Gefahr des Abreissens.

*34 Etwas zu Faden schlagen. — *Eiselein*, 157.
Bei *Tobler* (S. 173): „Nebes z' Fada schlö", d. i. den ersten Entwurf zu einer Sache machen.

*35 Feine Fäden spinnen.

*36 Ich brauche blos an einem Faden zu ziehen. *(Nürtingen.)*
So habe ich die Sache am Schnürlein.

*37 Mit doppeltem Fade büeze[1]. *(Luzern.)*
[1]) Bützen, meist büetzen gesprochen = ausbessern, flicken, aber ohne eingesetzte Stücke, holländisch *boetsen*, im berner Oberlande büessen. *(Stalder*, *I*, 252.*)*

*38 'S gett 'n d'r Fôd'n aus. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 167, 81.
Sein Vorrath, z. B. der des Redners an Gedanken, ist erschöpft, er stockt.

*39 Sie 'seynd gleiches fadens. — *Lehmann*, 328, 42; *Franck*, *II*, 92[b].
Von solchen, die sich äusserlich oder ihrem Charakter nach gleichen.

*40 Wirre Fäden spinnen.

Fadenmännlein.

Glöck zue, Fadamannli[1]. — *Tobler*, 173.
[1]) Eigentlich ein Mann, der Fäden feilbietet. — Ein scherzhafter oder ironischer Glückwunsch zu einer Sache, an deren glücklichen Ausgang man keinen besonders starken Glauben hat.

Fadenrecht.

*Etwas fadenrecht (oder nicht fadenrecht) machen.
„Obrigkeiten können nicht alles fadenrecht machen." *(Luther.)*

Fadenwürmer.

Die Fadenwürmer sind gefährlicher als die Riesenschlangen. *(Abyssinien.)* — *Altmann II.*

Fädlein.

Ist's Fädlein noch so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen.

Fahen.

1 Man fahet auch wol einen gescheiden Fuchs. — *Henisch*, 1533.

2 Man fahet nicht vil, wenn man die Hund zum lauffen nötigen muss. — *Henisch*, 970; *Petri*, *II*, 445; *Gruter*, *I*, 56.

*3 Fahen und gefahen werden. — *Eiselein*, 157.
Lat.: Captantes capti sumus. — Graecia capta ferum victorem cepit. — Jam cautor ipse captus est. — Scito quod tenens teneris. *(Eiselein*, 157.)

Fahevielan.

Fahevielan bächt lützel [1]. — *Eiselein*, 157.
[1]) Beendigt wenig.
Lat.: Multa aggressus omnibus frustrabitur. — Plurima qui aggreditur, nil apte perficit unquam. *(Eiselein*, 157.)

Fähig.

*Er wäre fähig, Spermöl zu verfälschen. *(Nordamerika.)*
In New-Bedford (Massachusetts) sagt man dies von einem Menschen, den man als durchaus schlecht bezeichnen will. Da Spermöl und Thran im gereinigten Zustande schwer voneinander zu unterscheiden, aber im Preise sehr verschieden sind — jenes der Gallon 1 Dollar 45 Cents, dieser 45 Cents —, so wird das erstere häufig durch Thran verfälscht. New-Bedford hat es sich aber zur Ehrensache gemacht, das Spermöl rein und unverfälscht zu liefern, sodass man dort einen Menschen, der es fälscht, jeder andern Schlechtigkeit für fähig hält. (Vgl. *Unsere Tage*, Braunschweig 1860, Heft 15, S. 114.)

Fähnchen.

Dat Fentchen upn Hot steckn. — *Eichwald*, 473.
Fröhlich, vergnügt, ausgelassen sein.

Fahne.

1 Die Fahne bleibt nicht stets in einer Hand.
Frz.: Cent ans bannière et cent ans civière. *(Lendroy*, 438.)

2 Ein alter Fahn ist seines Hauptmans Ehr. — *Henisch*, 997; *Winckler, XV*, 17.
It.: Bandiera vecchia honor di Capitano. *(Pazzaglia*, 26, 2; *Bohn I*, 74.)

3 Eine zerrissene [1] Fahne ehrt mehr als eine ganze. — *Scheidemünze, I*, 488.
[1]) Im Kampfe zerschossene, zerfetzte.

4 Je mehr die Fahnen von Kugeln durchfetzt sind, desto mehr ehrt man sie. — *Scheidemünze, I*, 1197.

5 Man kann eine Fahne mit einem Schnürlein anbinden, aber es kostet viel tausend Thaler sie wieder abzulösen. — *Henisch*, 947.
Krieg ist bald angefangen, aber langsam geendet.

6 Man muss seine Fahne nicht verlassen.
Holl.: Men moet het vaantje niet laten liggen. *(Harrebomée, II*, 354.)

7 Nimm du die Fahne, der Sigrist das Weihwasser und der Teufel den Pfaffen, so haben wir alle zu schaffen. — *Fischart.*

8 Wenn die Fahn' auf dem Thurme sich dreht, gibt's manchen Affen, der es ihr nachmacht.

9 Wenn die Fahne gerettet, so ist die Ehre gewonnen.
Man muss sehr oft zufrieden sein, wenn man mit Ehren davonkommt.
It.: Bandiera franca honor di guerra. *(Pazzaglia*, 26, 1.)

10 Wenn die Fanen fliegen im Feldt, zum vnfried in aller welt, so ist Hoffart ein Ehr' vnd sonst nimmermehr. — *Gruter, III*, 94; *Lehmann, II*, 860, 14.

*11 Die Fahne nach dem Winde hängen.

*12 Er hat seine Fahne verlassen.
Holl.: Hij laat het vaantje liggen, eer hij de vijanden ziet. *(Harrebomée, II*, 354.)

*13 Unter Einer Fahne mit einem fechten.

Fahnenführer.

*Er ist ein Fähnkeführer. — *Frischbier*, 169; *Hennig*, 62.
In dem Sinne von Rädelsführer (s. d.), ein Anfwiegler, Anführer, der gleichsam die Fahne führt.

Fahnenstange.

*Er ist eine Fahnenstange.
Lange, dürre, hagere Person.

Fahnlehn.

1 Fahnlehen und Bischofgut muss der König ganz leihen und nicht zweien. — *Graf*, 448, 40.
Gegen Zerstückelung der Länder, deren Untheilbarkeit schon früh als Grundgesetz galt.

2 Kein Fahnlehn man empfange, es sei denn vom Könige. — *Graf*, 33, 81.

3 Nur Fahnlehn erhöhet des Mannes Schild. — *Eisenhart*, 42.
Fahnlehen sind solche weltliche Lehen, die mit landesherrlicher Hoheit verbunden sind. Die Belehnung damit geschah früher mit einer Fahne, die dem Fürsten, der sie empfing, übergeben wurde, ist aber seit dem 10. Jahrhundert ausser Brauch. Das Sprichwort sagt, dass, wenn ein Glied des niedern Adels ein Fahnlehn erlangt habe, er dadurch, ohne einer besondern Standeserhöhung zu bedürfen, zu der damit verbundenen höhern Würde eines Grafen oder Fürsten gelangt sei.

Fähnlein.

1 An den Fähnlein sieht man, wer den Sieg davongetragen. — *Eiselein*, 158.
Lat.: Victrices turbae victricia signa tulere. *(Eiselein*, 158.)

2 Ein Fähnlein ist leicht an eine Stange geheftet, aber schwer losgenommen.

*3 Er ist wie das Fähnlein auf dem Dach. — *Kirchhofer*, 176.

Fähnskeding.

Die Fähnskedinger backen nicht mehr. *(Schles.)*
Es genügt nicht zu sagen: Teller, so liegt die Wurst darauf, man muss selbst Hand und Fuss rühren; über- oder unterirdische Wesen besorgen es nicht mehr. Die Redensart bezieht sich auf eine schlesische Sage. Noch vor etwa funfzig Jahren erzählte man in der Umgegend des im falkenberger Kreise liegenden molwitzer Bergs, es hätten in demselben früher besondere Wesen gewohnt, zwar von menschlicher Gestalt, aber zwerghaft, mit gewaltig grossen Köpfen und einer Sprache, ähnlich der von Kindern, die erst sprechen lernen. Obgleich sie im allgemeinen nicht im besten Rufe standen — sie sollten unter anderm gern Kinder stehlen oder austauschen — waren sie bisweilen guter Laune. So hörte einst ein in der Nähe ackernder Knecht, dass die kleinen Leute im Berge mit Backen beschäftigt waren, da rief er: „Backt mir eine Vorbacke" (wol, was man in andern Gegenden Schlesiens Rauchkuchen nennt). — „Du sollst sie haben", wurde ihm geantwortet. Es dauerte nicht lange, so brachte ein Weiblein auf silberner Schüssel, mit seidenem Tuche bedeckt, das gewünschte Gebäck, das dem Knecht vortrefflich mundete. *(Neue Schles. Provinzialblätter*, 1863, S. 425.)

Fahnträger.

Wenn der Fahnträger fortgeht, so folgt die ganze Procession. — *Parömiakon*, 777.

Fähr.

Wer ob (auf) de Fähr [1] leben kann, sall ob Stück ni plögen [2]. *(Rendsburg.)*
[1]) Wende beim Pfluge. [2]) Pflügen.

Fähre.

Auf der Fähre gilt kein Gotteslohn. — *Burckhardt*, 665.
Jeder muss sein Fährgeld zahlen.

Fahre (Furche).

1 Eine Fahre, eine Ahre. — *Simrock*, 2243; *Blum*, 2..
Wer gut pflügt, gewinnt viel Aehren. Manche Getreidearten erfordern ein mehrmaliges Umpflügen.
Holl.: Eene vore, ééne aar. *(Harrebomée, II*, 405.)

2 Jede Fahr eine Ahr. (S. Furche.) *(Heilsberg.)* — *Boebel*, 131.

3 Klein Foarn, grôt Aorn. *(Seehausen in der Altmark.)*
Je enger man pflügt, je enger man die Furchen macht, um so besser gedeiht die Saat, was auch der Sinn des folgenden Sprichworts ist. *(Firmenich, III*, 123, 3.)

4 So viel Fahren, so viel Ahren. — *Körte*, 1275.

Fahren.

1 Bäter armsälig förn as grötherrsch gahn. *(Süderdithmarschen.)*

2 Bäurisch gefahren ist besser als herrisch gelaufen.
Dän.: Bedre er at kiøre end at trave. *(Prov. dan.*, 56.)

3 Demüthig gefahren ist besser als hochmüthig gegangen. — *Grimm, I*, 1729; *plattdeutsch bei Petri, II*, 218; für *Waldeck: Firmenich, I*, 325, 18; *Curtze*, 338, 303; für *Rheinland: Firmenich, I*, 285, 9; für *Strasburg: Firmenich, II*, 527; für *Elsass: Stöber*, 67.
Nur in gewissem Umfange wahr. Wer auf seinen eigenen Füssen fortkommt, thut stets besser, wenn er sich ihrer statt fremder Kräfte bedient.

4 Der fährt sanft, den Gottes Gnade trägt. — *Sailer*, 382.

5 Der kan fahren, der es hat erfahren. — *Lehmann*, 883, 37.

6 Es fahren viele auf der Oder, aber es sehen nicht alle das Meer.
In Nishnij-Nowgorod sagt man: Hundert fahren ihr Leben lang auf der Wolga, einer fährt auch wol ins Kaspische Meer. *(Altmann V.)*

7 Es fahren vil Leuth für grosser andacht zum Teuffel. — *Henisch*, 976.
„Die Gottlosen haben auch Andacht."

8 Es fehret je einer dem andern nach zum Grabe. — *Henisch*, 1041; *Petri, II*, 244.

Es fehret keiner für den andern gen Himmel. — *Henisch*, 1041; *Petri*, *II*, 244.

Es fehrt mancher redlicher Mann zum Teuffel. — *Petri*, *II*, 244.

Fahr hin gen Anticyras vnd las dir den Narrn beschneiden. — *Eyering*, *II*, 611.

„Wann einer jmmer narrirt, auch allzeit schwermbt vnd doilisirt, weist man jn gen Anticyras, das er sich da purgieren lass, den Narrn mit Niesswurtz lass ausstreiben."

Fahr nicht auss deiner Haut, wenn du fährst. — *Petri*, *II*, 309.

Heisst das fahren! sagte der trunkene Bauer, da der Wagen ruhig im Hofe stand.

Holl.: Dat gaat wel, zei dronken Joor tegen voerman Job, en de wagen holde. (*Harrebomée*, *II*, 395.)

Ich fahre, sagte die Gans, als der Fuchs mit ihr zu Holz fuhr. — *Hoefer*, 381.

Dän.: Jeg ager, sagde gaasen, der ræven løb ad skoven med hende. (*Prov. dan.*, 18.)

Lass fahren, was nicht bleiben will, es seyn der Mutterkinder viel. — *Gruter*, *III*, 62; *Lehmann*, *II*, 376, 9.

Lass fahren, wer fährt, wol dem, der recht zukehrt. — *Henisch*, 976.

Lass fahren, wer nicht hören will, lass fahren, was nicht bleiben will. — *Henisch*, 976; *Simrock*, 2244.

Liaber batt'lmannisch g'föhr'n, as éd'lmannisch ganga. (*Franken.*) — *Frommann*, *VI*, 165, 43; *Schleicher*, 81.

Man kann nicht anders fahren, als gespannt ist.

Lat.: Ibant, quae poterant, quae non poterant, ibi stabant. (*Binder II*, 1353; *Lehmann*, 77.)

Man muss nicht eher fahren, bis man auf dem Bocke sitzt.

Gilt vom Haus-, wie vom Amts- und Staatsleben.

Mit gemach fahren kan man vilen sachen helffen vnd rathen. — *Henisch*, 1482.

Wer das Fahren nicht versteht, muss sich nicht zum Kutscher machen. — *Scheidemünze*, *I*, 4214.

Wer fahren kan, der fahr. — *Henisch*, 976; *Petri*, *II*, 707.

Lat.: Remum ducat, qui didicit. (*Gaal*, 407.)

Wer gemach fehret, der kompt auch noch zu Marckt. — *Henisch*, 1482.

Wer gern fährt, schreckt sich nicht am Fuhrmann. — *Simrock*, 2905; *Körte*, 1686.

Wer gut fahren will, muss gut schmieren.

Lat.: Qui lucerna egent, infundant oleum. (*Altdorf*, 168; *Binder II*, 2779.)

Wer gut fährt, bekommt gut Trinkgeld.

Wer nicht fahren kann, muss mit eigenen Füssen traben.

Lat.: Si rota defuerit, tu pede carpe viam. (*Ovid.*) (*Binder I*, 1659; *II*, 3132; *Philippi*, *II*, 191; *Seybold*, 569.)

Wer rasch fahren will, findet überall einen Schlagbaum. — *Scheidemünze*, *I*, 3419.

Für den, der Eile hat, fehlt es nicht an Hindernissen, die sich ihm entgegenstellen.

Wer vil fehrt, der muss vil Reder haben. — *Henisch*, 1041; *Petri*, *II*, 772; *Sailer*, 155.

Willst du fahren, so fahr' mit der Hand über den Arsch. (*Ostpreuss.*)

Scherzhaft zu dem, der den Wunsch äussert, einmal zu fahren.

Willst du fahren, so werd' ich vor dir gehen.

Dän.: Vil du endelig op at age, da skal jeg kiøre for dig. (*Prov. dan.*, 18.)

3 Zu geschwind fahren bricht das Rad.

4 Das fährt wie Wutschgedreck. (*Schles.*) — *Weinhold*, *Dialektforschung*, 115.

5 Du föerst met op Hi-erbliws-Körken. (*Büren.*)

6 Einem Fahren und Schalten aufkünden. — *Kirchhofer*, 174.

7 Er fährt auf eigenem (auch: bekanntem oder fremdem) Wasser.

8 Er fährt früh und fährt spät.

Die schon früh mit Zubereitungen beginnen und erst spät fertig werden.

*39 Er fährt gegen den Strom hinauf.

Setzt allen Hindernissen zum Trotz sein Vorhaben durch.

*40 Er fährt gerade durch die See.

*41 Er fährt im fremden Fahrwasser.

Wenn ein Schiff von einem andern übersegelt wird und meist nur durch dessen Strömung weiter kommt. Also um Abhängigkeit auszudrücken.

*42 Er fährt mit einer bösen Eselin. (*Allgr.*)

Von denen, welchen nichts glücklich geht, denn die vom Glück Begünstigten setzen sich lieber auf schöne und kostbare Pferde.

*43 Er fährt mit, wie der grosse Mast.

Von denen, die bewusst- und gedankenlos etwas mitmachen.

*44 Er fährt nicht mit auf demselben Schiffe.

*45 Er fährt, wo der grosse Mast fährt.

Sein Wille geht vollständig in dem seiner Aufseher, Vorgesetzten auf.

*46 Er fährt wüst mit ihm zu Acker. (*Nürtingen.*)

Er geht oder springt wüst mit ihm um.

*47 Er hat sich fest gefahren.

*48 Fahre wohl damit. — *Agricola I*, 570.

*49 Lass fahren dahin. — *Eiselein*, 158.

*50 Hei fohrt, als wenn de Diewel Höltke[1] schöddelt. — *Frischbier*, 965.

[1]) Hölzchen = wilde, unveredelte Aepfel, Holzäpfel.

*51 Hei fohrt, als wenn e Pêrd e Groschen kost't. — *Frischbier*, 964.

*52 Hei föüert met der Hessenspoer. (*Büren.*)

Wankt betrunken. (S. Ansehen 29.)

*53 Mit ihm ist nicht gut fahren (auszukommen).

*54 Sie fahren in Eine Börse.

Leben auf gemeinsame Kosten.

Fahrendes.

Fahrendes kat keinen Zug. — *Graf*, 105, 248; *Landsatzungen des Hochgerichts der fünf Dörfer im eidgenössischen Stande Graubünden* (Chur 1837), 89, 22.

Der Verkauf der Fahrhabe konnte durch Näherrecht — ein Vorzugsrecht von Blutsfreunden und Verwandten — nicht gehindert werden.

Fahrgleis.

*Er kann aus einem Fahrgleis trinken. (*Nassau.*) — *Kehrein*, *VII*, 110.

Fahrhabe.

Fahrhabe achte nicht für Eigen. — *Graf*, 110, 250.

Der Begriff des Eigenthums im engern Sinne des Worts war in den deutschen Rechten von jeher an das liegende Gut geknüpft. (S. Fackel 7.)

Fährlein.

1 Man muss das Fährlein[1] anschauen und nicht den Trog. — *Kirchhofer*, 275.

[1]) Färli, das Ferkel (porcellus), auch Ferlin. (*Tobler*, 176.)

2 Wer das Fährlein haben will, muss den Sack aufheben. — *Kirchhofer*, 275.

Fährleute.

Fährleute sind aller Leute Knecht. — *Graf*, 266, 251; *Normann*, *Wend.-rugianischer Landbrauch*, 20, 14.

Vom Charakter der Dienstverhältnisse. Wer nicht wie Fährleute, Lohnkutscher, Fremdenführer u. s. w. den Beruf hat, allen zu dienen, kann seine Dienste ablehnen, auch wenn ihm Bezahlung geboten wird.

Fahrniss.

1 Fahrniss hat keinen Zug. (S. Fahrendes.) — *Graf*, 105, 248.

2 Fahrniss ist, was die Fackel verzehrt. (S. Fackel 7.) — *Graf*, 64, 2.

Fahrt.

1 Wo keine Fahrt mehr ist, das ist 'ne Schifferlehr', da braucht's auch keiner Leuchtthürm' mehr.

*2 Das ist die Fahrt eines Holländers.

So nennt man an den deutschen Küsten das Vorgehen trotz Wind und Wetter. (*Rheinische Zeitung*, Düsseldorf 1863, Nr. 316.)

*3 Er ist an die Fahrt. — *Eiselein*, 158.

*4 He is in de Fârt. — *Schütze*, *I*, 306.

Er hat etwas auf der Spur, ist im Gange.

*5 Wir müssen an die Fahrt. — *Eiselein*, 158.

Fährte.

*Er ist in einer falschen Fährte.

Fahrwasser.

1 Bis man nicht das Fahrwasser geprüft hat, muss man nicht ins Meer hinausfahren.

2 Midden in't Fahrwater, so råkt 'n [1] nich up'n Grund. *(Oldenburg.)* — *Firmenich*, *I*, 232, 24.

[1]) Geräth man.

3 Wenn sich das Fahrwasser ändert, versetzt man die Leuchtthürme.

Die natürlich stets bei den Untiefen stehen müssen. Seichte Stellen werden aber zuweilen tiefer, während andere ihre bisherige Tiefe verlieren.

*4 Das ist schlimmes Fahrwasser.

Holl.: Het is een gevaarlijk vaarwater. *(Harrebomée, II, 439.)*

*5 Dat is recht min Fârwater. — *Schütze*, *I*, 306.

Das ist meinem Wunsche gemäss.

*6 Einen aus seinem Fahrwasser vertreiben.

Holl.: Iemand uit zijn eigen vaarwater dringen. *(Harrebomée, II, 441.)*

*7 Er bleibt in Fahrwasser.

*8 Er drängt ihn aus seinem eigenen Fahrwasser.

Beraubt ihn seines Rechts oder Eigenthums.

*9 Er hat gutes Fahrwasser.

*10 Er ist andern beständig quer im Fahrwasser.

Wer andern gern widerspricht oder ihnen sonst hinderlich ist, gleich dem, der die Fahrt anderer beschränkt und verengt.

Holl.: Hij zit hem in het vaarwater. *(Harrebomée, I, 441.)*

*11 Er ist in falschem (oder: ist nicht in rechtem) Fahrwasser.

Holl.: Hij zeilt een verkeerd vaarwater. *(Harrebomée, II, 441.)*

*12 Er kann nicht wieder ins rechte Fahrwasser kommen.

*13 Er kennt sein Fahrwasser.

Holl.: Hij heeft dat vaarwater al meer bevaren. — Hij is met het vaarwater bekend. *(Harrebomée, II, 440.)*

*14 Er liebt glattes Fahrwasser.

D. i. Ruhe; er ist kein Freund von Kämpfen, Streitigkeiten, Hindernissen u. s. w.

*15 He kumt üm (ihm) int Fahrwater. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 546; *Eichwald*, 464.

*16 Jemanden im Fahrwasser sitzen.

Ihm bei der Erreichung seiner Zwecke hinderlich sein.

Faken.

Fâken un wenig. — *Goldschmidt*, *II*, 32.

Oft und wenig, nämlich essen und trinken oder füttern.

Falbe.

*Den Falben streichen. — *Theuerdank*. (S. Falke 26.)

Falbel (Fallübel, Epilepsie).

*1 Das Falbel soll ihn angehen!

*2 Er hat den Falbel.

Handelt thöricht.

*3 Sie kratzen und scharren und haben den Falbel. — *Luther*, *Tischreden*.

Falke.

1 Auch ein sterbender Falke richtet seine Augen noch auf den Fang. — *Burckhardt*, 159.

2 Aus einem Falken kann man keinen Sperber machen.

3 Dass ist ein böser Falck, der etwas zu fahen aussgeflohen vnnd nicht widerkompt. — *Lehmann*, 403, 30; *Eiselein*, 159.

4 Den Falken schreckt das Geschrei des Kranichs nicht. — *Burckhardt*, 602.

Die Grösse thut's nicht, sondern Kraft und Muth thun es.

5 Der Falke fliegt hoch, aber nicht über die Sonne.

Ruth.: Sokol wysze solnca ne litaje. *(Wurzbach I, 113.)*

6 Der Falke fliegt mit Federn, aber nicht mit seinem Fleische.

Die Körpermasse thut's nicht.

Russ.: Sokol perjem letit, a ne mésom. *(Wurzbach I, 458.)*

7 Der Falke ist kahl — und doch bläht er sich.

8 Ein Falk, der zu schnell schiesst, wird vom Reiher gespiesst. — *Scheidemünze*, *II*, 124.

9 Ein Falke schläft nicht eher, bis er satt ist. — *Scheidemünze*, *I*, 971.

10 Ein furchtsamer Falk beizt keinen Reiher. — *Scheidemünze*, *II*, 124.

11 Es ist ein armer Falke, der zu Fuss nach Futter geht.

Mhd.: Des falken dinc niht rehte stât, swenn er ze fuoz nâch spîse gât. *(Freidank.)* *(Zingerle*, 31.)

12 Falken fängt man nicht mit leeren Händen.

13 Falken ist der Landesfürsten Weidwerk. — *Graf*, 131, 393; *Normann*, *Wend-rugianischer Landbrauch*, 217, 73.

14 Falken und Tauben muss man nicht zusammenthun.

Mhd.: Swer valken vn hebich ze tube tvt vnd wolfe ze schafen, daz ist nicht gvt. *(Trymberg, Renner.)*

15 Frühe Falken, frühe Eulen.

Von Kindern, die frühzeitig klug sind und dann recht wenig Klugheit merken lassen; „wo das Wunder entflieht und das Kind bleibt“.

16 Mancher entfleucht dem Falcken vnnd wird hernach von einer Spirnetz gefressen. — *Lehmann*, 245, 33.

17 Mancher entfleucht dem Falken und wird vom Sperber gehalten. — *Simrock*, 2247.

18 Solang der Falke lebt, trägt man ihn auf Händen und das Huhn geht auf dem Mist; so aber der Falke todt ist, kommt er auf den Mist und das Huhn auf den Tisch. — *Eiselein*, 159.

19 Von einem Falken kommt ein Falk. — *Petri*, *II*, 560; *Henisch*, 956.

20 Wenn der Falke was getaugt hätte, wär' er den Jägern nicht entkommen. — *Burckhardt*, 581.

Von denen, die ihre Sicherheit ihrer niedern Stellung, ihrer Unbedeutendheit verdanken.

21 Wenn eins kein Falken hat, muss es mit Heueln [1] baizen, sagte das Mädchen zum Klosterschmied von Zwiefalten, der eine alte Frau hatte. — *Klosterspiegel*, 27, 16; *Hoefer*, 681; *Eiselein*, 158.

[1]) Uhn, Huwhu, Hüwel. Vom Geschrei huhu. Weil dieser Vogel aber straubig aussieht, so bezeichnet Hüwel auch eine Person mit ungekämmten Haaren, spottweis und zweideutig auch das Toupé. (Vgl. *Stalder*, *II*, 63.)

22 Wenn man dem Falken den Kropf zu voll stopft, so jagt er nicht.

23 Wenn man nicht Falken hat, muss man mit Eulen beizen. — *Simrock*, 2246.

Wenn es nämlich gebeizt sein muss.

Dän.: Hvo der haver ikke falke, skal bede ugler. *(Prov. dan.*, 153.)

24 Wer Falken dressiren will, zieht ihnen Kappen über die Köpfe.

*25 Auf Falken ausgehen und Eulen fangen.

Holl.: Op valken jagen, en uilen vangen. *(Harrebomée, I, 357.)*

*26 Den Falken streichen. — *Grimm*, *III*, 1270.

Für schmeicheln, und, wie *Grimm* a. a. O. ausdrücklich bemerkt, kein Schreibfehler für das gleichbedeutende: den Falben oder auch den Fuchsschwanz streichen. Man findet bei *Hans Sachs* wiederholt: „Und muss den falken künnen streichen. Er kont den falken gar wol streichen.“

*27 He mênde, he har dar en Falken fangn. — *Eichwald*, 469.

*28 Mit einem todten Falken beizen.

„Die Papisten schrien einander zu, sie müssten mit dem Kaiser wie mit einem todten Falken beizen.“ *(Luther, VIII, 275.)*

Falkenaugen.

*1 Er hat Falkenaugen.

Holl.: Hij ziet als een valk. — Twee oogen hebben van eenen valk. *(Harrebomée, II, 357.)*

*2 Er hat Falkenaugen, wenn er nimmt, und Hundsaugen, wenn er gibt!

Fall.

1 Alle Fälle gerathen nicht gleich wol. — *Henisch*, 965.

2 Dat 's 'n beduerlichen Fall, säd' Vatter Gastenkôrn, da harr de Prêsterfrû 'n avsmêten. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 391.

3 Der erste Fall, den ein Kind thut, schadet ihm nicht. — *Struve*, *II*, 40.

Ein Erziehungsaberglaube, der leicht zu Sorglosigkeit führen kann.

4 Der Fall der Grössern soll der Kleinen Warnung sein.

5 Der Fall findet endlich den, den er oft übergangen hat.

6 Der Fall folgt zur andern Thür der Bahre nach. — *Graf*, 50, 174; *Grimm*, *Weisth.*, *II*, 681.

Wenn der Besitzer eines nicht völlig freien Guts gestorben war, so musste der Sohn als Anerkennung der Hörigkeit eine Abgabe entrichten, welche der Todesfall genannt wurde; und es musste dies, wenn der Besitz nicht verloren gehen sollte, spätestens bis zum Begräbniss des vorigen Besitzers geschehen. Daher zur

einen Thür die Bahre, zur andern die Abgabe, die in einem Hausthier, in Ermangelung dessen in einem andern Gegenstande bestand.

7 Ein Fall macht keine Regel.
Dän.: Et exempel gier ingen regel. *(Prov. dan., 147.)*

8 Es ist ein grosser Fall, auss einem König ein Bawer werden. — *Henisch*, 991.

9 Es ist kein grösser fall, als wann einer in grosser Herren vngnad fällt. — *Lehmann*, 943, 32.
Dän.: Ingen falder hen saa hart, som den der falder i sin herres unaade. *(Prov. dan., 152.)*

10 Man nimmt den Fall, indem man die Leiche begräbt. (S. Fall 6.) — *Graf*, 50, 173; *Grimm, Weisth.*, I, 329.

11 Nach dem Falle kommt die Beule.
Holl.: Na den val de buil. *(Harrebomée, II, 357.)*

12 Spater fall, grosser fall. — *Henisch*, 988.

13 Wie der Fall, so der Knall.
Man handelt den Umständen angemessen.

*14 Dat is en rechten Fall in den Bri. *(Holst.)* — *Schütze*, I, 148.
Der Holsteiner sagt: In den Brei fallen, wofür wir im Hochdeutschen sagen: Mit der Thür ins Haus.

*15 Er ist auf alle Fälle gefasst.

*16 Es bleibt nicht beim ersten Fall.
Mhd.: Wizzet daz der êrste val bringet die andern überal. *(Wälscher Gast.)* *(Zingerle, 31.)*

Falle.

1 Jedem sind Fallen und Gruben bereitet. *(Wend. Lausitz.)*

2 Man muss Fallen legen, wo gemaust wird.

3 Wer andern Fallen stellt, wird auch wol selbst gefällt.

4 Wer Fallen legt, wird selbst gefangen.

*5 Der geht nicht in die Falle!

*6 Die Falle hat gefangen.
Lat.: Decipula murem cepit. *(Eiselein, 159.)*

*7 Ein fallen richten (stellen). — *Franck*, I, 6ª u. 27ᵇ; *Schottel*, 1123ᵇ.
Andere Redensarten, welche die in angenehme, freundliche, süsse Formen verhüllte Absicht, andern zu schaden, ausdrücken, sind: Eine Angel legen. Einen Köder zurichten. Ein Judaskuss geben. Ein verborgen Gift kochen und zurück verkaufen. *(Franck, I, 6ª.)* — Ein bad vberhencken. In ein garn oder kefich füren. Durch ein getter kauffen. Ein nasen treen. Ein nebel vnd bloen Dunst vorn augen machen. Her (Haare) vnder wolt (Wolle) schlagen. Den mantel vber den kopff werffen. Der vntrew vnder dem mentelin spielen. *(Franck, II, 27ᵇ.)* — Man nennt dies auch ein Schwert mit Honig geschmiert. Ein verdecktes Essen. Eine Wolfsgrube; eine Mausfalle; ein süss Uebel. *(Franck, I, 6ª.)*

*8 Einen in die Falle locken.
Frz.: Faire avaler le goujon à quelqu'un. *(Lendroy, 846.)*

*9 Er ist in die Falle gegangen.
Ist der hinterlistigen Nachstellung unterlegen.
Frz.: Il a avalé la dragée. — Il mord à la grappe. *(Lendroy, 850.)* — Il y a donné tête baissée.

*10 Es ist mit einer wächsern Falle verriegelt. — *Murner, Schelmz.*, 3; *Kloster*, I, 831.
Grund- und haltlos.

*11 In die Falle gehen.
Holl.: Hij loopt in de val.

*12 Man hat ihm keine Falle gestellt und ihn doch gefangen.

*13 'S git mängerlei Falle, wer ledig blibt, schlüft in die schlimmst nit. *(Vom Thunersee.)* — *Schweiz*, 216, 134.

Fallen.

1 All as 't fallt, säd de Jung, as de oll Frû mit'n Näsdrüppel an de Nös em frog; op he 'n Pankôken hebben wull. *(Holst.)* — *Hoefer*, 539.

2 As 't fallt, säd' Ûlenspegel, so êt ik. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 1095.
Ich esse, wie's kommt, sagte Eulenspiegel; ich richte mich nach den Umständen. Eine alte Frau hatte ihn nämlich gefragt, ob er mitessen wolle. Als er ein Tröpflein an ihrer Nase sah, gab er die obige Antwort.
Holl.: Naar het valt, zei Uilenspiegel, en besjes neus droop over het beslag. *(Harrebomée, II, 352.)*

3 Ba nicks fällt, kann nicks opstân. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 74, 231.

4 Ball follen, säd' Vater Lang', dôr lêg he all. — *Hoefer*, 664.

5 Dem einen fällt de Leiwde upn Bueterweck, dem annern upn Kaudreck. *(Büren.)*

6 Der fallen wil, den sol mann vber einn fuss werffen. — *Franck*, I, 117ª.

7 Der fällt im Preise, der keinen unverschämten Vertheidiger hat. — *Burckhardt*, 289.
Es gibt in Kairo Leute, die für andere deren Streitsachen ausfechten. Sie sind sehr frech und führen eine unverschämte Sprache, sind aber in Kairo leicht zu finden. Wer den unverschämtesten Vertheidiger hat, kann am meisten hoffen zu siegen.

8 Der kann nicht fallen, der die Tugend zum Wegweiser hat. — *Winckler*, IX, 82.

9 Durch Fallen lernt man gehen. — *Struve*, I, 48.
Holl.: Met vallen leert men zeker gaan. *(Bohn I, 334.)*

10 Es fallen keine Späne, sie werden denn gehawen. — *Henisch*, 989.

11 Es fällt keiner, der nicht gern wider auffstunde. — *Henisch*, 989; *Petri*, II, 244.

12 Es fällt mancher, der noch nicht gestiegen.

13 Es fällt mancher in die Grube, die er andern gegraben hat.

14 Es fällt nicht alles, was wackelt. — *Henisch*, 969; *Winckler*, II, 32.
Schon mancher war dem Sturze nahe und doch erhielt er sich.
Frz.: Tout ce qui branle ne tombe pas. *(Bohn I, 59.)*
It.: Tutto quello che crolla, non cade. *(Gaal, 408.)*

15 Es fellt kein Eiche von einem streiche. — *Henisch*, 1063.

16 Es ist besser einmal fallen, dann offtermal schwancken. — *Henisch*, 990.

17 Es ist keiner so tieff gefallen, ein anderer kan noch tieffer fallen. — *Henisch*, 989.

18 Es ist leichter fallen, denn auffstehen. — *Henisch*, 990.

19 Es kommt, dass man fällt und nichts findet. *(Niederlausitz.)*
Spott, wenn jemand fällt.

20 Es kompt wol, das einer fellt vnd findt nicht vil. — *Henisch*, 1099.

21 Fallen ist keine Kunst, aber dem Fall ein gut Geschick zu geben.

22 Fallen ist kein schande, aber lang ligen vnd nicht wollen wider auffstehen, ist schande. — *Agricola* I, 744; *Latendorf*, 145; *Henisch*, 969; *Eyering*, II, 608; *Petri*, II, 308; *Egenolff*, 292ª; *Steiger*, 270; *Siebenkees*, 270; *Körte*, 1261; *Simrock*, 2248.
Fehlen und Irren gereicht nicht immer zur Unehre; wol aber im Fehler und Irrthum verharren.
Holl.: Vallen is geene schande, maar lang blijven liggen en niet weder willen opstaan, dat is schande. *(Campen, 80; Harrebomée, II, 243.)*

23 Fallen ist keine Schande, aber nicht wieder aufstehen. — *Steiger*, 6; *Kirchhofer*, 171.

24 Fallen ist leichter denn aufstehen.

25 Fallen ist menschlich, liegen bleiben teuflisch. — *Simrock*, 2249; *Eiselein*, 159.

26 Fallen ist misslich. — *Petri*, II, 308; *Henisch*, 989.
Oft steht man wol wieder auf, aber es ist nicht gewiss, darum ist's besser auf den Beinen zu bleiben.

27 Fallen ist nicht so grosse Sünde, als wenn man nicht wieder will auffstehen. — *Lehmann*, 738, 3.

28 Fallen ist schand, lange ligen ist grösser schand. — *Petri*, II, 308.

29 Fallen und wieder aufstehen ist menschlich; fallen und liegen bleiben ist thierisch. — *Kirchhofer*, 171.

30 Fällt einer, so ist jhm auffstehen nicht verbotten. — *Henisch*, 989; *Petri*, II, 310.

31 Fällt's, so fällt's, wie man Blindekuh spielt.

32 Fellest du, so vergiss ja dess wiederauffstehens nicht. — *Henisch*, 1063; *Petri*, II, 310.

33 Felt doch offt ein pferd vff vier füssen in ebenem feld. — *Franck*, I, 82ᵇ; *Petri*, II, 244; *Simrock*, 2252.

34 Heut fellt einer, morgen der ander. — *Henisch*, 1063.

35 Ich wäre bald gefallen, sagte Hans, da lag er auf der Nase.

36 Jö, sei Jan, do fiel Trinn op de Fott (Hintern). *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 407, 413; *Hoefer*, 456.

37 Man fällt besser vom Stuhl als vom Dach.
It.: E meglio cader dalla finestra che dal tetto. *(Bohn I, 96.)*

38 Man fällt eher in den Koth als in die Wolken. — *Scheidemünze*, *I*, 4778.

39 Man fellt nicht übel, man stehet aber vnsanfft auff. — *Gruter*, *III*, 65; *Lehmann*, *II*, 407, 9.

40 Man ist für (vor) vns gefallen vnd gestorben, es wird auch vns bleiben vnd geschehen. — *Petri*, *I*, 71.

41 Mancher fällt mit der Thür ins Haus, fängt viel an und richt't nichts aus.

42 Was heute fällt, kann morgen wieder aufstehen.

43 Wat fällt, went men. *(Hannover.)* — *Schambach*, 387.
Was fällt (geboren wird), zieht man auf. Die Aeltern sind mit den Kindern, die ihnen geboren werden, mögen es nun Knaben oder Mädchen sein, am Ende doch zufrieden und vergessen leicht die Wünsche, die sie darüber hegten.

44 Wenn einer einmal fällt, so treten gleich alle auf ihn.

45 Wenn man gefallen ist, besieht man das Plätzchen zu spät. — *Simrock*, 9618; *Sailer*, 280.

46 Wenn me wösst, dat me feil [1], dann lüht [2] mer sich do. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 494, 133.
[1]) Fiele. [2]) Legte.

47 Wer bald soll fallen, der steht nicht sicher. — *Eiselein*, 159.
Lat.: Non stat securus, qui protinus est ruiturus. *(Eiselein, 159.)*

48 Wer da fellt, vber den laufft alle Welt. — *Henisch*, 989; *Simrock*, 2251; *Körte*, 1282; *Kirchhofer*, 171.
Hauptsächlich von dem Misbrauch der Gewalt Schwachen und Wehrlosen gegenüber.
Engl.: If a man once fall, all will tread on him. *(Gaal, 410.)*
Frz.: Chacun joue au roi dépouillé.
Lat.: Arbore dejecta quivis ligna colligit. *(Philippi, I, 38.)*

49 Wer Einmal fällt, dem muss man gern verzeihen.
Ein Fehltritt kann jedem begegnen, denn der Mensch ist nicht immer derselbe.

50 Wer fallen will, den soll man über einen Fluss werfen.

51 Wer fallen will, verdient nicht, dass man ihn hält. — *Winckler*, *XVI*, 99.

52 Wer fällt auf der ebenen Erd', der hat vom Fallen kein Beschwerd'.
Wer im niedern Stande bleibt, hat keines hohen Falles zu befürchten.

53 Wer fällt, den richtet Gott auf. — *Scheidemünze*, *I*, 606.
Aber der Gefallene muss sich rühren.

54 Wer im fallen ist, der kan sich nicht vffhalten. — *Lehmann*, 41, 20.

55 Wer nicht fällt, bedarf keines Aufstehens. — *Simrock*, 2253.
Holl.: Die niet en viel, en dorf niet opstaen. *(Tunn., 11, 12.)*
Lat.: Qui nunquam cecidit, hnne nullus surgere vidit. *(Fallersleben, 233.)*

56 Wer nie fiel, der stund nie auff. — *Petri*, *II*, 738; *Henisch*, 989.
Lat.: Qui nunquam cecidit, quis talem surgere vidit. — Vbi non est peccatum, ibi nec poenitudo. *(Henisch, 989.)*

57 Wer nit hoch felt, steht bald wider auff. — *Franck*, *I*, 26[b]; *Lehmann*, *II*, 849, 308.

58 Wer nit will (tief) fallen, der steig' oder spring nit hoch. — *Franck*, *I*, 127[b]; *Gruter*, *I*, 82; *Henisch*, 989; *Guttenstein*, *II*, 84.
Lat.: Qui manet in plano, non habet unde cadat. *(Gaal, 409.)*

59 Wer offt fellt, der muss offt auffstehen. — *Lehmann*, 690, 7.

60 Wer rücklings fällt, zerschlägt sich die Nase nicht.

61 Wie's fällt, so bullert (poltert) es. — *Frischbier*, 170.

62 Womit man fällt, damit muss man aufstehen. *(Eifel.)* — *Schmitz*, 199, 229.

*63 Darnach es fällt. — *Eiselein*, 159; *Simrock*, 2250.
Z. B. im Kriege, Spiel u. s. w. soll das oder jenes geschehen. Nach der Anekdote vom Tröpflein unter der Nase, welches bestimmte, ob der Gast mitesse oder nicht. (S. Fallen 2.)

*64 Dat fallt gôd. — *Schütze*, , 308.
Das geht gut, die Karten fallen nach Wunsch.

*65 Dat fällt wiäch, as dem Kappeziner de Harbül. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 83, 56.

*66 De fallt met de Dähr in't Hûs. *(Strelitz.)* — *Firmenich*, *III*, 26, 11.

*67 De fallt to, as de Flêge [1] in'n Brê [2]. *(Rastede.)* — *Firmenich*, *III*, 26, 10; *Bueren*, 644.
[1]) Fliege. [2]) Brei.

*68 Er falle dem Teufel in den Hintern.
Wenn man jemand Unglück, ja das äusserste Verderben wünscht.

*69 Er fällt herein (hinein) wie eine Ente in ein fremdes Loch.
Von jemand, der in Gesellschaft kommt, nicht weiss, wovon gesprochen wird, und den Ton u. s. w. nicht trifft.

*70 Er fällt (immer) mit der Thür ins Haus.
Spricht und handelt unbehutsam, plump.
Frz.: Il parle (agit) étourdiment.

*71 Er fällt öfter (leichter) als eine Fliege in den Honig. — *Burckhardt*, 128.

*72 Es fällt so leicht wie der Regen.
Schwer ist es Lasten hinauf-, aber sehr leicht sie herabzuschaffen.

*73 Es fällt von der Kiste in die Beilade. *(Holst.)*
Wenn sich etwas Verlorenes wiederfindet oder, wenn der Mann von der Frau im Spiel gewinnt.

*74 He fallt as en Oss in den Brê. *(Holst.)* — *Schütze*, *I*, 308.
Verfährt plump, fällt mit der Thür ins Haus.

*75 He fällt op ennen, wie den (der) Dod op de Kuh. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 401, 87.

*76 He fallt over sin egen Foten. — *Bueren*, 645.

*77 I fall in d' Schatefras'n (Scheitefraisen). *(Troppau.)*
Ich falle vor Erstaunen um.

*78 Ich bin ärslich gefoallen. — *Gomolcke*, 492.

*79 Ich fall in die Bodenthür. *(Troppau.)*
Aufwärts vor Verwunderung. Ausdruck des Erstaunens.

Fallhut.

He giwt sick af ahne Fallhôt. — *Richey*, 55.
Wenn jemand etwas aus Vorwitz wagt, bevor noch die erforderlichen Vorbereitungen getroffen sind.

Fallsack.

*Du Fallsack. *(Nürtingen.)*
Zu jemand, der leicht und oft fällt.

Fallstrick.

Wer ein andern fallstrick legt, sich selbst darin zu fangen pflegt. — *Lehmann*, 93, 72; *Petri*, *II*, 659. *Henisch*, 989.

Fallübel.

1 Das Fallvbel [1] gehe den an, ders will besser machen, denn ers kan. — *Henisch*, 988; *Petri*, *II*, 58.
[1]) Epilepsie.

*2 Das Falbel geh dich an. — *Agricola I*, 475; *Lauendorf*, 170; *Eiselein*, 158.
Wer dem andern alles Böse, hier die Fallsucht wünscht.
Frz.: Que les fièvres quartaines t'attrappent. *(Leroux, I, 132.)*

Falsch.

1 Was falsch gewesen tausend Jahr, kann nimmer werden wahr. — *Petri*, *II*, 594.

*2 Er ist falsch wie Galgenholz. — *Körte* [2], 1592. *Frischbier*, 171.
Der Landgraf Ludwig I., der Friedfertige genannt, hatte bei seinem Regierungsantritt im Jahre 1413 mit mehrern auswärtigen Feinden, namentlich auch mit Mainz und dem Grafen Johann von Nassau zu kämpfen. Des letztern Kundschafter war Fritz Galgenholz, ein geborener Hesse, welcher unter der Maske eines treuen Dieners seines Fürsten, des Landgrafen, ihn verrieth, indem er mit dem Grafen von Nassau verkehrte und zuletzt öffentlich zu ihm überging. In dem Treffen an der Stippach bei Sion, unweit Herborn, 1414 gefangen, starb er, allgemein gehasst und verwünscht, den Tod des Verräthers. Die *Hessische Reimchronik* erzählt diesen Vorfall mit folgenden Worten:

Den Hessen auch das bracht ein Freud,
dass sie fingen in selbem Streit
Fritz Galgenholz, ein Reissigknecht,
der ein geborner Hesse recht
und des Grafen Kundschafter war,
von dem das Land leid't grosse Gfahr.

(Vgl. *Justi*, *Taschenbuch der deutschen Vorzeit*, 1825, S. 180, und *Kuchenbecker's Annalen von Hessen*, *II*, 43 u. *VI*, 332.)
Engl.: That's jesuitical false.
Frz.: Il a le coeur le plus traître du monde. — Il a l'âme d'un Judas. — Il est faux comme un jeton. *(Lendroy, 721.)*

*3 Er (es) ist so falsch [1] wie ein Schwur beim Weine.
[1]) D. h. hier: so unzuverlässig.
*4 Falsch wie die Schwüre der Spieler.
*5 Falsch wie ein Rechenpfennig.
*6 He ess falsk osse Rattenkrut. *(Lippe.)*
*7 He is so falsch as Kalk an de Wand. — *Schütze, I, 308.*
Von einer neugeweissten und daher abfärbenden Wand hergenommen.
*8 He is so falsch, as Schum uppen Water.

Falscher.
1 Ein falscher seine Kleyder verkehrt, wie jhn der Wind vnd Wetter lehrt. — *Henisch, 994.*
2 Falsche sind Hühner, die zwar gut singen, aber übel scharren.
3 Wer sich vor Falschen hütet, der wird nicht betrogen.
Holl.: Vlied van valschheid zoo wordt gij niet bedrogen. *(Harrebomée, I, 357.)*

Falschheit.
1 Alles ist Falschheit und Betrug.
2 Die Falschheit, je weiter sie geht, je grösser wird sie.
Dän.: Løgn reiser om for hun vil voxe. *(Bohn I, 385.)*
3 Falschheit hat bei der Hoftafel den ersten Sitz. — *Parömiakon, 1241.*
4 Falschheit ist des Teufels Tochter.
Dän.: Løgn er Fandens Datter, og taler sin Faders Maal. *(Bohn I, 385.)*
5 Falschheit, Latein und böses Geld gehen durch die ganze Welt.
Dän.: Løgn og latin løbe verden omkring. *(Bohn I, 385.)*
6 Falschheit liebt die geraden Wege nicht.
Dän.: Løgn bliver ikke træt af at gaae lange veie. *(Bohn I, 385.)*
7 Falschheit, List und Trug ist Neidhards bestes Meisterstück.
8 Falschheit regiert die gantze Welt. — *Henisch, 993; Petri, II, 308.*
9 Falschheit soll nicht über Recht gehen. — *Graf, 418, 148; Jurisprud. frisica* (Leeuwarden 1834—35), *27, 116.*
Aber sie geht oft über Recht, d. h. es gelingt, durch Leugnen und allerhand Rechtskniffe das Recht zu besiegen.
10 Falschheit steckt auch hinter einem schönen Gesicht.
Dän.: Falskhed ligger ofte under fagert haar. *(Bohn I, 367.)*
11 Falschheit trägt das Banner auf Erden. — *Pisansky, 193.*
12 Falschheit vnd vntrew find man auff allen märckten feil. — *Lehmann, 259, 19.*
13 Wen Falschheit kränkt und Undank quält, der geh' bei zeiten aus der Welt. — *Körte, 1285.*
Lat.: Fallere qui nescit, vastae sit cultor eremi. *(Gaal, 412.)*
14 Wenn Falschheit brennte wie Feuer, so wär' das Holz nicht halb so theuer. — *Steiger, 466; Volksbote, IX, 156; Simrock, 2255; Eiselein, 159.*
Inschrift eines Hauses in Ansbach, auch zu Ermatingen am Bodensee.
15 Wo Falschheit ist gemein, da bricht die Treue leicht ein Bein.
Dän.: Hvor falskhed er naturaliseret, maa for trolighed være fremmed. *(Prov. dan., 153.)*

Falte.
1 Falten sind schwerlich aus Kleidern zu reiben. — *Lehmann, 316, 29.*
2 Was in den Falten des Herzens schläft, sind Blitzstrahlen für Geister. — *Sprichwörterschatz, 22.*
*3 Es wird keine Falten machen.
Es wird ohne Anstand, ohne Widerspruch durchgehen.
*4 Etwas in gute (in die besten) Falten legen.
Holl.: Als een ding is gedaan, dan moet men 't in de beste vouw slaan. *(Harrebomée, II, 407.)*
*5 He hett et inr Följe. — *Eichwald, 543.*

Falten.
Was der eine faltet, muss der andere plätten.

Familie.
1 Jede Familie hat ihren Ausschuss.
Dän.: Der er næsten i hver slægt en hore eller tyv. — Det er en løt i hver æt. *(Prov. dan., 152.)*
2 Meine Familie schläft, sagte der Bauer, als er in den Schweinestall sah.
Holl.: Ik ga eens zien, of mijne familie slaapt, zei Jorden de boer, en hij keek in het varkenskot. *(Harrebomée, I, 190.)*
*3 Du bist aus einer Familie, die man darf duzen.

Familienglied.
Viele Familienglieder, viele Gespenster. *(Surinam.)*
Sinn: Grosse Familie, grosse Sorgen; viele Verwandte, viel Last.

Familientulpe.
*Mit der Familientulpe laufen. *(Leipzig.)*

Famne.
A finst Famnen wurd a slordagst Wüffen. *(Nordfries.)* — *Lappenkorb; Firmenich, III, 5, 61.*
Die feinsten Mädchen werden die schmuzigsten Weiber.

Fang.
1 Das ist ein guter Fang, drei Huren auf Einen Gang.
Holl.: Dat zijn vette dingen, zei Hans, drie hoeren op een blad. *(Harrebomée, II, 134.)*
2 Das war ein Fang, sagte der Bettler, als er in Einem Griff zehn Läuse fing.
Holl.: Dat is eene schoone vangst, zei Lijs Smoddermuil, en zij ving negen en twintig luizen in éénen greep. *(Harrebomée, I, 357.)*
3 Es ist ein böser Fang, nach Fischen das Netz auswerfen und Schlangen ziehen. — *Scheidemünze, II, 46.*
*4 Einen guten Fang thun.
Vortheil, Gewinn haben.
*5 En dögde Fangst don. — *Eichwald, 470.*
*6 Er hat einen guten Fang gethan.
Holl.: Hij heeft daar eene goede vangst gedaan. *(Harrebomée, II, 358.)*

Fangen.
1 Der, den man fängt, hat auch sein Haut. — *Lehmann, II, 78, 64.*
2 Fange zuerst den Hasen, dann wollen wir den Pfeffer dazu machen.
3 Fängt ein Bauer einen Hasen im Kraut, so muss er's büssen mit der Haut.
Erinnert an die Härte der frühern Jagdgesetze.
4 Jarst fang, do floai. *(Föhr.)*
Erst fangen, dann das Fell abziehen, das ist der Gang der Welt. Erst lockt man einen durch Schmeichelei und Heuchelei in die Falle und danach mishandelt man ihn.
5 Man fängt die Thiere bei den Hörnern und die Menschen bei den Worten.
6 Man fängt nicht allzeit, was man jagt. — *Lehmann, 63, 17.*
7 Mit gefangen, mit gehangen.
8 So gefangen, so gehangen.
Von rascher Rechtspflege.
Frz.: Aussitôt pris, aussitôt pendu. *(Lendroy, 77.)*
Das französische Sprichwort schreibt sich von der schnellen Hinrichtung der Parlamentsmitglieder L'Archer, Brisson und Tardif unter Heinrich IV. Da Heinrich gegen seine Regierungswidersacher stets siegreich blieb, so wollte die Faction einen Heirathsplan ausführen, von dem sie fürchten mussten, dass er an der Treue der genannten Drei scheitern werde. Man verhaftete sie daher am 16. Nov. 1591 früh 9 Uhr, liess sie um 10 Uhr beichten und um 11 Uhr hängen. Daher das Sprichwort, um jede schnelle Vollstreckung bei irgendeiner Gelegenheit zu bezeichnen. Aehnlich: Gesagt, gethan.
9 Wer Ise fingt, wie 'ne Lus, söll's hei trage is Hus. — *Schweiz, 120, 124.*
10 Wer sich selbst gefangen, für den braucht's keiner Fesseln.
11 Zuerst fangen, dann erst danach langen. *(Rottenburg.)*
Um zu sagen: Halt! Gemach! Nur langsam!
*12 Einen fangen.
Durch listige Fragen ihm etwas entlocken.
*13 Er fängt den Teufel auf freiem Felde.
Von Muth, Rüstigkeit und Schlauheit.
*14 Er fängt Feuer.
Frz.: Le feu prend aux poudres.
*15 Er fängt zwei Füchse in Einem Loche.
*16 Er fieng yhn ynn seinen eygenen wortten. — *Agricola I, 190; Latendorf, 115.*
*17 Er hat's noch nicht gefangen und rupft schon dran.
Wenn man über Dinge verfügt, in deren Besitz man noch nicht gelangt ist. (S. Bärenhaut 1 u. 6.)

*18 Er ist so leicht zu fangen, wie der Hase mit der Trommel.
Also sehr schwer.
Holl.: Hij is te vangen als een haas met een trommel. *(Bohn I, 326; Harrebomée, II, 346.)*

*19 Fangen wie Zunder. — *Parömiakon*, 326.
Von dem, der leicht für äussere Eindrücke empfänglich, besonders der Verführung leicht zugänglich ist.

*20 Man hat ihn gefangen wie eine Katze beim Speck.
Wenn jemand unvermuthet überrascht wird, sodass er nicht mehr ausweichen kann.
Frz.: Être pris comme dans un blé. *(Lendroy, 150.)*

*21 Sich selbst fangen.

*22 Wer den fangen soll, muss früh aufstehen.
Frz.: Plus fin que vous n'est pas bête. *(Lendroy, 758.)*

*23 Wir wollten fangen und wurden gefangen.
Die Sache hat sich umgekehrt. Entweder vom Kriege, dem Fischfange oder der Jagd.

Fangtag.

1 Alle Dage sünd kin Fangeldage. *(Oldenburg.)* — *Firmenich, I*, 232, 23.

2 Es ist nicht immer (alle Tage) Fangtag. — *Steiger*, 179.
Unsere Unternehmungen werden nicht stets mit vortheilhaftem Erfolge gekrönt. Von Jägern und Fischern entlehnt, die nicht immer glücklich im Beutemachen sind.
Frz.: On peut chasser tous les jours, mais on ne prend pas tous les jours du gibier.

3 Es senn net alle Tä Fangtä, es git a Jätä. *(Henneberg.)*
Es sind nicht alle Tage Fangtage, es gibt auch Jagdtage.

Fangvielan.

1 Der Fangvielan hat wenig gethan. — *Körte*, 1286.

2 Ein Fangvielan richt't wenig aus. — *Simrock*, 2258.
Engl.: He that changes his trade, make soop in a basket.
It.: Chi due lepri caccia, una non piglia, e l'altra lascia.
Lat.: Plurima qui aggreditur, nihil apte perficit unquam. *(Eiselein, 157.)*

Farbe.

1 An der farb erkennt man das Tuch, am geschmack den Wein, am geruch die Blume, am reden den Mann. — *Lehmann*, 917, 16; *Sailer*, 95.

2 Die farb ist gut, wie er sonst halt sein mag. — *Eyering, I*, 670.
„Diess sprichwort sagt von denen fein, die an der gstalt gantz from thun schein, aber niemand erkennen kan, wie es vmb jr hertzen thut stan."

3 Die Farbe ist gut, sagte Steffen, und guckte Greten untern Rock. (S. Ansicht.) — *Hoefer*, 1003.

4 Die Farbe thut's nicht, sonst wäre der Gimpel der erste Vogel. — *Parömiakon*, 2075.

5 Die graue Farbe verräth den Esel nicht immer, aber seine Stimme.

6 Die schwarze Farbe kauft man, die weisse bleicht man.

7 Es gehört viel Farbe dazu, Runzeln zu schminken. — *Scheidemünze, I*, 4076.

8 Je schöner die Farbe, desto leichter verschiesst sie. — *Scheidemünze, I*, 1109.
Gilt auch von vielen Schöngeistern und Tageschriftstellern.

9 Man muss niemand nach der Farbe loben.
Mhd.: Nieman üzen nach der varwe loben sol. *(Walther.)* *(Zingerle, 31.)*

10 Man sihet an farben vnd flug wohl, was für ein Vogel es ist. — *Gruter, I*, 58.

11 Mancher helt nicht farb. — *Lehmann*, 908, 2.
Wer anders scheint als er ist. Von unlauterer und erheuchelter Freundschaft oder von einem Menschen, der freundlich scheint und Bosheit und Tücke im Herzen verbirgt, oder von denen, die Heiligkeit zur Schau tragen und dahinter Schlechtes verbergen, wie zur Bezeichnung jedes unzuverlässigen Charakters.

12 Schönen Farben schadet Regen und Sonnenschein (am meisten). — *Scheidemünze*, 1564.

13 Schwartze Farb stehet wol in einem weissen schildt. — *Gruter, III*, 79; *Lehmann, II*, 575, 51.

14 Was farbe halten soll, muss man etlichmal tuncken (einstossen, streichen). — *Lehmann*, 87, 18; 771, 18; *Kirchhofer*, 214.

15 Wenn die besten farben im spilen verworffen, so ist der Stich verloren. — *Lehmann*, 146, 89.

16 Wenn die besten Farben verworffen, so kan man nichts mehr stechen. — *Lehmann*, 725, 35.

17 Wenn eine schöne Farbe verschiesst, wird sie desto hässlicher. — *Scheidemünze, I*, 1110.

18 Wenn man die schönen Farben abschabt, so find man nur ein Holtz. — *Lehmann*, 359, 6.

19 Wenn's die Farbe thäte, wäre der Esel eine Nachtigall. — *Sprichwörtergarten*, 279; *Scheidemünze, I*, 4229.

20 Wer in allen Farben spielt, ist in keiner echt.

21 Wer nicht farb hat, davon er kan roth werden, der darf sich nicht schemen. — *Lehmann*, 696, 6.

22 Wie farb, so glas. — *Henisch*, 1627.

23 Zweierlei Farb', sagt Seller, und hat in d' Hose geschissen. *(Schwaben.)* — *Hoefer*, 982.

*24 A hält fu der Forbe. — *Robinson*, 917.

*25 Einen mit hässlichen Farben abmalen.
Ihn von einer übeln Seite schildern.

*26 Er hat keine Farbe.
Von einem Charakterlosen, Unentschiedenen.

*27 Er muss Farbe bekennen.

*28 Er will mit der Farb' nicht heraus. — *Mayer, II*, 190.

*29 Ich wil dir dein Farb anstreichen. — *Eyering, III*, 73.
Ich will dir sagen, wer du bist.

*30 Ich will dich mit deiner Farbe malen.
Hieronymus braucht es, um zu sagen: Ich will dich so beschreiben wie du bist.

*31 Immer in einerlei Farbe singen.
Einerlei Stärke oder Schwäche des Tons.

*32 In einer Farbe singen und in einem Tone malen. — *Eiselein*, 140.

*33 'T is in de Farve verbrannt. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 1131.

Farbentopf.

*In einen falschen Farbentopf greifen.

Färber.

Färber erkennt man an den Händen. — *Scheidemünze, I*, 4830.

Färblein.

*Einem Dinge ein Färblein anstreichen. — *Parömiakon*, 1386.

Farre.

1 Man treib' einen Farren nach Montpellier, kommt er zurück, er ist ein Stier. — *Blum*, 496; *Simrock*, 2239; *Körte*, 1287; *Sailer*, 108.
Wer durch Reisen gebildet werden soll, muss Kopf und Talent mitnehmen.
Holl.: Drijft een' var naa'r Montpellier, komt hij weer, hij blijft een stier. (S. Ochs.) *(Harrebomée, II, 356.)*
Lat.: Duc prope vel longe taurum, taurus redet ipse. *(Gaal, 414.)*
Ung.: Az ökör tsak ökör, ha Bétsbe hajtyák is. *(Gaal, 414.)*

2 Men drive ein varren tot Monpolier, kompt he weder, he blyfft een stier. — *Tappius*, 32[b].

3 Wenn dem Farren die Hörner ein wenig krumm wachsen, so hält er sich für einen Sanga-Stier. *(Abyssinien.)* — *Altmann II.*

*4 Den farren im dorffe zu weide füren. — *Murner, Vom luth. Narren; Kloster, X*, 69.

Färse.

1 Gibt man dir eine Färse, so leg' ihr einen Strick um den Hals.

2 Man kann von einer Färse nicht so viel verlangen, als von einer Kuh.

Farzen.

1 Farzens und Wünschens halber darf niemand aus dem Bette steigen. — *Henisch*, 1009; *Simrock*, 2260.

2 Gefartzt ist nicht gemollet, gehofiert ist nicht geschworen. — *Gruter, III*, 42; *Lehmann, II*, 235, 13.

3 Gefarzt ist nicht geschworen und geschissen nicht gemalt.

4 Man muss nicht stärker farzen wollen, als der Arsch vermag.
Frz.: Il ne faut pas (vouloir) peter plus haut que le cul. *(Lendroy, 557; Leroux, I, 139.)*

5 Welcher fartzet, wann er will, der fartzet (auch), wann er nicht will. — *Henisch*, 1009.
Lat.: Qui pedit dum vult, pedit dum pedere non vult.

6 Wer sich zum fartzen stets befleisst, offt ohne willen sich bescheisst. — *Henisch*, 1009; *Lehmann, II*, 951, 336.

*7 Farzen wie eine Ackermähre (wie ein Wallach). *(Schles.)*

*8 Wil er farzen, so well wir scheissen. — *Grimm, III*, 1335.

Fasching.

1 Fasching in Ehren wird niemand wehren. — *Parömiakon*, 1692.

2 In der Fasching schlagen sich die Pfaffen um die schönste Hure. — *Hallaus* in *Calend.*, 54.

3 Kurzer Fasching, theures Fleisch. — *Münchner Neueste Nachrichten* vom 8. Februar 1864.

Faschingstag.

Wie die drei Faschingstage schalten, so werden sich die drei Ostertage halten. *(Görlitz.)* — *Boebel*, 58.

Fasel.

1 Wer den Fasel[1] frisst, der die Ehr' vergisst. *(Eifel.)* — *Schmitz*, 190, 38.

[1]) Nach *Stalder* (I, 355) bezeichnet Fasel: Schmalvieh, als Ziegen, Schafe, wie überhaupt junges Vieh; dann Pack, Gesindel, niedriger Pöbel; nach *Tobler* versteht man hin und wieder darunter Federvieh, eine Heerde, ein Volk Hühner; nach *Grimm (Weisth., I*, 107*)* die für gemeinen Gebrauch unterhaltenen Zuchtthiere; *Danneil* (49) erklärt es durch Thiere, die noch nicht gemästet sind, sondern, auf der Weide gehend, zur Zucht dienen. Aus dem Angeführten wie aus *Grimm, II*, 1337, ist aber nicht zu ersehen, welche Bedeutung der Ausdruck im obigen Sprichwort hat, das auf der Eifel gebräuchlich sein soll, aber von *Schmitz* ohne alle und jede Erklärung geblieben ist. Provinzielle und locale Sprichwörtersammlungen haben aber nur dann einen Werth, wenn die Sprichwörter aus den Volkssitten erklärt sind oder ihnen wenigstens die Bedeutung, die sie im Volksmunde haben, beigefügt ist. Wer soll fern von der Eifel errathen, wie jemand durch Faselfressen seine Ehre vergessen kann!

2 Wo der Fasele[1] völ sönd, do es et Gespäiles dönn. *(Aachen.)* — *Firmenich, I*, 494, 165.

[1]) Fasel heisst ein mageres Schwein vom ersten Jahre, das noch gemästet werden soll.

Faseln.

*Er faselt, als wär's vom eisernen Wolfe. — *Wurzbach I*, 5.

Wenn jemand etwas in den Tag hineinspricht. Bezieht sich auf einen Traum, den Gedynim (um das Jahr 1320) hatte, als er auf einer Jagd nach Erlegung eines Auerochsen ermüdet einschlief. Es träumte ihm nämlich, er sähe einen grossen Wolf in eiserner Rüstung und höre aus dessen Rachen das Geheul von hundert Wölfen. Ein Geistlicher legte den Traum dahin aus, dass an der Stelle, wo der Ur gefallen, sich eine wichtige Stadt erheben werde. Durch Erbauung eines Schlosses legte der Fürst den Grund zum spätern Wilna.

Fass.

1 Alte vass rinnen gern. — *Tappius*, 8[a]; *Henisch*, 1011; *Petri, II*. 10; *Simrock*, 2263[a]; *Körte*, 1294; *Sailer*, 193.

In Bezug auf alte Leute, die gern reden und nicht gut etwas für sich behalten können.

Holl.: Olde vaten leken gheern. *(Tunn.*, 20, 19.*)* — Oude vaten lekken gaarne. *(Harrebomée, II*, 362.*)*

Lat.: Ex veteri more vas est vetus absque liquore. *(Fallersleben*, 574.*)* — Perfluunt fere vasa vetusta. — Vetulae mingunt, ubi nolunt. *(Binder II*, 3525; *Eiselein*, 160.*)*

2 Altes Fass für jungen Wein, das lass sein. — *Scheidemünze, II*, 51.

3 Aus eigenem Fasse schmeckt der Wein am besten. — *Scheidemünze, II*, 186.

4 Aus fremden Fässern ist gut Wein zapfen.

5 Aus jedem Fasse gaht, was es innen hat.

6 Aus schlechtem Fass kann man nichts Gutes zapfen.

Mhd.: Ich waen von boesme vazze kumt vil selten guot gesmac. *(Eraclius.) (Zingerle*, 32.*)*

7 Bei leeren Fässern sieht man keine Ritze.

Nur wenn ein Fass gefüllt ist, bemerkt man, wo es fliesst.

8 Beim Fass ist der Boden keine Nebensache.

9 Böses Fass zerbricht nicht leicht.

10 Das fass kan nicht lenger Wein geben, als drin (bis er heraus) ist. — *Lehmann*, 235, 46.

11 Das Fass nennt man nach dem Wein vnd nit den Wein nach dem Fass. — *Zeytbuch, III*[b].

12 Das Fass riecht stets nach dem Hering.

Eine gemeine Herkunft, eine schlechte Erziehung verbirgt sich nie ganz.

13 Das fass schmeckt nach dem (ersten) Wein. — *Henisch*, 1011; *Petri, II*, 59.

It.: La botte sa (da) del vino ch' ella ha. *(Pazzaglia*, 36.*)*

Kroat.: Cim se nov sud napuni, na ono uvěk udara.

Port.: Cada cuba cheira ao vinho que tem. *(Bohn I*, 270.*)*

Span.: Cada cuba huele al vino que tiene. *(Bohn I*, 207.*)*

14 Das Fass weiss am besten, was es für Wein hat.

15 Dat is noch lange nich in't Fatt, war 't[1] sûren[2] sall. *(Ostfries.)* — *Frommann, II*, 537, 155; *Bueren*, 219; *Eichwald*, 478.

[1]) Worin es. [2]) Sauer werden. — Die Sache ist noch in der Vorentwickelung.

16 Der die Fass füllet, muss jemand haben, der sie wieder ledig macht. — *Petri, II*, 84.

17 E Fass mit Wi hätt drey Gü. — *Kirchhofer*, 317.

Der Wein eines Fasses ist von dreierlei Güte. „Der auss dem fass süssen Wein verhofft, wenns auff der Heffen ist, wird betrogen.“ *(Lehmann*, 396, 38.*)*

18 Ein böss Fass bricht nicht. — *Henisch*, 1011.

Lat.: Vas malum non frangitur.

19 Ein Fass läuft durch ein Loch ebenso gut aus, wie durch sechs Löcher.

20 Ein Fass mit Most muss gären. — *Parömiakon*, 3029.

21 Ein Fass ohne Reif fällt auseinander.

22 Ein leeres Fass klingt hell (hohl, am hohlsten). — *Henisch*, 1011; *Winckler, XV*, 31.

23 Ein schlechtes Fass zerbricht nicht leicht.

Das Werthlose bleibt uns wol, während wir stets in Gefahr sind, das zu verlieren, was uns lieb und theuer ist.

Frz.: Les pots fêlés sont ceux qui durent le plus.

It.: E dura più tal volta una tegghia fessa che sana. — E dura più un carro rotto ch'un nuovo. *(Gaal*, 417.*)*

Lat.: Vas malum non frangitur. *(Gaal*, 417.*)*

Ung.: A repedt fazék legrégibb a háznál. — A rosz edény nehezen törik el. *(Gaal*, 417.*)*

24 Ein volles fass klinget nicht vil vnd hat doch den nachtruck. — *Henisch*, 1011; *Petri, II*, 234; *Eiselein*, 160.

25 Ein volles Fass muss wieder leer werden. — *Sutor*, 26.

26 Ein zerplatztes Fass hält keinen Wein.

27 Es ist noch nicht im Fasse, darin es gihren (säuern) soll. — *Schottel*, 1133[b]; *Simrock*, 2266; *Körte*, 1292.

Bei *Tappius*, 106[a]: Eth is noch inn dem vadte nicht, dar idt inne suyren sall. — Es ist noch nicht in Fassen gut, darein es endlich ghören thut. *(Eyering, II*, 94.*)* — Die Sache ist noch vielen Schwierigkeiten unterworfen.

Holl.: Dat is nog niet in het vat, daar 't in zuren zal. *(Harrebomée, II*, 361.*)*

28 Es trinken viele aus Einem Fass, aber nicht alle aus Einer Kanne. — *Simrock*, 2265[b].

29 Es wilt einer offt ein Vass machen vnnd wird ein Krug darauss. — *Lehmann*, 774, 2.

Es geht nicht alles so wie man will, es misräth oft etwas.

30 Fass und Glas sind gern beieinander.

31 Fässer, die hell klingen, sind leer. — *Parömiakon*, 2815.

32 Fülle ein leer Fass, so siehst du, wo es rinnt. — *Simrock*, 2264; *Eiselein*, 160.

33 Geborsten Fass lässt das Wasser aus jeder Spalte fliessen. — *Scheidemünze, I*, 3515.

So der Dünkelhafte seine Weisheit.

34 Geht d'm Fass der Bode us, dann isch mit d'm Schmaus v'rbi. — *Schweiz.*

35 Hat man auch kein Fass, so hat man doch eine Flasche. — *Scheidemünze, I*, 1365.

36 Hohle Fässer und Kübel gibt's in allen Landen.

37 In ein grosses Fass setzt man, was man will, in ein kleines, was man kann.

Man muss stets Umstände und Verhältnisse berücksichtigen.

38 In Einem Fass wohnt nicht zusammen Lieb' und Hass.

39 In einem schwartzen (alten) Fass liegt offt guter Wein. — *Lehmann*, 28, 25; 825, 6.

40 Ins heidelberger Fass gehen viel Fingerhüte. — *Scheidemünze, I*, 758.

41 Ist das ein Fass! rief der Junge, als er die alte Dorfspritze das erste mal probiren sah.

Holl.: Nu heb ik het heidelbergsche vat gezien, zei Lourens, en hij zag een voeder wijn van achthalve stoop. *(Harrebomée, II*, 362.*)*

42 Ist das Fass leer, gehen die Freunde quer.
Lat.: Diffugiunt cadis cum faece siccatis amici. *(Horaz.)* *(Binder II, 779.)*

43 Je lediger fass, je heller klang. — *Henisch*, 1011; *Petri, II*, 393.

44 Je voller fass, je gelinder klang. — *Henisch*, 1011; *Petri, II*, 396; *Körte*, 1289; *Simrock*, 2262.

45 Jedes Fass braucht seinen eigenen Boden.
Dän.: Ethvert kar maa staae paa sin egen bund. *(Bohn I*, 367.*)*

46 Kreuch in ein Fass vnnd gucke zum zapffenloch herauss vnnd sihe ob jemand etwas von dir halten werd. — *Henisch*, 1773.
D. i. „heltest dich selbst vnerlich, so wirst du veracht."

47 Ledige Fässer geben das grösseste Geleut. — *Schottel*, 1134^{a}.
Holl.: Ledige vaten geven het meest geluid (bommen meest). *(Harrebomée, II*, 362; *Bohn I*, 331.*)*

48 Leere Fass klingen hell. — *Lehmann*, 394, 34; *Kirchhofer*, 257.
Lat.: Vasa vacua sunt bene sonantia. *(Sutor*, 584.*)*

49 Leere Fässer geben grossen Ton. — *Schottel*, 1145^{a}.

50 Leere Fässer klingen (knorren) hohl, volle schweigen wohl. — *Grimm, III*, 1360.
Ruth.: Porozna boczka huczyt, a powna mołczyt. *(Wurzbach I*, 375.*)*

51 Leere Fässer machen das meiste Geräusch. — *Simrock*, 2260^{b}; *Bohn I*, 158.
Geistlose Menschen verrathen sich sogleich in ihren Reden als solche. Schwache Geister machen in Gesellschaften ungefähr ebenso viel Geräusch, wie leere Wagen, die schnell über die Strasse fahren.
Ung.: A melly hordó nagyon kong, nem sok bort talász abban. — Hangzik az üres hordó. *(Gaal*, 419.*)*

52 Leere Fässer machen mehr Geräusch als volle.
Lat.: Vacuum vas altius vase resonat pleno. *(Bovill, II*, 19.*)*

53 Lere fesser geben grossen thon vnnd klingen wol, aber sie trencken vbel vnd geben nicht. — *Gruter, I*, 55; *Petri, II*, 434; *Luther*, 309.
Dän.: Tomme tønder buldre mest. *(Bohn I*, 401.*)*
Frz.: Les tonneaux vides sont ceux qui font le plus de bruit. *(Bohn I*, 36.*)*

54 Ler vass macht nit nass. — *Franck, II*, 98^{a}; *Henisch*, 1011; *Gruter, I*, 55; *Petri, II*, 434; *Blum*, 642; *Körte*, 1288; *Simrock*, 2268; *Eiselein*, 160.
Einmal: es hat nichts unsern Durst zu löschen, also weg damit; dann enthält es die Schmarotzermaxime, nicht dahin zu gehen, wo nichts zu beissen und zu schlürfen ist.
Lat.: Amici diffugiunt cadis cum faece siccatis. *(Gaal*, 418.*)*

55 Man hat am Fass so lange geklopfft, biss der Boden aussgegangen. — *Lehmann*, 22, 18; *Eiselein*, 160.

56 Man kan am Fass so lang klopffen, dass der Boden gar aussgehet. — *Lehmann*, 936, 24.

57 Man kan wol ein Fass füllen, so füllet man auch wol einen Menschen. — *Henisch*, 1011; *Petri, II*, 457.

58 Man soll an keinem Fasse klopfen, man wolle denn daraus trinken, sagte der Bauer, als man ihn auf den Hintern schlug.

59 Man trinkt wol aus Einem Fass, aber nicht alle aus Einer Kanne. — *Sailer*, 54.

60 Mancher nimpt jhm für, ein fass zu machen vnd wirdt kaum ein Krug darauss. — *Henisch*, 1011; *Petri, II*, 452.

61 Me mot in kein Fatt melken, wo kein Boem (Boden) inne ies. *(Büren.)*

62 Schlechtes Fass zerbricht leicht.

63 Schütt man etwas ins Fass, so sihet man, wo es rindt. — *Lehmann*, 801, 22.

64 Schwarzes Fass zapft guten Wein. — *Eiselein*, 160.

65 So lang das Fass nicht leer und hohl, so lang die Weinkrüg' alle voll, so lang der Bratspiess sich umkehrt, wie lang das Essen und Trinken währt, wie lang der Braten liegt in der Schüssel, so lang die Küche schwitzt gute Bissel, wie lang der Tisch feist und bedeckt, wie lang ein Kreuzer im Beutel steckt, so lang es Tragauf, Saufaus geht; so lang der Welt ihre Freundschaft besteht. — *Parömiakon*, 2852.

66 Unreines Fass verdirbt den Wein.
Holl.: Als 't vat niet wel wordt geschuurd, de wijn wordt vaatsch of hij verzuurt. *(Harrebomée, II*, 361.*)*

67 Volle Fässer brauchen starke Reifen, sagte der Narr, als man ihn fragte, warum Ordensleute so starke Gürtel tragen. — *Klosterspiegel*, 19, 24.

68 Volle Fässer klingen nicht, leere desto mehr. — *Petri, II*, 577; *Steiger*, 256; *Körte*, 1293; *Simrock*, 2261; *Kirchhofer*, 257; *Sailer*, 182.
Verständige, gelehrte Leute machen nicht viel Worte.
Holl.: Een vol vat bomt niet. *(Harrebomée, II*, 362.*)*
It.: La botte piena non fa rumore. *(Passaglia*, 36.*)*

69 Wann das Fass rinnet, so muss man die Reiffen treiben. — *Henisch*, 1011; *Petri, II*, 629; *Simrock*, 2265; *Sailer*, 54; *Körte*, 1290.

70 Wann nit viel in einem Fass ist, so kan man nit vil darauss zapffen. — *Henisch*, 1011; *Petri, II*, 670; *Sailer*, 54; *Simrock*, 2267.

71 Was hilffts, wenn einer das gross Fass zu Heydelberg hat gesehen vnd hat nicht drauss getruncken! — *Lehmann*, 753, 69.

72 Was im Fasse ist, das komt heraus. — *Schottel*, 1136^{b}.
Mhd.: Uz iegliehem vazze gât als ez innerhalben hât *(Freidank.)* *(Zingerle*, 32.*)*

73 Was man in saure (vnsaubere) vass geusst, das saurt bald. — *Franck, II*, 43^{b}; *Tappius*, 171^{b}; *Petri, II*, 603; *Lehmann, II*, 835, 152; *Sailer*, 54; *Wander, III*, 56; *Simrock*, 2269^{a}; *Körte*, 1295.
Holl.: Al wat men in een vuil vat doet, dat zuurt haast. *(Harrebomée, II*, 361.*)*
Lat.: Sincerum est nisi vas, quodcunque infundis, acescit. *(Gaal*, 416.*)*

74 Was nicht im Fass ist, kann man nicht herauszapfen.
Mhd.: Her ûz kumt ze keiner vrist, niuwen daz innerthalben ist. *(Zingerle*, 32.*)*

75 Was soll ein Fass mit Wein, das man nicht ansticht! — *Eiselein*, 160.

76 Was zuerst ins Fass kommt, danach schmeckt es immer. — *Simrock*, 2263.
Mhd.: Den bœsen vezzen niemen mac benemen wol ir ersten smac. *(Freidank.)* *(Zingerle*, 31.*)*

77 Wat in'n gôd Fatt is, sûert nich. *(Strelitz.)* — *Firmenich, III*, 74; 130; für *Oldenburg*: *Goldschmidt*, 16; *Bueren*, 1231.

78 Weit vom Fass trinkt man am besten (meisten).
Weil sich jeder beeilt, einen solchen für seinen ungünstigen Platz zu entschädigen.
Dän.: Den æder altid mest som sidder længst fra fadet, og drikker mest som er længst fra tønden. *(Prov. dan.*, ?.*)*

79 Wem nutzt ein Fass vnangestochen! — *Henisch*, 1011.

80 Wenn das fass allenthalben rinnet vnd ein Blinder soll es verstopfen, so ist's vmb den Wein geschehen. — *Lehmann*, 82, 3.
Verkehrte Verbesserungs- und Reformationsmethoden.

81 Wenn das Fass ein Spundloch hat, muss man die Dauben nicht zerbrechen.

82 Wenn das Fass leer ist, bekommt man ebenso viel, wenn man das andere Ende anbohrt.

83 Wenn das Fass leer ist, wischen die Freunde das Maul und gehen. — *Simrock*, 2269; *Eiselein*, 160.
Lat.: Cadis cum faece siccatis diffugiunt amici. *(Horaz.)* *(Philippi, I*, 67.*)*

84 Wenn das fass nicht sauber ist, so verdirbt alles, was man darein schütt. — *Lehmann*, 294, 22.

85 Wenn das Fass voll ist, läuft's über.

86 Wenn das Fass voll ist, muss man sparen, am Boden ist's zu spät.
Holl.: Spaar, als het vat vol is; als het ledig is, helpt geen sparen meer. *(Harrebomée, II*, 362.*)*

87 Wenn das Fass zu sehr tönet und klingt, so wird nicht viel drin sein. — *Luther*, 308.

88 Wenn dem fass der boden aussgestossen ist, so bleibet die Hefen auch nicht drinnen. — *Henisch*, 1011; *Petri, II*, 632; *Sailer*, 54.

89 Wenn die Fässer klingen hohl, sagen die Freunde: Lebe wohl!

90 Wenn einer das Fass mit Wein im Keller hat oder die Kanne am Bettstollen, so trinkt er, wann er will. — *Eiselein*, 160.

91 Wenn im Fasse nicht mehr Wein, ziehe man die Reifen ein!

92 Wenn man et in so vel Fätte gütt, dann behält man torläst dat läddige Fatt. *(Lippe.)*

93 Wenn man in ein leeres Fass füllet, so siehet man, wo es rinnet. — *Lehmann*, 11, 2.
Um jemandes Kräfte zu messen, übertrage man ihm ein Geschäft, ein Amt.

94 Wer ein Fass füllt, muss wieder einen haben, der es abzapft. — *Winckler*, *IV*, 47.
Holl.: Die een vat vult, moet weder iemand hebben, die het ledig maakt. *(Harrebomée, II, 361.)*

95 Wie das fass, also der Wein. — *Henisch*, 1011; *Petri*, *II*, 786; *Blum*, 557.
Frz.: Tel vaisseau, tel vin. *(Leroux, II, 161.)*
It.: La botta da fuori del vino che ella ha. *(Gaal, 415.)*

96 Wie das Fass, so der Wein, sprach die Frau, als der Mann von ihrem Urin getrunken. — *Eiselein*, 160; *Hoefer*, 284.

97 Wie das Fass, so der Wein, sprach die Nonne, als der Pater aus ihrem Hafen getrunken. — *Klosterspiegel*, 27, 18.

98 Will man sehen, ob ein Fass rinne, so fülle man es nur mit Wasser. — *Eiselein*, 160.

99 Zerbrich das Fass, aber gib auf den Wein Acht. — *Tendlau*, 179.
Wie: den Pelz waschen und ihn nicht nass machen.

100 Zu vollem Fass gehört ein schönes Glas.

101 Ade ihr lieben Fässer, der Herbst ist eingebracht!

102 Auf dem Fasse sitzen.
Goethe sagt: „Die Kerle sitzen alle auf dem Fasse."

103 Aus dem besten Fass geben. — *Fischart, Gesch.*; *Grimm*, *III*, 1360.
Vom besten Wein einschenken, dann überhaupt das Beste, was man hat, bieten.

104 Aus dem hohlen Fasse reden.
Von Reden ohne Begründung.

105 Aus einem andern Fasse laufen. — *Grimm*, *III*, 1359.
Anders aussehen, schmecken.

106 Aus einem Fasse schöpfen.
Von denen, die Ueberfluss an allem, was sie wünschen, haben. Aber schon Hesiod ermahnt, zu schonen, wenn das Fass die Hälfte sei, weil das Sparen auf dem Boden den Zweck nicht mehr erreiche.

107 Aus vollem Fasse gehen.
„Wenn die Frommen Gott scheuen, wird die Freud' aus vollem Fasse gehen." *(Scriver, Seelenschatz, Magdeburg 1681, II, 992; Grimm, III, 1359.)*

108 Da gehet es aus einem andern Fasse. — *Mathesy*, 130 b; *Grimm*, *III*, 1359.

109 Da stosst em Fass de Boden us. *(Schaffhausen.)*
Gibt den Ausschlag.

110 Das Fass liegt ihm auf der Nase. — *Kirchhofer*, 256.

111 Das Fass zu den Fischen. — *Eiselein*, 167.
Eine Redensart, der man sich nach *Eiselein* bedient, um sich zu entschuldigen, dass man keine bessern Speisen vorsetze, weil man das Geschirr zum Kochen nicht habe.

112 Das heidelberger Fass ist ein Fingerhut dagegen.
Holl.: Het heidelberger wijnvat. *(Harrebomée, II, 362.)*

113 Dat Fatt tosloan. *(Westf.)*
Ein Ende mit etwas machen. — „Es ist besser dieses Fass zuzuschlagen und unsere Gedanken auf etwas anderes zu wenden." *(Grimm, III, 1359.)*

114 Dem Fasse gar den Boden einstossen. — *Körte*, 1292; *Pauli, Schimpf*, 408 a; *Eiselein*, 160; *Kirchhofer*, 257.
Vollends verderben, was man nicht mehr ausbessern zu können glaubt.

115 Dem Fasse ist der Boden ausgegangen. — *Parömiakon*, 1365; *Grimm*, *III*, 1359.

116 Ein anderes Fass anstechen. — Für *Holstein*: *Schütze*, *IV*, 298.
Auf etwas anderes kommen.

117 Ein Fass, das man nicht erfüllen kann. — *Henisch*, 1011.

118 Einem über sein Fass kommen. — *Grimm*, *III*, 1360.
Eigentlich über seinen Wein, dann auch überhaupt über irgendein Gut.

119 En en Fât melken met ennen Boom (Boden). *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 403, 170.

*120 En lëeg [1] Fât het de meiste Klank. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 403, 167.
[1]) Ledigee, leeres.

*121 Er gibt's in viele Fässer, aber es will in keinem gären.

*122 Er hat dem Fass den Boden ausgestossen. — *Kirchhofer*, 257.

*123 Er hat immer was im Fass. — *Grimm*, *III*, 1360.
Zunächst: er hat stets Vorrath an gutem Wein; aber auch uneigentlich von Vorrath überhaupt.

*124 Er hat noch etwas im Fass bei mir.
Er hat etwas gethan, was ich noch ahnden will, sobald es Gelegenheit gibt.

*125 Er schlägt viel Fässer. — *Körte*, 1195 a.

*126 Es ist ein Fass, das nie voll wird.
Von sehr verschwenderischen Menschen, die nie genug bekommen können.

*127 Es ist ein Fass ohne Boden.
Verschwender.
Holl.: Het is een bodemloos vat. *(Harrebomée, II, 362.)*
Lat.: Inexplebile dolium. *(Philippi, I, 194.)*

*128 Es ist ein leeres Fass.
Holl.: Het is een leêg vat. *(Harrebomée, II, 362.)*

*129 Es ist ja dem Fass der Boden nicht aus. — *Mayer*, *II*, 217.

*130 Es wird aus einem andern Fass gehen. — *Grimm*, *III*, 1359.

*131 Etwas im Fass haben. — *Grimm*, *III*, 1360.
In Vorrath und Bereitschaft. — „Als ob die lieben Heiligen nicht auch ein gut Wort im fass hetten." *(Fischart, Bienenkorb.)*

*132 Etwas in ein ander Fass schlagen. — *Grimm*, *III*, 1359.
Es anders anfangen.

*133 He hett all in mannig Vatt legt. *(Holst.)* — *Schütze*, *IV*, 298.
Von jemand, der schon mancherlei Nahrungsbetrieb versucht hat.

*134 He hett noch vel int Vatt. *(Holst.)* — *Richey*, 320; *Schütze*, *IV*, 298; *Eichwald*, 477.
Er hat noch vieles zu erfahren, es steht ihm noch allerhand bevor.

*135 In das Fass giessen. — *Grimm*, *III*, 1359.
Verleumden, übel aussprengen.

*136 In diesem Fasse wird nichts sauer.
Holl.: Dat in het vat is, verzuurt niet. *(Harrebomée, II, 361.)*

*137 In sin Vatt likt veel Höner. *(Holst.)* — *Schütze*, *IV*, 298.
Er hat viel Kinder, Verwandte, Freunde, Mitesser zu ernähren.

*138 Man sollt ihn in ein genageltes Fass geben und vom Berg kageln lassen. *(Troppau.)*

*139 Nach dem Fass schmecken. — *Grimm*, *III*, 1360.
„Alle andern Lehren schmecken nach dem Vass." *(Scriver, Seelenschatz, II, 737.)*

*140 Nicht im rechten Fasse sein. — *Grimm*, *III*, 1360.
Uebel gelaunt, nicht gut zu sprechen.

*141 Viel Fässer schlagen.

*142 Vor dem heidelberger Fasse knien.
Von einem Haupttrinker, der keinen höhern Genuss als Trinken kennt.

*143 Was aus diesem Fasse kommt, taugt nicht.
Die Holländer dagegen: Al wat niet uit het vaatje komt, dat deugt niet. *(Harrebomée, II, 361.)*

*144 Wenn es noch im Fass wär', wie vor. — *Eiselein*, 160.

*145 Wi hebben noch wat mit'n anner in't Fatt. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 1232.

*146 Zum fass lugen, wann der wein im Keller schwimmt. — *Franck*, *I*, 46 a; *Körte*, 1291.

Fassbinder.

*Wie ein Fassbinder laufen.

Fässchen.

Nun geht's aus einem andern Fässchen. *(Meiningen.)*
Nach den Feiertagen isst man nicht mehr so gut; allgemeiner: es geht auf andere Weise, aus einem andern Tone.

Fassen.

1 Fasse, was du halten kannst! — *Henisch*, 1013; *Petri*, *II*, 309.

2 Langsam gefasst, langsam wiedergegeben.
Lat.: Tarde capit, atque refundit. *(Sutor, 115.)*

3 Läst man sich fassen, so läst man sich auffn Boden werffen. — *Lehmann*, 876, 13.

4 Man muss nicht fassen, was man nicht halten kann.

5 Wer viel fasst, lässt viel fallen, sagte der Franciscaner, als ihm während der Messe zwei Lägel Wein und eine Gans unter der Kutte herabfielen. — *Klosterspiegel*, 21, 23.

6 Wer (zu) viel fast, viel fallen last. — *Gruter*, *III*, 112; *Lehmann*, *II*, 878, 254; *Simrock*, 2260[a].

7 Wer zu viel fasst, zu wenig fasst.

*8 Fast mer's anna Bendel, und führt mer's ümme Ring. — *Gomolcke*, 386.

*9 Ich werde dich fassen bei Lobositz.

Diese Redensart ist aus Thüringen mit der Bemerkung eingesandt, dass man sie nicht zu erklären wisse. Ich habe sie sonst nirgends gefunden, vermuthe aber, da sie eine Drohung enthält, sie möge sich auf die im Jahre 1756 zwischen Preussen und Oesterreichern bei Lobositz in Böhmen stattgefundene Schlacht beziehen.

*10 Wo man ihn fasst, greift man in Dreck (auch: in Stacheln).

Frz.: Cet homme est un bâton merdeux, on ne sait par quel bout le prendre. *(Lendroy*, 1003.*)*

Fässlein.

*1 Es steckt mehr in dem Fässlein. — *Eiselein*, 160.

„Und als das Volk davon lachet, da lachet der Doctor Geiler auch und spricht: Es steckt mehr in dem Fässlein.“ *(Pauli.)*

*2 Jetzt lauft's aus einem andern Fässlein. *(Nürtingen.)*

Fässleinanstecher.

Vor Fässleinanstechern soll man sich hüten.

„Newe Freunde vnd sonderlich die Anstecher, die alle Fässlein anstechen vnd kosten, die fleuch vnd meide.“ *(Mathesy*, 52[b].*)*

Fassung.

1 Die Fassung verliert, aber der Edelstein bleibt. — *Scheidemünze*, *II*, 144.

*2 Einen aus aller Fassung bringen.

Frz.: Mettre quelqu'un hors des gonds. *(Lendroy*, 844.*)*

Fast.

Fast bringt nichts ins Haus.

Fastelabend.

1 Der Fastel Abend will gehalten sein; helt man jhn nicht zu rechter zeit, so helt man jhn doch zur vnzeit. — *Henisch*, 1015; *Petri*, *II*, 87.

2 Es geht alles mit dem Fastelabend durch. — *Simrock*, 2283.

3 Es ist nicht allzeit Fastelabend. — *Simrock*, 2281; *Henisch*, 4.

4 Man röpt so lange Vastelåvend, dat de Vaste kumpt. — *Körte*, 1299; *Simrock*, 2280.

Frz.: Tant crie l'on Noël qu'il vient.

Holl.: Na vastenavond komt altijd de vasten. *(Harrebomée*, *II*, 361; *Tunn.*, 20, 7.*)*

5 Man ruffet so lange Fastelabend (Fastnacht), bis die Faste kompt. — *Petri*, *II*, 462; *Simrock*, 2280; *Henisch*, 4.

6 Vastelovend is 'ne Geck, Possen [1] is 'nen Eierbeck [2], Pingsten is 'ne grôten Heer, Sint Jan [3] brengt ons de Sommer weer [4]. *(Kleve.)* — *Firmenich*, *I*, 383, 55.

[1]) Passah, Ostern. [2]) Eierschnabel, Eierschlucker. [3]) Sanct-Johann. [4]) Wieder.

Fastelabendstoss.

De Fastlåbnd-Stôt deit den Pågn den Dôd. *(Süderdithmarschen.)*

Die Kälte, welche mit dem Beginn der Fasten einzutreten pflegt, der Fastnachtsfrost (s. d.), bringt alten Pferden den Tod.

Fasten, Faste (Subst.).

1 Auf Fasten folgt Ostern.

Lat.: Sit levis haec poena, sequitur jejunia coena. *(Sutor*, 154.*)*

2 Auf lange Fasten kurze Ostern.

3 Der hat kurze Fasten, der zu Ostern Schulden bezahlen muss.

4 Die Fasten kann man am besten an fremdem Tische kürzen. — *Winckler*, *XIX*, 58.

5 Eine schöne vnd truckne Fasten bringt ein gut fruchtbar Jahr. — *Henisch*, 1015.

6 Fasten ohne Regen verkünden ein Jahr mit viel Segen. — *Boebel*, 58.

7 In der Fasten leren die Bawren Keller vnd Kasten. — *Gruter*, *III*, 54; *Lehmann*, *II*, 283, 43; *Simrock*, 2270.

8 In der Fasten schmeckt der Speck am besten, sagte der Pater, als er zu einer Frau auf Besuch ging. — *Klosterspiegel*, 65, 8.

Lat.: Nitimur in vetitum.

9 Ist der Fasten zum Himmel geläutet, so isst jeder, was er hat. — *Eiselein*, 161.

10 Jetzt kann die Fasten kommen, die Fässer sind alle voll, sagte der Abt von Murbach. — *Klosterspiegel*, 5, 22.

11 Keine Fasten ohne Stockfisch. — *Parömiakon*, 2011.

12 Lange Fasten, kurze Ostern. — *Eiselein*, 161.

Lat.: Post jejunium pascha. *(Binder II*, 2621.*)*

13 Nach der Fasten folgt die Ostern (Paschen). — *Henisch*, 1015; *Petri*, *II*, 486; *Lehmann*, *II*, 422, 5. *Blum*, 297; *Simrock*, 2278; *Körte*, 1297.

Engl.: The way to bliss lies not on beds of down. — The way to heaven is by weeping cross.

Holl.: Na de vasten komt Paschen. *(Harrebomée*, *II*, 361; *Tunn.*, 20, 10.*)*

Lat.: Sit levis haec pena, sequitur iejunia cena. *(Fallersleben*, 552.*)* — Tempora passiva fugiunt, redeuntque dativa. *(Gaal*, 420.*)*

14 Trockne Fasten, heitre Ostern deuten auf ein fruchtbar (gutes) Jahr. *(Luzern.)* — *Simrock*, 2285.

15 Wegen der Fasten kann man essen, was man will.

Frz.: Il jeûne entre la mie et la croûte.

16 Wenn Isabell Fasten ausschreibt, ist's um Naboth's Kopf und Weinberg geschehen.

17 Wer die Fasten kurze haben will, muss eine Schuld machen, die zu Ostern fällig ist. — *Winckler*, *XX*, 81.

18 Wer sich in der Fasten aufs Christkind freut, dem sind die Weihnachten weit.

Dän.: Det er godt at være barn om fasten, præst om Paasken, føl om hosten og bonde om Juulen. *(Prov. dan.*, 4..*)*

*19 Er hält (seine) Fasten.

Frz.: Prendre ses caresmeaux. *(Leroux*, *I*, 3.*)*

*20 Er hat seine Fasten gehalten.

Frz.: Je voue à Dieu qu'il en a pris tous ses caresmeaux, car je tiendray sur luy. *(Leroux*, *I*, 3.*)*

Fasten (Verbum).

1 Am Fasten stirbt niemand.

Wer an der Wahrheit dieses Wortes zweifeln sollte, lese *Seume*, *Sämmtliche Werke* (in einem Bande, Leipzig 1835, S. 145), wo der Verfasser in einem sicilischen Kloster mit den Mönchen fastet und zuletzt ausruft: „Das nenn' ich einen Fasttag!“ Dass aber auch in Deutschland das Fasten nicht zum Hungertode geführt hat, wenigstens nicht in den Klöstern, geht aus dem Küchenbuche des altbairischen Klosters Benedictbeuern hervor, das der Pater Kuchelmeister im Jahre 1714 eigenhändig unter dem Titel *Absonderliche Anmerkungen, so in unserer Klosterkuchel das ganze Jahr hindurch zu beobachten seind*, in einer Schrift von 136 Seiten zusammengestellt hat. Gleich am ersten und höchsten Feiertage, dem Aschermittwoch, heisst es: „In die cinerum auf Mittag: Erstlich durchtriebene Arbsuppen mit gebähten Brotschnitten, Eier mit Schmalz auf etlichen Schüsseln, so viel nämlich erklecklich sind, auch so viel Schüsseln geröstete Hechten; alsdann ein guter Sudfisch, jedem seine Portion, etlich Stückel aber mehr, damit alles wohl erklecklich sei. Item Zettlkraut und auf jeder Schüssel vier Häringe. Nach diesen 4 Schüsseln gebachene Dollen, item 4 Schüsseln Platais, dass in jeder wenigstens 6 liegen; dann 4 Schüsseln geselchte Renken oder eingemachte Ruten, mehr 4 Schüsseln geschmelzten Stockfisch, 4 Stück Lachs in süsser Brüh mit Zwiebeln und Mandeln, 4 Schüsseln Schnecken in Häusern, 4 Mandeltorten, 4 Schüsseln Hasenehrl und ebenso viel Krebsen und Zwetschgen und zuletzt drei Schüsseln Obst.“

2 Da wird scharf gefastet, wo die Mönche für die Bäuche müssen den Tisch ausschneiden lassen. — *Klosterspiegel*, 79, 24.

3 Das Fasten ist wie der Faster. — *Henisch*, 1015; *Petri*, *II*, 309; *Gruter*, *III*, 37; *Lehmann*, *II*, 174, 1. *Sailer*, 236.

Die Gesinnung gibt der Handlung den Werth.

4 Der fastet genugsam, der wenig isset. — *Henisch*, 1015.

5 Der hat gut vom Fasten predigen, wer ein doppeltes Mahl im Magen hat.

Der kann gut vom Fasten predigen, der selbst satt ist.

Die fasten, erhungern nicht. — *Scheidemünze, I*, 2593.

Es ist gut viel von fasten predigen. — *Lehmann, II*, 143, 171.

Faste zweyfach, kanst du nicht einfach fasten. — *Hensch*, 1015; *Petri, II*, 309.

Fasten ist nicht Brot sparen. — *Körte*, 1296; *Eiselein*, 161; *Sprichwörterschatz, I*, 217; *Gaal*, 421; für *Holstein*: *Schütze, I*, 310.

Frz.: Double jeûne, double morceau.

Fasten und Feiern geht wie das Kreuztragen und Singen.

Wer das Kreuz trägt, ist vom Singen befreit.

Fasten und feiern ist der Christenheit verboten. — *Eiselein*, 160.

Nämlich beides gleichzeitig, denn erst kommt Fasten, dann Feiern der Feste.

Je länger man fastet, desto mehr isst man (oder: desto besser schmeckt es).

Lang fasten vertreibt den Hunger. — *Henisch*, 1015.

Lat.: Intervallo perit fames. *(Philippi, I*, 206.)

Lang gefâss es dröm kê Brud gespart. *(Düren.)* — *Firmenich, I*, 484, 90.

Man lass einen ein zeitlang fasten, so vergehet jhm das Tantzen wol. — *Henisch*, 1015; *Petri, II*, 458; *Sailer*, 121; *Simrock*, 2276.

Besserungsmethode.

Lat.: Luxuriat raro non bene pasta caro. *(Philippi, I*, 232.)

Recht fasten, heisst Sünde meiden. — *Henisch*, 1015.

Vngleich fasten macht kein vngleichheit im Glauben. — *Henisch*, 1015.

Vom Fasten predigt keiner schön, der nicht satt ist.

Von langem Fasten stirbt ein Ochse. — *Murner, Vom luth. Narren*; *Kloster, X*.

Wer lange gefastet hat, dem sind rohe Bohnen süss.

It.: Lo stomaco digiuno non sprezza cibo alcuno. *(Pastaglia*, 88, 1.)

Wer lange gefastet, hat starken Appetit.

Dän.: Desmindre en æder, desmere han æder. *(Prov. dan.*, 8.)

Wer nicht fasten will, muss nicht in die Wüste gehen. — *Scheidemünze, II*, 42.

Wo Fasten ist und Beten, da bleibt keine Metz im Haus. — *Simrock*, 2274; *Eiselein*, 161.

Er fastet wie Alba's Hund, der Fleisch frass in der Faste.

Spott auf Katholiken, die es nicht sehr genau nehmen mit der Beobachtung der Vorschriften ihrer Kirche.

Er fastete ein ganzes Jahr und brach dann seine Fasten mit einer Zwiebel. — *Burckhardt*, 369.

Von Personen, die in gutem Rufe stehen und denselben um eines einzigen Vortheils, eines kleinen Genusses willen verwirken.

Er solte vonn fasten predigen, jederman würd es jhm glauben. — *Franck, II*, 73[b] u. 95[a]; *Sutor*, 169; *Sailer*, 298.

Der Nothleidende, elend Aussehende, Halbverhungerte. Aber auch ironisch, sagt *Franck*: „so du wilt einn grossen feyssten menschen stupffen" (necken, spotten).

Vom Fasten predigen, wenn man selber satt ist. — *Körte*, 1297[a].

stend.

Man muss fastend zu Gericht gehen. — *Graf*, 404, 27.

Nur so lange als die Sonne stieg, also bis Mittag, durfte bei den alten deutschen Gerichten ein Rechtsstreit anhängig sein: denn „das Gericht soll mit nüchterner Zunge geleitet werden".

stengesicht.

Er hat ein wahres Fastengesicht.

Ist bleich, mager, ausgehungert.

stenpredigt.

1 Die Fastenpredigt eines Mönchs tönt wie eine Glocke, die zur Kirche ruft und selber nicht hineingeht. — *Klosterspiegel*, 29, 17.

2 Es ist gut Fastenpredigt halten, wenn der Bauch voll ist, sagte der Bettler zum Pater.

Fastensonntag.

Wenn am ersten Fastensonntag Abend viel Sterne am Himmel stehen, so sind in der Kornernte viel Kasten Korn im Flur zu sehen. *(Eifel.)*

Fastenspeise.

Mit Fastespise einzig wird no nit gefastet. *(Hauenstein in der Schweiz.)* — *Schweiz*, 184, 7.

Fastentag.

Wer in den Fastentagen backt, dem schadt's ein Kind oder ein Rind. *(Eifel.)*

Fastenzeit.

Auch die (strenge) Fastenzeit hat einen Sonntag, der Lätare heisst.

Faster.

1 Der Faster muss oft die Zeche bezahlen. — *Scheidemünze, II*, 251.

2 Heut ein Faster, morgen ein Fresser. — *Simrock*, 2272; *Eiselein*, 161.

Fastnacht.

1 An Fastnacht braucht jeder seine Pfanne selber.

Frz.: A carême-prenant chacun a besoin de sa poêle. *(Bohn I*, 1.)

Holl.: Op vastenavond heeft ieder zijn eigen pannetje noodig. *(Harrebomée, II*, 361.)

2 An Fastnacht erhungert niemand. — *Scheidemünze, II*, 190.

3 Auf die übermüthige Fastnacht folgt die traurige Aschermittwoch. — *Parömiakon*, 610.

Span.: Alegrías, antruejo, que mañana serás ceniza. *(Bohn I*, 196.)

4 Bei einer nürnberger Fastnacht müssen wenigstens Kaminfeger, Türken, Mönche, Nonnen und Fledermäuse sein. — *Klosterspiegel*, 52, 20.

5 Ein Fassnacht vnd ein Frölicheit, ein schön Weib vnd ein hübsches Kleid, durstige Leut vnd guter Wein solt allzeit beyeinander seyn. — *Petri, II*, 183.

6 Es ist gut alle tag fassnacht haben. — *Franck, II*, 43[a]; *Henisch*, 1016; *Eiselein*, 160.

7 Es ist ihm nicht um die Fastnacht, es ist ihm um die Küchlein. — *Kirchhofer*, 253.

8 Es ist nicht alle Tage Fastnacht.

Holl.: Het is alle dagen geen vastenavond. *(Harrebomée, II*, 361.)

9 Fastnacht soll man mit seiner Frau und Ostern mit seinem Pfarrer halten.

Dies ursprünglich französische Sprichwort beruht auf Gebräuchen, die nach *Lendroy* (271) heute noch bestehen. An Fastnacht vereinigen sich alle Verwandte bei ihrem Familienhaupte, nehmen ein gutes Mahl und überlassen sich allen Arten von Vergnügungen. Man ist so aufmerksam auf diese Zusammenkünfte, dass man auf Entzweiung zwischen denjenigen schliesst, welche diesem Gebrauch nicht nachgekommen sind. Ein Ehemann, wie kalt er auch sonst gegen seine Gattin sein mag, wird nie unterlassen, Fastnacht mit ihr zu feiern, um den Urtheilen seiner Mitbürger auszuweichen. — Der andere Theil des Sprichworts findet seine Erklärung in einem Gesetz der tridentiner Kirchenversammlung, wie überhaupt in einer Verordnung der katholischen Kirche, welche fordert, dass jeder katholische Christ bei Strafe der Excommunication während der Fasten beichten und das Abendmahl geniessen solle. Diesem Befehle während der Fasten nachkommen, heisst seine Ostern machen.

Frz.: Il faut faire carême-prenant avec sa femme et Pâques avec son curé. *(Leroux, I*, 64; *Lendroy*, 271.)

Holl.: Men moet vastenavond met zijne vrouw, en paschen met zijn pastoor houden. *(Harrebomée, II*, 361.)

10 Gibt es an Fastnacht viel Sterne, legen die Hennen gerne. *(Kreuznach.)* — *Hoebel*, 58.

11 Grüne Fastnacht, weisse Ostern. — *Hoebel*, 57; *Simrock*, 2282; *Eiselein*, 161.

12 Halt so fassnacht, dass du eine gute Ostern haben mögest. — *Henisch*, 1016; *Gruter, III*, 48; *Lehmann, II*, 263, 8; *Eiselein*, 161; *Sailer*, 234; *Simrock*, 2282[a].

13 In der Fastnacht ist alles erlaubt.

Frz.: A caresme-prenant et en vendange trois propos sont de licence. *(Leroux, I*, 59.)

14 Keine Fastnacht ist ohne Narren.

15 Kurze Fastnacht, lange Fasten. — *Eiselein*, 161; *Kirchhofer*, 132.

16 Mancher hält Fastnacht mit Freuden und muss zu Ostern Hunger leiden.

17 Nach der Fassnacht [1] kompt allzeit die Faste oder die Marterwoche. — *Henisch*, 1016; *Petri*, *II*, 486; *Sutor*, 285; *Lehmann*, *II*, 422, 4; *Simrock*, 2279; *Körte*, 1289; *Körte* [2], 1609.

[1]) Die Schreibung Fassnacht darf nicht verleiten, das Wort auf eine andere Wurzel als fasten zurückzuführen. Wie mitunter ein ungehöriges t angehängt wird (z. B. Habicht statt Habich), ist an andern Stellen ein nothwendiges ausgefallen. So ist Fassnacht nur eine Abstufung von Fastnacht, wie sie in mehreren andern Fällen vorkommt. (Vgl. *Grimm*, *III*, 1354.)

18 Wann die Fassnachten nass vnd dunckel, so wird eine nasse Erndte. — *Henisch*, 1016.

19 Wenn an der jungen Fastnacht [1] die Sonne scheint, so gerathen die Kirschen. *(Luzern.)*

[1]) Der letzte Dienstag vor Fastnacht.

20 Wenn an Fastnacht die Sonne scheint, so kommt ein Winter nachgegreint. *(Sachsen.)* — *Boebel*, 58.

Frz.: De carême haute de froid n'aura faute. *(Leroux, I, 63.)*

21 Wenn an Fastnacht läuft das Wasser im Wagenreif (Gleis), so wächst der Flachs (lang) wie Pferdeschweif. *(Bohrau.)* — *Boebel*, 56.

22 Wenn die Fassnacht kalt vnd hell sind, so wirdt eine heisse vnd schöne Erndte. — *Henisch*, 1016.

23 Wenn nur Fastnacht in meiner Küche ist, mag mein Nachbar die ganze Woche Quatember haben. — *Parömiakon*, 1135.

24 Wenn's nach Fastnacht lange Eiszapfen gibt, wird der Flachs schön lang. — *Simrock*, 2284.

25 Wer die Fassnacht kann brauchen, gewinnt sein Brot ohne Händekauchen.

*26 Er ist offt in die Fassnacht gangen. — *Franck*, *II*, 97[b]; *Sailer*, 308.

Ist alt. (S. Eichel.)

*27 In der fassnacht gehn. — *Franck*, *I*, 49[b].

*28 Seine Fastnacht fällt immer spät.

Er verweist, z. B. ein schlechter Zahler, immer auf die Zukunft.

Frz.: Il nous donne le carême bien haut. *(Leroux, I, 64.)*

Fastnachten.

*Er hat viel gefastnachtet. — *Eiselein*, 161.

Fastnachtfrost.

Fastnachtfrost holt sich die alte Mähre zur Kost.

Tödtet sie.

Fastnachtsliebe.

Fastnachtsliebe stirbt in den Fasten.

Fastnachtsmittwoch.

Wie am Fastnachtsmittwoch (s. Aschermittwoch) das Wetter war, so hält es sich das ganze Jahr (die ganze Fastenzeit). *(Strehlen.)* — *Boebel*, 58.

Fastnachtsschnee.

Fastnachtsschnee thut der Saat weh. *(Oels.)* — *Boebel*, 58.

Fastnachtstag.

Wie die drei letzten Fastnachtstage, so die Ostern. *(Luzern.)*

Fasttag.

1 Der Fasttag ist der Vorabend des Festtags.

2 Ein jegklicher fasttag muss drey frässtäge haben. — *Henisch*, 1015; *Simrock*, 2271.

Das Versäumte wieder einzubringen.

Frz.: Double jeûne, double morceau. *(Gaal, 421.)*

Holl.: Een vastendag maakt drie gulzige maaltijden. *(Harrebomée, II, 361.)*

3 Fasttag — Gasttag.

Holl.: Vastendagen zijn gastendagen. *(Harrebomée, II, 361.)*

4 Fasttag — Lasttag.

5 Jeder Fasttag hat drei Fresstage, sagte der Klosterkoch. — *Klosterspiegel*, 8, 14; *Körte*, 1300.

Fatsun.

In Fatsun [1] mag alles wesen. — *Bueren*, 736.

[1]) Holländisch *fatsoen*, Weise, Mode, Manier, die Art etwas zu machen. *(Kramer, Holländ. Wb.*, Leipzig 1759, S. 454.)

Faul.

1 Faul, arm vnd doch verzehren, geschicht nit lang mit ehren. — *Henisch*, 1021.

It.: Chi non ha entrata, nè mestier, e va a spasso, ne va all' ospital a passo a passo. *(Gaal, 422.)*

2 Faul bekommt wenig ins Maul. — *Parömiakon*, 2372.

Frz.: Renard qui dort la grasse matinée, n'a pas la gueule emplumée.

3 Faul in der Jugend, fleissig im Alter.

4 Faul mästet gut.

Holl.: Vuil maakt vet. *(Harrebomée, II, 425.)*

5 Faul und gefrässig, sagt Lump, erhält den Leib.

Holl.: Lui, lekker en ligt zijn de drie voornaamste deugden van 't hoovaardige Sticht. — Lui, lekker en veel te meugen zijn drie dingen, die niet deugen. *(Harrebomée, II, 40.)*

6 Faul und gross ist doppelter Schade.

7 Faul vnd gefressig (diebisch und genäschig) ist gern beysammen. — *Mathesy*, *I*, 136[b]; *Henisch*, 1020.

8 Mancher ist so faul, er möchte gleich Käse melken von der Kuh.

9 Sei faul vnd beut ein kleine weil, die Armut kompt dir schon mit eil. — *Henisch*, 1022.

10 Sei nicht faul, die Krippe kommt nicht zum Gaul.

11 Sei nicht faul, wenn du nicht arm sein willst.

12 Sei nimmer faul, das Jahr hat ein gar grosses Maul. — *Simrock*, 2302; *Körte*, 1301.

13 Wer faul ist in der Jugend, muss arbeiten im Alter.

*14 A ies su faul, doss a stinckt. — *Robinson*, 171.

Holl.: Hij stinkt van vuiligheid. *(Harrebomée, II, 424.)*

*15 E äs fêl woa [1] de Jerd [2]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 36, 86.

[1]) Wie. [2]) Erde. — Sehr faul.

*16 Er ist faul wie die Sünde (wie Aas). — *Sandvoss*, 271.

*17 Er ist feuler denn mist. — *Eyering*, *I*, 802.

Eyering hat dafür auch die Redensart: Er ist strüt faul.

*18 Er ist ful wie ne Hund. *(Luzern.)*

*19 Er ist so faul, als er gross ist. — *Henisch*, 1015; *Eyering*, *I*, 802; *II*, 343.

Der Russe sagt dafür: Er ist zu faul zum Prügeln. Nur der Faule, sagt der russische Soldat, prügelt nicht, womit sie ihr trauriges Los schildern. Körperliche Misshandlungen sind bei ihnen so gewöhnlich, dass sie den geradezu für zu faul halten, der nicht prügelt. (Vgl. *Russische Zustände*, Leipzig 1849, S. 5.)

*20 Er ist so faul, dass ein anderer für ihn niesen muss, wenn er schnupft.

*21 Er ist so faul, dass er stincket wie Mist. — *Henisch*, 1018; *Eyering*, *II*, 343.

Holl.: Hij is zoo vuil, dat hij zijn eigen drek zou eten. *(Harrebomée, II, 424.)* — Hij stinkt van luiheid. *(Harrebomée, II, 39.)*

*22 Er ist so faul, er liesse sich (vom Wasser) die Augen ausschlagen, ehe er wegginge.

„Es ist mancher so faul, das wann er vnder dem thachtrieff leg, möchte er vor faulkeit die augen nicht authun, sonder liess sie jm der thachtrauff ausschlagen." *(Geiler, Nsch., 97; Kloster, I, 737.)*

*23 Er ist so faul wie ein Schäfer.

Nämlich jener, der Hunger über Hunger schrie, während sein Brot über ihn an einem Baume hing, das herunterzuholen er sich aber nicht entschliessen konnte.

*24 Er ist so faul wie Galgenholz.

*25 Er ist so faul wie Mist (wie ein Misthaufen). *(Schles.)*

*26 Er ist stinkend faul, aber beim Essen der erste. *(Troppau.)*

*27 Er ist zu faul, als dass er 's Maul aufthun möchte. — *Mayer*, *II*, 140.

Holl.: Hij is te lui, om zijn' adem te halen. *(Harrebomée, I, 11; Bohn I, 326.)*

*28 Er ist zu faul zum Essen.

*29 Es ist etwas faul im Staate Dänemark.

*30 Faul wie ein Esel.

*31 He is so ful as Eiersot.

*32 He is so fûl, man sull em nig mit de Tang anfaten. *(Holst.)* — *Schütze*, *IV*, 248.

Von trägen, hauptsächlich schmuzigen Menschen, auch im moralischen Sinne.

*33 Hei is so fiul as öewerjarige Peardedreck. *(Büren.)*

Ausser den hier unter Faul aufgeführten Redensarten zur Bezeichnung des Faulseins gibt es noch viel andere, die unter andere Ueberschriften fallen, als: Er hat ein faul schelmsbein im rucken (das er sich darfür nicht mag bücken). Er bohrt nicht gern hartes Holz. Er bohrt das Bret gern, wo's am dünnsten ist. Er

hüb' nicht einen Löffel auf, trät' er auch mit den Füssen drauf. Er fiel eher den Hals ab, ehe er sich nach einem Reis bückte, das am Wege läge. Wenn Holzhauen ein Orden wäre, er würde kein Mönch. Er ist grosser Arbeit zu stolz. Er hat auch vom Wild gegessen. Ein pfaf steckt jm in hendern. Er ist gross, aber faul. Er thut grosser arbeit nit wee. Er hübe nit ein heller vm den andern vff. *(Franck, I, 6ª.)*

*34 Unter sieben faulen eine gute.
Frz.: Entre deux vertes, une mûre. *(Lendroy, 1055.)*

Faulbank.

1 Auf der Faulbank liegen mästet.
Holl.: Vuil maakt vet. *(Harrebomée, II, 376.)*

*2 Upper Fulbank liggn. — *Eichwald*, 87.

Faulbraten.

*Einen Faulbraten wenden.
Sich müssig auf einer Bank u. s. w. herumwälzen. „Du drehest dich hinter dem Ofen um und wendest dem Teufel einen Faulbraten." *(Luther's Werke, I.)*

Faulbrot.

*Das Faulbrot essen.

Faule (der).

1 Biss ein fauler die feder schneid und das Papier bricht, hat ein rüstiger schon einen brief gefertigt. — *Petri, II*, 46.

2 Biss sich ein fauler besinnet, wie er die Arbeit angreiffe, hat es ein Schleuniger schon gethan. — *Henisch*, 1021; *Petri, II*, 46.

3 Da Fauli trogg si z'tod, da Flaissigi ged genod. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II*, 766, 45.
Der Fleissige geht so oft, als es nöthig ist.

4 De Fûle schläpt sick daut, de Flidige läpt sick daut, un so komet se bêde to Daue. *(Lippe.)*

5 Dei Fûlen drâgen sick dôd, un dei Flitigen lopen sick dôd. *(Mecklenburg.)* — *Günther, II*, 199, 36; für *Holstein: Schütze, I*, 341.

6 Dem Faulen drehen sich die Zeiger stets zu langsam. — *Scheidemünze, I*, 2531.

7 Dem Faulen fällt das Faule zu. — *Körte*, 1305.

8 Dem Faulen gefelt kein Block, den er kloben (zerschneiden) soll. — *Petri, II*. 245; *Simrock*, 2290; *Gaal*, 423; *Körte*, 1303.
Frz.: Le paresseux voudrait bien manger les amandes, mais il craint jusqu'à la peine de casser les noyaux.

9 Dem Faulen ist am wohlsten, wenn er schläft.

10 Dem Faulen ist der Weg voll Dornen. — *Lehmann*, 194, 3.
Lat.: Difficultatis patrocinia praeteximus segnitiae. *(Quintilianus.) (Philippi, I, 119.)*

11 Dem Faulen ist nichts so labend, als wenn die Glocke schlägt zum Feierabend.

12 Dem Faulen ist niemals wohler, als wenn er lehnt.

13 Dem faulen wechst das sein vnder der stauden. — *Franck, II*, 60ª u. 132ª; *Henisch*, 1021; *Eyering, I*, 369; *Petri, II*, 73; *Simrock*, 2297; *Eiselein*, 161; *Körte*, 1302.
D. i. im Gehölz, wo kein Ackerfeld ist; vielleicht ist damit auch auf die Schösslinge der Haselstauden angespielt.
Poln.: Rączemu guz na brzuchu rośnie, a leniwemu na grzbiecie. *(Wurzbach I, 242.)*

14 Dem Fûlen gefôllt kein Holt, wat hei klein maken sall. *(Mecklenburg.)*

15 Der Faul ist allzeit arm. — *Henisch*, 1021.

16 Der faul spricht: es wil nit nacht werden. — *Franck, II*, 160ª; *Simrock*, 2300; *Sailer*, 165.
Ung.: A rest béres gyakran nézi a napot.

17 Der faul sucht einn herren, der jm die wochen sieben Feyertag gebe. — *Franck, II*, 118ᵇ; *Petri, II*, 87; *Henisch*, 1021; *Lehmann*, 194, 8; *Simrock*, 2299; *Sailer*, 164.

18 Der Faule fällt über jeden Strohhalm. — *Scheidemünze, I*, 2950.

19 Der faule geht zur Arbeit wie ein Dieb zum Galgen. — *Lehmann*, 37, 8.

20 Der Faule hat keine Färbung. — *Simrock*, 2301ª; *Eiselein*, 161.
Lat.: Ignavi vertitur color. *(Eiselein, 161.)*

21 Der Faule hat Lust zum Arbeiten, wie der Hund zum Hechellecken.

22 Der Faule kann lange an einem Seile drehen. *(Allgr.)*
Bezieht sich auf die Fabel, nach welcher einer in der Unterwelt an einem Seile drehte, aber darum nie damit zu Ende kam, weil ein Esel stets so viel abfrass, als er fertig machte.

23 Der Faule schneidet gern die Breter, wo sie am dünnsten sind.

24 Der faule spricht: Es ist ein Löwe draussen, ich möcht erwürget werden auff der gassen. — *Agricola II*, 245.

25 Der Faule spricht, es ist nicht Tag; der Arm, ich das nicht haben mag; der Geitzig, ich muss hungers sterben; der Bettler, ich kan nichts erwerben, vnd liegen doch, so viel jhr ist. — *Petri, II*, 87.

26 Der Faule stirbt über seinen Wünschen. — *Gaal*, 424.

27 Der Faule trägt, der Fleissige läuft sich zu Tode. — *Simrock*, 2289; *Gaal*, 428.
Der Faule trägt lieber recht viel mit einem male, um nur nicht mit der Rührigkeit des Fleissigen zweimal zu gehen. Der Fleissige nimmt wenig, aber geht oft.

28 Der Faule verbirgt seine Hand im Topfe. — *Sprichwort*, 19, 24; *Schulze*, 80, *Zehner*, 115.

29 Der Faule wendet sich im Bette, wie die Thür in der Angel. — *Sprichwort*, 26, 14; *Schulze*, 94; *Zehner*, 182; *Brandt, Nsch.*, 254, 32; *Kloster, I*, 734.

30 Der Faule will sich nicht legen, weil er sich vorm Aufstehen fürchtet. *(Wend. Lausitz.)*

31 Der Faule wird nicht mit Honig gefüttert.

32 Des Faulen Acker ist immer voll Nesseln (Disteln).
It.: Il campo della pigrizia è pieno d'ortiche.

33 Die Faulen han alle tag Feyertag. — *Eyering, I*, 672.
Lat.: Desidi semper feriae. *(Philippi, I, 116.)*

34 Die Faulen kehren sich lange im Bette und wenden dem Teufel den Braten. — *Eiselein*, 161; *Simrock*, 2301.

35 Die Faulen machen den längsten Weg.

36 Eh' de Fûle tweimâl geit, drögt he, dat 'ne dat Lif wei doit. *(Hannover.)* — *Schambach*, 195.

37 Ehe de Fûle tweimâl geit, nümt he leiwer wat he drâgen kann. *(Hannover.)* — *Schambach*, 195.

38 Ein Fauler ist ein Gesel ohne G. — *Sutor*, 580.

39 Ein fauler ist jederzeit arm. — *Lehmann, II*, 174, 8.

40 Ein Fauler will lieber drey Tag Hunger leyden, als ein Tag arbeithen. — *Sutor*, 575.
Lat.: Contigit et ignavis e venata praeda.

41 Einem faulen wehret die zeit lang. — *Henisch*, 1021.

42 Eines faulen erbarmet sich Gott nicht. — *Henisch*, 1021.

43 Es gefelt den faulen kein galg, daran sie sich hencken, kein block, den sie erscheyten sollen. — *Franck, II*, 118ᵇ.

44 Es vberkommen die faulen auch ein Beut. — *Henisch*, 1021.

45 Faule haben allzeit Feiertage. — *Simrock*, 2286.
It.: In casa de poltroni è festa ogni dì. *(Gaal, 426; Pazzaglia, 129, 1.)*
Lat.: Ignavis (desidi) semper feriae. *(Gaal, 426.)*
Ung.: Mindenkor ünnepe vagyon a rest embernek. *(Gaal, 426.)*

46 Faule haben lange tag. — *Henisch*, 1020.

47 Faule han gern vil Feyertag. — *Henisch*, 1020.

48 Faulen fällt faules zu. — *Henisch*, 1022; *Petri, II*, 309.
Holl.: Den vulen valt dat vule. *(Tunn., 6, 10.)*
Lat.: Accidit ex merito rerum pars pessima pravo. *(Fallersleben, 170.)*

49 Faulen sind die Werkglieder im ersten Bade verbrannt.

50 Faulen soll keiner sein Gut befehlen. — *Henisch*, 1022; *Petri, II*, 309.

51 Hat as bether mä Luien tu werkin äs mä Dommen. *(Nordfries.)* — *Firmenich, III*, 4, 35.
Es ist besser mit Faulen zu arbeiten, als mit Dummen.

52 Isst der Faule Salz, hat der Fleissige Schmalz. — *Sprichwörtergarten*, 328; *Scheidemünze, I*, 4497.

53 Lob die faulen, so werden sie endelich. — *Henisch*, 1022; *Gruter, I*, 55.

54 Man muss dem Faulen den Schimmel abwischen. — *Lehmann*, 194, 2.

55 Mit dem Faulen treibe (in Compagnie) nicht Handel, ebenso wenig als mit dem Besitzer des Esels. — *Burckhardt*, 736.

Der Träge wird für dich nichts thun, der Besitzer des Esels wird für den Gewinn, den du zur Hälfte bekommen solltest, Futter für seinen Esel kaufen.

56 Mit Faulen ist leichter arbeiten, als mit Dummen.

57 Mit Faulen ist wenig zu gewinnen.

Holl.: Bij den vuilen leert men stinken. *(Harrebomée, II, 424.)*

58 Wenn der Faule aufwachen soll, muss der Hahn laut krähen. — *Scheidemünze, I*, 4495.

59 Wenn man den Faulen schickt her, so ist doch der Platz nicht leer.

60 Wer einen Faulen befördert, der hebt einen Stein aussm Koth, davon er die Hand muss wäschen. — *Lehmann*, 194, 7.

61 Zween faulen reichen fern. — *Henisch*, 1022.

Faule (die).

Es ist der faulen ein guter (grosser) schutz, dass sie ein kleines kindlin hat. — *Franck, II*, 118^b; *Gruter, III*, 22; *Henisch*, 1021; *Lehmann, II*, 154, 123; *Simrock*, 2303; *Körte*, 1304.

Bei *Tappius* (29^a u. 189^b): Idt is der fuylen eyn gutt beschütt, dat se eyn kleyn kindtken hefft."

Holl.: Het is een beschut voor eene vrouw, dat zij een klein kind heeft; dan mag zij aan de deur staan. *(Harrebomée, II, 421.)*

Faulen (Verbum).

1 Fûlen un sûpen smitet dat Huus üm. *(Büren.)*

2 Was leicht fault, muss man durch Salzwasser ziehen. — *Scheidemünze, I*, 3197.

Faulenz.

1 Der Faulenz und der Lüderli sind zwei gleiche (oder: sind Zwillings-) Brüderli. — *Simrock*, 2296; *Kirchhofer*, 148; *Körte*, 1307; *Eiselein*, 161; *Reinsberg VII*, 70.

2 Der Fulenz früet bi der Arbet und schwitzt bim Esse. *(Luzern.)*

3 Ich dencks, sagt Faullentz, mochte er nicht ja sagen. — *Lehmann, II*, 280, 2.

Faulenzen.

1 Auch Faulenzen hat seine Grenzen.

2 Faulenzen erweitert des Teufels Grenzen. — *Parömiakon*, 2052.

3 Faulenzen zu aller frist, vieler Laster Nahrung ist. — *Petri, II*, 309.

Ung.: A henyélés gonoszság veleje. — A henyélés minden rosz gondolatoknak anya.

Faulenzer.

1 Der Faulenzer und die Wintersonne gehen langsam auf und früh unter.

2 Faulenzer haben alle Wochen sieben Feiertage, doch keine Heiligen.

3 Faulenzer haben das ganze Jahr Feiertage.

4 Für Faulenzer, Säufer und Spieler gibt es keine guten Ernten.

5 In des Faulenzers Hause ist alle Tage Sonntag. — *Winckler, XI*, 11.

6 Junge Faullenzer, alle Bäddeler. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 318, 59.

7 Junger Faulenzer, alter Dieb. — *Müller*, 17, 3; *Körte*, 1306.

8 Wann ein Faulentzer Hochzeit hat, soll man ihm mit Esel-Gloggen zum Kirchgang leuthen, die Siechen sollen ihn begleitten, faule Aepffl und stinckenden Eyern sollen sein Gasterey seyn. — *Sutor*, 578.

*9 Er ist ein Faulenzer. — *Mayer, II*, 55.

Auch Tagedieb, Pflastertreter.

Faulert.

1 Dem Faulert[1] geht die Arbeit von der Hand, wie Pech von der Wand. — *Körte*, 1309.

[1] Gekürzt aus Faulhart.

2 Faulert bohrt nicht gern dicke Breter. — *Simrock*, 2291; *Körte*, 1308.

3 Faulert ist jederzeit arm.

4 Faulert muss zerrissen gehn. — *Simrock*, 2292; *Schottel*, 1116^b; *Sailer*, 74.

„Ders aber faulisch greifet an, dem gibt man auch Sant Faulharts Lohn." *(Eyering, II, 477.)*

Frz.: De grasse matinée robe déchirée.

It.: Il pigro e neghittoso è sempre bisognoso. *(Gaal, 430.)*

Lat.: Otia non ditescunt. *(Gaal, 430.)*

5 Faulert sieht oft nach der Sonne.

6 Hans Faulert und träge Grete gehören auff Ein Beete.

Span.: Yo molondron, tú molondrona, cásate conmigo, Antonia. *(Bohn I, 262.)*

7 In Faulert's Hause ist alle Tage Festtag.

8 Kommt Faulert auch nicht ins Stubengemäuer, er sitzt schon beim Knecht in der Scheuer.

Faulfieber.

1 Er hat das (laborirt am) Faulfieber. — *Mayer, II*, 55; *Sandvoss*, 272; *Reinsberg VII*, 102.

Ist arbeits- oder lernscheu.

Frz.: Il ne fait oeuvre de ses dix doigts. *(Lendroy, 615.)*

2 Er hat ein beständiges Faulfieber. — *Mayer, II*, 140.

Faulfleisch.

Wer viel Faulfleisch an jhm hat, der wird des studierens bald müde. — *Petri, II*, 772.

Faulheit.

1 Auf Faulheit folgt Krankheit. — *Sailer*, 291.

Engl.: Idleness is the root of all evil.

2 Der Faulheit Acker stehet voller Disteln. — *Winckler, XI*, 10.

3 Die Faulheit hat keinen Advocaten, aber viel Freunde.

4 Die sich auf Faulheit legen, gehen einer traurigen Arbeit entgegen.

5 Durch Faulheit ist schon manche Grafschaft verloren worden.

Lat.: Otium beatas perdidit urbes. *(Catull.) (Binder II, 2303.)*

6 Durch Faulheit sinken die Balken im Hause. — *Lehmann*, 194, 11.

7 Faulheit adelt nicht.

8 Faulheit bort nicht gern dicke Bretter. — *Lehmann*, 194, 1.

9 Faulheit bringet nichts guts. — *Petri, II*, 309.

10 Faulheit der Laster Nahrung ist, darum schlaf wenig zu aller Frist.

Holl.: Ledigheid is de voedster van ontallijke kwalen. *(Harrebomée, II, 395.)*

11 Faulheit geht so langsam, dass Armuth sie einholt.

Holl.: De luiheid gaat zoo langzaam, dat de armoede haar schielijk inhaalt. *(Harrebomée, II, 39.)*

12 Faulheit hat Armuth zu Lohn.

13 Faulheit ist aller Laster Seugam vnd Mutter. — *Lehmann, II*, 174, 9.

Holl.: Luiheid is de aanvang van allen laster. *(Harrebomée, II, 39.)*

14 Faulheit ist der nächste Weg zur Schande.

15 Faulheit ist der Schlüssel zur Armuth. — *Simrock*, 2307; *Steiger*, 234; *Winckler, III*, 45; *Körte*, 1311.

Engl.: Idleness is the key of beggary. *(Bohn II, 11.)*

16 Faulheit ist der Schlüssel zur Armuth und die Pfaffen suchen damit das Himmelreich. — *Eulenspiegel*, 8, 15.

17 Faulheit kommt nicht weit.

Holl.: De luiheid komt niet, daar ze wezen wil. *(Harrebomée, II, 39.)*

18 Faulheit läst sich nicht anspannen. — *Lehmann*, 194, 1.

19 Faulheit laufft hinterm Wagen hin. — *Lehmann*, 194, 1.

20 Faulheit lohnt mit Schande.

Holl.: Luiheid loont met armoede. *(Harrebomée, II, 39.)*

21 Faulheit mit Heseln Safft erquicket lernt wol arbeiten. — *Petri, II*, 309.

22 Faulheit schneidt gern die Bort, da sie am Dünsten sind. — *Lehmann*, 194, 1.

Denn sie ist, wie die Walachen sagen, eine vornehme Dame.

23 Faulheit und gute Tag' verleiten zur Sünde und bringen Schmach.

Holl.: Luiheid en een lekkre bek is de sleutel van gebrek. *(Harrebomée, II, 39.)*

24 Faulheit und Rast verzehren mehr, als sie einbringen.
25 Faulheit und Schlafen macht keine Grafen.
„Faulheit und Dummheit", sagt *Seume*, „und die aus beiden gemischte Furcht sind die Quellen des meisten Unfugs, den Bosheit und Uebermuth anrichten. Wo keine Sklaven sind, kann kein Tyrann entstehen. Faulheit ist Dummheit des Körpers und Dummheit — Faulheit des Geistes."
26 Faulheit verderbet witz vnd sinn. — *Henisch*, 1022; *Petri*, *II*, 310.
27 Faulheit vnd gute tage verleiten zur Sünde. — *Henisch*, 1022.
Lat.: Variam dant otia mentem. *(Lucan.)* *(Binder I*, 1821; *II*, 3470.*)*
28 Faulheit wendet sich herfür, wie die Angel in der Thür. — *Brandt*, *Nsch.*, 97; *Kloster*, *I*, 734.
29 Faulheyt lohnet mit armut. — *Agricola I*, 97; *Gruter*, *I*, 40; *Eyering*, *II*, 613; *Petri*, *II*, 309; *Lehmann*, 194, 9; *Guttenstein*, 27; *Schottel*, 1119[b]; *Simrock*, 2306; *Körte*, 1309[a]; *Siebenkees*, 85.
Engl.: Poverty is the reward of idleness. *(Gaal*, 431.*)*
Frz.: Renard qui dort la matinée, n'a pas la gueule emplumée.
It.: La povertà è il premio della pigrizia. *(Gaal*, 431.*)*
30 Nach Faulheit folgt Krankheit. — *Simrock*, 2305.
31 Wenn Faulheit einen guten Geruch hätte, man fände Häuser von lauter Moschus.
32 Wenn Faulheit einreisst im Haus, fallen die Balken von selber aus. *(Sachsen.)* — *Boebel*, 141.
*33 Die Faulheit sieht ihm aus den Augen heraus.
Holl.: De luiheid ziet hem uit de oogen. *(Harrebomée*, *II*, 39.*)*
*34 Einem die Faulheit ausklopfen.
Frz.: Relever quelqu'un du péché de paresse. *(Lendroy*, 1151.*)*
*35 Er weiss vor Faulheit nicht, was er machen soll.
Holl.: Hij weet van luiheid niet, wat hij doen zal. *(Harrebomée*, *II*, 39.*)*

Faulkeit.
1 Die Faulkeit ist ein ernehrerin aller Laster. — *Henisch*, 1022.
Lat.: Pigritia omnium vitiorum nutrix est.
2 Faulkeit bringt nichts guts. — *Henisch*, 1022.
3 Faulkeit, bulschafft, nacht vnd spiel bringt manchen schaden viel. — *Henisch*, 1022.
4 Faulkeit ist des Teuffels Knecht. — *Henisch*, 1022; *Petri*, *II*, 309.
Lat.: Ocium est pulvinar Satanae.
5 Faulkeit ist ein anfang der bossheit. — *Henisch*, 1022.
Lat.: Ignavia mali operis initium.
6 Faulkeit lohnet mit Armut. — *Henisch*, 1022.
Lat.: Multam malitiam docuit otiositas. *(Sutor*, 581.*)*

Faulpelz.
1 Den Fûlpelz geit die Arbeit vonne Hand, as Pick vonne Wand. *(Mecklenburg.)* — *Dr. Schiller's Ms.*; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 2298.
Einer der auf der faulen Haut liegt. Bei *Maaler* (133[a]) findet sich aber auch: „von feule ein belz überkommen", sodass der Pelz den Schimmel, die Haut ausdrückt, wovon das Faulende überzogen wird. (Vgl. *Grimm*, *III*, 1376.)
2 „Ist's auch geschält?" fragte Faulpelz, als man ihm ein Ei bot.
Aehnlich in Litauen. *(Reinsberg VII*, 70.*)*
3 Wo du Fûlpelz di düssen Morgen wuschen hest, dar ligt en olen Daler. — *Volksbote*, *IX*.

Faulpelzen.
*Er faulpelzt. — *Eiselein*, 161.
Liegt auf der faulen Haut.

Faulthier.
Ein Faulthier hebt nicht zwei Füsse auf einmal.

Faust (Name).
*Auf Doctor Faust's Mantel reiten.

Faust.
1 Aus seiner Faust einen Hammer machen, ist Thorheit.
2 Besser in die Faust, als ins Gesicht lachen. — *Simrock*, 2093; *Eiselein*, 161.
3 Die Faust ist kein Binderschlägl. *(Steiermark.)*
Um zu sagen, dass man nicht gleich überall dreinschlagen muss.
Holl.: Het is een zot, die van zijne vuist een' beitel maakt *Harrebomée*, *II*, 425.*)*

4 Die Fäuste sind den Geistlichen (Predigern) nicht umsonst gewachsen.
5 Eine Faust ohne Mark ist nicht stark.
Holl.: Al heft een zwak man een groot zwaard inde vuis, hij zal daarom niet te harder slaan. *(Harrebomée*, *II*, 425.*)*
6 Eine kräftige Faust ist besser als ein zierlicher Bart. — *Scheidemünze*, *II*, 171.
7 Es ist etwa besser in die faust, dann inn die lufft geredt. — *Franck*, *II*, 169[b]; *Henisch*, 1510; *Gruter*, *I*, 33; *Körte*, 1313.
8 Es schicket sich nicht ein jede faust zu einem guten Schneider. — *Henisch*, 1024; *Körte* [2], 1631.
9 Faust muss man mit der Faust wehren. — *Schottel*, 1119[a].
10 In der Faust liegt das Recht.
11 Mach e Fust, wenn d' keini Finger hest. *(Schaffhausen.)* — *Hochdeutsch* bei *Körte*, 1314.
12 Man soll keine Faust im Sacke machen. — *Simrock*, 2308.
13 Starke Fäuste haben einen durchdringenden Verstand. — *Scheidemünze*, *I*, 3411.
*14 Alles auf die Faust setzen. — *Schottel*, 1118[b].
*15 Ar macht a Faust in di Taschen. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 167, 83.
*16 Auf eigene Faust handeln (wagen u. s. w.). — *Eiselein*, 161.
Lat.: Nostro Marte. *(Cicero.)* *(Philippi*, *II*, 47.*)* — Proprio Marte. *(Eiselein*, 161.*)*
*17 Aus der Faust einen Hammer machen. — *Körte*, 1316.
Frz.: De grand folie s'entremet qui de son poing fait un maillet. *(Leroux*, *I*, 182.*)*
*18 Aus der Faust essen. — *Tappius*, 13[a].
Eyering, *I*, 240, hat: „Er frist aus der Faust" und sagt, „dass dies sprichwort kargen geitzhälss angehört, die nur jr maul gern sehen essen, vnd alle ding allein wolln fressen".
*19 Aus der Faust ins Maul leben.
*20 Einem etwas für der Faust abschlagen. — *Chemnitius*, *II*, 295.
*21 Einen mit Feusten abtrocknen. — *Basler Chronik*, *XCI*.
*22 Er frisset aus der Faust. — *Schottel*, 1115[a].
*23 Er lacht in die Faust. — *Franck*, *II*, 70[a].
*24 Er macht eine Faust im Sack (in der Tasche). — *Eiselein*, 161; *Körte*, 1316[a]; *Kirchhofer*, 146.
Einem drohen, wenn er's nicht sieht. Zeichen des Trotzes, der Vergeltung hinter dem Rücken des andern. Die Franzosen sagen: Er schimpft zwischen Haut und Fleisch. (Pester entre cuir et chair. *Lendroy*, 1195.)
Lat.: Manum continet intra pallium. *(Quinctil.)* *(Binder II*, 1792.*)*
*25 Es auf die Faust ankommen lassen.
*26 Es ist zur Faust kommen. — *Schottel*, 1119[a].
*27 Etwas auf seine Faust thun.
*28 Etwas mit der Faust beweisen.
Auf eine plumpe, ungeschickte, grobe Art.
Lat.: Plumbeo jugulare gladio. *(Philippi*, *II*, 98.*)*
*29 Etwas mit der ganzen Faust halten (haben).
Fest, sicher.
*30 Fûst up't Ôge (oder: Fûst an't Ôr). *(Holst.)* — *Schütze*, *III*, 346.
Für Ohrfeige.
*31 Glik sla'k di met der Fûst an de Prust, dat di de Friäte im Kaustall liet. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 90, 192.
*32 In die Faust lachen. — *Henisch*, 1023; *Mathesy*, 180[a].
Wenn jemand lachen will, dass man es nicht merken soll, so legt er die Hand auf den Mund, als ob er gähnen oder sich abwischen wollte.
Holl.: Hij lacht in zijne vuist. *(Harrebomée*, *II*, 425.*)*
*33 Mit Faust und Ferse losschlagen. *(Wieland.)* — *Grimm*, *III*, 1545, 5.
*34 Von der Faust in den Mund leben. — *Eiselein*, 161.
Lat.: Fusum vivere. — Pensum vivere. *(Eiselein*, 161.*)*
*35 Warum schall ick mi de Füst [1] verbrennen. — *Goldschmidt*, 95.
[1]) Faust, Hand. — Im Hochdeutschen: den Mund (durch Aeusserungen) verbrennen (die mir nachtheilig werden können).
*36 Wie die Faust aufs Auge passen.
Sehr schlecht. Von allem Unpassenden, Unschicklichen.

Fäustchen.

*Sich ins Fäustchen lachen. — *Körte*, 1316[a]; *Eiselein*, 161.

„Manche Menschen sind ganz Meister ihrer Lachmuskeln, dass sie blos einwärts lachen können — Fäustchenslacher, und dies sind die schlimmsten Lacher, schlimmer als alle Auswärtslacher." (*J. Weber*, *I*, 29.)
Frz.: Rire dans sa barbe.
Lat.: In sinu gaudere. (*Tibull.*) (*Binder II*, 1470; *Eiselein*, 161; *Philippi*, *I*, 203; *Seybold*, 250; *Sutor*, 287.) — Qui sapit, in tacito gaudeat ille sinu. (*Eiselein*, 161.)

Faustdick.

*Er hat's faustdick hinter den Ohren. — *Eiselein*, 162; *Simrock*, 2311; *Reinsberg VII*, 67; für *Franken*: *Frommann*, *VI*, 167, 84; für *Waldeck*: *Curtze*, 360; für *Holstein*: *Schütze*, *I*, 221.

Auch fingerdick. (*Frommann*, *III*, 251.) — Wem man seine Gescheitheit, Durchtriebenheit nicht ansieht. Bruchstück aus der Schädellehre.

Fäustlein.

*Ins Fäustlein lachen. — *Schottel*, 1115[a] u. 1134[a].

Faustrecht.

1 Faustrecht gilt mehr als Kopfrecht. — *Sailer*, 250.

2 Faustrecht ward nie schlecht. — *Franck*, *I*, 156[b]; *Henisch*, 1024; *Simrock*, 2312; *Graf*, 390, 567; *Eiselein*, 162.

Lat.: Si vinum postulet, pugnos illi dato. (*Eiselein*, 162.)

*3 Faustrecht gebrauchen. — *Henisch*, 1024.

Faut.

*1 Dat is faut. — *Eichwald*, 480.

Das war verfehlt. Es ist fehlgeschlagen. Von *faute* = Fehler.

*2 Et geit faut. — *Schütze*, *I*, 311.

Fauze.

Ea hod a Fauzn kriagg, dass a d' Stedn pan hölliachddn To gsechan hod. (*Steiermark.*) — *Firmenich*, *II*, 768, 94.

Er hat eine Fauze ins Gesicht gekriegt, dass er die Sterne am helllichten Tage gesehen hat.

Faxen.

*1 Hei heat Faksen im Koppe. (*Westf.*)

Närrische Ideen.

*2 Mache keine Faxen.

Holl.: Maak geene figuren. (*Harrebomée*, *I*, 191.)

*3 Mak man nich vele Facksen [1]. — *Eichwald*, 467.

[1]) In der Einzahl soviel wie Jocus, in der Mehrzahl: Possen, Einfälle, Spässe. *Grimm* (III, 1225) hält die Ableitung aus dem lateinischen *facetiae* für unsicher und meint (III, 1385), die natürlichste Erklärung dürfte vielleicht von *fachs* (coma, pilus) ausgehen. (Vgl. auch *Brem. Wb.*, *I*, 334; *Schmeller*, *I*, 508.)

Faxenmacher.

*Es ist ein Faxenmacher. (S. Flausenmacher, Spassmacher, Possenreisser.) — *Grimm*, *III*, 1385; *Frommann*, *II*, 341; *Westerwald*, 56; *Danneil*, 48.

Einer, der allerlei Bewegungen mit den Gliedmassen und dem Gesicht macht, die Lachen erregen.

Febricitant.

Einem Febricitanten muss der Zucker bitter sein. — *Lehmann*, 358, 25.

Februar (Hornung).

1 Der Februar baut manche Brück', der März bricht ihnen das Genick.

2 Der Februar muss seine Pflicht thun.

Frz. Schweiz: Il fau que févrei fasché schon dévei.

3 Der Februar spricht zum Jänner: Hätt' ich die Macht wie du, so liess ich frieren das Kalb in der Kuh. — *Boebel*, 76.

4 Ein nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr.

Frz.: Pluie de février vault jus de fumier (oder: vault un fumier). (*Leroux*, *I*, 66.)

5 Februar füllt die Gräben schwarz oder weiss, doch weiss ist besser. (*Sachsen.*) — *Boebel*, 77.

6 Februar mit Koth, bringt Krankheit und Noth.

7 Februar verkuppelt manches Paar.

Frz.: Février l'anelier. (*Leroux*, *I*, 65.)

8 Februar warm, Frühling kalt. (*Ostpreuss.*) — *Boebel*, 75.

9 Februoar waarm, twee moal Gott erbaarm. (S. Januar.) (*Altmark.*) — *Firmenich*, *III*, 123, 2.

10 Februoari — Scheper, woar di [1]. (*Strelitz.*) — *Firmenich*, *III*, 73, 120.

[1]) Wahre, hüte dich.

11 Im Februar brütet die weisse Gans ein gut Jahr. — *Boebel*, 76.

12 Im Februar ist besser zwei Fuss tiefen Schnee auf dem Miste zu sehen, als einen Mann in Hemdsärmeln.

Frz. Schweiz: Vô mi schu ia courtena dou pi dé nei té oun homo schin manelzé in févrei.

13 Im Februar ist Schnee besser als Koth. (*Sachsen.*) — *Boebel*, 77.

Frz.: Février qui donne neige bel été nous plège. (*Leroux*, *I*, 66.)

14 Im Februar muss die Lerche auf die Heid', mag's ihr lieb sein oder leid. (*Strehlen.*) — *Boebel*, 76.

15 Im Februar such Schuhwerk var. (*Masuren.*)

Poln.: Luty, obuway bóty. (*Boebel*, 75.)

16 Ist der Februar sehr warm, friert man zu Ostern bis in den Darm.

17 Wan der Februario die Macht hätt' wie sein Bruder (Januar), so wolte er forne frieren und hinden sieden. — *Oec. rur.*

18 Wenn Februar es gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht.

19 Wenn im Februar die Katze liegt im Sonnenschein, so muss sie im März an den Ofen hinein. — *Boebel*, 75.

Poln.: Kiedy kot w Lutym na slonku się przeje, musi w Marcu wléźć na piecek.

20 Wenn im Februar die Mücken geigen, so müssen sie im Märze schweigen.

21 Wenn im Februar die Mücken schwärmen, muss man im März die Ohren wärmen. (*Köthen.*)

22 Wenn im Februar die Mücken tanzen auf dem Mist, so verschleuss dein Futter in die Kist'.

23 Wenn im Februar die Stürme fackeln, dass den Ochsen die Hörner wackeln, das haben die Bauern von Bern sehr gern.

Aehnlich bei *Boebel*, 76.

24 Wenn im Februar fette Vögel werden gefangen, so kommt noch viel Kälte gegangen.

25 Wenn im Februar liegt die Katz' in der Sonne, so kriecht sie im März wieder in die Tonne.

Frz.: Si febvrier ne faict des siennes, mars lui livre camp et guerre fière. (*Leroux*, *I*, 66.)

26 Wenn im Februar spielen die Mücken, so gibt's im Schafstall grosse Lücken. (*Duisburg.*) — *Boebel*, 77.

Februarthau.

Februarthau bringt Nachtfrost im Mai. (*Arnsberg.*) — *Boebel*, 78.

Frz.: La neige de février brusle le bled et l'allorcier. (*Leroux*, *I*, 66.)

Fechtbruder.

*Ein alter Fechtbruder.

Fechten.

1 Besser gar nicht gefochten, als erstochen. — *Gruter*, *III*, 10.

2 Da ist gut fechten, wo kein Feind ist.

Holl.: Het is goed vechten, daar geen vijand is. (*Harrebomée*, *II*, 378.)

3 Es fechten nicht alle, die vil dröwen. — *Henisch*, 1030; *Petri*, *II*, 244.

4 Fechten ist keine Sünde. — *Graf*, 529, 340; *Joh. Hug*, *Der Kirche und des römischen Reichs Wagenfuhr* (Strassburg 1504), 36.

Handelt von den Kämpfen eines für berechtigte Zwecke geführten Kriegs.

5 Gefochten oder verdorben, gelitten oder gestorben. — *Parömiakon*, 2302.

6 Hie ficht man, dort richt't man. — *Eiselein*, 162.

7 Mit vil soll man fechten, mit wenigen rathschlagen. — *Henisch*, 1030.

Holl.: Mit vele volcs sal men vechten ende mit luttel te rade gaen. (*Tunn.*, 19, 7.)
Lat.: Auxilio multi, sint consilio tibi pauci. (*Fallersleben*, 531.) — Cum multis belligerandum, cum paucis vero consultandum.

8 Niemand darf fechten, er sei denn Hauptsacher. — *Graf*, 42, 138.

Aus dem flensburger Stadtrecht.

9 Wer fechten will, der muss der streiche warten. — *Henisch*, 1030; *Petri*, *II*, 707; *Körte*, 1317; *Simrock*, 2313.

10 Wer fechten will, kann das Schwert nicht in der Scheide lassen. — *Scheidemünze*, *II*, 232.

Wer fechten will um alle Schnecken, der darf nimmer das Schwert einstecken.

Wer nicht fechten kann als Held, der flieh' als Hase aus dem Feld. — *Gaal*, 475.

Wer nicht ficht, dem (ver)rostet der Degen in die (der) Scheide. — *Scheidemünze*, *II*, 172.

Wer nicht ficht, wird angefochten. — *Scheidemünze*, *I*, 3817.

Wer nicht kann fechten, gewinnt nichts im Rechten. — *Eisenhart*, 332; *Pistor.*, *VII*, 5; *Körte*, 4971 u. 6222; *Simrock*, 8230; *Lehmann*, 309, 74.

Dies Sprichwort lehrt, dass sich jeder im Besitz seines Guts müsse zu erhalten suchen, und, wenn daraus vertrieben, seinen Gegner sogleich wieder vertreiben müsse, weil hier jede Nachsicht schade, indem der gerichtliche Weg sehr spät zum Ziele führe und auch mit zu viel Unannehmlichkeiten verbunden sei.

Wer nit wol fechten kann, der soll die Messer liegen la'n. — *Henisch*, 1030; *Mathesy*, 133[a].

Wer redlich ficht, wird gekrönt. — *Simrock*, 2315.

Zum Fechten ist nicht jeder geschickt.

Zum Fechten ist nicht jeder geschickt, sagte die Katze und sprang dem Hunde auf den Rücken.

Holl.: Het is een goed gevecht, hond tegen kat, elk heeft klaauwen. (*Harrebomée*, *I*, 234.)

Er ficht, dass der Stock schwitzt. (*Schwaben.*)

Der Fechtbruder oder Schnallendrücker.

hter.

A junger Fechter, a alder Batler. — *Robinson*, 511; *Gomolcke*, 124.

Die besten Fechter werden erschlagen, die besten Schwimmer kriegt 's Wasser beim Kragen.

Die besten Fechter werden (am ersten) geschlagen (erstochen). — *Henisch*, 1030; *Pistor.*, *VII*, 34; *Simrock*, 2314.

Lat.: Etiam Athletae quando concidunt.

Ein Fechter, der nicht gut parirt, ist bald blutig geschmiert.

Fechter zielen zum Kopff vnnd schlagen die Füss. — *Lehmann*, 337, 75.

Neue Fechter fechten wohl.

Starcke Fechter ohn beulen, Artzte ohne kunst, vnnd trunckene Wechter taugen nichts. — *Henisch*, 1030; *Petri*, *II*, 310.

Wie der Fechter, so die Klinge.

Holl.: Goede vechters maken goede klingen. (*Harrebomée*, *II*, 363.)

Er ist ein wunderlicher Fechter; man weiss nicht, ist es gehauen oder gestochen.

hthütte.

*Es stinkt bei ihm in der Fechthütte. — *Der wiedererstandene Eulenspiegel* (Stuttgart 1863), Nr. 2.

htschule.

In der Fechtschule stinkt es. (*Rheinhessen.*) — *Simrock*, 2316; *Eiselein*, 162.

'S stunck noch der Fechtschule. — *Robinson*, 373.

ks.

*Enn bim Fecka [1] neh. — *Tobler*, 178.

[1]) Eigentlich ein hervorstehendes Stück, wie ein Lappen, ein Taschendeckel u. dgl. an einem Kleide; bei den Vögeln die Flügel. — Jemand angreifen, anpacken, in die Enge treiben, übervortheilen.

ler.

An den Federn erkennet man den Vogel. — *Henisch*, 1030; *Eyering*, *I*, 88 u. 419; *III*, 205; *Lehmann*, 916, 2; *Blum*, 142; *Hermann*, *II*, 14; *Simrock*, 2319; *Körte*, 1323; *Ramann*, *I. Pred.*, *II*, 6.

Böhm.: Po zpěvu (letu, peří) ptak poznán bývá. (*Čelakovsky*, 267.)

Frz.: A la plume et au chant l'oiseau et au parler le bon cerveau. (*Leroux*, *I*, 122.) — On connaît l'oiseau à son plumage. (*Gaal*, 434.)

It.: L'elefante si conosce dalla tromba, il leon dalle branche. (*Pazzaglia*, 64, 6.)

Kroat.: Ptica po perji poznaš. (*Čelakovsky*, 267.)

Lat.: Ex nido plumisque suis noscenda volucris. — Ex plumis cognoscitur avis.

Poln.: Znać ptaka po pierzu. (*Čelakovsky*, 267.)

2 An den Federn sieht man wol, dass eine Eule keine Taube ist.

Holl.: Men ziet aan de veeren wel, dat een kerkuil geene duif is. (*Harrebomée*, *II*, 364.)

3 An federn siht man klar, was es für ein Vogel war. — *Eyering*, *II*, 93; *III*, 205.

4 Auch graue Federn können schön singen. — *Scheidemünze*, *I*, 2816.

5 Der Feder Kunst bringt Geld und Gunst.

6 Der ohne federn will fliegen, der bleibt offt im Schornstein hangen. — *Lehmann*, 379, 5.

7 Die Feder auf den Hut, das Schwert an die Seite. — *Simrock*, 2321; *Körte*, 1318; *Körte* [2], 1634.

8 Die Feder durchtringt die stärckest Rüstung. — *Lehmann*, 297, 65.

9 Die Feder ernährt, die Feder zerstört.

Frz.: Plume nourrit, plume destruit. (*Leroux*, *I*, 125.)

10 Die Feder fliegt dahin, wohin man sie bläst. — *Winckler*, *XVII*, 47.

11 Die Feder geht, wie man sie führt.

Holl.: De pen gaat, daar men ze legt. (*Harrebomée*, *II*, 177.)

12 Die feder gehört auff den hut, das schwert vmb die lend (und Muth ins Herz). — *Franck*, *I*, 147[a]; *Sailer*, 82; *Lehmann*, *II*, 69, 22.

13 Die Feder ist ein kleines Ding, dem, der sie braucht, doch nicht gering.

14 Die Feder ist zu weich für gewalt, ein gewetzt Schwert kan mehr thun. — *Lehmann*, 341, 6.

15 Die Feder lässt ihm gut hinter dem Ohr, nicht auf dem Hut. — *Simrock*, 2320.

16 Die Feder regiert das Schwert. — *Graf*, 529, 349.

Echte Staatsweisheit übertrifft alle Kriegsmacht, wie Diplomatenkniffe andererseits alle ehrlichen Kriegsthaten zu Schanden machen können.

17 Die Feder regirt das Schwert, drumb steckt man sie auff den Hut vnd henckt das Schwert an die Seiten. — *Lehmann*, 294, 25; *Simrock*, 2322; *Eiselein*, 162; *Gaal*, 433; *Lehmann*, *II*, 69, 23; *Franck*, *I*, 147[a].

18 Die Feder schreibt grob, sagte Lips, als er mit der Nase auf den Tisch fiel und rothe Striche machte.

Holl.: Die pen wil geen' inkt geven, zei Leendert, en hij wilde met een beuling-pennetje schrijven. (*Harrebomée*, *II*, 177.)

19 Die Feder schreibt viel, was das Herz nicht weiss.

Holl.: Pen en inkt zijn geene ware tolken van het hart. (*Harrebomée*, *II*, 177.)

20 Die Feder schreibt, was da ist.

21 Die feder schwimmet allzeit oben. — *Henisch*, 1036; *Simrock*, 2323; *Sailer*, 54.

22 Die Federn machen den Vogel.

23 Die Federn schätzen (zieren) den Vogel. — *Winckler*, *XVII*, 44; *Simrock*, 2317.

Holl.: De veeren sieren den vogel. (*Harrebomée*, *II*, 363.)

24 Die Federn seynd offt besser als der Vogel. — *Lehmann*, 424, 40.

25 Die Federn verrathen den Vogel. — *Lehmann*, 424, 42.

26 Die Federn zeigen, was es für ein Vogel ist. — *Parömiakon*, 1673.

27 Die schöne Feder macht den schönen Vogel.

28 Durch seine Federn ist schön der Pfau, durch ihren Mann die Frau.

29 Ehe die Federn gewachsen sind, geht es mit dem Fliegen nicht.

30 Ein pfund Federn wigt so schwer als ein pfund Eysen (Blei). — *Lehmann*, 328, 54; *Simrock*, 7920.

Gleichheit.

31 Eine gute Feder ist besser als eine schlechte Zunge.

32 Eine kleine Feder schützt ein grosses Leder.

Der Franzose nennt die Federn gar Ambosse, indem er sagt: Plumes sont enclumes. (*Leroux*, *I*, 125.)

33 Es hangen ihm die Federn vom Strohsack noch an der Perrüke. — *Eiselein*, 162.

34 Es ist besser, eine Feder in der Hand als ein Vogel in der Luft. — *Winckler*, *VII*, 89.

35 Es ist eine schlechte Feder, welche die Tinte nicht hält. — *Scheidemünze*, *II*, 179.

36 Es will ein jeder gern ein feder von der Gans haben. — *Henisch*, 1036; *Petri*, *II*, 841.

37 Feder auf Feder berupft man eine Gans, Schritt für Schritt kommt weit der Hans.
It.: A penna a penna si pela l'oca. *(Bohn I, 72.)*
38 Feder und Tinte thun (oft) mehr als die Flinte.
39 Federn machen den Vogel flügge, Geld den Mann. — *Steiger*, 26; *Simrock*, 3270.
40 Federn und Worte sind leichte Waare.
Holl.: Woorden en veeren vliegen daar heen. *(Harrebomée, II, 364.)*
41 Fremde Federn fallen ab, auch wenn man sie anleimt. — *Scheidemünze, II*, 233.
42 Immer eine Feder auf einmal macht zuletzt die Henne kahl.
43 In den Federn ist 's Ansehen. — *Simrock*, 2318.
44 Man muss die Federn erst rupfen (sammeln), ehe man sie schleisst. — *Scheidemünze, I*, 140.
45 Man sihet an den federn wol, wz Vogels er ist. — *Tappius*, 113[a]; *Henisch*, 1036; *Petri, II*, 463; *Sailer*, 182.
46 Man siht an federn wol, was für ein vogel, ob er gleich nit singt. — *Franck, I*, 16[a].
47 Manche Feder thut ihre Dienste erst, wenn sie bald abgeschnitten ist. — *Scheidemünze, II*, 179.
48 Mit einigen Federn rupft man den Finken kahl.
49 Nach einer Feder soll man über neun Zäune springen, sagte das Mädchen, und zerriss sich das Kleid schon auf dem ersten.
50 Nach einer feder soll man vber neun Zeune steigen. — *Henisch*, 1036; *Petri, II*, 486.
51 Neue Federn schreiben rein. — *Parömiakon*, 2606.
52 Schöne Federn machen einen schönen Vogel. — *Lehmann*, 423, 8; *Sailer*, 54.
Engl.: Fine feathers make fine birds. *(Gaal, 435.)*
Frz.: Les belles plumes font les beaux oiseaux. *(Leroux, I, 123; Bohn I, 28.)*
53 Schwing die Federn. — *Lehmann*, 800, 15.
Frisch dran, muthig gewagt.
54 Sonder federn ist es nit gut fliegen. — *Tappius*, 244[b]; *Lehmann, II*, 570, 94; *Winckler, XX*, 69.
Lat.: Sine pennis volare, haud facile est. *(Philippi, II, 188.)*
55 Unter der Feder zerrinnt, was das Schwert gewinnt.
Was das deutsche Volk mit seinem Schwert und Blut gewonnen, ist unter der Feder seiner Diplomaten zerronnen.
56 Vil federn machen ein bett. — *Franck, I*, 15[b]; *Henisch*, 1036; *Lehmann, II*, 789, 57; *Eyering, III*, 347; *Petri, II*, 571; *Schottel*, 1122[a]; *Mayer, I*, 210; *Simrock*, 2327; *Eiselein*, 161; *Körte*, 1322; *Sutor*, 57.
Sammle das Kleine.
Holl.: Veel veêrtjes maken een bed. *(Harrebomée, II, 364.)*
57 Was die Feder nicht kann, vermag das Schwert.
Holl.: Waar de pen van een' voet niet kan toereiken, daar gebruikt men pennen van veertien voet. *(Harrebomee, II, 177.)*
58 Was man mit der Feder niederschreibt, kann man mit keinem Beil auskratzen.
59 Was mit Federn geboren ist, kann vor der Zeit (nicht) fliegen. — *Winckler, XI*, 78.
60 Wegen Einer Feder kann der Adler fliegen. — *Parömiakon*, 878.
Wer viel besitzt, kann einen kleinen Verlust ertragen, verschmerzen.
61 Wem es an Federn fehlt, dem nützt das Pergament nichts.
62 Wenn die Feder abgekaut, wirft sie der Schreiber weg.
63 Wenn die Feder den Autor machte, wäre die Gans auch nicht zu verachten. — *Körte*, 1320.
64 Wenn man ein Feder nach der ander aussrupfft, so wird die Ganss auch kahl. — *Lehmann*, 306, 28; 936, 16.
65 Wenn man Federn rupfen will, muss man ein Vögelchen suchen, welches deren aufhat. *(Eifel.)* — *Schmitz*, 190, 101.
66 Wer an einer Feder genug hat, sehnt sich nicht nach der Gans. — *Scheidemünze, I*, 1757.
67 Wer auf jede Feder acht't, nie das Bette fertig macht. — *Körte*, 1321.
68 Wer auf jede Feder siehet, wird langsam ein Bett zusammenbringen. — *Winckler, XIV*, 27.
69 Wer auff ein jede feder will merken, der macht sein Lebtag kein Bett. — *Lehmann*, 166, 10.
70 Wer die Feder nicht führen kann wie die Flinte lasse sie aus der Tinte.
71 Wer die Feder nicht kann halten, der soll mit der Axt spalten (oder: der soll den Pflug halten). — *Scheidemünze, I*, 443.
72 Wer eigne Federn hat zum Schmücken, der braucht sie andern nicht auszupflücken.
73 Wer Feder lesen vnd Ohren krawen kan, der ist ohn fahr zu Hoffe. — *Petri, II*, 707.
74 Wer Federn hat, den kann man rupfen.
75 Wer keine Feder hat, schreib' mit der Harke. — *Scheidemünze, I*, 1598.
76 Wer lange mit einer Feder geschrieben hat, dem ist sie theuer (der verliert sie nicht gern). — *Scheidemünze, I*, 612.
77 Wer nichts kann als Federn halten, wird sein Amt sehr schlecht verwalten.
78 Wer sich mit der Feder nährt, muss sie hinter das rechte Ohr stecken.
79 Wie die Federn den Pfau, so ziert der Mann die Frau.
Ruth.: Krasna pava perjem a žona mužem. *(Wurzbach I, 121.)*
80 Wilt du nicht lernen mit der feder schreiben, so schreib auss dem Schmer Eymer. — *Henisch*, 1032; *Petri, II*, 795; *Körte*, 1319.
81 Wilt du nicht lernen mit der feder schreiben, so schreib' mit der Mistgabel. — *Henisch*, 1032; *Simrock*, 2326; *Sailer*, 121; *Reinsberg VII*, 109.
82 Wo graue Federn ausgefallen sind, wachsen nicht stets graue wieder hin. — *Scheidemünze, II*, 111.
*83 Aus seiner Feder fliesst nur Bosheit (Gift). — *Burckhardt*, 527.
Von scharfen oder die Ehre anderer angreifenden Schriftstellern.
*84 Da ist keine Feder mehr im Nest.
Es ist alles weg.
Holl.: Het is al op, hij houdt niet ééne veêr in zijn nest. *(Harrebomée, II, 363.)*
*85 Das ist mir in der Feder geblieben. — *Grimm, III*, 1396[c].
*86 Das ist nicht aus seiner Feder geflossen. — *Grimm, III*, 1396[c].
*87 Das kann keine Feder beschreiben.
Holl.: Dat is met geene pennen te beschriven. *(Harrebomée, II, 177.)*
*88 Die Feder in den Wind werfen.
Seinen Entschluss nach den Umständen, aufs Gerathewohl fassen.
Frz.: Jetter la plume au vent. *(Leroux, I, 86.)*
*89 Die feder inn die Hand nemmen. — *Henisch*, 1032.
Lat.: Calamum in manum sumere.
*90 Die Feder kauen.
Lat.: Demandere calamum. *(Bovill, I, 102.)*
*91 Die Feder lässt ihm gut hinter dem Ohr, aber nicht auf dem Hut. — *Eiselein*, 162.
*92 Die Feder nach der Schrift zu schneiden wissen.
Holl.: Hij heeft zijne pen wel versneden. *(Harrebomée, II, 177.)*
*93 Die Feder soll mit dem Vogel fliegen. — *Eyring, I*, 580.
„Die alle ding thun kêren vmb, das hinterst zu foderst thun wenden, zu denen thut man spöttisch sagen: Er will die Hund mit Hasen jagen, der Wagen sol die Ochsen ziehen, die Feder soln mit Vogeln fliehen, er spart den Wagen für die Pferd, in Summa sind all ding verkert.“
*94 Die Feder spitzen. — *Murner, Nb.*, 22; *Kloster, IV*, 122.
Von der Gewalt der Schreiber über die Bauern. — „Durch den regen, durch den schneh thund jr (die Schreiber, Beamten) jn (den Bauern) mit der Feder weh vnd spitzt die feder dick zu vil.“
*95 Eine Feder vom römischen Adler rupfen. — *Geiler, Nsch.*, 99.
Von dem Bemühen der deutschen Fürsten u. s. w. die Reichsgewalt abzuschwächen. — „Es siehet ein jeder (der Regier Narren) dahin, wie er sein Reich vnd Fürstenthumb möge erweitern vnd ein federn vom Römischen Adler rupffen.“ *(Kloster, I, 750.)*
*96 Einem die Feder verbinden. — *Grimm, III*, 1396[c].

*97 Einem eine Feder ausrupfen.
*98 Einem eine Feder durch die Nase ziehen.
Jemand angenehme Dinge vorspiegeln und ihn dann in seinen Erwartungen und Hoffnungen täuschen. Diese Redensart ist eine Anspielung auf die Weise, eine Henne zu fangen, der man den Pips nehmen will. Man ruft sie, als ob man ihr besseres Futter geben wolle. Von Hunger und Schmerzen gequält, naht sie sich zutraulich, in der Hoffnung, von diesen Uebeln befreit zu werden. Man ergreift sie, rauft ihr eine Feder aus und zieht ihr dieselbe durch die Nase, wodurch zunächst ihre Schmerzen noch erhöht werden. Der Irrthum, in dem sich die Henne befunden, hat Veranlassung zu der Redensart gegeben.
Frz.: Passer à quelqu'un la plume par le bec. *(Lendroy, 1168.)*
*99 Einem eine Feder ziehen.
Ihm Schaden zufügen, ihm eine Feder ausraufen wie einem Vogel.
*100 Einem keine Feder lassen. — *Comedia Vgolini.*
*101 Einen von den Federn aufs Stroh bringen.
*102 Er führt eine gute (leichte) Feder.
*103 Er führt eine käufliche Feder.
Er schreibt, was bezahlt wird, auch wenn es gegen seine Ueberzeugung ist.
Frz.: Cet homme est une plume vénale. *(Lendroy, 1513.)*
*104 Er hat eine Feder aus dem Schwanze verloren.
Verlust an Einkommen, Ansehen, Gewalt u. dgl. erlitten.
Frz.: Il a perdu la plus belle plume de son aile. *(Leroux, I, 125.)*
Holl.: Hij heeft er eene staartveêr gelaten. *(Harrebomée, II, 363.)* — Hij trekt hem eene veêr uit zijn' staart. *(Harrebomée, II, 177.)*
*105 Er hat eine scharfe Feder.
Holl.: Hij heeft eene scherpe pen. *(Harrebomée, II, 177.)*
*106 Er hat es der Feder anvertraut. — *Grimm, III, 1396*[c].
*107 Er ist von der Feder.
Das Schreibfach ist sein Beruf.
*108 Er kann keine Feder vom Munde blasen.
Ist sehr schwach.
*109 Er kann wol federn lesen. — *Lehmann, 382, 18.*
Weiss sich so zu halten, dass er nicht anstösst, wehe thut.
*110 Er lässt der Feder freien Lauf. — *Grimm, III, 1396*[c].
*111 Er muss Federn lassen. — *Zeytbuch, CXL*[a].
Verliert, wird unterdrückt.
Holl.: Hij heeft er eenige van zijne veeren moeten laten. *(Harrebomée, II, 363.)*
*112 Er weiss die Feder nach der Schrift zu schneiden. — *Parömiakon, 1590.*
Er besitzt die erforderliche Elasticität, Geschicklichkeit und Geschmeidigkeit, sich in Personen, Umstände und Verhältnisse zu fügen. Etwa wie: den Leuten nach dem Munde reden, den Umständen — Rechnung tragen.
*113 Er weiss nicht, wo er seine Feder hinausblasen soll.
Er weiss nicht, was anzufangen ist.
*114 Er wird (bald) von Federn aufs Stroh kommen. — *Mayer, II, 229.*
*115 Es ist in der Feder geblieben.
Ist nicht ausgesprochen worden.
*116 Es muss jeder Federn lassen.
Holl.: Elk moet er eene veêr laten. *(Harrebomée, II, 363.)*
*117 Es steckt noch in der Feder. — *Grimm, III, 1396*[c].
Soll noch gesagt werden.
*118 Etwas unter der Feder haben.
An etwas Schriftlichem arbeiten.
*119 Federn klauben (lesen). — *Agricola II, 110; Weinhold, 69.*
Schmeicheln. (S. Flausen.)
*120 He lücket gern ênem annern êne Fedder. *(Lippe.)*
Kränkt, beleidigt ihn gern.
*121 Ich wil ein feder vffblasen, der wil ich folgen. — *Tappius, 205*[a]*; Eyering, III, 75; Schottel, 1120*[a]*; Simrock, 2329; Körte, 1325*[b] *u. 1641.*
Von einem, der sich dem Zufall überlassen will, der seine Sache auf nichts gestellt hat.
Frz.: Jetter la plume au vent. *(Lendroy, 1514; Leroux, I, 125.)*
Holl.: Ik wil eene veêr opblazen. *(Harrebomée, II, 363.)* — Wij willen eene veder opwerpen, en die volgen. *(Harrebomée, II, 364.)*
Lat.: Quocunque pedes ferent, ibo. *(Philippi, II, 141.)*
*122 Ich will dir deine Feder ein wenig ausbreiten. — *Schottel, 1118*[b].
Ich will dir zeigen, was an dir ist.

*123 Jemand eine Feder ausrupfen.
Ihn betrügen, bestehlen, bevortheilen.
*124 Man hat ihm die beste Feder aus dem Schwanze gezogen.
Grossen Nachtheil zugefügt.
Frz.: Il a perdu la plus belle plume de son aile. *(Lendroy, 1217.)*
Holl.: Hij heeft zijne beste pen uit zijne vlerken verloren. *(Harrebomée, II, 177.)*
*125 Man will (soll) Feder und Degen zusammenlegen.
*126 Mit fremden Federn fliegen. — *Kirchhofer, 159.*
*127 Ohne Federn fliegen wollen. — *Schottel, 1123*[b]*; Eyering, III, 277; Parömiakon, 1058.*
Etwas unternehmen, wozu die Kräfte fehlen.
Lat.: Absque alis volare. *(Bovill, I, 13.)* — Sine pennis volare haud facile est.
*128 Seine Feder ist in Galle getaucht.
Holl.: Hij heeft zijne pen in adderspog gedoopt. *(Harrebomée, II, 177.)*
*129 Seine Feder schärfen (spitzen).
Holl.: Zijne pen tegen iemand scherpen. *(Harrebomée, II, 177.)*
*130 Seine Federn fallen schnell aus.
Von einem, der durch Schwelgerei und Wollust sein väterliches Erbtheil durchgebracht hat. Entlehnt von den Vögeln, welche die Federn entweder infolge einer Krankheit oder in der Mauser verlieren.
*131 Sich einer fremden Feder bedienen. — *Grimm, III, 1396*[c].
*132 Sich in seinen Federn spiegeln (wie der Pfau).
Frz.: Se mirer dans ses plumes. *(Lendroy, 1117.)*
*133 Sich mit fremden Federn schmücken. — *Parömiakon, 812; Körte, 1325*[a].
Sich anderer Verdienste zueignen, um dadurch an äusserer Achtung bei andern zu gewinnen. Nach einer Fabel. Viele Indianer thun dies im eigentlichen Sinne. Die Anzahl der Adlerfedern, die eine Rothhaut in den Haaren tragen darf, richtet sich nach der Anzahl der von ihr erlegten Feinde. Mancher mag es da wol mit der Zahl nicht genau nehmen.
Dän.: At flyve med andres fære. *(Prov. dan., 28.)*
Frz.: C'est la corneille d'Esope. — C'est le geai paré des plumes du paon. *(Lendroy, 1142.)*
Holl.: Hij pronkt met vreemde veeren. *(Harrebomée, II, 363.)*
Lat.: Aesopius graculus. *(Philippi, I, 13.)* — Alienis plumis se ornare. *(Philippi, I, 19.)*
*134 Sie hat ihm Federn aufgesteckt.
*135 Von den Federn aufs Stroh kommen. — *Parömiakon, 607.*
In schlechtere Umstände gerathen.

Federbusch.
Der Federbusch auf dem Hut macht keinen Soldaten, sonst wär' der Wiedehopf ein Kriegsoffizier. — *Parömiakon, 77.*

Federhut.
Der Federhut macht keine Soldaten.

Federfuchser.
Federfuchser und Flöh' machen viel Weh.

Federhans.
Von Federhansen wird nicht viel gehalten. — *Petri, II, 581.*

Federkissen.
Er ging nach Federkissen und hat auf Steinen schlafen müssen.
Lat.: Ne quaere mollia, ne tibi contingant dura. *(Binder I, 1101; II, 2006; Erasm., 338; Philippi, II, 18; Seybold, 342.)*

Federkrampf.
*Er hat den Federkrampf.
Eine unheilbare Schreibsucht, kann die Feder nicht aus der Hand bekommen.
Lat.: Cacoëthes insanabile scribendi tenet eum. *(Juvenal.) (Philippi, I, 67.)*

Federlein.
1 Federlein auf Federlein, bald wird das Vöglein nackend sein.
Holl.: Met enkel veêrtjes plukt men den vink kaal. *(Harrebomée, II, 364.)*
2 Federlein zu Federlein, endlich wird's ein Deckbett sein.
Frz.: Petit à petit l'oiseau fait son nid. *(Lendroy, 1078; Venedey, 72.)*
Holl.: Beetje bij beetje, zei de vrouw, dan komt de to vol, en toen maakte zij boter. *(Harrebomée, II, 43.)*
3 Viel Federlein machen ein Bett. — *Sailer, 76.*
4 Was Federlin liset, das ist allenthalben lieb. — *Petri, II, 594.*

Federlesen.

1 Wer federlesen vnnd ohren krawen kan, der ist ohn fahr zu Hofe. — *Henisch*, 1032.

Henisch (1033) erklärt Federlesen durch Fuchsschwänzen (adulari). „Ein edel kunst ist federlesen, wer die brauchen kan, der nem ein Fuchsschwantz für ein besen, die Welt wills jetzt so han."

*2 He makt nich vêl Fedderlesen. — *Schütze*, *III*, 340.

*3 Ich werde nicht viel Federlesens (mit ihm) machen. — *Berndt*, 33; *Eiselein*, 162; *Körte*, 1325[c]; *Frischbier*, 172.

Nicht viel Complimente, Umstände; ich werde gleich zur Sache schreiten, kurzen Process machen, dreist sein, kurz abfertigen. Die Federn vom Kleide lesen = schön thun, schmeicheln. (Vgl. *Frommann*, *III*, 432, 272.)

*4 Ma wird erst viel Federlesens mit em moachen. — *Gomolcke*, 768.

*5 Man muss ihnen federlesen und adulieren. — *Geiler*.

Federleser.

*Er ist ein Federleser.

Ein Schmeichler, der alles zu Gefallen thun will. Alt: Federklauber. (Vgl. *Frommann*, *III*, 432, 272.)

Federmann.

*Er stellt sich wie ein Federmann.

Federrüpfen.

*Er will hieran noch Federrüpfen. — *Schottel*, 1117[a].

Federspiel.

1 Einem gierigen Federspiel ist gut locken. — *Eiselein*, 162.

2 Federspiel gibt keinen Zoll. — *Graf*, 510, 186.

Gewisse Gegenstände und Thiere von besonderer Färbung und Zeichnung (s. Füsse, Wagen) waren von der Entrichtung des Zolls befreit. Das Sprichwort redet hier von Vögeln von einer besondern Farbenzeichnung.

Federspitzen.

*Anstatt des Federspitzens den Degen schleiffen. — *Schottel*, 1112[b].

Federspitzer.

*Er ist ein Federspitzer. — *Murner*, *Nb.*, 22; *Kloster*, *IV*, 694.

Mitglied der Schreiberklasse. — „Vnd thun nit mehr dann federn spitzen, dagegen mancher Edelmann in grundt hinyn verdorben ist, das er kein federspitzer ist."

Federwat.

Federwat geht und erbt wieder an den Stamm. — *Münchner Stadtrecht*, 193; *Graf*, 195, 95.

Alles von dem einen Ebegatten als Ausstattung in die Ehe gebrachte Bettzeug fällt nach dem Tode des einen Gatten dem andern zur lebenslänglichen Nutzniessung zu; nach dem Tode des andern aber kommt es wieder an den Stamm, d. i. an die erbberechtigten Familienglieder des vorverstorbenen Ehegatten.

Fegefeuer.

1 Aus dem Fegefeuer kann der Papst erretten, aber nicht aus der Hölle. — *Scheidemünze*, *I*, 2253.

2 Das Fegfewr der Heiligen ist jhr täglich buss vnnd Creutz vnd das absterben des alten Adams. — *Henisch*, 20.

3 Der hat Fegefeuer genug, der mit einem bösen Weibe zieht am Pflug.

Holl.: Die een kwaad wijf heeft, diens vagevuur begint op de aarde. (*Harrebomée*, *II*, 356.)

4 Noch heute wirst du bei mir im — Fegefeuer sein, sagt man in Rom. — *Eiselein*, 163.

5 Was das Fegefeuer verschont, das verschlingt die Hölle. — *Scheidemünze*, *I*, 4400.

6 Wat Fegefeuer, sagte der Schmelzer, ich vertrage die Hitze.

Holl.: Voor de vagevuur behoeft men niet meer te vreezen, want Luther heeft het uitgepist. (*Harrebomée*, *II*, 357.)

*7 Aus dem Fegefeuer in die Hölle kommen.

Holl.: Van de gaffel in den greep. — Van het vagevuur in de hel. (*Harrebomée*, *I*, 198; *II*, 357.)

Lat.: De calcaria in carbonariam decurrere. (*Binder II*, 699.)

*8 Er hat sein fegefewr vnd Höll' im Hauss. — *Franck*, *II*, 74[b]; *Henisch*, 1083; *Sutor*, 459.

Holl.: Hij heeft het vagevuur binnen 's huis. (*Harrebomée*, *II*, 356.)

Fegen.

1 Dat was gefegt, harr de Pater segt, harr de Nonn in'n Nörs lickt. (*Mecklenburg.*) — *Hoefer*, 827.

2 En jeder fêge für siner Döre. (*Waldeck.*) — *Curtze*, 331, 203; für *Oldenburg*: *Firmenich*, *III*, 27, 58.

3 Erst fege den eigenen Hof und dann deines Nachbars.

4 Jeder fêge vor siner Dör, denn het he genaug to daun. (*Hannover.*) — *Schambach*, 72.

5 Jeder hat zu fegen vor seiner Thür.

Böhm.: Káždý at' před svou síní (před svým domem) mete — Umet' nejprvé před svými. (*Čelakovsky*, 272.)

Engl.: Sweep before your own door. (*Bohn II*, 493.)

Frz.: Si chacun balaie devant sa porte, toute la ville sera nette.

Kroat.: Pred svojo hišo pometaj. (*Čelakovsky*, 272.)

Poln.: Gdy każdy przed swym domem umiecie, wszystko miasto chędogie będzie. — Pierwéj trzeba przed swoją sienią umieść. (*Čelakovsky*, 272.)

6 Mancher fegt vnd kehrt ausswendig vorm Hauss, vnnd inwendig lest ers vngefegt. — *Lehmann*, 85, 21.

7 Mancher fegt vor eines andern Thür vnd gehet in seinem Hauss im Koth über die Ohren. — *Lehmann*, 727, 17.

8 Wenn jeder fegt sein eigen Flur, so ist es rein vor jeder Thur.

Holl.: Als ieder zijn eigen vloer veegt, is het in alle huizen schoon. (*Harrebomée*, *II*, 390.)

9 Wer hier fegen wollte, würde bald finden, was hinter dem Ofen liegt.

*10 Ik will em fegen. — *Eichwald*, 486.

Fegteufel.

1 Der hat fegteuffel gnug, der mit einem bösen Weib zeucht am Pflug. — *Lehmann*, 140, 19.

*2 Er hat sein fegteuffel im hauss. — *Franck*, *II*, 74[b].

Fehde.

Alte Fehde ist bald erneut.

Holl.: Oude veete wordt ligtelijk vernieuwd. (*Harrebomée*, *II*, 365.)

Fehl.

Es ist weit fähl. — *Franck*, *I*, 1[a].

Fehlen.

1 Dat's fehlt, säd' Johann Niklas sin Kater, dôr härr he mênt, dat he up de Katt sêt, un he sêt up'n Törfsod[1]. (S. Errare.) (*Holst.*) — *Schütze*, *I*, 154; *Hagen*, 99, 32; *Hoefer*, 582.

[1]) Stück Torf, worauf die Heide noch grünt. — Zur Bezeichnung und Verspottung arger Misgriffe.

2 Dat was gefält, hadde Zi-en-Di-erk sagt, da hadd 'n der Zi-e 'n Bart afmaken wollt un iär den Hals afsni-en. (*Iserlohn.*) — *Woeste*, 63, 33.

3 Dat wass gefehlt, sagte Hittendiyrk[1], da woll 'e der Hitten[2] den Bärt awhoggen un hogte ear de Sniute[3] aw. (*Büren.*)

[1]) Eigenname, Ziegendietrich. [2]) Ziege. [3]) Schnauze.

4 Einmal gefehlt ist niemals gefehlt. — *Kirchhofer*, 171.

Frz.: Cela est bon pour une passade. (*Lendroy*, 1166.)

5 Es fehlet allzeit etwas, es fiel ehr ein Muck ins Aug. — *Lehmann*, 209, 14.

6 Es fehlet eben so sehr an der armen gedult, als an der reichen Mildigkeit. — *Petri*, *II*, 244.

7 Es fehlet vil, da die helfft an fehlet. — *Henisch*, 1040; *Petri*, *II*, 244.

8 Es fehlet wol einem, der Weiser ist. — *Henisch*, 1040; *Petri*, *II*, 244.

9 Es fehlt am Besten (an Geld).

10 Es fehlt ein ganzer Bauernschuh.

Sehr viel, weil die Bauern grosse weite Stiefeln tragen.

11 Es fehlt nur Ein Auge, so wäre die Kuh (der Gaul) gar blind.

Wird oft auf gefallene Jungfrauen angewandt.

12 Es fehlte manchem nichts als Kohl, wenn er nur Speck dazu hätte.

13 Es hat gefehlt, wo man vor Religiosen die Religion nicht mehr sieht. — *Klosterspiegel*, 42, 8.

14 Es ist gefehlt, wenn man dem Heiligen Geiste mit Knitteln nachhelfen muss, wie die Mönche (Pfaffen) zu Ephesus[1]. — *Klosterspiegel*, 60, 15.

[1]) Auf dem Concil im Jahre 449.

15 Es kann nicht fehlen, dass der weiss wird, der in die Mühle geht.

16 Es will niemand gefehlt haben.

17 Fehlen ist menschlich. — *Mayer*, *II*, 63.

Holl.: Fouten zijn menschelijk. (*Harrebomée*, *I*, 195.)

18 Fehlen ist menschlich, bereuen göttlich, aber fortsündigen teuflisch.

Lat.: Humanum est peccare, sed perseverare diabolicum. (*Philippi*, *I*, 183.)

Fehlen ist Menschlich, verthädigen ist Teufflisch. — *Henisch*, 1040; *Petri*, *II*, 310; *Latendorf II*, 14.

Fehlet einer im nutzen, so trifft er zu schaden. — *Lehmann*, 756, 20.

Nicht fehlen ist Englisch, sein fehl nicht wöllen erkennen ist Teufflisch. — *Henisch*, 1040.

Was man heut hat gefehlet, das treff man morgen. — *Lehmann*, 756, 19.

Wer fehlt, lernt!

Wer fehlt, wird gequält.

Muss büssen; jeder ist für seine Fehler verantwortlich.

Frz.: Les fautes sont personnelles.

Wer nicht gefehlt, hat nicht gelebt.

Wer noch nicht gefehlt, war noch nicht auf der Jagd.

Wer selten fehlt, dem wird leicht verziehen.

Lat.: Impune peccat, cum quis peccat rarior. *(Philippi, I, 190.)*

Wir fehlen alle mannichfalt, sprach die Aebtissin, als ihr der Bauch anschwoll. — *Klosterspiegel*, 27, 17; *Simrock*, 2335; *Eiselein*, 163.

Lat.: Quando tumet venter, produntur facta latenter. *(Binder II, 2735; Eiselein, 57.)*

Wir fehlen alle mannichfaltig. — *Jac.* 3, 2; *Schulze*, 287.

Holl.: Fouten zijn menschelijk. *(Harrebomée, I, 195.)*

Lat.: Suus cuique attributus est error. *(Catull.) (Philippi, II, 208.)*

Da fehlt nicht das Tüpfli aufs i. *(Nürtingen.)*

Der fehlt's nicht am Ellenbogen, sondern da (auf den Kopf zeigend). *(Rottenburg.)*

Doas fehlt ok nôch! *(Schles.)*

Wenn einem etwas Ungebührliches zugemuthet wird, z. B. dem Beleidigten, seinem Beleidiger Abbitte zu thun.

Er fehlte der Thür.

Um das Mislingen irgendeiner Bestrebung zu bezeichnen.

Es fehlt ihm am Besten. — *Frischbier*, 173.

Was man nämlich fürs Beste hält — an Geld. Man sagt dafür auch: Es fehlt ihm an Eisen, an Kies. *(Frischbier, 174.)*

Es fehlt ihm an einem andern Ort. — *Eiselein*, 163.

Nämlich im Kopfe.

Es fehlt ihm, wie dem Hunde die Flöhe.

Es fehlt ihm, wo es dem Goliath fehlte. — *Parömiakon*, 821.

Nämlich am Kopf, weil Goliath überall wohl bepanzert war, die Stirn ausgenommen.

Es fehlt ihm, wo man die Ochsen hinschlägt. — *Mayer*, *II*, 66 u. 187.

Es fehlt ihm zwei Finger hoch über der Nase. — *Simrock*, 7427.

An Verstande.

Es fehlt noch ein Knopf, ehe der Rock fertig ist (oder: schliesst).

Lat.: Curtae semper abest nescio quid rei. *(Horaz.) (Binder II, 679.)*

Es fehlt noch weit (oder: Weit gefehlt!).

Frz.: Vous en êtes à cent lieues. — Vous n'en approchez pas de cent lieues. *(Lendroy, 910.)*

Lat.: Aberras a janua. *(Sutor, 165.)* — Tota vita errat. *(Sutor, 232.)*

Es fehlte eher einem an Holz, der ins Schiff fällt. *(Allgr.)*

Sprichwörtliche Uebertreibung, um einen solchen Vorrath einer Sache zu bezeichnen, dass man überall, wohin man sich wendet, davon findet. Da das Schiff selbst von Holz ist, so muss auch der, welcher hineinfällt, auf Holz fallen.

Es kann nicht fehlen, sie müssen stehlen.

Von denen, die einen ihre Einnahme weit übersteigenden Aufwand machen.

'S fahlt em nischte ass anne rutzige Nose. — *Robinson*, 658; *Gomolcke*, 944.

ler.

Alte Fehler halten fest.

Lat.: Inveterata vitia non facile corriguntur. *(Philippi, I, 208.)*

An fremden Fehlern erkennt man die eigenen.

It.: Con l' error d'altri il proprio si conosce. *(Pazzaglia, 109, 4.)*

Anderer Fehler sind unsere (gute) Lehrer. — *Simrock*, 2331; *Körte*, 1326; *Sutor*, 187.

Lat.: Optimum est, aliena insania frui..

4 Aus kleinen Fehlern werden grosse.

Holl.: Die met kleine fouten begint, leert haast groote. *(Harrebomée, I, 195.)*

5 Besser die eigenen Fehler beherrschen, als fremde annehmen.

Frz.: Il est plus catholique nourrir ses passions que d'en prendre d'autruy. *(Leroux, I, 4.)*

6 Der Fehler des Trunkenboldes ist nicht der des Weines, sondern sein eigener. *(Chin.)*

7 Der Fehler ist oft besser als das Flickwerk.

8 Der Fehler ist so gross, wie der, der ihn begeht.

9 Die Fehler der Aerzte bedeckt man mit Erde.

Holl.: De misslagen der geneesheeren worden met aarde, de gebreken der rijken worden met geld bedekt. *(Harrebomée, I, 6.)*

10 Eigene Fehler sieht man nicht.

Holl.: Op de gebreken van anderen zien de menschen als de losch; maar op die van zich zelven als de mol. *(Harrebomée, I, 210.)*

Lat.: Non videmus id manticae, quod in tergo est. *(Sutor, 208.)*

11 Ein Fehler aus Versehen ist leicht geschehen (auch: verziehen).

Frz.: Faire des pas de clerc. *(Lendroy, 1165.)*

12 Ein Fehler, den man er(be)kennt, ist schon halb verbessert. — *Müller*, 56, 2.

Frz.: Faute confessée est à demi pardonnée. *(Lendroy, 484.)*

Port.: Peccado confessado, he meio perdoado. *(Bohn I, 291.)*

13 Ein Fehler gibt dem andern die Schnalle in die Hand. — *Parömiakon*, 453.

14 Ein verborgener Fehler ist zur Hälfte verziehen.

Weil er andern weder Aergerniss gibt, noch sie zum Bösen verleitet.

15 Eines andern fehler ist ein guter lehrer. — *Lehmann*, 405, 17.

16 Es ist ein Fehler von dem Wein, dass er abnimmt (zu Ende geht), sagte Neumann; aber ich trink' ihn doch gern.

Engl.: With all thy faults I love thee still, as the Alderman said to the decayed Chester. *(Hagen, 105, 38.)*

17 Es ist kein Fehl' und Laster, man find't dafür ein Pflaster.

18 Es ist kein fehler so böss, er ist zu etwas gut. — *Lehmann*, 407, 46.

19 Es ist niemand ohne fehl. — *Henisch*, 1040.

Lat.: Nemo sine crimine vivit. *(Cato.) (Binder I, 1097; II, 2057; Philippi, II, 16; Schonheim, N, 14.)* — Nemo sine vitiis nascitur. *(Horaz.) (Faselius, 162; Wiegand, 864.)*

20 Es ist schlimm, einen Fehler leugnen, aber noch viel schlimmer ist es, mit ihm prahlen.

21 Es mus einer des andern feler entgelten. — *Lehmann*, 108, 31.

„Wass ein teil misshandelt, muss der andre büssen."

22 Fehler erkennt man nicht, biss sie begangen sindt. — *Lehmann*, 407, 52.

23 Für eigene Fehler sind wir Maulwürfe, für fremde Luchse.

24 Jeder Fehler hat seine Ausrede.

Poln.: Każdy błąd ma swoję wymówkę. *(Wurzbach I, 125.)*

25 Jeder hat seine Fehler. — *Tendlau*, 934.

Engl.: Every man has his feeble. — He is lifeless, that is faultless.

Frz.: Chacun a ses défauts.

Lat.: Homo sum, nihil humani a me alienum puto. *(Terenz.) (Philippi, I, 181.)* — Pastillos Rufillus olet, Gorgonius hircum. *(Horaz.) (Binder I, 1330; II, 2491; Philippi, II, 84; Seybold, 429.)* — Unicuique dedit vitium natura creato. *(Propertz.) (Binder I, 1796; II, 3412; Philippi, II, 233; Seybold, 650.)*

Ung.: Senki sincsen fogyatkozás nélkül.

26 Kleine Fehler räumt man ein, um sich von grossen zu befreien.

D. h. man gesteht kleine zu, um zu sagen, dass man grosse habe.

Russ.: My priznajemsja w małych pogrjesznostjach tolko dlja toga daby pokazat', czto my ne imjejem welikich. *(Wurzbach I, 395.)*

27 Kleine Fehler sieht man weit, grosse deckt das Kleid.

It.: La veste copre di gran difetti. *(Pazzaglia, 86, 4.)*

28 Man muss verborgene Fehler nicht auf dem Markte ausbreiten.

Holl.: Huiselijke feilen moeten niet op den drempel komen. *(Harrebomée, I, 191.)*

29 Seine eigenen Fehler sieht niemand. — *Simrock*, 2323.

30 Was nützt es, seine Fehler erkennen, wenn man sie nicht meidet!
It.: Non ha intelletto chi conosce, e non fugge il difetto. *(Pazzaglia, 62, 3.)*

31 Wenn du die eigenen Fehler ertragen kannst, so ertrage auch die deiner Nachbarn.
It.: Se ognuno conoscesse il suo difetto, non mirarebbe l'altrui. *(Pazzaglia, 86, 3.)*

32 Wenn man einen fehl in Kleidern hette, so könt man jhn bald aussschneiden. — *Petri, II,* 665.

33 Wer keinen Fehler hat, muss im Grabe liegen. — *Simrock,* 2234; *Eiselein,* 163.
Engl.: Every man hath his faults. — He is lifeless, that is faultless. *(Bohn II, 92.)*
Lat.: Quisque suos patimur manes. — Ut vitiis nemo sine nascitur. *(Bohn II, 92.)*

34 Wer kleinen Fehler nicht acht't, hat's bald zu grossem Laster gebracht.

35 Wer seine Fehler entschuldigt, sündigt aufs neue.
Frz.: Une faute niée est deux fois commise. *(Bohn I, 61.)*
It.: Difender la sua colpa è un altra colpa. *(Pazzaglia, 56, 1.)*

36 Wer seinen Fehler nicht erkennt, kann ihn nicht verbessern. — *Simrock,* 2333.

37 Wir verdrehen unsere Fehler, wie die Katze das Kat. — *Eiselein,* 163.

*38 Auf den Fehler. *(Rottenburg.)*

*39 Einen Fehler wieder gut machen. — *Eiselein,* 167.
Lat.: Aliis benefactis hocce depellunt probrum. *(Eiselein, 163.)*

*40 Er hat alle (oder mehr) Fehler wie (als) ein Judengaul (Judenkuh). *(Nürtingen.)*

*41 Er hat nur einen Fehler, das Loch unter der Nase. *(Pennsylvanisch-deutsch.)*
Aus der *Bucks-County-Express* (Doylestown, Pennsylvanien) vom 2. Januar 1855.

*42 Er schaut daran einen grossen Fehler. — *Schottel,* 1119[a].

*43 Er sieht's für einen Fehler an, dass man das Essen nicht trinken kann.

*44 Seinen Fehler büssen.
Frz.: En payer la folle enchère. *(Lendroy, 657.)*

Fehlgreifen.
Wer noch nicht fehlgegriffen, hat auch noch nicht recht gegriffen.
Lat.: Artes discuntur peccando. *(Binder I, 89; II, 247; Buchler, 33; Philippi, I, 43; Seybold, 38.)*

Fehlhalde.
Er (seine Sache) liegt an der Fehlhalde. — *Kirchhofer,* 328.
In der Schweiz, wenn jemand in seiner Wirthschaft zurückkommt.

Fehlschiessen.
*Er schiesst fehl. — *Sutor,* 738.

Fehlschlag.
Dat 's ên Fêlslag, säde de Slachter, un slôg de Kô (Kuh) vör Nôrs. *(Holst.)* — *Hoefer,* 917; *Hagen,* 99, 31; *Schütze, IV,* 111.

Fehlschuss.
Du hast einen Fälschuss gethon. — *Franck, I,* 1[a]; *Eyering, II,* 247 u. 295.
„Er hat einen weitten fehlschus than vnnd geht gar nicht die rechte Bahn." Um das Fehlgreifen, Irren in irgendeiner Sache, in Verfolgung eines Zieles u. s. w. zu bezeichnen, führt *Seb. Franck,* a. a. O., unter der lateinischen Redensart: Aberras a janua, folgende mit der obigen sinnverwandte deutsche auf: „Er verfelt der Thür. Du stichest darneben. Du gehest nit recht. Du fählst des wegs. Es ist weit fähl. Er ist im gestirn verirrt. Er geht im gantzen firmament jrre. Er klopfft nit an der rechten thür an. Er triffts beym hindern am schlaff."

Fehlsuch.
*Einen Fehlsuch thun. — *Schottel,* 1120[b].

Feidage.
*Et is vör sinen Feidagen [1]. *(Büren.)*
[1]) Von Feige (dithmarisch *fei*) = dem Tode nahe, zum Tode reif. (S. Feige [Adj.] 1.) — Wenn jemand etwas Ungewöhnliches thut.

Feierabend.
1 Kein Feierabend ohne Fest.

*2 Der Feierabend ist in seinen Geldbeutel gekommen. — *Parömiakon,* 231.
Es geht auf die Neige mit seinem Vermögen.

*3 Er hat Feierabend gemacht. — *Schottel,* 1125[a]; *Franck, I,* 52[a]; *Sutor,* 631.
Was er besass, ist weg. (S. Ausbaden, Ausdreschen, Strasburg und Ueberbleiben.)
Lat.: Salve libens vina, vel non diu vina propina. *(Sutor, 251.)*

*4 Es ist ein Feierabend ohne Fest. — *Wunder., XVIII,* 1.

*5 Sein Feierabend spinnen. — *Henisch,* 5.
„Sein Tagewerk verrichten."

Feierkleid.
Es war noch kein Feierkleid, das nicht Alltagskleid worden. — *Simrock,* 2347; *Eiselein,* 163.

Feiern.
1 Die alle tag feyern, fragen nichts nach dem Sontag. — *Henisch,* 1187.

2 Ich feyre keinen Heiligen, den ich nicht gefastet hab. — *Henisch,* 1014; *Agricola I,* 324.

3 Man feiert die Heiligen, denen man fastet; denen man nicht fastet, die feiert man nicht.

4 Man feiert (und fürchtet) keinen Heiligen, er thue denn Zeichen.

5 Man feyert den kleinen Heiligen nicht. — *Lehmann,* 772, 5.

6 Mancher feiert nicht allen Heiligen. — *Lehmann,* 154, 28.

7 Wer feiert alle Tag, nichts nach dem Sonntag fragen mag. — *Simrock,* 2336; *Sailer,* 125.

8 Wer zeitig feiern will, muss fleissig arbeiten. — *Simrock,* 2336.

9 Wo man viel feiert, da feiert der Teufel nicht. — *Parömiakon,* 2205.

*10 Dich feir' ich einmal, so gern hab' ich dich. *(Schwäb.)* — *Richard,* 394.

*11 Eenen firen as Furt uppen Spon.

*12 Er feiert sechs Tage für sich und einen für die Kirche.

*13 Er ist weder z' fërn no z' faste. *(Luzern.)*

*14 He fiert Pingsten vör Paschen (Ostern). *(Holst.)* — *Schütze, I,* 314.
Weiss im Kalender nicht Bescheid; überhaupt von denen, die ihre Geschäfte in umgekehrter oder verkehrter Ordnung verrichten.

Feiertag.
1 Am Feiertag zerrinnt, was der Werktag beginnt.
Frz.: Jour ouvrier gaigne-denier, jour de feste despensier. *(Leroux, I, 68.)*

2 An Feiertagen geht der Teufel jagen.

3 An Feyertagen gespunnen, helt nicht. — *Henisch,* 1091; *Petri, II,* 13; *Lutendorf II,* 6.

4 Der Feiertag ist wie der Feierer. — *Simrock,* 2340; *Sailer,* 236.

5 Die reden am meisten von Feiertagen, die das Beil am wenigsten getragen. — *Scheidemann, II,* 25.

6 Es ist bald ein Feyertag gemacht. — *Lehmann, II,* 128, 142.

7 Es ist morgen ein Feiertag, die Affen gucken aus den Fenstern heraus.

8 Feiertag ist Fülltag worden, Sabbattag Sauftag. — *Sailer,* 329.

9 Feiertage haben auch ihre Plage.

10 Feyrtag — fülltag. — *Gruter, III,* 38; *Lehmann, II,* 174, 12; *Simrock,* 2338.

11 Heute haben wir einen Feiertag, aber zu Kastell mistet man die Ställ'. — *Pistor., III,* 3; *Simrock,* 2344.

12 Je grösser der Feiertag, desto besser der Rock.

13 Nach vielen Feiertagen kommt selten ein guter Werktag. — *Eiselein,* 163; *Simrock,* 2340.
Frz.: Il n'y a pas de bonne fête sans lendemain.

14 Nach vilen feyertagen kommen selten lehrtagen. — *Henisch,* 1092; *Petri, II,* 488; *Gaal,* 437.

15 Post multo Feyertag rario veniunt boni Lerntag. — *Mathesy,* 295[a].

16 Post multos Feyertag, sequitur selten ein guter Werktag. — *Kirchhofer,* 132.

17 Uf viel Firtig chund e fule Werchtig. *(Luzern.)*

18 Viel Feiertage machen schlechte Werkeltage. — *Simrock*, 2339; *Körte*, 1328.

19 Was man am Feiertag verzehrt, muss man am Werktage darben.

20 Was man am feyertag verthut, dass muss man am Werktag büessen. — *Henisch*, 1092; *Graf*, 391, 586.

Die dummen Streiche vom Sonntag muss man Montags bezahlen.

21 Wenn der Feiertag (jüdisch-deutsch: Jontev, jom tob) vorüber ist, hat man Schulden (Choowes) und beschmuzte Wäsche. — *Tendlau*, 814.

22 Wer alle Feiertage feiern will, wird kein Doctor.

Lat.: Nil sine magno vita labore dedit mortalibus. *(Horaz.)*

*23 Einem Feiertag geben (machen).

Ihn entlassen.

*24 Er geht, um den Feiertag zu verkünden. — *Kirchhofer*, 336.

*25 Feiertage geigen.

Mit den Füssen läuten.

*26 Ich wollte, dass die Feiertage aus wären. — *Meisner*, 51.

*27 Kannst mir auf d' Feitig[1] kommen. (S. Ellenbogen 6.)

[1]) Feiertage.

*28 Sie hat einen Feiertag verkündet. — *Eiselein*, 164; *Wurzbach III*, 73.

„Damit will man sagen, dass ein Mädchen oder eine Frau Blösse bis übers Knie gegeben habe; wahrscheinlich daher, weil vor Feiertagen hier und da Mädchen aus Aberglauben sich völlig entkleiden, um zu erfahren, was sie für einen Mann bekommen und durch solche Handlung im voraus die Ankunft der Feiertage verkünden." So klagt Adam: „O hätt' I nit in Apfel bissa, so wär i oh Makel und Sünde, und dörft koine Feitig verkünda." Vielleicht auch weil sein Fall, wie er oben angenommen wird, den Basen Stoff zu einem Kaffeeklatsch für einen Tag liefert.

*29 Verspülgete Feiertage.

Lat.: Festa abrogata. *(Geiler.)*

Feiertagskleid.

Auss Feyertags Kleidern werden alletags Hosen. — *Lehmann*, 772, 8 u. 872, 44; *Simrock*, 2346; *Körte*, 1329.

Feige (Adj.).

1 De nich fege is, starvt nich. — *Eichwald*, 484.

Das Wort „feige" bezeichnet hier nicht wie in der hochdeutschen Schriftsprache unwürdige Furcht vor dem Tode, sondern: für den Tod bestimmt, dem Tode geweiht sein. Es ist von Fe, Fee, Fei, Feine abzuleiten. „In den Feen", sagt *W. von Waldbrühl*, „verehrte der altdeutsche Volksglaube göttliche Frauenerscheinungen, welche die Schlachten und Kämpfe lenkten, den Helden Sieg oder Tod brachten. Die Stammsilbe mag mit dem *Fe* in *Feod* (dargeliehenes, übertragenes Gut) gleichbedeutend sein und soviel heissen als »Spenderin des Schicksals«, die auch Walküre genannt wurde. Da der Volksglaube auch Wasser- und Höhlengeister u. s. w. kannte, so können hier viele Verwechselungen vorgekommen sein, sodass man bei dem Namen Fee im allgemeinen ziemlich die Walküre bis auf den obigen Ausdruck vergessen hat." Nach dieser Vorausschickung bedeutet „feige" den Zustand eines Menschen, welcher der Fei, der Walküre, verfallen ist, welcher den Einfluss der Gottheit fühlt und einsieht, dass er verloren ist. Später bezeichnete man mit dem Worte „feige" nicht blos den im Gefecht Verlorenen, sondern jeden, dem die Auflösung bevorsteht, jeden, der dem Grabe verfallen scheint. Da alte Helden in dem Augenblicke, da sie von der Fee angehaucht wurden, oft den starren Muth verloren, so mag das Wort dadurch seine jetzige unedle und abgeleitete Bedeutung in der Schriftsprache erhalten haben. (Vgl. *Frommann*, *III*, 46.) Ueber „Feen" vgl. *Grimm*, *Myth.*, 2. Ausgabe, S. 382, und über „Feige" ebendaselbst, S. 816.

2 Well fege[1] is, den kann unse Hergod sülvst nich helpen. *(Oldenburg.)* — *Goldschmidt*, *II*, 5.

[1]) Hier ebenfalls in dem altdeutschen Sinne: zum Tode bestimmt.

3 Wi beide sünt noch nicht fege, wi levt noch een Jahr tosamen. — *Eichwald*, 485.

*4 Feige wie ein Kaninchen.

Feige (die).

1 Auf die Feige Wasser, auf die Birne Wein. *(Ital.)* — *Wurzbach II*, 103; *Magazin*, *XXXII*, 570.

Gesundheitsrücksichten gebieten, nach dem Genusse von Feigen Wasser zu trinken, da der Wein sie unverdaulich machen soll.

2 Der die Feigen frist, der muss sie wider speyen. — *Lehmann*, *II*, 62, 95; *Simrock*, 2349.

Holl.: Als hij vijgen eet, moeten hem de tanden kraken. *(Harrebomée, II, 379.)*

3 Die Feige braucht zwei Dinge: den Hals eines Gehängten und das Hemd eines Bettlers. *(Ital.)* *Wurzbach II*, 103.

Der Italiener bezeichnet damit den höchsten Grad ihrer Reife, da sie nämlich ihren Hals wendet und ihre Haut zerreisst.

4 Die Feige, die der Reiche austheilt, ist saurer als der Holzapfel, den der Arme reicht.

5 Expliunt, die Feigen sind den Bauern ungesund.

6 Feigen liest man nicht vom Dornstrauch.

7 Feigen nach Fisch zieren die Disch. — *Eyering*, *II*, 617.

Lat.: A carnibus legumina. — A pisce ficum. — Ab esu carnium caseum. — Ab esu piscium nuces. — Ficus post pisces. — Pomum post coenam. — Potum post ovum. — Potum post pisces. — Saltum post pomum. *(Eyering, II, 618.)*

8 Halb Feige, halb Rosine. — *Wurzbach II*, 104.

Frz.: Moitié figue, moitié raisin. *(Bohn I, 39.)*

Dies französische Sprichwort hat seinen Ursprung von dem Handel der Venetianer mit Korinthen, die sehr theuer und selten waren. Da die Inselbewohner über Gebühr gewinnen wollten, so mengten sie Feigen unter die Korinthen, wodurch sie schwerer wurden. Man gebraucht die Redensart von Waaren, die an Güte gemischt sind, wie von betrügerischen Geschäften überhaupt.

9 Man kann nicht Feigen lesen von Disteln (vom Dornstrauch). — *Matth.* 7, 16; *Schulze*, 197; *Zehner*, 441; *Lange*, 10; *Henisch*, 1043.

Lat.: Squilla non nascitur rosa. *(Philippi, I, 135.)*

10 Man liest keine Feigen von Dornhecken. — *Luc.* 6, 44; *Eiselein*, 163; *Körte*, 1332[a].

11 Man lisst nit feigen vonn dornhecken, noch weinbeer oder trauben von disteln. — *Franck*, *II*, 56[a]; *Eyering*, *III*, 197; *Simrock*, 2348; *Sailer*, 147; *Henisch*, 734.

12 Man sucht oft Feigen und findet nur Blätter. — *Scheidemünze*, *II*, 135.

13 Tidlicks[1] 'ne Fige, ät lange van en Pund. *(Münster.)* — *Firmenich*, *I*, 298, 42; *Frommann*, *VI*, 54.

[1]) Manchmal, zuweilen.

14 Wer reife Feigen essen kann, seinen Daumen leckt derselbe Mann. — *Simrock*, 2350.

*15 Da sind keine Feigen zu lesen.

*16 Das heisst Feigen von Disteln lesen.

Holl.: Dat is vijgen aan de distels gezocht. *(Harrebomée, II, 379.)*

*17 Das sind Feigen nach Ostern.

Holl.: Dat sijn al vighen nae paschen.

Lat.: Ut ficus pascha transacto sunt tua facta. *(Fallersleben, 722.)*

*18 Eine Feige machen.

Der alte Volksgebrauch gegen den bösen Blick den Daumen einschlagen. (Vgl. den Artikel *Die neapolitanischen Jettatori* in der *Schlesischen Zeitung*, 1860, Nr. 577.)

Frz.: Faire la figue (à quelqu'un). *(Leroux, I, 48; Lendroy, 749.)*

Holl.: Iemand de vijg geven. *(Harrebomée, II. 379.)*

*19 Einem die Feigen weisen. — *Körte*, 1332 u. 1652; *Lendroy*, 749; *Eiselein*, 163; *Parömiakon*, 1087; *Wurzbach* I, Nr. 63; *II*, S. 101; *Schottel*, 1114[a]; *schlesisch* bei *Gomolcke*, 449 u. 597; *Franck*, *II*, 20[a]; *Henisch*, 1043; *Eyering*, *I*, 678.

Mit geballter Faust drohen. *(Adelung.)* Von der Aehnlichkeit der Faust mit der Frucht des Feigenbaums hergenommen. Diese Redensart wird von einigen aus dem italienischen *far la fica* abgeleitet und soll ihren Ursprung in folgender Begebenheit haben. Die Mailänder empörten sich wider Friedrich I. (Rothbart) und gingen so weit, seine Gemahlin Beatrix auf die schimpflichste Weise zu behandeln. Man setzte sie nämlich rücklings auf einen alten Maulesel, das Gesicht dem Schwanze zugekehrt, zwang sie, so die Stadt zu verlassen und ermordete sodann die Besatzung. Friedrich schwur, sich zu rächen. Als er die Stadt erobert hatte, liess er sie schleifen und schenkte nur denen das Leben, die sich der Bedingung unterwarfen, mit ihren Zähnen eine Feige aus dem Hintern des Maulesels herauszuholen, auf welchen man vorher die Kaiserin gesetzt hatte, und sie dann wieder auf dieselbe Weise ohne Hülfe der Hände, bei Strafe auf der Stelle gehängt zu werden, an denselben Ort zu bringen. Der Henker war gegenwärtig. Jedesmal, wenn einem Mailänder die Aufgabe gelang, sagte er mit

Abscheu und verbissener Wuth: „Hier ist die Feige!“ Diese neue originelle Strafe kam bald zur Kenntniss anderer Völker und gab zu dem Sprichwort Veranlassung, indem man zu jemand, den man verächtlich abweisen will, zu sagen pflegte: Ich will dir die Feige weisen. *Von Delling* in seinem *Bairischen Idiotikon* sagt über die Redensart: „Man macht eine Feige, wenn man den Daumen zwischen den Zeigefinger und den Mittelfinger legt und zugleich die Faust ballt. Den Daumen durch die zwei vordern Finger derselben Hand stecken und dadurch *vulvam* andeuten, oder alle Finger einziehen und nur den mittlern *medium digitum* oder *digitum impudicum* ausdrücken, welches soviel heissen soll, als: Ich bin der Mann!“ — „Vnnd zeiget jhr die feigen, nach gewonheyt der walchen, da sie den Daumen durch zwen finger stossen, das heysst ein feyg.“ *(Pauli, Schimpf*, LXXII[b].*)* Durch diese Geberde soll theils eine Verhöhnung, Verspottung, theils auch ein Unwille bezeichnet werden. In *Gryse's Leien Bibel* (Fr. 28, Bg. H, 3) heisst es: „Eine moder hedde ock einen vngehorsamen Sone, de se bespottede vnde stuck thogelick den dumen twischen twe Finger vnde zysede se an schimplick.“ — *Henisch* fügt der Redensart zur Erklärung bei: „Den Hindern zeigen, den Arss auffdecken, den mitlen Finger zaigen.“ *Hoefer* (I, 205) leitet den Ursprung des Ausdrucks aus *Martial, I, 7, epigr.* 58, und *I,* 1, *ep.* 57, her. — Noch ist zu bemerken, dass die Feige in italienischen Sprichwörtern überhaupt häufig vorkommt. Einige Beispiele hier beweisen dies. (Vgl. *Wurzbach II*, a. a. O., und über diese Redensart ferner den Artikel *Feige* im *Brem. Wb.*, wie *Lappenberg* in der *Zeitschrift des Vereins f. hamburg. Gesch., II*, 279, 143.)

Lat.: Medium ostendere digitum. *(Juvenal.) (Philippi, I,* 244.*)*

*20 Einem faule Feigen verkaufen.

Ihn betrügen.

*21 Einem mit welschen Feigen das Essen verbittern. — *Körte*, 1322[b].

Ihn vergiften.

Holl.: Zij kookten hem eene vijg, daar hij aan stierf. *(Harrebomée, II*, 380.*)*

*22 Einem welsche Feigen bieten. — *Murner, Vom luth. Narren.*

„Vnd bodt vnss dran ein welsche feigen.“ *(Kloster, X*, 145.*)*

Holl.: Iemand eene Spaansche vijg geven. *(Harrebomée, II*, 380.*)*

*23 Er ist weder Feige noch Weinbeere.

Vom Unentschiedenen, Charakterlosen, einem der weder kalt noch warm ist.

*24 Er wolt gern Feigen essen. — *Eyering, II*, 473.

*25 Es ist keine Feige werth. *(Ital.)*

Im Sinne grosser Verächtlichkeit. (S. 19.)

*26 Es sind alte Feigen nach Ostern. — *Petri, II*, 292.

Lat.: Ut ficus pascha transacta sunt tua facta.

*27 Feigen auf der Stange suchen. — *Wurzbach II*, 103.

Etwas Schwieriges unternehmen.

It.: Cercare i fichi in vetta.

*28 Feigen hat er ausgeschlagen und Hanbutten davongetragen.

*29 Feigen im Winter setzen. — *Henisch*, 1043.

Lat.: Ficum hyeme quaerere.

*30 Feigen theilen. — *Henisch*, 1043.

Wohlhabende, die sehr karg sind.

Lat.: Ficos dividere.

*31 Ich wiel ich[1] wull de Feegen weesen. — *Robinson*, 962.

[1]) Will euch.

*32 Vmb ein feigen bitten. — *Henisch*, 1043.

Schmeicheln.

Lat.: Ficum petere adulari.

Feige (der).

1 Dem Feigen weist das Glück den Rücken. — *Eiselein*, 164; *Simrock*, 2351.

2 Der Feige ladet (droht), aber schiesst (kämpft) nicht.

It.: L'armi de' poltroni non tagliano, nè forano. *(Bohn I*, 107.*)*

3 Ein Feiger muss seine Farbe oft wechseln.

Lat.: Ignavi vertitur color. *(Philippi, I*, 185.*)*

4 Ein Feiger zeigt nur seine Macht vor dem, der nie zu schlagen wagt. — *Eiselein*, 163.

5 Einem Feigen kann selbst unser Herrgott keine Hülfe zeigen.

6 Feige haben kein Glück. — *Bohn I*, 190.

7 Wenn zwei Feige einander begegnen, hat der es am besten, der den andern zuerst erkennt.

8 Wer von zwei Feigen angreift, der ist der Sieger (Held).

Span.: De ruin á ruin, quien acomete vence. *(Bohn I*, 212.*)*

Feigenbart.

*He hett en Figenbart[1].

[1]) So nennt man einen durch Einwirkung scharfer Luft oder infolge eines Magenübels entstandenen ausgefahrenen (ausschlägigen) Mund. *(Schütze, I*, 70.*)*

Feigenbaum.

1 Feigenbäume sind der Vögel liebste Räume.

Von Vergnügungssüchtigen, die anständige Arbeit fliehen und doch Vortheil und Gewinn ziehen wollen.

2 Wenn der Feigenbaum König wäre, er würde bald an der Auszehrung sterben. — *Scheidemünze, II*, 36.

3 Wer sein Feigenbaum bewart, der jsset Früchte davon. — *Petri, II*, 751.

*4 Er ist wie jener Feigenbaum. — *Parömiakon*, 220.

Nämlich der von Christo verfluchte; er hat Blätter, nämlich Kartenblätter, aber keine, oder höchstens nur sehr schlechte Früchte.

*5 Unter dem Feigenbaume schlafen. *(Altgr.)*

Das Feigenblatt war bei den Alten das Sinnbild von Verschiedenem. Es bezeichnete unter anderm das Königthum, das südliche Klima, die Wollust und endlich, was hierher gehört, das ruhige Leben. Unter dem Feigenbaume schlafen bedeutet daher soviel als ein sorgenfreies, ruhiges Leben führen.

Feigenblatt.

1 Die Feigenblätter Adam's sind schuld, dass er's der Eva zeiht.

2 Feigenblätter sind noch keine Hosen.

Entschuldigungen noch keine Rechtfertigungen.

*3 Feigenblätter suchen (flechten).

Ausflüchte, Entschuldigungen.

Holl.: Hij zoekt naar vijgebladen. *(Harrebomée, II*, 379.*)* Zij vlechten vijgebladeren. *(Harrebomée, II*, 380.*)*

*4 Sich mit (Adam's) Feigenblättern decken. — *Mathesy*, 220[a].

Sich entschuldigen, weiss brennen.

Feigenblüte.

*Nach Feigenblüten gelüsten. *(Ital.)*

Nach seltenen, ungewöhnlichen, nach Dingen gelüsten, die sehr schwer zu haben sind.

Feigling.

Lass den Feigling das verworrene Garn auflösen. — *Burckhardt*, 242.

Das Geschäft muss dem Charakter eines Menschen angemessen sein. Nur für den Unmännlichen und Schwächling gehört Weiberarbeit.

Feil.

1 Wer feil hat, der muss Wort' machen. — *Petri, II*, 706.

Er muss seine Waare anpreisen.

*2 Du bist mir feil. *(Rottenburg.)*

Kannst abkommen, kannst mir gestohlen werden.

*3 Sie haben nebeneinander feil.

Es ist einer wie der andere.

Feile.

1 Besser zwei Feilen zerbrochen, als Rost am Schloss.

2 Die Feile macht sich rostig (oder: stumpft sich ab), um fremdes Eisen zu putzen. — *Parömiakon*, 1460.

Von der (uneigennützigen) Aufopferung für andere.

3 Eine Feile schärft die andere.

Lat.: Lima limam limat. *(Bovill, III*, 12.*)*

4 Eine Feile, welche stets Rost frisst, wird auch zuletzt stumpf. — *Scheidemünze, II*, 171.

5 Eine gute Feile macht auch rostig Eisen blank. — *Scheidemünze, II*, 241.

6 Eine weiche Feile glättet keinen verrosteten Stahl.

7 Ohne Feile wird kein guter Vers.

Frz.: Adès dure la lime adès dure li vers. *(Leroux, I*, 135.*)*

8 Wenn die Feile lange geht, zernagt sie auch das Eisen.

*9 Da fehlt die Feile.

Die Arbeit ist noch rauh, mangelhaft, bedarf der Politur.

Holl.: Het heeft de vijl noodig. *(Harrebomée, II*, 380.*)*

*10 Die letzte Feile anlegen.

Die letzte Hand anlegen, eine Sache vollständig fertig machen. Bei einer Lehmtenne geschieht dies z. B. durch Schlagen und Walzen. Daher:

Frz.: Battre et applanir l'aire.

Lat.: Aream exaequare cylindro. *(Bovill, II*, 5.*)*

Feilen.

Wenn man stets feilt, wird auch das Gold aufgerieben.

Feilschen.

1 Der vil feylset, hat wenig gelt. — *Franck, II*, 193[a]; *Gruter, I*, 18; *Petri, II*, 772; *Simrock*, 2353; *Sailer*, 155; *Eiselein*, 164.

2 Die am meisten feilschen, kaufen am wenigsten.

3 Man sol nit feylsen, das man nit kauffen will. — *Franck, II*, 193[a]; *Simrock*, 2354.

Fein.

1 Allzu fein taugt nicht.
Dän.: Alt for flint er og skarn. *(Prov. dan., 26.)*

2 Auswendig fein, inwendig ein Schwein. — *Parömiakon*, 551.

3 Bai well sin fin, dai maut li'en Pin. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 68, 75.

4 Es ist fein vmb einen Mann, der etwas kan. — *Henisch*, 1048.

5 Es ist nicht fein, anders zu reden, als man mein'.
Lat.: Turpe est aliud loqui, aliud sentire. *(Seneca.) (Philippi, II, 226.)*

6 Es ist nicht fein noch wolgethan, wenn Jungkfrawen vil spazieren gahn. — *Henisch*, 1048.

7 Es stehet fein, wenn die grawen häupter weiss vnd die Herren vernünfftig sind. — *Henisch*, 1734.

8 Fein auf fein hält nicht.

9 Fein gegen fein wird niemals gutes Futter sein.
Frz.: Fin contre fin n'est pas bon ponr faire doublure. *(Bohn I, 18; Lendroy, 757.)*

Die Entstehung dieses französischen Sprichworts, dessen man sich bedient, um zu sagen, dass zwei listige Personen sich gegenseitig nicht leicht betrügen lassen, soll folgende sein. Der Marquis de Veron hatte den Maler Jean Mabuse in seine Dienste genommen, der in demselben Masse geschickt wie dem Trunke ergeben war. Alle Besserungsversuche, die der Marquis mit ihm anstellte, blieben erfolglos. Eines Tags wurde dem Marquis der Besuch des Kaisers Karl V. angemeldet. Um diesen würdig zu empfangen, sollten seine Leute alle in weissen Damast gekleidet erscheinen. Der Maler Mabuse verkaufte aber den Stoff, vertrank das Geld und erschien in einem Kleide von feinem Papier. Der Kaiser staunte, als er den Maler sah. Noch niemals, erklärte er, habe er so feinen Stoff gesehen, und liess den Künstler näher treten, worauf er in ein schallendes Gelächter ausbrach. Auf die Frage, warum er das gethan habe, antwortete er: „Ich wollte alle Zuschauer durch diese Feinheit in Erstaunen setzen." — „Ins Gefängniss!" rief erzürnt der Marquis und fügte hinzu: „et sache que fin contre fin n'est pas bon pour doublure." Doch erwirkte der Kaiser Erlass der Strafe für ihn.

10 Fein zu sein gibt kein gutes Unterfutter.

11 Uemmer fiyn is nümmer fiyn. *(Büren.)*

12 Wei well fiyn siyn, mot liyn Piyn. *(Büren.)*

13 Er ist fein wie ein Degen von Blei.

14 Er ist fein wie Senf. *(Franz.)*
Sehr durchtrieben.

15 Er ist fein wie Simson's Philisterklinge (Eselskinnbacken).
Ironische Bezeichnung der Grobheit.

16 He düht ok so fin, as wenn he vandag (heute) noch en den Hemmel käm. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 406, 340.

17 He es fin met growe Opschleg. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 400, 36.

18 He is nett sô fin as wenn he dör de Ledder (Leiter) büdelt is. *(Ostfries.)* — *Frommann, V*, 523; *Bueren*, 597.

*19 He is so fin as en Nachtlicht. — *Schütze, I*, 314.
Von einem Schlaukopfe.

*20 He is so fîn as en Twêrnsdrat. — *Schütze, I*, 314.
Von einem, dem nicht gut beizukommen ist.

*21 He is so fin asn Mennisten[1] Bostlappen.
[1]) Mennoniten.

*22 He is so fin, dat he stenckt (stinkt). *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 403, 202.

*23 Se is so fin as Düttjentweern. — *Schütze, I*, 275.
Wird in Holstein gebraucht, um listiges Wesen zu bezeichnen.

*24 Sik fin maken. — *Eichwald*, 501.

*25 So fêin as Bessem-Gehannes, hä kend sik selwer nit. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V*, 58, 42.

*26 So fêin as en gemoaled Bild. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V*, 58, 42.

*27 So fêin as en Hoar oppem Koppe. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V*, 58, 42.

*28 So fêin asse Hoarpéuder. — *Frommann, V*, 58, 42.

*29 So fîn sîn, as wenn me dôr en Sölderdöhr geseef (gesiebt) wöhr. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 400, 39.

*30 So fiyn äs en flässen Fâm (Faden). *(Büren.)*
Von einer Sache.

*31 So fiyn[1] asse en Docke. *(Büren.)*
[1]) Hier = geputzt. — Von einer Person.

Feind.

1 Als Feind kann ich viel schaden und als Freund viel nützen. — *Eiselein*, 165.

2 Arme Feind, arme Herren vnd Schmachewort verachtet kein weiser Mann. — *Henisch*, 1052.

3 Auch den kleinen Feind muss man nicht verachten.

4 Auch vom Feinde kann man lernen.
Lat.: Fas est et ab hoste doceri. *(Ovid.) (Philippi, I, 151.)*

5 Aus altem Feind wird schwer ein Freund.
Die Neugriechen sagen: Ein alter Feind wird nie dein Freund.

6 Aus einem heimlichen Feinde muss man einen öffentlichen machen.

7 Besser ein vernünftiger (verständiger) Feind, als ein dummer (unverständiger) Freund.
Böhm.: Lepší moudrý nepřítel, než hloupý přítel. *(Čelakovsky, 233.)*
Engl.: Better a wise ennemy, than a foolish friend.
Holl.: Een verstandig vijand is beter dan een onverstandig vriend. *(Harrebomée, II, 378.)*
Ill.: Bolje je mudar neprijatelj, negli lud prijatelj. *(Čelakovsky, 233.)*
Lat.: Insipido praestat sapiens inimicus amico. *(Binder II, 1523.)*

8 Besser ist ein offenbarer feind, alss ein Meuchlischer (vngetrewer, verstellter, zweideutiger, schmeichlerischer) freundt. — *Lehmann*, 215, 45; *Simrock*, 2369.
Mhd.: Velschlicher tuot mir noch min friunt, dann offenbâr min vient. *(Zingerle, 41.)*
Dän.: Bedre er aaben fjende end hykle ven. *(Bohn I, 349.)*
Holl.: Beter is een openbare vijand, dan en geveinsde vriend. *(Harrebomée, II, 378.)*
Lat.: Ab hoste aperto tibi citius caveris, quam ab adulatore tecto. *(Gaal, 439.)* — Praestat habere acerbos. *(Philippi, II, 105.)*

9 Bey den feinden ist böss rath zu suchen. — *Henisch*, 1052; *Eyering, I*, 179.

10 Das ist der gefährlichste Feind, der sich ausgibt für einen Freund.

11 De Fiend, de uns gefährlik is, hät ennen andern, de en frittet. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 324, 128.

12 Dem Feind jagt man nach, wo man jhn findet. — *Lehmann*, 195, 9.

13 Dem Feinde mit Gift nachstellen ist unehrlich. — *Simrock*, 2362; *Sailer*, 141.

14 Dem Feinde wünscht man alles Böse.
Lat.: Si quid mali in Pyrrham. *(Philippi, II, 190.)*

15 Dem feindt zuruck weichen, heisst nicht fliehen. — *Henisch*, 1053.
Denn nur „der Starke (s. d.) weicht muthig zurück".

16 Den Feind jagt man, wo man ihn findet.

17 Den Feind mit Vortheil angewinnen ist das best. — *Petri, II*, 74.

18 Den Feind schlägt man eher mit Rath als mit That. — *Simrock*, 2359; *Körte*, 1342.

19 Den Feind soll man hoch ehren, durch dessen Fehler man die eigenen vermeiden lernt.

20 Den lebenden Feind fliehen und den todten schelten, ist eines so vnlöblich als das ander. — *Lehmann*, 196, 21.

21 Der ärgste Feind ist in uns selber.
Lat.: Gravior inimicus, qui latet sub pectore. *(Philippi, I, 171.)*

22 Der die Feind vberwindt vnd der die Laster vertreibet, sind beyde löbliche krieger. — *Lehmann*, 444, 145.

23 Der feind gab gelten nicht. — *Franck, I*, 17[b]; *Henisch*, 1328.

24 Der Feind meines Freundes ist oft mein bester Freund.

25 Der Feind red't selten gut, wenn's ihm nicht (selber) nützen thut.

26 Der Feind schläft nicht.

Holl.: De vijand slaapt nimmer. *(Harrebomée, II, 378.)*

27 Der Feind will capituliren, sagte der Bauer, als eine Maus aus der Falle herauswollte.

Holl.: De vent wil capituleren, zei de boer, en hij zag eene rat, die solliciteerde, om uit de val te komen. *(Harrebomée, II, 357.)*

28 Der Feinde Fehler soll man kennen, aber nicht nennen. — *Steiger*, 237; *Eiselein*, 165.

Lat.: Non poterit dici, quam multa sit ars inimici. *(Eiselein, 165.)*

29 Der Feinde Geschenke sind nicht gut.

30 Der ist kein Feind, der kein schaden thut. — *Lehmann*, 195, 11.

31 Der ist kein Feind, der mit dem Leib vnter Feinden, vnnd mit dem Hertzen bey Freunden ist. — *Lehmann*, 195, 12.

32 Der ist kein gefährlicher Feind, der sich nicht vor den besten Freund aussthut. — *Lehmann*, 195, 13.

33 Der über seinen Feind klagt, der fange von sich an. — *Lehmann*, 693, 48.

34 Des Feindes Geschäncke seind Gall-Aepfl. — *Sutor*, 79.

35 Des Feindes Mund lobt zu keiner Stund.

36 Des feindes tück recht kennen ist ein guter anfang zum Sig. — *Henisch*, 1053.

37 Dess Feinds Mund schafft selten frommen. — *Henisch*, 1053.

38 Die ärgsten Feinde sind unsere eigenen Hausgenossen, sagte die Magd, da hatte sie das Hemd voll Flöhe.

Holl.: Ze bijten mij, die mij helpen zouden, zei Teunis, en hij had zijn hemd vol vlooijen. *(Harrebomée, II, 393.)*

39 Die besten Feinde sind, die zuvor drohen. — *Simrock*, 1688.

40 Die bittersten Feinde werden oft die besten Freunde.

It.: Spesso una fiera discordia fa una buona concordia. *(Pazzaglia, 292, 1.)*

41 Die Feinde muss man mit vielen schlagen, mit wenigen aber muss man zu Rathe gehen.

42 Die Feinde muss man wohl verhüllt auf Händen tragen, bis es gilt. — *Eiselein*, 165.

43 Die grössesten feinde sind in der Kirchen, nicht mit der Kirchen, nicht auss der Kirchen. — *Petri*, I, 25.

44 Die schlimmsten Feinde sind es, die wie Freunde thun.

Holl.: Ter wereld is geen grooter venijn, dan vriend te schijnen en vijand te zijn. *(Harrebomée, II, 379.)*

It.: Non è fiero nemico, chi non sa fingere l'amico. *(Pazzaglia, 242, 3.)*

45 Drei Feinde hat das menschliche Geschlecht: den Teufel, die Welt und das Fleisch.

46 Dückisch feind die bössten. — *Franck*, I, 73^a; *Lehmann*, II, 626, 47; *Simrock*, 10542.

„Feind so freund wöllen sein vnd im hertzen hassen, seindt der todt vnd ein verborgen gifft." (Vgl. *Franck*, a. a. O.)

47 Eim feind ist nicht zu glauben, noch zu trawen. — *Henisch*, 1052; *Lehmann*, II, 122, 27.

Holl.: Al is uw vijand maar een mier, nog acht hem als een gruwzaam dier. *(Harrebomée, II, 378.)*

48 Ein Feind im Hauss thut grössern schaden, dann einer drauss. — *Henisch*, 1052.

49 Ein Feind ist zu viel vnd hundert freunde sind nit genug. — *Lehmann*, 195, 15; *Simrock*, 2372; *Eiselein*, 165; *Körte*, 1341; *Steiger*, 388.

Holl.: Eén vijand is te veel, honderd vrienden niet genoeg. *(Harrebomée, II, 378.)*

It.: Haver cinquant' amici non basta, haver un nemico è troppo. *(Pazzaglia, 242, 2.)*

50 Ein Feind kann mehr schaden, als hundert Freunde nützen.

51 Ein feind redet selten guts von dem feind. — *Henisch*, 1052.

Span.: El que es enemigo de la novia como ¿ dirá bien de la boda? *(Bohn I, 219.)*

52 Ein Feind von der Feder ist schlimmer als einer vom Leder.

Ein tamulischer Spruch sagt: Machst du zu Feinden dir, die den Pflug führen, verfeinde dir nicht, die mit dem Wort hantieren.

53 Ein geschlagener Feind ist noch nicht überwunden. — *Simrock*, 2358.

54 Ein geschwätziger Feind ist schlimmer, denn der schweiget. — *Simrock*, 2376; *Körte*, 1334.

55 Ein heimlicher Feind ist der schlimmste.

56 Ein jeder ist sein selbst grössester Feind. — *Henisch*, 1051.

57 Ein jeder trägt seinen ärgsten Feind bey sich im Buesen. — *Henisch*, 1051; *Lehmann*, 196, 30.

Die Serben sagen: Wen auch sonst kein Feind ans..., dem bringt die Mutter einen zur Welt. *(Wurzbach I, ...)*

Dän.: Enhver bær sin fjende i egen barm. *(Bohn I, ...)*

58 Ein kleiner Feind ist nicht zu verachten. — *Henisch*, 1052.

59 Ein offenbarer Feind ist besser als ein falscher Freund. — *Kirchhofer*, 233.

60 Ein schlauer (verschlagener) Feind ist schlimmer als zehn andere.

Holl.: Een vijand, die langzaam werkt, is erger dan ... of drie. *(Harrebomée, II, 378.)*

61 Ein todter Feind schadet nicht mehr.

Frz.: Plus de morts, moins d'ennemis. *(Starschedel, ...)*

62 Ein versöhnter Feind, ein erkaufter Freund sind zu einer Brücke ungeschickte Stücke. — *Eiselein*, 165; *Körte*, 1346; *Wurzbach I*, 94.

Lat.: A mulieribus barbatis et inimicis reconciliatis cave... *(Eiselein, 165.)*

63 Einem aussgesöhnten Feind ist nicht zu trawen. — *Lehmann*, 196, 28.

64 Einem Feind ist nit zu trauen, und kein Glauben auf ihn zu bauen. — *Sutor*, 59.

65 Einem Feinde kann man wol entrinnen, aber nicht dem Tode.

66 Einem fliehenden Feind soll man ein gulden Brucken machen. — *Henisch*, 1151; *Ramann, Unterr.*, I, 23; *Günther*, 23; *Eiselein*, 98; *Simrock*, 2360; *Kirchhofer*, 222.

Indem man ihn verfolgt, muss man ihn nicht so in die Enge treiben, dass er zu einer verzweifelten Gegenwehr gereizt wird.

Frz.: Il faut faire un pont d'or à l'ennemi. *(Lendroy, ...; Starschedel, 394.)*

Holl.: Eenen vlugtenden vijand moet men eene gouden brug bouwen. *(Harrebomée, II, 378.)*

It.: A chi fugge, strada larga. *(Gaal, 442.)* — Al nemico il ponte d'oro che fugge. *(Bohn I, 70; Pazzaglia, 242, ...)* — Ti sia sospetta la fuga del nemico. *(Pazzaglia, 242, ...)*

Lat.: Qua fugiunt hostes, via munienda est. *(Gaal, 442.)*

67 Einem versöhnten Feinde soll man keine Heimlichkeit offenbaren. — *Kirchhofer*, 178.

68 Einen Feind vberwinden ist ein grosses Lob, aber dessen schonen noch ein grösseres. — *Lehmann*, II, 786, 15.

69 Einmal Feind, allemal Feind.

70 Erschreckter Feind ist auch (oder halb) geschlagen. — *Franck*, II, 151^a; *Henisch*, 1052; *Gruter*, I, 29; *Lehmann*, 708, 1; *Simrock*, 2357.

71 Erst wenn der Feind besiegt ist, wird die Waffe weggelegt. — *Scheidemünze*, II, 38.

72 Es ist kein ärger Feind allzeit, als ein Knecht, der im Unglück scheid't.

73 Es ist kein Feind so klein, er kann dir schädlich sein.

Frz.: Il n'y a point de petit mal ni de petit ennemi. — Il n'y a point de petites affaires. *(Starschedel, 394.)*

Lat.: Hostis, etiam si vilis, nunquam contemnendus. *(Gaal, 441.)*

74 Es sind auch wol Feind bei den Freunden. — *Petri*, II, 292.

75 Es soll keiner sein feind verachten. — *Franck*, I, 70^a; II, 88^a; *Lehmann*, II, 139, 115.

76 Feind, der überwunden, den muss man zur wollust ziehen vnd nicht zu Waffen. — *Lehmann*, 196, 31.

Feind in **freunds gstalt** sind die besten [1] in der welt. — *Franck*, *I*, 162[a].

[1]) So steht bei *Franck*, soll wol aber heissen: die bösesten, d. i. gefährlichsten.

Feind werden vnd lieb haben stehet jedermann frey vor der Welt. — *Henisch*, 1204; *Petri*, *II*, 310.

Feinde haben scharfe Augen und hören fein.

Holl.: Een vijand luistert naauw. *(Harrebomée, II, 378.)*

Feinde sind oft besser als Freunde. — *Mayer*, *I*, 113.

It.: Il nemico ti fa savio. *(Bohn I, 103.)*

Feinden, die mit Schwertern stehen, kann man aus dem Wege gehen, den scheinbaren Freunden mit Kränzen weniger.

Feindes Gab ist Gifft oder schad. — *Petri*, *II*, 310; *Henisch*, 1327, 66.

Feindes Gaben gelten nicht. — *Simrock*, 2363; *Körte*, 1336.

Lat.: Hostium munera non munera. *(Philippi, I, 183.)*

Feindes Geschenke haben Ränke. — *Simrock*, 2364; *Eiselein*, 166.

Lat.: Hostium munera non munera. *(Eiselein, 166; Philippi, I, 183.)*

Feindes gewalt mag man wol widerlegen. — *Henisch*, 1053; *Petri*, *II*, 310.

Feindes Mund redet selten was guts. — *Henisch*, 1053; *Petri*, *II*, 310.

„Alt und wahr, Herr Isegrimm, beweist sich das Sprichwort: Feindes Mund frommt selten.“ *(Goethe, 40, 9.)*

Engl.: Your enemy desires that you should have shame.

Holl.: Vijands mond spreekt selden goed. *(Harrebomée, II, 379.)*

Lat.: Os hostis raro loquitur bona non sibi caro. *(Fallersleben, 766; Sutor, 51.)*

Feinds Mund redet nicht (selten) grundt. — *Henisch*, 1053; *Lehmann*, 195, 1; *Petri*, *II*, 310; *Gruter*, *I*, 40; *Simrock*, 2375; *Körte*, 1337; *Gaal*, 440; *Sutor*, 51.

Feinds mund redt niemandt wol. — *Franck*, *I*, 78[b]; *Henisch*, 1053; *Petri*, *II*, 310.

Fleuch lachende Feinde und kitzelnde Freunde. — *Simrock*, 2370; *Körte*, 1335.

Fliehendem Feinde muss man goldene Brücken bauen. — *Mayer*, *I*, 113; *Körte*, 1338.

Flüchtigem feind soll man nicht nachjagen, sondern ein silbern brücken bawen. — *Lehmann*, 197, 4.

Gegen den Feind soll man viel Händ vnd wenig Köpff brauchen. — *Lehmann*, 197, 40; *Sailer*, 316.

Sagte Kaiser Ludwig III.

Gegen den Feind viel Volk und wenig Rath.

Geringe Feind und kleine Wund soll niemand verachten. — *Chemnitius*, 524; *Körte*, 1343.

Lat.: Quamvis sit modicus, timet hunc sapiens, inimicus. *(Sutor, 22.)*

Geschlagener Feind ist nicht überwunden. — *Lehmann*, 196, 26.

Hast du der Feinde drei, vertrage dich mit zwei und gutes Muthes sei. — *Körte*, 1344.

Hast du drey Feind, so mach mit dem ersten Fried, mit dem andern Stillstand, damit du den dritten leichter überwindest. — *Sutor*, 45.

Holl.: Die zijn vijand wil verwinnen, die moet wezen koel van zinnen, die moet met verlies beginnen. *(Harrebomée, II, 378.)*

Lat.: Unus cum duobus non est pagandum.

Hast du einen Feind, so such' ihn in dir selbst.

Heimliche feind sind die schädlichsten. — *Henisch*, 1052.

Mhd.: Der heimlich vigent schaden tuot. *(Boner.) (Zingerle, 32.)*

Frz.: L'ennemi couvert est le pire. *(Kritzinger, 273.)*

Holl.: Geen vijand ooit zoo kwaad, dan die ons langzaam haat. *(Harrebomée, II, 378.)*

Lat.: Inimici occulti pessimi. *(Philippi, I, 198.)*

In Feindes Land kann man schon kommen, aber schwer wieder heraus.

Holl.: Het is ligt in 's vijands land te komen, maar kwalijk, om daar weder uit te geraden. *(Harrebomée, I, 378.)*

Innerliche Feinde sind ärger vnd schädlicher, denn die ausswendigen. — *Henisch*, 1052.

102 Je mehr feind, je grösser die ehr. — *Henisch*, 1052; *Petri*, *II*, 405; *Gruter*, *I*, 50; *Franck*, *I*, 78[a].

„Wenn du's so weit bringst, dass du Feinde hast, dann lob' ich dich. — Dir müssen feind sein, die die Knechtschaft wollen, die die Wahrheit fürchten, die das Recht verdrehen“ u. s. w. *(L. Schefer.)*

Holl.: Hoe meer vijanden, hoe meer eer (of: hoe schooner victorie). *(Harrebomée, II, 377.)*

Lat.: Quo plures hostes, tanto major honor.

103 Je mehr Feind', je mehr Ehr', sagte der Bub und schlug in einen Schwarm Mücken.

104 Je mehr Feinde, je mehr Ehr' vnd Glück. — *Henisch*, 1052; *Petri*, *II*, 394.

Holl.: So meer vianden so meer eren. *(Tunn., 27, 8.)*

Lat.: Plus quis honoratur, hostis dum multiplicatur. *(Fallersleben, 796.)*

105 Je stärker der Feind, je löblicher der Sieg.

Holl.: Hoe grooter vijand, hoe grooter victorie. *(Harrebomée, I, 377.)*

Lat.: Quo fortior est hostis, eo laudabilior est victoria.

106 Jeder hat Feinde und Freunde.

Holl.: Elk heeft vrienden en vijanden. *(Harrebomée, II, 378.)*

107 Kann man dem Feind nicht an die Nieren, so muss man ihm hofieren.

Engl.: Kiss ardently the hands, which you cannot cut off.

108 Kann man den Feind nicht schlagen, so muss man jhn schrecken. — *Lehmann*, 195, 5.

109 Kein erger Feind auff Erden seind, denn wenn man Freunde macht zu Feind. — *Eyering*, *III*, 216.

110 Kein Feind thut dem Menschen mehr schaden als seine lüsten. — *Lehmann*, 906, 14.

It.: Più cose periscono per le delizie che l'inimicizie. *(Pazzaglia, 80, 5.)*

111 Keine schlimmern Feinde, als die mit uns im Hause wohnen.

Holl.: Men heeft geene ergere vijanden dan zijne bedienden. *(Harrebomée, II, 378.)*

It: È meglio esser amici lontano, che nemici d'appresso.

Span.: Guárdame, Dios, de mí.

112 Kleine feind, geringe schaden. — *Henisch*, 1052.

113 Kleine feind, geringe schaden, arme Freund, arme Herrn vnd schmachwort verachtet kein weiser Mann. — *Petri*, *II*, 422; *Simrock*, 2378.

„Mög' uns der Himmel nur vor kleinen Feinden schützen, vor grossen nehmen wir uns selber wol in Acht.“ Der Froschmäuseler sagt: „Ein Narr ist, der seinen Feind veracht't.“

Engl.: A baited cat may grow as fierce as a lion.

114 Kleine Feinde haben oft grossen Muth (oder: haben Löwenmark).

Daher sagt ein morgenländisches Sprichwort: Wenn dein Feind so klein ist wie eine Ameise, so denke ihn dir so gross als einen Elefanten.

Lat.: Inimicus parvus est nullus. — Tam parvus nemo qui nocere nequeat. *(Bovill, I, 18.)*

115 Kleiner Feind und schwacher Wunden darff sich niemand schämen. — *Henisch*, 1052; *Petri*, *II*, 424.

116 Lachende Feinde und kitzelnde Freunde muss man fliehen.

117 Lieber ein offenbarer Feind, als ein Freund mit zwei Angesichtern.

118 Mächtigen feinden soll man weichen. — *Henisch*, 1052; *Petri*, *II*, 472.

119 Man kann sich leichter vor eim Feind als falschen Freund hüten. — *Lehmann*, 196, 30.

120 Man mot sik kêne nügge Fiende up'n Hals laen. *(Lippe.)*

Nicht neue Feinde machen.

121 Man muss auch kleine Feinde nicht reizen.

Frz.: Il ne faut point fâcher une ruche. *(Lendroy, 1329.)*

122 Man muss auss einem heimlichen Feind ein offentlichen machen. — *Lehmann*, 197, 37.

123 Man muss den Feind ausser den Marken angreifen. — *Simrock*, 2361; *Eiselein*, 165.

124 Man muss den Feind in seinem nest suchen vnd den ersten streich thun. — *Lehmann*, 436, 45.

125 Man muss keinen Feind gering (ver-)achten. — *Mayer*, *I*, 113.

Holl.: Men moet zijnen vijand niet te gering achten. *(Harrebomée, II, 379.)* — Ten sal niemant sinen viant te clein kennen.

Lat.: Quamvis sit modicus, timet hunc sapiens, inimicus. *(Fallersleben, 651.)*

126 Man muss seinen Feind nicht mit seinen Feinden schlagen.

127 Man muss weder dem Feinde, noch dem Freunde den Rücken kehren. *(Altschott.)*
128 Man schlägt den Feind ehe mit Rath als mit That. — *Lehmann*, *II*, 404, 51.
129 Man sol keinem Feind glauben, auch wenn er die Warheit sagt. — *Petri*, *II*, 464.
130 Man soll auch einem Feind glauben, wenn er die warheit sagt. — *Henisch*, 1053.
131 Man soll der feind nicht weniger schonen als der Wölf. — *Henisch*, 1053.
132 Man soll ein geringen Feind nicht verachten, denn es kan auch ein Floh im Ohr gross beschwernuss machen. — *Lehmann*, 196, 23.
133 Mancher kan dem feind nicht das Weiss in Augen sehen. — *Lehmann*, 198, 1.
134 Meines Feindes Freund ist mein Feind nicht. — *Graf*, 530, 361.

Von der Neutralität in völkerrechtlicher Beziehung. Ohne besondere Verträge ist kein Staat verpflichtet einem befreundeten Staate, wenn dieser angegriffen wird, beizustehen.

135 Meines Feindes Mund lobt mich zu keiner stund. — *Henisch*, 1052; *Eiselein*, 165.

Lat.: Hostis hosti raro bene loquitur. — Quem non probamus, ejus cuncta displicent. *(Eiselein, 165.)*

136 Mit vielen soll man die feindt schlagen, mit wenigen zu rath gehen. — *Gruter*, *I*, 60; *Sailer*, 247.
137 Nemmes säuche synen Fiend to mind[1] an. *(Waldeck.)*

[1]) Von mind (geringe) ist im Hochdeutschen nur der Comparativ und Superlativ: minder, mindest, vorhanden.

138 Niemand hat einen grössern Feind als sich selbst. — *Lehmann*, 196, 18; 693, 48.
139 Niemand soll seinen Feind geringachten. — *Lehmann*, *II*, 427, 90; *Henisch*, 1517, 47.

Mhd.: Niemen ze ringe wegen sol die vinde sin. — Sie jehent, daz er niht wise si, der sinen vint versmâhen wil. *(Zingerle, 32.)*

140 Offener Feind ist besser, als zweideutiger Freund. — *Körte*, 1333.
141 Sein eigen Feind ist niemands Freund.

Frz.: A nul ne peut être ami qui de soi-même est ennemi. *(Bohn I, 4.)*

142 Sind deine Feinde eins, so nimm den Bogen in die Hand.
143 Thue dem Feind Thür vnnd Thor auff vnd mach jhm ein güldene Brücken, damit er fort mag rücken. — *Gruter*, *III*, 84.
144 Todte Feinde sind so gut wie kalte Freunde.

Frz.: Morte la bête, morte le venin.

145 Ueber der Feinde Unglück lacht man am liebsten.

Lat.: Risum de hoste jocum dicimus. *(Philippi, II, 158.)*

146 Unter Feinden wird kein Mord begangen. — *Graf*, 350, 379; *Rössler*, *Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren* (Prag 1845—52), *II*, 244, 526.

Was in offenem, ehrlichem Kampfe geschieht, wird nicht als Mord betrachtet.

147 Verachte keinen Feind, wie schlecht er immer scheint. — *Ramann*, *Unterr.*, *IV*, 25; *Gaal*, 441.
148 Versöhnte Feinde sind nimmer besser, dann weit voneinander. — *Henisch*, 1051; *Petri*, *II*, 569.
149 Versöhnte feinde soll man meiden (schewen). — *Henisch*, 1052; *Petri*, *II*, 569.

Der Feind wird nie ein Freund und die Kleie nie Mehl, sagen die Araber im nördlichen Afrika.

Frz.: Il faut se défier d'un ennemi réconcilié. *(Bohn I, 22.)*

150 Versöhntem Feinde muss man keine Heimlichkeit offenbaren.

Holl.: Tegen eenen verzoenden vijand moet men behoedzaam handelen. *(Harrebomée, II, 379.)*

151 Versöhntem Feinde traue nicht. — *Simrock*, 2367; *Eiselein*, 165.

Mhd.: Vervründet vint wirt selten guot, wan an im ist kein triuwe. *(Zingerle, 32.)*

It.: A chi mal fa, di lui non ti fidar mai. *(Pazzaglia, 123, 3.)*

Lat.: A conciliato cavendum inimico. *(Bovill, II, 116.)*

152 Viel Feind, viel Ehr, viel Leute, viel Beute. — *Lehmann*, 195, 10; *Eiselein*, 165; *Kirchhofer*, 59; *Simrock*, 2356; *Körte*, 1339.

War der Wahlspruch Georg's von Frundsberg, des Kriegsobersten Maximilian's I., und bei *Kirchhofer* auch eine spätere Antwort der Baseler an die Luzerner.

Lat.: Quo plures hostes, tanto major honor. *(Eiselein, 1...)* Tanto major honor, quanto numerosior hostis. *(... II, 3282; Seybold, 184.)*

153 Von feinden kan man ehe erfahren, was jhm mangelt als von freunden. — *Petri*, *II*, ...
154 Vor einem versöhnten Feinde hüte dich.

Der Spanier fügt hinzu: wie vor der Luft, die ... ein Loch kommt.

155 Vor kleinen Feinden mög' uns der Himm... schützen, vor grossen nehmen wir uns sel... in Acht. — *Steiger*, 468.
156 Wann der Feind im Hauss ist, muss man ... nicht draussen suchen. — *Lehmann*, 19..., ...
157 Wann einer keyn feind hat, so geht es ... übel. — *Franck*, *I*, 70b; *Lehmann*, *II*, ...; *Simrock*, 2374.

Lat.: Misera fortuna, quae caret inimico. *(Franck, I, ...)*

158 Was der Feind dem Feinde thut, ist selten g...

Holl.: Het goede valt zelden zoet, dat een vijand ... vijand doet. *(Harrebomée, I, 250.)*

159 Was Feinde nicht thun (oder: nicht vermögen) das machen (falsche oder dumme) Freu...

Lat.: Rarus Caesar, quem Mars non urget. *(Sutor, ...)*

160 Was ich von meinem Feinde bekomme, das ... mein. — *Graf*, 110, 260; *Eisenhart*, 210; *Pistor.*, ...; *Simrock*, 2355; *Eiselein*, 164; *Hillebrand*, 67; ...; *Hertius*, *I*, 86; *Estor*, *III*, 745.

Die Erbeutung feindlicher Güter während des Kr... ist nach dem Völkerrecht auch ein Mittel, Eigenth... zu erwerben; und das Sprichwort will nichts and... sagen, als dass man sich die von dem Feinde gem... Beute mit allem Recht zueignen könne.

161 Wenn dein Feind eine eherne Stirn hat, so ... deine Pfeile im Köcher stecken.
162 Wenn dein Feind um Verzeihung fleht, so g... hört das Schwert in die Scheide.
163 Wenn deine Feinde uneins sind, so sei g... Muthes.
164 Wenn der Feind die Füsse ins Land gese... ist er schwer zu überwinden.

Affecte und Feinde muss man ausser den Mar... greifen.

165 Wenn der Feind flieht, ist es leicht tapfer se...

It.: Tutti son bravi quando l'inimico fugge. *(Bohn I, ...)*

166 Wenn der Feind kommt, muss man erst d... Thore verrammeln und dann den Rath v... sammeln.

Man mag wol schon zuweilen das Gegentheil ge... haben.

167 Wenn dich dein Feind hinterrücks lästert, ... lobe ihn augesichts.
168 Wenn dich dein Feind rechts schickt, so g... links. — *Sprichwörtergarten*, 171.
169 Wenn Feinde gute Worte geben, haben sie ... Böses im Sinn. — *Simrock*, 2380.
170 Wenn man den Feind nicht schlagen kann, ... muss man ihn schrecken.
171 Wer den Feind in die Flucht schlägt, hat ge... gesiegt. — *Steiger*, 68.

Worte Kaiser Sigmund's.

172 Wer drei Feinde hat, muss sich mit zweien ... tragen, dass er dem dritten desto bass g... wachsen sei. — *Simrock*, 2365; *Eiselein*, 16...
173 Wer einen Feind haben will, muss jemande... Geld leihen.

Böhm.: Chceš-li přítele, ztratiti, půjč mu peníze. *(Čelakovsky, 276.)*

Engl.: If you would make an enemy, lend a man m...

Poln.: Chcesz-li przyjaciela stracić, pieniędzy mu p... *(Čelakovsky, 276.)*

174 Wer einen kleinen Feind verachtet, verachtet ei... kleines Feuer.
175 Wer einmal feind gewesen ist, dem glaub' nich... leicht zu aller frist. — *Henisch*, 1054.
176 Wer Feinde hat, muss immer auf seiner Hut sein.

It.: Chi ha nemici non s'adormenti. *(Pazzaglia, ...)*

Span.: Quien tiene enemigos no duerma. *(Bohn I, 25...)*

177 Wer Feinde schont und Freunde erzürnt, de... ist sich selbst feind. — *Simrock*, 2371; *Körte*, 13...
178 Wer feinde spart vnd freund erzürnet, der ... sucht vnglück. — *Petri*, *II*, 707; *Henisch*, 106..., 5...; *Sutor*, 278.

179 Wer keinen Feind hat, der hat auch keinen Freund.
Lat.: Misera est fortuna ipsi, qui inimicis caret. *(Henisch, 1052.)*

180 Wer mit seinem Feinde das Herz theilt, mit dem theilt Gott den Himmel.

181 Wer mit seinen Feinden spielt, gar bald ihre Rache fühlt.

182 Wer nicht feindt heissen will, ist offt der ärgste Feindt. — *Henisch*, 1054; *Petri*, *II*, 739.

183 Wer sein feind lobt, der ist recht lobenswerth. — *Henisch*, 1054.

184 Wer sein Feind veracht, der meint, er habs halb gewonnen; die rechnung kan aber wol anderst herausskommen. — *Lehmann*, 195, 14.
Port.: Despreza teu inimigo, serás logo vencido. *(Bohn I, 275.)*
Span.: Quien á su enemigo popa, á sus manos muere. *(Bohn I, 219 u. 246.)*

185 Wer sein feindt betriegen will, braucht gute wort vnd listen vil. — *Henisch*, 1054; *Petri*, *II*, 752.

186 Wer sein feindt inn handen hat, der soll sie demmen. — *Henisch*, 1054.

187 Wer seine Feinde spart und seine Freund' erzürnet, der ist nicht wohl bewahrt. — *Eiselein*, 166; *Eyering*, *III*, 526.
Lat.: Dolus an virtus quis in hoste requirat. *(Virgil.)* *(Philippi*, *I*, 124.)

188 Wer seinem Feinde die Hand reicht, treibt Gottes Handwerk. — *Scheidemünze*, *I*, 214.

189 Wer seinem Feinde glaubt (traut), der ist sein selbst Feind. — *Lehmann*, 196, 22.
Holl.: Die zijnen vijand gelooft, vindt zich bedrogen. *(Harrebomée*, *II*, 378.)

190 Wer seinem Feinde vertraut, wird auf den Honigmarck geführt (wie Braun der Bär von Reiniken). — *Lehmann*, 197, 36.

191 Wer seinem Feinde verzeiht, stirbt von ihm beweint.

192 Wer seinen Feind nicht feindlich handelt, der macht seine Freund zu feinden. — *Lehmann*, 196, 24.

193 Wer seinen feind spart und seinen freunde erzurnet, der kompt jnn vngemach (Schaden). — *Agricola I*, 729; *Latendorf*, 109; *Lehmann*, 196, 24.
Holl.: Wie zijnen vijand spaart, en zijnen vriend vertoornt, die komt in ongemak. *(Harrebomée*, *II*, 379; *Campen*, 86.)

194 Wer seinen Feind spottet, der ist nicht wol verwahret. — *Lehmann*, 196, 24.

195 Wer seinen Feind zu Rathe nimmt, dem ist der Fall schon halb bestimmt.

196 Wer seinen Feind zum Arzt macht, dem ist sein Leben feil.
Die Araber sagen: Man muss seinen Feind nicht zum Arzt und seinen Widersacher zum Koch machen.

197 Wer sich an seinem Feinde rächen will, thue des Guten täglich viel.
Frz.: Si tu veux te venger de ton ennemi, gouverne-toi bien. *(Kritzinger*, 273.)
It.: Vuoi far vendetta del tuo nemico, governati bene. *(Kritzinger*, 273.)

198 Wer will seine Feinde kennen, muss zuerst sich selber kennen.
Lat.: Gravior inimicus, qui sub pectore latet.

199 Wie mich Feinde, wie mich Glück. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 494, 162.

200 Wohin die Feinde fliehen, muss man den Weg bauen.

201 Zwei Feinde wachsen nicht gut auf Einem Stege.

*202 De Find mag mi haln! — *Eichwald*, 502.

*203 De steit för de Feend as 'n isern Bull. *(Ostfries.)*

*204 Dem Feinde das Gesicht weisen.
Die Spitze bieten.

*205 Dem Feinde das Weisse im Auge sehen.

*206 Den Feind mit dem Rücken ansehen.

*207 Den Feind mit den Fersen schlagen.
Davonlaufen.

*208 Er jagt den Feind hinter sich her.
Spöttische Umschreibung für fliehen.

*209 Er kann als Feind viel schaden und als Freund viel nützen.

*210 Er kann dem Feinde nicht das Weisse im Auge sehen.
Der Furchtsame, Feige.

*211 Er ist wie dem Feinde abgejagt.
Wie gefunden.
Frz.: C'est autant de pris sur l'ennemi. *(Kritzinger*, 274; *Starschedel*, 166.)

*212 Er speist (füttert, nährt) sein eigne feind ob (am) Tisch. — *Eyering*, *II*, 439.
„Wer einem heuchler glaubt zuviel, eim falschen freund vertrawen wil, ein jungen Dieb im hauss auffzeucht, das Weib nicht in dem Anfang beugt, das Kind nicht mit der Ruten steupt u. s. w., der speist sein eigen feind ob seinem Tisch gleich als ein freund."

*213 Mit dem muss auch ein Feind Mitleid haben.
Von grossem Elend oder ausserordentlicher Verkommenheit, da ein Feind in der Regel nicht viel von Mitleid weiss.

*214 Seinen Feinden die Zähne zeigen. — *Parömiakon*, 1892.

*215 Sich einen Feind vom Halse schaffen.

*216 Sie sind geschworene Feinde.
Holl.: Zij zijn geslagen vijanden. *(Harrebomée*, *II*, 379.)

*217 Solche Feinde mögen mich immer verfolgen. *(Altgr.)*
Wenn wir jemandes Feindschaft verachten, weil er uns nicht schaden kann.

Feind (Adj.).

1 Wer einem feind ist, das jhme sein Feind günstig ist, der verliert hundert vmb hundert. — *Lehmann*, 196, 29.

*2 Ich bin ihm so feind wie dem Teufel selbst.
Lat.: Non secus ille mihi exosus, quam limina Ditis. *(Binder I*, 1198; *II*, 2227; *Philippi*, *II*, 44; *Seybold*, 378.)

*3 Sie sind einander feind wie Hund und Katze.

Feindesschuss.

Feindesschüsse sind besser als Judasküsse. — *Scheidemünze*, *II*, 71.

Feindin.

Meine Feindin ist die Wäscherin meines Leichnams. — *Burckhardt*, 412.
Von denen, die der Grossmuth ihres Feindes überlassen sind.

Feindschaft.

1 Alt Feindtschafft würt offt neu. — *Franck*, *I*, 87[a]; *Simrock*, 2366.

2 Alte Feindschaft ist bald erneuert (wieder erweckt). — *Lehmann*, *II*, 26, 24.

3 Die Feindschaft des Weisen ist besser als die Freundschaft des Thoren. — *Burckhardt*, 415.

4 Die Feindschaft zwischen dem Hirse und dem Buchweizen ist noch nicht ausgeglichen. — *Altmann V.*

5 Die Feindschaft zwischen Hammer und Amboss kommt dem Eisen zugute.

6 Erneute Feindschaft ist ärger als die erste.
It.: Odio ricominciato è peggio che prima. *(Bohn I*, 116.)

7 Feindschaft ist der Wetzstein der Klugheit. — *Winckler*, *V*, 63.

8 Feindschaft mäht, wer Groll gesä't.

9 Feindschafft soll sterblich, die Freundschafft aber vnsterblich seyn. — *Lehmann*, *II*, 174, 11.

10 Keine Feindschaft grösser als unter Brüdern.

11 Mach dir kein feindschafft mit ander Leut. — *Lehmann*, 236, 63.

12 Man soll Feindschaft treiben, um auch wieder Freundschaft üben zu können.

13 Versönte feindtschafft ist wie ein vbel geheilte wundt. — *Lehmann*, 236, 63.

14 Versönter feindschafft vnd geflickter freundschafft ist nicht zu trauen. — *Lehmann*, 206, 23; *Sailer*, 271; *Gunther*, 63; *Simrock*, 2368; *Körte*, 1346; *Wurzbach I*, 94.
Empfiehlt ein weises Mistrauen in Aussöhnungen.
Frz.: De son ennemi réconcilié il se faut garder. — Il ne faut pas se fier à un ennemi réconcilié. *(Gaal*, 532.)
It.: Cavolo riscaldato non fu mai buono. *(Gaal*, 532.)
Lat.: Ab amico reconciliato cave. *(Gaal*, 532.)

15 Von alter Feindschaft bleibt was sitzen.
Holl.: Op oude vijanden blijft somtijds kwade grond. *(Harrebomée*, *II*, 379.)

16 Warme Feindschaft ist besser als kalte Freundschaft.

17 Was frag' ich nach ihrer Feindschaft, sie werden mir keinen See anbrennen.
Lat.: Oderint, dum metuant. *(Philippi, II, 61.)*

*18 Darum keine Feindschaft.
D. i. nichts für ungut.

*19 Er bringt Feindschaft zwischen den Bären und sein Futter. — *Burckhardt*, 759.
Er entzweit die innigsten Freunde.

Feinen (die).

1 De Finen maken Mînen on stehlen de Growen de Wäck [1] ût den Owen. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 406, 341.
[1]) Eine Art Weissbrot.

2 De Finen schinen. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 406, 380.

3 Mit den Feinen hab' ich die meisten Umstände, sagte der Teufel, die Groben kommen allein.
Holl.: De fijnen zijn de mijnen, zei de duivel, en de groven komen van zelf. *(Harrebomée, I, 191.)*

Feiner.

*Dat is en Fienen met gruowen Opsliägen. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 84, 58.
Ein Feiner mit groben Aufschlägen.

Feines.

*Er hat es wieder ins Feine (Reine) gebracht.
Die Misverständnisse sind gehoben, die Ordnung ist wiederhergestellt.

Feingold.

Es ist keiner so feingold, er hab dannoch einen zusatz. — *Franck, II*, 116[a].

Feist.

1 Der muss feist sein, der sich mit seinem eigenen schmaltz kan trieffen. — *Lehmann*, 370, 96.

2 Einen andern feist machen vnd selbst hunger leiden, ist der ordentlichen leute zuwider. — *Lehmann*, 561, 56.

3 Man sihet manchen vor feist an, da es nur ein Schwulst ist. — *Lehmann*, 683, 41.

4 Nicht alles feist, dennoch schweynen. — *Gruter, III*, 73.

*5 Er ist feist wie ein Bohnenstengel. — *Fischart.*

*6 Er ist so feist als ein Propst. — *Klosterspiegel*, 38, 11.

*7 Er wird feister im Herbst wie die Wachteln.

*8 Er wird feysst daruon. — *Agricola I*, 543; *Latendorf*, 176.

Feistern.

*Ich werde ihn feistern [1]. — *Frischbier*, 175.
[1]) Einen von sich treiben, fortweisen, wegjagen. *(Hennig, 65.)*

Feld.

1 Auf einem kleinen Felde wächst auch gut (oder: oft das beste) Korn.
Frz.: En petit champ croist bon bled. *(Leroux, I, 39.)*
Holl.: Op een klein veld wast goed koren. *(Harrebomée, II, 367.)*

2 Auf gepflügtem Felde ist gut säen.
Dän.: Godt at saae i tildreedt ager; at komme til duget bord. *(Prov. dan., 18.)*

3 Auf ungebautem Felde wächst nur Unkraut.
Lat.: Neglectis urenda filix innascitur agris. *(Schulblatt, 488.)*

4 Darnach man das Feld baut, darnach trägt es Früchte. — *Winckler, XV*, 22.

5 Das feld hat augen, Die winckel vnd wäld ohrn. — *Franck, I*, 79[b]; *Eyering, I*, 297 u. 726; *Gruter, I*, 10; *Henisch*, 1058; *Petri, II*, 59; *Schottel*, 1136[a]; *Mathesy*, 316[b]; *Steiger*, 414; *Müller*, 14, 2; *Körte*, 1347 u. 1670; *Simrock*, 2379; für *Waldeck*: *Curtze*, 334, 244; *niederdeutsch* bei *Eichwald*, 488.
Engl.: Fields have eyes and woods have ears. *(Gaal, 443.)*
Frz.: Les bois mêmes (les murs) ont des oreilles. *(Gaal, 443.)*
Holl.: De bosschen hebben ooren, en de velden oogen. *(Harrebomée, II, 367.)*
It.: Anche i boschi hanno orecchie. — Le siepi non hanno occhj, ma orecchie. *(Gaal, 443.)*
Lat.: Campus habet oculos, silva aures. *(Eiselein, 166.)*

6 Das Feld macht den Bauer zum Held.
Frz.: Tant vaut l'homme, tant vaut sa terre. *(Lendroy, 1395.)*

7 Das Feld muss gut bearbeit wer'n, so thuts Fürste un Grofe ernähr'n. *(Kurhessen.)*

8 Das feld muss schwecher sein dann der baur. — *Franck, I*, 32[b].

9 Das harzgeroder Feld [1] trägt Korn oder Geld.
[1]) Das erzreiche harzgeroder Plateau.

10 Dat Feld hett Ôren un de Busk hett Ôgen. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 91; *Frommann, II*, 536, 132.

11 Dat Feld is so kâl, man kann en Lûs mit de Schwêp (Peitsche) drup herumjagen. *(Holst.)* — *Schutze, III*, 65.
Von einem fruchtlosen oder abgemähten Acker.

12 Draussen im Felde sind die besten Weiden, sagte der Fuchs zu den Gänsen.
Holl.: Achter op het veld zijn de beste weiden, zei de vos, niet voor mij, maar voor de goede ganzen. *(Harrebomée, II, 367.)*

13 Ein Feld trägt nicht jede Frucht.
Dän.: En ager bær ei alt sæd. *(Prov. dan., 18.)* — En ager bær ikke alle slags frugt, alt sæd. *(Prov. dan., 19.)*

14 Es ist ein schlechtes Feld, von dem man nur den Samen (wieder) erhält.
Frz.: Bon champ semé bon bled raporte. *(Leroux, I, 28.)*

15 Es ist umsonst das Feld bestellt, wenn keine Sonne es erhellt.

16 Es wachsen nicht auf allen Feldern Disteln. — *Scheidemünze, II*, 177.

17 Feld und Hag haben auch Ohren. — *Kirchhofer*, 175.

18 Felder sehen, Wälder hören, drum gib Acht, man wird dich stören.

19 Grüne Felder auf Tiburtiustag (14. April) ziehen viel Getreide nach. *(Euskirchen.)* — *Boebel*, 20.

20 Man muss nicht auf fremdem Felde herumlaufen.
Wenn man jemand bemerklich macht, sich an seinem Platze zu halten und nicht anderer Eigenthum anzugreifen oder fremde Rechtsgebiete zu betreten.

21 Man muss sein Feld nicht zu fett düngen.
Dän.: Man kand og giede sin ager for meget. *(Prov. dan., 18.)*

22 Nicht das Feld nährt, sondern der Acker.
Russ.: Ne pole kormit, no niva.

23 Ueber Feld kann man kein Zeugniss führen. — *Graf*, 454, 466.
Der Richter konnte von gemeinkundigen Dingen nirgends Zeugniss geben als auf seiner Bank und in seinem Bezirk; und in Civilsachen war das zuständige Gericht dasjenige des Bezirks, in welchem sich der streitige Gegenstand befand.

24 Was man seinem Felde leiht, bekommt man mit Zinsen wieder.
Dän.: Det er godt at laane ageren, den giver god rente. *(Prov. dan., 19.)*

25 Was nützt ein Feld von Disteln, wenn man Weizen ernten will. — *Scheidemünze, II*, 142.

26 Wenn das Feld zum Baue kommt, gibt es Zehent. — *Graf*, 123, 326.
Der Zehnt konnte selbstredend nur vom angebauten Felde erhoben werden.
Mhd.: Wan daz feld zu buwê komet, so sol ez zebenden geben. *(Grimm, Weisth., I, 169, 4.)*

27 Wer auff dem felde zimmert, der muss auff dem felde wohnen. — *Henisch*, 1062.

28 Wer das Feld will bauen, muss auf Sonn' und Boden schauen.
Dän.: I agerdyrkning skal altid agtes hvad hver sted kand taale. *(Prov. dan., 19.)*

29 Wer kann das Feld mit Thoren verschliessen.
Niemand kann allen Leuten den Mund stopfen.

30 Wer täglich sieht nach seinem Feld, der findet täglich ein Stück Geld.

31 Wer von seinem Felde lebt und von seinem Vieh, lebt wie ein Graf, wird er nicht selber zum Schaf.
Dän.: Hvo som lever af ager og fæ, lever vel, om har ei selv bliver til fæ. *(Prov. dan., 18.)*

32 Wie Feld, so Ernte.

33 Wo das Feld schmal ist, da ist die Weide nicht breit.
Holl.: Dar het veld smal is, kan men niet breed gaan weiden. *(Harrebomée, II, 367.)*

*34 Auf deinem Felde. — *Eiselein*, 166.
Lat.: In tua ipsius arena. *(Eiselein, 166.)*

*35 Das feld bauen. — *Henisch*, 1057.
Lat.: Colere agrum.

*36 Das Feld behalten.
Siegen.
Holl.: Hij behondt het veld. *(Harrebomée, II, 367.)*
Lat.: Palmam ferre, dextero vel amico Hercule pugnare.

*37 Das feld verlieren. — *Henisch*, 1057.
Lat.: Sinistro Marte pugnare.

*38 Das ist kein Feld für den Läufer. — *Burckhardt*, 647.
Vom Schachbret entlehnt. Wenn jemand nicht den seinen Kräften entsprechenden Platz für seine Wirksamkeit einnimmt.

*39 Das ist nicht auf seinem Felde gewachsen. — *Tendlau*, 127; *Eiselein*, 166.
Lat.: Non absque Theseo. — Non ex tua officina. — Non proprio Marte. (*Eiselein*, 166.)

*40 Das ist nicht mein Feld.
„Aber lassen sie mich nur erst in mein Feld kommen." (*Gellert.*)

*41 Dat is noch in widen Felde. — *Eichwald*, 437.

*42 Ein Feld voll Teufel. — *Grimm*, *III*, 1479.
Voll Gift und Zorn. „Die Frau sah wie ein Feld voll Teufel aus."

*43 Ein weites Feld vor sich haben.
Viel Raum für seine Wirksamkeit, noch viel Geschäfte.
Frz.: Il y a encore champ pour faire glane. (*Lendroy*, 839.)

*44 Einem freies Feld geben. — *Körte*, 1346.
Raum für seine Thätigkeit; ihn gewähren lassen.

*45 Er ist auf allen Feldern bewandert. — *Grimm*, *III*, 1479.
In allen Gebieten des Wissens bekannt.

*46 Er ist aus dem Felde geschlagen.
Holl.: Hij is uit het veld geslagen. (*Harrebomée*, *II*, 367.)

*47 Er ist hier ganz auf seinem Felde.

*48 Er ist vber feld. — *Henisch*, 1057.
Nicht anwesend, zerstreut, in Gedanken versunken.

*49 Es gibt ihm ein Feld (Stück). (*Rottenburg.*)
Er arbeitet rasch vorwärts; es fleckt.

*50 Es ist ein schön Feld, aber es hat mehr Raden als Korn!

*51 Es ist noch viel Feld zur Nachlese da.
Es lässt sich noch ein kleiner Gewinn machen. Auch: Es lässt sich noch viel darüber sagen; der Gegenstand ist noch nicht erschöpft.

*52 Es steht noch im weiten Felde. — *Eiselein*, 166; *Körte*, 1346.
Die Entscheidung ist noch fern, der Ausgang ungewiss. (*Meinau*, 44.)
Lat.: Adhuc in herbis est. (*Cicero.*) — Adhuc tua messis in herba est. (*Eiselein*, 166.)

*53 Etwas ins weite Feld spielen.
Machen, dass eine Sache lange nicht zu Stande kommt. Entweder vom Schachspiel entlehnt, wo man einen in die Enge getriebenen Stein ins weite Feld stellt, oder vom Maillespiel, wo die Kugel in die Weite getrieben wird.

*54 Frisch aos Feld, og nicht wêt noas. (*Schles.*) — *Gomolcke*, 391.
Spott auf die Vielthuer mit dem Munde.

*55 Hei heat einen[1] öewert Feld schicket. (*Büren.*)
[1]) Nämlich: seiner Sinne. — Er ist zerstreut oder nicht bei gesundem Verstande.

*56 Im Felde bleiben.

*57 Ins blinde Feld hinein disputiren. — *Mathesy*, 122[b].
Von sinn- und zwecklosem Geschwätz.

*58 Sich auf (in) ein neues Feld werfen.
Lat.: In alieno foro litigare. (*Philippi*, *I*, 190.)

*59 Zu Felde ziehen.

Feldarbeit.

Feldarbeit ist also beschaffen, thut man eine zu spath, so kompt alle andere zu langsam. — *Lehmann*, 366, 27.

Feldbischof.

*Er wird Feldbischof werden und den Segen mit den Füssen geben. (S. Hochzeit und Seilerstochter.)
Wird als Verbrecher an den Galgen kommen.
Frz.: Évêque des champs (ou évêque de campagne) qui donne la bénédiction avec les pieds. (*Leroux*, *I*, 17.)

Feldbrille.

*He sett die Feldbrill up. (*Mecklenburg.*) — *Latendorf*, 226.
Wenn man im Freien, um schärfer zu sehen, mit der flachen Hand die Augen beschirmt.

Felddieb.

Feld Diebe, böse Diebe. — *Petri*, *II*, 310; *Henisch*, 1058; *Graf*, 364, 360.
Felddiebstahl wurde als ein schwerer angesehen. Wenn ein Mann Korn vom umzäunten Acker stahl, so brach er „Gottes Schloss" und wurde wegen solcher That gewöhnlich am Leben bestraft.

Feldherr.

1 Ein guter Feldherr ist so gut als eine halbe Armee.
Als der Fürst von Hohenlohe einen Theil seines Corps abgeben sollte, wollte er nicht. Seinen Vorstellungen dagegen setzte man aber das Compliment entgegen: ein Feldherr wie er schlage den Feind auch ohne Armee.

2 Feldherren und Reichsräthe lassen sich nicht aus Samen ziehen.

3 Viel Feldherren verlieren die Schlacht.

4 Wenn der Feldherr den Kopf verliert, so schlägt's den Soldaten in die Beine.
Sie suchen ihr Leben zu retten und fliehen. In Habesch hat man für den Gedanken: wenn der Feldherr ein Ausreisser ist, so halten auch die Soldaten nicht Stand, das Sprichwort: Wenn der Feldherr zu den Gazellen in die Schule gegangen, wie kann sein Heer die Weisheit der Palmen haben?

Feldkümmel.

Feldkümmel[1] und Flaschenkümmel[2] machen beid' im Hause Getümmel.
[1]) Hier eine gute Kümmelernte, die viel Geld ins Haus liefert. [2]) Das Kümmeltrinken.

Feldmaus.

1 Die Feldmaus ist noch kein Einsiedler, wenn sie auch einmal in Waldbruders Zell hart Brot knubbert. — *Fischart*, *Trostb.*

2 Feldmaus und Katze feiern ein Fest vom Fette des Unglücklichen.

Feldoberster.

Ein Feldoberst muss mit einem bleiernen Fusse reisen.

Feldprediger.

*Er gäbe einen guten Feldprediger, er hat die Kanzel schon bei sich.
Vom Buckeligen.

Feldruf.

Der Feldruf gehört der Herrschaft. — *Graf*, 32, 55.
Der Ruf ins Feld, zu den Waffen, dem Oberherrn.

Feldtaube.

1 Eine Feldtaube zu sein, ist gefährlich. — *Parömiakon*, 2434.
Gegen das Herumschlendern der Mädchen und die daraus für sie erwachsenden Gefahren.

2 Wer sich zur Feldtaube macht, beklage sich nicht, wenn ihn der Habicht frisst.

Feldtrommel.

Wo die Feldtrommel spricht, muss die Maultrommel schweigen.
Wo Thaten reden, reichen Worte nicht zu.

Feldzeichen.

Die Feldzeichen sind schon ausgetheilt, es fehlen nur noch die Federbüsche. — *Eiselein*, 166.

Felgen.

Die Felgen sind zwar von Eisen, aber die Radwelle ist von Tannenholz.

Fell.

1 Aus fremdem Felle kann man gut wohlfeile Sohlen schneiden.

2 Das Fell zittert, wenn andere geschoren (gegerbt) werden. (*Lit.*)

3 Ein durchstampftes Fell ist weicher und eine durchstampfte Ehefrau stiller. (*Lit.*)

4 Felle und Weiber werden vom Stampfen weicher. (*Lit.*)

5 Man kann niemandem mehr als Ein Fell herunterziehen.
Dän.: Vil du have meere end tre skind til en træe, da give dig dem fanden. (*Prov. dan.*, 18.)

6 Man muss das Fell nicht verhandeln, bis man das Thier gefangen.
Lat.: E vitibus non amputatis ne libabis Diis. (*Binder II*, 918.)

7 Man muss nicht das Fell geben, wenn man mit der Wolle zahlen kann. — *Simrock*, 2382; *Eiselein*, 166.

8 Wenn das Fell seinen Geruch verloren, dann ist's gemeines Leder. (*Pers.*)

9 Wer nicht ein dickes Fell hat, muss nicht mit dem Dachs nach Honig gehen. — *Scheidemünze*, *II*, 87.
Der Honigdachs am Vorgebirge der Guten Hoffnung, der bei Sonnenuntergang auf den Heimflug der Bienen Acht gibt, um Honig zu naschen, hat ein zottiges Fell und darunter eine sehr starke Haut, die ihn vor den Stichen der Bienen sichert.

*10 Allhie schiert man die Felle nicht. — *Eiselein*, 166.

*11 Dazu gehört ein dickes Fell.
Lat.: Quos non tollerent censum Aegyptii. (*Philippi, II,* 148.)

*12 Eck will di dat Fell äwwer de Auern (Ohren) teihen. (*Lippe.*)

*13 Einem auf dem Fell sitzen.
Ihn verfolgen.

*14 Einem das Fell gerben. — *Mayer, II,* 227.
Zusammenstellung der Redensarten für Durchprügeln s. Durchgerben.

*15 Einem das Fell über die Ohren ziehen. — *Körte,* 1347.
Ihm all das Seine nehmen.
Frz.: Il se laisse manger la laine sur le dos. (*Lendroy,* 990.)
Holl.: Hij haalt (trekt) hem het vel (de huid) over de ooren. (*Harrebomée, II,* 366.)
Lat.: Detegetur corium de tergo meo. (*Plautus.*) (*Philippi, I,* 116.)

*16 Einem wat up't Fell geben. (*Westf.*)

*17 Einen bis aufs Fell scheren.
Lat.: E syngrapha agere. (*Cicero.*) (*Binder II,* 912.)

*18 En lüttjet Fell. — *Eichwald,* 489.

*19 En verlopen Fell. — *Eichwald,* 490.

*20 Er hat ein dickes Fell.
Spott, Tadel schlägt bei ihm nicht an.

*21 Es geht durch Fell und Fleisch.
Holl.: Dat gaat door vel en vleesch. (*Harrebomée, II,* 366.)

*22 Es geht (jetzt) über sein Fell.
Lat.: Nunc ferrum luum in igni est. (*Philippi, II,* 55.)

*23 Es schwebt (sitzt) noch zwischen Fell und Puff(el)jacke [1]. (*Thüringen.*)
[1]) Ein Bergmannskleid. — Der Gedanke ist noch nicht ausgesprochen, nicht hervorgetreten.

*24 Es steckt ihm zwischen Fell und Fleisch. — *Simrock,* 2383; *Körte,* 1347.

*25 He hett dat malle Fell an. (*Ostfries.*) — *Eichwald,* 494; *Frommann, IV,* 127, 6; *Bueren,* 526.
Er überlässt sich einer gewohnten Laune oder Tollheit.

*26 In seinem eigenen Felle bleiben.
Seiner Lage und Verhältnisse, seines Standes eingedenk bleiben, nicht mehr versuchen, als wozu die Kräfte ausreichen. Von dem Esel entlehnt, der sich eine Löwenhaut anlegte, und so eine Zeit lang für einen Löwen galt.

*27 Ik kam em upt Fell. — *Schütze, I,* 312.
Ich will ihm zu Leibe, ihn durchprügeln.

*28 M'er muss'n 's Fall garben. (*Franken.*) — *Frommann, VI,* 167, 85.

*29 Sie warem 's Fall noch goar über de Uhren ziehn. — *Gomolcke,* 914; *Robinson,* 649.
Sie werden ihm das Fell noch gar über die Ohren ziehen.

*30 'T Fell berai'en. (*Grafschaft Mark.*) — *Frommann, III,* 368, 1.
Das Fell bereiten, d. i. gerben. (S. Durchgerben.)

*31 'T Fell bläoen (bläuen). — *Frommann, III,* 368, 2.

*32 'T Fell fersuälen. — *Frommann, III,* 368, 3.
Das Fell versohlen: ihn so schlagen, dass er Schwielen wie Sohlleder bekommt.

Fellchen.

1 Ae stinkig Fellche mäht klinkig Gellche. (*Köln.*) — *Weyden, III,* 9; *hochdeutsch* bei *Simrock,* 2381.
Von dem einträglichen Geschäft der Lohgerber.
Holl.: Stinkende vellekens geven klinkende gellekens. (*Harrebomée, II,* 366.)

2 Er hat lieb nicht das felgen, sondern das geltgen. — *Henisch,* 1463, 1.

Felsen.

1 Auch an jähen Felsen wächst Moos.

2 Auf Felsen gebaut oder auf offener Strasse gelebt. — *Scheidemünze, I,* 964.

3 Ein Felsen erschrickt vor einem Platzregen nicht. — *Scheidemünze, II,* 47.

4 Hohe Felsen spaltet der Blitz zuerst.

5 Hohe Felsen werden bald vom Donner getroffen. — *Parömiakon,* 949.

6 Wenn ein Felsen auf einen Schlag Wasser gibt, muss man nicht zweimal daran pochen.

7 Wer gegen einen Felsen schiesst, auf den prallt der Pfeil zurück.

*8 Er gründet einen Felsen auf ein Rohr. — *Schottel,* 1118^b.

*9 Ich würde eher vom höchsten Felsen ins Wasser springen.
Die des Elends überdrüssig, drohen, sich lieber in jedes andere Unglück zu stürzen, als es zu ertragen.

Fenster.

1 Besser ein Fenster aus, als ein ganzes Haus, sagte der Propst, da man ihn warnet, er werde sich blind saufen. — *Fischart, Gesch.*; *Hoefer,* 861.

2 Besser ein Fenster auss, als ein Haus ein. — *Lehmann,* 84, 13; *Simrock,* 2334.
Von geringem Schaden.

3 Besser ein Fenster verlieren (verdirbt), als das Haus. — *Winckler, XI,* 84; *Lehmann,* 371, 112.

4 De Fensters, de gôt inlüchten, lüchten ôk got ût. (*Ostfries.*) — *Bueren,* 239.

5 De Finsters, de ûtlucht't, möt ok wedder inluchten. — *Eichwald,* 513.
Lat.: Gratia gratiam rependere.

6 Ein Fenster auf, macht gesunden Lebenslauf.
Empfiehlt reine Luft fürs Schlaf- und Wohnzimmer. Fremde Sprichwörter sagen auch, welche Fenster.
Lat.: Fenestram aperi ab oriente et aquilone, meridianam et occiduam claude. (*Borill, III,* 16.)

7 Es ist besser ein Fenster, denn ein Aug ausgeschlagen. — *Henisch,* 1069.

8 Fenster brechen alle von selbst. (*Baiern.*) — *Simrock,* 2385; *Körte,* 1348; *Mayer, I,* 51.
Es will niemand die Schuld eines zerbrochenen Fensters auf sich nehmen.

9 Fenster nass, die Wolken lass; die Fenster trocken, die Wolken locken. (*Eifel.*) — *Schmitz,* 174, 67.

10 Gemalte Fenster machen die Stube nicht hell. — *Scheidemünze, II,* 183.

11 Grosse Fenster, grosse Scheiben.

12 Grosse Fenster zieren 's Haus. (*Köthen.*)
Von grossen Augen.

13 Je grösser die Fenster, je stärker das Licht. — *Scheidemünze, I,* 3635.

14 Je mehr die Fenster schwitzen, je trüber ist die Stube. — *Scheidemünze, II,* 242.

15 Kick ens an der Finster erûs, wann doh geine Kopp häss. (*Köln.*) — *Weyden, II,* 8.
Holl.: Men kan niet uit het venster kijken, als men geen hoofd heeft. (*Harrebomée, II,* 368.)

16 Meine Fenster sind gross, mit dir allein werde ich sie nicht zustopfen. (*Lit.*)

17 Offt im Fenster und vorm Spiegl stehen, vil geredt und wenig gethan, da ist nicht das Fätt daran. — *Sutor,* 409.

18 Stopfe fünf Fenster (Sinne) zu und dein Haus wird erleuchtet werden. — *Winckler, X,* 15.
Wir müssen für diese Erleuchtung danken; denn der Geist hat keine Erkenntniss, die er nicht durch die Thore der Sinne erhält, wie dies schon Aristoteles ausgesprochen und noch früher Eva erkannt hat.

19 Wenn das Fenster springt, macht der Glaser neue Scheiben. — *Scheidemünze, I,* 2726.

20 Wenn deine Fenster gefrieren, schilt nicht den Nachbar.

21 Wenn die Fenster Scherben bekommen, fallen die besten Trümmer auf den Glaser (oder: lacht der Glaser).

22 Wer trübe Fenster hat, dem erscheint alles grau.

23 Wo man die Fenster nicht gut verwahrt, steigen leicht Diebe ein.
Empfiehlt, die Augen vor Ehrendieben zu bewahren.

24 Zerbrochene Fenster zeigen zerbrochene Gläser.

*25 Da guckt man nicht drum zum Fenster 'naus. (*Meiningen.*)

*26 Das Fenster, so der Mawer oder Zimmermann gelassen. — *Mathesy,* 140^b.

*27 Dem z' lieb guck i net zum Fenster 'naus. (*Nürtingen.*)

*28 Durch ein hänfen Fenster sehen.

*29 Durchs Fenster eingehen.
Auf Umwegen zum Ziel gelangen.

*30 Ein Fenster öffnen.
Gelegenheit zu etwas (im übeln Sinne) geben.

*31 Einen zum Fenster herein erstechen. — *Kirchhofer,* 146.
Von machtlosen oder hohlen Drohungen.

2 Entweder durch das Fenster oder durch die Thür.
Eins von beiden; es ist kein anderer Ausweg, kein Mittel.

3 Er hat das Fenster immer unterm Halse. — *Lausitzer Magazin*, XXX, 252.
Von einem, der immer im Fenster liegt.

Er hat das Fenster zerschlagen und ich habe Brocken (Glas) in meinen Sack gethan.
Ich habe aus seinem Schaden Vortheil gezogen.
Frz.: Chercher chape-chute. (*Lendroy*, 312.)

Etwas zum Fenster hinauswerfen.
Zweck- und nutzlos verschwenden, vergeuden.

He hett Finster un Dören los. (*Kiel.*) — *Schütze*, I, 317.
Ist sehr offenherzig.

7 Im mittlern Fenster stehend, kitzelt er die am Hintern, welche am obern Fenster sitzen und beschimpft durch unanständige Töne die am untern. — *Burckhardt*, 479.
Von denen, welche sowol die Leute über als unter sich mit Gemeinheit und Schamlosigkeit behandeln.

Macht's Fenster auf, lasst sie hinaus. (*Nürtingen.*)
Umschreibend für: Das ist eine Lüge.

Machts Fanster uf, doss de Ligen naus kinnen. — *Frommann*, III, 416, 599.

Sie hoan em traffliche blooe Fanster gemacht. — *Gomolcke*, 895; *Robinson*, 212.
Er hat Prügelspuren, Schlagmale im Gesicht.

Ut hoge Finsters kiken. — *Eichwald*, 512.
Aus hohen Fenstern sehen. Hochmüthig sein.

nsterbank.

*Er hat's auf der Fensterbank im Walde gefunden.
So gut wie gestohlen.

nsterfliege.

*Hei heat Fensterfleigen im Koppe. (*Westf.*)
Von einem Stolzen, Eingebildeten.

nstergitter.

Die Fenstergitter nützen wenig, wenn der Mönch zur Nonne will. — *Klosterspiegel*, 79, 3.

nsterladen.

Er klopft die Fensterladen fest. (*Meiningen.*)
Er bettelt.

Jemandem die Fensterladen anhalten. (*Ostpreuss.*) — *Frischbier*, 176.
Ihm blaue Augen schlagen.

nsterschau.

Fensterschau macht keine gute Hausfrau.
Frz.: Fille fenestrière ou trottière rarement bonne ménagère. (*Leroux*, I, 153.)

nt.

*En dullen Fent[1]. — *Eichwald*, 495.
[1]) Bursche, Junge. (*Stürenberg*, 53.)

nze.

Wer auf der Fenz[1] sitzt, bekommt Prügel von zwei Seiten. (*Ohio.*)
[1]) Zaun, Einfriedigung.

2 Auf der Fenze sitzen.
In Nordamerika will man damit sagen, dass jemand keiner von den scharf hervortretenden Parteien angehöre, weder inner- noch ausserhalb des eingezäunten Feldes sich befinde, sondern eine neutrale oder zuwartende Stellung eingenommen habe.

nzenbrecher.

*Er ist ein Fenzenbrecher.
Mit diesem Namen bezeichnet man in den Vereinigten Staaten Nordamerikas eigentlich diejenigen Kühe oder Ochsen, welche die Neigung besitzen, Fenzen zu durchbrechen, um zum Genuss der geschützten Feldfrüchte zu gelangen. Thiere dieser Art können für einen ganzen Umkreis sehr gefährlich werden, da die ganze übrige Heerde ihnen dann folgt, sobald die Bresche eröffnet ist. Man sucht sie daher soviel als möglich auszumerzen; denn wenn man ihnen auch die Augen bedeckt, so nützt dies nicht viel. Uneigentlich wird das Wort auf kühne Vorgänger, auf Bahnbrecher, auf Personen angewandt, welche Schwierigkeiten überwinden, sich durch Hindernisse nicht abschrecken lassen.

rdinand.

Ferdinand ist dem Teufel aus der Hölle gerannt. (*Gegend von Brieg in Schlesien.*)
Mit diesem Sprichwort ist offenbar dem Kaiser Ferdinand II., des „Sohnes der Jesuiten", der vom Jahre 1619–37 regierte und auf dessen Namen die Greuel des Dreissigjährigen Kriegs lasten, ein Gedächtniss gesetzt, das der Gesinnung der Schlesier entspricht.

rkel.

1 Am Ferkel wird oft gerochen, was die Sau verbrochen.
Lat.: Quod sus peccavit, succula saepe luit. (*Sutor*, 108.)

2 Ba der Fiärken viel sint, wärt de Drank dünne. (*Iserlohn.*) — *Woeste*, 67, 49.

3 Das Ferkel legt sich nieder, so man ihm an dem Bauche kratzt. — *Eiselein*, 166.

4 De Farken könnt nich lidn, watt de Mutte verschuldet hett. — *Eichwald*, 475.

5 Een schorfiget Farkel ward oft dat beste Schwin. (*Ostpreuss.*) — *Frischbier*, 177.
Ein schorfiges Ferkel wird das beste Schwein.

6 Ein Ferkel von einem Monat und eine junge Gans von drei ist ein königlich Essen.
Holl.: Neem biggen van ééne maand, en eene gans van drie. (*Harrebomée*, I, 201.)

7 Ein reines Ferkel wird selten fett. — *Winckler*, II, 76.

8 Ferkel sind Ferkel, und zieht man ihm eine Chorkappe an, legt es sich doch in den Dreck. — *Simrock*, 2391.
Holl.: Men kan een varken geene reinheid leeren. (*Harrebomée*, II, 360.)

9 Friedlicher Ferkel haben viele Platz in Einem Stalle.

10 Ich bi hinte (heunte) nich wi a Farkel schloafen gegangen, sagte die Magd, 's hôt mich a Junggeselle geharzt. (*Schles.*) — *Frommann*, III, 417, 635.

11 Man kann dat Farken nig in Sak kôpen. (*Holst.*) — *Schütze*, I, 308.
Man muss beim Handel vorsichtig sein.

12 Man kann eher ein Ferkel am eingeseiften Schwanz halten, als einen Juristen am Jus.

13 Man muss das Ferkel nicht in der Tasche kaufen.

14 Me süht, dat en blend Ferken en Eikel fend. (*Meurs.*) — *Firmenich*, I, 403, 171.

15 Oft muss das Ferkel entgelten, was die Sau verdient.

16 Van Fickeln werd Süe (Säue), von Kinnern werd Lüe. (*Büren.*)

17 Viel Fiärken maket den Speil (Spülicht) dünne. (*Soest.*) — *Firmenich*, I, 348, 12.
Viel Ferkel machen den Trank dünne. (*Körte*, 1350.) Viel Erben machen kleine Erbschaften.
Holl.: Daar de varkens veel zijn, valt de spoeling dun. (*Harrebomée*, II, 358.)

18 Wêne dat Fickeln eboen werd, de hâle den Sack up. (*Hannover.*) — *Schambach*, 197.
Wenn das Ferkel geboten wird, soll der Sack bereit sein. (*Luther*, 453; *Simrock*, 2389; *Körte*, 1349.) Wem die Gelegenheit kommt, der muss sie rasch ergreifen.
Holl.: Als men dat verken biet, sal die sac reet sijn. (*Tunn.*, 5, 16.)
Lat.: Dum sus prebetur, tunc saccus promptificetur. — Saccus erit promptus, dum prebetur tibi porcus. (*Fallersleben*, 95.)

19 Wenn das Ferkel satt ist, stösst es den Trog um. — *Simrock*, 2392.

20 Wenn das Ferkel träumt, so träumt's von Träbern. — *Simrock*, 2390.
Holl.: Als dat varken droomt, zoo is't van draf. — Het varken droomt van een' drek. (*Harrebomée*, II, 359.)
Lat.: Somnia pro siliquis sus cernit quando quiescit. (*Fallersleben*, 110.)

21 Wenn Een 't Varkn ba'n ward, mutt de Sack apen stan. (S. 18.)

22 Wenn ein Ferkel reist nach Wien, kommt's zurück, so ist's ein Schwîn.

23 Wenn man das Ferkel auch einen Vogel nennt, es bleibt doch ein Schwein.
Holl.: Men mag een varken een vogeltje noemen, het is en blijft een zwijn. (*Harrebomée*, II, 360.)

24 Wenn man ein Ferkel anrührt, so schreit es.
Frz.: Qui touche le fan de la truie, tant soit petit, il grogne et crie. (*Leroux*, I, 133.)

25 Wenn man ein Ferkel beim Schwanz nimmt, so schreien sie alle.
Holl.: Trekt men één varken bij den staart, dan schreeuwen zij allen. (*Harrebomée*, II, 360; *Bohn* I, 339.)

26 Wer das Ferkel haben will, muss den Sack aufheben. — *Eiselein*, 166.
Lat.: Beneficium invito non datur. (*Altdorf*, 72; *Binder* II, 334; *Seybold*, 53.) — Officium ne collocaris in invitum. (*Philippi*, II, 63.)

27 Wer reine Ferkel finden will, der such' am ersten April.
Engl.: There are not sweet onions, nor white pigs.

28 Wie kommt's, sagte das Ferkel zu seiner Mutter, dass dein Rüssel so lang ist? Wart' nur, mein Kind, sagte sie, du kommst nach.
Die Neger in Surinam, um zu sagen: Wart' nur, es wird alles werden. Gut Ding will Weile haben u. s. w.
29 Wo der Ferkel viel sind, da ist das Gespül dünn. — *Simrock*, 2393.
*30 Das Ferkel im Sacke kaufen. — *Frischbier*, 177[a].
*31 Ein blindes Ferkel hat eine Eichel gefunden.
Frz.: Ce n'est pas mal visé pour un borgne.
*32 Er wird das Ferkel wol waschen.
Die Sache in Ordnung bringen.
Holl.: Dat varken zal zich wel wasschen. *(Harrebomée, II*, 358.)
*33 Junge Ferkel an kêne âle. *(Bolkenhain.)*
Wenn die Erziehung verwaister Kinder vernachlässigt wird.
*34 Met fisten Fearken locken. *(Westf.)*
Jemand beschwatzen.
*35 Sie hat die Ferken genommen und die Sau liegen lassen.
*36 Wat lopen de Färkes weer döör 't Korn! *(Kleve.)* — *Firmenich*, *I*, 382, 36.
Was laufen die Schweine wieder durch das Korn! Um zu sagen: Was bist du wieder ausgelassen.

Ferklein.
Wenn das fercklein geboren wirdt, so soll der Sack berait sein. — *Henisch*, 1070.

Fern.
1 Mancher fernst wol, vorm Mann iss er Noll. — *Lehmann*, 29, 35.
2 Von fern lügt man gern. — *Körte*, 1352 u. 1677.
Daher sind auch viele Reisebeschreibungen halbe Romane.
3 Was man fern holt, ist süss.
Holl.: Dat men vere haelt is soete.
Lat.: Quod procul affertur, hoc dulcius esse refertur. *(Fallersleben*, 174.)

Ferne.
1 Aus der Fern lügt man gern.
Frz.: De longues terres longues nouvelles. *(Leroux, I*, 58.)
2 Aus der Ferne ist gut lügen. — *Simrock*, 6646.
3 Besser aus der Ferne dingen, als in der Nähe ringen.
Die Unterhandlungen sind vortheilhafter, wenn man freien Boden unter den Füssen hat, als wenn man sich in der Gewalt des Gegners befindet.
4 Besser in der Ferne einen Freund, als in der Nähe einen Feind.
5 De Födde [1] brenget de Swädde [1]. *(Soest.)* — *Firmenich*, *I*, 348, 8.
[1]) Für Föerde, eigentlich Ferde, von fer, fern, die Ferne, Entfernung. [2]) Für Swörde, von swâr, schwer = Schwere.
6 Die Ferne macht aus einem silbernen Becher einen goldenen Kelch.
7 In der Ferne lieben ist besser, als in der Nähe hassen.
8 In der Ferne prasselt's noch.
9 In die Ferne ist gut lügen.
Frz.: A beau mentir qui vient de loin. *(Lendroy*, 922; *Leroux, II*, 162.)
It.: Da lunghe vie, lunghe bugie. — Ha bel dire bugie chi viene da lontano. *(Passaglia*, 36.)
Lat.: Longinquitas redargui non potest. *(Philippi, I*, 228.)
10 Man sieht oft besser in die Ferne als in die Nähe.
Poln.: Dalekie rzeczy upatrujemy a bliskich nie widziemy. *(Wurzbach I*, 237.)
11 Nur von der Ferne klingt die Trommel schön.
12 Verr [1] hat nit ehr. — *Franck*, *I*, 9[a]; *Gruter*, *III*, 38; *Sutor*, 425; *Henisch*, 1074; *Petri*, *II*, 310; *Lehmann*, *II*, 174, 13; *Körte*, 1351.
[1]) Althochdeutsch *ferro*, mittelhochdeutsch *vërre*, besonders durch die züricher Bibel, welche diese Form für das von Luther gewählte hochdeutsche *fern* vertauschte, in Brauch gekommen. (Vgl. *Grimm*, *III*, 1540.) — „Was weit hintan, das lässt man gahn." Aus den Augen, aus dem Sinn.
13 Wer in der Ferne pocht, schweigt in der Nähe. — *Simrock*, 2388; *Körte*, 1353.
*14 Aus der Ferne will er das Haff aussaufen, und wenn er hinkommt, bezwingt er nicht einmal das Ufer.
*15 Er kann in die Ferne sehen, aber er sieht nicht, was vor den Füssen liegt.

Fernglas.
Wenn das Fernglas fleckig ist, so hat der hellste Himmel Wolken.

Fernstes.
Das Fernste zuerst, das Nächste zuletzt. — *Graf*, 215, 211.
Von der Reihenfolge der Theilung mehrerer Erbgüter. Nach dem Schulzenrecht des westerlauwischen Frieslandes kamen die entferntest gelegenen Erbgüter zuerst zur Erbtheilung.
Altfries.: Dat fyrste aller aerst ende dat nest aller lest. *(Richthofen*, *Altfriesische Rechtsquellen*, Berlin 1840.)

Ferse.
1 An den Fersen sihet man, ob einer mit dem Gesess könn zundel schlagen. — *Gruter*, *III*, 5. *Lehmann*, *II*, 35, 44.
2 Man muss dem nicht noch die Fersen auf den Rücken setzen, den man zu Boden geworfen hat.
*3 An der Ferse der Arbeit. *(Altgr.)*
Am Schluss.
*4 An die Fersen gewachsen sein. — *Grimm*, *III*, 1545.
Er war seiner Mutter an die Fersen gewachsen.
*5 Bis auf die Ferse mit etwas kommen. *(Altgr.)*
Zu Ende.
*6 Die Ferse geben. — *Grimm*, *III*, 1545.
D. h. den Sporn, mit der Ferse anspornen.
*7 Die Fersen sehen lassen. — *Körte*, 1353.
Fliehen.
*8 Einem auf der Ferse sein (oder liegen). — *Grimm*, *III*, 1544.
Ihn verfolgen. (S. Eisen.)
*9 Einem auf die Ferse treten.
Ihm unmittelbar folgen oder ihn verfolgen.
*10 Einem den Fäaschem [1] verlesen. *(Rottenburg.)*
[1]) Aus Misverständniss für Vers.
*11 Einem die Fersen auf den Nacken setzen.
*12 Einen lieber mit den Fersen als mit den Zehen sehen.
*13 Er hat die Fersen gezeigt.
Ist davongegangen, hat reissaus genommen.
Holl.: De hielen toonen.
It.: Mostrare il calcagno.
Lat.: Tali pruriunt. — Talos scabere. *(Bovill, III*, 134–135.)
*14 Er zeigt die Fersen und nie mehr die Zehen.
Von dem, der fortgeht, um nie wiederzukommen.
*15 Ich sahem lieber de Farssen ass de Zienen. — *(Schles.)* — *Robinson*, 135; *Gomolcke*, 556.
*16 Mit den Fersen hinter sich hauen. — *Grimm*, *III*, 1544.
Fliehen.
*17 Mit den Fersen winken. — *Schottel*, 1118[a].
*18 Sich auf die Fersen machen.
Frz.: Montrer le derrière dans une affaire.
*19 Sich auf die Fersen verlassen. — *Grimm*, *III*, 1544.
*20 Von der Ferse zum Kopfe zurückkehren.

Fersenbeisser.
Fersenbeisser und Kopftreter werden keine Freunde. — *Luther*.
Der Kampf des Guten mit dem Bösen ist ein nie endender. Wenn einer Schlange der Kopf zertreten ist, so ist sofort wieder eine andere da.

Fersengeld.
1 Das Fersengeld ist oft die beste Münze. — *Parömiakon*, 1573.
*2 Fersengeld geben. — *Franck*, *II*, 48[b]; *Eiselein*, 166; *Körte*, 1333; *Körte*[2], 1678; *Mayer*, *I*, 129; *Parömiakon*, 1139; *Wurzbach II*, 105.
Auf eine schimpfliche Weise fliehen. Man hat dafür auch die Redensart: Das Hasenpanier ergreifen, oder man lässt den Fliehenden sagen: Ich fleuch dich nicht und sollte ich mich zu Tode laufen. Nach dem alemannischen Recht musste der, welcher seine Mitkämpfer in Gefahr verliess und dadurch in Lebensgefahr brachte 160 Solidus als Strafe bezahlen, weil er dem Feinde die Fersen gezeigt hatte. In einigen Gegenden, z. B. in Schlesien, heisst: Einem Fersengeld geben, soviel als seinem Vormann auf die Fersen treten, um ihn zu schnellerm Gehen zu veranlassen. Die Franzosen sagen von jemand, der sich schnell aus dem Staube macht: Il a fait Gilles. Diese Redensart hat folgenden Ursprung: Als der Prinz Gilon von Languedoc die Nachricht erhielt, dass man ihn zum Könige erwählt habe, entzog er sich durch die Flucht der Annahme der Krone. Er wurde später als Saint-Gilles heilig gesprochen. Sein Name lebt übrigens noch in einer andern französischen Redensart: Il a le mal Saint-Gilles. Er hat die Krankheit des heiligen Gilles, d. h. einen Krebsschaden.

Frz.: Montrer les talons. *(Lendroy, 1389.)*
Lat.: Cavum pedis ostendere. *(Binder I, 184; II, 471; Philippi, I, 78; Seybold, 71.)* — Volam pedis ostendere. *(Binder II, 3592; Eiselein, 166.)*

Mit verssengelt bezalen. — *Franck, I, 36ᵃ; Eiselein, 166.*
Lat.: Duobus pedibus fugere. — Talaria induere. *(Eiselein, 166.)*

tig.

Mit di wi'k wol fârig wâr'n, segt de Bûr, lättst du regnen, füer ik Mess (Mist). *(Mecklenburg.)*
Ergebenheit in einen höhern Willen in oppositioneller Form.

Wenn d' ünnen fârig büst, kumm herup un küss mi, säd' de Prêsterdochter tôn Gôshierden. *(Hamburg.)* — *Hoefer, 824.*

Wer fertig werden will, muss in der Wiege anfangen. — *Scheidemünze, I, 4342.*

A kan nimmermir färtig waren. — *Gomolcke, 152.*

Der ist fertig von Kuchen vnd Keller. *(S. Ausbaden, Aufgeben, Strasburg.)* — *Henisch, 1073; Sutor, 630; Egenolff, 98ᵃ.*
Er hat sein Vermögen verlebt. „Er hat aussgebadet, der verdirbt inn grund."

Einen fertig machen. *(Nürtingen.)*
Zu einem stillen Manne, kalt.

Er hat sich uf aanmol fertik gemacht. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau, 978.*
Im allgemeinen von jemand, der, früher in Rücksicht ceremonieller Vorschriften sehr streng, sich jetzt aber über alles hinwegsetzt. Von einem Menschen entlehnt, der am Versöhnungstage vom Morgen bis Abend nicht aus der Synagoge wich und das Gebetbuch des Jahres durchbetete, um dann für das ganze Jahr mit Gott fertig zu sein.

8 Er (es) ist fertig bis aufs Leimen (Ausklopfen, Ausputzen). — *Simrock, 2394.*

9 Er ist schon fertig. — *Eyering, II, 363.*
Mit dem, was er besessen; er hat das Seine verzehrt. (S. Ausbaden.)

0 Er wird damit fertig. *(Rottenburg.)*
Mit seinem Vermögen.

1 Fertig bis aufs Heftlin ansetzen. — *Eiselein, 166.*

2 Fertig und (Streu-)Sand daraufgestreut. *(Nürtingen.)*

3 Hei is fertig. *(Westf.)*
Angetrunken.

4 Ich bin fertig, ehe die Katze ein Ei legt. *(Thüringen.)*

sse.

Ik will dar nich ên Fesen [1] vun hebben. — *Eichwald, 476.*
[1]) Hülsen der Getreidekörner oder Bohnen. *(Frommann, I, 341; Schmeller, I, 570.)*

ssel.

Goldene Fesseln sind auch Fesseln.
Port.: Arrenego de grilhões, ainda que sejão de ouro. *(Bohn I, 267.)*

est (das).

1 An diesem Feste wird nicht anders getanzt.
Wenn man zwar etwas im allgemeinen als unziemlich betrachtet, aber zugibt, dass es an einem gegebenen Orte, bei einer bestimmten Gelegenheit nicht zu vermeiden sei, z. B. wenn man im Bade sich entkleidet, in einer Gesellschaft Trunkener etwas übers rechte Mass mitgeht, unter Weibern den männlichen Ernst fahren lässt u. s. w. Entlehnt von den Festen, an denen bestimmte Gebräuche üblich und schwer zu ändern sind. Wenn Kirmes ist, hörte ich einen schlesischen Bauer sagen, so ist Kirmes. Und einen andern: 'S wird fortgesoffen, 's ist Kirmes.

2 Besser ohne Fest als ohne Nest. — *Scheidemünze, I, 641; Sprichwörtergarten, 384.*
Gegen die den Wohlstand untergrabende Vergnügungssucht. (Vgl. den Artikel *Volksfeste* in *Jahn's Volksthum.*)

3 Die Fest der Edelleut gfallen selten im Christmonat. — *Franck, I, 130ᵃ; Henisch, 1078; Gruter, I, 20; Sailer, 229.*

4 Die Feste vergehen, der Narr bleibt.

5 Ein Fest dauert nicht ewig.
Holl.: Eens feest, niet altijd feest. — Het kan altijd geen feest zijn. *(Harrebomée, I, 191.)*

6 Es gibt kein (gutes) Fest, es dauert zwei Tage.
Frz.: Il n'est pas de bonnes festes sans lendemain. *(Leroux, I, 20.)*

7 Es gibt viel Feste, aber nur Ein Ostern.

8 Es ist gut, Feste feiern in eines andern Haus.
Holl.: Het is goed feest houden in eens anders zaal. *(Harrebomée, I, 191.)*

9 Feste geben Klopfe auf die Weste.
Prügeleien in Tanz- und Trinklocalen.

10 Ist das Fest vorbei, kommt der (wieder) Erbsenbrei.
Lat.: Post festum ac lusum, pisa edenda. *(Henisch, 1077.)*

11 Je grösser (heiliger) das Fest, desto ärger (gefährlicher, geschäftiger) ist der Teufel. — *Pistor., IV, 27; Simrock, 2395; Kirchhofer, 132; Eiselein, 167; Körte, 1355.*
„An einem Feste", sagt der Araber, „muss man keine Perlen verlieren"; denn man wird sie nicht wieder bekommen, weil an diesem Tage das Gesindel obenauf ist.
Frz.: Aux bonnes fêtes les bons coups. *(Lendroy, 731.)*

12 Je grösser das Fest, desto mehr man läutet. — *Parömiakon, 1103.*

13 Je grösser Fest, je besser Keile.
Frz.: Il est feste en sa paroisse, on y carillone. *(Leroux, I, 19.)*

14 Je heiliger das Fest, je boshafter die Leut'. — *Kirchhofer, 336.*

15 Jedes Fest hat seine Narren.
Holl.: Bij alle feesten dient een' zotje. *(Harrebomée, I, 190.)*

16 Koert vör dem Feste regiert der Düwel. *(Buren.)*
Der Aberglaube hört das Wüthende Heer, die Wilde Jagd, besonders häufig zur Zeit der höchsten Kirchenfeste. Kurz vor Weihnachten und kurz vor Ostern sieht er Gespenster u. dgl.

17 Man muss das Fest nicht eher feiern, bis es gekommen ist.
Gegen vorzeitige Freude, die nur zu oft, wie die Erfahrung lehrt, getäuscht oder getrübt wird.
Frz.: Il ne faut point chômer les fêtes avant qu'elles soient vennes. *(Lendroy, 422.)*
It.: Chi vuol goder la festa, digiuni la vigilia. *(Bohn I, 87.)*

18 Man muss die Feste feiern wie sie fallen [1] und das Wetter nehmen wie es ist. — *Graf, 548, 81; Simrock, 2396; Körte, 1354; Braun, I, 450.*
[1]) D. h. von der auständigen Behörde festgesetzt sind.
It.: Chi non fa la festa quando viene in appresso, non la fa mai bene. *(Pazzaglia, 129, 8.)*

19 Man redet so lange vom Feste, bis es kommt.
Frz.: On a tant chanté Noël qu'à la fin il est venu. *(Lendroy, 1083.)*

20 Mann helt offt mit einem ein fest, alss wolt man jhn zum gross Hertzogen machen. — *Lehmann, 155, 44.*

21 Nach dem fest ist ein Narr überig. — *Henisch, 1077.*
Lat.: Post festum fatuus superest.

22 Wenn das Fest aufhört und die Schlacht anfängt, kommt man sehr ungelegen.

23 Wenn das Fest aus, gehen die Freunde nach Haus.

24 Wenn 's Fest vorbei ist, fängt das Kopfkratzen an.
Frz.: Après la fête on gratte la tête. *(Bohn I, 4.)*

25 Wenn's zum Feste geht, hört ein lahmes Weib auf zu hinken.

26 Wer feiern will ein jedes Fest, gibt Kopf und Beutel bald den Rest.

27 Wer kommt nach dem Feste, muss fürliebnehmen mit dem Reste. — *Eiselein, 166.*
Lat.: Sero venientibus ossa. *(Eiselein, 166.)*

28 Wer zu viel Feste feiert, wird bald keins feiern. — *Scheidemünze, II, 256.*

29 Wie grösser 's Fest, wie fuler [1] der Tüfel. *(Luzern.)*
[1]) Ful = arg, schlimm.

*30 Am Fest der Beschneidung Mariä! — *Bebel.*
D. i. nie. (S. Nimmerleinstag.)

*31 Bist nach dem fest kommen. — *Henisch, 1077; Eyering, II, 322; III, 69; Eiselein, 166.*
Zu spät, um an irgendeiner Freude oder einem Gewinn Antheil haben zu können. Die Griechen sagten: Du bist nach den Panathenäen oder nach den Pythien gekommen.
Frz.: Il devine les festes quand elles sont passées. *(Leroux, I, 19.)*
Lat.: Hedera post anthesteria. *(Philippi, I, 175).* — Post festum venire. *(Philippi, II, 102.)* — Post Panathenaea venire. — Post Pythia venisti. *(Eyering, III, 69.)*

*32 Da haben wir das Fest und keinen Kuchen.
Im Grubenhagenschen sagt man: Da hebbe we de hilgen Dage un kêne Kauken; d. h. gerade das nicht, was der Augenblick fordert.

*33 Das Fest feiert man lange nicht mehr.
Frz.: C'est une vieille feste que l'on ne feste plus. *(Leroux, I, 19.)*

*34 Das Fest hat man ihm nicht bereitet.
Frz.: C'est pour vous que l'on fait la feste. (Ironisch. *Leroux, I, 19.)*

*35 Die Feste weissagen, wenn sie gewesen sind.
Entdecken, was andere schon längst wissen, alte Geschichten als Neuigkeiten erzählen.

*36 Er wird das Fest feiern, wenn's kommt.
Frz.: Que la feste soit venue nous la chômerons. *(Leroux, I, 20.)*

*37 Recht zum Feste kommen. — *Eiselein*, 166.

*38 Sein grösstes Fest ist am Palmsonntage. — *Parömiakon*, 1503.
Er ist ein Esel; von der Ausschmückung eines Palmesels in früherer Zeit entlehnt.

Fest (Adj.).

1 Nichts ist so fest, so gross und hoch, der fleiss gewinnets jmmer doch. — *Henisch*, 1602.

2 So fest ist nichts, es geht eine goldene Kugel durch.

*3 Das ist so fest wie Ziegenhain.
Mit dieser Bezeichnung ehrte man im Hessenlande schon lange vor dem Dreissigjährigen Kriege jedes Wort und jedes Werk, auf das man sich in der Noth verlassen konnte. Das Sprichwort geht nicht blos auf die Mauern, Gräben und Wälle der zwischen Marburg und Kassel liegenden starken Festung, deren Einnehmbarkeit noch dadurch erschwert wird, dass das Thal, von dem sie umgeben ist, durch die Schwalm unter Wasser gesetzt werden kann; sondern ebenso auf die Herzen der damaligen Bürger Ziegenhains. (Vgl. darüber *Gartenlaube*, 1862, Nr. 30, S. 478.)

*4 Dat es so faste as Balve. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 84, 68.

*5 Dat es so faste asse Düöpen. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 83, 43.

*6 Dat is so fast as en Mötzke (Mütze) mit en Kéhlbändje. *(Kleve.)* — *Firmenich*, *I*, 382, 48.

*7 Er hat es so fest wie eine Hand voll Fliegen.
Wenn etwas unsicher ist.
Holl.: Hij heeft het zoo vast (zeker) als eene hand vol vliegen. *(Harrebomée, II, 391.)*

*8 Er steht fest wie eine Wiege. — *Parömiakon*, 2016.
Ironisch.

*9 Es ist so fest wie Villingen. — *Kirchhofer*, 121.
Die auf dem Schwarzwalde liegende befestigte Stadt Villingen wurde oft vergebens belagert, jedoch einmal von den Franzosen im Jahre 1688 eingenommen. Was aber besonders zu diesem schweizerischen Sprichwort Veranlassung gegeben hat, ist der Umstand, dass sich die Eidgenossen auf ihren Streifzügen ins österreichische Gebiet an diesen Ort nicht wagten.

*10 Fest wie der Erde Grund.
Diese Redensart stammt aus jener Zeit, in der man die Erde nicht allein für einen feststehenden, sondern auch für einen durch und durch festen (massiven) Körper hielt. Seit in neuerer Zeit uns die Geologie belehrt hat, dass die Dicke der festen Erdrinde kaum 50 Meilen beträgt und alles, was lebt, auf dem dünnen Mantel eines ungeheuern, nie verlöschenden Feuerherdes wandelt, hat sie ihren ursprünglichen Sinn verloren.

*11 Fest wie ein Ochsenknopf.
Lat.: Herculanus nodus. *(Erasm., 940.)*

*12 Hä is so fäste, wie dät Männche am Owe. *(Siegen.)* — *Firmenich*, *I*, 520, 15.

*13 Immer feste auf die Weste.

*14 So faste asse Münster. *(Westf.)*

*15 So fest wie die Mauern der Semiramis.
Uneinnehmbar, sehr stark befestigt.

*16 Zu fest hält nicht, zu los bindet nicht. — *Simrock*, 2396[a].

Festhalten.

Halt fest, es ist vmb eine böse stundt zu thun, so wirdts besser. — *Gruter*, *I*, 47; *Franck*, *I*, 141[a].

Festkuchen.

*Er hat schon oft Festkuchen gegessen.
Hat ein hohes Alter. (S. Eichel 14.)

Feststehen.

1 Stå wiss (fest), Schipper, säd' Hinz, dör smet he em öwer Bord (oder: över 't Gangspill). — *Schütze*, *IV*, 53; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 9010.
Stehe fest, Schiffer, sagte Hinz zu ihm, indem er ihn über den Bord ins Wasser warf. Eins von den vielen vortrefflichen apologischen Sprichwörtern der Holsteiner. Wie bezeichnend; denn oft ist es gerade der falsche Freund, der, indem er dir räth, dich warnt, dich vor andern in Acht zu nehmen bittet, dir den Dolch hinterrücks ins Herz stösst.

*2 Er steht fest in seinen Schuhen.
Ueber irgendetwas eine bestimmte Meinung, Ansicht, ein begründetes Urtheil haben.

Festtag.

1 Auf einen guten Festtag folgt ein schlechter Werktag.
Frz.: Il n'y a pas de bonne fête, sans lendemain. *(Lendroy, 1594.)*

2 Festdaog sünd Prêsters êr Quäldaog, 't Gesinn' êr Wäldaog un Bûr êr Glüpdaog. *(Altmark.)* — *Danneil*, 242.
In den Festtagen muss der Prediger sich abquälen, das Gesinde feiert und ist lustig, der Bauer und Landwirth hält Umschau auf Feld und in Wirthschaft.

3 Festtage sind in Klöstern Fasstage, wo es keine Tauben, sondern Dauben kostet. — *Klosterspiegel*, 78, 10.

4 Je süsser der Festtag, desto sauerer der (folgende) Werktag.
It.: Chi fece del seren troppo gran festa havrà doppio dolor nella tempesta. *(Pazzaglia, 129, 3.)*

5 Vor dem Festtage halten die Weiber Schrubbtag.
Ehe man einen guten Tag erlangt, muss man erst böse ausstehen.
It.: Non far mai la festa prima della vigilia. *(Pazzaglia, 129, 5.)*

6 Wer den Festtagen alles will geben, hat in der Woche nichts zu leben.
Zunächst gegen den übertriebenen Aufwand an Feiertagen; aber auch von denen, die als Jünglinge ihr Vermögen vergeuden und dann im Alter Noth leiden müssen.

*7 Aus dem Festtage einen Fresstag machen. — *Parömiakon*, 1207.

*8 Den Festtag zu einem Mästtage machen. — *Parömiakon*, 3181.

*9 Es ist Festtag (jüdisch: Jontev, verdorben aus jom tob) in allen Gassen. — *Tendlau*, 604.
Als Antwort auf die Frage: wie es dem oder jenem geht, um zu sagen: es herrscht überall Lust und Freude.

*10 Man sieht ihn nur alle hohen Festtage einmal.
Sehr selten.
Frz.: On ne le voit qu'aux bonnes festes. *(Leroux, I, 20.)*

*11 Wir wollen Festtag in Frieden halten.

Festung.

1 Eine Festung, die unterhandelt, ist halb erobert (verloren).
Frz.: Ville qui capitule est à demi rendue. *(Lendroy, 26.)* — Ville qui parlemente, est bientôt rendue. *(Lendroy, 1153.)*

2 Es ist eine Festung, man könnte sie mit gebratenen Aepfeln erobern.

3 Festung ist nicht mehr als ein Urtheil. — *Graf*, 443, 371.
Spricht die Behauptung aus, man könne niemand in eines andern Herrn Gericht verfesten, denn die Festung oder Verhaftung sei lediglich ein Urtheil und setze Zuständigkeit voraus. Andere Sprichwörter stehen damit in Widerspruch. (S. Verfesten und Verfestung.)

4 Festung[1] nimmt dem Manne den Leib und nicht sein Recht. — *Graf*, 443, 368.
[1]) Haft. — Es kann jemand verhaftet werden, ohne schuldig zu sein. Das Recht der Vertheidigung bleibt ihm, und er kann seine Unschuld beweisen.

5 Gut bewachte Festung wird nicht leicht überrumpelt.
Span.: Castillo apercebido no es decebido. *(Bohn I, 206.)*

6 Je grösser die Festung, je mehr Besatzung braucht man.

7 Kein Festung ist je so hart belagert, als ein Fürst von Heuchlern (Schmeichlern). — *Lehmann*, 383, 21.
Lat.: Regum opes saepius assentatio, quam hostis evertit. *(Philippi, II, 153.)*

8 Keine Festung ist so fest, die durch Geld sich nicht erobern lässt.
Lat.: Nihil tam munitum est, quod non expugnari pecunia possit. *(Cicero.)* *(Philippi, II, 25.)*

9 Kleine Festung, schlechte Festung. *(Militärisches Sprichwort.)*
„Die detachirten Forts sind kleine, sind schlechte Festungen; sie können, militärisch beurtheilt, nicht gebilligt werden.“ (Vgl. *Arago's Sämmtliche Werke*, übersetzt von *Hankel*, Leipzig 1857, VI

10 Vier Festungen beschirmen die Welt: Goldenberg, Nideck, Hohenzorn vnd Haderwig. — *Gruter, III, 89; Lehmann, II, 800, 76.*

11 Zu einer solchen Festung gehört eine solche Schanze. — *Parömiakon, 379 u. 2967.*
Jedem was ihm gebührt. Die Behandlung richtet sich nach dem Betragen.

*12 Die Festung Kandelberg belagern. — *Megerle.*
Von tapfern Zechern.

*13 Die Festung (ein-)nehmen.
Holl.: De vesting is ingenomen. *(Harrebomée, II, 375.)*

*14 Er baut seine Festungen alle in die Luft. — *Sailer, 300.*

*15 Er belagert keine Festung lieber als Magdeburg. — *Parömiakon, 2022.*
Der Weiberfreund im übeln Sinne.

Fett (Subst.).

1 Aus dem Fette entstehen keine Eingeweide.

2 Dat Fett drifft doch bâwen, all is't ôk van'n dôden Hund. — *Bueren, 92; Frommann, II, 536, 133; Firmenich, III, 27, 60.*

3 Dat Fett mutt alltyd bawen (oben) dryven. — *Richey, 11.*

4 Des Fettes wegen leckt die Katze die Bratpfanne.
Holl.: Om het vet likt de kat de braadpan. *(Harrebomée, II, 376.)*

5 Es fehlt ihm nichts als Fett, wenn er nur Kohl hätte.
Holl.: Hem ontbreekt niets dan vet, had hij maar kool. *(Harrebomée, II, 376.)*

6 Et Fett will uowen swemmen, un wann 't ak vanner Uise (Kröte) is. *(Salzkotten.)* — *Firmenich, I, 361, 1.*

7 Fett gehört obenan, sagte der alte dürre Hund und nahm den ersten Platz.

8 Fett hat keine Nerven. — *Scheidemünze, I, 2739.*

9 Fett schwemmt baob'n. *(Altmark.)*
Danneil (S. 206) bemerkt dazu: Mit einem Einflussreichen ist schlecht streiten. Auch: Der Wohlhabende erreicht durch irgendeinen (gesetzlichen oder ungesetzlichen) Einfluss leicht seinen Zweck.

10 Fett schwemmt bowen, on wenn et mâr Hondsfett es. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 401, 80;* für *Altmark: Danneil, 260.*

11 Fett schwimmt oben, sagte Barthel, da lebte er noch. — *Simrock, 2399; Hoefer, 45.*

12 Fett schwömmt ovve, effel[1] der Schum noch derbovve. *(Aachen.)* — *Firmenich, I, 491, 6.*
[1]) Aber, jedoch.

13 Fett settet Fett. *(Hannover.)* — *Schambach, 233.*
Fett setzt Fett an; trocken Brot gibt schmale Bäuche; aus nichts wird nichts.

14 Fett swemmt baoben, ôk wenn 't man von' Swinägel iss. — *Danneil, 205.*
In der Altmark soll dies die Bedeutung haben, dass Gerechtigkeit doch endlich den Sieg erhalte. Leider ist „endlich" ein sehr dehnbarer Begriff.

15 Fett swemmt bâwen, säd' de Jung, dar schêt he in de Bottermelk. *(Hamburg.)* — *Hoefer, 528.*

16 Fett swemmt boben, un ess et auk men Rüenfett. *(Lippe.)* — *Firmenich, I, 267;* für *Hannover: Schambach, 220; hochdeutsch bei Simrock, 2398.*
Holl.: Het vet wil altijd boven drijven, behalve in de rozijnenworst. *(Harrebomée, II, 376.)*

17 Fett un Salz äs das beste Schmalz. — *Curtze, 365, 625.*

18 Man kann das Fett nur so lange schöpfen, als es fliesst.

19 Old Fett un Malligkeit is good in brune Kohl. *(Ostfries.)* — *Bueren, 963.*

20 Sich im eigenen Fett zu braten, ist eine von den grössten Thaten.

21 Stinkend Fett bringt klingend Geld.

22 Tweerlei Fett up dem Brode is ungesund. — *Schütze, IV, 292.*
Gegen Uebermuth und Verschwendung.

23 Wenig Fett gibt magere Suppen. *(Eifel.)* — *Schmitz, 189, 91.*

24 Wenn das Fett vom Feuer kommt, erstarrt es wieder.

25 Wer Fett übrig hat, schmiere des Nachbars Wagen.
Der Araber sagt: Wenn Fett an deiner Hand klebt, so wische es an deinen nächsten Freunden ab. *(Burckhardt, 25.)* Wer Ueberfluss hat, vertheile ihn unter seine Verwandten und nächsten Freunde und lasse sie nicht darben, um Fremde zu beschenken.

26 Wer gern Fett isst, sucht es wol.

*27 Das Fett von den Lippen abschöpfen.
Ein Mädchen zuerst küssen, mit sinnlichen Nebenbegriffen.

*28 Davon ist das Fett abgeschöpft.
Dabei ist nichts mehr zu gewinnen.
Frz.: Il n'y a plus rien à grapiller. *(Lendroy, 851.)*

*29 Davon wird er kein Fett bekommen.
Holl.: Hij zal er geen vetje van halen. *(Harrebomée, II, 376.)*

*30 Der (er) wird nicht in seinem Fett ersticken.
Von sehr Magern.
Frz.: Il ne mourra pas de gras-fondu. *(Starschedel, 199.)*
Holl.: Het vet zit hem niet in den weg. — Hij stikt niet in zijn vet. *(Harrebomée, II, 376.)*

*31 Einen in seinem eigenen Fette backen (braten).
Auch bei den Negern in Surinam. — Ihn mit seinen eigenen Waffen schlagen.
Holl.: Hij moet in zijn eigen vet gaar braden (koken, smoren). *(Harrebomée, II, 376.)*

*32 Einen mit seinem eigenen Fette beträufeln (schmieren).
Dän.: At dryppe en i sit eget fedt. *(Prov. dan., 127.)*
Holl.: Dat bedruipt zich met zijn eigen vet. *(Harrebomée, II, 375.)*

*33 Er hat das beste Fett herunter.

*34 Er hat immer Fett in Händen.
Zerbricht leicht etwas.

*35 Er hat sein Fett gekriegt.

*36 Er hat sein Fett inwendig.
Holl.: Het is een binnen-vetter. *(Harrebomée, II, 376.)*

*37 Er kriegt seine Fett'n. *(Wien.)*
Seinen Verweis.

*38 Er schwätzt einem das Fett von der Suppe. *(Eifel.)*
Der Zudringliche.

*39 Er weiss das beste Fett abzuschöpfen.
Holl.: Hij weet het beste vet van den pot met den vischspaan af te schuimen. *(Harrebomée, II, 385.)*

*40 Ich hab' ihm sein Fett gegeben.
Holl.: Hij geeft hem zijn vet. *(Harrebomée, II, 376.)*

*41 In seinem eigenen Fett wird er sich wenig braten.
Holl.: Hij zal in zijn vet niet smoren. *(Harrebomée, II, 376.)*

*42 In seinem eigenen Fette ersticken.
Von sehr Dicken.

*43 Sin Fett hewwen. *(Westf.)*
Seinen Lohn, sein gebührend Theil haben; auch ironisch: seine Lection, seine Vorwürfe.

*44 Vom eigenen Fette zehren bis zur Ernte.
Seinen Aufwand nach seinem Vermögen bemessen.
Holl.: Hij teert op zijn eigen vet (smeer). *(Harrebomée, II, 376.)*

*45 Vom Fette zehren wie der Dachs.
Vom gesammelten, ersparten Vermögen leben.
Lat.: Suapte vivere pinguedine. *(Bovill, I, 122.)*

Fett (Adj.).

1 Bar wess, bovu me fett werd, von Schpêk oder von Drêk. *(Meiningen.)*
Wer weiss, wovon man fett wird, von Speck oder Dreck.

2 Es ist immer fett in anderer Leute Schüssel.

3 Es können nicht alle gleich fett werden.
Die Verpflegungsbeamten beim Militär, besonders im Kriege, sind häufig fetter als die Mannschaft und die (Schlacht-)Ochsen.

4 Et is beater einmoal fett, âs alltiyt mager. *(Westf.)*

5 Fett vnd dicke kan bald mager vnd schmal werden. — *Henisch, 1079; Petri, II, 311.*

6 Je fetter der Ochs, je schlechter das Fell. — *Simrock, 2401[a].*

7 Manchen (mancher) hält man (sich) für fett und er ist nur geschwollen. — *Simrock, 2402; Mayer, II, 93; Siebenkees, 161.*
Holl.: Menigeen schijnt vet, en is maar gezwollen. *(Harrebomée, II, 376.)*

8 Was wir zusammen fett werden, sagte der spindeldürre (Armen-)Vogt zum schnaufenden Schulzen, als er eine Thrantonne ausgewischt hatte.

9 Wer fett werden will, muss sich selbst mästen. — *Scheidemünze, I, 1862.*

*10 A is su fett, a mecht ufplotzen. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 245.

*11 Allto fett is ungesund. — *Schütze, III*, 341.

Zu gute Tage machen übermüthig oder krank.

*12 Dat is alto fett, speck in botter to braden. — *Lübben*.

*13 Er ist fett wie der Mond im ersten Viertel. — *Parömiakon*, 118.

*14 Er ist fett wie ein Dachs.

*15 Er ist fett wie ein Flachsstengel.

Holl.: Hartjelief, wat wordt ge vet, zei Lijsje tegen haar' man Fobert, je krijgt beenen als zwavelstokken. *(Harrebomée, I*, 193.)

*16 Er ist so fett, man muss einen Schnaps darauf trinken, wenn man ihn ansieht. *(Rottenburg.)*

*17 Er ist so fett wie das Schwein des heiligen Antonius.

Patron der Schweine.

*18 Er ist so fett wie ein Aal. — *Kirchhofer*, 271.

*19 Er ist so fett wie ein Crucifix.

*20 Er ist so fett wie ein gemästeter Sperling. — *Frischbier*, 178.

Holl.: Hij is zoo vet, of hij hennenzaad gegeten had. *(Harrebomée, II*, 376.)

*21 Er ist so fett wie eine Lampe (oder: wie ein Oelkrug).

Sprichwörtliche Ironie von denen, die, obwol sie sehr viel essen, doch nicht beleibter davon werden. Die Lampe bekommt sehr viel Oel, dennoch wird sie nicht fett davon.

*22 Er wird fett davon. — *Agricola I*, 543.

*23 Er wird so fett vom vielen Essen, dass die Sonne bei ihm durchscheint.

Lat.: Lucerna pinguior. *(Philippi, I*, 229.)

*24 Fett und geil wie Klosterkatzen.

*25 Hä es esu fett we 'ne span'schen Anker. *(Köln.)* — *Weyden, IV*, 14.

Spottend von sehr magern Personen. Man sagt, dass Portugiesen und Spanier ihre Anker mit Fett schmieren, weil sie von der Ansicht ausgehen, sie sässen dann im Sande fester.

*26 He is so fett as ên Predigstôl. — *Richey*, 192; *Schütze, III*, 233.

D. h. stockdürr.

*27 Hei is so fett äs ne Kodde [1]. *(Büren.)*

[1]) Ein junges Schwein, das nicht mehr mit der Sau geht, in die Heerde aufgenommen ist, auch Kodswin, woraus das Wort abgekürzt ist.

Fettauge.

1 Hier sind keine Fettaugen darauf.

Holl.: Daar is geen oog vet op. *(Harrebomée, II*, 375.)

2 Ich will auch ein paar Fettaugen davon haben.

Ich will auch einen Nutzen aus der Sache ziehen, wie gering er auch sei.

Frz.: Il faut en tirer pied ou aile. *(Lendroy*, 1211.)

Fette (der).

Bis ein Fetter abnimmt (mager wird), geht dem Abgezehrten (Magern) die Seele aus.

Fettes.

1 Alles fette schadet sehr, der Fischen aber noch viel mehr. — *Henisch*, 1078.

Lat.: Omnis pinguedo mala, piscium pessima. *(Coler.*, 8, 19.)

2 Das fette wil alzeit oben schwimmen. — *Franck, II*, 17[b]; *Petri, II*, 59; *Gruter, I*, 11; *Eyering, I*, 297; *Lehmann*, 26, 27; *Eiselein*, 167; *Körte*, 1357; *Bücking*, 53; *Hollenberg, II*, 73; *Blum, I*, 156; *Winckler, XVI*, 98; *Tappius*, 22[a]; *Henisch*, 1078; *Sailer*, 126; *Schottel*, 1114[a]; *Sutor*, 566.

Wird gebraucht, um den stärkern Einfluss, die grössere Wirksamkeit und die Vorrechte anzuzeigen, die Reichthum, Stand, Ansehen, auch wol Familie geben, und um den Erfolg vorherzusagen, wenn der Arme, Unbekannte, Geringe, folglich auch meistens Muthlose, mit dem Gelehrten, Reichen u. s. w. in unangenehme Berührung kommt, nämlich dass der erstere gegen den letztern zurückstehen und verlieren werde.

Lat.: Majorem vitato virum.

3 Das Fette wil einen vortheil haben. — *Petri, II*, 59; *Henisch*, 1078.

„Das Fette will immer oben schwimmen vnd einen vorteil haben." *(Mathesy*, 76[a].)

4 Das Fette wird leicht garstig (ranzig). — *Petri, II*, 59; *Körte*, 1356; *Simrock*, 2400.

5 Man kan nichts fetters essen, denn Speck in Butter gebraten. — *Henisch*, 1079; *Petri, III*, 9.

Fettfedern.

*1 De hett de Fettfeddern davuntrocken. *(Holst.)* — *Schütze, I*, 312.

Er hat das Beste von der Sache davongetragen. Die Fettfedern an den Gänsen sind die nach hinten sitzenden Federn, wohin sich das Fett zieht und die ausgerupft werden.

*2 Eenen de Fettfedern utplucken. — *Eichwald*, 482.

Bei *Gryse* (Bog. B): „Vp dat man em nicht de Vett Feddern vthröpen (ausrupfen) möge."

*3 Em sin de besten vett-vederen ûtgetagen. — *Lubben*.

*4 Mit de Fettfedern dörgan. — *Eichwald*, 483.

Fettnäpfchen.

*Sie sind bei ihm sehr ins Fettnäpel getreten. *(Oberlausitz.)*

Haben ihn beleidigt, verletzt.

Fetzen.

*1 Das wird ohne Fetzen nicht abgehen.

Holl.: Hij komt er zonder kleerscheuren niet af.

*2 Ein Fetzen will den andern hetzen.

*3 Er lässt keinen guten Fetzen an ihm.

*4 Mit schlechten Fetzen umgehen. — *Parömiakon*, 1026.

*5 Nicht um einen Fetzen reicher.

Lat.: Ne ramenta quidem fortunatior. *(Plautus.)* *(Philippi, II*, 19.)

Fetzpopel.

*Wie der (oder: es ist der wahre) breslauer Fetzpopel.

An der Thür, die an der Buchhalterei in die Tiefe des Schweidnitzer Kellers in Breslau führt, sieht (oder sah) man links in einem Glaskästchen die kleine Holzfigur des bekannten breslauer Fetzpopels. Dieser war ein armes altes Fräulein von adelicher Abkunft, Namens Johanna, das im Anfange des vorigen Jahrhunderts still und eingezogen in Breslau, und zwar meist auf der Sandgasse, wohnte, nur von einer Menge Hunden umgeben. Sie zeigte sich beständig in der alten Tracht der Leichenbitterinnen, hatte überhaupt viele auffallende Eigenthümlichkeiten und ward eine merkwürdige Volksfigur, die man schon bei Lebzeiten oft als Holz- und Wachsbüste, als Kupferstich und als Abdruck auf Pfefferkuchen porträtirte. Als der Fetzpopel gestorben war, begleitete ihn halb Breslau zu Grabe. (Vgl. *Breslauer Zeitung*, 1839, Nr. 133. S. Aussehen 91.)

Feucht.

1 Hol di fucht, awerst pisse nicht in't Bedde. — *Eichwald*, 100.

2 Wo es feucht ist, da wächst es wohl. *(Wend. Lausitz.)*

3 Wo es nicht feucht ist, wächst kein Schilf. — *Scheidemünze, I*, 2033.

*4 Er helt sich selbs feucht. — *Franck, II*, 13[a].

„Wider die, die jung vil von sich selbs halten."

Feuer.

1 Bedecktes Feuer glimmt unter der Asche.

Frz.: Feu bien couvert, comme dit ma bru, par sa cendre est entretenu.

2 Bedecktes Feuer, grössre Hitze. — *Winckler, XX*, 42.

3 Bedecktes Feuer hitzt am meisten. — *Winckler, XI*, 96.

Frz.: Le feu plus couvert est le plus ardent. *(Leroux, I*, 4?.)

4 Bei fremdem Feuer ist gut (wohlfeil) wärmen.

Holl.: Bij eens anders vuur is het goed warmen. *(Harrebomée, II*, 425.)

5 Bei grossem Feuer kann man sich wärmen, aber auch verbrennen.

Dienst grosser Herren.

Dän.: Det er en liden brand man kand brænde og ei varme sig paa. *(Prov. dan.*, 89.)

6 Bey grossem fewer kan sich einer wol wärmen. — *Lehmann*, 126, 59.

*7 Dar is keen Für so heet, Water kann 't utdon. — *Eichwald*, 591.

8 Das Feuer brennt den Russ und der Russ die Pfanne.

9 Das Feuer, das den Bart ergriffen, wird auch das Haupthaar verzehren.

10 Das Feuer, das mich nicht brennt, lösche ich nicht. — *Simrock*, 2412; *Körte*, 1357.

11 Das Feuer fängt vom Funken an, vom Funken brennt das Haus. — *Simrock*, 2923; *Körte*, 1695; *Gaal*, 569; *Sailer*, 154.

Mhd.: Von einem glimme ein halm enbran, von einem halme ein schiure, sô daz man schaden grôz gewan von ungefüegem fiure. *(Zingerle, 43.)*

Frz.: De petite scintille s'enflambe une ville. — Il ne faut qu'une étincelle pour causer le plus grand incendie. *(Gaal, 569.)*

It.: Di una picciola scintilla s'infiamma una città. *(Gaal, 569.)*

Lat.: Una scintilla perit haec domus et perit illa. *(Gaal, 569.)*

Ung.: Egy szikra a várost is megemésztheti. *(Gaal, 569.)*

12 Das Feuer hab' ich angezündet, sagte die Gans, als sie ihr Kötel rauchen sah.

Holl.: Dat vuurtje heb ik gestookt, zei de gans, en zij sch... op het ijs. *(Harrebomée, I, 200.)*

13 Das Feuer hat je einen krummen Gang, wie der Hinkende. — *Eiselein*, 168.

14 Das Feuer hilft dem Koch.

Holl.: Het vuur helpt den kok. *(Harrebomée, II, 427.)*

15 Das Feuer in Stoppeln knistert sehr, hält aber keine Glut. — *Luther*, 290.

Die Freude der Narren und Boshaften währt nicht lange.

16 Das Feuer ist ein Dieb. — *Graf*, 365, 468; *R. Schmid*, *Gesetze der Angelsachsen* (Leipzig 1858), 40, 43.

Mit Bezug auf Brandstiftung, weil in ihr wie beim Diebstahl der verabscheute Charakter der Heimlichkeit liegt.

17 Das Feuer ist ein guter Diener, aber ein schlechter Meister.

Frz. Schweiz: Le fû l'iest on bon dierson, ma on croufou maitre.

18 Das Feuer kann nichts als brennen.

Frz.: Nul feu froid, le soleil n'est obscur. *(Leroux, I, 47.)*

19 Das Feuer liegt noch unter der Asche. — *Kirchhofer*, 344.

20 Das Feuer macht den Koch.

Frz.: Le feu ayde le queu (cuisinier). *(Leroux, I, 46.)*

21 Das Feuer muss man beim Nachbar und nicht über Feld holen.

22 Das Feuer muss man nicht besprechen, sondern begiessen. — *Scheidemünze*, I, 1341.

23 Das Feuer nicht zehrt, sondern bewährt.

Es ist in Westfalen Sitte, nicht blos Gebäude, sondern auch Möbel und allerhand Geräthe mit Sprüchen zu versehen. Der obige gehört einer Kuchenform an. (Vgl. *J. G. Kohl*, *Nordwestdeutsche Skizzen*, Bremen 1864, II, 216.)

24 Das Feuer steckt auch Paläste (und Kirchen) an. — *Winckler*, *II*, 73.

25 Das Feuer verzehrt eher eine Strohhütte als einen Palast.

Der Arme wird vom Unglück am ersten und empfindlichsten betroffen. In Abyssinien hat man das Sprichwort: Wenn das Feuer vom Himmel fällt, zündet es der Armen Hütte und lässt das Haus des Scheichs unversehrt. *(Altmann II.)* Ein ähnliches Sprichwort haben die Russen in Nishnij-Nowgorod, vgl. *Altmann V.*

26 Das Feuer weiss nicht, wessen Kappe (Mütze) brennt. — *Winckler*, *IV*, 77.

27 Das Feuer wird das Fett finden.

28 Das Feuer ziert den Krieg, wie das Magnificat die Vesper. — *Eiselein*, 168.

Albrecht der Jüngere von Brandenburg, ein kleiner Louvois.

29 Das fewer, das Meer vnd ein Weib sind drey böse Ding. — *Henisch*, 1087.

30 Das fewer ist dem rauch am nechsten. — *Henisch*, 1087.

31 Das fewer wirdt durch seine aigne Aschen erhalten. — *Henisch*, 1087.

Lat.: Suis ignis cineribus alitur. *(Bovill, I, 108.)*

32 Das himmlische Feuer ist von hartem Holze, es kommt schwer in Brand, aber es gibt hernach desto stärkere Hitze. — *Sprichwörterschatz*, 225.

33 Dat irste Für un dat letzte Gras, da drinken de Herrn den Hypokras.

34 Dat letste Für un dat irste Gras, da drinken dei Herrn den Hypokras.

Es ist früher erwähnt, wie der Bürgermeister Joh. Wittenberg von Lübeck auf einem Balle zu Kopenhagen die Insel Bornholm (s. d.) vertanzt hat. Er verlor deshalb auf dem Markte zu Lübeck den Kopf. Damit aber die künftigen Bürgermeister sich hüten möchten, ebenfalls eins oder das andere hintanzen zu lassen, liess der Rath aus dem Vermögen des hingerichteten Wittenberg einen silbernen Becher machen und die Worte eingraben: „Da danzt Bornholm hen." Aus demselben mussten die Bürgermeister jährlich zweimal nach den obigen Sprüchen trinken, und zwar im Frühjahr, wenn man den Stubenofen zu heizen aufhört und im Herbst, wenn man mit dem Heizen wieder begann. (Vgl. *Raabe*, *Volksbuch*, S. 66.)

35 Dat wärd mal 'n Füer wår'n, säd' de Voss, do härr he up't Is schäten. — *Hoefer*, 352.

36 De nich in 't Füür loppt, brennt sick uck nich. *(Rastede.)* — *Firmenich*, *III*, 28, 104.

37 Dem fewer kann man fürkommen, aber nicht dem wasser. — *Henisch*, 1087; *Petri*, *II*, 74.

38 Der erst beym fewer setzt sich am nechsten. — *Eyering*, *I*, 442; *Lehmann*, 187, 5; *Lehmann*, *II*, 62, 100; *Sailer*, 178.

39 Der muss ins fewr, der andre drein scheubt. — *Lehmann*, 72, 17.

40 Die beim Feuer sitzen, kriegen den Rauch und müssen schwitzen.

41 Die das Feuer anmachen, wärmen sich oft am wenigsten dabei. — *Scheidemünze*, *II*, 172.

42 Dit Füer böt ik [1], säd' de Gôs, do dêr [2] se wat up't Is. — *Firmenich*, *III*, 24, 16; *Hoefer*, 384.

[1]) Zünde ich an. [2]) That, machte, d. h. hier: kackte.

43 Eigen Feuer kocht wohl, sagte der närrische Peter, da hatte er sein Haus angezündet, um eine Suppe zu kochen.

Holl.: Dat vuurtje heb ik gestookt, zei de gek, en hij had zijn moeders huis in brand gestoken. *(Harrebomée, II, 426.)*

44 Eigen Feuer macht den Wirth und Bauer mündig. — *Graf*, 172, 184; *Normann*, *Rugianischer Landbrauch*, 46, 116.

Man nimmt an, dass die persönliche Selbständigkeit jedesmal eintritt, wenn der Jüngling sich seinen eigenen Herd gründet und das Haupt einer Familie wird, „ob es ihm auch fehle an seinen Jahren".

45 Eigen Fewr vnnd Herd kocht wohl. — *Lehmann*, 365, 5; *Simrock*, 1910; *Körte*, 1363; *Sailer*, 186.

Holl.: Eigen vuur en haard kookt best. *(Harrebomée, II, 426.)*

46 Ein bedeckt fewr brennt. — *Henisch*, 1086.

Lat.: Ignis tectus magis ardet.

47 Ein Feuer bläst der Wind nicht aus. — *Scheidemünze*, *II*, 2898.

48 Ein Feuer, das verlöschen will, flackert vor noch einmal auf.

Lat.: Scintilla obmoriens splendet illustrius. *(Bovill, I, 210.)*

49 Ein Feuer fürchtet sich nicht vor viel Stoppeln.

50 Ein Feuer ohne Herd, ein Krieger ohne Schwert, ein Beutel ohne Geld sind nicht viel werth in der Welt.

Frz.: Feu sans creux, gâteau sans mie, et bourse sans argent ne valent pas grandement. *(Kritzinger, 311.)*

51 Ein Feuer, was dich nicht brennt, lösch' nicht.

Menge dich nicht in Händel, die dich nicht angehen.

It.: Di quel che non ti cale, non ne dir nè ben nè male. — Il fuoco che non mi scalda, non voglio che mi scotti.

52 Ein gelindes Feuer macht das beste Malz.

53 Ein gut fewr, ein guter (behender) koch. — *Franck*, *I*, 88[a]; *Henisch*, 1086; *Gruter*, *I*, 25; *Lehmann*, *II*, 122, 38.

Holl.: Een goed vuur maakt eenen snellen kok. *(Harrebomée, II, 426.)*

54 Ein gutes Feuer macht schnellen Rauch. — *Winckler*, *I*, 95.

55 Ein klein Feuer entzündet einen grossen Wald.

56 Ein klein fewer ist leichter zu leschen, als wan die flamm zum Tach aussschlägt. — *Lehmann*, 19, 49.

57 Ein kleines Feuer, an dem man sich wärmen kann, ist besser als ein grosses, an dem man sich verbrennt.

Dän.: Egen arne kaager best. *(Prov. dan., 36.)* — En liden ild at varme sig paa, er end bedre en storat brænde sig paa. *(Bohn I, 366.)*

58 Ein kleines Feuer ist leicht ausgelöscht.

Holl.: Hoe kleiner vuur, hoe ligter het wordt uitgebluscht. *(Harrebomée, II, 428.)*

59 Einer will Feuer, der andere Wasser.

Holl.: De een schreeuwt om vuur, de ander om water. *(Harrebomée, II, 426.)*

60 Eingeschlossen Feuer gibt grosse Hitze.

Holl.: Hoe meerder men het vuur bedekt, hoe meerder hitte dat 't verwekt. *(Harrebomée, II, 428.)*

61 Erloschen fewr rech nit wider auff. — *Franck, II, 72^{b}.*

62 Es geht nichts über das Feuer der Magier. — *Burckhardt, 672.*

Von einem, der gerade auf das einen hohen Werth legt, was ihm endlich zum Verderben gereicht. Entlehnt von den Feueranbetern, welche das Element verehren, was sie verbrennt.

63 Es ist bald ein fewr im Hertzen angeblasen, aber nicht so bald gelescht. — *Lehmann, 104, 5.*

64 Es ist besser durchs Feuer gelaufen, als hindurchgekrochen.

Holl.: Beter door het vuur gevlogen dan gekropen. *(Harrebomée, II, 425.)*

65 Es ist besser, sich bei kleinem Feuer wärmen, als an einem grossen zu brennen. — *Winckler, III, 34.*

Holl.: Beter aan een klein vuur te warmen, dan aan een groot vuur te branden. *(Harrebomée, II, 425.)*

66 Es ist böss, fewer im Schoss tragen. — *Henisch, 1087; Petri, II, 257; Tappius, 145; Gruter, I, 32; Egenolff, 20^{b}; Schottel, 1127^{b}; Zehner, 45; Eiselein, 168; Simrock, 2427; Sailer, 241; Körte, 1369.*

Stobäus gebraucht es, um die Unmöglichkeit des Geheimhaltens von Schandthaten zu bezeichnen.

67 Es ist ein böses Feuer, welches die Kacheln blos brennt und sie nicht wärmt.

68 Es ist gut Feuer machen, wenn der Nachbar das Holz gibt.

Holl.: Het is goed vuur maken van eens anders turf. *(Harrebomée, II, 427.)*

69 Es ist kein besser Feuer als bei grossem Holze, sagte jener, als sein Haus brannte.

70 Es ist kein Feuer so klein, es hat seinen Rauch.

It.: Non si può far il fuoco sì basso, ch' il fumo non ascenda. *(Pazzaglia, 144, 9.)*

71 Es ist leicht, ein fewr anzünden, schwer aber dasselb zu löschen. — *Henisch, 1082.*

Eine Feindschaft ist leicht gemacht, aber schwer beseitigt.

72 Es kommt wol, dass man ein Feuer dämmt, und es flammt dann um so heftiger auf. — *Eiselein, 167; Geiler.*

73 Es können nicht alle nahe am Feuer sitzen.

Holl.: Wij kunnen niet altemaal bij 't vuur zitten. *(Harrebomée, II, 428.)*

74 Es will sich jeder gern bey dem fewer wärmen. — *Henisch, 1087.*

75 Es wirt kein besser fewer gemacht, als von grossen höltzern. — *Henisch, 1086.*

Frz.: Il n'est feu que de gros bois. *(Leroux, II, 46.)*

Lat.: Non melior conficitur ignis, nisi qui ex magnis lignis componitur.

76 Etlich Fewr glimbt nur vnd brennt nicht. — *Lehmann, 926, 43.*

77 Feuer bei Stroh brennt lichterloh. — *Simrock, 2419; Eiselein, 167.*

Dän.: Hold blaar fra ild, og ungdommen fra spil. *(Prov. dan., 72.)*

Lat.: Ardet de facili stramen quum jungitur igni. — Ignis non extinguitur igni. *(Eiselein, 167.)*

78 Feuer brennt, auch wenn es nicht geschürt wird.

79 Feuer brennt in der Nähe, ein schön Weib nah und ferne. — *Simrock, 11295.*

Lat.: Omnes attrahens ut magnes lapis. — Ut ferrum magnes, sic nos ad se trahit Agnes. — Virginis aspectus penetrat sine vulnere pectus.

80 Feuer brennt in der Nähe, Schönheit in der Ferne.

81 Feuer brennt in Holz, nicht in Stein.

82 Feuer, das nicht brennt und wärmt, begehrt niemand.

83 Feuer, Gesundheit und Geld braucht man immer in der Welt.

Frz.: Feu, argent, sagesse et santé sont bons en hyver et été. *(Kritzinger, 311.)*

84 Feuer hat grossen Nutzen, wer es aber küssen wollte, verbrennt sich das Maul.

Frz.: Le feu est bon en tout temps. *(Leroux, I, 46.)*

85 Feuer hört nicht auf zu brennen, man thue denn Holz weg. — *Simrock, 2407; Sailer, 148.*

Wenn man die Ursachen nicht beseitigt, so hören die Wirkungen nicht auf.

86 Feuer hüben, drüben Wasser, mit den Lippen Freund und mit dem Herzen Hasser.

87 Feuer, Husten und Krätze lassen sich nicht verbergen. — *Körte, 1359; Simrock, 2425.*

Frz.: Le feu, l'amour, aussi la toux, se connoissent par-dessus tous.

88 Feuer im Herzen bringt Rauch in den Kopf. — *Simrock, 2417; Günther, 35; Körte, 1358; Bohn I, 14[illegible]*

Die alten Philosophen fassten das Feuer von einer andern Seite auf, als ein der Seele verwandtes Element: Ignis in domo vicarius et aemulus animae. *(Bovill, I, 166.)*

Holl.: Als het vuur in de bus is, rijdt de duivel op de klooten. *(Harrebomée, II, 425.)*

89 Feuer im Schos, eine Schlange im Busen und eine Maus in der Weste, sind drei böse Gäste.

90 Feuer im Schos tragen, ist böse (schwer).

91 Feuer ist das halbe Leben.

Frz.: C'est demye vie que de feu. *(Leroux, II, 192; Kritzinger, 311.)*

92 Feuer ist kein Taback. *(Lit.)*

93 Feuer ist leichter zu löschen, wenn das Wasser nahe, als wenn es weit ist. — *Parömiakon, 19[illegible]*

94 Feuer kann wol verzehren, aber nicht ernähren.

Frz.: Le feu est vierge, rien n'engendre ne nourist. *(Bovill, III, 25.)*

Lat.: Ignis virgo, nil gignit, aut alit. *(Bovill, III, 25.)*

95 Feuer lässt sich mit Stroh nicht löschen.

In Abyssinien sagt man: Wenn du das Feuer löschen willst, dann trage nicht Schwefel herzu, sondern Nilwasser. *(Altmann II.)*

Holl.: Men kan het vuur met het werk niet uitdoen. *(Harrebomée, II, 428.)*

It.: Mal si può spegner il fuoco colla stoppa. *(Pazzaglia, 144, 8.)*

Kroat.: Vatra se slamom ne gasi.

96 Feuer läutert Gold und verzehrt das Stroh.

It.: Sotto l'istesso fuoco si purifica l'oro, e si consuma la paglia. *(Pazzaglia, 144, 6.)*

97 Feuer prüft das Gold und Gold die Weiber. — *Winckler, VII, 11.*

98 Feuer prüft das Gold, Unglück das Herz (die Freunde).

Lat.: Scilicet, ut fulvum spectatur in ignibus aurum, tempore sic duro est inspicienda fides. *(Ovid.) (Binder I, 1594; II, 3040; Philippi, II, 169; Seybold, 542.)*

99 Feuer treibt die Wespen aus dem Nest.

It.: Il fuoco fa saltar le vespe fuor del vespaio. *(Bohn I, 101.)*

100 Feuer und Liebe ziehen an.

Frz.: Le feu jamais, ny moine l'amour ne disent: va t'en à ton labour. *(Leroux, I, 47; Kritzinger, 311.)*

Holl.: Vuur en liefde trekken sterk en beletten menig werk. *(Harrebomée, II, 428.)*

Span.: El huego y el amor no dicen: váte á tu lavor. *(Bohn I, 217.)*

101 Feuer und Rauch sind nahe beieinander.

102 Feuer und Rauch sind Nachbarn. — *Eiselein, 167.*

Lat.: Flamma fumo est proxima. *(Plautus.) (Binder I, [illegible]; II, 1157; Faselius, 91; Philippi, I, 157; Seybold, 1[illegible]; Wiegand, 237.)*

103 Feuer und Wasser sind gute Diener, aber schlimme Herren. — *Simrock, 2426; Bohn I, 16[illegible]; Eiselein, 168; Körte, 1360; Kirchhofer, 306.*

Böhm.: Oheň a voda dobří jsou sluhové, ale zlí pánové. *(Čelakovsky, 439.)*

Dän.: Ild og vand ere gode tjenere, men onde herrer. *(Bohn I, 380.)*

Engl.: Fire and water are two good servants, and as bad masters. *(Bohn II, 93.)*

Holl.: Vuur en water zijn goede dienaars, maar kwade heeren en meesters. *(Harrebomée, II, 428.)*

Lat.: Ardet de facili stramen, cum jungitur igni. *(Binder II, 228.)*

Ruth.: Ohoń i woda dobri služity, ale lychi panuwaty. *(Wurzbach I, 318.)*

Slow.: Ogenj in voda dobro služita, hudobo gospodarita.

104 Feuer und Wasser sind zwei gute Knechte. — *Steiger, 306.*

105 Feuer vertreibt den Fuchs aus der Höhle. — *Scheidemünze, II, 94.*

106 Feuer verzehrt, Wasser ernährt.

Frz.: Le feu est vierge, rien n'engendre ne nourist. *(Leroux, I, 46.)*

Feuer vnd Stro ligt nicht wol beyeinander. — *Henisch*, 1087; *Petri*, *II*, 311; *Mathesy*, 359b.
Engl.: Fire in flax will smoke. *(Bohn II, 355.)*
Holl.: Vuur bij vlas brandt wonder ras. *(Harrebomée, II, 388.)*

Feuer von Stroh gibt viel Rauch und macht nicht froh.
It.: Chi di paglia fuoco fa, piglia fumo, et altro non ha. *(Passaglia, 144, 2.)*

Feuer, Wasser und Weiber sind drei grosse Uebel.
Lat.: Ignis, mare, mulier, tria mala. *(Binder II, 1367; Fasselius, 111; Philippi, I, 85; Wiegand, 361; Seybold, 227.)*

Feuer wird mit Schwefel nicht gedämpft. — *Sailer*, 328.
Leidenschaften werden durch jede Befriedigung nur hungriger.

Feur muss man beyzeit leschen. — *Lehmann*, 805, 10.

Fewer, das verborgen ligt, brennet viel hefftiger, also auch verborgene Lieb. — *Lehmann*, *II*, 175, 20.

Fewer fangt von Funcken an, von Funcken brennts Hauss. — *Lehmann*, 19, 49; 151, 52; 692, 22; 855, 16; *Simrock*, 2408; *Körte*, 1378.

114 Fewer im busen ist leicht zu schüren. — *Lehmann*, 924, 18.

115 Fewer im Winter ist des Menschen halb leben. — *Henisch*, 1088; *Lehmann*, *II*, 175, 17.
Lat.: In hyeme ignis semivita est hominis.

116 Fewer ist ein Geferde, sonderlich bey Nacht. — *Lehmann*, *II*, 175, 15.
Wer hat nicht schon die Erfahrung gemacht, welch herrliche Unterhaltung es gewährt, in ein Ofen- oder Kaminfeuer zu sehen! Darüber befindet sich in *Lichtenberg's Witzigen und launigen Schriften*, herausgegeben von *Schwinghamer* (Wien 1810; III, 116), eine Betrachtung. Selbst einem brennenden Licht oder Räucherkerzchen zuzusehen, ist angenehm. Aber auch Wasser ist Gesellschaft; man kann stundenlang einem Wasserfalle oder einem Flusse zusehen, ohne zu ermüden.
Engl.: Fire is company.

117 Fewer kan niemand bergen. — *Henisch*, 1087; *Petri*, *II*, 311.

118 Fewer löscht nicht fewer. — *Henisch*, 1088.
It.: Il fuoco non s'estingue col fuoco. *(Passaglia, 144, 5.)*

119 Fewer machen vnd nicht brennen, liebhaben vnd nit erkennen, vorübergehen vnd nit ansprechen möchte manchem das hertz brechen. — *Gruter*, *III*, 38; *Lehmann*, *II*, 175, 14.

120 Fewer macht alles zu Aschen. — *Henisch*, 1087; *Petri*, *II*, 311.

121 Fewer macht arme Leuth. — *Henisch*, 1087; *Petri*, *II*, 311.

122 Fewer macht den Koch. — *Henisch*, 1087; *Petri*, *II*, 311.

123 Fewer macht reine stette. — *Henisch*, 1087; *Petri*, *II*, 311.

124 Fewer muss mann in der äsch suchen. — *Lehmann*, 186, 8.

125 Fewer ohne aussgehölten Ort; ein Kuchen ohne Brosamen vnd ein Beutel ohne Gelt sind wenig nutz. — *Lehmann*, *II*, 175, 26.

126 Fewer probiert das Gold. — *Henisch*, 1087.

127 Fewer soll man leschen, nicht schüren. — *Lehmann*, 926, 148.

128 Fewer vnd Stro beyeinander brennt gerne. — *Latendorf II*, 13; *Körte*, 1377.

129 Fewer vnd stro beysammen halten, ist misslich. — *Mathesy*, 264b.
It.: È imprudenza metter la stoppa troppo vicina al fuoco. *(Passaglia, 144, 7.)*

130 Fewer vnd Stro brennt liechteloh. — *Henisch*, 1087; *Petri*, *II*, 311.
Dän.: Ild og halm giør snar lue. *(Bohn I, 380.)*
Holl.: Vuur bij stroo dient niet alzoo. — Vuur bij werk ontsteekt haast. — Vuur en stroo brandt hast. *(Harrebomée, II, 428.)*
Lat.: Ignem stipulae admovere, non est tutum. *(Philippi, I, 185.)* — Ignis non extinguitur igni. — Titio ad ignem. *(Philippi, II, 220.)*

131 Fewer vnd Würme seind Rach vber die Gottlosen. — *Henisch*, 1696, 42.

132 Fewer wird in der Aschen erhalten. — *Lehmann*, *II*, 175, 19.

133 Fewr kan nur brennen. — *Lehmann*, 97, 7.

134 Fewr lacht das Stro an, macht es aber gar bald zu Aschen. — *Petri*, *II*, 311; *Henisch*, 1087.
It.: La farfalla, che gira in torno al lume, alfin vi brucia le ali. *(Gaal, 448.)*

135 Fewr, Wasser vnd ein böss Weib thun auff Erden den grössten schaden. — *Petri*, *II*, 311.

136 Fewr würt mit feur erlöscht. — *Franck*, *I*, 31a.

137 Frembds fewr ist nit so hell als daheym der rauch. — *Franck*, *II*, 19a; *Henisch*, 1209; *Eyering*, *II*, 630; *Gruter*, *III*, 39; *Petri*, *II*, 314; *Lehmann*, *II*, 176, 34; *Simrock*, 2414; *Eiselein*, 168; *Körte*, 1361; *Sailer*, 177.
Lat.: Patriae fumus igne alieno est luculentior. *(Gaal, 454.)*

138 Früh Feuer, früh Asche.
Holl.: Vroeg vuur, vroeg asch. *(Harrebomée, II, 428.)*

139 Für d's Feuer bedankt me' sich net, aber für di Müh. *(Meiningen.)*
Wird als Erwiderung für die gebraucht, die sich für erhaltenes Feuer, namentlich zum Tabackanbrennen, bedanken. *(Frommann, II, 409, 58.)*

140 Gelindes Feuer gibt (macht) süssen Meth (Malz). — *Winckler*, *IX*, 25; *Simrock*, 2421; *Sailer*, 274.
Durch Milde richtet man am meisten aus.

141 Getheilt Feuer brennt nicht lange. — *Lehmann*, 813, 4; *Graf*, 215, 217.
Es würde der Landwirthschaft sehr nachtheilig sein, wenn die Grundstücke nach dem Tode des Besitzers stets in so viel Theile getheilt werden sollten, als Erben oder Kinder vorhanden sind. Auch: Getheilte Macht hat keinen Bestand.
Holl.: Gedeeld vuur brandt kwalijk (duurt niet lange). *(Harrebomée, II, 426.)*
Lat.: Ignis divisus citius extinguitur. *(Binder II, 1366; Buchler, 93.)* — Vertitur in nihilum ignis, dum spargimus ipsum. *(Sutor, 264.)*

142 Getheiltes Feuer brennt übel. — *Schottel*, 1132a.

143 Grosse Feuer bläst der Wind nicht aus. — *Scheidemünze*, *I*, 360; *Sprichwörtergarten*, 499.

144 Grosses Feuer erlischt nicht, wenn auch ein Knabe hineinpisst.
Lat.: Mejere in ignem salubre ex puero placulum. *(Bovill, III, 108.)*

145 Grosses Feuer, grosser Rauch. — *Winckler*, *XI*, 99; *XX*, 43.

146 Grosses Feuer löscht das kleine. — *Kirchhofer*, 306.

147 Gut (hell) Feur und geschickter (schneller) Koch haben bald was Gutes fertig.
Lat.: Si bonus ipse focus, fit citus ipse coqnus. *(Sutor, 139.)*

148 Gut fewr macht ein guten (fertigen) Koch. — *Lehmann*, 578, 67; *Simrock*, 2423.
Holl.: Goet vuur maect een snel coc. *(Tunn., 14, 9; Bohn I, 320.)*
Lat.: Est citus ipse coquus, dum calet igne focus. *(Fallersleben, 371.)* — Lucidior celerem facit ignis in aede magirum. *(Binder II, 697; Buchler, 76.)*

149 Gutes Feuer, halber Koch.

150 Gutes Feuer, schneller Koch. — *Winckler*, *V*, 71.
Frz.: Le feu ayde le queux (cuisinier).
It.: Il fuoco ajuta il cuoco. *(Gaal, 453.)*
Lat.: Est citus ille coquus, dum calet igne focus. *(Gaal, 453.)* Si bonus ipse focus, fit cibus ipse bonus.

151 Hat jeder, der da Feuer ruft, sich den Mund verbrannt? — *Burckhardt*, 543.
Die am lautesten klagen, haben oft die wenigste Ursache dazu.

152 Heute Feuer, morgen Wasser, heute mässig und morgen wieder ein Prasser. — *Parömiakon*, 504.

153 Ick will Füer anböten [1] dat schall [2] Otte [3] hêten [4]. — *Frommann*, *VI*, 287, 720; *Bueren*, 731.
[1]) Anzünden, schüren. [2]) Das soll. [3]) Der Name Otte (Otto) wird oft zur Betheuerung oder zur Bezeichnung von etwas Ausserordentlichem gebraucht, z. B.: Dann will 'k Otte heten. (Vgl. darüber weiter *Stürenberg*, 170.) [4]) Heissen.

154 Im Feuer lässt sich's sehen, wie Gold pflegt zu bestehen.

155 Im Feuer sein und nicht brennen, ist viel.

156 Im feur wirt golt vnd silber vnd durch leiden das hertz geprüfft. — *Franck*, *I*, 51a; *Körte*, 1367.
Frz.: A la touche on esprouve l'or. *(Leroux, I, 54.)*

157 In ein kleines Feuer darf kein grosser Wind blasen. — *Scheidemünze*, *II*, 224.

158 In gedämpftes Feuer muss man nicht wieder Oel giessen.
Holl.: Als het vuurtje gestookt is, giet hij er olie in. *(Harrebomée, II, 425.)*

159 Ist das ein Feuer, sagte Töffel, als er über zehn Schwefelhölzern einen jungen Zeisig briet.

Holl.: Dat gelijkt wel naar den brand van Troje, zei de man, en hij brandde zeven en tachtig vlooijen in eene kastanjepan. *(Harrebomée, II, 393.)*

160 Ist Feuer im Haus, so speit es Flammen aus.

161 Ist Feuer im Herzen, so muss man kein Pulver in den Kopf thun.

162 Ist kein Feuer da, so nimmt man die Zunderdose, um die Pfeife anzuzünden. — *Wullschlagel.*

Neger in Surinam, um zu sagen: Man muss sich helfen, so gut man kann. Geht's nicht auf die eine, so geht's auf die andere Weise.

163 Je grösser Fewer, je ehe das Gold probiert wird. — *Petri, II,* 391.

164 Je heller das Feuer, je weniger Rauch. — *Scheidemünze, II,* 229.

165 Je mehr man das Feuer zudeckt, je mehr es brennt. — *Henisch,* 1088.

Lat.: Ignis tectus magis ardet.

166 Je mehr man ins fewer bläst, je heller es wird (brennt). — *Lehmann,* 692, 18.

167 Je mehr sich das Feuer hebt, je mehr verschwindet der Rauch.

Glück und Neid verhalten sich zueinander wie Feuer und Rauch. Wenn das Feuer sich zu heben anfängt, so erscheint es in eine Rauchwolke verhüllt; aber je höher es emporlodert, desto mehr verliert sich der Rauch, bis er endlich ganz verschwindet.

Lat.: Fervidior locus est cui propior focus est. *(Fallersleben,* 802.*)* — Quo magis lucet ignis, eo minorem fumum ejicit.

168 Je näher beim Feuer, je näher der Hitze. — *Körte,* 1373.

169 Je näher dem Feuer, je eher verbrannt. — *Winckler, XIX,* 82.

170 Je näher dem Fewer, je heisser. — *Lehmann, II,* 276, 13.

Holl.: Hoe nader bij het vuur, hoe heeter. *(Harrebomée, II,* 428.*)*

Lat.: Fervidior locus est, quo propior focus est. *(Gaal,* 451.*)*

171 Jeder schürt das Feuer bei (zu) seinem Topf.

Dän.: Enhver vil rage ild ad sin gryde. *(Bohn I,* 366.*)*

172 Kein Feuer ohne Rauch, keine Tugend ohne Neid. — *Winckler, XI,* 8.

Dän.: Der er ingen ild som jo haver nogen smeg. *(Bohn I,* 356.*)*

Engl.: No smoke without some fire. *(Bohn II,* 132.*)*

Frz.: Feu ne fut oncques sans fumée. *(Leroux, I,* 45.*)* — Il n'est jamais feu sans fumée. *(Leroux, I,* 46; *Kritzinger,* 311.*)*

Lat.: Non est fumus absque igne.

Span.: Cerca le anda el humo tras la llama. *(Bohn II,* 133.*)* — Donde fuego se hace, humo sale. *(Bohn II,* 93.*)*

173 Kein Feuer ohne Rauch, kluge Leute fehlen auch. — *Hollenberg, II,* 48; *Parömiakon,* 1492; *Mayer, II,* 45.

174 Kein Feuer so heiss, ein Wasser kann es löschen.

Frz.: Au feu uriner est sain, et y cracher est vain.

175 Kein Füer, kein Råk. *(Grubenhagen.)*

176 Klein Feuer gibt süss Malz dem Bräuer. — *Simrock,* 2422; *Eiselein,* 167.

Engl.: Soft fire makes sweet malt. *(Bohn II,* 133.*)*

177 Klein Feuer gibt süss Malz, Herr Schweir. — *Eiselein,* 168.

178 Kleine Feuer kann man ausblasen, grosse muss man ausspritzen. — *Scheidemünze, I,* 4927.

179 Kommt Feuer und Stroh zusammen, so gibt es gern Flammen. — *Pistor., IV,* 30; *Simrock,* 2420; *Körte,* 1376; *Körte* [2], 1704.

180 Lern dz feur ab deins nachbaurn brunst trehen. — *Franck, I,* 46[a].

181 Lieber das Feuer in der Hölle geschürt, als im Himmel gefaulenzt.

182 Lösche das Feuer, ehe es zum Dache ausschlägt. — *Körte* [2], 1702; *Simrock,* 2410.

183 Mach kein fewer, so beiss dich kein rauch. — *Lehmann,* 752, 64.

184 Man bekommt nicht immer Feuer auf den ersten Schlag.

Frz.: Le troisième coup fait feu.

185 Man darff nicht Fewer im Schos tragen. — *Gruter, III,* 65; *Lehmann,* 407, 8.

186 Man kan kein fewer so tieff auffm Boden machen, der Rauch schlägt in die Höhe. — *Lehmann,* 34, 39.

187 Man kann nicht Feuer mit Feuer (Stroh, Werch) löschen und den Wind nicht mit Netzen fangen. — *Winckler, VII,* 22.

„Zorn würt nit mit zorn, sonder sanfftmut, das böss mit gedult, der vnbill mit billicheyt gestilt vnd überwunden." *(Franck, I,* 31[a].*)*

Engl.: Fire is not be quenched with tow. *(Bohn II,* 355.*)*

Holl.: Vuur wordt met vuur niet uitgebluscht. *(Harrebomée, II,* 428.*)*

It.: Il fuoco non s'estingue con fuoco. *(Bohn I,* 102.*)*

188 Man mag das Feuer noch so niedrig anzünden, es brennt doch in die Höhe. — *Winckler, IX,* 37.

189 Man mag leicht das Feuer scharren (schüren), dass ein siedender Haff vberläuff. — *Gruter, III,* 65; *Lehmann, II,* 408, 13; *Lehmann,* 429, 17.

190 Man muss das Feuer beizeiten löschen, ehe es zum Dache hinausbrennt. — *Körte,* 1374; *Kirchhofer,* 179.

Holl.: Blusch het vuur, eer het ten dake uitslaat. *(Harrebomée, II,* 426.*)*

Lat.: Flamma recens parva sparsa resedit aqua. *(Ovid.)* *(Binder I,* 561; *II,* 1158; *Philippi, II,* 157; *Seybold,* 185.*)*

191 Man muss das Feuer holen, wo man's findet.

192 Man muss das Feuer löschen, bevor es ausschlägt.

193 Man muss das Feuer nicht eher anzünden, bis man kochen will.

Dän.: Brænde ei byen før fjenden kommer. *(Prov. dan.* 88.*)*

194 Man muss dem Feuer nicht zu nahe gehen.

Dän.: Han torde ei brænde sig saa heed. *(Prov. dan.,* 88.*)*

195 Man muss nicht Feuer rufen, ehe es brennt. — *Scheidemünze, II,* 216.

196 Man muss nicht jedesmal Feuer schreien, wenn ein Schornstein raucht.

197 Man sol das Fewr nicht mit dem Schwert suchen. — *Petri, II,* 464.

198 Man sol fewr beim nachbaur vnd nit vber feldt holen. — *Lehmann,* 378, 69.

199 Man soll nicht gleich Feuer rufen, wenn im Dunkeln etwas leuchtet.

200 Mancher kan ein gross Fewer auss einem Funcken anblasen. — *Lehmann,* 940, 31.

201 Mancher sihet ein fewr vor Augen vnnd laufft doch drein. — *Lehmann,* 245, 31.

202 Mancher speiet Feuer aus und friert am ganzen Leibe. — *Scheidemünze, II,* 154.

203 Mancher zündet einem andern ein fewer an vnd verbrennt selbst davon. — *Lehmann,* 693, 42.

204 Mässig Feuer kocht am besten.

Holl.: En langzaam vuur maakt het beste mout. *(Harrebomée, II,* 426.*)*

205 Mit Feuer und Blut wird auch getauft in Märtyrerzeit. — *Simrock,* 2429.

206 Nahe beim Feuer schmilzt das Wachs. — *Simrock,* 11100.

207 Nicht in jedem Feuer ist ein Engel Gottes. — *2 Mos.* 3, 2; *Scheidemünze, II,* 23.

208 Nicht jedes Feuer am Ufer ist ein Leuchtthurm.

209 Niemand begert das Fewer, das nicht brennt noch wermet. — *Lehmann,* 910, 49.

210 Ohne Feuer ist kein Leben.

Frz.: Le feu est demy vie de l'homme. *(Leroux, I,* 46.*)*

Lat.: Media ignis est vita. *(Bovill, I,* 167.*)*

211 Ohne Feuer nur roh, ohne Leiden nicht froh. — *Kohl, Nordwestdeutsche Skizzen* (Bremen 1864), *II,* 216.

Dieser Spruch findet sich auf einer westfälischen Kuchenform (s. Feuer 23) und enthält eine philosophische Vergleichung des Garwerdens durch das Feuer mit der Läuterung und Bewährung durch das Leiden.

212 Ohne Feuer und Brot leidet das Alter Noth.

Holl.: Vuur en vaste gronden zijn de elementen van oude lieden, kinderen vinden in lucht en water meer behagen. *(Harrebomée, II,* 428.*)*

213 Rönn önt Füer, seggt de ôl Schulz, onn geit bi sine Mutter. — *Frischbier,* 624.

214 Sobald Feuer aufs Land kommt, sinkt es nicht mehr. — *Graf,* 94, 163; *Grimm, Rechtsalt.,* 341

Ist von einer alten eigenthümlichen Besitznahme des Landes, die durch Feuer erfolgte, zu verstehen. So bemächtigten sich die in Island gelandeten Norweger

dort des ganzen Grundes, den sie von Sonnenaufgang bis zum Untergang derselben durchreisen konnten, indem sie, wo die Tagereise begann und wo sie endete, Feuer anzündeten. Das nannte man ein Stück Land mit Feuer umziehen. In manchen Gegenden Deutschlands war nämlich Zündung und Nährung des Feuers, der brennende Herd, das Symbol rechtlicher Besitznahme. Dem Rechtlosen wurde daher auch das Feuer gelöscht und der Ofen eingerissen.

215 Soll das Feuer (Instig) brennen, muss man's nicht mit nassem Holze nähren.

Frz.: Pour feu et flamme entretenir, il luy faut donner nourriture, qui lui soit propre et convenable; ainsi pour l'amour maintenir, il faut penser que sa pâture, doit être une chose agréable. *(Kritzinger, 311.)*

216 Ut ên Für trêd ik herut un in 't andre hennin. — *Schütze, I, 340.*

Es kommt ein Unglück über das andere.

217 Verdecktes Feuer, heisses Feuer.

It.: Fuoco coperto è piu caldo dell' altro. *(Pazzaglia, 144, 4.)*

218 Viele, die ums Feuer schwärmen, beräuchern sich, anstatt sich zu wärmen.

219 Vom Feuer entsteht Brand, vom Huren Schad' und Schand'.

220 Vor dem Feuer kann man sich bewahren, aber nicht vor bösen Menschen.

Frz.: Du feu bien te garderas, mais du méchant tu ne pourras. *(Kritzinger, 311.)*

221 Während dein Feuer brennt, schneide deinen Kürbis und brat' ihn.

Engl.: Hold opportunity by the fore-lock, before she turns her tail. — Make hay, while the sun shines. *(Bohn I, 101.)*

222 Wan fewr vnd stroh beyeinander kompt, so brennet es gern. — *Tappius, 175ª; Lehmann, II, 829, 65; 857, 440; Kirchhofer, 306.*

Mhd.: Swâ daz fiur ist bî dem strô, daz brinnet lîhte, kum ez sô. *(Zingerle, 32.)*

223 Wann das Fewer allenthalben zum Dach ausschlegt, so ists zu spaht zu leschen. — *Gruter, III, 93; Petri, II, 629; Henisch, 1088; Lehmann, II, 859, 4.*

224 Was beim Feuer sitzt, wird sieden. — *Eiselein, 167.*

225 Was bey Fewer ist, das wird bald warm (kocht bald). — *Lehmann, 717, 9.*

Geschäfte, die in Gegenwart des Herrn vorgenommen werden, gehen rasch vorwärts.

226 Was dem Feuer nicht gelingt, das gelingt dem Dampf.

227 Was Feuer geschaffen, kann auch Feuer fressen. — *Scheidemünze, II, 30.*

228 Was man im Feuer verloren, findet man in der Asche wieder (oder: muss man in der Asche suchen).

Nur Geduld, es wird sich alles finden.

Holl.: Die het in het vuur verloren heeft, moet het in de asch zoeken. *(Harrebomée, II, 426.)*

229 Wecker 't Füer hebb'n will, möt ok den Rok liden. *(Strelitz.)* — *Firmenich, III, 138.*

230 Wei nit bie't Füer kümmet, verbrennt sick nit. *(Waldeck.)* — *Curtze, 331, 208.*

231 Wei sellen bie't Füür kümmet, verbrinnt sick am ehsten. *(Waldeck.)* — *Curtze, 331, 208.*

232 Wenn das Feuer auf dem eigenen Herde ausgeht, wird auch des Nachbars Ofen kalt.

233 Wenn das Feuer aus, schickt man die Spritzenleute (mit Grobheit) nach Haus.

234 Wenn das Feuer erlischt, hört auch der Rauch auf. — *Scheidemünze, I, 4671.*

235 Wenn das Feuer erloschen ist, spielen die Kinder mit der Asche.

Ist die Gefahr vorüber, dann gibt's Muth. Es ist keine Kunst, einen todten Löwen mit Füssen zu treten.

236 Wenn das Feuer erloschen ist, wird das Eisen wieder hart. — *Scheidemünze, II, 26.*

237 Wenn das Feuer gelöscht ist, dann wirft man den Eimer weg.

„So werden von manchen Regierungen die Völker in grossen Gefahren des Staats, wie zum Löschen beim Ausbruche des Feuers zusammengetrommelt; wenn sie die Gefahr mit grossen Opfern entfernt haben, wiederum ohne weiteres nach Hause geschickt (s. Feuer 233) und, wie Feuereimer, an ihre alten Plätze aufgehängt." *(Welt und Zeit.)*

238 Wenn das Feuer geschürt ist, wärmt man sich wohlfeil.

239 Wenn das Feuer in der Küche ausgeht, so lischt es auch im Herzen aus. — *Simrock, 2418, Schulzeitung, 430; Sailer, 205.*

240 Wenn das Feuer nicht anhält, wird der Braten nicht gar.

Frz.: Il faut faire feu qui dure.

241 Wenn das Feuer nicht dem Koche hilft, so wird kein Eierkuchen.

242 Wenn das Feuer über dem Dache zusammenschlägt, ist's zu lange gewartet.

Lat.: Satius est initiis mederi quam fini. *(Philippi, II, 169.)*

243 Wenn das fewer im Dach brennet, so hilfft kein leschen. — *Lehmann, 692, 21.*

244 Wenn das fewer kein Holtz mehr hat, so verlöschet es. — *Henisch, 1088; Petri, II, 624.*

245 Wenn dat Füer up'n Hird geht ut, geht de Léw na'n Schosssteîn rut. *(Mecklenburg.)* — *Günther III.*

246 Wenn ein fewer soll brennen, so muss man Holtz anlegen. — *Lehmann, 290, 54.*

247 Wenn ein fewr in alten Häusern vffgehet, so ist's viel gefährlicher als in newen. — *Lehmann, 7, 26.*

248 Wenn einmal das Feuer in altes Stroh kommt, so ist's schwer zu löschen. — *Winckler, VI, 10.*

249 Wenn fewer zu schwefel kompt, so entfengts. — *Henisch, 1089; Petri, II, 654.*

250 Wenn man das Feuer nicht schürt, brennt es nicht (oder: erstickt es).

251 Wenn man das Feuer schürt, so brents. — *Lehmann, 151, 164; Eiselein, 167.*

252 Wenn man Feuer unter einen leeren Topf macht, so verbrennt man eine arme Seele. *(Schwarzwald.)* — *B. Auerbach, Barfüssele (Stuttgart 1862), 147.*

„Unter meinem Herzen brennt ein Feuer und meine arme Seele verbrennet." *(B. Auerbach, Barfüssele.)*

253 Wenn man Fewer zum Hafen mit Wasser macht, so wirds warm, thut mans davon, so wirds kalt. — *Lehmann, 908, 12.*

Wer einen Nutzen haben will, muss Opfer bringen, umsonst ist nichts.

254 Wenn man ins Feuer brunzt, so kommt man Blattern über. — *Kirchhofer, 306.*

255 Wer anderer Feuer schürt, dem verlischt das eigene. — *Körte, 1381; Simrock, 2413; Gaal, 450.*

It.: Chi fabbrica su quel d'altri, perde la calcina e la pietra.

256 Wer beim Fewer steht, der wird warm. — *Lehmann, 944, 41.*

257 Wer beym angezündeten Fewer zuerst Wasser zuträgt vnnd leschen hilfft, der ist dancksworth. — *Lehmann, 695, 73.*

258 Wer dapffer ins Fewer blast, der machts desto besser brennen. — *Lehmann, 775, 19.*

259 Wer das Feuer austhun will, ziehe den Brand hinweg. — *Simrock, 2408.*

260 Wer das Feuer erkennt, sich um so minder verbrennt. — *Eiselein, 167.*

261 Wer das Feuer hütet, muss den Rauch leiden.

Holl.: Om niet in het vuur te vallen, moet men zelfs den rook vreezen. *(Harrebomée, II, 428.)*

262 Wer das Feuer löschen will, muss nicht die Funken in der Asche lassen. — *Scheidemünze, I, 2892.*

263 Wer das Feuer scheut, muss kein Schmied werden. — *Winckler, X, 91.*

264 Wer das fewer dämpffen will, der rucke die brand herauss. — *Petri, II, 689; Henisch, 1089; Körte, 1397.*

Engl.: Take away fewel, take away flame. *(Gaal, 449.)*

Lat.: Pabula si desint, irritus ignis erit. *(Gaal, 449.)*

265 Wer das fewer kusset, der verbrennt Nass vnnd Ohren. — *Petri, II, 689; Henisch, 1089.*

266 Wer das fewer schürt, den schlegt der Rauch in die Augen. — *Petri, II, 689.*

267 Wer das fewer wil hon, muss den rauch leiden. — *Franck, I, 107ª.*

Lat.: Commoditas quaevis sua fert incommoda secum. *(Sutor, 68.)*

268 Wer das fewr nicht darff schlagen, der freurt. — *Henisch*, 1244; *Petri*, *II*, 689.

269 Wer dem Feuer am nächsten ist, wärmt sich am besten.

Holl.: Die het digtst bij het vuur zit, warmt sich het best. *(Harrebomée, II, 426.)*

270 Wer dem Feuer will entrinnen, muss sich schnell besinnen. — *Scheidemünze*, *II*, 9.

271 Wer dem Feuer zu nahe geht, verbrennt sich.

Mhd.: Swer zem viwer nâht ze hart, der besenget dicke sînen bart. *(Zingerle, 32.)*

272 Wer dem Feuer zusieht, den frisst es. — *Sprichwörtergarten*, 388; *Scheidemünze*, *I*, 4919.

Wer seine Begierden und Leidenschaften nicht in ihrem Entstehen leitet und in ihre Grenzen zurückweist, dem wachsen sie bald verzehrend zu Kopfe.

273 Wer dem fewer am nechsten (zu nahe) sitzt, der verbrennt sich am ersten. — *Henisch*, 1089; *Petri*, *II*, 690.

Holl.: Die naast het vuur staat, brandt zich het eerst. — Die te digt bij het vuur zit, brandt de scheenen. *(Harrebomée, II, 426.)*

274 Wer dem fewer zu Hofe zu nahe kompt, dem stieben die funcken vnter die Augen. — *Henisch*, 1089; *Petri*, *II*, 690.

275 Wer des Feuers will geniessen, lass des Rauchs sich nicht verdriessen. — *Eiselein*, 167.

Frz.: Feu ne fut oncques sans fumée.

It.: Chi vuol il fuoco ha da soffrir il fumo. *(Pazzaglia, 144, 1.)*

276 Wer dess fewers bedarff, der suchts inn der Aschen. — *Franck*, *I*, 85ª; *Henisch*, 1089; *Gruter*, *I*, 80; *Latendorf II*, 29; *Petri*, *II*, 694; *Lehmann*, *II*, 175, 18; *Blum*, 552; *Pistor.*, *X*, 28; *Bücking*, 59; *Eiselein*, 167; *Simrock*, 2405; *Körte*, 1370; *Schottel*, 1128ª u. 1146ª; für *Waldeck*: *Curtze*, 354, 491; für *Hannover*: *Schambach*, 107; für *Düren*: *Firmenich*, *I*, 482, 23; für *Eimbeck*: *Firmenich*, *III*, 142, 8; *niederdeutsch* bei *Eichwald*, 590.

In der Noth sucht man alle zu Gebote stehenden Rettungsmittel zu benutzen und, wo eins als besonders wirksam erscheint, opfert man alles auf, es zu erlangen.

Frz.: Feu bien couvert, comme dit ma bru, par sa cendre est entretenu.

Holl.: Die het vuur van doen heeft, moet het van den haard halen. *(Harrebomée, II, 426.)* — Die het vuur van doen heeft, zoekt het met den vinger. *(Harrebomée, II, 381; Tunn., 28, 21.)* — Die het vuur wil hebben, zoekt het in de asch. *(Harrebomée, II, 426.)*

It.: Chi ha bisogno del fuoco, lo vada a cercare. *(Gaal, 444.)*

Lat.: Cui igne opus est, queritat et in cinere. *(Eiselein, 167.)* — Queritat in cinere scintillas, qui caret igne. *(Fallersleben, 261.)* — Qui lucerna egent, infundunt oleum. *(Philippi, II, 133.)*

277 Wer ein Feuer austreten (ersticken) will, hüte sich vor den Funken.

Holl.: Die eene kool vuurs in stukken wil slaan, moet zich voor de vonken wachten. *(Harrebomée, II, 403.)*

278 Wer ein Feuer will erdrücken, muss die Funken früh ersticken. — *Simrock*, 2406.

279 Wer ein fewer auffblässt, dem springen die funcken vnter die Augen. — *Henisch*, 1089; *Petri*, *II*, 703.

280 Wer ein fewr muss leschen, der lescht viel leichter anfangs die funcken. — *Lehmann*, 17, 12.

281 Wer ein gut Feuer will erhalten, muss das grobe Holz zerspalten.

Lat.: Ex fissis lignis componitur optimus ignis. *(Sutor, 651.)*

282 Wer eines andern fewer schewren will, dem gehet sein aigens auss. — *Henisch*, 1089; *Petri*, *II*, 704.

283 Wer Feuer frisst, muss (wird) Funken scheissen.

Holl.: Die vuur vreet, schi.. vonken. *(Harrebomée, II, 403.)*

284 Wer Feuer im Herzen hat, bekommt Rauch in den Kopf. — *Sailer*, 170.

285 Wer Feuer machen will, findet leicht einen Schwefelfaden.

Holl.: Die een vlammetje wil maken, vindt wel een' zwavelstok. *(Harrebomée, II, 387.)*

286 Wer Feuer rufen hört, denkt zuerst an sein Haus.

287 Wer Feur schürt, dem schlegt die flam zuerst vnter die augen. — *Lehmann*, 831, 33.

288 Wer Fewer im Hertzen hat, der muss warten, bis es auslöscht. — *Lehmann*, 4, 23.

289 Wer Fewer im maul hat, der speyet flammen. — *Lehmann*, 650, 110.

290 Wer fewer mit Kohlen lescht, der verderbts nicht. — *Lehmann*, 775, 7.

291 Wer Fewer will haben, der muss den Rauch leiden. — *Lehmann*, 559, 24; *Petri*, *II*, 689; *Gruter*, *I*, 78; *Winckler*, *XI*, 89; *XIX*, 81; *Simrock*, 2415; *Sailer*, 153; *Körte*, 1361.

Frz.: Il n'y a point de feu sans fumée. — Qui veut du feu, doit souffrir la fumée. *(Gaal, 445.)*

Holl.: Die het vuur wil hebben, moet den rook lijden (verdragen). *(Harrebomée, II, 426.)*

Lat.: Commoditas omnis sua fert incommoda secum. *(Mest; (Binder I, 233; II, 532; Gaal, 445.)*

Ung.: Ha tüzét szereted, füstyét is szenvedgyed. *(Gaal, 445.)*

292 Wer fremdes Feuer sieht, vergisst daheim den Rauch. — *Scheidemünze*, *I*, 2715.

293 Wer im Fewer gewesen ist, der sorgt jmmer, er möcht wider darein fallen. — *Henisch*, 989; *Petri*, *II*, 721.

294 Wer im fewer ist, der were gern herauss. — *Henisch*, 1089; *Petri*, *II*, 721.

295 Wer im Fewr ligt, der weiss, wie heiss es brent. — *Petri*, *II*, 721.

296 Wer in sich selbst kein Feuer hat, kann andere nicht wärmen.

297 Wer ins Fewer bläst, dem stieben die Funcken in die Augen. — *Lehmann*, 692, 19; *Günther*, 30; *Simrock*, 2404; *Körte*, 1380; *Sailer*, 46; *Zarnack*, 305.

Reize den Zornigen nicht noch mehr.

Holl.: Die in het vuur blaast, dien vliegen de vonken in de oogen. *(Harrebomée, II, 403.)*

It.: Il fuoco più s'accende, se vi si soffia dentro.

Lat.: Gladio ignem fodere noli. *(Gaal, 446.)*

Ung.: A tüzet piszkálni (a darást szurkálni) nem jó. *(Gaal, 446.)*

298 Wer kann Feuer im Busen halten, ohne dass die Kleider brennen? — *Sprichwort*, 6, 27; *Schulze*, 49; *Zehner*, 45.

299 Wer mit Fewer zu thun hat, der muss stets ein Blassbalck haben oder jmmer schüren. — *Lehmann*, 21, 2.

300 Wer mit solchem Feuer zu thun hat, muss einen silbernen Blasebalg haben. — *Körte*, 1366.

Spielt auf die Wirkung einer wohlangebrachten Bestechung an.

301 Wer nicht im fewer ist, der verbrennt sich nicht darinn. — *Henisch*, 1089.

302 Wer nicht zu meinem Feuer kommt, wie kann der wissen, was ich koche.

Holl.: Waart gij niet bij mijn vuur gekomen, gij zoudt niet weten wat ik kook. *(Harrebomée, II, 428.)*

303 Wer sich am Feuer wärmen will, muss auch den Rauch vertragen.

Dän.: Hvo der vil have godt af ilden maa taale røgen. *(Bohn I, 378.)*

Lat.: Quaevis commoditas sua secum fert incommoda. *(Altdorf, 89; Binder II, 2715.)*

304 Wer sich vorm Feuer hütet, verbrennt sich nicht. — *Schweiz*, 196, 185.

305 Wer sich zu nahe am Feuer wärmt, verbrennt sich.

306 Wer sich zwischen Fewr vnd Stro legt, der brennt sich gern. — *Petri*, *II*, 765.

307 Wer umb das fewer hergeht, der weiss nicht, wie heiss es brennt. — *Henisch*, 1089; *Petri*, *II*, 776.

308 Wer vom Feuer bleibt, verbrennt sich (die Beine) nicht.

Holl.: Verre van het vuur brandt de scheenen niet. *(Harrebomée, II, 428.)*

309 Wer vom Feuer bleibt zu weit, der erfriert zur Winterszeit; wer ihm gar zu nahe tritt, wird verbrannt, im Mittel ist der beste Stand. — *Schweiz*, 186, 54.

310 Wer zu nahe zum Feuer geht, versengt sich den Rock.

Lat.: Potentium amicitiae sunt periculosae.

311 Wer zu weit ist vom fewer, der erfrewrt, wer jhm zu nahe kompt, der verbrennt sich. — *Henisch*, 1089; *Petri*, *II*, 785; *Lehmann*, 332, 72.

312 Wer zuerst zum Feuer kommt, setzt seinen Topf hin, wo's ihm gefällt.

313 Wer zunechst beim fewer steht, der brent zuerst. — *Lehmann*, 245, 30.

314 Wer zwey fewer anschewren will, dem gehet eines auss. — *Henisch*, 1089; *Petri*, *II*, 785.

315 Wer's Feuer bläst an, verbrennt sich daran.

316 Wie das Feuer, so die Küche.

317 Will man das Feuer brechen, so entzieht man ihm das Holz. — *Eiselein*, 167.

Lat.: Subtrahe ligna focis, flammam restinguere si vis. (*Eiselein*, 167.)

318 Willst du das Feuer, weil's schimmert, küssen, so werden es Mund und Nase büssen.

319 Wo das Feuer brennet hell, da geht auch das Kochen schnell.

320 Wo das Feuer zum Fenster ausschlägt, da braten die Aepfel auf den Simsen. — *Eiselein*, 168.

321 Wo Feuer im Kopfe ist, da riechen die Gedanken verbrannt.

322 Wo Feuer ist bei dem Stroh, da brennt es lichterloh.

Lat.: Ardet de facili stramen quum jungitur igni. (*Philippi*, *I*, 40.)

323 Wo Feuer ist, muss man nicht Feuer zuthun.

Nicht einen Brand zum andern werfen; darum verbot Plato der Jugend das Weintrinken vor ihrem zweiundzwanzigsten Jahre, damit sie nicht, wenn die Hitze des Weins zur jugendlichen Glut hinzukäme, Feuer zu Feuer trügen.

324 Wo fewer gewesen ist, da mag es leicht wieder brennen. — *Henisch*, 1089; *Petri*, *II*, 799.

325 Wo fewer ist, da ist auch rauch. — *Henisch*, 1089; *Petri*, *II*, 803; *Blum*, 418; *Bücking*, 137.

Engl.: There is no fire without some smoke. (*Bohn II*, 93.)

Frz.: Où l'on fait du feu il en sort de la fumée. (*Kritzinger*, 311.) — Point de feu sans fumée.

326 Wo gross Fewer ist, da muss man um so mehr Wasser hintragen. — *Lehmann*, 759, 51.

Unter dem 24. Dec. 1742 erschien in Weimar ein landesherrliches * Edict, was anstatt der gewöhnlichen Löschungsanstalten durch Spritzen u. s. w. die Anwendung eines Feuertellers verordnete. Es war dies ein hölzerner Teller, der Freitags bei abnehmendem Monde, mittags zwischen 11 und 12 Uhr, mit vorgeschriebenen Figuren und Buchstaben mittels frischer Tinte und neuen Federn versehen worden war, und mit den Worten „Im Namen Gottes" ins Feuer geworfen werden sollte. „Allen unsern Beamten, adelichen Gerichtshaltern und Räthen, Bürgermeister, Schöffen u. s. w." ward aus „landesväterlicher Fürsorge" die Anschaffung eines solchen Tellers anbefohlen. Das Edict ist vollständig abgedruckt im *Breslauer Erzähler* von *Fülleborn*, 1803, S. 90.

327 Wozu ein Feuer anblasen, das von selber brennt.

Dän.: Hvad giöres behov at blæse ad den ild der selv brænder. (*Prov. dan.*, 73.)

328 Zerstreutes Feuer brennt nicht lange. — *Simrock*, 2411; *Körte*, 1372.

Holl.: Ghedeilt vuur duurt onlanc. (*Tunn.*, 14, 17.)

Lat.: Vertitur in nihilum ignis dum spergimus ipsum. (*Fallersleben*, 378.)

*329 Bei dem Feuer kann man kein Niessmus braten.

Bei dem Feuer ist nichts Geniessbares zu bereiten, entweder weil es zu klein oder zu übelriechend ist.

*330 Bei solchem Feuer nicht brennen, ist viel. — *Parömiakon*, 2963.

*331 Da ist gleich Feuer im (über) Dach. — *Tendlau*, 416; *Eiselein*, 168; *Parömiakon*, 1629; *Sailer*, 299.

Von dem, der leicht in Zorn geräth.

Frz.: Le feu est aux étoupes. (*Starschedel*, 180.)

*332 Da wollt' ich mir doch Feuer in den Arsch machen lassen.

Wenn das nicht so wäre. Ich wollte darauf wetten, gut dafür sein.

Frz.: J'en mettrais mon doigt au feu. (*Starschedel*, 150.) — J'en mettrois la main au feu. (*Kritzinger*, 311.)

*333 Darüber fing er Feuer.

Frz.: Cela le mit en feu. (*Starschedel*, 180.)

*334 Das Feuer ergreift Werch.

Die Gemüther sind leidenschaftlich aufgeregt.

Frz.: Mettre le feu aux étoupes. (*Lendroy*, 738.)

*335 Das Feuer geht ihm aus.

*336 Das Feuer ist ins Dach geschlagen. — *Kirchhofer*, 185.

Der Kopf ist leidenschaftlich erregt.

*337 Das Feuer mit Oel (Stroh) löschen. — *Henisch*, 1083; *Franck*, *I*, 31[a]; *Körte*, 1362.

Uebel ärger machen.

Lat.: Oleum camino addere. (*Philippi*, *II*, 64.)

*338 Das Feuer peitschen.

Von überflüssiger, unnützer, undankbarer Arbeit. (S. Aal 21.)

Lat.: Obterere pavimentum. (*Bovill*, *I*, 26.)

*339 Das Feuer schüren.

*340 Das Feuer vom Himmel holen.

*341 Das Feuwer mit Wagen wiegen. — *Silvula*, 105.

Lat.: Voluntatem absconditam investigare. (*Silvula*, 105.)

*342 Das ist Feuer unterm Frack.

Empfindliche Aufmunterung.

*343 Dass dich das heilige Feuer verzehre.

Frz.: Que le feu Saint-Antoine vous arde. (*Starschedel*, 180.)

*344 Dass dich das hellische fewer verbrenne! — *Agricola I*, 481; *Latendorf I*, 172.

*345 Dat Für brennt em op de Nöägel. (*Ukermark.*)

Das Feuer brennt ihn auf die Nägel; auch: brennt ihm unter den Nägeln. Er ist in der dringendsten Gefahr und Noth.

*346 Dat Für is mi in de Schoh utgan. — *Eichwald*, 589.

*347 Dat Für wil wol aale braten. — *Lübben*.

*348 Datt iss as wenn 'n Füür haolt. (*Altmark.*) — *Danneil*, 205.

Es ist als wenn man Feuer aus einem Hause holt, um sich eine Pfeife anzuzünden. Diese Redensart wird gebraucht, wenn ein lieber Besuch zu rasch sich wieder entfernt, oder auch, wenn jemand etwas sehr schnell ausführt.

*349 Dem Feuer Oel angiessen. — *Basler Chronik*, *CIII*.

*350 Dem will ich Feuer unter den Schwanz machen. (*Nürtingen.*)

Zur Eile antreiben. Vom Wettrennen entlehnt.

*351 Durch Feuer und Schwert. — *Eiselein*, 168.

Lat.: Perque enses, perque ignem oportet irrumpere. (*Eiselein*, 168.)

*352 Ein Feuer machen, das dauert.

Wirthschaftlich sein; nicht alles auf einmal verthun, mit dem Holze (Gelde) sparsam umgehen, um lange daran zu haben.

*353 Einem Feuer auf (unter) den Frack machen. (*Schles.*)

Ihn zur Eile oder zum ernsten Angriff einer Sache antreiben.

Frz.: Mettre le feu sous le ventre à quelqu'un. (*Lendroy*, 739; *Kritzinger*, 311.)

*354 Einen bei kleinem (gelindem) Feuer braten.

Einem das Leben recht sauer machen, ihn in Noth und Kummer schmachten lassen.

Frz.: Être brûlé à petit feu. (*Kritzinger*, 311.) — Faire mourir un homme à petit feu. (*Starschedel*, 180.)

*355 En bêtjen Für bî ênem hâlen. — *Richey*, 67.

Ihm einen (gar zu) kurzen Besuch abstatten.

*356 Er fängt gleich Feuer.

Frz.: Il a la tête près du bonnet. (*Starschedel*, 395.)

*357 Er gieng durchs Fewer vnbeschwerd. — *Eyering*, *II*, 220.

Zur Bezeichnung von Kühnheit, Muth, Verwegenheit in Unternehmungen.

*358 Er ginge durchs Feuer für mich. — *Schottel*, 1115[a].

Frz.: Il ferait de la fausse monnaie pour moi. (*Lendroy*, 1023.)

*359 Er hat das Feuer geschürt, aber andern lässt er die Kastanien herausholen.

Die Araber haben ein ähnliches Sprichwort. Wenn jemand heimlich unrecht thut und öffentlich um Hülfe schreit, so sagen sie: Er zündet Feuer an und flieht um Schutz vor den Flammen.

*360 Er hat das Feuer selbst angelegt, welches sein Haus zerstört hat. — *Parömiakon*, 283, 2153.

Von denen, die selbstverschuldetes Uebel trifft.

*361 Er hat Feuer am Stecken. — *Eiselein*, 168.

Lat.: Incensus in veste. (*Eiselein*, 168.)

*362 Er hat Feuer im Arsche.

Von einem Eilenden.

*363 Er hat weder Feuer noch Herd.

Keine Heimat, keine bleibende Stätte.

Frz.: N'avoir ni feu, ni lieu. (*Kritzinger*, 311.)

*364 Er ist gleich Feuer und Flamme. — *Körte*, 1382.

*365 Er macht das Feuer zu gross für sein Holz.

Er lässt mehr aufgehen, als seiner Kasse gut ist; er geht über seine Vermögensverhältnisse hinaus.

Frz.: Faire grande chère et bon feu. (*Kritzinger*, 312.)

*366 Er riecht das Feuer.

Wenn jemand etwas merkt.

*367 Er speit Feuer und Flammen.

Frz.: Il jette feu et flamme (contre quelqu'un). (*Lendroy*, 743; *Kritzinger*, 311.)

*368 Er speit vorn Feuer und scheisst hinten Funken. — *Fischart*, *Gesch*.

*369 Er will Feuer mit Oel löschen.
Holl.: Hij wil het vuur met olie blusschen. *(Harrebomée, II, 427.)*

*370 Er würde Feuer vor meiner Thür anlegen.
Er ist zu allem fähig.
Lat.: Candelam opponere valvis non dubitat. *(Philippi, I, 70.)*

*371 Es glimmt ein Feuer unter Aschen.

*372 Es ist Feuer in allen Gassen.
Von denen, die sich in ihrem Zorne heftig geberden.
Frz.: Il se fâche à propos de bottes. *(Lendroy, 199.)*

*373 Es ist Fewer zu einem brand kommen. — *Henisch*, 475, 7.
D. i. „die sach wird leichtlich vnd geschwind verricht".

*374 Es ist noch nicht beym fewer, kompts dazu, so wirds sieden. — *Lehmann*, 19, 45.

*375 Es ist schon beim fewer. — *Lehmann*, 830, 12.

*376 Feuer auf die Hand. — *Eiselein*, 167.

*377 Feuer darzwischen legen und tapfer anblasen. — *Schottel*, 1112[b].

*378 Feuer im Geren (lacinia vestis) tragen. — *Eiselein*, 168.

*379 Feuer in der einen und Wasser in der andern Hand tragen.
Frz.: Il porte le feu et l'eau. *(Bohn I, 26.)*
Holl.: Hij draagt water in de eene en vuur in de andere hand. *(Harrebomée, II, 427.)*

*380 Feuer mit Schwefel dämpfen wollen. — *Geiler.*

*381 Feuer schreien, wenn ein Meiler raucht. *(Ohrdruf.)*

*382 Feuer setzen. — *Richard*, 396.
D. h. etliche Stösse Holz an hartes Gestein setzen oder anzünden, damit es dadurch mürbe wird.

*383 Feuer und Licht von aussen geben. — *Kirchhofer*, 262.

*384 Feur vnd wasser ineinander mischen. — *Franck*, I, 4[b].

*385 Fewer an einem holen. — *Mathesy*, 381[b].

*386 Fewer im busen tragen. (S. Feind.) — *Eyering*, II, 439.

*387 Fewer im Schoss vmbtragen. — *Franck*, II, 49[a]. *Henisch*, 1082; *Eyering*, II, 619; *Tappius*, 43[b].
Lat.: Veste circumferre ignem. *(Tappius, 43[b]; Philippi, II, 247.)*

*388 Fewer schlagen. — *Henisch*, 1082.
„Wider sich selbs etwas vergeblich thun oder sagen."

*389 Fewr zum stro (oder brand) legen. — *Franck*, I, 42[b]; *Körte*, 1356.
Den Ausbruch einer Leidenschaft begünstigen. Die Franzosen haben, um den Gedanken auszudrücken: alles aufbieten, um eine Sache durchzusetzen, hitzige Gemüther noch hitziger machen, ein verliebtes Herz noch mehr entzünden u. s. w. die Redensart: Mettre le feu aux étoupes. *(Starschedel, 180.)* — Die Amerikaner sagen: Mit Kolophonium heizen, wie das bei Wettfahrten der Dampfboote zu geschehen pflegt.

*390 Fier ön de (auch: undre) Socke. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 179.
Schnelle Füsse machen.

*391 Für einen durchs Feuer gehen.
Sich ganz für ihn aufopfern, alles für ihn wagen.
Frz.: Se mettre au feu pour ses amis. *(Kritzinger, 312.)* — Se mettre dans l'eau jusqu'au cou pour ses amis.
Holl.: Hij zou voor je door een vuur loopen. *(Harrebomée, II, 428.)*

*392 Für un Flammen spi'n. — *Eichwald*, 592.

*393 He bott dar Für achter. — *Eichwald*, 588.

*394 Ich weiss nicht, was er an seinem Feuer kocht.
Frz.: Je ne sais de quel bois est son feu. *(Kritzinger, 311.)*

*395 Im Feuer geläutert.

*396 Kên Füer noch Rôk. — *Richey*, 215.
Schlechtbestellte Haushaltung.

*397 Leicht Feuer fangen. — *Körte*, 1382.
Bald zornig werden, sehr leicht gereizt werden können.
Frz.: Il est vif comme la poudre, comme le salpêtre. — Il prend feu aisément. *(Lendroy, 742; Kritzinger, 311; Starschedel, 180.)* — Prendre feu d'abord. *(Kritzinger, 311.)*

*398 Man hat ihm das Feuer an die Schienbeine gelegt.

*399 Man hats schon zum fewer gesetzt. — *Lehmann*, 19, 45.

*400 Man kann Feuer mit ihm angokeln. *(Leipzig.)*
Von sehr dürren Personen.

*401 Man muss es näher zum Feuer rücken, wenn es sieden soll.

*402 Man würde ihm kein Feuer geben zum Tabackanzünden.
Nicht die geringste Hülfe leisten.
Frz.: Cet homme ne trouverait pas de feu sur une tuile. *(Lendroy, 1445.)*

*403 Mit Feuer und Schwert drohen (verheeren). — *Eiselein*, 168.
Die äusserste Feindschaft ankündigen, Brand und Blutvergiessen.
Frz.: Mettre tout à feu et à sang. *(Kritzinger, 311.)*
Lat.: Igni ferroque minari. *(Eiselein, 168.)*

*404 Schlaffend Fewer auffwecken. — *Eyering*, II, 451.
Alten Unfrieden auffrischen.

*405 Sein meistes Feuer ist weg.
Die Lebenskraft ist verbraucht, die Leidenschaft hat ausgetobt, der Zorn ist gedämpft.
Frz.: Il a jeté tout son feu. *(Starschedel, 180.)*

*406 Sie sind wie Feuer und Wasser.
Sie können einander nicht vertragen.
Frz.: C'est le feu et l'eau. *(Starschedel, 181.)*
Holl.: Zij zijn als vuur en water. *(Harrebomée, II, 42[illegible].)*

*407 Ut ên Für trêd ik herut und in't andre hennin. *(Holst.)* — *Schütze*, I, 340.
Ein Unglück kommt mir über das andere.

*408 Von 't Fuer is 't so hêt nich worren. Ne, up't Fuer. *(Mecklenburg.)* — *Latendorf*, 226.

*409 Wir sind durch fewer vnd wasser gangen. — *Henisch*, 1053.

*410 Zwischen zwei Feuer gerathen. — *Eiselein*, 167.
Holl.: Hij zit tusschen twee vuur. *(Harrebomée, II, 4[illegible].)*
Lat.: Hac urget lupus, hac canis. *(Horaz.) (Binder I, [illegible]; II, 1273.)*

*411 Zwischen zwei Feuern stecken.

Feuerbrand.

1 Ein Feuerbrand allein brennt nicht.

2 Ein Feuerbrand ist kein Spielzeug für Kinder.
„Wer kennt nicht das herrliche poetische Feuer, das in der Hand des Weisen die Staaten mit wohlthätiger Wärme durchdringt, mit welchem man aber die Kinder nicht spielen lassen darf."

3 Wo man mit Feuerbränden wirft, bläst der Teufel in die Asche (Kohlen). — *Simrock*, [illegible]; *Körte*, 1382.

*4 Den Feuerbrand an dem Ende fassen, wo er glüht.
Eine Sache an der gefährlichen Seite anfassen.

Feuerchen.

Besser ein klein Feuerchen als kein Feuerchen, sagt der Uehmbast[1]. *(Eifel.)*

[1]) So steht das Wort, das sich in keinem meiner Wörterbücher findet, und zwar ohne Erklärung, in der mir aus der Eifel handschriftlich zugegangenen Sammlung.

Feuerfresser.

*He is en Fürfrêter. *(Holst.)* — *Schütze*, III, 34[illegible].
Von einem Hitzkopfe.

Feuerherd.

Man kann leichter zwei Feuerherde bauen, als auf Einem ein Feuer unterhalten.

Feuern.

Man feuert nicht um des Rauchs, sondern um des Feuers (der Wärme) willen.

Feuerprobe.

*Er hat die Feuerprobe bestanden.
Holl.: Hij heeft de vuurproef ondergaan. — Hij kan de vuurproef niet doorstaan. *(Harrebomée, II, 427.)*

Feuerroth.

Er ward fewerrot vnter augen. — *Agricola I*, 6[illegible]; *Latendorf*, 105.
Holl.: Hij wordt vuurrood onder de oogen. *(Campen, [illegible])*

Feuersbrunst.

1 Feuersbrunst, Wasserflut und Weibertück' sind über alle Stück. — *Sailer*, 94.

*2 Eine Feuersbrunst mit Oel dämpfen (löschen) wollen.
Wenn jemand Heilmittel braucht, die das Uebel verschlimmern, wie wenn man einen durch Schelten und Vorwürfe Beleidigten mit Schimpfreden besänftigen wollte.

*3 Er will eine Feuersbrunst mit den Händen zudecken.

Feuerscheu.

Wer feuerscheu ist, soll kein Bäcker werden.
Engl.: Be not a baker, if your head be of butter. *(Bohn I, [illegible])*
It.: Chi ha il capo di cera, non vada nel sole.

Feuerstein.

Feuersteine kann man auch im Mörser nicht zerstampfen.

euerzange.

Man mag ihn nicht mit der Feuerzange anfassen.
Ein verächtliches Subject.

ierzeug.

Ein fewerzeug, Compass vnd schlagender Zeiger sind die schönsten Instrument auff Erden. — *Henisch*, 1086.

Wenn man in das Feuerzeng scheisst, so fängt es nicht. *(Landeshut in Schlesien.)*

Ar koan's aus'n ff. *(Franken.)* — *Frommann*, VI, 170, 86.

Er ist aus dem ff.
Nach einigen aus der Sprache der Waarenmanufacturen entlehnt, wo man mit f, ff und fff: feine, feinere und feinste Waaren bezeichnet. Nach andern dagegen ist die Redensart juridischen Ursprungs. Die alten Juristen citirten nämlich häufig das *Corpus juris*, von dem ein wichtiger Theil, die *Pandekten*, noch mit ff bezeichnet werden. Wer die *Pandekten* recht häufig citirte, galt für einen gelehrten Juristen. Je öfterer nun die ff in seiner Schrift vorkamen, desto besser. Etwas aus dem ff thun, hiess also ursprünglich: etwas gründlich und mit Geschicklichkeit thun. Vom juridischen Boden ging die Redensart in das alltägliche Leben über, wo sie denn ebenfalls Gründlichkeit und Tüchtigkeit bezeichnet. Manche erklären den Ausdruck auch aus der musikalischen Bezeichnung mit f und ff für das verschiedene Anschwellen der Töne. Demnach wäre aus dem ff das, was in seiner Art am stärksten hervorträte. Einige wollen die Redensart aus der italienischen Amtssprache herleiten. Die Beamten der italienischen Städte sollen nämlich auf Bittschriften, die sie für die Gewährung geeignet fanden, vorläufig ein F gesetzt haben, womit sie sagen wollten: *fiat* = es geschehe. Ging das Gesuch durch, so bemerkte man dies mit einem doppelten ff = *fiat, fiat*, d. i. es werde sofort ausgeführt.

Es ist einer aus dem doppelten ff.
Scherzhaft für: er ist ein Turner, von dem Wahlspruch derselben: frisch, frei, fröhlich, fromm.

Etwas aus dem ff verstehen (können). — *Wurzbach II*, 99.

bes.

*Das ist ein rechter Fibbes. *(Trier.)*
Man bezeichnet damit einen Menschen, der sich auffallend stolz geberdet und dabei doch recht dumm ist.

el.

Dem wil ek de Fibelen vorlesen. — *Bruns, Romant. Ged.*, 67, 908.
Soviel wie: den Text lesen.

hte.

Eine Fichte ist noch kein Wald. *(Wend. Lausitz.)*

Die Fichte ist noch grün, wir haben noch Zeit genug. *(Lit.)*

Doss heest recht hinger de Fichte geführt. — *Robinson*, 229; *Gomolcke*, 308.

Einen hinter die Fichte führen. — *Körte*, 1382; *Schuppius, Trakt.*
Berücken, anführen. Gründet sich diese Redensart auf irgendeinen Vorfall oder hat sie eine andere Quelle? In Ostpreussen sagt man: Einen in die Fichten führen. Dadurch wird die Absicht der Täuschung und des Hintergehens mehr ausgedrückt. *(Frischbier*, 180.) *Henisch* (S. 350) hat die Redensart: „Vmb die Fichten führen", unter: betriegen, und in Verbindung mit: „honig vmbs maul streichen, vber den tölpel werffen".

*Etwas in die Fichten werfen.
Verlieren, z. B. durch ein verfehltes, undankbares Unternehmen.

htelberger.

*Er ist ein grober Fichtelberger. — *Henisch*, 1093.

htelgebirge.

Auf dem Fichtelgebirge wirft der Bauer einen Stein nach der Kuh und der Stein ist mehr werth als die Kuh.
Nach dem Volksglauben soll jeder, auch der geringste Feldstein auf dem Fichtelgebirge edle Metalle enthalten. Leider findet sich das Gold nicht in den Steinen, sondern nur im Glauben, in einem reichen Sagenkreise über versunkene Goldschätze. (Vgl. *Riehl, Land und Leute*, Stuttgart 1855, S. 234 fg.)

ken.

Föcke öss dem orme Mönsche sin Taubrot (Zuspeise). *(Ostpreuss.)*

kfacker.

*Er ist ein rechter Fickfacker. — *Frischbier*, 181.
Von einem, der allerhand Ränke und Krängeleien macht. Ficke = Tasche. Fickfack = Blendwerk. (*Henning*, 68.)

Fickmühle.

*1 Eine Fickmühle [1] haben. — *Eiselein*, 169.
[1] Soviel wie Zwickmühle. — Von allen Seiten gesichert sein.
Lat.: Duabus ancoris nititur. (*Binder II*, 850; *Erasm.*, 822.) — Duabus ancoris fultus. — Parva tabella sapit ternos utrimque lapillos in qua vicisse est continuasse suos. (*Eiselein*, 169.)

*2 Er hat eine gute Fickmühle an ihm.
Fortwährenden Vortheil. — *Mayer* (I, 188) hat dafür: Figelmühle.

Fiddik.

*Eenen bi'n Fiddik [1] krigen.
[1] Schlafittjen, Flügel; Rockzipfel, Aermel, Kragen. (*Stürenburg*, 219.)

Fidel.

*1 Er ist fidel wie ein Kutscherspitz.

*2 Er ist fidel wie ein Maikäfer. *(Ostpreuss.)*

Fides.

1 Fides ist geschlagen todt, Justitia lebt in grosser Noth, Pietas liegt auf dem Stroh, Humilitas schreit mordio, Superbia ist auserkoren, Patientia hat den Streit verloren, Veritas ist gen Himmel geflogen, Treu' und Ehr' über Meer gezogen, Betteln geht die Frömmigkeit, Tyrannis führt das Scepter weit, Invidia ist worden los, Caritas ist nackt und bloss, Tugend ist des Lands vertrieben, Untreu' und Bosheit drin verblieben. — *Simrock*, 2430.

2 Nusquam tuta fides, sagte Nikolaus, wollte einen Furz lassen und schiss gar in die Hosen. — *Hoefer*, 791.

Fidippse.

Eenen wat upper Fidippse geben. — *Eichwald*, 497.
Nach *Eichwald* soll das Wort soviel als Mütze bedeuten und aus Kippse (?) gebildet sein.

Fidle.

*1 Dem z' lieb lang i net ans Fidle (Arsch) num. *(Nürtingen.)*
Der Mensch oder die Sache ist mir zu gleichgültig, erscheint mir zu werthlos.

*2 'S Fidle ist ihm zugeschnappt. *(Nürtingen.)*
Er ist gestorben. (S. Empfehlen.)

Fiduz.

Ik heff kên Fiduz [1] to de Sâk. — *Schütze*, I, 315.
[1] Fiducia. — Ich traue der Sache nicht.

Fieber.

1 Bei einem dreitägigen Fieber wird nicht an die Glocken geschlagen.

2 Bei einem Fieber von vier Tagen [1] werden die Jungen genesen, die Alten (in der Regel zu Grabe) getragen.
[1] D. h. einem vierttägigen, einem jeden vierten Tag wiederkehrenden.

3 Bei Fiebern und Podagra sind die Aerzte blind.

4 Das Fieber lest sich nicht dreymal auschreiben. — *Petri*, II, 60.
Will sagen: Es bekommt's keiner dreimal in seinem Leben.

5 Das Fieber überfällt die schwachen Mägen, und Frömmelei die schwachen Krägen (Köpfe).

6 Das viertäglich [1] Feber bringt keinen vmb. — *Henisch*, 1027.
[1] Richtiger das vierttägige. (S. Fieber 2.)

7 Den so am Feber kranck ligen, ist alles Gall. — *Gruter*, III, 15; *Lehmann*, II, 78, 52.

8 Der ist an einem bösen feber kranck, der weder Gelt, noch Eltern, noch freund hat. — *Henisch*, 1027.

9 Der liegt am närrischen Fieber, der meint, er sey geschickt vnd witzig genug, der doch nicht einmal der Weissheit Schulsack getragen. — *Lehmann*, 359, 39.

10 Fieber im Frühling ist Königsmedicin!
Man will damit sagen, dass ein derartiges Fieber in der Regel von den heilsamsten Folgen für die Gesundheit ist. *Shakspeare* sagt: „Des Fiebers Feuer löscht der Krankheit Brand." (Vgl. auch *Richter, Die Wassercuren*, Berlin 1855, S. 80.)
Frz.: Qui a la fièvre au mois de may, est toute l'année sain et gay. (*Kritzinger*, 313.)

11 Fieber im späten Jahr bringen (leicht) auf die Bahr'.
Frz.: Les fièvres de l'automne sont longues ou mortelles. (*Kritzinger*, 315.)
It.: E caduto dalla palla sulle brage. (*Kritzinger*, 313.)

12 Hitzige Fieber machen kahle Köpfe.
13 Im Fieber sieht man Windmühlen für Riesen an. — *Scheidemünze, I,* 1205.
14 Ist das Fieber fort, so verliert sich der Durst. — *Lehmann,* 604, 157.
15 Je heftiger das Fieber, je näher die Gesundheit.
16 Man kann ein Fieber eher bekommen, als los werden.
Engl.: Agues come on horseback, but go away on foot. *(Bohn II, 25.)*
17 Man muss dem Fieber die Thür öffnen, wenn's gehen will. — *Scheidemünze, I,* 2401.
18 Schewr dem Febr nit zu, es brent sonst desto mehr. — *Petri, II,* 528.
19 Wenn das Fieber lang hält an, so tödtet's Ross und Mann.
It.: La febbre continua ammazza l'huomo. *(Pazzaglia,* 126, 1.*)*
20 Wenn das Fieber vorbei ist, schlägt der Puls ruhig. — *Scheidemünze, II,* 223.
21 Wenn Fieber und Doctor zu gleicher Zeit anklopfen, so ist's um den Kranken geschehen.
22 Wer das Fieber hat, dem muss man nicht glauben, wenn er auf die Suppe schilt.
23 Wer das Fieber sucht, wird's finden.
24 Wer selber im Fieber liegt, soll (kann) andern nicht Recepte verschreiben. — *Scheidemünze, I,* 2122.
*25 Am kalten Fieber leiden.
*26 Aus dem kalten ins hitzige Fieber fallen.
Frz.: Il est tombé de fièvre en chaud mal. *(Kritzinger,* 315.*)*
*27 Dass ihn das vierttägige Fieber ankomme!
Frz.: La fièvre quartaine le puisse serrer. *(Kritzinger,* 313.*)*
*28 Er hat wol ein hitziges Fieber.
Von dem, der wie einer im Fieber redet und handelt, ohne Sinn und Verstand.
*29 Vom kalten Fieber ins hitzige fallen. — *Körte,* 1387[a].
Von einem Aeussersten ins andere, von zu grosser Ruhe in zu grosse Heftigkeit. Oder aus einem unglücklichen Zustande in einen noch unglückseligern.
Frz.: Tomber de fièvre en chaud mal. *(Leroux, I,* 152 u. 176.*)*

Fiebs.
Ma muss immer auf Fiebsen gedencken. — *Robinson,* 624.

Fiedel.
1 Die Fiedel macht das Fest.
Holl.: Hebt je vreugde, neem eene vedel. *(Harrebomée, II,* 363.*)*
2 Man raus, dann wollen wir ihnen die Fiedel mal inzwei schlagen. *(Ostpreuss.)*
Als Aufforderung zum Anzuge beim Kartenspiel.
3 Nach der Fiedel hopsen die Füsse.
Holl.: Naar de veêl klinkt, drillen de voeten. *(Harrebomée, II,* 363.*)*
4 Nährt die Fiedel ihren Mann, so nimmt sie ihn zum Geiger an. — *Simrock,* 3180.
5 Ohne Fiedel ist kein Fest.
„Wirf dein Gold den Musikanten, denn die Fiedel macht das Fest."
6 Stille mit der Fiedel, wir müssen ihrer noch mehr fangen. — *Meisner,* 24.
*7 Die Fidel intwei slån. *(Mecklenburg.)* — *Handschrift von Dr. Schiller.*
Jemand das Handwerk legen, ihn zur Ruhe bringen. Im Kartenspiel: ein Spiel herumbringen, indem man seinem Gegner die Trümpfe abholt.
*8 Er hat ein anderes in der Fiedel[1]. — *Grimm, III,* 1624.
[1]) In oder auf seiner Geige. Eine andere Ansicht, Neigung. — „Er sollte Frieden stiften zwischen dem Kaiser und König, aber er hatte ein anderes in der Fiedel."
*9 Et äs Fedel[1] enes Hulz[2]. *(Siebenbürg.-sächs.)*
[1]) Ferl, Fiedel. [2]) Gleich schlecht.
*10 Stille mit der Fiedel. — *Weinhold,* 20.
Gebot des Schweigens.

Fiedelbogen.
Wer nur Einen Fiedelbogen hat, der soll auch mit Einer Fiedel vergnügt sein. — *Lehmann,* 788, 14.

Fiedeln.
1 Dem is licht fiddelt, de gêren danst. — *Schütze, I,* 205.
Wer Neigung zu etwas hat, ist leicht dazu beredet.
2 Gefiedelt ist nicht gespielt. — *Scheidemünze, I,* 1129
*3 Er fiedelt auf dem letzten Loche (oder: auf der letzten Saite).
Es geht zu Ende mit seiner Wirthschaft, mit seinem Leben.
*4 Ja, Alber hat gefiddelt. — *Luther's Ms.,* S. 5.
*5 So fett fiedelt Lux nich. *(Mecklenburg.)* — *Frommann, II,* 36.
Um überspannte Hoffnungen, Erwartungen, Forderungen abzuweisen.

Fiedern.
Der eine fiedert die Pfeile, der andere verschiesst sie.

Fiedler.
1 Ehe der Fiedler auf der neuen Geige stimmt, hat er auf der alten einen Tanz gemacht.
Geige bedeutet auch Weib, sowie Pfeifel Mann.
2 Einem Fiedler muss man doppelt geben, einen Pfennig fürs Spiel, und zwei, dass er aufhört.
Engl.: Give the piper a penny to play and two-pence to leave off. *(Bohn II,* 361.*)*
3 Wer kein Fiedler werden kann, der bleib' ein Pfeifer.

Fiesten.
*1 Hei fiestet, dat de Hehner von de Stang falle. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier,* 182.
*2 Hei fiest't wie e Iltis. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier,* 18…

Figge.
*Eine Figge und eine Mühle haben. — *Kirchhofer,* 1…

Figur.
*Er hat nicht viel Figuren im Bret.
Wenig Aussicht auf Gewinn und Sieg.

Filial.
1 Das Filial gehört zu der Mutter, wie die Küchlein zur Henne. (S. Filialisten.) — *Pistor., II,* 34, *Eisenhart,* 665; *Simrock,* 2431; *Hillebrand,* 246; *Graf,* 548, 83 u. 86; *Eiselein,* 169.
2 Filiâl mâkt'n Rock kâl, ritt'n Prêster dâl. *(Mecklenburg.)* — *Handschrift von Dr. Schiller.*
„Obgleich anderweitig behauptet wird, dass Prediger, welche ein Filial haben, es auf ein höheres Alter bringen, als solche, die nur einmal des Sonntags predigen."

Filialisten.
Die Filialisten gehören zu der Mutter todt und lebendig. — *Eisenhart,* 665; *Pistor., IV,* 14, *Simrock,* 2432; *Hillebrand,* 249; *Graf,* 548, 87; *Eiselein,* 169.
Unter Filialisten sind hier die Glieder einer Gemeinde zu verstehen, die für sich keine Kirche hat, sondern bei einer andern Kirche eingepfarrt ist. Dergleichen Eingepfarrte sind nun nach diesem Sprichwort verpflichtet, bei der Kirche, zu der sie gehören, den Gottesdienst abzuwarten, die Sakramente zu empfangen, zur Unterhaltung der Kirchenbeamten das Ihrige beizutragen, sowie sie endlich, falls die Gemeinde keinen eigenen Kirchhof besitzt, auch auf den Kirchhof der Kirche, zu der sie gehören, begraben werden.

Fillen.
*Hei lätt sik fillen[1] a's en Kieserling[2]. *(Sam…* — *Firmenich, I,* 349, 65.
[1]) Schinden, abdecken, das Fell abziehen; von Fill
[2]) Kieselstein.

Filz.
1 Einem filtz ist nicht gut leihen. — *Henisch,* 1095.
Lat.: Nemo credit homini sordido vel perparco.
2 Einem filtz ist sein Gut an die Rebe (Ribbe) gewachsen oder ans Hertz gepicht. — *Henisch,* 1095.
3 Merk' es, Filz, auch die Fliege hat ihre Mil…
4 Reiche Filze und fette Schweine geben jedem erst nach dem Tode das Seine.
Frz.: Un riche taquin et tenant, est comme un pourceau gras, qui ne profite à personne qu'après sa mort. *(Kritzinger,* 669.*)*
5 Wer sich mit groben Filzen hudelt, wird zum Lohn mit Undank besudelt.
6 Zu einem Filz gehört ein scharfes Messer.
*7 Den filtz abziehen. — *Henisch,* 1094.
Die Kopfbedeckung abnehmen.
*8 Den filtz nur halb abziehen. — *Henisch,* 1095.
Lat.: Dimidiate aperto capite loqui.
*9 Ein karger Filz.
Mathesy (212[b]) hat dafür auch die malerischen, leider ausser Brauch gekommenen Bezeichnungen: Druckerpfennig, Küssenpfennig, Nagenranfft. (S. Purzklemmer

*10 Einem einen Filz geben. — *Lehmann*, 611, 17; *Parömiakon*, 3072.

Derben Verweis.

Frz.: Je l'ai bien chapitré sur cela. (*Kritzinger*, 123.)

*11 Einen guten Filz kriegen. — *Chemnitius*, 624.

Starke Zurechtweisung.

Filzhut.

1 Einem Filzhut scharf Messer gut thut.

2 Filzhüte und Köpfe springen, wenn man sie (gewaltsam) in neue (andere) Formen bringt.

*3 Etwas durch einen Filzhut ansehen. — *Murner, Schelm.*, 40.

„Nit durch ein filtzhut sehen an, so wirs alls von vns selber han." (*Kloster*, *I*, 876.)

Filzig.

1 Filzig si und spare isch zweierlei. (*Frickthal in der Schweiz.*)

*2 Er ist filzig gegen die Seinigen und freigebig gegen Fremde. — *Burckhardt*, 762.

Die Gastfreundschaft ist im Morgenlande die erste Tugend, sie wird daher oft mit Vernachlässigung anderer Pflichten geübt; und es kommt oft vor, dass der Hausvater einen Fremden reichlich bewirthet, während die Seinigen hungern.

Filzigkeit.

Eine Filzigkeit ist der andern werth.

Filzlaus.

1 Wenn die Filzläuse um die Säule tanzen, so haben sie Sonntag. (*Schles.*)

2 Wenn Filzläus das Venusbürstlein jucken, und Schwalben auf dem Wasser zucken und mit den Flügeln schlagen drein, so muss nit fern der Regen sein. — *Fischart.*

3 Wo die Filzläuse einwurzeln, kann man sie nie wieder los werden.

Finale.

*1 Das Finale singen.

Ein Ende machen.

*2 Einem das Finale halten. (S. B-moll.) (*Ostpreuss.*) — *Frischbier*, 184.

Finanz.

1 Alle finantz macht die schuh gantz. — *Gruter*, *III*, 4; *Lehmann*, *II*, 33, 17.

2 Bei guten Finanzen ist's gut tanzen.

3 Finantz vnd Geitz, Höllküchlin vnd gunst verderbt manchem Armen sein Recht. — *Henisch*, 1096.

„Wer jetzund stecket voll finantz, um schand vnd list erfahren gantz, der gewinnt bei der Welt die Schanz, der Gerecht muss an den bettel dantz."

4 Finanz verliert die Schanz. — *Körte*, 1384; *Simrock*, 2433.

Unter Schanze ist hier zunächst das Anlagekapital, dann der zu hoffende Gewinn zu verstehen, daher die Redensart: Jemand etwas zuschanzen. Unsere Vorfahren brauchten „Finanz" nur im schlimmen Sinne für betrüglichen Wucher.

5 Jederman legt sich auff den finantz vnd krämerey, dass man dabey müssig gehen könne. — *Lehmann*, 416, 22.

*6 Finanz treiben. — *Henisch*, 1096; *Eiselein*, 169.

„Geld auf Wucher nemen, sein schuld zu bezahlen."

*7 Finanz und Alefanz. — *Körte*, 1383.

Listige Griffe und Kniffe aller Art.

Finanzier.

1 Finanzier seind Saugethier.

Frz.: Les trésoriers sont esponges du roy.

*2 Finanzer und Neufündler. — *Eiselein*, 169.

Finanzsack.

Der Finanzsack und der Pfaffensack werden nicht voll.

Findelkinder.

1 Findelkinder, arme Kinder. — *Pistor.*, *IV*, 25; *Simrock*, 2441.

*2 Er ist ein findelkindt. — *Franck*, *II*, 61[b].

„Er weyss nit, wer sein gens sein. Er weyss nit wie sein vatter heiss. Er ist vnder dem alten eisen kaufft, auff dem grempelmarckt."

Finden.

1 Dos fingt (findet) sich, sagt der Bauer. (*Görlitz.*)

2 Du findest nirgend ein'n, der nicht wollte klüger als der andere sein.

Lat.: Qui volet ingenio cedere nullus erit.

3 Elkén findet sines Bükes Weddergade. (*Holst.*) — *Schütze*, *I*, 176.

Jeder findet seinesgleichen.

4 Es finden nicht alle eine Krone, die einen Esel suchen.

„Saul hat so lange Esel gesucht, bis ihn Gott zum Könige erwählte. Bei jetziger Zeit findet man die Esel weit leichter, und man darf nicht so lange herumlaufen wie Saul, man kann sie gleich bei den Ohren ertappen." (*Abraham a Sancta Clara.*)

5 Es findet endlich jeder einen Christophel, der ihn übers Meer trägt.

6 Es findet sich alles im ausskerich. — *Agricola II*, 164.

7 Es findt auch ye ein blinder ein hufeisen. — *Franck*, *I*, 75[a].

8 Es ist besser nit finden, denn den fund nit widergeben. — *Henisch*, 1288.

Das letztere wird nämlich als Unterschlagung bestraft.

9 Es ist nichts das sich ehe findt, dann huren vnd buben. — *Henisch*, 544, 7.

10 Es ist nur gefunden, sagt der Anfänger (im Stehlen).

11 Find' ich dich, so richt' ich dich. — *Graf*, 425, 216.

12 Finden vnd behalten sind so gut wie rauben. — *Petri*, *II*, 311.

13 Findest du etwas so klein wie eine Laus, so heb' es auf und trag's ins Haus.

14 Gefunden, gefunden wiedergib, geschenktes Gut nimmer gib. — *Simrock*, 2915.

15 Gefunnen, sagte de Junge, doa funnt e' siyne Maoüme (Mutter) am Galgen. (*Büren.*)

16 Halb gefunden, mein. — *Simrock*, 2917; *Graf*, 110, 258.

Wer beim Finden zugegen war, beanspruchte die Hälfte (Halbpart).

17 Hier gefunden, hier gelassen.

18 Ich hab's gefunden, wie Archimedes die Magd beim Knechte. — *Simrock*, 6737; *Lehmann*, 756, 14.

19 Leicht finden macht das Ziel nicht schlecht, oft irren einen Weg nicht recht.

20 Man find kein so schönen topff, man findet als ein schönen deckel. — *Gruter*, *I*, 56.

21 Man find manch seltzam Mutter Kind auff Erden. — *Lehmann*, *II*, 401, 9.

22 Man findet eh einen, der gelt tadlet, als den, der es verschmähet. — *Henisch*, 1474, 49.

23 Man findet ihn immer, wo unser Herrgott die Hand herausreckt. (*Steiermark.*)

24 Man findet keinen, der jedermann genug kan thun. — *Henisch*, 1500, 44; *Lehmann*, *II*, 401, 8.

25 Man findet nicht an jedem Tage eine Wurst in einer Hundekau[1]. (*Eifel.*) — *Schmitz*, 186, 57.

[1]) Kau = Lagerstelle.

26 Man findet nicht bald einen Wirth, der nicht die Gäste tapfer schiert.

27 Man findet nicht Gelt in allen Säcken, die zugebunden seynd. — *Lehmann*, *II*, 401, 10.

28 Man findet nicht gleich eine Insul, da man das Verthane wiederfindet. — *Lehmann*, 401, 11.

29 Man findet viel Schüler, die gelehrter seynd, als jhre Meister. — *Lehmann*, 401, 12.

30 Man findt kein scheussliche bulschafft. — *Gruter*, *I*, 56.

31 Man findt nit allenthalb beyhel in wassern. — *Franck*, *I*, 26[b]; *Gruter*, *I*, 56.

32 Man kan mich finden, der mich sucht. — *Sutor*, 36.

Man soll nur kommen, ich werde mich meiner Haut wehren.

Lat.: Et mihi sunt vires, et mea tela nocent. (*Sutor*, 6.)

33 Mancher findet, ehe er sucht. — *Scheidemünze*, *I*, 4063.

34 Wann einer etwas nach jm findt, so ists nit sünd, dasselbig auffzuheben. — *Franck*, *II*, 112[b]; *Simrock*, 2439; *Eiselein*, 169.

35 W·s man nicht finden kann, wenn man's braucht, hat man nicht.

Dän.: Naar man ei kand finde i trang, det man haver, er det ligesom man ei havde det. (*Prov. dan.*, 166.)

36 Wenn man nur erst findet, das Aufheben ist leicht.

Um den Gedanken: Pläne machen reicht nicht hin, Umstände müssen die Ausführung begünstigen, auszudrücken, haben die Aegypter das Sprichwort: „Wenn du sie findest, so zerschneide ihr den Schleier." — „Die Hauptsache ist vor allen Dingen eine glückliche Gelegenheit zu finden, ihr zu begegnen", erwiderte er. *(Burckhardt, 56.)*

37 Wer finden soll, darf nicht suchen. — *Scheidemünze, I,* 1292; *Sprichwörterschatz,* 121.

38 Wer finden wil, was die Hüner scharren, der muss es nicht fornen suchen. — *Petri, II,* 707.

„Willst du finden, was die Hennen scharren, so must du vorne mit drauff harren." *(Sutor, 545.)*

39 Wer finden will, muss scharf kehren. — *Scheidemünze, I,* 2431.

40 Wer findet, was nicht verloren gegangen, der kann leicht am Galgen hangen.

41 Wer findt, ehe mann verleurt, der muss sterben, eh er kranck wirt. — *Franck, II,* 116[a]; *Henisch,* 1097; *Petri, II,* 688; *Lehmann,* 119, 5; *Gruter, III,* 104; *Lehmann, II,* 841, 271; *Latendorf II,* 32; *Graf,* 363, 437; *Simrock,* 2436; *Eiselein,* 169; *Körte,* 1385; *Sailer,* 208; *Kirchhofer,* 355.

Er wird, wie man ehemals kurzweg die Diebe zu behandeln pflegte, gehängt.

Holl.: Die iets vindt eer 't verloren is, sterft eer hij ziek is. *(Bohn I, 309.)*

42 Wer gern findet, stiehlt gern. — *Eiselein,* 169.

Mhd.: Swer gerne vindet, gerne stilt, swer gerne verliuset, gerne spilt. *(Freidank.) (Zingerle, 33.)*

43 Wer sich aufs Finden legt, der findet bald, wo niemand verloren hat.

44 Wer will finden, der muss suchen. — *Scheidemünze, I,* 1864.

45 Wie ich dich find, so vrteil (richte) ich (über) dich. — *Eyering, III,* 568. *Graf,* 409, 49; *Pauli, Schimpf,* XI.[b]; *Petri, I,* 111.

Der gerechte Richter hält sein Urtheil von jeder Beeinflussung frei.

Dan.: Som man findes, saa dømmes man. *(Prov. dan., 166.)*

46 Wie ich dich finde, so male ich dich.

47 Wie man's findet, muss man's nehmen.

Wenn man nämlich nicht vorzieht, es unangenommen zu lassen.

48 Willst du was finden, so such' es nicht fern. — *Simrock,* 2387.

49 Wir habens also funden, wir müssens auch also bleiben lassen. — *Gruter, I,* 85; *Agricola I,* 232; *Henisch,* 1097; *Petri, II,* 797; *Schottel,* 1132[b]; *Hassl., I,* 1; *Hertius, I,* 3; *Graf,* 11, 120; *Simrock,* 2440; *Siebenkees,* 4; *Eiselein,* 194.

Die Gewohnheit als Rechtsquelle.

50 Wo find't man Brot im Hunnenstall. *(Holst.)*

Von Sachen, die gesucht werden, wo sie nicht sind. So sagt man in Westindien: Wo find't man Kakerlaken in Honerêrs, nach dem mit dem Plattdeutschen sehr oft übereinstimmenden Creolischen. Der Hund lässt kein Brot, die Hühner lassen keine Kakerlaken ungefressen. *(Schütze, II, 173.)*

*51 Das ist (nur, wie) gefunden.

Ein zufälliges Glück, auf das man nicht rechnen kann. Bei wohlfeilen Einkäufen und dergleichen Anlässen.

*52 Du findest (überall) den Wirth zu Hause.

*53 Du findest es weder bei deinem Gott, noch bei deinem Pachtherrn. — *Burckhardt,* 726.

Zu denen, die um etwas bitten, was ihnen niemand geben kann.

*54 Er fand gleich, wo das Messer steckte.

*55 Er findet das Wasser im Flusse nicht.

Denen das Naheliegendste räumlich und geistig verborgen bleibt.

*56 Er findet in der Stadt keinen Bürgen, auf der Reise keinen Gefährten, im Dorfe keinen Nachbar. *(Russ.)*

*57 Er findet, ehe verloren wird. — *Mayer, I,* 80.

*58 Er findet unter einer ungekehrten Bank. — *Agricola I,* 104; *Schottel,* 1130[b].

Von untreuer Hand.

*59 Er ist glücklich im Finden auf ungewischter Bank. — *Eiselein,* 169.

*60 Er lässt sich dabei finden wie der Hase bei der Trommel.

Lat.: Sic adstat socio, sicut lepus ipse molosso.

*61 Er würt finden, dem er nachgehet. — *Franck, I,* 55[b].

*62 Es findet sich wie das Griechische.

*63 He findet sick allerwegen as leeg geld. — *Lubben.*

*64 He fünd et en e gröne Wäs' op et Fenster. *(Stallupönen.)*

Er hat's gestohlen.

*65 Man findet es nicht in den Fussstapfen der Pferde.

Liegt nicht so offen da, ist nicht auf der Strasse aufzulesen, lässt sich nicht aus dem Aermel schütteln.

Finder.

Der erste Finder ist auch der erste Muther[1]. — *Pistor., IV,* 72; *Eisenhart,* 218; *Simrock,* 2438; *Lehm. III,* 970; *Hillebrand,* 56; *Eiselein,* 169; *Weiske, Rechtslexikon, I,* 946; *Graf,* 129, 362; *Petri, II,* 86.

[1]) *Henisch* (1097) hat dafür mieter und muther. — Dies vom Bergbau handelnde Sprichwort sagt: dass derjenige, welcher durch Schürfen (Aufsuchen von Metall-, Kohlen- oder Salzadern) einen Gang entdeckt hat, auch das erste Anrecht auf Belehnung damit habe.

Finderbalken.

Finderbalken und Diebsbalken stehen nächst beisammen. — *Graf,* 363, 434.

Das Sprichwort wird dahin verstanden, dass manches Finden, z. B. auf einer ungekehrten Bank, oder das Verhehlen eines Fundes (s. d.), mit dem Stehlen sehr nahe verwandt ist. Durch Diebsbalken wird der Galgen bezeichnet. Da indess *bälkr* im Schwedischen, woher das Sprichwort stammt, Gesetzabschnitt bedeutet, so kann der Sinn desselben auch der sein, dass die gesetzlichen Bestimmungen über den eigentlichen und den Funddiebstahl, weil gleichartig, beisammenstehen.

Findetag.

Is Finneldag, aberst kên Falldag, säd' de Jäger, härr nâ'n Grisen (Hasen) verbischâten. *(Hamburg.)* — *Hoefer,* 459.

Finger.

1 De êrst de Finger warin[1] hett, kriggt boll[2] de ganze Hand derin. *(Ostfries.)* — *Bueren,* 131. *Lohwald,* 508; *Frommann, III,* 431, 294.

[1]) Worin. [2]) Bald.

2 Den Finger, der Honig in den Mund streicht, muss man nicht beissen.

3 Der Finger einer Frau zieht stärker als ein Paar Ochsen.

4 Der finger lernet den hyndern scheissen. — *Agricola I,* 174; *Tappius,* 15[a]; *Franck, II,* 13[a]; *Eiselein,* 170; *Henisch,* 1099; *Eyering, I,* 448; *Gruter, I,* 11; *Körte,* 1390; *Kirchhofer,* 241.

Holl.: De vinger leert het achterste sch.... *(Harrebomée II, 381.)*

Lat.: Digitus docet podicem cacare. *(Binder II,* 782.) — Sus Minervam. *(Cicero.) (Erasm., 11.)* — Quid landem non efficiant manus.

5 Der kleinste Finger muss die Ohren räumen. — *Parömiakon,* 2453.

Von der Dienstbarkeit der Schwachen.

6 Die finger an der hand seindt nit gleich, man braucht sie doch alle. — *Henisch,* 1103.

It.: Tutte le dita non son pari. *(Bohn I, 129.)*

Lat.: Manus digiti coaequales non sunt, omnes tamen usui sunt.

7 Die Finger einer Hand sind nicht alle gleich.

Frz.: Les doigts d'une main ne s'entresemblent pas. *(Leroux, I, 175; Lendroy, 940.)*

8 Die finger kommen offt zum Haupt, das thun die füsse nit, die müssen in den Schuehen bestecken bleiben. — *Henisch,* 1103.

9 Die finger verbrennen, als kent einer das fewer, ist grosse thorheit. — *Henisch,* 501, 28.

10 Die ungeraden Finger werden eben, so man die Hand schliesst. — *Simrock,* 2143. *Eiselein,* 169.

11 Drei Finger im Salzfass ist der Bauern Wappen. — *Simrock,* 2445.

12 Drei Finger vor Tag, das hält von elf bis Mittag. — *Simrock,* 10089[a]; *Kirchhofer,* 184.

13 Ein Finger, der thut, ist mehr werth, als eine Hand, die ruht. — *Scheidemünze, II,* 173.

14 Ein Finger macht keine Hand und ein Balken keine Wand. — *Gaal,* 455.

15 Ein Finger macht keine Hand und ein Faden kein Band.

Ein Finger thut's nicht. Einer allein kann wenig ausrichten. Die Neger in Surinam sagen: Mit Einem Finger isst man keine Suppe. *(Wullschlägel.)*

16 Ein Finger macht noch keine Hand und eine Blume keinen Frühling. — *Winckler, XIII*, 25.

17 Ein paar Finger können viel Böses thun.

Lat.: Digiti tres, quot bona, quot mala peperere. *(Boeill, III*, 13.*)*

18 Ein vergoldeter Finger kann grosse Dinge thun.

Die Russen sagen: Wer mit goldenem Finger dem Monde winkt, zu dem kommt er herab.

19 Es ist besser einen Finger verlieren, als die Hand. — *Winckler, VII*, 90.

20 Fif Finger, dat is 'n Bootshaken, segg'n de Schipplüd'. — *Hoefer*, 915.

Spott der Hamburger auf einen, der zu stark in die Schüssel langt. Ein Bootshaken ist eine hölzerne Stange mit eisernem Haken zur Fortschiebung und Anholung von Fahrzeugen.

21 Fif Finger un een Grêp (Griff) is de beste Bewis. *(Holst.)* — *Schütze, II*, 70.

Ein handgreiflicher Beweis ist der beste.

22 Fünf Finger fassen mehr als zwei Gabeln. — *Simrock*, 2447; *Bohn I*, 148.

Dän.: Fem fingre ere vissere end en knivsod. *(Prov. dan.*, 167.*)*

23 Fünff finger sind so gut als ein Bosshacke. — *Henisch*, 1102; *Petri, II*, 319; *Eiselein*, 170; *Simrock*, 2446; *Körte*, 1390[a].

24 Ich will einmal durch die Finger sehen, sagte die Katze, als sie eine Maus in der Falle sitzen sah.

Holl.: Ik zie veel door de vingers, zei de kat; toen zag ze door de traliën eene muis in de val zitten. *(Harrebomée, II*, 357.*)*

25 In einen frembden Finger ist es gut schneiden. — *Sutor*, 69.

Lat.: Fas est implere promissa decentia vere. *(Sutor*, 69.*)*

26 Ist der Finger beringt, ist das Mädchen (die Jungfrau) bedingt. — *Pistor., IV*, 28; *Hillebrand*, 116; *Simrock*, 2449; *Hassl.*, 38; *Hertius, I*, 65; *Eisenhart*, 99; *Estor, I*, 347; *Grimm, Rechtsalt.*, 177; *Graf*, 141, 32; *Eiselein*, 170; *Körte*, 1387; *Sailer*, 251.

Früher war es Sitte, dass nur verheirathete Frauenzimmer Ringe tragen durften, daher es ein sicherer Schluss war, dass ein Mädchen verlobt sei, wenn sie einen Ring trug; eine Annahme, die allerdings in unserer Zeit, bei andern Sitten, die das Tragen eines Ringes zu einer allgemeinen Zierde machen, nicht mehr zulässig ist. Der Ring wurde erst bei dem Verlöbniss, das früher ebenso heilig als die Ehe gehalten wurde, übergeben; man hat also durch das Sprichwort ausdrücken wollen, dass ein beringtes Mädchen dem Bräutigam feierlich versprochen und zur Vollziehung der Ehe verbindlich gemacht worden sei. (Vgl. auch *Weinhold, Die deutschen Frauen im Mittelalter*, 1851, S. 225.)

Dän.: Naar fingeren er ringed, er pigen tinged. *(Prov. dan.*, 167.*)*

27 Ist erst der Finger hinein, so will die ganze Hand hindurch.

Holl.: Daar men den vinger in krijgt, wil men met de hand door. *(Harrebomée, II*, 381.*)*

28 Jedweder hat fünf Finger an der Hand. — *Winckler, VII*, 77.

Und kann sich daher auch damit wehren.

29 Lange Finger machen lange Beine.

30 „Main Finger, mäin Diume, main Ellenboagen", sau goat (gehen) de Klocken te Dailinghoaven. *(Arnsberg.)* — *Firmenich, I*, 353, 31.

31 Man hat zehn Finger, in welchen man schneidet, thut es weh.

Wenn Aeltern noch so viel Kinder haben, der Verlust jedes derselben schmerzt sie. Ich habe dies Sprichwort aus Waldenburg in Schlesien und aus Nürnberg erhalten.

32 Man kann nich en Finger in de Aske stecken, dat de Nabers nich wetet. — *Eichwald*, 507.

33 Man muss die Finger nicht zwischen Baum (Thür) und Rinde (Angel) stecken. — *Hollenberg, II*, 55.

Sich nicht in die Händel von Eheleuten und nahen Verwandten mischen.

Dän.: Man skal ei trænge sig imellem bark og træ. *(Prov. dan.*, 46.*)*

Frz.: Il ne faut pas mettre le doigt entre le bois et l'écorce. *(Lendroy*, 167; *Leroux, I*, 40.*)*

Holl.: Steek uwe vingers niet tusschen den post van de deur (of: tusschen de schors en de boom). *(Harrebomée, II*, 382.*)*

34 Man muss etwan (zuweilen) durch die Finger sehen und die Rede lassen vor den Ohren vorübergehen. — *Gruter, III*, 66; *Lehmann, II*, 408, 16; *Franck, II*, 170[b]; *Mayer, II*, 63; *Körte*, 1388 u. 1718; *Guttenstein, I*, 123; *Pistor., IV*, 29; *Tunn.*, 11, 2; *Simrock*, 2442.

Nur nicht zu oft und noch viel weniger an einem unrechten Orte. Recht durch die Finger zu sehen ist keine kleine Kunst.

35 Man muss etwan durch die finger sehen vnd doch nit alles lassen hingehen. — *Henisch*, 1099.

36 Man muss mit den Fingern nicht nach den Hunden schnappen, bis man aus dem Dorfe ist.

Frz.: Il ne faut pas se moquer des chiens qu'on ne soit hors du village. *(Bohn I*, 24.*)*

37 Man muss nicht zu viel durch die Finger sehen.

Lat.: Nocet indulgentia nobis. *(Ovid.)* *(Philippi, II*, 23.*)*

38 Man muss seine Finger nicht in (zu) enge Ringe stecken.

Frz.: Ne mets ton doigt en anneau trop étroit. *(Bohn I*, 40.*)*

It.: Non ti metter in dito anello troppo stretto. *(Bohn I*, 115.*)*

39 Man muss seine Finger nicht zwischen Hammer und Amboss legen.

Frz.: Entre l'enclume et le marteau il ne faut pas mettre le doigt. — Il ne faut pas mettre le doigt entre l'arbre et l'écorce. *(Starschedel*, 150.*)*

40 Man sieht den Fingern an, was sie ha'n gethan.

Dän.: Fingre mindes, det fordum giordes. *(Prov. dan.*, 167.*)*

41 Man sieht nicht allen durch die Finger. — *Eiselein*, 169.

42 Man sihet nit durch die finger, sy seind zu dick, sonder neben den fingern hin. — *Agricola II*, 131.

43 Mein böser Finger schmerzt mehr als deine kranke Hand.

44 Mit dem Finger kann man kein Brot schneiden.

45 Mit drei Fingern schreibt man Bücher, so die Seele daran arbeitet, sonst sind es Tintenkleckse. — *Eiselein*, 170.

46 Mit drey Fingern schreibt man Bücher, aber Leib vnd Seel müssen daran arbeiten. — *Lehmann*, 459, 68.

Dän.: Med tre fingre skrives bøger, men baade sjæl og legeme maa arbeide derpaa. *(Prov. dan.*, 167.*)*

47 Mit fremden Fingern ist's leicht Kastanien aus dem Feuer zu holen.

48 Schöne Finger werden Zwinger. — *Scheidemünze, I*, 3352.

49 Sind doch nicht alle Finger einer Hand gleich.

Für die, welche alle Köpfe über einen Leisten gemacht haben wollen.

50 Stecke den Finger in die Erde und riech, in wessen Land du bist.

51 Wain mar an kluann Finga losst, wül di gounz Hount hoben. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II*, 766, 40.

52 Was an den Fingern hangen bleibt (gestohlen wird), kann der Magen nicht verdauen. — *Scheidemünze, I*, 391.

53 Was krumme finger hat, das nehre nicht.

„Das ist", sagt *Henisch* (1193): „was krappen vnd greiff Pflaten hat."

54 Weil man hat gelehrnt durch die Finger sehen, ist den Brillenmachern gross schad geschehen. — *Petri, II*, 616; *Henisch*, 509, 51.

„Der bischoff von Trier fragt einen abenthewrer, der jm begegnet, was er für ein handtwerck konde. Er sagt, er wer ein Barillenmacher, vnd das gantz land durchzogen vnd könde keyn arbeyt finden. Der bischoff sagt, ich het gemeynt, es were ein gut handtwerck. O neyn, sagt der abenthewrer, die alten mönch vnd pfaffen, so der Barillen bedurffen, können jr gbet aussen, so betten etlich gar nicht, so sehen jr grossen herren durch die finger." *(Franck, I*, 77; *Klosterspiegel*, 1, 5.*)*

55 Welcher ein gesunden Finger zubind, der bind einen gesundten Finger wieder auff. — *Gruter, III*, 102.

56 Wen nicht der Finger weisen mag, bei dem hilft weder Stoss noch Schlag.

57 Wenn der kleine Finger in die Erde will, so wollen die Kinder nicht gern länger im engen Stalle stehen. — *Petri, II*, 636; *Henisch*, 918, 22.

58 Wenn du keine Finger hast, so mach' mir eine Faust.

Gegen die Drohungen eines Machtlosen.

59 Wenn ein Finger weh thut, so fühlt's auch die Hand. — *Scheidemunze, I*, 2654.

60 Wenn ich dir alle zehn Finger als Lichter anzündete, du würdest sie doch nur ansehen, als wären sie dunkel. — *Burckhardt*.

61 Wenn mann eim einn finger beut, wil er die faust gar haben. — *Egenolff*, 49^{h}; *Gutlenstein, II*, 81; *Sutor*, 71; *Henisch*, 1100; *Pistor., VII*, 71; *Mayer, I*, 257; *Steiger*, 169; *Eiselein*, 170; *Kirchhofer*, 175; *Simrock*, 2450.

Engl.: Give him an inch, and he'll take an ell. *(Bohn II, 167.)*

Frz.: Si vous lui donnez un pied, il en prendra quatre. *(Lendroy, 1213.)* — Si vous lui donnez un pied, il en prendra quatre; si l'on lui en donne un doigt (pouce), il en prendra long comme le bras. *(Starschedel, 395.)*

Holl.: Als men iemand den vinger geeft, neemt hij de geheele hand. *(Harrebomée, II, 380; Bohn I, 299.)* — Geeft men hem den duim, dan wil hij er de vingers nog bij hebben. *(Harrebomée, II, 381.)*

Lat.: Arbores cadunt post folia. *(Philippi, I, 38.)* — Si digitum porrexeris, manum invadet.

Span.: Dáme donde me assiente, que yo haré donde me acueste. *(Bohn II, 167.)*

62 Wenn mein Finger übel riecht, werd' ich ihn (doch) nicht abschneiden und wegwerfen.

Wenn die Kinder nicht wohl geartet sind; so sind sie doch meine Kinder, und ich kann sie nicht von mir stossen.

63 Wer andern den Finger ins Maul steckt, der will gebissen sein. — *Simrock*, 2444; *Eiselein*, 169.

Lat.: Stulto digitum ne ostenderis, ut ne palmam etiam devoret. *(Eiselein, 169.)*

64 Wer dem Finger nicht folgt, muss der Hand folgen. — *Scheidemunze, II*, 189.

65 Wer den Finger gibt, der soll auch die Hand geben. — *Scheidemünze, I*, 2.

66 Wer den Finger nicht heilt, verliert die Hand. — *Scheidemunze, I*, 2115.

67 Wer die finger im fewer nicht gehabt hat, der waiss nit, dass es heiss ist. — *Henisch*, 1089; *Petri, II*, 695.

68 Wer die Finger wil behalten rein, der mach den Arsswisch nicht zu klein. — *Lehmann, II*, 871, 164; *Gruter, III*, 165.

69 Wer durch die Finger sehen kann, braucht keine Brille.

Holl.: Die door de vingers kan zien, heeft geen' bril noodig. *(Harrebomée, II, 381.)*

70 Wer durch die Finger sehen kann vnd lest sein Weib eim andern Mann, der hat die Narrenkappe an. — *Petri, II*, 697.

71 Wer Einem Finger nicht folgt[1], der muss oft dreien[2] folgen.

[1]) Dem Kirchthurm. [2]) Dem Galgen.

72 Wer einen Finger breit nachgibt, dem wird eine Hand breit genommen.

73 Wer einen Finger hat, der will die Hand haben.

Ein russisches Sprichwort sagt: Wer erst den Finger nach dem Hugel ausstreckt, wird auch bald die Hand zum Berge erheben.

74 Wer einen kranken Finger hat, besieht ihn immer, und wer 'nen übeln Gatten hat, seufzt immer. *(Lomb.)*

75 Wer erst die Finger hat, der hat auch die Hand.

Holl.: Kan hij er maar alleen den vinger in krijgen, hij krijgt er ook spoodig de geheele vuist in. *(Harrebomée, II, 382.)*

76 Wer keine Finger hat, kann keine Faust machen.

Wem Kraft und Mittel fehlen, der soll nicht drohen. Von Leuten, die wol möchten, aber nicht können.

77 Wer nicht kan durch die finger sehen, der kann nicht regieren (oder: Hanss halten). — *Henisch*, 1099; *Petri, II*, 741.

Richter, willst du ohne Gefahr durch die Finger gucken,
Musst die Brille dir vor die Augen rucken.
(W. Muller, 91.)

Dän.: Hvo ei kand see igiennem fingre, kand ei holde huus. *(Prov. dan., 167.)*

Holl.: Die niet door de vingers ziet, dient in de wereld niet. — Die niet oogluiken kan, en zien door de vingers, dient niet te heerschen over stad of kinders. *(Harrebomée, II, 381.)*

78 Wer seine Finger in alle Löcher steckt, dem werden sie wol bald abgezwickt.

Holl.: Die zijnen duim in zijn aars wil breken, kwetst zich zelven. *(Harrebomée, I, 159.)*

79 Wer seine Finger inn alle Löcher will stecken, der ziehet sie offt beschissen wider herauss. — *Tappius*, 199^{a}; *Henisch*, 1100; *Lehmann, II*, 851, 328; *Körte*, 1389.

Dän.: Hvo der vil have sin finger hversteds, faaer ham tit skiden. *(Prov. dan., 166.)*

80 Wer seine finger zwischen angel vnd thür (oder: zwischen thür vnd gadder) steckt, der klempt sich gern. — *Franck, II*, 131^{b}; *Henisch*, 1100; *Tappius*, 228^{b}; *Lehmann, II*, 850, 319; *Sailer*, 287; *Simrock*, 2451.

81 Wer sich die Finger einmal verbrannt, der greift auch langsam an einen kalten Ofen.

It.: Chi s'è scottato una volta, l'altra vi soffia sù.

82 Wer stroherne Finger hat, der komme dem Feuer nicht nahe.

It.: Chi ha la coda di paglia, tema il fuoco. *(Pazzaglia, 371, 6.)*

83 Wie der Finger, so der Ring.

84 Wo man durch die Finger sieht, braucht man keine Brillen. — *Sailer*, 109.

85 Zween Finger auffheben ist leichter, denn ein Spaden vol Erde. — *Petri, II*, 16.

Schwören leichter als arbeiten.

86 Zwischen den Fingern kann man keine Wurst braten.

*87 Alle Finger lang. *(Nürtingen.)*

*88 Alle zehn Finger danach lecken.

Holl.: Hij zal daar nog met vinger en duim van likken. *(Harrebomée, II, 382.)*

*89 Auss dem finger saugen. — *Henisch*, 1094; *Schottel*, 1116^{b}.

Lat.: Ex se fingere.

*90 Daran hat er sich seine Finger verbrannt.

Holl.: Hij heeft er zich den vinger aangebrand. *(Harrebomée, II, 381.)*

*91 Darum mach' ich keinen Finger nass.

Holl.: Hij heeft er geen vinger om nat gemaakt. *(Harrebomée, II, 381.)*

*92 Das hat mir mein kleiner Finger gesagt.

Frz.: Mon petit doigt me l'a dit. *(Starschedel, 119.)*

Lat.: Supercilium salit. *(Philippi, II, 207.)*

*93 Das ist (hat er) nicht aus den Fingern gesogen. — *Eiselein*, 170; *Simrock*, 2454.

Holl.: Dat zuigt gij niet uit uw eigene vingers. *(Harrebomée, II, 381.)*

Lat.: Necesse est municipem aut vicinum dixisse. *(Eiselein, 170.)*

*94 Davon bekommt man keine fetten Finger.

Holl.: Daar zal men geene vette vingeren van likken. *(Harrebomée, II, 381.)*

*95 Den Finger auf den Mund legen. — *Eiselein*, 170.

Bedachtsam schweigen.

Holl.: Den vinger op den mond leggen. *(Harrebomée, II, 381.)*

Lat.: Reddite Harpocratem.

*96 Den finger darauss ziehen. — *Henisch*, 1099.

Sicher sein.

Lat.: Extra lutum pedes habere, in portu navigare.

*97 Den mitlen Finger zeigen. — *Eyering, I*, 401. *Henisch*, 1102.

Um die höchste Verachtung auszudrücken; denn diesen Finger nennt *Martial* unkeusch, unzüchtig. Dieser Finger soll, wie *Erasmus* bemerkt, dadurch um seine Ehre gekommen sein, weil man damit die Hühner begreife, ob sie ein Ei haben, woher er auch der ehrlose Finger genannt wurde. Als sinnverwandt fügt *Eyering* zur Erklärung die Redensarten bei: „Die feygen (s. d.) weisen; den arss auffdecken; in arss sehen lan; den hintern zeigen."

*98 Den stoss' ich mit dem kleinen Finger um.

*99 Der bricht noch den Finger im Arsch ab.

Hat ganz besonderes Misgeschick.

*100 Der hat ihn auf die Finger geklopft.

Wenn ein Stolzer von einem gedemüthigt wird.

*101 Der kleine Finger sagts (hat mir's gesagt). — *Kirchhofer*, 241; *Simrock*, 2455; *Körte*, 1390^{h}.

Wenn jemand auf eine geheime Art etwas erfahren hat oder zu wissen vorgibt.

*102 Der lässt die Finger kleben.

*103 Deswegen (dafür) krümm' ich keinen Finger.

Ich gebe mir keine Mühe darum.

Frz.: Voilà un beau venez-y voir. *(Lendroy, 120.)*

*104 Die Finger lecken bis an den Ellenbogen. — *Grimm, III*, 415; *Simrock*, 2457; *Körte*, 1390^{i}.

In der fränkischen Mundart: Der wird di Fing'r schlack'n bis zu 'n Eilaboug'n (Ellenbogen). *(Frommann, VI, 167, 90.)* — Er wird eine Delicatesse daraus machen

*105 Die Finger zwischen Thür und Angel legen.
„Ein Sprichwort ist uns lang gesagt: Wer zwischen Thür und Angel stösst seinen Finger unverzagt, der gewinnt an Freuden Mangel, ob er sich dazwischenklemmt." *(Suchenwirth.)*
Frz.: Mettre les doigts entre le bois et l'écorce. *(Kritzinger, 243.)*

*106 Die fünf Finger einer Hand sind einander nicht so ähnlich.

*107 Do sall ich mich wahl vör en de Fing'ren biesse. *(Köln.)* — *Firmenich*, 473, 100.
Davor werde ich mich wol hüten.

*108 Du schast mi den Finger wol utn Eers holden. — *Eichwald*, 411.

*109 Durch die Finger lachen.

*110 Durch die finger sehen. — *Agricola II*, 130; *Henisch*, 1099; *Eyering, II*, 140; *Franck, I*, 48ᵃ; *Parömiakon*, 1570 u. 1577; *Mathesy*, 126ᵃ; *Sutor*, 234.
Nachsichtig sein, hingehen lassen, was geahndet werden sollte. *(Meinau, 17.)*

*111 E äs wä me Finger. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, VI*, 33, 28.

*112 Ea hod in kluann Finga mea, wiar Ounari in gounza Koubf. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II*, 768, 103.
Er hat im kleinen Finger mehr (nämlich Verstand), als ein anderer im Kopfe.

*113 Ea hod lounki Finga gmocht. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II*, 770, 167.
Er hat lange Finger gemacht.

*114 Ea hod si dapai d' Finga vaprennt. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II*, 770, 166.

*115 Ea muis si oli Fingar olecken, woun das gschiad. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II*, 768, 99.
Er muss sich alle Finger ablecken, d. h. sehr froh sein, wenn das geschieht.

*116 Eam goat de Finger äs dem doden Fearken de Stert. *(Büren.)*
Die Finger gehen ihm wie einem todten Ferkel der Steiss. Er ist ein Faulenzer, mag nichts thun.

*117 Ein ander leckt die finger darnach. — *Henisch*, 1100.
Was der eine verschmäht, ist dem andern willkommen.

*118 Einem auf die Finger sehen. — *Meinau*, 248; *Eiselein*, 169.
Seine Handlungen genau beobachten.
Holl.: Iemand op de vingers zien. *(Harrebomée, II, 382.)*

*119 Einem die Finger sehr beschneiden.
Ihn kurz halten.

*120 Einem etwas auf die Finger geben.

*121 Einen andern die Finger verbrennen lassen.
Frz.: Tirer les marrons du feu avec la patte du chat. *(Starschedel, 395.)*

*122 Einen auf den kleinen Finger herausfordern.
Verächtlich behandeln.
Lat.: Minimo me provocat. *(Horaz.)* *(Philippi, I, 250.)*

*123 Einen auf die Finger klopfen. — *Körte*, 1390ᵃ.
Wegen eines kleinen Versehens mässig bestrafen.
Frz.: Donner sur les doigts à quelqu'un. *(Starschedel, 149; Kritzinger, 243.)*

*124 Einen mit dem (auf den) kleinen Finger herausfordern.
Spott und Verachtung ausdrückend. Von verhöhnender Herausforderung.

*125 Einen mit fingern aus der Erde graben wollen. — *Mathesy*, 308ᵇ.

*126 Em [1] koan en äm [2] de klêne Fanger wäckeln. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 341, 51.
[1]) Man. [2]) Um. — Von einem sehr gutmüthigen Menschen.

*127 Er beisst sich lieber einen kleinen Finger ab.

*128 Er bricht seine Finger im Hirsebrei.

*129 Er hat den letzten Finger verbunden. — *Kirchhofer*, 355.

*130 Er hat es auss den fingern gesogen. — *Tappius*, 13ᵇ; *Eyering, II*, 318; *Franck, II*, 11ᵃ; *Mayer, II*, 42; *Körte*, 1390ʰ.
Was er sagt, hat keinen Grund, er hat es erdacht, erfunden.
Frz.: Il a pris cela sous son bonnet. *(Lendroy, 186.)*

*131 Er hat Finger wie eine Hebamme. — *Tendlau*, 549.
Lang, dünn und zart. Jüdisch-deutsch: wie e Meleedeste.

*132 Er hat klebrige Finger. — *Körte*, 1390ᶠ.
Stiehlt.
Lat.: Visco manus tinctas habet. *(Binder I*, 1863; *II*, 3577; *Philippi, II*, 256; *Seybold*, 639.)

*133 Er hat lange (krumme, klebrige) Finger. — *Kirchhofer*, 144; für *Franken: Frommann, VI*, 167, 87.
Er entwendet gern etwas, wenn Gelegenheit ist.
Holl.: Hij heeft kromme vingers. *(Harrebomée, II, 381.)*

*134 Er hat lange finger, die finden, ehe man verleurt. — *Franck, I*, 4ᵃ; *Körte*, 1390ᶜ.
Ist diebisch.
Holl.: De zucht tot stelen zit hem reeds in de vingers. — Hij heeft lange vingers, maar haalt ze krom naar zich. *(Harrebomée, II, 381.)*

*135 Er hat mehr in seinem kleinen Finger, als der in seinem Kopfe.

*136 Er hat sich die Finger daran bemalt, wie der Pfaff an Eulenspiegel's Erbe. — *Fischart.*

*137 Er hat sich in die Finger geschnitten.
Schaden zugefügt.
Holl.: Hij heeft zich in zijnen vinger gesneden. *(Harrebomée, II, 381.)*

*138 Er hat versilberte Finger.

*139 Er hat's aus dem kleinen Finger gesaugt.

*140 Er ist mir am kleinen Finger lieber als du am ganzen Leibe.
Lat.: Pluris est ejus unguis, quam tu totus es. *(Binder II, 2594.)*

*141 Er lässt die Finger kleben.
Von Diebischen.

*142 Er lässt sich um einen Finger wickeln.

*143 Er leckt alle Finger danach. — *Schuppius, Trakt.; Eiselein*, 169.
„Ich kenne wol das Fingerlecken nach meinen reichen Hypotheken." *(Butler.)*
Frz.: Il s'en est léché les doigts. *(Starschedel, 149; Kritzinger, 243.)*

*144 Er macht lange Finger. — *Mayer, I*, 80.

*145 Er mag keinen Finger in die Asche stecken.

*146 Er rührt nicht einen Finger.
Frz.: Il ne fait oeuvre de ses dix doigts. *(Starschedel, 150; Kritzinger, 243.)*

*147 Er schleckt die Finger danach.

*148 Er steckt seine Finger in jeden Quark.
Engl.: He has his finger in every pie. *(Bohn I, 460.)*

*149 Er wird an den Fingern nagen.
Die Sache wird ihm unangenehm sein.

*150 Er wird sich die Finger daran verbrennen.
Frz.: Il s'en mordra les doigts. *(Lendroy, 39.)*

*151 Es fehlt ihm zwei Finger über der Nase. — *Körte*, 1390ᵇ.

*152 Es geht jhme vmb den Finger vnnd nicht drein. — *Lehmann*, 721, 2.
Vom Sorglosen, Leichtsinnigen. — Um Gleichgültigkeit, Sorglosigkeit, Unbekümmertheit u. s. w. in ihren verschiedenen Formen, Graden und Beziehungen auszudrücken, haben wir noch die verwandten Redensarten: Er deckt den Himmel darüber. Er fragt nichts darnach, es werde Essig oder Wasser aussm Dinge. Er hinckt nicht, wenn ein anderer gefallen. Er kehrt sich an keine Ganss, sie sey dann gebraten. Er lässt die Hund sorgen, die dörffen vier Schuh. Er läst fliessen, was er nicht darff. Er läst rauschen, wz nicht bleiben will. Er macht's wie die Herren zu Metz, die lassen's geschehen, wann es regnet. Er setzt sich nieder vnd trincket einmal. Er siht wie er seine sorgen andern anhenckt. Er sihet das Wetter in der warmen Stuben zum Fenster auss an. Er sorgt nicht, was der Müller auffschütt. Er trägt kein eng Wammes. Er wills den Gelehrten befehlen, die werden die todten rathsfragen. Er wischt das Maul vnd gehet davon. Es gehet jhme vmbs Wammes, nicht ins Hertz. Es thut jhm nicht wehe, wenn ein ander sich stosst. Rom geht jhm nichts an, er hat kein Hauss drin. Sein Wammes liegt so hart nicht an.

*153 Es lässt sich an den Fingern zählen.
Von äusserst seltenen Dingen sagt der Franzose: On les peut compter avec le nez.

*154 Es schwirt jhm kein finger mehr. — *Henisch*, 1099; *Eyering, II*, 579.
Wie: Es thut ihm kein Zahn mehr wehe.

*155 Etwas an den Fingern herzählen.
Lat.: In digitos mittere. *(Macrobius.)* *(Binder II, 1420.)*

*156 Etwas aus den Fingern saugen.
Erfinden, erdichten. Die mit Unwahrheit umgehen, zerbrechen sich den Kopf mit Erfindung wahrscheinlicher Gründe, wobei manche die Gewohnheit haben, an den Nägeln zu kauen und gleichsam an einem Finger zu saugen.

*157 Etwas mit dem Finger anrühren (berühren). — *Eiselein*, 170.
Ganz nahe daran sein.
Frz.: Toucher à quelque chose du bout du doigt. *(Starschedel, 149.)*

*158 Etwas mit den Fingern abmessen.
Sehr genau.

*159 Etwas mit keinem Finger anrühren. — *Eiselein*, 170.

*160 Etwas mit spitzen Fingern angreifen. — *Körte*, 1390[k].
Frz.: Il s'en est léché les doigts.

*161 Etwas nur mit dem Finger berühren.
Frz.: La sphère ne couche à la superficie plaine que d'un point. *(Bovill, I, 161.)*
Lat.: Sphaera uno tantum puncto planam exosculatur superficiem. *(Bovill, I, 161.)*

*162 Etwas nur mit Einem Finger anrühren. — *Eiselein*, 170.
Lat.: Uno digitulo. *(Eiselein, 170.)*

*163 Etwas nur mit zwei Fingern anfassen.
Sehr behutsam.
Lat.: Lacinia tenere. *(Philippi, I, 219.)*

*164 Hê bitt sick lêw'r 'n Finger aff, as dat hê 'n Pennig ûtgift. *(Altmark.)* — *Danneil*, 276.
Er ist sehr geizig.

*165 He het krumme Fingers mâkt. *(Bastede.)* — *Firmenich*, *III*, 29, 137.

*166 He is bi em Finger nächst den Dum. — *Eichwald*, 505.

*167 He schall hüm de Fingers wol ût de Beck[1] holden. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *V*, 525, 631; *Bueren*, 558; *Eichwald*, 509.
[1]) Maul, Schnabel. *(Stürenberg, 13.)*

*168 Ich gäbe meinen kleinen Finger drum, wenn u. s. w.

*169 Ich kann's nicht aus dem Finger saugen.
Nicht aus dem Aermel schütteln, aus dem Boden stampfen, aus den Rippen schneiden.

*170 Ich möchte den Finger nicht zwischeninne haben. — *Kirchhofer*, 241.

*171 Keinen Finger breit abweichen.
Lat.: Latum (transversum) unguem non discedere. *(Philippi, I, 221.)*

*172 Ja, Fenger, leck Dümmken. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 405, 286.

*173 Krumme Fingers maken. — *Eichwald*, 506; hochdeutsch vgl. *Parömiakon*, 1745.
Frz.: Avoir les mains faites en chapon rôti. *(Lendroy, 316.)*

*174 Lange Finger haben (machen). — *Körte*, 1390[e]; *Parömiakon*, 302.
Lat.: Acutas manus habere. *(Apulejus.)* *(Binder II, 48.)*

*175 Ma kann's nid glai aus'n Fingann ausa suzln. *(Steiermark.)* — *Firmenich*, *II*, 771, 189.

*176 Ma musem schun durch die Finger salm. — *Robinson*, 335; *Gomolcke*, 751.

*177 Man darf blos mit den Fingern dran rühren.
Frz.: Il croit qu'il n'y a qu'à souffler et remuer les doigts. *(Lendroy, 1377.)*

*178 Man kann es an den Fingern abzählen.
Man kann es mit Händen greifen, es liegt nahe.
Frz.: Cela se touche au doigt. *(Starschedel, 149.)*
Holl.: Men kan dat voornit op de vingers wel natellen. *(Harrebomée, II, 382.)*
Lat.: Et puero perspicuum est. *(Philippi, I, 141.)*

*179 Man kann ihn um den kleinen Finger wickeln.
Frz.: Il est souple comme un gant. *(Starschedel, 395.)*

*180 Man kann 't mit en natten Finger aflopn. — *Eichwald*, 503.

*181 Man könnte ihn um einen Finger wickeln. — Für *Franken*: *Frommann*, *IV*, 167, 91.
Von sehr Nachgiebigen.
Holl.: Hij kan hem om zijn' vinger winden. *(Harrebomée, II, 381.)*

*182 Man möcht (kanns) mit fingern greiffen. — *Franck*, *II*, 16[a]; *Eyering*, *III*, 197; *Körte*, 1390[i]; *Sailer*, 123.
So deutlich ist es.
Frz.: Faire toucher une chose du bout du doigt. *(Starschedel, 150.)*

*183 Man muss ihm auf die Finger schauen, nicht aufs Maul. — *Kirchhofer*, 144.
Von dem, dessen Ehrlichkeit in Frage gestellt wird.

*184 Man muss ihm die Finger beschneiden. *(Nürtingen.)*

*185 Man muss ihn auf die Finger klopfen. — *Mayer*, *I*, 47; für *Franken*: *Frommann*, *VI*, 167, 68.

*186 Man muss zeiten durch die finger sehen, vnd doch nicht alles lassen hingehen. — *Gruter*, *I*, 58; *Petri*, *II*, 461; *Kirchhofer*, 164.

*187 Man schull de Finger darna licken. — *Eichwald*, 504.

*188 Mer schaut'm durch die Finger. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 167, 89.
Schenkt ihm Nachsicht.

*189 Mit dem elften Finger ein Loch durch die Kanzel bohren. — *Wurzbach II*, 221.
Spott auf die, welche behaupten, etwas zu können, wozu ihnen offenbar Mittel und Kräfte fehlen, da es eben einen elften Finger nicht gibt. Nach *Wurzbach* ist diese Redensart erst in neuerer Zeit auf den Missionen in Salzburg und Tirol entstanden.

*190 Mit dem kleinen Finger auf dem Kopfe kratzen.
Juvenal gebraucht es von Weichlingen und Weibischen, von Zierbolden, die mit einem Fingerlein auf dem Kopfe kratzten, aus Besorgniss, das zierlich geordnete Haar zu verwirren.

*191 Mit den fünf Fingern einkaufen. — *Parömiakon*, 630.
Stehlen.

*192 Mit Fingern auf jemand weisen.
Von verächtlicher, mit Verspottung verbundener Behandlung. Eine ganz entgegengesetzte Bedeutung hatte diese Redensart bei den Römern, wo man sie von rühmlicher Auszeichnung gebrauchte. So sagt *Horaz*: „Die Vorübergehenden zeigten mit Fingern auf mich", und *Persius*: „Schön ist's, mit den Fingern gezeigt zu werden, und zu hören: Der ist's."
Frz.: On le montre au doigt. *(Kritzinger, 243.)*

*193 Mit fremden Fingern die Kastanien aus dem Feuer herausnehmen. — *Kirchhofer*, 305.

*194 Mit spitzen Fingern. — *Eiselein*, 169.
Lat.: Duobus digitis. — Summis digitulis. *(Eiselein, 169.)*

*195 Mit vier Fingern und dem Daumen nach etwas greifen.
Mit der ganzen Hand, sehr gierig zulangen oder etwas sehr heftig begehren.

*196 Nicht eines fingers brait abweichen. — *Henisch*, 1101.
Lat.: Transversum unguem non discedere. *(Cicero.)*

*197 Nit eines fingers lang.

*198 Nit vmb ein finger weichen. — *Henisch*, 1101.

*199 Nun nit ein finger an ein Ding legen. — *Henisch*, 1100.

*200 'S kust fünf Finger unn en Grief. — *Robinson*, 155; *Gomolcke*, 997.
Es kostet fünf Finger und einen Griff; nämlich: nehmen, stehlen.

*201 Sein kleiner Finger ist gescheiter als du mit Haut und Haar. — *Simrock*, 2456; *Körte*, 1390[m].
Frz.: Avoir de l'esprit jusqu'au bout des doigts. *(Lendroy, 617.)*

*202 Seine Finger ziehen das Silber an wie der Magnet das Eisen. — *Parömiakon*, 493.
Er ist ein Geizhals oder auch ein Dieb.

*203 Seinen Finger zwischen Messer und Wand, Thür und Angel, Hammer und Amboss stecken.

*204 Si mag kên Fing'r in die Asch'n tunken. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 167, 92.
Sie ist sehr bequem, träge.

*205 Sich die Finger daran verbrennen. — *Oxenstierna*, 360; *Körte*, 1390[p].
Uebel ankommen, unerwarteten Schaden von etwas haben.
Frz.: Ne vous y frottez pas.

*206 Sie sehen durch die finger. — *Tappius*, 21[a].

*207 Sie sind wie die Finger einer Hand.
Einander mit Leib und Seele zugethan, ein Herz und eine Seele.
Frz.: Ils sont comme les deux doigts de la main, ce sont les deux doigts. *(Starschedel, 149; Kritzinger, 242.)*

*208 Sin finger heyssen: Greiffzu. — *Franck*, *II*, 8[b]; *Egenolff*, 25[a]; *Henisch*, 1100; *Eyering*, *III*, 299; *Eiselein*, 170; *Simrock*, 2448; *Körte*, 1390[d].
Holl.: Zijne vingers zijn van lijm gemaakt, zij houden vast wat zij aanraken. *(Harrebomée, I, 382.)*
Lat.: Omnia viscatis manibus legit, omnia sumit. *(Eiselein, 170.)*

*209 Sind doch nicht alle Finger an einer Hand gleich. — *Winckler*, *XI*, 75.
Geschwister gleichen selten alle einander.
Frz.: Tous les doigts de la main ne se ressemblent pas. *(Starschedel, 150; Kritzinger, 243.)*

*210 So ich nur mit dem Finger schnalze.
Lat.: Ad digituli crepitum.

*211 So man jm ein finger beut, wil er die faust gar haben. — *Zeytbuch*, CCXXX[b].

*212 Steck' den Finger in den Arsch und mache dir einen Krengelstuhl. — *Frischbier*, 721.

Aufforderung zum Niedersetzen, wo man keinen Stuhl bieten kann oder will. (S. Setzen.)

*213 Stik dinen Finger in de Eer un rük wo du büst. — *Schütze*, *IV*, 198.

Warnungsruf für allerlei Fälle.

214 Wann jm einer die finger ins maul leget, er dorfft nit zubeissen. — *Franck*, *I*, 50[d]; *Körte*, 1390.

215 Wenn der elfte Finger nicht wär'. — *Wurzbach II*, 221.

Spott auf grosssprecherische Maulhelden.

Fingerbreite.

Wenn man eine Fingerbreite nehmen darf, wird oft eine Elle daraus.

Fingerchen.

1 Fingerke, måkt kên Kingerke, sagte die Liese. *(Danzig.)* — *Hoefer*, 667; *Frischbier*, 184[a].

*2 Auf Fingerchen gehen. — *Goethe*.

Fingergat.

Man kann 't Fingergat ehr stoppen, as 't Fûstgat. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 883.

Fingerhut.

1 Dai könn sick wuol im Fingerhaue knoken un met der Nainoal opscheppen. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 84, 71.

*2 Keinen Fingerhuts voll.

D. h. nichts.

Fingerlecken.

*Das ist nur zum Fingerlecken.

Sehr wenig, nur zum Kosten.

Frz.: On n'en a qu'à lèche-doigt. *(Kritzinger, 243.)*

Fingerlein.

Trag kein enges Fingerlin. — *Henisch*, 1099; *Petri*, *II*, 548; *Eiselein*, 170.

D. i.: Lass dich nicht bekümmern, mache dir keine Sorge. Auch: Thue der Sache keine Gewalt.

Lat.: Annulum digito vi ne inserito. *(Eiselein, 170.)*

Fingernagel.

1 Es ist kaum ein Fingernagel und wird ein Ellenbogen daraus. — *Laus. Mag.*, 30, 252.

Man macht aus der Mücke einen Elefanten.

2 Es ist nach dem Fingernagel gearbeitet. *(Altröm.)*

Sehr fleissig und sorgfältig. Von den Marmorarbeitern, welche die Vertiefungen im Marmor aufsuchten, indem sie den Fingernagel darauflegten.

Fingerring.

1 Was hilft ein goldener Fingerring (güldin Fingerlin) wider den Wurm am Nagel. — *Steiger*, 178; *Eiselein*, 170.

Lat.: Non liberat preciosus annulus ungium vitio seu reduvia. *(Eiselein, 170.)*

2 Zu engen Fingerring muss man nicht tragen.

Fingerschnalz.

*Er ist keinen Fingerschnalz werth.

Fingersdick.

A hot sie fingersdicke hinger a Uhren. — *Gomolcke*, 59.

Nämlich die Mucken, die Schelmenstreiche u. s. w.

Fingerspitze.

*Etwas an den Fingerspitzen herzählen können.

Frz.: Savoir une chose sur le bout du doigt. *(Starschedel, 149.)*

Fingertuch.

*Am Fingertuche nagen.

In *Jak. Ayrer's Fastnachtsspielen* (1610, 57[d]) heisst es: „Oft lang nagen am fingertuch.“ *Grimm* in seinem *Wörterbuch* (III, 1662) stellt in Frage, ob Hungertuch (s. d.) zu lesen sei. In einer sehr gut erhaltenen handschriftlichen Sprichwörtersammlung, die sich in der Bibliothek des Herrn Kreisgerichtsdirectors Ottow zu Landeshut (Schlesien) befindet, und aus welcher ich die Redensart entnommen habe, wird als Quelle *Symmict*, *I*, 414, genannt. Seit Jahren habe ich mir, unterstützt von Freunden, die ein literarisches Interesse an der Sache nahmen, alle Mühe gegeben, die in der erwähnten Ottow'schen handschriftlichen Sammlung unter der sehr allgemeinen Bezeichnung *Symmict* citirte Schrift aufzufinden, aber bisjetzt vergebens. Aus den häufig auf sie Bezug nehmenden Citaten geht hervor, dass sie aus drei Bänden bestehen und ziemlich umfangreich sein muss. Wahrscheinlich ist sie nur eine handschriftliche. Auch die Ottow'sche, ein gegen 4000 Sprichwörter in Fracturschrift enthaltender Folioband, scheint nur ein erster Theil zu sein. Ich lenke bei diesem Anlass die Aufmerksamkeit der Sachkundigen darauf.

Lat.: Rore pascitur.

Fingerzahm.

*Er ist fingerzahm.

Das Bild ist von einem Vogel hergenommen, der auf einen vorgehaltenen Finger geflogen kommt und frisst. *(Grimm, III, 1662.)*

Fink (Eigenname).

*1 Er ist wie Johann Fink, der nicht gern an den Pranger ging (am Pranger stand).

*2 He is êgen as Johann Fink, de wull nig an'n Kâk (Pranger) stân. (S. Eigen 2 u. 7.) *(Holst.)* — *Schütze*, *II*, 205.

Finke.

1 Armer Fink, wie haben sie dich gerupft, sagte der Junge, als er aus der Katechismusstunde kam und eine Fledermaus kleben sah.

Ironische Huldigung solcher Volksschulen, in denen die Jugend über „irdische Dinge“ in Unwissenheit bleibt, während ihr Gedächtniss mit unverständlichem Material angefüllt wird.

Holl.: Dat is eene schoone papegaai, zei de boer, en hij zag eene vledermuis op de kruk. *(Harrebomée, II, 388.)*

2 Besser ein Finke in der Hand als ein Papagai in Ostindien.

3 Besser einen Finken rupfen, als müssig sitzen.

Holl.: Beter een vink geplukt, dan ledig gezeten. *(Harrebomée, II, 382.)*

4 Ein Finke fliegt selten allein.

Holl.: Een vink vliegt zelden alleen. *(Harrebomée, II, 382.)*

5 Ein Finke kann mehr als einen Gesang. — *Scheidemünze*, *II*, 119.

6 Fink hat wieder Samen.

In Schwaben schon im 14. Jahrhundert.

7 Finken fängt man mit Finken.

Holl.: Vinken met vinken vangen. *(Harrebomée, II, 382.)*

8 Hopla, Finke! sagte der Buer, doa draug'e ne Ule im Koerwe. *(Büren.)*

Triumph unserer Volksbildung. (S. Fink 1.)

9 Je blinder der Finke, je besser er singt. — *Scheidemünze*, *I*, 3343.

Holl.: Als de vink blind is, zoo zingt hij best. *(Harrebomée, II, 382.)*

10 Wenn d' Finka 's Chrüzerli[1] singid, denn isch's richtig. *(Kurzenberg.)* — *Tobler*, 123.

[1]) Das eigene frohe Gewirbel des Finkengesangs.

11 Wenn der finck samen hat, begart er, was dem maul wol vnnd dem Seckel wehe thut. — *Lehmann*, 922, 8.

12 Wenn man fincken fangen will, so muss man jhnen erst ein zeitlang körnen. — *Henisch*, 1096.

*13 Die Finken sind ausgeflogen.

Dän.: De finker ere alt udfløine. *(Prov. dan., 167.)*

*14 Er hat einen Finken gefangen. *(Rottenburg.)*

Er hat eine frostgeröthete Nase.

*15 Es ist ein seltener Finke.

Finkeljôchen.

Dat is Finkeljöchen. *(Mecklenburg.)* — *Bützower Ruhestunden*, *IX*, 38.

Finkel, eigentlich Fenkôl, dänisch *Fennikel* = Fenchel, daher Finkeljochen, eigentlich Finkeljuchen = Fencheljauche, d. i. schlechter Branntwein, wie Fusel. *(Schütze, I, 316.)* So heisst Jûchenbroer einer, der schlecht Bier braut. *(Schütze, II, 316.)* Der Verfasser eines Artikels *Ueber die Einwirkungen der Juden auf die deutsche Sprache* (*Frommann*, *VI*, 222) behauptet, abweichend hiervon, dass der letzten Hälfte des obigen Worts weder das deutsche Wort Jauche, noch ein deutscher Vorname zu Grunde liege, sondern dass es nur an Joachim hingelehnt sei, aus dem hebräischen *jajin*, das, wie das arabische *wain* zeige, mit unserm „Wein“ genau zusammhänge. Zum Beweise für diese Behauptung wird die Stelle aus *Hebel* (*Sämmtliche Werke*, Karlsruhe 1832, III, 227) angeführt: „Zwei Zechbrüder besuchten oft eine Stunde weit einen Freund aufs Mittagessen, weil er guten Jochem hatte und ihm der Wein nicht überzwerch im Fass lag.“ *Hoffmann von Fallersleben* bemerkt über das Wort (vgl. *Frommann*, *V*, 55): „Wahrscheinlich ist es weiter nichts als das rothwelsche «gefünkelter Joham».“ Vgl. auch *Brem. Wb.*, *I*, 374; *Schiller*, *Zum Thier- und Kräuterbuche*, *II*, 27[b].

Finkenlohn.

Finkenlohn — Meisenarbeit. — *Petri*, *II*, 311.

Finkennest.

In einem Finkennest fängt man keinen Storch.

Holl.: Men vangt geen papegaai in een vinkenet. *(Harrebomée, II, 383.)*

Finkenritter.

Wer dich aus dem Finkenritter fragt, dem antworte aus Eulenspiegel's Vorrede.

Finkenschlag.
Man muss auf den Finkenschlag Acht geben, ehe der Flug vorbei ist.

Finschelfanscheln.
*Ich war egen mit oich lange finschelfanscheln. — *Gomolcke*, 569.

Finster.
1 Besser im Finstern sitzen, als bei geborgtem Feuer schwitzen. — *Scheidemünze*, *II*, 69.
2 Es ist nimmer so finster inn der höhe, bei der Erden ist's noch finsterer. — *Henisch*, 1105.
3 Im finsteren ist böss was guts zu mahlen. — *Henisch*, 1105; *Petri*, *II*, 399.
4 Im finsteren seindt alle Kühe schwartz. — *Henisch*, 1105; *Petri*, *II*, 399; für *Schlesien*: *Gomolcke*, 186.
5 Im Finstern ist gut mausen. — *Simrock*, 2458; *Eiselein*, 171.
6 Im Finstern scheint alles grösser. — *Eiselein*, 171.
7 Im Finstern schleichen die Feinde.
Mhd.: Diu vinster ist den vinden liep. (*Zingerle*, 33.)
8 Im Finstern sehen alle Katzen grau aus.
Engl.: When candles are out, all cats are grey. (*Bohn II*, 77.)
Lat.: Sublata lucerna nihil interest inter mulieres. (*Philippi*, *II*, 203.)
Span.: De noche todos los gatos son pardos. (*Bohn II*, 77.)
9 Im Finstern sein ist ebenso gut, als ohne Licht. — *Struve*, *I*, 34.
10 Im Finstern sind alle Farben gleich.
Lat.: Palpari in tenebris. (*Philippi*, *II*, 80.)
11 Wer im finstern dobbelt, der verleurt die Wörffel. — *Petri*, *III*, 721; *Simrock*, 2460; *Körte*, 1391.
Ein Doppler ist ein Spieler, der das Spielgeld verdoppelt und in Gewinn und Verlust übersetzt.
*12 Etwas im Finstern greifen wollen.
Mit dunkeln Vermuthungen einen Gegenstand erforschen wollen.
*13 Im Finstern mausen. — *Schottel*, 1112[a].
*14 Im Finstern tappen.
*15 So finster als in einer kuw. — *Pauli*, *Schimpf*, XLVI[b]; *Kirchhofer*, 288.
Auch kuhfinster, stockfinster, so finster, dass man keine Hand vor den Augen sieht.

Finsterniss.
1 Die Finsterniss der Sonne begibt sich nicht des Nachts, sondern am Tag. — *Kirchhofer*, 312.
2 Die Finsterniss frisst die Leute nicht, aber stösst sie um. (*Wend. Lausitz.*)
3 Die Finsterniss kostet manchem mehr als das Licht. — *Scheidemünze*, *I*, 1474.
4 Die Finsterniss sei noch so dicht, dem Lichte widersteht sie nicht. — *Simrock*, 2459; *Körte*, 1392.
5 Es gibt Finsterniss im Lande, wo zwei Benedictiner zusammenkommen. — *Klosterspiegel*, 5, 14.
6 Finsternus war ehe als das Liecht vff der Welt. — *Lehmann*, 98, 36.
*7 Aegyptische Finsterniss. — *Schulze*, 8; *Zehner*, 730; *Tendlau*, 15.
Dän.: Egypti mørk. (*Prov. dan.*, 140.)
Lat.: Cimmeriae tenebrae. (*Philippi*, *I*, 82.)
*8 Es ist ein Finsterniss vorhanden. — *Lehmann*, 829, 1.
Bei widerwärtigen Schicksalen.
*9 In der finsternuss tantzen. — *Henisch*, 1104.
„Keinen Zeugen haben seiner müh vnnd arbeit, dunckle werck machen."

Finte.
1 Finten und Zwetschen gerathen nicht immer.
It.: Allo scaltrito non giova sempre il fingere. (*Pazzaglia*, 134, 3.)
2 Jeder hat seine Finten.

Fintengörg.
Fintengörg und Fahrtenhans lügen das Zerbrochne ganz (auch: lügen Halbes wieder ganz). (*Leipzig.*)

Finzig.
*Da möchte man finzig werden. (*Rottenburg.*)
Nämlich vor Unmuth.

Firlefanz.
*1 A ies a rechter Firlefanss. — *Robinson*, 911; *Gomolcke*, 119.
*2 Er ist wie ein Firlefanz. — *Eiselein*, 670.
Von sehr beweglichen, herumhüpfenden Personen, mit dem Nebenbegriff des kinderhaft Spielenden. Firlefanz und Firlefanzerei für Kinderei und Tändelei rührt aus dem französischen *faire l'enfant*, *faire le fant* her. Bei *Henisch* (1105) findet sich firofanzen.

Firmament.
*Er geht im gantzen firmament irre. (S. Fehlschuss.) — *Franck*, *I*, 1[a]; *Mayer*, *II*, 3; *Eyering*, *II*, 245.
Um bedeutendes Irren und Fehlen zu bezeichnen. „Wenn man sie von Gott was thut fragen, thun sie von Gense vnd Hünnern sagen; vnd trafen nicht die rechte thür."
Lat.: Toto coelo errare. (*Eiselein*, 171; *Körte*, 1392.)

First.
Der First wird von den Vögeln mehr beschmutzt als die Wände. — *Parömiakon*, 1105.
Schattenseite des Hochstehens.

Fisch.
1 Abgestandene Fisch' will Gott nicht haben auf seinen Tisch. — *Parömiakon*, 2653.
2 Alle fische im Meere stehen Gott zu gebot. — *Petri*, *II*, 5.
3 Alle Fische schnellen den Schwanz, selbst das Alte Weib[1]. — *Wullschlägel*.
[1]) Name eines Fisches. — Neger in Surinam, um zu sagen: Auch der Unbedeutendste sucht sich geltend zu machen. Oder ironisch: Der auch! Der wird's Kraut fett machen.
4 Auch der Fisch hat in der Tiefe keinen Gefallen.
5 Auf einen guten Fisch wartet der Fischer nicht zu lange. — *Scheidemünze*, *II*, 176.
6 Auf Fische ist die Nuss ein Gegengift.
7 Bei Fischen und Weibern ist der Bauch das Beste.
Holl.: Visschen en vrouwen zijn nergens beter dan onder den buik (of: aan den staart). (*Harrebomée*, *II*, 3[?].)
Lat.: Pisces et mulieres in ventre sunt meliores.
8 Besser ein kleiner Fisch als gar nichts (als eine leere Schüssel) auf dem Tisch. — *Simrock*, 2471; *Eiselein*, 172.
Engl.: Better one small fish than an empty dish. (*Eiselein*, 172.)
9 Das ist ein unglücklicher Fisch, dem das Wasser nicht schmeckt.
10 Das seynd Fisch vor vns, darnach man mit darff ins Wasser springen. — *Lehmann*, 563, 89.
11 De Fisch möcht de Katt wol, se mag sick man blôt de Föt nich natt måken. (*Mecklenburg.*, *Schiller*, *Zum Thier- und Kräuterbuche* (Schwerin 1861 *III*, 6[a].)
12 Deinen Fisch verspeise frisch und deine Tochter verheirathe risch (jung).
Dän.: Ad fisken mens han er frisk, og gift din datter mens hun er ung. (*Prov. dan.*, 7.)
13 Dem Fisch wird ein Köder, der Maus ein Specklein geschenkt. — *Simrock*, 2481; *Körte*, 1404.
14 Der fisch an der Sonnen, das fleisch am Schatten. — *Henisch*, 1116.
Lat.: Pisces ad solem, caro ad umbram.
15 Der Fisch auss dem rechten Arm bringt viel vmb. — *Petri*, *II*, 87.
16 Der fisch bleibt lieber in der Pfanne, als dass er sich ins fewer schwingt. — *Lehmann*, 245, 2[?].
17 Der Fisch braucht keine Flügel. (*Wend. Lausitz.*)
18 Der Fisch, den der Glanz der Wellen verführt, fällt in die Netze.
19 Der Fisch, den dir der Gutsherr schenkt, ist thranig. (*Estland.*)
20 Der Fisch, der die Angel gierig schluckt, muss zuletzt daran erworgen.
21 Der fisch fahet (hebt) am kopff (Haupt) an zu stincken. — *Egenolff*, 314[a]; *Franck*, *I*, 36[b]; *Gruter*, *I*, 14; *Eyering*, *I*, 575; *Lehmann*, 428, 2; *Petri*, *II*, 6?; *Lehmann*, 565, 6; *Schottel*, 1124[b]; *Eiselein*, 171; *Körte* 1399; *Simrock*, 2465; *Bohn I*, 138.
Engl.: Fish begins to stink at the head.
Poln.: Wod holowy ryba smerdyt. (*Wurzbach I*, 2??.)
22 Der Fisch gehört ins Wasser, der Dieb an den Galgen, der Mönch[1] ins Kloster. — *Graf*, 341, 35?.
[1]) Der *Klosterspiegel* (3, 17) hat dafür „Taugenichts". — Hängen ist freilich leicht, aber schwerlich gerade das Beste, was mit einem Menschen vorgenommen werden kann.
Lat.: Equus in quadriga, in aratro bos. (*Binder II*, ?1 *Buchler*, 30.)

23 Der **Fisch** gehört ins Wasser, der Mönch ins Kloster. — *Kirchhofer*, 275.

Lat.: Ut piscis extra aquam, sic monachus extra cellam. (*Binder II*, 3147; *Novarin*, 424.)

24 Der Fisch gewohnt, wo er Wasser findet.

25 Der Fisch ist gefangen, er beisst an.

Lat.: Meus hic est, hamum vorat. (*Plautus.*) (*Philippi*, *I*, 249.)

26 Der Fisch ist gern im Wasser, der Vogel in der Luft, das brave Weib daheim. — *Simrock*, 1486; *Sailer*, 94.

27 Der Fisch ist gut, wenn er nur gefangen wäre.

Holl.: Het is goede visch, ware hij maar gevangen. (*Harrebomée*, *II*, 384.)

28 Der Fisch kommt wol ins Reuss wie in die Faile die Maus, aber schwer heraus.

29 Der fisch mag nit geleben on das wasser. — *Comedia Vgolini*.

30 Der Fisch, schlecht gekocht, schimpfirt den Tisch.

Die Italiener sagen dafür: Wer den Fisch nicht zu kochen versteht, der brate ihn, und wer ihn nicht zu braten weiss, stecke ihn an den Spiess. (*Magazin*, 1863, 604.)

31 Der Fisch sieht wol den Köder, aber nicht den Angelhaken.

So sieht der Mensch zwar den Reiz des Vortheils, aber gar selten die schädlichen Folgen.

Dän.: Fisken den fanger vel maddiken, men krogen derunder langer dog fisken. (*Prov. dan.*, 168.)

32 Der fisch stincket erstlich am Haupt. — *Henisch*, 1109.

„Aber wie soll man die Knechte loben, kommt doch das Aergerniss von oben." (*Schiller.*)

Dän.: Fisken stinker (raadner) først ved hovedet. (*Prov. dan.*, 168.)

Lat.: Piscis primum a capite foetet. (*Eiselein*, 171; *Philippi*, *II*, 96.)

33 Der Fisch will dreimal schwimmen: im Wasser, im Schmalz und im Wein. — *Eiselein*, 172; *Simrock*, 2467; *Bohn I*, 138; *Körte*, 1395.

In Luzern: Der Fisch will drümal schwimme: im Wasser, im Anke (Butter), im Wy. Ein hebräisches Sprichwort sagt über die Behandlung und den Genuss der Fische: Das Fischlein möge man bestreuen mit seinem Bruder (Salz), seinem Vater (Wasser) zuführen, es geniessen mit seinem Sohne (Saft, Brühe aus dem Fisch) und den Vater (Wasser) darauf trinken. (*Magazin*, 1863, S. 570.) Von der menschlichen Speise sagten die Alten, sie müsse in dreifacher Flamme gekocht werden: Sonne, Feuer, Verdauung, oder im himmlischen, elementaren und menschlichen Feuer.

Engl.: Fish must swim thrice; once in the water, once in the sauce and a third time in wine in the stomach. (*Bohn II*, 29.)

Frz.: Poisson, goret et cochon vit en l'eau, et meurt en vin. (*Bohn II*, 29.)

Lat.: Triplici flamma humana coquitur esca. (*Bovill*, *I*, 168.)

34 Der Fisch will schwimmen. — *Simrock*, 2487; *Körte*, 1413[c].

Frz.: Poisson sans boisson est poison. (*Gaal*, 401; *Lendroy*, 230 u. 1231; *Magazin*, *XXXII*, 570.)

Holl.: Visch moet (wil) zwemmen. (*Harrebomée*, *II*, 386.)

35 Der Fisch will schwimmen, sagte jener, als er vom Kalbskopf gessen und Wein begehrte. — *Eiselein*, 172; *Hoefer*, 476.

36 Der Fische schafft, vergisst die Kiemen nicht. — *Scheidemünze*, *I*, 1290; *Sprichwörterschatz*, 74.

37 Der ganze Fisch verdirbt, wenn der Kopf zum Stinken kommt.

38 Die besten Fische sind im gesalzenen Meere, die frömmsten Seelen bewähren sich in Trübsalen.

Engl.: The best fish swim near the bottom. (*Bohn II*, 93.)

39 Die Fisch haben ein schön ansehn, denen der Kopff weit vom Schwantz steht. — *Lehmann*, 940, 24.

Dän.: Den fisk er anseelig, hvor hovedet er vidt fra rumpen. (*Prov. dan.*, 30.)

40 Die Fisch werden stinckendt, die Pferd werden hinckendt, die Leuth nicht ohn Gebrechen sind, wie man kein Fisch ohn Graten find. — *Henisch*, 1115, 26.

41 Die Fische gefielen sehr, und doch liess man die Teiche leer.

42 Die Fische können nicht länger fliegen, als ihnen die Flügel nass sind.

Von dem Hoffärtigen.

43 Die Fische sind mit Netzen zu fahn, bei Menschen ist's mit dem Beutel gethan.

44 Die Fische sind verloren, die man in trockene Teiche setzt.

Engl.: Fishes are cast away that are cast into dry ponds. (*Bohn II*, 93.)

45 Die fische, so auss der Reusen sein, weren gern hinein; die aber drinn sein, weren gern wieder herauss. — *Henisch*, 1111, 65.

46 Die grosse Fisch seind der geringern Todt. — *Lehmann*, 309, 71.

47 Die grössten Fische sind nicht stets die besten.

Engl.: The greatest crabs are not always the best meat. (*Bohn II*, 82.)

Frz.: Les grands boeufs ne font pas les grands journées. (*Bohn II*, 82.)

48 Die kleinen Fische können nicht die grossen fressen. — *Lehmann*, 842, 13.

49 Dôr stân wi Fisch, säd' de Steckling tô de Snick. — *Hoefer*, 1008.

50 Dreitägiger fisch taug auff kein tisch. — *Franck*, *II*, 18[a]; *Gruter*, *I*, 67; *Blum*, 647; *Eiselein*, 171; *Körte*, 1403; *Kirchhofer*, 275; *Nopitsch*, 55 (1718); *Sutor*, 161.

Blum erklärt es von ungebührlich langen Besuchen und empfiehlt dem Gaste auch da, wo er gern gesehen ist, ein weises Abbrechen, damit er stets neu bleibe.

Dän.: Fisk og gjest, tre dage gamle, ere ei længe kierkomne. (*Prov. dan.*, 167.)

Lat.: Post tres saepe dies vilescit piscis et hospes, ni sale conditus sit, vel specialis amicus. (*Seybold*, 451; *Eiselein*, 171; *Binder I*, 1386; *II*, 2625; *Gartner*, 95; *Philippi*, *I*, 103; *Schonheim*, *P*, 18.)

Ung.: Harmad napra mind a' hal, mind a' vendég büdös. (*Gaal*, 458.)

51 Eim fisch macht man das keder gut, darunder aber ist ein verborgner angel. — *Franck*, *I*, 48[a].

52 Ein dreitägiger Fisch ist eine Schand' auf dem Tisch.

53 Ein entwischter Fisch scheint grösser als er ist.

Engl.: Every fish that escapes, appears greater it really is.

54 Ein Fisch ausser dem Fluss, ein Kern ausser der Nuss, ein Spiegel aus dem Rahm, ein Pferd aus dem Zahm, ausser der Erde eine Maus, eine Jungfrau ausser dem Haus und eine Blume ausser dem Garten haben nichts als Unheil zu erwarten. — *Parömiakon*, 2684.

55 Ein Fisch, der einmal in eine Angel gebissen, meint, es stecke in jedem Bissen ein Haken.

56 Ein fisch, der im Rein gefangen, verliert seine Kraft, wenn er in ein beschlossen Wasser gesetzt wird. — *Lehmann*, 175, 12.

57 Ein Fisch, der nach dem Netze schwimmt, der schwimmt in sein Verderben.

Frz.: Poisson qui cherche le haim (hameçon), cherche son propre daim. (*Leroux*, *I*, 125.)

It.: Pesce che cerca l'hamo cerca 'l suo danno. (*Pazzaglia*, 284, 8.)

58 Ein Fisch, der oben schwimmt, steht eher ab, als einer, der unten bleibt. — *Parömiakon*, 1647.

59 Ein Fisch, der sich sträubt, wird auch gefangen.

Dän.: Man meder og den fisk som nødig vil. (*Bohn I*, 388.)

60 Ein Fisch kann auf dem Lande wol zappeln, aber nicht leben.

Ich fand es angewandt auf blosse Stubengelehrsamkeit, die „den Verstand" tödtet. „Wer nur in Stubenluft lebt, ist im Getümmel der Welt verloren, wie der Fisch, den man aufs Land wirft."

61 Ein Fisch muss dreimal geschwommen haben.

Nämlich im Wasser, im Fett und im Wein. (S. 33.)

62 Ein grosser Fisch ist ein guter Fisch.

63 Ein kleiner Fisch auf dem Tisch ist besser, als im Bach ein grosser Fisch. — *Simrock*, 2472.

Mhd.: Ein simele ist bezzer ûf dem tisch, dann in dem wâge ein grôzer visch. (*Freidank.*) (*Zingerle*, 33.)

Engl.: Better a lean jade, than an empty halter. — Better a mouse in the pot, than no flesh of all. — Better some of the pudding than none of the pie. — Better one small fish, than an empty dish. (*Bohn II*, 109.)

64 Ein kleiner Fisch schwimmet so wol als ein grosser. — *Lehmann*, 427, 17; *Winckler*, *X*, 84; *Körte*, 1410.

65 Ein kleinerer Fisch als ein Stör ist kein Wrack. — *Graf*, 93, 148.

Nach dem Strandrecht gehörte das, was auf die Almende getrieben wurde, dem Könige, d. h. der gesammten Gemeinde. Das obige Sprichwort beschränkt dies Recht in Betreff der Fische auf solche einer gewissen Grösse.

66 Ein schlechter Fisch braucht gute Sauce.

Frz.: Sauce est souvent plus chère que le poisson.

67 Ein schlimmer Fisch hat schlimmen Rogen.

„Sind die Aeltern nichts nutz, so sind die Kinder ungezogen.“ *(Parömiakon, 763.)*

68 Einem fisch ist nicht besser, denn im Wasser. — *Henisch*, 1115, 36.

69 Einen Fisch muss man nicht fragen, was auf dem Lande geschieht, die Ratte nicht, wie es im Wasser aussieht.

70 Es fangen sich vielerlei Fisch in Einem Netz. — *Scheidemunze*, *II*, 56.

71 Es gibt noch so gute Fische im Meer, als man je daraus geholt hat.

72 Es ist nicht jeder Fisch ein Stör. *(Petersburg.)*

73 Es ist oft ein Fisch im Korbe, wenn man's am wenigsten meint.

74 Es meint einer offt, er woll fisch fangen, so fangt er frösch. — *Lehmann*, 561, 51.

75 Es rhümet sich mancher der fische vnd hat des siedens nicht geschmeckt. — *Henisch*, 1115, 38; *Petri*, *II*, 292.

76 Es sind nicht alle Fische Haifische, die im Nil schwimmen. *(Aegypt.)* — *Altmann II.*

77 Es sind nicht alles Fische, was man im Netz findet.

Holl.: Het is al visch, wat in de netten komt. *(Harrebomée, II, 314.)*

78 Es wird nicht aus jedem kleinen Fisch ein Wal.

79 Etliche Fisch wollen nicht anbeissen, ob man jhnen schon ein gut Aass macht. — *Lehmann*, 292, 77.

80 Faule Fisch und faule Butter sind ein schlechtes (oder: lieb' ich nicht als) Futter.

Holl.: Vuile boter, vuile visch. *(Harrebomée, II, 386.)*

81 Faule Fische hebt kein Fischer auf. — *Scheidemünze*, *II*, 56.

82 Fisch den anderen Schlund, ein Mensch den andern schund. — *Henisch*, 1115, 33.

83 Fisch fahen, Lautenschlahen, Vogelstellen, Küglein schnellen, Jungkfrawen fellen, verderben manchen Bergkgesellen. — *Henisch*, 1115, 43; *Petri*, *II*, 311.

Lat.: Per pisces et aves multi periere scholares. *(Binder I, 1354; II, 2537; Gartner, 180; Philippi, II, 93; Schonheim, P, 11; Seybold, 437.)*

84 Fisch ist kein Fleisch und Fleisch ist kein Fisch, faste bei Pfaffen, da wehrt's der volle Tisch.

Dies Sprüchlein beweist, dass man es auch früher mit den Fasttagen nicht zu streng genommen hat. (S. Fasten 1.)

85 Fisch kommen wol in die Reuss, in den Stall die Mäuss, sie kommen aber vbel herauss. — *Gruter*, *III*, 38.

86 Fisch, Milch vnd Schweinin fleisch [1] dient nicht zusammen. — *Henisch*, 1116.

[1]) Schweinefleisch.

87 Fisch oder Frosch, wenn nur 's Netz voll ist.

Span.: Salga pez, ó salga rana, á la capacha. *(Bohn I, 255.)*

88 Fisch und Gast, nach drei Tagen stinken sie fast. — *Kirchhofer*, 275.

Dän.: En fisk og en gjæst lugter ilde den tredie dag. *(Bohn I, 365.)*

Engl.: Fresh fish and new-come guests smell by that they are three days old. *(Bohn II, 93; Gaal, 458.)*

Frz.: Le poisson et l'hoste deviennent puants, passé trois jours, et les faut jetter hors de la maison. — L'hoste et le poisson en trois jours sont poison. *(Leroux, I, 126; Bohn I, 37.)*

Holl.: Een gast is gelijk de visch, hij stinkt op den derden dag. *(Harrebomée, II, 386.)*

Poln.: Gość i ryba trzeciego dnia cuchnie. *(Wurzbach I, 82.)*

89 Fisch' und junges Schwein leben im Wasser und sterben im Wein.

90 Fisch vnd Weiber sind im Bauch besser. — *Henisch*, 1117, 19.

Lat.: Pisces et mulieres in ventre sunt meliores. *(Henisch, 1117, 20.)*

91 Fische essen und zusehen, macht eins so satt (fett) wie das andere.

Holl.: Visch laat den mensch zoo als hij is. *(Harrebomée, II, 386.)*

92 Fische fangen am Haupte an zu stinken. — *Winckler*, *X*, 3.

93 Fische fangen und Vogelstellen verderben manchen jungen (guten) Gesellen (verdirbt Meister und Gesellen). — *Bucking*, 339; *Pistor.*, *IX*, 29; *Blum*, 217; *Müller*, 17, 7; *Eiselein*, 173; *Körte*, 1393; *Simrock*, 2474; *Estor*, 1548; für *Waldeck: Curtze*, 318, 60.

Böhm.: Kdo poslouchá ptačího pisku, mívá hořinko k zisku. *(Čelakovsky, 135.)*

Holl.: Visschen vangen en strikken stellen bederven vele jonggezellen. *(Harrebomée, II, 386.)*

Lat.: Per pisces et aves multi periere scholares.

94 Fische fangt man mit Angeln, die Leut mit Reden (Worten). — *Lehmann*, 644, 13; *Simrock*, 2479; *Eiselein*, 171.

Lat.: Voluptate homines capiuntur, ut hamo pisces. *(Philippi, II, 261.)*

95 Fische folgen dem Köder.

Engl.: Fish follow the bait. *(Bohn II, 8.)*

96 Fische gerathen nie zu Lande.

97 Fische lockt man mit Fischen.

Holl.: Met visch wordt visch gelokt. *(Harrebomée, II, 386.)*

98 Fische schmecken delicat, sagte die Katze, aber das Wasser ist nass.

99 Fische schmecken nach Schlamm.

100 Fische und Frauen sind nirgend besser als am Sterz. — *Simrock*, 2466; *Körte*, 103.

Holl.: Visschen en vrouwen zijn nergens beter dan onder den buik (of: aan den staart). *(Harrebomé, II, 421.)*

101 Fische und Vögel steuern ganz allein nur fort mit ihrem Schwanz. — *Eiselein*, 173.

102 Fische und Zeitungen sind nur frisch gut.

Holl.: Tijding is niet als de visch, daar de versche de beste is. *(Harrebomee, II, 386.)*

103 Fische vnd Vögel nemen manchem seinen Bogen. — *Petri*, *II*, 311.

104 Fische, Völker und Schinken fangen am Kopf an zu stinken.

105 Fischen vnd Vogelstellen helt vom studiren manchen Gesellen. (S. Lenz.) — *Henisch*, 1115.

Holl.: Het zoeken van vogeltjes en visschen doet de jongheid in't leeren missen. *(Harrebomee, II, 385.)*

106 Fiske un Dike maket den Herrn nich rike; Immen un Schöpe brünktet em im Schlôpe. — *(Beckum.)* — *Boebel*, 142.

107 Frische Fische, gute Fische. — *Blum*, 753; *Eiselein*, 171; *Körte*, 1407; *Simrock*, 2461; *Gaal*, 458.

Der Fisch ist am besten, wenn er aus dem Wasser kommt; so liefern die meisten unserer Entwürfe ein günstigeres Resultat bei schneller als bei verzögerter Ausführung.

It.: Il pesce si vuol mangiare, mentr'egli è fresco. *(Gaal, 458.)*

Lat.: Piscis nequam est, nisi recens. *(Plautus.) (Binder I, 1366; II, 2579; Faselius, 202; Philippi, II, 96; Seybold, 443; Sutor, 161; Wiegand, 960.)*

108 Frische Fische und Vettern [1] stinken schon nach drei Tagen.

[1]) Verwandte, die sich zum Besuch octroyiren.

Holl.: Versche visschen en namagen stinken al ten derden dagen. *(Harrebomee, II, 386.)*

Schott.: Fresh fish an' poor freends grow soon ill faur'd. *(Bohn II, 358.)*

109 Frischer Fisch und neuer Gast schmecken wohl und stinken in drei Tagen fast.

Frz.: L'hoste et le poisson par trois jours puent. *(Sailer II, 93.)*

110 Für alte Fische lieber frische. — *Scheidemunze*, *I*, 4329.

111 Gar Fisch ist Fisch, gar Mann ist Mann, ins Kloster mit dem Pfaff. — *Klosterspiegel*, 433.

112 Gesottenem Fische hilft das Wasser nichts. — *Körte*, 1398 u. 1732; *Simrock*, 2464.

113 Grosse fisch fahet man in grossen wassern, aber man muss darnach fischen vnnd die füsse nass machen. — *Gruter*, *I*, 45, *Eiselein*, 172.

Dän.: Man tager ikke store fiske i grundt vand. (*Prov. dan.*, 168.) — Saadan fisk er i saadant vand. (*Prov. dan.*, 167.)
Holl.: Groote visschen zijn meest in groote wateren. (*Harrebomée*, *II*, 384.)
Lat.: In magno magni capiuntur flumine pisces. (*Eiselein*, 172.)

114 Grosse Fisch reissen die netz (das Garn). — *Lehmann*, 308, 51; 939, 5.
Dän.: Store fiske æde smaae, og sønderrive garnet. (*Prov. dan.*, 167.)
Holl.: Groote visschen scheuren het net. (*Harrebomée*, *II*, 384; *Bohn I*, 321.)

115 Grosse fisch seindt nicht allzeit die besten. — *Henisch*, 1118, 24; *Petri*, *II*, 358.
Engl.: The greatest crabs are not always the best meat. (*Gaal*, 468.)
Frz.: De petite rivière de grand poisson n'espère. (*Leroux*, *I*, 126.)

116 Grosse Fische beissen (die Angel) schwerlich an. — *Geiler*, *Nsch.*, 21.

117 Grosse fische fressen die kleinen. — *Henisch*, 1118, 20; *Petri*, *II*, 358; *Lehmann*, 308, 51; 657, 63; *Blum*, 463; *Siebenkees*, 93; *Parömiakon*, 3034; *Simrock*, 2469; *Kirchhofer*, 275.
Frz.: Les gros poissons mangent les petits. (*Gaal*, 459; *Lendroy*, 858; *Leroux*, *I*, 126.)
Holl.: Groote visschen eten de kleine. (*Harrebomée*, *II*, 384; *Bohn I*, 321.)
It.: Il pesce grosso mangia il minuto. (*Gaal*, 459; *Pazzaglia*, 284, 3.) — In der italienischen Schweiz sagt man: Il pes grant al maja al piscian. (*Schweiz*, 234, 4.)
Lat.: Piscem vorat major minorem. (*Bovill*, *I*, 125.)

118 Grosse Fische haben starke Gräten.
Holl.: Groote visschen hebben groote vinnen. (*Harrebomee*, *II*, 384.)

119 Grosse Fische kann man nicht in kleinen Netzen fangen. — *Sprichwörtergarten*, 2; *Scheidemünze*, *I*, 1059.
Dän.: Hvo som vil bede noget høit faaer at give noget stort. (*Prov. dan.*, 50.)
Holl.: Groote visschen, groote netten. (*Harrebomée*, *II*, 384.)

120 Grosse Fische kommen selten zur Angel. — *Geiler*, *Nsch.*, 21.

121 Grosse Fische nehmen die Angel mit.
Holl.: Groote visschen gaan met den angel door. (*Harrebomée*, *II*, 384.)

122 Grosse Fische, schlechte Fische.
Von Menschen, die am Körper gross, am Geiste klein.

123 Grosse Fische springen aus der Pfanne (dem Kessel). — *Lehmann*, 939, 5.
Holl.: Groote visschen springen uit den ketel. (*Harrebomée*, *II*, 384; *Bohn I*, 320.)

124 Grosse Fische zerreissen die Angel.

125 Grosser Fisch ist ein guter Fisch. — *Lehmann*, 939, 8.

126 Halb Fisch, halb Fleisch, ist Fisch noch Fleisch; gar Fisch ist Fisch, gar Fleisch ist Fleisch. — *Simrock*, 2476; *Eiselein*, 173.
Engl.: He is neither fish, nor flesh. (*Eiselein*, 173.)
Frz.: Moitié figues, moitié raisins.
Holl.: Eet vleesch, zoo maakt gij vleesch; visch is maar slijm. (*Harrebomée*, *II*, 384.)

127 Halb Fisch, halb Mann, ist Fisch noch Mann, gar Fisch ist Fisch, gar Mann ist Mann. — *Eiselein*, 173.

128 Halb Fisch, halb Mann, ist weder Fisch noch Mann, sagte der Teufel, als er einen Hofmönch und Klosterritter holen sollte. — *Klosterspiegel*, 43, 2.

129 Hat der Fisch auch keine Lunge, so hat er doch eine Zunge. — *Sprichwörterschatz*, 75; *Scheidemünze*, *I*, 3546.

130 Heut' rüstet nur sechs Fische auf den Kopf, aber desto grössere, sagte der Abt am Charfreitag zum Küchenmeister. (S. Fasten 1.) — *Klosterspiegel*, 79, 2.

131 Hier stain wy fische, sagte der stickelinck tho dem snocke. (*Westf.*) — *Tappius*, 41[b]; *Franck*, *II*, 47[b]; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 2489.

132 Ich die Fische, du (ihr) die Gräten.
Holl.: Ik den visch en gij de graat. (*Harrebomée*, *II*, 385.)

133 Ich esse gern Fische, sagte die Katze, als sie vor einem Teller Gräten sass.
Holl.: Ik mag gaarne visch, zei de kat, en zij at ze blindelings op. (*Harrebomée*, *II*, 385.)

134 Ist der Fisch nicht frisch, so taugt er auf keinen Tisch. — *Eiselein*, 171.

135 Je grösser Fisch, je grössre Gräten.

136 Je kleiner Fisch, je weniger Gräten.

137 Je mehr Fische, je trüber das Wasser.
Wer mit grosser Mühe Güter sammelt und aus Furcht vor Verlust sie zusammenwirft.
Holl.: Hoe meerder visch, hoe droever stroom; hoe grooter goed, hoe zwaarder droom. — Hoe meerder visch, hoe droever water. (*Harrebomée*, *II*, 385.)

138 Jeder Fisch hat seine Finnen (Schuppen).
Holl.: Andre visschen, andre vinnen, andre lieden, andre zinnen. (*Harrebomée*, *II*, 380.)

139 Kein Fisch bleibt ausser dem Wasser frisch.

140 Kein Fisch ohne Gräten, kein Mensch ohne Mängel. — *Simrock*, 2478; *Tunn.*, 7, 3; *Gruter*, *III*, 74; *Parömiakon*, 2388.
Mhd.: Er ist niht visch unz an den grât. (*Teichner.*) — Mich dunket, der dû hâst gegert diu si niht vish unz an den grât. (*Liedersammlung.*) — Wan swaz si frôuden hât, ist niht vish unz an den grât. (*Martina.*) (*Zingerle*, 33.)

141 Kein Fisch so klei, er hofft zu werden ein Hai.
Dän.: Der er ikke saa liden fisk, han stunder jo til at blive en hval. (*Bohn I*, 356.)

142 Kein Fisch so klein, es gibt einen Köder, wo er anbeissen kann.

143 Keinen Fisch man ohne Gräten find't, ohne Mängel die Leute nicht sind.
Lat.: Non est piscis sine spina.

144 Keyn grosser fisch ist böss. — *Franck*, *I*, 41[a]; *Lehmann*, *II*, 311, 17.

145 Kleine fisch die besten. — *Henisch*, 1118.

146 Kleine fisch, gute fische. — *Henisch*, 1118.
Holl.: Een klein vischje, en goed (zoet) vischje. (*Harrebomée*, *II*, 384.)

147 Kleine Fisch machen den grossen dicke Köpff. — *Lehmann*, 939, 5.

148 Kleine Fische machen den grossen den Markt gut. — *Simrock*, 2473; *Körte*, 1400.

149 Kleine Fische machen die grossen gut (wohlfeil).
Dän.: Smaae fiske giøre godt kiøb paa de store. (*Prov. dan.*, 168.)
Holl.: De kleine visschen doen de groote afslaan. (*Harrebomee*, *II*, 384.) — Kleine visschen maken de groote goed (goed koop). (*Harrebomee*, *II*, 386.)

150 Klên Fisch mâken grot Häkt. (*Mecklenburg.*)

151 Lebendigen Fischen Wasser, todten Wein. — *Henisch*, 1115, 65.
Dän.: Fisken levende elsker vandet, men død viinen. (*Prov. dan.*, 168.)
Lat.: Vivis piscibus aqua, mortuis vinum.

152 Ma mut nich eer Hâl Fisch' rôpn, bet man se in'n Sack hett. (*Süderdithmarschen.*) — *Schütze*, *IV*, 323.

153 Man fähet oft grosse (gute) Fische in einem kleinen Wasser.
Lat.: Quo minime reris gurgite piscis erit. (*Sutor*, 912.)

154 Man fäht oft Fische von ungefähr, wo man nicht meinte, dass einer wär'. — *Petri*, *II*, 502; *Henisch*, 1116; *Eiselein*, 172; *Körte*, 1401.
Lat.: Quo minime credas gurgite, piscit erit. (*Ovid.*)

155 Man kann die Fische lange sieden, ehe man Fleischbrühe bekommt.
Engl.: Fish make no broth. (*Bohn II*, 355.)

156 Man kann die Fische nicht eher verkaufen, bis man sie gefangen hat.

157 Man kann keine Fische fangen ohne nasse Hände (Füsse, Hosen).
Engl.: Fish are not to be caught with a bird-call. (*Bohn II*, 355.)
It.: Non si può prender il pesce senza bagnarsi. (*Pazzaglia*, 284, 7.)

158 Man kann nicht jeden Fisch mit der Angel fangen. — *Scheidemünze*, *I*, 2936.
Auf die, so alles verschlingen wollen.

159 Man muss den Fisch nicht aus dem Garn lassen. — *Kirchhofer*, 275.

160 Man muss den Fischen das wasser nemmen, so können sie nicht schwimmen. — *Lehmann*, 306, 26; 775, 14.

161 Man muss einen kleinen Fisch daranwagen, einen grossen zu fangen. — *Winckler*, *XI*, 17.

162 Man muss nicht eher „Fisch“ rufen, bis man ihn hinter den Kiefern hat. — *Bücking*, 366; *Blum*, 733; *Simrock*, 2482; *Gaal*, 457; *Körte*, 1396.
It.: Non gridar pesci prima d'avergli presi. *(Gaal*, 457.)

163 Man muss nicht Fische essen in Monden ohne R.
Frz.: Si les mois ne sont erres le poisson ne mangerez. *(Leroux, I*, 126.)

164 Mancher bittet um einen Fisch und bekommt eine Schlange. — *Scheidemünze, II*, 46.

165 Mit kleinen Fischen fängt man die grossen. — *Mayer, II*, 17.
Holl.: Hij vangt den eenen visch met den anderen. *(Harrebomée, II*, 385.)

166 Nach Fisch Milch ist ein Gifft. — *Henisch*, 1115, 63; *Lehmann, II*, 430, 5.
Frz.: Après poisson le vin est bon. *(Magazin, XXXII*, 570.) — Après poisson laict est poison. *(Leroux, I*, 125.)
Lat.: Post pisces lac venenum est.

167 Nach Fischen Nüss', nach Fleisch Käse iss. — *Simrock*, 2486; *Gruter, III*, 71; *Lehmann, II*, 430, 4.
Frz.: Après poisson viennent les noix (noix en poids sont). *(Leroux, I*, 53 u. 126.)

168 Nicht alle Fische in der Wolga sind Störe. — *Altmann V.*

169 Oft liegt ein Fisch in den Reusern, wenn man's am wenigsten denkt.

170 Oft will ein Fisch verschlingen und wird verschlungen.
Dän.: Den fisk som vil sluge andre, bliver tit fangen ved krog. *(Prov. dan.*, 167.)

171 Rohe fisch, Kalb vnnd jung Hänle haben jhren vilen den todt bracht. — *Henisch*, 1115.
Lat.: Vitulus, pulli et pisces crudi mortem multis pariunt. *(Henisch*, 1116.)

172 Roher Fisch taugt nicht auf den Tisch.
In Venetien lässt das Sprichwort zwar rohes Fleisch zu, empfiehlt aber, die Fische zu sieden; in Toscana heisst es, dass roher Fisch und Kalbfleisch den Kirchhof fett mache. *(Magazin*, 1863, S. 603.)

173 Rufe nicht: Hole Fisch, du habest sie denn in der Küpen. — *Henisch*, 1116; *Simrock*, 2483.
It.: Non gridar i pesci fritti prima d'esser presi. *(Bohn I*, 113.)

174 Schleinicht Fisch und Ael' machen schwermüthig Leib und Seel'.

175 Schrei nicht: Holt Fisch', du hast noch keinen im Sack. — *Frischbier*, 332.

176 Steck den Fisch nit zu dick an. — *Franck, II*, 13[b]; *Körte*, 1405.
„Also spott man der eissenbeisser vnd leutfresser.“ Gegen Aufschneider und Maulhelden, wie alle, die den Mund sehr voll nehmen.

177 Ungefangen Fiske sünt nich go to Diske. — *Eichwald*, 514.

178 Van lütjen visken wart de hekede (Hecht) grôt. — *Lübben.*

179 Visch haben gut leben, sie trincken wann sie wöllen (und werden niemals um die Zeche gemahnt). (S. Röhren.) — *Franck, II*, 96[a]; *Lehmann*, 758, 31; *Lehmann, II*, 791, 85; *Simrock*, 2468; *Körte*, 1409.
Dän.: Fisken haver godt, han drikker naar han vil. *(Prov. dan.*, 168.)
Holl.: Visschen hebben een goed leven, zij drinken, als zij willen, en worden nimmer gemaand om het gelag. *(Harrebomée, II*, 386.)

180 Vngefangen Fisch kommen nicht zu Tisch. — *Petri, II*, 557.

181 Von allen Fischen muss man essen den Rücken, nur von den Schleien den Bauch. — *Henisch*, 1116.
Lat.: In omni pisce, excepta tinca, elige dorsum, relicto ventre.

182 Von Fischen und Engeln ist nicht gut predigen, sagte der Pfaff am Michaelistage, niemand weiss, was Er oder Sie ist. — *Simrock*, 2491; *Hoefer*, 831.

183 Von fischen vnd Engeln ist nicht gut predigen — *Agricola I*, 294; *Latendorf*, 162.
Von Gegenständen, über die sich nicht viel Zuverlässiges sagen lässt. Von einem mansfeldischen Prediger, der am Michaelistage über die Engel zu predigen hatte, aber nach Vorlesung des Evangeliums angefangen: „Lieben Freunde, ich solt euch etwas von den lieben Engeln sagen; aber es ist von fischen vnd Engeln nicht gut predigen, denn es weyss niemand, welches Er oder Sy—e sind, vnd ist also dauon gangen vnd sein rede beschlossen.“

184 Von kleinen Fischen werden die Hechte gross. — *Blum*, 762; *Winckler, II*, 16; *Simrock*, 2470; *Gaal*, 459; *Kirchhofer*, 275.
Holl.: De kleine visschen maken de felle snoeken groot. *(Harrebomée, II*, 384.)

185 Von kleinen Fischen werden die Hechte gross und von den Bauern die Mönche feist. — *Klosterspiegel*, 28, 19.

186 Vör'n Schilling Fisch, segt Huddelbeck, un ök noch ûtsöken. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 432.

187 Während der Fisch siedet, schmilzt die Butter.

188 Wann der fisch inns dritte Wasser kompt, so verursacht er den Todt. — *Henisch*, 1116, 27.
D. h. wenn man nicht Wein nach dem Genuss von Fisch trinkt, sondern Bier, das aus Wasser bereitet ist.

189 Wann die fisch im Wasser empor springen, so bedeut es Regenwetter. — *Henisch*, 1116, 42.

190 Was ein Fisch trinkt, geht durch die Kiefern oder Ohren weg. *(Chin.)*
Wie gewonnen, so zerronnen.
Holl.: Al, wat een visch drinkt, loopt de kieuwen weder uit. *(Harrebomée, II*, 384.)

191 Welcher Fisch wird nicht nach diesem Köder schnappen! — *Parömiakon*, 2533.
Wenn jemand glänzende Anerbietungen für etwas, z. B. für eine Pflichtverletzung gemacht werden.

192 Wenn der Fisch auch den Reihern und Kranichen entgangen, dann muss er sich noch vor den Ottern und Krokodilen hüten. *(Aegypt.)*

193 Wenn der Fisch den Köder sieht, beisst er nicht an.

194 Wenn der Fisch fault, stinkt er am Kopfe zuerst.
„Von schlechten Fürsten, lasterhaften Grossen, durch deren Beispiel das Volk verdorben wird.“

195 Wenn der Fisch getödtet ist, wird ihm der Schwanz ins Maul gesteckt.
So sagt ein afrikanischer Negerstamm, um den Gedanken auszudrücken: Wer den Schaden hat, der hat auch den Schimpf.

196 Wenn der fisch inn ein faul Wasser kompt, so kan er nicht lang mehr leben. — *Henisch*, 1116, 25; *Petri, III*, 3.

197 Wenn der Fisch nicht nach dem Wurme schnappte, liess ihn Gott nicht in den Hamen beissen. — *Altmann III.*

198 Wenn der Fisch sterben soll, fängt er sich auch in einem zerrissenen Netze. — *Altmann I.*

199 Wenn die fisch auss der Pfannen springen, so fallen sie ins fewer. — *Henisch*, 1116; *Petri, II*, 643.

200 Wenn die Fische faul, machen sie Unlust im Maul. — *Parömiakon*, 2121.

201 Wenn die Fische gefangen sind, wird das Netz weggeworfen. — *Scheidemünze, I*, 1937.

202 Wenn die Fische Köder wittern, kommen sie scharenweis. — *Scheidemünze, I*, 1983.

203 Wenn die Fische wohlfeil sind, so stinken sie.
Holl.: Als de visch goedkoop is, zoo stinkt ze. *(Harrebomée, II*, 384.)

204 Wenn du einen bessern Fisch findest als mich, sagte der Binni, so iss mich nicht. — *Burckhardt*, 503.
Von den eiteln Thoren, die gerade das sie vor andern Auszeichnende zur Schau tragen, wenn es auch ihr Unglück herbeiführte. Der Binni gehört zu den wohlschmeckendsten Fischen des Nil.

205 Wenn du Fische in den Sumpf setzest, so setze Grundeln hinein. — *Altmann V.*

206 Wenn ein fisch auss siedendem Wasser ins feuer springt, were es eben so gut, er were in der Pfanne geblieben. — *Lehmann*, 80, 18.

207 Wenn gekochter Fisch ins dritte Wasser kommt, wird er ungesund. — *Simrock*, 2463; *Körte*, 1384.
Wer Fische gegessen hat, soll nicht Bier oder Wasser darauf trinken.

208 Wenn kein Fisch an der Angel ist, so neigt sie sich nicht. — *Parömiakon*, 2533.

209 Wenn keine Fische im Flusse sind, so wirft man das Netz umsonst aus.

It.: In un fiume senza pesci è inutile il gettar le reti. *(Pazzaglia, 136, 3.)*

210 Wenn man dem Fisch das Wasser nimmt, kann er nicht schwimmen.

Dän.: Vandet vil tages fra fiskene, saa svømme de ei. *(Prov. dan., 168.)*

211 Wenn man gross Fisch will fangen, so muss der Angel starck seyn. — *Lehmann, 292, 75.*

212 Wenn sich die Fisch im Wasser auffwerffen vnd die Münch reissen, so regnets gern. — *Henisch, 1116, 33; Petri, II, 672.*

213 Wer den Fisch nimmt, bekommt auch die Gräten mit.

Holl.: Die den visch wil, moet ook de graat hebben. *(Harrebomée, II, 384.)*

214 Wer Fisch' im Netz gezogen, der wirft es weiter aus.

Frz.: Toujours pêche qui en prend un. *(Bohn I, 59.)*

215 Wer Fische fangen will, findet bald ein Netz.

216 Wer Fische fangen will, muss guten Köder haben.

Dän.: Hvo fiske vil fange, skal give agt, hvad mading de helst vil have. *(Prov. dan., 167.)*

217 Wer Fische fangen will, muss mit Gott das Netz ziehen. — *Scheidemünze, I, 1913.*

218 Wer Fische fangen will, muss nasse Hosen nicht achten.

It.: Non si può pigliar pesci, senza immollarsi.
Port.: Quem quer pescar, ha-se-de molhar. *(Bohn I, 292.)*
Span.: Quien peces quiere, mojarse tiene. *(Bohn I, 251.)*

219 Wer Fische fangen will, muss zuvor das Wasser trüben.

It.: Il turbamento dell' acqua è guadagno de pescatori. *(Pazzaglia, 284, 2.)*

220 Wer Fische fangen will, muss zuvor die Netze flicken. — *Simrock, 2480; Körte, 1411.*

221 Wer Fische gegessen hat, muss viel trinken.

Weil er nämlich viel Durst bekommt.

Frz.: Le poisson demande à boire.

222 Wer Fische isst, muss stumm sein. — *Scheidemünze, I, 3273.*

D. h. man muss auf die Gräten achten und kann sich daher in keine Unterhaltung einlassen.

223 Wer gern Fische isset, der muss ins Wasser steigen. — *Eyering, III, 493.*

224 Wer grosse Fische fangen will, muss kleine daranwagen.

225 Wer gute Fische hat, muss sie auch gut sieden (braten).

Holl.: Die een goed vischje heeft, mag het wel in den ketel houden. *(Harrebomée, II, 384.)*

226 Wer kleine Fische fängt, hat auch Fische.

Holl.: Hi vanct ooc vische, die een gruut vanct. *(Tunn. 15, 14.)*
Lat.: Gobio dum capitur, tunc piscis captus habetur. *(Fallersleben, 407.)*

227 Wer mit den Fischen geht (ihnen folgt), muss Würmer essen. *(Surinam.)*

Sinn: Mitgegangen, mitgehangen.

228 Wer mit faulen fischen vnd Räncken vmbgehet, der wird endtlich zu schanden. — *Henisch, 1117, 47.*

229 Wer will Fisch fangen, muss davon ein Aass machen, was sie gern essen. — *Lehmann, 292, 76.*

230 Wie der Fisch, so die Suppe.

Ruth.: Deszewa ryba, deszewa i juszka. *(Wurzbach I, 434.)*

231 Wo ein Fisch nicht frisch ist, taugt er nichts. — *Henisch, 1117, 5.*

232 Wo gibt es Fische ohne Gräten und Fleisch ohne Knochen? *(Lit.)*

*233 A ducht, a wair ann Fausch g'fang huoan. *(Sprottau.)* — *Firmenich, II, 298, 27.*

Er dachte, er würde einen Fisch gefangen, d. h. ein Glück gemacht haben.

*234 Bei dem werden die Fische fett. — *Tendlau, 375 u. 649.*

Wenn er am Gedächtnisstage an ein Wasser geht und *Mich. 6, 18—21* betet: Mögest du meine Sünden in die Tiefe des Meeres werfen. — So sündig ist er!

*235 Bleib daheym mit deinen faulen fischen. — *Luther's Ms., S. 9.*

*236 Da gibt's mehr Fische als Wasser.

In den Steppen des Orinocogebiets hat man das Sprichwort: Im Apure gibt es mehr Cariben als Wasser. Der Caribe ist, wenn auch nur von der Grösse eines Goldfisches, einer der gefährlichsten Süsswasserfische, denn mit seinen sägeförmigen Zähnen durchschneidet er sogar Stahl- und Kupferdrähte. (Vgl. *Wild, Scenes in South America or Life in the Llanos of Venezuela* (Neuyork 1863) und *Sonntagsblatt der Neuyorker Staatszeitung* vom 8. Nov. 1863.)

*237 Das sind Fische für ihn, danach er nicht darf ins Wasser springen.

*238 Das sind ungefangene Fische.

*239 Dat is'n harde Fisk to flömen [1]. — *Richey, 64; Eichwald, 517; Schütze, I, 327.*

[1] Utflömen = Fett aus den Thieren nehmen, auch Schuppen und Flossfedern abziehen. — Von einer schweren und mühsamen Sache.

*240 Den Fisch in de Keven sêen. — *Schütze, II, 248.*

Etwas näher betrachten, untersuchen; die holsteinische Hausfrau will es nämlich aus den geöffneten Kiefern erkennen, ob ein Fisch frisch sei.

*241 Den fisch nicht (bald) auss dem Garn lassen. — *Henisch, 1109.*

*242 Der Fisch hat angebissen.

Die List ist uns gelungen, wir haben ihn gefangen, für unsern Zweck gewonnen.

*243 Der Fisch hat Salz von nöthen. — *Henisch, 1109, 38.*

D. i. „es ist nicht wol zu glauben, weil die im Wasser keines Salzes bedürfen."

*244 Der Fisch kann nicht schwimmen.

Wird ironisch gesagt, wenn jemand vorgibt, von etwas nichts zu verstehen, worin er gerade Meister ist, wie die Alten ebenso ironisch von Mercur, dem Vater der Beredsamkeit und Wissenschaft sagten, er sei ein unwissendes Kind.

Lat.: Mercurius infans. *(Erasm., 11.)*

*245 Der Fisch will nicht anbeissen.

Holl.: De visch wil niet bijten. *(Harrebomée, II, 384.)*

*246 Der Fisch will schwimmen, der Ochs will saufen. — *Körte [2], 1752.*

*247 Die fisch auff den Matten, die Katzen im Wasser, die Andacht auff dem Dantzhauss suchen. — *Henisch, 1107.*

*248 Die fisch schwimmen leren. — *Franck, I, 4[a]; Henisch, 1108, 55.*

„Du wilt ein fisch schwimmen lernen." *(Henisch, 1108.)* Dem Meister in einer Wissenschaft, Kunst u. s. w. Unterricht darin ertheilen wollen.

Frz.: Au poisson à nager ne monstre. *(Leroux, I, 125.)* — Il ne faut pas enseigner les poissons à nager. *(Bohn I, 23; Leroux, I, 126.)*
Holl.: Hij wil den visschen leeren zwemmen. *(Harrebomée, II, 385.)*
Lat.: Delphinum natare doces. *(Apostol., VI; Binder I, 294; II, 735; Erasm., 390; Philippi, I, 114.)* — Piscem natare doces. *(Erasm., 23; Philippi, II, 96; Henisch, 1108, 55.)*

*249 Die Fische schwimmen lassen.

Trinken, nachdem man Fische genossen hat.

*250 Die Fische weist er in den Wald hinein und in das Meer das wilde Schwein.

*251 Die gebratenen Fische aus der Hand verlieren.

Wenn einem alles mislingt, wenn die Erfüllung seiner begründetsten Hoffnungen nicht erfolgt.

*252 Dieser Fisch soll in sein rechtes Wasser kommen.

Wenn man jemand den ihm gebührenden Platz anweist. August III. wandte das Wort auf Winckelmann an, indem er ihm ein Jahrgehalt aussetzte.

*253 Du kriegst Fische. *(Wien.)*

D. h. Ohrfeigen. — „Jetzt soll i erst klagen? Na, da was i schon was Bessers. Wart, du kriegst schon deine Fisch." *(Morgenpost, aus einer wiener Gerichtsscene, 1864.)*

*254 Einen Fisch mit dem andern fangen.

Holl.: Hij vangt den eenen visch met den andern. *(Harrebomée, II, 385.)*

*255 Einen kleinen Fisch geben, um einen grossen zu bekommen.

Von eigennützigen Geschenken.

*256 Einen nach Fischen schicken. — *Apini Glossar., 224.*

*257 Em öss tomod wie em Fisch op em Land. *(Ostpreuss.)*

*258 Er ass den Fisch und liess mir die Gräten.

Mhd.: Sît daz ir rât niht anders gât niur: gip unt gip! habt ir den grat, ich nim den visch vür missetat. *(Frauenlob.) (Zingerle, 34.)*

*259 Er berühmt sich der Fische und hat die Brühe nicht gekostet. — *Schottel, 1117[a].*

*260 Er hat einen guten Fisch gefangen.

Holl.: Hij heeft een' goeden (schoonen) visch gevangen. *(Harrebomée, II, 385.)*

*261 Er hat Fisch geboten. — *Tendlau*, 657.

Von einem Juden, der zwar noch an den Speisegesetzen festhält, aber sich doch schon einzelne Abweichungen davon erlaubt, der, wenn auch noch kein Fleisch beim Nichtjuden, aber doch Fische isst.

*262 Er hört die Fische im Wasser singen. — *Parömiakon*, 2895.

Von thörichter Einbildung und Ueberklugen.

*263 Er (es) ist weder Fisch noch Fleisch. — *Körte*, 1397.

Einige meinen, dass dies Sprichwort erst zur Zeit der Reformation entstanden sei, da sich einzelne weder als strenge Katholiken zeigten, welche die Fasten hielten, d. i. Fische assen, noch als entschiedene Lutheraner, die sich zu jeder Zeit das Fleischessen gestatteten. „Er isset weder fleisch noch fisch, d. i. niemand nutz, die nicht zu sieden noch zu braten." *(Henisch*, 1133.)

Jüd.-deutsch: Der is nit Fisch un nit Flaasch. *(Tendlau*, 359.)

Engl.: He is neither fish, nor flesh.

Frz.: Cet homme n'est ni chair ni poisson. *(Lendroy*, 291; *Leroux*, *I*, 126.)

Holl.: Hij is noch vijg, noch rozijn. *(Harrebomée*, *II*, 379.)

Lat.: Neque albus neque niger; neque foris, neque intus. *(Eyering.)* — Neque caro, neque piscis.

*264 Er ist wie der Fisch im Wasser.

So wohl, munter, mit allen Mitteln zu einem glücklichen Bestehen ausgestattet.

*265 Er ist wie ein abgestandener Fisch.

Malt, schwach, elend.

Frz.: Faire la carpe pâmée. *(Lendroy*, 274.)

*266 Er ist wie ein Fisch auf dem Lande.

Von einem, der nicht an seinem Platze ist.

*267 Er lehrt die Fische schwimmen und die Tauben fliegen. — *Körte*, 1402.

*268 Er nimmt den Fisch und ich bekomme die Gräten.

*269 Er will Fische fangen vor der Thür eines Fischers.

Holl.: Hij wil visch voor eene visschers-deur vangen. *(Harrebomée*, *II*, 385.)

*270 Es ist ein Fisch, der Salz bedarf.

Von allem Faden, Geistlosen.

*271 Es ist ein guter Fisch, wär' er nur gefangen!

*272 Es ist nicht Fisch, nicht Vogel.

*273 Es seind faul fische (dahinter). — *Franck*, *II*, 17ª; *Körte*, 1413ª; *Mayer*, *I*, 69 u. 110; für *Schlesien*: *Gomolcke*, 889.

Verdächtige Handlungen, Aeusserungen, ungegründete Entschuldigungen. *Henisch* (1117, 23) fügt zur Erklärung die verwandten Redensarten bei: „Es sind schnocken; es ist Loröl; er fleckt sich mit leeren Worten."

Lat.: Megaricum machinamentum. *(Erasm.*, 475; *Philippi*, *I*, 244.)

*274 Es seind ungefangene Fische. — *Schottel*, 1116ᵇ.

*275 Es sind faule Fische, womit er auf den Markt reist. — *Sailer*, 302.

Vom listigen Betrüger.

*276 Faule Fische und stinkende Butter.

Wenn zwei sich verbinden, die beide nicht viel taugen.

*277 Für einen Fisch eine Schlange bieten.

Lat.: Pro perca scorpium. *(Erasm.*, 414 u. 475; *Philippi*, *II*, 111.)

*278 Herr, mein Fisch. — *Eiselein*, 171.

Ein Ausruf, wie: dein Fund (s. d.), mein Halb.

*279 Ich kann meine Fische besser verkaufen.

Holl.: Hij kan zijne visch wel beter ter markt brengen. *(Harrebomée*, *II*, 385.)

*280 Ich weiss nicht, warum dieser Fisch abgestanden. — *Parömiakon*, 806.

Warum dies Geschäft zu Grunde gegangen, dieser Plan gescheitert u. s. w. ist.

*281 Ich will diesen Fisch nicht ausweiden. — *Parömiakon*, 1356.

Ich will nicht tiefer eindringen, die Sache nicht näher untersuchen.

*282 Ist er fisch oder fleisch? — *Henisch*, 1109.

Der Unentschiedene, Zweideutige.

Holl.: Men weet niet, of men visch of graat aan hem heeft. — Men weet niet, wat men aan hem heeft, vleesch of visch. *(Harrebomée*, *II*, 386.)

*283 Man weet nicht, ob man Fisk o'r Flesk an em hett.

*284 Mein Fisch, heisst's bei ihm. — *Mayer*, *I*, 207.

*285 Mit faulen Fischen umgehen. — *Parömiakon*, 392. 1303 u. 1356.

Mit Ränken, Betrügereien.

*286 'S sein faule Fische mied em [1]. — *Robinson*, 92[illegible].

[1]) Mit ihm.

*287 Sie sind nicht alle recht fischen biss auff den Grat, die gute Seiten auffziehen. — *Henisch*, 1116, 15.

*288 Statt eines Fisches ein Skorpion. — *Eiselein*, 171.

*289 Von den Fischen blos die Gräten essen.

Von denen, die von der Kunst blos die Theorie lieben.

Fischangel.

Wann der Fischangel zog zu früh, so fing er nie. — *Lehmann*, *II*, 860, 7.

Fischauge.

*Ein Fischauge für eine Perle halten.

Starke Täuschung, Verwechslung von Schein und Werth.

Fischblase.

1 Er sticht mit der Fischblase. *(Meiningen.)*

Sein Trumpf ist umsonst.

2 Mit de Fischblås. *(Holst.)* — *Schütze*, *III*, 342.

Soviel als gefehlt; es wird nichts daraus; es zerplatzt in nichts gleich der Fischblase.

Fischblut.

Man muss nur mit Fischblut handeln.

Mit kaltem Blute, ruhiger Ueberlegung.

Fischchen.

Jetzt heisst's: Fischchen, spring hinein!

Fischen.

1 Bei Fischen, Buhlen, Saufen und Jagen kann man Gut, Ehr' und alles vertragen.

2 Der eine fischt auf dem Sande und der andere fängt im Wasser nichts.

Kroat.: Nekoma pluto tone, a nekomu olovo pluta.

3 Der fischt umsonst, der keinen Köder an der Angel hat.

It.: Chi non tiene l'esca all hamo, s'affatica, e pesca in vano. *(Pazzaglia*, 284, 1.)

4 Es fischet sich wol, wer wol fangen könte. — *Petri*, *II*, 244; *Henisch*, 1115, 37.

5 Es ist am besten fischen in trübem Wasser.

Dän.: Godt at fiske i oprørt vand. *(Prov. dan.*, 168.)

6 Es ist böss fischen hinterm Netz. — *Petri*, *II*, 2[illegible]; *Henisch*, 1115, 40.

Engl.: 'T is ill fishing before the net. *(Bohn II*, 93.)

7 Es ist immer gefischt, wenn man auch nur Einen Hecht (Hering u. s. w.) fängt.

Ein kleiner Gewinn ist auch ein Gewinn.

Frz.: C'est bien pesché, nostre chat a prins une souris. *(Leroux*, *I*, 100.) — Toujours pêche, qui en prend un. *(Lendroy*, 1184.)

8 Es ist nirgend besser fischen als im Wasser.

9 Es will etwan einer fischen, so krebst er. — *Henisch*, 1107; *Petri*, *II*, 304; *Gruter*, *I*, 39; *Schottel*, 1119ᵇ; *Eyering*, *II*, 602; *Egenolff*, 104ª; *Körte*, 1413; *Blum*, 7[illegible]; *Gaal*, 463; *Eiselein*, 172.

Es geht mancher auf grossen Gewinn aus, aber er muss zuletzt mit einem sehr kleinen zufrieden sein.

10 Fisch, weil (wenn) du beym Wasser bist. — *Henisch*, 1115, 42; *Petri*, *II*, 311; *Simrock*, 2490.

Ergreife die Gelegenheit.

It.: In fin che s'ha il vento in poppa, bisogna saper navigare. *(Gaal*, 465.)

11 Fischen gehen, Vogel stellen verderbt manchen guten Gesellen. — *Gruter*, *III*, 38; *Lehmann*, *II*, 173, 22.

12 Fischen, Sauffen, Bulen vnnd Jagen macht ledige Beutel. — *Petri*, *II*, 311.

Lat.: Pisces, perdices, vinum, nec non meretrices corrumpunt vitam, vel quidquid ponis in istam. *(Sutor*, 11.)

13 Fischen und Jagen macht leere (hungrige) Magen. — *Simrock*, 2475; *Körte*, 1412; *Mayer*, *I*, 221; für *Waldeck*: *Curtze*, 321, 95.

14 Fischen und Jagen sind Weiberplagen. — *Winkler*, *I*, 15.

Holl.: Visschen en jagen zijn vrouweplagen. *(Harrebomée*, *II*, 422.)

15 Fischen vnnd Vögel stellen helt vom studiren manchen Gesellen. — *Petri*, *II*, 311; *Henisch*, 1115, 46.

16 Fisken un Jagen giewt (makt) hungrige Magen un fluedrige Blagen [1]. *(Westf.)* — *Woeste*, 68, 6[illegible]; *Simrock*, 2475.

[1]) Verächtlicher Ausdruck für Kinder, eine Lautverschiebung von Balg.

17 Fisken un Jagen giwt nakelige Blagen [1] un liyige Mistenstiyen [2]. *(Westf.)*

[1]) Nackte Kinder, Balger. [2]) Leere Düngerstätten

18 Im Fischen gilt's Mischen. — *Körte*, 1408.
19 Jeder fischt für seinen Hälter.
Holl.: Elk vischt op zijn getij. *(Harrebomée, I, 232.)*
20 Jeder fischt, wenn er Zeit hat.
21 Man muss fischen und sollte man auch nur Krebse erwischen.
Lat.: Pisciculos cupere plus approbo, quam residere. *(Sutor, 581.)*
22 Man muss fischen, wenn man nicht jagen kann.
23 Mancher fischt tag vnd nacht vnd kan doch nichts fangen. — *Lehmann*, 391, 59.
24 Wer einmal fischt, den heist man gleich einn Fischer. — *Lehmann*, 167, 23.
Span.: Quien pesca un pez pescador es. *(Bohn I, 251.)*
25 Wer fischen will, lässt den Teich (Weiher) ab. — *Scheidemünze, II*, 130.
26 Wer fischt mit einer goldenen Angel, hat weniger Gewinn als Mangel.
27 Wer wohl fischen will, muss in grosse Wasser gehen.
It.: Va al mare, se ben vuoi pescare. *(Bohn I, 131.)*
*28 A fischt gor gârne am trüben. — *Robinson*, 222; *Gomolcke*, 23.
*29 Das ist nicht recht fischen biss auff den Grad. — *Mathesy*, 200[b].
*30 Du mendest, dass du visched heddest und haddest kume den hamen sat (gesetzt). — *Bruns, Rom. Ged.*, 51, 543.
*31 Er fischt auf dem Trocknen.
Holl.: Hij zal den schel-visch in de boomen vangen. *(Bohn I, 327.)*
*32 Er fischt danach.
Will irgendeinen Zweck erreichen.
*33 Er fischt gern auf der Bank. — *Parömiakon*, 1644.
Hat lange Finger.
*34 Er fischt gern in verbotenen Seen. — *Eiselein*, 172.
*35 Er fischt hinter dem Netz.
Kommt zu spät.
*36 Er fischt im Trüben.
*37 Er fischt mit guldin Netzen. — *Zeytbuch*, CXVIII.
*38 Ich dachte, was ich gefischt hätte.
Klage über getäuschte Erwartung. Der Ton liegt auf was.
*39 Sie haben den gefischt. — *Parömiakon*, 790.
Häufig von jesuitischer Proselytenmacherei, dann überhaupt wenn jemand für eine meist unerlaubte Verbindung gewonnen wird.

Fischer.

1 Auch ein guter Fischer kann einmal das Netz vergessen.
2 Auch einem guten Fischer entwischt ein Aal.
Frz.: A grant pescheur eschappe anguille. *(Leroux, I, 91.)*
Holl.: Aan een' goed' visscher ontglipt wel een aal. *(Harrebomée, II, 386.)*
3 Auch wenn die Fischer schlafen, gehen die Fische ins Netz.
4 Das ist ein armer (schlechter) Fischer, der sich die Füsse (Hosen) nicht nass machen will.
It.: Misero è quel pescatore, che tiene l'acqua fredda. *(Pazzaglia, 284, 4.)*
5 Dem klügsten Fischer entschlüpft ein Aal. — *Winckler, I*, 61.
6 Dem schlafenden Fischer hüpfen die Fische ins Garn. — *Sprichwörterschatz*, 127.
7 Der Fischer thet Handschuh an, da ihn der Krebs hatte gekneipt. — *Petri, II*, 87.
8 Der Fischer wird erst klug, wenn ihm der Arm (von einem Fische) gebrochen worden ist.
Von denen, die erst nach bittern Erfahrungen klug werden.
9 Der Fischer wird mit schaden weiss, wann jhn der Skorpion thut beiss. — *Eyering, I*, 577.
10 Der Fischer wirft die Angel aus, wo das Wasser am ruhigsten ist.
11 Der Fischer zeigt den Köder wol, aber nicht die Angel.
Dän.: Fiskern fremviiser maddiken og derved dølger krogen. *(Prov. dan., 168.)*
12 Der ist keines Fischers Sohn, der nicht weiss, was kleine Fische sind.
13 Der ist noch kein Fischer, der einmal einen Fisch gefangen.
14 Ein Fischer mit der Angel hat wenig (selten) Brot und häufig Mangel.
15 Es ist ein schlechter Fischer, der das kalte Wasser scheut. — *Winckler, XII*, 79.
16 Es ist ein schlechter Fischer, der die fremden Teiche besser kennt als die eigenen.
17 Fischer, Jäger und Hahnreie müssen viel Geduld haben.
Ung.: Sokat fárad vadász, ritkán szárad halász, úgy keresi kenyerét. *(Gaal, 957.)*
18 Fischer sünd Plümp'r, un wenn se nicks krêg'n, sünd arm Stümp'r. *(Altmark.)* — *Danneil*, 158.
19 Fischer und Jäger sind leerer Säcke Träger. *(Eifel.)* — *Schmitz*, 184, 25.
20 Fischers bünd (sind) Plümpers, unn wenn se nix fank, so bünd arme Stinkers. *(Rendsburg.)*
21 Trockne Fischer, nasse Jäger. *(Luzern.)*
22 Vor des Fischers Thür ist übel fischen.
23 Was der Fischer gewinnt am Fisch, das versäuft er wieder beim Tisch. — *Parömiakon*, 155.
24 Wenn der Fischer die Reusen zieht, dann sieht er, was er gefangen.
25 Wenn ein Fischer gestochen (gebissen, geschlagen) wirdt, so wirdt er klug. — *Henisch*, 1108, 37.
Insofern Schaden klug macht. Ein Fischer hatte die Hand an die Fische gelegt, die er im Netz hatte. Er wurde von einem Skorpion gestochen. „Gestochen“, sagte er, „will ich klüger werden.“
26 Wenn man dem Fischer vom Meer redet, so fallen ihm gleich die Bricken ein.
27 Wie der Fischer, so die Fische, sagte Lips, da brachte er ein paar gestohlene Gänse im Sack.
Holl.: Gij verstaat je dat visschen niet, zei Geurt, en hij ontstal den boer zijne eenden. *(Harrebomée, II, 233.)*
28 Wie der Fischer, so die Netze. — *Scheidemünze, II*, 43.
29 Wie wollten die Fischer sich nähren und retten, wenn die Frösche Zähne hätten.
30 Wo es mehr Fischer als Käufer gibt, da sind die Fische wohlfeil.
Dän.: Ofter findes der fiskere end der findes fangere. *(Prov. dan., 168.)*
*31 Dem Fischer die Karpfen kennen lehren. — *Winckler, XIX*, 20.
*32 Ein loser fischer. — *Luther's Ms.*, S. 9.
*33 Er hat vor eines Fischers Thür gefischt und nichts gefangen.
*34 Er ist ein Fischer, weiss gut mit faulen Fischen umzugehen.
*35 Er ist kein Fischer, arbeitet aber immer im Nassen.
Der Säufer.
*36 Er ist nur ein Fischer für grosse Wasser.

Fischerbube.

1 Mit einem Fischerbuben von neun Jahren ists besser vber den Rhein fahren, als mit einem gelerten Doctor von siebzig Jahren. — *Lehmann*, 184, 24; *Sailer*, 185.
*2 Fischerbuben haben's auf den Kübeln ausgeschlagen. — *Geiler, Nsch.*, 39.
Die Sache ist stadtkundig, weltbekannt.

Fischfang.

Ehe man auf den Fischfang gehen will, muss man erst die Netze flicken.

Fischhandel.

*Einen Fischhandel am Ostersonnabend anfangen.
Zu einer Zeit, wo das Fischessen aufhört; sich mit einer undankbaren Sache befassen.
Frz.: Se faire poissonnier la veille de Pâques. *(Lendroy, 1146.)*
Holl.: Een vischkooper worden op paasch avond. *(Harrebomée, II, 384.)*

Fischköder.

*Es ist ein Fischköder.

Fischlein.

1 Ein klein Fischlein kann so gut schwimmen wie ein grosser Hecht.
It.: Il pesce piccolo sa nuotar com' il grande. *(Pazzaglia, 284, 6.)*

2 Es ist besser fischle fangen, dann nichts thun. — *Henisch*, 1107, 36.
3 Fischeli z' Morge, Chrebseli z' Nacht. *(Schweiz.)*
4 Fischlein fangen, Vöglein stellen verderbt manchen guten Gesellen. — *Kirchhofer*, 214.
5 Fischlein, hast du auch ein Röglein?
6 Kleine Fischlein, gute Fischlein. — *Schottel*, 1134a.
7 Kleine Fischlein können für den Hechten nicht zur macht kommen. — *Petri, II*, 422; *Henisch*, 1107, 39.
8 Kleyn fischlin machen den grossen (fischen) ein guten marckt (kauff). — *Franck, I*, 57b; *Henisch*, 1107, 41; *Petri, II*, 422.
9 Viel kleine Fischlein geben auch ein Mahl. — *Kirchhofer*, 275.
10 Von kleinen fischlin werden die Hecht gross. — *Gruter, I*, 70; *Henisch*, 1107; *Eyering, III*, 368; *Sutor*, 330; *Petri, II*, 581; *Lehmann*, 251, 32; 681, 8; 841, 1; 939, 5; *Sailer*, 76; *Schottel*, 1125a; *Eiselein*, 172.
11 Wer ein gutes Fischlein hat, der halt' es gut im Kessel.

Fischmenger.

*Du gebest einen guten Fischmenger. — *Franck, II*, 18a; *Henisch*, 1111, 40; *Eyering, I*, 263.

„Also spricht man zu Cöln, so einem die hend zittern; dann die dar fisch verkauffen, zittern träglich mit der handt, das die fisch, vor zweyen tagen todt, lebendig scheinen." Eigentlich also von einem, der zitternde Hände hat, uneigentlich auch von einem Betrüger. Von den Fischhändlern entlehnt, welche abgestorbene Fische für frische verkaufen und um die Käufer zu täuschen, so geschickt mit den Armen zittern, dass es scheint, als lebe der Fisch.

Lat.: Impostorem agis. *(Franck, II, 18a.)*

Fischohren.

*Mit Fiskohren tohörn.

Fischotter.

Wo es Fischottern gibt, da gibt es auch Fische.

Fischreiher.

Wann de Fiskeraiger 'et Water opflüget, dann hält he Water. — *Woeste*, 58, 6.

Fischteich.

*Er kann mir keinen Fischteich in Brand stecken. — *Simrock*, 2492.

Holl.: De vischdijk laat zich niet aansteken. *(Harrebomée, II, 384.)*

Fischzähre.

Reiche Fischzähre, arme Kornähre. *(Wohlau.)* — *Boebel*, 101.

Fischzug.

Mit dem stralauer Fischzuge (24. August) hat der Sommer ein Ende. *(Berlin.)*

Fisematenten.

*Ach watt, dat sünd Fisemetenten. *(Mecklenburg.)*

Ausflüchte, listige Streiche, Chicanen. *(Danneil*, 51; vgl. auch *Sanders, Wb.)* Bei *Claws Bûr* von *Hoefer* (68, 938) visepeteut. Dunkeln Ursprungs.

Fiser.

*Einem die Fisern [1] vom Kleide lesen. — *Eiselein*, 173.

1) Fasern. *Grimm* (III, 1690) hat nach *Stalder* (I, 372) Fisel, Gefisel, losgewordenes Gewebe, herabhängende Faden oder Fasern; aber die Verkleinungsform Fiserchen.

Lat.: Floccos demere. *(Eiselein, 173.)*

Fisse.

*In de Fisse [1] krigen [2]. *(Büren.)*

1) Dies Wort kommt wol nur in der obigen sprichwörtlichen Redensart in disser Form vor; es ist verwandt mit Fessel, Fass, fissen = (zusammen)fassen. Bei *Grimm, Wb., III*, 1691, findet sich Fissel einmal in der Bedeutung von Faden und dann als Bezeichnung für einen Theil des Pferdefusses. 2) Bekommen.

Fist.

Me kann met Fisten [1] niene Mesen locken. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 68, 72.

1) Bauchwind, Schleicher, von fisten; fèist = hochdeutsch pfeisen. Kakelfiste = ein nasses Holz, welches, an den Herd gelegt, pfeiset. Der gedrückte Bofist fisted (pfeiset). (Vgl. *Frommann, V*, 63, 30.)

Fistel.

*Einem die närrische Fistel stechen. — *Murner, Vom luth. Narren.*

Fisten.

Wer nicht fisten darf auf freiem Felde, ist nicht zu kühn.

Fittich.

*1 De Fitje sünt em stuvt, he schall 't Flegen wol latn. — *Eichwald*, 519.
*2 Einem de Fittke stüwen (stutzen). *(Büren.)*

Soviel als ihm die Flügel beschneiden.

*3 Enen bi'n Fiddik [1] kriegen. — *Eichwald*, 496.

1) Flügel, Schlafittjen, Rockzipfel, Kragen, Aermel.

Fitzen.

*Wenn ich nur schon gefitzt [1] wäre! *(Eifel.)*

1) Ueber die verschiedenen Bedeutungen des Wortes fitzen vgl. *Grimm, III*, 1695; hier in der: die Haut streifen (1696, 3), ein Kind mit der Ruthe fitzen = streichen, verwandt mit fetzen, holländisch *vitsen*. — Nach einer Erzählung, dass ein Mädchen alle Abende von seiner Stiefmutter mit der Ruthe gestrichen wurde, entweder weil es ins Bett gepisst hatte, oder dass es nicht darein pisse.

Fix (als Name).

1 Fex, Fex, merkste wat, de Paschtôr den (der) stechelt. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 402, 132.
2 Fiks [1] kuem, de Pape stichelt, hedde de Schaper segt, da hadde de Pastäur preaket: „Ein guter Hirt bleibt bei seinen Schafen." *(Büren.)* — Für *Hamburg*: *Hoefer*, 902.

1) Hundename.

*3 A ies immer Mester Fix. — *Robinson*, 650.
*4 A is süste gar Mester Fix mit der Nosa über a Aermel. — *Gomolcke*, 88; *Robinson*, 114.
*5 Meister Fix, der allein klug ist, vnd alles kan. — *Mathesy*, 32b.

Fix.

1 Fix is keen Narr unn bidd (beisst) oppen Stock. *(Rendsburg.)*
2 Ich bin fix und fertig, sagte das Beefsteak zum Koch. *(Deutsch-amerik.)*
*3 A is suste goar fix mit der Noase uf a Aermel. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 244, 102.
*4 Bäbe fix un unner nix. *(Süderdithmarschen.)*
*5 Das ist fix wie das Kreuz auf einer falschen Münze. — *Eiselein*, 173.
*6 Dat ies eimoal fiks un eimoal niks. *(Westf.)*
*7 Fex, wat Ohren. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 400, 33.
*8 Fix oder nix. *(Oldenburg.)*
*9 Fix un fardig. — *Eichwald*, 518.
*10 Hinten fix, vorne nix. *(Schles.)*

Von Fracktrâgern u. s. w.

*11 Oben fix, unten nix. — *Simrock*, 2494.
*12 So fiks äs en Spinnrad — äs en Tiywittik (Kibitz). *(Büren.)*
*13 So fiks äs ne Gearwinne [1]; so fiks äs ne Schauböerste [2]. *(Büren.)*

1) Garnwinde. 2) Schuhbürste.

*14 Usse fix, inne nix. *(Luzern.)*
*15 Von aussen fix und innen nix. — *Kirchhofer*, 16.
*16 Vorn fix, achter nix. — *Goldschmidt*, 145.

Flabbe.

*1 An de Flabben [1] slan. — *Eichwald*, 520.

1) Backen, Wangen, flabben, auch flappen = mit Schall küssen *(Stürenburg*, 55); auch unmässig küssen, schmatzen. *(Frommann, IV*, 286, 451.)

*2 De Flabbe [1] hangn laten. — *Eichwald*, 521.

1) Grosser, breiter Mund, Maul. *(Dähnert*, 121; *Frommann, III*, 273, 7; *Schütze, I*, 320.)

Flachs.

1 Auss grobem Flachs kan man kein subtil (fein) Garn spinnen oder Seiden auss groben Hanf. — *Henisch*, 1123, 43; *Petri, II*, 29.
2 Dem Flachs geht's immer vbel, wenn er nicht gar geradbrecht wird. — *Fischart, Prakt.*; *Kloster, VIII*, 640.
3 Den Flachs, der nicht an den Rocken kam, kann man nicht davon abspinnen.
4 Der Flachs dringt durch eine Schuhsohle.
5 Der Flachs geräth denen oft am besten, die nicht spinnen.

Wird zuweilen angewandt, um zu sagen, dass diejenigen die meisten Kinder haben, welche sich keine wünschen.

6 Der Flachs ist gut, aber der Spinner taugt nichts.

Holl.: Het vlas is wel goed, maar de spinster deugt niet. *(Harrebomée, II, 388.)*

7 Der Flachs, woraus Ehrliche ihre Hemden spinnen, gibt auch den Dieben ihre Linnen.

8 Es hat immer am Flachs gelegen, wenn die Leinwand schlecht gewebt ist.

9 Flachs bei Feuer ist nicht geheuer.

Holl.: Vlas dient niet wel bij 't vuur. (*Harrebomée*, *II*, 388.)

10 Flachs liegt sich zu Seide, sprach der Mönch, und Mist zu Wolle, sagte die Nonne. — *Klosterspiegel*, 21, 7.

11 Flachs muss man binden wie eine Braut [1], Werch wie einen Dieb [2].

[1]) Locker, sanft. [2]) Fest.

Dän.: Hør skal bindes som brud, men blaar som tyve. (*Prov. dan.*, 71.)

12 Flachs und Reben geben nichts vergeben. — *Simrock*, 2497; *Körte*, 1414; für die *Schweiz*: *Kirchhofer*, 316.

Es lässt sich alles davon gebrauchen.

13 Flachs zum fewer thun, ist thorheit. — *Henisch*, 1122, 34.

Lat.: Stultitia stupas igni apponere.

14 Flass, Flass, Feadervei daut der armen Seile wei. (*Büren.*)

Wer Flachs oder Federvieh stiehlt, soll dafür in der andern Welt ganz besonders büssen.

15 Grober Flachs gibt kein feines Linnen.

16 Je gröber Flachs, je stärker Faden.

17 Kein Flachs ohne Werch, kein Weib ohne Laster.

18 Kurtzer Flachs gibt auch wol ein langen faden. — *Henisch*, 969, 11; *Lehmann*, 262, 30; *Körte*, 1415; *Simrock*, 2495.

19 Man kann nicht aus jedem Flachs gut Garn spinnen.

Holl.: Men kan geen goed garen van alle vlas spinnen. (*Harrebomée*, *II*, 388.)

20 Man muss den Flachs nicht loben, bevor das Leinen gewebt ist.

21 Man muss den Flachs nicht loben, man hab' ihn denn am Kloben. — *Simrock*, 2498.

22 Nicht jeder Flachs wird zu einem Brauthemd versponnen.

23 Old Flass is so gôd as old Geld. (*Ostfries.*) — *Bueren*, 960.

24 Sä' Flachs zu Petronell, so wächst er schnell. — *Boebel*, 27.

25 Schlechter Flachs ist nicht zu spinnen (oder: gibt schlechtes Garn).

Holl.: Zij spinnen niet dan kwaad vlas. (*Harrebomée*, *II*, 388.)

26 Soll der Flachs gut werden, so muss die Saat eh' die Sonne steigt, in die Erden.

Aehnlich bei *Boebel*, 137.

27 Stehlt Flachs, das gibt für die Kinder Stricke. (*Nassau.*)

28 Was zu Flachs gewachsen ist, muss sich auch durch die Hechel ziehen lassen. — *Parömiakon*, 1414.

Jeder muss leiden, was Beruf und Stellung mit sich bringen.

29 Wenn der spate flachs vnd kraut wol gerathen, so wirt wenig vnd saurer Wein. — *Henisch*, 1123.

30 Wenn man guten Flachs brav klopft, gibt er gutes Linnen.

Dän.: Hør skal bindes som brud (let); men blaar som tyve (hart). (*Prov. dan.*, 71.)

31 Wie der Flachs, so das Garn.

32 Aus diesem Flachs lässt sich kein gut (besser) Garn spinnen.

Holl.: Dat vlas is niet te spinnen. (*Harrebomée*, *II*, 388.)

33 Du bindest flachs mit flachs. — *Henisch*, 1122, 25.

D. i. „du wilt schwache liederliche ding mit schwachen liederlichen dingen festigen".

34 Du knüpffst kein flachs aneinander. — *Henisch*, 1122, 27.

Es lassen sich nicht alle Sachen auf dieselbe Weise behandeln.

35 Du spinnest weissen flachs vmb gewin. — *Henisch*, 1122.

Wird z. B. angewandt um zu sagen: Du nimmst die Frau nur des Geldes wegen.

Lat.: Candidum linum lucri causa ducis. (*Philippi*, *I*, 70.)

*36 'Et Flass es brutgail, et is 'ne Brût (Braut) im Huse. — *Firmenich*, *III*, 188, 90; für *Iserlohn*: *Woeste*, 82, 12.

So sagt man, wenn der Flachs recht lang wird.

Flachsbart.

*Es ist ein Flachsbart.

Ein unreifer Mensch, ein bartloser Junge. (Vgl. für *Hildesheim* auch *Firmenich*, *I*, 185, 15.)

Holl.: Het is een vlasbaard. (*Harrebomée*, *II*, 388.)

Fläçhsen.

*Dat geit von Flessen. (*Mecklenburg.*)

Es geht gut und rasch von statten. (Vgl. *Dähnert* und *Schambach*, *Wb.*)

Flachsfink.

*1 Es ist ein Flachsfink.

Scherzhaft von jemand, der im Felde Flachs gätet.

Holl.: Het is een vlasvink. (*Harrebomée*, *II*, 388.)

*2 Flass- un Fiselfinke [1]. — *Eichwald*, 510.

[1]) Fisel = Balg, Hülse, Schale; fiseln, abfiseln, ausfiseln = enthülsen, die Bälge entfernen. (*Frommann*, *III*, 522, 11.)

Flachssaat.

Man muss nicht Flachssaat aussäen, wenn man Baumwolle ernten will. (*Abyssinien.*) — *Altmann II.*

Fladen.

1 Gleiche Fladen macht gleich Aufladen. — *Simrock*, 3692.

*2 Man riecht die Fladen, das Dorf ist nicht weit.

Fladendach.

* Sie meinen Fladendächer zu finden. — *Eiselein*, 173.

Fladenkrieg.

*Wie im Fladenkriege.

Kurzer unblutiger Kampf. (S. Blutig.)

Flagge.

1 An der Flagge kann man sehen, wie der Wind ist.

Holl.: Men kan aan de vlag zien, hoe de wind is. (*Harrebomée*, *II*, 387.)

2 Befreundete Flagge erhält feindliche Ladung. — *Graf*, 530, 368; *F. W. Schlegel*, *Ueber die Visitationen der neutralen Schiffe* (Kopenhagen 1800, S. 53).

Der Sinn dieses wie des folgenden Sprichworts ist, dass die neutrale Flagge jede Waare, ausser Kriegsbedarf, vor der Wegnahme seitens der kriegführenden Mächte schütze.

3 Die Flagge deckt die Ladung. — *Graf*, 530, 369; *Berliner Monatsschrift* vom November 1802, S. 338; *Martens*, *Erzählungen merkwürd. Fälle des europ. Völkerrechts* (Göttingen 1800), *I*, 236 u. 284.

Holl.: De vlag dekt de lading. (*Harrebomée*, *II*, 387.)

4 Viel Flaggen, wenig Butter.

Aeusserer Aufwand führt dazu, dass man sich das Nothwendige versagen muss.

Holl.: Veel vlaggen luttel boter. (*Harrebomée*, *II*, 387.)

*5 Er fährt unter derselben Flagge.

Ist mit Person oder Sache eins.

*6 Er führt die Flagge.

Er macht sich geltend.

*7 Er führt die grosse Flagge.

Das höchste Wort.

*8 Er hat die Flagge gestrichen.

Er hat nachgegeben, sich für überwunden erklärt, weil ein Schiff, das sich dem Feinde ergibt, zum Zeichen davon die Flagge streicht.

Holl.: Hij moet de vlag strijken. (*Harrebomée*, *II*, 387.)

*9 Er hat es mit Flagge und Wimpel gewonnen.

Vollständig und glänzend.

*10 Er will die Flagge überall führen.

Will überall commandiren oder den Aufseher spielen.

*11 Lüküs an Flag üb an Njokswentj. (*Nordfries.*) — *Firmenich*, *III*, 8, 114.

Wie eine Flagge auf einem Mistkarren.

*12 Sie folgen der grossen Flagge.

Den Grossen, oder auch dem grossen Haufen, wie die Flotte dem Admiralschiff, das die grosse Flagge führt, nachsegelt.

Flamme.

1 Die flamm ist dem rauch am nächsten. — *Henisch*, 1126.

Lat.: Flamma fumo est proxima.

2 Die flamm ist die seel des fewers. — *Henisch*, 1126.

Frz.: La flamme est du feu l'âme. (*Leroux*, *I*, 46.)

Lat.: Flamma est ignis anima. (*Philippi*, *I*, 157.)

3 Die Flamme ist des Rauches Nachbar.

Darum soll man einer Gefahr bei zeiten aus dem Wege gehen. Der Rauch ist des bald ausbrechenden Feuers Anzeichen.

4 Die Flammen in alten Häusern sind gefährlicher als in neuen.

Von den Leidenschaften alter Leute.

5 Die letzte Flamme, welche die Welt verzehrt, wird in Spanien nicht viel zu thun finden. *(Span.)*
Von dem grossen Holzmangel in Spanien.
6 Eine kleine Flamme kann kein grosses Licht machen (grossen Schein geben).
7 Keine Flamme ohne Rauch, keine Tugend ohne Neid. — *Winckler, XVIII*, 88.
8 Kleine Flamme kann kein grosses Licht machen. — *Winckler, XI*, 64.
9 Wenn die flamme geleseht ist, so machen noch die kolen vnlust. — *Petri, II*, 642.
10 Wenn die flamme kein lufft hat, so verlöscht das Liecht. — *Henisch*, 1125, 67.
*11 Die Flamme anschüren und Feuer schreien. — *Burckhardt*, 160.
*12 Die Flamme auf einer Wage wiegen. — *Luther.*
*13 Flammen zerschneiden.
„Will die Gewalt, wenn sie hohen Genien, durch welche von Zeit zu Zeit die Gottheit die Wahrheit auf Erden rettet, zu wirken verbietet.“

Fländerer.
*Er ist ein Fländerer. — *Berndt*, 53.

Flandern.
Ich bin aus Flandern, geb' eine um die andern. — *Kirchhofer*, 197.
Um Flatterhaftigkeit und Treulosigkeit der Weiber und jungen Männer auszudrücken. „Derowegen so war ich rasch geritten, sage, mein herzlieber Hese, dein Herz, dein Rath, ich bin von Flandern, gebe eine um die andern.“ *(Hans von Schweinichen (Büsching), I*, 97; *Grimm, III*, 1722; *Schmeller, I*, 82; *Neue preuss. Provinzialblätter*, 1846, *I*, 82; *Erlach's Volkslieder, III*, 146; *Uhland's Volkslied: Das Liebchen aus Flandern.)* „Flandern galt, als das jetzige Belgien noch zum deutschen Reichsgebiet gehörte, für die beste Grafschaft der Welt.“ (Vgl. *Reinsberg VI*, 40.)

Fländern.
*Er fländert. — *Berndt*, 35.

Flanke.
*Er fiel ihm in die Flanke.
Holl.: Hij viel hem in de flank. *(Harrebomée, I*, 192.)

Flären.
*Ut flären gan (?). — *Eichwald*, 523.

Flasche.
1 Aus einer leeren Flasche ist bös einschenken.
Holl.: Schenk de flesch maar uit, zei schele Govert, en ze was leêg. *(Harrebomée, I*, 192.)
2 Bei vollen Flaschen fehlt's an Freunden nicht.
Holl.: Zoo lang de flesch vol wijn is, is zij aangenaam. *(Harrebomée, I*, 192.)
3 Eine Flasche mit Wein ist des Poeten Brevierbüchlein. — *Fischart, Gesch.*
4 Eine leere Flasche ist nur ein Scherben.
5 Eine volle Flasche nimbt ihren eygenen Freund zu sich in Leib. — *Occ. rur.*, 42.
6 Eine zerbrochene Flasche lockt keinen Trinker.
7 In den kleinsten Flaschen ist der beste Liqueur.
Holl.: In de kleinste fleschjes is het fijnste vocht. *(Harrebomée, I*, 192.)
8 Ist die Flasche bis zum Grund, wischt der Tischfreund sich den Mund. — *Philippi, I*, 67.
9 Je leerer die Flaschen, desto mehr Geräusch beim Einschenken.
Engherzige Leute gleichen enghalsigen Flaschen.
10 Leere Flaschen, volle Köpfe. — *Scheidemünze, I*, 12.
11 Lieber aus der flaschen als aus der taschen. — *Pistor., I*, 23; *Graf*, 511, 199; *Simrock*, 2500.
Spricht aus, dass die mittelbaren (indirecten) Steuern weniger empfunden werden, als die unmittelbaren. Eine Getränksteuer lässt sich leicht hereinbringen, indem man die Masse etwas kleiner macht. So sagt die würtembergische Landesordnung: „Man macht die Schenkmasse geringer, sodass elf grade zehn Aichmasse ausmachen, damit der Wirth sein Umgeld hereinbekomme.“
12 Man muss nicht zu tief in die Flasche gucken.
Holl.: Door in de flesch te diep te kijken, verdrinkt men dikwijls in een glas. *(Harrebomée, I*, 192.)
13 Neue Flaschen schaden dem Weine nicht. — *Scheidemünze, I*, 1871.
Warum soll nicht der Geist der Wissenschaft schon in der Jugend geweckt werden? Warum soll sie nicht schon in ihren Dienst treten?
14 Volle Flaschen haben kein Ansehen bei den Leuten. — *Nass. Schulbl., XIV*, 5.
15 Volle Flaschen machen leere Taschen. — *Scheidemünze, I*, 4019.
16 Volle Flaschen machen wüste Köpfe und leere Taschen.
Holl.: Volle fleschen en glazen maken vloekers en dwazen. *(Harrebomée, I*, 192; *Bohn I*, 341.)
17 Wenn die Flasche angebrochen ist, muss man austrinken.
18 Wenn die Flasche leer, wird der Tanz nicht schwer.
Frz.: Après la panse, vient la danse. *(Cahier*, 484.)
19 Wer die Flasche hält, verdurstet nicht.
Holl.: Die bij de flesch zit, zegent zich zelven. *(Harrebomée, I*, 192.)
20 Wer die Flasche nicht schliesst, dem verzieht der Wein. — *Scheidemünze, II*, 137.
*21 Aus der vollen Flasche in die leere giessen.
*22 Aus einer leeren Flasche trinken.
„Einen Mohren weiss waschen, trinken aus geleerten Flaschen, einen Esel nackt bescheren, eine Sackpfeif abchären.“ *(Logau.)*
*23 Den Flaschen die Hälse brechen.
*24 Des heiligen Othmar's Flasche.
„Im Jahre 759 starb der heilige Othmar, nachdem er zum ersten Abbten von St.-Gallen gemacht worden. Unter seinem Haushältigen Regiment hatten die Brüder gar mässig und bescheiden gelebt, dahero gebrach es seinem Wein-Geschirr nie an Weine. Dahero möchte vielleicht das Sprichwort von des heiligen Othmars Flasche kommen, welches man zu gebrauchen pflegt, wenn man eine nicht abnehmende schöne Menge von Wein oder dergleichen anzeigen will.“ *(Crusius, I*, 254[b].)
*25 Du hast der flaschen auff den riemen getretten. — *Franck, II*, 148[b]; *Murner, Nb.*, 17; *Mathesy*, 214[1]; *Sutor*, 247; *Eyering, I*, 804; *Eiselein*, 174.
Gern ein Glas trinken. Von der Redensart: Eines auf den Riemen der Schuhe, des Leibgurts treten, hergenommen und auf solche angewandt, welche die Flasche nicht von sich lassen.
Lat.: Ex amphitheto bibere. *(Binder I*, 457; *II*, 1012; *Erasm.*, 581; *Philippi, I*, 142; *Seybold*, 160; *Sutor*, 247; *Eiselein*, 174.)
*26 Er findet jeder Flasche den Stöpsel (Zapfen). — *Simrock*, 2500[a]; *Eiselein*, 173; *Sailer*, 298.
*27 Es ist noch nicht in der Flasche und ist schon Essig. — *Reinsberg VII*, 38.

Flaschenkürbis.
Wenn der Flaschenkürbis zerbricht, wird der Same verstreut. — *Wullschlägel.*
Neger in Surinam: Wenn der Anführer gefangen wird, zerstreut sich die Bande. Oder: Wenn der Häuptling beim Kopf genommen wird, schwatzen seine Leute alles aus.

Flasken.
*Dat will nit flasken. — *Eichwald*, 522.

Fläter.
*Hol doch de Fläter (?). — *Eichwald*, 524.

Flätte.
*Dô verkäufs mêr kein Flätte (Nelken) for Viole. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 475, 209.

Flattern.
Was zum Flattern geboren ist, lernt nie ordentlich fliegen (gehen).

Flattiren.
1 Das flattiren hilfft jetzt manchen herfür, der sonst müst bleiben hinder der Thür. — *Lehmann*, 382, 19.
*2 Einen flattiren. — *Eiselein*, 174.
Schön thun, schmeicheln, von flat = schön.

Flattirer.
Der flattirer blöst vnnd behelt doch dass Meel im Maul. — *Lehmann*, 383, 20.

Flaum.
1 Man hat auf Flaum oft schweren Traum. — *Scheidemünze, II*, 11.
2 Wenn du auf Flaum liegst, so wälze dich nicht auf Sand.
3 Wer stets auf Flaum geschlafen hat, dem ist auf Steinen bös gebettet. — *Scheidemünze, II*, 63.
*4 Flaumen streichen. — *Weinhold*, 69.
Schmeicheln.

Flaumfeder.
1 Eine Flaumfeder gibt kein Bett.
2 Eine Flaumfeder muss sich nicht mit dem Schwert schlagen.

Flaum, Federn vnnd Purpurbett lassen nicht schlaffen. — *Lehmann*, 492, 32; *Sailer*, 244.

Flaumfedern, Huren und gute Rathgeber sind drei leichte Waaren.

Für die Flaumfeder ist der Athem ein grosser Wind. — *Sprichwörtergarten*, 270; *Scheidemünze*, I, 3429.

Es fehlt keine Flaumfeder.

Um den kleinsten Unterschied im Gewicht zu bezeichnen, wie wir uns der Ausdrücke Haar- und Strohhalmbreite für räumliche Ausdehnung bedienen.

…mstreichen.

'Pflaumenstreichen vnd Fuchsschwenzen. — *Pauli*, *Postilla*, I, 572ª.

…mstreicher.

Pflaumenstreicher [1] sind alle falsch. — *Henisch*, 994.

[1]) Schmeichler. (*Grimm*, III, 1736.)

Holl.: Pluumstrikers zijn al gheveinsl. (*Tunn.*, 21, 18.)

Lat.: Plumas tergentes monstrant ficticia gentes. (*Fallersleben*, 594.)

…usen.

Einem Flausen vormachen.

Er hat nichts als Flausen im Kopf. — *Idiot. Austr.*, 69.

Einbildungen, Phantastereien, Schwindeleien. „Flausen hat jemand, der allerlei Possen und Kurzweil treibt, die aber kein rechtes Geschick haben, weil sie nicht von ihm ersonnen, sondern nur nachgeahmt sind." (S. Gripps, Knäp, Marotten.) (*Danneil*, 108.)

…usenmacher.

'Er ist ein Flausenmacher.

Während der Faxenmacher (s. d.) nur belustigen will, ohne täuschen zu wollen, hat der Flausenmacher die Absicht zu täuschen und gebraucht leere Ausflüchte und Vorspiegelungen, um die Wahrheit zu verbergen. (*Danneil*, 48.)

…ck

Besser ein Fleck (Flick) als ein Loch (Fleck). — *Simrock*, 2531—32; *Körte*, 1446—47.

Den Fleck muss man auff das Loch vnd nicht darneben setzen. — *Gruter*, III, 15.

Der Fleck muss immer grösser sein als das Loch. — *Simrock*, 2534; *Körte*, 1446.

Ein einziger Fleck verderbt das ganze (schönste) Kleid.

Frz.: Cet homme est blessé sur le garrot. (*Lendroy*, 827.)

Holl.: Eene enkele vlek bederft het gansche kleed. (*Harrebomée*, II, 360.)

Einen Fleck wäscht man nicht ab mit Dreck.

Dän.: Den som skal aftoe skidne pletter, ma først have reene fingre. (*Prov. dan.*, 456.)

Einen Flecken, den das Wasser wegnimmt, fürchte nicht.

Es gibt Flecken, die lassen sich wol wegbeizen, aber nicht wegwaschen. — *Scheidemünze*, II, 185.

Es gibt nicht stets schwarze Flecken, wo der Teufel gesessen hat.

„Gäb's schwarze Flecken überall, wo Satan hat gesessen, du sähest manche Kirchen an für alte Schmiedeessen." (*W. Müller*, 15.)

9? Es ist kein grösserer Fleck, als wenn das Tuch gar zerrissen ist. — *Winckler*, XIV, 89.

0? Ist der Fleck auch nur an Einer Stelle, so ist doch das ganze Kleid verdorben.

1 Kleine Flecken schaden einem schönen Gesicht nicht. — *Scheidemünze*, I, 757.

2 Man bletzet nit neue Fleck auf alte Juppen. — *Eiselein*, 175; *Simrock*, 2501.

3 Man flickt kein new Fleck auff alte Lumpen. — *Eyering*, III, 185.

Lat.: Non bene mereare de sene. (*Sutor*, 888.)

14 Man muss nicht jeden blauen Fleck zum Doctor tragen.

Port.: Nem com cada mal ao medico, nem com cada trampa ao letrado. (*Bohn* I, 286.)

Span.: Ni con cada mal al fisico, ni con cada pleito al letrado, ni con cada sed al jarro. (*Bohn* I, 234.)

15 Man sieht einen Flecken eher an einem neuen (weissen) als an einem alten (schwarzen) Kleide.

Dän.: En plet paa en sort kiol, sees gierne med microscopium. (*Prov. dan.*, 476.)

Span.: En el paño mas fino se ve mas la mancha. (*Bohn* I, 221.)

16 Vom Flecke zum Zwecke. — *Simrock*, 2502; *Körte*, 1410.

Wenn der Plan fertig ist, darf man das Ziel nie aus den Augen verlieren.

17 Wenn die blauen Flecke gelben, fängt das Spiel von neuem an. — *Scheidemünze*, I, 77.

Auch durch traurige Erfahrungen ist der Thor schwer zu heilen.

18 Wenn Flecken am Fernglase sind, so hat der hellste Himmel Wolken. — *Scheidemünze*, 241.

19 Wo ein schöner Fleck ist, da schmeisst der Teufel ein Kloster hin. — *Simrock*, 2503.

*20 Das ist der Fleck nicht, wo der Topf rinnt.

Das ist sein Fehler nicht, daran stösst sich die Sache nicht. Hier ist's nicht, wo es hapert.

*21 Den Fleck neben das Loch setzen. — *Simrock*, 2533; *Parömiakon*, 2926.

Von verkehrten Verbesserern.

Frz.: Il fait comme les chaudronniers, il met la pièce à côté du trou. (*Lendroy*, 1203.)

Lat.: Juxta scissuram sarcire. (*Bovill*, II, 49.)

*22 Den letzten Fleck daraufnähen.

*23 Den wunden Fleck treffen.

*24 Einen neuen Flecken auf ein altes Kleid flicken. — *Matth.* 9, 16.

*25 Er hat den rechten Fleck getroffen.

Lat.: A capite arcessere. (*Erasm.*, 4; *Binder* II, 5.)

*26 Er kommt nicht vom Fleck.

*27 Er will Flecken in der Sonne finden.

Von dem, der überall etwas zu tadeln findet.

*28 Es geht nicht vom Fleck.

*29 Es ist kein gesunder Fleck an ihm.

Höchster Grad sittlicher Verdorbenheit.

*30 Mit einem blauen Fleck davonkommen.

Mit einem kleinen Schaden, wo ein grosser droht. (S. Auge.)

*31 'R is no mit 'n blaua Fläcka d'rvoukumma. — *Sartorius*, 160.

Mit einem geringen Schaden, wo ein grösserer befürchtet werden konnte.

*32 Sie hat einen Fleck an der Schürze.

Von einem Mädchen, die vor der Ehe Mutter geworden.

*33 Vom Fleck in den Dreck.

Lat.: Caeteris, si errorem suum deposuerint, veniam et impunitatem (sc. dandam putant). (*Cicero.*) (*Philippi*, I, 68.)

Flecken.

Es ist noch ein Flecken hinter Bietigheim, heisst Zefendorf [1]. (*Rottenburg.*)

[1]) Die Handschrift lässt es zweifelhaft, ob Zefendorf oder Hefendorf; aber ich finde keinen der beiden Orte im *Hahn'schen Lexikon*.

Flecklein.

Kehrt ich (euch) ock a Fleckel und tantzt an Rhen (Reihen). — *Gomolcke*, 687; *Robinson*, 577.

Fledermaus.

1 Der Fledermauss Augen in der Sonn vnnd der Menschen Verstandt in Gottes Sachen sihet eines soviel als dass ander. — *Lehmann*, 883, 35.

2 Die Fledermaus hat's selbst gethan, dass sie muss nackt und ehrlos stahn.

Lat.: Vespertilio factus sum, neque in maribus plane, neque in volucribus sum. (*Eiselein*, 174.)

3 Die Fledermaus hüllt sich in ihren eigenen Mantel, wenn sie schlafen will.

4 Die Fledermäuse fliegen des Abends aus.

In Beziehung auf leichte Dirnen.

5 Eine Fledermaus, die sich nach Speck sehnt, findet auch den Weg in die Räucherkammer.

6 Kleine Fledermaus fliegt grosse Lichter aus.

*7 Den fledermeussen den speck befelhen. — *Franck*, I, 42ʰ; *Körte*, 1416.

*8 Er hat eine Fledermaus kriegt. — *Idiot. Austr.*

Eine gerichtliche Vorladung.

*9 Es thut mir, wie der Fledermaus das Licht.

Lat.: Vides quantum noclua mane vidit.

Fledermauspolitik.

Das ist eine Fledermauspolitik. — *Eiselein*, 174.

Die Alten sagten von jemand, auf dessen Wort man sich nicht verlassen könne, oder von einem, der zwischen zwei Ständen, Parteien, Ansichten mitteninne schwankte: Er lebt wie eine Fledermaus, weil sie diese weder für einen entschiedenen Vogel, noch für eine vollkommene Maus hielten.

Flederwisch.

1 Es hat einer offt Flederwisch daheim vnd darff keines andern. — *Lehmann*, 703, 68.

Es thut nicht noth, dass er von Fremden ausgekehrt, d. h. gescholten wird, er hat des Scheltens genug daheim.

*2 Einem mit einem eichenen Flederwisch die Läuse absträlen. — *Fischart.*

*3 Er sieht einen Flederwisch für eine Windmühle an. — *Parömiakon*, 2629.

*4 Man muss ihm einen eichenen Flederwisch warm überlegen. — *Fischart.*

*5 Sie hat Flederwische feil. — *Eiselein*, 174.
Kehrt jeden Freier ab. Nach andern: Kann keinen Mann bekommen. (Vgl. *Act. scholast.*, *II*, 405.)

Fleetangel.

*Hei is en Fleetangel. *(Hildesheim.)* — *Firmenich*, *I*, 185, 24.
Ein garstiger Mensch.

Flegel.

1 Auch die Flegel schlagen sich um den Vorrang. — *Scheidemünze*, *I*, 312.

2 Der Flegel, welcher die Tenne drischt, schlägt sich selber. — *Scheidemünze*, *II*, 213.

3 Der ist ein flegel (Püffel) vnd armer Sünder, der arm ist. — *Lehmann*, 43, 13.

4 Die Flegelii und Bengelenses sind ein gross Geschlecht. — *Eiselein*, 174.

5 Ein Flegel schilt den andern Schlegel. — *Scheidemünze*, *I*, 1885.

6 Ein Flegel schlägt den andern. — *Scheidemünze*, *II*, 213.

7 Flegel und Harfe kann man nicht zu gleicher Zeit spielen.

8 Man muss den Flegel nicht eher aufhängen, bis man gedroschen hat. — *Kirchhofer*, 308.

9 Wenn ein Flegel den andern schlägt, wird wenig gedroschen.

10 Wer den Flegel angreift, muss die Harfe vergessen. — *Scheidemünze*, *II*, 176.

11 Wer ist der grösste Flegel, der, mit dem gedroschen wird oder der drischt?

12 Wer sich unter Flegel stellt, muss nicht über Beulen klagen.

13 Wer sich vor Flegeln fürchtet, der muss nicht auf die Tenne gehen. — *Scheidemünze*, *II*, 196.

14 Zum Flegel gehört der Schlegel. — *Scheidemünze*, *I*, 3778.

*15 Den Flegel machen.
Grob sein.

*16 Flegel und Drischel sind dort die besten Werkzeuge.
Wo Zank und Streit herrscht.

Flegelhut.

*Es ist ein flegelhut. — *Franck*, *II*, 47[a].
Ein grober, plumper, ungeschickter Mensch. *Franck* stellt die Bezeichnung mit „Tappinsmus, Brummbär" zusammen.

Flegeln.

Wer flegelt, muss sich flegeln lassen. — *Scheidemünze*, *II*, 213.

Flehbrücke.

*Flehbrücken niedertreten. *(Oberharz.)* — *Lohrengel*, *II*, 288.

Flehen.

1 Flehen ist härter (schlimmer, schwerer) denn laufen.
Wortspiel mit flehen und flöhen.

2 Man muss ihn stets flehen, ich wollt' ihn lieber lausen.
Ebenso Wortspiel.

Flehkuchen.

*Flehkuhng backen. *(Oberharz.)* — *Lohrengel*, *II*, 269.
Kuchen, der einen anflehen, d. i. bestechen soll.

Fleisch.

1 Alles Fleisch ist Heu. — *Psalm* 101, 12; *Schulze*, 38.
Jeder Mensch ist sterblich.
Frz.: Tout ce qui est chair, est périssable. *(Gaal*, 467; *Starschedel*, 395.)

2 Alt Fleisch gibt fette Suppen. — *Winckler*, *II*, 95; *Henisch*, 1135; *Petri*, *II*, 13; *Simrock*, 2508; *Körte*, 1417.
Frz.: Vieille chair fait bon potage. *(Kritzinger*, 117.)
Holl.: Oud vleesch maakt goede (vette) soppen. *(Harrebomée*, *II*, 390.)

3 Alt Fleisch will sich laben.
D. i. alte Leute trinken gern.

4 Alt fleisch will Wasser haben. — *Henisch*, 1135, 23.
D. i. „alte Leut wollen gern im nassen sein vnd trincken".

5 Altes Fleisch gibt gute Brühe.

6 Altes und junges Fleisch ist nicht gut beisammen. — *Kirchhofer*, 199.

7 An stinckendem (faulem) Fleisch ists saltz verlohren. — *Lehmann*, 727, 21.

8 An verlegenem Fleisch kauft man allzeit zu theuer. — *Winckler*, *III*, 70.

9 Auch das schlechteste Fleisch findet einen Käufer
Holl.: Nimmer blijft er vleesch in het vleeschhuis, hoe slecht het ook is. *(Harrebomée*, *II*, 390.)

10 Auf das schönste Fleisch setzen sich gern Schmeissfliegen. — *Simrock*, 2504; *Eiselein*, 174.
Holl.: Het schoonste vleesch is 't kwaadst voor de vliegen te bewaren. *(Harrebomée*, *I*, 389.)

11 Auf stinkend Fleisch kommt gäler Pfeffer. — *Geiler*, *Nsch.*, 4.
„Also ist es auch mit alten runtzelechten weibern die da gäle schleier tragen, die sehen heraus, als ein gereucht stuck fleisch auss einer gälen bruen. *(Geiler*, *Kloster*, *I*, 250.)

12 Aufgewärmtes Fleisch, das zäh, behüt' uns Gott vor solchem Weh'.

13 Bös Fleisch ist auch geschenkt zu theuer.
Holl.: Mal vleesch is ook te geef te duur. *(Harrebomée*, *II*, 389.)

14 Böses Fleisch gibt schwerlich gute Suppen. — *Winckler*, *IV*, 91.

15 Da ist das Fleisch, wo bleibt die Katze? — *Tendlau*, 1067.
Als spöttische Entgegnung, wenn jemand sich bei einer Verkürzung, Unterschlagung u. s. w. auf eine offenbar unwahre Weise vertheidigen will. Nach einer Anekdote.

16 Das Fleisch, dess man viel kriegt für wenig Geld, ist selten gut. — *Petri*, *II*, 832; *Henisch*, 1136, 43.

17 Das Fleisch essen die Herren, die Knechte müssen die Knochen nagen. — *Henisch*, 1136, 44; *Petri*, *II*, 60.

18 Das Fleisch ist gut (für die Dauer), sagte Neumann, und ass die Sauce.
Holl.: Dat is lekkere peen, zei Lubbert, en hij at al het vleesch op. *(Harrebomée*, *II*, 388.)

19 Das Fleisch ist zu zähe, sagte der hungernde Schusterbub, als ihn die Meisterin ins Gesicht schlug.
Engl.: That's a bad pas, as the man said, when he saw a dancing master kicking his son. *(Hagen*, *VI*, 103, 3

20 Das Fleisch können alle essen, aber die Haut nicht alle tragen. — *Wallschlägel.*
Was für den einen passt, passt darum nicht für alle. Es schickt sich nicht alles für alle.

21 Das Fleisch muss hoch stehen, wenn's der Hund nicht erlangen soll.
Dän.: Fleskel hænger ikke saa høit, at hunden ei agter sig beenel. *(Prov. dan.*, 169.)
Engl.: Flesh never stands so high, but a dog will venture his legs. *(Bohn II*, 93.)

22 Das Fleisch sei auf dem Markte noch so schlecht, es findet seinen Knecht.
Der Appetit darauf hat. Trost für weibliche Personen, die sich nicht durch vorzügliche Eigenschaften auszeichnen.

23 Das Fleisch verlieren, um die Knochen zu behalten, ist thöricht.
Lat.: Stultitia perdere carnes propter ossa.

24 Das Fleisch wird wohlfeil werden, die Kälber sind gerathen.
Lat.: Vili pretio carnes ementur, multi enim vituli humi jacent. *(Henisch*, 1137, 40.)

25 Das geweyhet fleisch schmeckt wol. — *Henisch*, 1135, 63; *Brandt*, *Nsch.*, 72; *Eiselein*, 174.
Neigung zum Priesterstande.

26 Das ist Fleisch in mein Töpflein, sagte die Frau — *Eiselein*, 174.
Carnem in carnatium meum, sprach die Frau, dass der Mann ihr beiwohne. *(Eiselein*, 174; *Hoefer*, 282.)

27 Das ist nicht Fleisch von meinem Fleische, sagte der Klostervogt (jener), als ihm seine Frau ein Kind geboren. — *Klosterspiegel*, 31, 16.

28 Das schlimmste Fleisch ist am übelsten vor Fliegen zu bewahren. — *Winckler*, *IV*, 24.

Das Stücklein Fleisch, was hinter den Zähnen steckt, thut dem Reiche Gottes mehr Schaden als alle Tyrannen. — *Sailer*, 242; *Henisch*, 1136, 46.
Misbrauch der Zunge und seine Folgen.

Das süsseste Fleisch wird zuerst madig. — *Paremiakon*, 2345.

De roh Flesk kaut, den dot de Kinnbacken weh. — *Eichwald*, 525.

Der eine das Fleisch, der andere die Knochen.

Die das Fleisch am meisten schelten, von je die gröbsten Stücke wählten. — *Eiselein*, 175.

Die das Fleisch zusammen verzehrt, können auch die Knochen abklauben.

Einerlei fleisch macht verdruss. — *Henisch*, 1137.
Lat.: Ejusdem generis carnes fastidium creant.

Es gibt Fleisch für jede Schneide und für jedes Messer.
Die Hässlichen werden geheirathet wie die Schönen.

Es gibt kein Fleisch in den (Fleisch-)Bänken, welches ein Hund oder Kater nicht wegschleppte.
Trost für Frauenzimmer, die nicht gerade das vorzüglichste Ehefleisch besitzen.

Es hat nicht ein jeder lust zum Fleisch, darauff schmeiss Mucken gesessen. — *Lehmann*, 399, 11.

Es hat nicht jeder Fleisch gegessen, der in den Zähnen stochert. — *Riehl, Novellen.*

Es ist nicht alles Fleisch von einer Güte.
Frz.: En toute viande il y a du gras et du maigre. *(Cahier*, 1790.*)*

Es passt nicht alles Fleisch für jedes Maul.
Engl.: The flesh of every bird cannot be eaten.

Es steckt jr im fleysch vnd nit im har, mann schöre es sonst ab. — *Franck, II*, 36[b]; *Simrock*, 2509; *Eiselein*, 174; *Sutor*, 541.
Engl.: That which is bred in the bone, will never out of the flesh.
Holl.: Het steekt hem in het vleesch en niet in het haar, anders zou men het afscheren. *(Harrebomée, II*, 389.*)*

Es weiss mancher vber ein schlecht stück fleisch ein geferbte Brü zu machen. — *Lehmann*, 132, 21.

Es will aus dem Fleische nicht, was in den Beinen eingewurzelt ist.

Faul Fleisch ist dess Studirens bald müde. — *Lehmann, II*, 171, 4.

Faul Fleisch stinkt.
Lat.: In molli carne vermes nascuntur. *(Binder II*, 1450.*)*

Faul Fleisch und Schelmenbein sind sehr gemein. — *Murner, Nb.*, 24.
„Das faul fleisch vnd das schelmenbein ist leider worden also gemein, das yeder tragen will im rucken, niemandts zu arbeit sich will bucken." *(Kloster, IV*, 698.*)*

Faul fleisch wechst gern. — *Gruter, III*, 37; *Lehmann, II*, 174, 2.

Faul fleysch muss man mit etzen ergetzen. — *Franck, II*, 11[b]; *Simrock*, 2510; *Körte*, 1420.

Fettes Fleisch gibt fette Brühe.
Engl.: Fat drops fall from fat flesh. *(Bohn II*, 92.*)*

Fettes Fleisch lockt.
Einer Frau mit Fülle wird der Vorzug vor einer hagern gegeben. Die Italiener sagen aber auch: Das zu fette Fleisch widersteht. *(Magazin*, 1863, 604.*)*

Fleesch wat, 't änner satt. *(Seehausen in der Altmark.)* — *Firmenich, III*, 122, 6; *Goldschmidt, II*, 46.
Fleisch etwas, das andere aber, die Zukost, satt. Wird gebraucht um zu sagen, dass gute, theuere Kost, auch das Schöne und Angenehme nur als Würze genossen werden dürfe, damit nicht Ueberdruss entstehe.

Fleisch gibt Fleisch. — *Petri, II*, 311.
Frz.: La chair nourrit la chair. *(Recueil*, 1; *Kritzinger*, 117.*)*

Fleisch ist die beste Speis'.

Fleisch ist Fleisch vnd Blut ist Blut. — *Petri, I*, 40.

Fleisch ist keine Fastenspeise.
Holl.: Vleesch in de vasten of droog brood. *(Harrebomée, II*, 361.*)*

Fleisch kann man ohne Saltz nicht lange erhalten. — *Lehmann*, 131, 40.

Fleisch kann man ohne Salz nicht lange erhalten und die Jugend nicht ohne Zucht.

Fleisch macht Fleisch, Suppe macht Ranzen und Wein zum Tanzen.
Aehnlich der Italiener, nur dass bei ihm das „Brot Bauch macht". *(Magazin*, 1863, 604.*)*

60 Fleisch macht Fleisch, Wein macht Blut, Brot ist für Leib und Seele gut.

61 Fleisch macht Fleisch, Wein macht Blut und Brot erhält beides. — *Winckler, XII*, 68.

62 Fleisch macht wieder Fleisch, Fisch macht nisch. — *Kirchhofer*, 258.
Die Sprichwörter 53—54 und 59—62 betonen den Werth der Fleischkost. „Wer kennt nicht die Vorzüge des englischen Arbeiters, den sein Roastbeef kräftigt, vor dem italienischen Lazzarone, dessen vorherrschende Pflanzenkost einen grossen Theil seines Hanges zur Faulheit erklärt. Und ist nicht die geringere Kraft der Lappen und Samojeden, der Grönländer und Kamtschadalen, die sich ausschliesslich von Fischen nähren, in welchen kaum mehr als drei Viertel des Faserstoffgehalts von Vögeln und Säugethieren zu finden ist, ein neuer Beweis für die Richtigkeit des Worts: Fleisch macht Fleisch u. s. w." (Vgl. *J. Moleschott, Lehre von den Nahrungsmitteln*, Erlangen 1850, S. 101.)
Holl.: Eet vleesch, zoo maakt gij vleesch; visch is maar slijm. *(Harrebomée, II*, 388.*)* — Vleesch maakt vleesch, visch maakt visch. *(Harrebomée, II*, 386.*)*

63 Fleisch nicht frisch, macht gute Suppen. — *Henisch*, 1137, 51.
Lat.: Caro minus recens bonum jusculum reddit. *(Henisch*, 1137, 52.*)*

64 Fleisch ohne Bein ist nie allein. — *Assmann von Abschatz, Sprichwörter*, Ausgabe 1704.

65 Fleisch ohne Salz und Haus ohne Mann nicht lang' bestehen kann.
Dän.: Kiød uden salt, en barn uden tugt bliver snart fordærven. *(Prov. dan.*, 344.*)*

66 Fleisch, Teufel und Welt ziehen wider uns zu Feld.

67 Fleisch und Geist zanken sich wie Eheleute und sind doch gegen die Scheidung.
Holl.: Vleesch en geest hebben wel met elkander verschil, gelijk twistzieke echtgenooten, en toch zijn ze onwillig, om te scheiden. *(Harrebomée, II*, 390.*)*

68 Fleisch, was man zu billig kauft, fressen die Hunde.
Von denen, die faules Fleisch und schlecht Gemüse kaufen, um nicht viel Geld ausgeben zu müssen; da es aber dann nicht genossen werden kann, bleibt's für die Hunde.

69 Fleisch, Wein und Brot sind gut vor Hungersnoth. — *Henisch*, 1137.

70 Fleisch, Wein und Brot vertreiben Durst, Hunger und Noth.
Frz.: Chair, pain et vin chassent la soif et la faim. — Chair, vin et pain font perdre la faim. *(Kritzinger*, 117.*)*

71 Flêsch öss de beste Läpel(Löffel-)kost. *(Ostpreuss.)*

72 Frisch Fleisch braucht keine gelbe Brühe.

73 Frisch Fleisch darff nicht viel farbe vnd würtze. — *Mathesy*, 258[b].

74 Frisch Fleisch ist alzeit besser als gewermtes. — *Lehmann*, 143, 59; *Eiselein*, 189.
Witwen heirathen.

75 Frisch Fleisch ist besser als gewärmtes, sagte das Mädchen, und gab dem Witwer den Korb.

76 Frisch Fleisch und gut Geld machen die zweiten Ehen in der Welt.

77 Geschmuggelt Fleisch ist theuer Fleisch.
Kann wenigstens durch die Steuerstrafen sehr theuer werden.
Holl.: Gesmokkeld vleesch brengt geen' zegen aan. *(Harrebomée, II*, 389.*)*

78 Gut Fleisch ist wol ein Gericht Kohl werth.
Frz.: Belle chère vaut bien un mets. *(Leroux, I*, 138.*)*

79 Gut Fleisch verkauft sich selbst.
Frz.: La viande prie les gens. *(Cahier*, 1791.*)*

80 Ham feit egh lacht an Stak Fleask (Mêt) sanner Knaak. *(Nordfries.)* — *Lappenkorb*; *Firmenich, III*, 3. 26; *Johansen*, 72.
Man bekommt nicht leicht ein Stück Fleisch ohne Knochen.

81 Ich kreuzige mein Fleisch, sagte der Mönch (Pfaff), da legte er Schinken und Wildpret kreuzweis aufs Butterbrot.

82 Ich nehme das Fleisch, wo ich's finde, sagte die Katze zur Köchin, als sie sich eine Taube aus der Pfanne geholt.

83 Ist das Fleisch der Schildkröte verzehrt, so liefert ihre Schale noch Stoff zu Kämmen *(Russ.)* — *Altmann V.*

84 Ist kein Fleisch vorhanden, so nimmt man mit gesalzenen Fischen fürlieb.
85 Je mehr Fleisch, je besser die Brühe.
86 Je näher das Fleisch bei den Beinen, je schmackhafter ist es. — *Winckler, VII, 56.*
Daher sagen die Italiener: Dem Herrn gib das Obere vom Braten und vom gesottenen Fleisch das nahe am Knochen. *(Magazin, 1863, 604.)*
Dän.: Det kiød er sødest, som sidder næst beenet. *(Prov. dan., 344 u. 356.)*
87 Je stärker Fleisch, je schwächer Geist. — *Scheidemünze, II, 70.*
88 Jeder hat gern das fleisch mit guter Brüe. — *Lehmann, 147, 107.*
89 Jedes Fleisch hat seine Knochen (oder: seinen Schaum). — *Winckler, X, 53; Scheidemünze, II, 176.*
90 Jung Fleisch schwellt im Topf.
Von Kindern, von deren Entwickelung man die beste Hoffnung hat.
Holl.: Jong vleesch zwelt in den pot. *(Harrebomée, II, 389.)*
91 Jung Fleisch zu kochen mag man leicht ein wenig dürr Holz haben.
92 Junges Fleisch quillt auf der Gabel.
93 Junges Fleisch und alte Fische sind am besten auf dem Tische. (S. dagegen 94.)
Auch die Italiener sind der Ansicht. *(Magazin, 1863, 603.)*
Frz.: Jeune chair et vieux poissons. *(Bohn II, 30; Cahier, 1419; Kritzinger, 117.)*
Holl.: Prijs ouden visch en jeugdig vleesch. *(Harrebomée, II, 390.)*
94 Junges Fleisch und alter Fisch taugen wenig auf den Tisch.
Dän.: Bedre noget harskt end altfor færskt. *(Prov. dan., 53.)*
Frz.: Il n'est que jeune chair et vieil poisson. *(Leroux, I, 126.)*
95 Kein Fleisch, es schäumet, wenn es kocht.
It.: Ogni carne bollendo fa la sua schiuma. *(Passaglia, 64, 1.)*
96 Kein Fleisch ohne Beilage, sagte die Magd und schlug auf den Allerwerthesten.
Holl.: Her op bemind vleisch, zei goedige Trijntje, en zij klopte op haar' aars. *(Harrebomée, II, 389.)*
97 Kein Fleisch ohne Bein, kein Fisch ohne Grät.
Wer eins will, der muss das andere auch nehmen.
Holl.: Er is geen vleesch zonder been. *(Harrebomée, II, 388.)*
It.: Non fù mai farina senza semola, nè nocella senza scorza, nè grano senza paglia, nè uomo senza coglia.
98 Kein Fleisch ohne Knochen. — *Mayer, II, 45.*
Frz.: Il n'y a point de viande sans os. *(Cahier, 1789.)*
99 Kein theuerer Fleisch, als Ross- und Weiberfleisch (s. d.). — *Steiger, 463; Reinsberg I, 41.*
Holl.: Geen erger vleesch, dan menschenvleesch. *(Harrebomée, II, 388.)*
Lat.: Carnes carnifices, carnes vendunt meretrices. *(Binder II, 446; Eiselein, 174.)*
100 Kranck fleisch, kranck geyst. — *Franck, I, 26*[b]*; Henisch, 1136, 1; Gruter, I, 53; Simrock, 2505, 2511 u. 5913; Schottel, 1134*[a]*; Eiselein, 174; Sailer, 66; Körte, 1419.*
Holl.: Krank vleesch, kranke geest. *(Harrebomée, II, 389.)*
101 Lebhafft fleisch, lebhafft Geist. — *Gruter, III, 62; Lehmann, 191, 26; Lehmann, II, 378, 24.*
102 Man bekommt kein Fleisch ohne Beilage. — *Simrock, 2506; Gaal, 466; Körte, 1421.*
103 Man isset lieber frisches Fleisch als altes (faules).
104 Man kan kein Fleisch ohne Bein haben. — *Lehmann, 504, 9.*
105 Man muss das Fleisch bekämpfen, sagte der Matrose, da hatte er drei Pfund Rindfleisch verzehrt.
106 Man muss das Fleisch nicht aus dem Topfe essen, ehe es geheiligt (geopfert) worden ist. *(Allgr.)*
107 Man muss das Fleisch nicht wegen der Knochen aufgeben.
108 Man muss nicht zu viel Fleisch an den Spiess stecken.
109 Mancher isst kein Fleisch, aber er stirbt an Fischen. — *Scheidemünze, I, 2604.*
110 Mancher rühmt sich des Fleisches vnd hat die Brüh noch nicht gesehn. — *Lehmann, 394, 34.*
111 Nach dem Fleische nimmt (wetzt) man das Messer.
Holl.: Zulk vleesch, zulk mes. *(Harrebomée, II, 390.)*
112 Nach süssem Fleische kommt oft sauere Sauce.
113 Nachdem das Fleisch ist, wird es gepökelt (geklopft, gesalzen, gebraten).
Holl.: Als men weet, wat vleesch men in de kuip heeft, kan men er pekel naar maken. *(Harrebomée, II, 389.)*
114 Nicht alles Fleisch ist Wildpret.
Frz.: Toute chair n'est pas venaison. *(Bohn I, 59.)*
115 Nu hewt wî doch Fleisch in'n sûren Kohl, sä de Frûe, da fell 'ne Lûs herint. *(Hildesheim.)* — *Hoefer, 288.*
116 Olde Flêsch wil Woes hebben. — *Petri, II, 11*
„Alte Leute wollen gern im Nassen sein vnd drincken."
117 Sawer Fleisch in schwartzer brühe macht auch ein lust zum Trunck. — *Lehmann, 497, 9.*
118 Schlecht Fleisch gibt keine gute Brühe.
Holl.: Kwaad vleesch gaf nooit goede zode. *(Harrebomée, II, 389.)*
119 Schön fleisch ist schwerlich vor schmeiss Mücken (Fliegen) zu bewahren. — *Lehmann, 149, 141; Simrock, 2504*[a]*.*
120 Schönes Fleisch fressen die Würmer auch.
Ein hebräisches Spriehwort sagt: Viel Fleisch, viel Würmer. *(Cahier, 2498.)*
Holl.: Het beste vleesch ist der wormen spijs. *(Harrebomée, II, 389.)*
It.: La miglior carne è la miglior vivanda de vermini. *(Passaglia, 49, 3.)*
121 Sonniges Fleisch und schattiger Fisch ist gesunder Tisch.
Damit empfiehlt man in Toscana von den Thieren, die auf dem Lande leben, den Theil, welcher von der Sonne beschienen wird, von den Thieren des Wassers den entgegengesetzten. *(Magazin, 1863, 604.)*
122 Süsses Fleisch muss sauere Sauce haben.
Jedes Angenehme hat sein Unangenehmes.
123 Ueber frisch Fleisch macht man keinen gelben Pfeffer. — *Kirchhofer, 253.*
124 Veber schwartz stinckend Fleisch macht man gern ein gelbes Brülein. — *Gruter, III, 86; Lehmann, II, 795, 10.*
„Vngestalt muss man mit Gelt verkauffen." *(Lehmann, 706, 28.)*
Dän.: Over sort kiød giør man ofte hvid saus. *(Prov. dan., 344.)*
125 Viel rühmen sich dess Fleisches, da jhnen kaum die Brühe gebühret. — *Lehmann, II, 798, 54.*
126 Warumb sol einer das Fleisch schlan, darnach er muss zu bette gahn! — *Petri, II, 586.*
127 Was das fleysch nit mag, sol man die fisch auch verbieten. — *Franck, II, 119*[a]*.*
128 Was im Fleisch vnnd Blut steckt, das kan man nicht ausschwitzen (auswischen, ausziehen). — *Lehmann, 542, 79.*
129 Wegen eines Stücks Fleisch geben die Hunde die Freundschaft auf. — *Simrock, 2512.*
130 Weil das Fleisch der Auster so weich ist, hat Gott ihr eine so harte Schale gegeben. *(Russ.)* — *Altmann V.*
131 Wenn das gereuchert Fleisch vnnd Speck inn den Kammern trieffen, so fellt weich Wetter ein. — *Henisch, 1137.*
132 Wenn ich das fleisch soll mit einer fliegen betriefflen, so esse jchs so mehr eitel[1] (oder ohn Brot vnd Schmaltz). — *Henisch, 1147; Petri, II, 659.*
[1]) D. h. lieber ohne Schmalz.
133 Wenn man dess Fleisches satt ist, muss man den Keess bringen. — *Lehmann, 934, 9; Eiselein, 174.*
134 Wenn's Fleisch räuchelt, so hat's kein Geschmack. — *Lehmann, 504, 15.*
135 Wenn't Flêsch up is, bit'n sick de Hunn' um d' Knoak'n. — *Danneil, 275*[b]*.*
Wird von Verschwendern gebraucht.
136 Wer das Fleisch der Schildkröte als (Schild-) Patt brauchen will, der mag die Schale als Fleisch essen. *(Russ.)* — *Altmann V.*
137 Wer das Fleisch gefressen, benagt hernach die Knochen. — *Winckler, XVIII, 54.*

138 Wer das Fleisch gibt um das Bein, muss ein grosser Narre sein.
Holl.: Het is een sot, die het vleesch laat om het been. *(Harrebomée, II, 389.)*

139 Wer das Fleisch nicht zu kosten bekommt, hält sich an die Lungen. — *Burckhardt*, 673.
Der Arme muss mit dem fürliebnehmen, was der Reiche verachtet. Die Lungen werden in Aegypten nur von den Armen gegessen.

140 Wer das Fleisch pökelt, muss es gut salzen. — *Scheidemünze*, *I*, 1108.

141 Wer das Fleisch versucht hatt, der weiss wie es schmackt. — *Lehmann*, 800, 4.

142 Wer das Fleisch verzehrt hat, mag auch die Knochen benagen.
Span.: Quien come la carne que roa el hueso. *(Bohn I, 247.)*

143 Wer dem Fleisch zu viel nachsetzt, wird bald kein Brot zu beissen haben. — *Parömiakon*, 707.
Wer nicht verarmen will, gehe nicht Buhlschaften nach.

144 Wer ein stuck stinckend Fleisch im hauss hat, da gibts viel schmeiss Mucken. — *Lehmann*, 400, 49.

145 Wer Fleisch essen will, salzt es zuvor.
Die Rede soll mit Weisheit gewürzt sein.

146 Wer Fleisch hat, Brot und Wein, lässt (lasse) das andere willig sein.

147 Wer Fleisch hat, dem beut man Brot. — *Henisch*, 1137, 31; *Lehmann*, 378, 79.

148 Wer Fleisch kauft, muss die Knochen mit bezahlen. — *Scheidemünze*, *II*, 187.

149 Wer gebraten Fleisch jsset, der soll auch die Beiner essen. — *Henisch*, 1135, 40.
Lat.: Assas quisquis edit carnes, is rodat et ossa. *(Henisch, 1135, 42.)*

150 Wer kein Fleisch (zu) essen kann (hat), der lobt das Fasten.
Frz.: Amoureux de carême, qui a peur de toucher à la chair. *(Leroux, I, 3.)*

151 Wer nach dem Fleische lebt in der Welt, muss gar bald räumen das Feld.

152 Wer nit fleysch hat, der ess zwibelfisch. — *Franck*, *II*, 124[b].

153 Wer vil faul fleisch an jhm hat, wirdt dess studirens (der Arbeit) bald müde. — *Henisch*, 1135; *Sutor*, 578.

154 Wer vom Fleisch verkostet hat, der weiss wie es schmeckt. — *Eiselein*, 174.

155 Wer wenig Fleisch hat, beklaubt die Knochen.
Der Italiener gibt folgende Anweisung für den Fall, dass wenig von etwas da ist: Wenig Brot — halt's in der Hand, wenig Wein — trink oft, wenig Fleisch — halt dich an die Knochen, wenig Betten — leg dich in die Mitte und geh früh schlafen. *(Magazin, 1863, S. 604.)*

156 Wer wird das Fleisch, wer die Knochen essen (bekommen)?
Wenn zwei zusammen gearbeitet haben, so kommt bei der Theilung des Ertrags das Bessere oft dem einen, das Schlechtere dem andern zu.

157 Wie das Fleisch ist, so ist der Pfeffer. — *A. Gryphius*, *Horribil.*; *Weinhold*, 69.

158 Wie das Fleisch, so die Brühe (Suppe).
Frz.: Telle chair, telle sauce. *(Kritzinger, 117.)*

159 Wo das Fleisch verliert, wird der Geist geziert.
Sieg der Vernunft über die Begierdenherrschaft.

160 Wo Fleisch ist, da sind auch Knochen.
Engl.: He that buys flesh, buys many bones; he that buys land, buys many stones. *(Gaal, 466.)*
It.: Non si può avere carne senza osso. *(Gaal, 466.)*

161 Wo man Fleisch kocht, da findet auch der Hund seine Knochen. — *Scheidemünze*, *II*, 89.

162 Wo mehr Flaasch is als Baan, is kaan Segen dran. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 543.

163 Wohlfeiles Fleisch fressen die Hunde.
Holl.: Goedkoop vleesch krijgt de hond. — Goedkoop vleesch wil niemand hebben. *(Harrebomée, II, 389.)*
Ruth.: Tanoje mjaso psy jidjat. *(Wurzbach I, 434.)*

164 Wohlfeiles Fleisch gibt wenig (schlechte) Brühe.
Engl.: Broth made of cheap meat is insipid.

165 Zwischen Fleisch und Nagel muss sich niemand zwängen.
Man muss sich nicht in den Streit zwischen Schwägern und Verwandten mischen.

*166 Bald Fleisch, bald Fisch sein.
Holl.: Nu visch en dan weder vleesch zijn. *(Harrebomée, II, 390.)*

*167 Das Fleisch vom Bratspiesse wegessen.

*168 Das Fleisch von der Katze kaufen.
Dän.: Kied af katten kiøbe. *(Prov. dan., 342.)*

*169 Das ist Fleisch so zähe wie Sehnen im Fleisch.

*170 Das ist kein Fleisch für seinen Vogel.
Nicht für ihn, er wird davon nichts schmecken.

*171 Das ist nicht Fleisch von meinem Fleisch. — *Reinsberg VII*, 27.
Wenn der Vater an der Echtheit eines ihm geborenen Kindes zweifelt.

*172 Das ist zähes Fleisch.
Von jemand, der schwer für etwas zu gewinnen ist, oder von einer Sache, die sich nur mit Mühe bearbeiten lässt. Die Griechen sagten in solchem Falle ähnlich: Es ist Fleisch vom Hintern des Saturn; brauchten die Redensart aber auch von alten, abgestumpften Personen.

*173 Das sitzt ihm im Fleisch.
Dän.: Det er ham i kiødet baaret, og eii klæder skaaret. *(Prov. dan., 344.)*

*174 Dat ess Fleisch esu frid, dat möss wâl vun er âl Koh ov vun em drüggen Bäuet [1] sin. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 476, 222.
[1]) Trockenem Rinde.

*175 Dat ess Fleisch esu frid we gääl Hoar. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 476, 222.

*176 Dat Fleisch ess esu frid, do kammer de Zäng op schliefe. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 476, 222.
Das Fleisch ist so zähe, man kann die Zähne darauf schleifen.

*177 En Stück Flêsch dat de Katt êr Möm (Mutter) nig günnt. — *Schütze*, *IV*, 216.
Ein sehr schlechtes Stück Fleisch.

*178 Er greift es mit Fleisch (d. i. mit Kraft) an. *(Lit.)*

*179 Er hat auch Fleisch und Bein.
Er ist ebenso wol Mensch wie andere.
Frz.: Ils sont de chair et d'os comme les autres. *(Kritzinger, 117.)*

*180 Er hat viel faul Fleisch. — *Murner*, *Nb.*

*181 Er ist auch von Fleisch und Blut wie des Löwenwirths Gickel.

*182 Er ist Fleisch und Fisch.
Die französische Redensart: Il est chair et poisson, hat nach *Kritzinger* (117) die Bedeutung: Er ist Hahnrei und Kuppler zugleich.

*183 Er ist weder fleysch noch fisch. — *Tappius*, 210[a]; *Eyering*, *II*, 345; *Latendorf I*, 196; *Sailer*, 303.
Weder kalt noch warm, weder gehauen noch gestochen, weder zu sieden noch zu braten. *Eyering* hat auch die Form: „Er Isset weder Fleisch noch Fisch", erklärt sie aber in demselben Sinne. „Vnd ist mit jhm hinten vnd forn alles vergeblich vnd verlorn."
Frz.: Il n'est ni chair ni poisson. *(Kritzinger, 117; Starschedel, 395.)*
Lat.: Neque caro, neque piscis. *(Binder I, 1101; II, 2060; Buchler, 153.)*

*184 Er leidet an faulem Fleisch.

*185 Es ist halb Fleisch, halb Fisch.
Auch von Personen, aus denen man nicht klug werden kann, die kein entschiedenes Gepräge haben.
Frz.: Il est moitié chair, moitié poisson. *(Kritzinger, 117.)*
Holl.: Het is half vleesch, half visch. *(Harrebomée, II, 389.)*

*186 Et äs a licht Stäck Flisch. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 33, 33.
Ein leichtes Stück Fleisch.

*187 Fleesch und Suppe, all's in enem Tuppe.
So antwortet die Hausfrau in Breslau auf die Frage, was gekocht werde, um den sehr einfachen Tisch oder die Aermlichkeit ihrer Haushaltung zu bezeichnen.

*188 Fleisch und Blut haben ihm das nicht geoffenbart.
Er hat es nicht von sich selbst, sondern durch Mittheilung von andern.

*189 Flêsch wie an Daumakuppe un Putter wie a Mickadreck. *(Schles.)* — *Weinhold*, 15.

*190 Frisch flaisch verkauffen. — *Agricola II*, 90.

*191 Man weiss nicht, ob er Fleisch kocht oder Fische siedet.
Er kann sehr an sich halten, er ist nicht zu ergründen; man weiss nicht, was er im Schilde führt.
Frz.: On ne sait s'il est chair ou poisson. *(Kritzinger, 117.)*

*192 Nach dem Stück Fleisch schnappen, da man nur den schatten sihet. — *Mathesy*, 297[b].

*193 Sein Fleisch im Zaume halten.

*194 Sein Fleisch kreuzigen.
Selbstbeherrschung.

*195 Sich ins eigene Fleisch schneiden.
Lat.: Asciam ipse sibi in crus impingit. (*Binder II*, 251; *Petron.*, 74, 451.)

*196 Sie hat ungeweiht Fleisch gekostet.
Von Mädchen, die vor der kirchlichen Einsegnung ehelich gelebt.

*197 Wer sein Fleisch in einer Pastete ässe, kaute Schelmenfleisch.

Fleischbank.

1 Auf der Fleischbank sind alle Kühe Ochsen.
Die Fleischer verkaufen gern das Kuhfleisch für Ochsenfleisch.

*2 Auf die Fleischbank geben. — *Murner, Schelm.*, 8.
Von den Judasschülern, Verräthern, falschen Jüngern. „Mein Zung' bringt manchen um sein Leben, den ich hab' auff den fleischbanck geben.“ (*Kloster*, *I*, 836.)

*3 Einen auf die Fleischbank opfern. — *Fischart.*

Fleischbrühe.

1 Fleischbrühe lässt sich nicht aus Kieselsteinen kochen.
Frz.: On ne fait pas de rien grasse porée. (*Bohn I*, 42.)

2 Fleischbrühe muss sein, sagte das Bettelweib, und blies dem Koch in den Arsch.
Holl.: Het is gewis een' gek, die den kok in den aars blaast, om een schotel vol vleesehnat. (*Harrebomée*, *II*, 389.)

Fleischer.

1 Auf des Fleischers Tisch kommt selten ein saftiger Braten.

2 Beim Fleischer sind alle Kühe Ochsen, beim Gerber sind alle Ochsen Kühe.
Frz.: A la boucherie, toutes vaches sont boeufs, et à la tannerie, tous boeufs sont vaches. (*Lendroy*, 1393.)

3 Besser der Fleischer im Haus, als der Doctor.

4 Der Fleischer krauet den Ochsen (das Schwein), eh' er ihn (es) schlägt (sticht).
Holl.: Hij doet als de vleeschhouwers, die de ossen troetelen, als zij ze willen slagten. (*Harrebomée*, *II*, 390.)

5 Der Fleischer sieht auf die Mast, die Ziege auf den Schlächter. (*Türk.*)

6 Der Fleischer sticht so viel (mehr) Kälber als Kühe. — *Parömiakon*, 1835.

7 Ein einziger Fleischer fürchtet sich nicht vor tausend Schafen.

8 Fleischer, schlachte einen Ochsen, sagte der Bettler, und gib mir für einen Dreier Geschlinge.

9 Fleschers Dochter kickt ût Strumpweber sin Finster. (*Altmark.*) — *Danneil*, 100.
Um zu sagen: irgendein Kleidungsstück ist derart schadhaft, dass man die blosse Haut sehen kann.

10 Jeder Fleischer lobt sein Rindfleisch.

11 Wenn der Fleischer füttert, will er mästen. — *Simrock*, 2512[a]; *Körte*, 1422; *Scheidemünze*, *I*, 876.
Von eigennützigen Wohlthatserweisungen.

12 Wenn der Fleischer Ochsen kaufen will, geht er aufs Land.
Ist die Spitze des Sprichworts gegen die Bildungszustände in unsern Landgemeinden gerichtet?

*13 Der Fleischer guckt heraus.
So sagt man in Schlesien, wenn ein Theil des blossen Körpers infolge der zerlöcherten Kleidung sichtbar wird.

Fleischergang.

*Einen Fleischergang machen.
Einen vergeblichen Gang.

Fleischerhund.

1 Fleischerhunde und Windhunde sind keine Freunde.
Frz.: Oncques mastin n'aima levrier. (*Leroux*, *I*, 119.)

2 Mit Fleischerhunden ist nicht zu spassen, sie haben scharfe Zähne.
Holl.: Wacht u voor vleeschhouwers-honden, zij hebben wijde bekken. (*Harrebomée*, *II*, 390.)

3 Wer einen Fleischerhund zur Seite hat, der braucht keinen Stock.
Frz.: Qui de mastin fait son compère, plus de baston ne doibt porter. (*Leroux*, *I*, 119.)

Fleischhacker.

1 Da schaut der Fleischhacker dem Schneider zum Fenster heraus. (*Stockerau.*)
D. h. der blosse Leib durch das zerrissene Kleid.

2 Die Fleischhacker müssen gehen, wenn die Bürger kaufen. — *Graf*, 265.
Vom Vorkaufsrecht der Einwohner einer Stadt gegenüber den Gewerbe- und Handeltreibenden. Es ist meistens die Einrichtung getroffen, dass in den ersten Marktstunden blos zum Hausbedarf und dann für Handel und Gewerbe gekauft werden darf. Wenn also ein einfacher Bürger ein Stück Vieh kaufen will, muss der Fleischer zurückstehen.

Fleischhalle.

Fleischhalle und Fischmarkt sind keine Freunde.
Holl.: De vleeschhal kan geene vischmarkt lijden. (*Harrebomée*, *II*, 384.)

Fleischhauer.

Bässer der Fleischhauer em Hûs als der Dokter. — *Firmenich*, *I*, 475, 205.

Fleischhauersgang.

*Ich han 'ne Fleischhäuersgank gedonn. (*Köln.*) — *Firmenich*, *I*, 476, 231.

Fleischköder.

Der Fleischköder ist den Fischen gefährlicher als der blanke Hamen.

Fleischmaul.

*Es ist ein Fleischmaul. — *Henisch*, 1134, 53.
Eine Person, die gern Fleisch isst.
Frz.: A tel viande tel saveur. (*Leroux*, *II*, 166.)

Fleischtag.

Es ist nicht alle Tage Fleischtag. — *Kirchhofer*, 253.

Fleischtopf.

1 Wer bei den Fleischtöpfen sitzen will, kommt nicht ins Gelobte Land. — *Scheidemünze*, *I*, 295.

*2 Er kann die Fleischtöpfe Aegyptens nicht vergessen.
Das frühere Wohlleben. — „Es lustet sie gar sehr das Land, wo ihre Fleischhäfen stant.“ (*Brandt.*)
Dän.: At længes efter Egyptens kiod-gryder. (*Prov. dan.*, 373.)
Frz.: Regretter les oignons d'Égypte. (*Lendroy*, 1104; *Starschedel*, 395.)
Holl.: Hij moest de vleeschpotten van Egypte verlaten. (*Harrebomée*, *II*, 389.) — Zij keeren zich (hunkeren) naar de vleeschpotten van Egypte. (*Harrebomée*, *II*, 390.)
Lat.: Carnis ad illecebras nullo retinente ruentes. (*Eiselein*, 174.)

Fleischwunde.

Wegen einer Fleischwunde ist die Strafe nicht so hart. — *Eiselein*, 175.

Fleiss.

1 Besser Fleiss und Kunst als Fürwort und Gunst.

2 Dem fleiss steht nicht vor. — *Franck*, *I*, 159[b]; *Petri*, *II*, 74.

3 Dem Fleiss und Schweiss wird Süssigkeit zu Preis.

4 Dem Fleisse würzt Gott die Speise. — *Scheidemünze*, *I*, 4251.

5 Der Fleiss hämmert das Eisen heiss.

6 Der Fleiss verjagt, was Faule plagt. — *Parömiakon*, 2166.

7 Der Fleiss weiss.
It.: La diligenza è feconda di dolci frutti. (*Gaal*, 469.)

8 Der hat den Fleiss, jener bekommt den Preis.

9 Eherner Fleiss bringt's weiter als goldene Musse. (*Russ.*) — *Altmann V.*

10 Eigener Fleiss macht den Schornstein rauchen.
Holl.: Van eigen vlijt ziet men den schoorsteen rooken. (*Harrebomée*, *II*, 392.)

11 Ein schlechter Fleiss, der sein muss. — *Mayer*, *I*, 33.

12 Erst Fleiss, dann Preis. — *Scheidemünze*, *II*, 63.

13 Fleiss bezahlt die Schulden und Faulheit macht sie.
Frz.: S'industrier paie les dettes, et se désespérer les augmente. (*Cahier*, 880.)

14 Fleiss bricht (alle) Eyss. — *Henisch*, 1139; *Franck*, *I*, 12[a], 17[b] u. 22[b]; *II*, 68[a]; *Petri*, *II*, 311; *Gruter*, *I*, 40; *Sutor*, 412; *Eyering*, *I*, 24; *II*, 619; *Schottel*, 1123[a]; *Steiger*, 113; *Sailer*, 70; *Eiselein*, 175; *Körte*, 1427; *Kirchhofer*, 137.
Dän.: Fliid gior alting let. (*Prov. dan.*, 169.)
Lat.: Studio omnia cedunt. (*Gaal*, 468.) — Omnia diligentiae subjiciuntur. (*Philippi*, *II*, 69.)

15 Fleiss bringt Brot, Faulheit Noth. — *Simrock*, 2522; *Körte*, 1428.
Montaigne setzte in sein Ausgabebuch: „item für meine Neigung zur Faulheit 1000 Livres“.
Dän.: Flittighed giver brød, fornøielighed giver nød. (*Prov. dan.*, 169.)

16 Fleiss erhält (den) Preis.
Engl.: Of idleness comes no goodness. (*Gaal*, 471.)
Lat.: Sortitur nullam vecors ignavia laudem. (*Gaal*, 471.)

17 Fleiss felt nit auff dem Eyss. — *Franck, I, 63*[b]; *Henisch*, 1139; *Petri, II*, 311; *Eyering, II*, 619, *Gruter, I*, 40.
It.: Buono studio vince rea fortuna.
Lat.: Animus vereri qui scit, tuto scit aggredi. (*Philippi, I*, 32.)

18 Fleiss geht sicher auff dem eiss. — *Franck, I*, 17[b]; *Sutor*, 407; *Simrock*, 2514; *Körte*, 1425.

19 Fleiss geht über Kunst.
Frz.: Diligence passe science. (*Kritzinger*, 236.)

20 Fleiss greifft auch daneben. — *Lehmann*, 198, 17.

21 Fleiss hat immer etwas übrig. — *Simrock*, 2526; *Körte*, 1433.

22 Fleiss ist des Glückes rechte Hand, Mässigkeit die linke.

23 Fleiss ist des Glückes Vater. — *Venedey*, 74; *Simrock*, 2520; *Körte*, 1423.

24 Fleiss ist die Seel an allen Geschäfften. — *Henisch*, 1142.
Lat.: Diligentia negotiorum anima.

25 Fleiss ist keine Mühe.
Dän.: Fliid er ingen møie, men u-fliid er dobbelt møie. (*Prov. dan.*, 169.)

26 Fleiss ist zu allen Dingen gut (nutz). — *Henisch*, 1139, 2; *Gruter, III*, 38; *Lehmann, II*, 175, 24.

27 Fleiss macht heiss. — *Scheidemünze, I*, 2119.

28 Fleiss macht weiss (weis'). — *Henisch*, 1139, 4; *Petri, II*, 311; *Eyering, II*, 619.
Dän.: Fliid gior hvid. (*Prov. dan.*, 169.)
It.: Con la diligenza s'acquista scienza. (*Pazzaglia*, 93, 1.)

29 Fleiss rührt den Mörtel. — *Sailer*, 277.

30 Fleiss und Fleisch können sich nicht miteinander vertragen. — *Parömiakon*, 567.

31 Fleiss und Kunst bringt Brot und Gunst.

32 Fleiss und Sparsamkeit hilft auch durch schlechte Zeit.
Dies Sprichwort gebrauchten früher die Nordamerikaner als Toast, der bei allen ihren Festen ausgebracht wurde. Diese stete Erinnerung wäre gewiss auch andern Völkern heilsam.
Dän.: Flittig mand kand meget forvare. (*Prov. dan.*, 169.)
Holl.: Zuinigheid met vlijt bouwt huizen als kasteelen. (*Harrebomée, II*, 392.)

33 Fleiss und Uebung machen gute Schüler. — *Simrock*, 2519; *Körte*, 1424.

34 Fleiss vberwindet alles. — *Henisch*, 1142; *Simrock*, 2518; *Kirchhofer*, 137.
Frz.: A force de forger on devient forgeron. (*Starschedel*, 395.)
Lat.: Labor improbus omnia vincit. (*Gaal*, 468.)

35 Fleiss verschliesst der Armuth die Thüren.

36 Fleiss vnnd mit Gott in die Hende speyen gebüret Geistlich vnnd Weltlich Reichthum. — *Petri, II*, 312; *Henisch*, 1139, 47.

37 Fleiss werbet preiss. — *Petri, II*, 312; *Henisch*, 1139, 49.

38 Fleiss würt gelert vnd weiss. — *Franck, I*, 17[b]; *Mayer, I*, 116; *Sailer*, 70; *Simrock*, 2516; *Körte*, 1427; *Scheidemünze, II*, 173.
It.: Diligenza passa scienza.

39 Geht der Fleiss zur Thür heraus, steigt die Armuth (Noth) zum Fenster hinein.
Holl.: Waar de vlijt de deur uitgaat, komt de armoede het venster in. (*Harrebomée, II*, 368.)

40 Halt dich mit Fleiss bei grossen Herren, man geniesst seines Guts und seiner Ehren.

41 Mit Fleiss und Geduld nagt eine Maus ein dickes Bret durch. — *Mayer, I*, 116.

42 Ohne Fleiss und Müh' gedeihn der Weisheit Früchte nie.

43 Seines Fleisses darf man sich nicht schämen!
Ein Sprichwort Herder's.

44 Seines Fleisses darf sich jeder rühmen. — *Simrock*, 2528.

45 Thu mit Fleiss das Dein, dass übrige lass Gott befohlen seyn. — *Sutor*, 404.

46 Viel Fleiss und wenig Gewissen macht den Beutel voll. — *Simrock*, 2524; *Körte*, 1431.

47 Vmb Fleiss vnd müh gibt got schaff vnd kü. — *Franck, I*, 57[b]; *Lehmann, II*, 791, 89; *Simrock*, 2523; *Körte*, 1429.
Ung.: Nem lėphet nagy dicsöségre a' hero ember. (*Gaal*, 471.)

48 Wenn der Fleiss erntet, hat der Faule Stoppeln in der Scheune und Hülsen in der Schüssel. — *Scheidemünze, I*, 951.

49 Wenn es mehr Fleiss gäbe, gäb' es weniger Klosterheiligkeit.

50 Zu grosser Fleiss bleibt nicht lange heiss.
It.: Il sempre faticare non puol sempre durare. (*Pazzaglia*, 124, 2.)

51 Zu viel Fleiss ist nicht erspriesslich. — *Lehmann*, 198, 17.

52 Zu viel fleiss ist vnfleiss. — *Gruter, I*, 88; *Schottel*, 1115[b]; *Eiselein*, 175.

53 Zu viel Fleiss und Sorge bricht das krystallene Glas so gut als Hans Unfleiss und Kunz ohne Sorgen. — *Sailer*, 74.

54 Zu vil fleiss felt auff dem Eiss. — *Henisch*, 1140, 3.

55 Zuvil fleiss vnd onfleiss felt auff dem Eiss. — *Franck, I*, 5[a]; *Gruter, I*, 88; *Henisch*, 1140; *Petri, II*, 828; *Mayer, I*, 116; *Simrock*, 2515; *Schottel*, 1121[a]; *Körte*, 1426.
It.: La troppo grande diligenza spesso diventa negligenza. (*Pazzaglia*, 93, 2.)

*56 Er hat sich den Fleiss ohne F in den Pelz gesetzt. — *Parömiakon*, 1253.
Eine sich wenig an die Orthographie kehrende Umschreibung der Redensart: Sich Läuse in den Pelz setzen.

*57 O ich hoas mit Fles[1] gethoan. — *Gomolcke*, 830.
[1]) Für: etwas absichtlich thun, sagt man in Schlesien: es mit Fleiss thun.

Fleissen.

Ein jeder soll sich fleissen, sein gedächtnus nicht auff grabsteinen, sondern inn guten thaten hinder Ihm lassen. — *Henisch*, 1722, 27.

Fleissig.

1 Wer fleissig ist, der darf keinen Mangel fürchten, der Mangel fürchtet ihn.
In Indien hat man das Sprichwort: Wer fleissig ist, wird nicht hungern, wer nachdenkt, wird nicht sündigen, wer wacht, nichts fürchten und wer (zu rechter Zeit) zu reden und zu schweigen weiss, keinen Streit haben. (*Cahier*, 2216.)

2 Wer fleissig ist in seinem Stand, den segnet Gott mit milder Hand. — *Petri, II*, 707.

3 Wer nicht fleissig ist in der Jugend, wird betteln (hungern) im Alter.

*4 Er ist fleissig wie der Ochs im Stalle.
Von denen, die ihr Leben im Müssiggang hinbringen.

*5 Fleissig wie der hund, der flöhe weret. — *Franck, II*, 83[a]; *Körte*, 1434[a]; *Simrock*, 2530.

*6 Hei is so flitig as dei Hund bi't Flöhen. (*Mecklenburg.*)

*7 Hei öss so flitig wie de selge Krommnorsch. (*Ostpreuss.*) — *Frischbier*, 185.
Ironisch von einem Trägen.

Fleissige (der).

*1 De Flitige löpt sik dood, un de Fule dricht sik dood. (*Süderdithmarschen.*)

2 Dem Fleissigen guckt der Hunger wol zuweilen zum Fenster hinein, aber ins Haus darf er ihm nicht kommen. — *Simrock*, 2525; *Eiselein*, 175; *Körte*, 1434; *Wurzbach I*, 242.
Holl.: De honger kijkt bij den vlijtige wel eens de deur in, maar hij durft niet binnen komen. (*Harrebomée, II*, 392.)

3 Dem Fleissigen schadet der Winter nicht. (*Sachsen.*) — *Boebel*, 117.

4 Dem Fleissigen schenkt Gott alles.

5 Der Fleissige hat immer etwas zu thun. — *Eiselein*, 175.

6 Der Fleissige macht aus Eisen Wachs.

7 Der Fleissige thut sich nimmer genug. — *Simrock*, 2527; *Körte*, 1430.

8 Des Fleissigen Hand macht reich.
Holl.: De hand des vlijtigen maakt rijk. (*Harrebomée, II*, 392.)

9 Die Fleissigsten haben den Vortheil.

10 Ein Fleissiger findet immer zu thun. — *Steiger*, 4; *Kirchhofer*, 137.
Lat.: Homini diligenti semper aliquid super est. (*Eiselein*, 175.)

11 Für den Fleissigen hat die Woche sieben Heute, für den Faulen sieben Morgen. — *Goldkörner*, 44.

12 Wer den Fleissigen hindert, schadet der Ernte.

Flemming.
Wenn man einen Flemming im Sack durch Welschland oder Frankreich trüge, so lernet er die Sprach. — *Petri, II*, 665; *Henisch*, 1142.

Flennen.
1 Was hilft flennen, sagte die Frau zur Magd, wenn der Topf entzwei ist?
„Zu flennen, wenn die Schandthat ist geschehen, ist jedem Schuft ein Zeitvertreib." (*Fr. von Sallet, Laien-evangelium*, Leipzig 1842, S. 46.)
*2 A flennt wie a Kind. — *Robinson*, 786.
*3 Er flennt um eine Kuhmagd (oder: wie ein Gänsehirt).

Flentern.
Wat to Flentern[1] innehmen. — *Eichwald*, 531.
[1]) Stuhlgang mit Durchfall. (*Stürenburg.*)

Flessen.
*1 He kann so flessen[1] kören[2]. — *Eichwald*, 532.
[1]) Flächsen, flachsfarben, blond. (*Frommann, IV*, 269, 17.) [2]) Auch küren, köddern = schwatzen, plaudern. (*Frommann, V*, 152.) Es entspricht dem ober- und hochdeutschen kosen, küsen, küsern = traulich reden. (*Frommann, II*, 512, 15.)
*2 He wurr ganz flessen. — *Eichwald*, 533.

Fleth.
*Dat fallt in't Fleth (Kanal). — *Richey*, 60; *Schütze, I*, 324.
Es ist verloren, vergeblich.

Fleuten.
*Hei fleitjet upper Teute. (*Hildesheim.*)
Auf der grossen Kanne, trinkt viel Bier.

Flickarbeit.
1 Flickarbeit verdirbt die Zeit.
2 'S ist Flickarbeit, die nichts bringt, sagte der Schuster, als er sein Weib mit dem Knieriemen hieb.
Holl.: Dat is nieuwmodisch lappen, zei Filebout, en hij klopte zijn wijf. (*Harrebomée, I*, 191.)

Flicken (Subst.).
1 Bäter 'n Flick'n as 'n Loch. (*Strelitz.*) — *Firmenich, III*, 71, 22.
2 Der Flicken muss grösser sein wie 's Loch. — *Körte*, 1448.
3 Ein Flicken ist besser wie ein Loch. (S. Fleck 1.) — *Goldschmidt*, 145.
4 'N Flicken is ken Schann'e, ääwerst en Loch. (*Strelitz.*) — *Firmenich, III*, 71, 23.

Flicken (Verb.).
1 Beim Flicken geht das Kleid in Stücken.
Gesetz- und Verfassungsflickerei.
2 Es hilfft nicht viel flickens und plackens am Peltz, da Haut vnd Haar nicht gut ist. — *Petri, II*, 252; *Henisch*, 1145; *Schottel*, 1119[a].
3 Flick de Büx, segt de Wachtel. — *Hoefer*, 1103.
4 Flicke nicht an anderer Zeuge, wenn du selber nichts hast als Stücke.
5 Flicken ist schmieren, aber nicht curiren.
6 Flicken ist schwerer als Einreissen.
7 Man flicke ein altes Leder wie man will, so bleibt es doch alt Leder. — *Henisch*, 1145.
8 Man flicket so lang an dem lausigen Beltzpferdt[1], biss er keinen stich mehr hellt. — *Henisch*, 1145.
[1]) Dem menschlichen Leibe.
9 Mancher flickt andern die Säck vnnd seine die Meuss fressen. — *Lehmann*, 377, 61.
*10 Er flickt andern die Schuhe und geht selber barfuss. — *Kirchhofer*, 228.
*11 Er flickt Scherben.
Unnütze Mühe, oder besonders: bemüht sich, das unaussöhnlich Getrennte zu verbinden.
*12 Er flickt sich mit leeren Worten. — *Schottel*, 1114[b].
Häuft nichtige Entschuldigungen, leere Ausflüchte.

Flickerei.
Durch Flickerei wird ein alter Rock nicht neu.

Flieder.
1 Wenn der Flieder langsam verblüht, die Ernte sich lange hinzieht!
2 Wenn der Flieder verblühet schnell, so geht's mit der Ernte rasch von der Stell'!

Fliederbusch.
Wenn 'n Flirrbusch süt, mütt 'n Vaterunser bäd'n. (*Altmark.*) — *Danneil*, 53.
Das Sprichwort drückt die Achtung des Landmanns vor dem Fliederbaume aus, weil die Blüte desselben das Arzneimittel ist, zu dem er in den meisten Krankheiten seine erste Zuflucht nimmt.

Fliederwoche.
In der Flyderwochen ist gut Hochzeit machen. — *Eyering, II*, 524.
Steht im Widerspruch mit andern Sprichwörtern, nach denen z. B. im Maien (s. d.) die Unseligen freien.

Fliege.
1 Auch die Fliege überwindet den Ochsen, wenn der Wolf ihn fängt. (*Lit.*)
2 Auch die Fliegen haben ihre Galle.
Auch kleine Leute zürnen.
Dän.: Fluen haver og galde. (*Prov. dan.*, 313.)
It.: Anche la mosca ha la sua colera. (*Pazzaglia*, 57, 1; *Bohn I*, 71.)
Lat.: Habet et musca splenem. (*Philippi, I*, 313.)
Poln.: I mucha ma żółć w sobie. (*Wurzbach I*, 119.)
3 Auch kluge Fliegen sind vor der Spinne nicht sicher. — *Scheidemünze, I*, 3064.
4 Beisster een Fleg gefange, äls mössig gegange. (*Aachen.*) — *Firmenich, I*, 492, 19.
5 Besser Fliegen fangen, als müssig gegangen. — *Simrock*, 7204[a].
Holl.: Beter spirinc ghevanghen dan stil gheseten. (*Fass.* 6, 17.)
Lat.: Pisciculos capere plus approbo quam residere. (*Fallersleben*, 131.)
6 Die Flieg setzt sich immer uf a mager Pfard. — *Gomolcke*, 301; *Frommann, III*, 249, 275; hochdeutsch bei *Simrock*, 2539.
7 Die Fliege bleibt nicht vom Honigtopf, bis sie (dort) verloren den Kopf.
It.: Tanto va la mosca al miele, che vi lascia il capo. (*Pazzaglia*, 235, 4.)
8 Die Fliege flattert so lange ums Licht, bis sie sich die Flügel verbrennt.
Holl.: De vlieg zwerft zoo lang om de kaars tot dat zij er den laatste invalt (of: hare vleugelen zengt). (*Harrebomée, II*, 391.)
9 Die Fliege hat viel Augen und fällt doch ins Netz der Spinne. — *Scheidemünze, II*, 132.
10 Die Fliege ist ein kleines Thier, aber wenn sie in der Suppe, so wird mir schlimm vor ihr.
Engl.: Although the fly be small amongst insects, yet it has power to turn the stomach of man.
11 Die Fliege kennt das Gesicht der Milchverkäufer. — *Burckhardt*, 66.
Wird besonders von Tänzerinnen gebraucht, welche dem Mitgliede einer Gesellschaft die meiste Aufmerksamkeit schenken, an dem sie die grösste Neigung für ihre Person entdeckt zu haben glauben.
12 Die Fliege kostet so oft von der Milch, bis sie nicht mehr herauskann.
Frz.: La mouche va si souvent au laict qu'elle y demeure. (*Leroux, I*, 120.)
13 Die Fliege nascht (fliegt) so lange, bis sie gefangen (oder: von einem Vogel weggeschnappt) wird.
Holl.: Zoo lang vliegt de vlieg, tot zij gevangen is. (*Harrebomée, II*, 392.)
14 Die Fliege nascht von keinem siedenden Topf.
Frz.: A marmite qui bout mouche ne s'attaque. (*Bohn I*, 3.)
It.: Alla pignatta che bolle non s'accostano le mosche. (*Bohn I*, 3.)
15 Die Fliege sticht das Loch, wenn sie keins findet.
Dän.: Hvor fluen ikke finder hul, der stikker den selv hul. (*Prov. dan.*, 170.)
16 Die Fliege sticht ein Pferd und es ist ein gross Thier.
Holl.: De vliegen steken wel een paard en dat is zulk een groot beest. (*Harrebomée, II*, 391.)
17 Die Fliegen setzen sich am meisten (stechen nur) auf die magern Pferde. — *Winckler, VI*, 5. *Sprichwörterschatz*, 198.
Frz.: A cheval maigre vont les mouches. (*Cahier*, 347.)
It.: A caval magro vanno le mosche. (*Bohn I*, 67; *Kritzinger*, 135.)
18 Die kleinsten Fliegen haben den giftigsten Stachel.
19 Die kleinsten Fliegen haben ihren Stachel.

20 Ein fliege kommet zu gast vngeladen. — *Henisch*, 1146.
Lat.: Musca coenat non vocata.

21 Ein handvol fliegen ist nicht so gut als ein einig Bienlein. — *Henisch*, 1146, 56.

22 Eine einzige Fliege verderbt ein Glas guten Wein.
Dän.: Et glas god viin fordærves af en flue som falder deri. *(Prov. dan., 465.)*

23 Eine Fliege, die satt ist, muss man nicht wegjagen.
Weil hungrige dann ihre Stelle einnehmen.
Lat.: Ne saturam sanguine abige muscam. *(Bovill, III, 93.)*

24 Eine Fliege fängt sich leichter als eine Mücke.

25 Eine Fliege hat auch ihren Schatten.
Port.: Cada mosca faz sua sombra. *(Bohn I, 271.)*

26 Eine Fliege in der Milch ist leicht erkannt.
Frz.: Connaître mouche en lait. *(Leroux, I, 120.)*

27 Eine Fliege ist ein kleines Ding und macht grossen Verdruss.
Die unbedeutendste Person kann uns sehr widerwärtig und lästig werden. Aehnlich ägyptisch: Verachte kleine Fliegen nicht. *(Burckhardt, 286.)*

28 Eine Fliege ist leicht verschluckt.
Frz.: Mange bien des mouches, qui n'y voit pas. *(Cahier, 1844.)*

29 Eine Fliege kann viel beschmuzen (verderben).
Dän.: En flue kand fordærve en heel hob godt. *(Prov. dan., 169.)*

30 Eine Fliege setzt sich (summt auch) dem König auf (um) die Nase.
Holl.: De zwarte vliegen zitten overal in. *(Harrebomée, II, 361.)* (*Harrebomée* bemerkt zu diesem Sprichwort, dass es von der Herrschsucht der Geistlichen gelte.)

31 Eine Fliege trunken machen ist keine Kunst.

32 Eine Fliege verderbt den ganzen Brei.
Dän.: Onde fluer fordærve god salve. *(Prov. dan., 170.)*

33 Eine Fliege, welche die Schildkröte sticht, verliert den Stachel.
It.: La mosca che punge la tartaruga si rompe il becco. *(Bohn I, 106.)*

34 Eine kluge Fliege fliegt beim Gewebe vorbei. — *Scheidemünze, I*, 3004.

35 Eine stolze Fliege hält jede Pfütze fürs Meer.

36 Einer (hineingefallenen) Fliege wegen schüttet man eine gute Suppe nicht weg. *(Wend. Lausitz.)*

37 Es fliegt keine Fliege in den Honig hinein, sie verliert einen Flügel oder ein Bein.
„Die Lust der Welt ist Honigseim, um den wir wie die Fliegen schweben; noch keine hat daraus genippt, ihr blieb ein Stückchen Flügel kleben." *(W. Müller, 10.)*

38 Es gibt mehr Fliegen als Frösche.

39 Es hat auch ein fliege seinen miltzen oder zorn. — *Henisch*, 1146, 40.

40 Es hindert vns kein fliege jenseit dem Rein. — *Henisch*, 1146.

41 Feiste Fliegen stechen minder. — *Wurzbach II*, 110; *Simrock*, 2538; *Eiselein*, 175.
Damit widerstand Kaiser Tiberius dem häufigen Beamtenwechsel; er meinte, es wäre besser, die bisherigen Beamten zu belassen, die sich schon bereichert, sozusagen am Frasse gesättigt hätten.

42 Fliege will auch Vogel sein.

43 Fliegen fängt das Rothkehlchen, Rothkehlchen der Habicht, den Habicht der Jäger. *(Russ.) Altmann I.*

44 Fliegen, flöh vnd neyd bemühen die Menschen allzeit. — *Henisch*, 1146; *Bucmeister*, 98.
Mhd.: Fliegen, flöhe, des tiuvels nit, die müent die linte zaller zit. *(Freidank.) (Zingerle, 34.)*

45 Fliegen, flöhe vnd fledermäuse, Huren, Buben vnd Filzläuse, wo die nemen vberhand, verderben sie ein gantz Landt. — *Henisch*, 1146.

46 Fliegen folgen dem Honig.

47 Fliegen kann man nicht mit Essig fangen. — *Körte*, 1439.

48 Fliegen können keine Elefanten wegtragen. — *Winckler, X*, 83.

49 Fliegen, Schmarotzer und Hunde finden sich bei Tische zur Stunde.
„In Teufels Namen", sagte der durch Schiller bekannte Herzog Karl von Würtemberg zu der Wirthin, wo er eingekehrt war, als ihn die Fliegen beim Essen belästigten, „so decke Sie doch den Fliegen besonders!" Ohne ein Wort zu erwidern deckte die Frau einen besondern Tisch, trat dann vor den Herzog hin und sagte in ruhigem Tone: „Gedeckt ist, befehlen nun Ew. Durchlaucht, dass die Fliegen sich hinsetzen!" Der Herzog lachte und liess den ihm unerreichbaren Geschmeiss seinen Willen.
Dän.: Fluen er ei hof-mand, for hun æder af fyrstens fad; eller muusen munk og nonne, for hun æder klosterbrød. *(Prov. dan., 295.)*

50 Fliegen schmecken nicht wie Spinat, und wer sie isst, scheisst keinen Muskat.

51 Fliegen setzen sich gern auf Beulen und Geschwüre. — *Winckler, IV*, 50.
Die Fliege soll aber nach *Blumenbach* das Vermögen besitzen, in ihrem Magen alles Ekle und Schädliche umzuwandeln und, aufgeschnitten, nie nach diesen Tractamenten zu riechen. (Vgl. *Ule, Natur, VIII*, 37.)

52 Fliegen sind keine Rosinen, sagte der Junge, als er Buttermilch mit schwarzen Punkten bekam.

53 Fliegen sind vnverschämbte Leuth, die vngeladen zu Gaste gehn. — *Henisch*, 1146, 43.

54 Fliegen und Freunde gibt es, wenn die Sonne scheint.

55 Fliegen und Verleumder gehen nicht ohne Wunden.
Frz.: Le méchant est comme les mouches, qui ne s'arrêtent qu'aux plaies. *(Cahier, 1059.)*

56 Fliegen vnd Freund kommen im sommer. — *Franck, I*, 8^{a}; *Simrock*, 2536; *Körte*, 1436.
Klagen wol die Landleute, wenn auswärtiger Besuch wiederholt bei der Arbeit stört; dann auch von solchen, die nur kommen, wenn die Sonne des Glücks scheint.
Holl.: Vliegen en vrienden komen in den zomer. — Vliegen en vrienden komen in zoeten tijd, en als het saizoen hard een zuur wordt gaan ze weg. *(Harrebomée, II, 392.)*

57 Fliegen, welche jeden Zucker lecken, haben Schmerz zum Nachtisch.

58 Fliegen wollen den Adler bekriegen. — *Winckler, XVI*, 39.
Wenn ein Schwacher mit einem Mächtigen einen Streit beginnt.

59 Grosse Fliegen durchbrechen das Netz der Spinne, die kleinen werden gefangen.
Holl.: Groote vliegen breken door het spinrag, daar de kleine in verward blijven. *(Harrebomée, II, 391.)*
It.: I mosconi rompon le tele de' ragni. *(Bohn I, 104.)*

60 Hungerig fliegen beissen vbel (scharpff). — *Franck, II*, 75^{a}; *Tappius*, 93^{b}; *Gesner, I*, 16; *Sailer*, 78; *Körte*, 1438; *Simrock*, 2537.
Dän.: Sulten flue bider værst. *(Prov. dan., 170.)*
Frz.: De maigre poil âpre morsure. *(Bohn I, 15.)*
Holl.: Hongherighe vlieghe biten sere. *(Tunn., 14, 2; u. 28, 3.)*
Lat.: Multum mordentes muscae sunt esurientes. *(Fallersleben, 396.)*

61 Hungrige fliegen stechen hefftiger als die satten. — *Henisch*, 1146, 28.

62 Hungrige Fliegen und magere Läuse stechen ärger als gemästete Mäuse.
Lat.: Macilenti pediculi acrius mordent. — Non missura cutem, nisi plena cruoris, hirudo. *(Horaz.) (Kruse, 695; Philippi, II, 39.)*

63 Hungrige fliegen vnd mager leuse stechen vbel. — *Henisch*, 1146; *Gruter, I*, 49, *Sutor*, 142.

64 Ich will wol die Fliegen aus der Stube vertreiben, sagte der Bauer, da zündete er das Haus mit einem Strohwisch an.
Ein ähnliches Wort findet sich bei *Henisch*, 212.

65 Jagt man eine Fliege zehnmal fort, so kommt sie elfmal wieder.
Dän.: Fluer og fanden ere onde at blive af med. *(Prov. dan., 135.)*
Holl.: Knip eene vlieg tien maal van de hand, zij komt er weêr naar toe. *(Harrebomée, II, 391.)*

66 Jan Fleeg mâget nian Sommer. *(Amrum.)* — *Haupt, VIII*, 365, 228.
Eine Fliege macht keinen Sommer.

67 Jede Fliege hat ihre Galle (Grillen, Zorn).
Frz.: Il n'est la mouche qui n'ayt ratte. *(Leroux, I, 120.)*

68 Kleine Fliegen stechen grosse Leute.
Wenn eine grosse Idee zur Welt kommt, so fallen die Kleingeister über sie her, wie Fliegen über den Zucker. „Ich habe drei Königreiche, kannst du darin keinen andern Platz finden?" sagte König Jakob I. zu einer Fliege, die sich wiederholt auf seine Nase oder sein Gesicht setzte.
Mhd.: Die fliege ist, wird der sumer heiz, der küenste vogel, den ich weisz. *(Freidank.) (Zingerle, 34.)*

69 Magere (hungrige, durstige) Fliegen stechen scharf (übel). — *Eiselein*, 175.

Engl.: Hungry flies bite sore.
Holl.: Magere vliegen bijten scherp. *(Harrebomée, II, 391.)*
Lat.: Muscae sitientes importunissimae. *(Gaal, 945.)*

70 Man fängt mehr Fliegen mit einem Tropfen Honig, als mit einer Kanne Essig.

Frz.: On prend plus de mouches avec du miel qu'avec du vinaigre. *(Bohn I, 43; Cahier, 1096; Lendroy, 1013; Leroux, I, 120.)*
Holl.: Men vangt meer vliegen met een lepel siroop, dan met een vat azijn. *(Harrebomée, II, 362.)*

71 Man muss auch eine Fliege nicht verachten.

Die Araber sagen: Man muss auch den Hass kleiner Feinde nicht verachten, es sind schon grosse Leute an einer Fliege erstickt. *(Cahier, 2437.)*

72 Mancher kann keine Fliege an der Wand leiden und hat den Kopf voll Mucken (Bremsen).

Dän.: Mangen kand ei lide fluer i stuen, og har hovedet fuld af dem. *(Prov. dan., 170.)*

73 Mancher zielt auf eine Fliege und trifft zwei. — *Scheidemünze, I*, 1892.

74 Satte Fliegen stechen nicht.

75 Schädliche Fliegen verderben gute Salben. — *Henisch*, 1146, 22; *Petri, II*, 527.

76 Von Fliegen wird kein Adler gross. — *Scheidemünze, I*, 4511.

77 Was Fliegen lockt, das lockt auch Freunde her. — *Körte*, 1437; *Körte* [2], 1782; *Simrock*, 2535.

78 Wenn die Fliege am sichersten ist, fliegt sie ins Netz. — *Scheidemünze, I*, 2964.

79 Wenn die Fliege dem Lichte zu nahe kommt, verbrennt sie sich.

Dän.: Naar fluen vil for nær til lyset, afsvier den sine vinger. *(Prov. dan., 169.)*
Frz.: La mouche se brusle à la chandelle. *(Leroux, I, 120.)*

80 Wenn die Fliege den Schwär nicht sticht[1], wo soll sie Nahrung finden. — *Wallschläger*.

[1] Eigentlich ihm nachhilft, durch Stechen seine Entwickelung befördert. — Sinn: Des eigenen Vortheils wegen ein vorhandenes Uebel ärger machen.

81 Wenn die Fliege eine Schildkröte stechen will, so kommt sie um ihren Stachel.

It.: La mosca, che punge la tartaruga si rompe il becco. *(Pazzaglia, 235, 3.)*

82 Wenn die Fliege in den Honig tritt, bleibt sie darin stecken.

83 Wenn die Fliege nisten will, sucht sie viel Löcher. — *Simrock*, 2543; *Körte*, 1435.

84 Wenn die Fliege ruht, sie gern den Steiss nach oben thut.

„Im Staat Jan Hagel seinen oben hat.“

85 Wenn die Fliegen spielen im Januar, kommt noch Kält' im Februar. — *Boebel*, 73.

86 Wenn du die Fliege verschluckt, du wirst sie nicht mehr ausspucken. *(Lit.)*

87 Wenn erst eine Fliege auf dem Fleisch (Zucker) sitzt, dann folgt die ganze Schar.

88 Wenn man die Fliege auch mit Gewalt vom Zucker jagt, sie kommt doch wieder.

89 Wenn man eine Fliege vom Fleisch wegjagt, so kommen zehn wieder.

Holl.: Jaag de vliegen van het vleesch, zij zullen zich des te dikker en digter daarop zetten. *(Harrebomée, II, 389.)*

90 Wer immer nur die rechte Fliege trifft, kann jeden Fisch an die Angel bekommen.

91 Wo eine Fliege sitzt, hat kein Adler Platz. — *Scheidemünze, I*, 3958.

*92 Auf eine Fliege zielt er und zwei trifft er.

*93 Aus der Fliege einen Elefanten machen.

Kleinigkeiten ungebührlich vergrössern.
Dän.: At giøre en elefant af en flue. *(Prov. dan., 141.)*
Holl.: Hij maakt van eene vlieg (mug, muis) een' olifant. *(Harrebomée, II, 391.)*

*94 Das sind zwei Fliegen mit einem Schlage. — *Simrock*, 2541.

*95 Diär waad' tau flüggen me jen Klaps sleinen. *(Sylt.)* — *Haupt, VIII*, 366, 252.

Lat.: Ne move festucam. *(Philippi, II, 17.)*

*96 Die erste Fliege, die ihn stechen wird, wird eine Wespe sein.

Der geringste widrige Zufall, der ihm begegnet, wird ihn vollends zu Grunde richten.
Frz.: La première mouche qui le piquera, sera un taon. *(Lendroy, 1336.)*

*97 Die Fliege an der Wand ärgert ihn. — Für *Altmark: Danneil*, 277[a].

Die Juden in Frankfurt sagen dafür: Was ist der so krittlich? *(Tendlau, 411.)* — Ueber alles sich leicht erzürnen, über eine Kleinigkeit auffahren.
Frz.: Cet homme est tendre aux mouches. — Prendre la mouche. *(Lendroy, 1034–35.)*

*98 Die Fliegen mit Quassia füttern.

*99 Diese Fliege kenn' ich schon lange.

Die Sache ist mir nicht neu.

*100 Eine Fliege mit dem Pfauenschwanz.

Von einem unwissenden, modischen Gecken. Der Pole bezeichnet namentlich damit die armen Edelleute, welche oft ein ganzes Jahr von Kartoffeln und Kraut leben, um in öffentlichen Versammlungen nach pariser Modeblättern zu erscheinen.
Poln.: Przystoić, jak musze z pawim ogonem. *(Wurzbach I, 118.)*

*101 Eine fliege seigen vnd ein Camel verschlingen. — *Henisch*, 1147.

*102 Einem die Fliegen verjagen. *(Nordamerika.)*

Scherzhaft für: ihn durchhauen. Man erzählt nämlich, der Richter Lynch in Virginien habe einen Angeklagten, der nicht gestehen wollte, an einen Baum binden, ihn auskleiden und ihm etwa zwanzig Hiebe auf den blossen Rücken geben lassen, welchen Voract er blos als ein Fliegenvertreiben betrachtet habe, weil es dann — besser komme. (S. Lynchen.)

*103 En dütsche Flêge. — *Schütze, III*, 43.

So nennt man in Holstein ein aus Sauerteig und Meerrettich bereitetes Zugmittel im Gegensatz zur Spanischen Fliege.

*104 Er hat ihm eine Fliege weggefangen.

Ihn um einen Vortheil gebracht.

*105 Er hört die Fliegen husten (niesen). *(Nürtingen.)* — Für *Altmark: Danneil*, 278[b].

Hält sich für ungewöhnlich gescheit.

*106 Er kann die Fliege an der Wand nicht leiden.

*107 Er kann sich keine Fliege mehr vom Gesicht jagen.

Ist sehr schwach oder todt. Einen Abend vor seinem Tode sagte Trajan: „Ich befahl Königen und konnte sie von ihren Thronen jagen, und morgen kann ich mir keine Fliege mehr vom Gesicht jagen.“ Es war bei den Römern Sitte, dass sechs Knaben aus den vornehmsten Familien die Fliegen verscheuchen mussten, wenn die Leiche des Kaisers auf dem Paradebett ausgestellt war.

*108 Er kommt wie die Fliege aus der Buttermilch.

Langsam und schwerfällig dahergehen, auch unkenntlich, entstellt, gedemüthigt.

*109 Er lässt sich eine Fliege an der Wand irren.

Frz.: Il se fâche pour une mouche qui lui passe devant les yeux. *(Kritzinger, 468.)*

*110 Er muss jm der fliegen weren. — *Franck, II*, 13[b]; *Henisch*, 1146, 31.

„Wann wir spötlich wöllen sagen, es hab einer bei dem vnd diesem kein ampt.“ Fliegen jagen für geschäftigen Müssiggang. *Franck* führt dafür die sinnverwandten Redensarten an: Er muss dem brot helfen, dass nit schimlich werde; die hund anestossen, er treibt die hund auss vnd geht selbs mit.
Lat.: Muscas depellere. *(Erasm., 410.)*

*111 Er versteht alle Fliegen.

Frz.: Il entend bien chat sans qu'on dise minon.

*112 Es hat ihn noch nicht die letzte Fliege gestochen.

Frz.: La dernière mouche qui vous piquera sera un taon. *(Leroux, I, 120.)*

*113 Es ist eine wüste Fliege.

Ein unruhiger Kopf, ein Mensch, der gern herumschwärmt u. s. w.
Frz.: C'est un cheval échappé. *(Kritzinger, 134.)* — Un homme sans arrêt. *(Kritzinger, 37.)*

*114 Es war eine böse Fliege, die ihn gestochen.

*115 Fliegen fangen (todtschlagen). — *Wurzbach II*, 110.

Nutzloses Zeug treiben, die Zeit vertändeln, tödten. Man leitet diese Redensart von dem Kaiser Domitian ab, der ein Vergnügen darin fand, Fliegen zu fangen und mit einer langen Nadel aufzuspiessen.
Frz.: Béer aux mouches. *(Leroux, I, 120.)* — Il ne fait que gober des mouches. *(Lendroy, 843.)* — Voler le papillon. *(Lendroy, 1465.)*

*116 He tüht as de Flêg in de Bottermelk. *(Mecklenburg.)*

*117 Hi slugh taau Fleegen unnar ian Klap. *(Amrum.)* — *Haupt, VIII*, 366, 259.

Er schlug zwei Fliegen unter einer Klappe.

Ich bin nicht hier um Fliegen zu fangen.
Ich habe Wichtigeres zu thun.
Holl.: Ik ben hier niet om vliegen te vangen. *(Bohn I, 329.)*

Man weiss nicht, welche Fliege ihn gestochen hat.

Zwei Fliegen mit Einer Klappe (einem Streich todt-)schlagen. — *Bücking*, 157; *Blum*, 213; *Simrock*, 9056; *Körte*, 1440; *Kirchhofer*, 275; für *Siegen*: *Firmenich*, *I*, 520, 22; für *Hildesheim*: *Firmenich*, *I*, 185, 13.
Einen doppelten Zweck durch Ein Mittel, Eine Bemühung erreichen.
Engl.: To kill two birds with one stone.
Frz.: Faire d'une pierre deux coups. *(Lendroy, 518.)*
Holl.: Dat is twee vliegen in één' klap. *(Harrebomée, II, 391; Bohn I, 339.)*
Lat.: Duos parietes de eadem fidelia dealbare. *(Philippi, I, 129.)* — Unica filia duos parare generos. *(Philippi, II, 238.)*
Port.: Matar dous passaros com huma pedra. *(Bohn I, 282.)*

gen.

Das Fliegen geht an, aber das Niedersitzen ist des Teufels, sagte der junge Fuchs, als er vom Thurm herabgeflogen und auf eine Hechel zu sitzen gekommen war.
Der junge Fuchs wollte durchaus trotz der Warnungen des alten fliegen. Er band sich ein Paar Hühnerflügel an, sprang zu den Thurmfenstern hinaus und kam unten auf dem Lager eines Hechelmachers an. Als ihn der alte fragte, wie ihm das Fliegen gefallen habe, gab er die obige Antwort. *(Parömiakon, 1542.)*

Das fliegen ist wol sanfft, aber das nidersitzen thut weh. — *Henisch*, 1150, 35; *Petri*, *II*, 60; *Mathesy*, 48[a].
Anspielung auf Ikaros.

Es fleugt kein Vogel so hoch, er sucht sein aas (seine Speise) bey der Erden. — *Henisch*, 2.

Es ist gut fliegen, aber nicht gut niederlassen.

Es sol keiner fliegen, die federn (Flügel) seien yhm denn gewachsen. — *Agricola I*, 327; *Latendorf I*, 116; *Latendorf II*, 11; *Egenolff*, 181[a]; *Henisch*, 1150, 40; *Eyering*, *II*, 587; *Gruter*, *I*, 38; *Gutenstein*, *I*, 66; *Eiselein*, 162; *Körte*, 1441; *Nieter*, 189; *Siebenkees*, 94; *Hollenberg*, *I*, 82; *II*, 43; *Blum*, 310; *Ramann*, *Unterr.*, *V*, 27; *Lehmann*, 26, 23; *Lehmann*, *II*, 175, 25; *Gruter*, *III*, 38; *Sailer*, 169; *Kirchhofer*, 194; *Schmitz*, 188, 83; *niederdeutsch* bei *Bueren*, 830; für *Schlesien*: *Gomolcke*, 729.
Fliegen bezeichnet jedes Unternehmen und Federn die dazu erforderlichen Mittel und Kräfte.
Dän.: Flyv ikke før du faar vinger. *(Prov. dan., 171.)*
Engl.: No flying without wings. *(Gaal, 473.)*
Frz.: Il ne faut pas vouloir voler avant d'avoir des ailes. *(Cahier, 1850; Gaal, 473; Lendroy, 1464; Kritzinger, 725.)*
Holl.: Man moet niet willen vliegen, eer men slagpennen in de vleugels heeft. — Men kan niet vliegen, voor men vleugels heeft. *(Harrebomée, II, 391.)*
It.: Non si può volare senza ale. *(Gaal, 473.)*
Lat.: Sine pennis volare haud facile est. *(Plautus.)* *(Eyering, II, 587; Philippi, II, 188.)*
Ung.: Még szarnyaddal nem birsz, ne röpüly. *(Gaal, 473.)*

Fleuch nit vor deim hauss. — *Franck*, *I*, 32[a].

Fleug so, dass du nicht vor dem Hütlein überlaufest.
Uebersieh aus zu grosser Heftigkeit den Vortheil nicht.

Fleuge nicht zu hoch, dass du nicht durch den Korb fallest. — *Henisch*, 1150.

Fleugst du, so ligst du. — *Henisch*, 1143; *Eyering*, *II*, 619; *Petri*, *II*, 312; *Gruter*, *I*, 40; *Gaal*, 474; *Schottel*, 1114[a].

Forsjuk egh tö flöen, jer Fed'ern heest. *(Sylt.)* — *Haupt*, *VIII*, 364, 225.
Versuche nicht zu fliegen, ehe du Federn hast.

Ham kaan eg biar fle, iar'ın Jüggen hê. *(Amrum.)* — *Haupt*, *VIII*, 364, 225.
Man kann nicht eher fliegen, ehe man Flügel hat.

Ik kann nig eer flegen, as bis ik Flünk heff. *(Holst.)* — *Schütze*, *I*, 324.
Ich übereile mich nicht.

Ma kon (soll) nich iher flügen biss ma Fadern hot. — *Robinson*, 616; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 2545.

Man muss nicht höher fliegen, als einen die Federn tragen.
Frz.: Il faut se tenir dans son état. *(Gaal, 474; Starschedel, 396.)*
Holl.: Niemand kan hooger vliegen, dan zijne veêrken dragen (reiken). *(Harrebomée, II, 390.)*
It.: Fate il passo secondo la gamba. *(Gaal, 474.)*

15 Man muss nicht zu hoch fliegen. — *Gaal*, 472.

16 Man mut nig seen wat der flüggt, aver wat der krüppt. *(Holst.)* — *Schütze*, *I*, 325.
Man sehe vor die Füsse, nicht blos in die Luft.

17 Mancher will fliegen, ehe er Federn hat. — *Simrock*, 2324; *Eiselein*, 162.
Dän.: Mangen agter at flye, men fjerene er borte. *(Prov. dan., 170.)*

18 Mancher will fliegen und kann kaum gehen.
It.: Tal pensa volar che caminar non può. *(Pazzaglia, 38.)*

19 Me kan nit eher flegen, bit me fitteke hät. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 318, 62.

20 Was jetzt fleugt, hat ehe müssen kriechen. — *Henisch*, 1150, 57.

21 Wer das Fliegen zu früh anfängt, der wird bald flügellahm. *(Frankenwald.)*

22 Wer fleugt, der kommt am besten weg, fleugt er zwischen Wolk' und Dreck.
Mhd.: Swer fliegen müge, der fliege alsô weder ze nider noch ze hô. *(Freidank.)*

23 Wer fliegen will ohne fliegel, der setzt sich ehe auff den boden als er meinet. — *Lehmann*, 379, 3.

24 Wer höher fliegen wil, als er Federn hat, der kombt dadurch in Spott vnd Schad. — *Gruter*, *III*, 107; *Lehmann*, *II*, 873, 191; *Körte*, 1442; *Simrock*, 2325.
Holl.: Die booger (verder) wil vliegen, dan zijne vleugels reiken, tuimelt naar de laagte. *(Harrebomée, II, 390.)*
Lat.: Coeli scrutantur plagas et quae ante pedes sunt, nesciunt. *(Cicero.)* *(Philippi, I, 85.)*
Ruth.: Na njebo krytnjet a w zemlju put blizok. *(Wurzbach I, 315.)*

25 Wer will fliegen, ehe ihm die Federn (Flügel) gewachsen sind, der kommt nicht hoch.

26 Wer zu hoch fleugt, dem muss man die Flügel beschroten. — *Eiselein*, 175.

27 Wer zu hoch fleugt, der verbrennt (verkehret) die Federn vnd thut desto harteren fall. — *Henisch*, 988 u. 1150; *Lehmann*, 154, 30; *Kirchhofer*, 341.

28 Wer zu hoch fliegen wil, felt zuletzt gar in Dreck. — *Eyering*, *III*, 551; *Grimm*, *II*, 1356, 8.
Kroat.: Tko visoko leti, nizko pada.

29 Wie ich fliegen kann, sagte der Junge, da war er vom Birnbaum gefallen.
Holl.: Hebt gij mijne behendigheid gezien? vroeg de freule, van het paard vallende met de billen bloot. Ja, antwoordde de lakkei, ik zie ze nog. *(Harrebomée, I, 58.)*

30 Wo du kannst fliegen, sollst du nicht kriegen. — *Eyering*, *III*, 578.

*31 Das war geflogen ohne f. — *Parömiakon*, 2212.
Buchstabenwitz für: gelogen.

*32 Er fliegt mit der wilden Gans.
Hat ein zähes Leben.

*33 Er fliegt wie ein bleierner Vogel. *(Steiermark.)*

*34 Er flog hoch weg, kam aber bald in den Dreck.
Von denen, die über ihre Kräfte hoch hinauswollen und ihre grösste Kraft im Munde haben.
Ruth.: Litala wysoko, sila ne daleko.
Slow.: Letal visoko, padel globoko. *(Wurzbach I, 364.)*

*35 Er kann gut fliegen ohne f. — *Simrock*, 6677.
Scherzhaft für lügen; mit unserer jetzigen Orthographie wird es dabei nicht genau genommen.

*36 Er möchte niedriger fliegen.
Geringere Ansprüche machen, nicht so hoch hinauswollen.

*37 Er will fliegen, ehe er Federn (Flügel) hat (ehe er flügge ist). — *Pauli*, *Schimpf*, XIX[a]; *Körte*, 1325; *Simrock*, 2546; *Eyering*, *II*, 620.
Frz.: Il veut voler sans ailes. *(Leroux, I, 87; Lendroy, 1568; Starschedel, 396.)*
Holl.: Hij wil vliegen, eer hij vleugels heeft (of: zonder vleugels). *(Bohn I, 327; Harrebomée, II, 390.)*

*38 Es fliegt ihm eine Fliege vor den Augen.
Er weiss nicht was er will, bald dies bald das.

*39 Et flüggt em utn Munne, as schimmelt Brot.
Es fliegt ihm vom Maule wie verschimmelt Brot. Er ist sehr geschwätzig.

*40 Fliegen ehe dann (oder: nachdem) die flügel gewachssen sind. — *Henisch*, 1148; *Mathesy*, 121[a].

*41 Fliegen ohne Fäcken[1]. — *Kirchhofer*, 262.
[1]) Auch Fäckten = Flügel, von facken, sich hin- und herbewegen. *(Stalder, I, 348.)*

*42 He will ährder flegen, as he Flunken (Flügel) het. *(Rastede.)* — *Firmenich*, *III*, 28, 97.

*43 Hi wal flä, iar hi Jüggen (Wjüggen) hä. *(Amrum.)* — *Johansen*, 93.

Er will fliegen, ehe er Flügel hat, ehe ihm die Flügel gewachsen sind.

*44 Sie sehen was fleugt, aber nicht was kreucht. — *Eiselein*, 175.

Fliegenbein.

*Aus Fliegenbeinen Haarsiebe machen.

Sich kunstvoller, aber nutzloser Arbeit befleissigen.
Lat.: Aranearum telas texere. *(Erasm., 394.)*

Fliegenfuss.

Ich gebe nicht einen Fliegenfuss auf ihn. — *Pauli*, *Postilla*, *I*, 346[b].

„Spricht man, wenn man eine macht vnd gewalt auffs äusserste will verkleinern."

Fliegenmutter.

Eine Fliegenmutter kennt ihre Jungen nicht.

Dazu würde auch sehr viel gehören; denn man schätzt die Eierzahl eines Fliegenweibchens auf 60—120 Stück. Rechnet man 6 Generationen und auf jeden Satz 100 Eier, so belief sich die ganze Nachkommenschaft eines einzigen Fliegenpaars in einem Jahre auf mehr als 30000 Millionen. (Vgl. *Ule*, *Natur*, V, 2.)

Flieger.

Die besten Flieger haben mehr Luft in den Knochen als Mark. — *Scheidemünze*, *II*, 111.

Fliehen.

1 Besser fliehen, als lange herumziehen.

2 Besser geflohen, als übel gefochten. — *Körte*[2], 1788.

Dän.: Bedre at flye, end ilde at fegte; og den som flyer kand fegte igien.
Frz.: Bonne fuite vaut mieux que mauvaise attente. *(Gaal, 475.)* — Il vaut mieux fuir que se battre mal.

3 Besser geflohen, denn gestorben. — *Henisch*, 321, 41.

4 Der fleucht, gibt sich schuldig. — *Franck*, *II*, 167[b]; *Henisch*, 1153, 6; *Petri*, *II*, 707; *Simrock*, 2556; *Hillebrand*, 237; *Egenolff*, 224[a]; *Hertius*, *I*, 108; *Estor*, *II*, 996; *Tunn.*, 7, 8; *Graf*, 443, 362.

Dän.: Hvo der flyer, gjør sig selv sagfældig. *(Bohn I, 376; Prov. dan., 171.)*
It.: Chi fugge il giudizio, si condanna. *(Pazzaglia, 151, 17.)*
Lat.: Fatetur facinus is, qui iudicium fugit. *(Philippi, I, 152.)*

5 Der fleucht nicht, der verzeucht. — *Henisch*, 1160.

Lat.: Non effugit laqueum suum qui differt.

6 Der fliehen will, stösst überall an.

It.: A chi fugge ogni cosa da impaccio. *(Pazzaglia, 143, 1.)*

7 Der flieht nicht, der zurückweicht, sagte der Bauer, und schmierte seine Stiefeln mit Hasenfett.

Holl.: Hij vlugt niet, die wijkt, zei de boer, en hij smeerde zijne schoenen met hazevet. *(Harrebomée, II, 376.)*

8 Ehrlich fliehen ist besser als elend sterben.

„Fabius lehrte zuerst, Schlachten aus dem Wege zu gehen, dem Feinde die Spitze zu bieten, ohne sich entwaffnen zu lassen. Sartorius verstand die Kunst zu fliehen und immer wieder schickliche Wehr- und Waffenplätze zu finden. Hasen wissen das erste, Füchse das andere, gewöhnliche Feldherren keins von beiden. Erst von Mansfeld erfand, ein ganzes Heer wie einen fliegenden Trupp anzuführen, überall zu sein und nirgends, fliehend zu siegen und siegend zu fliehen."
Frz.: Bonne fuite vaut mieux que mauvaise attente. *(Cahier, 783.)*
Span.: Mas vale que digan, Aquí huyó, que Aquí murió. *(Bohn I, 231.)*

9 Es fliehen nicht alle, die den rucken wenden. — *Lehmann*, 199, 17; *Simrock*, 2547; *Eiselein*, 176.

Dän.: De flyve ei alt som vende ryg. *(Prov. dan., 170.)*

10 Es ist besser ehrlich geflogen, denn schendtlich gefochten. — *Franck*, *II*, 10[a]; *Henisch*, 1152, 33; *Gruter*, *I*, 32; *Simrock*, 2549; *Graf*, 351, 391; *Körte*, 1443; *Hamann*, *Il. Pred.*, 432.

Besser ehrlich fliehen, denn schändlich fechten. Das Sprichwort hat Privatstreitigkeiten im Auge, die, wie Schlägereien, oft einen sehr gefährlichen Ausgang nehmen können.
Lat.: Miles fugiens iterum pugnare potest. *(Altdorf, 147; Binder II, 1855.)*

11 Es ist besser fliehen, als die Schlacht verlieren. — *Lehmann*, *II*, 199, 24.

12 Es ist besser mit schanden geflohen, denn mit ehren todt bleiben. — *Henisch*, 322, 19.

13 Fleuchstu, so ligstu. — *Franck*, *I*, 13[b]; *Simrock*, 2552; *Graf*, 443, 367; *Schottel*, 1122[a]; *Körte*, 1445.

Die Gerichtsflucht oder das Ausbleiben im Termin wirkt wie Geständniss und hat Verurtheilung zur Folge.
Dän.: Den som flyer, tager sag paa bag. *(Prov. dan., 171.)*
Frz.: Qui fuit, il trouve qui le chasse.

14 Flieh' auf allen Wegen, dem Tode geht d stets entgegen.

15 Fliehe es, der Nachbar eines grossen Herrn un eines grossen Flusses zu sein.

16 Fliehst du vorm Landwind, so treibt dich de Seewind.

17 Kannstu fliehen (versteh mit ehrn), so flieh — *Franck*, *II*, 10[a]; *Simrock*, 2550.

In der Thierdichtung: *Der neue Rath* des Sm. v *Pardubitz*, aus der böhmischen Literatur des 14. Jah hunderts, sagt der Hase: „Wer am Ende nicht sieg kann, bei dem kommt's doch aufs Laufen an."

18 Mancher fleucht für dem Rauch vnd felt gar i das fewer. — *Henisch*, 1143, 43.

19 Mancher flieht vor einem Unglück und gerä in zwei.

20 Was eim flieht, das wird em. *(Luzern.)*

21 Was fleucht, das wollen wir fangen, das v nachfolgt, fliehen wir. — *Henisch*, 1152.

Lat.: Quod sequitur fugimus, quod fugit ipsi sequim *(Henisch, 1152.)*

22 Wenn du kanst fliehen, soltu nit kriegen. *Franck*, *I*, 36[a]; *Körte*, 1444.

23 Wer durch Fliehen sich mag retten, kann w der vor die Luke treten. — *Eiselein*, 175.

„Wer fleucht, stellt wieder seinen Mann; wer bl und fällt, es nicht so kann; wer folglich läuft zu re ter Zeit, ist in der Strategie schon weit." *(Bu* Und *Logau:* „Celer jüngst lief aus der Schlacht, de es kam ihm schnell zu Sinne, dass er, würd' er t gebracht, nachmals nicht mehr fechten könne." Aegypter haben als Spott auf feige Soldaten das Spr wort: „Er floh, Schande über ihn, ist besser, als ward erschlagen, Gott sei seiner Seele gnädig." *(Bu hardt, 492.)*
Lat.: Fugiens animam servavi. — Qui fugit rursu praeliabitur. *(Eiselein, 175.)*

24 Wer fleucht, den jagt man. — *Luthers Ms.*, *Lehmann*, 198, 12; *Steiger*, 10.

25 Wer fleucht, der ist leicht geschlagen. — *II*, 707; *Henisch*, 1153, 5.

26 Wer fleucht, der leit, wer weicht, der verli — *Lehmann*, 198, 11.

27 Wer fleucht, der wird ge(ver)jagt. — *Eiselein*, *Henisch*, 1152, 66.

Lat.: Qui fugit, ex omni parte fugatur iners. *(He 1452, 67.)*

28 Wer fliehen will, muss auch eine Hinterth wissen. — *Scheidemünze*, *I*, 2279.

29 Wer fliehet im Streit, erhält keine Beut. *Parömiakon*, 2287.

30 Wer flieht, berührt den Boden nicht.

It.: Chi corre, corre, e chi fugge vola. *(Pazzaglia, 1*

31 Wer flieht die Sünden, wird das Siegen find

32 Wer flieht, ehe man ihn jagt, ist allzu verza — *Simrock*, 2558.

33 Wer flieht, ist bald zu Boden gestossen.

„Ein kläffender Hund, dem man entgegenschre wird ein feiger Flüchtling und wär' er ein Bullenbeis läuft man aber vor dem Gebell davon, so wird er logneser zu einem Angreifer, der uns wenigstens Bein beisst."

34 Wer flieht, ist leicht zu jagen.

35 Wer flieht, macht seine Mutter nicht wei — *Körte*, 4369.

Ausgenommen sie ist eine Spartanerin, der ein ehrenvollen Kampfe gefallener Sohn lieber ist, als lebender, mit Schande bedeckter Flüchtling.

36 Wer flieht, sieht sich nicht viel um.

37 Wer flieht, wird gejagt. — *Simrock*, 2557.

38 Wer selber fleucht, den jagt man leicht. *Luther*, 176; *Lehmann*, 228, 57; *Simrock*, 2559.

„Den Eber fliehn, eh' er verfolgt, heisst nur reizen." — Die Verfolgung des Feigen trägt w Ehre ein.

39 Wo du kanst fliehen, soltu nicht kriegen. *Lehmann*, *II*, 857, 437.

40 Wohl geflohen, wohl gefochten. — *Kirchhofer*,

*41 Er flieht es, wie der Teufel das Kreuz.

Dän.: Han flyer derfor som fanden for korset. *(P dan., 171.)*

*42 Er flieht, wie der Wolf vorm Adler.

Von denen, die einer drohenden Gefahr nicht e fliehen können, wie der Wolf umsonst vor dem flügelten Adler flieht.

Fliepe.

*Die Fliepe hangen laten. — *Schütze, I, 327.*

Schmollen, das Maul hängen lassen; von fliepen, das auch die Bedeutung des Heulens hat.

Fliess.

Fliess macht Fliesse. — *Graf, 336, 304; Grimm, Weisth., I, 18, 7.*

Von der Talion, die sich als Vergeltung, und zwar ebenso gut als Lohn wie Strafe äussert. Jede böse That wird dadurch mit entsprechend schlimmen Folgen geahndet. Hier also Fliess um Fliess, d. i. Wunde um Wunde.

Fliessen.

Das fliesst wie Wein aus einem hölzern Bein.

Holl.: Het vloeit als een fonteln uit een' bezenstok. *(Bohn I, 325; Harrebomée, I, 194.)*

Flink.

1 Flink ist die Hauptsache, sagte der Barbier, und er nahm den Bart mit den Fingern ab.

Holl.: Dat is flink, zei Gerrit, en hij draaide een anker zonder ijzer. *(Harrebomée, II, 230.)*

*2 Er ist flink; wenn die andern fallen, hat er schon eine Stunde gelegen. *(Holst.)*

Spott auf die, welche sich des flinken Gehens und Thuns rühmen.

*3 Er ist so flink wie ein Vögelchen, das Kuh heisst.

*4 Er ist so flink wie eine Amsel.

*5 Er ist so flink wie Haarpuder (oder: Schiesspulver, Spaniol).

*6 Flink es de Wallack, liegt im Stalle un recket de Bêne. *(Lippe.)*

So sagt der Arbeiter, der sich zum Ausruhen niedergelegt hat und wieder aufstehen soll.

*7 Hei is so flink as en natt Küken. *(Westf.)*

Flinke.

1 Alle Flinke laufen sich zu Tode, alle Faule tragen sich zu Tode.

2 Dem Flinken wächst der Knopf auf den Bauch, auf den Rücken aber dem faulen Gauch.

Flinse.

*Ik hebb'r nich ên Flinsen vun beholn. — *Eichwald, 534.*

Eichwald gibt den Sinn der Redensart dahin an: Ich habe nicht das Geringste behalten, und erklärt Flinse durch Flicken, ohne zu sagen, in welcher Mundart es diese Bedeutung hat. In der Altmark bezeichnet Flinse einen dünnen Eierkuchen *(Danneil, 53)*, in Kärnten *(Frommann, II, 342)* und Tirol *(Frommann, V, 233)* einen Schlag ins Gesicht, eine Maulschelle, Ohrfeige.

Flinte.

1 An alten Flinten, die nicht schiessen, fehlt es nicht.

2 Aus einer verzagten Flinte kommt kein sicherer Schuss. *(Köthen.)* (S. Arsch 4.)

3 Die Flinte ist des Jägers zweites Wort.

4 Die Flinte ist soviel werth als der Jäger.

5 Die Flinte kennt ihren Herrn nicht.

Darum Vorsicht, die Folgen stehen nicht in deiner Hand. Mit der Gefahr muss man nicht spielen.

6 Die Flinte muss schiessen, wohin der Jäger zielt. — *Scheidemünze, I, 4484.*

7 Eine geladene Flinte drückt der Zufall los.

Der Umgang mit Schiessgewehren und zänkischen Menschen erfordert grosse Vorsicht.

8 Mit einer geladenen Flinte ist nicht zu spassen.

9 Mit einer gestohlenen Flinte kann man auch schiessen.

10 Viel Flinten und nichts dahinten. — *Scheidemünze, II, 233.*

*11 Die Flinte ins Korn werfen.

Die Sache aufgeben, den Muth sinken lassen. Sich wie ein Wilddieb ergeben, klein beigeben.

Lat.: Hastam (Scutum) abjicere. *(Erasm., 959; Philippi, I, 2; II, 171.)*

Flinze.

*Einem eine Flinze mit fünf Zageln geben. *(Königsberg.)*

Eine Ohrfeige. Eine Flinze ist ein Pfannengebäck aus Weizenmehl, Eier und Butter. *(Hennig, 72.)*

Flitse.

*Hä hiät allerlei Flitsen [1] (Fliren) im Kopp. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste, 84, 60.*

[1] Pfeile, französisch *flèche.*

Flitterwoche.

Nach den Flitterwochen kommen die Zitterwochen. — *Simrock, 2560; Eiselein, 176; Körte, 1449; Wurzbach III, 65.*

Flitterwochen, wahrscheinlich so benannt nach der Flitterhaube und Flitterkleidung, welche die Frau ehemals in den ersten Wochen nach der Hochzeit trug. — Man lernt auch das Unangenehme des Ehestandes bald genug kennen.

Frz.: Après les premiers plaisirs du mariage on en trouve les amertumes. *(Gaal, 476; Starschedel, 396.)*

Flocke.

1 Die grossen Flocken holen (fressen) die kleinen.

2 Wenn die Flocken fliegen und die Nägel platzen, dann muss der Hauswirth dreschen lassen.

3 Wer keine Flocken am Rock haben will, muss nicht durch Spinnstuben gehen.

Holl.: Die vrij wil zijn van vlas en vlok, die ga niet tusschen wiel en rok. *(Harrebomée, II, 393.)*

Floh.

1 Besser Flöhe gefangen, als müssig gegangen.

2 Der Floh springt so lange davon, bis er erschlagen wird.

3 Die Flöhe setzen sich immer dahin, wo man sie am wenigsten jagen kann.

4 Die Flöhe sind lieber bei den Weibern; denn so sie gefressen, können sie auch im Bächlein trinken. — *Eiselein, 176.*

5 Die Flöhe sind schwarz, weil sie immer Familientrauer haben.

Doch dürfen sie nicht Sorge tragen, dass ihr Geschlecht ausstirbt, denn die Franzosen wissen, dass ein Floh, der morgens geboren wird, abends schon Grossmutter ist.

Frz.: Une puce qui naît le matin est grand' mère le soir. *(Cahier, 1495.)*

6 Dürre Flöhe beissen (stechen) am schärfsten. (S. Fliege 69.)

7 Dürre Flöhe beissen scharf. — *Gaal, 945.*

8 Ein Floh auf der Hand, ein Brief aus dem Land. *(Nürtingen.)*

9 Ein Floh geht gern auf weissem Hemd (Kleid, Kragen) spazieren.

Frz.: Puce se tient au blanc souvent. *(Leroux, I, 129.)*

10 Ein Floh im Ohr macht grosse beschwerden. — *Lehmann, 772, 16.*

11 Ein Floh im Ohr rumort für ein ganzes Corps.

Dän.: Loppen er ringe, og kand dog giøre stor Tummel i øret. *(Prov. dan., 389.)*

Frz.: Puce en l'oreille l'homme réveille. *(Leroux, I, 129.)*

12 Ein Floh ist ein gering klein ding vnd kan doch im Ohr grosse Beschwernuss machen. — *Lehmann, 263, 32.*

13 Ein Floh ist ein unsauberer Gast.

14 Ein Floh ist nicht viel werth und sticht doch Reiter und Pferd.

15 Ein Floh sticht zwar, aber es schadet nichts. — *Lehmann, 693, 40.*

16 Ein Floh zwingt offt den Mann, dass er Hosen vnd Wamms ablegt vnd sucht, der ihn gestochen. — *Lehmann, 263, 33.*

„Und ob der Kaiser sollte schwören, er mag sich ihrer nicht erwehren. Was hilft ihm Herrschaft, hilft ihm List, derweil ein Floh sein Meister ist!" *(Freidank.)*

17 Einen Floh zeichnet man grösser als er ist. — *Scheidemünze, I, 3177.*

18 Einen Floh zu jagen ist leichter, als ihn zu erschlagen.

19 Einen Sack voll Flöhe hüten, ist leichter als ein Weib. — *Blum, 462; Simrock, 11316; Gaal, 459.*

20 Es ist leichter eine Heerde (Sack, Wanne) Flöhe hüten, als eine einzige Frau, die nicht will fromb seyn. — *Henisch, 1156, 64; Pistor., IX, 32, Simrock, 2565; Estor, I, 346; Bohn I, 143; Eiselein, 176.*

Die Walachen wollen lieber einen Busch voll Hasen hüten, als eine Frau. *(Reinsberg I, 59.)*

Holl.: Het is gemakkelijker, een' troep muizen naar Jeruzalem te drijven, dan twee vrouwen te bewaken. *(Harrebomée, II, 421.)*

Lat.: Difficile eximias est custodire puellas. *(Binder II, 776.)*

21 Es ist viel leichter eines Korbs voll Flöhe zu hütten, als ein junges (oder gar: ein dutzent

junger) Mädchen. — *Lehmann*, *II*, 156, 163; *Frischbier*, 353.

Holl.: Het is gemakkelijker, een' korf met vlooijen te hoeden (te bewaren) dan een dozijn meisjes. (*Harrebomée*, *II*, 393.)

Lat.: Aegre formosam poteris servare puellam. (*Owen*, *III*, 20; *Binder II*, 84.)

22 Es läuft manchmal ein Floh mit unter, sagte der Bettler, der auf dem Lausfang war.

23 Et es lichter en Sack Flöh verwaren, as en junk Miäken. (*Iserlohn.*) — *Firmenich*, *III*, 186, 59; *Woeste*, 74, 215.

24 Flöh, Fliegen, Leuss, Mäuss, Raupen vnd Ratten kan man vff der Erden wol entrathen. — *Lehmann*, 834, 2.

25 Flöh, Läuss, Mucken vnd Wandläuss seynd beschwerlich vnd thun doch kein Schaden. — *Lehmann*, 82, 24.

Mhd.: Si solten dâ bî bilde nemen, daz fliegen, mücken, flöhe, bremen si müent als einen armen man der nie laut noch schatz gewan. (*Freidank.*) (*Zingerle*, 34.)

Dän.: Loppe, luus og vegge-luus giøre meere fortred end skade i huus. (*Prov. dan.*, 389.)

26 Flöh', Unflat, Läuse, Grind, sind des Faulen Hausgesind.

27 Flöh vnd Mucken thun einem mehr Beschwerniss alss ander Thier. — *Lehmann*, 79, 4.

Dän.: Fluer, myg, lopper, luus og muus giøre tit større fortræd end et stort dyr. (*Prov. dan.*, 170.)

28 Flöhe, Fliegen vnd Neid bemühen (plagen, quälen) die Menschen allzeit. — *Henisch*, 1156, 68; *Petri*, *II*, 512.

Mhd.: Swie sich der mensche hoehe, sô tuont im die floehe vil leides an dem lîbe dem man suo dem wîbe. (*Martina.*) (*Zingerle*, 34.)

29 Flöhe und Läuse sind Ordensbrüder, wie Sanct-Franz [1] geschrieben steht. — *Fischart*, *Flöhh.*

[1]) Legendenbuch.

30 Flöhe und Nadeln stechen.

Holl.: Vlooijen en naalden steken beide. (*Harrebomée*, *II*, 393.)

31 Hungerige Flöhe stechen tieffer. — *Henisch*, 1196.

Holl.: Die hongherighe vloo bijt seer.

Lat.: Lendes et pulices plus mordent esurientes. (*Fallersleben*, 206.)

32 Hungrige Flöhe thun wehe. — *Blum*, 458; *Simrock*, 2563; *Körte*, 1451.

Engl.: Hungry flies bite sore. (*Bohn II*, 105.)

Ung.: Az éh szunyog nehezebbet szúr.

33 Ich will lieber einen Scheffel Flöhe hüten, denn die Nonnen im Klingenthal, sagte der Commissar zum Bischof. — *Klosterspiegel*, 20, 17.

34 Ich wollte lieber eine Wanne voll Flöhe hüten, als die Nonnen im Frauenthal, sagte der Abt (Johannes von Wettingen). — *Klosterspiegel*, 60, 16.

35 Je fetter der Floh, je magerer der Hund. — *Blum*, 114; *Simrock*, 2561; *Körte*, 1450.

36 Jeder schlägt den Floh auf eigene Weise todt.

In ebenso eigener Weise verehren sie nach *Jean Paul* die Mexicaner. „Manche Autoren", sagt er, „beten die Recensenten an, wie die Mexicaner die Flöhe, um von beiden zu Nacht nicht gestochen zu werden." (*Jean Paul's Leben* von *H. Döring*.)

37 Lieber hundert Flöhe im Bett als Eine Hure.

38 Magere Flöhe beissen scharf.

Arme Leute sind dringend in ihren Forderungen.

Holl.: Magere vlooijen bijten scherp. (*Harrebomée*, *II*, 393.)

39 Man sieht die Flöhe leichter auf weissem als auf schwarzem Tuch. — *Eiselein*, 176; *Simrock*, 2564.

Lat.: Pulex in albo crebrior. (*Bovill*, *III*, 132.) — Rubicunda dat, nigra ferre recusat. (*Eiselein*, 176.) — Vir bonus, in minimo peccans, culpatur ab omni; vir malus, enormi si peccat crimine, nunquam. (*Binder II*, 3556; *Seybold*, 204.)

40 Wen die Flöhe lassen in Ruhe leben, der mag (wird) gern den Löwen Frieden geben. — *Baumeister*, 98.

41 Wenn der Floh nicht könnte, liess er das Hüpfen sein.

42 Wenn der Floh steigt übers Knie, so wird ihm, er weiss nicht wie. — *Simrock*, 2562; *Eiselein*, 176.

43 Wenn dich die Flöhe beissen, musst du ihnen bald die Zähne ausreissen.

Holl.: Die geene vlooijen wil krijgen, moet zijnen aars krabben, als ze hem in de keel bijten. (*Harrebomée*, *II*, 393.)

44 Wenn die Flöh über die Knie steigen, so kommen sie offt in Noth vnnd Todt. — *Lehmann*, 104, 4.

45 Wenn die Flöhe in das Fell des Herrenhundes kommen, so bleiben sie allda. (*Russ.*)

46 Wenn ein Floh hustet, bebt die Erde nicht. — *Scheidemünze*, *I*, 2825.

47 Wer den Floh will erschlagen, muss ihn nicht erst fragen.

„Schriftgelehrte und Pharisäer haben die Frage erhoben ob und wie viel man Flöhe tödten dürfe am Sabbat, ob man sich ihrer während des Gebets erwehren könne unbeschadet der Andacht, ob man vor dem Priester in einem Gewande erscheinen dürfe, dem Flohblut anklebe" u. s. w. (Vgl. *H. Masius*, *Ueber den Floh* im *Deutschen Museum* von *Prutz*, 1855, Nr. 27.)

48 Wer keine Flöhe will fegen, muss sich nicht mit Hunden schlafen legen.

*49 A hot hieren de Flühe f..... [1]. — *Robinson*, 50.

Gomolcke (78) hat dafür: husten.

*50 Aus einem Floh ein Pferd (Kamel) machen. — *Winckler*, *XVIII*, 94.

*51 Die Flöhe an Ketten legen. — *Scheidemünze*, *I*, 1221.

*52 Die Flöhe husten (farzen) hören. — *Schottel*, 1121[b].

Von denen, die von allem die genaueste Einsicht haben wollen.

Frz.: Il croit voir ou entendre tout mieux que les autres.

Holl.: Hij heeft eene vloo hooren hoesten. (*Harrebomée*, *II*, 393.)

*53 Die Flöhe schinden, um die Felle zu verkaufen.

*54 Dieser Floh kroch ihm ins Ohr.

*55 Eine Wanne mit Flöhen hüten (sonnen). — *Murner*, *Nb.*, 25; *Kloster*, *IV*, 701.

*56 Einem die Flöhe abstreichen.

Ihn durchwichsen.

*57 Einem einen Floh ins Ohr (in den Pelz) setzen. — *Lehmann*, 80, 24; *Körte*, 1452; *Kirchhofer*, 275; *Eiselein*, 176; für *Franken*: *Frommann*, *VI*, 167, 94.

Argwohn bei ihm erregen, ihm eine beunruhigende Mittheilung machen.

Frz.: On lui a mis la puce à l'oreille. (*Lendroy*, 114.) — On lui a mis martel en tête.

Holl.: Hij heeft eene vloo (luis) in het oor. (*Harrebomée*, *II*, 393.)

*58 Einen Floh im Ohr haben.

Argwohn haben, wegen des Ausgangs einer Sache in Sorgen sein.

Frz.: Avoir la puce à l'oreille. (*Leroux*, *I*, 129; *Lendroy*, 113.)

*59 Einen Floh mästen, um ihn dann zu knacken.

*60 En Sack vull Flöhe wahren. — *Eichwald*, 536.

*61 Er hat viel flöhe hinder den ohren. — *Franck*, *II*, 97[b]; *Eyering*, *II*, 264; *Henisch*, 1156; *Körte*, 1452[c].

Eyering sagt zur Erklärung: Die Flöhe hinter den Ohren kann man vor denselben nicht sehen. „Das sind die guten falschen wort, darauon das sprichwort wird gehört." *Franck* führt diese Redensart mit folgenden gemeinschaftlich unter der unten angeführten lateinischen auf: „Er hat vil kritz inn der nasen. Er kan das har spalten. Er hat stein im busen. Er ist für aufzucken gmacht. Er hat ein hertz im leib. Sein wort schneiden. Du findst jn nit on antwort. Er ist seins leibs ein held, darfest dich nit lang nach jm vmbsehen, darfst keinen andern an sein stat stellen."

Lat.: Acetum habet in pectore. (*Franck*, *II*, 97[b].)

*62 Er hört die flöhe husten (vnd mücken feisten). — *Franck*, *I*, 11[b]; *II*, 34[a] u. 97[b]; *Eyering*, *I*, 786; *Schweiz*, 144, 79; *Kirchhofer*, 276; für *Köln*: *Firmenich*, *I*, 475, 201; für *Euskirchen*: *Firmenich*, *I*, 509, 6.

Franck, um zu zeigen, wie reich unsere Sprache an Formen ist, wenn es gilt, Afterweisheit und Superklugheit zu geiseln und zu verspotten, fügt zur obigen eine Anzahl mehr oder weniger verwandter Redensarten hinzu, als: Er hört das grass wachsen. Er könde einer lauss ein stelzen machen. Er weyss, was der künig der künigin ins ohr hat gesagt. Er heysst: Sine me nihil potestis fadere. Er denckt drey meil hinder Gott. Er denckt drei jar lenger dann er alt ist. Er ist auff seines vatters hochzeit gewesen. Er war dabei, da jn sein vatter macht. Er könde ein keidel machen, damit man das har spielte. Bei *Eyering* (I, 789 u. II, 266) finden sich noch: Er kan auff alle Töpff Deckel machen. Er hat dem Noa Wein helffen bawen.

Lat.: Sciunt quando Jupiter duxerit Junonem. — Sciunt quid in aurem rex reginae dixerit. (*Franck*, *II*, 34[a].)

*63 Er hört die schwindsüchtigen Flöhe im Serail zu Konstantinopel bis Paris husten. — *Parömiakon*, 2894.

*64 Er lässt den Floh auf Stelzen gehen.

Der Ueberkluge.

65 Es ist ihm noch kein Floh ins Bett gehüpft.
Er ist noch unverheirathet.

66 Flöhe hüten. — *Körte*, 1452.
Unausführbare Ueberwachung.

67 Ich wollte lieber eine Wanne voll Flöhe hüten als euch. — *Mayer*, *I*, 47.

68 Hä höht de Flüh hosden un süht et Grass wachsen. *(Köln.)* — *Weyden*, *II*, 7.

69 Hei kann de Flaüe frensken [1] hören. *(Westf.)*
[1]) Auch frinsken, brensken = wiehern.

70 Sie lesen einander die Flöhe ab, wie die Hunde thun. — *Henisch*, 1156, 116; *Körte*, 1452[b].

löhbürger (s. Spiessbürger).
*Es sind (echte) Flöhbürger.
In *Welt und Zeit* (Stuttgart 1822), V, 322, heisst es: „Flöhbürger bewohnen kleine Städte, tragen die abgelegten Kleider der Grossstädter, wollene Strümpfe und lederne Hosen, sind hungrig, abgemagert, langgesichtig, grobknöchig, dünnbeinig, furchtsam, kriechend und politisiren bei Bier oder Fusel."

lohen.
1 Es flöhet ein Hund den andern.
*2 He het em god flöht. *(Mecklenburg.)* — *Mussäus*, 122, 21.
Er hat ihn gut geflöht, d. h. geschlagen.

lohfang.
1 Zum Flohfang gehört Behendigkeit. — *Lehmann*, 161, 8.
2 Zum Flöhefangen und Studiren braucht man keine Gesellschaft.
Holl.: Doe de deur toe, pas wel op, zei besje tegen haar' jongen, en zij ging op de vlooijen-vangst. *(Harrebomée, II, 393.)*

lohfleisch.
Flohfleisch ist das beste, die Weiber lecken die Hände danach. *(Nürtingen.)*

lohhütte.
*Sie ist eine rechte Flohhütte. *(Rottenburg.)*
D. i. voller Flöhe. In Nürtingen: Flohhutt.

lohpeter.
*Er hat Flöhpeter getrunken.
„Mit dem Namen Flöhpeter bezeichnet man den wilden charakterlosen Wein, den Philister unter den Weinen." (Vgl. *Riehl*, *Land und Leute*, Stuttgart 1855.)

lohstachel.
Ein Flohstachel ist mehr beschwerlich als gefährlich.

lohstich.
1 Flöhstich (Wendelstich) achtet mancher für nichts. — *Lehmann*, 693, 39.
2 Flohstiche dringen in keine harte Haut.
3 Flohstiche schaden nicht.

lonsche.
*Macht a doch anne Flonsche, ma könde Stiefeln mitn schmeren. — *Robinson*, 347; *Gomolcke*, 177.

löpp.
*Hä hät dä ganzen heilen Dâg de Flöpp (Pfeife) en der Mûl. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 476, 235.

lor.
Nicht hinter jedem Flor (Schleier) wohnt ein Engel. — *Scheidemünze*, *I*, 335.

lora.
Wenn Flora den Baum schüttelt, klaubt der blinde Bube die Birnen auf. — *Parömiakon*, 663.
Ein Sinnengenuss erweckt den andern.

lorentiner.
Die Florentiner haben einen Thurn in der Lufft, einen im Wasser und einen in der Erde. — *Berckenmeyer*, 167.
Der hohe Thurm in Florenz soll ungewöhnlich tiefen Grund haben.

lorenz.
Man sollte Florenz seiner Schönheit halber nur an Feyer-Tagen und hohen Festen sehen lassen. — *Berckenmeyer*, 166.
Ursprünglich ein Urtheil Karl's V. über die Stadt.

lorenzen.
*Florenzen. Ein Florenzer. — *Eiselein*, 176.
„Der sich lasst florenzen und der, so florenzet (nimm es active und passive) ist die Sünd', die man Freitags vor Fasching (1506 in Strasburg) an Hieronymo und dem Fläschenmacher, die bei einander geschlafen und ihre Ehefrawen verlassen, bestraft hat; und das Laster kummet aus wälschen Landen in unser Land." *(Geiler.)*
Lat.: Mares cum maribus coëuntes. *(Eiselein, 176.)*

Florian.
1 Der Florian, der Florian (4. Mai) noch einen Schneehut setzen kann. *(Wohlau.)* — *Boebel*, 23.
*2 O heiliger Sanct-Florian, schütt' einen Kübel Wasser dran. — *Eiselein*, 176.
Auch Shakspeare hat das pleonastische: O holy Saint-Francis.
*3 O heiliger Sanct-Florian, verschon' dies Haus, zünd' andere an!

Floribus.
*In Floribus leben.

Floriren.
*Es (sie) florirt wie der Feigenbaum am Wege. — *Parömiakon*, 565.

Flörr.
*Sie ist eine alte Flörr [1]. — *Hennig*, 73.
[1]) Soviel wie Haube. — Eine alte Frau.

Flossfeder.
*1 Er kann keine Flossfeder rühren.
Wer sich sehr still halten muss. Vom Stilliegen der Fische entlehnt.
*2 Er streckt die Flossfedern von sich.
Setzt sich zur Wehr.

Flöte.
1 Auf der Flöte gewonnen, auf der Trommel von dannen.
2 Besser mit der Flöte regieren, als des Vogtes Peitsche führen.
3 Die Flöte klingt süss, aber weit süsser eine freundliche Rede.
4 Flaüten da sitt huole Pipen, kü'ern [1] es kain Gelt. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 68, 74; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 2568.
[1]) Sprechen, schwatzen. (Vgl. *Frommann*, *IV*, 269, 10; *V*, 138, 24.)
5 Fleuten sünd hale (hohle) Pipen. — *Richey*, 63; *Schütze*, *I*, 326; *Frommann*, *V*, 427, 460; *Bueren*, 465; für *Bastede*: *Firmenich*, *III*, 26, 1.
Um zu sagen: Damit ist's nichts, das ist Wind.
Holl.: Fluiten zijn holle pijpen. *(Harrebomée, I, 193.)*
6 Ja, Fleuten, Fleuten, sünd dat ôk Pipen [1]. *(Oldenburg.)* — *Firmenich*, *I*, 232, 32.
[1]) Der Volkswitz nimmt Fleiten oder Fleuten als Mehrzahl von Fleit (Fleuth), Flöte, und fügt scherzhaft erklärend hinzu: sind hohle Röhren. (Vgl. *Frommann*, *IV*, 131, 62.) — Verspottender Zuruf beim Mislingen einer Sache.
7 Kannst du die Flöte blasen, so lass den Kindern ihre Pfennigpfeifen.
8 Was Flöte und Geige gewonnen, das holt der Teufel mit der Trommel.
Frz.: Ce qui vient de la flûte retourne au tambour. *(Lendroy, 762.)*
Dies französische Sprichwort hat nach *Lendroy* folgenden Ursprung. Mouret von Avignon war schon in einem Alter von 20 Jahren der ausgezeichnetste Flötenspieler seiner Zeit und dabei höchst liebenswürdig und einnehmend. Die Herzogin von Maine ernannte ihn daher zu ihrem Kapellmeister und kurze Zeit darauf zum Musikdirector am italienischen Theater mit einem Jahrgehalt von 5000 Livres. Mouret vergass sich aber eines Tags gegen die Herzogin so sehr, dass sie ihn sofort entliess und seine Stelle mit dem Sohne eines Trommelschlägers vom Regiment besetzte und ihm alle Einkünfte des Vorgängers liess. Als mehrere Personen das Unglück Mouret's beklagten, ohne den Grund davon zu wissen, bemerkte ein Witzling: „Was mit der Flöte kommt, geht mit der Trommel fort." Dieser Ausspruch gefiel so, dass er in ein Sprichwort überging, um zu sagen, dass dasjenige, was auf eine verdächtige Weise erworben wird, kein Glück bringt.
Holl.: Wat fluit en vedel vergaderen, wordt door de trommel weêr versmeerd. *(Harrebomée, I, 192.)*
9 Wer nicht Flöte blasen kann, muss Zither spielen.
*10 Das ist eine alte Flöte.
*11 Die deutsche Flöte spielen. — *Wurzbach II*, 336.
So sagten im Mittelalter die Franzosen, um tüchtiges Zechen zu bezeichnen. Es war nämlich damals eine lange Art von Gläsern verbreitet, welche von den Franzosen Flöte genannt wurden. Die Deutschen erschienen nun als tüchtige Flötenspieler, da sie diese Flöten oft genug an den Mund setzten.
Frz.: Boire comme un templier. — Jouer la flûte de l'Allemand.
*12 Mit der Flöte regieren.
Mild herrschen. — „In meinen Träumen", sagt der Tatarenkhan Krim-Girai zu dem Gesandten Friedrich's des Grossen, Freiherrn von Goltz, „hab' ich oft die sanfte Flöte Euers Friedrich zu mir herüberschallen

hören, und dann dacht' ich stets: das Abendland muss glücklich sein, wo die Könige mit der Flöte regieren können." (Vgl. *Krim-Girai* von *Th. Mundt*, Berlin 1855.)

*13 Seine Flöte stimmen.
Seine Massregeln nehmen, sich anschicken, sich auf etwas gefasst machen.

*14 Wie eine Flöte ohne Klappen. *(Altgr.)*
Von geist- und herzlosen Menschen.

Flöten (Verb.).

1 Du hast gut flöten, sagte der Bauer zur Nachtigall[1], du hast keinen Weizen zu verkaufen.
[1]) Zur Zeit nämlich, als die Getreidepreise fielen.

2 Ik floit di wat, säd' de Voss, stêk den Stêrt tüsken de Bên un knêp ût. *(Osnabrück.)* — *Hoefer*, 360.

3 Nä, nu floit ick wat in 't Wif. *(Hastede.)* — *Firmenich*, *III*, 27, 44.

*4 Achterna fleuten. — *Richey*, 63; *Eichwald*, 528.
Vergeblich wieder zurückrufen, wie z. B. ein Vogelsteller, wenn die Vögel fort sind, oder wenn jemand seinem Hunde umsonst nachpfeift.

*5 Er bläst diese Flöte nicht.
Ist anderer Meinung, verfolgt eine andere Richtung u. s. w.

*6 Er flötet mild. *(Lippe.)*
Er redet nicht der Sache gemäss, lügt, flunkert.

*7 Er geht flöten.
D. i. Trinken. (S. Flöte 11.)

*8 Et hit (heisst) gefflöt of gestorwen. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 402, 122.

*9 Fleiten gahn. — *Eichwald*, 580; *Frommann*, *IV*, 131, 62; *Frischbier*, 187; für *Holstein*: *Schütze*, *I*, 326; für *Meurs*: *Firmenich*, *I*, 402, 108; *Danneil*, 53.
Flöten gehen. Fort, davon, wie ein Flötenton verhallt. — *Hennig* (S. 73) leitet es vom schwedischen *flyta* = eilen ab. Man hört aber auch: Es geht fleethen. Von Fleeth, Fleuth = Bach. Also im Bach verloren gehen. *(Frischbier*, 188.*)*

*10 Hei fleitjet upper Teute[1]. *(Hildesheim.)* — *Firmenich*, *I*, 185, 16.
[1]) Auf der grossen Kanne.

*11 Ik will di wat fleiten[1]. — *Eichwald*, 529.
[1]) Blasen, pfeifen.

Flötentöne.

*Ich will ihm wol die Flötentöne beibringen. *(Rottenburg.)*
Ich will ihn züchtigen.

Flötpipe.

Flötpipen sind hoelde (hohl). *(Westf.)*
Sagt man spottweise statt: weit entfernt, oder: mit nichten.

Flott.

*1 Enen flott krigen. — *Eichwald*, 539.

*2 Et flott gan latn. — *Eichwald*, 538.

Flotte.

Die englische Flotte kann nicht die Donau heraufschwimmen. *(Serb.)*

Fluch.

1 Besser der Fluch des Metropoliten, als des Popen Hass. *(Russ.)* — *Altmann V.*

2 De Floek blift in sin eigen Hoek. (S. Fluch 3—5.) — *Schottel*, 1131[a].
Holl.: De vloek keert weder in zijn' eigen hoek. *(Harrebomée, II*, 392.*)*

3 De Flok hett 'n goden Sinn; wor he utfohrt, dar fohrt he wedder in. — *Eichwald*, 537; *hochdeutsch* bei *Pauli*, *Schimpf*, 348[a]; *Schmitz*, 189, 92.
Der Fluch hat einen guten Sinn; wo er ausfährt, da fährt er wieder hin. Den Gedanken, dass der Fluch den Flucher selbst trifft, drückt man in Litauen durch das Sprichwort aus: Der Fluch, der aus dem Munde dringt, in die Nase wieder zurückspringt; und die Russen sagen: Der Fluch der Frösche bleibt im Sumpfe stecken. *(Altmann V.)*
Holl.: De vloek heeft steeds een' goeden zin, waar hij uitgaat, daar komt hij gaarne weder in. *(Harrebomée, II*, 392.*)*
It.: Il mal, ch' esce dalla bocca casca nel seno. *(Pazzaglia*, 207, 5.*)* — Le bestemmie fanno come le processioni, ritornano donde partirono. *(Bohn I*, 108.*)* — Le maledizioni sono foglie, chi le semina raccoglie. *(Pazzaglia*, 208, 1.*)*
Lit.: Keikestis pro Burna isscit, pro Nosi atlenda. *(Wurzbach I*, 211.*)*
Span.: Renlego de cuentas, con deudos y deudas. *(Bohn I*, 254.*)*

4 Doa de Flauk herut get, doa get he ok wi'er herin. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 68, 83.

5 Der Fluch klebt an niemand, denn am Flucher. — *Henisch*, 1160.
Holl.: Vloeken zijn blaren, die ze zaait, zal ze vergaren. *(Harrebomée, II*, 392.*)*
It.: Le maledizioni sono foglie, chi le semina le raccoglie. *(Pazzaglia*, 208, 1.*)*

6 Der gemeine[1] Fluch bringt lützel Frucht. — *Eiselein*, 177.
[1]) Gemeinsame, allgemeine.

7 Der gemeine Fluch ist nicht zu verachten. — *Henisch*, 1160; *Petri*, *II*, 90.
Riehl (Familie, S. 4*)* kennt auch einen „göttlichen Fluch" und versteht darunter einen solchen, „dessen geheime Frucht Segen ist".
Dän.: Almindelig bøn og bande har meget at betyde. *(Prov. dan.*, 26.*)*

8 Ein Fluch macht kein blaues Mal (oder Beulen).
Dän.: Bande bider ei øie ud, uden hævn følger med. *(Bohn I*, 348.*)*

9 Ein vnverdienter Fluch trifft nicht. — *Henisch*, 1160.

10 Es ist kein Fluch schlimmer als Hausfluch.
Dän.: Arne-bande bider best. *(Prov. dan.*, 36.*)*

11 Fluch hat bösen Geruch.

12 Fluch ruhet auf Betrug. — *Simrock*, 2569.

13 Flüche sind des Teufels Sprüche.
Mitunter auch der Priester. Was diese darin leisten, zeigt der in Nr. 99 der *Westdeutschen Zeitung* (Köln 1849) mitgetheilte Fluch eines hebräischen Priesters. *K. Heinzen* in seiner *Reise nach Batavia* theilt folgenden mongolischen Fluch mit: „Ich wünschte, dass dir der Teufel mit einem Messer in den Leib kröche, dir das Fett von den Gedärmen schälte und Kerzen daraus machte, um dir zur ewigen Verdammniss zu leuchten."

14 Flüche und Zoten sammelt der Teufel ein.

15 Flüche und Zoten sind des Teufels Boten.

16 Gemeiner Fluch und gemein Gebet gehet nicht leer ab. — *Sutor*, 710.

17 Ungerechter Fluch trifft nicht. — *Blum*, 71; *Simrock*, 2570; *Körte*, 1453; *Kirchhofer*, 149.

18 Unverdienter Fluch trifft nicht. — *Sprichwort*, 26, 2; *Schulze*, 91; *Zehner*, 168.
Lat.: Maledictum frustra prolatum in quemplam superveniet.

*19 Er thut alle heiligen Flüche.

*20 Flüche säen. *(Altgr.)*
Es war bei den Cypriern eine feierliche Gewohnheit, wenn sie Gerste säeten, Salz hinzuzuthun und alle denjenigen zu verwünschen, die ihnen übel wollten.

Fluchen.

1 Fluchen bringt kein Vatervnser zusammen. — *Gruter*, *III*, 38; *Lehmann*, *II*, 175, 26.

2 Fluchen hilft nichts, Beten schad't nichts.

3 Fluchen ist nicht gebetet. — *Gruter*, *III*, 38; *Lehmann*, *II*, 175, 26.

4 Fluchen läutet dem Teufel zur Messe. — *Simrock*, 2571; *Körte*, 1454.

5 Fluchen vnd schnarchen schlägt den Mann nicht. — *Henisch*, 1160; *Petri*, *II*, 312.
Dän.: Bande bider ei øie ud, uden næve følger med. *(Prov. dan.*, 45.*)*

6 Fluchen vnd Wünschen gehet vil in einen Sack. — *Henisch*, 1160.

7 Flucht meinen Schweinen, sagte der Brückelbäcker, denn Flüche machen fett.
Jüd.-deutsch: Brückelches-Bäcker: Flucht mein' Chaseirim aach. *(Tendlau*, 1036.*)*
Ein Bäcker, der an dem sogenannten Brückelchen in Frankfurt a. M. (einem in die Judengasse daselbst einmündenden Gässchen) wohnte (s. Mann), pflegte, wenn jemand ihm fluchte, in obiger Weise zu antworten.

8 Man kann lange fluchen, ehe man ein Vaterunser beisammen hat (zu Wege bringt). — *Winckler*, *IV*, 19.

9 Nun wil ich dennoch nicht fluchen, sagt Dambach, do man ju wolt hencken. — *Latendorf II*, 23.

10 „Schockhimmelsackerlotdunnerwärer un ken Enn, Jung, du sasst[1] joa nich flöken[2]." — „Hol mi de Düwel, Fatter, ick will't ni werrer[3] don." *(Strelitz.)* — *Firmenich*, *III*, 73, 110.
[1]) Sollst. [2]) Fluchen. [3]) Wieder.

11 Was du mir fluchest, das bestehe dein (aigenen) halss. — *Agricola I*, 489; *II*, 183; *Lehmann*, *II*, 833, 121; *Latendorf*, 101 u. 173.
Holl.: Wat gij mij vloekt, dat gaat uwen hals aan. *(Cauwen*, 65.*)*

12 Wem man flucht, dem kein schad geschiht. — *Henisch*, 1160.
13 Wer flucht, betet zum Teufel. — *Scheidemünze*, *I*, 2564.
14 Wer flucht ohn Noth, vnd Schwert (schwört) in frembd Gehege fehrt, vnd falsch ding hoch bewehrt, vnd vnrecht Gut begert, vnd sich auff seinem Herd mit bösen Leuten nehrt, der ist nicht Ehren werth. — *Petri*, *II*, 708.
15 Wer gern flucht, der wirdt verflucht. — *Henisch*, 1513.
16 Wer nicht fluchen vnd martern kan, der dient zu keinem Kriegssmann. — *Henisch*, 1160.
17 Auff gut Landsknechtisch fluchen. — *Mathesy*, 176[b]; *Heshusius*, CCXIV[a].
18 Er flucht alle Sterne vom Himmel herab. *(Nürtingen.)*
19 Er flucht, dass sich die Erde aufthun möchte.
20 Er flucht dem Teufel ein Bein aus dem Ars und das linke Ohr vom Kopf. — *Fischart.*
21 Er flucht mehr, als er betet. *(Rottenburg.)*
22 Er flucht wie ein Heide (Türke).
23 Er flucht wie ein Kärrner, der im Kothe steckt.
Frz.: Il jure à faire trembler. — Il jure comme un charretier, comme un charretier embourbé.
24 Er flucht wie ein polnischer Jude. *(Troppau.)*
25 Er flucht wie ein Schweizer.
26 Er flucht wie ne Mühlicherrer. *(Luzern.)*
27 Fluchen vnd schweren wie die Türcken vnd Landssknecht. — *Mathesy*, 145[b].
28 Heute will ich nicht fluchen; aber morgen sollst du die tausend schwere Noth kriegen.
29 Ich wollte ihm fluchen, aber ich sah die Mauer sich über ihm neigen. — *Burckhardt*, 178.
Es wäre überflüssig, Personen zu beschimpfen, die schon allgemein verachtet sind.
30 Sie fluchte jhm gantze Stattgraben voll auf den Hals. — *Schuppius*, *Trakt.*

Flucher.
1 Der Flucher lässt das Schwören nicht. — *Parömiakon*, 523.
2 Der Flucher läutet dem Teufel zur Messe.

Flucht.
1 Die Flucht siegt. — *Simrock*, 2548; *Körte*, 1455; *Sailer*, 272.
Nämlich über gefährliche Reizungen und Verlockungen. Auch die verstellte als Kriegslist.
Lat.: Cede repugnanti, cedendo victor abibis. *(Ovid.)* *(Kruse*, 108; *Philippi*, *I*, 78.)
2 Flucht ist der Sieg in Sünden. — *Lehmann*, 198, 4.
3 Mit der Flucht vberwindt man alle Laster. — *Lehmann*, 739, 14.
4 Wer durch flucht davonkompt, der kan ein ander mal sein lück wider vertretten. — *Lehmann*, 199, 19.
5 Einen in die Flucht schlagen.

Flüchtige (der).
1 Dem Flüchtigen soll man (ver)folgen. — *Simrock*, 2555; *Körte*, 1457.
Holl.: Den vlienden sol man volghen.
Lat.: Qui fugit hic vel ibi, solet hoste sequente fugari. *(Fallersleben*, 173.)
2 Die flüchtigen halten selten farbe. — *Henisch*, 1161.
Das Sprichwort ist ein anklagendes Zeugniss über die Flüchtlinge seiner Zeit. In unserer lässt *G. Schwab* seinen Flüchtling sagen: „Glaubt's, wäre wieder zu beginnen, und wieder Untergang das Ziel, wir scharten wieder uns zum Heere und sprächen: Henker, gürte dich. Nicht Glück, nicht Ruhm, wir wollen Ehre, und von der Ehre zehr' auch ich."
3 Ein flüchtiger werbet keine Kron. — *Henisch*, 1161.
4 Einem Flüchtigen nachlaufen bringt wenig Ehr'.
5 Kein flüchtiger wirt krönt. — *Franck*, *II*, 9[b]; *Henisch*, 1161; *Gruter*, *I*, 52; *Simrock*, 2553; *Körte*, 1456.
Lat.: Timidi nunquam statuerunt trophaeum. *(Sutor*, 990.)

Flüchtling.
1 Einem Flüchtling ist alles im Wege.
It.: A chi fugge, ogni cosa dà impaccio. *(Bohn I*, 66.)
2 Flüchtlinge sind schlechte Rathgeber.
Schon Louvois urtheilte über die Verbannten in ähnlicher Weise. (Vgl. *Macaulay's Geschichte*, Bd. 4.)

Flug.
1 Am Fluge erkennt man den Vogel.
2 Flug und Kriech sind schlechte Freunde.
3 Im Fluge wachsen die Schwingen.
4 Man sihet an flug wohl was für ein vogel. — *Gruter*, *I*, 58.

Flügel.
1 Die Flügel der Henne sind gross genug, alle ihre Küchlein zu bedecken.
Ich kann für die Meinen selbst sorgen und bedarf keiner fremden Hülfe.
2 Es hat mancher flügel, kan sich aber nicht aufschwingen, wenn man ihm nicht vnder die Arm greifft. — *Lehmann*, 377, 52.
3 Man muss die Flügel nicht breiter ausstrecken, als das Nest ist.
Dän.: At strække feirene videre end reden er. *(Prov. dan.*, 163.)
4 Wer goldene Flügel hat, fliegt am höchsten. — *Parömiakon*, 1763.
5 Wer nicht Flügel hat, der kann nicht fliegen. — *Lehmann*, 377, 51; 835, 1.
„Also wer nicht hülff, beförderniss vnnd fürschub hat."
*6 Die Flügel nach dem Neste strecken.
Holl.: Streck uwe vleugelen naar uw nest uit. *(Harrebomée*, *II*, 391.)
*7 Die Flügel sind ihm gewachsen.
*8 Die flügel vber das nest aussstrecken. — *Franck*, *I*, 32[a]; *Körte*, 1458.
Die Flügel weiter ausbreiten als das Nest. Das von den Vorfahren erhaltene Vermögen vergrössern, was, wenn es auf rechtmässige Weise geschieht, nur Lob verdient. Von den jungen Vögeln, die bei hervorkommenden Federn das mütterliche Nest nicht mehr fassen kann.
*9 Einem die Flügel stutzen (beschneiden). — *Egenolff*, 90; *Mayer*, *II*, 115; *Körte*, 1458; *Schottel*, 1114[b]; *Eyering*, *I*, 678; *Franck*, *II*, 84[b].
Sein Vermögen vermindern, seine Freiheit einschränken.
Frz.: Rogner les ongles ou écuelle à quelqu'un.
Lat.: Pennas incidere.
*10 Einen mit seinen Flügeln decken.
Holl.: Iemand met zijne vleugelen dekken. *(Harrebomée*, *II*, 391.)
*11 Er ist in den Flügel geschossen.
In seinem Wirken gelähmt.
*12 Er lässt die Flügel hängen. — *Eiselein*, 177; *Körte*, 1458; für *Franken*: *Frommann*, *VI*, 167, 95.
Von dem, der nach genommenem Anlauf bald nachlässt, der muthlos wird, dessen Eifer ermattet.
Holl.: Hij laat de vlerken hangen. *(Harrebomée*, *II*, 390.)
*13 Er lässt die Flügel hängen, wie die Gänse vor der Ernte. *(Binzwangen.)*
*14 Er lässt die Flügel sinken. — *Mayer*, *II*, 115.
*15 Flügel bekommen.
Kräfte, Vermögen.
*16 Jemandem unter die Flügel kriechen. — *Ruth* 11, 12.
Holl.: Zich onder iemands vleugelen verschuilen. *(Harrebomée*, *II*, 391.)
*17 Ma musem de Flügel nich lussen zu lang wachsen. — *Robinson*, 618; *Gomolcke*, 751.
Man muss ihm die Flügel nicht zu lang wachsen lassen.
*18 Nur noch mit Einem Flügel schlagen.
Soviel wie: Matthäi am letzten, es geht zu Ende.
*19 Seine Flügel über jemand ausbreiten.
Holl.: Zijne vleugels over iemand uitbreiden. *(Harrebomée*, *II*, 391.)
*20 Sich die Flügel verbrennen. — *Körte*, 1458.
Aus Vorwitz sich eine Unannehmlichkeit zuziehen.

Flugfeder.
*Einem die Flugfedern ausrupfen. — *Brandt*, *Nsch.*, 73.

Flügge.
*1 He is sô flügge as'n Imme (Biene). — *Frommann*, *V*, 523; *Bueren*, 665.
*2 He is sô flügge as'n Spikermus.

Flugrede.
*1 Auf Flugreden ist nicht zu achten. — *Eiselein*, 176.
*2 Es sind flug rede. — *Agricola I*, 183; *Latendorf*, 91; *Schottel*, 1131[b].
Von unzuverlässigen Reden ohne Grund.
Holl.: Het zijn niet dan vlugtige redenen (of: veld woorden). *(Campen*, 24; *Harrebomée*, *II*, 211.)

Flunken.

*1 De Flunken[1] hangn latn. — *Eichwald*, 541.

[1]) Flunk oder Flünk = Flügel, Fittich; Fedderflunk = Kehrwisch von Federn, in der Regel ein Gansflügel.

*2 Hê harren lütken dör de Flunken. *(Jever.)*

Er hatte einen kleinen, nämlich Schuss, durch die Flügel, er war angeschossen; eine Glimpfform für: er war benebelt, betrunken. (S. Ansehen 29.) *(Frommann, III, 278, 6.)*

Flur.

1 So weit die Flur geht, so weit geht auch das Gericht. — *Eisenhart*, 515; *Graf*, 436, 286; *Hillebrand*, 218; *Pistor.*, *II*, 52; *Sailer*, 252; *Simrock*, 2573.

Unter Flur ist hier die Markung eines Orts, das Weichbild desselben zu verstehen; und der Sinn des Sprichworts geht dahin, dass die Obrigkeit eines Orts (Stadt oder Dorf) die Gerichtsbarkeit in dem ganzen Bezirke, der zu demselben gehört, ausüben könne, was, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, als Regel gilt.

*2 Auf diesem Flur ist nichts zu fegen.

Holl.: Daar valt niet te vegen dan de vloer. *(Harrebomée, II, 393.)*

Fluschen.

1 Dat flüscht, säd' de Kreyt, un schêrt de Pogg de Kutt av. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 642.

*2 Dat fluscht bäter. *(Danzig.)*

Fluss.

1 Alle Flüsse laufen ins Meer. — *Simrock*, 2574; *Körte*, 1460.

Frz.: Les rivières retournent à la mer. *(Leroux, I, 52.)*
Holl.: Alle rivieren lopen in die see. *(Tunn., 3, 1.)*
Lat.: Ad mare declivus omnis currit cito rivus. *(Fallersleben, 51.)*

2 Auch der grösste Fluss muss dem Meer sein Wasser geben.

It.: Ogni gran fiume porta tributo al mare. *(Pazzaglia, 136, 6.)*

3 Auf kleinen Flüssen schifft man am sichersten.

4 Baue auf keinen gefrorenen Fluss und traue keinem Judaskuss. — *Parömiakon*, 363.

5 Der Fluss artet nach der Quelle. — *Parömiakon*, 3101.

6 Der Fluss aus dem rechten Arm bringet manchen jungen (starken) Mann vmb sein Leben. — *Mathesy*, 213[b].

Folgen des Trunks; daher, weil man mit der rechten Hand das Glas zu halten pflegt.

7 Der Fluss trägt nicht immer Aexte. *(Altgr.)*

Was einmal geschieht, gelingt oder geschieht nicht immer. Von der Fabel des Aesop, nach welcher einem Zimmermanne seine Axt in den Fluss gefallen war und er durch die Gunst Mercur's eine goldene herauszog, was ein Geizhals nachmachen wollte, um auch für eine alte eiserne eine neue goldene Axt zu erhalten.

8 Der grösste Fluss muss seine Schatzung dem Meer geben. — *Winckler, XX*, 49.

9 Der kleine Fluss kommt eher zum Meer als der grosse.

10 Die flüss befeuchten nur das weit von dann. — *Franck, I*, 1[b]; *Gruter, I*, 20; *Lehmann*, 907, 5.

Ihre befruchtenden Wirkungen treten erst entfernt von der Quelle hervor.

Lat.: Fluvius quae procul absunt irrigat. *(Franck, I, 1[b].)*

11 Die Flüsse befeuchten das Land ihres Ursprungs nicht. — *Sutor*, 613.

12 Die Flüsse fressen mehr Schiffe als das Meer.

13 Die Flüsse schimmern, wenn die Sonne darauf scheint.

14 Die Flüsse schwellen nicht an vom klaren Wasser. — *Winckler, XVIII*, 27.

Grosser Reichthum ist nur selten das ausschliessliche Product redlichen Erwerbs.

It.: I fiumi non ingrossano d'acqua chiara. *(Pazzaglia, 136, 2; Bohn I, 102.)*

15 Die kleinen Flüsse gehen in die grossen.

Holl.: Alle cleine beken lopen in die grote. *(Tunn., 3, 22.)*
Lat.: Undique per montes currunt in flumina fontes. *(Fallersleben, 50.)*

16 Durch einen unbekannten Fluss muss man zuletzt[1] waten. — *Winckler, XVII*, 15.

[1]) D. h. als der letzte in der Reihe, um zu sehen, ob die ersten Grund behalten.

17 Ein ausgetretener Fluss ist ein Vortheil für die Fischer.

18 Ein Fluss, der sich in zu viel Arme spaltet, versiegt.

19 Ein Fluss, der sich theilt, wird zum Bach.

20 Ein Fluss ohne Fisch', eine Stube ohne Tisch, ein Baum ohne Frucht, eine Jungfrau ohne Zucht, eine Festung ohne Geschütz und ein Mensch ohne Witz, diese Dinge sind zu schätzen geringe. — *Parömiakon*, 2728.

21 Ein rinnender Fluss lässt sich schwer aufhalten. — *Parömiakon*, 2210.

22 Ein ruhiger Fluss hat blühende (fruchtbare) Ufer.

23 Es gehen nicht alle Flüsse gerad' ins Meer.

Manche ergiessen sich auf Wegen in den Ocean, die lange unerforschlich bleiben. Mit der Handlungsweise grosser Köpfe geschieht oft ein Aehnliches.

24 Es ist besser in einem grossen Flusse sterben, als in einem kleinen Graben.

Die Neger in Surinam sagen: Besser auf grosser Plantage schwitzen, als auf einer kleinen sitzen. *(Wellschlägel.)*

25 Es ist kein Fluss so gross, dass nicht ein trüber Bach mit einfliesse. — *Winckler, XII*, 21.

26 Flüss, husten, zittern, schwindel, kretz, das sind des alters gewisse schätz. — *Henisch*, 1167; *Petri, II*, 312.

27 Flüsse wässern erst fern vom Quell. — *Körte*, 1459.

28 Geht's über grossen (angeschwollenen) Fluss, so drängt sich niemand vor.

It.: A gran ruscello passate l'ultimo. *(Bohn I, 68.)*

29 Grosse Flüsse, grosse Fische, grosse Städte, grosse Diebe.

Port.: De grande rio, grande peixe. *(Bohn I, 274.)*

30 Grosse Flüsse, grosse Wege und grosse Herren sind schlechte Nachbarn, sie nehmen immer etwas mit fort.

Frz.: De grand seigneur, grand fleuve et grand chemin fuis, si tu peux, d'être voisin. *(Cahier, 1617.)*
It.: Vicino al fiume non comprar vigna nè casa. *(Pazzaglia, 136, 4.)*

31 Grosse Flüsse haben selten klares Wasser, grosser Reichthum selten ein gutes Gewissen.

32 Grosse Flüsse laufen friedlich.

33 Grosse Flüsse quellen leise aus den Bergen.

34 Grosse Flüsse wässern weit und breit. — *Eiselein*, 177.

Lat.: Fluvius, quae longe dissita sunt, irrigat, quae proxima sunt praeterit. *(Eiselein, 177.)*

35 Ich bin sehr den Flüssen unterworfen und soll die Nacht unter freiem Himmel bleiben, sagte der Dieb, den man zum Galgen führte, da bat er um eine Prise Taback.

36 Ich bin kein Fluss, der nicht zurückkommen kann. *(Span.)*

Der Mensch kann ja, wenn er irrt, seine Ansichten ändern.

37 Im trüben Flusse macht der Fischer gute Beute.

38 In einem Flusse mit Triebsand muss man nicht baden.

39 In Flüssen ohne Fische wirft man keine Netze aus. — *Winckler, XX*, 53.

40 In grossen Flüssen ertrinkt man leicht. — *Eiselein*, 177.

Lat.: In magnis fluminibus facile submergitur. *(Eiselein, 177.)*

41 In grossen Flüssen fängt man grosse Fische.

Grosse Herren können einen armen Gesellen wol reich machen, sagt Luther.

42 In solchen Flüssen fängt man solche Fische.

Holl.: In zulken riviere vanct men zulke visschen. *(Tunn., 16, 3; Harrebomée, II, 380.)*
Lat.: In tali tales capiuntur flumine pisces. *(Fallersleben, 437.)*

43 Nicht jeder Fluss spült Goldsand aus.

44 Tiefe Flüsse gehen langsam.

45 Ueber krumme Flüsse gehen gerade Stege (Brücken).

46 Von grossen Flüssen sind die Quellen schiffbar. — *Eiselein*, 177.

Eine geringe Anstrengung des Mächtigen vermag mehr als die ganze Kraft des Armen, Schwachen.

Lat.: Magnorum fluminum navigabiles fontes. *(Eiselein, 177.)*

47 Wenn der Fluss austritt, ist's nicht an der Seite, wo er eine Bergwand zum Ufer hat.

48 Wenn der Fluss über die Ufer gegangen, sind die Fische leicht zu fangen.

49 Wenn der Fluss überschritten, ist der Heilige vergessen. — *Winckler, X, 60.*

It.: Passato il fiume, è scordato il santo. *(Bohn I, 118.)*

50 Wenn die Flüsse auch voll Honig und Milch wären, die Armen würden doch nicht schöpfen dürfen. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

Man würde Dämme und Schleusen bauen und jeden Zugang hoch besteuern.

51 Wenn ein Fluss vertrocknet (ausbleibt), fängt ein anderer an zu fliessen. *(Altgr.)*

Die Griechen gebrauchten dies Sprichwort, wenn nach Beseitigung eines Uebels sogleich ein anderes einbrach; es lässt sich aber offenbar ebenso gut für Segnungen, Hülfsmittel u. s. w. anwenden.

52 Wenn hat der Fluss genug Halme (Reiser) gehabt! *(Lit.)*

D. h. er ist mit Reisern, Halmen u. s. w. nicht auszufüllen.

53 Wenn's geht über den Fluss, der Diener voran muss.

Frz.: A passage et à rivière laquais devant, maître derrière. *(Cahier, 514.)* — Valet devant, maître derrière, en pont, en planche, en rivière. *(Bohn I, 63.)*

54 Wer dem Fluss nachgeht, kommt bis ans Meer.

Engl.: Follow the river, and you'll get to the sea. *(Bohn II, 94.)*

Frz.: Suivez la rivière et vous gagnerez la mer. *(Bohn I, 57.)*

55 Wer dem Fluss wehren will, der muss den Brunnquell verstopfen. — *Lehmann, 19, 53.*

Lat.: Culpa fontis est, si unda turbida. *(Binder II, 636; Lehmann, 19, 53.)*

56 Wer durch den Fluss gewatet, weiss, wie tief er ist. — *Winckler, XIII, 72.*

57 Wer einen Fluss durchwatet, der zeigt dem andern die Strasse. — *Kirchhofer, 141.*

58 Wie der Fluss, so die Brücke. — *Winckler, XIII, 17.*

59 Wie Fluss, so Schiff. — *Winckler, XVII, 94.*

60 Wo der Fluss am engsten ist, macht er das meiste Geräusch. — *Scheidemünze, II, 234.*

61 Wo der Fluss am tiefsten ist, ist er am stillsten (oder: macht er das wenigste Geräusch). — *Körte*, 1461.*

Holl.: Daar de rivier diepst is, maakt ze minst gerucht. *(Harrebomée, II, 231.)*

It.: Dove il fiume è più fondo fa minor strepito. *(Pazzaglia, 136, 5.)*

62 Wo die Flüsse entspringen, geben sie das wenigste Wasser (oder: bewässern sie keine Wiesen, treiben sie keine Mühlen).

Lat.: Fluvius, quae procul absunt, irrigat. *(Erasm., 9.)*

63 Wo die Flüsse leise gehen, da ist das Wasser tief.

64 Zu grossen Flüssen laufen die kleinen ein. — *Winckler, XX, 48.*

65 An eim fluss ein prunnen graben. — *Franck, I, 3ᵃ.*

66 Dat sind Flöte (Flüsse), die möten êren Willen hebben. — *Richey, 60.*

Das muss man geschehen lassen, weil man es nicht ändern kann.

67 Der Fluss ist gut, es ist nur kein Wasser drin.

Frz.: Cela ne manque pas plus que l'eau en la rivière. *(Leroux, I, 42.)*

68 Der Fluss ist wol seicht, aber seine Ufer sind hoch (steil).

69 Der Fluss streitet mit dem Meere.

Wenn der Kleine, Schwache sich mit dem Mächtigen in einen Streit einlässt.

70 Der Fluss wird eher zu seiner Quelle zurückkehren.

Ehe nämlich irgendetwas geschieht.

71 Einen zum Flusse führen und durstig zurückbringen. — *Burckhardt, 719.*

72 He hett Flöte im Koppe. — *Richey, 60.*

Eigene, sonderbare Einfälle, Kniffe.

73 Neben dem Flusse Brunnen bohren (graben). — *Körte, 1462; Eiselein, 99.*

74 Wenn man ihn in den Fluss würfe, er käme gewiss mit einem Fisch im Maul wieder heraus. — *Burckhardt, 123.*

Er hat ausserordentliches Glück.

Flussgeist.

Der Flussgeist fordert sein jährlich Opfer. — *Eiselein, 177.*

Fast von jedem grossen Flusse lässt der Volksglaube sein Opfer fordern. (Vgl. *Grimm, Myth.*, 279.) Die Franzosen haben sogar Flüsse, die ihre täglichen Opfer fordern und — erhalten.

Frz.: Indre a tous les jours sa proye, ou d'un costé ou d'autre quelqu'un s'y noye. *(Leroux, I, 230.)*

Flüsslein.

Kleine flüsslein machen auch endlich ein Bechlein. — *Petri, II, 422.*

Flüsterin.

Die Flüsterin hat nichts Gutes im Sinn.

Dän.: Hvem der hvisker, han lyver. *(Bohn I, 375.)* — Hvisker er halv løgn. — Hvo hvisker meget, lyver meget. *(Prov. dan., 319.)*

Flüstern.

Man flüstert oft einem ins Ohr, was die Spatzen auf den Dächern zwitschern.

Dän.: Man hvisker en stundum noget i øret, og hører det siden over den heele bye. *(Prov. dan., 319.)*

Flut.

1 Auf hohe Flut folgt niedrige Ebbe.

Wen das Glück hoch geführt, den stürzt es oft desto tiefer.

Holl.: Na hooge vloeden diepe ebben. *(Harrebomée, II, 392.)*

2 Die Flut, welche Schlamm wegschweift, lässt auch wieder Schlamm zurück. — *Scheidemünze, I, 1988.*

3 Flut, Brunst und Weibertück' gehen über alle Stück'.

Lat.: Ars ornat clerum, quem decipit ars mulierum.

4 Grosse Flut löscht keine Glut. — *Scheidemünze, I, 2219.*

5 Grosse Fluten sind Gottes Ruthen.

Holl.: Hooge vloeden, Godes roeden. *(Harrebomée, II, 392.)*

6 Jede Flut hat ihre Ebbe.

Holl.: Alle vloed heeft zijne ebbe. *(Harrebomée, II, 392; Bohn I, 297.)*

7 Mit der Flut fährt sich's gut.

8 Na hogen Floden kamt lage Ebben. — *Eichwald, 540.*

Holl.: Na hooge vloeden diepe ebben. *(Bohn I, 335.)*

9 Was die Flut bringt, nimmt die Ebbe wieder. — *Winckler, III, 10.*

Holl.: Dat met den vloed komt, gaat met de eb weg. *(Harrebomée, II, 392.)*

10 Wenn die Flut vorbei, macht Gott den Kasten auf. — *Scheidemünze, II, 7.*

Holl.: Als het diep verloopen is, verzet men de baken. *(Harrebomée, I, 232.)*

11 Wer die Flut versäumt, dess Schifflein bleibt auf der ersten Sandbank sitzen. — *Scheidemünze, I, 1489.*

*12 Die Flut im Rücken haben.

Wenn es jemand glücklich geht. Von den Seefahrern, denen die Fahrt leichter wird, wenn sie die Flut hinter sich haben.

*13 Eine Flut von Schimpfreden.

Lat.: Plaustra conviciis onusta. *(Philippi, II, 97.)*

Fock.

*Er muss den Fock (das Focksegel) halten.

Er muss in seiner Stellung ausharren, sie vertheidigen, wie jemand auf dem Vorderdeck, der beim Schwenken des Schiffs das Focksegel gegen den Wind mit aller Anstrengung seiner Kräfte festhalten muss.

Focke.

*Kennst du Focken[1]? *(Köthen.)*

[1]) Ein Pfiffikus aus Wernigerode. — Um zu sagen: Merkst du, dass du gegen mich nichts ausrichten wirst?

Focksegel.

*Er hat das Focksegel aufgesetzt.

Von dem, der seine Augen durch eine Brille unterstützen muss, weil das Focksegel zur Unterstützung des grossen Segels aufgesetzt wird.

Födde.

De Fedde brenget de Swödde. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste, 68, 78.*

Födern.

*Ich muss mich födern (beeilen), dass ich fertig werde. — *Gomolcke, 548.*

Födlech.

*1 'S Födlech sött Emm schwätza. — *Tobler, 197.*

Man sollte meinen, es müsste der Boden unter den Füssen reden, so klar und leicht zu sagen ist es. — Zu jemand, der eine einfache Sache nicht zu sagen weiss.

*2 'S Födlech[1] volla Scholda hâ. — *Tobler*, 197.

[1]) Auch Födla, Füdli, Fütlin; Mehrzahl: Födlecher. — Tief in Schulden stecken.

Föen (auch fäuen, föden = sich füttern, gedeihen).

Du föst di, as de Buer üm Sünte Märten[1]. *(Westf.)*

[1]) Sanct-Martin.

Fohlen.

1 Am Fohlen erkennt man das Pferd.

Man sieht, was aus ihm werden wird, oder auch was die sind, von denen es abstammt. Diesen Sinn hat auch ein spanisches Sprichwort. (Vgl. *Reinsberg VII*, 37.)

2 Auss den klattrigen Fahlen werden die schönste Hengst. — *Lehmann, II*, 31, 58; *Simrock*, 2576; *Reinsberg VII*, 38.

3 Das Fohlen wird faul, wenn es geht mit dem alten Gaul.

4 De rugste (klattrigen) Fâlen werden (gevt) de beste (glattste) Perde. *(Ostfries.)* — *Firmenich, I*, 233, 57; *Eichwald*, 461; *Schütze, III*, 319; *Köster*, 250.

Junge, offene, muntere Kinder gerathen besser als junge, glatte Heuchler.

5 Es ist ein schlechtes Fohlen, das nicht einen Schwengel zerschlagen hat. — *Reinsberg VII*, 70.

6 Es ist oft das beste Fohlen, das die Halfter zerreisst. — *Winckler, IX*, 7.

7 Man kan kên Fôle im Êrse beholen. — *Richey*, 51.

Es wird einem alles abgezwackt.

8 Man muss kein Fohlen reiten und seine Frau nicht loben, dass es andere hören.

*9 He hett en Fahl uptagen, de em vör de Schene[1] sleit. — *Eichwald*, 462.

[1]) Schienbein.

Föhn.

Der Föhn[1] macht das Wetter schön; wenn er vergohd, fällt er ins Koth. *(Luzern.)*

[1]) Südwind, besonders der, welcher den Schnee im Frühling plötzlich auflöst. In Bündten sagt man Pfön, *Tobler* (48) schreibt Pfähn, in Glarus Fün. *(Stalder, I*, 390.) Ueber die Etymologie des Worts vgl. *Weigand, Wb., II*, 357, und *Grimm, III*, 1869. In einer Predigt des Balthasar Philgus vom Windsturm lautet das Sprichwort nach *Frisch, II*, 285[a]: Die Pföhn macht schön, wenn sie vergaht, fällt sie ins Kaht.

Föhringer.

Di gud Ferrang sin iarst Wiif sliawart, jü öödar reampt, jü trâd leat ham me't nâgalt Luragh gung. *(Föhr.)* — *Johansen*, 66.

Des guten Föhringers erste Frau machte lange Stiche (wenn sie ihres Mannes Kleider flickte), die zweite noch längere, die dritte liess ihn mit blossem Schenkel (Lende) laufen.

Folge.

1 Die schlimmen Folgen kommen nach.

Frz.: Au bout du fossé la culbute. *(Cahier*, 754.)

2 Wer die meiste Folge hat, behält das Urtheil. — *Graf*, 415, 126.

Einfache Mehrheit bestimmt das Urtheil.

*3 Das kann Folgen haben.

Holl.: Die zaak kan gevolgen hebben. *(Harrebomée, I*, 234.)

Folgen.

1 Folg, so bistu selig. — *Franck, I*, 35[a]; *Simrock*, 2577; *Körte*, 1463.

2 Folge der Noth, willst du nicht, so musst du doch.

3 'T êne folget ût'n annern, as 't Kalw ut'r Kôh. *(Münster.)* — *Frommann, VI*, 428; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 5372[a]; *Reinsberg VII*, 8.

4 Wer nicht folgen will der Seinen Rath, der gehe zuletzt den Galgenpfad. — *Lehmann, II*, 857, 212.

5 Wer nicht folgen will, muss fühlen. — *Struve, II*, 34.

6 Wer nit folgen wil den seinen, der esse zuletzt mit den Schweinen (oder: esse mit Anderleutens Schweinen). — *Gruter, III*, 108; *Lehmann, II*, 875, 211; *Schmitz*, 184, 21.

7 Wer selber folgt, ist leicht zu ziehen.

Dän.: Den er snart dragen som hopper selv med. *(Prov. dan.*, 118.)

*8 Er folgt ihm wie der Hund dem Hasen.

Wenn man jemandes Spur nachgeht, ihn spionsweise beobachtet.

*9 Er folgt ihm, wie der Schatten dem Körper.

Wer einem andern nicht von der Seite geht.

*10 Er will nicht folgen. — *Agricola I*, 221.

Von denen früher gebraucht, die guten Rath verschmähen.

Foliant.

1 Folianten, Quartanten und Tanten sind eine langweilige Gesellschaft.

„Folianten bilden Gelehrte, Broschüren Menschen." *(L. Weckherlin* im *Grauen Ungeheuer.)*

*2 Folianten gehören nicht zu seinen Verwandten.

Er ist kein Freund des ernsten Studirens.

Folkspott.

Alles es gued in 'n Folkspot[1], mär[2] niene[3] witte Fiksebounen[4], hadde de gneädige Frau saght. *(Hagen.)* — *Frommann, III*, 263, 84.

[1]) Folk = Gesinde; Folkspot = Topf für das Gesinde, Gesindetisch. [2]) Aber, nur. [3]) Keine. [4]) Fikse-, Fitze-, Fisebônen, d. i. die gefeset werden müssen, um sie grün (mit den Schoten) zu essen.

Folter.

1 Die Folter macht aus zweimal drei sieben.

Keppler's Mutter, die man in Verdacht hatte, eine Hexe zu sein, erklärte, als man ihr die Marterwerkzeuge zeigte: „Unter diesen Martern würde ich mich wol als Hexe bekennen, aber trotzdem würde es doch nur eine Lüge sein." *(Arago's Werke*, Leipzig 1855, III, 166.)

*2 Auf der Folter sein.

Grosse Marter, Pein und Angst ausstehen. Entlehnt von den Marterwerkzeugen früherer Gerichtsbarkeit.

*3 Einen auf die Folter spannen.

Folterseil.

Sich selbst ans Folterseil begeben. — *Henisch*, 1172.

Foppen.

1 Wer andere foppt, kommt auch an die Reihe.

2 Wer foppt, wird wiedergefoppt. — *Gaal*, 477.

„Die in der Absicht ausgehen, andere zu foppen, kommen oft selbst, ohne es zu wissen, gefoppt zurück." *(Welt und Zeit, V*, 206.)

*3 Fopp du einen Bauern, er schenkt dir eine Kuh. *(Steiermark.)*

Fordern.

1 Et is better en Stücke af 'e foddert, osse' stollen. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 351, 463.

2 Födern un Beien mâket Kâplüe (Kaufleute). — *Schambach*, 330; *Graf*, 259, 196.

Fordern und Bieten macht Kaufleute. Die Uebereinstimmung bei jedem einzelnen Kaufsgeschäft ist durch Nachfrage und Angebot bedingt.

3 Forder vil, oder was vnrecht, so gedeihet dir recht. — *Franck, II*, 37[a].

4 Man fordert auch die Wehre. — *Graf*, 311, 1..; *Normann*, 135, 107.

Beiträge zu den gemeinen Lasten, zu denen jeder nach Massgabe seines Grundbesitzes beitragen musste.

5 Man muss nicht von andern fordern, was man selbst verweigern würde.

6 Wer andere fordert, muss sich selbst stellen. — *Scheidemünze, II*, 191.

7 Wer nicht dreist fordert, bekommt nichts.

Die Russen sagen: Fordern kann man ein Pfund, aber man mag sich freuen, wenn man den zehnten Theil eines Pfundes erhält. *(Altmann V.)*

It.: A rifiutar insegna, chi con timor dimanda. *(Pazzaglia*, 94, 1.)

8 Wer nichts fordert als das Seine, thut nicht unrecht.

Frz.: Demander le sien, n'est pas trop exiger. *(Cahier*, 4..)

9 Wer zu viel fordert, dem wird viel verweigert.

Frz.: A beau demandeur, beau refuseur. *(Cahier*, 4..)

10 Zu fordern stehet jedem frei.

Er muss sich aber auch das Abschlagen und Verweigern gefallen lassen.

Fördern.

1 Was man nicht fördern kann, soll man doch nicht hindern.

Slow.: Če ne možeš pomagati, saj ne zaviraj.

2 Wer fördern will eines andern Karr vnd hindert sich, der ist ein Narr. — *Petri, II*, 7..

3 Wer nicht fördert, hindert genug.

Holl.: Hij hindert wael, die niet ghehelpen en can. *(Tuinman*, 14, 1.)

Lat.: Ille nocet facile qui nescit valde prodesse. *(Fallersleben*, 395.)

Forelle.

1 Es waren nicht nur Forellen in Petri Netz, sondern auch Stockfische. — *Parömiakon*, 91.

Forellen wol überhaupt nicht. Die Natur hat kein Einerlei gewollt; es ist thöricht, wenn jemand alles über einen Leisten gemacht haben will.

2 Forellen fängt man nicht mit trockenen Hosen.

Die Russen dagegen sagen sprichwörtlich von einem Glückskinde: Wer die Forelle haben soll, fängt sie mit dem Hute.

3 Um Forellen zu fangen, braucht man nicht Harpunen zu werfen. — *Scheidemünze, I, 2097.*

4 Wenn die Forellen früh laichen, so gibt es viel Schnee. — *Kirchhofer, 276.*

rellenbächlein.

In einem Forellenbächlein hat kein Walfisch Platz. — *Scheidemünze, II, 110.*

rm.

1 Je mehr Formen, desto weniger Leben.

2 Wie die Form, so ist die Kugel. — *Lehmann, 326, 10.*

Lat.: Qualis persona tale perizoma. *(Lehmann, 326, 10.)*

3 Diss kan man zu keiner form werffen. — *Henisch, 1179.*

rst.

1 Der Forst geht so weit, als das Strafgericht (s. d.) geht.

Die Bestrafung der Jagdfrevel gehört dem Landesfürsten.

2 Es ist misslich, wenn einer einen gantzen forst an ein kleines buschlein setzt. — *Henisch, 568, 1.*

rster.

1 Die Förster strafen die Mägde, so in Wald gehen, über den Stumpen ab. — *Eiselein, 177.*

2 Förster vnd heger, Amptleut vnd Jeger, Schreiber vnd Sigeltreger, Rentmeister vnd Pfleger, Schösser vnd Procurator, Verwalter vnd Curator haben nicht grossen Lohn vnd werden doch bald reich davon. Rath, wie das müg zu gahn. — *Petri, II, 312; Lehmann, II, 175, 28; Gruter, III, 38.*

3 Wo ein Förster pfändet, mag der Forstmeister nachpfänden. — *Graf, 116, 298.*

Wer in einer Reichswaldung auf unberechtigter Nutzung von einem Förster betroffen und gepfändet wurde, konnte wegen des gleichen Frevels, wenn ihn der Forstmeister traf, noch einmal gepfändet werden. Doch war eine zweite Pfändung seitens des Försters, wenn die erste vom Forstmeister erfolgt war, nicht zulässig.

4 Der Forster hat ena d'Axt gnu. — *Kirchhofer, 76; Eiselein, 177.*

Der Förster hat ihnen die Axt, das Beil genommen. Zunächst von denen, welche die Freiheit, im Walde Holz zu sammeln, gemisbraucht und darum dem Förster haben die Axt abgeben müssen. Dann aber vom Verlust der Freiheiten einzelner wie ganzer Gemeinden.

rstfrevel.

*Er hat einen Forstfrevel begangen. — *Körte, 1463.*

Scherzhaft von einem Buckeligen.

rt.

1 Fort, hier sind keine Mäuse zu schwänzen.

2 Fort ist nimmer da.

3 Fort mit Schaden!

Bei Verkauf und Kartenspiel besonders gebräuchlich.

4 Fort mit Schaden, sagte der Bettler, als eine Laus von seinem Kragen auf des Nachbars Mantel fiel.

Holl.: Die vink ben ik kwijt, zei Flip, en daar sprong eene vloo van zijn rok op zijne buurmans mantel. *(Harrebomée, I, 192.)*

5 Fürt mit di, rein mut ik 't hebben, säd' de Frû, dôr slôg se de Säg'[1] mit'n Römläpel[2] vör'n Mörs[3]. — *Hoefer, 294.*

[1]) Sau. [2]) Rahmlöffel. [3]) Arsch.

6 Wer gern fort were, der ist bereit ein gut theil fortkommen. — *Henisch, 1513.*

7 F-u-r-t — fleuten ging he. *(Strelitz.)* — *Firmenich, III, 70, 16.*

8 Fürt is he, fleut emm noa. *(Strelitz.)* — *Firmenich, III, 72, 77.*

rtbauen.

Wer nicht fortbaut, wird nimmermehr ausbauen.

rtbringen.

1 Hier bringen mich keine zehn Pferde wieder fort! *(Nürtingen.)*

2 Was man nicht kan fortbringen, das muss man dahinden lassen. — *Petri, II, 604.*

rte.

Das Fortue auff vier stimmen singen. — *Mathesy, 206[a].*

In Geld, Vermögen, Leben u. s. w. hineinstür men.

Fortfahren.

Fortfahren bringt jedes Ding zu Ende.

Dän.: At begynde der man endte, skarve der det brast, oge der det slap. *(Prov. dan., 61.)*

Frz.: Persévérance vient à bout de tout.

Fortgang.

Guter fortgang hat offt bösen aussgang. — *Lehmann, 850, 4.*

Fortgehen.

1 Dann geht man wohl fort, wenn man gute Vor- und Nachgänger hat.

2 Es geht offt wol fort, aber böss auss. — *Lehmann, 850, 4.*

3 Nun geht's fort, sagte Lips, als er nach dem Galgen fuhr.

Holl.: Weg gaan we, zei Flip, en hij reed naar de galg. *(Harrebomée, I, 200.)*

4 Wenn er fortgeht, bis er an einen Baum anrennt, wird er wol umkehren. *(Surinam.)*

Wenn er einmal tüchtig anrennt, wird er wol zur Besinnung kommen.

5 Wer fortgeht, ist bald vergessen.

Frz.: Qui s'en va, se fait oublier. *(Cahier, 1742.)*

6 Wer fortgeht und wiederkehrt, macht eine gute Reise.

Dän.: Hvo reiser bort og kommer igien, gior ei saa ond en reise. *(Prov. dan., 472.)*

7 Wer nicht fortgeht, geht zurück.

„Im ew'gen Ringen bleibt der Geist nur dann, wenn, was er heut' erschaut, erkennt, ihn morgen fort zu höherm Wissen reisst.“ *(Fr. v. Sallet, Laienevangelium, Leipzig 1842, S. 150.)*

Span.: Quien adelante no mira, atras se queda. *(Bohn I, 245.)* — Quien no mira adelante, atras se cae. *(Cahier, 3543.)*

8 Wer nicht kan hefftig fortgehen, der muss traben. — *Henisch, 1431.*

*9 Der geht fort und wischt 's Maul ô'. *(Franken.)* — *Frommann, VI, 320.*

Er ist undankbar.

*10 Er geht fort ohne Abschied.

Frz.: S'en aller sans dire adieu. *(Bovill II, 54.)*

Lat.: Abire hospite insalutato. *(Bovill, II, 54.)*

Fortkommen.

1 Es ist schlimm, wenn der besser fortkommt, der die Fenster einschlägt, als der sie einsetzt. — *Parömiakon, 824.*

2 Es ist überall zum Fortkommen in der Welt, sagte der Schornsteinfeger, als er oben aus der Esse des Zuchthauses herauskam.

Engl.: Where there's a will there's a way, as the chimney-sweep said when he walked through the Prerogative Court. *(Hagen, 104, 19.)*

3 Ich finde mein Fortkommen in der Welt, sagte der Lehrjunge, als ihn der zehnte Meister davonjagte.

4 Ich habe mein Fortkommen, sagte der Bettler, als man ihn ins Arbeitshaus transportirte.

5 Man kommt fort, auch wenn blos Ochsen ziehen.

Von den verschiedenen Arten des Fortkommens. Mirabeau erklärte, er kenne in der (damaligen Staats-) Gesellschaft nur drei Mittel fortzukommen: als Dieb, als Bettler und Beamter. *(Westdeutsche Zeitung, 1849, Nr. 103.)*

Dän.: Han kommer og frem, der ager med stude. *(Bohn I, 373.)*

6 Wer fortkommen will, der muss zu vielen Dingen schweigen. — *Henisch, 1182.*

7 Wer will vortkommen, muss sich verkeren, vor (statt) wahrsagen wol schmeicheln lehrnen. — *Lehmann, 863, 12.*

*8 Er kommt vorn nicht fort und hinten nicht nach.

*9 Mach', doss de furtkimmst, doss dich de Wache ne kriegt! *(Lausitz.)*

*10 Mach' ock, doss de furtkimmst, sunst war 'ch der loichta, doss dich wundern wirst. *(Lausitz.)*

Fortlaufen.

*1 Er läuft fort wie ein Hund, mit dem Schwanz zwischen den Beinen.

In Angst, betroffen, beschämt.

*2 Es lauft fort wie eine gebrochene Mühle. — *Fischart.*

Fortmachen.

*1 Mach ock furt a su, de Loite war'n d'r oh lange gutt bleiben. *(Oberlausitz.)*

*2 O macht og furt, su hoat ma Ort und Ende. — *Gomolcke*, 837; *Frommann*, *III*, 243; *Robinson*, 86.

Fortmüssen.

*1 A muss mir knall und fall furt. — *Gomolcke*, 184.

*2 Ich muss fort und wenn's Handhaklen regnet. *(Stockerau.)*

*3 Ich muss fort und wenn's Schmiedknecht regnet sammt dem Amboss. *(Nürtingen.)*

*4 Ich muss fort und wenn's Spitzstecken (Eisstöcke) schneit. *(Rottenburg.)*

Fortrutschen.

Wer immer fortrutscht, wird nirgends recht warm.

Fortschicken.

*Er schickt ihn fort, wie der Bauer seine Enten.

Von jemand, den man seinem Schicksal überlässt.

Fortschleichen.

*Er schleicht sich fort, wie die Katze (das Marder) vom Taubenschlage (aus der Speisekammer). — *Parömiakon*, 2899.

Fortschreiten.

Fortschreiten ist nicht Galop reiten.

Besteht auch nicht darin, was Friedrich der Grosse von Joseph II. behauptete, den zweiten Schritt vor dem ersten zu thun.

Fortschritt.

1 Man muss mit dem Fortschritt leben, sagte der Bauer, als er auf den Hintern fiel. *(Schwaben.)* — *Hoefer*, 113.

Spott auf diejenigen, welche den Mund voll fortschrittlicher Redensarten haben und rückschrittlich handeln, deren Wahlspruch ist: „Den Fortschritt, nein, den woll'n wir nicht, wir wollen halt die alte Geschicht." *(Reimchronik des Pfaffen Mauritius*, von *Moritz Hartmann*, Frankfurt a. M. 1849, S. 90.)

*2 Er liebt den Fortschritt mit Krebstritt.

Fortuna.

Fortuna lässt sich melken von Dirnen (Huren), Buben, Schälken. — *Eiselein*, 177.

Fortunatus.

1 Jeder wollt gern Fortunatus Seckel vnnd Hütlin haben, das er hett, wass er wünscht vnnd were, wo er wolt. — *Lehmann*, 345, 53.

*2 Er heisst Fortunatus.

Ist ein Glückskind.

Fortwollen.

1 Wann man selbs fortwill, so greifft Gott mit an. — *Henisch*, 1709.

2 Wer fôrd will, kommt ock fôrd. *(Rendsburg.)*

3 Wer forth wil, der muss in manchen sawren Apffel beissen. — *Petri*, *II*, 708.

Fortwursten.

*Man lässt ihn so fortwursten. — *Mayer*, *I*, 47.

Was er thut, das thut er, es ist aber auch danach.

Forzen, s. **Furzen.**

Fott.

1 Met de Fott (Steiss) en de Botter fallen. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 403, 181.

2 Wenn me de Fott verlehnt, dann kann me dôr de Rebben[1] driten[2]. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 405, 275.

[1]) Rippen. [2]) Kacken.

Fotze. Ein, wie *Grimm* (*Wb.*, *IV*, 42—44) sagt, unhübsches, gemiedenes Wort, das aber „unter dem Volke als ein unschuldiges, leichtes Schimpfwort, ohne allen Gedanken an das Geschlechtliche, gerade wie Hundsfott für einen schlechten Kerl gebraucht wird". Der erwähnte Artikel zeigt, wie viel die Sprachforschung bei dem Worte zu erwägen hat. Vgl. darüber auch *Schütze*, *I*, 332; *Danneil*, 268.

1 Dôr is Fotzen Trumpf, säd' de Brût[1], as se to Berr[2] ging. — *Hoefer*, 82.

[1]) Braut. [2]) Bett.

*2 Bei der unbefleckten Fotze der Jungfrau Mariä. — *Geiler*; *Eiselein*, 177.

*3 Da is Fotsen Trumpf. *(Holst.)* — *Schütze*, *I*, 332.

Da geht's gemein her.

*4 Sie is der orrmen Futze Tochter. *(Schles.)*

Sehr arm.

Fötzeli.

*Nur zu, d' Fötzeli[1] gend au warm. *(Luzern.)*

[1]) Diminutiv von Fötzel, zunächst ein abgerissener Faden, der zu klein zum weitern Vernähen ist, dann ein zerlumptes Kleid oder ein am Kleide herunterhängender Lappen (Fetzen); uneigentlich dient es zur Bezeichnung von etwas Verächtlichem, als Fötzel, ein liederlicher Bursch, Fötzeli, eine Buhldirne. Fötzeli als Diminutiv bezeichnet eigentlich einen kleinen Lumpen, in der Mehrzahl kleine Zoten, daher Fötzelikappe, eine Mütze von zottiger Baumwolle. *(Stalder*, *I*, 392.) — Zum Schmeichler.

Fotzenhaare.

1 Drei Fotzenhaare ziehen stärker als ein hänfen Seil. — *Eiselein*, 177; *Simrock*, 2578.

2 Drei Fotzenhaare ziehen stärker als sechs Fuchsen. — *Eiselein*, 177.

Lat.: Cesto Veneris pellacius. *(Binder II*, 483.) — Cestum habent Veneris. *(Eiselein*, 177.)

Fotzenhut.

Sei kein Fotzenhut. — *Eiselein*, 177.

Fourrage.

Wie die Fourrage, so die Courage.

Fracht.

1 Alle Frachten lichten, seggt dei Schipper, da schmêt hei sîn Fru äwer Bürd. *(Mecklenburg.)* — Für *Meurs*: *Firmenich*, *I*, 403, 187; für die *Grafschaft Mark*: *Frommann*, *III*, 254, 12; hochdeutsch bei *Hoefer*, 916. *Simrock*, 2579; *Bohn I*, 139.

Holl.: Alle beetjes helpen en alle vrachtjes ligten, zei de schipper, en hij smeet zijne vrouw over boord. *(Harrebomée*, *I*, 43.)

2 Kein fracht abschlan, das Schiff sey denn voll. — *Henisch*, 1185.

Holl.: Hij verzegt geene vracht, zoo lang zijne schuit niet vol is. *(Harrebomée*, *II*, 408.)

3 Man muss keine Fracht absagen, ehe das Schiff voll ist.

Man darf sich nie zu früh seines Glücks verschert halten, man muss erwarten, solange es geht.

*4 Sie versagt keinem eine Fracht. — *Henisch*, 1185. *Eiselein*, 177; *Körte*, 1463.

Frachtbrief.

Frachtbriefe sind Lügen unter Gottes Geleit.

Frachtschiff.

Wenn das Frachtschiff zu Kiang angelangt ist, kann man es in seinem Laufe nicht mehr anhalten. *(Chin.)*

Frack.

1 Krieg' ich keinen Frack, krieg' ich doch 'ne lange Jack'. *(Posen.)*

2 Wer nicht im Frack einherstolzirt, ist (gilt) nicht (für) civilisirt.

„Unter den civilisirten Völkern steht England obenan, weil der Leibrock allgemein getragen wird." *(National-Zeitung*, 1857, 15.)

3 Zu einem Frack braucht man weniger als zu einer Kutte. — *Scheidemünze*, *I*, 1148.

*4 Er hat ihn am Frack (oder: am Fräckle). *(Rottenburg.)*

Auch: am Bändel, an der Cravatte.

Fractur.

*Mit grober Fractur auf den Buckel schreiben. — *Parömiakon*, 875.

Fracturfeder.

*Mit der Fracturfeder schreiben.

Sich starker Ausdrücke bedienen.

Frage.

1 Alle Fragen sind frey. — *Henisch*, 1188; *Petri*, *II*, 5. für *Hannover*: *Schambach*, 301.

2 An Frog is frei, sagte der Bauer zum Advocaten, is die Rechnung beschissen oder bemalt? *(Schles.)*

3 Anne Froge stieht frey: Jungfer, set er anne Hure? — *Gomolcke*, 192; *Robinson*, 975.

4 Auf die bleierne Frage folgt eine eiserne Antwort. — *Scheidemünze*, *I*, 4343.

5 Auf eine böse Frage schadet eine gute Antwort nicht.

It.: Molto vale, e poco costa a mal parlar buona risposta. *(Pazzaglia*, 326, 6.)

6 Auf eine dumme (närrische) Frage gehört keine Antwort. — *Kirchhofer*, 236.

Dän.: Daarlig begiering bør at være svar-løs. *(Prov. dan.*, 60.)
Frz.: A sotte demande point de réponse. *(Leudroy*, 130.)
Holl.: Op zotte vragen, zotte antwoorden. *(Harrebomée*, *II*, 408.)

7 Auf eine Frage gehört eine Antwort (Verantwortung). — *Eisenhart*, 607; *Pistor.*, *V*, 43; *Simrock*, 2592; *Hillebrand*, 239; *Parömiakon*, 2744.

„Fragen und Antworten sind die ersten Denkacte. Zum Denken gehören ursprünglich zwei. Erst auf dem

Standpunkte einer höhern Cultur verdoppelt sich der Mensch, sodass er jetzt in und für sich selbst die Rolle des andern spielen kann." *(L. Feuerbach, Wesen des Christenthums*, Leipzig 1841, S. 102.) — Im besondern enthält das Sprichwort den Rechtsgrundsatz, dass jeder Angeklagte seine Unschuld darthun könne. Die Vertheidigung derselben ist stets von den gesittetsten Völkern als eine Sache betrachtet worden, die niemand, selbst nicht dem gröbsten Verbrecher verweigert werden dürfe.

8 Auf eine scharfe Frage gehört eine scharfe Antwort.

9 Auf eine solche Frage gehört eine solche Antwort.
Jüd.-deutsch: Uf se e Kaschje gehört so e Teriz. *(Tendlau*, 133.)
Holl.: Zoo vraag, soo antwoord. *(Harrebomée, II*, 408.)

10 Auf schnelle Fragen gib langsam Antwort. — *Winckler, XX*, 92.
Frz.: A prompte demande, réponse lente. *(Cahier*, 491.)
Holl.: Op haastige vragen dient traag geantwoord. *(Harrebomée, II*, 408; *Bohn I*, 336.)

11 Auff eine gute frage gehört eine gute antwort. — *Agricola II*, 17.
Frz.: A bon demandeur bon refuseur. *(Leroux, II*, 162.)

12 Dat is man ên vör de Frag', säd' de Wert, un smêt den Schôster tö'n Hûs h'rût. *(Holst.)* — *Hoefer*, 1126.

13 E Frag' es ke Klag'. *(Henneberg.)* — *Frommann, II*, 407, 7; für *München*: *Firmenich, III*, 516, 14.

14 Eene Froge es frigg, hadde jene Mann sägt, Frugge, sin ji'n Deiw? *(Lippe.)*
Holl.: Het is maar eene vraag, boer, mag ik je dochter. *(Harrebomée, II*, 407.)

15 Eine Frage gibt die andere. — *Scheidemünze, II*, 65.

16 Ein Frage ist erlaubt. — *Eiselein*, 178.

17 Eine Frage steht frei. — *Pistor., IX*, 29; *Eisenhart*, 498; *Simrock*, 2580; *Estor, II*, 995; *Hertius*, 30; *Nopitsch*, 82.
Hierüber sowie über andere Sprichwörter, welche vom Fragen handeln, vgl. *Gedanken von der Freiheit im Fragen*, von *K. W. Nose* (Frankfurt a. M. 1799). Eine Frage ist nur dann nicht übel zu deuten, wenn sie aus unschuldiger Absicht oder aus einem erlaubten Scherz geschieht; sie steht aber nicht frei, wenn sie aus verbotener Neugier entspringt oder wirklich etwas Beleidigendes und Ehrenrühriges enthält, weil es schon eine Beleidigung ist, wenn man anderer Ehre und Tugend auch nur einer Frage unterwirft.

18 Es gehört auf alle fragen nicht antwort. — *Agricola II*, 9; *Henisch*, 1189; *Egenolff*, 285[a]; *Latendorf II*, 13; *Eiselein*, 178; *Simrock*, 2593.
Holl.: Eene verloren vraag is geen antwoord waardig. — Op alle vraag dient geen antwoord. *(Harrebomée, II*, 407.) — Tsijn vele woorde die gheen antwoort en hebben. *(Tunn.*, 24, 3.)
It.: Ogni parola non vuol risposta.
Lat.: Non est omnium rerum reddenda ratio. *(Philippi, II*, 35.) — Saepe carent multa responsis verbula stulta. *(Fallersleben*, 705.)

19 Es hat (braucht) nicht jede frag ein antwort. — *Lehmann*, 200, 14.

20 Es ist eine grosse Frage, was zuerst gewesen, der Hammer oder der Amboss.

21 Es ist eine subtile frag, ob die Hosen an Wammes hencken oder das Wammes an Hosen. — *Lehmann*, 738, 28.

22 Es ist noch manche Frage, die nicht ihre Antwort hat. — *Simrock*, 2595; *Eiselein*, 177.

23 Et get noch mehr as aan Frage (jüdisch: Schäale), uf die es kaan Tschuwe (Antwort) get. — *Tendlau*, 927.

24 Frag' gibt Folg' und Recht. — *Graf*, 415, 122.
Vom alten Gerichtsverfahren. Der Richter stellte die Frage und forderte einen Schöffen zur Angabe dessen auf, was in diesem Falle Rechtens sei. Nachdem dieser gesprochen, fragte er, wer dieser Ansicht beiträte. Das Ergebniss dieser Abstimmung war der Rechtsbescheid.

25 Frag vnd antwort lauten offt nicht gleich. — *Henisch*, 1189; *Petri, II*, 313.
Lat.: Quaerenti propere danda est responsio lenta.'

26 Frag vnd antwort sollen zusammen stimmen. — *Lehmann*, 200, 1.
„Pilatus fragte die Hohenpriester und Schriftgelehrten über Jesum, was er Uebels gethan habe, worauf sie die tölpische Antwort gaben: Lass ihn kreuzigen." Kommt auch unter uns noch vor.
Lat.: Responsio debet convenire interrogationi. *(Lehmann*, 200, 2.)

27 Gute frag, gute antwort. — *Henisch*, 1188; *Petri, II*, 363; *Lehmann, II*, 133, 194.

28 Man sol auff all fragen nit antworten. — *Franck, II*, 192[b]; *Henisch*, 1189.
In Bezug auf Sachen derart sagt *Börne (Gesammelte Schriften*, Hamburg 1829—31, VIII, 111): „Darüber können vernünftige Leute nicht urtheilen; diese Frage gehört vor das Tollhaus."

29 Närrische Frag', närrische Antwort. — *Gruter, III*, 71; *Lehmann, II*, 432, 32; *Simrock*, 7417.

30 'Ne Froage is friy, hadde jünne Mann sagt, Frugge, siy ji ne Heckse?

31 Wer die Frage nicht versteht, der kann keine richtige Antwort geben.
It.: Chi mal inte de peggio risponde. *(Passaglia*, 184, 2.)

32 Wie die frage[n] so ist auch die antwort. — *Agricola II*, 18; *Lehmann*, 200, 15; *Petri, II*, 790; *Henisch*, 1190; *Körte*, 1474; *Siebenkees*, 119.
Dän.: God tiltale, god giensvar. *(Prov. dan.*, 349.)
Frz.: A beau jeu, beau retour. — A sotte demande, sotte réponse. — Telle demande, telle réponse. *(Gaal*, 478; *Lendroy*, 1307.)
Lat.: Responsio secundum interrogationem intelligenda. *(Binder II*, 2965.)

*33 Das ist ain frag in hailigen Gaist. — *Agricola II*, 26.

*34 Das ist ain hohe frage. — *Agricola II*, 27.

*35 Das ist aine rechte, feinn frage. — *Agricola II*, 30.

*36 Das ist ausser Frage.

*37 Das ist eine (offene) Frage.
Holl.: Dat is de vraag. *(Harrebomée, II*, 407.)

*38 Das ist keine Frage.

*39 Das ist noch eine Frage.

*40 Die frag gehört für die geleerten. — *Agricola II*, 29.

*41 Die Frage ist mir zu hoch auffzulösen. — *Agricola II*, 28.

*42 Einen zur strengen frag führen. — *Zeytbuch*, CCXXXV[b].
Ihn foltern.

*43 Es ist noch eine grosse Frage.
Die Sache ist zweifelhaft, ungewiss.

Frägeln.

Wer gern frägelt, schwatzt auch gern. — *Simrock*, 9344[a].

Fragen.

1 An vielem Fragen erkennt man einen Narren.
„In den Hospitälern bemerkt man, dass die Narren vorzüglich gern Taback schnupfen. In der Gesellschaft erkennt man sie an dem vielen Fragen."
It.: Chi troppo dimanda ha testa di matto. *(Passaglia*, 88, 3.)

2 Bärr lang frägt, gäet lang ärr. *(Henneberg.)*

3 Besser einmal fragen, als zweimal irre gehen. *(Rottenburg.)*

4 Besser zwyr gefragt, denn einmal vnrecht gethon. — *Henisch*, 1420; *Petri, II*, 40.

5 Das Fragen hat man umsonst.
Dän.: Sporgsmaal koster intet. *(Prov. dan.*, 527.)

6 De der fragt, will nicht geven. — *Bueren*, 304.

7 De fragt, will nicks geben. — *Goldschmidt*, 158.

8 De vêl fragt, wart vêl wis[1]. *(Oldenburg.)* — *Bueren*, 395; *Firmenich, I*, 232, 8; *Eichwald*, 561.
[1]) Gewahr, erfährt viel.

9 Der hat gut fragen, der die Antwort schon in der Tasche hat. — *Scheidemünze, II*, 192.

10 Der viel fragt, last sich auch fragen. — *Franck, I*, 78[b]; *Gruter, I*, 362.

11 Dorch Fro'n werd ma klugg, sagte der Bauer zum Pastor, woar dar Wein, dann Se hoit verschankt, immgeschloarner (verdorbener) Essig? *(Schles.)*
Die Spitze ist gegen den Abendmahlswein gerichtet, wie er mitunter wol zu sein pflegt.

12 Drey fragen ainen maister. — *Agricola II*, 65.

13 Durch fragen, behalten, repetiren kompt man fort im studieren. — *Henisch*, 1189; *Kirchhofer*, 228.
Lat.: Multa rogare, rogata tenere, retenta docere: haec tria discipulum faciunt superare magistrum. *(Binder I*, 1027; *II*, 1917; *Gartner*, 60; *Philippi, I*, 261; *Seybold*, 317.)

14 Durch Fragen wird man klug (aber unwerth). *Siebenkees*, 110; *Beyer*, I, 44; *Gaal*, 1479; *Simrock*, 2590; *Nopitsch*, 82; für *Waldeck*: *Curtze*, 334; 202; *ostfriesisch* bei *Bueren*, 196.
Dän.: Hvo meget spør, bliver meget viis. *(Prov. dan.*, 526.)

15 Durch Fragen wird man klug, sagte der Narr.
16 Durch Fragen zieht man den Schleier des Zweifels weg.
17 Erst soll man fragen: ist's recht und fein? und dann: was trägt es ein?
Lat.: Cura, quid expediat, prior est, quam quid sit honestum. *(Ovid.) (Binder I, 276; II, 671; Philippi, I, 106; Seybold, 109.)*
18 Es fragt wol mancher, wie mirs geh, wenn mirs wolgehet, thuts jhm wehe. — *Petri, II,* 245; *Gruter, III,* 67; *Henisch,* 1189; *Lehmann, II,* 410, 40; *Sutor,* 574; *Simrock,* 2600.
19 Es ist besser zweymal fragen, als einmahl jrr gehen. — *Lehmann,* 201, 16; *Sailer,* 111; *Simrock,* 2582.
Dän.: Det er bedre at spørge to gange, end at fare vild en gang. *(Bohn I, 358; Prov. dan., 526.)*
Frz.: Il vaut mieux demander que manquer. *(Gaal, 481.)*
It.: È meglio demandare che errare. *(Bohn I, 96.)*
20 Es soll sich keiner zu fragen schämen, dass er zuvor nit waiss. — *Henisch,* 1189.
21 Frag den, der es weiss. — *Lehmann,* 200, 5.
22 Frag den dummen, der schlegt nicht vmme. — *Petri, II,* 312.
23 Frag dich selbs, das hertz leugt nicht. — *Franck, II,* 18[b]; *Henisch,* 1189; *Lehmann, II,* 176, 29.
24 Frag dich selbst. — *Gruter, III,* 38.
25 Fråg' min'n Nawer Fick, is êb'n so'n Schelm as ick. — *Firmenich, I,* 74, 23; *Raabe,* 185.
Man wendet diese Redensart meist an, um einen von der andern Partei vorgeschlagenen Zeugen als ungültig zurückzuweisen.
Frz.: Demandez-le à mon compagnon, qui est aussi menteur que moi. *(Bohn I, 15.)* — Demandez à mon compagnon si je suis larron. *(Cahier, 932.)*
It.: Dimanda al mio caro se sono ladro. *(Bohn I, 93.)*
26 Frag vil, so erfehrest du vil. — *Henisch,* 1189; *Petri, II,* 313; *Franck, II,* 205[b]; *Gruter, III,* 41; *Körte,* 1471; *Siebenkees,* 111; *Latendorf II,* 14.
27 Frage nicht der gewissen halben. — *Agricola II,* 38.
Gegen solche Fragen, durch welche in Schwachen Gewissensunruhen hervorgerufen werden könnten.
28 Frage nicht nach meiner ehr, sihe wer du selber bist. — *Henisch,* 1189.
29 Frage nicht, was andere machen, achte deiner eignen Sachen. — *Körte,* 1476.
Engl.: Meddle with your old shoes.
30 Frage nicht, wer yederman sey. — *Agricola II,* 22.
„Offt geschichts, das man erfaret im fragen, das man wolte, man hette nye gefragt."
31 Frage nicht, wie lange, sondern wie gut.
32 Frage nit, wer (wie), sonder was man redt. — *Franck, I,* 16[a]; *Lehmann, II,* 172, 10; *Simrock,* 2598; *Körte,* 1476.
33 Fragen ist kein schand, wer ein ding nicht waiss. — *Henisch,* 1189; *Petri, II,* 312.
34 Fragen ist keine Grobheit, aber Anbieten ist eine Höflichkeit.
35 Fragen kost nichts, es wird einem kein Zahn davon stumpff. — *Lehmann,* 200, 13; *Körte,* 1477; *Simrock,* 2583[a].
36 Fragen kostet kein Geld (nichts). — *Kirchhofer,* 236.
Kostet oft sehr viel; eine einzige dumme Frage kann jemand um seinen Verstandescredit bringen.
37 Fragen steiht frê. — *Bueren,* 464; *hochdeutsch* bei *Körte,* 1475; *Siebenkees,* 105.
Dän.: At bede og spørge er hvermand frit, thi afslag følger derpaa tit. *(Prov. dan., 49.)*
38 Fragen sünt frê, man Een nig: is Mamsell nog Jungfer? *(Hamburg.)* — *Schütze, I,* 332.
39 Fragen (lehrnen) vnnd lehren bringt manchen zu ehren. — *Agricola II,* 34; *Egenolff,* 286[b]; *Latendorf II,* 14; *Henisch,* 1189; *Petri, II,* 312; *Körte,* 1464.
Dän.: At spørge og lære sætter mangen i ære. *(Prov. dan., 526.)*
40 Fragens soll sich niemand schemen. — *Agricola II,* 31.
41 Fragte einer nach dem Brote [1], er ässe nichts davon. — *Burckhardt,* 574.
[1]) D. h. nach seiner ekelhaften Bereitung.
42 Frog a Ninds und geh dar oagnan Nosn noch. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II,* 770, 160.
Frage jedermann und gehe der eigenen Nase nach.

43 Frog Bruer Keck, den lüg so wal as eck. *(Meurs.)* — *Firmenich, I,* 403, 163.
So antwortet jemand scherzhaft, den man auf einer Unwahrheit betrifft.
44 Gang äckesch un frôg, de wälsche Frau begähnt dêr nit. *(Köln.)* — *Firmenich, I,* 476, 232.
45 Ich frage nichts darnach, wo dieses gebrechliche Schifflein meines Fleisches hinkomme, wann ich nur diejenige, die darin vberfehret, sicher durchbringe. — *Opel, Der Dreissigjährige Krieg,* 378.
46 Lass dich doch einmal fragen, sprach der Seiler zur Schwätzerin. — *Eiselein,* 178; *Hoefer,* 989.
47 Man darff nit mehr denn einmal fragen. — *Franck, I,* 32[a].
48 Man fraget etwa, wenn man schon nicht kauft. — *Kirchhofer,* 236.
49 Man fragt fast eher ohne Scheu, ob man reich, als ob man ehrlich sei.
50 Man fragt nicht immer, wie viel, sondern wie gut.
Dän.: Her spørges ei hvort, men hvor vel. *(Prov. dan., 527.)*
51 Man fragt nicht: Was hast du verschlemmt, sondern was hast du?
52 Man fragt nicht, wess Sohn du bist, sondern wer dein Brotherr ist.
53 Man fragt nicht, wie fromm, sondern, wie reich einer sei. — *Petri, II,* 446.
Lat.: An dives, omnes quaerimus, nemo, an bonus. *(Philippi, I, 30.)* — Protinus ad censum, de moribus ultima fit quaestio. *(Juvenal.) (Kruse, 860; Philippi, II, 112.)*
54 Man kann fragen, es ist deutsch bis ins Welschland. — *Kirchhofer,* 236.
55 Man kann lange fragen, ehe sich einer findet, der sich für uns hängen lässt.
56 Man muss nicht fragen, wo der Mann oder der Wein her ist.
Es kommt bei einem Menschen nicht sowol auf seine Herkunft, als auf seinen Charakter und seine Leistungen an.
Dän.: Man skal ei spørge hvorfra en god mand, og god viin er kommen. *(Prov. dan., 526.)*
57 Man muss sich fragen, warum man da ist.
Lat.: Dic cur hic. *(Binder I, 313; II, 755; Philippi, I, 117; Schonheim, D, 7; Seybold, 122.)*
58 Mancher fraget nach dem Weege, den er selber wol waiss. — *Henisch,* 1189; *Petri, II,* 449.
Von dergleichen unnützen und darum überflüssigen Fragen sagen die Russen: Mancher fragt nach der Wolga und er ist schon auf dem Wasser.
59 Mancher fragt vom Brot, so antwortet der ander vom Wein.
60 Mancher fragte geren, wann er nun musste. — *Agricola II,* 52.
61 Met Frôge mesbürt [1] m'r net. *(Düren.)* — *Firmenich, I,* 483, 87; für *Köln: Weyden, III,* 10.
[1]) Fehlt man nicht, thut man nichts Ungebührliches. Kölnisch: mesböht, holländisch *misbeuren.*
62 Mit Frage lehrt me. *(Luzern.)*
63 Mit fragen kompt mann gehn Rom. — *Lehmann,* 186, 1; *Körte,* 1473; *Kirchhofer,* 109; *Siebenkees,* 137; *Steiger,* 5; *Simrock,* 2584; *Eiselein,* 178.
Dän.: Man kand spørge sig frem til Rom. *(Prov. dan., 526.)*
Frz.: En demandant, on va à Rome. — Qui langue a, à Rome va. *(Leroux, I, 198; Kritzinger, 411; Lendroy, 983.)*
It.: Dimandando si va a Roma. *(Gaal, 482.)*
64 Mit Fragen kumt 'n dör de ganze Welt. — *Bueren,* 843; *hochdeutsch* bei *Simrock,* 2581.
Die Türken sagen: Mit Fragen findet man den Weg durch Gebirge. *(Cahier, 2645.)*
65 Mit Fragen vermacht man nichts. *(Eifel.)* — *Schmitz,* 198, 209.
66 Mit Fragen wird man berichtet. — *Simrock,* 2585.
67 Mit Fragen wird man nicht irre. — *Siebenkees,* 106. *Pistor., X,* 27.
68 Mit fragen wirt man weyse. — *Agricola II,* 5.
69 Nicht jeder wird vom Fragen klug.
70 Viel Fragen macht klug (witzig), aber unwerth. — *Eiselein,* 178; *Körte,* 1472.
Lat.: Multa interrogans fit ingratus. *(Eiselein, 178.)*
71 Vil fragen macht weiss. — *Henisch,* 1188; *Petri, II,* 571.

72 Vil fragens ist vnwerth (vnd keine kunst). — *Franck*, *II*, 205[b]; *Henisch*, 1188; *Gruter*, *I*, 68; *Petri*, *II*, 571.

Holl.: Vele vraghens onweert sere. *(Tunn., 26, 14.)*
Lat.: Saepe fit ingratus qui quaesitare paratus. *(Fallersleben, 634.)*

73 Vom Fragen wird einem kein Zahn stumpf.

74 Vom fragen wirt man weyse. — *Agricola II*, 21.

75 Was frag' ich nach dir, hast du mir doch keine Lehen zu verleihen. — *Sutor*, 55.

76 Was fragen die von Köln, ob die von Deutz kein Brot haben.

77 Was fragen die zu Strasburg danach, was die zu Speier in den Rhein brunzen.

78 Was fragst du vil nach gut vnd gelt, hastus doch nicht bracht auff die Welt. — *Henisch*, 1475.

79 Was fragt der Himmel nach der Erden. — *Lehmann*, 772, 13.

80 Was fragt ein muthiges Pferd nach einem bellenden Hunde.

81 Was fragt man nach den Vögeln, die einem vbern Kopff herfliegen. — *Gruter*, *III*, 99.

82 Was ist fragen nutze, wenn man kain antwort bekommen kan? — *Agricola II*, 51.

Von den Fragen, die man gern thäte, aber unterlässt, weil man über die Antwort zweifelhaft ist, oder weil man sich nicht an die Person heranwagt.

83 Wat frag' ik na de Lü! Gott helpet mi!

84 Wat frögt dei Krewt dona, wenn du em versöpst. *(Mecklenburg.)*

85 Wea frogg, git nid gedn. *(Steiermark.)* — *Firmenich*, *II*, 770, 148.

86 Wea vül frogg, dafrogg vül. — *Firmenich*, *II*, 771, 182.

Wer viel fragt, erfragt (erfährt) viel.

87 Wei viel froaget, deam wird viel soaget. *(Büren.)*

88 Wei vill frögget, wêrd vill beschett [1]. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 334, 249.

[1]) Beschieden, berichtet.

89 Wer einfältig [1] fragt, der kriegt ein richtige Antwort. — *Henisch*, 1188; *Petri*, *II*, 703.

[1]) D. h. einfach, deutlich, bestimmt, ohne Umhüllung.

90 Wer erst (lange) fragt, der gibt nicht gern. — *Lehmann*, 200, 4; *Struve*, 5; *Günther*, 54; *Sailer*, 155; *Körte*, 1478; *Henisch*, 1189; *Petri*, *II*, 708; *Simrock*, 2599.

Frz.: Faut-il demander à un malade s'il veut la santé? — Qui aime à donner, ne demande pas si longtemps. *(Gaal, 483.)*

91 Wer fragen will, der frag zu Abel. [1] — *Henisch*, 4.

[1]) Abel, eine Stadt Palästinas, in der die Israeliten seinerzeit in schwierigen und zweifelhaften Sachen Rath zu holen pflegten. (Vgl. 2 *Sam.* 20.) — Um zu sagen, man solle Rath, wenn man dessen bedürfe, am geeigneten Orte und bei den rechten Leuten suchen.

92 Wer fragt, der irret nicht, ob er schon vnterweylen übel bericht wirdt. — *Agricola II*, 3.

93 Wer fragt, der lernt. — *Siebenkees*, 109; *Körte*, 1469; *Gaal*, 479.

Lat.: Multa rogare, rogata tenere, retenta docere: haec tria discipulum faciunt superare magistrum. *(Fischer, 139, 123; Philippi, I, 261.)*

94 Wer fragt, der wird berichtet. — *Henisch*, 1189; *Petri*, *II*, 708.

95 Wer fragt, gehet nicht jrr. — *Gruter*, *III*, 106; *Lehmann*, *II*, 873, 184.

96 Wer fragt von fern, der gibt nicht gern. — *Parömiakon*, 2252.

97 Wer fröggt, wet'n Weg nich. — *Danneil*, 278.

98 Wer immer fragt: Warum, wird vor Fragen dumm. — *Scheidemünze*, *II*, 192.

99 Wer lange fragt, der gibt nicht gern, sagte der Bauer zum Amtmann, als er ihm eine Ohrfeige gab.

100 Wer mich nicht fragt, dem darff ich nicht antworten. — *Henisch*, 1190; *Petri*, *II*, 735.

101 Wer nicht mit Fragen aufhört, wird gar bald unwerth.

102 Wer sich fragens schemet, der lernet nichts. — *Lehmann*, 186, 6; *Körte*, 1470.

103 Wer sich fragens schempt, der schempt sich lernens. — *Franck*, *II*, 205[b]; *Gruter*, *I*, 82; *Sutor*, 483; *Petri*, *II*, 758; *Henisch*, 1190; *Schottel*, 1115[b]; *Lehmann*, 200, 6; *Simrock*, 2588.

Dän.: Hvo som skammes (og: den som blues) ved at spørge, skammes (blues) ved at lære. *(Prov. dan., 76 u. 527.)*
Lat.: Ne pudeat, quae nescieris te velle doceri. *(Gaal, 480.)*

104 Wer unbedachtsam fragt, bekommt böse Antwort.

It.: Chi dimanda ciò che non dovrebbe ode quel che non vorrebbe. *(Pazzaglia, 88, 2.)*

105 Wer vel fregt, den wergd vel segt. *(Lippe.)* — *Firmenich*, *I*, 276; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 2589.

106 Wer viel fragt, bekommt viel Antworten.

Als Ermahnung zur Selbstentschliessung.

107 Wer viel fragt, der erfährt viel. — *Lehmann*, 186, 2; 200, 9.

108 Wer viel fragt, der gibt nicht gern. — *Simrock*, 3087; *Gruter*, *III*, 112; *Lehmann*, *II*, 878, 755.

Dän.: Hvo meget spør, giver kun lidt. *(Prov. dan., 526.)*
Lat.: Qui dare vult aliis, non debet quaerere, vultis? *(Philippi, II, 129.)*

109 Wer viel fragt, der kommt nicht weit. — *Kirchhofer*, 236.

110 Wer viel fragt, der lasse (lässt) sich auch fragen. — *Simrock*, 2591; *Körte*, 1466.

111 Wer viel fragt, schwatzt viel.

Lat.: Nobile lingua bonum (malum) si fari in tempore novit (nescit). *(Sutor, 476.)* — Percunctator garrulus idem. *(Horaz.)* *(Binder II, 2543.)*

112 Wer viel fragt, wil weiss werden. — *Lehmann*, *II*, 852, 344.

113 Wer viel fragt, wird viel (weit) gewiesen. — *Simrock*, 2587; *Eiselein*, 178; *Kirchhofer*, 236.

Holl.: Vele vraghens wijst nochtans. *(Tunn., 16, 15.)*
Lat.: Non facit hoc stultum, prudenter quaerere multum. *(Fallersleben, 735.)*

114 Wer vil fragt, der irret vil (der geht vil jrr). — *Agricola II*, 4; *Franck*, *II*, 205[b]; *Gruter*, *I*, 82; *Lehmann*, 200, 10; *Lehmann*, *II*, 67, 191; *Franck*, *I*, 78[b]; *Henisch*, 1190; *Egenolff*, 282[b]; *Körte*, 1468; *Sailer*, 283; *Kirchhofer*, 236.

115 Wer vil fragt, der wirdt gelehrt, aber vnwerth (oder vnangenem). — *Henisch*, 1459.

116 Wer vil fragt, der wirdt vil innen. — *Henisch*, 1189; *Franck*, *II*, 205[b]; *Gruter*, *I*, 83; *Körte*, 1465; *Kirchhofer*, 236.

117 Wer vil fragt, wird vil inn, geht aber weith irr. — *Sutor*, 483.

118 Wer vil vnnütz fraget, der wäscht auch vil vnnütz, vnd leuget. — *Agricola II*, 24.

119 Wer weit fragt, geht weit irr; wer nie fragt, kommt nie ins G'schirr. — *Sutor*, 123.

120 Wer weit fragt, geht weit irre. — *Siebenkees*, 112[a]. *Struve*, *I*, 4; *Körte*, 1463 u. 1820.

„Wer lange fragt, geht um, wer fehl geht, der ist dumm, des Schlechten Weg zieht krumm, des Biedermanns Pfad führt steil aufs Ziel, doch grad."

121 Wer zu vil fragt, wirdt vnwerdt. — *Agricola II*, 16; *Lehmann*, 200, 10; *Lehmann*, *II*, 852, 345.

„Ihr sollt nicht fragen, die Orakel sind geschlossen! Euch schützen die Gesetze, schlaft in Ruh'." *(Censurflüchtlinge*, Zürich 1843, S. 8.)

122 Wie ainer fraget, so wirdt er bericht. — *Agricola II*, 19; *Henisch*, 1190; *Petri*, *II*, 789; *Ramann*, *II*. *Pred.*, *I*, 230; *Ramann*, *Unterr.*, *I*, 18; *Simrock*, 2586.

123 Wie man fragt, so ist die Antwort. — *Lehmann*, 35, 8.

124 Wie man fragt, so muss man berichten. — *Graf*, 415, 121.

Vom altdeutschen Gerichtsverfahren, bei dem der Richter die Frage stellte und die Schöffen den Rechtsbescheid als Antwort ertheilten.

125 Wir fragen so wenig danach, als wenn der Nonne die Ehre entfällt; heb's auf, wer will. — *Klosterspiegel*, 29, 21; *Fischart*.

126 Woss froi ich noch oich, ihr gat mer wieder 's [1] kalde noch 's worme. — *Robinson*, 654.

[1]) Weder das.

127 Zu viel fragen taugt nichts.

Frz.: Trop enquérir n'est pas bon. *(Cahier, 622.)*

128 Zu vil fragen ist nicht gut. — *Henisch*, 1190.

Grimm, *Wb.*, *IV*, 54, finden sich einige wenige Sprichwörter zu dem Begriff „Fragen", aber ohne alle Quellenangabe.

*129 Da fraget Kuntz ohn sorg vil nach. — *Henisch*, 1187.

Lat.: Non est curae Hippoclidi. *(Philippi, II, 52.)*

*130 Der fragt einem das Hemde vom Leibe.

Holl.: Hij vraagt mij het hemd van het gat. *(Harrebomée, I, 207.)*

*131 Der fragt nix nach Gott un der Welt. — *Tendlau*, 372.

Der Freche.

*132 Er fragt nach der See und steht am Ufer.

Wenn jemand nach Dingen fragt, die allgemein bekannt sind oder die sich von selbst verstehen, so sagt der Aegypter sprichwörtlich: Er fragt nach dem Bischnin und dem, der ihn gesäet hat. *(Burckhardt, 749.)* Bischnin (wahrscheinlich der Lotos der alten Aegypter) ist eine jedem Aegypter bekannte Pflanze, die auch gar nicht gesäet wird, sondern wild wächst.

*133 Er fragt nicht nach dem Benedicite. — *Franck, I*, 44[b].

*134 Er fragt nicht nach dem Teuffel, noch nach seiner Mutter. — *Henisch*, 1187; *Sutor*, 47.

*135 Er fragt nicht, was das Korn gilt.

Lebt in den Tag hinein.

Dän.: Han agter intet hvad skieppen koster. *(Prov. dan., 20.)*

Lat.: In diem vivere.

*136 Er fragt nichts darnach, es werde Essig oder Wasser aussm Ding. — *Lehmann*, 721, 2.

Der Sorglose, Unbekümmerte.

*137 Er fragt, ob die Katze den Wetzstein nicht liegen gelassen hat. *(Osnabrück.)*

Er thut eine alberne, ungereimte Frage.

*138 Er fragt, ob man's noch thue. — *Simrock*, 7550.

*139 Er fragt so viel danach, wie der Hund nach dem fünften Fusse. *(Poln.)*

*140 Er fragt weder nach Gott, noch nach der Welt (oder: nach dem Teufel). — *Henisch*, 1187.

Holl.: Hij vraagt naar God noch goed mensch. *(Harrebomée, I, 244.)*

*141 He fragt nicht darnae, wat die rogge geldet. — *Tappius*, 31[b].

*142 Hei frögt den Wirth, ob hei gaut Bier hett. *(Mecklenburg.)*

Eine dumme Frage, da jeder Wirth sein Getränk lobt, und um so mehr, je schlechter es ist.

*143 Ich dancke euch ewres fragens, es gehet mir wol, Gott hab lob. — *Agricola I*, 577; *Latendorf*, 121.

*144 Ich frag nach denen so vil, als nach den Fröschen inn den Pfützen. — *Henisch*, 1187.

*145 Ich frag nichts danach. — *Henisch*, 1187.

Frz.: Ne se soucier ni des rais ni des tondus. *(Lendroy, 1582.)*

*146 Ich frage nach Epffeln vnd du antwortest mir von Birn. — *Agricola II*, 25; *Simrock*, 2596.

Wenn jemand eine Antwort gibt, die nicht auf die Frage passt. In der Erklärung, die *Agricola* diesem Sprichwort gibt, ist dasselbe nach einer Randbemerkung *K. Gödeke's* in dem von mir benutzten Exemplare die Quelle zu dem Schwanke des Hans Sachs vom ungehörten Bauern. *(Werke, I, 497[a].)* — Die Aegypter haben dafür das Sprichwort: Ich fragte ihn nach seinem Vater. „Mein Onkel heisst Schaib“, antwortete er. *(Burckhardt, 324.)*

*147 Ich frage nichts nach fremden Eseln. — *Henisch*, 939.

D. i. „ich lasse mich genügen an dem, so ich daheimb hab“.

*148 Ich frage so viel nach dir, als du nach mir.

Lat.: Spernentem sperno. *(Ovid.)* *(Philippi, II, 197.)*

*149 Ich fragte ihn, ob das Pferd gesattelt sei, und er antwortete mir, dass der Frosch keinen Schwanz habe.

Von unpassenden Antworten.

*150 Ich fragte nach Enten und er antwortete von Gänsen.

*151 Ich will jn höher fragen, dann auff den Ayd. — *Agricola II*, 49.

Die höchste Frage ist nach *Agricola*, wenn jemand aufgefordert wird, auf Grund seines Gewissens, sodass Gott sein Zeuge ist, sich zu erklären.

*152 Ist's auch fragens werdt? — *Agricola II*, 36.

*153 'S froit kee Mensch nach een. *(Schles.)* — *Gomolcke*, 945.

*154 So fragt man die Bauern (oder: Leute) aus. — *Simrock*, 2597.

Franciscaner.

1 Franciscaner — Ranziscaner. — *Klosterspiegel*, 41, 19.

2 Vor Franciscanern muss man nicht lateinisch reden.

Frz.: Il ne faut pas parler latin devant les cordeliers. *(Bohn I, 23.)*

Franciscanerärmel.

In Franciscanerärmel und Diebsgewissen geht viel. — *Klosterspiegel*, 58, 18.

Franciscanermünze.

*Mit Franciscanermünze bezahlen.

Mit Worten und Danksagungen.

Frz.: Payer en monnal de cordelier.

Franciscus.

1 Franciscus ist grösser als Christus, denn er speiset täglich zwanzigtausend Faulenzer mit nichts. — *Klosterspiegel*, 47, 20.

2 Franciscus liebte kleine Städtlein, Sanct-Bernhardinus die Höhen, Benedictus die Thäler und der Jesuitenvater Ignatius reiche Residenzen. — *Klosterspiegel*, 35, 21.

Franken.

1 Die Franken und das böse Geld führt der Teuffel durch die gantze Welt. — *Berckenmeyer*, 242.

Lat.: Francum et malum nummum portat Diabolus per omnem mundum. *(Berckenmeyer, 242.)*

2 Einen Francken soll man sich zum freund, aber nicht zum nachbar wünschen. — *Pistor., II*, 30; *Reinsberg V*, 22; *Simrock*, 2601; *Körte*, 1479.

Er wird als Freund wegen seiner Tapferkeit nützen, als Nachbar aber seiner Kriegslust wegen schaden. Sonst wird der Charakter der Franken rühmend gezeichnet. So sagt *H. von Trimberg* im *Renner*: „Auch sol man noch besunder danken eins sprichwortes allen Franken: Man sprichet gern, swenn man lobt liute, er si der alten frenkischen liute, die wâren einvaltic getrieuwe gewaere: wolte Got daz ich alsam waere.“ Die alten Franken selbst nannten sich „die vortrefflichste Nation, welche Gott selbst zum Urheber habe“. Die Neufranken nannten sich „die grosse Nation“. *(Wagenseil, Aehrenlese*, Altenburg 1832, Nr. 7.*)*

Dän.: Fransken til ven, og ei til naboe. — Hav Fransken til ven, og ei til naboe. *(Prov. dan., 193.)*

Lat.: Francum amicum habe, vicinum non habe. *(Berckenmeyer, 242.)*

3 Wer einen Franken von Grobheit, einen Spanier vom Stolz, einen Oesterreicher vom Saufen, einen Reiter vom Raufen, einen Juden vom Betrügen, einen Böhmen vom Lügen, einen Graner vom Klauben, einen Polacken vom Rauben, einen Welschen von der Buhlerei, einen Franzosen von der Untreu, einen Schlesier vom Schreien, einen Sachsen von Schelmereien, einen Baiern vom Kandern, einen Schwaben vom Plaudern, wer diese Leute davon bekehren kann, den lass' ich sein einen Biedermann. — *Parömiakon*, 2944.

4 Zu den erschlagenen Franken gehört eine grosse Hölle. — *Pistor., IV*, 39; *Simrock*, 2602.

Bezieht sich auf die Schlacht bei Merseburg im Jahre 915 zwischen Konrad I. von Deutschland und den Sachsen unter ihrem Herzog Heinrich, später Kaiser Heinrich I., worin die Franken unter Konrad eine solche Niederlage erlitten, dass man damals von den erschlagenen Franken zu singen pflegte:

Eine solche Hölle find't man kaum,
Da so viel Franken haben Raum.

Bei *Pistor.* (IX, 31) findet sich noch das Sprichwort Laudo meos Francos.

Frankenstein.

Er ist von Frankenstein, hat ein kurzes und ein langes Bein. *(Schles.)*

Frankenwein.

Frankenwein — Krankenwein; Neckarwein — schlechter Wein; Rheinwein — Feinwein. — *Simrock*, 11476.

Frankfurt.

1 Aus Frankfurt hinaus, die Seele (jüdisch: Neschóme) aus. — *Tendlau*, 294.

2 Es is nur aan Frankfurt. — *Tendlau*, 294.

In Bezug auf den grossen Wohlthätigkeitssinn der Frankfurter.

3 Wenn Frankfurt mein wäre, wolt jchs zu Maintz verzehren. — *Henisch*, 1191; *Gruter, I*, 73; *Pistor.*,

I, 57; *Simrock*, 2603; *Eiselein*, 178; *Körte*, 1480; *Sailer*, 131.

In Mainz war gutes Leben, denn es stand unter dem Krummstabe; vielleicht hat aber auch die schöne Lage der Stadt zu dem Wunsche Veranlassung gegeben. (S. Hamburg, Leipzig, Naumburg, Nürnberg.)

Holl.: Wanneer Frankfort mijn was, zoo wilde ik het te Mentz verteren. *(Harrebomée, I, 195.)*

Frankfurter.

Der Frankfurter ist ein Christ, wenn er im Dusel ist.

Frankreich.

1 Frankreich ist das Asyl unglücklicher Könige, Preussen das Asyl unglücklicher Völker. — *Der Gesellschafter* (Magdeburg 1783), *III*, 203.

Die Dänen fassen Frankreich als die Kornkammer Spaniens auf: Frankrig er Spaniens kornlade. *(Prov. dan., 193.)* Ludwig XI. nannte es eine gute Wiese, die der König, so oft er wolle, mähen könne. *(Zinkgref, IV.)* Napoleon I. nannte es seine Geliebte, Saint-Simon die Avantgarde der europäischen Civilisation, Jochmann nur den Trommelschläger, Oelsner den Flügelmann derselben. *(Jochmann, Reliquien*, Hechingen 1836, I, 181.*)* Nach *A. Constant (Bibel der Freiheit*, Leipzig 1848, S. 218*)* bedeutet es Freiheit. Bongeart nennt es das Land, in welchem die Männer die meiste Galanterie gegen die Frauen, aber die wenigste Achtung vor ihnen haben.

2 In Frankreich findet man viel Wirthe, aber wenig Freunde. — *Opel*, 385.

3 In Frankreich ist allzeit etwas Neues, aber selten was Gutes. — *Opel*, 386.

4 Wenn Frankreich ein Ei wäre, so könnte Saintogne der Dotter sein. — *Berckenmeyer*, 72.

Fransch.

Dat nimmt sik Fransch ût, säd Hans, un krêg de Diern bi'n Schinken. *(Holst.)* — *Hoefer*, 415.

Fransen.

Da will ich die Franzeln von meim beste Rock verliere. *(Pennsylvanisch-deutsch.)* — *Bucks County-Express*, Doylestown 1854.

Betheuerungsformel und hinzuzufügen: wenn das nicht wahr, nicht so ist.

Franz.

1 Fied, seed Fraus, un seet up de Appelkist. *(Holst.)*

Von einem dieses Namens, der seinen Verfolgern entwischte und sie dann auslachte.

2 Frans brannt de Lamp noch? Jo, Moder, as en Lier. Abraham, wat dühste dann? Eck sett bei de Mäd [1] an 't Füür. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 403, 164.

[1]) Den Mägden.

3 Franz von Assisi hat den Esel nicht umsonst seinen Bruder genannt, denn seine Söhne können den Onkel nicht verleugnen. — *Klosterspiegel*, 55, 3.

Als Franz von Assisi einmal an einem Orte predigte und sein Esel wild ausschlug, sagte er: „Mein Bruder Esel sei ruhig und lass mich predigen.“ Und sein Bruder Esel steckte den Kopf zwischen die Beine und rührte sich nicht. (Vgl. über das Leben und Wirken des Franz von Assisi in Nr. 85 der *Westdeutschen Zeitung*, Köln 1849.)

4 Lat em Franz heten, bi de Ossen sall he jo man, säd de Bûr. *(Greifswald.)*

5 Lat et Franz heiten, wenn't auk Christian het. *(Lippe.)*

*6 Er sollte heissen Franz, unter der Nase ganz. — *Kirchhofer*, 349.

Franzmann.

Franzmanns Wort und dürres Laub werden jedem Wind zum Raub.

Franzose (Volksname).

1 Den Franzosen und dem Teufel ist nicht zu trauen.

Börne (Briefe aus Paris, I) behauptet sogar, jeder Franzose habe den Teufel im Leibe, und wenn eine Teufelei darzustellen sei, mislinge ihnen das nie.

2 Der Frantzose ist in seinem Unternehmen wie ein Adler, der Teutsche wie ein Bär, der Italiäner wie ein Fuchs, der Spanier wie ein Elephant, der Engelländer wie ein Löw. (S. Deutscher u. Franke.) — *Berckenmeyer*, 7.

Die Franzosen selbst sagen: Les Italiens à pisser, les François à crier, les Anglois à manger, les Espagnols à braver et les Allemands à s'enyvrer. — L'Italien est sage devant la main, l'Allemand sur le fait, et le François après le coup. *(Leroux, I, 194.)*

3 Der Frantzose ist schertzhafft, der Teutsche affabel, der Italiäner complaisant, der Spanier gravitätisch und der Engelländer veränderlich. — *Berckenmeyer*, 6.

Man urtheilt über niemand flüchtiger und meist ungerechter, als über ganze Völker. *Lehmann* (763, 43) sagt: „Offt helt man vor ein mangel das eines Volcks tugend ist. Als dass die Frantzosen hurtig, stutzig, eygensinnig seyn, wenn das nicht were, so würden sie nicht so grosse anfechtungen beschirmen können. Sie haben damit vielen Völckern obgesieget, die sich gar gescheid vnd witzig halten.“

Frz.: Les Italiens pleurent, les Allemands crient et les François chantent. *(Leroux, I, 194.)*

4 Der Franzos ist ein guter Freund, aber ein schlimmer Nachbar.

Man darf bei so allgemeinen Urtheilen über Völker, Stände, Geschlechter, Berufsarten und Personen nie vergessen, dass es eine bekannte Eigenthümlichkeit des Sprichworts ist, Schuldige und Unschuldige zusammenzuwerfen und über alle den Stab zu brechen.

Frz.: Aye les François pour amis, mais non pour voisins. Besonders gefährlich sollen sie, wie sie selbst sagen, sein, wenn sie schlafen: Quand le François dort, le diable le berce. *(Leroux, I, 228.)*

Holl.: Heb den Franschman tot uw' vriend, maar niet tot uw' nabuur. *(Harrebomée, I, 196.)*

5 Die Frantzosen schreiben anders, denn sie reden, vnnd reden anders denn sie es mainen. — *Henisch*, 1191; *Petri*, *II*, 313.

6 Die Franzosen essen insgemein, die Engländer allein.

7 Die Franzosen essen mit den Augen.

Vgl. über die Art, wie Franzosen und Engländer speisen: *Börne*, *Das englische Speisehaus (Gesammelte Schriften*, Hamburg 1840, S. 77.*)*

8 Die Franzosen fürchten sich vor den spanischen Mücken. — *Parömiakon*, 288.

In *Judas, der Erzschelm* von *Abraham a Sancta Clara* liest man über die Entstehung dieses Sprichworts: die Franzosen hätten, nachdem sie unter ihrem König Philipp und Karl von Sicilien die spanische Stadt Gerunda (das jetzige Gerona) erobert, das Grab des heiligen Narciss berauben wollen, allein ein ungeheuerer Schwarm Mücken, der aus dem Grabe herausgekommen sei, habe sie in die Flucht geschlagen. Etwas Wahres mag dieser Sage wol zu Grunde liegen, denn das Sprichwort soll von der Belagerung der Stadt entstanden sein. Vermuthlich will es die Lehre geben, man solle sich mit keinem Heiligen einlassen, denn haben sie nicht alle Mücken, so haben sie doch alle Mucken.

9 Die Franzosen haben den Process zu Rottweil verloren und nach Laufenburg appellirt. *(Aus dem Jahre 1642.)*

Mit Bezug auf andere ihrer unglücklichen Feldzüge sagt eins ihrer eigenen Sprichwörter: Les François ont laissé leur grandeur en Italie. *(Leroux, I, 228.)*

10 Die Franzosen sind Krebse, wenn man es ihnen zu heiss macht, so werden sie roth; die Engländer Spinnen, in allen Erdwinkeln findet man ihre Netze; die Russen Kinder, alles, was sie sehen, wollen sie haben; die Deutschen Fische, immer durstig und stumm. — *Müller's Volksfreund* (Baltimore 1856), Nr. 26.

11 Die Franzosen singen vor dem Essen. — *Simrock*, 2604; *Eiselein*, 178.

Aber sie selbst sagen, dass sie nicht nach dem Essen sofort gehen: Il n'y a qu'un chien ou un Français qui marche quand il a mangé. *(Cahier, 775.)* Die Portugiesen wollen von ihnen wissen, dass sie gut singen, wenn ihre Kehle befeuchtet ist, worin sie mit den Deutschen und wol allen andern Völkern übereinstimmen.

Port.: Bem canta o Francez, papo molhado. *(Bohn I, 269.)*

12 Die Franzosen tragen beschissene Hosen. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 92.

13 Frantzosen mangelts am Gehirn. — *Petri*, *II*, 313.

Dieser Vorwurf dürfte wol sehr vereinzelt stehen, dagegen werden sie häufig als leichtsinnig hingestellt: François légers. — Léger comme un François. *(Leroux, I, 228.)* Aber ebenso ist ihre Verehrung für den grossen Kaiser bei den Russen sprichwörtlich: Wenn ein Franzose nach Petrowskoj kommt, ist sein erstes Wort: Napoleon. Petrowskoj liegt in der nächsten Umgebung von Moskau und kann als Ausläufer der Hauptstadt betrachtet werden. Napoleon wohnte eine kurze Zeit dort. *(Altmann V.)*

14 Franzosen und Frauen können leben ohne Brot, aber nicht ohne Wort.

15 Franzosen und Spatze fliehen die Einsamkeit, wie Mäuse die Katze.

Franzosen (Lustseuche).

1 Die Franzosen und ein ledern Koller sind eine ewige Tracht. — *Simrock*, 2605.

2 Franzosen und Mangel an Geld sind zwei schwere Krankheiten in der Welt.

Frz.: Vérole et faute d'argent sont deux maladies nonpareilles. (*Kritzinger*, 709.)

3 Keiner ist von den Franzosen geheilt, der die drei Worte nicht (fein geschwind, hell und überlaut) sprechen kann: Abraham, Reichard und Reinhold.

Frz.: Nul n'est guéri de la vérole, qui ne dira ces trois paroles, bien vite, bien clair et bien haut: Abraham, Richard et Renaud. (*Kritzinger*, 709.)

*4 Dass dich die Franzosen ankomen! — *Agricola I*, 477.

„Dieser fluch", sagt *Agricola*, „ist new, vnd bei Keyser Maximilians zeytten auff kommen. Denn vor diser zeyt war diese kranckheyt vnd plattern vngehoret ynn deutschen landen. Da aber Maximilian kriegte mit dem Ludouico Gibboso, Konig ynn Franckreich, vnd mit den Venedigern, brachten die vnseren dise platern aus Lombardien ynn Deutsche land, davon sie auch noch henttigs tages den namen haben vnd heyssen Frantzosen."

Franzosenfresser.

*Er ist ein Franzosenfresser.

D. h. er bekämpft die Franzosen über das richtige Mass hinaus; nicht blos soweit es für unsere eigene nationale Freiheit nothwendig ist, sondern auch durch Angriffe auf ihren Charakter, durch Verkennung ihrer guten Eigenschaften. *H. Heine* (*Vermischte Schriften*, Hamburg 1854, I, 25) nennt Görres, Jahn und E. M. Arndt die drei berühmtesten Franzosenfresser. Durch *L. Börne* ist auch W. Menzel dazugekommen.

Französisch.

*1 Et es fransösch. (*Meurs.*) — *Firmenich*, *I*, 401, 92.

Um zu sagen: es taugt nicht viel.

*2 He sprekt fransch, wie de Kuh spansch. (*Meurs.*) — *Firmenich*, *I*, 402, 116.

Frz.: Parler français comme une vache espagnole. (*Lendroy*, 1474.)

Holl.: Hij kent Fransch, als eene koe Spaansch. (*Harrebomee*, *I*, 195.)

Frass.

1 Der Frass bringt mehr vmb als das Schwert. — — *Lehmann*, *II*, 62, 106; *Henisch*, 1184; *Petri*, *II*, 313; *Eiselein*, 178; *Körte*, 1481; *Simrock*, 2606.

Engl.: Gluttony and drunkeness destroy more than the sword.

Frz.: La gourmandise a tué plus de gens que l'épée. (*Bohn I*, 29.)

It.: N' ammazza più la gola che la spada. (*Bohn I*, 111; *Passaglia*, 157, 1.)

Span.: Mas mató cena, que sanó Avicena. (*Cahier*, 3311.)

2 Der frass kriegt nie volles vass. — *Franck*, *II*, 157[a]; *Henisch*, 1184; *Petri*, *II*, 87; *Gruter*, 1, 14; *Sutor*, 152.

3 Der Frass richt jhm mit den zehnen sein Grab zu. — *Petri*, *II*, 87; *Simrock*, 2607; *Sailer*, 158.

Folge der Unmässigkeit.

4 Du solt dem frass nit nachgeben. — *Tappius*, 114[b].

5 Ein Frass wird an zwei Tischen erzogen.

6 Ein voller Frass studirt nicht was.

7 En Frat wärt nitt gebuoren, hä wärt emaket. (*Grafschaft Mark.*) — *Woeste*, 68, 80.

8 Es werd koan Frass gebohrn, er werd nur erzogn. — *Zaupser*, 89; *Kirchhofer*, 252.

Gefrässigkeit wird als ein Fehler der Erziehung bezeichnet.

9 Fehlt der Frass dem Gaumen, dann sauget man am Daumen.

10 Frass ohne Mass lässt selten etwas Gutes in den Kopf. — *Parömiakon*, 2213.

11 Frass tödtet mehr, als des Feindes Heer.

12 Frass und Frauen sitzen beisammen im besten Vertrauen. — *Parömiakon*, 936.

Ueberfüllung mit Speise und Trank fördert die Herrschaft der Begierden.

13 Frass und Völlerei sind des Teufels Gasterei. — *Parömiakon*, 1433.

14 Je grösser Frass, je gesprecher fass. — *Henisch*, 1184; *Petri*, *II*, 391.

15 Man sol dem Frass nicht nachgehen. — *Lehmann*, *II*, 74, 106.

16 Voller Frass studirt nicht was.

Lat.: Pinguis venter non gignit sensum tenuem. (*Philippi*, *II*, 96.)

*17 Er geht dem Frasse nach.

Von einem Schmarotzer.

Lat.: Mores in morem vivit. (*Philippi*, *I*, 265.)

*18 In Frass und Quas leben.

Fratschlergosche.

*Es ist eine Fratschlergosche. — *Idioticon Austr.*, 70.

Von einem Weibe, die ein sehr loses Maul hat. — Eine Fratschlerin ist eine Frau, die Kleinhandel mit Küchengewächsen treibt; eine Hökerin. I kenn schon dein Fratschlergoschen. Du bist ein wahres Fratschlerweib. Fratscheln oder ausfratscheln = jemand auf listige, schlaue Weise ausforschen. Du wirst mich nicht ausfratscheln.

Fratze.

1 Solche Fratzen kosten (vertragen) Batzen. — *Parömiakon*, 709; 2323.

Es kostet Geld, leichtfertige Dirnen zu unterhalten.

*2 A hoht an Frotze wie's berliner Sténpflaster. (*Schles.*)

Von stark Pockennarbigen.

Frau.

1 Alle Frauen sind Eva's Töchter.

Dän.: Alle mandfolk ere Adams sönner og quindfolk Evæ døttre. (*Prov. dan.*, 6.)

2 Alle Frauen sind gut.

Die Engländer fügen boshaft hinzu: zu etwas oder nichts. (*Reinsberg I*, 59.)

3 Alte Frau — Liebe lau.

In Bezug auf das Alter sagt der Spanier: Wähle die Frau nicht so alt, dass sie beim Essen mit dem Munde wackelt, noch so jung, dass sie nichts als schäkern will. Man weiss sich jedoch auch über ein etwas vorgeschrittenes Alter wegzusetzen. Der Italiener meint, im Dunkeln seien alle Frauen gleich, bei Nacht seien alle Kühe schwarz. Der Perser: Bei Nacht sehe ein Eselsfüllen wie ein Pfauhahn aus. Oder: Die Katze wie ein Marder, eine junge Aethiopierin wie eine Jungfrau des Paradieses. (*Reinsberg I*, 112.)

Frz.: Les vieilles savent faire bonne soupe. (*Cahier*, 1808.)

4 Alte Frauen und Hühner, die täglich zwei Eier legen, sind seltene Vögel.

Die Frauen sind nicht gern alt und der Mailänder empfiehlt, einer Frau ihre Jahre nicht nachzuzählen. (*Reinsberg I*, 4.) Dennoch behauptet *Jochmann* (*Reliquien*): „Die Frauen werden heutzutage früh alte Weiber und — die Männer dazu." Und *V. Roqueplan* beklagt die Nachtheile für den geselligen Umgang, dass es so wenig Frauen mehr gibt, die sich entschliessen, alte Frauen zu sein.

5 An einer Frau und an einer Mühle gibt's immer was zu basseln und zu flicken. — *Eiselein*, 180. *Simrock*, 2635.

6 An Frauen und Steuern ist kein Mangel.

It.: Moglie, e malami non manciano mai. (*Pazzaglia*, 229, 7.)

7 An 're junge Frau und e Mühle gits immer z' verbessern. (*Aargau.*) — *Schweiz*, 184, 18.

Holl.: Die een oud huis heeft en eene jonge vrouw, heeft werk genoeg. — Een jonge vrouw en molenrad, daaraan ontbreekt gemeenlijk wat. (*Harrebomée*, *II*, 419 u. 420.)

8 Auch eine fromme Frau zeucht wol ein Hürlein. — *Eiselein*, 180.

9 Auf der Frauen Weinen und der Krämer Schwören muss ein kluger Mann nicht hören.

Die Basken sagen: Man muss sich nicht auf eine Frau, die weint, verlassen. (*Reinsberg I*, 22.)

10 Auf eine Frau muss man immer eine Stunde warten. (S. 75.)

Die Frauen stehen in dem Rufe, nie zur bestimmten Zeit fertig zu sein. In Toscana sagt man daher: Die Frauen sind Töchter des Zauderns. In Mailand: Warte einmal, warte zehnmal, immer kommt die Frau nachher. In Venetien: Wer mit einer Frau geht und einen Esel treibt, meint zu Mittag dort zu sein und kommt kaum zum Abendessen. (*Reinsberg I*, 8.) — Die Neugriechen haben das Sprichwort: Wann ist eine Frau flink? Am Sonnabend Abend. — Nur in dem einen Falle soll ihre Langsamkeit einem raschern Tempo weichen, nämlich wenn das Vergnügen naht. (S. Fest 25.) — Um zum Feste zu laufen, sagen die Sardinier, findet selbst die Träge Füsse. Eine Frau mit Geflecht, meinen die Venetier, sei ein Pferd mit Geschirr. (*Reinsberg I*, 8.)

11 Auss frommen[1] Frawen werden Huren. — *Gruter*, *III*, 7; *Lehmann*, *II*, 36, 75.

[1] Vielleicht aus frömmelnden.

12 Bei junger Frau und altem Wein ist es gut fröhlich sein.

Holl.: Een jonge vrouw en oude wijn, die zijn bekwaam tot vrolijk zijn. (*Harrebomée*, *II*, 420.)

Bescheidene Frauen haben an den Ohren noch Augen. — *Simrock*, 2641; *Reinsberg I*, 136.

Bescheidene Frauen haben weder Augen noch Ohren. — *Steiger*, 315; *Eiselein*, 180.

Engl.: Discret women have (sometimes) neither eyes nor ears. *(Bohn II, 344.)*

Holl.: Eene deugdzame vrouw heeft ooren noch oogen. *(Harrebomée, II, 419.)*

Besser ein zuschliessende fraw, denn ein kieffende fraw. (S. 20.) — *Henisch*, 1196; *Petri*, *II*, 36.

Besser eine edle Frau als eine Edelfrau. — *Scheidemünze*, *I*, 2153.

Besser eine Frau gefällt mit ihrem Gesicht Einem Manne, als geschminkt Tausenden.

Besser eine kleine Frau als eine grosse Magd. *(Wien.)*

Eine selbständige Frau in einer kleinen, armen Haushaltung sein, ist immer noch besser, als Magd in einer vornehmen.

Besser keine Frau als eine Närrin.

Frz.: Le célibat ou la femme de bien. *(Leroux, I, 149.)*

Beter en slutern Frô, as en kiefern Frô. *(Holst.)*

Besser eine geizige, alles verschliessende Ehefrau, als eine zänkische, keifende. (S. 15.)

Bringt dir dein fraw vil Heyratgut, dass wirdt betrüeben deinen muth. — *Henisch*, 1196.

Denn „sie ist dein Herr, du bist jhr Knecht, dein Dienst gefellt jhr selten recht". Darum sagen die Russen: Wünsche bei der Frau nicht Reichthum, sondern Treue. *(Reinsberg I, 126.)*

Dar is kêne Frô so rik, of se is de Kô glik. — *Eichwald*, 575; *Frommann*, *II*, 536, 114.

D' Frau ha Hosen a und ist Meister un nit de Ma. — *Kirchhofer*, 201.

Wahrscheinlich schrieb auch deshalb Luther an seine Frau: „Lieber Herr Käthe." Nach dem *Preussischen Hausfreund* (Berlin 1810, Nr. 56, S. 251) befindet sich auf der Wallenrod'schen Bibliothek zu Königsberg i. Pr. das Original eines Briefs, den Luther wahrscheinlich aus Weimar, wohin er nach *Seckendorf Hist. Luth.*, lib. III, p. 74, im Jahre 1534 mit Melanchthon auf Erfordern des Kurfürsten gereist war, an seine Frau geschrieben hat. Nach der Einleitung: „Gnade und Fryde ynn Christo" beginnt er mit der Anrede: „Lieber Herr Käthe", schliesst mit den Worten: „Dein Liebchen Martinus LutheR", trägt das Datum: „Am Mittwochens nach Jacobi 1534" und die Aufschrift: „Meinem freundlichen lieben Herrn Frawen Catharina von Bora D. Lutherin zu Wittenbergk." Aus dem ganzen Briefe geht aber hervor, dass die Herrschaft, die Katharina über ihren Mann geübt hat, diejenige gewesen ist, zu der alle Frauen berechtigt, ja verpflichtet sind, und der sich zu unterwerfen den Mann mehr ehrt, als seine Würde beeinträchtigt.

De Frô kann mähr mit'n Läpel[1] ût-, as de Mann mit'n Slêf[2] inlaën. *(Rastede.)* — *Firmenich*, *III*, 27, 43.

[1]) Löffel. [2]) Hölzerner Küchenlöffel.

De Frô kann mêr to't[1] Fenster ûtlangen[2], as de Mann in de Schürdör[3] infört. *(Ostfries.)* — *Eichwald*, 576; *Köster*, 251.

[1]) Zu, aus dem. [2]) Herausgeben. [3]) Scheunenthor.

De Frow mot sulven sin de maget, wil se im huse schaffen radth. — *Ebstorf*, 5.

De Fru erwarvt nicks un verdarvt nicks. — *Latendorf*, 225.

De Frû iss in'n Husholt wat de Thêrpott[1] (oder Theerbütt) an'n Wagen. — *Günther III.*

[1]) Büchse mit der Wagenschmiere.

De Frû kann mihr ut de lütt Döer dregen, as de Mann in de grôt Döer fâuert (fährt). — *Günther III.*

De Frû un de Katt hüren achter de Dör, de Hund und de Mann dervör. *(Rügen.)* — *Ruge*, *Aus früherer Zeit.*

De Fruë hört in't Hûs, de Besse (Besen) hinder de Dööre un de Hund upp'n How. *(Einbeck.)* — *Firmenich*, *III*, 142, 16.

De Frugge kann mä in der Slüppe (Schürze) out deam House dreagen, oasse de Mann mit veir Pearen derin foüern kann. *(Marsberg.)* — *Firmenich*, *I*, 321, 10.

In Mecklenburg: ... as de Mann mit'n Auswagen infährt.

33 Den Frauen ist das Beste zu schlecht und das Schlechteste gut genug.

Die Toscaner behaupten: Die Frauen hängen sich immer an das Schlechteste. *(Reinsberg I, 8.)* Die Basken: Ziegen, Frauen und Esel laufen hinter dem Schlechtesten her. Und die Venetianer sagen vergleichend: Frau und Kuh suchen sich das Schlechteste aus. *(Reinsberg I, 9.)*

34 Den Frauen und dem Dukatengold sind gar viele Leute hold.

35 Der Frau gehören die Hosen nicht.

Wenn sie diese aber hat, sagt ein russisches Sprichwort, so soll man ihr auch die Tragbänder bestellen. *(Altmann V.)*

36 Der Frau geziemt keine andere Weisheit als der Spinnrocken. *(Hebr.)*

Die Juden unserer Zeit denken auch darüber anders und sind wie alle Gebildeten der Ansicht, dass es Pflicht der Gesellschaft ist, der Frau eine zeitgemässe, ihrer Stellung entsprechende Bildung zu geben.

37 Der Frau ihr Geld, dem Volk den Frieden, dem Fronboten seinen Bann. — *Graf*, 323, 289.

Mit Bezug auf die Bussen und Strafgelder wegen Tödtung oder Körperverletzung.

Mhd.: De vrower eer ghelt, den volke eren vrede unde den frauen synen ban. *(Richthofen, 35, 22.)*

38 Der Frauen Butter soll immer oben schwimmen.

Holl.: De vrouw wil meesteresse zijn. *(Harrebomée, II, 419.)*

39 Der Frauen erster Rath ist der beste.

Aehnlich sagen die Chinesen: Der Frauen erste Entschlüsse sind die weisesten, die letzten die gefährlichsten.

Dän.: Der første raad en kvinde giver er det beste. *(Prov. dan., 365.)*

40 Der Frauen Müh' ersetzt des Mannes Arbeit nie.

Dän.: Forlad dig saa paa din kones flid, at du selv ei bliver uflittig. *(Prov. dan., 329.)*

41 Der Frauen Tod und der Schafe Leben macht die Männer reich.

42 Der Frauen Zunge geht wie ein Lämmerschwänzchen.

Die Spanier sagen: Die Zunge der Frauen wächst um so länger, je kürzer ihre Füsse sind. *(Reinsberg I, 11.)*

Holl.: Der vrouwen tong gaat heen en weêr als de staart van een kwikstaartje. *(Harrebomée, II, 419.)*

43 Der Frawen Augen kochen wohl, der Magd Augen nimmermehr. — *Petri*, *II*, 87; *Simrock*, 2610; *Körte*, 1488; *Sailer*, 260.

Die Franzosen sagen: Die Frau macht den Topf kochen.

44 Der frawen, die die Küche gibt, verkündigt man die gantze Woche heylige Tage. — *Henisch*, 1197; *Petri*, *II*, 88.

45 Der Frawen, die wünschen, jhre Kinder weren im ersten Bade ertruncken, sind viel mehr denn der, die ohn Kinder gestorben sind. — *Petri*, *II*, 88.

46 Der frawen hüten hilfft nit oder bedarffs nit. (S. 413 u. 564.) — *Lehmann*, 870, 12.

Frz.: C'est peine perdue de vouloir garder une femme de vie dissolue.

47 Der frawen mund schweigt nicht ein halbe stund. — *Henisch*, 1197; *Petri*, *II*, 88.

Der Frauen Mund hat keinen Sonntag, sagen die Neger in den französischen Colonien. Und die Franzosen: Die Frauen müssen schwatzend stehn, so oft die Hunde pissen gehn. *(Reinsberg I, 14.)*

Lat.: Quando conveniunt Ludmilla, Sybilla, Camilla miscent sermones et ab hoc, et ab hac, et ab illa.

48 Der frawen trost ist ein frommer hausswirth. — *Henisch*, 1197; *Petri*, *II*, 88.

49 Der frawen widerfehrt kein leid, die jhrem Mann gern alles vordreit. — *Henisch*, 1197.

50 Der reichen Frauen Henne legt immer Eier mit zwei Dottern. — *Winckler*, *VI*, 44.

51 Der schönsten Frau gehört der schönste Kranz.

Frz.: A la fleur de femme fleur de vin. *(Leroux, I, 143.)*

52 Des Doctors[1] Frau wünscht ein Buch zu sein.

[1]) D. i. des Gelehrten.

53 Di Frâ on (und) di Katz gehör'n ins Haus. *(Henneberg.)*

54 Die beste Frau ist die, von der man am wenigsten spricht.

Frz.: La femme la mieux louée est celle, dont on ne parle pas. *(Cahier, 673.)*

55 Die erste Frau ist die Magd, die zweite die Herrin.

56 Die erste fraw die liebste, die letzte die beste. — *Henisch*, 1196.

Der Pole sagt: Die erste Frau von Gott, die zweite von Menschen, die dritte vom Teufel. Der Spanier: Die erste Frau ein Besen, die zweit' als Herrin auserlesen; und in Bergamo heisst es: Die erste Frau eine Arme, die zweite eine Dame. In der Lombardei: Eselin das erste Weibchen und das zweite Turteltäubchen. In Venetien: Die erste Gattin Dienerin, die andere aber Königin. (*Reinsberg I*, 183—184.)

57 Die Frau betrügt den Mann und hätte er so viel Augen als ein Aehrensieb. (*Lausitz.*) — *Reinsberg I*, 28.

58 Die Frau darf hinter ihrem Manne nicht mehr als achtzehn Pfennig weggeben. — *Hillebrand*, 121, 167.

Im Canton Zürich, um zu sagen, dass die Frau ohne Einwilligung ihres Ehemannes nur zu kleinen Ausgaben befugt ist. (*Bluntschli, Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich*, I, 430.) Das *Görlitzer Rechtsbuch* (Art. 15) gestattet der Frau ohne Einwilligung ihres Ehemannes nur über drei Schillinge zu verfügen. (S. 72 u. 492.)

59 Die Frau, das Feuer und das Meer sind drei Uebel schwer.

60 Die Frau des Schusters hat selten ganze Schuhe.

Aehnlich sagen die Russen: Die Frau des Bernsteindrehers trägt Glasperlen. (*Altmann V.*) Und die Finnen: Die Frau des Leinenhändlers hat eine zerrissene Mütze und die Wirthin des Schmiedes ein Holzschloss.

61 Die Frau, die bleibt daheim, erscheint wol gering, thut aber grosse Ding.

62 Die Frau hat den Mann im Bette und das Siegel im Schrein. — *Freyberg, Ueber d. altdeutsche öffentl. Gerichtsverfahren* (Landshut 1824), *IV*, 430; *Graf*, 456, 498.

Das Zeugniss der Frau zu Gunsten ihres Ehemannes ist ein anfechtbares, weil sie in der Regel mit demselben gleiches Interesse hat. Das Sprichwort wird aber auch dahin verstanden, dass bei Rechtsgeschäften unter Ehegatten Brief und Siegel keine Sicherheit gewähren, wenn nicht eine dritte Person als Zeuge zugezogen wird.

63 Die Frau hat ihre Waffen bei sich.

64 Die Frau hol' aus dem Nachbarhaus, die Gevattern wähl' aus der Ferne aus. (*Oberlausitz.*)

65 Die Frau isst, wann (was) sie will, der Mann, wenn (was) die Frau vorsetzt.

Dän.: Hustruen æder naar hun vil, og hvad hun vil; men bonden hvad han faaer og naar han faaer. (*Prov. dan.*, 318.)

66 Die Frau ist dem Mann ein Gewicht und ein Gottesgericht.

67 Die Frau ist dem Manne ein Pflaster und er ist ihr Paster (Hirt).

68 Die Frau ist der Schlüssel des Hauses.

69 Die Frau ist des Mannes bis auf den Kirchhof. (*Luzern.*)

70 Die Frau ist des Mannes Leben.

Holl.: De vrouw is's mans lijf en leven. (*Harrebomée*, *II*, 419.)

71 Die Frau ist kein Schuh, den der Mann, nachdem er vertreten, wieder ausziehen (oder: wegwerfen) kann.

72 Die Frau ist über ein Biesli Meister. (S. 58 u. 492.) — *Hillebrand*, 121; *Graf*, 152, 57.

Ein Sprichwort im glarner Gebiet, um zu sagen, dass die Frau während der Ehe nur unbedeutende, das Hauswesen betreffende Geschäfte gültig vornehmen kann, da sie auch über ihr Vermögen nur mit Genehmigung ihres Ehegatten verfügen darf. (*Blumer, Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien*, *I*, 178.) Biesli ist eine kleine Geldmünze, ein Sechskreuzerstück. Bei *Grimm* (II, 563) Büsel.

73 Die Frau ist wie die Wage, wo sie hängt, kippt sie über.

Auch die Italiener vergleichen sie mit einer Wage, die sich nach der Seite hinneigt, wo man am meisten hineinthut. (*Reinsberg I*, 6.)

74 Die Frau ist wie eine sehnichte Sau. — *Meisner*, 26.

75 Die Frau kann alles, was sie will.

Wenn die Frau es thun will, so thut sie es, sagt man in Venetien. (*Reinsberg I*, 36.)

Frz.: Ce que femme veut, Dieu le veut. (*Cahier*, 691.)

76 Die Frau kommt immer zu spät. (S. 10.)

Eine Ausnahme hiervon scheint die Königin Victoria von England zu machen. Als das ausserordentliche Ereigniss in dem Leben derselben einmal vorkam, dass sie eine Minute zu spät erschien, entschuldigte sie sich deshalb. (Vgl. *Harriet Martineau* in der *Geschichte von England*, Berlin 1853.)

77 Die Frau liebt mit dem Herzen, der Mann mit dem Kopfe.

Frz.: Femme ayme tant comme elle peut et homme comme il veut. (*Leroux*, *I*, 144.)

78 Die Frau macht oder verderbt die Haushaltung.

Frz.: La femme fait ou défait un ménage. (*Kritzinger*, 30[illegible].) — Les femmes font et défont les maisons. (*Cahier*, 6[illegible].)

79 Die Frau macht oft ein bös Gesicht und der Mann verdient es nicht.

80 Die Frau muss das kurze Messer führen und das lange dem Manne lassen.

Dän.: Lad din hustru have den stakkete kniv, og hav selv den lange. (*Prov. dan.*, 318.)

81 Die Frau muss dem Zinsherrn weichen. — *Graf*, 116, 292.

Gegenüber den Forderungen an Miethe oder Hauszine. Die ganze Habe des Miethers gilt dem Vermiether als Pfand, und selbst die Frau des Miethers muss mit den Vorrechten ihres Eingebrachten dem klagenden Zinsherrn auf Grund seines bevorzugten Pfandrechts im Range nachstehen.

Mhd.: Die frauwe mus dem czinsherren wichin. (*Daniels* und *Gruben*, *Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters*,

82 Die Frau muss selber sein die Magd, soll's gehen, wie es ihr behagt.

83 Die Frau nimmt alles an, Fleischwag' und Tortenpfann', kupferne Kessel und sammtene Sessel, auf die Tafel gute Bissel wie eine zinnerne Schüssel; wer ihr aber gibt Dukaten, der ist am besten berathen. — *Parömiakon*, 3113.

Wer Beamte bestechen will, thut gut, die Geschenke der Frau desselben zu übergeben; sie sollen da ihre Wirkung nicht verfehlen.

84 Die Frau sei fleissig oder faul, sie hat ein Listermaul.

85 Die Frau sei nicht so schön zum Tödten, noch so hässlich zum Schwerenöthen.

Weder soll sie durch ihre Schönheit tödlich verwunden noch durch ihre Hässlichkeit in Verzweiflung bringen.

86 Die Frau soll im Hause das linke, der Mann das rechte Auge sein.

Dän.: Lad din hustru være dit venstre, men du selv dit heire eie. (*Prov. dan.*, 315.)

87 Die Frau und die Wölfin, wenn sie kann, nimmt unter allen den hässlichsten Mann.

Wie die Wölfinnen in der Brunstzeit ihre Wahl treffen, hat Graf Phöbus de Foix in seinem Werke über die Jagd nachgewiesen. (Vgl. *Wurzbach II*, 341.)

88 Die Frau verchuff d' Jüppe für e Wi. (*Aargau.*) — *Schweiz*, 144, 15.

89 Die Frau wähl' nicht bei Licht, das Pferd im Frühling nicht.

90 Die Frau will jederzeit Herrin im Hause sein.

Dies veranlasste auch eine Buchdruckerwitwe, um ihrem Geschlecht die angemessene Stellung zu verschaffen, bei einer neuen Bibelausgabe, die bei ihr gedruckt wurde, die Stelle 1 Mos. 3, 16 dahin abzuändern: Er soll dein Narr sein. (Vgl. *Ostdeutsches Athenäum*, Breslau 1856, Nr. 32.)

Frz.: Que les femmes fassent les femmes et non les capitaines.

91 Die Frauen alle sind ihrer Mutter Eva Kind; der Distel und der Dorn ist ihnen angeborn.

92 Die Frauen bewegen wol den Mund, aber der Teufel gibt sich kund.

93 Die Frauen der Deutschen lieben mit dem Herzen, die der Franzosen mit dem Verstande, die der Engländer mit dem Geiste, die der Italiener mit dem Leibe, die der Spanier mit Leib und Herz zugleich und die der Russen zum Vergnügen. — *Reinsberg VI*, 117.

94 Die Frauen haben den Hühnersteiss gegessen.

Spott auf ihre grosse Mittheilsamkeit.

95 Die Frauen haben ein kleines (rundes) Herz, es zappelt gleich von (oder: hält nicht lange) Freud' und Schmerz.

Mhd.: Den frawen ist der ars ze prayt, daz hercz ze smal. daz ist gesayt. (*Ring.*) (*Zingerle*, 194.)

96 Die Frauen haben jedes Jahr vier Krankheiten und jede dauert drei Monate.

In Bergamo sagt man: Die Frauen sind fürwahr nicht mehr als dreizehn Monden krank im Jahr. (*Reinsberg I*, 9.)

7 Die Frauen haben langes Haar und kurzen Verstand. (S. 120 u. 440.) — *Reinsberg I*, 27.

Die Italiener behaupten: Die Frauen sind gedankenlos wie ein Huhn. In Venetien heisst es: Die Frau hat mehr Haare als Gehirn. In Hindostan sagt man, um die Beschränktheit des weiblichen Verstandes zu bezeichnen: Die Frau nennt Brot Krume, Wasser Blasen und den Ehemann Grossvater. *(Reinsberg I*, 27 u. 28.*)*

Mhd.: Dô hiat Mäczel langes hâr und churtzen muot, jâ daz ist wâr. *(Ring.) (Zingerle*, 194.*)*

8 Die Frauen haben Thränen genug, sie weinen vor Schmerz, aus Sehnsucht und Betrug. (S. 391.)

Die Venetianer sagen: Die Frauen haben die Thränen in der Tasche. Die Lombarden: Die Frauen tragen stets eine Schachtel mit Thränen bei sich. Und die Spanier behaupten: Es ist nichts Wahres an den Thränen der Frauen und an dem Hinken der Hunde. Denn die Frauen weinen, wie die Hunde pissen. Schon die Römer sagten: Die Frauen lernten zur Lüge weinen. Nur die Hebräer, in deren Sprichwörtern sich eine grosse Achtung vor den Frauen ausspricht, mahnen ab, eine Frau zu kränken; da sie leicht weine, so sei auch die Kränkung um so leichter. *(Reinsberg I*, 20.*)*

Holl.: De vrouwen hebben drierlei tranen: van leed, van ongeduld en van bedrog. *(Harrebomée, II*, 419.*)*

Die Frauen haben viel Haar, aber noch mehr seltsame Einfälle fürwahr.

Die Frauen lachen (tanzen), die Männer ärgern (denken, schaffen) sich zu Tode.

Holl.: De vrouwen sterven van blijdschap, de mannen van swarigheid. *(Harrebomée, II*, 419.*)*

Die Frauen machen ihre Männer zu Docken und haben mehr Launen als Socken.

Die Frauen platzen, wenn sie schweigen sollen.

Nach einem andern deutschen Sprichwort altern sie von vielem Schweigen. (S. Reden.)

Die Frauen sagen wol die Wahrheit, aber nie ganz.

Aehnlich in Mailand und Toscana. (Vgl. *Reinsberg I*, 9.)

Die Frauen sind die Schlauen.

Die Frauen sind über den Teufel.

In der Lombardei heisst es: Die Frauen haben selbst dem Teufel was an. In Venedig: Die Frau hat dem Teufel die Suppe gekocht und sie ihn dann essen lassen. Sie behaupten sogar: Mit den Frauen ist nicht einmal der Teufel zu vergleichen. Und: Die Frau spielt selbst mit ihrem eigenen Vater. *(Reinsberg I*, 28 u. 29.*)*

Die Frauen sind unrichtige Uhren.

Die Frage, was die Frauen sind, wird durch dies deutsche Sprichwort noch am mildesten beantwortet. In Venedig sagt man: Die Frauen sind Heilige in der Kirche, Engel auf der Strasse, Teufel im Hause, Nachtvögel am Fenster und Elstern an der Thür. Und: Die Frauen sind Schuhe; wenn man sie lange trägt, werden sie Pantoffeln. In der Lombardei: Die Frauen sind Kohlen, sie schwärzen oder brennen, oder man giesst sie aus. In Mailand: Die Frauen, wenn sie gut sind, sind tölpisch. Man geht dort noch weiter und behauptet: Selbst die Frauen, die für gut gelten, sind Schandbälge. In Arabien heisst es: Die Frauen sind abgeschnittene Theile der Männer. *(Reinsberg I*, 6.*)*

Die Frauen sind verschwiegen wie ein Leib mit Rhabarber.

In Bergamo sagt man: Die Frauen bleiben verschwiegen wie Leibschmerzen. Und: Das Geheimniss der Frauen erfährt nicht eine, als ihr, als ich und die ganze Gemeine. *(Reinsberg I*, 16.*)*

Die Frauen sind zu nichts gut, als zum Flöhefangen.

Um den Werth der Frau aufs äusserste herabzusetzen, sagen die Lombarden: Wären die Frauen von Gold, so würden sie keinen Quatrin ($^1/_{60}$ Lira) werth sein. Der Franzose antwortet auf die Frage, was vorgehe: Es ist nichts, es ist nur eine Frau, die ertrinkt. *(Reinsberg I*, 42.*)*

Die Frauen und das Spiel verderben der Männer viel.

Die Frauen und Katzen sterben nur, wenn man sie auf die Nase schlägt.

Die Frauen verneinen mit Ja.

Die Frauen weinen mit Einem Auge und lachen mit dem andern.

Ob deshalb die Engländer sagen: Eine Frau weinen zu sehen ist so zum Erbarmen, wie eine Gans barfuss gehen zu sehen. *(Reinsberg I*, 21.*)*

3 Die Frauen wissen noch ein Blatt mehr als der Teufel.

Die frauwen haben einen witz mehr dann ein ganss, wann es regnet, so gehen sie an das trucken. (S. 214.) — *Pauli, Schimpf*, XXIX[b].

115 Die Fraw erfrewet den Mann. — *Henisch*, 1197.

116 Die fraw ist schön, die nicht von frembder farb gleisset. — *Henisch*, 1196.

117 Die fraw muss selber sein ein Magd, will sie, dass jhr im Hauss behagt. — *Henisch*, 1197; *Simrock*, 2608.

118 Die Fraw muss selber seyn die Magd, will sie im Hauss finden raht. — *Gruter, III*, 21; *Lehmann*, 373, 145; *Lehmann, II*, 84, 154.

119 Die Fraw vertrawt jhrem Mann bayd, Gut vnnd Haut. — *Henisch*, 1797; *Petri, II*, 835.

120 Die Frawen haben lange Kleyder vnd kurtze Sinne. (S. 97 u. 440.) — *Henisch*, 1157.

„Viele Frauen haben mehr Mutterwitz im kleinen Finger, als manche Männer in ihrem ganzen Kopfe." *(Neuyorker Abendzeitung* vom 30. Oct. 1850.*)*

121 Die Frawen sagen den Mannen vil zu und halten wie ein fûl Armbrust. — *Eiselein*, 179.

122 Die frawen sind, wie geschriben steht, kein Hüterin der Heimlichkeit. — *Henisch*, 1157.

123 Die Frugge makt sick so breit [1] osse dat Hûs to Brake [2]. *(Lippe.)*

[1]) Nämlich mit ihrem stattlichen Anzuge. [2]) Ein weitläufiges, vormals gräfliches, jetzt grösstentheils abgebrochenes Schloss im Fürstenthum Lippe.

124 Die gnädige Frau von Hermetschwyl weiss wol warum sie im Reussthal wandeln muss und mit den Schlüsseln läuten. — *Klosterspiegel*, 62, 13.

125 Die guten Frauen sagen: thut uns darein, was euer Wille ist. — *Bebel.*

126 Die hässliche Frau misfällt zu vielen, mit der schönen will ein jeder spielen.

D. h. bei der Wahl, weder zu hässlich, noch zu schön. Die Polen haben den Spruch: Das Gesicht einer schönen Frau sagt: veni mecum, und das einer hässlichen: noli me tangere. *(Reinsberg I*, 56.*)*

127 Die hässlichste Frau ist die beste Haushälterin. — *Riehl*, 41.

128 Die karge Frau geht am meisten zur Kiste. — *Simrock*, 2611; *Körte*, 1491.

Holl.: Die vrecke vrouwe gaet dicwijl ter kisten. *(Tunn.*, 7, 2.*)*

Lat.: Ad cistam domina vadit sepissime parca. *(Fallersleben*, 203.*)*

129 Die junge Frau sitzt nicht auf Eid und Pflicht; sie kann wol bisweilen einen Schleifpfennig machen. — *Meisner*, 128.

130 Die letzten Frauen sind der ersten Kinder Diebinnen. — *Henisch*, 1196; *Sailer*, 261.

131 Die schmuzige Frau macht eher die Thür auf, als sie ihr Bett zudeckt.

132 Die unverständige Frau kauft die Leinwand nach dem Saume.

Unbesehen, ununtersucht.

133 Die vierte Frau bringt die Schüppe. — *Simrock*, 10971; *Reinsberg I*, 183.

134 Die zuverlässigste Frau ist die, welche keiner will.

135 Die zweite Frau hat goldene Hinterbacken.

136 Dient die Frau nicht mehr als Topf, so dient sie als Deckel.

137 Drey frawen, drey gens vnd drey frösch machen ein jahrmarckt. (S. 621.) — *Franck, I*, 86[b]; *Gruter, I*, 22; *Henisch*, 1350; *Simrock*, 2627; *Eiselein*, 180.

Aehnlich sagen die Franzosen: Drei Frauen und ein Korb machen den Markt von Montebello. *(Reinsberg VI*, 21.*)* Ferner: Zwei Frauen machen ein Gericht, drei ein Geschnatter und vier einen vollen Markt. Die Toscaner: Drei Frauen machen einen Markt, vier eine Messe. Und in Brescia heisst es: Drei Frauen und eine (Lauch-)Zwiebel und der Markt hat kein Ende. Und ähnlich heisst es in der Lombardei und Venetien: Zwei Frauen und eine Gans machen einen Markt. Zwei Frauen und drei Hühner machen den Markt von Pralboi. *(Reinsberg I*, 18 u. 19.*)*

Frz.: Deux femmes font un plaid; trois un grand caquet, quatre un plein marché. *(Cahier*, 671.*)*

Holl.: Drie vrouwen en ééne gans maken eene markt. *(Harrebomée, II*, 419.*)*

138 E Fraa is leicht zu überrede'. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 733.

Leicht ist des Weibes Sinn.

139 E Fraa ohne Taam (hebräisch: Geschmack, Verstand) un ohne Rahm jagt den Mann von derhaam (daheim, aus dem Hause). — *Tendlau*, 734.

Frz.: Une femme sans rime et sans raison chasse le mari de la maison.

140 E schöne Frau macht no chei guete Huusstand. *(Gegend am Thunersee.)* — *Schweiz*, 216, 129.

141 E schöne Frau übercho ist liecht, aber sie schön b'haltn ist schwer. *(Luzern.)*

142 Een olde Frô un'n olde Koh, dar kummt ên noch wat van tô; man'n olden Kerel [1] un'n old Pêrd, de sünd gên Bohne werth. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 440.

[1]) Das Wort Kêrel hat im Plattdeutschen nicht ausschliesslich die verächtliche Bedeutung wie im Hochdeutschen. Die Landfrau sagt z. B.: Min Kêrl is nig to Hûs, statt mein Mann, ohne ihn beleidigen zu wollen. (Vgl. *Schütze*, *II*, 242.)

143 Een schmêri [1] Fru is een wärrerli [2] Anblick. *(Rendsburg.)*

[1]) Schmierige. [2]) Widerlicher. — Die Franzosen sagen von einer Frau, die unsauber und nachlässig in ihrem Anzuge erscheint: Sie gleicht den Frauen von Cambron, ihr Hemd geht unterm Unterrock vor. *(Reinsberg V, 146.)*

144 Ein ehrliche fraw ist ein gute farb an einem Weibsbild. — *Henisch*, 1196.

145 Ein' Frau, ein' Pferd, ein Kuh ohn' Flecken, die sind noch zu entdecken.

Frz.: Il n'y a femme, cheval, ni vache, qui n'aye toujours quelque tâche. *(Kritzinger, 307.)*

146 Ein fraw aller frawen ehr. — *Henisch*, 1157.

147 Ein fraw aller frawen schand. — *Henisch*, 1157.

148 Ein fraw edel von natur ist ein preiss vber alle figur. — *Henisch*, 1195.

149 Ein fraw hält jhren Mann nicht werth, wenn er nicht Hüll vnd Füll gewährt. — *Lehmann*, 143, 48.

150 Ein fraw spinnt oder näet sobaldt eine Kuhe auss dem Stall als eine hinein. — *Henisch*, 1197.

151 Ein frawe hat kein ander schwerdt dann die zungen. — *Pauli*, *Schimpf*, XXVI[a]; *Henisch*, 1197.

Diese reicht auch vollständig aus. Auch die Engländer versichern, dass Eine Zunge genug ist für eine Frau. *(Reinsberg I, 11.)* Die Chinesen sagen: Eine Frau, die nicht stumm ist, weiss sich stets zu rächen.

Frz.: L'épée des femmes, c'est leur langue, et elles n'y laissent pas venir la rouille. *(Cahier, 675.)*

152 Ein fromme Fraw senfftet des Mannes zorn. (S. 164.) — *Henisch*, 1235.

153 Ein fromme Fraw zeugt offt ein Hur. — *Eyering*, *II*, 69; *Franck*, *II*, 56[b]; *Henisch*, 1196.

154 Ein gute Frau ist aller ehren werth. — *Henisch*, 1196.

Holl.: Eene goede vrouw is alle eer waard. *(Harrebomée, II, 419.)*

155 Ein hübsche fraw vnnd ein hübscher Ofen in einer stuben sind ein schön Haussziér. — *Henisch*, 1196.

156 Ein hüpsche frauwe zu Cöln vnnd ein hüpsch zu Strassburg neiden eynander nicht. — *Pauli*, *Schimpf*, XXVII[a].

157 Ein jeder spricht schlecht von den Frauen, aber man kann auch gute drunter schauen.

Die Bergamasken sagen: Alle sprechen schlecht von den Frauen und doch zieht das Herz alle zu ihnen. *(Reinsberg I, 3.)*

158 Ein schöne fraw in armuth, die jhr ehr behalten thut vnd liebt darzu jhren Mann, die tregt der ehren wol ein Kron. — *Henisch*, 1196.

159 Ein schöne Fraw vnd schöner gang in Bergkwerck kan einen auch wol betriegen. — *Henisch*, 1347.

Fast alle Völker finden an schönen Frauen eine bedenkliche oder gefährliche Seite. Der Franzose sagt: Eine schöne Frau ist eine schwache Stadt, leicht zu nehmen, aber schwer zu bewahren für den, der sie hat. Der Spanier: Eine schöne Frau hat das Privilegium anmassend zu sein oder — dumm. Ueber den Begriff einer schönen Frau sind die Ansichten bei den verschiedenen Völkern aber sehr verschieden, was auch in den Sprichwörtern hervortritt. Klein, gross, weiss, dunkel, schlank, beleibt, im Orient fett u. s. w. sind Eigenschaften, die hier zur Schönheit erfordert werden, dort dem Geschmack widersprechen. Im nördlichen Italien hat man eine Vorliebe für grosse Frauen. In Venetien sagt man daher: Die grosse Frau ist (schon) halb schön. Und: Ist eine grosse Frau nicht schön, so fehlt ihr doch nicht viel dazu. In der Lombardei rühmt man die kleinen: Bevor die grosse Frau sich nur gebückt, hat die kleine schon das Holz aufgerafft. Die Toscaner sehen Schatten nach beiden Richtungen: Ist sie gross, so ist sie faul, ist sie klein, so ist sie schlimm. Der Sarde hält die magern für zähe, dem Bergamasken ist fettes Fleisch immer lockend. Was die Farbe betrifft, so sagen die Franzosen: Das braune Mädchen ist von Natur heiter und reinlich. Die Venetier: Besser eine Schwarze mit allen ihren Grillen, als eine Blonde mit hundert Dukaten. Das Dunkle nimmt nichts der Schönen, erhöht vielmehr das Sehnen. In Mailand hält man schwarze Augen und blondes Haar für die grösste Schönheit in dieser Welt. Wie man im Lombardisch-Venetianischen grosse Frauen liebt, so auch weisse. Man sagt daher in Mailand und Venedig: Einer weissen Frau fehlt die Schönheit nicht. (S. Klein.) *(Reinsberg I, 46—47.)*

160 Ein weise fraw bawet jhr Hauss. — *Henisch*, 1196.

Holl.: Eene wijze vrouw is 's mans behou. — Eens wijze vrouw is twee werf zot. *(Harrebomée, II, 420.)*

161 Ein zornige fraw vnnd ein löcherichte pfanne seindt schädlich in einem Hause. — *Henisch*, 1196.

162 Eine alberne Frau kennt man am Kleide.

163 Eine alte Frau, die den Kopf in die Höhe wirft, ein junger Mann, der ihn hängen lässt, blaue Rüben und rother Knobloch sind Dinge, die man meiden soll.

164 Eine anmuthige Frau sieht ihrem Manne den Zorn aus dem Gesicht. (S. 152.)

Sie dämpft ihn durch ihren Blick.

Dän.: Forstandig kvinde kand tale manden af harnisket. *(Prov. dan., 365.)*

165 Eine bärtige Frau soll man von ferne grüssen. — *Pistor.*, *I*, 77; *Zeileri opus epistolic.*, *I*, 42.

Frz.: Femme barbue de loing la salue, un baston à la main. *(Leroux, I, 145.)*

166 Eine bärtige Frau und einen rothen Mann sieh dir nur von weitem an.

167 Eine böse Frau ist das Fegfeuer auf dieser Welt. — *Schmitz*, 178, 17.

Um weibliche Bosheit zu veranschaulichen, sagen die Aethiopier: Gegen der Frauen Güte ist noch des Mannes Bosheit gut. *(Reinsberg I, 159.)* Die Franzosen: Eine böse Frau ist ein Teufel, keine — ist ein elendes Leben. *(Reinsberg I, 103.)* Die Hebräer: Ein bös Weib gleicht dem stürmischen Wetter. *(Reinsberg I, 165.)*

It.: Una moglie cattiva è il purgatorio in questo mondo. *(Pazzaglia, 229, 12.)*

168 Eine böse Frau ist der Schiffbruch des Mannes. — *Reinsberg I*, 166.

169 Eine böse Frau ist des Mannes Todtengräberin.

Dän.: Onde kvinder giøre ei meere godt end at de hielpe manden til jorden, naar han er død. *(Prov. dan., 365.)*

170 Eine böse Frau verhaut dem Manne den Weg.

171 Eine böse Frau wünscht man zu allen Teufeln, und hat man keine, so will man verzweifeln.

172 Eine brave Frau steht nicht am Thor, sie denkt an Rocken und Spindel vor.

173 Eine dumme Frau erkennt man an der Haube.

Frz.: Femme sotte se connoist à la toque. *(Leroux, I, 147.)*

174 Eine dumme Frau macht heisse Liebe lau.

Frz.: A femme sotte nul ne s'y frotte. *(Leroux, I, 143.)*

175 Eine eitle Frau ist halb Gans, halb Pfau.

Frz.: Femme orgueilleuse se difforme en délaissant sa propre forme. *(Leroux, I, 146.)*

176 Eine Frau an der Thür (am Fenster) und ein Weinstock am Wege sind schwer zu hüten.

Dän.: Kone som er altid vindue og dørre, og ager ved land-vegen er ond at vare. *(Prov. dan., 354.)*

177 Eine Frau, die dem Manne nichts gebracht, wird gar leicht (oft) veracht't.

Lat.: Quae indotata est, ea est in potestate viri. *(Plautus.)* *(Philippi, II, 117.)*

178 Eine Frau, die der Fehlgeburten gewohnt ist, erschrickt nicht mehr.

179 Eine Frau, die gibt, bietet aus ihre Ehre; eine Frau, die nimmt, verkauft ihre Ehre, eine Frau, die ehrsam will leben, muss weder nehmen noch geben.

Auch die Lombarden sagen: Eine Frau, die nimmt, wird, wenn sie gut war, schlecht.

Dän.: Kvinde som giver boleren, byder sig frem; som tager af hannem sælger sig; som hverken giver eller tager, er ære veerd. *(Prov. dan., 363.)*

Frz.: Femme qui prend elle se vent, femme qui donne s'abandonne. *(Leroux, I, 146.)*

Holl.: Eene vrouw, die geeft, biedt hare eer; eene vrouw, die neemt, verkoopt hare eer; eene vrouw, die in ere wil leven, mag noch nemen, noch geven. *(Harrebomée, II, 420.)*

It.: Donna che piglia è nell' altrui artiglia. *(Passaglia, 100, 10.)*

180 Eine Frau, die heirathet, muss ein Schweinsmaul und einen Eselsrücken haben.

Sie muss alles essen und alles tragen können.

181 Eine Frau, die ihre Arbeit macht, beschmuzt sich nicht.

182 Eine Frau, die immer im Putz, ist dem Haus kein Nutz (oder: ist nichts nutz). *(Lausitz.)* *Reinsberg I*, 155.

Die Spanier sagen: Erscheint die Frau im grossen Putz, ist die Schwelle gekehrt und das Haus voll Schmuz. Und in Galizien heisst es: Die Frau eine Gräfin, die Stube unausgekehrt. *(Reinsberg I, 155.)*

183 Eine Frau, die immer lacht, ist eitel oder zur Närrin gemacht.

Die Sardinier sagen, sie sei eitel oder verrückt. *(Reinsberg I, 9.)*

184 Eine Frau, die in der Küche verhungert, muss wenig Appetit haben.

Frz.: La femme qui meurt de faim n'a garde d'estre grasse. *(Leroux, I, 149.)*

185 Eine Frau, die lateinisch spricht, ein Kind, das mit Wein erzogen ist, und die Sonne, die am Morgen scheint, nehmen kein gutes Ende. (S. 192 u. 231.)

Frz.: Soleil qui luit au matin, femme qui veut parler latin, petit enfant nourri de vin vont rarement à bonne fin. *(Cahier, 694.)*

186 Eine Frau, die Mann spielen will, hört auf Frau zu sein.

It.: Donna che vuol far da huomo, perde il preggio d'honesta donna. *(Passaglia, 100, 21.)*

187 Eine Frau, die nach den Sternen sieht, vergisst den Küchentopf.

188 Eine Frau, die nährt, ist nie satt und nie rein.

So sagen die Spanier. Die Lombarden: Eine Frau, die selbst tränkt, man weiss nicht, ist sie gescheit oder beschränkt. *(Reinsberg I, 175.)*

189 Eine Frau, die nicht gern spinnt, trägt ein grobes Hemd.

Frz.: Femme qui envie file, porte chemise vile. *(Kritzinger, 306.)*

190 Eine Frau, die nicht spricht, ist ein selten Gericht.

Dän.: Man finder sielden en stum kvinde. *(Prov. dan., 363.)*

191 Eine Frau, die sich anbeten lässt von allen, wird bald keinem mehr gefallen.

It.: Donna ch' ha molt' amicizie ha molte lingue mordaci. *(Passaglia, 100, 20.)*

192 Eine Frau, die spricht Latein, und ein Kind, genährt mit Wein, wie wird das Ende sein! (S. 185 u. 231.)

Holl.: Een kind, dat met wijn wordt opgevoed, eene vrouw, die Latijn spreekt, en eene zon, die te vroeg schijnt, maken zelden eene goede rekening. *(Harrebomée, II, 420.)*

193 Eine Frau, die über viel Dinge erröthet, hat deren viel kennen gelernt.

194 Eine Frau, die unbegleitet, ist immer schlecht geleitet.

195 Eine Frau, die ungern spinnt, wenig für ein fein Hemde gewinnt.

Die Spanier sagen: Die Frau, die wenig spinnt, trägt ein schlechtes Hemde. Und: Die Frau, die eine Läuferin, ist Festtags eine Spinnerin. *(Reinsberg I, 150.)*

196 Eine Frau, die verdient, und eine Henne, die Eier legt, sind schlimmer als der Teufel im Hause.

Frz.: Femme qui gagne, poule qui pond, sont le diable en la maison.

197 Eine Frau, die vorm Spiegel steht, spinnt wenig.

Dän.: Kvinder som staaer meget for speilet, sidder lidet ved rokken. *(Prov. dan., 364.)*

Frz.: Dame (femme) qui moult se mire, peu file. *(Cahier, 1101; Leroux, I, 139.)*

198 Eine Frau, die waschen will, hat bald Wasser gefunden.

199 Eine Frau findet leicht einen Fund. — *Eiselein*, 179.

200 Eine Frau fragt mehr, als hundert Männer beantworten können. — *Börne, Briefe aus Paris.*

201 Eine Frau gibt das Leben und nimmt es.

In Italien: Die Frauen und die Liebe geben und nehmen den Männern das Leben. *(Reinsberg I, 59.)*

202 Eine Frau hält das am geheimsten, was sie nicht weiss.

Engl.: A woman conceals, what she knows not. *(Bohn II, 304.)*

Frz.: Une femme ne cèle que ce qu'elle ne sait pas. *(Bohn I, 61.)*

203 Eine Frau hat kurzen Muth und lange Kleider. — *Kirchhofer*, 348.

204 Eine Frau hat oft mehr Grütze (im Kopfe) als der Mann.

Frz.: C'est un mariage d'épervier, la femelle vaut mieux que le mâle. *(Lendroy, 1601.)*

205 Eine Frau hat während der Ehe nichts als den blauen Himmel und den Spinnrocken. — *Graf*, 152, 53; *Berck, Bremer Güterrecht der Ehegatten* (Bremen 1832), 52, 25.

Spricht den Grundsatz vermögensrechtlicher Unfähigkeit der Frau während der Ehe aus.

206 Eine Frau ist am schönsten daheim. — *Kirchhofer*, 348.

207 Eine Frau ist ein Gedicht, zwei versteht man nicht, drei machen ein Gericht, auf vier leistet der Teufel Verzicht.

208 Eine Frau ist ein halbgebackener Mann. — *Opel*, 379.

209 Eine Frau ist ein theuer Möbel.

Die Spanier behaupten, eine Schiffsladung Silber reiche nicht hin, sie zu befriedigen. *(Reinsberg I, 9.)*

210 Eine Frau ist eine Heimsuchung.

211 Eine Frau ist gut, wenn sie nicht ärger wird. — *Winckler, VI*, 37.

212 Eine Frau ist gut, wenn sie nur öffentlich böse ist. — *Winckler, VI*, 37.

213 Eine Frau ist keine Geige, die man wieder an die Wand hängen kann, nachdem man darauf gespielt.

Die Sarden sagen: Es ist leicht, eine Frau zu nehmen, aber schwer sie wieder los zu werden. Die Russen: Die Frau ist kein Schuh, den man vom Fuss herunterwirft. *(Reinsberg I, 101.)*

214 Eine Frau ist klug genug, wenn sie so viel Verstand hat, unterzutreten, wenn's regnet. (S. 114.) — *Winckler, III*, 30.

Daher beschränkte man früher die Schulbildung des weiblichen Geschlechts aufs Aeusserste. Die Mädchen sollten nicht schreiben lernen, damit sie keine Liebesbriefe schreiben könnten, nicht lesen, um die Suppe nicht zu versalzen und keine schlechten Gedanken in den Kopf zu bekommen. Schon die Chinesen sagten: Warum sollten die Frauen nicht lesen lernen? Weil es schlechte Bücher gibt.

215 Eine Frau ist leichter zu erhalten als eine Küche.

Erhalten steht hier als doppelsinnig, einmal für bekommen und das zweite mal für unterhalten.

216 Eine Frau ist leichter zu haben, als eine Küche (ein Haus) zu unterhalten.

Dän.: En hustru er lættere at faae, end et huus er at holde. *(Prov. dan., 318.)*

217 Eine Frau ist nie beredter, als wenn sie ihren Mann lobt oder über ihre Schwiegermutter klagt.

218 Eine Frau ist schwer zu überzeugen.

Die Polen sagen: Eine Frau ist so wenig zu überzeugen, als Safran zu durchhecheln. *(Reinsberg I, 7.)*

219 Eine Frau ist übel dra, wenn sie den Mann nicht b'schissen ka. — *Kirchhofer*, 201.

220 Eine Frau kann das Bett nicht schmal genug haben. *(Franz.)* — *Reinsberg I*, 142.

221 Eine Frau kann in der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Erntewagen hineinzufahren vermag. — *Blum*, 333; *Körte*, 1485; *Simrock*, 2617.

Aehnlich sagen die Russen: Der Mann schleppt nicht so viel mit dem Geldbeutel fort, als die Frau mit dem Kochtopf.

Holl.: De vrouw kan met den boezelaar meer uit het huis dragen, dan de man er met den hooiwagen kan inrijden. *(Harrebomée, I, 73.)* — Het helpt niet, of de man het er al met de schep inbrengt, als de vrouw het er weêr met den wagen uitvoert. *(Harrebomée, II, 421.)*

Ung.: Nem keresheț annyit a jó gazda, a mit a rosz gazdasszony el nem tékozolhat. *(Gaal, 487.)*

222 Eine Frau kann in keinem Stücke einen Mann überzeugen. — *Graf*, 456, 504; *G. Oelrichs, Samml. der Gesetzbücher Bremens* (Bremen 1771), 73, 11.

Sinn: Das Zeugniss einer Frau war im allgemeinen gewichtlos einem männlichen Zeugniss gegenüber. Die

Chinesen erklären die Frauen in noch höherm Grade für unzurechnungsfähig, indem sie sagen: Eine Frau kann für kein Verbrechen verantwortlich sein; der Mann ist's für sie.

223 Eine Frau kann mehr auslöffeln, als der Mann einscheffelt.

Holl.: Een vrouw draagt meer uit met een' lepel, dan een man inbrengt met een schepel. *(Harrebomée, II,* 420.)

224 Eine Frau kann mit dem Fingerhute mehr verschütten, als der Mann mit dem Eimer schöpfen kann. — *Simrock,*, 2619.

225 Eine Frau küsst oft den Knecht lieber als den Herrn.

Dän.: Qvinde kysser ofte svenden for herren. *(Prov. dan.,* 463.)

226 Eine Frau lacht, wenn sie kann, und weint, wenn sie will.

Frz.: A toute heure chien pisse et femme pleure. *(Leroux, I,* 143.) — Femme rit quand elle peut et pleure quand elle veut. *(Bohn I,* 18; *Kritzinger,* 306; *Leroux, I,* 146.)

227 Eine Frau macht den Mann grau.

228 Eine Frau mag ihr Gut nicht hingeben ohne ihres Mannes Willen. — *Graf,* 152, 58.

Weil ihr die vermögensrechtliche Selbständigkeit als Ehefrau abgeht und der Gatte ihr Vormund ist.

Mhd.: Ein wib mag ires guts nicht hingebn an jrs manns willen. *(Rupr. v. Freysingen, I,* 29.)

229 Eine Frau mag ihre Ehre wol kränken. — *Eisenhart,* 89; *Pistor., III,* 68; *Hillebrand,* 33; *Simrock,* 2643; *Körte,* 1501; *Eiselein,* 134.

Der Sinn dieses Sprichworts ist nach dem *Sächsischen Landrecht* (I, 5, 2), aus dem es entlehnt ist, der, dass eine Frauensperson deshalb nicht von der Erbschaft ihrer Aeltern ausgeschlossen werden kann, weil sie durch schlechte Aufführung und unzüchtiges Leben ihre Ehre verloren hat, was nach dem *Justinianischen Gesetzbuche* der Fall ist, nach welchem öffentliche Dirnen enterbt werden können, und Ehefrauen, die eine ausschweifende Lebensart erwählt, ihren Brautschatz verlieren. (S. 561.)

230 Eine Frau mit Bart soll man von fern (schon) grüssen. — *Eiselein,* 179.

231 Eine Frau mit Latein und eine Magd, die widerspricht, taugen beide nicht. (S. 185 u. 192.)

232 Eine Frau nehmen und für sich allein bleiben ist das Beste.

Gegen das Zusammenleben mit Verwandten.

233 Eine Frau nimmt keinen alten Mann um Gottes willen.

Holl.: Eene vrouw neemt geen' ouden man om Gods wil. *(Harrebomée, II,* 420.)

234 Eine Frau ohne Kinder ist wie eine Kuh ohne Schelle. — *Kirchhofer,* 201.

In Moskau sagt man: Eine Frau ohne Kinder ist wie eine Wiese ohne Gras, und das russische Sprichwort behauptet: Frauen schämen sich, keine Kinder zu haben. Auf Sardinien meint man: Eine Frau, die keine Kinder bekommt, erfindet nicht gut. *(Reinsberg VII,* 3.)

235 Eine Frau ohne Mân is verlân (verloren).

Holl.: Eene vrouw zonder man is eene vrouw zonder ziel. *(Harrebomée, II,* 420.)

236 Eine Frau ohne Mann ist eine Reb' ohne Pfahl, eine Flasche ohne Stöpsel, ein Schloss ohne Klinke. — *Eiselein,* 180.

In Mailand sagt man: Die Frau ohne Mann gleicht einem Winde, der Mann ohne Frau der Trommel vom Kinde.

Frz.: Femme seule est rien. *(Leroux, I,* 147.)

237 Eine Frau ohne Scham ist ein Pelz ohne Bram.

Die Araber sagen: Eine Frau ohne Scham ist eine Speise ohne Salz. *(Reinsberg I,* 141.)

238 Eine Frau ohne Witz und Verstand treibt den Mann aus seinem Land.

Frz.: Femme sans rime ni raison chasse l'homme de maison. *(Kritzinger,* 307.)

239 Eine Frau ohne Zank ist so selten wie eine Kirmes ohne Klang (Trank).

240 Eine Frau ohne Zucht ist eine Brühe ohne Salz.

241 Eine Frau sei noch so klein, sie stellt dem Teufel ein Bein.

242 Eine Frau sitzt nicht auf Eid und Pflicht. — *Graf,* 488, 51; *Simrock,* 2644; *Pistor., II,* 49.

Es galt der Grundsatz, wer im Lande wohnte, sei, wenn er nicht besonders befreit war, Landesunterthan und müsse dem Landesherrn den Huldigungseid leisten; nur Frauen waren davon befreit, sie konnten aus einem Lande in das andere heirathen, ohne dass ihr Wegzug als unerlaubte Auswanderung betrachtet wurde.

243 Eine Frau und einen Gott, aber viel Freunde in der Noth.

Holl.: Eén God, ééne vrouw, maar veel vrienden. *(Harrebomée, II,* 420.)

244 Eine Frau und etwas Trübseligkeit fehlt zu keiner Zeit.

245 Eine Frau weint, weil's ihr ums Herz so ist, die andre weint aus List.

246 Eine Frau will lieber Ein Mass und Scherz dabei, als zehn Mass mit Ernst. — *Tendlau,* 733.

Denn sie ist gern froh. Der Name Frau stammt von einer Göttin her, von Frouva, der frohen Frau, der huldvollen Schwester des Fro. „Aber", sagt *Riehl (Familie,* 35), „der Name der Göttin selbst ist wieder aus der Rippe eines Mannesnamens genommen, wie das Urweib aus des Urmanns Rippe." Ueber die verschiedenen Bedeutungen des Wortes Frau vgl. *Grimm, IV,* 72.

247 Eine Frau will lieber schön als fromm sein.

Dän.: Mangen kvinde vil heller være skiøn end from. *(Prov. dan.,* 363.)

248 Eine Frau zu nehmen macht wenig Beschwerden, aber viel, sie wieder los zu werden.

249 Eine Frau zu überzeugen und Safran durchhecheln, heisst seine Zeit verknöcheln.

D. h. seine Zeit verspielen, unnütz vergeuden, weil Frauen nicht zu überzeugen sein sollen.

250 Eine fromme Frau ist der Schmuck des Hauses, wie die Sonne der Schmuck des Himmels. *(Böhm.)*

251 Eine fromme Frau ist ein gross Gut.

Dän.: Hustruens dyd giør manden et langt levnet; thi hun er god læge-blad for sorgen. *(Prov. dan.,* 318.)

Frz.: Femme de bien est un grand bien. *(Kritzinger,* 306.)

252 Eine fromme Frau ist Goldes werth.

Frz.: Femme de bien vaut un grand bien. *(Leroux, I,* 145.)

It.: Donna da bene vale gran bene. *(Pazzaglia,* 100, 15.)

253 Eine geizige Frau macht nie eine gute Suppe.

254 Eine gelehrte Frau und eine versalzene Suppe sind beide ungeniessbar.

255 Eine gemalte (geschminkte) Frau trägt ein hässlich Bild zur Schau.

In Toscana heisst es mit Bezug hierauf: Die Frau, welche schön erscheinen will, muss es mit Schmerzen im Gesicht bezahlen. Und: Der geputzten Frau kehre den Rücken zu. *(Reinsberg I,* 47 u. 48.) Die Chinesen sagen: Eine Frau, die Schminke kauft, will sie auch wieder verwerthen.

256 Eine geputzte Frau ist ein schmuziges Haus mit gekehrter Thür.

257 Eine geschmückte Frau wahrt den Mann vor (hält ihn ab von) fremder Schau.

Eine Frau, die durch ihre äussere Erscheinung den Mann fesselt, hält ihn ab, andern Frauen den Hof zu machen.

258 Eine gute Frau beherrscht ihren Mann mit Liebe.

Die Araber sagen: Der Frau Ergebenheit besteht darin, dass sie ihrem Manne gehorcht. Und die Hebräer: Eine Frau ist nur brav, wenn sie ihrem Manne gehorcht.

Dän.: From hustru vinder med kierlighed mandens hierte af. *(Prov. dan.,* 317.)

259 Eine gute Frau betet nur Ein Vaterunser.

Dän.: En from hustru beder kun et fader vor, og ingen fleere. *(Prov. dan.,* 317.)

260 Eine gute Frau ist besser als alle Verwandtschaft.

Holl.: Wie eene goede vrouw heeft, is wel vermaagschapt. *(Harrebomée, II,* 423.)

261 Ein gute Frau ist besser als ein Freund.

Die Franzosen sind anderer Meinung: Fol est, qui perd bon ami pour femme. *(Cahier,* 79.)

262 Eine gute Frau ist der beste Hausrath.

Dän.: En god hustru er beste boskab i huuset. *(Prov. dan.,* 317.)

Holl.: Eene goede vrouw is het beste huisraad. *(Harrebomée, II,* 419.)

263 Eine gute Frau ist des Mannes Ehrenkrone.

Eine gute Frau ist des Mannes Stolz, sagen die Russen. Die Walachen: Für eine gute Frau gibt's keinen Preis. Und die Czechen flehen zum Himmel: Erhalte uns, Herr Gott, die gute Frau. *(Reinsberg I,* 161—162.)

Dän.: Dydig kvinde er huusets (mandens) ære. *(Prov. dan.,* 363.) — En flittig quinde hendes huusbonds krone. *(Prov. dan.,* 318.)

264 Eine gute Frau ist eine Krone werth.

Aber es gehört viel zu einer guten Frau. Die Lombarden sagen: Die gute Frau muss viererlei sein: Ma-

trone auf der Strasse, Nonne in der Kirche, Magd im Hause und Buhlerin im Bett. *(Reinsberg I, 160.)*
Frz.: Femme bonne vaut une couronne. — Si la femme vaut, elle vaut un empire, si est autre au monde n'y a beste pire. *(Leroux, I, 151.)*

265 Eine gute Frau ist Goldes werth.
Die Walachen sagen: Eine gute Frau ist besser als eine Säule von Gold. *(Reinsberg I, 158.)*
Holl.: Eene goede vrouw kan men met geen goud betalen (opwegen). *(Harrebomée, II, 420.)*

266 Eine gute Frau ist nie müssig.
Die Spanier: Die gute Frau steht niemals an der Thür, sie denkt an Rocken und Spindel nur. *(Reinsberg I, 150.)*
Holl.: Eene goede vrouw zal nimmer ledig zijn. *(Harrebomée, II, 420.)*

267 Eine gute Frau macht aus dem Achtziger einen Vierziger, eine böse aus dem Vierziger einen Achtziger.

268 Eine gute Frau macht einen guten Mann.
Lemesle behauptet sogar: „Die meisten ihrer Fehler verdecken die Frauen uns, die meisten unserer guten Eigenschaften wir ihnen." (Vgl. *Deschaud, Le Bien* etc.)
Frz.: Bonne femme fait le bon homme. *(Cahier, 683.)* — Femme bonne qui a mauvais marry a souvent le coeur marry. *(Leroux, I, 145.)*
Holl.: Eene goede vrouw maakt een' goede man. *(Harrebomée, II, 420.)*

269 Eine gute Frau nimmt Beulen für Liebsiegel. — *Fischart.*

270 Eine gute Frau scheut die Küche nicht.
Holl.: Die vrouw heeft meer van eene kamer-, dan van eene keukenmeid. *(Harrebomée, II, 417.)*

271 Eine gute Frau und ein guter Mann sind besser als gross Erbgut.
Frz.: Bonne femme, bon renom, patrimoine sans paragon. *(Leroux, I, 132.)*

272 Eine gute Frau zeigt dem Manne den Weg. *(Lu.)*
Ein afrikanisches Sprichwort sagt: Eine Frau bringt den Mann nie auf den rechten Weg.

273 Eine hässliche Frau ist ein Mittel gegen die Liebe.
Der Russe sagt vom ökonomischen Standpunkte: Eine hässliche Frau verbraucht viel Geld für Schleier. Und: Sie opfert lieber den seidenen Gurt als den wollenen Schleier. *(Reinsberg I, 56.)* Der Spanier warnt: Nicht um eines Hauses, noch um eines Weinbergs willen nimm eine Frau, die einem Affen gleicht. *(Reinsberg I, 109.)*
It.: A donna vecchia di non bel sembiante può ben tornar amor, ma non amante. *(Pazzaglia, 132, 33.)*

274 Eine häusliche Frau ist eine schöne Frau.
Die Russen sagen: Der Frauen Schönheit ist ihre Häuslichkeit. *(Reinsberg I, 154.)* Die Lombarden: Die Frau, die still in ihrem Hause bleibt, sei sie auch wenig, dennoch thut sie Grosses. *(Reinsberg I, 156.)* — Der Kaiser von China, um den Geschäftskreis der beiden Geschlechter (chinesisch) abzugrenzen, erliess unter dem 3. März 1853 unserer Zeitrechnung ein Decret, in welchem es heisst: „Die Männer haben sich um das zu kümmern, was ausser dem Hause vorgeht, und nicht auf das zu hören, was im Hause geschieht. Die Frauen aber haben sich mit den häuslichen Angelegenheiten zu beschäftigen und sich in andere nicht zu mischen. Wir befehlen, dass die Weiber im allgemeinen Frauen genannt werden. Unter keiner Bedingung dürfen sie Gegenstand eines Gesprächs sein. Jeder Zuwiderhandelnde soll ohne Gnade enthauptet werden" u. s. w.

275 Eine junge Frau muss man nicht eher loben, bis man sie einmal überwintert hat.

276 Eine junge Frau ohne Scham, ein Acker ohne Sam', ein junger Gesell ohne Zucht, bringen selten gute Frucht.

277 Eine junge Frau, weiches Brot und grünes Holz richten ein Haus zu Grunde.

278 Eine karge Frau hütet Keller und Schrein.
Holl.: De karige vrouw gaat dikwijls ter kiste. *(Harrebomée, II, 418.)*

279 Eine kleine Frau hat das Haus gefegt, eh' die grosse den Besen bewegt.

280 Eine kleine Frau hat zehn Späne zusammengelesen, eh' die grosse ergriffen den Besen.
Die Italiener sagen: Eh' die grosse Frau sich gebückt, hat die kleine schon gezückt.

281 Eine kleine Frau scheint immer jung.

282 Eine kluge Frau schützt ihren Mann vor.
Wenn ihr ungebührliche Zumuthungen gemacht werden.

283 Eine launische Frau ist das Fegfeuer im Hause.
Dän.: Den som har en arrig quinde, regner sig i svogerskab med fanden. *(Prov. dan., 462.)*

284 Eine leichtsinnige Frau sieht den Mann lieber mit den Fersen als mit den Zehen.
Dän.: Ond kone ønsker sin mands hæl til gaarde, og ikke hans taae. *(Prov. dan., 354.)*

285 Eine liederliche Frau macht einen liederlichen Mann.

286 Eine müssige Frau ist selten tugendhaft.

287 Eine müssige Frau liebt die Tugend wie ein Pfau.
Frz.: Femme oiseuse ne peut être vertueuse. *(Kritzinger, 307.)*

288 Eine närrische Frau wird an ihrem Kleide erkannt.
Frz.: Femme sotte se connait à la cotte. *(Cahier, 689; Kritzinger, 306.)*
Holl.: Eene zotte vrouw kent men aan haar rokje. *(Harrebomée, II, 420.)*

289 Eine naschhafte Frau sammelt keine sauere Milch.
Dän.: Lekkere kone samler sielden suur melk. *(Prov. dan., 381.)*

290 Eine reiche Frau im Haus treibt den Frieden aus.
Dän.: Rig hustrue er trætte-tynder. *(Prov. dan., 475.)*

291 Eine reiche Frau ist ein stolzer Pfau.
Die Russen sagen: Auf der Welt ist nichts elender als eine reiche Frau zu haben. Die Franzosen: Wer die Frau nimmt ihrer Mitgift wegen, kehrt seiner Freiheit den Rücken. Die Czechen: Für Vermögen lud er sich Nichtigkeit auf den Hals. Dann: Der Teufel nimmt das Opfer weg, aber der Altar bleibt. *(Reinsberg I, 114.)*

292 Eine schöne Frau bedarf der Künste einer Kammerfrau nicht.
Der Begriff einer „schönen Frau" ist aber noch nicht festgestellt. *W. Menzel* in seiner *Reise nach Oesterreich* im Jahre 1831 behauptet, es gebe Frauen, an denen alles schön ist und die doch nicht schön seien. Darüber, was sprichwörtlich zu einer schönen Frau gehört, s. Weib.

293 Eine schöne Frau bringt den gescheitesten Mann aus dem Text.
Die Mailänder behaupten, es sei gefährlicher, mit Frauen zu lachen, als mit Männern zu streiten, und setzen hinzu: Wer mit Frauen zu thun hat, verliert den Kopf. *(Reinsberg I, 34.)* — „Berechnest du auch ganz genau die Rolle, so du übernommen, bei einer schönen klugen Frau wirst du aus dem Concepte kommen." *(L. Schücking, Welt und Zeit*, Berlin 1855, Nr. 144.)

294 Eine schöne Frau gewinnt jeden Process.
Frz.: Les belles femmes portent leur gain de cause. *(Leroux, I, 149.)*

295 Eine schöne Frau gewinnt nicht durch Putz.
Und sie weiss dies auch. Daher sagen die Basken: Eine schöne Frau verabscheut die Verhüllung. Und die Italiener: Eine Frau, die hässlich werden will, muss schön erscheinen wollen. *(Reinsberg I, 52.)*
It.: Le donne quasi tutte per parer belle, si fanno brutte. *(Pazzaglia, 105, 26.)*

296 Eine schöne Frau hat immer recht.
Frz.: Femme fort belle rude et rebelle. *(Leroux, I, 145.)*

297 Eine schöne Frau ist ein eigensinniger Pfau.
Frz.: Veut-on jamais femme belle qui aussi ne fenst rebelle. *(Leroux, I, 152.)*

298 Eine schöne Frau ist ein Himmelstränklein für den Mann.
Holl.: Eene schoone vrouw, eens mans kort leven. *(Harrebomée, II, 420.)*

299 Eine schöne Frau ist eine halbe Nahrung.
Dagegen die Franzosen: Beauté de femme n'enrichit homme. *(Leroux, I, 143.)*
Lat.: Pulchritudo uxoris crumenam non implet viri. *(Bovill, II, 175.)*

300 Eine schöne Frau macht Kopf-, eine hässliche Herzweh.
Dän.: Skiøn kvinde giør tit hoved-vee, en grim giør hierte-vee. *(Prov. dan., 363.)*

301 Eine schöne Frau sitzt gern müssig zur Schau.
So sehr von der einen Seite schöne Frauen bevorzugt werden, so wenig werden ihre Schattenseiten übersehen. Die schöne Frau ist gewöhnlich eine Nichtsthuerin, sagen die Basken. Die Venetier: Es ist selten, dass ein schönes Mädchen an Körper und Gemüth ganz heil sei. Die Spanier: Die schöne Frau ist entweder thöricht oder anspruchsvoll. Die Russen: Schön wie eine Mohnblume und dumm wie ein ausgebrannter Baumstock. Die Polen: Das Köpfchen wie ein Mohnkopf und an Verstande leer.

302 Eine schöne Frau stirbt nicht am Verstande.

303 Eine schöne Frau und geil ist für jeden Käufer feil.
Holl.: Geile vrouwen, die schoon zijn, heet men juweelen bij het zwijn. *(Harrebomée, II, 420.)*

304 Eine schöne Frau will jeder küssen.
It.: Chi ha una bella moglie non è tutta sua. *(Pazzaglia, 229, 13.)*

305 Eine schwatzende Frau redet (macht) den blauen Himmel grau.
In Venetien sagt man: Eine Frau, die nie schweigt, ist ein Satan im Hause. Und in Mailand: Eine Frau, die nie schweigt, ist so schlimm wie vier Teufel. *(Reinsberg I, 13.)*

306 Eine sorgliche Frau füllt das Haus bis unters Dach.

307 Eine sparsame (haushälterische) Frau ist eine sichere Rente.
Frz.: Bien entretiendra sa maison cil qui a bonne sage femme; mais une folle sans raison rend son hôtel tout infame. *(Leroux, I, 143.)*
Holl.: Eene zuinige vrouw is een middelbaar pachtgoed. *(Harrebomée, II, 420.)*

308 Eine sparsame Frau weiss mit wenig hauszuhalten.
In Hindostan sagt man: Eine sparsame Frau macht aus einem Mass Erbsen drei Mahlzeiten. *(Reinsberg I, 151.)*
Frz.: Femme sage et de façon de peu remplit sa maison. *(Leroux, I, 146.)*

309 Eine trunkene Frau ist ein gut Recept gegen die Ehe.
Dän.: Drukken kone er en engel i sengen, men dievel i huuset. *(Prov. dan., 126.)*
Frz.: Femme y vrogneresse de son corps n'est pas maitresse. *(Kritzinger, 306.)*

310 Eine tugendhafte Frau ist blind und taub.
Nämlich für verführerische Lockungen.
It.: Una donna da bene non ha nè occhi, nè orecchie. *(Pazzaglia, 102, 31.)*

311 Eine tugendhafte Frau nimmt keinen zweiten Mann.
Die Chinesen drücken den Gedanken, eine Frau solle sich nicht zum zweiten mal verheirathen, so aus: Eine Frau in einem Hause kann nicht den Reis von zweien essen.

312 Eine verliebte Frau ist mild und führt weniger Lügen im Schild.

313 Eine verständige Frau hat weder Augen noch Ohren.
Auch in Mailand sagt man: Eine kluge Frau sieht nicht und hört nicht. *(Reinsberg I, 135.)*
Frz.: Femme de bien n'a ni yeux ni oreilles. *(Cahier, 688.)*

314 Eine verständige Frau ist die Zierde des Hauses.
Frz.: Femme prudente et bien sage est l'ornement du ménage. *(Kritzinger, 306.)* — Femme sage reste à son ménage. *(Cahier, 681.)*
It.: Donna prudente è una gioia eccellente. *(Pazzaglia, 100, 13.)*

315 Eine verständige Frau lässt dem Manne die Hosen.
Holl.: Eene verstandige vrouw weet wel, dat de man de broek aan moet houden. *(Harrebomée, II, 420.)*

316 Eine verständige Frau macht das Haus, eine Närrin zerstört es.
Die Türken sagen: Die Frau macht das Glück oder den Ruin des Hauses.

317 Eine verständige Frau macht einen glücklichen Mann.
It.: Beato colui, ch' ha femmina savia. *(Pazzaglia, 128, 1.)*

318 Einer aufgeputzten Frau kehre den Rücken zur Schau.

319 Einer faulen Frau ist's ein guter Behelf, dass sie ein kleines Kind hat.
Dän.: Lad kone und skylder sig gierne med barnet. *(Prov. dan., 370.)*

320 Einer Frau Arbeit ist nie gethan. (S. Frauenarbeit u. Frauensleute 7.)

321 Einer Frau, die schlecht vom Manne spricht, es selbst an Ehr' gebricht.
Holl.: Als de vrouw kwaad van den man spreekt, dan is zij zelve niet veel. *(Harrebomée, II, 418.)*

322 Einer Frau, die weint, einem Pferde, das schwitzt, und einem Juden, der schwört, muss man nicht glauben, sonst wird man bethört.

323 Einer Frau ist es keine Ehre, ihren Mann zu beschimpfen.

324 Einer Frau muss man die Jahre nicht nachzählen.

325 Einer Frau muss man nicht alles glauben.
Der Venetianer behauptet sogar: Dem Weibe darfst du nur drei Dinge glauben: Wenn es nicht isst, so hat es schon gegessen; wenn es ein Kind gebärt, so war es schwanger, und wenn es stirbt, so ist es krank gewesen. Die Mailänder sagen gar: Den Frauen man nur zwei Dinge glauben soll: Wenn sie nicht essen, sind sie voll, und wenn sie sterben, wird es offenbar, dass ihre Krankheit eine wirkliche war. *(Reinsberg I, 25.)*

326 Einer Frau steht kein Kleid besser als schweigen. — *Simrock*, 2625; *Eiselein*, 178.

327 Einer Frau und einem Glas drohet jede Stunde was. — *Eiselein*, 179; *Steiger*, 48.
Span.: La muger y el vidrio siempre están en peligro. *(Bohn I, 227.)*

328 Einer Frauen Härlein ziehen mehr als ein Glockenseil. (S. Frauenhaar.)

329 Einer reichen Frauen Mann ist Hausknecht.
Span.: En casa de muger rica, ella manda siempre, y él nunca. *(Bohn I, 221.)*

330 Einer reinlichen Frau fehlt es nie an Wasser.
Frz.: Femme salle a tost trouvé de l'eau. *(Leroux, I, 147.)*

331 Einer schönen Frau fehlt's nie an Verstand.
„Eine hübsche Frau ist (nämlich) gegenüber von Männern nie dumm; sie besitzt die vornehmste Sorte von Geist, welche diese verlangen — Schönheit. Schöne Zähne und Rosenlippen verwandeln die grösste Dummheit in Geist." *(Les femmes d'esprit* etc. par *P. J. Stahl*, Brüssel 1853.)

332 Einer schwangern Frau steht das Grab allzeit offen.

333 Einer verheiratheten Frau und einem gescheiten Kopf fehlt es nie an Bewerbern.

334 Einer vnkeuschen Frawen hüeten vnd ein fliessendes Wasser verstopffen ist verlohren arbeit. — *Henisch*, 1196.
Frz.: Femme deshontée met son pain au four. *(Leroux, I, 145.)*

335 Einer wirthschaftlichen Frau wächst der Speck am Balken.
Die Spanier sagen: Ist die Frau wirthlich, kann ihr der Mann sterben, das Haus geht nicht mit ihm zu Grunde. *(Reinsberg I, 150.)*
Dän.: Naar hustruen vel holder huus, voxer flesket paa bielken. *(Prov. dan., 318.)*

336 Einer zänkischen Frau gehört ein eichener Mann.

337 Eitle Frauen und Gänse drehen gern die Schwänze.

338 En âl Frâ on en âl Kuh, die lehr[1] neisd mieh zu. En âle Mân on en âl Pährd, die sei noach immer ebbes[2] währd. *(Trier.)* — *Firmenich, III*, 546, 27.
[1]) Lernen. [2]) Etwas.

339 En Frau es (ist) e got Tüdderhault[1]. *(Solingen.)* — *Firmenich, I*, 442, 12.
[1]) Man versteht darunter dasjenige Holz, womit Kühe auf der Weide festgemacht werden, dass sie sich nur in einem kleinen Bezirk bewegen können.

340 En hübsche Fru is en gefährli Stück Möbel. *(Rendsburg.)*

341 En ôle Fro' un en ôle Koh, de kann 'n bruken bet an är Enn'[1] hanto; man[2] en ôlen Keerl un en ôlt Pärd sund de Stä[3] nich werth. *(Stadland in Oldenburg.)* — *Firmenich, III*, 25, 28; *Weserzeitung*, 4057.
[1]) Bis an ihr Ende. [2]) Aber. [3]) Stelle.

342 Enne jedere Frugge lôwet erre Eggere. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 330, 196.

343 Es gehet nicht leicht ein Fraw aussm Hauss, sie hab denn zuvor in Spiegel gesehen. — *Lehmann*, 799, 30.
„Also sollen wir vnser thun vnnd lassen vor den Spiegel der vernunfft stellen, vnd wol betrachten, die mengel bessern vnnd die vernunfft lassen rathgeb sein."

344 Es gibt drei Sorten Frauen unter der Haube wie unter dem Hute: liederliche, heil'ge und gute.

345 Es gibt manche Fraw jhrem Mann ein Kind, wer es ein Ganss, so were nicht ein feder dran sein. — *Lehmann*, 399, 23.

346 Es gibt nur Eine gute Frau und jeder meint, er habe sie.
Die Spanier behaupten: Die guten Frauen sind die begrabenen. Bis zum Grabe gibt's nicht eine gute. *(Reinsberg I, 158.)*

347 Es gibt wieder eine andere Frau, aber nicht vor Ostern, sagte der Schwab, als ihm die seine am Charfreitag gestorben war. — *Kirchhofer*, 349.

348 Es hat nicht eine fraw alle Schlüssel. — *Henisch*, 1197.

Holl.: De sleutels hangen niet aan een' vrouwen aars. (*Harrebomée*, *II*, 419.)

349 Es ist besser Frauen begraben, als zur Kirche führen.

350 Es ist eine üble Frau, ohne die man nicht leben will, und mit der man nicht leben kann.

Dän.: Ond hustru hvilken man kand hverken være hos eller fra. (*Prov. dan.*, 317.)

Lat.: Nec sine te, nec tecum vivere possum. (*Faselius*, 159; *Wiegand*, 875.)

351 Es ist keine Frau besser, als die am Spinnrocken.

352 Es ist keine Frau, sie hat ihre Mucken.

353 Es ist keine Frau, sie liebt den Spiegel.

Holl.: Eene vrouw versiert zich van nature gaarne. (*Harrebomée*, *II*, 420.)

354 Es ist leicht, eine schöne Frau zu bekommen, aber schwer, schön zu behalten. — *Simrock*, 9175.

355 Es ist nur eine böse (gute) Frau; aber jeder meint, er habe sie. — *Simrock*, 2620.

Im Aachenschen: Et get (gibt) märr eng (nur eine) büs Frau op der Welt, märr (aber) en jedder glöift, he hätt' se. (*Firmenich*, *I*, 492, 66.) — In Frankfurt a. M. jüdisch-deutsch: Es get nur aan böse Fraa af der Welt, jeder Mann maant, es wär seine. (*Tendlau*, 735.) — Der Engländer dagegen sagt: There is one good wife in the country, and every man thinks, he has her.

356 Es ist offt armer Frawen vnglück, wenn sie schön sein. — *Lehmann*, 705, 20.

357 Es kostet einer Frau die Augen nicht, wenn der Mann stirbt. (S. 532.)

Dän.: Faa kvinder graane for deres mands og børn for deres faders død. (*Prov. dan.*, 365.)

358 Es lehrt die Fraw wol das Netz pletzen (flicken) wan der Man (Meister) nicht zu hauss ist. — *Gruter*, *III*, 35; *Lehmann*, *II*, 157, 168.

359 Es meynt ein jede Frau, ihr Kind sey ein Pfau. — *Sutor*, 591; *Simrock*, 5592; *Reinsberg VII*, 34.

360 Es sind weise Frawen, die in volle Heuser kommen. — *Petri*, *II*, 295; *Henisch*, 1196.

361 Et es ka Fra su faul und krank, se hot den Mertestag ihren Strank. (*Nassau.*) — *Kehrein*, *VIII*, 234; hochdeutsch bei *Schmitz*, 177, 5.

Es ist keine Frau so faul und krank, sie liefert Sanct-Martin einen Strang.

362 Et gift tweerlei Froens; de êne hort to dat Göse- un de annere to dat Höhnergeslecht, denn de êne hallt tohope un de annere kratzt utenanner. (S. 559.) — *Köster*, 252.

363 Et is kenne Frugge sau rîke, se is midde enner Koh te verglike. (*Waldeck.*) — *Curtze*, 424, 120; für *Holstein*: *Schütze*, *I*, 311; für *Mecklenburg*: *Latendorf*, 225; für *Seehausen*: *Firmenich*, *III*, 123, 34; für *Hannover*: *Schambach*, 41; für *Altmark*: *Danneil*, 206.

Es ist keine Frau so reich, sie ist einer Kuh gleich. Die reichsten und vornehmsten der Frauen haben, was die natürlichen Verrichtungen des Lebens betrifft, wie z. B. das Gebären, vor den Aermsten ihres Geschlechts, ja vor den Thieren keinen Vorzug. Namentlich um zu sagen, dass die Schwangerschaft der Frau so lange dauert wie die der Kuh. (S. 558.)

364 Et jövt mar [1] ên bües Frau, mar malk [2] ment, hä höt se. (*München.*) — *Firmenich*, *III*, 517, 67.

[1]) Nur. [2]) Jeder.

Dän.: Der er kun en ond kone i verden, og hver meener at have den. (*Prov. dan.*, 354.)

365 Fiyne Frugge, fiynen Mann; sett se up'n Disk un iet dervan. (*Büren.*)

366 Fleissige Frau, faule Magd.

Holl.: Eene goede vrouw, eene luije meid. (*Harrebomée*, *II*, 419.)

367 Frau, lass ihn ein, er ist mir ähnlich, sagte der Mann. — *Hoefer*, 738.

Holl.: Vrouw, laat hem in, hij is mij zeer gelijk. (*Harrebomée*, *II*, 423.)

368 Frau und Fraus sind verwandt wie Ratt' und Maus. — *Parömiakon*, 1264.

It.: Se più che peli avesse occhj il marito, non potria far che non fosse tradito.

369 Frau und Garten lassen sich nur von Einem Herren warten.

370 Frau und Kinder sind laufende Rechnungen.

371 Frau und Magistrat haben vom Himmel ihr Mandat.

Sind von ihm bestimmt, sind „von Gottes Gnaden".

372 Frau und Mond leuchten mit fremdem Licht.

Dän.: Hustruen hàn sit lys of manden som maanen af solen. (*Prov. dan.*, 318.)

373 Frau und Schiff gerathen bald auf ein Riff.

374 Frau und Tod bestimmt Gott.

375 Frauen, alte Esel und Ziegen nehmen das Schlechte und lassen das Bessere liegen.

Die Ziegen klettern auf die steilsten Abhänge, Esel suchen den Rand der Strasse; und von den schönen Frauen behauptet man, sie nähmen gern die dümmsten Männer.

376 Frauen, Amt und Alter sind ein schweres Malter.

377 Frauen, die in der Woche tanzen und minnen, müssen Sonntags spinnen.

378 Frauen, die nicht gern spinnen, geben gute (Gast-)Wirthinnen.

379 Frauen, die nicht widersprechen, und Hühner, die goldene Eier legen, sind seltene Vögel.

Der jüdische Philosoph Salomon Maimon lebte in stetem Unfrieden mit seiner Frau, wiewol sie hundert Meilen weit auseinander waren. Einst mahnte sie ihn in einem Briefe an seine Rückkehr. Er antwortete ihr: „Liebe Frau, ich bin nicht klug. Denn schreibe ich: Du bist nicht klug, so liest du: ich sei nicht klug. So aber schreibe ich: Ich bin nicht klug, und du liest nun ganz richtig: Du bist nicht klug." (*Preuss. Hausfreund*, Berlin 1810, Nr. 30, S. 396.)

380 Frauen, Esel und Nüsse verlangen derbe Küsse. (S. 689 u. 690.)

Ueber das hier angedeutete Disciplinarmittel in der Ehe sind die Ansichten sehr verschieden. Die Franzosen meinen, die Frauen seien zu süss, sie müssen gesalzen werden. Die Walachen, eine ungescholtene (ungeschlagene) Frau gehe schwer wie eine unbeschlagene Mühle. Die Litauer behaupten, ein durchstampftes Fell sei weicher und eine durchstampfte Ehefrau stiller. Die Polen: Eine Nuss, ein Stockfisch und ein junges Weib müssen geschlagen werden, sollen sie gut sein. Die Sardinier: Knaben, Esel und Frauen thun nichts ohne Sporn. Die Toscaner sagen: Frauen, Esel und Nüsse verlangen eine harte Hand. Die Russen dagegen: Klopfe deinen Pelz aus mit Hitze, dein Weib aber mit Sanftmuth. (*Reinsberg I*, 172.)

381 Frauen fahen selten das Beste an.

382 Frauen, Gunst und Geld machen aus Eseln Ritter in der Welt.

383 Frauen haben keinen Bart, sind aber alle von einer Art.

Holl.: De vrouwen zijn van éénen aard. (*Harrebomée*, *II*, 419.)

384 Frauen haben lange Kleider und kurzen Muth. (S. 95.) — *Reinsberg I*, 27.

385 Frauen haben stets die Religion ihres Buhlen (Gatten, Geliebten u. s. w.).

„Die Bekehrung der Weiber ist stets die natürlichste und einfachste Sache von der Welt, denn eine Frau wird doch immer von der Religion ihres Liebhabers sein, und der Liebe, als dem grossen Missionar, folgen, dem nicht zu widerstehen ist." (*Th. Mundt*, *Krim-Girai*, Berlin 1855, S. 204.)

386 Frauen haben unter der Masche stets eine Schachtel mit Thränen in der Tasche.

387 Frauen ist selten zu trauen.

388 Frauen, Katzen und Mücken brauchen die meiste Zeit sich zu schmücken.

389 Frauen kommen nie zu spät nieder, sie heirathen nur nicht immer früh genug. (S. 452.) — *Eiselein*, 181.

390 Frauen kommen, um zu schauen und geschaut zu werden.

Lat.: Spectatum veniunt, veniunt spectentur, ut ipsae. (*Philippi*, *II*, 196.)

391 Frauen lachen, wenn sie können, und weinen, wenn sie wollen. (S. 98.)

Die Frauen sollen die Kunst verstehen, das Gesicht in ernste Falten zu legen, nach Umständen mit Thränen zu überziehen und dabei innerlich zu lachen. In Venetien sagt man: Die Frau jammert, die Frau klagt, die Frau wird krank, wenn's ihr behagt; aber, wie die Franzosen wissen wollen, auch wieder gesund, wenn sie's der Jungfrau Maria gibt kund. Aehnlich in Toscana: Die Frau ist froh, wird traurig und stille, und lacht und weint, sobald es ihr Wille. (*Reinsberg*, *I*, 21.)

Frz.: Femme rit quand elle peut, et pleure, quand elle veut.

392 Frauen ohne Zucht sind Bäume ohne Frucht.

393 Frauen, Pfauen und Pferde sind die drei stolzesten Thiere der Erde.

Holl.: Vrouwen, paauwen en paarden zijn de trotschte dieren der aarde. *(Harrebomée, I, 6.)*

394 Frauen, Pferd und Uhren soll man nicht verleihen. — *Pistor.*, IX, 33; *Simrock*, 6335; *Reinsberg I*, 140.

395 Frauen schlagen (selbst) dem Teufel ein Schnippchen.

396 Frauen sind, als wie man seit, bös Hüterin der Heimlichkeit. — *Eiselein*, 181.

Lat.: Tota jsum rimata, huc atque illuc perfluo. *(Eiselein, 181.)*

397 Frauen sind Netze, zu fahen männliche Spätze.

Holl.: Vrouwen zijn de angels, om mannen aan te vangeu.

398 Frauen sind schwache Gefässe, die man binden muss, sagte der Böttcher, als er seine Frau mit einem Reifen schlug.

Holl.: De vrouwen zijn zwakke vatten, daarom leg ik er een' band om, zei de kuiper, en hij roste zijne vrouw. *(Harrebomée, I, 30.)*

399 Frauen sind schwer zu durchschauen.

Die Inder sagen: Willst du die Reinheit des Goldes prüfen? Reibe es auf dem Probirstein. Oder die Stärke des Ochsen? Belade ihn. Oder die Natur eines Menschen? Belausche ihn. Oder die Gedanken einer Frau kennen? Dafür gibt's kein Urtheil. *(Cahier, 2222.)*

400 Frauen sind Wetterfahnen.

Die Chinesen sagen: Der Frauen Geist ist wie Quecksilber und ihr Herz wie Wachs. *(Reinsberg I, 32.)*

Holl.: Vrouwen zijn twijfelmoedig van harte. *(Harrebomée, II, 423.)*

401 Frauen sind wie Kastanien, schön von aussen und schlecht im Innern.

Frz.: La femme est comme une chataigne: belle en dehors, mauvaise en dédans. *(Kritzinger, 307.)*

It.: La donna è come la castagna: bella di fuori, dentri è la magagna. *(Kritzinger, 307.)*

402 Frauen sollen sprechen, wenn die Hühner pissen.

Frz.: Femme à son tour doibt parler quand la poule va uriner. *(Leroux, I, 144.)*

403 Frauen sprechen die Wahrheit zwar, aber immer nur die Hälfte, nie gar (ganz, vollständig).

404 Frauen und Aepfel sind auswendig schön, inwendig aber wurmstichig.

405 Frauen und Birnen sind gut, wenn man wenig von ihnen hört. (S. 560.)

Die Birne ist gut, wenn sie ein weiches, zerfliessendes Fleisch besitzt, nicht kuirscht, wenn sie zwischen die Zähne kommt. Die Frauen sind aber noch seltener als die Birnen, die obiger Anforderung entsprechen.

Holl.: Vrouwen en peren, die niet kraken, die plegen allerbest te smaken. *(Harrebomée, II, 423.)*

406 Frauen und Coteletten werden um so besser, je mehr man sie klopft. (S. 380.)

407 Frauen und Dohlen werden um so schwärzer, je mehr man sie wäscht.

408 Frauen und Drachen sind am besten in der Erde.

409 Frauen und Eier, je mehr geschlagen, je besser werden sie. (S. 380.)

410 Frauen und Geld regieren die Welt. — *Venedey*, 79; *Körte*, 1482; *Simrock*, 2640.

Frz.: Ce que femme veut, Dieu le veut.

411 Frauen und Gewehre kann man zeigen, aber nicht verleihen.

412 Frauen und Gläser schweben in steter Gefahr.

413 Frauen und Hühner, gehen sie fern, so nimmt sie der Habicht gern.

Frz.: Poule ou femme qui s'écarte, se perd. *(Cahier, 670.)*

Holl.: Vrouwen en hennen, als zij ver van huis gaan, dolen ligt. *(Harrebomée, II, 433.)*

Span.: La muger y la gallina por mucho andar se pierde aina. *(Cahier, 3558.)*

414 Frauen und Katzen gehören ins Haus. (S. 421.)

Kant sagte: „Eine Frau muss sein wie eine Schnecke, — häuslich, und auch nicht wie eine Schnecke — nicht alles, was sie hat, an ihrem Leibe tragen." *(Preuss. Hausfreund*, Berlin 1810, S. 400.*)*

415 Frauen und Kirschen färben sich zu ihrem Schaden.

Wenn die Kirschen sich färben, so bricht man sie; und Frauen, die sich schminken, werden als eitel getadelt.

It.: La donna e la cerasa mal per loro s'imbellettano. *(Passaglia, 102, 23.)*

416 Frauen und Könige glauben, dass ihnen alles gehöre.

417 Frauen und Leinwand muss man nicht beim Licht besehen.

Dän.: Kvinder og lærred skal man ei kiøbe ved lys. *(Prov. dan., 364.)*

Frz.: Il ne faut prendre ni femme ni étoffe à la chandelle. *(Cahier, 678.)*

418 Frauen und Maulthiere gehorchen leichter (lieber) dem Kosen, als dem Tosen.

Man richtet mehr aus bei ihnen mit Güte, Milde, Sanftmuth, als mit roher Behandlung und Härte.

419 Frauen und Melonen sind schwer zu erkennen.

Dän.: Kvinder og melonen ere onde at kiende. *(Prov. dan., 364.)*

420 Frauen und Mönche thun nicht gut auf der Strasse.

421 Frauen und Oefen müssen daheim bleiben. (S. 414.)

422 Frauen und Pfaffen können niemand verzeugen. — *Graf*, 456, 505.

Weil sie unfähig zum Gerichtsstand waren, so waren sie im allgemeinen auch unfähig ein Zeugniss vor Gericht abzulegen.

423 Frauen und Pferde sind betrügliche Waare.

Frz.: En femmes et chevaux souvent on se méprend. tel pense avoir bien fait, qui bientôt s'en repend. *(Kritzinger, 306.)*

Holl.: Vrouwen, wijn en paarden, dat is koopmanschap van tarra. *(Harrebomée, II, 423.)*

424 Frauen und Pferde sind nie ohne Fehler.

Frz.: Des femmes et des chevaux il n'en est point sans défauts. *(Cahier, 391.)*

425 Frauen und Priester sind die schlimmsten Biester.

426 Frauen und Schwerter wollen gebraucht werden, sonst rosten sie.

Holl.: Wapenen, vrouwen en boeken behoeven dagelijksche behandeling. *(Harrebomée, II, 423.)*

427 Frauen und Uhren gehen selten richtig.

Kant sagte einmal in einer Gesellschaft: „Eine Frau muss sein wie eine Thurmuhr, pünktlich, und auch nicht wie eine Thurmuhr, nicht alle Geheimnisse laut ausplaudern." *(Preuss. Hausfreund*, Berlin 1810, S. 40.*)* Die Lombarden sagen: Frauen und Uhren machen Aerger und Noth. *(Reinsberg I, 100.)* Die Türken halten die Frau für besser als die Uhr. *(Cahier, 2643.)*

428 Frauen und Verschwiegenheit sind so gern beieinander wie der Teufel und das Weihwasser.

429 Frauen und Wagen neigen sich dahin, wo man am meisten hineinthut. (S. Frauendienst 2 u. Frauengunst 2.)

Die Mailänder sagen, diese Neigung bezeichnend: Frauen weisen weder Briefe noch Geschenke zurück. *(Reinsberg I, 134.)*

430 Frauen und Wein wollen mit Mass genossen sein.

Die Frauen und der Wein, sagen die Spanier, berauben den Mann der Vernunft. *(Reinsberg I, 39.)*

Holl.: De wijn en de vrouwen zijn gevaarlijke klippen. *(Harrebomée, II, 419.)*

431 Frauen und Ziegen wollen einen langen Strick.

Nicht zu strenge Ueberwachung.

432 Frauen verlieren beim Feste den Kopf sammt dem Neste.

433 Frauen verschweigen alle Geheimnisse, die sie nicht wissen.

Frz.: Une femme ne cèle que ce qu'elle ne sçait pas. *(Leroux, I, 152.)*

Holl.: Der vrouwen heimelijkheden zijn gespleten, zij zwijgen wel, wat zij niet weten. *(Harrebomée, II, 419.)* — Men zal eener vrouw niets heimelijk zeggen, want zij kan niet zwijgen. *(Harrebomee, II, 422.)*

It.: Quello che sanno le donne resta nascosto come l'oglio in un drappo di lana. *(Passaglia, 102, 32.)*

434 Frauen, Wind und Glück wechseln im Augenblick.

435 Frauen, Wind und Mondenschein täglich anderer Laune sein.

Um die Veränderlichkeit der weiblichen Neigungen zu charakterisiren, sagen die Franzosen: Die Frauen sind von Natur flüchtig. Sie kommen und gehen wie der Cyperwein. Die Venetianer: Frauen wechseln wie der Mond. Sie haben mehr Launen als Locken. Die Bergamasken: Die Frauen haben mehr wunderliche Einfälle als Haare auf dem Kopfe. Die Basken: Der Sinn der Frau ist leicht wie Mittagswind. *(Reinsberg I, 31.)*

Frz.: Femme varie comme la lune, aujourd'hui claire, demain brune. *(Kritzinger, 307.)*

436 Frauen wollen immer das letzte Wort haben.

Mitunter auch sogar das erste.

Holl.: De vrouwen willen altijd het laatste woord hebben. *(Harrebomée, II, 419.)*

437 Frawe hat in sich froh vnd wehe. (S. 347.) — *Gruter*, III, 38; *Lehmann*, II, 176, 32.

Mhd.: Durch fröude frouwen sint genant: ir fröude fröuwet elliu lant. *(Freidank.)* — Daz vröuwen an in ist be-

kant, des sint si vrouwen genant. *(Stricker's Frauenehre.)* — Vrouwe der name hoeret vrouwen an, die mit tugenden vröuwen âne wê die heis ich vrouwen. *(Frauenlob.)* — Die vrouwe vröuw unde unvröuwet maniger muoter kint. *(Sunnenburg.) (Zingerle, 35.)*

Frawen, ampt vnd alter soll man ehren. — *Henisch*, 1196.

Eine gute Frau ist aller Ehren werth, sagen die Araber. *(Reinsberg I, 161.)*

Frawen, die zu nacht auff Gassen gahn, vnd den Gesellen Klipplein schlau, vnd die viel Tantzen und viel trincken, die lassen alle den Hund gern hincken. — *Petri, II*, 313.

Frawen haben lange haar, kurtze sinn (Muth), wers nicht glaubt, der werd es inn. (S. 97 u. 120.) — *Gruter, III*, 38; *Baumeister*, 70, 182; *Lehmann, II*, 176, 33; *Simrock*, 2633—34; *Venedey*, 80; *Körte*, 1496.

Mhd.: Ich hort ie sagen, daz ist wâr: vrouwen die haben langez hâr, dâ bi einen kurzen sin. *(Reiger.)* — Vrouwen die habent kurzen muot, saget man, und langes hâr. *(Heidin.)* — Die vrouwen haben langez hâr und kurz gemüete, daz ist wâr. *(Rädlein.)* — Kurzen muot unt langez hâr habent die meide sunderbâr. *(Renner.)* — Langez hâr und kurzen muot spricht man, suln die vrowen hân. *(Teichner.) (Zingerle, 35.)*

Holl.: Vrouwen hebben lanc cleder ende corten moet. *(Tunn., 25, 1; Harrebomée, II, 423.)*

Lat.: Sub longis tunicis brevis est animus mulieris. *(Fallersleben, 773.)*

Frawen hüten ist ein vergeben arbeyt. (S. 45 u. 579.) — *Franck, I*, 25[b]; *Lehmann, II*, 172, 11.

Mhd.: Swer der frouwen hüetet, dem künd ich den ban. — Wer überig huot an sin wip leit, der verliuset michel arbeit. — An swachen frowen ist alle huote gar verlorn. *(Zingerle, 37.)*

Frawen soll man loben, es sey wahr oder erlogen. — *Henisch*, 1196.

Frawen vnd Jungfrawen soll man loben, es sei wahr oder erlogen. — *Lehmann*, 869, 2; *Luther*, 205; *Simrock*, 2638; *Eiselein*, 181.

Auch der Araber rechnet die Frau zu den Dingen, denen man nur Angenehmes sagen müsse (s. Ding 1188). In Mailand sagt man: Einer Frau thut man nie den Schimpf an, ihr zu sagen, sie sei alt oder hässlich. *(Reinsberg I, 3.)* Und in Bergamo ist man der Ansicht: Wer einer Frau sagt, sie sei hässlich, begeht eine Sünde, die nie vergeben wird. *(Reinsberg I, 4.)*

Frô up den Disk, Geld in der Kist. *(Ostfries.)* — *Frommann, V*, 428, 471; *Goldschmidt*, 126; *Eichwald*, 577.

Wenn die erste Frau auf dem Todtenlager, so kommt durch die Ausstattung der zweiten Geld in die Kiste.

Frôens Dôd un Elnbagens Stot [1] dei lik [2] weh. — *Eichwald*, 578; *Frommann, V*, 428, 472; *Eichwald*, 558.

[1]) Stoss. [2]) Gleich. — Der Tod der Frau ist im ersten Augenblick wol sehr unangenehm, jedoch der Schmerz verliert sich bald.

Dän.: Naar hustruen døer, er det for manden som han stødte sin albue. *(Prov. dan., 318.)*

Holl.: Eener vrouwe dood is eens mans elleboogstoot. *(Harrebomée, II, 420.)*

It.: Doglia di donna morta dura fino alla porta. *(Cahier, 2902.)*

Frömmelnden Frauen ist niemals zu trauen.

Frû to hêten un nix to genêten, dat schull den Hagel [1] verdrêten. — *Eichwald*, 574.

[1]) Glimpfform für Teufel.

Gelehrte Frauen sind unangenehm zu schauen.

In Venetien ist man ebenfalls gegen sie eingenommen. *(Reinsberg I, 125.)* — „In Frankreich", sagt Madame *de Girardin*, „sind alle Frauen geistreich, die Blaustrümpfe (s. d.) ausgenommen." (Vgl. *Le Bien qu'on a dit des femmes*, par *Em. Deschaud*, Brüssel 1855.)

9 Gelt, Frau, ich such' dich nicht? — *Tendlau*, 1046.

Um zu sagen: Das Verlangen, das du bei mir voraussetzest, kam mir nicht in den Sinn. Eine Frau hatte sich in der Erwartung versteckt, ihr Mann werde sie suchen, der aber an seine Arbeit ging.

0 Geschminkte Frauen und geschäfelter Himmel sind nicht von langer Dauer.

Frz.: Temps pommelé, pomme ridée, femme fardée, courte durée. *(Cahier, 693.)*

1 Geschmückte Frauen sind alle schön.

2 Gross frawen gebeeren inn dreyen monaten. — *Franck, I*, 19[b]; *Petri, II*, 358; *Henisch*, 1196; *Gruter, I*, 45; *Eiselein*, 189; *Sailer*, 102; *Wurzbach II*, 112; *Simrock*, 2645.

Angesehenen Personen wird alles zum Besten gedeutet; eher müssen Naturgesetze irren, ehe sie fehlen können. *Franck* (I, 19[b]) bemerkt zu diesem Sprichwort: „Den Reichen legt man all ding wol auss, also wan sie zornig sindt, so sindt sie ernsthafft vnd streng; vol sind die herren fröhlig vnnd guter ding. Als Liuia mit Augusto 3 wochen hochzeyt hett gehabt, gebar sie Claudium Tiberium, nyemandt aber dorfft sagen. Da kam das sprichwort vff: die Reichen betten das glück, das sie im dritten monat gebern. Wir sagen: Grosser herren hennen legen eyr mit zweyen dottern. Der herrn scheyss stinkt nitt." Aehnlichen Ursprungs soll die vor einigen Jahren in Belgien sprichwörtlich gewordene Rede sein: Eine Kaiserin kann auch ohne Niederkunft Mutter werden. *(Reinsberg VII, 14.)* Der Volkshumor hat übrigens denselben Gedanken noch auf andere Verhältnisse angewandt. (S. Herr.) Bei den Russen scheinen die „grossen Frauen" weniger begünstigt, denn sie haben das Sprichwort: Grosse Frauen haben schwere Geburten.

Dän.: Kone kand vel gaae over sin regning, men ei over sin tid. *(Prov. dan., 354.)*

Frz.: A Bulles en Bullois, les femmes quelquefois accouchent au bout des trois mois; seulement la première fois. *(Reinsberg V, 146.)*

Lat.: Felicibus sunt et trimestres liberi (filii). *(Gaal, 492; Eiselein, 181; Philippi, I, 152.)*

453 Gute Frau und böses Bein sollen nicht auf der Strasse sein.

Holl.: Is uwe vrouw goed en uw been kwaad, houd ze beide van de straat. *(Harrebomée, II, 422.)*

454 Hässliche Frauen lieben schöne Kammerjungfern nicht.

Holl.: Jonge vrouwen, die niet schoon zijn, hebben gaarne leelijke kamenieren. *(Harrebomée, II, 422.)*

455 Hat die Frau das Waschen und Backen, so halte dich fern von ihren Hacken.

Die Mailänder sagen: Hat die Frau die Wäsche, so bleib vierzig Meilen fern. (S. 590 u. 615.) *(Reinsberg I, 138.)*

456 Hat die Frau für den Ofen keinen Stummel (Holz), so summt sie wie eine Hummel.

457 Hat 'ne Frau 'ne schwachen Mann, so hat sie auch gleich die Hosen an.

458 Hat unsre Frau gut Wetter, wenn sie gen Himmel fährt (15. August), gewiss sie guten Wein beschert. — *Boebel*, 40; *Reinsberg VIII*, 166.

459 Hot de Fra de Husen ahn, is dr Mann ä Dummerjahn. *(Oberharz.)*

460 Hüte dich vor Frauen mit Männerstimmen und vor Männern, die wie Weiber singen.

Der Sardinier rechnet solche Personen zu den „Gezeichneten". Der Baske warnt auch vor bärtigen Frauen und auch vor bartlosen Männern wie vor der Pest. *(Reinsberg I, 124.)*

461 I ha mi Frau gu Baden g'schickt, e kranki; me hett sie g'flickt und wieder g'schickt, bedanck mi. — *Kirchhofer*, 241; *Reinsberg V*, 72.

Ich hab' meine Frau ins Bad geschickt, die kranke; man hat sie mir geflickt, ich danke. *(Eiselein, 51.)*

462 Ich helfe meiner Frau aufwaschen, sagte Töffel, da leckte er die Teller ab.

Holl.: Ik zal mijne vrouw wel te hulp komen, zei Gerrit, en hij likte den schotel uit. *(Harrebomée, II, 422.)*

463 Ich nahm mir eine Frau mit Geld, ich fegte das Haus, sie beherrschte das Feld.

464 Ich nahm mir eine Frau mit Vermögen und gab ihr dafür die Herrschaft im Haus. *(Lausitz.)* — *Reinsberg I*, 114.

465 Ich tröste meine Frau mit Gottes Wort, sagte Johannes, und warf ihr die Bibel an den Kopf.

466 Ick straf min Frû mit gauden Würden, seggt jenn Bûr, un schmitt ehr dei Bibel an'n Kopp. — *Raabe*, 75.

467 In unser Frauen Rosenkranz, in unser Frauen Mantel und in aller Heiligen Bundschuh. — *Geiler*; *Eiselein*, 179.

468 Ist deine Frau auch noch so klein, bücke dich, um ihren Rath zu hören. *(Jüd.)* — *Goldschmidt*, 123.

469 Ist die Frau bös, so hilft das Schlagen nicht, ist sie gut, so braucht sie's nicht. — *Eiselein*, 89.

In der Lombardei empfiehlt man die Schläge als krampfstillendes Mittel: Liegt die Frau in Krämpfen, kann der Stock sie dämpfen. Und die Russen empfehlen sie als Kundgebungen der Liebe: Liebe deine Frau, wie deine Seele und schüttle sie, wie deinen Birnbaum. *(Reinsberg I, 172.)*

470 Ist die Frau bös, so ist der Essig räss. — *Fischart.*

471 Ist die Frau ein wittenbergscher Mühlstein, so gibt's eine gute Ehe.

Jener Stein ist unter den beiden der weichere, der nachgebende.

472 Ist die Frau in Putz, so ist die Schwelle gekehrt, aber das Haus voll Schmuz.

473 Ist die Frau nicht hier (zu Hause), so steht die Magd an der Thür.

Holl.: Als de vrouw uit is, staan de dienstmaagden aan de deur. *(Harrebomée, II,* 418.)

474 Ist die Frau vorm Spiegel, so vergisst sie den Tiegel.

It.: La donna quanto più si mira allo specchio, tanto più rovina la casa. *(Pazzaglia,* 102, 24.)

475 Ist eine Frau auch dumm, doch ist sie niemals stumm.

Ein französischer Schriftsteller, *Louis Desnoyers*, sagt: „Eine Frau mag hässlich, böse, unwissend, sogar dumm sein, lächerlich ist sie fast nie." (Vgl. *Em. Deschaud, Le Bien qu'on a dit des femmes*, Brüssel 1855.)

476 Ist eine liebe Frau im Haus, so lacht die Freude zum Fenster hinaus.

Holl.: Eene welbeminde vrouw, een huis vol vrede. *(Harrebomée, II,* 420.)

477 Je schöner Frau, je fauler Arsch.

Frz.: Belle femme mauvaise teste, bonne mule mauvaise beste. *(Leroux, I,* 143.)

Holl.: Hoe schooner vrouw, hoe vuiler aars (zuivel). *(Harrebomée, II,* 421.)

478 Je schöner Frau, je kürzer Leben. — *Winckler, II,* 10.

479 Jede Frau liebt die Frau im Spiegel. — *Scheidemünze, I,* 2582.

Holl.: De vrouwen drijven al haren wandel met den raad des spiegels. — Eene vrouw kan niet nalaten, zich zelve te zien, als zij voorbij den spiegel gaat. *(Harrebomée, II,* 419.)

480 Jede Frau lobt ihre Butter. — *Frischbier*, 190.

481 Jede Frugge prohlt (prahlt) ehre Bottern. *(Waldeck.)*

482 Jeder hält seine Frau für die beste.

Frz.: Chacun cuide avoir la meilleure femme. *(Leroux, I,* 144.)

483 Jeder küsst (liebt) seine Frau auf seine Weise.

Das wird sogar sprichwörtlich von ganzen Völkern behauptet, indem es heisst: Der Italiener liebt die Frauen mit Prahlerei, der Spanier mit Herrschaft, der Engländer mit Stolz; der Türke schliesst sie ein, der Perser behandelt sie als Sklavinnen, der Franzose als Königinnen und unumschränkte Herrinnen. *(Reinsberg V,* 3.)

484 Jenn Frû woll Brot spaorn, hâr Kôk'n backt. — *Danneil*, 276.

Warum nicht! Friedrich II. von Preussen erklärte einmal, er habe in seiner Jugend Biersuppe gegessen, das sollten die armen Leute auch thun.

485 Jiede Frugge maket ut earem Ueleken en Düweken. *(Büren.)*

486 Junge Frau, grün Holz und frisch Brot bringen eine Haushaltung in Noth.

Frz.: Jeune femme, pain tendre et bois vert mettent la maison en désert. *(Cahier*, 685; *Lendroy*, 1410.)

487 Junge Frau und alter Mann ist ein trauriges (übeles) Gespann.

Die Perser sagen: Für eine junge Frau ist ein Pfeil im Herzen besser als ein alter Mann an der Seite. Und in Nordafrika heisst es: Die Frau flieht vor dem weissen Bart wie das Schaf vor dem Schakal. Die Holländer dagegen finden das Verhältniss gar nicht so übel; sie sagen: De jonge vrouw aan d' onden man, zoodat de eene d' andreu helpen kan. *(Harrebomée, II,* 418.) Aber auch: Jonge vrouwen zijn de paarden, waar oude mannen op naar de hel rijden. *(Harrebomée, II,* 422.)

Dän.: Ung kvinde hos gammel mand, er som gift og ugift. Hun her som en hustrue gode dage, og som en enke lange nætter. *(Prov. dan.*, 363.)

488 Junge Frau und alter Mann, Kinder bis zum Dach hinan.

489 Junge Frauen sind lieblich zu schauen, aber es ist ihnen wenig zu trauen.

Von Kaiser Karl V. erzählt man, er habe, als er sich im Kloster St.-Just aufhielt, solche Angst vor jungen Frauen gefühlt, dass er eine Verordnung auswirkte, jedes Weib, welches sich dem Kloster weiter als doppelte Schussweite nähere, solle mit hundert Peitschenhieben bestraft werden. Dass die jungen Frauen wirklich gefährlich sein mögen, wenn auch nicht gerade Männern in Karl's Jahren, bestätigt *Lola Montez*, die in ihrer *Selbstbiographie (Wochenblatt der Neuyorker Schnellpost*, 1851, Nr. 13) sagt: „Frauen von 16 Jahren sind die Königinnen der Welt und können die Männer zu allen Thorheiten verleiten."

490 Keine Frau hat Lehenshand. — *Graf*, 360, 75.

Da Lehen mit bewaffneter Hand verdient werden mussten, so waren unritterliche Personen vom Besitz derselben ausgeschlossen.

Mhd.: Ess hat kein fraue Lehens Handt. *(Ludwig, Reliquiae manuscriptorum*, Frankfurt 1720, IV, 13, 33.)

491 Keine Frau kann mehr bezeugen als Nothzucht und Ehe. — *Graf*, 456, 507; *Förstemann, Rechtsbuch der Stadt Mühlhausen aus dem* 13. *Jahrhundert* (Nordhausen 1843), 8.

Das Zeugniss der Frau beschränkt sich hiernach auf eheliche Verhältnisse und gewisse heimliche Verbrechen.

Mhd.: Niehein vrowi mac me gizugi dan notnumpht vnd ewi. *(Förstemann.)*

492 Keine Frau mag ihrem Manne mehr verlieren als achtzehn Pfennige. — *Graf*, 152, 56; *Grimm, Weisth., I*, 46.

Da der Grundsatz von der vermögensrechtlichen Unfähigkeit der Frau nicht streng durchzuführen war, so überliess man ihr einen häuslichen Kreis, in dem sie sich geschäftlich bewegen konnte; der Kreis aber, in welchem dies mit Rechtsgültigkeit geschehen durfte war, wie das obige Sprichwort zeigt, sehr eng gezogen. (S. 58 u. 72.)

Mhd.: Und enmag kein frow einem man mer verlieren dann achzehen pfennig. *(Grimm, Weisth., I*, 46.)

493 Keine Frau ohne Flecken, kein Maulthier ohne Ecken (Fehler).

494 Kluge Frauen lieben dumme Männer.

Bei *Balzac* kommt der Dialog vor: „A. Haben Sie wol bemerkt, meine Liebe, dass die Frauen in der Regel nur die Dummen lieben? — B. Was Sie sagen. Wie vereinigen Sie aber diese Bemerkung mit der Abneigung der Frauen gegen ihre Ehemänner?"

495 Kommt eine reiche Frau ins Haus, so fliegt das Glück zur Thür hinaus.

Lat.: Dotatae mactant et malo et damno virum. *(Plautus.)* *(Philippi, I*, 125.)

496 Lieber (leg' dich) der Frau an Sterz, als ins Feld im März. — *Boebel*, 96.

497 Lobe die junge Frau nicht, die du noch nicht überwintert [1] hast; im Frühjahr wirst du sie loben. *(Lit.)*

[1]) Einen Winter durch gefüttert, ein Ausdruck, der landwirthschaftlich meist vom Vieh gebraucht wird.

498 Ma cha weder Fraue nach Tuech bim Licht chaufe. *(Schweiz.)*

499 Man kann nicht Frau und Magd zugleich zur Geliebten haben.

Lat.: Non potes Thetidem simul et Galateam amare. *(Binder II*, 2311; *Philippi, II*, 42; *Faselius*, 173.)

500 Man muss eine Frau um nichts bitten, das sie abschlagen muss.

Frz.: Il ne faut rien demander à une femme de bien. *(Leroux, I*, 148.)

501 Man muss keine Frau nehmen, wenn man nicht zwei [1] ernähren kann.

[1]) Nämlich Frau und Kind.

Dän.: Ingen tage hustru uden han kand føde to — kone og barn. *(Prov. dan.*, 317.)

502 Man muss seine Frau an einem Sonnabend und nicht an einem Sonntag wählen.

Nicht wenn sie geputzt und geschmückt ist, kann man sehen, wer sie ist; sondern in ihrem Arbeitskleide, in ihrem Hauswesen, in ihren Geschäften muss man sie beobachten und danach beurtheilen.

503 Man muss seiner Frau Gesellschafter und seiner Knechte Herr sein.

Frz.: Il faut être compagnon de sa femme et maître de son cheval. *(Cahier*, 692.)

504 Man soll sich hüten vor bösen Frauen und den guten soll man wenig trauen.

Der Chinese sagt: Man muss seine Frau anhören aber ihr nicht glauben.

It.: Dalla donna cattiva guardati bene, e dalla buona non ti fidar niente. *(Pazzaglia*, 98, 8.)

505 Man spricht von den Frauen schlecht und doch sucht sie der Herr wie der Knecht.

In Mailand sagt man: Alle sprechen schlecht von den Frauen, aber es gibt auch gute darunter. *(Reinsberg I*, 3.)

506 Manche Frau, ehe sie bloss sich liesse sehen, zöge Pantoffeln an oder eine Haube über den Kopf. — *Eiselein*, 180.

Frz.: Nul de femme mal ne conte, qu'il ne dise sa propre honte. *(Cahier*, 668.)

507 Manche Frau ist draussen ein Pfau und drinnen eine Sau.

Dän.: Mangen kvinde er ude som en paafugl, inde som en soe. *(Prov. dan.*, 363.)

508 Mancher muss seine Frau zu Blois bei den Mönchen suchen. — *Klosterspiegel*, 65, 17.

509 Mancher von frawen vbel redt, der nicht waiss, was seine Mutter thet. — *Petri, II*, 847; *Henisch*, 1197; *Luther*, 205; *Körte*, 1490.

510 Mancher würde die Frau nicht geheirathet haben, wenn er sie gekannt hätte.

511 Meine Frau hat 's Mass verloren, sagte der Schneider, da schlug er sie mit der Elle.
Holl.: De vrouwen zijn zwakke vatten, darom leg ik er een band om, zei de kuiper, en hij roste zijne vrouw. *(Harrebomée, II, 361.)*

512 Meine Frau ist mir zu süsslich, sagte der Bauer, da schlug er sie mit dem Salzlöffel ins Gesicht. (S. 380.)

513 Met er gefleckte (geflickte) Frau un em gefleckten Hûs kütt mer all sı Leven met ûs. *(Köln.)* — *Weyden, III*, 9.

514 Mine Frau hat mi laif [1] un ik hef se wi'r [2] laif, so laif, dat'k se wuel alle Dâge met 'n Bessenstile püsken [3] mög. *(Münster.)* — *Frommann, VI*, 427, 17.
[1]) Lieb. [2]) Wieder. [3]) Küssen.

515 Mine Frau kann mi de Flohen wal affangen. — *Bueren*, 888.

516 Mit den Frauen kann der Teufel sich nicht messen.

517 Mit der ersten Frau geht hin [1], die zweite bringt Gewinn.
[1]) Durch den Tod der ersten Frau verliert man. — Aehnlich die Basken. *(Reinsberg I, 183.)*

518 Mit der Frauen Schönheit kann sich kein Mann decken.

519 Mit einer Frau muss man einen Tag, einen Monat und einen Sommer umgehen, um zu wissen, wie sie ist. *(Venedig.)*

520 Mit Frauen und Geld ist gefährlich zu spielen in der Welt.

521 Mit Frauen und Schiessgewehren ist's gefährlich zu spielen.

522 Mit Frauen zu lachen ist gefährlicher, als mit Männern zu kämpfen.

523 Mit Frawen viel Credentzen verbrent die Conscientzen. — *Petri, II*, 476; *Henisch*, 618.

524 Mit seiner Frau muss man freundlich, mit seinem Pferde aber hart umgehen.

525 Nach einer guten Frau geht man nie zu weit.
Dän.: Efter en from hustru og god mad løber man ei for længe. *(Prov. dan.*, 317.*)*

526 'Ne fette Frau un 'ne magere Kau is en slecht Teiken im Hiuse. *(Büren.)*

527 'Ne Frau kann mär in der Slippe ut dem Huse driägen, as de Mann met ver Piärren 'rinfören. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 67, 68.

528 'Ne Frû, de nich schelt, un'n Hund, de nich bellt, sünd beid' so vâl nütt, as't föft Radd an'n Wagen. (S. 600.) *(Mecklenburg.)* — *Schiller, III*, 4[b].

529 'Ne Frue, dei nich schelt (schilt), en Hund, de nich bellt, 'ne Katte, dei nich muset, dögt nich. (S. 600.) *(Göttingen.)* — *Brem. Sonntagsblatt*, 1855, 4.
Die Hausfrau muss auch, wo es nothtlut, bei Kindern und Gesinde, energisch dreinfahren (schelten) können.

530 'Ne gôd' Frû un 'ne gôd' Katt hollen 't Hûs rein. *(Mecklenburg.)* — *Schiller, III*, 6[a].

531 Nicht jede Frau, welche das Feuer anbläst, kocht auch. — *Burckhardt*, 615.

532 Nicht jede Frau wird von des Mannes Tode grau. (S. 357.)
Dän.: Faa qvinder graane for mandens død. *(Bohn I*, 367.*)*

533 Ohn Frawen vnd Wein kan niemandt frölich seyn. — *Gruter, III*, 74; *Tappius*, 42[b]; *Lehmann*, 142, 38 u. 869, 7; *Lehmann, II*, 490, 15; *Lange*, 1741; *Eiselein*, 181.
Holl.: Zonder vrouwen, zonder wijn kan men niet vrolijk zijn. *(Harrebomée, II*, 424.*)*
Lat.: Ubi deest peplum, non est perfectum gaudium, sprach der alte Religios. *(Geiler.)*

534 Ohne Frau zur Seite hat der Mann kein Glück (weder morgen noch heute).
Aber auch noch anderes nicht. „Der Umgang mit Frauen ist das Element guter Sitten.“ *(Goethe's Philosophie, I*, 132, 19.*)*

535 Ohne Frauen keine Freude.
Dan. Stern sagt: „Die Frau ist mit einem so einschmeichelnden Reize begabt, dass schon ihre blosse Gegenwart wohlthuend ist.“ *(Deschaud, Le Bien.)*
Mhd.: Er hât rehter fröide kleine, ders von guoten wîben niht ennimt. *(Zingerle*, 36.*)*

536 Ohne Frauen und ohne Geld wär's übel in der Welt.
Holl.: Waren er geene vrouwen, het ware al niet. — Waren er geene vrouwen, waar zou de manschap blijven. *(Harrebomée, II*, 423.*)*

537 Reiche Frau ist aufgeblasen und zankt mit dem Mann ohn' Massen.

538 Reiche Frau und Haferpferd sind zwei muthige Thiere.
Dän.: Rig quinde og kornfød hest faae snart mod. *(Prov. dan.*, 417.*)*

539 'S is bluss meine Frau ertrunken, sagte der Bauer, ich duchte, 's wär' en Kolbe ei a Teich gefoll'n. (S. 108.) *(Schles.)*

540 Sagt man einer Frau nur einmal, dass sie schön, der Teufel wiederholt's ihr zehnmal zehn.
„Glauben, dass man schön sei, dächt' ich, ist erlaubt.“ *(Goethe's Philosophie, I*, 128, 5.*)*

541 Scheinheilige Frauen mit etwas Klerisei nimmt der Teufel als Arzenei.

542 Schlumpige Frau, schlumpige Magd. — *Reinsberg I*, 153.

543 Schöne Frau [1] und süsser Wein nie frei von Gifte sein.
[1]) Für eine vollkommen schöne Frauengestalt fordern die Italiener: Vlämische Hüften und deutschen Rücken, genueser Fuss und slawisches Bein, französischen Witz und spanischen Gang, aus Siena das schöne Profil und aus Venedig die Brust, Augen aus Florenz, goldenes Haar aus Pavia, Wimpern aus Ferrara und bologneser Haut und aus Verona die kleine schöne Hand, aus Griechenland die edle Bewegung und die Muttermale, aus Neapel Zähne und aus Rom den Anstand und die zierliche Art aus Mailand. *(Reinsberg V*, 8.*)*
Dän.: De skiønneste kvinder ere ei altid de frommeste. *(Prov. dan.*, 365.*)*
Holl.: Een schoone vrouw en zoete wijn, die zijn vol heimelijk venijn. *(Harrebomée, II*, 368.*)*

544 Schöne Frauen binden die Haussorg' an die Knie.
Dän.: Skiønne quinder binde tidt huusholdnings-sorg neden under knæne, at det ikke skulle giøre rynker i ansigter. *(Prov. dan.*, 508.*)*
Holl.: Schoone vrouwen binden de huiszorg aan de kniën. *(Harrebomée, II*, 422.*)*

545 Schöne Frauen lieben (dicke) Schleier nicht.

546 Schöne Frauen schlagen die Augen zur Erden, weil sie wollen gesehen werden.

547 Schöne Frauen soll man nicht bei Licht beschauen.
Die Sardinier sagen: Schöne Frau — gehörnter Mann.
Dän.: Man skal ei tage skiønne kvinder ved lys. *(Prov. dan.*, 365.*)*

548 Schöne Frauen und alte Kleider bleiben überall hangen.
Holl.: Oude kleêren en schoone vrouwen blijven overal aan houën. *(Harrebomée, II*, 422.*)*

549 Schönen Frauen soll man wohl dienen und übel trauen. — *Eiselein*, 180.

550 Schwangere Frauen haben einen Fuss im Grabe.

551 Schwangere Frauen woll'n gern was Apartes kauen.
Holl.: Zwangere vrouwen hebben al wonderlijke lusten. *(Harrebomée, II*, 424.*)*

552 Spielt die Frau die Närrin, so spielt die Magd die Herrin. — *Reinsberg I*, 153.

553 Steht die Frau vorm Spiegel, so verdirbt die Sauce (oder: verbrennt das Fett) im Tiegel.
Frz.: Femme qui moult se mire, peut file. — Femme les cheresse ne fera tost porrée espese. *(Leroux, I*, 145.*)*
Span.: La muger que no vela no hace larga tela. *(Cahier*, 3559.*)*

554 Trunkene Frauen sind übel zu schauen.

555 Tugentsamer Frawen wort tringen durch Marck vnd Bein. — *Henisch*, 1196; *Petri*, *II*, 255.

La Rochefoucault sagt: „Eine tugendhafte Frau hat in ihrem Herzen eine Fiber mehr als andere Frauen, sie ist entweder dumm oder erhaben."

556 Twe Froens up een Däl is êne to väl. — *Goldschmidt*, 119.

Wenn zwei Frauen in Einem Hause sind, ist eine zu viel. Sagt, es sei bedenklich, dass Schwiegermutter und Schwiegertochter in Einem Hauswesen zusammen leben.

557 Um eine Frau zu nehmen, sind zwei Köpfe nicht genug.

558 Un wenn de Frû iss noch so rik, so geit se doch mit de Kô in't glik. (S. 363.) — *Danneil*, 206.

559 Unner den Fruggen is Immenart un Haunerart. (S. 362.) *(Buren.)*

Es gibt fleissige und verschwenderische.

560 Unter Frauen und Birnen sind die besten, welche schweigen. (S. 405.)

Die besten Birnen sind die, welche sich mit der Zunge zerdrücken lassen, die nicht knirschen, wenn man sie isst.

561 Verliert eine Frau ihre Ehre, so verliert sie nicht auch ihr Gut. (S. 229 u. Leibzucht.) — *Graf*, 154, 106.

Mhd.: Verspeelt ein frouwe ere sie vorlüst nicht ere Gucth. *(Normann*, 151.*)*

562 Vernünftig Frû, segt Hûrn, wenn's Geld hett, köft sick 'n Schâp, denn krigt's ôk 'n Lamm. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 456.

563 Viel Frauen, viel Worte; viel Gänse, viel Dreck. — *Reinsberg I*, 12.

564 Von seiner Frau muss man nur den ersten Rath, nie den zweiten nehmen.

Das Gefühl leitet die Frauen richtiger als die Ueberlegung.

565 Von seiner Frau und seinem Freund muss man nicht alles glauben, was man hört (sieht).

566 Vor einer kläffigen Frawen hüte dich. — *Lehmann*, 271, 141.

567 Vor einer schönen Frau ohne Güte ein jeder sich hüte.

Span.: De la mala muger te guarda, y de la buena no fies nada. *(Cahier*, 3557.*)*

568 Vor einer schönen Frau will jeder sich neigen und mit einer hässlichen kann man sich nicht zeigen.

569 Vornehme Frauen gebären in drei Monaten. (S. 452.) — *Simrock*, 2645; *Körte*, 1497.

Manche auch erst in elf Monaten, nach der Abreise oder dem Tode ihres Mannes. Vgl. über diese Naturmerkwürdigkeit *Fischart*, *Gesch.*, Kap. 6 in *Kloster*, *VIII*, 129 fg.

570 Während die Frau spricht, spinnt sie. — *Tendlau*, 733; *Reinsberg I*, 28.

Zur Bezeichnung der Feinheit und Umsichtigkeit der Frauen; auch wol, um anzudeuten, dass sie sich während dessen eine List aussinnt, dass sie unbemerkt und im stillen ihren Vortheil zu ersehen und zu erreichen sucht.

571 Wann die Fraw untrew wird, so erfart es ihr Mann am letzten. (S. 718.) — *Geiler*; *Eiselein*, 178.

Als Beispiele hierzu können unter andern Sylla, Claudius und Justinian gelten.

Lat.: Uxoris probrum ultimus, qui nesciat, est maritus.

572 Wann de Frugge am Fenstere stett, dann olles rückwärts gett. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 323, 119.

573 Wär' eine Frau nicht grösser als gut, so reichte das kleinste Blättlein zum Hut.

Die Engländer sagen: Wäre eine Frau so klein wie sie gut ist, so würde eine Erbsenschote zu Kleid und Kapuze genügen. *(Reinsberg I*, 159.*)*

574 Was den Frauen zu Gnaden gethan ist, das hilft dem Manne nicht. — *Graf*, 155, 117.

Der Vortheile, welche den Frauen zum Schutze ihres Vermögens nach dem Tode des Mannes in verschiedenen Rechtsbüchern zugesichert sind, haben sich die Männer nicht zu erfreuen. (S. Gnaden.)

Mhd.: Das den frawen von genaden getan ist, das hilfft den man nicht hat. *(Klingen, Glosse zum Sachsenspiegel, III*, 76.*)*

575 Was der Frau bestimmt, nascht oft die Magd.

Die Aegypter haben das Sprichwort: Die schwangere Frau war lüstern danach, aber die Amme ass es. *(Burckhardt*, 32.*)* Oft wird derjenige seines Rechts beraubt, der die begründetsten Ansprüche darauf hat.

576 Was die Frau erspart, ist so gut, als was der Mann erwirbt. — *Simrock*, 2613; *Körte*, 1486; *Venedey*, 81.

577 Was die Frau will, will Gott.

Frz.: Ce que femme veut, Dieu le veut. — Ce que veut une femme est écrit dans le ciel. *(Leroux*, *I*, 144.*)*

578 Was die Frauen an Ruhm gewinnen, verlieren sie meist an Tugend.

579 Welche Fraw wol wil, die thut selber recht, welche vbel wil, da hilft kein hüten. (S. 45 u. 441.) — *Petri*, *II*, 620.

580 Welche fraw zwey Meuler küsst, der stinckt eins. — *Lehmann*, 105, 21.

581 Wem die Frauen gut abgehen und die Bienen (Kühe) gut stehen, der kann leicht reich werden. — *Körte*, 1500 u. 1853; *Simrock*, 2624; *Venedey*, 81.

Frz.: A qui Dieu veut aider sa femme lui meurt.

Holl.: De vrouwen gaan af gelijk de kasen — vijf ten honderd. *(Harrebomée*, *II*, 419.*)*

582 Wem die Frauen sterben und die Pferde fohlen, dem wächst das Vermögen. *(Oberlausitz.)*

Die Engländer sagen: Der Tod der Frauen und das Leben der Schafe macht die Männer reich. Der Franzose: Wem Gott helfen will, dem nimmt er die Frau. Die Russen: Wer sein Weib verliert, der hat einen guten Fund gethan. *(Reinsberg I*, 181.*)*

583 Wenn d' Frau isch nit daheim, denn thuet d' Magd chüechle. *(Frickthal in der Schweiz.)* — *Schweiz*, 184, 32.

584 Wenn deine Frau dich brauchen will, sollst du's ihr nicht versagen. — *Eiselein*, 179.

In Bezug auf die Wünsche der Frau sagen die Perser: Was eine Frau immer wünschen möge, sollte man thun, was eine Mutter wünscht, sollte man lassen.

585 Wenn die Frau alt wird, hat sie Feuer nöthig.

586 Wenn die Frau ausscheffelt, was der Mann einlöffelt, da muss die Wirthschaft zu Grunde gehen.

587 Wenn die Frau den Hahn liebt [1], soll die Magd schon nach der Pfanne langen.

[1]) Gebraten haben will.

588 Wenn die Frau die Kühe füttert, so geben selbst die Hörner Milch. — *Scheidemünze*, *I*, 457.

589 Wenn die Frau eine Gräfin, bleibt die Stube ungefegt.

590 Wenn die Frau eine Wasch hat, so hat der Mann eine selzene Frau und ein böses Haus. (S. 455 u. 615.) — *Kirchhofer*, 200; *Simrock*, 11214[b]; *Reinsberg I*, 138.

Holl.: Zoo lang de vrouw wascht, krijgt de man geen goed woord. *(Harrebomée*, *II*, 424.*)*

591 Wenn die Frau eine Wirthin ist, so behält das Haus den Mann, wenn er auch stirbt.

592 Wenn die Frau eine Zierpuppe, so gibt's zäh Fleisch und schlechte Suppe.

Frz.: Femme noire fait bons choux. *(Leroux*, *I*, 146.*)*

593 Wenn die Frau einlöffelt und der Mann ausscheffelt, so geht die Wirthschaft zu Grunde. — *Körte*, 1484.

594 Wenn die Frau flattert, stiehlt die Magd. — *Reinsberg I*, 153.

595 Wenn die Frau ihre Scham verliert, so geht sie davon ohne Zaum, das heisst den Schemel unters Bett stossen. — *Simrock*, 8877.

596 Wenn die Frau in des Teufels A-b-c A sagt, so buchstabirt sie weiter.

In Mailand sagt man: Wenn die Frau erst anfängt schlecht zu werden, so hört sie nicht eher auf, als bis sie eine Hexe ist. *(Reinsberg I*, 30.*)* Und zu Hexereien haben die Frauen ganz besondere Anlage, namentlich die schönen.

597 Wenn die Frau in Mist greift, was soll die Magd? — *Eiselein*, 179.

598 Wenn die Frau krank ist, so gibt die Magd keine Antwort.

Sie fühlt sich sofort als Frau und von Stolz übermannt.

599 Wenn die Frau melkt, gibt die Kuh doppelt Milch.

600 Wenn die Frau nicht haust, die Katze nicht maust, der Hund nicht billt, dann ist alles verspielt. (S. 529.) *(Eifel.)* — *Schmitz*, 179, 22; *Reinsberg I*, 154.

601 Wenn die Frau nicht singt, ist auch die Magd heiser. — *Sprichwörtergarten*, 260; *Scheidemünze*, I, 830.

It.: Qual è la signora, tal è la cagnuola.

Lat.: Catulae dominam imitantur. — Quales herae, tales pedisequae.

602 Wenn die Frau nichts hat und der Mann nichts thut, ist die Ehe selten gut.

It.: Moglie senza dote, e marito senza danari, ambidue stentano assai. *(Pazzaglia, 229, 9.)*

603 Wenn die Frau scharrt, der Mann narrt und die Tochter schiert, so sei der Magd gratulirt.

Holl.: Daar de vrouw gierig is en de man bierig is en de dochter oppast, lijdt de meid overlast. *(Harrebomée, II, 418.)*

604 Wenn die Frau sich schminkt 's Gesicht, sieht sie nach der Wirthschaft nicht.

605 Wenn die Frau stirbt, wählt der Mann eine andere. *(Böhm.)*

606 Wenn die Frau tanzt, so hüpft die Magd. — *Reinsberg I*, 153.

Böhm.: Kdě se pán směje, celý dvůr vesel bývá. *(Čelakovský, 376.)*

607 Wenn die Frau todt ist, so hat die Schwägerschaft ein Ende. — *Eisenhart*, 172; *Pistor.*, VI, 77; *Simrock*, 9325; *Hillebrand*, 117, 159; *Estor*, I, 347; *Eiselein*, 561; *Graf*, 141, 47; *Reinsberg I*, 139.

In Rendsburg: Wenn die Fru todt is, is de Schwagerschupp ut. — Es soll durch dies Sprichwort der Gedanke ausgedrückt werden, dass die Schwägerschaft mit dem Ende der Ehe, durch welche sie begründet worden ist, aufhöre. Diese Meinung ist im allgemeinen aber irrig, weil gerade die hauptsächlichste rechtliche Folge der Verschwägerung, nämlich das durch dieselbe begründete Ehehinderniss zwischen gewissen Personen, ihre praktische Wirksamkeit erst nach dem Tode des einen Gatten zeigen kann.

Frz.: Morte ma fille, mort mon gendre. *(Loysel, 134.)*

608 Wenn die Frau von der Magd lernen soll, zieht die Nahrung die Füsse zusammen.

609 Wenn die Frau will, kann sie alles.

In Venedig sagt man: Wenn die Frau es thun will, thut sie es. *(Reinsberg I, 36.)*

Frz.: Ce que femme veut, Dieu le veut. *(Lendroy, 609.)*

610 Wenn die Frau wüsste, wie gut die Petersilie dem Manne ist, sie würde bis Rom gehen, sie zu suchen.

Frz.: Si la femme sçavoit combien le persil vaut à l'homme, elle lui en iroit chercher jusqu'à Rome. *(Kritzinger, 307.)*

611 Wenn die Frauen das Küssen (Kissen) erlauben, so hat man bald auch das Bett.

612 Wenn die Frauen die Augen niederschlagen, wollen sie bemerkt sein.

613 Wenn die Frauen vorm Spiegel stehn, können Rädchen und Weif nicht gehn.

614 Wenn die Frauen wahrsagen dem Hans, es geschieht nur halb, nicht ganz.

615 Wenn die Frauen waschen und backen, so haben sie den Teufel im Nacken. (S. 590.)

Holl.: Als mijne vrouw wascht, dan ga ik strijken. *(Harrebomée, II, 418.)*

616 Wenn die Frauen weinen, wollen sie oft nur scheinen. (S. 98.)

617 Wenn die Fraw den Durchlass geborget hat, so bringt der Mann nimmermehr etwas für sich. — *Petri*, II, 642; *Henisch*, 773.

618 Wenn die fraw nicht klug ist, so thut die Magd schaden. — *Henisch*, 1196.

619 Wenn die Fraw sonst nichts weiss zu sagen, so klagt sie vber jhre Hauss Magd. — *Petri*, II, 642.

620 Wenn die sich als eine tugendhafte Frau bewährt, so hänge mir einen Krug ans Ohr. — *Burckhardt*, 104.

Man möge mich zum Spott der Leute machen, möge mich auf jede Art peinigen, wenn sie in ihrer Tugend fest bleibt.

621 Wenn drei Frauen und ein Topf beisammenstehn, so kann man zu Markte gehn. (S. 137.)

622 Wenn eine Frau aufhört zu lieben, so fängt sie an zu hassen.

Frau *von Staël* sagt: „Die Liebe ist im Leben der Frau die Geschichte, in dem des Mannes nur eine Episode." Daraus erklärt es sich auch, dass man eine Frau, auch wenn sie die grösste Eile hat, sofort wieder zum Sitzen bringen kann, wenn man ihr eine Liebesgeschichte erzählt. *(Welt und Zeit, V, 230, 228.)* Darum hält, wie Prinzessin *Salm* bemerkt, die Frau den Tag für verloren, an welchem sie den Geliebten nicht gesehen hat, während der Mann ihn nur für die Liebe für verloren erachtet. Und wenn, wie Madame *Fée* behauptet, eine Frau auch der Liebe widersteht, die sie empfindet, so kann sie doch der nicht widerstehen, die sie einflösst.

Holl.: Bij eene vrouw — of sterke liefde of groote haat. *(Harrebomée, II, 418.)*

623 Wenn eine Frau denkt, so denkt sie Schlimmes.

624 Wenn eine Frau über eine Beleidigung lacht, ist sie ihrer Rache sicher.

625 Wenn eine Frau zum Kindstheil kommt, so hilft sie ihre ehelichen Kinder erben. — *Graf*, 217, 251.

Vom Erbrecht des überlebenden Ehegatten, welches ihm neben den erbenden Kindern eingeräumt ist.

Mhd.: Wan sin frauw an kindtsteil kommt, so hilfft sy dan ihr ehelich kindt erben. *(Blumer, I, 496.)*

626 Wenn eine junge Frau seufzt, so genügt es nicht, wenn der Mann sie mit Worten tröstet.

Frz.: Quand la femme dit souvent hélas, elle demande d'ailleurs soulas. — Quand la jeune femme se plainct son occasion n'est servi à foison. *(Leroux, I, 150.)*

627 Wenn einer Frau die Antwort fehlt, so hat das Meer kein Wasser.

Dän.: Naar kvinder fattes svar paa stand, i vester-havet fattes vand. *(Prov. dan., 365.)*

628 Wenn es den Frauen in die Wäsche regnet, bläst der Wind ins Fegefeuer.

629 Wenn Frau mit Mann in Streit geräth, so dauert's vom Stuhle bis zum Bett.

630 Wenn Frau und Weinberg soll entzücken, so muss der Mann sie schmücken.

631 Wenn ich amoal an Frau bin, sagte die Magd, doa ass ich olle Tage Klëssel mit gebackna Berna. *(Schles.)*

Holl.: Als ik eens vrijman word, zei de meid, dan eet ik alle dagen gort met rozijnen. *(Harrebomée, I, 252.)*

632 Wenn man den Frauen von ihrer Schönheit nur einmal sagt, so glauben sie ewig daran.

633 Wenn man eine Frau ist, so ist man eine Frau, sagte die Kuhmagd, als sie den Herrn geehelicht hatte, und schleppte das Kleid durchs Gerinne.

Dän.: Fruer skal have frue-noder, sagde gaal Anne, hun slebte sin kaabe i rende-steenen. *(Prov. dan., 303.)*

634 Wenn man von einer geistreichen Frau spricht, so denkt man an eine hässliche.

„Die hässlichen Frauen sind nie dumm, wenn auch zuweilen boshaft." (Vgl. *Les femmes d'esprit et l'esprit des femmes*, par *P. J. Stahl*, Brüssel 1855.)

635 Wenn man von Frau und Huhn will Nutzen sehn, muss man beiden den Hals umdrehn.

Versteht sich in verschiedener Weise, der Frau, dass man ihren Starr- und Eigensinn bricht.

636 Wenn manche Fraw solt büssen mit jhren blossen Füssen, was jhr Hinder hat gethan, so müste sie offt barfuss gahn. — *Petri*, II, 667.

637 Wenn sich der Frauen Blicke zur Erde senken, so wollen sie eine Lüge erdenken.

„Daher kompt das gemein sprichwort, das wenn ein fraw auff die erden sehn, mög sie ein lugen erdencken." *(Geiler, Nsch., 64; Kloster, I, 575.)*

638 Wenn sich jemand seine Frau vom Geflügelmarkt holt, ist die Scheidung da, wie (so schnell als) man sagt Gute Nacht. — *Burckhardt*, 656.

Wer sich morgens eine Frau vom Geflügelmarkte, wo gemeine, unzüchtige Weibspersonen Tauben u. dgl. verkaufen, holt, wird bald, vielleicht ehe er Gute Nacht sagen kann, noch am Abend desselben Tags, den Wunsch zur Scheidung hegen.

639 Wenn zwei Frauen streiten, behält allemal die unverschämteste Recht.

640 Wenn zwei Frauen zusammenkommen, wird immer eine dritte in die Mache (Hechel) genommen. — *Simrock*, 2626; *Gaal*, 491; *Körte*, 1504; *Reinsberg I*, 17.

Alphons Karr: „Die Freundschaft zweier Frauen ist immer nur ein Complot gegen eine dritte." (Vgl. *Le Mal qu'on a dit des femmes*, par *Emile Deschanel*, Brüssel 1855.)

641 Wenn's gilt, eine Frau zu nehmen, ist auch die Nacht kurz. *(Lit.)*

642 Wer bei Frauen will Gunst behalten, leg' nie 's Gesicht in ernste Falten.

„Willst du in Gunst bei Frauen bleiben, lerne vor allem Kurzweil treiben.“ *(Welt und Zeit. Aus dem Nachlass eines russischen Diplomaten.* Herausgegeben von *L. Schucking*, Berlin 1855, Nr. 234.)

643 Wer die Frau holt aus fernem Lande, hat oft zu erhalten eine ganze Bande (von Verwandten).

644 Wer die Frau nimmt beim Feste und den Mann beim Balle, der geht in eine Falle.

645 Wer die Frau nimmt wegen der Mitgabe, trägt seine Freiheit zu Grabe.

646 Wer ein Fraw lobt vnd bitt, der verleurt nichts. — *Lehmann*, 874, 76.

647 Wer eine alte Frau heirathet ums Geld, schliesst eine Ehe, die dem Teufel gefällt.

In Hindostan fragt man den Mann bei einer solchen Ehe: Sind denn alle jungen Frauen gestorben, dass du deiner Grossmutter Artigkeiten sagen musst?

Frz.: Celuy qui prend la vieille femme ayme l'argent plus que la dame. *(Leroux, I*, 143.)

648 Wer eine böse Frau hat, ist beim grössten Reichthum arm.

Der Czeche hat folgendes sprichwörtliche Recept: Wer eine böse Frau hat, führe sie zur Wallfahrt nach Kijew (*ky* = Stock oder Prügel, also etwa nach Stockhausen), dann nach Buchlau (*buch* = Schlag, Puff, also Schlagwitz oder Puffendorf) und zuletzt nach Modřic (*modr* = blau, etwa Blaubach). *(Reinsberg VI*, 74.)

649 Wer eine Frau aus einem Hurenhause nimmt, hat kein Glück, und wer eine aus dem Kloster nimmt, wird's bereuen. — *Klosterspiegel*, 57, 7.

Die Chinesen heben fünf Arten von Frauen hervor, die man nicht heirathen soll, nämlich: die aus einem Hause, in welchem man die kindlichen Pflichten vernachlässigt; eine unordentliche und von verdächtiger Aufführung; eine öffentlich beschimpfte; die mit einer Familienkrankheit behaftet ist, und die älteste Tochter, so ihren Vater verloren hat. Die Spanier sagen: Kaufe kein lahmes Maulthier in dem Glauben, dass es geheilt werden kann, und heirathe kein Freudenmädchen, in dem Glauben, dass es sich bessern werde. Ferner: Kaufe keinen Esel von einem Mauleseltreiber und heirathe keines Schenkwirths Tochter. *(Reinsberg I*, 105.)

650 Wer eine Frau beleidigt, beleidigt sich selbst.

Frz.: Injure faite aux femmes se punit au double. *(Cahier*, 674.)

651 Wer eine Frau der Schönheit wegen nimmt, hat gute Nächte, aber schlimme Tage.

Dän.: Hvo som tager een for skiønhed alleene, faar gode nætter og onde dage. *(Prov. dan.*, 507.)

652 Wer eine Frau des Geldes wegen freit, erheirathet zugleich Aerger und Streit.

It.: Chi piglia moglie per danari spesso liti e guai. *(Pazzaglia*, 129, 4.)

653 Wer eine Frau hat und Acker und Haus, der hält das Leben aus.

Holl.: Eene vrouw, een huis en eene hoef is genoeg voor eens mans behoef. *(Harrebomée, II*, 420.)

654 Wer eine Frau hat zum Bessern und die Krätze, der hat alle Hände voll zu thun.

655 Wer eine Frau hütet, besäet das Meer, wäscht die Ziegel auf dem Dache und geusst Wasser in einen Brunnen.

Mhd.: Swer den frouwen setzet huote, der tuot dicke daz übel stêt. *(Veldeke.) (Zingerle*, 36.)

656 Wer eine Frau nimmt aus hohem Hause, hat stets Zank in seiner Klause.

Frz.: Qui femme a, noise a. *(Cahier*, 684.)

657 Wer eine Frau nimmt, der nimmt einen Herrn.

Frz.: Qui prend femme, prend maître. *(Cahier*, 676.)

658 Wer eine Frau nimmt, die er nicht kennt, wird mit Recht ein Narr genennt.

D. h. er entsagt seiner Freiheit. — Ein tamulisches Sprichwort nennt sehr bezeichnend die Frau ein Band an den Füssen und das Kind einen Zaum am Munde. *(Reinsberg I*, 6.) In Mailand sagt man: Wer eine Frau nimmt, der schafft sich Sorgen. *(Reinsberg I*, 99.)

Dän.: Hvo tage en hustru han ei kiende, og over alle broer vil rende, eller til bolskab sig henvende, han blier en giæk til sidste ende. *(Prov. dan.*, 90.)

659 Wer eine Frau nimmt ums Geld, hat Elend genug in der Welt.

Der Baske sagt: Wer seine Frau blos aus Rücksicht auf die Mitgift wählt, bereut es vom nächsten Tage an, weil viel Schlimmes daraus folgt. Und der Toscaner: Wer eine Frau des Geldes wegen nimmt, nimmt zugleich Streit und Leid. *(Reinsberg I*, 113.) Insbesondere warnt der Spanier, eine Frau zu nehmen, die einem Affen gleicht, oder eine, die eben aus den Wochen gekommen ist, auch wenn man dadurch Haus und Weinberg erhielte.

It.: Foll' è colui, che piglia moglie per la dote. *(Pazzaglia*, 229, 6.)

660 Wer eine Frau nimmt, verkauft seine Ruhe.

Wie die Basken behaupten, sogar die des Schlafs, denn sie sagen: Nimm eine Frau, Domingo, ... besten Ton, schlaf ein nach Herzenslust und sie weckt dich schon.

661 Wer eine gute Frau gefunden, der hat in einen Glückstopf gegriffen.

Frz.: De bonnes armes est armé qui à bonne femme est marié. *(Leroux, I*, 144.)

662 Wer eine gute Frau trifft, hat grosses Glück.

Dän.: Han ager godt læs i gaard, en god hustru ... *(Prov. dan.*, 317.)

663 Wer eine liederliche Frau hat, auch schön wie eine Fee, der hat ein beständiges Kopfweh.

Ein afrikanischer Negerstamm sagt: Wer eine schlechte Frau nimmt, nimmt Unruhe ins Haus.

664 Wer eine reiche Frau nimmt, verliert seine Freiheit.

Dän.: At tage en rig hustrue og miste sin fribed. *(Prov. dan.*, 475.)

665 Wer eine schöne Frau hat, braucht nicht auf den Ball zu gehen.

Der Serbe sagt: Wer eine hässliche Frau hat, ... nicht über andere spotten, und wer eine schöne ... soll nicht zum Kolo (Nationaltanz der Südslawen) gehen, weil er genug Tänze zu Hause hat.

666 Wer eine schöne Frau hat, den liebkoset jedermann. — *Pistor.*, VI, 87.

667 Wer eine schöne Frau hat, muss mehr als zwei Augen haben.

668 Wer eine schöne Frau hat und ein gutes Pferd, der hat Sorge, ob er geht oder fährt.

Die Spanier sagen: Wer eine schöne Frau, ein Schloss an der Grenze und einen Weinberg an der Strasse ..., dem fehlt es nie an Krieg. *(Reinsberg I*, 54.) Die Araber versichern sogar, wer eine Schönheit wolle, müsse sein Haus verkaufen. *(Reinsberg I*, 109.)

669 Wer eine schöne Frau und ein weisses Pferd hat, ist nicht ohne Verdruss.

670 Wer eine schöne Frau will haben, suche sie Sonnabends (bei der Arbeit) zu Haus, aber nicht Sonntags beim Feste aus.

In Venetien: Willst du sehen, ob eine Frau schön sei, so betrachte sie am Morgen, wenn sie ... *(Reinsberg I*, 49.)

671 Wer eine verständige Frau hat, ärgere sich nicht, wenn sein Haus nicht reich ist.

672 Wer eine wohleingerichtete Frau hat, der hat ein gutes Hausthier.

Frz.: Dame bien dressée, mule enchevestrée. *(Leroux, I, ...)*

673 Wer einer Frau glaubt und melkt todte Kühe, der hat viel Verdruss und vergebliche Mühe.

Die Franzosen sagen: Wer einer Frau glaubt und einen Esel führt, ist nicht ohne Verdruss und Mühe. *(Reinsberg I*, 26.) Und die Araber: In dir, o Frau, ... Betrug und Veränderlichkeit vereinigt. *(Reinsberg I, ...)*

674 Wer einer Frau sagt, sie sei hässlich, begeht ein Verbrechen, von dem nicht freizusprechen (das nicht vergeben wird).

675 Wer Frauen hütet, wüthet. — *Simrock*, ...

676 Wer Frauen nicht ehrt, entehrt sich selbst.

Es mag hier an die *Würde der Frauen* von Schiller erinnert werden, deren Anfangsworte man dahin travestirt hat: „Ehret die Frauen sie flechten und weben wollene Strümpfe fürs irdische Leben.“ *(Büchmann, ...)* Wie die Frau in den hebräischen Sprichwörtern überhaupt hoch steht, so heisst es hierher gehörend: Man bestrebe sich, seine Frau zu ehren; denn der Segen waltet im Hause nur durch die Frau. Und: Die Zeitalter werden nur befreit durch das Verdienst frommer Frauen. *(Reinsberg I*, 42.)

Frz.: Tous, hommes, femmes honorerons, ou sous nous déshonorerons. *(Cahier*, 669.)

677 Wer Frauen und Pferde sucht ohne Mängel, hat nie im Stall ein Pferd, im Bette nie einen Engel.

Holl.: Wie paard of vrouw zonder gebreken zoekt, ... stal en bed wel altijd ledig zijn. *(Harrebomée, II, ...)*

678 Wer keine Frau hat, kann sich gut kleiden und wer keine Kinder hat, kann sich gut weiden.

Holl.: Die geene vrouw heeft, kleedt ze wel; die geene kinderen heeft, voedt ze wel. *(Harrebomée, II, ...)*

679 Wer keine Frau hat, will verzagen, wer eine hat, der ist geschlagen. — *Reinsberg I*, 103.

680 Wer könnte alte Frauen jung machen, der wäre bald reich.

Die Spanier scheinen ein Mittel zu besitzen, sie sagen: Wer jungen Frauen will geben Farbe und alten die Runzeln will rauben, der lasse sie essen Brot und Trauben.

681 Wer lieb hat seine Frau, der führt sie nicht zur Schau.

Holl.: Die zijne vrouw lief heeft, late ze t' huis. *(Harrebomée, II, 419.)*

682 Wer liebt schöne frawen, der kann nicht hoch Häuser bawen. — *Henisch*, 1196.

683 Wer mit bösen frawen pflugen will, der macht der krummen furchen vil. — *Henisch*, 1195.

684 Wer mit einer zänkischen Frau zeucht im Pflug, hat Höll' und Fegefeuer genug.

„Ein rinnend Tach zur Winters frist ist gleich ein Frauw, die zenckisch ist. Hell vnd Fegteuffel hat genug, wer mit einer solchen zeucht im Pflug." *(Brandt, Nsch., 64; Kloster, I, 571.)*

685 Wer mit Frauen kauft, verliert sein Kaufgeld. — *Graf*, 152, 54.

Da Frauen ohne Zustimmung ihres Ehegatten, der als ihr Vormund galt, kein Rechtsgeschäft gültig vollziehen konnten; so konnte der, welcher sich in ein solches mit ihnen einliess, leicht zu Schaden kommen, wenn der Ehemann die Genehmigung verweigerte.

686 Wer mit Frauen viel verkoren, hat bald den Kopf verloren.

687 Wer mit schönen Frauen trinkt, der weiss nicht, was die Uhr pinkt.

Dän.: Der qveldes ikke som qvinder drikke. *(Prov. dan., 120.)*

688 Wer sein Fraw lobt vnd sein Kunst, der wer jhr gern ab vmbsunst. — *Gruter, III*, 110; *Lehmann, II*, 876, 228; *Reinsberg I*, 136.

689 Wer sein Fraw schlegt mit eim Bengel, der ist vor Gott ein heiliger Engel. — *Gruter, III*, 110; *Lehmann, II*, 876, 229.

690 Wer sein Fraw schlegt vnd nicht trift, dem verzeiht Gott seine Sünde nit. — *Gruter, III*, 110; *Lehmann, II*, 876, 230.

691 Wer seine Frau blos wegen der Mitgift wählt, der wird vom nächsten Tage mit Reue gequält.

692 Wer seine Frau einem Pfaffen vertraut, der hat für den Bock den Garten (oder Hafer) gebaut.

Die Spanier sagen: Spiele nicht Karten mit einem Alcalden und vertrau' deine Frau keinem Mönche.

693 Wer seine Frau ins Kloster schickt, bekommt was er will und obenein nachher ein Kind.

694 Wer seine Frau lässt gehn zu jedem Fest, sein Pferd aus jeder Pfütze (Lache) trinken lässt, hat bald eine Mähr' im Stall und eine Hur' im Nest.

Frz.: Abbreuver son cheval à tous guetz, mener sa femme à tous festins, de son cheval on faict une rosse et de sa femme une catin. *(Leroux, I, 142.)*

Holl.: Die zijne merrie laat drinken bij alle beesten, die zijne dochter laat gaan tot alle feesten, heeft binnen 't jaar dit ongeval: een hoer in huis, een guil op stal. *(Harrebomée, I, 191.)*

695 Wer seine Frau lobt und sein Compost, der wär' sie beide gern los. — *Simrock*, 6566; *Körte*, 1499; *Reinsberg I*, 36.

Holl.: Zijn paard, zijn zwaard, zijn wijn en vrouw, die prees geen man dan met berouw. *(Harrebomée, II, 423.)*

Poln.: Przed gościem żony nie chwal, czeladzi swej nie zalecaj, z koniem się nie popisaj. *(Wurzbach I, 269.)*

696 Wer seine Frau schlägt, der schlägt mit seiner linken Hand die rechte.

Dän.: Hvo som slar sin hustru, slar sin venstre haand med den høire. *(Prov. dan., 511.)*

697 Wer seine Frau und einen Heller verliert, der hat einen grossen Verlust an seinem Heller.

698 Wer seine Frau von draussen gebracht, hat sein Haus zur Schenke (Herberge) gemacht.

Wegen der häufigen Besuche verarmter, heruntergekommener Verwandten. Gegen Eheschliessungen mit Personen aus der Ferne, deren Familienverhältnisse man nicht kennt.

699 Wer seiner Frau ein Geheimniss mittheilt, kann noch nicht lange verheirathet sein. — *Reinsberg I*, 15.

700 Wer seiner Frau erlaubt, ihren Fuss auf seine Zehen zu setzen, den wird sie morgen in den Nacken treten.

Frz.: Ne souffre à ta femme pour rien de mettre son pied sur le tien, car lendemain la pute beste le voudroit mettre sur ta teste. *(Leroux, I, 149; Kritzinger, 307.)*

701 Wer seiner Frauen Hausknecht ist, hat einen schlimmen Dienst.

Dän.: Det er ondt at være sin kones negling. *(Prov. dan., 431.)*

702 Wer sich von seiner ersten Frau scheidet, über den vergiesst der Altar selbst Thränen.

703 Wer sin Frow mit fremder spart, der hat sin Ehr' nicht wol bewahrt.

704 Wer will haben eine brave Frau, nicht auf Schönheit, sondern Güte schau'.

705 Wer wissen will, ob eine Frau schön, muss sie beim Aufstehen sehn.

D. h. vor der Toilette.

706 Wie die Frau einteigt, so wird das Brot.

Dän.: Did kommer kage som kone vil (enten varm eller kold). *(Prov. dan., 331.)*

707 Wie die Frau ist vom Haus, so sieht's im Zimmer aus.

708 Wie die fraw, also ist die magt. — *Franck, II*, 109[b]; *Tappius*, 175[b]; *Gruter, I*, 84; *Henisch*, 1198; *Eyering, III*, 555; *Petri, II*, 788; *Simrock*, 2609; *Eiselein*, 178; *Körte*, 1495; *Kirchhofer*, 204; *Schmitz*, 178, 12; *Reinsberg I*, 153.

Engl.: Hackney mistress, hackney maid. *(Bohn II, 99.)* — Like mistress, like maid. *(Gaal, 486.)*

Frz.: A telle dame, telle chambrière. *(Cahier, 288.)* — Telle est la maîtresse, telle est la servante.

It.: Qual è la padrona, tal è la serva. *(Gaal, 486.)* — Tale è la cagnuola, quale è la signora.

Lat.: Catulae dominas imitantes. *(Eiselein, 178.)* — Qualis hera, tales pedissequae. *(Cicero.)* *(Philippi, II, 120.)*

709 Wie einer der Frau Gut einzieht, so soll er es wieder ausrichten. — *Graf*, 154, 95; *Kothing, Rechtsquellen der Bezirke des Cantons Schwyz* (Basel 1853), 339, 2.

Das eingebrachte Vermögen der Frau soll während der Ehe keine Minderung erleiden, vielmehr, wenn dies geschehen, aus des Mannes Nachlass ergänzt werden.

710 Wie Frauen lieben den Spiegel, so hassen sie den Tiegel.

711 Wie klein eine Frau auch ist, sie übertrifft den Teufel an List.

712 Wie oft die Frauen schwatzen und die Hunde pissen, wer kann das wissen.

713 Wie unsere liebe Frau übers Gebirg geht, so geht sie auch wieder zurück. — *Baumgarten*, 50.

Man glaubt, wenn es an Mariä Heimsuchung regnet, so regne es 40 Tage nacheinander, d. h. es ist sechs Wochen regnerisches Wetter.

714 Will die Frau nicht, so hilft etwa die Magd. — *Eiselein*, 180.

Lat.: Si nolit uxor, veniat ancilla. *(Eiselein, 180.)*

715 Will eine Frau nicht guter Hoffnung werden, so stelle sie in den Schatten von Klostererden. — *Klosterspiegel*, 75, 5.

716 Will eine Frau zur Hoffnung kommen, so muss sie eine Wallfahrt zu einem Ordensheiligen thun. — *Klosterspiegel*, 27, 8.

717 Willst du eine Frau nehmen, zieh mehr die Ohren als die Augen zu Hülfe (Rathe). — *Simrock*, 2637; *Venedey*, 97; *Körte*, 1494.

Frz.: Il faut chercher une femme avec les oreilles plutôt qu'avec les yeux.

718 Wird die Frau zur Bübin, so erfährt es ihr Mann am letzten. (S. 571.) — *Simrock*, 2623; *Eiselein*, 178; *Reinsberg I*, 142.

719 Wo alles Frau und Fräulein ist, wer fegt denn da das Haus?

Span.: Yo dueña y vos doncella, ¿quién barrerá la casa? *(Bohn I, 262.)*

720 Wo die Frau die Hosen anhat, da ist der Wirth der Teufel. *(Wend. Lausitz.)*

Kroatische Sprichwörter geben die Bedingung an, unter der die Frau nur zum Hosentragen soll gelangen können: Wo die Frau die Hosen trägt, der Mann selten recht schlägt. Wo die Frau die Hosen trägt in Ruh', haut der Mann selten gut zu. (S. 457.)

721 Wo die Frau im Haus regiert, ist der Teufel Hausknecht. — *Simrock*, 2615; *Venedey*, 80; *Körte*, 1483; *Körte* [2], 1836.

„Man will behaupten, dass, der Regel nach, in der Ehe der Mann nur bis in sein funfzigstes Jahr herrsche, und dann die Herrschaft der Frau beginne.“ (Vgl. *Welt und Zeit*, *I*, Germanien 1816, S. 176.)

Frz.: Ce que femme veut, Dieu le veut. — Que les femmes fassent les femmes, et non les capitaines.

722 Wo die Frau nicht eindringt, dringt auch der Teufel nicht ein.

723 Wo die Frau nur die Küche heirathet, erhungert die Liebe bald. — *Scheidemünze*, *I*, 38.

724 Wo die Frau regiert den Mann, ist der Teufel Hauskaplan.

725 Wo die Frau regiert mit dem Munde, da geht alles zu Grunde.

726 Wo die Frau wirthschaftet, wächst der Speck am Balken. — *Simrock*, 2612; *Venedey*, 81; *Körte*, 1487; *Reinsberg I*, 152.

727 Wo eine Frau, machet's den Mann grau. — *Simrock*, 2622; *Körte*, 1493; *Reinsberg I*, 100.

728 Wo es an Frauen fehlt, muss man mit Huren tanzen.

Vorausgesetzt, dass es getanzt sein muss.

Holl.: Die geene eerlijke vrouw heeft (kan krijgen), moet zich met eene hoer behelpen. *(Harrebomée*, *II*, 419.)

729 Wo Frauen führen das Regiment, da hat der Friede bald ein End'.

It.: Ove la donna domina e governa ivi sovente la pace nu averna. *(Passaglia*, 158, 4.)

730 Wo Frauen führen das Regiment, da nimmt es selten ein gutes End'.

Frz.: Où femme gouverne et domine, tout s'en va bientôt en ruine. *(Kritzinger*, 307.)

731 Wo Frauen haben das Regiment, ist meist ein Anfang ohne End'.

732 Wo Frauen sind, wo Kinder und Gänse, da gibt's Geschwätz und — Hänse.

Die Franzosen sagen: Wo Frauen und Gänse sind an einem Orte, da gibt's so viel Geschwätz (Geschnatter) als Worte. Auch in Bergamo heisst es: Wo Frauen und Gänse sind, da wird wenig geschwiegen. *(Reinsberg I*, 12.)

Frz.: Où femmes sont, enfans, oisons, caquet y est à grand foison. *(Kritzinger*, 307.)

733 Wo kein fraw ist, da fehlt's am besten Haussrath. — *Henisch*, 1198; *Petri*, *II*, 806.

Der Venetier dagegen findet die Frau so unbequem und widerwärtig, dass er sagt: Eine Frau im Hause ist wie eine Nuss unter dem Fuss. Und der Mailänder betrachtet sie als ein Sandkorn im Strumpf. Der Finne wieder hält sie für nöthiger als das Messer, er sagt: Erst die Frau, dann das Messer. Und der Russe bemerkt vergleichend: Ohne Frau ist das Haus wie ohne Katze, ohne Mann wie ohne Hund. *(Reinsberg I*, 150.) Der Toscaner: Ohne Frau zur Seite ist der Mann nicht glücklich. *(Reinsberg I*, 101.) Ganz dem Charakter des jüdischen Volks entsprechend, das durch eine besondere Verehrung der Frauen bekannt ist, sagt ein hebräisches Sprichwort: Wer ohne Frau wohnt, ist ohne Wohl, ohne Hülfe, ohne Freude. „Ein Saal ohne Frau“, heisst es in der *Neuyorker Schnellpost* vom 23. Sept. 1850, „ist ein Garten ohne Blume oder ein Himmel ohne Sterne. Bei den Helden, wie bei den einfachen Sterblichen hat nur die Frau das Recht, die Freuden mit Anmuth auszutheilen.“

734 Wo keine Frau, da geschieht dem Kranken Weh. — *Simrock*, 2639; *Körte*, 1492; *Steiger*, 223; *Venedey*, 81 u. 100; *Reinsberg I*, 101.

Von dem Einflusse der Frau im schlimmern Sinne sagt der Sardinier: Wo keine Frau hindringt, da fehlt auch der Teufel.

735 Wo schöne Frauen im Haus, da bleibt der Krieg gar selten aus.

736 Wo zwei Frauen im Haus, da langt der Dreck aus. (S. Haus.)

„Ein Herr mit zwei Gesind', er wird nicht wohl gepflegt; ein Haus, worin zwei Weiber sind, es wird nicht rein gefegt.“ *(Goethe's Philosophie*, *I*, 143, 43.)

737 Wozu die Frau Recht hat, dazu hat auch der Mann Recht. — *Graf*, 153, 67.

738 Wz man einer frawen verbeut, das thut sie erst. — *Pauli*, *Schimpf*, LIII [b].

739 Zeitliche (zeitige, frühe) Frawen, alte Kesemutter. — *Petri*, *II*, 820; *Mathesy*, 156 [a].

740 Züchtige Frauen haben weder Augen noch Ohren.

741 Zwei Frauen in Einem Haus, da ist eine zu viel.

742 Zwei Frauen in Einem Haus sind ihrer drei zu viel. — *Simrock*, 2629; *Reinsberg I*, 17.

743 Zwei Frauen nebeneinander machen die Luft kalt. — *Eiselein*, 182.

Es muss je ein Mann zwischen zwei Frauen sitzen.

744 Zwischen Frau und Mühle ist kein grosser Unterschied, bald klappert die eine, bald die andere ein Klagelied.

*745 Das kann eine blinde Frau mit ihrem Krückstocke fühlen. *(Köthen.)* — Für *Altmark*: *Danneil*, 267.

Es ist sehr leicht zu begreifen.

*746 De Fro het de Büxe (Hose) an. *(Rastede.)* — *Firmenich*, *III*, 27, 46; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 4957.

*747 Der armen frawen son. — *Franck*, *I*, 37 [a].

Es ist ein Armer.

*748 Der Frau mangelt kein Essig.

*749 Die Frau hält Ausverkauf.

Sie sucht die letzten Reste ihrer Reize zu verwerthen.

Frz.: Cette femme joue de son reste. *(Lendroy*, 895.)

*750 Die Frau hält ihren Reichstag. — *Blum*, 338.

Sie hält grosse Wäsche. Der Ursprung dieses Sprichwörts scheint von polnischen Reichstagen hergenommen zu sein. Wie es da bekanntlich ziemlich unruhig herzugehen pflegte, so soll dadurch wahrscheinlich die Unruhe, der Keif und das Getümmel angezeigt werden, was alsdann im Hause ist.

*751 Die Frau hat den Hut. — *Körte*, 1483 [a].

Regiert im Hause.

*752 Die Frau hat die Hosen (den Hut). — *Eiselein*, 180; *Körte*, 1483 [a].

Führt die Herrschaft im Hause.

Frz.: Cette femme porte les chausses. *(Lendroy*, 351 u. 868.)

*753 Die weisse Frau ist ihm erschienen.

Er hat Todesanzeichen erhalten; man glaubt aus irgendeinem Umstande zu schliessen, dass er bald sterben werde. Nach dem Volksaberglauben erscheint die weisse Frau schon seit einigen Jahrhunderten in mehrern deutschen Fürstenschlössern, besonders hohenzollernschen. (Vgl. *Das preussische Familiengespenst* in der *Gartenlaube*, Leipzig 1856, Nr. 32.)

*754 Diese Frau ist wie eine Samengurke. *(Köthen.)*

Sehr fruchtbar.

*755 Ein fromme frawe, die dem mann vorgieng als ein schalen an dem eye. — *Pauli*, *Schimpf*, XXVI [a].

*756 Einer Frau aufs Hemde knien. *(Köthen.)*

*757 Einer Frau den Apfel reichen.

Ihr den Preis der Schönheit zuerkennen. Aus der griechischen Mythologie entlehnt.

*758 Er glaubt stets, seine Frau habe auf einem andern Markte eingekramt. — *Parömiakon*, 629.

Von argwöhnischen, eifersüchtigen Ehemännern, wenn ihnen ihr Kind nicht gleicht.

*759 Er macht es wie die Frauen, die sich immer an das Schlechteste hängen.

*760 Er soll erst zur alten Frau nach Wansen gehen, die konnte Bärte machen.

In Schlesien von jungen Männern ohne Lebenserfahrung. Ich habe leider nichts über diese wansener Frau erfahren können, obgleich ich deshalb noch besondere in den *Neuen Schlesischen Provinzialblättern* (1864) Mittheilungen darüber erbeten habe.

*761 Er sucht eine Frau, die ohne Mehl Brot backen kann.

*762 Es ist eine Frau geboren worden. (S. Engel 43, Hafer, Polizeidiener, Still.)

So sagt man ironisch in Venedig, wenn in einer Gesellschaft plötzlich die Rede stockt und ein allgemeines Schweigen eintritt.

*763 Fro, wie thoir die Butter? — *Gomolcke*, 392.

*764 Gank (geh), de wälsche Frau begähnt dër nit. *(Köln.)*

*765 He sitt unner sîner Froën Rock. *(Rastede.)* — *Firmenich*, *III*, 28, 71.

*766 Ich muss meiner Frau keine Murren kaufen. — *Kirchhofer*, 202.

*767 Se is en Fro, lik ut un lik an. *(Holst.)* — *Schütze*, *III*, 38.

Sie ist ohne Umstände, gar nicht hochmüthig. Lik, d. i. gleich eben, gleichmüthig, schlicht.

*768 Seine Frau leidet am Band(Seiden-)wurm.

Eitelkeit, Hoffart, Putzsucht.

*769 Seine Frau wird ihre Freude an ihm haben.

Die Franzosen sagen, wenn ein Mann zu viel trinkt: Se faire beau garçon. *(Lendroy*, 819.)

70 Sing[1] Frau hät de Botz[2] ån. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 473, 103.

[1]) Seine. [2]) Hosen. — Führt die Herrschaft im Hause.

auenarbeit.

Froensarbeit is behenne, nümmt aber nimmer 'n Enne. (S. Frauenhand 1 u. Frauensleute 7.) — *Köster*, 252.

Dies Sprichwort ist mir in zwei Lesarten, in der vorstehenden aus Bremen, in der folgenden aus Mecklenburg zugegangen: Frugenslüd' Arbeit is man bihenn', äverst nimmt kên Enn'. In der ersten Form habe ich „behenne", wie es sich auch bei *Köster* a. a. O. findet, in dem Sinne des hochdeutschen behende auffassen zu müssen geglaubt, um so mehr als die mecklenburger Handschrift das bihenn', das im Plattdeutschen (vgl. *Danneil*, 17) beiher, nebenbei, nebenher bezeichnet, in Klammer als behende erklärte. Es ist nun die Ansicht ausgesprochen worden, dass das Sprichwort sich leichter durch bihenn' (nebenbei) als durch ‚behende' erklären lasse; dass Frauenarbeit deshalb kein Ende nehme, weil sie nur nebenher gemacht werde. Ich habe es in der Lesart „behende" so aufgefasst, der Charakter der weiblichen Arbeit sei derart, dass sie zwar rasch gemacht werden kann, aber eben deshalb kein Ende nimmt, weil sie sich ebenso rasch wiederholt. Eine Frau ist in kurzer Zeit mit einem häuslichen Geschäft, z. B. der Beseitigung des Staubes im Zimmer, fertig, aber sie kommt damit nie zu Ende, weil die kaum gereinigten Sachen bald wieder staubig sind. Ich muss nun dahingestellt sein lassen, welche von beiden Auffassungen die richtige ist, da es mir nicht gelungen, diejenige mit Bestimmtheit zu ermitteln, in welcher das Sprichwort im Volksmunde angewandt wird, obgleich ich deshalb unmittelbar in Mecklenburg um Auskunft gebeten habe.

uenart.

Frauenart greift den Mann an den Bart. — *Simrock*, 2621.

uenbild.

Wer schmähet Frawenbild, auff Erd kein Heller gilt. — *Henisch*, 1193.

uenblick.

Ein Frauenblick bringt Glück und Unglück.

Frz.: Par le regard de la femme ont maint perdu le corps et l'âme. *(Cahier, 667.)*

uenburg.

Wenn in Frauenburg die Uhr kollert[1], so stirbt ein Domherr. *(Ostpreuss.)*

[1]) Den Koller hat, d. i. zu viel schlägt.

uendienst.

Frauendienst will zwei G han: Geduld und Geld.

Dän.: Hvo kvinder altid tjene vil, en tjenest haard sig tage vil.

Frawendienst ward nie vmbsonst. — *Franck*, *II*, 178ª; *Gruter*, *I*, 41.

uenfleisch.

Frauenfleisch ist leichter zu bekommen als Kalbfleisch. — *Simrock*, 2630; *Körte*, 1506.

uengeschwätz.

Frauengeschwätz und Krähengeschrei geht immer nach einer Melodei.

Dän.: Qwinde-tale er all som krage-gale. *(Prov. dan., 463.)*

uengesicht.

Frauengesicht ist betrügliche Waare.

Holl.: Der vrouwen gezigt bedriegt zoo ligt. *(Harrebomée, II, 419.)*

2 Frauengesicht ist veränderlich wie Mondeslicht.

3 Schön Frauengesicht ist ein gefährlich Gericht.

Holl.: Fier gelaat van schoone vrouwen heeft menigen man aan het dolen gebragt. *(Harrebomée, I, 216.)*

auenglück.

Frawenglück macht manchen zum Cammer-Meister vber jhre Schätz, vnnd er wirdt drüber wie Judas dess Teuffels Zalpfennig. — *Lehmann*, 348, 95.

auengunst.

1 Frauengunst und Aprilwetter sind veränderlich. — *Schmitz*, 185, 35.

2 Frawengunst war nie vmbsunst. — *Petri*, *II*, 313; *Simrock*, 2632; *Körte*, 1489.

Mhd.: Er künde doch mit laerer hant nimmer vrouwen gunst bejagen. — Seid frawen gunst nun erbent nicht und herren dienst, als man dâ spricht, dâ von doch manigem laid geschicht. *(Hätzlerin.)* *(Zingerle, 36.)*

Dän.: Ingen er god kvindsven, uden han er sine penges sven. *(Prov. dan., 363.)*

It.: Chi disse donna valse dire dona. *(Pazzaglia, 102, 22.)*

Frauengut.

Frauengut verliert und gewinnt nicht. (S. Frau 709 u. Weibergut.) — *Hillebrand*, 126; *Graf*, 154, 90.

Dies Sprichwort bezieht sich darauf, dass der Mann am Ende der Ehe das eingebrachte Gut der Frau zurückerstatten, auch etwaigen Verlust ersetzen muss. Dagegen ist er berechtigt, allen Gewinn aus demselben für sich zu behalten. Diesen verliert das Frauengut stets, abgesehen davon, dass die Zurückerstattung nur insoweit stattfinden kann, als der Mann etwas besitzt. *(C. L. Runde, Deutsches eheliches Güterrecht*, S. 132.)

Frauenhaar.

1 Drei Frauenhaare ziehen stärker als ein häufen Seil. — *Reinsberg I*, 36.

2 Ein Frauenhaar zieht mehr als ein Marssegel (Glockenseil). — *Simrock*, 4162.

Durch die ungeheuere Kraft, die das Marssegel auf einem Schiffe ausübt, wird die Grösse des weiblichen Einflusses auf das männliche Herz, die das Sprichwort ausspricht, veranschaulicht.

Holl.: Een vrouwenhaar trekt meer dann een marszeil (kabeltouw). — Een vrouwenhaar trekt meer dan zeven paarden (of: honderd paar ossen). *(Harrebomée, II, 420.)*

It.: Tira più un pelo di .. benevolenta, chè cento paia di buoi. *(Pazzaglia, 275, 4.)*

Lat.: Amoris erga mulieres magna vis est. — Ut ferrum magnes, sic nos ad se trahit Agnes.

3 Frawen Haar zeucht starck. — *Petri*, *II*, 313.

Frauenhain.

*Er quartiert sich lieber in Frauenhain als in Mannhain ein. — *Megerle*.

Der Verehrer des weiblichen Geschlechts.

Frauenhand.

1 Eine Frauenhand findet immer zu thun. (S. Frauenarbeit.)

Holl.: Eene vrouwenhand vindt nimmer rast. *(Harrebomée, II, 420.)*

2 Frauenhände machen mit dem Schmuze bald ein Ende.

Wahrscheinlich herrscht daher auch deshalb bei den Saherais (zwischen Kabul und Kandahar), wie Ferrier erzählt, der Brauch, dass jeder fremde Gast von einer Frau vom Scheitel bis zu den Zehen ungenirt gewaschen wird. (Vgl. *Gartenlaube*, Leipzig 1856, Nr. 39.)

Frauenherz.

Ein Frauenherz versteht man nicht mit dem Kopfe.

„Das Frauenherz gleicht einem Demantstein; um es zu schleifen, muss man Demant sein." (Vgl. *L. Schücking, Welt und Zeit*, 372.)

Frauenkleid.

Frauenkleider decken wohl. — *Körte*, 1502; *Simrock*, 2642.

Holl.: Frouwencleder decken wael. *(Tunn., 25, 2; Harrebomée, II, 423.)*

Lat.: Vestes feminae bene nocte tegunt quia longæ. *(Fallersleben, 774.)*

Frauenkopf.

Frauenköpfe haben langes Haar und Band und nur kurzen Verstand. *(Poln.)*

Frauenkrankheit.

Fraenskranket un Hunnehinken wahrt ne lank. *(Oberharz.)* — *Lohrengel*, *I*, 281.

Frauenliebe.

1 Frauenlieb' ist fahrende Hab', heute lieb, morgen schabab. — *Körte*, 1503; *Kirchhofer*, 197; *Reinsberg I*, 32.

Dän.: Kvinde-kierlighed er farende gods. *(Prov. dan., 364.)*

Frz.: L'amour fait passer le temps, le temps fait passer l'amour. *(Venedey, 86.)*

Holl.: Vrouwen-liefde is roerend goed. *(Harrebomée, II, 423.)*

It.: Amor di donna è come la castagna, bella di fuori, e dentro la magagna. *(Pazzaglia, 98, 5.)*

2 Frauenlieb' und Rosenblätter wechseln wie Aprilwetter. — *Mayer*, *II*, 207.

Bei den Griechen war der April der Venus geheiligt; und wenn man an die Veränderlichkeit der Frauenliebe und des Aprilwetters denkt, so war diese Allegorie vorzüglich gewählt.

Dän.: Kvinde-kierlighed og rosen-blad falde snart. *(Prov. dan., 364.)*

3 Frauenlieb' und süsser Wein kann morgen beides Essig sein.

Holl.: Der vrouwen liefde is als de wijn, die ligt verandert in azijn. *(Harrebomée, II, 419.)*

4 Frawenlieb, herrengunst vnd rosenbletter verkeren sich, wer es glauben vnd mercken wil. — *Franck*, *II*, 179ᵇ.

Mhd.: Unstaet ist auch der vrouwen muot des sint ir wort nicht wol behuot. *(Boner.)* *(Zingerle, 36.)*

5 Wer stiehlt Frauenlieb', der ist ein Minnedieb. — *Eiselein*, 117.

Frauenlist.

1 Frauenlist geht über alle List.

Schon die alten Römer sagten: Klein ist alle Schlauheit gegen die Schlauheit der Frau. Und die Toscaner jetzt: Frauenschlauheit übertrifft alle Schlauheit. *(Reinsberg I*, 29.*)* Die Russen sagen: Frauenlist hat keine Zähne, aber sie zerbeisst Knochen wie Sehne.

2 Frawenlist verborgen ist. — *Henisch*, 1197; *Petri*, *II*, 313.

„Denn Frawen list verbörgen ist, sie seind freundlich im hertzen, sie können weinen, lechlen, pinckeln wöllen, und schiessen gar höfflich nach dem ziel, auf beyden achseln tragen, lauff, narr, sie wird dich jagen.“ *(Ambr. Liederbuch*, 93, 36.*)*

Mhd.: Die frawen sind nicht âne list. *(Ring.) (Zingerle*, 194.*)*

Holl.: Vrouwen-list gaat boven alle list. — Vrouwen-list is kwaad te doorgronden. *(Harrebomée*, *II*, 423.*)*

Frauenmensch.

En Frauenmenske äs en Fäuer Heu. *(Büren.)*

Frauenohren.

Frauenohren hören gern süsse Reden.

Holl.: Vrouwen-ooren hebben gaarne smeekenden galm van strijkende mouden. *(Harrebomée*, *II*, 423.*)*

Frauenrath.

1 Frauenrath ist auch bisweilen gut. *(Böhm.)*

Dän.: Tit raade kvinder vel, men tiere mændene. *(Prov. dan.*, 365.*)*

2 Frauenrath ist gut für Frauen.

3 Frawenrath ist gut, aber nicht allzeit. — *Henisch*, 1197; *Petri*, *II*, 313.

Die Chinesen sagen: Man muss seine Frau anhören, aber ihr nicht glauben. *(Reinsberg I*, 137.*)*

4 Fruensrath und Räuwsaat gerött man alle säben Jahr. *(Mecklenburg.)* — Für *Altmark*: *Danneil*, 175; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 2616.

Frauenregiment.

Frauenregiment führt nicht zu gutem End'.

„Wo eine Frau regiert; da regiert Laune.“ *(Victor Hugo* in dem Drama *Marie Tudor.)*

Frauensinn.

1 Frauensinn ist leicht und geschwind wie der Mittagswind.

2 Frauensinn schwankt her und hin.

Dän.: Kvinde ville ond ar stille. *(Prov. dan.*, 364.*)*

3 Frauensinn und Flaum verfliegen wie ein Traum.

4 Frauensinn und Winterwind wechseln geschwind.

Frauensleute.

1 An Frauensleuten ist viel Betrug. — *Simrock*, 2646[a].

2 Frauensleut hüten (wahren) keine Heimlichkeit.

Lat.: Tota sum rimata, huc atque illuc perfluo. *(Binder II.* 3331.*)*

3 Fraulü' Roat un Röwenssoat geroad beide salden. *(Recklinghausen.)* — *Firmenich*, *I*, 373, 1.

4 Fraulüe Knei, Rüennasen un Mannslüe Achren sind ümmer knold. *(Büren.)*

5 Fruenslüde Raoth un Röwesaot (Rübensaat) geröth alle siewen Jaohre. *(Münster.)* — *Firmenich*, *I*, 298, 49; *Boebel*, 143; *hochdeutsch* bei *Körte*, 1505; *Reinsberg I*, 137.

6 Fruenslüe sint Fruenslüe. *(Göttingen.)* — *Bremer Sonntagsblatt*, 1855, 4.

Frauen können aus ihrer eigenthümlichen Art und Weise zu sein nicht heraustreten.

7 Frugnslüd Arbeit is man bihenn (behende), äwerst nimmt kên Enn. (S. Frauenarbeit.) *(Mecklenburg.)*

Frauentag.

Zwischen den zweyen frawentagen ist an Hirschen alles gut. — *Henisch*, 1196.

Frauenthränen.

1 Frauenthränen, noch so hell, sind der Bosheit Quell.

Die Kroaten sagen: Frauenthränen — Katzenthränen. *(Reinsberg I*, 20.*)*

2 Frauenthränen sind nicht von langer Dauer (oder: trocknen bald).

Holl.: Tranen van vrouwen, 't hinken van honden en de oostenwind duren geene drie dagen. *(Harrebomée*, *II*, 423.*)*

Frauentreue.

Frauentreu ist heute frisch und morgen Heu.

Mhd.: Frawen treu der ist nicht vil. *(Ring.) (Zingerle*, 194.*)*

Frauenwort.

Wer einem Frauenwort vertraut, der hat auf Sand gebaut.

Während der Deutsche die Unzuverlässigkeit der Frauenworte hervorhebt, betont man in Hindostan die Gefährlichkeit derselben, indem man sagt: Frauenworte und Geistersteine wenig danach fragen, ob sie Knochen zerschlagen.

Dän.: Kvinde-løfte er meestendeels ustadigt. — Kvinder love tit letteligen, og holde sielden. *(Prov. dan.*, 364.*)*

Frauenzimmer.

1 Ein anständiges öffentliches Frauenzimmer ist besser als eine unverständige ehrbare Frau. — *Burckhardt*, 495.

Die angeführte Schrift theilt ausführliche Bemerkungen zur Erklärung dieses die dortigen Sitten charakterisirenden Sprichworts mit.

2 Ein Frauenzimmer und ein Fisch sprechen so viel als zwei Männer.

3 Faules Frauenzimmer, wer wird denn immer dasitzen wie ein gepfropfter Hundsdreck. *(Schles.)* — *Weinhold*, 15.

4 Fräenzömmer, Mannsscheiern. *(Trier.)* — *Firmenich*, *I*, 546, 30.

D. h. Frauen sind Zimmer, während die Männer Scheunen sind. Das Sprichwort will sagen: Männer essen mehr als Frauen.

Frauenzimmer (Stube).

Was man im Frauenzimmer spricht, davon werde geplaudert nicht. (S. Ehebett.) *(Chin.)*

Frauenzimmerfleisch.

Mit Frauenzimmerfleisch wird man arg betrogen.

Frauenzimmerschläge.

Ueber Frauenzimmerschläge wird kein galanter Mann böse.

Frauenzunge.

Die Frauenzungen sind länger als Frauenröcke.

Holl.: De tongen der vrouwen zijn langer dan hare rokken. *(Harrebomée*, *II*, 419.*)*

Fräulein.

1 Fräulein von der Hutsche, wenn sie fahren will, hat sie keine Kutsche. *(Quedlinburg.)* — *Simrock*, 2646.

2 Wer den jungen Frewlein nachgafft, kann leicht den Hals brechen. — *Petri*, *II*, 709.

Fraus.

Fraus und Frau wohnen in Einer Au'. — *Parömiakon*, 636.

Frech.

1 Frech verbrennt sich die Augen und Blöde bekommt nichts.

2 Man ist nie frecher als beim Becher. — *Parömiakon*, 1446.

*3 Frech wie eine Mücke.

Wir besitzen einen grossen Reichthum an sprichwörtlichen Redensarten, die eine Vergleichung aus der Thierwelt enthalten. Es folgt hier, vorbehaltlich nachfolgender Ergänzungen, eine Zusammenstellung derselben.

Arm wie e Kircheuratt (Kirchenmaus).

Bês wie e Krott (Kröte). Busperli (munter) wie en Eicherle (Eichhörnchen). 'S isch besser als e Tritt von eu Essel. Er hett Bein wie e Stock.

Dumm wie en Esel (Ochs, Kalb, Stockfisch). Dumm wie e Gans (Kueh). Dumm wie e Kütz (Käuzchen) unter de Vejel. Dumm wie e Kütz am helle Dä. Dummer ass es Huen vor Da (Tag). Dürr wie e Rehgais. Dürr wie e Schreter (Hirschkäfer). Dürr wie e Häring. Dünn wie e Häriseel. Dreckig wie e Söü (Sau). Er dült (s. d.; lauert) wie e Katz uff e Müs.

Er kummt an, wie d'r Hund im Kejelsspiel. Er kummt an, wie d' Sau im Juddehûs. Er schaut's an wie e Kueh e neu's Schirthor. Er schnurr einen an wie e Hund. Er sieht ûs wie ê g'schorene Müs. Er sieht ûss wie e gebriejti (gebrühtes) Huhn. Er blost sich uf wie e Kötter. Er macht e Paar Auje, wie e g'stocheni Gais. Er hett Oige wie 'ne Sperwer. Er sitzt da wie e Krott uff orr Hechel. Er steht da wie en Ochs am Berri (Berge). Er steht da wie der Esel vor der Schmiede.

Falsch wie eine Katze. Feind wie einer Spinne. Fett wie e Schellnißler (Maulwurf). Fett wie ein Aal. Flink wie Wissele (Wiesel). Frech wie e Spatz. Frasse wie e Söü. Fromm wie e Lamm. Furchtsam wie ein Hase.

Glatt wie ein Aal. Grau wie ein Esel. Gesund wie ein Fisch im Wasser. Geduldig wie ein Schaf. Gritti (hungrig) wie e Wolf. Gifti wie e Krott. Er isch glatt wie d'r Bock (oder d' Gais) am Künn. Er hett so wenni Gall as de Diwele (Täublein).

Hungrig wie ein Wolf. Hungri sin wie e Léb (Löwe). Er hat Hände wie ein Frosch. Err hiét (hütet) sie wie

d' Katz d' Junge. Er hiót sie wie d' Gluck iehri Bibble (Hühnlein). Er zeigt erum wie e Lüs im Hemd. Er steckt voll Hochmuth wie en Essel voll Fürz. Er geht erum wie Huehn, die leje will. Er laufft erum, wie e verscheuchtes Hiehnel. Er ist wie der Hahn im Korbe.

D' Kepf z'sammestrecke wie d' Schof. Er hebbt de Kopf in d' Heh wie e Huehn wo (das) süft. Er kotzt wie ein Gerberhund.

Lustig wie der Fink im Hanfsamen. Er lauft wie ein Windhund. Laufen wie e Ross. Er isch lusti wie e Maikäfer. Er isch lusti wie jungi Muck. Er lürt (lauert) wie e Spinn uff e Muck. Er lürt wie e Katz uff e Müs. Er laegkt (schielt) wie'n e Gans im Lojel (s. Luzern). Sie lewe mid'ander wie Hund un Katze. Sie lewe wie d' Vegel im Hanfsamen.

Mied wie e Hund (oder Ross). Munter wie e Wachtel. Munter wie eine Amsel (oder wie eine Karausche, wie ein Karäuschchen). Mager wie ein Jagd- oder Windhund. Máujer (mager) wie e Schreter. Sin Mül geht wie's Wasserstelze Waddel. Er surrt erum wie e Maikäfer.

Nass wie e (Wasser-)Ratt. Nass wie e Müs. Niese wie e Ross. Err lauft 'm nóch wie e Bimmerle (Pommerchen).

Plump wie e Bär. Er passt wie e Spinn uff e Muck.

Rammli wie e Kingkele (Kaninchen). Er hat einen Ranzen wie eine Kuh. Er hett e Raffel wie'n-e Babbegei. Er recht (s. d.) wie ein Maikäfer. Er isch roth worre wie e Giggel (Hahn).

Er säuft wie ein Bär, wie ein Igel (Egel, Blutegel). Er schnurrt wie e Hund an d'r Kett. Er schilt wie e Rohrspatz. Er schreit wie e Dachmarder. Er schnauft wie ein Igel. Er schläft wie ein Dachs. Er schwitzt wie ein Lastthier, wie ein Sauigel. Er stinkt wie ein Bock, ein Biber, ein Wiedehopf, eine Otter, eine Wanze. Er springt wie ein Hirsch. Er stiehlt wie ein Rabe. Er singt wie der Canarienvogel, der Muh schreit. Er scheisst wie ein Burgunderesel. Er sperrt sich wie's Kalble am Strick. Er schnauft wie eine gestopfte Gans. Er schläft wie eine Katze, ein Ratz. Er schläft wie ein Hase (mit offenen Augen). Er steigt wie der Hahn in den Halmen. Er schleicht darum herum wie die Katze um die Maus. Er spielt mit'm wie d' Katz mit'm Misel. Er spitzt 's Mül wie e Kueh uff e-n Errbeer. Er spiert's wie wemmer é-n Ochs ins Horn pfetzt (zwickt). Er steht wie der Bock uff'm Í-es. Er stinkt wie e Kothhahn. Er macht Sätze wie eine Hirschkuh. Er macht Schritte wie ein Storch. Er isch stolz wie e Lus im Grind. Es schmeckt 'm wie 'm Hund e Tritt. Es schmeckt 'm wie 'm Hund 's Gras. Sie singt wie 'ne Amsel. Stumm wie ein Fisch. Springe wie e Kalb uff d'r Waid. Springe wie e Gais, e Reh, e Hirsch, e Has. Schnarche wie e Dachs. Schwitze wie e Bär. Singen wie eine Nachtigall. Schwätzen wie eine Atzel. Sanft wie ein Lamm. Stolz wie der Hahn auf seinem Mist. Stolz wie ein Pfau. Schwarz wie ein Rabe. Steif wie der Bock. Schlau wie ein Fuchs. Still wie ein Mäuschen. Schleckert wie e Gais. Süfer (sauber) wie d' Kuh am Waddel. Er spatziert erum wie e Stork.

Trucke wie 's Käfers Fidle. Er tanzt wie's Gaisel uff'm Ís. Er traktiert 'n wie e Hund.

Verliebt wie e Katz im März. Verliebt wie d' Diwle (Täublein). Verliebt wie ein Kaninchen, wie ein Sperling, Stint, eine todte Ratte. Verschrocke (erschrocken) wie e Has. Verstohle wie e Spatz oder wie e'n Atzel. Er versteht's wie d'r Essel 's Zitherschlauje. Er geht vor sich wie der Krebs. Sie vermehre sich wie d' Kinjele (Kaninchen).

Wackeln (watscheln) wie eine Ente. Wussli (flink) wie e Wissele (Wiesel).

Die mundartlichen Redensarten sind meist im strasburger Dialekt aus der Sammlung von Vergleichungsreden des Prof. *A. Stöber* entlehnt, wie folgendes Bauernwillkommen: Sitze, Herr Pfarr! Err wore mièd sin wie-n-è Hund. Err wore g'loffe sin wie-n-è Kalb. Err worre schwitze wie-n-è Bär. Err worre Hunger ha wie-n-è Wolf. Er worre Durst ha wie-n-e Sot. Frei, gang, hol Eins trinke! *(Frommann, IV, 465.)*

He es frech vör de Schwât (Schwarte). *(Meurs.)* — *Firmenich, I,* 403, 209.

He es so frech, as en mager Ferken (Schwein). *(Meurs.)* — *Firmenich, I,* 401, 86.

[Frec]hheit.

Die Frechheit geht heutzutage weit, sagte der Fischer, als ihm ein Hecht an die Nase schnellte.

Mit Frechheit setzt man alles durch.

Jüd.-deutsch: Mit Chutzpe setzt mer alles dorch. *(Tendlau, 894.)*

Zu viel Frechheit vnnd Dapfferkeit hat manchen in gross Schaden gebracht. — *Lehmann, II,* 54, 11.

Frechheit (Chutzpe) muss mer habe'. — *Tendlau,* 893.

Ein paar talmudische Sprichwörter sagen: Frechheit hat sogar beim Himmel Geltung. Und: Frechheit ist eine Herrschaft ohne Krone.

[Frec]hmuth.

Wenn Junker Frechmuth im Sattel sitzt, so hängt sich Jungfrau Reutrut an den Schweif. — *Fischart.*

Freetemaker.

Freetemakers[1] un Eierkakers verdênt selten Dank. *(Oldenburg.)* — *Frommann, V,* 427, 466.

[1]) Freiereimacher, d. i. Kuppler, Heirathsstifter.

Frei (Subst.).

1 Frê te maken[1] un Eierkaken verdênt selten Dank. — *Köster,* 252.

[1]) Eine Frei zu machen, d. i. eine Heirath anzustiften oder zu vermitteln ist ein Geschäft, bei dem so wenig auf Dank zu rechnen ist, wie beim Eiersieden, da diese bald zu hart, bald zu weich sind.

2 Wer'n gaud Fri[1] deit, deit'n gaud' Dágreis'. *(Mecklenburg.)* — *Günther III.*

Wer sich glücklich verheirathet, der hat von Glück zu sagen. — [1]) Für Heirath, von freien. Auf den Frei gehen = die Geliebte besuchen. „Am Frei bin i goange in albingner Grund.“ *Mundartliches aus dem Egerlande* von *A. Kohl (Frommann, V,* 128.) Für: die Frei auch Freiet, Freit. (Vgl. *Schmeller, I,* 611; *Frommann, V,* 129, 13.)

Frei (Adj.).

1 Besser frei in der Fremde, als daheim ein Knecht. — *Simrock,* 2658; *Bohn I,* 136; *Graf,* 524, 301; *Körte,* 1508.

Dän.: Bedre er at gaae fri i en grøn eng, end at være bunden til en tornebusk. *(Bohn I,* 349.)

2 Besser frei und arm, als ein Sklave mit goldenem Gürtel.

3 Der ist nicht frei, der dem Teufel zu eigen ist. — *Simrock,* 10174.

„Frei bin ich, wenn ich bei mir selbst bin.“ *(Hegel.)*

Holl.: Hi in is niet al vri, die de duvels eighen is. *(Tunn.,* 15, 11.) — Hij is niet vrij, die aan den duivel verbonden is. *(Harrebomée, II,* 415.)

It.: La vera libertà è non servir al vizio. — Misera la libertà, che rende l'huomo schiavo del peccato. *(Pazzaglia,* 196, 4 u. 6.)

Lat.: Non liber natus qui demonibus propriatus. *(Fallersleben,* 404.)

4 Der ist nicht frei, der seine Ketten (seine Banden) mit sich trägt. — *Winckler, I,* 41.

Frz.: Il n'est pas échappé qui traine son lien. *(Bohn I,* 24.)

Holl.: Hij is niet geheel vrij, die nog een stuk van zijne banden nasleept. *(Harrebomée, II,* 415.)

It.: Non è scappato chi si strascina la catena dietro. *(Bohn I,* 112.)

5 Der ist recht frei, der ein gut Gewissen hat.

Dän.: Den sødeste frihed er en god samvittighed. *(Prov. dan.,* 199.)

6 Es sind nicht alle frei, die über ihre Kette lachen. — *Körte,* 3349 u. 4182; *Simrock,* 5570; *Bohn I,* 147.

7 Frei ist öber höbsch. — *Tobler,* 205.

Hat den Sinn: Schönheit geht über Güte; denn fri hat zwar die Bedeutung frei im Mittelhochdeutschen, es bedeutet aber auch soviel wie artig, freundlich, gut, leutselig.

8 Frei und ohne Scheu. — *Sailer,* 140.

Der alte deutsche Sinn, die unverfälschte Redlichkeit.

9 Gleich frei sind, die in Einer Stadt sitzen. — *Graf,* 59, 248.

Wer in einer Stadt aufgenommen wurde, war frei, die städtische Luft hob alle Hörigkeit und Leibeigenschaft auf.

Mhd.: Gliche vry sin, die in eyner stat sizin. *(Weichbildglosse* bei *Daniels* und *Gruben, Dist. IV,* 2, 5.)

10 Wer einmal frei gewesen ist, für den ist's hart (schwer), ein Sklave sein.

Dän.: Trældom er haard, og for hannem som fri var. *(Prov. dan.,* 554.)

11 Wer frei darf denken, denket wohl. — *Kirchhofer,* 149.

12 Wer frei ist, weiss nicht, wie glücklich er ist.

It.: Chi si trova in libertà ha gran bene se ben nol sa. *(Pazzaglia,* 196, 2.)

13 Wer frei sein kann, mache nicht selbst sich zum Knecht. — *Kirchhofer,* 204.

Dän.: Er du fri, da binde dig ikke. *(Prov. dan.,* 198.)

It.: Chi libero può star non s'incateni. *(Pazzaglia,* 196, 1.)

Span.: Quien puede ser libre, no se cautive. *(Cahier,* 3494.)

14 Wer frei sein will, dem ist keine Kette zu fest.

15 Wer frei sein will, muss zwei nicht begehren: ein Weib und Schulden.

16 Wer sich frei macht, thut eine gute Tagereise.

Dän.: Fri er frels fremgang. *(Prov. dan.,* 198.)

17 Wer will frei und ruhig sein, höre viel und schweige fein.

Dän.: Vil du være fri og stil, see og hør og tie til. *(Prov. dan.,* 198.)

18 Zu vil frey bringt offt rew. — *Franck, I, 29*ᵃ; *Henisch*, 1205; *Gruter, I*, 88; *Petri, II*, 828; *Körte*, 1509; *Schottel*, 1124ᵃ; *Sailer*, 87; *Mayer, I*, 120.

*19 E äs froa dervue wä Abraham vun Zendersch. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 179, 156.

Zendersch ist ein sächsisches Dorf. Vielleicht mag ein sächsischer Schul- oder Pfarramtscandidat Namens Abraham die Amtsstelle daselbst, nach der er gestrebt, nicht erhalten haben.

*20 Er ist so frei wie einer, der Dreimännerwein trinkt.

Der, wie behauptet wird, nur dergestalt getrunken werden kann, dass zwei Männer den Trinker halten, während ihn der dritte eingiesst.

*21 Frei wie zu Korcyra, pisse, wohin du willst. *(Altgr.)*

Freiheit, alles zu thun, wo Bösewichter unbestraft bleiben.

*22 So frei wie der Vogel auf den Zweigen (oder: in den Lüften). — *Eiselein*, 182.

*23 Un wie frei, vogelfrei! — *Tendlau*, 1054.

Als Spott über gewisse Emancipationsversuche, die als Fortschritt gelten möchten, aber nur versteckte Hemmschuhe sind. „Der hat uns frei gemacht", sagte jemand. „Un wie frei", erwiderte ein anderer, „vogelfrei!" Er wollte sagen: frei, wie der Vogel.

Freiburg.

1 Freiburg hat nur einen Heller mehr Einkünfte als Altenryf. — *Kirchhofer*, 75.

Das Kloster Altenryf, das ungefähr ein halbes Jahrhundert vor Erbauung der Stadt Freiburg gestiftet wurde, wetteiferte mit der Stadt an Wohlhabenheit und seine Einkünfte kamen denen der Stadt ziemlich gleich.

2 Freiburg stirbt, aber ergibt sich nicht.

Wahlspruch der freiburger Sonderbündler unter Fournier im Kampfe gegen die Schweiz im Jahre 1847—48. Indess war nicht viel dahinter; Fournier war einer der ersten, die sich in Sicherheit brachten; und ungefähr so tapfer wie er, benahm sich Siegwart Müller.

*3 Das hat er zu Freiburg im Faulen Pelz erlernt. — *Eiselein*, 182; *Wurzbach III*, 21.

Von Th. Murner, dem bekannten Satiriker des 16. Jahrhunderts, sagte man, dass er, als er sich in der Schweiz aufhielt, seine Kunst in Freiburg im Faulen Pelz, einer Kneipe, erschnappt habe, wie denn auch heutzutage noch in Heidelberg, wie *Eiselein* bemerkt, eine Brauerei zum Faulen Pelz besteht, wo man allerlei profane Kunst erlernen mag.

Freide (Freite).

1 Die Freite lobt man erst übers Jahr. — *Simrock*, 2671.

2 Freyde (freien) geht vor (der) Miethe. — *Graf*, 179, 214. *Hillebrand*, 109, 145; *Körte*, 1580; *Gengler, Lehrbuch des deutschen Privatrechts*, S. 84.

An manchen Orten muss erst der Dienstpflicht Genüge gethan sein, ehe das Heirathen gestattet ist, an andern werden Vertragspflichten durch den Entschluss, eine Ehe einzugehen, aufgehoben. (S. Ehe 24 und Freien 77.)

3 Wer weit geht auf die Freit, will betrügen oder betrogen werden.

Freie (der).

1 Alle freye reich, alle gefangene arm. — *Henisch*, 1417.

2 Der Freie ist reich, der Bettler arm.

3 Für den Freien gibt es keinen Kerker (Mauern). — *Scheidemünze, I*, 3213; *II*, 13.

4 Für den Freien spinnt kein Seiler Stricke. — *Scheidemünze, I*, 3199.

5 Wenn den Freien ein Dorn (Schiefer) sticht, zieht er ihn am Sklaven heraus. *(Surinam.)*

Wenn dem Vornehmen etwas widerfährt, hat's der Geringe zu büssen. Grosse Leute lassen ihren Unmuth an ihren Untergebenen aus.

Freie (die).

1 Freye (Heirath) nach behage, ein Hauss nach der lage kompt nicht alle tage. — *Henisch*, 1207; *Petri, II*, 313.

2 Wer en gode Frê[1] deit, deit en god Dagwark. — *Schütze, III*, 345.

[1]) Eine gute Frei = Heirath; gut gefreit hat niemand gereut.

Freien.

1 Am freyen liegt eines Mannes gedeyen. — *Henisch*, 1207; *Petri, II*, 13.

D. h. von der Wahl seiner Gattin ist sein häusliches Glück abhängig.

2 Bår lang freit, krigt zeletzt noch'n Gigak[1]. *(Meiningen.)* — *Frommann, II*, 415, 134.

[1]) Zunächst in der Kindersprache eine Gans, dann ein dummer Mensch, besonders ein dummes Mädchen.

3 Bar sich beim Freie betrügt, dår muss Heppelesmelech[1] trenk. *(Henneberg.)* — *Frommann, II*, 414, 103.

[1]) Ziegenmilch. Heppela, Hepp heisst die Ziege von dem bekannten Lockruf; aber auch Mädchen, die sich dem mannbaren Alter nähern, werden so genannt.

4 Beim Freien ist oben das Mehl und unten sind die Kleien.

5 Besser freien, denn Brunst leiden. — 1 *Kor.* 7, 9. *Schulze*, 260; *Henisch*, 537.

Lat.: Melius est nubere, quam uri.

6 Bi Frien un Peerköäpen mot man sik vorseien. *(Hannover.)* — *Schambach*, 1; *Brem. Sonntagsbl.*, 1855, Nr. 4.

Beim Heirathen und Pferdekaufen ist grosse Vorsicht nothwendig.

7 Dat Frien het wol Moie, et bringet awer ak Bedde un Koie. *(Göttingen.)* — *Brem. Sonntagsbl.* 1855, Nr. 4.

Macht das Freien den Männern auch Mühe, so werden sie doch durch das Heirathsgut (Bett und Kühe u. s. w.) reich entschädigt.

8 De freen will, mut erst ütdenen. — *Goldschmidt*, 114. *Frommann, III*, 298; *Bueren*, 133; *Eichwald*, 571; *Weserzeitung*, 4057.

9 De frigen will, hett seben Hüd äwer de Ogen. *(Mecklenburg.)* — *Günther III.*

Wer freien will, hat sieben Häute über den Augen. Liebe macht blind.

10 De ut is op dat Frien, hett vêle Schäperien; is de Fri erworben, sünd de Schâp verdorben. — *Diermissen*, 265.

11 Die da freien, verderben oder gedeihen.

12 Elk[1] frêe sin Nâbers[2] Kind, denn wêt he[3] wat he find. (S. Nachbar.) *(Ostfries.)* — *Firmenich, I*, 18, 17; *Bueren*, 443, *Frommann, IV*, 287, 420. *Eichwald*, 57, 1375, *Köster*, 253.

[1]) Jeder. [2]) Nachbars. [3]) Weiss er.

13 Es freiet sich am besten, wo der Kessel über dem Herde hängt. — *Simrock*, 2672, *Venedey*, 97. *Körte*, 1586.

Heirathen in eingerichtete Wirthschaften hinein sind die vortheilhaftesten. Man ist dann der Mühe überhoben, für eine Wohnung zu sorgen, die doch vor dem Eingehen einer Ehe besorgt werden muss. Der Franzose sagt in Bezug hierauf: Das Haus gemacht, die Frau zu machen. Der Engländer: Bevor du heirathest, sei eines Hauses sicher, wo du wohnen kannst. Aehnlich heisst es in Toscana: Vor dem Heirathen habe die Wohnung. Und in Mailand: Ehe du ein Weib nimmst, suche den Ort, wo du bleiben willst. *(Reinsberg I*, 36.)

14 Es freyet sich niemand reich. — *Petri, II*, 241; *Henisch*, 1207.

15 Es hat noch keiner je gefreit, der's nicht manchmal schwer bereut. — *Gaal*, 493.

16 Freen mak't Arbeit un Möhe, aber et gift Lannen un Köhe. *(Bremen.)* — *Köster*, 252.

17 Frêen under ên Dak[1] is grôt Gemack[2]. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 466, *Frommann, V*, 430, 463, *Eichwald*, 572. *Goldschmidt*, 161.

[1]) Dach. [2]) Bequemlichkeit, Gemächlichkeit.

Holl.: Vrijen onder één dak, is een groot gemak. *(Harrebomée, I*, 228.)

18 Frei über den Mist, ze wäste bå de kriegst. *(Henneberg.)*

Das spanische Sprichwort empfiehlt, die Tochter an den Nachbar zu verheirathen: Con buen vezino casarás tu hija, y venderás tu vino. *(Zeiller.)*

19 Freie um die Witwe, weil sie noch trauert.

20 Freien bringt Verderben oder Gedeihen. — *Simrock*, 2678; *Körte*, 1581; *Venedey*, 97.

21 Freien geht vor Leihen. — *Estor, II*, 4670, *Graf*, 179, 215; *Hamburger Stadtrecht, II*, 8, 4.

22 Freien geht vor Miethe. — *Eisenhart*, 118; *Hillebrand*, 109; *Graf*, 179, 213; *Eiselein*, 182; *Sachsenspiegel, II*, 33.

Gilt in den Ländern, in welchen das Heirathen zu den einen Miethcontract rechtmässig aufhebenden Ursachen gehört, wie dies z. B. nach dem sächsischen Land-

recht, dem lübischen und hamburger Recht der Fall ist. Anderwärts gilt: Wer freien will, muss ausdienen. (S. Ehe 24.)

Frz.: Mort et mariage rompent tout liage. *(Loysel, 474.)*

23 Freien geht vor Tanzen, sagte das Mädchen, und nahm einen Lahmen.

24 Freien ist kein Wettrennen und Pferdewerk.

25 Freien ist so süsse wie gebratne Kälber(Lämmer)-füsse. — *Simrock*, 2666.

Der Engländer bemerkt indess beschränkend: Werben ist bei einem jungen Manne ein Vergnügen, bei einem alten ein Fehler. *(Reinsberg I, 72.)*

26 Freien ist wie Pferdekauf, Freier thu die Augen auf. — *Simrock*, 2670; *Venedey*, 97; *Gaal*, 495; *Körte*, 1583.

Holl.: Die eene goede vrouw behoeft, de knoop is vast eer hij ze wel beproeft. *(Harrebomée, II, 419.)*

It.: Femmina, vin e cavallo, mercanzia di fallo.

27 Freien un sterben gibt wunderbare Erben. — *Curtze*, 361, 565.

28 Freien und Backen geräth nicht immer. — *Simrock*, 2668; *Körte*, 1582.

Die Basken behaupten sogar: Der Tag, an dem man sich verheirathet, ist der letzte Morgen der guten Zeit. *(Reinsberg I, 92.)*

29 Freien und Backen hat den Teufel im Nacken.

Die Franzosen sagen: Die Ehe hat funfzehn Freuden (d. h. Plagen). Und die Spanier: Heirathen klingt gut, schmeckt aber schlecht. *(Reinsberg I, 92.)*

30 Freien und Backen hat seine Zacken.

31 Freies on Heudruges des geschüht völl ömmesös. *(Solingen.)* — *Firmenich*, I, 442, 9.

Freiens und Heutrockuens geschieht viel umsonst, vergeblich.

32 Freye auss dem Lande, dess hast du ewig schande. — *Henisch*, 1207; *Petri*, II, 313.

Auch der Araber sagt: Verlange kein Weib zur Ehe, ehe du nicht weisst, wie und woher sie ist.

33 Freye für der thür, so hast du wechseln kür. — *Henisch*, 1207; *Petri*, II, 313; *Graf*, 141, 34.

D. h. freie Hand immer noch zurückzutreten.

34 Freye oder heurate, hast du was gethan, es kompt wol herfür. — *Henisch*, 1207; *Petri*, II, 313.

35 Freyen ist besser denn brennen. — *Henisch*, 1207; *Petri*, II, 313; 1 *Kor.* 7, 9.

Dän.: Bedre at gifte sig end at brænde.

Frz.: Il vaut mieux se marier que brûler.

36 Freyen ist ein langer kauff. — *Henisch*, 1027; *Petri*, II, 313; *Gaal*, 493.

37 Freyen ist kein Pferdt kauffe. — *Henisch*, 1207; *Petri*, II, 313.

38 Freyen vnd Berggraben stehet alles auff dem Glück. — *Petri*, II, 313; *Henisch*, 291.

39 Freyen zu morgen bringt zu abend sorgen. — *Gruter*, III, 38; *Simrock*, 2667.

40 Frie Nawers Kind, köäp Nawers Rind, sau weisst de, wat de hest. *(Göttingen.)* — *Schambach*, 30, 2.

In Bergamo sagt man: Frauen und Ochsen nimm aus deinem Orte. In Krain: Hole dir die Frau aus der Nachbarschaft, die Gevattern von soweit als möglich. Denn, sagt der Mailänder, wer in die Ferne geht, um zu heirathen, will entweder betrügen oder wird betrogen. Und der Toscaner: Wer sich eine Frau aus fernem Lande holt, hat oft für die neuen Verwandten Ausgaben zu machen. Und der Brescianer: Wer die Frau von draussen gebracht, hat sein Haus zum Wirthshaus gemacht. *(Reinsberg I, 105–106.)*

41 Frien is nich Eines Minschen Arbeit. *(Göttingen.)* — *Brem. Sonntagsbl.*, 1855, 4.

Für die, welche gern heirathen wollen, ist es recht schlimm, dass zu diesem Act immer zwei gehören.

42 Frig' man îerst, säd' de Schêper tau sîn'n Köter, sast'n Stîrt wol hangen lâten. *(Mecklenburg.)* — *Günther III*; *Hoefer*, 894; *Raabe*, 103.

Ehe macht zahm.

43 Frig' man ierst, säd' de Schêper tô sin'n Hund, denn wârst du dat fix öwern Tûn springen wol lâten. — *Hoefer*, 894[b]; *Raabe*, 103.

44 Frigg' din Nabers (s. d.) Kint, dann wes du, bat du finns; kop din Nâbers Piärt, dann wes du, bas du hiäs. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 67, 67; für *Dessau*: *Firmenich*, II, 234; *ostfriesisch* bei *Firmenich*, I, 18, 17; *Buerren*, 443.

45 Frigge dienes Nôwers Kind, kaupe dienes Nôwers Rind, dann wirst du nit bedrôgen. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 325, 133.

46 Frigge dines Nowers Kind, dann wêsst du, wor dat es gesinnt. *(Waldeck.)*

47 Friggen is kenn Perrekaup, Mäken hall de Augen up. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 325, 132; für *Mecklenburg*: *Günther III*; für *Altmark*: *Danneil*, 207.

48 Friggen un Backen geroath nich jümmer, un 't sall sik alle nau wuel rigen[1]. *(Munster.)* — *Frommann*, VI, 431, 94; für *Osnabrück*: *Firmenich*, III, 162, 16.

1) Reihen, fügen.

49 Friggen un Höggen[1] geschuit faken[2] ümmesüss[3]. *(Driburg.)* — *Firmenich*, I, 363, 30; für *Iserlohn*: *Woeste*, 67, 64; *Firmenich*, III, 186, 36; für *Meurs*: *Firmenich*, I, 402, 145.

1) Heutrocknen. 2) Oft. 3) Umsonst.

50 Friggen un Högmâken geroet nit ümmer.

51 Für andere freien ist bedenklich.

52 Heute gefreit, morgen gereut.

Der Mailänder sagt: Heirathe nur, und du bist sicher, es zu bereuen. Und der Engländer meint: Ehrenwerthe Männer heirathen bald, weise gar nicht. *(Reinsberg I, 102–103.)*

53 Jung gefreit hat gar oft gereut.

54 Jung gefreit hat nie(mand) gereut. — *Bücking*, 124; *Simrock*, 2664; für *Hannover*: *Schambach*, 3.

Wahlspruch junger Heirathslustiger. — Plattdeutsch für Göttingen: Jung efriet het niemals gerüet. (Vgl. *Brem. Sonntagsbl.*, 1855, 4; *Schambach*, 30, 3.) Für Waldeck (*Curtze*, 325, 131): Jung gefrigget hät neemesen gerügget. Das Sprichwort räth, in der Jugend zu heirathen und den Gatten aus dem Kreise der Bekanntschaft zu wählen. Was übrigens den Punkt des jungen Freiens betrifft, so sind fast alle Völker darüber verschiedener Ansicht. Die Neugriechen empfehlen, jung zu heirathen: Freie jung oder du wirst jung schon ein Mönch sein. Auch die Polen sind dafür; sie behaupten: Früh freien und jung heirathen wird niemand gereuen. Die Litauer stimmen, den Grund angebend, bei, indem sie sagen: Jung gefreit (vom Manne), jung geheirathet (von der Frau) lass dich nicht gereuen; die Söhne werden heranwachsen wie Brüder und die Töchter wie Schwestern. Damit übereinstimmend sagt der Araber: Meine Söhne sind im Herbste meines Lebens geboren; glücklich der, dessen Söhne im Frühling seines Lebens geboren sind. Aber die Begriffe „früh“ und „jung“ sind einer sehr verschiedenen Auslegung fähig. Was ist früh, was spät? Die Chinesen sagen ganz allgemein: Wenn man das gehörige Alter erreicht hat, muss man heirathen. Der Spanier sagt: Wenn du den Säbel umgürten kannst, verheirathe dich. Der Engländer: Wer heirathet, eh' er klug ist, der stirbt, eh' er reich ist. Und in Venetien heisst es: Wer sich jung verheirathet, der trägt nicht Greisenhosen. *(Reinsberg I, 123–129.)*

55 Jung gefreit macht das Kind zu früh gescheit.

W. Müller fügt diesem Spruche aber als Nachsatz hinzu: „Wer als Greis zum Altar geht, wird ein närrisch Kind zu spät.“

56 Kurz gefreit, hat niemand gereut. — *Gaal*, 494; *Mayer*, I, 213.

Aus praktischen Gründen ist auch der Engländer für kurzes Freien, indem er sagt: Glücklich ist das Werben, das nicht lange währt. *(Reinsberg I, 72.)*

Engl.: Happy is the wooing that is not long a doing. *(Bohn II, 43.)*

57 Lange freien macht gereuen.

Ein Sprichwort der Krainer gibt den Grund dafür an, indem es sagt: Wer viel auswählt, erwählt selten was Gutes. In Sardinien heisst es: Der Wähler findet ein Wischtuch. Die Russen sagen: Willst du viel auswählen, bleibst du zuletzt ledig. Und die Spanier lassen die alten Jungfern klagen: Während ich auf einen Mann warte, der Ritter sei, fallen mir die Brüste bis auf die Schürze herab. *(Reinsberg I, 73.)*

58 Langes Freien ist ohne Gedeihen.

Der Pole sagt: Wer gern wirbt, heirathet nicht gern. *(Reinsberg I, 73.)*

59 Lustig ist das Freien ohne Zierereien. — *Eiselein*, 182.

60 Nicht jedes Freien bringt Gedeihen. — *Parömiakon*, 2697.

61 Oft freien macht Schande.

Lat.: Habent locum maledicti crebrae nuptiae. *(Philippi, I, 172.)*

62 Schnell gefreit hat oft gereut. — *Gaal*, 493.

63 Täoun Friggen heurt meir os en Paar Schäou. *(Lippe.)* — *Firmenich*, I, 270.

Zum Freien gehört mehr als ein Paar Schuhe. *(Simrock, 2673.)* Der Engländer sagt: Zur Heirath gehört

mehr als vier blosse Beine in einem Bette. In Hindostan heisst es: Vor der Heirath waren nur zwei Füsse zu waschen und jetzt sind ihrer vier. Und in Estland: Von Holze macht man nicht Hochzeit, Ehre nicht von Zaunstecken. *(Reinsberg I, 95.)*

64 Ungefreit, unverworren. — *Simrock*, 2679.

Der Unverheirathete lernt die Unannehmlichkeiten der Ehe nicht kennen; aber er muss auch die günstigen Seiten des ehelichen und häuslichen Lebens entbehren.

65 Unklug gefreit, gar selten gedeiht.

66 Viele zum Freien, wenig zum Heirathen. *(Wend. Lausitz.)*

67 Vorschnell gefreit, hat oft gereut.

Engl.: Marry in haste, repent at leisure. *(Gaal, 493.)*

Frz.: Qui se marie à la hâte, languit doncement. *(Gaal, 493.)*

It.: Chi si marita in fretta, stenta adagio. *(Gaal, 493.)*

68 Wan zwei sich freien onger [1] ên Dâch, dat brengt kleng Ihr [2] en gruss Gemach [3]. *(Aachen.)* — *Firmenich, I*, 491, 9.

[1]) Unter. [2]) Bringt kleine Ehre. [3]) Gemächlichkeit, Bequemlichkeit.

69 Wenn das freyen vbel gereth, so hat einer das Fegfewr sein lebenlang im Hauss. — *Henisch*, 1207; *Petri, II*, 629.

70 Wenn einer freyet eine alte, die alle gute schöne farbe hat, aber nicht am rechten Ort, die röte in den augen, die gelbe an den zänen, die weisse an den Haaren, an der Stirn gerunzelt vnd an der Haut geschupen ist, da wirdt kein gute Ehe auss. (S. Frau 647.) — *Henisch*, 1207.

71 Wenn einer freyet, so hat er die besten Tag gehabt. — *Henisch*, 1208; *Petri, II*, 650.

72 Wer an to frien fank [1], bruk [2] vör Schnak [3] ni to sorg'n. *(Rendsburg.)*

[1]) Fängt. [2]) Braucht. [3]) Gerede.

73 Wer da denkt ans Freien, muss sich selbst erneuen.

Dän.: En frier maa holde sig vel. *(Prov. dan., 199.)*

Lat.: Cuicunque est uxor, mores mutare necesse est. *(Philippi, I, 100.)*

74 Wer freien will, der neme seins gleichen. — *Tappius*, 127ª; *Petri, II*, 708; *Henisch*, 1208; *Lehmann, II*, 841, 270; *Gruter, III*, 106; *Sailer*, 258; *Graf*, 141, 37.

„Aus Liebe zum Contrast geschieht es häufig, dass kleine magere Männchen nach grossen und dicken Weibern, Schwarzköpfe nach Blondinen und Dummköpfe nach gescheiten und gelehrten Weibern fahnden, und umgekehrt." *(J. Weber.)*

75 Wer freien will, hat vier Scheffel über dem Gesicht. — *Simrock*, 2669; *Gaal*, 495.

76 Wer freien will in die Fern', der wäre betrogen gern.

Dän.: Man kiøber ei en hest som har en lyde. Men man tager tit en hustrue langt bort med to lyder, naar man kunde faae en hiemme med en lyde. *(Prov. dan., 286.)*

Span.: Quien lejos va á casar, ó va engañado ó va á engañar. *(Bohn I, 249.)*

77 Wer freien will, muss erst ausdienen. — *Eisenhart*, 117; *Weserzeitung*, 4057; *Simrock*, 2674; *Hassl.*, 24; *Hertius, I*, 47; *Eiselein*, 182; *Pistor., I*, 25; *Estor, I*, 347; *II*, 640 u. 727; *Hillebrand*, 110; *Graf*, 179, 212.

Nach diesem Sprichwort wird das Heirathen nicht als eine die Aufhebung des Miethcontracts herbeiführende Ursache angesehen. (S. Ehe 24 und Freien 22.) In Polen fordert man statt des Ausdienens das Austoben: Vor dem Heirathen muss jeder tollen. *(Reinsberg I, 72.)*

78 Wer freien will, muss nicht lange wählen.

79 Wer freiet vor der Thür, hat Wechsel und Kür; wer freiet über Feld, das kostet Schuh' und Geld. — *Bücking*, 148.

*80 Wer freit den Narren um seinen Barren, verliert leicht die Barren und behält den Narren.

81 Wer freit die Maid um das Kleid, verliert das Kleid und behält die Maid.

82 Wer freit im Mai des Jahr, der hat kein gutes Haar.

83 Wer freit, ist nicht gescheit.

Holl.: Een ezel, die vrijt, die pist (schopt) of hij smijt. *(Harrebomée, I, 188.)*

84 Wer freit ohn' Gott und guten Rath, den reut gar bald sein' That.

85 Wer freit und siehet nicht aufs Herz, hat hintennach viel Reue und Schmerz. *(Kurhessen.)*

86 Wer freyen will, der soll für der beredung rathfragen. — *Henisch*, 1208; *Petri, II*, 708.

Der Mailänder sagt: Um eine Frau zu nehmen, sind zwei Köpfe nicht genug. Denn, sagen die Neger in Surinam, es sind nicht alle Früchte gut zu essen. *(Reinsberg I, 104.)*

Lat.: Par pari jugato conjux, dissidet quod impar est. *(Philippi, II, 82.)*

87 Wer freyt nach grossem Gut, nicht stets wol freyen thut. — *Petri, II*, 708; *Henisch*, 1208.

88 Wer frigen will, dô de ôgen up, frigen is ken Pîrkôp. *(Mecklenburg.)*

89 Wer geht zu freien, wird's sicher bereuen.

90 Wer sich freijt e Nobberschkenk (Nachbarskind), de weess auch wat he fengt. *(Aachen. — Hochdeutsch bei Simrock, 7239; Reinsberg I*, 105.

91 Wer sucht zu freien ohne Weh, nehm' seinesgleichen zu der Eh'.

92 Wer vbel freyet, der hat vnselige Kleider angezogen. — *Petri, II*, 770.

93 Wer will freye', darf nit scheue'. — *Tendlau*, 776.

Als Entgegnung auf den Einwurf, dass eine gewisse Person oder deren Verhältnisse nicht ganz nach Wunsch sind.

94 Wer will frien, hett väl Schêperien, is dei Fri erworben, sünd de Schâp verdorben. (S. Freier 1 u. 2.) *(Mecklenburg.)*

95 Zu freyen oder nicht, keinem gewalt geschicht. — *Henisch*, 1208; *Petri, II*, 823.

96 Zu früh gefreit, hat oft (manchen) gereut. — *Simrock*, 2665; *Körte*, 1584.

Engl.: He that weds, before he's wise, shall die before he thrives. *(Gaal, 493.)*

Frz.: Qui se marie à la hâte se repent à loisir.

97 Zum Freien und Testamentmachen gehört freier Wille und gesunder Verstand.

*98 Du freihest das gelt mehr dan die person. — *Tappius*, 61ª; *Eyering, II*, 239.

*99 Er freiet mit den Augen. — *Henisch*, 1207.

Lat.: Ex aspectu nascitur amor. *(Eyering, II, 239.)*

*100 Er freit die Person und meint das Geld. — *Simrock*, 3304.

Freier.

1 Alle Frêers rîk un alle Bedlers arm. — *Eichwald*, 570; *Goldschmidt*, 160; *Bueren*, 22; *Frommann, II*, 388, 14.

2 Alle Freier sind reich, alle Gefangenen arm. — *Eisenhart*, 105; *Petri, II*, 5; *Pistor., II*, 46; *Simrock*, 2677; *Eiselein*, 182; *Hassl.*, 39; *Hertius*, 66; *Estor, I*, 346; *Sailer*, 251; *Latendorf II*, 5.

Freier pflegen sich gern für reich auszugeben, um des guten Erfolgs ihrer Anwerbung desto gewisser zu sein, wenn sich auch nach geschlossener Verbindung oft das Gegentheil von Reichthum zeigt. Die praktischen Engländer machen übrigens in Betreff des Eroberungsgeschützes zwischen Frauen und Mädchen einen Unterschied, indem sie sagen: Wer sich um ein Mädchen bewirbt, lüge artig und munter; wer um eine Witwe freit, rasch die Hosen herunter. *(Reinsberg I, 74.)* Gefangene dagegen geben sich für arm aus, um dadurch das Mitleid anderer für sich anzuregen. Oft mag aber durch dies Sprichwort die glückliche Lage der Freier, sowie der traurige Zustand der Gefangenen im allgemeinen bezeichnet werden.

Dän.: Alle ere beilere rige, og fanger fattige. *(Prov. dan., 63.)*

Holl.: Alle vrijers rijk en alle gevangenen arm. *(Harrebomée, II, 416.)*

3 Alle freyer fromm, es wehre so lang es kan. — *Petri, II*, 5.

Die Dänen dagegen behaupten: Wie man einem Todten alles Gute, so sagt man einem Freier alles Schlimme nach: Ingen er ond førend han frier, og god førend handøer. *(Prov. dan., 199.)*

4 Alle friggers sind keine neämers. *(Arnsberg. — Firmenich, I*, 353, 19; *niederdeutsch bei Eichwald*, 568.

5 Arme Freier werden nicht eingelassen.

6 Auf Freiers Schwören ist wenig zu hören.

Dän.: Det boleren svær dig ei om keer. — Frieriens eed er rum og bred. *(Prov. dan., 134.)*

Holl.: Vrijers eed en minneklagten moet men niets dan grillen achten. *(Harrebomée, I, 170.)*

Lat.: Amantium perjuria ridet Jupiter. *(Prov. dan., 134.)*

7 Blöde Freier, dreiste Bräute.

Holl.: Beschaamde vrijers maken onbeschaamde vrijsters. *(Harrebomée, II, 416.)*

8 De Frêer sütt et nig un de Nemer acht't et nig. *(Holst.)* — *Schütze, I,* 335.

Antwort der holsteinischen Mädchen, wenn sie gefragt werden, ob sie sich putzen wollen: Wer mich zur Frau nehmen möchte, sieht es nicht, und der mich nimmt, sieht darauf nicht.

9 Der erste Freier tritt oft auf Sand, der andere bekommt die Hand.

Auch die Engländer sagen: Der letzte Freier gewinnt das Mädchen. *(Reinsberg I, 74.)*

10 Ein Freier weiss, wie viel die Glocke geschlagen hat.

Oft weiss er's auch nicht und deutet alles nach seinen Wünschen. Daher sagen die Jakuten: Wenn der Freier vom Schlachten der Stuten hört, so meint er, es werde seine Verlobung besprochen.

Holl.: Een vrijer weet wel, wat de klok heeft. *(Harrebomée, II,* 416.*)*

11 Ein jütischer Freier von feinem Geruch hat sieben Ferkel in seinem Schuch.

Die auf dem friesischen Archipel seit dem Jahre 1770 als Tagelöhner eingewanderten Jüten sind bei den Friesen nicht beliebt; sie müssen sich daher allerhand Witz und Spott gefallen lassen. In einem Spottliede auf einen jütischen Freier wird denn auch ihrer Liebe zu Schweinen Rechnung getragen; es heisst darin, dass ein solcher sieben Ferkel in den Schuhen habe. (Vgl. *C. P. Hansen, Chronik der friesischen Uthlande,* Altona 1856.)

12 Freier beleben die Schleier. — *Scheidemünze, I,* 3847.

13 Freier genug, aber wenig Nehmer. — *Körte,* 1585; *Körte* [2], 1877; *Wurzbach I,* 334.

14 Freier lieben (sehen auf) Dreier.

15 Freier wissen wol, was sie begehren, aber nicht, was sie bekommen.

Holl.: Een vrijer weet wel, wat hij begeert, maar niet, wat het is. *(Harrebomée, II,* 416.*)*

16 Freyer liegen (lügen) offt. — *Henisch,* 1207; *Petri, II,* 313.

17 Ich hab' einen guten Freier, das Kirchenbeil (die eiserne Schaufel, den Tod).

Damit weist die Witwe Estlands die Anträge von Freiern zurück, indem sie sagt, dass sie bald eine Verbindung mit dem Kirchhofe eingehen werde. *(Reinsberg I,* 181.*)*

18 Jeder Freier kriegt wol eine Frau, aber wie sie ist, das schau.

Holl.: Een vrijer kreeg welhaast eene vrouw, wist hij slechts waar hij vrijen zou. *(Harrebomée, II,* 416.*)*

19 Meiner Freier Zahl ist gross, aber gering meine Ausstattung (mein Hausrath). — *Burckhardt,* 649.

Klage eines hübschen Mädchens, die zu arm ist, um einen Mann zu bekommen.

20 'N Freer is bäter as 'n Anspeer. — *Goldschmidt,* 162; *Bueren,* 928.

21 Scharpe Freier hebt stumpe Messen. *(Rastede.)* — *Firmenich, III,* 28, 70.

22 Viele Freier, wenig Nehmer. — *Pistor., X,* 25; *Körte,* 1585; *Simrock,* 2680; *Reinsberg I,* 72.

Frz.: Il y a beaucoup de galants, mais peu d'épouseurs.

23 Welcher freyer heimlich bulen wil, der darff nicht viel vertrawen. — *Henisch,* 554.

24 Wenn der Freier einen Boten braucht, so geht er am besten selbst.

Dän.: Bejle skal selv rygte sit ærende. *(Prov. dan.,* 63.*)*

*25 Friggers Tuback smöken [1]. *(Büren.)*

[1]) Schmauchen, rauchen. — Freier zünden wol in der Küche den Taback an, um zur Geliebten zu kommen.

Freierei.

Friggerigge — Blinddökerigge [1]. *(Osnabrück.)* — *Firmenich, III,* 162, 17.

[1]) Blind-döken = (dem Vieh) mit einem Tuche die Augen verbinden und es dadurch blenden.

Freierseid.

Freierseid' und Liebesklagen gehen viel auf einen Wagen.

Freiersfüsse.

*1 Er geht auf Freiersfüssen.

Ist mit Heirathsgedanken erfüllt; uneigentlich auch: er ist betrunken.

*2 Up Frijers Föten gan. — *Eichwald,* 568.

Auf Freiersfüssen gehen. Heirathsabsichten haben.

Freigebig.

1 Es ist gut freigebig sein mit eines andern Gut.

2 Freigebig mit dem Maul, karg mit dem Beutel.

3 Wer freigebig ist, ist stets stark.

4 Wer freigebig ist mit dem Mund, der ist karg mit dem Seckel. — *Henisch,* 1201; *Simrock,* 6896.

It: Chi troppo promette, nulla attende.

Lat.: Qui largus est ore parcus est rumena.

*5 Er ist freigebig aus anderer Leute Taschen.

Engl.: Generosity from the purse of another.

*6 Er ist freigebig von fremdem Gut.

*7 Er ist freigebig wie der Pfaffe Mangold, der ass die Eier und gab die Schalen zu Almosen. — *Fischart; Klosterspiegel,* 34, 22.

Freigebige (der).

Der Freigebige bekommt nie Geld genug. — *Burckhardt,* 554.

Er braucht es, um es andern zu geben.

Freigebigkeit.

1 Freigebigkeit ist des Fürsten Schatten. — *Winckler, XI,* 28.

2 Freygebigkeit ist ein Maur, die man nit höher aufführen muss, als die Materialien reichen. — *Sutor,* 82.

Lat.: Non minne est virtus, quam quaerere parta tueri. *(Sutor,* 82.*)*

Freigericht.

Freigericht — Geheigericht. — *Pistor., VI,* 99.

Unter diesem Gericht ist die Gerichtsbarkeit des Burggrafen von Friedberg in der Wetterau verstanden. Da es besonders streng war, wurde es ein peinigendes genannt.

Freigut.

1 Freigut erbt auf Freikind. — *Graf,* 195, 102; *Förstemann, Rechtsbuch der Stadt Mühlhausen* (Nordhausen 1843), 17.

Das freie Gut des freien Mannes konnte der Familie, wenn auch der Besitzer starb, nicht, wie es bei hofhörigen Lehngütern unter Umständen der Fall war, entzogen werden. Das wahre Eigen (s. d. 7 u. 14) freier Leute ging stets auf ihre freien Kinder über.

2 Friggegued [1] küemt nit an de drüdde Brut. *(Büren.)* — Für *Münster: Firmenich, I,* 297, 11.

[1]) Gut, durch Freien erworben.

Freiheit.

1 Allzu grosse Freiheit ist eine Mutter der Bosheit.

Mhd.: Grôz frîheit oft boes ende nimt. *(Renner.) (Zingerle,* 38.*)*

2 Bei der höchsten Freiheit wohnt die niedrigste Sklaverei. — *Eiselein,* 183.

Lat.: Spartae qui liber est maxime est liber, et servus maxime servus. *(Eiselein,* 183.*)*

3 Bei Freiheit und ausgebacknem Brot leidet niemand Noth.

4 Bei Freiheit und Schwarzbrot lacht man über Noth.

5 Bei Freiheit und Schwarzbrot schlägt man den Teufel todt.

Frz.: Liberté et pain cuit. *(Cahier,* 941.*)*

6 Besser in der Freiheit sterben, als in der Knechtschaft leben.

Dän.: Bedre fri-folk engang at døe, end stedse fanger at leve. *(Prov. dan.,* 898.*)*

7 Da sind Freyheit vnd Privilegia nicht ein Mückendreck werth, da ein Herr darff thun, was jhm gelüst. — *Lehmann,* 204, 44.

Gilt auch wol von Verfassungen, die keinen Schutz gegen Willkür und Gewalt bieten.

8 Der muss nicht von Freiheit reden, dem Hände und Füsse gebunden sind. — *Scheidemünze, II,* 66.

9 Die Freiheit in Religionssachen ist der Stände höchstes Regal. — *Pistor., V,* 2.

10 Die Freiheit spinnt sich das Garn zu ihrem Zelte selbst.

11 Die freiheyt ist vber silber vnd gold. — *Franck, II,* 124[a].

„Freiheit ist die ewige Seligkeit der Völker auf Erden." *(Welt und Zeit,* Germanien 1818, III, 78, 13.*)*

Mhd.: Vrîheit ist der êren hort, sie überkroenet werk und wort. *(Boner.) (Zingerle,* 37.*)*

12 Die freyheit hat ein armer Mann, das man jhn doch lässet betteln gahn. — *Henisch,* 1206.

Unsere jetzigen Polizeigesetze denken darüber anders.

13 Die Freyheit mit Schaden ist köstlicher als die Knechtschafft mit Nutzen vnnd Wollust. — *Lehmann, II,* 172, 18.

14 Die Freyheit steht darinn, dass jeder thu, was er soll. — *Lehmann*, 202, 24.

Dän.: Det er den rette frihed som tiener gud og loven. *(Prov. dan., 199.)*

Lat.: Vera est libertas quae servit Deo et legibus. *(Lehmann, 202, 25.)*

15 Die grösste Freiheit ist, keines Lasters Knecht zu sein.

16 Die, so Freiheit verkünden und Wahrheit geigen, bringt man bald zum Schweigen.

17 Freiheit drückt den Hut frisch in die Augen und wandelt aufrecht. — *Simrock*, 2652; *Eiselein*, 182.

18 Freiheit geht über allen Reichthum. — *Graf*, 40, 108.

Lat.: Libertas res inestimabilis. *(Philippi, I, 225.)*

19 Freiheit geht über alles.

„Sklaverei und Leibeigenschaft sind der politische Melthau, in welchem alles verdorrt und durch den nur die moralischen Fliegenschwämme wachsen.“ *(Seume.)*

20 Freiheit geht über alles Gut. — *Graf*, 40, 107; *Der holländische Sachsenspiegel* (Frankfurt 1763), 22, 17.

Hier die volle persönliche und bürgerrechtliche Freiheit.

Mhd.: Ichn gaebe minen frien muot umbe deheiner slahte guot. *(Freidank.) (Zingerle, 37.)* — Swelch man verkouft sin vrien muot, der nimt nit gelichez guot. *(Walscher Gast.) (Zingerle, 38.)*

Dän.: Frihed er uskateerlig. *(Prov. dan., 199.)*

21 Freiheit ist die wahre Lauterkeit.

22 Freiheit ist ein köstlich ding. — *Henisch*, 1206.

23 Freiheit ist lieber als Aug' und Leben. — *Simrock*, 2651; *Sailer*, 141; *Graf*, 41, 110.

Aber sie ist nur, wenn Schiller recht hat, „in dem Reich der Träume“. *(Büchmann, 20.)*

24 Freiheit ist nicht auf dem Markte feil.

Sie ist im Gegentheil der Preis des Muthes und der Kraft; in feiger Hingebung und Faulheit ist sie noch nicht gewonnen worden.

25 Freiheit ist so lieb als das Leben. — *Sailer*, 141.

Denn ohne sie hat dies keinen Werth.

Lat.: Omnes profecto liberi libentius sumus, quam servimus. *(Plautus.) (Philippi, II, 67.)*

26 Freiheit ist so lieb als ein Aug'.

„Man greift einem ins Auge, wenn man in die Freiheit greift, darum ist niemand gern um Präceptor, Richter und Aerzte.“

27 Freiheit ist (gehet) über silber und gold. — *Egenolff*, 136^b; *Eyering*, I, 681; *Henisch*, 1206; *Sutor*, 669; *Petri*, II, 313; *Steiger*, 428; *Eiselein*, 182. *Simrock*, 2648; *Graf*, 40, 109.

Dän.: Frihed gaaer over guld. — Selv vold bedre end guld. *(Prov. dan., 199.)*

It.: Libertà, e sanità vale più d'una città. — Non v'è oro al mondo con cui pagar si possa la libertà. *(Pazzaglia, 196, 5 u. 7.)*

Lat.: Non bene pro fulvo libertas venditur auro, hoc coeleste bonum superat orbis opes. *(Gaal, 496; Sutor, 224; Binder I, 1152; II, 2134; Philippi, II, 32; Seybold, 363; Eiselein, 182.)*

28 Freiheit ist von Gott, Freiheiten vom Teufel. — *Simrock*, 2663; *Körte*, 1511.

„Die Freiheiten zerstören die Freiheit, die Gerechtigkeiten die Gerechtigkeit. Jedes Privilegium ist der erste Schritt zur Sklaverei, sowie es die erste öffentliche Ungerechtigkeit ist.“ *(Seume.)*

29 Freiheit kann nicht mit Gold aufgewogen werden.

„Freiheit ist nicht ein so seltenes Gut, sie liegt in der Hand jedes Starken und in dem Beutel jedes Reichen.“ *(Hans Nogar von Charles Nodier.* Frei ins Deutsche übertragen von *A. von Hogguer.)*

Dän.: Den frihed og sundhed, som vi have, den konst man har lærd, og den dyd man øver, er ei for penge fal. *(Prov. dan., 199.)*

Engl.: Liberty is better, than gold.

Ung.: Nincs drágább kincs a szabadságnál.

30 Freiheit über alles ist das Günstigste in allen Rechten. — *Graf*, 40, 106.

Bezeichnet hier die „Möglichkeit, nach eigener Willensbestimmung an allen Anstalten des Gemeinwesens theilzunehmen und alle Befugnisse zu erwerben, die mit dem Bestande des Gemeinwesens vereinbar sind“.

Fries.: Dyo fryheed buppa alle tingem dat anstichste is ney alle riuchten. *(Jurisprudentia frisica*, Leeuwarden 1834, XIII, 13.*)*

31 Freiheit und Gleichheit (oder: Freiheit und gleich, heut!).

Lat.: Libera Corcyra, caca ubi libet.

32 Freiheit und Schwarzbrot. — *Eiselein*, 182; *Mayer*, I, 120.

33 Freiheit und Suppe wird durch viel Köche versalzen.

34 Freiheit verloren, alles verloren. — *Kirchhofer*, 149.

35 Freiheit vnd aigner Herd sind gross Geltes werth. — *Henisch*, 1206; *Petri*, II, 313; *Lehmann*, II, 172, 14; *Simrock*, 2650; *Graf*, 41, 112.

36 Freiheit, wie gering, ist's doch ein thewer ding. — *Henisch*, 1206; *Simrock*, 2655; *Graf*, 41, 111.

Aber sie ist der Kosten werth; denn Handel, Kunst und Wohlstand folgen ihr als ihr Schatten.

Holl.: Vrijheid is goud waard. *(Harrebomée, II, 416.)*

37 Freiheyt gibt vrlaub zu bossheit. — *Franck*, I, 124^b. *Simrock*, 2661; *Körte*, 1513.

J. J. Rosseau sagt: „Die Freiheit ist ein herrliches Gericht, aber schwer zu verdauen; es gehört ein guter Magen dazu, um dasselbe zu vertragen.“ Aber warum ist unser Freiheitsmagen so schwach?

Lat.: Deteriores omnes sumus licentia. *(Schonheim, D, 6.)*

38 Freiheyt ist über all reichthum. — *Franck*, I, 29^b. *Körte*, 1512 u. 1881.

Mhd.: Allen freyen freyheit, denn senfter tuot ir freyer muot, dan dem keyser alles sein guot. *(Zingerle, 38.)*

39 Freyheit das best man achten thut vnd ist doch auch nit allzeit gut. — *Eyering*, II, 621.

40 Freyheit dienet niemand. — *Lehmann*, II, 172, 21.

41 Freyheit geht vor Gelt, sagt der Vogel vnnd flog ins Holtz. — *Lehmann*, 201, 3; *Lehmann*, II, 172, 13; *Simrock*, 2649; *Sailer*, 127.

42 Freyheit gibt alles wieder. — *Henisch*, 1206; *Lehmann*, II, 172, 12; *Sutor*, 224.

Lat.: Libertas perdulce bonum, bona caetera reddit. *(Sutor, 224.)*

43 Freyheit ist mit gelt nicht zu bezahlen. — *Henisch*, 1206; *Petri*, II, 313.

44 Freyheit ist nicht jedermann nütz. — *Lehmann*, 202, 23.

Das rechte Mass wol jedermann; nur ist z. B. für Kinder, Betrunkene, Wahnsinnige u. dgl. ein anderes Mass erforderlich, als für Personen, die ihrer Vernunft mächtig sind.

Dän.: Frihed er ikke hvermand tienlig. *(Prov. dan., 200.)*

45 Freyheit ist nit allweg gut. — *Franck*, I, 125^a. *Egenolff*, 369^a; *Henisch*, 1206; *Gruter*, I, 41; *Petri*, II, 313.

46 Freyheit kan nicht verlohren werden, man nehme einem denn das Leben. — *Lehmann*, II, 172, 15.

47 Freyheit muss man nach gelegenheit einziehen vnnd erweitern. — *Lehmann*, 203, 35.

48 Freyheit wird vom hoff gejagt. — *Lehmann*, II, 172, 16.

49 Freyheit zu Morgen bringt zu Abend sorgen. — — *Lehmann*, II, 176, 30.

50 Friheit geit vör golt, säd' de Wachtel un flöch in't Holt. — *Hagen*, 97, 1; *Hoefer*, 1102; *Raabe*, 82; *Deecke*, 7; *Körte*, 1515; *Körte*^{2}, 1882.

Anders wie die Wachtel dachten die Kappadocier. Als ihnen die Römer die Freiheit geben wollten, schickten sie einen eigenen Abgesandten mit dem Auftrage nach Rom: die Freiheit sei ihnen unerträglich, sie bäten um einen König, worüber die Römer sich nicht wenig wunderten. *(Welt und Zeit*, Germanien 1813, IV, 199.*)*

Frz.: Il vaut mieux être oiseau de campagne, que de cage. *(Lendroy, 261.)* — Mieux vaut être oiselet de bois en bocage, que grand oiseau de cage.

It.: È meglio, esser uccello di bosco che di gabbia.

Ung.: Kalitkában bár kedvére lakjék a madár, mégis szomorkodik.

51 Geschenkte Freiheit ist des Aufhebens nicht werth.

52 Je mehr freiheit, je grösser muthwill. — *Henisch*, 1206; *Petri*, II, 394; *Körte*, 1514; *Körte*^{2}, 1884, *Raabe*, 82; *Simrock*, 2662.

53 Jeder hat freyheit, dass er Kraut mit Löffeln isset. — *Lehmann*, 202, 13.

54 Man kann die Freiheit nicht zu theuer bezahlen.

Holl.: Geen vrijheid is zoo duur gekocht, of zij heeft wis meer uitgebrogt (of: zij is meer waard). *(Harrebomée, II, 416.)*

55 Man kann die Freiheit wol ausläuten, sie aber nicht begraben.

Bezieht sich auf die Vorfälle, die dem Unabhängigkeitskriege der nordamerikanischen Freistaaten vorangingen. Als am 1. Nov. 1765 die Stempelacte dort eingeführt werden sollte, wurden in mehrern Städten

die Glocken wie bei einem Leichenbegängniss geläutet. Zu Portsmonth folgte darauf ein förmlicher Leichenzug durch die Strassen, mit zwei gedämpften Trommeln voraus, denen ein Sarg folgte, auf dem mit grossen Buchstaben geschrieben stand: „Freiheit.“ Am Begräbnissorte wurde der Verstorbenen eine Leichenrede gehalten; doch kaum war dies geschehen, so hob man die Leiche in die Höhe, weil man noch einige Spuren von Leben an ihr wahrzunehmen glaubte. Sogleich ward die Inschrift in die Worte verändert: „Die wiederaufgelebte Freiheit!“ *L. Börne* sagt in seinem zweiten pariser Briefe: „Die Freiheit lebt auch im Grabe fort und wächst, bis sie den Sarg sprengt. Das sollten sich die Todtengräber merken.“

56 Niemand hat mehr Freyheit als ein Muck, die setzt sich auf eines jeden Stirn. — *Lehmann*, 203, 31.

Dän.: Hvo haver større frihed end fluen, der sætter sig paa enhvers pande. *(Prov. dan.*, 199.*)*

57 Schöffenbare Freiheit adelt keinen schnöden Mann. — *Graf*, 34, 85.

Das Heerschild bezeichnet den lehnrechtlichen Rang. Im fünften Heerschild befanden sich die den niedern Adel bildenden Schöffenbarfreien, aber kein schnöder Mann, es waren vielmehr die vollberechtigten Glieder der alten Volksgemeinden.

58 Schöffenbare Freiheit ist die genügendste Freiheit. — *Graf*, 41, 130.

Die volle Freiheit duldet keine Verbindlichkeit in Ansehung der Person oder des Guts, keine Beschränkung in der Ortswahl zu häuslicher Niederlassung oder Vorschriften in Bezug auf die Ehe. Diese volle Freiheit vertrug sich aber sehr gut mit gewissen Diensten, die der niedere Adel zu leisten hatte und die sich nur auf Aussenverhältnisse bezogen.

59 Vbermässige Freyheit ist der Tugend ärgster Feind. — *Lehmann*, *II*, 172, 17.

60 Wenn freyheit nicht hat eygenen schutz, so ist sie in noth wenig nutz. — *Lehmann*, 202, 10.

61 Wenn keine Freiheit wäre, so könntest du vor mir nicht klagen.

Worte Kaiser Sigismund's.

62 Wenn sich die Freiheit anmeldet, muss sie keinen Sklaven schicken.

63 Wer die Freiheit nicht ehrt, ist ihrer nicht werth.

Dän.: Misbruged frihed er værd at mistes. *(Prov. dan.*, 199.*)*

64 Wer die Freiheit verkauft, muss sie theuer anschlagen. — *Scheidemünze*, *II*, 192.

65 Wer die Freiheit verloren hat, der hat nichts mehr zu verlieren.

It.: Chi di libertad' è privo ha in odio d'esser vivo. *(Pazzaglia*, 196, 3.*)*

66 Wer die Freiheit will, muss die Hände rühren, sagte der Kyffhäuser, und schlief wieder ein.

Findet seine Erklärung in der Volkssage vom Kaiser Friedrich I., der in der Burgruine Kyffhausen tief unter der Erde an einem steinernen Tische seiner Erlösung harrt.

67 Wer die Freiheit zur Amme gehabt hat, der stirbt in Gräberluft.

68 Wer für die Freiheit streitet, hat zwanzig Hände und noch so viel Herzen. — *Simrock*, 2656; *Sailer*, 162.

Unüberwindlich stark ist der Kämpfer für Freiheit und Vaterland.

Lat.: Fortem facit vicina libertas senem. *(Philippi*, *I*, 159.*)*

69 Wer sein Freyheit nit werth helt, ist sein eygen feind. — *Lehmann*, 203, 40.

Dän.: Hvo som agter sin frihed ringe, agter sig selv ringe. *(Prov. dan.*, 199.*)*

70 Wer seine Freiheit nicht bewahren kann, wird andern füglich unterthan.

Dän.: Den skal være en andens, som ei kand være sin egen. *(Prov. dan.*, 28.*)*

71 Er liebt die Freiheit, wie der Teufel das Weihwasser.

Freiheitshut.

Aus einem Freiheitshute wird oft eine Sklavenmütze.

Freikauf.

Freikauf kann Erbmiethe abtreiben. — *Graf*, 77, 94 u. 280, 318; *Michelsen*, 50, 149.

Das bestehende Abhängigkeitsverhältniss kann durch Ablösung der auf der Erbmiethe haftenden Lasten aufgehoben und so das Gut selbst zum freien Eigen(thum) erhoben werden.

Freimann.

*Freimann war sein Brautführer. — *Parömiakon*, 2721.

Er starb am Galgen.

Freimuth.

Freimuth hasst Uebermuth.

Freistadt.

Hätten die Freistädter Wasser und Holz, so wären sie noch einmal so stolz.

Nach einem alten Chronisten sollen die Bewohner der schlesischen, in einer holz- und wasserarmen Gegend liegenden Stadt Freistadt in dem Geruche eines „ganz absonderlichen Hanges zur Gelehrsamkeit und Poeterei“ stehen. Das Selbstgefühl, welches von dem obigen Sprichwort hervorgehoben wird, scheint übrigens ein sehr achtungswerthes zu sein und sich auf die mit der Friedenskirche ins Leben gerufene Lateinische Schule zu gründen, durch welche dieselbe länger als ein Jahrhundert bildend auf Stadt und Kreis gewirkt hat, während in andern Kreisen das Schulwesen und folgerecht die Bildung zurückstand. (Vgl. *Neue Schles. Provinzialbl.*, 1863, S. 453.)

Freistatt.

Wer die Freistätte verletzt, hat den Bischof heimgesucht. — *Graf*, 497, 92; *Augsburger Stadtrecht* (Mainz 1828), 12. 4.

Stadtmauern, Dorfzäune, Kirchen und Kirchhöfe standen unter Königs- und Gottesfrieden; und es war ein schweres Verbrechen, diese Freistätten zu verletzen.

Freistehen.

Es steht jedem frei, sich in die Hosen zu machen.

Freitag.

1 Der Freitag hält es nicht mit der Woche. — *Baumgarten*, 57, 5.

2 En rugen (rauhen) Fridach — 'ne gladde Woch, en gladden Moandach — 'ne ruge Woch. *(Strelitz.)* — *Firmenich*, *III*, 71, 38.

3 Es ist kein Freitag so höh, er ist auch ein halber Tag schö. — *Kirchhofer*, 318.

4 Freitag würde lieber crepiren, als einem andern Tag pariren (folgen, ähnlich sein).

Der Freitag wird vom Volksglauben nicht blos für wetterbestimmend gehalten, es werden ihm auch noch andere Einflüsse zugeschrieben. So heisst es in Oberösterreich: Wenn man an einem Freitag ein frisches Hemd anzieht und es kommt zufällig ein Donnerwetter, so kann dieses nicht vorbei. Ferner: An einem Freitag soll man weder Wäsche bläuen, noch ein frisches Hemd anziehen, sonst erschlägt einen der Blitz. Und: Wer an einem „neuen“ Freitag ein frisches Hemd anzieht, den trifft der Blitz. Zieht er aber bei herannahendem Gewitter das Hemd aus und wirft's in ein Wasser, so fährt der Blitz dahin. — Der Verbindung, in welche mehrfach der Freitag mit dem Gewitter gebracht wird, liegen wol die Vorstellungen zu Grunde, nach welchen Frigg, Fria, von welcher schon im 4. Jahrhundert der sechste Wochentag seinen Namen erhielt, mit dem Donnergotte in Beziehung steht. (Vgl. *Baumgarten*, 59, 60.)

Frz.: Vendredi de la semaine est le plus beau ou le plus laid. *(Leroux*, *I*, 85.*)*

Frz. Schweiz: Le devindro l'amerey mi orévâ, ey-s-autrou dzoua reschimbliâ.

5 Freitags Mittag prägt uns ein, wie Sonntags wird das Wetter sein. — *Bair. Hauskalender.*

6 Freitags wunderlich, Samstags absunderlich. *(Eifel.)* — *Schmitz*, 174, 63.

7 Friedag is de bäste Dag tau der Hogetit (Hochzeit). *(Büren.)* — *Firmenich*, *I*, 361, 3.

8 Friydag heat sin eigen Bedriyw[1], Sunndag schient emme de Sunne op't Liyw. *(Büren.)*

[1] Betrieb, Wesen.

9 Friydag heat sin eigen Wear[1], Saderdag schint emme de Sunne op't Lear[2]. *(Büren.)*

[1] Wetter. [2] Leder.

10 Fruidägg hiäd suin aigen Wäär. *(Delbrück.)* — *Firmenich*, *I*, 361, 2; für *Iserlohn*: *Woeste*, 59, 25.

Der Freitag hat sein eigen sonderlich Wetter. *(Henisch*, 1207; *Petri*, *II*, 88.*)*

11 Wer Freitags lacht, wird Sonntags weinen.

Frz.: Tel qui rit vendredi, qui dimanche pleurera. *(Leroux*, *I*, 85; *Lendroy*, 1322; *Bohn I*, 58; *Gaal*, 499; *Cahier*, 1555.*)*

Dieses besonders in Frankreich übliche Sprichwort findet darin seine Erklärung, dass man sehr allgemein annimmt, der Freitag sei der feierlichste und ernsteste unter allen Wochentagen, weil Jesus an diesem Tage gestorben ist. Dieser Glaube ist noch so mächtig, dass sich z. B. ein Seemann sehr schwer entschliesst, an diesem Tage in einer wichtigen Expedition unter Segel zu gehen, oder ein Speculant, ein wichtiges Geschäft anzufangen. Was die Franzosen in diesem Aberglauben bestärkt, ist, dass sie an diesem Tage zwei Schlachten verloren haben, beide in Italien, zwei Freitage nacheinander und zwar in demselben Monate, nämlich die

eine bei Seminara, Freitag den 21. April 1503, und die von Cerignole, Freitag den 28. April.

Holl.: Het is wel besteed, die vrijdags lacht, dat hij zondags weent. *(Harrebomée, II, 415.)*

12 Wer sich am Freitag nix anbereit' auf Schabbes, hat an Schabbes nix zu essen. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 891.

*13 Der lateinische Freitag [1] liegt ihm immer auf der Zunge. — *Parömiakon*, 3052.

[1]) Dies veneris. Scherzhaft von einem Verliebten oder Buhler.

*14 Freitags in die Moschee und Sonntags in die Kirche gehen. — *Tendlau*, 975.

Es mit zwei (religiösen) Parteien halten. (S. Rabbinereien.)

*15 Komst auf den Freytag. — *Schottel*, 1116[a].

*16 Wann zween Freytag an einander sind. — *Eyering*, *III*, 374.

Ergänze: wird sich das ereignen, wird es geschehen; d. h. nie. (S. Nimmerleinstag.)

Freitagswetter.

1 Freitagswetter — Sonntagswetter. — *Simrock*, 2681.

Holl.: Vrijdags weêr, zondags weêr. *(Harrebomée, II, 416.)*

2 Fridagswedder ess zicklich (gewöhnlich) Sonndagswedder. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 477, 270.

Freithaler.

Ein Freithaler sind neun Groschen. — *Simrock*, 2676.

Freithof.

Auf den Freithöfen werden alle Sachen verglichen.

Freiwillig.

*Er geht freiwillig [1], wenn man ihn bei den Haaren zieht.

[1]) Z. B. unter die Soldaten.

Fremd.

1 Je fremder (die Waare), je besser.

2 Was frembd, das angenem. — *Petri*, *II*, 594.

3 Was frembd ist, muss allweg besser seyn. — *Lehmann*, *II*, 834, 137.

Lat.: Quod procul affertur, hoc dulcius esse refertur. *(Henisch, 1211.)*

4 Was frembd vnd seltzsam, das kaufft man thewr. — *Franck*, *I*, 1[b]; *Gruter*, *I*, 75; *Schottel*, 1120[b]; *Petri*, *II*, 594; *Körte*, 1519.

5 Was fremd ist, danach hat man Gelüst.

Lat.: Alienum nobis, nostrum plus aliis placet. *(Publ. Syr.) (Binder II, 122; Seybold, 17; Philippi, I, 18.)*

*6 Es komt ihnen so frembde vor, als wären es böhmische Dörffer. — *Berckenmeyer*, 314.

Nach der Verwüstung des Landes im Jahre 1466.

*7 Macht's ich ock nich a su fremde. — *Robinson*. 700; *Gomolcke*, 771.

Fremde (der).

1 Am (einem) Fremden gehirt [1] de Ire. *(Schles.)* — *Frommann*, *III*, 408, 321.

[1]) *Gomolcke* (824) hat: gebürt die Ihre.

2 Den Fremden erkennt man an der Sprache.

Dän.: Vil du kiende en fremmed, giv agt paa hans tale. *(Prov. dan., 197.)*

3 Die frembden haben ymmerzu mehr vorteyl denn die einheymischen. — *Franck*, *I*, 3[a]; *Gruter*, *I*, 20; *Sutor*, 613; *Graf*, 291, 45.

4 Ein Frembder kan bald vbel thun. — *Lehmann*, *II*, 122, 29.

5 Ein Fremder bringt sein Recht mit sich. — *Graf*, 25, 276; *M. Kothing*, *Die Rechtsquellen der Bezirke des Cantons Schwyz* (Basel 1853), 113, 6 u. 324, 13.

Das ältere deutsche Recht erhielt jedem das ihm angeborene Recht, das jeder mit sich bringen musste; das neuere Recht hat den umgekehrten Grundsatz, dass niemand sein Recht mitbringen kann, sondern das am Orte geltende annehmen muss.

6 Frembde sind allweg gut beim bret. — *Henisch*, 504.

7 Frembde thun oft mehr guts, denn eigene Blutsfreunde. — *Petri*, *II*, 314.

Dän.: Fremmede er tit som frender og bedre. *(Prov. dan., 197.)*

8 Fremden muss man Ehre erweisen.

Jüd.-deutsch.: Fremden muss mer Kowed anthun. *(Tendlau, 720.)*

9 Man soll den Frembden die ehr lassen. — *Petri*, *II*, 465; *Henisch*, 1211; *Eiselein*, 183; *Simrock*, 2686.

„Es ist ein sprichwort, man soll dem frembden die ehr lassen.“ *(Pauli, Schimpf, LXXXIII[a].)*

10 Wer dem Frembden sein Brodt gibt, der verleurt seinen Lohn. — *Gruter*, *III*, 104; *Lehmann*, *II*, 871, 153.

Fremde (die).

1 Fremde erkennt weder Leute noch Land.

Wenn man fremd thut und nicht vertraut wird.

Mhd.: Mit vrömde nieman wirt erkant, weder liute noch daz lant. *(Zingerle, 38.)*

2 Fremde macht Leute. — *v. Tscherlow's Abh.*, 53; *Simrock*, 2682; *Körte*, 1516; *Mayer*, *I*, 105.

Die Russen sagen: Heimisches Leben kann nie dir Rang und Orden geben. (Doma schitj, tschina ne naschitj.)

Mhd.: Unkünde ist manegem herzen guot und lêret maneger hande tugent. *(Tristan.) (Zingerle, 38.)*

It.: Non diventan porri se non qua che se traspiantano.

3 Fremde scheidet Herzen lieb. — *Steiger*, 285; *Eiselein*, 183.

Mhd.: Ach langes fremden scheidet liebe koufe. *(Zingerle, 38.)* — Fremede scheidet herzeliep, state machet manegen diep. *(Freidank.) (Zingerle, 48.)*

4 In der Fremde fliesst das Wasser bergauf (oder: wird das Brot in der Stube gebacken).

Ist alles anders als daheim.

Frz.: En pays étranger la vache bat le boeuf.

5 In der Fremde ist auch gut Brot essen.

Dän.: Man kand og æde brød paa fremmede steder. *(Prov. dan., 194.)*

6 In der Fremde ist gut wanken, aber nicht gut kranken. — *Simrock*, 2683; *Körte*, 1517; *Büking*, 215; für *Bremen*: *Köster*, 253.

7 In der Fremde kennt man die bösen Groschen nicht.

Mhd.: Vrömde schadet unde vrumt, den boesen sie ze staten kumt. *(Freidank.) (Zingerle, 38.)*

8 In der Fremde leben ist besser, als zu Hause sterben.

9 O wär' ik nit in der Frömde, har de Junge saght, doa harre im Dûwensguate [1] huaken. *(Halver in der Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, *III*, 262, 73.

[1]) Taubenschlag.

10 Wer aus der Fremde kommt, bringt Neues (Fremdes) mit.

Lat.: Semper Africa novi aliquid offert. *(Plinius.)*

Poln.: Kto w dalekie wyjeżdża kraje, przynosi inne obyczaje. *(Wurzbach I, 303.)*

11 Wer in der Fremde ist, den führt das Herz.

12 Wer in der Fremde ist, muss den schönsten Rock tragen.

Einen Fremden beurtheilt man zunächst nach seiner äussern Erscheinung.

13 Wer in der Fremde stirbt, kommt wohlfeil zu Hause.

Dän.: At døe langt fra fædrenelandet, er at komme til sine uden bekostning. — Intet land er fremmet for den døde. *(Prov. dan., 197.)*

14 Wer in die Fremde geht, fällt in Gottes Arme. — *Sprichwörterschatz*, 92.

*15 Da sitzt auch einer, der in der Fremde gewesen ist. *(Niederlausitz.)*

*16 Er lobt die Fremde und sitzt bei Vaters Herde.

Fremdengut.

Fremdengut folget dem Herrn. — *Graf*, 128, 347; *Pufendorf*, *III*, 47 u. 56.

Was ein Fremdling erblos zurückliess, gehörte dem Herrn, auf dessen Boden er starb. In Frankreich sagt man daher: Der Fremdling lebt frei und stirbt leibeigen.

Frz.: L'étranger en France: liber vivit, servus moritur. *(Loysel, I, 69.)*

Fremdes.

1 Das frembde muss allzeit das best seyn. — *Henisch*, 1211; *Petri*, *II*, 60.

2 Wer sich um Fremdes verzehrt, verkennt des Eigenen Werth. *(Böhm.)*

Fressbruder.

Ein Fressbruder ist immer gern bei vollen Schüsseln.

Dän.: En god fætali broder som vil have bekke fulde. *(Prov. dan., 152.)*

Fressburg.

1 Er liegt lieber in Fressburg als in Pressburg in Garnison.

2 Fressburg ist ihm lieber als Pressburg. — *Parömiakon*, 1861.

Sinnliche Genüsse sind ihm lieber als eine nützliche Anstrengung und Anwendung seiner Kräfte.

sse.

Halt die Fresse zum Arsche. — *Weinhold*, 6.

Do derbei wer ich meine Frasse oh mit ufsperr'n. *(Hirschberg.)*

Ich habe dabei ein Wort mitzusprechen.

Ênn lik in de Frêten kikn. — *Eichwald*, 563.

Hol de Freten to. — *Eichwald*, 562.

Sich die Fresse verbrühen. — *Bresl. Zeitung*, 1864, Nr. 263, S. 1532.

Sinn wie: sich das Maul verbrennen.

ssen (das).

Das ist ein Fressen für einen Hund.

Das ist (mir) ein gefunden Fressen (für ihn).

Es ist ein Fressen wie junge Mäuse. — *Kirchhofer*, 291.

ssen (Verb.)

Bai sik nitt satt friäten kann, kann sik ok nitt satt lecken. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 76, 282.

Das ist schon zu fressen, hat der Teufel (zu Adam) gesagt.

De väöl fritt, de väöl schitt. *(Altmark.)* — *Danneil*, 186.

Viel und gut füttern gibt viel Dünger.

Einer frisst den Braten, der andere muss den Spiess lecken.

Ung.: Nem azé a sült, a ki forgattya. *(Gaal.)*

Es fressen sich mehr Leut zu todt, denn hungers sterben. — *Petri*, *II*, 245; *Henisch*, 1213.

Es fressen vnd sauffen sich mehr zu todt, als verschlagen werden. — *Henisch*, 1213, 8.

Es frisst offt einer die Kirschen auss vnd hengt den Korb einem andern an den halss. — *Petri*, *II*, 245.

Frassa macht fett, sagt der Bauer. *(Oberlausitz.)*

Fressen schadet nicht, ist der Doctor beim Gericht. — *Bremser*, 13.

Soll heissen, dass eine Ueberladung den Gästen nicht schade, wenn nur ein Arzt mit zu Tische sitze. (S. Gast.)

Lat.: Praesente medico non nocet.

Fressen und Saufen bringt mehr Leute um als das Schwert.

Fressen und Saufen macht die Aerzte reich. — *Simrock*, 2649; *Gaal*, 497; *Körte*, 1521; *Zarnack*, 303.

Lat.: Intemperantia est medicorum nutrix. *(Philippi, I*, 204.)

Fressen und Saufen macht volle Bäuche und leere Taschen.

Lat.: Luxus populator opum. *(Philippi, I*, 232.)

Fressen und Saufen, überflüssige Kost der Kleidung, wuchersüchtiger Zinskauf sind drei Juden, welche die ganze Welt aussaugen.

Fressen, vergessen. — *Blum*, 641; *Simrock*, 2694; *Körte*, 1519.

Dies Sprichwort will der Tellerlecker, Suppenfreunde und Tischvettern gemeine Sitte und Gewohnheit bezeichnen, sich unserer nicht länger zu erinnern, als wir sie zu Tische zu laden im Stande sind.

Fressen vnd sauffen, dz ist bei den Teutschen (s. d.) die beste Kunst. — *Zeytbuch*, CXXXI^b^.

Fressen vnd sauffen gibt starcke Hälse, aber böse Juppen. — *Henisch*, 1314; *Petri*, *II*, 314.

Fressen vnd sauffen ist der Welt manier. — *Henisch*, 1214; *Petri*, *II*, 314.

Frêt (friss) dîn Grütt un holl dînen Mund. *(Mecklenburg.)*

Frêt to, 't is all Goddsgawe. *(Ostfries.)* — *Goldschmidt*, 53; *Frommann*, *V*, 427, 468; *Bueren*, 473.

Friess mich ne, ich hêss Dreck. *(Oberlausitz.)*

Friss all, bezal all. — *Petri*, *II*, 317.

Friss, dass du es widdergeben must. — *Agricola I*, 542; *Latendorf*, 175.

Friss dein eigen Hertz nicht. — *Petri*, *II*, 317; *Bücking*, 168.

Man sagt von einem Traurigen, dass er sich das Herz fresse. Wie einige Leidenschaften den Körper mit reissender Schnelle zerstören, so untergraben andere die Gesundheit langsam, wozu besonders der Gram gehört.

Friss Koth, gib Gold, so wird dir alle Welt holt. — *Petri*, *II*, 317.

Die ursprüngliche, derbe Fassung findet sich unter Dreck 31. *Petri*, der Prediger in Braunschweig war, hat es wahrscheinlich mit seiner Stellung nicht vereinbar gefunden, sie in dieser Form seiner Sammlung einzuverleiben und hat es vorgezogen, sie in obiger Weise abzuschwächen, wiewol sein Lehrer, *Mich. Neander*, sie ebenfalls in jener gegeben hatte. (Vgl. *Latendorf II*, 13.)

25 Friss, sauff vnd spiel (leb' immer wohl, sei Tag und Nächte voll und toll, sei fröhlich und) leb stets im sauss, denn nach dem Todt wird nichts daraus. — *Petri*, *III*, 6; *Henisch*, 1214; *Parömiakon*, 703.

Lat.: Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas. Oder: Ede, bibe, lude in festo Simonis et Judae. *(Parömiakon*, 703.)

26 Friss, Vogel, oder stirb. — *Bücking*, 169.

Gilt von einem Klemmfall, von einer peinlichen Alternative.

27 Frisse eine Kuh biss auff den Schwantz. — *Gruter*, *III*, 39.

28 Gefressen ist bald vergessen.

29 Ich hab' es lang genung in mich gefressen, sagt der Bader, da jm einer zuuor für die Thür hofieret. — *Latendorf II*, 18.

30 Viel fressen macht kranck. — *Petri*, *II*, 571.

31 Was frisst die Maus, schlägt wieder aus; was frisst die Schneck', bleibt ewig weg. — *Bair. Hauskalender.*

32 Was nicht fressen will, mag saufen.

33 Wel sik nich satt frett, de licket sik auk nich satt. *(Münster.)* — *Frommann*, *VI*, 426, 65.

34 Wenn du mich fressen willst, fang hinten an, so hast du den Senf zum besten. — *Fischart*, *Gesch.*

35 Wenn et gefrêten es, dann es et glick, of et de Ruppen [1] of [2] de Käwersch gedohn hebben. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 401, 53.

[1]) Raupen. [2]) Oder.

36 Wenn ich gefressen werden muss, lieber vom Wolf als vom Schaf, das Kiefen thut nicht so weh.

37 Wer jtz wol fressen vnd sauffen kan, der ist ein rechter Edelmann. — *Petri*, *II*, 726; *Henisch*, 788.

38 Wer sich frisst arm und säuft todt, der hat Gewalt über den Tod.

*39 A frisst ihm alls vorm Maule weg. — *Gomolcke*, 21.

*40 A frisst recht ungenoissig. — *Gomolcke*, 1128.

*41 Da friss ich (auch) keinen Salzstein. *(Nürtingen.)*

Keinen Stein Salz; da bleib' ich nicht lange.

*42 Dank dir, dass du mich nicht gefressen hast. *(Rottenburg.)*

Zu einem stark Gähnenden.

*43 Das frisst kein Brot.

So hört man oft von Dingen sagen, die man nimmt und verwahrt, weil sie keinen Unterhalt kosten wie Hausthiere.

*44 Dei frett wie verdunge. *(Ostpreuss.)* — Hochdeutsch bei *Frischbier*, 193.

*45 Den fress' ich im Sauerkraut. *(Rottenburg.)*

*46 Du bis van Friatten un Sûpen terhemen. *(Attendorn.)* — *Firmenich*, *I*, 356, 14.

Du bist von Fressen und Saufen zu Hause.

*47 Er fräss' eine Kuh bis auf den Schwanz.

*48 Er frässe den Pfaffen mit der Kutte (Kirche).

So hungrig ist er.

*49 Er frässe den Teufel und seine Grossmutter, wenn sie nicht zappelten.

*50 Er frässe einen Ochsen sammt den Hörnern. *(Rottenburg.)*

Dän.: Han æder hors op ad maale. *(Prov. dan.*, 9.)

Frz.: Il avalerait la mer et les poissons. *(Starschedel*, 27.)

*51 Er frässe wol Kieselsteine.

Frz.: Il avaleroit des charrettes ferrées. *(Kritzinger*, 43.)

*52 Er frisst, als wenn es fürs Geld ginge.

*53 Er frisst, bis es ihm oben herauskommt. *(Rottenburg.)*

*54 Er frisst, dass ihm der Bauch wackelt.

*55 Er frisst, dass ihm der Nabel strotzt. *(Nürtingen.)*

*56 Er frisst den Bauer sammt dem Sack auf.

*57 Er frisst eine Kuh bis an die Hörner und ein Ross bis an das Eisen und verkauft dieses noch und gibt's um ein Stück Brot.

Frz.: Il avaleroit la marmite des Cordeliers. *(Kritzinger*, 43.)

*58 Er frisst im Unverstand hinein.

*59 Er frisst je schlechter, je lieber.

Die Franzosen sagen: Er isst das Schmuzigste und Schlechteste wie die Leute in Bohain. *(Reinsberg V, 141.)*

*60 Er frisst mich noch arm.

*61 Er frisst mich noch zum Haus hinaus.

*62 Er frisst sich noch den Verstand ab.

*63 Er frisst sich selbs vor hunger. — *Franck, I,* 37[a].

*64 Er frisst und sauft, dass er schnauft.

Lat.: Bos ad praesepe. *(Philippi, I, 64.)*

*65 Er frisst wie die Rheingrafen. — *Frischbier*, 198[c].

*66 Er frisst wie e Holzmächer. *(Rottenburg.)*

*67 Er frisst wie ein Angster (anderswo: Hamster). *(Nürtingen.)*

*68 Er frisst wie ein Bernhardiner. — *Klosterspiegel*, 81, 23.

Aus der Zeit, in welcher der Mönchsstand bis zur Verachtung und zum Spott herabgesunken und fast jeder Orden, die Benedictiner etwa ausgenommen, zum Sprichwort geworden. (Vgl. die Artikel Huren, Saufen, Schlafen, Stinken, Pfiffig u. a.)

*69 Er frisst wie ein Besenbinder. *(Nürtingen.)*

*70 Er frisst wie ein Bürstenbinder. — *Frischbier*, 198[b].

*71 Er frisst wie ein Drescher, Bär, wie ein Kühle, Bestandkühle[1], Wolf, Werwolf. *(Rottenburg.)*

[1]) Eine Miethkuh.

*72 Er frisst wie ein Ehestandskühle. *(Rottenburg.)*

*73 Er frisst wie ein Oderwolf. — *Weinhold*, 68.

*74 Er frisst (kann fressen) wie ein Scheffeldrescher. — *Frischbier*, 198[a].

Ein Drescher, der um den Scheffel drischt.

*75 Er frisst wie ein Scheunendrescher (Schmied). (S. Essen 235.)

Von einem gewaltigen Esser sagen die Franzosen: Il n'a pas la gale aux dents. *(Lendroy, 802.)*

Dän.: Han æder som en tærsker.

*76 Er frisst wie ein (Wer-)Wolf. (S. Essen 236 fg.) — *Henisch*, 1213.

*77 Er frisst wie eine Klosterkatze zu beiden Backen.

*78 Er frisst wie 'ne Chue. *(Luzern.)*

Dän.: Han æder som en soe, og drikker som en koe. *(Prov. dan., 11.)*

*79 Er frisst's auch ungezählt.

Lat.: Haec literata est pecus, ab se cantat cuja sit. — Non curat numerum lupus.

*80 Er frisst's hinein wie der Schimmel 's Heu. *(Nürtingen.)*

*81 Er frisst's vngeweihet. — *Franck, I,* 44[b]; *Eiselein*, 189.

Betet nicht vor dem Essen.

*82 Er hat es in sich gefressen, in sich fressen müssen. — *Henisch*, 1213.

*83 Er hat ihn zum Fressen lieb.

*84 Er wird dich nicht fressen.

Ermunterung.

*85 Es fresse mich lieber ein Wolf als ein Schaf, er wird nicht so lange kauen.

*86 Es frisst kein Heu. *(Rottenburg.)*

Die Sache lässt sich leicht aufbewahren.

*87 Fressen wie ein Schmiedknecht. — *Limb. Chron.*

*88 Freten, as wenn me gehangen werden sall. *(Meurs.)* — *Firmenich, I,* 405, 301.

*89 Friss, dass du platzest (berstest).

*90 Friss, Peter, 's sind Linsen. *(Ostpreuss.)*

Redensart beim Bostonspiel, als Herausforderung, um zu sagen: nun stich einmal diese Karte. In *Fritz Reuter's Ut mine Stromtid* (Wismar 1863, II, 154—159) findet sich in den üblichen Redensarten eine Schilderung der Bostonpartie.

*91 Frisst a doch wie a Drescher. — *Robinson*, 159.

*92 Frisst a doch wie a Garber-Hund. — *Robinson*, 47; *Gomolcke*, 393.

Lat.: Coenat, tribus ursis quod satis esset. *(Horaz.)* *(Binder I, 200; II, 522.)*

*93 Hä frieted med as Braükers Rui'e. *(Grafschaft Mark.)*

Der nämlich, da ein stärkerer Hund als er war, sich über das Fleisch im Korbe hermachte, auch mitfrass. Man gebraucht die Redensart von Schuldnern, die vorher noch etwas der Masse zu entziehen und für sich auf die Seite zu bringen suchen. *(Frommann, V, 65, 53.)*

*94 Hai frett oas en Smitt. *(Driburg.)* — *Firmenich, I,* 363, 49.

*95 He frett as en Diker (Deicharbeiter). *(Ostfries.)* — *Bueren*, 511.

*96 He frett, as wenn he hangen schall. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 504.

*97 He frietet so lange, bit dat he't met dem Finger tassen kann. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 84, 70.

*98 He fritt as en Schüendöscher. *(Holst.)* — *Schütze, IV,* 81.

Mit einem Appetit, als wenn er in der Scheune gedroschen hätte.

*99 He fritt beter, as he schrifft. *(Ostfries.)* — *Frommann, V,* 525, 624; *Bueren*, 646; *Eichwald*, 566.

*100 Hei frett'söck ambarschtig. — *Frischbier*, 199.

*101 Ich fresse deiner neun zur Morgensuppe. — *Fischart.*

*102 Ich fresse dich sammt den Läusen. — *Fischart.*

*103 Ich fresse so mehr vom Hunde, als der Hund von mir. — *Petri, III,* 8; *Henisch*, 1214.

*104 Ich habe noch niemand gefressen.

Zu einem, der sich vor uns fürchtet.

*105 Ich hätt's müssen oalle Toage uff'm Brute fressen. — *Gomolcke*, 536.

*106 Ich wollt'n fressen, wenn ich ihn hintragen dürfte, wohin ich wollte. *(Schles.)*

*107 Ihr hoat wul noch gar viel gefrassen. — *Gomolcke*, 617.

*108 Sie fressen aus Einer Schüssel wie Hund' und Katzen.

Fresser.

1 Aus einem Fresser wird leicht ein Presser.

Aber, wie die Dänen sagen, kein guter Erzbischof: Man gior ikke god erke-biskop af en fraadsere. *(Prov. dan., 146.)*

2 Dar wart kên Freter gebor'n, he wart ers makt (gemacht). *(Rendsburg.)* — *Frommann, II,* 535, 102.

3 En Frêter werd nich ebôren, hei werd etôgen. *(Hannover.)* — *Schambach*, 20; hochdeutsch bei *Simrock*, 2695; *Körte*, 1522; *Bücking*, 147.

Es wird kein Fresser geboren; er wird erzogen.

Holl.: Vraten worden niet geboren, maar gemaakt. *(Harrebomée, II,* 408.)

4 'T wart kin Fräter geboren, he ward dertomakt. — *Goldschmidt*, 117; *Eichwald*, 564; für Oberharz: *Lohrengel, I,* 269; *Bueren*, 168.

5 Von dre Freders mät (müssen) twe ophangen waren, damit de Ene leb'n kann. *(Rendsburg.)*

6 Wo viel Fresser, seynd viel abesser. — *Gruter, III,* 117; *Lehmann, II,* 884, 337; *Henisch*, 946.

Fressfaste.

Fressfaste, geitzfaste vnd Heichelfaste taugen nichts. — *Henisch*, 1447.

Fressfieber.

*Ja, am Fressfieber, 's fehlt ihm im Schlund. *(Rottenburg.)*

Wenn von jemand gesagt wird, er sei krank, der blos einen ungewöhnlichen Appetit hat.

Fresskahle.

*Es ist ein wahrer Fresskahle.

Ein ungewöhnlicher Fresser, dessen grenzenloser Appetit sprichwörtlich geworden ist. In der Regel sind die grossen Fresser dumme Menschen. Der englische Dichter Johnson, der einer der grössten Geister und — Fresser war, auch selbst eine der gelehrtesten Abhandlungen gegen die Gefrässigkeit schrieb, ist darum eine merkwürdige Ausnahme. *(Oettinger, Onkel Zebra.)*

Lat.: Cestreus jejunat. *(Philippi, I, 81.)*

Fressland.

*Er hat Fressland und Saufizien allein erobert.

Fresstag.

1 Ein Fresstag muss nass sein.

2 Ein Fresstag nicht nass, gibt keinen Spass.

Fresswams.

Et get di as Frasswams, de fratt siewen Bieken (Bäche) full Papp. *(Recklingshausen.)* — *Firmenich, I,* 374, 11.

Für starke Fresser hat man auch die mundartlichen Bezeichnungen: Frätbüd'l, Frätangel, Frätsack, Frätupp. *(Danneil, 57.)*

Frz.: C'est un frippe-sauce. — Être sujet à sa gorge. *(Kritzinger, 353 u. 636.)*

ude.
All zeitlich Frewd ist vermischt mit Bitterkeit. — *Petri*, *II*, 8.
Dän.: All verdslig glæde er kun som i kaalde-sygen, en god dag imellem to onde. *(Prov. dan., 241.)*
Alle Freude steckt in der Weinkarte. — *Simrock*, 11421.
Schwerlich hat ein Freund der schönen Künste dies Sprichwort erfunden. — Statt Weinkarte findet sich auch die Lesart Weinkanne.
Alle frewde steckt in der Wein Kandel. — *Eyering*, *I*, 30; *Gruter*, *I*, 3; *Franck*, *II*, 48[a]; *Sutor*, 150.
Auf Freud' und Leid ist mein Bescheid.
Auf Freude folgt Leid, sagte das Weib, als sie einen Floh fing, der lustige Sprünge gemacht.
Holl.: Het is of de veut gek is, zei Tijs, en hij zag eene vloo kabriolen maken. *(Harrebomée, II, 393.)*
Auf Freude folgt Traurigkeit (Leid). — *Sprichwort*, 14, 13; *Bucking*, 222; *Schulze*, 65.
Lat.: Extrema gaudii luctus occupat. — Gaudia venturi sunt nuncia saepe doloris, et lacrymas risus non procul esse docet. — Gaudio intercedit aegritudo. — Post florem fructus, sequitur post gaudia luctus. *(Gaal, 499.)*
Auss Frewd kompt Trawrigkeit. — *Petri*, *II*, 324.
Lat.: E comoedia tragoedia. *(Binder II, 895.)*
Aussen Freud', innen Leid. — *Parömiakon*, 3159.
Auswendig Freud', inwendig Leid.
Lat.: Intus tripudium foris lamentum. *(Binder I, 794; II, 1549; Philippi, I, 207; Seybold, 256.)*
Ber machen uns ock anne Frede, sagte der Bauer zu seiner Frau, als sie ihn bei der Grossmagd im Bette traf. *(Oberlausitz.)*
Bey freud vnd fröligkeit geschicht leicht ein misstritt. — *Lehmann*, 211, 44.
Lat.: Conveniunt facile error et oblectatio.
Das ist keine wahre Freude, die nicht dauert.
Holl.: Des wereld's vreugde verheugt nimmer lang. *(Harrebomée, II, 409.)* — Het is eene goede vreugde, die altoos duurt. *(Harrebomée, II, 410.)*
It.: È buona l'allegrezza, che dura sempre. *(Pazzaglia, 6.)*
Das ist meiner Frewd ein Stück, Gesellen haben im Vnglück. — *Petri*, *II*, 66.
Dat giwt Frêd in'n Land, sâd' de Bûr, da lêt he sinen Biern [1] sniden [2]. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 124.
[1]) Eber. [2]) Castriren.
Der ist keiner Freude werth, der anderer Menschen Freude stört.
Dess frewd muss baldt ein endtschafft han, der wider recht sein sach gewan. — *Henisch*, 1598.
Mhd.: Frô mit ungeraete, diu fröude ist unstaete. *(Freidank.)* *(Zingerle, 38.)*
Die Freud' der bösen Leut' währt nur kurze Zeit.
Lat.: Nulli etiam, cui rapina feliciter cessit, gaudium rapti duravit in posterum. *(Philippi, II, 52.)*
Die Freud' hangt in de Dorne. — *Hebel.*
Die Freud in Sauff und Frass ist eine Saufreud. — *Sutor*, 286.
Die freud steckt noch in der kandel. — *Eyering*, *I*, 683.
Die Freud' über Ehre ist eine Freud' über Rauch.
Die Freud' über Geld ist eine Freud' über Koth. — *Sutor*, 286.
Die Freud über Macht und Herrlichkeit ist Aprillenfreud.
Die Freud über Reichthumb ist Dorn und Distl-Freud; Freunds-Freud ist ein gläsern Freud, Gottes-Freude ist eine Freud vber alle Freude. — *Sutor*, 286.
Die Freud über Schönheit ist ein Mayen-Blumenfreud. — *Sutor*, 286.
Die Freud über Wollust ist ein Esel-Freud.
Die Freude geht voran und der Kummer hängt hintendran.
Die Freude kommt geschlichen wie eine Schnecke, das Unglück im Fluge wie ein Habicht.
Die Freude schwätzet gern.
Lat.: Laetitia garrula res est. *(Philippi, II, 219.)*
Die Freude über einen gefundenen Pfennig ist grösser als die Klage über einen verlorenen Groschen.
Aehnlich sagen die Abyssinier: Die Freude über ein gefundenes Hufeisen ist so gross wie die Trauer über einen verlorenen Gaul *(Altmann II)*; und die Russen: Man hat mehr Freude über die gefundene Kopeke als Kummer über den verlorenen Rubel. *(Altmann V.)*

31 Die freuden diser welt haben vil gallen. — *Tappius*, 25[b].
Lat.: Aloës plus, quam mellis. *(Juvenal.)* *(Tappius, 25[b]; Philippi, II, 99; Seybold, 446; Wiegand, 1009; Binder II, 133.)*
32 Die irdische freud ist nur Keess vnnd Brodt zum vesperymbs gegen dem Himlischen Freudenreichen Abendmal. — *Lehmann*, 211, 50.
Holl.: Aardsche vreugde is vuur van stoppels. *(Harrebomée, II, 409.)*
33 Ehrliche Frewd vertreibt kein spiel. — *Petri*, *II*, 160.
34 Ehrliche Frewd vnd Wolleben lest jhm auch Gott wolgefallen. — *Petri*, *II*, 160.
35 Ein Freud soll ein Maass haben wie ein Gewicht an der Uhr oder Schöpff-Brunnen.
36 Ein Frewd wehret offt kaum so lang als ein Tantz vnnd der Pfeiffenklang. — *Lehmann*, 208, 3.
37 Ein kleine Nerrische freud macht offt ein langes Leid. — *Lehmann*, 209, 15.
38 Eine Freude, auf die man warten muss, ist halber Verdruss.
Frz.: Un plaisir est assez vendu, qui est longuement attendu. *(Kritzinger, 540.)*
39 Eine Freude gebiert die andere.
Mhd.: Wan ich hân gehôrt, daz ie ein vreud die andern bringe. *(Lohengrin.)* *(Zingerle, 39.)*
40 Eine kurze Freud' bringt oft herbei ein langes Leid.
Dän.: Stakket lyst har tidt lang anger. *(Bohn I, 399.)*
Engl.: Short pleasure long lament. *(Bohn II, 132.)*
Frz.: La peine passe le plaisir. *(Starschedel, 315.)* — Pour une joye mille douleurs. *(Leroux, II, 284; Starschedel, 315.)*
Holl.: Voor eene kleine vreugd zoo menig verdriet. *(Harrebomée, II, 410.)*
It.: Un buon gusto, e cento guai.
Lat.: Ex gutta mellis generantur flumina fellis.
41 Einem Freud', dem andern Leid. — *Parömiakon*, 3180.
42 Eines andern Freud' ist dem Neidischen ein Leid. — *Parömiakon*, 64.
43 Ên Freud is nog [1], segt Bünsow, un giwt sin Lüde kên Ôrenklatsch [2]. *(Rügen.)* — *Hoefer*, 90.
[1]) Genug. [2]) Erntefest.
44 Erst die Freude des Kinderzeugens, dann der Genuss des Kinderhabens (der Kinder selbst). — *Altmann V.*
45 Es ist eine schlechte Freud', die Reue hat zum Geleit.
Dän.: Det er ret lyst, hvorpaa følger ingen ulyst. *(Prov. dan., 405.)*
46 Es ist eine schlechte Freude, wo der eine lacht und der andere weint.
47 Es ist kein frewd dess hertzen frewd gleich. — *Henisch*, 1216.
48 Es ist keine Freude vollkommen.
Holl.: Geene vreugde volmaakt. *(Harrebomée, II, 410.)*
49 Es ist keine grössere Freude als an einem weissen Brustfleck. — *Parömiakon*, 2096.
Hoher Werth eines guten Gewissens.
Lat.: Geen vreugd, geen jeugd, geen excellentie voor eene geruste conscientie. *(Harrebomée, II, 410.)*
50 Es steckt mehr freud in eim weinvass (oder: in der Kanten), dann in einem Gauckelsack. — *Franck*, *II*, 48[a]; *Lehmann*, 208, 5; *Lehmann*, *II*, 411, 61; *Gruter*, *I*, 39; *III*, 68; *Henisch*, 1374; *Eiselein*, 184.
51 Falsche Frewd ist das grösseste Elend. — *Petri*, *II*, 308; *Henisch*, 872, 59.
52 Falsche Frewd kompt einem schwer an. — *Petri*, *II*, 308.
53 Freud' ist des Lebens Zucker. — *Lehmann*, 210, 23.
54 Freud' ist des Leids (Trauerns) Anfang.
Lat.: Gaudia principium nostri sunt saepe doloris. *(Ovid.)* *(Binder I, 611; II, 1232; Philippi, I, 167; Schonheim, G, 3; Seybold, 199.)*
55 Freud' und Leid hat seine Zeit.
Lat.: Tempora gaudendi sunt tempora certa dolendi. *(Binder II, 3298.)*
56 Freud' und Leid kommt nie allein. — *Gaal*, 498.
Die Dänen dagegen sagen: Fryd forgaaer ikke, hiertesorg doer ikke. *(Prov. dan., 203.)*

57 Freud' und Leid sind einander zur Ehe gegeben. — *Körte*, 1527; *Simrock*, 2780; *Sailer*, 150.
Frz.: Les plaisirs ont leur déboire.
Holl.: Vreugde en smart zijn twee gezellinnen, die niet gaarne lang van elkander gescheiden zijn. *(Harrebomée, II*, 410.*)*

58 Freud' und Leid sind gern beisammen.
Mhd.: Wanne mit staeten vreuden mac nieman geleben einen tac. *(Renner.) (Zingerle*, 38.*)*
Dän.: Glæden i stuen, og sorgen i forstuen. *(Prov. dan.*, 241.*)*

59 Freud vber Reichtumb ist freud vber Koth, vber Dorn vnnd Disteln. — *Lehmann*, 211, 58.

60 Freud vnnd fröligkeit ist allhie die seligkeit. — *Lehmann*, 210, 29.

61 Freud vnnd Leid sind so nahe Nachbarn als Glück vnnd Vnglück. — *Lehmann*, 209, 18; *Simrock*, 2698; *Körte*, 1523; *Schulze*, 65.

62 Freud von Speiss vnnd Tranck ist ein Saw freud, ein Rauch vnnd Schatten freud. — *Lehmann*, 211, 57.

63 Freud wegen macht vnd Ehr ist ein grass vnnd Blumen freud, die heut blühet vnnd morgen verwelcket. — *Lehmann*, 211, 56.

64 Freude im Herzen macht schöne Farbe.
Holl.: Vreugd voedt de jeugd, druk kort het leven. *(Harrebomée, II*, 410.*)*
Lat.: Laetitiae Bacchus dator. *(Philippi, I*, 219.*)*

65 Freude in Ehren kann niemand wehren. — *Volksbote, IX*, 157; *Steiger*, 7; *Kirchhofer*, 149.
Holl.: Vreugde in eere kan niemand deren. *(Harrebomée, II*, 410.*)*

66 Freude, Mässigkeit und Ruh' schliessen dem Arzt die Thüre zu.

67 Freude, Tanz und Pfeifenklang währen niemals tagelang.
Dän.: Glæde varer ofte ikke længere end en dands eller fløiteleeg. *(Prov. dan.*, 240.*)*

68 Freude und Federn kommen und fliehen mit dem Wind.
Lat.: Gaudia non remanent, sed fugitiva volant. *(Philippi, I*, 167.*)*

69 Frewd in sünden ist der Teuffel. — *Henisch*, 1216; *Petri, I*, 40.

70 Frewd kompt von einem guten bissen vnd trunck. — *Henisch*, 947; *Petri, II*, 316.

71 Frewd soll man allzeit mit forcht mischen. — *Henisch*, 1216; *Petri, II*, 316.

72 Gebrauche die zeitliche Freud', dass du nicht vergissest (verlierest) die Ewigkeit.

73 Genötigte Frewd thut selten gut. — *Petri, II*, 333; *Ambr. Liederb.*, 178, 83.

74 Getheilte Freud' ist doppelt Freud'.
Frz.: Plaisir non partagé n'est plaisir qu'à demi. *(Cahier*, 1281.*)*

75 Göttliche frewd besteht ohn Leid. — *Petri, I*, 48.

76 Grosse Freuden sprengen kleine Herzen.
Auch die plötzliche Freude hat ihre Gefahren, wie wir wissen und die Dänen aussprechen: Hastig glæde forskrækker tit, ja og dræber. *(Prov. dan.*, 241.*)*

77 Grosse Frewd, erhobner muth. — *Petri, II*, 358.

78 Habe deine Freud' am Ofen und nicht an mir. *(Lit.)*
So sagt man zu jemand, mit dem man nichts zu thun haben will.

79 Heute Freud', morgen Leid. — *Reinsberg II*, 125.

80 Hohe Frewd, tieffes hertzenleid. — *Petri, II*, 383.

81 In wem heilige Freude lebt, in dem lebt Gott.

82 Inwendig Freud', auswendig Leid.
Lat.: Intus tripudium, pro foribus lamentum. *(Philippi, I*, 207.*)*

83 Ist freud im Hauss, stehets leid hinder der Thür. — *Lehmann*, 209, 16.

84 Jede Freude hat ein Leid auf dem Rücken. — *Simrock*, 2699; *Sailer*, 150.
Mhd.: An swiu grôze vreude lît, dâ lît grôz leit zaller zît. *(Wetscher Gast.) (Zingerle*, 38.*)*
Engl.: No sunshine but had some shadow. *(Bohn II*, 135.*)*
Frz.: Les plaisirs portent ordinairement les douleurs en croupe. *(Leroux, II*, 251.*)*
Holl.: Geen vreugd of lust, die nie ontrust. *(Harrebomée, II*, 410.*)*
It.: Quando su gustu est in sala, si disgustu est in s'iscala.
Lat.: Gaudii moeror comes. *(Binder I*, 612; *II*, 1233; *Philippi, I*, 167; *Seybold*, 199; *Steinmeyer*, 28 [b].*)* — Luber adest soli, comitantur gaudia fletum. — Nulla est sincera voluptas. *(Gaal*, 498.*)*

85 Kein besser Frewd ist auff der Welt, denn wer sein Hertz zufriedenstellt. — *Petri, II*, 415.

86 Kein freud(en) on leyd. — *Franck, II*, 20 [a] u. 160 [a]; *Henisch*, 1217; *Gruter, I*, 52; *Eyering, I*, 295; *III*, 135; *Mayer, II*, 45; *Egenolff*, 26 [a] u. 378 [b]; *Parömiakon*, 1082; *Eiselein*, 184; *Kirchhofer*, 149; *Körte*, 1528; *Gaal*, 498.
Engl.: Every bean has its black. — No jo ywithout annoy. *(Kritzinger*, 540.*)*
Frz.: Nul bien sans peine ne vient. — Nul plaisir sans peine (sans besoin). *(Starschedel*, 315.*)* — Nul plaisir sans déplaisir. *(Kritzinger*, 540.*)*
Holl.: Geene vreugde zonder kommer. *(Harrebomée, II*, 410.*)*
Lat.: Dolor voluptatis comes. *(Philippi, I*, 125.*)* — Et mala sunt vicina bonis. *(Binder I*, 443; *II*, 1000; *Philippi, I*, 140; *Seybold*, 156.*)* — Miscentur tristia laetis. *(Ovid.) (Binder I*, 990; *II*, 1871; *Philippi, I*, 251.*)* — Usque adeo nulla est sincera voluptas sollicitumque aliquid laetis intervenit.

87 Kein frewd auff Erden lange wehrt, sie wird in Weinen bald verkehrt. — *Petri, I*, 64.

88 Kein frewd ohn leyd, es verliert ehe einer etwas beym Tantz. — *Gruter, I*, 58; *Lehmann*, 209, 13; *Lehmann, II*, 319, 26; *Franck, I*, 107 [a].

89 Kein Frewd ohn Leyd, viel Lachens, viel Trawrens gibts mit der Zeit. — *Lehmann, II*, 295, 64; *Franck, I*, 161 [b].
Lat.: Scilicet interdum miscentur tristia laetis. *(Ovid.) (Philippi, II*, 169.*)*

90 Keine Freude, bevor's geboren, kein Leid, bevor's gestorben. *(Lit.)*

91 Kommt Freude, kommt Scherz. — *Eiselein*, 184.

92 Kurtze Frewd, langes leid. — *Petri, II*, 429.
Dän.: En liden skarns glæde giør tit en stor og lang sorg. *(Prov. dan.*, 241.*)*

93 Man kann keine grössere Freud' erkaufen (erlaufen), als mittags gut essen und abends brav saufen.
Holl.: Geen grooter vreugd op aard, zei Jantge van der Buis, dan 's middags lekkre kost, en 's avonds dronken t' huis. *(Harrebomée, II*, 410.*)*

94 Mit Freude daran, mit Ehre davon.

95 Mit Freuden sind wir zusammenkommen, mit Freuden wollen wir scheiden, sagte der Dudelsack zur Schalmei.
Humoristische Ehescheidung.

96 Nach der frewd kompt leid (betrübnuss). — *Henisch*, 1216; *Franck, I*, 26 [b]; *Petri, II*, 486; *Lehmann, II*, 422, 6 u. 10; *Simrock*, 2697; *Schottel*, 1122 [b]; *Parömiakon*, 2362; *Körte*, 1524; *Kirchhofer*, 149.
Lat.: Post gaudia luctus. *(Binder I*, 1383; *II*, 2615; *Philippi, II*, 102; *Seybold*, 451.*)*

97 Reine Freude, lange Freude, sünd'ge Freude langes Leid.

98 Setz nicht dein frewd auff diese Zeit, sonst hastu Leid in Ewigkeit. — *Petri, I*, 79.

99 Sündliche Freude wird bald zum Leide. — *Gaal*, 501.
Lat.: Cito improborum laeta in perniciem cadunt. *(Gaal*, 500.*)*

100 Tracht nicht nach Freud vnnd weichem Kleid, es wird dir hart durch Traurigkeit. — *Eyering, III*, 319.

101 Trunken frewd, nüchtern leid. — *Petri, II*, 555; *Sutor*, 251; *Pistor., VI*, 55; *Simrock*, 10513; *Körte*, 1525; *Graf*, 390, 581; *Latendorf II*, 26.
Lat.: Vino forma perit, vino corrumpitur aetas. *(Sutor*, 250.*)*

102 Vil freude steckt inn einem Weinfass. — *Henisch*, 1217.
Wenn man nämlich die Hefen nicht mit ausschöpft.

103 Vor ein klein Freud kompt gross Verdruss. — *Henisch*, 760.

104 Wahre Freud wehrt alzeit. — *Schottel*, 1133 [b].

105 Was ist vor frewd, wo es keinen trunck gibt. — *Lehmann*, 880, 52.

106 Weltliche Frewd ist auffm Sand gebawet. — *Petri, II*, 622.

107 Wer die Freude anderer nicht ehrt, ist selber keiner Freude werth.

108 Wer die Freude auf Bergen sucht, verliert sie im Thal.

109 Wer die Freude nicht beim rechten Krämer kauft, bekommt das Elend zur Zugabe.

Holl.: Die met vreugde wil leven, moet zich aan God overgeven. (*Harrebomée, II,* 410.)

Lat.: Nocet dolore empta voluptas. (*Kruse,* 672.) — Sperne voluptates, nocet empta dolore voluptas. (*Horaz.*) (*Kruse,* 1062.)

110 Wer Freude ernten will, muss keine Drachenzähne säen.

111 Wer Freude macht, dem macht man wieder Freude.

Frz.: Qui plaisir fait, plaisir attend. (*Kritzinger,* 540.)

112 Wer Freude will, muss sie für Kummer kaufen.

Frz.: Qui à aise ten ayse luy fault. (*Leroux, II,* 288.)

113 Wer lange wil inn frewden leben, soll vil geloben vnd wenig geben. — *Henisch,* 1462.

114 Wer nüt mit Freude wybe cha, söt's lieber unterwege la. — *Schweiz,* 192, 110.

115 Wer will der frewden geniessen, muss sich nicht lassen des Leidens verdriessen. — *Lehmann,* 260, 35.

116 Wo Freude wachsen soll, da muss man Liebe säen.

117 Wo frewd ist, da ist gesundheit vnd leben. — *Henisch,* 1217; *Petri, II,* 804; *Mathesy,* 322[a].

Mathesy sagt dabei auch, was er unter Freude versteht: „Nach einem frommen vnd freundlichen Weib vnd gehorsamen tugentlichen Kindern, ist der ehrlichsten Welt frewde ein gutes Tränklein Reinischer Wein."

118 Zimliche freud schadt nicht. — *Henisch,* 1217.

D. i. Freude, die sich ziemt. Aber „in der Kunst, uns zu freuen, haben wir keinen Fortschritt gemacht; darin sind uns die Vorfahren überlegen". (*Lucifer,* Neuyork vom 18. Mai 1851.)

119 Zu vil Fråd michd Låd; zu vil Genoss michd Verdross. (*Trier.*) — *Firmenich, III,* 548, 82.

120 Zuvil frewd ist leichtfertigkeit. — *Henisch,* 1217; *Gruter, I,* 88; *Petri, II,* 828; *Schmitz,* 202, 262; *Körte,* 1525.

121 Zuvil frewd würt dir leyd. — *Franck, I,* 26[b]; *Henisch,* 1217; *Petri, II,* 828; *Schottel,* 1122[a]; *Körte,* 1525; *Mayer, I,* 125.

Lat.: Etiam nimia peritur laetitia. (*Bovill, III,* 112.)

122 Zwischen Freud' und Leid ist die Brücke nicht breit. — *Simrock,* 2701.

123 Das ist eine Freud in's Hansen Hosen. (*Rottenburg.*)

124 Der Freud den boden aussstossen. (S. Essigfässlein.) — *Lehmann,* 774, 1.

125 Die freud stecket noch in der wein kannen (kandel). — *Tappius,* 42[b]; *Eyering, I,* 682.

126 Die Freude ist ihm in den Brunnen gefallen.

127 Einem vor Freude in den Hintern springen.

128 Er hat eine Freude, wie ein Bauer, der in den Thurm kriechen soll.

129 Er hat Freude erlebt wie der Ritter Ulrich. (*Schles.*)

Von einem Menschen, dem unverhofft viel Gutes widerfahren ist. Die Begebenheit, welche zu der Redensart Veranlassung gegeben, ist erzählt im *Breslauer Erzähler,* 1802, S. 459 fg.

130 Es ist weder freud noch lust in jm. — *Eyering, II,* 565; *Franck, II,* 97[b]; *Henisch,* 1215.

Es fehlt ihm Salz und Schmalz.

131 He het so vöhl Freud gehad, dat he se en ennen Strötenstein kneupen (knüpfen) kann. (*Meurs.*) — *Firmenich, I,* 403, 188.

132 In Freud' und Freundschaft.

133 In Freud' und Leid.

134 Jemandem seine Freude zu Wasser machen.

Lat.: Serenitati nubem inducit. (*Philippi, II,* 177.)

135 Seine Freude ist in'n Gallbrunnen[1] gefallen. (*Rottenburg.*)

[1]) D. i. Galgen- oder Ziehbrunnen. — Soviel wie ins Wasser.

136 Sich vor Freude nicht zu lassen wissen.

137 Vor Freude balkenhoch springen. (*Ostpreuss.*)

Freudenmärz.

Nach dem Freudenmärz[1] folgt der Schmerz[2]. — *Parömiakon,* 2364.

[1]) Der Fastnacht, dem Carneval. [2]) Langes Fasten, Entbehren.

Freudenstunde.

1 Die freuden Stunden sein kurtz, darumb muss mann sie nütz machen, wenn sie do seind. — *Lehmann,* 210, 26.

Die Araber behaupten, für einen Freudentag müsse man mit einem Thränenjahr büssen. (*Cahier,* 2311.)

Dän.: Glædetimen er stakket, brug den dervor. (*Prov. dan.,* 241.)

2 E Freudestund, e gueti Stund. — *Eiselein,* 185.

3 Eine Freudenstunde ist nicht verwehrt. — *Eiselein,* 185.

Freudig.

1 Je freudiger, je trauriger. — *Kirchhofer,* 150.

*2 Er ist frewdig auff seinem mist. — *Henisch,* 634.

„Dieweil er fern von feinden ist; denn weit davon ist gut vom Schuss."

*3 Freudig sein, so die schlacht füriiber ist. — *Franck, I,* 31[a].

Freuen.

1 Freu' dich über einen Sonnenblick, nur selten kommt ein grosses Glück.

Span.: Goza tú de tu poco, miéntras busca mas el loco. (*Bohn I,* 223.)

2 Freue dich, Seel', es kommt ein Platzregen. — *Pistor., VII,* 62.

3 Freuet euch, meine Sau ist wiederkommen. — *Fischart.*

4 Freuet euch mit den Fröhlichen.

Dän.: Glæder eder med de glade, og græder med de grædende. (*Prov. dan.,* 241.)

5 Frewt euch mit denen, die jr habt. — *Franck, II,* 114[a].

Man muss gebrauchen oder benutzen, was sich eben bietet.

6 Jung frai't sik, old klai't sik. — *Decke,* 9.

7 Man freut sich über die Vermählten, man beweint die Verstorbenen, beides ein Jahr lang. (*Finn.*)

8 Mancher freut sich auf den Kirmesreihn und erstickt an einem Bratenbein.

Wenn sich jemand auf etwas freut, das ihm dann zum Verderben gereicht. Die Aegypter sagen: Wir freuten uns auf den Nil (auf das Austreten desselben), der Nil kam und wir wurden ersäuft. (*Burckhardt,* 484.)

9 Was mich freut und andere keut, das lieb' (treib') ich allezeit.

10 Wer sich freut über anderer Uebel, dem blüht schon das eigene am Giebel.

Span.: No te alegres de mi duelo, que cuando el mio fuere viejo el tuyo será nuevo. (*Bohn I,* 237.)

11 Wer sich heute freuen kann, der soll nicht warten bis morgen.

Lat.: Dum licet, in rebus jucundis vive beatus. (*Horaz.*) (*Kruse,* 95.)

12 Wer sich nicht freuen kann, der ist ein armer Mann.

„Zur Freud' ist der Kukuk im Walde, das kleine Kind auf der Diele." (*Bertram,* 56.)

13 Wer sich zuletzt freut, freut sich am besten. — *Beyer, I,* 377.

*14 Da freu' ich mich druf wie der Chosen (Bräutigam) uf die Kalle (Braut). (*Jüd.-deutsch.*) — *Tendlau,* 493.

Auch in ironischer Bedeutung.

*15 Das fröwt mich, wie den stültzer der hoppentanz. — *Messkrankheit, Satire wider Murner; Kloster, X,* 364.

*16 Ea hod si dafraid und dawunned wie d' Moas pan kluann Vegadl. (*Steiermark.*) — *Firmenich, II,* 766, 57.

Er hat sich erfreut und verwundert wie die Meise beim kleinen Vögelein.

*17 Er freut sich darauf, wie der Hund aufs Metzgen. (*Nürtingen.*)

*18 Er freut sich, als hätt' er ein Pferd bekommen. (*Lit.*)

*19 Er freut sich, als ob ihn ein Hase geleckt hätte.

*20 Er freut sich, als ob man einen Lork am Strick habe.

*21 Er freut sich, als wenn ihm jemand in die Tasche geschissen hätte. — *Frischbier,* 193.

*22 Er freut sich darüber, wie die Göttinger über Heine's Harzreise.
Die Stadt Göttingen hat es dem Dichter nie vergessen können, dass er sie in seiner *Harzreise* im jugendlichen Uebermuthe verspottet hat. (Vgl. *H. Heine* und die *Göttinger Jahreszeiten*, 1856, S. 1327, und vor allem die *Harzreise* selbst.)

*23 Er freut sich darüber, wie eine Kröte, die Augen bekommt. *(Lit.)*

*24 Er freut sich ein Loch in den Arsch. — *Frischbier*, 194.

*25 Er freut sich nur mit Einem Auge.
Dän.: Blent gammen meth alfuere. *(Prov. dan., 73.)* — Der skal blandes gammen med alvor. *(Prov. dan., 27.)*

*26 Er freut sich über eine todte Meise.

*27 Er freut sich wie ein Bauer, dem 's Haus brennt.
Was eben kein Gegenstand der Freude ist. Aehnlich sagen die Finnen: Er freut sich darüber, wie der Wolf über einen Spreuhaufen.

*28 Er (sie) freut sich, wie ein Karpfen auf den Weihnachtsabend.
D. h. sehr wenig, weil am Weihnachtsabend sehr viel Karpfen geschlachtet werden.

*29 Er freut sich wie ein Kind.

*30 Er freut sich wie ein Kornjude, wenn Sanct-Gregor auf einem falben Pferde daherreitet.

*31 Er freut sich wie ein Schneekönig. *(Köthen.)*

*32 Es freut ihn nicht der Tambour noch die Geige.

*33 Hei frögget sik, äs en Buer, dei 'n Hauwiysen (Hufeisen) finnet. *(Büren.)*

*34 Se freut sik as Pümmelken. *(Holst.)* — *Schütze*, *III*, 242.
Von einem leichtsinnigen Frauenzimmer. Pümmelken sind Weizenbrötlein, die schnittweise aneinandergebacken sind.

Freund (Adj.).

Er ist freund [1] mit ihm über sieben Suppen und eine Weche [2]. (S. Gebäck.) *(Meiningen.)*
[1]) Verwandt. [2]) Butter-Rahmbrot. — D. h. sehr weitläufig.

Freund (Subst.).

1 Allermanns (Allerwelts) Freund, niemands Freund (jedermanns Geck). — *Simrock*, 2750; *Winckler*, *X*, 16; *Eiselein*, 185; *Kirchhofer*, 354; *Reinsberg III*, 143.
Dem Allerweltsfreunde empfiehlt *W. Müller*: „Willst du der Leute Liebling sein, sei charmant und sei gemein. Was sie nicht können und was sie nicht fassen, sie werden's verspotten oder hassen."
Frz.: Ami de tous, ami de personne. *(Cahier, 71.)*
It.: Amico, e guardati. *(Bohn I, 71.)*
Lat.: Stultus cunctorum fit quivis amicus eorum. *(Gaal, 509.)* — Nec multis, ut nec nulli dicaris amicus. *(Eiselein, 185.)*
Span.: Amistad de todos, y de ninguno, todo es uno. *(Cahier, 3197.)*
Ung.: A ki mindennek barátja, mindennek bolondja. *(Gaal, 509.)*

2 Allmanns Fründ is mennig mans Geck. — *Goldschmidt*, 162; *Frommann*, *II*, 388, 16; *Bueren*, 9.
Böhm.: Přítel každému, jistě žádnému *(Čelakovský.)*
Dän.: Hvermands ven, hvermands nar. *(Bohn I, 375.)*
Frz.: Amy de plusieurs, amy de nully. *(Leroux, II, 170.)*
Holl.: Allemans vriend is veelmans gek (of: iedermans nar). *(Harrebomée, II, 410; Tunn., 4, 15; Bohn I, 297.)*
Lat.: Multum deliro, si cuique placere requiro. *(Binder II, 1940; Lehmann, 919.)* — Neque nulli sis amicus, neque multis. *(Binder I, 1104; II, 2064.)* — Ridiculus multis cunctis sit amicus oportet. *(Binder II, 2971; Buchler, 24.)*

3 Alt freund, alt wein vnd alt gelt führen den preiss in aller welt. — *Franck*, *II*, 5[b]; *Lehmann*, 8, 35; 205, 6; *Lehmann*, *II*, 27, 26; *Petri*, *II*, 10; *Guttenstein*, *I*, 6; *Körte*, 1557; *Sailer*, 93; *Mayer*, *I*, 118; *Wurzbach I*, 206.
Beinahe die Sprichwörter aller Völker rühmen alte Freunde und alten Wein. Junge Frau und alten Wein, sagt der Venetier; von Oel, Wein und Freunden das älteste, der Portugiese; der Spanier empfiehlt von Oel, Wein und Freunden immer einen guten Vorrath, und der Däne erklärt das älteste davon für das beste.
Dän.: Gamle venner, viin og penge elsker man, men ei gamle qvinder. — Olie, viin og ven ere best gamle. *(Prov. dan., 434.)*
Engl.: Old friends and old wine are best.
Frz.: Amys vieux (oder: Amis, or et vin vieux) sont bons en tous lieux. *(Leroux, II, 171; Kritzinger, 25.)*
It.: Amico vecchio è cosa nuova. — Amico, vino, formaggio vecchio. — Uova d'un ora, pan d'un dì, vin d'un anno, pesce di dieci, amico di trenta. *(Cahier, 2794 u. 96.)*
Lat.: Annosum vinum, socius vetus et vetus aurum, haec sunt in cunctis trina probata locis. — Antiquus gladius, vetus atque fidelis amicus, credite, temporibus haec valuere suis. — Vasa nova praestantiora sunt veteribus, sed amicitia, quo vetustior, eo melior. *(Sutor, 19.)*

4 Alte Freunde, alte Schwerter und alter Wein wollen nicht verhandelt sein. — *Sailer*, 186.

5 Alte Freunde, Gold und Wein nenn' an allen Orten dein.

6 Alte Freunde sind nicht mit Gelde zu bezahlen.

7 Alte freunde sol man nicht verkiesen, denn man weyss nicht, wie die newen geradten wollen. — *Agricola I*, 145; *Latendorf*, 115; *Schottel*, 1131[a]; *Franck*, *II*, 5[b]; *Tappius*, 6[b]; *Gruter*, *I*, 3; *Petri*, *II*, 10; *Egenolff*, 10[b]; *Körte*, 1561; *Eiselein*, 186; *Simrock*, 2724; *Schulze*, 146; *Pred. Sal.* 9, 14; *Zehner*, 213.
Mhd.: Guoten vriunt alden sol man wol behalden. — Swer alte getriuwe friunde verkinset mit niuwen friunden, er verliuset. *(Zingerle, 41.)*
Holl.: Men sal de oude vrienden niet verwerpen, gelijk men de oude schoenen doet. *(Harrebomée, II, 412.)* — Oude vrienden zalm en niet versmaden, want men weet niet, hoe de nieuwe gedijen zullen. *(Harrebomée, II, 411.)*
Lat.: Amicos ne mutaveris. *(Philippi, I, 27.)* — Ignotum noto noli praeponere amico. — Novos parans amicos veterum ne obliviscare. *(Eiselein, 186; Philippi, II, 61.)*

8 Alte Freunde und alte Dukaten sind jedem zu rathen.
Frz.: Les vieux amis et les vieux écus sont les meilleurs. *(Leroux, II, 96.)* — Vieux amis, vieux écus. *(Kritzinger, 25.)*

9 Alte Freunde und alten Wein muss man zusammenhalten. — *Kirchhofer*, 233; *Steiger*, 243.

10 Alte Freunde und alter Wein sind am besten. — *Kirchhofer*, 233.

11 Alte Freunde und Wege soll man nicht verlassen.
Der Franzose will alte Freunde und alte Thaler, der Bergamaske alte Freunde und alten Wein, der Däne alte Freunde und altes Oel, der Mailänder alte Freunde und ein neues Haus. *(Reinsberg III, 116.)*
Mhd.: Swer sich von vriunden scheiden wil, geniuzt er des, daz ist niht vil. *(Boner.) (Zingerle, 41.)*
Dän.: Man skal ikke forsmaa gamle veie og ei heller gamle venner. *(Prov. dan., 184.)*
It.: Chi lascia la via vecchia per la nuova, spesse volte ingannato si ritrova. *(Gaal, 514.)*
Lat.: Calles antiquos serves, veteres et amicos. *(Gaal, 514.)*

12 Alte Freunde vnnd alte (oder versuchte) Schwerd in der Noth seynd Goldes werth. — *Lehmann*, *II*, 26, 15; *Petri*, *II*, 10.

13 Alte freundt soll man nicht verbiessen. — *Henisch*, 1231, 34.
Lat.: Non est antiquus per te damnandus amicus.

14 Alten Freund muss man sich sparen, vor allen Feinden sich bewahren.
Mhd.: Der alte vrinnt ist dicke guot, der alte vigent schaden tuot. *(Boner.) (Zingerle, 41.)*

15 Alter freund, altes weins vnd alter schwert sol man sich trösten. — *Franck*, *I*, 81[b]; *Henisch*, 1231; *Gruter*, *I*, 4; *Petri*, *II*, 11; *Venedey*, 106; *Simrock*, 2721; *Körte*, 1556.
Mhd.: Gewisse friunt, versuochtiu swert sint ze noeten goldes wert. *(Freidank.) (Zingerle, 40.)*
Frz.: Les vieux amis et les vieux écus sont les meilleurs.

16 Anderer Freund ist auch sein Freund.

17 Arme Freund' und aufgewärmte Fisch' hat man nicht gern am Tisch.
Schott.: Fresh fish an' poor freends grow soon ill-faur'd. *(Bohn II, 235.)*

18 Arme Freunde soll man nicht verschmähen. — *Henisch*, 1216; *Petri*, *II*, 19.
Holl.: Arme vrienden moet men ook kennen. *(Harrebomée, II, 410.)*

19 Arme freundt, arme Herren vnd schmachwort verachtet kein weiser Mann. — *Henisch*, 1228.

20 Armer freunde dienst ist auch bequem. — *Henisch*, 1233; *Petri*, *II*, 19.

21 Auch Freunden muss man nichts wider Gott und Ehrbarkeit zu Gefallen thun. (S. 404.)
Ung.: Soha barátodért ne tagadd az igazat. *(Gaal, 520.)*

22 Aus einem Freunde kann leicht ein Feind werden.
Lat.: Ita amicum habeas, posse ut fieri inimicum putes. *(Philippi, I, 213.)*

23 Bei dem Freunde halte still, der nur dich, nicht blos das Deine will. — Venedey, 108; Gaal, 506; Simrock, 2720; Körte, 1531; Körte [2], 1905.

Lat.: Verus amicus erit, qui plus me, quam mea quaerit.

24 Bei Freunden muss man ein Auge zudrücken.

Lat.: Amici vitia noveris, non oderis. (Publ. Syr.) (Binder I, 49; II, 150; Philippi, I, 27; Seybold, 23.)

25 Bei guten Freunden verliert man viel Zeit. (S. 272.)

„Schnell vergeht die Zeit beim Freunde." (Bertram, 55.)

Lat.: Amici fures temporum. (Altdorf, 48; Binder I, 47; II, 148; Philippi, I, 26; Seybold, 23.)

26 Bequeme freundt sind grad am weg. — Henisch, 1231.

Lat.: Amici idonei sunt juxta viam.

27 Besoldet Freund, besorget Feind. — Lehmann, II, 50, 26; Gruter, III, 9.

28 Besser alte Freunde bewahren, als neue machen.

Holl.: Beter vrienden houden, dan vrienden maken. (Harrebomée, II, 411.)

29 Besser bei Freunden sterben, als unter Feinden leben.

Frz.: Mieux vaut mouri près son ami que vivre chez son ennemi. (Cahier, 78.)

30 Besser ein Freund in der Ferne, als ein Feind in der Nähe. — Simrock, 2717.

Frz.: Il vaut mieux être ami de loin qu'ennemi de près. (Kritzinger, 24.)

It.: È meglio esser amici da lontano, che nemici da presso. (Cahier, 2798.)

Ung.: Jobb távolról szeretni, mint közelről gyűlölni. (Gaal, 508.)

31 Besser ein guter Freund, als Silber und Gold. — Sailer, 110.

Frz.: Mieulx vault amy du besoing, que denier au poing. (Leroux, II, 261.)

32 Besser ein sawerschender freundt, denn ein lachender (süsslächelnder) feindt. — Henisch, 1231; Petri, II, 134; Franck, I, 6[a]; Lehmann, II, 47, 28; Egenolff, 296; Schottel, 1121[a]; Winckler, X, 10; Körte, 1534 u. 1910; Simrock, 2755; Gaal, 504; Sailer, 110.

Der Freund baut dir ein Haus, sagen die Russen, der Feind gräbt dir ein Grab. (Cahier, 1881.)

Engl.: A friend's frown is better than a fool's smile. (Bohn II, 287.)

Holl.: Beter een zuurziende vriend, dan een lagchende vijand. (Harrebomee, II, 377.)

It.: Chi ti fa più carezze che non suole, o tradito t'ha, o tradir ti vuole.

33 Besser einen Freund im Zorn, als Geld und Freund und alles verlor'n.

34 Besser Freunde als Geld. — Petri, II, 36.

Die Engländer meinen sogar, es sei besser, einen schlechten Freund zu haben, als gar keinen. (Reinsberg IV, 8.)

35 Besser hundert Freunde als einen Feind.

Holl.: Beter veel vrienden dan één vijand. (Harrebomée, II, 378.)

It.: Un nemico è troppo, e cento amici non bastano. (Gaal, 516.)

36 Besser sind des freunds wunden, dann des feinds kuss. — Franck, I, 6[a]; Körte, 1532.

Dän.: Saar af en ven er bedre end kys af en fiende. (Prov. dan., 484.)

37 Besser wahre Freunde stossen mit Füssen, als wenn falsche küssen.

Lat.: Amicum inimicum fugito.

38 Bewerte Freund vnd versuchtes schwerd seind in nöthen viel gelt (grossen Gutes) werth. — Gruter, III, 10; Lehmann, II, 51, 49; Simrock, 2728; Werdea, 3, 3.

39 Bey den newen freunden soll man der alten nicht vergessen. — Henisch, 1230; Petri, II, 42; Gaal, 512.

Poln.: Dla przyjaciela nowego, niezapominaj starego. (Wurzbach I, 206.)

Ruth.: Dla pryjatela nowcho ne puskajsia staroho. (Wurzbach I, 206.)

40 Bey guten Tagen besuche deinen Freund, wann er dich fordert, bey bösen Tagen komm ungefordert. — Sutor, 16.

41 Boss Freunde dawren nicht. — Petri, II, 48.

42 Das ist ein Freund, der thut, was dir lieb ist, vnd lest, was dir leid ist. — Lehmann, 207, 34.

43 Das ist ein Freund, der vorn freundlich vnnd hinter Rucks getrewe ist. — Lehmann, 206, 16.

Engl.: He's a good friend that speaks well of us behind our backs. (Bohn II, 96.)

44 Das sind böse Freunde, welche erst die Hand drücken und dann das Herz.

45 Das sind die besten Freunde, die man bei sich im Säckel trägt. (S. 208 u. 256.)

Holl.: Gerande drie guldens zijn de beste vrienden. (Harrebomée, I, 154.) — Het zijn de besten vrienden, die men in de beurs draagt. (Harrebomée, II, 412.)

46 Das sind keine Freunde, die fern sind.

It.: Aqua lontana non ispegne fuoco vicino.

Lat.: Non sunt amici, qui procul degunt. (Philippi, II, 45.) — Parietes amicitiae custodes.

47 Das sind keine Freunde, die willkommen heissen, so lange man bringt.

Poln.: Przyjaciel nie ma bydź jako kwiatek który póki świeży póty miły. (Wurzbach I, 223.)

48 De nâste [1] Frün(de) folgt de Lik [2]. (Ostfries.) — Bueren, 308; Frommann, IV, 286, 392; Eichwald, 580.

1) Nächste. 2) Leiche.

49 Dei Frünne häbben will, dei mott sei sick mâken. (Bielefeld.) — Firmenich, I, 281, 112.

50 Dein Freund sich zu dir stelt, wenn Reichthumb bei dir helt. — Petri, II, 73.

51 Dein guter Freund bin ich, zwei Ding' ausnehm' ich: ich geb' dir nichts, ich leih' dir nichts, sonst lass' ich dich mit nichten nit. — Nass. Schulbl., XIV, 5.

52 Deinen Freund lade selten, deinen feind nimmer. — Petri, II, 72.

53 Deinen Freund wähle eine Stufe über dir, deine Frau eine Stufe unter dir.

54 Dem Freunde Ein Licht, dem Feinde zwei.

Der Feind könnte leicht in der Vernachlässigung einer äussern Form eine beleidigende Absicht erblicken, was vom Freunde nicht angenommen werden kann. Dagegen empfiehlt der Italiener dem Freunde die Feige, dem Feinde die Pfirsiche zu häuten, damit jener dann das Fleisch, dieser den Kern erhalte. (Wurzbach II, 104.)

Holl.: Zend uwen vriend vijgen, uwen vijand perziken. (Harrebomée, II, 379.)

55 Dem Freunde ist eine Meile kein Umweg. (S. 556.)

56 Den alten freund nicht veracht, du weist nicht, wie der new geraht. — Gruter, III, 15; Lehmann, II, 77, 44; Lange, 167.

„Alten Freund für neuen wandeln, heisst für Früchte Blumen handeln." (v. Logau.)

57 Den Freund, der Freund ist aus Gewinn, den geb' ich um einen Spatzendreck hin.

Holl.: Een vriend, die vriend is om 't profijt, een zwaluw, die in de oogen sch... (Harrebomée, II, 411.)

58 Den freund erkent man in der noth. — Eyering, I, 453; Henisch, 1231; Körte [2], 1930; Reinsberg II, 21.

Mhd.: Reht freunt erkennt man in der nôt, ir gên wol hundert uf ein lôt. (Fastnachtsspiele.) (Zingerle, 39.)

Böhm.: Neštěstí ukazuje, kdo pravdivě miluje. (Čelakovský, 231.)

Frz.: Au besoin l'on connaît l'ami. (Bohn I, 6 u. 41; Cahier, 77; Kritzinger, 25.) — L'adversité et les périls démontrent les vrais amis.

It.: La miseria discopre l'amistà. (Pazzaglia, 227, 1.)

Lat.: Ipsae amicos res opimae pariunt, adversae probant. — Tempore felici non cognoscuntur amici, sorte patet misera, quae sit dilectio vera.

Poln.: Nieszczęście pokazuje, kto prawdziwie miluję. — Przygoda pewna przyjaciol i nieprzyjaciol proba. (Čelakovský, 231.)

59 Den Freund soll man nie mit dem Munde küssen, dass ihm das Herz darüber wehe thut. — Sailer, 286.

60 Den Freund strafe heimlich, lob' ihn öffentlich! — Simrock, 2752; Körte, 1533; Sutor, 430.

„Wenn ich meinen Freund im Unrecht fände, ich gäb' ihm im geheim einen Verweis, aber in Gegenwart anderer würde ich ihn loben."

Frz.: Bien savoir fait amis, et vrai dire ennemis. (Venede, 107.)

Holl.: De vrienden mogen kijven, maar moeten vrienden blijven. (Harrebomee, II, 411.)

61 Den Freunden ist keine Thür verschlossen. — Gruter, III, 15; Lehmann, II, 77, 48.

62 Den Freunden nicht zu gnaden gehet, wo drauss dem Reich ein schaden entstehet. — Henisch, 1428.

„Ist von einem guten Regenten geredt."

63 Den Freunden schliesst man 's Brot nicht ein. (S. 477.)

64 Der alten freund sol mann vor den newen nit vergessen. — Franck, I, 7[b]; Kirchhofer, 233.

65 Der beste Freund wird oft der grösste Feind.

66 Der den Freunden mehr als dem Feind beschwerlich ist, der wartet vergeblich auf des Feindes Angriff. — *Opel*, 385.

67 Der freund gebrechen (gebrästen) soll man kennen, aber nit nennen. (S. 288.) — *Franck, II*, 118[b]; *Tappius*, 188[b]; *Petri, II*, 88; *Henisch*, 1233; *Lehmann, II*, 62, 107; *Lange*, 167; *Gaal*, 511.

68 Der Freund gebrechen soll man wissen, aber nicht hassen. (S. 91.) — *Lehmann*, 205, 11.

69 Der Freund Gottes kennt keinen Feind.

70 Der Freund man nicht entrahten kan. — *Eyering, I*, 453.

71 Der freund weiss sol man wissen, aber nit hassen. — *Franck, II*, 118[a]; *Tappius*, 188[b]; *Gruter, I*, 14; *Eyering, I*, 452; *Henisch*, 1231; *Petri, II*, 88; *Schottel*, 1142[b]; *Egenolff*, 131[b].

Die schwache Seite eines Freundes muss man mit Schonung behandeln und nicht gehässig beurtheilen.

Lat.: Amici vitia si feras, facis tua. *(Philippi, I, 27.)* — Mores amici noveris, non oderis. *(Gaal, 510.)*

72 Der Freunde Aussgang ist leides Anfang. — *Petri, II*, 88.

73 Der Freunde guter Rath ist Gottes Rath. — *Agricola I*, 725; *Petri, II*, 314.

74 Der Freunde hat man immer viel, so lang man sie nicht brauchen will. — *Baemeister*, 69.

75 Der Freunde Kranz ist die beste Schanz. *(Böhm.)*

76 Der Freunde müssen wenigstens zwei sein. — *Lehmann, II*, 903, 39; *Simrock*, 2770.

Holl.: De(r) vrienden moeten twee zijn (wezen). *(Harrebomée, II*, 411; *Tunn.*, 28, 23.)

Lat.: Audivi dici duo semper erunt quod amici. *(Fallersleben*, 184.)

77 Der freunde radt ist gut. — *Agricola I*, 725; *Eyering, I*, 453; *Gruter, I*, 14; *Latendorf*, 109.

Holl.: Der vrienden raad is goed. *(Harrebomée, II*, 411; *Campen*, 86.)

78 Der Freunde Rath ist gut, ihn nicht brauchen, besser. — *Simrock*, 2772.

79 Der Freunde Rath ist gut, wenn er wol geräth. — *Petri, II*, 88.

It.: Chi dell' amico il buon cuor non prende, ò ch' è pazzo, ò che non l'intende. *(Pazzaglia*, 8.)

80 Der grösseste freundt wirdt der grösseste feindt. (S. 324.) — *Henisch*, 1229; *Petri, II*, 91.

81 Der hat Freunde genug, dem das Glück lächelt.

„Ein mancher hat der Freunde viel, solang es glücklich gehen will; doch seine Nothgesellen, die kann er leichtlich zählen.“ *(Freidank* nach *Baemeister*, 69.)

Lat.: Fervet olla, vivit amicitia. *(Binder I*, 544; *II*, 1129; *Erasm.*, 714; *Seybold*, 180.) — Ollae amicitia. — Te putat ille suae captum nidore culinae; nec male conjectat. *(Juvenal.)* — Ubi amici, ibi opes.

82 Der ist ein Freund, der in der Noth hilft. — *Bertram*, 65.

83 Der ist ein Freundt, der Gelts vnnd hilff nicht bedarff. — *Lehmann*, 208, 61.

84 Der ist kein Freund, der seinem freund seine Fehler nicht vntersagen darff. — *Lehmann*, 206, 27.

Engl.: He loves you well, that makes you weep. — He that loves dearly chides severely.

85 Der ist mein Freund, der kommt und mahlt auf meiner Mühle.

Engl.: He is my friend that grindeth at my mill. *(Bohn II*, 95.)

Frz.: Celui est mon ami, qui vient moudre à mon moulin. *(Kritzinger*, 24.)

It.: Colui è il mio zio che vuole il bene mio. *(Bohn II*, 95.)

Port.: Este he meu amigo, que móe no meu moinho. *(Bohn I*, 277.)

Span.: Ese es mi amigo el que muele en mi molinillo. *(Bohn I*, 222.)

86 Der jedermans freund will sein, muss jedermans Narr seyn. — *Franck, I*, 81[b]; *Henisch*, 1224; *Eyering, I*, 491.

87 Der nahest freundt, der nahest Vormund. — *Henisch*, 1230; *Graf*, 172, 169.

Wenn der Hausvater gestorben war, so übernahm der nächste (Bluts-)Freund die (Vor-)Mundschaft, den Schutz der Familie.

Mhd.: De negeste vrund is de negeste voremunt. *(Lappenberg, Hamburgerrecht, V*, 2.)

88 Der nam freund galt etwa vil. — *Franck, I*, 124[a].

89 Der war nie ein wahrer Freund, der wegen eines Katzendrecks aufhörte es zu sein.

Frz.: Qui cesse d'être ami ne l'a jamais été. *(Bohn I*, ...)

Port.: Nunca foi bom amigo, quem per pouco quebrou a amizade. *(Bohn I*, 287.)

90 Des Freundes Heimlichkeit muss man nicht offenbaren.

Dän.: Siig ei, hvad der af din ven har hørt, aabenbar ei hvad han dig har betroet. *(Prov. dan.*, 308.)

91 Des Freundes Mängel muss man kennen, aber nicht nennen. (S. 67 u. 68.)

Lat.: Amici vitia noveris, non oderis. *(Philippi, I*, 27.)

92 Des Freundes Rath ist Gottes Stimme. — *Blum*, ...; *Bücking*, 92; *Müller*, 19, 5.

93 Des Freundes Unglück soll man tragen helfen.

Frz.: On a toujours assez de force pour supporter le malheur de ses amis. *(Leroux, II*, 259.)

94 Dess Freundts wunden seind besser, dann des feinds Kuss. — *Lehmann*, 206, 18.

95 Die alten freunde die besten. — *Agricola I*, 1...; *Franck, II*, 5[b]; *Tappius*, 6[b]; *Henisch*, 1228; *Petri, II*, ...; *Eyering, I*, 34 u. 643; *Lehmann, II*, 27, 25; *Gutten...*, *I*, 38; *Egenolff*, 83[a]; *Schottel*, 1130[b]; *Latendorf*, ...; *Steitler*, 280[b]; *Simrock*, 2713; *Reinsberg III*, 115.

Frz.: Amis fidèles et vieux sont bons en tous lieux. *(Gaal*, 513.)

Holl.: De oude vrienden zijn de beste. *(Harrebomée, II*, 411.)

It.: Amici fedeli ed antichi in ogni luogo sono buoni. *(Gaal*, 513.)

96 Die besten Freunde müssen sich trennen.

Frz.: Il n'y a si bons amis qui ne se quittent, comme disait Dagobert à ses chiens. *(Cahier*, 73.)

97 Die besten Freunde sind Gott und ein Beutel Geld, alles andere ist Spass auf dieser Welt.

98 Die besten Freunde stecken im Beutel. (S. ...) — *Simrock*, 2771; *Eiselein*, 185.

Engl.: The best friends are in the purse. *(Gaal*, 5..)

Poln.: Pan Bóg a mieszek to przyjaciel prawy, a ... przyjaźń tylko dla zabawy. *(Wurzbach I*, 171.)

99 Die Freunde schwinden bald, wird die Küche kalt.

Mhd.: Wan vliusestu dine habe, so gânt dir sân die vriunde abe. *(Zingerle*, 39.)

100 Die Freunde thun's Aam (einem). — *Tendlau*, ...

Die Freunde sind mit unsern Verhältnissen vertraut und können einem am meisten schaden. Daher: Behüte mich, Herr, vor meinen Freunden u. s. w. „Der Mann, auf den ich baute, hob die Faust auf und stellte sich gegen mich!“

101 Die Freunde unserer Freunde sind auch unsere Freunde.

102 Die freundlichste Freundt sind wie die süssesten Wein, halten sich am wenigsten. — *Lehmann*, 208, 50.

103 Die freundt im Kasten thun das best. (S. 98 u. ...) — *Henisch*, 1233.

Ung.: Jobb egy ezezény, mint két barát. *(Gaal*, ...)

104 Die guten Freunde bringen manchen an den Galgen.

Was man so Freund nennt — Sauf- und Spielgesellen.

105 Die nächsten Freunde, die ärgsten Feinde. — *Pistor.*, *II*, 48; *Simrock*, 2710.

Unter Verwandten ist die Feindschaft heftiger als unter Fremden.

106 Die nächsten Freunde haben den nächsten Kauf. (S. 549.) — *Graf*, 103, 219.

Wenn Güter verkauft wurden, so hatten Blutsfreunde das nächste Anrecht dazu, und unter mehrern Erben der dem Verwandtschaftsgrade nach nächste. (Näherrecht.)

Altfries.: So mogen di negeste vrenden den negesten ... hebben. *(Richthofen*, 261, 4.)

107 Die nahen freund die besten sein. (S. 215.) — *Eyering, II*, 586.

108 Dreierlei Freunde sind in der Welt: Freunde, die dich lieben; Freunde, die sich nicht viel aus dir machen, und Freunde, die dich hassen. — *Preuss. Hausfreund* (Berlin 1810), Nr. 98.

109 Dreyerley seind die freund, Geniessfreund, Tischfreund vnnd Glücksfreund. — *Lehmann*, 207, 35.

110 Een Frund inner Noth, een Frund inn Dod, een Frund achter Ruggen, dat sünt drei starke Bruggen. (S. 230.) — *Eichwald*, 210.

Holl.: Een vriend achter den rug is eene vaste brug. *(Bohn I*, 316.)

111 Ehr deinen freundt, so ehret er dich wider. — *Henisch*, 1234.

112 Ein alter Freund ist besser als zwei neue.
Frz.: Cent amis c'est peu, un ami c'est beaucoup.

113 Ein alter (treuer) Freund ist der treueste Spiegel.
Span.: No hay mejor espejo que el amigo viejo. *(Zeiller.)*

114 Ein alter Freund muss manchen Sturm aushalten.
Er muss bittere Erfahrung machen, muss manche Pille schlucken, er muss, wie die Neger in Surinam sagen, Pfeffer essen.

115 Ein alter Freund, Oel und Wein muss zu einem Haushalt sein.

116 Ein falscher Freund hat im Mund Zucker vnd im Hertzen Galle. — *Petri, II*, 182.
Zu den Dingen, vor denen die Inder warnen, gehört der falsche Freund obenan: Schenke dem falschen Freunde kein Vertrauen, hoffe kein Vergnügen in der Nähe einer boshaften Frau, zähle nicht auf den, der gegen seine Neigung arbeitet und erwarte alle Uebel da, wo die Willkür herrscht. *(Cahier*, 2210.)
Ung.: A rút hizelkedés mérge a barátságnak.

117 Ein falscher Freund ist schlimmer als ein offener Feind. — *Eiselein*, 185.
Voltaire pflegte bei Indiscretionen seiner Freunde zu sagen: Je prie Dieu de me delivrer de mes amis; quant à mes ennemis, je m'en charge. *(Annalen der leidenden Menschheit*, 1799, Hft. 6, S. 167.)
Engl.: False friends are worse than open enemies. *(Bohn II*, 359.)
Frz.: Nul ne puet tant grever com privés ennemis. *(Leroux, II*, 270.)

118 Ein falscher freundt zeucht gute Seiten auff. — *Henisch*, 1228; *Petri, II*, 182.

119 Ein Freund bedarf des andern.
Lat.: Amicus amico indiget.

120 Ein Freund, der allein kommt, ist zweimal willkommen. (S. 200.)

121 Ein Freund der Armen schafft böse Hund' aus seinem Hause fort.

122 Ein freund, der einem nichts gibt, und ein Feind [1], der einem nichts nimmt, ist einer so gut als der ander. — *Lehmann*, 206, 28; *Henisch*, 1382.
[1]) *Henisch* hat, offenbar Druckfehler, statt dessen: Freund. — Vom ersten hat man sich nichts zu getrösten und vom andern nichts zu besorgen.

123 Ein Freund, der nichts nützt, und ein Feind, der nicht schadet, ist einer so viel werth als der andere. (S. 122.)
Lat.: Nil prodest, quod non laedere possit idem. *(Philippi, II*, 27.)

124 Ein Freund, der schadet, ist schlimmer als ein Feind.
Holl.: Schadelijke vrienden zijn terende vijanden. *(Harrebomée, II*, 413.)
Lat.: Amicus nocens ab inimico nihil distat. *(Henisch*, 1228.)

125 Ein Freund des Sokrates und ein Freund des Plato, aber ein grösserer Freund der Wahrheit. *(Altgr.)*
Zur Bezeichnung von strenger Unparteilichkeit, fremd jeder persönlichen Beeinflussung.

126 Ein Freund (ist) Gold, zwei (sind) Silber. *(Steiermark.)*
Mehrere sind nicht rathsam. (S. 393 u. 465—467.)

127 Ein Freund hat wieder einen Freund. — *Tendlau*, 718.
Als Mahnung, bei Anvertrauungen selbst gegen einen Freund vorsichtig zu sein, da dieser wieder einen Freund hat.

128 Ein Freund im Glück bleibt in der Noth zurück.
Holl.: Een vriend in vreugd wordt vreemde in verdriet. *(Harrebomée, II*, 411.)
Port.: Amigo de bom tempo, muda-se com o vento. *(Bohn I*, 265.)
Span.: Amigo del buen tiempo mudará con el viento. *(Bohn I*, 198.)

129 Ein Freund im Haus schadet mehr als zehn Feinde drauss.
Engl.: God keep me from my friends, I'll keep myself from my enemies.

130 Ein Freund in böser Stund' wiegt mehr als hundert Pfund.
Dän.: En ven i nøden er guld værd.
Engl.: A friend is best found in adversity. *(Bohn II*, 287.)

131 Ein Freund in der Noth (Nähe) ist besser als ein Bruder in der Ferne. — *Körte*, 1545; *Simrock*, 2712; *Venedey*, 109.
Das Herz ist mehr werth als das Blut, sagen die Bergamasken; besser Freundschaft als Familie, die Czechen. Auch den Türken ist ein Freund mehr werth als ein Verwandter, den Franzosen gar mehr als hundert. *(Reinsberg II*, 2t.) — „Verwandte sind uns octroyirt, Freunde sind Güter freier Wahl, jene beruhen auf Blutsgemeinschaft, diese sind verbunden durch Seelenübereinstimmung." *(Zeitung für die elegante Welt*, 1823, Nr. 170.)
Engl.: A friend in the way is better than a penny in the purse. *(Gaal*, 505.)
Frz.: Mieulx vault prochain amy que long parent (parent éloigné). *(Cahier*, 80; *Leroux, II*, 264.) — On peut vivre sans frère, mais non pas sans amis. *(Cahier*, 81.) — Un bon ami vaut mieux que cent parents. *(Gaal*, 503; *Kritzinger*, 24.)
Holl.: Het is beter een goed vriend in den nood, dan de man zelf. *(Harrebomée, II*, 412.)
It.: È meglio un buon amico che cento parenti. *(Gaal*, 503.) — È meglio un prossimo vicino che un lontan cugino. *(Pazzaglia*, 202, 1.)

132 Ein Freund in der Noth ist ein Freund in der That (im Tod). — *Simrock*, 2733.
Mhd.: Ez zimt ouch noch den linten wol, swer sînem vriunde bî gestêt, soz im an die rehten nôt gêt. *(Zingerle*, 39.)
Engl.: A friend in need is a friend indeed. *(Bohn II*, 95; *Gaal*, 526; *Eiselein*, 187.)
Holl.: Een vriend in nood, een vriend in dood. *(Harrebomée, II*, 411; *Bohn I*, 316.)
Port.: Aquelle he teu amigo, que te tira do arroido. *(Bohn I*, 267.)
Span.: Aquel es tu amigo que te quita de ruido. *(Bohn I*, 201.) — Mas vale buen amigo que pariente primo. *(Bohn II*, 95.)

133 Ein Freund ist bald gewonnen, aber behalten ist Kunst.
„Viel Freunde zu gewinnen, braucht's gar wenig Besinnen; doch der muss sein ein weiser Mann, der gute Freunde halten kann." *(Bacmeister*, 69.)

134 Ein Freund ist besser denn Gelt im Beutel. (S. 103.) — *Henisch*, 1234.
Engl.: A friend in the market (way) is better than money (penny) in the chest (purse). *(Bohn II*, 287.)
Frz.: Amys vallent mieux que argent. *(Leroux, II*, 171.) — Mieux vaut ami au besoin que deniers au poing. *(Kritzinger*, 25.)
Holl.: Beter een vriend overweg dan geld in den koffer. *(Harrebomée, II*, 410.) — Een vriend is beter dan geld in de beurs. *(Harrebomée, II*, 411; *Bohn I*, 316.)
Port.: Mais valem amigos na praça que dinheiro na arca. *(Bohn I*, 281.)

135 Ein Freund ist besser nahebei, denn ferne zwei oder drei. — *Bacmeister*, 68.
Lat.: Amicus magis necessarius quam ignis et aqua. *(Eiselein*, 185; *Gaal*, 505; *Philippi, I*, 28.) — Dulce est tueri hominis amici lumina. — Nil ego contulerim jucundo sanus amico. *(Eiselein*, 185.)

136 Ein Freund ist das andere Ich.
In diesem Sinne schreibt *Jean Paul* unterm 9. Jan. 1802 an Herder: „Schicken Sie mir immer alles, was Sie erleichtert; ich nehme alles gern, entweder ins Herz oder auf die Schulter." *(Herder's Nachlass*, Frankfurt 1857, I, 339.) Ein Freund ist des andern Gott, sagen die Czechen. *(Reinsberg II*, 2t.) Kann aber auch den Sinn haben, dass der Werth des einen Freundes durch den des andern gemessen werden kann. In diesem Sinne wol sagen die Franzosen: Il n'est nul mauvais amis. Il n'est nul petit amys. Il n'est nul petit ennemy. *(Leroux, II*, 236.)
Lat.: Amicus est alter ego. *(Philippi, I*, 27.) — Verus amicus est is, qui est tanquam alter idem. *(Philippi, II*, 246.)

137 Ein Freund ist leichter (schneller) verloren als gefunden (gewonnen).
Ein afrikanisches Sprichwort sagt daher: Halte deinen treuen Freund mit beiden Händen. *(Reinsberg II*, 21.)
Engl.: A friend is not so soon gotten (or recovered) as lost. *(Bohn II*, 8 u. 287.)

138 Ein Freund ist näher zum Kauf als ein Fremder. — *Graf*, 104, 222.
Bei *Michelsen (Oberhof zu Lübeck*, 345, 257): Eyn frunt is noger tho dem kope den eyn fremet.

139 Ein Freund ist überall ein sicheres Kapital. — *Philippi, II*, 229.

140 Ein Freund kann am meisten betrügen, weil man es ihm am wenigsten zutraut. — *Opel*, 379.

141 Ein Freund kann für den andern antworten. — *Graf*, 418, 141; *Kraut, Das alte Stadtrecht von Lüneburg* (Göttingen 1846), 74, 84.
Kann seine Vertheidigung vor Gericht führen.
Frz.: L'ung amy pour l'autre veille. *(Leroux, II*, 256.)

142 Ein freund sihet vnd hört sich im andern. (S. 147.) — *Franck, I*, 8[b].

143 Ein Freund soll dem andern dienen. — *Henisch*, 698.

144 Ein Freund vor Gericht hat viel Gewicht.

Engl.: A friend in court is worth a penny in a man's purse. *(Bohn II, 81.)*

Frz.: Bon fait avoir ami en cour, car le procès en est plus court. *(Bohn II, 81.)*

145 Ein Freund wird oft erst erkannt, wenn man ihn verloren.

Derselben Ansicht ist man in Mailand und Toscana. *(Reinsberg II, 33.)*

146 Ein Freund zieht den andern nach sich.

Aehnlich die Aethiopier. *(Reinsberg III, 134.)*

147 Ein freundt ist des andern (Freundes) spiegel. — *Franck*, *I*, 156^b; *Henisch*, 1232; *Eyering*, *II*, 60; *Egenolff*, 365^a; *Gruter*, *I*, 25; *Venedey*, 106; *Körte*, 1537; *Simrock*, 2757.

Span.: No hay mejor espejo que el amigo viejo.

148 Ein freundt ist nothwendiger dann das Fewr vnd Wasser. — *Henisch*, 1231.

149 Ein guter Freund, ein guter (der beste) Arzt. (S. 354.) — *Sailer*, 292.

„Lebensessenz für Gemüthskranke", bemerkt *Sailer* hierzu.

Mhd.: Ich hoere sagen und ist wâr: Man sol durch vriunde sterben unt genesen. *(Zingerle, 42.)* — Swer einen guoten vriunt hât, daz ist der beste arzat. *(Zingerle, 41.)*

Lat.: Non ullus medicus melior quam fidus amicus. *(Sutor, 17.)*

150 Ein guter freund, ein guter trunck vnd ein gut gespräch erfrischen leib vnd seel. — *Henisch*, 610.

151 Ein guter Freund im Unglücksstand am allerbesten wird erkannt.

152 Ein guter Freund ist besser als zehn ferne (falsche, schlechte) Vettern (Verwandte).

Aehnlich bei *Opel*, 379.

It.: È meglio un buon amico che cento parenti. *(Kritzinger, 24; Pazzaglia, 10.)*

153 Ein guter freund ist besser denn sylber vnd goldt. — *Agricola I*, 139; *Latendorf*, 90; *Tappius*, 75^b; *Egenolff*, 364^b; *Franck*, *II*, 65^b; *Henisch*, 1230.

Frz.: Amis valent mieux qu'argent (qu'or). *(Kritzinger, 25.)*

Holl.: Een goed vriend is beter dan zilver en goud. *(Campen, 48; Harrebomée, II, 411; Bohn I, 314.)*

It.: Gl' amici provati sono migliori dell' oro. *(Pazzaglia, 8.)*

154 Ein guter Freund ist ein edels kleinod. — *Tappius*, 76^a; *Franck*, *II*, 65^b; *Lehmann*, *II*, 122, 40; *Sailer*, 68; *Simrock*, 2705.

Holl.: Een goed vriend is een kostelijk kleinood. *(Harrebomée, II, 411.)*

155 Ein guter Freund ist ein seltsam Wildpret. — *Parömiakon*, 3016.

Dän.: Intet er meere selsomt end en trofast ven og retfærdigt gods. *(Prov. dan., 496.)*

156 Ein guter Freund ist eine Katze, ausser wenn sie krallt.

157 Ein guter freund ist geldes werth, man find ihn aber noch näh noch ferd; wer hat einen solchen, halt ihn fast, und lass ihn sein ein lieber Gast. — *Gruter*, *III*, 26; *Lehmann*, *II*, 148, 30.

158 Ein guter Freund ist Goldes werth. — *Muller*, 19, 1.

Mhd.: Ein triuwer friunt, swâ man den vint, is goldes wert. *(Zingerle, 40.)*

159 Ein guter freund ist in der not besser dann gelt. — *Franck*, *I*, 124^a.

160 Ein guter Freund ist mehr werth als hundert Verwandte. — *Steiger*, 438; *Simrock*, 2703; *Eiselein*, 185.

Mhd.: Ein trût geselle ist bezzer danne vil unholder mâge. — Mâc hilfet wol, friunt verre baz. *(Zingerle, 40.)*

Engl.: A good friend is my nearest relation. *(Bohn II, 288.)*

Holl.: Een goed vriend is beter dan een namaag. *(Harrebomée, II, 411.)*

161 Ein guter Freund kommt ungebeten. — *Erklarung*, 8.

Lat: Boni ad bonorum convivia ultro accedunt. *(Philippi, I, 62.)*

162 Ein guter Freund straft einen um eine Missethat und freuet sich, wenn es einem wohl gehet.

163 Ein guter Freund und ein guter Fisch halten sich nur drei Tage frisch. — *Frischbier*, 192.

164 Ein guter freundt ist über silber vnd goldt. — *Egenolff*, 364^b; *Körte*, 1550.

Lat.: Plus valet in vico bene fidus amicus amico, quam nummis plena de quolibet aere crumena.

165 Ein guter freundt wacht auch für seinen freundt. — *Henisch*, 1229.

Lat.: Bonus amicus etiam pro amico vigilat.

166 Ein närrischer (thörichter) Freund macht mehr Verdruss (schadet mehr) als ein weiser (kluger) Feind.

167 Ein neuer Freund, neuer Diener und neu Geld uns vor allen wohl gefällt.

168 Ein newer freundt vnd ein vnverjärter Wein seindt zu loben, wenn sie wol gerathen. — *Henisch*, 1230.

169 Ein rechtschaffener Freund ist besser als hundert Vettern und Muhmen.

Frz.: Un bon ami vaut mieux que cent parents. *(Gaal, 503.)*

It.: È meglio un buon amico che cento parenti. *(Cahier, 2795; Gaal, 503.)*

Ung.: Jobb néha egy jó barát, mint száz atyafi. *(Gaal, 503.)*

170 Ein schwatzhafter Freund ist gefährlicher als ein Feind.

Frz.: Rien n'est si dangereux qu'un indiscret ami, mieux vaudrait un sage ennemi. *(Cahier, 90.)*

171 Ein solcher Freund verdient Lob, der im Unglück hält die Prob'.

172 Ein treuer Freund, drei starke Brücken, in Freud', in Leid und hinterm Rücken. — *Körte*, 1553.

173 Ein treuer Freund ist ein grosser Schatz. — *Pred. Sal.* 6, 14 u. 15; *Schulze*, 144.

Mhd.: Getriuwen vriunde ist nütze bî. *(Gutt Frau.) (Zingerle, 194.)*

It.: Chi fa un buon amico, acquista un buon capitale. *(Gaal, 502.)*

Ung.: Drága kincs a jó barát. *(Gaal, 502.)*

174 Ein treuer Freund ist mit keinem Geld und Gut zu bezahlen. — *Schulze*, 144; *Pred. Sal.* 6, 14.

175 Ein treuer Freund ist so viel werth wie ein Bruder.

176 Ein tückischer freundt ist schädtlicher, denn ein offentlicher feindt. — *Henisch*, 1231.

177 Ein unbesonnener Freund schadet mehr als ein verständiger Feind.

178 Ein verschmähter Freund und ein hungriger Hund gehn traurig schlafen zu mancher Stund'. — *Simrock*, 10896.

179 Ein vngerathener freundt ist ärger denn ein geringer feind. — *Henisch*, 1229.

180 Ein wahrer Freund muss zwey Schlösser haben, eins an dem Mund, das ander an den Füssen. — *Sutor*, 18.

Lat.: Amicus amico vigilat. *(Sutor, 18.)*

181 Ein wahrer Freund wol selten erscheint.

182 Ein wahrer freundt hat kein galle bey jhm. — *Henisch*, 1339.

183 Ein wahrer freundt ist der beste Artzt inn der noth. (S. 149.) — *Henisch*, 1230.

Lat.: Non quisquam melior medicus, quam fidus amicus. *(Cato.) (Binder II, 2218.)* — Verus amicus summus medicus necessitati.

184 Ein warmer Freund ist mehr werth als ein kalter Vetter.

Frz.: Un bon ami vaut mieux que cent parents. *(Ledroy, 1150.)*

185 Einem Freunde, der blos die Schüsseln sucht, muss man bald die Thür weisen.

„Zum Holen sind zwar oft die guten Freunde da, doch einen, der was bringt, den hab' ich noch zu sehen." *(Goethe* in den *Mitschuldigen.)*

Port.: Não me pago do amigo, que come o seu só, e o meu comigo. *(Bohn I, 285.)*

186 Einem guten freund sol man etwas vbersehen. — *Franck*, *I*, 7^b.

Frz.: On doit mout souffrir de son ami. *(Leroux, II, 17.)*

187 Einem schmeichelnden Freunde und einem lachenden Feinde soll man nicht trauen.

Dän.: Fly leendes fiende, og skillendes ven. *(Prov. dan., 171.)*

188 Einem versöhnten freund traw niemals. (S. 473.) — *Henisch*, 1229.

Span.: Amigo reconciliado, enemigo doblado. *(Bohn I, 134.)*

189 Einem versöhnten Freunde und einer aufgewärmten Speise muss man aus dem Wege gehen.

190 Einen Freund, den man kann auf der Nase tragen, den kann jede Mücke verjagen.

191 Einen Freund muss man ins Gesicht ehren, hinterm Rücken loben und ihm in der Noth helfen.

Frz.: L'on doit pener pour son amy. *(Leroux, II, 253.)*
It.: Se col buon amico vuoi essere vero amico, lodalo in absenza, honoralo in presenza et aiutalo ne' bisogni. *(Pazzaglia, 10.)*

192 Einen Freund muss man zu Fusse und einen Feind zu Rosse prüfen. — *Winckler, II, 30.*

Holl.: Prijs een vriend te voet, en een' vijand te paard. *(Harrebomée, II, 413.)*

193 Einen Freund nimm um das, was er thut, ein Weib um das, was sie hat, und eine Waare, um das, was sie werth ist.

194 Einen gewissen Freund und ein versuchtes Schwert muss man in der Noth erkennen.

195 Einen guten freundt soll man inn der noth probieren. — *Henisch, 1229; Eyering, I, 92.*

196 Einen vertrawten freund soll mann nicht in die schantz schlagen, sondern sich vor seinen Tücken bewahren. — *Lehmann, 206, 31.*

197 Eines Freund, keines Feind. — *Simrock, 2747; Körte, 1544; Venedey, 109.*

198 Eines guten freunds halben soll sich keiner in gefahr seiner ehren begeben. (S. 404.) — *Henisch, 815, 32.*

199 Ên Fründ in der Nôt, vêruntwintig up ên Lôt, dog wart et goden Stand sin, vêruntwintig up ên Quentlin. — *Schütze, I, 339.*

200 Ên gôd Fründ mag de andre mitbringen. (S. 120.) *(Ostfries.)* — *Bueren, 436.*

201 Es fehlt an Freunden nicht, bis es der Küche an Holz (dem Fass an Wein) gebricht.

202 Es gehn nit vil freundt in ein kleynes hauss. — *Franck, I, 72ᵃ; Henisch, 1234 u. 1435; Lehmann, 206, 32; Gruter, I, 30; Schottel, 1127ᵃ, Sutor, 430; Simrock, 2745; Körte, 1563; Gaal, 523; Mayer, I, 118.*

Von denen, die ihre armen Freunde nicht besuchen.

203 Es gehn vil freund in ein klein hauss. — *Egenolff, 332ᵇ.*

Und doch wird oft noch einer übersehen, sodass die Dänen sagen: Man byder aldrig saa god en ven, at der sidder jo saa god en hiemme. *(Prov. dan., 96.)*
Holl.: Er gaan veel vrienden in een klein huis. *(Harrebomée, II, 412.)*
Lat.: Nulla pusilla domus, quin multos captet amicos. *(Gaal, 523.)*
Ung.: Sok jó barát elfér egy csekély kis helyen. *(Gaal, 523.)*

204 Es ist besser ein guter freündt betrogen, denn sich selbs. — *Franck, II, 9ᵇ; Gruter, I, 32; Henisch, 322.*

205 Es ist besser ein sonderer als vil gemeyne freund. — *Franck, I, 158ᵇ.*

206 Es ist besser einen Freund beschmeissen als sich selbst. — *Lehmann, 91, 40; Petri, III, 1.*

Holl.: Het is beter en goed vriend besch ...., dan de man zelf. *(Harrebomée, II, 412.)*

207 Es ist ein schlimmer Freund, der vorn schmatzt und hinten kratzt.

Span.: Reniego del amigo que cubre con las alas, y muerde con el pico. *(Cahier, 3208.)*

208 Es ist kein besserer Freund im Unglück als das Geld. (S. 45 u. 134.) — *Winckler, XX, 1.*

209 Es ist nicht vber einn guten freundt. — *Franck, II, 57ᵇ.*

210 Es ist schwer sich vor zwostirnigen Freunden zu hüten, die mit worten heel sind vnd mit Katzenklawen vmb sich reissen. — *Henisch, 1233.*

211 Es lässt jhm keiner vmb eines freundts willen einen Zan aussbrechen, die Zähn seind vns näher verwanth. — *Lehmann, 207, 42.*

212 Es muss ein Freund den andern meistern.

Lat.: Amicorum est admonere mutuum. *(Philippi, I, 27.)*

213 Es muss ein guter Freund sein, der einen vor Schaden warnt. — *Simrock, 8776ᵃ; Kirchhofer, 354.*

214 Es seind nit all freund, die einn anlachen. — *Franck, II, 197ᵇ; Lehmann, II, 138, 102; Henisch, 1234; Eiselein, 185; Kirchhofer, 254; Körte, 1535; Körte², 1911; Simrock, 2741; Venedey, 108.*

Die Neger in Surinam sagen: Es lachen nicht alle, welche die Zähne weisen. *(Reinsberg IV, 20.)*
Engl.: All are not friends that speak us fair. *(Bohn II, 96.)*
Holl.: Het zijn niet al uwe vrienden, die met u lagchen (of: u toelagchen). *(Harrebomée, II, 412; Bohn I, 325.)* — Ten zijn niet al vrienden, die ons toelachen. *(Tunn., 26, 2.)*
Lat.: Non est veridicus arridens quisquis amicus. *(Fallersleben, 723; Eiselein, 185; Gaal, 522.)* — Non omnis, qui nos arridet, amicus est. *(Eiselein, 185.)*

215 Es sind nit freunde, die fern seind. (S. 107 u. 237.) — *Franck, I, 9ᵃ; Gruter, I, 38; Henisch, 1234; Eyering, II, 585; Lange, 168; Körte, 1549.*

Mhd.: Ein friunt ist nützer nâhe bî, dan verre zwêne oder drî. *(Freidank.) (Zingerle, 41.)*
It.: Aqua lontana non ispegne fuoco vicino.
Lat.: Non sunt amici, qui procul degunt. *(Philippi, II, 45.)* — Qui procul, non sunt amici. *(Sutor, 20.)*

216 Falsche Freunde haben Brillen für alle Gesichter.

Die Türken sagen: Verstelle dich gegen deinen Freund und verschweige seinen Namen deinem Feinde. *(Reinsberg III, 72.)*

217 Falsche Freunde laufen mit den Hasen und jagen mit den Hunden. — *Winckler, V, 37.*

Port.: Amigos e mulas fallecem a duras. *(Bohn I, 365.)*
Span.: Amigos y mulas fallescen á las duras. *(Bohn I, 199.)*

218 Falsche Freunde sind Fischer, die das Wasser trüben, ehe sie angeln.

Holl.: Onder vriendschaps schijn bezorgt hij 't zijn. — Onder vriendschaps schijn zit 't ergste venijn. *(Harrebomée, II, 415.)*

219 Falsche Freunde sind Regenblasen auf dem Wasser. — *Winckler, VIII, 19.*

Die eben nur so lange dauern, als es regnet.

220 Falscher Freunde Tück' entdeckt das Unglück.

221 Flieh' den Freund, der's böse meint.

222 Freine in der Noth wiege fufzig noch kenn Loth. (S. 231 u. 232.) — *Curtze, 362, 569.*

223 Freund' aus guten Tagen kann eine Mücke schon verjagen.

224 Freund der Person, der Sache Feind.

225 Freund dess Glücks vnd der zeit, haben kein beständigkeit. — *Lehmann, 205, 3.*

Engl.: In time of prosperity friends there are plenty: in time of adversity not one among twenty. *(Gaal, 528; Bohn II, 9.)*

226 Freund' erkennt man in der Noth, die Reichen nach dem Tod. (S. 394.)

Holl.: Men kent den vriend in nood, den rijke na den dood. *(Harrebomée, II, 413.)*

227 Freund hin, Freund her, der beste Freund im Beutel. (S. 98.) — *Oec. rur., 8, 312.*

228 Freund hinter Rück ist eine feste Brück. — *Schottel, 1131ᵇ.*

229 Freund hond all ding gemeyn. (S. 350.) — *Franck, II, 5ᵇ.*

Frz.: Entre amis, tous biens sont communs. *(Cahier, 82.)*
Holl.: Lieve vrienden hebben geen' strik op den buidel. *(Harrebomée, II, 413.)* — Vrienden hebben alles gemeen. — Vrienden hebben geen verscheiden goed. *(Harrebomée, II, 414.)*
Lat.: Amicis omnia communia. *(Philippi, I, 26.)*

230 Freund in der not, freund in dem tod, Freund hinder rucken, seind drey starcker brucken. (S. 110.) — *Franck, II, 57ᵇ; Lehmann, 205, 8; Lehmann, II, 172, 23; Tappius, 59ᵃ; Petri, II, 314; Henisch, 1234; Eyering, II, 631; Simrock, 2730; Sailer, 98; Körte, 1554; Parömiakon, 2020; Gaal, 527; Reinsberg II, 22; für Arnsberg: Firmenich, I, 353, 20; für Holstein: Diermissen, 205.*

Engl.: He's a good friend that speaks well on us behind our backs.
Holl.: Een vriend achter den rug is eene vaste brug. *(Harrebomée, II, 411.)*
Lat.: Rebus in adversis magnum munimen amicus.

231 Freund in der not gehen zehen auff ein lot. (S. 222.) — *Franck, I, 142ᵃ.*

232 Freund' in der Noth gehen zwanzig auf ein Loth, und wenn sie sollen behülflich sein, gehen zwanzig auf Quentelein. (S. 260.) — *Körte, 1554 u. 1933; Bücking, 207; Simrock, 2731.*

233 Freund in der Noth ist ein bilt an der wandt. — *Lehmann, 206, 17.*

234 Freund ist Freund, aber der Handel muss genau sein.

235 Freund' lade selten zu gast, Feinde nimmer mehr. — *Gruter, III*, 39; *Lehmann*, 176, 36.
Dän.: Byd sielden din ven, aldrig din uven til giest. *(Prov. dan.*, 96.*)*

236 Freund nimm nit leicht auff, auffgenommen wirffs nit hin. — *Franck, I*, 158[b].
Die Russen sagen: Suche einen Freund mit Sorgfalt, hast du ihn aber gefunden, so halt ihn fest. *(Cahier*, 1880.*)*

237 Freund seind (überall) gut bei dem weg. (S. 215.) — *Franck, II*, 57[b]; *Tappius*, 59[a]; *Henisch*, 1235; *Eyering, II*, 602; *Körte*, 1548; *Simrock*, 2714.
Holl.: Vrienden zijn goed bij den weg. *(Harrebomée, II*, 414; *Tunn.*, 25, 3.*)*
Lat.: Usus amicorum bonus hic et ubique locorum. *(Fallersleben*, 775.*)*
Port.: A falta do amigo ha de se conhecer, mas aborrecer. *(Bohn I*, 264.*)*

238 Freund sind gleich wie Melonen, mann Versucht jhrer wol zehen oder mehr, biss mann ein gute findt. (S. 245.) — *Lehmann*, 208, 52.
Frz.: Les amis, pour l'heure présente, sont du naturel de melons, il faut choisir cinquante, avant trouver un bon. *(Kritzinger*, 25.*)*
It.: Gl' amici d'hoggidì sono come li meloni, che bisogna provarne cento per trovarne un buono. *(Pazzaglia*, 12, 10.*)*
Lat.: Pauci ex multis amici sunt, qui certi sint. *(Plautus.) (Philippi, II*, 86.*)*

239 Freund sol man prüfen dergestalt, das man noch lenger freund behalt. — *Eyering, I*, 27.

240 Freund sol man prüffen, doch das sie nicht darunter vergehen. (S. 521.) — *Petri, II*, 315.
Holl.: Die zijne vrienden behouden wil, moet ze niet beproeven. *(Harrebomée, II*, 411.*)*

241 Freund soll mann heimlich straffen, offentlich loben. — *Lehmann*, 205, 10.
Böhm.: Přítele tajně napomínej, a zjevně chval. *(Čelakovský*, 232.*)*
Lat.: Secreto amicos admone, lauda palam. *(Philippi, II*, 171.*)*
Poln.: Przyjaciela jawnie chwal, tajemnie napominaj.

242 Freund thund mehr not, dann feur, wassêr vnd brot. — *Franck, I*, 9[a]; *Simrock*, 2767; *Körte*, 1546; *Körte*[2], 1933; *Venedey*, 109.
Lat.: Amicus magis necessarius, quam ignis et aqua.

243 Freund' und Anker kennet man, wenn sie Hülf' in Noth gethan. — *Parömiakon*, 2099.
Frz.: On connaît les amis au besoin.
Lat.: Noscitur in magno discrimine quis sit amicus, noscitur adverso tempore verus amor. *(Gaal*, 526.*)*
Ung.: A nyomoruság mutatja meg a jó barátot. *(Gaal*, 526.*)*

244 Freund' und Feind sollen beide leben. *(Altröm.)*
Von denen, die nicht mehr Rücksicht auf den Freund als auf den Feind nehmen.

245 Freund und Melonen muss man funfzig setzen, will man Einer Frucht sich letzen. (S. 238.)

246 Freund verloren, viel verloren.
Frz.: Ne set qu'il pert qui pert son bon ami. *(Leroux, II*, 286.*)*
Lat.: Amicum perdere est damnorum maximum. *(Philippi, I*, 27.*)*

247 Freund vnder augen, aber feind hinder rucke. — *Tappius*, 157[b]; *Petri, II*, 316; *Henisch*, 1235; *Gruter, I*, 41.

248 Freund' von Tisch und Wein gar schlimme Nachbarn sein.
Frz.: Amy de lopin et de tasse de vin tenir ne dois pour bon voisin. *(Leroux, II*, 170.*)* — Un ami de table et de vin tenir ne faut pour bon voisin. *(Bohn I*, 60.*)*

249 Freunde besuchen einander oft.

250 Freunde bey freunden, wehe dem elenden. — *Henisch*, 373, 14.

251 Freunde, dieweil man hat. — *Körte*, 1564; *Körte*[2], 1947.
„So lang die Seckel klingen, die Freunde zu Haufen dringen, verlieren sie das Klingen, so schwindet sehr das Dringen.“ *(Baemeister*, 69.*)*
Mhd.: Die friunt getnont sin lihte rât, swenn er des guotes niht enhât. *(Spervogel.) (Zingerle*, 40.*)*

252 Freunde erkennt man erst dann, wenn Noth kommt an den Mann.
„Weiss keiner, wo ein Freund ihm steht, als wo's um Leib und Ehre geht; da wird der rechte Fund erkannt, der falsche hat sich bald gewandt.“ *(Baemeister*, 69.*)*
It.: Gl' amici certi si riconoscono nelle cose incerte. *(Passaglia*, 8.*)* — Si come il paragone l'oro, così l'avversità mostra l'amico. *(Pazzaglia*, 10.*)*
Lat.: It est amicus, qui in re dubia se adjuvat. *(Plautus.) (Philippi, I*, 213.*)*

253 Freunde erkennt man in der Noth. — *Pred. Sal.* 6, 7; *Schulze*, 143; *Kirchhofer*, 354; *Steiger*, 41. *Parömiakon*, 1563; *Körte*, 1551; *Körte*[2], 1930; *Blum, I*, 309; *Müller*, 19, 2; *Schuppius, Trakt.*, 222.
Mhd.: Den freund man in den nôten mag versuochen baz, dan ander tag. *(Ring.) (Zingerle*, 194.*)*
Engl.: A friend in need, is a friend indeed. *(Bohn II*, 95.*)* — A friend is never known but in time of need. *(Kritzinger*, 25.*)* — Prove thy friend, ere thou hast need. *(Bohn II*, 95.*)*
Frz.: L'adversité est la pierre de touche de l'amitié. *(Gaal*, 526.*)* — On connaît les bonnes sources dans la sécheresse, et les bons amis dans la tristesse. *(Cahier*, 82.*)*
Holl.: In den nood leert men zijne vrienden kennen. *(Bohn I*, 329.*)*
It.: A' bisogni si conoscon gli amici. *(Bohn I*, 65.*)* — Alle nozze e alla morte, si conoscon gli amici e parenti. — Il paragone degl' huomini sono le avversità. *(Pazzaglia*, 22, 3.*)*
Lat.: Amicus certus in re incerta cernitur. *(Gaal*, 526.*)*
Port.: Nos trabalhos se vem os amigos. *(Bohn I*, 267.*)*

254 Freunde, es gibt keinen Freund. — *Geiler.*

255 Freunde Gebot gehet über Gottes Gebot inn der Welt. — *Henisch*, 1234.

256 Freunde gelten, da kein Geld gilt. (S. 208.) — *Petri, II*, 314; *Henisch*, 1479.

257 Freunde haben Einen Gedanken in zwei Köpfen. — *Bertram*, 70.
Von den Liebenden dagegen sagt *Friedrich Halm:* „Zwei Herzen und Ein Schlag.“

258 Freunde haben ist nützlich. — *Petri, II*, 314; *Henisch*, 1234.

259 Freunde helfen sehr, aber Gott hilft noch weit mehr.
Holl.: Vrienden houden zeer, maar God houdt meer. *(Harrebomée, II*, 414.*)*

260 Freunde in der Noth gehen fünff vnd zwentzig (fünffzig) auff ein loth; vnd wens ein harter stand sol sein, so gehen jhr funffzig (hundert) auffn Quentlin. (S. 231 u. 252.) — *Pauli, Schimpf*, 13[b]; *Pauli, Postilla, I*, 50[a]; *Petri, II*, 314; *Henisch*, 122[?]; *Eyering, II*, 631; *Lehmann, II*, 233, 202; *Schottel*, 1144[a]; *Latendorf II*, 13; *Mayer, I*, 118; *Parömiakon*, 1259 u. 17[?]; *Guttenstein, II*, 61; *Pistor., V*, 15; *Müller*, 19, 3. *Venedey*, 109; *Simrock*, 2730; *Kirchhofer*, 233; *Eiselein*, 1[?]; für *Holstein: Diermissen*, 206; für *Waldeck: Curtze*, 324, 1[?]; für *Eifel: Schmitz*, 182, 3; für *Trier: Laven*, 182, 3[?].
Frz.: Les amis sont rares dans le besoin. *(Gaal*, 5[?].*)*
Holl.: Vrienden in den nood: vier en twintig in een lood. *(Harrebomée, II*, 414.*)*
Lat.: Amici magnam partem cessatores sunt. *(Binder II*, 149; *Gellius, II*, 29, 11.*)* — Donec eris felix, multos numerabis amicos, tempora si fuerint nubila, solus eris. *(Philippi, I*, 124.*)* — Multum de verbis, de factis nihil habebis. — Simul intonuit, non noscitur ulli, agmine comitum qui modo cinctus erat. *(Ovid.) (Binder II*, [?].*)*

261 Freunde in der Noth und weisse Schwalben (Sperlinge) sind seltene Vögel.
Mhd.: Guoter vriunde in nôt ieman vil lützel siht. *(Zingerle*, 39.*)*

262 Freunde kommen wol zusammen, aber Berg und Thal nicht.

263 Freunde kommen zueinander, aber Berge nicht.
Dän.: Venner mødes, men bierge mødes aldrig. *(Prov. dan.*, 561.*)*
Engl.: Friends may meet, but mountains never greet. *(Bohn II*, 96.*)*

264 Freunde mit dem Mund — einer auf ein Pfund; Freunde in der Noth — tausend auf ein Loth. — *Simrock*, 2729.
It.: Per tre cose se conserva l'amico: honorarlo nel presenza; lodarlo nel absenza; servirlo ai bisogno. *(Ph. v. Sittewald, II*, 226.*)*

265 Freunde muss man sich erwerben.
Man kann sie, wie die Russen sagen, mit Gewalt machen.

266 Freunde muss man so behandeln, als könnten sie sich in Feinde wandeln. (S. 389 u. 419.)

267 Freunde muss man überall haben.

268 Freunde sehen auf den Kopf, Feinde auf den Fuss. *(Türk.)*

269 Freunde seind Hunde. — *Henisch*, 1235.

270 Freunde sind alleweg gut beym brete. — *Petri, II*, 314; *Henisch*, 1235; *Lehmann, II*, 173, 24.
Dän.: Hvo der er langt fra sin æt er nær sin aret. *(Prov. dan.*, 15.*)*
Frz.: Il est bon d'avoir des amis partout. *(Leroux, II*, 2[?].*)*

1 Freunde sind bald gefunden.
Solche nämlich in des Wortes gewöhnlichster Bedeutung.
Frz.: Quand le besoing court sur la seigneurie, lors voit-on l'amour et ami. *(Cahier, 87.)*

2 Freunde sind Diebe der Zeit. (S. 276.)
Daher sagen die Araber: Besuche deinen Freund, aber nur selten, durch zu viel Besuche verlierst du ihn. *(Cahier, 2410.)*
Lat.: Amici fures temporis. *(Henisch, 1231.)*

3 Freunde sind gut, aber weh dem, der yhr bedarff ynn der not. (S. 554.) — *Agricola I*, 68; *Lehmann*, 205, 4; *Gruter*, *I*, 41; *Petri*, *II*, 315; *Henisch*, 1235, *Sutor*, 430; *Latendorf II*, 14, *Schottel*, 1129 b; *Simrock*, 2734.
Holl.: Vrienden zijn goed, maar wee, die ze behoeft in den nood. *(Harrebomée, II, 414.)*
Lat.: Quum fortuna manet vultum servatis amici: quum occidet, turpi vertitis ora fuga. — Tempora si fuerint nubila, solus eris.

4 Freunde sind zwei Mandeln in einer Schale. (S. 328.)

5 Freunde soll man nützen, wenn sie zu haben sind.
Aber nicht ganz auffressen.
Lat.: Amicis utendum, cum eorum copia datur. *(Philippi, I, 26.)*

6 Freunde stelen einem die Zeit vnter den Henden weg. (S. 422.) — *Petri*, *II*, 315; *Henisch*, 1235; *Gaal*, 521.

7 Freunde treu und alt sind gut allenthalb.

8 Freunde und Fische, je älter je besser.

9 Freunde und Geld muss man prüfen, ehe man sie nimmt.

0 Freunde verachten, ist sich selbst verachten.

1 Freunden ist im eigen nutz nicht zu trawen, sie seind offt die ärgsten feindt. — *Lehmann*, 208, 62.

2 Freunden ist keine Thür verschlossen.
Lat.: Amicis communia inter se omnia.

3 Freunden soll man nichts zuwiderthun. — *Henisch*, 1234.

4 Freundes Blut das wallt, und wenn es nur ein Tropfen ist. — *Graf*, 172, 177.
Von der Wahl eines Vormundes. Wo ein solcher nicht vom Verstorbenen bestimmt war oder nicht ein geeigneter naher Verwandter sich darbot, liebte man es, den Freund des Vaters aufzusuchen. Das obige Sprichwort scheint die Blutsfreundschaft, wenn auch noch so entfernten Grades, für den Zweck im Auge zu haben, weil man bei dem damaligen starken Familieninteresse annahm, dass diese zum Schutze derselben am geeignetsten seien.

5 Freundes Ehr' ist meine Ehr'.
Ein hebräisches Sprichwort sagt: Die Ehre deines Freundes muss dir so theuer als die eigene sein. *(Cahier, 2503.)*

6 Freundes Fehler dulden, heisst, sie selbst verschulden.
Lat.: Amici vitia si feras, facis tua. *(Binder I, 50; Philippi, I, 27; Seybold, 23.)*

7 Freundes Fehler lassen, aber nicht hassen. — *Eiselein*, 187.

8 Freundes Gebrechen soll man kennen und tragen, aber nicht nennen und nagen. (S. 67.) — *Körte*, 1530; *Simrock*, 2753; *Venedey*, 108.
Böhm.: Přítele svého vady znej, však ho v nenávisti neměj. *(Čelakovský, 232.)*
Dän.: Venners feil maa man mærke, men ei laste. *(Bohn I, 403.)*
Frz.: La complaisance fait connaître l'amitié, la franchise engendre la haine.
Holl.: De zeden uws vriends zult gij kennen, maar niet haten. *(Harrebomée, II, 411.)*
Lat.: Mores amici noveris, non oderis. *(Binder I, 49; II, 150; Philippi, I, 255; Schonheim, A, 17; Sutor, 19; Eiselein, 187.)* — Prudens celabis, quod amicis turpe putabis. *(Gaal, 511.)*
Port.: A falta do amigo ha de se conhecer, mas naõ aborrecer. *(Bohn I, 264.)*

9 Freundes Gulden, Feindes Schulden. (S. 505.)
Wer dem Freunde leiht, hat vom Feinde zurückzufordern.

0 Freundes Hülf' und Trost reiten auf der Schneckenpost.

1 Freundes Hülfe reitet (nicht) auf der Ochsen-(Krebs-)post. — *Simrock*, 2762; *Körte*, 1562; *Sailer*, 162.

292 Freundes Lob hinkt, Feindes Lob klingt. — *Kirchhofer*, 162.
Frz.: Louange d'ami n'a nul crédit, ni mépris d'un ennemi. *(Leroux, II, 257.)*
It.: Non si debbe credere all' amico che loda, nè al amico che loda, nè al nemico che biasima. *(Cahier, 2967.)*

293 Freundes Lob und Feindes Verachtung wiegen gleich schwer.

294 Freundes Mund redet allzeit was gutes. — *Petri*, *II*, 315; *Henisch*, 1235.

295 Freundes Schläge sind besser als Feindes Küsse.
Dän.: Bedre er venne-napp end fiende-klap. *(Bohn I, 350.)*

296 Freundes schläge sind liebe schläge. — *Henisch*, 1235; *Simrock*, 2754; *Sailer*, 142.

297 Freundes Stimme ist Gottes Stimme. — *Petri*, *II*, 315; *Henisch*, 1235; *Venedey*, 106; *Simrock*, 2756; *Körte*, 1573; *Sailer*, 142.
Lat.: Vox amici, vox Dei. *(Binder II, 3597; Schonheim, V, 27.)*

298 Freundes Tisch ist bald gedeckt. (S. 322.)
Frz.: Viande d'ami est bientôt prête. *(Bohn I, 63.)*
Holl.: Vrienden kost is haast gereed. *(Bohn I, 341.)*
Schott.: A friend's dinner is soon dight. *(Bohn II, 229.)*

299 Freunds Gebrechen soll man wissen, nicht hassen. — *Lehmann*, 504, 10.

300 Freunds rhat ist offt Gottes Stimme. — *Lehmann*, 598, 71.

301 Freunds vnrecht gestatten, ist selbst vnrecht thun. — *Petri*, *II*, 316; *Henisch*, 1235; *Simrock*, 2759; *Sutor*, 430; *Venedey*, 108; *Körte*, 1529.

302 Freundt in der noth gehen viel auff ein loth. — *Gruter*, *I*, 41.

303 Freundt mangeln ist böser denn feindt haben. — *Henisch*, 1234.
Lat.: Amicis carere pejus est, quam habere inimicos.

304 Frinjer san Hünjer, wan's man an Stört hed. *(Amrum.)* — *Lappenkorb*; *Firmenich*, *III*, 4, 44; *Haupt*, *VIII*, 358, 112.
Freunde, hier im Sinne von Schmarotzer, sind Hunde, wenn sie nur Schwänze hätten. Sie machen es in der Regel wie Hunde, die auch nur dahin laufen, wo sie einen guten Bissen erhalten, auch wedeln sie, wenn auch ohne Schwanz.

305 Frinjer unn a Nuad gung tau an dörtag (32) üüb an Luad. *(Amrum.)* — *Haupt*, *VIII*, 366, 254.

306 Fründ ha, ist gut, aber besser, me müest si nid bruche. *(Luzern.)*

307 Fründ wie Hünd, Gevatterlüt wie Hundsfütt, Vetter wie Kabisblätter. — *Kirchhofer*, 203.

308 Fründ wie Hünd und Nochburn wie Chalber. *(Luzern.)*

309 Frünne kiwen[1], Frünne bliwen. *(Oldenburg.)* — *Frommann*, *V*, 430, 474; *Eichwald*, 581.
[1] Keifen, zanken.
Holl.: Lieve vrienden schelden en verzoenen beide malkander. *(Harrebomée, II, 413.)*

310 Frünne sünd Hünne. — *Köster*, 252.

311 Frünn'n dôn mihr Noth als Füer, Water un Brôd. *(Mecklenburg.)*

312 Für einen guten Freund muss man ins Feuer gehen.
Lat.: Amicus usque ad aras. *(Philippi, I, 28.)*

313 Gegen Freunde muss man nicht zu scharf sein.
Holl.: Men moet tegen de vrienden niet scherp zijn. *(Harrebomée, II, 413.)*

314 Gekaufte Freunde dauern nicht.
Engl.: A friend that you buy with presents, will be bought from you. *(Bohn II, 207.)*

315 Gestorbene Freunde und zerbrochene Gläser werfen die Erben zur Thür hinaus. — *Winckler*, *XIII*, 52.

316 Getrewen freunden helffen vnd schencken ist ein schaz sammlen. — *Henisch*, 1230.

317 Getrewen vnd guten Freunden ist man vil schuldig. — *Henisch*, 1587.

318 Gewisser Freund, versuchtes Schwert, die sind in Nöthen Geldes werth. — *Körte* [2], 1929.

319 Gut freund find man nit am weg. — *Franck*, *I*, 82[b]; *Gruter*, *I*, 46; *Petri*, *II*, 363; *Simrock*, 2715.

320 Gut freund, gut Pfand. — *Gruter*, *III*, 46; *Lehmann*, *II*, 239, 34; *Simrock*, 2706.

321 Gut freund ist, der ein warnet. — *Gruter, III, 46.*
Dän.: Det er en god ven, der varer en ad sin skade. *(Prov. dan., 561.)*

322 Gut freund nemen mit einander käss vnd brodt für gut. (S. 298.) — *Gruter, I, 46; Franck, I, 88*[a]*; Petri, II, 364; Egenolff, 347; Schottel, 1128*[a]*; Mayer, I, 118; Blum, 643.*
Der Freund ist der Genosse des Schicksals; er kann, wenn er es redlich meint, nicht verlangen, dass ich ihn über Vermögen bewirthe.

323 Gut freund sind vber silber vnd vber gold. — *Franck, I, 9*[b]*; Sutor, 19.*
Engl.: Fire and water are not more necessary than friends are. *(Bohn II, 355.)*
Lat.: Nummis praestat carere, quam amicis. *(Sutor, 19; Philippi, II, 55.)*

324 Gut freund, so sie mit einander vneins werden, zürnen sie heftiger dann andere. (S. 80.) — *Franck, I, 36*[a]*; Schottel, 1124*[b]*.*

325 Gut freund strafft ein vmb ein Missethat, vnd frewet sich, wann es einem wohl geht. — *Gruter, III, 46.*
Ein tamulisches Sprichwort sagt in dieser Beziehung: Freundschaftmachen ist nicht zum Zusammenlachen, sondern zum wacker Dreinfahren bei Freundes übelm Gebaren.

326 Gut freund verzeihen einander leicht. (S. 338.) — *Franck, I, 124*[a]*; Lehmann, II, 232, 186.*

327 Gut freunde darff man nicht laden. (S. 339.) — *Henisch, 652.*
Engl.: Friends need no formal invitation. *(Bohn II, 358.)*

328 Gut freunde sind zwenn leib vnd ein Seel. (S. 274.) — *Franck, I, 8*[b]*; Lehmann, II, 133, 197.*

329 Gute Freund' am Hofe sind ein kräftig Vorgespann.
Ein morgenländisches Sprichwort sagt: Es ist gut einen Freund haben, der mit dem Fürsten eine Luft athmet.
Dän.: Hvo ingen ven haver til hove, er ei ret et menneske. — Ven til hove er ofte bedre end penge i pungen. *(Prov. dan., 302.)*
Frz.: Bon ami en cour, rend le procès plus court. *(Cahier, 1476.)*
Holl.: Goede vrienden in het hof maken een kort proces. *(Harrebomée, II, 412.)*

330 Gute Freund erkend man in der Noth. — *Petri, II, 363; Siebenkees, 41.*

331 Gute Freund ermahnen das Böse heimlich, (loben) das Gute offentlich. — *Sutor, 16.*

332 Gute Freund erzürnen sich auch wol miteinander, aber sie vertragen sich bald wieder. (S. 357.) — *Lehmann, II, 133, 195.*

333 Gute Freund straffen einander. — *Franck, II, 160*[a]*; Lehmann, 233, 198.*

334 Gute Freund thun guter Freund that. — *Petri, II, 364.*
Und sie regen einander auch zum Gutesthun an, wie die Araber sagen. *(Cahier, 2278.)*

335 Gute Freunde gehen viel in ein kleines Haus.

336 Gute Freunde haben alles gemein, sagte Tullian, da nahm er dem Pfarrer die Börse.

337 Gute Freunde haben einerlei Lieb vnd Leid. — *Petri, II, 843.*

338 Gute Freunde halten einander ihre Fehler zugut. (S. 326.) — *Seybold, 23.*

339 Gute Freunde kommen ungebeten (ungeladen). (S. 327.) — *Blum, 633; Körte, 1555; Simrock, 2776.*
Insofern dies Sprichwort den Gedanken aussprechen will, dass zwischen Freunden leere Förmlichkeiten keinen Boden haben, sagen die Franzosen: Freundschaft geht über den Handschuh. (L'amitié passe le gant. *Lendroy, 817; Leroux, II, 120.)*
Dän.: Venner komme vel ubudne til venners gestebud: de som kommer selv ere tit de kiereste. *(Prov. dan., 225.)*
Lat.: Boni ad bonorum convivia ultro accedunt. *(Binder I, 135; II, 352; Erasm., 844; Gaal, 517; Philippi, I, 62; Seybold, 56.)*

340 Gute Freunde sind besser als arge Verwandte.
Engl.: Friends are the nearest relations. *(Bohn II, 358.)*

341 Gute Freunde sind die beste Leibgarde.
Der deutsche Kaiser Albrecht nannte gute Freunde seinen grössten Schatz und höchsten Reichthum. *(Zinkgref, I, 57.)*
Lat.: Nullum potentius satellitium, quam amici fideles. *(Binder I, 1237; II, 2301; Seybold, 392.)*

342 Gute Freunde sind dünn gesäet.
Holl.: Goede vrienden zijn dun gezaaid. *(Harrebomée, II, 412.)*
Lat.: Amicus verus rara avis. *(Binder I, 57; II, 1..; Philippi, I, 28; Seybold, 24.)*

343 Gute Freunde soll man nicht überlaufen. — *Kirchhofer, 233.*
In Betreff des Verhaltens gegen Freunde sagt ein hebräisches Sprichwort: Suche deinen Freund nicht zu beruhigen, wenn er im Zorn ist, noch ihn zu trösten neben der Leiche, die er beweint, noch zu fragen, wenn er betet. *(Cahier, 2512.)*
Lat.: Amicorum limina rarius sunt frequentanda. *(Fischer, 24; Binder I, 52; II, 155; Philippi, I, 2.; Seybold, 24.)*
Span.: A casa de tu hermano no irás cada serano. — A casa de tu tia, mas no cada dia. *(Bohn I, 194.)*

344 Gute Freunde soll man nicht verschmähen.
Lat.: Salem et mensam ne praetereas. *(Philippi, II, 1..)*

345 Gute Freunde stehlen die Zeit.
„Denn es ist ein wahres Sprichwort: Gute Freunde stehlen die Zeit.“ *(Luther's Werke* von O. von Gerlach, Berlin, XXIII, 122.)

346 Gute Freunde und fromme Weiber sind dünn gesäet.

347 Gute Freunde und Thaler scheiden schwer.
Holl.: Een zak guldens en goede vrienden scheiden ongemakkelijk. *(Harrebomée, I, 263.)*

348 Gute freundt haben alles gemein, ausgenommen die Börse. (S. 350.) — *Henisch, 1229.*
Engl.: Friends tie their purse with a cobweb thread. *(Bohn II, 385.)*
Frz.: Entre bons amis toutes choses sont communes. *(Kritzinger, 25.)*
Lat.: Amicitia aequalitas, amicus alter ipse. *(Philippi, I, 26.)* — Res amicorum communes sunt. *(Henisch, ...)*
Span.: Dos amigos de una bolsa, el uno canta, y el otro llora. *(Cahier, 3248.)* (Die Spanier meinen ..., dass dann, wenn der eine lache, der andere weine.)

349 Guten Freunden alten soll man wohl behalten. — *Kaiserchronik.*

350 Guten Freunden ist alles gemein. (S. 2.. u. 3..)
Pythagoras soll nicht allein der Urheber dieses Sprichworts sein, sondern er soll auch eine Art Gütergemeinschaft eingeführt haben. Wer in ihre Gesellschaft aufgenommen werden wollte, musste seine Habe zum Gemeingut aller machen. (Aeltester Communismus.)
Lat.: Amicorum omnia communia.

351 Guten Freunden lass jhre Weyss, hass sie drum nicht, bistu weiss. — *Lange, 167.*
Gruter (III, 47) hat: Reyss.

352 Guten Freunden sol man etwas nachgeben vnd jn jre weise lassen. — *Franck, II, 118*[a]*; Petri, II, ...; Henisch, 1230.*

353 Guten Freunden soll man etwas nachsehen. — *Lehmann, 233, 199.*

354 Guter freund, guter Arzt (Fund). (S. 1..) — *Franck, I, 124*[a]*; Lehmann, 233, 205; Körte, 1559; Kirchhofer, 233.*

355 Guter Freund hat niemand zu viel. (S. 2..) — *Lehmann, 233, 205.*
Holl.: Men kan niet te veel goede vrienden hebben. *(Harrebomée, II, 413.)*
Lat.: Nemo sibi satis est, eget omnis amicus amico.

356 Guter Freund ist, der einen warnet. — *Lehmann, II, 239, 95.*

357 Guter Freund kieff ist bald gethan. (S. 326.) — *Petri, II, 364.*

358 Guter Freund kost ist bald gekocht. (S. 2..) — *Lehmann, 245, 12.*
Dän.: For gode venner er snart mad redt. *(Prov. dan. ...)*

359 Guter Freunde Schelten und Versöhnen findet sich von selbst. (S. 357.) — *Venedey, 10.; Simrock, 2767; Körte, 1539.*
Holl.: Lieve vrienden schelden ende verzoenen bij hem selven.
Lat.: Cari rixantur, quoque per se pacificantur. *(Fallersleben, 467.)*

360 Hast du einen Freund, so halt' ihn fest; hast du einen Feind, so gib ihm den Rest.

361 Heut' Freund, morgen Feind. — *Parömiakon, 3..*

362 Hundert Freunde sind besser, denn ein Feind. — *Petri, II, 385.*

363 Hüte dich vor einem Freunde, der dein Feind ist.
Holl.: Schadelijke vrienden zijn terende vijanden. *(Harrebomée, II, 379.)*
Lat.: Amicum inimicum fugito.
Span.: Reniego del amigo, que cubre con las alas y muerde con el pico. *(Bohn I, 254.)*

364 Hüte dich vor solchen Freunden, die es halten mit den Feinden.

365 Ich bin mir selber der beste Freund. — *Petri, II*, 397; *Henisch*, 327.

366 Ich habe den nächsten Freund im Busen.

Lat.: Proximus sum egomet mihi. *(Terenz.) (Philippi, II*, 113.)

367 Ik bün gên Fründ van warme Bollen [1], see de Bur, as he vör tein [2] Stüver up hadde. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 788; *Hoefer*, 152.

[1] Ein rundes kleines Weissbrot. [2] Zehn.

368 Ist dein Freund von Stroh, bring' ihn dem Feuer nicht zu noh.

369 Ist des Freundes Ehre hin, so ist die Freundschaft kein Gewinn.

Lat.: Ruborem amico excutere, amicum est perdere. *(Philippi, II*, 159.)

370 Je mehr Freund', je mehr Glück.

371 Je näher freundt, je bitterer zorn. — *Henisch*, 1230; *Petri, II*, 395.

372 Jeder Freund erlebt seines Freundes Gut. — *Graf*, 205, 157.

Ist im gegebenen Falle berechtigter Erbe.

373 Jeder hat Freunde und Feinde.

Holl.: Elk heeft vrienden en vijanden. *(Harrebomée, II*, 412.)

374 Jeder ist sich selbst der beste Freund. (S. 378.) — *Eiselein*, 185.

Frz.: Il n'est meilleur ami ni parent que soi-même. *(Cahier*, 94.)

Lat.: Nemo tamen sibi non videtur ego. *(Sutor*, 6.)

375 Jederman ist sein selbst bester vnnd nehester Freund. — *Lehmann*, 206, 24.

376 Jedermanns Freund ist keines Menschen Freund. (S. 1.)

Port.: Amigo de todos e de nenhum, tudo he hum. *(Bohn I*, 265.)

Span.: Amigo de todos y de ninguno, todo es uno. *(Bohn I*, 199.)

377 Jedermanns Freund, jedermanns Geck (Narr). (S. 2.) — *Lehmann, II*, 278, 38; *Simrock*, 2751; *Bohn I*, 136; *Gaal*, 509; *Reinsberg III*, 143.

Holl.: Alder lude vrient is alder lude sot. *(Tunn.*, 4, 15.)

Lat.: Beneficium quibuslibet datum, nulli gratum. *(Seneca.) (Binder II*, 335.) — Stultus cunctorum fit quivis amicus eorum. *(Fallersleben*, 65.)

378 Kein besser freundt, dann der Mann selbst. (S. 374.) — *Henisch*, 1235.

379 Kein Freund in der Welt geht über Geld. (S. 98.)

380 Kein freundt thu rühmen, biss du hast mit jhm ein Schäffel Salz verprast. — *Henisch*, 1232.

381 Keinen Freund zu haben ist so schlimm, als zu viele haben.

Holl.: Zonder vrienden kwaad, veel vrienden onraad. *(Harrebomée, II*, 414.)

382 Kleine freundt, geringe schaden. — *Henisch*, 1228.

383 Lächelndem Freunde ist nicht immer zu trauen.

Lat.: Non quisquis applaudit, idem et amicus est. *(Binder I*, 1136; *II*, 2220; *Seybold*, 378.)

384 Lange Freunde machen kurze Rechnung.

385 Lässest du deinen Freund Unrecht thun, so bist du selbst kein Biedermann. — *Simrock*, 2758.

386 Liebe Freunde scheiden nicht gern.

Auch Schmarotzer nicht; von einem solchen, der sich nicht abweisen lässt, wiewol er weiss, dass er nicht gern gesehen ist, sagt man in Aegypten sprichwörtlich: Ich will nicht dein Freund sein, noch dein Feind, noch will ich dich verlassen. *(Burckhardt*, 727.)

387 Lieber einen Freund, als einen witzigen Einfall verlieren.

Scheint ein von den Franzosen überkommenes Wort, doch lässt *Büchmann* (204) dahingestellt, ob die Quelle desselben im *Quintilian (Inst. orat.*, 6, 3) oder in den *Satiren* des *Horaz* (1, 4, 34), oder endlich in *Boileau's Satiren* (9, 22) zu suchen sei.

388 Mache dir Freunde, wann es dir wolgehet, dann es möchte dir wider vbel gehen. (S. 399.) — *Lehmann, II*, 411, 53.

389 Man darf sich einem Freunde wol leihen, aber nicht ganz übergeben. (S. 266.) — *Winckler, IX*, 4.

Dän.: Ligesom man intet skal dølge for sin ven, saa ei aabenbare hans hemmeligheder. *(Prov. dan.*, 116.)

390 Man erkennt einen Freund erst, wenn man ihn verloren.

It.: L'amico non è conosciuto finchè non è perduto. *(Bohn I*, 106.)

391 Man hat nur so lange Freunde, als man ihrer entrathen kann.

392 Man kann einen Freund wol beim Rocke, nicht aber bei der Haut erhalten.

393 Man kann nicht zu viel Freunde haben. (S. 355.)

Eine Andächtige brachte einst in einer dem heiligen Michael geweihten Kirche eine Wachskerze diesem, eine andere dem Teufel. Als man sie darauf aufmerksam machte, erwiderte sie: „Thut nichts; man weiss nicht, was aus einem werden kann, und gute Freunde sind überall unentbehrlich."

Frz.: Il est bon d'avoir des amis partout. — On ne peut trop avoir d'amis et peu d'ennemis. *(Leroux, II*, 274; *Kritzinger*, 25.)

Holl.: Het is goed, dat men overal vrienden heeft. *(Harrebomée, II*, 412.)

It.: De amigos est bonu a nd'haer finzas in domo de su diaulu.

Lat.: Amicorum nunquam cuiquam hominum satis fuit.

394 Man kennt die freundt all in der noth, den Reichen kennt man nach dem todt. — *Henisch*, 1235; *Petri, II*, 457.

395 Man lehnet seinem Freunde und mahnet seinen Feind. (S. 505.) — *Schottel*, 1135[a].

396 Man muss dem Freunde nicht verschweigen, was der Feind weiss.

Dän.: Det er ei værd at dølge for ven det uven veed. *(Prov. dan.*, 116.)

397 Man muss den Freund bei kleinen Gelegenheiten prüfen, um ihn in grossen Fällen zu gebrauchen.

398 Man muss die alten Freunde nicht aufgeben. — *Kirchhofer*, 233.

399 Man muss sich Freunde machen für die Zeit, dass man ihrer bedarf. (S. 388.)

400 Man sol den Freunden guts thun, das mans keinen schaden hat. — *Petri, II*, 465.

401 Man soll auch für einen guten Freund was sparen.

Lat.: Relinque quippiam et Medis. *(Philippi, II*, 154.)

402 Man soll dem Freunde verbergen, was der Feind nicht wissen soll.

Dän.: Lad ei ven vide, det uven ikke maa vide. *(Prov. dan.*, 567.)

403 Man soll den Freund durch Besuch erquicken, aber nicht erdrücken.

Engl.: Friendship increases in visiting friends, but more in visiting them seldom. *(Bohn II*, 359.)

404 Man soll den Freunden nicht zu gefallen thun, das wider Gott ist. (S. 21.) — *Henisch*, 1416.

Engl.: A friend as far as conscience allows. *(Bohn II*, 286.)

Lat.: Usque ad aras amicus. *(Philippi, II*, 234.)

405 Man soll keinem Freunde seine Fehler vorrücken, wenn er selber darüber bekümmert ist, und keinen Kranken aufdecken, wenn er schwitzt.

406 Man soll niemand zu seinem Freunde wählen, bis man einen Scheffel Salz mit ihm gegessen hat. (S. 453.) — *Eyering, I*, 644; *Zinkgref, I*, 213; *Kirchhofer*, 354.

Nach *Sutor* (334) genügt eine Metze. — „Eh du den Scheffel Salz mit dem neuen Bekannten verzehret, darfst du nicht leichtlich ihm trauen." *(Goethe* in *Hermann und Dorothea.)*

Holl.: Men zal niemand vriend noemen, eer men eene mudde zout met hem gegeten heeft. *(Harrebomée, II*, 413; *Bohn I*, 296.)

It.: Prima di ben conoscer un amico bisogna haver mangiato seco un moggio di sale. *(Pazzaglia*, 10.)

Lat.: Multi modii salis simul edendi sunt, ut amicitiae munus expletum sit. *(Cicero.) (Philippi, I*, 262.)

407 Man spürt den frünt niena dann in nöten. — *Etterlyn*, XXVI[a].

408 Man will oft einen Freund erhöhen und zieht ihm die Leiter unter den Füssen weg. — *Winckler, VIII*, 22.

Holl.: Men belooft eenen vriend te verhoogen, en men onttrekt hem de ladder. *(Harrebomee, II*, 413.)

409 Mancher ist ein freund, wie ein fuchs der Hüner, oder ein Katz des Specks. — *Lehmann*, 206, 20.

410 Mancher nennt sich Freund und 's ist nicht so gemeint.

Frz.: Il faut se dire beaucoup d'amis et s'en croire peu. *(Bohn I, 22.)*

411 Mancher will lieber ein Freund verlieren, als ein Klett, die er jhm anwirfft. — *Lehmann*, 702, 66.

412 Mein Freund ist nicht der Freund meines Feindes.

It.: Non è mio vero amico chi conversa col mio inimico. *(Pazzaglia, 10.)*

413 Mein Freund ist, wer mir hilft in Noth.

Engl.: He is my friend that succoureth me, not he that pitieth me. *(Bohn II, 376.)*

414 Meines Freunds Feind ist mein bester Freund. — *Lehmann*, 916, 35; *Simrock*, 2373; *Eiselein*, 165.

415 Mit alten Freunden und in alten Schuhen ist gut gehen.

Dän.: Ny venner som nye skoe, gangen falder best med de gamle. *(Prov. dan., 432.)*

416 Mit dem Freunde soll man trinken und essen, aber nicht messen.

D. i. keine Geschäfte verhandeln. — Die Chinesen sagen: Mit einem Freunde tausend Gläser Wein trinken ist wenig; aber ein halbes Wort ist zu viel gesprochen zu einem, bei dem Wort und Gedanke nicht übereinstimmt. Derselben Ansicht sind auch die Türken. *(Cahier, 2531.)*

Holl.: Met vrienden zal men goede sier maken, en met vreemden koopmanschap drijven. *(Harrebomée, II, 413.)*

417 Mit den besten freunden verhandelt man die schlimmsten Wahr. — *Petri, II*, 475.

418 Mit einem guten Freunde muss man nicht streiten. *(Altgr.)*

Holl.: Met hertensvrienden mijd van twisten zelfs 't begin; want gramschap teelt maar haat, en eendragt voed de min. *(Bohn I, 334.)*

419 Mit Freunden gehe um, als könnten sie deine Feinde werden. (S. 266 u. 389.)

Dan.: Omgaaes din ven, som han kunde blive din fiende, og din fiende som han kunde blive din ven. *(Prov. dan., 434.)*

Holl.: Betrouw uwen vriend nimmer zoo zeer, of denk, dat hij uw vijand kan worden. *(Harrebomée, II, 378.)*

Lat.: Ita amicum habeas, posse ut fieri inimicum putes. *(Gaal, 519.)* — Ita crede amico, ne sit inimico locus. *(Philippi, II, 214.)*

420 Mit Freunden keinen Scherz, der geht bis an das Herz. (S. 512.)

Dän.: Spel ei med din ven, at du ei vinder en fiende. *(Prov. dan., 525.)*

Engl.: Friends are like fiddle-strings; they must not be screwed too tight. *(Bohn II, 858.)*

Holl.: Met lieven vrienden zal men waren spot houden.

Lat.: Vera tibi dico quod amicus debet amico. *(Fallersleben, 515.)*

421 Mit Freunden muss man es nicht zu genau nehmen.

Engl.: A good friend never offends. *(Bohn II, 288.)*

Holl.: Wilt ge iemand vriendschap bien, gij moet zoo naauw niet zien. *(Harrebomée, II, 415.)*

Lat.: Amici vitia noveris, non oderis. *(Philippi, I, 257.)* — Amicitia ad calculum vocanda non est. *(Gaal, 518.)*

Ung.: Meg ne vesd barátodot egy kis fogyatkozásáért. *(Gaal, 518.)*

422 Mit guten Freunden verliert man viel Zeit. (S. 272.) — *Eiselein*, 188; *Kirchhofer*, 954; *Sutor*, 20.

Lat.: Amici sunt fures temporis. *(Eiselein, 188; Gaal, 521; Sutor, 20.)* — Ubi amici, ibi opus. *(Philippi, II, 96; Gaal, 521.)*

Ung.: Az ember barátival könnyen időt veszthet. *(Gaal, 521.)*

423 Naher freundt, naher Vormund. (S. 284.) — *Henisch*, 1230; *Graf*, 172, 172.

424 'Nen goden Fründ möt man nich to faken (oft) kamen. (S. 343.) *(Rastede.)* — *Firmenich, III*, 28, 106.

425 Neu freundt, neuer wein. — *Gruter, I*, 61; *Henisch*, 1231; *Eyenolff*, 364[b]; *Schulze*, 147; *Körte*, 1558; *Pred. Sal.* 9, 15; *Simrock*, 2726.

Man weiss nicht, wie er sich halten oder wie er bekommen wird.

Mhd.: Niuwe friunde und niuwer wîn mügen wol gelich einander sîn. *(Renner.) (Zingerle, 41.)*

Lat.: Vinum novum amicus novus.

426 Neuer Freund und junger Wein wollen wohl bewahret sein.

427 Newe Freund, newer Wein, lass jhn alt werden, so wird er wol schmecken. — *Petri, II*, 493; *Franck, I*, 111[a].

428 Newe Freundt, newer Wein, newe Weiber, wenn sie geraten, seind sie zu loben. — *Lehmann*, 205, 7.

429 Newen Freunden vnd altem Hauss ist nicht ... zu trawen. — *Henisch*, 1231; *Petri, II*, 49[3]; *Simrock*, 2725; *Sailer*, 271; *Reinsberg III*, 116.

Mhd.: Mir ist ouch für wâr geseit, daz er lîhte ... sich bewiget, swer alle zît niugere pfliget. *(Zingerle ...)*

430 Niemand lässet jhm seines Freunds Noth be... fohlen seyn. — *Lehmann, II*, 427, 104.

431 Nichts ist vber trewe Freund, nichts vber ... Feind. — *Lehmann, II*, 429, 129.

432 Offt find einer beim freund so viel lieb ... freundschafft, wie ein Schaff beim Wolff. — *Lehmann*, 208, 51.

433 Ohne Freund und Brot leidet man am B... noth.

It.: Non si hà meno bisogno dell' amico che del ... *(Pazzaglia, 10.)*

Lat.: Amicus magis necessarius quam ignis et aqua. *(Philippi, I, 28.)*

434 Ohne Freund und ohne Freud' trägt man ... ein Züchtlingskleid.

Holl.: Vreugde en vriendschap zijn de gezellinnen ... levens. *(Harrebomée, II, 410.)*

435 Ohne Freunde leben ist nur ein halbes L...

It.: Chi non hà amici non fà gran fortuna. *(Pazzaglia, ...)* *(Cahier, 2779.)*

436 Oll Frünn'n, ollen Win, oll Gelt mag jede... de ganze Welt. *(Mecklenburg.)*

437 On gute freund ist keyn wirtschafft. (S. Freundschaft 79.) — *Franck, I*, 87[b]; *Gruter, I*, 62.

438 Sauersehender Freund ist besser, denn l... der Feind.

439 Sei nicht Allerwelts Freund! — *Simrock*, ...

Holl.: Het is een allemans vriend. *(Harrebomée, II, ...)*

440 Seinen Freund und sein Schwert muss man ... prüfen.

Holl.: Beproef uw' vriend, beproef uw' zwaard, ... groote schatten waard. *(Harrebomee, II, 410.)*

441 Seinen Freunden gibt's Gott schlafend. — ...wörterschatz, 124; *Blum*, 5; *Müller*, 29, 3; *Kirchhofer*, ...

Jedoch so, dass weder der Geber schläft, n... Nehmer schlafen dürfen.

442 Seiner Freunde Fehler muss man heimlich ... mit Sanftmuth strafen.

Sich vor beleidigenden Aeusserungen hüten. ... dianerhäuptling in Utah sagte: „Ich will gern ein F... der Amerikaner sein, solange sie freundschaftlich ... mich sind; aber wenn sie schlechte Reden gege... führen, so bin ich im Stande noch schlechtere z... ren.“ *(Aus der Fremde, Leipzig 1858, S. 372.)*

Holl.: Vermaan uw' vriend met stil gemoed, en ... kind in koelen bloed. *(Harrebomee, II, 414.)*

443 Selbsterworbner Freund bleibt fest, wenn ... Vetter uns verlässt. — *Bacmeister*, 68.

444 Thu' deinen Freunden (so) Gutes, dass du ... Schaden leidest!

445 Trage deinen Freund nach Rom und setz' ... unsanft nieder, so ist der Dank hin.

Holl.: Draag uwen vriend naar Rome en zet hem ... neder, dan hebt gij uwen dank weg. *(Harrebomee, II, 4...)*

446 Treue Freunde in der Noth gehen hundert ... ein Loth.

447 Treue Freunde strafen ins Angesicht.

448 Treuer Freund und altes (erprobtes) Schwe... sind in Nöthen Goldes werth. — *Bacmeister*, ...

Mhd.: Getriuwer vriunt, versuochtez swert, die ... sint in noeten guot. — Ouch hôrte ich ie mit volge ... die liute jehen: gewissen friunt, versuochtiu swert ... man ze nôt ersehen. *(Zingerle, 41.)*

449 Trew freund haben har auff der zungen. — *Franck, II*, 96[b].

450 Trewer Freundt besser dann Gold. — *Henisch*, 12...

451 Trewer freundt ist ein seltzsam Gast; wer s... findt, der helt sie fast. — *Henisch*, 1231

Die Araber sagen: Treuer Freund und redlich ... worbene Reichthümer sind zwei seltene Sachen. *(Cahier, 2416.)*

452 Ueber einen guten Freund ist nichts.

Holl.: Niets voor een' getrouwen vriend. *(Harrebomée, II, 414.)*

Frz.: Il n'est que d'avoir des amis. *(Kritzinger, 2...)*

453 Um den Freund zu erkennen, muss man einen Scheffel Salz mit ihm gegessen haben. (S. 4...) — *Simrock*, 2744; *Körte*, 1571; *Körte*[2], 1955; *Venedey*, 9...; *Hermann, III*, 8.

Mathesy (18ᵃ) sagt: „Versuche zuvor die Freunde, ehe denn du jhnen zu viel vertrawest, jss zuvor einen Schöffel Saltz oder zwene mit jhme. Denn es sind viele Tischfreunde oder Leusefreunde, welche in der Noth weichen wie Leuse von den Sterbenden; Brodfreunde, Maulfreunde, Biervettern, Weingesellen, Sonnenfreunde, Fuchsschwentzer, Bierschwestern vnnd freundliche Gefattern, wie es die Erfahrung bezeuget, nimmer geld, nimmer geselle. Derhalben nim nicht einen jeden Knebelvetter vnd Nesselbruder vnd frater in Christo an. Item Topffreunde, weil der Topff siedet, wie die Griechen rund pflegen zu sagen: Dum fervet olla, vivit amicitia." — *Geiler* nannte die, so ihre Freunde in der Noth liessen, Monatsfreunde. *(Zinkgref, I, 194.)*

Engl.: A man must eat a bushel of salt with another, before he takes him for a friend. — Before you make a friend eat a bushel of salt with him. *(Bohn II, 326.)*

Frz.: Pour bien connaître un homme il faut avoir mangé un minot de sel avec lui. *(Leroux, I, 171; Kritzinger, 24.)*

Lat.: Multi modii salis simul edendi sunt, ut amicitiae munus expletum sit. *(Philippi, I, 262.)*

454 Um eines Freundes willen lässt sich keiner einen Zahn ausbrechen.

455 Undankbare Freunde muss man schnell vergessen.

Lat.: Ingratos ante omnia pone sodales. *(Juvenal.) (Philippi, I, 198.)*

456 Ungeprüftem Freunde muss man nicht vertrauen. (S. 453.)

Span.: Quien se fia de amigo no fiel, buon testigo tiene contra él. *(Bohn I, 252.)*

457 Unter Freunden thut man sich keine Gewalt an.

458 Unter Freunden und Thalern sind die alten am besten zu behalten.

Der Spanier dagegen sagt: Entre dos amigos un notario y dos testigos. *(Bohn I, 222.)*

459 Unter guten Freunden ist alles gemein, sagte der Pfaff, und ging zu des Schulzen Weibe.

460 Verheirathete Freunde, halbe Freunde.

461 Versteht der Freund nur Kohlrüben, so muss man nicht von Melonen mit ihm reden.

Frz.: Ne dois ton ami esaier (entretenir) de la chose dont n'as mestier (besoin). *(Leroux, II, 267.)*

462 Vertraue dem Freunde deine Geheimnisse und er wird dir stets mit dem Fusse auf dem Halse stehen. (S. 266.) — *Winckler, XIV, 22.*

Aehnlich die Spanier: Sage deinem Freunde ein Geheimniss, und er setzt dir den Fuss auf die Kehle.

Holl.: Als gij niet zwijgt bij uwen vriend, zoo heeft hij den voet op uwe keel. *(Harrebomée, II, 395.)*

463 Vertraw deim freund, das er nicht werd dein feind. — *Eyering, II, 29.*

464 Viel Freund', viel Feind', viel Vette'nt[1], viel Füt[2]. *(Tirol.)* — *Frommann, VI, 38, 46.*

[1]) Vettern. [2]) Füt = der Hintere, hier ein schofler Kerl, wie das davon abgeleitete Hundsfott.

465 Viel Freunde und wenig Nothhelfer. — *Simrock, 2732; Eiselein, 187.*

466 Vieler freundt, keines freundt. — *Henisch, 1224; Petri, II, 571.*

Frz.: Ami de plusieurs, ami de personne.

Lat.: Multus amicus, nullus amicus.

Span.: Amigo de todos y de ninguno, todo es uno.

467 Vil Freund, vil Augen und Ohren. — *Sutor, 15.*

Was die Zahl der Freunde betrifft, so gehen die Ansichten sehr auseinander, wenn sie auch in der Hauptsache zusammentreffen. Die Toscaner sagen: Hundert Freunde sind nicht genug und Ein Feind ist zu viel. Die Türken: Tausend Freunde, das ist wenig, Ein Feind, das ist zu viel. *(Cahier, 2532.)* Die Galizier: Freundschaft und Liebe haben nicht gern grosse Zahlen. Die Franzosen: Man kann nicht Freunde genug haben. Die Polen: Viel Freunde, viel Schätze. Die Portugiesen vermitteln: Viele Freunde im allgemeinen und einen im besondern. *(Reinsberg II, 21.)*

468 Vnder vil freunden habe wenig zu geheymen räthen. — *Franck, I, 111ᵃ; Egenolff, 364ᵇ; Henisch, 1236; Gruter, I, 70; Petri, II, 564; Lehmann, II, 792, 115; Schottel, 1141ᵃ; Körte, 1569 u. 1953; Eiselein, 186.*

Dän.: Blandt mange venner, brug faa til hemmelige raad. *(Prov. dan., 466.)*

It.: Sii familiare a pochi, et amico a tutti. *(Pazzaglia, 12, 17.)*

Lat.: Non omni socio cordis secreta revelo. *(Eiselein, 186).*

469 Vnsere nächste vnd beste freunde sind vnsere feinde. — *Henisch, 1230.*

„Vnsere aigen Kinder werden offt vnser Krebs vnd Wolf."

470 Vnter freundes schein wirdt mancher vber das fuchsbret geruckt vnd inn ein Wolffes Grub gefellet. — *Henisch, 1236.*

471 Vntrewer freundt ist kein freundt. — *Henisch, 1231; Petri, II, 564.*

472 Vom freundt, der feindt gewesen ist, erlöss vns lieber Jesu Christ. (S. 476.) — *Henisch, 1229.*

473 Von guten Freunden scheiden bringt leyden. — *Sutor, 17.*

Lat.: Quilibet invitus caro valedicit amico. *(Philippi, II, 133.)*

474 Von guten Freunden scheidet man ungern.

Lat.: Divelli a caro res est durissima amico. *(Binder I, 348; II, 815; Buchler, 23.)*

475 Von lieben freunden ist böss scheiden. — *Henisch, 1230; Petri, II, 581; Lehmann, II, 793, 140.*

Holl.: Van lieve vrienden is 't kwaad scheiden. *(Harrebomée, II, 414.)*

Lat.: Quilibet invitus caro valedicit amico. *(Binder I, 1473; II, 2841; Philippi, II, 133; Seybold, 490; Sutor, 17.)* — Rebus ab amatis dolor est abcedere gratis. *(Fallersleben, 736.)*

476 Vor einem versöhnten Freunde und Zugluft muss man sich hüten. (S. 189 u. 472.)

„Ein versöhnter Feind ist wie ein zerbrochener Spiegel, der nie mehr so ergänzet wird, als er vorhin gewesen." *(Sutor.)*

Lat.: Malorum amicitia et bonorum inimicitia fugienda. *(Sutor, 19.)*

477 Vor guten Freunden schliesst man kein Brot ein. (S. 63.)

478 Vorm falschen Freund uns Gott bewahr', des Feindes ich mich an allen Orten befahr'.

Frz.: De l'ami faux me garde Dieu, l'ennemi je crains en tout lieu. *(Kritzinger, 25.)*

479 Vorn Freund, hinten Feind. — *Scheidemünze, I, 4795.*

480 Wahre Freunde lernt man in der Noth kennen.

Frz.: Au besoing peut l'on esprouver qui est bon ami. *(Cahier, 86.)*

Holl.: Dat is eens menschen regte vriend, die hem in last en nooden dient. *(Harrebomée, II, 411.)*

Lat.: Amicus certus in re incerta cernitur. *(Ennius.) (Binder I, 55; II, 158; Seybold, 24; Philippi, I, 27; Faselius, 13; Wiegand 194.)*

481 Was der eine freundt schewet, das schewet auch der ander. — *Henisch, 1236; Petri, II, 586.*

482 Was der Freund bekommt, ist unverloren. — *Körte, 1572; Venedey, 108; Simrock, 2763.*

483 Was dir ein Freund vertraut, sag' niemals leise, niemals laut. — *Inschrift eines Hauses zu Dinkelsbühl in Franken.*

484 Was hilft der Freunde Hehlen, wenn mich die Feinde sehen stehlen!

485 Was man dem Freunde leihet, muss man vom Feinde wiederfordern. (S. 289.) — *Körte, 1570 u. 1954; Simrock, 6331; Venedey, 108.*

Frz.: Ami au prêter, ennemi au rendre. — Qui prête à l'ami, perd au double.

486 Was mann freunden guts thut, ist vnuerloren. — *Lehmann, 208, 60.*

487 Was soll mir ein Freund, der meinen Keller mit mir leert und seinen Wein allein verzehrt!

Port.: Arrenego do amigo que come o meu comigo, e o seu comsigo. *(Bohn I, 467.)*

488 Wat Fründ, wat Varrer (Gevatter), säd' de Bur; de keen Geld hätt' bliw mi von'n Wagen.

489 Wei Frönne hewwen will, mot se sik maken. *(Büren.)*

490 Wenig Freunde und viel Bekannte.

Engl.: Have but few friends, though many acquaintances. *(Bohn II, 9.)*

Span.: Conocidos muchos, amigos pocos. *(Bohn II, 9.)*

491 Wenn alle Freunde gehen, ein braves Weib bleibt bei dir stehen.

Geiler sagt: „Alle freundschaft weit übertrifft ein fromb Weib, das nichts böses stifft." *(Zinkgref, I, 189.)*

492 Wenn deines Freundes Sohn stirbt, so lad' auf[1]: stirbt dein Freund selbst, lad' ab. — *Tendlau, 724.*

[1]) Den Schmerz nämlich, und weine mit ihm.

493 Wenn der Freund selbst kommt, darf der Bote keine Nachricht geben.

494 Wenn der Freund sich hält wie eine Schwalb', so ist die Freundschaft nur halb.

Lat.: Bonum amicum non hirundinem agere decet. *(Henisch, 1229.)*

495 Wenn der Freund von Honig (Zucker) ist, so soll man ihn nicht ganz auffressen.

„Wird dein Freund von Honig sein, so schluck' ihn nicht ganz hinein." Aehnlich die Araber *Cahier, 2345;*

wie sie auch sagen, man solle zwar Wärme für seine Freunde haben, sie aber nicht verbrennen. *(Cahier, 2239.)*

Holl.: Is uw vriend van suiker, eet hem daarom niet op. *(Harrebomée, II, 413.)*

Lat.: Amicorum limina rarius sunt frequentanda.

496 Wenn die Freund' auch Mängel haben, muss man ihnen doch nicht Gruben graben.

497 Wenn du deinem Freund vngerne gibst, so verleurest du den Freund vnd die Gaben. — *Gruter, III,* 55; *Lehmann, II,* 284, 56.

498 Wenn du deinen Freund um seinen alten Hut bitten willst, musst du dir erst den ansehen, den er trägt. — *Wullschlagel.*

Ob er selbst einen bessern habe. Die Neger in Surinam wollen damit sagen: Ehe du jemand darum bittest, so überlege erst, ob er es entbehren kann. Ueberlege überhaupt erst, ehe du handelst!

499 Wenn ein armer Freund auch drückt, so liegt er doch fest und unverrückt.

500 Wenn ein Freund bittet, so gilt (da ist) nicht (kein) „Morgen". (S. 503.) — *Simrock,* 2761; *Sailer,* 162.

Engl.: When a friend asks, there is no to morrow. *(Bohn II,* 8; *Eiselein,* 188.)

Span.: Quando amigo pide no hay mañana. *(Bohn II,* 8.)

501 Wenn ein Freund den andern wäscht, so werden sie beide rein.

Holl.: Vriend, wascht gij mij, zoo wasch ik u, en wij zijn beide schoon. *(Harrebomée, II,* 414.)

502 Wenn ein Freund schläft, so wacht der andere.

503 Wenn ein Freund will borgen, vertröst' ihn nicht auf morgen. (S. 500.) — *Steiger,* 305.

504 Wenn von zwei Freunden einer stirbt, so ist der überlebende am meisten zu beklagen.

505 Wer dem Freunde leiht, muss vom Feinde das Kapital wiederfordern. (S. 485.)

Dän.: Hvo der laaner hen, han sæiger sin ven og kieber sig en uven. *(Prov. dan.,* 369.)

Engl.: He that doth lend, doth lose his friend. *(Bohn II,* 110.)

Frz.: Au prêter, ami, au rendre, ennemi. *(Cahier,* 1468; *Starschedel,* 15; *Kritzinger,* 25.) — Qui prête aux amis, perd au double. *(Bohn II,* 110; *Cahier,* 1467.)

Holl.: Die zijne vrienden behouden wil, moet ze geen geld leenen. *(Harrebomée, II,* 411.) — Di zijnen vriend leent, maant zijnen vijand. *(Harrebomée, II,* 378.) — Leent dinen vrient, maent dinen viant. *(Tunn.,* 17, 5.)

Lat.: Praestat inimico quam amico mutuum dare. *(Bovill, II,* 57.) — Qui rem concedit socio caro, monet hostem. *(Fallersleben,* 453.)

Poln.: Chceszli przyjaciela stracić, pieniędzy mu pożycz. *(Wurzbach I,* 200.)

Span.: Mas vale dejar en la muerte al enemigo, que pedir en la vida al amigo. *(Cahier,* 3626.)

Ung.: Kinek nincs ellensége, kölcsönözzön valakinek valamit, tüstént arra talál, ha kéri. *(Gaal.)*

506 Wer den Freund liebt, liebt auch seine Ehre.

507 Wer den Freund nicht schont, der schont auch des Bruders nicht.

It.: Chi offende l'amico, non sparagnerà il fratello. *(Pazzaglia,* 360, 3.)

508 Wer dir als Freund nichts nützen kann, kann doch als Feind dir schaden. — *Simrock,* 2778; *Körte,* 1541; *Kirchhofer,* 234; *Gaal,* 507.

Holl.: Die u als vriend niet nutten kan, kan u als vijand schaden. *(Harrebomée, II,* 378.)

509 Wer ein guten freund macht, der hat ein gross Kapital angelegt. — *Lehmann,* 207, 36.

It.: Chi si fa un amico, acquista un buon capitale. *(Pazzaglia,* 12, 2.)

510 Wer einen echten Freund gewinnt, gewinnt einen Schatz.

Die Araber sagen: Wenn du einen treuen Freund gefunden, so bewahre ihn, du wirst nicht leicht wieder einen finden. *(Cahier,* 2394.)

Holl.: Wie een' waren vriend gevonden heeft, heeft zijn' dagloon wel verdiend. *(Harrebomée, II,* 414.)

511 Wer einen Freund hat und sich selbst, der hat genug.

Span.: Amico, e guárdati. *(Bohn I,* 71.)

512 Wer einen Freund im Scherz beleidigt, verliert ihn im Ernst.

Engl.: He that affronts a friend in jest, loses him in earnest.

Frz.: Qui veut garder son ami, n'ait nulle affaire avec lui. *(Cahier,* 93.)

513 Wer einen Freund kennen lernen will, muss eine Erbschaft mit ihm theilen.

Lat.: Multi praedae spe amici, adeptae dispartitione inimici. *(Bovill, III,* 145.)

514 Wer einen Freund ohne Fehler haben will findet keinen (oder: muss auf Freunde verzichten). — *Körte*[2], 1904.

Auch die Türken sagen: Wer einen Freund ohne Fehler sucht, wird keinen finden. *(Cahier,* 2533.)

515 Wer einen guten freund hat, der hat ein gut pfand. — *Franck, II,* 65[b]; *Tappius,* 76[a]; *Lehmann, II,* 840, 256; *Körte,* 1560.

Holl.: Wie een' goed' vriend heeft, die heeft een edel pand. *(Harrebomée, II,* 414.)

516 Wer einen guten Freund hat, der sol jhn jhm lieber lassen sein, den Silber vnd Gold. — *Petri, II,* 701.

517 Wer einen guten freundt hat, der spiele nicht mit jhm. — *Henisch,* 1230.

518 Wer einen treuen Freund nicht ehrt, der ist sein nicht werth.

Dän.: Den ikke græder sin ven varm, han faaer ... sorge ham kold. *(Prov. dan.,* 251.)

519 Wer Freund ist ohne Spott, erkennt man in der Noth.

Lat.: In paupertate quis amicus noscitur a te. *(Sutor,* 624.)

520 Wer freund sei, sagt der armuth frei. — *Franck I,* 116[b]; *Simrock,* 2743; *Körte,* 1565.

521 Wer Freunde genug behalten will, muss deren wenig probiren. (S. 239 u. 240.)

It.: Chi vuol amici assai, ne provi pochi. *(Pazzaglia,* 8.)

522 Wer Freunde hat und Geld findet Recht in aller Welt.

It.: Chi hà denari et amicizia si fà beffe della giustizia. *(Pazzaglia,* 153, 1.)

523 Wer freunden arges thut, was soll der frembden guts gönen. — *Petri, II,* 708.

524 Wer gute Freunde hat, ist reich.

Böhm.: Lepší přátelstvo než peníze. *(Čelakovský,* 273.)

Span.: Aquellos son ricos que tienen amigos. *(Bohn I,* 201; *Cahier,* 3204.)

525 Wer jedermans freundt will sein, muss jedermans Narr seyn. — *Henisch,* 1224; *Eyering, I,* 691; *Sailer,* 204.

Span.: Quien de todos es amigo, ó es muy pobre, ó es muy rico. *(Bohn I,* 248.)

526 Wer keinen Freund hat, dess Wohnung steht lange leer.

Span.: Vida sin amigo, muerte sin testigo. *(Cahier,* 3263.)

527 Wer mit seines Freundes Feinden Freundschaft macht, beleidigt seinen Freund.

Dän.: Den der holder med din fiende, hold ham ikke for din ven. *(Prov. dan.,* 298.)

528 Wer mit seines freunds Pflug ackert, der bawt auch gute Frucht. — *Lehmann,* 376, 46.

529 Wer neue Freunde sucht, vergesse nicht die alten.

Ruth.: Dla pryjatela nowoho ne puskajsia staroho. *(Wurzbach I,* 206.)

530 Wer nicht hört des Freundes Stimm', der fühlt des Feindes Grimm.

Dän.: Hvo ei vil lide paa mindelse af sin ven, er værd at lide straf af sin fiende. *(Prov. dan.,* 384.)

531 Wer ohne Freund ist, lebt nur halb. (S. Bruder 26.) — *Simrock,* 2702; *Gaal,* 505.

Die Portugiesen behaupten, man könne gar nicht leben ohne Freunde. In Toscana sagt man: Wer nicht Freund oder Bruder hat, hat keine Stärke, weder in der Hand noch im Arm. *(Reinsberg II,* 21.) Und ein arabisches Sprichwort lautet: Ein Mensch ohne Freunde ist die linke Hand ohne die rechte. *(Cahier,* 2397.)

Holl.: Wie geen' vriend heeft, wordt niet betreurd, wanneer hij sterft. *(Harrebomee, II,* 414.)

532 Wer sein eigener Freund ist, ist auch ein Freund anderer (ein Menschenfreund). (S. 534.)

Es gibt aber sehr viele, deren Freundschaft für sie selbst nichts taugt; welchen Werth kann sie für andere haben?

533 Wer sein freund liebt, der liebt sich selbs. — *Franck, I,* 8[b]; *Lehmann, II,* 850, 320.

534 Wer sein selbst bester Freund ist, der hat keinen Freund. (S. 532.) — *Lehmann,* 206, 25.

5 Wer seinem Freund Gelt leyhet, der macht ihms einen feind, wenn ers wieder fordert. (S. 505.) — *Lehmann*, 102, 1.

Span.: Quien presta al amigo cobra un enemigo. *(Cahier, 3662.)*

6 Wer seinen Freund lehnet, mahnet sein Feind. — *Lehmann, II*, 850, 323.

An män'ge Frönde borge magd Anrauh merr en Sorge; se lenne fröndlich met Manier en gevve plomp en nuh (knapp, karg) merr wier. *(Aachen.) (Firmenich, III, 234.)*

7 Wer seinen freund schmehet, der zertret die freundschafft. — *Petri, II*, 752.

Dän.: Gjem din mund og gjem din ven. *(Prov. dan., 223.)*

8 Wer sich nicht als Freund zu stellen weiss, ist kein stolzer Feind.

9 Wer sich zwischen Freunde mengt, klemmt sich gern. (S. 560.) — *Sutor*, 18.

0 Wer vil freunde hat, der hat vil mehr feinde. — *Henisch*, 1233; *Petri, II*, 772.

It.: Chi vuol molti amici, non n'ha nessuno. *(Bohn I, 87.)*

1 Wer wil jedermans freund seyn, der muss vieler Leute Narr seyn. — *Petri, II*, 780.

2 Wer zu gut gegen seine Freunde ist, entfernt sie von sich.

3 Wer zum Freunde den Weg hat, fragt keine Wegweiser mehr.

4 Wer zwischen zwei Freunden richtet (Richter ist), verliert (den) einen. — *Simrock*, 2766; *Körte*, 1540.

Frz.: Qui juge entre deux amis, perdra l'un ou l'autre. *(Bohn I, 49.)*

Lat.: Praestat inter hostes quam inter amicos judicare. *(Bovill, II, 14.)*

5 Wi köönt woll gode Frönne wäsen, man wi möt us ût'n Geldbüdel bliven. (S. 548.) *(Hastede.)* — *Firmenich, III*, 28, 107; *Bueren*, 1250.

Wir können Freunde sein, nur muss der Geldbeutel nicht ins Spiel kommen.

6 Will ein Freund was borgen, bestell' (vertröst') ihn nicht auf morgen. — *Simrock*, 2760; *Eiselein*, 188.

Engl.: When a friend asks, there is no to morrow.

7 Wiltu sein eins gewaltigen freund, so verlier die warheyt oder die freundtschafft. (S. Freundschaft 84.) — *Franck, I*, 73^{b}.

8 Wir seindt wol alle gute freundt vnter einander, aber die Seckel sind vnterschiden. (S. 545.) — *Henisch*, 1230.

Holl.: Wel goede vrienden, maar elkander uit de beurs te blijven. *(Harrebomée, II, 414.)*

9 Wo ein Freund thun will, wie ein Fremder, da ist er näher. — *Graf*, 104, 223; *Grimm, Weisth., III*, 242.

Der Verwandte hat bei Käufen das Vorkaufsrecht. (S. Freund 106.)

0 Wo freund, da reichtumb. — *Franck, I*, 9^{a}; *Lehmann, II*, 857, 444; *Körte*, 1547.

Freunde sind ein grosser Schatz, ein edles Kleinod, ein sicheres Kapital.

Lat.: Ubi amici, ibi opes. *(Plautus.) (Binder I, 1780; II, 3380; Faselius, 261; Philippi, II, 229; Seybold, 619; Wiegand, 908.)*

1 Wo Freunde lieben, sammeln sich die Neider.

2 Wo mein freundt, da mein geldt, denn besser freund als gelt. (S. 98.) — *Henisch*, 1236; *Petri, II*, 803.

3 Wo viel Freund sind, do ist auch Geld. — *Eyering, III*, 585.

4 Wohl dem, der Freunde hat, wehe dem, der ihrer bedarf. (S. 273.)

5 Zu freunden sol man sich guts versehen, aber nicht zu viel auff sie bawen. — *Petri, II*, 823.

6 Zu guten Freunden ist der Weg nicht weit. (S. 55.)

Span.: En chica casa y en largo camino se conoce el buen amigo. *(Cahier, 3206.)*

7 Zu guten freunden mag man vngebeten kommen. (S. 339.) — *Lehmann*, 230, 8.

Port.: A casa do amigo rico irás sendo requerido, e a casa do necessitado sem ser chamado. *(Bohn I, 264.)*

558 Zwey soll man nicht zu Freunden haben: ein Armer, der reich worden, vnd ein Bauer, der edel worden. — *Lehmann*, 207, 44.

559 Zwischen Freunden ist alles gemeinschaftlich. (S. 545.)

Lat.: Amicis communia inter se omnia. *(Terenz.) (Binder I, 53; II, 154; Seybold, 24; Faselius, 13; Wiegand, 985.)*

560 Zwischen gute Freunde soll man sich nicht legen. (S. 539.) — *Kirchhofer*, 233.

Frz.: Entre deux amis n'a que deux paroles. *(Leroux, II, 221.)*

*561 Ar it m'r Freund [1] über zehn Böit Schroll'n [2]. *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 170, 96.

[1]) Er ist mit mir befreundet, verwandt. [2]) Ueber zehn Beete, d. h. sehr entfernt. Schrolle = Klumpen, Scholle. (S. 562 u. Gebäck.)

*562 E äs Frängd mät em aus der siwenter Schässel. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 326, 280.

Von einem entfernten Anverwandten.

*563 Er hat einen guten Freund am Bret.

Lat.: Tuus jam regnat Apollo. *(Virgil.) (Philippi, II, 229.)*

*564 Er hat einen guten freund an der handt. — *Agricola I*, 564; *Latendorf*, 104; *Schottel*, 1137^{b}.

Holl.: Hij heeft eenen goeden vriend aan de hand. *(Harrebomée, II, 412; Campen, 71.)*

*565 Er hat seine Freunde im Seckel.

Holl.: Hij heeft zijne vrienden in den zak. *(Harrebomée, II, 412.)*

*566 Er hat weder Freund noch Vetter.

Holl.: Hij heeft vrienden noch magen. *(Harrebomée, II, 412.)*

*567 Er ist ein Freund, wie ein Fuchs der Hühner und eine Katze des Specks.

*568 Er ist ein guter Freund in der Ferne.

Dän.: Jeg vil gierne have ham til ven, men ikke til nabo. *(Prov. dan., 423.)*

*569 Er ist Freund bis zur Börse.

Bis es zum Geldleihen oder der Vortheil ins Spiel kommt.

Frz.: Il est ami jusqu'à la bourse. *(Starschedel, 15.)*

*570 Er ist so lange Freund, als die Schüsseln voll sind.

Von den Freunden, welchen Freundschaft eine milchende Kuh ist, die sie mit Butter versorgt.

It.: Ama l'amico suo, tanto che da del suo. *(Cahier, 2797.)*

*571 Er würde seinen Freund für einen Sechser verrathen.

Frz.: Cet homme vendrait son meilleur ami pour cinq sous. *(Lendroy, 1486.)*

*572 Es ist ein Freund am Wege.

Engl.: A friend in a corner. *(Bohn II, 286.)*

*573 Es ist ein Freund, man findet so viel Liebe bei ihm, wie ein Schaf beim Wolf.

*574 Es ist ein Freund mit der Zunge.

Wer seine Freundschaft nur mit Worten, aber nicht mit der That beweist.

*575 Es ist ein Freund mit Jakob's Sprache und Esau's Händen.

*576 Es ist ein Freund wie der Schatten einer Sonnenuhr, er zeigt sich, wenn die Sonne scheint, und verschwindet, wenn sie flieht.

Frz.: Cadran solaire et faux ami parlent tant que le soleil luit, et se taisent quand il s'en fuit. *(Cahier, 70.)*

*577 Es sind Freunde, wie David und Jonathan.

Holl.: Het is de vriendschap van David en Jonathan. *(Harrebomée, II, 415.)*

Lat.: Naaera et Charmione. *(Philippi, II, 5.)*

*578 Es sind Freunde, wie Herodes und Pilatus.

Holl.: Het zijn vrienden als Herodes en Pilatus. *(Harrebomée, II, 412.)*

*579 Es sind Freunde wie Hund und Katzen.

Frz.: Amy comme chien et chat. *(Leroux, I, 99.)*

Lat.: Amici, ut canis et catus. *(Boeill, I, 44.)*

*580 Freund bis zum Altar. *(Altröm.)*

Will sagen, dass es bisweilen erlaubt scheine, ein wenig vom Recht abzuweichen, wenn es das Beste des Freundes gelte; aber nur insoweit, als wir dabei nicht die Ehrfurcht vor Gott aus den Augen setzen.

*581 Freund, dieweil man hat. — *Franck, I*, 37^{a}; *Körte*, 1564.

*582 Gute Freunde, wie Koch und Kellner. — *Körte*, 1568.

*583 Seine Freunde sind im Zeichen des Skorpions. — *Parömiakon*, 27.

Sie lassen ihn im Stich.

*584 Seinen Freund heimlich durchhecheln.
Frz.: Déchirer ses amis dessous mains. (*Kritzinger*, 25.)

*585 Seinen Freund zwischen seiner Haut verbergen wollen.
Einem Freunde alle mögliche Zuflucht gönnen, ihn auf alle Art sicherzustellen, vor Gefahr zu schützen suchen.

*586 Seinen Freunden ausläuten.

*587 Sie sind Freunde wie Eck und Luther.

*588 Sie sind Freunde wie kaltes Wasser und glühendes Eisen. — *Parömiakon*, 389.

*589 Sie sind Freunde wie Katz und Ratz.
Manchmal bildet sich dennoch unter den feindseligsten Elementen ein zärtliches Verhältniss. So wird aus Königsberg i. d. Neumark von einer Katze berichtet, die sich an Stelle einiger ihr geraubten Jungen vier junge Ratten gesucht, welche in gemüthlicher Eintracht unter den jungen Katzen lagen und zum Erstaunen des Besitzers an der alten Katze sogen. (*Schles. Morgenblatt*, Breslau 1864, Nr. 137.)

*590 Sie waren gute Freunde, sie hätten Pferde miteinander stehlen können. — *Meisner*, 102.

Freundchen.

1 Et es gen beisster[1] Fröngche, äls wie sin eige Möngche[2]. (*Aachen.*) — *Firmenich*, *I*, 491, 5.
[1]) Kein besser. [2]) Mündchen.

2 Freundchen hat gesucht, Freundchen hat gefunden, Freundchen hat getragen. (*Surinam.*) — *Wullschlägel.*
Wie du dich gebettet, so musst du liegen, du hast es nicht anders haben wollen.

Freundesbiss.

Freundsbiss schweren am längsten. — *Sutor*, 187.
It.: Niun odio è maggiore di quel che nasce dall' amore. (*Pazzaglia*, 249, 1.)
Lat.: Vulnera cognatae sunt graviora manus. (*Sutor*, 187; *Philippi*, *II*, 262.)

Freundesgabe.

Freundesgabe, wie die sei, muss man merken Liebe bei. — *Kirchhofer*, 233.

Freundeshülfe.

Freundshilff Reit auff der Ochsen oder Krebs Post. — *Lehmann*, 205, 3.
Lat.: Amici magnam partem cessatores sunt. (*Buchler*, 24; *Binder I*, 48; *II*, 149; *Philippi*, *I*, 26; *Seybold*, 23.)

Freundeskost.

Freundeskost ist bald bereit.
Holl.: Vrienden-kost is haast gekookt (bereid). (*Harrebomée*, *II*, 414.)

Freundeslob.

Freundeslob hält nicht Prob'.

Freundesrath.

1 Freundesrath ist Gottesstimme. — *Müller*, 19, 5.
Span.: Consejo de quien bien te quiere, aunque te parezca mal, escríbele. (*Cahier*, 3334.)

2 Freundesrath ist wohlfeile Waare.
Holl.: Vrienden-raad is goed koop. (*Harrebomée*, *II*, 414.)

Freundesschläge.

1 Freundesschläge sind liebe Schläge. — *Petri*, *II*, 315; *Henisch*, 1235.

2 Freundesschlege sind besser denn Feindesküsse. — *Petri*, *II*, 315; *Henisch*, 1235.

Freundesschwelle.

Freundesschwelle betritt nicht zu schnelle. — *Philippi*, *I*, 27.
D. h. nicht zu oft hintereinander. (S. Freund 341.)

Freundesstimme.

Freundesstimme — Gottesstimme, Freundesschläge — Liebesschläge.

Freundeszorn.

Freundeszorn ist besser als Feindeshass.
Ein nordafrikanisches Sprichwort lautet: Freundesworte machen weinen, Feindesworte lachen. Die Aegypter sagen: Mit dem Freunde zürnen ist besser als beständig Feindschaft halten mit dem Feinde. (*Burckhardt*, 461.)

Freundin.

Ich bin eine Freundin der Wappenkunst, sagte die Frau, da setzte sie ihrem Manne ein Geweih auf.

Freundlich.

1 Besser freundtlich, denn feindtlich. — *Henisch*, 1223.

2 De går te fründelk is, hett Een bedrågen o'r will Een bedrêgen. (*Oldenburg.*) — *Weserzeitung*, 4077; *Goldschmidt*, 79; *Bueren*, 138; *Frommann*, *III*, 431, 300; *Eichwald*, 579.

3 Freundlich ein jeder einen empfaht, dieweil er Gelt im Seckel hat; hat er kein Gelt im Beutel nicht, so ist niemand, der jhn ansicht. — *Gruter*, *III*, 39.

4 Freundlich mit allen, gemein mit wenigen.
Dän.: Hos hver du dig venligen forhold, troe dog at ... kierlighed er kold. (*Prov. dan.*, 178.)

5 Freundlich und falsch daneben ist ein bös... Leben.

6 Freundlich vnd falsch daneben ist (gemeiniglich) der Huren Leben. — *Petri*, *II*, 315.

7 Freundlich vnd stille ist aller Jungfrawen wille. — *Petri*, *II*, 315.

8 Freundlich vnd wenig rede sind der Jungfrawen zierde. — *Gruter*, *III*, 39.

9 Freundlich vom Mund und falsch vom Herzen pflegt die Welt zu scherzen. — *Parömiakon*, 2849.

10 Freundlich, Wort wenig vnnd wol formirt, seyn der Jungfrawen beste zierd. — *Gruter*, *III*, ...

11 Mit jedermann dich freundlich halt, vertraw doch nicht, die Lieb ist kalt. — *Lehmann*, *II*, 413, 78.

12 Wer nicht freundlich ist gesinnt, dessen Freundschaft ist nur Wind.
Frz.: Ne crois nul, s'il n'est ton ami. (*Cahier*, 89.)

13 Wer sich freundlicher erzeigt, als er zu thun schuldig, der sagt so viel: hut dich, ich schlage dich. — *Lehmann*, 337, 74.
Dän.: Hvo anstiller sig venligere end han bør, det er ... han vilde sige: Vær dig, jeg slaaer dig. (*Prov. dan.*, ...)
Span.: Quien te hace fiesta que no te suele hacer, ... quiere engañar, ó te ha menester. (*Bohn I*, 252.)

*14 Er ist so freundlich, es wäre gut Teufel dar... zu machen.

*15 Er ist so freundlich wie ein Maikätzchen.
Lat.: Magis audet is, qui senectam exuit. (*Philippi*, *I*, ...)

*16 Er ist so freundlich wie eine Klosterfrau von Hermetschweil. — *Klosterspiegel*, 74, 9.
Ironisch von einem sehr gehässigen und ... Menschen.

*17 Freundlich wie ein junger Wolf. (*Schles.*)

*18 Freundlich wie eine faust uffm aug. — *Lehmann*, 872, 43.

*19 Freundlich wie rauch im aug. — *Lehmann*, ...
Ironisch von etwas Widerwärtigem, weil der ... zu den Augen in keiner freundlichen Beziehung ...

*20 He is so freundlich as en Örworm. (*Holst.*) — *Schütze*, *III*, 176; für *Altmark*: *Danneil*, 58; ... bei *Lehmann*, 871, 43.
Wird von einem Menschen gesagt, der sich ... mand auf alle Weise einzuschmeicheln sucht. ... leichten, gefälligen Hin- und Herbewegungen des ...

*21 So freundlich, als wenn er Holzäpfelessig getrunken hätte. — *Parömiakon*, 2313.

Freundlichkeit.

1 Freundlichkeit macht angenehm. — *Körte*, ...

2 Freundlichkeit macht, dass man der Schönheit nicht acht't.

Freundschaft.

1 Alte Freundschafft ist bald wieder erneuert. — *Petri*, *II*, 10.

2 Alte Freundschaft die beste.
Ein hebräisches Sprichwort empfiehlt daher, ... Freundschaft nicht sterben zu lassen. (*Cahier*, ...)
Mhd.: Ez wart nie bezzer nâch gebûr, denn ein ... friuntschaft. (*Zingerle*, 41.)

3 Besser weite freundtschafft, denn nahe feindschafft. — *Henisch*, 1052; *Petri*, *II*, 40.

4 Besser zehen Mann freundtschaft, denn eines mannes feindtschafft. — *Henisch*, 1225.

5 Da hört die Freundschaft auf, wo man eine Erbschaft theilt.

6 Der Freundschaft Treu' springt meist in der Prob' entzwei. — *Parömiakon*, 2037.

7 Die Freundschaft bleibt in ihrem Stand, so lang als was ist bei der Hand.

8 Die Freundschaft der Armen ist zum Erbarmen.
Lat.: Nulla fides unquam miseros elegit amicos. (*Lucan.*) (*Binder I*, 1227; *II*, 2283; *Fischer*, 157, 123; *Kruse*, ...; *Philippi*, *II*, 50; *Seybold*, 388.)

9 Die Freundschaft der Gelehrten entspringt aus Ehrgeiz, der Hofschranzen aus Durst und (die) der Kaufleute aus Nutzen. — *Zinkgref, I*, 157.

10 Die Freundschaft der Schlechten hat keinen Werth, auch wenn sie dich aufzusaugen begehrt.

11 Die Freundschaft des Schwiegersohns und die Sonne des Winters sind gleich warm.
Frz.: Amitié de gendre soleil d'hyver. *(Leroux, II, 171.)*

12 Die Freundschaft, die man mit Gläsern macht, ist gebrechlich, und die Gesundheit, so man daraus trinkt, gefährlich.
Beim Gastmahl und im Wirthshause sind viel Freunde, sagen die Russen. *(Cahier, 1882.)*

13 Die Freundschaft in zwei ist die beste Treu.
Lat.: Audivi dici, quod erunt duo semper amici. *(Sutor, 17.)*

14 Die Freundschaft mit Gottlosen muss man gemächlich aufheben.

15 Die Freundschaft muss bloss gehen.
Sie duldet keine Schminke, keine Verstellung irgendeiner Art.

16 Die Freundschaft zählt scheffelweise, der Handelsverkehr kornweise.
Engl.: Friendship by pounds, trade by ounces.

17 Die Freundschaften der Franzosen sind wie ihre Weine, die lieblichsten halten sich am wenigsten. — *Opel*, 385.

18 Durch viel Freundschaft besteht eine Herrschaft.

19 Echte Freundschaft erfriert im Winter nicht.

20 Ein freundtschafft gebirt die ander. — *Franck, II*, 35[a]; *Gruter, I*, 28; *Eyering, II*, 68; *Henisch*, 1225; *Tappius*, 36[b]; *Simrock*, 2769; *Körte*, 1577.
Holl.: De eene vriendschap zoekt de andere. *(Harrebomée, II, 415.)*

21 Eine Freundschaft bei Glas und Tisch ist weg wie ein Wisch.
Frz.: Amitié d'un jour, souvenir d'une minute. *(Cahier, 2313.)*

22 Eine Freundschaft bei Tisch und Glas ist weg wie was.
Lat.: Amicitia inter pocula contracta plerumque vitrea. *(Binder II, 151; Schreger, 2.)*

23 Eine Freundschaft ist die andere werth.
Holl.: De eene vriendschap is de andere waard. *(Harrebomée, II, 414.)*

24 Eine gefleckte freundtschafft wird nimmer (oder: wird selten wider) gantz. — *Henisch*, 1225 u. 1356; *Simrock*, 2786; *Körte*, 1578; *Wurzbach I*, 94.
It.: Amicizia riconciliata è come piaga mal saldata. *(Gaal, 531.)*
Lat.: Amicitiae reconciliatae refrigescunt.
Port.: Amigo quebrado soldará, mas não sanará. *(Bohn I, 265.)*
Span.: Amigo quebrado soldado, mas nunca sano. *(Bohn I, 194.)*

25 Eine verlorene Freundschaft ist eine gewonnene Feindschaft.

26 Es ist auf die Freundschaft keines Menschen gewisse Rechnung zu machen, bevor man mit ihm eine Erbschaft getheilt hat. — *Pistor., IX*, 23.

27 Es ist eine Freundschaft von Herodes und Pilatus, wenn Reiche über den Armen mit dem Judasspiesslein eins werden.

28 Es ist keine Freundschafft, wenn man ein verständigen Freund zu sich bekompt, vnd schickt ein Narren wider heim. — *Lehmann*, 758, 13.
Darauf bezieht sich wol das türkische Sprichwort: Besser seinen Freunden dreimal Reis kochen, als einmal Wein geben.

29 Es ist keine Freundschaft, als nach der Feindschaft. (S. 35.)

30 Es ist noch kein freundtschafft, wenn geringere mit höhern zur Taffel sitzen. — *Lehmann*, 862, 42.
„Es hat immer etwas hinter sich."

31 Freundschafft hat kein zwang. — *Petri, II*, 315.
„Der Freundschaft Tyrannei scheint mir von allen Tyranneien die unerträglichste." *(Goethe, II, 189.)* Man kann sich also auch die Hand im Handschuh geben, wie die Franzosen sagen.

32 Freundschafft ist bald gemacht, es ist ein Kunst dieselbe zu erhalten. — *Lehmann*, 207, 43.

33 Freundschafft ist den Reichen ein Gnad, dem Armen ein Hilff, der Vertribenen Vatterland, der Schwachen Stärcke, der Krancken Artzney und der Todten Leben. — *Sutor*, 13.

34 Freundschafft mit Kleisspern Leuten reist wie ein blöder Faden. — *Lehmann*, 207, 37.
Freundschaft verdient diesen Namen nur, wenn sie eine Vereinigung unter Menschen ist. Die Russen warnen daher, sich der Freundschaft eines Possenreissers (Narren) anzuvertrauen *(Cahier, 1883)*, und ein tamulisches Sprichwort sagt: Freundschaft edler Männer hat Zunehmensart wie der Neumond, der Thoren Freundschaft Abnehmensart wie der Vollmond. Die Araber empfehlen: Wenn du einen Freund wählen willst, wende dich an den, dessen Freundschaft dich ehren wird, der dir hilft in der Noth. *(Cahier, 2400.)*

35 Freundschafft nach Feindschafft ist desto grössere freundschafft. (S. 29.) — *Lehmann*, 206, 22; *Henisch*, 1226; *Petri, II*, 315.

36 Freundschafft ohne hilff ist ein Bild an der Wand. — *Lehmann*, 207, 40.

37 Freundschafft steht nicht in Worten. — *Petri, II*, 315.
Engl.: Friendship consists not in saying: what's the best news? *(Bohn II, 96.)*

38 Freundschafft thut mehr not dann wasser vnd brot. — *Franck, I*, 123[b]; *Lehmann, II*, 173, 25.

39 Freundschafft vnd einigkeit helt alles zusamen, vneinigkeit bringts von einander. — *Henisch*, 838, 68.

40 Freundschafft wohnet zu diesen Zeiten in einem Leib. — *Lehmann*, 207, 38.
Jeder ist selbst sein bester Freund.

41 Freundschaft besteht nicht in Worten, sagte Meister Greif, als er seines Nachbars Hühnern die Eier wegnahm.
Holl.: Alle ding met vriendschap, zei Govert, en hij nam de eijeren uit zijns buurmans hoendernest. *(Harrebomée, II, 414.)*

42 Freundschaft, die der Wein gemacht, währt, wie der Wein, nur Eine Nacht. (S. 21 u. 22.) — *Simrock*, 2727; *Körte*, 1575.
Frz.: Il n'est amitié qui tienne.

43 Freundschaft, die ein Ende fand, war kein Gold, sie war nur Tand. (S. 60.)
Lat.: Amicitia immortalis esse oportet. *(Philippi, I, 26.)*

44 Freundschaft, die nicht traut, ist auf Sand gebaut.
Frz.: Fol est qui son ami ne croit. *(Cahier, 88.)*

45 Freundschaft geht über (ist besser als) Verwandtschaft.
Mhd.: Bar gehilfet friuntschaft âne sippe. *(Zingerle, 40.)*
Lat.: Benevolus animus maxima est cognatio. *(Philippi, I, 53.)*

46 Freundschaft ist Brot, das nur so lange schmeckt, als es frisch ist. — *Winckler, III*, 81.

47 Freundschaft ist ein fein Gespinst.
Wenn man zu schwere Gewichte daranhängt, reissen die Fäden. Freundschaft will vorsichtig behandelt, sorgfältig gepflegt sein. Ein russisches Sprichwort sagt hierauf bezüglich sehr bezeichnend: Der Strauch der Freundschaft will mit Meth begossen sein, wenn er Rosen tragen soll.

48 Freundschaft ist ein heilig Band.
Engl.: Friendship is the most sacred of all moral bonds. *(Bohn II, 359.)*

49 Freundschaft ist eine Pflanze, die man oft begiessen muss.
Engl.: Friends got without desert will be lost without cause. *(Bohn II, 358.)*
Frz.: Il ne faut pas laisser croître l'herbe sur le chemin de l'amitié. *(Cahier, 69.)*

50 Freundschaft ist fern, aber Feindschaft findet man ohne Latern'.

51 Freundschaft ist für den Reichen eine Gnade, für den Armen eine Rente, für den Vertriebenen ein Vaterland, für den Kranken Hoffmann'sche Tropfen. — *Sailer*, 135.

52 Freundschaft ist Liebe mit Verstand. (S. 88.)
Engl.: Friendship is the perfection of love. *(Bohn II, 359.)*

53 Freundschaft ist mehr noth, als Wasser und Brot. — *Sailer*, 72.
Holl.: Vriendschap is noodzakelijker dan water en vuur. *(Harrebomée, II, 415.)*

54 Freundschaft ist nicht auf dem Markte feil.
Dän.: Venskab findes ei i hver kram; er ei paa torver fal. *(Prov. dan., 561.)*
Engl.: Friendship is not to be bought at a fair. *(Bohn I, 96.)*

55 Freundschaft mindert Leid und mehrt die Freud'.
„Getheilte Freud' ist doppelt Freude, getheilter Schmerz ist halber Schmerz." *(Tiedge, Urania.)*
Engl.: Friendships multiply joys, and divide griefs. *(Bohn II, 359.)*

56 Freundschaft muss ein zähes Leben haben.

57 Freundschaft muss man nicht nach dem grossen Einmaleins berechnen.

58 Freundschaft oder guter Wille macht kein Recht. — *Pistor., IX, 36; Eisenhart, 351; Graf, 86, 138; Simrock, 2773.*
Wenn man jemand aus Freundschaft auf seine Bitten etwas verstattet, z. B. den Mitgebrauch eines Brunnens, so ist das nicht als ein förmliches Recht anzusehen, sondern — und das will das Sprichwort sagen — als eine Gefälligkeit, die den Charakter der Widerruflichkeit hat.

59 Freundschaft ohne Schein kann nicht häufig sein.

60 Freundschaft so ein Ende fand, niemals echt und rein bestand. (S. 43.) — *Eiselein, 188.*
Lat.: Amicitia, quae desiit, nunquam vera fuit. *(Seneca.) (Faselius, 13; Wiegand, 524; Seybold, 23; Philippi, I, 26; Eiselein, 188.)* — Amicitia, quae desinere potuit, nunquam vera fuit. *(Ambros.) (Binder II, 152.)*

61 Freundschaft taugt, solange die Küche raucht.

62 Freundschaft trägt keine Handschuhe.
Sie hat nichts mit leeren Höflichkeitsformen, mit pariser Etikette zu thun, die nur der Rauch der Freundschaft sind, wie die Franzosen sagen: Le cérémoniel est la fumée de l'amitié. *(Cahier, 282.)*

63 Freundschaft und Habgier wohnen nicht lange in Einem Quartier.
Engl.: Friendship and importunate begging feed not at the same dish. *(Bohn II, 359.)*

64 Freundschaft verdirbt durch Schweigen. — *Simrock, 2764; Pistor., IX, 36.*

65 Freundschaft vnd betrug bleiben nicht in einer Kuppel. — *Lehmann, 108, 38.*
Lat.: Amicitia nisi inter bonos esse non potest. *(Philippi, I, 26.)*

66 Freundschaft wird auch von kleinen Bissen satt. — *Scheidemünze, II, 895.*

67 Freundtschafft gehet für alle Ding; das straff ich (das lügst du), sagt der Pfenning, denn wo ich kehr und wende, da hat alle Freundschaft ein Ende. — *Henisch, 1226; Petri, II, 315; Gruter, I, 41; Simrock, 2719; Sutor, 655.*

68 Freuntschafft ist des lebens saltz. — *Franck, I, 54*[b]*; Lehmann, II, 173, 26; Simrock, 2704; Körte, 1576.*
Frz.: Qui n'a point d'ami, ne vit qu'à demi.

69 Gekaufte Freundschaft hat wenig Werth.
Holl.: De vriendschap is dun, die men koopen moet. *(Harrebomée, II, 415.)*

70 Gross Freundtschafft vnnd (alt) geschlecht macht manche böse (krumme) sache gerecht. — *Lehmann, 206, 14; Petri, II, 315; Simrock, 2775; Körte, 1579.*
Wer in den Gerichtshöfen und dergleichen seine Vettern hat, dem wird es leicht, das Recht auf seine Seite zu neigen, auch wenn dessen ursprüngliche Richtung eine andere wäre.
Engl.: A friend in court is worth a penny in a man's purse. *(Bohn II, 5.)*
It.: Chi ha danari e amicizia, non cura la giustizia. *(Gaal, 529.)*

71 Heisse Freundschaft verbrennt gar leicht.
Engl.: Friendship that flames, goes out in a flash. *(Bohn II, 358.)*

72 Ist das eine Freundschaft, sagte der Schulbub, da ihm der Schulmeister als väterlicher Freund eine Tracht Prügel gab.

73 Je elter Freundsschafft, je besser. — *Henisch, 1226; Petri, II, 390.*
Engl.: Friendship, the older it grows, the stronger it is. *(Bohn II, 359.)*

74 Je länger die Freundschaft, je höher die Achtung.

75 Je näher Freundschaft, je bitterer Feindschaft. — *Simrock, 2711.*
It.: Dalle grandi amicizie nascono le grand' inimicizie. *(Passaglia, 21.)*

76 Kann man's nicht thun in Freundschaft, so muss man's thun mit Recht. — *Graf, 423, 171.*
Wo ein freundschaftliches Uebereinkommen nicht möglich ist, muss man die Entscheidung des Richters anrufen.
Mhd.: Kan her ez nit getun in fruntschaft, her muz tun noch rechte. *(Ortloff, II, 8, 1.)*

77 Man kann zerrissene Freundschaft wol flicken, aber sie reisst bald wieder in Stücken.

78 Man spricht, dass Fründschaft in der Noth gangind ir wol zwölf uf ein Loth; und so sie eim sond b'holfen sin gand sechsundzwanzig uff ein Quintlin. — *Kirchhofer, 233.*

79 Newe freundschafft wird selten alt. — *Petri, II, 490; Henisch, 60.*

80 Ohn freundschafft kan keine Nahrung bestehen. (S. Freund 437.) — *Petri, II, 503; Henisch, 334.*

81 Rechte Freundschafft steht nit allein im mund, sondern auch in Lieb, Raht vnnd That alle Stundt. — *Gruter, III, 75.*
Die Araber wollen die gute Freundschaft an dreierlei erkennen: wenn man seinen Freund beim Begegnen zuerst grüsst, ihn gemächlich setzen lässt, wenn er uns besucht, und ihn lobt, wenn er abwesend ist. *(Cahier, 2399.)* Wir Abendländer fordern mehr.

82 Seine Freundschaft ist ein Amboss zum Daraufklopfen, hüte dich, dass du der Zerschlagene wirst.

83 Verkerte freundtschafft ist feindtschafft. — *Franck, I, 9*[a]*; Körte, 1538; Venedey, 106; Simrock, 2746.*

84 Versöhnte Freundschaft verliert bald ihre Kraft.

85 Vngleiche freundtschafft ist nicht wol zu rahten. (S. Freund 547.) — *Henisch, 1644.*
Met Riche wed net sau sihr Frönd, söns moss d' ertrage, wat drus könt; wenn anger (andere) Frönd zer Kermes komme, weds du us Fröndschaft usgenomme. *(Aachen.) (Firmenich, III, 234.)*
Dän.: Hold kundskab med din lige; vig den mægtige og rige. *(Prov. dan., 366.)*
Frz.: Amour de grands, ombre de buisson qui passe bientôt. *(Bohn I, 4.)*
It.: Amicizia de' grandi vicinanza di leoni. *(Bohn I, 70.)*

86 Wahre Freundschaft hält Prob'.
Frz.: Bonne amitié vaut mieux que tour fortifiée. *(Cahier, 85.)*

87 Was das für eine Freundschaft ist, wenn ein Schwein (Sau) das (die) andere küsst.
Frz.: La belle amitié quand un pourceau baise une truie. *(Leroux, I, 128.)*

88 Wenn die Freundschaft mit der Liebe geht, muss sie zweite Violine spielen. (S. 52.)
Holl.: De vriendschap strijkt de vlag voor de liefde. *(Harrebomée, II, 415.)*

89 Wer aus Freundschaft stiehlt, wird in Gesellschaft gehangen.
Engl.: Friendship and company are a bad excuse for ill actions. *(Bohn II, 359.)*

90 Wer Freundschaft hält mit Grossen, der wird gern in den Dreck gestossen.
Dän.: Den der gier gemeenskab med elephant-mesteren, maae forandre sine huus-der. *(Prov. dan., 223.)*

91 Wer in der Freundschaft wechseln kann, der fing die Freundschaft niemals an.

92 Wie man die Freundschaft hält, so ist sie.
Holl.: De vriendschap is niet anders, dan, zoo men die houdt. *(Harrebomée, II, 415.)*

93 Willst du lange Freundschaft halten, thue nicht, was wehe thut, und rede nicht, was sticht. — *Winckler, XX, 33.*
It.: L'amicizia si de' sdrucire, non istracciare. *(Bohn I, 106.)*

94 Zu grosse Freundschaft mit den Weibern hat den Teufel im Beutel. — *Winckler, XIV, 100.*

95 Zur Freundschaft gehören zwei.
Holl.: De vrienden moeten twee zijn. *(Harrebomée, II, 411.)*

*96 Die Freundschafft an der Ellen messen. — *Mathesy, 142*[b]*.*
An der Elle, „die da nutz vnd genuss heist".

*97 Die Freundschaft hat ein Loch bekommen. *(Nürtingen.)*

*98 Er braucht sich meiner Freundschaft nicht zu schämen.
Lat.: Non est, cur tua me janua nosse neget. *(Philippi, II, 34.)*

*99 Et blivt in de Fründschop. — *Schütze, I, 338.*
Es bleibt in der Verwandtschaft.

100 He is vun min Fründschop. — *Schütze*, *I*, 338.
Er ist mit mir verwandt.

101 Kümts doch nich auss der Freundschafft. — *Robinson*, 358; *Gomolcke*, 695.

102 Sie leben in Freundschaft wie zwei (polnische, sibirische) Wölfe.
Die gemeinsam jagen und sich gegenseitig nicht eher auffressen, als noch andere Beute in Aussicht ist.

reundschaftsstück.

Ein aufgerücktes Freundschaftsstück ist schon halb aus dem Herzen verloschen.
Frz.: Un plaisir reproché est à demi effacé. (*Kritzinger*, 504.)

revel.

1 Frevel, den kein Aug' erspäht, im Gewissen sich verräth.

2 Frevel muss man mit Frevel angreifen. — *Eiselein*, 188.

3 Frevel soll man leiden, aber nicht billichen. — *Henisch*, 1186; *Petri*, *II*, 314.

4 Frevel, stoltz vnd muthwill hat die Magnetas vnd grosse Bergwerck verderbt. — *Henisch*, 1186; *Petri*, *II*, 314.

5 Frevel und Gewalt werden nicht alt.

6 Wenn man den alten frevel leidet, so gibt man vrsach zu einem neuen. — *Henisch*, 1186.

7 Wer den Frevel gethan, soll den Schaden ha'n. — *Graf*, 294, 99; *Dreyhaupt*, *Beschreibung des Saalkreises* (Halle 1755), *II*, 313.
Der Grundsatz, dass jeder für sein Vergehen selbst haften muss.

8 Wer sich des Frevels rühmt, sündigt zwiefach.

9 Wo Frevel die Trommel schlägt und Hoffart die Fahne trägt, wird das Unglück aus dem Schlafe geregt.

reveln.

1 Niemandt wird darumb gefrevelt, das er nicht hübsch ist. — *Lehmann*, 825, 7.

2 Was frevelt das Kind, straft man am Gesind. (S. Prügeljunge.)

idaler.

'En Fridaler sint negen Gröschen. (*Göttingen.*) — *Brem. Sonntagsbl.*, 1855, 4.
Warnt, nur nach Vermögen zu heirathen, da ein Hochzeitsthaler nur einen Werth von 9 Groschen hat.

idolin.

1 'S Fridlis Tag, schwimmt 's Licht durra Bach ab. — *Kirchhofer*, 318.

2 Sanct-Fridolin's Zeuge. — *Eiselein*, 189; *Körte*, 1587; *Kirchhofer*, 75.
Einer von den beiden Brüdern, welche Glarus beherrschten (Ursus und Landolf), schenkte nach der Sage seinen Antheil dem heiligen Fridolin. Nach dem Tode des Schenkers wollte der andere Bruder das Vermächtniss nicht anerkennen, wenn Fridolin nicht lebendige Zeugen aufstelle, worauf dieser zum Grabe des Erblassers ging und ihn um Zeugen aufrief. Das Gerippe erhob sich und reiste mit dem Heiligen zum Statthalter, für Fridolin zeugend. Diese Legende hat zu der obigen sprichwörtlichen Redensart, die besonders in der Schweiz gebräuchlich ist, Veranlassung gegeben, um einen unvermutheten und wahrhaften Zeugen dadurch zu bezeichnen.

iedbann.

Jeder Friedbann stehe fest. — *Graf*, 479, 672.
Ein richterliches, nicht an sich nichtiges Erkenntniss, das einmal rechtskräftig geworden, kann nicht weiter angefochten werden. Wie die Sache entschieden ist, muss sie bleiben.
Mhd.: Alle ferdban stande fest. (*Richthofen*, 105, 19.)

iedchen

Friedjen, alloh! ên Tüffel un ên Schôh. — *Dermussen*, 301.
Um zu sagen: Gottfried, spute dich, wenn du auch verkehrt angezogen und deine Toilette nicht ganz in Ordnung ist.

iede.

1 Alter Friede wird leicht erneut. — *Körte*, 1595.
Holl.: Oude vrede wordt ligtelijk vernieuwd. (*Harrebomée*, *II*, 409.)
Lat.: Lites praeterite facile fiunt renovate. (*Fallersleben*, 581.)

2 Am Frieden ist mehr gelegen, dann am Recht, denn die Recht sind vmb Fridenswillen gemacht. — *Lehmann*, 215, 56.

3 Begerstu fried vnd gute Tag, so sihe vnd hör, schweig vnd ertrag. — *Petri*, *II*, 32.

4 Bei Reinickens Friede vnd anstand keren die Hüner die Bein vber sich. — *Lehmann*, 212, 18.
„Domitian und Nero haben auch den Frieden gewollt, aber es war der Friede der Gräber." (*Westdeutsche Zeitung*, Köln 1849, Nr. 84.)

5 Besser beschwerlicher (oder gekaufter) frid als gerechter Krieg. — *Henisch*, 1241; *Petri*, *II*, 34.

6 Besser ein Bewrischer frid, denn Burgerischer Krieg. — *Henisch*, 1241; *Lehmann*, *II*, 47, 27; *Simrock*, 2785; *Sailer*, 111; *Sutor*, 60.
Dän.: Fattig fred er bedre en rig krig. (*Prov. dan.*, 196.)

7 Besser frid bey kleinem Gut, denn Reichthumb der schaden thut. — *Henisch*, 1241; *Petri*, *II*, 36.
Holl.: Beter vrede houden, dan vrede maken. (*Harrebomée*, *II*, 408.)

8 Besser Friede bei Brot und Salz, denn Streit bei Braten und Schmalz.
Frz.: Mieux vaut pain sec et la paix, que bonne chère et querelle. (*Cahier*, 1499.)

9 Besser Friede im Hause als ausser dem Hause. — *Reche*, *I*, 19.

10 Besser Friede machen, wenn man will, als Friede bitten, wenn der Feind will. (S. 54.)

11 Besser gewisser frid, denn verhoffter (ungewisser) Sig. — *Henisch*, 1241; *Petri*, *II*, 37; *Simrock*, 2787; *Körte*, 1593.
Frz.: Une paix certaine est bien meilleure qu'une victoire espérée. (*Gaal*, 534.)
It.: È molto meglio una certa pace, che una sperata vittoria. (*Gaal*, 534; *Pazzaglia*, 256, 8.)
Lat.: Melior est tuta pax, quam sperata victoria. (*Gaal*, 534.)

12 Bes ser kein Friede als ein halber.
Als dem Herzog Otto von Sachsen von Kaiser Heinrich IV. ein verdächtiger Friede angeboten wurde, antwortete er: „Wir begehren entweder einen ganzen Frieden oder gar keinen." (*Zinkgref*, *I*, 113.)

13 Besser kein Friede, als ein halber, sagte die Ratte zur Katze, und setzte sich zur Wehr.
Holl.: De vredelievendheid is uit de wereld, zei Filippijn, en hij zag eene kat met eene rat vechten. (*Harrebomée*, *I*, 191.)

14 Bey Fried wonet Gott, wo Vneinigkeit ist, da regieret der Teuffel. — *Petri*, *II*, 42; *Henisch*, 839, 45.

15 Da ist guter frid, da gute hute ist. — *Henisch*, 1241.
Lat.: Ibi pax, ubi custodia. — Incustoditum captat ovile lupus. (*Henisch*, 1241.)

16 Das ist ein schlechter Friede, den man den Gliedern gibt und unterdess dem Haupt zusetzt.
Ein Ausspruch des Herzogs Otto von Sachsen. (*Zinkgref*, *I*, 113.)

17 Der beste Friede ist unter gleichen Feinden.

18 Der bricht den Frieden zuerst, der am ersten heimliche Kriegspraktiken macht. — *Opel*, 389.

19 Der ewige Friede ist auf dem Kirchhofe. — *Simrock*, 2792; *Eiselein*, 189.

20 Der frid Christi vberschwebt alle sinn. — *Franck*, *I*, 54[a].
Lat.: Pax Christi exsuperat omnem sensum.

21 Der frid im Hauss muss von der frawen herkommen. — *Henisch*, 1197; *Petri*, *II*, 88.

22 Der Fried' ist gut, aber wer die Prügel bekommen, muss sie behalten.
Dän.: Freden er ei saa god, at hvo skade faar, han jo beholder den. (*Prov. dan.*, 196.)

23 Der friede Gottes ist höher denn alle Vernunfft. — *Petri*, *II*, 14.

24 Der Friede hat stets an den Galgen gebracht die Schelme, die der Krieg gemacht.
Frz.: La paix pend les voleurs, et la guerre les met en honneur. (*Cahier*, 1853.)
It.: La guerra fa i ladri e la pace gl' impicca.

25 Der Friede ist das beste Kleinod.
Dän.: Fred er en faver stang; brydes hun, der vil selv til at lodde hende med igien. (*Prov. dan.*, 195.)
Lat.: Melior tutiorque certa pax quam sperata victoria. (*Philippi*, *I*, 24.)

26 Der Friede ist ein edler Schatz und hat doch unter den Menschen so wenig Platz.

27 Der Friede wird nicht mit Feder und Tinte (oder: mit dem A-b-c), sondern mit dem Schwert erhalten. — *Opel*, 388.
Lat.: Quies gentium sine armis haberi nequit.

28 Der Frieden frisst mehr Soldaten als der Krieg.

29 Der hat stets Friede, der sich in nichts mischt.

30 Der vnrichtigste frid ist besser denn der gerechteste Krieg. — Henisch, 1241.

31 Des lieben Friedens halben lässt man sich viel gefallen. — Simrock, 2788.

32 Die Fried und Freiheit mit dem Verlust ihrer Länder erhalten wollen, verlieren Friede, Freiheit, Land und Leute miteinander. — Opel, 382.
Bezieht sich auf Zustände des Dreissigjährigen Kriegs.

33 Durch betrüglichen Frieden kann eines Volks Freiheit, durch Krieg gewunnen, wieder verloren werden. — Opel, 392.

34 Ein Friden ist besser als zehn Victorien. — Sutor, 60.

35 Ein Friede ist besser als zehn Siege.
Vorausgesetzt, dass er einem Volke nicht zur Schmach gereicht.

36 Ein schändlicher Friede schadet mehr als zehn verlorene Schlachten.

37 Ein unbilliger Friede ist besser, als ein rechtmässiger Krieg.
„Den Frieden auf Kosten der Freiheit wollen, ist feig." (Westdeutsche Zeitung, Köln 1849, Nr. 84.)
Lat.: Est pax villana melior, quam pugna Trojana. (Gaal, 535; Sutor, 60.)

38 Es ist besser frid im Land, denn Römische felde (?). — Henisch, 1062.
Holl.: Beter vrede met het dorp dan strijd met Rome. (Harrebomée, II, 408.)

39 Es ist besser vnrechter Fried, denn gerechter Krieg. — Lehmann, 214, 1.

40 Es ist kein Fried im Schloss, sagt Hans Weser, traf ihn ein Schloss', als er den Kopf zum Fenster ausstosst. — Fischart; Hoefer, 1120.

41 Es ist kein Fried, so einer mit dem Frieden macht, der einen gern zu seim Schlauen (Sklaven) vnnd Esel wolt machen. — Lehmann, 214, 43.

42 Es kan keiner lenger friede haben, denn sein nachpawr wil. — Agricola I, 241; Petri, II, 280; Henisch, 1242; Gruter, I, 53; Lehmann, 526, 15; Latendorf II, 10 u. 20; Lehmann, II, 127, 130; Schottel, 1135[a]; Siebenkees, 167; Opel, 312; Graf, 529, 334; Simrock, 2789; Eiselein, 188; Körte, 1597; Körte[2], 1979; Kirchhofer, 205; Ramann, I. Pred., I, 201; Pistor., X, 24; Ramann, Samml., IV, 1; Hollenberg, III, 5.
„Frieden nur so lange währt, als dein Nachbar ihn begehrt." — „Ich halte mich still, so lang der böse Nachbar will." (Spruchreden, 395.)
Dän.: Den gode har ei længer fred end den onde lyster. — Man har ei længre fred, end sin naboe vil. (Prov. dan., 196.)
Holl.: Niemand kan langer vrede hebben, dan zijn nabuur wil. (Harrebomée, II, 409.)
It.: Nessuno può star piu tempo in pace di quello che vogliono gli suoi vicini. (Gaal, 536.)
Lat.: Inter finitimos vetus atque antiqua simultas. (Juvenal.) (Binder I, 786; II, 1532; Philippi, I, 206; Seybold, 253.)
Ung.: Senki tovább nem lehet békeségben, hanem csakaddig még a szomszédja akarja. (Gaal, 536.)

43 Es wird Friede sein, wenn alle Uhren im Lande werden eins schlagen.
Nämlich gleichzeitig.

44 Es würd' ein ewiger Friede sein, gäb's keine Händel um Mein und Dein.
It.: Gran pace sarebb' in terra se non vi fosse nè mio, nè tuo. (Pazzaglia, 256, 10.)

45 Es würde Fried' auf Erden sein, wären nicht die Wörter Mein und Dein.

46 Frêd' niäred, Ünfrees fortiäred. (Sylt.) — Haupt, VIII, 367, 268.

47 Frees nêret, Üünfrees têret. (Amrum.)

48 Frid bringt Reichtumb, Reichtumb macht vbermuth, vbermuth bringt Krieg, Krieg macht Armuth, Armuth macht Demuth, demuth macht fried. — Lehmann, 215, 52.
Frz.: Paix engendre prospérité, de prospérité vient richesse, de richesse orgueil et volupté, d'orgueil contention sans cesse, contention la guerre adresse, la guerre engendre pauvreté, pauvreté humilité, d'humilité revient la paix, ainsi retournent les humains. (Leroux II, 277.)
It.: Di prudenza, pace; di pace, abondanza. (Cahier, 3072.

49 Frid erhelt gute zeit im Lande. — Henisch, 124

50 Frid hab mit iederman, krieg solt mit lastern ho'n. — Franck, I, 72[b]; Lehmann, 173, 28; Steiger, 476; Körte, 1590; Sailer, 317.
Wahlspruch Kaiser Otto's II.
Dän.: Hold fred med hvermand, og krig med synd og last. (Prov. dan., 193.)

51 Frid ist besser dann Krieg, weil vngewiss ist der Sig. — Henisch, 1242.
Aus diesem Grunde haben die Freunde des Friedens um jeden Preis schon lange an der Herstellung eines allgemeinen Weltfriedens gearbeitet und für diesen Zweck Friedenscongresse im Jahre 1848 zu Brüssel, 1849 zu Paris, 1850 zu Frankfurt a. M. abgehalten. Eins der thätigsten Mitglieder dieser Friedensgesellschaft, Elihu Burrit, hat als Mittel die Einsetzung eines Völkergerichtshofs vorgeschlagen. (Deutsche Schnellpost vom 23. Aug. 1850.) In neuester Zeit Napoleon III. einen europäischen Congress.
Lat.: Nulla salus bello, pacem te poscimus omnes. (Virgil) (Philippi, II, 52.)

52 Frid ist ein edler Schatz vnd hat dess wenig platz. — Henisch, 1242.

53 Fried bringet alles gut, vnd ist besser als krieg — Henisch, 322.

54 Fried bringt gute jahr. — Franck, I, 162[b]. Lehmann, II, 173, 27; Winckler, XVI, 43.
It.: Dalla prudenza viene la pace, e dalla pace l'abbondanza. (Pazzaglia, 256, 4.)
Span.: Hayamos paz, y moriremos viejos. (Cahier, 3034.)

55 Fried düngt den acker wol. — Franck, I, 162[b]. Simrock, 2779; Sailer, 187; Körte, 1592; Graf, 525, 235. Braun, I, 555.
Lat.: Pax Cererem nutrit, pacis alumna Ceres. (Gaal, 535.)

56 Fried ernehret, vnfried verzehrt. — Petri, II, 316. Henisch, 1242; Lehmann, 176, 39; Gruter, III, 39. Hermann, III, 2; Bücking, 226; Proverbs, 483; Hollenberg, I, 35; Beyer, I, 265; Bremser, 21; Müller, 20, 1; Kirchhofer, 150; Körte, 1588; Sailer, 80; Simrock, 2780; Braun, I, 554; Gaal, 538; Eiselein, 188; Mayer, I, 123; II, 234. Ramann, Samml., IV, 5; für Waldeck: Curtze, 346, 421.
Dän.: Bedre at giemme end giøre fred. (Prov. dan., 56.) — Fred forhverver, krig fordærver. — Fred formeerer, ufred adspreder. — Freden føder, krigen øder. — Freden nærer, krigen tærer. (Prov. dan., 196.)
Engl.: By wisdom peace, by peace plenty. (Bohn II, 161.)
Frz.: La concorde fait tout prospérer, la désunion est la source de tous les maux. — La paix amasse, la guerre dissipe. — Paix engendre prospérité, guerre engendre pauvreté.
Holl.: Vrede gedijt, oorlog verslijt. (Harrebomée, II, 409.)
It.: È meglio conservar la pace che farla. (Pazzaglia, 256, 6.)
Lat.: Ira odium generat, concordia nutrit amorem. (Cato.) (Binder II, 1568.)

57 Fried helt mann so lang als nutz vnnd gut ist, vnd man den borer bey der Handt hatt. — Lehmann, 214, 35.

58 Fried im Haus, Glück im Stall, Mist im Feld – wer damit nicht kann hausen, passt nicht in die Welt.

59 Fried ist der hertzen freud. — Lehmann, 213, 26.
Dän.: Fred er fryd. (Prov. dan., 194.)
Frz.: Peu de paix est don de Dieu. (Leroux, II, 282.)

60 Fried ist gut für Sieger und (Unter-)Lieger.
Dän.: Fred er nyttig for seyervinderen, og fornøden for den som taber. (Prov. dan., 194.)

61 Fried ist gut Wildpret, man muss aber lang darnach jagen. — Petri, II, 316; Henisch, 1242.

62 Fried ist gut zu machen, wenn die mitler den Friedbrecher wollen vor jhren feind halten. — Lehmann, 212, 15.

63 Fried ist offt nur Garn, damit mann die leut beruckt. — Lehmann, 213, 24.

64 Fried ist offt voll misstrawen. — Lehmann, 213, 31.

65 Fried ist zu machen per oblivionem rerum praeteritarum. — Lehmann, 212, 17.

66 Fried muss mann offt mit gewalt machen, nicht mit worten. — Lehmann, 214, 40.

67 Fried ohn Warheit ist nur Gifft. — Petri, II, 316. Henisch, 1242.

68 Fried vmb Gelt mit maltern gemessen, ist wolfeil. — Lehmann, 213, 29.
Dän.: Fred skal man dyrt kiøbe. (Prov. dan., 195.)

69 Fried vnd ein newgebawet Hauss sind nimmer zu thewr. — Gruter, III, 39; Lehmann, II, 176, 40; Simrock, 2784.

Dän.: Fred og vel bygt hnus, kiøbes ei for dyrt. *(Prov. dan., 196.)*
Frz.: Acheptez paix et maison faicte, et vous gardez de vieille debte, ainsi de tomber en un puis et d'un trou où il n'y a point d'huys. *(Leroux, II, 124.)*

70 Fried vnd Einigkeit hat alle Stette gebawet. — *Petri, II, 316; Simrock, 2781; Graf, 525, 326; Braun, I, 558; Körte, 1589.*

71 Fried vnd einigkeit macht alle müh vnd arbeit süss. — *Henisch, 839, 1.*

72 Friede den Lebenden, Ruhe den Todten!
Dän.: Den levende fred, den døde ro. *(Prov. dan., 194.)*

73 Friede der Gewalt wird nicht alt.
It.: La pace disarmata è debole, la sforzata non è durabile. *(Passaglia, 256, 11.)*

74 Friede erfüllt das Gesetz.
It.: La pace è il compimento della legge. *(Passaglia, 256, 15.)*

75 Friede erhalten ist besser als Friede machen.
Dän.: Bedre at giemme end giøre fred. *(Prov. dan., 56.)*
Holl.: Beter vrede houden dan vrede maken. *(Bohn I, 301.)*

76 Friede ernährt, Unfriede verzehrt, sagte der Frosch zum Storch.
Holl.: Vrede best, zei de kikker tegen den ooijevaar. *(Harrebomée, II, 409.)*

77 Friede im Dorfe ist besser als Krieg in der Stadt.

78 Friede ist bald müde.

79 Friede ist mehr als Recht.

80 Friede macht das Land lustig.
Aber zuweilen auch faul. (S. Gesindel.)

81 Friede öffnet alle Schleusen.

82 Friede und Einigkeit sind die besten Vormauern einer Stadt.
It.: Viver in pace et equità è vera muraglia d'una città. *(Passaglia, 414, 18.)*

83 Friede und Wergeld steht auf des Armen Hals. — *Graf, 323, 287.*
Nach Erstarkung des öffentlichen Rechtszustandes fand auch der Arme, der bisher so gut wie schutzlos gewesen war, Schutz gegen verbrecherische Angriffe auf Leib und Leben. Auch wer ihn beschädigte, musste Wergeld zahlen.

84 Friede, wie bist du so ein edler Schatz und hast bei den Leuten so wenig Platz. — *Hertz, 13.*

85 Frieden, Mass und Freud', mehr'n die Lebenszeit.

86 Frieden und wenig ist besser als Streit und ein König.
Besser ein kleines Vermögen mit Ruhe, als Ueberfluss mit Streit und Unruhe.
Frz.: Paix et peu.

87 Friedens halber lass dir was gefallen, sagte der Storch zum Frosch, als er ihn frass.

88 Gefärbter fried hält nicht farb. — *Lehmann, 212, 13.*
Dän.: Falsk fred giør ny krig. *(Prov. dan., 194.)*

89 Grossen frid trennet ein klein Säcklein mit Gold. — *Petri, II, 360; Henisch, 1241; Simrock, 3838; Sailer, 114.*

90 Guten fried vnd recht gericht, Ein eben mass vnd gewicht. — *Henisch, 818.*

91 Hast du es auf Frieden stehn, so lass dich geharnischt sehn. — *Gaal, 537.*

92 Ich will Frieden haben mit meinem Volke.
Dies herrliche Fürstenwort gehört dem im März 1864 verstorbenen Könige Maximilian II. von Baiern an und ist in wenigen Jahren sprichwörtlich geworden. Als im Jahre 1859 das Ministerium v. d. Pfordten entlassen worden war, wollten die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Würzburg den liberalen Appellationsgerichtsrath Dr. Weiss, der als Abgeordneter der Opposition gegen die Regierung angehörte, zu ihrem Bürgermeister wählen. Da seine Tüchtigkeit nicht zu bemängeln war, so kam blos die Bestätigung in Frage. Der König entschied nun dahin: „Den politischen Kampf gegen Dr. Weiss in irgendwelcher Form fortzuführen, halte ich für durchaus nicht mehr geeignet; ich will Frieden haben mit meinem Volke und den Kammern; deshalb habe ich das Ministerium gewechselt; die Weiss'sche Frage ist deshalb von meiner Seite in das Stadium des Vergessens eingetreten, und ich werde den Dr. Weiss, wenn er zum Bürgermeister in Würzburg gewählt wird, in dieser Eigenschaft bestätigen." *(Neue Münchener Zeitung, 1859, Nr. 137; Büchmann, 199.)*

93 Im allerbesten Frieden darf es der allerbesten Hut. — *Geiler.*

94 Im fride leben ist der beste Schatz auff Erden. — *Henisch, 1242; Petri, II, 399.*

95 Im Frieden baut man keine Schanzen. (S. 131 u. 133.)

96 Je tiefer Fried, so besser Hut.

97 Jedermann soll Friede stärken. — *Graf, 5, 85.*

98 Kauffe frieden, so ist das Hauss gebawet. — *Gruter, III, 57; Lehmann, II, 316, 5.*

99 Lass mich in Frieden, sagte die Maus zur Katze.

100 Man muss Friede machen, wenn man noch kämpfen kann. (S. 10.)
Lat.: Dextra gerat gladium, pacem manus altera monstret. *(Binder I, 311; II, 753; Philippi, I, 117; Seybold, 122.)*

101 Man schätzt den Frieden erst, wenn man den Krieg gekostet hat.
It.: La pace non si stima, se provata non s' ha la guerra prima. *(Passaglia, 256, 12.)*

102 Man soll mit jedermann Fried' halten, sofern man Gottes Fried' nicht darüber verliert. — *Opel, 396.*

103 Mancher hat nicht fried, mann schlage jhm dann die Haut voll. — *Lehmann, 214, 42.*

104 Mancher hielt gern fried, wenn er könte für andern. — *Petri, II, 450.*

105 So man frid haben kan, soll man keines Krieges begeren. — *Henisch, 1243; Petri, II, 536.*
Dän.: Saa mange een maa være med fred, skal man ei søge ufred. *(Prov. dan., 194.)*

106 Soll der Friede Dauer ha'n, so muss er auf Recht bestahn.
Dän.: Hvor fred skal være vaanhaftig, maa justiz ei være landflygtig. *(Prov. dan., 195.)*

107 Um des lieben Frieden lass dir was [1] gefallen! (S. 111.) — *Eiselein, 189.*
[1]) Aber dies Was muss eine vernünftige Grenze haben.
Lat.: Ut habeas quietum tempus, perde aliquid. *(Eiselein, 189.)*

108 Um Friede im Hause zu haben, muss der Mann taub und die Frau blind sein. — *Gaal, 540.*
Engl.: The husband must not see, and the wife must be blind. *(Gaal, 540.)*

109 Verstellter Friede schadet mehr als offener Krieg.
It.: Noce più la pace simulata che la guerr' aperta. *(Passaglia, 256, 13; Cahier, 3016.)*

110 Ungerechter (unbilliger) Friede ist besser als ein gerechter (rechtmässiger) Krieg. — *Braun, I, 557; Simrock, 2786; Körte, 1594; Graf, 423, 161 u. 529, 336.*
Andere sind anderer Meinung, sie sagen: Zehn verlorene Schlachten schaden weit weniger als ein schändlicher Friede. Die Türken sagen: Keinen Frieden, wenn er nicht vortheilhaft ist.
Dän.: Bedre uret fred end retfærdig krig. *(Prov. dan., 194.)*

111 Von frids wegen muss man etwas thun vnnd nachgeben. (S. 107.) — *Franck, I, 145ª.*
Dän.: Hvo som tragter efter forlig, tragter efter fred. *(Prov. dan., 179.)*
Lat.: Ut quietem habeas, perde aliquid. *(Philippi, II, 238.)*

112 Während einer um Frieden betet, schlagen sich zwei andere Beulen.

113 Wem der fried wol thut, der helt sein Zung in hut. — *Petri, II, 622.*

114 Wenn der Fried sich läst drehen, so ist er leicht zu uerdrehen. — *Lehmann, 212, 14.*

115 Wenn der Friede schliesst das Thor, so schieb er auch die Riegel vor. (S. 119.)

116 Wenn du im Frieden bist, so denke an den Streit, und wenn du im Streit bist, erinnere dich, dass du Frieden schliessen kannst.

117 Wenn du willst im Frieden walten, so musst du leiden und still halten.
Engl.: He that would live in peace and rest, must hear and see and say the best.
Frz.: Qui veut conserver la paix, patiente et se taise.
It.: Supporta e tace, chi conservar vuol pace.

118 Wenn Friede ist, fehlt es nicht an tapfern Soldaten.

119 Wenn man frieden beschleust, so thuts offt von nöten, das mann noch ein Rigel darzu vor die Thür machet. (S. 115.) — *Lehmann, 213, 30.*

120 Wer den Frieden binnen den gebundenen Tagen bricht, den schirmen die gebundenen Tage nicht. — *Graf, 382, 523; Homeyer, Sachsensp., II, 10, 4.*
Strafbare Handlungen waren zu gewissen Zeiten, z. B. in der Nacht oder in kirchlichen Festzeiten, be-

sonders strafbar. Die letztern hiessen die Tage des Allmannsfriedens oder die gebundene Zeit. Wer diese Zeit durch eine strafbare Handlung störte, der wurde als Friedensbrecher aus der Gemeinschaft der Menschen ausgeschlossen und ausser dem Schutz der Gesetze erklärt.

121 Wer den Frieden fordern kann, braucht nicht darum zu bitten.
It.: Chieder la pace armato è un tristo giorno. *(Passaglia*, 256, 2.)

122 Wer den Frieden hütet, bewahrt einen theuern Schatz.
Dän.: Han giemmer dyrt, sin fred giemmer. *(Prov. dan.*, 196.)

123 Wer den Frieden kennen will, muss auch den Krieg kennen.

124 Wer den Frieden liebt, dient Gott.
It.: Chi ama la pace, mostra amar Dio autor della pace. *(Passaglia*, 256, 1.)

125 Wer den Frieden nicht ertragen kann, dem wird bald Krieg beschert.
Dän.: Hvo ei har lyst til fred, finder vel aarsag til krig. *(Prov. dan.*, 193.)
It.: A chi non vuol la pace, Dio gli dia la guerra. *(Passaglia*, 256, 14.)

126 Wer fried wil haben, thut kein meldung vom Krieg. — *Zeytbuch*, CXXIII[a].

127 Wer Friede bringt, ist Gottes Bote.
Ein türkisches Sprichwort sagt: Wenn sie sich zum Frieden neigen, so neig' auch du dich ihm zu. Die türkische Sittenlehre gestattet nur im Nothfall, mit den Ungläubigen Frieden zu schliessen und nur ihn so lange zu halten, als die Nothwendigkeit es unumgänglich fordert.
Holl.: Hij heet Godes kind, die den vrede mint. *(Harrebomée, I*, 244.)

128 Wer Friede haben kann (will), thut übel, wenn er Streit fängt an. — *Simrock*, 2794.
Dän.: Hvo fred vil beholde, maae ei selv fred bryde. *(Prov. dan.*, 194.)

129 Wer Friede haben will im Haus, lass seiner Frau das Oberhaus (Oberwasser, Oberherrschaft). (S. 144.)
Holl.: Die in vrede wil leven, late zijne vrouw het opperhoofd. *(Harrebomée, II*, 408.)

130 Wer Friede haben will, muss stillhalten, sagte die Katze zur Maus.

131 Wer Friede haben will, muss zum Kriege rüsten. — *Simrock*, 2790.
Dän.: Hvo som vil have fred, maae være færdig til krig. *(Prov. dan.*, 194.)
Holl.: Die den vrede wil, moet zich ten oorlog toerusten. *(Harrebomée, II*, 408.)
It.: Chi fa buona guerra, ha buona pace. *(Cahier*, 2949.)

132 Wer frieden will machen mit eim geharnischten, der muss ein Musquet in Händen haben. — *Lehmann*, 213, 32.
Dän.: Best at giøre fred med dragen sverd. — Værge byder (land) fred. *(Prov. dan.*, 194.)

133 Wer im frid sich nicht zum Streit schicket, der findt im Streit wenig hülff. (S. 95.) — *Henisch*, 1243.

134 Wer im friden will walten, der muss leiden vnnd still halten. — *Lehmann*, 212, 11; *Körte*, 1600.
Ueber die Friedensliebe im allgemeinen, namentlich über die Lehre vom „Leiden und Stillhalten" sind die Ansichten nicht gleich; sie sind sogar bei einer und derselben Person nicht zu allen Zeiten dieselben. Im Jahre 1813 sang *E. M. Arndt*: „Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!" Und 1855 liess derselbe *Arndt* in Berlin Lieder drucken, in denen es heisst: „Gib Frieden, Herr, gib Frieden; die Welt will Krieg und Streit." So hat *Kant* zuerst die Idee des ewigen Friedens ausgesprochen, und derselbe *Kant* war es auch, der freudig die Französische Revolution begrüsste.

135 Wer in Friede lebt, schläft in Ruhe.
It.: Chi vive in pace, dorme in riposo. *(Passaglia*, 256, 3.)

136 Wer in Frieden leben will, halte hübsch zum Fressen [1] still, sagte der Wolf zum Schaf.
[1]) D. h. zum Gefressenwerden.

137 Wer in Frieden leben will, sehe, hör' und schweige — still.
Die Türken behaupten gar, man müsse taub, blind und stumm sein. *(Cahier*, 2694.)
Frz.: Si tu veux vivre en paix, vois, écoutes et te tais. *(Cahier*, 1229; *Leroux, II*, 277.)
Holl.: Die van alles zwijgt, heeft van alles vrede. — Hoor, zie en wil zwijgen, zoo zult gij vrede krijgen. *(Harrebomée, II*, 408.)

138 Wer in Frieden sein Brot will essen, hüte sich vor Weibern und Processen.
Frz.: Se garde de femme espouser, qui veut en paix se reposer. *(Leroux, I*, 151.)
It.: Chi è stanco d'haver pace pigli moglie. *(Passaglia*, 229, 10.)

139 Wer nicht Friede will ihm selber geben, der hat auf Erden ein übel Leben.

140 Wer nicht lust zum leidlichen frieden hat, der hat auch kein glück. — *Lehmann*, 216, 59.

141 Wer will frid haben, der schweige. — *Henisch*, 1243; *Petri, II*, 779.
Frz.: Qui ne se mêle de rien, a paix de tout. *(Cahier*, 1054.)
Lat.: Audi, cerne, tace, si vivere vis cum pace. — Si cupias pacem, linguam compesce loquacem. *(Gaal*, 533.)
Ung.: A csendes békesgégert sokat el kell hallgatnunk. — Ha a béket szereted, allene ne mondj senkinek. *(Gaal*, 533.)

142 Willst auf Frieden du bestehn, so lass dich nur geharnischt sehn. — *Körte*, 1599.
Lat.: Dextra gerat gladium, pacem manus altera monstret.

143 Willst du Fried' und gute Tag', so sieh und hör', schweig' und vertrag'.
Span.: Cuanto sabes no dirás, cuanto ves no juzgarás, si quieres vivir en paz. *(Cahier*, 3383.)

144 Willst du Frieden haben viel, so thue wie dein Weib haben will. (S. 129.)

145 Willst du Frieden, so gib Frieden.

146 Willst du Frieden, such' ihn nicht hienieden.
Frz.: Qui n'a la paix temporelle, à peine a la spirituelle. *(Cahier*, 1230.)

147 Willst du haben Fried' und Ruh', so bleib daheim bei deiner Kuh.
Glück der Häuslichkeit.

148 Wo frid, da ist Gott. — *Henisch*, 1243.
Mhd.: Wô nicht frid ist in dem haus, dâ hât man got vertriben aus. *(Ring.) (Zingerle*, 194.)
Frz.: Où paix est, Dieu est. *(Kritzinger*, 502.)
Holl.: Bij den vreê is God meê. *(Harrebomée, II*, 408.)

149 Wo frid ist, da ist kein frid. — *Henisch*, 1243.

150 Wo Fried' un Einigkeit regiert, do is das ganze Hous geziert. — *Curtze*, 362, 570.

151 Wo Friede ist, da ist Segen.
Holl.: Waar vreede woont, daar gaat het wel. *(Harrebomée, II*, 409.)

152 Wo kein Friede ist, da ist kein Glück.
Dän.: Hvo ei har lyst til lidelig fred, har ei heller lykke. *(Prov. dan.*, 194.)

153 Wo man Friede sucht, sind die Körbe voller Frucht.
Lat.: Ubi pax, ibi corbis abundat. *(Sutor*, 56.)

154 Wo nicht Fried' ist in dem Haus, da hat man Gott vertrieben aus. — *Hertz*, 13.

155 Zwischen Fried' und Waffenruhe ist nicht zu treibjagen.
Frz.: Entre paix et trève, qui chasse ne lève. *(Leroux, II*, 221.)

*156 Er sihet gern frid, er macht aber kein. — *Franck, II*, 131[b].
It.: Pace in fronte, e guerra in mente. *(Cahier*, 3015.)

*157 Es ist ein ewiger Friede von heut bis morgen.
Dän.: All fred giøres evig, dog den tit varer stakket. *(Prov. dan.*, 195.)

*158 Ich wünsch' dir den Frieden von Sempach. — *Kirchhofer*, 114; *Eiselein*, 567.
Das ist ein böser Wunsch, denn es wird wol darunter der sogenannte böse Friede verstanden, den die Reichsstädte vom Jahre 1387—88 vermittelten. Während dieser Zeit war niemand sicher, da die österreichischen Besatzungen die Eidgenossen angriffen, wo sie konnten. Man kann auch wol den ewigen Frieden auf der Walstatt darunter verstehen. Demnach ist die obige Redensart schwerlich, wie *Reinsberg* (V, 107) meint, ein freundschaftlicher Segensspruch, weil der „Name Sempach an das lateinische *semper* erinnere".

*159 Lass mich in Frieden.
Holl.: Laat mij met vrede. *(Harrebomée, II*, 408.)

Friedel.

*'S ist Friedel mit der leeren Taschen. — *Wurzbach II*, 113.
Von einem der nichts besitzt. Diese Redensart wurde ursprünglich auf den Herzog Friedrich IV. von Oesterreich, Grafen von Tirol (geboren 1382, gestorben 1439), den Vater des Erzherzogs Sigmund (der im Jahre 1484 die ersten zweilöthigen Pfennige oder Thaler schlagen liess) angewandt. Weil er die Flucht des im Jahre 1415 entsetzten Papstes Johann XXIII. begünstigt hatte, wurde er vom Kaiser Sigmund in die Acht erklärt und

des grössten Theils seiner Länder beraubt. Man hielt ihn nun für sehr arm und die Italier nannten ihn spottweise „Friedel mit den leeren Taschen". Als diese Bezeichnung zu seinen Ohren kam, verwandte er 30000, nach andern gar 200000 Stück Dukaten dazu, um einen Erker seines Schlosses in Innsbruck mit einem goldenen Dache zu versehen, bekannt unter dem Namen das „goldene Dachl in Innsbruck". Nach einer andern Erzählung sollen im Dreissigjährigen Kriege die Erfurter den sächsischen Herzog Friedrich so genannt haben, wofür er sie brandschatzte, dabei aber seine Mannschaft verlor. Vielleicht ist die vorhandene Redensart nur auf ihn angewandt worden.

demacher.

Dem Friedemacher gehört der Lohn. — *Kirchhofer*, 150.

den.

Ein jeder friedet vor dem Seinen. — *Graf*, 84, 104; *Normann*, 192, 155.

Zäunt sein Besitzthum theils für den Zweck der Abgrenzung, theils zur Sicherung gegen Benachtheiligung ein.

densbogen.

Besser ein Friedensbogen als eine Kriegstrommel.

densbotschaft.

Wer Friedensbotschaft bringt, dess Rede lieblich klingt.

denspfeife.

Die Friedenspfeife mit einem rauchen.

Sie haben die Friedenspfeife (noch nicht) miteinander geraucht.

Diese Redensarten beziehen sich auf die Form, unter der die Indianer Nordamerikas Frieden schliessen, was eben dadurch geschieht, dass man mit dem Gegner eine Pfeife raucht. Der Stein aber, den die Indianer zur Friedenspfeife verwenden, wird nur in einem einzigen Steinbruche Minnesotas, im Red pipe stone valley, 100 englische Meilen westlich von St.-Paul gefunden. (Vgl. *Wagner* und *Scherzer*, *Reisen in Nordamerika*, Leipzig 1854, III, 43.)

densstand.

Wer stört allhier den Friedensstand, dem straft das Beil die Frevlerhand.

Inschrift auf der Säule, welche sich auf der prager Brücke zur Wahrung des Brückenfriedens befand. (S. Brückenfreiheit.)

denszeit.

Zu Friedszeit sol man sich auffn Krieg rüsten. (S. Friede 95, 131 u. 133.) — *Petri*, *II*, 858.

dhof.

Der Friedhof ist ein selig Wirth, dem mancher Gast die Tafel ziert.

dland.

Friedland ist das beste Land. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 196.

Wortspiel mit der kleinen Stadt Friedland a. d. Alle in Preussen.

Friedland ist gut Land, wohl dem, der nicht darin ist! — *Frischbier*, 197.

dnehmer.

Friednemers Lohn ist schad. — *Petri*, *II*, 316.

drich.

Besser ein Friedrich als ein Hadrian. — *Abraham a Sancta Clara*.

Steht Kaiser Friedrich ohne Hut, bleibt das Wetter schön und gut; ist er mit dem Hut zu sehn, wird das Wetter nicht bestehn.

So sagt man in Thüringen vom Kyffhäuser. Bei höhern Bergspitzen ist der Hut ein Zeichen des schönen Wetters (s. Niesen). Ist die Feuchtigkeit der Luft aber schon so gross, dass sie in solcher Tiefe (wie z. B. des Kyffhäuser) Wolkenform annimmt, dann wird sie bald zu Regen Veranlassung werden. (Vgl. *Dove*, *Vorlesungen über Witterungsverhältnisse*, Berlin 1842.)

Engl.: When the clouds are upon the hills, they come down by the rills.

Von aussen Friedrich, von innen Ephraim.

So sagte man zur Zeit Friedrich's des Grossen in Bezug auf das schlechte Geld, das von dem jüdischen Münzpächter Ephraim geprägt und mit dem Bildniss des Königs ausgegeben wurde.

ren.

Es frieren mehr als mit den Zähnen klappern.

Frz.: Il gèle à pierre fendre. *(Leroux, I, 55.)*

Es freurt einem jeden, dar nach er kleider anhat. — *Franck*, *I*, 76[b]; *II*, 26; *Henisch*, 1244; *Petri*, *II*, 245; *Gruter*, *I*, 30; *Körte*, 3426 u. 4280; *Pauli*, 198; *Simrock*, 2795.

„Ein Abentheurer begegnet zur Winterszeit dem Bischof von Trier im freyen Feld, bat ihn um ein Gab. Der Bischof fragte ihn, ob ihn nit freure, denn er gar übel gekleydt daher ziehe. Der Abentheurer streckt die Hand aus dem Busen in Luft, obs dann kalt draussen wäre, und sagt: Es ist dennoch ein wenig ein rauhe Luft, aber mich freuret auch, so es viel kälter ist, nit, und sprach: Wolt er ihm ein Gulden schenken, er wolt ihn auch lehren, dass ihn nicht freure so wenig als ihn. Er liess ihm ein Gulden geben. Da sagt er: Gnädiger Herr, es freuret ein jeden, darnach er Kleider hat; ich hab all mein Kleider an, darum freuret mich nit. Euch freuret nach den Kleidern, so Ihr daheim habt, sonst freur Euch nit; legts einmal all an. Der Bischof lacht und sagt: Fahr hin, du hast den Gulden gewonnen." *(Guttenstein, 141; Franck, I, 76[b].)*

Holl.: Alle manne vriest nae sijn clederen.

It.: Dio manda il freddo secondo i panni. *(Pazzaglia, 90, 9.)*

Lat.: Alges plus vestes dum plures sunt tibi testes. *(Fallersleben, 49.)* — Pro ratione Deus dispertit frigora vestis. *(Philippi, II, 112; Sutor, 65.)*

Span.: Cada qual siente el frio como anda vestido. *(Bohn I, 207.)*

3 Friert es auf Virgilius, im Märzen Kälte kommen muss. — *Bair. Hauskalender.*

4 Friert's am Martyrertag recht, so friert's noch vierzig Nächt'.

Wenn's an diesem Tage (10. März) nicht friert, so erwarten die Deutschen ein fruchtbares Jahr, während die Russen der Ansicht sind, dass sich das Wetter des Peter- und Paulstags nach dem der vierzig Märtyrer richte, indem sie sagen: Wie die Vierzig, so der Peterstag. *(Reinsberg VIII, 106.)*

5 Friert's am Vierzigrittertag, so kommen noch vierzig Fröste nach.

6 Hat frist so lacht üb ual Hâial. *(Nordfries.)* — *Firmenich*, *III*, 4, 28; *Lappenkorb*; *Johansen*, 78.

Es friert so leicht auf altem Hagel.

7 Je mehr es friert, je mehr zieht's an.

Die letztern Unglücksfälle drücken am empfindlichsten.

Frz.: Plus il gèle, plus il étreint. *(Kritzinger, 346.)*

8 Je mehr man friert, je mehr kauert man sich zusammen.

Frz.: Plus il gèle, plus il étreint. *(Lendroy, 689.)*

9 Jeden früst na sin Tüg.

10 'T frirt jeden, dârnâ he Klêder hett, säd' de Pracher, dôr härr he in'n Winter 'n terräten (zerrissenen) Rock an. *(Strelitz.)* — *Hoefer*, 855; *Firmenich*, *III*, 72, 75.

11 Wenn es friert auf Sanct-Vital, so frieret es noch funfzehn mal. — *Bair. Hauskalender*; *Reinsberg VIII*, 125.

12 Wenn es friert in den Dreck, so ist der Winter ein Geck. (S. Schnee.) — *Simrock*, 1701.

13 Wenn es friert in die Flut, gibt es mir, dir noch 'mal so gut. *(Herford.)* — *Boebel*, 125.

14 Wenn's friert, merkt auch der Esel, dass der Sommer zu Ende ist.

It.: S' ainu s'abbizat de su berann da qui qu'est passadu.

15 Wenn's friert op Petri Stuhlfeier (22. Februar), friert es noch vierzehnmal heuer. — *Reinsberg VIII*, 93.

16 Wer nicht will frieren, muss sich rühren.

*17 Da friert Mark und Bein zusammen. *(Nürtingen.)*

*18 Em frêrt dat Brot ämm Liw. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 197.

*19 Er friert wie ein Nussknacker.

*20 Es friert, dass die Nägel platzen.

Frz.: Il gèle à pierre fendre. *(Kritzinger, 346.)*

*21 Es friert, dass die Ziegel auf den Dächern springen.

*22 Es friert mi, dass mir's Herz im Leibe zittert. *(Nürtingen.)*

*23 Es friert ihn wie einen (nassen) Hund. *(Rottenburg.)* — Für *Oberösterreich*: *Baumgarten*, 80.

*24 Es friert mich wie einen Judenjungen. *(Meiningen.)*

*25 Es fror mich über Leib und Leben. — *Frischbier*, 456.

*26 Es fruhr'n, a hätte mügen in a Buckshorn krichen. — *Gomolcke*, 365.

*27 He fruised as en witten Rui'en. *(Iserlohn.)* — *Frommann*, *V*, 59.

*28 He früst as en Snider (Schneider). *(Holst.)* — *Schütze*, *IV*, 143.

Weil dieser aus Mangel an Bewegung eher und mehr friert als andere.

*29 He frust as en Snîder, den frûst Pinxten up dem Disk (Tische). — *Frommann*, *VI*, 282, 678; für *Altmark*: *Danneil*, 75.

*30 Is froirt ihn, a möchte oalle viere an Löffel setzen. *(Schles.)* — *Gomolcke*, 657; *Frommann*, *III*, 243.

*31 Is froirt mich, dass ich racht anne Gänsehaut krige. — *Gomolcke*, 658.

*32 Mi frehat so, dat mi dat Hemd to Linwand wath. *(Ukermark.)*

Wenn jemand sehr friert, so sagt er, er friere so, dass ihm das Hemd zu Leinwand werde.

*33 Mi frehat so, dat mi de Tähn in't Mûl schnattern. *(Ukermark.)*

Mich friert, dass mir die Zähne im Maul klappern.

*34 Mi früst as'n Espenlôf. *(Altmark.)* — *Danneil*, 206.

Drückt das Zittern vor Kälte aus.

Fries.

Vier Ellen Fries sind wärmer als vier Ellen Kammertuch.

Friese.

1 Alle Friesen Freiherren, die geborenen und die ungeborenen. — *Graf*, 41, 113; *Richthofen*, 441, 2.

2 Alle Friesen sitzen auf freiem Stuhl. — *Graf*, 41, 114; *M. Hettema*, *Oude friesche Wetten* (Leeuwarden 1846—51), *I*, 33, 100 u. 203; *II*, 73.

3 Die Friesen sind Herren.

Zur Belohnung ihrer Tapferkeit ertheilte ihnen Kaiser Karl den Titel „Herr".

Holl.: Keizer Karel noemde de Friezen heren. *(Harrebomée*, *I*, 197.)

4 Wenn der Friese sein Haar mit den Fingern berührt, so kann man ihm glauben.

Bezieht sich auf die Form ihrer frühern Eidesleistung. Sie zogen dabei das Haupthaar an der linken Seite etwas hervor und legten die Finger der rechten Hand darauf.

Holl.: Men kan den Fries gelooven, want hij heeft zijne haaren met de vingeren aangeraakt. *(Harrebomée*, *I*, 197.)

5 Wie die Friesen pauken, so antworten die Holländer.

Bezieht sich auf die zwischen Friesen und Holländern stattgefundenen Kämpfe, in denen bald die einen, bald die andern die Oberhand behielten. Ein holländisches Sprichwort geht bestimmter darauf ein: Als de Hollanders van Kenan pogchen, dan pogchen de Friezen van Bauck. *(Harrebomée*, *I*, 197.)

Friesländer.

Friesländer findet man in der ganzen Welt. — *Parömiakon*, 1237.

Friessland.

Aus Friessland[1] geht der grade Weg nach Hungarn. — *Parömiakon*, 1286.

[1]) Wortspiel von fressen.

Frisch.

1 Die ist frisch vnnd behend, welche den Rock vorm Arss verbrent. — *Lehmann*, *II*, 84, 158.

2 Frisch ans Werk, die beste Stärk'.

Lat.: Fac tantum incipias, sponte disertus eris. *(Ovid.)* *(Binder II*, 1062.)

3 Frisch auf, ihr Gesellen, die Hühner braten schon. — *Fischart*, *Gesch.*

4 Frisch auf, um die Schafe, die Böcke springen. — *Fischart*, *Gesch.* in *Kloster*, *VIII*, 182.

5 Frisch auf, wir trinken Pfennigbier. — *Fischart*, *Gesch.* in *Kloster*, *VIII*, 149.

6 Frisch daran, dieweil man kann. — *Eiselein*, 189.

7 Frisch dran, tödt halb den man. — *Franck*, *I*, 26ᵃ; *Lehmann*, 447, 21. *Simrock*, 2804; *Sailer*, 141.

8 Frisch, frölich (freundlich, fleissig), fromb ist aller Studenten reichthumb. — *Petri*, *II*, 316; *Henisch*, 1246; *Gruter*, *III*, 39.

Lat.: Mens pia, mens hilaris, studiosaque et artis amatrix: hae sunt divitiae, quas studiosus habet. *(Binder I*, 979; *II*, 1843; *Philippi*, *I*, 247; *Seybold*, 304.)

9 Frisch, frölich, from vnd frey, das ander Gott befohlen sey. — *Petri*, *II*, 316; *Henisch*, 1245; *Eiselein*, 189.

10 Frisch, frölich vnd frey, nicht frech dabey. — *Petri*, *II*, 316.

11 Frisch, fromm, fröhlich und frei ist aller Studenten Geschrei[1]. — *Aus einer Handschrift von* 1574, bei *Grimm IV*, 207.

[1]) D. i. Losung.

12 Frisch, her vnd dran: wer sich förcht, ziehe ein Pantzer an. — *Gruter*, *III*, 39.

13 Frisch nach der Teutschen art, wer den Kopf bekompt, der scheer den Bard. — *Lehmann*, 447, 15.

14 Frisch und fröhlich zu seiner Zeit, fromm und treu in Ewigkeit. — *Simrock*, 2805; *Körte*, 1604.

15 Frisch, fromm mit Ehren ist mein Begehren. — *Hertz*, 59.

16 Frisch und fröhlich, fromm und ehrlich. — *Zingerle*, 42.

17 Frisch vnd ehrlich, gehts anders, so ists beschwerlich. — *Lehmann*, *II*, 176, 43; *Gruter*, *III*, 23.

18 Frisch vnd frölich in guten manieren, wer solt einem das mögen verkehren! — *Henisch*, 1250.

19 Frisch vnd gesund als ein Fisch inn einem kühlen Wasser. — *Henisch*, 1246.

20 Frisch vom leder ist halb gefochten. — *Franck*, *I*, 26ᵃ.

21 Frisch vom Leder ist halb gewonnen. — *Simrock*, 2799.

22 Heut' frisch und stärk, und morgen im Sarg. — *Kirchhofer*, 244.

23 Heute frisch und munter, morgen ins Grab hinunter. — *Parömiakon*, 2937.

24 Ich bin frisch, fröhlich, unverzagt, Gott hat mir nie kein Glück versagt, und wer weiss, wer den andern jagt. *(Inschrift.)* — *Hertz*, 63.

*25 Frisch wie ein Hecht.

*26 Hei is so frisch tau Maud, dat hei noch den ganzen hochweisen Rath afdaun kann.

Als ein hamburger Rathsherr den Scharfrichter, welcher auf dem Grasbrok zu Hamburg bei der Hinrichtung der Störtebeker'schen Seeräubergesellschaft bereits 70 Köpfe abgeschlagen hatte, fragte, wie ihm von der Blutarbeit zu Muthe sei, gab er zur Antwort, er sei so frisch, dass er noch den ganzen Rath abthun könne. (Vgl. *Raabe*, 69.)

Frisches.

1 Wer vom Frischen getrunken, der muss auch die Neige trinken, sagten die alten Mönche und soffen die Kannen aus. — *Klosterspiegel*, 6, 14.

2 Wer vom Frischen getrunken hat, muss auch die Neige trinken (oder: trink auch den letzten Tunken). — *Simrock*, 7498; *Körte*, 1605.

Altes Mönchs- und Küchenlatein: Qui bibit ex Negibus, ex Frischibus incipit ille.

Frisiren.

Zu viel Frisiren macht den Kopf kahl.

Span.: Muchos adobadores estragan la novia. *(Cahier*, 3[illegible].)

Frissauf.

Frêtupp nimmt mit Schêpeln un givt mit Lêpeln. *(Mecklenburg.)*

Frist.

1 Eines Tags frist ist wol eines Jahrs frist. — *Lehmann*, 803, 15.

2 Es ist noch lang frist biss zum Jüngsten Tag. — *Henisch*, 1247.

3 Frist ist Goldes werth.

Frz.: Le terme vaut l'argent.

4 Frist kann man nicht haben ohne Gunst. — *Graf*, 479, 677; *Schott*, *Samml. zu dem deutschen Provinzrecht* (Leipzig 1771), *I*, 256.

Sobald das Erkenntniss erfolgt ist, kann der Richter dessen Vollstreckung nicht aufhalten, wenn nicht der Kläger Nachsicht gewährt.

5 Lange frist bestehet hie nicht. — *Henisch*, 114, 5.

6 Wer frist hat biss zum jüngsten Tag, der hats gut vnd stehet wol in der Welt. — *Petri*, *III*, 11.

Frisur.

Dat du de Frisur krigst, säd de Moltmöller, un smêt sin Frû op'n Mehlsack. *(Holst.)* — *Hoefer*, 761.

Fritz.

1 Fritz verreitet seine Hab' als junger Mann, damit er am Bettelstabe die Füss' einst besser brauchen kann. *(Sächs. Voigtland.)*

2 Als de öl Fretz Gefreiter wär. — *Frischbier*, 200.

Um eine längst vergangene Zeit zu bezeichnen.

3 Das war noch unterm alten Fritze, wo der Kalbskopf um zwei Gröschel war. *(Schles.)* — *Gedichte von Holtei.*

4 Siste (siehst du) Fritze [1], wie de bist. *(Hirschberg.)*

[1]) Auch diese Form kommt häufig statt Fritz, einer Abkürzung von Friedrich, wie Heinz von Heinrich und Kunz von Konrad u. s. w., vor; z. B.: Es schien als hätte Fritze im Kopfe keine Grütze. *(H. A. Ossenfelder, Oden und Lieder*, Dresden u. Leipzig 1753, S. 117.*)* Die Mehrzahl lautet stets: Fritzen, und kommt in Zusammensetzungen in verschiedenen Bedeutungen vor. Gestiefelte Reiter heissen Stiefelfritzen. Nach *Henisch* (1274, 54) hat Fritze auch die Bedeutung von Vogt, praefectus, Taubenfritzen = Taubenvögte, „so die Tauben warten und Gefress machen". *Bienenkorb* (106 [a]) heisst es: „Klosterleut und Clausner und andere dergleichen selbstheilige und vom Himmel gefallene Gugelfritzen" (cucullati). So redet man auch von einem Quengelfritzen, Kritzefritze, von einem sentimentalen Fritzen. Auch bezeichnet Fritze einen Friedrichdor, das Colleg wird mit einem „Fritzen berappt". (Vgl. *Grimm*, *IV*, 220, und *Sandvoss*, 306.) — Vorwurf, wenn jemand von etwas Einfältigem, Ungehörigem überführt wird.

ih.

Der hat (kann) gut froh sein, dem das Glück tanze, wie er pfeift.

Dän.: Den er glad hvor lykken og villien følges ad. *(Prov. dan.*, 240.*)*

Der kann froh sein, der nichts von Sorgen weiss.

Dän.: Den er glad som ikke veed af vaande. *(Prov. dan.*, 240.*)*

Er ist froher als ein Greis, der sich verjüngt hat.

Lat.: Gaudet magis, quam qui senectam exuit.

Hä kann fruh sin, wenne (wenn er) dat hät, bis imm de Fingere gliche lank sin. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 472, 57.

Sie sind froh, wie Boas und Ruth im Gerstenstroh.

So fräu (froh) as Hänseken taum Dansse. *(Iserlohn.)* — *Frommann*, *V*, 39, 53.

ählich.

Allzeit frelich ist vmbmöglich. — *Stammbuch*, 1609; *Petri*, *II*, 8; *Henisch*, 1250; *Schottel*, 1144 [b].

Allzeit frölich, toll vnd thöricht, selten nüchtern, nimmer weiss, macht manchen graw vnd greiss. — *Henisch*, 1734; *Petri*, *II*, 8.

Der hat gut fröhlich sein, dem alles geht glücklich herein.

Der kan nicht frölich sein, dem das glück widerig ist. — *Henisch*, 1250.

Es hat einer gut fröhlich sein, wenn es wohlgehet. — *Henisch*, 1250.

Es ist nicht jeder fröhlich, der tanzt.

Dän.: De ere ikke alle glade der dandse. *(Prov. dan.*, 105.*)*
Frz.: N'est pas toujours aise qui danse. *(Cahier*, 481.*)*

Fröhlich in ehren soll (kann) niemand wehren. — *Lehmann*, 209, 22; *Pistor.*, *VI*, 72; *Sailer*, 71; *Simrock*, 2806; *Körte*, 1606; *Ramann*, *II. Pred. I*, 53; *Ramann*, *Unterr. IV*, 12.

Frölich geben heist viel vnd wol geben. — *Petri*, *II*, 317.

Frölich in Ehren mag niemand verkehren. — *Petri*, *II*, 317.

Frölich sein gibt gut Geblüt. — *Henisch*, 1250.

Frölich seyn vnd alle sache Gott befehlen, ist ein guter Tyrtack [1] vnd Hertzstercke. — *Petri*, *II*, 317; *Henisch*, 1250.

[1]) Tiriak, d. i. Theriak.

Frölich vnd lustig seyn, kan niemand verkehren, wanns geschiht in allen Ehren, ob sich schon kein Heller im Seckel läst hören. — *Lehmann*, *II*, 177, 52.

Immer fröhlich ist selten reich. — *Simrock*, 2813; *Körte*, 1608.

Macht euch frölich mit dem jhenen dz jr habet. — *Tappius*, 124 [b].

Lat.: Quod adest boni consule. *(Tappius*, 124 [a].*)*

Mancher ist frölich vnnd sein Hertz erfarts nicht. — *Lehmann*, 210, 29; *Simrock*, 2810.

Mancher ist so fröhlich beim Haferbrei, als ein anderer beim gebratenen Ei.

Mancher kann nicht frölich sein, er stecke denn voll Bier vnd Wein. — *Henisch*, 1250.

18 Offt frölich, selten reich. — *Henisch*, 1251.

19 Sehr fröhlich ist gefährlich, sehr traurig ist beschwerlich. — *Simrock*, 2809; *Körte*, 1607.

20 Sei frölich vnd guter Dinge, sagt der Lahme. — *Mathesy*, 205 [a].

21 Sei nur frölich vnd lach nicht, fall die stiegen hinein vnd rumpele nicht. — *Lehmann*, *II*, 576, 70; *Gruter*, *III*, 8.

Lebe des Glaubens alle mögliche Freiheit zu haben, aber unterstehe dich nicht, sie irgend zu gebrauchen. Du hast Gewissensfreiheit, aber lass dir es nicht in den Sinn kommen, einen Buchstaben der Symbolischen Bücher in Zweifel zu ziehen. Du hast Denkfreiheit, aber du musst niemand sagen, was du denkst u. s. w.

22 Wer fröhlich sein will in jedem Fall, dem wird die Krähe zur Nachtigall.

23 Wer fröhlich und friedlich fährt davon, der wird auch friedsam auferstehen.

24 Wo es frölich vnd recht zugehet, da muss mann alle trumelen schlagen, mit allen Glocken leuten, da werden die Schaff die Wölff hencken vnd die Hüner die Füchs vnnd Marter fressen, do werden die Gänss grosse Eyer legen. — *Lehmann*, 209, 17.

25 Wo man fröhlich ist, muss man die Worte nicht zählen.

Noch viel weniger auf der Goldwage wägen.

*26 Er ist fröhlich, aber sein Herz erfährt es nicht.

*27 Er ist fröhlich wie ein Floh im Ohr. — *Lehmann*, 209, 11.

Von denen, die mit ihrer Lust andern Unlust machen.

*28 Er ist so fröhlich, dass er nicht weiss, auf welchem Beine er stehen soll.

Dän.: Saa glad, at han veed ei hvor han vil være. *(Prov. dan.*, 240.*)*

*29 Fröhlich wie ein Krakauer. — *Reinsberg VI*, 77.

Fröhlicher.

1 Ein frölicher ist offt besser als ein Gauckel Sack. — *Lehmann*, 208, 4.

2 Ein frölicher vnd trawriger singen nit einerley gesang. — *Petri*, *II*, 185.

3 Mit Frölichen soll man frölig seyn, mit Trawrigen trawrig. — *Lehmann*, *II*, 412, 73; *Gruter*, *III*, 69.

Fröhlichkeit.

1 Bey fröligkeit muss mann die reputation in winckel setzen vnnd ein fröhlichen Menschen agieren. — *Lehmann*, 209, 6.

2 Der erkauften fröligkeit ist mann bald ersättigt. — *Lehmann*, 210, 41.

3 Die Fröhlichkeit der Schurken schmeckt süss wie saure Gurken.

4 Die Fröhlichkeit, die man vom Pfeifer kauft, hält nicht lange.

5 Fröhlichkeit gibt der Traurigkeit die Hände.

Holl.: Het einde van de vrolijkheid is het begin van de treurigheid. *(Harrebomée*, *II*, 417.*)*

6 Fröhlichkeit ist eine Gabe Gottes.

Dän.: At være glad i sin bestilling er en Guds gave. *(Prov. dan.*, 240.*)*

7 Fröhlichkeit und Flöhefang währt so lang als Pfeifenklang.

8 Frölichkeit in Ehrn, wer kans wehren. — *Lehmann*, *II*, 177, 51.

9 Frölichkeit verderbt kein Gelag. — *Petri*, *II*, 317; *Henisch*, 1248.

10 Frölichkeit vnd mässigkeit seynd die zwen beste ärtzte. — *Gruter*, *III*, 40; *Lehmann*, *II*, 177, 50; *Müller*, 43, 1.

Die Toscaner versichern: Fröhlichkeit macht schön Gesicht; und: Fröhlichen Leuten steht Gott bei. Die Bergamasken: Fröhlichen Menschen hilft der Himmel. *(Reinsberg II*, 148.*)*

11 Fröligkeit dess gemüths darff keines Pfeiffers. — *Lehmann*, 210, 31.

12 Fröligkeit hat manchen zu schanden gebracht. — *Henisch*, 1248.

13 Fröligkeit ist gut vor kranckheit. — *Lehmann*, 210, 29.

It.: L'allegrezza nutrisce la vita. *(Passaglia*, 6.*)*

14 Fröligkeit vertreibt das Leid. — *Lehmann*, 210, 32.

15 Fröligkeit wehret so lang als der Pfeiffenklang. — *Lehmann*, 211, 42.

16 Kein Frölichkeit ist ohne Trawrigkeit. — *Lehmann*, *II*, 321, 47.

17 Man Kaufft offt die Fröligkeit vom Pfeiffer. — *Lehmann*, 210, 41.

18 Wer geniesst der Fröhlichkeit halte sich zum Kreuz bereit. — *Parömiakon*, 2365.

*19 Einer an die Fröhlichkeit [1] greifen. — *Eiselein*, 189.

[1]) Muliebria tangere, Frowelichkeit.

Frohlocken.

Man muss nicht frohlocken, bis man im Hafen ist.

Bei Narwa hat man das Sprichwort: Man kann auch an der Mole noch Schiffbruch leiden. Die Küste, an der Narwa liegt, ist nämlich sehr flach und das Meer dort voller Sandbänke. (*Altmann* V.) Die Esten sagen: Frohlocke nicht eher, als bis du über den Sumpf bist. (*Reinsberg II*, 86.)

Frohmann.

Frohmann — Bravmann.

Frohsinn.

Mit einem Pfennig Frohsinn vertreibt man ein Pfund Sorge (Kummer).

Fromm (Adj.).

1 All to fram is nabers spott. — *Lübben: hochdeutsch bei Reinsberg III*, 143.

2 Besser fromb in deiner Hütten, alss in der Burg mit bösen Sitten.

3 Besser fromm, als berühmt.

4 Bin ich nicht fromm, sagte jene Hure, als sie die Kirche kehrte.

5 Biss from, got sihets. — *Franck*, *I*, 79[a]; *Petri*, *II*, 46; *Lehmann*, 217, 15; *Eyering*, *I*, 223; *Gruter*, *I*, 8; *Blum*, 57; *Sprichwörterschatz*, 35; *Simrock*, 2815; *Körte*, 1614.

Dän.: Vær from, Gud seer det. (*Prov. dan.*, 201.)

6 Biss frumb vnd förcht dir vbel drumb. — *Franck*, *II*, 187[b]; *Petri*, *II*, 46; *Henisch*, 1295; *Eyering*, *I*, 223; *Gruter*, *I*, 8.

7 Der ist fromb, der alle schalckheit waiss, vnnd thut sie nicht. — *Henisch*, 1254; *Petri*, *II*, 95.

Dän.: Den er from som kand skade sin fiende, og gior det ikke. (*Prov. dan.*, 201.)

8 Der ist fromb, der sich mehr zum guten als zum bösen lenkt. — *Lehmann*, 219, 49.

9 Der ist Fromb, der thut, was Gott vnnd Menschen lieb ist vnnd läst, was Gott vnnd den Nächsten beleidigt. — *Lehmann*, 219, 44.

10 Der ist from, der vngezehlet gelt widergibt. — *Franck*, *II*, 147[b]; *Petri*, *II*, 95; *Gruter*, *I*, 16; *Eisenhart*, *IV*, 11, 6; *Simrock*, 2822; *Eiselein*, 190.

Bei den alten Deutschen war zwar ein Wort so gut wie heute ein Actenstück; dennoch suchten sie ihren Verträgen dadurch noch mehr Festigkeit zu geben, dass man sich auf deren Erfüllung einen Handschlag gab, dem man Eideskraft beilegte. Solche Verträge hiessen „die treue Hand“. Das vorstehende Sprichwort handelt nun von der Niederlegung ungezählten Geldes zur „treuen Hand“, und empfiehlt dabei die gehörige Vorsicht, da die Versuchung, sich an ungezähltem Gelde zu vergreifen, für den Depositar sehr gross ist.

11 Der ist nicht fromb, der von sein selbs wegen fromb ist. — *Franck*, *I*, 148[b]; *Petri*, *II*, 96; *Henisch*, 1254.

Des Vortheils wegen; aber der, wie die Dänen sagen, auch nicht, der sich mit seiner Frömmigkeit schadet: Det er en grum fromhed, at være god, sig selv til skade. (*Prov. dan.*, 202.)

12 Der ist nicht fromm, der besser ist als ein Schalk.

Dän.: Det er ei fromhed at være bedre end de værste. (*Prov. dan.*, 202.)

13 Der ist nicht fromm, der nicht unter Bösen fromm bleibt.

Dän.: En læge bliver ei syg fordi han omgaaes med syge. — Loth var from blandt Sodomiterne. (*Prov. dan.*, 201.)

14 Der nicht denn fromm kan sein, der muss bettlen. — *Henisch*, 1253; *Franck*, *I*, 28[a]; *Schottel*, 1142[b]; *Simrock*, 2840.

15 Der nit fromm [1] ist, kan auch nicht klug seyn. — *Gruter*, *III*, 18; *Lehmann*, *II*, 81, 106.

[1]) Das Wort fromm hat weder im Althochdeutschen noch Mittelhochdeutschen die ihm erst in neuerer Zeit verliehene Bedeutung kirchlicher Gläubigkeit, sondern die von brav, rechtschaffen, tapfer, tüchtig, vortrefflich. Ein frumber Ritter war kein moderner Betbruder, sondern ein tapferer Mann. Damit vertrug sich auch die Klugheit. Daher die Fromme, mittelhochdeutsch *vrume* = Vortheil, Nutzen, ein Wort, das nur noch in der Dativform der Mehrzahl: zu (Nutz und) Frommen vorhanden ist. Um die meisten der unter dem Begriff „fromm“ aufgeführten Sprichwörter richtig zu verstehen, darf man nicht die geschichtliche oder Grundbedeutung des Wortes aus dem Auge verlieren. (Vgl. *Grimm*, *IV*, 240, und *Weigand*, *Wb.*, 371.)

16 Die gar zu fromm sind, wollen mit Schuhen und Strümpfen in den Himmel kommen.

17 Die ist fromm, die man bit mit fug vnnd zeit, vnnd nit vbers böglin schreit. — *Franck*, *II*, 147[b]; *Henisch*, 1254; *Gruter*, *III*, 21; *Eiselein*, 190.

18 Die sich fromm stellen, sind doppelte Schälke.

Dän.: Ondt er ei værre end naar man stiller sig from. (*Prov. dan.*, 201.)

Lat.: Simulata probitas, duplex nequitia. (*Philippi*, *II*, 157.)

19 Ein jeder will fromm gesehen, niemand aber fromb sein. — *Henisch*, 1553.

20 Es ist keiner so fromm, er fehlt bisweilen.

Frz.: Il n'y a si bon qui ne pêche, ni si sage (qui ne fasse quelque folie). (*Kritzinger*, 77.)

21 Es ist keyner so from, das er vor dem hencker sicher sei. — *Franck*, *I*, 84[b]; *Gruter*, *I*, 34.

22 Es ist nicht jeder fromm, den das Beten fett macht.

23 Es ist niemals keiner so fromm vnd heilig gewest, er hat ein schalck im kleid angezogen. — *Lehmann*, 223, 90.

24 Es ist nit genug, dass du from seyest, du werdest dann auch dafür gehalten. — *Gruter*, *I*, 38; *Schottel*, 1123[b].

25 Es kann keiner frömmer sein, als wie es jhme Gott zugemessen. — *Lehmann*, 223, 94.

26 Es kommt keiner so fromm wieder, als er ausgereist ist.

27 Es sind nicht alle fromm, die in die Kirche gehen.

Lat.: Non omnes sancti, qui calcant limina templi. (*Binder I*, 1184; *II*, 2198; *Gartner*, 93; *Philippi*, *II*, 41; *Schonheim*, *N*, 28; *Seybold*, 375.)

28 Es wer offt einer fromm, wenn man jhn fromb sein liesse. — *Henisch*, 1255; *Gruter*, *III*, 37; *Lehmann*, *II*, 159, 194; *Simrock*, 2819; *Körte*, 1612.

29 Es will niemand gern vmbsonst fromm sein. — *Henisch*, 1255.

Dän.: Ingen er gierne from forgieves. (*Prov. dan.*, 201.)

Lat.: Gratis poenitet esse pium. (*Philippi*, *I*, 171.) — Gratis poenitet esse probum.

30 Es wird keiner zu früh fromm.

Dän.: Ingen bliver for tilig from. (*Prov. dan.*, 187.)

31 From sein wird schier ein schand im obern vnd nidern stand. — *Petri*, *II*, 318.

32 Fromb, doch nicht gar zu fromb, damit man auch durchkom. — *Gruter*, *III*, 40; *Lehmann*, *II*, 177, 69.

33 Fromb sein ist alleyn gewin. — *Franck*, *I*, 54[a]; *Lehmann*, *II*, 173, 41; *Simrock*, 2816.

34 Fromb sein ist böse Wort vnnd böse Werck meiden. — *Lehmann*, 219, 39.

35 Fromb sein ist das best Heyratgut einer Tochter. — *Henisch*, 327, 21.

36 Fromb sein ist nit mit worten aussgericht. — *Franck*, *I*, 112[b]; *Petri*, *II*, 318; *Henisch*, 1255; *Gruter*, *I*, 41; *Schottel*, 1144[a]; *Mayer*, *II*, 149.

37 Fromb sein schadt nit, gar Fromb reichet (gedeihet) nit, halb fromb, halb ein Schalck nehrt wohl vnnd verdirbt nicht bald. — *Lehmann*, 219, 38; *Petri*, *II*, 318; *Henisch*, 1253; *Eiselein*, 190; *Körte*, 1616.

38 Fromb sein studirt mann nicht auss Büchern. — *Lehmann*, 218, 22.

Lat.: Postquam docti surrexerunt viri desierunt. (*Lehmann*, 218, 22.)

39 Fromb sein vnd Beten nehrt nicht; Martha muss der Schwester Marien helffen. — *Lehmann*, 220, 56.

40 Fromb sein wird mit worten aussgericht. — *Lehmann*, 217, 8.

D. h. die ganze Frömmigkeit mancher Leute besteht blos in Worten; sie glauben, es sei mit Worten abgemacht.

41 Fromb vnd still. — *Franck, I, 49*ᵃ.

42 Fromb vnd still, rede wenig vnd hör viel. — *Henisch, 1253; Eyering, II, 634; Lehmann, II, 173, 42; Körte, 1609; Venedey, 47.*

43 Fromb, Weiss, auch Klug vnd Milt gehöret in des Adels Schilt. — *Henisch, 2155; Petri, II, 318; Pistor., II, 9; Sailer, 162; Körte, 41; Graf, 87.*

Valerius Corvus sagte zu den Soldaten, was wol nicht jeder unserer Lieutenants kann: „Ich habe euch meinen Adel nur durch Wohlthaten, nicht durch Beleidigungen fühlbar gemacht."

Frz.: Noblesse oblige.

44 Fromm aus Zwang währt nicht lang. — *Körte, 1613.*

45 Fromm hat eine Kuh gestohlen.

Dies Sprichwort enthält den geschichtlichen Grund zu dem vorstehenden und sagt, dass man denen, die äussere Frömmigkeit zur Schau tragen, nicht trauen darf.

Holl.: Vroom heeft de koe gestolen. *(Harrebomée, I, 175.)*

46 Fromm hat wenig glück. — *Lehmann, 217, 4.*

Lat.: Quo quis est justior, tanto magis miser est. *(Lehmann, 217, 4.)*

47 Fromm macht nichts krumb. — *Lehmann, 217, 6.*

48 Fromm sein ist ein schönes Kleid, je mehr man's trägt, je besser es steit.

49 Fromm sein ist nicht genug. — *Henisch, 1255.*

50 Fromm sein ist schwerer als reich sein.

Dän.: Større kunst at være from end riig. *(Prov. dan., 201.)*

51 Fromm sein ist zu allen Dingen gut. — *Lehmann, 217, 11; Simrock, 2814; Körte, 1615.*

52 Fromm sein und beten, muss sein eigner Henker werden.

53 Fromm sein vnd kunstreich ohne danck, das macht verdrossen, zornig, kranck. — *Henisch, 1255.*

54 Fromm und arm, dass Gott erbarm'.

Dän.: Fromhed uden gods agtes lidet. *(Prov. dan., 201.)*

55 Fromm und reich ist selten zugleich.

Dän.: Mangen er from, og gier godt i armod, som vel blev en skalk i rigdom. *(Prov. dan., 201.)*

Lat.: Divitiae non semper optimis contingunt.

56 Fromm vnd schlecht [1], schlecht vnd gerecht, bleibt ein armer Knecht. — *Lehmann, 217, 9.*

[1]) Schlicht, einfach, bieder.

57 Fromm zu werden ist nie zu spat. — *Henisch, 1255.*

58 Frumm vnd warhafftig sein, behüten den Künig, vnd sein Thron besteht durch frümbkait. — *Agricola II, 257.*

59 Gar fromm ist, der den Armen beschirmet. — *Henisch, 1253.*

Dän.: Han er from, skal ikke forterne et barn. *(Prov. dan., 201.)*

60 Halb from, halb schalck, füllet den (Beutel und) balg. — *Henisch, 176.*

61 Halb fromm, halb Schalk gedeihet wohl und währet lang. — *Körte, 1617; Wurzbach I, 203.*

Darum lässt *Voltaire* seinen Tartufe (3. Act, 3. Scene) sagen: „Wenn ich gleich fromm bin, so bin ich dennoch Mensch." (Ah, pour être dévot, je n'en suis pas moins homme.)

62 Hie nimmer fromm, dort nimmer fro. — *Petri, I, 56.*

63 Ist einer from, so sinds all from. — *Eyering, III, 106.*

64 Ist einer fromb, theile ein Erbgut mit jhm, so sihest du es. — *Henisch, 1256; Sailer, 121.*

Dän.: Ingen er saa from, at jo hans skrøbelighed sees i egen nytte. *(Prov. dan., 200.)*

65 Je frömmer, je grösser Vnglück und aller Anschlag geht zurück. — *Lehmann, 217, 5.*

66 Je frommer, je weniger glück. — *Henisch, 1256; Petri, II, 391; Lehmann, II, 276, 4.*

Dän.: Jo frommere, jo mindre lykke. *(Prov. dan., 400.)*

67 Man muss einen für fromb achten, biss das Widerspil bewisen werde. — *Henisch, 1256; Petri, II, 460.*

68 Mancher ist fromm, biss jhm die hörner vnd klawen wachsen. — *Lehmann, 223, 91.*

69 Mit from sein bekompt man nicht viel. — *Petri, III, 10. Henisch, 1256.*

70 Niemand kann frömmer sein, als es Gott ihm zugemessen. — *Braun, I, 562; Graf, 548, 80; Simrock, 2818; Körte, 1610; Körte², 1994.*

71 Ob einer fromb oder böss sey, dass sagen einem die Träum. — *Lehmann, 753, 2.*

72 Sei fromm, als wenn du heut' noch sterben müsstest, und arbeite, als wenn du ewig leben würdest. — *Sailer, 240.*

73 Sei fromm, dass man dich fürchten kann und (so) gerecht, dass man dich lieben muss.

Dän.: Øve saa justiz at du kand elskes, og fromhed at du kand frygtes. *(Prov. dan., 449.)*

74 Sei fromm und keusch, iss wenig fleisch, trink niemal kalt, so wirst du alt. *(Gottsched, Versuch einer krit. Dichtkunst.)*

75 Sei fromm wie ein Lamm.

Dän.: Vær from, og frygt det onde. *(Prov. dan., 201.)*

76 Sei mässig fromb ohn Vbermuth, Muss ist zu allen Dingen gut. — *Gruter, III, 81.*

77 Sei nicht zu fromm!

Der preussische Cultusminister Eichhorn sagte aber im Jahre 1842 zu dem Astronomen Bessel: „Man kann nicht fromm genug sein." *(Varnhagen's Tagebücher. Leipzig 1861, II, 96.)*

78 Von fromm seyn hat man nichts zu essen. — *Lehmann, 217, 7.*

Darum sagte ein Reicher, den man zur Frömmigkeit ermahnte, er gehe mit den Sachen nicht um, weil er sich davon nicht ernähren könne.

79 Wenn du nicht selber fromb sein wilt, so ist dein Adel schon verspielt. — *Henisch, 21.*

80 Wer fromb ist, der thue recht vnd lass Gott walten. — *Henisch, 1257, 43.*

81 Wer Fromb will sein, der muss an jhm selbst ein Hencker werden vnnd sich ans Creutz schlagen. — *Lehmann, 219, 40.*

82 Wer fromm ist, der muss mausen. — *Henisch, 1257, 42.*

83 Wer fromm ist, hat vorm Satan, und wer arm ist, hat vorm Sultan Ruhe. *(Morgenländ.)*

84 Wer fromm sein will, der muss leiden, solt man auch ein Sach vom alten Zaun brechen. — *Henisch, 1257, 44.*

85 Wer Fromm will sein, soll es ohne andrer Leut schaden thun. — *Lehmann, 218, 31.*

86 Wer ist Fromb vnnd schlecht [1], der ist verdorben vnnd verschmecht [2]. — *Lehmann, 219, 37.*

[1]) Schlicht, redlich, ohne Falsch. [2]) Verschmäht.

87 Wer nicht fromm ins Kloster geht, wird kein Heiliger darin werden.

88 Wer nicht mehr kan, denn fromb sein, der diene nicht zu Hof. — *Henisch, 1257.*

89 Wer will bleiben fromm, hüte sich vor Rom. — *Reinsberg VI, 32.*

90 Wo man fromm und züchtig ist, da ist man reich genug.

91 Zu vil from ist böss. — *Franck, II, 187*ᵇ; *Gruter, I, 88.*

92 Zu vil fromm ist Laster. — *Henisch, 1253.*

*93 A is so frumm, der Toifel [1] wird rêchern [2] müssa, wenn a kimmt. *(Schles.)*

[1]) Auch Teivel. [2]) Räuchern.

*94 Ei, er wird noch fromm werden!

Worte des Kurfürsten Johann von Sachsen.

*95 Er ist from, er thette nicht einem kinde leyd. — *Agricola I, 566; Latendorf, 142.*

Holl.: Hij zal geen kind of kraai leed doen. *(Campen, 71; Harrebomée, I, 405.)*

*96 Er ist fromm, beisst niemand im Schlaf. — *Fischart.*

Dän.: Det er en from mand naar han sover. *(Prov. dan., 201.)*

*97 Er ist fromm gegen Bezahlung.

Frz.: Il ne croit en Dieu que sur bons gages. *(Leroux, I, 14.)*

*98 Er ist fromm und geduldig und allen Leuten schuldig; verleiht ihm Gott das Leben, so wird er keinem was geben.

*99 Er ist fromm, wie das Pferd des heiligen Georg. — *Wurzbach I, 86.*

Um Scheinheiligkeit anzudeuten. Der Ritter Georg, gewöhnlich zu Rosse dargestellt, gehört zu den Heiligen, aber deshalb nicht sein Pferd.

Poln.: Taki to święty i nabożny prawdziwie jako jest koń S. Jerzego. *(Wurzbach I, 86.)*

*100 Er ist fromm, wie der Kater beim Quarge. — *Laus. Magazin, 30, 252.*

In dem Sinne wie: der Bock als Gärtner, der Wolf als Vormund der Schafe.

*101 Er ist fromm wie Reinecke. — *Lehmann*, 217, 10.
Fromme dieser Art hatte wol *Lichtenberg* im Sinne, als er sagte: „Wenn ich von jemand höre, er sei fromm, so nehme ich mich vor seiner Gottlosigkeit in Acht.“
Holl.: Hij is zoo vroom als een vos, die den weg naar het hoenderhok zoekt. *(Harrebomée, II, 407.)*

*102 Er ist so fromm als ein Lamm.
Frz.: Être doux comme un mouton. *(Kritzinger, 249.)*

*103 Er ist so fromm, er möchte unserm Herrgott die Zehen abbeissen.

*104 Er kan nichts denn fromm seyn. — *Agricola I*, 431; *Franck, I*, 94; *Lehmann, II*, 134, 132; *Schottel*, 1136[b]; *Eiselein*, 190; *Körte*, 1611 u. 1996.
Der Kurfürst von Sachsen sagte von seinem Sohne Johann Friedrich: „Mein Sohn ist fromm, denn er ist einfältig, glaubt leicht und lernt seine Räthe und Hofleute nicht kennen. Darum ist er hernach von Land und Leuten gekommen.“
Holl.: Hij kan niet dan vroom zijn. *(Harrebomée, II, 417.)*

*105 He süht so fromm ut, as wann he noch nie en Wiäterken flaumet hädde. *(Grafschaft Mark.)* *Woeste*, 84, 69.

*106 Hei is so fruem, mag leiwer de Woerst äs den Druem. *(Büren.)*

*107 Sind sie fromm, stoss mich eine Kuh.

Fromm (Name).

1 Fromm het en Kuh gestohlen on es doch noch Fromm. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 402, 147.

2 Fromm ward gehangen. — *Frischbier*, 201; *Pisanski*, 18.
Es kann einer Fromm heissen und doch an den Galgen kommen. Nach der Erzählung *Henneberger's* soll unter der Regierung des Hochmeisters Johann von Tiefen ein Schütz oder Gefangenwärter, Namens Hans Fromm, wegen verübten Diebstahls gehängt worden sein. *(Hennig, 75.)*

Frömmchen.

Früemeken staul ne Kau un brachte am drüdden Dage dat Strick wiyer. *(Büren.)*
Gewissenhaftigkeit des Frömmlers.

Fromme (der).

1 Alle fromme sind reich, aber nicht alle reich fromb. — *Henisch*, 1253; *Petri, II*, 5.

2 Auf eines Frommen Acker ist gut Aehren lesen.

3 Bein frommen ist man allenthalb daheym. — *Franck, I*, 59[a]; *Simrock*, 2831; *Körte*, 1621; *Sailer*, 238; *Reinsberg II*, 16.

4 Besser ein frommen vnbegabt, denn ein bösen vngestrafft lassen. — *Henisch*, 462, 35; *Petri, II*, 35; *Graf*, 300, 132.

5 Besser ist's zu Frommen, als zu Gelehrten kommen. — *Eiselein*, 190.

6 Besser mit den Frommen stehlen, als mit den Gottlosen beten. — *Winckler, II*, 67.

7 Besser mit wenig frommen vnd guten wider viel böse streiten, denn mit viel bösen wider wenig gute. — *Petri, II*, 39; *Henisch*, 462, 37.

8 Bey den frommen wirdt man fromb, vnd bey den verkehrten verkehrt. — *Henisch*, 1254, 6; *Gruter, I*, 7.
Mhd.: Man wirt bi guoten liuten guot, bi deme boese, der übel tuot. *(Freidank.)*
Holl.: Bij de vromen wordt men vroom. *(Harrebomée, II, 417.)*

9 Bey frommen gewohnt man ehr vnd guts. — *Henisch*, 1253; *Petri, II*, 43; *Eyering, I*, 183.

10 Dem Frommen fehlt es nicht an Kampf.
Lat.: Et quocum certet mens pia semper habet. *(Philippi, I, 141.)* — Nunquam bella piis, nunquam certamina desunt. *(Binder II, 2317; Schonheim, N, 40.)*

11 Dem frommen ist Gott, dem bösen sein anmut[1] ein gesatz. — *Franck, I*, 63[a]; *Henisch*, 1254; *Petri, II*, 74; *Körte*, 1627.
[1]) Sein Gelüst, seine Neigung.

12 Dem Frommen ist jede Erde Gottes Acker. — *Scheidemünze, I*, 2835.

13 Dem Frommen ist wohl. — *Petri, II*, 77; *Henisch*, 1254.

14 Dem frommen legt man ein küssen vnder, dem schalck zwey. — *Franck, II*, 166[b]; *Henisch*, 1254; *Petri, II*, 74; *Gruter, I*, 12; *Eyering, I*, 370; *Simrock*, 2835; *Körte*, 1625; *Sailer*, 207; *Wurzbach I*, 24.
Die einen mögen es thun, um den Schalk durch unverdiente Güte zum Nachdenken zu bringen, andere, um ihn zu bestechen, sie mit seinen Streichen zu verschonen.

15 Dem Frommen steht alles offen.

16 Den Frommen verschlingt keine Sündflut.
Auch Ungeziefer schadet ihm nicht; denn die Aegypter sagen: Wenn sich der Fromme auf ein Vipern[illegible] legt, schickt Gott den Ibis, um die Schlangen zu vertilgen.

17 Der Fromb bleibt hinter der Thür, den reich[illegible] Schalck zeucht man herfür. — *Lehmann*, [illegible]

18 Der fromb liebt yederman, der böss nyemand — *Franck, I*, 58[b]; *Simrock*, 2837; *Körte*, 1620.

19 Der fromm ist allenthalb daheym. — *Franck, I*, 73[a].

20 Der fromm macht nicht kromm. — *Franck, I*, [illegible] *Gruter, I*, 14; *Petri, II*, 189; *Henisch*, 1254; *Körte*, [illegible]
Dän.: Frombed kiendes paa gierningen, men visdom [illegible] des paa taalen. *(Prov. dan., 201.)*
Lat.: Homines frugi omnia recte faciunt. *(Cicero.)* [illegible] *der II*, 1320; *Fasetius*, 106; *Philippi, I*, 179; *Seybold*, [illegible]

21 Der Fromme fürchtet das Glück, der Böse [illegible] Gesetz. — *Körte*, 1623.

22 Der fromme geneust seiner fromkeit. — [illegible] *II*, 88; *Henisch*, 1254, 32.

23 Der Fromme ist Gottes Augapfel. — [illegible] *Schulze*, 29.

24 Der Fromme muss viel leiden, sagte [illegible] als ihm der Stockmeister seine Tracht [illegible] zählte.
Holl.: Hoe kunt gij de vromen zoo kwellen, [illegible] Joost, en hij kreeg van meester Benedictus eene [illegible] van roedslagen. *(Harrebomée, II, 417.)*

25 Der Fromme muss vor dem Bösen Haare [illegible]
Holl.: De vromen hebben veel te lijden. *(Harrebomée, II, 417.)*

26 Der Fromme trincket klaren Wein, die [illegible] muss des Gottlosen seyn. — *Sutor*, 151.

27 Der frommen frewd, der bösen leid nach [illegible] tagen kan niemand sagen. — *Petri, I*, 14

28 Der frommen gebet schertzt nicht. — *Henisch*, [illegible]

29 Der frommen geselschafft ist aller heiligen [illegible] meinschafft. — *Franck, I*, 124[a]; *Simrock*, [illegible] *Körte*, 1624.
Lat.: Qui conversatur cum Sanctis, sanctificatur.

30 Der Frommen Herberg' ist schlecht be[illegible] denn der Teufel ist Wirth auf der Welt [illegible]

31 Der Frommen Hoffen ist oben.
Dän.: De fromme holde sig til himmelen; derfor [illegible] ei megen lykke paa jorden. *(Prov. dan., 202.)*
Lat.: Vir bonus est coeli, malus est telluris al[illegible] *(Binder II, 3556.)*

32 Der frommen leid ein kleine zeit, hergegen [illegible] ewig frewd. — *Petri, I*, 14.

33 Der Frommen Thränen sind der Gottlosen [illegible] flut und Rothes Meer.

34 Der Frumb kommt nicht umb.
Lat.: Bonis bona eveniunt. *(Philippi, I, 62.)*

35 Dess frommen hoffnung fehlet nicht, denn [illegible] sie glauben, dass geschicht. — *Lehmann*, [illegible]

36 Die Frommen bekommen die Neige. — [illegible] *II*, 132.

37 Die Frommen in einer Statt könn mann an F[illegible] gern zehlen, die bösen mit viel Tausend[illegible] — *Lehmann*, 221, 64.

38 Die Frommen können keine Noth leiden, sa[illegible] Schuster Fromm, da verkaufte er die Fi[illegible] die er aus dem Weiher gestohlen, als er [illegible] der Betstunde kam, und vertrank das Geld.
Holl.: De vromen kunnen geen gebrek lijden, al zouden [illegible] steenen brooden worden, zei Kors Jansz, hij verk[illegible] zijn baars en verzoop het geld. *(Harrebomée, II*, [illegible]

39 Die Frommen siegen im Erliegen. — *Simrock*, [illegible] *Sailer*, 90.
Lat.: Cede repugnanti, cedendo victor abibis. *(Ovid.)* *(Kruse, 108.)*

40 Die frommen sind allzeit in gefahr, das Creutz kompt jhn mit hauffen gar. — *Petri, I*, 2[illegible]

41 Die Frommen sind dünn gesäet. — *Kirchhofer*, [illegible]
Dän.: From er som en hvid ravn. *(Prov. dan.*, [illegible] — Fromt folk er kun tyndsaaet. *(Prov. dan., 202.)*
Holl.: De ware vromen zijn dun gezaaid. *(Harrebomée, II, 417.)*

Die Frommen sind eigensinnig. *(Wend. Lausitz.)*
Die Frommen suchen den Tag und die Bösen die Nacht.
Ein Frommer gibt zuweilen dem Schalk die Hände, aber nicht das Herz.
Ein Frommer wird eher bös', als ein Böser fromm.
Dän.: En from bliver snarere en skalk, end en skalk from. *(Prov. dan., 200.)*
Ein vergoldeter Frommer gilt mehr als ein silberner Heiliger. — *Altmann V.*
Eines frommen geniessen vil. — *Henisch*, 1255.
Eines Frommen wegen läuft der Teufel nicht aus der Welt.
Die Russen bauen wegen Eines Frommen kein Kloster. *(Reinsberg III, 48.)*
Es ist besser eim frommen gefallen, dann vilen bösen. — *Franck, I*, 158[b]; *Henisch*, 1415; *Lehmann, II*, 128, 148; *Simrock*, 2836; *Körte*, 1618.
Es ist besser unter die Frommen, als unter die Berühmten (Gelehrten) gezählt zu werden. — *Zinkgref, I*, 252.
Es kann wol ein Frommer über die Treppe gehen, wo ein Schalk unten liegt.
Es sind nicht lauter Fromme, die in die Kirche gehen.
Fromme haben Lust an den Frommen.
Fromme müssen täglich Lehrgeld geben.
Fromme sind wenig auff der bahn. — *Henisch*, 1255.
Fromme thun allzeit recht. — *Henisch*, 1255.
Dän.: From skyer slemme ord og gierninger. *(Prov. dan., 200.)*
Lat.: Probi bene semper agunt.
Frommen gefallen ist ehr vnd tugent. — *Henisch*, 1255.
Frommer Hoffen täuschet nicht, wenn es nicht am Glück gebricht.
Halt dich zu den frommen, so wirst du ehr überkommen. — *Henisch*, 1257.
Mhd.: Ir habt gehôret manec zît: swer einem vrumben dienen kan, daz der niht verliuset dran. *(Zingerle, 24.)*
Holl.: Der vromen voetstappen mag men wel navolgen. *(Harrebomée, II, 396.)*
Kein frommer je auff Erden war, er muss von Eseln leiden fahr. — *Henisch*, 1256; *Petri, II*, 416.
Mag man die Frommen drücken, es muss ihnen doch glücken.
Holl.: Als is de vrome in druk, het strekt hem tot geluk. *(Harrebomée, II, 417.)*
Man acht einen frommen nach dem schein. — *Henisch*, 1256.
Man muss die Frommen weit vom (oder: nicht im) Kloster suchen.
Mit den frommen wirt man fromm. — *Franck, II*, 59[a]; *Schulze*, 30.
Mit Frommen vnnd Bösen wird erfüllet das Haus. — *Gruter, III*, 69; *Lehmann, II*, 412, 74; *Simrock*, 2829.
Unter Frommen ist gut wohnen. — *Körte*, 1622; *Reinsberg II*, 16.
Die Serben sagen: Ich will lieber bei dem Guten dienen, als bei den Bösen frei geboren werden. Die Hebräer: Der Fromme in der Stadt ist ihr Glanz, ihr Preis, ihre Zierde; hat er sich weggewandt, so verschwindet mit ihm Glanz und Ruhm. *(Reinsberg II, 16.)*
Vnter frommen ist die beste freundtschafft. — *Henisch*, 1225; *Petri, II*, 563.
Von eim frommen nimm ein Pfand. — *Henisch*, 1257.
Holl.: Van den vrome en brave wordt men meest bedrogen. — Wacht u voor de vromen. *(Harrebomée, II, 418.)*
Von fromen wird frömigkeit gelernt, durch böse wird das gemüt verkeret. — *Pauli, Postilla, II*, 74[a].
Frz.: Du bon l'on n'aprend que tout bien, et du méchant tout ne vaut rien. *(Kritzinger, 77.)*
Was man dem Frommen (Gutes) thut, kommt einem selbst zu gut.
Lat.: Bonis quod bene fit, haud perit. *(Plautus.) (Binder II, 355.)*
Was man vor den Frommen spart, wird den Bösen zu Theile. — *Simrock*, 9647; *Sprichwort*, 28, 8; *Schulze*, 101.

72 Wenn die frommen einen bissen Brot haben, so wolt jhnen der Teuffel denselben gern nemen. — *Henisch*, 1257.
73 Wenn die Frommen hören fluchen, so laufen sie davon. *(Schweiz.)*
74 Wenn die Frommen reisen, so regnet's. — *Kirchhofer*, 314.
75 Wenn die Frommen (jüdisch: Chasidim) wandern', get's Rege. (S. Mönch.) — *Tendlau*, 965.
76 Wenn Fromm' und Böse unter Einem Dach, da gibt's viel Ungemach.
Frz.: Les bons sont incomparables avec les méchans. *(Kritzinger, 394.)*
77 Wenn nur die Frommen in Häusern lebten, so würden viele Städte unbewohnt bleiben. — *Winckler, XIX*, 39.
78 Wenn's den frommen wol gehet, ist's den bösen leid. — *Lehmann*, 195, 3.
79 Wer mit Frommen umgeht, der wird mit Frommkeit geferbt. — *Ps.* 17, 26; *Lehmann*, 862, 41; *Schulze*, 30.
80 Wer mit frommen vmbgehet, der bessert sein leben wol. — *Henisch*, 1433.
81 Wer sich bey frommen nidersetzet, der mag bey Frommen auffstehen. — *Lehmann*, 859, 8; *Lehmann, II*, 851, 330; *Simrock*, 2830; *Körte*, 1628; *Gaal*, 544.
Wer selbst gut ist, hält auch andere für gut, auch wenn sie es nicht wären. Er geht mit ihnen um, ohne Anstoss zu nehmen.
82 Wer's mit Frommen hält, wird fromm, sagte der Mönch, und schlief in Einer Nacht bei sechs Nonnen. — *Klosterspiegel*, 28, 20; *Hoefer*, 766; *Eiselein*, 190.
83 Wo ein Frommer gelebt, da sind die Wiesen grün und die Felder fett.
Ein hebräisches Sprichwort sagt: Den Frommen braucht man kein Denkmal zu errichten, ihre Thaten sind ihre Denkmale. *(Reinsberg II, 16.)*
*84 Er ist keiner von den sechsunddreissig Frommen.
Jüd.-deutsch: Er is kaaner von den lamed-wow Zaddikim. *(Tendlau, 644.)*
Auf die Frage, ob jemand fromm, religiös sei. Nach der Annahme eines Rabbinen kann die Welt nicht bestehen bei weniger als 36 Gerechten. Andere haben andere Zahlen.

Frömmelei.
Frömmelei ist des Teufels Liebelei.

Frommen (Verb.).
1 Das frommet allen Leuten, dass niemand Arges thut. — *Graf*, 285, 3.
Die allgemeine Wohlfahrt ist von dem gesetzlichen Verhalten jedes einzelnen abhängig.
2 Es frumt dir lützel me, dann eine Bon' im Bodensee. — *Eiselein*, 85.
3 Was einem frommet, das klagt der ander. — *Henisch*, 1252; *Petri, II*, 592.
*4 Frommt es nicht, so schadet's nicht. — *Eiselein*, 190.

Frömmigkeit.
1 Bringt Frömmigkeit Früchte, ein Wurm des Teufels macht sie zunichte.
2 Der frombkeit [1] schatz behelt den platz. — *Henisch*, 1258; *Petri, II*, 88.
[1] Die ältere neuhochdeutsche Form für Frömmigkeit, bei *Luther* auch frumkeit, frümkeit, frömkeit, mitteldeutsch frumekeit, mittelhochdeutsch vrümekeit = Nutzen, Vortheil, Tüchtigkeit, Trefflichkeit, Tapferkeit, Rechtschaffenheit. (Vgl. *Weigand, Wb., I*, 372.)
3 Die Frömmigkeit wird zwar gelobt, aber sie hat einen kalten Markt.
Dän.: Fromhed bliver lovet, men ei begavet. *(Prov. dan., 202.)*
4 Die Frommkeyt lobt iederman vnd lasst sie doch betlen gahn. — *Franck, II*, 6[b]; *Gruter, I*, 20; *III*, 40; *Lehmann, II*, 177, 53; *Eiselein*, 190; *Körte*, 1629; *Kirchhofer*, 150.
Dän.: Fromhed er tit aarsag til armod. *(Prov. dan., 201.)*
Lat.: Probitas laudatur et alget. *(Juvenal.) (Gaal*, 545; *Binder I*, 1399; *II*, 2665; *Faselius*, 210; *Philippi, II*, 108; *Wiegand*, 481; *Eiselein*, 190.)
5 Es gehört viel zur Frömmigkeit, sagte (der schwarze) Peter, als er eine Kirche beraubt hatte.

6 Es gehört vil zur frommkeit. — *Franck, I*, 85[b]; *Lehmann, II*, 127, 121; *Henisch*, 1440.
Dän.: Der hør meget til at være from. *(Prov. dan., 200.)*
7 Frombkeit hat keine Neider. — *Lehmann*, 221, 72.
8 Frombkeit ist das höchste Hauptgut. — *Henisch*, 1258.
9 Frombkeit lässt nicht finantzen, lügen bringen oder lesterlich leben. — *Lehmann*, 221, 73.
10 Frombkeit lobt jederman, aber man jsset gar übel davon. — *Lehmann*, 217, 1.
11 Frombkeit richt allein nicht vil auss inn der Welt. — *Henisch*, 1258.
12 Frombkeit wirdt gelobt vnnd doch verspott vnnd abköpfft. — *Henisch*, 1258.
13 Frombkeit würt gelobt, der fromb aber abkopt. — *Franck, I*, 140[b].
Bei *Lehmann* (II, 173, 36) steht: abkomt.
14 Fromkeit gehet durch alle Land, Schalckheit (Vnfrombkeit) kompt selten wider vngepfand. — *Petri, II*, 318; *Lehmann, II*, 173, 34.
Dän.: Fromhed faaer vel forsvar. *(Prov. dan., 202.)*
15 Fromkeit hat jmmer guten schein, guter schein pflegt nicht stets fromm zu sein. — *Henisch*, 1258.
16 Fromkeit vnd Ehr gilt jetzt nicht mehr. — *Petri, II*, 318; *Henisch*, 1258.
17 Fromkeit wandert durch alle Land. — *Petri, II*, 318; *Henisch*, 1258.
18 Frömmigkeit ewig besteht, Leichtfertigkeit zu scheitern geht.
19 Frömmigkeit geht über Schönheit.
Nämlich die wahre, d. i. das „Durchdrungensein unsers Geistes von der Idee der Gottheit, deren Realität das Gefühl lebendig erfasst und durch welche der Mensch in Gesinnungen und Thun beherrscht wird". *(Ruge, Deutsche Jahrbücher*, 1842, S. 212.)
Frz.: Bonté passe beauté. *(Kritzinger*, 78.)
20 Frömmigkeit ist der beste Zehrpfennig.
21 Frömmigkeit ist der Tugend Ehrenkleid.
Lat.: Pietas tutissima virtus. *(Philippi, II*, 95.)
22 Frömmigkeit lernt man nicht aus Büchern.
Dän.: Fromhed læres ei allene af bøger, men tit meere ondskab. *(Prov. dan.*, 201.)
Lat.: Hinc postquam docti surrexerunt, boni desierunt.
23 Frömmigkeit macht kein Kopfweh.
Dän.: Fromhed forderver ingen.
24 Frömmigkeit und Ehr' achtet man nicht mehr.
25 Frömmigkeit wird wol gelobt, aber nicht geübt.
26 Frommkeit und Redlichkeit ist so seltsam, dass viel zweifeln, obs ein Ding oder ein Wort sei. — *Opel*, 388.
27 Frommkeyt geht betlen. — *Franck, I*, 13[a]; *Lehmann, II*, 173, 35.
28 Mit frommkeyt kompt man durchs land vnd wider herdurch, mit liegen vnd triegen hindurch, aber nit widervmb. — *Franck, I*, 77[b].
29 Von Frömbkeit kan niemand essen. — *Petri, III*, 12; *Henisch*, 1258.
30 Wer nichts kan dann Frommkeit, hat zu Hof ein schlechten bscheid. — *Sutor*, 233.
Lat.: Parens virtuti nescit modo regibus uti. *(Sutor*, 233.)
31 Wo frombkeit blühet, do setzt der Teuffel ein Wurmb darein, der sie naget. — *Lehmann*, 220, 53.
32 Wo man viel von frömmbkeyt sagt, da ist man selten fromm. — *Lehmann, II*, 858, 453; *Simrock*, 2838.
„Es ist nicht die Kraft, sondern die Schwäche, welche in unsern Zeiten die Religiosität zu einer polemischen Art von Frömmigkeit gemacht hat." *(K. Meyen* in *Heinrich Leo, der verhallerte Pietist*, Leipzig 1839, S. 23.)
*33 Er ist die Frömmigkeit selbst.

Frommsein.
Wo man viel vom Frommsein spricht, da suche nur den Frommen nicht!

Frömmste (der).
1 Der Frömmste muss allzeit das Creutz tragen. — *Petri, II*, 88; *Reinsberg II*, 132.
It.: Sempre i giusti son' lacerati.
2 Es gehet gemeiniglich vber die frömbsten. — *Henisch*, 1255.
3 Wer der frömmst ist, der sprech das Vrtheil aus. — *Eyering, III*, 466.
Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. Wir haben alle unsere Fehler.

Frone.
Ein Frone zeugt so viel als sieben andere. — *Graf*, 418, 137; *J. D. v. Steinen, Westfälische Geschichte* (Lemgo 1755—1801), *III*, 1358.
Bei dem altdeutschen Gerichtsverfahren war der Gerichtsbote als Vollstrecker eine wichtige Person und stand in grossem Ansehen. „Fronbote, das heisst der heilige Bote." *(Klingen, Sächs. Landrecht*, 242, a, 2.) Sein Zeugniss machte, was das obige Sprichwort sagt, vollen Beweis, wozu sonst zwei oder sieben Zeugen erforderlich waren.

Fronleichnam.
Wie auf Fronleichnam die Blumen welken, so welkt im Heumond das Heu. *(Eifel.)*

Fronleichnamsprocession.
Fällt auf die Fronleichnamsprocession Regen, so regnet's vierzig Tage allerwegen. *(Frankfurt.)* — *Reinsberg VIII*, 145.

Fronleichnamstag.
1 Fronleichnamstag, Gott Stadt und Fluren segnen mag.
2 Fronleichnamstag schön und klar, so folgt ein gutes Jahr. — *Reinsberg VIII*, 146.
Die Polen sagen: Wie Fronleichnam sich hält, so ist das Wetter noch viel Tage bestellt.
3 Wenn's auf Fronleichnamstag ist schön, so wird's wohl stehn.

Fronte.
*1 Er macht Fronte gegen die Revolution.
Spricht seine Abneigung gegen etwas aus, hat die Absicht, es zu bekämpfen. Aus dem Jahre 1848, wo die Phrase zuerst von der Neuen Preussischen (oder Kreuz-) Zeitung gebraucht wurde, während sie jetzt meist nur scherzhaft angewandt wird, wenn jemand nicht so will, wie andere will, oder sich gegen nothwendige Verbesserungen kehrt.
*2 Fronte machen.
Eine vertheidigende oder angreifende Stellung einnehmen.
*3 Hinter der Fronte stehen.
Der Gefahr nicht unmittelbar preisgegeben sein.

Fronvogt.
1 Wer sich selbst zum Fronvogt macht, muss über die Geisel nicht klagen.
2 Wo ein Fronvogt steht, dreht sich die Mühle schwer. — *Sprichwörtergarten*, 172.
3 Wo Fronvögte einziehen, zieht die Freiheit aus.

Frosch.
1 Bai en Fuorsk slucken well, maut 'ne nit lange anmülen [1]. — *Woeste*, 77, 305.
[1]) Anmaulen, ihm Gesichter schneiden.
Lat.: Furor fit laesa saepius patientia. *(Philippi, I*, 164.)
2 Da die Frösch' den Block nicht zum König wollten, kriegten sie den Storch, der sie frass.
Lat.: Ranis truncum contemnentibus data est ciconia. *(Seybold*, 520.)
3 Der Frosch beisst blos (deshalb) nicht, weil er keine Zähne hat.
Von der Artillerie von Ferrara sagt man scherzhaft: Die Frösche von Ferrara beissen nicht, weil sie keine Zähne haben. *(Reinsberg VI*, 16.)
Holl.: Zelfs de kikkers en padden beten, zoo zij tanden hadden. *(Harrebomée, I*, 400.)
It.: Anche la rana morderebbe se avesse denti. *(Bohn I*, 71.) — La rana non morde perchè non può. *(Bohn I*, 10?.)
4 Der Frosch bläst seinen Kropf oft grösser als der Kopf.
Dän.: Frøen giør sig tit et større hoved end den har krop. *(Prov. dan.*, 202.)
5 Der Frosch geht dem Bache zu, wenn man ihn auch an Ketten legte (oder: auf ein seiden Kissen, auf Flaumfedern, ein Flaumbett setzte). — *Blum*, 126; *Simrock*, 2845; *Gaal*, 546; *Sailer*, 147; *Reinsberg II*, 57.
6 Der Frosch hupffet wider in den Pful, wenn er auch sesse auff einem guldin Stul. — *Franck, II*, 22[a]; *Latendorf II*, 7; *Tappius*, 27[b]; *Henisch*, 1262; *Lehmann*, 446, 2 u. 542, 88; *Lehmann, II*, 62, 10?; *Schottel*, 1131[a]; *Eiselein*, 190; *Sailer*, 147; *Steiger*, 76; *Gaal*, 546; *Müller, I*, 14.
Man kann den Frosch nicht aus dem Sumpfe bringen, sagen die Toscaner; und in Venetien heisst es: Ist der Frosch gewöhnt an den Sumpf und geht nicht heute, so geht er morgen; oder: und ist auf dem Berge, so kehrt er in die Ebene zurück. *(Reinsberg II*, 57.) „Wie die Frösche, lieben reptilische Charaktere den

Sumpf, in dem sie sich wohl befinden, und hassen das lebendige Flusswasser, das den Morast fort- und ihre hässlichen Gestalten an das Land spült." *(Neuyorker deutsche Zeitung*, vom 11. Sept. 1851.)

Engl.: The frog cannot out of her bog. *(Bohn II*, 96.)

Holl.: De vorsch huppelt weder in de poel, zat hij ook al op een gulden stoel. *(Bohn I*, 307; *Harrebomée, I*, 400.)

Lat.: Ex aurea sede in paludem rana resilit. *(Altdorf*, 126; *Binder I*, 459; *II*, 1014; *Seybold*, 160.) — Rana ad paludes resilit, etiam si in solium locaveris. *(Henisch*, 1262.) — Rana petit saltum, quamvis ponatur in altum. *(Binder II*, 2914; *Eiselein*, 190; *Henisch*, 1262.)

7 Der frosch lasst sein quacken nit. — *Franck, II*, 59[a]; *Sailer*, 147; *Simrock*, 2844; *Reinsberg II*, 56.

Er sagt sogar in *Goethe's Faust:* „Und wenn ich musiciren soll, so nehm' ich auch das Maul recht voll."

8 Der Frosch lernt das Quaken von selber.

9 Der Frosch schnappt wol nach dem Kalb, aber er verschluckt es nicht.

10 Der Frosch sprach: Kostet's auch ein Königreich, ich will sein dem Ochsen gleich.

11 Der Frosch will wol gross sein, er kann aber den Schwanz nicht ertragen.

12 Der Frösche Fluch bleibt im Wasser stecken.

13 Der Frösche Lied ist himmlisch, der Lerchen Gesang höllisch. — *Wurzbach II*, 114; *Eiselein*, 191.

Dies Wort gehört den Bauern des gebirgigen Schwaben an, welche der Meinung waren, der Frosch singe auch in der Kälte, die Lerche aber nur in der warmen Zeit und werde dadurch der Verkünder eines Gewitters.

Lat.: Ranarum cantum esse angelicum, alaudae diabolicum. *(Eiselein*, 191.)

14 Die frösch haben einen Englischen gesang, die Lerchen einen Teuffelischen. — *Henisch*, 1262.

15 Die Frösche quaken wol, aber das Wetter machen sie nicht.

16 Die Frösche sind allweg des Storchen Speise. — *Simrock*, 2841; *Eiselein*, 191.

Dän.: Beste ost bliver snarest muus ædet. *(Prov. dan.*, 67.)

17 Die Frösche thun sich selber Schaden, wenn sie den Storch zu Gaste (Hause) laden. — *Simrock*, 2843; *Bacmeister*, 97; *Eiselein*, 190.

Mhd.: Der frosch gewinnet lîhte schaden, wil er den storch ze hûse laden. — Die froesche tuont in selben schaden, wellent si den storchen ze hûse laden. *(Freidank.) (Zingerle*, 42.)

18 Die jungen Frösche lernen von den alten das Quaken. (S. 8.)

19 Drey frösche, drey Gänse vnd drey geschwätzige Weiber machen einen Jarmarkt. — *Henisch*, 1262.

20 Ein Frosch, der an den Sumpf gewöhnt, bleibt nicht auf dem Berge.

21 Ein Frosch kann nicht singen wie eine Nachtigall. — *Simrock*, 2848; *Reinsberg II*, 60.

22 Ein Frosch thut einen Sprung, und wenn er zu oberst auf der Kirchspitzen sässe. — *Nass. Schulbl.*, *XIV*, 5.

23 Ein junger Frosch singt nie wie ein Canarienvogel. — *Parömiakon*, 2026.

24 Einem Frosch braucht man zum Quaken nicht vorzuspielen.

25 Es ist kein Frosch so alt, der im Frühling nicht wieder quake.

26 Es ist schwer, den Fröschen die Lachen zu verbieten. — *Gruter, III*, 34; *Lehmann, II*, 156, 158.

27 Es ist um die Frösche geschehen, wenn sie den Storch zu ihrem König machen.

Die Aegypter sagen: Ihr Frösche im Sumpfe des Nil, wählet nicht den Ibis zu euerm Kadi und die Schlange nicht zu euerm Scheich.

28 Es sind viel Frösche im Bach. — *Kirchhofer*, 276.

29 Frösch gehen (eilen) dem Bach zu, wenn man sie gleich auff ein (Seydenen) Küssen setzte. — *Petri, II*, 318; *Henisch*, 1262; *Eyering, II*, 636.

30 Frösch gehn dem bach zu, legt man sie schon an ein ketlin oder setzts auff ein pflülgen. — *Franck, II*, 184[a].

31 Frösch müssen ein Storcken haben, Tauben ein Falcken. — *Lehmann*, 484, 64.

32 Frösch sind ohne Zähn geschaffen, dass sie nicht beissen, sonst köndt niemand im Feld sicher gehen; aber für das weit Maul sind ein paar dicke Ohren gut, die jhr quaken nicht achten. — *Lehmann*, 792, 26.

In Bezug auf Schwätzer und Verleumder.

33 Frösche beissen darum nicht, weil sie nicht können. — *Winckler, X*, 85.

34 Frösche müssen Störche haben. — *Petri, II*, 318.

Solch Volk, solche Fürsten.

35 Frösche und Gaken trinken und quaken.

36 Frösche wollen mit Leuen kriegen. — *Winckler, XVI*, 41.

37 Lass den fröschen jhr quacken vnd den Raben jhr gecken. — *Henisch*, 1262.

38 Lass die Frösche schrein und thue das Dein'.

Lat.: Linque coax ranis: cras corvis, ranaque ranis.

39 Man trit ein frosch so lange, bis er quaket (pfeift). — *Franck, II*, 87[b]; *Tappius*, 118[b]; *Lehmann, II*, 404, 62; *Schottel*, 1114[b]; *Simrock*, 2847; *Körte*, 1631; *Blum*, 449.

Holl.: Also langhe trit men den vorsch dan hi pijpt. *(Tunn.*, 3, 13.) — Men kan den kikvorsch wel zoo lang trappen (tergen) tot ze kwaakt. *(Harrebomée, I*, 400.)

Lat.: Ranula calcatur tantum quam vociferatur. *(Fallersleben*, 43; *Binder II*, 2916; *Eiselein*, 192.)

40 Mancher Frosch muss Schildwacht stehn und quaken und kriegt doch keine nêuen Jacken. *(Eifel.)* — *Schmitz*, 192, 132.

41 Mögen die Frösche quaken, der Mond wird doch voll.

42 Pharaonis fröschen wollen sich jmmer an der Herren Tisch setzen. — *Henisch*, 1261.

43 Setz' einen Frosch auf goldnen Stuhl, er hüpft doch wieder in den Pfuhl. — *Körte*, 1630; *Simrock*, 2846; *Reinsberg II*, 57.

Dän.: Sæt frøen op paa gylden stol, hun hopper ned i skiden pøl. *(Prov. dan.*, 202.)

Holl.: Men set den vors op enen stoel, hi sprinct weder in sinen poel. *(Tunn.*, 17, 17.)

Lat.: Resilit ad prata ranuncula sede locata. *(Fallersleben*, 484.)

44 Setzte man den Frosch auf einen Stuhl, so spräng' er wieder in den Pfuhl. — *Latendorf II*, 25.

45 So lange die Frösche quaken vor Marcustag (25. April), so lange schweigen sie danach. — *Boebel*, 21; *Blum*, 286; *Simrock*, 6824; *Schmitz*, 172, 42; *Heyl*, 50.

In Frankreich sagt man dies vom 25. März: Avant Bonne-Dame de Mars, autant de jours les raines chantent, autant par après s'en repentent. *(Reinsberg VIII*, 123.)

46 So lange die Frösche vor Georgi[1] (23. April) schrein, müssen sie nachher wieder stille sein. *(Schles.)* — *Boebel*, 21; *Kirchhofer*, 276.

[1]) Am Rhein: vor Marci. *(Reinsberg VIII*, 123.)

47 So lange die Frösche vor Marien (25. März) schreien, so lange müssen sie nach Marien schweigen. — *Blum*, 285.

48 So lange die Frösche vor Vollprecht (26./27. Februar) quaken und reigen, müssen sie nach Vollprecht sitzen und schweigen. *(Hinterpommern.)* — *Boebel*, 14.

49 Was ein Frosch werden will, muss erst ein Kühleskopp gewesen sein. — *Simrock*, 2849.

50 Was will ein Frosch gegen einen Löwen vnd ein Kefer gegen einen Adler. — *Lehmann, II*, 866, 96; *Gruter, III*, 100.

51 Weil der Frosch quickt, wird er gedrückt. — *Eiselein*, 191.

52 Wen die Frösche eingeladen, der muss in trübem Wasser baden.

53 Wenn der Frosch auch bellt, ein Ochs (Kuh) erschrickt nicht.

54 Wenn der Frosch den Rachen noch so weit aufsperrt, er kann doch nur Eine Fliege auf einmal verschlucken.

55 Wenn der Frosch gleich bersten sollt, so wird er doch keinem Ochsen gleich. — *Petri, II*, 634; *Henisch*, 291.

Ung.: Sokat akar a szarka, de nem birja a farka. *(Gaal*, 547.)

56 Wenn der Frosch platzen will, soll's ihm niemand wehren. — *Sprichwörtergarten*, 113.

57 Wenn der Frosch quakt, soll auch der Mensch die Hände falten.

58 Wenn der Frosch sieht, wie man das Pferd beschlägt, er gleich seinen Fuss zum Schmiede trägt.

Krain.: Vidila konja kovati, uzdignila žaba nogu. *(Wurzbach I, 83.)*
Ruth.: Konja kujut a žaba nobu nastawlaje. *(Wurzbach I, 83.)*
Serb.: Widjela žaba gdise koni kuju, pak i ona digla nogu. *(Wurzbach I, 83.)*

59 Wenn der Frosch sich rauft mit der Maus, so geht's kahl aus.

60 Wenn der Frosch todt ist, setzen sich die Fliegen auf seine Nase.

61 Wenn die alten Frösche quaken, singen auch die jungen nicht wie Nachtigallen. — *Parömiakon*, 739.

62 Wenn die Frösch im Früeling gegen abend quacken vnd schreyen, so verkündigen sie warm vnd fruchtbar Wetter. — *Henisch*, 1262.

63 Wenn die Frösche den Storck zu ihrem Schutzherrn (Patron) erwehlen, so müssen sie jhre Haut in acht nehmen. — *Lehmann*, 70, 11.

Dän.: Da frøerne græd for konge, saa fik de en stork. *(Prov. dan., 202.)*

64 Wenn die Frösche schreien vor Marcus lange, wird ihnen nach Marcus bange. — *Bair. Hauskalender.*

65 Wenn die Frösche sich hören lassen mit Knarren, wirst du nicht lang auf Regen harren. — *Bair. Hauskalender.*

66 Wenn die Frösche verachten den König Bloch (Block), so bekommen sie den König Storch. — *Lehmann*, 680, 230; *Eiselein*, 191.

67 Wenn Frosch und Maus liegen im Streit, so hat der Habicht gute Beut'.

Engl.: When the frog and mouse would take up the quarrel, the kite decided it. *(Bohn II, 560.)*

68 Wenn früh schreien die Frösch, wenn Gans und Ente sich oft tunkt und wäscht, bedeut's einen Regen resch. — *Fischart, Prakt.*

69 Wenn man den Frosch auf dem Lande jagt, so hüpft er ins Wasser. — *Scheidemünze*, II, 127.

70 Wenn sich der frosch auffbläst, dass er berstet, so wird er doch nicht so gross wie ein Ochs. — *Lehmann*, 25, 22.

„Wenn der frosch gleich brösten solt, so wirdt er doch keinem Ochssen gleich.“ *(Henisch, 1262.)*
Dän.: Naar frøen blæser sig op til hun brister, bliver hun dog ei saa stor som en oxe. *(Prov. dan., 202.)*

71 Wenn sich der Frosch zum Ochsen bläst, so muss er platzen.

72 Wer einen Frosch verwundet und sieht, dass kein Blut kommt, wird er nicht ablassen? — *Wullschlägel.*

Wenn jemand sieht, dass er nichts ausrichtet, wird er nicht nachlassen?

73 Wer sich den Frosch bild't lieblich ein, dem wird er eine Göttin sein.

74 Wer solt den fröschen trincken geben! — *Henisch*, 1262; *Petri*, II, 767.

75 Wie lange die Frösche vor Sanct-Marci quarren und schrein, so lange müssen sie nachmals stille sein.

76 Wo Föerske sint, doa is ok Water. *(Büren.)*

77 Wo Frösche sind, da sind auch Störche. — *Simrock*, 2842; *Körte*, 1652.

Holl.: Daar kikkers zijn, zijn ook ooijevaars. *(Harrebomée, I, 400.)*

*78 Den Frosch zum Fliegenhüter machen.

*79 Den Fröschen ein Fuder Wein zum Baden verehren. — *Lehmann*, 776, 1.

Auch in Venetien sagt man, um dergleichen Thun zu veranschaulichen: Den Fröschen Wein zu trinken geben. *(Reinsberg III, 61.)*

*80 Die Frösche murren im Bauch.

Hunger.
Holl.: Het gelijkt wel, of hij kikkers in den buik heeft. *(Harrebomée, I, 400.)*

*81 Die Frösche nach Jerusalem treiben. *(Oberharz.)*

*82 Die Frösche vor Jerusalem hüten.

*83 Du kalter Frosch. *(Rottenburg.)*

Du unempfindlicher, gefühl- und theilnahmloser Mensch.
Holl.: Hij heeft zeker kikvorschenbloed in 't lijf. — Hij is so koud als een kikker. *(Harrebomée, I, 400.)*

*84 Du schenckest den fröschen wein ein. — *Henisch*, 1262; *Körte*, 1632.

Wenn man einem gibt, was er nicht gebrauchen kann, oder wenn jemand mit einem Unwissenden über gelehrte Dinge spricht. Sumpfwasser ist den Fröschen lieber als Wein.
Lat.: Ranis vinum praeministras. *(Erasm., 652; Philippi, II, 130; Seybold, 520.)*

*85 Ein Serifischer frosch. (S. Tafel.) — *Henisch*, 1262.

Von einem Menschen, der weder singen noch wohl reden kann. „Ein Mensch, aus dem kein Red' zu bringen.“ Nach *Erasmus* sollen die Frösche von Seriphos nach Scyros gebracht, nicht gequakt haben.
Lat.: Rana seriphia. *(Erasm., 890; Seybold, 520.)*

*86 Er gibt den Fröschen zu trincken. — *Tappius*, 41[b]; *Franck*, II, 48[a]; *Henisch*, 1260.

Dahin tragen, wo schon die Fülle ist.
Holl.: Hij geeft den vorschen te drinken. *(Harrebomée, I, 400.)*
Lat.: Ranae aquam ministras. *(Binder II, 2915; Erasm., ll; Eiselein, 190.)*

*87 Er hat die frösch getränkt, den fröschen wasser geben. — *Henisch*, 1260; *Eyering*, II, 270.

Zur Bezeichnung überflüssigen, unnützen, vergeblichen Thuns, wofür ausser den unter Aal 21 angeführten Redensarten noch folgende dienen: Mit dem Arsche eine Nuss aufbeissen wollen. Dem Blinden einen Spiegel schenken. Einen Brunnen neben dem Fluss graben. Die Ente schwimmen, die Espe zittern, die Katze mausen lehren. Ohne Federn fliegen wollen. Moses Grab suchen. Eine leere (hohle) Nuss aufbeissen. Nach dem Regenbogen werfen. Scherben zusammenflicken. Speck im Hundsstall suchen. Einem Tauben Messe lesen. Sonnenstrahlen im Sacke fangen.

*88 Er hat einen Frosch unter der Zunge. — *Eiselein*, 190.

Ist immer durstig.
Holl.: Hij heeft een' kikker in zijne keel. *(Harrebomée, I, 400.)*

*89 Er kann nichts dafür, dass die Frösche keine Haare haben.

*90 Er macht auss eim frosch ein ochsen. — *Franck*, II, 103[b].

„Wir sagen auch, wann man gar vngleichs wil vergleichen: Er macht auss einem grabenn einn berg, auss einer mucken ein Elephant, auss einn frosch einn ochsen; er vergleicht einn schwegel einer posaunen.“

*91 Es springt mir ein Frosch übers Grab.

Holl.: Daar springt een kikker over mijn graf. *(Harrebomée, I, 400.)*

*92 Mi sint en paar Füörske begiegnet, di hännt opper Mistdriäge. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 84, 65.

Scherzhafte Antwort, wenn jemand nach etwas fragt, das er verloren hat.

*93 Sie ist kein Frosch, sie hoppet nicht fort. — *Kirchhofer*, 276.

*94 Sie wird wol Frösche nach Jerusalem (oder: in den Himmel) treiben müssen. *(Köthen.)*

Wird keinen Mann bekommen.

*95 Wenn sie ausgezogene Frösche kauft, will sie die grünen Hosen dabei haben. — *Parömiakon*, 2729.

Von denen, die sehr genau beim Einkaufen sind.

*96 Wiera zmahda Frosch. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten*, 112.

Fröschchen.

*Fröschchen machen. *(Leipzig.)*

So heisst ein Spiel der Knaben, welche flache Steine oder Scherben so ins Wasser werfen, dass sie abwechselnd auf- und niedertauchen, ein Spiel, das in verschiedenen Gegenden und Ländern verschiedene Namen führt (s. Butterschnitte). In der Schweiz heisst es Vatter ond Mutter lösa (oder: schlö, küssa, werfa). Der erste Bogen des springenden Steins ist der Vater, der zweite die Mutter, die folgenden stellen die Kinder vor, die natürlich immer kleiner werden, bis endlich der Stein nicht mehr springen mag. Je öfter dieser in Einem Wurfe vom Wasser wieder aufhüpft, desto besser ist die Sache gelungen. In Unterwalden sagt man nach *Stalder* (I, 127): bämmelen. In Zürich heisst es: Brütli machen, und in Luzern: zweyelen. In Stuttgart: unsern Herrgott lösen. In Oesterreich nennen die Knaben das Spiel fläckern und die Sprünge des Steins

Jungfern. Wenn ein Stein viermal aufhüpft, so sagt man: Mein Stein hat vier Jungfern gemacht. Im Eichsfeldischen heisst es: Jungfern schiessen. Mein Stein hat fünf Jungfern geschossen. Um Eisenach sagt man pfutschen, zu Stein a. d. Donau: wasserschnpfen und wasserschlendern, um Ellingen in Franken: wasserpfutschen, um Manheim: steinpfütschen, um Würzburg: Wassermännle werfen. Die Knaben in Steiermark lassen Jungfernsprünge machen. In Oesterreich unterscheiden die Knaben auch zwischen fläckern und Jungfern machen. Jenes, sagen sie, ist ein Spiel mit flachen grössern Steinen, die nach einem ebenen Wege geworfen werden. In einigen Gegenden heisst dies Spiel nach *M. Hoefer (Wb., II, 101)* auch Götten ausführen, nämlich Pathen, selbe aus dem Wasser heben oder Frosch erlösen. In andern wieder Butterbrot oder Butterstollen werfen, Butterbemmen schmieren, Pökling stechen. In Hamburg sagen die Knaben: Püttjen smyten. *(Richey, 196.)* *Tobler* (S. 174) bemerkt, die Bezeichnung „Fröschchen machen" scheine die beste zu sein; „denn der Stein hüpfet über dem Wasser wie ein Frosch". Das Spiel ist alt; es war schon den Griechen bekannt und bei den Römern beschreibt es *Minutius Felix*, c. 3. Bei den Engländern heisst es: Enten und Enterich (duck and drakes).

Frz.: Faire de ricochets.

Lat.: Testarum jaculatione ludere.

schgeschrei.

Nicht jedes Froschgeschrei zieht Regen herbei.

Jede Regel hat ihre Ausnahme.

schhaar.

*Sich um Froschhaare streiten. (S. Bart 100.)

schsprung.

Ein Froschsprung ist mehr werth als zehn Gotthelf!

Die kleinste wirkliche Hülfe geht über fromme Wünsche.

st.

Der Frost, der kommt im Mai'n, ist schädlich dem Hopfen und Wein, den Bäumen, dem Korn und dem Lein.

Der Frost ist nur für die Kohlen gut.

Der Frost tödtet die Nesseln nicht.

Die Polen dagegen sagen: Träfe der Frost die Nesseln nicht, dies Unkraut würde ewig leben. *(Reinsberg IV, 139.)*

Die Fröste vor Wenzeslaus zählen sich nach Gallus aus. — *Bair. Hauskalender.*

In England vergleicht man die Fröste im März mit denen des Mai und sagt: So viel Fröste im März, so viel im Mai. *(Reinsberg VIII, 99.)*

Frost, Hunger, Durst, arm vnd ohn Geld in frembden Landen, das heist recht fünff gezehlt. — *Petri, II, 318; Henisch, 779.*

Frost macht rüstige Leute.

Der Frost (oder die Kälte) soll aber noch andere seltsame Wirkungen haben. Mariotte erzählt, dass sich jemand die Haare erfroren habe; sie wurden plötzlich schneeweiss, schmerzten bei der leisesten Berührung und fielen im Frühling aus. Pancirollus bekam Fieberfrost, so oft er im Winter hellpolirtes Metall (Schüsseln, Teller u. s. w.) erblickte. Colardeau hatte im Winter einen unerklärlichen Ekel vor allen seidenen Zeugen, er bekam Schlucken, so oft er etwas Seidenes sah. Mariotte erzählt von einem französischen Gelehrten, dass er den ganzen Winter fast gar nicht geredet habe. Einige soll die Kälte grausam, andere mitleidig machen. (Vgl. *Breslauer Erzähler*, 1803, S. 55.)

Frz.: Il gèle, tout se prend. *(Leroux, I, 66.)*

Frost ohne Schnee in der Adventszeit bringt viel und gutes Wintergetreid'. *(Euskirchen.)* — *Boebel, 65.*

Frost treibt zum Rost (zum Ofen, Kamin).

Die Toscaner sagen: Der Frost vereinigt alle Lappen. *(Reinsberg VIII, 26.)* Man sucht alles (an Kleidern, wie alt sie auch seien) zusammen, was gegen Kälte schützen kann.

Frost und Betrug nehmen ein schmuziges Ende (oder nehmen schlecht Ende bald genug).

Engl.: Frost and fraud both end in foul. *(Bohn II, 96.)*

Frost und Unrecht haben allezeit ein faules Ende. — *Winckler, IX, 34.*

Frost und Schnee thut Saat und Weinstock weh. *(Solothurn.)* — *Schweiz, II, 72, 3.*

Die Franzosen dagegen: Frostjahr — Kornjahr. (Année de gelée, année de blé. *Cahier*, 803.)

Für den Frost hilft kein Zittern.

Je grösser Frost, je schwerer Last.

Je länger ein Uebel währt, desto drückender wird es.

Frz.: Plus il gèle, plus il étreint.

So viel Fröste vor Michaeli (29. Sept.) fallen, so viel kommen nach dem 1. Mai künftigen Jahres. — *Boebel, 47.*

15 So viel Fröste vor Wenzel (28. Sept.) fallen, so viel fallen nach Philippi Jakobi (1. Mai) nächsten Jahres. *(Görlitz.)* — *Boebel, 45.*

16 Was man mit Frost anfängt, geht mit Frost aus.

17 Wenn Frost nicht bis im Jänner kommen will, so kommt er im März und April. — *Boebel, 74.*

18 Wenn Frost und Schnee im October war, so gibt's einen gelinden Januar. — *Reinsberg VIII, 77.*

Nach andern: Februar.

*19 Er fackelt im Frost und fährt mit der Stange im Nebel umher. — *Körte, 1632.*

Frostbeule.

Besser Frostbeulen, als verbrannte Zehen.

Holl.: Beter met kakhielen te loopen, dan zijne voeten in het vuur te verbranden. *(Harrebomée, II, 395.)*

Frucht.

1 An den früchten merckt man, wie dess Baums gewartet ist. — *Henisch, 1269; Petri, II, 15.*

2 An der Frucht erkennt man den Baum. — *Matth. 12, 33; Schulze, 210; Kirchhofer, 305; Winckler, XIX, 46; Henisch, 1269.*

Die Bergamasken sagen: An den Früchten, nicht aus den Blüten sieht man, was die Herzen hüten. *(Reinsberg II, 26.)*

Holl.: Aan de vruchten kent men den boom. *(Harrebomée, II, 424.)*

It.: Il frutto fa conoscer l'albero. *(Pazzaglia, 141, 5.)*

Lat.: De fructu arborem cognoscere. *(Binder I, 291; II, 703; Erasm., 155; Faselius, 58; Philippi, I, 113; Seybold, 116.)*

3 An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. — *Matth. 8, 22; Büchmann, 159.*

4 Besser die Frucht verlieren, als den Baum.

It.: È meglio perder il pomo, che l'albero. *(Pazzaglia, 6.)*

5 Bey den Früchten erkent man den bauer. — *Petri, II, 42.*

6 Das ist die schlimmste Frucht, die nie reif wird.

7 Der Frucht ist würdig, der die Arbeit thut. — *Graf, 75, 62.*

Wer das Feld bestellt hat, dem soll die Ernte gehören. „Er ist auch wirdig der frucht, der die Arbeit thut." *(Klingen, 133, 6, 1.)*

8 Die beste Frucht schadet, wenn man sich überladet.

Frz.: Une seulle olive est or, la seconde argent, la tierce tue gent. *(Leroux, I, 53.)*

9 Die besten Früchte hängen am Wipfel. — *Sprichwörtergarten, 24; Scheidemünze, I, 1595.*

10 Die eignen Frücht' sind ein schweres Gewicht.

Auf Aeltern, die böse Kinder haben.

11 Die erste frucht bittet die letzte nirgend vmb. — *Henisch, 931, 3.*

D. i. „sie geraht am besten".

12 Die erste Frucht der Liebe ist die letzte der Weisheit. — *Winckler, II, 69.*

13 Die Frucht fällt untern Baum.

14 Die frucht ist wie der baum. — *Franck, I, 87^b; Henisch, 1270, 4; Körte, 1633; Simrock, 285; Reinsberg VII, 29.*

Dies Urtheil kann täuschen. „Die Ananas", sagt *Börne (Gesammelte Schriften*, Hamburg 1840, VI, 117), „wächst unter dem Miste hervor; ein langer schmuziger Weg führt aus dem Goldschacht bis zum Gewölbe der Kleinodienhändler, aber die Frucht schmeckt doch süss." — „Nicht erwart' es von der Tanne, dass sie trage süsse Aepfel." *(Finn.)*

15 Die Frucht schmeckt nach dem Baume.

Dän.: Frugten smager af træet, vinen af fadet. *(Prov. dan., 203.)*

Holl.: Alle vrucht smaect nae haren boom. *(Tunn., 5, 12; Harrebomée, II, 424.)*

Lat.: Arbor naturam dat fructibus atque figuram. *(Fallersleben, 93.)*

16 Die Früchte gerathen nicht jedes Jahr, sagte der Bauer. — *Oec. rur., 4, 162.*

17 Die Früchte reifen mit der Zeit.

Die Orange muss grün sein, ehe sie reif wird, sagen die Neger in Surinam. *(Reinsberg III, 105.)*

18 Die früchte zeigen den baum. — *Henisch, 222.*

19 Die früchte zeugen von dem baume. — *Henisch, 1270, 6; Parömiakon, 1671.*

20 Die reifen Früchte fallen uns nicht immer in den Mund.

Frz.: Le fruit le plus mûr ne vous tombera pas dans la bouche. *(Cahier, 782.)*

21 Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen Wespen nagen. — *Steiger*, 335.
Holl.: Het zijn de slechtste vruchten niet, waaraan de wespen knagen. *(Harrebomée, II, 424.)*
22 Eigene Frucht hat Wucht. — *Parömiakon*, 209.
23 Ein jede frucht schmeckt nach dem baum. — *Henisch*, 1270, 10.
24 Eine Frucht, die lange dauern soll, muss man pflücken und nicht schütteln.
25 Eine Frucht im Schatten reifet schwer (spät).
Engl.: Fruit ripens not well in the shade. *(Bohn II, 359.)*
26 Eine Frucht ist besser als zehn Blätter.
27 Einer hat die unreifen Früchte gegessen und dem andern thun die Zähne davon weh.
28 Es wird manche Frucht gegessen und man fragt nichts nach dem Baum.
29 Früchte, die im Schatten wachsen, sind nicht so süss, als die, so in der Sonne reifen.
Holl.: De vruchten, die in de schaduw wassen, zijn niet van zulk een' goeden smaak, als die in de zon groeijen. *(Harrebomée, II, 424.)*
30 Früchte, die man verwehrt, werden am ersten begehrt.
31 Früzeitig frücht faulen leicht. — *Franck*, *II*, 53[b].
Frz.: Fruit précoce et fruit durable sont deux. *(Cahier, 1453.)*
32 Gestohlene Frucht schmeckt süss. — *Kirchhofer*, 144.
33 Gute Frucht kommt nicht von bösem Baum.
Port.: Nunca de má arvore bom fruto. *(Bohn I, 287.)*
34 Ist die Frucht voll Durt'[1], so kommt der Landmann zu kurt[2]; ist sie voll Rath[3], ist ihm nichts gebat[4]. *(Eifel.)* — *Schmitz*, 176, 14.
[1]) Unkraut. [2]) Kurz. [3]) Rade, Kornblume. [4]) Genützt.
35 Je besser die Frucht, je mehr Wespen nagen daran.
36 Je mehr Früchte der Baum, desto mehr beugt er sich (oder: je mehr neigen sich die Aeste). — *Parömiakon*, 2974.
37 Je mehr Früchte ein Baum trägt, desto mehr schlagen die Buben darein. — *Parömiakon*, 291.
38 Jede Frucht hat (will) ihre Zeit.
39 Kein Frucht ist ohne Sprewer. — *Lehmann*, *II*, 320, 45.
40 Kein Frucht so herb, sie wird mit der Zeit mürb. — *Winckler*, *VI*, 96.
Frz.: Il n'y a si dur fruit et acerbe, qui ne se meurisse. *(Leroux, I, 49.)*
41 Man soll der früchte geniessen vnd den baum lassen stehen. — *Henisch*, 1270, 20; *Petri*, *II*, 847.
Ung.: A jó pásztor nyírni szokja, nem nyúzni a juhot. *(Gaal, 172.)*
42 Mit der Frucht muss man nicht auch den Ast abbrechen. — *Scheidemünze*, *II*, 1469.
43 Nicht jede Frucht ist gut zu essen.
Vorsicht bei der Wahl eines Gatten. — Die Neugriechen sagen: Nicht alles, was fliegt, ist essbar. Und die Türken: Man kann nicht das Fleisch jedes Vogels essen. *(Reinsberg IV, 20.)*
44 Reife Früchte fallen in den Koth.
Dän.: Naar frugten er moden, falder den tit i skarnet. *(Prov. dan., 203.)*
45 Solche Frücht' baut man nicht an, die man nicht verkaufen kann.
46 Ueberreife Früchte fallen von selbst ab.
47 Verbotene Frucht schmeckt am besten. — [1]*Simrock*, 2852; *Körte*, 1634; *Körte*[2], 2028; *Mayer*, *II*, 172.
Lat.: Quod licet, ingratum est, quod non licet, acrius urit. *(Ovid.)* *(Philippi, II, 143.)* — Quod refugit, multi cupiunt, odere quod instat. *(Ovid.)* *(Binder II, 2900.)*
48 Verbotene Früchte schmecken süss. — *Gaal*, 548.
Engl.: Forbidden fruit is sweet. *(Bohn II, 357.)*
Frz.: Pain dérobé réveille l'appétit. *(Körte, 1634.)*
Holl.: Verboden vruchten zijn de zoetste. *(Harrebomée, II, 424.)*
It.: I frutti proibiti sono i più dolci. *(Bohn I, 101; Pazzaglia, 141, 4.)*
Lat.: Dulce pomum, quum abest custos. *(Philippi, I, 126.)* — Nitimur in vetitum semper cupimusque negata. *(Ovid.)* *(Binder I, 1134; II, 2103; Faselius, 217; Philippi, II, 29; Schonheim, N, 20; Seybold, 358; Wiegand, 1070.)* — Quidquid licet, minus desideratur. *(Binder II, 2838; Faselius, 217.)* — Res concupita fit vetando dulcior. *(Binder II, 2955.)*
49 Viel Früchte, viel Maden.
Dän.: Jo meere frugt, jo fleere orme. *(Prov. dan., 203.)*

50 Wächst die Frucht im Januar, wird sie in der Ernte rar. — *Bair. Hauskalender.*
51 Was frucht will tragen, das blühet zeitlich. — *Lehmann*, 917, 9.
52 Wenn die Frucht bei leeren Scheunen abschlägt, schlägt sie bei vollen auf. *(Köln.)* — *Boebel*, 135.
53 Wenn die Frucht reif ist, so fällt sie (von selbst) ab.
Lat.: Cum sunt matura, breviter pira sunt ruitura. *(Binder II, 71; Neander, 296.)*
54 Wenn niemand die Frucht bricht, verfault sie auf dem Baume. — *Scheidemünze*, *I*, 2735.
55 Wer die Früchte bald geniessen will, muss keine Datteln pflanzen. — *Scheidemünze*, *I*, 930.
56 Wer die Früchte nicht selbst bricht, dem schüttelt sie der Wind.
57 Wer die verbotene Frucht gekostet hat, lässt nicht davon.
Holl.: Die eens van de verboden vrucht heeft geproefd, blijft er van eten. *(Harrebomée, II, 424.)*
58 Wer Früchte will der Ehre, der pflanze Zweige der Sitte.
59 Wer will Früchte geniessen, der muss den Baum begiessen.
60 Wie die Frucht ist, also ist der baum. — *Franck*, *I*, 36[b]; *Henisch*, 1270; *Lehmann*, *II*, 854, 393.
Dän.: Som frugten, saa og træet. *(Prov. dan., 203.)*
61 Wie die Früchte oben sind, so fallen sie herunter. — *Sprichwörtergarten*, 414; *Scheidemünze*, *I*, 3118.
*62 Die Frucht ist wurmässig (wurmstichig, benagt, angefressen).
*63 Die Frucht mit dem Thaue verkaufen. — *Winckler*, *XV*, 24.
*64 Sie hat von der verbotenen Frucht gegessen.
Einen zu vertrauten Umgang vorzeitig (mit ihrem Geliebten oder Bräutigam) gepflogen. Die Franzosen sagen: Sie hat den Roman am Ende angefangen. (Cette fille a pris roman par la queue. *Lendroy*, 1273.)
*65 Silberne Früchte in goldenen Körben. — *Eiselein*, 191.

Fruchtbarkeit.
Auf grosse Fruchtbarkeit folgt Unfruchtbarkeit. — *Kirchhofer*, 308.

Früchtel.
*'S is a schi Früchtel. *(Schles.)* — *Weinhold*, 21.
Ironisch von einem bösen Buben.

Früh.
1 Allzu früh kommt auch unrecht. — *Sailer*, 1…
2 Beter to froh as to låt. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 5…; *Frommann*, *II*, 390, 70; für *Attendorn*: *Eichwald*, 5…; *Firmenich*, *I*, 356, 6; für *Steiermark*: *Firmenich*, *II*, 768, 111; *hochdeutsch* bei *Kirchhofer*, 133; *Henisch*, 1…
Holl.: Beter wat te vroeg dan te laat. *(Harrebomée, II, 4…)*
Lat.: Festinata sementis saepe decipit, serotina semper. *(Plinius.)* *(Philippi, I, 155.)* — Matura satio saepe decipit, sera semper mala est. *(Philippi, I, 243.)* — Praestat praevenire, quam praeveniri. *(Gaal, 551.)*
3 Den es allezeit zu früh dunckt, der kompt gewiss zu spat. — *Franck*, *II*, 171[a]; *Sutor*, 976; *Gruter*, *I*, 1…; *Lehmann*, 803, 8; *Winckler*, *I*, 91; *Simrock*, 9661; *Körte*, 1642; *Gaal*, 552; *Eiselein*, 191.
4 Der kommt stets zu früh, der böse Botschaft bringt.
Holl.: Hi comt al vroech ghenoech, die quade boodschap brinct. *(Tunn., 15, 13.)*
Lat.: Prava revelare si vis, noli properare. *(Fallersleben, 406.)*
5 Es ist noch frühe genung, wils wol. — *Lehmann*, *II*, 136, 54.
6 Es ist noch zu früh, Ostern auszurufen.
7 Es kompt der eine frühe, der ander spaat zu den Tantz. — *Henisch*, 1264.
8 Fröch noh ze Bett, en fröch erus, brengt Goddes Segen egen Hus. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *III*, 232.
9 Früe genug erfehrt man böse Zeitung. — *Henisch*, 1265.
10 Früe zu Bethe, spat auff, hat keinen langen lauff. — *Henisch*, 1265; *Körte*, 1636.
11 Früh in die Kirche, spät zum Gericht. — *Bertram*, 46.

Früh nieder und früh auf verlängert den Lebenslauf. — *Körte*, 1635.

Engl.: Early to go to bed and early to rise, makes a man healthy, wealthy and wise.

Früh voll macht den ganzen Tag wohl (toll).

Früh zu Bette und auf zu früher Stund', macht den Menschen glücklich, reich, gesund.

Dieser Spruch scheint aus *B. Franklin's Kalender des armen Richard* oder aus dessen *Weg zum Reichthum* in unsere Sprache übergegangen zu sein: Early to bed and early to rise, makes a man healthy, wealthy and wise. *(Büchmann*, 102.*)*

Man muss sich früh auf den Weg machen, wenn man früh ankommen will. — *Simrock*, 2860.

To fröh odder to late (spät) is keine Kunst, owwer to rechter Tid. *(Büren.)*

Was früh zeitig wird, das faulet bald.

Engl.: Soon ripe, soon rotten. *(Bohn II*, 128.*)*

Holl.: Vroeg gras, vroeg hooi. — Vroeg rijp, vroeg rot; vroeg wijs, vroeg zot. — Vroeg vuur, vroeg asche. *(Bohn II*, 341.*)*

It.: Presto maturo, presto marcio. *(Bohn II*, 128.*)*

Lat.: Cito maturum cito putridum. — Is cadit ante senem qui sapit ante diem. — Odi puerulum praecoci sapientia. *(Bohn II*, 128.*)*

Was man früh um viere thut, kommt einem nachts um neun zugut. — *Hebel.*

„Meines Erachtens hat derjenige", schrieb einmal *Voltaire* an Friedrich den Grossen, „der des Morgens um 4 Uhr in die Stiefeln fährt, einen grossen Vortheil vor dem voraus, der gegen Mittag in eine Kutsche steigt."

Wem's allezeit zu früh dünkt, der kommt meist zu spät. — *Reinsberg III*, 137.

Wer früh auf ist, pfeift nicht. *(Lit.)*

Wer früh auf ist, stochert die Zähne, wer spät aufsteht, hält Maulaffen feil. *(Lit.)*

Wer früh auf ist, wischt den Mund, wer spät, die Augen.

Wer immer zu früh zu kommen meint, kommt oft zu spät. — *Simrock*, 2865; *Sailer*, 280.

Holl.: De altoos te vroech meinet te comen, comt dic te laet. *(Tunn.*, 11, 3.*)*

Lat.: Quem tenet accidia, castigat ianua clausa. *(Fallersleben*, 241.*)* — Sed mora damnosa est. *(Philippi*, *II*, 172.*)*

Wer zu früh kommt, der kommt auch unrecht. — *Sailer*, 275.

Nach einem holländischen Sprichwort dürfte dies in Basel nicht der Fall sein: Hij is mit de klok van Bazel bekend. Oder: Hij heeft naar de klok van Bazel gekeken. *(Harrebomée*, *I*, 33.*)* Nach *Harrebomée*, a. a. O., gehen die Glocken dieser schweizer Stadt eine Stunde früher als die der übrigen Welt. Am 1. Januar 1793 habe man den Versuch gemacht, sie mit den übrigen gleichzustellen, die dadurch entstandene Verwirrung sei aber so ernster Art gewesen, dass man nach vierzehn Tagen zur alten Einrichtung zurückgekehrt sei. Dies hat *Harrebomée* im Jahre 1858 geschrieben; ich habe nicht erfahren können, ob diese Einrichtung noch jetzt besteht und welchen Zweck sie überhaupt hat.

Dän.: Han fær vel der ikke kommer for tilig. *(Prov. dan.*, 187.*)*

Wilt du früe fein lustig sein, so nimm den abend wenig ein. — *Henisch*, 1265; *Mathesy*, 203[a].

Er hat zu früh hopsasa geschrien. — *Auerbach.*

Lat.: Ante victoriam triumphum (encomium) canere. *(Philippi*, *I*, 34.*)*

Hai blöst freu un drift låte (spät). *(Driburg.)* — *Firmenich*, *I*, 362, 17.

Ich bin zu frü geboren. — *Agricola II*, 495.

Ihr kommt noch früh genug in des Teufels Küche.

[...]hes.

Das Frühe geht vorm Spaten, mag's, wie es will, gerathen. — *Reinsberg III*, 137.

Die Venetianer haben den Spruch: Die Frühe ist die Mutter der Geschicke. *(Reinsberg II*, 77.*)*

[...]ühjahr.

1 Beter im Fröjaar de Röek (Geruch) as im Harvst de Slöek. *(Holst.)* — *Schütze*, *III*, 313.

Das geruchreiche kurze Gras im Frühjahr ist, da es Milch und Butter würzt, nahrhafter, als das lange Gras, welches das Vieh im Herbst frisst.

2 Im Frohjoer Sünnenfinsterniss giv wenig Köern, doch Win gewiss. *(Tecklenburg.)* — *Boebel*, 113.

3 Trauert im Frühjahr das Feld, so lacht im Herbst die Scheune. *(Oels.)* — *Boebel*, 113.

Die Russen sagen zwar, dass ein schönes Frühjahr allen recht komme, meinen aber auch, dass der Sommer Plagezeit sei, der einem schönen Frühjahr folge. *(Reinsberg VIII*, 20.*)*

4 Wem's im Frühjahr einmal drei Tage Dukaten regnete, der würde einen Sommer hindurch reich sein.

5 Wer im Frühjahr nicht säet, wird im Spätjahr nicht ernten. — *Simrock*, 2866; *Körte*, 1645.

In Galizien heisst es: Das Frühjahr ist uns Vater und Mutter, wer nicht sä't, hat dann kein Futter. *(Reinsberg VIII*, 19.*)*

6 Woher im Frühjahr das erste Gewitter zieht, daher ziehen alle folgenden des Sommers. *(Luzern.)*

Im Lechthal sagt man: Von wo im Frühjahr der erste Donner herkommt, von dort kommen den Sommer hindurch die gefährlichsten Gewitter. *(Reinsberg VIII*, 57.*)*

*7 Er hält alle Frühjahr Schafschur und hat nie Wolle zum Wams.

*8 Zum Frühjahr wird sich's zeigen.

Frühling.

1 Auf den Frühling folgt der Sommer. — *Parömiakon*, 1735.

Die Jugend schwindet. — Jedem Frühling folgt ein Herbst, sagen die Perser. *(Reinsberg II*, 82; *VIII*, 24.*)*

2 Der Frühling kommt nicht, bis der Mönch aus dem Fass ist. — *Klosterspiegel*, 73, 23.

In Eisenach hatten die Dominicaner den Brauch, am Sonntag Misericordias auf freiem Platze aus einem Fasse zu predigen, damit es desto mehr Wein gebe.

3 Es liegt nicht am Frühlinge allein, dass die Bäume ausschlagen.

Die Bäume müssen dem Frühlinge auch mit Lebenskraft entgegenkommen, denn verdorrte bringt der schönste Frühling nicht zum Ausschlagen.

4 Frühling begehrt, Sommer ernährt, Herbst bewehrt, Winter verzehrt.

5 Frühling erneut, Sommer erfreut, Herbst bereicht, Winter schleicht. — *Schottel.*

It.: La primavera è per l'occhio, e l'autunno per la bocca. *(Pazzaglia*, 248, 9.*)*

6 Frühling verehrt, Sommer ernährt, Herbst erfüllt, Winter verhüllt. — *Schottel.*

7 Im Frühling muss man die Störck suchen. — *Petri*, *II*, 399.

8 Im Frühling nisten die Vögel. — *Sutor*, 562.

9 Im Frühling schiebt das Grass, wann mans schon mit Holtzschläglen verwöhren wolte. — *Sutor*, 980.

10 Im Frühlinge spazieren gehen, im Sommer Fische fangen, im Herbst den Vögeln stellen, verdirbt manchen Junggesellen.

11 Jeder Frühling bringt neue Lieder. — *Sonnenstäubchen*, 56.

12 Kein Frühling ohne Winter. — *Parömiakon*, 2898.

13 Kommt der Frühling, so quaken auch die Frösche. — *Scheidemünze*, *I*, 3628.

14 Man kann den Frühling an keinen Pfahl binden.

Die schöne Zeit geht unaufhaltsam vorüber, daher klagt der Hindostaner: Der Frühling, dessen Blüten wir sahen, ist vergangen; jetzt, o Biene, sind am Rosenstrauche nur dornige Zweige ohne Blätter. *(Reinsberg II*, 146.*)*

15 Später Frühling, früher Winter. *(Sachsen.)* — *Boebel*, 113.

16 Wenn de Froiling kümmt, steit Smålhans in allen Ecken. *(Hannover.)* — *Schambach*, 348.

17 Wenn der Frühling kommt, setzt er den Winter ab.

18 Wenn im Frühling das Gewölk in die Berge treibt, dann gibt's gutes Wetter. — *Kirchhofer*, 321.

19 Wer im Frühling die Bäume abhaut, kann im Herbst kein Obst davon brechen.

20 Wer im Frühling Kerne legt, hat im Winter Bäume.

21 Wer im Frühling lebt, soll nicht den Winter wünschen.

*22 Den Frühling auf der Stirn und den Winter in der Brust haben. — *Winckler*, *XIX*, 67.

*23 Mit dem Frühlinge kommen und mit dem Herbste gehen wie die Schwalben.

Frühlingsregen.
Frühlingsregen bringt Segen.
Die Franzosen sagen: Niemals galt Frühlingsregen für schlechtes Wetter. Die Russen meinen: Frühlingsregen dämpft, Herbstregen macht nass. Und fügen hinzu: Was im Frühling und Sommer vierundzwanzig Stunden einweichen, trocknet eine Stunde. Die Czechen behaupten: Ein Zuber Regen im Frühjahr gebe einen Löffel Koth, ein Löffel Regen im Herbst einen Zuber. *(Reinsberg VIII, 20.)*

Frühmette.
*Die Frühmetten mit Husten anfangen und das Abendessen mit Saufen.
Frz.: Commencer matines par tousser et souper par boire. *(Kritzinger, 74.)*

Frühregen.
1 Fröreagen un Brûtgrînen hoallet nich lange an. *(Büren.)*
Die Czechen: Frühregen und Weiberweinen geht bald vorüber. *(Reinsberg VIII, 51.)*
2 Frühregen entweicht, eh' die Uhr auf zwölfe zeigt. — *Bair. Hauskalender.*
3 Frühregen un Bettellüt bliben nid bis 's Mittag lüt. *(Luzern.)* — *Hochdeutsch* bei *Reinsberg VIII*, 51.
4 Frühregen und alter Weiber Tänze dauern nicht lange. *(Sachsen.)* — *Boebel*, 121.
5 Frühregen und Brautthränen dauern so lange wie 's Gähnen.
6 Frühregen und frühe Gäste bleiben selten über Nacht. — *Simrock*, 2858; *Reinsberg VIII*, 51.

Frühsaat.
Früsaat treugt offt, die spat selten. — *Franck, I*, 5 [b].

Frühsäer.
Der Frühsäer hat die Zeit vor sich, der Spätsäer hinter sich.

Frühstück.
1 Auf ein gut Frühstück und eine gute Frau kann man nicht zu lange warten.
Dän.: Efter god daver og hustrue bier man ei for længe. *(Prov. dan.*, 107.*)*
2 Een got Fröhstück es better osse den ganzen Dag nix. *(Waldeck.)*
Ein hebräisches Sprichwort legt einen sehr hohen Werth auf das Frühstück überhaupt, indem es sagt: Steh auf und iss im Sommer etwas zum Imbiss der Hitze halber und im Winter wegen der Kälte; denn sechzig Läufer können den nicht einholen, welcher morgens einen Imbiss genommen hat.
Dän.: Daver er dags-mad, faae vi meere, see vi ad. *(Prov. dan.*, 107.*)*
3 Ein Frühstück sieht einem Diebstück so ähnlich wie ein Wolf der Wölfin. — *Parömiakon*, 1168.
4 Ein mässig früstuck ist ein gut Gewirtz zum abendessen. — *Henisch*, 1264, 23; *Sailer*, 291.
5 Frühstück und Morgenzechlein machen gut Gedächtniss. — *Fischart.*
6 Man kann ohne Frühstück ein paar Meilen reiten, aber nackt nicht die Schwelle überschreiten. *(Lit.)*
7 To Fröhstöck gor nuscht, to Meddach e klên Bêtke, on Owendbrot öss ganz onn gor vergête. *(Königsberg.)* — *Frischbier*, 203.
*8 Das ist ein schönes Frühstück!
Ironisch, wenn jemand frühzeitig Verdriesslichkeiten hat.
Dän.: Det gielder om davren. *(Prov. dan.*, 107.*)*
*9 Für das Frühstück den Schlaftrunk.
Du hast mich früh gespeist, ich will dich abends tränken.

Frühstücken.
1 Man muss nicht so lange frühstücken, dass man das Mittagsessen darüber verliert.
Dän.: Man seer saa ofte efter davren at man mister nadveren. *(Prov. dan.*, 107.*)*
2 Wer reichlich frihschtickt, muss schpoarsam vaspern. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 415, 572.
Dän.: Daver er dags-mad. *(Prov. dan.*, 107.*)*
3 Wer zu stark (spät) frühstückt, verdirbt sich das Mittagessen.
Dän.: Man seer saa ofte efter davren at man mister nadveren. *(Prov. dan.*, 107.*)*
*4 Er frühstückt für seinen Nachbar mit.
Dän.: Han aad den andens davre op. *(Prov. dan.*, 1*)*

Fuchs (s. Reineke).
1 Ale Fichse gihn schwer ei's Eisen. *(Oberlausitz.)*
2 Alle listigen Füchse kommen endlich beym Kirssner in der Beitze zusam. — *Petri, II*, 6; *Simrock*, 2888; *Körte*, 1678; *Reinsberg II*, 46.
Frz.: Enfin les renards se trouvent chez le pelletier. *(Bohn II*, 95; *Gaal*, 559; *Cahier*, 1523.*)*
It.: Tutte le volpi alla fine si riveggono in pellicceria. *(Bohn I*, 129; *Gaal*, 559.*)*
3 Alt füchs sindt böss zu betriegen (bändigen, fahen). — *Franck, I*, 44 [a]; *Lehmann, II*, 26, 16; *Sutor*, 892; *Mayer, I*, 20; *Kirchhofer*, 276.
Lat.: Longius insidias cerva videbit anus. *(Ovid.)* *(Binder II*, 1690.*)* — Vulpes haud capitur muneribus. *(Sutor*, 8..; *Philippi, II*, 262.*)*
4 Alte Füchse gehen nicht in die Falle.
5 Alte füchsse, alte list. — *Henisch*, 1274, 3; *Petri, II*, 10; *Franck, I*, 20 [b]; *Sutor*, 888; *Körte*, 1647.
Dän.: Gamle ræve gamle renker. — Je ældre skalk, jo større list. *(Prov. dan.*, 215.*)*
6 Alte Füchsse werden doch auch endtlich über das Fuchsbret gerucket. — *Henisch*, 1272, 61; *Petri, II*, 10.
7 Alten füchssen vnd schälcken ist böss zu helffen. — *Henisch*, 1274, 7; *Franck, II*, 36 [b]; *Sutor*, 541; *Sailer*, 1..
8 Alter Fuchs, alter Keiler und alter Jude sind schwer zu belauern. — *Körte*, 1648.
9 Alter Fuchs ändert wol das Haar, aber nicht den Sinn. — *Körte*, 1668.
10 Alter Fuchs geht gern in alter Fährte.
Dän.: Gammel ræv gaaer gierne i gammel glugg. *(Prov. dan.*, 18.*)*
11 Alter fuchs kompt nit gern ins garn. — *Franck, II*, 73 [b]; *Gruter, I*, 4; *Petri, II*, 11; *Eyering, I*, 43 u. 3..; *Schottel*, 1114 [b]; *Blum*, 742; *Simrock*, 2869.
12 Alter fuchs lässet sich nicht mit einem strick fangen. — *Henisch*, 1274, 10.
13 Alter fuchs lasset sich vbel fangen, aber gleichwol wirdt er endtlich gefangen. — *Henisch*, 1274, 4; *Körte*, 1649; *Mayer, II*, 17.
Lat.: Annosa vulpes non capitur laqueo. *(Erasm.*, 7..; *Apostol., VI*; *Binder I*, 64, *II*, 181; *Philippi, I*, ..; *Faselius*, 17; *Seybold*, 28; *Wiegand*, 589.*)* — Simius vetulus non capitur laqueo. *(Apostol., VI*; *Binder II*, 3..*)*
14 An einem Fuchs enbricht man kein Wildbann. — *Petri, II*, 16; *Henisch*, 1274; *Lehmann*, 186, 6; 2..; *Körte*, 1673; *Graf*, 131, 391; *Simrock*, 2891; *Eiselein*, 1..
Luther sagte einmal über Tische, es wäre ein deutsch Sprichwort: An einem Fuchsen bricht man kein Wildban. Man möchte einem Fuchs nachgehen und nachstellen, als weit und fern man könnt, das darf man sonst mit Hasen, Hirschen und andern wilden Thieren nicht thun. „Also“, sprach er, „mag man einem bösen Menschen auch wol zusetzen.“ (Vgl. *Heuseler*, 1..)
15 An einem Fuchs ist der Balg das beste.
Dän.: Bælgen er det beste paa ræven, og fjerene af en deel fugle. *(Prov. dan.*, 64.*)*
16 An einem Fuchse bricht man keine Wildbahn und an einem Jesuiten kein Gesetz. — *Opel*, 3..
17 Auch die Füchse findet man beim Kürschner.
It.: Anche delle volpi si pigliano. *(Bohn I*, 71.*)*
18 Auch ein fuchs soll es niderreissen. — *Henisch*, 1271, 44.
19 Auch einem jungen Fuchse ist nicht zu trauen.
20 Bann me (wenn man) vom Fuchs red, steckt e' in der nächsten Hecke. (S. 114.) *(Meiningen.)* — *Frommann, II*, 409, 71.
21 Bei Füchsen muss man listig sein. — *Jahrbuch für Schleswig-Holstein, IV*, 120.
22 Bei Reineke Fuchsens Fried' und Anstand kehren die Hühner und Gänse die Beine über sich.
23 Besser ein lebender Fuchs als ein todter Löwe.
24 Bey einem fuchs soll man sich füchsisch stellen. — *Henisch*, 1271, 34.
25 Biss (beiz) ein fuchs mit eim fuchsen. — *Franck, I*, 47 [a]; *Lehmann, II*, 47, 23.
26 Boa de Foss liet, doa stielt he nitt. (S. 346 u. 347.) — *Woeste*, 77, 300.
27 Dat es en dummen Foss, dä men en Luok weit. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 68, 81; *hochdeutsch* bei *Reinsberg III*, 50.

De Foss bitt am schiärpsten ut sinem eigenen Locke. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 68, 73; *Firmenich*, *III*, 186, 37.

De Foss bitt (beisst) nich, war he liggt. *(Rastede.)* — *Firmenich*, *III*, 27, 59.

Holl.: De vos jaagt nimmer op zijn eigen veld (of: in de nabijheid van zijn hol). *(Harrebomée, II, 406.)*

De Voss lett wol sin ollen Haar, sin ollen Nücken lett he man nig. *(Holst.)* — *Diermissen*, 118.

De Voss wêt mêr as ên Gat (Lok). — *Bueren*, 190; *Schütze*, *IV*, 317.

Von nicht leicht zu fangenden, immer Auswege und Löcher findenden Schlauköpfen.

Dem Fuchs fallen die Haare aus, aber sein Sinn bleibt kraus.

Dem Fuchs tracht man nach wegen seines beltzs. — *Lehmann*, 546, 5.

Dem Fuchse sagt man auch viel Unwahres nach.

Dem Fuchse träumt stets vom Hühnerstall.

Dem schlafenden Fuchs läuft keine weise Maus in den Mund. — *Simrock*, 6923.

Den fuchs inn keiner arbeit leist, wer sich der hoffart nicht befleisst. — *Henisch*, 1274; *Petri*, *II*, 77.

Den Fuchs kennt man (schon) am Schwanze. — *Reinsberg II*, 56.

Dän.: Rumpen bær vidne nok om ræven. *(Prov. dan., 482.)*
Lat.: Cauda de vulpe testatur. *(Binder I, 179; II, 459; Philippi, I, 76; Seybold, 70; Weber, 49.)*

Den Fuchs muss man mit Füchsen fangen. — *Reinsberg III*, 93.

Der Schlauheit muss man Schlauheit entgegensetzen, man muss, wie die Franzosen sagen, einem Fuchs gegenüber anderthalber Fuchs sein, oder man muss, wie sich die Venetianer und andere ausdrücken (vgl. *Reinsberg III*, 93), mit den Füchsen füchseln. (S. Bauer 359, Dieb 229 u. Schalk.)

0 Der Fuchs ändert das Haar und bleibt, was er war.

Der Fuchs verliert das Fell, aber nicht seine Laster, lautet ein parmesanisches Sprichwort. *(Reinsberg II, 58.)*
Frz.: Le renard mourra dans sa peau.

1 Der Fuchs balgt sich am besten aus, so lang er warm ist. *(Wend. Lausitz.)*

2 Der Fuchs behält den Schwanz, der Esel die Ohren.

3 Der Fuchs bekommt sein Glück in enger Flasche, ein Storch auf flacher Schüssel.

Von den Neckereien des Schicksals.

4 Der Fuchs, der am Morgen schläft, hat kein fettes Maul (oder: hat keine Federn auf der Zunge).

Frz.: Renard qui dort la matinée, n'a pas la langue emplumée. *(Bohn I, 55.)*

5 Der Fuchs endert den Balck vnd behelt den (bleibt nach wie vor ein) Schalck. — *Lehmann*, 10, 97; 542, 87; *Blum*, 130; *Ramann*, *Unterr.*, *IV*, 10; *Körte*, 1669; *Simrock*, 2876; *Eiselein*, 192; *Sailer*, 61; *Mayer*, *II*, 143; *Reinsberg II*, 58.

Dän.: Naar ræven forandrer sin couleur, forandrer han ei sin natur. *(Prov. dan., 474.)*
Frz.: Dans sa peau mourra le renard. *(Lendroy, 1181; Starschedel, 397; Kritzinger, 600.)*
Lat.: Vulpes pilos mutat, non mores.
Ung.: Csak a szőret változtatja a róka.

6 Der Fuchs frisst kein Korn, er macht's aber mit seinem Schwanze verworrn.

Span.: A volpe va por o millo e non come, mas dalle con o rabo e sacode. *(Bohn I, 204.)*

7 Der Fuchs geht nicht zum zweiten mal ins Garn. — *Simrock*, 2870.

Die Neugriechen: Der Fuchs geht nur einmal in die Falle. *(Reinsberg III, 96.)*
Dän.: Ræven gaaer ei to gange paa eet gilder. *(Bohn I, 355.)*

8 Der Fuchs geht so lange auf die Hühnerjagd, bis sein Balg zum Kürschner kommt.

Holl.: De vos gaat zoo lang ter jagt, tot dat hij zijne vacht verliest. *(Harrebomée, II, 406.)*

9 Der Fuchs gräbt tief in den Berg, aber der Jäger gräbt noch tiefer.

50 Der Fuchs grüsst den Zaun um des Gartens willen. — *Simrock*, 2878; *Körte*, 1655; *Kirchhofer*, 277; *Reinsberg IV*, 109.

Die Letten sagen: Der Biber grüsst den Teich der Fische wegen. *(Reinsberg IV, 109.)*
Holl.: De vos groet dan alleen de heg, wanneer hij in den tuin wil. *(Harrebomée, II, 406.)*

51 Der Fuchs hält hinterm Berge.

Kluge Leute verbergen ihre Absichten und Plane.
Frz.: Le renard cache sa queue. *(Starschedel, 337; Kritzinger, 600.)*

52 Der Fuchs hat am meisten Muth in seiner Höhle.

Lat.: In cavea fit atrox et aspera vulpes. *(Alan, 3; Binder II, 1409.)*

53 Der Fuchs hat dem Hund nichts zu gebieten. — *Lehmann*, 225, 21.

54 Der Fuchs hat mehr denn Eine Höhle. — *Sailer*, 61.

55 Der Fuchs hat nichts als seinen Pelz.

Ein türkisches Sprichwort fragt: Was kann ein Fuchs auf den Markt bringen? *(Cahier, 2731.)*

56 Der Fuchs in der Ebene ist listiger, als der Fuchs in den Bergen. — *Altmann V.*

57 Der fuchs ist arm, so nur ein schlupffloch hat. — *Henisch*, 1271.

58 Der Fuchs ist ins Kloster gegangen (oder: ist Einsiedler, Mönch geworden).

Frz.: Le renard est devenu hermite. — Regnard est devenu moyne. *(Leroux, I, 130.)*

59 Der Fuchs ist listig, aber der ihn fängt, ist noch listiger.

Engl.: The fox knows much, but more he that catches him. *(Bohn II, 95.)*
Holl.: Het vosje is gaauw, maar nog gaauwer is hij, die 't vangen kan. *(Harrebomée, II, 407.)*
It.: Astuta è la volpe, mà più astuto chi la piglia. *(Pazzaglia, 392, 7.)*
Port.: Muito sabe a raposa, mas mais quem a toma. *(Bohn II, 95.)*
Span.: Mucho sabia el cornudo, pero mas quien se las puso. *(Bohn II, 95.)*

60 Der Fuchs ist Schalk in Haut und Haar und wird noch schlimmer jedes Jahr. — *Eiselein*, 194.

61 Der Fuchs ist weiss (weise); nach Mariä Lichtmess gehet er nicht vber dass Eyss. — *Oec. rur.*; *Reinsberg VIII*, 88.

62 Der Fuchs kann seinen Schwanz nicht bergen. — *Blum*, 525; *Simrock*, 2872; *Körte*, 1657.

Ung.: Ki tetszik farka a rókának, akar mint dugdossa. *(Gaal, 554.)*

63 Der Fuchs kommt da hervor, wo er am wenigsten erwartet wird.

64 Der Fuchs kompt so offt vor die fall, biss er gefangen wird. — *Lehmann*, 244, 10.

65 Der Fuchs könnte den Schwanz noch einmal brauchen.

Es kann eine Zeit kommen, in der man das, was einem augenblicklich unnöthig, überflüssig, feil erscheint, nöthig haben könnte.
Frz.: Il y aura un temps où les renards auront besoin de leur queue. *(Lendroy, 1271.)*

66 Der Fuchs lässt das Haar, wo er sich balgt. — *Kirchhofer*, 276.

67 Der Fuchs lässt nicht von der Art, auch in der Galgenfahrt. — *Gaal*, 557.

68 Der fuchs lasst seine haar wol, aber sein tück nicht. — *Henisch*, 1271; *Steiger*, 443; *Kirchhofer*, 276.

69 Der Fuchs mag den Schwanz einziehen wie er will, man sieht ihn doch.

70 Der Fuchs meint, dass jeder Hühner fresse (stehle) wie er.

Der Schlechte glaubt, dass die ganze Welt dem Hange unterworfen sei, dem er unterliegt.
Frz.: Il est avis au renard, que chacun mange poule comme lui. *(Lendroy, 1619; Bohn I, 20; Cahier, 1518.)*

71 Der Fuchs muss aus dem Loche!

72 Der Fuchs muss Hunger leiden, wenn er nicht Mäuse fangen will.

Mhd.: Swelh fuhs sich eines mûsens schamt, der muoz verderben doch. *(Zingerle, 42.)*

73 Der fuchs muss offt den hunger mit schlaffen vertreiben. — *Henisch*, 1271.

74 Der Fuchs sagt: Die Trauben sind sauer.

Frz.: Ainsi dit le renard des mûres, quand il n'en peut avoir: elles ne sont point bonnes.
It.: La volpe dice che l'uva è agreste. *(Bohn I, 107.)*

75 Der Fuchs sagt zum Leuen: Ich habe den Schnupfen. — *Eiselein*, 192.

Lat.: Vulpes haud corrumpitur muneribus. *(Eiselein, 192.)*

76 Der Fuchs schleppt eher den langen Schwanz, eh' er dem Affen ein Härlein gäbe, das Gesäss zu bedecken.

77 Der Fuchs schlüpft gern in eine fertige Höhle.

Engl.: Foxes dig not their own holes. *(Bohn II*, 358.)

78 Der Fuchs soll nicht ins Hasenrevier gehen.

79 Der Fuchs stirbt nicht im Sommer, wenn er im Winter nicht gefangen wird. — *Bertram*, 43.

Was heute nicht geschieht, ist darum morgen noch nicht gethan.

80 Der Fuchs sucht Löwens Dienst.

81 Der Fuchs traut dem Eis nicht mehr. — *Oec. rur.*

82 Der Fuchs verändert das Haar, aber der Muth [1] bleibt wie er war. — *Lehmann*, 542, 86.

[1]) Das Gemüth, der Charakter.

83 Der Fuchs verbirgt den Schwanz.

Gescheite Leute verhüllen ihre Absichten und Plane.

Frz.: Bon renard cache sa queue. *(Cahier*, 1517.)

84 Der Fuchs vergräbt sich auch unter dem Schnee.

Falschheit, Schlauheit, Heuchelei unter das graue Haar.

85 Der fuchs verkert sein haut, aber nicht sein gemüt. — *Franck, I*, 104[a]; *Lehmann, II*, 62, 110; *Gaal*, 558; *Simrock*, 2877, *Körte*, 1667.

Frz.: Et que le vieil regnard toujours reprend demeure bien qu'il change de poil, de place et de demeure. *(Bohn I*, 130.)

86 Der Fuchs vnnd Storck sind einer dess andern Gasterey nichts gebessert. — *Lehmann*, 94, 78 u. 224, 7.

Bezieht sich auf die bekannte Fabel.

87 Der Fuchs wechselt das Haar und bleibt wie er war.

Holl.: Een vos verliest wel zijne haren, maar niet zijne streken. *(Harrebomée, II*, 407; *Bohn I*, 316.)

• *It.:* Cambia il pelo la volpe, ma non il vizio. *(Passaglia*, 392, 2.)

88 Der fuchs wechsselt den balg vnd behelt den schalck. — *Henisch*, 1274, 28; *Petri, II*, 88.

Frz.: Un renard change de poil, mais non pas de nature. *(Cahier*, 1516.)

Lat.: Vulpes pilum mutat, non mores. *(Sueton.) (Binder II*, 3602.)

89 Der Fuchs weiss mehr als Ein Loch. — *Eiselein*, 192; *Körte*, 1661.

Lat.: Ars multa vulpi. *(Binder II*, 242; *Eiselein*, 192.)

90 Der Fuchs weiss viel, aber der ihn fängt noch mehr. — *Reinsberg III*, 93.

Port.: Muito sabe a raposa, mas mais sabe, quem a toma. *(Bohn I*, 284.)

Span.: Mucho sabe la zorra, pero mas el que la toma. *(Bohn I*, 233; *Cahier*, 3676.)

91 Der Fuchs weiss viel, aber eine verliebte Frau noch mehr.

92 Der Fuchs weiss viele Künste, aber der Igel kommt mit Einer Kunst weiter.

Um zu bezeichnen, dass manche durch eine List allein mehr ausrichten, als andere durch vielerlei Ränke; denn der Fuchs schützt sich gegen den Jäger auf mannichfache Weise und wird doch gefangen, der Igel durch ein einziges Mittel gegen den Biss der Hunde, indem er sich in sein Stachelkleid in Form eines Balls hüllt.

Holl.: De vos weet vele zaken, maar de egel weet er eene van belang. *(Harrebomée, II*, 406.)

93 Der Fuchs wer gern Voigt im Hünerhauss. — *Petri, II*, 88; *Henisch*, 1274, 27.

94 Der Fuchs will ein Pilger werden. — *Winckler, XI*, 6.

Ein alter Schelm will sich für sein früheres Leben auf eine leichte Weise mit Gott abfinden.

Holl.: De vos wil kluizenaar worden. *(Harrebomée, II*, 406.)

95 Der Fuchs wird älter aber nicht besser.

Engl.: The fox may grow grey, but never good. *(Bohn II*, 505.)

Holl.: Hoe ouder vos, hoe schalkachtiger, maar niet beter. *(Harrebomée, II*, 407.)

96 Der Fuchs wird in seinem Bau gefangen. — *Körte*, 1659.

97 Der Fuchs wird verfolgt wegen seines Pelzes.

98 Der Füchse Tod ist der Hühner Leben.

99 Der fuchss kan seine dück nit lassen. — *Tappius*, 242[a]; *Henisch*, 1271; *Lehmann, II*, 69, 109; *Petri, II*, 88.

Frz.: Le renard mourra dans sa peau. *(Gaal*, 557.)

100 Der Fuchss mag der Birn nicht. — *Eyering, I*, 40 u. 700.

Weil sie nämlich nicht vom Baum herunterfiel, als er mit dem Schwanze an denselben schlug, und hinauf konnte er nicht.

101 Der Fuchss will das Fleisch nicht, es thut jhme nur sanfft, das jhme die Federn vmbs Maul stieben. — *Lehmann*, 316, 38.

102 Der Fuchss zeugt (zieht) ehe vergeblich den grossen Schwantz, ehe er dem Affen ein Härlein davon geb, sein gesess damit zu bedecken. — *Lehmann*, 252, 37.

103 Der listige fuchs wirdt doch auch endlich vnter dem Arm zur Kirchen getragen. — *Henisch*, 1274, 33.

104 Derselbe Fuchs lässt sich nicht zweimal fangen. — *Gaal*, 562; *Blum*, 740.

Man lässt sich nicht zweimal betrügen; durch Schaden wird man klug.

Frz.: Un renard n'est pas pris deux fois à un piége.

105 Des Fuchses End sind Kürschners Händ'.

Holl.: Het gewone eind van den vos is de bontwerkerswinkel. *(Harrebomée, II*, 407.)

106 Des Fuchses List nicht leicht zu errathen ist.

Holl.: De gedachten van den vos zijn niet gemakkelijk te raden. *(Harrebomée, I*, 210.)

107 Dess Fuchs husten weret so lang, biss jhme die Seel aussgehet. — *Lehmann*, 431, 5.

108 Diar a Faas fang skal, mut êder ap. — *Firmenich, VIII*, 356, 88.

Wer den Fuchs fangen will, muss früh aufstehen. Nordfriesisch nach der amrumer Mundart. Die Sprache der Inselfriesen hat drei Mundarten, die sylter, die halliger und die amrum-föhringer. Der vierte Dialekt, der von Eiderstedt, ist verloren gegangen. Die Mundart der Halligfriesen steht der der Festlandsfriesen am nächsten. Die Dialekte der Ausseninseln hält *Clement* für die ältesten, weil sie am weitesten von den östlich wohnenden Marschfriesen geschieden gewesen sind. Auch ist die Sprache Helgolands der amrumer und föhringer am ähnlichsten; die Sprache der Festlandfriesen konnte einer grössern Einwirkung der plattdeutschen Umgangssprache der anstossenden Nachbarn unmöglich entgehen. „Von der starken Häufung der Doppellaute, dieser echt- und urfriesischen Spracheigenthümlichkeit", sagt *Clement*, „weiss sie wenig mehr; auch die sylter hat weit weniger davon als die amrumer auf der äussersten Insel, denn sie ist von alters her nordöstlich vom Dänischen beeinflusst worden. Jede einzelne friesische Mundart hat ihre besondern selbsteigenen Sprachformen und Eigenthümlichkeiten aufbewahrt, am meisten die der Ausseninseln." Vgl. über die nordfriesische Sprache *Clement, Lappenkorb*, Leipzig 1847; *Bende Bendsen, Die nordfriesische Sprache nach der moringer Mundart*, herausgegeben von *M. de Vries*, Leyden 1860, und *Chr. Johansen, Die nordfriesische Sprache nach der föhringer und amrumer Mundart*, Kiel 1862.

109 Die Füchs fressen alte vnd junge Haasen. — *Lehmann*, 225, 14.

110 Die Füchse sehen des Nachts besser als die Menschen.

111 Die Füchse sehen sich auf dem Pelzmarkt (bei dem Kürschner) wieder.

Frz.: En fin les renards se trouvent chez le pelletier. *(Bohn I*, 17.)

112 Die schwartzen Füchs [1] seynd die listigsten vnd schädlichsten. — *Lehmann*, 225, 19.

[1]) Die Füchse, die einen schwarzen Balg tragen.

113 Dieweil der Fuchs scharret im Molt (Grund) erschleichet ihn der Hetzebold. — *Weidspruch* bei *Frisch*; *Eiselein*, 193.

Lat.: Suo ipsius indicio periit sorex (stridendo sc. clarius). *(Eiselein*, 193.)

114 Dieweil man ön Fuchs nennt, dieweil kimmt a gerennt. (S. 246.) *(Oberösterreich.)*

Weil der Volksglaube im Fuchs den verkappten Teufel (s. 421) oder eine altheidnische Gottheit erblickte, wurde sein Name in manchen Gegenden Deutschlands, wie sich dessen noch jetzt lebende Greise erinnern, z. B. in Oberösterreich, nicht geradezu ausgesprochen. Man nannte ihn Holzhansl, den pfiffigen Hansl; nach *Hoefer* auch Belderer (von belderen, bellen), Hansl, Holzhund, Prechtel; oft heisst er in Oberösterreich auch das Laufad, Rennad. Bei Prechtel dachte schon *Hoefer* an den Knecht Ruprecht, „dessen Stelle in Oberösterreich am Niklatag der Nikolaherr vertritt". Von einer Höhle unweit Grünau (Oberösterreich) der Gugaldaoder Gugalutzkira heisst es geradezu, der Teufel habe einige Zeit darin bei Tagesweile als Fuchs gehaust. —

Der Fuchs wurde, ähnlich wie man dies mit Wind, Feuer u. s. w. thut, förmlich gefüttert, indem man ihm z. B. Kopf und „Krebe" einer Henne auf einen Platz im Walde legte. Eine Bäuerin in Hofkirchen (Hausruckviertel) ging von Zeit zu Zeit mit einem „Hafn", worin Futter für den Fuchs war, in den Wald, um es an einen passenden Platz hinzulegen, wobei sie einen Spruch hersagte. Wenn man unterwegs zufällig dem Fuchs in die Nähe kam, pflegte man ihn gern anzureden und zwar am liebsten mit dem Namen Hansl. Man fürchtete nämlich, dass er, wenn man seinen eigentlichen Namen nenne, ins Haus komme und die Hühner raube. Doch suchte sich der Volksglaube auch durch verschiedene Mittel vor dem blutdürstigen Feinde zu schützen. Man gab den jungen Hühnchen, wenn sie das erste mal ins Freie getrieben wurden, eine Fuchsleber zu fressen oder stutzte ihnen am Faschingssonntage vor Sonnenaufgang Flügel und Schweif. Auch gab man ihnen, in welchem Mittel die Bekämpfung des Teufels noch mehr hervortritt, zu demselben Zwecke Hafer zu fressen, der mit dem Blute eines während der Charfreitagspassion gestochenen schwarzen Lammes war besprengt worden. Hatte er dennoch eine Henne geraubt, so sagte man: „G'sög'n Got, g'sög'n Got!" Er bekäme davon, wie man glaubte, ein Grausen und bliebe fortan aus. (*Baumgarten*, 76.)

115 Durch Füchse wird der Fuchs geprellt.

Darum wählt man wol mitunter die abgefeimtesten und durchtriebensten Verbrecher in den Dienst der (geheimen) Polizei, um Verbrechen und Verbrechern auf die Spur zu kommen.

116 E jeder Fuchs verwâert (verwerthet) senn bâl'g. (*Henneberg.*) (S. 142.) — *Frommann, II*, 410, 91.

117 E rechte Fuchs weiss mehr als ein Loch. (*Luzern.*) — *Schweiz, II*, 243, 23.

118 Ehe der Fuchs den Löwen besucht, sieht er sich erst die Fusstritte der frühern Besucher an.

Dän.: Førend ræven besøger løven, betragter han forriges fodspor. (*Prov. dan.*, 474.)

119 Ein alter Fuchs geht in seine alte Höhle.

Dän.: Gammel ræv gaar gierne i gammel glugg. (*Prov. dan.*, 18.)

120 Ein alter Fuchs geht nicht in die Falle (ins Eisen). — *Eiselein*, 192.

121 Ein alter Fuchs ist schwer zu fangen. — *Blum*, 741.

Dän.: Ond er at gildre for gammel ræv. (*Bohn I*, 294.)

Holl.: Een oude vos is kwalijk te bedriegen (of: kwaad te vangen). (*Harrebomée, II*, 406.)

It.: Volpe vecchia non teme laccio. (*Gaal*, 561.)

Lat.: Annosa vulpes haud capitur laqueo. (*Gaal*, 561; *Philippi, I*, 32; *Eiselein*, 192.)

Ung.: Nehéz az agg rókát tõrbe ejteni. (*Gaal*, 561.)

122 Ein alter fuchs kompt nicht bald (gern, wieder) ins Garn. — *Henisch*, 1274, 8; *Sutor*, 669.

123 Ein alter Fuchs läuft nicht zum zweiten mal ins Garn. — *Bohn I*, 142; *Körte*, 1656; *Sutor*, 176; *Reinsberg III*, 96.

Frz.: Bon renard ne se prend pas deux fois au même piége. (*Cahier*, 1521; *Starschedel*, 337.)

Holl.: Een oude vos komt niet gemakkelijk tweemal in het garen. (*Harrebomée, II*, 407; *Bohn I*, 315.)

It.: La volpe vecchia non và così facilmente al laccio. (*Passaglia*, 392, 3.)

Lat.: Vulpes non iterum capitur taques. (*Sutor*, 176; *Gaal*, 562.)

Ung.: Nehéz a rókát ketszer tõrbe ejteni. (*Gaal*, 562.)

124 Ein alter Fuchs lässt sich nicht prellen.

125 Ein alter Fuchs lässt sich schwer von einem Grünhorn (s. d.) prellen. (*Neuyork.*) — *Wochenblatt der Neuyorker Staatszeitung* vom 31. Jan. 1863.

126 Ein alter Fuchs wird schwerlich im Netz gefangen, aber er wird dennoch gefangen. — *Heyl*, 14, 580.

127 Ein Fuchs bekommt in enger Flasche seine Bissen (sein Glück), der Storch in flacher Schüssel.

128 Ein Fuchs betrügt den andern selten.

Span.: Bien sabe la vulpeja con quien trebeja. (*Bohn I*, 205.)

129 Ein Fuchs bleibt ein Fuchs, auch wenn er an der Kette liegt. (*Baiern.*)

130 Ein Fuchs, der nur Ein Loch hat, ist bald gefangen. — *Reinsberg III*, 50.

Wer nicht mehr als einen Ausweg hat, kommt nicht weit.

131 Ein Fuchs, der schläfrig und faul, hat selten ein fedrig Maul.

Frz.: Renard qui dort la matinée n'a pas langue emplumée. (*Cahier*, 575; *Leroux, I*, 129 u. 130; *Kritzinger*, 600.)

132 Ein fuchs frisst auch wol den andern. — *Henisch*, 1274, 37.

133 Ein Fuchs hat (weiss) mehr als Ein Loch. — *Bücking*, 242; *Blum*, 366; *Hollenberg, II*, 63.

Frz.: Un homme rusé a plus d'une corde à son arc.

Holl.: De vos heeft meer dan een hol. (*Harrebomée, II*, 406.)

134 Ein Fuchs hinckt allwege, wie sehr er's verbirgt. — *Lehmann*, 225, 15.

135 Ein fuchs ist nicht geschenckt einzunemmen (zu gewinnen). — *Henisch*, 1272, 3.

D. i. „ein verschlagener Mensch ist nicht leichtlich zu fangen".

136 Ein Fuchs ist schlauer als zehn Esel.

Holl.: Daar steken veel ezels in één' vos alleen. (*Harrebomée, II*, 406.)

137 Ein fuchs kann schwerlich den andern betrügen. — *Henisch*, 1274, 38.

138 Ein fuchs lässet sich nicht zum zweyten mahl fangen. — *Henisch*, 1274, 39; *Kirchhofer*, 276.

139 Ein Fuchs muss oft den Hunger mit dem Schlaf vertreiben.

140 Ein Fuchs riecht den andern bald.

141 Ein gescheiter Fuchs wird auch gefangen. — *Reinsberg IV*, 81.

It.: Anche delle volpi se ne piglia. (*Gaal*, 564.)

Lat.: Fraudulentus in plagas tandem incidit. (*Gaal*, 559.) — Qui fallit mille, a solo fallitur. (*Altdorf*, 155; *Binder II*, 2773.)

142 Ein jeder Fuchs ward seines Balgs. (S. 116.) — *Lehmann*, 224, 1.

143 Ein kluger Fuchs frisst (stiehlt) niemals seines Nachbars Hühner.

Engl.: The fox preys farthest from his hole. (*Bohn II*, 505.)

Frz.: Un bon renard ne mange pas les poules de son voisin. (*Bohn I*, 61; *Lendroy*, 1238; *Starschedel*, 337; *Kritzinger*, 600; *Cahier*, 1522.)

Holl.: De vos jaagt nimmer op zijn eigen veld (of: in de nabijheid van zijn hol). (*Harrebomée, II*, 367.)

144 Ein kranker Fuchs stiehlt keine Hühner.

145 Ein schlafender Fuchs fängt kein Huhn. — *Müller*, 17, 6; *Simrock*, 2881; *Eiselein*, 193; *Körte*, 1646; *Mayer, II*, 140; *Sailer*, 277; *Kirchhofer*, 276; *Reinsberg III*, 134.

Engl.: When the fox sleepeth (is asleep) no grapes (nothing) fall in his mouth. (*Bohn II*, 8.)

Frz.: A reguard endormy ne vient bien ne profit. (*Leroux, I*, 130.) — A renard endormi ne lui chest rien en la gorge (oder: rien ne cheut en la gueule. (*Bohn II*, 8.)

Holl.: De slapende vos vangt geene hoenders (of: krijgt niets in den muil). (*Harrebomée, II*, 406.)

Lat.: Dormienti vulpi cadit intra os nihil. (*Bovill, II*, 181.)

146 Ein trabender Fuchs ist besser als ein schlafender Löwe.

147 Einen alten Fuchs findet man endlich auch in der Schlinge.

It.: Ancor le volpi vecchie rimangono al laccio. (*Bohn I*, 72; *Passaglia*, 390, 1.)

148 Einen Fuchs kennt man am Schwantz, einen Mohren am Angesicht, einen Vogel am gesang. — *Henisch*, 1274, 44.

149 En Foss is gans gued oder gans slimm. (*Büren.*)

Von Personen mit röthlichem Haar.

150 En Foss sunner Nücke[1] dat es en dusent Glücke. (*Grafschaft Mark.*) — *Woeste*, 68, 79; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 2997; *Reinsberg I*, 123; für *Holstein*: *Schütze, III*, 156.

[1]) Fuchs ohne Tücke. — Ein guter Rothkopf trifft sich selten; aber doch! — Vom Pferdefuchs auch in der Landdrostei Osnabrück üblich. (Vgl. *Hartmann* in den *Mittheilungen des histor. Vereins zu Osnabrück, VII*, 380.)

151 En Voss verlüürt woll sîne Hôre, äwwer sîne Nuppen nit. (*Waldeck.*) — *Curtze*, 327, 159.

152 Endelk (endlich) môt de Voss to't Lock herût. (*Ostfries.*) — *Bueren*, 418; *Frommann, IV*, 287, 447.

153 Endlich ist der Fuchs in die Schlinge gegangen.

154 Es ist böss, Füchs mit Füchsen fahen. — *Gruter, III*, 32; *Lehmann*, 154, 121; *Kirchhofer*, 276; *Reinsberg III*, 92.

Holl.: Tis quaet, vos mit vossen vanghen. (*Tunn.*, 25, 18.)

Lat.: Hoc est difficile vulpem comprendere vulpe. (*Fallersleben*, 656.)

155 Es ist ein armer fuchs, der nit mehr dann einn loch hat. — *Franck, I*, 84[a]; *Gruter, I*, 32; *Sailer*, 61; *Körte*, 1662; *Simrock*, 2879; *Eiselein*, 193.

156 Es ist kein Fuchs so alt, sein Balg kommt in die Beize (Kürschnerlauge).

157 Es ist kein Fuchs so schlau, er findet einen schlauern.

Frz.: Il n'y a si fin regnard, qui ne trouve plus finard. *(Leroux, I, 130.)*

158 Es muss ein armer (schlechter) Fuchs sein, der nur Ein Loch weiss (oder: nur Eine Höhle hat). — *Blum*, 366; *Steiger*, 48; *Schottel*, 1143^{b}; *Siebenkees*, 48.

Frz.: Le renard a plus d'un trou. *(Gaal, 565; Starschedel, 397.)*

Lat.: Ars multa vulpi. — Misera est vulpes, quae unum tantum latibulum habet. *(Eiselein, 192.)*

159 Es will keiner gern den Fuchs beissen [1]. — *Petri, II*, 304; *Henisch*, 267.

[1]) Ueber beissen und beizen vgl. *Grimm, I*, 1399 u. 1410; *Weigand, Wb., I*, 128 u. 129.

160 Es wird kein Fuchs gefangen, ausser im Fuchsbalge.

161 Es wird oft aus einem Fuchs ein Esel. — *Gutzkow, Ritter vom Geiste, IV*, 440.

162 Fahet die Füchse, weil sie noch klein sind. — *Nass. Schulbl., XIV*, 5.

163 Füchs mit Füchsen fangen, kost mühe vnd arbeit. — *Petri, II*, 319; *Henisch*, 1274, 48.

Dän.: Det er ondt at fange ræv med ræv. *(Prov. dan., 156.)*

Lat.: Hoc est difficile vulpem comprendere vulpe. *(Henisch, 1274, 49.)*

164 Füchs sind böss zu fahen. — *Franck, I*, 33^{b}.

165 Fuchs, tummle dich, der Tag ist kurz.

166 Fuchs und Hase werden nicht leicht Freunde.

167 Fuchs und Hase wohnen nicht beieinander (in Einer Höhle).

Dän.: Det er ondt at drafue reff med ramme. *(Prov. dan., 118.)*

168 Füchs vnd Wölffe seind wolfeil zu hoffe. — *Petri, II*, 319; *Henisch*, 1274, 51.

169 Fuchs wieder Fuchs.

Frz.: A regnard regnard et demy. *(Leroux, I, 129.)* — Avec le renard ou renarde. *(Leroux, I, 130.)*

170 Füchse kann man nur mit Füchsen und Mönche nur mit Pfaffen fangen. — *Klosterspiegel*, 28, 1.

171 Füchse lassen keinen Weihrauchgeruch zurück.

172 Füchse mit Füchsen verjagen ist schlimm.

173 Füchse muss man mit Füchsen fangen. — *Eiselein*, 193; *Sailer*, 61; *Mayer, II*, 17.

Mhd.: Die fohen man mit fohen widerstillet. *(Zingerle, 42.)*

Frz.: A renard, renard et demi. *(Starschedel, 397; Kritzinger, 600.)*

Lat.: Ars deluditur arte. *(Cato.)* *(Binder I, 85; II, 240; Philippi, I, 41; Seybold, 37.)*

174 Füchse muss man nicht mit Stangen, sondern wieder mit Füchsen fangen.

175 Füchse und Katzen sehen bei Tag und Nacht.

176 Füchsen vnd Jungfrawen stellt man nach mit list, weil der Balg noch hübsch vnd jung ist. — *Gruter, III*, 40; *Lehmann, II*, 178, 59.

177 Füchss kent man bald am Schwantz. — *Gruter, III*, 40; *Lehmann, II*, 177, 58.

178 Füchss werden auch gefangen vnd geschlagen. — *Lehmann*, 467, 8.

179 Füchss wissen offt nicht, mit wem sie spielen vnnd müssen darüber das Fuchsrecht leiden. — *Lehmann*, 774, 35.

180 Gegen einen listigen Fuchs muss man auch listig seyn. — *Gruter, III*, 42; *Petri, II*, 326; *Lehmann, II*, 235, 16; *Henisch*, 1274, 53.

181 Gleich wie der fuchs der birn nit mag, so ist der Magd zum Tantz nicht gach. — *Eyering, II*, 674; *Henisch*, 1275, 15.

182 Hat der Fuchs das erste Huhn, so holt er auch das zweite.

183 Hat der fuchs gestohlen, ist es nicht Wunder, dass das Füchslein auch stilt. — *Henisch*, 1271, 51; *Petri, II*, 373; *Sailer*, 264.

Lat.: Si damnosa senem juvet alea, ludit et haeres bullatus. *(Gaal, 560.)*

184 Ick mende, dat de Voss 'n Hase wêr und as'k recht to seg, wêr't 'n Foor Heu. *(Oldenburg.)* — *Firmenich, I*, 233, 47; *Schütze, I*, 114.

Wenn sich jemand wiederholentlich auf eine sehr arge Weise täuscht.

185 In einem einzigen Fuchse stecken viel Esel.

186 Ist es Fuchs oder Hase? — Ich weiss nicht, Herr, die Hur' ist unten im Stadel. — *Eiselein*, 192.

Die Anekdote, die zu dem Sprichwort Veranlassung gegeben hat, findet sich *Agricola I*, 353.

187 Je mehr man dem Fuchse flucht, je besser gedeiht er. (S. 309.)

Das Glück der Schelme. Man flucht ihm nämlich nur dann, wenn ihm ein Raub gelungen, und um so mehr, je öfter dies geschehen.

188 Je näher der Fuchs dem Jäger lauert, desto sicherer ist er.

189 Jedem Fuchs gefällt sein Bau. — *Reinsberg III*, 107.

190 Jeder Fuchs hat Kummer um seinen Schwanz.

191 Jeder Fuchs hat seine Grube. — *Scheidemünze, II*, 48.

192 Jeder Fuchs hüt (pflegt, wartet) seines Balges. — *Lehmann*, 107, 18; *Gruter, III*, 53; *Lehmann, II*, 282, 19; *Simrock*, 2868; *Eiselein*, 193.

Dän.: Hver ræv varer sin bælg. *(Bohn I, 375; Prov. dan., 474.)*

193 Jeder Fuchs liebt den Hühnerstall.

It.: Ad ogni volpe piace il pollajo. *(Bohn I, 68.)*

194 Jeder Fuchs lobt seinen Bau.

195 Jeder Fuchs muss dem Kürschner (Abdecker, Jäger) seinen eigenen Balg bezahlen. — *Reinsberg II*, 46.

Holl.: Een vos is zoo lang zijn' kost waard, tot de bontwerkers-winkel met zijne vacht pronkt. *(Harrebomée, II, 407.)*

196 Jeder Fuchs verwahrt seinen Balg. — *Blum*, 367; *Pistor., VIII*, 63; *Graf*, 390, 572.

Um zu sagen, dass Gegenwehr erlaubt sei.

It.: Ogni volpe ha cura della sua coda. *(Gaal, 551.)*

197 Junge (kleine) Füchse muss man fangen, alte (grosse) Diebe muss man hangen.

Holl.: Kleine vossen moet men vangen, groote dieven moet men hangen. *(Harrebomée, II, 407.)*

198 Kein fuchs beisst den andern. — *Henisch*, 1271; *Eyering, III*, 139; *Petri, II*, 416.

Holl.: Het is kwaad, vossen met vossen te vangen. *(Harrebomée, II, 497.)*

199 Kein Fuchs so alt, er kommt in die Beize.

Ung.: Nincsen oly vén róka kinek böre a csávába nem kerül. *(Gaal, 559.)*

200 Kein Fuchs so schlau, er fällt endlich in die Schlingen.

Frz.: Il n'y a si fin renard, qui ne trouve plus finard.

201 Kommt der Fuchs zur Heide, der Jude zum Eide, so sind sie frei alle beide. — *Blum I*, 586; *Graf*, 469, 606; *Körte*, 1660.

Aus der Zeit, in der schon ein arger Misbrauch mit dem Eide getrieben wurde.

202 Ligt der fuchs gleich im Garn, so fahr doch nicht mit blosser hand zu jhm ein, er beisst gern. — *Henisch*, 1274; *Petri, II*, 440.

203 Listiger Fuchs, aber Hasenherz. — *Eiselein*, 192.

204 Mach's wie der Fuchs, greifft jhm der Hund zum Felle, so gibt er jhm ein Maul voll Haare vnd wischt davon. — *Lehmann*, 235, 14.

205 Mag ein alter Fuchs auch beten, das Küchlein darf nicht nahe treten.

206 Man fähet auch wol einen gescheiden fuchs. — *Petri, II*, 445; *Henisch*, 1274, 63; *Körte*, 1677; *Simrock*, 2880; *Gaal*, 564.

207 Man fahet keinen fuchsen, dann in eim fuchsbalg. — *Franck, I*, 47^{b}; *Lehmann, II*, 401, 7; *Simrock*, 2884; *Körte*, 1651.

208 Man fängt keinen Fuchs zweimal im Eisen.

209 Man jagt den Fuchs um den Balg.

210 Man kann dem Fuchse nicht mehr nehmen als den Balg.

Dän.: Man faaer ei meere af ræven end bælgen. *(Prov. dan., 475.)*

211 Man kann dem Fuchse wol den Schwanz nehmen, aber nicht den Magen.

212 Man kann nicht Fuchs und Hase zugleich sein. — *Kirchhofer*, 276.

213 Man kennt den Fuchs am Schwanz. — *Kirchhofer*, 276.

214 Man kennt den Fuchs, wenn er auch in der Kapuze steckt. — *Klosterspiegel*, 28, 23; *Eiselein*, 193.

215 Man kennt ein Fuchs, wann er gleich in einer Cappuziner Kapp gehet. — *Lehmann*, 224, 3; 333, 17.

216 Man mus Fuchs vnd Hass seyn. — *Gruter*, *III*, 68; *Lehmann*, *II*, 409, 24; *Körte*, 1670.

217 Man muss den Fuchs erst fangen, eh' man ihn prellt. (S. 224.)

Das Fuchsprellen war in frühern Zeiten ebenso wie die „noble Passion" der Jagd ein Vergnügen an Hofhaltungen, besonders zu Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Es bestand darin, dass man mittels Prellnetzen Füchse so lange in die Luft schleuderte, bis sie verendeten. Herren und Damen „engagirten" sich zu diesem „nobeln Vergnügen", wie man sich zum Tanz engagirt. Auf der Stechbahn im Schlosse zu Dresden wurden am 1. März 1751 allein 687 Füchse von Geschöpfen, die sich Menschen nannten, geprellt. (Vgl. *Flemming's Jägerpraktika* und *Franz Kobell*, *Jagdhistorisches über Raubwild*, in der Schrift *Wissenschaftliche Vorträge, gehalten im Winter* 1858, S. 185.)

218 Man muss den Fuchs nicht fragen, wie man die Hühner vor ihm schützen soll.

Holl.: Men moet den vos niet vragen, hoe men het hoen voor hem zal weghalen. (*Harrebomée*, *II*, 407.)

219 Man muss die Füchse vor den rechten Wagen spannen.

Wer seine Goldstücke nicht an einflussreicher Stelle anspannt, den ziehen sie den (Beförderungs-)Berg nicht hinan.

220 Man muss einem Fuchs nicht trauen, auch wenn er ein goldenes Fell hat.

221 Man muss Füchs mit Füchssen, Schälck mit Schälcken fahen (vertreiben). — *Franck*, *II*, 8[a]; *Tappius*, 9[a]; *Henisch*, 1272; *Petri*, *II*, 461; *Gruter*, *I*, 57; *Lehmann*, 224, 11; *Latendorf II*, 22; *Blum*, 210; *Körte*, 1650; *Simrock*, 2883.

Frz.: A renard, renard et demi. (*Gaal*, 566.)

Holl.: Men moet vossen met vossen vangen. (*Harrebomée*, *II*, 407.)

Lat.: Contra vulpem vulpinandum. (*Binder I*, 229; *II*, 576; *Buchler*, 47; *Philippi*, *I*, 93; *Seybold*, 89; *Gaal*, 566.)

Ung.: Rókán rókát kell fogni. (*Gaal*, 566.)

222 Man muss Fuchs und Hase sein, Schwarz und Weiss können. — *Simrock*, 2895.

Holl.: Hij moet vos en haas zijn. (*Harrebomée*, *II*, 407.)

223 Man schickt Füchse aus, um Füchse zu fangen. — *Simrock* 2885; *Reinsberg III*, 93.

Holl.: De eene vos bragt den anderen in den strik. (*Harrebomée*, *II*, 406.)

224 Man soll den Fuchs prellen, ehe man ihm den Balg über die Ohren zieht. (S. 217.) — *Eiselein*, 192.

225 Mancher läuft vorm Fuchs und wird vom Wolf gepackt.

226 Mancher will den Fuchs beschreiben und kennt blos den Schwanz. — *Scheidemünze*, *I*, 900.

227 Mit Füchsen spielt man Fuchsrecht. — *Lehmann*, 225, 20.

Man zieht ihnen das Fell über die Ohren.

228 Nu kik, wo tüht de Voss mit de Aeg' (Egge) to, segt Förster Kruse.

229 Obschon der Fuchss ein Schafsbeltz anzeucht, so trawet vnnd glaubt jhm doch niemand. — *Lehmann*, 468, 13.

230 Oft muss man Fuchs und Hase sein.

231 Ok all wedder dor? säd de Voss to'n Swinegel, dor lepen se Werrbahn. — *Hoefer*, 359.

232 Os den Vos de Passche prêkt, Boeren wacht uw Ganzen. (*Franz. Flandern.*) — *Firmenich*, *III*, 698, 39.

Wenn der Fuchs die Passionspredigt hält, dann hütet eure Gänse.

233 Reineke (s. d.) Fuchs lebt noch in Rath, in allen Sachen früh und spat. — *Eiselein*, 193.

234 Schlaue Füchse werden auch gefangen. — *Schmitz*, 189, 95; *Reinsberg IV*, 80.

235 Schlüpft' ein Fuchs in Zobels Balg, er wäre darinne doch ein Schalk. — *Eiselein*, 192.

236 Sei Fuchs mit dem Fuchs. — *Körte*, 1654.

Der List setze List entgegen.

Frz.: A trompeur, trompeur et demi. — Avec le renard ou renarde. (*Venedey*, 62.)

Holl.: Net hij kuisch, en mors bij vuil, valk met valk, en nil met nil. (*Harrebomée*, *II*, 357.)

237 So lange man dem Fuchse dient, muss man ihm den Schwanz aufheben.

238 Soll der Fuchs nicht gebissen werden, so haben die Hunde grosse Beschwerden.

239 Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg, lebt er lang, so wird er alt. — *Mayer*, *I*, 180.

240 Stirbt der Fuchs, su gilt der Bolck. — *Robinson*, 666; *Gomolcke*, 923; *hochdeutsch* bei *Henisch*, 1274; *Lehmann*, 224, 5 u. 922, 16; *Mathesy*, 155[b]; *Braun*, *I*, 592; *Eiselein*, 192; *Körte*, 1679; *Kirchhofer*, 276; *Simrock*, 2867; *Graf*, 269, 279; für *Steiermark*: *Firmenich*, *II*, 769, 141.

Als Rechtssprichwort aufgefasst, ist Folgendes zu bemerken: Wer ein Thier geborgt hatte, musste für dasselbe haften; konnte er aber den Beweis führen, dass es ohne seine Schuld den Tod erlitten und zeigte er die Haut vor, so wurde er vom Ersatz entbunden. (S. Pferd.) Das Sprichwort wird aber auf andern Gebieten des Lebens sehr mannichfach angewendet. So bemerkt *Mathesy* (206[a]) dabei: „Nach des Geizhalses Tode hebt, wer am ersten zum Kasten kommt, die Körbe."

241 Streut der Fuchs auch Asch' ins Haar, die Henne bleibt doch in Gefahr.

242 Unter den Füchsen muss man füchseln.

243 Von Füchsen kommen Füchse.

Dän.: Ræve avle ræve-unger. (*Prov. dan.*, 474.)

244 Vösse hat erre Nuppen. (*Waldeck.*) — *Curtze*, 327, 158.

245 Wä 'ne Fuss fange welt, môss noch peffiger un lûser[1] sin, als hä. (*Köln.*) — *Firmenich*, *I*, 475, 180.

[1]) Klüger, schlauer.

246 Wäm'me vom Fuchse schwatzt, sitzt 'e hinger der Hecke. (S. 114 u. 311.) (*Waldeck.*) — *Curtze*, 361, 566.

247 Wann de Foss anfänkt to predigen, mot me de Gäuseküken[1] in Achte niemen. (*Münster.*) — *Frommann*, *VI*, 427, 85; für *Osnabrück*: *Firmenich*, *III*, 162, 8.

[1]) Gänseküchlein, die jungen Gänse.

248 Wann de Voss upp Lichtmisse ut sinnen Loche kümmet un sinnen Schatten sehen kann, dann bliwet hei noch vêrtig Dage terügge. (S. Wolf.) — *Curtze*, 314, 10.

249 Wann der Fuchs den Raben lobt, so kompt der Rab' vmb sein Keess. — *Lehmann*, 224, 8 u. 490, 31.

Dän.: Naar ræven roser ravnen, mister den sin ost. (*Prov. dan.*, 474.)

250 Wann der Fuchs die Gänss (Hühner) lehrt, so ist der Kragen sein Lehrgelt (oder: er den Kragen als Lehrgeld begehrt). — *Lehmann*, 224, 4; *Sailer*, 61; *Körte*, 1663; *Eiselein*, 192; *Simrock*, 2874; *Gaal*, 555.

Dän.: Naar ræven prædiker for gaasen staaer hendes hals i vove. (*Prov. dan.*, 474.)

251 Wann die füchse zu nacht bellen, bedeut es hart vnd kalt Wetter. — *Henisch*, 1275, 35.

252 Wann ein Fuchs über die Haasenspür laufft, so verleuert der Hund die spur. — *Lehmann*, 224, 12.

253 Wann man den fuchss nit beissen wil, so kan mann keynen hund finden. — *Franck*, *I*, 50[a]; *Winckler*, *IV*, 89; *Simrock*, 2892; *Körte*, 1658; *Sailer*, 151.

Holl.: Als men den vos niet vangen wil, kan men geene honden vinden. (*Harrebomée*, *II*, 406.)

254 Was dem Fuchs klar wurde, hat die Beutelratte längst gewusst. — *Wullschlägel*.

Um zu sagen: Behalte deine Weisheit; was du weisst, hab' ich längst gewusst. Mir ist das nichts Neues.

255 Was der Fuchs in einem Jahre gesündigt, muss er in einer Stunde büssen.

Span.: No hace tanto la zorra en un año como paga en una hora. (*Bohn I*, 235.)

256 Was der Fuchs nicht durch liegen (lügen) erhalt, das reisst er zu sich durch gewalt. — *Henisch*, 1274; *Petri*, *II*, 588.

257 Was der fuchs nicht kann erschleichen, muss des Löwen Klaw erreichen. — *Lehmann*, 93, 61; *Simrock*, 2893; *Eiselein*, 192.

258 Was die Füchse nicht sagen, das sollen die Esel wissen.

Holl.: Wat de vossen niet zeggen, dat zullen de ezels wel weten. *(Harrebomée, II, 497.)*

259 Was hat der Fuchs für einen Schwanz!

Frz.: Renard, que tu as grande queue. *(Leroux, I, 129.)*

260 Was verweiset der Fuchs dem Wolf, dass er gestohlen!

261 Was zum Fuchs geboren ist, bleibt Fuchs, wenn der Schwanz auch fehlt.

262 Weil der Fuchs schläft, hält ihn die Welt für fromm.

Holl.: De vos niet raapt, als hij slaapt. *(Harrebomée, II, 406.)*

263 Weil der Fuchs so witzig ist, so verliert er sein Schwantz. — *Lehmann*, 904, 17.

264 Weiss der Fuchs den Hühnerstall, so weiss er auch die Hühner.

265 Wenn der Fuchs auch ein Mönch wird, vom Hühnerstehlen lässt er nicht.

Der Fuchs soll auch zuweilen Anwandlungen von Kreuzesverehrung bekommen. *Salvator Rosa* in seinem Gemälde *Fortuna* stellte diese dar als ein üppiges Weib, aus vollem Horne Gaben unter ihre thiergestalteten Vasallen ausstreuend. Der Esel ist dargestellt, wie er Myrten und Lorbern mit Füssen tritt und aus den Händen Fortuna's eine Krone empfängt; das Schwein mit der Mitra auf dem Haupte; der Fuchs aber, wie er auf ein Kreuz klimmt, um Fortuna's Gaben zu empfangen.

Frz.: A la fin sera le renard moyne.

266 Wenn der Fuchs aus der Falle kommt, ist er klüger als vorher.

267 Wenn der Fuchs ausgeht, nimmt er den Schwanz mit.

268 Wenn der Fuchs das Lamm küsst, so geschicht's nicht aus Liebe zum Schäfer.

Engl.: 'T is an ill sign to see a fox lick a lamb. *(Bohn II, 95.)*

269 Wenn der Fuchs dem Raben schmeichelt, hungert er.

270 Wenn der Fuchs den Schwantz verlohren hat, so sagt er, es sey eine Last (oder: so sehe er gern, dass kein fuchs einen schwantz hette). (S. 275.) — *Lehmann*, 224, 9; *Henisch*, 1179, 5; *Petri*, *II*, 634.

It.: La volpe consiglia le altre a tagliarsi la coda, per aver lasciata la propria al laccio. *(Bohn I, 107.)*

271 Wenn der fuchs die byrn nicht kriegen kan, so sind sie bitter. (S. 378.) — *Petri*, *II*, 634; *Henisch*, 1275, 5.

272 Wenn der Fuchs die Krähe lobt, so will er ihre Schnabelbeute.

Engl.: The fox praiseth the meat out of the crow's mouth. *(Bohn II, 505.)*

273 Wenn der Fuchs die Pfoten (Bratzen) leckt, mögen die Bauern Acht auf die Hühner geben. — *Winckler*, *I*, 77.

274 Wenn der Fuchs die Trauben nicht erreichen kann, so sagt er: sie sind sauer.

Engl.: Foxes, when they cannot reach the grapes, say they are not ripe. *(Bohn II, 8.)*

275 Wenn der Fuchs ein Schein („stattliche sincerationes") gibt, dass er kein Hun fressen wolle, so seind die brieff so gut wie sein muth. — *Lehmann*, 324, 60.

276 Wenn der Fuchs eine Dachshöhle findet (erobern kann), so baut er sich selbst kein Haus.

277 Wenn der Fuchs einem schlafenden Löwen an die Backen schmeisst, er ihm billig den Balg zerreisst. — *Fischart.*

278 Wenn der fuchs einmal ein Ganss beisset, so ist jhm hernach nicht mehr zu trawen. — *Henisch*, 1275, 17; *Petri*, *II*, 634.

279 Wenn der Fuchs fleucht, behelt er den Balg gantz. — *Lehmann*, 199, 25; *Eiselein*, 192.

Frz.: Bonne fuite faut mieux que mauvaise attente.

280 Wenn der Fuchs Gänse fangen will, wedelt er mit dem Schwanze. — *Blum*, 369; *Körte*, 1665; *Simrock*, 2871; *Gaal*, 556; *Reinsberg III*, 69.

281 Wenn der Fuchs Hasen hat, jagt er keine Fliegen.

282 Wenn der Fuchs in der Falle ist, wedelt er mit dem Schweif.

283 Wenn der Fuchs in die Steppe kommt, wächst seine Schlauheit. — *Altmann II.*

284 Wenn der Fuchs Kellner ist, verdürstet er nicht.

285 Wenn der Fuchs König ist, so bücke dich vor ihm! — *Tendlau*, 854.

Schicke dich in die Verhältnisse!

286 Wenn der Fuchs lauert, dann will er betrügen.

Span.: Raposa que mucho tarda, caça aguarda. *(Bohn I, 254.)*

287 Wenn der Fuchs mit dem Schwanze wedelt, ist auch der Löwe betrogen.

288 Wenn der Fuchs nicht mehr Löcher wüsste, denn eins, er hätte sich längst verrannt. — *Nass. Schulbl.*, *XVI*, 5.

289 Wenn der fuchs nicht mehr löcher wusste, denn eines, so were er lang (bald) gefangen. — *Henisch*, 1273; *schlesisch* bei *Gomolcke*, 1086.

Frz.: Un renard qui n'a qu'un trou est bientôt pris. *(Kritzinger, 600.)*

290 Wenn der Fuchs noch so fromm schaut, er stirbt in seiner Haut.

291 Wenn der Fuchs predigt, so hüte der Gänse (oder: nimm die Hühner in Acht). — *Agricola*, *I*, 9; *Hamann*, *Unterr.*, *IV*, 9; *Sailer*, 271; *Steiger*, [illegible]; *Simrock*, 2873; *Körte*, 1664; *Körte* [2], 2060; *Eiselein*, [illegible]; *Reinsberg III*, 68.

Engl.: Beware of the geese, when the fox preaches. *(Bohn II, 95 u. 331.)*

Frz.: Quand le renard se met à prêcher, gare aux poules. *(Cahier, 1520.)*

Holl.: Als de vos de passie preêkt, boeren, past op je ganzen. *(Harrebomée, II, 406.)*

It.: Quando la volpe predica, guardate le galline. *(Pazzaglia, 392, 8.)*

292 Wenn der Fuchs predigt von Treu und Glauben, so verwahre deine Tauben. — *W. Müller*, [illegible]

293 Wenn der Fuchs Richter ist, gewinnt schwerlich eine Gans den Process.

Engl.: A fox should not be of the jury at a goose's trial. *(Bohn II, 95.)*

294 Wenn der Fuchs schläft, fallen ihm keine Trauben ins Maul.

295 Wenn der Fuchs seinen eigenen Rock trägt, so kennt ihn jedes Kind.

296 Wenn der Fuchs sich Mausens schamt, hätt' er gern ein höher Amt.

297 Wenn der Fuchs sich todt stellt, so sind die Hühner in Gefahr.

Holl.: Als de vos zich dood houdt is het gevaarlijk voor de kippen. *(Harrebomée, II, 406.)*

298 Wenn der Fuchs stirbt, trauert keine Henne, denn er zieht keine Küchlein auf.

299 Wenn der Fuchs todt ist, sind die Hühner ausser Gefahr.

Frz.: Le renard est pris, lachés vos poules. *(Kritzinger, [illegible])*

300 Wenn der Fuchs viel bellt, bald grosser Schnee fällt. *(Luxemburg.)* — *Reinsberg VII*, 178.

301 Wenn der Fuchs vnd Storck einander zu Gast laden, welcher vngessen ist kommen, der geht hungrig heim. (S. 303.) — *Lehmann*, 327, [illegible]

302 Wenn der Fuchs zeitig ist, trägt er den Balg selbst zum Kürschner. — *Blum*, 529; *Simrock*, [illegible]; *Graf*, 341, 359; *Körte*, 1680.

Engl.: Every fox must pay his own skin to the [illegible] *(Bohn II, 95.)*

It.: Tutte le volpi si riveggono in pelliceria. *(Gaal*, [illegible]; *Bohn II, 95.)*

303 Wenn der Fuchss vnnd Storch einander zu Gast laden, so betreugt ein Betrug den andern. (S. 301 u. 414.) — *Lehmann*, 94, 79.

Holl.: De vos en de kraan hebben elkander te gast. *(Harrebomée, II, 406.)*

304 Wenn die füchs gleich noch so verschlagen (vnd abgefeumt) sind, so streifft sie doch der Jäger vnd der Kirschner kaufft sie. — *Henisch*, 1275, 1[illegible]; *Petri*, *II*, 642.

305 Wenn die Füchse Rath halten, ist's um die Hühner geschehen.

It.: Guai alla gallina quando le volpi si consigliano. *(Pazzaglia*, 146, 4.)

Wenn die Füchse werden Brot fressen, werden sich die Junker mit dem Bürger messen.

D. h. sich ihm gleichstellen.

Wenn ein Fuchs den Schwanz verloren hat, so sollen ihn die andern auch abschneiden.

Wenn einem die Füchs bissweilen nicht über die Spür lieffen, so könte ein guter Hund offt wol etwas fangen.

Wenn man auf den Fuchs am meisten schimpft, geht's ihm am besten. (S. 187.)

Engl.: The fox fares best, when he is most cursed. *(Bohn II, 505.)*

Wenn man dem Fuchs ein Huhn gibt, so muss er's mit dem Pelz bezahlen.

Dän.: Man giver ofte ræven en gaas, at man kand faa hans skind. *(Prov. dan., 239.)*

Wenn man den Fuchs erwähnt, ist er nicht weit vom Loche. (S. 114 u. 246.) *(Köthen.)*

Wenn man den Fuchs mit dem Huhu und die Katze mit dem Käse sieht, so weiss man, dass sie Spitzbuben sind.

Holl.: Het is genoegelijk den vos te betrappen, als hij de hoenderen komt stelen, en de kat, als zij met de kaas wil doorgaan. *(Harrebomée, II, 407.)*

Wenn man meint, ein Fuchs sei todt, so beist er zum hartesten. — *Lehmann*, 225, 18.

Holl.: Het vosje houdt zich dood, om een hennetje te grijpen. *(Harrebomée, II, 407.)*

Wenn sich der Fuchs legt auf die Bank, so ist er nicht immer krank.

Engl.: The fox was sick, and he knew not where; he klapp'd his hand on his tail, and swore it was there. *(Bohn II, 53.)*

Wenn sich der Fuchs zu mausen schämt, will er Amtmann werden.

Mhd.: Als sich der fuhs mûsens schamt, sô haet er gerne ein hoeher amt. *(Freidank.)* *(Zingerle, 42.)*

Wer dem Fuchs glaubt, wird betrogen.

Dän.: Hvo ræven troer, bliver vist svegen. *(Prov. dan., 474.)*

Wer dem Fuchss entlaufft, der kombt dem Wolff in Rachen. — *Lehmann*, 832, 60.

Wer den Fuchs betrügen will, der ist schon betrogen.

Wer den Fuchs betrügen (fangen, überlisten) will, der muss früh aufstehen. — *Eiselein*, 193.

Holl.: Die den vos bedriegen wil, moet vroeg opstaan. *(Harrebomée, II, 407.)*

Span.: Quien la raposa ha de engañar, cumplele madrugar. *(Bohn I, 249.)*

Wer den fuchs fangen will, der muss kein Schaaf (Schöps) hinder das Garn stellen. — *Henisch*, 1275, 25; *Petri*, *II*, 701; *Körte*, 1653.

Wer den Fuchsen in der Lammhaut spielt, mit dem Maule plappert im Gotteshaus und mit dem Herzen ins Wirthshaus zielt, der richtet mit Beten wenig aus.

Wer ein Fuchs im Schild führt, der wird angebollen. — *Lehmann*, 89, 7.

Wer einen alten fuchs betriegen will, der muss (viel) künste können. — *Petri*, *II*, 700; *Henisch*, 1274, 19; *Gaal*, 563.

Engl.: He that will deceive the fox, must rise betimes. *(Bohn II, 8.)*

Wer einen fuchs betriegen will, der fischet auff dem trucknen. — *Henisch*, 1175, 27; *Petri*, *II*, 701.

Wer einen Fuchs fangen will, muss ihn mit Gänsen jagen.

Dän.: Naar man vil fange ræven, spænder man gæs for. *(Bohn I, 392.)*

Wer einen Fuchs fangen will, muss keinen Schöps hinters Garn stellen. — *Reinsberg III*, 93.

Wer einen Fuchs oder Wolff in ein Münchskapp steckt, der streifft sie einem Schalck oder Schafmörder wider ab. — *Lehmann*, 541, 77.

Wer Füchs mit Füchsen fahen soll, der bedarf guter Listen wohl (oder: Witzes viel). — *Eiselein*, 193; *Simrock*, 2886.

Mhd.: Swer fuhs mit fuhse vâhen sol, der muoz ir stige erkennen wol. *(Freidank.)* — Wer vuchs mit vuchse vâhen sol, der bedarf guoter listen wol. *(Boner.)* — Swer fühs mit fühsen vahen wil, der selb bedarf witzen vil. *(Wackernagel.)* *(Zingerle, 42.)*

Lat.: Difficile est valde vulpem comprendere vulpe. *(Binder II, 775; Eiselein, 193.)*

329 Wer Füchs mit Füchsen fahen wil, der treibet offt vergeben Spihl. — *Sutor*, 391.

330 Wer füchs mit füchssen fangen will, der muss des glückes haben vil. — *Henisch*, 1275, 29; *Petri*, *II*, 709.

Dän.: Hvo ræv med ræv skal fange, han skal sig vel omsee. *(Prov. dan., 456.)*

331 Wer Füchse fangen will, darf keinen Esel als Häscher schicken (ausstellen). — *Welt und Zeit*, *V*, 330, 121.

332 Wer Füchse zu Nachbarn hat, der muss den Hühnerstall schliessen, sagte das Wiesel, da trank es die Eier aus, damit keine bösen Kücken herauskommen möchten.

Holl.: Die met vossen te doen heeft, moet zijn hoenderkot sluiten, zei de wezel, en zij at de eijers op, omdat er anders kwade kiekens uit zouden komen. *(Harrebomée, II, 407.)*

333 Wer kann allen Füchsen die Löcher verrennen! — *Nass. Schulbl.*, *XIV*, 5.

334 Wer kann dem Fuchse das Schleichen abgewöhnen! — *Parömiakon*, 2520.

335 Wer mit dem Fuchse geht, muss mit dem Schwanze wedeln.

Holl.: Die bij vossen woont, moet den vossenstaart kunnen strijken. *(Harrebomée, II, 407.)*

336 Wer mit dem Fuchse zu Tische geht, wird meist nur mit Prügeln bewirthet. — *Parömiakon*, 1444.

337 Wer mit einem fuchs ackert, der widerstrebt dem Pfluege. — *Henisch*, 1275, 34; *Petri*, *II*, 735.

Mhd.: Wer mit dem fuchs ackert, widerstêt der pflug. *(Fastnachtspiele.)* *(Zingerle, 43.)*

338 Wer mit einem Fuchss zu thun hat, der muss ein Fuchsbalg anziehen. — *Lehmann*, 861, 24.

Lat.: Cum vulpe prudens vulpinabitur. *(Binder II, 659; Lehmann, 861, 24.)*

339 Wer mit Föss plögen will, mut wid fan't Holt waan'n. *(Süderdithmarschen.)*

Wer mit Füchsen pflügen will, muss weit vom Holz wohnen.

340 Wer mit Füchsen Hühner fangen geht, dem wird sammt ihnen das Fell gezwaget.

341 Wer mit Füchsen pflügt, macht krumme Furchen.

Dän.: Ondt at pløie med ræve, de ville saa nødig i furen. *(Prov. dan., 456 u. 474.)*

342 Wer mit Füchsen zu thun hat, muss den Hühnerstall zuhalten. — *Simrock*, 2875; *Körte*, 1666.

343 Wer mit Füchssen (oder: Schälcken) gemeinschafft hat, der hat nichts anderst von jhnen zu gewarten, als ein Fuchsbeltz [1]. — *Henisch*, 1272, 37.

[1]) D. i. „teuscherey vnd betriegerey".

344 Wer zwei Füchse auf einmal jagt, fängt keinen.

Frz.: Qui deux choses chace ne l'une ne l'autre ne prent. *(Leroux, II, 59.)*

345 Wo da Fuchs sa' Glign hat, da stilt a koan Hen. (S. 347.) *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten*, 77.

346 Wo der Fuchs hat gebauet über dem Raben, da wird man nicht viel Gutes haben.

Rothes Haar und schwarzer Bart.

Dän.: Naar ræven bygger over ravnen, betyder det intet godt. *(Prov. dan., 475.)*

Lat.: Crine ruber, niger ore.

347 Wo der Fuchs liegt, da thut er keinen Schaden. — *Simrock*, 2889.

348 Wo der Fuchs sein Lager hat, da raubt er nicht. — *Simrock*, 2890; *Körte*, 1671.

Dän.: Ræven bider ei paa den mark, som han er baaren. *(Prov. dan., 474.)*

Engl.: The fox preys farthest from his hole. *(Bohn II, 95.)*

Frz.: Un bon renard ne mange point les poules de son voisin.

349 Wo Füchse das Land besehn, müssen Löwen Wache stehn.

350 Wo Füchse lauschen, muss man leise gehen. — *Sprichwörtergarten*, 446.

351 Wu sich d'r Fuchs welgert, do muss er Hôr losse. (S. Esel 505 u. 506.) *(Nassau.)* — *Kehrein*, *VI*, 28.

352 Zween Füchs in eim Loche vnd zween Hasen in eim sprung fangen, ist misslich. — *Gruter, III*, 119; *Lehmann, II*, 905, 28.

353 Zwei Füchse betrügen einander schwer.
Holl.: Twee vossen kunnen elkander niet bedriegen. *(Harrebomée, II, 407.)*

354 Zuletzt muss doch der fuchs zum loch herauss. — *Petri, II*, 825; *Henisch*, 1275; *Simrock*, 12178b; *Eiselein*, 192.

*355 A mag der Füchse [1] mie (mehr) gestreefft hon. — *Robinson*, 383; *Gomolcke*, 178.

[1]) Die Redensart steht in der Orthographie des *Robinson*, der wie *Gomolcke* (hochdeutsch) „Füchse" schreibt, obgleich das Wort in allen schlesischen Mundarten „Fiekse" lautet. Ebenso wenig spricht man gestrôft, sondern geschrôft, das *s* vor *p* und *t* stets als *sch*.

*356 Auch ein fuchs soll es niderreissen. — *Henisch*, 1271.
Was auf schwachen Füssen steht oder im weiten Felde ist.

*357 Da liegt der Fuchs begraben.

*358 Da, wo die Füchse (oder: wo Fuchs und Hase) einander gute Nacht sagen. — *Körte*, 1674.
Ergänze: geschieht, ist etwas, wohnt jemand. — Sehr entfernt, entlegen.

*359 Das heisst einen alten Fuchs gefangen.
Holl.: Een' onden vos gevangen. *(Harrebomée, II, 407.)*

*360 Dat es nit Foss, dat es nit Hase. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 84, 59.
Weder das eine noch andere.

*361 Dat het de Fos emäten un den Schwanz tauegehwen. *(Hannover.)* — *Schambach*, 21.

*362 De Voss bruet (oder: badet sik). *(Holst.)* — *Schütze, IV*, 317; *Schambach*, 21.
Wenn im Sommer kurz nach Sonnenuntergang ein dichter Nebel über Flüssen, Bächen und den ihnen benachbarten Wiesen liegt, so sagt man: Der Fuchs branet; und man erblickt darin ein Zeichen von anhaltend schönem Wetter. *(Reinsberg VIII, 49.)*

*363 De Voss sall to'm Lok herut. *(Holst.)* — *Schütze, IV*, 317.
Die Sache soll zur Sprache kommen.

*364 Dem Fuchs den Hühnerstall anvertrauen.
Der Cardinal Richelieu schrieb: „Zweihundert Füchse vereinigten sich, das Getreide der Philister zu verbrennen, aber nie vereinigten sich auch nur zwei, ein Huhn zu bewachen." (Vgl. *Die deutsche christlich-katholische Gemeinde aus polit. und national. Standpunkte*, Leipzig 1845, S. 11.)
Dän.: At betroe ræven hønsene, ulven faarene, bukken abild-haven at vogte. *(Prov. dan., 69.)*
Holl.: Men heeft den vos de hoenders te bewaren gegeven. *(Harrebomée, II, 407.)*

*365 Dem Fuchse die Gänse befehlen. (S. 384.)
Andere Redensarten zur Charakterisirung, Veranschaulichung, Geiselung und Verspottung verkehrter Aufsicht, schlechter Hut, eigennütziger, gefährlicher Vormundschaft sind: Dem Wolf die Schafe befehlen. Der Katze Schmalz (Käse, Mäuse) zu hüten geben. Den Hund nach Bratwürsten schicken. Den Fuchs über Eier, den Habicht über Hühner setzen. Dem Hasen das Fähnlein anvertrauen. Den Bock zum Gärtner machen oder auf die Haferkiste setzen. Den Fledermäusen den Speck befehlen. Auch die Sprachen anderer Völker sind reich an Redensarten dieser Art. Die Czechen machen den Ziegenbock, die Polen den Widder, die Russen den Maulwurf zum Gärtner. Die Russen befehlen dem Wolf die Schafe, dem Iltis die Tauben, machen den Marder zum Vogt des Hühnerhofs, geben dem Specht die Käfer in Obhut, legen dem Wiesel Eier zum Brüten unter, überantworten die Erbsen den Tauben, binden den Bären ans Honigfass, setzen den Frosch über die Fliegen, vertrauen den Maikäfern die Birke an, schicken den Bären mit Honig zu Markte. Die Orientalen lassen den Tiger die Gazelle hüten, befehlen der Fischotter die Forellen und dem Krokodil die Fische, machen den Goldkäfer zum Hüter des Rosenhages, den Kranich zum Teichwärter, den Adler zum Aufseher über die Austernbank, den Elefanten zum Sultan der Reisfelder, den Feigenvogel zum Wächter des Pisangwaldes, sie vertrauen dem Schakal die Führung der Karavane an und geben den Mäusen die Katze zur Gespielin. Die Serben geben dem Wolf das Schaf zu hüten und machen den Dieb zum Schatzmeister. Die Franzosen schliessen den Wolf in den Schafstall ein; die Neugriechen machen ihn zum Schäfer und den Hund zum Kornraffer; die Lappen machen den Wolf zum Renthierhirten; die Dänen geben dem Fuchs die Gänse zu hüten; die Modenesen dem Hühnlein das Wiesel zum Gespielen; die Finnen befehlen der Robbe die Schnäpel (Art Fische); die Letten dem Reiher die Fische; die Lesiner lassen den Wolf das Ziegenböcklein weiden; die Bulgaren geben dem Storch den Froschteich in Verwahrung; die Italiener lassen den Latt[illegible] von den Gänsen hüten. Die Perser hängen die Tr[illegible]ben im Bärenhause auf und befehlen das Fleisch d[illegible] Katze; die Samogitier verwahren die Knochen in d[illegible] Hundshütte; die Tschuwaschen befehlen dem F[illegible] das Wachs; die Tscheremissen machen die Aus[illegible] zum Hüter der Kähne. Die Czechen binden den H[illegible] an das Gekröse, vertrauen ihm den Speck und se[illegible] die Katze zum Schmer. Die Letten geben der Nach[illegible]gall die Ameiseneier zu hüten. (Vgl. *Reinsberg IV*, [illegible]
Dän.: At betroe ulven faarene, bukken abild-haven (u[illegible]gaarden), ræven hønsene at vogte. *(Prov. dan., 6[illegible])*

*366 Dem Fuchs sind die Trauben zu sauer.

*367 Den Fuchs am Schwanz abhäuten.
Frz.: Escorcher le regnard par la queue. *(Leroux, I*, 1[illegible]

*368 Den Fuchs beissen. — *Henisch*, 1272, 17.

*369 Den fuchs nicht beissen. — *Henisch*, 1272, 1[illegible]
D. i. „grausen etwas zu thun".

*370 Den Fuchs rupfen (oder: streifen).
Für: sich erbrechen. *Vilmar* hat in seiner *Probe* [illegible] *hessischen Wörterbuchs*, in der *Zeitschrift des Vereins f[illegible] hessische Geschichte und Landeskunde* (IV, 96) Rede[illegible]arten zusammengestellt, welche denselben Gedan[illegible] verhüllend (euphemistisch) ausdrücken. Ausser [illegible] obigen noch folgende: Ein Kalb legen. Kälbern. [illegible] überwerfen. Im Kropf anfangen zu dichten und [illegible]terlange Noten singen. Seine Güter (oder: sich) [illegible]geben. Sanct-Ulrich anrufen. In Mecklenburg [illegible] man: Kälwer anbinnen. Kälver mäken. In Sch[illegible] hört man: Er macht achtzehn die besten. (S. Acht[illegible] Es gehören ferner hierher die Redensarten: Er [illegible]cirt, dass die Säue die Noten fressen. Er [illegible] grob, dass man die Wörter mit dem Besen zusam[illegible]kehren muss.

*371 Den Fuchs spielen.
Frz.: Faire le renard. *(Kritzinger, 600.)*

*372 Den Fuchs streichen. (S. Fuchsschwanz 12.)
Frz.: Flatter quelqu'un. *(Starschedel, 398.)*

*373 Der Fuchs brennt. — *Weinhold*, 23.
Wenn das Feuer aus der Esse schlägt.

*374 Der Fuchs hat die Trauben beleckt.
So sagt man, wenn die Trauben sich geröthet.
Frz.: Le renard a pissé sur le raisin. *(Starschedel*, [illegible] *Kritzinger*, 600.)

*375 Der Fuchs hat diese Meile gemessen und [illegible] Schwanz zugegeben.
Holl.: De vossen hebben de mijlen gemeten, maar [illegible] hebben de staarten vergeten. *(Harrebomée, II*, [illegible]

*376 Der Fuchs hat müssen den balg lassen. — [illegible]römiakon, 1384.

*377 Der Fuchs kommt zum Loche heraus.
Die Hintergedanken werden erkennbar, der versteck[illegible] Plan tritt hervor.

*378 Der fuchs mag der byrn nicht. (S. 403.) — [illegible]*nisch*, 1275; *Eyering, I*, 46.
Holl.: Alzoo zegt de vos van de kersen, als hij er [illegible] van mag hebben. *(Harrebomée, II, 406.)*
Lat.: Vulpes cerasa non curat. *(Binder II*, 3601; [illegible]*rin*, 18.)

*379 Der Fuchs predigt den Hühnern.
Der Schlaue übertölpelt, überlistet den Arg[illegible] Sichern.
Frz.: Le renard prêche aux poules. *(Starschedel*, [illegible] *Kritzinger*, 600.)

*380 Der Fuchs predigt Fasten.
Holl.: De vos preekt de passie.

*381 Du kanst zwey Füchs in einem Loch fang[illegible] — *Sutor*, 273.

*382 Du must fuchs vnd hasse sein. — *Tappius*, 11[illegible] *Latendorf*, 148; *Gesner, I*, 716.
Holl.: Hij moet vos en haas zijn.
Lat.: Polypi mentem obtine. *(Erasm.*, 423; *Tappius*, 11[illegible]

*383 Du must fuchs vnnd hase sein, weiss [illegible] schwartz können. — *Franck, II*, 81a; *Henisch* [illegible]

*384 Du setzest den Fuchsen über die Eyer. — *Sutor*, 272.

*385 Ein fuchs jagt einem ochssen nach. — *Henisch*, 1272, 6.
„Sach, die sich wider die vernunfft vnd natur beg[illegible]

*386 Ein fuchs treibet einen ochsen. — *Henisch*, 127[illegible]
D. i. „es ist übel angestellet".
Lat.: Vulpus bovem agit.

*387 Einem den Fuchs (Teufel) schicken.
In Oberösterreich ist oder war der Glaube verbreit[illegible] dass manche Leute, namentlich Jäger, die (geheim[illegible] Kunst oder Macht besässen, den Fuchs zu schicke[illegible] natürlich auch die, ihn wieder wegzucitiren. (Vgl. *Baumgarten*, 77.)

*388 Einen Fuchs schiessen. — *Simplic.*, 176.
Sich erbrechen. (S. 370.)

*389 Em hett de Foss up dei Bült scheten un de Wind tau Dörp weiht. *(Mecklenburg.)* — *Dr. Schiller's Ms.*

Der Fuchs hat ihn auf den Rasen geschissen und der Wind ihn ins Dorf geweht. — Er ist von unbekannter Herkunft.

*390 Endlich ist der Fuchs in der Schlinge.

Lat.: In laqueos lupus. *(Philippi, I, 199.)*

*391 Er denkt der Fuchs hat ihn geleckt.

*392 Er hat dem Fuchse gebeichtet.

Er hat sein Geheimniss einem listigen Menschen anvertraut, der für sich Vortheil davon zieht. (S. Henker.)

Frz.: Il ne faut pas se confesser au renard. *(Cahier, 1524; Starschedel, 337.)*

*393 Er hat einen Fuchs im Aermel.

Soviel wie: den Schalk hinter den Ohren.

Dän.: Han har en ræv i ærmet, skalken bag øret. *(Prov. dan., 135.)*

*394 Er hat Füchse.

D. i. Geld, namentlich Goldstücke.

*395 Er hat zwei Füchse in Einem Loch gefangen. — *Blum*, 214.

*396 Er ist darauf, wie der Fuchs auf die Henne.

*397 Er ist ein böser fuchs. — *Henisch*, 1272, 1.

Lat.: Polypi mentem obtinet.

*398 Er ist ein Fuchs in Schafskleidern.

Lat.: Ovem in fronte, vulpem in corde gerit. *(Philippi, II, 73.)*

*399 Er ist ein fuchs vnd hass. — *Franck, I*, 80[b]; *Sutor*, 723; *Eiselein*, 193.

Von jemand, der überall umhergehetzt wird.

Lat.: Polypi mentem obtinet. *(Binder I, 1377; II, 2605; Buchler, 47; Philippi, II, 101; Seybold, 448.)*

*400 Er ist ein kluger (listiger) Fuchs. — *Eyering, II*, 347.

Schwer zu fangen. Die Dänen sagen: Er geht auf Fuchsklauen. (Han gaaer paa reve-kloer. *Prov. dan.*, 474.)

Frz.: C'est un fin renard. *(Kritzinger, 600.)*

*401 Er ist weder Fuchs noch Hase. — *Simrock*, 2894.

Er leistet und ist von dem, was er leisten und sein will, nichts ordentlich, vollkommen. Auch als verneinende Antwort, ob etwas eins von zwei genannten Dingen sei.

*402 Er ist zum fuchse worden. — *Agricola I*, 510; *Eiselein*, 193.

Zu Loch gegangen, beerdigt. (S. Empfehlen.)

*403 Er macht es wie der Fuchs mit den Trauben. (S. 374.)

Da er trotz aller Mühe keine derselben hatte erreichen können, so stellte er sich, als läg' ihm nichts daran.

Frz.: Il fait comme le renard des mûres. *(Lendroy, 1057; Starschedel, 337; Kritzinger, 600.)*

Holl.: Hij doet als de vos met de druiven. *(Harrebomée, II, 407.)*

*404 Er will den Fuchs betrügen.

Frz.: C'est vendre des coquilles à ceux qui viennent de Saint-Michel. *(Lendroy, 495.)*

*405 Er will den Fuchs nicht beissen. — *Nass. Schulbl., XIV*, 5; *Basler Chronik*, CCXXXVIII; *Pauli, Postilla, III*, 251[a].

Wenn jemand nicht darangehen will. Davon, weil wenig Hunde gegen den Fuchs vorgehen. „Es will keiner den Fuchs beissen." *(Henisch, 1272, 25.)*

Frz.: Il ne veut pas attacher le grelot. *(Starschedel, 393.)*

*406 Er will die Füchse an den Pflug spannen.

*407 Er will die Füchse an den Pflug spannen und den Teufel in ein Glas bannen.

*408 Es ist ein fuchs an andern. — *Franck, II*, 8[a].

*409 Es ist ein Fuchs im Schafpelz.

Jüd.-deutsch: Zaddik im Pelz. *(Tendlau, 654.)*

Frz.: C'est un renard qui cache sa queue. *(Kritzinger, 600.)*

*410 Es ist fuchs an fuchs gerathen. — *Franck, II*, 67[b].

*411 Et es gerâde as de Foss im Wêinfat. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 84, 64.

Fr. Woeste hält dafür, dass diesem Sprichwort ein verschollenes Thiermärchen zu Grunde liegen möge. *(Frommann, V*, 64, 50.)

*412 Füchs anspannen. — *Franck, I*, 2[b].

*413 Fuchs und Hase zusammenspannen.

Dän.: Det er ondt drafue reff met ramme. *(Prov. dan., 118.)*

*414 Fuchs und Kranich laden einander zu Gaste.

Mit Bezug auf die bekannte Fabel. (S. 303.)

Holl.: De vos en de kraan hebben elkander te gast. *(Harrebomée, I, 203.)*

*415 Fuchs und Löwe zugleich sein.

List und Gewalt in Verbindung gebrauchen.

Frz.: Coudre la peau du renard à celle du lion.

*416 Fuchs zu den Fuchssen. — *Henisch*, 1272, 26.

Lat.: Vulpes ad vulpem.

*417 Füchse mit Füchsen fangen. — *Winckler, XV*, 42. *Schottel*, 19[b].

*418 Füchse und Löwen zusammenspannen.

Lat.: Congregare cum leonibus vulpes. *(Philippi, I, 86.)*

*419 Füchse und Schimmel [1] sind ihm lieber als der Himmel. — *Parömiakon*, 2882.

[1]) Gold und Silber.

*420 Füchse zusammenspannen. — *Körte*, 1673.

*421 Gnädig, Herr Fuchs, ich bin auch ein Gespenst. *(Schles.)*

Wird häufig angewandt, um in scherzhafter Weise Vor- oder Rücksicht zu erbitten, um etwa zu sagen: Vergiss nicht, dass ich auch da bin, auch Anspruch auf Beachtung, auf Berechtigung u. s. w. habe.

*422 Gute Nacht, Fuchs, im Brete (auch: auf dem Fenster) liegt 's Geld. *(Schles.)*

Bret = ein Schrank, der oben offene Fächer hat, in welche man Teller auflehnt, Tassen stellt u. dgl.

*423 Hol's der Fuchs (der Geier u. s. w.).

Verhüllender Ausdruck für Teufel. (S. 114 u. vgl. *A. Stöber's Glimpfformen; Frommann, II*, 503; *IV*, 463.)

*424 Ich bin a ghözta Fuchs. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten*, 77.

*425 Ich werde den Fuchs schon aus dem Busche klopfen.

*426 Ist es Fuchss oder Hass? — *Agricola I*, 353; *Latendorf*, 148; *Egenolff*, 190[b]; *Schottel*, 1135[a].

„Wenn einer lang vnd viel gedattert vnd man nicht weiss, was er geschnattert, ob es gehawen oder gstochen, obs gstuncken oder vbel grochen."

*427 Jemandes Fuchs und Hase sein. — *Körte*, 1680.

Tüchtig von ihm herumgejagt werden.

*428 Mêt me de Fors en dô de Stört to. *(Sylt.)*

Mit dem Fuchse messen und den Schwanz zugeben.

*429 Nun kommt der Fuchs ans Licht. *(Osnabrück.)*

Die Sache wird bekannt.

*430 Seine Füchse werden mir keine Hühner stehlen.

Dän.: Dine ræve bide ikke mine giæs. *(Prov. dan., 474.)*

*431 So leicht als die füchs byren essen. — *Franck, II*, 36[b].

*432 Tummle dich, Fuchs, der Tag ist kurz. — *Kirchhofer*, 276.

*433 Ueber den Fuchs springen. — *Körte*, 1680.

Ueberlistung.

*434 Wenn der Fuchs nich mie wiste, as ee Loch! — *Robinson*, 105.

*435 Wie die Füchsse inn der Wüsten. — *Ezech.* 13, 4. *Henisch*, 1272, 13.

*436 Wo die Füchse und Hasen einander gute Nacht geben. — *Kirchhofer*, 277; *Tobler*, 197, für *Franken*: *Frommann, VI*, 167, 17.

Von einem abgelegenen Orte.

*437 Zwen fuchs in einem loch aussnemen (fahen). — *Franck, I*, 10[b]; *II*, 16[b]; *Simrock*, 2882; *Kirchhofer*, 277; *Eiselein*, 194; *Körte*, 1672.

Franck a. a. O. drückt damit die lateinische Redensart: „Duas parietes eadem fidelia dealbare" aus und fügt noch folgende deutsche für die verschiedenen Formen der Anwendung, denselben oder einen mehr oder weniger verwandten Sinn ausdrückend, bei: „Du kanst auff beden achseln tragen. Zwen brey in einer pfannen kochen. Zwen hasen in einem sprung fahen. Den mantel hencken, wo der wind hergeht. Einer tochter zwen mann geben. Mit einer tochter zwen eyden machen. Warm vnd kalt auss einem mund blasen. Weiss vnd schwartz auss einem tigel malen. Mit allen winden segeln." *Franck* bemerkt dabei: „Die mit einer arbeyt vnd dinst got vnd der welt, feinden vnd freunden wöllen dienen vnd also jren schragen ghen marckt richten, dass sie auff allen seiten verdient vnd wol dran seien, die werden also gestupfft."

Fuchsbalg.

1 Endlich kommen doch alle Fuchsbälge in des Kürschners Haus.

It.: Alla fine le volpi si trovano in pellicceria. *(Pazzaglia, 392, 6.)*

2 Es kommen mehr Fuchsbälg ins Gerbers Hauss (oder: in die Gerbe) als Eselsheut. — *Lehmann*, 904, 17 u. 468, 16; *Struve*, 10.

Dän.: Endog ræven er snedig, saa sælges dog saa mange ræven belge som esels-huder. *(Prov. dan., 475.)*

Holl.: Men vindt der vossen vel bij den bontwerker. *(Harrebomée, II, 407.)*

3 Listige Fuchsbälck kommen auch in der beiss zusammen. — *Lehmann*, 468, 12.

4 Man findet mehr Fuchsbälg als Eselsfelle (beim Kürschner). — *Winckler*, *I*, 42.
Holl.: Men vindt meer vossen-vellen dan ezels-vachten in een' bontwerkers-winkel. *(Harrebomée, II, 407.)*

5 Man muss den Fuchsbalg brauchen, wenn man mit der Löwenhaut nicht auskommt.
List, wo Gewalt nicht wirkt.

6 Wenn der Fuchsbalg abgezogen, steht der Fuchs nackend da.

7 Wenn der Fuchsbalg nicht durchreicht, muss man in die Löwenhaut kriechen.

8 Wo es der Fuchsbalg nicht thut, ist Wolfszahn gut.

*9 Den Fuchsbalg auf Hasenfüsse verhandeln.
Statt List anzuwenden, die Flucht ergreifen.

*10 Den Fuchsbalg über die Löwenhaut ziehen.
Frz.: Coudre la peau du renard à celle du lion. *(Lendroy, 515; Leroux, I, 130.)*
Holl.: Het vossenvel aan de leeuwenhuid naaijen. *(Harrebomée, II, 366.)*

*11 Er ist mit einem Fuchsbalg gefüttert.

Fuchsbau.
Ein Fuchsbau hat mehr als eine Hinterthür.

Fuchsen.
*Das fuchst mich. *(Grunberg.)*
Verdriesst mich, ist mir nicht recht.

Fuchsfeder.
*Einem die Fuchsfedern streichen. — *Paromiakon*, 1322.
Ihm schmeicheln.

Fuchsfell.
*Dat is vör Voss-, un achter Schapfell. — *Eichwald*, 493.

Fuchsfett.
*Di äs mät Fussfätt geschmiert. *(Siebenburg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 33, 32.
Schlau, verschlagen.

Fuchsjagd.
Auf der Fuchsjagd lernt man keine Löwen fangen.

Füchslein.
1 Aus Füchslein werden Füchse.
Dän.: Ræve-unger ere og ræve. *(Prov. dan., 474.)*

2 So Füchslein und Wölfin Ablass predigen, soll man Gänslin und Schäflin einthun.
J. von Wattenwyl wandte das Sprichwort sehr passend auf zwei Chorherren dieses Namens in Bern an.

3 Vnter einem füchslein steckt offt ein brüllender Löw. — *Henisch*, 1271.

Fuchslist.
1 Fuchs- vnd Hurenlist wol tausentfaltig ist. — *Petri*, *II*, 319; *Henisch*, 1274, 50.

2 Fuchslist und Löwenmuth wohnen nicht unter Einem Hut.
Engl.: The fox's wiles will never enter the lion's head. *(Bohn II, 505.)*

Fuchspelz.
1 Es kommen mehr Fuchspelze in Gerbers Haus als Eselshäute.
Holl.: Men vindt meer vossen-vellen dan ezels-vachten in een bontwerkers-winkel. *(Harrebomée, II, 366.)*

2 Listige Fuchspelze kommen auch in der Beize zusammen.
Holl.: Men vindt der vossen vel bij den bontwerker. *(Harrebomée, II, 366.)*

3 Man wirft den Fuchspelz erst über, wenn die Löwenhaut nicht zureicht.
Dän.: Ræve-skindet fæstes ved, naar løve-huden vil ikke række til. *(Prov. dan., 474.)*

4 Wenn der Fuchspelz abgezogen, steht der Höfling nackend da. — *Simrock*, 4859.

*5 Du bist mit einem Fuchsbeltz überzogen. — *Henisch*, 1272, 44.

Fuchsrecht.
*1 Einem das Fuchsrecht angedeihen lassen. — *Eiselein*, 194; *Körte*, 1682.
Ihm das Fell über die Ohren ziehen.

*2 Mit em dat Vosrecht spelen.
„Se spelen mit den Cristlutterschen dat Vos unde Fustrecht, vnde ströpen en mit gewaldt de Hudt auer de Ohren." *(N. Gryse, Spegel, Bg. m.)*

Fuchsscepter.
*Den Fuchsscepter als Fliegenwedel gebrauchen.

Fuchsschalk.
Der Fuchsschalck, so hindern Ohren schläffet, wachet auf. — *Schottel*, 1121[b].

Fuchsschwanz.
1 Der Fuchsschwanz äs rôsenroth, wer en dreht, hôt 'ne Weile Brôd. — *Curtze*, 362, 567.

2 Der Fuchsschwanz ist gut für den Messner, taugt aber nichts für den Beichtvater. — *Parömiakon*, 186.
Jener kann wenigstens den Staub vom Altar damit abkehren; dieser aber soll die strenge Wahrheit sagen.

3 Der mit dem fuchsschwantz kan, der kan sich zu jedermann zuthun. — *Franck*, *II*, 133[b]; *Lehmann*, *II*, 65, 154.

4 Fuchsschwantz, wie bist du so roth, wer dich verkaufft, der hat keine noth. — *Henisch*, 1273, 33.

5 Fuchsschwentze geben gute Seil' vnd Garn, damit man Klugheit binden kann. — *Lehmann*, 89, 9.

6 Hätte jeder seinen Fuchsschwanz an, das Drittel Füchse müsste schwanzlos (ledig) gahn.

7 Jeder hat seinen Fuchsschwanz. — *Winckler*, *XVIII*, 85.
Frz.: Chacun fait le bizard, portant la queue de regnart. *(Leroux, II, 197.)*

8 Mit Fuchsschwänzen kann man die Klugheit am besten (leichtesten) binden.

9 Wer fuchsschwantz recht ansetzen kan, der ist zu Hof ein lieber Mann. — *Henisch*, 1273. *Petri*, *II*, 709.
Dän.: At stryge fuxen, er beste hof-kunst. *(Prov. dan., 2..)*

*10 A wêss a Fuchsschwantz schun zu streechen. — *Gomolcke*, 256.

*11 Ainen Fuchsschwantz verkauffen. — *Agricola II*, 14..
Lat.: Obtrudere palpum. *(Plautus.)* *(Binder I, 123; II, 2339; Faselius, 184; Philippi, II, 59 u. 80; Seybold, 399; Wiegand, 582.)*

*12 Den Fuchsschwantz streichen. — *Agricola II*, 16..
Schmeicheln.
Plattd.: Den vossschwanz striken. *(Laurenberg, IV, ..)*
Frz.: Estre aspergé de queue du renard. *(Leroux, I, 1..)* — Flatter le dé. *(Kritzinger, 200.)*
Lat.: Canda blandiri. *(Binder II, 458; Erasm., 37; Faselius, 43; Philippi, I, 76; Wiegand, 678.)*

*13 Der Fuchsschwanz hengt eam aua. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten*, 77.

*14 Einen Fuchsschwanz abgeben.
Andere verkleinern.

*15 Einen mit dem Fuchsschwanz besprengen.
Der verfolgte Fuchs haut den Hunden den vollgepissten, unausstehlich stinkenden Schwanz ins Gesicht.
Lat.: Cauda aspergi vulpina. *(Bovill, III, 166.)*

*16 Er führt einen Fuchsschwanz im Wappen. — *Mayer*, *I*, 110.

*17 Er kann den Fuchsschwanz besser streichen als der Fiedler seine Geigen.
Lat.: In adulationem compositus est. *(Curtius.)* *(Binder II, 1395.)*

*18 Er weiss den fuchsschwantz meisterlich zu streichen. — *Pauli, Postilla, II*, 191[a]; *Lehmann*, 519 (2.., 1.. *Sandross*, 308.

*19 Fuchsschwentze verkauffen. — *Schottel*, 1116[b].

*20 Mit dem Fuchsschwanz läuten. — *Würzbach I*, 2.. *II*, 115.
Wenn man etwas hören will, so hört man es gewiss. Die Redensart soll auf folgende Weise entstanden sein. Ein Familienvater, der sehr regelmässig die Kirche besuchte, hatte Kinder von weniger kirchlicher Neigung. Wenn der Vater fragte, ob sie in der Kirche gewesen wären, antworteten die Knaben, sie hätten es nicht läuten hören. Nach manchen vergeblichen Ermahnungen des Vaters traf derselbe die Einrichtung, dass die Mahlzeiten nicht mehr regelmässig zu einer bestimmten Zeit gehalten wurden, er liess vielmehr das Zeichen zu denselben durch das Anschlagen mit einem Fuchsschwanze auf einen Blechteller geben. Dessenungeachtet stellten sich die Kinder stets regelmässig ein. Der Vater sagte ihnen hierauf, wenn sie ferner die Glocken überhören sollten, so würden sie dann vor leeren Schüsseln erscheinen. Es soll durch die Redensart der Gedanke ausgedrückt werden, dass der Mensch zur Pflicht eines stärkern Antriebes bedarf, als zu sinnlichen Genüssen. Andere erzählen zur Erklärung der Redensart Folgendes: In einzelnen Gasthäusern Tirols hängt in der Gaststube ein grosses hölzernes (Anfschneide-)Messer, an dessen einem Ende ein Fuchsschwanz, am andern eine Glocke befestigt ist. Vom Messer führt ein langes Pferdehaar herab, das besonders abends nicht

bemerkt wird. Erzählt nun jemand eine unglaubliche Geschichte, so zieht einer der Gäste unbemerkt an dem Haar, infolge dessen die Glocke klingelt und der Fuchsschwanz wedelt. Nach dieser Herleitung wird „mit dem Fuchsschwanz läuten" soviel heissen als: aufschneiden, grosssprechen, lügen.

Mit dem Fuchsschwanz malen. — *Körte*, 1680.

Mit dem fuchsschwantz wadlen. — *Franck*, *I*, 27[a] u. 48[a]; *Eyering*, *III*, 233; *Schottel*, 1123[b].

Mit einem Fuchsschwantz darüber herstreichen. — *Chemnitius*, *I*, 585.

Sich mit einem Fuchsschwanze peitschen (geiseln).

Von einem Heiligen, der es mit der Kreuzigung seines Fleisches nicht übertreibt, sagen auch die Franzosen: Il se donne la discipline avec une queue de renard. *(Kritzinger*, 600.)

[Fuc]hsschwänzen.

Dass Fuchssschwentzen kann man nicht straffen, dann niemand klagt darvber. — *Lehmann*, 382, 14.

Er weiss zu fuchsschwänzen.

Die sprichwörtlichen Ausdrücke Fuchsschwänzen und Fuchsschwänzer kommen häufig bei *Moscherosch*, *Alamode Kehraus* vor. *(Dr. Schiller's Ms.)*

Lat.: Caudam jactare popello. *(Philippi*, *I*, 76.)

[Fuc]hsschwänzer.

Der Fuchsschwänzer trägt das Wasser in der einen und das Feuer in der andern Hand.

Frz.: Le flatieur porte l'eau en une main et le feu en l'autre. *(Kritzinger*, 318.)

Die Fuchsschwentzer fressen ihrer Herren koth, wie des Dionisii hund seinen Speichel. — *Welt und Zeit*, *V*, 92, 80.

Dieser Ausspruch wird dem Kurfürsten Moritz von Sachsen zugeschrieben.

Einem Fuchsschwänzer ist nicht zu trauen.

Lat.: Cassa fide sunt, qui jugiter blandiuntur. *(Philippi*, *I*, 74.)

Einen fuchsschwäntzer spürt man an seinem liebkosen. — *Henisch*, 1273.

Fuchsschwäntzer können sich zukauffen beyden Herrn. — *Henisch*, 1273, 49.

Fuchsschwänzer, Säufer und Jäger sind die Liebsten beim Hofeläger.

Fuchsschwänzer wissen überall wohlfeil zu Gevattern zu sein.

Gevattern dieser Art nennt man in Schlesien Fressgevattern.

Dän.: God til at staae fadder, thi da siges ja til alting. *(Prov. dan.*, 209.)

Fuchsschwentzer sind den Herren lieb, stelen doch mehr dann andre dieb. — *Gruter*, *III*, 40; *Lehmann*, *II*, 178, 58; *Simrock*, 2896; *Körte*, 1682.

Fuchssschwentzer sind freundliche Feindt. — *Lehmann*, 382, 10.

Scaliger nannte sie „böse Maler, die den Sachen ein ander Farb und Gestalt geben, als sie an sich selbst haben." *(Zinkgref*, *III*, 139.)

Wer am meisten vor Fuchsschwänzern warnt, ist am ersten von ihnen umgarnt.

Wer Fuchsschwänzern Audienz gibt, bei dem kann die Wahrheit nicht einkehren.

Dän.: Fuksvandsers elskere er sandheds hadere. *(Prov. dan.*, 209.)

Er ist ein Fuchsschwänzer. — *Sandvoss*, 308.

Die Dänen haben für Fuchsschwänzer noch die verwandten Bezeichnungen: Augenschalk, Augentröpfler, Augendrücker, Augendiener, Ohrenpfeifer, Ohrwurm, Tellerlecker, Schüsselfreund. *(Prov. dan.*, 209.)

[Fuc]hsschweif.

Aus dem Fuchs-Schweiff kan man Saile machen, die Klugheit mit zu binden. — *Sutor*, 722.

[Fuc]hsstreich.

*Das war ein Fuchsstreich.

Holl.: Het zijn vossen streken. *(Harrebomée*, *II*, 407.)

[Fuc]hswild.

*Er ist fuchswild (auch: fuchsteufelswild). — *Baumgarten*, 77.

Im höchsten Grade zornig, wild wie ein gefangener Fuchs. (Vgl. *Frommann*, *III*, 185, 42; *Stalder*, *I*, 401; *Tobler*, 197; *Schmeller*, *I*, 508.)

[Fuc]hswildhaube.

*D' Fuchswildhaub'n afhab'n. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten*, 77.

In leidenschaftlicher Aufregung, fuchswild sein.

Fuchszahn.

Fuchszähne sind so schlimm wie Wolfszähne. — *Scheidemünze*, *I*, 1196.

Fuchtel.

*1 Eine wilde Fuchtel sein.

Ein wildes, freches Frauenzimmer.

*2 Einen unter der Fuchtel haben.

In strenger Zucht.

*3 Heraus mit der Fuchtel. *(Rottenburg.)*

D. h. mit der Sprache, mit der Farbe.

Fuder.

1 Einem Fuder schöner Worte fehlt zur kleinsten That die Pforte.

*2 Ich hab' ein ganzes Fuder und noch eine Schleppe. *(Schles.)*

Wird gebraucht, um einen grossen Vorrath an etwas, gewöhnlich von Aerger, Verdruss, Unannehmlichkeit u. dgl. zu bezeichnen.

Fudikan.

*1 Dat is 'n aischen Fudikan. — *Danneil*, 58.

Das ist ein arges Versehen.

*2 Du bist 'n Fudikan. *(Altmark.)* — *Danneil*, 58.

Von einem Menschen, der etwas Unpassendes, sittlich Unreines thut; zusammengezogen aus Pfui (fu) di (dik) an.

Fuern.

*Es fueret[1] ke Dingeli. — *Tobler*, 206.

[1]) Fuern = nähren; Fuera = die Nahrung, Speise und Trank; fuerig = nahrhaft. — Das Geschäft nährt nicht ein bischen, wirft nicht den geringsten Ertrag ab.

Fuet.

*Du gies de Fuet[1] wiäch vn schiss dör de Ribben. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 84, 62.

[1]) Der Hintere, Steiss. (S. Fot.) *(Frommann*, *III*, 262.) — Von jemand, der gar zu freigebig ist.

Fug.

1 Der fug bricht vnd macht den krug. — *Franck*, *I*, 84[b]; *Henisch*, 1278; *Gruter*, *I*, 15; *Petri*, *II*, 88; *Simrock*, 2898; *Körte*, 1683.

Wenn es sich einmal glücklich gefügt hat, so ist der Krug fertig, und, in der Hand warm geworden, kann man ihn nicht wieder lassen, bis er gebrochen ist.

2 Wann kombt Hans Fug, so siehe vnd lug, thu ihm genug. — *Fischart*, *Gesch.*; *Gruter*, *III*, 96; *Lehmann*, *II*, 862, 30; *Körte*, 1684.

*3 Der ist (nicht) unsers Fugs. — *Kirchhofer*, 76; *Eiselein*, 194.

Ist von oder ist nicht von unserer Partei. *Kirchhofer* stellt die Frage auf, ob dies Sprichwort wol von dem schwäbischen Ritter Fug von Bergfelden herrühre, der ums Jahr 1460 lebte und Mitglied des westfälischen Femgerichts war. *Henisch* (1277) sagt zur Erklärung: Der reimbt sich nicht daher, nihil graculo cum fidibus.

*4 Fug vnd recht haben. — *Mathesy*, 107[b]; *Sandvoss*, 309.

*5 Hä hät keine räächte Fuck derzo. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 477, 269.

Fuge.

*Aus den Fugen kommen.

Aus der Ordnung, aus seinem Bestande.

Fügen.

1 Es fügt sich wol, was sein soll.

2 Im wol fügen ist die Kunst gelegen. — *Henisch*, 1278.

Lat.: Caput artis est, dicere quid facias.

3 Was einem fügt (wohl bekommt), das schadet dem andern. — *Henisch*, 1278; *Lehmann*, *II*, 833, 127.

4 Wer kans fügen nach eines jeden genügen. — *Henisch*, 1278.

*5 Dem fügt's auch. *(Bremen.)*

Es gelingt ihm.

*6 Es muss sich fiegen wie ein Sichl in ein Degenscheid. — *Sutor*, 265.

Lat.: Si rota defuerit, tu pede carpe viam. *(Sutor*, 265.)

Fugger.

*Er würd' eines Fugger's Gut verwüsten.

Bezieht sich auf die von dem Webermeister Johannes Fugger in Gögingen bei Augsburg abstammende, zu ausserordentlichem Reichthum gelangte Weberfamilie, aus der Fürsten- und Grafengeschlechter hervorgegangen sind. Der Sohn des Genannten, ebenfalls Johannes, liess sich im Jahre 1370 in Augsburg nieder und legte den Grund zu dem sprichwörtlich gewordenen Vermögen seiner Nachkommen, die mehrern deutschen Kaisern für damalige Zeit bedeutende Darlehen machten und noch jetzt in mehrern Grafen- und Fürstengeschlechtern fortleben. (Vgl. die Artikel *Fugger* in *Brockhaus' Conversations-Lexikon* und in *Pierer's Universal-Lexikon*.) Als Kaiser Karl V. in Paris war, machte ihn der französische König auf die Schätze der dortigen Gold- und Silberarbeiter aufmerksam und sagte, „dass dieses allein eines König-

reichs werth wäre", worauf Karl antwortete: „Er hätte zu Augsburg einen Weber, der köndte diese Ding mit purem Gold ausszahlen." *(Zinkgref, I, 85.)* Die Franzosen haben ein ähnliches Sprichwort: Quand ils auroient les biens de Grolée et de Cadagne, ils les mangeroient. *(Leroux, II, 17.)*

Fühlen.

1 Das lässt sich nur fühlen, nicht sagen, sagte Hans, als er Prügel bekommen hatte.

2 Fühlen macht (lehrt) gleuben. — *Petri, II, 319; Henisch, 1636, 34; Lehmann, II, 174, 45; Simrock, 2900.*

Holl.: Voelen doet gheloven.

Lat.: Propter sentire creduntur res scio mire. *(Fallersleben, 781.)*

3 Jeder fühlt am besten, wo ihn der Schuh drückt. — *Schmitz, 198, 217.*

4 Völen deit glöven.

5 Wir fühlen täglich des Teuffels stich vnd biss in vnserm Leib. — *Petri, I, 112.*

6 Wer nicht fühlen will, dem hilft Kölnisch Wasser nichts. — *Sprichwörtergarten, 315.*

Goethe lässt seinen Faust sagen: „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen."

*7 Er fühlt nicht, wenn man ihn sticht.

Ist für Beleidigungen und Beschimpfungen unempfindlich.

*8 Er fühlt sich wie in Abraham's Schos.

Führen.

1 Es führet nicht ein jeder ein jedes Ampt. — *Henisch, 1284, 1.*

2 Führe mich zu Leuten, sagte der Blinde. — *Mathesy, 205*[a].

3 Wer führt, kennt seine Leute wol.

Dän.: Han kiender anden, at age, som foreager. *(Prov. dan., 28.)*

4 Wer sich führen lässet von Blinden, kann auch den rechten Weg finden.

5 Wie weit man führt den Stier, er kommt zurück als Stier.

*6 Er führt einen grossen Spiess mit einer scharfen Spitze.

Hat eine scharfe Zunge, ist ein grosser Zänker.

*7 Es führt ein Blinder den andern.

Führer.

1 Ein guter Führer durch das Land ist besser als ein Stab in der Hand. — *Lehmann, 566, 18.*

2 Ein guter Führer macht einen guten Folger (oder: macht ein gut Gefolge).

Dän.: God anförer gier gode medfolgere. *(Prov. dan., 29.)*

Lat.: Bonus dux bonum reddit comitem. *(Schulblatt, 466.)*

3 Ein schlechter Führer ist ein Verführer.

Dän.: Hvo som ilde anförer er værre end den som følger. *(Prov. dan., 29.)*

4 Wie der Führer ist, so endet der Kampf (die Schlacht, der Krieg).

Dän.: Onde førere gier den onde fred. *(Prov. dan., 192.)*

Fuhrknecht.

1 Die Fuhrknechte haben jhre Lust, dass sie mit den geisseln schnaltzen. — *Lehmann, 498, 19.*

*2 Er ist bei Fuhrknechten in die Schule gegangen.

Dän.: Som har gaaet i skole med vognmænd, været i selskab med eseler. *(Prov. dan., 86.)*

Fuhrleute.

1 Alle (alte) Fauerlüe sind guede Weagwisers. *(Büren.)* — *Hochdeutsch bei Schmitz, 194, 163.*

2 Alle Forlü härt gärne klatschen. *(Iserlohn.)* — *Woeste, 68, 71.*

3 Alte Fuhrleute hören noch immer gern klatschen (schnalzen). — *Blum, 200; Kirchhofer, 214.*

So sass der Ritter William Calepeger, ein Zeugniss für die Macht der Gewohnheit, nachdem er sein ganzes Vermögen am Spieltisch verloren hatte, doch noch dabei, um dem Spiel zuzusehen, bis an sein Ende. *(Mayer, I, 195.)*

4 Die Fuhrleute erkennt man am Schnalzen, die Kuchel am Schmalzen, die Säufer an der Nasen, den Wind am Blasen, die Glock' am Klange und den Vogel am Gesange. — *Parömiakon, 2836.*

5 Fuhrleut führen von Mund auff gen Himmel, wenn sie nicht so gern vnd gravsam fluchten. — *Petri, II, 321; Henisch, 1282, 34.*

6 Fuhrleut habens gut, sie essen jhr Kraut mit Weck. — *Gruter, III, 41; Lehmann, II, 178, 60.*

7 Fuhrleute lassen das Knallen nicht.

8 Fuhrleute nehmen einen guten Abend für einen bösen Tag.

9 Junge Fuhrleut', alte Büschelhacker[1]. *(Sächs. Voigtland.)*

[1]) Holz- oder Wellenhacker.

*10 Es sind polnische Fuhrleute. — *Tendlau, 575.*

Von Leuten, die den ganzen Tag beisammen gewesen sind und abends noch zu überlegen haben.

*11 Mit der Fuhrleut' Schiffen etwas zusammenführen. — *Henisch, 1282, 66.*

Fuhrmann.

1 Altem verlegnen Fuhrmann thut auch das Gaiselkläppern wol. — *Lehmann, II, 34, 39; Gruter, III, 1.*

2 Auch der geschickteste Fuhrmann fährt zuweilen aus dem Gleise. — *Reinsberg IV, 82.*

Frz.: Il n'y a si bon charretier qui non verse. *(Gaal, 367.)*

Ung.: Az ország útját is el lehet hibázni. *(Gaal, 367.)*

3 Auch ein guter Fuhrmann kan nicht anders fahren als nachdem er Pferd hat. — *Lehmann, 651, 5.*

4 Da ist gut Fuhrmann sein, wo's eben geht. — *Eiselein, 215.*

5 Das ist der beste Fuhrmann, der auf engem Wege fährt. — *Winckler, I, 14.*

6 Das ist ein armer Fuhrmann, der nur einen Weg weiss. — *Lehmann, 610, 9.*

7 Der beste Fuhrmann wirft um. — *Parömiakon, 313.*

8 Der Fuhrmann schnalzt auch im Traum mit der Zunge.

9 Der Fuhrmann verwünscht heut seinen Stand und morgen fährt er frisch über Land.

Poln.: Furman w złym razie odrzeka się stanu swojego, a przyjechawszy na nocleg znowu wóz smaruje. *(Wurzbach I, 188.)*

10 Der gibt einen guten Fuhrmann, der mit blinden vnd lahmen Gäulen fahren kan. — *Lehmann, 77, 41.*

11 Der hat gut Fuhrmann sein, der auf ebener Strasse fährt.

12 Der ist kein geschickter Fuhrmann, der nicht nach gelegenheit aussm gleiss setzen kann. — *Lehmann, 883, 37.*

13 Der ist kein ungeschickter Fuhrmann, der umzukehren weiss.

Dän.: Han ager ikke ilde som veed at vende. *(Bohn I, 373.)*

14 D'r Fuhrmann moss wesse, wo d'r Wäg här gêt. *(Düren.)* — *Firmenich, I, 483, 53.*

15 Ein alter Fuhrmann hört gern klappen (klatschen, knallen). — *Körte, 1688; Simrock, 2901; Bohn I, 138; Schottel, 1131*[b]*; Braun, I, 596.*

16 Ein alter Fuhrmann ist ein guter Wegweiser. — *Henisch, 1283, 27.*

17 Ein alter Fuhrmann wirft nicht so leicht um, als ein junger. — *Parömiakon, 1540.*

18 Ein fauler Fuhrmann spannt lieber auss denn an. — *Henisch, 1283, 25; Simrock, 2904; Sailer, 164.*

19 Ein Fuhrman muss den andern auff der Strassen weichen. — *Lehmann, 876, 11.*

20 Ein Fuhrmann, der fortkommen will, muss schmieren seinen Wagen viel. — *Eiselein, 194.*

21 Ein Fuhrmann ist das Klatschen mit der Peitsche gewohnt.

Holl.: Die voerman geweest is, kent het klappen van de zweep (is het klappen van de zweep) gewoon. *(Harrebomée, II, 395.)*

22 Ein Fuhrmann muss offt mehr den Pferden folgen, denn sie jhme. — *Lehmann, 654, 6; Petri, II, 89.*

23 Ein Fuhrmann trawet seinen Rossen vnd Wagen, er helt aber zaum vnd geissel in der hand vnd schläfft nicht. — *Henisch, 1283, 30.*

24 Ein Furman kan nit alweg faren, dahin (wie) er gern wolt. — *Franck, II, 209*[a]*; Henisch, 1283, 28; Körte, 1685.*

25 Ein geschickter Fuhrmann weiss auch mit wilden (schlechten) Pferden zu fahren.

Ein guter Fuhrmann kommt auch durch enge und krumme Wege durch.

Frz.: Bon charretier tourne en petit lieu. *(Bohn I, 8.)*

Holl.: Een goed voerman kan wel keeren, al is de plaats eng. *(Harrebomée, II, 395.)*

Ein guter Fuhrmann übertreibt das willige Pferd nicht.

Holl.: De voerman raakt meest het willige paard. *(Harrebomée, II, 395.)*

Ein guter Fuhrmann will auch gute Fracht.

Holl.: Een goed voerman wil wel een vrachtje laden. *(Harrebomée, II, 395.)*

En oln Fuhrmann hört noch gern de Swêp klappen. — *Eichwald*, 542.

En'n Fuhrmann kennt man an'n Klappen. *(Hannover.)* — *Schambach*, 341.

Der seiner Sache Kundige ist an kleinen Merkmalen zu erkennen.

Es ist ein schlechter Fuhrmann, der nicht auf allen Strassen reien [1] kann. *(Nürtingen.)*

[1] Umkehren, seine eigenen Worte verdrehen, wieder einlenken u. s. w.

Frz.: Il est bon chartier, il charrie bien droit. *(Leroux, II, 92.)*

Es ist kein Fuhrmann so geschickt, dass er nicht umwerfen könnte.

Frz.: Il n'est si bon chartier qui ne verse. *(Leroux, II, 92.)*

Holl.: Geen voerman stuurde ooit zoo wel, dat zijn last nooit werd omgeworpen. *(Harrebomée, II, 395.)*

Es ist kein Fuhrmann so gut, er fehrt bisweilen aussm Gleiss. — *Lehmann*, 407, 58, 790, 10 u. 860, 16; *Sailer*, 239.

Es ist kein rechter Fuhrmann, der nit vmbwerffen kan. — *Fischart, Gesch.*, in *Kloster, VIII*, 157.

Förmann, fahr to, morgen wart et slimmer. *(Holst.)* — *Schütze, I*, 360.

Nämlich das Wetter. Zu langsamen und trägen Menschen.

Fuhrmann, bleib in der Spur.

Fuhrmann, Koch und Amme wollte der Teufel nicht sein; aber als Sau in der Mühle, als Pferd des Verwalters und als Köchin der Herrschaft fand er sich bald darein.

Fuhrmanns Tasch' steht allezeit offen. — *Gruter, III*, 40; *Lehmann, II*, 178, 61; *Simrock*, 2907.

Loat den Fauermann vöer de Piytske soergen. *(Büren.)*

Man muss dem Fuhrmann die Rosse ausspannen. — *Lehmann*, 775, 14.

Um ihn zu hindern, ihnen Nachtheil und Schaden zuzufügen.

Mancher Fuhrmann hat nur blinde Pferde. — — *Lehmann*, 123, 31.

Mit einem schlechten Fuhrmann ist nicht gut fahren.

Holl.: Die wel varen wil, moet een' goed' voerman hebben. *(Harrebomée, II, 395.)*

'Ne âle Fûrmann es 'ne gôde Wäägwiser. *(Düren.)* — *Firmenich, I*, 483, 50.

Ein alter Fuhrmann ist ein guter Wegweiser.

'Ne âle Fûrmann hürt nauch ens gäer [1] met d'r Schmecke [2] klätsche. *(Düren.)*

[1] Noch einmal gern. [2] Peitsche.

So lange der Fuhrmann nicht umgeworfen hat, versteht er das Fahren nicht. *(Eifel.)* — *Schmitz*, 195, 168.

Wenn de Förmann âk nich mêr föhrt, sau höärt he doch noch gêren klappen. *(Hannover.)* — *Schambach*, 196.

Wenn der Fuhrman die weg nicht weiss, so ist man vbel versorgt. — *Lehmann*, 652, 26.

Wenn ein alter Fuhrmann nit mehr wol fahren kan, so gefellt jhm noch das klappen wol (oder: so knallt er mit der Peitsche). — *Henisch*, 1283; *Simrock*, 1687 u. 2902; *Bücking*, 166; *Ramann, Unterr.*, V, 3.

Wenn ein Fuhrmann selbst den Wagen ziehen kan, so darff er keiner Ross nicht. — *Lehmann*, 653, 28.

Wie der Fuhrmann ist, so folgt das Geschirr hinnach. — *Henisch*, 1283.

*51 Das ist ein gewürfelter Fuhrmann. *(Nürtingen.)*

*52 Er will Fuhrmann werden, wenn es wird geradezu gehen.

Fuhrmannstasche.

1 Eine Fuhrmannstasche steht allzeit offen.

2 Zwischen ein Fuhrmannstasche vnd ein Beibeutel ist ein grosser vnterscheid. — *Henisch*, 1283, 33.

Fuhrwerk.

1 Wer sein Fuhrwerk im Stande hat, kommt auch in bösem Wege fort.

Dän.: Det er godt at age i heele vogne. *(Prov. dan.*, 18.)

2 Wie das Fuhrwerk läuft, sagte der Teufel auf dem Kutschbock, da hatte er einen Mönch und Junker an- und eine Hure vorgespannt. — *Klosterspiegel*, 43, 21.

Fülle.

1 Die fülle dess Reichen lasst jhn nicht schlaffen. — *Henisch*, 1284, 30.

2 Ein füll bringt die ander. — *Franck, I*, 90[a]; *Henisch*, 514; *Körte*, 1689.

3 Wer in der Fülle lebt, der lebt am besten. — *Petri, II*, 723.

4 Wo alle Fülle ist, kann man schon hausen. — *Kirchhofer*, 189.

Füllen (s. Fohlen).

1 Auss den kletterigen Füllen werden die schönsten Hengst. — *Henisch*, 1284, 59; *Petri, II*, 27.

Frz.: De poulain roigneux ou farcineux vient beau cheval et précieux. *(Leroux, I*, 127.)

2 Breck dem Fülle nich dat Kriez entwei. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 106.

Brich dem Füllen nicht das Kreuz entzwei. Zu voreilig sein, die Rechnung ohne den Wirth machen.

3 Das Füllen ist nicht immer wie der Hengst.

Dän.: Fol bliver ikke altid faderen liig. *(Bohn, I*, 368; *Prov. dan.*, 192.)

4 Das Füllen soll nicht vor seiner Mutter laufen. — *Bertram*, 53.

5 Das Füllen stirbt oft eher als die Stute.

Ein hebräisches Sprichwort sagt: Viel Füllen sind gestorben und ihre Haut hat ihren Müttern als Decke gedient. *(Reinsberg II*, 154.)

6 Das Füllen wird schwerlich langsam gehen, wenn die Stute trabt. — *Winckler, VII*, 31.

Dän.: Follet slaaer tit moderen. *(Prov. dan.*, 192.)

Lat.: Si damnosa senem juvet alea, ludit et haeres bullatus. *(Philippi, II*, 184.)

7 De nigste [1] Fâlen [2] werd de beste Pêr(de). — *Frommann, III*, 429, 257.

[1] Nij, nige, mittelhochdeutsch niuwe = neu, frisch, munter. [2] Füllen, neuhochdeutsch Fohlen.

8 Ein Füllen, das einigemal gefallen, nimmt sich in Acht.

Span.: Potros cayendo, y mozos perdiendo, van asesando. *(Bohn I*, 342.)

9 Ein Füllen weiss den Weg nicht, bis man's darauf leitet.

10 Ein Füllen zeitig reiten und eine Frau ins Gesicht loben, thut nie gut.

Holl.: Berijd geen jong veulen, noch prijs uwe vrouw in hare tegenwoordigheid. *(Harrebomée, II*, 376.)

11 Ein jung Füllen und ein alter Gaul halten nicht gleichen Schritt.

Dän.: Ungt føl og gammel hest de drage ei tillige. *(Bohn I*, 402.)

12 Ein schabicht Füllen wird oft das beste Pferd.

Dän.: En klattet folen kand blive en hest; en fattig pebling kand blive en præst. *(Prov. dan.*, 74.)

Frz.: Méchant poulain peut devenir bon cheval. *(Bohn I*, 38.)

Holl.: Een rappig veulen wordt wel en goed paard. *(Harrebomée, II*, 376.)

Port.: Cavallo formoso de potro sarnoso. *(Bohn I*, 272.)

Span.: De potro sarnoso buen caballo hermoso. *(Bohn I*, 212.)

13 Es ist böss Füllen ziehen inn ander Leuth Ställen. — *Henisch*, 1284, 63.

14 Es ist nicht das schlechteste Füllen, das die Halfter zerreisst.

Frz.: Rien ne vaut poulain s'il ne rompt son lien. *(Bohn I*, 55.)

Holl.: Het is veeltijds het beste veulen, dat zijn' halster breekt. *(Harrebomée, II*, 376.)

15 Es zog schon mancher ein Füllen auf, das ihn selbst vors Schienbein schlug. — *Simrock*, 2912; *Körte*, 1690; *Braun*, I, 597.

16 Füllen, die man zeitig einspannt und reitet, werden dauerhaft.
Damit wird man wol nicht allgemein einverstanden sein. (S. 10 u. 20.)

17 Füllen schlagen oft ihre Stuten mit Fersen.
Von undankbaren Kindern.

18 Füllen und Schweine gehören nicht in Einen Stall.
Ein tamulisches Sprichwort sagt: Wenn man ein Füllen zu den Schweinen sperrt, so lernt's Dreck fressen. *(Reinsberg VII, 91.)*

19 Jedes Füllen sehnt sich nach einem Sattel.
Und wenn's ihn hat, dann fühlt es, dass er drückt und sucht ihn abzuschütteln.

20 Junge Füllen, so man sie Zeitlich anspannet vnnd Reitet, sind sie nicht tawrhafftig. — *Lehmann*, 409, 11; *Sailer*, 191.

21 Man muss das Füllen nicht zu kurz halten.
Holl.: Houd een veulen niet te kort; want daarna zal 't te vrijer zijn. *(Harrebomée, II, 376.)*

22 Man muss zuweilen mit jungen Füllen fahren. — *Henisch*, 1284, 64; *Petri*, II, 462.

23 Mancher zeucht ein Füllen[1] auff im Busen, das jhn selbst hernach sticht. — *Henisch*, 1284.
[1]) Das Wort ist hier in der allgemeinern Bedeutung des lateinischen *pullus* genommen, in der es nicht blos ein junges Pferd, sondern „ein Junges eines jeden Thieres", auch „junge newe Schoss oder Zweig der Bäume, also junge Immen (pulli apum), junger Frosch (pullus ranarum), junge sprösslin (pulluli)" u. s. w. bedeutet. (Vgl. *Henisch*, 1284, 40.)

24 Sobald das Füllen zu traben anfängt, ist ihm auch die Landstrasse zu eng.

25 Wenn dem Füllen wohl ist, so gumpet es. — *Kirchhofer*, 293.

26 Wie Füllen, so Pferd.
Frz.: Ce que poulain prent en jeunesse il le continue en vieillesse. — Qu'aprend poulain en denteure (qui fait ses dents) tenir le veult tant com il dure. *(Leroux, I, 126.)*

*27 Er luuft dem Fülle no un lat d' Mähre z' Grund ga. *(Obersimmenthal.)* — *Schweiz*, II, 188, 7.

*28 Sein Füllen läuft in allen Gärten herum.
Dan.: Han vil have sin føl i hver mands hers. *(Prov. dan., 191.)*

*29 Up Maüers Füelen riyen. *(Büren.)*
Zu Fusse gehen.

Füllen (Verb.).

1 Man füllet einem jeden ehe seinen bauch als seine augen. — *Henisch*, 1287, 7; *Eyering*, III, 185.

*2 Sich füllen wie die Schweine.
In einem Spottliede auf den Adel aus den Zeiten des Bauernkriegs heisst es: „... füllen sich gleich wie die Schwein." (Vgl. *Alsatia* von *A. Stöber*, Frankfurt a. M. 1854—55, S. 96.)

Füllenzahn.

*Er hat noch Füllenzähne. — *Kirchhofer*, 293.

Füllerei.

1 Durch füllerey erstirbt man bald. — *Henisch*, 1287, 25.

2 Es sterben mehr von Füllerei als von Hunger. (S. Völlerei.) — *Opel*, 392.

3 Füllerey bringt bulerey, bulerey bringt büberey. — *Henisch*, 1287, 26.

4 Füllerey ist ein kürtzung des Lebens. — *Henisch*, 1287, 29.

5 Füllerey ist ein vrsach aller leichtfertigkeit. — *Henisch*, 1287, 30.

6 Füllerey macht vngeschickt zu allen ehrlichen Thaten. — *Henisch*, 1287, 31.

7 Füllerey schwecht Leib vnd Gut. — *Henisch*, 1287, 32.

8 Inn füllerey steckt alles böss. — *Henisch*, 1287, 33.

9 Wo füllerey vberhand nimpt, mag nicht lang ein gut Regiment bestehen. — *Henisch*, 1287, 37.

Füllstein.

Man darff der füllstein mehr am gebew, denn der quadraten eckstein. — *Henisch*, 786.

Fummeln.

*Tohope fummeln[1]. — *Eichwald*, 585.
[1]) Müssig herumschwänzen, aber auch, wie hier, unordentlich durcheinanderlegen, zerknittern, betasten. *(Stürenburg, 63 u. 67.)*

Fund.

1 All Fünde sind noch nicht erdacht. — *Eiselein*, 195.

2 Dein Fund, mein Halb. — *Eisenhart*, 213; *Simrock*, 2916; *Pistor.*, IX, 24; *Hertius*, I, 83; II, 3, 154; *Hillebrand*, 54, 77; *Estor*, III, 797; *Sailer*, 254; *Graf*, 110, 257.
Will sagen, dass die gefundene Sache nicht demjenigen allein gehöre, welcher sie zuerst ergreift und dadurch in deren Besitz gelangt, sondern dass auch die Gefährten desselben ihren Antheil davon bekommen müssen. Der Gefährte, welcher seinen Antheil verlangt, gibt dies in Deutschland dadurch zu verstehen, dass er Halbpart ruft. (Jüdisch: Chezje. *Tendlau*, 49.) Doch kann das Sprichwort nach einer Bestimmung des römischen Rechts auch darauf bezogen werden, dass die eine Hälfte des im Acker gefundenen Schatzes dem Finder, die andere Hälfte dem Eigenthümer des Grund und Bodens, worin der Schatz gelegen, zufallen solle.

3 Ein fund verholen, ist alles gestolen. — *Henisch*, 1288, 63.

4 Einen Fund verhohlen, ist so gut als gestohlen. — *Eisenhart*, 214; *Eiselein*, 195; *Körte*, 1691 u. 2041; *Simrock*, 2914; *Pistor.*, X, 23; *Hillebrand*, 212 u. 306; *Lehmann*, *Unterr.* II, 5; *Graf*, 363, 432; *Grimm*, *Rechtsalt.*, 636; *Mayer*, I, 79.
Dies Sprichwort erklärt den des Diebstahls schuldig und daher strafwürdig, welcher die von ihm gefundenen Güter nicht bekannt macht, damit sie der rechtmässige Eigenthümer wiedererhalten kann.
Schwed.: Hitta balken och tiufa balken, stå näst ihop. — Tiufver hitter gierna som klokare kalken. *(Hillebrand, 213.)*

5 Fund bringt Reichtumb. — *Gruter*, III, 45; *Lehmann*, II, 178, 63.

6 Fundus, sä de Düwel, da funn he sin Grossmöder besapen in'n Rönnstên. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 1060.

7 Funtas[1], sagde de Düwel, da foant e sine Mämme imme Askenweke (auch: imme Ziegenstalle). *(Büren.)*
[1]) Funtas oder Funtus ruft der, welcher etwas Verlorenes findet. (Vgl. *Danneil*, 59.)

8 Funtas, se(de) de Düwel, do fund he sin Moor (Mutter) in 't Hôrhûs. *(Ostfries.)* — *Frommann*, V, 428, 473; *Bueren*, 471; *Hoefer*, 1060; für Halver in der *Grafschaft Mark*: *Frommann*, III, 257, 71.

9 Min Fund hel, min Fund half. — *Eichwald*, 585.

10 Newe fünd kommen von armen leuten. — *Franck*, II, 113^b; *Henisch*, 1288; *Gruter*, III, 72; *Petri*, II, 493; *Lehmann*, II, 432, 43; *Sutor*, 631; *Sailer*, 196; *Eiselein*, 195.
Lat.: Magister artis ingeniique largitor venter. *(Philippi, I, 233.)*

11 Newe funde machen vil thörinnen. — *Henisch*, 1289, 69; *Petri*, II, 493.

12 Vier Fünd hat erfunden die welt: schinden ohn Messer, braten ohn Fewer, einander zwagen[1] ohn Lauge vnnd durch die Finger sehen. — *Gruter*, III, 89; *Lehmann*, II, 800, 77.
[1]) Vgl. *Bragur* und *Hermode*, *Ueber Ordalien*.

*13 Ein falscher fund. — *Henisch*, 1288, 67.
„Ein laster, das einem fälschlich vnd bosshafftiglich auffgetrochen wirdt."

Fundament.

1 Ein schlecht Fundament gibt kein fest Gebäude.
Frz.: De meschant fondement jamais bon bastiment. *(Leroux, II, 113.)* — S'en ne peut faire bon édifice sur mauvais fondament. *(Leroux, II, 254.)*

2 Fundament im sand suchen. — *Fischart*, *Bienenk.* (1581), 72^b.

Fünf.

1 Man muss etwa (bisweilen) fünff lassen grad sein. — *Franck*, II, 170^b; *Petri*, II, 461; *Henisch*, 1290, 11; *Gruter*, I, 57; *Lehmann*, 780, 4; *Pistor.*, IX, 69; *Hollenberg*, I, 81; *Simrock*, 2918; *Kirchhofer*, 164; *Braun*, I, 535.
Lat.: Qui nescit dissimulare, nescit imperare.

2 Willst du fünf, so gibt der Schmeichler zehn. — *Scheidemünze*, I, 907.

*3 Alle fünf (ergänzend: Finger) danach ausstrecken.
Etwas sehr stark begehren und mit Anstrengung erstreben.

*4 Alle fünfe ablecken. — *Schöpf*, 378.
Ganz besondere Ursache haben befriedigt zu sein.

*5 Dar schast du alle Five na likken. — *Eichwald*, 498.

*6 Einem Fünfe anthun. *(Schwab.)*
Ihm eine Ohrfeige geben.

*7 Er kan fünff vor Ungerad zehlen. — *Lehmann*, 888, 90.

*8 Er kann nicht fünf zählen. — *Eiselein*, 195; *Mayer*, *I*, 85.
Dummheit.
Dän.: Han kand ei tælle til fem. *(Prov. dan., 542.)*
Frz.: Il ne sait ni A, ni B. *(Starschedel, 398.)*
Lat.: Non potest numerare supra quinque. *(Binder II, 2212; Eiselein, 195.)*

*9 Er lässt fünf gerade sein. — *Korte*, 1691; *Meinau*, 242; *Reinsberg IV*, 82; für *Waldeck: Curtze*, 359; *Braun*, *I*, 598.
Geht nicht streng zu Werke, überhaupt von solchen, denen alles einerlei ist, die nicht wehren, nicht strafen, auch wo sie Beruf dazu haben.

*10 Er thut, als könne er nicht fünf zählen.

*11 Fiv un dree sünd sess un twee. — *Volksb.*, *X*.
Die Sache ist so lang wie breit.

*12 Five grepen vergevs un twee segen bedröft to. — *Eichwald*, 499.

*13 He kann gên five tellen. — *Bueren*, 542.

*14 Ma muss fünfe lussen groade seen. — Für *Schlesien*: *Gomolcke*, 749; *Frommann*, *III*, 246, 177; für *Franken*: *Frommann*, *VI*, 167, 98.

*15 Mine five (Finger) holdet so gôt as en bootshake. — *Lübben*.

*16 Mit Fünf in die Zehn (Zähne) dividiren. *(Berlin.)* — *Sandross*, 310.
Scherzhaft für: Einen mit der Hand ins Gesicht schlagen.

Fünferlen.

*Kannst mi fünferlen. (S. Ellenbogen.) *(Nürtingen.)*

Fünfern.

*Kannst mi fünfern, hast um sechs (Uhr) Feierabend. *(Stockerau.)*

Fünffingerkraut.

*1 Einem Fünffingerkraut auf ('s Maul) legen. — *Parömiakon*, 263.
Einen aufs Maul schlagen, ihm Ohrfeigen, Maulschellen geben. Der sprichwörtliche Ausdruck ist von dem Fünffingerkraute oder der kriechenden Potentille (Potentilla reptans Linn.) entlehnt, die wie der Portulak (Portulaca oleracea L.) dem Mercur bei den Allen geweiht war. Man glaubte von ihm, dass es viele Gebrechen des Körpers, besonders aber die des Mundes zu heilen vermöge. *(Gentis, II, 157.)*

*2 Er hat das Fünffingerkraut gelernt.
Stiehlt.

*3 Er kennt das Fünffingerkraut.
Besitzt Prügelkenntniss.

*4 Fünffingerkraut speisen. — *Schottel*, 1116[b].

*5 Wir warnem fünff Finger Kraut zu kusten gahn. — *Robinson*, 210; *Gomolcke*, 749.

Fünfthalerschein.

*Einem einen Fünfthalerschein zu wechseln geben. — *Sandross*, 312.
Ihm eine Ohrfeige geben.

Funfzehn.

*1 Davan willt wi korte Fifteggen maken. *(Lippe.)*

*2 Funfzehn aufs Dutzend.
Wenn von unbedeutenden Dingen die Rede ist, wo es auf etwas mehr oder weniger nicht ankommt.
Holl.: Zoo gaan er dertig in een dozijn. *(Harrebomée, I, 125.)*

*3 Funfzehn halt den Sack auf. — *Simrock*, 2920[a].

*4 Sie hat funfzehn gezählt. *(Eifel.)*
Von einem gefallenen Mädchen.

*5 Wir wollen damit kurze Funfzehn machen.
D. i. die Sache schnell beendigen.

Fünkchen.

Ein Fünkchen ist auch Feuer. — *Simrock*, 2922.

Funke.

1 Auch ein kleiner Funke leuchtet im Dunkeln.

2 Auch kleine Funken zünden.

3 Aus einem kleinen Funken wird eine grosse Brunst. — *Parömiakon*, 461.
Dän.: Af gnist vorder ild, af en liden treite stor skade. *(Prov. dan., 555.)*
Lat.: Saepe solet scintilla suos se spargere in ignes. *(Philippi, II, 162.)*

4 Aus solchen Funken entsteht solche Brunst. — *Parömiakon*, 2429.

5 Auss einem (kleinen) funcken wirdt ein gross fewer. — *Henisch*, 1288; *Petri*, *II*, 28; *Ramann*, *II. Pred.*, 151; *Ramann*, *Unterr.*, *V*, 24; *Pred. Sal.*, 11, 34; *Schulze*, 151; *Zehner*, 368; *Bohn I*, 173; *Reinsberg III*, 124; *Sandross*, 312.
„Es württ offt gross vnd vngeheüer vss kleinen funcken ein gross feüer." *(Murner, Vom luther. Narren; Kloster, X, 82.)*
Mhd.: Von kleinen funken sieht man gröze brünste. *(Zingerle, 43.)*
Dän.: Af liden gnist kommer ofte stor ild. *(Bohn I, 346.)*
Frz.: Petite estincelle engendre grant feu. *(Leroux, I, 47.)*
Holl.: Eene kleine vonk ontsteekt wel eenen grooten brand (of: een groot vuur, eene groote vlam). *(Harrebomée, II, 387.)*
It.: Da piccola scintilla spesso nasce gran fuoco. *(Pazzaglia, 144, 3.)* — Piccola scintilla genera fuoco grande. *(Gaal, 569; Bohn I, 120.)*
Lat.: Et neglecta solent incendia sumere vires. *(Horaz.)* *(Philippi, I, 140.)* — Parva saepe scintilla magnum excitavit incendium. *(Curtius.)* *(Binder II, 2483; Gaal, 569; Philippi, II, 83; Seybold, 427.)*
Span.: De pequeña centella, gran hoguera. *(Bohn I, 212.)*

6 Auss Funcken wird Fewer, auss schlechtem Zanck gross verderben. — *Lehmann*, 914, 6.

7 Den Funken, aus dem Gott ein Feuer machen will, blasen Menschen nicht aus.

8 Der Funke glimmt auch in der (todten) Asche. — *Eiselein*, 196; *Simrock*, 2925.
Lat.: Ardet scintilla quamvis extincta favilla. *(Eiselein, 196.)*

9 Der Funken wird ein wildes Feuer, wenn Holz und Wind ihm Nahrung geben. — *Eiselein*, 136.

10 Ein einziger Funke setzt das ganze Quartier in Brand. — *Burckhardt*, 354.
Kleinigkeiten veranlassen oft ein allgemeines Unglück.
Frz.: Il ne faut qu'une étincelle pour causer un grand incendie. *(Cahier, 638.)*

11 Ein einziger Funke sprengt eine ganze Pulverkammer.

12 Ein Funke, der ins Wasser springt, ist verloren.

13 Ein Funke, der zu tief unter der Asche liegt, kann nicht zur Flamme werden.
Wer einen edeln Funken in einem Mitmenschen sieht, soll die Asche wegräumen, dass er zur Flamme werde, die der Menschheit leuchte und sie wärme.

14 Ein heimlicher Funken ist mehr zu fürchten, als ein offenes Feuer.

15 Ein kleiner funck verbrennt einen gantzen Wald. — *Henisch*, 1288, 20.
„Durch Funken verbrennen Wälder, durch Worte entstehen Kriege." *(Bertram, 70.)*
Holl.: Eene kleine vonk ontsteekt wel eenen grooten brand (een groot vuur, een groote vlam, een gansch bosch). *(Harrebomée, II, 403.)*

16 Ein kleiner funck zündet wol ein gantz Statt an. — *Henisch*, 1288, 20; *Reinsberg III*, 125.
Frz.: De petite scintille (étincelle) s'emflambe une ville. *(Leroux, I, 45.)*

17 Ein kleiner Funke ist ein grosses Licht in der Nacht.
Frz.: Petite estincelle luit en ténèbres. *(Leroux, I, 47; Bohn I, 45.)*
Lat.: Exigua etiam in tenebris micat scintilla. *(Bovill, II, 158.)*

18 Es ist kein funck so klein, wenn Gott zürnet, vnd den Teuffel will darein blasen lassen, es kan ein fewr darauss werden, das kein Mensch löschen kann. — *Henisch*, 1288, 22.

19 Funken machen Feuer. — *Pistor.*, *IV*, 31; *Simrock*, 2921.

20 Funken schlafen selbst im Stein.

21 Kleine Funcken machen ein gross Fewer. — *Lehmann*, 428, 28; *Parömiakon*, 3250; *Lohrengel*, *I*, 443.
Mhd.: Dicke werdit gar ein grozis füre von eime gar kleinen funkin. *(Zingerle, 43.)*
Dän.: En liden gnist kand en brænde, en liden svig kand en skænde. *(Prov. dan., 243.)*
Lat.: Sola scintilla perit haec domus, et ruit illa. *(Sutor, 162.)*

22 Kleiner funck scheint inn der finsternuss. — *Henisch*, 1288, 12.

23 Man muss den Funken erdrücken, ehe er zur Flamme wird.
Holl.: Blusch de vonken voor de vlam, schut de schapen voor den dam. *(Harrebomée, II, 387.)*

24 Man muss nicht aus jedem Funken eine Flamme machen.
25 Viel Funcken machen ein gross Fewer. — *Eyering, III, 347.*
26 Vom Funkeu ging Oppenheim an.
27 Von einem funcken brent offt ein hauss (Dorf). — *Henisch*, 502, 12; *Steiger*, 41; *Eiselein*, 196.

Mhd.: Fan einer funken bärnet dan ein dorp, so sprikt ein wys man. *(Renner.)* — Wat kan uth enem vunken kleyn eyn groth fuer opstan intgemeyn. *(Schulze, 151.)*

Holl.: Van ééne vonk brandt een geheel huis af. *(Harrebomée, II, 403; Bohn I, 340.)* — Van ener vonken brant een huis. *(Tunn., 26, 11.)*

Lat.: Parva saepe scintilla magnum excitavit incendium. *(Eiselein, 196.)* — Sola scintilla perit haec domus aut domus illa. *(Fallersleben, 731.)*

28 Von einem Funken kommt ein grosses Feuer. — *Körte*, 1693; *Braun, I,* 599.
29 Wer den Funken nicht auslöscht, wird bald heisse Asche haben.
30 Wer des Funken nicht achtet, der erlebt eine Feuersbrunst. — *Gaal*, 568; *Parömiakon*, 3244.
31 Wer des Funkens nicht achtet, den verzehrt die Brunst. — *Parömiakon*, 444; *Lohrengel, I,* 443.
32 Wer des Funkens nicht achtet, der brennt leicht ab. — *Körte*, 1694.
33 Wer ein klein funcken veracht, der bekompt mit grossem Fewer zu schaffen. — *Lehmann*, 695, 69.
34 Wer Funken säet, wird Flammen ernten.
35 Wer in die Funken bläst, der macht das fewer gross, wer Wasser darein schütt, der lescht sie. — *Lehmann*, 915, 12.
36 Wer sich selber keinen Funken kann bereiten, der wärme sich bei Nachbarsleuten.
37 Wer sich vor Funcken forcht, der gibt kein Schmidt. — *Lehmann*, 227, 32; *Simrock*, 2926; *Sailer*, 168.
38 Wo ein Funke schläft, bläst der Teufel eine Hölle daraus.
39 Wo Funken liegen, muss man keinen Wind hinlassen.
*40 Aus jedem Funken eine Flamme machen. — *Parömiakon*, 622.
*41 De heft ok e Funke em Arsch. *(Ostpreuss.)*

Hat sich auch betrunken.

*42 Den Funken anblasen.
*43 Den Funken ins Pulverfass werfen.
*44 Ein Funken von unserm Vater Abraham.

Zur Bezeichnung eines in hohem Grade frommen, friedfertigen, dienstwilligen und besonders wohlthätigen Mannes.

Jüd.-deutsch: Das is e Nises von Avrohom Owinu. *(Tendlau, 5.)*

*45 Er gibt Funken.

Der Zornige.

Holl.: Hij geeft vonk.

*46 Et is en Funke. — *Eichwald*, 586.
*47 He hett en Funke inn Hals.

Von einem Hitzkopf sagen auch die Dänen: Der er en gnist i hans hals. *(Prov. dan., 243.)*

Funkelhans.

Ein Glas Funkelhans. — *Spindler, Der Jude, I,* 309.

Wird dort als „scharfer Wein oder Obstmost" erklärt. (S. Finkeljochem.)

Funkensonntag.

Wenn's am Funkasonntig [1] z' Obed vil Sterna hed, so geds vil Chriesi. — *Tobler*, 207.

[1]) Der Sonntag Invocavit, und deshalb Funkensonntag genannt, weil in einzelnen Cantonen der Schweiz, auch in Schwaben, junge Leute aus gesammelten Reisern und zusammengetragenem Holz Haufen bilden, die sie bei Einbruch der Nacht unter dem Geläute der Glocken anzünden und um das lohende Feuer jauchzend Harzfackeln tragen. Der Funkensonntag, nach *Stalder* (II, 356) auch Funkentag genannt, ist vom Volke mit in seine Zeitrechnung aufgenommen worden. Weiss man auch nicht bestimmt, wann sich das eine oder andere ereignet hat, so weiss man doch, ob es kurz vor oder nach dem Funkensonntag geschehen ist. *Schäfer* in seinen *Materialien zu einer vaterländischen Chronik des Cantons Appenzell* (Herisau 1810—36) bemerkt: „Das Funkenmachen ist ohne Zweifel eine heidnische Sitte, die sich von unsern Vorvätern noch erhielt."

Fünklein.

1 An einem füncklin pflegt ein fewer anzuheben. — *Henisch*, 1288, 26.
2 Aus einem kleinen Fünklein entsteht oft ein grosser Brand. — *Schulze*, 151; *Zehner*, 366.
3 Aus kleinem Fünklein kann gross Feuer werden. — *Simrock*, 2922[a]; *Kirchhofer*, 174.

Dän.: Liden gnist giør ofte en stor ild. *(Prov. dan.*

4 Bläset man ins füncklin, so wirdt ein grosz fewer darauss, speyet man darein, so verlischt es. — *Henisch*, 1288, 18. *Petri, II,* 48.
5 Ein füncklin verbrant Troiam. — *Franck, II,*
6 Jeder hat aufs wenigst ein Füncklein einer Tugend. — *Lehmann*, 760, 14.
7 Von einem füncklein brennt ein gantz Hauss. — *Henisch*, 1288, 1; *Petri, II,* 580; *Lehmann, II,* 720,

Parömiakon, 3256.

Fünte.

Dei binein bi der Fünte [1] stoat, tohaupe vor'n Altar nich goat. *(Büren.)*

[1]) Der Taufstein, aus dem lateinischen *fons* = Quelle, Brunnen. Der Aberglaube gründet sich auf die Annahme der katholischen Kirche, dass zwischen Gevattern eine geistliche Verwandtschaft bestehe, weshalb sie die Ehe unter denselben untersagt. Er herrscht übrigens auch in einzelnen evangelischen Gegenden.

Für.

*1 Alles hat sein Für und Wider.

Holl.: Alles heeft zijn vóór en tegen. *(Harrebomée, II,*

*2 Das Für und Wider wohl erwägen. — *Eiselein*, *Braun, II,* 448.

Lat.: Ponere in utraque parte calculos. *(Eiselein,*

*3 Jedes Für hat sein Wider.

Holl.: Alle vóór heeft zijn tegen. *(Harrebomée, II,*

Fürbitter.

Wir haben so viel Fürbitter, als in der Ernte faule Schnitter. — *Eiselein*, 196.

„Wir seind versehen mit fürbitter als in der ernte mit faulen schnitter." *(Murner, Schelm.,* in *Kloster, I,* 849.)

Fürbs.

*Ma muss immer auf Fürbsen gedencken. — *Gomolcke*, 752.

Furche.

1 Eine Furche an der Hand ist besser als zehn über Land. *(Eifel.)*
2 Gerade Furchen sind besser als schlimme Gedanken. — *Sprichwörtergarten*, 101.
3 'Ne Fahr (Furche) mehr geft 'ne Ahr (Aehre) mehr. *(Ostpreuss.)*
4 'Ne Foer as 'ne Diele (Bret) giet en Halm as 'ne Smiele. *(Büren.)*

Holl.: Voren zijn voren; maar op den rug groeit het koren. *(Harrebomée, II,* 405.)

*5 Auss der furch fahren. — *Henisch*, 1293, 46.
*6 Eine lätze furchen machen. — *Henisch*, 1293,

„Auss der furchen fahren, wenn einer ackeret vnd die furchen nicht behaltet, sondern ausfart vber das Erdtrich so zwischen zweyen furchen auffgeworffen ist."

*7 He mag sin For (Furche) wol. — *Eichwald*,
*8 Se könnt keene like Fore tohope plögen. — *Eichwald*, 546.
*9 Tiefe Furchen ziehen.

Eine Sache reiflich erwägen, tief in einen Gegenstand eingehen. Von denen, die sich nicht nach anderer Meinung messen.

Fürchelchen.

En klein Föerken un wacker (hübsch) giet Koren un ziert miynen Acker. *(Büren.)*

Furcht.

1 Aus Furcht vor Tauben muss man das Säen nicht lassen.

Die Basken sagen: Der, welcher sein Feld vor Furcht vor den Vögeln nicht bestellte, starb Hungers, weil er die Vögel wollte fasten lassen. *(Reinsberg III,* 10.) Und die Perser: Man muss aus Furcht vor dem Ungeziefer nicht seine Decke wegwerfen. *(Reinsberg IV,* 1.)

2 Auss Furcht, Scham, Lust vnd Lehr kompt alle Ehr vnd Tugend her. — *Lehmann*, 764,
3 Das ist ein vnnütze furcht, wer förcht, dass er nicht meiden kan. — *Lehmann*, 227, 23.

Dän.: Det er unyttig frygt, at frygte for døden, hvilken ingen kand undgaae. *(Prov. dan.*, 204.)

4 Der Furcht des Herrn mangelt nichts. — *Sailer*, 220; *Petri, I,* 14.

Die Forcht der zukünfftigen straff ist ein straff. — *Lehmann*, 229, 65.

Die forcht hat offt mehr kraffts als die lieb. — *Henisch*, 1175, 13.

Lat.: Plus virium aliquando metus habet quam amor.

Die forcht hat scham. — *Eyering*, *I*, 679.

Die forcht ist allzeit ein böser Dolmetscher (Aussleger). — *Henisch*, 1175, 15.

Dän.: Frygt borttager raad og sind. *(Prov. dan.*, 204.)

Lat.: Metus semper malus interpres.

Die forcht (des Herrn) ist der Weissheit anfang. — *Eyering*, *I*, 679; *Petri*, *I*, 24; *Henisch*, 1296, 58.

Böhm.: Počátek moudrosti bázeň Boži.

Holl.: De vreeze Gods is het beginsel der wijsheid. *(Harrebomée*, *II*, 409.)

Lat.: Radix est sophiae, Dominum de mente timere. *(Binder II*, 2913.)

Slow.: Zacetek modrosti js strah božje.

Die forcht vnd sorg ist alzeyt sicher, die sicherheyt nirgend. — *Franck*, *I*, 101ª.

Die Furcht bessert nicht. — *Mayer*, *I*, 129.

Die Furcht [1] bewacht den Forst. — *Körte*, 1700.

[1]) Nämlich die Furcht vor dem Förster.

Die Furcht des Herrn ist ein gesegneter Garten, die schönsten Blumen und Früchte wachsen darin. — *Sailer*, 220; *Petri*, *I*, 24; *Henisch*, 1296, 63.

Die furcht des herrn macht das Hertz frölich. — *Petri*, *I*, 24; *Henisch*, 1296, 57.

Die Furcht hat grosse Augen.

Die Furcht hütet den Wald mehr als der Jäger. (S. 12 u. 37–40.)

Die furcht ist offt grösser denn die gefahr. — *Henisch*, 1296, 18.

It.: La paura del male è spesso un mal più grave assai del male stesso. *(Gaal*, 571.)

Die Furcht kann kein Arzt heilen.

H. Heine in seinen *Reisebildern* (Hamburg 1840, III, 60) theilt einen Heilversuch mit. „Im Thüringerwalde", erzählt er, „war einst ein Gespenst, das die Leute, die sich vor ihm fürchteten, von ihrer Furcht dadurch befreite, dass es vor aller Augen seinen Schädel von den Schultern herabnahm und jedem zeigte, dass er inwendig ganz hohl und leer sei."

Frz.: On peut bien guérir du mal, mais on ne saurait guérir de la peur. *(Starschedel*, 309.)

Die Furcht macht Beine (Füsse). — *Körte*, 1701; *Mayer*, *I*, 129.

Frz.: La peur a bon pas. *(Leroux*, *II*, 246.) — La peur donne des ailes. *(Cahier*, 1359 u. 1360.)

Die Furcht macht Pein. — *Körte*, 1701.

Dän.: For megen frygt aabner døren til fortvivlelse. *(Prov. dan.*, 204.)

Die Furcht thut viel weher als die Gefahr selbst. — *Lehmann*, 229, 80.

Ist auch oft grösser als diese. „Die Gewitterwolken", sagt *Jean Paul*, „sehen in der Ferne schwarz aus, über uns sind sie kaum grau."

Die Furcht und nicht der Flurschütz bewacht den Weinberg. (S. 12, 16 u. 30.)

Holl.: De vrees bewaart den wijngaard meer dan de wachter. *(Harrebomée*, *II*, 409.)

Die furcht vnnd sorge ist allzeit sicher, die sicherheit nirgendt. — *Henisch*, 1226, 11.

Die Furcht vor dem Kriege ist schlimmer als der Krieg selbst.

Eine Furcht steckt die andere an, dass sie gar zum grossen Feuer wird.

Börne (Gesammelte Schriften, *III*, 132): „Es ist nichts zu fürchten als die Furcht."

Es kompt mehr furcht von jnnen herauss, denn von aussen hinein. — *Henisch*, 1296, 39; *Körte*, 1702; *Körte* [2], 2100; *Sailer*, 167; *Simrock*, 1931; *Eiselein*, 196.

Lat.: Conscientia verberat animam. *(Sutor*, 95.)

Es muss Furcht im Hause sein, sonst schlag' das Donnerwetter 'nein. — *Nass. Schulbl.*, *XIV*, 5.

Forcht destilliert alles gut zu Gifft. — *Lehmann*, 229, 68.

Forcht glaubt nichts, was gut vnd wol gemeint. — *Lehmann*, 229, 68.

Forcht hüdet den Wåld. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 361, 563.

Forcht hüt vbel. — *Franck*, *I*, 61ᵇ; *Simrock*, 2927; *Körte*, 1697 u. 2094.

Lat.: Malus dominationis custos, metus.

Forcht macht abgötterey. — *Franck*, *II*, 148ª.

33 Forcht macht allzeit grösser die gefahr, denn sonst der Handel selber war. — *Lehmann*, 227, 18; *Körte*, 1699.

Es ist nichts so gefährlich als die Furcht. Sie vergrössert die Gefahr, die der Muthige wie eine zahme Schlange um sich spielen lässt.

Frz.: La peur est pire que le mal.

Lat.: Prona est timori semper in pejus fides. *(Seneca.)* *(Binder II*, 2675; *Philippi*, *II*, 111.)

34 Forcht richt alles anders an, als es gekocht ist. — *Lehmann*, 229, 69; *Simrock*, 2928; *Körte*, 1703; *Sutor*, 992; *Braun*, *I*, 600; *Lohrengel*, 290.

Frz.: Par paour, par haine, par amour, par avoir sont souvent li sens d'on trouvé en non savoir. *(Leroux*, *II*, 278.)

35 Forcht vnd argwon wohnt beym Ehestandt. — *Lehmann*, 228, 55.

36 Furcht befriedigt das Land. — *Petri*, *II*, 321.

37 Furcht behüt das Hauss (den Garten). — *Lehmann*, 226, 6 u. 229, 75.

It.: La paura guarda la vigna. *(Bohn I*, 107.)

Span.: Miedo guarda viña. *(Bohn I*, 232.)

38 Furcht bewahrt das Holz. — *Bücking*, 275.

39 Furcht bewårt dat Holt, segt de Föster. *(Hildesheim.)* — *Hoefer*, 283.

40 Furcht blendet den Richter. — *Graf*, 410, 66.

Mhd.: Vorchte blendet den richter. *(Weichbildsglosse* bei *Daniels* und *Gruben*, 263, 39.)

41 Furcht der schand ist ein zeichen eines ehrlichen Gemüths. — *Lehmann*, 226, 2.

42 Furcht der straff thut was Gott vnd die Obrigkeit wollen. — *Lehmann*, 227, 25.

Dän.: Frygt for straf gier hvad gud og ovrighed vil. *(Prov. dan.*, 204.)

43 Furcht erstickt guten rath in der Geburt. — *Lehmann*, 228, 48.

44 Furcht gebiert Hass.

Lat.: Timor saepissime odium parit. *(Henisch*, 1175.)

45 Furcht gebiert kein' Ehr'.

It.: Se la poltroneria fosse virtù oh quanti virtuosi sariano nel mondo. *(Passaglia*, 295, 4.)

46 Furcht, geschenck, lieb vnnd neyd verkehren das Gericht. — *Henisch*, 1296; *Petri*, *II*, 321.

47 Furcht hält alle Speisen für Gift.

48 Furcht hat kein Gesetz.

49 Furcht hat keine Ruhe.

Lat.: Nulla metuentibus quies. *(Justin.)* *(Philippi*, *II*, 50.)

50 Furcht hat keinen Bestand.

Lat.: Malus custos diuturnitatis metus. *(Cicero.)* *(Philippi*, *I*, 240.)

51 Furcht hat mehr Götter gemacht als Frömmigkeit.

Lat.: Plerique metu boni, non innocentia. *(Philippi*, *II*, 98.)

52 Furcht hat tausend Augen.

53 Furcht hört mit den Augen und sieht mit den Ohren.

54 Furcht ist argwöhnisch. — *Lehmann*, 227, 17.

Frz.: La peur est grand inventeur. *(Bohn I*, 30.)

55 Furcht ist der beste hüter. — *Henisch*, 1174.

56 Furcht ist des bösen Gewissens Schatten.

Dän.: Frygt er ond samvittigheds staldbroder. *(Prov. dan.*, 204.)

57 Furcht ist ein böser Knecht, sie thut die lenge nicht recht. — *Petri*, *II*, 321; *Henisch*, 1296, 42.

58 Furcht ist ein pein vnd beschwernuss. — *Lehmann*, 230, 87.

59 Furcht ist ein Riegel der Sünden. — *Lehmann*, 227, 27.

Dän.: Frygt for galgen har friet mangen derfra. *(Prov. dan.*, 213.)

60 Furcht ist ein Tyrann, der quälet Kind und Mann. — *Lehmann*, 229, 68.

Dän.: Frygt gier kiødsomt og suurt levnet. *(Prov. dan.*, 205.)

61 Furcht ist gut, wenn man böses thut. — *Lehmann*, 227, 24.

Dän.: Frygt loves hos en ond, men lastes hos en god. *(Prov. dan.*, 204.)

Lat.: Ad multos metus, ad paucos poena pertinet. *(Philippi*, *I*, 10.) — Utilis ante scelus timor est, qui fraena gubernat. *(Gaal*, 570.)

62 Furcht ist inwendig vnd kompt nicht ausswendig. — *Lehmann*, 230, 89.

Dän.: Frygt er indvortes, kommer ei udvortes fra. *(Prov. dan.*, 204.)

63 Furcht ist Menschen und Thieren angeboren. — *Lehmann*, 226, 1.

Was die Thiere betrifft, möchte man fast das Gegentheil annehmen. In von Menschen unbewohnten Gegenden sind die Vögel so dreist, dass sie sich dem Jäger auf die Flinte setzen.

64 Furcht ist offt ein Warsager, offt ein Lügner. — *Lehmann*, 229, 82; *Struve*, 26.

D. h. sie sagt selten wahr, lugt, täuscht aber oft.

Dän.: Frygt er ofte en spaamand, ofte en løgner. *(Prov. dan., 204.)*

65 Furcht ist offt grösser als die noth vnd Gefahr. — *Lehmann*, 227, 34.

66 Furcht ist schlimmer als das viertägige Fieber.

Frz.: Il n'y a pas de médecin pour la peur. *(Cahier, 1365.)* — On ne saurait guérir de la peur. *(Cahier, 1362.)*

67 Furcht lähmt.

Dän.: Frygt i lovlige forretninger er tegn til vanartighed. *(Prov dan., 204.)*

Frz.: La peur n'est bonne à rien, ne guérit de rien. *(Starschedel, 309.)*

Lat.: Vires subtrahit ipse timor. *(Ovid.) (Philippi, II, 252.)*

68 Furcht legt alle dinge übel auss. — *Lehmann*, 227, 19.

69 Furcht macht aus Mücken Elefanten.

70 Furcht macht klug. — *Lehmann*, 226, 5; *Struve*, 26.

Aber gewiss in keinem hohen Grade.

Dän.: Frygt giør klog. *(Prov. dan., 204.)*

Holl.: De vrees maakt vroom. *(Harrebomée, II, 409.)*

71 Furcht macht lange Schritte.

72 Furcht macht Löwen zahm.

73 Furcht sieht Gespenster am Tage.

„Wer sich fürchtet, ist nicht frei; er sieht mit verblendeten Augen sein eigenes Wesen für ein Gespenst an." *(A. Ruge, Sämmtliche Werke, II, 45.)*

Lat.: Timor ipse malorum saepe super vacuos cogit habere metus. *(Ovid.) (Philippi, II, 219.)*

74 Furcht steckt mehr an als die Pest.

Es ist eine bekannte Erfahrung, dass je mehr feige Menschen zur Berathung über ihr Wohl zusammenkommen, desto grösser wird deren Furcht; zuletzt fürchten sie sich vor sich selbst.

75 Furcht thut nichts recht. — *Lehmann*, 228, 47.

76 Furcht treibt den Ochsen im Pfluge.

77 Furcht und Hoffnung sind friedliche Schwestern.

Die Indier sagen: Wer Furcht hat, verliert die Hoffnung, und Schüchternheit verfehlt die Wissenschaft. *(Cahier, 2353.)*

78 Furcht und Hunger verderben ein Heer.

Holl.: De vrees en de honger zijn de ruïne van het leger. *(Harrebomée, II, 409.)*

79 Furcht und Liebe sind des Lebens Getriebe.

Lat.: Amor et timor sunt temo et scutica humanae aurigationis. *(Bovill, II, 12.)*

80 Furcht und Liebe wohnen nicht unter Einem Dach.

Lat.: Quem quisque odit, hunc periisse expetit. *(Cicero.) (Philippi, II, 125.)*

81 Furcht und Scham machen manchem die Hände lahm.

Mancher beginnt etwas nicht, weil er den Erfolg für unsicher, ein anderer, weil er die Sache seiner Stellung nicht angemessen hält.

82 Furcht und Sorge lassen nicht schlafen.

Lat.: Metus ubi venit rarum habet somnus locum. *(Philippi, II, 249.)*

83 Furcht vergrössert die Gefahr.

Dän.: Frygt foreger faren. *(Prov. dan., 204.)*

Lat.: Prona est timori semper in pejus fides. *(Philippi, II, 111.)*

84 Furcht vermag bissweilen mehr denn liebe. — *Henisch*, 1295, 60.

85 Furcht verwahret den Berg. (S. 16.) — *Firmenich*, I, 325, 22.

86 Furcht vnd Argwon bringt eitel qual. — *Petri*, II, 321; *Henisch*, 1296, 44.

87 Furcht vnd Armuth hüten wol. — *Lehmann*, 71, 25.

88 Furcht vnd scham hindern viel vnfall. — *Lehmann*, 227, 28; *Kirchhofer*, 342.

89 Furcht vnnd angst machen auch einen alten Mann lauffen. — *Petri*, II, 321; *Henisch*, 1296, 40.

90 Furcht weissagt von der Hünlein Farb, da sie noch in Schalen stecken. — *Lehmann*, 227, 17.

91 Furcht wült im Mist, der noch nicht gepfercht ist. — *Lehmann*, 227, 17.

92 In furcht isset man Kirschen mit den Herren. — *Petri*, II, 404.

93 Je grösser die Furcht, je grösser die Zubuss — *Graf*, 321, 249.

Die Busselaxe richtete sich nach den Standes- und Geschlechtsverhältnissen des Beleidigten. Je grösser und mächtiger die Familie, desto höher die Busse. Der Beleidiger fügte sogar oft noch Geschenke bei, um Furcht vor der Rache des starken Feindes, um der Fehde ein Ende zu machen. „Wo gröter de Fruchte je gröter dat giorsum is." *(Das jütische Low zu Thorsen, Kopenhagen 1853, III, 21, 3.)*

94 Jede furcht ist eine dienstbarkeit. — *Henisch*, 1295, 62.

Darum sagte wol *E. M. Arndt:* „Wer alle Furcht überwunden hat, muss immer einem mächtigen und gewaltigen Kerl gleich sehen."

Lat.: Omnis timor est servitus.

95 Keyn forcht ist in der liebe. — *Franck*, I, 30[d].

96 Man muss aus Furcht nicht seine Ehre opfern.

It.: Per timore non perder l'honore. *(Pazzaglia, 170, 11.)*

97 Mit der Furcht wird man eher fertig als mit der Hoffnung.

98 Nichts ist schmertzlicher als in steter furcht leben. — *Lehmann*, 227, 15.

99 Offt steckt ein furcht die andern an, dass sie gar zum grossen Fewer wird. — *Lehmann*, 229, 84.

100 Wa forcht ist, da ist auch ehre, wa ehre ist, da ist auch schame, wa aber kein ehre ist, da ist eitel schande. — *Tappius*, 154[b]; *Gruter*, I, 16; *Franck*, II, 117[a]; *Petri*, II, 804; *Henisch*, 815, 3; *Lehmann*, 226, 4; *Lehmann*, II, 825, 2; *Eyering*, I, 156; *Sutor*, 992; *Körte*, 1696; *Körte* [2], 2095; *Simrock*, 2934 u. 2911; *Eiselein*, 197; *Reinsberg VII*, 80.

Dän.: Hvor frygt er, der er hæder (ære). *(Prov. dan., 204.)*

Lat.: Audacia vero parit impudentiam. *(Eiselein, 197.)* — Ubi timor, ibi pudor; ubi pudor, ibi honor. *(Sutor, 992; Philippi, II, 231.)*

101 War früchte is, dar is oeck schembde. — *Tappius*, 154[b].

102 Was Furcht gethan, kann nicht bestahn.

Holl.: Dat door vreeze is gedaan, kan naar regten niet bestaan. *(Harrebomée, II, 409.)*

103 Was ist denn Furcht für ein Ding, sagte der Hase, und lief in den Wald, als er einen fetten Mops sah.

104 Wer aus Furcht davonläuft, fällt in die Grube.

105 Wer aus Furcht stirbt, den mag man im Mehl begraben.

In den *Minnesängern* heisst es: „Man sprichet: wer von förchten stirbt, das der im selber das erwirbt, das man in soll in mel vergraben."

106 Wer Furcht in der Reisetasche hat, der findet überall Gefahren.

107 Wer Furcht mitnimmt, der hat Gefahr zur Begleiterin.

108 Wer Furcht zum Westenfutter hat, dem begegnen überall Gespenster.

109 Wer mit furcht bittet, der lehret, das man jhm die bitt abschlagen soll. — *Henisch*, 401, 3[?].

110 Wer vor Furcht stirbt, dem soll man mit Schweinsblasen zu Grabe läuten. (S. Drohen 3 u. 27.)

111 Wer zur Forcht zwingt sein vnterthan, der muss auch förchten jedermann. — *Lehmann*, 22[?], 3[?].

112 Wer zwischen Furcht und Hoffnung lebt, immer wie 'ne Spinne schwebt.

113 Wo Furcht ist, da ist auch Ehre, sagte Jerums Friede, da erwartete er zitternd auf der Ofenbank den Jüngsten Tag.

114 Wo kein furcht ist, da ist kein lehr (Scham, Zucht). — *Henisch*, 1298; *Schottel*, 1127[a]; *Pauli, Schimpf*, 524[b]; *Graf*, 340, 334.

Holl.: Waar geene vrees is, daar is geene schaamte. *(Harrebomée, II, 409.)*

115 Wo keyn forcht, da ist keyn scham. — *Franck*, I, 74[a]; *Reinsberg VII*, 79.

Mhd.: Swer âne vorhte wehset, der wirt gerne zuchtlôser êre grîs. *(Zingerle, 43.)*

116 Zu viel Furcht zerbricht das Glas. — *Sutor*, 27[?].

117 Zur furcht kan man die Leut zwingen, zur lieb muss man sie bereden. — *Lehmann*, 467, 39.

Dän.: Man kand twinge folk til frygt, de skulle ovet til kierlighed. *(Prov. dan., 338.)*

18 Aus Furcht vorm Rauch ins Feuer springen.
Die Perser sagen ähnlich: Aus Furcht vor dem Regen unter die Dachrinne fliehen. *(Reinsberg IV, 125.)*
Holl.: Uit vrees voor den rook sprongen de zotten in 't vuur. *(Harrebomée, II, 409.)*

19 Die blasse Furcht sah ihm aus dem Gesicht.

20 Du machst mir eine vergebliche Furcht.

21 Er hat davor so viel Furcht wie ein Mädchen vor dem Brautbette. — *Frischbier*, 205.

22 Er stehet in furcht, als wolte der Himmel einfallen. — *Mathesy*, 206[a].

23 Er weiss nicht, wo er für Furcht in der Haut bleiben sol. — *Mathesy*, 140[b].

24 Hei hewwt davör so völl Forcht, wie de Gans vör e Howergarw (Hafergarbe). — *Frischbier*, 204.

25 Zwischen Furcht und Hoffnung schweben. — *Eiselein*, 197.
Frz.: Être partagé entre la crainte et l'esperance. *(Kritzinger, 511.)*
Lat.: Vive quidem, pende tamen improba dixit. *(Eiselein, 197.)*

rchten.

1 Den vile förchten, muss vile förchten. — *Franck, I, 71[a]; Henisch, 1297, 41; Lehmann, II, 67, 190; Mayer, I, 129; Körte, 1705.*
„Von vielen sich gefürchtet fühlen, muss billig Furcht erwecken vor vielen.“ *(Spruchreden, 402.)*
Dän.: Den mange frygter, maa og reddes for nogen. *(Prov. dan., 205.)* — Han maa frygte mange, som frygtes af mange. *(Prov. dan., 469.)*
It.: Chi è temuto da molti, molti ha da temere. *(Pazzaglia, 371, 3.)* — Chi vuol esser temuto, convien che tema. *(Pazzaglia, 371, 10.)*
Lat.: Dubia pro certis solent timere reges. *(Philippi, I, 125.)* — Multos timere debet, quem multi timent. *(Publ. Syr.)* *(Binder II, 1938; Philippi, I, 264; Faselius, 159; Wiegand, 1148.)*

2 Der jm förcht (oder fleucht), der macht sein mutter nit waynen. — *Franck, I, 45[b].*
It.: È meglio haver la paura, che la paura et il danno. *(Pazzaglia, 364, 4.)*

3 Ein jeder fürcht sich, wenn der Todt für der Thür ist. — *Henisch, 1296, 15.*

4 Es förchten nicht alle, die vil drewen. — *Henisch, 48.*

5 Es fürchten sich mehr vor der Welt, als vor Gottes Urtheil. — *Opel, 375.*

6 Es ist nicht zu fürchten, dass der Arsch den Kopf abreissen wird. *(Wend. Lausitz.)*

7 Förcht den, der armuth förchtet. — *Franck, I, 73[b]; Lehmann, 228, 54; Petri, II, 321; Henisch, 1296; Gruter, I, 41.*

8 Förcht vil, bistu vilen ein grewel. — *Franck, I, 158[a].*

9 Fürchst du dich für den Pintzen im Hanf, so frisst er dich, fürchst du dich nicht, so thut er dir nichts. — *Henisch, 1296, 45.*

0 Fürcht den, der Leib vnd Seel in die Helle werfen kan. — *Petri, I, 41.*

1 Fürcht d'r nüd, se g'steht der nüd. *(Luzern.)*

2 Fürcht du dess Teuffels List, ob er ein scheinender Engel ist. — *Petri, I, 41.*

3 Fürchte dich vor einem geheimen und einem stummen Hunde!

4 Fürchte, die dich fürchten. — *Körte, 1704; Simrock, 2937.*

5 Fürchte nicht den Tod, er hilft aus aller Noth.

6 Fürchten, dass man nicht vmgehen kan, ist ein thorheit. — *Henisch, 1295, 40.*

7 Fürchten und Zagen hat manchen geschlagen.

8 Ich fürcht mich für zehenen nicht, wenn ich allein bin. — *Petri, III, 8; Henisch, 1295, 9; Simrock, 2933.*

9 Ich fürchte mich nicht, sagte die Spinne, aber es überläuft mich ein Schauer.
Spott auf lächerliche, nichtige Ausrede oder Ablehnung.

0 Ich fürchte Tod und Teufel nicht.
Wahlspruch Franz von Sickingen's. Mit Tod und Teufel hat ihn auch Albrecht Dürer gemalt; das Bild befindet sich in Rastatt.

21 Je mehr man sich vor sich selber fürchtet, je weniger fürchtet man andere.

22 Jeder förcht seiner Haut. — *Gruter, III, 880.*

23 Man fürcht keinen feindt länger, dann er lebt. — *Henisch, 1297, 37; Petri, II, 446.*

24 Man fürcht nur der schweigenden. — *Petri, II, 446.*

25 Man muss nicht fürchten, was man nicht vermeiden kann.
Dän.: Daarligt er at frygte det man ei kan flye. *(Bohn I, 351; Prov. dan., 205.)*
It.: Pazzo chi teme quel che non può evitare. *(Pazzaglia, 371, 9.)*

26 Mancher förcht sich vor seinem Schatten, vnnd hat ein Löwen Maul vnd ein Haasen Hertz. — *Lehmann, 226, 12.*

27 Mancher fürchtet bey hellem Tag, er gehe im finstern. — *Lehmann, 227, 30.*

28 Nicht fürchten ist der beste Harnisch.
„Wer fürchtet sich?“ fragt *A. Ruge (Sämmtliche Werke, II, 45)*, und antwortet: „Wer sich selbst und sein Eigenthum, die unbezwingliche Macht des Geistes vergisst.“

29 Oft fürchtet man den Richter mehr als den Kläger. — *Graf, 410, 70.*
Und hat, wenn er nicht das Organ der Gerechtigkeit, sondern irgendeiner Leidenschaft ist, Ursache dazu. „Daz man oft den Richter hartter fürcht, denn den chlagor.“ *(Ruprecht's v. Freysingen Rechtsbuch.)*

30 Was einer förcht, das ligt jm täglich auff dem Halss. — *Franck, I, 67[a]; Lehmann, II, 834, 134.*
Frz.: Qui craint de souffrir, souffre de la crainte. — Qui craint de souffrir, souffre déjà ce qu'il craint. *(Cahier, 468 u. 469.)*

31 Was man fürchtet, glaubt man leicht.
Frz.: Chacun croit fort aisément ce qu'il craint et ce qu'il désire. *(Cahier, 471.)*

32 Was man fürchtet, trifft eher zu, als was man hofft.
Wer die Pest fürchtet, der ist vor ihr am wenigsten sicher, sagen die Russen; und die Neger auf Surinam haben das Sprichwort: Die Ziege fürchtet die Küche und doch wird sie in der Küche sterben. *(Reinsberg II, 85.)*

33 Wen man fürchten soll, der muss sich wieder fürchten.
It.: Chi vuol esser temuto, convien che tema. *(Pazzaglia, 371, 10.)*

34 Wen man fürchtet, dem gibt man mehr, als ihm gehört.
Span.: A quien miedo le han, lo suyo le dan. *(Bohn I, 201.)*

35 Wen man fürchtet, den hasst man.
Lat.: Oderint dum metuant.

36 Wen man fürchtet, den liebt man nicht.
Dän.: Ingen elsker den man reddes for. *(Prov. dan., 469.)*

37 Wen man fürchtet im Angesicht, dem schadet man im (hinter dem) Rücken.

38 Wer alles fürchtet, hat sonst nichts zu fürchten.

39 Wer alles fürchtet, strauchelt über seinen eigenen Schatten.
It.: Mal delibera, chi troppo teme. *(Gaal, 615.)*

40 Wer alles nicht fürcht, den beisst der Teuffel auch wol. — *Henisch, 1297, 46.*
Span.: Miedo guarda viña. *(Cahier, 3538.)*

41 Wer es fürchtet, den jagt es.

42 Wer fürcht, er thu zu vil, der thut jmmer zu wenig. — *Henisch, 1297, 48; Petri, II, 709.*

43 Wer fürchtet, das hinter allen Stauden Wölff liegen, bleibt gern daheim. — *Lehmann, 226, 10.*
Frz.: Qui a peur il est asseur. *(Leroux, II, 290.)*

44 Wer jhm fürcht, der leg ein Pantzer an. — *Henisch, 1175, 29; Lehmann, II, 841, 275.*

45 Wer jm förcht, der lauff in die kirch. — *Franck, II, 42[a]; Henisch, 1295, 25; Tappius, 169[b]; Petri, III, 15; Lehmann, II, 851, 332; Simrock, 2930.*
Die Serben sagen: Wer sich fürchtet, der säuge Kinder. *(Wurzbach I, 305.)*

46 Wer nit förcht die Wölff vmb Liechtmess, die Baurn vmb Fassnacht vnnd die Pfaffen in der Fasten [1], der ist ein verwegener Kriegsmann. — *Gruter, I, 81; Eiselein, 197.*
[1]) Wegen der Ohrenbeichte.

47 Wer sagt: er fürchte sich nicht, hat noch keinen Finger übers Licht gehalten.

48 Wer si all förcht, ist niena sicher. *(Appenzell.)*
Wer sich immer fürchtet, findet nirgends Sicherheit.

49 Wer sich fürcht, den beisst der Teuffel. — *Henisch*, 1297, 51.

50 Wer sich fürcht, der lässt jhm gleich die Kuh nehmen. — *Lehmann*, 228, 50.
Dän.: Jo meere man frygter, jo nærmere er man skade. *(Prov. dan.*, 205.)

51 Wer sich fürcht, der schläfft gern auff gantzer Haut. — *Lehmann*, 226, 7.

52 Wer sich fürcht, der stösst an allen Dreck, der im weg ligt. — *Lehmann*, 228, 50.

53 Wer sich fürchtet, dass die Halme beissen, der muss nicht ins Stroh scheissen.
Mhd.: Swer dâ fürht daz in die helme bizen, dern sol niht in daz strô schizen. *(Morolf.) (Haupt, VI*, 307, 42.)
Lat.: Qvi pauet exculmis stipulis non incubet ullis. *(Haupt, VI*, 305, 42.)

54 Wer sich fürchtet, den packt's überall. *(Wend. Lausitz.)*
Frz.: Qui craint de souffrir, souffre de crainte. *(Bohn I*, 49.)

55 Wer sich fürchtet, den zupfen Feinde vorn und hinten.

56 Wer sich fürchtet, der hält Rebhühner für Raketen. — *Scheidemünze, I*, 2368.

57 Wer sich fürchtet, der ist halb geschlagen.
Frz.: Qui a peur, est à demi battu. *(Cahier*, 1363.)
It.: La paura al nemico gl' è una ferita. *(Pazzaglia*, 269, 5.)

58 Wer sich fürchtet, der stellt sich todt in der Schlacht.

59 Wer sich fürchtet, dien' als Amme.

60 Wer sich fürchtet, droht gern.
Frz.: Tel menace qui a grand peur. *(Lendroy*, 996.)
It.: Chi teme, brava. *(Pazzaglia*, 371, 2.)

61 Wer sich fürchtet, ist nirgends sicher. — *Kirchhofer*, 154.

62 Wer sich fürchtet, nehme ein Bret auf den Rücken.
It.: Carico di ferro, carico di paura. *(Pazzaglia*, 269, 1.)

63 Wer sich fürchtet, stärkt den Muth seines Feindes.
It.: La paura al nemico gl' è una ferita. *(Pazzaglia*, 269, 5.)

64 Wer sich fürchtet vor den Blicken, der schadet hinterm Rücken.
It.: Ch' in presenza ți teme, in assenza ti nuoce. *(Pazzaglia*, 371, 5.)

65 Wer sich nicht fürcht, dem ist kein übelthat zu viel. — *Lehmann*, 227, 26; *Simrock*, 2936.

66 Wer sich nicht fürcht't vor seiner Frauen, der mag den Backen 'runter hauen. *(Wien.)*
Bezieht sich auf ein altes wiener Wahrzeichen, eine Speckseite, die am Rothen Thurme unterm Thor hing und folgenden Reimspruch enthielt, aus dem das vorstehende Sprichwort ein Fragment ist: „Befind't sich irgend hier ein Mann, der mit der Wahrheit sprechen kann, dass ihm seine Heirath nicht gerauen, und fürcht't sich nicht vor seiner Frauen, der mag diesen Backen herunterhauen."

67 Wer sich vor allem fürchtet, strauchelt auch über seinen eigenen Schatten. — *Winckler, XV*, 75.

68 Wer sich vor sich selbst fürchtet, hat nichts weiter zu fürchten.

69 Wer von jedermann geförcht wird, muss sich vor jedermann förchten. — *Opel*, 386.

70 Wer will gefürchtet sein, der muss ander wider fürchten. — *Henisch*, 1297, 54; *Petri, II*, 779.

71 Wol zu fürchten ist der Mann, der falsch ist vnd wol reden kan. — *Henisch*, 1298, 7.

72 Wovor man sich fürchtet, daran stirbt man.

*73 Der furchtet sich vor yhm selbs. — *Agricola I*, 129.

*74 Er furcht sich fur seinen eigen .... — *Luther's Ms.*, S. 2; *Sailer*, 298.
Das letzte Wort ist unleserlich und heisst wahrscheinlich: Schatten. *Henisch* hat die Redensart S. 1294.
Dän.: Som frygter for sin egen skygge. *(Prov. dan.*, 205.)
Holl.: Hij heeft vrees voor de schaduw zijner vingeren. *(Harrebomée, II*, 409.)
Lat.: Vel muscas metuit praetervolantes. *(Philippi, II*, 242.)

*75 Er fürchtet bei hellem Tage, er geh' im Finstern.
Unnütze Furcht.
Frz.: Il a peur que la terre ne lui manque. *(Lendroy*, 1417.)

*76 Er fürchtet, dass d' Läus 'n Katarrh kr
(Oberösterreich.) — *Baumgarten*, 116.
Scherzhaft von einem, der seine Kopfbedeckung
lüpfen will.

*77 Er fürchtet den Teufel nicht. *(Nürtingen.)*

*78 Er fürchtet die Nägel in der Wand.
Er glaubt, sie werden herausfallen, da sie doch eingeschlagen sind.

*79 Er fürchtet immer, die Katz' komm' ihm
— *Kirchhofer*, 360.

*80 Er fürchtet sich davor, wie die Gans vor
Haferkiste.

*81 Er fürchtet sich vor dem Halstuch, das
Meister mit den rothen Hosen spendirt.
Parömiakon, 494.
Er würde stehlen, aber er hat Respect vorm

*82 Er fürchtet sich vor ihm, wie vor der Pes

*83 Er fürchtet sich vor seinem eigenen Scha

*84 Er fürchtet sich weder bei Tage noch bei N
Frz.: Il ne le craint ny aux champs ny à la ville.
dan., 234.)

*85 Er fürchtet sich, wenn ihm eine Fliege be
Nase vorbeifliegt.

*86 Er fürchtet sich, wie der Hirsch vorm S
(Stockerau.)

*87 Er fürchtet sich, wie der Maulwurf vorm W

*88 Er fürchtet sich, wie der Teufel vorm Do
Litauisch: vor Perkunas.

*89 Er fürchtet sich wie der Teufel vorm Kr
(oder Weihwasser).

*80 Er fürchtet sich, wie die Diebe vorm Lär

*91 Er fürchtet sich, wie die Hund' vorm Prügel
Lehmann, 228, 63.

*92 Er fürchtet sich (vor ihm), wie die Katze
der Maus.
H. Heine in einem Briefe vom 16. Nov. 1839 an
Freund: „Ich fürchte sie, wie ein Centner Arsen
Loth Grünspan." *(Hausblätter*, Stuttgart 1857, S.

*93 Er fürchtet sich wie eine Fischotter. —
Magazin, XXX, 252.

*94 Er fürchtet sich wol nicht, er zittert nur.
Winckler, XVIII, 72.

*95 Er fürchtet weder Himmel noch Hölle.
Holl.: Hij vreest noch God noch zijne heiligen.
bomée, I, 244.)

*96 Er fürchtet weder unsern Herrgott noch
Teufel.
Wenn die Franzosen diesen Gedanken ausdrü
wollen, so sagen sie: Il ne craint ni les Rez
tondus. *(Leroux, II*, 23.) Die Rez waren vor e
hundert Jahren eine sehr mächtige und einfl
Familie in der Champagne. Ein paar andere
Sprichwörter lauten: Terny, Viry, Compey son
lou maison du Genevey, Salenove e Menton ne
non pas d'un bouton. — Ventadour vante, P
pompe, Turenne règne, et Chasteauneuf ne les
pas d'un oenf. Descars, Richeux, Bonneval,
(Leroux, II, 24 u. 25.)

*97 Er hat von mir nichts zu fürchten.
Lat.: Non sum ex istis heroibus. *(Philippi, II*, 6

*98 Er möcht sich für furcht beschmeissen. —
thesy, 140[b].

*99 Fürcht a sich nich der Sünde? — *Gomolcke*
So ist bei *Gomolcke* gedruckt, in Schlesien aber
man (zur Zeit): Fercht't a sich nich der Sünde?
fertten wird statt fürchten gesprochen. A Fert
ist ein Gegenstand, der Furcht erregt, fürchten

*100 Ich fürchte dich wie der Hund den Hasen.
Lat.: Utre territas. *(Philippi, II*, 239.)

*101 Nur nicht gefürchtet, nur brav gezittert!
Spottweise zu einem Verzagten.
Frz.: N' ayés point de peur, tremblés toujours.
ger, 692.)

Furchtsam.

1 Besser furchtsam, als unvorsichtig.

2 Furchtsam in der Liebe hat kein Glück.
Die Sprichwörter aller Völker warnen vor Zaghaftigkeit auf diesem Felde.

3 Je furchtsamer ein Thier ist, je schneller läuft es

4 Wer furchtsam ist, der fangt keine dapffere That an. — *Lehmann*, 229, 77.
Holl.: Die bang is, moet schilderen.
Lat.: Timidi nunquam statuere trophaeum. *(Philippi, II*, 219.)

Wer furchtsam ist, der sitzt besser bey der Kunckel als bey rath vnd that. — *Lehmann*, 229, 64.
A ies furchtsam wie a Haase. — *Robinson*, 403.
„Forchtsamer als ein Hass." (*Henisch*, 1294.)
Lat.: Rheginis timidior. (*Philippi*, *II*, 157.)

chtsame (der).
Dem Furchtsamen rauschen alle Blätter. — *Steiger*, 346; *Simrock*, 2929; *Eiselein*, 197.
Lat.: Formidoloso strepunt omnia. (*Eiselein*, 197.)
Den forchtsamen hülfft das glück nicht. — *Henisch*, 1297, 58.
Den Furchtsamen muss man nicht gegen den Feind schicken.
Dän.: Raad-føre ei en frygtagtig om krig, en gierrig om almisse og en lad om arbeyde. (*Prov. dan.*, 463.)
Der Furchtsam förcht sich wie ein grindiger Kopff vor der Laug. — *Lehmann*, 229, 76.
Der Furchtsam greifft dem Bock nicht zu den Hörnern. — *Lehmann*, 229, 76.
Der Furchtsam zappelt wie ein Fisch im Garn. — *Lehmann*, 229, 76.
Der Furchtsame bebt vor seinem eigenen Schatten.
It.: Anche la propria ombra teme il pauroso. (*Pazzaglia*, 269, 8.)
Der Furchtsame hat den Mund voll Drohungen.
It.: L'arme de poltroni non taglioni. (*Pazzaglia*, 295, 1.)
Lat.: Timidi est aduersario minari. (*Bovill*, *III*, 123.)
Der Furchtsame scheut die Prügel und bekommt sie.
Holl.: De vreesachtigen schuwen de slagen. (*Harrebomée*, *II*, 409.)
Der Furchtsame sieht überall Gespenster.
Die Tataren in der Krim sagen: Der Furchtsame sieht jeden Erdfloh für eine Tarantel an. (*Altmann III.*)
Lat.: Pericula timidus, etiam quae non sunt, videt. (*Philippi*, *II*, 92.)
Der Furchtsame trägt sein Gemüth im Angesicht. — *Sailer*, 183.
Frz.: Homme craintif de faible courage porte son coeur en son visage. (*Leroux*, *I*, 163.)
Des Furchtsamen Blut kommt nicht in Wallung.
D. h. er geräth durch Beleidigungen nicht in Aufregung.
It.: Il sangue de poltroni non bolle. (*Pazzaglia*, 295, 2.)
Des Furchtsamen Brust ist mit einem Hasenbalg gefüttert. — *Lehmann*, 229, 76.
Ein forchtsamer gilt kein Mann. — *Sutor*, 993.
Lat.: Viri timidi nullum habent in pugna numerum, sed praesentes absunt. (*Sutor*, 993.)
Ein Furchtsamer förcht sich vor allen butzen erger als die Spatzen vorm Stromann. — *Lehmann*, 227, 35.
Ein Furchtsamer ist wie ein Hering, er stirbt vom Blitz, wie ein Krebs stirbt vom Donnerknall. — *Lehmann*, 227, 16.
Einem Furchtsamen nützt der beste Degen nichts.
It.: Tutte l'armi di Brescia e di Milano non basterebbero ad armar un poltrone. (*Pazzaglia*, 295, 3.)
Forchtsame stosst das glück wegk. — *Henisch*, 1297, 60.
Wenn zwei Furchtsame sich streiten, so siegt der, welcher ausschlägt.
It.: Tra poltron e poltrone chi assalta vince. (*Pazzaglia*, 295, 5.)

chtsamkeit.
Furchtsamkeit taugt nicht im Streit.

rie.
Hast du Furien zu Gast, so wird dir nimmer Rast.
2 Nicht alle Furien tragen Schlangenhaare.
3 Wer den Furien in die Hände fällt, ruft umsonst nach Gnade.
4 Von den Furien abstammen. (*Altgr.*)
Hässlich und abscheulich aussehen, denn alles Schädliche und Verderbliche leitete man von ihnen ab.

rliebnehmen.
1 Wer nicht will fürlieb nemen, was die kelle gibt, der ist nicht werth, das man jhm käss vnd brot fürsetze. — *Henisch*, 524, 48.
2 Er nimmt fürlieb mit dem, was die Kelle gibt.

Fürmöser.
*'T is 'n rechten Fürmöser[1] von 'ner Dêrn. — *Weserzeitung*, 4077.
[1]) Damit bezeichnet man in Oldenburg einen recht kräftigen rothwangigen Menschen.

Fürschübe.
Wer um Fürschübe handlet, dem schwint der Mist i der Grueb. (*Luzern.*) — *Incichen*, *Ms.*
Um Fürschiebe handeln = mit leichtfertigem Weibsvolk anbinden und umgehen. Schwinen = schwinden, verschwinden.

Fürsehung.
Man muss der Fürsehung nicht vorlaufen.

Für sich.
1 Jeder für sich, Gott für uns alle. — *Eiselein*, 193.
„Jeder für sich und Gott für uns alle, das ist die fromme selbstische Falle." (*Spruchreden*, 313.)
Dän.: Hver for sig, Gud for alle. (*Prov. dan.*, 319.)
2 Jeder vor sich, Gott mit vns allen. — *Lehmann*, 107, 18.
*3 Wir sind für uns wie die zu Gottesberg.
Von der sehr abgesonderten, früher auch nicht einmal durch gute Strassen mit andern Ortschaften verbundenen Lage der kleinen schlesischen Bergstadt.

Fürsprech.
1 Den Fürsprechen ist wie den Beichtigern. — *Graf*, 418, 155.
Der Rechtsanwalt soll anvertraute Geheimnisse bewahren wie der Beichtvater (s. d.).
Mhd.: Den vorsprechenn ist als den peichtigernn. (*v. Maurer*, *Stadt- und Landrechtsbuch Ruprecht's von Freysingen*, Stuttgart 1839, II, 98.)
2 Der Fürsprech ist Ritter des Rechts. — *Graf*, 418, 142.
Wie der Krieger mit dem Schwerte, so kämpft, schlägt, schützt der Fürsprech mit dem Rechte zu Gunsten des Angeklagten.
Mhd.: Der vorspreche ist des rechtis ritter. (*Klingen*, 19, b, 1.)
3 Der Fürsprech kann weder Recht noch Unrecht thun. — *Graf*, 418, 154; *Klingen*, 32, b, 1.
Man will damit sagen, der Vertheidiger könne auch durch die unbegründetsten Ausführungen, durch die feinsten Rechtskniffe und Verdrehungen nicht schaden, weil der Richter das Recht in dem Masse kenne und beherrsche, dass sie auf seine Entscheidung einflusslos seien, eine Annahme, die schwerlich in allen Fällen zutreffend ist.

Fürst.
1 Alle Fürsten sind Grafen (Edelleute, Bürger) gewesen. — *Pistor.*, *VII*, 10.
Bei den Russen dagegen heisst es: Auch unter den Fürsten gibt's Leibeigene. (*Altmann V.*)
2 Aller frommen Fürsten angesicht möcht man auff ein Ring stechen. — *Zeytbuch*, X.
Vgl. auch *Börne*, *Gesammelte Schriften*, Hamburg 1840, VI, 27, 36.
3 Aller frommen Fürsten Bildnuss können inn eines Rings Edelstein geschnitten werden. — *Henisch*, 1309.
4 Also muss man den Fürsten die Sporen rinkeln.
Soll ein Bauer gesagt haben, der dem Herzog Albrecht von Sachsen sein voriges Eigenthum wieder abgewonnen und noch eine artige Summe dazu.
5 An einem Fursten vnd herrn findet man kein grosser tugent, denn einem yeden schwetzer vnd orenbleser nicht glauben. — *Agricola I*, 279.
6 An Fürsten ist keine Eigenschaft. — *Graf*, 32, 45.
„Da Freiheit und (Leib-)Eigenschaft im Blute fortwallt", so sind natürlich die dem Kaiser nahestehenden Fürsten im Besitz einer hohen Freiheit und ist an ihnen nichts Leibeigenschaftliches und Unfreies.
Mhd.: An den fursten ist nicht eigintschaft. (*Köhler*, *Scriptores rerum Lausaticarum*, Görlitz 1839, I, 428, 18.)
7 Besser ein Fürst über kleine Länder, als ein grosser Herr über nichts.
8 Da bekommt der Fürst weder Hühner noch Eier, wo man den Edelmann macht zum Meier.
9 Das ist kein grosser Fürst, der nicht aus einem kleinen Mann einen grossen und aus einem grossen einen kleinen machen kann. — *Winckler*, *XIV*, 55.
10 Dass die Fürsten Narren seindt, das muss das Landt tragen. — *Henisch*, 1309, 42; *Petri*, *II*, 58.
11 Den Fürsten ehr, halt sein gebot, so verr sie nit sind wider got. — *Franck*, *I*, 148[b].

12 Den Fürsten gebürt die Laster zu straffen vnd der frommen dienst zu vergelten. — *Henisch*, 1309, 64.

13 Der Fürst ist dess Landes, nicht das Landt dess Fürsten. — *Henisch*, 1309, 45; *Petri*, *II*, 89.

14 Der Fürst ist Knecht vber gut vnd recht. — *Henisch*, 1309, 47; *Petri*, *II*, 89.

15 Der Fürst muss selber sein der rath, will er nicht kommen allzu spat, wenn man alles verderbet hat. — *Henisch*, 1309, 48; *Petri*, *II*, 89.

16 Der Fürst oben im Lande und der Fürst unten im Lande bringen der Schweiz Unglück. — *Kirchhofer*, 77; *Klosterspiegel*, 4, 2.

Unter jenem ist der gefürstete Abt von St.-Gallen, unter diesem der Fürstbischof von Basel gemeint. Ihre politischen Umtriebe in der Schweiz einerseits, sowie ihre Verbindungen mit deutschen Fürsten haben der Schweiz viel geschadet und die Entstehung des Sprichworts veranlasst.

17 Der Fürsten Exempel sind der Unterthanen Spiegel. — *Philippi*, *I*, 97.

Frz.: Les habitans d'une province suivent l'exemple de leur prince. (*Kritzinger*, 367.) — Les princes doivent leur exemple au peuple. (*Kritzinger*, 564.)

18 Der grösste Fürst hat an Einem Feind zu viel und an tausend Freunden zu wenig. — *Winckler*, *III*, 65.

19 Der ist kein armer Fürst, der reiche Unterthanen hat.

Frz.: Nul prince pauvre qui a des sujets riches. (*Kritzinger*, 564.)

20 Der jung Fürst lieb vnd werder ist, weder der alt zu aller frist. — *Eyering*, *I*, 500; *III*, 110.

21 Des Fürsten Hand ist so gross als das Land. — *Graf*, 522, 274.

Holl.: Des vorsten hand is zoo groot als 't land. (*Harrebomée*, *II*, 406.)

It.: I principi hanno le braccia lunghe. (*Pazzaglia*, 304, 5.)

22 Des Fürsten Wille ist selten der Unterthanen Lust.

23 Die besten Fürsten eines Landes sind, die Ernst heissen. — *Parömiakon*, 2160.

[1] Will sagen: ein gerechtes strenges Regiment führen. Die Araber sagen in einem Spruch: Der beste Fürst ist der, den nur des Volkes Noth, nicht Feindesmacht erschüttert; den nur die Schmeichelei, die Wahrheit nicht erbittert; vor dem der Böse stets, der Gute niemals zittert.

24 Die den Fürsten verführen, vergiften den Brunnen des Landes. — *Sailer*, 248; *Simrock*, 2941.

25 Die Fürsten ändern sich nicht, es wechseln nur die Namen.

26 Die Fürsten der Theilung sind Genossen der Diebe. — *Graf*, 487, 39.

Es war die erste Aufgabe eines Fürsten, sein Land ungetheilt zu erhalten. — „Die Fürsten solicher teylung seind gesellen der Dieb." (*U. Tengler*, *Laienspiegel von rechtmässigen Ordnungen in bürgerlichen und peinlichen Regimenten*, Augsburg 1509, 48, V.)

27 Die Fürsten haben der Pferde Art, sie stallen gern, wo es schon nass genug ist. — *Simrock*, 7882.

Vgl. *Boccaccio's Erzählungen*, *X*, 1, als Commentar.

28 Die Fürsten haben viel Augen, lassen aber nur zwei sehen. — *Simrock*, 2940.

It: Il principi hanno molti occhi, e molte orecchie, così vedono et odono ogni cosa. (*Pazzaglia*, 304, 6.)

29 Die Fürsten kommen in den Himmel, so sie in der Wiege sterben. — *Eiselein*, 199.

30 Die weltlichen Fürsten sind Affen, und nicht schlechte Affen, sondern Rohraffen, der Teufel isset mancherlei Affen gern, aber keine lieber als Rohraffen. — *Eiselein*, 193.

31 Ein frommer Fürst ist ein seltsamer Vogel. — *Heuseler*, 276.

Warum? *Börne* (*Gesammelte Schriften*, *VI*, 23) sagt: „Der beste, vorsichtigste und vortrefflichste Regent wird, nach Diocletian, verrathen und verkauft."

32 Ein Fürst braucht viel Augen und Ohren.

Frz.: Le prince doit avoir plusieurs yeux et plusieurs oreilles. (*Kritzinger*, 564.)

33 Ein Fürst darf nicht schlafen.

It.: I sudditi dormono e per loro vegliano i principi. (*Pazzaglia*, 304, 8.)

Lat.: Non decet principem solidam dormire noctem. (*Harrebomée*, *I*, 33.)

34 Ein Fürst das Scepter nützlich führt, wenn wie ein Vater er regiert. — *Henisch*, 1310, 9.

35 Ein Fürst, der alles thut gerecht, bemerkt doch, dass gar vieles schlecht.

36 Ein Fürst, der noch so tüchtig ist, bedarf zur Macht auch noch die List.

37 Ein Fürst, der vnrecht thut, hats besser als der Pöffel, der vnrecht nicht will leiden. — *Lehmann*, 569, 44.

38 Ein Fürst, der Weisheit ehrt, gern mit Weisen verkehrt.

39 Ein Fürst, der wohl regieren will, muss von den Bösen gefürchtet und von den Guten geliebt werden.

Frz.: Prince doit faire qu'on le craigne. (*Cahier*, 1473.)

40 Ein Fürst, der wol vnd weisslich regiert, der bedeckt damit all sein Gebrechen, die er als Mensch an sich hat. — *Lehmann*, 668, 130.

41 Ein Fürst hat zehen Teuffel vmb sich her, da ein anderer nur einen hat. — *Henisch*, 1310, 11; *Körte*, 1708.

42 Ein Fürst ist dergestalt der Gesetz entbunden, dass er von sich selbst (aus eigener Bewegung, Tugend) thun soll, was andere thun aus Zwang. — *Opel*, 373.

43 Ein Fürst kann in einem Tage hundert Ritter machen, in hundert Jahren keinen Gelehrten. (S. 100.) — *Sailer*, 248.

Als sich Georg Fiscellus, der Rechte Doctor, der erst ein adelich Wappen vom Kaiser erhalten hatte, in der baseler Synode auf die Ritterbank setzte, sagte Sigmund: „Ihr thut unweislich, dass ihr die Ritterschaft der Gelehrheit vorzieht. Wisset ihr nicht, dass ich in Einem Tage Tausende adeln kann; aber so mächtig bin ich nicht, dass ich in tausend Jahren einen Gelehrten machen könnte."

It.: Il principe si può dir grande che d'un grand' huomo può fare un piccolo e di un piccolo un grande. (*Pazzaglia*, 304, 2.)

44 Ein Fürst kennt den andern wol.

So ein Gelehrter den andern. „Nicht unbekannt unter einander sind die unsterblichen Götter, obgleich sie an verschiedenen Orten wohnen." (*Homer.*)

45 Ein Fürst muss die bösen straffen, dass er nicht einen Leffel auffhebe vnd zutrete eine Schüssel. — *Henisch*, 1310, 16.

46 Ein Fürst muss saur Suppen essen vnd inn ein sauren Apffel beissen können, wie wir im Paradeyss inn einen süessen gebissen haben. — *Henisch*, 1310, 13.

Lat.: Regnare nescit, odia qui nimium timet. — Regnare non vult, esse qui invisus timet. (*Philippi*, *II*, 133.)

47 Ein Fürst ohne Credit ist ein glock ohne klang. — *Lehmann*, 659, 86.

48 Ein Fürst ohne Gerechtigkeit ist ein Strom ohne Wasser.

It.: Bench' il cattivo regni, è sempre schiavo. (*Pazzaglia*, 320, 1.)

49 Ein Fürst ohne Treu und Glauben ist eine zerbrochene Glocke, widrig auch den Tauben.

50 Ein Fürst soll fünf Eigenschaften haben: Gerecht im Richten, wahrhaftig im Reden, beständig im Handeln, verschwiegen in Rathschlägen und mild im Geben.

51 Ein Fürst soll lieber an Gelt vnd gut, als an trew vnd glauben schaden vnd abbruch leiden. — *Lehmann*, 933, 65.

52 Ein Fürst soll sein zusag nit drehen vnd krumb ausslegen. — *Lehmann*, 932, 63.

Ludwig, Kurfürst und Pfalzgraf bei Rhein, gab seinem Sohne Friedrich IV. die Lehre: „Sey warhaftig, halte, was du zusagst, und ob dir leib und leben, gut und blut darauf ginge." (*Welt und Zeit*, *V*, 90, 16.)

53 Ein Fürst soll viel Augen und viel Ohren haben.

54 Ein Fürst vnnd Regent ist dess Lands Vhr. — *Lehmann*, 673, 168.

55 Ein Fürst vnnd Richter soll weiser sein, denn alle beschribenen Rechte. — *Henisch*, 1310, 18.

Dän.: Førsten skal være forstandig eller bruge forstandige raad. (*Prov. dan.*, 193.)

Frz.: Les princes ont beaucoup d'yeux et d'oreilles. (*Kritzinger*, 564.)

Ein gerechter Fürst ist eines Landes grösster Segen.
Die Indier sagen: Eines Fürsten Gerechtigkeit ist wichtiger für das Land als eine gute Ernte. *(Cahier, 2407.)*

Ein guter Fürst denkt zuletzt an sich.
Frz.: Un noble prince ou roy n'a jamais pile ne croix. *(Bohn I, 62.)*

Ein guter fürst ein lands sig. — *Franck, I, 143*[b].
It.: Beata quella città ch' ha prencipe che sà. *(Pazzaglia, 304, 1.)*

Ein guter Fürst muss eine Feder, eine Zunge und ein Herz haben. — *Winckler, XIX, 8.*

Ein guter Fürst schneidet der Freiheit nicht die Zunge aus.
„Die Pressfreiheit ist die Zunge der Freiheit."
Poln.: Nie cesarska rzecz wolne języki zabraniać. *(Wurzbach I, 272.)*

Ein kluger Fürst ist ein seltzamer Vogel. — *Henisch, 1309, 31.*

Ein unwissender Fürst ist ein gekrönter Esel. — *Cahier, 3667.*
It.: Ad un rè non è necessaria la barba, ma l'ingegno. *(Pazzaglia, 319, 4.)*

Ein vngelehrter Fürst vnd Herr ist ein geschnitzet Bild, nichts mehr. — *Henisch, 1309, 36.*

Einem Fürsten stehet nichts besser an, als sich den Gesetzen zu unterwerfen.
Ein Wort des deutschen Kaisers Friedrich I. *(Zinkgref, I, 28.)*

Einem Fürsten steht nichts besser an, als Verzeihen und Schenken.
Dän.: Intet staaer en første bedre end at give og tilgive. *(Prov. dan., 192.)*

Einem hungrigen Fürsten mundet auch wol Kartoffelbrei. *(Kassuben.)*

Einem milden Fürsten gehorchet man gern.
It.: Un prencipe, che comanda con amore, è servito con fedeltà. *(Pazzaglia, 304, 12.)*

Einen frommen Fürsten kann man nicht beleidigen. — *Henisch, 1310, 69.*

Einen Fürsten soll man erkennen bei Haltung geschehener Aussag, reiner Strasse und guter Münze. — *Pistor., VII, 96; Eiselein, 198; Henisch, 1311, 6.*
Ein Wort, das Philipp dem Grossmüthigen von Hessen zugeschrieben wird. *(Zinkgref, I, 139.)*
Dän.: Man kiender en god første paa hans mynt, løfte og land-fred. *(Prov. dan., 192.)*

Einen weisen Fürsten loben seine ehrliche fürsichtige Händel. — *Henisch, 1309, 38.*

Eines Fürsten Diener muss stets an seinen Fall denken.
Er kann aber auch leicht steigen, denn die Franzosen sagen: Valet à prince, pair à baron. *(Leroux, II, 80.)*

Eines Fürsten erste, zweite und dritte Tugend ist Gottesfurcht. — *Opel, 373.*
Als man eines Tages fragte, welches eines Fürsten erste Tugend wäre, antwortete Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz: „Die Gottesfurcht." Und als man darauf wieder fragte: Welches die letzte? sagte er abermals: „Die Gottesfurcht, denn die begreifft alle andern Tugenden in sich." *(Zinkgref, III, 16.)*

Eines Fürsten feindtschafft ist dess Menschen todt. — *Henisch, 1310, 37.*

Eines Fürsten grösster Schaden ist, wenn er weise Räthe und tapfere Kriegshelden von sich lässt.
„Ein Fürst betreugt vnd Verderbt sich, der seiner landt ständt Rhat vnnd Gutachten in sachen das Landt betreffend nit hört vnd annimmt, sondern mehr einem Ohrenmeicker oder Fremden folgt; zuletzt rindt das Schiff an allen orten vnd hilfft weder Stopffen noch Flicken, denn die Landtleut wollen vnveracht sein." *(Lehmann, 678, 194.)*
Dän.: En første skal følge deres raad som have ham kiær, og ei deres som han haver kiær. *(Prov. dan., 192.)*

Eines Fürsten grösstes Glück hängt am Galgen. — *Parömiakon, 1980.*
Will sagen, dass er nichts Besseres thun könne, als alle Verbrecher aufhängen zu lassen, eine Ansicht, über welche sich unsere Zeit erhoben hat. — „Wenn der Galgen mit Dieben voll ist, so ist das Land von Diebstücken leer." *(Megerle.)*

Eines Fürsten Gunst ist mit Gefahr umgeben.

Eines Fürsten höchste Sorge soll sein, gelehrte Männer zum Regiment, beherzte zum Kriege und vorsichtige zur Festhaltung zu haben.

78 Eines Fürsten Schatz ligt nirgend besser als in der vnterthanen Beutel. — *Lehmann, 656, 50; Simrock, 2950; Eiselein, 198; Sailer, 249.*
Eine alte Ansicht über den Staatsschatz.

79 Eines Fürsten vornehmstes Amt ist, dass er jedermann Recht widerfahren lasse.
Frz.: La principale charge d'une prince c'est de rendre la justice à tous. *(Kritzinger, 564.)*

80 Eines Fürsten weissheit besteht darin, das er sich selbst regieren kan. — *Lehmann, 675, 185.*

81 Eines Fürsten Wort muss stehen fest wie die Evangelien. — *Graf, 28, 15.*
„Eins fürsten wort sol stohn fest wie das evangelion." *(Haltaus, Glossarium mediae aetatis, Leipzig 1758, Fol. 571.)*
It.: La parola d'un prencipe deve valere quanto il giuramento d'un privato. *(Pazzaglia, 264, 21.)*

82 Es ist besser der Fürst sey böss als die Rhät. — *Lehmann, 652, 20.*
„Man kann besser einen bösen Menschen dulden als viel. Weise tapffre Rhät können einen Herren wohl im Zaum halten, aber ein guter dapffer Herr kan seine bösshaffte arglistige Rhät nicht alzeit meistern, er wird auff allen seiten vmbstellt vnnd betrogen."
Dän.: Bedre at en første er selv ond, end hans raad. *(Prov. dan., 192.)*

83 Es ist ein Furst wol so seltzam ym hymel, als ein hirssch ynn eines armen mans kuchen. — *Agricola I, 263; Tappius, 52; Latendorf I, 153; Gesner, I, 393; Henisch, 1310, 20; Eyering, II, 75; Zeytbuch, X*[b]*; Eiselein, 198; Körte, 1710.*
„... So ist dis sprichwort war, dass auff eine zeyt Doctor Keyser zu Manssfeldt ynn beywesen viler Fursten vnd Herren gebrauchet hat." — Das Sprichwort steht hier in der Lesart des *Agricola*. Bei *Tappius, Henisch* u. a. heisst es: Es ist eyn Fürst wol so seltsam wilpret im hymel, als u. s. w.

84 Es ist kein Fürst vnnd Herr, der von den glatten kätzlein nicht betrogen worden ist. — *Lehmann, 383, 26.*
Gottsched (Versuch einer kritischen Dichtkunst) sagt: „Die armen Füchse werden vertilget von der Erden; bei Fürsten aber sein die Schwätzer gar gemein."

85 Es sind nicht alle Fürsten, die mit dem Kaiser reiten.
Die Russen haben das Sprichwort: Es ist nicht jeder ein Grossfürst, der mit Newawasser getauft ist. *(Reinsberg VI, 72.)*
Holl.: Zijn niet allen gelijk die met den keizer rijden. *(Bohn I, 345.)*

86 Es sind nicht alles Fürsten, die Fürstenkleider tragen. — *Eiselein, 197.*

87 Es soll ein Fürst zu seinen Vnterthanen ein freundtlich gemüeth tragen. — *Henisch, 1310, 29.*

88 Es soll kein Fürst ein Nacht vberschlaffen. — *Henisch, 1310, 30; Lehmann, II, 139, 114.*

89 Es stehet einem Fürsten nicht wol an, wann er gern leugt. — *Henisch, 1310, 32.*

90 Es stirbet kein Fürst vbel. — *Henisch, 1310, 35.*
„... So heisst es nun mehr inn der Welt, aber Gottes wort saget vil anders darvon."

91 Fromme Fürsten sind arme Leuth. — *Henisch, 1309, 29.*

92 Fromme Fürsten vnd Herrn find man gemeinlich an den Wänden[1]. — *Lehmann, 380, 20; Eiselein, 149.*
[1]) D. i. gemalt.

93 Fromme Fürsten vnnd Herren sind jmmerdar gute Kirchvätter gewesen. — *Henisch, 1309, 14.*

94 Fürsten bleiben Fürsten vnnd solten wir alle Kachelöfen einschmeissen. — *Gruter, III, 41.*

95 Fürsten fürchten den Schatten an der Wand.
Lat.: Timere reges dubia pro certis solent. *(Philippi II, 219.)*

96 Fürsten haben lange Hände und viel Ohren. — *Simrock, 2939; Braun, II, 445; Graf, 523, 276; Eiselein, 198.*
Frz.: Les princes ont les bras et les oreilles longues. *(Cahier, 1474; Leroux, II, 71.)*
Holl.: Des vorsten hand is zoo groot als 't land. *(Harrebomée, II, 406.)*
Lat.: Multae regum aures atque oculi. *(Eiselein, 198.)*

97 Fürsten helffen den geringern also, dass sie mehr nutz davon bekommen als die, denen die hilff geschicht. — *Lehmann, 374, 11.*
Ein hebräisches Sprichwort sagt: Hüte dich vor Fürsten, sie suchen nur ihr Interesse. *(Cahier, 3501.)*

98 Fürsten kaufen nicht im Sack.
Lat.: Regibus hic mos est, ubi equos mercantur, apertos inspiciunt. *(Horaz.) (Philippi, II, 153.)*
99 Fürsten können nur, was sie müssen.
Selbst von Napoleon I. bemerkt *Baggesen* einmal: „Er will nicht, er wird gewollt." (Vgl. *Fr. Perthes' Leben* von *Cl. Th. Perthes*, 1848, I, 178.)
Frz.: Les princes n'ont point de chemin. *(Leroux, II, 71.)*
100 Fürsten können Ritter machen, aber Schreiber [1] können sie nicht machen. (S. 43.) — *Petri, II, 322. Henisch*, 1310, 44.
[1]) D. h. hier gelehrte Leute. — Ueber das Verhältniss der Macht zur Wissenschaft haben die Indier das Sprichwort: Wenn der Fürst Degen und Lanze hat, so besitzt der Weise seine Wissenschaft und seine Jünger. *(Cahier*, 2320.)
101 Fürsten können schwerlich der vnterthanen Freyheit leiden. — *Lehmann*, 389, 38.
102 Fürsten können wol Schaden, aber keinen Schimpf leiden. — *Winckler, I*, 85; *Simrock*, 2938[a].
103 Fürsten lohnen ihre Arbeiter wie im Evangelio, daher heissen sie gnädige Herren. — *Eiselein*, 198.
104 Fürsten müssen jhrer Diener Knechte seyn. — *Petri, II*, 322; *Henisch*, 1310, 46.
105 Fürsten pflügen nicht das Feld. — *Bertram*, 41.
106 Fürsten reiten tewre Hengste, die wöllen dess besten Futters voll seyn vnnd keine Sporen leiden; ein geringer Hausswirth gehet zu fuss. — *Petri, II*, 322.
107 Fürsten sehen durch die Brillen ihrer Räthe.
Frz.: Les princes ne voyent que par les yeux de leurs ministres. *(Kritzinger*, 564.)
108 Fürsten sind nicht gern Juristen, sonst kemen alle schwere hendel auff sie. — *Petri, II*, 322; *Henisch*, 1310, 47.
109 Fürsten sind ohne Busse. — *Graf*, 33, 61.
Weil sie geborene Richter ihres Volks sind und auch an der Spitze des Heeres stehen. Wer sollte sie zur Strafe verurtheilen und wer die Busse einziehen. Doch tritt der *Sachsenspiegel* (III, 8 u. 54, 2) gegen diese Anschauung des Volkswitzes auf.
Mhd.: Hir umme seget man, dat die vorsten ane bute sin. *(Sachsenspiegel, III*, 54, 2.)
It.: I principi non hanno altri giudici in terra, che loro stessi. *(Pazzaglia*, 304, 4.)
110 Fürsten soll man nicht zu hoch loben vnd nicht zu sehr schelten. — *Lehmann*, 673, 170.
„Es ist keiner so gut, er könd noch besser sein vnd ist keiner so böss, er köndt noch ärger sein." In der Regel ist man mit Lob und Tadel sehr freigebig. „Ehe man (aber) Regenten tadelt, soll man erstlich die Leibesschäden der Völker untersuchen und heilen. Manche Regenten sind noch viel zu gut für das Volk, das sie beherrschen." *(Welt und Zeit, I*, 90, 169.)
111 Fürsten sollen Adler sein im Belohnen und Schnecken im Strafen.
Lat.: Sit piger ad poenam princeps, ad praemia velox, et doleat, quoties cogitur esse ferox. *(Ovid.) (Philippi, II*, 192.)
112 Fürsten sollen geduldig oren haben. — *Franck, II*, 117[b]; *Simrock*, 2938; *Körte*, 1707.
Nur nicht für Schmeichler und Verleumder; denn die Holländer sagen: Geen grooter deugd in vorsten, dan elken zwetser geloof te weigeren. *(Harrebomée, II*, 406.)
113 Fürsten sollen nit Donner vnd Blitz in Händen führen, sondern mit milte vnd gnade prangen. — *Lehmann*, 669, 136.
It.: Un prencipe deve accoppiare alla grandezza la moderazione. *(Pazzaglia*, 304, 10.)
114 Fürsten sollen sehen, dass ihre Unterthanen nicht an Brot und der Adel nicht an Aemtern Mangel leiden. — *Eiselein*, 198.
115 Fürsten und Esel thun nichts ungetrieben.
Mhd.: Die fürsten hânt der esel art, si tuont durh niemen âne gart. *(Zingerle*, 29.)
116 Fürsten und Herren dürfen nicht weiter sehen, als ihre Hofbedienten erlauben.
Luther sagte von einem Fürsten, der sich zu viel von seinen Dienern regieren lasse: Er sei wie der Zeiger auf einer Uhr, wie man ihn gestellt, so sei er auch gegangen. *(Zinkgref, I*, 204.)
117 Fürsten und Herren müssen über ihren Worten wie eine Mauer stehen. — *Graf*, 28, 16.
118 Fürsten und Herren sind unsers Herrgotts Kartenspiel. — *Zinkgref, I*, 206.
119 Fürsten und Herren sind seltsam Wildpret im Himmel. — *Petri, II*, 322.
Auch *Luther* in der Auslegung des Magnificat und in Beantwortung der Frage: „Ob Kriegsleute auch in seligem Stande sein können?" (Vgl. *Heuseler*, 30 u. 151.)
120 Fürsten und Pfaffen machen viel zu schaffen.
121 Fürsten und Schüler haben (oft) gar viel Aufgaben.
122 Fürsten vnd Artzten sindt viel Todten ein schand. — *Franck, I*, 69[b]; *Petri, II*, 313; *Gruter, I*, 42; *Henisch*, 1310, 49; *Sutor*, 490; *Simrock*, 2953; *Sailer*, 33.
123 Fürsten vnd Herren schlagen jhre Müntz auss Silber vnnd Gold; der Babst schlegt seine auss allen Creaturn (Ablass, Bann, Busse, Butter, Eier, Fleisch, Messe, Sakramente u. s. w.). — *Petri, II*, 322.
124 Fürsten vnd Herren soll man warnen, nicht straffen. — *Lehmann*, 732, 66.
125 Fürsten vnd Herren sollen jhre Vnterthanen mit weissheit, mannheit vnnd messigkeit vbertreffen, nicht mit müessiggang vnd wollust. — *Henisch*, 1310, 57.
126 Fürsten vnd herrn haben lang hend. — *Franck, I*, 17[a]; *Körte*, 1706.
127 Fürsten vnnd Herren sollen nicht alles an die Räthe, Edelleuth vnd Secretarien lassen. — *Henisch*, 1310, 53.
128 Fürsten vnnd Herrn müssen von jhnen reden lassen. — *Petri, II*, 322; *Henisch*, 1310.
129 Fürsten werden schlecht berathen, ha'n ihre Lust an Schlössern (Festungen) und Soldaten.
Frz.: Faire chasteaux princes sont diligens ou forteresse et ville fort fermée, pour résister contre une grosse armée, mais si n'est-il muraille que de gens. *(Leroux, II*, 71.)
130 Fürsten werden selig, wenn sie in der Wiegen sterben, wenn sie auffs Pferd kommen, rennen sie stracks der Hellen zu. (S. 153.) — *Petri, II*, 322; *Henisch*, 1310, 60.
„Karolus der Achte, König in Frankreich, fragte auf eine Zeit seinen Mundschenk, ob er auch nicht der Meinung sei, dass wenige von den Königen im Himmel wären. Und da der Mundschenk mit der Sprach nicht herauswollte, antwortete der König selbst und sagt: «Was soll es Wunder seyn, wann schon von den Königen wenige im Himmel sind, sie haben gar wenig Leut' um sich, die ihnen die Wahrheit reden.»" *(Abraham a Sancta-Clara's Etwas für alle*, herausgegeben von *Heinmar*, Frankfurt a. M. 1829, I, 823.)
131 Hält der Fürst ein Gastgebot, muss jhm der bawr auflegen das brot. — *Petri, II*, 658; *Henisch*, 1311, 25.
132 Hat es der Fürst gethan, so folgt auch der gemeine Mann. (S. 17.) — *Parömiakon*, 1985.
133 Jeder Fürst hat sein Achitophel, der ein bösen Rath verschattiren kan. — *Lehmann*, 661, 80; *Eiselein*, 197.
Böse Rathgeber.
134 Jeder Fürst ist Kaiser in seinem Lande. — *Simrock*, 2948; *Graf*, 457, 30; *Eiselein*, 197.
Das Deutsche Reich enthielt so viele Staaten als Fürstenthümer und Reichsstädte, und jeder derselben besass Hoheitsrechte wie der Kaiser. Vgl. auch *Hild. Eyben diss. de origine brocardici* (1661): „Ein jeder Fürst (Graf u. s. w.) ist Kaiser in seinem Lande." *(Sepitsch*, 46.)
135 Jeder Fürst muss zwei Narren haben, einen, den er, den andern, der ihn vexirt. — *Zinkgref, I*, 221.
136 Jungen fursten ist man von natur holder denn den alten. — *Agricola I*, 680; *Gruter, I*, 51; *Lehmdorf*, 151; *Tappius*, 107[a].
Dennoch sagen die Türken: Einem jungen Fürsten dienen und ein muthig Pferd pflegen sind zwei gefährliche Geschäfte. *(Cahier*, 2725.)
Frz.: On adore plutôt le soleil levant que soleil couchant. *(Kritzinger*, 9.)
137 Kleine Fürsten haben gern grosse Hofnarren.
138 Kommen Fürsten in Kriegsgefahr vnnd müssen noth leiden, so gehets den geringeren an den Bindriemen. — *Lehmann*, 110, 57.
139 Man ändert nicht die Fürsten, es wechseln nur die Namen. — *Simrock*, 2949; *Eiselein*, 197.

Man soll halten des Fürsten Gebot, wenn es nicht ist wider Gott. — *Körte* ², 2110.

Manche Fürsten sind Eichenholz, das langsam brennt, aber lange Kohle hält.

Frz.: Les princes Lorrains ressemblent les coursiers de Naples qui sont longs et tardifs à venir, mais venant sur l'age ils sont très-bons. *(Leroux, II, 7.)*

Nach des Fürsten Hand richtet sich das ganze Land.

Neue Fürsten, neue Gesetze. — *Eiselein*, 197; *Graf*, 17, 209; *Simrock*, 2952.

Engl.: New kings, new laws.

Neue Fürsten und neue Schuhe hat man lieber als alte. — *Wurzbach I*, 12; *Henisch*, 1311, 14.

Niemand darf an der Fürsten Eid sprechen. — *Graf*, 28, 17.

„Das nieman wider der fürsten nit reden sol." *(Westenrieder, Bairisches Rechtsbuch*, München 1702, II, 5.)

Niemand verlasse sich auf Fürsten. — *Henisch*, 1311, 13.

Sind die Fürsten trunken, so heissen ihre Hofschranzen sie munter; sind sie schwarz, so heisst man sie braun, und sind sie albern, so nennt man sie redlich vnd frumm. — *Eiselein*, 199.

Um einen Fürsten ist's ein elend Ding, der seine Augen immer in anderer Leute Köpfen hat.

Der nicht selber sieht.

(Unter eines weisen Fürsten Hut gedeiht der Fried' und wächst das Gut.

It.: Il saggio prencipe e di buona coscienza mantien sempre la pace, e l'opulenza. *(Pazzaglia*, 304, 3.)

) Vnter reichen fürsten ist gut sitzen. — *Franck*, *II*, 206ᵇ; *Gruter*, *I*, 70; *Simrock*, 2951; *Blum*, 759.

Bei *Henisch* (1309, 34) mit dem Zusatz: vnd gut reich werden.

1 Von Fürsten und Frauen soll man nicht viel reden.

Ein ähnlicher Ausspruch des Herzogs Philipp von Burgund findet sich bei *Zinkgref*, *I*, 1314.

Frz.: Ne parle jamais des princes: si tu en dis du bien, tu mens; si tu en dis du mal, tu t'exposes. *(Cahier*, 1472.)

2 Wann ain Fürste on verstand ist, so geschicht vil vnrechts, wer aber vnrecht hasset, der wirdt lang Regieren. — *Agricola II*, 228.

3 Wann ein Fürst getäufft in der Wiegen stirbt, so ist er selig.

„Da man zalt 1434, sass König Albrecht zu Wien an einer Predigt eines Mönchs Prediger Ordens vnd entschlieff. Da schrye der Prediger mit hoher stimm vnd sprach: Ich frage euch alle, die jr allhie stehend, ob auch die Fürsten behalten mögen werden? Vnd als aber der Prediger still hielt, gleichsam einer Antwort wartende, vnd der König auffgewachet, die sach, dass es jm galt, wol vernam, antwort im der Mönch (mit den obigen zum Sprichwort gewordenen Worten) selbs." *(Zeytbuch*, CCXVIIIª.)

4 Was der Fürst thut für ein Leben führen, kan man bald an Vnterthanen spüren. — *Henisch*, 1311, 18.

5 Was die Fürsten geigen, das müssen die Unterthanen tanzen. — *Simrock*, 2942; *Braun*, *I*, 601; *Körte*, 1709; *Graf*, 524, 300.

6 Was ein Fürst sich einbild't, das soll geschehen. (S. 150.)

Frz.: Il faut laisser les princes en leur opinion. *(Leroux*, *II*, 71.)

7 Wass ein Fürst ist in einer Statt, das ist ein Hausswirth in seinem Hauss. — *Lehmann*, 365, 11.

8 Welcher Fürst, der Fuchsschwentzer vmb sich duldet, der ist ein feind der warheit. — *Lehmann*, 668, 125.

9 Welcher Fürst will frid haben, der muss sich in guter Kriegsbereitschafft halten. — *Lehmann*, 212, 12.

0 Wenn der Fürst am Leib krank wird, so ist der Arzt sein Herr, wird er an der Seele krank, so ist es der Theologus, im übrigen bleibt er beider Herr. — *Opel*, 373.

1 Wenn der Fürst das Amt verkauft, so hält der Amtmann offnen Markt.

2 Wenn der Fürst ein Schurke ist, muss er vor jedem Bettler zittern.

163 Wenn der Fürst kein Ohr hätte, die Unterthanen zu hören, so hätte er keinen Kopf, sie zu regieren. — *Sailer*, 247.

164 Wenn der Fürst seinem Kopfe folgen will, braucht er der Räthe nicht.

165 Wenn der Fürst seinen Unterthanen einen Apfel nimmt (oder: wenn der Fürst einen Apfel braucht), so nehmen seine Diener den ganzen Baum. — *Körte*, 1711; *Sailer*, 246; *Braun*, *I*, 602.

Als Karl XII. in Bender war, legte ihm sein Schatzmeister Gruithusen eine Rechnung von 50000 Thalern vor, die in zwei Linien und mit den Worten abgefasst war: „10000 Thaler auf Befehl Sr. Majestät den Schweden und Janitscharen gegeben und den Rest — von mir durchgebracht." *(Börne, Gesammelte Schriften*, zweite Auflage, VI, 38.)

166 Wenn die Fürsten nicht gut thun, so sind sie leibhafftig dess Teuffels. — *Lehmann*, 675, 190.

167 Wenn die Fürsten raufen, reissen sie ihren Unterthanen die Haare aus. — *Mayer*, *I*, 127.

168 Wenn die Fürsten reden und die Frauen schweigen könnten, und die Höflinge sagten, was sie denken, dann wäre Frieden in der Welt.

169 Wenn die Fürsten Schätze sammeln, thun sie nichts, denn dass sie Zunder sammeln zu einem Feuer. — *Luther* in der Auslegung des Pred. Salomo bei *Heuseler*, 303.

170 Wenn ein Fürst also regiert, das man jhn liebt vnnd förcht, der ist in höchstem ansehen. — *Lehmann*, 651, 11.

171 Wenn ein Fürst die Vnterthanen nicht für sich lest, so erfriert der Leut lieb vnd gunst gegen sein Person vor der thür. — *Lehmann*, 672, 161.

172 Wenn ein Fürst jedermans gunst vnd das gemaine Gebet verleurt, so ist's mit jhm geschehen. — *Henisch*, 1388, 28; *Petri*, *II*, 651.

173 Wenn ein Fürst sein tyrannisch gemüth einmal entdeckt, so ist sein credit verlohren. — *Lehmann*, 655, 42.

174 Wenn einem Fürsten nicht mehr zu rathen ist, so ist ihm auch nicht mehr zu helfen. — *Opel*, 373.

175 Wenn Fürsten Geld samblen, so samblen sie Kohlen zum Fewer. — *Lehmann*, 254, 9.

176 Wenn Fürsten und Obrigkeiten sündigen, so wird (muss es) das ganze Land gestraft (entgelten). — *Graf*, 523, 290; *Kirchhofer*, 225.

177 Wenn Fürsten vnd Herren wollen selig werden, so müssen sie kein besondern willen haben für andern Christen. — *Henisch*, 1311, 27.

178 Wenn Fürsten vnd Herrn ein Thorheit begehen, so gehets gern vber die Vnterthanen hinauss. — *Petri*, *II*, 655; *Mathesy*, 374ª; *Henisch*, 1311, 23.

179 Wenn Fürsten vnd Herrn Fried vnnd recht in eren halten, so gelten die Soldaten so viel, alss warme öfen in hundstagen. — *Lehmann*, 434, 27.

180 Wenn man den Fürsten am treuesten hält, so thut er doch, was ihm gefällt.

181 Wenn sich die Fürsten an einen Fuss stossen, so müssen die Unterthanen hinken. — *Simrock*, 2943; *Sailer*, 246.

182 Wenn sich ein Fürst wolt kehren an liegen vnd vil schwören, wie wolt sich der Hencker nehren? — *Henisch*, 1311, 30.

183 Wer den Fürsten ein sawer essen will anrichten, der muss Zucker dabey nicht sparen. — *Lehmann*, 727, 18.

Mhd.: Swer mit gemache gerne si, der wese den fürsten selten bi. — Swer mit den fürsten wil genezen, der musz ein lôser dicke wesen oder lange sin ein gast. *(Freidank.)* — Wer mit den Fürsten will genesen, der muss ihr Schmeichler wesen.

184 Wer den Fürsten schmähet, der wirdt seine Amptleuth nicht hoch ehren. — *Henisch*, 1311, 35.

185 Wer einen Fürsten mit bösen rath verführt, der ist mehr schädlich, als der ein gemeinen guten brunnen vergifft. — *Lehmann*, 601, 121; 652, 21.

186 Wer mit Fürsten will essen aus Einer Schüssel, verbrennt sich gar leicht den Rüssel.

Ueber den Umgang mit Fürsten sagt ein indisches Sprichwort: Wer sich einschifft, begibt sich in grosse Gefahr, in grössere aber noch, wer mit Fürsten verkehrt. *(Cahier, 2344.)* Und ein hebräisches: Liebe die Arbeit, fliehe hohe Würden und mache keine Bekanntschaft mit Fürsten. *(Cahier, 2490.)*

Mhd.: Swer mit gemache gerne si, der wone den fürsten selten bi. *(Renner.) (Zingerle, 49.)*

187 Wie der Fürst, also das Volk (die Hofleut). — *Henisch*, 1311; *Eiselein*, 197.

Lat.: Regis ad exemplum totus componitur orbis. *(Eiselein, 197.)*

188 Wie der Fürst, so der Unterthan. — *Parömiakon*, 2588.

It.: Tal prencipe, tali sudditi. *(Pazzaglia, 304, 9.)*

189 Wie der Fürst, so ist der Graff, vnnd wie der Hirt, so sein die schaf. — *Eyering, III*, 555.

190 Wie der Fürst, so seine Räthe.

It.: A rè malvagio consiglier peggiore. *(Pazzaglia, 64, 8.)*

191 Wie die Fürsten geigen, so müssen die Unterthanen tanzen. — *Bohn I*, 175.

192 Wo der Fürst ist ein Kind, hat Räth die weites gewissen sind, Hoffleut, die ohn Gottsfurcht leben, Priester, so böss Exempel geben, ein vnerfahren Ritterschafft, Richter, der kein vbel strafft, derselb sein Land vnd Leut verderbt vnd sein Vorfahren verunehrt. — *Gruter, III*, 116; *Lehmann, II*, 883, 315.

193 Zu der Fürsten Gastgebot gibt der Bauer Wein und Brot.

Fürsten.

*Er fürstete die Bürstenbinder und bürstete die Fürstenkinder. — *Eiselein*, 199; *Braun, II*, 446.

Der Volkswitz von Napoleon I.

Lat.: Erigit de stercore pauperem, ut collocet cum principibus. *(Eiselein, 199.)*

Fürstenblut.

Fürstenblut geb böss würst; es will nicht beyeinander bleiben. — *Pauli, Schimpf*, XXVII[a]; *Eiselein*, 199.

Fürstenbrief.

1 Fürsten Brieffe sind dunckel zu lesen. — *Petri, II*, 322; *Henisch*, 768.

2 Fürsten Brieffe sol man dreymal lesen. — *Petri, II*, 322; *Zinkgref, I*, 119; *Graf*, 28, 19.

Ein Ausspruch Friedrich's des Weisen von Sachsen.

Fürstendank.

Fürstendank ist krank.

Ein Beispiel von „Fürstendank" findet sich in der *Breslauer Zeitung*, 1864, Nr. 493, S. 2751. Ein sächsischer General-Steuerkassenrendant hatte aus Anhänglichkeit für seinen König, der nach der Schlacht von Leipzig im Jahre 1813 als Verbündeter Napoleon's sein Land verlassen musste, ein paar Millionen Thaler für denselben beiseitegebracht, und übergab ihm diese, als der König 1815 wieder zurückkehrte. Als Belohnung für diese „eigenmächtige Handlung" erhielt er auf Anrathen des Ministers von Zeschwitz einen Verweis. An diesem Danke starb er ein Jahr später.

Fürstenfehde.

Fürstenfehde hat Sinn. — *Graf*, 529, 341; *Bodmann, Rheingauische Alterthümer* (Mainz 1819), 279.

Um zu sagen, dass die Kämpfe der Fürsten zum Schutze des Landes gegen die Feinde desselben berechtigt sind. Fürstenfehde ist keine Bubenfehde; diese hat keinen guten Grund, wie das Sprichwort sagt. (Vgl. *Graf*, 42, 139.)

Fürstenfurcht.

Je mehr Fürstenfurcht, je weniger Gottesfurcht.

Fürstengnade.

Fürstengnade hat kürzern Athem als eine Made.

Fürstengunst.

1 Fürstengunst, Aprilenwetter, Frauenlieb und Rosenblätter, Würfelspiel und Kartenglück wechseln jeden Augenblick. (S. König u. Regent.) — *Boebel*, 88; *Simrock*, 2945; *Körte*, 1712; *Braun, I*, 603; *Lohrengel*, 294.

2 Fürstengunst, blauer Dunst.

3 Fürstengunst, Frauenlieb und Rosenblätter sind wie das Aprilwetter. — *Sailer*, 79.

Die Veränderlichkeit der Frau charakterisiren die Araber durch das Sprichwort: Du vereinigst in dir (o Frau) Betrug und Laune. Die Neger in Surinam sagen zu ihr: Kaum siehst du ein neues Welschkorn, so wirfst du das alte weg. *(Reinsberg I, 32.)* Und die Bergamasken haben das Wort: Wer Wasser behacken und auf dem Rücken durch die Strasse schleppen will, oder hofft den Wind mit Decken zu fangen, der mag seine Hoffnung auf das Herz einer Frau setzen. *(Reinsberg I, 33.)*

4 Fürstengunst ist ein nothwendiges Uebel.

Homer sagt von einem, der sich viel auf Fürstengunst einbildet: „Er macht sich gross, dass er aus der Flut des unendlichen Meeres selbst wider Willen der Götter hervortauchen werde."

5 Fürstengunst und Glas, wie schnell bricht das.

6 Wer Fürstengunst behalten will, der muss thun wie die Beeren, vnnd Trawen, wann es schön wetter ist. — *Lehmann*, 944, 50.

Fürstenhandlung.

Fürstenhandlungen sind vber gemeinen verstand. — *Lehmann*, 674, 180.

Fürstenhass.

Fürstenhass und Schierlingssaft sind eine gefährliche Kost.

Frz.: Haine de prince signifie mort d'homme. *(Leroux, II, 71.)*

Fürstenkoch.

*Er geb einen guten Fürstenkoch. — *Franck, II*, 101[a].

Der gibt, wenn's ihm nichts kostet, und gastfrei ist aus fremder Tasche.

Fürstenliebe.

Fürstenliebe brennt zu Asche.

Gefahren der Fürstennähe.

Fürstensuppe.

Wer Fürstensuppe isst, kann sich leicht das Maul verbrennen.

Die Türken sagen: Wer des Sultans Suppe isst, verbrennt sich die Lippen früh oder spät.

Fürstenthum.

Alle Fürstenthümer des Reichs sind Dienstämter des Kaisers. — *Graf*, 487, 29.

Der Kaiser war der einzige wahre Herrscher im Deutschen Reiche, alle Herzoge und Landeshäupter waren seine Befehlshaber und alle Länder seine Dienstämter.

Mhd.: Alle furstentume sint dinstampte des keisers. *(Endemann, Das Kaiserrecht, nach der Handschrift von 1372*, Kassel 1846, III, 6, 192.)

Fürstenwort.

1 Ein Fürstenwort soll heilig sein.

Mhd.: Des konigs red sei idermann genug. *(Fastnachtspiele, 527, 12.)*

2 Fürsten vnnd Jungfrawen Wort soll man fleissig erwegen. — *Petri, II*, 322; *Henisch*, 1310.

Fürstin.

1 Was soll einer nackten Fürstin ein Schleppenträger.

*2 Se dorf sich kehne Fürsten schamen, wenn se glech bem Kaiser sitze.

Sie ist so schön, sie könnte als Fürstin neben der Kaiserin sitzen. In der Mundart der breslauer Kräuterei. Unter der breslauer Kräuterei versteht man den ganzen District vor dem Schweidnitzer Thor, der in die Grosse und Kleine Kräuterei eingetheilt, die Gemeinden der Angerhäusler, Neudorf, Lehmgruben, Huben, Gabitz und Tscheppin, dann Gräbischen, Kletern, Kleeburg, Heerdamm und Dürrjentsch in sich begriff und, soweit sich derselbe im Laufe der Zeit durch die Ausdehnung der Stadt nicht mit derselben verschmolzen hat, noch in sich begreift. Man hat angenommen, dass die Einwohner dieses Bezirks sächsischen Ursprungs und aus der Gegend von Altenburg im 13. Jahrhundert hier eingewandert sind. (Vgl. *Fülleborn, Breslauer Erzähler*, 1800, S. 468.)

Furt.

1 Am Furt des Flusses zeigt sich der Kalit. — *Burckhardt*, 416.

Es gibt Gelegenheiten, bei denen sich die bösen Eigenschaften eines Menschen von selbst verrathen. Kalit ist eine Person, die an gewissen Geschwülsten leidet, welche in Kairo sehr häufig sind. Wenn nun die Bauern den Fluss durchwaten, heben sie ihr Gewand auf und die Geschwulst wird sichtbar.

2 Die Furt gehört allen Leuten. — *Graf*, 510, 170.

3 Man muss die Furt nicht eher loben, bis man hindurch ist.

4 Wer durch die Furt gegangen ist, weiss wie tief sie ist.

It.: Chi ha passato il guado, sa quant' acqua tiene. *(Bohn I, 82.)*

5 Wer durch die Furt watet, muss das Kleid schürzen.

6 Wer durch die Furt will, darf das Waten nicht scheuen.

7 Wer nicht alle furt weiss, der soll nicht auss der Fuhrstrasse setzen. — *Henisch*, 1313.

*8 Einem den Furt verstellen.
Hindernisse machen.
*9 Neben der Furt gehen.

Fürwitz (s. Vorwitz).
1 Fürwitz baldt einsitzt. — *Gruter*, *I*, 42.
2 Fürwitz bestehet wie Schnee an der Sonn'. — *Lehmann*, 226, 14.
3 Fürwitz drehet das Rad vngebetten. — *Lehmann*, 225, 5.
4 Fürwitz gereth selten. — *Petri*, *II*, 323.
5 Fürwitz hat manch rein Hertz vergifftet. — *Petri*, *II*, 323.
6 Fürwitz hat manchen Helt im Krieg vnd sonst gefelt. — *Petri*, *II*, 323.
7 Fürwitz hat viel Brüder und Schwestern. — *Lehmann*, 225, 11.
8 Fürwitz ist Jungfern lützel nütz. — *Simrock*, 2954; *Eiselein*, 199.
9 Fürwitz macht böse Megde. — *Petri*, *II*, 323.
10 Fürwitz macht, dass man viel Megde find, aber wenig Jungfrawen. — *Petri*, *II*, 323.
11 Fürwitz macht die magdt teuwer. — *Gruter*, *I*, 42.
12 Fürwitz macht Dina bald zur Concubina. — *Megerle* nach 1 *Mos*. 34; *Eiselein*, 199.
13 Fürwitz macht Hurerey. — *Lehmann*, 225, 10.
14 Fürwitz macht nicht alleine die mayde theuer, er macht auch die Christen theuer. — *Agricola II*, 167.
15 Fürwitz macht Jungfrawen tewr. — *Petri*, *II*, 323; *Eiselein*, 199.
16 Fürwitz macht viel Thoren. — *Petri*, *II*, 313.
17 Fürwitz verdrehet alles guts. — *Petri*, *II*, 323.
18 Fürwitz verführt Jung vnd Alt, bringt viel vmb Ehre, Gesundheit vnd Leben. — *Lehmann*, 225, 7.
19 Fürwitz vnd vntrew strafft Gott. — *Petri*, *II*, 323.
20 Fürwitz vrsacht vnd find Vnglück. — *Petri*, *II*, 323.
21 Fürwitz will das Ding wissen vnd erfahren. — *Lehmann*, 225, 1.
22 In Fürwitz ist der Jungfrawen sitz, daher thewrung der ehrlichen folget. — *Lehmann*, 225, 6.
23 Juncker fürwitz verursacht Irrthumb. — *Petri*, *I*, 64.
24 Wenn Fürwitz bey müssigen Leuten verfürwitzigt hat, so ist ein ander schon im Anzug. — *Lehmann*, 225, 4.
*25 Den Fürwitz woran, wie an einer neuen Zeitung büssen. — *Schottel*, 1119ᵃ.

Fürwitzig.
Fürwitzig macht faulwitzig. — *Petri*, *II*, 323.

Furz.
1 Alte Fürze [1] stinken. — *Simrock*, 2957.
[1]) Zur Verhüllung hat man die scherzhafte Bezeichnung „Darmstädter" dafür.
2 Besser ein Furz entrant, als ein Dorf abgebrant. — *Weinhold*, 24.
3 Der Furz ist heraus, ehe die Hand zum Arsche kommt.
Holl.: Zoo lang is de hand aan den aars, tot er de veest uit is. *(Harrebomée, II, 364.)*
4 Doctor Furz hilft den Armen.
5 Eigene Fürze riechen wohl. — *Simrock*, 2956; *Eiselein*, 199.
Lat.: Suus cuique crepitus bene olet. *(Eiselein, 199.)*
6 En Fuort es kain Duenerpål. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 68, 82.
7 Jeder riecht seine eigenen Fürze gern.
Lat.: Cuique suus crepitus pomo est fragantior omni. *(Binder II, 628.)* — Suus cuique crepitus olet. *(Binder I, 1709; II, 628.)*
8 Man kann nicht jeden Furz auf die Wage bringen.
Holl.: Men cans niet al in waghen weghen dat beghisen vijsten. *(Harrebomée, II, 429.)*
Lat.: Non librat libra quod sibnlat ipsa begutta. *(Fallersleben, 481.)*
9 'N Furz in de wide Welt is beter as in 'n eng'n Bûk. *(Altmark.)* — *Danneil*, 59.
10 Wenn auch ein Furz geht quer, holt man nicht gleich den Doctor her.
Engl.: Go not for every grief to the physician, for every quarrel to the lawyer, nor for every thirst to the pot. *(Bohn II, 362.)*
Span.: Ni con cada mal a fisico, ni con cada rifa al letrado, ni con cada sed al jarro. *(Bohn II, 196.)*
11 Wer die Fürtz verkrümmen will, den krümmen sie wieder viel. — *Lehmann*, *II*, 872, 165.
Holl.: Zeven veesten maken één apostema. *(Harrebomée, II, 365.)*
12 Wer eigene Fürze hat, braucht keine fremden zu riechen.
13 Wer einen grössern Fortz mit seinem Hindern lassen will, als er kan, der reitzet das Blut herfür. — *Henisch*, 1009, 23.
Lat.: Qui podice crepitum crassiorem efficere vult, sanguinem elicit. *(Henisch, 1009.)*
*14 Da kann man keinen ruhigen Furz lassen. *(Rottenburg.)*
Man ist da zu beschäftigt oder zu genirt.
*15 Dî äs wä der Furz in der Latär (Laterne). *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 37, 99.
Er ist unstet, Hans überall.
*16 Dî moacht gärn de Furz zem Danner. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 37, 98.
Von einem Aufschneider.
*17 Du lassest einen furtz bey einem Tauben. — *Henisch*, 1315, 42.
*18 Du wilt auss einem furtz ein Donnerschlag (Büchssenschuss) machen. — *Henisch*, 1315, 44; *Eyering*, *II*, 458; für *Köln*: *Weyden*, *III*, 11; *Firmenich*, *I*, 475, 203.
Engl.: He makes a very fart a thunderclap. *(Bohn II, 159.)*
*19 Ein furtz dem donnerschlag vergleichen. — *Henisch*, 728, 46.
*20 Er hält seine Fürze für Weihrauch.
Engl.: He farts frank-incense. — He thinks his fart as sweet as musk. *(Bohn II, 159.)*
*21 Er ist auf einen Furz gepfropft.
Es ist vorbei mit ihm.
*22 Er macht auss einem furtz einen Donner-(Kanonen-)schlag. — *Franck*, *II*, 103ᵇ; *Henisch*, 1009; *Tappius*, 161ᵃ; *Simrock*, 2958; *Eiselein*, 199.
Nordfries.: Hi maghat fan an Fört an Thonnerslak.
Lat.: Tibiam tubae compares. *(Philippi, II, 219.)*
*23 Er riecht einen Furz, eh' er heraus ist.
Holl.: Eenen veest ruiken, eer ze gescheete is. *(Harrebomée, II, 365.)*
*24 Er will einem Furz einen Knopf machen. — *Fischart*, *Gesch*.
*25 Er will einen Furz in zwölf Theile spalten.
*26 Er will Fürze von einem todten Esel sammeln.
Holl.: Hij wil veesten van een dooden ezel hebben. *(Harrebomée, II, 365.)*
*27 Es ist keinen Furz werth.
Dän.: Som er kun som er fiser. *(Prov. dan., 126.)*
*28 Geröst Fürtz in der Schaffschellen. — *Fischart*, *Gesch*. in *Kloster*, *VIII*, 171.
Antwort auf die Frage, was es zu essen gibt.
*29 He will 'n Fort in drên klöw'n. *(Altmark.)* — *Danneil*, 56.
Von einem Erzknicker.
*30 Jeder Furz kommt ihm die Quere. — *Frischbier*, 207.
*31 Man kon nich sicher an Furtz fürem (vor ihm) lon. — *Robinson*, 364.
*32 Man soll ihn mit Fürzen begraben. — *Murner*, *Vom luth. Narren (Kloster, X, 148)*.
„Mit fürtzen müst man mich begraben, wan ich von deinem treuwen stürb." *(Kloster, X, 148.)*
Holl.: Hij is met een' veest voort te jagen. *(Harrebomée, II, 365.)*
*33 Man würde eher einen Furz aus einem todten Esel herausbringen, als ein Wort aus ihm. — *Fischart*.
*34 Ut 'n Fort 'n Dunerslag maok'n. *(Altmark.)* — *Danneil*, 56.
*35 Wenn ihm ein Furz in die Quere kommt, so ist er krank. — *Frischbier*, 208.

Furzen.
1 Fortzen vnd wünschens halben darff man nit aussm Bette steigen. — *Lehmann*, 452, 11.

2 Gefurzt ist nicht geschworen. — *Körte*, 1850.
„Er glaubet, gefartzt sei geschworen." (*Fischart; Kloster*, *VIII*, 236.)
Lat.: Cacatum non est pictum. (*Körte*, 1850.)
*3 A farzt wie a Waldesel.
*4 Er farzt wie eine Ackermähre.

Furzfass.
*Aus dem Furzfass trinken. — *Murner*, *Schelm.*
„Den sie loben, der ist geschändt. Du sichst jr schelten als lang stincken, biss sie auss dem Furtzfass trincken." (*Kloster*, *I*, 843.)

Furzklemmer.
*Er ist ein (echter, wahrer) Furzklemmer. (*Rottenburg.*)
Ein Erzknicker, der auch einen Furz einklemmt, um ihn langsam und sparsam auszugeben. Bildet wol den Superlativ unter den Bezeichnungen: Filz, Geizhals, Geizkragen, Geizteufel, Knicker, Dreckfresser, Katzendreckler, Kümmelspalter, Linsenzähler, Pfennigfuchser.
Frz.: Il est plus chiche que Midas qui se chauffoit à la fumée des pets pour peur d'acheter du bois. (*Leroux*, *II*, 47.)

Furzlang.
*Alle Furzlang mit etwas kommen. (*Nürtingen.*)

Fürzlein.
Mancher will ein Fürzlein lassen und bescheisst sich gar. — *Fischart.*

Furzprällig.
*A iss mächtig furtzprällig. (*Schles.*) — *Gomolcke*, 123.
Kurzab im Antworten, unangenehm abweisend, übellaunig, abstossend.

Fusel.
Wo man Fusel schenkt, da duftet auch der Wein nicht lieblich. — *Scheidemünze*, *I*, 679.

Fusniak.
Zu Fusniak vertreibt man die Mücken. — *Parömiakon*, 420.
Wie *Abraham a Sancta Clara* erzählt, hat der heilige Bernhard, wie folgt, Veranlassung zu diesem Sprichwort gegeben. Er sollte nämlich die neue Kirche der Abtei Fusniak einweihen u. s. w. Es waren aber so viel Mücken daselbst, dass alle Anwesenden sehr dadurch behelligt wurden, worüber der heilige Bernhard derart entrüstet wurde, dass er die Mücken sämmtlich excommunicirte, was ihren Tod zur Folge hatte. (*Judas, der Erzschelm*, *I.*)

Fuss.
1 Am Fuss der Kerze ist's finster.
Wir beschäftigen uns oft mit Untersuchungen über die fernsten Dinge und übersehen dabei das Naheliegendste.
2 Auf Einem Fusse kann man nicht heimgehen.
Die lieber zwei Schoppen trinken sollen oder — wollen.
3 Auf rechten Füssen ist gut stehen. — *Petri*, *II*, 26.
4 Auff fremden Füssen ist fehrlich stehen. — *Petri*, *II*, 25.
5 Besser am Fusse gewinnen, als an der Klafter.
Kaufmannsregel: Ein kleiner Gewinn oft ist besser als ein grosser selten.
6 Besser auf eigenen Füssen, als auf fremden Stühlen.
Frz.: Mieulx vault deux pieds que trois eschasses. (*Leroux*, *II*, 262.) — Mieux vaut un pied que deux échasses. (*Leroux*, *II*, 264.)
7 Besser mit blossen (nackten, lahmen) Füssen, als keine Füsse.
Frz.: Meilleurs nudz piedz que nulz piedz. (*Leroux*, *II*, 260.) — Mieux vaut un pied nud que nul. (*Leroux*, *II*, 264.)
8 Besser mit den Füssen stolpern (straucheln, gleiten), als mit der Zunge. — *Winckler*, *VII*, 91; *Simrock*, 2963; *Körte*, 1716; *Steiger*, 30; *Kirchhofer*, 178; *Eiselein*, 200.
„Lieber zehnmal straucheln mit den Füssen, als mit der Zung' es Einmal müssen." (*Sprichreden*, 59, 282.)
Dan.: Bedre at falde med foden end med talen. (*Prov. dan.*, 55.)
Frz.: Il vaut mieux broncher (glisser) du pied que de la langue. (*Bohn I*, 39.)
Holl.: Beter met den voet dan met de tong te struikelen. (*Harrebomée*, *II*, 395.) — Het is beter viermaal met den voet uit te glijden dan éénmaal met de tong. (*Harrebomée*, *II*, 396.)
It.: È meglio sdrucciolar col piede, che colla lingua. (*Pazzaglia*, 199, 4.)
Lat.: Melius est pede, quam labi lingua. — Praestat pedibus labi, quam lingua offendere. (*Henisch*, 989; *Binder I*, 1588; *II*, 3032; *Seybold*, 539.)
9 Besser mit lahmen Füssen, als ohne gut Gewissen.
Kroat.: Boljo ti je izgŭbiti glavu, nego svoju ogrĕšiti dušu.

10 Besser still zu Fusse gehn, als im Wagen dumm aussehn.
11 Bist du übel zu Fuss, so brich zuerst auf. — *Simrock*, 2960; *Körte*, 1715.
12 Dat Platte van de Foeten is noch under. (*Ostfries.*)
13 De der[1] ên Fôt in't Hôrhûs set't, set't de ander in't Gasthûs[2]. (*Ostfries.*) — *Bueren*, 116; *Frommann*, *III*, 432, 281; *Hauskalender*, *I.*
[1]) Der da. [2]) Hospital, Armenverpflegungshaus, auch Correctionshaus.
14 De flüchtige Voit macket den schuldigen Mann. — *von Wicht*, *Ostfries. Landrecht* (Aurich 1746), *I*, 239; *Graf*, 443, 365; *Eichwald*, 550.
Wer flieht und sich dem Gericht nicht stellt, wird für schuldig betrachtet.
15 Den Fuss an der Wiege, die Hand am Rocken.
Von der braven Hausfrau.
16 Der flüchtige Fuss ist geständige Hand. (S. Fuss 14 u. Fliehen 4.) — *Graf*, 443, 366.
Altfries.: Dij flechtiga foet is dyo jechtiga hand. (*Jurisprudentia frisica* van *Hettema*, Leeuwarden 1834, XII, 23, 274.)
17 Der Fuss der Henne tödtet ihre Kinder nicht. — *Wullschlägel.*
Eine Mutter fügt ihren Kindern nichts Böses zu.
18 Der Fuss der Lampe ist am wenigsten erhellt.
19 Der Fuss des Herrn düngt den Acker wohl. — *Blum*, 220; *Pistor.*, *II*, 7; *Müller*, 18, 1; *Reinsberg III*, 25.
Der Hausherr muss selbst Hand anlegen und seine Leute beaufsichtigen, soll seine Wirthschaft wohl gedeihen.
It.: Il piede del padrone ingrassa il campo. (*Pazzaglia*, 289, 6.)
Span.: El pié del dueño estiércol es para la heredad. (*Bohn II*, 39.)
20 Der Fuss ist nicht schuld, wenn man fällt.
21 Der Fuss richtet sich nach dem Schuh.
Port.: Accomodar o pé ao sapato, e não o sapato ao pé. (*Bohn I*, 264.)
22 Der zu Fuss ist, muss sich zu keinem Reiter gesellen.
23 Dicke Füsse tragen ihren Herrn (doch) zur Auction (Subhastation). — *Wullschlägel.*
Neger in Surinam, um zu sagen: Wie gering auch mein Eigenthum ist, so nützt es mir doch mehr als der Reichthum, den ein anderer hat.
24 Die Füss sollen in schuhen bleiben vnd nicht vff den (Regenten-)Stuhl steigen. — *Lehmann*, 842, 7; *Sailer*, 245.
25 Die Füsse merken es zuerst, wenn man auf Stecken reitet. — *Winckler*, *X*, 95.
It.: Ben lo sentono i piedi, quando si cavalca sopra i bastoni. (*Pazzaglia*, 289, 1.)
26 Die Füsse tragen den Leib, das können die Finger nicht. — *Henisch*, 1323, 61.
27 Die Füsse warm, den Kopf kalt, so wirst du achtzig Jahre alt.
Frz.: Le pied sec, chaut la teste, au reste vivez en beste. (*Leroux*, *I*, 93.)
Lat.: Siccis pedibus, ore humenti. (*Bovill*, *III*, 127.)
28 Die kleinen Füsse machen den grossen Beschwerden.
Von schwangern Frauen, die häufig unwohl sind.
Frz.: Les petits piés font mal aux grands. (*Kritzinger*, 528; *Starschedel*, 511.)
29 Dreckiger fuss findt alzeit etwas. — *Franck*, *II*, 30[b]; *Henisch*, 1322; *Lehmann*, *II*, 62, 96; *Eyering*, *I*, 780; *Gruter*, *I*, 22; *plattdeutsch* bei *Körte*, 1713.
Holl.: Beloopt de slijkige voet iets, de asschige niets. (*Harrebomée*, *II*, 395.) — Die slikighe voet wint immer wat.
Lat.: Pes bona lutosus, sed nulla dat accidiosus. (*Fallersleben*, 289.)
30 Du solt die füss nit vnder eyns anderen tisch stecken. — *Tappius*, 114[b]; *Lehmann*, *II*, 74, 165; *Simrock*, 10328; *Sailer*, 122.
Holl.: Men steekt gaarne zijne voeten onder eene eigene tafel. (*Harrebomée*, *II*, 398.)
31 Ein eigener (Quadrat-)Fuss ist besser als eine fremde Meile.
32 Ein grosser Fuss muss viel Leder zu Schuhen haben.
33 Ein grosser Fuss und kleiner Schuh sagen einander nicht zu.

34 Ein guter fuss ist ein guts aug. — *Henisch*, 1322, 32.
D. i. „es soll sich ein jeder wol fürsehen".
Lat.: Bonus pes, bonus oculus. *(Henisch*, 1322, 23.*)*

35 Ein lahmer Fuss macht vorsichtig.
Nur etwas spät.

36 Ein schneller Fuss ist besser als ein schöner Kopfputz.
Fabel vom Hirsch, der sich über sein Geweih freut und sich über die dünnen Beine ärgert.

37 Einen Fuss kann man nicht in zwei Schuhe stecken.
Man kann nicht zugleich zwei Herren dienen.
It.: Non si può tener il piede in due scarpe. *(Pazzaglia*, 337, 1; *Reinsberg IV*, 114.*)*

38 Erst meine Füsse, sagte der Frosch zum Schmiede, als er das Pferd beschlagen sah.
Krain.: Vidila konja kovati, a zdignula žaba nogu.
Ruth.: Konja kujut, a zaba nohn nastawlaje.
Serb.: Widžila žaba gdi se koni kuju, pak i ona digla nogu. *(Wurzbach I*, 83.*)*

39 Es ist besser den Fuss als den Hals gebrochen. — *Sutor*, 272.

40 Es ist eben eines, der einem ein Fuss auffhelt, vnnd der die Haut einem abziehet. (S. 127.) — *Henisch*, 1323, 65.

41 Es ist gut zu Fuss gehen, wenn man des Reitens müde ist.
Holl.: Het is goed te voet gaan, als men het rijden moê is. *(Harrebomée*, *II*, 396.*)*

42 Es ist kein Fuss so klein, er hat seinen Schatten.
Die Russen sagen: Auch an dem Fuss des Czaren klebt der Schatten. *(Altmann V.)*

43 Es ist leicht zu Fuss gehen, wenn man das Pferd am Zügel hat.
Frz.: Il est aisé d'aller à pied, quand on tient son cheval par la bride. *(Cahier*, 345.*)*

44 Es ist nicht schön, einen Fuss im Grabe haben und den andern im Hochzeithause. — *Sailer*, 195.
Gegen das Heirathen in hohem Alter.

45 Es passen nicht alle Füsse in Einen Schuh.
It.: Non capono tutt' i piedi in una scarpa. *(Pazzaglia*, 289, 4.*)*

46 Es tritt oft ein Fuss den andern. — *Petri*, *II*, 840.

47 Es waren früher nur zwei Füsse zu waschen und jetzt sind ihrer vier. *(Hindostan.)*
Pflichten vor und nach der Verheirathung.

48 Für einen solchen Fuss gehört kein anderer Schuh.

49 Fuss für Fuss gehet man auch ferr, nur dass man später in die Herberge kommt. — *Lehmann*, 68, 13.

50 Fuss, geb' ich dir nicht von allem, was ich esse? *(Surinam.)*
Hab' ich nicht redlich mit dir getheilt? Da ich dir geholfen, ist's nicht deine Pflicht mir wieder zu helfen? *(Wullschlägel.)*

51 Fuss gilt mehr als Kopf. — *Gryphius.*

52 Fuss um Fuss. — 2 *Mos.* 21, 24; *Schulze*, 10.

53 Fuss vor Fuss geht man fern. — *Simrock*, 2965.

54 Füsse, die des Gehens gewohnt sind, sitzen nicht gern still.
Port.: Pés costumados a andar, não pódem quedos estar. *(Bohn I*, 291.*)*
Span.: Piés que son duchos de andar, no pueden quedos estar. *(Bohn I*, 240.*)*

55 Gände Fot [1] gewinnt. — *Goldschmidt*, 106; *Weser-zeitung*, 4057; *Eichwald*, 554; *Frommann*, *V*, 428, 480; *Hauskalender*, *I*.
[1]) Gehender Fuss.
Dän.: Ee gror gongendis fod, ee swelter sidende krage. *(Prov. dan.*, 171.*)*

56 Gesunde Füsse sind besser als Stelzen.
Frz.: Tous cours en quelque temps qu'il face mieux valent pieds que eschasses. *(Leroux*, *I*, 182.*)*

57 Hälvchens Fööss un Pinkchens Schohn. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 471, 6.
Füsse von einem halben Masse und Schuhe in der Grösse einer Pinte oder Quartfüsse und Eimerschuhe.

58 Heb die Fuss wol an dich, wie der Han, dass kein Pferd im Stall trettest. — *Fischart*, *Gesch.*

59 Herrje, hei hett jo ok orndlich Fäut! seggt de oll Fru, as sei den Grossherzog ut'n Wagen stigen sieht. — *Mecklenb. Kalender* (Rostock 1865).

60 Hurtige Füsse ersparen viel Geld. — *Kirchhofer*, 138.

61 Ich habe nie kalte Füsse, sagte der Invalide mit dem hölzernen Bein.
Holl.: Ik krijg nooit koude voeten, zei de soldaat, en hij had maar één been. *(Harrebomée*, *II*, 398.*)*

62 Ich verlasse mich auf meine Füsse, sagte der Hase.

63 Ist der rechte Fuss lahm, so stählt Gott den linken. — *Scheidemünze*, *I*, 1659.

64 Ist erst ein Fuss in der Grube, fällt auch bald der andere nach.

65 Je mehr Füsse ein Wurm hat, je langsamer geht er.

66 Jeder muss sich nach den Füssen messen und nicht nach den Schuhen, die er trägt.

67 Katiger fuss findt ymmerzu etwas. — *Franck*, *I*, 86[b]; *Lehmann*, *II*, 311, 6.

68 Kleine Füsse in grossen Schuhen machen keine weite Reise.

69 Lahmer Fuss hascht keinen Kuss.

70 Man braucht starke Füsse, um gute Tage zu ertragen.
„Um zu tragen gute Tage, brauchst du festen Fuss und Rücken; schlechte Tage kommen weiter, auch auf Höckern und mit Krücken." *(W. Müller*, 74.*)*

71 Man geht nicht auf Einem Fuss. — *Kirchhofer*, 241.

72 Man kann gut zu Fuss gehen, wenn man ein Pferd neben sich hat.
Frz.: Il est bien aisé d'aller à pied, quand on tient son cheval par la bride. *(Lendroy*, 390.*)*

73 Man kann nicht mit zwei Füssen zugleich hintenaus schlagen.
Holl.: Men kan met geene twee voeten te gelijk schoppen. *(Harrebomée*, *II*, 398.*)*

74 Man kann zu Fuss auf Berge gehen, aber nicht über Seen.
In Kronstadt sagt man: Man kann nicht zu Fuss nach Petersburg gelangen.

75 Man muss den Fuss in keine Schlinge setzen und keinem Worte trauen.

76 Man muss den Fuss nicht weiter strecken, als man sich weiss zu decken.
Die Neger in Surinam sagen: Man muss seinen Fuss nicht über die Matte hinausstrecken.

77 Man muss die Füsse nicht länger ausstrecken, als die Decke ist. — *Pauli*, *Postilla*, *II*, 113[a]; *Winckler*, *VI*, 92; *Reinsberg III*, 25.
Holl.: Steek uwe voeten niet verder, dan uw bed reikt. *(Harrebomée*, *II*, 398.*)*

78 Man muss seine Füsse nicht in fremde Schuhe stecken.
Holl.: Men moet zijne voeten niet in eens andermans schoenen steken. — Trek geene schoenen van anderen aan. *(Harrebomée*, *II*, 398.*)*

79 Man muss unter die Füsse treten, was man gesehen (gehört) hat. *(Lit.)*
Man muss davon schweigen.

80 Man muss zuvor den Fuss in den Bügel setzen, wann man sich in Sattel (aufs Pferd) schwingen will. — *Lehmann*, 379, 6.

81 Man mutt sin Föte nich fädder stäken, as de Däke geiht. *(Oldenburg.)* — *Firmenich*, *III*, 233, 61; *hochdeutsch bei Sailer*, 129.

82 Man nimbt von Füssen, damit man den kopff bedeckt. — *Lehmann*, 841, 1.

83 Man schneidet einen Fuss nicht gleich ab, wenn er auch schmerzt.

84 Man soll die füss nicht lang vnterm Tisch lassen. — *Lehmann*, 190, 2.

85 Man soll Fuss bei Mahl halten. — *Simrock*, 2964.

86 Mancher kan den Fuss nicht in Stegreif bringen. — *Lehmann*, 379, 10.

87 Mancher zubricht mit den Füssen, was er mit den Händen bawet. — *Henisch*, 1324, 14; *Lehmann*, 59, 16.

88 Meine Füsse brennen wie auf glühenden Kohlen, wenn ich auf reformirten Boden komme, sagte der Benedictiner von Sanct-Gallen. — *Klosterspiegel*, 64, 5.

89 Mit bösen Füssen ist nicht gut tanzen.

90 Mit den Füssen allein bewirthschaftet man das Land nicht. *(Lit.)*

91 Mit eigenen Füssen läuft man am weitesten.

92 Mit einem Fuss im Gerichtssaal, mit dem andern im Spital.

Holl.: Met den eenen voet in het hof, met den anderen in het gasthuis. *(Harrebomée, I, 204.)*

93 Mit unverdrossenen Füssen ist viel Geld sparen.

Lat.: Pedibus pecunia compensatur. *(Philippi, II, 89.)*

94 Moorwörteln Föt un Petersiljen Scho. *(Holst.)* — *Schütze, III,* 110.

Moorwörtel = Pastinak. Grosse Füsse und kleine Schuhe. Spott auf die Eiteln, die ihre grossen Füsse in enge Schuhe zwängen. (S. 57.)

95 Nem von Füssen vnnd deck den Kopff, von vnterthanen, das die Obrigkeit zu Leben hat. — *Lehmann,* 306, 32.

96 Netz die füss vnd angle, wiltu die fisch haben. — *Franck, II,* 41[b].

97 Nicht jeder Fuss kann sammtene Schuhe tragen.

Die Basken sagen: Es ziemt nicht allen Füssen, rothe Schuhe zu tragen. Rothe Schuhe waren früher ein Zeichen von edler Geburt und hoher Würde. Die Grossen am französischen Hofe wurden Talons-rouges genannt. *(Reinsberg IV, 19.)*

98 Niemand zieht eines andern Fuss aus dem Feuer, um den eigenen hineinzulegen.

Dän.: Hoi skal ei tage en andens fod af ilden og sætte min i steden. *(Prov. dan.,* 552.)

99 Nimm die Füss' in Acht oder ich trete dich, sagte der Hahn zum Hengst. (S. Bein 61.) — *Hoefer,* 480.

100 Nimm die Füsse in die Hand.

Scherzhaft für: sei flink.

101 Ohn Füsse ist böss tanzen. — *Petri, II,* 503; *Winckler, X,* 92; *XII,* 45.

102 Rüch Futti namt kâl Futti me. *(Sylt.)* — *Johansen,* 14.

Rauch- oder zottiger Fuss nimmt Kahlfuss mit, d. h. der Tod eines Hausthiers zieht, nach dem Volksglauben, den Tod eines in demselben Hause wohnenden Menschen nach sich.

103 Schlammige Füsse erlaufen mehr als staubige.

104 Schöner Fuss ist werth 'n Kuss.

Goethe in den *Wahlverwandtschaften* sagt: „Ein schöner Fuss ist eine grosse Gabe der Natur. Diese Anmuth ist unverwüstlich. Beobachtet man selbst eine alte Dame, die einen schönen Fuss hat, im Gehen, noch immer möchte man ihren Schuh küssen und die zwar etwas barbarische, aber doch tiefgefühlte Ehrenbezeigung der Sarmaten wiederholen, die nichts Besseres kennen, als aus dem Schuh einer geliebten Person ihre Gesundheit zu trinken." *(Schütze, I,* 131, 17.)

105 Schwache Füsse stolpern leicht. — *Winckler, XVII,* 57.

106 Viel Füsse thun's nicht, das Pferd hat vier und stolpert doch.

107 Vier Füsse mit weissen Zeichen brauchen keinen Zoll zu reichen. — *Graf,* 510, 188; *Pistor., IV,* 53; *Simrock,* 12007.

Zu den Thieren, für die kein Zoll zu entrichten war, gehörten die, deren vier Füsse weiss waren. (S. Federspiel 2.)

108 Vier weisse Füsse sind zollfrei. — *Graf,* 510, 187.

Holl.: Vier witte voeten zijn tolvrij. *(Harrebomée, II,* 399.)

109 Wä zom Fuss [1] gebore es, küt net zom Fätmännche [2]. *(Düren.)* — *Firmenich, I,* 482, 3.

[1]) Eine kleine Münze = 1/4 Stüber. [2]) 1/2 Stüber.

110 Was der Fuss thut, muss der Schuh entgelten. — *Lehmann,* 179, 2.

111 Was die Füss thun, muss der Kopff nicht entgelten. — *Lehmann,* 179, 7.

112 Was nicht Füss hat, das gehet nicht. — *Lehmann,* 386, 8.

113 Was nicht rechte Füsse hat, muss man nicht gleich übers Knie biegen. — *Parömiakon,* 860.

Empfiehlt reifere Erwägung und Prüfung.

114 Weil dir die Füsse noch los sind, so geh. — *Simrock,* 2961; *Körte,* 1717.

115 Wem die Füsse wehe thun, der muss im Bette bleiben.

116 Wem's in den Füssen juckt, der tanzt ohne Musik. — *Sprichwörtergarten,* 204; *Scheidemünze, I,* 4519.

117 Wenn der Fuss weg ist, wird die Binde vom Auge genommen. — *Scheidemünze, I,* 287.

118 Wenn die Füsse den Kopff regieren, so gehets vber vnnd vber (drüber und drunter). — *Lehmann,* 842, 9; *Simrock,* 8315; *Sailer,* 247.

119 Wenn die Füsse frieren, brennt der Kopf.

120 Wenn die Füsse gebunden sind, läuft die Zunge am meisten. — *Eisenhart,* 339; *Pistor., VII,* 84, *Simrock,* 2962; *Graf,* 228, 30; *Eiselein,* 661; *Sailer,* 255.

Wer sich in eines andern Gewalt befindet, lässt sich leicht bereitwillig finden, das feinzugehen, was man von ihm verlangt, um seine Freiheit zu erhalten. Oder Personen, die sich in dringender Noth befinden, sparen keine Beredsamkeit, um aus ihrem schlechten Zustande herauszukommen. Oder: Bedrängte Personen machen die wenigste Bedenklichkeit bei Schliessung eines Vertrags. Oder: Wer für seine Noth keine Rettung sieht, lässt seiner Zunge freien Lauf und schüttet seine Galle ohne Rückhalt über Personen aus, von denen er glaubt, dass sie an seinem Unglück schuld sind. Auch kann das Sprichwort von Trunkenen verstanden werden, die, je weniger sie auf ihren Füssen stehen können, um so freier die Zunge sich bewegen lassen. Auch hat es Rechtsgelehrte gegeben, welche es dahin gedeutet haben, dass Personen, mit der Fussgicht behaftet, nicht zu den Kranken zu rechnen seien, die Testamente nicht machen dürfen, weil das Podagra den Gebrauch der Seelenkräfte nicht hindere.

121 Wenn ein Fuss fällt (strauchelt), ist auch der andere in Gefahr (im fall). — *Henisch,* 990; *Lehmann,* 245, 27; *Winckler, XV,* 1.

Dän.: Naar en fod snubler, er den anden nær ved fald. *(Prov. dan.,* 506.)

It.: Quando vediamo un piede sdrucciolare l'altro è in pericolo di cascare. *(Passaglia,* 289, 5.)

122 Wenn einem ein Fuss entschlüpfet, will jeder auf ihm reiten.

123 Wenn ok de Fôt mutt Frost lîen, so kann doch de Hals kên Dost lîen. *(Bremen.)* — *Köster,* 255.

124 Wer an die Füsse friert, der schläft nicht fest.

125 Wer auf eignen Füssen stehen kann, sei kein Lehnstuhlmann.

126 Wer auf rechten Füssen steht, der darf frei reden. — *Petri, II,* 685.

127 Wer den Fuss hält, thut ebenso viel, als wer ihn schindet. (S. 40.) — *Winckler, XIII,* 19.

Von Operationen entlehnt.

Holl.: Alzooveel doet hij, die voet houdt, als die vilt. — Die voet houdt, vilt genoeg. *(Harrebomée, II,* 396.)

128 Wer den Fuss nicht hebt, stolpert auch über kleine Steine.

129 Wer den Fuss nicht will regen, darf auch die Hand nicht bewegen.

Wenigstens nicht in der Richtung von der Schüssel zum Munde.

130 Wer dir auf den Fuss tritt, wird dir bald auf den Kopf treten.

131 Wer eigene (gesunde) Füsse hat, braucht keine Krücke.

132 Wer einen fuss hinein kriegt, der denckt mit dem gantzen Leib hinnach zu folgen. — *Henisch,* 1322; *Petri, II,* 701.

133 Wer einen Fuss ins Frauen(Huren)haus setzt, hat den andern im Spital. — *Lehmann,* 104, 6; *Simrock,* 2631.

Holl.: Die den eenen voet in het hoerhuis zet, zal den anderen in het gasthuis. *(Harrebomée, II,* 396.)

Lat.: Scribatur portis meretrix est janua mortis. *(Eiselein,* 181.)

134 Wer einen lahmen Fuss hat, stösst überall an.

It.: Il piede dello stroppiato trova sempre qualche intoppo. *(Passaglia,* 289, 2.)

135 Wer einen schlimmen Fuss hat, dem bleibt kein Schuh gerade. — *Scheidemünze, II,* 189.

136 Wer geschwollene Füsse hat, dem sind Pantoffeln lieber als Schuhe.

137 Wer gesunde Füsse hat, was soll der kriechen!

138 Wer grosse Füsse hat, der muss auch grossen beschlag haben. — *Petri, II,* 855.

139 Wer grosse Füsse hat, versteit viel. *(Emmenthal.)* — *Schweiz, I,* 72, 17.

Wortspiel; er versteht insofern viel, als er viel Raum zum Stehen braucht, und nichts wachsen kann oder viel zertreten wird, wo er steht.

140 Wer jetzt den Fuss helt, der muss hernach helffen schinden. (S. 127.) — *Lehmann*, 839, 18.

141 Wer kann mit eigenen Füssen wandern, der borge keine Krücke bei andern.

142 Wer kranke Füsse hat, dem ist im Bett am wohlsten.

Frz.: Le lit est l'écharpe de la jambe. *(Kritzinger*, 255.)

143 Wer mit den Füssen nicht mehr scharrt als ein Huhn, wird bei Hofe wenig thun (erreichen).

144 Wer nur erst mit einem Fuss im Steigbügel ist, der kann sich leicht in den Sattel helfen. — *Winckler*, *V*, 55.

Holl.: Die den voet in den stijgbengel krijgt zal ligtelijk in den zadel geraken. *(Harrebomée, II*, 396.)

145 Wer seine Füss ins andern Schuh stecken will, der muss zuvor dass rechte mess recht nehmen. — *Lehmann*, 854, 27; *Simrock*, 9218; *Sailer*, 125.

146 Wer sich hier gut auf den Füssen hält, der wird auch dort nicht fallen.

147 Wer sich vor die Füsse legt, der wird getreten.

148 Wer vbel zu fuss ist, der soll sich am ersten auff den weg machen. — *Henisch*, 1324.

149 Wer wird den Fuss verbinden, wenn der Kopf verwundet ist!

Dän.: Urimeligt at forbinde foden, naar hovedet er saart. *(Prov. dan.*, 566.)

150 Wer wird sich einen Fuss abhacken, damit der Hund in ein hölzern Bein fahren muss!

It.: È pazzo chi si taglia 'l piede per farne uno di legno. *(Pazzaglia*, 289, 8.)

151 Wer zu Fuss gegangen, kann auch auf einem stattlichen Pferde reiten.

152 Wie der Fuss, so der Schuh. — *Winckler*, *XVI*, 90.

Frz.: Tel pié, tel soulier. *(Kritzinger*, 532.)

153 Wo der Fuss hingeht, muss die Hand folgen. — *Scheidemünze*, *I*, 4690.

154 Wol[1] syne Vöte wyl wyder strecken, alse syn bedde deit recken, dem don se vörkolden[2] vnde kellen[3], dat em de pracher Wangen swellen, dat böse öuel en besteidt vnd en de Hagel Tho boddem[4] sleit. — *Gryse*, 42.

[1]) Wer. [2]) Erkälten. [3]) Holländisch *killen* = vor Kälte schmerzen. [4]) Boden.

155 Zu fuss gehen vnd auff einem stecken (oder magern Ross) reitten, ist ein ding. — *Henisch*, 1324.

156 Zwei Füsse gehen nicht in Einen Schuh und zwei Köpfe nicht unter Einen Hut. — *Kirchhofer*, 241.

*157 A gieht schun uffa letzte Füssen. — *Robinson*, 270; *Gomolcke*, 35.

*158 Alles auf deutschen (englischen u. s. w.) Fuss einrichten. — *Eiselein*, 200.

Wie man sagt: eine gute Hand schreiben, so lässt *Jean Paul* „die Krüppel einen guten Fuss schreiben“.

*159 An einen solchen Fuss gehört kein anderer Schuh. — *Parömiakon*, 923.

*160 Ar mecht si ann Fuass 'nei 's Haus. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 167, 99.

Er sucht sich einzunisten.

*161 Auf den Füssen sein wie eine Gans.

Sehr wackelig einhergehen.

*162 Auf eigenen Füssen stehen.

Nicht von andern abhängen in Meinung, Beschluss, That; auch: nach Grundsätzen handeln.

*163 Auf Einem Fusse stehen.

Nicht fest.

*164 Auf einem grossen (hohen) Fusse leben. — *Meinau*, 269; *Wurzbach I*, 51; *II*, 117; *Körte*, 1718; *Körte* [2], 2120; *Eiselein*, 200.

Leben wie ein Vornehmer und Reicher. Wie Roscius auf der Bühne eine Maske trug, um seine schielenden Augen zu verstecken und seine Berufsgenossen ihm nachahmten, obgleich sie nicht schielten; wie der ganze Hofstaat Philipp's des Guten von Burgund sich das Haar vom Kopfe scheren liess, um seinem Fürsten gleich ein schwarzes Käppchen zu tragen, mit welchem Philipp den kahlen Schädel verbarg, mit dem er nicht gern vor Isabella von Portugal, seiner dritten Braut, erscheinen wollte, und wodurch die schwarzen Käppchen Mode wurden: so liess sich Gottfried von Plantagenet, ein Graf von Anjou, Schuhe mit sehr langer Spitze machen, um einen Auswuchs am Fusse darunter zu verbergen, und brachte auf diese Weise, da die Höflinge dies nachahmten, die grossen Schuhe in Mode. Da aber immer einer noch vornehmer als der andere gelten wollte, so wuchsen die Schuhe; und die Redensart entstand: Être sur un grand pied. Die Schuhe wurden so lang, dass man für Polizei und Religion üble Folgen besorgte, weshalb man gegen diese Riesenschuhe Predigten hielt und Edicte erliess. Die Geistlichkeit belegte sie mit dem Bannfluch und Karl V. verbot sie ausdrücklich. (Vgl. *Volksfreund in den Sudeten*, Hirschberg 1828, S. 146; *Gräter's Bragur*, Bd. 6, Abth. 2.) Im 14. Jahrhundert hatten die Schuhe ein bestimmtes Längenmass, nach dem Range der Person, die sie trug; die einer fürstlichen Person waren $2^1/_2$, eines Grafen und Barons 2, eines Edelmanns $1^1/_2$, die eines Bürgers 1 Fuss lang. (Vgl. den Aufsatz *Die Weltgeschichte in Schuh und Stiefeln* in der *Gartenlaube*, Leipzig 1856, S. 537; ferner *Unterhaltungen am häuslichen Herd*, vierte Folge, I, 438.) *Eiselein* erklärt die Redensart daher, dass im deutschen Heidenthume weibliche Göttergestalten, ihre Erhabenheit auszudrücken, mit einem grössern Fusse abgebildet wurden. Unter diesen Göttinnen obenan steht Berchta oder Perahta, von der es im Sprichwort heisst: Berhta mit dem Fuosse, d. h. mit dem rechten grössern Fusse. *(Eiselein*, 68; *Wurzbach II*, 68; *Sandvoss*, 311.) — Im eigentlichen Sinne des Worts leben die Bauern von Naours in Frankreich auf einem grossen Fusse, weil sie in dem Rufe stehen, grosse Füsse zu haben. Sie führen den Spitznamen „Grossfüsse“, weil einer, der einen sehr grossen Fuss hatte, sich in Abbeville ein Paar Schuhe bestellte und sie nicht abholte. Der Schuhmacher suchte vergeblich sie an einen andern zu verkaufen, weil sie jedem zu gross waren; um sie aber dennoch zu verwerthen, hing er sie als Schild vor seinen Laden mit der Ueberschrift „Zu den grossen Füssen von Naours“. *(Reinsberg V*, 157.)

Holl.: Hij leeft op een' grooten (hoogen) voet. *(Harrebomée, II*, 397.)

*165 Auf einem vertrauten Fusse leben.

Lat.: Joca seriaque conferre. *(Cicero.) (Philippi*, *I*, 209.)

*166 Auf gespanntem (oder gutem) Fusse mit jemand stehen. — *Sandvoss*, 36.

*167 Auf gewissen Füssen stehen. — *Schottel*, 1116[a].

*168 Auf lahmen Füssen stehen.

Unsicher, der Gefahr zu fallen ausgesetzt sein, dürftige Kenntnisse besitzen.

Lat.: In uno pede stare. *(Horaz.) (Binder II*, 1480; *Faselius*, 119; *Wiegand*, 370.)

*169 Aus den füssen. — *Tappius*, 196[b].

Weg hier, es ist Gefahr da.

*170 Das steht auf schwachen Füssen. — *Campe*, *II*, 205.

Eigentlich und uneigentlich: sein Ansehen, seine Gesundheit steht auf schwachen Füssen.

Lat.: Ceratis ope Daedalea nititur pennis. *(Horaz.) (Philippi*, *I*, 79.)

*171 Dat hett vêl Föt bi de Eer. — *Schütze*, *I*, 331.

Das ist sehr umständlich.

*172 De Fot bi 't Mahl holn. — *Eichwald*, 551.

*173 De söcht fief Föt up Een Schâp. — *Schütze*, *I*, 313.

Er sucht im Handel und Verkehr seinen Schnitt so zu machen, dass er Vortheil hat. (S. Pfoten.)

*174 Dem, der wunde Füsse hat, seine Sohle nehmen. — *Burckhardt*, 162.

Einen völlig zu Grunde richten. Hart, grausam mit ihm verfahren.

*175 Dem will ich Füsse machen. *(Nürtingen.)*

Zur Eile anspornen.

*176 Den besten Fot vörsettn. — *Eichwald*, 548; *Schütze*, *I*, 331.

Das Beste zuerst, z. B. guten Wein.

*177 Den fünften Fuss am Schafe suchen.

*178 Den Fuss aus dem Schlamme ziehen.

Sich einer ekligen Sache entwinden.

*179 Den Fuss aus etwas herausziehen.

Nichts mehr damit zu thun haben wollen.

*180 Den fuss ins Land setzen. — *Henisch*, 1317.

*181 Den Fuss nach dem Leisten richten.

Lat.: Lesbia regula. *(Philippi*, *I*, 224.)

*182 Den rechten fuss inn den Schuh, den lincken inn ein Becken stellen. — *Henisch*, 1322, 36.

„D. i. sich wol wissen inn alle sachen zu schicken.“ Die sich stets in ihre Lage zu schicken wissen und nach Ort, Zeit und Umständen stets eine andere Rolle spielen.

*183 Der geht mit einem fusse im bache, den andern fuss hat er auff dem lande. — *Agricola II*, 106.

*184 Die Füsse auf die Achsel (oder: in die Hände) nehmen.

Sich beeilen.

*185 Die Füsse aus dem Arsch! *(Rottenburg.)*

Um zu sagen, sie besser zu heben oder Eile zu empfehlen.

*186 Die Füsse brennen ihm.
Er hat Eile, ist ungeduldig.

*187 Die Füsse fressen. — *Murner, Nb.*, 76.
Von übertriebener Demuth und Kriecherei. In dem Sinne wie: den Heiligen die Zehen abbeissen. „.... So sind es dann gar frumm Begynen, sie fressen doch allzeit die füess.“ *(Kloster, IV*, 830.)
Frz.: Assez escorche, qui tient le pied. *(Leroux, II*, 173.)

*188 Die Füsse gab ihm Gott, nun jammert er, dass er keine Schuhe hat.

*189 Die Füsse im Steigbügel haben.
Reisefertig, auch auf dem Wege sein, sein Glück zu machen.
Frz.: Avoir toujours le pied à l'étrier. *(Leroux, II*, 120.)

*190 Die Füsse unter anderer Leute Tisch stecken. — *Körte*, 1718[b].
Bei andern in Diensten sein, sodass man Lohn und Brot von ihnen empfängt, oder auch auf anderer Gnade leben. „Und diese Landschmarotzer, die die Füsse beständig unterm Tisch des Kaisers haben.“ *(Schiller.)*

*191 Die Füsse unter den Arm nehmen.
Lat.: Duobus pedibus fugere. *(Philippi, I*, 128.)

*192 Die Füsse weiter strecken, als das Betttuch reicht.
Dän.: Foden videre end skind-feldet naaer. *(Prov. dan.*, 163.)
Holl.: Hij wil zijne voeten verder uitsteken dan het laken. *(Harrebomée, II*, 398.)

*193 Du musst auf deine Füsse treten, auf meinen wirst du nicht reich. — *Schweiz.*
Scherzhaft zu jemand, der uns auf den Fuss tritt.

*194 Du musst die Füsse besser aufheben.

*195 Du suchst fünff füss an einem Schaaf, da eben vier sind. — *Henisch*, 1173.
„Du machest ein ding schwer, das nit schwer ist.“

*196 Eim uf de Fuess trete. *(Schaffhausen.)* — *Schweiz, II*, 168, 10.
Ihn beleidigen.

*197 Einem auf dem Fusse folgen.
Holl.: Hij volgt hem op den voet. *(Harrebomée, II*, 398.)
Lat.: Calcem calce terit. *(Philippi, I*, 68.)

*198 Einem auf die Füsse helfen.
Ihm aufhelfen, ihn unterstützen. Aber auch ironisch und scherzhaft. — „Ein Offizier rühmte sich, er habe seinen Soldaten auf die Füss geholffen, weil sie die Pferd verlohren, müssen sie zu Fuss gehen. *(Sutor*, 42.)
Dän.: At hielpe en paa fode, paa beenene igien, gribe een under armene. *(Prov. dan.*, 290.)

*199 Einem den Fuss auf den Nacken setzen.
Holl.: Iemand den voet op den nek zetten. *(Harrebomée, II*, 398.)

*200 Einem den Fuss auf die Kehle setzen.
Ihn zwingen.

*201 Einem den Fuss vorsetzen.
Einen mit List zu Schaden bringen, fangen, seine Anschläge zunichte machen, soviel wie ihm ein Bein stellen.
Frz.: Donner le croc en jambe à quelqu'un. *(Kritzinger*, 191.)

*202 Einem etwas unter den Fuss geben. — *Campe, II*, 205.
Ihm heimlich eine vortheilhafte Mittheilung machen.

*203 Einem Füsse machen. — *Campe, II*, 205.
Ihn fortzueilen nöthigen, machen, dass jemand eilt, springt; in der Schweiz auch: jemand geneigt machen, etwas auf sich zu nehmen. *(Stalder, I*, 406.)
Frz.: Faire aller quelqu'un plus vite que le pas. — On le hâtera bien d'aller. *(Kritzinger*, 370.)

*204 Einen auf freien Fuss stellen. — *Campe, II*, 205.
Ihn in Freiheit setzen.

*205 Einen breiten Fuss bei jemand haben.
Gut angeschrieben bei ihm sein.

*206 Einen Fuss im Grabe haben. — *Eiselein*, 200.
Frz.: Être sur le bord de la fosse. *(Kritzinger*, 89.)

*207 Einen mit Füssen treten. — *Parömiakon*, 665.
Verachtung, Undank.

*208 En witten Fot bi jemand hebben. — *Eichwald*, 549.
Gut bei ihm stehen. — Die Franzosen haben, um zu sagen: Einem kriechend den Hof machen, die Redensart: Kalbsfüsse machen (Faire le pied de veau), deren Ursprung von einem seinerzeit sehr berühmten, im Jahre 1687 unweit Paris geborenen Tanzlehrer, Namens Veau, hergeleitet wird. Mehrere englische Familien hatten ihn ersucht, jährlich drei Monate nach England zu kommen, um dort Lehrstunden in seiner Kunst zu geben. Er lehnte dies ab und rühmte sich dessen einst in Gegenwart des englischen Gesandten, der ihm erwiderte: „Mein Herr, die Engländer sind zu vernünftig, pour faire le pied de veau.“ Das Wortspiel ging von Mund zu Mund und wurde Sprichwort in dem Sinne, den der Gesandte ursprünglich damit verbunden hatte.

*209 Er behält einen Fuss auf dem Grunde.
Holl.: Hij blijft altijd met éénen voet op den grond. *(Harrebomée, II*, 396.)

*210 Er geht auf den letzten Füssen.
Holl.: Hij loopt op zijn laatste gras. *(Harrebomée, I*, 2..)

*211 Er geht geschwinder zu Fuss, als die W... reiten. — *Körte*, 1718.

*212 Er hat die Füsse unter dem eigenen Tisch.
Ist sein eigener Herr.
Dän.: Han har sat foden under sit eget bord. *(Prov. dan.*, 137.)

*213 Er hat Füsse wie ein Spätzlein. — *Kirchhofer*, 298.

*214 Er hat ihn (den Knecht) bis an die Füsse. — *Kirchhofer*, 349.

*215 Er hat immer einen Fuss in der Luft.
Ist ein Luftspringer, Faselhans, hüpft und springt den ganzen Tag.

*216 Er hat nicht, wo er seinen Fuss hinsetze. — *Eiselein*, 200.
Lat.: Pedem ubi ponat, non habet.

*217 Er hat stets die Füsse im Steigbügel.
Ist immer auf dem Sprunge, immer auf Reisen.

*218 Er hebt die Füss an sich, wie der Han, dass er kein Pferd im Stall trette. — *Lehmann, II*, 264, 23.

*219 Er hot Füss' unterm Tisch. — *Tendlau*, 2..
Die ihm ein Zeichen geben. Er kann bei Vorgesetzten durch Empfehlung und Begünstigung von seiten einer einflussreichen Person viel ausrichten.

*220 Er ist auf den Füssen wie eine hagere Katze.
Sehr gut zu Fusse, sehr flink.

*221 Er ist mit dem linken Fusse zuerst aufgestanden.
Ist sehr verdriesslich, mürrisch, übel gelaunt aufgestanden. Die Italiener lassen einen Pechvogel sagen: Ich habe den linken Fuss 'rausgesetzt, als ich in die Welt kam. *(Reinsberg IV*, 131.) In der Schweiz: Er ist halt mit em letze Fuss ufg'standen. *(K. Steiger, ... und Sprüche der Heimat*, St.-Gallen 1841, II, ..)

*222 Er ist mit den Füssen zu weit in den Weinberg des Herrn gegangen.
Von denen, die übers Mass getrunken haben. (S. ...den 38.)

*223 Er kan nicht lang auff einem Fuss stehen. — *Lehmann*, 808.
Der Veränderliche, Wankelmüthige.

*224 Er kann den Fuss nicht in den Stegreif bringen.
Kann nicht über sich, kommt nicht vorwärts.

*225 Er kommt immer wieder auf die Füsse.
Frz.: Cet homme ne peut tomber que sur ses pieds. *(Lendroy*, 1429.)
Lat.: Cadere in pedes. *(Bovill, II*, 172.)

*226 Er läuft ihm fast die Füsse ab um sie. *(Rottenburg.)*

*227 Er lauft ihm noch d' Füss aus'm Arsch. *(Rottenburg.)*
Geht sehr schnell.

*228 Er läuft sich die Füsse ab. — *Frischbier*, 2..

*229 Er macht sich auf die Füsse.

*230 Er nimmt die Füsse auf die Achsel.
Eilt sehr.

*231 Er springt mit ebenen Füssen drein (oder: drauf los). *(Rottenburg.)*
Er beginnt etwas mit unbesonnener Hast.

*232 Er setzt den Fuss quer.
Widerstrebt, opponirt u. s. w.

*233 Er stehet wieder auf dem linkeren Fuss. — *Schottel*, 1118[a].

*234 Er steht auf eigenen Füssen.
Holl.: Hij gaat op zijne eigene voeten. *(Harrebomée, II*, 397.)

*235 Er steht mit dem einen fuss im grabe. (S. Turnenholz.) — *Franck, II*, 56[b]; *Henisch*, 1318; *Eyering, II*, 244; *Mathesy*, 109[a]; *Mayer, II*, 136; *Körte*, 11..; *Parömiakon*, 512.
Hat der Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr lange zu leben. Zur Bezeichnung des nahen Lebensendes fügt *Franck* noch die Redensarten hinzu: Er rufft den ...ren: heb auff. Er tregt das schindmesser im hindern. Er geht auff dem letzten gras. Er geht auff der ... Der todt sucht jn. Er geht auff der grub. Er stapfet nach seim grabe. Ausser diesen hat man auch noch die Redensarten: Auff der Grube herumgehen. Er geht

gleich auff der Bahr herein. Er geht und billt den Kirchhof an (Todeshusten). Er ist mit Kirchhofsblumen bedeckt (graues Haar). Er hat das Bürdlein aufgehenkt (worin er den Tod trägt). Seine Augen gucken nach dem Schlafhaus.

Frz.: Il a peur que la terre luy faille. (*Leroux, I,* 58.) — Il a un pied dans la fosse.

Lat.: Alterum pedem in cymbo Charontis habet. (*Erasmus*, 567.) — In peculio Proserpinae numeratur. (*Binder II*, 1157.)

*236 Er steht mit einem Fuss am Rande. (*Eifel.*)
Ist dem Verderben nahe.

*237 Er steht noch auf Einem Fuss wie der Kranich.

*238 Er sucht fünf Füsse an einem Kalbe.
Holl.: Vijf voeten zoeken, daar er maar vier zijn. (*Harrebomée, II,* 399.)

*239 Er will die Füsse des Schwans weiss waschen.

*240 Er will mit den Füssen hebräisch schreiben. (S. Boden 38.) — *Parömiakon*, 457.
Taumelt vor Betrunkenheit hin und her.

*241 Er wollte lieber hundert Fuss unter die Erde.
Ist sehr betrübt, weiss sich keinen Rath.

*242 Erst festen Fuss fassen.
Dän.: Godt at have frie fod at staae paa. (*Prov. dan.*, 173.)

*243 Es brennt ihm unter den Füssen.

*244 Es hat kein füss. — *Lehmann*, 850, 13.
Was nicht von statten geht.

*245 Es ist auf dem alten Fusse (mit ihm).
Frz.: Il est comme le camelot, il a pris son pli. (*Lendroy*, 266.)

*246 Es steht auf guten (schlechten, schwachen) Füssen.
Frz.: Cet homme est bien mal à cheval. (*Lendroy*, 381.)
Holl.: Het staat op goede (zwakke) voeten. (*Harrebomée, II,* 396.)

*247 Es steht noch alles auf den alten Füssen. — *Mayer, II,* 169.

*248 Es will keinen Fuss gewinnen. — *Lehmann*, 850, 13.
Was nicht vorwärts geht.

*249 Etwas auf einen guten Fuss bringen.
Holl.: Iets op een' goeden voet brengen. (*Harrebomée, II,* 398.)

*250 Etwas unter die Füsse legen.
D. i. vergessen.
Frz.: Mettre chose sous les piés. (*Kritzinger*, 531.)

*251 Etwas unter die Füsse treten. — *Campe, II,* 205.
Es tief verachten und zu vernichten suchen.

*252 Festen Fuss fassen. — *Campe, II,* 205.
Sich mit den Füssen feststellen, sich an einem Orte festsetzen.

*253 Festen Fuss halten. — *Campe, II,* 205.
Nicht weichen.

*254 Füess öberchô. — *Tobler*, 206.
Sich schnell auf die Füsse machen.

*255 Füss halten. — *Murner, Nb.*, 28.
Widerstand leisten, besonders im Rechtsverfahren. *Murner* gebraucht die Redensart von Advocaten, die jede Sache auf nicht immer löbliche Weise vertheidigen, um sie zu gewinnen. „Hast du eine sach, die gantz nit sol (d. h. keine gute) noch kann er die füss halten wol. Wills schon vnser Herrgott nit, noch halt ich dir ein solchen tritt, vnd gwinn dein sach, es darff nit fregen, ja solt es lauter Herrgott regen.“ (*Kloster, IV,* 709—710.)

*256 Fuss machen. — *Stalder, I,* 406.
Eilen.

*257 Geh mit den Füssen. (*Lit.*)
Zum Schwätzer, der alles mit der Zunge macht.

*258 He follt över sin egen Föte. — *Eichwald*, 557.

*259 He geit up de Föten as 'n Gaudéf. — *Dueren*, 647; *Eichwald*, 556.

*260 He geit up de letzten Föt. — *Schütze, I,* 331.
Ist dem Tode, auch: dem Bankrott nahe.

*261 He gheet mit einem vothe in dem graue oder kulen. — *Tappius*, 57[a].

*262 He hett Föt as en Aant. — *Schütze, III,* 322.
Von jemand mit platten, entenähnlichen Füssen.

*263 He het Föte as en Wateremmer. (*Holst.*) — *Schütze, IV,* 344.
Von ungewöhnlich grossen, Wassereimern ähnlichen Füssen.

*264 He hett nate Föte. (*Holst.*) — *Schütze, I,* 331; *III,* 136.
Ist betrunken. (S. Boden 38.)

*265 He kam up den Föten herümme, oss'n Dullhermken[1]. (*Lippe.*)
[1]) Kreisel, besonders der, den man erhält, wenn man einen Stift durch eine Knopfform steckt. Man wendet das Wort an, wenn sich jemand aus Aerger oder Zorn auffallend geberdet.

*266 Hi komt me Fut an Haad emsk tu dör. (*Amrum*) — *Haupt, VIII,* 363, 210.
Er kommt mit Fuss und Haupt (Kopf) zugleich zur Thür.

*267 Ich mag meine Füsse nicht in seine Schuhe stecken.

*268 Ich möchte über mene egene Füsse foallen. — *Gomolcke*, 484.

*269 Ik kann mit'n Fot nich inr Taske kamn, anders wull ik di Badnbrod gebn. — *Eichwald*, 76.
Holl.: Hij kan met den voet in den buidel niet komen. (*Harrebomée, II,* 397.)

*270 Ik will di Föt maken. (*Holst.*) — *Schütze, I,* 331.
Sieh, dass du fortkommst.

*271 Man hat ihm die Füsse (ab-)gespült.
In See geworfen, ein Schiffsbegräbniss gegeben. Die Redensart hat ihren Ursprung in den Seekriegen der Holländer und Spanier (1577). Die erstern waren so erbittert, dass sie sich zu der Grausamkeit hinreissen liessen, die gefangenen Spanier Rücken an Rücken zusammenzubinden und ins Meer zu werfen, welches sie „Füsse spülen“ nannten.

*272 Man muss ihm Füsse machen. (*Nürtingen.*)
Ihn anspornen.

*273 Meine Füsse passen nicht in seine Schuhe.

*274 Mit breitem Fuss dabei stehen. — *Mathesy*, 389[a].

*275 Mit einem auf gutem Fusse stehen. — *Sandvoss*, 316.

*276 Mit einem Fusse auf der Kanzel, mit dem andern in der Kanzlei stehen.
Von Geistlichen, die sich in die Regierungsangelegenheiten mischen.

*277 Mit füssen tretten. — *Henisch*, 1316.

*278 Mit Füssen vber einen lauffen. — *Mathesy*, 129[a].

*279 Mit vngewaschenen Füssen auff die Cantzel steigen. — *Mathesy*, 307[a].

*280 Na de Föte töbn. — *Eichwald*, 559.

*281 Nimm de Föt upn Nacken. (*Holst.*) — *Schütze, III,* 345 u. 1332.
Beeile dich!

*282 Nimm die Füsse auf die Achsel. (*Nürtingen.*)
Eile.

*283 Nimm die Füsse in die Hand. — *Frischbier*, 209.
Ermahnung zur Eile.

*284 Noch platt uppe Föte, as de Göse. (*Oldenburg.*) — *Goldschmidt II*, 157.
Antwort auf die Frage: Wo geit 't?

*285 Of d' Füess chô. — *Tobler*, 206.
Vom Kranken, wiederhergestellt werden.

*286 Oppen Faüten am besten. (*Grafschaft Mark.*)
Sprichwörtliche Antwort auf die Frage, wie es geht. (*Frommann, III,* 489, 8.)

*287 Se bringt em wider as em de Föt dregen könt. — *Schütze, I,* 331.
Sie verleumdet ihn weit herum.

*288 Se is grawes Fots. — *Eichwald*, 558.

*289 Se ist schon schweren Fuesses gegangen. — *Sastrowens Leben von Mohnike, I,* 23.
Hat schon ein Kind gehabt. (S. Hufeisen.)

*290 Se settet de Föte all na de Beddstede. — *Richey*, 65; *Schütze, I,* 331.
Sie geht mit den Füssen einwärts; meist in dem Sinne: sie ist heirathslustig.

*291 Se sünd up den achtersten Föten tohope kamen. — *Richey*; *Schütze, I,* 331.
Sind hart aneinandergerathen.

*292 Sein Fuss ist ausgeglitscht.
Es ist ihm etwas Verdriessliches begegnet.

*293 Seine Füsse nicht in der Pfütze (Tunke) haben.
Nicht in lästige Geschäfte, Angelegenheiten, woraus man sich nicht leicht helfen kann, verwickelt sein. Von einem Reisenden entlehnt.

*294 Sich auf die Füsse machen. — *Campe, II,* 205.
Fortgehen, auch sich auf- und davonmachen.

*295 Sich auf die hintern Füsse stellen.
Widerstand, Trotz.

*296 Sich den Fuss vertreten, um den Schuh zu schonen. — *Parömiakon*, 240.

*297 Sich die Füsse ablaufen.

*298 Sich die Füsse abschneiden, um auf Stelzen zu gehen.

*299 Sich die Füsse schinden und die Stiefeln auf dem Rücken tragen.
In vielen Gegenden (Schlesien, Polen, Litauen) pflegt der Landmann, wenn er Sonntags in die mitunter sehr

entlegene Kirche geht, die Stiefeln auszuziehen, an den Stock zu hängen und sie auf der Achsel tragend barfuss zu gehen. *(Wurzbach I, 38.)*

*300 Sie sind über den Fuss gespannt. — *Bucking*, 255.
Ohne gerade Feinde zu sein, stehen sie doch nicht im besten Vernehmen miteinander. *(Campe, II, 205.)*
Frz.: Ne pas être cousin avec quelqu'un. *(Lendroy, 237.)*

*301 Sik en witten Föt maken bi Eenen. (S. 208.) *(Holst.)* — *Schütze, I*, 331.
Sich einschmeicheln.

*302 Sine Föt ünner sinen egen Disch steken. *(Holst.)* — *Schütze, IV*, 198.
Seinen eigenen Hausstand führen.

*303 Stehendes Fusses. — *Campe, II*, 205.
Sogleich.
Lat.: Stante pede.

*304 Ueber die eigenen Füsse fallen. — *Sandvoss*, 317.
Unbehülflichkeit, Plumpheit.

*305 Uf a Füssen wi anne Goanss. — *Gomolcke*, 1042.
Die *Pfeiffer'sche* Sammlung hat: uf zwê Fiesen. (Vgl. *Frommann, III*, 410, 385.)

*306 Uf meenen Füssen wird a nich reech waren. (S. 193.) — *Gomolcke*, 1041.

*307 Uppe Föte gahn asn Pagelun.

*308 Vnter die füss tretten. — *Henisch*, 1316; *Schottel*, 1116b.

*309 Vom Fuss bis auf den Giebel.

*310 Von füssen biss zum haupt. — *Henisch*, 1318.

*311 Wenn man ihm Einen Fuss reicht, will er ihrer vier haben.

*312 Wier er saun Foet onder de Ierde, hy wier net fier uwt de Wei. *(Buren.)*
Wäre er sieben Fuss unter der Erde, er wäre nicht weit aus dem Wege.

*313 Wo mich die Füss hintragen. — *Eyering, III*, 582.

*314 Wohl zu Fusse sein.
Gesund; dann fähig zu Fussreisen.
Frz.: Aller bien du pié. — C'est un bon marcheur. — Il va du pié comme un chat maigre. *(Kritzinger, 219, 440 u. 128.)*

*315 Z' ebenen Füssen laufen (oder springen). — *Stalder, I*, 406.
D. i. eilends, so schnell als möglich, gleichsam mit ebenliegenden Füssen.

*316 Zwei Füsse in Einem Schuh.
Von einer schwangern Frau.
Frz.: Mettre quatre piés en deux souliers. *(Kritzinger, 531.)*

Fussangel.

*Einem Fussangeln legen.
„Der gar zu feine Verstand, der alles hundertmal abwägt, ist eine Fussangel für das Handeln." *(Breslauer Zeitung, 1864, Nr. 299.)*

Fussbad.

*Einem ein Fussbad zurichten.

Füsschen.

1 Fütschen, weste (willst du) blöt gohn. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 400, 29.

2 Halt dein Füsschen beim Mahle. *(Eifel.)*

Füsseln.

*Sie füsseln miteinander.
Spielen unter dem Tische mit den Füssen miteinander. *(Zaupser, Idiot., Nachlese, 18.)*

Fussen.

*Man kan nicht darauff fussen. — *Henisch*, 1316.

Fusshader.

*1 Einen wie einen Fusshader halten. — *Mathesy*, 38b.

*2 Jedermanns Fusshader seyn. — *Mathesy*, 215a.

Fusslappen.

Ein eigener Fusslappen ist besser als ein fremder Stiefel.

Fusspfad.

1 Auf dem (vielbetretenen) Fusspfade wächst kein Gras. — *Günther*, 11; *Eiselein*, 200.

2 Op 'me Fautpac kann kein Gress wassen. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 67, 66.
Von liederlichen Dirnen, auch von Geschäftsconcurrenz.
Lat.: Fores habet tritas ut pastorum casa. *(Eiselein, 200.)*

Fussschemel.

1 Fussschemel fallen etwa vmb, aber nicht hoch. — *Petri, II*, 323; *Franck, II*, 26; *Lehmann*, 261, 1; *Lehmann, II*, 174, 52; *Simrock*, 2966; *Eiselein*, 200; *Sailer*, 198.
Wer nicht hoch steht, kann nicht tief fallen. Arme Leute machen keine grossen Bankrotte.

*2 Die macht den Fussschemel jontevtig (österlich). *(Judisch-deutsch.)* — *Tendlau*, 982.
Von einem überfrommen Weibe. Ein solches hatte in Worms zur Osterfeier nicht nur die Speisegeräthe von etwa anhaftendem Sauerteige gereinigt, sondern auch den Fussschemel gescheuert.

Fusssohle.

1 An den Fusssohlen des Herrn hängt der beste Dünger.
Holl.: Aan de voetzolen des meesters hangt de beste mest. *(Harrebomée, II, 395.)*

2 Die Fusssohle kommt in allen Schmuz des Wegs.
So sagt ein afrikanischer Negerstamm von schlechtem Umgange.

*3 Er steht mit der ganzen Fusssohle darauf.

*4 Man mag es aus der Fusssohle schneiden.
So sagt der Litauer, um auszudrücken, man nehme da etwas, wo nichts zu nehmen ist.

Fussspitzen.

*Auf den Fussspitzen herumschleichen.
Heimlich und sehr vorsichtig etwas thun, Geräusch und Aufsehen vermeidend.

Fussstapfen.

1 Die Fussstapfen des Herrn düngen den Acker wohl. — *Heuseler*, 80.
Luther in: *Wie die weltliche Obrigkeit regieren soll.*
Holl.: De voetstappen van den meester benadeelen geen gewas. — Des meesters voeten verbeteren het land. *(Harrebomée, II, 396.)*

2 Wo Fussstapfen sind, da ist auch Noth.

*3 Die Fussstapfen schrecken mich ab.
Ich merke Gefahr. Fabel vom Fuchs, der in die Höhle des kranken Löwen kommen sollte, aber es verweigerte, weil er bemerkte, dass alle Fussstapfen hinein und keine herausführten.

*4 Einen auf frischen Fussstapfen erwischen.
Auf frischer That.

*5 In jemandes Fussstapfen treten.
Frz.: Courir sur les brisées de quelqu'un. *(Kritzinger, 84.)*
Holl.: Iemands voetstappen drukken (volgen). — In iemands voetstappen treden. *(Harrebomée, II, 396.)*

Fusssteig.

1 Auf einem vielbetretenen Fusssteige wächst kein Gras. — *Pistor., X*, 100; *Simrock*, 2968; *Körte*, 1718.
Eine Dirne, die ein ausschweifendes Leben führt, bekommt selten Kinder. Oder auch: Was alle Welt treibt, bringt wenig ein.
Engl.: Grass grows not upon the high-way.
Frz.: A chemin battu, il ne croît point d'herbe.

2 Besser auf einem Fusssteige in den Himmel, als auf der Heerstrasse in die Hölle.

3 Ein Fusssteig ist schwerer zu finden, als eine Strasse. — *Scheidemünze, II*, 46.

4 Ein gerader (guter) Fusssteig ist besser als eine krumme (schlechte) Strasse. — *Sprichwörtergarten*, 69.
„Die grösste Kunst in den Geschäften ist, die Fusssteige zu finden. Gemeine Köpfe schwitzen und laufen sich auf dem Fahrwege ab und kommen doch gewöhnlich zu spät an Ort und Stelle." *(Welt und Zeit.)*

5 Eines schlechten Fusssteigs wegen soll man nicht die (gute) Strasse verlassen.
H. Heine bekennt von sich: „Ich gehöre zu den Leuten, die immer gern einen kürzern Weg nehmen, als die Landstrasse bietet, und denen es alsdann wol begegnet, dass sie sich auf engen Holz- und Felsenpfaden verirren." *(Reisebilder*, Hamburg 1834, IV, …*)*
It.: Non lasciar mai la strada maestra per la scortatoja. *(Pazzaglia, 364, 2.)*

6 Mancher will andern Fusssteige zeigen und kann für sich nicht die Landstrasse finden.

7 Wer sucht einen Fusssteig, wo die Strasse gerade (gut) ist! — *Simrock*, 2967; *Eiselein*, 200.
Lat.: Quum adsit via, semitam quaeris. *(Eiselein, 200.)*

*8 Sie macht einen Fusssteig mit einem Gange. — *Körte*, 1719.
Spott auf die grossen Füsse einer weiblichen Person.

Fusstreten.

Fusstreten ist unsicher, man trifft etwa des Mannes Fuss. — *Eiselein*, 200.

Fusstritt.

1 Wenn dir jemand einen Fusstritt gibt und du gibst ihn nicht zurück, so sagt er, dein Fuss sei zu kurz. — *Wullschlägel.*
Wer nicht Genugthuung fordert, dem wird's leicht wie Feigheit ausgelegt.

2 Es ist der Fusstritt eines Esels.

Frz.: Le coup de pied de l'âne. (*Leroux*, *II*, 60.)

ssvolk.

1 Mit dem Fussvolk in Polen ist keine Ehre zu holen. — *Wurzbach I*, 17; *Reinsberg IV*, 58.

Da der polnische Edelmann nur zu Pferde diente, so bestand das Fussvolk ursprünglich nur aus schlecht bewaffneten, vorherrschend zum Brückenbau, zum Aushauen der Wälder und zum Stürmen bestimmten Landleuten und fremden Söldnern, die sich weder in der Disciplin noch in der Schlacht rühmlich auszeichneten. Mit der jetzigen polnischen Infanterie steht es, wie sie im Jahre 1830 bewiesen, allerdings wesentlich anders.

Poln.: Polska piechota mała cnota. — Polska piechota, lichota. (*Wurzbach I*, 17.)

2 Wer ohne Fussvolk zieht in Krieg, der lauert nur und führt nicht Krieg. — *Wurzbach I*, 63.

Dies Sprichwort entstand unter Stephan, der im Jahre 1578 zuerst Auftrag zur Werbung von Fussvolk im Lande gab, behufs seines Zugs gegen Moskau. Er erkannte die Wichtigkeit desselben.

ssweg.

1 Auf einem Fusswege wächst kein Gras.

Lat.: Fores habet tritas, ut pastorum casa. (*Binder II*, 1171; *Eiselein*, 207.)

2 Ein guter Fussweg ist besser als eine schlechte Strasse.

Auch in Geschäften, wo sich eben der Takt zeigt, ihn zu finden.

tteln.

1 Futele krünt sich. (*Aachen.*) — *Firmenich*, *I*, 493, 73.

Falsches Spielen findet seine Krone, seinen verdienten Lohn. Unredlichkeit findet ihre Strafe. Futteln, fauteln, fuschen, fuscheln = betrügen, entwenden; verwandt mit fuggern = Diebsgriffe versuchen, heimlich entwenden; fuchsen, füchseln, fixeln (etwas wegfixeln) = stehlen; fuckern, fuckeln = betrügerisch umgehen, besonders im Spiel und im Handel; fucheln, fuchteln, ficken, fickfacken = rasch hin- und herfahren, Händel suchen. Von Fuck = List, Betrug; Flug, Schnelligkeit; Vortheil, Handgriff. (Vgl. *Frommann*, *III*, 262, 10; *Stalder*, *I*, 402; *Schmidt*, 61 u. 62.)

2 Füt'le[1] gilt nit. (*Köln.*) — *Firmenich*, *I*, 473, 91.

[1]) Falsch spielen.

3 Futtele[1] befengt[2] sich. (*Aachen.*) — *Firmenich*, *I*, 493, 73; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 2969.

[1]) Im Spiel betrügen. [2]) Weist sich bald als solches aus.

tter.

1 Am Futter der Kuh sparen reichet nicht.

Macht nicht reich. Die Türken sagen: Gewinn und iss, aber spare nicht am Futter des Esels. (*Cahier*, 2596.)

2 Das futter abbrechen hilfft zur Zucht. — *Lehmann*, 130, 137.

3 Das Futter des Löwen ist unverdaulich für den Wolf. — *Burckhardt*, 405.

4 Das Futter entziehen ist gut fürs Gumpen. — *Sutor*, 962.

5 Das Futter ist dem Pferde nicht schwer.

6 Das Futter (Unterfutter) ist oft theuerer als das Kleid (Oberzeug).

Engl.: The lining is dearer than the covering.

7 Das Futter ist theuerer als das Pferd.

8 Das Futter sucht das Pferd nicht. — *Lehmann*, 534, 26.

Das Pferd muss das Futter suchen.

9 Du jam mi Faader, do skel jam Maalk ha üs Aather, an du jam mi Strä, do skel jam nian Maalk, sait hiü Küh. (*Nordfries.*) — *Lappenkorb*.

Gibst du mir Futter (Heu), so wirst du Milch haben (so dick) wie Buttermilch, und gibst du mir Stroh, so wirst du keine sehen, sagte die Kuh. Von verkehrter Sparsamkeit. Wie man säet, so erntet man. Auch liegt der Sinn des hochdeutschen Sprichworts darin: Wie man in den Wald ruft, so schallt es heraus.

10 Für Futter sorg' zu rechter Zeit, bleibst sorgenfrei in Ewigkeit.

11 Futter — Butter.

12 Gut Futter dem Vieh und dabei Gott vergessen nie.

Holl.: Het voêr te geven aan het beest, en God te bidden in den geest. (*Harrebomée*, *II*, 394.)

13 Gut Futter und ein warmer Stall, sagte das alte Pferd, das sind meine Wünsche all'.

Holl.: Goed voêr en een warme stal is het al. (*Harrebomée*, *II*, 394.)

14 Hat man kein anderes Futter, so schmeckt auch Brot und Butter.

15 Ohne Futter bleibt das beste Pferd stehen.

16 Wen das Futter sticht, der wird muthwillig.

17 Wenn das Futter gerathen ist, wird das Reitpferd nicht crepiren.

18 Wenn das Futter zu Ende geht, stirbt die Kuh.

Um zu sagen: Sorge nicht unmässig, es wird reichen, so lange du lebst.

19 Wenn Futter fehlt, so fasten auch die Esel.

20 Wenn wir futter vnd decke haben, so lasst vns benügen. — *Agricola II*, 489.

21 Wie das Futter abnimmt, so nimmt das Schwein (der Speck) zu.

Holl.: Mindert het meelvat, dan mindert het varken. (*Harrebomée*, *II*, 362.)

22 Zu viel Futter macht aus Schwarzröcken Rothröcke.

*23 Das Futter sticht ihn.

*24 Das ist Futter für die Hölle.

Jüd.-deutsch: ... fürs Gehnem (ge hinnom). (*Tendlau*, 650.) Von schlechten Menschen.

*25 Das ist Futter für die Kühe (Esel, Ochsen).

Frz.: Ce n'est que du foin, les bestes s'y amusent. (*Leroux*, *I*, 48.)

*26 Das ist kein Futter für seine Vögel.

Frz.: Ce n'est pas viande pour ses oiseaux. (*Lendroy*, 1106.)

*27 Er steht zu wohl im Futter. (*Nürtingen.*)

*28 Es ist ein gemischt Futter. — *Franck*, *I*, 10[b]; *Körte*, 1721[a].

Ein Mensch ohne bestimmte Farbe, aus dem man alles machen kann.

*29 Futter vnd decke. — *Mathesy*, 85.

*30 He hält völ van kort Fuur (Futter). (*Meurs.*) — *Firmenich*, *I*, 407, 395.

*31 I war ihm's Füederl höcha legen. — *Zaupser*, *Idiot.*, *Nachlese*, 18.

Ich werde ihm das Futter höher legen. Ihn einzuschränken wissen. Von der Viehfütterung entlehnt.

*32 Man mus jhm das Futter höher legen. — *Eyering*, *III*, 200.

Futteral.

1 Das Futteral ist mehr werth als die Geige darin. — *Eiselein*, 200.

2 Ein Futteral passt nicht für alle Dinge.

3 Ein hölzernes Futteral ist nicht so viel werth als der goldene Becher. — *Parömiakon*, 1239.

Die Sorge für leibliche Wohlfahrt muss der für die Wohlfahrt des Geistes untergeordnet werden.

4 Man liebt nicht das Futteral, sondern das Kleinod darin. — *Eiselein*, 200.

Lat.: Non vestem amatores mulieris amant, sed vestis fartum. (*Eiselein*, 200.)

*5 Lass e Futteral über dich mache. — *Tendlau*, 258.

Spott über Verzärtelte.

Futterbarren.

*Zum alten Futterbarren zurückkehren. — *Eiselein*, 200.

Lat.: Ad pristina praesepia. (*Eiselein*, 200.)

Futterkorb.

*Man muss ihm den Futterkorb höher hängen.

Füttern.

1 As de fauers[1], as de fö'ers[2]. (*Attendorn.*) — *Firmenich*, *I*, 356, 4.

[1]) Fütterst. [2]) Fährst.

2 Man füttert den Hund um des Herrn willen.

3 Mit Füttern ist keine Zeit verloren. — *Simrock*, 2971; *Körte*, 1727.

4 Wer gut futtert, der gut buttert. — *Blum*, 649; *Boebel*, 138; *Simrock*, 2970; *Körte*, 1720; *Lohrengel*, *I*, 812.

Ung.: Ha lovadat jól tartod, magadnak használsz. (*Gaal*, 1618.)

5 Wer mich füttert, ist mein Gott.

Denselben Gedanken sprachen schon die alten Griechen sprichwörtlich aus. Der gemeine Mensch sieht nur durch seinen Magen. Der Chirurg Thierre de Hery kniete betend in der Kirche zu St.-Denis vor der Bildsäule Karl's VIII. Ein Mönch erinnerte ihn, dass er vor keinem Heiligen knie, aber der Beter antwortete: „Ich bin nicht so dumm wie ihr; denn ich weiss wol, dass ich vor der Bildsäule Karl's VIII. knie, der die Lustseuche nach Frankreich gebracht hat, wodurch ich jährlich 7000 Franken Rente verdient habe; dafür bete ich für seine Seele." (*J. Kurzrock*, *Welt und Zeit*, Stuttgart 1822, V, 336, 152.)

6 Wer sich füttern lässt, wird langsam (spärlich) satt.

It.: Chi per man d'altrui s' imbocca tardi si satolla. (*Pazzaglia*, 174, 1.)

*7 Er futtert gern nass.
Der Trinker.

*8 Er füttert's trocken hinab wie der Ochsenbauer. *(Nürtingen.)*

Futtersack.

*Den Futtersack höher hängen.

Fuxen.

*Das hat mich gar artlich gefuxt.

So, mein' ich, heisst die Redensart. *Weinhold* (24) hat: geratlich. Ich habe zwar die Redensart selbst nie gehört, aber den Ausdruck „artlich" in vielen andern Verbindungen; so sagt man z. B. von einem leicht verletzbaren, empfindlichen, schwer zu behandelnden Menschen: Er ist sehr artlich; was wol nur heissen kann: von einer seltsamen Art. Es ist artlich, es hat eine gewisse Art. So heisst es in *D. Stobbe's Parnass* (310): „Ich hoader se medem Uxn-Ziemer abgetroigt, dass an Art hatte." Bei *Tobler* (26) findet man: ärdlich (artlich) = vom Gehörigen und Gewöhnlichen abweichend, seltsam. Er ist en ardliger Mensch = ein seltsamer (bizarrer); das chond mer ardlich vor = das befremdet mich.

G.

G.

1 Drei G bringen viel Weh in der Welt: Gunst, Gewalt und Geld.

2 Drei G sind die angenehmsten in der Welt: Glück, guter Name und Geld. — *Parömiakon*, 2640.

Gaau.

Hi as so gaau üüs an Föggel. *(Amrum.)* — *Haupt*, *VIII*, 357, 97.

Er ist so schnell wie ein Vogel.

Gabbeck.

Hä riess dä Gabbäck[1] op, mer künnt imm met em Wagen Heu eren fahre. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 477, 282.

[1]) Maul, Gaffschnabel.

Gabbitz.

*Sie muss Gabbitzen hüten. *(Rheinbaiern.)* — *Zaupser*, *Idiot.*, *Nachlese*, 19.

Von einem heirathsfähigen Mädchen, um zu sagen, dass sie keinen Mann bekommen, dass ihr keiner, als der Gabbitz, d. i. ein Schnapphans, übrigbleiben werde, wenn sie selbst nicht übrigbleiben wolle. (S. Dastehen 13.) — In der altkölnischen Mundart bedentet „gabben" soviel als gähnen oder den Mund weit aufsperren, und „Gabbek" nannte man jeden, der entweder aus individueller Einfalt den Mund immer offen stehen hat (dat Maul affen velhalten thut, s. Maulaffen), oder aus Gleichgültigkeit und Langeweile zu gähnen pflegt. Die Koblenzer sagen dafür „gabben"; und der Baier nennt noch jetzt eine dumme, nichtssagende Antwort eine „gabbische". Der Gabbek, ein dem Schnapphans von Jena (s. Hans und Schnapphans) sehr ähnliches Wahrzeichenbild der Stadt Köln, ist ein mit einem Uhrwerk in Verbindung stehendes Brustbild eines bärtigen Mannes. (Vgl. über den Gabbek am Thurme des Rathhauses zu Köln den Artikel *Städtewahrzeichen* in der *Illustrirten Zeitung*, Leipzig 1858, Nr. 798, S. 254.) In mehrern Gegenden Süddeutschlands nannte man dergleichen Figuren von Uhrwerken, die früher sogar an Wanduhren sehr gewöhnlich waren, Gabbitz. (S. Glomsnickel.)

Gabe.

1 Alle gute Gabe kommt von oben. — *Jac.* 1, 17; *Schulze*, 285; *Simrock*, 2973; *Eiselein*, 201.

2 Auss einer gab werden zwo, gibstus bald. — *Franck*, *II*, 138[b]; *Lehmann*, *II*, 31, 62; *Henisch*, 1328.

It.: Chi da presto raddoppia il dono.

3 Behende und willige Gabe ist zweierlei Gabe. — *Heuseler*, 416.

4 Besser um eine Gabe bitten als stehlen.

Frz.: Il vaut mieux tendre la main que le coû. *(Kritzinger*, 427.*)*

5 Bey den feinen Gaben will man hoch traben. — *Henisch*, 1327.

6 Dat sünd Gaven, de kamt von baven (oben), de wegen wat. — *Schütze*, *I*, 74; für *Strelitz*: *Firmenich*, *III*, 73, 93.

Rede der Neider, wenn sie die Geschicklichkeit anderer rühmen.

7 De Gave ist to grot, seggen se to Hôksiel. *(Ostfries.)*

8 Der legt seine Gaben übel au, der sie zugleich gibt zween Mann.

Frz.: Don à plusieurs conféré peu de grace et moins de gré. *(Leroux*, *II*, 215.*)*

9 Der sein gab wol anlegt, der nimpt, so er gibt. — *Franck*, *II*, 117[b]; *Henisch*, 1329; *Lehmann*, *II*, 66, 172; *Körte*, 1729.

Lat.: In bono hospite atque amico, quaestus est, quod sumitur. *(Plautus.)*

10 Die gaben machet der will gut. — *Franck*, *I*, 33[b]; *Henisch*, 1329; *Lehmann*, *II*, 70, 24; *Simrock*, 2979.

Ein hebräisches Sprichwort empfiehlt aber, beim Geben den Schein der Armseligkeit zu vermeiden. *(Cahier*, 2484.*)*

Lat.: Naturae dona non sunt culpanda. *(Henisch*, 1329.*)*

11 Die Gaben (Anlagen) sind verschieden.

Nicht alle sind mit denselben Talenten ausgestattet.

12 Ein heimliche gab stillet den zorn. — *Henisch*, 1328.

Lat.: Donum in occulto restinguit iram. *(Henisch*, 1328.*)*

13 Ein vnwillige gabe ist eben als kein gabe. — *Henisch*, 1328.

14 Erzwungene Gabe ist nicht lieb, freiwillig deine Gabe gib.

Lat.: Gratius est donum, quod venit ante preces. *(Seybold*, 205.*)*

Ung.: Ha adsz, adgy jó szívvel; ha kérsz, vedd jó kedvvel hogy meg ne utáitassál. *(Gaal*, 572.*)*

15 Es halten nicht alle gaben die prob. — *Henisch*, 1329; *Lehmann*, *II*, 127, 129.

16 Fröhlich gab behelt die prob. — *Franck*, *II*, 173[b]; *Gruter*, *I*, 41; *Henisch*, 1328.

17 Fröhlich gab macht fröhlich muth, guter will offt mehr dann dicke gab thut. — *Gruter*, *III*, 40; *Lehmann*, *II*, 177, 47.

18 Fröhliche Gabe macht fröhlichen Muth.

Holl.: Men vindt nergens iemand, die door giften niet wordt getroost. *(Harrebomée*, *I*, 238.*)*

19 Fromme Gabe mehrt die Habe. *(Böhm.)*

20 Gab macht gunst. — *Henisch*, 1781.

21 Gab macht taub, macht Glaub, den Richter blend, das Kind stille, das Weib willig (den Tagelöhner hurtig), den Narren frölich, den Weisen munder, die Pfaffen andechtig, den Feind zum Freund. — *Gruter*, *III*, 41; *Lehmann*, 290, 51; *Lehmann*, *II*, 234, 2; *Henisch*, 1328.

Felsen kann man sogar damit brechen, wie die Franzosen sagen: Les dons rompent les rochers. *(Kritzinger*, 244.*)*

Frz.: Si don qu'on prent lient la gent. *(Leroux*, *II*, 248.*)*

Holl.: Giften en gaven breken zelfs de steen rotsen. *(Harrebomée*, *I*, 198.*)*

Lat.: Munera, crede mihi, placant hominesque, Deosque placatur donis Jupiter ipse datis. *(Gaal*, 594.*)*

22 Gab verschmähet vnter tausent nit einer. — *Henisch*, 1329.

23 Gab vmb gab ist nicht danckenswerth. — *Henisch*, 1329.

24 Gab vnd verehrung bethören auch die Weisen. — *Henisch*, 1329.

25 Gabe oder Kauf wandelt nicht das Gut, sondern die Herrschaft. — *Graf*, 122, 311.

Ein zins- und zehentpflichtiges oder mit Reallasten behaftetes Gut kann seinen Besitzer wechseln, seine Lasten bleiben.

Mhd.: Die gabe oder konff wandilt nicht dat gut, sunder is wandilt di herrschaft. *(Daniels* und *Gruben*, *Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters*, 268, 10.*)*

26 Gaben, die ein Armer einem Reichen gibt, ist Betteley. — *Lehmann*, *II*, 224, 11.

„Dann er wirfft ein Bratwurst nach einer Seiten Speck."

27 Gaben, die einmahl gegeben, soll man nicht widerumb fordern. — *Lehmann*, *II*, 223, 10.

Gaben haben Sporn zur Arbeit und Treue. — *Sailer*, 265.

Gaben machen kein Christen, sondern der glaub. — *Henisch*, 1329.

Gaben machen taub und Glaub'. — *Körte*, 1733.

Gaben macht der Wille gut. — *Simrock*, 2979; *Körte*, 1723; *Braun*, *I*, 611.

Holl.: Al is de gift klein, ze komt uit een goed hart. *(Harrebomée, I, 238.)*

Gaben seynd wie der geber. — *Franck*, *I*, 137[b]; *Henisch*, 1329; *Lehmann*, *II*, 223, 6; *Simrock*, 2972; *Körte*, 1722; *Braun*, *I*, 610.

Gaben soll man nicht allezeit aussschlagen. — *Lehmann*, *II*, 223, 9.

Gaben soltu nicht allweg loben [1]. — *Henisch*, 1329; *Körte*, 1724.

[1] *Franck* (I, 137[b]) hat statt loben — glauben, was wol aber, wofür auch die mittelhochdeutsche Fassung spricht, Druckfehler ist.

Mhd.: Swie grôz denne sîn gâbe si, der milte ist niht lobes bî. *(Zingerle, 44.)*

Gaben verblenden weiser Leute Augen. — *Graf*, 410, 79.

Von der Biegung des Rechts durch Geschenke an die, welche es pflegen sollen.

Holl.: Ghiften verblijnden der wyser lude oghen. *(Holl. Sachsenspiegel, 97, 78.)*

Gaben vnd Almosen machen kein reichen arm. — *Lehmann*, *II*, 224, 12.

Gaben vom Feind sind selten gut gemeint.

Frz.: Don d'ennemy c'est mal encontre, chastoi d'ami c'est bonne encontre. *(Leroux, II, 215.)*

Gaben werden gegeben, dem der hat. — *Lehmann*, *II*, 223, 8.

Gave de da blindt ist, macht krum, was recht ist. — *Graf*, 410, 81; *Normann*, 294.

Beklagenswerthe Wirkung von Geschenken auf den Richter.

Mhd.: Der allir meist gibt in di hant, der machit von einem svanen ein raben. *(Elmendorf.) (Zingerle, 195.)*

Gleiche Gabe macht die besten Paare.

Gute Gabe kommt von oben, sagte der Junge, als ihm eine faule Birne ins Maul fiel.

Halbe gab, halb freundtschafft. — *Henisch*, 1328.

Hohe Gaben, kurzes Leben.

Personen mit ausserordentlichen geistigen Anlagen, namentlich wenn sie sich sehr zeitig entwickeln, sterben in der Regel früh.

Dän.: Høie gaver, kort liv. — Stor dyd og langt levnet ere sielden sammen. *(Prov. dan., 305.)*

Jede Gabe ist gut, die man in den Bettelsack thut.

Jeder hat seine (eigene) Gabe von Gott. — 1 *Kor.* 7, 7; *Schulze*, 259.

Mhd.: Got git sîn gabe swem er will. *(Murner.) (Schulze, 259.)*

Lat.: Unus quisque proprium donum habet ex deo. *(Schulze, 259.)*

Kleine Gabe, die man bricht, ist besser als grosse, die man verspricht.

Dän.: Liden vis gave er bedre end stor vis tilsagn. *(Prov. dan., 218.)*

Kleine Gaben können Arme laben.

Holl.: Kleine giften met groote gunst is boven al te prijzen. *(Harrebomée, I, 238.)*

Kleine Gaben nähren die Freundschaft.

Langsame Gabe verliert den Dank. — *Simrock*, 2976; *Körte*, 1727.

Dän.: Langsom gave forlarer takken. *(Prov. dan., 240.)*

Lat.: Gratia ab officio, quod mora datur, abest.

Leichte Gabe, leichter Dank.

Lat.: Vile donum, vilis gratia. *(Binder II, 3533; Weber, I, 73.)*

Man soll nicht auf die Gabe sehen, sondern auf die Hand.

Dän.: Gaver ansees efter personer. *(Prov. dan., 219.)*

It.: Lo stolto mira al dono, il savio all animo. *(Pazzaglia, 96, 9; Gaal, 813.)*

Man soll nicht jede Gabe ausschlagen.

Milde Gabe mehrt die Habe. — *Sprichwörtergarten*, 309.

Alles, was du gibst, sagen die Türken, wirst du mit dir nehmen. *(Reinsberg II, 31.)*

54 Mit Gaben fähet man die Götter. — *Simrock*, 2980; *Körte*, 1732.

Geschenke (s. d.) nehmen hat sein Bedenkliches.

Frz.: On n'est pris qu'en prenant. — Qui prend, se vend.

55 Mit Gaben macht man die Kinder lachen.

56 Mit kleinen Gaben fängt man grosse.

Frz.: Petit don est le hain (hameçon) du plus grand don. *(Leroux, II, 281.)*

57 Neue Gabe, neuer Dank.

Dän.: Til ny gave, vil ny tak. *(Prov. dan., 218.)*

58 Nicht alle Gaben halten Probe. — *Körte*, 1734.

Holl.: Naar zulk eene gift verlangt men niet. *(Harrebomée, I, 238.)*

59 Nicht die Gabe, sondern der Brauch der Gabe ist gut. — *Körte*, 1731.

60 Niemand kann seine Gabe widerrufen. — *Graf*, 229, 48.

Geschenkt ist geschenkt.

61 Schnell gab, schnell recht, langsam gab wirdt verschmeht. — *Henisch*, 1328.

Je bereitwilliger die Gabe, um so höher, wer sie gibt, sagen die Polen. *(Reinsberg II, 31.)*

62 Schnelle gab ist got lieb. — *Franck*, *II*, 74[b]; *Henisch*, 1328; *Gruter*, *I*, 64; *Simrock*, 2974; *Körte*, 1725; *Braun*, *I*, 612.

63 Stille (verborgene) Gabe, lauter (öffentlicher) Dank.

Dän.: Hemmelig gave faaer aabenbar løn. *(Prov. dan., 288.)*

64 Viel Gaben muss der Ehstand haben. — *Pistor.*, *III*, 67; *Simrock*, 1792.

65 Vnfreundliche Gab ist verdriesslich. — *Henisch*, 1327.

Dän.: Uvillig gave, ingen gave. *(Prov. dan., 218.)*

Lat.: Invite data, non sunt grata. *(Gaal, 572.)*

66 Vnzeitige Gab ist nicht Dancks werth. — *Lehmann*, *II*, 792, 121; *Simrock*, 2975; *Körte*, 1730.

67 Wer die erste Gabe beweisen kann, verweist alle andern. — *Graf*, 281, 337.

Die erst erworbenen Rechte gehen vor, alle spätern müssen zurücktreten.

Mhd.: Der dy erste gabe gezugen mag vorweist alle gaben. *(Daniels und Gruben, Rechtsdenkmäler, 383, 21.)*

68 Wer gaben nimpt, der ist nicht frey. — *Henisch*, 1329; *Steiger*, 251; *Eiselein*, 201.

Frz.: Qui prend, se rend. — Qui prend, s'engage. *(Eiselein, 201.)*

Lat.: Munera sumta ligant. *(Eiselein, 201.)*

69 Wer mit der Gabe zaudert, hat den Dank schon eingenommen. — *Simrock*, 2977; *Körte*, 1728; *Sailer*, 286; *Reinsberg II*, 32.

70 Wer von milden Gaben lebt, steht in Gottes Sold.

„Er trägt darum auch Gottes Livrée, schlechte Kittel ohne Gold."

71 Wie die Gabe, so der Geber.

Dän.: Hver er sin gave liig, baade fattig og riig. *(Prov. dan., 218.)*

72 Wie Gabe, so Freude. — *Sprichwörtergarten*, 490.

*73 Das ist eine Gabe Gottes. — *Schulze*, 259.

*74 Er hat grosse Gaben.

Holl.: Het is een man van groote gaven. *(Harrebomée, I, 198.)*

Gabel.

1 Gabel und Griff gehören zusammen.

Holl.: De gaffel blijft bij den greep. *(Harrebomée, I, 198.)*

2 Gabeln sind nicht alle zweyzinckig. — *Gruter*, *III*, 41; *Lehmann*, *II*, 234, 1.

3 Man kann nicht mit zwei Gabeln auf einmal essen.

4 Mid da Gobbl is 's an Eah, mi'dn Leff'l kriagg ma mea. *(Steiermark.)* — *Firmenich*, *II*, 768, 104; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 2981; *Körte*, 1735; *Eiselein*, 201; *Kirchhofer*, 251; *Braun*, *I*, 613.

In nürnberger Mundart vgl. *Frommann*, *VI*, 417, 1. — Mit der Gabel ist's eine Ehr', mit dem Löffel kriegt man mehr.

5 Sachte mit der Gabel, sie macht auf drei Stiche neun Löcher.

6 Viel auf der Gabel und wenig für die Kuh.

Holl.: Veel op de gaffel, en weinig voor de koe. *(Harrebomée, I, 198.)*

7 Wenn eine Gabel aus London ist, sticht sie gut.

Spott auf Ausländerei.

8 Wenn twei Gawel denselben Katüffel trabt (trifft), so lebt de beiden Lüd noch en Jahr bisamen. *(Rendsburg.)*

9 Wer de Gawel fallen lett, muth de Zech betahlen. *(Rendsburg.)*

10 Wer keine Gabel hat, nimmt die Finger.

11 Wer zu viel auf die Gabel nimmt, verliert es, ehe es zum Maule kommt.

*12 Das bekommt er nicht auf seine Gabel.

*13 Enn of d' Gabla neh. — *Tobler*, 209.
Einen auf die Gabel, aufs Korn nehmen.

*14 Er hat sehr viel auf der Gabel.

Gabeln.

Wer nicht gabelt, wann die Hewschreck zabelt (zappelt), der nimb im Winter ein Seyl vnnd frag: Wer hat Hew feil? (S. Sommer.) — *Gruter*, *III*, 109; *Lehmann*, *II*, 875, 213; *Kirchhofer*, 309.
Lat.: Aestas cum non sit semper, componite nidos. — Aestas non semper durabit, condite nidos. — Qui non collegit foenum, cum Julius ardet, nec sibi quaesivit emolumenta domus: Frigeat in bruma gelida, quaeratque per urbem fasciculos foeni, stramina nuda terat. *(Locher.)*

Gäbelis.

Of Gäbelis ui gi Hennadr ... rittera. — *Tobler*, 209.
Wird gebraucht, wenn man auf die Frage, wohin man gehe, nicht gern antworten will. Der Gäbelis, geschrieben Gäbris, ist ein Berg zwischen Trogen und Gais im Canton Appenzell. Nach *Tobler* ist Gäbelis das verderbte Gabriel, also Gabrielsberg. Die Kurzenberger nennen ihn auch Landamas (Landammanns) Alp.

Gabelstich.

Gabelstiche sind schlimm, sie machen drei Löcher. (S. Gott.) — *Wurzbach*, *II*, 119.
Frz.: A deux coups quatre pertuis (trous, plaies). *(Leroux, II, 163.)*

Gach.

1 Sey nicht zu gach[1], gib etwas nach. — *Henisch*, 1380.
[1]) „Gäch, hitzig, geschwind, eilfertig, vnbehutsam, vnvorsichtig, vnbesonnen, vermessen." *(Henisch, 1330.)*

2 Zu gäch sein macht rew. — *Henisch*, 1401.

Gackel.

Auf'n Gackel schlaga. *(Würzburg.)* — *Sartorius*, 42.
Auf den Obertheil des Kopfes — Girbel (= Wirbel) oder auch auf den Grind.

Gackern.

1 Das Gackern der Hühner leidet man um der Eier willen. — *Reinsberg IV*, 108.

2 Gackere du, die Hühner legen die Eier.
Spottweise von einem leeren Schwätzer.

3 Gackert dö Henn', dou (da)-kriegt sö kenn; gackert der Hohn, dou krîgt sö en Mohn. — *Firmenich*, *II*, 377.
Dies an der böhmisch-sächsischen Grenze übliche Sprichwort sagt, dass ein Mädchen, welches am Weihnachtsabend die schlafenden Hühner stört, dann, wenn der Hahn aufschreie, einen Witwer, wenn aber zuerst eine Henne gackere, einen jungen Burschen heirathen werde.

4 Viel Gackerns und wenig Eier.
Holl.: Wel gekakel, maar geene eijeren. *(Harrebomée, I, 216.)*

Gacksen.

*Er kan weder gagsen, noch Ayer legen. — *Henisch*, 1332.
Lat.: Neque natare, neque literas novit. *(Henisch, 1332; Binder I, 1103; II, 2063; Philippi, II, 18; Seybold, 344.)*

Gaffen.

1 Es ist bös gaffen gegen dem ofen. — *Henisch*, 1332; *Lehmann*, *II*, 129, 159.

2 Es ist ein böss Gäffen, daran man würget. — — *Lehmann*, *II*, 140, 134.

3 Gâhi jens töögen en Baakaun. *(Sylt.)* — *Haupt*, *VIII*, 359, 125.
Gaffe jemand gegen einen Backofen.

4 Wer gafft den jungen Fräwlein nach, dem wehe geschah, den Hals zubrach. — *Henisch*, 1332.

*5 Ham jibb ens jin an glammem Aansmüüs. *(Amrum.)* — *Haupt*, *VIII*, 359, 125.
Man gaffe einmal gegen das glimmende Backofenloch.

Gaffleute.

Mehr Gaffleute als Kaufleute. — *Fischart*, *Gesch.*

Gaffpfennig.

*Den Gaffpfennig bezahlen. — *Kirchhofer*, 151.

Gähnen.

1 Man kann lange gähnen, ehe einem eine gebratene Taube ins Maul fliegt.
Dän.: Man skal længe gabe, før en stegt due flyver en i munden. *(Prov. dan., 211.)*

2 Wenn einer gehnet, so gehnen sie alle. — *Henisch*, 1438; *Simrock*, 2982; *Kirchhofer*, 141.
Man sagt auch: Gähnen steckt an. Wenn nicht aus Hunger, so gähnt man hauptsächlich aus Langeweile. Als ein sehr langweiliger Bischof im englischen Parlamente während seiner eigenen Rede mehrfach gähnte, sagte Lord Ellenborough: „Seht nur, der Bursche zeigt einige Spuren von Geschmack."
Engl.: Yawning is catching. *(Gaal, 573.)*
Frz.: Un bon bâilleur en fait bâiller deux. *(Bohn I, 8; Cahier, 180; Kritzinger, 52.)*
Holl.: Een geeuwer maakt ook anderen aan het gapen. *(Harrebomée, I, 212.)*
Lat.: Oscitante uno, oscitat et alter. *(Gaal, 573.)*

*3 Er gähnt, dass ihm ein Fuder Heu ins Maul fahren könnte. — *Sandvoss*, 19.
Holl.: Hij gaapt als een boer op eene jaarmarkt. *(Bohn I, 326.)*

*4 Hojahn (gähn) ener gegen en Backawen an. *(Mecklenburg.)* — *Mussäus*, 121, 17.
Vom erfolglosen Kampfe gegen Mächtige.

*5 Ich möchte nicht darum gahnen. — *Kirchhofer*, 341.

Gaitlink.

*Dat es de unrechte Gaitlink[1]. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 84, 77.
[1]) Drossel, angelsächsisch *giddian* = singen. In der obigen Redensart, womit man einen gefährlichen Menschen bezeichnet, könnte *gaitlink*, wie *Woeste* bemerkt, aus dem altsächsischen *gadaling* entstellt sein, wie man ja auch in derselben Bedeutung: „dat es de unrechte Landsmann", gebraucht.

Galant.

Heute galant, morgen ein Schatten an der Wand.

Galenist.

Galenist und Theophrast[1] sind nicht für des Herzens Prast. — *Nass. Schulbl.*, *XIV*, 5.
[1]) Entgegengesetzte Aerzte oder Heilmethoden.

Galenus.

Galenus macht die Seinen reich.
Nicht alle, es gibt auch viel arme Aerzte.

Galerenarbeit.

*Es ist eine Galerenarbeit.
Sehr schwere.

Galerenhund.

*Ein weisser Gale(r)hund. *(Rottenburg.)*

Galerie.

*Er ist auf der Galerie.
Es geht ihm nichts an; er ist ein blosser Zuschauer.

Galgen.

1 An den Galgen der Leib, und die Seele hole wer will, sagt Käsbier.
Holl.: Het lijf der galg, en de ziel dengenen, die ze wil, zei de deugniet. *(Harrebomée, I, 199.)*

2 An den Galgen kommt man immer noch zeitig genug.
Holl.: Het is geen jagtwerk, ter galge te gaan. *(Harrebomée, I, 199.)*

3 Besser unter dem Galgen gebeichtet, als gar nicht Busse gethan.
Holl.: Het is beter onder de galg gebiecht dan nooit. *(Harrebomée, I, 199.)*

4 Den Galgen hat mein Vater gebaut, sagte der Dieb, und er war kein Zimmermann.

5 Den Galgen, sagt der Eichele (?). *(Bopfingen.)* — *Hoefer*, 251.

6 Der alte Galgen zu Ruffach hat gut Eichenholz. — *Berckenmeyer*.

7 Der einen vom Galgen erbete, derselb jhn selbs gern hencken thete. — *Henisch*, 1336.

8 Der Galgen gibt es viel, der Galgenstricke aber noch mehr.

9 Der Galgen ist der Diebe Kanzel. — *Winckler*, *IV*, 2.

10 Der Galgen ist nur für die kleinen (armen, unglücklichen, ungeschickten) Diebe.
Frz.: La potence (le gibet) n'est fait que pour les malheureux. *(Cahier, 1438; Lendroy, 833.)*
Holl.: De galg is voor de ongelukkigen. *(Harrebomée, I, 199.)*

11 Der Galgen schändet nicht.
Das thun eben nur gemeine Gesinnungen und Handlungen. — „Thut's, wenn ihr glaubt, dass ihr darum besser seht", sagte Mirabeau, als ihn der pariser Pöbel an einen Laternenpfahl hängen wollte.

12 Der Galgen trägt nur kleine Leute.
Holl.: De galg mag geen' rijken man dragen. *(Harrebomée, I, 199.)*

13 Der Galgen verliert seine Rechte nie.
Frz.: Le gibet ne perd point ses droits. *(Cahier, 811; Kritzinger, 348; Lendroy, 834.)*
Holl.: De galg behoudt haar regt. *(Harrebomée, I, 199.)*

14 Die Galgen hat man abgeschafft, die Diebe (Schelme) sind geblieben. — *Korte, 1740; Körte², 2146; Simrock, 2986; Eiselein, 203; Kirchhofer, 145; Braun, I, 615.*

15 Es gibt viel Galgen, aber noch mehr Diebe.

16 Es kommen mehr von dem Galgen gen Himmel, denn vom Kirchhof. — *Henisch, 1337.*
„Denn auff dem Kirchhof stirbt selten einer.“

17 Für den Galgen hilft weder Panzer noch Koller, für Kopfweh kein Kranz. — *Körte, 1737.*
Holl.: Ten baet gheen wambuns voor die galghe.
Lat.: Nulla prodest diplois contra suspendia furis. *(Fallersleben, 627.)*

18 Galgen, behalte dein Recht, sagte jener lose Dieb, da er ins Wasser fiel. — *Hoefer, 212.*

19 Galgen und Orden werden oft auf demselben Wege erworben.
Da die letztern um die Zeit zu entstehen beginnen, in welche die Abschaffung der erstern fällt, könnte man glauben, sie wären an die Stelle derselben getreten.
Lat.: Ille crucem sceleris pretium tulit, hic diadema. *(Juvenal.) (Binder I, 696; II, 1375; Kruse, 580.)*

20 Galgen zerstört, Diebstahl gemehrt.
O. Beneke (Von unehrlichen Leuten, S. 220) bemerkt dazu: „In Deutschland hat man den Galgen, soviel bekannt, überall abgeschafft, seit welcher Zeit freilich dies genannte Sprichwort sich als wahr genug erwiesen.“ Dass das Stehlen seit Abschaffung der Galgen wirklich zugenommen habe, ist, soviel mir bekannt, nur eine Behauptung, die noch des statistischen Beweises wartet. Thadden-Trieglaff und Genossen haben indess die Wiederherstellung derselben für misliebige Schriftsteller empfohlen. Die *Münchener politische Zeitung* versicherte im Jahre 1833, wo man noch einen Galgen habe, könne man kein würdigeres Subject daranhängen, als den Schriftsteller L. Börne.

21 Hätte der Galgen ein Maul, er wäre gar manchen zu rufen nicht zu faul.

22 Je näher dem Galgen, je mehr Diebe.
Holl.: Hoe digter aan de galg, hoe meer dieven. *(Harrebomée, I, 199.)*

23 Löp an de Galg, dann fallen die gên Pannen upp de Kopp. *(Ostfries.)* — *Bueren, 811; Hausfreund, III.*

24 Man bricht darumb keinen galgen ab, dass jhn der dieb hasset. — *Henisch, 1337.*

25 Man schafft drumb kein Galgen ab, wann schon Leut seynd, die jhn nicht gern sehen. — *Lehmann, 266, 19.*
Dän.: Man skaffer ikke derfor galgen af, fordi der er folk som ei gierne lider den. *(Prov. dan., 213.)*

26 Man soll sich an einen schönen Galgen hängen, wenn man sich hängen will. — *Sailer, 371; Eiselein, 203.*
Holl.: Het is troostelijk, aan eene schoone galg te hangen. *(Harrebomée, I, 199.)*

27 Mancher schewet den galgen mehr, denn zucht vnd erbarkeit. — *Henisch, 1337.*

28 Noam Galgen heat et keine Iyle. *(Büren.)* — *Honcamp.*

29 Nur an den Galgen, eh' er umfällt!

30 Vor Galgen und Rad kann man sich wol hüten, aber nicht vorm Schwert. — *Pistor., VII, 38; Graf, 341, 350.*
Die üblichen Lebensstrafen im Mittelalter waren Schwert, Galgen und Rad. Die am wenigsten schimpfliche war die Enthauptung durch Beil oder Schwert; sie war für Verbrechen bestimmt, die im Zorn, mit offener Gewalt, mit Ausschluss von Heimlichkeit und ohne „berathenen Muth“ (planmässige Ueberlegung) begangen worden waren. Wer kann dafür Bürge sein, dass er in einem Augenblick, in welchem seine Vernunft die Herrschaft verloren hat, eine solche Handlung begeht. Heimliche, eigennützige, aus niedriger Gesinnung hervorgegangene Verbrechen, wie Diebstahl, Raub u. s. w. wurden mit dem Galgen, schwere Verbrechen, wie Kirchenraub, mit dem Rade bestraft. Daraus erklärt sich der Sinn des obigen Sprichworts.

31 Wä am Galge stärve sal, sterv net em Bät. *(Düren.)* — *Firmenich, I, 482, 2.*
Wer am Galgen stirbt, braucht nicht im Bett zu sterben. *(Riehl, Novellen, 366.)*

32 Wär âm Galge sterve sall, wêd am Rhing (Rhein) nit versuffe. *(Köln.)* — *Firmenich, I, 474, 147.*

33 Was an den galgen gehört, das fressen die Wölfe nicht. — *Henisch, 1337; Reinsberg IV, 140.*

34 Was an Galgen gehört, das ersäufft im Wasser nicht. — *Lehmann, II, 864, 56; Mayer, I, 145; Simrock, 2984.*
Ein lateinisches Sprichwort sagt: Wen das Geschick hängen will, der geht nicht in den Wogen unter; ein ungarisches: Wem der Galgen bestimmt ist, der stirbt nicht in der Donau, und ein czechisches: Was hangen soll, ersäuft nicht, und wenn das Wasser bis über den Galgen liefe. Der Galgen verliert sein Recht nicht, sagen die Franzosen; der Galgen nimmt das Seine, die Spanier. *(Reinsberg IV, 140.)*

35 Was an Galgen gehört, fehrt in einer Nussschal vber den Rhein. — *Gruter, III, 98; Lehmann, II, 864, 57.*
Frz.: Le gibet ne perd pas ses droits. *(Gaal, 575.)*
Ung.: Kinek akasztófa helye, nem hal a Dunába. *(Gaal, 575.)*

36 Was an Galgen vertrocknen soll, ersäuft in keinem Wasser. — *Parömiakon, 13 u. 502; Blum, 504; Kirchhofer, 337; Wurzbach I, 178 u. 180; Körte, 1739; Simrock, 2985.*
„Das Sprichwort ist nicht Gaukelei, dass Strang und Weiben Schicksal sei.“ *(Eiselein, 203.)* Und bei *Shakspeare:* „The ancient saying is no heresy: Hanging and wiving goes by destiny.“
Engl.: He that is born to be hang'd, shall never be drown'd. *(Bohn II, 73; Eiselein, 203.)*
Frz.: Qui est né pour le gibet, ne se nogera jamais dans l'eau. *(Gaal, 575; Kritzinger, 348.)*
Holl.: Wie aan de galg zijne misdaad moet boeten, zal de straf niet ontgaan. *(Harrebomée, I, 200.)*

37 Was für den Galgen reif ist, erschrickt vor einer dreizinkigen Gabel.

38 Was hilft ein güldener Galgen, wenn man daran hängen muss. — *Eisenhart, 511; Eiselein, 203; Pistor., I, 27; Simrock, 2988; für Köln: Weyden, II, 7.*
Todesstrafe bleibt Todesstrafe. Der bei ihrer Vollziehung gemachte Aufwand kann dem Verbrecher zu keinem Trost gereichen. Im weitern Sinne: Aeusserer Glanz kann kein Uebel mildern, macht es sogar oft nur empfindlicher.
Lat.: Nullum equidem pretium cum vita confero, nec cum Iliacis opibus. *(Eiselein, 203.)*

39 Wenn der Galgen spräche, er riefe manchen aus Pflicht.

40 Wenn es am Galgen gelegen wäre, so würde kein Dieb einen finden, der ihm zum Hängen gut genug wäre.
Aeusserer Glanz ist kein Ersatz für werthvolle Güter, oder gar für ein solches, wie das Leben, ohne das alle andern nichts sind. (S. 40.)

41 Wer am Galgen hat seine Stelle, der stirbt nicht in der Welle.

42 Wer ab dem Galgen löst den Dieb, danach hat er ihn nicht mehr lieb. — *Steiger, 415.*

43 Wer an den Galgen glaubt, für den sind die Zehn Gebote verloren.

44 Wer an den Galgen soll, trägt den Steckbrief an der Stirn.

45 Wer dem Galgen vnnd hanff feindt ist, der gibt sich schuldig. — *Henisch, 1337.*

46 Wer einen andern vom Galgen loset, der brechte yhn gern hynan. — *Agricola I, 202; Henisch, 1513; Franck, II, 27ª u. 118ᵇ; Gruter, I, 30; Luther's Werke von Gerlach, 23, 187; Luther, 217 u. 193; Guttenstein, II, 16; Simrock, 2978; Körte, 1738 u. 2143; Eiselein, 203.*
Diese Erfahrung ist sehr allgemein gemacht worden. Der Italiener sagt: Nimm einen Gehängten ab und er wird dich später hängen. Der Lette nennt es: einem Hunde oder auch dem Teufel Gutes thun; der Holländer: dem Teufel Kuchen geben. *(Reinsberg II, 43.)* — Zu Erfurt wollte den Bürgermeister niemand hängen; allein sein eigener Gevatter, dem er allweg gerathen und geholfen hatte, der hing ihn. Denn ein Jahr zuvor hatte er ihn vom Galgen dem von Schwarzburg abgekauft. *(Guttenstein, II, 16.)* Das erfuhr auch der dänische Minister Graf Struensee. Als er einst auf der kopenhagener Rhede lustwandelte, bat ihn ein Galerensklave um die Befreiung. Der Minister reichte ihm ein Almosen mit der ernsten Bemerkung: „Freund, um

deiner Tugenden willen trägst du die Ketten nicht!" Doch erschien ihm hinterher das Wort zu scharf; er wirkte dem Verbrecher die Freiheit aus und veranlasste, dass er zum Schliesser der Citadelle ernannt wurde. Nicht lange nachher ward der Graf gestürzt und von seinen Feinden gefesselt und halb bekleidet in einen feuchten Kerker geworfen, wo ihn das heftigste Zahnweh überfiel. Da rasselten Ketten und der Schliesser trat an ihn heran, brachte ihn mit einigen Faustschlägen zum Stillstehen, legte ihm die Verbrecherjacke an, belastete Arme und Beine mit Ketten, schloss ihn kreuzweis an den Fussboden fest und verliess ihn mit den höhnenden Worten: „Um Ihrer Tugenden willen legte ich Ew. Excellenz die Ketten nicht an."

Mhd.: Wer ab dem Galgen löst den dieb, darnach hat er jn nimer lib. *(Boner.)* *(Eiselein, 203; Kirchhofer, 41.)*

Engl.: Save a thief from the gallows and he will cut your throat. *(Eiselein, 203.)*

Frz.: Dépends le pendard et il te pendra. *(Cahier, 1326.)* — Depends le pendart, il te pendra, oigne le villain, il te poindra. *(Leroux, II, 81.)*

Holl.: Verlost gij iemand van de galg, hij zal er u zelven graag aanhangen (oder: gij brengt er u zelven aan). *(Harrebomée, I, 189.)*

It.: Chi dispicca l'impiccato, col tempo l'impiccato impicca lui. *(Pazzaglia, 168, 1.)*

Lat.: Aries nutricationis mercedem persolvit. *(Philippi, I, 41; Binder II, 25; Seybold, 36.)*

47 Wer für den Galgen geboren (bestimmt) ist, ersäuft nicht. — *Eiselein, 203; Braun, I, 616.*

Soll auch, nach *Reinsberg* (IV, 139), nicht am Nervenfieber sterben. Die Polen sagen: Wen der Herrgott für die Vögel aufbewahrt, der wird nicht zu Fischfutter.

Holl.: Die tot de galg geboren is, verdrinkt niet. *(Harrebomée, I, 199.)*

48 Zittern vorm Galgen hilfft vor hencken nicht. — *Lehmann, II, 904, 7.*

49 Zum Galgen hin vnd Rabenstein, was nicht will fromm vnd redlich sein.

Dän.: Somt gielder Gud, somt osten-veyr (Gud straffer tyven etc. nu med den almindelige galge hvori tyven svinger for veyret). *(Prov. dan., 259.)*

*50 A wird a Galgen hüsch zieren. — *Robinson, 208; Gomolcke, 247.*

Frz.: Faire une capriole en l'air. *(Kritzinger, 17.)*

*51 Auss an galgen. — *Agricola I, 56; Franck, II, 81ª; Eyering, I, 140.*

„Wenn wir horen, dass yemand vnehrlig handelt, vnd gebaret, so fellen wir ein solch vrteyl vber yhn."

*52 Das bringt ihn an den Galgen.

Holl.: Het gaat hem al ter galge uit. *(Harrebomée, I, 199.)*

*53 Den Galgen hauen und den Dieb laufen lassen.

Holl.: Het is de galg gegeeseld, en de dieven laten loopen. *(Harrebomée, I, 199.)*

*54 Der Galgen hat, was ihm gehört.

Es ist ganz recht, dass er gehängt (oder bestraft) worden ist.

Frz.: Le gibet a ce qui est à soi. *(Kritzinger, 348.)*

*55 Der letzte Galgen ist ihm lieber als der erste.

Holl.: Hij hangt ook liever aan de laatste, dan aan de eerste galg. *(Harrebomée, I, 199.)*

*56 Einander Galgen und Rad vorwerfen.

Einander die strafwürdigsten Vergehungen schuld geben.

*57 Einen an den lichten Galgen hängen.

*58 Einen galgen ans hauss malen. — *Franck, II, 20ª.*

Ein Zeichen der Verachtung geben. *Franck* hat die Redensart mit: Ein Eselsohr (s. d.) machen; die Feigen (s. d.) weisen und ähnlichen zusammengestellt.

*59 Einen vom Galgen erlösen. — *Henisch, 1336.*

*60 En Galgen vull. — *Schütze, II, 8.*

D. h. sieben Personen; so viele sollen nämlich am Galgen gemächlich hängen können. Der eigentliche grosse Normalgalgen, welcher für volkreiche Städte unentbehrlich war, fasste seine sieben Personen, woher die obige Redensart. Zwei arme (s. Galgen 10) Sünder trug nämlich jeder der drei Querbalken der triangelförmig stehenden drei Pfeiler, während sich in der Mitte an einem höher angebrachten Gebälk der siebente oder Ehrenplatz befand, für den „Erzdieb", welcher als ein solcher zum „höchsten Galgen" condemnirt war. *(O. Beneke, Von unehrlichen Leuten, S. 224.)*

*61 Er fürchtet sich vor dem Galgen.

*62 Er hat den Galgen (längst) verdient.

Frz.: Il a gagné le prendre. *(Kritzinger, 339.)* — Il y a long tems qu'il devroit être sec. *(Kritzinger, 640.)*

*63 Er hat ihn vom Galgen abgeschnitten.

*64 Er hat sich an einen goldenen Galgen gehängt. — *Tendlau, 595.*

Von einem Manne, der ein böses, widerliches Weib um ihres Geldes willen geheirathet hat.

*65 Er ist dem Galgen entlaufen.

Holl.: Hij is de galg ontloopen. *(Harrebomée, I, 199.)*

*66 Er ist dem Galgen sehr nahe gewesen.

Frz.: Il a frisé la corde. *(Kritzinger, 173.)*

*67 Er ist den Galgen nicht werth. — *Eiselein, 204.*

Lat.: Ne ligula quidem dignus. *(Eiselein, 204.)*

*68 Er ist für den Galgen geboren.

Holl.: Hij schijnt tot de galg geboren: maar meester Hans is te goed, om zijne handen aan hem te schenden. *(Harrebomée, I, 199.)*

*69 Er ist zum Galgen flügge (reif). — *Eiselein, 203.*

Holl.: Hij komt nog aan de galg. — Hij loopt aan de galg, als hij wil. *(Harrebomée, I, 199.)*

Lat.: Culeum meruit. *(Sueton.)* *(Binder II, 633.)*

*70 Er kann sich kaum des Galgens erwehren.

Ist sehr arm.

*71 Er schlägt sich an einen goldenen Galgen. — *Simrock, 2989.*

Lat.: De pulchro ligno etiam strangulari (sc. convenit).

*72 Er scheuert den Galgen.

Holl.: Hij schuurt de galg. *(Harrebomée, I, 199.)*

*73 Er (es) will an den Galgen. — *Körte, 1739.*

*74 Er will den Galgen ganz verdienen, wenn er hängen soll.

*75 Er will sich auch an schönen Galgen nicht hängen.

*76 Er wird dem Galgen nicht entrinnen. — *Eiselein, 203.*

*77 Er wird sich noch an den Galgen bringen.

Frz.: Trainer sa corde. *(Kritzinger, 173.)*

*78 Er würde mir gern an den Galgen helfen.

Holl.: Hij zou je aan de galg helpen. *(Harrebomée, I, 199.)*

*79 Es ist so ein hüpscher galg, es solt einen gelüsten daran zu hangen. — *Franck, II, 97; Tappius, 145ᵇ; Eyering, II, 83.*

Als verwandt hat *Franck* danebengestellt: „Es solt einer ross vnd wagen von jrnt wegen verthun, verfahren oder verreiten."

*80 Es steht Galgen und Rad darauf.

Holl.: Daar staat galg en rad op. *(Harrebomée, I, 199.)*

*81 Etwas bei Galgen und Rad verbieten. — *Eiselein, 204.*

*82 Ga an'n Galgen. — *Schütze, II, 1.*

*83 Geh an den Galgen vnd wisch den Ars am Rad. — *Eyering, II, 641.*

*84 Geh an den liechten Galgen. — *Henisch, 1337.*

*85 Ich wolt, du werst am Galgen. — *Eyering, III, 73.*

*86 Ihm selbs ein Galgen auffrichten. — *Henisch, 1136.*

*87 Ist der Galgen nur für sie (ihn, dich) gebaut? — *Tendlau, 1053.*

„Hast du gehört", fragte ein Christ einen Juden, „dass in N. ein Jude gehängt worden ist?" — „Ist der Galgen", erwiderte er, „nur für euch gebaut?" Will sagen: Wir (Juden u. s. w.) sind auch Menschen und können ebenso gut fehlen wie andere.

*88 Ji heft an'n Galgen mêgen. *(Hamburg.)* — *Schütze, II, 7.*

Ihr seid dem Galgen sehr nahe gewesen.

*89 Nur anm galgen, eh er vmbfall. — *Franck, II, 90ᵇ; Simrock, 2911.*

Diese Redensart ist aus der Zeit, in der man den Galgen als Heilmittel gegen alle socialen Uebel betrachtete und nicht schnell genug hängen konnte. Aderlassen und Hängen waren Lebensbedürfnisse. Als sinnverwandt (und jene Zeit charakterisirend) stellt *Franck* folgende Redensarten daneben: Nur ertrencke. Er sol den Rhein aussauffen. Schick jn ghen Wien nach beuteltuch. Man sol jn nach grünen beringen schicken. Henck weg, ehe das holtz vergehe. Nur krag ab mit dem lecker.

*90 Sich vom Galgen losschwindeln.

Frz.: Se racheter de la corde. *(Kritzinger, 173.)*

*91 Vom Galgen aufs Rad kommen. — *Murner, Von luth. Narren; Kirchhofer, 262.*

„Wer den grösten kolben hat, der kum von dem galgen vff das rat." *(Kloster, X, 27.)*

Galgenaas.

*Das ist ein rechtes Galgenaas.

Galgenbrunnen.

*Das ist in den Galgenbrunnen geworfen. *(Nürtingen.)*

Ohne Nutzen verwandt.

Galgenbub.

*Es ist ein Galgenbub.

Eine von den vielen Bezeichnungen für einen hängenswerthen Gesellen, der auch Feldglocke, Galgenschwengel, Galgenstrick, Galgenvogel, Galgenschwenkling, Galgenzenderling (vgl. *Henisch*, 1337) heisst.

Galgenfrist.

*Einem eine Galgenfrist gewähren. — *Eiselein, 204.*

Galgengesicht.

*Er hat ein echtes (rechtes) Galgengesicht. — *Eiselein*, 204.

Man hat auch noch die Bezeichnungen: Arschbacken-, Bausbacken-, Milchsuppen-, Ohrfeigen- und Vollmondgesicht.

Frz.: Il a un visage patibulaire. *(Kritzinger*, 719.)

Galgenholz.

*Das ist Galgenholz.

Holl.: Hij is zoo slim als het hout van de galg. *(Harrebomée*, *I*, 199.)

Galgenmahl.

*Es ist das Galgenmahl.

Holl.: Dat is het galgenmaal. *(Harrebomée*, *I*, 199.)

Galgenreue.

1 Galgenreu' geht nicht von Herzen.

2 Galgenrew hat die wehre nit. — *Henisch*, 1337.

Ist nicht von Dauer.

Holl.: Galgenberouw is een arm beschut. *(Harrebomée*, *I*, 199.)

3 Galgenrewe in der Marterwochen. — *Mathesy*, 108b.

Auch „Huren-, Monchs- oder Wolffsrew".

*4 Es ist nur ein galgenrew. — *Henisch*, 1337.

„Du fürchtest dich, vnd vmb der forcht willen rewet es dich."

Galgenschwengel.

*Er ist ein rechter Galgenschwengel.

Frz.: C'est un faux pendard. *(Kritzinger*, 305.)

Galgenstrick.

1 Ein Galgenstrick hat 's meiste Glück.

2 Ein Galgenstrick ist ein schlechtes Halsband.

*3 Er ist ein (echter, rechter, wahrer) Galgenstrick. — *Eiselein*, 204.

Frz.: C'est un homme de sac et de corde. *(Lendroy*, 1253.)

Lat.: Crucis offla. *(Binder II*, 618; *Petron.*, 58, 380.)

Galgenvogel.

1 Ein Galgenvogel entfliegt dem Galgen nicht.

Lat.: Furcifer non evadit furcam. *(Gaal*, 575.)

*2 Es ist ein Galgenvogel.

Um zu sagen, dass jemand den Galgen verdient habe, dass er reif dafür sei u. s. w. hat man auch die Redensarten: Er wird nach Stricksburg reisen. Er wird mit einer Seilertochter Hochzeit machen. Er wird mit des Seilers Halstuch beschenkt werden. — Man nennt solche Leute auch Galgencandidaten.

Lat.: Corvos in cruce pasces. *(Horaz.) (Binder I*, 238; *II*, 590; *Philippi*, *I*, 95; *Seybold*, 92.)

Galgenweg.

*1 Der Galgenweg geht auch durch lustige Auen.

*2 Er ist auf dem Galgenwege.

Holl.: Hij is op het galgenpad. *(Harrebomée*, *I*, 199.)

Galiläer.

*Das ist (du bist) auch ein Galiläer.

„Wie, von den Galiläern bist auch du?" *(Fr. v. Sallet, Laienevangelium*, Leipzig 1842, S. 411.)

Dän.: Du est en Galilæer, og dit maal rober dig. *(Prov. dan.*, 213.)

Gallaschen.

*Einen gallaschen.

Einen tüchtig durchprügeln. — Der berüchtigte Graf Gallas kam im Dreissigjährigen Kriege mit einem 3000 Mann starken Heerhaufen nach Sachsen. Wo er hinkam, sengte, brennte, mordete er so auf die unschuldigen Einwohner los, dass ihnen nichts übrigblieb, als alles zu verlassen und sich zu seinem Tross zu begeben. Daher bekam er in kurzem 80000 Mann aus allen Ständen zu befehligen, die er „zusammengegallascht" hatte. (Vgl. *Allgemeiner Anzeiger der Deutschen*, 1816, Nr. 112, und *Correspondent von und für Deutschland*, 1816, Nr. 125.)

Galle.

1 Die Galle ist im Honig zäher. — *Eiselein*, 204.

2 Ein Löffel Galle kann einen Topf voll Honig vergällen. — *Winckler*, *XIV*, 83.

Mhd.: Ich hoere, ich spür gall in des honiges list. *(Frauenlob.) (Zingerle*, 71.)

Frz.: Un peu de fiel gâte beaucoup de miel. *(Bohn I*, 62.)

It.: Poco fiele fa amaro molto miele. *(Bohn I*, 121.)

Port.: Pouco fel damna muito mel. *(Bohn I*, 292.)

Span.: Poca hiel hace amarga mucha miel. *(Bohn I*, 240.)

3 Es gehört nicht viel Galle dazu, einen ganzen Topf Honig zu verderben.

4 Es ist alles mit gallen vermischt. — *Franck*, *II*, 160.

5 Galle bleibt Galle, wenn man sie auch mit Honig bestreicht.

Mhd.: Diu galle was ie bitter doch swaz man honiges dar üf streich. *(Frauenlist.) (Zingerle*, 72.)

6 Galle im Munde, Honig im Herzen.

Er meint es besser, als er spricht.

7 Lass dir die Galle nicht über die Leber laufen.

8 Ohne Galle kann der Mensch nicht leben.

9 Was Galle im Leben war, wird auch im Tode kein Honigseim.

10 Wenn Galle im Herzen ist, kann (soll) auch kein Honig auf den Lippen sein. — *Sprichwörtergarten*, 122.

11 Wer andern Galle reicht, mischt Gift für sich.

12 Wer Gall im Mund hat, dessen Wort schmecken nicht wie Zucker. — *Lehmann*, 98, 22.

13 Wer Galle im Munde hat, dem schmeckt alles bitter.

14 Wer Galle im Munde hat, kann nicht Honig speien. — *Winckler*, *V*, 98.

Holl.: Die gal in den mond heeft, kan geen' honig spuwen. *(Harrebomée*, *I*, 198.)

It.: Chi hà in bocca fiele non puol sputar miele. *(Pazzaglia*, 42.)

15 Wer nicht Galle versucht hat, weiss nicht wie süss der Honig schmeckt. — *Steiger*, 70; *Simrock*, 2994; *Eiselein*, 204.

Lat.: Inest formicae et serpho fel.

*16 Da möchte (könnte) einem die Galle platzen. *(Troppau.)*

*17 Die Galle läuft ihm gleich über die Leber.

Er wird leicht zornig.

Frz.: Il tueroit un mercier pour un peigne. — La bile est aisée à émouvoir. *(Kritzinger*, 452.)

Holl.: De gal komt boven (oder: loopt hem over). *(Harrebomée*, *I*, 198.)

*18 Die Galle mit Honig überziehen.

Mhd.: Als der zuo der gallen sin süezez honec giuzet. *(Iwein.)* — Alsam was in gevallen daz honic zuo der gallen. *(Gregor.)* — Dâ ist ein bitter galle bi, da ir süeze überziuhet. *(Krone.) (Zingerle*, 72.)

*19 Die Galle möchte einem überlaufen. *(Rottenburg.)*

*20 Die Galle plagt ihn.

Er ist vorherrschend mürrisch, weil sein dickes Blut zu viel Galle bei ihm absondert, die ihn verstimmt.

*21 Doa dreht si di Gall' in Leib 'rümm. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 167, 100.

Reizt zum heftigsten Zorn.

*22 Er hat die Galle zu nahe am Herzen.

So sagten unsere Vorfahren von einem jähzornigen Gutmüthigen.

*23 Er hat keine Galle im Blute.

*24 Es ist mehr Galle als Honig dabei.

Lat.: Plus aloës quam mellis habet.

*25 Er hat seine ganze Galle auf ihn ausgeschüttet.

Holl.: Hij braakt al zijne gal op hem uit. *(Harrebomée*, *I*, 198.)

*26 Ik heff en Gall up em. *(Holst.)* — *Schütze*, *II*, 8.

Ich suche ihm was auszuhaben, suche Händel mit ihm.

*27 Mehr Galle als Honig. — *Eiselein*, 204.

Gallenkrämer.

*Er ist ein Gallenkrämer, der nicht leiden kann, dass die Sonne ins Wasser scheint.

Gallentränklein.

*Das Gallentränklein mit Honig vermischen.

Mhd.: Und mir in honege Walther gap den gallentranc. *(Wartburgkrieg.) (Zingerle*, 72.)

Gallert.

Freybergische Gallert, Fewer vnd Stro brent liechterloh. — *Mathesy*, 359b.

Gallier.

Ein Gallier springt mehr um einen Heller, als ein Seeländer um einen Thaler. — *Fischart, Gesch.*

Gallimathias.

*Gallimathias reden oder schreiben. — *Eiselein*, 204; *Wurzbach II*, 121.

Verworrenes Zeug. Die Redensart wird von einem französischen Advocaten hergeleitet, der in einem Processe, den ein französischer Bauer Namens Matthias wegen eines Hahnes (Gallus) führte, im Eifer der Vertheidigung, die in lateinischer Sprache geführt wurde, wiederholentlich den Gallus Matthiae mit Galli Matthias verwechselt haben soll.

Galliwein.

1 Galliwein, sauer Wein, Galliwein — Bauerwein. — *Kirchhofer*, 318.

2 Sanct-Galliwein — Bauernwein. — *Boebel*, 50.

Gallnuss.

Die Gallnuss macht die Eiche nicht zum Nussbaum. — *Altmann V.*

Gallrei.

1 Ich muss meinem Mann noch Gallrei zu essen geben heunt Nacht, sagte die Frau. — *Eiselein*, 204.

*2 Einem Gallrei zu essen geben.
Von Frauen, die ihren Mann zum Hahnrei machen.

Gallus.

1 Am heiligen Gallus (16. Oct.) der Apfel in den Sack muss. — *Boebel*, 49.
Poln.: Swiętego Garusza, musze do miecha vszystkie iablussa.

2 Auf Sanct-Gall bleibt das Kalb im Stall, sonst jagt Simon Jude (28. Oct.) Kalb und Kuh in die Bude. *(Wohlau.)* — *Boebel*, 50.

3 Auf (nach) Sanct-Gall bleibt (treibt) die Kuh im Stall. — *Blum*, 191; *Boebel*, 49; *Simrock*, 2992.

4 De Galli hocket ufem Stei, wenn d' öppis dusse hest, thu's hei. *(Schaffhausen.)* — *Schweiz* (1858), 168, 30.

5 Der heilige Abt Gallus ist den Schweizern gewogen; der Hahn hat gekräht, da Petrus hat gelogen, und alle wissen, dass die Franzosen sein betrogen. — *Parömiakon*, 3019.
Wortspiel mit dem Wort Gallus, das a) Name eines Abtes ist, b) einen Hahn und c) einen Franzosen bezeichnet.

6 Galle kommt der Dreck alle. *(Sachsen.)* — *Boebel*, 50.

7 Galles schaff hämm (heim) alles.
Es ist jetzt Zeit zur völligen Einbringung der Feldfrüchte. Auch die Czechen sagen: Sanct-Gall hat allem, auch dem Kohl geboten. *(Reinsberg VIII*, 181.*)*

8 Ist Sanct-Gallen trocken, so folgt kein Sommer mit nassen Socken. — *Boebel*, 49.

9 Nach Sanct-Gallus Verkünden wird sich der nächste Sommer finden.

10 Oem Zent (Sanct) Gelles gêet Kaiser Ka'l noh et Wengterquatier, öm Chresti Hömmelfât könt (kommt) he wier erus. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 493, 111.

11 Sanct-Gall, der erste Schneefall. — *Bair. Hauskalender.*

12 Sanct-Gall ernt't man die Rüben all. *(Oppeln.)* — *Boebel*, 50.

13 Sanct-Gall macht's mit dem Pfluge all.
Bei den Franzosen macht's ein anderer Heiliger.
Frz.: A la saint Vallier la charrue sous le poirier, la Toussaint venue quite la charrue. *(Leroux, I*, 82.*)*

14 Sanct-Gallen lässt den Schnee fallen. — *Boebel*, 49; *Simrock*, 2993.
In Italien regnet's statt dessen; man hat es aber nicht gern, indem es heisst: Wenn es an Sanct-Gall regnet, regnet's bis Weihnacht. Wenn es aber am Feste des heiligen Gallus schön ist, bleibt es auch schön bis zum Christfest. *(Reinsberg VIII*, 181.*)*

15 Sanct-Gallus wachtete de Göse; Sanct-Marten mestede se. *(Mecklenburg.)* — *Gryse, Spegel*, Bg. F, 4; *Schiller*, *III*, 12[a].

16 Von Sünne Gall blit de Koh im Stall. *(Kreuznach.)* — *Boebel*, 49.

17 Wann Gallus muss Butterträger sein, so ist's ein böses Zeichen für den Wein.

18 Wenn Sanct-Gallus die Butter tragen muss, wird schwerlich der Wein gut.

*19 An Sanct-Galli, wann die Rübe reif ist. *(Oberlausitz.)*

Gallustag.

1 Am Sanct-Gallustag den Nachsommer man erwarten mag. — *Reinsberg VIII*, 180.

2 Auf Sanct-Gallentag (16. Oct.) muss jeder Apfel in seinen Sack.

3 Ein trockener Sanct-Gallustag verkündet einen trockenen Sommer.

Galluswoche.

In der Galluswoche darf kein Roggen gesäet werden.
Die Czechen sind derselben Ansicht: Für Galluskorn und Urbanhafer braucht man keine Scheuer zu bauen. — Galluskorn und Urbanhafer, was daraus wird, magst später sagen. In Oberitalien dagegen sagt man: An Sanct-Gall säe, säe, thue es ja. Ferner: An Sanct-Gall führe die Ochsen aufs Feld und unterlass es nicht. *(Reinsberg VIII*, 181.*)*

Galop.

1 Der Galop eines Gauls macht mehr Aufsehen, als der (stete) Trab eines Renners.
Chamfort sagt: „Man erstaunt in gleichem Grade über den guten Einfall eines Pinsels, als über ein Fiakerpferd, das zu galopiren anfängt."

2 Wer im Galop läuft, wird Hals über Kopf stürzen.

3 Wer im Galop lebt (reitet), fährt im Trabe zum Teufel. — *Simrock*, 2996; *Eiselein*, 204; *Sailer*, 2[illegible].
Schlimmes Leben, schlimmes Ende, sagen die Schotten. Wer schlimm anfängt, endigt schlimmer, die Venelier. *(Reinsberg III*, 66.*)*
Engl.: He that lives a gallop, goes to the devil a trot. *(Eiselein*, 204.*)*

*4 Es geht im Galop mit dem Vermögen (oder ins Spital).
Er wird schnell mit seinem Vermögen fertig sein, er ist stark auf dem Wege ins Bettelhaus.

Galopiren.

Wer nicht galopiren kann, muss traben.
Frz.: Qui ne peut galoper qu'il trotte. *(Leroux, II*, [illegible]

Gamatzen.

*Er gamatzt wie der Algsöl (Altgesell). *(Wien.)*
Von dem Steinbilde Hans Buchsbauer's an der Orgelempore in der Sanct-Stephanskirche zu Wien, das wie das andere an der Kanzeltreppe derselben Kirche (s. Hänsel) zu den wiener Wahrzeichen gehört und wie dies dem Volkswitze zu mehrern Sprichwörtern Veranlassung gegeben hat. (Vgl. *Illustrirte Zeitung*, 1[illegible], Nr. 741, S. 182.)

Gamatzer.

Gaimetzer[1] macht auch seinen Nächsten (Nachbar) gaimetzen. — *Parömiakon*, 717.
[1]) Gamatzen = gähnen. (Vgl. *Frommann*, *II*, 3[illegible]; *Zaupser*, 28.) Gaumelzen = das Maul aufreissen. — Das böse Beispiel ist ansteckend.

Gambrinus.

*Dem Gambrinus dienen (opfern).
Ein Freund des Biergenusses sein. Woher der König Gambrinus stammt, der hier und da mit einem prächtigen Seidel im Bilde die Bierstuben ziert, hat man noch nicht herausgebracht. Man spricht mehr von ihm, als man von ihm weiss. Das *Sonntagsblatt* von *O. Ruppius* (Berlin 1865, Nr. 4, S. 32) macht einen Versuch, ihn unter die grossen Heiligen einzureihen. Da Gambrin am Niederrhein zu Hause gewesen sein soll, wo früher die Gambrivier und Sigambrer wohnten, in diesen beiden Namen „Gambr" wie in Gambrin vorkomme, so liege vielleicht in jenem Namen das alte *hamr* oder *gambr* — unser Hammer, das nicht nur das Streitbeil, sondern auch den alten Heidengott mit dem Hammer bezeichnet, der im Christenthum zum Teufel geworden ist. Da man an ihm festhielt, so machte man vielleicht nach der Annahme des Christenthums den heiligen Martin daraus; denn *mart* heisst auch Hammer. Martin war aber nicht nur der Hauptheilige der Franken, sondern der Legende nach auch der Schutzpatron der Trinker, die ihn anriefen, um bei ihrem Werke gesegnet zu werden.

Gämliche.

Die Gämlichen sind die Grämlichen.

Gammel.

1 Wen einmal der Gammel sticht, der höret auf die Worte nicht. — *Eiselein*, 204.

*2 Der Gammel ist ihm (ihr) vergangen.
Gammel, wahrscheinlich aus Gampel (vom Zeitwort gimpen, gamp, gumpen) entstanden, daher das alte Gimpelgampel, und schweizerisch Gampiross, Schaukelgaul.

*3 Der Gammel sticht ihn.

Gang.

1 Den letzten Gang müssen wir alle gehen.
Lat.: Calcanda semel via leti. *(Horaz.)* *(Binder II*, 3[illegible]; *Philippi*, *I*, 68.*)*

2 Der[1] gang vermag tausent gulden. — *Franck*, *II*, 33[b]; *Simrock*, 2997; *Körte*, 1741; *Eiselein*, 204.
[1]) Dieser, ein solcher Gang. — „Der hochtragend mit auffgerecktem hals hereintrit als wölle ers alls fressen, der meynet, die steyn sollen gegen jm auffstehn oder das pflaster sich bewegen." (S. Gehen.) In Köthen sagt man von einem, der sich in die Brust wirft: Sein Gang ist tausend Thaler werth.

3 Der Gang zum Galgen setzt allemal müssig vor.
Entspringt aus Müssiggang.

4 Es muss alles seinen Gang haben.
Holl.: Het moet zijnen gang gaan. *(Harrebomée*, *I*, 200.*)*

5 Je schneller Gang, je müder Mann.
Holl.: Hoe voorder gang, hoe vermoeider man. *(Harrebomée*, *I*, 200.*)*

6 Jeder Gang ist ihm ein Kreuzgang. — *Parömiakon*, 3014.
Er muss viel leiden.

7 Schon im Gange erkennet man, was im Schilde führt der Mann.
Die Spanier sagen: Am Gange und am Trinken erkennt man die Frau.

8 So gehen die Gänge, sagte der Müller, der einen Gang hatte, das war sein Hausgang, der ihm nicht gehörte.

9 Wie's kommt zu Gange, so kommt's zu Hange.
Wenn eine Sache auch in Bewegung ist, so treten doch auch, wo man es nicht erwartet, Hemmungen ein.
Dän.: Naar det kommer i drav, kommer det i lav. *(Prov. dan., 118.)*

*10 Er hat einen Gang wie ein Kamel.
Tieck gebrauchte die Redensart im Gespräch mit Rauch in Bezug auf Schiller.

*11 Es ist im Gange wie der Hanne ihre Acten.
Diese Redensart hörte ich im Jahre 1851 in hirschberger Gerichtskreisen. Auf Erkundigung erfuhr ich, dass einmal ein Frauenzimmer, Hanne gerufen, in Untersuchungshaft daselbst gewesen, deren Sache nie zu einem Ende zu kommen schien. Auf die Frage nach dem Stande ihrer Angelegenheit soll ihr stets die Antwort geworden sein: „Die Acten sind im Gange!“ Man pflegte nun von Dingen, die nicht zu ihrem Abschluss gelangten, das obige Sprichwort anzuwenden, das allmählich auch in weitern Kreisen bekannt wurde.
Frz.: C'est la toile de Pénélope. *(Lendroy, 1599.)*

*12 Etwas in Gang bringen.

*13 Krumme Gänge gehen.
Von denen, die mit Ränken umgehen oder unerlaubte Wege einschlagen.

*14 Mit einem Gange macht sie einen Fusssteig.
Spott auf grossfüssige Frauenspersonen.

*15 To Gange krig'n (kam'n). — *Eichwald*, 597.

Gäng.

*1 Es isch nüt gäng wie gäng. — *Schweiz*, *I*, 192, 111.
Die Redensart gäng (geng) wie gäng heisst soviel wie: nach alter Gewohnheit, wie ehedem; gäng oder gang = immer, durchgehends; üblich, gebräuchlich; gäng in eim = in einem fort; gäng und gebe = ganz oder sehr gewöhnlich. *(Stalder, I, 422.)*

*2 Es ist gäng und gebe. — *Eiselein*, 205; *Wurzbach II*, 123.

Gängelband.

1 Am Gängelband führt man keine Männerhand.

2 Ein Gängelband ist nur für Kinder.

*3 Einen am Gängelbande führen.
Frz.: On le mène à la lisière. — Tenir quelqu'un par les cordons.

*4 Er lässt sich am Gängelbande führen.
Frz.: Il se laisse mener à la lisière. *(Lendroy, 916.)*

Gänger.

Der schwächste Gänger soll vorangehen. — *Simrock*, 2998; *Körte*, 1742.
Holl.: Die quaetste gangher sal voor gaen. *(Fallersleben, 230.)*
Lat.: Previus in calle fiat bene qui nequit ire.

Ganggelöriwasser.

Ganggelöriwasser und Süssholzsaft gibt alten Jungfern neue Kraft. *(Gegend am Thunersee.)* — *Schweiz* (1859), 192, 97.

Gannev.

1 Aan Gannev (Dieb) haasst den andern Achbrosch (Spitzbube). *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 579.

2 Gannev min Haggannev lacht unser Harjet. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 708.
Wenn ein Dieb vom andern stiehlt, lacht unser Herrgott.

Gans.

1 Alte Gans und alter Has' geben einen Teufelsfrass. — *Kobell*, 418.

2 Auch eine Gans gleitet wol einmal auf dem Eise aus.

3 Bald (sobald, wenn) de' Goas[1] z' wohl is, steaht s' auf un kratzt se' (sich). *(Innsbruck.)* — *Frommann*, *VI*, 38, 28.

[1]) Ueber die Gans, ihre Naturgeschichte, Lebensweise, ihre verschiedenen provinziellen Benennungen, die an sie anknüpfenden Gebräuche, Sagen, Spiele u. s. w. vgl. den Artikel *Gans* in *Ersch* und *Gruber's Encyklopädie; H. Masius, Naturstudien, I*, 128; *Frommann*, *II*, 84, 19; *III*, 501; *IV*, 315, 9; *V*, 61; *VI*, 298, und den reichhaltigen Artikel in Dr. *K. Schiller's Zum Thier- und Kräuterbuch*, *III*, 10[b].

4 Da hast die Gans, sagte der Advocat zu seinem Collegen, ich hab sie b'roft, b'rof sie auch.

5 De gös blast wol, men se bit nicht. — *Lübben.*
Holl.: De gans blaast wel, maar bijt niet. *(Harrebomée, I, 200.)*

6 De Gös gahn allerweg barft. *(Mecklenburg.)* — *Günther II*, 200, 45; *Schiller*, *III*, 10[b]; *Firmenich*, *I*, 74, 14; für *Altmark: Danneil*, 206.
Ein Zustand, in dem gar nichts zu wünschen wäre, ist nirgends, überall gibt's Mängel und Schattenseiten.

7 De Gös gât allerwarts barfôt, seggen de Mecklenbörger. — *Firmenich*, *III*, 71, 51; *Hoefer*, 750.

8 De Göse wasket sik, et giet Räan. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste.*

9 Den Gänsen ist's angeboren, dass sie auf dem Wasser schwimmen.

10 Di Gös, diar jens ön Kuuren wessen haa, wel aldtit wed'er hen. *(Sylt.)* — *Haupt*, *VIII*, 353, 47.
Die Gänse, die einmal im Korn gewesen sind, wollen allzeit wieder hin.

11 Die Gans bückt sich und geht dahin und doch spähen dabei die Augen umher. — *Tendlau*, 733.
Um den Gedanken auszudrücken, dass man bei aller scheinbaren Demuth doch seinen Vortheil im Auge behalten könne, sagt ein Sprichwort des *Talmud* (Trakt. B. Kama): Mit gesenktem Haupte geht die Gans einher, aber ihre weitsehenden Augen trägt sie hoch.

12 Die Gans bückt sich, wenn sie durchs Thor geht.
Wie Einbildung und Dünkel die eigene Grösse überschätzen. Der Bulgare sagt: Der Riese geht durch seine Stubenthür aufrecht, aber der Zwerg bückt sich, wenn er durch das Stadtthor von Schumla schreitet. *(Altmann IV.)*

13 Die Gans fleucht über Meer, die Gans verzehrt die Zeit, die Gans kommt wieder her.
Holl.: Eene gans vliegt wel over het meer, maar komt ook als gans weder terug. *(Harrebomée, I, 200.)*

14 Die Gans geht, als sei sie voll Weins. — *Eiselein*, 205.

15 Die Gans geht ins Kraut, bis sie aus der Pfanne schaut.
Dän.: Saa gik den gaas til gilde, at hun kom hoved-løs hiem. *(Prov. dan., 210.)*

16 Die Gans lässt ihr Schnattern nicht. — *Blum*, 516; *Parömiakon*, 2523.
Ebenso die Katze das Mausen, die Elster das Hüpfen, der Frosch das Quaken, das Schaf das Blöken, das Schwein das Grunzen nicht. Wer kann eine alte, böse Gewohnheit abgewöhnen!

17 Die Gans lehrt den Schwan singen. — *Körte*, 1746.
Aehnlich sagen die Kassuben: Der Blinde will (Fremden-)Führer sein. Die Russen: Der Taube will den Dolmetsch machen. Die Kleinrussen: Der Stotterer will in Kiew Beredsamkeit lehren. *(Reinsberg IV, 61.)*

18 Die Gans schnattert unter die Schwäne.
Luther gebraucht dies Sprichwort in der Schrift an den Papst Leo X. über seine Disputation wider den Ablass. Mit jener vergleicht er in Bescheidenheit sich, mit diesen, den nach der Fabel lieblich singenden Schwänen, die feinen, hochgelehrten Leute. *(Heuseler, 3.)*

19 Die Gans trinkt so viel wie der Gänserich.
Dän.: En gaas drikker saa meget som en gasse. *(Prov. dan., 210.)*

20 Die Gans trottet daher als ein voller Mann. — *Eiselein*, 205.

21 Die Gans, welche die grossen Eier legte, ist lange todt.
Die Quelle, aus der uns so viel Gutes zukam, hat längst aufgehört zu fliessen, der Wohlthäter ist dahin.
Dän.: Den gaas er alt død, der giorde de store æg. *(Prov. dan., 211.)*

22 Die Gans wird endlich kahl, wenn man lange genug rupft.

23 Die Gans wird erst gegessen, dann schläft man auf ihr. — *Altmann V.*
D. h. auf ihren Federn.

24 Die Gans wird in keiner Schule ein Adler.

25 Die Gans wird kein Schwan, wenn sie den Hals auch noch so sehr ausdehnt.
In Aegypten sagt man: Wenn die Gazelle auch den Kopf emporreckt, es wird keine Giraffe aus ihr.

26 Die Gans zischt wol, aber sie beisst nicht.

27 Die Gänse befinden sich wohl, wenn sie weiden im Kohl.

28 Die Gänse der Reichen haben doppelte Lebern. — *Altmann V.*

29 Die Gänse gehen barfuss, weil sie nichts thun mögen.
Lat.: Otium et reges prius, et beatas perdidit urbes.

30 Die Gänse gehen nicht gebraten herum und haben einen Löffel im Steiss. *(Osnabrück.)*
Die mit Aepfeln u. dgl. gefüllte Martinsgans wird mit einem Löffel im Steiss aufgetragen.

31 Die Gänse gehen überall barfuss. — *Blum*, 533; *Simrock*, 3009; *Körte*, 1749; *Kirchhofer*, 277; *Eiselein*, 205.
In der französischen Schweiz sagt man: Die Gänse haben überall einen Schnabel. In Holland: Die Giebel stehen überall aufwärts. Die Dänen: Zerbrochenes Geschirr kennt man in allen Landen. *(Reinsberg II, 72.)*
Frz.: C'est tout comme chez nous. *(Körte, 1749.)*
Holl.: Hierom en daarom gaan de ganzen barrevoets. *(Harrebomée, I, 201.)*
Ung.: Másutt is sóval sóznak a szakácsok. *(Gaal, 579.)*

32 Die Gänse gehen ungern barfuss. — *Eiselein*, 205.

33 Die Gänse glauben nicht, dass die Hühner (oder: Küchlein) Heu fressen.
Holl.: De ganzen gelooven niet, dat de kiekens hooi eten. *(Harrebomée, I, 200.)*

34 Die Gänse rupft man auf dem Dorfe und die Bauern in der Stadt.
Frz.: On plume les oies au village, et les plaideurs à la ville. *(Cahier, 1381.)*

35 Die Gänse sollen einen Hirten haben oder einen Stall. — *Graf*, 116, 306.
Mhd.: Di gansz söllen ein hirten haben oder ein stal. *(Grimm, Weisth., I, 127.)*

36 Die Gänse zertreten (mit den breiten Füssen) mehr, als zum Futter (Sattwerden) nöthig wär'.

37 Die Ganss geht jhrs dattern nicht ab. — *Henisch*, 1348, 48; *Eyering, I*, 685.

38 Die Ganss geht so lang in die Kuchen, biss sie am Spiss stecken bleibt. — *Lehmann*, 580, 6; *Simrock*, 3004; *Körte*, 1752.
Dän.: Gaasen gaaer sa længe i kiokkenet, at hun fastner engang ved spidet. *(Prov. dan., 211.)*
Frz.: L'oison et le cochon du cousteau les embroche on. *(Leroux, I, 124.)* — Tant va la mouche au miel qu'elle y laisse la tête.
It.: Tanto và la capra alle verze, che vi lascia la pelle. — Tanto và la gatta al lardo, che vi lascia la zampa. — Tanto và la mosca al miele, che vi lascia il capo. — Tanto và l'occa al torso, che vi lascia il becco.

39 Die Ganss wachet (hütet) fleissiger dann der Hund. — *Henisch*, 1348, 46.
Diesen Ruf hat wol die Capitolgans ihren Schwestern erworben.
Frz.: L'oye est de meilleur guet que le chien. *(Kritzinger, 497.)*

40 Die junge Gans führt die alte weiden.

41 Die jungen (kleinen) Gänse wollen die alten (grossen) zur Tränke führen.
Die Russen: Die Störchlein wollen dem Storch vorklappern. Die Aegypter: Das Lamm kam, um seinen Vater weiden zu lehren. Die Neugriechen: Das Hühnchen gibt der Henne Rath. Und: Komm, Grosspapa, ich will dir deine Vorfahren zeigen. Die Engländer: Hans Sprat will seine Grossmutter lehren Hennen befühlen; und: Lehrt euerer Grossmutter Enten greifen (auch: sauere Milch suppen). *(Reinsberg IV, 61.)*
Frz.: Les oisons veulent mener paistre leur mère. — L'oison mène l'oye paistre, et le bejaune précède le maistre. *(Leroux, I, 124.)*

42 Die weisse Gans brütet gut. — *Blum*, 231; *Simrock*, 3002; *Eiselein*, 205; *Körte*, 175; *Wurzbach I*, 112; *Reinsberg VIII*, 82.
Von der wärmenden Schneedecke, unter welcher die Saat gut gedeiht, im Gegensatz der schwarzen, womit ein Kothwinter bezeichnet wird, der den Saaten nicht vortheilhaft ist. Der Schnee gilt in Deutschland und den Grenzländern für das beste Geschenk des Februar.

43 Drei Gänse und ein Hahn machen den Markt von Malo. — *Reinsberg VI*, 22.
Der Markt von Montebello dagegen erfordert drei Frauen (s. Frau 137) und einen Korb. Die Serben verlangen drei Frauen und eine Gans zum Markte.

44 E Gans, die hört die Megille (Brief Esther's), soll mer jage' aus der Kille (Gemeinde). (S. 55.) — *Tendlau*, 968.
Eine Gans, welche das Purimfest, an dem der Brief Esther's (Megillah) vorgelesen wird, gehört hat, soll man aus der Gemeinde jagen. Regel für Gutschmecker.

45 Ehe man die Gans berupft, muss man erst die Federn wachsen lassen.

46 Ein faiste Ganss darff man nicht spicken. — *Lehmann*, 233, 5.
Holl.: Eene vette gans bedruipt zich zelve. *(Harrebomée, I, 291.)*

47 Ein Gans fleugt vber meer, ein ganss herwider. — *Agricola I*, 718; *Franck, II*, 24[b] u. 184[a]; *Eyering, II*, 76 u. 149; *Henisch*, 1351, 16; *Körte*, 1748; *Körte*[2], 2[...]; *Eiselein*, 205; *Siebenkees*, 253—254; *Blum*, 491; *Heyl*, [...]; *Ramann, Unterr.*, *IV*, 21; *Struve*, 6.
Wer ohne Kopf ausreist, kommt ohne Kenntnisse zurück. Nur der hat einen Nutzen von seinen Reisen, der Verstand und die erforderliche Vorbildung mitnimmt. Ein lateinisches Sprichwort sagt: Eine Gans möge die unendlichen Wogen des Meeres überfliegen, bei der Rückkehr schreit sie: Gha, gha, wie sie vorher gethan. *(Reinsberg IV, 39.)*
Frz.: On change bien de poil, mais non pas de naturel. *(Kritzinger, 546.)* — Fou va-t-à Rome, fou en revient.
Lat.: Coelum non animum mutant, qui trans mare currunt. — Transvolet immensas anser licet aequoris undas, in reditu gha, gha, fecit ut ante, canit. *(Gaal, [...])*

48 Ein gans hat jhren aignen Kopff. — *Henisch*, 1351, [...]

49 Ein gans legt ein gross ay vnd schweiget stille, ein hun gackelt vil bey den kleinen. — *Henisch*, 1351, 21; *Lehmann*, 69, 23.

50 Ein gans schnattert vbel vnter den Schwanen. — *Henisch*, 1351, 23.

51 Ein gans vber Meer, ein gans wider her. — *Henisch*, 1351, 24; *Lehmann*, 688, 28; *Kirchhofer*, 27[...]; *Gesner*, 152.

52 Ein Ganss hat mehr Federn als ein zeisslein, aber sie bedarff jhrer Federn sowol als das zeisslein. — *Lehmann*, 534, 32.

53 Ein Ganss ob sie schon viel Federn hat, so kompt sie doch das auffschwingen viel schwerer an, als eim Spatzen. — *Lehmann*, 534, [...]

54 Ein Ganss über Rhein, ein Ganss wider herein. — *Lehmann*, 688, 20; *Reinsberg IV*, 36.

55 Eine Gans, die Fastnacht erlebt hat, taugt nichts mehr. (S. 44.)
Frz.: Oison verd bon, grison gueres bon. *(Kritzinger, [...])*

56 Eine Gans erschrickt nicht, wenn man auch Sturm läutet. — *Geiler, Nsch.*, 14.
„Ein Ganss, wann man schon sturm leutet, erschrickt sie nicht darob, sont sitzt still gantz vnbeweglich.“ *(Geiler, Nsch., XIV; Kloster, I, 300.)*

57 Eine Gans ist geflogen aus, ein Gickgack kommt wieder nach Haus. — *Pistor.*, *IV*, 32.

58 Eine Gans legt keine Euleneier.
Holl.: Eene gans kan geene uileneijeren leggen. *(Harrebomée, I, 201.)*

59 Eine Gans soll einen Hirten haben. — *Graf*, 116, [...]
Mhd.: Ein gansz sal ainen herten han. *(Grimm, Weisth., III, 889.)*

60 Eine Gans unter Schwänen erkenn' ich sonder Wähnen. — *Eiselein*, 205.

61 Eine Gans wird so lange gerupft, als sie Federn hat.
Holl.: Men plukt de gans, zoo lang zij vederen heeft. *(Harrebomée, I, 201; Bohn I, 333.)*

62 Eine Ganss trinckt so viel als ein Gänser. — *Lehmann*, 758, 32.
Dän.: En gaas drikker saa meget som en gasse. *([...], I, 365.)*

63 Eine geschenkte Gans gibt einen wohlfeilen Braten.
Die Letten behaupten, sie gäbe einen fettern Braten als eine gekaufte. Um auszusprechen, dass man Geschenke nicht kritisirt, sondern hochschätzt. In demselben Sinne sagen sie auch: Ein geschenktes Huhn hat drei Hälften, ein gekauftes nur eine. Der geschenkte Sauerapfel gilt für süss. *(Reinsberg IV, 145.)*

64 Eine gute Gans braucht den Gänserich nicht zu suchen.
Dän.: God gaas, er sig selv om gasse. *(Prov. dan., [...])*

65 Eine magere Gans ist wohlfeiler als eine fette.
Friedrich der Grosse hatte übrigens magere Beamte nicht gern, weil sie ihm zu viel kosteten, ehe sie fett wurden.

66 Es entfällt oft auch einer gescheiten Gans ein Ei. — *Kirchhofer*, 277.

67 Es floge ein gans über rein (Meer) vnd kam eyn gagag herwider. — *Tappius*, 32[b]; *Gesner, III*, 152; *Egenolff*, 78[b]; *Eyering, I*, 583; *Henisch*, 1351, [...]; *Petri, II*, 245.

68 Es gibt mehr denn nur Eine weisse Gans. — *Simplic.*, *III*, 415.

69 Es ist besser mit den Gensen trincken, denn mit jhnen Essen. — *Gruter*, *III*, 32; *Lehmann*, *II*, 153, 117.

70 Es ist eine seltene Gans, die immer träuft.
Holl.: Het is eene goede gans, die altijd dropt. *(Harrebomée, I, 201.)*

71 Es ist um die Gänse geschehen, wenn der Fuchs (Wolf) sie hütet.

72 Es me de Gäuse wüent, so goaet se, un 'n Jäkster hüppelt, all woa se geid. *(Münster.)* — *Frommann*, *VI*, 427, 75.
Wie man die Gänse gewöhnt, so gehen sie; und eine Hekster (Elster) hüpft, wo sie geht.

73 Es rupfft jederman sein Gänss. — *Lehmann*, *II*, 157, 177.

74 Es sind gute Gänse, die bey tag zu hauss gehen. — *Henisch*, 1497.

75 Frage die Gans, ob ihr die Füsse frieren!

76 Fetten Gösen maut me den Aes nit smiären. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 68, 77.

77 Für die Gänse wird nicht gebraut.

78 Gans herüber, Gans hinüber.

79 Gänse bezahlen mit dem Kopf. — *Hillebrand*, 91; *Reyscher*, *I*, 261; *Graf*, 116, 303.
Handelt vom Pfändungsrecht, das die Befugniss enthält, bewegliche Sachen eines andern theils als Beweismittel für behauptete Rechtsverletzung, theils zur Deckung des etwaigen Schadens wegzunehmen. *(Grimm, Weisth., III, 70, 303, 683 u. 889.)*

80 Gänse ducken sich, wann sie vnter einem Thor durchgehen, denn sie sorgen, sie möchten mit dem Kopff oben anstossen. — *Henisch*, 1497, 11.

81 Gänse, Enten, Hühner auf jemands Gras haben keinen Frieden. — *Graf*, 116, 304.
„Gehen Gänse ins Korn, so schlägt man sie todt, macht einen Galgen auf das Land und hängt sie daran, darob ergeht kein Gericht." *(J. D. Steinen, Westfälische Geschichte, Lemgo 1755—1801, III, 1358.)*
Mhd.: Gans, enden ende hoen deren op iemant gras en hebben genen vrede. *(Rheinpreuss. Landrecht, II, 665.)*

82 Gänse haben kein Recht. — *Graf*, 116, 302.
Zu den Thieren, gegen die ein sehr strenges Pfändungsrecht bestand, gehören die Gänse, wie davon eine Anzahl Sprichwörter Zeugniss geben. „Gänse haben kein Recht, als nur, so weit sie mit ihrem Halse zwischen zwei Planken sich durchzwingen können." *(Grimm, Weisth., III, 70.)* „Eine Gans hat im Felde nicht länger Recht ihre Nahrung zu suchen, als von der einen Bohne zur andern (d. h. in der Zeit von der Einerntung der Bohnen bis zur Aussaat derselben); werden sie ausserhalb dieses Zeitraums auf dem Felde getroffen, dann soll es dem Eigenthümer ein- oder zweimal gesagt werden; werden sie auch dann getroffen, so mag man sie todtschlagen." *(Grimm, Weisth., III, 308.)*
Mhd.: Ganse haben gein recht. *(Grimm, Weisth., III, 70.)*

83 Gänse mästet man im finstern Käfig. — *Geiler*, *Nsch.*, 14.
„Die Gense werden in einem finstern Käfig gemästet vnnd wol gespeisset, damit man jn zu S. Martinstag kragab mache." *(Geiler, Nsch., XIV; Kloster, I, 300.)*

84 Gänse und Weiber hören nicht auf zu schnattern und wenn man sie zu Tode füttert.
Holl.: Men kan der ganzen en der wijven nooit zoveel geven, dat ze zwijgen. *(Harrebomée, I, 201.)*

85 Gänse wollen immerdar trincken. — *Henisch*, 1349, 5.

86 Ganss übern Rhein, Ganss wieder heim. — In einer Handschrift der Marienbibliothek zu Rendsburg, *Schleswig-holstein. Jahrb.*, *IV*, 120.

87 Gense lauffen, wenn ein Fuchs hinter jhnen her ist, vnd möchten lieber fliegen; wenn sie der Ganssarnd jagt, so fliegen sie, vnd were besser, sie blieben bey der Erden, so könte er sie nicht stössen. — *Petri*, *II*, 333.

88 Hat man die Gans lange genug gelobt, so schlachtet man sie.

89 Hinga schneid't man die Gänse uf. *(Hirschberg.)*
Erst am Ende wird sich's zeigen, wie die Sache steht.

90 Hundert Gänse erbeissen einen Wolf.
Leider sind nicht immer hundert Gänse beisammen, wenn der Wolf kommt; und, wenn sie beisammen wären, so würden sie wahrscheinlich nicht beisammen bleiben und das Beissen, einer Grossmacht, wie dem Wolf, gegenüber, vergessen.

91 Jede Gans hat ihren heiligen Märten. — *Winckler*, *VIII*, 81.
Martinstag, wo der Gänsetod regiert.

92 Jede Gans hat ihren Kopf. — *Blum*, 517; *Simrock*, 3006.
Etwas Selbständiges, gewisse Eigenthümlichkeiten lassen sich auch beim Einfältigsten nicht verleugnen.

93 Jede Gans schnattert nach ihrer Weise.
Und auch zu ihrer Zeit.

94 Jeder hält seine Gänse für Schwäne.
Engl.: A man thinks his own geese swans.

95 Jung' Gös hämm grôt Müler. *(Altmark.)* — *Danneil*, 278; *hochdeutsch* bei *Auerbach*, *Schwarzw. Dorfgesch.*, *III*, 308; *Eiselein*, 206.
Junge Gänse haben grosse Mäuler. Mädchen machen viel unnützes Gekakel.

96 Junge Gänss wollen die alten zur tränck führen. — *Lehmann*, 410, 35; *Simrock*, 3012; *Sailer*, 190.
It.: I paperi vogliono menare a bere le oche. *(Gaal, 578.)*
Ung.: Borjú vezeti a tehenet. *(Gaal, 578.)*

97 Lass die Gänse pfeissen und die Hunde bellen. — *Eiselein*, 206.

98 Lass die Gänse schnattern!
Ermahnt, sich über das unverständige Geschwätz des Gassenpublikums und der Klatschvereine hinwegzusetzen.

99 Lass mir die Gans, so gülden Eier legt. — *Eiselein*, 206.
So sagte Kaiser Wenzel von Huss, welcher Name im Böhmischen Gans heisst.

100 Man darff den Gänsen kein Schue authun, sie verderbens doch im Wasser. — *Gruter*, *III*, 65; *Lehmann*, *II*, 407, 7.

101 Man muss die Gans erst fangen, eh' man sie brät.
Holl.: Vangen wij eerst de gans, voor wij de saus bereiden. *(Harrebomée, I, 201.)*

102 Man muss die Gans zufrieden lassen, sie legt gute Eier.

103 Man muss die Gänse gagacken lassen. — *Geiler*.

104 Man muss ein Ganss dess jahrs zwey oder drey mal rupffen, die federn wachsen allzeit wieder. — *Lehmann*, 546, 8.

105 Man muss ein Ganss nicht zu kahl rupfen. — *Lehmann*, 547, 10.
„Dass sie nicht erfriere vnnd man vmb die Ganss vnd federn komme."

106 Me kan beisser met de Gäns eisse, äls met hôn (ihnen) drenke. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 493, 95; *Kirchhofer*, 277; für *Köln*: *Weyden*, *III*, 11.

107 Me rupft die Gans, wo Federe het. *(Solothurn.)* — *Schild*, 60, 53.

108 Mit den Gänsen können (sollen) wir trinken, aber nicht essen. — *Simrock*, 3010; *Eiselein*, 206.

109 Reüffe der Gans aine Platten, so frisst sy mehr, dann andere zwu. — *Agricola II*, 436.
„Hiemit wirdt gestrafft der Geistlichen, Pfaffen vnd Münche geitz. Denn man saget, das ein Bawr Gänse gehabt habe, die nicht essen wolten, da ist ein gewanderter erfarner man zu jm kommen, vnd jn geleret, er solle den Gänsen Platten ropffen, vnd da er solches gethan, da hatt aine mehr geessen, dann andere viere."

110 Sanftes Gänschen, böse Gans.
Frz.: Bon oyson, mauvaise oye. *(Leroux, I, 124.)*

111 Säu man de Gäase weant, säu goët se. *(Driburg.)* — *Firmenich*, *I*, 363, 56; für *Iserlohn*: *Woeste*, 68, 89.
Wie man die Gänse gewöhnt, so gehen sie.

112 Sieven Goise sieven Joahr, giet (gibt) en Bedde, dat is nit swoar. *(Soest.)* — *Firmenich*, *I*, 349, 40; für *Iserlohn*: *Firmenich*, *III*, 186, 42; *Woeste*, 69, 96; *Simrock*, 3013.
Sieben Gänse sollen nach diesem Sprichwort in sieben Jahren ein Bett geben, das noch nicht schwer ist.

113 Sind der Gänse genug, so besiegen sie ein Schwein.

114 'T gait 'ne, oasse dän Gäasen täu Dealbrügge, dai hät üren eigen Kopp. *(Driburg.)* — *Firmenich*, *I*, 363, 57.

115 Tho Ges, thiar ians un 't Kurn wesen ha, wel altidj wedder ben. *(Nordfries.)* — *Lappenkorb*; *Firmenich*, *III*, 3, 21.
Die Gänse, welche einmal im Korn gewesen sind, wollen immer wieder hin. Sinn: Wer eine Lust genossen, sehnt sich wieder danach.

116 Träncken die Gäns weit, so beschert jhnen Gott kain Wasser. — *Fischart, Trostb. (Kloster, X, 674).*

117 Trink wie die Gans, aber friss nicht wie die Gans.

118 Verständigen Gösen is gôd predigen. *(Holst.)* — *Schütze, II,* 51.

Klugen Leuten ist eine Sache leicht begreiflich zu machen.

119 Wahrscheinlich haben die Gänse Waden, aber wol nur oben. *(Nürtingen.)* — *Haug.*

120 Waun die Ganss das wasser sicht, so poppert jhr der Arsch. — *Gruter, III,* 94; *Lehmann, II,* 860, 15; *Simrock,* 3005; *Körte,* 1745.

121 Wann die Ganss feist ist, kau sie sich mit eygenem Schmaltz betrieffen. — *Lehmann,* 73, 25.

122 Wann die Ganss fleugt, so regt sie den Ars. — *Lehmann, II,* 869, 131.

Mhd.: So die gans fleugt, so pfipft ir der ars. *(Fastnachtspiele.)*

123 War koan oallen Gänsen Schuh machen! — *Gomolcke,* 1059; *hochdeutsch* bei *Simrock,* 3001.

Wer die Wünsche aller befriedigen.

124 Was dich die Gans nicht lehrt, das lerne vom Esel.

125 Was die Gans nicht kaun, das kann der Adler. — *Sprichwörtergarten,* 9.

Was z. B. schriftliche Verhandlungen nicht vermögen, das muss oft das Schwert entscheiden.

126 Wehe der Gans, die dem Fuchse traut.

Dän.: Naar gaasen troer reven, og faaret ulven, da vee deres hals. *(Prov. dan.,* 211.*)*

127 Wen man der Ganss heut vnnd morgen ein Feder aussrupfft, so würd sie auch kahl. — *Lehmann,* 547, 16.

Von allmählichen Plünderungen.

128 Wenn de Gaas Water süt, sau will se supen (saufen). *(Hannover.)* — *Schambach,* 389; für *Rastede: Firmenich, III,* 29, 134; *ostfriesisch* bei *Eichwald,* 652.

129 Wenn die Gans das Wasser sieht, so zappelt ihr der Steiss, und wenn der Mönch Wein riecht, so vergisst er den Psalter. — *Klosterspiegel,* 8, 18.

130 Wenn die Gans jedem eine Feder gibt, os muss sie erfrieren. — *Sprichwörtergarten,* 307.

Empfiehlt weise und vernünftig begrenzte Wohlthätigkeit.

131 Wenn die Gans vor Martini (s. d.) auf dem Eise ausglitscht, kann sie nach Sanct-Martin ins Wasser tauchen.

132 Wenn die Gänse schnattern, schweigt die Nachtigall.

133 Wenn die Gänse stehen auf Einem Fuss, dann kommt ein Regenguss.

Die Vorzeichen, aus denen für Regen- oder sogenanntes schlechtes Wetter geschlossen wird, sind bei den verschiedenen Völkern zahlreich und mannichfach. Die Deutschen schliessen auf Regen, wenn sich die Tauben baden, wenn sich Finken und Buchfinken früh vor Sonnenaufgang hören lassen, wenn die Hennen Gras fressen oder die Schwänze hängen lassen, wenn ein Huhn wie ein Hahn kräht, wenn der Hahn auf dem Mist oder noch spät abends kräht, die Hennen weit vom Stalle sich entfernen, wenn die Regenwürmer aus der Erde kriechen oder der Maulwurf die Erde aufwirft, wenn grosse Spinnen herumkriechen, wenn der Fischreiher das Wasser aufpflügt, der Laubfrosch ruft, wenn die Schwalben an dem Boden fliegen, die Rothschwänzchen herumfliegen, der Kukuk sich den Häusern naht, wenn der Esel beim Austreiben aus dem Stalle die Nase in die Höhe streckt und tüchtig die Ohren schüttelt, wenn die alten Ochsen spielen, wenn Gartenschnecken häufig auf Beeten und Wegen herumkriechen, wenn die Ameisen sich verkriechen, wenn der Rauch nicht aus dem Schornstein will u. s. w. Die Italiener: wenn die Kröte schreit, wenn der Hahn ausser der Zeit oder im Hühnerhause kräht, wenn die Esel niesen, die Ameisen processionsweise gehen, die Fische aus dem Wasser springen, die Bienen sich nicht weit vom Stock entfernen, wenn die Kuh das Maul nach oben hält, wenn Fliegen und Flöhe ungewöhnlich stechen; die Polen, wenn der Rabe krächzt. *(Reinsberg VIII,* 54.*)*

134 Wenn die Gänse zu Martini auf dem Eise stehen, so werden sie zu Weihnachten im Kothe gehen. — *Mecklenb. Anz.,* 1864, 38.

„Die älteste Art von Wetterprophezeiungen stellt sich in den sogenannten Bauernregeln dar. Aus vieljährigen Erfahrungen stets im Freien lebender Schiffer, Hirten, Jäger u. s. w. sind Regeln der kommenden Witterung gebildet, welche gewissen Fest- und Heiligentagen eine geheimnissvolle Bedentung beilegt, insofern deren Witterung bestimmend für die nächste Folgezeit sein soll. Sie macht den Witterungsverlauf eines Jahres von den Wahrnehmungen einzelner Zeitperioden oder der Stellung von Sonne, Mond und Planeten, oder auch von ungewöhnlichen Erscheinungen des gestirnten Himmels abhängig. Alle diese Betrachtungen und Wahrnehmungen wurzeln so sehr in weit hinter uns liegender Vergangenheit, dass sie vollständig den Charakter der Sage angenommen haben. Dass sie sich bis in die neueste Zeit, wenn auch freilich in beschränkterer Ausdehnung erhalten haben, kann als Beweis angenommen werden, dass ein Theil derselben nicht ohne Werth sind. Ganz werthlos sind die an bestimmte Fest- und Heiligentage anschliessende Wettervorherverkündigungen aus dem einfachen Grunde, weil sie meistens aus einer Zeit herstammen, wo auch bei uns noch nach dem alten, jetzt nur noch in Russland geltenden Kalender gerechnet wurde, der mit unserm heutigen um zwölf Tage differirt. Aber auch specielle Beobachtungen haben ergeben, dass die Wettererscheinungen solcher sogenannten Lostage nicht massgebend sind.“ (Vgl. *Ueber Wetterprophezeiungen und die sogenannten Wetterpropheten* von Regierungsrath *W. Hafer* im *Allgem. Mecklenb. Anzeiger,* Neubrandenburg 1864, Nr. 88 fg.) Was nun die sogenannten Bauernregeln insbesondere betrifft, so hat man in Karlsruhe einen langen Zeitraum hindurch Beobachtungen über dieselben angestellt. Sie sind in *Schleiden's* und *Schmidt's Encyklopädie der Naturwissenschaften und ihrer Anwendung auf die Landwirthschaft* wie auszüglich in der obenerwähnten Zeitung mitgetheilt worden. Was nun das obige Sprichwort betrifft, dem diese Bemerkungen beigegeben sind, so fand es in Bezug auf seinen Vordersatz in 56 Jahren dreissigmal Anwendung, aber nur fünfmal mit seinem Nachsatz, d. h. in 56 Jahren gingen die Gänse zu Martini dreissigmal auf dem Eise und nur fünfmal zu Weihnachten im Koth. Wenn uns jemand unter dreissig Versicherungen fünfundzwanzig falsche gibt, so wird sich wol niemand auf seine Worte verlassen.

135 Wenn eine Gans gagget, so gagget die andere auch. — *Kirchhofer,* 277.

136 Wenn eine Gans kackt, so gähnt der andern 's Löchel. *(Schles.)*

137 Wenn eine gans trincket, so trincken sie alle. — *Henisch,* 1351; *Simrock,* 3000; *Eiselein,* 205; *Körte,* 1744; *Sailer,* 163.

„Der Mensch ist ein nachahmendes Geschöpf und wer der Vorderste ist, führt die Heerde.“ *(Schiller.)* — *Eiselein* spielt mit dem Sprichwort auf Toasts an.

Lat.: Oscitante uno oscitat et alter. *(Henisch,* 1351.*)*

138 Wenn ên Gôs Wâter süht, so will de anner drinken. *(Mecklenburg.)* — *Schiller, III,* 10[b].

139 Wenn jeder der Gans eine Feder ausrupft, so ist sie bald nackt.

„So ungefähr“, bemerkt jemand, „geht es der Genialität. Die allgemeine Eitelkeit der Schriftsteller verträgt keine einzelne Grösse mehr. Jeder rupft der Genialität eine Feder aus, um sein eigen Haupt damit zu schmücken.“

140 Wenn man die Gans zum Ganter (Gänserich) setzt, so bleibt der Ganter der Mann, der er sein soll. — *Pistor., IV,* 28; *Simrock,* 3011; *Blum,* 6[illegible]

Wenn man unter mehrern Candidaten einen bestimmten gewählt wünscht, so pflegt man diesem Gewünschten (dem Ganter) solche Subjecte (Gänse) zur Seite zu stellen, von denen man überzeugt ist, dass sie nicht für sich Partei machen.

141 Wenn man die Gänse nicht sieht, so hört man sie doch.

142 Wenn man die Ganss zu sehr berupfft, so hencken sie die Flügel vnd wachssen nicht wider. — *Lehmann,* 546, 9.

143 Wenn man ein Ganss berupfft, so wachsen die Federn wider; an Spiess gesteckt, so verdirbt sie nichts. — *Lehmann,* 195, 8.*

144 Wer die Gans des Königs isst, kackt hundert Jahre danach die Federn. — *Graf,* 93, 187.

Von der Unverjährbarkeit der Rechtsansprüche des Staats.

Frz.: Qui a mangé l'oie du roi, cent ans après en rend la plume. *(Cahier,* 1567; *Venedey,* 163.*)*

Holl.: Die des konings gans eet, k ... de pluimen honderd jaren daarna. *(Harrebomée, I,* 432.*)*

145 Wer die gans gar hinnach wirfft, wänn jhr ein Feder aussgerupfft ist, der ist ein närrischer Hausswirth. — *Henisch,* 1351, 45.

6 Wer ein Ganss bey eines Herrn Ampt isset, der muss die Federn wider Zollen. — *Lehmann*, 15, 49.

7 Wer eine Gans rupfen will, fängt bei (mit) den Federn an.

8 Wer eine königliche Gans verspeiset, dem kratzen noch nach hundert Jahren die Federn im Arsche.

Wer gegen Mächtige fehlt, muss es noch lange nachher empfinden.

9 Wer mit den Gänsen geht, fällt nicht ins Feuer.

0 Wer mit den Gänsen trinkt, fällt nicht ins Wasser. — *Winckler*, *VIII*, 59.

1 Wer mit von der gestolenen Ganss jsset, der muss auch mit hangen. — *Mathesy*, 85 [b].

2 Wer unter Gänsen ist, muss wie eine Gans leben.

3 Wie den Gänsen zu Martini, so geht's der Wahrheit vor Gericht.

Nicht blos vor Gericht geht es ihr wie den Martinsgänsen, auch — mitunter auf den Kanzeln.

4 Wie die Gans magst du trinken, aber friss nicht wie eine Gans.

5 Wo die Gans kreucht, da muss man sie verzehnten. — *Graf*, 123, 336.

Mhd.: Wo die gans kreucht, so sel man si zehenden. *(Grimm, Weisth., III, 584.)*

6 Wo Gänse hinscheissen, da haben die Kühe kein Gras zu beissen.

7 Wo Gänse sind, da ist Geschnatter, und wo Frauen, da sind viel Mären. — *Simrock*, 3007; *Reinsberg I*, 12.

8 Wo Gänss seyn, seyn auch Bäch. — *Gruter*, *III*, 116; *Lehmann*, *II*, 883, 318.

9 Wo man Gäns' und Weiber hat, findet auch Geschnader statt. — *Weinhold*, 86.

0 Wo ne Gäus hen schitt, is sliemer, äs wo en Schoap denne [1] bitt [2]. *(Westf.)*

[1]) Weg, fort. [2]) Biss.

1 Ziehn die wilden Gänse bald, so kommt der Winter schnell und kalt. — *Bair. Hauskalender.*

2 Ziehn die wilden Gänse weg, fällt auch der Altweibersommer [1] in Dreck.

[1]) Dieser Nachsommer tritt unter verschiedenen Namen bei andern Völkern auf. Die schönen Tage, auf die man Mitte October in der Lombardei rechnet, heissen dort Sommer der heiligen Theresia, weil das Fest dieser Heiligen am 15. October gefeiert wird. Die Schweden nennen diese letzten warmen Tage des Jahres vom Tage der heiligen Brigitta (8. October) Brigittensommer; Die Czechen, da er gewöhnlich vierzehn Tage nach dem Sanct-Wenzelstage eintritt, den Sanct-Wenzelssommer; die Vlämingen (vom 29. September) den Michelssommer, die Engländer vom 18. October den kleinen Lucassommer, die Franzosen den Sommer des heiligen Denis (vom 9. October). In Nordamerika, wo er nach der südlichern oder nördlichern Lage der verschiedenen Staaten von Ende October bis Mitte December eintritt, führt er den Namen indischer Sommer (Indian Summer). *(Reinsberg VIII, 179.)*

163 A thut wie de Gänse, wens Water leicht. — *Robinson*, 670.

164 Atte (as de) Gaus, män nit so wackelig. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, *III*, 489, 8.

Sprichwörtliche Antwort auf die Frage, wie es gehe.

165 Bi d'r Gaus sin. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, *III*, 366, 18.

Bewusstlos, ohnmächtig. (S. Gänsehimmel.)

166 Da kann man sehen, was die Gans für Fett hat.

Holl.: Men zal zien, wat de gans voor vet inheeft. *(Harrebomée, I, 201.)*

167 Da möchte sich doch die Gans einen Kropf lachen.

Mhd.: Des mücht ein gans wol lachen. *(Muscatblut.)* *(Zingerle, 44.)*

168 Da sollten (müssten) mich doch die Gänse beissen!

Dän.: Den dag jeg giør det, da gid giæs bide mig; — gid min hat falde i rendesteenen. *(Prov. dan., 233.)*

169 Das heisst die Gans am Kragen greifen. — *Eiselein*, 205.

170 De Gäus is noch nit gar. *(Buren.)* — *Honcamp.*

Die Sache ist noch nicht fertig.

171 Den Gänsen Hufeisen anziehn. — *Lehmann*, 888, 90.

*172 Den Gänsen predigen.

Die Venetianer sagen: Seine Gründe der Polizei vortragen, auch wol der Stiefmutter darlegen. Die Kleinrussen: Sprich zum Berge. Und die Neger in Surinam: Wenn du in den Busch schreist, so antwortet er dir nicht. *(Reinsberg IV, 71.)*

Holl.: Hij preekt voor de ganzen. *(Harrebomée, I, 201.)*

*173 Den Gänsen den Salat zu hüten geben. (S. Fuchs 365.)

*174 Den sollten die Gänse anseigen. *(Rottenburg.)* — *Haug.*

*175 Der Gans den Kragen berupfen. — *Murner, Nb.*, 16.

*176 Die Gans ist ihm lieber als der Paradiesvogel. — *Parömiakon*, 1209.

Der sinnliche Genuss (Martinsgans) steht ihm höher als der geistige.

*177 Die Gans lehrt den Schwan singen. — *Simrock*, 3003; *Körte*, 1746.

*178 Die Gans stehlen und das Gedärm den Armen schenken.

*179 Die Gans vor den Hund werfen und den Flederwisch auftragen. — *Parömiakon*, 244.

*180 Die Gänse auf der Gasse lachen dich aus.

*181 Die Gänse den Kohl hüten lassen. (S. 173.)

*182 Die Gänse können Hafer durchziehen. — Für *Franken: Frommann*, *VI*, 318, 208.

So sagt man in Baiern von einem durchscheinenden dünnen Zeuge.

*183 Die Gänse zum Wasser führen. (S. Aal 21.)

It.: Anch' io so menar le oche a berę quando piove. *(Bohn I, 72.)*

*184 Die gebratenen Gänse werden dir nicht ins Maul fliegen.

Holl.: Die gebraden ganzen komen u niet in den mond vliegen. *(Harrebomée, I, 201.)*

*185 Die genss gackern dauon. — *Franck, II*, 15 [a]; *Eiselein*, 205; *Körte*, 1753; *Sailer*, 57.

Es ist allbekannt.

*186 Dumme Gans!

Eine sehr bekannte und häufig angewandte Redensart, um die geistige Beschränktheit weiblicher Personen zu bezeichnen. Die Gans steht bei uns ebenso allgemein in dem Rufe der Dummheit wie der Esel (s. d. 402), und vielleicht ebenso mit Unrecht, denn sie sieht dümmer aus, als sie wirklich ist; sie ist besser als ihr Ruf, wie jeder bestätigen wird, der Gelegenheit gehabt hat, sie zu beobachten und ihre Schlauheit kennen zu lernen. „Ich habe selbst", heisst es in *Welt und Zeit* (Stuttgart 1822, V, 318, 47), „eine Gans gesehen, die das hungrige Federvieh des Hühnerhofs unter wahrem Aufruhrgeschrei nach dem kleinen Stalle führte, in welchem das Futter aufbewahrt wurde, und mit ihrem Schnabel versuchte, das Schloss desselben aufzumachen, während das Hühner- und Entenvolk, das ihr gefolgt war, eine Zeit lang vertrauensvoll auf das Resultat ihrer Bemühungen wartete. Eben diese Gans hatte den Verstand, ein Stück trockenes Brot, das man ihr gab, vorher in das Wasser der Gosse zu legen, damit sie es, erweicht, besser fressen konnte. Aeusserst komisch sind auch die Neugierde und Höflichkeiten, welche sich die Gänse bezeigen, wenn sie unvermuthet fremd zusammenkommen; und dabei sieht man am deutlichsten, dass sie wirklich eine Sprache haben und diese auch reich an Wörtern ist. Die geübtesten Damen könnten sich bei solchen Erscheinungen nicht lebhafter und aufmerksamer benehmen, als diese unbeachteten (und als dumm verschrienen) Hofbewohner." Dennoch wird sie die „dumme Gans" und Gegenstand der Vergleichung bleiben; im Volksmunde wie in der Literatur ist ihr diese Stellung gesichert. Im *Reineke* führt sie den Namen Alheit = Adelheit, abgekürzt Alke. *Lübben (Programm*, 33—36*)* leitet diesen Namen ebenfalls aus der Dummheit und Geschwätzigkeit her, durch welche die Gans charakterisirt wird. „Jemand begösken", sagt er, „ist darum soviel als eine Person zu einer dummen Gans machen, sie dafür halten, sie betrügen; sich begösken läten = sich in seiner Dummheit betrügen lassen. Mit jemand herumgösken = jemand als eine dumme Gans zum besten haben. Wie nun in der Menschenwelt ein dummes Plappermaul Alke heisst, ebenso muss auch in der poetischen Thierwelt, die nur das Spiegelbild der Menschenwelt ist, die dumme und plauderhafte Person so heissen."

Frz.: C'est une buche. *(Kritzinger, 98.)* — Cet homme est un franc oison. *(Kritzinger, 489.)*

*187 Eine ganss vnder den schwanen. — *Franck, II*, 47 [b]; *Henisch*, 1348, 43; *Eiselein*, 205; *Körte*, 1753.

Von einem unbrauchbaren Menschen.

Lat.: Graculus inter musas. — Nos poma natamus. — Saul inter Prophetas. *(Henisch, 1348.)*

*188 Einem eine Gans in schwarzer Sauce vorsetzen.

Ihm zu verstehen geben, dass seine Anträge erfolglos sind. — In den höhern Kreisen Polens herrschte die Sitte,

dem Brautwerber, der weder von seiten der Aeltern, noch des Mädchens einen günstigen Bescheid erwarten durfte, bei der Tafel eine Gans in schwarzer Sauce vorzusetzen, welches Gericht die Stelle eines Korbes vertrat. *(Wurzbach I, 61.)*

*189 Einer Gans Hufeisen aufschlagen.

Einem, der sich in alles mischen will und sich um Dinge bekümmert, die ihn nichts angehen, rufen die Engländer zu: Geh und beschlage die Gänse. *(Reinsberg IV, 59.)*

*190 Er hat von sieben Gänsen Wurst zu machen und von der achten die Gedärme zu stopfen. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 211.

Der Vielgeschäftige ohne Geschäfte.

*191 Er ist wie die Gänse, wenn er nicht isst und trinkt, so scheisst er.

Holl.: Hij doet niet dan eten en sch . . . ., hij slacht de graauwe ganzen. *(Harrebomée, I, 201.)*

*192 Er kann einer Gans Hufeisen aufschlagen. — *Sailer*, 297.

Von einem Ueberwitzigen, vom Gross- und Tausendkünstler.

*193 Er kehrt sich an keine Ganss, sie sey dann gebraten. — *Lehmann*, 721, 2.

Von einem, der sich durch nichts anfechten lässt, was nicht Genuss heisst. (S. Finger 152.)

*194 Er lebt mit (den wilden) Gänsen in die Wett. — *Eyering, II*, 204.

Holl.: Hij leeft met de wilde ganzen in de wadden. *(Harrebomée, I, 201.)*

*195 Er macht's wie die Gänse, die fangen auch erst nachts an zu grasen.

*196 Er mag die Gänse hüten.

Der Untaugliche oder der, den wir fortschicken, wie: Er mag zum Henker gehen, in welcher letztern Bedeutung es von den Franzosen gebraucht wird.

*197 Er möchte lieber nichts thun als Gänse hüten. *(Rottenburg.)* — *Haug.*

*198 Er muss die Gans bezahlen.

Holl.: Hij zal eindelijk de gans moeten betalen. *(Harrebomée, I, 201.)*

*199 Er sorgt, dass die Gänse barfuss gehen. — *Geiler.*

Macht sich unnöthigen Kummer.

*200 Er versteht die Gänse.

In dem Sinne: das Gras wachsen hören.

Frz.: Il entend le jars. *(Kritzinger, 386.)*

*201 Er weiss die Gans zu rupfen, ohne dass sie schreit.

Frz.: Plumer l'oie sans la faire crier. *(Leroux, I, 124.)*

*202 Er weyss nit, wer sein gens sein. — *Franck, II*, 61[b]; *Eyering, II*, 454 u. 455; *Henisch*, 1348.

Ist unehelich geboren.

*203 Er will die Gans schwimmen lehren. (S. Aal 21.)

*204 Er wirft keine gebratenen Gänse über den Zaun.

Holl.: Hij zal niet ligt gebraden ganzen voor den tuin werpen. *(Harrebomée, I, 211.)*

*205 Es ist der Gänse wegen. — *Murner, Nb.*, 16; *Eiselein*, 205.

*206 Es ist eine gerupfte Gans.

Holl.: Hij gelijkt wel eene geplukte gans. *(Harrebomée, I, 201.)*

*207 Es ist nicht der Gänse wegen. — *Simrock*, 3015; *Eiselein*, 206; *Wurzbach II*, 119.

Pauli (76) sagt: „So sprach der Teufel zu einem Diebe, der ihn auf dem Wege zum Galgen beschuldigte, dass er nicht Wort gehalten. Der Teufel hatte ihm nämlich sicheres Geleit verheissen in kleinen Mausereien wie Obst, Hühner, Gänse; aber zuletzt hatte der Dieb Pferde gestohlen, daher erwiderte der Teufel: Es ist nicht um der Gänse willen.“ Von der „weither geholten Erklärung dieser Redensart“ in den Schriften *Buttinghausen's* (vgl. auch *Kirchhofer*, 32) sagt *Eiselein*, sie sei ohne Grund.

*208 Es ist nicht für die Gänse gebraut (gewachsen, da).

Wenn man jemand zum (Bier-, Wein- u. s. w.) Trinken nöthigt.

*209 Es ist nicht um der Gänse willen da. — *Kirchhofer*, 277.

*210 Es sind Gänse unter den Schwänen.

*211 Es wird meiner Ganss den Kragen kosten. — *Lehmann*; 244, 14; *Kirchhofer*, 277.

*212 Eyn ganss geben. (S. Büchse 27.) — *Murner, Gäuchmatt.*

„Gaucherey die ist ein übel dadt, wer dieselb verschuldet hatt, der muss ein ganns für syn buss geben.“ *(Kloster, VIII, 1103.)*

*213 Gänse auf der Weide halten.

Mit Hoffnungen speisen.

*214 Hast nit myn gens gesechen? — *Karsthans*, ... *Satire gegen Th. Murner* (ohne Ort und Jahreszahl; vgl. *Kloster, X*, 225).

*215 He geit in de Gôs. — *Richey*, 78.

Gedankenlos, weiss nicht, was er thut.

*216 He liggt mit de Gös' in'n Perzess'. — *Schiller, III*, 10[b]; *Eichwald*, 654.

*217 Hei hewwt von sewe Gäns Worscht to mok. *(Ostpreuss.)*

*218 Ich bin nicht hier, um die Gänse zu hüten.

Holl.: Ik ben hier niet, om de ganzen te hoeden. *(Harrebomée, I, 201.)*

*219 Ich frag nicht nach den Gänsen so barfuss gehen. — *Henisch*, 1349, 11.

*220 Ich habe seine Gänse nicht gesehen.

*221 Ich kenn' seine Gäns' und seine Hühner. — *Tendlau*, 268.

Ich kenne ihn und seine Verhältnisse genau, die kein solches Auftreten erlauben.

*222 Ich kenne seine Gänse nicht.

Habe nichts mit ihm zu thun. „Warumb erhört er euwer bit, er kent doch euwere genss nit.“ *(Murner, Vom luth. Narren in Kloster, X, 49.)*

*223 Ich möchte alles lieber als Gänse hüten. *(Nürtingen.)*

D. h. lieber ganz faulenzen.

*224 Ich muss meiner Gans Wasser aus der Gurgel lassen.

In Nürtingen für pissen.

*225 Ich wollte lieber eine Gans reiten. — *Fuchs...*

*226 Ja, wan d' Gäns brunzen. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten, Ms.*

Ironische Abweisung auf ein gestelltes Begehren, Ansinnen, das man nicht erfüllen kann oder will.

*227 Lass die Gänse schnattern! — *Parömiakon*, 15...

*228 Mach' das den Gänsen weis.

*229 Man thut's nicht um der Gänse willen.

*230 Met den Gänsen im Process liggen. *(Büren.)*

Auch in Deutsch-Siebenbürgen: Mât de Gönsen an Process seng. *(Frommann, V, 327, 294.)* Den ersten Flaum, die ersten Barthaare aus Kinn bekommen.

*231 Mit den Gänsen auf die Weide gehen. — *Schepp.*, 17...

Soviel wie schmale Bissen beissen, armselig leben.

*232 Mit den Gänsen trinken. — *Eiselein*, 206.

Holl.: Hij kan met de ganzen drinken. *(Harrebomée, I, 201.)*

*233 Mit der weissen Gans pflügen.

*234 Mit der Wilden ganss vmb die Wette leben. — *Henisch*, 1348, 52.

*235 Pass' auf deine Gänse, Bauer!

Rath, auf der Hut zu sein.

*236 Potz hinkende Gans, da sitzt der Gimpel bei den Sperbern. — *Geiler; Eiselein*, 238.

*237 Potz hinkende Gans, der Bub' ist verliebt wie ein Spatz. *(Bairischer Hofnarr Kuonz, 1565.)*

*238 Sich in jede Gans verlieben.

Das kann jeder vermeiden, wenn er will, aber nicht, dass sich die Gänse in ihn verlieben, wie z. B. dem Amphilogus geschah.

*239 Sie läuft wie eine fette Gans.

Träge, langsam, fortschleichend.

*240 So wit gât use Göse nich. — *Bueren*, 1047; *Frommann, V*, 81; *Eichwald*, 653.

So weit geht sein Recht nicht, das fasst, versteht er nicht, das geht über seinen Horizont.

*241 Vmb einer gans willen da sitzen.

„Hast du zur sachen zu reden, so thue das Maul auff, vnnd denk nicht, dass du vmb einer gans willen da sitzest.“ *(Henisch, 1351.)*

*242 Von (blauen) Gänsen predigen. (S. Ente 27.)

Fremdartige, nicht zur Sache gehörige Dinge reden und einmischen.

*243 Worum gehn die Gäns' barfuss. — *Tendlau*, ...

Als Antwort auf die Frage, warum etwas so und so sei.

Gansbraten.

Gausbrâd schall de best sin, un Swinsbrâd is 't. — *Mussdus, II*, 120; *Schiller, II*, 6.

Dann ist der Geschmack Walter Scott's ein irriger gewesen, der ein leidenschaftlicher Freund von Gänsebraten war. *(Oettinger, Onkel Zebra, 1843, S. 619.)*

Gänschen.

1 Ed flog e Gänschen iwer de Rhein, ed kôm als Gikgak widder heim. *(Trier.)* — *Laven*, 179, 9.

Firmenich, III, 546, 20; hochdeutsch bei Körte, 1747; *Braun, I*, 617.

2 Et es kenn Gänsken en 't Bruck (Bruch) of et het enne Kopp. *(Meurs.) — Firmenich, I*, 401, 66.

3 Fliegt ein Gänschen über den Rhein, kommt nie ein Gänserich wieder heim. — *Nass. Schulbl., XIV*, 5.

Gänsebrücke.

*1 Einen über die Gänsebruck führen.

*2 Gehe an die Gänsbruggen. *(Steinhöf.)*

Einen anführen, machen, dass er in unsaubere Patschen geräth, denn die Gänse bedürfen keiner Brücke; da sie schwimmen können, ist das Wasser selbst ihre Brücke.

Gänsebrunnen.

*Zum Gansbrunnen gehen. — *Schöpf*, 174.

Noth leiden.

Gänsedreck.

*1 Den Gänsedreck mit einem ziehen. *(Nürtingen.)* — *Haug.*

Wenig nützliche Processe mit jemand führen.

*2 Einen übers Gänsedreckel führen. *(Schles.)* — *Allerlei* (1797), 899; *Körte*, 1753; *Braun, I*, 618.

Einen hintergehen, anführen.

*3 Er hat Gänsedreck zu spalten. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 212.

Nichts zu thun.

Gänsefeder.

Er hält's mit den kurzen Gänsefedern (Betten), mag die langen nicht gern sehen. — *Wurzbach II*, 119; *Simrock*, 3014; *Eiselein*, 205.

Von einem Beamten, der sich womöglich der Arbeit entzieht und lieber auf den kurzen Federn ruht, als die langen im Amte führt.

Gänsegeisel.

*Er ging nur mit der Gänsegeisel darüber weg. — *Eiselein*, 206.

Gänsehaut.

*Da könnte man eine Gänsehaut bekommen. *(Rottenburg.)* — *Haug.*

Bei schaurigen Erzählungen.

Gänsehimmel.

*Im Gänsehimmel sin. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, III*, 366, 18.

Ohnmächtig sein.

Gänsehörnlein.

*Er sucht das Gänsehörnlein.

Gänsehüter.

*He wa't mie nich tum Gänsehöder nehmen, sprekt de Voss. *(Ukermark.)*

Er wird mich nicht zum Gänsehüter nehmen, spricht der Fuchs; um zu sagen: Ich bin ihm zu gefährlich in der Sache.

Gansei.

1 Auf ein Gansei warten und ein Hühnerei bekommen.

2 Ein Gansei einsetzen, um ein Hühnerei zu gewinnen.

3 Man wartet offt auff das Ganssey vnnd bekombt darnach nicht das Hünerey. — *Gruter, III*, 67; *Lehmann, II*, 419, 38; *Körte*, 1753.

*4 Einen über Ganseier setzen.

Weil dazu nicht viel Verstand und Geist gehört.

Gänsekiel.

Gänsekiele stürzen weder Bank' noch Stühle.

„Ein Gänsekiel macht kein Halloh bei uns.“ *(Ostdeutschland, Glocke und Kanone*, Königsberg 1842, S. 4.)

Gänsekopf.

Ein Gänskopff hat nicht viel Hirn. — *Lehmann*, 429, 16.

Dän.: Gaase-hovedet har liden hierne. *(Prov. dan.*, 211.)

Gänsemarkt.

Einen Gänsemarkt einrichten. — *Brandt, Nsch.*, 91.

Eine Klatschgesellschaft, ein Schwatzinstitut. (Vgl. *Kloster, I*, 708.)

Gänsemarsch.

*Sie gehen den Gänsemarsch.

Einzeln hintereinander.

Gänsemelken.

*Das Gänsemelken nicht verstehen. *(Osnabrück.)*

Die Sache nicht anzugreifen wissen.

Gänsemist.

*Einen über den Gänsemist führen. — *Kirchhofer*, 277.

Ganser.

Wenn man die alten Ganser auf dem Kopfe rupft, so werden sie wieder tüchtig. — *Eiselein*, 206.

Gänseschnattern.

De dat Gausetatern nicht hewwen will, de mot de Garven vannen Steerde laten. *(Osnabrück.)*

Wer keine böse Nachrede haben will, muss die Gelegenheit dazu vermeiden.

Gänsewein.

1 Sauff Gänswein, so fellest du darvon ins fewer nicht. — *Henisch*, 1349, 54; *Gruter, III*, 77; *Lehmann, II*, 572, 8.

*2 Gänsewein trinken. — *Eiselein*, 206.

Nämlich Wasser, wofür man im Elsass nach *A. Stober's* Zusammenstellung volksthümlicher Benennungen schlechter Weine (s. Gesellschaftswein) dort für Wasser die Namen: Gänswi, Gänswin, Ganslâwi, Gänsschnaps, Gänsebrenz, Wackelsteinreps, Wasslemer Win oder blos Wasslemer hat. (Vgl. *Frommann, III*, 12.) Auch die Dänen haben die scherzhafte Bezeichnung des Wassers mit „gaasevin“. *(Frommann, III*, 361.) Die Niederländer dagegen nennen das Wasser: weissen Wein von Jungfrau Einarm, wie sie scherzhaft die Pumpe bezeichnen: Het is witte wijn uit jufvrouw Eénarm. *(Harrebomée, I*, 171.)

Gansgläschen.

*Hä hät ä Gansgläschen am Hals. *(Köln.)* — *Weyden, III*, 17.

Gansglauben.

*Es ist ein Gansglauben. — *Henisch*, 1348, 64.

Lat.: Fides Hussitia. Bohemi enim anserem Hus vocant. *(Henisch*, 1348.)

Ganskragen.

*Sie hat einen Ganskragen.

Einen Schwanenhals. In kropfreichen Gegenden, wo der Kropf als Schönheit gilt, von einem schlanken Halse ohne Kropf. Bei *Eyering* (II, 17) heisst es: „Er muss auch eine haben von Meintz, oder eine Kröpffigte von Bingen, die jm ein bar Kröpff zu thun bringen, wie dann bey jnen gantz gemein die Beurin alldo Kröpffigt sein; vnd welche keinen Kropff thut tragen, spricht man, sie hab ein Reygers Kragen, oder ein Genskragen verstahn, wann sie nit zween, drey Kröpff thut han.“

Gänslein.

1 Das Gänslein will die Gans schwimmen lehren.

Ung.: Csirke oktattya a tyúkot. *(Gaal*, 578.)

2 Ein vnwerthes Gänslin ist, das einer alten Gans die Wayden zeigt. — *Henisch*, 1350.

3 Es flog ein Gänslein über den Rhein und kam als Gickgack wieder heim. — *Günther*, 18; *Simrock*, 2999.

Frz.: Fou va-t-à Rome, fou en revient.

Lat.: Coelum, non animum mutant, qui trans mare currunt. *(Horaz.) Binder I*, 199; *II*, 520; *Philippi, I*, 86; *Seybold*, 79.) — Plumiger aequoreas anser cum transvolat undas, crede mihi, rediens anser, ut ante, manet. *(Binder II*, 2590; *Buchler*, 200.)

4 Gutes Gänslein, böse Gans; faules Häuslein, dummer Hans.

5 Guts Gänsslein, böse Ganss. — *Lehmann*, 409, 15; *Kirchhofer*, 277.

6 Kaum hat ein Gänslein das Ei durchbrochen, hat's ein grün Kräutlein schon ausgestochen. — *Wurzbach I*, 34.

Die Unschuld der Mädchen hält nicht lange an.

7 Wer ein Gänslein ins Kloster gethan, kann dafür eine Gans holen. — *Klosterspiegel*, 10, 14.

*8 Aus dem Gänslein einen Schwan machen.

Frz.: Faire d'un oison un cigne.

*9 Da möchte ich lieber ein verrecktes Gänslein hüten. *(Nürtingen.)* — *Haug.*

*10 Du sleist hinn'ût as'n laom Gössil. *(Altmark.)* — *Danneil*, 262.

Gant.

*Er ist in Gant gefallen. *(Nürtingen.)*

Hat fallirt.

Ganz.

1 Besser ganz als mit Goldpapier geflickt.

Dän.: Bedre heelt end med guld bødt. *(Prov. dan.*, 277.)

Engl.: Better whole than patched with gold. *(Bohn I*, 480.)

2 Was gantz ist, helt besser als geflickt. — *Lehmann*, 85, 24.

*3 Er ist so ganz wie ein Sieb!

*4 Ganz und gar.

Lat.: Purus putus. *(Plautus.) (Binder II*, 2694.)

Ganzes.

1 Wem das Ganze gehört, dem gehören auch die Theile.

Holl.: Dien het geheel behoort, behooren ook deszelfs deelen. *(Harrebomée, I, 212.)*

2 Wer das gantz will, verleurt das gantz. — *Henisch*, 1354.

Lat.: Qui male cuncta capit tandem miser omnia perdit. — Qui totum volet, totum perdit. *(Henisch, 1354.)*

3 Wer sich nicht ums Ganze wehrt, der muss ums Halbe fechten. — *Eiselein*, 206.

Gapen.

1 Dat gâpt [1] wit und bitt [2] Nüms [3]. *(Ostfries.)* — *Eichwald*, 599; *Frommann*, *III*, 431, 214; *Bueren*, 336.

[1]) Gapen = den Mund weit aufsperren, gähnen; gapsk = zum Gähnen geneigt, schläfrig; gaffend, unverständig; gierig. [2]) Beisst. [3]) Niemand.

Holl.: Hij moet lanc gapen, die den oven overgapen sal. *(Tunn., 14, 10.)*

Lat.: Oscitat ille diu qui furnum vincit hiando. — Qui furnum superet hiando, diu puer hisset. *(Fallersleben, 402.)*

2 Gapp ens tegen (gegen) 'ne Backoffend, dan sist du, we de grützte Mull hat. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 493, 74.

Gähne einmal (trotzend) dem Backofen gegenüber, dann wirst du sehen, wer das grösste Maul hat.

3 Jibbin's jin an Bâghaan. *(Nordfries.)* — *Johansen*, 71.

Gape einmal gegen einen Backofen. Versuch's einmal dich gegen einen Gewaltigen aufzulehnen.

Gapenstock.

*Dat is en rechte Gapenstock [1]. — *Frommann*, *II*, 542, 169; *Bueren*, 354; *Eichwald*, 598.

[1]) Gaffer, Maulaffe.

Gapfen.

1 Der muss weit gapffen [1], der einen Ofen übergapfft. — *Henisch*, 1354.

[1]) Gappen, gaffen, gähnen, *oscitare*.

2 Wenn einer gapfft, so gapffen auch die andern. — *Henisch*, 1354.

Lat.: Oscitante uno, deinde oscitat et alter. *(Henisch, 1354.)*

Gapsk.

1 Hai es so gapsk, wann hai so pâpsk woer, dann könn hai priaken. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 69, 100.

2 Ick bin sô gâpsk, wêr' ick so pâpsk [1], ick kun wol Misse dôn [2]. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 727; *Frommann*, *VI*, 283, 709; *Hauskalender*, *III*.

[1]) Pfäffisch, papistisch, katholisch. [2]) Messe lesen.

Gar.

1 Gar gekocht ist gesund. — *Henisch*, 1356, 8.

2 Was man bald gar haben will, muss man gut klopfen.

*3 Es ist alles gar. — *Kirchhofer*, 267.

Im Canton Appenzell reiht man dieser Redensart eine Menge anderer von derselben oder verwandter Bedeutung an. Ich füge hier die Zusammenstellung bei. Man sagt: Und das ist alles gar, richtig und g'sichtig, klar und wahr, toll und voll, (mit allem) Hotter und Blotter, Rübis und Stübis, (und ist voll) Sotten und Possen, (man kann damit alles) richten und schlichten, (auch) lügen und betrügen, schalten und walten, herzen und scherzen, (und das) schnell und fall, in Saus und Braus, (in aller) Hölle und Völle, (und es geht recht) g'fixt und g'wixt, (und ist grad) 'trohlet wie bohlet.

Gar ohne.

Es ist nicht gar ohne, was Herr Jedermann sagt. — *Graf*, 453, 445.

Einem allgemeinen Gerücht liegt in der Regel etwas Wahres zu Grunde. (S. Gemeinlaut, Geplärr.)

Garatzen.

*Sie hat für viel Kreuzer Garatzen in den Schuhen.

Ist voll Heirathsgedanken. Wenn bei einem Mädchen die Schuhe knarren, so soll es bedeuten, dass sie bald Braut werde. Daher sagen sie oft im Scherz zum Schuhmacher: Mach'a ma um an Kreuza Garaza drein. *(Zaupser, Idiot., Nachlese, 19.)*

Garaus.

1 Garauss ist gut Pfalgräfisch (pfalzgräflich). — *Gruter*, *III*, 41; *Simrock*, 3021.

2 Garauss macht böss Hosen. — *Gruter*, *III*, 41; *Lehmann*, *II*, 234, 6; *Simrock*, 3023.

3 Garauss, so wird ein voller Bruder drauss. — *Gruter*, *III*, 41; *Lehmann*, *II*, 234, 7; *Simrock*, 3022.

4 Hanns Garauss, wein hinein, witz herauss. — *Lehmann*, 879, 43.

*5 Das Garaus mit etwas spielen.

*6 Einem den Garaus machen. — *Sandvoss*, 19.

Ihn zu Grunde richten.

Garbe.

1 Bar (wer) zu grüsse Garbe macht, der bendt sich rech (reich) on (und) drescht sich arm. *(Meiningen.)* — *Frommann*, *III*, 410, 107.

2 Für jede Garbe wächst ein Strohseil. *(Wend. Lausitz.)*

3 Keine Garbe ohne taube Aehren.

4 Nimmt die Garbe ab, so nimmt der Ochse zu.

5 Ohne Garben muss man darben.

6 Was ist Eine Garbe unter viel Flegel! — *Mannheimer Anzeiger*, 1863, 126.

7 Wo eine Garbe für den Reichen wachst, da findet auch der Arme seine Aehre.

*8 Die schlechtesten Garben zehnten.

Frz.: Faire gerbe de foarre à Dieu. *(Kritzinger, 330.)*

*9 Er ist bei der letzten Garbe.

*10 Es geht an die letzte Garbe. — *Körte*, 1753; *Simrock*, 3016; *Eiselein*, 206.

*11 Wie's die Garbe gibt. *(Schles.)*

Wenn man etwas ohne Auswahl darreicht oder gewährt.

Gardasee.

Der Gardasee und der Celinamund treiben es oft gar zu bunt.

Klage in den italienischen Provinzen Treviso und Udine, weil die schlimmsten Gewitter meist aus der Gegend des Gardasees kommen, und der Bergfluss Celina, der in der Regel sehr wasserarm ist, wenn der Schnee auf dem Gebirge schmilzt, in seinem Mündungsgebiet gefährlich anschwillt. *(Reinsberg VI, 19.)*

Garde.

1 Die Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht.

Dieser Ausspruch wird dem französischen General Cambronne in der Schlacht bei Waterloo zugeschrieben, dessen Echtheit ist aber bezweifelt worden, weil Cambronne in der Schlacht erstens nicht gestorben und sich zweitens dem englischen General Sir Hugh Halkett ergeben hat. Er kann ihn aber dessenungeachtet zur Anfeuerung seines Corps gethan haben und hat sich nur deshalb ergeben müssen, weil ihm die Engländer keine Zeit gelassen haben, vorher zu sterben. Dafür scheint zu sprechen, dass sich das Wort auf der Statue befindet, welche man dem General Cambronne in seiner Vaterstadt Nantes errichtet hat. Uebrigens wird der Ausspruch von den Söhnen des Generals Michel für ihren Vater in Anspruch genommen, der, wenn historisch nicht begründet, doch gut erfunden ist.

Frz.: La garde meurt, elle ne se rend pas. *(Büchmann 18.)*

2 Garde, hüte dich, nun kommt der Bauer.

Gardinenpredigt.

1 Gardinenpredigt ist nachts. — *Eiselein*, 206.

Holl.: Zij heeft hem de gordijn-metten gelezen. — Zij houdt eene gordijn-preek. *(Harrebomée, I, 252.)*

Lat.: Uxores maritis multa, quamquam non omnia de die, concionantur. *(Eiselein, 206.)*

*2 Er bekommt eine Gardinenpredigt.

Garn.

1 Der sich mit ein garn bedeckt, der guckt doch herfür. — *Lehmann*, 181, 16.

2 Es stellt einer offt die Garn vnd fengt doch nichts. — *Lehmann*, 402, 2; 801, 27.

3 Fremdes Garn ist bald abgehaspelt.

4 Garn richten fahet nit vögel, sondern zuziehen. — *Franck*, *II*, 163[a]; *Henisch*, 1358, 53; *Gruter*, *III*, 45; *Lehmann*, *II*, 234, 8; *Steiger*, 73; *Körte*, 1755; *Eiselein*, 206; *Petri*, *II*, 324.

5 Grob garn, grob Tuch. — *Lehmann*, 309, 6.

6 Gut garn, gut Tuch. — *Lehmann*, 509, 6.

7 Hat man grob garn gesponnen, so gibts grob Tuch. — *Lehmann*, 740, 23.

8 Man kann das Garn nicht feiner haspeln, als es gesponnen ist.

9 Man muss das garn nicht verwirren. — *Lehmann*, 715, 7.

Eine Sache nicht ohne Noth erschweren.

10 Man muss das Garn oft aufstellen, eh' man etwas fängt.

11 Mit dem Garn kann man wol Finken, aber keine Falken fangen.

12 Mit Garnen fängt man Vögel, mit Netzen die Fisch, mit Seilen die Hasen, mit list vnd betrug die Leut. — *Lehmann*, 90, 19.

3 Offenbare garn schewen alle Vögel. — *Lehmann*, 579, 1.

4 Was einmal im Garn ist, kommt schwer heraus.
Dän.: Hvo som er i garnet, indvikler sig meere. *(Prov. dan., 218.)*

5 Wenn das Garn zu offen, darf man kein Vöglein zu fangen hoffen.
Lat.: Quae nimis apparent retia, vitat avis. *(Ovid.) (Gaal, 580; Philippi, II, 118.)*

6 Wenn man die Garne legt, so fängt man keine Vögel, sondern wann man ruckt. — *Lehmann*, 801, 23.
Wenn man ein Geschäft beginnt, kann man noch keine Früchte davon lesen.

7 Wer das Garn zu grob spinnt, kann's nicht in die Nadel bringen.

8 Wer grobes (schlechtes) Garn will spinnen, wird grobes (schlechtes) Tuch gewinnen.
Frz.: A chacun selon ses oeuvres.

9 Wer im garn ist, der verwickelt sich je länger, je mehr. — *Lehmann*, 244, 2.

0 Wer spannt sein Garn für jedermann, für den man sich leicht hüten kan. — *Henisch*, 1358, 54.

1 Wie das Garn, also das Tuch. — *Henisch*, 1358, 56; *Gruter*, I, 84; *Lehmann*, 509, 6; *Eyering*, III, 554; *Simrock*, 3020; *Eiselein*, 206 u. 1754; *Kirchhofer*, 140; *Schottel*, 1115^{b}; *Sailer*, 150.
Das Sprichwort liebt diese Form, um denselben Gedanken vergleichend auszudrücken: Wie Abt, so Mönch. Wie Arbeit, so Lohn. Wie Fass, so Wein. Wie Fürst, so Volk. Wie Gärtner, so Garten. Wie Gespinst, so Verdienst. Wie Gras, so Heu. Wie Heiliger, so Opfer. Wie Herr, so Knecht. Wie Hirt, so Schaf. Wie Korn, so Mehl. Wie Lehrer, so Schüler. Wie Saat, so Ernte. Wie Stall, so Vieh. Wie Werk, so Lohn. Wie Wirth, so Gast. — Auch bei andern Völkern. So sagen die Kroaten: Wie Saat, so Schnitt. Die Illyrer: Wie der Bienenstock, so die Bienen. Die Litauer: Wie das Dach, so die Eiszapfen (Tropfen). Die Sardinier: Wie Traube, so Wein. Die Kleinrussen: Wie die Fische, so die Suppe. Die Franzosen: Wie Hauptmann, so Soldat. Der Pole: Wie Herr, so Kram. Die Russen: Wie der Boden, so das Brot. Die Lappen: Wie Milch, so Käse. Der Engländer: Wie Zimmermann, so Späne. *(Reinsberg III, 62.)*

2 Wie das Garn, so das Hemde.

3 Daraus lässt sich kein gut Garn spinnen.
Holl.: Ik weet er geen goed garen van te spinnen. *(Harrebomée, I, 202.)*

4 Das Garn aufnehmen.
Feierabend machen.

5 Das Garn aufstellen. — *Henisch*, 1358, 42.

6 Das Garn auswerffen. — *Henisch*, 1358.

7 Das Garn in richtigen Gang bringen.
Eine Sache so einleiten, dass sie gehörigen Verlauf hat.

8 Das Garn inn das Meer werffen. — *Henisch*, 1358, 43.

9 Das Garn ist gestrickt. — *Murner, Nb.*, 62.
Der Plan angelegt.

0 Das (der) ist in mein Garn gefallen. — *Henisch*, 1358.

1 Das ist kein Garn von gutem Flachs.
Holl.: Dat garen is maar van snuit gesponnen. *(Harrebomée, I, 202.)*

2 Dat goaren es so féul asse Drêite [1] (oder: asse Mist). *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, V, 59, 46.
[1]) Dreck.

3 Einem das Garn nachhengen vnnd jn lassen darvon kommen. — *Henisch*, 1358, 22.

4 Einen im Garn fahen. — *Henisch*, 1358, 24.

5 Einen im Garn haben.

6 Einen in sein Garn locken (ziehen). — *Braun*, I, 620; *Körte*, 1755.
Frz.: Empêtrer quelqu'un dans ses filets. *(Kritzinger, 265.)*

7 Einen inn das Garn treiben. — *Henisch*, 1358, 26.

8 Einen ins Garn jagen. — *Henisch*, 1358, 45.

9 Einen mit einem garn vmbgeben. — *Henisch*, 1358, 28.

0 Einen nicht aus dem Garne lassen.

1 Einerlei Garn spinnen. — *Schottel*, 1112^{a}.

2 Er geht ins Garn.

3 Er hat das Garn gerochen. — *Henisch*, 1358, 48; *Tappius*, 89^{a}; *Eyering*, II, 259; *Körte*, 1755.

4 Er hat das Garn übern Kopff. — *Lehmann*, 935, 13.
Von jemand, der etwas thun muss. Man hat dafür auch die Redensarten: Er hat die Reisen über die Ohren. Er hat das Seil an den Hörnern. Er muss tantzen, wie man jhme pfeifft. Man hat jhme die Saiten hart gespant. Man hat jhn gebeten, wie der Fuhrman seine Ross.

*45 Er hat das Garn vergebens gesteckt.

*46 Er hat jhn fein ins Garn gejagt. — *Eyering*, III, 345.

*47 Er ist ins Garn gegangen.
Betrogen worden.
Frz.: Tomber dans le panneau. *(Kritzinger, 503.)*

*48 Er ist ins Garn gerathen.
Frz.: Le prendre dans les filets. *(Kritzinger, 315.)*

*49 Er ist noch ein Garn schuldig.
In der gesellschaftlichen Unterhaltung, z. B. noch ein Spiel, die Erzählung einer Anekdote.

*50 Er ist vor mehr im garn gewesen. — *Franck*, II, 73^{b}.
Er ist ein alter erfahrener Fuchs.

*51 Er ist wol mehr vor dem Garn gewesen. — *Henisch*, 1358, 49; *Körte*, 1755.
Engl.: He that has been bitten by a serpent, is afraid of a rope.
Lat.: Qui semel est laesus fallaci piscis ab hamo, omnibus unca cibis aera subesse putat.

*52 Er lässt 's Garn auf dem Boden laufen. — *Tappius*, 89^{a}.
Er geht in einer Sache energisch, scharf und ohne Rücksicht auf irgendeine Person vor, sodass das Netz alles nimmt und nichts durchschlüpft. Bei *Auerbach (Dorfgeschichten*, V, 68) wird die Redensart in dem Sinne: sich lustig machen, gebraucht.

*53 Er spinnt gut Garn. — *Murner, Schelm.*, 18.
Redet allen Parteien zu Gefallen. „Das jeder mein', ich red das sein, so würff ich stühl vnd benck drein; noch kann jr keiner das erfarn, vnd meinen all ich spinn gut garn." *(Kloster, I, 849.)*

*54 Hai hett sin Liewe [1] näu kain geud Göern spunnen. *(Driburg.)* — *Firmenich*, I, 362, 16.
[1]) Zusammengezogen aus: sin Leawen = sein Leben lang.

*55 Ich will mein garen wol abwinden. — *Comedia Vgolini.*

*56 Im Garn sein. — *Lehmann*, 244, 1.
In Gefahr.

*57 Langes Garn spinnen.
Von weitschweifigen und verwickelten Darstellungen und allerhand Würgebändern in Processen.

*58 Mit einem Garn fischen, das voller Löcher ist. — *Geiler, Nsch.*, 21.
„Diese sein nicht anders, dann wann einer mit einem Garn fischet, das voller löcher ist." *(Kloster, I, 341.)*

*59 Sich selbst das Garn zum Stricke spinnen.

*60 Sie spinnen einerlei Garn.

*61 Vorm Garn fischen. — *Schottel*, 1112^{a}.

*62 Was für Garn soll man daraus spinnen!
Holl.: Welk garen zal men daarvan spinnen! *(Harrebomée, I, 202.)*

Garnstellen.

Garnstellen fahet nicht Vögel, sondern Zuziehen. — *Simrock*, 3019; *Lohrengel*, I, 295.

Garntrum.

*Noa bloa Garendruem froagen. *(Buren.)* — *Honcamp.*
Nach werthlosen, unerheblichen Dingen, blos zum Vorwand fragen. Druem, auch Drüemel = ein Endchen Bindfaden, Würste zuzubinden.

Garsthammel.

*Er ist ein Garsthammel. — *Frischbier*, 213.
„Er redet hässlich oder führt sich sonst unsittlich auf." *(Hennig, 80.)*

Garsthass.

Garsthass oder Stankfass bleib mir von der Nas'. — *Heyl*, 528.

Garstig.

1 Das ist garstig, sagte die Eule, da sah sie ihre Jungen an. — *Hoefer*, 262.

2 Se äs garstig wä de Nöcht. *(Siebenburg.-sächs.)* — *Frommann*, V, 31, 11.

Garten.

1 Dem Goaren up de Kau löpt me faken (oft) tau. — *Woeste*, 69, 101.
Garten und Kuh bedürfen viel Pflege und Wartung.

2 Den Garten muss man warten.
„Gott gibt Boden und Regen, die Hacke muss der Mensch bewegen."

3 Der Garten ist verdienet, so er gesäet und geharket ist. — *Graf*, 75, 69.
Spricht den deutschen Rechtsgrundsatz aus, dass ohne weitere Rücksicht auf die Eigenthumsverhältnisse

des bewirthschafteten Grundstücks der Bebauer auch das Recht auf die durch seine Thätigkeit erzielten Früchte habe.
Mhd.: De garde is vordinet als he geseget und geharket is. *(Diplomatische Beiträge zur Geschichte der Stadt Berlin, I, 167.)*

4 Der Garten muss eine eigene 'Abwart haben. — *Kirchhofer*, 309.

5 Der Garten wird geliebt, so lang er gibt.
Dän.: Medens der er frugt i haugen da bliver lyst-huuset elsket. *(Prov. dan., 277.)*

6 Ein Gart ist dess armen speise Marckt. — *Henisch*, 1363, 21.
Lat.: Hortus pauperis est macellum.

7 Ein Gart ohn Baum, ein Gaul ohn Zaum, ein Reiter ohn Schwerdt seind nicht eines Hallers werth. — *Henisch*, 1363, 18.

8 Es ist kein Garten so klein, es wird eine Nessel drin sein. — *Parömiakon*, 1751.

9 Es ist kein Garten so schön vnd rein, da man kein vnkraut inne findet. — *Pauli, Postilla, II*, 167[a].

10 Es meint einer offt, er wolle jhme ein Garten kauffen, so kaufft er zanck vnd krieg. — *Lehmann*, 918, 21.

11 Es wächst mehr im Garten, als man gesäet.
Span.: Nace en la huerta lo que no siembra el hortelano. *(Bohn I, 233.)*

12 Garen un Dike maket keinen Minschen rike. *(Hannover.)* — *Schambach.*
Gartenbau und Teichwirthschaft sind wenig einträglich.

13 Gart[1], wende deinen Namen! — *Blum*, 237; *Simrock*, 3028; *Körte*, 1758; *Braun, I*, 622.
D. i. Trag.

14 Gärten, die am meisten kosten, bringen das wenigste Gras.

15 Garten muss man warten. — *Simrock*, 3024; *Körte*, 1757.

16 Im Garten seindt wir verdorben, im Garten seindt wir erworben. — *Henisch*, 1363, 24.

17 In eigenem Garten ist am besten grasen.

18 In fremdem Garten ist gut grasen. — *Eiselein*, 207.

19 In solchem Garten steht immer Unkraut.

20 Jeder hat im eigenen Garten genug zu gäten.

21 Kein Garten ohne Nessel (Unkraut). — *Parömiakon*, 295 u. 1680.

22 Mancher hat um einen wüsten Garten einen schönen Zaun.

23 Mein Garten ist mein Louvre und mein Fontainebleau.

24 'N Gaorn mütt'n waor'n. *(Altmark.)* — *Danneil*, 262.
Ein Garten will gewartet sein, er fordert Arbeit und Pflege.

25 Wer den Garten bauet, hat das Recht, die Aepfel zu brechen.

26 Wer den Garten nicht verwahrt, pflanzt umsonst.
Frz.: En vain plante et sème, qui ne clost et ne ferme. *(Leroux, I, 55.)*

27 Wer Einen Garten miethet, kann Vögel essen, wer viele miethet, den fressen die Vögel.
Man muss nicht über sein Vermögen gehen.

28 Wer seinen Garten vermietet, darff nicht hinein grasen gehen. — *Henisch*, 1726; *Simrock*, 3026; *Körte*, 1759, *Schottel*, 1142[a].

29 Wilt du inn den garten, so halt dich zu dem, der den Schlüssel darzu hat.' — *Henisch*, 1363, 29; *Petri, II*, 857.

30 Zu einem solchen Garten gehört eine solche Mauer.
Es muss alles im Verhältniss zueinander stehen, zueinander passen.

31 Zu solchem Garten solcher Zaun. — *Parömiakon*, 382.

*32 Das ist nicht in seinem Garten gewachsen. (S. Mist.) — *Lehmann*, 117, 16.
Der Gedanke, der Plan u. s. w. kommt nicht aus seinem Kopfe.
Frz.: Cela n'est pas cru en ton jardin. *(Leroux, II, 188.)*

*33 Das kommt aus seinem Garten.

*34 Er mag erst (in) seinen eigenen Garten gäten (krauten).
Er mag sich erst bessern, seine Verhältnisse ordnen.

*35 Er wird in seinem Garten Unkraut genug finden. — *Parömiakon*, 2382.
Niemand ist so vollkommen, dass er nichts an sich zu verbessern finden sollte.

*36 Es ist ein Garten, in dem keine Nessel wächst. *Parömiakon*, 1521.

*37 Es ist ein Garten ohne Nesseln.
Die Sache, der Gegenstand, der Mensch lässt nichts zu wünschen.

*38 Es wird dir (auch noch) im Gartten wachsen. — *Lehmann*, 117, 16; *Tendlau*, 392; *Kirchhofer*, 309; *Simrock*, 3027; *Eiselein*, 206; *Sailer*, 121; für Franken: *Frommann, VI*, 167, 101.
Du wirst die Erfahrungen auch noch machen.
Lat.: Domi habet, domi nascitur. *(Eiselein, 206.)*

*39 In sein eigen Garten nach grass gehen. — *Eyering, III*, 104.

*40 In seinem Garten hat auch eine Sau gewühlt.

*41 In seinem Garten wachsen auch Nesseln.
Er beurtheile andere nicht zu scharf, er leidet an denselben Gebrechen.

*42 In seinem Garten wachsen Goldblumen. — *Parömiakon*, 2058.
Von Reichen und Glückskindern.

*43 In seinem Garten wachsen nur Holzäpfel. — *Parömiakon*, 1795.
Von einem bösen Ehemanne.

*44 In seinem Garten wachsen nur Kümmernisse. — *Parömiakon*, 2673.

*45 In seinem Garten wächst nichts als Sauerampfer. — *Parömiakon*, 1621.
Es erscheint ihm alles trübe, er betrachtet alles von der finstern Seite.

*46 In seinn eygen garten ietten oder krauten gehn. — *Franck, II*, 64[b]; *Eyering, I*, 384.
„An jm selbs die besserung anfahen."

*47 Sein Gart stehet voll Blumen. — *Henisch*, 1363, 22.

*48 Wenn er den Garten haben will, muss er sich's was kosten lassen.

Gartenhund.

*Er ist wie ein Gartenhund, der keinen Kohl frisst und auch andern keinen gönnt.
Was er selbst nicht geniessen kann oder will, gönnt er auch andern nicht.
Frz.: Il est comme le chien du jardinier, qui ne mange point de choux, et n'en laisse pas manger aux autres. *(Bohn I, 21.)*

Gartenland.

Gartenland — Wartenland. — *Körte*, 1756.

Gartenpfeffer.

Was hat Gartenpfeffer mit Butterbrot zu thun? — *Wullschlägel.*
Wie passen diese Dinge, wie passen wir zusammen!

Gartenschnecke.

Wenn die Gartenschnecken kriechen auf Beeten und Wegen, so folgt Gewitterregen. — *Reinsberg VIII*, 56.

Gartenwerk.

Gartenwerk — Wartenwerk. — *Eisenhart, III*, 1, 23; *Pistor., VIII*, 94; *Blum*, 238; *Steiger*, 238; *Heyl*, 315; *Simrock*, 3025; *Eiselein*, 207; *Körte*, 1756, *Sailer*, 71; *Braun, I*, 621.
Bei *Henisch* (1361): Gartenwerck, werde werck. — Wer den Nutzen haben oder das Vergnügen geniessen will, welche die Gärten gewähren, der muss sich ihren Anbau und ihre Pflege angelegen sein lassen.

Gartenzeug.

Von allem Gartenzeug ist eine gute Hamme[1] das Beste. — *Schweiz. I*, 144, 88.
[1]) Hier wol in der Bedeutung „Kniebug", sich bücken thut's beim Gartenbau.

Gärtner.

1 Das ist ein böser Gärtner, der den Kohl mit der Wurzel herausreisst.

2 Der Gärtner pflanze, der Soldat schanze.
Jeder treibe, was sein Beruf von ihm fordert.

3 Des Gärtners Bock wil seen pflantzen. — *Eyering, I*, 282.

4 Des Gärtners Hund frisst keinen Lattich, er will ihn aber auch andern nicht lassen.

5 Ein gärtner errath auch etwa eins. — *Franck, II*, 102[b].
Verwandt: Baurn sagen auch etwa war. Es seind nit all narren, die nit inn Rath gehn. Es findt auch

ye ein bliuder ein hufeisen. Es verdirbt vil weissheyt under eines armen manns rock. Narren sagen auch etwa war. *Franck* schliesst seine dahingehende Betrachtung, dass die einfach auftretende Wahrheit übersehen wird, mit den Worten: „Summa, die welt hanget am schein vnnd laruenwerck, was nit scheint, das gilt nit."

6 Ein guter Gärtner macht aus Holzäpfeln Pfirsichen.
It.: Il cattivo con la buona educazione spesso migliora. *(Passaglia, 50, 4.)*

7 Es müsst ein doller Gärtner sein, der im garten nur ein Kräutlein wolt ansehen und die andern alle vorbey gehen. — *Henisch*, 1360, 50.

8 Wenn der Gärtner schläft, pflanzt der Teufel Unkraut.

9 Wie der Gärtner, so der Garten.

*10 Er fährt in des Gärtners Haus. — *Brandt, Nsch.*, 102.
Ins Grab.

Garve.

*Up de Garve herumgaan. *(Holst.)* — *Schütze, II*, 11; *Eichwald*, 600.
Sich allenthalben selbst zu Gaste bitten, sich einschmarotzen. Garve bezeichnet eigentlich im Holsteinischen Thierfell, Kleidung, von garven = gerben.

Gascht.

1 Mit Gäscht[1] get mer Kinder aus. — *Tendlau*, 798.
[1]) Jüdisch-deutsch: Bettler. — Als Entgegnung auf die Aeusserung, dass jemand ein „Gascht", ein unbemittelter Mann, ein Bettler sei. Die umherziehenden Bettler befassten sich früher bei den zerstreut lebenden Juden auf dem Lande damit, Heirathen zu vermitteln.

2 Ungepraiten Gascht setzt mer hinter den Auwe' (Ofen). *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 895.
Praien = beten, einladen, vom französischen *prier*.

Gascht.

Gäs (Gäscht, Hefen) es de Bäcker. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 401, 65.

Gascogner.

1 Den Gascogner kennt man an der Sprache.
Die Franzosen behaupten, der sei kein echter Gascogner, der nicht higue, hogue, hagasset zu sagen wisse, und sie haben das alte Sprichwort: Lo no es bon Guasconet, seno sabe dezi, higue, hogue, hagasset. *(Leroux, I, 229.)*

*2 Es ist ein Gascogner. — *Berckenmeyer*, 73; *Eyering, II*, 340.
Zur Bezeichnung eines eiteln Prahlers und Schwätzers. Unter „Gasconade" begreift man nicht nur jede übertriebene Aufschneiderei, sondern auch leichthin gemachte Versprechen, die man nicht zu halten gedenkt. Es wird dem Gascogner aber auch schuld gegeben, dass er es mit dem Begriff von Eigenthum ebenso wenig streng nehmen soll, wie mit einem gegebenen Worte. Daher bedeutet Gascon auch einen Menschen, der gern stiehlt, *gasconner* = entwenden; unter einem „Gascognerstückchen" wird ein Diebstahl verstanden und den Strick des Henkers heisst man scherzhaft „Gascognersalat". *(Reinsberg V, 132.)*

Gasse.

1 Auf allen Gassen findet man Unglück (Schlimmes) feil.

2 Auf der Gasse ein Engel, daheim ein Teufel.

3 Auf der Gasse ist mancher sehr gescheit, daheim hat er zum Narren nicht weit.
Lat.: Foris sapere, domi desipere. *(Heuseler, 333.)*

4 Auf der Gassen ist gut spinnen. — *Eiselein*, 207.
Lat.: At pulchrum digito monstrari et dicier hic est. *(Eiselein, 207.)*

5 Der in allen gassen wohnet, wohnet vbel. — *Gruter, III*, 17; *Henisch*, 1364, 33; *Lehmann, II*, 80, 84; *Simrock*, 3029; *Körte*, 1760; *Braun, I*, 623.
Von denen, die sich in allerlei Geschäfte einlassen und keins ordentlich treiben.

6 Es ist eine böse Gasse, wo man nicht umkehren kann.
Holl.: Het is eene lange laan, die geen' draai heeft. *(Bohn I, 323.)*

7 In allen Gassen hat man Betrug und Laster feil.

8 Man findet in allen Gassen Koth.

9 Man siht manchen auff der gassen gehn vnd waisst nicht, was er im hertzen hat. — *Henisch*, 1364, 30.

10 Schön auff der gassen, wenig in der Taschen. — *Henisch*, 1364, 32.

11 Stolz auf der Gasse, keinen Heller in der Tasche. — *Braun, I*, 624.

12 Was sich auf der Gasse zuerst an die Füsse hängt, das ist der Koth.

13 Wenn die Gasse eng genug ist, fängt auch wol die Kuh einen Hasen.

14 Wenn jeder seine Gasse kehrte rein, so würden alle Gassen sauber sein.

15 Wer an der Gassen bauet, der hat viel Meister. — *Heuseler*, 64.

*16 Aen de Gass gohn. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 37, 104.
Zur Geliebten gehen.

*17 Aest[1] af der Gass afklauwen[2]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 324, 230.
[1]) Etwas. [2]) Auflesen.

*18 Das findet man nicht auf der Gasse.
Frz.: Cela ne se trouve pas dans le pas d'un cheval. *(Lendroy, 1161.)*

*19 Durch diese (hohle) Gasse muss er kommen.
Um zu sagen, dass es in irgendeiner Sache für jemand keinen Ausweg gibt. Sprichwörtlich geworden aus dem bekannten Monolog des *Wilhelm Tell* von *Schiller*, IV. Act, 3. Scene.

*20 E äs af de Gass kun. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 176, 187.
Er ist auf die Gasse, d. i. um Haus und Hof, um sein Vermögen gekommen.

*21 E wunt än er Gass, wo de Heangd' (Hunde) ämkiren. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 326, 271.
Am äussersten Ende einer Sackgasse.

*22 E wunt än er Gäss, wô em 't Brît mät dem Zwire schnegt. — *Frommann, V*, 326, 272.
Er wohnt in der Gasse, wo man das Brot mit dem Zwirne schneidet, d. h. wo man Palukes (Maisbrei) isst. *Müller* in seinen *Siebenbürgischen Volkssagen* erzählt auch die Sage, welche über die Entstehung des Namens Palukes vorhanden ist.

*23 Er geht vor ihm die ander Gasse. — *Eiselein*, 207.
Lat.: Ne via quidem eadem cum illo vult ingredi. *(Eiselein, 207.)*

*24 Er ist in einer engen Gasse und der Esel (auf dem er reitet) schlägt aus.
Von denen, die uns anstatt aus einer verwickelten Lage herauszuhelfen, nur neue Schwierigkeiten verursachen.

*25 Er kennt keine Gasse, worin er nicht schuldig ist, und er ist lange hier gewesen.

*26 Kannst mir d' Gasse hinabgehen. (S. Ellenbogen 6.) *(Nürtingen.)* — *Haug*.

*27 Sie lasst niemandt auff der gassen ligen. — *Franck, II*, 62[b].
Von einem „Weib, die niemand ausschlegt", oder „brauchs zu deuten einen milten gastfreien mann". Als verwandt im erstern Sinne fügt *Franck* noch folgende Redensarten bei: Sie weret keinem hund dauon. Sie schlegts auss wie der hund die bratwurst, der bettler das almusen. Sie versagts niemand, dann den armen haussmägten, die sie nit drumb bitten. Sie ist bona voluntatis.

Gasseln.

Wi hebben hüt den Jung (de Diern) gasselt. *(Mecklenburg.)* — *Schiller's Ms.*
Scherzhaft für taufen. Gasseln, eigentlich zu Brot geformten Teig ins Wasser tauchen und dann auf einem Schieber zwischen die Glut des zu beiden Seiten im Backofen brennenden Feuers einschieben, damit es geschwind braune Rinde bekommt. (Vgl. *Brem. Wb., II*, 489; *V*, 377; Prof. *Hoffmann* führt für Fallersleben auch die Form gastern an; *Frommann, V*, 145.) Bei *Danneil* (63) auch gesseln.

Gassendächler.

Ein Gassendächler, ein Haushechler. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 168.

Gassenengel.

1 E Gassengel, e Husbengel. *(Luzern.)* — *Ineichen*.

2 Gassenengel — Hausteufel. — *Simrock*, 3031; *Eiselein*, 207.

Gassenhauer.

*Es ist ein Gassenhauer. — *Eiselein*, 207.

Gassenhuhn.

1 Mit einem Gassenhuhn habe ich nichts zu thun.

*2 Es ist ein Gassenhuhn.
Ein das Gassenleben liebendes Frauenzimmer.

Gassenjunge.

Wen ein Gassenjunge mit Koth wirft, der verliert wol am Rock, aber nicht am Kopf. — *Sprichwörtergarten*, 119.

Die wahre Ehre beruht auf innerm Werthe und kann durch äussere unverdiente Beschimpfung nicht entrissen oder geschmälert werden.

Gassenlied.

Ein Gassenlied ist auch ein Lied.

Börne behauptet sogar, das Gassenlied, das den rohen Gesellen hinauftreibt, sei so ehrwürdig als die erhabenste Dichtung. *(Gesammelte Schriften*, Hamburg 1840, S. 114.*)*

Gässlein.

*1 Af's Gassel gian. *(Tirol.)* — *Frommann*, *V*, 373.

Nächtliche Besuche bei der Geliebten abstatten — fensterln.

*2 Einen im engen Gässlein haben.

*3 Einen ins enge Gässlein bekommen (bringen).

Gast.

1 A Gost mag a Gästel mite brengen. *(Schles.)* — *Frommann*, *III*, 408, 19.

2 Als Gast soll man das Trinken bemessen, aber wie zu Hause essen.

Dän.: Drik som en gæst, og æd som hiemme er vane. *(Prov. dan.*, 212.*)*

3 An den Gästen man spürt, wie der Wirth sein Handel führt. — *Henisch*, 1569, 64; *Petri*, *II*, 15; *Simrock*, 3032; *Körte*, 1762; *Braun*, *I*, 625.

4 An einem Gaste und an einem Weibe hat man nach drei Tagen genug.

Diese Ansicht muss, was den ersten Theil des Sprichworts betrifft, sehr verbreitet sein. Der Geh. Commerzienrath von Rexin, der mehrmals im Auftrage Friedrich's des Grossen in Konstantinopel war, erzählt, dass die vornehmen Türken, wenn sie wünschen, dass ein Besuch sich entferne, plötzlich einige Sklaven mit dampfenden Kohlenbecken eintreten lassen und sie den anwesenden Gästen unter das Kinn halten, worauf diese sich entfernen. Gewiss ein verständlicher und wirksamer Wink. Den Ruthenen scheinen die Gäste nicht lästig zu werden, denn sie sagen: Bei uns sitzt der Gast nicht zu lange und schläft auch nicht zu lange. Sie wollen damit ausdrücken, dass ihnen ein Gast nicht überdrüssig werde, während dem Deutschen ein dreitägiger Gast schon eine Last ist.

5 An ungebatnen Gast steckt man untern Ofen. — *Gomolcke*, 189.

6 Arme Gäste sendet Gott uns zu. — *Simrock*, 3055; *Sailer*, 239.

7 Armer Gast, Gottes Kast'. — *Sailer*, 70.

8 Bequeme dich, Gast, sonst bist zur Last. — *Simrock*, 3046.

Dän.: Naar du vil gaae til gæst, prøv vertens øye-meed. *(Prov. dan.*, 212.*)*

9 Dana (danach) de Gast, dana de Quast. *(Holst.)* — *Schütze*, *II*, 12; *III*, 258; *Diermissen*, 276; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 3040; *Körte*, 1779.

Wie der Gast ist, so tafelt man ihm auf. Vom Aufräumen, von geschmackvoller Auszierung der Zimmer zum Empfange der Gäste, wozu man ehemals Quäste mancherlei brauchte. Vielleicht sind zierlichere, reichere Gardinenquasten, die man vor den Fenstern wedeln liess, wenn ein vornehmer Besuch kam, gemeint.

10 Dana de Gäst sünd, bradet man de Bückling. — *Schütze*, *I*, 179; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 3037; *Körte*, 1780.

Jedem wird, was er verdient.

Holl.: Naardat de gast is, wordt er opgedischt. *(Harrebomée*, *I*, 203.*)*

11 Das ist ein böser Gast, der seinen Wirth austreibt.

Dän.: Gæst kommer til gaards, og gier sig til græve. — Ond gæst driver verten ud. *(Prov. dan.*, 212.*)*

12 Dat sünd darten Gäste, fragen der nich na, wat 't Brot köst, kopen Rogge. *(Ostfries.)* — *Hauskalender*, *IV*.

13 De bäässte Jääs kommen et lääs. *(Gladbach.)* — *Firmenich*, *III*, 516, 23.

Die besten (liebsten) Gäste kommen zuletzt.

14 Dem Gaste, der den Wanst nur füllt und die Zähne spitzt, gebührt's, dass er unter Eseln sitzt. *(Poln.)*

15 Den Gast nicht einnehmen, ist schand, jhn ausstossen, ist ärger. — *Petri*, *II*, 77.

Die Aegypter sagen zu dem, der die Aufnahme oder Bewirthung eines Gastes unter dem Vorwande des schlechten Zustandes seiner Küche ablehnt: Geh und koche das Sauerste, was du hast. *(Burckhardt*, 302.*)*

16 Den Gast senden die Götter.

Spruch der alten heidnischen Preussen. Von dessen Anwendung in der neuern (christlichen) Zeit erzählt man sich folgende Anekdote. Ein junger Mann, der mehr brauchte, als er verdiente, wollte einmal bei seinem wohlhabenden Onkel, dem er viel Verdruss machte, einige Tage gut leben und trat mit dem Spruche bei ihm ein: „Den Gast senden die Götter!" worauf er von demselben die Antwort erhielt: „Und 'naus schmeisst ihn der Vetter."

17 Der arm gast ist gotskast. — *Franck*, *I*, 118[a]; *Lehmann*, *II*, 61, 80; *Körte*, 1778 u. 2189.

18 Der Gast ist am ersten Tage Gold, am zweiten Silber, am dritten kommt das Kupfer 'raus, am vierten packt' er sich nach Haus.'

Ruth.: Host perwoho dnia zoloto, druhoho srebo, trehoho mid, a czetwertoho do domu jid'. *(Wurzbach I*, 2..*)*

19 Der Gast ist dem Wirth lieb vnd werth, bis der Seckel ist aussgelehrt. — *Lehmann*, 923, 18.

20 Der Gast ist wie ein Fisch, er bleibt nicht lange frisch. — *Eiselein*, 207; *Körte*, 1776; *Braun*, *I*, 636.

Frz.: L'hôte et le poisson en trois jours sont poisson. *(Wurzbach I*, 260.*)*

Lat.: Hospes nullus tam in amici hospitium devorti potest, quin ubi triduum continuum fuerit, jam odiosus fit. *(Eiselein*, 207.*)*

21 Der Gast schlägt einen Nagel in die Wand, wenn er auch eine Nacht im Hause sich befand. *(Poln.)*

22 Der gast sey wie das Hauss. — *Henisch*, 1369.

Lat.: Pulchrae domus, pulcher hospes. *(Henisch*, 1369.*)*

23 Der Gast soll dem Wirt die Hütten wiedergeben. — *Petri*, *II*, 89.

D. i. er soll wieder zu Hause gehen und dem Wirth zu gebührlicher Zeit Raum machen.

24 Der Gast soll dess heimgehens nicht vergessen. — *Lehmann*, 231, 13.

25 Der Gast soll nicht wie ein vnvernünfftig Thier heimgehen, der ein Mensch ist kommen. — *Lehmann*, 231, 14.

26 Der Gast vertreibt den Wirth. — *Eiselein*, 207.

27 Der morgend gast herbergt nicht. — *Henisch*, 1369, 10; *Petri*, *II*, 102.

28 Der muss keine Gäste bitten, dem selber fehl'n die Butterschnitten.

29 Der schlechteste Gast bekommt oft die beste Herberge.

30 Der seltene Gast kommt wol. — *Eiselein*, 207.

31 Des Gastes Bart wird vom Wirth geschoren.

Das Schröpfen und Aderlassen der Börse wird ebenso besorgt. Die Araber sagen: Der Bart des Gastes ist in der Hand des Zeltbesitzers.

32 Die frühen Gäste (Donner) kommen spät wieder. — *Kirchhofer*, 320.

33 Die Gäste der Armen können beim Ofen nicht erwarmen.

34 Die Gäste, die selbst kommen, sind die liebsten. — *Lehmann*, 230, 9.

35 Die Gäste kommen ungebeten.

36 Die liebste Gäst kommen selbs. — *Henisch*, 1370; *Lehmann*, 232, 38; *Lehmann*, *II*, 71, 47; *Simrock*, 3052; *Körte*, 1769.

D. h. ohne besondere Einladung.

37 Die ungeladenen Gäste sind aus allen die besten. — *Mayer*, *I*, 134.

Frz.: Hoste qui de soy mesme est convie est bien tost saoul et contenté. *(Leroux*, *II*, 122.*)*

38 Drêdägige Gäste un Fischke de süht me nit gêrne bi Dischke. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 347, 436.

39 Drei böse Gäste hat, wer eine Maus in der Tasche, eine Schlange im Busen und Feuer im Schos trägt.

40 Dreitägiger Gast ist ein last. — *Franck*, *II*, 1[a]; *Latendorf II*, 7; *Petri*, *II*, 154; *Zinkgref*, *III*, 19[b]; *Gruter*, *I*, 67; *Körte*, 1775; *Körte*[2], 2186; *Simrock*, 1712; *Blum*, 64; *Pistor.*, *IX*, 58; *Graf*, 59, 239; *Wurzbach II*, 138; *Mayer*, *I*, 134; *Sailer*, 189; *Braun*, *I*, 628.

Nicht allein darum, weil seine Bewirthung mit Kosten und Umständen verbunden ist, sondern weil nach der Verfassung der alten Deutschen der Wirth für das Thun und Lassen eines Gastes, den er länger als zwei Tage beherbergte, verantwortlich war. Von diesem Gesichtspunkte aus konnte freilich der Gast für den

Wirth zu einer Last werden. Die politische Seite raubt ihm aber keineswegs ganz seine gastliche Bedeutung. „Drei Tage, länger nicht, herberg' ich, die ich solle, den vierten tilg' ich aus die Bub' und Bettelrolle." Herbeldus Gutegotus, der um das Jahr 1473 Abt des Klosters zu Murhart war, pflegte Gäste, die ihn zu lange belästigten, zu fragen, ob sie wol wüssten, warum der Herr nur drei Tage im Grabe gelegen. Deshalb, sagte er, weil er als Freund die Patriarchen und Propheten im Paradiese besucht habe; damit er ihnen aber nicht beschwerlich werde, habe er sich zeitlich verabschiedet und sei am dritten Tage schon auferstanden. *(Zinkgref, III, 196.)* Als sich bei demselben Abte einst eine Anzahl würtembergischer Jäger mit ihren Hunden einquartiert hatte, sich dort gütlich thaten und keine Miene machten fortzugehen, ging der Abt mit einigen seiner Leute nach Stuttgart an den Hof und liess sich dort beköstigen. Als man ihn nach dem Zwecke seiner Anwesenheit fragte, antwortete er: „Ich habe gemeint, der Kaiser Ludwig habe ein Kloster zu Murhart gestiftet; nun sehe ich, dass es ein Hundestall ist; ich darf keiner Mönche mehr, die singen, alldieweil die Hunde drin heulen. So lange sie dort sind, will ich hier bleiben. Mein Herr kann besser einen Abt, als ein Abt seine Hunde halten." *(Zinkgref, I, 179.)*

Dreitägiger Gast ist eine Last, den vierten stinkt er fast. — *Graf*, 59, 239.

Holl.: Een driedaagsche gast is een last. *(Harrebomée, I, 203.)*

It.: L'ospite ed il pesce dopo tre di rincresce. *(Bohn I, 109.)*

Lat.: Hospitis mulieris pluviae post triduum nequando satius est. — Quatreduanus est, iam foetet. *(Bovill, I, 155.)*

Port.: O hospede e o peixe a os tres dias fede. *(Bohn I, 288.)*

Span.: El huesped y el pez á tres dias huele. *(Bohn I, 218.)*

Ung.: A harmadnapi vendégnek tzoki a neve. *(Gaal, 582.)*

Dreitägiger Gast ist jedermann zur Last. — *Simrock*, 3041.

Dreitägiger Gast ist Ueberlast. — *Kirchhofer*, 251; *Zinkgref*, *III*, 196.

Dreitägiger Gast riecht so angenehm wie Lazarus, als er vier Tage gelegen. — *Joh.* 11, 39.

E Gascht uf e Weil guckt uf e Meil. — *Tendlau*, 719.

Ein Gast bemerkt in kurzer Zeit oft weit mehr als wir glauben. (S. 52.)

E grober Gast kömmt ûgelade. *(Meiningen.)* — *Frommann*, *II*, 409, 55.

Ehrliche Geste wöllen ehrlich gehalten vnd tractiert seyn. — *Petri*, *II*, 160.

Ein Gast, den man erwartet, wird wohl empfangen.

Ein gast ist aller ehren werth. — *Henisch*, 1369, 59; *Petri*, *II*, 188.

Holl.: Men zal de gasten eeren. *(Harrebomée, I, 203.)*

Ein Gast ist wie ein Fisch, er bleibt nicht lange frisch. — *Simrock*, 3043.

Ein gast ohne geldt dem wirth nicht gefelt. — *Wehlt's Tagebuch.*

Dän.: Gæsten er værten kier, mens pengene i pungen er. *(Prov. dan., 213.)*

Ein Gast sicht mehr in einer Stunde als der Herr im Jahr.

Dän.: Gæstens øye er ofte klogagtigt; beseer hver krog og alting nøye. *(Prov. dan., 213 u. 445.)*

Poln.: Więcej gość za godzinę w całym domu ujrzy, niż gospodarz za rok. *(Wurzbach I, 280.)*

Ein Gast soll mit dem Hausswirth vor gut nemen. — *Lehmann*, 230, 10.

Holl.: De gast is, moet waard willen wezen. *(Harrebomée, I, 203.)*

Ein Gast soll nicht vngebetten kommen. — *Lehmann*, 230, 7.

Ein Gast von Seiden verdient einen Wirth von Sammt.

Auch die Russen meinen, dass ein seidener Gast einen sammtenen Wirth werth ist. *(Reinsberg III, 63.)*

Ein täglicher Gast ruinirt die Küche.

Holl.: Een dagelijksche gast is een groote dief in de keuken. *(Harrebomée, I, 203.)*

Ein übler Gast ist angenehm wie Salz in den Augen.

Dän.: Ond gæst er velkommen som salt i suurt eie. *(Prov. dan., 212.)*

Ein ungebetener Gast ist der liebste fast.

Frz.: Les convives inattendus sont souvent les plus agréables.

Ein ungebetener Gast ist eine grosse Last.

60 Ein ungebetener Gast ist so willkommen wie Rauch in den Augen.

Dän.: Ond giæst er velkommen som salt i suur eie. *(Bohn I, 394.)*

61 Einem Gaste ist der andere zuwider, und dem Wirthe beide.

Die Türken sagen: Ein Gast ist nicht willkommen dem Gaste, aber beide dem Wirthe.

62 Einem lieben Gaste ist gekocht und gebacken, ohne dass (für ihn) gekocht und gebacken ward. *(Lit.)*

63 Einen Gast soll man ehren.

Holl.: Men sol den gast eren. *(Tunn., 18, 22.)*

Lat.: Hospes honoretur et honor semper sibi detur. *(Fallersleben, 524.)*

64 Einen steten gast vnd nächtigen Fisch wünschet jhm niemand an seinem Tisch. — *Henisch*, 1369, 60; *Petri*, *II*, 180.

65 Eines bösen Gastes (auch Wirthes) muss man sich bald losmachen.

Dän.: Ond gæst kiedes man snart ved. *(Prov. dan., 212.)*

66 Eines solchen gasts hat man bald satt, der nicht fürlieb nimpt, was man hat. — *Henisch*, 1369.

67 Eins denkt der Gast, ein anderes der Wirth.

68 En dreidägigen Gast is ümmer keine Last; owwer en dreidägigen Fisk stinket op'm Disk. *(Büren.)* — *Honcamp.*

69 En ungeladenen Gast finget ennen ungeladenen Staul. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 346, 407 u. 363, 584.

70 Es haben nicht alle gern Gäste. — *Henisch*, 1569.

71 Es hat mancher gern Gäste, legt aber nicht gern Teller auff. — *Henisch*, 1569, 67; *Petri*, *II*, 250.

72 Es ist ein schlimmer Gast, der den Wirth vertreibt. — *Simrock*, 3033; *Körte*, 1763; *Braun*, *I*, 626.

Holl.: Het zijn kwade gasten, die den waard verdrijven. *(Harrebomée, I, 203.)*

73 Es ist gut Gäste laden in ander Leut Häusser. — *Lehmann*, *II*, 154, 131.

74 Es ist gut Gäste laden, wann man anderer Leut Teller aufflegt. — *Lehmann*, *II*, 154, 132.

Dän.: Det er godt at byde gester paa en andens pung. *(Prov. dan., 225.)*

Holl.: Het is goed, vrij gelag te geven uit eens andern buidel. *(Harrebomée, I, 216.)*

75 Es ist schlimm, Gäste laden, deren man nicht mächtig ist. — *Blum*, 637; *Pistor.*, *X*, 19; *Simrock*, 3056.

76 Es ist schwer zwei Gäste zu ernähren, den einen im Haus, den andern vor der Thür. — *Eiselein*, 208.

Von schwangern und zugleich säugenden Frauen. Die Toscaner sagen in einem solchen Fall: Mit Eier und Küchlein; die Franzosen scherzweise: Die Milch erneuern. *(Reinsberg VII, 16.)*

77 Es seindt böse Gäste, die den Wirth auss der stette bringen (dringen). — *Henisch*, 1569, 49; *Petri*, *II*, 293.

78 Es wird manchmal ein Gast gebeten, ohne dass man ihn wünscht.

Man bittet ihn aus Höflichkeit um einen Besuch, in der Erwartung, dass er nicht kommt. Die Perser nennen Einladungen, die in der Hoffnung gemacht werden, dass sie ohne Annahme bleiben: Gastfreundschaft von Schiras. *(Reinsberg VI, 109.)*

79 Es wird nicht für jeden Gast die Bratpfanne gescheuert und ein Eierkuchen gebacken.

80 Frembder Gest wird man nach dreyen Tagen vberdrüssig. — *Petri*, *II*, 314.

81 Für das Befinden der Gäste sind sechs Stücke das Beste: mässige Trachten, vermiedene Prachten, bekannte Gesellen, geruhliche Stellen, vertrauliche Schwänke, beliebige Tränke.

82 Gast mag auf Gast wol zeugen. — *Graf*, 457, 513.

Von der Befähigung, ein Zeugniss abzulegen. Der Gast, d. h. hier der rechtlose Fremde, konnte ein Zeugniss in Sachen eines andern Fremden ablegen, aber nicht auf einen angesessenen Mann. „Dat gast vp gast wol tugen mochte." *(Michelsen, Der ehemalige Oberhof zu Lübeck, 244, 166.)*

83 Gast mag nicht mit Gast handeln. — *Hillebrand*, 166, 232; *Danz*, *Handbuch des deutschen Privatrechts*, 2. Aufl., *IV*, 458; *Graf*, 261, 227.

Gast bezeichnet hier einen Fremden, der sich im Inlande aufhält. (Vgl. *Grimm*, *Rechtsalt.*, 396.) Mögen =

vermögen. Nach dem Sprichwort, dessen Rechtsanschauung überwunden ist, durften Kaufmannsgüter auf Grund des Stapel- und Niederlagsrechts einer Stadt nur an Bürger und erst dann an Fremde verkauft werden, wenn sie einige Zeit gelegen haben.

84 Gäst sollen nit fürwitzig sein. — *Franck, I*, 60[a].

85 Gast und Fisch bleiben kaum drei Tage frisch. — *Lohrengel, I*, 296.

86 Gast und Fisch stinken nach drei Tagen. (S. Fisch 88.) — *Wurzbach I*, 82.

Frz.: L'hote et le poisson en trois jours puans sont. *(Kritzinger*, 813.)

Holl.: Een gast is gelijk de visch, hij slinkt op den derden dag. *(Harrebomée, I*, 203; *Bohn I*, 317.)

87 Gäste, die nachmittags kommen, bleiben gern über Nacht.

Wird angewandt, wenn man sagen will, dass Regen, der nachmittags beginnt, über Nacht anhalten oder von längerer Dauer sein werde.

88 Gäste im Haus und Mist auf dem Hof zehren alle Tage und manchmal recht groff. *(Frankfurt a. O.)* — *Boebel*, 140.

89 Gäste soll man ehren. — *Henisch*, 1570, 1; *Petri, II*, 336.

90 Geladner gast kommet bald, vngeladner aussen halt. — *Franck, I*, 50[a]; *Körte*, 1768.

91 Gern gäst, selten Wirth. — *Henisch*, 1370, 13; *Petri, II*, 334.

92 Gib dem fremden Gast so gut, als du's hast.

93 Gute Gäste kommen ungeladen. — *Henisch*, 1569, 51; *Lehmann, II*, 133, 187; *Simrock*, 3038; *Eiselein*, 208; *Körte*, 1767; *Latendorf II*, 14; *Braun, I*, 632.

Lat.: Boni ad bonorum convivia ultro accedunt. — Conviva amico amicus etiam ultro adest.

94 Hast du einen Gasd, gibb ihm, was du hasd, össer Mân vonn Ehr, su verlangd er nichds mehr; öss er äwer e Schallek voan Haus aus, su schaff en aus dem Haus eraus. *(Trier.)* — *Laven*, 183, 58; *Firmenich, III*, 546, 34.

95 Hast du einen Gast, so gib ihm, was du hast, ist er ein Mann von Ehr', so verlangt er nicht mehr. *(Eifel.)*

96 Ich bin ein Gast auf Erden. — *Ps.* 119, 19; *Schulze*, 39.

Mhd.: Mensch, dû bist hie ein gast vnde wenest sîn ein wirt. *(Martina*, 145, 72.) — Wir seyn hie geste ende buwen grosse veste. *(Mone's Anz., II*, 48.)

Lat.: Incola ego sum in terra. *(Schulze*, 39.)

97 Ist der Gast nicht lieb und werth, so setzt man ihn hinter den Feuerherd.

98 Je geringer der Gast, je kürzer der Willkommen.

99 Je lieber Gast, je voller Teller.

Joseph legte seinem lieben Bruder Benjamin siebenmal mehr vor als seinen andern Brüdern.

100 Jeder muss seine Gäste bewirthen. — *Graf*, 291, 48.

Der Rechtsspruch: Aldermalk schal sine geste berichten *(Kraut, Das alte Stadtrecht von Lüneburg*, Göttingen 1846, 34, 3) sagt, dass der Wirth an einzelnen Orten die Verpflichtung hatte, die bei ihm einkehrenden Fremden über die am Orte geltenden Rechte zu belehren und für ihre Uebertretungen einzustehen. In einer Zeit, wo fast jede Stadt ihre eigenen Statuten hatte, konnte man von Fremden solche Rechtskenntniss kaum fordern.

101 Kein Gast mag auf einen Bürger zeugen. (S. 82.) — *Graf*, 457, 514.

In *Oelrich's Sammlung der Gesetzbücher Bremens* (Bremen 1771, 72, 10): „Nen gast ne mach tugen oppenen borgere."

102 Lass den Gast ziehen, ehe das Gewitter ausbricht. — *Simrock*, 3045; *Eiselein*, 207.

Gewitter im Hause.

Lat.: Apage hospitem in tempestate. *(Eiselein*, 207.)

103 Leid dich gast, sonst bist ein last. — *Franck, I*, 60[a]; *Henisch*, 1370; *Lehmann*, 232, 35; *Körte*, 1773; *Kirchhofer*, 251.

104 Man bittet nit einen jeden (auss lieb vnd freundschafft) zu gast. — *Henisch*, 1370, 40.

105 Man empfähet die Gäste gemeiniglich zwirend (freundtlich), mit Hand vnd Mund, im Hertzen wie Gott wol waiss. — *Henisch*, 1570, 2; *Petri, II*, 445; *Simrock*, 3047.

106 Man muss nicht mehr Gäste laden, als man be- wirthen kann (oder als man Raum hat).

Dän.: Besøgelse ud af mange gæster, gior knap [...] for værten. — Mange gæster ondt herberge. *(Pr. dan.*, 213.)

Engl.: Raise no more spirits than you can lay (conjure down). *(Gaal*, 585; *Bohn II*, 127.)

107 Man soll nicht laden frembde Gäst, die uns beissen auss vnserm Nest. — *Lehmann*, 443, [...]

„Sie verzehren allen vorrath, da man sonst viel Jahr dran hat."

108 Mancher ladet Gäste zum Kalbskopff, vnnd hat die Kuhe noch nicht gekalbet. — *Henisch*, 1570, [...] *Petri, II*, 451; *Lehmann*, 849, 2; *Körte*, 1781.

Er hat das Kalb schon, ehe er die Kuh hat, sagen die Russen. Oder: Er verschenkt schon den Cav[iar] und hat noch nicht den Stör. Die Litauer: Das Eichhorn sitzt noch auf dem Baume und man schnitzt schon den Bratspiess. Die Czechen: Schon kümmern wir uns um das Kalb und die Kuh ist noch, wer weiss wo. In der Picardie heisst es: Man soll die Halfter nicht zurechtmachen, ehe man das Kalb hat. In Illyrien: Noch hat die Ziege nicht geworfen und das Zicklein springt schon auf dem Felde. In Kleinrussland: Noch ist der Vogel nicht gefangen und man rupft ihn schon. In Finnland: Wenn du nicht den Griff in Händen hast, so wetze nicht das Messer. Ein afrikanischer Negerstamm sagt: Bevor man die Schildkröte nicht hat, schneidet man nicht den Strick für sie ab. *(Reinsberg IV*, [...])

Holl.: Nood geene gasten op het geitje, eer de geit ge- worpen heeft. *(Harrebomée, I*, 203.)

109 Nachdem der Gast ist, so richtet man an. — *Kirchhofer*, 352.

110 Neue Gäste hält man gut. — *Simrock*, 3051.

111 Newe Gäst traktirt man wol. — *Lehmann*, 390, [...]

Dän.: Ny giæst trakteres vel. — Ny-kommen er velkommen. *(Prov. dan.*, 432.)

112 Sieben Gäste, ein Mahl, neun eine Qual. — *Eiselein*, 208.

113 Sieben Gäste, gute Zahl, neune halten bös Mahl. — *Simrock*, 3052; *Eiselein*, 208.

Lat.: Septem convivium, novem convicium. *(Binder II*, [...]; *Eiselein*, 208; *Philippi, II*, 177.)

114 Sieben Gäste sind Behagen, neune sind zu Plagen. (S. Drei 59.) — *Körte*, 1783.

Diese Sprichwörter sprechen von Gastmählern in Familien; an ein Festmahl für ganze Gesellschaften und grosse Versammlungen ist ein anderer Massstab zu legen. Zur Einweihung der Eisenbahn zwischen Charleston (Südcarolina) und Memphis (Tennessee) wurde im Jahre 1857 ein Gastmahl gehalten, an dem 1500 Personen theilnahmen, die an einer ³/₄ engl. Meile langen Tafel ihren Platz fanden. *(National-Zeitung*, Berlin 18[57], Nr. 273.)

Dän.: Fleere end ni og fleere end tre giøre ei god' la[g]. *(Prov. dan.*, 168.)

Poln.: Gdzie gości gromada nie smaczna biesiada. *(Wurzbach I*, 164.)

115 Solchen Gästen setzt man solche Stühle.

Holl.: Zal men zulken gasten nog een' stoel met een kussen zetten? *(Harrebomée, I*, 203.)

116 Sollen die Gäste besoffen sein, so kann man nicht sparen den Wein.

It.: Querrer sa cuba piena, et i sa muzere imbresaça.

117 Täglicher Gast stinket hast.

118 Um eines Gastes willen streckt kein Wirth die Reifen aus.

119 Ungebädne Gäst' sett't man unner'n Hönerwim. *(Mecklenburg.)* — *Schiller, III*, 15[a].

Gäste, die nicht eingeladen sind, müssen mit den untersten Plätzen am Tische, der sich auf Bauernhochzeiten bis unter den „Hönerwim" erstreckt, fürlieb nehmen. (Vgl. *Bütz. Ruhestunden, XXIV*, 60.)

120 Ungebathne Gäste setzt ma hinger a Ufen. — *Robinson*, 97.

It.: Chi và alle nozze senz' esser invitato se ne torna svergognato. *(Pazzaglia*, 16.)

121 Ungebbëene Gäste stellt man hinder de Dör. *(Hannover.)* — *Schambach*, 283.

122 Ungebetene Gäste setzt man hinter den Feuerherd. — *Sailer*, 189; *Simrock*, 3036; für Schlesien: *Frommann, III*, 244, 80.

Der morgenländischen Gastfreundschaft entspricht diese Anschauung nicht. Wenn dort jemand eingeladen ist, so darf er ohne Erlaubniss des Wirthes einige seiner Freunde mitbringen, die dann mit derselben Aufmerksamkeit, wie er, behandelt werden. Darauf bezieht sich das ägyptische Sprichwort: Der Gast des Gastfreundes übt Gastfreundschaft. *(Burckhardt*, 384; vgl. auch *Polack, Persien, I*, 128.)

3 Ungebetene Gäste sitzen hinter der Thür. — *Körte*, 1771, *Braun*, *I*, 631.

4 Ungebetenen Gästen keine Bank. *(Lit.)*

5 Ungebetner Gast findet keinen Stuhl. — *Körte*, 1770; *Braun*, *I*, 630.

Es gibt aber wol Leute, die sich, auch ungebeten, wie Lustigmacher und Tischfreunde (Parasiten), einen Platz zu verschaffen wissen. Als in *Xenophon's Gastmahl* die Gäste im Hause des reichen Kallias schon beim Mahle sassen, trat ein solcher herein und sagte: „Ich bin, wie ihr wisst, der Spassmacher Philippus und komme, weil ich glaube, dass es lustiger ist, uneingeladen zu Tische zu kommen, als eingeladen.“ — In den *Gefangenen* des *Plautus* sagt der Schmarotzer Ergasilus: „Wir ernähren uns beständig wie die Mause von fremder Kost.“

6 Ungeladene Gäste gehören nicht zum Feste. — *Eiselein*, 207.

Holl.: Ongenoode gasten zijn zelden welkom. *(Harrebomée, I, 203.)*

Lat.: Non invitati abstineant prandere parati. *(Eiselein, 207.)*

7 Ungeladene Gäste setzt man unter den Tisch.

8 Ungeladenen Gästen ist nicht gestuhlet. — *Simrock*, 3035; *Eiselein*, 207.

Holl.: Het zijn droogе gasten, die ongenood ten eten komen. *(Harrebomée, I, 203.)*

Lat.: Assideat portae non invitatus honeste. *(Binder I, 96; II, 267; Philippi, I, 45; Schonheim, A, 29; Seybold, 41; Kirchhofer, 252.)* — Invocatis nullus est locus. *(Eiselein, 207; Binder II, 1560.)*

9 Viel Gäste machen Reste.

0 Vil gaste machen gross geschrey. — *Henisch*, 1369.

Lat.: Septem convivium, novem convitium. *(Henisch, 1369.)*

1 Vngebeten Gäste lasst man für der Thür sitzen. — *Henisch*, 1569; *Lehmann*, *II*, 791, 93.

2 Vngebeten Gäste setzt man inn den Rauch. — *Henisch*, 1569, 60.

3 Vngebeten Gäste setzt man nicht feste. — *Henisch*, 1569, 63.

4 Vngebettene Gast seynd die liebsten. — *Lehmann*, 230, 9; *Körte*, 1765.

Henisch (1569) mit dem Zusatz: wenn sie selten kommen. — Der *Eleganten Zeitung* (Leipzig 1831, Nr. 79) kommt kein Sprichwort ungereimter vor als dieses. Sie bemerkt, dass es in hundert Fällen auf fünfundneunzig — freilich ein gewaltiger Rabatt — nicht passe; wenn ungebetene Gäste willkommen sein wollten, müssten sie in den Gasthof gehen. Der *Gesellschafter* von *Gubitz* (August 1831, S. 619) widerlegt die Ansicht der *Eleganten Zeitung*.

Frz.: Les convives inattendus sont souvent les plus agréables. *(Starschedel, 398.)*

Lat.: Non invitati veniunt prandere parati. *(Binder II, 2183.)* Mit diesen Worten redete ein Arzt den Bischof Sturmerus Neustetter zu Würzburg an, der sich eben zu Tisch setzen wollte, als jener hereintrat. Der Bischof erwiderte: „Et quia sponte venis gratior hospes eris.“ *(Zinkgref, III, 243; Binder II, 3200.)*

5 Vngeladene Gäste gehören hinter die Thür. — *Lehmann*, 230, 7; *Henisch*, 1369; *Hollenberg*, *II*, 17. *Blum*, 174; *Hermann*, *I*, 44; *Pistor.*, *VIII*, 85; *Parömiakon*, 1638; *Kirchhofer*, 252; *Frischbier*, 215.

Wenn es bei einem grossen Gastmahl auch nicht an Speisen fehlt, so kann doch der Fall eintreten, dass es an Platz gebricht; überdies können Personen zutreten, welche bereits geladenen Gästen widerwärtig sind, wodurch die allgemeine Fröhlichkeit, der Zweck des Festes, gestört werden würde.

Holl.: Ongenoode gasten zet men achter de deur. *(Harrebomée, I, 203.)*

It.: Chi va alle nozze e non è invitato, se ne parte svergognato. *(Gaal, 584.)*

Lat.: Assideat portae non invitatus honeste. *(Fischer, 21, 101; Philippi, I, 45.)* — Stabit post valvam non invitatus ad aulam. *(Gaal, 584.)* — Umbris non est locus. *(Horaz.)* *(Binder II, 3400.)*

Ung.: Hivatlan vendégnek ajtó megett helye. *(Gaal, 884.)*

36 Vngeladener gast ist ein last. — *Gruter*, *I*, 69; *Henisch*, 1369, 34; *Schottel*, 1124[b]; *Latendorf II*, 26; *Blum*, 632; *Steiger*, 250; *Eiselein*, 207; *Körte*, 1765; *Körte*[2], 2175; *Simrock*, 3034; *Braun*, *I*, 627.

37 Vnwerthe gäste finden schmalen platz vnd haben dünnen willkomm. — *Henisch*, 1369, 19.

38 Vor deinem Gast thue nicht gross mit Gesellen, Ross und Weib, so du hast. *(Poln.)*

39 Wann der Gast am liebsten ist, sol er sich trollen (oder: sol er wegziehen). — *Franck*, *I*, 162[b]; *II*, 18[a]; *Henisch*, 1370, 21; *Gruter*, *I*, 71; *Eyering*, *III*, 380 u. 381; *Eisenhart*, 11; *Blum*, 645; *Körte*, 1774 u. 2165; *Simrock*, 3044; *Kirchhofer*, 252; *Eiselein*, 207; *Latendorf II*, 29; *Braun*, *I*, 629; *Mayer*, *I*, 134; *Sailer*, 287.

Dän.: Naar gesten er kierest, skal han takke af. *(Prov. dan., 225.)*

140 Wenn die Gäste überfüllen den Magen, so hat der Arzt nicht zu klagen. — *Bremser*, 13.

Lat.: Praesenti medico non nocet.

Wenn ein Gast bei grosser Tafel sich den Magen überladet, so schadet dem anwesenden Arzte die Ueberladung nicht; wenn der Arzt seinem eigenen Magen mehr zumuthet, als er tragen kann, so hat dies mit dem obigen lateinischen Sprichwort nichts zu thun. (S. Fressen.)

141 Wenn man einen zu Gast ladet, stösst man ihm das Maul auf den Tisch. — *Simrock*, 3048.

142 Wenn man sich Gäste ladet, so muss man ihnen nicht die Thür zuschliessen, sagte der Teufel zum Schelm, der ihm erlaubt in den Arsch zu fahren und hatte dann ein Kreuz davor gemacht.

143 Wenn man zu Gast ist, soll man wenig reden.

144 Wer den Gast nicht leiden kann, nehm' ihn lieber gleich nicht an.

145 Wer ein Gast will sein, muss sich gastlich halten.

Dän.: Onde sæder gior uvillig gæst. *(Prov. dan., 212.)*

146 Wer einen Gast liebt, füttert auch seinen Hund.

Wenn der Hund mit eingeladen ist.

147 Wer Gast ist, muss auch Wirth sein wollen.

148 Wer Gäste ladet, gehe hübsch vor auf den Fleischmarkt. — *Simrock*, 3049; *Körte*, 1772.

149 Wer gern zu Gaste geht, der nimmt jede Einladung an.

Dän.: Den giorre vil gaae til gæst, skal tage ved første bud. *(Prov. dan., 212.)*

150 Wer nicht gern Gäste hat, halte die Küche (den Schornstein) kalt.

Lat.: Qui respuit hospites signum ex aedibus suis deleat necesse est. *(Henisch, 1369.)*

151 Wer nicht gern Gäste hat, schliesse die Thür.

152 Wer nicht zu Gaste geht und keine Gäste hält, wird nicht schimpfirt in der Welt (oder: für sein Geld).

Selbst *Goethe* klagt: „Da hatt' ich einen Kerl zu Gast, nachdem er plump sich satt gefressen, thut ihn der Henker zum Nachbar führen, über mein Essen zu raisonniren.“

Holl.: Niet te gast gaan of te nooden, is het beste middel, om bevrijd te wezen vor oneer, schade, spijt en schande. *(Harrebomée, I, 203.)*

153 Wer seinen Gästen gibt schlechten Wein, der möchte gern schimpfiret sein.

Die Chinesen sagen: ... der trinkt bei ihnen nur Thee. *(Cahier, 2077.)*

154 Wer wie ein Gast lebt in der Welt, zahlt keinem einen Heller Geld.

Russ.: Schiwutschi na pogostje, wejech neoplatschet.

155 Wer zu Gast geht, der vertauscht gemeiniglich einen nüchtern vernünfftigen Menschen umb ein Vollen vnd Tollen. — *Lehmann*, 232, 39.

Dän.: Mangen kommer til gæste bud som et menneske, gaaer hiem som et beest. *(Prov. dan., 212.)*

156 Wer zu Gast will gahn, muss auch selber Gäste han.

Holl.: Die dikwijls te gast wil gaan, moet dikwijls nooden. *(Harrebomée, I, 203.)*

157 Wie der Gast ist, so wird die Wurst gebraten.

Dän.: Retterne efter giesterne. *(Prov. dan., 474.)*

Holl.: Al naar dat de gast is, braadt men de worst. *(Harrebomée, I, 202.)*

158 Wie die Gäste, so die Schüsseln (Speisen).

159 Wie die Gest, so ist der Wirt. — *Eyering*, *III*, 555; *Kirchhofer*, 352.

160 Wie Gast, so Kost (Schmaus). — *Henisch*, 1370, 31; *Luther*, 129; *Körte*, 1779; *Sailer*, 66.

161 Will der Gast nicht zahlen, so kannst du ein X für ein U malen.

Zur Vorsicht für Gastwirthe.

162 Willst du ein guter Gast sein, so geh, wenn man dich gern hat, und komm, wenn man auf dich harrt. *(Lit.)*

163 Wo zu gross der Gäste Zahl, da schmeckt nicht das beste Mahl.

164 Zweinächtger Gast, dritte Nacht (leib-)eigener Hausdiener. — *Graf*, 59, 237.

Ein angelsächsisches Rechtssprichwort: Tussa nicte geste, the thirdde nicte âgen hine. (*R. Schmid*, *Gesetze der Angelsachsen*, Leipzig 1858, 504, 23, 1; vgl. auch *Grimm*, *Rechtsalt.*, 400.)

*165 A ies gor a wormer Gost. — *Robinson*, 149; *Gomolcke*, 98.

So sagt man in Schlesien von jemand, den man für wohlhabend hält; man hört auch wol statt dessen: warmer Jünger.

*166 Dat is de rechte Gast. — *Schütze*, *II*, 12.

Ironisch.

*167 Damit wird er keine Gäste locken.

Dän.: Han skal ingen glade gester giøre der med. (*Prov. dan.*, 225.)

*168 Den Gästen das Beste zuletzt bringen.

Frz.: Laisser les conviés sur la bonne bouche. (*Kritzinger*, 81.)

*169 Die Gäste mit ihrem eigenen Fette beträufeln.

*170 Du bist en schönen Gast. — *Schütze*, *II*, 12.

*171 Du wüster Gast. (*Rottenburg.*)

*172 Einen zu Gaste bitten. (S. Ellenbogen 6.) — *Frischbier*, 214; *Hennig*, 81; *Sandvoss*, 326.

*173 En rugen Gast. — *Schütze*, *II*, 12.

Ein Wüstling.

*174 Er hat gern gäst, legt aber nit gern deller vff. — *Franck*, *II*, 101[a].

Der Gedanke: freigebig u. s. w. auf fremde Kosten sein, wird auch durch folgende Redensarten ausgedrückt: Er richt gern an, aber auss andar leut häfen. Er tragt gern auff, doch auss andrer leut keller. Er sehe gern mit den zenen tantzen, wans nur vber seinn brotkorb vnd weinfass nit gieng. Er geb einen guten Fürstenkoch (s. d.). Er ist kostfrey in eins andern küchen. Er ist milt auff der nemenden seiten. Es ist gut riemen auss ander leut haut zu schneiden. (S. auch 175, 181 u. Gastfrei 1.)

*175 Er hat gern geste, wann man den tisch in ein andern winckel setzt. — *Franck*, *I*, 48[b]; *Körte*, 1782; *Sailer*, 297; *Braun*, *I*, 635.

*176 Er hat sich selber zu Gaste geladen.

Lat.: Myconiorum more. — Myconius vicinus.

*177 Er ist nimmer on gäst. — *Franck*, *II*, 62[b].

*178 Er ladet erst die Gäste ein, dann schlachtet er das Schwein.

*179 Er ladet Gäste zum Kalbskopf, eh' die Kuh gekalbet. — *Sailer*, 299.

*180 Er ladet zehn Gäste auf einen Kalbskopf.

Holl.: Hij noodt twee gasten op een schaapshoofd. (*Harrebomée*, *I*, 203.)

Sprenger van Eijk gibt dem Sprichwort eine satirische Spitze, indem er einen dummen Wirth voraussetzen lässt, bei dem die Gäste keine vernünftige Unterhaltung finden; dem widerspricht *Harrebomée* mit der Behauptung, dass es nur die Kargheit des Wirths, die Dürftigkeit des Mahls andeuten solle.

*181 Er ledt gern gäst inn ander Leuth Heuser. — *Henisch*, 1369; *Eyering*, *II*, 391; *Schottel*, 1121[a]; *Körte*, 1760; *Körte*[2], 2177.

So hat er den Genuss, den geselliger Umgang und Unterhaltung gewähren, ohne Kosten zu haben. Von dem zu Genauen, dem Geizhals.

Holl.: Hij noodt gaarne gasten in anderer lieden huizen. (*Harrebomée*, *I*, 203.)

Lat.: Libenter invitat hospites, (pass.) in alienas domos. (*Henisch*, 1369.)

*182 Es ist ein heimlicher (tückischer) Gast.

Ein Mensch, der sich nicht auslässt, der schwer zu erkennen ist, der hinter dem Berge hält, ein Duckmäuser.

Frz.: C'est un homme, esprit couvert. (*Kritzinger*, 187.)

*183 Es ist ein schlauer Gast.

Frz.: C'est un rufé manoeuvre. (*Kritzinger*, 437.)

*184 Es ist ein ungeladener Gast. — *Eiselein*, 207.

Lat.: Invocatus musca sum. (*Eiselein*, 207.)

*185 Es ist ein verschlagener Gast.

Frz.: C'est une fine lame. (*Kritzinger*, 316.)

*186 Es sind unbequeme Gäste.

Mahner, Executoren, auch unruhige Miethsleute.

*187 Es werden Gäste kommen, hast du die Elster vernommen? (S. Elster 15.)

Poln.: Sroka przyleciała, będą goscie.

Ruth.: Soroka skrekocze, hosti kaže. (*Wurzbach I*, 110.)

*188 Für einmal Gäste entbehrt er sechsmal das Beste.

*189 Gäste mit Worten speisen. — *Schottel*, 1115[a].

*190 He is'n dörtagen Gast. — *Eichwald*, 601.

*191 'S ies a spitzfindiger Gost. — *Robinson*, 741.

*192 Solchen Gästen muss man mit solchen Lichtern ins Bett leuchten.

Gästeln.

Wer viel gästlet, hat bald ausgegessen. — *Kirchhofer*, 357.

Gasten.

1 Heute gegastet, morgen gefastet. — *Sprichwörtergarten*, 197.

2 Langes Gasten, langes Fasten.

Gasterei.

1 Der gehört nicht zur Gasterei, der nicht essen kann (will); der nicht aufs Meer, der Gefahr fürchtet; der nicht an einen Hof, welcher alles sagt, was er denkt; und der nicht zum Tanz, der die Gicht in den Füssen hat.

Frz.: N'aille au banquet qui ne veut pas manger, ni sur la mer qui a peur du danger, ni à la cour qui dit tout ce qu'il pense, ni même au bal qui n'aime pas la danse. (*Kritzinger*, 56.)

2 Es ist keine so geringe Gasterey, sie kost den Wirth ein zalchlicht. — *Henisch*, 1370, 6; *Petri*, *II*, 270.

3 Gastereien sind der Aerzte Factoreien.

Sonst hat man sie auch als künstlerische Versuche erklärt, seinen Freunden den Magen zu verderben.

4 Ueber neun und unter drei halte keine Gasterei. — *Simrock*, 3053; *Eiselein*, 208.

„Nicht unter der Zahl der Grazien und nicht über der Zahl der Musen."

Gästerwasser.

*In't Gästerwater fallen. (*Büren.*) — *Honcamp.*

Mislingen, verunglücken. — Feines Brot wird, nachdem es aus dem Teige geformt ist, vor dem Backen in Wasser (Gästerwater) getaucht und vorläufig eine Weile der Hitze des Backofens ausgesetzt, damit es aufgehe, porös werde. Man nennt dies das Brot gästern.

Gastfrei.

*1 Er ist gastfrei in anderer Leute Häusern. — *Körte*, 1786.

*2 Er ist gastfrei wie Pfaff Mangoldt, der ass die Eier und gab die Schalen als Almosen.

*3 Er ist gern gast — frei. — *Mayer*, *I*, 134.

Gasthaus.

1 Man darf einem Gasthause nicht trauen, auch wenn es einen Engel zum Schilde hat. — *Sprichwörtergarten*, 162.

*2 Dat is de Weg na't Gasthus [1]. — *Eichwald*, 603.

[1]) Armenhaus, Spital.

Gasthof.

1 Grosse Gasthöfe, dünne Brühen.

Die Bereitung dieser Brühe, wie man sie in Gasthöfen und auf Eisenbahnstationen erhält, beschrieb neulich ein schlesischer Bauer so. Es werde etwa ein Pfund Rindfleisch an das Küchenfenster so gehängt, dass die Sonnenstrahlen durch das Fleisch in einen grossen auf dem Herde befindlichen Kessel voll Wasser geleitet werden, aus dem man dann die Brühe schöpfe.

*2 Er kommt aus dem Gasthofe zur gerupften Henne.

Ist betrogen worden.

Gasthut.

*Den Gasthut abzühe. (*Schaffhausen.*) — *Kirchhofer*, 252; *Schweiz*, *I*, 168, 48.

Unscheinbar werden.

Gasthütlein.

*Das Gasthütlein abziehen. — *Zeytbuch*, CLIII[b].

Soviel wie Schamhütlein. Von jemand, der durch eiserne Verhältnisse gezwungen wird, seine frühere, ihm bequemere Weise zu leben, abzulegen und sich in fremde zu fügen.

Gastiren.

1 Je mehr gastirt, je weniger studirt.

Lat.: A studiis venter nimium distentus abhorret. (*Binder I*, 39; *II*, 16; *Buchler*, 374; *Seybold*, 42; *Philippi*, *I*, 45.)

2 Wer viel gastirt, hat bald quittirt. — *Eiselein*, 208; *Körte*, 1785; *Braun*, *I*, 634.

Gastirung.

Gastirung und Fröhlichkeit, ein schönes Weib und ein schön Kleid, ein guter Freund und ein guter Wein sollen allezeit beieinander sein.

Gastmahl.

1 Bei einem Gastmahl ohne Wein kann keine Freude sein.

Ein Mönch bezeichnete die verschiedenen Grade der durch den Wein entwickelten Freude bei einem Gastmahl durch folgende Bibelstellen. Anfangs: „Keiner,

der etwas bören liess." (*Jes.* 41, 26.) Nach einer Weile: „Da ging eine Rede unter den Brüdern." (*Joh.* 21, 23.) Daranf: „Sie sind voll süssen Weins." (*Apostelg.* 2, 13.) Weiter: „Sie fingen an zu reden in andern Zungen." (*Apostelg.* 2, 4.) Zuletzt: „Sie wandelten, wo sie konnten." (1 *Sam.* 22, 13.)

Holl.: Een gastmaal zonder wijn is eene tooverlantaarn zonder kaars. (*Harrebomée, I,* 203.)

2 Viel Gastmahl und wenig Freude.

Jüd.-deutsch: Viel Mischte nn wenig Simche. (*Tendlau,* 608.)

Frz.: Après grant feste grante pleur, et après grant joie grant douleur. (*Leroux, II,* 173.)

3 Wer zum Gastmahl kommt zu spät und zu einer Prügelei zuerst, der ist kein Sonntagskind.

Dän.: Ondt at komme sidst i giestebud, og først i strid. (*Prov. dan.,* 436.)

4 Zu einem guten Gastmahl gehören drei: ein guter Freund, gut Trinken und guter Brei (Speise).

*5 Es ist ein Gastmahl wie bei einem Prälaten. — *Eiselein,* 208; *Klosterspiegel,* 28, 2.

Von einem ärmlichen Gastmahl sagen die Holländer: Een banket van drie hazelnoten (*Harrebomée, I,* 31), und von einem Gastmahl mit einem gewissen politischen Charakter (1 *Kön.* 1, 5, 9 fg.) gilt die lateinische Redensart: Adoniae convivium. (*Bovill, I,* 69.)

Lat.: Coena pontificalis. (*Eiselein,* 208.)

Gastschild.

Je grösser das Gastschild, je zäher das Fleisch. — *Sprichwörtergarten,* 454.

Gastung.

1 Bei jeder Gastung ist guter Wille und gut Gespräch die beste Speise.

Die rein deutschen Formen Gasten und Gastung, wie sie in *Lehmann's Florilegium* und andern ältern Schriftstellern vorkommen, verdienen offenbar vor den spätern Zwitterformen: Gastiren und Gastirung, den Vorzug. Ich habe sie indess beide, wie ich sie in den Sprichwörtern vorgefunden habe, aufgeführt.

2 Gastung vnd Frölichkeit, ein schön Weib vnd schön Kleid, guter Freundt vnd guter Wein solln allzeit bey einander seyn. — *Lehmann,* 232, 37.

3 Wer bei Gastungen, essen vnd trincken nicht fröhlich ist, der handelt wider dess Weins vnd gastung Gerechtigkeit. — *Lehmann,* 232, 33.

4 Zur Gastung gehören dreyerlei: gut essen vnnd trincken, gute Freundt vnd ein gut Gesprech. — *Lehmann,* 230, 3.

Gastwirth.

Einen Gastwirth muss man nicht fragen, ob er guten Wein hat.

It.: Domandar all' oste se ha buon vino. (*Cahier,* 3011.)

Gath.

*Biss nicht zu gath[1], bedenck dich recht. — *Petri, II,* 46.

[1]) Ich habe dies Wort, dessen Bedeutung aus dem Zusammenhange hervorgeht, weder bei *Henisch* noch sonstwo finden können.

Gatschescheisser.

*Et äs en Gatschescheisser. (*Siebenbürg.-sächs.*) — *Frommann, V,* 34, 43.

Ein feiger, ängstlicher Mensch.

Gatt.

*1 Jan Gat.

Bei *Laurenberg* (Anhang 2, Ged. 7, 81) sprichwörtlich für: einfältiger Mensch. (Vgl. *Lappenberg,* 263.)

*2 He mutt jümmer ênen achter't Gatt hebben. (*Holst.*) — *Schütze, II,* 12.

Er muss immer jemand hinter sich haben. Gatt = Loch, enges Thor, hier: der Hintere.

*3 Se is vör Een Gatt nich to fangen. (*Ostfries.*) — *Bueren,* 1022; *Hauskalender, III.*

Sie weiss mehr als Ein Loch, mehr als Eine Zufluchtsstätte, Einen Ausweg. Der Holländer nennt jede Ritze, jeden Riss in der Wäsche u. s. w. ein Gatt. Englisch *gate* = Thor, Pforte.

*4 Sitt up din Gatt. — *Schütze, II,* 12.

Sitze still.

Gatt.

Wär zo gätt[1] kumme well, môss sich op de Botz[2] sätze. (*Köln.*) — *Firmenich, I,* 474, 115.

[1]) Etwas. [2]) Hosen.

Gatte.

Wenn der Gatte nicht sieht und die Gattin nicht hört, so gibt's eine glückliche Ehe.

Gatter.

1 Den Gatter zu, dass ausfliegt keine Kuh. — *Fischart.*

2 Nimb der Mann de Gader[1], nimb de Frau de Döhr. (*Köln.*) — *Weyden, II,* 7.

[1]) Gatter, Halbthür.

*3 Er darf den Gatter schletzen lassen. — *Kirchhofer,* 309.

Gattin.

Die erste Gattin Dienerin, die zweite Königin.

Die besten Gattinnen, sagen die Araber, sind unberührte Jungfrauen. (*Reinsberg I,* 127.)

Gattung.

1 Drei Gattungen von Menschen sind in der Welt verhasst: hochmüthige Arme, reiche Geizhälse und alte Narren.

2 Es ist nicht eines ieden gattung, das er mit einem Scheit Holtz viel Öfen wermet. — *Lehmann,* 399, 11.

*3 Das hat keine Gattung. (*Nürtingen.*) — *Haug.*

Ist nicht in der Ordnung, hat nicht das richtige Aussehen.

*4 Es ist kein gattung in meinen krom. — *Franck, II,* 33[a].

Passt nicht für mich, nützt mir nichts.

Gatzen.

*Er kann weder gatzen (gaxen) noch eyer legen. — *Tappius,* 95[a]; *Henisch,* 1376; *Eyering, II,* 384; *Simrock,* 3057; *Kirchhofer,* 354; *Schottel,* 1115[a].

Gau (Adj.).

1 Dütmal bin ik di doch to gau (schnell) west, sagte der Bauer gen Himmel sehend, als er vor dem Platzregen mit dem Heu in der Scheune war. — *Schütze, II,* 14.

Er war nämlich bei der Heuernte oft vom Regen überfallen worden, diesmal aber demselben zuvorgekommen.

*2 Det is net so gau üüs kiar an höönam. (*Nordmarsch.*) — *Haupt, VIII,* 375, 10.

Es ist nicht so schnell wie ein Haus umkehren.

*3 He es so gau asse Paits. (*Iserlohn.*) — *Woeste,* 88, 152.

Woeste bemerkt: Auf dem Hundsrück heisst „piese" zerbrochene, ausgerenkte Knochen einrichten, angeblich von einem Manne Namens Pies, daher Doctor und Pies.

*4 So gau[1] as 'ne Duale[2]. (*Grafschaft Mark.*) — *Frommann, V,* 59, 60

[1]) Gau, sagt *Fr. Woeste,* nicht zu verwechseln mit gau = schnell, bedeutet hier klug, schlau, daher Gaudaif = Gaudieb und vielleicht auch Gauner. Wahrscheinlich steht gau für glau, wie passe für plasse; hat ja auch angelsächsisch *gleaw* die Bedeutungen beider, unsers *glau* und unsers *gau.* [2]) Dohle.

Gau (Subst.).

1 Es ist im ganzen Gau kein Haus, es guckt ein Geier oder Zobel 'raus. — *Pistor., VII,* 99.

2 Gau hädd den Hals gebroke. (*Kleve.*) — *Firmenich, I,* 383, 54.

Warnung vor zu grosser Eile.

Gäu.

1 Nit jede, der goht uff's Gäu, bringt drum au Oebbis hei. (*Aargau.*) — *Schweiz, I,* 184, 10.

*2 Du wirst mir wol wieder einmal ins Gäu kommen. — *Kirchhofer,* 111; *Eiselein,* 208.

Eine in der Schweiz gebräuchliche Redensart, um anzuzeigen, dass man sich an einem rächen will, sobald sich dazu Gelegenheit finden werde.

*3 Einem andern in sein Gäu gehen. — *Stalder, I,* 428.

Der Geliebten eines andern nachgehen, einen vertraulichen Umgang mit ihr pflegen. *Geiler* fügt der Redensart hinzu: „zu jagen oder zu vogeln"; und *Stalder* bemerkt: „in dieser Bedeutung vielleicht von Gehau (G'hāu) oder Gehecke, Gehege." *Zaupser* hat für Baiern die Schreibung Gai.

*4 Er chumt em i's Gäu. (*Solothurn.*) — *Schild,* 76, 222.

Durchkreuzt seine Absichten, kommt ihm ins Gehege.

*5 Ins Gäu gehen. — *Stalder, I,* 428.

Wird in der Schweiz von Fleischern gesagt, die auf dem Lande herumgehen, Vieh einzukaufen. Aus der Gegend von Rottenburg a. N. wird mir mitgetheilt, dass diese Redensart dort, vielleicht scherzhaft, von Freiern gebraucht werde, die nach einer reichen Braut ausgehen.

*6 Wer geht mir in mein Gäu?

Gauch.

1 Den Gauch erkennt man am Gesang.

Mhd.: Wolt got es wer zu erkennen des feihen schmeichlers red anfang recht wie der gauch an seim gesang. (*Zingerle,* 194.)

2 Der Gauch muss seine Federn geben. — *Murner, Gäuchmode.*

Unter Gauch verstehen wir heute, kurz gesagt, einen Tagedieb, einen Industrieritter und Bummler modernen Zuschnitts, der bald ins Diebische und Strassenräuberische streift, bald auch nur als lächerliches, müssiggehendes Subject erscheint, das man einen Geck nennt. Ueber die Wörter Gauch, Geck, Gaukler u. s. w. vgl. *Schwenck, Wb.*, und *Wurzbach II*, 124; ferner *Weigand, Wb. d. Syn.*

3 Die besten Gäuche greift man des nachts. — *Murner, Gäuchmode.*

4 Ein Gauch muss seinen Angang haben. — *Murner, Gäuchmode.*

5 Ein Gauch singt Kukuk dick und lang, wie jeder Vogel sein Gesang. — *Eiselein*, 281.

6 Ein Gauch überschreit gern den andern. — *Murner, Nb.*, 85.

„Yeder gauch will sein so frey, das er den andern vberschrey.“ *(Kloster, IV, 853.)*

7 Ein Gauch zieht junge Gäuchlein.

Mhd.: Der gouch ziuht jungiu göuchelin. *(Renner.) (Zingerle, 44.)*

8 Ein jeder Gauch hat sein Geschrei. — *Murner, Nb.*, 7.

„Ein yeder Gauch hatt sein geschrey, so findt man löffel mancherley, gross vnd klein, auch jung vnd alt, die löfferey ist mannigfalt.“ *(Kloster, IV, 647.)*

9 Einem Gauch fällt alles in den Bauch.

10 Einen Gauch auszunehmen, ist keine Nacht zu finster. — *Murner, Gäuchmode.*

„Kein nacht wardt nie so finster duss, ich wisst ein gouch zu nemen vss.“ *(Kloster, VIII, 905.)*

11 Einen Gauch kann man weniger hintertreiben, als die Spillen in einem Sacke bleiben. — *Murner, Gäuchmode.*

12 Eines Gauchs Gesang nimmt nur ein Thor für Harfenklang. — *Freidank.*

Lat.: Cinthius aurem vellit.

13 Gauch, thu es jm nach, dann red zu der sach. — *Franck, II*, 108[a]; *Eiselein*, 209; *Körte*, 1787.

14 Gäuche sitzen nicht gern hart.

15 Man fängt so viel Gäuche mit Blicken, als mit Jagen, Garn und Stricken. — *Murner, Gäuchmode.*

16 Man muss den Gauch nicht lassen Meister sein. — *Murner, Gäuchmode.*

17 Was man dem Gauch gelehrt, seinen Gesang er nicht verkehrt. — *Eiselein*, 208.

18 Wer Gäuche fahen will, kanns nur thun mit Affenspiel. — *Murner, Gäuchmode.*

„Denn so man gouch letz fohen will, das thut man nur mit affenspill.“ *(Kloster, VIII, 939.)*

*19 Dem Gauch die Schellen rühren.

*20 Dem gouch die Eier ausbrüten. — *Murner, Nb.*, 5.

„Es ist ein Thier dragt vff ein schleyer, das brietet vss dem gouch sin eyer.“ *(Kloster, VIII, 918.)*

*21 Den Gauch daheim lassen. — *Murner, Nb.*, 11.

Auswärts seine Thorheiten nicht zur Schau tragen. „Wenn sie liessent jr holtzschuh vnd blitzen den gauch heim auff der stangen sitzen.“ *(Kloster, IV, 662.)*

*22 Den gouch berayten. — *Murner, Gäuchmode.*

„Ein gouch usstriben affenspyl zu dettig syn recht wie man will, was man jn heisst, nit lang erbeyten, sich lassen wie ein falck bereyten.“ *(Kloster, VIII, 966.)*

*23 Den gouch etzen. — *Murner, Gäuchmode.*

„Ein yede gouchin weiss den list, womit ir gouch zu spysen ist.“ *(Kloster, VIII, 957.)*

*24 Den gouch im spiegel sehen. — *Murner, Gäuchmode.*

„Wenn sy den gouch jm spiegel zeigt, do fintschafft sich noch früntschafft eigt.“ *(Kloster, VIII, 959.)*

*25 Den gouch leren essen. — *Murner, Gäuchmode.*

Verspottung der Männer, die sich von Frauen bei Gastmählern u. s. w. vorlegen lassen. „Wer hier zu eynem goucho wurdt, derselb kan nit mer essen furt, darumb muss in die geuchin spysen vnd wie ein kindt mit bappen wysen.“ *(Kloster, VIII, 1091.)*

*26 Den gouch leren gon. — *Murner, Gäuchmode.*

Spott auf die Männer, die sich von Frauen leiten lassen. „Vnd darff ir keynen dryt nit weren wiewol er gon muss von ir leren.“ *(Kloster, VIII, 1099.)*

*27 Den gouch lernen singen. — *Murner, Gäuchmode.*

„Die weyber lernendt offt ein singen, der lieber weint zu solchen dingen; es muss ein gouch offt frölich syn, dem nie kam freyd yns hertz hynyn.“ *(Kloster, VIII, 962.)*

*28 Den gouch nit lassen meister syn. — *Murner, Gäuchmode.*

„Das ander gouchstuck das ich kan, das ist das ich myn frouwen lan meister syn vnd byn ich knecht.“ *(Kloster, VIII, 1072.)*

*29 Den gouch rösten. — *Murner, Gäuchmode.*

Von Leuten, deren Dummheiten ohne besondere Zurichtung (Marinirung, Röstung u. s. w.) unverdaulich sind. „Etlich gouch so mager sind, wenn man sy röstet nit geschwindt, so hette sie gar kein geschmack.“ *(Kloster, VIII, 1101.)*

*30 Den gouch strichen. (S. Kauzen.) — *Murner, Gäuchmode.*

„Das geuchlin hat gefallen dran, wenn mans zertlichen strichen kan, den federn nach ob sanfft vnd glatt solchs vnseren gouch gar früntlich datt.“ *(Kloster, VIII, 975.)*

*31 Den gouch vff ein kussen setzen. — *Murner, Gäuchmode.*

In hohe Aemter und Stellungen, zu grossen Ehren. „Die geuchin eygendtlichen wyssen, wie man ein gouch setzt vff ein küssen.“ — „Man setzt ein gouch nicht also glich hoch dran vff das obrist küssen, er must vil geuchereyen wyssen.“ *(Kloster, VIII, 966 u. 106.)*

*32 Den gouch vss dem nest nemen. — *Murner, Gäuchmode*; in *Kloster, VIII*, 905.

*33 Den gouch vssnemen. — *Murner, Gäuchmode.*

„Es ist der schwartzen kunst ein stück, wer mit solchen list vnd dück ein jungen gouch so griffen kan, das er vom griff nit flügt darvan.“ *(Kloster, VIII, 951.)*

*34 Der Gauch hat ihn besessen. — *Murner, Gäuchmode.*

„Vnd wie man will mit jm vmbgadt, also hatt jn der gouch besessen.“ *(Kloster, VIII, 942.)*

*35 Der Gauch muss Federn lassen.

„Ob er gross mangel hab darneben, der gouch muss dar syn federn geben.“ *(Kloster, VIII, 944.)*

*36 Der Gauch sticht ihn. — *Murner, Gäuchmode.*

„Vnd aller irer synn beraubt, also sticht sy der gouch im haupt.“ *(Kloster, VIII, 941.)*

*37 Ein wybscher gouch syn. — *Murner, Gäuchmode.*

„Kein gouch wurdt disses ort gewynnen, er kynd denn hechlen oder spynnen, Hembder weschen vnd garn winden oder bappen gen den kinden.“ *(Kloster, VIII, 1082.)*

*38 Einen Gauch anzugreifen wissen.

„Horcht .... still, das menklich weiss vnd yederman, wo man den gouch sol griffen an.“ *(Kloster, VIII, 918.)*

*39 Einen gauch reuchen (räuchern). — *Murner, Gäuchmode.*

„Dieselben gouch hieher gehören, die erst jm alter gucken leren, vndöglich sindt in frischer hüt vnd geiendt dann zu reuchen nüt.“ *(Kloster, VIII, 1095.)*

*40 Einen gouch im pfeffer essen. — *Murner, Gäuchmode.*

„Wer geuch zu essen geben wil, der deck darff des pfeffers vil, denn mancher ess des gouches nit, wenn er jn offlich kandt domit.“ *(Kloster, VIII, 1093.)*

*41 Einen gouch lehren. — *Murner, Gäuchmode.*

*42 Er hat schon manchen Gauch ausgenommen. — *Murner, Gäuchmode.*

„Vnd hab so manchen gouch vssgenommen.“ *(Kloster, VIII, 905.)*

*43 Er hat seinen Gauch und Affen an ihm. — *Eiselein*, 209.

*44 Er weiss, wie (wo) man den Gauch angreifen soll. — *Murner, Gäuchmode.*

*45 Es sind junge Gäuche im Neste.

*46 Gäuch ausbrüten. — *Murner, Gäuchmode.*

„Gäuch ausbrüten hatt ein sinn, daran ich selten vil gewinn; wann ich's schon spisst vnd briet sie auch, so fliegens doch zum alten gauch.“ *(Kloster, IV, 636.)*

*47 Gäuch fahen. — *Murner, Gäuchmode.*

„Es ist eyn besunderlicher list, geuch zu fohen ist gewiss, man foht ir glich vill mit blicken als mit iagen, garn vnd stricken.“ *(Kloster, VIII, 938.)*

*48 Gäuche ziehen.

*49 Sich für ein gouch anschreiben lassen. — *Murner, Gäuchmode.*

„Wolan, kumpt har vnd dret harby, wer sich berümpt der geuchery; der sag, wie er dieselb kann triben, darnach ich jn wyss anzuschriben.“ *(Kloster, VIII, 1066.)*

*50 Wenn der Gauch guket. — *Eiselein*, 208.

D. i. im ersten Frühling. Kukuk, althochdeutsch gouh *(Hoffmann, V, 6)*, mittelhochdeutsch *gouch (Mauer. II*, 132[b].)

Lat.: Tempus adest veris, cuculus modo rumpe soporem.

Gäucherei.

Wer viel weiss von Gäucherei, der bekommt die Kanzelei. — *Murner, Gäuchmode.*

Gauchfeder.

1 Er hat eine Gauchfeder gefressen, die er nicht verdauen kann. — *Murner, Gäuchmode.*

„Von dem gouch ein feder fressen, die er verdouwen nymmer kan.“ *(Kloster, VIII, 942.)*

*2 Die Gauchfedern verkaufen. — *Murner, Gäuchmode.*

„Ich muss der wyber nit vergessen, die auch mit geuchin sindt besessen, verkonffendt offt mit grosser schandt die fedren, die sy gerupffet handt.“ *(Kloster, VIII, 946.)*

Gauchgeschrei.

*Es ist (eitel) Gauchgeschrei. — *Murner, Nb., 85.*

Gauchheil.

Gauchheil ist vnter den kräutteren. — *Henisch, 1373, 10.*

„Geringe Leut trachten nach gross ehr vnd würde.“

Gauchsberg.

*In den Gauchsberg (Schalksberg) hawen. — *Eiselein, 209.*

Gauchspeise.

Gauchspeis ist umsunst, wenn sie nicht gekocht ist mit Gunst. — *Murner, Gäuchmode.*

Gauchwäscher.

*Ein geuchwescher.

Einer, der den Narren die Kappe wäscht, sie durchhechelt. „Ein goueh kein rein hempt tragen kan, er muss vorhyn ein wescher han; wenn sy wyss hembder tragen wellen, so muss er jm ein wescher bestellen.“ *(Kloster, VIII, 1084.)*

Gauchzins.

*Den gouchzinss richten. — *Murner, Gäuchmode.*

„Der wyber tandt mit irem list handt mich so adlich angerist, das ich zuerst gewillig bin den gouchzinss gern zu geben yn.“ *(Kloster, VIII, 1070.)*

Gauf.

*Er zeigt den gauff[1] des fusses. — *Henisch, 1374.*

[1]) „Das mittel der hand oder des fuss, hole hand oder fuss.“ Er flieht.

Lat.: Volam pedis ostendit.

Gaugerichtsbarkeit.

Gaugerichtsbarkeit ist der Landleute freie Wahl. — *Graf, 403, 12.*

Die Obrigkeit war unsern Altvordern „ein lebendig ordnendes Recht, das Gesetz eine stumme Obrigkeit; das Gemeinwesen übertrug aber die Ausübung. Jeder Gau wählte sich seine Richter auf Lebenszeit oder bei frischer That für den einzelnen Fall.“ Das obige Sprichwort ist aus *Fiducius' Beiträgen zur Geschichte Berlins* (I, 84) entlehnt, wo es lautet: „Gogescop is der landlude frie kore.“

Gaukelei.

Wer Gaukelei gibt, opfert dem Teufel.

Gaukelmann.

Das ist ein gauckelman, der gern schadt vnnd es nit mag thun. — *Franck, I, 158*[a].

Gaukelmännlein.

*Das Gaukelmännlein kann solches nicht. — *Eiselein, 209.*

Gaukeln.

1 Gaukeln leyt am verschlahen. — *Agricola II, 90.*

„Gaukeln ist, der leüte augen blenden, das sy mainen, sy sehen das, das sy nit sehen.“

*2 Ich maine du künnest Gaucklen. — *Agricola II, 82.*

„Also sagt man von ainem, der die leüte mit geleerten, senfften, guten geschleifften worten bereden kan, warzu er wil.“

Gaukelprediger.

*Eines Gaukelpredigers Herz ist tiefer Weisheit leer.

Gaukelwitz.

Gaukelwitz macht grob Conzen spitz. — *Eiselein, 209.*

Gaukler.

Die Gaukler haben weisen Sinn, dass sie beim Pöbel umherziehn.

Gaul.

1 Auch der beste Gaul stolpert einmal. — *Simrock, 3065; Eiselein, 210; Steiger, 259.*

Engl.: The best horse stumbles.

2 Auch der beste Gaul wird steif geritten.

3 Auf abgetriebenem Gaul reitet man nicht weit.

4 Binde den Gaul an einen Gerstensack, so läuft er nicht davon.

5 Darnach steht der gaul, wie er sein tag gangen. — *Franck, I, 85*[a]*; Henisch, 1375, 3; Petri, II, 55.*

6 De Giul haite, wo he hett, wenn 'e gëut tuit. *(Driburg.)* — *Firmenich, I, 362, 5.*

Der Gaul heisse wie er will, wenn er nur gut zieht.

7 De Gûl säget: Bergauf reit' mich, bergab leit' mich, auf dem Gleichen schon' mich nicht, bei der Kripp' vergiss mich nicht. *(Waldeck.)* — *Curtze, 316, 39.*

8 Dem Gaule bricht der Gurt, wenn er im (seichten) Wasser schwimmen soll.

Auch wol scherzhafte Aufforderung zum Trinken. *(Fischart, Gesch.)*

9 Der Gaul crepirt, ehe der Hafer reif ist.

10 Der Gaul, der den Haber verdient, bekommt ihn nicht. (S. Pferd.) *(Waldeck.)* — *Curtze, 345, 397;* für *Meiningen: Frommann, II, 409, 59;* ostfriesisch bei *Frommann, III, 429, 254;* für *Franken: Frommann, VI, 167, 103.*

11 Der Gaul läuft am besten, wenn der Bauer betrunken ist. (S. Bauer 302.)

Die Russen sagen: Der Gaul des trunkenen Kutschers läuft 20 Werste in der Stunde.

12 Der Gaul muss pflügen, dass das Ross kann Hafer kriegen.

13 Der Gaul, so am meisten zieht, bekommt die meisten Hiebe. — *Eiselein, 210.*

Engl.: The horse that draws most, is most whipped.

14 Der Gaul verreckt, während das Gras wächst. — *Eiselein, 209.*

15 Ein alter Gaul ist schlägefaul.

16 Ein alter Gaul regt wenigstens die Ohren, wenn er hört aufblasen.

17 Ein blinder Gaul gehet geradezu. — *Petri, II, 169; Simrock, 3070; Körte, 1792; Braun, I, 639.*

18 Ein erhungerter Gaul schlägt nicht aus.

It.: Cavallo magro non tira calci. *(Passaglia, 54, 11.)*

19 Ein fleissiger Gaul wird nicht fett.

20 Ein Gaul, den wir muthwillig plagen, hat das Recht hinten auszuschlagen. — *Eiselein, 209.*

Lat.: Procul a pedibus equinis. *(Eiselein, 209.)*

21 Ein grosser Gaul achtet der Hündlein anbellen nicht. — *Henisch, 1374.*

22 Ein guter Gaul zieht dreimal. — *Simrock, 3060; Eiselein, 209.*

23 Ein voller Gaul springt. — *Blum, 602; Bücking, 189; Kirchhofer, 360.*

Einem hungrigen Gaul vergeht das Tanzen wol.

Lat.: Satietas nimia hircum facit petulcum. *(Gaal, 587.)*

24 Einem fleissigen Gaul gehört keine Spreu.

Man soll ihn mit gutem Hafer füttern, sagen die Russen. *(Altmann V.)*

25 Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul. — *Lehmann, 290, 38; Lehmann, II, 236, 47; Gruter, III, 43; Hollenberg, II, 18; Pistor., VIII, 86; Hermann, II, 1; Steiger, 343; Simrock, 3058; Müller, 9, 4; Eisenhart, 247; Hillebrand, 103; Graf, 253, 171 u. 172; Bücking, 209; Kirchhofer, 293; Fallersleben, 480; Hertius, I, 54; Körte, 1788; Eiselein, 210; Mayer, I, 173; Braun, I, 638; Schmitz, 186, 56; Tunn., 17, 14; Lohrengel, I, 313;* für *Waldeck: Firmenich, I, 325, 12;* für *Trier: Laven, 181, 45;* für *Henneberg: Frommann, II, 407, 5;* für *Franken: Frommann, VI, 167, 102;* für *Tirol: Frommann, VI, 36, 53.*

Auch: Geschenktem Gaule non debes inspicere maulo. Man nimmt ihn an und pflügt damit so lange es geht. Aber der Geschenke sind mancherlei: die Büchse der Pandora, das Halsband der Hermione, die Eselsohren des Midas waren auch Geschenke; und über dem geschenkten goldenen Apfel des Paris ging Troja unter. Das Sprichwort will nicht sagen, dass es uns völlig gleichgültig sein müsse, was man uns schenke, und dass man jedes Geschenk annehmen müsse, sondern es will nur ausdrücken, dass man eine geschenkte Sache so annehmen müsse, wie sie ist und wegen gewisser derselben anklebenden Mängel keine Beschwerde führen, noch weniger Gewährleistung fordern dürfe. An eine geschenkte Sache kann man nicht die Ansprüche eines Kaufmannsgutes machen. Man muss sie nicht nach ihrem Werthe, sondern nach der Gesinnung, welche sie bietet, beurtheilen. Das kleinste Geschenk ist dankenswerth. Das Sprichwort ist vom Pferdehandel entlehnt. Der Pferdekäufer öffnet das Maul des Thiers, um das Alter desselben zu erfahren, wie er überhaupt die Mängel desselben aus Zähnen, Füssen und Augen beurtheilt. Das mit dem deutschen gleichlautende französische Sprichwort: A cheval donné, on ne regarde point à la bouche (à la bride) *(Lendroy, 369; Gaal, 588; Cahier, 344; Starschedel, 398; Kritsinger, 134)*, soll folgenden Ursprung

haben: Calvo, ein Spanier, der in den Feldzügen gegen die Mauren Wunder der Tapferkeit gethan hatte, nahm unter Ludwig XIV. französische Dienste. Er war ein leidenschaftlicher Pferdeliebhaber. Sein Reitpferd nannte er Moncoeur. Nachdem er Mastricht gegen die Belagerung Wilhelm's III. von Oranien 40 Tage so vertheidigt hatte, dass die Belagerung aufgehoben werden musste, während Ludwig geglaubt hatte, die schwache Stadt werde sich nicht 15 Tage halten können, liess er Calvo zu sich kommen, um ihm persönlich seine Achtung zu bezeigen. Der König leitete die Unterhaltung auf die Pferde, bewunderte besonders das Reitpferd Calvo's und bot ihm zuletzt einen Tausch an. „Sire", erwiderte der brave Krieger, „fordern Ihre Majestät meine Gattin, ich werde sie Ihnen geben, aber lassen Sie mir Moncoeur." — „Ventre saint gris", unterbrach ihn der König, „Ihre Frau hat ja keine Zähne mehr." — „Sire", antwortete Calvo, „einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul." Der König brach in lautes Gelächter aus. Diese Antwort soll nun, unzähligemal wiederholt, in ein Sprichwort übergegangen sein. Da es sich aber schon in dem dritten, im Jahre 1612 erschienenen Theile von *Gruter's Florilegium* (43) unter den germanischen Proverbien aufgeführt findet, so ist es jedenfalls nur eine glückliche Anwendung des bereits vorhandenen viel ältern Sprichworts. *Leroux* (I, 102) führt es in der Form: A cheval donné ne luy regarde en la bouche, aus einer Sammlung des 16. Jahrhunderts *(G. Meurier, Trésor des Sentences)* an; aber er weist auch nach, dass es in einer andern Fassung: Cheval donné ne doit-on en dens regarder, chose donnée doit estre louée, bereits in einer Sprichwörtersammlung aus dem 13. Jahrhundert enthalten ist.

Dän.: Man skal el skuo given hest i munde. *(Prov. dan., 286.)*

Engl.: Look not a gift horse in the mouth. — The teeth of a horse of which a present has been made are not observed. *(Gaal, 588.)*

Frz.: Tout don plaire doibt. *(Bovill, II, 221.)*

Holl.: Men en sal den ghegheven peert niet nau in den mont sien. *(Tunn., 17, 14.)* — Men moet geen gegeven paard in den bek sien.

It.: A caval donato, non guardar in bocca. *(Pazzaglia, 50, 2; Gaal, 588.)*

Lat.: Donato non sunt ora inspicienda caballo. *(Binder II, 846; Seybold, 355.)* — Donum quodcunque probato. *(Binder I, 366; II, 846; Erasm., 656; Faselius, 67 u. 166; Wiegand, 345; Philippi, I, 125; Seybold, 136.)* — Noli equi dentes inspicere donati. *(Tappius, 30^b; Gaal, 588.)* — Non debet ora dati caute inspectare caballi. — Placere debet quod gratis datur. *(Bovill, II, 201.)* — Si quis dat mannos, ne quaere in dentibus annos. — Si tibi do mannos, numeres ne dentibus annos. *(Binder II, 3136; Neander, 312; Fallersleben, 480.)*

Ung.: Az ajándék marhának nem kell a fogát nézni. *(Gaal, 588.)*

26 Einen guten Gaul muss man nicht zu oft reiten. — *Simrock*, 3061.

27 Einen willigen Gaul und einen willigen Soldaten soll man nicht übertreiben, aber auch nicht hintertreiben, sie möchten sich sonst verstehen. — *Opel*, 385.

28 Em geschenkeden Gûle süht me nit in de Mûle. (S. Pferd.) *(Waldeck.)* — *Curtze*, 345, 398; für *Meiningen: Frommann, II*, 407, 5.

Nach *Mone (Quellen*, S. 192) war das Sprichwort schon im 15. Jahrhundert bekannt. Die Walachen sagen: Einem geschenkten Esel sieht man nicht nach den Zähnen. *(Aus der Walachei* von *Schuller*, S. 27.)

29 Es bricht dem Gaul d' gurt, wan er im wasser schwimmen sol. — *Gruter, III*, 30; *Lehmann, II*, 152, 96.

30 Es ist der Gaul, der zieht, auf den man schlägt. — *Auerbach, Dorfgesch., III*, 282.

31 Es ist ein schlimmer Gaul, der zum Satteltragen zu faul.

It.: Un cavallo è ben cattivo, se non può portar la sella. *(Pazzaglia, 54, 18.)*

32 Es ist kein Gaul so alt, Kranck vnd krumb, wenn er bey einer Studen ist, so mückert vnnd gumpt er. — *Lehmann*, 147, 98 u. 499, 36.

33 Es ist kein Gaul so krank und alt, er gumpt, wenn ihm die Stute gefallt. — *Eiselein*, 210.

34 Es steht kein Gaul auf einem Bein.

35 Es stund nie kein gaul auff leichten beinen. — *Henisch*, 1375, 5; *Petri, II*, 299; *Lehmann, II*, 139, 118.

36 Es wäre ein alter Gaul, wenn er am ersten Lug ein Füllen worden wär'. *(Schweiz.)*

Von einem bekannten Lügner.

37 Fremder Gaul lehrt den Reiter zu Fuss gehen.

It.: Qui caddigat in caddu anzenu, a pè torrat.

38 Für ein Gaul ein Gur ist böser tausch. — *Petri, II*, 320.

39 Geschenktem Gaul sieh nicht ins Maul, nimms, die Haut ist dankenswerth. — *Simrock*, 3059.

40 Ich will den Gaul gewinnen oder den Sattel verlieren. — *Simrock*, 3071; *Eiselein*, 210.

Engl.: I'll win the horse, or lose the saddle. *(Eiselein, 210.)*

41 Kein schlimmer Gaul, denn gross vnd faul. — *Henisch*, 1374, 58; *Petri, II*, 418.

42 Kommt ein alter Gaul in Gang, so ist er nicht zu halten. — *Körte*, 1790.

So weiss auch ein alter Geck, wenn er einmal lustig ist, seiner Laune keine Grenze zu setzen.

Dän.: Naar gammel hest kommer i gang, er han ond at stille. *(Prov. dan., 286.)*

43 Man kann den Gaul erst reiten, wenn man ihn hat. — *Simrock*, 3064; *Eiselein*, 209.

Die Letten sagen: Man muss die Pilze erst pflücken, ehe man sie kocht. Die Russen: Man muss die Bretter nicht eher schneiden, als bis man Holz hat. Ferner: Erst den Schlitten besorgen und dann das Geläut. Die Finnen: Siede nicht schon Theer, wenn dir noch die Tannen fehlen. *(Reinsberg IV, 25.)*

44 Man muss dem Gaul den Hafer nach der Last zumessen, die er trägt.

45 Man muss den alten Gaul nicht ins Grass schlagen, der vngemengten Hafer verdient. — *Lehmann*, 772, 11.

46 Man muss mit einem blinden Gaul pflügen, wenn man keinen sehenden hat.

47 Mancher reitet daher auff einem grossen Gaul, der vormals zu Fuss gieng. — *Lehmann, II*, 466, 6; *Petri, II*, 452.

48 Mit bösen geulen bricht man das eiss. — *Franck, II*, 90^b; *Tappius*, 132^a; *Henisch*, 1374; *Gesner, I*, 611; *Simrock*, 3062; *Körte*, 1789.

Es ist eine gefährliche Arbeit, für die man nicht gern ein gutes und werthvolles Pferd preisgibt.

Holl.: Mit quaden gulen brict men ijs. *(Tunn., 15, 9; Harrebomée, I, 263.)*

Lat.: Peior equus glaciem frangit pedibus male molles. *(Fallersleben, 513.)*

49 Mit geborgten Gäulen ist schnell fahren.

50 Mit gutem Gaul, Latein und Geld kommt einer durch die ganze Welt.

Die Russen sagen: Mit einem goldenen Gaul kann man durch die ganze Welt reiten.

Lat.: It quocunque libet nummis instructus et astu.

51 Schebiger gaul will kein Strigel leiden. — *Lehmann*, 795, 15.

Die der Ermahnungen am meisten bedürfen, nehmen sie am widerwärtigsten auf.

52 Seinem Gaule und seinem Weibe soll man nie die Zügel schiessen lassen.

53 Soll der Gaul was taugen, so kauf' ihn nicht mit den Ohren, sondern mit den Augen.

54 Um einen alten Gaul trägt niemand Leid.

55 Voller gaul springt. — *Franck, II*, 49^a; *Henisch*, 1374, 59; *Lehmann, II*, 793, 129; *Simrock*, 3067; *Körte*, 1791.

56 Wann de Gûl gestollen is, dann mâket me de Döre tau. (S. Kuh u. Pferd.) *(Waldeck.)* — *Curtze*, 331, 209.

57 Wann die alten Gäul in gang kommen, so seindt sie nit zu halten. — *Franck, II*, 117^a; *Henisch*, 1374; *Lehmann*, 8, 31 u. 147, 98; *Lehmann, II*, 827, 36; *Gesner, I*, 618; *Simrock*, 3068.

Ein jüdisch-deutsches Sprichwort sagt: Alt Eisik wird tänzerik. *(Tendlau, 1001.)* Der alte Isaak wird noch in seinem Alter ein leidenschaftlicher Tänzer.

Holl.: Als oude guilen beginnen te lopen, dan is er geen houden aan. *(Harrebomée, I, 263.)*

58 Wann die alten geul gehen werden, so stehen (sind) sie nit zu halten. — *Tappius*, 183^a; *Latendorf II*, 32; *Simrock*, 3069.

59 Wem man den Gaul gibt, der fragt auch nach dem Kummt.

60 Wenn dein blinder Gaul soll sehen können, so verschenk' ihn. *(Moskau.)* — *Altmann V.*

61 Wenn der Gaul alt ist, übergibt man ihn den Hunden und Raben.

62 Wenn der Gaul den Stall wittert, verdoppelt er die Sprünge.

63 Wenn der Gaul gezäumet vnd gesattelt ist, so gehet er ebensowol, wenn ein nackender Knab darauff sitzt, als wenn ihn der Keyser oder der Pabst ritte. — *Henisch*, 1375, 9.

64 Wenn die alten Gäul gehend oder faule Pferd ziehen werden, vnd die alten Weiber tantzen vnd die weissen Wolcken regnen, so ist kein auffhören. — *Henisch*, 1589, 39.

65 Wenn die gewle aussgedrusen, so werden sie gesundt hernach. — *Agricola I*, 504; *Henisch*, 1374, 68; *Lehmann*, *II*, 827, 37; *Blum*, 664; *Eiselein*, 210.

Man nimmt an, dass Menschen und Thiere, welche die Jugendkrankheiten überwunden, sich der besten Gesundheit erfreuen.

66 Wenn die jungen Gäule ausgedrüsen, so fressen sie wohl. — *Megerle*.

67 Wenn man die Gäule antreibt, treibt man auch den Wagen an.

68 Wenn man Gaul ruft, so antwortet der Busch nicht Hafer.

69 Wer alle vierzehn Tage einen andern Gaul in seinen Stall stellt, der muss bald selbst den Wagen ziehen durch die Welt. (*Frankenwald.*)

70 Wer dem Gaul seinen Willen lässt, den wirft er aus dem Sattel. — *Simrock*, 3066; *Eiselein*, 209.

71 Wer den einäugigen Gaul zum Thierarzt schickt, kann leicht einen blinden zurückerhalten.

72 Wer den Gaul miethet, muss ihn auch füttern.

Frz.: Qui monte la mule, la ferre.

73 Wer ein Gaul hat angespant, der soll jhn auch wieder aussspannen. — *Lehmann*, 374, 10.

74 Wie der Gaul, so das Geschirr.

75 Wohin der Gaul geht, dahin geht auch der Wagen.

76 Wohin man den Gaul lenkt, dahin geht er.

77 Auf hohen Gäulen reiten. — *Kirchhofer*, 293.

78 Da bringt man mich nicht mit zehn Gäulen fort. (*Nurtingen.*) — *Haug*.

So gut gefällt es mir hier.

79 Da findt man keinen g'sattelten Gaul. (*Nurtingen.*) — *Haug*.

Zur Bezeichnung arger Unordnung.

80 Das wird keinen Gaul kosten.

81 Dazu bringen mich zehn Gäule nicht.

„Seitdem ist das Sprichwort in Haldenbrunn: Wenn einer sagt: Zehn Gäule bringen mich nicht zu dem und dem, so antwortet man: Aber elf Gäule, wie die Moni aus der Mühle zum Tanz." (*Auerbach, Dorfgesch.*, *V*, 119.) In Würzburg: Kee zeah Gäul brenga mi hie. (*Sartorius*, 162.)

82 Den Gaul beim Schwanz (oder von hinten) aufzäumen. — *Eiselein*, 209.

Lat.: Ab unguibus incipere. (*Erasm.*, 34 u. 514; *Binder II*, 27.) — Aprum fluctibus appingit. (*Horaz.*) (*Binder II*, 203.) — Delphinum silvis appingit. (*Horaz.*) (*Binder I*, 295; *II*, 736; *Philippi*, *I*, 114; *Seybold*, 117.) — Venari in mari. (*Plautus.*) (*Binder I*, 1827; *II*, 3482.)

83 Den Gaulen vmb den Gorden gruen. — *Gryse*, Fr. 19 u. 41; *Schiller*, *III*, 6b.

84 Der Gaul ist so mager, man könnte Häute an ihm aufhängen. — *Kirchhofer*, 293.

85 Dess brengt 'n Gaul um. (*Würzburg.*) — *Sartorius*, 161.

86 Einem den Gaul satteln. — *Mayer*, *II*, 217.

87 Einem den Gaul scheu machen. — *Eiselein*, 209.

Lat.: Praeturbare feram. (*Eiselein*, 209.)

88 Er reitet einen tollen Gaul.

89 Er stellt Gaul und Esel zusammen.

Lat.: Aquilam noctuae comparas.

90 Er sucht den Gaul und reitet darauf. — *Steiger*, 287; *Simrock*, 3072; *Eiselein*, 209.

Lat.: Arrepta candela candelabrum quaeris. (*Erasm.*, 365; *Binder II*, 238.)

91 Er will immer auf den höchsten Gaul. (*Nürtingen.*) — *Haug*.

92 Für ein gaul ein gurr. — *Henisch*, 1375, 6.

Uebler Tausch.

93 Gaul als Gur. — *Lehmann*, *II*, 224, 14. *Tappius*, 116a; *Simplicissimus* (von Keller), *III*, 88, 32, 174, 26 u. 301, 6.

*94 Gaul vmb gurre. — *Henisch*, 1375, 7.

„Für was gibt man was." *Henisch* stellt als verwandt neben: Lohn vmb lohn, Korn vmb Saltz, ruck vmb stuck, wurst wider wurst.

*95 Halt mir de Gaul nit a!

*96 Immer auf Einem Gaul reiten.

Um den Ideenkreis vieler Leute zu charakterisiren, sagen die Russen: Wenn er nicht von seinem Gaul träumt, so träumt er von seiner Droschke.

*97 Mach' mir die Gäul' nicht scheu. — *Tendlau*, 262.

*98 Mit fremdem Gaul sein Feld ackern.

*99 Schenk' ihm einen Gaul, er ist zum Hinaufsteigen zu faul.

*100 Sich auf den hohen Gaul setzen.

Sich eine wichtige Amtsmiene geben.

Frz.: Être à cheval sur sa grandeur. — Se monter sur ses grands airs.

*101 Vom Gaul auf den Esel kommen. — *Weber, Demokritos*, *I*, 8; *Eiselein*, 209; *Sartorius*, 161.

*102 Warum nicht gar mit dem Gaul in den Graben!

Lat.: Minime canterium in fossam (sc. dejice). (*Livius.*) (*Binder II*, 1862.)

*103 Wieder auf seinen Gaul kommen.

Gaulfleisch.

Gäulefleisk is düer Fleisk, un doech werd et nit geaten. (*Büren.*) — *Honcamp*.

In neuerer Zeit fängt man an, es zu essen, aber erst wenn es wohlfeil geworden ist.

Gäullein.

1 Das geulin lauffend machen. — *Franck*, *II*, 52a. *Henisch*, 1589. *Körte*, 1793.

Franck hat diese Redensart mit: „Uebel ärger machen", zusammengestellt.

2 Es hats einer auff einem falben geulin nit so bald errathen. — *Franck*, *II*, 54a.

Gaumen.

1 Ein leckerer Gaumen führt an den Bettelstab.

2 Einem durstigen Gaumen schmeckt jeder Wein gut.

3 Wem der Gaumen noch juckt, dem kitzelt's am Halse noch nicht. — *Neuyorker Tribunal-Zeitung* vom 1. Oct. 1852.

Gauner.

1 Ein Gauner will übergaunert sein.

Span.: De diestro á diestro el mas presto. (*Bohn I*, 211.)

2 Je grösser Gauner, je grösser Glück.

Gautschen.

*Sie gautscht daher, wie die Ent' im Dreck. (*Nurtingen.*) — *Haug*.

Gebäck.

1 Gestohlenes Gebäck schmeckt leck(er).

*2 Aus der hundertsten Gebäcke 's Kleberamftel. (*Warmbrunn.*)

Scherzhaft von sehr entfernter Verwandtschaft. An andern Orten heisst es: Aus der siebenten Gebäcke das Kleinbrotel. (S. Suppe.) Die Franzosen sagen ähnlich: Aus sieben Suppen ein Löffel.

*3 Es ist Ein Gebäck.

Um eine verächtliche Vertraulichkeit oder Gesinnungsverwandtschaft zwischen Leuten zu bezeichnen.

Jüd.-deutsch: Sen aan Töches un aan Gebackes. (*Tendlau*, 573.)

Gebackenes.

1 Zweimal Gebackenes zerweicht auch im Wasser.

*2 Er bekommt Gebackenes. (*Nürtingen.*) — *Haug*.

D. h. eine Prügelsuppe.

Gebälk.

Wehe dem Gebälk, wenn das Haus einfällt.

Gebaren.

1 Gebare jung und thue wie ein Alter.

2 Schön gebaren, freundlich sprechen, vorne küssen, hinten stechen.

Gebären.

1 Die gebären, sollen nähren. (S. Mutter.)

Die Russen sagen: Die Gebärerin ist die beste Nährerin. Die Finnen: Gott sorgt für der Kühe Euter, ehe geboren sind die Kälber. (*Reinsberg VII*, 39.)

2 Gebären ist den Frauen leichter als Schweigen.

*3 Er gebiert so schnell wie ein Elefant.

Von denen, die sich mit ihren Entschlüssen und Planen lange herumtragen, ehe sie dieselben ausführen.

Gebarsch.

Gebarsch — nemarsch. — *Agricola I*, 153. *Henisch*, 1382, 48; *Simrock*, 3081.

Nach *Agricola* ist das Wort unter den Kindern gebräuchlich, welche aus Unbeständigkeit und Wankelmuth einander bald etwas geben, bald wieder nehmen.

Gebäude.

1 Alle Gebäude folgen dem Grunde. — *Graf*, 103, 207.
Dies dem *Holländischen Sachsenspiegel* (Frankfurt 1763, 69, 55) entlehnte Sprichwort spricht den Grundsatz aus, dass in der Regel dem, der den Grund zu eigen hat, auch das gehört, was daraufsteht. (S. Eignen 1.)

2 Auf ein solches Gebäude gehört ein (kein) solches Dach. — *Parömiakon*, 1954.
Dieser Mensch verdient diese Behandlung, diese Würde, dies Amt u. s. w., oder er verdient es nicht.

3 Ein Gebäude, das zu schnell aufgeführt wird, besteht nicht lange.
Holl.: Het gebouw stort in als een kaartenhuisje. *(Harrebomée, I, 208.)*

4 Ein Gebäw, das zu eylend auffgericht wird, bestehet nicht lang. — *Lehmann*, 161, 11.

5 Hohe Gebäude leiden bald Schaden.
Sie sind bedroht von Wetter, Sturm und Blitz.

6 Man muss das Gebäw der geleisten wolthaten im Dachwerk erhalten. — *Lehmann*, 911, 55.

7 Manches Gebäude zeigt, wie man kein Geld an ihm gespart, sondern nur Verstand. — *Steiger*, 451; *Eiselein*, 211.

8 Wenn das Gebäude steht, fällt das Gerüst.

Gebeine.

1 Hier liegen meine Gebeine, ich wollt' es wären deine. — *Eiselein*, 211; *Grabschrift.*

2 Wären die heiligen Gebein so schwer als ein Malter Korn, es blieb keiner ein Pfaffe bis mor'n.

*3 Er kann einem das Gebein (jüdisch: kann Aam die Azòmes) herausnehmen. — *Tendlau*, 302.
So hart und herzlos ist er. Besonders vom Wucherer.

*4 Mit seinem Gebein will ich noch Birnen (Nüsse) abwerfen. — *Brandt, Nsch.*, 94.

Gebell.

1 Das Gebell von alten Hunden ist nicht umsonst.
Holl.: Het gebas van eenen ouden hond behoort men te gelooven. *(Harrebomée, I, 208.)*

2 Je grösser das Gebell, je grösser das Ansehen.

Geben.

1 Als ich hatte was zu geben, wollten alle bei mir leben; nun mein Beutel worden leer, lässt sich keiner sehen mehr.

2 Bai giät, bat 'e hiät [1], ies wärth, dat 'e leäwet. *(Arnsberg.)* — *Firmenich*, I, 353, 25; *ostfriesisch* bei *Eichwald*, 607.
[1]) Wer gibt, was er hat.

3 Bald geben, ist doppelt geben. — *Henisch*, 1382, 7.
Bei *Petri* (II, 30) mit dem Zusatz: Dreymal geben heist nichts geben.

4 Bald geben, ist viel geben. — *Petri*, II, 30.

5 Besser gar nichts geben, denn geraubt Almosen geben. — *Henisch*, 49, 14. *Simrock*, 174; *Sailer*, 201; *Bohn I*, 136.

6 Besser geben, als geben können.
It.: È meglio dare che aver a dare. *(Bohn I, 96.)*

7 Besser g'gä [1] und g'roue [2], als g'ha [3] un g'roue. *(Luzern.)* — *Kirchhofer*, 218.
[1]) Geben, verkaufen. [2]) Bereuen. [3]) Behalten.

8 Beyzeit geben macht die gabe werth. — *Henisch*, 1382, 8; *Petri*, II, 45.

9 Da ich hatte vnd kund geben, kund ich mit Freunden in Frewden leben; nun mir das Gut ist entrunnen, sind mir auch die Freund entsprungen. — *Petri*, II, 54.

10 Da wir konden geben, waren wir die besten im Leben; da wir nicht mehr brochten, warn wir, die nichts mehr tochten. — *Petri*, II, 72.

11 De dar gebn, dat weeren de Lêven. — *Eichwald*, 609.

12 Der einem gibt, dem gibt offt einer widerumb. — *Henisch*, 1382, 16.
Lat.: Danti aliquis dedit, at non danti non dedit unquam.

13 Der einem gibt, der lehret geben. — *Henisch*, 1382, 13.
Lat.: Beneficium dare et docere reddere. — Dare est docere reddere.

14 Der gewint mit geben, der wirdigen gibt. — *Franck*, II, 136[a]; *Henisch*, 1382, 18; *Petri*, II, 90; *Gruter*, I, 15; *Simrock*, 3075.

15 Eenmal geben, andermal nich weddernehmen. — *Diermissen*, 268.

16 Ehe man gibt, muss man haben.
Frz.: Devant faire don avoir doit on. *(Leroux, II, 214.)*

17 Einest gibt, der gebetten, zweymal, der selb vngebetten gibt. — *Henisch*, 1386, 56.

18 Einmal gegeben, einmal genommen, den dritten Tag in die Hölle gekommen.

19 Eins geben ist besser als zwei versprechen.

20 En Sticke giwwen ârmet nit. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 345, 391.

21 Ens gegewen, twetz [1] gegewen, Capell, Capell de Kopp af. *(Meurs.)* — *Firmenich*, I, 406, 35.
[1]) Zum zweiten mal. — Diese Redensart soll von Wesel herstammen, wo ein Commandant, Namens Chapelle, die Festung zweimal dem Feinde übergeben haben soll, wofür er enthauptet worden ist.

22 Erst geben und denn (oder! wedder) nehmen, is eben so god (oder: is slimmer) as stehlen. — *Diermissen*, 267; *Eichwald*, 608.

23 Es gibt genug, weil einer lebt. — *Agricola I*, 45.
Das Handwerk des Stehlens, Betrügens.

24 Es gibt niemand, er wisse denn warumb. — *Petri*, II, 249.

25 Es gibt offt einer etwas geringers, dass er ein grössers darvon bringe. — *Henisch*, 1382.

26 Es heisst jetzt: Gatt an batt. *(Zobten.)*
Gebt und betet! Mit diesem Sprichwort neuern Ursprungs charakterisiren die Landleute in der Gegend des Zobten die jetzige Zeit. Der Volksmund scheint ein kürzeres und treffenderes Bild als mit diesen drei Worten von ihr nicht haben entwerfen zu können. Mit dem „Geben" wird den gesteigerten Abgaben und neuen Steuern gebührende Rechnung getragen, mit dem „Beten", womit hauptsächlich das Hersagen auswendig gelernten kirchlichen Materials gemeint ist, das Bestreben gebucht, kirchlichen Sinn im Volke zu wecken und zu steigern.

27 Es soll ein jeder geben, wie er gern nemen wolt. — *Henisch*, 1382, 46; *Petri*, II, 297.

28 Frölich geben haisst, vil und wol geben. — *Henisch*, 1382, 1.

29 Gä, gä, nimmer gä, g'funden, g'funden, wieder gä. — *Kirchhofer*, 262.

30 Gahn ist salger as Nahma, sagte der Bauer, als er dem Schulzen eine Ohrfeige gab.

31 Geb ichs dir, so mangelts mir, gib du mir, so mangelt dir. — *Lehmann*, 235, 53.

32 Gebe ich nicht, so gönne ich doch. — *Henisch*, 1382, 49; *Petri*, II, 324.

33 Gebe is nix deutsch bei ihm. — *Tendlau*, 273.
Für den Geizhals hat das Wort keinen Sinn.

34 Gebe offt, doch mit stillschweigen. — *Lehmann*, II, 234, 9; *Gruter*, III, 41.

35 Geben erwirbt geben. — *Lehmann*, 291, 71.

36 Geben es nicht immer thut, abschlagen ist auch gut.
Mhd.: Swer milte und guot hât wil der lobelichen leben, der sol ze rehter zîte geben, und sol ze rehter zît versagen: die müezen beidiu wol behagen. *(Wolf und Hund.)* — Wer kan behalten und geben ze reht, der sol iemer leben. *(Liedersammlung.)* — Wizzet, er ist ein saelic man, der rehte halten und geben kan. *(Renner.)* *(Zingerle, 45.)*

37 Geben hat ein weit Loch. — *Lehmann*, 233, 4.

38 Geben heisst, auf Wucher leihen.
Dän.: Hvo som giver, han aagrer, og givet er til dyr folgt. *(Prov. dan., 238.)*

39 Geben ist doppelt werth, wenn man nicht begehrt.
D. h. wenn unaufgefordert gegeben wird.
Lat.: Gratius est donum, quod venit ante preces. *(Gaal, 391.)*

40 Geben ist ein Doppelschlüssel.

41 Geben ist leichter als bitten.
Port.: Melhor he dar a ruins, que pedir a bons. *(Bohn I, 283.)*

42 Geben ist nicht jedermanns Sache.
Lat.: Crede mihi, res est ingeniosa, dare. *(Gaal, 390.)*

43 Geben ist schwerer als empfangen.

44 Geben ist seliger als nemen. — *Gruter*, III, 41; *Apostelg.* 20, 35; *Henisch*, 1382, 50; *Lehmann*, II, 234, 10; *Pistor.*, VIII, 87; *Körte*, 1794 u. 2208; *Simrock*, 3075; *Kirchhofer*, 140; *Eiselein*, 211; *Müller*, 72, 1; *Teller*, 44.

Ramann, I. Pred., I, 187; *Ramann, Samml.*, 2; *Zehner*, 535; *Schulze*, 249; *Graf*, 363, 431; *Braun*, I, 640; *Petri, II*, 324.

Als Rechtssprichwort hat es den Sinn: Es ist besser Gefundenes wiedergeben, als an sich nehmen.

Mhd.: Geben tuot dem milten baz danne versagen, wizzet daz. *(Freidank.) (Zingerle, 45.)*

Böhm.: Lépe dáti nežli bráti. *(Haug.)*

Dän.: Det er bedre at give end tage. — Og gud elsker en glad giver. *(Prov. dan., 238.)*

It.: Donar è honore, pregar è dolore. *(Passaglia, 96, 2.)*

Lat.: Beatius est dare, quam accipere. *(Binder II, 320; Philippi, I, 55; Seybold, 51; Schreger, 4.)* — Ditare quam ditescere est magis regium. *(Gaal, 589.)*

45 Geben kann ein jeder, was (wie viel) er will, aber nehmen darf er nur nach Verdienst.

Russ.: Datj moschet wsäkoi, a wsätj po dostoinstwu.

46 Geben kann man niemand ohne seinen Willen, man kann ihm aber ohne seinen Dank nehmen.

47 Geben macht Ehre, Bitten Schmerz.

48 Geben macht freund vnd leben. — *Franck, I, 74*[b]; *Henisch*, 1382, 58; *Gruter, I*, 42.

49 Geben macht kein Feindschafft. — *Gruter, III*, 41; *Lehmann, II*, 234, 11.

50 Geben macht Leben. — *Sailer*, 67.

51 Geben thut wohl, fordern weh.

52 Geben um Gottes willen macht den Menschen nicht arm.

53 Geben und doch behalten gilt nichts. — *Pistor., VIII*, 88; *Simrock*, 3085; *Graf*, 229, 44.

Schenkungen sollen kraftlos sein, wenn die geschenkte Sache nicht sofort übergeben wird.

54 Geben und Nehmen ist Kunst, die nicht jeder versteht.

Der schwerste Tadel, den ein Araber über eine andere Nation aussprechen kann, ist: Die Männer verstehen nicht zu geben, die Weiber nicht zu versagen. *Goethe* in einem Briefe sagt: „Selten wird in der Welt etwas genommen, wie es gegeben wird, es müsste denn das tägliche Brot vom Bäckerladen sein." *(Morgenblatt, Stuttgart 1855, Nr. 43.)*

55 Geben und weislich erhalten thut den Reichen bei gutem Stand erhalten.

56 Geben vnd nemen ist das gleichste recht. — *Henisch*, 1382, 59; *Petri, II*, 324.

57 Geben vnnd widergeben macht die Leuth arm vnnd reich. — *Henisch*, 1381, 62.

58 Geben vnnd widergeben stifftet vnnd erhelt die Freundschafft. — *Henisch*, 1381, 64; *Petri, II*, 324; *Simrock*, 3073; *Körte*, 1797.

Holl.: Gheven ende weder gheven helt de vrientschap tesamen. *(Tunn., 14, 3.)*

Lat.: Alternando boni nos munere sumus amici. *(Fallersleben, 366.)*

59 Geben, wo man nicht begehrt, ist eine Tugend. — *Egenolff*, 333.

60 Gebet, so wird euch gegeben! — *Luc.* 6, 38.

Dän.: Giver saa skal eder gives. *(Prov. dan., 239.)*

Lat.: Date, et dabitur vobis. *(Schulze, 234.)*

61 Gebet, was ewer ehr ist. — *Henisch*, 1382, 60, *Petri, II*, 324.

„Sagen, die das allmosen bitten."

62 Gewenest eim zu geben, so gib jm alweg, oder er nimpt dirs mit gewalt. — *Franck, I, 66*[b].

63 Gib abe, gib abe! klapperts in der Mühle; gib inne, gib inne! im Kloster. — *Klosterspiegel*, 12, 1.

64 Gib bald, nicht halt, so wird dein' Gabe mannichfalt'. — *Körte*, 1726; *Körte*², 2130.

Mhd.: Swer gâbe git, sô man ir gert, diu gâbe stêt ze lobene wol, die man niht herteclîche darf erschallen: diu gâbe ist drier gaben wert. *(Zingerle, 44.)*

65 Gib bald, so wird der Danck alt. — *Lehmann, II*, 291, 124; *Sailer*, 286.

66 Gib bald, so wirst du alt. — *Lehmann*, 235, 3.

67 Gib bald, so würt das geben alt. — *Franck, I, 138*[b]; *Henisch*, 1382, 61; *Körte*, 1803; *Lehmann, II*, 229, 121.

68 Gib blind, nimm sehend. — *Franck, I, 58*[a]; *Henisch*, 1554; *Lehmann, II*, 229, 222; *Simrock*, 3080.

Lat.: Da coecus et accipe oculatus.

69 Gib, das du morgen auch zu geben habest. — *Franck, I, 80*[a]; *Henisch*, 1382, 62, *Gruter, I*, 44; *Egenolff*, 338[b]; *Petri, II*, 338.

70 Gib dich nicht vnd sey frisch, so fleugt der vnfall wie ein Fisch. — *Henisch*, 1379, 31; *Gruter, I*, 44; *Petri, II*, 338.

71 Gib du mir, so geb' ich dir.

Die Italiener haben, um denselben Gedanken auszudrücken, die Redensart: Die Glocken von Manfredonia machen, die nämlich klingen sollen, als rufen sie: Damni e dotti, d. h. gib mir und ich gebe dir. *(Reinsberg VI, 21.)*

Lat.: Altera manu do, altera accipio. — Simul et da et accipe.

72 Gib du mir und mangel du! — *Murner, Vom luth. Narren.*

73 Gib ist des Räubers Recht. — *Zeytbuch*, CCLII[a].

„Wiltu nit, so mustu."

74 Gib jedem, der dich bittet und alles ums liebe Brot, macht Huren und Buben. — *Eiselein*, 100.

75 Gib lieber der Katze als der Maus, so bist du deiner Sorgen los.

76 Gib mir das Dein', glaub' was ich will, drück' ich dich, schweig' zu Unrecht still. — *Pistor., IV*, 19.

77 Gib mir, mangel du, also klingen der Betler glocken. — *Henisch*, 1653, 13.

Henisch fügt bei: S. Valentini Antonij, ein tertz von einander gestimmt sol — sol, mir — mir, sol — sol, mir — mir, sic dicimus.

78 Gib mir, was dein, lass mir, was mein. — *Eiselein*, 137.

79 Gib mir, was du hast, sagte der Räuber, und ich nehme dir nichts.

Dän.: Giv mig alt det du haver, siger soldaten, saa vil jeg intet tage fra dig. *(Prov. dan., 237.)*

80 Gib mit der Hand, suche mit den Füssen. *(Walachei.)*

81 Gib nicht alles, was du hast, iss nicht so viel, als du kannst; sage nicht alles, was du weisst.

82 Gib nicht über dein Vermögen.

Dän.: Giv ei i fleng, men med betænksomhed. *(Prov. dan., 237.)*

83 Gib und lass jedem das Seine. — *Simrock*, 3096.

84 Gib vnd lass dir auch geben. — *Henisch*, 1382, 69.

85 Gib vorhin, was du wilt nach dem Todt geben. — *Henisch*, 1383, 1; *Petri, II*, 339.

86 Gib, was dein ist, was ists, wenn du tod bist. — *Petri, II*, 339.

87 Gib, was du geben wilt, bald, so wirdt der Dank alt. — *Henisch*, 1383, 4.

It.: Non sà donare chi tarda a dare. *(Passaglia, 96, 10.)*

88 Gib was du hast, so wirst du desto eher fertig. — *Lehmann*, 235, 57.

It.: Dà del tuo a chi ha del suo. *(Bohn I, 90.)*

89 Gib wie du wilt nemmen, vnnd nimme, wie du wilt geben. — *Henisch*, 1383, 6; *Petri, II*, 339.

90 Gibst du deinem Viehe, so gibt es dir wider. — *Henisch*, 1383, 8.

91 Gibst du mir, so halt ichs (geh ich) mit dir. — *Henisch*, 1383, 11; *Lehmann*, 236, 76; *Lehmann, II*, 229, 127; *Petri, II*, 339; *Simrock*, 3095.

92 Gibstu nicht, so gibt Gott wider nicht. — *Petri, II*, 339.

93 Gibstu, so bescheret Gott wieder. — *Schottel*, 1142[a]; *Petri, II*, 339; *Sailer*, 218.

94 Gibt man dir die Kuh, so lauf' mit der Halfter zu.

95 Giewen (gegeben) is giewen; wel't wé-er awnimmt, is dem Düwel sin Kind. *(Büren.)* — *Honcamp.*

Meist von Kindern gebraucht, die gern zurückzufordern pflegen, was sie geschenkt haben.

96 Giewen is giewen, wiyr awgenoemen in de Helle gekuemen. *(Büren.)* — *Honcamp.*

97 Heut' gegeben, morgen wieder genommen.

Luther nennt solche Leute Gebers-Nehmers. „Darum wollen wir im Concilio keinen Nestor leiden, der uns eins gibt und das ander nimmt, und also ein rechter Gebers Nehmers ist." *(Saltzmann, Anh. 29.)*

Dän.: Det gode som gives, kand og bort-tages. *(Prov. dan., 239.)*

98 Ich gebe, wie ich's habe, und nehme, wie ich's kriege. — *Simrock*, 3079.

99 Ich geb's gern, nur zugelangt, sagte der Bauer, und setzte sich auf seine Schinken.
Engl.: Come, I say, cut your stick, as the pig said to the porkbutcher. *(Hagen, VI, 103, 2.)*

100 Ich kann nichts geben, sagte der Geizhals, als er die Hand aus dem Wasser reichen sollte, und ertrank.

101 Je mehr einer gibt, je weniger er hat. — *Lehmann*, 234, 26.

102 Je mehr man gibt, je reicher man wird. — *Parömiakon*, 2261.

103 Je mehr man jhm giebt, je mehr jhm geliebt. — *Eyering, III*, 90.

104 Langsam gegeben verleurt allen Danck. — *Henisch*, 1383, 28; *Petri, II*, 431; *Körte*, 1798.
It.: Chi dà insegna a rendere. *(Pazzaglia, 78, 6.)*
Lat.: Gratia ab officio, quod mora tardat, abest. *(Gaal, 593.)*

105 Man gibt dem gern, der wieder geben kan. — *Henisch*, 1383, 32; *Petri, II*, 446.

106 Man gibt dem Hunde nicht so vil, als er wol mit dem Schwantz schmeichlet. — *Henisch*, 1613, 33.

107 Man gibt eher das Ey, als die Hänn. — *Lehmann*, 235, 43.

108 Man gibt gern einen Kreuzer, wenn man einen Gulden gewinnen kann.
In Aegypten sagt man von denen, die kleine Geschenke machen, in der Hoffnung viel grössere wieder zu erhalten — eine Absicht, die bei einem schenkenden Morgenländer immer vorausgesetzt werden muss —: Gib mir heute Wolle und nimm morgen ein Schaf. *(Burckhardt*, 697.)

109 Man gibt kein Opfer wieder.

110 Man gibt kein Pferdt vmb ein Pfeiffe. — *Henisch*, 1613, 35.

111 Man gibt leichter das Fell als ein Schaf. — — *Lehmann*, 235, 45.

112 Man gibt leichter die Woll als die Schafe. — *Lehmann*, 235, 45.

113 Man gibt leichter ein Ey, als ein Ochsen. — *Lehmann*, 235, 43.

114 Man gibt nicht gern umsonst. — *Mayer, I*, 173.

115 Man gibt nicht zweymal für einer Thür. — *Henisch*, 1613, 36.

116 Man gibt nur denen, die vor gnug haben. — *Franck, I*, 117^{a}.

117 Man kan einem ohn sein danck nichts geben. — *Henisch*, 1383, 33.

118 Man muss andern nicht geben, was man selbst braucht.
It.: Non dar al compagno ciò, che per te bisogna. *(Pazzaglia, 78, 9.)*

119 Man muss einem geben, dass man auch eim andern geben könne. — *Lehmann*, 236, 72.
Dan.: Giv een at du kand give en anden. *(Prov. dan., 237.)*

120 Man muss nicht geben, um wieder zu bekommen.
Holl.: Men enzal niet gheven om weder gheven. *(Tunn., 14, 13.)*
Lat.: Dans ut reddatur sibi iuste decipiatur. *(Fallersleben, 534.)*

121 Man muss so geben, als man selbst hat.
It.: Chi dà il suo avanti di morire apparecchiti a' ben soffrire. *(Pazzaglia, 78, 3.)*

122 Man soll also geben, dass man selbst auch etwas behalte. — *Henisch*, 1383, 39; *Petri, II*, 464.
Dän.: Giv ei saa engle, at du ganger selv paa gængle. *(Prov. dan., 237.)*

123 Man soll heut geben, dass man zur andern zeit wider kan geben. — *Lehmann*, 236, 78.
Dän.: Giv saa i dag, at du og kandst give i morgen. *(Prov. dan., 237.)*

124 Mancher gibt kein Ey, er wisse dann, dass er Hünlein davor bekomme. — *Lehmann*, 236, 74.
Lat.: Qui dat gallinam aliquando recipit bovem. *(Lehmann*, 291, 71.)

125 Mancher gibt mit dem Munde und nimmt mit beiden Händen.
Dän.: Man giver med munden og beholder med haanden. *(Prov. dan., 239.)*

126 Mit Geben dient man den Leuten, mit Nehmen und Danken unserm Herrgott.

127 Mit geben gewinnt, der würdigen gibt. — *Henisch*, 1382, 19.
Frz.: Chose bien donnée n'est jamais perdue. *(Leroux, II, 200.)*
Lat.: Beneficium accepit, qui digno dedit. *(Henisch*, 1382, 20.)

128 Mit geben wuchert man am meysten. — *Franck, I*, 117^{b}; *Henisch*, 1383, 41; *Lehmann, II*, 405, 76; *Simrock*, 3074; *Körte*, 1796; *Braun, I*, 645; *Sailer*, 123.
It.: Chi ben dona, caro vende; se villan non è chi prende. *(Gaal, 594.)*

129 Nicht zu geben, findt der geitzig alweg vrsach. — *Franck, I*, 71^{a}; *Simrock*, 3231.

130 Niemand gibt sich selbst ein Gebot.
Man fragte einen, warum er seine eigenen Gebote und Lehren nicht befolge, worauf er erwiderte: Der Imperativus hat keine primam personam.

131 Niemand gibt, was er nicht hat. — *Kirchhofer*, 311.

132 Niemand kann geben und — behalten. — *Simrock*, 3086; *Graf*, 229, 46; *Hertius, II*, 1, 254.
Man kann nicht zwei sich widerstrebende Dinge zugleich thun, wie eine Sache wegschenken und sie gleichzeitig auch behalten. Man kann nicht zugleich speisen und tanzen, schlucken und blasen, schlafen und Wache stehen, die Glocken läuten und in Procession gehen, Aale fangen und Hasen jagen u. s. w. *(Reinsberg IV*, 113.) Im *Holländischen Sachsenspiegel* (Frankfurt 1763) heisst es: Nymant en mach gheuen ende houwen. (S. Blasen 8, 9, 12 u. 13.)

133 Ungern gibt, der viel fragt. (S. Fragen 20.)
Frz.: Celui donne envie, qui demande si l'on veut. *(Kritzinger*, 279.)

134 Viel geben thut's nicht, sondern gern geben.
Lat.: Non quantum dederis, sed quanta mente dederis pensandum est. *(Gaal, 372.)*

135 Vil geben für wenig ist thorheit. — *Henisch*, 1382, 3; *Petri, II*, 571.

136 Vom Geben wird der Speicher nicht leer.

137 Wär gitt watte häth, ess wäth, datte läft. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 472, 29; für *Gladbach*: *Firmenich, III*, 516, 24; für *Duren*: *Firmenich, III*, 493, 6; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 3062.
Wer gibt, was er hat, ist werth, dass er lebt.
Holl.: Die geeft, van 't geen hij heeft, is waard, dat hij leeft; die al geeft, wat hij heeft, is waard, dat hij gebrek lijdt; maar die meer geeft, dan hij heeft, is waard, dat hij opgehangen wordt. *(Harrebomée, I*, 203.)

138 Was du niemand geben wilt, dass solt du auch von niemand, bitten. — *Henisch*, 1383, 64; *Simrock*, 3084.

139 Was einer baldt geben kan, dass soll er nicht zweymal zusagen. — *Henisch*, 1383, 66; *Petri, II*, 593.

140 Was gegeben, ist gegeben, darf man keinem wiedernehmen. *(Köthen.)*
Frz.: Chose donnée ne se doit point redemander. *(Kritzinger*, 590.)

141 Was gibt, das gilt. — *Henisch*, 1384; *Eiselein*, 211.
Frz.: Ce qu'on donne luit, ce qu'on mange put. *(Leroux, II*, 191.)

142 Was man dem gibt, der trewlich dienet, ist alles zu wenig; widderumb, was man dem gibt, der vntrew dienet, ist alles zuuil. — *Agricola I*, 286.
It.: Assai dimanda, chi ben serve e tace. *(Gaal, 291.)*

143 Was man geben kan, dz kan man auch wider nemen. — *Franck, I*, 67^{b}.
Lat.: Dari bonum quod potuit, auferri potest. *(Franck, I*, 67^{b}.)

144 Was man nicht geben will, muss man keiner Frau zeigẽn.
Frz.: Ne monstre à nule fame ce que doner ne vex. *(Leroux, I*, 149.)

145 Was man ungebeten gibt, ist doppelt lieb.
Mhd.: Diu gâbe in hoher wirde lît, die man ungebeten gît. *(Freidank.)* *(Zingerle*, 43.) — Diu gabe ist zweier gâben wert, der schiere git, ê man ir gert. *(Freidank.)* *(Zingerle*, 44.)

146 Was man zu geben schuldig, das ist kein present. — *Lehmann*, 844, 34.

147 Wat givt, dat givt. *(Holst.)* — *Schütze, II*, 33.
Es komme, wie es wolle.

148 Wat me geft, es me (ist man) kwit. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 402, 110.

149 Wem man gibt, der schreibt's in Sand, wem man nimmt, in eine granitne (stählerne) Wand.

0 Wem man gibt, der schreibt's in Sand, wem man nimmt, in Stahl und Eisen. — *Eiselein*, 211; *Simrock*, 3104; *Körte*, 1801; *Wurzbach I*, 299; *Braun*, *I*, 642.

Wer sie (die Beleidigung) thut, vergisst sie, wer sie empfängt, bindet sie sich an die Finger, heisst's in Venetien. Und in Bezug auf Beleidigungen sagen die französischen Neger: Wenn ihr das Kleine eines Tigers gegessen habt, so schlaft nicht fest, frisst der Tiger euch heute nicht, so frisst er euch morgen. *(Reinsberg II*, 37.*)*

Lat.: Injuriae inscribuntur aeri, et beneficia arenae. *(Gaal*, 596.*)*

1 Wem man gibt, der wählet nicht.

Frz.: Celui à qui on donne ne choisit pas. *(Kritzinger*, 244.*)*

2 Wem man zweimal gibt, der fordert.

3 Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern. — *Luc.* 12, 48; *Schulze*, 237; *Zehner*, 509.

4 Wem's ernst ist, dass er geben wil, der gibt heraus vnd fragt nicht viel. — *Gruter*, *III*, 102.

5 Wenn dir gegeben wird, so nimm, wenn du geschickt wirst, so geh' nicht. *(Lit.)*

6 Wenn es kommt ans Geben, so ist dieser arm, jenen drückt der Kinderschwarm; dieser steckt selbst in Noth, jener hat im Haus kein Brot; dieser ist in grossen Schulden, jener muss sich selbst gedulden. — *Parömiakon*, 2254.

7 Wenn ich geben kann, so bin ich ein lieber Mann. — *Henisch*, 1384.

Frz.: Donner est honneur et demander douleur. *(Kritzinger*, 244.*)*

8 Wenn man di giwt, dörfst (darfst) du nehm(en). *(Rendsburg.)*

9 Wenn man nicht viel gibt, so darf man nicht viel danken.

0 Wer allermeist gibt, hat allermeist Recht.

1 Wer am maisten gibt, der hat den kauff. — *Henisch*, 1613, 39.

2 Wer am meisten gibt, der sitzt oben. — *Lehmann*, 188, 18; *Kirchhofer*, 153.

3 Wer annern givt un litt sülvst Nôt, den sal man slân mit der Kulen dod. *(Holst.)* — *Schütze*, *III*, 153.

4 Wer bald gibt, der gibt doppelt. — *Lehmann*, 235, 42; *Pistor.*, *IV*, 82; *Ramann*, *I. Pred.*, 3; *Hollenberg*, *III*, 14; *Ramann*, *II. Pred.*, 62; *Körte*, 1799; *Körte* [2], 2213; *Steiger*, 5; *Kirchhofer*, 140; *Eiselein*, 237; *Braun*, *I*, 644.

Goethe: „Doppelt gibt, wer gleich gibt; hundertfach, der gleich gibt, was man wünscht und liebt."

Mhd.: Swe schiere git dârnach sô man sin gert, als ich die wisen hoere jehen, diu gâbe ist meneger gabe wert. *(Zingerle*, 44.*)*

Dän.: Snart givet er dobbelt givet. *(Prov. dan.*, 240.*)*

Engl.: He gives twice, that gives in a trice. *(Bohn II*, 9.*)* — He that gives quickly, gives twice. *(Gaal*, 592; *Kritzinger*, 245.*)*

Frz.: Bienfaict sur bienfaict il assemble qui tost l'accorde et tost le faict. *(Leroux*, *II*, 182.*)* — Plus donne qui peu et de son gré que qui plus tard et contre son gré. *(Bovill*, *II*, 190.*)* — Qui donne tôt (promptement), donne deux fois. *(Gaal*, 592; *Kritzinger*, 245 u. 321; *Bovill*, *II*, 161; *Bohn I*, 53; *Starschedel*, 398; *Lendroy*, 622.*)* — Qui tost accorde donne deux fois. *(Leroux*, *II*, 296 u. 311.*)*

Holl.: Hij geeft tweemaal, die een ding in tijels geeft. *(Harrebomée*, *I*, 136.*)*

It.: Chi dà presto dà il doppio. *(Pazzaglia*, 82, 2; *Bohn I*, 79; *Gaal*, 592.*)* — Donar presto vale due doni, et il donar tardi è un semplice donare. *(Pazzaglia*, 96, 3.*)*

Lat.: Bis dat, qui celeriter dat. *(Publ. Syr.)* *(Binder II*, 341.*)* — Bis dat, qui cito dat; nil dat, qui munera tardat. *(Binder I*, 128; *Egeria*, 28; *Faselius*, 32; *Philippi*, *I*, 60; *Gaal*, 592; *Seybold*, 54; *Wiegand*, 365.*)* — Bis dat, qui sponte et cito dat. — Plura dat, qui cito et sponte, pauciora qui tarde et inuitus. *(Bovill*, *II*, 190 u. 191.*)*

Span.: Quien da presto, da dos veces. *(Bohn I*, 247.*)*

5 Wer einem andern geben soll, der hört nicht wohl. — *Eiselein*, 211.

6 Wer einem geben will, der frag' nicht, ob er's haben will. — *Henisch*, 1384, 27; *Lehmann*, *II*, 840, 262; *Simrock*, 3083.

Lat.: Qui dare vult aliis, non debet dicere vultis? *(Henisch*, 1384, 29.*)*

7 Wer einem was geben will, muss nicht erst fragen, ob er's will, sagte der Bauer zum Amtmann, als er ihm eine Ohrfeige gab.

168 Wer freundlich gibt, gibt reichlich.

Lat.: Dat bene, dat multum qui dat cum munere vultum. *(Egeria*, 43.*)*

169 Wer gäbe, solange man nähme, der vergäbe sich vor Nacht, wenn er auch dreier Fugger (s. d.) Gut hätte. — *Simrock*, 2899; *Sailer*, 130.

Anspielung auf den grossen Reichthum der Familie Fugger in Augsburg zur Zeit Karl's V.

170 Wer geben kan, der ist der Mann. — *Henisch*, 1384, 33.

Dän.: Den som har at give, er ond at drive. *(Prov. dan.*, 238.*)*

Frz.: Qui donner peut, il a maint bon voisin. *(Bohn I*, 49.*)*

171 Wer geben kan, kompt wol hinan. (S. Schmieren.) — *Henisch*, 1384, 35; *Gaal*, 1376.

172 Wer geben will, der gibt heraus und fragt nicht viel.

Lat.: Qui dare vult multis, non debet dicere vultis? *(Binder I*, 1458; *II*, 2765; *Faselius*, 32; *Fischer*, 189, 37; *Philippi*, *II*, 129; *Seybold*, 483; *Wiegand*, 713.*)*

173 Wer gern geit, in Güldenen bettlein leit. — *Mathesy*, 43 [a].

174 Wer gern gibt, braucht nicht ums Wiederkommen zu bitten.

Dän.: Hvo en anden vil give, skal ikke bede ham komme igien eller bie. *(Prov. dan.*, 238.*)*

175 Wer gern gibt, dem gibt man auch gern.

Frz.: Qui du sien donne Dieu lui redonne. *(Leroux*, *I*, 15.*)*

176 Wer gern gibt, dem wirdt gegeben, dass erhelt das Hauss. — *Henisch*, 1382, 3.

177 Wer gern gibt, den hat man lieb. — *Lehmann*, 234, 23; *Struve*, *I*, 7.

Mhd.: Swer git, der ist liep. *(Wernher.)* — Swer git, der ist der werde, swer niht enhât, der ist unwert. *(Murner.)* — Der gebende ist der werde; der niht enhat, der ist unwert. *(Colm.)* *(Zingerle*, 45.*)*

Lat.: Bis gratum quod ultro offertur. — Si vis placere, ars artium est frequenter dare.

178 Wer gern gibt, der fragt nicht lang. — *Henisch*, 1384; *Siebenkees*, 266; *Bücking*, 356; *Körte*, 1800; *Simrock*, 3088; *Mayer*, *I*, 170; *Braun*, *I*, 643; *Gaal*, 483.

Dän.: Den som vil give, skal ei spørge. *(Prov. dan.*, 236.*)* — Hvo som vil give, skal ei bede. *(Prov. dan.*, 237.*)*

Frz.: Qui aime à donner, ne demande pas si long-temps. *(Gaal*, 483.*)*

Lat.: Qui dare vult aliis, non debet quaerere: vultis? *(Gaal*, 483.*)*

179 Wer gern gibt, der sucht auch zu geben vrsach. — *Franck*, *I*, 66 [a].

Lat.: Benigunus etiam dandi causam excogitat. *(Franck*, *I*, 66 [a].*)*

180 Wer gern gibt, fragt nicht lange, sagte der Stockmeister.

181 Wer gern gibt, lässt sich nicht lange bitten. — *Eiselein*, 237; *Reinsberg II*, 31; *Simrock*, 3089; *Kirchhofer*, 140.

182 Wer gerne gibt, der gibet zwifeltig. — *Mathesy*, 35 [a].

Dän.: Hvad du giver, giv gierne, thi Gud elsker en glad giver. *(Prov. dan.*, 239.*)*

Lat.: Sponte oblatum dupliciter gratum. *(Binder II*, 3199.*)*

183 Wer gibt, dem gibt Gott wieder. — *Henisch*, 1384, 42.

184 Wer gibt dem Prasser, wirft seine Wohlthat ins Wasser.

185 Wer gibt, der hat auch.

Holl.: Die den anderen wat gheeft, behoeft sijns. *(Tunn.*, 9, 12.*)*

Lat.: Qui quicquam mihi dat, de me cum munere curat. *(Fallersleben*, 224.*)*

186 Wer gibt, der ist lieb. — *Simrock*, 3093; *Eiselein*, 237.

187 Wer gibt, der lehrt, dass man wieder geben soll. — *Lehmann*, 136, 62; *Winckler*, *XX*, 75.

Frz.: Qui tire ne lâche pas. *(Leroux*, *II*, 311.*)*

188 Wer gibt, der lebt. — *Henisch*, 1613, 42; *Eiselein*, 211; *Körte*, 1804; *Simrock*, 3092.

Dän.: Hvo mig lidet giffuer, han giffuer mig liffs and. *(Prov. dan.*, 230.*)*

189 Wer gibt, der richt (oder stilet) einen Wildbrat. — *Henisch*, 1613, 45.

190 Wer gibt, hat empfangen oder will fangen.

Lat.: Beneficium datur propter officium. *(Binder I*, 125; *II*, 332; *Philippi*, *I*, 58; *Schonheim*, *B*, 4; *Seybold*, 53.*)*

191 Wer gibt, schweige, wer empfängt, rede.

Russ.: Bud' njem kogda daješ, a gawari, kogda tebje dajut. *(Wurzbach I*, 299.*)*

192 Wer gibt, soviel er kann, ist dankbar genug.

Lat.: Qui quam potuit dat maxima, gratus abunde est. *(Ovid.) (Binder I, 1484; II, 2801.)*

193 Wer gibt, um gesehen zu werden, erquickt einen Armen nicht im Schatten.

194 Wer gibt und will behalten, muss wissen Mass zu halten.

Ein morgenländisches Sprichwort sagt: Wer heute allen gibt, geht als Weiser zu Bett; wenn er aber morgen etwas verlangt, steht er übermorgen als Narr auf.

195 Wer gibt, verkaufft thewr. — *Henisch*, 1384, 43.

Lat.: Qui dat, chare vendit, nisi ingratus sit qui accipit. *(Henisch, 1384, 44.)*

196 Wer gibt, was er hat, ist ein Ehrenmann, sagte der Schreiner und brachte eine Schüssel Hobelspäne auf den Tisch.

197 Wer langsam gibt, kommt um den Dank.

Dän.: Det som gives langsomt, gives aldrig villigen. *(Prov. dan., 239.)*

Frz.: Celui ne veut qui tard veut.

It.: Non sà donare, chi tarda a dare. *(Gaal, 593.)*

Lat.: Gratia, quae tarda est, ingrata est, gratia namque, quae fieri properat, gratia grata magis.

198 Wer mässig gibt, kann oft geben.

Frz.: Qui peu donne, veut qu'on vive. *(Kritzinger, 244.)*

199 Wer mehr gibt als er hat, dreht sich ein Seil für den eigenen Hals.

Dän.: Den som giver til han tigger, bør slaaes til han ligger. *(Prov. dan., 238.)*

Frz.: Qui plus qu'il n'a vaillant depend il fait la corde à quoi se pend. *(Bohn I, 51.)*

200 Wer mehr gibt, der gewinnts. — *Kirchhofer*, 153.

201 Wer mir gab (gibt), der lehrete mich geben. — *Henisch*, 1381, 66; *Tappius*, 238[b]; *Simrock*, 2978; *Reinsberg III*, 54; *Sailer*, 125; *Körte*, 1795.

Dän.: Hvo mig giver han giver mig livs aand. *(Prov. dan., 239.)*

It.: Chi dà insegna a rendere. *(Pazzaglia, 306, 1.)*

Lat.: Beneficium beneficio provocatur. *(Binder II, 331; Philippi, I, 58; Seybold, 52.)*

202 Wer mir gibt villum, all Teufelsplag torquęat illum. — *Fischart, Gesch.*

203 Wer mir nix geit[1] und nix leit, der lass mich ungeheyt[2]. — *Pistor., IV*, 57.

[1]) Gibt. [2]) Ungeschoren. — Wer mir nichts Gutes thun will, der füge mir wenigstens nichts Böses zu.

204 Wer nicht geben kann, der soll auch nichts begehren. — *Henisch*, 1384, 41.

205 Wer nicht gern gibt, der findt leicht ein vrsache zu waigern. — *Henisch*, 1613, 43.

Lat.: Nunquam negandi causa avaro deficit. *(Binder II, 2321.)*

206 Wer nicht gibt, der nimmt nicht. — *Graf*, 251, 143.

„Wey nicht gifft, dey nimmt nicht." *(v. Steinen, Westfälische Geschichte*, Lemgo 1755, I, 1803.) Spricht den Rechtsgrundsatz aus, Werth nur wieder gegen Werth zu vergeben, wie mannichfach auch das Verhältniss der Werthe zueinander, d. h. die Preisbestimmung sein mag.

Dän.: Hvo som inthe giffuer, hannem inthet giffuis. *(Prov. dan., 230.)*

207 Wer nicht gibt, was er hat, bekommt nicht, was er will. — *Winckler, XX*, 77.

208 Wer nicht viel gibt, kann oft geben.

Frz.: Qui donne peu, veut qu'on vive.

209 Wer nicht zu geben hat, der kann schwerlich zu grossen ehren kommen. — *Henisch*, 1384, 46.

210 Wer offt gibt, der raitzet zu widergeben. — *Henisch*, 1613, 47.

211 Wer schnell gibt, der gibt wohl.

Die Czechen: Wer eilt, gibt zweimal. Die Italiener: Wer rasch gibt, verdoppelt die Gabe. *(Reinsberg II, 32.)*

Mhd.: Geist du schier, sô geist du zwier. *(Ring.) (Zingerle, 195.)*

Dän.: Den giver vel som giver med en god villie, og snart. *(Prov. dan., 239.)*

212 Wer unwillig gibt, ist eine Kuh, die Milch gibt, aber den Kübel umstösst.

Holl.: Die geeft, en daarna klaagt, verjaagt den dank zijner gifte. *(Harrebomée, I, 238.)*

213 Wer viel gibt, der hat viel Freund. — *Lehmann*, 234, 23.

214 Wer von seinem gibt, dem gibt Gott wider. — *Lehmann*, 910, 43.

215 Wer was hat zu geben, bei dem will jeder leben; ist der Beutel leer, lässt sich keiner sehen mehr.

Lat.: Nullus ad amissas ibit amicus opes. *(Philippi, II, 54.)* — Ubi fortuna dilapsa est, amici devolant omnes.

216 Wie man gibt, so empfängt man.

„Geschenk für Geschenk, Worte für Worte, sagen die Czechen. Und Neger in Afrika: Wenn du Gift legst, so berührt etwas deinen Mund. *(Reinsberg III, 55.)*

217 Wilt du mir nicht geben, so stoss oder tritt mich auch nicht. — *Henisch*, 1384, 57.

218 Wir geben wenig, dz wir vil empfahen. — *Franck, II*, 98[a].

219 Wohl geben und behalten, macht dass wir lang' im Hause walten.

Frz.: Fait l'homme riche en état maintenir. *(Kritzinger, 244.)*

220 Zu geben und zu nehmen, versteht nicht jedermann.

It.: A donare e tenere ingegno bisogna avere. *(Gaal, 590.)*

*221 A gibt mer weder'sch Kalte, noch's Worme. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 412, 483.

*222 A gibt su garne, wie a Foir frisst. — *Gomolcke*, 33; *Robinson*, 637.

Frz.: Ce n'est pas son vice que de donner. *(Kritzinger, 112.)*

*223 A wert's wul missen a Wink näer gån, wor ok a wink. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 247, 216.

Er wird es müssen näher geben, d. h. sich deutlicher aussprechen, ein wenig verständlicher machen, wäre darum ein wenig.

*224 Der hat's ihm gegeben.

*225 Di gêw uch seng Hämd vum Leiw. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 35, 60.

Der gäbe euch sein Hemd vom Leibe.

*226 Du wiasd'n 's geben, wie der Oachadl seine Paulaidd'n. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II*, 764, 2.

Du wirst's ihm geben, wie der Esgerl (Eigenname) seinen Bauleuten, d. i. Tagelöhnern. — Ironisch.

*227 Er gäb' ein Ohr und ein Auge drum. *(Schles.)*

*228 Er gäbe das Hemd vom Leibe.

*229 Er gäbe den Bissen aus dem Maul.

*230 Er gäbe Gott und allen seinen Heiligen keinen Heller.

*231 Er gäbe keinem Todten die Erde umsonst, worein er soll begraben werden.

*232 Er gibt alles auss dem grossen Sack. — *Henisch*, 1379, 2.

*233 Er gibt auf die bittere Pille ein süsses Tränklein.

*234 Er gibt es ihm, wie Franz dem Zickel. *(Eifel.)*

Der es auf einmal todtschlug.

*235 Er gibt fast mit dem Mund, aber die Hände halten fest. — *Henisch*, 1382, 40.

*236 Er gibt gern aus anderer Leute Sack (Seckel). — *Kirchhofer*, 265.

*237 Er gibt gern — seinem maul, wann jm hungert. — *Franck, II*, 112[b]; *Simrock*, 3101.

*238 Er gibt keinem Teufel ein Pechlicht. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 260.

*239 Er gibt mehr für den Hälsling, als die Sau werth ist. *(Schweiz.)*

*240 Er gibt nicht gern mehr, als man (er) im Auge leiden kann (mag). — *Simrock*, 8105.

*241 Er gibt niemand, er wisse dann warumb. — *Henisch*, 1613, 25.

*242 Er gibt niemandem, es stähle ihm denn ein Dieb.

*243 Er gibt vom grossen Sack.

*244 Er gibt wie Sanct-Leonhard, der gab sein Eisen niemand, es ward ihm denn gestohlen.

*245 Er gibt Wort um Schläge.

Der hitzige Sprecher.

*246 Er gibt zu viel für seine Pfeife (s. d.).

*247 Er gibts mit dem Mund vnd behelts mit den Händen. — *Lehmann*, 233, 11; *Simrock*, 3098.

Holl.: Hij geeft veel met den mond, maar de handen houden het vast. *(Harrebomée, I, 279.)*

*248 Er gibt's, wie er's gönnt. — *Kirchhofer*, 158.

*249 Er hat viel gegeben, man könnte einer Fliege einen neuen Habit davon machen.

Frz.: Il lui donna autant qu'on couvrirait l'aile d'une mouche.

*250 Es gibt alles gern an jm, dann die hend. — *Franck, I*, 48[b]; *II*, 112[a]; *Simrock*, 3100; *Sailer*, 296.

Franck a. a. O. stellt folgende Redensarten zur Schilderung des Kargen, der lieber nimmt als gibt, zusammen: Das sein ist nit sein, er sparts eim andern. Ein

kostfreier gsel, gelt einznnemen. Er dörfft eim nit zusehen, biss er jm gnug esse. Er geb Got vnd all seinn heiligen nit einn heller. Er gibt gern seinem maul, wann jn hungert. Er ist der meuler stieffvatter. Er ist seines guts knecht. Er ist seines weins so milt als sanct Leonbart seines eisens, der gibts keinem, man stele es jm dann. Er neme es Got vom altar. Er sihet gern tantzen, aber mit den zenen nit. Er tregt ein, wie ein byn. Es felt jm ein blutstropff vom hertzen, so offt er einn heller aussgibt (oder: so offt man zum maul fert). Es ist böss nachähren, wo er geschnitten hat. Es könde einer ein hun nit bei jm neren. Lasst er etwas vber, oder gewinnstu etwas an jm, so stricks an die hosen. Sein gelt vnd sein waib seind sein meyster wie siben hund eins hasens. Sein gut heysst jn nit herr. Wann einer etwas nach jm findt, so ists nit sündt, dasselbig auffzuheben. — Die Dänen haben eine Menge ähnlicher Redensarten: Han er fød i skive, vil heller have end give. Han giver to fade tomme, og det tredie intet i. Som har kun lært at tage ind, og ei at give ud. Som vil beholde sit alt, og hælvten af en andens. Som vil give med skeer, men tage ind med skieper; med fingre, men tage ind med hænder fuld. *(Prov. dan., 276.)*

1 Es gibt kein Mehl in den Brei.
Bringt keinen Nutzen.

2 Es gibt nicht Speck an die Erbsen.
Trägt nichts ein, gewährt keinen Vortheil.

3 Es gibt sich von selbst, wie das Griechische. — *Eiselein*, 258; *Körte*, 2412.
Scherz oder Spott, solche Gegenstände betreffend, die viel Anstrengung kosten. Oder auch: Nach und nach lernt sich, bewältigt man auch das Schwere.
Frz.: Cela va tout seul. *(Kritzinger, 20.)*

4 Es gibt sich, wie Strümpfe von Bocksfellen.

5 Es gittere, me hoattere, me red't nett gern dervoh. *(Meiningen.)*
Es gibt ihrer, man hat ihrer, man redet nicht gern davon. — Eine in den letzten Jahren des Bestehens der Forstakademie in Dreissigacker bei Meiningen aufgekommene Redensart, um Mädchen von zweideutigem Rufe zu bezeichnen.

56 Gahn und kê Ende. *(Oberlausitz.)*

57 Gat em gute, hirt oas doch nich. — *Gomolcke*, 405.

58 Gebe steht nicht in seinem Wörterbuch. — *Tendlau*, 272.
Vom Geizigen.

59 Gebt ihm, er ist von Ulm. — *Kirchhofer*, 119 u. 333; *Reinsberg V*, 111.
Eine Aufhetzungsrede der Schweizer bei Händeln, einen derb abzuprügeln. Sie hat entweder ihren Ursprung in dem Schwabenkriege, in welchem sich die Ulmer vor allen andern Reichsstädten an Eifer gegen die Schweizer hervorthaten, was, da *Pirkheimer*, ein schweizerischer Schriftsteller, sie „grössere Schreier als Streiter" nennt, diese natürlich um so mehr gegen sie reizen musste. Oder der in dem Sprichwort sich gegen die Ulmer aussprechende Hass hat seine Quelle darin, dass Ulm im Städteverein die ausschreibende und mahnende war, wodurch sie sich unbeliebt machte.

60 Gib einem kleinen Jungen drei Sössling und thue es selbst. *(Hamburg.)*
Wenn man den Auftrag eines solchen, der nichts selbst thun mag, abweist.

61 Gibst du ihr, sie gibt sich dir.
Lat.: Pudebat recusare, et non audebat suscipere. — Quae recipit dona femina nulla bona.

62 Gibst du mir, so geh' ich mit dir.

63 He gibt dem Düvel kên Piklicht (Pechfackel). *(Holst.)*
Von einem Knauser.

64 He gift sick dernâ', as de Meid na't Sûnen (Küssen). — *Frommann, VI*, 281, 649; *Bueren*, 653.

65 I will der's goab'n, as[1] der vor G'lust nit's Jung' ô' gett[2]. *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 317, 199.
[1]) Dass. [2]) Abgeht. — Spottweis zu einem, der grosses Gelüst hat, wie eine Schwangere.

66 Ich geb' dir's nicht, und wenn du dich uff da Kopf stellst. *(Nürtingen.)* — *Haug.*

67 Ich gebe keine taube Nuss dafür.
Das Werthlose.

68 Ich gebe, wie ich's habe, und nehme, wie ich's kriege.

69 Ich geb's um ein Stück Brot. — *Simrock*, 3091.

70 Ich will de äs ga[1], dass de net wesst, ob de e Männle oder e Fräle bist. *(Henneberg.)*
[1]) Ich will dir eins, d. i. einen Schlag geben.

*271 Ich will's ihm geben, dass er noch im russischen Monat daran denken soll. — *Reinsberg VI*, 62.
Nämlich eine Tracht Prügel, die er noch nach zwölf Tagen, um so viel der russische Monat zur Zeit später beginnt, fühlen soll.

*272 Ik gêv em Een, da sall he mit allen Fifen na langen. *(Holst.)* — *Schütze, III*, 10.
Der Geschlagene greift oft mit der Hand nach dem Fleck, wenn der Schlag unversehens kam, oder vorher, um ihn mit der Hand aufzufangen.

*273 Je mehr sie geben, je mehr sie haben.

*274 Ma gibt's su gutt, mas hoat. — *Gomolcke*, 726.

*275 Nich to geb'n un to nehm'n wet'n. — *Eichwald*, 606.

*276 'S giebter a su viel, wie langzoilige Moise. — *Gomolcke*, 953.

*277 Se wêt nich to gebn noch to nehmen. *(Holst.)* — *Schütze, II*, 33.
Von schlechten Köchinnen, die das rechte Mass der Zuthaten zu den Speisen verfehlen.

*278 Sei es nit vun Gevve zo Hûs. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 476, 242.
Sie ist nicht freigebig.

*279 Si gewt Köst un Kindelbêr toglik. *(Holst.)*
Köst geben, d. i. Hochzeit machen. Sie haben sich zu früh vertraut gemacht, sodass sie zugleich Hochzeit machen und taufen lassen.

Gebenhausen.

1 Der Herr von Gebenhausen ist gestorben.
Um zu sagen: ich bin, er ist nicht geneigt dies oder das zu verschenken. (S. Geber, Gebersdorf, Gebhausen und Schenk.)

*2 'R is nit von Gäbahausa. *(Würzburg.)* — *Sartorius*, 161.

Geber.

1 Der Geber ist gestorben und der Sohn verdorben.
Der Gedanke, dass man sich vergeblich nach Personen umsieht, die ihre Sachen verschenken, oder auch, dass die Wohlthätigkeit verschwunden sei, wird im Deutschen wie bei andern Völkern in verschiedener Abwandlung ausgedrückt. Die Deutschen sagen auch: Der alte Schenk ist todt. Schenk ist todt und Gebert hat 's Bein gebrochen. Schenk und Umsonst sind gestern gestorben. Im Harz: Schenk ist über den Berg gezogen. Gibmir hat 's Genick gebrochen. Schenk ist todt, der Wirth (der bezahlen lässt) lebt noch. Der Schenker ist gestorben, der Henker lebt noch. Herr Donat ist verschieden, sagen die Bergamasken; und man fügt in Venetien hinzu: in den Alpen, in Mailand, im Hospital. Die Engländer sagen: Der Geber ist heutzutage todt und Wiedergeber ist sehr siech. Auch die Neger in Surinam sagen: Umsonst's Mutter ist gestorben. *(Reinsberg IV, 148.)*

2 Der Geber ist todt und der Wiedergeber sehr krank.
Frz.: Donner est mort et prêter est bien malade. *(Kritzinger, 244.)*

3 Ein fröhlicher Geber erfreut Gott.

4 Einen frölichen geber hat Gott lieb. — 2 *Kor.* 9, 7; *Gruter, III*, 40; *Lehmann, II*, 122, 30; 177, 48; *Körte*, 1802; *Simrock*, 3077; *Müller*, 72, 1; *Kirchhofer*, 337; *Eiselein*, 211; *Schulze*, 270; *Zehner*, 557.
Holl.: Den blijmoedigen gever heeft God lief. *(Harrebomée, I, 234.)*
Lat.: Hilarem datorem diligit deus.

5 Einen guten Geber segnet Gott. — *Reinsberg II*, 31; *Simrock*, 3076.
Holl.: De gever verliest niet. *(Harrebomée, I, 234.)*

6 Milden Geber liebet Gott.

7 Wie der Geber, so ist auch die Gab. — *Lehmann*, 236, 64.

Geberde.

1 An geberden kennet man das gemüeth. — *Henisch*, 1386, 30.

2 An Geberden mercket man, was im hertzen steckt. — *Petri, II*, 17.

3 Die geberden sollen dem Alter gleich sein. — *Lehmann*, 403, 4.
Man lasse Kinder Kinder sein.

4 Die geberden zeigen die sitten an. — *Henisch*, 1386, 31.

5 Ein Kind soll kindische geberden haben. — *Lehmann*, 403, 4.

6 Freundtlich geberd, verborgen tück beweisen sich für augen dick. — *Henisch*, 1386, 11; *Petri, II*, 315.

7 Geberden sind des Herzens Fenster.

8 Harte geberde vnd süsse wort bringen alle ding fort. — *Henisch*, 1386, 21; *Petri*, *II*, 371.

9 Kindische geberden an einem Kind seind ein gut zeichen. — *Lehmann*, 408, 2.

10 Still vnd züchtig geberd macht Jungfrawen lieb vnd werth. — *Petri*, *II*, 541.

*11 Das geberde ist gut. — *Tappius*, 78[a].

*12 Er hat eyn gut geberde, er mag sunst sein, wie er will. — *Tappius*, 76[a].

Geberden.

*1 Der muss sich vbel geberden, der dem Teuffel will verfehren.

Lat.: Formidabilis sit oportet, qui Diabolo formidini est.

*2 Er geberdet sich wie der Teufel im Weihkessel.

Holl.: Hij domineert als een aal in de tobbe. *(Bohn I, 325.)*

Gebersdorf.

*Er ist nicht von Gebersdorf. (S. Spendirhosen.) — Für *Franken*: *Frommann*, *VI*, 167, 104.

Schenkt nicht gern. In der Schweiz sagt man im ähnlichen Falle: Er isch nütt vu Gebiken, Gebistorf, Giebiken oder Gibingen (s. Gibenach); im Elsass: Er ist weder von Gebweiler noch von Geberswelher. *(A. Stöber, Alsatia*, 1854—55, S. 188.) Bei *Luther* finden sich für die sprichwörtlichen Ausdrücke Gebersdorf, Nimmheim u. s. w. noch die Wörter Gebers und Nehmers. So sagt er an einer Stelle: „Wo wollen nur die Jünkerlein und güldenen Brüderlein (Nobiles) bleiben, die itzt eitel Nehmers sind und wollen doch Gebers heissen!" *(Saltzmann*, Anh. 29.)

Frz.: Cet homme est dur à la desserre. *(Lendroy*, 633.) — Il mange son pain dans sa poche. *(Lendroy*, 1129.)

Holl.: Hij is van de familie van Van kleef, liever van de heb dan van de geef. *(Harrebomée*, *I*, 190.)

Gebet.

1 Andächtig gebett vnd weise räth können vil verhindern. — *Lehmann*, 601, 120.

2 Das gebet, das wort vnd der glaub seindt der Kirchen waffen. (S. 52.) — *Henisch*, 1387, 39.

Die Geschichte zeigt, dass sie auch Polizei und Bajonnete nicht verschmäht und sich in ihren Inquisitionsprocessen ausser den im obigen Sprichwort erwähnten Waffen noch wesentlich anderer Werkzeuge bedient hat.

3 Das Gebet der Frommen scherzt nicht. — *Sailer*, 221.

Treibt auch keinen Aberglauben. Nach der *Volkszeitung* (Berlin 1859, Nr. 156) wurde von bairischen Geistlichen ein neugedrucktes Gebet an Soldaten vertheilt, das im Jahre 1805 auf dem Heiligen Grabe gefunden und damals schon dem Kaiser Franz überschickt worden sein soll, dem es, wenn es fleissiger gebetet worden wäre, den Sieg über Napoleon I. verschafft haben würde. Es wurde versichert, dass dem, der dies Gebet täglich einmal bete oder sich vorbeten lasse und nebstdem täglich einige Ave-Maria und Vaterunser bete, verheissen sei, gegen Schuss, Hieb und Stich, gegen Krankheit, jähen Tod u. s. w. gesichert und der Sündenvergebung gewiss zu sein.

4 Das Gebet des Armen dringt durch die Wolken. — *Sailer*, 221.

5 Das Gebet des Betrübten ist ein lieblicher Gesang in Gottes Ohren. — *Sailer*, 221.

6 Das Gebet des Bösen geht nicht in den Himmel.

In Mobile (Alabama) fragte ein südstaatlicher Geistlicher (1865) den dort commandirenden General Granger, ob es wahr sei, dass er die Geistlichen zwingen wolle, für den Präsidenten Johnson zu beten. Der General antwortete: „Wenn euer Gebet dem Präsidenten Johnson so wenig hilft, wie es euerm Jefferson Davis geholfen hat, so ist es sehr gleichgültig, für wen ihr es abgehen lasst." *(Schles. Morgenblatt*, Breslau 1865, Nr. 162.)

7 Das Gebet des Christen ist eine allmächtige Kaiserin. — *Sailer*, 228; *Sprichwörterschatz*, 25.

„Vielleicht", schrieb *A. Herzen* im Februar 1848 aus Neapel, „haben die glühenden Gebete der ersten Christen nicht wenig zum Ausbruch des Vesuv beigetragen, der Herculanum und Pompeji verschüttete." *(Newyorker Abendzeitung* vom 8. Oct. 1850.) Während wir das Gebet eine Herrscherin nennen, erscheint es den Dänen als Dienerin: Bøn er god dreng. *(Prov. dan.*, 85.)

8 Das Gebet ist der Schlüssel zum Tage und das Schloss für die Nacht. — *Winckler*, *IV*, 100.

Holl.: Het gebed moet zijn de sleutel van den dag en het slot van den nacht. *(Harrebomée*, *I*, 203.)

9 Das Gebet ist die beste Arznei.

Dän.: Bøn og barmhiertighed, fyrm og faste læge mange sygdomme. *(Prov. dan.*, 85.)

Lat.: Oratio optimus medicus aegrotanti. *(Binder II*, 2141; *Tappius*, 95[b].)

10 Das Gebet ist ein Doppelschlüssel. — *Sailer*, 221.

„Das Gebet holt den Segen vom Himmel herab, das Gebet ist ein Krug, mit dem wir reichlich aus dem Heilsbrunnen, welcher Jesus heisst, schöpfen können. Das Gebet ist der Gläubigen Himmelsschlüssel, wenn sie die Schatzkammer Gottes öffnen können. *(Appuhn's Missionspredigt*, S. 14.) (S. 25.)

11 Das Gebet ist ein goldener Amper (Eimer), mit dem wir aus dem Brunnen der göttlichen Güte schöpfen. — *Parömiakon*, 1046.

12 Das Gebet ist ein goldener Schlüssel, mit dem wir den Schatzkasten Gottes öffnen. — *Parömiakon*, 1045.

13 Das Gebet ist ein Rauchwerk (Weihrauch), das dem Teufel Kopfweh macht. — *Simrock*, 951; *Sailer*, 230.

Frz.: Gourmer le diable à coups de bréviaire. *(Leroux*, *I*, 8.)

14 Das Gebet ist ein unleidlich [1] Geschrey für Gottes Ohren. — *Saltzmann*, 254.

[1]) Er muss es hören.

15 Das Gebet ist wie der Beter. — *Sailer*, 237.

16 Das gebet macht der Witwen ein schranck (einen Wall) vmb jhr Häusslin. — *Henisch*, 1387, 33; *Sailer*, 221; *Simrock*, 3108.

17 Das Gebet steigt empor und die Erhörung sinkt herab.

18 Das Gebet vnd red ist der kranken Artzt. — *Eyering*, *I*, 302.

Aus diesem Grunde ist denn auch gegen die Anwendung des Chloroform bei Entbindungen von einer Seite Widerspruch erhoben worden. Man hat gesagt: „Chloroform ist der Köder des Satans, welcher Gott um die tiefen und ernsten Weherufe bestiehlt, die in der Stunde der Bedrängniss um Hülfe zu ihm aufsteigen." (Vgl. *Ausland*, Augsburg 1859, Nr. 8.)

19 Das gebet will das hertz gantz vnd allein haben. — *Henisch*, 1387, 36; *Sailer*, 221.

20 Demüthig Gebet geht in den Himmel. — *Körte*, 1890; *Sailer*, 221; *Petri*, *I*, 22; *Henisch*, 1387, 53.

Bei einem Windstosse, der dem Fahrzeuge Gefahr drohte, betete Klopstock auf dem Zürichersee, Gott möge ihn dem deutschen Volke erhalten. *(Ruge*, *Sämmtliche Werke*, Manheim 1848, I, 96.)

Frz.: Courte prière pénètre les cieux.

21 Die Gebete der Bettler verjagt der Wind.

22 Die kurzen Gebete sind die besten.

23 Durch Gebet und Mühe erhält man Ochsen und Kühe.

Aber nicht durchs Gebet allein. (S. Beten 9 u. 11.) Daher bedeutete einmal Lord Palmerston die Presbyterianer in Schottland, statt gegen die Cholera zu beten, ihre Rinnsteine zu säubern. (Vgl. *National-Zeitung*, Berlin 1856, Nr. 225.)

Dän.: Bøn og tro faaer oxe og koe. *(Prov. dan.*, 85.)

24 Durchs gebet drucket der Fromme seine Feind vnter. — *Henisch*, 1387, 53; *Petri*, *I*, 28.

25 Durchs gebet stirmet man Gott seinen Himmel. — *Henisch*, 1387, 54.

In einer Missionspredigt, die der Pastor Appuhn zu Althausen am 2. Juni 1847 in der Parochialkirche zu Berlin gehalten hat, heisst es S. 14: „Das Gebet ist eine Hand, womit wir den Herrn unsern Gott ergreifen und ihn zwingen können."

26 Eigensinnigem Gebet ist Gott feind. — *Saltzmann*, 256.

27 Ein demüetig gebet vnd trewer rath können vilem vnheil fürkommen. — *Henisch*, 1387; *Petri*, *I*, 29.

28 Ein emsig gebet eines frommen Mannes vermag vil. — *Henisch*, 1387, 22.

29 Ein Gebet ohne Andacht ist eine Bauernbraut, die man selten beschaut. — *Parömiakon*, 1060.

Es ist segenlos; Gott sieht es gleichsam nicht an.

30 Ein Gebet ohne Inbrunst ist eine Kugel ohne Pulver, ein Vogel ohne Flügel. — *Kirchhofer*, 122.

31 Ein gebet soll kurtz vnd gut seyn. — *Henisch*, 1387, 17.

„Mohammed", sagt *Jean Paul*, „hat in seiner Bibel untersagt, zu lange beim Propheten sitzen zu bleiben." (Vgl. *Döring*, *Jean Paul's Leben.*)

Dän.: Bønner stakket og hiertelige. *(Prov. dan.*, 86.)

32 Ein glaubiges Gebet ist ein köstlich Rauchwerck, dass alle Teuffel vnd gifft vertreibt. — *Henisch*, 1387, 57; *Petri*, *I*, 30.

33 Ein glaubiges gebet überwindt Gott selbs vilmehr die Welt. — *Henisch*, 1387, 11; *Petri*, *I*, 30.

Der Graf Stolberg soll sogar versichert haben, dass, wenn alle Katholiken Deutschlands sich gläubig vor Gott niederwürfen und ein einfaches Vaterunser für die Einheit Deutschlands sprächen, Deutschland einig sein müsse, wofür er seine Hand ins Feuer legen wolle. (*Deutsche Schnellpost*, Neuyork vom 25. Oct. 1850.)

34 Ein gut Gebet sol nit lang, sondern offt vnd hitzig sein. — *Petri*, *I*, 30.

35 Ein schlecht Gebet ist schlimmer als zehn Flüche.

Die ebenfalls gedankenlos ausgesprochen werden.

36 Ein truncken gebet ist nichts. — *Henisch*, 1387, 19.

37 Ein zweiffelhafftig gebet erhöret Gott nicht. — *Henisch*, 1387, 21.

38 Einem Gebet aus krummem Herzen ist Gott feind.

Lat.: Stultorum vota non exaudiuntur.

39 Gebet auf, Segen nieder.

Dän.: Bøn stiger op, naade stiger ned. (*Prov. dan.*, 85.)

40 Gebet bettet.

41 Gebet, glaub, hoffnung vnd gedult thun bey den Christen das best. — *Henisch*, 1387, 61; *Petri*, *I*, 41.

42 Gebet in Noth ist bessern Tages Abendroth.

Dän.: En god bøn i onde tider er det beste raad mod verre tider. (*Prov. dan.*, 85.)

43 Gebet ist dess Himmels Schlüssel. — *Henisch*, 1387, 63.

Holl.: Het gebed is de sleutel der eeuwigheid. — Het gebed opent's hemels deur. (*Harrebomée*, *I*, 208.)

44 Gebet ist eine Münze, die auch im Himmel gilt.

45 Gebet ist eine Wand im Sturm.

46 Gebet macht aus Steinen Brot.

47 Gebet ohne Arbeit ist eine Hacke ohne Stiel.

„Hat Gott für dich die Hände mit Arbeit immer voll, sag' mir, du frommer Beter, womit er segnen soll.“ (*W. Müller.*)

48 Gebet ohne Inbrunst ist ein Vogel ohne Flügel. — *Körte*, 1806; *Simrock*, 3106.

Engl.: The prayers that are forced do not penetrate into heaven.

Holl.: Het gebed is zonder vrucht, zoo de ijver ontbreekt. (*Harrebomée*, *I*, 208.)

49 Gebet ohne Innigkeit ist verlorene Arbeit. — *Simrock*, 985.

50 Gebet soll man nit verkauffen. — *Henisch*, 1387, 67.

Geschieht aber. Nach einer Urkunde aus dem Jahre 1436 betrug der Preis von 13 Vaterunsern und 3 stillen Gebeten einen Pfennig; die Strafe von 1 Thaler konnte mithin nur durch 3744 Paternoster und 864 stille Gebete abgetragen werden.“ (Vgl. *Deutsche Monatsschrift*, Juli 1795, S. 291.)

51 Gebet vnd fleiss, vnd lesen, weiss, macht kurtze zeit vnd leicht arbeit. — *Petri*, *II*, 324.

52 Gebet vnd thränen sind der Kirchen waffen. (S. 2.) — *Henisch*, 1387, 66; *Petri*, *I*, 41.

53 Gemein Gebet und gemeiner Fluch vermögen viel. — *Simrock*, 3387.

54 Gemein Gebet vnd gemeiner Fluch sind nicht vergebens. — *Lehmann*, 259, 6.

Dän.: Felles bøn og felles bande ere ei forgieves. (*Prov. dan.*, 163.)

55 Kein recht gebet ist verlohren. — *Henisch*, 1388, 4; *Petri*, *I*, 65.

56 Kort Gebedd un lange Bratwurst. — *Schütze*, *II*, 14; *hochdeutsch bei Körte*, 1809; *Mayer*, *I*, 136; *Braun*, *I*, 646.

Holl.: Een kort gebed en een lange maaltijd. (*Harrebomée*, *I*, 208.)

57 Kurtz Gebet in Himmel drengt, langer Trunck die Becher schwenckt. — *Gruter*, *III*, 61; *Lehmann*, *II*, 324, 110.

Lat.: Brevis oratio penetrat coelos, longa potatio evacuat scyphos.

58 Kurtze gebet, tieffe andacht. — *Henisch*, 1387; *Venedey*, 172; *Eiselein*, 211; *Körte*, 1809; *Simrock*, 3107; *Sailer*, 221.

59 Kurz Gebet dringt zum Himmel.

Mhd.: Kurz gebet der himel port. (*Wälscher Gast.*) (*Zingerle*, 45.)

Frz.: Courtes prières pénètrent les cieux. (*Leroux*, *I*, 27; *Gaal*, 598; *Lendroy*, 525.)

60 Kurz Gebet, lange Mettwurst. — *Simrock*, 3107[a].

61 Kurz Gebet und lange Bratwürste haben die Bauern gern. — *Blum*, 178; *Erklärung*, 24; *Eiselein*, 91.

Alles hat seine Zeit. Vor der dampfenden Schüssel ist nicht die schickliche Zeit zu längern religiösen Erhebungen der Seele. „Vielleicht“, bemerkt *Wagner* (S. 52), „ist dies Sprichwort ein beissender Witz eines Eingepfarrten, der an seinen Pfarrer Deputatwürste zu liefern hat, und dessen Gebete im Verhältniss der gelieferten Würste zu kurz findet.“ Eher ist es wol die Sprache des Hungrigen, dem der Braten einladend riecht.

Ung.: Hamar mise, kurta predikátio, hosszú kolbász. (*Gaal*, 599.)

62 Kurze Gebete dringen in den Himmel 'nein und lange Züge schwenken die Becher aus, sagen die Mönche. — *Klosterspiegel*, 70, 10.

63 Lange Gebete haben wenig Andacht.

Der Pastor Dümichen in Herrndorf bei Glogau hat im Jahre 1858 in Potsdam *Das Leben des Propheten Jonä in sechs Predigten* herausgegeben. Die dritte derselben behandelt „das Gebet des Propheten Jonä im Bauche des Wallfisches“.

64 Langes Gebet verbaut sich die Andacht.

65 Mit dem Gebet schliesst man den Himmel auf.

66 Mit Gebet vnd Arbeit bring zu dein Leben allezeit. — *Petri*, *I*, 73.

67 Nicht nach jedem Gebet folgt ein Amen.

68 Ohn gebet ist guter rath aigen rath, der nimmer wol gerath, sondern den Krebsgang gaht. — *Henisch*, 1388, 19.

69 Ohne Gebet nichts geräth.

Dän.: Hvo ave-løs lever, han ave-løs døer. (*Prov. dan.*, 41.)

70 Ohne Gebet soll man nichts wagen, mit Gebet nichts scheuen.

71 Unser Gebet geht in den Himmel, wie das Korn in die Mühle.

Dies wird dort durch Ausscheidung des Unnützen geläutert.

72 Viel Gebet, wenig (gute) Werke. — *Gaal*, 598; *Körte*, 1807; *Simrock*, 3110.

73 Wer leichtlich das gebet verlässt, der übergibt ein starcke fest. — *Henisch*, 1388, 24; *Petri*, *I*, 106.

74 Wie das Gebet ist, so wird man auch erhört.

75 Wie das Gebet, so der Segen (oder: so die Erhörung).

76 Wie das Gebet, so ist auch das Räuchwerk, sprach der Teufel, da ein Pfaff im Bett Complet betet und sich bethöret. — *Luther an Amsdorf*; *Hoefer*, 1043.

77 Wie dz Gebet ist, so ist dz Reuchfass, sagt der Teuffel zu einem Messpfaffen, da er einen fortz liess. — *Latendorf II*, 30.

78 Zu einem sollichen gebett gehört ein sollicher weyrauch, sprach der Teuffel, liess er einen — mit Züchten. — *Pauli*, *Schimpf*, XCII[a]; *Hoefer*, 1044.

79 Zum rechten Gebet gehören ein gut Gewissen, heilige Hände und ein frommes Herz. — *Sailer*, 221.

80 Zum rechten gebet gehört ein bussfertiges hertz, vertrawen auff Christum, heilige händ vnnd ein gut gewissen. — *Henisch*, 1388, 33; *Petri*, *I*, 118.

*81 Einen ins Gebet nehmen. — *Eiselein*, 211; *Braun*, *I*, 647; *Körte*, 1809.

Zur Rechenschaft ziehen, ihm Vorwürfe machen.

*82 Er hat das gemeine Gebet verloren. — *Eiselein*, 211.

Man hält nichts mehr auf ihn.

*83 Es ist ein Gebet wie ein Waschfass.

Holl.: Dat is een gebed zonder einde. (*Harrebomée*, *I*, 208.)

*84 He holt dat mit'n kort Gebet un 'n lange Braadwust. (*Süderdithmarschen.*)

Er hält's mit kurzen Gebeten und langen Bratwürsten.

*85 Ik nêm em in't Gebedd. — *Schütze*, *II*, 14.

Ich las ihm über die Sache derb den Text.

*86 Völ halden van en kort Gebett on en lange Metworsch. (*Meurs.*) — *Firmenich*, *I*, 404, 226.

Gebetbuch.

1 Das beste Gebetbuch ist ein kurzer Spruch.

Der aus Gemüthsstimmung und Umständen hervorgeht. Man vergleiche damit ein Gebetbuch, wie es um das Jahr 1843 in Baiern unter dem Titel erschien: *Anmuthungen einer bussfertigen Seele bei verschiedenen Anlässen während des Tages, z. B. Gebete beim Waschen, Kämmen, Abtrocknen, Betten, Haarabschneiden, Barbieren, Uhraufziehen, Zähneputzen, Nägelabschneiden, bei Befriedigung natürlicher Bedürfnisse u. s. w.* (Vgl. *Schlesische Zeitung*, Breslau, 1844, Nr. 7, S. 65.)

*2 Das hat er nicht in seinem Gebetbuch gefunden.
Holl.: Het stond zeker niet in zijn gebedenboekje. *(Harrebomée, I, 208.)*

*3 Er ist mit seinem Gebetbuch zu Ende.
Frz.: Cela est comme le Bréviaire de messire Jean. *(Leroux, II, 39.)*

*4 Er liebt das Gebetbuch mit den vier Königen.
Spielt gern.

*5 I wött lieber si Betbuech se, as (z. B.) si Ross. — *Tobler*, 27.
Von einem rauhen Menschen, der mit den ihm untergeordneten Wesen (Menschen oder Thieren) sehr hart verfährt.

Gebetsthür.
Die Gebetsthür ist keinem verschlossen.
Dän.: Det var ei godt at bønne-døren stod altid aaben. *(Prov. dan., 86.)*

Gebhart.
1 Er Gebhart[1] vnd er süesse wort, die bringen jetzt vil dinge forth. — *Henisch*, 1388, 47; *Petri*, II, 240.
[1] Ueber den sprichwörtlichen Namen Gebhart vgl. *Germania*, IV, 132 u. V, 295.

2 Wenn Gebhart anklopft, thut Nemhart auf.
Mhd.: Swâ her Gebhart kumt in d' schrangen, dâ her Nemhart rihter is. *(Teichner.) (Zingerle, 45.)*

Gebhausen.
Der Herr von Gebhausen ist todt und Schenkenberg hat sich die Hand verrenkt. — *Sailer*, 104.
Dän.: Giveren er død og skienkeren er død. *(Prov. dan., 112.)*

Gebiet.
So manch Gebieth, so manch Recht. — *Hartknoch, Altes und neues Preussen* (Frankfurt 1684), 572; *Graf*, 21, 238.
Von der grossen Verschiedenheit der Rechte an verschiedenen Orten.

Gebieten.
1 Gebeut, hersch oder lad den knechten auff, als seiest selbs ein knecht. — *Franck*, I, 73[b].

2 Gebieten ohn straff vnd ohn macht, macht Herren vnd yhr gebot veracht't. — *Henisch*, 1389, 52; *Petri*, II, 324; *Pistor.*, X, 43; *Simrock*, 3118; *Graf*, 286, 21.

3 Wer vernünftig gepieten kan, dem ist gut dienen. — *Lehmann*, 368, 65; *Simrock*, 1607.

4 Wie man's gebeut, so muss man's halten. — *Graf*, 3, 51.
Gesetze sollen in dem Sinne, in dem sie gegeben, befolgt und ausgelegt werden.
Mhd.: Wy man is do gebeut, zo sal man is halden. *(Daniels und Gruben, Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters, 367, 41.)*

*5 Er gebietet vm sich, als were er der schultheiss. — *Comedia Vgolini.*

Gebildet.
*1 Er ist gebildet, aber nur eingebildet.

*2 Er ist gebildet wie ein Grönländer.

Gebimmel.
Besser klein Gebimmel als gar kein Geläut.
Nicht wenige werden sich für das gerade Gegentheil entscheiden.

Gebingen.
Er ist nicht von Gebingen, sondern von Nehmingen. (S. Gebersdorf u. Gibenach.) — *Simrock*, 3090.

Gebirge.
*1 Et üs éner, wä e jeang Geberg. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, V, 31, 1.
Er ist sehr gross, wie ein junges Gebirge.

*2 Nicht jedes Gebirge ist ein Erzgebirge.

*3 'S Gebirge ist weiss. *(Oberlausitz.)*
Wenn der Kopf graue Haare zeigt.

Gebiss.
1 Ein hart (oder golden) Gebiss macht das Pferdt nicht besser. — *Lehmann*, 130, 21; *Eugenroth*, I, 15; *Körte*, 1810; *Simrock*, 3111; *Braun*, I, 648.
Dän.: Haart bidsel gior ikke hesten bedre. *(Bohn I, 372; Prov. dan., 69.)*
It.: Freno indorato non megliora il cavallo. *(Bohn I, 99; Gaal, 600.)*

2 Golden Gebiss macht 's Pferd nicht besser und in der Kutte wird der Wolf kein Lamm. — *Klosterspiegel*, 8, 19.

*3 Ein Gebiss inlegen. — *Murner, Nb.*, 65.

*4 Einem ein gebiss ins Maul legen. — *Henisch*, 1389, 6.
Ihn bändigen, zäumen.
Holl.: Iemand een gebit in den mond leggen. *(Harrebomée, I, 208.)*

*5 Er hat ein gut Gebiss im Maul.
Holl.: Hij heeft een goed gebit in den mond. *(Harrebomée, I, 208.)*

*6 Man muss ihm ein Gebiss ins Maul thun.
Holl.: Het is noodig, dat men hem een gebit in den mond doet. *(Harrebomée, I, 208.)*

Geblök.
Am Geblök erkennt man die Schafe.
Holl.: Het schaap en het lam herkennen elkander aan hun geblaat. *(Harrebomée, I, 208.)*

Geblüt.
1 Das geblüt leugt (treugt) nicht. — *Gruter*, III, 1[illegible]

2 Dat Geblaüte tüd, sag de Snider, doa sprank 'e in 'n Dik un trok den Ziënbok wiër herüt. *(Plettenberg in der Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, III, 257, 63; *Schiller*, III, 9[b].

3 Edelleben Geblüt liebt (oder: hasst nie) Edelreben Geblüt. — *Fischart.*

4 Ein frei edel geblüt vor den hurn sich hüt. — *Gruter*, I, 24.

5 Fröhlich Geblüt gibt gesund Gemüth.

Geboren.
1 Als was einer geboren, als das wird er sterben. *(Lit.)*

2 Alsbald wir werden geboren, so sind wir schon verloren. — *Henisch*, 1391, 65.
„Die grösste Sünd' ist das Geborensein." *(Calderon, Das Leben ein Traum.)*

3 Besser ist nimmer gebor'n, denn ewig sein verlor'n. — *Pauli, Postilla*, I, 544[a]; *Henisch*, 1391, 51.

4 Besser nicht geboren, als nicht wiedergeboren. — *Hamann*, II. *Pred.*, I, 470.

5 De möt noch ierst gebüren wärden, säd de Mann mit'n Esel, de jeden allens recht mäkt. *(Mecklenburg.)*

6 Der ist noch nicht geborn, den jederman zu danck thun sol (mag). — *Petri*, II, 96.

7 Der soll noch geboren werden, dem es allenthalben wohl ging. — *Henisch*, 1391, 58.
Dän.: Den skal endnu fødes som er lyksalig i alt. *(Prov. dan., 491.)*

8 Der soll noch geboren werden, der es allen recht machen kann. — *Hamann*, II. *Pred.*, I, 3[illegible]; *Siebenkees*, 163; *Fiselein*, 213; *Kirchhofer*, 235.
Dän.: Den skal endnu fødes, der kan befalde alle. *(Bohn I, 355; Prov. dan., 21.)*
Engl.: He does not live in this world that can skin a grindstone. *(Bohn I, 354.)* — One cannot please every one.
Frz.: On ne peut contenter tout le monde et son père. *(Bohn I, 42.)*
Lat.: Multum deliro, si cuique placere requiro. — Nec summus cunctis Jupiter ipse placet.

9 Der zunächst geboren ist, ist der nächste Erbe zu nehmen. — *Graf*, 200, 117.
In *Lappenberg's Hamburger Stadtrecht* (III, 12): Die negest is geboren de is negest erp up to nemende. (S. Erben 3 u. 4, Glied, Grad, Nächste, Sippe.)

10 Die gleich geboren sind, sollen gleich theilen. — *Graf*, 216, 228.
Mhd.: De der like gheboren sind, de sulen like delen. *(Kraut, Grundriss zu Vorlesungen, S. 19.)*

11 Es ist nicht jeder geboren, um nach Rom zu gehen.

12 Es sind noch nicht alle geboren, die gen Himmel gehören. — *Lehmann*, 384, 1.

13 Gut geboren is nit verloren. — *Tendlau*, 731.

14 Ich bin zu früh gebor'n, mein Glück das kommt erst mor'n.
A. Herzen in seinem Epilog auf das Jahr 1849 sagt: „Es ist ein Unglück zu einer Zeit geboren zu werden, wo eine ganze Welt im Absterben begriffen ist." *(New-yorker Abendzeitung* vom 27. Sept. 1850.)

15 Mancher ist hoch geboren, aber nicht hoch erkoren.

16 Nichts ward so gross vnd hoch geboren, dass nit etwan dess Glückes Zoren vntertruckt vnd schlug zu thal. — *Gruter*, III, 72.

17 Niedrig geboren ist oft hoch erkoren.

18 Niemand wird ihm allein geboren.
19 Roth geboren hat das Fegefeuer schon auf der Welt. *(Schweiz.)*
20 Schwarz geboren, hat 's Waschen verloren.
21 Vil besser nie geboren sein, denn ewig leiden noth vnd pein. — *Henisch*, 1392, 19.
22 Was ich geboren, macht mich verloren. — *Parömiakon*, 214.
Klage einer Mutter über ihre Kinder.
23 Was krumm geboren ist, das macht kein Winkelmass gerade. — *Sprichwörtergarten*, 339.
24 Weiss geboren, b'schisst. *(Schweiz.)*
25 Wer geboren ist, fängt an zu sterben.
Die Litauer drängen die Geschichte des menschlichen Lebens in die wenigen Worte zusammen: Geboren, herangewachsen, verdorben, gestorben. *(Reinsberg VII, 26.)*
Dän.: Milene ere alt gierde for at vi kunde hverken giøre dem længere eller stækkere. — Saa snart fød, saa snart paa veyen til døden. *(Prov. dan.*, 189.) — Vi fødes til at døe, og er ei under at den døer som var dødelig. *(Prov. dan.*, 191.)
Lat.: Nascimur hac omnes lege, ut moriamur. *(Binder II*, 1971.)
26 Wer geboren wird, ist vom Tode geworben. — *Gaal*, 1530.
Alles, was geboren wird, muss sterben, sagen die Polen. Alle gehen mit ihrem Sack zur Mühle, die Venetier. *(Reinsberg II*, 153.)
Dän.: Alt det som fødes skal engang døe. *(Prov. dan.*, 26.)
It.: Chi nasce, convien morire. *(Gaal*, 1530.)
Lat.: Lex universi est, quae jubet nasci et mori. *(Publ. Syr.) (Binder II*, 1659; *Philippi, I*, 225.) — Omne quod exoritur, fit et moritur. *(Binder II*, 2375; *Neander*, 297.)
27 Wer nicht geboren ward, dem ward der Tod erspart.
28 Wer zu spät geboren wird und zu früh stirbt, hat wenig vom Leben.
Dän.: Det er ondt at være sildig fød, og aarle død. *(Prov. dan.*, 189.)
29 Wie einer ist geboren, so wird er geschoren. — *Simrock*, 3120; *Eiselein*, 212.
30 Wir werden alle auf Eine Weise geboren, aber der Tod ist verschieden.
Der Pole: Eine ist die Weise des Geborenwerdens, tausendfach die des Sterbens. Aehnlich der Serbe. *(Reinsberg II*, 53.)
31 Wohl geboren ist etwas, wohl erzogen mehr, wohl verheirathet viel, wohl gestorben alles.
Dän.: Vel fød, er vel en trost, men bedre vel opdragen, vel gift, er livets lyst, vel død er heele sagen. *(Prov. dan.*, 113.)
32 Wohl geboren, wohl geheirathet, wohl gestorben. — *Kirchhofer*, 205.
Die drei irdischen Glückseligkeiten.
*33 Besser, du wärest nie geboren. — *Eiselein*, 212.
Lat.: Optimum non nasci. *(Eiselein*, 212.)
*34 Er ist noch nicht geboren und niest schon.
Von ausserordentlicher Begabung oder früher Entwickelung; ironisch von widerwärtiger Frühklugheit.
*35 Er ist zu früh geboren. (S. 14.) — *Eiselein*, 212.
Von jemand, der kein Glück hat. „Ich bin zu früe geboren; wa ich hüt nur hinkumm, min Glück das kummt erst morn." *(Volkslied.) (Eiselein*, 212.)
*36 Is mersch doch hoite, as wenn ich noi geburen wär. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 248, 234.
*37 Sie ist noch nicht geboren und schon an den Mann gebracht. — *Reinsberg I*, 87.

Geborgen.

Erst selber geborgen, dann für andere sorgen.
Lat.: Aliena sic nobis tractanda sunt, ut nostrorum non obliviscamur. *(Philippi, I*, 19.)

Gebot.

1 Baireuther Gebot, Selb'er Brot, Thiersteiner Bier währet nur ein Wochen vier. (S. 7 u. 14.)
Riehl in *Land und Leute* leitet dies Wort der Fuchtelberger „aus der Zeit der haltlosen baireuthischen Wirthschaft" her.
2 Das alte Gebot geht vor. — *Graf*, 281, 330.
Die früher erworbenen Rechte, es sei in Käufen, Miethen, Darlehen u. s. w. haben stets den Vorzug.
Mhd.: Daz alte bot get vor. *(Zöpfl, Das alte Bamberger Recht als Quelle der Carolina*, Heidelberg 1839, §. 407.)
3 Das elfte Gebot heisst: Lass dich nicht erwischen. — *Simrock*, 3114; *Braun, II*, 467.
4 Das elfte Gebot heisst: Lass dich nicht verblüffen (oder: Lass dich nicht bange machen). — *Simrock*, 3115; *Eiselein*, 212; *Körte*, 1811.
Holl.: Dat staat in het elfte gebod. — Wisse wasjes, zoi beeje, flikflooijen en duim draaijen is het elfte gebod. *(Harrebomée, I*, 208.)
5 Das gebot der liebe ist ein kurtz gebot vnnd lang gebot, ein einig gebot vnnd vil gebot, es ist kein gebot vnd alle gebot. — *Henisch*, 1393, 14.
6 Ein Gebot muss man nicht mit dem guten Willen, sondern mit der That erfüllen.
7 En einbecksch Bod (Gebot) un en fredelsch Pot, de halt glik lange.
Fredelsloh ist ein zwei Stunden von Eimbeck gelegenes Dorf im hannoverischen Amte Moringen-Hardegsen mit bedeutenden Töpfereien. Nach dem Sprichwort scheint die eimbecksche Bevölkerung den Gesetzen und Verordnungen ihres Raths wenig Beachtung geschenkt und Einfluss gestattet zu haben. Die fredelsloher Töpfe müssten denn von ausserordentlicher Haltbarkeit gewesen sein.
8 Frembde gebot gehet über Gottes gebot inn der Welt. — *Henisch*, 1393, 1.
9 Gebot machen niemand besser vnd jederman ärger. — *Petri, II*, 325.
10 Gebot ohne glauben lehren macht Heuchler. — *Henisch*, 1634, 1; *Petri, I*, 41.
11 Hildburghauser Gebot geht bis nach Roth [1], da hat's ä Krömm, da kehrt's wieder öm.
[1]) Kleiner Ort in der Nähe der Stadt.
12 Hol(de) di an't elfte Gebot: Låt di nich verblüffen! [1] — *Frommann, VI*, 282, 695; *Firmenich, I*, 19, 21; *Schütze, I*, 118; *Bueren*, 512; *Hausfreund, I*. *Richey*, 320; *Eichwald*, 612; *Körte*, 1812; *hochdeutsch bei Eiselein*, 212.
[1]) Einschüchtern, bestürzt machen, übertölpeln, von bluffen = durch Worte oder Geberden Furcht und Schrecken einjagen. (Vgl. *Brem. Wb., I*, 105; *Schambach*, 259; *Dähnert*, 518.)
13 Nürnberger gebot ist halb ab, das macht rechte keuff. (S. 25.) — *Franck, II*, 37ᵃ.
D. i. halb soviel geben als gefordert wird. „Also muss man etwa der vnbillicheyt begeren, dass man zur billicheyt komm. Die krämer bieten ein ding offt vmb zwey gelt, wol wissende, dass man mit jn kramen vnd markten wirt, vnnd begert was vnrecht, dass er halb ab zum rechten komme."
14 Nürnberger Gebot währt drei Tage. — *Kirchhofer*, 92; *Reinsberg V*, 97.
Von den Gesetzen Mailands sagt man gar, sie dauern nur von heute bis morgen. *(Reinsberg IV*, 20.)
15 Unzeitlich Gebot erkennt der Schöffe nicht für Recht. — *Graf*, 6, 112.
Mhd.: Unzitlich gebott erkent der scheffen nit fur recht. *(Grimm, Weisth., II*. 674.)
16 Unzeitlich Gebot weist man nicht für Recht. — *Graf*, 6, 111.
Mhd.: Unzitlich gebot wist neit mit recht. *(Grimm, Weisth., II*, 736.)
17 Vil gebot, wenig gute werck. — *Franck, II*, 188ᵃ; *Henisch*, 1393, 21; *Petri, II*, 571; *Gruter, I*, 68; *Lehmann*, 265, 5; *Sailer*, 248.
18 Wu het dat elfte Gebot? Laot di nich verblüff'n. — *Danneil*, 236.
*19 Den hat das sechste Gebot gefressen. *(Leipzig.)*
*20 Einem die zehn Gebote (Finger) ins Gesicht schreiben.
*21 Er hat das sechste Gebot schon siebenmal abgeschafft.
*22 Er hat schon in der Schule das siebente Gebot überhüpft. *(Leipzig.)*
*23 Es ist ein meininger Gebot. *(Henneberg.)*
Ein Gesetz in scharfen Ausdrücken, das ausserdem nicht gehalten wird. Besonders von Polizeiverordnungen. Auch andere Städte klagen ihre Polizeigesetzgebung an.
*24 He geit in't söste Gebot. *(Hamburg.)* — *Schütze, IV*, 169.
Uebertritt dasselbe.
*25 Ich wil eyn colnisch gebot thun vnd will die halbstheit bieten. (S. Köln.) — *Tappius*, 162ᵇ; *Körte*, 807; *Reinsberg V*, 89.

Gebrannter.

Der Gebrannte fürcht's Foir. — *Robinson*, 585; *Gomolcke*, 417; *Frommann*, *III*, 247, 203.

Gebratenes.

1 Besser wenig Gebratenes als viel Rauch. — *Winckler*, *XVIII*, 96.

2 Es ist mager Gebratens, da nichts von tropffet. — *Henisch*, 1394, 4; *Lehmann*, *II*, 142, 151.

3 Es ist nicht oft, dass man Gebratenes mit Löffeln isst.

4 Wuss Gebrotne leit, dorfs Gekochte nich liegen. — *Robinson*, 162.

*5 Dass er müst Gebrotenes frassen uffem Hültzern Taller. — *Robinson*, 638; *Gomolcke*, 456.

Gebrauch.

1 Alle gau Gebrüch kommen af, sät et Mättche, du hau der Pastur et Danze verbô. *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 494, 175.

Alle guten Gebräuche kommen ab, sagte das Mädchen, da hatte der Pastor das Tanzen verboten. *(Hoefer*, 691.*)*

2 Alte Gebrauch vnd leut die besten. — *Petri*, *II*, 10.

3 Alte Gebräuche kann man nicht so schnell ablegen, wie ein Paar alte Hosen.

Daher kommt es auch wol, dass bis in die neueste Zeit bei einem Thore zu Bombay, wo vor dreissig Jahren ein Pulverthurm stand, nicht geraucht werden darf.

4 Der Gebrauch ist ein Tyrann.

„Sollte", fragt *Büchmann* (S. 123), „das Sprichwort: Usus tyrannus, ein geistreiches Résumé der in den Versen 71 und 72 *(Satiren*, Buch 2*)* enthaltenen Worte des *Horaz* sein: ... Usus quem penes arbitrium est et jus et norma loquendi."

Frz.: L'usage est le tyran des langues. *(Leroux, I, 99.)*
Lat.: Usus tyrannus. *(Egeria*, 311.*)*

5 Der Gebrauch macht erfahren. — *Henisch*, 1395, 2; *Petri*, *II*, 89.

6 Der Gebrauch vom Gut gibt den schönsten Ehrenhut.

Frz.: Plus que substance est usaige digne vitupere ou louenge. *(Bovill, III*, 143.*)*
Lat.: Actio et usus quam substantia, laude et vituperio dignior. *(Bovill, III*, 143.*)*

7 Ein Gebrauch gebirt die zeit vnnd frist jhn auch die zeit. — *Lehmann*, 317, 53.

8 Es ist ein alter Gebrauch, dass man den schwersten Pack auf den Esel legt. — *Winckler*, *VIII*, 23.

9 Es ist ein böser Gebrauch, mit fremden Hühnern ins Nest legen.

10 Fremde Gebräuche verderben Landessitten.

Holl.: Uitlandsch gebruik maakt inlandsche vreemdigheid. *(Harrebomée, I*, 210.*)*

11 Gebrauch thut mehr, denn aller Meister Lehr'. — *Henisch*, 1395, 5; *Petri*, *II*, 325; *Graf*, 11, 138; *Eiselein*, 212; *Simrock*, 3117; *Körte*, 1814; *Sailer*, 72.

Holl.: 'T volk dient zich met 't gebruik veel meer, dan van natuur en goede leer. *(Harrebomée, I*, 210.*)*
It.: La prattica val più della grammatica. *(Gaal*, 601.*)*
Lat.: Solus et artifices qui facit, usus erit. *(Gaal*, 601.*)*

12 Gute Gebräuche soll man halten.

Holl.: Goed gebruik is nooit kwaad. *(Harrebomée, I*, 210.*)*

13 Halt dich nach dem Gebrauch. — *Lehmann*, 318, 54.

14 Wo es Gebrauch ist, singt man Pumpernickel in der Kirche. — *Mayer*, *I*, 138.

Gebrauchen.

1 Man kann alles gebrauchen, sagte der Dieb und nahm eine goldene Uhr.

2 Man mût allens brûken, wotô et gôd is, sä' de Bûr, do trock he sik 'n Worm ût'n Mörs un bunn sik'n Schô domit tô. *(Holst.)* — *Hoefer*, 16, 163.

In Preussen heisst es: Oess allet to gebrûke, säd u. s. w. *(Frischbier*, 63.*)*

*3 Man kann's vor- und rückwärts (ge-)brauchen wie die badenschen Würfel.

*4 Sie lest sich gebrauchen, wenn man die Helle stürmen wolte. — *Mathesy*, 160[b].

Gebrautes.

1 Gebrautes ist so gut wie Gekautes.

Bier nährt auch.

2 Wau's Gebroie legt, tuorsch[1] Gekoie[2] ni legen[3]. (S. Brauhaus.) *(Sprottau.)* — *Firmenich*, *II*, 299, 35.

[1]) Darf das. [2]) Gekaute. [3]) Liegen.

Gebrechen.

1 An fremden Gebrechen erkennt man die eigenen Schwächen.

Poln.: Kto cudzę nędzę uważy lekcéj sobie swoję waży. *(Wurzbach I*, 253.*)*

2 Bi Gebrek van Lüde wurd min Sön noch wol Grosskanzler. — *Hauskalender*, *III*.

3 Bi Gebrek[1] vun Volk, ward de Snider Karkvâgd. — *Frommann*, *II*, 390, 72.

[1]) Gebrechen, Mangel. — Weil es an andern Leuten fehlte, wurde der Schneider Kirchvogt.

Holl.: Bij gebrek van eenen wijze zet men den zot in den zetel. *(Harrebomée, I*, 209.*)*

4 Eigenes Gebrechen sieht man nicht. — *Simrock*, 3118.

5 Es ist mancher mit Gebrechen behenckt, wie ein Schlittenpferd mit Schellen vnd hört sie doch nicht. — *Lehmann*, 507, 70.

6 Etliche Gebrechen bessern sich, so man sie nicht bessert.

7 Gebrech findt man nur bei Leuthen. — *Henisch*, 1395, 40; *Petri*, *II*, 325.

Luther sagt: „Der Gebrech ist an uns." Und an einer andern Stelle: „Mit Leuten, die nach Empfahung des H. Abendmals zappeln und unruhig sind, ist weisslich zu handeln, dann der Gebrech ist am Glauben." *(Saltzmann*, Anh. 29.*)*

8 Gemein Gebrech muss man dulden.

Holl.: Een gemeen gebrek moet men dulden. — Het gebrek van wijzen doet de zotten rijzen. *(Harrebomée, I*, 209.*)*

9 Man sieht auf fremde Gebrechen und vergisst die eigenen Schwächen.

10 Niemand ist ohn gebrech oder mangel. — *Henisch*, 1395, 41; *Petri*, *II*, 494; *Lehmann*, *II*, 428, 109.

Holl.: In alle staten is gebrek. — Niemand is zonder gebrek. *(Harrebomée, I*, 209.*)*

11 Wenn man von den Gebrechen seiner Aeltern spricht, soll es mit Furcht und Zittern geschehen. — *Unsere Tage* (Braunschweig 1864), Hft. 39, S. 419.

12 Wer eines andern gebrechen aussbreitet, der ist offt mehr verhasst, als dem sie anhangen. — *Lehmann*, 645, 45.

Dän.: Dem ei forsnart om andres bræk, at du ei blive skal en giæk. *(Prov. dan.*, 116.*)*

13 Wir sehen vnser aigen gebrechen nicht. — *Henisch*, 1395.

Holl.: Iedereen is blind voor zijne eigene gebreken. — Niemand ziet zijne eigene gebreken. *(Harrebomée, I*, 209.*)*

*14 Et es kenn Vexires Gebreken. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 406, 370.

Gebrechlich.

1 Wir sein all gebrechlich, sagt jhene äptissin, gieng sie mit eim kind. — *Franck*, *II*, 116[a]. *Hoefer*, 9.

2 Wir seindt all gebrechlich, sagt mein fraw aptiss, da tastet sse vff das haupt. — *Tappius*, 118[a]; *Eyering*, *II*, 493; *Henisch*, 1395, 16; *Lehmann*, *II*, 856, 429.

3 Wir sind alle gebrechlich, sprach die Aebtissin, und hatte des Propstes Niederwatt[1] statt Weihel[2] auf dem Kopfe. — *Eiselein*, 212; *Hoefer*, 8; *Berliner Monatschrift*, *XVI*, 271; *Klosterspiegel*, 1, 4; *Schulze*, 23, 18.

[1]) Niederkleid, d. i. kurze, bis an die Waden reichende Hosen, wie sie meist geistliche Herren zu tragen pflegten. [2]) Schleier. (Vgl. *Guttenstein*, 140.)

Mhd.: Nieman ist âne gebresten gar. *(Colm.)* *(Zingerle*, 45.*)*
Holl.: Wij zijn altemaal zwakke vaatjes. *(Harrebomée, II*, 362.*)*

4 Wir synd alle gebrechlich. — *Agricola I*, 743; *Lehmann*, *II*, 856, 428; *Guttenstein*, *II*, 25; *Erklärung*, 37; *Petri*, *I*, 113.

„Es stehet ynn der Centinouel *(Boccaccio's Decameron)* von einer Abbatissin, wie sie mit yhrem Brobst vnd fursteher yhrs klosters gebulet habe. Nun hat die Custoryn solchs gemerckt vnd allewege so offt der Brobst bey der Domina gewesen ist, so offt hat sie den Klosterschreiber zu yhr eyngelassen. Auff ein zeyt ward die Custoryn, die es nicht so heymlich halten kunde als die Domina, die yhr eygen gemach hatte, des nachts begriffen vnd von den andern Nunnen fur die Domina gefueret. Dieweil aber die Domina eylends must vom Brobst auffstehen, ergreyfft sie des Brobsts niderwat

für yhre weyhel vnd henckt es auff yhr haubt. Die Nunnen erschrecken, da sie das sehen. Die Custoryn aber, da sie hertiglich von der Domina gestrafft ward als eine bese hure, die man solt ynn die Prasaun setzen, spricht: Wirdige fraw Domina, die Zippel stehen auch nicht sehr wol. Vnd da die Domina darnach greyffet, findet sie, dass sie sich mit des Brobst niderwat geschmucket hat, bekennet yhre schuld vnd spricht: Ach, lieben kindlin, wir sind alle gebrechlich." Dieser Ausspruch und diese Erzählung haben zu dem apologischen Sprichwort unter Nr. 3 Veranlassung gegeben, das auch darin seine Erklärung findet.

Gebsk.

*He is nich alto gebsk. — *Eichwald*, 610.

Gebühr.

Jeder nach seiner Gebühr. — *Graf*, 123, 328.

Niemand soll mit mehr Abgaben und Lasten bebürdet werden, als ihm zustehen.

Mhd.: Eyn ittlik na sinem gebore. (*Wigand*, *Provinzialrechte*, *III*, 11.)

Gebunden.

Wer gebunden ist, der sitzt fest. — *Graf*, 228, 26.

Wer sich durch ein Versprechen gebunden hat, der ist verpflichtet es zu halten. *Graf* nimmt hierbei in der Art Bezug auf: Wer ebunnen is, dei sit wisse, und führt als Quelle *Schambach*, *II*, 131 an, was wol ein Irrthum ist. Mir ist wenigstens eine *Schambach'sche* Schrift, auf welche dies Citat passte, nicht bekannt.

Geburt.

1 Bei jeder Geburt wird eine Leiche angesagt. — *Simrock*, 3121; *Körte*, 1816; *Reinsberg II*, 153; *Braun*, *I*, 649; *Sailer*, 149; *Gaal*, 1530.

Die Geburt, sagen die Araber, ist der Gesandte des Todes. (*Reinsberg VII*, 24.)

Holl.: Reeds bij onze geboorte komt de dood ons aan boord. (*Harrebomée*, *I*, 108.)

It.: Tutto, che nasce, convien che muoja. (*Gaal*, 1530.)

Lat.: Nascentes morimur, finisque ab origine pendet. (*Gaal*, 1530.)

2 Die Geburt zweit sich nur an Freiheit und Eigenschaft. — *Graf*, 40, 103.

Der Mensch wird entweder frei oder (leib)eigen geboren.

Mhd.: Die geburt zwiet sich nicht anders, als an eigenschaft und der Freiheit. (*Glosse zum Sachsenspiegel* bei *Homeyer*, *Sachsenspiegel mit den verwandten Rechtsbüchern*, Berlin 1835, III, 45, 1.)

3 Die halbe Geburt tritt einen Grad weiter. — *Körte*, 1815.

4 Die wissende Geburt schadet den Kindern nicht. — *Graf*, 164, 127.

Wenn auch zur Zeit der Geburt schon bekannt wäre, dass Vater und Mutter in nichtiger (d. i. formell noch nicht vollzogener) Ehe leben, so soll dies den Kindern an ihren ehelichen Rechten keinen Eintrag thun, wobei natürlich vorausgesetzt wird, dass die Ehe noch gesetzlich vollzogen und dabei die Kinder als eheliche anerkannt werden.

5 Eine vornehme Geburt macht nicht satt.

It.: La nobiltà è una povera vivanda in tavola. (*Bohn I*, 106.)

6 Freie Geburt gewinnt nimmer eigen Kind. — *Graf*, 58, 210.

Im Norden des alten Deutschland folgte das Kind stets der bessern Hälfte, d. h. es war frei geboren, wenn nur eins der Aeltern frei war; im südlichen Deutschland galt dies nicht so allgemein, es war vielmehr nur Rechtens, dass freie Geburt, d. h. ein freies Weib ein freies Kind gewinne, auch wenn der Vater leibeigen wäre. (Vgl. *v. Kamptz*, *III*, 38.)

Mhd.: Vri geburt gewinnet nimmer eigen kind. (*Thüngen*, *Das sächsische Weichbild*, Heidelberg 1837.)

7 Geburt ist viel (etwas), Bildung ist mehr. — *Reinsberg VII*, 66; *Körte*, 1817ᵃ; *Simrock*, 3119; *Eiselein*, 213.

Dän.: Berømmelsen af herkomst er vel god, men af egen dyd er og bedre. (*Prov. dan.*, 280.)

8 Geburt macht (nicht) edel. — *Simrock*, 1760; *Körte*, 1817.

9 Geburt macht weder bös noch gut. — *Graf*, 33, 72.

10 Geburt und Ehre können Frauen bezeugen. — *Graf*, 456, 508.

Das Zeugniss einer Frau, als des „wankelmüthigen Geschlechts" war ursprünglich sehr verdächtig; man liess es nur bei Klagen über Personenstand, wo Geburt und Ehe zu beweisen war, und überhaupt in solchen Fällen zu, wo die Wahrheit auf keinem andern Wege ermittelt werden konnte. (S. Frau 62, 277 u. 491.)

Mhd.: Bordt und echte mogen frouwen tuegen. (*Hach*, 571, 48.)

11 Geburt verachtet Gold und Verdienst.

12 Keine Geburt ohne Wehen.

13 Nicht die Geburt macht schlecht und gut, von Adel ist, wer edel thut. — *Eiselein*, 213.

Lat.: Genus et proavos et quae non fecimus ipsi, vix ea nostra voco.

14 Ueberall folgt die Geburt der Mutter. — *Graf*, 59, 232.

Nur was die freie Mutter betraf, galt im ganzen Deutschland: Frei Mutter, frei Kind. Im nördlichen Deutschland konnte das Kind frei sein, wenn auch die Mutter eigen war. (S. 6.)

15 Wer bei der Geburt nicht geschrien, der schreit bei der Hochzeit.

*16 Eine unzeitige Geburt zur Welt bringen.

Unvollendetes. Aber es scheint dies immer noch naturgemässer als sich mit endlich sich verknöchernden Plänen herumzutragen. Nach der in St.-Louis (Missouri) erscheinenden *Deutschen Tribune* vom 13. Nov. 1850 war um diese Zeit in Lorenzville bei Pittsburg (Pennsylvanien) eine Frau von 81 Jahren gestorben, welche lange an Unterleibsbeschwerden gelitten hatte. Bei Oeffnung derselben fand man ein völlig ausgebildetes, aber verknöchertes weibliches Kind, das sie wenigstens 40 Jahre bei sich getragen hatte.

*17 Zur Geburt gehen. — *Schöpf*, 186.

Schwanger sein.

Geburtstag.

1 Der geburttag macht nit edel. — *Franck*, *I*, 56ᵃ.

Lat.: Generositas virtus, non sanguis.

2 Wenn du deinen Geburtstag feierst, soll ihn dein armer Nachbar auch haben.

*3 Aus dem Geburtstage den Sterbetag machen.

Aus einem fröhlichen einen traurigen.

Gebüsch.

1 Aus einem kleinen Gebüsch springt oft ein grosser Hase.

Holl.: Een haas legert zoowel in een klein als in een groot bosch. (*Harrebomée*, *I*, 271.)

2 Im grünen Gebüsch ist das Leben frisch.

3 In einem kleinen Gebüsch findet sich oft ein grosser Hase.

Holl.: In kleine bosschen vangt men wel een grooten haas. (*Bohn I*, 329.)

*4 Aus dem Gebüsch in den Wald kommen.

Dän.: Busken er skovens moder. (*Prov. dan.*, 96.)

Gebuttert.

*Et äs em net gebattert. (*Siebenbürg.-sächs.*) — *Frommann*, *V*, 173, 133.

Geck (Adj.).

1 Wa gäck es, lit (lässt) sich'n Kap mäche. (*Düren.*) — *Firmenich*, *I*, 482, 10.

2 Wä gäck (närrisch) wird, däm fänk ät am Kop an. (*Düren.*) — *Firmenich*, *I*, 482, 4; für *Aachen*: *Firmenich*, *I*, 494, 142; *hochdeutsch* bei *Riehl*, *Familie*, 216.

*3 So geck sin as en Knien (Kaninchen). (*Meurs.*) — *Firmenich*, *I*, 402, 138.

Hier soviel als: sehr munter, heiter, lustig.

Geck (Subst.).

1 Alte Geck — alte Blöck.

Ueber die Wörter Geck, Gauch u. s. w. vgl. *Grimm*, *Wb.*; *Wurzbach II*, 124.

2 Besser ein alter geck, denn gar kein geck. — *Henisch*, 1402, 17.

3 De sick sülfs de Geck anscheert, kan upholden [1], wenn he will. (*Oldenburg.*) — *Eichwald*, 617; *Bueren*, 386; *Frommann*, *IV*, 141, 315.

[1] Aufhalten, aufhören.

4 Der Geck gucket doch hervor. — *Schottel*, 1120ᵃ.

5 Der ist ein rechter Geck, der zwischen Hammer und Amboss die Finger steckt.

6 Die gecke seindt jederzeit voran. — *Henisch*, 1402, 3.

Lat.: Introitus solus stultus ubique facit. (*Henisch*, 1402, 4.)

7 Die gecken achten nicht, was der Roggen gilt. — *Henisch*, 1402, 5.

Holl.: Gecken achten niet, wat de rogge geldt. (*Harrebomée*, *I*, 214.)

Lat.: Stulti in diem vivunt, stulti nihil pensi habent. (*Henisch*, 1402, 6.)

8 Ein feiner Geck ist ein vergoldeter Dreck.

9 Ein Geck kan vil Gecken machen. — *Henisch*, 1402, 31; *Petri*, *II*, 189.

10 Ein Geck reucht gern den eigenen Dreck.

Holl.: Een gek ruikt gaarn zijnen drek. (*Harrebomée*, *I*, 214.)

11 Ene Gäck mät viel Gäcke. (*Düren.*) — *Firmenich*, *I*, 482, 15.

12 Ene Geck kan mih frôge als sebbe Geschüde antworden können. — *Firmenich, I,* 483, 44.

13 Es hat jeder seinen Geck.
Engl.: Every man has a fool in his sleeve.

14 Es ist ein geck, der sich auf eines andern Mannes Tod verlässt. — *Henisch,* 1402, 33.
Lat.: Stultitia est morte alterius sperare salutem.

15 Es kan keiner den Geck also bergen, dass er nicht zuweilen herfür gucke. — *Henisch,* 1402, 37; *Petri, II,* 280.

16 Es seind zween alte Gecke: ein alter Buler vnd ein alter Zancker. — *Henisch,* 1402, 23; *Petri, II,* 295.

17 Es zeucht ein geck vbern Rhein vnd kompt ein Narr wieder heim. — *Henisch,* 1402, 41; *Petri, II,* 307.

18 Fraget min Noaber Geck, dä lüget so wuel as eck. — *Woeste,* 74, 223.
Aehnlich die Franzosen: Fragt meinen Gesellen, der ein ebenso grosser Lügner ist als ich. Die Engländer: Fragt meine Kameraden, ob ich ein Dieb bin. Fragt meine Mutter, ob mein Vater ein Dieb war. *(Reinsberg IV,* 46.)

19 Gäck löss Gäck elans (vorbei). *(Köln.)* — *Firmenich, I,* 473, 76; *Simrock,* 3122.

20 Gäcke moss m'r us d'r Wäg gôn. *(Düren.)* — *Firmenich, I,* 483, 55.

21 Gäcke on Kenger (Kinder) sage de Wohrheit. *(Düren.)* — *Firmenich, I,* 483, 33.

22 Gäcke send och Löck (Leute). *(Düren.)* — *Firmenich, I,* 482, 28.

23 Gecke vnd Narren verschmechen Kunst vnnd Lehr. — *Petri, II,* 328.

24 Gecken lassen sich bald entrüsten. — *Franck, II,* 174 [a]; *Egenolff,* 232 [b]; *Petri, II,* 328; *Henisch,* 1402, 43; *Gruter, I,* 42; *Lehmann, II,* 223, 5.
Lat.: Iracundia levis atque infirmi animi argumentum. *(Henisch,* 1402, 44.)

25 Gecken lassen sich leichtlich schrecken. — *Lehmann,* 708, 10; *Körte,* 1891.

26 Gecken sind in allen Landen frei. — *Henisch,* 1402, 39.
Lat.: Multa licent stultis. — Verus habet nusquam terrarum mario leges. *(Gaal,* 603.)

27 Gecken sind veränderlich wie der Mond. — *Körte,* 1894.

28 Im Reich der Gecken ist die Vernunft ein Schrecken.

29 Je älter der Geck, je schlimmer. — *Körte,* 1893; *Simrock,* 3124; *Braun, I,* 673.

30 Jeder Geck hat seinen Fleck.
Holl.: Ekke gek heeft zijn gebrek. *(Harrebomée, I,* 214.)

31 Jeder hat seinen Gecken.
Frz.: Chacun a sa marotte. *(Kritzinger,* 442.)

32 Kein grösserer Geck, als wer einem Narren die Tochter gibt weg.
Dän.: Den er en gek som giør gekke-gierning; han er en stor gek, som vil styre gekken; han er størst som giver ham sin datter. *(Prov. dan.,* 221.)

33 Ma moss de Gecke Uehm hesche. *(Aachen.)* — *Firmenich, I,* 492, 30.
Man muss den Geck Oheim heissen, d. h. ihm schmeicheln.

34 Magst den Geck nit Oime heiten. *(Soest.)* — *Firmenich, I,* 349, 52.
Magst den Geck nicht Oheim heissen.

35 Man muss den gecken nicht allzeit im maw halten. — *Henisch,* 1402, 58.
Lat.: Dulce est desipere in loco. — Misce stultitiam consiliis brevem. — Stultitiam simulare loco prudentia summa est. *(Henisch,* 1402, 59.)

36 Mit schlimmen Gecken ist schlimm ringen. — *Körte,* 1889.

37 Mit gecken ist nicht gut zu schertzen. — *Henisch,* 1402, 56.
Lat.: Cum fatuis chari pueri nolite jocari. *(Henisch,* 1402, 57.)

38 Mit schlimmen Gecken soll man nicht spassen. — *Körte,* 1889.

39 Nur ein Geck rührt in jedem Dreck.
Dän.: Det er en gjek der vil svare til alting. *(Prov. dan.,* 536.)

40 Wenn die Gecken zu Marckte kommen, lösen die krämer geld. — *Franck, II,* 177 [b]; *Körte,* 1892.

41 Wer auch den Gecken spielen kann, der ist ein kluger Mann.
Dän.: At slaae gekken løs iblant, en klogskab. *(Prov. dan.,* 221.)

42 Wer den Geck im Aermel hat, dem guckt er leicht heraus.
Dän.: Geken er end at holde inde; hvo hannem haver i ermet, vil han altid kige ud. *(Prov. dan.,* 221.)

43 Wer einen Geck aussendet, dem kommt ein Narr wieder. — *Simrock,* 3125; *Körte,* 1888.
Holl.: Die enen ghec uutsent, hem comt een dwaas weder. *(Tunn.,* 9, 22.)
Lat.: Stultus mille leucas stultus redit ille. *(Fallersleben,* 217.)

44 Wer Gecken fragt, kriegt Geckenbescheid.

45 Wer nicht weiss, was das für ein Geck ist, der kann's an seinem Pferde sehen. — *Simrock,* 3127.

46 Wer seinen Geck verbergen kann, der heisst mit Recht ein kluger Mann.
Dän.: Han haver gekken i sakken, klæder hver dag en nar i kappen. *(Prov. dan.,* 221.)

47 Wer sich befasst mit einem Geck, der kommt gar leicht in Dreck.
Holl.: Heult iemand met en gek, zoo blijft hij in den drek. *(Harrebomée, I,* 214.)

*48 Den Geck scheren.
Nach *Sprenger* kommt Geck von Gech (die Kehle) und bezeichnet kitzeln, jemand zum Lachen bringen.

*49 Den Gecken spielen. — *Henisch,* 1402, 7.

*50 Der Geck sticht ihn.
Dän.: Gekken stikker i ham; han har korte esels-øren. *(Prov. dan.,* 221.)

*51 Einem den Geck stechen. — *Wurzbach II,* 127.
Ihn von seiner Albernheit recht augenscheinlich überzeugen, indem man die Naht der Hirnschale mit der Messerspitze trifft. Unter Geck, wovon die Redensart entlehnt, ist, nach andern, eine Naht an der Hirnschale der Schöps- und Kalbsköpfe zu verstehen. (S. 48.)

*52 Einen für einen Gecken halten. — *Seybold,* 113.

*53 Etwas inn geck [1] sagen. — *Henisch,* 1402, 9.
[1]) D. h. ein Scherz.
Lat.: Joco dicere.

*54 Hä es 'ne Gäck, un weiss et nit, un säd met't imm, dann gläuv hä't nit. *(Köln.)* — *Firmenich, I,* 474, 123.

*55 Hä mäht sich ene Geck im Düstern. *(Köln.)* — *Weyden, IV,* 15; *Firmenich, I,* 472, 16.
Er stellt sich dumm.
Holl.: Hij draagt den geck in de mouw. *(Harrebomée, I,* 214.)

*56 Lass dir den Geck schneiden (stechen). — *Schottel,* 1120 [a]; *Körte,* 1887 [a].

*57 Mit jemand den Geck scheren.
Einen für den Gecken oder Narren halten.

*58 Vöör de Geck traun. *(Kleve.)* — *Firmenich, I,* 382, 50.
D. h. sich blos zum Schein verheirathen. Diese Redensart wurde während der Franzosenherrschaft in Westfalen von den Leuten gebraucht, welche vor dem Maire eine Civilehe eingingen, um von der Conscription frei zu sein; aber nach dem Acte nicht als Eheleute lebten, sondern das Leben des Brautstandes so lange fortsetzten, bis sich Gelegenheit zur kirchlichen Trauung fand, die man trotz des französischen Gesetzes für unbedingt nothwendig erachtete.

Geckenwerk.

1 Geckenwark gitt Geckenpaare. — *Simrock,* 3126.

*2 Et es glatt (gänzlich) Geckenwerk. — *Firmenich, I,* 407, 405.

Geckheit.

Geckheit [1] is Geckheit, man Für in'n Eers [2] is ken Geckheit. *(Ostfries.)* — *Frommann, V,* 431, 493; *Bueren,* 503; *Eichwald,* 593.
[1]) Narrensposse, Scherz, Neckerei. [2]) Aber Feuer im Arsch.

Geckig.

Nichts ist so geckig, als mit Willen ein Geck. — *Körte,* 1890.

Gedächtniss.

1 Das Gedächtniss ist ein Sieb, das Feine (Kleine) fällt, das Grosse bleibt.
Dän.: Hukommelsen er som garnet, det store beholder, det smaae gaaer igiennem. *(Prov. dan.,* 310.)

2 Das Gedächtniss ist eine gute Tasche, aber sie zerreisst, wenn man zu viel hineinstopft.

3 Das Gedächtniss stirbt zuerst.
Ausnahmsweise erhält es sich auch bis ins hohe Alter, wofür der französische Bühnendichter Ancelot einen Beweis liefert, der ein so ausserordentliches Gedächtniss besass, dass er sein erstes Drama, das ins Meer gefallen war, aus dem Gedächtniss wiederschrieb. Und er erfreute sich desselben bis in die späten Lebensjahre.
It.: La memoria sen fugge dall' huomo, come lo schiavo dal suo signore. *(Pazzaglia, 218, 4.)*

4 Das Gedächtniss will geübt sein.
Frz.: Mémoire et usage rendent l'homme sage. *(Leroux, II, 261.)*

5 Ein Gedächtniss wie ein Maltersack nicht alle Dinge fassen mag.
Frz.: L'on ne peut tout avoir en mémoire. *(Leroux, II, 255.)*
Holl.: Geen korenmagazijn is groot genoeg, om alles te bewaren; geen geheugen zoo sterk, om alles te onthouden. *(Harrebomée, I, 212.)*
Lat.: Memoriam indigere calamo. *(Bovill, III, 1.)*

6 Ein gut Gedächtniss und ein scharfer Verstand sind selten beisammen.
Holl.: Een goed geheugen en verstand zijn zelden in een hoofd geplant. *(Harrebomée, I, 212.)*
It.: Chi troppo pensa perde la memoria, e chi non pensa perde la memoria. *(Pazzaglia, 218, 1.)*

7 Ein schwaches Gedächtniss muss man durch Erinnerungsbäder stärken.
Frz.: Mémoire de ligière (légère) durée de plume doit estre confortée (rafraichie, renouvelée). *(Leroux, II, 261.)*

8 Gedächtnuss des Tods sündiget nicht. — *Gruter, III, 41; Lehmann, II, 224, 16; 234, 13.*

9 Ich habe ein gutes Gedächtniss, sagte der Dieb, ich fasse schnell, erinnere mich leicht und behalte lange.
Nach *Kant* sind dies die Merkmale eines guten Gedächtnisses. Die *Schlesische Chronik* (Breslau 1846, Nr. 7) glaubt, dass dieselben auch auf Diebe und Polizei passten.

0 Was nicht im Gedächtniss ist, das ist nicht unser.
Lat.: Tantum scimus quantum memoria tenemus. *(Egeria, 294.)*

1 Wenn das Gedächtniss schwach, denk desto öfter an die Sach'. — *Seybold, 535.*

2 Wer ein schlechtes Gedächtniss hat, muss gute Beine haben.

3 Wer kein gedächtnuss hat, bey dem thun die Füss das best. — *Lehmann, 780, 9.*
It.: Chi non ha memoria, habbia gambe. *(Pazzaglia, 218, 2.)*

4 Ein Gedächtniss wie ein Plūderschaff[1]. — *Schöpf, 511.*
[1]) Ein Schaff, aus dem man das Wasser auspludern lässt. — Ein treues, ergiebiges Gedächtniss.

5 Er hat ein Gedächtniss von Stahl.
Holl.: Hij heeft een stalen geheugen. *(Harrebomée, I, 212.)*

6 Er hat ein Gedächtniss wie ein böser Schuldner.
Frz.: Qui veut sçavoir l'art de mémoire, ne soit disciple d'Albigny. *(Leroux, II, 26.)*

7 Er hat ein Gedächtniss wie ein Hase, er verliert es im Laufen.
Wenn jemand eine Sache unter den Händen vergisst.
Frz.: Il a une mémoire de lièvre, il l'a perd en courant. *(Lendroy, 913.)*
Holl.: Hij heeft een geheugen als een kanonskogel (eene granaat) en eene keelgat als een bomketel. — Hij heeft een geheugen als eene garnaal, die is morgen vergeten, dat zij gisteren nog zwom. — Zijn geheugen schiet hem de kort. *(Harrebomée, I, 212.)*

8 Er ist ein blosses Gedächtniss von einem Menschen.
Er besteht blos aus Haut und Knochen, die Sonne durchscheint ihn.

Gedanke.

1 An gedancken geht viel ein, wie am rohen Duch. — *Lehmann, 240, 45.*

2 An gedancken vnd gencetem Tuch geht viel ab. — *Gruter, III, 6.*

3 An (eigenen) Gedanken und gespanntem Tuche gehet viel abe. — *Luther* in der Auslegung des 7. Kap. Johannis, vgl. *Heuseler, 236; Simrock, 3130; Körte, 1819; Kirchhofer, 238.*
Lat.: Cogitationes saepissime fallunt. *(Seybold, 80.)*

4 Auff traurige Gedancken gehört ein frölich Liedlein. — *Henisch, 1404, 3.*

5 Aus einem grossen Gedanken werden viel kleine.
„Wenn die Könige bauen, haben die Kärrner zu thun." *(Schiller.)*

6 Beste gedancken kommen erst hinden nach. — *Gruter, III, 10.*

7 Böse gedancken klopffen immer an; thue zu, so gehen sie davon. — *Lehmann, 238, 5.*

8 Böse Gedanken klopfen allzeit an.
Sprich du nur nicht: Herein!

9 Bösen Gedanken wehre, weil sie noch bloss sind; sind sie flügge, so suchen sie Nester.

10 Böser gedancken kann sich niemand erwehren; sie fallen ins Hertz, wie die Raben auff ein aass. — *Lehmann, 239, 33.*

11 Der beste Gedank' liegt oft unter der Bank.

12 Der böse Gedanke klopft, wenn man auch Thüren und Fenster verstopft.

13 Der gedancken straff darff niemand leiden. — *Henisch, 1404, 5; Petri, II, 89.*

14 Der Gedanke ist des Herzens Gevatter. *(Lit.)*
Von einem andern Standpunkte aus sagt *Moleschott* (*Kreislauf des Lebens*, Mainz 1852, S. 401): „Der Gedanke ist eine Bewegung des Stoffs."

15 Die besten gedancken kommen alweg hindennach. — *Franck, I, 90[a]; II, 115[b]; Henisch, 1404, 10; Petri, II, 124; Gruter, I, 19; Lehmann, 238, 13; Lehmann, II, 51, 43; Schottel, 1128[a]; Mayer, II, 86; Latendorf II, 7; Eiselein, 214; Gaal, 1283; Simrock, 3131; Körte, 1821; Braun, I, 651.*
It.: I secondi pensieri sono i migliori. *(Pazzaglia, 270, 4.)*
Lat.: Cogitationes posteriores sunt saniores. *(Gaal, 605.)* — Posteriores cogitationes sapientiores esse solent. *(Cicero.) (Eiselein, 214.)*

16 Die besten Gedanken kommen hintennach, sagte der Pfarrer zur Köchin, als er aus der Kirche kam.

17 Die besten Gedanken kommen hintennach wie die hinkenden Kühe. — *Mayer, I, 141.*

18 Die ersten Gedanken der Weiber und die andern der Männer sind die besten.

19 Die ersten Gedanken sind die besten. — *Eiselein, 213; Simrock, 3132; Winckler, V, 42.*

20 Die Gedanken betrügen die Menschen.

21 Die Gedanken gehen nicht zum Richter.
Wer nicht schon Gedanken hat, ehe er Richter wird, kann sein Lebtag auf sie warten. Sehr treffend sagt der Araber von unwissenden Richtern: Er hinkt dem Kamele gleich, das mit schwachem Auge den Weg nur stolpert. Sein Urtheil ist das Urtheil aller Weiber.

22 Die Gedanken scheuchen (auch: erzeugen) Gespenster, andere gibt es nicht. *(Wend. Lausitz.)*

23 Die Gedanken sind kein Bastkorb.

24 Die grossen Gedanken kommen aus dem Herzen.
Vielleicht der bei uns sprichwörtlich gewordene Ausspruch des Franzosen *Vauvenargues:* „Les grandes pensées viennent du coeur."

25 Die guten Gedanken und die hinkenden Ross kommen allweil hernach. *(Oberösterreich.)*

26 Die letsten gedancken sind die besten. — *Henisch, 1404, 1; Gaal, 605.*
Zuweilen auch die schlechtesten.
Frz.: Les secondes pensées sont les meilleurs. *(Gaal, 605.)*
It.: I secondi pensieri sono i migliori. *(Pazzaglia, 279, 4.)*
Lat.: Posteriores cogitationes potiores. *(Gaal, 605.)*

27 Dunckele gedancken kommen auss einem finstern Kopff. — *Lehmann, 855, 17.*

28 Ehe man seine Gedanken um Rath fragt, soll man seinen Beutel fragen.

29 Ein Centner Gedanken bezahlt kein Loth Schulden.
It.: Cento libre di pensieri non pagano un onzio di debito. *(Pazzaglia, 279, 1.)*

30 Ein Gedanke im Haus treibt den andern heraus.

31 Ein guter Gedanke kommt selten allein.

32 Ein guter Gedanke verzinst sich reichlich.

33 Ein schlechter Gedanke wird im Pult nicht besser.
Ein Angriff auf das Horazische: Nonum prematur in annum.

34 Einen Gedanken bringen zehn Schergen nicht aus dem Kopfe.
Lat.: Perfacile esse in mentem cogitationes admittere, difficile, excludere eas. *(Bovill, I, 193[b].)*

35 Finstere Gedanken sind die Kinder eines melancholischen Kopfes. — *Eiselein, 214.*

36 Gedancken, die zuerst gleissen, thun zuletzt die Leut beschmeissen. — *Lehmann*, 240, 44.

•37 Gedancken fliegen stets ein vnnd auss, eine stost die ander auss. — *Lehmann*, 238, 8.

Die Chinesen empfehlen, die Gedanken (überhaupt) nur als Gäste und die Wünsche als Kinder aufzunehmen.

38 Gedancken kan man so wenig wehren, als den Vögeln, dass sie dir nicht uber kopff auff der strassen fliegen. — *Lehmann*, 234, 32.

Mhd.: Gedanke muoz man ledic, vrî, ungevangen lâzen gân, ez enwart nie keiser, künic sô hêr, der gedanc unt merken kunne erwern. *(Reim. Zw.) (Zingerle, 46.)*

39 Gedancken machen offt grossen lermen im Menschen. — *Lehmann*, 238, 21.

40 Gedancken seind geflügelt, aber fast alle der Hühner art, sie fliegen nicht in die höhe, bleiben auffm Boden. — *Lehmann, II*, 238, 10.

41 Gedancken seind so viel werth als die materi darauff sie fallen. — *Lehmann*, 238, 14.

42 Gedancken seind wie kugeln auffm kegelplatz; sie lauffen vnd felen, sie lauffen vnd treffen. — *Lehmann*, 238, 19.

43 Gedancken sind wie der Wind, den man wol hört vnd nirgendt findt. — *Henisch*, 1404, 15; *Petri, II*, 325.

Mhd.: Die bant kan niemen vinden, diu gedanke mugen binden: man vât wol wîp unde man, gedanke nieman vaben kan. *(Freidank.)* — Gedanke und ougen die sint snel. *(Sperrogel.) (Zingerle, 46.)*

44 Gedancken sind zollfrey. — *Agricola I*, 155; *Franck, I*, 90ª; *II*, 88ª; *Tappius*, 119ª; *Henisch*, 1404, 12; *Petri, II*, 325; *Gruter, I*, 42; *Egenolff*, 84ª u. 349ª; *Eyering, II*, 639; *Lehmann, II*, 234, 12; *Guttenstein*, 41; *Trinius*, 1; *Parömiakon*, 1482—1483 u. 1490; *Mayer, I*, 141; *Pistor., VIII*, 89; *Winckler, XII*, 69; *Hermann, I*, 9; *Sailer*, 257; *Latendorf II*, 15; *Nieter*, 162; *Körte*, 1818 u. 2238; *Beyer, II*, 319; *Meisner*, 3; *Schamelius*, 28; *Gerber, I*; *Eisenhart*, 447; *Siebenkees*, 26; *Braun, I*, 650; *Günther*, 53; *Lohrengel, I*, 297; *Hillebrand*, 185, 261; *Simrock*, 3128; *Eiselein*, 213; *Hertius, I*, 116; *Estor, II*, 997; *Kirchhofer*, 238; *Graf*, 292, 67; *Götz, Beiträge zur populären Rechtsgelehrsamkeit* (Nürnberg 1782), *I*, 30 (vgl. *Nopitsch*, 69); für *Waldeck*: *Curtze*, 358, 552; für *Henneberg*: *Frommann, II*, 411, 149.

Aber nicht, wenn sie gedruckt sind; dann erheben zur Zeit die Zollvereinsstaaten 15 Sgr. Eingangssteuer vom Centner. — „Man kann den Menschen nicht verwehren zu denken, was sie wollen.“ *(Schiller.)* — „Wer das Wort Denkfreiheit erfunden hat, war gewiss ein Dummkopf, der weiter keine Erfindung machen wird. Gedankenfreiheit ist eine Erfindung der Despotie. Sie ist und wird weder gegeben, noch zugestanden; jeder denkt, indem er ist, durch sein Wesen. Wer den Tod nicht fürchtet, denkt auch laut, wenn er erst mit seiner moralischen Natur gehörig in Ordnung ist.“ *(Seume.)* — Ein Witzling bemerkt, wenn die Gedanken etwas taugten, wären sie nicht zollfrei. — Im juridischen Sinne will das Sprichwort sagen, dass ein Mensch wegen blosser Gedanken von der Obrigkeit nicht bestraft werden kann. Jeder Strafe muss eine gesetzwidrige Handlung vorangehen. Nur die That tödtet den Mann; denn wer auch an ein Verbrechen denkt, begeht dasselbe nicht. Daher empört das päpstliche Recht den Sinn des Unbefangenen, da es gegen die Ketzer und Ungläubigen blos wegen irriger Meinungen schwere Strafen verordnet.

Mhd.: Gedanke sint vrî, daz ist wâr. *(Helbling.) (Zingerle, 46.)*

Engl.: Thoughts are free. *(Gaal, 604.)*

Frz.: Les pensées sont libres. *(Gaal, 604; Starschedel, 398.)*

Holl.: Gedachten zijn tolvrij. *(Harrebomée, I, 210.)*

It.: I pensieri non pagano gabelle. *(Pazzaglia, 279, 3; Gaal, 604.)* — I pensieri sono esenti dal tributo, ma non dall' inferno. *(Pazzaglia, 279, 2.)*

Lat.: Cogitationis poenam nemo patitur. *(Ulpian.) (Binder I, 201; II, 523; Faselius, 47; Gaal, 604; Philippi, I, 86; Seybold, 80; Wiegand, 655.)* — Immunis est hominum cogitatio. *(Binder II, 1386.)* — Liberae sunt cogitationes. *(Cicero.) (Binder II, 1662.)* — Linguis potest, non imperari mentibus. *(Binder II, 1670.)* — Quaevis cogita at haud quaevis tua lingua loquatur. *(Henisch, 1404, 13.)*

45 Gedancken sind Zollfrey, aber nicht Hellenfrey. — *Gruter, III*, 41; *Simrock*, 3129; *Graf*, 292, 67.

Wenn Gedanken auch vom weltlichen Gericht nicht bestraft werden können, so mögen sie doch vor dem Gesetz der Sittlichkeit nicht bestehen.

46 Gedancken sind zollfrey, treffen doch offt ein. — *Lehmann*, 238, 23.

47 Gedanken im Haus wollen auch heraus.

Böhm.: Co na mysl padne, to i na ústa. — Jak do mysli, tak i mluví. *(Čelakovský, 69.)*

48 Gedanken laufen und fehlen, laufen und treffen.

49 Gedanken leiden keinen Zwang.

Mhd.: Gedanke die sint ledic frî, dazs in der werlte nieman kan erwenden. *(Zingerle, 46.)*

50 Gedanken niemand fahen kann, er sei ein noch so kluger Mann.

Mhd.: Wan die sêle und den gedanc nie dehein man betwanc. *(Wälscher Gast.) (Zingerle, 46.)*

51 Gedanken sind von Gesetzen nicht zu Tode zu hetzen.

„Für die stillen Gedanken ist noch kein Inquisitionsgericht erfunden.“ *(H. G. Zehner, Die Pietisten, Frankfurt a. M. 1832.)*

52 Gedanken sind zollfrei, Worte vogelfrei.

Aeusserst feine brüsseler Kanten haben den Namen „Gedanken“ (Pensées). Ein Speculant im Contrebandiren versuchte eine Partie über die Grenze zu bringen. Er wurde ertappt und wollte sich mit dem Sprichwort, Gedanken sind zollfrei, vertheidigen, konnte aber die Steuerbehörde nicht für seine Anschauung gewinnen.

53 Gedanken steigen ein und aus, der eine stösst den andern aus.

54 Gedanken stossen dem Fasse den Boden nicht aus. — *Parömiakon*, 1486.

55 Gedanken trifft kein Bannstrahl.

Mhd.: Gedanke nieman kan erwern den tôren, noch den wîzen, dar umbe sint gedanke frî ûf aller hande sache. *(Zingerle, 46.)*

56 Gedanken und Tauben kommen nicht allein zurück, wenn sie fortfliegen.

57 Grosse Gedanken haben nicht Platz in einem kleinen Kopfe.

„Der arme Teufel erschrickt vor grossen Zahlen, der arme Tropf vor grossen Ideen. Ein grosser Gedanke hat ebenso wenig in einem kleinen Kopfe Platz, als eine Bombe in einer Nussschale.“ *(Welt und Zeit, I, 144, 95.)*

58 Guidi Gedanken und krumpi Rous kemman hinterdrain. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II*, 767, 184.

Gute Gedanken und lahme Rosse kommen hinterdrein.

59 Gut gedancken fallen offt in Brunn. — *Petri, II*, 364.

60 Gut gedancken fallen wol etwa hin, aber nit gar vnder. — *Franck, I*, 66ᵇ.

61 Gut gedancken wann sie schon empfallen, so verfallen sie doch nit. — *Franck, I*, 66ª.

62 Gute gedancken geberen gut thaten. — *Lehmann*, 238, 12.

Frz.: Facile c'est de penser, difficile est pensée jeter. *(Leroux, II, 223.)*

63 Gute Gedanken brauchen wenig Worte.

„Nur die schlechten“, sagt *Wolfgang Menzel (Streckverse*, Heidelberg 1823, S. 39), „verstecken sich in einem Schwall von Worten, wie Nachtigalleier nur in einem kleinen Neste liegen, Spatzeneier aber in einem dicken Wust.“

64 Gute Gedanken kommen über Nacht.

65 Gute Gedanken schweben in der Luft.

66 Gute Gedanken und gute Hefen haben Triebkraft.

Frz.: Pensée m' emporte. *(Leroux, II, 280.)*

67 Gute Gedanken und gute Werke sind Geschwisterkinder, die einander immer bei der Hand führen.

68 Hundert Kärch voll Gedanken bezahlen nicht ein hand voll schuld. — *Lehmann*, 239, 50.

69 In Gedanken fööɾt de Bûr ôk in't Kutsch. *(Altmark.)* — *Danneil*, 205.

Wird angewandt, wenn jemand schwer auszuführende Pläne vorträgt.

70 Mancher fleucht mit seinen gedancken so hoch, dass er weder Himmel noch Erden berührt. — *Lehmann*, 238, 7.

71 Mancher sitzt in gedancken, wie der Hundt in Flöhen. — *Lehmann*, 240, 42.

72 Mit gedancken kan man niemand melden, mit Ehren kan man niemand schelten. — *Petri, II*, 476.

73 Mit Gedanken beisst man einem kein Ohr ab. — *Parömiakon*, 1484.

4 Mit Gedanken schlägt man kein Fenster ein. — *Parömiakon*, 1485.

5 Mit Gedanken von tausend Gulden bezahlt man keinen Pfennig Schulden.

6 New Gedancken bringen newen Wandel. — *Gruter*, *III*, 72; *Petri*, *II*, 493; *Guttenstein*, *II*, 29; *Lehmann*; *II*, 432, 44; *Körte*, 1822.

7 Nur in Gedanken, sagt der Jude Henoch.

In *Paul Heyse's Hans Lange*. Zur Verspottung von Entwürfen ohne Ausführung und grossen Worten ohne Handlung.

8 Schlechte Gedanken führen zu schlechten Thaten. — *Romanzeitung* (Berlin 1855), S. 50.

9 Stumme Gedanken, todte Gedanken.

Darum erhält die Gedankenfreiheit nur durch unbeschränkte Pressfreiheit einen Sinn. „Das Wort", sagt *Braniss*, „erzieht den Gedanken und der Gedanke beherrscht das Wort."

0 Von Gedanken geht viel abe. — *Heuseler*, 181; *Körte*, 1820.

„Jeder, der drinnen steckt, lässet sich dünken, er wolle mehr thun, denn er kann oder mag, wie man in dem gemeinen Sprichwort sagt: Von Gedanken geht viel abe." (*Luther* in der Auslegung des 20. Kap. Johannis.)

1 Was man in Gedanken nicht alles thun kann, sagte Töffel, da hatte er Fischthran für Milch getrunken.

Holl.: Wat kan men niet al in gedachten doen, zei droomige Joris, en hij at mosterd zonder ham. (*Harrebomée*, *I*, 210.)

2 Wenn dir ein böser Gedanke einfällt, so lass ihn wieder ausfallen.

3 Wenn man die Gedanken richten könnte, so wär' es um viel Köpfe geschehen.

Dän.: Vare tanker tingsvidne, da blev mangen, ærlig mand til en skielm. (*Bohn I*, 402.)

4 Wenn zwei denselben Gedanken haben, wird eine Seele aus dem Fegfeuer errettet. — *Kirchhofer*, 132.

Schweizerischer Aberglaube.

5 Wer bösen gedancken wehrt, so sie noch blutt sein, der wehret bösen wercken; werden sie flick, so suchen sie mancherlei nester. — *Lehmann*, 240, 43.

6 Wer Gedanken hat, dem fehlt's auch nicht an Worten.

Holl.: Diepe gedachten leeren hooge woorden spreken. (*Harrebomée*, *I*, 210.)

7 Wer keine Gedanken hat, muss Beine (Füsse) haben. — *Kirchhofer*, 176.

Von einem Vergesslichen. (S. Kopf.)

8 Wer mit gedancken kegelt, der mag wol sechs treffen, obschon drey auffm platze stehen. — *Lehmann*, 238, 20.

9 Wer nicht seine Gedanken in die Ferne trägt, hat den Gang in der Nähe.

0 Wer viel Gedanken hat, kann nicht schlafen.

Luther gebraucht dies Sprichwort in seiner Auslegung des 3. Psalms.

1 Wie der Gedanke, so der Traum.

2 Wo Gedanken sind zu kaufen, kommen Worte gelaufen.

3 Du gehst in Gedanken als eine verlobte Maid.

Aus einem Briefe Sidonia's an ihren Sohn Georg (den Bärtigen von Sachsen), der, kurz nach seiner Verlobung mit der polnischen Königstochter Barbara, zwei Briefe, einen an die Mutter und einen an seinen Vetter Friedrich (den Weisen) bei der Adressirung verwechselt hatte. Die Stelle im Briefe lautet: „Es wird, herzallerliebster Sohn, das Sprichwort an dir wahr; denn man spricht gern zu denen, die nicht aller Dinge thun Achtung geben: Du gehst in Gedanken als eine verlobte Maid. Desgleichen mag man auch jetzt zu dir sprechen."

4 Der hat auch heute wieder seine Gedanken im Hosenthür'l. (*Troppau.*)

Den Kopf nicht bei sich.

5 Einem Gedanken Luft machen.

Ihn andern mittheilen.

6 Er hat die Gedanken, wo die Hühner die Eier haben. (*Trier.*)

Die Alten sagten von einem, der irgendein Uebel befürchtete, z. B. die Peitsche oder Krieg u. s. w., er habe die Gedanken auf dem Rücken.

Lat.: Mens est in tergoribus. (*Erasm.*, 869.)

*97 Er hat Gedanken wie Händel.

Trinkt gern, besonders im Verborgenen. Die Entstehung dieser Redensart soll folgende sein. Händel bewirthete einst eine Gesellschaft und setzte ihr trefflichen Portwein vor. Kurz vor der Tafel war aber als Geschenk ein Fässchen Burgunder eingegangen, das noch nicht hatte geöffnet werden können. Händel widerstand indess der Begierde nicht, es öffnen zu lassen und zu kosten. Er fand den Burgunder noch besser als den Portwein, stand daher von der Tafel auf und rief: „Ich habe einen Gedanken!" Die Gesellschaft, die nur an musikalische Gedanken dachte, bat ihn, denselben doch sogleich zu Papier zu bringen, und Händel ging in ein Nebenzimmer. Als sich aber die „Gedanken" wiederholten, ging man ihm nach und fand die Quelle der „Gedanken" im Burgunder. Seitdem wurden Händel's Gedanken sprichwörtlich. (Vgl. *G. F. Händel. Eine biographische Charakteristik*, Berlin 1857.) In *O. Ruppins' Sonntagsblatt* (Berlin 1863, Nr. 34, S. 271) ist die Entstehung der Redensart nur insofern abweichend erzählt, als statt des Burgunders ein Dutzend Flaschen Johannisberger stehen.

*98 Er het's i de Gidanke wie der arm Jud 's Handln. (*Solothurn.*) — *Schild*, 82, 282.

*99 Er ist (sitzt) in Gedanken wie ein Hund in Flöhen. — *Mayer*, *I*, 141.

*100 Er ist in Gedanken wie Grosche. (*Köthen.*)

Ein einfältiger Bursche vom Lande kam zum ersten mal in die Stadt, aus der er für vier Groschen Weissbrot mit nach Hause bringen sollte. Indem er neugierig dumm durch die Strassen schlendert, verzehrt er in Gedanken das gesammte Weissbrot und sucht es schliesslich, in der Meinung, er habe es verloren.

*101 Er ist mit seinen Gedanken im Gerstenfelde (s. d.). — *Eiselein*, 213.

Zerstreut.

Frz.: Avoir l'esprit aux champs. — Il est à cent lieues d'ici. (*Kritzinger*, 119 u. 418.)

Holl.: Hij is met zijne gedachten van huis. (*Harrebomée*, *I*, 210.)

Lat.: Mens abest in popina. (*Binder II*, 1839; *Eiselein*, 213.) — Mens peregrina. (*Binder I*, 981; *II*, 1839; *Erasm.*, 100; *Philippi*, *I*, 247; *Seybold*, 304.) — Mentem habet peregrinam. (*Seybold*, 304.) — Praesens absens. (*Binder I*, 1388; *II*, 2635; *Buchler*, 215; *Erasm.*, 100; *Philippi*, *I*, 104; *Seybold*, 453.)

*102 Er ist mit seinen Gedanken in der Küche.

Lat.: Animus est in patinis. (*Philippi*, *I*, 31.)

*103 Es ist nur ein Gedanke von einem Menschen. (*Wien.*)

Ich erinnere mich, gehört oder gelesen zu haben: Es ist kein Gedanke von einem Menschen.

*104 Er legt alle seine Gedanken auf Kraut und Loth.

Frz.: Il a tourné toutes ses pensées à la guerre. (*Kritzinger*, 686.)

*105 Er trägt sich mit dem Gedanken.

*106 Es ist ein ganz gescheiter Gedanke, nur dass er dumm aussieht.

Erinnert an den Vers aus *Schiller's Piccolomini* (2. Act, 7. Scene): „Wär' der Gedanke nicht so verwünscht gescheit, man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen."

*107 Es sind halbschürige Gedanken. — *Eiselein*, 213.

*108 Geht in tieffen Gedanken. — *Schottel*, 1116[b].

Dän.: Sidder i tanker som forlovede meer. (*Prov. dan.*, 180.)

*109 Hei geit in Gedanken äs de Rue in Flöhen. (*Büren.*) — *Honcamp*.

Frz.: Il est 'en pensée comme un chien plein de puces. (*Kritzinger*, 523.)

*110 Ich bin in Gedanken wie der Stier von Schlatt. — *Kirchhofer*, 355.

*111 Mach' dir keine unkeuschen Gedanken. (*Nürtingen.*)

Keine vergebliche Hoffnung.

*112 Mit seinen Gedanken am Kreuzwege stehen.

Hin- und herschwanken und nicht wissen, was zu wählen sei.

*113 Seine Gedanken sind im Weingarten. — *Parömiakon*, 2296.

Von einem, der den Trunk liebt.

*114 Seine Gedanken sind in der Fremde.

Die Franzosen sagen von einem, der mit seinen Gedanken bald hier bald da ist, er habe mailändisches Gehirn.

Frz.: Trop tourner ça et là les yeux des monstre cerveau de milan. (*Leroux*, *II*, 196.)

*115 Seine Gedanken sind kurz wie ein Furz. (*Köthen.*)

*116 Seine Gedanken sind so hoch, dass er weder Himmel noch Erde damit berührt.

*117 So viel Gedanken als Löcher in einem Siebe.
Jeder hat seine eigenen Ansichten, so viel Köpfe, so viel Sinne.

Gedärm.

*1 Er hat ein sehr kurzes Gedärm.
Behält nicht lange, was er gehört. In den „Sonntagskindern" verspottet *Schiller* das „geniale Geschlecht", das „heute schon lehren will, was es gestern gelernt", und schliesst mit dem Ausruf: „Ach was haben die Herren doch für ein kurzes Gedärm!"

*2 Er hat immer sieben Ellen leere Gedärme.

Gedeihen.

1 Es gedeiht nicht jeder Hühnerschmaus.

2 Gedeyet einer, so gedeyet er einem gantzen Geschlecht, verdirbt er, so verdirbt er jhm allein. — *Henisch*, 1407, 19; *Petri, II*, 325.

3 Wenig gedeiht, viel zerstreut.

4 Wer gedeyen will, der sehe selber zu dem seinigen. — *Henisch*, 1407, 28; *Petri, II*, 710.

5 Wer will gedeihen, hüte sich vor Leckereien.

*6 Er gedeiht an den Bettelstab. — *Hans Sachs.*

*7 Es gedeiht wie heurisch Trauben, die spritzen hinten wieder heraus. — *Fischart.*

*8 Hat mai dei, of ferderw. *(Nordfries.)*
Er mag gedeihen oder verderben. Entweder — oder.

*9 He dêt[1] as 'n Duvekötel[2] in de Sünne. *(Ostfries.)* — *Frommann, V*, 528, 640.
[1]) Gedeiht. [2]) Taubendreck.

Gedenken.

1 Daran einer am meisten gedenckt vnd davon einer offt red, das hat er lieb. — *Lehmann*, 467, 100.

2 Der böss gedenckt, dem gibt Gott böss. — *Lehmann*, 240, 46.

3 Der gedenckt allweg zu sterben, der kan nimmermehr verderben. — *Henisch*, 1403, 46.

4 Es gedenkt mich auch noch, sagte des Schultheissen Frau im neuen Schurz und Kurssen, zu den Weibern, dass ich euersgleichen war. — *Fischart, Gesch.*
„Sitz still, sitz still, sagt jenes Schultheissen Fraw im newen Schurtz vnd Kurssen zu den Weibern, die zu dem Evangeli auffstunden, es gedenckt mir auch, dass ich ewers gleichen war." *(Kloster, VIII*, 279.)

5 Es ist einem andern gedacht vnd mir bescheret. — *Henisch*, 1403, 34; *Gruter, I*, 32.

6 Es mag einer gedencken, was er will, aber reden muss er, was sich gezimt. — *Lehmann*, 239, 27.

7 Gedenck an den Tag, den niemand vermeiden mag. — *Henisch*, 1405, 57.

8 Gedenck der vier letzten stuck, dess Todts, dess Gerichts, der Hölle vnd dess Himmels. — *Henisch*, 1405, 59.

9 Gedencken ist die beste Arznei vor ein schlecht Gedächtniss.
Lat.: Saepe recordari medicamine fortius omni. *(Seybold*, 535.)

10 Gedenken der besten Zeit macht fliehn von Sünden weit.

11 Gedenken ist zollfrey. — *Pauli, Schimpf*, XXVII[b].

12 Ma koan gedencken, dass kroancken Loiten nich wul ist. — *Gomolcke*, 715; *Frommann, III*, 410, 398.

13 Vmb gedencken thut man niemand hencken. — *Franck, II*, 88[a].

*14 Er gedenckt, das sein Mutter ein Magd gewesen ist. — *Henisch*, 1405, 3.
Lat.: Scit quomodo Jupiter duxerit Junonem. *(Henisch*, 1405, 4.)

*15 Er gedenkt an den russischen Monat. *(Posen.)*
Da das russische Jahr 13 Tage später beginnt, so endet es auch um so viel später. Man bedient sich nun dieses Sprichworts, wenn man gegen jemand einen Groll hat, ohne dass man, weil es die Umstände verbieten, die Strafe sofort in Vollzug setzen kann, um anzudeuten, dass aufgeschoben nicht aufgehoben sei, da es ja noch einen Monat hinter dem Jahre gebe.

*16 Habt yhr meiner auch gedacht? — *Agricola I*, 488; *Wurzbach II*, 82.
Wenn man jemandes in übelm Sinne gedenkt. *Agricola* führt zur Erklärung der Redensart Folgendes an: „Ein Hertzog von Brunschwig hat einen vogt gehabt zu Wolffenbüttel. Dieser ist von seines herren wegen ynn der stadt vil leutten schuldig gewesen. Nun batten yhn die leutte, denen er schuldig war, er wolle yhr gedencken gegen dem Fursten vnnd anhalten, das sie mochten bezalt werden. Wenn er nun von Wolffenbuttel ausszoge nach der Stadt zu, vnd vber die schlossbrucken reyt, sagte er: Alle plagen gehen den an, welcher mich heut manen wird. Die leutte fragten yhn, ob er yhr auch gedacht hette. Da sagte er: Ja, heut gedacht ich ewer, da ich daheym vber die brucke reyt. Es war aber ynn keinem guten (Sinn) geschehen."

*17 Hettestu seiner ehe gedacht, er were ehe kommen. — *Tappius*, 46[a].

*18 Ich gedencks also bei mir selbs. — *Franck, II*, 94[a].

*19 Ich werde dir's gedenken. — *Struve, II*, 29.

*20 Man gedencks nicht so lang, als der Schnee im Mertzen ligt. — *Lehmann*, 780, 7.

*21 Man gedenckt sein, wie dess Pilatus ym Crede. — *Agricola I*, 633; *Gruter, I*, 56; *Henisch*, 1405, 24; *Guttenstein, I*, 138; *Schottel*, 1138[b].
Wenn man jemandes nur von einer übeln Seite erwähnt. Anspielung auf die Worte im Glauben: „Gelitten unter Pontio Pilato", wo zwar dem Pilatus ein Gedächtniss gesetzt ist, aber nicht gerade zu seiner Verherrlichung.

*22 Man gedenckt seiner, wie dess Bileams in Mose, Judai in der Passion und dess Pilati im Credo. — *Mathesy*, 395[a].
„Zur Schmach und Schande."

*23 Man gedenkt seiner, wie eines bösen Pfennigs.

*24 Ni gedocht und nie gebrocht.
Jüdisch-deutscher Fluch.

*25 'S gedenkt mich nôg ungeschân ze sin, das Dink. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 247, 213.

*26 War koan a oalles gedencken! — *Gomolcke*, 1100.

Gedicht.

1 Bös Gedicht wird bald zunicht.

2 Es ist nicht alles dicht[1], was der Piffel[2] gedicht. — *Henisch*, 1615.
[1]) Dichtung, Gedicht, erdichtet, erfunden, aus der Luft gegriffen. [2]) Pöbel.

Geding.

1 Alle Gedinge brechen gemeines Recht. — *Graf*, 24, 260.
Dies Sprichwort gibt den Massstab, nach welchem einzelne Rechtsgeschäfte zu beurtheilen sind. Zunächst entscheidet das besondere Uebereinkommen — Gedinge, Gelübde, Willkür — mit Ausschluss aller andern Rechte und, wenn der Gegenstand nicht öffentliche, sondern nur die Rechte der Vertragenden betrifft, auch gegen jedes andere Gesetz, sei dies Land-, Stadt- oder gemeines Recht.
Mhd.: Alle gedinge brechen eyne gemeine recht. *(Weichbildsglosse* bei *Daniels* und *Gruben, Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters*, 304, 1.)

2 Am Gedinge ist keine Folge. — *Pistor., II*, 8; *Hertius, II*, 21; *Eisenhart*, 689; *Simrock*, 3134; *Hillebrand*, 801, 109; *Eiselein*, 214; *Graf*, 560, 82.
Das Sprichwort hat seine Quelle im sächsischen Lehnrecht. Die juridische Grundbedeutung von „Gedinge" ist „Vertrag" oder „Verabredung". (Vgl. *Grimm, Rechtsalt.*, 600; *Schmeller, I*, 379.) Unter Gedinge ist hier die durch ein Versprechen des Lehnsherrn jemand gegebene Anwartschaft auf ein Lehn zu verstehen, das er ihm geben wolle, sobald es erledigt werde. Wenn mit der gegebenen Anwartschaft nicht eine vorläufige Belehnung verbunden ist, so geht der Sinn des Sprichworts vorzüglich dahin, dass solche Anwartschaften widerruflich sind und den Erben desjenigen, der sie erhielt, noch kein Recht auf den Besitz des Lehns geben, wenn ihrer nicht besonders im Gedingbriefe gedacht worden, dass ferner die Kraft der Anwartschaft mit dem Tode des Versprechenden erlischt, sowie sie den gegenwärtigen Besitzer des Lehns in seinen Rechten nicht kränkt.
Mhd.: An 'me gedinge n'is nenn volge. *(Homeyer, Sachsenspiegel*, Berlin 1827, V, 1.)

3 Gedinge bricht Landrecht und Stadtrecht. — *Graf*, 24, 258; *Eisenhart*, 1; *Estor, I*, 21, 31; *Eiselein*, 214; *Körte*, 1823; *Simrock*, 3133.
Unter Geding ist ein Vertrag, eine Zusage oder ein Gelübde zu verstehen, was auch früher ein „bedingtes Recht" genannt wurde. Das Landrecht enthält die allgemeinen Bestimmungen, die im ganzen Lande zur Richtschnur bei Entscheidung von Streitigkeiten dienen, aber oft da, wo zwischen einzelnen Personen etwas Besonderes festgesetzt worden ist, nicht in Anwendung kommen können. Als Quelle des obigen Rechtssprichworts wird das sächsische Weichbildrecht angegeben: „Wente gelovede brect allerhande recht." (Vgl. auch *Hillebrand*, 11.)
Mhd.: Gedinge brechent lantrecht. *(Boner.) (Zingerle*, 46; *Kirchhofer*, 42.) — Geding precht lantrecht vnd statrecht. *(Ruprecht, II*, 53.)
Lat. [illegible] est lex. *(Binder I*

Gedränge.

1 Das Gedränge zum Himmel ist so gross, dass viele auf den breiten Weg kommen.

2 Durch Gedränge zum Gepränge. — *Eiselein*, 214; *Körte*, 1824; *Simrock*, 3136.

Durch Mühe und Arbeit zu Genuss und Ehren.

3 Begeb dich nicht ins getreng. — *Lehmann*, 935, 12.

4 Einen in das Gedränge bringen.

5 In das Gedränge kommen.

In Verlegenheit.

Geduld.

1 An der Geduld erkennt man den Mann. — *Simrock*, 3150; *Körte*, 1832; *Venedey*, 67.

Geduld bezeichnet hier männliche Ausdauer im Kampfe, keineswegs das feige Hinnehmen jedes Unrechts (s. 21) wie dies auch die Sprichwörter anderer Völker bestätigen. Geduld ist ein schöner Sieg, sagen die Franzosen. Starkes Herz bricht starkes Schicksal, die Italiener. Der Standhafte ist glücklich, der Albanese. *(Reinsberg II, 135.)*

2 Bey der gedult kennt man den Mann. — *Franck, I*, 50[d]; *Henisch*, 1409, 48; *Petri, II*, 43.

Denn Geduld ist entweder Indolenz, oder Kniff des Interesses, oder Triumph der Vernunft.

3 Bleib inn gedult, so wirdt dir Gott vnd alle fromme Leute huld. — *Henisch*, 1409, 51; *Petri, II*, 43.

4 Das Kräutlein Geduld wächst nicht in allen Gärten. — *Eiselein*, 214; *Braun, II*, 468.

Mhd.: Es heist geduld das kreutlein gut, wechst nicht in allen gerten. *(Ambr. Liederbuch.)* *(Zingerle, 47.)*

Lat.: Patientia rara virtus. *(Binder I, 1331; II, 2494; Fischer, 171, 17; Seybold, 429.)*

5 Der Geduld Blasebalg ist die Hoffnung.

6 Der gedult gilts gleich, sie liege auff der banck oder drunder. — *Lehmann*, 241, 10.

7 Der gedult sig helt alleyn den stich. — *Franck, I*, 52[a]; *Henisch*, 1409, 53; *Körte*, 1831.

Mhd.: Swer hât gedultige site, dem volget êre vnd saelde mite. *(Zingerle, 47.)*

Ung.: Mindent meggyöz a békeséges türés. *(Gaal, 606.)*

8 Die Eseliche gedult lest jhr nicht allein die Woll abscheren, sondern dass Fell gar abstreiffen. — *Lehmann*, 243, 58.

9 Die Gedult selbst köndt offt viel ding nicht leiden. — *Lehmann*, 242, 53.

10 Durch Geduld und Schweigen kann man viel Ungemach beugen.

„Die einzige That ist oft Geduld und Schweigen." *(Schiller im Tell.)*

Lat.: Nobile vincendi genus est patientia, vincit qui patitur, si vis vincere disce pati.

11 Eine halbe Unze Geduld kann einen Centner Ungemach versüssen.

Holl.: Een ons geduld is meer dan een pond verstand. *(Bohn I, 315; Harrebomée, I, 210.)*

12 Es gehört gedult darzu, wer den Teuffel angewinnen will. — *Henisch*, 1409, 61; *Petri, II*, 247.

13 Geduld behält das Feld. — *Körte*, 1835.

„In Unterhandlungen hat gewöhnlich der Dümmste den Vortheil der Beharrlichkeit, während die Klugen bald ungeduldig werden. Ein wahrer Diplomat müsste daher, wie das Kamel ohne Trinken durch die Wüste, auch, ohne sich müde machen zu lassen, durch die geistloseste, ermüdendste Unterhaltung schreiten können." *(Welt und Zeit.)*

Holl.: Patiëntie verwint in alle strijden. *(Harrebomée, II, 174.)*

It.: Patienza vince in tutte le guerre. *(Pazzaglia, 258, 8.)*

14 Geduld bei der Liebe und auf dem Nagel ein Floh, dauern wie Wasser im Siebe und Feuer im Stroh.

15 Geduld bettet den Armen weich.

Gegen die eiserne Macht der Verhältnisse hilft freilich Murren nicht.

Dän.: Taalmodighed er elendigheds havn. *(Prov. dan., 542.)*

16 Geduld bewährt den Gelehrten.

Dän.: Hvo som har mangel paa taalmodighed har mangel paa viisdom. *(Prov. dan., 542.)*

Holl.: Geduld gaat boven geleerdheid. *(Harrebomée, I, 210.)*

17 Geduld bewährt sich im Unglück.

Die Holländer sagen doppelsinnig: Geduld is Leidens troost; wodurch sie mit der allgemeinen Wahrheit eine historische Erinnerung verbinden, an das Ungemach nämlich, was die Stadt Leyden durch die Belagerung im Jahre 1574 zu ertragen hatte. *(Harrebomée, I, 211.)*

It.: D'ogni dolor rimedio è la patienza. *(Pazzaglia, 258, 2.)*

Lat.: Dolori cuivis remedium patientia. *(Gaal, 607; Seybold, 98.)* — Gaudet patientia duris. *(Lu..nus.)* *(Binder II, 1228; Schonheim, G, 2; Seybold, 198.)*

18 Geduld bringt Frucht.

19 Geduld bringt Muth, Muth gebiert Hoffnung, Hoffnung lässt nicht zu Schanden werden.

Schwerlich dürfte eine Nation an empfehlenden Sprichwörtern über die Geduld reicher sein als die deutsche. Deutsche Geduld ist sprichwörtlich. *Proudhon* soll sich bei einem Besuche über die geduldigen Deutschen dahin geäussert haben: „Das deutsche Volk ist wirklich ein seltsames Volk! Die Idee beherrscht es so stark, dass es die Ausführung für eine überflüssige Sache hält; und doch lässt sich wieder nicht sagen, dass es für eine grosse Idee ein grosses Opfer zu bringen im Stande wäre. Ich achte die deutsche Nation sehr hoch; sie ist die von Vorurtheilen freieste, sie besitzt einen Erkenntnisstrieb wie keine zweite, sie hat den verzehrenden Eifer des Faust, die Wahrheit in allen Schlupfwinkeln des Himmels und der Hölle zu erspähen. Sie hat aber Einen grossen Mangel, sie hat keine Entschlussfähigkeit, sie kommt nicht zur That." *(Neuyorker Illustrirte Zeitung und Familienblätter* vom 23. Oct. 1863, S. 826 fg., und *Neuyorker Staatszeitung* vom 27. Oct. 1863, S. 6.*)*

20 Geduld bringt Rosen. — *Eiselein*, 214.

Die Osmanen sagen: Geduld ist der Schlüssel zur Freude. Und: Geduld macht die sauere Rebe zum Confect. *(Schlechta, 273 u. 274.)*

Lat.: Patientia colligit rosas, sed raro copiosas. *(Binder II, 2193; Eiselein, 214.)*

21 Geduld, das edle Kraut, wächst nicht in allen Gärten.

Wenn die Sprichwörter Geduld empfehlen, so meinen sie nicht jene passive Esels- und Schafsgeduld, die jede Unbill ruhig erträgt und den, der sie zufügt, noch hündisch beleckt; sondern die active Geduld, jene consequente, überzeugungstreue Ausdauer im Kampfe, die den Gegner ermüdet oder im Erliegen noch siegt. Diese Geduld ist allerdings ein edles Kraut zu nennen, das nicht in allen Gärten wächst.

It.: Della pazienza non ne vendon gli speciali. *(Gaal, 608.)*

22 Geduld die beste Arzenei in allem Leid und Unglück sei. — *Körte*, 1828.

23 Geduld erhält Gottes Huld.

24 Geduld frisst den Teufel. — *Körte*, 1834; *Simrock*, 3140; *Braun, I*, 657.

25 Geduld haben mit einem Freunde ist besser, als ihn für immer verlieren. — *Burckhardt*, 120.

26 Geduld hat einen eisernen Zahn, der Kieselsteine verdauen kann.

27 Geduld, Geld und Zeit schlichten alle Sachen.

28 Geduld hilft d' Bürde trage. — *Schweiz, I*, 192, 98.

„Geduld, Geduld, wenn's Herz auch bricht, mit Gott im Himmel hadre nicht." *(Bürger.)*

Warten können ist das A-b-c der Lebensweisheit. Trübsal bringt Geduld, Geduld Erfahrung, Erfahrung Hoffnung und Hoffnung lässt nicht zu Schanden werden.

It.: A qualsivoglia dolore rimedia la pazienza. *(Gaal, 607.)*

Ung.: Minden nyavalyának legjobb orvossága a türom olaj. *(Gaal, 607.)*

29 Geduld in Noth, Hoffnung zu Gott, gut Gewissen dabei macht mich sorgenfrei.

30 Geduld ist bei schlechtem Wetter ein guter Steuermann.

It.: Patienza ci vuol alle tempeste. *(Pazzaglia, 258, 6.)*

31 Geduld ist bitter, aber ihre Frucht ist süss.

Holl.: Geduld is een bitter kruid, maar draagt echter goede vrucht. *(Harrebomée, I, 210.)*

32 Geduld ist das beste Kraut für (im) Unglück.

Frz.: Patience passe science, et qui ne l'a pas science. *(Leroux, II, 280.)*

33 Geduld ist das beste Magenelixir.

Aber, bemerkt jemand, nur mit dem Zucker der Hoffnung geniessbar.

34 Geduld ist das beste Pflaster für alle Schwären. — *Simrock*, 3143; *Sailer*, 291.

35 Geduld ist der beste Harnisch. — *Körte*, 1827, *Körte*[2], 2248; *Reinsberg II*, 135.

36 Geduld ist die beste Schule der Tugend.

37 Geduld ist die Thür zur Freude.

38 Geduld ist ein bitteres Kraut, aber es trägt süsse Früchte.

Poln.: Terpjenyje gorko, no plod onago sladok. *(Wurzbach I, 306.)*

39 Geduld ist ein bittres Kräutl. — *Mayer, I*, 142.

40 Geduld ist ein Feuer, in dem das Wasser der Trübsal verdampft.

Dän.: Taalmodighed er beste lægedom for ald ulykke. *(Prov. dan., 245.)*

Lat.: Quod ratio nequit, saepe sanavit mora. *(Seneca.)* *(Binder II, 2899; Philippi, II, 79; Seybold, 512.)*

41 Geduld ist ein gut Kraut, sagte der Executor, aber in meinem Garten wächst sie nicht.
Holl.: Patiëntie is goed kruid, maar wast niet in alle hoven, zei Hein de diender, en hij kreeg door zijne patiëntie eene sneê in zijne tronie. *(Harrebomée, II, 174.)*

42 Geduld ist ein gutes Gewürz. — *Struve*, 18.

43 Geduld ist ein Pflaster auf alle Wunden (für alle Schäden). — *Lohrengel*, *I*, 298.
Sie hilft gegen jedes Uebel, sagen die Italiener.
Engl.: Patience is a plaster for all sores. *(Gaal, 607.)*
Frz.: A toute fâcherie la pacience y sert de remède. *(Kritzinger, 298.)*

44 Geduld ist ein schöner Sieg.

45 Geduld ist eine bittere Arznei, sagte die Gicht, aber in meiner Schule lernt man sie nehmen.
Holl.: Patiëntie-kruid groeit in den hof van den flerecij niet. *(Harrebomée, II, 174.)*

46 Geduld ist für alle Wunden das beste Pflaster.
Dän.: Taalmodighed læger alting. *(Prov. dan., 245.)*

47 Geduld ist gut predigen. — *Mayer*, *I*, 142.

48 Geduld ist munter, sie liegt auf der Bank oder drunter.

49 Geduld ist nicht in jedem Gewürzladen feil.
Man bekommt sie, wie der Italiener versichert, auch in der Apotheke nicht. *(Reinsberg II, 135.)*

50 Geduld ist zu vielen Dingen gut. — *Struve*, 18.
Aber sie einmal zur rechten Zeit verlieren, ist auch nicht übel.

51 Geduld kann Gift und Feuer essen und zuletzt den Teufel fressen.

52 Geduld lässt Erbsen auf sich dreschen.
„Auf diese Weise müsste man sich ins Gesicht schlagen lassen, ohne zu mucken.“ *(Westdeutsche Zeitung*, Köln 1849, Nr. 35.*)*

53 Geduld lässt Holz auf sich hauen.

54 Geduld lehrt hoffen.
Die englischen Neger sagen: Wenn du Geduld hast, so wirst du's morgen sehen. *(Globus, 34.)*

55 Geduld, leve Sêle, 't Hartschlag [1] ist to Für [2], mörgen gifft't friske Wurst. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *V*, 428, 483; *Bueren*, 492; *Hausfreund*, *III*.
[1]) Hier in der Bedeutung von Herz, Lunge und Leber eines Schlachtthiers. [2]) Feuer. — Vgl. weiter darüber: *Brem. Wb.*, *II*, 600; *Dähnert*, 177; *Frommann*, *V*, 81 u. 431, 483; *Richey*, 89; *Schütze*, *II*, 106; *Stürenburg*, 83.

56 Geduld, liebe Seele, morgen gibt's Pfannenkuchen. — *Reinsberg II*, 134.

57 Geduld, liebe Seele, morgen haben wir wieder nichts.

58 Geduld macht das Leiden leicht. — *Körte*, 1838; *Heuseler*, 288.
Luther in der Auslegung des Prediger Salomo.

59 Geduld macht klug.

60 Geduld [1] mehrt, Ungeduld zerstört.
[1]) Hier nicht in dem Sinne von Ausdauer im Ertragen, sondern im Schaffen und Wirken.
Dän.: Taalmodighed bygger; utaalmodighed nedbryder. *(Prov. dan., 542.)*

61 Geduld muss man warten, sie wächst nicht in jedermanns Garten.

62 Geduld öffnet alle Thüren.
Frz.: La patience poussée à bout se tourne en fureur. *(Kritzinger, 338.)*
Böhm.: Trpělivost železná vrata probíjí. *(Čelakovský, 110.)*
Krain.: Poterplenje železne vrata prebije. *(Čelakovský, 110.)*

63 Geduld överwinnt Swinsbraden. *(Holst.)* — *Schütze*, *IV*, 237.
Man kann des Guten viel geniessen, wenn man sich Zeit lässt.

64 Geduld owerwinnt Smeerkäse. *(Grubenhagen.)*

65 Geduld, säd' Schriwer, da lêwe noch [1]. *(Lüneburg.)* — *Hoefer*, 954.
[1]) Da er noch lebte.

66 Geduld, Schweigen, Lachen, hilft oft in schlimmen Sachen.

67 Geduld, segt Schult. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 959.

68 Geduld trägt auch fremde Schuld.

69 Geduld überwindet alles. — *Stammbuch*, 1570; *Körte*, 1830; *Simrock*, 3137; *Braun*, *I*, 652; *Bucking*, 100; *Agricola I*, 533; *Müller*, 21, 1; *Teller*, 281; *Hamann*, *Unterr.*, *V*, 32; *Steiger*, 101; für *Waldeck*: *Curtze*, 337, 295.
In *Oettinger's Das schwarze Gespenst* (Frankfurt a. M. 1831, Abth. 2, S. 137) findet sich in dessen „modernisirten Sprichwörtern“ eine humoristische Widerlegung dieses Sprichworts.
Mhd.: Schweig, leyde und lach, gedult überwint alle sach. *(Fastnachtspiele.) (Zingerle, 47.)*
Dän.: Med taalmodighed overvinder mand ulykken og med fornuft kommer mand den tilforn. *(Prov. dan., 542.)*
Engl.: Patience overcomes all things. — Patience upon force is a medicine for a mad dog. *(Gaal, 606; Eiselein, 214.)*
Frz.: Avec de la patience on vient à bout de tout. *(Gaal, 606; Kritzinger, 517; Starschedel, 398.)*
Holl.: Geduld overwint alles. *(Harrebomée, I, 211.)*
It.: Patienza vince scienza. *(Pazzaglia, 258, 7.)*
Lat.: Patientia vincit omnia. *(Seybold, 429.)* — Perfer perpetienda, parit patientia palmam. *(Egeria, 218; Seybold, 436.)* — Superanda omnis fortuna ferendo est. *(Virgil.) (Binder I, 1702; II, 3250; Kruse, 900; Philipp. II, 206; Seybold, 482 u. 590.)*

70 Geduld überwindet alles, ausgenommen preussische Justiz.
Warum gerade die preussische? Sie ist doch sicher nicht die langsamste.

71 Geduld überwindet Holzäpfel. — *Eiselein*, 214; *Simrock*, 3138; *Braun*, *II*, 469.

72 Geduld überwindet Hutzelbrüh. *(Rheinhessen.)*

73 Geduld überwindet Staudenkraut [1]. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 151.
[1]) In Schlesien: Sauerkraut.

74 Geduld übt sich in hartem Stand. — *Seybold*, 18.

75 Geduld un 'n Schmaltbodder dat schmeert de Riwwen. *(Lippe.)*
Geduld und Schmalzbutterbrot schmiert die Rippen.

76 Geduld und Batzen gehen viel in einen Sack. — *Körte*, 1836; *Simrock*, 3145; *Braun*, *I*, 655.

77 Geduld und Heiterkeit siegen allezeit.
Die Araber sagen: Bei Geduld gibt's kein Unglück und bei Traurigkeit ist kein Vortheil.

78 Geduld und Salat schmecken nicht, wenn man nicht Salz und Oel daranthut.

79 Geduld und Schweigen ist das beste Medium für Männer, sagte die Frau.
Holl.: Silentie en patiëntie is het beste geneesmiddel, zei Cornisicia, en zij zette haren man een' teelband op, daar twee bijzondere pluimen uitgroeiden. *(Harrebomée, II, 174.)*

80 Geduld und Will' erreicht jedes Ziel.

81 Geduld und Zeit lindern alle Traurigkeit.
It.: Chi la dura, la vince. *(Gaal, 606.)*
Lat.: Levius fit patientia, quidquid corrigere est nefas.

82 Geduld verdauet alle Noth und verschlingt zuletzt den Tod.

83 Geduld verliert nichts.
Die gute nichts, aber die faule oft nicht weniger als alles, Selbständigkeit, eigene Würde. Wer ohne diese leben kann, der wage es ohne Gefahr mit jeder, auch der schlechtesten Art von Geduld.

84 Geduld, Vernunft un Havergrüt, de sünd to allen Dingen nüt. *(Lübeck.)* — *Deecke*, 1.

85 Geduld, Vernunft und Zeit!
Zuruf an jemand, dessen Eile zu mässigen.

86 Geduld, Zeit und Geld bezahlt alles.
Besonders das letztere, denn die sonst sehr beliebte Geduld wird in keiner Steuerkasse als Zahlung angenommen.

87 Geduld, Zeit und Geld schlichtet alle Sachen. — *Winckler*, *XI*, 31.
It.: Con patienza, tempo e danari accomoda ogni cosa. *(Pazzaglia, 258, 9.)*

88 Gedult bawet, vngedult bricht ab. — *Lehmann*, 241, 13.
Allerdings ist das Abbrechen oft besser als das Aufbauen.

89 Gedult bringt huld, vergibt alle schuld. — *Franck*, *I*, 51[b]; *Henisch*, 1409, 63; *Petri*, *II*, 325; *Gruter*, *I*, 41; *Eiselein*, 214; *Körte*, 1825; *Körte* [2], 2245.
Lat.: Qui satis expectat, prospera cuncta videt. *(Gaal, 606.)*

90 Gedult ein Kräutlein gut genannt, brichs ab, brauchs recht, mach dirs bekannt. — *Henisch*, 1409, 64; *Petri*, *I*, 41.
Die Engländer sagen: Geduld mit Armuth ist des armen Mannes einziges Heilmittel. Fügen aber in einem andern Sprichwort die Ansicht bei: Geduld mit Zwang ist ein Mittel für einen tollen Hund. *(Reinsberg II, 134.)*

91 Gedult fehrt nicht mit dem kopfe hindurch. — *Lehmann*, 241, 42.

92 Gedult heilet alle Schmertzen. — *Seybold*, 429.

93 Gedult im leyden, Demut in frewden. — *Gruter, III, 42; Lehmann, II, 235, 14.*

94 Geduld inn armuth ist besser denn aller Welt gut. — *Henisch*, 1409, 67; *Petri, I,* 41.

95 Gedult inn Creutz ist dess Glaubens schein. — *Henisch*, 1409, 66; *Petri, I,* 41.

96 Gedult ist allezeit die beste Labung in dem Leid. — *Seybold*, 27.

97 Gedult ist der beste Harnisch wider Gott, wider böse Leut vnd böss Gesind. — *Petri, II,* 325.

98 Gedult ist der (allerbequemst vnd) beste sig im bitteren Felde. — *Henisch*, 1409, 68; *Petri, II,* 325.

99 Gedult ist der kinder schwert. — *Franck, I,* 157[b].

100 Gedult ist der seelen schilt. — *Franck, II,* 64[b]; *Henisch*, 1410, 1; *Lehmann, II,* 224, 19; *Simrock*, 3149.

It.: Nelle disgrazie la pazienza serve di targa e di rotella. *(Gaal, 610.)*

Lat.: Domitrix omnium patientia. *(Binder I, 362; II, 842; Philippi, I, 124; Seybold, 135.)*

101 Gedult ist der seelen speise. — *Tappius*, 73[a]; *Lehmann, II,* 214, 22; *Simrock*, 3148.

Böhm.: Strpení přináší spasení. *(Čelakovský, 110.)*

Gleich oder ähnlich: bulgarisch, russisch und serbisch.

102 Gedult ist die grösste tugend. — *Petri, II,* 325.

103 Gedult ist ein art von stockfisch, lest sich klopfen, läst holtz auff sich hawen, Erbiss auffm rücken treschen. — *Lehmann*, 241, 25.

104 Gedult ist ein artzeney wider alle Wunden. — *Petri, II,* 325.

105 Gedult ist ein artzney des lebens. — *Franck, I,* 54[b]; *Körte*, 1827.

Die Aegypter sagen von ihr: Geduld ist ein Feuer, in dem das Wasser der Trübsal verdampft.

106 Gedult ist ein artzney für all vnglück. — *Franck, I,* 67[a].

Böhm.: Trpělivost nejlepší lékařství. *(Čelakovský, 110.)*

Poln.: Cierpliwość najlepsze lekarstwo. *(Čelakovský, 110.)*

Lat.: Cuivis doloris remedium est patientia. *(Philippi, I, 100; Seybold, 429.)*

107 Gedult ist ein Jungfraw, hette sie sich verehlicht, man hette jr lengst einen Scheidbrieff gegeben. — *Petri, II,* 325.

108 Gedult ist ein (edel) Kräutlein, dass nicht in allen gärten wächst. — *Lehmann*, 241, 12; *Simrock*, 3146; *Struve*, 18.

Die unechte, als Unkraut, gedeiht leider in unserm Klima sehr gut.

Dän.: Taalmodighed er en urt som vogser ei i hver have. *(Prov. dan., 542.)*

It.: La patienza è una buon herba, ma non cresce in tutti gl' horti. *(Pazzaglia, 258, 4.)*

109 Gedult ist ein sehr gesundes Kräutlein. — *Henisch*, 1410, 5.

110 Gedult ist ein seltzam kraut. — *Pauli, Postilla, I,* 282[a].

111 Gedult ist halb Creutz. — *Henisch*, 1410, 6; *Petri, II,* 325.

112 Gedult ist stercker dann Adamant. — *Franck, I,* 56[a]; *Körte*, 1829; *Venedey*, 67; *Simrock*, 3141; *Braun, I,* 654.

113 Gedult ist vnsers Herr Gottes Esell. — *Lehmann*, 240, 3.

114 Gedult ist Zucker aller trubsal vnnd beschwernuss. — *Lehmann*, 240, 1.

115 Gedult kan wol ein Zech borgen, schenckt sie doch nicht. — *Lehmann*, 241, 24.

116 Gedult lädt gewalt zu gast (Haus). — *Lehmann*, 242, 36; *Henisch*, 1410, 7; *Petri, II,* 325; *Schottel*, 1120[a]; *Eiselein*, 214; *Venedey*, 67; *Körte*, 1840; *Simrock*, 3153.

117 Gedult Leid guts vnnd böss, wie es Gott beschert. — *Lehmann*, 242, 46.

118 Gedult machet auss einem Feindt offt einen Freundt. — *Henisch*, 1410, 10.

119 Gedult maistert alles. — *Henisch*, 1410, 8.

Lat.: Certum dolori remedium est patientia. *(Henisch, 1410, 9.)*

120 Gedult muss man wie ein salat mit öll vnd saltz geschmack machen. — *Lehmann*, 241, 30.

121 Gedult muss mit bescheidenheit gesaltzen sein. — *Lehmann*, 241, 28.

122 Gedult sigt wider alles übel (vnglück). — *Franck, I,* 51[a]; *Henisch*, 1410, 18; *Lehmann, II,* 224, 18; *Schottel*, 1126[a]; *Latendorf II,* 16; *Körte*, 1826; *Braun, I,* 653.

Dän.: Godt taal fanger en god ende. *(Prov. dan., 211.)*

Lat.: Nobile vincendi genus est patientia: vincit qui patitur; si vis vincere, disce pati. *(Egeria, 166.)*

123 Gedult überwindt all ding. — *Franck, I,* 56[a].

Mhd.: Geduld verwindet grôze nôt, hôre ich die wîsen sagen. *(Zingerle, 47.)*

Dän.: Taalmodighed overvinder aldt. *(Prov. dan., 542.)*

124 Gedult überwindt alle ding vnd macht all leiden leicht vnd gering. — *Henisch*, 1410, 19; *Lehmann, II,* 224, 20.

125 Gedult und Nachgeben gewinnt am meisten. — *Schottel*, 1120[a].

126 Gedult vberwind alles vnglück. — *Petri, II,* 325.

127 Gedult verbeisst alles Hertzenleid. — *Henisch*, 1410, 11.

128 Gedult vnd ein wenig schreyen ist gut Pflaster auff den schmertzen. — *Henisch*, 1410, 15; *Petri, II,* 325.

129 Gedult vnd ein wenig schreyen sind die besten Artzeneyen. — *Mathesy*, 283[b].

Nach der Ansicht eines Gichtgeplagten, des Kaisers Karl V.

130 Gedult vnd langmut obsiegen vnd behalten das Feld. — *Henisch*, 1410, 17; *Petri, II,* 326.

131 Gedult, vnschuld vnd ein gut gewissen kan alles aussstehen. — *Henisch*, 1410, 21.

132 Gedult wächsst nicht inn jedermans Garten. — *Henisch*, 1410, 23; *Pauli, Postilla, I,* 190[b].

133 Gedult will jedermann reiten. — *Lehmann*, 240, 4.

134 Geduld wirdt offt zur Katz, kann sie nicht entfliehen, so springt sie dem, der sie vergewaltigt, ins angesicht. — *Lehmann*, 243, 67.

135 Gedult, zu hoch angespannt, würt rasend (wüethig). — *Franck, I,* 51[a]; *Henisch*, 1410, 24; *Petri, II,* 325; *Lehmann, II,* 224, 21; *Körte*, 1841; *Simrock*, 3155; *Venedey*, 67.

Frz.: La patience poussée à bout se tourne en fureur. *(Kritzinger, 338.)*

Lat.: Furor fit laesa saepius patientia.

136 Giduld überwingt[1] Surchrut[2] und der Späck d' Rüebe. *(Solothurn.)* — *Schild*, 60, 58.

[1]) Ueberwindet. [2]) Sauerkraut.

137 Habe Geduld, wenn auch das Herz bricht, mit Gott im Himmel hadere nicht. *(Wien.)*

138 Habt Geduld mit anderer (oder: mit des Nächsten) Schuld. — *Müller*, 55, 2; *Simrock*, 3154.

139 In der Geduld bringt man frucht. — *Franck, I,* 51[a].

140 Jedold es der Siele Spiis, mar o wieh dem, dä se freäte mot. *(Gladbach.)* — *Firmenich, III,* 516, 21.

141 Kleine Geduld und Langeweile findet kein Ende an der kürzesten Meile.

142 Kurtze gedult bringt langen frid. — *Henisch*, 1409, 45; *Petri, II,* 430; *Hertz*, 45.

143 Lange gedult muss endlich vnter der banck maussen. — *Lehmann*, 243, 68.

144 Man Geduld, all na gra kummt Jan in't Wams. *(Oldenburg.)*

145 Man gewinnt oft mit Geduld mehr als mit Gewalt. — *Seybold*, 536.

Lat.: Saepe vinces patientia, quae non viceris impetu. *(Seybold, 536.)*

146 Man muss der Geduld nicht zu viel zumuthen.

„Gewisse Dinge zu ertragen, ist nicht eine über-, sondern eine untermenschliche, eine viehische Geduld erforderlich." *(Jachmann, Reliquien, III, 209, 109.)*

Böhm.: Trpě mnoho i kámen praskne. *(Čelakovský, 111.)*

Dän.: Taalmodighed bliver tidt til raseri. *(Prov. dan., 245.)*

147 Man muss gedult haben, biss es einmal besser wirt. — *Franck, II,* 48[a]; *Tappius*, 42[a]; *Henisch*, 1410, 33; *Petri, II,* 461; *Gruter, III,* 66; *Lehmann, II,* 409, 23.

Lat.: Feras, non culpes, quod vitari non potest. *(Erasmus, 666; Henisch, 1410, 34; Philippi, I, 153; Tappius, 41[b].)*

148 Man muss gedult haben vnd der besserung hoffen. — *Henisch*, 1410, 35.

Wenn du Geduld hast, sagen die Neger in Surinam wirst du morgen den Bauch der Ameise sehen. *(Reinsberg II, 144.)*

Lat.: Ferendum et sperandum. *(Henisch, 1410, 36.)*

149 Mit Geduld überwind't die Katz' 'n Säusok [1]. *(Franken.)* — *Frommann, VI, 329, 210.*

[1]) Sausack, wie man den mit Blut und Speck gefüllten Schweinsmagen — eine grosse Wurst — nennt, die in vielen Familien am Neujahrstage mit Kohlrabi verspeist wird.

150 Mit Geduld und Schweigen stillet man viel Zorn.
Dän.: Taalmodighed og taushed stiller megen vrede. *(Prov. dan., 542.)*

151 Mit Geduld und Spucke fängt (vertreibt) man manche Mucke (Mücke). — *Sandvoss, 329.*

152 Mit Geduld und Zeit kommt man sacht auch weit. — *Parömiakon, 2234.*
Sehr gut für die Deutschen, damit sie nicht ausreissen.

153 Mit Geduld und Zeit kommt man weit.
Frz.: Avec du temps et de la patience on vient à bout de tout. *(Leroux, II, 177.)*

154 Mit Geduld und Zeit wird's Maulbeerblatt zum Atlaskleid. — *Körte, 1833 u. 2258; Wurzbach I, 306; Simrock, 3144; Braun, I, 657.*
Diesen Spruch haben sich die Deutschen aus dem Morgenlande angeeignet. Die Türken haben noch einen ähnlichen: Mit Geduld wird die sauere Traube Wein und das Maulbeerblatt Atlas. *(Reinsberg II, 144; Globus, 54.)* Mit Geduld (Beharrlichkeit, Ausdauer) erlangt man Kenntnisse, sagen die Italiener; kommt man zu allem, die Franzosen. *(Reinsberg II, 135.)*
Engl.: Verjuice with patience and waiting becomes wine; and the mulberry leaf becomes satin.
Frz.: Avec du temps et de la patience on vient à bout de tout.

155 Mit Geduld wälzt man den schwersten Stein fort.

156 Mit gedult vberwint man vil (alle ding). — *Agricola I, 533; Henisch, 1410, 37; Petri, II, 476; Lehmann, II, 405, 77; Eyering, III, 234.*
Frz.: Il vaine tout qui a patience. *(Kritzinger, 700.)*
Holl.: Plant patiëntie in uwe hoven, dan komt gij uw' vijand te boven. *(Harrebomée, I, 174.)*
It.: Con la sofferenza si vince ogni fortuna aversa. *(Gaal, 611.)*

157 Mit gedult vnd Gottes huld vberwindt man alle Vnschuld [1]. — *Petri, I, 73.*
[1]) So heisst es auch bei *Neander;* vgl. *Latendorf II, 22.*

158 Mit gedult vnd langmut dient man den frommen vnd gewinnt offt die bösen. — *Henisch, 1410, 38; Petri, II, 476.*

159 Mit gedult vnd leiden thut man nicht vnrecht. — *Henisch, 1410, 40; Petri, II, 477.*

160 Mit gedult vnd nachgeben gewinnt man am maisten. — *Henisch, 1410, 42; Petri, II, 476.*

161 Na, endlich reisst mir die Geduld, rief der Esel, da er nicht weiter konnte, und liess sich prügeln.

162 Nur Geduld, sagte der Wolf zum Esel.

163 Nur mit Geduld erhält man Gottes Huld.
Eine Inschrift lautet: „O Herr, gib allen denen, die sich von Herzens ehnen nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde." *(Hertz, 46.)*

164 'S isch besser, mit Giduld g'litte-n-as mit Ungiduld g'stritte. *(Solothurn.)* — *Schild, 60, 57.*

165 Weise gedult bringt huld. — *Lehmann, 240, 2; Struve, 18.*
Lat.: Nemo sapiens, nisi patiens.

166 Wenn die Geduld ein Pfeil ist, muss man die Sehne des Bogens nicht berühren.

167 Wenn man der Geduld zu viel aufladet, so erliegt sie.
Böhm.: Tyraná pilliš trpělivost měnívá se v popudlivost. *(Čelakovský, 111.)*
Poln.: Przenagabana cierpliwość obraca się w popędliwość. *(Čelakovský, 111.)*

168 Wer Geduld aufträgt, ladet Gewalt zu Gaste.

169 Wer Geduld hat, dem bricht kein Geschick das Genick.

170 Wer Geduld zur Bürde legt, trägt leichter, was er trägt. — *Körte, 1839; Simrock, 3142.*
Lat.: Leve fit, quod bene fertur, onus. *(Seybold, 277.)*

171 Wer mit geduld Gott walten lest vnd helt auss, der schüttet seinen feinden glüende Kole auff das Haupt. — *Petri, II, 736.*

172 Wer nicht gedult hat, der hat mangel an der Waissheit. — *Lehmann, 243, 65.*
Frz.: Qui n'a patience il n'a rien. *(Leroux, II, 303.)*
It.: Dove non è patienza non n' è prudenza. *(Pazzaglia, 258, 3.)*

173 Wer nicht mit Geduld geharnischt ist, kommt nicht in den Himmel. — *Parömiakon, 2574.*
„Predigt nur immer brav Geduld, so ist die Sklaverei fertig. Denn von der Geduld bis zum Beweise, dass ihr alles dulden müsst, hat die Gaunerei einen leichten Uebergang." *(Seume.)*

174 Wer sein theil tregt mit gedult, der ist weiss gnug. — *Henisch, 1410, 66.*

*175 Damit könnte man die Geduld eines Kapuziners versuchen.

*176 Das könde die gedult (selber) nit leiden. — *Franck, I, 53*[b]*; Eyering, I, 332.*
Frz.: Il y aurait de quoi lasser la patience d'un capucin.

*177 Dazu gehört die Geduld Hillel's. — *Tendlau, 40.*
Hillel war das Haupt einer rabbinischen Schule um das Jahr 30 v. Chr. und wegen seiner Geduld und Sanftmuth sprichwörtlich.
Frz.: Il faudroit avoir la patience de Griseldis. *(Kritzinger, 517.)*

*178 Dazu reicht die Geduld aller Heiligen nicht hin.
Frz.: Patience de Griseldis met à bout bien de maris. *(Leroux, II, 36.)*

*179 Geduld, und die Karten gemischt.

*180 Geduld und Dütchen (Silbergroschen) haben. — *Frischbier, 216.*
Wer Geduld hat und Geld kann viel aushalten und erreichen.

*181 Seine Geduld reisst aus.
Die ausreissende Geduld, welche sich in Gewalt verwandelt, ist es wol, welche die Franzosen „lombardische Geduld", patience de Lombard *(Leroux, I, 195)* nennen.
Frz.: Ma patience est enfin à bout. *(Kritzinger, 36.)*
Holl.: Zijn geduld loopt ten einde. *(Harrebomée, I, 212.)*

Gedulden.

1 Es gedult sich einer offt so lange, das er zum Bettler darüber wird. — *Lehmann, 243, 63.*
„So lange man die Geduld zur ersten Tugend macht, werden wir nie viel thätige Tugend haben." *(Seume.)*

2 Es muss einer offt gedulten, was er nit will, damit er bekomme, was er will. — *Lehmann, 253, 56.*

3 Gedulde dich, du frommer Christ, mich kommt was an, was menschlich ist, säd' de Paster, stëg von de Kanzel un pisst ês. *(Hamburg.)* — *Hoefer, 821.*

4 Gedulden, Schweigen, Lachen hilft oft in schlimmen Sachen. — *Gaal, 610; Körte, 1837.*

5 Ihr müsst euch nur gedulden, die Zeit tilgt alle Schulden.

6 Wer sich gedulden kann, der ist ein tapferer Mann. — *Kirchhofer, 151.*
Lat.: Fortiter ille facit, qui miser esse potest. *(Martial.)* *(Binder I, 580; II, 1184; Kruse, 974; Philippi, I, 160; Seybold, 191.)*

Geduldig.

1 Besser gedultig, als stark. — *Petri, II, 37.*

2 Es ist gut gedultig sein, wann es einem wohlgeht. — *Henisch, 1411, 28; Petri, II, 263; Gruter, I, 33; Schottel, 1143*[b]*.*
It.: E facile haver patienza, quando le cose vanno bene. *(Pazzaglia, 258, 3.)*

3 Es ist leicht geduldig sein, wenn einem wohl ist. — *Mayer, I, 142.*

4 Geduldig leid' alles in der Welt, Geduld endlich den Sieg erhält.

5 Geduldig sein, bringt Segen ein. — *Parömiakon, 2227.*

6 Wer geduldig ist, der gewinnt. — *Petri, II, 119.*

7 Wer geduldig siegt, erhält allein den Sieg.

8 Wer gedultig ist, der ist weiss. — *Henisch, 1411, 41; Petri, II, 710; Lehmann, II, 839, 236.*

9 Wer gedultig vnter der Bank sitzt, der sitzt auch höfflich drauff, wenn er darauff kompt. — *Petri, II, 710.*

10 Wer nicht geduldig tragen kann, dem kommt die Last viel saurer an. — *Seybold, 174.*
Lat.: Qui jacet invitus, durius ille jacet. *(Seybold, 118.)*

*11 Er ist sö geduldig wie ein Esel (oder, wie ein Lamm, Schaf).
Frz.: Il a patience de capucin. — Il est doux comme un agneau.

*11 Er ist so geduldig wie ein Kapuziner.
Von der sprichwörtlich gewordenen Kriecherei und Hundedemuth der Kapuziner.
*12 Er ist so geduldig wie ein katholischer Cantor. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 217.
*13 Hi as su düüljag üüs an Sjep. *(Amrum.)* — *Haupt, VIII*, 357.
Er ist so geduldig als ein Schaf. Auf der Insel Amrum finden sich noch folgende ähnliche vergleichende Redensarten, die zwar mundartlich an ihrem Orte aufgeführt sind, aber hier zur Ergänzung des Artikels Frech 3 folgen mögen. Er ist so böse wie ein Türke. Er brennt wie Pech und Schwefel. Er brüllt wie ein nüchtern Kalb. Er ist so durstig wie ein Schmied. Er ist so dumm wie ein Stier. Er ist so falsch wie eine Katze. Es ist so dunkel wie in einem Backofen. Er ist so klug wie Salomo's Katze. Er ist so kalt als ein Schneider. Er klettert wie eine Katze. Er ist so neugierig wie ein Affe. Er pustet wie ein fettes Schwein. Er ist (sieht) so sauer wie eine Pfanne voll Mäuse. Er ist so schläfrig wie eine Katze. Er ist so steif wie ein Pfahl. Er singt wie eine Leier. Er ist so schwarz wie ein Pechjunge. Er springt wie ein Kakerlake. Er ist so sparsam wie eine Laus. So weiss wie eine Katze. (Vgl. *Haupt, VIII*, 357.)

Geduldige (der).
1 Ain gedultiger ist besser, dann ain starcker, vnnd der seines muts Herr ist, dann der Stett gewinnet. — *Agricola II*, 273.
2 Der geduldig leidt vnd meid, er leid vnrecht vnd thuts niemand. — *Lehmann*, 240, 6.
3 Der Geduldige behält das Feld.
Nämlich der mit zäher Consequenz im Kampf Ausdauernde, nicht der, welcher sich widerstandsscheu niedertreten lässt.
Lat.: Romanus sedendo vincit. *(Gaal*, 611.*)*
4 Der gedultig krümbt sich zusammen wie ein Igel vnd läst andere das maul vnd hörner vber sich zerstossen. — *Lehmann*, 241, 11.
5 Der gedultig muss sich leiden, wie der Han auffm dach. — *Lehmann*, 241, 18.
6 Der gedultig treibt den vngedultigen auss dem Land. — *Gruter, III*, 16; *Lehmann, II*, 79, 74; *Simrock*, 3151; *Sailer*, 159.
Wirkung der Ausdauer, der Beharrung.
7 Wann man einn gedultigen zu hart heymsucht, so würdt er rasen vnd zorniger dann ander leut. — *Franck, I*, 68b.

Geduldsbrühe.
*Etwas in die Geduldsbrühe tunken.

Geduldschule.
Die Geduldschule hat mehr Freiheiten, als alle hohen Schulen Deutschlands. — *Winckler, XIV*, 38.

Geduldsfaden.
*1 Der Geduldsfaden muss endlich reissen. — *Schulze*, 95.
Holl.: Men mogt wel een geduld hebben, zoo taai als een lederen lap. *(Harrebomée, I*, 211.*)*
Lat.: Saepius lassa repugnat ovis. *(Erasm.*, 180.*)*
*2 Der Geduldsfaden reisst ihm.

Geehrt.
1 Geehrt werden und kitzeln thut wohl.
Lat.: Pulchrum est digito monstrari et dicier hic est. *(Binder II*, 2689; *Kruse*, 3, 46.*)*
2 Wer sich geehrt will sehen, muss (nicht auf den Beinen, sondern) auf dem Kopfe stehen.

Geendetes.
Einmal Geendetes muss bestehen. — *Graf*, 478, 656.
Sagt, dass durch jedes nicht an sich nichtige Erkenntniss von dem Augenblick an, dass es durch kein ordentliches Rechtsmittel angegriffen werden kann, das darin ausgesprochene Rechtsverhältniss für alle Zukunft rechtlich unanfechtbar wird. Das Sprichwort gehört dem friesischen Recht an: Dij aynta eynd aegh to staen. *(M. Hettema, Jurisprudentia frisica*, Leeuwarden 1834, XVIII, 10.*)*

Gefahr.
1 Besser die Gefahr vermeiden, als Schmerz und Elend leiden.
Dän.: Heller at fly for faren end at nmage doctoren. *(Prov. dan.*, 170.*)*
2 Der ist ausser Gefahr, der die Sturmglocke läutet.
Span.: A salvo está el que repica. *(Bohn I*, 202 u. 229.*)*
3 Der ist nicht ohne Gefahr, der zwischen Hammer und Amboss kommt.
4 Die Gefahr ist nicht vorbei, liegt neben dem Feuer das Heu.
5 Einerlei Gefahr macht Feind zum Freund sogar.
6 Erst in der Gefahr merkt man, was am Manne war.
„Den tapfern, wie den feigen Mann, man erst in der Gefahr erkennen kann."
7 Es darff niemand frembde gefahr suchen, er hat sein selbst gnug. — *Henisch*, 1413, 51; *Petri, II*, 243.
8 Es hat keine Gefahr, sagte der Doctor zum kranken Pfaffen, das Uebel kann sich auf keinen edeln Theil werfen.
9 Es ist Gefahr im Verzuge.
Frz.: Il y a péril en la demeure.
Lat.: Periculum in mora.
10 Es ist keine Gefahr hier, die Hunde sind nicht los.
11 Es ist nicht allezeit gefahr auffm Meer. — *Lehmann*, 245, 28.
12 För alle Gefâr, se(de) de Minist[1], dô bund hê sîn Hund an, de al[2] drê Dage dôd was. — *Frommann, V*, 427, 464; *Bueren*, 472.
[1]) Mennonit. [2]) Schon.
13 Füür de Gefoar binnet me 'n däuen Ruien (Hund) an. *(Soest.)* — *Firmenich, I*, 349, 64.
14 Gefahr erhöht den Genuss.
Darum schmecken gestohlene Kirschen süss.
15 Gefahr macht auss Feinden freundt. — *Lehmann*, 245, 29.
Dän.: Fare gier venner af fiender. *(Prov. dan.*, 156.*)*
Lat.: Conciliant homines mala. *(Binder I*, 205; *II*, 538; *Erasm.*, 64; *Philippi, I*, 88; *Seybold*, 82.*)*
16 Gefahr muss man mit gefahr überwinden (vertreiben). — *Henisch*, 1413, 64; *Lehmann*, 245, 23; *Simrock*, 3158; *Petri, II*, 326.
17 Gefahr spitzt den Kopff vnd harnischt das Hertz. — *Lehmann*, 244, 6.
18 Gefahr vnd Creutz machen andächtige vnnd fleissige Leuth! — *Henisch*, 1413, 60; *Petri, I*, 42.
19 Gefar würt nit on gefar vertriben. — *Franck, I*, 71b; *Henisch*, 1413, 63; *Lehmann, II*, 224, 23; *Körte*, 1842.
Lat.: Nunquam periculum sine periculo vincitur. *(Henisch*, 1413, 65.*)*
20 Gemeine Gefahr bindet den Leuten die Köpfe zusammen. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 148.
21 Gemeine Gefahr macht die Leute einig. — *Seybold*, 82.
22 Grosse Gefahr, grosser Gewinn.
23 In der Gefahr sieht man, was an einem war.
Die Finnen aber behaupten: In der Gefahr taugt auch der Schlechte. *(Bertram*, 56.*)*
Lat.: In discrimine apparet qui vir. *(Erasm.*, 103.*)*
24 Ist die Gefahr vorbei, bekommt der Heilige den Abschied.
Mag vielleicht daher kommen, dass die Menschen, wenn sie sich in grosser Gefahr befinden, gewöhnlich den Kopf verlieren, ein Zustand, in dem man auch nach einem Strohhalm greift, nachdem aber mit Beseitigung der Gefahr der Verstand zurückgekehrt ist, merken, dass ihre Rettung doch wol andern Umständen zuzuschreiben ist.
Engl.: The danger past, God forgotten. *(Gaal*, 614.*)*
Frz.: On ne se souvient plus de promesses, quand les périls sont passés. *(Kritzinger*, 567.*)*
Lat.: Simul ac quis misertus est, memoria interiit. *(Gaal*, 614.*)*
25 Ist die Gefahr vorbei, so kommt die Polizei.
26 Ist die Gefahr vorüber, kommt das Gebetbuch in den Winkel.
27 Ist Gefahr im Verzuge, so scheisst man im Fluge.
Holl.: Het je haast, zei Hein, k.. staande. *(Harrebomée, I*, 272.*)*
28 Je grösser die fahr ist, je fleissiger auffsehen man haben muss. — *Petri, II*, 391.
29 Je grösser die Gefahr, je grösser der Muth.
Lat.: Crescit in adversis virtus. *(Lucanus.) (Binder II*, 610; *Philippi, I*, 98.*)*
30 Je mehr Gefahr, je mehr Verdienst.
Ung.: A ki nem szerencsélteti magát, nem vitéz.
31 Je mehr Gefahren, je mehr Vorsicht.
Dän.: Er der farlighed paa din vey, vær des varligere i din gang. *(Prov. dan.*, 157.*)*
32 Man kann nicht jede Gefahr vermeiden. — *Seybold*, 397.
33 Manchen betrifft grössere Gefahr zu Hauss, als im Krieg. — *Lehmann, II*, 54, 8.

34 Mit grosser gefahr man das behelt, das vielen Menschen wolgefellt. — *Gruter, III*, 69; *Lehmann, II*, 412, 77.
35 Nach der Gefahr traut man kein Haar.
36 Nahe Gefahr will rasche Hülfe.
Dän.: Fare overvindes ikke uden fare. *(Prov. dan., 157.)*
37 Ohn fahr vnd schaden ist der Mann, der Straff vnd Warnung leiden kan. — *Petri, II*, 503.
38 Verachte gefar kompt vor dem jar. — *Franck, I*, 66[b]; *Lehmann, II*, 787, 23; *Körte*, 1844; *Simrock*, 3159.
Lat.: Citius venit periculum, cum contemnitur. *(Gaal, 613.)*
39 Viel Gefähr, viel Gefahr. *(Oberösterreich.)*
40 Vor allen Gefahren kann sich niemand bewahren.
Xenophon hat zwar behauptet, es gäbe keine Gefahr, nur eine Furcht vor der Gefahr.
Frz.: Partout est le péril. *(Leroux, II, 279.)*
41 Wenn die Gefahr vorbei ist, wird der Heilige ausgelacht. — *Körte*, 1847; *Simrock*, 3156; *Braun*, I, 659.
42 Wenn die Gefahr vorüber ist, so wird die Zusage (das Gelübde) vergessen. (S. Brücke 10; Citrone 2.) — *Winckler, VIII*, 477; *Reinsberg II*, 43.
Frz.: La rivière étant passée, le Saint est oublié.
It.: Passato il pericolo (punto) gabbato il santo. *(Kritzinger, 567.)*
43 Wenn einer in Gefahr ist, soll man ihn erst retten und dann fragen, wie er hineingekommen ist.
44 Wenn kein fahr mehr da ist, so spitzet die Welt vnsern Herrn Gott nicht ein Höltzlin. — *Petri, II*, 660.
45 Wer all Gefahr will erwiegen, der bleibt hinterm Offen liegen. — *Lehmann*, 226, 8.
In Venetien sagt man: Wer die Gefahren fürchtet, der unternehme nichts. Wer die Wolken betrachtet, macht keine Reise. Der Franzose: Der Furchtsame darf nichts unternehmen. Wer zu sehr fürchtet, überlegt schlecht. Der Engländer: Wer sich vor Wunden fürchtet, der darf keiner Schlacht nahe kommen. Die Neger in Surinam: Wer auf die Schwärze der Regenwolke sieht, darf nicht ausgehen. *(Reinsberg III, 100.)*
46 Wer alle Gefahr fürcht, der darff nicht auffs Meer kommen, er bleibt hinderm Offen. — *Lehmann*, 68, 9.
47 Wer der Gefahr frisch vnter Augen gehet, dem entweicht sie. — *Lehmann*, 244, 6.
Engl.: Set hard heart against hard hap.
Frz.: Il faut faire contre fortune bon coeur.
It.: Cuor forte rompe cattiva sorte.
48 Wer die Gefahr liebt (sucht), kommt darin um (oder: geht darin unter). — *Hermann, III*, 7; *Parömiakon*, 2298 u. 2896; *Eisenhart, V*, 16; *Schulze*, 140; *Eiselein*, 214.
Dän.: Hvo der elsker fare, omkommer i fare. *(Prov. dan., 157.)*
It.: Chi ama il pericolo perirà in esso. *(Pazzaglia, 276, 1.)*
49 Wer fahr liebt, der kompt drin vmb. — *Petri, II*, 707.
50 Wer Gefahr nicht fliehen kann, stehe tapfer als ein Mann. — *Simrock*, 3160.
Lat.: Tu ne cede malis, sed contra audentior ito.
51 Wer in Gefahr ist, lernt beten.
Böhm.: Nebezpečenství učí nábožnosti. *(Čelakovský, 156.)*
Dän.: Jo meere fare, jo meere bøn. *(Prov. dan., 156.)*
Poln.: Niebezpieczeństwa uczą nabożeństwa. *(Čelakovský, 156.)*
Lat.: Magister orandi optimus necessitas.
52 Wer jede Gefahr will fliehen, der muss hinter den Ofen ziehen.
Aber auch noch mit Vorsicht, damit er sich nicht den Rock verbrenne.
53 Wer keine Gefahr fürchtet, ist in grosser Gefahr.
It.: Chi non teme, pericola. *(Gaal, 612.)*
54 Wer mit Gefahren will scherzen, sucht Lob und findet Schmerzen. — *Parömiakon*, 2238.
55 Wer ohne Gefahr zur See will gehen, der bleibe nur im Hafen stehen.
Aber nicht zu nahe bei den Molen, um vor Sturmfluten sicher zu sein.
56 Wer sich (muthwillig) in Gefahr begibt, kommt darin um. — *Simrock*, 3157; *Körte*, 1843; *Bucking*, 51; *Braun, I*, 658; *Pistor., VIII*, 90; *Kirchhofer*, 179; *Graf*, 390, 576; *Pred. Sal.* 3, 27; *Schulze*, 140; *Zehner*, 351; *Eisenhart*, 476; *Müller*, 10, 3; *Broma, I*, 9; *Beyer, II*, 230; *Ramann, Unterr., I*, 34; *Steiger*, 344; *Petri, II*, 763; für *Waldeck*: *Curtze*, 331, 211.
Dies Sprichwort enthält eine Warnung, indem es darauf aufmerksam macht, dass man aus Mangel an Vorsicht sich gar leicht ein Unglück zuziehen kann, dessen Folgen uns sehr schmerzlich sein können. *Eisenhart* a. a. O. wendet es auf die Bestrafung der Duelle und andere gewaltthätige Angriffe mit tödlichen Waffen an. Im allgemeinen will es, als Rechtssprichwort, sagen, dass der, welcher sich Angriffe erlaubt, es sich selbst zuzuschreiben habe, wenn er übel wegkommt, da die Nothwehr nicht stets die rechte Linie finde.
Holl.: Wie het gevaar bemint, zal er in omkomen. *(Harrebomée, I, 234.)*
It.: Chi per forza cader vuole, non merita sostegno. *(Pazzaglia, 38, 3.)* — Il pericolo viene più presto, quando se ne fà poca stima. *(Pazzaglia, 278, 3.)*
Lat.: Culex lychno se committens aduritur. *(Seybold, 98.)*
57 Wer sich nicht in Gefahr setzt, hat weder Pferd noch Maulesel.
Der Mensch ist der Gefahr überall ausgesetzt, auch sogar auf der Ofenbank.
58 Wo keine Gefahr, da ist auch kein Ruhm.
59 Wo keine Gefahr ist, da sind alle tapfer.
*60 Aus einer Gefahr in die andere gerathen.
Holl.: Hij is uit het eene gevaar verloost, maar in het andere gevallen. *(Harrebomée, I, 234.)*
*61 Ausser Gefahr sein.
Holl.: Hij is het gevaar bij tijds ontloopen. *(Harrebomée, I, 234.)*
Lat.: Extra lutum pedes habes. *(Seybold, 166.)*

Gefähr.

Anderer Gefähr sei deine Lehr'. — *Körte*, 1845.
Frz.: Belle doctrine met en lui qui se châtoye par autrui.

Gefährde.

Wer alle Gefährde will erwiegen, bleibt ewig hinter dem Ofen liegen. — *Körte*, 1846; *Reinsberg III*, 100.

Gefährlich.

1 Es ist fehrlich vnd schrecklich auff Gnad sündigen. — *Petri, I*, 35.
2 Es ist gefährlich auch einem todten Löwen den Bart zu raufen.
3 Es ist gefährlich den anzugreifen, der auf seiner Hut ist.
4 Es ist gefährlich, den Wolff bey den Ohren halten. — *Lehmann*, 244, 5.
5 Es ist gefährlich, wenn der Blinde den Blinden führt. — *Graf*, 535, 6.
Altfries.: Anxtlick weer 't, dat dij blynda latte den blynda. *(Hettema, Jurisprudentia frisica, LXXII, 9, 238.)*

Gefährlichkeit.

Wer sich zum anderen mahl inn gefährligkeit begibt, der klagt vnbillig über vnglück. — *Henisch*, 1413, 26; *Seybold*, 232.
Lat.: Improbus Neptunum accusat, qui iterum naufragium facit. *(Henisch, 1413, 27; Seybold, 232.)*

Gefährte.

1 Am Gefährten erkennt man den Mann.
2 An Geferten vnd Gesellen zwar gibt jeder sich zu kennen gar. — *Henisch*, 1556, 47.
3 Beym geferten kan man einen kennen, den man sunst nicht därfft einen Schalk nennen. — *Henisch*, 1418, 50; *Petri, II*, 44.
4 Ein beredter Gefährte auf dem Wege ist so gut als ein Wagen.
Die Zeit wird dabei dem Fussgänger so kurz als ob er führe.
Lat.: Comes facundus in via pro vehiculo est. *(Publ. Syr.)* *(Binder II, 530; Gaal, 616; Henisch, 1418; Philippi, I, 86; Seybold, 80.)*
Ung.: Egy ékes szólású úti társ jobb egy hat lovas hintónál. *(Gaal, 616.)*
5 Ein Gefährte reicht dem andern die Hand.
Frz.: Compagnon à compagnon il n'y a que la main. *(Leroux, II, 205.)*
6 Ein Gefährte soll in des andern Gevattern Haus nicht sehen.
7 Ein geferte soll freundtlich sein. — *Henisch*, 1418, 54; *Petri, II*, 188.
8 Ein gesprecher Gefehrte ist einem auff der Raise wie ein Rollwagen. — *Henisch*, 1568, 18; *Petri, II*, 190; *Simrock*, 3162.
Dän.: Snaksom staldbroder er i stedet for vogn. *(Prov. dan., 496.)*
Frz.: Compagnon bien parlant vaut en chemin chariot branlant. — Compagnon facond par chemin excuse un char, coche et roncin. *(Leroux, II, 205.)*
Lat.: Comes facundus in via pro vehiculo est. *(Philippi, II, 86; Seybold, 80.)*

9 Ein guter Gefährt' ist so gut wie ein Pferd. — *Kirchhofer*, 354; *Körte*, 1849.

Engl.: Good company in a journey, is worth a coach. *(Gaal, 616.)*

Holl.: Een goed gezel over weg draagt u te paard, een deugniet doet u de kar trekken. *(Harrebomée, I, 236.)*

10 Ein guter Gefährte findet bald eine gute Gesellschaft.

Span.: A buen compañon buena compañia. *(Bohn I, 193.)*

11 Ein kurtzweiliger geferte macht kurtze meilen. — *Franck, I,* 67ª; *Lehmann, II,* 124, 76; *Simrock*, 3161; *Eiselein*, 214; *Körte*, 1848.

Holl.: Goed gezelschap maakt korte mijlen. *(Bohn I, 320; Harrebomée, I, 236.)*

12 Ein lustiger Gefährte ist ein Rollwagen auf der Wanderschaft.

Frz.: Compagnon bien parlant vaut en chemin chariot branlant. *(Bohn I, 13.)*

It.: Compagno allegro per camino ci serve per ronzino. *(Pazzaglia, 60, 2.)*

13 Frage meinen Gefährten, wer von uns beiden ein Dieb ist.

14 Ohn gefehrt ist ohn Sünd. — *Petri, II,* 503.

15 Wer einen Gefährten hat, der hat einen Meister.

Frz.: Qui a compagnon a maître. *(Leroux, II, 69.)*

Gefälle.

*Ae gut Gefäll (auch: ån guten Iwerfall) ha'n. *(Oberharz.)*

Von Lenten, die beim Trinken gute Züge thun.

Gefallen.

1 Allen gefallen bedarf Kunst. — *Hertz*, 73.

. Inschrift auf einer Schminkdose.

2 Allen gefallen ist nicht möglich; keinem gefallen ist Tyrannisch vnd Teuffelisch. — *Henisch*, 1415, 40.

Allen, sagten die alten Griechen, kann Jupiter selbst nicht gefallen. Während der eine will Regen, verlangt der andere Sonnenschein.

Lat.: Multum deliro, si cuique placere requiro. *(Henisch, 1415.)* — Ne Jupiter quidem omnibus placet. *(Erasm., 80; Philippi, II, 14.)* — Nemo invenitur, qui satisfaciat omnibus. — Nemo placet omnibus unquam. — Nemo unus ex sententia omnium fecerit.

3 Däm Êne gefällt de Môder on däm Andre de Doeter. *(Düren.)* — *Firmenich, I,* 484, 104.

4 Der jhm selber gefelt, missacht anderen. — *Henisch*, 1415, 56.

Lat.: Multi te oderint si te ipsum amas. — Temneris multis, si tui amator eris. *(Henisch, 1415, 56.)*

5 Der kann andern nicht gefallen, der sich selber misfällt. — *Winckler, XIII,* 60, 57.

6 Der muss sich etwas gefallen lassen, der etwas haben will.

7 Ein jedem gefällt sein weiss wol, drumb ist das Land der Narren voll. — *Henisch*, 1415, 63; *Lehmann*, 316, 34 u. 511, 7; *Gruter, I,* 24; *Joc., II,* 2; *Heuseler*, 398; *Sailer*, 177.

Dän.: Hver befalder sin viis best, thi er narren hvermands giæst. *(Prov. dan., 59.)*

8 Ein jeder gefelt ihm selbst wol. — *Petri, II,* 200.

9 Einem jeden gefelt eines andern stand vnd wesen besser den sein eigen. — *Petri, II,* 716.

10 Einem jeden gefelt sein handel wol. — *Petri, II,* 176.

11 Einem jeden gefelt seine Weise wol. — *Latendorf II,* 9; *Petri, II,* 176; *Kirchhofer*, 240.

Die Polen: Jedem ist das Seine das Schönste. Die Czechen: Mein Kram ist der schönste. Die Neugriechen: Jedem scheint schön, was ihm gefällt. *(Reinsberg III, 106.)*

Mhd.: Sit iederman gevellet sine wise wol dâvon ist vol, spricht man, daz land der toren. *(Colm.) (Zingerle, 47.)*

Frz.: A chacun plaist le sort de sa nature. *(Leroux, II, 163.)*

12 Einem jegklichen gefelt das sein wol. — *Henisch*, 1415, 14.

Lat.: Suum cuique pulchrum est. *(Cicero.) (Binder II, 3265; Faselius, 248; Philippi, II, 208; Seybold, 529; Wiegand, 331.)* — Te tua, me mea delectant. *(Binder I, 1745; II, 3293; Seybold, 604.)*

13 Es gefällt 'n iedem se Kappe. *(Meiningen.)* — *Frommann, II,* 410, 104.

14 Es gefelt eim ieden sein weiss. — *Franck, I,* 121ª.

Die Osmanen haben dasselbe Sprichwort. (Vgl. *Schlechta*, 443.)

Lat.: Quisque sibi placet et sapiens sibi quisque videtur. *(Paling, 8, 955; Altdorf, 2; Binder I, 1491; II, 2844; Fischer, 193, 69; Philippi, II, 138; Seybold, 498.)*

15 Es thut niemand nichts zu gefallen, als um sein selbst willen. — *Opel*, 379.

16 Gefallen macht den Kauf.

17 Gefelt vilen dein leben, so kan es dir selbs nit gefallen. — *Franck, I,* 73ᵇ.

18 Jeglicher sich selbst gefällt, drum gibt's so viel Narren in der Welt.

Mhd.: Ain gegkliche gevelt im selber wol, des ist die welt der toren vol. *(Wolkenstein.) (Zingerle, 47.)*

19 Mir gefelt das dein vnd dir das mein. — *Franck, I,* 62ᵇ.

20 Niemand gefällt allen.

Dän.: Een behager ei alde, eller alde een. *(Prov. dan., 21.)*

Frz.: On ne peut à tous complaire. *(Leroux, II, 274.)*

Lat.: Omnibus in mundo cum possit nemo placere, ut multis placeas, cura sit una tibi. *(Gaal, 517.)*

21 So dir keiner gefällt, muss man dir einen malen. — *Geiler.*

22 Um einem zu gefallen, muss man es nicht mit zehn verderben.

Dän.: Man skal een til befald elske toen hundred. *(Prov. dan., 59.)*

23 Was allen gefällt, man schwer behält. — *Simrock*, 144.

24 Was dir gefelt, gefelt mir auch. — *Henisch*, 1416, 16.

Lat.: Si tibi amicum, nec mihi inimicum. *(Henisch, 1416, 17.)*

25 Was einem gefällt, misfällt dem andern.

Frz.: Ce qui plaît aux uns déplaît aux autres. *(Kritzinger, 220.)*

26 Was gefällt, ist leicht verkauft.

Holl.: Een ding, dat de lieden aanstaat, is half verkocht. *(Harrebomée, I, 135.)*

Frz.: Ce qui plaist est à demy vendu. — Ce qui plaist marché faict. *(Leroux, II, 91 u. 191.)*

27 Was gefällt, ist schön.

Wenigstens für den, dem es gefällt. In ähnlicher Weise sagte die Mutter zu Antonius Caracalla: „Wenn's beliebt wird, ist's erlaubt."

Frz.: Ce qui me haite (plaît) m'est bon. *(Leroux, II, 190.)*

Lat.: Si libet, licet. *(Bovill, II, 92.)*

28 Was gefällt, leicht zerfällt; das, dem man gram ist, länger hält.

29 Was jedem gefällt, ist schwer zu hüten.

It.: Difficilmente si può custodire una cosa che da molti vien bramata. *(Gaal, 952.)*

Ung.: A kit minden szeret, nehéz megőrizni. *(Gaal, 952.)*

30 Was iedermann gefelt, darnach man stelt. — *Henisch*, 1416, 18; *Gruter, I,* 76; *Petri, II,* 600.

Lat.: Custoditur periculo, quod placet multis. *(Binder I, 281; II, 683; Seybold, 111 u. 124.)*

31 Welche einem einmal gefallen hat zur ehr, die soll jhm sein lebenlang nicht missfallen. — *Henisch*, 1415, 18.

32 Wem ich gefalle, dem bin ich schön genug.

33 Wem ich nicht gefall' im Schmuz, den brauch' ich nicht im Putz. *(Provinz Posen.)*

34 Wem so gefällt Manier als Werk, das ist der Aff' von Heidelberg.

Dieser Spruch wurde veranlasst durch die Inschrift, welche unter dem steinernen Affen auf der Brücke zu Heidelberg stand: „Was thust du mich angaffen? Hast nie gesehn alt' Affen? Zu Heidelberg schau hin und her, du findest meinesgleichen mehr." *(Reinsberg V, 84.)*

35 Wem's nit gefallt, der spei es aus, sagte der Mönch, als er in einer Viertelstunde mit dem Brevier fertig war. — *Klosterspiegel*, 70, 7.

36 Wenn es dir nicht gefällt, so steck' ein Stecklein dazu. *(Schweiz.)*

37 Wer allen gefallen will, muss früh aufstehen.

Die Alten sagten in solchem Falle: Er muss ein thasischer Wein werden, den man beinahe allgemein für den besten hielt. *(Erasm., 553.)* Er war lieblich und süss wie Most, und dies gab zu dem Sprichwort Veranlassung.

Dän.: Den skal staae tidlig op, der vil giøre alle tilpas. *(Bohn I, 355.)* — Han skal være god der kan være alle til maade. *(Prov. dan., 249.)*

Engl.: He had need rise betimes, that would please every body. *(Gaal, 676.)* — He that would please all, and himself too, undertakes what he cannot do. *(Bohn II, 25.)*

Frz.: Qui vant plaire à tout le monde, doit se lever de bonne heure. *(Bohn I, 54.)*

It.: Bisogna, che si levi di buon hora, chi vuol piacer a tutti. *(Pazzaglia, 285, 2.)*

Lat.: Non fuit hic natus, nullo nascetur et aevo, omnibus ex aequo qui placuisse sciat. *(Gaal, 676.)*

38 Wer einem zu gefallen einem andern misfällt, verliert so viel als er gewinnt.

39 Wer gefallen will, muss die Dinge nur halb sagen und das übrige vom Hörer erwarten.

40 Wer gefallen will, muss sein, wie andere wünschen.

Poln.: Ugozdat znaczit byt' mnjenyj drugich. *(Wurzbach I, 312.)*

41 Wer ihm selbst gefällt, gefällt einem Narren. — *Eiselein*, 215.

Mhd.: Swer in selbem wol gevallet, der treit gouches houbet. *(Spervogel.)* — Wir gevallen alle uns selben wol, des ist daz lant der affen vol. *(Boner.) (Zingerle, 47.)*

42 Wer jedem will gefallen, der verdirbt es mit allen.

43 Wer kann's machen, dass es jedermann gefalle! — *Lehmann, II*, 842, 280.

Aber: „Kannst du nicht allen gefallen durch deine That und dein Kunstwerk, mach' es wenigen recht; vielen gefallen ist schlimm.“ *(Schiller.)*

Lat.: Multum deliro si cuique placere requiro. *(Seybold, 321.)* — Non quam multis placeas, sed quibus stude. *(Seybold, 377.)*

44 Wer sich alles gefallen lässt, muss Schock über Schock geben.

Lat.: Ab omnibus violatur, qui omnibus cedit.

45 Wer sich selber nicht gefällt, kann unmöglich andern gefallen.

46 Wer sich selbst gefällt zu sehr, misfällt andern desto mehr.

Dän.: Hvo som behager sig selv, mishager andre. *(Prov. dan., 62.)*

It.: A nessun piace colui, che troppo a se stesso piace. *(Passaglia, 285, 1.)*

Lat.: Multi te oderint, si te ipsum amas. *(Seybold, 319.)* — Temneris multis, si tui amator eris. *(Philippi, II, 213; Seybold, 597.)*

*47 Du gefällst mir!

Ironisch.

*48 Er gefällt allen, wie die Bildsäulen des Phidias. *(Allgr.)*

Diese erhielten nämlich beim ersten Anblick schon den ungetheilten Beifall aller.

*49 Er gefällt sich selber am besten.

Lat.: Magis sibi placet, quam Peleus in machaera. *(Erasmus, 89.)*

*50 Er lässt sich alles (vieles) gefallen.

*51 Es gefällt ihm, wie dem Fuchse der Taubenschlag.

*52 Es gefällt ihm, wie den Eulen das Tageslicht und den Dieben die Laterne. — *Simrock*, 2227.

*53 Es gefällt ihm wie der Rauch den Augen. — *Winckler, XII*, 86.

*54 Es gefiel mir nicht. — *Agricola I*, 453.

*55 Es muss yhm da wol gefallen vnd wolgehen, er bleibt yhe lang aussen. — *Agricola I*, 452.

*56 Ich lasse mir das nicht gefallen.

Lat.: Nigro lapillo aliquid notare. *(Seybold, 346.)*

*57 Na, wie gefallt's dir im Speckkamerl? *(Wien.)*

D. i. im Schuldarrest. Der wiener Volkswitz in Bezug auf das Steinbild Hans Buchbaum's, das sich an der Rampenseite der Kanzeltreppe in der St.-Stephanskirche zu Wien befindet. (Vgl. den Artikel *Städtewahrzeichen* in der *Illustrirten Zeitung*, Nr. 741, vom 12. Sept. 1857.)

*58 Wie es euch gefällt. — *Eiselein*, 215.

Engl.: As you like.

Gefallen (Subst.).

1 Ê G'fall'n it'n annern warth. *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 167, 105.

2 Ein Gefallen wird theuer genug verkauft, darauf man lange warten muss.

3 Ich hab' einen Gefallen dran, wenn mir's auch nicht werden kann. — *Reinsberg I*, 70.

4 Wenn du mir's zu Gefallen thust, so musst du einmal eine Frau (einen Mann) haben, und sollte sie (er) Ohren haben wie eine Baiersau. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 296.

5 Wer mir einen Gefallen thun soll, den muss ich nicht zwingen.

6 Yhr habt mich zu ewrem Gefallen. — *Agricola I*, 561.

*7 Einem zu Gefallen reden.

*8 Es ist mein Gefallen.

Frz.: Tel est mon plaisir. *(Kritzinger, 540.)*

Gefallener.

Einen Gefallenen tritt jeder mit Füssen.

Gefällig.

1 Ist's noch einmal gefällig, Hochwürden, fragt das Stiftsfräulein den Prälaten. — *Kloster-spiegel*, 53, 8.

2 Je gefälliger jemand ist, je mehr wird ihm aufgebürdet.

Gefällige (der).

Der Gefällige ist überall beliebt.

Gefälligkeit.

Eine Gefälligkeit erfordert die andere, und eine Grobheit stösst die andere.

Frz.: Une complaisance vaut l'autre. *(Gaal, 615.)*

Gefangen.

1 Gefangen sein ist schwere Pein. — *Henisch*, 1417, 37; *Petri, II*, 326.

Dän.: En fange er bange. *(Prov. dan., 156.)*

2 Wer sich selbst hält gefangen, für den braucht's weder Fesseln noch Zangen.

Gefangener.

1 Ein Gefangener kann sich nicht selbst befreien.

Ein Gefangener kann nicht selbst aus seinem Gefängniss gehen, heisst es im Talmud. *(Berach, 5.)*

2 Ein Gefangener steigt nicht hohe. — *Henisch*, 1417, 36.

3 Einem Gefangenen ist Putz von keinem Nutz.

Lat.: Sordet aurum in catenis. *(Bovill, I, 79.)*

4 Wenn der Gefangene nicht entwischen soll, muss man ihn festbinden.

Auch von den Leidenschaften mit Bezug auf die Herrschaft der Vernunft.

5 Wer einem Gefangenen droht, hat leicht drohen.

Gefängniss.

1 Gefängknuss ist aller Laster Straffer. — *Henisch*, 1417, 3.

Lat.: Carcer vindex nefariorum scelerum. *(Henisch, 1417, 4.)*

2 Gefängknuss raubet hertz vnd muth auch einem vnverzagten Mann. — *Henisch*, 1417, 5; *Petri, II*, 326.

3 Gefängnuss ist kein Lusthauss. — *Moscherosch*, [illegible]

4 Kein Gefängniss ist schön, keine Geliebte (Braut) hässlich. — *Reinsberg I*, 56; *II*, 23; *Eiselein*, [illegible]; *Simrock*, 3163.

Engl.: Never seemed a prison fair, nor a mistress foul. *(Eiselein, 223; Gaal, 619.)*

Frz.: Il n'y a point de belles prisons, ni de laides amours. *(Lendroy, 1246; Gaal, 619.)*

Holl.: Men vindt geen schoon gevangenhuis of leelijk lief. *(Harrebomée, I, 234.)*

Lat.: Carcer nusquam pulcher. *(Bovill, I, 77.)*

*5 Er ist im Gefängniss des heiligen Crispin.

Der Schuh drückt ihn. Diese Ausdrucksart kommt daher, dass bei den Katholiken jedes Gewerbe seinen Schutzheiligen hat, der in demselben sich auszeichnete. Der Schutzheilige der Schuhmacher ist der heilige Crispin, dessen Tag noch jetzt in katholischen Ländern gefeiert wird.

Gefäss.

1 Ein leeres Gefäss gibt viel Schall. (S. Fass.)

2 In ein gespalten Gefäss muss man nichts giessen.

Dän.: Man skal ei gyde noget i et utæt kar. *(Prov. dan., 262.)*

3 In einem geringen Gefäss kan man wol einen tewren Schatz tragen. — *Petri, II*, 403.

4 In grosse Gefässe thut man, was man will, in kleine, was man kann.

Frz.: En grant huitille (baril, tonneau, vase) ce qu'on veut, en petit met on ce qu'on peut. *(Leroux, II, [illegible])*

5 In heiligen Gefässen sind oft die unheiligsten (ordinärsten) Dinge. *(Lit.)*

Wird auf Geistliche angewandt.

6 In unsauberm Gefäss verdirbt der beste Wein.

Frz.: En vaisseau mal lavé ne peut on vin garder. *(Leroux, II, 160.)*

7 Leere Gefässe klingen mehr als volle.

8 Voll Gefäss muss man behutsam tragen.

Dän.: Man skal varlig bere fuldt kar, at der ei spildes [illegible] *(Prov. dan., 65 u. 333.)*

9 Was man inn vnsaubere gefäss thut, das sawert. — *Henisch*, 1419, 36; *Eiselein*, 215; *Simrock*, 3164.

Dän.: Legger man godt i ureent kar, bliver det snart ondt. *(Prov. dan., 248.)*

Lat.: De doctrina et docente. — Sincerum est nisi vas, quodcunque infundis acescit. *(Henisch, 1419.)*

10 Was man zuerst in ein new Gefesse geust, darnach reucht es, weil es wehret. — *Mathesy*, 39[b].
Auch die Spanier sagen: Dem neuen Gefäss bleibt der Geruch von dem, was man hineingethan; und ein altes lateinisches Sprichwort lautet: Der Geruch, welchen der Topf neu einmal angenommen hat, wird er lange behalten. *(Reinsberg VII, 77.)*
Dän.: Det man gyder først i karret, vil det gierne smage af siden. *(Prov. dan., 262.)*
Frz.: La caque sent toujours le hareng. *(Kritzinger, 106.)*

11 Wenn das Gefäss nicht rein, wird zu Essig der Wein.

12 Wenn das Gefäss voll ist, läuft's von Einem Tropfen über.
Dän.: Naar man gyder i fuld kar, løber det over. *(Prov. dan., 495.)*

13 Wer das Gefäss hält, kann am leichtesten verschütten.
Dän.: Den kan snarest spilde, som har karret i haand. *(Bohn I, 354.)*

14 Womit das Gefäss ist gefüllt, davon es überquillt. — *Eiselein*, 215.
Frz.: Il ne peut issir (sortir) du vaissel fors que ce qu'on y a mis. *(Leroux, II, 234.)*

*15 Es kann aus einem Gefäss nichts heraussickern, was nicht drin ist.

Gefecht.

1 Gefechte und Schildereien muss man von fern ansehen. — *Winckler, IV*, 3.

2 Manch Gefecht ist ungerecht.

3 Wenn das Gefecht anfängt, und wenn es aufhört, kommt man stets ungelegen.

Gefieder.

1 Schön Gefieder macht schöne Vögel.

2 Schön Gefieder, schlechte Lieder. — *Sprichwörtergarten*, 276.
Wer blos nach dem Aeussern urtheilt, findet sich häufig betrogen.

3 Wem das Gefider wil zu gross werden, dem pflegt die Welt die zwing Federn ausszuziehen. — *Petri, II*, 622; *Sailer*, 126.

4 Wem's Gefieder zu gross werden will, dem zieht die Welt die Schwungfedern aus. — *Körte*, 1857.

Gefinkelte.

*Das is a G'finkelte. *(Wien.)*
Die Redensart wurde in einer wiener Gerichtsverhandlung von einer Zeugin gegen eine angeklagte Frau gebraucht und infolge der Aufforderung des Richters dahin erklärt: „Die hat's faustdick hinter den Ohren." (Vgl. *Wiener Morgenpost*, October 1864, und *Breslauer Zeitung*, Nr. 467, S. 2608.)

Gefke.

*Wat hett Gefke dar to don. — *Eichwald*, 616.

Gefläch.

*Hä ess dubbel geflääch. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 474, 146.
D. h. er hat's faustdick hinter den Ohren sitzen.

Geflenn.

*Ein Geflenn machen wie die Katzen auf dem Dach. — *Auerbach, Dorfgesch., V*, 35.

Geflickt.

Geflickt hält so lange als ganz.

Geflügel.

1 Wenn das gefligel nicht saufft ligt, so wirdt es nicht faisst. — *Henisch*, 1420, 18.

2 Wenn sich das Geflügel früh muset, so gibt's ein frühen Winter. — *Kirchhofer*, 311.

Gefräss.

*Es ist ein deutsch Gefräss. — *Körte*, 1851.

Gefrässig.

*Er ist gefrässig wie ein Gerberhund. — *Braun, I*, 660; *Körte*, 1851.

Gefrieren.

1 Gefriert's a Sanct-Mathis, so gfrürt's no vier Wochen g'wiss. *(Luzern.)* — *Ineichen.*

2 Je mehr es gefriert, desto mehr zieht es an.
Je länger ein Uebel währt, desto drückender wird es.

*3 A iss nicht gefroren, a start sunste a su. — *Gomolcke*, 105.

*4 Es ist gefroren wie Schinderknochen. *(Schles.)*

Gefühl.

1 Dem Gefaüle noa [1] hiäd de Man racht, sach de Awekoate, as iäm bai [2] en Goldstücke in de Hand stoppede. *(Hemer in der Grafschaft Mark.)* — *Frommann, III*, 259, 8.
[1]) Dem Gefühl nach. [2]) Bai = wai, wer, jemand.

2 Gefühl macht Glauben. — *Körte*, 1852.
In Aegypten warnt man aber davor, dem Gefühl prüfungslos zu folgen, denn: Wer das Gefühl zum Sultan seiner Handlungen macht, der macht den Verstand zum Sklaven seiner Laune.

*3 Dat hett he in de Föhl, as de Bidder (oder: Bedler) de Lûs. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 343; *Frommann, III*, 222; *Eichwald*, 104.

Gefundenes.

Gefundenes verhohlen, ist so gut als gestohlen. (S. Fund 4.) — *Körte*, 1386 u. 1715; *Steiger*, 58; *Simrock*, 2437.
Die Unterschlagung einer gefundenen Sache wird hier dem Diebstahl gleichgestellt, obwol das wesentliche Merkmal der Entwendung fehlt, nämlich der Umstand, dass der Thäter den Gegenstand aus fremdem Gewahrsam weggenommen hat. Vgl. darüber *Hillebrand* (S. 213) und *Walter, Ueber den Funddiebstahl* (München 1848.)

Gegäng.

Gruss Gegäng git gruss Gekomm. *(Nassau.)* — *Kehrein, VI*, 28.

Gegend.

1 Eine schöne Gegend, sagte die Frau, da ihr Mann bei Kulm geblieben war.

2 In einer schönen Gegend ist gut wohnen.
Dän.: Godt at boe udi en lystig egn, men bedre paa et nærsom stæd. *(Prov. dan., 77.)*

3 Man kommt in schöne Gegenden, wenn man reist, sagte der blinde Geiger, als er durch die Lüneburger Heide ging.
Holl.: Wat is dit een vruchtbaar land, zei blinde Fop, en hij stond midden op de Morkerheide. *(Harrebomée, I*, 194.)

4 Nicht in jeder Gegend findet man Goldsand.

5 Wie die Gegend, so die Sitte. *(Lit.)*

*6 Auch eine schöne Gegend!
Diese Redensart, welche diesseit wie jenseit des Atlantischen Oceans sprichwörtlich umläuft, gehört ursprünglich einem Gespräch zweier berliner Frauen an, das sich in *Glassbrenner's Berlin, wie es ist und trinkt* findet. Sie fragen sich gegenseitig, wo ihre Söhne im Freiheitskriege gefallen seien. Als die eine antwortet: „Bei Leipzig", erwidert die andere im berliner Dialekt die obige Redensart, die nun inzwischen auch im Hochdeutschen Boden gefasst hat.

Gegengift.

*Er nimmt das Gegengift vor der Vergiftung.
Hieronymus gebraucht es von denen, die sich entschuldigen, ehe man sie beschuldigt.

Gegenpart.

Man muss erst die Gegenpart hören.
Warnung vor einseitigen Entscheidungen.
Lat.: Audiatur et altera pars. *(Binder I*, 107; *II*, 282; *Egeria*, 19; *Faselius*, 24; *Fischer*, 23, 112; *Philippi, I*, 49; *Seybold*, 45; *Wiegand*, 393.)

Gegensatz.

1 Gegensätze berühren sich.

2 Gegensätze machen klar, was sonst noch so dunkel war.
Lat.: Contrarium in contrario amplius licet. *(Bovill. II*, 96.)

Gegentheil.

*Gegentheil hat ihm das Maul verstopft.
Die eine Partei hat die andere zum Schweigen gebracht.

Gegenwart.

1 Dessen gegenwarth viel nutzt, dessen abwesenheit thut desto grössern Schaden. — *Lehmann*, 247, 30.

2 Die Gegenwart des Herrn macht das Pferd wohlgenährt (oder: düngt den Acker wohl). (S. Auge 42—45.)

3 Die Gegenwart ist unser. — *Eiselein*, 215; *Simrock*, 3166.
„Wir, wir leben, unser sind die Stunden, und der Lebende hat Recht." *(Schiller.)* „Aber", bemerkt *Varnhagen von Ense*, „eine Gegenwart, die nur sie selbst sein will, der die Vergangenheit lästig und beschämend, die Zukunft grausenhaft und daher beide verhasst sind, bringt sich nothwendig ums Leben." *(Ludmilla Assing, Briefwechsel zwischen Varnhagen von Ense und Oelsner*, Stuttgart 1865.)
Lat.: Praesentem mulge, quid fugientem insequeris! *(Eiselein*, 215.)

Gegenwärtiger.
Dem gegenwertigen gebührt, was gegenwertig, vnnd dem nachkommenden, was hernach kommet. — *Lehmann*, 247, 36.

Gegenwehr.
1 Gegenwehr ist erlaubt. — *Kirchhofer*, 221; *Graf*, 390, 571.
Die Gegenwehr ist nur innerhalb der Grenzen der Nothwehr erlaubt.

2 Gegenwehr ist nicht (niemand) verboten. (S. Nothwehr.) — *Graf*, 390, 570; *Hillebrand*, 193, 275; *Eiselein*, 215; *Simrock*, 3167; *Philippi*, *I*, 41.
Nämlich dann nicht, wenn sie als Nothwehr erscheint. Dieser war im Mittelalter und ist unter freien Verfassungen noch jetzt (England, Nordamerika) ein weites Feld gewährt. „Wenn einem gewalt geschähe in dem seinen, so soll der hanswirt denselben todtschlagen und unter dem sülle ein loch durchgraben und den thäler darunter durchziehen und (als Scheinbusse) dem haushahnen den kopf abhauen und dem getödteten auf die brust legen, oder einen örden schilling; damit soll er gebessert (gebüsst) seyn." Vgl. *Grimm*, *Weisth.*, *III*, 308, und dessen *Rechtsalt.*, 679. — *Schiller* lässt den Stauffacher sagen: „Der Güter höchstes dürfen wir vertheidigen gegen Gewalt."
Lat.: Armaque in armatos sumere jura sinunt. (*Eiselein*, 215.)

Gegenwind.
*Gegenwind haben. — *Sendbrief von der Messkrankheit, Satire gegen Murner.*

Gehaben.
Fragt jemand, wie wir uns gehaben, so sagt, wir sind lebend begraben.

Geharnischte.
Zehn Geharnischte können einem Nackten kein Hemd ausziehen.
Aehnlich die Osmanen bei *Schlechta*, 145.

Gehauen.
*1 Es ist weder gehauen noch gestochen.
Man bedient sich dieser Redensart, wenn jemand etwas Ungereimtes zu Markte bringt. Wahrscheinlich von Bildhauerei und Kupferstich entlehnt. Jemand meint, die Redensart müsse von einem Fechtmeister oder Epigrammatiker, also einem geistigen Fechtmeister, herrühren, da es beiden oft weniger um Unterricht und Verbesserung, als um das liebe Brot zu thun sei. Schlesisch: 'S wider gehoh'n noch gestoh'n. (*Palm*, 58, 3.)

*2 Ma wêss nich, ob's gehaun noch gestochen is. (*Schles.*) — *Frommann*, 245, 115; *Robinson*, 145.

Gehäuse.
Wer blos aufs Gehäuse sieht, kauft schlechte Uhren.

Geheb.
*Er ist geheber dan ein Sib. — *Schottel*, 1115[a].

Gehege.
*1 Einem ins Gehege gehen. — *Sandvoss*, 331.
Einen auszustechen suchen, ihm den Vorrang abgewinnen, ihm einen Vortheil wegschnappen, seine Absichten und Plane durchkreuzen.
Frz.: Aller sur les brisées de quelqu'un. — Mettre la faucille dans la moisson d'autrui. (*Lendroy*, 719.)

*2 Er chunnt em i's G'heg. (*Solothurn.*) — *Schild*, 76, 223.

*3 Schreite nicht zu fern auss dem geheg. — *Petri*, *II*, 532.

Gehei.
*Ein Gehei an etwas haben (mit etwas treiben).
„Da werden Spötter daraus, die aus Gottes Wort das Gehei und Gespött treiben." (*Luther; Saltzmann*, Anh. 30.)

Geheien.
1 Wer sich nicht will lassen geheyen[1], der muss die Welt meiden. — *Henisch*, 1436, 63.
[1]) Verspotten (illudere, ludificare).

*2 Es g'heit e. (*Solothurn.*) — *Schild*, 83, 301.
Es ärgert ihn.

*3 Was g'heit 's e. (*Solothurn.*) — *Schild*, 83, 302.
Was geht es ihm an! Vgl. über das Wort geheyen (g'heien), keyen, wie den vielseitigen Gebrauch desselben *Stalder*, *II*, 31.

Geheim.
1 Es ist nicht so gheym, das alweg bleib im geheym. — *Franck*, *II*, 17[b].

2 Es ist so geheim, dass es ein Blinder greifen kann.
Dän.: Det er saa lønligt, at ikke end de blinde kunde see det. (*Prov. dan.*, 396.)

3 Geheym bleib geheym. — *Franck*, *I*, 112[a]; *Petri*, *II*, 326; *Schottel*, 1141[a].

4 Was geheim bleiben soll, muss man geheim halten.

Geheimniss.
1 An einem Geheimniss ist kein Segen.
Jüd.-deutsch: An e Sod is kaan Brooche. (*Tendlau*, 341.)

2 Das Geheimniss ist dein Gefangener, so lange du es bewahrst; du aber bist sein Gefangener, wenn du es offenbarst. — *Sailer*, 281.
Und um zu zeigen, wie vorsichtig man mit Geheimnissen umgehen soll, sagen die Araber im Sprichwort: Bei dunkler Nacht ziehe kein weiss Kleid an, es verräth dich!
It.: Segreto confidato non è più segreto. (*Bohn I*, 125.) — Si fa schiavo, e non lo sa chi dice il suo secreto a chi nol sà. (*Passaglia*, 344, 7.)

3 Das grösste Geheimniss zur Erhaltung der Hoheit[1] ist, dieselbe vor den Unterthanen geheim zu halten. — *Opel*, 374.
[1]) Hoheit, Ansehen, Würde.

4 Ein Geheimniss bewahrt jede Frau, sie trägt weder Jahre noch Fehler zur Schau. (*Meiland.*)

5 Ein Geheimniss erfährt man am leichtesten bei Händeln und beim Wein.
Span.: Si secretos quieres saber, búscalos én el pesar ó en el placer. (*Bohn I*, 257.)

6 Ein Geheimniss ist beim Weibe verschlossen, wie Wasser, in ein Sieb gegossen.
Daher warnt ein venetianisches Sprichwort: Erzähle deine Geheimnisse nicht den Frauen. Und in Bergamo sagt man: Das Geheimniss der Frauen erfährt nicht eine, als ihr, als ich und die ganze Gemeine. Die Spanier empfehlen, einer Frau und einer Elster nur das anzuvertrauen, was alle Welt wissen kann. Die französischen Neger behaupten: Wenn der Mann seine Geheimnisse seiner Frau anvertraut, so wird sie ihn auf den Teufelsweg bringen. (*Reinsberg I*, 15 u. 16.)

7 Ein Geheimniss ist schwer zu bewahren.
Böhm.: Ze všech věcí nejtěžší zamlčeti tajemství. (*Čelakovsky*, 78.)

8 Ein Geheimniss juckt auf der Zunge.
Böhm.: Svrbí jazyk toho, kdo ví co tajného. (*Čelakovský*, 78.)
Poln.: Swierzbi język tego, kto wie co tajemnego (dwornego). (*Čelakovský*, 78.)

9 Ein Geheimniss muss man auch seinem Hemde nicht verrathen.
Böhm.: Co chceš míti tajného, měj u sebe samého. (*Čelakovský*, 79.)
Frs.: Ne dire à ta fame ce que tu celer veus. (*Leroux*, *I*, 149.)
It.: Tua camiscia non sappia il tuo secreto. (*Passaglia*, 328, 8.)

10 Von zehn Geheimnissen soll man neun bei sich bewahren und das zehnte nicht ausplaudern.
Dän.: Aabenbar een af tusinde hemmelige sager: man giør endnu bedre at aabenbare ingen deraf. (*Prov. dan.*, 1.)

11 Was Geheimniss bleiben soll, muss man niemand anvertrauen.
Denn, sagen die Basken: Ein Geheimniss auch hinter dem Busch gesagt, wird bald öffentlich. — Hinter dem Busch ist oft ein Ohr. (*Reinsberg III*, 78.) Die krimschen Tataren: Lege dein Geheimniss in den Mund des Bosporus, er wird es dem Schwarzen Meere verrathen. (*Altmann III.*) Der Abyssinier: Wenn dein Geheimniss der Nil hört, so wird es auch die Wüste erfahren. (*Altmann II.*)
Frz.: Dire ne doibs ton secret, derrière paroy ne forest. (*Leroux*, *I*, 48.) — Ta chemise ne sache ta guise. (*Lendroy*, 1600.)
Span.: Tras pared ni tras seto, no digas en secreto. (*Bohn I*, 259.)

12 Wenn du dein Geheimniss bewahren willst, so sage es keiner Frau.
Frz.: On ne doibt dire son secret à femme, fol et enfant. (*Leroux*, *II*, 273.)
Lat.: Secreta infanti, ebrio, mulieri, stulto. (*Bovill*, *I*, 54.)

13 Wer die Geheimnisse des Herrn wissen will, muss dem Bedienten auf den Zahn fühlen.
Es muss sehr selten vorkommen, dass Diener ein Geheimniss bewahren; denn ein morgenländisches Sprichwort sagt: Ein Geheimniss, das im Munde eines Dieners verfault, riecht wie Bisam.
Frz.: Pour savoir le secret du maître il faut langueyer ses valets.

14 Wer ein Geheimniss will haben kund, vertraue es einem verschwiegenen Mund.
„Nichts kommt so rasch in Umlauf als ein Geheimniss." (*Roman und Wirklichkeit* von Miss *L. E. Landon*.)
It.: In bocca del discreto ciò, ch' è publico è secreto. (*Passaglia*, 344, 9.)

15 Wer ein Geheimniss will verbreiten, sag' es einer Frau beizeiten.
It.: Delle femmine il secreto è si fragil come vetro. *(Passaglia, 326, 2.)*

16 Wer einem andern sein geheimnus vertraut, der macht sich demselben zum schlauven (Sklaven). — *Lehmann, 714, 48.*
Der Spanier: Wem du dein Geheimniss sagst, dem überlieferst du deine Freiheit. Der Italiener: Wem man sein Geheimniss mittheilt, zu dessen Diener macht man sich. Der Baske empfiehlt insbesondere, das Feuer des Hauses mit der Asche des Hauses zu bedecken. *(Reinsberg III, 78.)*

17 Wer sein eigen Geheimniss nicht bewahren kann, dem darf man kein fremdes anvertrauen.
It.: Chi dice fatti suoi mal tacerà quelli d'altrui. *(Passaglia, 344, 3.)*

18 Wer sein Geheimniss dem Freunde vertraut, wird sein Gefangener. (S. 20 u. Freund 402.)
Frz.: Esclave d'un autre se fait, qui dit son secret à qui ne le sait. *(Gaal, 620.)*
It.: Servo d'altri si fa, chi dice il suo secreto a chi no'l sà. *(Gaal, 620.)*
Port.: A amigo não encubras teu segredo, que darás causa a perde-lo. *(Bohn I, 263.)*

19 Wer sein Geheimniss einem Freunde vertraut, macht dass er ihm stets mit dem Fusse auf dem Nacken steht. (S. 17.)
Der Perser sagt daher: Ist's möglich, so sage deine Geheimnisse deinen Freunden nicht. Der Araber gibt als Grund an: Wer sein Geheimniss verbirgt, erreicht was er begehrt. Und der Türke behauptet: Man kann seinen Kopf hingeben, sein Geheimniss niemals. *(Reinsberg III, 77.)*
It.: Di all' amico il tuo secreto, ed ei ti terrà il piè sul collo. *(Passaglia, 326, 3.)*

20 Wer sein Geheimniss offenbart, verkauft seine Freiheit.
It.: A chi dice il suo secreto, vende la libertà. *(Passaglia, 326, 1.)*

21 Wer sein Geheimniss selber nicht bewahren kann, muss sich nicht beklagen, wenn andere es ausplaudern.
It.: Non ti lagnar di chi hà divolgato il tuo secreto, ma di te stesso, che glie l' hai palesato. — Se vuoi che gl' altri seano secreti, sello tu stesso. *(Passaglia, 344, 10 u. 11.)*

22 Wer seine eigenen Geheimnisse nicht bewahren kann, wird auch fremde ausplaudern.
It.: Chi dice i fatti suoi, mai tacerà quelli d'altrui. *(Bohn I, 248.)*
Span.: Quien dice lo suyo mal callará lo ageno. *(Bohn I, 248.)*

23 Zum Geheimniss ist einer zu wenig und drei schon zu viel.
Span.: Puridad de dos, puridad de Dios; puridad de tres, de todos es. *(Bohn I, 242.)*

24 Ein Geheimniss ist bei ihm so gut, als wär' es auf der Polizei. — *Burckhardt, 83.*
D. i. verrathen.

25 Er ist hinter das Geheimniss gerathen.
Holl.: Hij is in de geheimen van het proces ingewijd. — Hij zoekt achter het geheim te komen. *(Harrebomée, I, 212.)*

26 Er weiss alle Geheimnisse.
Frz.: Il est tous consu de petits mystères. *(Lendroy, 1061.)*

27 Sie behält die Geheimnisse wie ein Fass ohne Reifen Wasser. — *Parömiakon, 1398.*

Geheimnisskrämerei.

Geheimnisskrämerei ist der schlimmste Handel (Kram).
It.: Non dir il tuo secreto, nè ascoltar volontieri quello degl' altri. *(Passaglia, 326, 6.)*

Geheissen.

Es ist gnug geheisst, wenn man einem sein noth klagt. — *Henisch, 1437, 45.*

Gehen (das).

1 Bei Gehen und Stehen mag jeder sein Gut reichen. — *Graf, 205, 172.*
Handelt von einfachen Vermächtnissen, die jeder ohne Zuziehung der Gerichte machen konnte, während eine wirkliche Erbeinsetzung ohne diese nicht erfolgen konnte.
Altfries.: Allick mynscha mey by gongen ende hy standen reka syn gued. *(Hettema, Jurisprudentia frisica, XLIII, 14, 44.)*

2 Das Gehen schadet dem Pferde nicht. *(Surinam.)*
Gewohnheit wird zur andern Natur.

3 Mein Gehen und dein Laufen sind ganz dasselbe. *(Surinam.)*
Was du kannst, kann ich auch, nur besser.

4 Viel Gehen vertreibt die Müdigkeit. *(Estland.)*

Gehen.

1 Barfuss gehen hilft nichts zur Seligkeit.
Wider die barfüssigen guten Werke der Mönche und Wallfahrer.

2 Besser allein gehen, als in schlechter Gesellschaft stehen.
Frz.: Il vaut mieux aller seul que d'être mal accompagné. *(Kritzinger, 21.)*

3 Besser ehrlich gegangen, denn hochmüthig gefahren.

4 Da gehet es gut, wenn schon ein ganzes Dorf verbrennt, wenn nur des Pfaffen Haus aufrecht bleibt.

5 Da geht es übel, wenn Frevel die Frommen schlägt und Hoffart das Fähnlein trägt.

6 Das geht ja wie am Schnürel, sagte der Dieb zum Henker, als er ihm die Schlinge an den Hals legte.

7 Dat geid, dat et schnüff, sag de Junge, doa rêt (ritt) he up de Suege. *(Münster.)* — *Firmenich, I, 298, 41; Frommann, VI, 424, 11; ostfriesisch bei Frommann, II, 539, 196; hochdeutsch bei Hoefer, 180.*
Das geht, dass es schnauft, sagte der Junge, da ritt er auf der Sau.

8 Dat geit nich, hadd de Kerl seggt, hadd krapen. *(Ostfries.)* — *Hauskalender, IV.*

9 Dat geit so nich, Plûmen (Pflaumen) êten un kên Geld geven. — *Frommann, II, 538, 188; Hauskalender, III.*

10 Dat gêt nich anners, segt de Jung, un fidelt up 'n Stock. (S. Instrument.) — *Hoefer, 553; für Mecklenburg: Raabe, 82.*

11 Dat gêt nich so, segt Beckmann, as slâp bî't Mäten un dô ehr nix. — *Hoefer, 49.*

12 Dat het de ganze Dag also gân, se(de) Anke Diedels, do lêg se mit Appels in de Göte (Gosse). *(Ostfries.)* — *Frommann, III, 428, 215.*

13 Dat sall woll gân, sär dei Jung, as hei't Kalf nâ dei Stadt drägen süll. *(Mecklenburg.)* — *Schiller, II, 5; Hoefer, 511.*

14 De geit't nett as jenen Jung, was 'n Vierteljahr weg, da frôg he sin Moder, wat de Katt för'n Ding was. *(Ostfries.)* — *Hauskalender, IV.*

15 De gradig[1] geit, kann gradig wedderkommen. *(Holst.)* — *Schütze, II, 61.*
[1]) Schnell, geschwind.

16 De langsam geit, kumt ôk. — *Bueren, 145; Eichwald, 613; Hauskalender, I; Frommann, IV, 141, 304.*

17 De nich geit, de nich kummt. *(Oldenburg.)* — *Bueren, 384; Frommann, IV, 143, 361; Eichwald, 614.*

18 De sulwst (selbst) no' gân kann, de schall (soll) sik ni drägen laten. *(Stadland in Oldenburg.)* — *Firmenich, III, 24, 8.*

19 Der geht weit, der niemals wiederkehrt.
It.: Corre lontano chi non torna mai. *(Bohn I, 89.)*

20 Der hat gut gehen, der 's Pferd am Zügel führt.
Dän.: Godt at gaae, naar man leder hesten ved bidselet. *(Prov. dan., 378.)*

21 Der muss gerade gehen, der den Hinkenden vexirt.

22 Der recht gehet, soll nicht zuruck sehen. — *Henisch, 1435, 10.*

23 Die hinter sich gehen, vor deren Sprung hüte dich.

24 Die kê goahn en stoahn, is a kloeken Man. *(Franz. Flandern.)* — *Firmenich, III, 697, 8.*
Derjenige, welcher kann gehen und stehen, ist ein kluger Mann.

25 Entweder gehen oder auskleiden. — *Eiselein, 215.*
Baderegel.
Lat.: Aut abire, aut exui. *(Eiselein, 215.)*

26 Es gehet eben wie es Füsse hat. — *Petri, II, 246.*

27 Es gehet einem wie dem anderen. — *Henisch, 1436, 8; Petri, II, 246.*

28 Es gehet gemeinigklich vber die frömmsten. — *Henisch*, 1436, 9; *Petri*, *II*, 246.

29 Es gehet wie es gehen soll, ohn das auff dem rechten weg nichts bleiben will. — *Henisch*, 1436, 14.

30 Es gehet, wie es mag vnnd nicht, wie es wil. — *Tappius*, 51ª; *Gruter*, *III*, 31; *Lehmann*, *II*, 153, 104.

Lat.: Ut possumus, quando, ut volumus, non licet. *(Terens.)* *(Erasm.*, 786; *Philippi*, *II*, 238; *Tappius*, 51ª.)

31 Es gehet wie es mag, wenn Krebs den Schlitten ziehen.

32 Es gehet, wie Gott will. — *Agricola I*, 575; *Petri*, *II*, 247; *Henisch*, 1427, 53; *Lehmann*, *II*, 127, 118.

Holl.: Het gaat, zoo het God wil. *(Harrebomée*, *I*, 243.)

Lat.: Omnia sic fiant ut vult divina voluntas. *(Henisch*, 1427, 54; *Tappius*, 51ª.)

33 Es gehet zuweilen ausser gissen, wer's meint, zu han, der muss seiner missen (oder: der ist beschissen). — *Petri*, *II*, 247.

34 Es geht alles in d' Halm (oder: in Herbst, ins Mess').

35 Es geht alles, wie's Beine hat.

36 Es geht, hat der Bettscheisser gesagt. *(Rottenburg.)*

37 Es geht heute besser, sagte der Arzt, da lag der Kranke im Sterben.

Ein ägyptisches Sprichwort heisst: Als sie fragten, wie es dem Kranken gehe, antwortete man: Sonst spie er auf die Erde, jetzt speit er auf die Brust. *(Burckhardt*, 509.) Von leidigen Tröstungen im allgemeinen, besonders solcher, wie sie häufig Aerzte zu geben pflegen. Der Zustand eines Kranken, der seinen Speichel nicht mehr auf den Boden werfen kann, was er früher vermochte, muss ein äusserst geschwächter sein; er kann sich nicht gebessert, er muss sich wesentlich verschlimmert haben.

38 Es geht, je länger, je schlechter.

39 Es geht jeder mit seinem Sacke zur Mühle.

40 Es geht nicht allezeit Ein Wind.

Unbeständigkeit.

41 Es geht nicht allezeit, wie man es wol meint.

42 Es geht nicht, dass man mit dem Arsche zuerst durch die Thür rennt.

43 Es geht nicht den ersten Ruck; treib' es, so geht's.

44 Es geht nicht immer, wie man will.

45 Es geht nicht, wenn man nicht salbt (schmiert).

46 Es geht nicht wie wir die Rechenpfennige legen.

47 Es geht, wenn mans selbst angreifft. — *Lehmann*, 197, 6.

48 Es geht wie es kann (mag) und geht doch nicht recht. — *Kirchhofer*, 242.

49 Es geht wie es mag (kann), wenn ein Schaf am pflug zeucht. — *Lehmann*, 851, 20.

50 Es geht, wie man geht (steht).

Darum soll man auf den am dankbarsten sehen, der uns lehrt auf unsern Füssen stehen.

51 Es geht, wie man's versteht.

52 Es geht, wie's Gott gefällt.

Ziemlich, schlecht.

53 Es ginge besser, wenn man mehr ginge.

Seume sagt: „Alles würde besser gehen, wenn man mehr ginge. Man kann fast überall blos deswegen nicht auf die Beine kommen und auf den Beinen bleiben, weil man zu viel fährt.“ Es fehlt auch bei uns nicht an Leuten, welche die Ansicht theilen, die von den Indern der Küste Koromandel in dem Sprichwort niedergelegt ist: Gehen ist besser als Laufen, Sitzen besser als Stehen und Liegen das Allerbeste.

54 Es gohd so lang es mag, sagte der Narr am Kloster Muri, als er dem herrschaftlichen Wagen die Lonen[1] ausgezogen hatte, wonach die Räder von der Achse sprangen und der Wagen stürzte. *(Luzern.)*

[1]) Lon, Loner, Lun, Lune = Lünse. *(Stalder*, *II*, 178.)

55 Es ist gut gegangen, bis auf selb Plätzlein, sagte der Kapuziner von Bremgarten, als er im Rausche in die Grinngrube gefallen war. — *Klosterspiegel*, 74, 8.

56 Es muss gehen, sagt Blücher.

Als seine Krieger bei Belle-Alliance im Moraste waten, sagte er: „Kinder, es heisst wol: Es geht nicht! Aber es muss gehen; ich habe Wellington Hülfe versprochen.“

57 Es muss gehn oder brechen. — *Franck*, *I*, 50ᵇ; *Kirchhofer*, 153.

58 Et sall woel[1] gaen, hadde dat Meaken auk sagt, doa hadd' et en Kind kriegen met einem Bein. *(Büren.)* — *Honcamp*; für *Hagen*: *Frommann*, *II*, 258, 92.

[1]) „Et sall woel“ in der Bedeutung: es wird schon.

59 Ett get nitt dervüör, we't dauen kann, hadde de Kärl sacht; da was he met der sanftnen Bükse intem Hamer gân. — *Woeste*, 63, 18; *Hoefer*, 594.

60 Ga na Huus un gröt (grüsse) Möm (oder: un segg, dat du da west büst). *(Holst.)* — *Schütze*, *I*, 1.

Formel, womit man jemand ab- und von sich weist.

61 Ga'n mott't; wenn et nich will, lat ik 'ne Krücke machen, sagte das Mädchen, da hatte es ein Kind mit nur Einem Bein bekommen.

62 Geh und werd' ein Krämer, sagte der Henker zu seinem Knechte.

63 Geh vorsichtig, aber nicht sicher.

64 Gehe nicht viel in des Nachbars Haus, du trägst nur wenig Ehr' heraus.

65 Gehe von der Wand, so zustöstu den Hinder nicht. — *Petri*, *II*, 327.

66 Gehe wohin du willst, du stirbst wie du sollst.

67 Gehen macht müde Beine.

Frz.: En cheminant l'on se lasse. *(Leroux*, *II*, 215.)

68 Gehet es nit zum ersten mal, so gehet es zum andern mal. — *Franck*, *II*, 69ª; *Kirchhofer*, 160.

69 Gehet es wohl, so gibt man Zoll.

70 Geht es nit, so muss man's anders angreifen. — *Eiselein*, 215.

Lat.: Hac non successit, alia adgrediamur via. — Posterioribus melioribus. *(Eiselein*, 215.)

71 Geht's, so ist es gut, geht's nicht, so ist's auch gut.

72 Geit et gôd, so geit et gôd. — *Schütze*, *II*, 2.

Von mislichen Dingen und Unternehmungen.

73 Gu, stu, bliba lu; wer di drü Ding nit cha, muss nit zu Schaffhuse gu. — *Kirchhofer*, 110.

Gu für gehen, *stu* für stehen und *lu* für lassen ist eigenthümliche Ausdrucksweise der Schaffhauser und daher in ein Sprichwort übergegangen.

74 Hinter sich gehen ist besser, als unrecht vor sich gehen.

75 Hübsch langsam gegangen, ausgenommen beim Flöhefangn.

76 Ik lât em gân, säd' de oll Frû, un süll dat Kalv drêgen. — *Hoefer*, 511ᵇ.

77 Je länger man geit[1], je länger dau't En'n de Tene wei. *(Hannover.)* — *Schambach*, 38.

[1]) Auf der Erde lebt, je länger thun einem die Zähne wehe, d. h. je länger hat man des Lebens Noth und Ungemach zu ertragen. Wer todt ist, dem thut freilich kein Zahn mehr wehe.

78 Komm nicht zu oft zu mir gegangen, so hab' ich oft nach dir Verlangen! — *Hertz*, 40.

Inschrift an einer Wohnstube aus dem Jahre 1647.

79 Lange gehen machet müde Bein. — *Petri*, *II*, 431.

80 Lass es gehen, wie es gehet, es will doch gehen, wie es gehet.

81 Lass es gehen, wie es geht, es will doch seinen Gang haben. — *Lehmann*, *II*, 370, 20.

82 Lass gehen wie es geht, es will doch nicht anders gehen, als es gehet. — *Henseler*, 393; *Petri*, *II*, 432.

Lat.: Mitte vadere sicut vadit, quia vult vadere sicut vadit.

83 Lass goh wie's goht, 's Schlecht geht vorbi wie's Guet. — *Schweiz*, *I*, 216, 136.

84 Lasst uns gehn, Zeit hat Ehr', sagt die gut Dirn', do ging sie zur Mettenzeit heim. — *Hoefer*, 245.

85 Lât gân, wo't geit, lât stân, wo't steit, stâ du man fast, du olde Quast, dan sal't wol gan. — *Bueren*, 814.

86 Lat uns tausam gahn, seggt dei Schnick tam Badengänger. *(Mecklenburg.)*

87 Loat et di nit goan as dem Askenpuideler (Aschenputtel), dai hadde Soppe ghiäten un sin Miul ferbrand. *(Hagen.)* — *Frommann*, *III*, 259, 100.

88 Mag's gehen wie's will, wenn's nur wenigstens immer klappert. *(Wend. Lausitz.)*

89 Man kann zugleich gehen und schlingen, aber nicht zugleich essen und singen.
Frz.: Aller, boire et manger peut-on bien ensemble, mais parler non. *(Kritzinger, 21.)* — Aller et parler peut-on bien. *(Leroux, II, 170.)* — Aller et parler peult on, boire et manger ne peult on. *(Bovill, III, 104.)*
Lat.: Ire, edere et loqui, una licet edere et bibere simul non licet. *(Bovill, III, 104.)*

90 Man sieht wal Eenen gohen, äwwer man weit nich, wat he fretten hät. *(Lippe.)*
Die Kleidung wird von andern bemerkt, nicht das, was man gegessen hat; im weitern Sinne: man bemerkt zunächst das Aeussere des Menschen, aber nicht die Gesinnungen, die Kenntnisse, die er besitzt, nicht Kopf und Geist.

91 Mancher fragt mich, wie mir's geh', wenn mir's wohl ging, 's thät ihm weh.

92 Mer wend gu, sagt der Schaffhäuser. — *Kirchhofer, 110; Hoefer, 904.*
Sagt man sprichwörtlich im Canton Thurgau, wenn man zum Gehen auffordert, auf das obenerwähnte „Gu" (s. 73) der Schaffhausener anspielend.

93 Mit langsam gehen kompt man das fernest. — *Henisch, 1435, 1.*

94 Nu gohne sie mett emm, Herr Hevelke. *(Königsberg.)*
Ausruf bei Verhaftungen. Soll von einem Kaufmann dieses Namens herrühren, dessen Speicherarbeiter nach Vollendung ihres Tagewerks ihr Weggehen von einem ihrer Genossen durch die halbgeöffnete Thür mit den Worten anzeigen liess: Herr Hevelke, nun gohne wi! Bei dem Begräbniss desselben schuf ein Arbeiter das obige Sprichwort.

95 O weh, wie geht es so vbel zu, wann Frevel die Frommen schlegt vnd Hoffart das Fänlein trägt. — *Gruter, III, 74.*

96 'S geht, sagt der Bettscheisser von Ulm. — *Hoefer, 62.*

97 Säou geut et in der Welt, de Enne hät den Buiel, de Annere hät dat Geld. *(Lippe.)* — *Firmenich, I, 269.*

98 Sieh nicht auf das, was geht, sondern auf das, was kommt.

99 So geht es in der Welt, der eine steigt, der andere fällt.
Frz.: Einsi est de ce monde, quant l'ung descent l'autre monte. *(Leroux, II, 217.)*

100 So geht's, wenn Bauern der Edelleute Gevattern sein wollen.

101 'T geit hüm as de Kösters Koh, de gung drê Dage vör de Regen na Hûs, un krêg doch ên natte Stêrt. *(Ostfries.)* — *Hauskalender, II.*
Es ging ihm wie Küsters Kuh, die war drei Tage vorm Regen zu Hause und bekam doch einen nassen Schwanz.

102 'T geit hüm as de Swine, de doen erst gôt, wenn se dodt sündt. *(Ostfries.)* — *Hauskalender, II.*

103 'T ging wol, äöwer 't geit nich. *(Altmark.)* — *Danneil, 62.*
Es könnte an sich wol geschehen, aber Rücksichten gestatten es nicht.

104 Uet[1] gât nich wisser[2], säd' de Knecht, meinste ik hebb'n Eikebôm im Märse? *(Lüneburg.)* — *Hoefer, 612.*
[1]) Es. [2]) Fester, gewisser, sicherer.

105 Un wer nich wider geit, is mit Dummerjân erökert, sä' de Knecht. *(Hildesheim.)* — *Hoefer, 617.*

106 Vemme wiyt gêit, mot me wiyt ümme kehren. *(Büren.)* — *Honcamp.*

107 Viel Gehen und früh zu Nest macht die Gesundheit fest.
Gehörige Bewegung und gesunder Schlaf.

108 Viel vnnd vnrecht gehen macht drumb den weg nicht recht. — *Lehmann, 316, 39.*

109 Was nicht geht im Guten, geht mit Ruthen.

110 Was nicht will gehen, das lass stehen. — *Simrock, 3170; Lehmann, II, 835, 62.*

111 Wass nicht will gehn, dem muss man Füss machen. — *Lehmann, 386, 8.*

112 Wat gut geit, deit de Buer sülwest, segt se in'n Kalenbergschen. *(Hildesheim.)* — *Hoefer, 575.*

113 Wat nich geit, dat geit nich, von Schemper[1] steit nich, Behr gefft[2] Perle. *(Königsberg.)*
[1]) Tafelbier. [2]) Gibt.

114 Wem es hart geht, der darf um die Worte nicht sorgen.

115 Wem es nicht geht nach seinem Willen, den stechen leicht Grillen.

116 Wenn dat gôd geit, denn geit der mehr gôd. *(Ostfries.)* — *Bueren, 1271.*

117 Wenn einer nicht mehr gehen kann, so bleibt er liegen. — *Kirchhofer, 242.*

118 Wenn es so nicht geht, muss man es anders angreifen.

119 Wenn man selbst geht, betrügt einen der Bote nicht. — *Simrock, 1249.*
Frz.: Il n'est point de meilleur messager que soi-même. *(Lendroy, 1005; Gaal, 226.)*

120 Wenn me wit got, so wird me wit g'wiese. — *Schweiz, II, 216, 2.*

121 Wenn's gehen soll, muss man den Daumen rühren. — *Simrock, 1507; Mayer, I, 66.*

122 Wenn's nich annerscht gieht, muss mer zum Teifel ah Vetter sa'n. *(Oberhessen.)*

123 Wenn's nicht geht wie man will, muss man thun (wollen), wie man kann.
Die Bosnier: Wenn wir nicht können, wie wir wollen, so wollen wir, wie wir können. Die Italiener: Wer nicht kann wie er will, mach' es wie er kann. *(Reinsberg IV, 88.)*
Dän.: Kand det ei skee som du vil, saa skal du ville det som kand. *(Prov. dan., 504.)* — Vil det ei gaae som du vil, saa lad det gaae som Gud vil. — Vil noget ei gaae som man vil, saa lad det gaae som det selv vil. *(Prov. dan., 210.)*

124 Wer am schlechtesten gehen kann, der ist (sei) Vordermann.
Holl.: Die quaetste gangher sal voor gaen.
Lat.: Previus in valle fiat bene qui nequit ire. *(Fallersleben, 290.)*

125 Wer gehen kann, lernt auch springen.

126 Wer gehen will, den wollen wir nicht halten.

127 Wer gehen will, für den kann man 's Fuhrlohn auslegen.

128 Wer gehet gemach, dem kommt das Elend nach; und wer eilet fein, der holt es ein.

129 Wer gehet voll in eine Stadt und hungrig wieder 'raus, der ist reif fürs Narrenhaus.

130 Wer geht, gewinnt.
Frz.: Qui partout va, partout prend. *(Bohn I, 51.)*

131 Wer gemach geht, kommt auch weit.
Engl.: Fair and softy goes far in a day. *(Bohn II, 91.)*
Frz.: Vient toujours, qui vient tard. *(Gaal, 1068.)*
Ung.: Lassan járgy, tovább jutsz. *(Gaal, 1068.)*

132 Wer langsam gehet, der kompt auch fort. — *Henisch, 1435; Petri, II, 730.*

133 Wer langsam geht, der seh' sich für, dass man ihm nicht verschliesst die Thür.

134 Wer langsam geht, geht sicher.
It.: Chi và piano, và sano (è anche lontano). *(Pazzaglia, 16; Bohn II, 91.)*

135 Wer langsam geht, kommt auch (weit) ans Ziel. — *Bücking, 91; Gaal, 1068.*
Lat.: Pauliatim lento succedunt omnia motu. *(Gaal, 1068.)*

136 Wer nich gân kann, mut krûpen. *(Holst.)*
Wer nicht gehen kann, muss kriechen.
Frz.: Ainsi va qui mieux ne peult. *(Leroux, II, 170.)*

137 Wer nicht für sich gehet, der gehet hinder sich. — *Petri, II, 740.*

138 Wer nicht gehen kann, kann noch weniger laufen. — *Winckler, XX, 73.*

139 Wer nicht gehen kann, wird schlecht springen.

140 Wer schlecht geht, stolpert über einen Strohhalm.
Holl.: Die qualic gaet, stoot hem aen een stroo. *(Tunn., 16, 12.)*
Lat.: Fit cito commotus cui sors contraria totus. *(Fallersleben, 295.)*

141 Wer schnell geht, wird bald müde. — *Schlechta, 188.*

142 Wer selber geht, den betrügt der Bote nicht.
It.: Non vi è così buon messo, come il padrone istesso.

143 Wer weit geht, geht weit irre.

144 Wer weit will gehen, muss früh aufstehen.

145 Wer weit will gehen, muss langsam gehen.
It.: Se vuoi andar lontano devi andar piano. *(Pazzaglia, 188, 5.)*
146 Wie es gangen ist, so gehets noch, vnd wie es gehet, so wirdts auch hernach gehen. — *Henisch, 1436, 51.*
147 Wie es gehe, so gehets; wie es fellt, so fellts. — *Henisch, 1436, 53.*
148 Wie geht's so ungleich in der Welt; der eine hat den Beutel, der andere das Geld.
149 Wie lange geht's noch, bis wir bei ihnen schlafen müssen? fragte die brabanter Nonne beim Einmarsch der Franzosen. — *Klosterspiegel, 50, 3.*
150 Will's nicht gehen, so lass es stehen. — *Lehmann, 275, 16.*
Dän.: Vil det ei gaa, saa lad staa. *(Prov. dan., 228.)*
151 Will's nicht gehen wie man gern wolt, so gehe es wie Gott will. — *Lehmann, 275, 22.*
152 Wir gehen durch Ein Thor in die Kirche.
153 Wo einer gehet, da folgt jhm der Todt alle stund auffm Fuss nach. — *Petri, II, 115; Henisch, 1436, 58.*
154 Wo sie mich heissen gehn, bleib' ich noch etwas länger stehn. *(Schles.)*
Lässt man in Schlesien lästige, widerwärtige Besucher sagen, denen man zu verstehen gibt, sich zu entfernen, die aber dann erst um so länger warten.
155 Wo viele gehen, da geht man mit.
Dän.: Man gaaer alt som de fleeste gaaer for. *(Prov. dan., 210.)*
*156 A wird am längsten gegangen sien. — *Gomolcke, 251.*
*157 Dä (Frau) géit, as 'ne Gäus, dä 't Ai nit los wer(d)en kan. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V, 59, 62.*
*158 Dä géit daheär as de Rüe na der Hochtid. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V, 59, 62.*
*159 Da wird's gin, Mutter hald a Hund, luss de Katze lôfen. *(Schles.)* — *Frommann, III, 417, 636.*
*160 Dahin gehen noch mehr. *(Rottenburg.)*
Spott auf einen danebengegangenen Streich.
*161 Dai géid der düär as de Kau düär den Niewel. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V, 59, 62.*
*162 Das geht hinten hott. *(Rottenburg.)*
Die Sache kommt in Unordnung, besonders die Haushaltung geht den Krebsgang.
*163 Das geht nicht so leicht, wie man ein Butterbrot isst.
*164 Das geht nicht (so leicht, so geschwind) wie die Vermehrung der Karnikel. — *Eiselein, 106.*
Im Jahre 1831 bediente sich dieser Redensart ein Regierungscommissar in der badischen Kammer, um den Ständen zu sagen, dass man Gesetzentwürfe nicht mache wie Karnikel, die sich bekanntlich sehr stark vermehren.
*165 Das geht über den Brocken. *(Harz.)* — *Gebhard.*
*166 Das geht übers Conversations-Lexikon. — *Gutzkow, Lenz und Söhne.*
*167 Das geht wie am Rädle (wie am Schnürle). *(Rottenburg.)* — *Haug.*
*168 Das geht wie auf der Accise.
Ununterbrochen heraus und hinein.
*169 Das geht wie auf der Ochsenpost. — *Mayer, I, 175.*
*170 Das geht wie auf der Schneckenpost.
*171 Das geht wie auf'm Schneckenrennen. — *Mayer, I, 175.*
*172 Das geht wie commandirt (exercirt, geschmiert).
*173 Das geht wie der Blitz (wie der Teufel, wie's Wetter, wie der Wind u. s. w.). — *Sandrose, 334.*
*174 Das geht wie ein Lauffeuer.
*175 Das geht wie eine Kugel aus dem Rohr.
*176 Das geht wie 's Brezelbacken.
Frz.: Cela va comme les Heures de notre curé. *(Leroux, II, 39.)*
*177 Das ging hast du nicht gesehen. — *Frischbier, 242; Hennig, 92.*
Schnell, lustig.
*178 Dat géid ächteră's[1] as de Hûne krassed[2]. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V, 57, 1.*
[1]) Hinterarsch, rückwärts. [2]) Kratzen. *(Frommann, III, 261, 41.)*

*179 Dat géid asse gesmeärd. *(Grafschaft Mark.)* — *Fr... mann, V, 59, 62.*
*180 Dat geiht, dat et schnüfft (schnaubt). *(Lipp...*
*181 Dat geiht em wie dem Esel, dei twei Herr... har: Ein meint ümmer, dei Anner har e... all fauret. *(Mecklenburg.)* — *Raabe, 8.*
*182 Dat géit as wan der Duiwel 'ne Katte fu...sed[1]. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, III, 366, 1; V, 59, 62.*
[1]) Fuchsen, fuxen = einen als Herr und Meister ... einen Fuchs hart behandeln, vexiren, plagen, ihm M... und Verdruss machen. *(Frommann, III, 185, 42; ...der, I, 401; Schmeller, I, 508.)*
*183 Dat géit asse wamme 'ne Katte düär de D... jäged. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V, 59, 62.*
*184 Dat geit bî Hösten un Snûwen (Schnauben... — *Frommann, II, 539, 193; Bueren, 340.*
*185 Dat geit bi Kaw un Sträu. *(Büren.)* — *Hauska...*
Von dem, was in jeder Weise geht.
*186 Dat geit bi Nurten[1] un Stöten as de S... pisst. — *Frommann, V, 539, 191; Bueren, 338.*
[1]) Sätzen, Stössen.
*187 Dat geit dôr et Lüsch (Schilf). *(Meurs.)* — *F...menich, I, 401, 100.*
Um zu sagen: das geht zu weit, geht verkehrt.
*188 Dat mütt gaen as wenn de Bûr Plûm f... *(Altmark.)* — *Danneil, 278.*
Sehr eilig.
*189 Dat geit na dusend Döwel.
*190 Dat geit na Sacken Keller. *(Ostfries.)* — *Haus...kalender, II.*
*191 Dat geit över de Böme (hoch över all' ... Bargen). *(Holst.)* — *Schütze, II, 5.*
Es ist sehr viel.
*192 Dat geit över de Schrewe[1]. *(Ostfries.)* — *Frommann, II, 539, 194; Bueren, 342.*
[1]) Linie, Richtschnur, Strich.
*193 Dat geit so lîk (gleich) as de Weg na Bremen. *(Hamburg.)*
D. i. krumm und schief.
*194 Dat géit so nich, as Frau goaht sitten. *(Re...linghausen.)* — *Firmenich, III, 170, 1.*
*195 Dat gëit so nich, as wenn 'n (man) en B... düer de Dreït (Dreck) jägt. *(Recklinghausen.)* — *Firmenich, III, 170, 2.*
*196 Dat geit ümmer hulter de pulter. — *Fromman... II, 228.*
D. i. über Hals und Kopf. (Vgl. darüber *Brem. Wb.* ...)
*197 Dat geit um'n golden of um'n isern. — *Frommann, II, 539, 192; Bueren, 338; Eichwald, 649.*
*198 Dat geit van de Hand in den Tant. *(Ostfries.)* — *Hauskalender, III; Frommann, II, 539, 189.*
*199 Dat geit vör de Wind in't Gasthûs. — *Frommann, II, 539, 190; Hauskalender, III.*
*200 Dat geit't Sandpatt (Sandpfad) up. *(Ostfries.)* — *Frommann, II, 538, 187; Hauskalender, II.*
*201 Dat ging, dat de Haie (Heide) wackele. *(Lipp...*
*202 Dat gink: Hest du nich, so wullt du n...
*203 Dei geit, als wenn emm der Arsch bren... *(Ostpreuss.)*
Schnell.
*204 Deöm géit et as dem undüenigen Gelle[1], d... es ümmer doa. *(Grafschaft Mark.)* — *Fromma... V, 59, 62; für Iserlohn: Woeste, 90, 201.*
[1]) Untauglichen, schlechten Gelde.
*205 Der geht auf deutschem Boden.
Ohne Stiefelsohlen.
*206 Det gongt bi a Triad deel. *(Amrum.)* — *Haupt, VIII, 365, 246.*
Es geht beim Draht (Faden) herunter.
*207 Det gongt üüs wan't smerret as. *(Amrum.)* — *Haupt, VIII, 365, 246.*
Es geht als wenn's geschmiert ist.
*208 Dit geid üs en Lüs üp en tiaret Presenni... *(Sylt.)* — *Lappenkorb.*
Das geht wie die Laus auf dem getheerten Segeltu...
*209 Do gings Pritz, Pratz. — *Gomolcke, 207.*
*210 Doat äs wä won em git en brangt näst (nichts) *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V, 226, 274.*

*211 Dos gêit wêi 's Mändlalafen. *(Nürnberg.)* — *Frommann*, *VI*, 415, 4.
In rascher und ununterbrochener Folge. Männleinlaufen ist die volksthümliche Bezeichnung in Nürnberg für das von Georg Heuss im Jahre 1509 gefertigte künstliche Uhrwerk über dem Haupteingange der Frauenkirche und zwar wegen seiner ehedem umlaufenden Kurfürstenfiguren.

*212 Du gehest als ein aussgeschelt aylen. — *Franck*, *II*, 33[b].

*213 Du gehest, als soltestu zum opffer gehen. — *Tappius*, 34[b]; *Franck*, *II*, 33[b]; *Henisch*, 1427, 17.
Von jemand, der sehr geputzt und geziert einherschreitet, dessen Tritte (s. d.) „geldeswerth" sind.
Lat.: Junonium ingredi. *(Tappius*, 34[b]; *Henisch*, 1427, 18.)

*214 Du gehest wie du kommst. — *Kirchhofer*, 242.

*215 Duoas ging, as wenn der Taud[1] ann Batteljung'n hault[2]. *(Freistadt in Schlesien.)* — *Firmenich*, *II*, 298, 21.
[1]) Tod. [2]) Holt.

*216 Duoas ging, as wenn me a Draik[1] mit Pätschen[2] hieb. *(Sprottau in Schlesien.)* — *Firmenich*, *II*, 298, 23.
[1]) Dreck. [2]) Peitschen. — Um einen heftigen Zank mundfertiger, in der Wahl der Ausdrücke nicht peinlicher Leute zu schildern.

*217 E git äm den Èlter. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 173, 129.
Er geht um den Altar.

*218 E git gärn dôr[1], wo aser[2] Härrgott de Hand eraus râkt[3]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 35, 65.
[1]) Dahin. [2]) Unser. [3]) Ins Wirthshaus.

*219 E git wä der Tôst (Dachs) äm't Loch. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 173, 129.
Geht nicht recht daran, ist voll Bedenklichkeiten.

*220 Er gehet, als hette er ein Schwerdt verschlungen. — *Henisch*, 1427, 24.
Lat.: Sybaritae per plateas. *(Erasm.*, 85; *Henisch*, 1427, 25.)

*221 Er gehet auff der gruben. — *Henisch*, 1427, 22.
Der den Tod nahe vor sich hat.
Lat.: Alternm pedem in cymba Charontis habet. *(Henisch*, 1427.)

*222 Er gehet einher wie der reiche Wanst in Luca (Kap. 16). — *Mathesy*, 341[a].

*223 Er gehet herein wie ein Edelmann. — *Mathesy*, 340[b].

*224 Er gehet von dannen, als were jhm das maul geschwollen. — *Comedia Vgolim.*

*225 Er geht als hätte er eine Treip im Maul. *(Eifel.)*
Er hält den Kopf so hoch, als wie ein Hund, der ein Eingeweide im Maul hat.

*226 Er geht, als hätte er einen Degen (eine Elle, einen Ladestock) verschluckt. — *Frischbier*, 226.
Sehr steif.

*227 Er geht, als ob er die Hacken verloren hätte. — *Frischbier*, 225.

*228 Er geht, als ob ihm der Arsch brennt. — *Frischbier*, 223.

*229 Er geht, als ob ihm jeder Schritt einen Dukaten kostet. *(Ostpreuss.)*

*230 Er geht, als wenn er auf Eiern ginge.
Vom leise Auftretenden.
Holl.: Hij loopt zoo snel of hij eijeren in zijne schoenen had. *(Bohn I*, 327.)

*231 Er geht, als wenn er ausgeschüttet wäre.
Vgl. *Griessbach*, *Abhandlung von den Fingern.*

*232 Er geht, als wenn er dem babylonischen Thurme den Knopf aufsetzen wollte. — *Parömiakon*, 395.
Von einem, der sehr hochmüthig einhergeht.

*233 Er geht, als wenn er eine Laus im Ohr hätte.
Wie im Traume.

*234 Er geht, als wenn er nach dem Tode ginge.
Sehr langsam.

*235 Er geht, als wenn ihm die Beine in den Arsch gebohrt wären. *(Meiningen.)*
Langsam, schlecht, wackelig.

*236 Er geht, als wenn ihm die Büxen (Hosen) brennten. — *Frischbier*, 224.

*237 Er geht, als wenn's durchs Feuer ginge.

*238 Er geht auf den letzten Füssen. *(Schles.)*

*239 Er geht darum, wie die Katze um den heissen Brei.

*240 Er geht drei Heller und schnaubt sieben Batzen (oder auch: dreizehn Groschen).
Von einem Fetten, Dicken, Kurzathmigen.

*241 Er geht hin, wohin man niemand schicken kann.
Frz.: Aller où le roi à pied, où le roi ne va qu'en personne. *(Leroux*, *II*, 72.)

*242 Er geht hinter sich und dreht vor sich wie ein Seiler.
Von einem, der klüglich auszuweichen und nachzugeben versteht.

*243 Er geht leise, er fürchtet, er trete in ein Glas.
Der Stille.

*244 Er geht mit Ebb' und Flut.
Ohne Ziel und Zweck.

*245 Er geht nicht, bis er seinen Pygel[1] voll hat. *(Osnabrück.)*
[1]) Bestimmtes Mass. — Er hört nicht auf zu saufen, bis er voll ist.

*246 Er geht nicht wie die Leute hierzulande. — *Bebel.*
Er hinkt.

*247 Er geht oose-scholem. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 158.
Von einem, der in seinen Studien u. s. w. zurückgeht. Mit Oseh schalom (der Frieden bringt) beginnt ein Spruch im jüdischen Gebetbuch am Schluss der achtzehn Benedeiungen, bei dem einige Schritte rückwärts gethan werden.

*248 Er geht so schnell, als ob er Eier in den Schuhen hätte.
Spottend von jemand, der sehr langsam geht.

*249 Er geht und kommt wie die Erbsen in dem Topf.
Er ist keinen Augenblick ruhig, sehr beweglich.

*250 Er geht vor ihm die andere Gasse.
Lat.: Ne via quidem eadem cum illo vult ingredi. *(Philippi*, *II*, 21.)

*251 Er geht vorwärts wie die Krebse.
Lat.: Praeposteris incedere vestigiis. *(Bovill*, *II*, 74.)

*252 Er geht wie auf Hefen. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 227.

*253 Er geht wie auf Hühnern.

*254 Er geht wie auf Krücken. — *Frischbier*, 228.

*255 Er geht wie auf Socken. — *Frischbier*, 229.
Frz.: Il va comme un preneur de taupes. *(Lendroy*, 1399.)

*256 Er geht wie der Bauer auf Saffianschuhen. *(Königsberg.)* — *Frischbier*, 230.

*257 Er geht wie der Bauer in den (blauen) Thurm. *(Königsberg.)* — *Frischbier*, 231.
Langsam, verdriesslich, unwillig.

*258 Er geht wie der Fried Stockömmarsch. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 232.
Steif, stolz.

*259 Er geht wie der Reif (pruina) vom Zaune.

*260 Er geht wie der Storch durch den Salat. — *Frischbier*, 234.
Sinn: wie auf Eiern.

*261 Er geht wie die Katze auf Nussschalen. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 233.

*262 Er geht wie die Katze vom Taubenschlage. *(Köthen.)*
Mit grosser Eile.

*263 Er geht wie ein begossener Hund.

*264 Er geht wie ein Hund aus einer kalten Küche. — *Parömiakon*, 2064.
Hungrig, misvergnügt, weil er seine Absichten nicht erreicht.

*265 Er geht wie ein Hund, der einen Knüttel am Schwanz hat.
Von einem, dem man schon am Gange ansieht, dass er sich in mislichen Umständen befindet.
Holl.: Hij heeft zulk een aardigen gang als een hond, die een knuppel an den staart heeft. *(Harrebomée*, *I*, 280.)

*266 Er geht wie ein Kranich.
„Wenn jemand seinen majestätischen Gang nicht durch Majestät der Gesinnung rechtfertigt, bedient sich der Litauer der obigen Redensart, weil dieser Vogel mit spanischer Grandezza seine langen Beine hebt und bei jedem Schritte rechts und links sieht, um sich gleichsam zu überzeugen, ob er auch bemerkt werde."
Lit.: Wajkszczio kajp girwy. *(Wurzbach I*, 106.)
Poln.: Chodzi jak żóráw.

*267 Er geht wie ein Spielmann am Freitag. — *Parömiakon*, 2063.
Verdrossen.

*268 Er geht wie ein Tanzmeister. *(Salzburg.)*
Dän.: Han gaaer som hver mands dør. *(Prov. dan., 116.)*

*269 Er geht wie ein Wagen, wenn er geschmiert ist. — *Parömiakon*, 2017.

*270 Er geht wie ein wormdittscher Schuster. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 235.
Krumm, latschig.

*271 Er geht wie eine Laus auf dem Theerkleide.
Holl.: Hij loopt als een haan, die in den stront getrapt heeft. *(Harrebomée, I, 266.)*

*272 Er geht wie eine Schnecke über die Brache.

*273 Er geht wie eine Spitaluhr. — *Parömiakon*, 2062.
Sehr langsam.

*274 Er geht wie man ihn führt.
Lässt sich blindlings leiten.

*275 Er geht wie Trotzbartel. *(Schles.)*

*276 Er geht wie Wind und Meer.

*277 Er geht, wohin ihn die Füsse tragen.
Er hat kein bestimmtes Ziel seiner Unternehmungen.

*278 Er geht zu Fusse und mit blossem Kopfe wie ein Hund.
Der Abgehärtete, Wind und Wetter Trotzende.

*279 Er ginge um die Wette, wenn er nur einen Stab hätte.
Spott auf Leute, welche mit dem Munde ungeheuere Thaten thun.

*280 Er gohd als hattn der Hund bisse. *(Luzern.)* — *Ineichen*.

*281 Er ist gegangen, wie er gekommen ist.
Leer, erfolglos, hat nichts ausgerichtet.
Frz.: Il a eu l'aller pour le venir. — S'en est allé comme il était venu.

*282 Er lässt es gehen wie es geht (oder: wie es gehen will).

*283 Er will gehen, wo ihn das Glück hinführt.

*284 Es gehe wie es gehe.
Frz.: Vogue la galère. *(Lendroy, 805.)*

*285 Es gehet alles im Bettel. — *Henisch*, 1427.

*286 Es gehet, als hett es das podagram. — *Lehmann*, 850, 1.

*287 Es gehet für sich, als wenn krebs am schlitten ziehen. — *Lehmann*, 850, 1.

*288 Es gehet ihnen wie den Schwaben vor Lucca. (S. Glücken.) — *Pistor.*, *I*, 33.

*289 Es gehet wie ein vngeschmirter Wagen. — *Lehmann*, 850, 13.

*290 Es geht.
Es mag hier an das französische „Ça ira" erinnert werden, das in der ganzen gebildeten Welt bekannte Wort, welches bis auf Franklin zurückzuführen ist. „Ça ira" (es wird gehen), rief er, als er die Fortschritte des amerikanischen Aufstandes sah. „Ça ira, ça ira!" wiederholte er nach jedem Siege Washington's. In den ersten Tagen der französischen Revolution von 1789 verpflanzte Lafayette dies Lieblingswort Franklin's auf französischen Boden. Um diesem Ausdrucke aber einen noch kräftigern, zu gewaltigen Thaten entflammenden Widerklang zu geben, wünschte Lafayette, dass ein Mann aus dem Volke es zum Texte und Refrain eines Liedes mache. Die Wahl fiel auf den Strassensänger Ladre, dem Lafayette dabei völlige Freiheit liess, indem er sich blos, republikanischem Ungestüm gegenüber, das Durchsichtsrecht vorbehielt, durch das zwei Strophen ausgeschieden wurden. So entstand das gewaltige Lied. *(Janus*, Neuyork vom 27. Oct. 1852.)

*291 Es geht als den kindern, wenn sie auss kartenblettern steinen heuser bawen. — *Lehmann*, 850, 1.

*292 Es geht bunt über Ecke.

*293 Es geht daran herab. *(Rottenburg.)* — *Haug*.
Es ist nahe daran, es kommt beinahe so weit.

*294 Es geht drunter und drüber.
Ordnungslosigkeit und Verwirrung.

*295 Es geht für sich, als wenn man mit katzen wolt hasen fangen. — *Lehmann*, 850, 1.

*296 Es geht für sich wie Bech von händen. — *Lehmann*, 850, 1.

*297 Es geht für sich, wie die hüner scharren. — *Lehmann*, 850, 1.

*298 Es geht für sich, wie die krebs kriechen. — *Lehmann*, 850, 1.

*299 Es geht hinten hoch und vorn auf Absätzen. *(Meiningen.)*

*300 Es geht hoch und niedrig, wie die Sterbelieder. *(Oberlausitz.)*
Bei sehr wechselndem Geschick, auch wenn man auf schlechten Wegen fährt. Es antwortet ferner der Lahme damit, wenn man ihn fragt, wie es gehe.

*301 Es geht ihm besser als dem Bauern, er darf nicht dreschen. — *Frischbier*, 238.

*302 Es geht ihm besser als Pfitznern, der wurde gehängt.
Wer dieser Pfitzner war und wo er gelebt hat, habe ich nicht erfahren können.

*303 Es geht ihm nach Wunsch.

*304 Es geht ihm was aus der Hand. — *Mayer*, *I*, 175.

*305 Es geht ihm wie dem David mit dem Harnisch. — *Parömiakon*, 234.
Er kann sich in seine Lage, Verhältnisse, Schicksale nicht finden.

*306 Es geht ihm wie dem Demas, die Welt ist ihm auch lieber als Gott. — *Kirchhofer*, 354.

*307 Es geht ihm wie dem Esel, der dreien Brüdern diente. — *Geiler*.
Jeder dachte, der andere habe ihn gefüttert oder werde ihn füttern.

*308 Es geht ihm wie dem Esel, der Hafer trägt und Heu frisst.
Holl.: Het gaat met hem als de ezels, die de haver dragen, en hooi eten. *(Harrebomée, I, 291.)*

*309 Es geht ihm wie dem Hündlein von Bretten. — *Eiselein*, 331.
Ein Bürger in Bretten hatte sein Hündlein so abgerichtet, dass es ihm Wurst oder Fleisch in einem kleinen Körbchen vom Fleischer holte. Einst schickte er sein Hündchen an einem Fasttage mit dem Körbchen und einem Zettel, durch den Wurst verlangt wurde, zum Fleischer. Dieser aber, der mehr Glauben an die Fasttage als menschliches Gefühl besass, hieb dem Hündchen den Schwanz ab und warf ihn mit den Worten in das Körbchen: „Hier hast du eine Wurst." Das Hündlein brachte seinem Herrn treulich, was es erhalten hatte, legte sich aber nieder und starb alsbald. Die ganze Stadt trauerte darüber, und das Bild eines Hündchens ohne Schwanz ward in Stein ausgehauen an der Kirchenmauer angebracht.

*310 Es geht ihm wie dem Raben, der mit den Enten fliegen wollte.

*311 Es geht ihm wie dem Zaunkönig, der sein eigen Nest nicht verwahren kann.

*312 Es geht ihm wie den Erbsen am Wege.

*313 Es geht ihm wie den Ratten im Kloster, die nie lebendig herauskommen.

*314 Es geht ihm wie den Schoten am Wege, jedermann pflückt von ihnen.
Vom Schwachen, häufig Uebervortheilten, von dem nimmt, wer kann.

*315 Es geht ihm wie den Seidenwürmern, er kann nicht mit dem Kopfe durch.

*316 Es geht ihm wie des Bauern Kapaun.
Wenn er auch nicht spricht wie ein Papagei, so denkt er desto mehr.

*317 Es geht ihm wie Franz Melcher's Sohn in Bremen.
Wenn ein sehr Reicher durch verschwenderisches Leben verarmt.

*318 Es geht ihm wie Fugger's Hunde.
Nach *Pauli* (,384), *Luther (Tischreden*, Bl. 39) und *Auerbach* (11, 92 u. 93) holte ein Hund Fugger's in Augsburg für seine Herrschaft das Fleisch in einem Korbe nach Hause und war so lange treu, bis ihn andere Hunde anfielen und überwältigten, wo er sich dann auch sein Theil nahm.

*319 Es geht ihm wie Götz bei Jankow.
Unglücklich. Bei Jankowitz fand am 5. März 1645 eine Schlacht zwischen den Kaiserlichen und Schweden statt, in welcher der kaiserliche Feldherr Götz fiel. *(Reinsberg VI, 81.)*

*320 Es geht ihm wie jenem Schulmeister, da er Mist fuhr und eine Stimme vom Himmel hörte: Du bist zu Besserm berufen.

*321 Es geht ihm wie Steffen seiner Glucke (Bruthenne). *(Marburg.)*
Von jemand, der kein Glück hat.

*322 Es geht ihnen wie den alten Pferden.
Von denen, die in ihrer Jugend grosse und ruhmvolle Thaten gethan, sobald sie aber alt geworden, den drückendsten Sorgen anheimfallen. Das Bild ist von den edeln Pferden entlehnt, die im Alter in die Stampfmühle, an den Mistwagen u. s. w. verstossen oder zur Drehmangel verdammt werden.

323 Es geht im Galop mit ihm.
Nämlich zu Ende mit Leben oder Geld.

324 Es geht jm eben, wie er ist. — *Franck, I, 53*[a].

325 Es geht mir bis an die Bundriemen.

326 Es geht mit Dampf.
Erst aus der Dampfzeit, früher: Es geht wie geschmiert (s. d.).

327 Es geht nicht wie bei der Aepfelfrau, dass man sich den dicksten heraussucht. — *Simrock*, 1564[a].

328 Es geht Ripsraps. — *Mayer, I*, 174.

329 Es geht, sagen die Kiebinger.
Kiebingen ist ein würtembergisches Dorf, dessen Einwohner vom Volkswitz sehr gehänselt werden. Wie er ihnen andichtet, sollen sie sich unter anderm einmal in Besitz des Mondes haben setzen wollen. Sie sahen ihn im Neckar und wollten ihn mit einem Netz fangen, er entschlüpfte aber ebenso oft, als sie ihn zu haben glaubten. Ein anderes mal, als er in einen Schweinestall schien, wollten sie sich seiner durch Verschluss der Thür bemächtigen, was ebenso wenig gelang, da er stets im Freien war, wenn sie den Stall geschlossen hatten. Sie kamen endlich auf den Gedanken, den Mond durch eine Stange herunterzustossen, die sich aber zu kurz erwies. Einer gab den Rath, sie zu strecken. Zwei starke Bauern fassten sie an beiden Enden an und zogen, bis der stärkere den schwächern niederriss und allein mit der Stange fortlief. Da schrien die andern vergnügt: „Es geht, es geht!"

330 Es geht so lala.
Antwort auf die Frage, wie es gehe, um zu sagen, dass es sich erträglich mache, nicht gerade sehr gut, aber auch nicht schlecht.
Frz.: Cela va comme il plaît à Dieu. *(Lendroy, 711.)*

331 Es geht über Hals und Kopf. — *Mayer, I*, 174.

332 Es geht um den bunten Riemen. *(Schweiz.)*

333 Es geht und geht auch nicht.

334 Es geht von statten, wie jenem, der aus Käse wollte Kälber braten.

335 Es geht was Hast, was Geist. — *Mayer, I*, 174.
D. i. es geht so hastig wie ein Geist.

336 Es geht wie am Schnürlein.

337 Es geht wie an einem Draht gezogen.
Grosse Ordnung und Regelmässigkeit.

338 Es geht wie auf der Schneckenpost.

339 Es geht wie beim babylonischen Thurm, wenn man Stein ruft, so bringt man Wasser.

340 Es geht wie das (oder: von selfs wie et) Kippehuser Pärd.
Zur Erklärung dieser bergischen und allgemeiner bekannten Redensart sagt die *Wupperzeitung* (Hückeswagen 1863, Nr. 121), dass sie sich von einem Pferde herschreibe, welches auf dem Rittergute Kippinghausen (Kippelnsen, Rittergut bei Bensberg, zwei Stunden von Köln) gelebt habe. Einer der frühern Besitzer des Guts hatte ein altes Ross, das zeitlebens in der Braunkohlengrube beschäftigt gewesen war. Er beschloss, diesem Thiere bei vorgerücktem Alter das Gnadenbrot zu geben und führte diesen Gedanken in der Art aus, dass er ihm seinen bisherigen Platz im Stalle und den Tag über volle Freiheit liess, zu gehen, wohin es wolle. Das Pferd folgte nun seiner alten Gewohnheit; es ging morgens, sobald die Stallthür geöffnet wurde, nach der Trassel- oder Braunkohlengrube, von dieser nach dem Kalkofen, und so den Tag über hin und her, als ob ihm eine Inspectorstelle über die andern Gäule übertragen worden wäre. Erst zur Zeit der Fütterung oder am Feierabend begab es sich an seine Krippe oder zu seinem Lager. In dieser Weise bis an sein Lebensende ausharrend, lebt das brave Ross im Sprichwort fort. (Vgl. auch *Rossmässler, Aus der Heimat*, 1864, Nr. 22, S. 351.)

341 Es geht wie ein alt Weib am Stecken. — *Fischart.*

342 Es geht wie ein Uhrwerk.

343 Es geht wie es kann, es geht wie es mag und geht doch nicht recht. *(Schweiz.)*

344 Es geht wie gehext. — *Mayer, I*, 174.

345 Es geht wie geschmiert. — *Mayer, I*, 174.

346 Es geht wie Kugel aus dem Rohr.

347 Es geht wie nach Noten. — *Frischbier*, 537.

348 Es geht, wie's geht, aber nicht wie's gehen soll.
Frz.: Il va comme il va, mais non pas comme il doit. *(Kritzinger, 21.)*

349 Es geht wie vor Rossbach. — *Frischbier*, 241.

350 Es geht wie wenn die Junker wollen Kaufleute und die Kaufleute Kriegsleute sein.

*351 Es geht wie wenn ihrer sieben hielten und der achte nicht wollte gehen lassen. — *Kirchhofer*, 337.

*352 Es geht wie wir die Rechenpfenning legen. — *Lehmann*, 609, 2.

*353 Es geht wie zu reiten auf dem Jagdschlitten. — *Frischbier*, 240.

*354 Es ginge wol, aber es geht nicht. *(Berlin.)* — *Sandvoss*, 338.

*355 Es ist gut gegangen und nicht in die Hosen.

*356 Es ist ihr gegangen wie den grazer Landkutschern. — *Parömiakon*, 262.
Von Frauen, die unglücklich verheirathet sind und einen groben, leidenschaftlichen Mann besitzen. Die grazer Fuhrleute kehrten im vorigen Jahrhundert meist zu Wien auf der Kärrnerstrasse in einem Gasthofe ein, welcher das Schild führte: Zum wilden Mann. So erläutert *Abraham a Sancta Clara* die obige Redensart.

*357 Es ist ja bisher gegangen.
Gegen Verbesserungen.

*358 Es mag gehen wie es will.
Fester Entschluss.

*359 Es muss gehen oder brechen.
Wer seine Absichten mit Gewalt durchzusetzen entschlossen ist.

*360 Es muss gehen, vnnd were es so rauch wie ein Igel. — *Lehmann*, 22, 27.

*361 Es wird dir gehen wie den Franzosen zu Oliva. — *Berckenmeyer*, 368.
Oliva ist ein Marktflecken im preussischen Regierungsbezirk Danzig und bekannt wegen des im Jahre 1660 daselbst zwischen Polen und Schweden geschlossenen Friedens. Das Sprichwort spielt aber auf die Flucht der Franzosen an, welche sie im Jahre 1697 daselbst ergreifen mussten, sowie es eben dieser Flucht seine Entstehung zu verdanken hat.

*362 Es wird gehen, wie's gehen wird, zu gut nicht. *(Lit.)*

*363 Es god, wie e Bröckli Brod. — *Tobler*, 78.
Nämlich hinunter. Es geht wie 's Brotessen, es geht nach Wunsch von statten.

*364 Es god wie 's Häftlimacha. — *Tobler*, 250.
Es geht schnell von statten.

*365 Es god wie Schmalz. — *Tobler*, 392.
Es geht sehr leicht, so wie das Zerstreichen der Butter.

*366 Es gohd eis der wie eis der. *(Luzern.)* — *Ineichen.*

*367 Es gohd, 's muss gut si, bis's besser chund. *(Luzern.)*

*368 Es gohd uf de Chopfe, wenn me Nägel i de Schuhe hed. *(Luzern.)*

*369 Es gohd wie es will. *(Luzern.)*

*370 Es gohd wie me's tribt. *(Luzern.)*

*371 Es gohd wie's cha und mag. *(Luzern.)* — *Ineichen.*

*372 Es gohd wie's cha und mag, nur nid recht. *(Luzern.)* — *Ineichen.*

*373 Es gohd wie's der Tüfel am liebste hed. *(Luzern.)* — *Ineichen.*

*374 Es gohd zeingelun, wenn e uf ei Site stehd. *(Luzern.)* — *Ineichen.*
Bei Schiffsleuten.

*375 Es gohd zweimal übel, eb ein ist gut. *(Luzern.)* — *Ineichen.*

*376 Es goht nüd uf eim Bei. *(Luzern.)* — *Ineichen.*

*377 Et gäid iäm as dem bräimer [1] Häiren [2], dä hadde twäi Stöcke un äine Kau. *(Hagen.)* — *Frommann, III*, 258, 94.
[1]) Bremer von Bremen, einem Dorfe bei Werl. [2]) Hirt.

*378 Et gäid iäm as dem Brumêster [1] te Hachen, bat [2] dai Annern befield, maut 'e selwer dauen. *(Hagen.)* — *Frommann, III*, 258, 97.
[1]) Bürgermeister. [2]) Was.

*379 Et gäid iäm as dem Kuckuk, dä räuped sinen äigenen Nâmen. *(Hagen.)* — *Frommann, III*, 258, 95.

*380 Et gäid iäm as Tommes im Oare [1], hä denked: leck me de Fuet. *(Hagen.)* — *Frommann, III*, 258, 96.
[1]) Thomas im Ohre, der Ohrwurm, der sich in seinem Versteck so sicher weiss, dass er sich schon eine herausfordernde Sprache erlauben darf.

*381 Et gäid iäm äuk as Täubold's Katte, diar genk de Natiur üäwer de Läre. *(Hagen.)* — *Frommann, III*, 258, 98.
„Täubold hatte seine Katze zum Lichthalten abgerichtet. Als die erste Maus erschien, funkelte ihr

Augs; als die zweite kam, zitterte ihre Pfote; als die dritte sich zeigte, liess sie den Leuchter fahren und sprang nach ihr."

*382 Et gäid iäm ok as Hamplepamp, dä ât fiel laiwer, at hä drank. *(Hagen.)* — *Frommann, III*, 259, 99.

*383 Et geit äs de Krinnekranen (Kranich) fleiget. *(Büren.)* — *Honcamp.*

*384 Et geit, äs mit den siewen Ziegenboeken: de eine verleit (verlässt) sik up den annern, un de Ziege bleiw güsse. *(Büren.)* — *Honcamp.*

*385 Et geit, äs wamme bi Sträu bäcket. *(Büren.)* — *Honcamp.*

*386 Et geit, as wamme en däuen Rüen döern Släut (Pfütze) jaget. *(Buren.)* — *Honcamp.*

*387 Et gêit di, ässe Frasswamms; dêi fratt siewen Bieken [1] vull Papp. *(Büren.)* — *Honcamp.*

[1]) Bieke, der Bach.

*388 Et geit eame äs den Gäusen te Dealbrügge (Delbrück); dêi hett earen eigenen Kopp. *(Büren.)* — *Honcamp.*

*389 Et geit em, as de betsken Hünn', de in heler Hud nich leben könnt.

*390 Et geit em, as de Faselswine, die eet nich satt un hungert nich dot.

*391 Et geit mi, ässe wamme [1] enn Hitteken [2] an den Toun [3] binget. *(Marsberg.)* — *Firmenich, I*, 321, 24.

[1]) Als wenn man. [2]) Zieglein. [3]) Zaun. — D. h. nicht sehr leicht.

*392 Et geit platt unner as de Göse. — *Eichwald*, 656. Scherzhafte Antwort auf die Frage, wie es geht.

*393 Et geit so lichte äs ne Puppe. *(Buren.)* — *Honcamp.*

*394 Et genk äs de Fearken jung weerd. *(Büren.)* — *Honcamp.*

D. h. eins nach dem andern.

*395 Et git un am Schnärchen. *(Siebenbürg.-sächs.)* — — *Frommann, V*, 173, 130.

Es geht an einem Schnürchen.

*396 Et git wä't Wasser. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 173, 130.

Es geht wie's Wasser, gut fliessend.

*397 Et moss gôn, mêr [1] sil [2] et äm Lôch ôfbrechen [3]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 175, 166.

[1]) Obschon, wenngleich. [2]) Soll. [3]) Abbrechen.

*398 Et mut gaan över Ars oder över Kopp. *(Holst.)* — *Schütze, II*, 324.

Schlecht oder gut.

*399 Et will (schall) wol gân, wenn't man êrst Fött hett. *(Holst.)* — *Eichwald*, 560; *Schütze, I*, 331; *II*, 2.

Von einer Sache, an deren gutem Fortgange man noch zweifelt.

*400 Extra gahn. *(Holst.)* — *Schütze, II*, 1.

Untreu in der Ehe sein.

*401 Gä na Nöttens un ler(e) dat Gôsewâren. *(Ostfries.)* — *Frommann, V*, 428, 475.

Gehe nach Nöttens (ein Ort nahe bei Wittmund, Amt Aurich, Hannover) und lerne das Gänsehüten.

*402 Gand in aller Säue Namen, so frisst dich kein Jud'. — *Kirchhofer*, 295.

*403 Gang mir die Gasse hinab. (S. Ellenbogen 6.) *(Nürtingen.)* — *Haug.*

D. i.: Lass mich ungeschoren.

*404 Gang mir vom Stand [1]. *(Nürtingen.)* — *Haug.*

[1]) Marktbude, um zu sagen: Scher' dich fort.

*405 Gang mitten hindurch, so betrübstu am Ort nichts. — *Lehmann, II*, 234, 3.

*406 Gehn, als wenn man Schnecken treiben thät'. — *Baumgarten*, 122.

*407 Gi a ok, oder ich schmeiss'm 's Gesichte a de Ogen. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 415, 559.

*408 Gihste doch wie Trotzbartel. — *Weinhold*, 8; *Gomolcke*, 417.

*409 Git a doch wi ane Brâtsâge su brêt. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 412, 478.

*410 Git's doch, oas wenn's geschmärt wär. — *Gomolcke*, 407; *Frommann, III*, 409, 369.

*411 Git's doch rass, wie Pragelarbsen. — *Gomolcke*, 408.

*412 Got, strigelt de Puika [1]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 327, 304.

[1]) Die Indianer. — Scherzhafte Redensart, Kinder fortzuweisen.

*413 Hä gèit strak tau as 'ne Stadtkau (Stadtkuh). *(Iserlohn.)*

*414 Hai gait derümme, ärre de Katte ümme den haiten Briei. *(Arnsberg.)* — *Firmenich, I*, 353, 2.

*415 Hat gongt üüs an Lüüs üüb Tjärkuäst. *(Amrum.)* — *Haupt, VIII*, 357, 107; *Johansen*, 58; *Firmenich, III*, 3, 22.

Es geht wie eine Laus auf einem Theerquast, d. i. sehr langsam, namentlich um zu sagen, dass man sich abmüht, ohne von der Stelle zu kommen. Auf Sylt: Dit geid' üs en Lüs üp en tyâret Personning. *(Haupt, VIII*, 557, 107.)

*416 He geit as de Hund in de Twölften. — *Beyer* in den *Mecklenb. Jahrb.*, *XX*, 163; *Schiller, III*, 14[b].

Er geht still und trübselig einher.

*417 He geit as de Pogg in Mânschin (Mondschein). — *Frommann, V*, 524, 583; *Bützower Ruhestunden, VI*, 74; *XXIV*, 62; *Beyer* in dem *Mecklenb. Jahrb.*, *XX*, 163.

*418 He geit, as wenn he na'n Hofdênst (s. d.) geit. — *Goldschmidt*, 88; *Frommann, V*, 524, 591.

*419 He geit, as wenn he up Eier geit. *(Holst.)* — *Schütze, I*, 296.

*420 Hê geit as wenn hê up Eier pedd't. *(Mecklenburg.)* — *Schiller, III*, 14[b].

„Kümpt lyse darher slykende, alse efft se vp Eyern vnde Natelen ginge, edder vp dem gladen Yse p... danzig darher slissede." *(Gryse*, 27.)

*421 He geit derut as de Katt, de't Dönnern hört. *(Ostfries.)* — *Frommann, V*, 524, 585.

*422 He geit derût as de Küster von Bargebur. *(Ostfries.)* — *Frommann, V*, 524, 586.

*423 He geit derût as de Snider ut'n Slôt (Graben). — *Frommann, V*, 524, 587.

*424 He geit dör Gras und Stroh. *(Holst.)*

Es ist etwas anzufangen mit ihm.

*425 He geit en Streck in de Richte, as de Lus öwer de Eerskarn [1].

[1]) Karn = Karve, Karbe, Einschnitt.

*426 He geit mit Nebukadnezar in de Güstweide. *(Ostfries.)* — *Frommann, V*, 527, 584.

Güst = nicht trächtig, unfruchtbar vom Vieh, brach, unbebaut vom Acker. Güstweide ist die Weide für güst Vieh. Ueber Nebukadnezar ist nachzulesen Daniel 4, 28 fg.

*427 Hê geit so stur [1], as hâr hê 'n Paol in'n Aors. *(Altmark.)* — *Danneil*, 279.

[1]) Aufrecht, gerade, steif.

*428 He geit up de Föte assn Gaudêf. — *Frommann, V*, 524, 589; für *Mecklenburg*: *Bützower Ruhestunden, VI*, 74; *XXIV*, 62; *Mecklenb. Jahrb.*, *XX*, 165; *Schiller, I*, 4[a].

Gau bedeutet hier klug, schlau. (Vgl. *Frommann, V*, 65, 60.)

*429 He geit up de letzten Bên. *(Holst.)*

Er wird bald sterben.

*430 He geit up Grabes Bord.

*431 He hät dat Gân nach mir. *(Mecklenburg.)* — *Frommann, II*, 228.

Ist so schwach, dass er ausser Stande ist, zu gehen.

*432 Hei geit, als wenn emm de Boxen (Hosen) brenne. *(Ostpreuss.)*

D. h. sehr schnell.

*433 Hei geit, äs wenne en Poal im Aese hädde. *(Buren.)* — *Honcamp.*

*434 Hei geit, ässe wann'e Lear (Leder) freaten hädde. *(Büren.)* — *Honcamp.*

*435 Hei geit nich met sech daleen (allein). (S. Besehen 29 u. Boden 38.) *(Ermland.)* — *Frischbier*, 236.

Er ist betrunken.

*436 Hei geit so strack [1] äs wenn'e Eale sloeken [2] hädde. *(Buren.)* — *Honcamp.*

[1]) Gerade. [2]) Verschluckt.

*437 Hi gongt so hard bêft üütj, üüs an Hingst rên kaan. *(Amrum.)* — *Haupt, VIII*, 367, 284.

Er geht so stark hintenaus, als ein Pferd rennen kann.

*438 Hi hea't, liküsch jü Bridi, diar siad foor ... Ufhâler. *(Nordfries.)* — *Johansen*, 94.

Es geht ihm wie jener Braut, die der Abholer sitzen liess.

*439 Ich hiren gîn, a hôt Pantuffeln oan. (Schles.) — Frommann, III, 248, 236.
*440 Ich wil gehen, wo mich die Füss hintragen. — Eyering, III, 74.
*441 Ich wil so weit gehen, als mich die Füss tragen wöllen. — Tappius, 205ª.
*442 Ich will gin su weit mich meine Bêne troan. (Schles.) — Frommann, III, 244, 111; Gomolcke, 586; Robinson, 120; hochdeutsch bei Sailer, 117.
Verzweifeiter Entschluss, um aus einer verdriesslichen Lage herauszukommen.
*443 Lass ihn gehen, er ist von Schiers. (Schweiz.) — Kirchhofer, 93.
*444 Lass sie gehen, 's sind Tieffenbacher.
Aus Wallenstein's Lager (10. Auftritt), wo ein Jäger ein paar Burschen abfertigt, mit denen man nichts zu thun haben will; für ähnliche Zwecke sprichwörtlich geworden.
*445 Lass sie gehen, sie muss eine Nonne werden. — Lehmann, 412, 14.
Scherzhaft von einem Mädchen, das nicht heirathen will oder zu wollen vorgibt.
*446 Mag er gehen, er wird schon auf meine Mühle kommen.
Er wird uns schon einmal nöthig haben.
*447 Mag's gehen wie es will!
Lat.: Quamcunque viam dederit fortuna, sequamur. (Binder I, 1436; II, 2731.)
*448 'R geit wie n' Chatz um a heissa Brei. (Bern.) — Zyro, 38.
*449 'S geit i's Herre-n-Erbs. (Solothurn.) — Schild, 80, 260.
D. i.: Er hat neben der Scheibe vorbeigeschossen.
*450 'S giht as wenns geschmeert wär. — Gomolcke, 952.
*451 'S giht em an der Noase uf wie Pfaffer. — Gomolcke, 958.
*452 'S giht em [1] wie anne Kloppermühle. — Gomolcke, 956.
[1]) Nämlich das Maul.
*453 'S giht em wie as salber hoan wel. — Gomolcke, 951; Robinson, 668.
*454 'S ging, doass der dunnerte. — Gomolcke, 947
*455 'S ging, doass goar pragelte. — Gomolcke, 948.
*456 'S git og olles iber mich. (Schles.) — Frommann, III, 408, 418; Gomolcke, 660.
*457 'S goht imm wie n'em Auerbübli: it e gotzigs Nissli. — Kirchhofer, 333.
Von jemand, der das nicht oder nicht gern gibt, was er geben sollte oder zu geben versprochen hat, oder auch überhaupt nicht gern schenkt. Eine Frau von der Insel Richenau ging mit ihrem Knaben Nüsse zu sammeln und bat ihn, ja recht Sorge zu tragen, dass er nicht herunterfalle, gelobte auch der heiligen Jungfrau einen Korb mit schönen Nüssen, wenn er glücklich wieder vom Baume herunterkomme. Als er wieder unverletzt auf dem Boden war, trug sie ihm auf, zur Erfüllung ihres Gelübdes einen Korb voll von der gewonnenen Frucht für die heilige Jungfrau auszulesen, zum Dank, dass sie ihn beschützt habe, worauf der Knabe antwortete: „Nä, it e gotzigs Nissli."
*458 Se geit nig to Kark (Kirche) nog to Markt. (Holst.)
Sie kommt nicht aus dem Hause.
*459 Se geit os up Eggern. (Paderborn.) — Firmenich, I, 362, 23.
*460 Se geit to Water. (Hamburg.) — Schütze, II, 2.
Von leichtsinnigen, sich preisgebenden Dirnen.
*461 Se gît wä en Pô. (Siebenbürg.-sächs.) — Frommann, V, 32, 23.
Sie geht wie ein Pfau, stolz, aufgeputzt.
*462 Se gôn wä de Heangd [1] kê Blosenderf [2]. (Siebenbürg.-sächs.) — Frommann, V, 174, 139.
[1]) Hunde. [2]) Gen, nach Blasendorf; einer nach dem andern, im Gänsemarsch.
*463 Se gôn wä de Zegunen af de Margrêti [1]. (Siebenbürg.-sächs.) — Frommann, 174, 139.
[1]) Einer der siebenbürgischen Hauptjahrmärkte am Margarethentage.
*464 Sie gehen nebeneinander. (Rottenburg.)
Es ist einer wie der andere, im übeln Sinne.
*456 Sie gehen wie die Jünger nach Emmaus.
*466 Sie gehen (sitzen) wie gepfropfte Affen. (Schles.) — Weinhold, 5.
*467 Sie geht nicht mit sich allein. — Frischbier, 237.
Sie ist schwanger.
*468 Sie geht wie der Palmesel acht Tage vor Ostern. — Parömiakon, 351.
Sehr aufgeputzt.
*469 Sie geht wie eine Zwiebel.
Hat viel Kleider übereinander, ist sehr dick angezogen.
Frz.: Il est vêtu comme un ognon. (Lendroy, 1458.)
*470 Sie geht wie Langrock's Regine.
Nicht knapp und nett.
*471 Sie kommen gegangen, geritten, gefahren und es stehn auch noch welche hinten drauf. — Schles. Provinzialblätter, 1862, 570.
Um grosse Menge, ungewöhnlichen Zudrang anzuzeigen.
*472 So gehet man nicht zum Himmel. — Henisch, 1428.
*473 So geht's in der Welt.
Frz.: Ainsi va le monde. (Leroux, II, 170.)
*474 So goht's, wenn's bricht, so lot's. (Solothurn.) — Schild, 61, 62.
*475 'T gait 'n ässe dän Gäsen tëu Dealbrügge, dai hät (haben) üren eigen Kopp. (Driburg.) — Firmenich, I, 363, 57.
*476 'T geit der bi lang as Snöter bi de Pankoek. (Ostfries.)
*477 'T geit hüm as de Swine, de doen erst gôt, wenn se dodt sündt. — Hauskalender, II.
*478 Wenn a ne gît, ich schmeiss'em 's Gesichte a de Ogen. (Schles.) — Frommann, III, 415.
*479 Wenn ick gahn kun, so lach' ik den Scholmester wat ut, so wuss ik min Lex. (Holst.) — Schütze, II, 2.
So sagen alte Leute, die nicht mehr gut zu Fuss sind und sich dabei ihrer Schulzeit erinnern.
*480 Wie er geht und steht, so ist er gar (Schles.) — Sandross, 331.
Der Dürftige, von allem Entblösste.
Holl.: Daar ik gaa, daar gaat mijn geld. (Harrebomée, I, 217.)
*481 Wie geht's, wie steht's? — Agricola I, 573; Schottel, 1138ª.
*482 Wir wollen gehen, das Kriechen möchte zu lange dauern.
*483 Wo er geht, da stösst er sich, was er angreift, damit ritzt er sich. (Lit.)

Gehen lassen.

Dat lât ik gaan! sä de Slachterjung un set dat Kalw dâal. (Süderdithmarschen.)
Das lass' ich gehen, sagte der Schlächterjunge und setzte das Kalb nieder.

Gehgemach.

Gehgemach vnd lebelang sind zween Brüder. — Petri, II, 326; Gaal, 669; Körte, 1999; Simrock, 3370.
It.: Chi va piano, va sano. (Gaal, 669.)

Gehirn.

1 Dem Gehirn der Frauen ist nicht viel zu trauen.
Frz.: Le cerveau de la femme est faict de cresme de singe et de fromage de renard. (Leroux, I, 149.)
2 Es ist nicht alles Gehirn in Einem Kopfe. — Winckler, XI, 19.
Dän.: Alde hierne ere ikke i et hoved, eller all viisdom hos en. (Prov. dan., 291.)
Frz.: Chacun n'a pas le cerveau gros comme un veau. (Leroux, I, 134.)
It.: Tutto il cervello non è in una testa. (Pazzaglia, 373, 5.)
3 Jeder hält sein Gehirn fürs beste (grösste).
It.: Del cervello ognuno si pensa d'averne più che parte. (Bohn I, 91.)
4 Wem man das Gehirn in der Jugend abzapft, bei dem entzündet sich's im Alter nicht.
5 Wer kein Gehirn hat, dem fehlt viel.
Denn das Gehirn ist „der Sitz des Bewusstseins, des Willens und des Denkens". (Vgl. K. Vogt, Physiologische Briefe, Giessen 1854, sowie auch Huschke, Schädel, Hirn und Seele der Menschen und Thiere, Jena 1854.)
It.: Chi non hà cervello suo danno. (Pazzaglia, 81, 3.)
6 Wer kein Gehirn hat, dem schaden Kopfwunden nicht.
7 Wer kein Gehirn hat, kann keins verlieren. — Winckler, XVIII, 36.
8 Wie 's Gehirn, so die Stirn.
Böhm.: Starobylost s mozkem. (Čelakovský, 308.)
Dän.: Hiernen er ei som stiernen. — Man seer ei hiernen igiennem stiernen (panden). (Prov. dan., 291.)

9 Wo kein Gehirn ist, da kann keins erfrieren.

*10 Das Gehirn ist ihm verbrannt.

Er handelt ohne Verstand. Bei krankem Gehirn ist gesundes Denken und Handeln nicht möglich. Das Gehirn der bekannten Pietistin Guion fand man bei der Section ganz vertrocknet. (Vgl. *P. J. Proudhon*, *Die Gerechtigkeit in der Revolution und in der Kirche*. Uebersetzt von *L. Pfau*, Hamburg 1858, 1, 314.)

Holl.: Hoe kan het in gezonde hersens opkomen. *(Harrebomée, I, 306.)*

*11 Doat breocht Hernen. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, V, 324, 233.

Das braucht Gehirn.

*12 Einem das Gehirn abzapfen.

Holl.: Hij heeft eene streep door zijne hersens, zoo dik als een kabeltouw. *(Harrebomée, I, 306.)*

*13 Er hat mehr Gehirn als vorn an seiner Pfanne herausguckt. — *Bilder aus dem deutschen Studentenleben* in *Westermann's Monatsschrift*, Nr. 100, S. 364.

*14 Er hat nicht so viel Gehirn wie ein ausgenommener Sperling.

Frz.: Il ha moins de cervelle que les biscuits de Moléna. *(Leroux, I, 196.)*

Holl.: Hij heeft de hersens van een' pekelharing. — Hij heeft niet veel in de hersen pan. *(Harrebomée, I, 306.)*

*15 Er lesst jm das gehirn abgewinnen. — *Tappius*, 86[b].

Hat sich lassen ausser Fassung bringen, hat aus Zorn oder einer andern Leidenschaft seine Ruhe verloren. (S. Nuss u. Sattel.)

Gehölz.

1 Beim Gehölz bewährt sich der Eid. — *Graf*, 469, 600.

Vom Eide im altdeutschen Rechtsverfahren und seiner Beziehung zum Gottesgericht. Das Verfahren bei der Eidesleistung war an strenge Formen gebunden, wurde vom Schwörenden dabei das tieringste versehen, so war sein Eid als falsch bezeichnet (s. Eid 6). Aber auch der fehlerlos geschworene Eid konnte durch Kampf, d. i. Gottesgericht, einer Prüfung unterworfen werden und musste sich beim Gehölz, worunter hier der Kampfplatz zu verstehen ist, bewähren.

Mhd.: Bei dem gehulze bewist sych der eyt. *(Daniels, XXVI.)*

2 Wenn es über das entlaubte Gehölz donnert, schneit es über das belaubte.

Frz. Schweiz: Sche ton-nés schu le bou niu, cy nó vesró schu le bou follin. *(Schweiz, II, 213, 33.)*

Gehör.

1 Besser ohne Gehör, als ohne Ehr'. — *Parömiakon*, 2538.

2 Das Gehör verlieren ist viel verlieren, die Ehre verlieren ist alles verlieren. — *Parömiakon*, 637.

3 Wer kein Gehör hat, wie soll der geigen!

Holl.: Wanneer men geen gehoor heeft, kan men niet op de viool leeren spelen. *(Harrebomée, I, 213.)*

*4 Er hat ein Gehör wie der Dominicaner. — *Klosterspiegel*, 45, 1.

„So oft Geld im Becken klang, hörte er die Seelen im Fegfeuer lachen und — lachte dann auch."

Gehorchen.

1 Gehorchen aus Muss macht nur Verdruss.

Fallmerayer meint, es werde noch lange beim Spruche des Apostels bleiben: Gehorchet den Gewaltigen um Gottes willen, wenn sie es auch so schlecht als möglich machen. *(Prutz, Deutsches Museum*, 1855, S. 638.)

2 Gehorchen aus Zwang hat keinen guten Klang.

Böhm.: Komu přísluší poslouchati, nestav se proti rozkazům vrchnosti. *(Čelakovský, 74.)*

3 Gehorchen ist leicht, wenn recht befohlen wird.

Dän.: Man skal høre og lyde den som haver krøgene og ørene. — Man skal vide hom, hvor ledes og naar man skal lyde. *(Prov. dan.*, 398 u. 399.)

4 Gehorchen ist leichter als befehlen. — *Müller*, 22, 5.

Vorausgesetzt, dass vernünftig und Vernünftiges befohlen wird.

5 Man gehorcht nicht gern seinesgleichen.

Dän.: Ingen lyder gierne sin ligemand. *(Prov. dan.*, 399.)

6 Man muss erst gehorchen lernen, ehe man befehlen will. — *Hollenberg*, I, 19.

7 Wenn man das Gehorchen nicht gebieten kann, muss man nicht befehlen.

8 Wer nicht gehorchen gelernt, der weiss auch nicht zu befehlen.

Böhm. Kdo nikdy nebyl poddaným, řídko bývá dobrým panem. *(Čelakovský*, 323.)

Dän.: Den ikke kand lyde, kand ikke byde. *(Prov. dan.*, 398.) — Hvo ei kand have lydighed, skal ei være øvrighed. *(Prov. dan.*, 449.)

It.: Chi non sà fare, non sà commandare. — Chi servito non ha, commandar non sa. *(Gaal*, 621.)

Lat.: Nemo regere potest, nisi qui et regi. *(Seneca.) (Binder II*, 2053; *Faselius*, 162; *Wiegand*, 958.)

Poln.: Kto nigdy niebył poddanym, rzadko bywa dobrym panem. *(Čelakovský*, 323.)

Slow.: Kto nèvi trpet, nèvi panuvat'. *(Čelakovský*, 323.)

Ung.: Nem tud uralkodni, a ki engedelmeskedni nem tanúlt. *(Gaal*, 621.)

9 Wer nicht gehorchen will, ist bös zu lehren.

Dän.: Den er ond at lære som ikke vil lyde.

*10 Er gehorcht, wie der Kranke dem Fieber.

Gehören.

1 Alles wie sich's gehört, sagte die Frau und sie kämmte ihrem Manne die Haare mit den Fingernägeln.

Holl.: Alle ding zoo 't behoort, zei de vrouw, en zij sloeg haar' man met te tong. *(Harrebomée, I*, 134.)

2 Dar hör'[1] zwê to'm Kôp[2]. *(Holst.)*

[1]) Gehören. [2]) Kauf. — Ich kann die Sache für mich allein nicht abthun.

3 Es gehören viel Mäuse dazu, wenn sie wollen eine Katze todt beissen.

4 Es gehört auff alle wort nit antwort. — *Gruter*, I, 30.

5 Es gehört ein guter muth zu dantzen. — *Gruter*, III, 31.

6 Es gehört etwas darzu, das mann ein Jarlang dass maul settigt. — *Lehmann*, 148, 113.

7 Es gehört gar vil darzu, dass schwammen gut werden. — *Gruter*, III, 31.

8 Es gehört ihr ein hölzernes Unterbett, worauf der Vogel Phönix stirbt.

Sie verdient verbrannt zu werden. Ein frommer Wunsch aus der schönen Zeit der Inquisition und Scheiterhaufenperiode, in der man Ketzer, Wahrsager, Hexen u. s. w. verbrannte.

9 Es gehört mehr dazu als ein Paar Schuh. — *Parömiakon*, 2925.

10 Es gehört mehr dazu als sich räuspern, wenn man noch trinken will.

11 Es gehört mehr zum Tanz als ein Paar rothe Hosen, es gehören auch Beine hinein.

12 Es gehört mehr zum tantz dann rote schuch. — *Gruter*, I, 30.

13 Es gehört mehr zur Reiterei oder regierung dann zwen schenckel über ein pferdt schlagen. — *Gruter*, I, 30.

14 Es gehört viel dazu, ein schön Pferd vnnd Weib zu erhalten. — *Petri*, II, 247.

15 Es gehört viel in ein Hauss. — *Petri*, II, 247.

16 Es gehört viel zu einem frommen weib oder mann. — *Gruter*, I, 30.

17 Es gehört viel zu einem Junker und Müssiggänger.

18 Was allen gehört, gehört keinem.

Frz.: Qui est à tous si est à nulz. *(Leroux, II*, 297.)

19 Was dir nicht gehört, das streift 'ne Maus mit dem Schwanze weg. — *Körte*, 4174.

20 Was einem gehört, das muss jhme werden. — *Lehmann*, 88, 8.

21 Was einem gehört, das widerfährt ihm. — *Kirchhofer*, 183.

*22 Er gehört zu uns, wie der Pontius ins Credo. — *Sailer*, 233.

*23 Es gehört auf den basler Tisch. *(Schweiz.)*

Wenn jemand ungezogene Reden führt. *Kirchhofer* (I) erzählt die Entstehung des Sprichworts so. In einem vollen Gasthofe waren mehrere baseler Kaufleute, die von der strasburger Messe kamen, eingekehrt. Der Wirth gab dem Hausknecht eine gebratene Gans mit dem Bedeuten, sie auf den Tisch der Baseler zu tragen. Auf die Frage des Hausknechts, welches dieser Tisch sei, antwortete der Wirth: der, an welchem sich die Gäste am ungezogensten betragen. Der Hausknecht sah sich rings um. Kaum erblickten aber die Baseler die gebratene Gans, so schrien sie dem Träger derselben zu: „Hierher, du Hundskerl, mit der Gans." Der Hausknecht war nicht länger im Zweifel darüber, seine Leute gefunden zu haben. Daher das Sprichwort, wenn man etwas Grobes und Ungezogenes bezeichnen will.

*24 Es gehört nicht in mein Fach.

Nicht zu den Geschäften, für die ich berufen bin oder in denen ich besonders gearbeitet habe.

35 Es gehört ihm, wie dem Hunde d' Suppe. — *Kirchhofer*, 359.

36 Ik hör mit tom Kinde. *(Holst.)*

Wenn jemand mit zur Theilung einer Sache geht oder mit Theil zu haben behauptet. Folgende Anekdote hat zu dem Sprichwort Anlass gegeben: Nach der Predigt sollten zwei Sünder „Busse sitzen" (d. h. vor dem Altar kniend wegen des Aergernisses, das sie der Gemeinde gegeben, Abbitte thun), dann sollte ein Taufen folgen. Einer der Gevattern, welcher meinte, die Taufhandlung erfolge, setzte sich zu den Busssitzern, wie sie aufs Knie am Altar und rief: „Ik hör' mit tom Kinde."

37 Sie gehören zueinander wie die himmlischen Zwillinge.

ehörlos.

Besser gehörlos, als ehrlos. — *Parömiakon*, 2537.

ehörnt.

1 Was gehörnt ist, will jmmer (ge)stossen haben. — *Lehmann*, 541, 71; *Sailer*, 148; *Simrock*, 3174.

2 Was nicht gehörnt ist, muss sich nicht mit Hornvieh stossen.

Böhm.: Těžko bezrohému s rohatým se bůsti. *(Čelakovský, 282.)*

*3 Ich bin nicht gehörnt. *(Lit.)*

Wenn man sagen will: ich bin nicht reich. Es ist nicht zu bestimmen, ob durch die Hörnerkraft das Kräftige versinnlicht werden soll, weil das Kräftige auch das Reiche ist, oder ob durch „gehörnt" jemand angedeutet werden soll, der viel Gehörntes besitzt, d. i. eine grosse Rindviehzucht, und auf diese Weise reich ist.

Lit.: Ne taurotns esmi.

ehorsam (Subst.).

1 Aus Gehorsam gegen Gott sind die Mönche zur Herrschaft über die Menschen gekommen. — *Klosterspiegel*, 62, 24.

2 Das ist trewer gehorsam, der auss lieb vnd nicht auss furcht geschicht. — *Lehmann*, 249, 18.

3 Ein Gehorsam bringt den andern. — *Körte*, 1856.

Gehorcht der Fürst dem Gesetz und dem Recht, so wird auch das Volk ihm gehorchen.

4 Es ist ein schlechter gehorsamb, wenn man also gehorsambt, wie ein patient dem Fiber oder der Colic. — *Lehmann*, 249, 14.

Dän.: En slet lydighed, som naar den syge maa lyde feberen. *(Prov. dan., 399.)*

5 Gehorsam bringet Gutwilligkeit. — *Petri*, *II*, 327.

6 Gehorsam, der an Gottes wort henget, ist aller werck Adel vnd güete. — *Henisch*, 1701, 21; *Petri*, *II*, 327.

7 Gehorsam der Unterthanen macht leicht regieren.

8 Gehorsam gebiert wolfart. — *Henisch*, 1440, 64; *Petri*, *II*, 327.

9 Gehorsam gegen die Zunge schadet der Lunge. — *Burckhardt*, 403.

Wer seiner Zunge unbedingt folgt, wird sich dadurch manche Unannehmlichkeit zuziehen und viel Aergernisse bereiten, was der Brust, wofür Lunge als ein innerer Theil des Menschen steht, schaden wird.

10 Gehorsam ist aller tugent krone vnd ehre. — *Henisch*, 1440, 65; *Petri*, *II*, 327.

11 Gehorsam ist besser als Opfer. — 1 *Sam.* 15, 22; *Müller*, 22, 2; *Schulze*, 15; *Simrock*, 3168; *Körte*, 1855; *Henisch*, 1440, 66; *Petri*, *II*, 327.

Dän.: At lyde er bedre end offer. *(Prov. dan., 5182.)*

Frz.: Obéissance vaut mieux que sacrifice. *(Gaal, 622; Kritzinger, 483; Lendroy, 1344.)*

Holl.: Gehoorzaamheid is beter dan offerande. *(Harrebomée, I, 213.)*

It.: Meglio è obbedire che sacrificare. *(Pazzaglia, 358, 1; Gaal, 622.)*

Lat.: Melior est enim obedientia quam victimae. *(Seybold, 398; Faselius, 183; Philippi, II, 58; Schulblatt, 477.)*

12 Gehorsam ist das gröste lob der vnterthanen. — *Lehmann*, 249, 24.

Nämlich der Gehorsam gegen das Gesetz, nicht der blinde. „Ein Mensch, welcher sich verpflichtet, jeder Gewalt blindlings zu gehorchen, ist nicht achtungswürdiger als ein Hund, der aus der Gosse frisst." *(Welt und Zeit, V, 247, 338.)* Und *Hippel:* „Ein Bürger, der auf seinen Willen Verzicht leistet, hört auf ein Mensch zu sein. Ein Volk, das Gehorsam ohne alle Klauseln gelobt, ist kein Volk mehr; es ist lebendig todt." *(A. Ruge, Sämmtliche Werke*, Manheim 1848, I, 123.*)*

Dän.: Lydighed er undersaatternes største lov. *(Prov. dan., 399.)*

Holl.: Gehoorzaamheid is de eerste pligt van een' soldaat. *(Harrebomée, I, 213.)*

13 Gehorsam ist der Glückseligkeit (Tugend) Mutter. — *Lehmann*, *II*, 225, 28.

Nämlich ein vernünftiger Gehorsam; daher nennen die Dänen den Gehorsam ohne Verständniss Thorheit: Lydighed uden forstand er galskab. *(Prov. dan., 399.)*

Frz.: Obéissance est la mère de félicité. *(Kritzinger, 483.)*

14 Gehorsam ist des Glückes Mutter (oder: die Mutter der Glückseligkeit).

It.: La perfetta obbedienza è d'ogni bene la semenza. *(Pazzaglia, 358, 2.)*

15 Gehorsam ist die Grundfeste aller Ordnung. — *Graf*, 496, 57; *Weingarten*, *I*, 215.

16 Gehorsam ist ein zeichen eines löblichen guten regiments. — *Lehmann*, 248, 1.

Dän.: Lydighed er tegn til godt regimente. *(Prov. dan., 399.)*

17 Gehorsam macht Freund. — *Lehmann*, *II*, 225, 29.

18 Gehorsam macht fromb. — *Henisch*, 1440, 67; *Lehmann*, *II*, 214, 27; *Körte*, 1857; *Simrock*, 3169; *Venedey*, 104.

19 Gehorsam schaffet vil guts. — *Henisch*, 1440, 68; *Petri*, *II*, 327.

20 Gehorsam und Geduld wachsen nicht im Weibergarten. — *Sailer*, 379; *Reinsberg II*, 135.

Es ist eine Eigenthümlichkeit der Sprichwörter, das, was manchmal oder oft zutrifft, allemal eintreten zu lassen. Sie lieben runde Ausdrücke, wie Rechner runde Zahlen und Kaufleute runde Summen. Was den Gehorsam der Frauen betrifft, so lässt ein hindostanisches Sprichwort die Frau zum Manne sagen: Schneide mir Nase und Ohren ab, aber von meinen Gewohnheiten lasse ich nicht. *(Reinsberg I, 7.)*

Dän.: Hvor ingen lydighed er og ingen ære. *(Prov. dan., 399.)*

21 Gehorsamb der vnterthanen ist der Regenten Kron'. — *Lehmann*, 249, 22.

22 Gehorsamb, so auss der furcht herrüret, ist vngetrew. — *Lehmann*, 248, 5.

Dän.: Lydighed af frygt er aldrig troe. — Ret lydighed er af kierlighed. *(Prov. dan., 399.)*

23 Wo Gehorsam ist, da ist gut Regiment.

Dän.: Hvad magt ei kand, udretter lydighed. *(Prov. dan., 399.)*

24 Wo kein gehorsam, da ist kein ehr'. — *Lehmann*, 249, 11.

25 Wo kein Gehorsam ist, kann kein Regiment bestehen. — *Graf*, 496, 58; *Hertius*, 14.

*26 In den Gehorsam gehen. *(Schles.)*

Der Gehorsam heisst nach *Adelung* an manchen Orten das Verhaftslocal. „Ihr beyde sollet indessen in den Gehorsam gehen." *(Palm, 111, 5.)*

Gehorsam (Adj.).

1 Gehorsam sein sieget. — *Petri*, *II*, 327; *Henisch*, 1441, 1.

2 Mancher ist gehorsamb, wann man jhn heist, was er gerne thut. — *Lehmann*, 249, 21.

3 Wer andere gehorsam machen will, muss selbst gehorsam sein. — *Graf*, 286, 25.

Wenn eine Regierung die Gesetze (s. d.) selbst nicht befolgt, so kann sie schwerlich erwarten, dass die Unterthanen sie beachten. Der König von England fragte einst den Häuptling eines wilden Indianerstammes: „Gehorchen dir deine Unterthanen gut?" Er antwortete: „Warum nicht, ich gehorche ihnen ebenfalls gut." — „Die Freiheit", bemerkt *A. Ruge*, „hat zwei Seiten. Im freien Willen müssen Passion und Raison zusammenstimmen." *(A. Ruge, Zwei Jahre in Paris*, Leipzig 1846, I, 116.*)*

Mhd.: Wer andere luthe sal gehorsam machen, der sal selber gehorsam syn. *(Weichbildsglosse* bei *Daniels*, 280, 40.*)*

4 Wer gehorsam ist, den soll der Kaiser verantworten. — *Graf*, 445, 397.

Bezieht sich auf die nachtheiligen Folgen, die den trafen, welcher der gerichtlichen Vorladung keine Folge leistete und sagt, dass derjenige, welcher durch nicht zu bewältigende Hindernisse abgehalten wurde, davon nicht betroffen werden, sondern vom Richter in den vorigen Stand wieder eingesetzt werden soll. Oder wie wir in unserer jetzigen „deutschen" Rechtssprache sagen, das Contumacialurtheil wird cassirt, der Contumacirte wird restituirt.

Mhd.: Wer gehorsam ist, den sal der keiser verantworten. *(Endemann, I, 28, 29.)*

*5 Er ist gehorsam wie der Kranke dem Fieber (der Kolik).

Gehorsamkeit.

Gehorsamkeit ist dess glücks Mutter. — *Henisch*, 1441, 2.

Geide.

Wann die Geide aussgedrusen, so werden sie gesund darnach. — *Henisch*, 1583, 39.

Geier.

1 Der Geier hol' die alte Leier.
Lat.: Ridetur chorda qui semper oberrat eadem. (*Philippi*, *II*, 158.)

2 Die Giren fliegen gerne dar, wo sie des Aases nehmen wahr.

3 Ein gefangener Geier hat auch noch Krallen.
Die schärfsten Krallen soll nach einem böhmischen Sprichwort der Geier haben, der sich in einen Habicht verwandelt hat: Verwandlungen, die der Volksglaube ehedem vielseitig annahm: Když se káně zjestřabí, více drápe nežli rozeny jestřáb. (*Čelakovsky*, 101.)
Poln.: Kiedy zjastrzębieje sowa, chce wyżazéj latać sokola. (*Čelakovsky*, 101.)

4 Ein Geier, der Aas frisst, riecht nicht nach Ambra.

5 Ein Geier heckt kein Zeisleiń aus.
Lat.: Colubra restim non parit. (*Binder II*, 528; *Petron.*, 45, 297.)

6 Einen Geier lässt niemand unter sein Dach bauen.

7 Was der Geier einmal in seinen Klauen hat, das lässt er nicht los.

8 Wenn der Geier stirbt, weinen die Hühner nicht.

9 Wenn der Geier todt ist, so muss man auch das Nest (noch) zerstören.

10 Wenn du ein Geier bist, so pass' aufs Aas.
Von Erbschleichern, die auf den Tod kinderloser Greise lauern, wie Raubvögel auf Aas.

11 Wer einen Geyer schindet, hat ein magern Vogel. — *Henisch*, 1441, 45; *Petri*, *II*, 701; *Simrock*, 3176.

12 Wer wie ein Geier gelebt, wird nicht wie eine Taube sterben. — *Parömiakon*, 2725.

13 Wo der Geier will einziehen, müssen die Tauben fliehen.

*14 A frässe a Geer, wenn a nicht zoappelte. — *Gomolcke*, 509.

*15 A froit en Geer (oder: an tudte Geer) dernoch. — *Robinson*, 155; *Gomolcke*, 22.

*16 A werd ei Geiers[1] Kiche kummen. (*Schles.*) — *Frommann*, *III*, 248, 255.
[1]) Verhüllung für Teufel. Die Scheu des Volks, gewisse Wörter, wie Gott, Christus, Himmel, Sakrament u. s. w. auszusprechen, erstreckt sich namentlich auf den Teufel, dessen Namen, besonders in früherer Zeit, zu nennen man ganz besonders zu vermeiden suchte. In allen Gegenden finden sich dafür Ausdrücke, die entweder aus dem Namen Teufel entstellt sind, weil man auf diese Weise doch das unmittelbare Nennen vermied; oder sie beziehen sich auf seine Gestalt und Farbe, und sind noch andern Ursprungs. Dahin gehören auch die Redensarten: Hol's der Geier! Hol's der Hund! (Vgl. Deutscher 3 u. *Frommann*, *II*, 501; *III*, 252, 243.)

*17 Das mag der Geier holen!
In Tirol denkt man bei dieser sprichwörtlichen Verwünschungsformel zunächst wol nur an den Lämmergeier, der zuweilen selbst kleine Kinder überfällt und in seinen Klauen durch die Luft als Beute mit sich forträgt.

*18 Das mag der Geier wissen!
Frz.: Le diable n'en sait rien.

*19 Das ist der Geier im Taubenschlage.
Wenn durch irgendetwas grosse Bestürzung und Verwirrung erzeugt wird.

*20 Dass dich der Geier schände! — *Eiselein*, 216.

*21 Dass dir's der Geier gesegne! — *Schottel*, 1113[a].
In den Redensarten: Zum Geier! Dass dich der Geier! u. m. a. steht Geier (in mehreren Mundarten Géier) verhüllend für Teufel. (Vgl. Donner 30, Henker, Kukuk, Seele, Teufel, wie *Frommann*, *II*, 506.)

*22 Dass ihn der Geier hole!

*23 Der Geyer hat a Water derzwischen gemacht. (*Schles.*)
„Wen ober der geyer ewe e Water derzwischen macht." (*Palm*, 51, 5.) Wenn etwas dazwischenkommt, das die Ausführung des Plans, die Erreichung des Zwecks hindert.

*24 Der Geier ist (wieder) los.
Dass Geier hier eine Verhüllung für Teufel ist, sieht man aus dem böhmischen Ausdruck: Kožel jest utržený (Der Bock ist los).

*25 Der Geyr sitten gor zum Oogen rauss. — *Robinson*, 277.

*26 Einen dürren Geier schinden.
Im Jahre 1567 wurde auf dem Markte zu Gotha das Blutgerüst Wilhelm von Grumbach's, der den Bischof von Würzburg ermordet hatte, errichtet. Als der Verurtheilte entkleidet wurde, sprach er mit grösster Ruhe zum Henker: „Du schindest heut' einen dürren Geier."

*27 Er ist des Geiers Schatten (Gefährte).
Von Erbschleichern und andern Habgierigen.

*28 Es ist, wie wenn man den Gyren rupfte. (*Schweiz.*) — *Kirchhofer*, 79; *Eiselein*, 265.
Wenn sich alle gegen einen vereinigen, um ihn zu drücken oder ihm den Untergang zu bereiten. Die Redensart ist von einem sehr alten Pfänderspiel entlehnt, wobei alle über einen herfallen, und das wahrscheinlich den Vögeln nachgeahmt ist, die, wenn sie einen Geier (schweizerisch: Gyr) oder einen andern Raubvogel gewahren, sich versammeln und ihn mit grossem Geschrei verfolgen. Wie alt das erwähnte Spiel ist, zeigt der Titel einer polemischen Schrift, welche vor 300 Jahren zu Zürich gegen den bischöflichen Vicar Joh. Faber unter dem Titel *Das Gyrenrupfen* erschien.

*29 Hoat dich der Geer schun drüber geführt. — *Gomolcke*, 420; *Frommann*, *III*, 413, 489.

*30 Hut a denn a Geer? — *Gomolcke*, 438; *Robinson*, 774.

*31 Ihr froit an tudten Geer darnoch, was 's Kuru gilt. — *Gomolcke*, 611.

*32 Wenn de nuer bim Géier wärscht! (*Elsass.*)

*33 Wo Geier's. — *Eiselein*, 216.

*34 Woas der Geier nich koan, weil a jung is. — *Gomolcke*, 1072; *Frommann*, *III*, 249, 270.
Macht der Jugend bei Erreichung von gewissen Absichten.

*35 Zum Geier! — *Eiselein*, 216.

Geige.

1 Alte Geigen vberzeucht man auch mit newen saiten. — *Gruter*, *III*, 5; *Lehmann*, *II*, 34, 32; *Simrock*, 3177; *Reinsberg I*, 118.
Von ungleichen Heirathen. (S. 24.)

2 Auf einer alten Geige ist der Tanz gemacht, ehe die neue gestimmt ist. — *Eiselein*, 216.

3 Auf einer verstimmten Geige bringt auch ein guter Spieler keine reinen Töne.

4 Die Geige ist gut, wann sie nur ein streich helt. — *Gruter*, *III*, 21; *Lehmann*, *II*, 84, 155.

5 Die Geige, wonach der Advocat tanzt, ist ein Schinken. — *Illustrirtes Familien-Journal*, 1859, 112[a].

6 Die Geigen sind gestimmt, der Tanz kann losgehen.

7 Ein kleine Geig ist mit Einem Fiedelbogen offt nicht zufrieden. — *Lehmann*, 401, 52; *Eiselein*, 216; *Simrock*, 3187.
Um Geilheit zu bezeichnen.

8 Eine alte Geige klingt besser als eine neue. — *Parömiakon*, 1552.
Vorzug des Alters vor der unerfahrenen, noch nicht von den mancherlei Schicksalen des Lebens rein gestimmten Jugend.

9 Eine Geige wirkt mehr als eine Feige. — *Parömiakon*, 1525.
Nämlich Ohrfeige. Vorzug der Milde vor der Strenge. Mit einem freundlichen Worte setzt man oft mehr durch als mit einem Faustschlage.

10 Einer gestimmten Geige zwei Jahre trauen ist besser als einem Mädchen zwei Minuten.

11 Lange Geige, übler Ton.

12 Man muss offt ein ander Geig nehmen vnd spielen wie die Geig will. — *Lehmann*, 77, 45.

13 Mancher will nicht nach der Teutschen noch Welschen Geigen tantzen. — *Lehmann*, 768, 14.

14 Mann muss ein andere Geig nemen, wenn man die erst nit gern hört. — *Lehmann*, 176, 17.

15 Ohne Geige tanzt man nicht.
Die Franzosen sagen: Le parlement n'a presque jamais dansé sans violo —, weil seit den Jahren 1506—1642 elf Mitglieder der Familie Violle einen Sitz im Parlament gehabt haben. (*Leroux*, *II*, 55.)

16 Wenn die Geige nährt den Mann, nimmt sie ihn zum Fiedler an. — *Eiselein*, 216.

17 Wenn die Geige stimmt, muss man nicht an den Wirbeln drehen.

*18 Alles soll zu seiner Geige stimmen.

*19 Doat äs în (eine) wä en Gêch. — *Frommann*, *V*, 35, 63.
Sie ist immer lustig.

*20 Du muesch noh myr Gyge tanze. *(Solothurn.)* — *Schild*, 78, 241.
*21 Einen ohne Geige tanzen lassen.
*22 Er bleibt bei seiner Geige.
*23 Er hält seine Geige für die beste.
*24 Er weiss mit der Geige umzugehen, wenn er sie am (unterm) Arm hat. — *Eiselein*, 216.
Unter Geige versteht man auch Weib; so bedeutet Pfeifel auch einen Mann.
*25 Er wollte die Geige stimmen und zersprengte die Saiten.
*26 Es stimmt nicht zu seiner Geige.
*27 Ihre Geigen stimmen nicht zusammen.
Frz.: Ils ne sauraient accorder leurs flûtes. *(Lendroy*, 761.*)*
*28 Immerzu auf Einer Geige liegen. — *Eiselein*, 216; *Körte*, 1857[a].
Lat.: Eadem operare chorda. *(Eiselein*, 216.*)*
*29 Nach der Römischen Geigen tantzen. — *Fischart, Bkb.* (1581), 67[b].

Geigen.

1 Geige den Leuten wie du willst, allen geigst du selten recht. — *Simrock*, 3182; für *Waldeck: Curtze*, 352, 468.
Lat.: Ne Jupiter quidem omnibus. *(Schonheim, N*, 10.*)*
2 Geigen können wir, aber nicht fingern, sagte der Meister zu seinen Jüngern. *(Mainz.)*
3 Wo viele geigen, da gibt's auch Bierfiedler.
„Aber die Bierfiedler", sagt *A. Ruge (Deutsches Museum*, 1859, S. 863*)*, „dürfen sich nicht gegen den Generalbass empören."
4 Wo zwei geigen, findet sich leicht zum Tanz ein Reigen.
*5 A kon geigen ock nich fingern. — *Robinson*, 753; *Gomolcke*, 155.
Spott zunächst auf solche, welche sich rühmen, etwas zu können, aber nur Stümperhaftes leisten.
*6 Er geigt immer auf Einer Saite.
*7 Er soll mich nicht geigen lehren.
*8 Ich werd' ihm geigen lehren. — *Murner, Vom luth. Narren.*
*9 Lass dich heimgeigen. *(Grünberg.)*

Geiger.

1 Die besten Geiger lassen ihre Saiten nach. — *Parömiakon*, 2086.
Empfehlung der Erholung nach anstrengender Arbeit, besonders für den, welcher geistige Anstrengungen hat.
2 Ein Geiger sammelt keine grossen Schätze.
Das Sprichwort denkt wol mehr an Bierfiedler als an die Paganini.
Engl.: Fiddler's fare: meat, drink and money.
3 Ein Geiger zerreisst viel Saiten, eh' er Meister ist. — *Körte*, 1854; *Simrock*, 3183.
4 Einem lustigen Geiger fehlt's an Tänzern nicht.
Die Bulgaren sagen: Wer auf einer goldenen Godulka geigt, der findet willige Tänzer.
Frz.: En la maison du ménétrier chacun est danseur. *(Bohn I*, 17.*)*
5 Geiger und Pfeifer sind keine Scherenschleifer. — *Kirchhofer*, 229; *Braun, I*, 661; *Körte*, 1858; *Simrock*, 3184.
Wer etwas klimpern kann, will schon Künstler heissen, wenn die Kunst ihm auch völlig fremd ist.

Geil (Subst.).

Den geil vber einen schlagen. — *Franck, II*, 20[a].
Ihm Zeichen der Verachtung geben. Etwa wie: Die Feigen weisen.

Geil (Adj.).

1 Geyl vnd löblich steht nit bey einander. — *Franck, I*, 70[b]; *Henisch*, 1442, 60; *Lehmann, II*, 225, 33.
*2 So gail (fett) as Speck. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V*, 59, 59.
*3 So gail[1] asse Käul im Goar'en (Garten). *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V*, 59, 59.
[1]) Ueppig, wollüstig (libidinosus).

Geildumm.

Der jhm selbst geylthumb, ist andern ein Grewel. — *Lehmann, II*, 64, 129.

Geilheit.

Geylheit ist ein zeug der leichtfertigkeit. — *Franck, I*, 70[b].

Geisel.

1 Wer nur der Geisel folgt, macht sich zum Sklaven.
2 Wer sich seine Geisel selber flicht, muss nicht über Striemen klagen.
Frz.: C'est fonet gref et félon d'estre batu de son baston. *(Leroux, II*, 193.*)*
*3 Den Geissel essen. (S. Geiselmahl.)
*4 Der kann mit der Geisel fahren. *(Nürtingen.)*
Kann mit der Sache umgehen, versteht das Geschäft.
*5 Die Geisel macht Striemen. — *Petri, II*, 129.
*6 Er hat Geisel und Pfand gesetzt.
*7 Er muss werden Geisel in unserm Land. — *Nibelungen.*

Geiselmahl.

*1 Das Giselmol essen.
Soviel als darauf loszechen. *(Schmeller, II*, 75.*)*
*2 Geiselmahl — köstlich Mahl. — *Hillebrand*, 99, 135; *Graf*, 244, 141; *Grimm, Rechtsalt.*, 620; *Wurzbach, II*, 140; *Eiselein*, 218.
Diese Mahle waren eine Art gesetzliches Zwangsmittel, säumige Schuldner und Bürgen durch das sogenannte Einlager (Einreiten, Geiselschaft, Obstagium) zur Zahlung zu zwingen. Nach demselben versprach jemand für den Fall, dass er eine gewisse Verbindlichkeit nicht erfülle, allein oder mit einer Zahl von Begleitern an einen bestimmten Ort in Personalarrest zu gehen und dort so lange zu bleiben, bis der Verpflichtung Genüge geleistet sei. Diese Verpflichtung gingen Fürsten und Kaiser sogar gegen Juden ein. *Pauli* sagt: „Das Recht erdacht hat dem Adel zu Leid Herzog Berchtold von Zeringen." Der Aufwand, der verbunden war mit dieser Form des Personalarrestes, war ein sehr drückender. Der Schuldner musste mit seiner Begleitung nicht nur an einem fremden Orte, gewöhnlich einem Gasthofe, auf seine Kosten leben, er war auch durch Gewohnheit verpflichtet, einen möglichst grossen Aufwand zu machen, wodurch er vollends an den Bettelstab gebracht wurde, und darauf bezieht sich das Sprichwort. Sie fanden vom 13. bis 15. Jahrhundert statt und waren am verbreitetsten im 14. Jahrhundert. Wegen der vielen damit verbundenen Misbräuche wurden sie durch den Reichstagsabschied vom Jahre 1577 verboten, erhielten sich aber noch eine Zeit lang in Deutschland, am längsten in Holstein. (S. Mahl.)
Lat.: Convivium fidejussorum.

Geiseln.

1 Es wird mancher gegeiselt, der keine Schuld hat.
„Ich will ihn geiseln und loslassen", sagte Pilatus. Und die Aegypter sagen sogar zur Charakterisirung des morgenländischen Rechtswesens im Sprichwort: Geiseln den Unschuldigen, damit der Schuldige bekenne. *(Burckhardt*, 392.*)* Das Sprichwort soll seine Entstehung einem verwickelten Rechtsfalle zu danken haben, bei welchem der Kadi einen notorisch Unschuldigen blos aus dem Grunde zur Bastonade verurtheilte, damit der wirkliche Thäter aus Mitleid zum Geständniss bewogen werden möchte.
2 Jeder geiselt sich auf seine Weise.
Findet in der Geschichte des Geiselwesens als Bussübung seine Erklärung. (Vgl. *Der Flagellantismus und die Jesuitenbeichte*, Leipzig 1834.)
Frz.: Chacun se fait fouetter à sa guise. *(Lendroy*, 1586.*)*

Geiss.

1 Alte geyss leeket auch gern saltz. — *Franck, II*, 117[a]; *Henisch, II*, 1449; *Lehmann, II*, 27, 27; *Eiselein*, 202; *Reinsberg I*, 118; *Kirchhofer*, 277; *Braun, I*, 664; *Mayer, I*, 193; *Simrock*, 3201; *Körte*, 1860; für *Aargau: Schweiz, II*, 144, 5.
It.: La capra giovane mangia il sale, la vecchia il sale e il sacco. *(Körte*, 1860.*)*
Lat.: Anus hircissans. *(Apostol. VI; Binder I*, 69; *II*, 197; *Seybold*, 31.*)*
Ung.: A vén keteke is meg nyalja a sót. — Nehéz vén keteketől a sót el tiltani. *(Gaal*, 624.*)*
2 Bald de Goass z' wohl is, steaht s' auf und kratzt se. *(Unterinnthal.)* — *Frommann, VI*, 28, 35.
3 De Geis well och 'ne lange Stätz han. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 476, 156.
4 Der Geiss lässt Gott den Schwanz nicht zu lang wachsen.
5 Der hat die Geiss nicht sicher, der sie an einen Kohlstrunk bindet.
6 Die alt geyss hüpfft auch. — *Franck, II*, 47[a].
7 Die Geiss bedeckt sich nicht mit dem Wadel, als sollte man da das Pacem küssen. — *Eiselein*, 202.
8 Die Geiss geht so lang ins Kraut, biss sie's bezahlt mit ihrer Haut. — *Lehmann*, 580, 7.
Holl.: De geit schrufelt zoo lang, dat zij kwalijk ligt. — Het geitje loopt zoo dikwijls in de kool, tot dat het er hare vacht laat. *(Harrebomée, I*, 213.*)*

9 Die Geiss kriegt früh einen Bart. — *Braun, I*, 663; *Körte*, 1863; *Simrock*, 3200.

10 Die Geiss will auch einen langen Sterz. — *Simrock*, 3198.

11 Die Geissen ziehen nicht am Pfluge. — *Eiselein*, 202.
Die Weiber sind des Pflügens ledig.
Lat.: Liberae caprae ab aratro. *(Eiselein, 202.)*

12 Die Geyss muss an dem Ort weiden, da sie angebunden ist. — *Lehmann*, 555, 11; *Eiselein*, 202; *Simrock*, 3195.
Häuslichkeit der Hausfrau.

13 Die schlechte Geiss bleibt hängen für den Wolf.

14 E Geiss und es Ching chranket und g'sunget g'schwing. *(Solothurn.)* — *Schild*, 60, 54.

15 Ein Geiss gibt keine Milch, man klopfft ihr denn das Milchfass oder Euter. — *Lehmann*, 235, 40.

16 Ein junge Geiss läckt das Saltz, die alt friste dass Saltz vnd den Sack. — *Lehmann*, 145, 73 u. 871, 34; *Eiselein*, 202; *Simrock*, 3202.
It.: La capra giovane mangia il sale, la vecchia il sale e il sacco. *(Eiselein, 202.)*

17 Eine Geiss ist kein Viehstand, ein Mädchen kein Gesinde.

18 Es is gût, dass der Göess ir Schwanz net so lank is, es der Kû îrer. *(Henneberg.)* — *Frommann, II*, 410, 102.

19 Gemach mit der Geiss, der Markt ist erst morgen.

20 Hätte die Geiss einen Schwanz, sie würde die Welt todtschwänzeln.

21 Ich sinn der Gëiss dovun, dat de Schottel[1] kapott[2] en geit, dann se hät ald 'nen Basch[3] an. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 472, 33.
[1]) Schüssel. [2]) Entzwei. [3]) Riss.

22 Keine Geiss ohne Bart, kein Speck ohne Schwart.
Holl.: Geene oude geit zonder baard, of nonne zonder gemompel. *(Harrebomée, I, 213.)*

23 Man muss die Geiss nicht zu weit in den Garten lassen. — *Kirchhofer*, 278.

24 Thäten mir Geissen (Weiber) wohl, ich erwirb ihr ein Stadel voll. — *Eiselein*, 203.

25 Wann(s) der Geiss (zu) wohl[1] (auf dem Platz) ist, scharrt sie. — *Franck, I*, 142[a]; *Gruter, I*, 71; *Schottel*, 1122[b]; *Blum*, 532; *Eiselein*, 202; *Kirchhofer*, 277; *Körte*, 1861; *Simrock*, 196; *Auerbach, Dorfgesch., V*, 255; für *Bern*: *Zyro*, 33.
[1]) Wenn sie gut im Futter steht.

26 Wär de Geiss em Hûs hät, dä môss lick'en[1] dat der Bock imm üvver de Gâder[2] süüt. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 471, 1.
[1]) Leiden. [2]) Der untere Theil der wagerecht in zwei Hälften getheilten Hausthür.

27 Wemmer[1] di Gäss zu'n Bock'n näth'n muss, kriagt si ner a Gässla. *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 108, 106.
[1]) Wenn man.

28 Wenn der Geiss zu wohl ist, so geht sie aufs Eis und bricht ein Bein. — *Schweiz, I*, 144, 72.
In fränkischer Mundart vgl. *Frommann*, *VI*, 168, 110.
Lat.: Luxuriant animi rebus plerumque secundis. *(Philippi, I, 232.)*

29 Wenn die geiss wolstehet, so scharret sie. — *Henisch*, 1444, 17.

30 Wenn e Geiss stossen will, so muss sie Hörner ha. *(Solothurn.)* — *Schild*, 60, 55.

31 Wenn man eine Geiss in den Stall gesperrt hat, kann man keine Kuh herausziehen.

32 Wer die Geiss anbindet (oder: angenommen hat), der muss sie hüten. — *Eiselein*, 202; *Körte*, 1862; *Simrock*, 3193 u. 3194; *Braun, I*, 662; *Kirchhofer*, 277.
Wer ein Geschäft übernommen hat, soll dessen auch warten.

33 Wer die Geiss im Hause hat, dem kommt der Bock vor die Thür. — *Eiselein*, 88 u. 202; *Simrock*, 3199.

34 Wer eine Geiss stiehlt, ist kein Bocksdieb. *(Oberpfalz.)*
Der Richter muss den Fall entscheiden, wie er liegt.

35 Wer mit Geissen umgeht, böckelt bald. — *Parömiakon*, 335.
Womit man umgeht, das hängt einem an.

*36 Der Beste (Bravste, Schönste) hat die Geiss gestohlen.

*37 Der Gais ist g'streut. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten.*
Die Sache ist gemacht, auch das letzte ist gethan, der Handel ist fertig.

*38 Die Geiss sucht das Messer. — *Kirchhofer*, 277.

*39 Er fiele eine Geiss an, die einen Schleier trägt.
So verliebt!

*40 Er hat auf der Geiss heim müssen. — *Eiselein*, 202; *Stalder.*
Sein Plan ist mislungen.

*41 Er hat die Geiss am Himmel gesehen. (S. Ziege.) — *Körte*, 1864[a].

*42 Er ist wie die Geissen, die Kraut fressen und Bohnen scheissen. — *Fischart.*

*43 Er kann die Geiss zwischen die Hörner küssen. — *Eiselein*, 202.
So mager ist er.

*44 Er kommt mit der Geiss zu früh (zu spät) auf den Markt. — *Kirchhofer*, 277.

*45 Er lässt die Geiss in den Garten laufen.
Holl.: Hij laat de geit in den wijngaard loopen. *(Harrebomée, I, 213.)*

*46 Es ist mit ihm als um eine Geiss, wann die wohl steht, so scharret sie. — *Geiler.*

*47 Es ist Zeit mit der Geiss zu Markt. — *Kirchhofer*, 277.

*48 Nu' iss der Gähs gesträöt, ann ah vürgelit. *(Henneberg.)*
[1]) Auch in Franken: Oetz wär der Gäss a gstreut. *(Frommann, VI, 168, 111.)* Der Geiss ist nun gestreut und auch vorgelegt, nun ist mir (dir u. s. w.) der Wille gethan, das Geschäft vollendet, die Sache abgemacht, allen beiden zugleich geholfen.

*49 Op de Geit rien. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 406, 33.
Auf der Ziege reiten.

*50 'R het's wie d' Geissa, 'r het d's Witera liebr. *(Bern.)* — *Zyro*, 34.

*51 'S hilft em uff d' Geiss. *(Solothurn.)* — *Schild*, 84, 312.
In älterer Zeit bezeichnete das Wort Geiss einen Sattel vorn mit zwei Hörnern.

*52 Si hed müsse uf der Geiss sei. *(Luzern.)*
Wenn ein Mädchen ohne Liebhaber vom Tanzplatz kommt.

*53 Zu den wilden Geissen. — *Eiselein*, 202.
Lat.: In capras sylvestres. *(Eiselein, 202.)*

Geissbaum.

Wenn der Geissbaum[1] schön blüejet, so git's vil Wy. *(Solothurn.)* — *Schild*, 104, 50.
[1]) Ligustrum vulgare.

Geissbock.

1 E Gîsbeack äs det lêtzt Rôss. *(Schässburg.)* — *Firmenich, III*, 425, 26.

2 Geissböck' allfurt stinken. *(Elsass.)* — *Körte*, 1865.

3 Neunundneunzig Geissböcke gehen auf Einen Schneider. *(Rheinhessen.)*

*4 Der Geissbock von Lambrecht.
Die Gemeinde Lambrecht in der bairischen Pfalz besitzt gewisse Streu- und Weideberechtigungen in den Waldungen Deidesheims im Hardtgebirge, deren Anerkennung schon seit dem 14. oder 15. Jahrhundert an die Bedingung geknüpft ist, dass die Gemeinde Lambrecht der Stadt Deidesheim alljährlich einen Geissbock liefert, was aber unter gewissen Förmlichkeiten geschehen muss. Der jüngste Bürger des Orts muss den Bock nämlich am dritten Pfingsttage an einem Stricke über das Gebirge führen und noch vor Sonnenaufgang an das bestimmte Haus in Deidesheim bringen, wofür er dort ein Frühstück erhält. Der Bock wird dann versteigert. Dies Verhältniss hat schon wiederholt zu Klagen und Processen Anlass gegeben. In Lambrecht möchte man gern die Bocklieferung in eine Geldleistung umwandeln, was aber Deidesheim, das lieber die Berechtigung der Lambrechter überhaupt beseitigt sehe, nicht zuliess. Infolge eines Processes fand die Lieferung des Geissbocks in den Jahren 1851—58 nicht statt; es mussten daher am Schluss desselben acht Böcke geliefert werden. (Vgl. *Rheinische Blätter*, Köln 1858, Nr. 26; *Wurzbach III*, 24.) Dieser in mittelalterlichen Einrichtungen wurzelnde Fall veranschaulicht die Strenge, mit der die Grundherren die Abgaben von den Zinspflichtigen erzwangen: Abgaben, die oft gar keinen andern Zweck hatten, als das Abhängigkeitsverhältniss der letztern zu bekunden. Denn was die Gemeinde Lambrecht alljährlich einen Bock in vorgeschriebener Weise abzuführen hatte, so musste sie

einem andern Orte ein Zinspflichtiger seinem Grundherrn ein einziges Ei auf einem vierspännigen Wagen alljährlich zu Hofe liefern; und ein thüringisches Dorf hatte in jedem Jahre dem zwölf Meilen entfernt wohnenden Herrn drei Dreihellerspfennige zu entrichten, die ein einäugiger Reiter auf einem einäugigen Pferde bringen musste. Auch der Kuttenzins des Dorfes Stangerode gehört hierher, der im Betrage von einem Pfennige dem Herrn stets am Thomaslage, daher Thomaspfennig genannt, vor 12 Uhr nachts überbracht werden musste. (Vgl. *Grimm*, *Rechtsalt.*, 385.)

issbohnen.

1 Einem Geissbohnen (Ziegenkoth) anbieten (vorsetzen).

2 Er hat die Geissbohnen funden. — *Eiselein*, 202.

issgraben.

In 'n Gässgraba naikumma. — *Sartorius*, 161.

In schlechte Zustände gerathen, verkommen.

sslein.

1 Das Geisslein hüpfet wie die Geiss.

Holl.: Het geitje huppelt in het groen, en soo zal ook haar jonge doen. (*Harrebomée*, *I*, 213.)

2 Es ist böss das geisslein essen, ehe es die geiss gebiert. — *Henisch*, 1441, 16; *Lehmann*, *II*, 129, 161.

3 Das letzte Geisslein schlachten, damit das Mäglein satt werde.

4 Wer d' Geissle[1] het, da chlöpft. (*Solothurn.*) — *Schild*, 60, 56.

[1] Ich vermuthe hier blos, dass das Wort Geisslein heisst, könnte es etwa Geissel heissen? Das Sprichwort ist ohne Erklärung und ich verstehe es nicht. Klopfen heisst nach *Stalder* klatschen, waschhaft sein.

isswolle.

*Vmb die geysswoll zancken. (S. Esel 651.) — *Franck*, *II*, 101[b].

Lat.: De lana caprina loqui. (*Binder I*, 289; *Faselius*, 130; *Wiegand*, 844.)

ist.

1 Alle guten Geister loben Gott den Herrn. — *Eiselein*, 216; *Simrock*, 3186.

Im Morgenlande bestimmt man das näher und sagt: Die Christen loben Gott morgens.

Holl.: Alle goede geesten loven den Heer. (*Harrebomée*, *I*, 211.)

2 Alle guten Geister loben ihren Meister. — *Eiselein*, 216; *Simrock*, 3185; *Braun*, *II*, 471.

3 Besser ein Geist der fliegt, als eine Seele die kriecht.

4 Dem Heiligen Geiste sind in Rom die Flügel beschroten und die Mönche haben aus den Federn Schlafkissen gemacht. — *Klosterspiegel*, 28, 6; *Eiselein*, 217.

5 Den Geist soll man nicht tödten.

„Einmal erweckt", sagte Hr. *von Radowitz* im erfurter Parlament, „ist der Geist nicht wieder zu bannen. Er kann zeitweise schlummern, aber er wird immer wieder erwachen." (Vgl. *Westdeutsche Zeitung*, 1850, Nr. 76.)

Frz.: On ouvre mieulx l'esprit que l'en ne le clost. (*Leroux*, *II*, 275.)

6 Der Geist baut den Körper.

Die Rückwirkung des Geistes auf Gestaltung, Haltung u. s. w. des Körpers ist wol nicht zu leugnen; aber sollte man nicht mit einigem Recht sagen können: Der Körper baut den Geist? (Vgl. *Moleschott*, *Kreislauf des Lebens* und *Die Lehre von den Nahrungsmitteln*; ferner Dr. *L. Büchner*, *Kraft und Stoff*.)

7 Der Geist der Frauen ist von Quecksilber, ihr Herz von Wachs.

8 Der Geist des Menschen ist wie ein unauslöschliches Flämmlein in einer papiernen Laterne.

9 Der Geist ist fort, das Fleisch ist geblieben.

Holl.: De geest is er bij hem uit. (*Harrebomée*, *I*, 211.)

10 Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. — *Matth.* 26, 41; *Schulze*, 230; *Henisch*, 1446; *Büchmann*, 161.

D. h. das Fleisch ist stärker als der vom Geist beeinflusste Wille. Die Chinesen sagen, um die Gewalt der sinnlichen Neigungen gegenüber den geistigen Einflüssen zu schildern: Der Geist Ngar beschützt den Saal, und doch verehrt man den Geist Sao mehr, der über die Küche gesetzt ist.

Frz.: L'esprit de l'homme est prompt et la chair est faible.

Holl.: De geest is wel gewillig, maar het vleesch is zwak. (*Harrebomée*, *I*, 211.)

11 Der Geist thut das allermeist.

Ueberall, namentlich aber in der Jugend- und Volksbildung; es ist aber ein trauriges Zeichen der Zeit, wenn man bei ihrem Anblick mit Faust ausrufen muss: „Ich finde nicht die Spur von einem Geist und alles ist Dressur." (*Goethe's Sämmtliche Werke.*)

Holl.: Dat is de geest: die 't minst hebben, maaken 't meest. (*Harrebomée*, *I*, 211.) — Niets gaat voor eenen goeden geest. (*Harrebomée*, *I*, 212.)

12 Der Heilige Geist ist der Gottseligen, die Erfahrung aber der Gottlosen Schriftschlüssel. — *Opel*, 395.

13 Dess Geistes Trost vnd Muth ist mein Schatz vnd erbgut. — *Petri*, *I*, 23.

14 Du solt allen geystern nicht glauben. — *Agricola I*, 22; *Simrock*, 3187.

15 Ein geduldiger Geist ist besser denn ein hoher. — *Petri*, *II*, 188.

16 Ein Geist erkennt den andern.

Böhm.: Duch ducha poznává, a srdce srdci návěští dává. (*Čelakovsky*, 238.)

17 Ein trawriger geist verdorret Marck vnd Bein. — *Henisch*, 1446, 45.

18 Es ist kein Geist so böse, der nicht vorm Kreuz entwiche.

19 Geist ist gut, aber Verstand besser.

Böhm.: Vtipu tieba časem, ale rozumu vždycky. (*Čelakovsky*, 202.)

Poln.: Dowcip czasem potrzebny, ale rozum zawsze. (*Čelakovsky*, 202.)

20 Geist macht nicht feist.

21 Grosse Geister begegnen sich. — *Simrock*, 3188.

22 Grosse Geister fehlen auch.

„Der Geist der Menschen sieht nur in die Höhe und sein Verstand vor die Füsse; daher kommt es, dass auch grosse Geister oft stolpern und hinfallen." (*Welt und Zeit*, *V*, 204, 306.)

23 Grosse Geister genirt es nicht und kleinen geht es nichts an.

24 Grosse Geister marschiren nicht auf der Heerstrasse.

„Grosse Geister eilen der Zeit stets voraus und sitzen immer schon oben auf der Wetterfahne des Thurms, wo sie sich lustig im Winde drehen, während die Schnecke des gewöhnlichen Menschen noch am Fusse herumkriecht." (Dr. *Mises*, *Schutzmittel für die Cholera*, Leipzig 1832.)

25 Grosse Geister und Krebse ehrt man nach dem Tode.

26 Hoe groter Gêst, hoe groter Bêest.

Je grösser Geist, je grösser Thier. Geniale Menschen sind nicht selten liederlich und ausschweifend.

Holl.: Hoe grooter geest, hoe grooter beest. (*Harrebomée*, *I*, 211.)

27 Ich mache Geister, aber ich sag's nicht, sprach der Kapuziner zum Nachtwächter. — *Klosterspiegel*, 47, 17.

Er setzte nämlich, als ihn der Nachtwächter traf, auf das Grab des jüngst verstorbenen Bürgermeisters Krebse, denen er brennende Wachslichter auf den Rücken klebte, damit die Witwe bei ihm Messe lesen lasse.

28 Ich will ihr einen neuen Geist geben, wie geschrieben steht, sagte der fromme Mann, und walkte seine Frau.

Holl.: Mijn geest getuigt zulks, zei Jeremias de kwaker, en hij ontboot zijne vrouw voor den vrederegter. (*Harrebomée*, *I*, 212.)

29 Irrige Geister stifften viel Böses. — *Petri*, *I*, 62; *Henisch*, 1446, 41.

30 Man muss an keine Geister glauben. — *Simrock*, 3190; *Körte*, 1865.

Oft liebt und diebt sich's nur, wo man glaubt, es spuke. „Nicht jedem Geist man trauen soll, die Welt ist falsch und Lügens voll." Darum schrieb auch *A. von Humboldt* unter dem 2. April 1856 an den Director Jobard, der ihn über seine Meinung in Betreff des neuen Spiritualismus gefragt hatte: „Ich habe immer die Schwäche, nie einen heiligen Schreck vor der Vergeistigung des Fichtenholzes und dem Psychographen-Mysticismus zu haben." (Vgl. *National-Zeitung*, Berlin 1856, Nr. 173.)

31 Man muss nicht jeglichem Geiste glauben. — 1 *Joh.* 4, 1; *Schulze*, 293; *Richard*, 378.

Böhm.: Ne všelikému slovu věř. (*Čelakovsky*, 20.)

Holl.: Men en sal alle gheesten niet gheloven. (*Tunn.*, 18, 20; *Harrebomée*, *I*, 212.)

Lat.: Omni spiritui tu semper credere noli. (*Fallersleben*, 494.)

32 Man sieht wohl, wess Geistes Kind einer ist. — *Körte*, 1865[a]; *Simrock*, 3189; *Eiselein*, 217; *Braun*, *II*, 472.

33 Mit frischem Geist und flinker Hand kommt man durch alle Land.

Holl.: Kloeke geesten en kundige handen worden gevoed in alle landen. *(Harrebomée, I, 211.)*

34 Nicht jeder Geist lässt sich in eine Flasche bannen.

35 Schöne Geister finden (kennen) sich.

So nannte der Dichter *Schubart* den Dichter Nikodemus Frischlin den Bruder seines Geistes.

Frz.: Les beaux esprits se rencontrent. *(Leroux, II, 250.)*

36 Thätiger Geist und sinnige Hand ziehen den Segen ins Vaterland. — *Grabschrift der Barbara Uttmann.*

37 Wen der Geist Gottes nicht lehret, den lehret auch kein Pfaffe, ob er ihm schon einen Tag dreimal predigte oder misstficirte. — *Opel*, 376.

38 Wenn der Geist einmal frei ist, lässt er sich schwer wieder binden.

Lat.: Facilius mentem aperiri, quam claudi. *(Bovill, I, 194.)*

39 Wenn kommt der Heilige Geist, gilt das Korn am allermeist. (S. 42.) — *Kirchhofer*, 319.

40 Wenn man nach einem geist hawet oder schlägt, so verwundet man sich selber. — *Henisch*, 1446, 62; *Petri, II*, 668; *Klosterspiegel*, 28, 7; *Eiselein*, 217; *Simrock*, 3191.

Soll schon zuweilen einer Regierung begegnet sein. Nach einer von *Fr. Schultheis* in den *Hausblättern* von *Hackländer* (1865, Nr. 13, S. 61) unter der Ueberschrift *Die tapfere Schildwache* erzählten Volkssage hat ein Soldat tapfer auf einen Geist losgeschlagen, der ihm des Nachts um 12 Uhr erschien.

41 Wenn wi singt vam hilligen Gêst, so gelt de Wêt dat allermêst. *(Fehmarn.)* — *Schütze, II*, 17.

Der vorjährige Weizen (das Getreide überhaupt) ist zu Pfingsten am theuersten, weil noch kein neuer da ist.

42 Wer die Geister nicht kann regieren, soll sie nicht citiren.

„Die ich rief, die Geister, die werd' ich nun nicht los." *(Goethe's Zauberlehrling.)*

43 Wo der heilige Geist meister ist, da lehrnet man vil in kurtzer frist. — *Henisch*, 1446, 32.

44 Wo die meisten Geister spuken, da sind die wenigsten zu Hause.

Der Stachel dieses Sprichworts geht wider die Erfinder von Geistergeschichten und ihre Gläubigen, gegen Spiritualisten, Tischrücker und Genossen.

45 Wo Geist ist, da rührt sich Geist.

Böhm.: Slabý duch nic nevytvoří, a jen čas na zarbůh moří. *(Čelakovsky, 211.)*

46 Wo Geist ist, da spuken keine Geister.

*47 Das erriethe selbst der Heilige Geist nicht.

Lat.: Nec Apollo, quid sibi haec velint, intelligat. *(Eiselein, 216.)*

*48 Das hat ihm der Heilige Geist nicht eingegeben.

Holl.: Het was gelijk de Heilige Geest, die het mij ingaf. *(Harrebomée, I, 298.)*

*49 Den heyligen geyst reden leren. — *Franck, II*, 21[b].

Den, der weit über uns steht, belehren oder meistern wollen. (S. Adler 21 u. Frosch 87.)

*50 Der Geist Saul's ist über ihn gekommen.

Er ist von Bosheit, Zorn, Rache erfüllt.

Böhm.: Napadl ho duch Saule proroka. *(Čelakovsky, 17.)*

*51 Der Heilige Geist spricht aus ihm.

Holl.: De Heilige Geest spreekt nit zijn' mond. *(Harrebomée, I, 298.)*

*52 Einen grossen Geist genirt das nicht.

Dän.: Et høgt gemyt foragter de høge og elsker middelmaadige ting. *(Prov. dan., 224.)*

*53 Er hat den Heiligen Geist sammt den Hadern g'schlickt. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten.*

Spottweise von einem Ueberfrommen oder Ueberklugen.

*54 Er hat einen hohen Geist, als wenn er auf dem Kirchhofe geschlafen hätte.

*55 Er ist mit seinem Geiste in der Schüssel.

*56 Es hat dem Heiligen Geist und uns gedünkt.

Ursprünglich die Redeweise, mit der die Apostel ihren Beschlüssen Kraft gaben und welche die Väter des Tridentiner Concils, blos mit Weglassung des Heiligen Geistes, angenommen haben. *(Reinsberg VI, 34.)*

*57 Seinen Geist aufgeben.

Frz.: Rendre les abois.

*58 Sie fahen an im Geist und enden im Fleisch. — *Eiselein*, 217.

„Der Zettel ist Geist, der Intrag Fleisch, ist Dirdendei, halb linen, halb wöllen."

Geistarmer.

Einn geystarmen macht eyn yeder zinss reich. — *Franck, I*, 116[b].

Geistaufgeben.

*Das ist zum Geistaufgeben. *(Schles.)*

Geistlich.

1 Es ist nicht alles geistlich, was schwarze Kappen trägt.

2 Geistlich umb den Kopff, weltlich (frölich) umb den Bauch, ist (aller) itzunder der Nonnen Brauch. — *Facet.*, 258; *Gruter, III*, 41; *Lehmann, II*, 234, 3.

Geistliche.

1 Die Geistlichen können ihre erste Predigt, die abgedankten Minister ihren frühern Einfluss und die Weiber ihre Hochzeitnacht nie vergessen.

2 Die Geistlichen sollen bei ihrer Bibel bleiben. — *Pistor., I*, 29; *Simrock*, 3192.

Will sagen, sie sollen sich nicht in Regierungsangelegenheiten mischen, weil sie da in der Regel mehr verderben als gut machen; sie sollen sich vielmehr dem Studium der Bibel widmen, wobei es wol der Volksbildung nicht schaden wird, wenn sie sich mit den Fortschritten der Naturwissenschaften in Bekanntschaft erhalten. *Bunsen (Die Verfassung der Kirche der Zukunft)* hält Theologen für einseitige und befangene Geschäftsmänner. Namentlich das Recht, meint er, hätten selbst die weisesten und besten Geistlichen verdorben. (Vgl. *Die Epigonen*, Leipzig 1846, I, 208.) Und Dupin sprach am 19. März 1844 in der französischen Deputirtenkammer den Wunsch aus: „Möge sich die Geistlichkeit in der himmlischen Sphäre, in die sie sich setzt, bewegen." *(Schles. Zeitung*, 1844, S. 649.)

3 Die Geistlichen tragen kleine Kreuzlein hintennach, der Gemeine die grossen voran.

4 Die (römischen) Geistlichen wollen wol eigen Gut haben, aber nicht eigene Weiber. — *Welt und Zeit, V*, 77, 17.

5 Die gelehrtesten Geistlichen sind nicht immer die besten Seelsorger.

Frz.: Les meilleurs clercs ne sont pas les plus sages. *(Leroux, II, 93.)*

6 Ein Geistlicher zehntet den andern nicht aus.

Lat.: Clericus clericum non decimat. *(Philippi, I*, 85; *Faselius*, 46; *Wiegand*, 28.)

7 Geistliche können mit ihren langen Mänteln viel Dings bedecken. — *Schuppius.*

So bedeckten sie damit in den Südstaaten der nordamerikanischen Union das Institut der Sklaverei; denn die meisten Sklaven gehörten gerade den Geistlichen der verschiedenen Sekten, und zwar um das Jahr 1855 zusammen 660562, die meisten, nämlich 212565, den Methodisten. *(Ausland*, 1856.)

8 Geistliche reinigen das Gewissen, Aerzte den Leib, Juristen den Beutel. — *Sailer*, 135.

9 Geistliche spielen gern die erste Geige.

Einer der Beschlüsse des Concils zu Troyes im Jahre 877 lautete: „Die weltlichen Machthaber sollen sich in Gegenwart der geistlichen nicht eher niedersetzen, als diese es verlangen." *(Wagenseil, Aehrenlese*, Altenburg 1832, 71, 132.)

10 Mancher wird ein Geistlicher genennet, der wol Pharisäer heissen könnte. — *Opel*, 376.

11 Wenn die Geistlichen reisen, so regnet es. — *Erläuterung*, 3; *Tenzel, Monatliche Unterredungen* (1690), 1069 fg.

Man hat dies Sprichwort auf doppelte Weise zu erklären versucht. Einmal soll es daher entstanden sein, dass in den Gegenden, wo die Geistlichen den Zehnten einsammelten, sie gewöhnlich die Zeit wählten, in der es regnete oder Regen zu erwarten war, um die Bauern, die bei schöner Witterung mit Feldarbeiten beschäftigt sind, desto sicherer zu Hause zu treffen, was leicht zu bemerken war und zur Entstehung des Sprichworts veranlassen konnte. Nach einer alten böhmischen Chronik oder Historie von *Joh. Dubrow* soll aber das Sprichwort einen historischen Entstehungsgrund haben. Dort wird nämlich erzählt, dass der Bischof Adalbert von Prag wegen vieler Verdriesslichkeiten, die man ihm bereitet, sein Amt niedergelegt und sich nach Rom gewandt habe. (Vgl. *Hartknoch's Preuss. Kirchenhistorie*, Bd. 1, Kap. 1, S. 13 fg.) Als indess sein Nachfolger am Altar umgebracht worden war, hatten die Böhmen eine doppelte Gesandtschaft an den Papst geschickt, den Adalbert zurückerbeten und auch erhalten. „Adalbert", erzählt der Chronist

weiter, „zog mit sieben Mönchen in Böhmen ein. Plötzlich aber ward die grosse Dürre, welche das Land bisher geplagt hatte, durch einen so starken Regenguss vertrieben, dass viele Oerter überschwemmt wurden. Dies schrieben einige der Gottesfurcht der einziehenden Geistlichen zu, andere aber legten es ihnen zum Spott aus. Daher soll das obige Sprichwort unter den Böhmen entstanden sein." Die Holländer sagen: Geestelijken aan boord geven lange reizen. *(Harrebomée, I, 212.)*

Wenn die Geistlichen zu weltlichen Sachen rathen, die Soldaten stets sieden und braten und die Weiber führen das Regiment, so nimmt es selten ein gutes End'. — *Parömiakon.*, 2723.

Wenn ein Geistlicher stirbt, so hinterlässt er eine Stube mit Kindern und einen Karren voll Bücher. — *Kirchhofer*, 219.

Wenn Geistliche und Weltliche nicht an einer Stange tragen, so gibt's schele Augen.

Wer ein geistlicher soll werden, der gibt keinen Soldaten. — *Lehmann*, 129, 11.

Er ist ein Geistlicher, wie der Teufel ein Apostel. — *Schuppius.*

thain.

Geithain [1] hat zwei Seiten, in der Mitte einen grossen Plan und hinten und vorn ist nichts dran. — *Sachsengrün*, Jahrg. 1861, Nr. 20, S. 228.

[1]) Eine Stadt im Königreich Sachsen, Kreis Leipzig.

z.

Allerwelt geitz hat keinen Boden. — *Henisch*, 1447, 68; *Simrock*, 3205.

Bei Geiz und Gewalt wird 's Recht nicht alt.

Dän.: Gierighed og vælde er moder til krig. *(Prov. dan., 228.)*

Bey dem geitz ist wenig glück. — *Henisch*, 1448; *Petri*, *II*, 41.

De Giyts helpet uplaen, owwer nit dreagen. *(Büren.)* — *Honcamp.*

Dei Giz helpt wol up, äwer he helpt nich dragen. *(Mecklenburg.)* — *Mussäus*, 120; *Raabe*, 104; *Firmenich*, *I*, 73, 1; für *Lippe: Firmenich*, *I*, 270.

Der Geizige übernimmt sich leicht; er täuscht sich, indem er voraussetzt, die Kräfte, welche für einen Augenblick überspannten Anforderungen genügen, werden darin ausdauern; z. B. beim Holzholen, da jemand grössere Stücke nimmt, als er tragen kann.

Dei Giz will nich liden, dat man dat Licht bei em anstickt. *(Mecklenburg.)* — *Raabe*, 8.

Dem Geiz fehlt nicht mehr als alles.

Frz.: L'avarice a toujours trop et jamais assez. — L'avarice n'a point ce qu'elle a. — L'avarice n'a rien, quand elle a tout. *(Venedey, 130.)*

Dem Geiz hilft kein Gut.

Dem Geiz ist nichts genug, der Natur wenig. — *Körte*, 1870 u. 2313.

Frz.: Avarice passe nature.

Dem Geiz ist nichts zu viel. — *Körte*, 1871; *Simrock*, 3207.

Dem Geize mangelt alles. — *Schottel*, 1125[b].

Den Geitz, das Aug vnd Bettel kan niemand füllen. — *Petri*, *II*, 78.

Den Geitz kan man so schwer erfüllen, als Wassersucht mit trincken stillen. — *Petri*, *II*, 78.

Den geitz vnd die augen kan niemandt erfüllen. — *Gruter*, *I*, 13; *Schottel*, 1142[a]; *Braun*, *I*, 669; *Simrock*, 3206; *Körte*, 1869.

Die Ottomanen sagen: Der Magen des Gierigen wird satt, aber seine Augen nicht. *(Schlechta, 16.)*

It.: L'uomo avaro e l'occhio sono insaziabili. *(Gaal, 627.)*

Lat.: Avarum irritat, non satiat pecunia.

Der geitz betrübt sein eigen Hauss. — *Henisch*, 1448, 8; *Petri*, *II*, 89.

In Finnland sagt man: Der Geiz betrügt die Ehre und verwirrt auch den Klugen. *(Bertram, 45.)*

Der Geitz dröschet allzeit ledig Stroh. — *Henisch*, 1448, 9; *Petri*, *II*, 89.

Der geitz flichtet sich weit. — *Henisch*, 1448, 10.

Der geitz ist ein wurtze aller sünd. — *Franck*, *I*, 118[a].

Der Geitz ist grundlos vnd nicht zu ersettigen. — *Petri*, *II*, 89.

Der geitz ist niemandts freund. — *Franck*, *I*, 118[a]; *Henisch*, 1448, 12.

Dän.: Gierig mand er ingen god, men sig selv verst. *(Prov. dan., 227.)*

21 Der geitz je mehr er hat, je mehr er haben will. — *Henisch*, 1448, 11.

22 Der geitz lässt nit from sein. — *Franck*, *II*, 118[a]; *Henisch*, 1448, 13.

23 Der geitz nimpt sich arm. — *Franck*, *I*, 118[b].

24 Der geitz stosst eim den boden auss. — *Franck*, *I*, 118[b]; *Henisch*, 1448, 19.

25 Der Geitz treibt manchen über See, durch Ungewitter, Regen vnd Schnee. — *Henisch*, 1448, 14; *Petri*, *II*, 89.

26 Der Geiz bringt Noth ins Haus.

27 Der Geiz hat keinen Boden. — *Braun*, *II*, 473.

28 Der Geiz hat seinen Gott im Kasten. — *Simrock*, 3226.

29 Der Geiz ist bodenloss vnd dem Bettelsack der boden auss. — *Gruter*, *III*, 16; *Lehmann*, *II*, 79, 75; *Sailer*, 93; *Körte*, 1867; *Simrock*, 3208.

Mhd.: Wanne gîtikeit ist ein übel sac der nimmer wirt und nie wart vol, swie vol er ist, doch ist er hol. *(Renner.)* *(Zingerle, 48.)*

Dän.: Gierighed er et bundlös kar. *(Prov. dan., 228.)*

Lat.: Avaritiae desunt omnia. *(Binder II, 307; Philippi, I, 53; Seybold, 44.)* — Omnia de cupido, sua non perit inde cupido.

30 Der Geiz macht sich seine Höllenfahrt sauer. — *Simrock*, 3222.

31 Der Geiz rafft (kratzt) sich selbst den Tod.

Dän.: Gierighed tager sig til døde. *(Prov. dan., 228.)*

32 Der Geiz sammelt sich arm, die Milde gibt sich reich. — *Körte*, 1878; *Günther*, 65; *Braun*, *I*, 668.

Es gibt einen Geiz, „der sich", wie *Th. B. Macaulay* sagt, „selbst entgegenarbeitet, eine bei Pfennigen kluge und bei Pfunden thörichte Begierde." *(Kleine geschichtliche und biographische Schriften*, Leipzig 1851, III, 36.)

33 Der Geiz sucht seinen Himmel im Kothe. — *Sailer*, 172; *Simrock*, 3221.

34 Der Geiz trägt seine Seele feil.

Dän.: Gierighed er sielens snare. *(Prov. dan., 228.)*

35 Der Geiz und die Hölle sagen niemals: 's ist genug.

Mhd.: Ez tuot ouch niht wan gîtes vaz diu nieman ûf der erde hie mit guote ervüllen mac. *(Zingerle, 48.)*

36 Der Geiz wächst mit dem Gelde. — *Simrock*, 3210.

Frz.: Autant croît l'avarice, que croît l'argent. *(Gaal, 634.)*

It.: Tanto cresce l'avarizia quanto cresce il danaro. *(Gaal, 634.)*

37 Der Geiz will nicht leiden, dass man das Licht bei ihm anzünde. — *Eiselein*, 217; *Simrock*, 3241.

38 Der geiz wird täglich jünger. — *Henisch*, 1448, 16; *Petri*, *II*, 89.

D. h. je älter jemand wird, desto stärker wird die Neigung zum Geize.

Engl.: When all sins grow old, covetousness grows young. *(Gaal, 626.)*

39 Des geitzes regieren ist eitel schaden. — *Henisch*, 1448, 22; *Petri*, *II*, 117.

40 Des geitzes Schlund ist vnergrund. — *Henisch*, 1448, 23; *Petri*, *II*, 117; *Körte*, 1877; *Simrock*, 3232.

Mhd.: Ein gîtic herze nieman mac erfüllen, dast ein übel sac. *(Freidank.)* *(Zingerle, 48.)*

Lat.: Orco, sive mari, mens aequiparatur avari. *(Gaal, 628.)*

Poln.: Łakomstwo głębokie morze.

41 Des geitzes todt ist sein bestes werck. — *Henisch*, 1448, 26; *Petri*, *II*, 117.

42 Für den Geiz hilft kein Gut. — *Körte*, 1868.

43 Gegen den Geiz hilft weder Glück noch Unglück. — *Braun*, *I*, 670; *Körte*, 1874.

44 Geitz beisst schärpffer, denn hungrige Mucke. — *Henisch*, 1448, 32; *Petri*, *II*, 327.

45 Geitz betreugt Weissheit. — *Lehmann*, 252, 44; für *Rastede: Firmenich*, *III*, 27, 40.

Dän.: Gierighed bedrager viisdom. — Saa længe den gierige lever, har bedrageren ingen nød. *(Prov. dan., 227.)*

Holl.: De gierigheid bedriegt de wijsheid. *(Harrebomée, I, 238.)*

46 Geitz, gewalt vnd vebermuth verderbet manchen Schreiber gut. — *Henisch*, 1592, 31; *Petri*, *II*, 327.

47 Geitz gibt den Todten auch das Begräbnuss umbsonst. — *Gruter*, *III*, 42; *Lehmann*, *II*, 235, 17.

48 Geitz hat kein Boden. — *Gruter*, *III*, 42; *Lehmann*, *II*, 235, 18; *Eiselein*, 217; *Mayer*, *I*, 149; *Simrock*, 3206.

49 Geitz ist aller Laster Mutter. — *Henisch*, 1448, 33.
50 Geitz ist der Hoffart possler. — *Lehmann*, 252, 39.
51 Geitz ist die grösst armut. — *Franck*, *I*, 119[a]; *Petri*, *II*, 327; *Körte*, 1875; *Simrock*, 3218.

Engl.: Covetousness brings nothing home. *(Gaal, 630.)*
Lat.: Maxima egestas avaritia. *(Gaal, 630.)*

52 Geitz ist ein Bodenloss fass, also auch ein geitziger. — *Lehmann*, 250, 11.
53 Geitz ist ein Haussvnglück. — *Franck*, *I*, 118[b]; *Henisch*, 1445; *Lehmann*, 225, 43; *Körte*, 1873.
54 Geitz ist ein Königin aller Laster. — *Lehmann*, *II*, 225, 49.

„Nieder Stoltz ein blötzlicher Fall alles guten."

55 Geitz ist ein Lauss des vnglücks. — *Henisch*, 1667, 49.
56 Geitz ist ein Strang der Seele. — *Lehmann*, 252, 45.
57 Geitz ist ein Wurtzel aller bossheit (Sünd). — *Henisch*, 1448, 35 u. 36.

It.: De' vizi è regina l'avarizia. *(Gaal, 625.)*

58 Geitz ist ein Wurtzel alles Vbels. — 1 *Tim.* 6, 10; *Lehmann*, *II*, 225, 48; *Petri*, *II*, 327; *Günther*, 64; *Venedey*, 129; *Braun*, *I*, 665; *Simrock*, 3204; *Körte*, 1866; *Eiselein*, 217; *Schulze*, 278; *Müller*, 23, 1; *Steiger*, 255; *Ramann*, *II. Pred.*, *I*, 346; *Ramann*, *Unterr.*, *I*, 10.

Mhd.: Swer gîtekeit und erge hât, deist gruntvest aller missetât. *(Freidank.) (Zingerle, 48.)*
Dän.: Gierighed er en ond rod, thi den bær ond frugt. *(Prov. dan., 228.)*
Engl.: Covetousness is the root of all evil. *(Eiselein, 217; Gaal, 625.)*
Holl.: Gierigheid is een wortel van alle kwaad. *(Harrebomée, I, 238.)*
It.: L'avarizia è scuola d'ogni vizio. *(Pazzaglia, 22.)*
Lat.: Auri sacra fames, quid non mortalia cogis pectora? *(Virgil.) (Binder I, 114; II, 291; Philippi, I, 51; Seybold, 47.)* — Avaritia omnium malorum radix. *(Philippi, I, 53.)* — Semen avaritiae multos pervertit honores, producit scelerum germina cuncta quidem. *(Binder II, 3061.)*
Ung.: As átkozott fösvénység minden roszra vezet. *(Gaal, 625.)*

59 Geitz ist eine freywillige Armuth. — *Zinkgref*, *I*, 198.

Ung.: A fösvény a nélkül is szükölködik, a mie van, a nélkül is, a mie nints. *(Gaal, 629.)*

60 Geitz ist iederman schad, jm selbs der tod. — *Franck*, *I*, 118[b]; *Henisch*, 1448, 38; *Lehmann*, *II*, 225, 45.

Lat.: In nullum avarus bonus est, in se pessimus. *(Philippi, I, 201.)*

61 Geitz ist nicht zu ersättigen, denn mit einem Karch (Karren) voll Erden. — *Gruter*, *III*, 42; *Lehmann*, *II*, 235, 20.

Holl.: De gierigheid wast zoo lang, als de eene penning op den anderen gestapeld wordt. — Gierigheid is niet verzadigd, voor zij den mond vol aarde heeft. *(Harrebomée, I, 238.)*

62 Geitz ist nit zu erfüllen. — *Eyering*, *II*, 644; *III*, 185.
63 Geitz ist sein selbs (eigene) stieffmutter. — *Franck*, *I*, 118[b]; *Henisch*, 1448, 39; *Lehmann*, *II*, 225, 44; *Lehmann*, 252, 48; *Braun*, *I*, 667; *Reinsberg I*, 193; *Sailer*, 173; *Körte*, 1876; *Simrock*, 3213.
64 Geitz ist seines guts Maister, wie ein Haas. — *Gruter*, *III*, 42; *Lehmann*, *II*, 235, 21.
65 Geitz je mehr er hat, je weniger er wird sat. — *Gruter*, *III*, 42.
66 Geitz lebt spärlich, er ist ein recept zur gesundtheit vnnd langem Leben. — *Lehmann*, 252, 47.
67 Geitz macht den Menschen veracht vnd zum Schawspiel. — *Lehmann*, *II*, 226, 51.
68 Geitz, Neid vnd Vortheil sind Geschwister Kind, haben aber alle einen Vater, der heist: ein Lauser vnd karger Filtz. — *Mathesy*, 84[a]; *Petri*, *II*, 327.
69 Geitz nimbt Gott das seine vom Altar hinweg. — *Gruter*, *III*, 42; *Lehmann*, *II*, 235, 22.
70 Geitz nimt es Gott vor den Füssen weg. — *Lehmann*, 250, 6.
71 Geitz spannet an, aber zeucht nicht mit. — *Lehmann*, 252, 51.
72 Geitz thut jhm selbs kein gut. — *Henisch*, 1448, 40; *Petri*, *II*, 328.
73 Geitz vnd finantz, Höllküchlein vnd gunst verderben manchen armen sein recht. — *Henisch*, 1448, 42; *Petri*, *II*, 328.
74 Geitz vnnd ehr treibt die Leut vber Meer. — *Franck*, *I*, 127[b]; *Henisch*, 1448, 41; *Lehmann*, 250, 12; *Lehmann*, *II*, 225, 30; *Simrock*, 3239; *Eiselein*, 218; *Sailer*, 71.
75 Geitz vnnd Trew wohnen nicht in einem Hauss. — *Lehmann*, 251, 31.

Dän.: Gierighed glemmer redelighed. *(Prov. dan., 228.)*

76 Geitz wechst mit dem gelt. — *Franck*, *I*, 118[b]; *Henisch*, 1448, 44; *Lehmann*, 250, 4; *Lehmann*, *II*, 225, 31; *Körte*, 1872; *Braun*, *I*, 666.

Frz.: Antant croit l'avarice, que croit l'argent. — L'avarice est comme le feu, plus on y met de bois, plus il brûle.
It.: Tanto cresce l'avarizia quanto cresce il danaro. *(Pazzaglia, 22.)*

77 Geitz will das muss gar allein essen; ander leut zähn thun jhm wehe. — *Lehmann*, 250, 8.
78 Geitz, zorn, böss lieb, drei laster sind inn schand vnd spot sie stürtzen geschwind. — *Henisch*, 1448, 45.
79 Geiz, Ehre, Wein und Liebe sind des Menschen Lebensdiebe.
80 Geiz hat für Venus keinen Reiz.

Frz.: Quand avarice entre, au cerveau Vénus s'enva. *(Leroux, I, 36.)*

81 Geiz ist ein jmmerwehrende Pein vnnd vnauffhörliche Marter. — *Lehmann*, *II*, 226, 50.
82 Geiz ist seines Mundes eigener Stiefvater.

Dän.: Gierighed er sin egen stiv-moder. *(Prov. dan., 228.)*
It.: L'avaro, non mai buono per altrui, è pessimo per se.
Lat.: In nullum avarus bonus, in se pessimus.

83 Geiz macht ein Herz wie Stein und Erz. — *Frischbier*[2], 1193.
84 Geiz nimt sich wol zu todt. — *Lehmann*, 250, 5.
85 Geiz riecht wie Moschus aus der Kloake.

Holl.: Zoo afgrijselijk stinkt de gierigaard, dat de kinderen hem op straat kunnen ruiken. *(Harrebomée I, 238.)*

86 Geiz trägt sein eigen Kreuz.
87 Geiz und Bettelsack sind bodenlos.
88 Geiz und Hoffart sind der Reichen Lustfahrt.
89 Geiz und Hoffart sind der Reichen tägliche Gäst'.
90 Geiz und Hunde werfen blinde Junge.

Dän.: Gierighed føder blinde børn. *(Prov. dan., 228.)*

91 Geiz und Liebe kochen übel.

Dän.: Gierighed, frygt og kierlighed forvende retten. *(Prov. dan., 228.)*

92 Geiz zerreisst den Sack.

Frz.: L'avarice rompt le sac. *(Bohn I, 31; Leroux, II, 129.)*

93 Je mehr der Geiz hat, je mehr will er haben.

Dän.: Gierighed voxer med pengene. — Ulven snapper efter lammet end og naar han skal døe. *(Prov. dan., 228.)*
Engl.: Ever spare, ever dare.
Lat.: Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit. — Dives marcescit, quanto plus copia crescit.

94 Je mehr der Geiz hat, je weniger wird er satt. — *Lehmann*, *II*, 235, 19.
95 Kein Geiz ist erlaubt, als Geiz mit der Zeit. — *Reche*, *I*, 6.
96 Vor den Geiz hilft kein Gut.
97 Wenn der Geiz an die Vorderthür anklopft, macht der Hunger die Hinterthür auf.
98 Wenn der geitz auffs höhest kompt, so gremet man sich zu todt. — *Henisch*, 1728, 32; *Schottel*, 1142[a].
99 Wer den Geiz will füllen, der will mit Trinken die Wassersucht stillen.
100 Wer sich dem geitz hat ergeben, der spricht, er halte das sein zu rath. — *Henisch*, 1448, 37; *Petri*, *II*, 757.
101 Wo der geitz regiert, da muss das Evangelium fallen vnd vntergehen. — *Henisch*, 1448, 61.
102 Wo Geiz zu Hause ist, muss man Freigebigkeit nicht suchen.
*103 Der Geiz sieht ihm aus den Augen.

Dasselbe sagt man auch von Dummheit, Güte u. s. w.

Geizbauch.

*Er ist ein Geizbauch. — *Frischbier*[2], 1194; *Henneberg*, 342.

Geizeln.

Der geizlet nit vol werden kan. — *Franck*, *I*, 118[b]

Geizen.

1 Ein jeder geitzt ietzo, als was wolt er der Welt gut allein zu sich reissen. — *Lehmann*, 250, 3.

2 Es geizet niemand auf fremde Rechnung.
Mit fremdem Gelde ist gut wirthschaften, sagen die Russen; und die Spanier: Im eigenen Hause hat er keine Sardine und im fremden verlangt er eine Henne. (*Reinsberg IV*, 100.)

3 Wer geitzt vnd lob sucht bey der gemein, der mag kein trewer Lehrer sein. — *Henisch*, 1487, 3.

*4 Er geitzet vnd scharret vnd sihet wie ein gelber Jüde. — *Mathesy*, 204[b].

Geizgeld.

Wann geitzgelt kompt ins armen hand, so wirdts erst recht wol angewand. — *Henisch*, 1447, 47.

Geizhals.

1 Dem Geizhals sind unter allen Pilzen die goldgelbsten die liebsten.

2 Den Geizhals reut der Schatten, den sein Licht wirft.
Lat.: Aquam plorat, cum lavat, profundere. (*Plautus.*) (*Binder II*, 211; *Faselius*, 19; *Seybold*, 32.)

3 Den Geizhals und ein fettes Schwein sicht man im Tod erst nützlich sein. — *Simrock*, 3229; *Eiselein*, 218; *Braun*, *II*, 474.
Dän.: En riig gierrig er ligesom sviner, gavner ingen forend han doer. (*Prov. dan.*, 226.)

4 Der Geizhals denkt: Hooches' (der hält) steht gross geschrieben. — *Tendlau*, 278.

5 Der Geizhals hatte die Hand zu, als er auf die Welt kam. (*Baiern.*)

6 Der Geizhals hinterlässt lachende Erben.
Wenn er einen Sohn hinterlässt, so ist dieser, wie die Osmanen sprichwörtlich sagen, ein Trotzkopf. (*Schlechta*, 194.)

7 Der Geizhals ist ein Märtyrer des Teufels, dessen Mutter ihm einen Schein auf den Kopf setzen wird. — *Parömiakon*, 939.

8 Der Geizhals leidet Noth, weil der Teufel den Schlüssel hat zum Brot.
It.: Molti patiscono per necessità, ma l'avaro per volontà. (*Pazzaglia*, 241, 7.)

9 Der Geizhals möchte dem einen die Austern, dem andern die Schalen vorsetzen.
Die Russen: Der Geizhals berechnet erst die Pflaumen und dann den Reif an denselben. (*Altmann VI*, 458.)

10 Der Geizhals möchte Mehl aus dem Mais mahlen, mit dem er seine Schweine füttert.
Die Russen sagen: Der Geizhals möchte zwei Geschenke mit Einem Nagel machen. (*Altmann V.*)

11 Des Geizhalses Gut ist des Teufels Opferherd.

12 Ein alter Geizhals lässt das Sparen nicht. — *Parömiakon*, 487.

13 Ein geitzhals, der nicht voll kann werden, der ist der allerärmst auf erden. — *Henisch*, 1447, 56; *Petri*, *II*, 189.

14 Ein Geizhals gäbe dem Teufel kein Messer, wenn er ihn damit auch selbst schinden sollte. — *Winckler*, *XI*, 2.
Um die Eigenschaft des Geizhalses, nach welcher er nichts gibt, nichts aus seinem Besitz fortlassen will, zu charakterisiren, sagen die Russen: Der Geizhals wollte seinen Rauch nicht aus dem Zimmer lassen und erstickte. (*Altmann VI*, 400.)

15 Ein Geizhals gibt mehr als ein Bettler.
It.: Più ti darà il crudo, che il nudo. (*Pazzaglia*, 78, 8.)

16 Ein Geizhals hat weder Freunde noch Verwandte. — *Winckler*, *XI*, 1.
Dennoch lässt ein französisches Sprichwort den Geizhals sagen: Je suis votre, dit l'avare anelen, aimant le vôtre comme le mien. (*Leroux*, *II*, 243.)

17 Ein Geizhals hört lieber Thaler klingen, als die Lerche singen.
Dän.: En gierrig seer heller penge end solen. (*Prov. dan.*, 226.)

18 Ein Geizhals ist auf der Seite taub, wo er 's Geld hat.
Holl.: De gierigaard is doof aan den kant, waar de beurs hangt. (*Harrebomée*, *I*, 238.)

19 Ein Geizhals ist Quecksilber, so nur Ruh' im Golde findet. — *Winckler*, *VIII*, 32.

20 Ein Geizhals kann nichts Besseres thun, als dass er stirbt.
Darauf bezieht sich wol das russische Sprichwort: Ein Geizhals, der im Sumpfe liegt, mag sich selbst herausziehen. (*Altmann VI*, 457.)
Böhm.: Lakomec žádnému dobře nečiní, leč když umře. (*Haug.*)
Holl.: Een gierigaard doet niets goeds, dan als hij sterft. (*Harrebomée*, *I*, 238.)
Lat.: Avarus, nisi eum moritur, nil recte facit. (*Publ. Syr.*) (*Binder II*, 308; *Faselius*, 27; *Philippi*, *I*, 53; *Manutius*, 1089; *Seybold*, 44; *Wiegand*, 644.)

21 Ein Geizhals macht viel Geschrei, gibt er einen Pfennig oder zwei.
Dummheit hat grosse Aehnlichkeit mit dem Geiz; sie macht ebenso viel Lärm, wenn sie einen halbgesunden Gedanken hat, als der Geizhals, der einen Pfennig ausgibt. Geistiger und finanzieller Wohlstand legen keinen Werth auf ihre gewöhnlichen Ausgaben.

22 Ein Geizhals muss (den Process) verlieren, denn er versteht nicht zu schmieren.
Frz.: Eschards playdoyeurs est hardy perdeur. (Avare qui plaide est sûr de perdre.) (*Leroux*, *II*, 107.)

23 Ein Geizhals nimmt lieber zwölf Pfennige als einen Groschen.
Er hat länger daran zu zählen und es klingt öfter. Aehnlich die Russen: Der Geizhals hört lieber sagen: hundert Kopeken als Ein Rubel. (*Altmann VI*, 463.)

24 Ein Geizhals wird eher eine Ohrfeige nehmen als geben.
Die Russen sagen: Der Geizige konnte den Buckel (Höcker) verlieren, aber er wollt' ihn nicht geben. (*Altmann VI*, 479.)

25 Ein Geizhals wird eher einen Zahn aus dem Munde, als einen Groschen aus dem Beutel verlieren. — *Winckler*, *IX*, 53.

26 Ein Geizhals wird sich eher die Ader an seinem Leibe als an seinem Beutel schlagen lassen. — *Winckler*, *IV*, 45.

27 Ein Geizhals würde eine Mücke schinden, das Blut von ihr zu pressen. — *Winckler*, *XI*, 3.
Frz.: A vilain charbonnée d'âne. (*Leroux*, *II*, 81.)
It.: L'avaro scorticherebbe il lendine per haverne la pelle. (*Pazzaglia*, 22.)

28 Ein reicher Geizhals ist ein Brunnen ohne Wasser. — *Winckler*, *VIII*, 18.

29 Ein reicher Geizhals ist Salomo's Esel. — *Gaal*, 632.
Holl.: Een karige rijke is Salomo's ezel. (*Harrebomée*, *I*, 238.)

30 Einem Geizhals ist seine eigene Seele feil. — *Winckler*, *XIV*, 64.

31 En Gidtshals en en Swin kum jest tö Gaagen, wans duad senn. (*Sylt.*) — *Lappenkorb.*
Ein Geizhals und ein Schwein kommen erst zu Nutzen, wenn sie todt sind.

32 Geitzhalss ist der ärmst auff Erden, dieweil er nimmer satt kan werden. — *Gruter*, *III*, 42; *Lehmann*, *II*, 235, 23.
Die Russen sagen: Wenn der Arme zum Geizhals kommt, so sieht er, dass es noch einen Aermern gibt. (*Altmann VI*, 452.)
Dän.: En gierrig er fattig, thi hannem fattes altid. (*Prov. dan.*, 226.)
Holl.: Een gierigaard is nooit rijk. (*Harrebomée*, *I*, 238.)
It.: Il più povero che sia in terra è l'avaro. (*Gaal*, 630.)
Ung.: A fösvény embernek semmie nintsen. (*Gaal*, 630.)

33 Geizhals und Verschwender haben beide nichts.
It.: L'huomo avaro non hà, et il prodigo non haverà. (*Pazzaglia*, 356, 6.)

34 Geizhälse und Ziegen brauchen weder Essig noch Oel zum Salat.

35 Geizhalses Gut ist des Teufels Opfergeld (Opferherd). — *Simrock*, 3225; *Körte*, 1879; *Körte*[2], 2321.
Frz.: Kanques amasse avers tout emporte Maufés. (*Leroux*, *I*, 10.)

36 Je mehr der Geizhals hungert, je mehr lachen seine Erben.

37 Je mehr ein geitzhals hat, je weniger er wird sat. — *Petri*, *II*, 394.
Dän.: Gierrighed er alderdoms last. — Jo mindre der er igien af reysen, jo meere tære-penge vil han have. (*Prov. dan.*, 228.)
Holl.: Die mager wil zijn, moet gierig worden. (*Harrebomée*, *I*, 238.)

38 Reiche Geizhälse sind zu den Metallen verdammt. — *Winckler*, *VII*, 7.

39 Von einem Geizhalse muss man nehmen, was man kriegen kann.
Die Araber sagen: Nimm alles vom Geizhalse, es sei noch so klein, und beschimpfe ihn sodann. (*Burckhardt*, 260.) Er verdient keine bessere Behandlung, will der Aegypter mit diesem Sprichwort sagen.

40 Wenn der Geizhals die Sonne pachten könnte, so würden andere Leute stets im Finstern sitzen.

41 Wenn der Geizhals einen Baum liebt, so ist's die Silberpappel.

42 Wenn der Geizhals einen Hering schenkt, so wird er doch den Rogen für sich behalten.

Die Russen: Wenn man dem Geizhalse einen pfündigen Stör gibt, so möchte er ein Pfund Caviar daraus machen. *(Altmann V.)* Und in Habesch sagt man: Der Geizige möchte dem einen das Kamel und dem andern den Buckel desselben verkaufen. *(Altmann II.)*

43 Wenn der Geizhals stirbt, kann das Geld Athem holen.

44 Wenn ein Geizhals anklopft, muss ein Filz aufthun.

Frz.: A vilain vilain et demi. *(Leroux, II, 81.)*

45 Wenn ein Geizhals einmal gastirt, so thut er's recht.

Frz.: Il n'est chère que de vilain. *(Kritzinger, 133.)* — Il n'est festin que de gens chiches. *(Lendroy, 378 u. 394.)*

Holl.: Als een gierigaard gasten heeft, houdt hij zich mild. *(Harrebomée, I, 238.)*

It.: Non si dà prodigalità maggiore a quella d'un ricco spilorcio quando si mette a far da splendido, e generoso. *(Pazzaglia, 308, 2.)*

46 Wenn ein Geizhals lustig ist, tanzt auch das Kamel.

So schwer jenes, so schwer dieses.

Holl.: Als de gierigaard vrolijk is, danst de kameel. *(Harrebomée, I, 238.)*

47 Wenn ein Geizhals stirbt, so freut sich jedermann.

48 Wer zu einem Geizhalse zu Gaste geht, muss wenig Hunger haben.

49 Wo Geizhälse gesäet, da kann man lange auf die Ernte warten.

50 Zu Geizhalses Geldkasten hat der Teufel den Schlüssel.

*51 Es ist ein rechter geytzhals [1]. — *Agricola I*, 117.

[1]) Auch: Druckepfennig, geitzteuffel, scharrhans. (S. Furzklemmer.) *(Henisch, 1447, 49.)* — Die Dänen nennen einen alten Geizhals „eine verhungerte Laus" (salten luus) und sagen: Han er saa hundsk; en hund, havde han en rumpe; havde han hundeskind som han har hunde-sind: som hund ved hee-stak; saa nærig som en møller-honne; han suer som en bie, piner som en ederkop. *(Prov. dan., 226.)*

Frz.: Il est avaricieux, il garde son argent pour boire. *(Leroux, II, 87.)*

Geizheit.

1 Geitzheit ist eine grosse Blindheit der Menschen. — *Lehmann, II*, 226, 55.

2 Geitzheit währet biss ins Alter, ja biss ins Grab. — *Lehmann, II*, 226, 58.

„Dann alle Laster an dem Menschen nehmen mit der Zeit ab, aber der Geitz folget dem Alter biss in die Gruben nach."

Geizig.

1 Je geitziger, je armer. — *Petri, II*, 391.

2 Musst nicht geizig sein, musst nur deine Sach' behalten. *(Nürtingen.)* — *Haug.*

Ironisch.

3 Wer geizig ist bei seinem grossen Gut, hat allezeit Mangel und Armuth.

*4 Er ist nicht geizig, er behält nur seine Sache. *(Nürtingen.)*

Holl.: Hij is niet gierig, maar hij heeft gaarne alles. *(Harrebomée, I, 238.)*

*5 Er ist so geizig, dass er seinen eigenen Dreck frisst.

Geiziger.

1 Auch der Geizige öffnet den Schrank, dauert das Bitten zu lang.

It.: L'importuno vince l'avaro. *(Pazzaglia, 22.)*

2 Dem Geitzigen ist nichts, der Natur wenig genug. — *Petri, II*, 74.

3 Dem Geitzigen reucht alles gelt wol. — *Henisch*, 1470, 4; *Petri, II*, 74.

4 Dem Geizigen ist alles für Geld feil, selbst seine Seele und sein Gott. — *Sailer*, 172.

5 Dem Geizigen ist niemand freund.

Dän.: Gierrig mand var aldrig kier mand; gierrighed føder foragt. *(Prov. dan., 227.)*

6 Dem Geizigen ist seine Seele für einen Batzen feil.

Der Volkswitz ist reich an Bezeichnungen für einen Geizigen. (S. Furzklemmer.) Im Lesachthal hat man nach *Lexer* die Namen Filz, Kleibendrucker, Kleibenscheisster, Kreuzarklüebar (der die Kreuzer spaltet), Spanbrennar (der nur Späne brennt). (Vgl. *Frommann, IV*, 157.)

7 Dem Geizigen mangelt alles.

Frz.: L'avarice abonde de ce qu'il lui faut. *(Venedey, 130.)*

8 Den geitzigen kan man keine grössere plag wünschen, denn langes leben. — *Henisch*, 1449, 1; *Petri, II*, 74.

9 Den geitzigen wächsst nimmer gnug. — *Henisch*, 1449, 2; *Petri, II*, 74.

10 Den Geizigen hat der Teufel verhext, dass sein Geiz mit dem Gelde wächst.

11 Den Geizigen kränkt, was er im Traume geschenkt.

Die Russen sagen: Wenn dem Geizigen träumt, dass er die Krebse mit einem Gaste getheilt hat, dann ertränkt er sich im Sumpfe. *(Altmann VI, 451.)*

12 Der geitzig findt alweg ein vrsach, die hend an sich zu ziehen. — *Franck, I*, 119[a], *Körte*, 1882.

Böhm.: Kdo nerad dává, snadno výmluvu nejde. *(Čelakovsky, 55.)*

Dän.: Gierrig hielper med munden, med ei med haanden. *(Prov. dan., 226.)*

Kroat.: Koi nerad da, lehko spričavanje najde. *(Čelakovsky, 55.)*

13 Der geitzig hat (trägt) sein Seel feil vnd gibt Gott umb gelt. — *Henisch*, 1449, 6; *Petri, II*, 89; *Lehmann, II*, 63, 115; *Braun, I*, 672; *Körte*, 1884.

14 Der geitzig hilfft gern mit dem Maul, aber nicht mit den Händen. — *Lehmann*, 250, 16.

15 Der geitzig ist allweg arm. — *Henisch*, 1449, 8; *Petri, II*, 89; *Gruter, I*, 15; *Schottel*, 1125[a]; *Körte*, 1885.

Denn er hat nicht das Geld, das Geld hat ihn.

It.: Il più povero che sia nel mondo (in terra) è l'avaro. *(Pazzaglia, 21, 1; Gaal, 630.)*

Lat.: Semper avarus eget. *(Horaz.) (Binder II, 3064; Kruse, 1224; Philippi, II, 174; Seybold, 548.)*

16 Der geitzig ist an jm selbs schuldig. — *Franck, I*, 64[b].

17 Der geitzig ist keinem gut, jhm selbst der ärgst. — *Henisch*, 1449, 9; *Petri, II*, 89; *Gruter, I*, 15, *Körte*, 1886 u. 2331.

Böhm.: Lakomec všem bývá zlý, sobě nejhorší. *(Čelakovsky, 55.)*

It.: L'avaro, non mai buono per altrui, è pessimo per se. *(Gaal, 632.)*

Lat.: In nullum avarus bonus, in se pessimus. *(Gaal, 632.)*

Poln.: Lakomy wszystkim zly, sobie najgorszy. *(Čelakovsky, 55.)*

18 Der Geitzig ladet gern gäst in ander Leut Häuser.

19 Der geitzig nimpt sich arm. — *Franck, II*, 13[b]; *Henisch*, 1449; *Gruter, I*, 15; *Schottel*, 1142[b].

Engl.: Ever spare, ever dare. *(Gaal, 629.)*

20 Der Geitzig sucht den Himmel im koth. — *Lehmann*, 250, 9.

Lat.: Coelum avarus in coeno quaerit. *(Binder II, 519; Lehmann, 250, 9.)*

21 Der geitzig thut nichts rechts, dann so er stirbt. — *Franck, I*, 65[a]; *Kirchhofer*, 152.

22 Der geitzig tregt sein seel feyl. — *Franck, I*, 113[b]; *Simrock*, 3223.

23 Der geitzige befleisst sich mehr auff gewin, denn auff Ehr. — *Henisch*, 1449, 4; *Petri, II*, 89.

24 Der Geitzige hängt den kopff nur zum boden. — *Lehmann*, 251, 22.

25 Der Geitzige hat bey grossem Gut allzeit mangel vnd Armuth. — *Petri, II*, 89.

26 Der Geitzige ist nicht zu erfüllen. — *Eyering, I*, 46.

Die Aegypter zeichnen die Unerfüllbarkeit des Geizigen durch das Sprichwort: Der Geizige ass die Datteln sammt den Kernen und sagte, als man über ihn lachte: „Ich thu' es nur, damit alles beisammenbleibe."

Ung.: A fösvénynek soha sem elég. *(Gaal, 627.)*

27 Der Geitzige lässt sich lieber umb einen Heller ermorden, als dass er einen Weisspfenning umb Gottes willen gibt. — *Zinkgref, III*, 207.

28 Der Geitzige nimmt sich eher zehnmal zu todt, als dass er sich einmal lebendig gibt. — *Zinkgref, III*, 207.

29 Der geitzige verstöret (oder verwirret) sein aigen hauss. — *Henisch*, 1449, 46, *Petri, II*, 89.

30 Der geitzigen vnd der todten ist gut müssig geben. — *Henisch*, 1449, 11.

31 Der Geizig und der Nöthig gehören zusammen, hat der Wucherer gesagt. — *Eiselein*, 239.

32 Der Geizig und der Nöthig sind bald handelseins. — *Eiselein*, 217.

33 Der Geizige bekommt seine Kost auch von Gott, aber der Teufel ist Koch dazu.

34 Der Geizige entbehrt, was er hat, und begehrt, was er nicht hat.

35 Der Geizige erscharrt einen Pfennig und verliert einen Thaler.
Böhm.: Lakomý vice tratí, než ulakotí. *(Čelakovsky, 54.)*

36 Der Geizige hängt sich, um das Pulver zu sparen.

37 Der Geizige hat am meisten Geld, und isst, als wär' er der Aermste in der Welt.
Die Russen sagen: Wenn der Geizhals sich ersticht, thut er's mit einer Nadel, der Ersparniss halber. *(Altmann VI, 454.)* Und: Wenn man den Geizigen an einem goldenen Stricke aufknüpfen wollte, er stürbe zuvor aus Aerger über die Kosten, die sein Hängen verursacht. *(Altmann VI, 496.)*

38 Der Geizige hat [1] des Teufels Dank. — *Parömiakon*, 940.
[1]) Für sein Fasten zuletzt.

39 Der Geizige hat Keller und Küche im Kasten.

40 Der Geizige hat nur zwei Hände, eine zum Nehmen, die andere zum Behalten.

41 Der Geizige hat seinen Gott im Kasten. — *Parömiakon*, 916.

42 Der Geizige hat weder Aeltern noch Freunde.
It.: L'avaro ricco non tiene nè parente, nè amico. *(Pazzaglia, 22.)*

43 Der Geizige hört nicht eher zu melken auf, bis Blut kommt.
Aehnlich sagen die Russen: Bevor nicht Blut aus dem Euter fliesst, hört der Geizige nicht zu melken auf.

44 Der Geizige ist ärger als ein Dieb; der Dieb stiehlt andern das Geld aus der Tasche, der Geizige sich selber das Mark aus den Beinen. — *Sailer*, 173.

45 Der Geizige ist das Ross, das Wein fährt und Wasser säuft (oder: und sich vom Wasser nährt). — *Sailer*, 172; *Simrock*, 3216.
It.: L'avaro è come l'asino, che porta il vino, e beve l'acqua. *(Gaal, 633.)*
Lat.: Tantalus inter undas sitit. *(Gaal, 634.)*

46 Der Geizige ist der Aermste auf Erden, denn sein Gut ist sein Herr.
Dän.: Hvad den gierrige har, bruger han ei; hannem fattes saavel det han haver, som det han ikke haver. *(Prov. dan., 227.)*
It.: L'avaro de suoi beni, n'è procuratore, e non signore. *(Pazzaglia, 22.)*

47 Der Geizige ist ein böser Hund, der einen Schatz verwahrt, aber nicht davon geniesst und andere nichts davon geniessen lässt.
Er lässt oft das Gute eher verderben, ehe er es geniesst. Darauf zielt das russische Sprichwort hin: Der Geizige ist sehr verschwenderisch, der seine Austern bis übers Jahr aufhebt.
Böhm.: Zlý pes ani sám nní, ani druhému dá. *(Čelakovsky, 55.)*
Frz.: L'avaricieux est plus misérable que le pourceau, parce qu'il n'a bien ni joye durant sa vie, ni après sa vie. *(Kritzinger, 45.)*
Poln.: By pies na sienie, sam go niejé, a krowie go nieda. *(Čelakovsky, 55.)*

48 Der Geizige ist ein reicher Bettler. — *Körte*, 1880; *Simrock*, 3220.
Poln.: Lakomy tak tego używa co ma, jak i tego czego niema. *(Wurzbach I, 130.)*

49 Der Geizige ist nicht eher satt, bis er den Mund voll Erde hat.
Dän.: Den gierrige faaer ikke nok før han faaer munden fuld af jord. *(Prov. dan., 227.)*

50 Der Geizige ist so dumm wie Salomo's Esel. — *Steiger*, 12; *Kirchhofer*, 152.

51 Der Geizige ist stets gastfrei, es mag niemand dazu.

52 Der Geizige lässt das Schaben (Scharren) nicht. — *Parömiakon*, 520.

53 Der Geizige lässt die Kuh nicht eher vom Hofe, bis sie gemistet hat.
Der russische Geizhals verfährt so mit seinem Gaul. *(Altmann VI, 416.)*

54 Der Geizige lügt, wenn er die Hand aufthut.
Frz.: Vilain ment volontier tos tens. *(Leroux, II, 80.)*

55 Der Geizige macht jhm selbst die Fahrt zur Höllen sawer. — *Lehmann*, 251, 29; *Sailer*, 173; *Gaal*, 633.

56 Der Geizige muss Hunger leiden, weil der Teufel den Schlüssel zum Geldkasten hat. — *Sailer*, 173; *Simrock*, 3214.
Lat.: Tantalus inter undas sitit.

57 Der Geizige nicht voll werden kann; wer sammelt, spart's für 'nen andern Mann. — *Körte*, 1883.
It.: L'avaro accumula con sudore ciò che deve lasciar con gran dolore. *(Pazzaglia, 22.)*

58 Der Geizige nimmt sich arm, der Milde gibt sich reich.

59 Der Geizige und der Teufel sind einer wie der andere; je mehr jeder hat, je mehr er haben will.
Böhm.: Co jednou čertu a lakomci v hrdlo přijde, toho žádný nevykoupí. — Co skoupému do rukou padlo, to vše propadlo. *(Čelakovsky, 55.)*

60 Der Geizige verbraucht den Mäusedreck für Pfeffer.
Aehnlich sagen die Russen: Wenn der Geizige den Marderdreck auf dem Hofe seines Nachbars findet, so verbraucht er ihn als Bisam. *(Altmann VI, 464.)*

61 Der Geizige will allein seinen Klee, der eigenen Kühe Zähne thun ihm weh.
Darum heirathet er, wie die Franzosen sagen, nur dann, wenn er dabei gewinnen kann: Vilain ne se marie jà qu'il ne perde. *(Leroux, II, 80.)*

62 Der Geizige wird früh alt, der Geiz bleibt ewig jung.
Frz.: Quand tous vices sont vieux, avarice est encore jeune.

63 Der Geizige wird nicht satt, weil ihm fehlet, was er hat.

64 Der Geizije hôt nimmermir genunk. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 413, 515.

65 Des Geitzigen Freundschaft dauert so lange, als er gewinnt.
Frz.: Amitié de chiche gens a deux boulet ressemble bien. *(Bovill, III, 200.)*
Lat.: Amicitia avarorum contactus spherarum. *(Bovill, III, 200.)*

66 Des Geitzigen Kist ist reich, er aber ist ein armer Wolff. — *Lehmann*, 250, 16.

67 Des Geitzigen Sack hat kein Boden. — *Lehmann*, 251, 18.

68 Des Geitzigen Sack (Tasche) kan nicht voll werden. — *Lehmann*, 250, 16.
Dän.: Gierrig mands taske bliver aldrig fuld. *(Prov. dan., 227.)*

69 Des Geizigen Kiste ist reich, aber der Teufel hat den Schlüssel.
It.: Nell arca dell' avaro il diavolo sta colcato. *(Pazzaglia, 22.)*

70 Des Geizigen Mühle mahlt das Korn ungesiebt.
Dän.: Gierig qværn maler alle haande korn. *(Prov. dan., 227.)*

71 Die geitzigen nemen einer dem andern das leben. — *Henisch*, 1449, 12; *Petri, II*, 129 u. 189.

72 Die geitzigen thun wie die Sauffer, die jhnen mit Wein den Durst angezündet, vnd meinen, sie wollen den mit Weinsauffen löschen. — *Lehmann*, 253, 62.

73 Die Geizigen haben Schaben (Scharren) und Graben, damit ihre Erben sich laben. — *Parömiakon*, 779.

74 Die Geizigen nemen den Segen Esau's und lassen den Frommen den Segen Jakob's.

75 Ein geitziger gewinnt sein gut anderen. — *Henisch*, 1601, 66.

76 Ein geitziger hat Hundesarth. — *Petri, II*, 189.
Lat.: Canis in praesepi. *(Erasm., 253; Hanzely, 103, 107.)*

77 Ein geitziger hat mehr nicht von seiner arbeit denn angst vnd Noth. — *Petri, II*, 189.

78 Ein geitziger hat zwo töchter, die eine haisst: bringher, die ander tragher. — *Henisch*, 1449, 21; *Petri, II*, 189.

79 Ein geitziger ist ein gaul, der Wein führt vnd Trinckt wasser. — *Lehmann*, 253, 58.

80 Ein geitziger ist wie ein Hund, der auff dem Hew ligt, vnd es selbst nicht frisst, will es auch andern nicht essen lassen. — *Henisch*, 1449, 17; *Petri*, *II*, 189.

81 Ein geitziger nems Gott wol vom Altar wegk. — *Henisch*, 1449, 50; *Petri*, *II*, 327.

82 Ein geitziger siehet lieber Gelt, als die Sonn. — *Lehmann*, 256, 45.

83 Ein geitziger sorget vor das, was er hat, vnnd vor das, was er nit hat. — *Lehmann*, 251, 27.

Dän.: En gierrig sorger baade for det han har, og ikke har. *(Prov. dan., 227.)*

Lat.: Avaro tam deest, quod habet, quam quod non habet. *(Gaal, 630.)*

84 Ein geitziger trachtet nach dem, was er nicht hat, vnnd was er hat, dessen geneusst er nit. — *Lehmann*, 251, 33; *Luther*, 273.

Böhm.: Lakomý cizím chvátil, a svó z huby ztratil. *(Čelakovsky, 54.)*

Ung.: A fösvény a nélkül is szükölködik, a mie van a nélkül is, a mie nints. *(Gaal, 629.)*

85 Ein geitziger thut nichts bessers sein lebenlang, als wenn er stirbt. — *Petri*, *II*, 189.

86 Ein geitziger thut niemand gut, jhm selber auch das ärgste thut. — *Henisch*, 1449, 23; *Petri*, *II*, 189; *Gruter*, *III*, 42; *Lehmann*, *II*, 235, 26.

87 Ein Geiziger hat nie genug. — *Kirchhofer*, 152.

In Finland sagt man, um den Gedanken auszudrücken, dass der Geizige nicht zu erfüllen ist: Gib dem Geizigen, so lange er verlangt, dem Hunde, so lange er sieht. *(Bertram, 46.)*

It: L'avaro non è mai ricco. *(Passaglia, 22.)*

88 Ein Geiziger ist elender als ein Schwein, er hat weder Lust noch Freude im Leben und auch nicht nach seinem Tode.

It.: L'avaro è il più miserabile de mortali. *(Passaglia, 22.)*

89 Ein Geiziger und ein kranker Hund sind beide ungesund.

90 Ein reicher Geiziger ist Salomo's Esel. — *Simrock*, 3217.

„Man schilt keinen Bettler wegen seines Geizes, den Reichen schilt man." *(Börne, Briefe aus Paris, IV.)*

91 Einem Geizigen ist bös nachähren.

92 Einem Geizigen wächst nimmer genug.

93 Es ist einem geitzigen wie einem Hund, der alles, was man jhm darwirfft, inn einem huy verschlickt vnd nach einem andern auffgienet. — *Henisch*, 1449, 29.

94 Geitzige reiten auch zuweil den Esel. — *Henisch*, 1449, 37; *Petri*, *II*, 327.

95 Geitzigem mangelt sowol das er hat, als das er nicht hat. — *Lehmann*, *II*, 225, 46.

96 Geitzigen felt allzeit ein Blutstropffen, so offt sie einen Heller vmb Gotteswillen geben. — *Gruter*, *III*, 42; *Lehmann*, *II*, 235, 24.

97 Geitziger Frass würget den Menschen. — *Petri*, *II*, 327.

98 Geitziger ist allein die Vrsach seines grossen Elends. — *Lehmann*, *II*, 226, 52.

99 Geitziger ist niemand gut oder Nutz, aber jhm selbst am schädlichsten. — *Lehmann*, *II*, 226, 54.

100 Geitziger ist seines guts selber nicht Maister. — *Gruter*, *III*, 42; *Lehmann*, *II*, 235, 25.

101 Geitziger ist wie ein Hungeriger Hund, der frist, wovon er bekompt. — *Lehmann*, 252, 49.

Dän.: Saa figer fuld er efter gods, som ravn efter aadsel. *(Prov. dan., 165.)*

102 Geitziger thut niemahls recht, er sterbe dann. — *Lehmann*, *II*, 226, 53.

103 Geizige essen keinen Vogel lieber als den Habich. — *Parömiakon*, 3115.

104 Geizige fasten vorm vollen Kasten.

Dän.: Vil leve fattig for at dee riig. *(Prov. dan., 226.)*

105 Hette der geitzige die gantz Erden, so möcht jhm doch nicht gnug werden. — *Henisch*, 1449, 41.

106 Je mehr der geitzige hat, je mehr er haben will. — *Petri*, *II*, 394.

107 Je mehr der geitzige hat, je mehr ihm abgeht. — *Petri*, *II*, 394.

108 Je mehr der Geizige hat, je weniger wird er satt. — *Körte*, 1881; *Körte* [2], 2325; *Simrock*, 3209.

109 Je mehr man den Geizigen bittet, je weniger gibt er.

Frz.: Prier le vilain il en fera moins. *(Leroux, II, 82.)*

110 Man kan eim geitzigen nit mehr vnglücks wünschen, dann das er lang leb. — *Franck*, *I*, 63[a]. *Simrock*, 3215; *Müller*, 23, 5.

Lat.: Avaro quid mali optes, nisi ut vivat diu.

111 Was der Geitzig hat, das braucht er nicht; darnach er tracht, dass wird jhm nicht. — *Lehmann*, 251, 17.

112 Weil dem Geitzigen der Odem geht, ist er zu nemen stets bereit. — *Petri*, *II*, 615.

113 Wenn der geitzige fröhlich ist, so tantzet ein Kamel. — *Henisch*, 1449, 51; *Petri*, *II*, 634.

114 Wenn der Geizige das Schwein verkauft, möcht' er das Wurstfleisch noch besonders verkaufen.

115 Wenn der Geizige könnte, er verpachtete das Sonnenlicht.

116 Wenn der Geizige stirbt, streckt er noch die Hand nach Geld aus.

Dän.: Den gierrige rækker endnu haanden frem naar han skal døe. *(Prov. dan., 227.)*

117 Wenn die Geitzigen einem ein Heller abschinden können, so meinen sie, sie haben einen Gülden gewonnen. — *Petri*, *II*, 642.

118 Wer dem Geizigen wohlthut, hat wenig Danks.

Frz.: Graissez les bottes d'un vilain, il dira qu'on les lui brûle. *(Leroux, II, 82.)*

119 Wer einen Geizigen um Geld bringt, greift ihm ans Herz.

Frz.: Tirer de l'argent d'un avare, c'est lui arrocher une dent. *(Lendroy, 63.)*

120 Wer mit dem Geizigen zu Tische geht, überladet den Magen nicht.

Mit dem Geizigen muss man den Geizigen spielen, sagt man in Venetien. *(Reinsberg III, 94.)*

121 Wer sich bei einem Geizigen wärmen will, muss das Feuer mitbringen.

122 Wer vom Geizigen etwas haben will, der fischt auf dem Dache.

Der will im Meere graben, sagen die Osmanen. *(Schlechta, 294.)*

123 Wo ein Geiziger schneidet, da ist das Aehrenlesen umsonst.

124 Ye mehr der geitzig hat, ye mehr jm abgeht. — *Franck*, *II*, 136[a]; *Petri*, *II*, 394; *Gruter*, *I*, 50, *Eyering*, *III*, 87; *Egenolff*, 147[a]; *Braun*, *I*, 617; *Körte*, 1881.

Böhm.: Lakomec nikdy dost není, by mel všecho světa jmění. *(Haug.)*

Frz.: Homme chiche n'est jamais riche. *(Körte, 1881.)*

It.: L' avaro quanto più ha, tanto più è bisognoso. *(Passaglia, 21, 11.)*

Lat.: Avarus non impletur pecunia. — Omnia des cupido, sua non perit inde cupido. *(Gaal, 627.)*

Geizigkeit.

1 Geitzigkeit betreugt die Weissheit. — *Lehmann*, *II*, 225, 32.

2 Geytzigkeit hat an jr alle vntugendt.

Geizkragen.

*Et äs e Getzkrögen. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 35, 61.

Geizler.

Der geitzler kan nicht voll werden. — *Henisch*, 1447, 19.

Geizmagen.

Gizmage — Fiddelbage. — *Frischbier* [2], 1195.

Friedland in Preussen; ohne Erklärung.

Gekantes.

Wo Gekantes will hinein, kann kein Gebrantes sein.

Wer viel isst, kann nicht gleichzeitig auch viel trinken.

Gekomm.

Wu vil Gekumm, do vil Gegeng, wu vil Leib [1], do viel Geseng. *(Nassau.)*

[1]) Leib, Läib = Liebe.

Gekrit.

Völ Gekrit [1] un weinig Wulle, sä de Düvel, do schor he 'n Schwin. — *Stürenburg*, 67.

[1]) Geschrei (s. d.).

ritzel.

*Es ist ein Gekritzel, als hätten's die Hühner gescharrt. — *Eiselein*, 218.

Lat.: Has litteras gallina scripsit, has nemo nisi Sibylla legerit. *(Eiselein*, 218.*)*

ächter.

Gelächter vnd schertz wohnet ins Narren hertz. — *Henisch*, 1451; *Petri*, *II*, 332.

Ein homerisches Gelächter.

Ein sardonisches Gelächter.

Wer bei einem grossen Unglücksfalle oder bei Frevelthaten lacht. Von den Sardoniern entlehnt, welche ihre siebzig Jahre alten Aeltern dem Saturn opferten und die Feier mit einem Gelächter begleiteten. Oder nach *Erasmus* ein erheucheltes, bitteres, unsinniges Lachen. Von einem Kraute (Sardoa), eine Art giftigen Hahnenfusses, die Mund und Hals des Menschen so zuschnürte, dass er zu lachen schien. (Sardonicus risus. *Erasm.*, 815.)

Frz.: Ris qui est de saint Médart, le coeur n'y prend pas grant part. *(Leroux, I*, 33.*)*

Griechen und Römer hatten eine grosse Anzahl ähnlicher sprichwörtlicher Redensarten:

Aeacidinische (achillische) Drohungen. — Von Achill, dem Enkel des Anakos, den Homer als sehr heftig schildert. (Aeacidinae minae. *Erasm.*, 625.)

Ein abderitischer Verstand. — Die Bewohner der thracischen Stadt Abdera sind wegen der Beschränktheit ihres Verstandes sprichwörtlich. (Abderitica mens. *Erasm.*, 501.)

Achilleische Beweisgründe. D. i. unwiderlegliche. (Achilleum argumentum. *Erasm.*, 104.)

Afrikanischer Vogel. — Von einem durch fremde Tracht und Sitte auffallenden Menschen. (S. Afrika.) (Afra avis. *Erasm.*, 551.)

Agathonischer Gesang. — Von einer mehr angenehmen als fruchtbaren Rede. Von Agathon, einem liebiichen Flötenspieler mit ausschweifenden Sitten. *(Erasm.*, 506.*)*

Aegyptische Ziegelsteinträger. — Von der untersten Arbeiterklasse und wie von solchen überhaupt, die unter der Last schwerer Arbeit seufzen. (S. Marianisches Maulthier.) (Aegyptus laterifer. *Erasm.*, 641.)

Aegyptischer Charakter. — Betrügerisch, schlau, weil die Aegypter Meister im Ränkeschmieden gewesen sein sollen. *(Erasm.*, 433.)

Akarnische Pferde. — Von einer ausgezeichneten Sache oder Belohnung; jene Pferde galten für die grössten und schönsten. (Acarnici equi. *Erasm.*, 278.)

Ein akarnisches Ferkel. — Als Delicatessenbezeichnung. (Procellus Acarnanius. *Erasm.*, 438.*)*

Antiopisches Geheul (Geschrei). — Ein fürchterliches Heulen oder Schreien. Antiope, eine Buhlerin des Thebanerkönigs Lycus, wurde von dessen Gemahlin an den Hals eines Ochsen gebunden, dem man brennende Fackeln auf die Hörner befestigt hatte. Ihr Geschrei ward sprichwörtlich. (Antiopae luctus. *Erasmus*, 467; *Philippi*, *I*, 35.)

Arabischer Bote (Flötenspieler, Trompeter). — Von denen, die, wenn sie etwas angefangen haben, nie damit aufhören. Die Freigeborenen lernten das Flötenspiel als gemeine Kunst nicht, es wurde von den Sklaven, die man meist aus Arabien erhielt, geübt. (Arabicus tibicen. *Erasm.*, 345 u. 634.)

Ein archidamischer Krieg. — Von einem wüthenden und grausamen Kriege, wie ihn Archidamus, ein Feldherr der Lacedämonier nach einem Einfall in Attika führte, wo er zehn Jahre hauste und plünderte. (Archidamicum bellum. *Erasm.*, 468.)

Archilochische Edicte. — Beissende, giftige Reden. Nach dem Dichter Archilochus benannt, dessen Schärfe bekannt war. (Archilochia edicta. *Erasm.*, 691.)

Argivischer Dieb. — Von öffentlichen Schurken. Die Argivier standen in schlechtem Rufe. (Argivi fures. *Erasm.*, 807.)

Arkadischer Sprössling. — Von Grossen, Faulen, Feigen, weil die Arkadier im Rufe der Dummheit standen. (Arcadicum germen. *Erasm.*, 498.)

Askulanische Schlacht. — Von einer Schlacht, in welcher der anfänglich Besiegte dennoch siegt, weil der bei Asculum eben von Pyrrhus besiegte römische Feldherr schliesslich Sieger über Pyrrhus wurde. (Asculana pugna. *Erasm.*, 329.)

Attische Muse, attischer Witz, attische Beredsamkeit. — Weil unter allen griechischen Völkerschaften die Attiker die höchste Bildung besassen. (Attica musa. *Erasmus*, 293.)

Attische Pfannkuchen (Backwerk, Leckerbissen). — Von allem Angenehmen und Wohlschmeckenden. *(Erasmus*, 550.*)*

Attische Treue. — Die Attiker hatten der Fides einen Tempel errichtet. (Attica fides. *Erasm.*, 309.)

Ein attischer Zeuge. — Eigentlich ein unbestechlicher, ironisch von falschen Zeugen. (Atticus testis. *Erasmus*, 309.)

Azanäische Anstrengung (Mühe). — Von Azania, einer sehr unfruchtbaren Gegend in Arkadien, deren Bewohner unter vielem Schweiss nur wenig Früchte erzielten. (Azanaea mala. *Erasm.*, 210.)

Ein batavisches Ohr. — Zur Bezeichnung von Geschmacklosigkeit und Mangel an Bildung. Die Bataver bewohnten damals die gallischen Küsten und galten den Römern als roh. (Auris Batava. *Erasm.*, 501 u. 531.)

Böotische Räthsel. — Dunkle, verworrene, schwer verständliche Aussprüche. Von dem Räthsel, das die Sphinx dem Oedipus vorlegte. (Boeotica aenigmata. *Erasm.*, 685.)

Böotisches Genie (Geist). — Alles Thörichte und Ungereimte hiess böotisch. (Boeoticum ingenium. *Erasmus*, 491.)

Böotisches Lied (Gesang). — Wenn jemand anfänglich in Ruhe und Glück lebt, sein Ende aber unruhig und stürmisch ist, wie der Gesang der Böotier, die mit Jubelliedern begannen und mit Klagegesängen endeten. (Boeotica cantilena. *Erasm.*, 491.)

Böotisches Ohr. — Von einem Menschen, der dumm und einfältig urtheilt. (Boeotica auris. *Erasm.*, 491.)

Böotisches Schwein. — Von ungelehrten, ungeschliffenen, wie von Menschen bäurischer Sitten. (Boeotica sus. *Erasm.*, 491.)

Budorischer Brauch. — *Suidas* wendet die Redensart auf die an, welche werth sind, dass man ihnen wie den Ochsen die Haut abziehe. Die Budiner waren ein Volk Scythiens, so genannt, weil sie mit Ochsen fuhren. Budorus ist einer, der den Ochsen die Haut abzieht. (Budoro lege. *Erasm.*, 892.)

Campanischer Hochmuth. — Von dem Uebermuth des Glücks. Campanien war einst eine so wohlhabende Gegend, dass Capua mit Rom um die Oberherrschaft stritt. *(Erasm.*, 83.*)*

Ein chiisches Gelächter. — Von leichtsinnigem und muthwilligem Lachen. Auch die Sitten der Chier standen in der alten Komödie in keinem guten Rufe. (Risus Chius. *Erasm.*, 815.)

Claudische Donnerwetter. — Von Menschen, die unmässig schreien und einen grossen Lärm machen. Claudius pulcher soll sie zuerst bei den Schauspielen zur Nachahmung des Gewitters veranstaltet haben. (Claudiana tonitrua. *Erasm.*, 144.)

Cyprischer Ochse. — Von einem dummen und rohen Menschen. Die cyprischen Ochsen sollen sehr wild und unbändig gewesen sein. (Bos Cyprius. *Erasm.*, 878.)

Ein cyrnischer Verlust (Schaden). — Von grossen Schäden und Verlusten, Plünderungen. Cyrnus, eine Insel, Apulien gegenüber. (Cyrnia jactura. *Erasm.*, 468.)

Cythnische Leiden (Plagen, Ungemach). Die Cythnier, Bewohner von Cythnus, eine der cykladischen Inseln, sollen von Amphitryon derart geplagt worden sein, dass ihre Leiden sprichwörtlich wurden. (Cythnicae calamitates. *Erasm.*, 467.)

Dädalische Arbeiten. — Von denen, die mit ausserordentlicher Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit ausgeführt werden. (Daedali opera. *Erasm.*, 429.)

Ein dädalisches Fahrzeug. — Um die Schnelligkeit zu bezeichnen. (Daedalium remigium. *Erasm.*, 297.)

Daulische Krähe. — Wie die Nachtigall von den Dichtern genannt wird, weil Philomele zu Daulis in einen Vogel verwandelt ward. Von schön Singenden, aber auch von Schwätzern. (Daulia cornix. *Erasm.*, 346.)

Delischer Schwimmer. — Sehr geübter. (Delius natator. *Erasm.*, 684.)

Delphisches Schwert. — Von einer Sache, die man zu verschiedenen Zwecken gebraucht, weil es so eingerichtet war, dass man damit Opferthiere schlachten und Uebelthäter hinrichten konnte. (Delphicus gladius. *Erasm.*, 75.)

Dodonische Schelle (Erz, Cimbel). — Zur Bezeichnung von ungelegener und unverschämter Geschwätzigkeit. (Dodonaeum aes. *Erasm.*, 347.)

Dorische Muse. — Von Bestechlichen. Dorisch von *doron* (Geschenk). *(Erasm.*, 646.*)*

Eherne Mauer. — Zur Bezeichnung des Festen, Unwandelbaren. (Murus aheneus. *Erasm.*, 198.)

Gigantische Anmassung (Vermessenheit). — Von denen, die etwas anstreben, das über ihre Kräfte geht. (Gigantum arrogantia. *Erasm.*, 89.)

Griechische Treue. — Für das, was sicher und zuverlässig ist. *Plautus* findet „griechische Treue" da, wo nicht mit Versprechungen, mit Worten, sondern mit baarem Gelde gehandelt wird. „Was wir haben wollen, werden wir mit griechischer Treue (mit baarem Gelde) kaufen." (Graeca fide. *Erasm.*, 429 u. 737.)

Herculanische Betten. — Weiche, kostbare. Beim Athenäus will jemand beweisen, dass Hercules ein weichliches, vergnügungssüchtiges Leben geführt habe und seine Arbeiten — Erfindung, Dichtung seien. (Herculani lecti. *Erasm.*, 579.)

Eine herculische Krankheit. — Einige glauben, dass die Fallsucht darunter zu verstehen sei, an der Hercules gelitten haben soll, sowie unter einem „herculischen Jucken" eine wohlthuende heilbare Krätze. (Herculanum morbus. *Erasm.*, 481. — Herculana scabies. *Erasmus*, 482.)

Ein herculischer Knoten. — Von treuer Freundschaft und andern schwer lösbaren Banden. (Herculanus nodus. *Erasm.*, 910.)

Ein ionisches Gelächter (Lachen). — Von Schwelgern, Weichlingen und Vergnügungssüchtigen. (Risus Ionicus. *Erasm.*, 577 u. 814.)

Ionische Tänze. — Wenig anständige, lüsterne. (Choreae Ionicae. *Erasm.*, 577.)

Ionische Weichlichkeit s. Ionisches Gelächter.

Kadmeischer Sieg. — Ein auch für den Sieger unglücklicher. Die Kadmäer hatten zwar die Argiver besiegt, mussten aber später dafür büssen. (Cadmea victoria. *Erasm.*, 458.)

Nach karischer Manier (Sitte, Weise). — Um das Anstössige, Schmutzige, auch in sittlicher Beziehung, zu bezeichnen. Auch: Mit karischem Fahrzeuge. (More Carico. Nave Carica. *Erasm.*, 20.)

Ein karisches Grabmal. — Ein theueres, kostbares. Von den bei den Kariern befindlichem Grabmal des Mausolus (Mausoleum). (Caricum sepulchrum. *Erasm.*, 779.)

Karisches Opfer. — Mageres, unschmackhaftes; von unschmackhafter Speise. Die Karier pflegten einen Hund zu opfern. (Carica victima. *Erasm.*, 880.)

Kassischer Knoten. — Ein schwer lösbarer. Die Kassier, Bewohner einer ägyptischen Stadt, sollen die Geschicklichkeit besessen haben, wundervolle Knoten zu schürzen. Die Redensart wird von Verschlagenen gebraucht. (Cassioticus nodus. *Erasm.*, 436.)

Kaunische Liebe. — Gesetzlich verbotene. Biblis liebte ihren Bruder Kaunis. (Caunius amor. *Erasm.*, 66.)

Kimmerische Finsterniss. — Von den Kimmeriern, fabelhaften Einwohnern am Avernischen See, die *(Homer, Odyssee*, 11, 14 *fg.)* die Sonne nie besehien, vielleicht weil sie in Höhlen gelebt haben. (Cimmeriae tenebrae. *Erasm.*, 127; *Hanzely*, 59, 60.)

Kochische Reden. — *Aristophanes* bezeichnet damit süsse, schmeichlerische Reden, weil die Köche es verstehen, auch herbe Speisen durch Gewürz wohlschmeckend zu machen. (Verbis coquinariis. *Erasm.*, 35.)

Kolophonische Schuhe. — Für die, welche durch Koth gehen wollen und nicht blos die Sohle bedecken. Wer in schmuzigen Büchern lesen will, bedarf „kolophonischer Schuhe". Das Gegentheil: sikyonische Schuhe. (Colophonium calceamentum. *Erasm.*, 492.)

Eine kolophonische Stimme. — Eine entscheidende, weil die Kolophonier bei Stimmengleichheit durch ihre Stimme entschieden. (Colophoninm suffragium. *Erasmus*, 729.)

Kolophonischer Uebermuth (Anmassung, Trotz). — Von solchen, die ihre Anmassung, ihr Stolz u. s. w. zu Grunde richtet. (Colophonia ferocia. *Erasm.*, 751.)

Kolophonisches Gold. — Von reinen Sitten, edelm Charakter, hohem Geiste. Das Gold der Kolophonier galt für das beste. (Aurum Colophonium. *Erasm.*, 438.)

Kretische Einigung (Freundschaft, Versöhnung). — Wenn sich bisher bittere Feinde aussöhnen, weil beide von demselben Uebel oder Ungemach betroffen werden. Wenn die Kreter sich untereinander bekämpften und auswärtige Feinde in ihr Land einfielen, so verbanden sie sich gegen diese, was man Synkretismus nannte. *(Erasmus*, 63.*)*

Lemnische Hand. — Gottlose, grausame, verruchte. (Lemnia manu. *Erasm.*, 192 u. 469.)

Lemnisches Unheil. — Grosses, ungeheueres. Daher, weil die Weiber auf Lemnos einst alle ihre Männer ermordeten. (Lemninm malum. *Erasm.*, 461.)

Lesbische Art. — Unanständig, schmuzig, gemein. (Lesbiari. *Erasm.*, 504.)

Lesbische Regel. — Eine unseitige oder verkehrt angewandte. (Lesbia regula. *Erasm.*, 531.)

Ein lokrischer Vertrag. — Von Bund- und Vertragbrüchigkeit, weil die Lokrer das mit den Peloponnesern geschlossene Bündniss gebrochen und zu den Herakliden übergegangen waren. (Locrense pactum. *Erasm.*, 426.)

Lydischer (auch herakleischer,) Stein. — Von denen, die ein scharfes Urtheil haben, weil der Stein (unser Kieselschiefer) scharfe Kanten hat. (Lydius lapis. Heracleus lapis. *Erasm.*, 528.)

Lydisches Ragout. — Kostbare Leckerbissen. (Lydorum carycae. *Erasm.*, 552.)

Magnesisches Unglück. — Sehr grosses, oder solches, das auf den Anstifter zurückfällt. Von den Magnesiern, die durch Beleidigung einer Gottheit in grosse Bedrängniss geriethen. (Magnetum mala. *Erasm.*, 461.)

Ein maltesisches Hündchen (Kätzchen). — Ein Schoshündchen oder -Kätzchen zum Vergnügen für müssige Frauen. (Melitaeus catulus. Melitaea catella. *Erasmus*, 439.)

Marianischer Maulesel. — Von einem Menschen, der durch schwere Arbeiten belastet ist. Aus dem Lager des Feldherrn Marius entlehnt, wo gewisse Soldaten sehr schwere Arbeiten zu verrichten hatten. (Muli mariani. *Erasmus*, 451.)

Mäsonische Reden. — Ausgelassene, muthwillige. Von einem Schauspieler Mäson. (Maesonica dicteria. *Erasmus*, 589.)

Megarische Ränke. — Die Megarer standen als Ränkeschmiede in übelm Rufe; desto günstiger lautete das Urtheil über die megarischen Töpfe. (Megaricum machinamentum. *Erasm.*, 432.)

Ein megarisches Gelächter. — Von solchen, die durch Scherzreden eher einen Freund als einen Witz opfern. (Risus Megaricus. *Erasm.*, 815.)

Eine mykonische Glatze. — *Strabo* erzählt, dass man gemeinhin die Mykonier Kahlköpfe genannt habe, weil dieser Fehler dort allgemein gewesen sei. (Myconius calvus. *Erasm.*, 317.)

Nestorische Beredsamkeit. (Poetischer Honig.) — Um die Anmuth eines Greises im Reden zu bezeichnen. Von der Wohlredenheit Nestor's. (Nestoria eloquentia. Poetica mella. *Erasm.*, 294.)

Oedipischer Fluch. — Von grossem, tragischem Unglück. (Oedipi imprecatio. *Erasm.*, 282.)

Ein orphisches Leben. — So nennt *Plato* ein Leben frei von Schuld, Habgier, Schwelgerei u. s. w. Ein solches Leben soll Orpheus geführt haben. (Orphica vita. *Erasmus*, 534.)

Panagäische Diana. — Von denen, die viel reisten, dann überhaupt von Leuten, die keinen festen Wohnsitz hatten, Unbeständigen, Vagabunden u. s. w. Weil die Diana überall herumschweifte. (Panagaea Diana. *Erasmus*, 421.)

Ein panischer Schreck. — Ein plötzlicher, leerer Lärm, weil die Alten glaubten, der Gott Pan sende dergleichen Bestürzung, wobei man die Besinnung verliere. (Panicus casus. *Erasm.*, 386.)

Auf parische Manier handeln. — Von einem Uebereinkommen abgehen, sobald die Umstände sich vortheilhafter gestalten. (Repariazare. *Erasm.*, 428.)

Papyrische Prügel. — Erfolglose Drohungen. Von Papyrius, dem seine Mutter vergeblich mit Prügeln drohte, um zu erfahren, was im Senat verhandelt worden sei. (Vapula papyria. *Erasm.*, 164.)

Pellenischer Mantel. — Von Pellene, einer Stadt Achajas, wo viel Kleider verfertigt wurden. (Pellenaea Tunica. *Erasm.*, 478.)

Der philotesische Becher. — Wenn alle zum Zeichen der Freundschaft aus demselben Becher oder Glase tranken. (Philotesius crater. *Erasm.*, 59.)

Phocenser Fluch. — Die Phocenser hatten einmal infolge eines allgemeinen Volksbeschlusses die vaterländische Erde verlassen und Flüche und Verwünschungen darauf gesetzt, dass niemand wieder daran denken solle, ins Vaterland zurückzukehren. Man gebrauchte die Redensart daher auch von Eiden, die man unter Verwünschungen auf das Haupt derer, welche sie brechen würden, geleistet hatte. (Phocensium execratio. *Erasm.*, 282.)

Ein phokischer (phocensischer) Entschluss. — Ein äusserster oder solcher Entschluss, den man aus Verzweiflung fasst, wenn man schon alles aufgegeben hat, wie die Phokier thaten, als sie mit den Thessaloniern im Kriege waren. Sie hatten Weiber und Kinder an einem Orte versammelt, eine grosse Masse Holz herbeigeholt und den Wächtern befohlen, falls sie die Schlacht verlören, sie zu verbrennen. (Phocensium amolitio. *Erasmus*, 283.)

Phönizische Verträge. — Treulose; solche, die man zum eigenen Vortheil in einem andern Sinne auslegt, als in dem sie geschlossen sind. (Phoenicum pacta. *Erasmus*, 426.)

Punische Treue. — Die Punier standen in dem übeln Rufe der Bundbrüchigkeit und Treulosigkeit. (Punica fides. *Erasm.*, 429 u. 737.)

Rhadamantischer Schwur. — Eine Betheuerung der Wahrheit, bei der aber kein Gott angerufen wurde. Die Griechen pflegten bei den Köpfen anderer zu schwören, Sokrates auch bei einem Hunde, einer Gans. (Rhadamanthi jusjurandum. *Erasm.*, 310.)

Rhadamantisches Gericht. — Von unbestechlichen Gerichten, nach einem Richter der Unterwelt, Rhadamantos. (Rhadamantum judicium. *Erasm.*, 309 u. 534.)

Rhodisches Opfer. — Wenn etwas unter Hader und Zank gethan wird. (Rhodii sacrificium. *Erasm.*, 816.)

Salaminisches Schiff. — Ein Schnellsegler. Von der Seeschlacht bei Salamis. (Salaminia navis. *Erasm.*, [illegible])

Sardonische Tinctur. — Von einer ausgezeichneten Farbe im Scherz von jemand, der schamroth wird oder blutig geschlagen ist. Auf Sardon wurden verschiedene gute Purpurfarben verfertigt. (Tinctura Sardonica. *Erasmus*, 798.)

Saturnischer Augenbalsam. — Von blinden Hessen und solchen, die infolge ihres Alters albern werden. (Saturniae lemae. *Erasm.*, 500.)

Sejanisches Pferd. — Wer dies Pferd besass, ging mit seinem ganzen Hause zu Grunde. Also von einem Verunglückten. (Equum habet Sejanum. *Erasm.*, [illegible])

Serefischer Frosch, s. Frosch 85.

Ein sikulischer Soldat. — Von Personen, die des Gewinns halber keine Art von Dienstleistung verweigern. Die Sikuler bedienten sich zur Zeit des Hiero ausländischer Soldaten. (Siculus miles. *Erasm.*, 174.)

Sybaritische Tafel (Tisch). — Von einem üppigen Mahle. Auch „syrakusischer Tisch", weil auch die Syrakuser kostbar und prächtig zu leben pflegten. (Sybaritica mensa. Syracusana mensa. *Erasm.*, 580.)

Sybaritisches Unheil. — Von denen, die wegen Sittenverderbniss ihren Untergang finden. (Sybaritica calamitas. *Erasm.*, 463.)

Tänarisches Unglück. — Härte gegen Dienstleute und Untergebene. Weil die Lacedämonier die Gefangenen, die nach Tänarins geflohen waren, zum Tode verdammten. (Taenarieum malum. *Erasm.*, 461.)

Tenedischer Advocat (Patron). — Ein Advocat, der eine Sache kurz und gut ausführt, den Knoten des Streits schnell zerhaut. Entlehnt von dem tenedischen Beile. (Tenedius patronus. *Erasm.*, 529.)

Termerisches Ungemach. — Sehr grosses, besonders solches, das andern zugefügt ward, aber in der Folge das Haupt des Thäters trifft. (Termeria mala. *Erasm.*, 581.)

Thessalische Sophismen. — Finten, Lügen, Schwindeleien. Von denen, die durch List jemand berücken. (Thessalorum commentum. *Erasm.*, 425.)

Ein thessalisches Weib. — Von Frauen, die Meisterinnen in schlimmen Sachen waren, z. B. Giftmischerinnen. (Thessala mulier. *Erasm.*, 316.)

Eine thrazische Finte. — Die Thrazier, welche mit den Böotiern einige Tage Waffenstillstand geschlossen hatten, aber dennoch Einfälle in das gegnerische Gebiet machten, erwiderten auf den Vorwurf der Vertragsbrüchigkeit, der Waffenstillstand sei nur auf Tage, nicht für die Nacht geschlossen. (Thracicum commentum. *Erasm.*, 426.)

Ein titanischer Blick (Anblick). — Ein ernster, furchtbarer. (Titanicus aspectus. *Erasm.*, 545.)

Toulonsisches Gold. — Von denen, die schwere Schicksale treffen, die auf eine traurige Weise zu Grunde gehen. Daher, dass der römische Consul sammt seinen Leuten, mit denen er Toulonse geplündert hatte, goldbeladen ein elendes Ende nahm. (Aurum habet Tolosanum. *Erasm.*, 436.)

Trojanische List. — Von dem trojanischen Pferde entlehnt. (Superavit dolum Trojanum. *Erasm.*, 737.)

Ein trojanisches Schwein. — Ein mit andern Thieren angefülltes, für die Tafel zubereitetes Schwein. Um kostbare Gastmähler, wie mit allerhand Delicatessen vollgestopfte Menschen zu bezeichnen. (Porcus Trojanus. *Erasm.*, 577.)

Tyrrhenische Fesseln. — Verhasste, drückende Geschäfte. Von den Fesseln, mit denen die Tyrrhener ihre Gefangenen banden. (Vincula Tyrrhena. *Erasm.*, 701.)

Ulysseische Schlauheit. — Um List und Verschlagenheit zu bezeichnen, weil *Homer* den Ulysses schlau und verschlagen darstellt. (Ulysseum commentum. *Erasm.*, 433.)

Vatinischer Hass. — Todhass. Von Vatinius, der vom römischen Volke aufs äusserste gehasst wurde. (Odium Vatinianum. *Erasm.*, 702.)

Es ist ein hölzernes Gelächter.

Ich meine, ich richte ein Gelächter an, sagt jener, ich fiel mit dem Essen zur Thür hinein. — *Latendorf II*, 18.

Sich zum Gelächter machen.

Frz.: S'exposer à la risée. *(Kritzinger, 297.)*

aden.

Viele sind wol geladen, aber nicht alle erwischen den Braten. — *Eiselein*, 218.

Er hat schief geladen.

ag.

Auf das Gelag folgt die Zeche.

Bei freiem Gelag ist wohlfeil zechen.

Holl.: Daar het vrij gelag is, is het goed gasten nooden. *(Harrebomée, I, 216.)*

Im Gelag müssen auch Narren seyn. — *Petri, II*, 399.

Inn gelagen vnd in schencken soll man niemands übel gedencken. — *Henisch*, 1451; *Petri, I*, 404.

Das G'lach bezahlen. — *Zeytbuch*, CCXLIV[a].

Ins Gelag hineinleben.

Frz.: Ne se soucier de rien. *(Kritzinger, 656.)*

Ins Gelag hineinreden. — *Livländ. Idiot.*, 74.

Ohne Ueberlegung reden.

'T Gelagg machen. — *Stürenburg*, 68.

Die Zeche bezahlen und zwar durch das Zusammenlegen des Geldes, wodurch das Wort entstanden.

läger.

*Er geht schwer zu Geläger. — *Tendlau*, 350.

Von jemand, der nicht leicht zu einem Entschluss kommen kann. Zu Geläger gehen = niederkommen.

lahrt (s. Gelehrt).

*Gelahrt, aber boshaft. — *Eiselein*, 222.

„Die Gelehrtesten sind etwa die allergrössten Buben und brauchen ihre Waffen zur Beschirmung der Ungerechtigkeit. Sind sie nicht frumm, so ist es der Gänse (s. d.) wegen.“ *(Geiler.)*

Frz.: Il n'est si grande folie que de sage homme.

Span.: Tonto, sin saber latin, nunca es gran tonto. *(Eiselein, 223.)*

lahrter (s. Gelehrter).

1 Ein Gelahrter in seinem Revier liest nur sein eigen Brevier. — *Eiselein*, 223.

„Unsere Stubengelehrten spinnen sich gleichsam ein und verpuppen sich darin; als schöne Schmetterlinge sieht man sie aber niemals.“ *(Welt und Zeit, II, 96, 120.)*

2 Kein Gelahrter ohne Schiefer. — *Eiselein*, 218.

Es geht nämlich „manchen Köpfen wie dem Branntwein in den Portweinflaschen, die Wissenschaften fressen mit der Zeit ihren gesunden Menschenverstand auf“. *(Welt und Zeit, IV, 153, 50.)*

lahrtes.

Wo das Gelahrte anfängt, hört das Politische auf. — *Eiselein*, 223.

lahrtheit.

1 Sollt' all seine Gelahrtheit verkehrt werden in mithridatisches Gift, ich wollt' es trinken ohne Furcht. — *Eiselein*, 223.

*2 Voll Gelahrheit bis an den Hals, nur der Kopf ist ein Esel geblieben. — *Eiselein*, 218.

Lat.: Barbae tenus sapientes. *(Eiselein, 218.)*

Gelassenheit.

*Die Gelassenheit selber. — *Eiselein*, 218.

Lat.: Oleo tranquillior. *(Erasm., 618.)*

Geläuf

*Er hat 's gross Geläuf und 's kleine Einkommen. *(Nürtingen.)*

Geläufig.

*Es ist yhm also leufftig (geläufig) wie das Vatervnser. — *Agricola I*, 164; *Kirchhofer*, 133.

Geläute.

1 Dies Geläute wird das trübe Wetter bald vertreiben. — *Parömiakon*, 246.

Von irgendetwas, das uns eine bessere Gemüthsstimmung anstatt der trüben, in der wir uns befinden, zu geben vermag. Daher entlehnt, weil man früher bei Gewittern läutete, in der Meinung, das Wetter dadurch zu zertheilen oder zu vertreiben.

2 Ein gut geleut bricht die schwartze Donner Wolcken. — *Lehmann*, 361, 39.

3 Es ist ein falsches Geläute, wenn die Glocke (der Zunge) nicht mit dem Zeiger (des Herzens) übereinkommt. — *Winckler, III*, 5.

4 Ich höre das Geläute wol, aber ich weiss nicht, wo die Glocken hängen.

Holl.: Hij wist, war de klepel hing, maar had op het klokgelui niet gelet. *(Harrebomée, I, 225.)*

5 Wer über das Geläute reden (urtheilen) will, muss eine Glocke neben der andern hören. — *Winckler, VI*, 68.

*6 'S is a klêns Galait. *(Würzburg.)* — *Sartorius*, 161.

Es ist nicht viel an der Sache, es sind ärmliche Verhältnisse. Die Redensart erklärt sich aus der Trauer- und Leichenordnung der Stadt Würzburg vom 6. Aug. 1783. (Vgl. *Sammlung der Wirtzburg. Landes-Verordnungen, III*, 291.)

Gelb.

1 O du liebe gêl, fall mi doch ön mine Kehl. — *Frischbier*[2], 1198.

Wunsch des Faulen, der unter dem Birnbaume liegt, dass ihm die gelbe Birne in den Mund fallen solle.

*2 Du bist noch zuuil geel vmb den schnabel, dz du alte schälck fromm soltest machen. — *Tappius*, 38[a].

*3 En Bötchen[1] gêl en de Mull[2] sîn. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 400, 26.

[1]) Bischen. [2]) Gelb im Maul.

*4 Er ist noch gelb umb den Schnabel. — *Henisch*, 1453.

Jung, unerfahren.

Holl.: Hij is nog geel om den bek. *(Harrebomée, I, 211.)*

*5 Geel wie ein wachss. — *Agricola I*, 602.

*6 Gêl als ein Avenlock. — *Laurenberg, II*, 397.

Im *Simplicissimus* (I, 227) heisst es: „Die funckelnden augen, die vor schwärze klärer zwitzern als der russ vor meines knans ofenloch.“

*7 Gêl wie ein Tatter (Tatar). *(Aachen.)*

Von der Hautfarbe der Zigeuner entlehnt. *Zingerle* hat in *Pfeiffer's Germania* (Jahrg. IX, S. 385 fg.) *Farbenvergleiche im Mittelalter* zusammengestellt und zahlreiche Belege beigefügt. Auf die letztern verweisend, stelle ich hier aus obengenannter Zeitschrift die Farbenvergleiche zusammen: Gelb wie ein Todter. (S. 391.) Grün wie Gras, grasgrün. (S. 391.) Grün wie Klee. (S. 393.) Grün wie ein Smaragd. (S. 394.) Roth wie eine Rose, wie Blut, wie Feuer. (S. 395.) Er ist weiss wie Schnee, sie ist schneeweiss, sagt das Volk, um das hellste, reinste Weiss auszudrücken. In der mittelalterlichen Poesie ist dies Bild auch das älteste und beliebteste. (S. 385.) Er wurde bleich oder weiss wie Kreide, namentlich von Erblassenden. (S. 339.) Weiss wie eine Lilie. (S. 390.) Grüner als wie Gras und weisser als der Schnee. *(Nibelungen.)* *(Eiselein, 257.)*

*8 Gelbe wi anne Schmergel. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 412, 455.

*9 Halb gelb, halb schwarz, nach der Reichsfarbe.

Von den Unentschiedenen, Lauen, den Doppelgängern und Allerweltsfreunden.

Frz.: Moitié figue, moitié raisin.

*10 He sprekt so gäl. — *Danneil*, 60; *Mussäus, Mecklenb. Jahrb.*, 121, 19.

Er führt schmuzige Reden im Munde. (S. Mistwagen.)

*11 So geäl as 'ne Kwalster[1]. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V*, 59, 61.

[1]) Die grüngelbe Baumwanze, englisch *knolster*, vgl. hochdeutsch Qualster (zäher Schleim) und Qualle.

*12 So gêäl asse (Dukaten-)Gold. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, V, 59, 61.

Gelbe (der).

Der gehl vnnd Schel bekompt den besten theil. — *Lehmann*, 825, 9.

Gelbes.

*1 Das Gelbe vom Schnabel wischen. — *Schottel*, 1118[b].

*2 Dat fallt in't Gêle. — *Richey*, 73.

Soviel wie: es fällt in den Dreck, wenn etwas mislingt.

*3 Er hat das Gelbe hinter den Ohren noch nicht verloren.

„Wenn mancher nur kaum das Gelb hinter den Ohren verloren und buchstabiren gelernt hat.“ *(Simplicissimus*, 1058.)

*4 Er mag sich erst das Gelbe vom Schnabel wischen.

Sich erst Erfahrungen und Kenntnisse einsammeln.

*5 Es ist ihm das Gelbe noch nicht vom Schnabel gewischt. — *Sailer*, 380.

*6 Ich will ihm das Gelbe vom Schnabel wischen, wie der Storch dem Frosche. — *Eiselein*, 218; *Braun*, I, 674; *Körte*, 1894[a].

Gelbschnabel.

*1 Einem den Gelbschnabel zeigen.

Ihm seine Einfalt und Unerfahrenheit vorhalten.

Frz.: Faire montrer la béjaune à quelqu'un. *(Leroux, II, 92.)*

*2 Er ist ein Gelbschnabel. — *Wurzbach II*, 129; *Braun*, I, 675; *Körte*, 1894.

Im *Simplicissimus* (S. 42) heisst es: „Ein noch junger Gehl-Schnabel.“ Von einem jungen, unerfahrenen Menschen, der schon mitreden will. Der Hamburger sagt spottend von einem solchen: Snuf erst die Näse ut. Das Wort ist wol das französische *béjaune* (bec-jaune). Aus der Naturgeschichte ist bekannt, dass die Schnäbel der jungen Vögel mit einer gelben Haut besäumt sind. Daher bedient man sich des Ausdrucks auch zur Bezeichnung des Jugendlichen und Unreifen. Um diese Unreife zu bezeichnen, hat man auch die Redensart: Er ist noch nicht trocken hinter den Ohren. In Amrum: Hi as nogh eg drüüg bêft a Uaren. Dort sagt man auch: Hi kaan a Box nogh egh sallew apbinj (er kann die Hosen noch nicht selbst aufbinden). Hi as nogh green (grün). Hi as nogh an greenen Snaatlekker (grüner Gelbschnabel). Hi as eg unnargrend (ihm ist die Wolle noch nicht losgewaschen). *(Haupt, VIII, 356, 96.)*

Frz.: Béjaune. *(Leroux, I, 92.)* — Il est si jeune, que si on lui tordait le nez, il en sortirait encore du lait.

Gelbsucht.

1 Wer die Gelbsucht hat, dem scheint alles gelb.

2 Wer die Gelbsucht (Dukatensucht) hat, ist schwer zu heilen. — *Sprichwörtergarten*, 212.

Gelchen.

Gelchen[1], ich hab' dich lieb! — *Tendlau*, 283.

[1]) Verkleinerungsform von Angelika und Wortspiel mit Geldchen, um die Geldliebe zu bezeichnen.

Geld.

1 Ach, nun fällt mi all min klên Geld bi. *(Brandenburg.)*

Ein Ausruf, der häufig erfolgt, wenn jemand durch irgendeinen Umstand an etwas erinnert wird, was er hätte thun sollen, aber bisher zu thun vergessen hat.

2 All wir[1] Geld, dat 'et Wif nig wêt. *(Ostfries.)* — — *Hauskalender*, II; *Frommann*, II, 389, 27; *Bueren*, 25; *Eichwald*, 620.

[1]) Schon wieder.

3 Alles ums liebe Geld. — *Eiselein*, 221.

Holl.: Om gelds wille is 't al te doen. *(Harrebomée, I, 222.)*

4 Alls voor Geld, umsüst is de Dôd. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4036.

5 Alls ward vör Geld mâkt, segt Snider Meier, man kên Jumferschaft. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 747.

6 Alt Geld führt den Preis durch alle Welt.

Insofern es von besserm Gehalt ist, als das neuere, oder für Münzsammlungen.

7 Alt Geld, Heu und Brot kommen wohl zu statten.

Holl.: Oud geld, oud hooi en oud brood komt iemand wel te pas. *(Harrebomée, I, 222.)*

8 Alt Geld macht neuen Adel. — *Franck*, II, 85; *Braun*, I, 692; *Graf*, 34, 95.

Böhm.: Staré zboží činí novou šlechtu. *(Čelakovský, 164.)*

Lat.: Antiqua aeris possessio nobilitat. — Crumena generosum facit. *(Binder I, 253; II, 619; Manutius, 699; Seybold, 96.)*

9 Alt gelt macht edel. — *Franck*, I, 147[a]; *Henisch*, 1467, 29; *Petri*, II, 13; *Gruter*, I, 4; *Eyering*, I, 36 u. 252; *Egenolff*, 376[b]; *Simrock*, 3267; *Körte*, 1940; *Graf*, 34, 9[…] *Berl. Monatschrift*, XVI, 267.

Lat.: Et genus et formam regina pecunia donat. *(Fisch[…], 81, 27; Gaal, 640; Kruse, 42, 1000.)*

10 Altes Geld un junge Weiber sein zwä gud[…] Zeitverdreiber. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 363, 5[…].

11 Am Geld, im Trunk und im Zorn erkennt man des Menschen Gemüth. — *Nass. Schulbl.*, XIV, [...]

12 Am Gelde riecht man's nicht, womit es verdient ist. — *Körte*, 1963; *Körte*[2], 2417; *Venedey*, 1[…] *Braun*, I, 697; *Simrock*, 3325; *Eiselein*, 219.

Engl.: Money is welcome though it come in a dirty clo[…] *(Bohn II, 14.)*

13 An gezählt Geld is kaan Bröche (Segen). *(Jüdisch-deutsch.)* — *Tendlau*, 780.

14 At Jil as trinj. *(Amrum.)* — *Haupt*, 366, 263.

Das Geld ist rund.

15 Auss Gelt, Getrayd vnd Wein mag ohne sünd kein Wucher sein. — *Henisch*, 1469, 32; *Pet[ri]*, II, 268; *Graf*, 268, 262.

Vertritt die nur noch in mittelalterlichen Köpfen spukende, von den gesunden Grundsätzen einer vernünftigen Nationalökonomie unberührte Anschauung, dass der Preis gewisser Dinge, wozu die genannten gehören, nicht durch Angebot und Nachfrage, sondern durch Strafgesetze geregelt werde.

16 Baar Geld befriedigt die Welt.

Frz.: Argent contant rend l'homme content. *(Kritzinger, 36[a].)*

17 Baar Geld dingt (kauft) wohlfeil. — *Simrock*, [...]; *Körte*, 1922; *Graf*, 254, 192.

18 Baar Gehl ist der beste Glaube.

Holl.: Het beste geloof is gereed geld. *(Harrebomée, I, 21[…])*

19 Baar Geld ist eine gute Arznei.

Engl.: Ready money is as good as physician. — Ready money is ready medicine. *(Bohn II, 479.)*

Holl.: Gereed geld is de bloem. *(Harrebomée, I, 219.)*

Lat.: Quidvis nummis praesentibus opta, opta, eveniet. *(Gaal, 645.)*

20 Baar Geld macht angenehmen Markt.

Engl.: Ready mony will away. *(Bohn II, 14.)*

Lat.: Reddit mercatum mox prompta pecunia gratum. *(Binder II, 2939; Gartner, 160.)*

21 Baar Geld trotzt. — *Kirchhofer*, 246.

22 Baar Geld und gare Kost ist leicht verzehrt. — *Braun*, I, 696; *Körte*, 1960.

23 Baar gelt dingt genaw. — *Lehmann*, 414, 11; *Eiselein*, 219.

Holl.: Gereed geld en naakt vel dingt naauw, zei de Moorman, toen dong hij te vergeefs naar de maan. *(Harrebomée, I, 219.)*

24 Baares Geld ist lachender Kauf.

25 Baares Gehl lacht. — *Eiselein*, 221; *Sailer*, 66; *Braun*, I, 695; *Körte*, 1962; *Graf*, 253, 187; *Simrock*, 3286; *Frischbier*[2], 1199; für Waldeck: *Curtze*, 355, 507; niederdeutsch bei *Schütze*, III, 3; *Eichwald*, 621; *Frommann*, II, 38[…], 4[…]; *Bueren*, 48; *Hausfreund*, I.

Frz.: Rien de plus éloquent que l'argent comptant.

Lat.: Gratissimus summus. *(Binder I, 627; II, 1255; Philippi, I, 171; Seybold, 205.)* — Reddit mercatum prompta pecunia gratum. *(Gaal, 645.)*

26 Bar gelt das kaufft. — *Henisch*, 1466, 7; *Petri*, II, 3[…]; *Lehmann*, II, 46, 1; *Sailer*, 66; *Graf*, 254, 191; *Simrock*, 3287; *Moscherosch*, 419.

27 Bar gelt ist die (beste) Losung. — *Franck*, II, [...][b]; *Henisch*, 1466, 8; *Lehmann*, II, 46, 3; *Sailer*, 20[…]; *Graf*, 253, 185; *Venedey*, 118; *Körte*, 1921; *Braun*, I, 69[…].

28 Bar gelt ist gute Waare. — *Henisch*, 1466, 9; *Petri*, II, 30; *Lehmann*, II, 46, 2; *Graf*, 254, 189; *Simrock*, [...]

Dän.: Rede penge er beste vare. *(Prov. dan., 46[…])*

Frz.: Argent contant rend l'homme contant. — Bien n'est pas argent monnoyé. *(Leroux, II, 86.)*

Holl.: Reet ghelt is goede waer. *(Tunn., 22, 19.)*

29 Bar gelt ist lachender kauff. — *Henisch*, 187, 17; *Petri*, II, 30; *Graf*, 254, 188.

30 Bar gelt macht den kauff. — *Henisch*, 1466, 10; *Graf*, 254, 190.

31 Bar gelt macht manchen kauff schlecht. — *Henisch*, 1466, 12.

32 Bar gelt vergnüget. — *Henisch*, 1467, 35.

Lat.: Pecunia praesens rel hominem contentum facit. *(Henisch, 1467, 36.)*

33 Bässer et Gäld nom Backes (Backhaus) gedrät als no der Appthek. *(Köln.)* — *Firmenich*, I, 473, 204.

34 Bat (was) wärd nit alle füart Geld måked, sach de Franzouse, doa sühd hä en Iesel (Esel). *(Halver in der Grafschaft Mark.)* — *Frommann, III, 257, 72.*

35 Bat wärt doch nit alle för't gelt maket, sach de Bûr, da sach hai 'n apen danssen. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste, 62, 4.*

36 Bei altem Geld und schönen Frauen kann man gut die Welt beschauen.
Holl.: Oud geld en jonge vrouwen, wilt gie vrij in 't duister houën. *(Harrebomée, I, 222.)*

37 Bei gelt kent man die welt. — *Franck, II, 154ª; Henisch, 1469, 36; Petri, II, 41; Gruter, I, 7; Egenolff, 212ª; Guttenstein, I, 112.*

38 Bei sin Geld well saihen stuwen, maut et leggen an Imen un Duwen. *(Iserlohn.)* — *Firmenich, III, 186, 41; Woeste, 69, 95.*

39 Bei vielem Geld nicht aus der Art zu schlagen, das will viel sagen.

40 Bereit gelt im Kasten ist ein guter Hase. — *Henisch, 1467, 38; Petri, II, 33.*

41 Bereit gelt leidet keinen kummer. — *Henisch, 1467; 39; Petri, II, 33.*
Holl.: Gereed geld lijdt geen' kommer. *(Harrebomée, I, 219.)*

42 Besser Geld erwerben, als Geld erben.
Holl.: Beter op eene eerlijke wijze met de handen geld te winnen, dan dit op eene gemakkelijke wijze te erven. *(Harrebomée, I, 217.)*

43 Besser mit Geld büssen als mit der Haut (dem Halse).
Dän.: Det er bedre at give penge end blod. *(Prov. dan., 453.)*

44 Besser ohne gelt, dann ohne Freund leben. — *Henisch, 1469, 44; Petri, II, 39; Simrock, 110.*
Dän.: Bedre at være penge-løs en venne-løs. *(Prov. dan., 453.)*
Lat.: Amicus magis necessarius quam ignis et aqua. *(Gaal, 505; Philippi, I, 253.)* — Necessarius est necessarius. — Nil ego contulerim jucundo sanus amico. — Nummis potior amicus in periculis. *(Gaal, 505.)*

45 Besser sein Geld beherrschen, als sich vom Gelde beherrschen lassen.
Dän.: Bedre du drukner dine penge, end dine penge dig. *(Prov. dan., 57.)*

46 Bî Geld is gôd wân'n (wohnen). *(Ostfries.)* — *Hausfreund, I; Eichwald, 622; Frommann, II, 390, 73; Bueren, 61; hochdeutsch bei Simrock, 3330.*

47 Bîse Geld un anne Jumpfer muss ma sich a poarmal ôsahn. *(Oberlausitz.)*

48 Biss des gelts herr, oder es herscht dich. — *Franck, I, 72ᵇ.*

49 Blankes Geld macht viel Unheil in der Welt.
Frz.: Argent frais et nouveau gaste la chair et la peau de maint beau jouvenceau. *(Kritzinger, 34; Leroux, II, 86.)*

50 Blinkend Geld deckt faul Gesäss.
Holl.: Schoon geld kan veel vuil dekken. *(Harrebomée, I, 222.)*
Lat.: Nullus emptor difficilis bonum emit obsonium. *(Erasmus, 873; Fischer, 159, 131; Philippi, II, 54.)*

51 Böses Geld kommt immer wieder.
Ung.: A rosz pénz nehezen vész. *(Gaal, 657.)*

52 Bringst du gelt, so bist du fromb, bringst du was, so bist willkomm. — *Henisch, 1469, 48; Petri, II, 52.*

53 Danach das Geld, danach der Zauber, sagte der Zigeuner. — *Riehl, Novellen, 364.*

54 Danach Geld, danach Waare. — *Eisenhart, 378; Graf, 252, 153; Pistor., III, 99.*
Waare und Geld stehen miteinander im Verhältniss, je mehr oder je besser die Waare, desto mehr Geld.
Lat.: Nullus emtor difficilis bonum emit obsonium. *(Philippi, II, 54.)*

55 Dar Uanni hod's Göld, dar Ounnari an Paiddl. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II, 768, 106.*
Der eine hat das Geld, der andere den Beutel.

56 Das Geld brütet Junge, wenn's auf Zinsen geliehen wird. — *Eiselein, 220.*
Engl.: Money begets money. *(Bohn II, 116.)*
It.: Danari fanno danari. *(Bohn II, 116.)*

57 Das Geld des Sakristans kommt und geht im Singen.

58 Das Geld errettet manchen Schalck vnd Balg von Straff vnd Spott. — *Petri, II, 60.*

59 Das Geld gehört der Welt. — *Venedey, 121.*

60 Das Geld geht aus einer Hand in die andere.
It.: I denari son fatti per spendere. *(Pazzaglia, 82, 18.)*

61 Das Geld geht hinkend ein und geht tanzend fort.
Die Russen sagen: Das Geld, was man einnimmt, ist eckig; das, was man ausgibt, ist rund. *(Altmann VI, 404.)*

62 Das Geld gibt man aus, den Narren hält man zu Haus.

63 Das Geld gilt da am meisten, wo es geschlagen ist.
Holl.: Het geld is nergens beter, dan daar het gemunt is. *(Harrebomée, I, 219.)*

64 Das Geld hab' ich erhalten, aber das Regiment verkauft, sagte der Mann, als er unter dem Pantoffel stand.
Von Ehemännern, die eine reiche Frau geheirathet haben und sich von ihr beherrschen lassen müssen.

65 Das Geld hat den Glauben (Credit) aus der Welt vertrieben.

66 Das Geld hat Podagras Art, wo es ist, da bleibt es. — *Sailer, 201; Simrock, 3306; Reinsberg II, 116.*

67 Das Geld hat seinen Gott im Kasten. — *Sailer, 173.*

68 Das Geld heilt alle Wunden. (S. 19.)

69 Das Geld ist bei den Pfaffen.

70 Das Geld ist Geld, die Welt ist Welt, ein guter Nam' das Feld behält. — *Hertz, 44.*

71 Das Geld ist gut, wenn es auch aus einer krätzigen Hand kommt. — *Parömiakon, 2769.*

72 Das Geld ist mir lieb, wer mir's stiehlt, ist ein Dieb. — *Parömiakon, 633.*

73 Das Geld ist nicht aller Leute Freund.
Holl.: Het geld is allemans vriend niet. *(Harrebomée, I, 219.)*

74 Das Geld ist rund, dem einen läuft's in 'n Arsch, dem andern in 'n Mund. — *Körte, 1910.*
Frz.: L'argent est plat pour s'entasser.

75 Das Geld ist rund, es rollt gern.
Frz.: Argent est rond, il faut qu'il roule. *(Bohn I, 5.)*
It.: I danari sono tondi, e girano. *(Bohn II, 101.)*

76 Das Geld ist rund, wer's haben kann, der halt's. — *Körte, 1911.*
Frz.: Argent est rond, il faut qu'il roule. *(Leroux, II, 85; Starschedel, 21.)*

77 Das Geld ist todt, aber es schafft Leben und Brot.
Dän.: Penge ere ufrugtbare af naturen, og maae dog bære frugt. *(Prov. dan., 451.)*

78 Das Geld ist toll. — *Petri, II, 60.*

79 Das Geld klingt wol gut, sagte das Mädchen, aber der Kuchen schmeckt doch besser.
Dän.: Godt er guld, dog er kagen bedre. *(Prov. dan., 261.)*

80 Das Geld liebt man jetzund viel mehr, denn Leib und Seel', Gott, Zucht und Ehr'.

81 Das Geld macht stumm und Gerades krumm. — *Mayer, I, 150.*

82 Das Geld reizt den Geizigen, aber es sättigt ihn nicht. — *Müller, 23, 4.*
It.: Il denaro mena l'huomo all' inferno, et egli dimora di fuori. *(Pazzaglia, 82, 13.)*

83 Das Geld richtet alles in der Welt. — *Parömiakon, 864.*
Spinola erbat den Cardinalshut vom Papste Urban VIII. lange vergeblich. Endlich brachte er einen schweren Beutel und sprach: „Ich bitte um die Cardinalswürde und 70000 geharnischte Ritter bitten hier mit mir." Da fand er sofort Erhörung.

84 Das Geld schmeckt, riecht und stinkt. — *Mayer, I, 151.*

85 Das Geld stillt weder den Hunger noch den Durst. — *Mayer, I, 150.*

86 Das Geld werchet am meisten. — *Kirchhofer, 246.*

87 Das Geld zieht nach den Reichen, wie die Hainbuche den Eichen.
Man will wirklich die Bemerkung gemacht haben, dass die Hainbuche sehr oft in Gesellschaft der Eiche angetroffen wird, dass eine Art physischer Verwandtschaft zwischen ihnen zu bestehen scheine.

88 Das Geld zu rechter Zeit veracht't, hat manchem grossen Nutz' gebracht. — *Simrock, 3300.*

89 Das geldt macht den marckt. — *Tappius*, 111[a]; *Henisch*, 1469, 63.

90 Das geldt vberwindet alle ding. — *Tappius*, 111[a].

91 Das gelt hat den gantzen Erdenkreyss inn. — *Henisch*, 1469, 53; *Petri*, *II*, 60.

92 Das gelt hat den Kargen, nicht der Karg das gelt. — *Henisch*, 1469, 53; *Petri*, *II*, 60.

93 Das gelt inn der Welt den preiss behelt. — *Henisch*, 1469, 52; *Petri*, *II*, 60.

94 Das gelt ist dem geitzigen ein pein, den milten ein zier, dem Verrähter ein Todtschlag. — *Henisch*, 1470, 2.

95 Das gelt ist der Welt. — *Henisch*, 1469, 54; *Petri*, *II*, 60.

96 Das gelt ist ein Span (oder: die stärcke) dess Kriegs. — *Henisch*, 1469, 58.

97 Das gelt ist lieb, man thut vil darumb. — *Henisch*, 1469, 57; *Petri*, *II*, 60.

Warum hat das Geld so hohen Werth? *Börne* gibt vielleicht die Antwort, indem er sagt: „Ist Geld etwas anderes als die Hoffnung des Genusses, wie es die wohlthuende Erinnerung ist der mühsamen Erwerbung?" (*Gesammelte Schriften*, Hamburg 1840, I, 99.)

98 Das gelt ist (gern), wo mans in ehren hat. — *Franck*, *II*, 169[b]; *Henisch*, 1469, 55; *Petri*, *II*, 60; *Eyering*, *I*, 304 u. 559; *Lehmann*, *II*, 58, 18; *Simrock*, 3296; *Eiselein*, 220.

Ung.: Bor és pénz tartva tart, költve fogy. (*Gaal*, 660.)

99 Das gelt muss alles zuwege bringen. — *Henisch*, 1469, 65; *Pred. Sal.* 10, 19; *Schulze*, 128.

100 Das läuft ins Geld, sagte der Bauer, als er mit dem Beutel unter der Traufe stand.

101 Das lieb gelt ist's alles. — *Franck*, *II*, 48[b].

102 Das liebe Geld kann alles. — *Sailer*, 200; *Simrock*, 3247.

Der Glaube an die Allmacht des Geldes.

103 Das liebste gelt, dass du hast. — *Henisch*, 1468, 53; *Petri*, *II*, 68.

104 Dat es 'et Gelt för de Kau, sach de Kärl, da brag he siner Frau enen grosken un siewen penninge na hus. (*Grafschaft Mark.*) — *Woeste*, 62, 1; *Hoefer*, 741[b]; für *Mecklenburg*: *Raabe*, 184; für *Aachen*: *Firmenich*, *I*, 494, 179.

105 Dat Geld hett korte Haare. (*Bremen.*) — *Köster*, 250.

Es lässt sich schwer festhalten.

106 Dat is jo man Geld un Gôd, et is jo nig Flêsch un Blôd. (*Holst.*)

Wenn es nicht näher als an den Geldbeutel geht, ist das Unglück so gross nicht.

107 Dat köst jô ken Geld, sêgt de Bûr, do wamst (prügelt) he sinen Jungen dör. (*Jever.*) — *Frommann*, *III*, 38, 23; *Hoefer*, 168[b]; für *Mecklenburg*: *Raabe*, 2; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 3337.

108 Dat Geld, wat stumm is, mâkt lik[1], wat krumm is. (*Ostfries.*) — *Bueren*, 94; *Hauskalender*, *I*; *Frommann*, *II*, 536, 134; *Eichwald*, 618.

[1]) Gerade, gleich.

109 De Geld hät, de geit fort, sâit au Schâstentaar, an do flaagh hi weeh me 'n holtnan Drillang üübh a Stört. (*Nordfries.*) — *Johansen*, 73.

Wer Geld hat, geht fort, sagte ein Käfer, und da flog er weg mit einem hölzernen Dreiling auf dem Schwanze. Sinn: Prahlerei und nichts dahinter.

110 De Geld will vermallen[1], kôp't Glasen und lât se fallen. (*Ostfries.*) — *Frommann*, *III*, 430, 268; *Bueren*, 292; *Eichwald*, 623; *Hauskalender*, *III*.

[1]) Thörichterweise verthun, verschwenden.

111 De sin Geld nich wêt to verwall'n, de köpe Pötte un lat se fall'n. (*Bremen.*) — *Köster*, 251.

112 Dem Geld, dem Wein und den Frauen darf man nicht zu viel trauen.

Holl.: In geld, in vrouwen en in wijn is deugd en vreugd, maar ook venijn. (*Harrebomée*, *I*, 221.)

113 Dem Geld widerstehet kein Feind in der Welt. — *Parömiakon*, 3225.

114 Dem Gelde gehorchet alle Welt. — *Parömiakon*, 1880.

115 Dem Gelde muss man gebieten, nicht dienen. *Gaal*, 659.

116 Dem Gelde öffnet sich auch ein eisern Thor.

Slow.: Denar železne vrata prebije.

117 Dem geldt ist alles vnderthan. — *Tappius*, 111[a]; *Henisch*, 1470, 6; *Petri*, *II*, 74; *Lehmann*, *II*, 60, 59; *Eyering*, *I*, 370; *II*, 620; *III*, 16.

Frz.: A pecune et à denier ne puet rien denier. (*Leroux*, *II*, 86.)

Lat.: Pecuniae omnia obediunt. (*Fischer*, 173, 31; *Henisch*, 1470; *Gaal*, 637.)

118 Dem gelt kein tugent weicht. — *Henisch*, 1470, 7.

119 Der eine hat das Geld, der andere den Beutel. — *Braun*, *I*, 698; *Korte*, 1950.

Dän.: Den eene er skabt til pengene, den anden til pungen. (*Prov. dan.*, 499.)

120 Der eine ist des Geldes Herr, der andere sein Sklave.

It.: Il denaro è servo di chi sa servirsene, e di chi non sa, è padrone. (*Pazzaglia*, 82, 10.)

121 Der gelt bringt, der ist willkommen. — *Henisch*, 1469, 66; *Lehmann*, *II*, 63, 116.

122 Der hat das Geld nicht verloren, der bekommen, was er gewollt.

Aehnlich die Osmanen: Sorge nicht, ob das Geld ausgehe, sondern dass, was du erstrebst, geschehe. (*Schlechta*, 58.)

123 Der mit gelt erkaufft ist, thut nichts guts. — *Henisch*, 1470, 62; *Petri*, *II*, 241.

124 Der sein Gelt auff Gülten legt, vons Gültgebers gnaden lebt. — *Lehmann*, 913, 8.

125 Des Geldes Rede versteht man in allen Landen.

Aehnlich die Russen. (*Altmann VI.*)

126 Des Geldes und des Verstandes Werth lernt man in der Noth kennen.

127 Des Geldes Wege sind wunderlich, sagte der lustige Schneider, da hatte er auf dem Tanzsaal einen Thaler verloren und fand ihn in der Kirche wieder.

Holl.: Het gelt rolt wonderlijk, zei losse Dirk, hij verloor een dubbeltje op de draibrug, en vond het in de groote kerk wederom. (*Harrebomée*, *I*, 220.)

128 Diar as nian Gul so ruad, hat sprangt föör't Bruad. — *Johansen*, 132.

Es ist kein Geld so roth, es springt fürs Brot.

129 Diar man Jil hâ, kaan a Diwal dânse lêt. (*Amrum.*) — *Haupt*, *VIII*, 352, 33.

Wer Geld hat, kann den Teufel tanzen lassen.

130 Diar nian Jil as, diar as a Diiwel, an diar fôl as, diar as'r tweis. (*Amrum.*) — *Haupt*, *VIII*, 363, 305.

131 Diar nian Jil as, diar's a Dönnar, an diar vôl as, diar's ar tweisis. (*Nordfries.*) — *Johansen*, 68.

Wo kein Geld ist, da ist der Teufel, und wo viel ist, da ist er zweimal.

132 Die Geld heirathen, hat alle der Teufel gekuppelt.

133 Die Königin gelt regiert die Welt. — *Henisch*, 1470, 25; *Petri*, *II*, 134.

134 Die ohne Geld hier gehen ein, breche der Teufel Hals und Bein.

Inschrift an einem Wirthshause in Niedersachsen. (Vgl. *Hertz*, 52.)

135 Die viel Geld und Gut besitzen, müssen oft in Sorgen schwitzen.

Frz.: Beaucoup de biens, beaucoup de soins.

136 Donoh ät Gääld, donoh de Silemess. (*Düren.*) — *Firmenich*, *I*, 483, 31; *hochdeutsch* bei *Kirchhofer*, 132.

137 D's Schünst vom Geld es, dass me' net wess, bâm's (wem es) es. (*Meiningen.*) — *Frommann*, *II*, 410, 108.

138 Durch Geld vnd Geitz felt man dem Teuffel in sein Garn. — *Petri*, *II*, 156; *Henisch*, 1448, 30.

139 Ein jeder spricht: Hätt' ich nur Geld. — *Eiselein*, 219.

140 Eine Hand voll Geld ist besser als beide Hände voll guter Rath.

Port.: Dai-me dinheiro, naõ me deis conselho. (*Bohn I*, 273.)

141 Eine Hand voll Geld ist schwerer als ein Sack voll Recht und Wahrheit.

142 Einer hats gelt, der andere hats gehabt, der dritte hetts gern. — *Lehmann*, *II*, 133, 9.

143 Einer ist seines gelts der beste Kämmerer. — *Henisch*, 1470, 45; *Petri*, *II*, 181.

144 Einer selbs vnd das gelt stimmen übereins als fewer vnd wasser. — *Henisch*, 1470, 57.

145 Erspart Geld ist besser als ererbtes.
Dän.: Den penge man sparer, er saa god som den man arver. *(Prov. dan., 453.)*
146 Erspartes Geld ist so gut wie gewonnen.
147 Erspartes Geld muss man nicht auf der Gasse zählen.
Span.: Tu dinero mudo, no lo descubras á ninguno. *(Bohn I, 260.)*
148 Erst Geld, dann Recht.
Lat.: Aurum lex sequitur. *(Properz.) (Binder II, 298.)*
149 Erst Geld und dann die Taschen. — *Frischbier* ², 1204.
150 Erst wie viel Geld, danach wie fromm? — *Körte*, 1972 u. 2426.
Holl.: Eerst naar het geld gevraagd, en dan van deugd gewaagd. *(Harrebomée, I, 218.)*
Lat.: Virtus post nummos. *(Horaz.) (Binder I, 1860; II, 3567; Kruse, 738; Philippi, II, 254.)*
151 Es bedarff viel Gelds, der lecker essen wil. — *Petri, II*, 240.
152 Es gibt vier Arten Geld zu erwerben: Arbeiten, Betteln, Stehlen und Beswichen. — *Eiselein*, 220.
153 Es ist alle Tage gut Geld nehmen. — *Simrock*, 3329.
154 Es ist alles umb das liebe gelt zu thun. — *Tappius*, 111ᵃ; *Henisch*, 1470, 67; *Lehmann*, 128, 139; *Sailer*, 280.
155 Es ist besser on gelt, dann on freund leben. — *Franck, II*, 65ᵇ; *Gruter, I*, 32.
156 Es ist nicht allenthalben Geld, wo's klappert. — *Frischbier* ², 1208.
157 Es ist nicht alles Geld was klingt. — *Petri, II*, 273.
158 Es ist nicht Geld in jedem zugebundenen Sacke.
159 Es ist nicht gut Geld fordern, wo keins ist. — *Fischart, Prakt.*, in *Kloster, VIII*, 589.
160 Es ist nicht rathsam, Gelt in ein Kist legen, darzu man kein Schlüssel hat. — *Lehmann*, 255, 39; *Henisch*, 1471, 11; *Petri, II*, 274.
„So sagte Hans Preuser vnd bischof Salhausen von Tetzels Ablass Kasten, als er gefragt wurde, warumb er nicht auch etwas darein legete." *(Mathesy*, 232ᵇ.*)*
161 Es ist wolfeiler mit Geld als mit Bitten kaufen. — *Körte*, 1948.
162 Es sind mehrere vom Gelde besessen, als dass sie es besitzen. — *Winckler, XX*, 4.
163 Es wird dem gelt gerichtet wie den Vöglen. — *Henisch*, 1471, 14; *Petri, II*, 305.
164 Es wird kein Gelt besser angelegt, als wann mann ein Statt oder Land bey frieden erhalten kan. — *Lehmann*, 216, 62.
165 Es wird noch Gelt seyn, wann wir nimmer leben vnd die Schwaben mit vnsern Baynen Nüss abwerffen. — *Gruter, III*, 37; *Lehmann, II*, 159, 196.
166 Es wird viel Geld verloren, um Geld zu gewinnen.
Engl.: Money is often lost for want of money. *(Bohn II, 453.)*
Frz.: L'argent ne se perd qu'à faute d'argent. *(Bohn I, 31.)*
167 Falsch Geld legt man mit der blanken Seite oben.
168 Fer Göld kriggt man Zocker. *(Grosswerder.)* — *Frischbier* ², 1219.
169 För Geld is alles to kriegen. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 461; *Hausfreund, I*; *Frommann, V*, 427, 462.
Frz.: Pour de l'argent on a du pain.
In den funfziger Jahren machte der *Charivari* einmal eine boshafte Anwendung dieses Sprichworts auf den kaiserlichen Senator Dupin in Bezug auf dessen Käuflichkeit.
170 För Geld kann man den Düvel danssen lâten. — *Bueren*, 462; *Hausfreund, I*; für *Oldenburg*: *Frommann, V*, 427; 463; *Weserzeitung*, 4036.
Holl.: Voor geld kan men den duivel laten dansen. *(Harrebomée, I, 223.)*
171 Frembd gelt bricht den schlaaf. — *Henisch*, 1467, 62.
172 Fremd Geld macht nicht reich.
Frz.: Argent d'autruy (d') nul n'enrichit. *(Leroux, II, 85.)*
173 Fremd Geld macht unfrei.
Holl.: Uitheemsch geld maakt vreemden tot vrienden. *(Harrebomée, I, 222.)*
174 Fremd gelt ist Bidermans feind. — *Henisch*, 1467, 64; *Petri, II*, 314; *Körte*, 1966.
175 Freundlich ein jeder einen empfaht, dieweil er Gelt im Säckel hat, hat er kein Gelt im Säckel nicht, so ist niemand, der ihn ansicht. — *Lehmann, II*, 176, 37.
176 Frisch Geld, frischer Held. — *Simrock*, 3294.
Von Werbungen.
177 Für Geld bekommt man alles, sogar kleine Steine in den Arsch geschmissen. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 243; *Frischbier* ², 1218.
178 Für Geld bekommt (fängt) man Fische auf trockenem Markte.
Holl.: Voor geld koopt men de stokvisch-vellen. *(Harrebomee, I, 223.)*
179 Für Geld bekommt man Kleider und Schuh und noch viel dazu.
Lat.: Aurea nunc vere sunt saecula. *(Ovid.) (Binder I, 111; II, 287; Philippi, I, 50; Seybold, 46.)*
180 Für Geld bekränzt man die Esel.
Frz.: Deniers avancent les bediers. *(Kritzinger*, 216ᵇ.*)*
181 Für Geld is Zucker feil. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 355, 508; *Firmenich, I*, 325, 26.
182 Für Geld ist alles feil: Adel, Geschlecht, Weib, Morgengab', Treu und Glauben, Schöne und ein Haufen Freunde.
Die Russen sagen: Für Geld verkauft der Abt das Kloster. *(Altmann IV.)* „Geld ist ein Surrogat für alle sublunarischen Herrlichkeiten." *(Neuyorker Abendzeitung* vom 30. Oct. 1850.*)*
Holl.: Hebt gij maar geld en goed, gij krijgt het al in overvloed. *(Harrebomée, I, 219.)*
Port.: Dinheiro he a medida de todas as cousas. *(Bohn I, 275.)*
183 Für Geld kann man den Teufel in ein Glas bannen.
Böhm.: Za peníze flinta střílí. *(Čelakovsky, 163.)*
184 Für Geld kann man den Teufel mit dem Papste tanzen sehen. — *Der wiederauferstandene Eulenspiegel* (Stuttgart 1862), Nr. 1.
It.: I quattrini fanno cantar gl' orbi. *(Pazzaglia, 315, 4.)*
185 Für Geld kann man den Teufel tanzen sehen. *Simrock*, 3285.
186 Für Geld krieg' ich Feigen.
187 Für Geld kriegt man Zucker. — *Gesellschafter* von *Gubitz*, 1836, S. 340.
188 Für Geld läutet man Lebenden aus.
189 Für Geld macht man eine Gans zum Schwan. — *Sprichwörtergarten*, 440.
190 Für Geld und gute Worte kann man alles haben. — *Eiselein*, 220; *Simrock*, 3249; *Braun, II*, 481.
Frz.: Qui a de l'argent, a des pironettes. *(Kritzinger*, 35ᵃ; *Körte*, 1929; *Venedey*, 123; *Lendroy*, 60.*)*
Holl.: Voor geld en goede woorden is er nog al wat te koop. *(Harrebomée, I, 223.)*
191 Für Geld und gute Worte kann man überall Ohrfeigen kriegen.
192 Für Geld zeigt man das Murmelthier.
193 Für Geld zieht man dem Teufel die Unterhosen (Unterjacke) aus. — *Volksgarten* (Berlin 1864), Nr. 41, S. 628.
194 Für sein Geld gibt man jedermann, was ihm schmeckt.
195 Für solches Geld gehört ein solcher Seckel. — *Parömiakon*, 2966.
196 Für voll Geld gib keine hohlen Eier.
197 Für wenig Geld macht man keinen fetten Kauf. — *Altmann VI*, 401.
198 Für wenig Geld wenig Waare.
199 Geborgt Geld soll man lachend bezahlen. — *Latendorf II*, 16; *Petri, II*, 325.
Die Ottomanen, um den Gedanken auszudrücken, dass man die Schulden lachend macht und weinend bezahlt, sagen: Erborgtes Geld geht mit Lachen und kommt mit Weinen. *(Schlechta, 83.)*
Lat.: Mutua quae debes, ridendo solvere debes. *(Binder II, 1965; Neander, 290.)*
200 Geborgtes Geld bringt kein Glück, denn es will immer zu seinem Herrn zurück.
201 Geld allein macht Gunst; ohne Geld ist Kunst umsunst.

202 Geld allein macht nicht glücklich, sagte der Jude, man muss es zu dreissig Procent ausleihen.

203 Geld allein thut's nicht.
Frz.: A besoigne faite argent appreste. *(Leroux, II, 86.)*

204 Geld as Heu, man Scha, dat't nicht so lang is. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4036.
Dass es sich so schwer festhalten lässt.

205 Geld befördert die Esel.
Ist aber auch denen nicht hinderlich, die keine sind.

206 Geld beherrscht die Welt.

207 Geld bei dem Fisch deckt bald den Tisch.
Man wird rasch bedient, wenn man es nicht an Geschenken fehlen lässt.

208 Geld bethört auch die allerweisesten. — *Lehmann, II*, 225, 40.

209 Geld bezahlt den Wirth, Worte thun's nicht.

210 Geld borgen macht die Zeit kurz.
Holl.: Geld te borgen maakt den tijd kort, voor een ander te werken, maakt hem lang. *(Harrebomée, I, 219.)*

211 Geld borgen macht Sorgen.
Frz.: Argent emprunté porte tristesse. *(Bohn II, 5.)*

212 Geld braucht auch Mönch und Derwisch in der Welt. *(Türk.)*

213 Geld bringt für die Herren. — *Petri, II*, 328; *Latendorf II*, 15.

214 Geld bringt Gunst, aber nicht Kunst. — *Körte*, 1967; *Venedey*, 121; *Simrock*, 3322.

215 Geld bringt in die Hölle, aber nicht wieder heraus.
Frz.: Argent fait perdre et pendre gens. *(Venedey, 122.)*
Holl.: Het geld brengt den mensch in de hel, en blijft er zelf buiten. *(Harrebomée, I, 219.)*

216 Geld bringt kurtzweil. — *Petri, II*, 328.

217 Geld, das keufft. — *Petri, II*, 328.

218 Geld, das man nicht einnimmt, kann man nicht ausgeben.
Frz.: Deniers refusés ne se passent pas. *(Leroux, II, 95.)*

219 Geld, dat rond es, mäkt grad, wat kromb es. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 400, 28.

220 Geld dauert nicht in einem löcherigen Beutel.
Dän.: Penge hos en ødsel, taalmodighed hos en elskende, vand i et sold, kunde ei blive. *(Prov. dan., 451.)*

221 Geld dringt vor, leere Beutel bleiben vorm Thor.

222 Geld, du bist mir lieb. — *Kirchhofer*, 152.

223 Geld durchstreift die Welt.
Engl.: Health and money go far.

224 Geld ehrt vnd ziert ein bösen balg. — *Petri, II*, 328.

225 Geld erhelt alle Ding, ja auch das Vnrecht. — *Lehmann, II*, 227, 70.

226 Geld erklärt den Text und die Glosse. — *Eiselein*, 220; *Simrock*, 3261.

227 Geld führt die Braut heim.
Holl.: Die geldeloos en weeldeloos is, wat doet hij met de bruid. *(Harrebomée, I, 217.)*

228 Geld für die Fische, oder Frösche auf den Tisch.
Wer nichts daran wagen mag, der hat nichts Gutes.

229 Geld gefällt.
Frz.: Argent m'y duit. *(Leroux, II, 86.)*

230 Geld gehört der Welt. — *Körte*, 1903.

231 Geld geht durch alle Thüren, ausgenommen die Himmelsthür.
Aehnlich die Russen: Geld leiht Flügel, die überall hintragen, nur nicht in den Himmel. *(Altmann VI, 412.)* Bei den Franken wurden alle bürgerlichen Vergehen durch Geld gebüsst. Sie setzten daher einen so grossen Werth auf dasselbe, dass sie glaubten, selbst der Himmel lasse sich durch Geld gewinnen; die Heiligen trieben aus diesem Grunde einen Handel mit ihrem Einflusse und Schutze. Chlodwig pflegte daher zu sagen: „Der heilige Martinus dient seinen Freunden vortrefflich, aber er lässt sich auch für seine Mühe verzweifelt bezahlen.“ *(Aehrenlese auf dem Felde der Weltgeschichte von Wagenseil, Altenburg 1832, 73, 135.)*
Böhm.: Nebe za penize nekoupíš. *(Čelakovsky, 164.)*
Poln.: Nieba za pieniądze niekupisz. *(Čelakovsky, 164.)*

232 Geld geht vor Recht.
Lat.: Vincuntur nummis leges. *(Binder II, 3543.)*

233 Geld geht vor Witz.
Frz.: Maintenant seule pécune est réputée saige par fortune. *(Leroux, II, 258.)*

234 Geld, Geld, Geld, ist der Geizigen einzige Welt. — *Parömiakon*, 1774.

235 Geld, Geld, schreit die ganze Welt. — *Frischbier*[2], 1206; für *Gladbach: Firmenich, III*, 516, 16.
Seit Galvani begreifen wir leichter, warum der Mensch seine Hände so gern nach Gold und Silber ausstreckt. Es sind nicht blos moralische, sondern physische Nervenzuckungen durch Metallreiz, der ja selbst Todte zu erwecken vermag. „Geld — Welt ist der vernünftigste Reim.“
Frz.: Tout le monde court après l'argent.
Holl.: De mensch is een geld vretend dier. *(Harrebomée, I, 217.)*

236 Geld genommen, um Freiheit gekommen. — *Eiselein*, 219; *Simrock*, 3301; *Bohn II*, 149.
Frz.: Fille qui prend se vend.
Lat.: Argentum accepi, dote imperium vendidi. *(Eiselein, 219.)*

237 Geld genug, macht dumme Leute klug.
Die Russen: Geld verleiht der Dummheit Glanz. *(Altmann VI, 406.)*

238 Geld gewen on sech Tänd ûttrecken[1] loten, düht weh. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 400, 27.
[1]) Zähne ausziehen.

239 Geld gewinnen und halten können, ist gleiche Kunst.
Dän.: Det er lige stor kunst at vinde og beholde penge. *(Prov. dan., 452.)*
Holl.: Geld krijgen is eene groote kunst. *(Harrebomée, I, 219.)*

240 Geld gibt Adel und Geschlecht und macht krumme Sachen recht.
Frz.: Deniers avancent le Bediers et des premiers font les derniers. *(Leroux, II, 94.)*
Lat.: Dat census honores. *(Ovid.)* *(Binder II, 693.)*

241 Geld gibt dem Todten Leben.

242 Geld gibt Ehre, sagte der Frosch und setzte sich auf einen Heller. — *Hoefer*, 345.

243 Geld gibt Respect, sagte der Bettler, als er seine Pfennige zählte.

244 Geld gibt vrsach zum bösen. — *Petri, II*, 329.

245 Geld gilt alles in der Welt. — *Parömiakon*, 1767.

246 Geld gilt nicht immer (überall) gleich.
Dän.: Penge gielder ei allevegne eens, et menneske agtes ei allesteds liige. *(Prov. dan., 451.)*

247 Geld givt Respect. *(Holst.)* — *Schütze, II*, 21.

248 Geld giwt Kurage. *(Oldenburg.)*
Der Reichthum gewährt im Oldenburgischen nicht allein die Vortheile, die er überall gewährt; er gibt auch noch die Vorzüge, die an andern Orten Geburt und Erziehung bieten. Es fehlt daher im oldenburgischen Plattdeutsch an Sprichwörtern, die, wie viele hochdeutsche (Geld verdirbt die Welt u. s. w.) von den Gefahren des Reichthums oder der Genügsamkeit (Genug ist besser als zu viel u. s. w.) handeln. Dagegen hat es eine Menge, die, wie das obige, die Macht des Geldes preisen. (Vgl. darüber *Arm und reich in plattdeutschen Sprichwörtern des Herzogthums Oldenburg* in der *Weserzeitung*, 4036.)
Frz.: Argent fait rage et amour mariage. *(Leroux, II, 86.)*

249 Geld hält das Feld. — *Graf*, 129, 357.
Der Bergbauer muss den beeinträchtigten Grundeigenthümer entschädigen. (S. Bergwerk 7.)

250 Geld, Händ' und Herzen richten in der Welt viel aus.

251 Geld hat des Podagra Weise, wo es ist, will es nicht mehr weg. — *Eiselein*, 220.

252 Geld hat einen feigen Hals. — *Simrock*, 3319; *Körte*, 1954; *Braun, I*, 699.

253 Geld hat jeder lieb, leicht findet sich ein Dieb.
Frz.: L'argent est sujet à la pince. *(Kritzinger, 35[a] u. 335[b].)*

254 Geld hat keinen Herrn.
Frz.: L'argent n'a point de maître. *(Leroux, II, 87.)*

255 Geld hat manchen an den Galgen gebracht. — *Körte*, 1939; *Simrock*, 3324; *Braun, II*, 475.
Frz.: Argent fait perdre et pendre gens. *(Gaal, 1339; Kritzinger, 36[a].)*

256 Geld hauet keinem Schalk den Kopf ab.

257 Geld her! Geld her! klingen die Glocken.
Lat.: Rem facias, rem! *(Horaz.)* *(Binder II, 2950.)*

258 Geld hilft vielen in die Höll', aber keinem heraus.

259 Geld im Beutel ist für alle Wunden ein Kräutel. — *Parömiakon*, 2693.
Lat.: Magnum in pecunia praesidium. *(Gaal, 640.)*

260 Geld im Beutel kommt nicht aus der Mode.
Engl.: Money in purse will be always in fashion. *(Bohn II, 453.)*

261 Geld im Beutel vertreibt die Schwermuth. — *Eiselein, 219; Simrock, 3275; Braun, II, 475.*
Böhm.: Těžké stříbro dělá lehkou mysl. *(Čelakovský, 162.)*
Engl.: A heavy purse makes a light heart. *(Bohn II, 149.)*

262 Geld in des Jünglings Tasche ist ein Messer in Kindeshand.

263 Geld in Säckel (Beutel) dutzt den Wirth. — *Lehmann, 255, 25; Petri, II, 329; Gruter, I, 43; Pistor., VIII, 12; Winckler, IX, 106; Eiselein, 221; Sailer, 200; Reinsberg II, 106; Kirchhofer, 230; Simrock, 3269; Körte, 1927; Henisch, 1472, 3.*
Böhm.: Za svůj groš jsi všude pánem. *(Čelakovsky, 162.)*
Frz.: Les richesses donnent de l'hardiesse. *(Gaal, 816.)*

264 Geld is en gued Saldoate, et slätt sik döer. *(Büren.)* — *Honcamp.*

265 Geld is 'n rare Wâre. *(Ostfries.)* — *Bueren, 475; Hausfreund, I; Frommann, V, 428, 485; Eichwald, 627.*

266 Geld is rund un loppt gau där de Finger un will von êne Hand in de annere. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung, 4036.*
Die Russen: Geld ist runder als ein Rad. *(Altmann VI, 426.)*

267 Geld is twêmal tellen [1] wêrd. *(Rendsburg.)*
[1]) Zweimal zählen.

268 Geld ist aller Reichs- vnd Landtag end vnd Schluss. — *Lehmann, 257, 68.*

269 Geld ist alles.
Frz.: Tout cela est bel et bon, mais de l'argent vaut mieux.
It.: Il danaro è un compendio del poter umano. *(Bohn I, 101.)*

270 Geld ist allwegen gute Währung und guter Gefährte. — *Eiselein, 221.*

271 Geld ist blind und macht blind.
Böhm.: Od zlata oči pocházejí. — Peníze jsou slepy. *(Čelakovsky, 163.)*

272 Geld ist Blut, aber Gold ist Kaufmannswaare.

273 Geld ist Blut und Seele der Menschen.

274 Geld ist das grösseste Gut auff Erden. — *Pauli, Postilla, I, 318 [a].*

275 Geld ist dem Armen eine Lust und dem Geizhals eine Last.
Dän.: Penge er velgierning for den fattige, men straf for den gierrige. *(Prov. dan., 452.)*
Frz.: Argent sert au pauvre de bénéfice et à l'avare de grant supplice. *(Leroux, II, 86.)*
It.: I denari servon al povero di beneficio et all' avaro di gran supplicio. *(Pazzaglia, 80, 8.)*

276 Geld ist dem einen Diener, dem andern Herr.
Frz.: L'or n'appartient pas à l'avare, mais l'avare à l'or. *(Cahier, 2315.)*

277 Geld ist der Abgott dieser Welt.
Engl.: Money is the god of the world. *(Bohn II, 453.)*
It.: Il denaro è un idolo a cui questo mondaccio s'inchina. *(Pazzaglia, 82, 17.)*
Lat.: Pecunia ingens generis humani bonum. *(Philippi, II, 88.)*

278 Geld ist der Adel. — *Graf, 34, 96.*

279 Geld ist der beste Empfehlungsbrief.
Engl.: Money will do more than my lord's letter. *(Bohn II, 116.)*

280 Geld ist der beste Köder.
Engl.: Money is the best bait fish for man with. *(Bohn II, 453.)*

281 Geld ist der beste Pfaff, kann binden und lösen.
Dän.: Penge afløser, penge fordømmer. *(Prov. dan., 451.)*

282 Geld ist der beste Reisegefährte.
Dän.: Penge er tit beste stalbroder paa vegen. *(Prov. dan., 452.)*

283 Geld ist der beste Unterhändler.

284 Geld ist der Herr der Welt.

285 Geld ist der Kaufleute Verstand, der Reichen Muth und der Juden Blut.

286 Geld ist der Knecht für einige und der Herr für andere.
Böhm.: Peníze lakomci muka, šlechetnému čest', a zrádci smrt'. *(Čelakovsky, 163.)*
Frz.: Argent à l'avare est supplice, au sage pauvre est bénéfice. *(Leroux, II, 85.)* — L'argent sert l'homme sage et gouverne le sot. *(Cahier, 129.)*

287 Geld ist der Mann. — *Eiselein, 221; Reinsberg II, 107.*
Klaus von Ranstatt in Meissen, des Kurfürsten Friedrich von Sachsen kurzweiliger Rath, sagte zu einem Reichen: „Dein Geld macht dich zu einem Mann, du wärest sonst wie ein ander Narr." *(Zinkgref, III, 363.)*
Lat.: Pecunia vir. *(Philippi, II, 88.)* — Nil satis est, inquit, quia tanti, quantum habeas, fis. *(Eiselein, 214.)*

288 Geld ist der Mann, der Hurenkinder echt machen kann. — *Henisch, 1472, 11; Petri, II, 329.*

289 Geld ist der Mann, der's kann. — *Simrock, 3243; Körte, 1925.*

290 Geld ist der Meister. — *Wurzbach I, 368; Braun, I, 680; Simrock, 3241.*

291 Geld ist der Nerv. — *Eiselein, 218; Simrock, 3244.*
Geld ist das Mittel zu allem. Das lateinische: Pecunia est nervus rerum gebraucht *Cicero* an verschiedenen Stellen, nur mit veränderter Wendung. So in den *Philippiken* (V): Pecunia est nervus belli (s. 503). In der Rede *In Verrem* (V) heisst es: Vectigalia sunt nervi reipublicae. Das Sprichwort kommt auch bei *Horaz, Terenz* und *Varro* vor. *(Binder II, 2065; Eiselein, 218; Faselius, 196.)*

292 Geld ist der Nerv, sagte der Bettler, und schlug auf seine Pfennige.
Die Russen: Sorge für Geld, sagte der Reiche zum Bettler, so wirst du keine Noth leiden. *(Altmann VI, 426.)*

293 Geld ist der Talisman der Welt.

294 Geld ist der Welt Gott in aller Noth. — *Petri, II, 329.*

295 Geld ist des Geizigen einziger Wunsch in der Welt. — *Parömiakon, 1774.*

296 Geld ist die beste Liebschaft.
Holl.: Geld is de regte liefde. *(Harrebomée, I, 219.)*

297 Geld ist die beste Stärke.
Engl.: Money is power. *(Bohn I, 499.)*

298 Geld ist die Braut, um die man tanzt.
Engl.: Money makes marriage. *(Bohn II, 453.)*
Holl.: Het geld is de bruid, waarom gedanst woordt. *(Harrebomée, I, 223.)*

299 Geld ist die grösste Kunst. — *Parömiakon, 2689.*

300 Geld ist die Losung, umsonst ist der Tod. — — *Pistor., I, 30; Egenolff, 45 [b]; Erklärung, 5; Eisenhart, IV, 14 [b]; Kirchhofer, 246; Latendorf II, 16.*
Geld ist die Bedingung, unter welcher man zu etwas gelangen kann.
Frz.: Argent c'est la devise. *(Kritzinger, 35 [a].)*
Lat.: Regina mundi pecunia. — Virtus post nummos.
Ung.: Minden ember a pénzre kiált. *(Gaal, 638.)*

301 Geld ist die Seele der Geschäfte.
Warum denn auch nicht ein Predigtthema? In Deutschland ist allerdings schon oft und mitunter von Männern dagegen gepredigt worden, deren Geldhass nicht aus dem Herzen kam. Im Repräsentantenhause zu Iowa hielt aber 1857 der Prediger Shine folgendes gewiss ehrlich gemeinte Gebet: „Grosser Gott, segne den jungen und blühenden Staat Iowa, seine Senatoren und Repräsentanten, seinen Gouverneur und alle Staatsbeamten. Gib einen gesunden Geldumlauf und reines Wasser um Christi willen. Amen." *(P. A. Mölling, Reiseskizzen, Galveston 1858, S. 291.)*
Holl.: Geld is de ziel van de negotie. *(Harrebomée, I, 219.)*

302 Geld ist Dreck, aber Dreck ist kein Geld. (S. 333.)

303 Geld ist Dreck, aber wer keins hat, ist ein Geck.
Holl.: Het geld is maar drek; maar die 't niet heeft, staat als een gek. *(Harrebomée, I, 219.)*

304 Geld ist e rari Waar. *(Luzern.)* — *Ineichen.*

305 Geld ist ein gut Hausmittel.
Frz.: Argent porte médecine a l'estomach et poitrine. *(Leroux, II, 86.)*
Holl.: Het geld is een groot gemak in eene huishouding. *(Harrebomée, I, 219.)*

306 Geld ist ein guter Diener, aber böser Herr. — *Struve, 19.*
„Geld soll man halten so auf Erd', dass nicht der Knecht dein Meister werd'." *(Brandt.)*
Böhm.: Peníze jedněm panují, druhým slouží. *(Čelakovsky, 163.)*
Engl.: Money is a good servant but a bad master. *(Bohn II, 163.)*
Frz.: Argent est un bon serviteur et un mauvais maitre. *(Leroux, II, 85; Bohn II, 31.)*
Holl.: Geld is de beste dienaar. *(Harrebomée, I, 219.)*
Lat.: Pecuniae oportet imperes, non servias. *(Fischer, 173, 32.)*
Ung.: A gazdágság jó szolgáló, de rosz uralkodó. *(Gaal, 659.)*

307 Geld ist ein guter Doctor.
Frz.: Argent comptant porte médecine. *(Kritzinger, 447 [a]; Lendroy, 59; Leroux II, 85; Bohn II, 5; Starschedel, 20.)*
Lat.: Auro saepe solent multa subesse mala. *(Philippi, I, 51.)*

308 Geld ist ein guter Hauptschlüssel.
Der Hauptschlüssel eines Reichen, sagen die Franzosen, öffnet mehr Thüren als der eines Schlossers. *(Reinsberg II, 104.)*

309 Geld ist ein Mörder. *(Lit.)*

310 Geld ist ein Pflaster für alle Schäden. — *Winckler, XIII, 62.*
Die Russen: Geld ist ein Pflaster, welches viel Wunden heilt. *(Altmann VI, 430.)*
311 Geld ist eine fruchtbare Waare, es heckt (trägt) Geld.
312 Geld ist eine Hur', will immer unter Leuten sein. — *Eiselein, 221.*
313 Geld ist eine schöne Mitgift, wenn die Frau nur Siemann heisst.
314 Geld ist eine vergreifliche Waare.
315 Geld ist gern bei Geld.
Gleiches sucht Gleiches. — Geld geht zu Gelde, sagen die Perser. Geld ruft Geld, die Venetier. *(Reinsberg III, 134.)*
316 Geld ist gern, wo mans in ehren helt. — *Lehmann, 255, 33; Körte, 1900.*
Ung.: Bor és pénz tartva tart, költve fogy. *(Gaal, 660.)*
317 Geld ist gut bey der sache. — *Petri, II, 330.*
318 Geld ist gut mit. — *Mathesy, 161[b].*
Sagen die, welche gewinnen können.
319 Geld ist gute Waare. — *Graf, 252, 149.*
Weil Geld ein Werth ist, der am leichtesten und sichersten gegen jeden andern ausgetauscht werden kann. Die Russen meinen aber: Geld ist die Waare, die man am theuersten kauft. *(Altmann VI, 498.)*
Dän.: Gjaeld er godh vara. *(Jonssyni, 119.)*
320 Geld ist Juncker. — *Lehmann, 254, 16.*
321 Geld ist kein gut Speis', sagte der Bauer, mein Hund frisst lieber Wurst.
Holl.: Geld is vast geene goede waar, zei de boer, want mijn hond, die anders nog al loos is, wil het niet vreten. *(Harrebomée, I, 219.)*
322 Geld ist König. — *Henisch, 1472, 1; Petri, II, 330; Sailer, 204.*
Die *Breslauer Zeitung* (1865, Nr. 537) weist in einem Leitartikel die politische Macht des „König Thaler" nach.
Böhm.: Peníze nejsou bohové, ale jsou velmi milostivy. *(Čelakovsky, 162.)*
Lat.: In terra summus rex est hoc tempore nummus. *(Egeria, 109.)*
223 Geld ist Königin, Tugend und Kunst sind ihre Schüsselwäscherin. — *Wurzbach I, 368; Simrock, 3276; Körte, 1976.*
Lat.: Quaerenda pecunia primum; virtus post nummos. *(Horaz.) (Gaal, 638; Kruse, 738.)*
324 Geld ist Leben.
Die Czechen behaupten sogar, es sei theuerer als das Leben. *(Reinsberg II, 112.)*
325 Geld ist lieb, es komm' von Hur' oder Dieb.
Böhm.: Peníze jsou i v osumělém měšci vítány. *(Čelakovsky, 162.)*
326 Geld ist lieber als das Leben.
Man wagt ja das Leben, um es zu gewinnen.
Böhm.: Peníze milejší než hrdlo. *(Čelakovsky, 163.)*
327 Geld ist lindernder Balsam. — *Burckhardt, 272.*
Durchgängig ist man im Morgenlande der Meinung, dass Geld alle Wunden heilt.
328 Geld ist Macht.
„Scribe sagte einst: «Das Geld ist eine Chimäre»: aber dennoch läuft er dieser Chimäre beständig nach." *(H. Heine, Vermischte Schriften, Hamburg 1854, III, 302.)*
329 Geld ist meister in der Welt. — *Lehmann, 256, 44; Lehmann, II, 227, 78; Körte, 1898.*
Engl.: Money is that art that hath turned up trump. *(Bohn II, 14.)*
Frz.: Or qui a or vaut.
Holl.: Geld heeft niet éénen meester. *(Harrebomée, I, 218.)*
330 Geld ist nicht bös', wenn's nur alle Leute hätten.
Holl.: Het geld is niet kwaad, maar het bederft er menigeen. *(Harrebomée, I, 220.)*
331 Geld ist nicht eitel, es geht auch in schlechten Beutel.
332 Geld ist nur dankenswerth, so man's einem zu brauchen lehrt.
333 Geld ist Quark, aber Quark ist kein Geld. (S. 302.)
334 Geld ist schlimmer Natur, es verblendet all' Creatur.
Frz.: Argent est telle nature, qu'il aveugle les creatures. *(Kritzinger, 35[a].)*
335 Geld ist sein Herz.
In *Luther's Schriften* als Sprichwort von den „Geizwänsten" und „Pfennigküssern" angeführt. *(Historische Blätter, Karlsruhe 1832, Nr. 15, S. 120.)*
336 Geld ist Trumpf.
Engl.: Money is ace of trumps. *(Bohn II, 453.)*
337 Geld ist unfruchtbare Waare, es heckt nicht wieder Geld. — *Sailer, 337.*
338 Geld ist wie der Wind, es vergeht geschwind und macht blind.
339 Geld kan vnrecht zu recht machen. — *Petri, II, 330.*
340 Geld kann Armuth nicht leiden.
Holl.: Geld kan geene armoede lijden. *(Harrebomée, I, 219.)*
341 Geld kann jeden Knoten lösen.
Engl.: Money is a sword, that can cut even the Gordian knot. *(Bohn II, 458.)*
342 Geld kann thun, Geld kann lassen.
343 Geld kann Tugend nicht ersetzen.
Poln.: Tam niepomagą złota, gdzie dziurawa cnota. *(Frischbier, 4266.)*
344 Geld kann viel, Liebe alles.
345 Geld kauft ein Kind von den Aeltern.
346 Geld kommt mit Schritten und geht mit Sprüngen. — *Winckler, XI, 81; XVIII, 33.*
It.: Il denaro viene di passo, e se ne va di carriera. *(Pazzaglia, 80, 9.)*
347 Geld kommt nicht aus der Mode.
Holl.: Geld raakt nimmer uit de mode. *(Harrebomée, I, 219.)*
348 Geld kommt zur Thür ins Haus und fliegt zum Kamin hinaus.
It.: La robba entra per la porta, ed esce per il camino. *(Pazzaglia, 312, 7.)*
349 Geld lehnen macht Freunde, wiedergeben Feinde.
Holl.: Geld leenen breekt vriendschap. *(Harrebomée, I, 219.)*
Lat.: Mutua qui dederat, repetens sibi comparat hostem.
350 Geld lockt.
Es soll auch verlocken. Darum klagte die *Flensburger Zeitung* (Organ des Ministers Moltke), „dass nur die preussischen Thaler ins Land lasse; denn das Bild des Königs von Preussen, welches darauf ausgeprägt ist, übe auf den Loyalitätssinn der Einwohner einen wühlerischen Einfluss aus". (Vgl. *Neue Oderzeitung*, Breslau 1853, Nr. 167.)
Holl.: Het geld lokt aan. *(Harrebomée, I, 220.)*
351 Geld löst die Zunge.
Frz.: Il n'y a rien de plus éloquent que l'argent comptant. *(Kritzinger, 263[a].)*
352 Geld macht alle Laden auf.
353 Geld macht alles. — *Kirchhofer, 246.*
354 Geld macht arm und reich, der Tod macht alle gleich.
Dän.: Penge skille os ad, men døden gier os lige. *(Prov. dan., 451.)*
355 Geld macht aus Narren Weise und aus Knaben Greise.
356 Geld macht aus Sauer Süss und den Lahmen Füss'.
Span.: El dinero hace lo malo bueno. *(Bohn II, 217.)*
357 Geld macht aus Vogelscheuchen Grazien.
358 Geld macht auss Bawren Edelleut. — *Petri, II, 330.*
359 Geld macht Bastarde rein.
Die Russen: Geld macht den Teufel zu einem Engel. *(Altmann VI, 505.)*
360 Geld macht beredt.
361 Geld macht Buben.
Der Pole sagt: Lotterbuben. Nach dem Urtheil des Litauers ist es ein Mörder. Der Serbe erklärt es ebenfalls für einen Mörder oder Seelenverderber. Auch der Schotte behauptet, es verderbe mehr Seelen, als das Eisen Leiber tödte. *(Reinsberg II, 119.)*
Böhm.: Peníze jsou lotras (d. h. dělají lotry). *(Čelakovsky, 163.)*
362 Geld macht den einen zum Herrn, den andern zum Sklaven.
363 Geld macht den Gaul traben.
Engl.: 'T is money makes the mare to go. *(Bohn II, 118.)*
Frz.: Pour de l'argent les chiens dansent. *(Bohn I, 9; Kritzinger, 34[a].)*
It.: I danari fanno correre i cavalli. *(Bohn II, 116.)*
Span.: Un asno cargado de oro sube ligero por una montaña. *(Bohn II, 116.)*
364 Geld macht den Geizigen nicht satt.
Holl.: Geld bluscht (stopt) geene gierigheid. *(Harrebomée, I, 219.)*
365 Geld macht den Schuft zum Tugendheld.
Wenigstens in der Leichenpredigt.
Frz.: L'argent fait bon le méchant. *(Kritzinger, 34.)*
366 Geld macht die Advocaten tanzen.
Frz.: Argent contant fait plaider avocats. *(Leroux, II, 85.)*
367 Geld macht die Bosheit gut. — *Petri, II, 330.*

Geld macht die härtesten Leute so lind, dass man ein Hufeisen in sie schwatzen kann.
Geld macht die Herrenküchen fett. — *Petri, II,* 330.
Geld macht die Leute zu Thoren.
Geld macht Diebe, Schelme und Verräther.
Lat.: Dira fames auri culpae regina parensque. *(Binder I,* 338; *II,* 800; *Philippi, I,* 121; *Seybold,* 128.)
Geld macht Edelleute.
Die Russen sagen: Geld macht die Bauern adelich. *(Altmann VI,* 405.)
Geld macht ein altes Weib traben.
Engl.: Money, as well as need, makes the old wife trot. *(Bohn II,* 453.)
Geld macht einen Esel (Narren) unsichtbar.
Man sieht keinen Esel oder Narren in jemand, der Geld besitzt, sondern nur einen „Gentleman".
Geld macht einen Herren aus dem Hans und gibt der Dummheit Glanz.
Aehnlich russisch. *(Altmann VI,* 406.)
Geld macht Freunde und Feinde.
Engl.: Money makes not so many true friends as real ennemies. *(Bohn II,* 453.)
Geld macht Gecke. — *Petri, II,* 330.
Geld macht Gunst. — *Parömiakon,* 2686; *Petri, II,* 330.
Geld macht gute Obersten.
Geld macht (grosse) Huren from. — *Petri, II,* 330.
Geld macht keinen klug, grosse Aempt auch nicht. — *Petri, II,* 330.
Geld macht Krieg und Frieden.
Engl.: Money is the sinew of love, as well as of war. *(Bohn II,* 453.)
Geld macht (wäscht) Mohren weiss.
Bei den Franzosen macht es die Advocaten processiren, bei den Venetiern macht es aus Nein Ja. *(Reinsberg II,* 114.)
Geld macht Muth und Gut. — *Gaal,* 640.
Engl.: A heavy purse makes a light heart.
Geld macht nicht glücklich.
Die Griechen drückten diesen Gedanken durch die Dichtung vom König Midas aus.
Geld macht nicht reich, es sei denn reich das Herz zugleich. — *Körte,* 1920; *Venedey,* 122; *Simrock,* 3314.
„Das Metall verhärtet die Erde und das Geld die Herzen der Menschen."
Geld macht reich, aber nicht fromm.
Geld macht schlecht (schlicht), was nie war recht. — *Petri, II,* 330.
Geld macht schöne Leute. — *Parömiakon,* 2396.
Die Russen: Geld macht ein hässliches Weib zu einer Huldin. Geld macht die Hässlichen schön. *(Altmann VI,* 408 u. 415.)
Geld macht Sorgen.
Engl.: Much gold, much care.
Holl.: Geld baart onrust. *(Harrebomée, I,* 218.)
Geld macht stumm.
Holl.: Het geld bindt den mond toe. *(Harrebomée, I,* 219.)
Geld macht taub. — *Gaal,* 656.
Geld macht Thüren auf und zu.
Holl.: Met geld kan men vele gaten stoppen. *(Harrebomée, I,* 222.)
Geld macht Wehe.
Böhm.: Pro zlato slzy tekou. *(Čelakovsky,* 163.)
Geld macht Wehe und Liebe Ehe.
Frz.: Argent fait rage et amour mariage. *(Kritzinger,* 35ª.)
Geld macht willige Schreiber. — *Stralsunder Chronik, II,* 124.
Geld mehr als Gewalt und List, ultima ratio rerum ist.
Geld, neu und alt, gibt Adel und schöne Gestalt.
Lat.: Et genus et formam regina pecunia donat. *(Horaz.) (Binder I,* 444; *II,* 999; *Fischer,* 81, 27; *Kruse,* 1000; *Philippi, I,* 139; *Schonheim, E,* 9; *Seybold,* 155.)
Geld öffnet alle Thüren.
Frz.: L'argent est un bon passe (partout). — L'argent ouvre toutes les portes. — Le passe-partout d'un homme riche lui ouvre plus de portes que celui d'un serrurier. — Marteau d'argent brise portes de fer. *(Cahier,* 125.)
Holl.: Geld doet geweld. *(Bohn I,* 319.) — Het geld opent alle sloten, behalve die van den hemel. *(Harrebomée, I,* 220.)
It.: Chiava d'oro apre ogni porta.
Lat.: Rebus in humanis regina pecunia nauta est. *(Binder I,* 1539; *II,* 2933; *Seybold,* 523.)

400 Geld ohne festes Eigenthum ist gar gebrechlicher Ruhm.
Von denen, die das Glück nicht in Aeusserlichkeiten, sondern in Güter des Herzens setzen, damit wenn sie durch Unglück die irdischen verlieren, sie noch eine Zuflucht haben und nicht muthlos werden. Auch von den Vorzügen des Grundbesitzes vor blossem Geldbesitz.
401 Geld ohne Gewerbe geht bald auf die Sterbe.
Lat.: Pecunia absque peculio fragilis est. *(Philippi, II,* 88.)
402 Geld ohne Grobheit ist Rindfleisch ohne Meerrettich.
403 Geld passt in alle Taschen.
404 Geld redt, da ein ander schweigen muss. — *Zinkgref, III,* 363.
405 Geld regiert die Welt und der Knüppel den Menschen. — *Frischbier* ², 1205.
406 Geld, sagt der Spruch, macht die Narren klug.
407 Geld schafft Geld.
Frz.: Il faut que l'argent travaille.
408 Geld schenkt Würden, aber keine Würde.
409 Geld schreit die Welt; mit der Frömmigkeit hat's noch wol Weile.
410 Geld schûrt (gleitet) dor de Fingere. *(Hannover.)*
Es gibt sich aus, man weiss nicht wie.
411 Geld siegt über Waffen von Stahl.
412 Geld, so nicht dein, bleib(t) nicht im Schrein.
Böhm.: Cizí peníze přiměří nemívají. *(Čelakovsky,* 463.)
413 Geld spielt den Meister in der Welt.
Frz.: L'argent fait tout.
Lat.: Laudatur nummus, quasi rex super omnia summus. *(Gaal,* 637.) — Pecuniae imperare, non servire convenit.
414 Geld spielt überall erste Violine.
Engl.: He who pays the money plays the fife.
415 Geld sticht in die Augen.
Böhm.: Vzdychal chudáček, hledě na cizí sáček. *(Čelakovsky,* 163.)
416 Geld stiftet alles Uebel in der Welt. — *Parömiakon,* 2442.
417 Geld streicht allen Lastern ein Färblein an. — *Parömiakon,* 2394.
418 Geld thut man frohndienste. — *Petri, II,* 331.
419 Geld thut mehr als Adelsbrief.
420 Geld to verdênen is kin Kunst, man tosamenhalten, dat is de Kunst. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung,* 4036 u. 4097.
421 Geld überwältigt jeden Riegel.
422 Geld un Gôt is Ebbe un Flôt. *(Ostfries.)* — *Frommann, V,* 428, 486; *Hausfreund, I; Bueren,* 476; *Eichwald,* 628.
Geld schmilzt wie Butter an der Sonne, sagen die Engländer. *(Reinsberg II,* 115.)
423 Geld und Compagnie versüsst des Lebens Müh'.
424 Geld und Credit kann man nicht zu viel haben.
Frz.: De sens, d'argent et de foy nul n'en a pas trop pour soy. *(Leroux, II,* 213.)
425 Geld und Ehr' ist ein zerbrechlich Glas.
426 Geld und Eisen wollen gute Fäuste haben. — *Körte,* 1915.
427 Geld und Frauen muss man vorm Nehmen wohl beschauen.
Böhm.: Peněz bez přepočtení neber, ženy nikomu nesvěř. *(Čelakovský,* 249.)
428 Geld und Freundschaft trotzen der Gerechtigkeit. — *Winckler, XVIII,* 32.
Engl.: Money and friendship bribe justice. *(Bohn II,* 116.)
429 Geld und Gewalt berauschen bald.
„Geld und Gewalt berauschen wie starker Branntwein." *(Welt und Zeit, I,* 111, 49.)
430 Geld und Gewinn liegt jedem im Sinn.
431 Geld und Glück sind aus Flandern, sie gehen von einem zum andern.
432 Geld und Gut ist fahrende Habe.
Unsicherheit des Besitzes irdischer Güter.
Böhm.: Peníze železo, šaty troud. *(Čelakovsky,* 162.)
433 Geld und Gut ist wetterwendig, Kunst und Tugend bleibt beständig.
434 Geld und Gut liebt man sehr, aber die Gesundheit noch viel mehr. — *Parömiakon,* 1633.
435 Geld und Gut macht Uebermuth. — *Parömiakon,* 2395.

436 Geld und Gut muss zwei Schelme haben; einen, der's gewinnt, und einen, der's verthut. — *Körte*, 1977; *Braun*, *I*, 710.

Wer's selbst gewinnt und auch selbst verthut, wäre demnach ein doppelter Schelm.

Ung.: A fösvénynek öszve-gyült jószága tékozlót vir magára. *(Gaal.)*

437 Geld und Gut schafft den Menschen um. — *Gaal*, 656.

Lat.: Divitiae mores mutant non in meliores. *(Gaal, 656.)*

438 Geld und Gut verlieren sich, ein guter Nam' bleibt ewiglich.

439 Geld und Habe verdecken Buckel und Schabe.

440 Geld und Jungfrauen muss man ansehen, ehe man sie nimmt.

441 Geld und Mädchen muss man wohl verschliessen.

442 Geld und Mist nützt nichts, wenn's über einem Haufen ist.

Engl.: Money, like manure, does no good till it is spread. *(Bohn II, 453.)*

443 Geld und Schwert bekommen von der Hand ihren Werth.

Span.: Armas y dineros, buenas manos quieren. *(Cahier, 3392.)*

444 Geld ûsgevven un Zäng ûsrîsen, dat es en hât Ping. *(Köln.)* — *Weyden*, *I*, 4.

Geld ausgeben und Zähne ausreissen ist eine harte Pein.

445 Geld vberreicht alle ding. — *Petri*, *II*, 331.

446 Geld verdeckt die Sünden der Reichen, Erde die Fehler der Aerzte.

Dän.: Penge skiuler de riges, men jorden lægens forseelse. *(Prov. dan., 451.)*

447 Geld verführt die Welt. — *Parömiakon*, 3254; *Kirchhofer*, 245.

448 Geld vergeht, Kunst besteht.

Holl.: Geld vergaat, kunst duurt altijd. *(Harrebomée, I, 219.)*

Lat.: Vivitur ingenio, caetera mortis erunt. *(Philippi, II, 260.)*

449 Geld verloren, nichts verloren; Muth verloren, viel verloren; Ehre verloren, alles verloren. — *Graf*, 342, 371; *Simrock*, 1807; *Eiselein*, 133.

Stellt die bürgerliche Ehre als des Mannes höchstes Kleinod hin. (S. Gut.)

450 Geld verloren, Zeit verloren. — *Parömiakon*, 1248.

451 Geld vermag all ding. — *Petri*, *II*, 331.

452 Geld vermag alles in der Welt. — *Parömiakon*, 833.

Holl.: Geld vermag (verantwoordt) alles. — Het geld brouwt, bouwt, trouwt en houdt. *(Harrebomée, I, 219.)*

453 Geld vermag vnd richtet mehr auss als die tasche. — *Petri*, *II*, 331.

454 Geld vermag, Worte füllen keinen Sack.

Engl.: Prate is but prate; 't is money buys land. *(Bohn II, 116.)*

Port.: Mais abranda o dinheiro, que palavra de cavalleiro. *(Bohn I, 281.)*

Span.: Mas ablanda el dinero que palabras de caballero. *(Bohn I, 231.)*

455 Geld versüsst die Arbeit.

Holl.: Geld verzoet den arbeid. *(Harrebomée, I, 219.)*

456 Geld vnd Gelegenheit machen schälcke allezeit. — *Mathesy*, 354[a].

457 Geld vnd Gut behalten stehet nicht in vnser macht. — *Petri*, *II*, 331.

458 Geld vnd Reichthumb mit sorgen. — *Petri*, *II*, 332.

459 Geld vnd Zorn macht alle Dinge verlohrn. — *Petri*, *II*, 332.

460 Geld vnnd Gut kan man werben, aber nicht einen gesunden Leib. — *Petri*, *II*, 332.

461 Geld vor, Recht nach. — *Graf*, 426, 232; *Eisenhart*, 435; *Eiselein*, 220; *Simrock*, 3262; *Braun*, *II*, 477.

Dies Sprichwort bezieht sich nach *Graf* auf die Kostenvorschüsse, die dem Gericht zu machen waren, eine Einrichtung, die uns, wie bekannt, aus dem altdeutschen Recht noch geblieben ist. Nach *Eisenhart* handelt es von dem Verhältniss der Klage zur Widerklage, wo es, dem sächsischen Landrecht entlehnt, sagen will, dass derjenige, welcher von einem andern wegen einer klaren Forderung belangt worden ist, erst dann eine Widerklage anstellen kann, wenn er dem in der Hauptsache ergangenen Urtheil ein Genüge geleistet hat, d. h. wenn der Verklagte das Geld ausgezahlt hat, wozu er verurtheilt worden ist.

462 Geld voran macht gute Bahn.

Schont man das Geld nicht bei irgendeiner Unternehmung, so glückt sie in der Regel.

Frz.: Quand l'argent marche tout va bien. *(Cahier, 13[?])*

Lat.: Quisquis habet nummos, secura naviget aura. *(Petronius.) (Binder II, 2848; Kruse, 922.)*

463 Geld, Weiber und Wein sind, wie man spricht, gar selten ohne Gift.

Dän.: Penge, viin og quinder, giør galne af viise. *(Prov. dan., 452.)*

Frz.: L'argent, la femme et le vin, ont leur miel et leur venin. *(Kritzinger, 35[a].)*

464 Geld, Weisheit und Gesundheit sind gut zur Winters- und Sommerszeit.

465 Geld wendet dem geitzigen kein armuth, sondern macht sie jhm.

466 Geld wendet, Geld blendet.

467 Geld wil allzeit Königinn seyn. — *Petri*, *II*, 33[?].

468 Geld wil einen Mann haben, der da recht wisse damit vmbzugehen. — *Mathesy*, 85[a].

469 Geld will einen klugen Vormund haben. — *Pistor.*, *IX*, 77; *Simrock*, 3315.

470 Geld will en Wârmann hebben. *(Holst.)* — *Schütze*, *II*, 20.

Spruch der Alten, die gern zusammenhalten, was die Jüngern verschleudern.

471 Geld wird mit den Händen erworben und mit den Füssen verthan (vertanzt u. s. w.).

It.: La robba si fa colle mani, e si disfà coi piedi. *(Passaglia, 312, 6.)*

472 Geld wird nicht gefangen (erhangen). — *Körte*, 1938 u. 2391; *Simrock*, 3260; *Venedey*, 122; *Goldschmidt*, [?].

473 Geld wird nicht warm.

474 Geld woher? ist schon eine Frage im Talmud: Kedef menolon? fragt die Gemore schon. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 782.

475 Geld zerreisst keinen Beutel, und Verstand zersprengt keinem Mann den Kopf.

476 Geld zerrinnt, wie man's gewinnt.

Die Russen sagen: Wer jäh zum Gelde kommt, kann es auch jäh verlieren. *(Altmann VI, 468.)*

477 Geld, zu rechter Zeit veracht't, hat oft grossen Nutzen bracht'.

478 Geld zum Gottes Hauss, die Herrn verdrinckens auffm Rath Hauss. — *Petri*, *II*, 332.

479 Geld zwingt alles.

Lat.: Argento radient hastae, sic cuncta domabis. *(Binder II, 233; Philippi, I, 90; Seybold, 233.)*

480 Geld zwingt die Welt.

481 Gelder muss der Vater haben, wenn der Sohn studiren will. — *Frischbier*[2], 1207.

482 Gelihen gelt soll man mit lachendem muth widergeben. — *Henisch*, 1460; *Lehmann*, *II*, 225, 36; *Simrock*, 3332; *Körte*, 1974; *Braun*, *I*, 705.

Frz.: L'argent prêté veut être racheté.

Holl.: Gheleent ghelt salmen al lachende betalen. *(Tuns. 23, 5; Harrebomée, I, 219.)*

Lat.: Mutuo quod debes, ridendo solvere debes. *(Fallersleben, 364.)*

483 Gelihen gelt wirdt zu bley, wenn man es widerumb fordert. — *Henisch*, 1460, 27; *Mayer*, *II*, 30; *Siebenkees*, 133.

Frz.: Argent presté ne doit estre redemandé. — Deniers prêtés doit-on demander. *(Leroux, II, 86 u. 95.)*

Holl.: Geleend geld wil niet weêr geëischt zijn. *(Harrebomée, I, 219.)*

484 Gelt, Adel, ehrenstand vnd hochheit gilt nicht allweg. — *Henisch*, 1471, 22; *Petri*, *II*, 328.

„Drumb soll man nicht druff trotzen."

485 Gelt alle ding fellt. — *Franck*, *I*, 118[a]; *Henisch*, 1471, 24; *Lehmann*, *II*, 225, 38.

486 Gelt auss Dieben marcken, haisst selbs ein Dieb mit seyn. — *Henisch*, 1471, 25; *Petri*, *II*, 328; *Graf*, 306, 177.

Von der Strafbarkeit derer, die einem Diebe (Verbrecher) Vorschub leisten.

487 Gelt befördert viel, aber Einigkeit vnd Lieb ist dess Ehestandes Band. — *Lehmann*, *II*, 22[?], 7[?].

488 Gelt behelt das Feld. — *Lehmann*, 256, 44; *Henisch*, 1471, 27; *Petri*, *II*, 328; *Lehmann*, *II*, 225, 39; *Lauterdorf II*, 14; *Körte*, 1896 u. 2341; *Venedey*, 122; *Simrock*, 32[?].

Frz.: Quand l'argent marche, tout va bien. *(Körte, 1896.)*

Ung.: Mindent meggyőz a pénz. *(Gaal, 673.)*

89 Gelt beschirmet. — *Henisch*, 1471, 28; *Petri*, *II*, 328.

90 Gelt bezahlet gute Waar. — *Henisch*, 1471, 29; *Petri*, *II*, 328.

91 Gelt bricht freundtschafft. — *Henisch*, 1471, 30; *Petri*, *II*, 328.

92 Gelt bringt alles zuwege. — *Henisch*, 1470, 68.
Holl.: Het geld doet altijd 't al: wat is, wat was, wat wezen zal. (*Harrebomée*, *I*, 219.)

93 Gelt bringt die Leut in gross Geschlecht vnd macht schlecht (schlicht, gerade) krum vnd krum schlecht. — *Gruter*, *III*, 42; *Lehmann*, *II*, 235, 28.

94 Gelt bringt ehr, ansehn vnd gewalt. — *Henisch*, 1592, 34; *Petri*, *II*, 328.

95 Gelt bringt nicht genüge. — *Henisch*, 1498, 1; *Petri*, *II*, 328.

96 Gelt bringt pracht. — *Henisch*, 1471, 32; *Petri*, *II*, 328.

97 Gelt das gilt in aller welt. — *Franck*, *II*, 61[a].

98 Gelt, das stumm, macht schlecht (grad) was krum ist. — *Franck*, *II*, 61[a]; *Simplicissimus*, 515; *Lehmann*, 254, 22; *Henisch*, 1471, 33; *Gruter*, *III*, 42; *Lehmann*, *II*, 225, 42 u. 235, 29; *Tappius*, 68[a]; *Latendorf* *II*, 15; *Petri*, *II*, 328; *Eiselein*, 221; *Kirchhofer*, 356; *Braun*, *II*, 482; *Graf*, 410, 82; *Körte*, 1944 u. 2397; *Simrock*, 3251; für *Oldenburg*: *Goldschmidt*, 89; für *Bremen*: *Köster*, 251; *Deecke*, 7.
In Helgoland: Dat Geld, dat stomm is, mackt klouk, wat domm is, on lik (gleich), wat kromm is.
Böhm.: Zlato nemluví, ale mnoho působí. (*Čelakovsky*, 162.)
Frz.: Lorsque l'argent on touche chascun ferme la bouche.
Holl.: Het geld, dat stom is, maakt regt, dat krom is, en sneêg, dat dom is. (*Harrebomée*, *I*, 119.)
Lat.: Jus mutant nummi, leges variantque ducati. — Mulnegra et Murva faciunt rectissima curva. (*Philander von Sittewald*, Strasburg 1643, I, 188.) — Quid salvis infamia nummis. (*Juvenal.*) (*Binder II*, 2853.) — Virtutem et sapientiam vincunt testudines. (*Binder II*, 3572; *Lang*, 465.)

99 Gelt, das thuts, wers hat. — *Franck*, *II*, 9[b] u. 61[a]; *Egenolff*, 14[a]; *Petri*, *II*, 328; *Gruter*, *I*, 42; *Sailer*, 69; *Simrock*, 3292; *Eiselein*, 221.
Engl.: Money commands all. (*Gaal*, 637.)

00 Gelt, dass mit Scheisshaussfegen vnnd Schinden verdient wird, gilt so viel, als das ehrlich errungen. — *Lehmann*, 852, 14.

01 Gelt, du bist fromb vnd werth, wer's nicht glaubt, der ist verkehrt. — *Henisch*, 1471, 36; *Petri*, *II*, 328.

02 Gelt erhebt die Narren vnd Thoren vnd werden durch Gelt den weissen vnnd klugen vorgezogen. — *Lehmann*, *II*, 226, 63.

03 Gelt erklärt das Recht vnnd die Gloss. — *Lehmann*, 627, 10; *Sailer*, 249.
Unrechte Auslegung des rechten Rechts.

04 Gelt erlanget verlohrne sachen. — *Henisch*, 1471, 40; *Petri*, *II*, 328.

05 Gelt fahet Gott vnd Welt. — *Henisch*, 1471, 41; *Lehmann*, 226, 59.

06 Gelt fehret auff hohen Schlitten, Armut muss zu Fuss gehn. — *Henisch*, 1471, 42; *Petri*, *II*, 328; *Lehmann*, *II*, 226, 60; *Sailer*, 200; *Simrock*, 3274.

07 Gelt fellet die Welt, gelt treugt den Held. — *Franck*, *I*, 119[b]; *Henisch*, 1471, 44; *Lehmann*, *II*, 226, 61.

08 Gelt find Freunde. — *Henisch*, 1472; *Petri*, *II*, 328.

09 Gelt, freundtschafft, neid, gewalt vnd gunst zerbrechen jetzt Recht, Brieff vnd Kunst. — *Henisch*, 1471, 45; *Petri*, *II*, 328.

10 Gelt führet den Krieg. — *Henisch*, 1471, 48; *Lehmann*, *II*, 227, 72; *Eiselein*, 218; *Simrock*, 3293.
Frz.: L'argent est nerf de la guerre. (*Kritzinger*, 34[b]; *Starschedel*, 21.)
Lat.: Pecunia est nervus belli. (*Henisch*, 1471, 48.)

11 Gelt führet den Krieg, nicht der Kayser. — *Henisch*, 1471, 47; *Petri*, *II*, 329.
Holl.: Het geld is de zenuw det oorlogs. (*Bohn I*, 322.)
It.: I denari fanno la guerra, e non i principi. (*Pazzaglia*, 80, 3.)
Port.: Dinheiro faz batalha, e naõ braço largo. (*Bohn I*, 275.)

12 Gelt für die Fisch zahlt frisch. — *Lehmann*, 414, 11.

13 Gelt für weissheit ehren ist Thorheit. — *Henisch*, 1471, 50; *Petri*, *II*, 329.

514 Gelt gehet hin wie her. — *Petri*, *II*, 329; *Körte*, 1952.

515 Gelt gehet vor. — *Lehmann*, 254, 19.
„Herr Pfennig der muss vornen dran. Wer noch im leben Salomon, man lies jn in den Rabt nicht gon, wenn er ein armer Weber wer, oder jm stünd sein Seckel lehr." (*Brandt*, *Nsch.*, 17; *Kloster*, *I*, 516.)

516 Gelt gehört under die welt. — *Franck*, *I*, 118[a]; *Henisch*, 1471, 51; *Lehmann*, *II*, 226, 62.

517 Gelt, Gewalt vnd Herrngunst bricht ehr, recht vnd alle kunst. — *Lehmann*, 255, 41; *Schottel*, 1132[b]; *Körte*, 1968; *Hertz*, 59.
Der Chinese sagt: Die Pforten des Mandarinenhofs sind weit geöffnet. Ihr, die ihr Recht habt, aber kein Geld, tretet nicht ein!
Dän.: Penge, vold og herre-gunst, tvinger ære, ret og kunst. (*Prov. dan.*, 451.)
Holl.: Geld, geweld en gunst breekt regt, zegel en kunst. (*Harrebomée*, *I*, 218.)

518 Gelt gilt so viel als es werth ist. — *Lehmann*, 254, 5.

519 Gelt gilt, wer nicht gelt hat, gilt nichts. — *Lehmann*, 44, 32.
Lat.: In pretio pretium nunc est, dat census honores, census amicitias; pauper ubique jacet. (*Ovid.*) (*Kruse*, 436; *Fischer*, 113, 51; *Gaal*, 636.)

520 Gelt gräbt man aus der Erden vnd vergräbt es alsbald wider inn den Kasten vnd das Hertze mit. — *Henisch*, 1471, 39; *Petri*, *II*, 329.

521 Gelt guckt überall obennauss. — *Lehmann*, 254, 19.
„Das Geld scheint wirklich auch eine Menge Luft zu halten, weil es alle Pinsel so mächtig anfbläst." (*Welt und Zeit*, *V*, 319, 49.)
Engl.: Wealth makes worship. (*Bohn II*, 141.)
Span.: Por dinero balla el pero. (*Bohn II*, 141.)

522 Gelt, gut vnd zorn macht alle ding verworrn (oder: verlorn). — *Henisch*, 1473, 59.

523 Gelt haisst Juncker. — *Henisch*, 1471, 61; *Lehmann*, *II*, 227, 65; *Körte*, 1897; *Simrock*, 3268; *Zinkgref*, *III*, 363.

524 Gelt hat den fürgang inn allen Händlen. — *Henisch*, 1471, 55; *Petri*, *II*, 329.

525 Gelt hat den Juppiter inn dem trog. — *Franck*, *II*, 118[a].

526 Gelt hat des podagrans art, wo mans hat vnnd liebt (oder: inn ehren helt), da bleibt es gern. — *Franck*, *II*, 169[b]; *Henisch*, 1471, 56; *Petri*, *II*, 329.

527 Gelt hat ehr. — *Henisch*, 1472, 53; *Petri*, *II*, 329.
Lat.: Curia pauperibus clausa est: dat census honores. (*Ovid.*) (*Gaal*, 640; *Kruse*, 166; *Philippi*, *I*, 107.)

528 Gelt hat got in der trugen (Truhen). — *Franck*, *I*, 118[a]; *Henisch*, 1471, 54; *Lehmann*, *II*, 227, 64.

529 Gelt hat kein Zipffel. — *Lehmann*, 923, 23; *Eiselein*, 221; *Simrock*, 3320.
Böhm.: Peníze líce nemají.
Poln.: Pieniądze lica niemają. (*Čelakovsky*, 163.)

530 Gelt hat vil an galgen bracht. — *Franck*, *I*, 118[b]; *Henisch*, 1471, 58; *Lehmann*, *II*, 225, 41.
Frz.: Argent fait perdre et prendre gent. (*Leroux*, *II*, 86.)

531 Gelt hat vil Knecht vnd dienstbarkeit. — *Henisch*, 1471, 59; *Petri*, *II*, 329.

532 Gelt hawet keinem Schalck den Kopf ab. — *Henisch*, 1471, 60; *Petri*, *II*, 329.

533 Gelt her, klingen die glocken, wann schon der Pfaff (Chorherr) todt ist. — *Franck*, *II*, 50[a]; *Henisch*, 1471, 64; *Gruter*, *I*, 42; *Eyering*, *II*, 648; *Eiselein*, 221; *Simrock*, 3255; *Körte*, 1958.
Denn er lebt noch ein Jahr nach seinem Tode und bezieht die Einkünfte als solcher.

534 Gelt herrschet inn aller Welt. — *Henisch*, 1471, 38; *Petri*, *II*, 329.

535 Gelt hilfft dem Herren vnd Knecht. — *Henisch*, 1471, 62; *Petri*, *II*, 329.

536 Gelt hilfft Land vnd Leuth verachten. — *Henisch*, 1471, 63; *Petri*, *II*, 329; *Mathesy*, 207[a].

537 Gelt hilfft nit für armut. — *Franck*, *I*, 117[b]; *Henisch*, 1471, 66; *Lehmann*, 254, 11; *Lehmann*, *II*, 227, 66; *Körte*, 1959.

538 Gelt hin, Gelt her. — *Henisch*, 1471, 67.

539 Gelt im Handel ist wie Seel im Leib. — *Henisch*, 1472, 2; *Petri*, *II*, 329.

540 Gelt im Seckel schweigt nicht. — *Henisch*, 1472, 3; *Gruter*, *I*, 43; *Lehmann*, *II*, 227, 68.
Holl.: Die geld heeft, kan zich roeren, een man zonder geld is maar en houten beeld. (*Harrebomée*, *I*, 406.)

541 Gelt ist alles. — *Franck, II, 6^b; Henisch, 1472, 6; Gruter, I, 43; Petri, II, 330.*
542 Gelt ist bald verthan, aber nicht bald erworben. — *Henisch, 1472, 5; Petri, II, 329.*
543 Gelt ist das best in der Welt. — *Lehmann, 255, 28.*
544 Gelt ist das zweyte Blut der Menschen. — *Gruter, III, 42; Lehmann, II, 236, 30.*
It.: Il denaro è un compendio del poter humano. *(Passaglia, 82, 11.)*
545 Gelt ist dem milden ein zier. — *Henisch, 1471, 39; Petri, II, 329.*
546 Gelt ist den geitzigen ein pein. — *Henisch, 1472, 7; Petri, II, 329.*
547 Gelt ist der Adel, gelt ist on tadel. — *Franck, I, 118^a; Henisch, 1472, 8; Lehmann, II, 227, 73; Simrock, 3266; Körte, 1933 u. 2385; Venedey, 119.*
548 Gelt ist der best Freund auff der Welt (im Unglück). — *Lehmann, 254, 14; Henisch, 1472, 9; Lehmann, II, 227, 69.*
Frz.: Sur argent ami ni parent.
It.: Nell' avversità l'oro è un buon amico. *(Passaglia, 24.)*
Lat.: Magnum in pecunia praesidium.
549 Gelt ist der gröst Herr nach Gott, jeder dient ihm. — *Lehmann, 256, 43.*
Engl.: Money is the only monarch. *(Bohn II, 453.)*
Lat.: Jupiter in coelis, nummus regit omnia; divisum imperium cum Jove nummus habet.
550 Gelt ist der gröste Held. — *Gruter, III, 43; Lehmann, II, 236, 38; Parömiakon, 2690; Simrock, 3238.*
551 Gelt ist der Leut leben. — *Gruter, III, 42; Lehmann, II, 231.*
552 Gelt ist der Leut prob', darbey man sie erkennt. — *Lehmann, 254, 16.*
553 Gelt ist der Leuth blut vnd muth. — *Henisch, 1472, 10; Petri, II, 329.*
554 Gelt ist des kargen Gott. — *Henisch, 1472, 14; Petri, II, 329.*
555 Gelt ist des Menschen Seel. — *Henisch, 1472, 17.*
„... Der Menschen Seel und Blut ist Geld und rothes Gold. Wem dies nicht ist gegeben, der wandelt todt herum bei denen, die da leben, und fleucht den hellen Tag." *(M. Opitz.)*
556 Gelt ist dess geitzigen Hertz. — *Henisch, 1472, 3; Petri, II, 329.*
Lat.: Pecuniae viscera sunt avari. *(Binder II, 2520; Novarin, 486.)*
557 Gelt ist dess Kriegs Hertz vnd Seel. — *Henisch, 1472, 15.*
Lat.: Pecunia nervus belli. *(Cicero.) (Binder I, 1343; II, 2518; Philippi, II, 88; Seybold, 433.)*
558 Gelt ist dess kriegs sterck. — *Franck, I, 118^a; Henisch, 1472, 16; Lehmann, 254, 18; Petri, II, 329; Lehmann, II, 227, 76; Körte, 1931.*
Frz.: L'argent est le nerf de la guerre. *(Starschedel, 21.)* — L'argent fait la guerre, tel le dit qui en a guere. *(Kritzinger, 34^b.)*
559 Gelt ist die best wahr. — *Franck, II, 6^b; Henisch, 1472, 19; Petri, II, 329; Gruter, I, 42; Latendorf II, 16; Graf, 252, 150; Eiselein, 220.*
Da im Verkehr nur Werth gegen Werth ausgetauscht wird, so ist natürlich der Werth der beste, nach dem jeder andere am leichtesten bestimmt und gemessen werden kann. Und dies ist das Geld, das daher für jede Waare verlangt wird, weil man damit wieder jede andere kaufen kann.
560 Gelt ist die beste losung. — *Henisch, 1472, 18; Gruter, I, 42; Petri, II, 329.*
561 Gelt ist die beste Wurtz. — *Henisch, 1472, 20; Petri, II, 329.*
Holl.: Geld is de levens fontein. *(Harrebomée, I, 219.)*
562 Gelt ist die erst frag, darnach ob (wie) fromm. — *Franck, I, 32^b; Henisch, 1472, 21; Petri, II, 329; Gruter, III, 42; Egenolff, 45^b; Lehmann, II, 227, 74 u. 236, 32; Eiselein, 220.*
Lat.: Non qualis sis tu, sed quantus, quaeritur, es tu? — Nummus honoratur, sine nummo nullus amatur. — O cives, cives, quaerenda pecunia primum; virtus post nummos. *(Horaz.) (Binder I, 1258; II, 2328; Fischer, 161, 8; Kruse, 738; Philippi, II, 60; Schonheim, O, 2; Seybold, 400.)*
563 Gelt ist die klag. — *Henisch, 1472, 22; Petri, II, 329.*
564 Gelt ist die losung. — *Gruter, III, 43; Egenolff, 45^b; Lehmann, 254, 16; Lehmann, II, 236, 33; Schottel, 1119^b; Graf, 252, 152; Eiselein, 220; Simrock, 3245; Erklärung, 20, 5.*
D. i. die Bedingung, unter welcher man zu etwas gelangen kann.
Holl.: Geld is de boodschap. *(Harrebomée, I, 219.)*
565 Gelt ist die welt, vnd welt ist das gelt. — *Henisch, 1472, 23; Gruter, I, 42; Latendorf II, 16; Simrock, 3240; Eiselein, 218.*
„Man sage was man will, es gilt nichts mehr als Geld. Geld macht die Narren klug, erhebt zu Ehrenständen, es redet ohne Mund, gewinnt mit stillen Händen; es steuert die Jungfern aus, gibt Adel und Geschlecht, macht rechte Sachen krumm und krumme Sachen recht." *(Joach. Rachel.)*
566 Gelt ist ein Gott. — *Henisch, 1472; Petri, II, 330.*
567 Gelt ist ein grosser Held. — *Henisch, 1472, 25; Petri, II, 329.*
568 Gelt ist ein gutthat vnd straff. — *Henisch, 1472, 28.*
569 Gelt ist ein Herr, dem iederman dient vnd auffwart. — *Lehmann, 681, 2.*
570 Gelt ist ein Herr, dem man muss dienen vnd auffwarten. — *Lehmann, 256, 43.*
Engl.: Money is a servant to same, but a master to others. *(Gaal, 659.)*
571 Gelt ist ein Herr, sonst niemand mehr. — *Henisch, 1472, 24; Petri, II, 329.*
572 Gelt ist ein Mann, der es kan. — *Henisch, 1472, 30; Petri, II, 330; Gruter, I, 42; Körte, 1925 u. 2377; Wurzbach I, 368.*
Frz.: Les richesses donnent de l'hardiesse.
It.: I danari acconcian tutte le cose.
Lat.: Nil satis est, inquit, quia tanti, quantum habeas fis. *(Horaz.)* — Proh dolor, o superi, solus veneratur abundans. *(Eiselein, 221.)*
573 Gelt ist eine gute war, sie gilt winter vnd sommer. — *Agricola I, 660; Henisch, 1472, 26; Gruter, I, 43; Egenolff, 253^b; Petri, II, 329; Latendorf II, 15; Schottel, 1138^b; Pistor., VIII, 83; Simrock, 3283; Körte, 1932; Kirchhofer, 346; Eiselein, 220; Braun, II, 479.*
Dän.: Penge ere gode vare, de gielder baade vinter og sommer. *(Prov. dan., 452.)*
Engl.: If you have wicked children, of what use is money, and if good, again of what use is it?
Frz.: Feu, argent, sagesse et santé, sont en prix, hyver et esté.
Holl.: Geld is eene goede waar, zij geldt winter en somer. *(Harrebomée, I, 219.)* — Ghelt is goede ware. *(Tunn., 13, 3.)*
Lat.: Extat mercatum nunc prompta pecunia gratum. *(Fallersleben, 360 u. 605.)*
574 Gelt ist fromm, armut ist stumm. — *Franck, I, 118^a; Henisch, 1472, 31; Lehmann, II, 227, 75.*
575 Gelt ist Gelt. — *Henisch, 1472, 32; Gruter, I, 43.*
Engl.: A heavy purse makes a light heart.
576 Gelt ist gelt, ob mans schon mit schinden [1] verdient. — *Lehmann, 256, 46; Lehmann, II, 236, 34.*
[1]) Auch Koth-, Abtritt- und Kloakenfegen. *(Henisch, 1472, 35.)*
577 Gelt ist gelt vnnd wann man es mit Scheusshauss(Cloack)fegen verdienete. — *Henisch, 1472, 33; Petri, II, 330; Gruter, III, 43; Lehmann, II, 227, 79; Eiselein, 221.*
Engl.: Money is welcome, though it comes in a dirty clout. *(Bohn II, 453.)*
578 Gelt ist gute werung vnd guter gefert. — *Albrecht von Eyba, Schimpffliche Comedien.*
579 Gelt ist guter lohn. — *Lehmann, 74, 44.*
Besser als ein Habdank.
580 Gelt ist nicht danck werth, so man einem den Brauch wehret. — *Henisch, 1472, 40; Körte, 1901; Mayer, I, 151.*
581 Gelt ist nichts besser, denn wer es brauchen kan. — *Henisch, 1472, 39.*
582 Gelt ist nit für all vnglück gut. — *Franck, I, 118^b; Henisch, 1472, 42; Lehmann, II, 227, 80.*
583 Gelt ist nur der Handel. — *Henisch, 1472, 43; Petri, II, 330.*
584 Gelt ist zälenswerth. — *Gruter, III, 43; Lehmann, II, 236, 35.*
585 Gelt jagt die Welt. — *Henisch, 1472, 1; Lehmann, II, 227, 67; Körte, 1895.*
586 Gelt, Jud, der Teuffel bedarff der Juden. — *Gruter, III, 43; Lehmann, II, 236, 36.*

87 Gelt kan den teuffel in ein glass bannen. — *Franck, I, 118^b; Braun, I, 682; Simrock, 3250; Körte, 1913.*
Geld ist ein Riese, sagen die Russen, der Berge versetzen kann. *(Altmann VI, 480.)*

88 Gelt kan nicht still liegen, es will wuchern, bawen oder kriegen. — *Lehmann, 254, 8.*
Dän.: Penge kunde ei ligge stille, de ville aagre, bygge eller krige. *(Prov. dan., 453.)*

89 Gelt kan nicht vnrecht thun. — *Henisch, 1472, 44; Petri, II, 329; Gruter, I, 43; Körte, 1937 u. 2390; Simrock, 3256; Braun, I, 689; Venedey, 120; Graf, 410, 84; Wurzbach II, 79.*

90 Gelt kan thun, gelt kan lohn. — *Henisch, 1472, 46; Petri, II, 329.*

91 Gelt kans vnd thuts alles. — *Franck, I, 118^a; Henisch, 1472; Lehmann, 256, 52; Lehmann, II, 227, 81.*
Dän.: Penge kand alt og gier alt. — Penge raader for alting. *(Prov. dan., 452.)*
Engl.: Money will do more than my lord's letter. *(Gaal, 641.)*
Frz.: Argent fait tout. *(Leroux, II, 86.)*
Lat.: Pecuniae obediunt omnia. *(Bohn II, 116; Tappius, 110^b; Faselius, 152; Egenolff, 91^b; Eiselein, 218.)* — Regina pecunia vincit omnia. *(Lehmann, 256, 53.)*
Ung.: Mindent meggyöz a pénz. *(Gaal, 637.)*

92 Gelt krencket die liebe nicht. — *Henisch, 1472, 47; Petri, II, 330.*

93 Gelt lässt sich nicht leichtlich vmbstossen. — *Henisch, 1472, 48; Petri, II, 330.*

94 Gelt lässt sich nit lieben, es wil, man sol es üben. — *Franck, I, 118^a; Henisch, 1472, 49; Lehmann, II, 227, 82; Körte, 1904.*

95 Gelt lässt sich verzehren. — *Henisch, 1472, 50; Petri, II, 330.*

96 Gelt lehret Künste. — *Henisch, 1472, 51; Petri, II, 330.*

97 Gelt machet den marckt. — *Agricola I, 246; Franck, II, 86^a; Henisch, 1472, 56; Gruter, I, 43; Petri, II, 330; Lehmann, 254, 15; Egenolff, 91^b u. 131^b; Schottel, 1133^a; Latendorf II, 15; Eisenhart, 366; Sailer, 67; Winckler, XVIII, 30; Braun, I, 685; Eiselein, 218; Körte, 1923; Simrock, 3284; Graf, 252, 151.*
Baares Geld und sein ungehinderter Umlauf sind vorzugsweise der Hebel aller Gewerbe und der Cultur des Landes. Geld ist das allgemeine Tauschmittel für alle Güter, der Messer ihres Werthes, der Nerv aller Dinge. Tritt Mangel desselben ein oder wird sein Umlauf gestört, so erlahmt sofort die Industrie wie die moralische Kraft; und es tritt auch zugleich ein Schwanken der Handelsbeziehungen ein, deren Einfluss auch die Preise, die Stetigkeit des ökonomischen Landlebens vernichtet und nicht wenige in Noth bringt.
Engl.: Gentry sent to market will not buy one bushel of corn. *(Gaal, 652.)*
Holl.: Het geld maakt de markt. *(Harrebomée, I, 220.)*
Ung.: A búzá és vásár pénzzel jár. *(Gaal, 644.)*

98 Gelt macht auffsetze. — *Henisch, 1472, 54.*

99 Gelt macht Blinde sehen vnd Lahme gehen. — *Henisch, 1473, 18; Gaal, 656.*
It.: I danari fanno correr i zoppi, e cantar gl' orbi. *(Passaglia, 85, 2.)*

00 Gelt macht böse Buben gut. — *Henisch, 1472, 55; Petri, II, 330.*
Die Osmanen sagen: Wo das Geld blank, da frage nicht, ob das Gesicht schwarz ist. *(Schlechta, 55.)*
Holl.: Geld maakt alles goed. *(Harrebomée, I, 219.)*

01 Gelt macht bossheit gut. — *Henisch, 1472, 59.*

02 Gelt macht, das man andere veracht. — *Henisch, 1471; Petri, II, 328.*

03 Gelt macht den Kauff. — *Henisch, 1472, 56; Lehmann, 414, 11.*

04 Gelt macht den Mann. — *Henisch, 1472, 57; Petri, II, 330.*
Die Aegypter sagen: Der Mann ist nur Mann durch seine Dirhems. *(Burckhardt, 680.)* Die Czechen haben das Sprichwort: Geld (macht den) Herr, Hopfen (den) Held, Hafer (das) Ross. Nur der Walache sagt: Der Mensch macht den Menschen, nicht das Geld. *(Reinsberg II, 107.)* — „Das Beste in der Welt ist ohne Dank; gesunder Mensch ist halb krank." *(Goethe.)* — Der Werth des Mannes, sagte ein edler Araber, liegt in zweien seiner kleinsten Theile: in seinem Herzen und seiner Zunge.
Engl.: God makes, and apparel shapes, but money makes the man. *(Bohn II, 117; Gaal, 636.)*
Frz.: Argent gent. *(Leroux, II, 85.)*
Lat.: Tanti quantum habeas fis. *(Bohn II, 117.)*
Span.: El dinero haze al hombre entero. *(Bohn II, 117.)*

05 Gelt macht der Herren Kuchen fett. — *Henisch, 1472, 60.*

606 Gelt macht die brunst, o schad der guten Kunst. — *Henisch, 1470, 23.*

607 Gelt macht die Leute singen, zu Gott den Mund, zu Gold das Hertz. — *Lehmann, 256, 48.*

608 Gelt macht die welt zu schelmen. — *Franck, II, 155^a.*

609 Gelt macht Dieb, gelegenheit macht Lust vnd lieb. — *Lehmann, 258, 21.*

610 Gelt macht Dieb, Schelmen vnd Verrhäter. — *Henisch, 1472, 58; Petri, II, 330.*

611 Gelt macht Diebe vnd Vrsache Liebe. — *Mathesy, 51^b.*

612 Gelt macht Edel. — *Henisch, 1472, 61; Petri, II, 330; Lehmann, 138, 34.*
„Es ist die ärgste Satire auf unsere Zeit, dass darin der Rock den Mann und der Thaler das Verdienst macht." *(Welt und Zeit, V, 314, 28.)*

613 Gelt macht ein Held. — *Henisch, 1472, 62.*
Hätte der Löwe ein goldenes Herz, sagen die Russen, so würde mancher den Kampf mit ihm wagen. Und die Letten versichern: Wenn der Mond von Gold wäre, man hätte ihn längst schon mit Stricken auf die Erde gezogen. *(Reinsberg II, 112.)*
Holl.: Alleen het geld, dat maakt den held. *(Harrebomée, I, 216.)*

614 Gelt macht Heuchler. — *Henisch, 1472, 63; Petri, II, 330.*

615 Gelt macht krumm schlecht (eben, gerade), recht vnrecht. — *Henisch, 1473, 19.*
Dän.: Penge forklarer loven. *(Prov. dan., 451.)*
Lat.: Jus mutant nummi, leges variantque Ducati. *(Gaal, 655.)*

616 Geld macht nicht glücklich.
. Wenigstens die nicht, die keins haben. Man hat gesagt, der Besitz des Geldes sei eine Lust in Zeiten der Ruhe, aber oft eine Last in Zeiten der Gefahr. *(Welt und Zeit, V, 344, 206.)*

617 Gelt macht nicht reich, auch nicht selig. — *Henisch, 1472, 64; Petri, II, 330.*

618 Gelt macht Schälck. — *Henisch, 1472, 65; Pistor., IV, 56; Simrock, 3246; Eiselein, 222; Körte, 1912.*
Wer unmässig nach Reichthum strebt, ist mancherlei Versuchungen ausgesetzt, die den Armen nicht anfechten.
Frz.: Maudit faim d'argent, que tu causes de maux.

619 Gelt macht Schelmen. — *Henisch, 1472, 66; Gruter, I, 43.*

620 Gelt macht schlecht[1], was nie war recht. — *Henisch, 1472, 67.*
[1] D. h. schlicht, gut.

621 Gelt macht vil bösswicht. — *Franck, I, 118^a.*

622 Gelt macht weise Leuth. — *Henisch, 1472, 68; Petri, II, 330.*

623 Gelt macht wohlgestalt. — *Henisch, 1472, 69; Petri, II, 330.*

624 Gelt mag herfürgehn, dann armuth muss dahinden stehen. — *Henisch, 1473, 1; Petri, II, 330.*

625 Gelt, muth vnd gab verkeren die gemüter vnd augen der richter. — *Franck, II, 164^a; Graf, 411, 94.*

626 Gelt oder Feld, das alte Bergrecht hält. — *Henisch, 287, 64; Petri, II, 330; Graf, 129, 356.*
Der Bergbau wurde ausserordentlich begünstigt; wer ihn aber auf einem fremden Grundstück betreiben wollte, durfte dies nur, wenn er dem Eigenthümer volle Entschädigung zu bieten vermochte.

627 Gelt oder Haar, Gut oder Blut. — *Henisch, 1797, 31; Petri, II, 331.*
„So müssen die Wandersleut, wenn sie vnter Strassenreuber gerathen."

628 Gelt ohn ein vorrath verthut sich bald. — *Henisch, 1473, 3.*
Lat.: Sine canibus et retibus. *(Erasm., 141.)*

629 Gelt probiert d' welt. — *Franck, I, 157^b; Henisch, 1473, 5; Körte, 1895.*

630 Gelt probiert den Menschen. — *Henisch, 1473, 6; Lehmann, II, 227, 83.*

631 Gelt regiert die welt. — *Franck, I, 117^b; II, 6^b, 61^a, 118^a u. 155^a; Henisch, 1473, 6; Petri, II, 331; Gruter, I, 43; II, 43; Egenolff, 14^a; Lehmann, II, 227, 71 u. 236, 37; Eyering, I, 251 u. 370; Latendorf II, 16; Abh., 88; Venedey, 119; Struve, 19; Mayer, I, 150; Braun, I, 676; Simrock, 3234; Körte, 1895; für Gladbach: Firmenich, III, 516, 17; für Waldeck: Curtze, 355, 506.*
Mit Verstand, Muth und Kraft, nicht aber mit blossem Sitzefleisch am Schreibtisch oder mit vollen Kas-

sen wird die Welt regiert. — Ein älterer Dichter sagt: Geld fordern alle Hände; Geld ist ihr Element; Geld ist ihr hin und her; Geld ist ihr aus und ein, ihr Anfang und ihr Ende; Geld ist ihr Mark und Blut; Geld ist ihr Fett und Schmer; Geld ist ihr Dach und Fach; Geld ist ihr Haus und Höhle; Geld ist ihr Bett und Tisch, Geld ist ihr Wams und Kleid; Geld ist ihr Sinn und Herz; Geld ist ihr Leib und Seele. — Die Czechen sagen sprichwörtlich: Herr Geld ist überall. Und die Türken: Wer das Geld gibt, bläst die Pfeife. *(Reinsberg II, 117.)* Die Russen: Geld spricht nicht, aber es schafft viel. Es gebietet, wie die Engländer sagen, allem; und nach einem lateinischen Sprichwort gehorcht ihm (auch) alles, die Tugend sogar muss ihm, wo es gebietet, wie die Polen versichern, weichen. *(Reinsberg II, 111.)*

Holl.: Geld beheert de wereld. *(Harrebomée, I, 218.)* — Het geld regeert het land. *(Harrebomée, I, 220; Bohn I, 319.)*

It.: L'oro governa il mondo. *(Gaal, 220.)*

632 Gelt richt hader an. — *Henisch*, 1473, 7; *Petri*, *II*, 331.

633 Gelt schleusst auch die hell auff. — *Franck*, *I*, 118 b; *Henisch*, 1473, 13; *Lehmann*, *II*, 227, 74; *Braun*, *I*, 683; *Simrock*, 3248; *Körte*, 1914.

Dass auch den Himmel, ist bekannt; nur den Himmel von aussen und die Hölle von innen.

Frz.: Le passe-partout d'un homme riche lui ouvre plus de portes, que celui d'un serrurier. *(Gaal, 643.)*

634 Gelt schlichtet all ding, wenns gleich nicht so schwer ist als die Waar. — *Henisch*, 1473, 10; *Petri*, *II*, 331.

Der Franzose sagt: Geld versüsst alle Mühen des Lebens. *(Reinsberg I, 112.)*

635 Gelt schweigt nit, wo es ist. — *Franck*, *I*, 127 b; *Henisch*, 1473, 25; *Petri*, *II*, 331; *Lehmann*, *II*, 227, 85; *Braun*, *I*, 694; *Simrock*, 3273; *Körte*, 1936.

636 Gelt setzet einen groben Ochssen hoch ans brett. — *Henisch*, 1473, 9; *Petri*, *II*, 338.

637 Gelt sieget in allen Sachen. — *Henisch*, 1473, 12; *Petri*, *II*, 331.

638 Gelt sol nicht, man gebs denn auss. — *Franck*, *I*, 118 a.

639 Gelt taug vnd nutzt nichts, man gebe es dann auss. — *Lehmann*, 227, 86.

640 Gelt thut fürüber gahn, gleich wie ein Wandersmann. — *Henisch*, 1473, 16.

641 Gelt thut Glauben machen, Gelt hilfft zu allen Sachen. — *Gruter*, *III*, 43; *Lehmann*, *II*, 236, 39.

642 Gelt thut grosse Wunder inn der Welt. — *Henisch*, 1473, 18; *Petri*, *II*, 331.

643 Gelt trägt einen ferigen Hals. — *Henisch*, 1473, 20; *Petri*, *II*, 331.

644 Gelt trennet die Liebe. — *Henisch*, 1473, 22; *Petri*, *II*, 331.

645 Gelt treugt den Held. — *Franck*, *I*, 119 b; *Lehmann*, *II*, 217, 87; *Sailer*, 71.

646 Gelt überwindet alle ding. — *Henisch*, 1473, 23; *Lehmann*, *II*, 228, 88.

647 Gelt überwindet offt die fromkeit. — *Henisch*, 1473, 24; *Petri*, *II*, 331.

648 Gelt vberreicht alle Ding. — *Petri*, *II*, 331.

649 Gelt verderbet (verführt) die Welt. — *Henisch*, 1473, 25; *Gruter*, *I*, 43; *Petri*, *II*, 331; *Körte*, 1895; *Körte* 2, 2340.

650 Gelt verführt die Witzigen (Weisen). — *Lehmann*, 290, 37.

651 Gelt verkaufft Korn. — *Henisch*, 1473, 29; *Petri*, *II*, 331.

652 Gelt vermag all welt. — *Franck*, 118 a.

653 Gelt vermag vnd richtet mehr auss als die Tasche. — *Henisch*, 1473, 30.

654 Gelt vertreibt keinen Hunger. — *Henisch*, 1473, 31; *Petri*, *II*, 331.

655 Gelt verwundet vnd heilet wider. — *Henisch*, 1473, 22; *Petri*, *II*, 331.

Frz.: Argent ard gent. *(Bohn II, 5.)*

656 Gelt vmb dienst ist nit dancksworth. — *Franck*, *II*, 44 b; *Henisch*, 1473, 33; *Lehmann*, 72, 31; *Gruter*, *I*, 43; *Petri*, *II*, 331; *Eiselein*, 222; *Simrock*, 1613; *Körte*, 1951.

Der dient und der (entsprechend) Geld gibt, d. h. den Dienst bezahlt, heben miteinander auf und ist da von keiner Seite eine besondere Wiedervergeltung zu erwarten oder zu beanspruchen.

Lat.: Hostimentum est, opera pro pecunia. *(Binder II, 1345; Philippi, I, 182; Seybold, 224; Steinmeyer, 53.)*

657 Gelt vnd (eitel) Ehr ist vrsach aller Lehr. — *Henisch*, 1473, 35; *Lehmann*, 156, 6 u. 254, 1, *Petri*, *II*, 331; *Lehmann*, *II*, 228, 90.

Dän.: Penge og ære lokker mangen til lære. *(Prov. dan.*, 452.)

658 Gelt vnd geitz bringt noth vnd creutz. — *Lehmann*, 256, 51.

659 Gelt vnd gesundheit sind des Sommers lust. — *Henisch*, 1473, 26.

660 Gelt vnd gut bethöret die Leuth. — *Henisch*, 1473, 36; *Petri*, *II*, 331.

661 Gelt vnd gut führet den muth. — *Henisch*, 1473, 38; *Lehmann*, *II*, 228, 89; *Petri*, *II*, 331.

662 Gelt vnd gut gehört der welt, wer beweisen kann, behält. — *Henisch*, 271, 47.

663 Gelt vnd gut gehört inn die Welt. — *Henisch*, 1473, 39.

664 Gelt vnd gut gibt ehr, gunst vnd muth. — *Henisch*, 1473, 41; *Petri*, *II*, 331.

It.: Chi han ducati, Signori son chiamati. *(Gaal*, 6..

665 Gelt vnd gut gilt allein, ehr vnd tugent nichts. — *Henisch*, 1473, 42; *Petri*, *II*, 331.

666 Gelt vnd gut hat den nachgang (Nachhang). — *Henisch*, 1473, 43; *Petri*, *II*, 331.

667 Gelt vnd gut ist alsdenn gut, wenns hat ein Mann, der es recht brauchen kan. — *Henisch*, 1473, 44; *Mathesy*, 83 a; *Petri*, *II*, 331.

668 Gelt vnd gut ist Gottes geringste gab. — *Henisch*, 1473, 46; *Petri*, *II*, 332.

669 Gelt vnd gut ist, wo der freund mut. — *Franck*, *I*, 57 a.

Lat.: Ubi amici, ibi opes. *(Philippi, II, 229.)*

670 Gelt vnd gut kan man werben, aber nicht einen gesunden Leib. — *Henisch*, 1473, 50.

671 Gelt vnd gut lasst sich gewinnen vnd verlieren. — *Henisch*, 1473, 52; *Petri*, *II*, 332.

672 Gelt vnd Gut macht frischen muth. — *Henisch*, 1473, 55; *Petri*, *II*, 332; *Körte*, 1955.

673 Gelt vnd gut macht niemand reich gnug, sondern das gemüth, dass vergnügt ist. — *Lehmann*, 348, 5.

674 Gelt vnd gut manchen blendet vnd ist doch baldt verschwendet. — *Henisch*, 1473, 53; *Petri*, *II*, 332.

675 Gelt vnd gut nimpt offt ein böss end. — *Henisch*, 1473, 56; *Petri*, *II*, 332.

676 Gelt vnd gut recht anlegen, ist eine grosse kunst. — *Henisch*, 1797, 37; *Petri*, *II*, 332.

677 Gelt vnd Gut vergehet, Gott vnd sein Wort bestehet. — *Henisch*, 1473, 57.

678 Gelt vnd gut vor, Recht nach. — *Henisch*, 1473, 6..

679 Gelt vnd gut wendet dem geitzigen kein armut, sonder macht sie jhm. — *Henisch*, 1473, 6..

680 Gelt vnd gut will allzeit König sein. — *Henisch*, 1473, 62; *Petri*, *II*, 332.

681 Gelt vnd gut wirdt nie gehenckt. — *Henisch*, 1473, 65; *Lehmann*, *II*, 228, 92; *Braun*, *I*, 690.

682 Gelt vnnd Zorn macht alle Dinge verworrn. — *Lehmann*, *II*, 228, 91.

683 Gelt, wider gelt, spricht jetzt die Welt. — *Henisch*, 1467, 19; *Petri*, *II*, 333.

684 Gelt will ausgeben seyn; es schreyet immer im Beutel: lass auss. — *Heyl*, 475.

685 Gelt will die Welt. — *Henisch*, 1473, 61; *Eyering*, *II*, 66.

Holl.: Geld begeert de gansche wereld. *(Harrebomée, I, 218.)*

686 Gelt zeucht ein Mülstein viel Klaffter tieff auss dem Boden. — *Lehmann*, *II*, 713, 39.

687 Gelt zubricht ehr und gut gewissen. — *Henisch*, 1606, 37; *Petri*, *II*, 332.

688 Gespartes Geld ist eine gute Rente.

Darum sagen die Russen: Spare dein Geld für die schlechte Zeit. *(Cahier, 1886.)*

689 Gestohlenes Geld verschimmelt nicht. *(West-Lausitz.)*

690 Gestolen Gelt gilt soviel als dienstgelt. — *Lehmann*, 852, 14.

1 Gewonnen Geld kommt nicht an den dritten Mann.
Holl.: Het is als Oost-Indisch geld, het komt niet aan den derden man. *(Harrebomée, I, 220.)*

2 Gibst kein Geld, so kommt der Zorn, gibst das Geld, ist Freud' verlor'n.

3 Gibst mers Geld, spricht der Schuster, su ga ich dir die Schuh. — *Frommann, III, 248, 256; Gomolcke, 414; hochdeutsch bei Hoefer, 964*[b].

4 Gross Geld, gross Ehr'.
Lat.: Dignitatem affert fortuna. *(Binder I, 331; II, 785; Buchler, 95.)*

5 Gross Geld, gross sorg vnd gefahr. — *Petri, II, 357.*

6 Gross Geld muss bawen, kriegen, Wuchern oder pancketiren. — *Petri, II, 357.*

7 Gross gelt, gross glaub. — *Henisch, 1468, 31; Gruter, I, 45; Petri, II, 357; Simrock, 3290; Braun, I, 688; Sailer, 203; Körte, 1926.*
Ung.: Kinek menyi pénze, anyi hitele. *(Gaal, 649.)*

8 Gross gelt vnd Gut lasst einen nicht schlaffen. *Henisch, 1474, 5; Lehmann, II, 232, 171.*

9 Gross gelt vnd vnsträflich leben sind selten beyeinander. — *Henisch, 1474, 2; Petri, II, 357.*

0 Gulden gelt, gulden arbeit, so ging es recht zu aller zeit. — *Henisch, 1468, 34; Petri, II, 843; Graf, 266, 250*

1 Gut Geld stiehlt der Dieb, treue Herzen der Verleumder.

2 Gut gelt, böse Waar. — *Henisch, 1468, 37; Petri, II, 367.*

3 Gut gelt vmb Spinweb vnd Nesselgarn geben ist vngleiche Waar. — *Henisch, 1468, 38; Petri, II, 367.*

4 Hab' ich Geld, so bin ich gut Bruder.
Dän.: Har jeg penge, da er jeg oll-konens frende. *(Prov. dan., 453.)*

5 Hab' ich Geld, so hab' ich alles in der Welt.

6 Hab' ich kein Geld, so hab' ich doch Ehre.
Die Osmanen: Fehlt uns Geld, so lasst uns wenigstens Ehre haben. *(Schlechta, 422.)*

7 Hab' ich kein Geld, so haben's andere Leut'. — *Frischbier, 1416.*

8 Hart gearnet gelt gehet zähe herauss. — *Franck, II, 168*[a]*; Henisch, 1468, 5; Petri, II, 371; Gruter, I, 47; Lehmann, II, 262, 20; Eiselein, 221.*

9 Hast du Geld, das blinkt, gib Acht, dass es nicht klingt.
Holl.: Heeft iemand gold, dat schoon blinkt, hij zorge, dat het niet klinkt. *(Harrebomée, I, 219.)*

0 Hast du Geld, so bist du fromm (gescheit, klug, verständig, weise) genug in der Welt.
Lat.: Divinum ingenium plena crumena facit. *(Philippi, I, 123.)*

1 Hast du Geld, so bist du lieb, du seist Schelm oder Dieb. — *Kirchhofer, 246; Latendorf II, 6.*
Engl.: I wot well how the world wags; he is most lovd that has most bags. *(Gaal, 648.)*
Lat.: Generosus es ex crumena. *(Philippi, I, 168.)*

2 Hast du Geld, so hast du Welt.
Bildung nämlich, äussere Politur. Auch mit dem Zusatz: „Hast du keins, so schad't auch klein's. *(Fischart, Prakt.)*

3 Hast du Geld, so kommst du fort, hast du keins, so bleibe dort. — *Parömiakon, 831.*

4 Hast du Geld, so setz' dich nieder, hast du keins, so bin ich dir zuwider. — *Parömiakon, 832.*

5 Hast du Geld, so setz' dich nieder, hast du keins (nichts), so scher' (pack') dich wieder. *Körte, 1969 u. 2423; Venedey, 120; Bohn I, 152; Simrock, 3277; Braun, I, 708.*
Hast du nicht Geld, sagt der Czeche, so geh' nicht ins Wirthshaus. *(Reinsberg II, 109.)*
Lat.: Ipse licet venias Musis comitatus Apollo; si nil attuleris, ibis, Homere, foras. *(Gaal, 647.)*

6 Hast du Geld, so spiel', hast du keins, so stiehl! — *Simrock, 3305; Körte, 1919 u. 2370.*

7 Hast du Geld, wirst du nicht verfällt. — *Eiselein, 221.*
Wer Geld hat, behauptet das Sprichwort, soll darauf rechnen können, auch wenn er schuldig ist, nicht verurtheilt zu werden, was auch der Sinn des folgenden, von *Cicero* angeführten Sprichworts ist.
Lat.: Pecuniosus damnari non potest. *(Erasm., 650; Philippi, II, 88.)* — Pecuniosus etiam nocens non damnatur. *(Cicero.) (Binder II, 2521; Faselius, 196; Wiegand, 681; Eiselein, 221.)*

718 Hast du Geldes werth, so wirst du hoch geehrt.

719 Hast du gelt, so bist du werth. — *Henisch, 1474, 8; Petri, II, 372.*
Für dein Geld bist du überall brav, sagen die Kleinrussen. Auch: Martin ist so gut wie sein Geld. *(Reinsberg II, 110.)*

720 Hast du gelt, so spil, hast du keins, so stil; der Hascher kompt vnd fanget dich, der Prediger kompt vnd straffet dich, der Hencker kompt vnd henget dich, der Teuffel kumpt vnd holet dich. — *Henisch, 1474, 9; Petri, II, 372.*

721 Hast du kein Geld, so werd' ein Amtmann, sagte jener Hofnarr zu seinem Fürsten. — *Hoefer, 446; Bohn I, 152; Simrock, 295.*

722 Hast du kein gelt, so bist du ein armer Held. — *Henisch, 1474, 16; Petri, II, 373.*

723 Hast fremdes Geld du in Verwahr, droht deinem Hause Feuersgefahr.
Auch der reichste Mann kann in eine augenblickliche Geldverlegenheit kommen. Die Hoffnung, dass man das, was man von dem anvertrauten Gelde nimmt, baldigst erstatten könne; der Gedanke, dass man nur borge und nicht entwende, kann auch den sonst ehrlichen Mann verlocken. Das Sprichwort empfiehlt daher, fremdes Geld nicht ohne Noth in Verwahrung zu nehmen, es vielmehr sobald als möglich wie einen unwillkommenen Gast aus dem Hause zu schaffen.

724 Häst Göld, krögst Fisch.

725 Hastu gelt, so trit herfür, hastu keins, steh' hinder der Thür. — *Henisch, 1474, 14; Lehmann, 254, 10; Zinkgref, III, 63; Petri, II, 373; Latendorf II, 17; Manl., 349; Körte, 1930; Körte*[2]*, 2382; Eiselein, 220; Simrock, 3278.*
Lat.: Si careas aere, cupiet te nemo videre. *(Gaal, 647.)*

726 Hat einer Geld, so ist er ein Held; und der mit güldenen Aepfeln werfen kann, behält das Feld. — *Pistor., IX, 76; Simrock, 3239; Zinkgref, III, 234.*

727 Hätt' ich Geld, so wär' ich lieb, und wär' ich eine Hur', mein' Mutter ein Sack und mein Vater ein Dieb. — *Körte, 1943 u. 2395.*

728 Hawwe ick Geld, sau sie ick lustig, hawwe ick kent, sau sie ick dostig. *(Waldeck.)* — *Curtze, 323, 113.*

729 Heste ock Geld? sed Dongroth. *(Meurs.)* — *Firmenich, I, 406, 357.*

730 Het ich dein gelt vnd du meine tugend. — *Gruter, I, 47; III, 49; Lehmann, 265, 33; Sailer, 115; Simrock, 3259; Eiselein, 221; Körte, 1942.*
Venedey hat (120) statt Tugend: Jugend.

731 Het ich gelt, ich möcht leicht fromm sein. — *Franck, II, 32*[b].

732 Het ich gelt, ich were fromm genug. — *Gruter, I, 48; Eiselein, 221; Sailer, 200; Gaal, 648.*
Ich weiss gar wohl, wie sie's treiben in der Welt, man liebt am meisten den mit dem meisten Geld, sagen die Engländer. *(Reinsberg II, 110.)*
Holl.: Had ik maar geld, ik werd voor vroom geteld. *(Harrebomée, I, 219.)*

733 Het ich gelt, ich were leicht weiss vnd fromb gnug. — *Franck, II, 6*[b] *u. 61*[b]*; Egenolff, 45*[b]*; Petri, II, 378; Lehmann, II, 265, 35; Eyering, III, 16; Körte, 1945; Simrock, 3258.*
Lat.: Dummodo sit dives, barbarus ille placet. *(Philippi, I, 128.)*

734 Het ich nur gelt, so were ich ein Held, schreyet alle Welt. — *Henisch, 1474, 20.*

735 Het is bether sonder gelt, dann sonder friende tho leuen. — *Tappius, 75*[b].

736 Hett ich gelt, so wer ich werdt gehalten. — *Franck, II, 9*[b]*; Lehmann, II, 262, 24; Tappius, 12*[a]*; Petri, II, 378; Egenolff, 14*[a].

737 Hett ich nur gelt, so wolt ich werden, was ich wolt. — *Henisch, 1474, 22; Petri, II, 378.*

738 Heute fürs Geld, morgen umsonst, sagt der Wirth.
Böhm.: Nemáš-li peněz, do hospody nelez. *(Čelakovsky.)*

739 Hewt jü ök Geld? segt Appel-Lenore. *(Hildesheim.)*

740 Hie Geld, hie Waare.
Frz.: L'argent quant (en même temps que) l'orge. *(Lendroy, 87.)*

741 Hier ist Geld, sagen die Jungen in Lübeck. — *Schütze, II, 21.*
Wenn der Lustigmacher der Handwerker beim Vogelschiessen u. s. w. um Geld bittet.

742 Höltzen gelt, höltzin Seelmess. — *Henisch*, 1474, 23; *Petri, II*, 384.

743 Ich achte weder Gelt noch Golt, der Ehr und Trew bin ich holt; Hoffnung mich erhelt biss mein glück felt. — *Gruter, III*, 51; *Lehmann, II*, 280, 1.

744 Ich hab gelt vnd gut genommen, drumb bin ich vmb mein freyheit kommen. — *Henisch*, 1474, 5; *Petri, II*, 396; *Mathesy*, 161[b].

745 Ist das Geld verzehrt, der gute Freund den Rücken kehrt.
Mhd.: Die wil die bintele klingent die friunt dar gerne dringent: verliesent sie ir klingen, sô wirt dar kleine dringen. *(Freidank.) (Zingerle, 40.)*

746 Ist das gelt die Braut, so wird (taugt) die ehe selten gut (was). — *Henisch*, 1474, 30; *Petri, II*, 845; *Simrock*, 3303; *Körte*, 1965; *Braun, I*, 709.
Aehnlich die Russen: Wo das Geld die Braut ist, gibt's eine kühle Brautnacht. *(Altmann VI, 400.)* Dennoch werden sehr viel Ehen lediglich aus Geldrücksichten geschlossen. — Um Geld, sagt der Walache, heirathet man des Teufels Tochter. Der Mailänder: Geld und Habe verdeckt den Buckel. Der Slovene: Mag sie buckelig sein, ist sie doch reich. Der Brescianer: Hat sie Vermögen, so sei sie buckelig oder krumm, es kümmert mich nicht. Und der Spanier: Lieber eine Alte mit Geld, als eine Junge mit Haaren. *(Reinsberg I, 112.)* Es wird sogar behauptet, Juden heirathen nur nach Geld und es falle ihnen nichts schwerer, als sich ein menschliches Wesen von hohem Werthe zu denken, das kein Geld besitze. *(Welt und Zeit, V, 313, 20.)*

747 Je mehr Geld einer hat, je mehr will er haben.
Böhm.: Čím více slatku máme, tím více ho žádáme. *(Čelakovsky, 164.)*
It.: Quanto cresce il denaro, tanto ne cresce la cupidigia. *(Pazzaglia, 82, 11.)*

748 Je mehr Geld, je grösser Rechnung (Sorge). — *Parömiakon*, 2146.
Dän.: Jo fleere penge, jo større sorrig. *(Prov. dan., 452.)*

749 Je mehr Geld, je mehr Recht; je mehr Lohn, je mehr Knecht. — *Philander, I*, 189.

750 Je mehr Geld, je schwerer die Trennung.
Frz.: Qui plus a d'argent, meurt plus ennuis souvent. *(Leroux, II, 306.)*

751 Je mehr geltes, je grösser geitz. — *Henisch*, 1448, 51; *Petri, II*, 394.
Lat.: Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit. — Dives marcescit, quanto plus copia crescit. *(Gaal, 634.)*

752 Je schöner und reichlicher Geld, so besser wird Andacht bestellt.

753 Jil mâget eg altidj lockelk. *(Amrum.)* — *Haupt, VIII*, 368, 293.
Geld macht nicht allzeit glücklich.

754 Kanst du gelt brauchen, so ists dein knecht; wo nit, so ists dein herr. — *Franck, I*, 119[a]; *Henisch*, 1474, 34; *Lehmann, II*, 311, 3; *Schottel*, 1125[b]; *Eiselein*, 219; *Simrock*, 3298.
Die Italiener sagen daher: Das Geld ist gut für den Weisen, schlimm für den Verschwender, am schlimmsten für den Geizigen. Die Russen bemerken: Geld ist dem Geizhals eine Qual, dem Edeln Ehre, dem Verräther aber Tod. *(Reinsberg II, 114.)*
Dän.: Kand du bruge pengene, saa ere de tienere, hvis ikke, ere de herrer. *(Prov. dan., 453.)*
Engl.: Money is a servant to some, but a master to others.

755 Kanst du mit dem gelt vmbgehen, so muss es dir nachgehen; kanst du es nicht brauchen, so ists dein Herr. — *Henisch*, 1474, 33; *Gruter, I*, 52.

756 Kein böseres Geld, als wofür man den Bruder verkauft.

757 Kein Geld im Beutel, aber ein gross Maul.
Lat.: Bursa manet vacua, vox licet ampla tua. *(Binder II, 383; Neander, 268.)*

758 Kein Geld, kein arbeit. — *Petri, II*, 416.

759 Kein Geld, kein Fleisch im Topfe.
Holl.: Gebrek van geld vult de flesch niet. *(Harrebomée, I, 218.)*

760 Kein Geld, kein Gesell.
Span.: Dinero de contado, halla soldado. *(Cahier, 3390.)*

761 Kein Geld, kein Glaube.
Holl.: Het einde geld, het einde geloof. *(Harrebomée, I, 225.)*

762 Kein Geld, kein Held. — *Petri, II*, 416.

763 Kein Geld, kein Tanz.
Frz.: Selon l'argent, les violons. *(Cahier, 128.)*

764 Kein Geld, keine Paternoster.
Ein pariser Priester verweigerte im Mai 1861 die Einsegnung der Leiche einer armen Frau in einer der dortigen Vorstadtkirchen mit den Worten: „Kein Geld, kein Kirchengebet." (Vgl. den Artikel *E. About's* in der *Opinion: Avis aux morts! Pas d'argent, pas de prier.*) Geld wird von Mönch und Derwisch gleich gebraucht, sagen die Türken. Und in Venetien heisst es: Wenig Geld, wenig San-Anton. *(Reinsberg II, 12.)*
Engl.: No penny, no Pater noster. *(Bohn II, 123; Gaal, 633.)*

765 Kein Geld, keine Schweizer. — *Kirchhofer*, 113, *Graf*, 496, 67; *Lohrengel*, 70; *Simrock*, 3295.
Kirchhofer a. a. O. sagt: „Die Franzosen erdachten dies Sprichwort den Schweizern zum Schimpf, um sie als eigennützig, geldgierig darzustellen"; und man erfand, um sie dafür, dass sie für jeden Fürsten fochten, der sie bezahlte, den Spottreim: Ei pfui, nicht einen Kreuzer gäb' ich für hundert Schweizer. *(Reinsberg V, 43.)* *Harrebomée* bemerkt: „Als Franz I. von Frankreich bei der Belagerung von Mailand durch Karl V. im Jahre 1521 die schweizer Hülfstruppen nicht bezahlen konnte, gingen sie mit den davon sprichwörtlich gewordenen Worten: Kein Geld, keine Schweizer, nach Hause." Aehnlich urtheilen die Dänen von den Deutschen. (S. Deutsch 38.) Wenn die Römer von ihren Nachbarn Hülfstruppen verlangten, entliessen sie dieselben nach beendigtem Kriege sofort wieder; denn bewaffnete Leute aus einer andern Nation auf dem Boden des Reichs zu behalten, däuchte ihnen höchst bedenklich. Auch die Franzosen werden schwerlich noch einmal eine Schweizergarde zum Schutze ihres Fürsten anwerben. *(Wagenseil, Aehrenlese auf dem Felde der Weltgeschichte,* Altenburg 1832, 8, 17.)
Frz.: A point d'argent point de varlet. *(Leroux, II, 86.)* — Point d'argent, point de Suisse. *(Berckenmeyer, 142; Starschedel, 21; Kritzinger, 34[b]; Lendroy, 61; Gaal, 633; Leroux, II, 86.)*
Holl.: Geen geld, geene Zwitsers. *(Harrebomée, I, 218.)*

766 Kein Geld, keine Waare. — *Estor, II*, 518, 410; *Graf*, 253, 184.
Entweder es kann da, wo gegen Werth nicht ein anderer entsprechender Werth geboten wird, gar kein Kauf stattfinden, oder es spricht sich gegen den Verkauf auf Borg aus.

767 Klein Geld dauert nicht.
Frz.: Argent changé, argent mangé. *(Cahier, 123.)*

768 Klein Geld ist auch Geld, sagte der Bettelmann.
Dän.: Smaae penge er fattig folkes mynt. *(Prov. dan., 453.)*

769 Klein Geld, klein arbeit. — *Petri, II*, 424; *Braun, I*, 704; *Graf*, 266, 248; *Simrock*, 3327; *Körte*, 1973.
Holl.: Klein geld, kleine arbeid. *(Harrebomée, I, 221.)*

770 Klingend Geld ist die beste Medicin.
Frz.: Argent comptant porte médecine. *(Cahier, 130.)*

771 Kost't ok Geld? segt Ihlenfeld. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 482.

772 Kupfern Geld, kupferne Seelenmess, sagte der Pförtner, als die arme Frau nur sechs Pfennig zu einer Messe gab. — *Klosterspiegel*, 8, 20.

773 Kupfern Geld macht hölzerne Messe. — *Graf*, 544, 63; *Braun, I*, 2102.

774 Küpfferin gelt, küpfferin (hülzin) seelmess. — *Franck, I*, 87[b]; *II*, 85[a]; *Henisch*, 1468, 43; *Tappius*, 106[a]; *Petri, II*, 429; *Gruter, I*, 54; *Egenolff*, 91; *Pistor., VII*, 20; *Körte*, 1957; *Eiselein*, 220; *Kirchhofer*, 132; *Simrock*, 3233; *Latendorf II*, 20; *niederdeutsch* bei *Eichwald*, 619.
Wie Lohn, so Arbeit. Aachenisch: Schelegge-Geld, Schelegge-Messe (Schelek = Schilling). Kupfern Geld, rostige Liebe, sagen die Russen. *(Altmann VI, 420.)*
Frz.: De peu d'argent, courte cape. *(Kritzinger, 35[a].)*
Holl.: Koperen ghelt, koperen sielmisse. *(Tunn., 15, 7; Harrebomée, I, 221.)*
Lat.: Dicite pontifices in sacro quid facit aurum. *(Persius.) (Binder II, 760.)* — Difficilis emtor haud bona emit opsonia. — Exilis nummus brevem parit missam. *(Binder II, 1034.)* — Pro cupreis cupreas cantant tibi missas. *(Binder I, 1401; II, 2659.)* — Pro cupreo cupreas nummo lege clerice missas. *(Fallersleben, 153.)* — Pro cupro cuprea missa. *(Bebel.)* — Quale pretium, tale sacrificium. *(Binder I, 1490; II, 2718; Seybold, 471.)* — Si modicum valet aes, missae sunt pauca valentes. *(Fallersleben, 153.)*

775 Lang ich kein gelt herfür, so weisst man mir die Thür. — *Henisch*, 1474, 45; *Petri, II*, 431.

6 Lass das gelt dein meyster sein, so herrschts. — *Franck, I,* 119[a].

7 Leicht gelt, leicht Waar. — *Henisch,* 1468, 53; *Petri, II,* 431.

8 Leicht gewonnen Geld dauert nicht.
Holl.: Het geld, al tappende ontvangen, is niemand nut. *(Harrebomée, I,* 269.)

9 Lieber das Geld verzechen, als es den (kleinen) Herren geben und den Fürsprechen (Advocaten). — *Fischart.*

0 Liggen Geld un snäen Brod is licht vergräpen. *(Bremen.)* — *Köster,* 253.

1 Man darf nur Geld borgen, die Zinsen finden sich von selber.
Aehnlich die Russen. *(Altmann VI,* 404.)

2 Man find ehe einen, der Geld tadelt, als der es verschmehet. — *Petri, II,* 445.

3 Man findet nicht gelt inn allen Säcken, die zugebunden sein. — *Henisch,* 1474, 51; *Petri, II,* 445; *Lehmann,* 917, 17; *Lehmann, II,* 401, 10.

4 Man gibt jedem vmb sein Geld, was ihm wolschmeckt. — *Lehmann,* 62, 4 u. 923, 5; *Eiselein,* 220.

5 Man ist emsiger fremdes Geld an sich zu bringen, als das seine zu behalten. — *Opel,* 391.

6 Man kann kein Geld ausgeben, was man nicht bekommen.
Frz.: Argent refusé ne se despend pas. *(Leroux, II,* 86.)

7 Man kann lange Geld zählen, ehe man reich davon wird.
Poln.: Cudze pieniądze licząc nikt się niezbogaci. *(Čelakovsky,* 449.)

8 Man kann lange von Geld träumen, eh' ein hungriger Magen satt wird.

Man kann sich kein Geld aus den Rippen schneiden. — *Simrock,* 3338.

Man löst kein Geld auf der frankfurter Messe, wenn man einen Krebs, sondern wenn man einen Löwen umführt.

Man môt dat Geld nehmen, wo man 't find't. *(Oldenburg.)*
Meint, wie das folgende, man müsse nicht zu scrupulös in Betreff des Gelderwerbs sein. (Vgl. *Weserzeitung,* 4036.)

Man môt dat Geld von de Lü nehmen, von de Beme kann man 't nich schütteln. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung,* 4036; *hochdeutsch* bei *Eiselein,* 219; *Simrock,* 3326; *Körte,* 2946; *Braun, I,* 700.

Man mot sin Geld nich up de Braken [1] hangen. *(Waldeck.)*
[1]) Aeste, Zweige. — Nicht leichtsinnig verleihen, nicht in Geschäften anlegen, die keinen Gewinn bringen oder mit offenbarem Verlust verbunden sind.

Man muss das Geld in keine Kiste legen, wozu man keinen Schlüssel hat.

Man muss das Geld so hoch annehmen, als es gilt.

Man muss das gute Geld nicht dem bösen nachwerfen. — *Kirchhofer,* 356.

Man muss dem gelt gebieten, (ihm) nicht dienen (gehorchen). — *Henisch,* 1389, 1; *Petri, II,* 459; *Körte,* 1905; *Venedey,* 120 u. 123; *Simrock,* 3299.
Böhm.: Penězi se všecko spraví. *(Čelakovský,* 161.)
Frz.: L'argent est bon serviteur et méchant maître. *(Körte,* 1905.)
Lat.: Pecuniae oportet imperes, non servias. *(Gaal,* 659; *Philippi, II,* 88.)
Ung.: A gazdagság jó szolgáló, de rosz uralkodó.

Man muss nicht alles Geld auf Eine Karte setzen.
Holl.: Men moet al zijn geld niet op ééne kaart zetten. *(Harrebomée, I,* 221.)

Man muss sein gutes Geld nicht nach schlechtem auswerfen.
Holl.: Men moet geen goed geld naar kwaad geld werpen. *(Harrebomée, I,* 221.)

Man nimmt das Geld nicht ungeschaut.
Böhm.: Penězům svědčí počítání. *(Čelakovský,* 163.)

Man soll dem kein gelt leihen, für wellichem man muss den Hut abziehen. — *Henisch,* 1474, 51; *Petri, II,* 465.
Frz.: Ne prêtez point votre argent à un grand seigneur. *(Bohn I,* 40.)

802 Man soll dess geltes Herr sein, nicht Knecht. — *Henisch,* 1474, 57; *Petri, II,* 465.

803 Man stellt dem gelt, womit man kan. — *Henisch,* 1474, 58.

804 Mancher hat gelt, er möchte gelt fressen, vnd ist jm doch kain nutze. — *Agricola II,* 499.

805 Mancher liebet Geld noch mehr, als die Seele, Gott und Ehr'.

806 Me muss das Geld vo de Lüte näh, me cha's nid vo de Bäume schütte. (S. 791 u. 792.) *(Luzern.)*

807 Me muss d'n Geld nâr (nur) se Narr sei. *(Henneberg.)* — *Frommann, II,* 414, 63.

808 Mehr Geld und weniger Worte.

809 Mein Geld ist toll, sagte der Lehrbub am Kirmestag, da schlug er einen Beutel mit Knöpfen auf den Tisch.
Holl.: Mijn geld rammelt in mijn' zak, zei kale Geurt, als Noordsche bokkenkeutels in een' vilten hoed. *(Harrebomée, I,* 222.)

810 Mit bereitem Geld ist nicht gut schertzen. — *Petri, II,* 474.

811 Mit dem Gelde kann man alles verdecken. — *Kirchhofer,* 246.
Frz.: On accommode tout avec de l'argent.
Holl.: Had ik geld genoeg, ik zou den keizer van Rome stillen. *(Harrebomée, I,* 219.)

812 Mit fremdem Gelde ist gut wirthschaften. — *Altmann VI,* 507.

813 Mit Geld aus anderer Taschen ist leicht zahlen.
Span.: Quien dineros tiene alcanza lo que quiere. *(Cahier,* 3393.)

814 Mit Geld kann man ein Loch (s. d.) durch einen Brief (irgendein Schriftstück, Urkunde u. s. w.) reden. — *Murner.*
„All bossheit findt man jetzt vmb Gelt, Gerechtigkeit vmb Gelt ist feyl; durch Gelt kem mancher an ein seyl, wenn er mit Gott sich nicht abkaufft, vmb gelt viel sünd' bleibt vngestrafft." *(Brandt, Nsch.,* 83; *Kloster, I,* 675.)
Böhm.: Penīz i kámen dlabe. *(Čelakovský,* 161.)
Holl.: Met geld geraakt man aan alle dingen. *(Harrebomée, I,* 222.)
It.: Con il denaro si fà ogni cosa. *(Pazzaglia,* 80, 4.)

815 Mit Geld kann man viel Thorheit zudecken.
Holl.: Schoon geld kan veel vuil dekken. *(Bohn I,* 337.)

816 Mit Geld kauft man wohlfeiler als mit Bitten. (S. Bittkauf.)

817 Mit Geld let sick Geld winnen. — *Bueren,* 844; *Hausfreund, I.*
Aehnlich die Osmanen: Geld macht Geld gewinnen. *(Schlechta,* 421.) Die Russen sagen: Geld ist ein Flachs, aus dem man immer neue Fäden spinnen kann. *(Altmann VI,* 425.)

818 Mit Geld probirt man die Welt. — *Steiger,* 381; *Eiselein,* 220; *Simrock,* 3236.
Holl.: Gij moet aan het geld de wet voorschrijven, niet daaraan gehoorzamen. *(Harrebomée, I,* 219.)

819 Mit Geld und gut Latin kommt man überall hin. — *Kirchhofer,* 246; *Eiselein,* 219.
Frz.: Avec l'argent on vient à bout de tout.

820 Mit gelt bewert man d leut. — *Franck, I,* 158[b].

821 Mit gelt fahet man d leut. — *Franck, I,* 118[a].

822 Mit gelt gewinnt man gelt. — *Henisch,* 1474, 63; *Petri, II,* 476.
„Mit nichts kan man nichts anfangen." *Luther* soll zwar die Behauptung ausgesprochen haben, „Geld sei unfruchtbare Waare, trage und hecke nicht wieder Geld" *(Zinkgref, I,* 210); aber *Luther* war kein Nationalökonom, sondern Theolog.
Holl.: Geld wint geld. *(Harrebomée, I,* 219.)

823 Mit gelt kan man oft grossen Herren am besten rathen. — *Henisch,* 1474, 65.

824 Mit Gelt, Latein vnd gutem Pferd kan einer durch ganz Europa reisen. — *Lehmann,* 688, 24; *Eiselein,* 219.

825 Mit gelt machet mann die jungfrawen zu hurn. — *Franck, II,* 118[a].

826 Mit gelt probiert man die Leut. — *Franck, II,* 154[a]; *Egenolff,* 212[a]; *Henisch,* 1474; *Gruter, I,* 59; *Petri, II,* 476.
Dän.: Penge prøver manden, deraf seer man hans gemytte. *(Prov. dan.,* 451.)

827 Mit Gelt vberwindt man die Welt. — *Lehmann, II,* 412, 75.
Eine Erfahrung, die sehr allgemein gemacht worden sein muss, denn die Russen, bei denen das Geld von

besonderer Wirkung sein soll, sagen: Der Rubel (s. d.) hat recht, die Kopeke unrecht. Wenn der Rubel läutet, wird jeder andere Klang überhört. (*Altmann VI*, 388 u. 392.) Mit einem goldenen Anker kann man in jeder Bucht anlegen. Ein silberner Anker findet leicht einen goldenen Grund. Wer silberne Strümpfe hat, findet leicht goldene Schuhe. Mit einem silbernen Ruder sagen die Kleinrussen, fährt man glücklich über die Fälle des Dnjepr. In Weissrussland versichert man: Wenn deinem Kalbe ein silbernes Euter gewachsen ist, dann wirst du leicht goldene Milch daraus melken können. Die Letten sagen: Hat man nur erst eine silberne Henne, so wird man auch bald goldene Eier haben. Und die Bulgaren behaupten, dass man mit silbernen Kugeln goldene Büffel schiesse. (*Reinsberg II*, 109.)

Dän.: Penge spikker sig til alting. (*Prov. dan.*, 451.)

Lat.: Pecunia obediunt omnia. (*Binder II*, 2519; *Faselius*, 152; *Fischer*, 173, 31; *Philippi*, *II*, 88; *Schonheim*, *P*, 10; *Seybold*, 433; *Wiegand*, 617.) — Pecunia una regimen rerum est omnium. (*Fischer*, 173, 31[b].) — Virtutem et sapientiam vincunt testudines. (*Erasm.*, 646; *Tappius*, 67[b].)

828 Mit gelt vnd gut auch wächsst der muth. — *Henisch*, 1474, 67; *Lehmann*, *II*, 405, 78.

Geld macht stolz.

Jüd.-deutsch.: Mit den Meées kumme die Geées. (*Tendlau*, 709.)

Lat.: Honores mutant mores. (*Philippi*, *I*, 182; *Fischer*, 105, 29.)

829 Mit gelt werden Land vnd Leuth bezwungen. — *Henisch*, 1474, 68.

„Die Engländer sagten: Zeichnet hunderttausend Pfund und wir nehmen euch die Kornzölle ab. Beides geschah. Wir sagen zu den unterdrückten Völkern: Zeichnet zehn Millionen Francs und wir befreien den Continent.“ (*Wochenblatt der Deutschen Schnellpost*, Newyork vom 9. April 1851.)

830 Mit grossem Geld werden selten grosse Leut' erzogen. — *Petri*, *II*, 477.

831 Mit newem Gelt kompt new vnglück. — *Lehmann*, 255, 36; *Henisch*, 1468, 67; *Petri*, *II*, 479.

Frz.: Argent frais et nouveau, gâte la chair et la peau de maint beau jouvenceau.

832 Nach gelt man ficht vnd ruhet nicht. — *Henisch*, 1474, 70.

833 Nach gelt stehet aller Menschen sinn. — *Henisch*, 1475, 1; *Petri*, *II*, 486.

834 Nach gelt vnd gut alle Welt wehe thut. — *Henisch*, 1474, 69; *Petri*, *II*, 486.

835 Neu Geld, alte Narren.

836 New Gelt, new plag. — *Lehmann*, 255, 36.

837 New gelt, newer sinn vnd newe plag. — *Henisch*, 1468, 66; *Petri*, *II*, 493.

838 Niemand der nimbt sein Gelt vnnd Gut von hinnen mit, wenn er todt ist. — *Lehmann*, *II*, 428, 115.

839 Niemand kan Gelt vnnd Gut mit tragen auss dieser Welt. — *Henisch*, 1475, 6.

840 Nimmer gelt, nimmer gesell. — *Franck*, *I*, 142[a]; *Tappius*, 119[b]; *Agricola I*, 66; *Henisch*, 1475, 9; *Petri*, *II*, 499; *Latendorf II*, 23; *Siebenkees*, 42; *Eiselein*, 221; *Sailer*, 66; *Blum*, 643; *Lang*, *I*, 168; *Körte*, 1964 u. 2418; *Simrock*, 3312; *Egenolff*, 386, 36.

Engl.: No longer foster, no longer friend. (*Gaal*, 651.)

Lat.: Felicium multi amici. — Nulli carus eris, si copia deficit aeris; si careas aere cupiet te nemo videre. (*Eiselein*, 221.) — Nullus ad amissas ibit amicus opes. (*Ovid.*) (*Binder I*, 1239; *II*, 2303; *Philippi*, *II*, 54; *Seybold*, 393.) — Nummus honoratur, sine nummo nullus amatur. (*Binder II*, 2308; *Eiselein*, 221.) — Nummus in exilio comes optimus est peregrino. (*Binder II*, 2309; *Neander*, 293.) — Si careas aere, cupiet te nemo videre. (*Binder II*, 3104; *Schreger*, 52.) — Vulgus amicitias utilitate probat. (*Philippi*, *II*, 262.)

Span.: Quien no ha cayre, no ha donayre.

841 Nit das geld, sonder der brauch des gelts ist edel. — *Franck*, *I*, 63[a]; *Eyering*, *III*, 257; *Henisch*, 1475, 4.

842 Nur wo Geld ist, gilt der Adel.

Reinhold von Freienthal sang im Jahre 1700: „Was ein baum ist ohne laub, was ein kirchthurm ohne glocken, was ein keller ohne wein, eine suppe sonder brocken, was ein schiff ist ohne segel, was ein anker ohne grund, was ein Schütze sonder pulver und ein Jäger ohne hund, was ein Weber ohne garn und ein Schlosser sonder eisen, was ein Becker ohne mähl und ein Garkoch ohne speisen, was ein Fuhrmann ohne wagen und ein Bauer ohne feld, diess und zehenmal noch minder ist der Adel ohne geld.“

It.: La nobiltà poco si prezza, se vi manca la ricchezza. — Nè nobilità s'apprezza nè virtù, senza richezza.

Lat.: Nobilis est ille, quem nobilitant bene villae.

843 Ohn Geld wird einem selten geholffen. — *Petri*, *II*, 503; *Henisch*, 1438, 57.

844 Ohn gelt ist böss zu Marckt gehen. — *Henisch*, 1475, 14; *Petri*, *II*, 503.

Lat.: Impedit omne forum defectus denariorum. (*Philippi*, *I*, 189.)

845 Ohn Gelt ist nichts gethan. — *Henisch*, 1585, 47. *Petri*, *II*, 503.

It.: Senza danarí non si paga l'oste. (*Gaal*, 653.)

846 Ohne Geld bekommt man auf dem Markte kein Korn.

847 Ohne Geld gilt man nichts in der Welt.

Holl.: Naar gelds magt wordt men geacht. (*Harrebomée*, *I*, 222.)

[*Lat.:* Et genus et virtus nisi cum re vilior alga est. (*Horaz.*) (*Binder I*, 445; *II*, 1001; *Fischer*, 81, 27; *Philippi*, *I*, 139; *Kruse*, 264; *Seybold*, 156.)

848 Ohne Geld im Beutel ist doch alles eitel. (*Danzig.*) — *Frischbier* [2], 1209.

849 Ohne Geld is man 'n Lump in de Welt. (*Oldenburg.*) — *Weserzeitung*, 4036.

„Anhäufung von Vermögen zieht leicht Bildung, Selbstbewusstsein und Drang nach Freiheit nach sich, wie Mangel an Geldmitteln die Ausbildung hindert.“ (*Deutsche Schnellpost*, Newyork vom 30. Aug. 1850.)

Böhm.: Bez peněz vsv ětě darmo se člověk plete. — Peníze slina, a bez nich bzdina. (*Čelakovský*, 162.)

Holl.: Een man zonder geld is een lijk. — Een man zonder geld is een schip zonder zeelen. — Een man zonder geld verdwijnt en versmelt. (*Harrebomée*, *I*, 218.)

Lat.: Rebus in humanis regina pecunia nauta est, navigat infelix, qui caret hujus ope. (*Gaal*, 637.)

850 Ohne Geld ist Kunst nichts als Rauch und Dunst. — *Parömiakon*, 2688.

851 Ohne Geld ist Kunst umsunst. — *Parömiakon*, 2617.

852 Ohne Geld ist (geschieht) nichts in der Welt. — *Reinsberg I*, 113.

Nur der verrückte Hans Cade ruft in *Shakespeare's Heinrich VI.*: „Wenn ich König bin, soll es kein Geld mehr geben.“ — „Um alles in der Welt“, sagt der Verfasser der *Patriotischen Briefe* in der *Breslauer Zeitung* (1865, Nr. 139), „nicht ohne Geld; denn Geld ist Bildung und Intelligenz und Bildung ist Geld. Für und mit Geld lässt sich alles kaufen. Geld regiert die Welt ewig und immerdar.“

Frz.: Sans deniers George ne chante. (*Leroux*, *II*, 35.)

Holl.: Al niet sonder ghelt. (*Tunn.*, 5, 10; *Harrebomée*, *I*, 216.)

Lat.: Est nihil et nihilum sine prompta pecunia totum. (*Fallersleben*, 91.)

853 Ohne Geld ist's mit uns schlimm bestellt.

854 Ohne Geld kauft man nichts. — *Gaal*, 652.

It.: Chi non ha danari, non vada al mercato. (*Gaal*, 652.)

Lat.: Impedit ire forum defectus denariorum. (*Gaal*, 652.)

855 Ohne Geld kommt man nicht durch die Welt. — *Parömiakon*, 3204.

Frz.: Bien ne se fait sans argent comptant.

Span.: Sin dineros no te conocerán, con dineros no te conocerás.

856 Ohne Geld muss man nicht auf den Markt gehen.

Die Polen wissen, dass man für „Gott bezahl's“ nicht kauft. Die Czechen sagen: Wer ohne Geld auf den Markt geht, kehrt ohne Salz (Waare) nach Hause zurück; eine Ansicht, die auch die Russen theilen. (*Reinsberg II*, 108 u. 109.)

857 Ohne Geld, ohne Freund.

Frz.: Qui n'a point d'argent il n'a nul ami.

Holl.: Die geldeloos is, zijne vrienden zijn dun. — Geen geld meer, geene vrienden meer. (*Harrebomée*, *I*, 217 u. 218.)

858 Ohne Geld, ohne Furcht. — *Körte*, 1956.

859 Ohne Geld und Gaben ist nichts zu haben.

Frz.: Quand n'a pas l'argent, rien ne peut. (*Cahier*, 134.)

860 Ohne gelt gilt nichts (in der Welt). — *Henisch*, 1475, 15; *Petri*, *II*, 503.

Holl.: Niets zonder geld dan hoofdpijn. (*Harrebomée*, *I*, 222.)

861 Ohne gelt ist Kunst nur Affenspil. — *Henisch*, 1469, 2.

862 Ohne gelt hat niemand ehr. — *Henisch*, 1475, 16; *Petri*, *II*, 503.

Frz.: Qui n'a point d'argent, n'a point de grace. (*Kritzinger*, 34.)

863 Ohne gelt manch armer Knecht bey guter sachen bleibt vnrecht. — *Henisch*, 1475, 17.

864 Qui gelt dat summis, der macht grad, was krumm ist, qui caret nummis, den hilfet nit, dass er frumb ist. — *Hainhofer*, 8.

865 Reede [1] Geld un gâre Kost [2] is ligt vertêrt [3]. (*Holst.*) — *Schütze*, *III*, 280.

[1]) Leicht verdientes. [2]) Mürbes Essen. [3]) Ist leicht verzehrt.

6 Redet Geld, so schweigt die Welt. — *Körte*, 1934; *Günther*, 33; *Simrock*, 3235.
Frz.: Où l'or parle, toute langue se tait. (*Gaal*, 641.)
It.: Ove parla l'oro, ogni lingua tace. (*Gaal*, 641.)
Lat.: Nummus ubi loquitur, Tullius ipse tacet. (*Gaal*, 641.)

7 Rund ist das Geld, walgert durch die ganz Welt. — *Eiselein*, 221.

8 'S ist im Geld glich, wer's heig. (*Luzern.*) — *Ineichen*.

9 Salb mit Geld, so muss gehen, vnd wer es so rauch wie ein Igel. — *Lehmann*, 288, 2.

0 Schimmlig gelt macht edel. — *Franck*, *II*, 9[b]; *Egenolff*, 14[a]; *Henisch*, 1468, 69; *Petri*, *II*, 528; *Gruter*, *I*, 64; *Winckler*, *IX*, 6; *Graf*, 34, 94; *Braun*, *I*, 691; *Sailer*, 200; *Simrock*, 3263; *Körte*, 1941; *Eiselein*, 221.
Holl.: Beschimmeld geld maakt eel. (*Harrebomée*, *I*, 217.)
Lat.: Generosus es ex crumena. (*Binder I*, 613; *II*, 1235; *Erasm.*, 174; *Philippi*, *I*, 168; *Seybold*, 200.)

1 Schlecht Geld, schlechte Waar'.
Holl.: Snood geld, snoode waar. (*Harrebomée*, *I*, 222.)
Lat.: Nullus emptor difficilis bonum edit obsonium. (*Binder II*, 2306; *Fischer*, 159, 131; *Gaal*, 652; *Steinmeyer*, 92.)

2 Schlechtes Geld fürchtet Diebe nicht. (*Venedig.*)

3 Schlechtes Geld kommt immer wieder. — *Simrock*, 3328; *Körte*, 1970; *Braun*, *I*, 707.
Ung.: A rosz pénz nehezen vész. (*Gaal*, 657.)

4 Schmuzig Geld kauft schöne Waare.
Die Russen: Rostig Geld kauft blanke Waare. (*Altmann VI*, 494.)

5 So geldt, so wahr. — *Tappius*, 108[a]; *Henisch*, 1475, 25; *Gruter*, *I*, 65; *Petri*, *II*, 535; *Sailer*, 82; *Latendorf II*, 25; *Graf*, 252, 154.

6 So viel einer Geld, so viel Glauben hat er in der Welt.
„Kem Gott selber yetz auff erd vnd hett kein gelt er wer nit werdt." (*Murner*, *Nb.*, 41.)

7 Soll's Geld währen (dauern), so muss man's nähren.

8 Sonder Geld is besser, denn sonder Fründe. — *Simrock*, 2708; *Körte*, 1900.

9 Summa summarum, hast du Geld, so bist du fromm und bist willkomm.

0 Tracht vmb gelt, so hast du der Welt. — *Henisch*, 1475, 29; *Körte*, 1929.

1 Ueber Geld gilt kein Freund in der Welt.
Frz.: Sur argent ami ni parent. (*Kritzinger*, 35[b].)

2 Um altes Geld klagt man nach alten Rechten. — *Graf*, 18, 219.
„Umb alz gelt sol man chlagen nach dem alten rechten." (*Auer*, *Das Stadtrecht von München*, 1840.) Gegenwärtige, aber schon unter der Herrschaft des frühern Rechte entstandene Verhältnisse werden durch das neue nicht geändert, sondern nach dem alten behandelt.

3 Um Geld kauft man Butter, dann hat man 's Schmalz umsonst. (*Nürtingen.*)

4 Um Geld und gueti Wort ist all's z' ha. (*Luzern.*)

5 Um Geld und Gut verändert mancher Sinn und Muth.
Lat.: Mutantur mores, cum comitantur opes. (*Gaal*, 656.)

6 Verdient Geld braucht keinen Dank.
Holl.: Verdiend geld is geen bedanken waard. (*Harrebomée*, *I*, 222.)

7 Verliehen Geld macht Feinde.
Port.: Dinheiro emprestaste, inimigo ganhaste. (*Bohn I*, 275.)

8 Viel Geld schellt.

9 Viel Geld, wenig Verstand.
Kommt nicht selten vor; aber Gott kann nicht einem alles geben.
Frz.: Beaucoup d'argent peu d'entendement. (*Kritzinger*, 36[a].)

0 Viel legen jhr Gelt in löcherigen beutel, es ist kein segen dabey. — *Lehmann*, 535, 34.

1 Vil gelt, vil Freundt. — *Henisch*, 1477, 33; *Petri*, *II*, 571; *Lehmann*, *II*, 789, 61; *Braun*, *I*, 687; *Körte*, 1928 u. 2380; *Simrock*, 3311; *Venedey*, 123; *Latendorf II*, 26.
Frz.: Qui a assez d'argent, a assez de parens. (*Körte*, 1928.)
Lat.: Ubi amici, ibi opes. (*Körte*, 1928.)

2 Vil gelt, vil sorg. — *Franck*, *I*, 158[a]; *Henisch*, 1477, 34; *Lehmann*, *II*, 789, 62; *Petri*, *II*, 571.
Böhm.: Čím více peněz, tím více starostí. (*Čelakovsky*, 169.)
Lat.: Crescentem sequitur cura pecuniam. (*Horaz.*) (*Binder I*, 248; *II*, 607; *Büchmann*, 116.)

893 Vmb Geld kan man nicht gute rete kauffen. — *Petri*, *II*, 555.

894 Vmb Gelds vnd Guts willen thun viel Leut vnrecht. — *Petri*, *II*, 555.

895 Vmb gelt bleibt vil sünd vngestrafft. — *Henisch*, 1477, 36; *Petri*, *II*, 555.

896 Vmb gelt findet man alle bossheit. — *Henisch*, 1477, 37; *Petri*, *II*, 555.

897 Vmb gelt ist alles fail. — *Henisch*, 1477, 38; *Petri*, *II*, 555.
Lat.: Omnia cum pretio. (*Juvenal.*) (*Binder II*, 2391.)

898 Vmb Gelt ist alles feil, Trew vnd Glauben, Zucht vnd Ehr. — *Lehmann*, 255, 24; *Gruter*, *I*, 69.

899 Vmb gelt sagen dir die pfaffen den himmel zu. — *Franck*, *II*, 118[a].

900 Vmbs gelts willen liebt man einen. — *Henisch*, 1477, 39; *Petri*, *II*, 555.

901 Völ Geld, wenn me jongk, magd leckersch der Monk[1], brengt sur au Dag met Ongemag[2]. (*Aachen.*) — *Firmenich*, *III*, 233.
[1]) Den Mund. [2]) Bringt sauere alte Tage mit Ungemach.

902 Von bereitem Geld ist gut antworten. — *Petri*, *II*, 579.

903 Von vnrechtfertigem Gelt soll sich der dritte Erb nicht frewen. — *Lehmann*, *II*, 794, 148.

904 Vor dem, der Geld hat, trägt man den Hut in Händen. — *Lehmann*, 256, 56.

905 Vor dem Gelde zieht man den Hut ab. — *Kirchhofer*, 245.

906 Vor Geld fallen Baal's Brüder wie vor dem goldenen Kalbe nieder. — *Simrock*, 674.

907 Vör Geld is Zucker feil. (*Westf.*)

908 Vor Geld kann man 'n Düvel danssen sehn. (*Oldenburg.*) — *Firmenich*, *I*, 232, 43; *Eichwald*, 626; für *Altmark*: *Danneil*, 207.
Frz.: Pour de l'argent le chien danse.

909 Vorbezahltes Geld macht lahme Arbeiter.
Frz.: Argent reçu, le bras rompu. (*Bohn II*, 5.)

910 Wa er gelt bringt, so lass jn eingehen, so ist er willkommen. — *Tappius*, 196[b].

911 Wäa kehn Geld hätt, blief mi vommen Woagen. (*Ukermark.*)
Wer mir keinen Vortheil gewährt, hat von mir keine Gefälligkeit, keinen Dienst zu erwarten.

912 Wächsst das gelt, so nimpt die sorg auch zu. *Henisch*, 1475, 59.

913 Wächst Geld und Gut, so wächst auch der Uebermuth.

914 Wann du vmb Gelt gestrafft wirst vnd hasts nicht verschuldet, so ists ein Anfang deines Glücks. — *Lehmann*, *II*, 828, 43.

915 Wann Gelt vnd Gut schon von dir scheidt, so weicht doch nicht die frömmigkeit. — *Henisch*, 1476, 11.

916 Wann redet gelt, so schweiget alle Welt. — *Henisch*, 1475, 35; *Schottel*, 1121[b].

917 Wäre das Geld Muschelsand, es sähe keiner den andern von hinten. (*Surinam.*)
Es würde keiner des andern Diener sein wollen; es würde sich selten einer dies oder jenes vom andern gefallen lassen.

918 Was allen vmb Gelts vnd Ruhms willen geschihet, das wird am jüngsten Tag verlohren seyn vnd vergessen, wie eines Juden Seel. — *Petri*, *I*, 88.

919 Was du mit Gelde nicht bezahlen kannst, bezahle wenigstens mit Dank. — *Simrock*, 1495.

920 Was Geld einträgt, ist angenehm.

921 Was Geld nicht kan, das kan kein recht. — *Petri*, *II*, 595.

922 Was Geld werth ist, weiss man erst, wenn man keins hat. (S. 992.)
Holl.: Men weet niet, wat het geld waard is, dan wanneer men het ontbeert. (*Harrebomée*, *I*, 222.)

923 Was gelt nicht kan, kan recht. — *Henisch*, 1475, 38.

924 **Was hilft das Geld, wenn man's nicht brauchen darf.** — *Kirchhofer*, 246.

925 **Was hilft dir Geld, wenn du nicht sch...... kannst.** — *Frischbier*[2], 1210.

926 **Was hilft viel Geld in der Lad' (Kiste), wenn der Teufel den Schlüssel dazu hat!** — *Braun, I*, 697; *Simrock*, 3316; *Körte*, 1906.

927 **Was kan das liebe gelt nit thun.** — *Tappius*, 187^{b}; *Henisch*, 1475; *Lehmann, II*, 835, 150; *Sailer*, 128.

Die Engländer behaupten, es vermöge mehr als ein Empfehlungsbrief von einem Lord. *(Reinsberg II, 107.)*

Lat.: Quantum ubique possunt duo oboli. *(Binder II, 2741; Tappius, 187^{b}.)*

Ung.: Pénzen menny országot is vehetni. *(Gaal, 643.)*

928 **Was macht man nicht alles fürs Geld, sagte der Narr, als er einen Affen auf dem Fenster sitzen sah.** — *Simrock*, 3333.

929 **Was man mit Geld kann zahlen, soll man mit dem Leibe nicht büssen.** — *Lehmann*, 256, 49.

930 **Was mit gelt bestrewet ist, das erfrewet den Menschen.** — *Henisch*, 1475, 47.

931 **Was nicht vil gelt eintregt, nimbt man sich nit leichtlich an.** — *Henisch*, 1475, 47.

932 **Was sol eingraben, rostig gelt!** — *Franck, I*, 63^{a}; *Egenolff*, 329.

Lat.: Quo fortuna, si non uteris.

933 **Was sol gelt, das nit wandert durch die welt.** — *Franck, I*, 89^{b}; *Egenolff*, 348^{b}; *Henisch*, 1475, 56; *Petri, II*, 609; *Gruter, I*, 76; *Simrock*, 3317; *Körte*, 1909.

934 **Was soll gelt, das man nit braucht.** — *Egenolff*, 348^{b}.

„Nit das gelt, sonder der branch des gelts ist köstlich."

935 **Was soll gelt, Reichthumb vnd kunst, das man nicht braucht.** — *Henisch*, 1457, 53.

936 **Was soll Gelt vnd Gut einem kargen muth.** — *Henisch*, 1799, 31; *Petri, II*, 609.

Holl.: Wat nut heeft het geld, dat in de kist gestapeld wordt. *(Harrebomée, I, 223.)*

937 **Was soll mir das Geld in der Taschen, lieber ist mir Gurgelwaschen.** — *Fischart*.

938 **Wat wârd nêt all vör 't Geld mâkt, hadde de Bûr segt, dô had he 'n Apn sêhn.** *(Ostfries.)* — *Hoefer*, 188; *Eichwald*, 49; *Bueren*, 1299; für *Mecklenburg: Raabe*, 9; für *Köln: Weyden, I*, 4.

939 **Wegen Geld tanzt der Weber.** *(Posen.)*

940 **Wei suyn Geld will seien stiuwen, dei legg' et an Schape, Immen un Diuwen.** *(Soest.)* — *Firmenich, I*, 349, 37.

941 **Weil ich hab Geld genommen, kan die Warheit nicht auss mir kommen.** — *Petri, II*, 616.

942 **Wem das Geld vorangeht, dem stehen alle Wege offen.**

Die Russen versichern, man könne mit einem goldenen Gaul durch die ganze Welt reiten. Mit goldenen Socken gelange man bis in die Mitte des Zarenpalastes. Und: Wer mit einer silbernen Kibitke nach Sibirien reise, werde bald auf einem goldenen Gaule nach Moskau zurückkehren. *(Reinsberg II, 113–114.)*

943 **Wem es an Gelde fehlt, für den ist immer theuere Zeit.**

944 **Wem es um das Geld geht, der sieht schnell, was auf den Würfeln steht.**

945 **Wem Geld mangelt, dem mangelt alles.**

946 **Wem man erst hat Geld geliehn, vor dem muss man den Hut dann ziehn.**

947 **Wem sein Geld mit Urtheilen ertheilt wird, dem muss man es geben.**

Wer durch ein rechtskräftiges Urtheil eine Forderung erstritten hat, der muss sie auch (sofern sie einzutreiben ist) erhalten.

948 **Wenig bar gelt macht gnaw zeren.** — *Franck, II*, 184^{b}; *Gruter, I*, 78; *Henisch*, 1466, 15; *Petri, II*, 627; *Schottel*, 1141^{b}; *Sailer*, 197.

949 **Wenig Geld, aber viel Dreck.**

Holl.: Een weinig geld en veel stront. *(Harrebomée, I, 218.)*

950 **Wenig Geld, viel Maul.**

It.: Quanto più manca la robba, tanto più cresce lo strepito. *(Pazzaglia, 312, 9.)*

951 **Wenig Geld, viel Streit.**

Ein osmanisches Sprichwort sagt: Wenig Geld, wenig Streit. *(Schlechta, 32.)*

952 **Wenig Geld, wenig Sorge.**

Oft auch recht viel Sorgen.

Frz.: Peu de bien, peu de souci. *(Kritzinger, 529^{a}.)*

Lat.: Crescentem sequitur cura pecuniam. *(Philippi, I, 94.)*

953 **Wenig gelt im Beutel klingt am maisten.** — *Henisch*, 1469, 17; *Petri, II*, 627.

954 **Wenn das Geld alle ist, hört die Freundschaft auf.**

955 **Wenn das Geld einmal aus dem Beutel ist, kommt es schwer wieder hinein.**

956 **Wenn das Geld gegeben, ist das Recht erkauft.** — *Meisner*, 95.

957 **Wenn das Geld im Kasten (Beutel) klingt, die Seele in den Himmel springt.** — *Pistor., IX*, 75; *Simrock*, 3252; *Braun, II*, 480; *Kirchhofer*, 132; *Eiselein*, 220.

Das zum Sprichwort gewordene Motto des Tezel'schen Sündengeldkastens.

Holl.: Als 't geldje in de kist klinkt, het zieltje uit de hel springt. *(Harrebomée, I, 217.)*

958 **Wenn das Geld weg ist, hört 's Kaufen auf.**

Holl.: Als het geld op is, is het koopen gedaan. *(Harrebomée, I, 216.)*

959 **Wenn das gelt anstatt dess Thäters gestrafft wird, so mag man raub, mord vnd Ehebruch frey treiben, wer nur Hällerlin hat.** — *Henisch*, 1475, 65.

960 **Wenn dat grof Geld un de swatte Rok kumt, so geit et to Enne.** *(Kremper Gegend in Holstein.)* — *Schütze, II*, 19.

Wer schon grob Geld, z. B. beim Spiel sehen lässt, der hat nicht mehr viel in der Tasche; und wer sich schwarz kleiden muss, hat in der Regel einen schweren Verlust in der Familie erlitten, dass es auch mit seinen Freuden am Ende zu sein scheint.

961 **Wenn du kein Geld im Beutel hast, bist du von jedermann verhasst.** — *Henisch*, 1475, 66.

962 **Wenn Geld klingt, spitzen sich alle Ohren.**

Böhm.: Budou-li cinkači, budou také posluchači. *(Čelakovsky, 162.)*

963 **Wenn Geld lockt, sehen auch gesunde Augen die Schlinge nicht.**

964 **Wenn Geld mangelt, so mangelt alles.**

Frz.: Quand argent faut, tout faut. *(Kritzinger, 34; Leroux, II, 302.)*

965 **Wenn Geld redet, muss jeder das Maul halten.** — *Winckler, X*, 67.

966 **Wenn Geld redt, so gilt kein ander red.** — *Lehmann*, 255, 30.

Wo Silbermünzen klingen, sagen die Serben, da schweigen die Weisen. *(Reinsberg II, 105.)*

Dän.: Penge taler meere end tolv ting-mænd. *(Prov. dan., 451.)*

Holl.: Geld-redenen klinken best. *(Harrebomée, I, 219.)*

Lat.: Loquente auro nil pollet quaevis oratio. *(Gaal, 641.)*

Ung.: Ninte szebb szó az aranypengésnél. *(Gaal, 641.)*

967 **Wenn Geld redt, soll man das Maul zu vnd den Seckel auffthun.** — *Lehmann*, 255, 30.

968 **Wenn Geld spricht, achte drauf, mach das Maul zu und den Beutel auf.**

969 **Wenn Geld und Wahrheit kriegen, wird endlich Wahrheit siegen.**

Böhm.: Peníze mohou mnoho, a pravda kraluje. *(Čelakovsky, 62.)*

970 **Wenn Gelt der Weissheit Augen auffsetzt, so siehet es besser als ein Luchs.** — *Lehmann*, 256, 47.

971 **Wenn Gelt mit seiner Bursch in der Prozession geht, so gehet der Teuffel vor vnd führt den reyen.** — *Lehmann*, 256, 60.

972 **Wenn Gelt vrtheil spricht, so kans nicht sein ein recht Gericht.** — *Lehmann*, 632, 68.

973 **Wenn ich Geld hab', bin ich schön genug.**

974 **Wenn kein rechtes Geld wäre, nähme jeder das falsche.**

975 **Wenn man das Geld an nasse Wahr legt vnd an gute Bissen, so wehret es nicht lang.** — *Petri, II*, 662.

976 **Wenn man das Geld in der Büchse klingen hört, kann nicht viel drin sein.**

977 **Wenn man ganzes (grosses) Geld gibt, kriegt man kleines heraus.**

8 Wenn man mit Gelde anklopft, so springt die Thür allein auf. — *Parömiakon*, 2786.

Wo Bestechungen gelten, aber auch in mancher anderer Beziehung wahr. Wer Rechnungen bezahlen oder mit baarem Gelde kaufen will, ist überall willkommen.

Frz.: Quand l'argent marche, tout va bien. *(Kritzinger*, 440[a].)

9 Wenn man's am Gelde röche, womit es verdient ist, gar mancher müsste räuchern, wenn er's angreift.

0 Wenn redet Geld, so schweigt die Welt. — *Eyering*, *I*, 371.

Denn die Sprache des Geldes, sagen die Russen, wird in allen Ländern verstanden. *(Reinsberg II*, 105.)

Holl.: Als geld spreekt, zoo swijgt elk. *(Harrebomée*, *I*, 216.)

Lat.: Regina mundi pecunia.

1 Wenn's Geld regnet, so bin ich stets unterm Dache.

2 Wenn't Geld regnet, heff ik min Schötteln to Hûs. *(Holst.)* — *Schütze*, *IV*, 65.

Es will mir nicht glücken.

3 Wenn't Geld regnet, sitt ik im Drögen. *(Holst.)* — *Schütze*, *IV*, 65.

4 Wer das Geld für die guten Schafe nicht will scheuen, dem soll es auch für den guten Bock nicht reuen.

5 Wer das Geld heirathet, bekommt ein schlimmes Heirathsgut. (S. 991.) — *Parömiakon*, 2699.

Die Reichthümer der Frau, sagen die Finnen, bringen Hader ins Haus. Der Sarde: Wer sich des Geldes wegen verheirathet, verkauft seine Freiheit. Denn, sagt der Pole, bei grosser Mitgift ist der Mann der Frau unterthan. Und der Russe fügt hinzu: Eine reiche Frau ist aufgeblasen und zankt mit dem Manne. Der Toscaner sagt von einem solchen: Er nahm den Teufel wegen des Schatzes, aber der Schatz ging fort und der Teufel blieb. *(Reinsberg I*, 114.)

6 Wer das Geld verachtet um des bösen Säckels willen, den soll man mit Mum füllen. — *Fischart*, *Prakt.*; *Kloster*, *VIII*, 645.

7 Wer das Geld vorher verzehrt, dessen Arbeit ist beschwert (oder: nichts werth).

Frz.: Argent avancé, bras affolé, bien mal dispensé, tost désolé. *(Leroux*, *II*, 85.)

8 Wer das meiste Geld gibt, ist dem Gut am nächsten. — *Graf*, 252, 161.

In der Regel erhält jetzt, wie bei Versteigerungen zu ersehen, der Meistbietende die Waare, während in früherer Zeit die Sache oft dem zugeschlagen wurde, bei dessen Angebot ein ins brennende Licht gesteckter Pfennig umfiel oder die Thurmglocke ertönte.

Mhd.: Wer das meiste Gelt wil gebin, der sal dem gute aller negest seyen. *(Senckenberg*, *I*, Anh. VI.)

9 Wer dem Gelde dient, der ist sein Knecht. — *Eiselein*, 220.

0 Wer dem Gelde nicht gebietet, der muss ihm dienen. — *Körte*[2], 2353.

1 Wer des Geldes wegen freit, der bereut's in kurzer Zeit. (S. 985.)

Der Lombarde sagt: Wer heirathet, um reich zu werden, löscht seinen Durst mit Salzwasser. Und der Spanier warnt: Aus Gier nach Gulden heirathe keinen Bösen. *(Reinsberg I*, 113.)

2 Wer des Geldes Werth nicht kennt, der borge bei seinem Nachbar einen Thaler. (S. 922.)

Die Osmanen: Wer den Werth des Geldes nicht kennt, der leihe es andern. *(Schlechta*, 57.)

Frz.: Veux-tu savoir ce que vaut l'argent, emprunte-s-en. *(Cahier*, 126.)

3 Wer Geld auf Bodmerei gibt, läuft Risico dafür. (S. Bodmereibrief.) — *Eisenhart*, 416; *Pistor.*, *I*, 13; *Simrock*, 1191; *Estor*, *II*. 612; *Hillebrand*, 178, 251; *Graf*, 269, 273.

Wer einen Bodmereivertrag eingeht, setzt sich der Gefahr aus, sein Kapital zu verlieren, wenn das Schiff zu Grunde geht.

4 Wer Geld ausleiht ohne Pfand, hat einen Wurm in seinem Verstand.

5 Wer Geld borgt, borgt die Zinsen mit. — *Altmann VI*, 400.

6 Wer Geld bringt, der kriegt wol gnad; wer das nicht hat, der kompt zu spat. — *Petri*, *II*, 710.

7 Wer Geld bringt, ist willkommen.

8 Wer Geld einfordert, klopft immer zu früh an.

999 Wer Geld genug hat, für den gibt's kein theuer Brot.

Böhm.: Bez nouze věk prožívá, kdo penězi oplývá. *(Čelakovský*, 162.)

Holl.: Die geld genoeg heeft, wat vraagt die er naar, of 't brood opslaat. *(Harrebomée*, *I*, 217.)

1000 Wer Geld gewinnt und die Freiheit verliert, verliert mehr als er gewinnt.

Lat.: Argentum accepit, imperium vendidit. *(Philippi*, *I*, 40.)

1001 Wer Geld gibt, dem werden die Schuhe geputzt.

Frz.: Qui dom denier maine à son plait, quanqu'il demande est tantost fait. *(Leroux*, *II*, 296.)

1002 Wer Geld hat, bekommt den ersten Stuhl.

1003 Wer Geld hat, bekommt überall eingeschenkt.

Engl.: A penny in my purse will bid me drink, when all the friends I have will not. *(Gaal*, 646.)

1004 Wer Geld hat, braucht nicht mit der Haut zu zahlen.

Dän.: Hvad som kand løses med penge, skal man ei sætte sit liv i vove for. *(Prov. dan.*, 452.)

1005 Wer Geld hät, de kann Hüser buggen (bauen). *(Lippe.)*

1006 Wer Geld hät, de kann Zucker kaupen. *(Lippe.)*

1007 Wer Geld hat, dem fehlt's an Vettern nicht.

Frz.: Qui a assez d'argent a assez parens. *(Leroux*, *II*, 288; *Starschedel*, 21.)

1008 Wer Geld hat, dem geht der Teufel aus dem Wege.

Die Osmanen: Vor einem Mann des Geldes fürchten sich die Berge. *(Schlechta*, 56.)

1009 Wer Geld hat, dem läutet man mit Kanonenschüssen aus.

1010 Wer Geld hat, dem werden hübsche Frauen; wer Gut hat, der hat Ehre. — *Eiselein*, 219.

1011 Wer Geld hat, dem wird überall gebraten.

Die Russen: Sorge nur für Geld, sagte der Reiche zum Bettler, so wirst du keine Noth leiden. *(Altmann VI*, 426.)

Dän.: Hvo som har penge i pungen, faaer vel med til munden. *(Prov. dan.*, 461.)

1012 Wer Geld hat, den liebkoset man, wer keins hat, ist ein elend Mann.

Frz.: Qui argent a, on lui fait fête, qui n'en a point, n'est qu'une bête. *(Kritzinger*, 35[b].)

1013 Wer Geld hat, der bekommt Prügel, sagte der Stockhändler.

Auf den Jahrmärkten einiger Landstädte zog ein launiger Stockhändler umher, seine Waare unter dem Arme tragend, und rief: „Wer Geld hat, kriegt Prügel." *(Braun*, *Bibliothek des Frohsinns*, *III*, Hft. 2, Nr. 116.)

1014 Wer Geld hat, der hat auch Freunde.

Die Finnen sagen: Wer ein Häuflein Geld hat, der hat ein Schock Freunde. Die Letten: Wer Obst hat, der hat lustige Gäste. Und die Albanesen: Wenn der Schnappsack Feigen hat, so ist alle Welt Freund. *(Reinsberg II*, 111.) „Wer Pfennig hat, der hat viel Freund, den grüsst vnd schwegert jederman." *(Brandt*, *Nsch.*, 27, in *Kloster*, *I*, 317.)

Holl.: Die geld heeft, krijgt den droes te vriend, en alle hoeden tot zijne devotie. — Geld maakt vrienden. *(Harrebomée*, *I*, 217 u. 219.)

It.: Chi ha danari, trova engini. *(Cahier*, 2876; *Gaal*, 650.) — Chi hà robba, hà parenti. *(Pazzaglia*, 327, 2.)

Lat.: Copia nummorum trahit ad se corda virorum. *(Binder II*, 581; *Neander*, 271.)

1015 Wer geld hat, der hat auch guten glauben (Credit). — *Henisch*, 1632; 10; *Petri*, *II*, 710.

Lat.: Quantum quisque sua nummorum possidet arca, tantum habet et fidei. *(Gaal*, 649.)

Ung.: Kinek mennyi pénze, annyi hitele. *(Gaal*, 649.)

1016 Wer Geld hat, der hat auch Verstand.

Die Türken sagen ebenfalls: Hast du Geld, so bist du weise, hast du keins, bist du ein Thor. Die Polen: Das Ansehen richtet sich nach dem Glück und der Verstand nach der Börse. Vom Geld hängt sogar, wie die Russen versichern, die Befähigung zu den Aemtern ab: Hast du hundert Schock, so kannst du sogar Pope werden. Aber: Ohne Geld ist selbst der Kämmerer (der Finanzminister) ein Armer. *(Reinsberg II*, 110.) „Ein jeden glaubt so viel die Welt als er hat in seiner Teschen Gelt." — „Die gröst Thorheit in aller Welt ist, das man ehrt für weissheit Gelt, vnd zeucht herfür ein reichen Mann, der Ohren hat vnd schellen dran." *(Brandt*, *Nsch.*, 27, in *Kloster*, *I*, 316.)

Engl.: Money is wise, it knows its own way. *(Bohn I*, 453.)

Frz.: Maintenant seule pecune est reputée saige par fortune. *(Bovill*, *II*, 146.) — Qui a pécune sage est tenu par fortune. *(Leroux*, *II*, 290.)

Lat.: Sola nunc sapit pecunia. *(Bovill*, *II*, 146.)

Poln.: Kto ma pieniądze, ma i rozum. *(Frischbier*, 4267.)

95*

1017 Wer Geld hat, der hat Sorgen, wer keins hat, der muss borgen.

It.: Haver oro è un timore, et il non havere è un dolore.

1018 Wer Geld hat, der ist willkommen. — *Petri, II,* 710.

1019 Wer Geld hat, der komm' freudig an, förcht' sich nicht vorm wilden Mann. — *Hertz,* 52.

Inschrift an einem Wirthshause in Baden.

1020 Wer Geld hat, der kriegt Ehr. — *Petri, II,* 710.

1021 Wer Geld hat, der macht wol Freunde. — *Petri, II,* 710.

1022 Wer Geld hat, der mag alles recht machen, was vnrecht ist. — *Petri, II,* 710.

1023 Wer Geld hat, der sitzt obenan.

1024 Wer Geld hat, der verdient Geld. — *Petri, II,* 710.

1025 Wer Geld hat, hält's warm.

1026 Wer Geld hat, hat Sorge.

1027 Wer Geld hat, hat Verstand, wer keins, bleibt Ignorant.

Engl.: If you have money, you are wise, if you have none, you are fool.

1028 Wer Geld hat, ist auch klug. — *Frischbier* [2], 1211.

1029 Wer Geld hat, ist ein lieber Mann, wär er mit eim Dreck angethan. — *Phil. von Sittewald* (Strasburg 1644), *II,* 310.

1030 Wer Geld hat, ist Meister. — *Kirchhofer,* 246.

It.: Chi hà capre, hà corni.

1031 Wer Geld hat, ist überall zu Hause.

Holl.: Met geld in den zak is men overal t' huis. *(Harrebomée, I,* 222.)

1032 Wer Geld hat, kann ausbeuteln.

1033 Wer Geld hat, kann den Adel kaufen.

Die Russen sagen: Geld kann wol Adel verleihen, aber keine Ahnen *(Altmann VI,* 511), was wol aber auch überflüssig erscheint, da jeder seine Ahnen bis etwa auf Adam hinanf besitzt. Der Preis des Adels wird wol in den verschiedenen Ländern verschieden sein. In Preussen kostete im Jahre 1865, nach dem *Frankfurter Journal*, ein Adelsdiplom in Summa 833 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., nnd zwar Taxe 400 Thlr. Gold oder 453 Thlr. 10 Sgr., Gnadenstempel 200 Thlr., Ansfertigungsgebühren 27 Thlr. 20 Sgr., Notificationsstempel 15 Sgr., Pergament 4 Thlr. 10 Sgr., Mundiren des Diploms 40 Thlr., Wappenskizze 3 Thlr., Einmalen des Wappens 29 Thlr., Einband des Diploms 20 Thlr., silberne Quasten und Schnüre 11 Thlr. 22 Sgr., Diplomskosten 13 Thlr., Holzkiste 17 Sgr. 6 Pf., silberne Siegelkapsel 27 Thlr., Siegellack 1 Thlr. 5 Sgr., Knüpfen der Schnüre 1 Thlr., Siegelnng 1 Thlr. *(Schles. Morgenblatt*, Breslau 1865, Nr. 216.) Für Ahnen ist auch hier nichts in Rechnung gebracht worden. In Dentschland wnrden sie ehedem aber auch verliehen. Fast alle kaiserlichen Diplome enthalten diese Bestimmung; sie hiessen „gemalte Ahnen". Vgl. *Graf* (S. 39) nnd im spätern Nachtrag zum *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* das Sprichwort: Gemalte Ahnen zählen nicht.

Böhm.: Máš-li jen sto kop, bnde z tebe třeba pop. *(Čelakovský,* 162.)

Engl.: He who pays the money, plays the fife.

Lat.: Crnmena generosum facit.

1034 Wer Geld hat, kann gut schlafen.

Er hat keine Sorge um das Frühstück.

Holl.: Eerst geld en dan te bed. *(Harrebomée, I,* 218.)

1035 Wer Geld hat, kann kaufen, was er will.

Holl.: Die geld heeft, kan wat koopen. *(Harrebomée, I,* 217.)

1036 Wer Geld hat, kann leicht nach Rom kommen.

1037 Wer Geld hat, kann sich seine Schwiegersöhne auswählen.

Span.: Quien dineros y pan tiene, consuegra con quien quiere. *(Bohn I,* 248.)

1038 Wer Geld hat, kommt ans Bret.

Frz.: L'homme de plume vole. *(Kritzinger,* 725 [a].)

1039 Wer Geld hat, lässt blasen. — *Weinhold, Schles. Wb.*

1040 Wer Geld hat, sagt der Bettelmann, kann Kuchen essen.

Holl.: De geld heeft, zei de boer, kan wittebrood koopen. *(Harrebomée, I,* 217.)

1041 Wer Geld hat, schifft mit gutem Winde.

1042 Wer Geld hat, tanzt wann (wo) er will.

Frz.: Qui a de l'argent, a des pirouettes. *(Bohn I,* 48; *Starschedel,* 21 u. 314; *Cahier,* 1378.)

1043 Wer Geld hat, thut was er will. — *Petri, II,* 710.

1044 Wer Geld hat und es nicht kann lassen liegen, der kauf' sich Tauben und lass' sie fliegen.

1045 Wer Geld hat und Fisch, hat guten Fastentisch.

It.: Chi hà denari e cappari, è ben proveduto per la quaresima. *(Pazzaglia,* 80, 5.)

1046 Wer Geld hat, vor dem trägt mn den Hut in den Händen.

1047 Wer Geld hat, weiss nicht wo die Sterne stehen.

1048 Wer Geld hat, will Willen haben.

1049 Wer Geld hat, wird überall verstanden.

It.: Il denaro è il turcimanno di tutte le lingue. *(Pazzaglia,* 80, 1.)

1050 Wer Geld het (hat), de is ock klôk (klug). *(Rendsburg.)*

1051 Wer Geld im Beutel, dem ist der Verstand eitel.

1052 Wer Geld im Beutel hat, der hat auch einen gescheiten Kopf.

1053 Wer Geld im Beutel treit, den zeucht man für allezeit. — *Petri, II,* 710.

1054 Wer Geld im Säckel hat, den jeder freundlich pfaht, ist 's Geld aus dem Beutel heraus, so lässt ihn niemand ins Haus.

1055 Wer Geld in dei Tasch hett, brukt keinen Staat tau maken. *(Mecklenburg.)* — *Raabe,* 135; für ... *Frommann, III,* 39, 35; für *Hamburg*: *Schütze, II,* ...

1056 Wer Geld in der Tasche hat, wenn er den Kukuk das erste mal hört, dem fehlt's das ganze Jahr an Geld nicht.

Um die Zeit, wenn der Kukuk erscheint, fangen die Einnahmen der Landleute aus Eierverkäufen u. dgl. wieder an. Der Bauer aber, der nach einem aufzehrenden Winter noch Geld in der Tasche besitzt, wenn er den Kukuk vernimmt, kann darauf rechnen, dass er um so mehr in der weit günstigern übrigen Zeit bei Geld sein wird. Dies bemerkt die *Wupperzeitung* (Hückeswagen 1863, Nr. 113) zu dem obigen Sprichwort.

1057 Wer Geld in Händen hat, dem bleibt allezeit etwas kleben. — *Kirchhofer,* 356.

1058 Wer Geld säet, wird Armuth ernten.

Dän.: Hvem der saaer penge, høster armod. *(Bohn I,* ...; *Starschedel,* 21.)

1059 Wer Geld sieht, und wär' er selbst der Gerechtigkeit Wage, neigt sich nach dem Gewicht.

1060 Wer Geld un Gôt denkt to erlang'n, mütt allererst bi't Mûl anfangen. — *Schuermann,* ...; *Danneil,* 277.

1061 Wer Geld und Gesundheit hat, bei dem steht es wohl so früh wie spat.

Frz.: Qui a argent et santé est fort bien hyver et été. *(Kritzinger,* 35 [a].)

1062 Wer Geld und Gut besitzt, gar offt in sorgen schwitzt. — *Petri, II,* 711.

1063 Wer Geld und Gut in Ehren hält, den bringt es wieder zu Ehren.

1064 Wer Gelds zu viel hat, der bawe, da wird er sein wol loss. — *Petri, II,* 711.

1065 Wer gelt bringt, der kriegt wol gnad; wer das nicht hat, der kompt zu spat. — *Henisch,* 1476, 24.

1066 Wer gelt darff, der gehe zum reichen, wer rhat darff, der gehe zum erfahrenen. — *Lehmann,* 682, 15.

1067 Wer Gelt genug hat, ist geschickt genug. — *Lehmann,* 297, 58.

1068 Wer Gelt hat, der darff der Freundt hülff nicht. — *Lehmann,* 254, 14.

1069 Wer Gelt hat, der hat, was er will; Tugend vnd Kunst gelten nicht viel. — *Lehmann,* 255, ...

Böhm.: Bud' jen zboží, bude i štěstí. *(Čelakovský,* 164.)

Lat.: O Cives, Cives, quaerenda pecunia primum, virtus post nummos. *(Kruse,* 32, 738; *Philippi, II,* 60.)

1070 Wer gelt hat, der kriegt wol ehr. — *Henisch,* 1476, 27; *Petri, II,* 710.

1071 Wer gelt hat, der kriegt wol Schuch. — *Henisch,* 1476, 28; *Petri, II,* 710.

„Was aller schönen wort."

1072 Wer gelt hat, der verdienet gelt. — *Henisch,* 1476, 33; *Petri, II,* 710.

1073 Wer gelt hat, der macht wol Freundt. — *Henisch,* 1476, 30; *Petri, II,* 710.

1074 Wer gelt hat, der mag alles recht machen, was vnrecht ist. — *Henisch,* 1476, 31; *Petri, II,* 710.

Frz.: Qui a argent il fait ce qu'il veult. *(Leroux, II,* ...)

Holl.: Met geld kan men alles goed maken. *(Harrebomée, I,* 222.)

1075 Wer Gelt hat, ist fromb genug. — *Lehmann*, 254, 11.
1076 Wer gelt im Beuttel treit, den zeucht man für allezeit. — *Henisch*, 1476, 34; *Petri*, *II*, 710.
1077 Wer Gelt lieb hat, der bleibet nicht gerecht. — *Lehmann*, 254, 3.
It.: Maggior porta, maggior battitojo. — Un oncia di favore più vale che una libra di giustizia.
1078 Wer gelt lieb hat, wird gelts nimmer Satt. — *Henisch*, 1476, 38; *Petri*, *II*, 711; *Lehmann*, 250, 4; *Körte*, 1918; *Pred. Sal.* 5, 9; *Schulze*, 121.
Lat.: Avarus non impletur pecunia. *(Henisch, 1476.)*
1079 Wer gelt nit, wo wer sein adel. — *Franck*, *II*, 9[b].
1080 Wer gelt zu rechter zeit veracht offt vil gewin hat eingebracht. — *Henisch*, 1476, 45; *Petri*, *II*, 711; *Lehmann*, 213, 28.
Lat.: Pecuniam in loco negligere interdum maximum est lucrum. *(Fischer, 173, 33; Philippi, II, 88.)*
1081 Wer gelt zur ehe nimpt, der kompt vmb sein freyheit. — *Henisch*, 1476, 44; *Petri*, *II*, 711.
1082 Wer gelts am besten entberen kan, der hat am wenigsten sorg daran. — *Henisch*, 1476, 41; *Petri*, *II*, 711.
1083 Wer gelts gnug hat, der kaufft, was er wil. — *Franck*, *II*, 109[a]; *Henisch*, 1476, 43; *Petri*, *II*, 711; *Gruter*, *I*, 80.
Frz.: Qui a argent il a beau faire. — Qui a argent il a des belles choses. *(Leroux, II, 288.)*
Holl.: Als ik zooveel geld had, zou ik vragen, of de wereld te koop was. *(Harrebomée, I, 216.)*
1084 Wer hat Geld, der fürchtet nicht die grosse Welt.
1085 Wer hat Geld, steht wohl in der Welt. — *Parömiakon*, 3184.
Er wehrt sich auch gegen die Mächtigen.
1086 Wer hat gelt, der ist willkommen. — *Henisch*, 1476, 26.
1087 Wer heut sein gelt alles verzehrt, dem wirdt morgen frewd in trauren verkehrt. — *Henisch*, 1476, 47; *Petri*, *II*, 718.
1088 Wer jetzt hat gelt inn dieser welt, den stellt man an die spitzen; betracht nit dabey wie fromm er sey, herfür muss er sitzen. — *Henisch*, 1476, 17.
1089 Wer kein Geld hat, darf kein Seckel kaufen und nicht zu den Wechslern laufen.
Dän.: Hvo der har ingen penge, tør ei heller kiøbe pung til dem. *(Prov. dan., 452.)*
1090 Wer kein Geld hat, darf nicht zu Markte gehen. — *Eiselein*, 222; *Simrock*, 3282.
Holl.: Die geen geld heeft, mag gaan, daar niet te koop is. *(Harrebomée, I, 217.)*
Lat.: Impedit omne forum defectus denariorum. *(Binder I, 707; II, 1389; Gartner, 158; Philippi, I, 189; Eiselein, 222.)*
1091 Wer kein Geld hat, darf sich um keinen Beutel bekümmern. — *Winckler*, *XI*, 59.
So leicht nimmt aber nicht jeder den Mangel an Geld. Die Franzosen behaupten, es gebe kein Schmerz darüber: Faute d'argent, est douleur non pareille. *(Cahier, 136.)*
1092 Wer kein Geld hat, dem entfällt keine Münze. — *Reinsberg IV*, 6; *Eiselein*, 219; *Simrock*, 3280.
Lat.: Abs re qui vadit, res sibi nulla cadit. *(Eiselein, 219.)*
1093 Wer kein Geld hat, dem fällt es nicht durch die Finger. — *Simrock*, 3281.
1094 Wer kein Geld hat, den kennt niemand, und wer viel hat, kennt sich selber nicht.
It.: Con molti denari non vi conoscere, e senza denari conosciuto non sarete. *(Passaglia, 82, 15.)*
1095 Wer kein Geld hat, den schifft Charon nicht über den Styx. *(Altgr.)*
Frz.: Il n'est pas donné à tout le monde, d'aller à Corinthe. — Qui n'a point d'argent, n'a point de grace.
1096 Wer kein Geld hat, der hat auch keinen Freund.
Lat.: Tempora si fuerint nubila solus eris.
1097 Wer kein Geld hat, hat keine Freunde; und keine Freunde haben, heisst, Feinde haben. — *Gutzkow*, *Ritter vom Geist*, *I*, 368.
1098 Wer kein Geld hat, ist ein Hundsfott.
1099 Wer kein Geld hat, ist ein Lump, und wär' er so weise wie Salomo.
Frz.: Se tu es au monde aussi sage que saint Pol, et tu n'a rien, tu es reputé pour ung fol. *(Leroux, I, 34.)*
1100 Wer kein Geld hat, kann das Gelübde der Armuth nicht thun.
1101 Wer kein Geld hat, klagt immer über theuer Brot.
Böhm.: Drahý chléb, když není peněz. *(Čelakovský, 178.)*
1102 Wer kein Geld hat, muss Bürgen stellen. — *Körte*, 1949.
1103 Wer kein Geld hat, muss Pfand geben.
Im alten deutschen Recht wurden fast alle Vergehen mit Gelde, d. i. Gut, Vermögen gebüsst; wem dies fehlte, der musste mit seiner Person büssen.
Frz.: Faute d'argent fout bailler gage. *(Kritzinger, 305[a].)*
1104 Wer kein Geld hat, muss von hinten gehen. — *Frischbier*[2], 1212.
Poln.: Kto niema pieniędzy, nacierpi się nędzy. *(Frischbier, 4268.)*
1105 Wer kein Geld hat, sieht einem Narren gleich. — *Mayer*, *I*, 151.
1106 Wer kein Geld hat, vnnd ist nicht schön, sind das nicht grosser mangel zwen? — *Petri*, *II*, 728.
1107 Wer kein Geld hat, was nutzt dem die Börse!
Engl.: He that hath no money needeth no purse. *(Bohn II, 116.)*
1108 Wer kein Geld hat, wird verdammt; hat man Geld, sitzt man auf Sammt.
Frz.: Qui argent a on lui fait fête, qui n'en a point, n'est qu'une bête.
1109 Wer kein Geld im Beutel hat, muss süsse Worte geben (oder: muss Honig im Munde haben).
Frz.: Qui n'a point argens en bourse, aie au moins miel en bouche.
It.: Chi non hà denari in borsa, habbia miele in bocca. *(Passaglia, 82, 14.)*
1110 Wer kein gelt hat, der hat kein freund. — *Lehmann*, 254.
H. Heine: „Ich merke, hat der Mensch kein Geld, so ist der Mensch schon halb gestorben.“ *(Vermischte Schriften, Hamburg 1854, I, 187.)*
1111 Wer kein gelt hat, der reitet zu fuss. — *Henisch*, 1476, 15; *Petri*, *II*, 728.
1112 Wer kein gelt im Beuttel hat, der jsset sich fetter Speiss nicht satt. — *Henisch*, 1476, 52; *Petri*, *II*, 728.
1113 Wer kommt nach Geld, der hat umsonst geschellt.
Frz.: Quand on lui parle de l'argent, point de nouvelles. *(Kritzinger, 34.)*
1114 Wer mit Geld handelt, der hat ein gut Geschäft.
Holl.: Die in de handeling van het geld is, komt er wel schadeloos af. *(Harrebomée, I, 283.)*
1115 Wer mit Geld umgeht, an dem bleibt Geld hängen.
Frz.: Quand on a mis la main à la pâte il en demeura quelque chose aux doigts.
1116 Wer mit Geld Verderben wenden kann und thut es nicht, der ist ein thöricht Mann.
Frz.: Plaie d'argent peut guérir, n'est pas mortelle.
1117 Wer nach Gelde heirathet, verkauft seine Freiheit. — *Eiselein*, 219; *Simrock*, 3302.
„Diejenigen, welche nach Gelde heirathen, werden gewöhnlich wie die Schatzgräber in ihren Hoffnungen betrogen.“ *(Welt und Zeit, V, 226, 202.)*
Engl.: He that merries for wealth, does sell his liberty.
Holl.: Als 't huwlijk is om 't gelletje, dan wordt het vaak een helletje. *(Harrebomée, I, 217.)*
1118 Wer nach Geld[illegible]ommt, findet die Thüren verschlossen.
Holl.: Als men om geld komt, dan zijn ze nooit t' huis. *(Harrebomée, I, 216.)*
1119 Wer nicht Geld hat, bleibt dahinten.
1120 Wer nicht Geld hat, der gilt nichts, wass gildt, dass ist Geldt. — *Lehmann*, 148, 110.
1121 Wer nicht Geld hat, hat keine Gunst.
1122 Wer nicht gelt hat, der bezahlet mit der haut. (S. 1184.) — *Henisch*, 1476, 36; *Petri*, *II*, 740; *Kirchhofer*, 248; *Simrock*, 3279; *Graf*, 321, 256; *Schulze*, 66.
Frz.: Qui n'a deniers si laisse gaige. *(Leroux, II, 302.)*
Holl.: Die niet kan betalen met geld, moet het met eijne huid boeten. *(Harrebomée, I, 217.)*
Lat.: Qui non habet in nummis (aere) luat in corpore. *(Binder II, 2790; Schametius, 66, 8.)*
1123 Wer nicht gelt hat, der ist verschmäht. — *Henisch*, 1476, 55; *Petri*, *II*, 740.

1124 Wer nicht Gelt hat, der muss wol sparen. — *Lehmann, II*, 849, 300.

1125 Wer nicht Gelt hat, muss sich des Weinhauses enthalten. — *Lehmann*, 849, 301.

1126 Wer nicht gelt hat, was hilfft dem, dass er fromm ist. — *Henisch*, 1476, 57; *Petri, II*, 740.

1127 Wer nicht hat Geld, niemand gefällt. — *Eiselein*, 219.

1128 Wer nicht hat gelt, der Bürgen stelt. — *Henisch*, 1476, 58; *Petri, II*, 740.

Frz.: Qui n'aura deniers ne gaiges amours le délireront. *(Leroux, II*, 303.)

1129 Wer nicht kan gelt geben, der gelobet vil. — *Henisch*, 1462, 32; *Petri, II*, 741.

1130 Wer nicht kann mit Gelde klingen, muss im Kauf nicht lange dingen.

1131 Wer nimbt vmb gelts willen ein Weib, verrhät sein Jugent vnd sein Leib. — *Henisch*, 1476, 66.

1132 Wer nit gelt hat, dem begeusst man keine fette Suppen. — *Henisch*, 1476. 54; *Petri, II*, 740.

1133 Wer nit gelt trägt im Säckel sein, der hab' im Mund honig allein. — *Henisch*, 1476, 10.

Dän.: Hvo der ei har penge i pungen, maa have gode ord paa tungen. *(Bohn, I*, 376; *Prov. dan.*, 453.)

Frz.: Qui n'a pas argent en bourse, ait miel en bouche. *(Bohn I*, 50.)

1134 Wer nur nach Gelde alles wägt, ist zu allem aufgelegt.

Die politischen Wirkungen dieses Standpunktes schildert *H. Heine (Vermischte Schriften, II*, 25): „Ich selber, sagte ein Bankier zu mir, bin manchmal Republikaner. Stecke ich die Hand in die rechte Hosentasche, worin mein Geld ist, so macht die Berührung mit dem kalten Metall mich zittern, ich fürchte für mein Eigenthum und fühle mich monarchisch. Stecke ich dagegen die Hand in die linke Hosentasche, die leer ist, dann schwindet die Furcht, ich pfeife die Marseillaise und stimme für die Republik."

1135 Wer ohne Geld ist, den versteht (hört) niemand.

1136 Wer ohne Geld kaufen will, muss auf einen Markt gehen, wo nichts feil ist.

Dän.: Den som vil kiöbe uden penge, han maae gaae paa det torv som intet er fal. *(Prov. dan.*, 343.)

1137 Wer ohne Geld zu kaufen geht aus, der kommt leer nach Haus.

Böhm.: Bez peněz do města, zbytečná cesta. — Bez peněz do trhu, bez soli (konpě) domu. *(Čelakovsky*, 163.)

Poln.: Bez pieniędzy do targu (do miasta), bez soli do domu. *(Čelakovsky*, 163.)

1138 Wer ohne gelt gehet, dem entfellet kein Müntz. — *Henisch*, 1477, 1; *Petri, II*, 747.

1139 Wer sein Geld behalten will im Schrein, der lass' sich nicht mit Pfaffen ein.

Lat.: Si bursae parcus, fuge papas et patriarchas. *(Binder II*, 3108; *Neander*, 314.)

1140 Wer sein Geld bei Tag in die Grube wirft und bei Nacht wieder sucht, ist wol nicht recht gescheit. — *Eiselein*, 260.

Gegen unüberlegte und ungeprüfte Bergbauspeculationen.

1141 Wer sein Geld hasst, der borg' es einem ehrlichen Gesicht.

1142 Wer sein Geld hoch ôwenne (anwenden) will, der muss sich Taube halten, da fliegt's in der Luft. *(Kurhessen.)*

1143 Wer sein Geld in der Hand trägt, hat leicht schenken.

Man will die Bemerkung gemacht haben, dass Leute, die ihr Geld in der Westentasche tragen, freigebiger sind, als solche, die es erst aus der Tiefe des Hosensacks heraufbringen müssen. *(Welt und Zeit, V*, 232, 248.)

1144 Wer sein Geld legt in Kux, dem geht es bald in Dux. (S. Ducks.)

Gefährlichkeit der Bergbauspeculationen.

1145 Wer sein Geld öffentlich zeigt, der käme sein gern ab. — *Eiselein*, 220.

It.: Chi mostra i quattrini mostra il giudizio. *(Bohn I*, 82.)

1146 Wer sein Geld verbergen will, muss es unter keine Weiberzunge legen. — *Eiselein*, 221.

Dän.: Man höll ei vel guld under gede-tunge. *(Prov. dan.*, 262.)

1147 Wer sein Geld verlaborirt und seine Kunst im Rauch probirt, dem wird der Weisen Stein ein Grabmal für den Reichthum sein. — *Parömiakon*, 2179.

1148 Wer sein Geld verlieren will und weiss nicht wie, der setz' es in die Lotterie.

1149 Wer sein Geld will fliegen sehen, der kaufe Tauben und Bienen. — *Frischbier* [2], 1213.

Holl.: Wie zijn geld wil zien verstuiven, moet rooktabak en koopen duiven. *(Harrebomée, I*, 223.)

1150 Wer sein Geld will los werden und weiss nicht wie, der kaufe alte Häuser und baue sie.

1151 Wer sein Geld will verspielen ohne Müh', muss setzen in die Lotterie. — *Frischbier* [2], 1214.

1152 Wer sein Gelt verkaufft, der wird bald mit seiner Krämerey feyerabend machen. — *Lehmann*, 414, 3.

1153 Wer sein gelt vor ander ausgibt, gemeiniglich in schaden ligt. — *Lehmann*, 922, 3.

1154 Wer selbst das Geld verzehrt, der hat den Erben das Lachen verwehrt.

1155 Wer sich kann des Geldes freun, kehre immer bei mir ein.

1156 Wer sich lasst mit gelt stechen, dem vergehet aller rath vnd macht. — *Henisch*, 1477, 4.

1157 Wer sin Geld wet kên Râd [1], de stäck dat in Imm [2] un Schâp [3]. *(Rendsburg.)*

[1]) Rath. [2]) Bienen. [3]) Schafe.

It.: Chi hà denari da buttar via metta gl' operarii e non vi stia. *(Passaglia*, 80, 6.)

1158 Wer sol gelt aussgeben, dann die es haben. — *Franck, I*, 50[b]; *Henisch*, 1477, 6; *Lehmann, II*, 851, 329.

1159 Wer um Geldes willen freit, gibt das Geld aus und behält 's Weib, wenn sie nichts nütz ist, im Haus. *(Kurhessen.)*

Frz.: Cil n'aime pas souverainement qui aimme pour avoir argent. *(Leroux, II*, 202.)

1160 Wer viel Geld hat, feilschet wenig. — *Körte*, 1306.

1161 Wer viel Geld hat wegzuleihen, muss der Freundschaft sich verzeihen.

1162 Wer vil gelt hat, der kaufft vil. — *Henisch*, 1477, 11; *Petri, II*, 772.

1163 Wer von mir Geld leihen will, der ist mein Feind oder will es werden. — *Eiselein*, 222.

1164 Wer wenig Geld hat, braucht keinen grossen Beutel.

Dän.: Jo mindre penge, jo mindre pung. *(Prov. dan.*, 452.)

1165 Wer will das Gelt getheilt haben, der muss auch von den wunden sein theil nehmen. — *Lehmann*, 260, 33.

1166 Wer will kommen zu Geld, muss sich tummeln in der Welt. — *Parömiakon*, 2142.

1167 Wer will vom Gelde kommen, ohne zu wissen wie, der halte sich viel Federvieh. *(Pomm.)*

1168 Wer zu viel Geld hat, der baue.

1169 Wer zu viel Geld hat, fange Process an.

1170 Wie das Geld so die Freunde.

Die Russen: Kleines Geld, kleine Freunde. *(Altmann VI*, 420.)

1171 Wie das Geld, so die Waare. — *Eiselein*, 220; *Braun, II*, 476.

Frz.: De peu d'argent, courte cape. — Selon l'argent la besogne. *(Lendroy*, 128; *Starschedel*, 21.)

1172 Wie gelt, so arbeit. — *Henisch*, 1477, 12; *Gruter*, 266, 247; *Petri, II*, 790.

Lohn und Arbeit bewegen sich in gleichem Verhältniss; für geringen Lohn kann man nicht viel erwarten.

1173 Wie man sein Geld ausleiht, so trägt es Zinsen.

1174 Wie vil gelts, darnach wie fromm. — *Franck, II*, 32[b]; *Henisch*, 1477, 15; *Lehmann, II*, 855, 406; *Egenolff*, 45[b].

1175 Willst du Geld haben, so werd' ein Schosser. — *Agricola I*, 291.

Unter Schosser sind Kassen- und Rechnungsbeamte zu verstehen. Das Sprichwort hat seine Entstehung dem Hofnarren Klaus zu danken. Sein Herr, der Herzog Albrecht zu Sachsen, klagte einmal über Geldmangel, worauf ihm Klaus die obige, zum Sprichwort gewordene, keineswegs närrische Antwort gab. Klaus mochte das Treiben der Kassenbeamten wol kennen und daher der wohlangebrachte Wink.

1176 Wilt du Gelt aus freundschafft leihn, muss es ohne Zinsen seyn.

Frz.: Denier par amitié presté sans denier soit appresté. *(Leroux, II*, 95.)

1177 Wilt du gelt haben, so werd ein Schreiber oder Amtmann, so hast du sein genug. — *Henisch*, 1437, 13; *Petri*, II, 794.

1178 Wilt du han Gelt vnd Gut ohn end, so such das gut, das Christus sendt. — *Henisch*, 1477, 16.

1179 Wo das Geld und der Geiz obliegt, da liegt das Heer unten. — *Opel*, 384.

Hungernde und nothleidende Heere und Kämpfer leisten nichts.

1180 Wo das Gelt am höchsten geht, da ist die meist Handthirung. — *Lehmann*, 257, 64.

Wo Geld ist, sagt ein griechisches Sprichwort, geht das Ruder und bläst der Wind.

1181 Wo es an gelt manglet, da ist kunst, ehr vnd weissheit vmbsonst. — *Henisch*, 1477, 18; *Petri*, II, 803.

Börne behauptet: „Wo unser Geld aufhört, beginnt unsere Philosophie." (*Gesammelte Schriften*, Hamburg 1840, V, 30.)

1182 Wo fehlt das Geld, geht die Lieb' ins Feld.

It.: Il denaro reconcilia l'amore. (*Passaglia*, 82, 12.)

1183 Wo Geld anklopft, gehen alle Thüren auf.

Frz.: Quand l'argent marche, tout va bien. (*Venedey*, 122.) — Quand l'argent roulé, tout va bien.

1184 Wo Geld auslangt, da gib nicht das Leben. (S. 1122.)

1185 Wo Geld, da ist Verstand und Welt.

Lat.: In terra summus Rex est hoc tempore nummus. — Laudatur nummus quasi rex super omnia summus. — Ubi opes, ibi amici.

Russ.: Jest' rubl, jest' i um. (*Wurzbach I*, 368.)

1186 Wo Geld, da Waare.

Lat.: Emtio nulla sine pretio esse potest. (*Binder I*, 406; *II*, 947; *Philippi*, I, 133; *Seybold*, 146.)

1187 Wo Geld das Urtheil spricht, ist's gewiss kein recht Gericht.

1188 Wo Geld fehlt, bleibt mancher Kauf.

Holl.: Bij gebrek van geld blijft menige koopmanschap achter. (*Harrebomée*, I, 217.)

1189 Wo Geld fehlt, da ist Brot theuer.

Poln.: Drogi chléb gdzieś pieniędzy niema. (*Wurzbach I*, 444.)

Slow.: Drag kruh, kjer dnarjov ni. (*Wurzbach I*, 444.)

1190 Wo Geld gebricht, da ist die freundschafft auss. — *Petri*, II, 804.

1191 Wo Geld genug ist, da hilft keine wohlredende Zunge.

1192 Wo Geld gezählt wird, sehen auch Blinde.

1193 Wo Geld is, is de Deiwel, wo keinte is, is he twåimoal. (*Lippstadt.*) — *Firmenich*, I, 340, 2; für *Holstein*: *Schütze*, IV, 292.

In Driburg ist er: „wo nicks ist, sibenmoal". (*Firmenich*, I, 363, 48.)

Böhm.: Veliký hřích — peněz mnoho: a málo peněz — větší hřích toho. (*Čelakovsky*, 163.)

1194 Wo Geld ist, da ist der Teufel, wo keins ist, da sind neunundneunzig.

In der danziger Nehrung: Wo vél Geld es, heckt sich de Diewel, wo keent ess, twêmal. (*Frischbier*[2], 1216.)

1195 Wo Geld ist, da ist Krieg, sagte der Bettelmann.

Frz.: L'argent fait la guerre, tel le dit qui n'en a guères. (*Leroux*, II, 87.)

1196 Wo Geld ist, da kommt Geld ein (hin).

Böhm.: Peníze se hrnou k bohatému, a zlé dni k chudemu. (*Čelakovsky*, 164.)

Frz.: Le bien cherche le bien. (*Cahier*, 214.) — Les écus s'aiment et s'attirent. — Qui chapon mange, chapon lui revient. (*Cahier*, 296.)

Holl.: Daar geld is, komt geld bij. — Geld wil bij geld zijn. (*Harrebomée*, I, 217.)

It.: La robba vâ alla robba. (*Passaglia*, 312, 8.)

Span.: Dinero llama dinero. (*Bohn II*, 214.)

1197 Wo Geld ist, da laufft Geld zu. — *Petri*, II, 804.

1198 Wo Geld ist, schweigt sogar Cicero.

1199 Wo Geld ist, siedet der Topf und stellt sich der Teufel auf den Kopf.

Engl.: Money will make the pot boil, though the devil piss in the fire. (*Bohn II*, 454.)

1200 Wo Geld nicht ausreicht, helfen gute Worte nach.

Dän.: Man faaer det for gode ord, som ikke for penge. (*Prov. dan.*, 438.)

1201 Wo Geld redet, muss der Verstand schweigen.

1202 Wo Geld redet, soll man das Maul zu- und das Säckel aufthun.

1203 Wo geld redt, da gilt alle (andere) red nicht. — *Franck*, I, 118[b]; *Henisch*, 1477, 28; *Lehmann*, 255, 31; *Lehmann*, II, 857, 446; *Binder II*, 489; *Braun*, I, 693; *Schrader*, 85; *Graf*, 410, 80; *Simrock*, 3242; *Körte*, 1935.

Böhm.: Kde stříbrné zvučí, tam mudrci mlčí. (*Čelakovsky*, 164.)

Dän.: Penge tale meer end tolv tingmænd. (*Bohn I*, 395.)

Frz.: Il n'y a rien de plus éloquent que l'argent comptant. (*Leroux*, II, 87.)

It.: Quando l'oro parla, la lingua non ha forza. (*Erklärung*, 24.)

Slow.: Kadar zlató govori, vsaka beseda slabi. (*Wurzbach I*, 368.)

1204 Wo Geld regiert, da hat die Tugend keinen Curs.

Dän.: Hvor penge agtes höyt, agtes dyd ringe. (*Prov. dan.*, 453.)

1205 Wo Geld überfliesst, ist der Verstand brunnenleer.

1206 Wo Geld und Gut ist, da fehlet auch Neid nicht.

Lat.: Invidia vexantur opes. (*Binder II*, 1554.)

1207 Wo Geld vöer angeit, sind alle Weage ôpen. (*Westf.*) — *Hochdeutsch* bei *Eiselein*, 220; *Simrock*, 3272; *Braun*, II, 478.

1208 Wo gelt, da hochmut. — *Henisch*, 1477, 21; *Petri*, II, 804.

1209 Wo gelt, da ist auch ehr. — *Henisch*, 1477, 23; *Petri*, II, 804.

1210 Wo gelt, da laufft gelt zu. — *Henisch*, 1477, 27; *Mathesy*, 327[a].

It.: Il danaro è fratello del danaro. (*Bohn I*, 101.)

1211 Wo gelt, da muss witz vnd tugend auss der Welt. — *Henisch*, 1477, 22; *Lehmann*, II, 857, 438.

1212 Wo gelt, da welt. — *Franck*, II, 65[b]; *Henisch*, 1477, 20; *Gruter*, III, 116; *Petri*, II, 804; *Lehmann*, II, 883, 319.

1213 Wo gelt ist, da ists mit hauffen. — *Henisch*, 1477, 24; *Petri*, II, 804; *Gaal*, 661.

Die Russen sagen: Wenn das Geld einmal in Tropfen geregnet hat, dann regnet's bald in Strömen. (*Reinsberg III*, 134.)

1214 Wo gelt ist, da will sichs sehen lassen. — *Henisch*, 1477, 26; *Petri*, II, 804.

1215 Wo Gelt keret vnnd wendet, da hat alle Freundschafft ein end. — *Lehmann*, 255, 27; *Braun*, I, 679; *Körte*, 1899; *Simrock*, 3313.

1216 Wo gelt vnd gut, da ist keyn muth. — *Franck*, I, 17[a]; *Petri*, II, 804; *Lehmann*, II, 857, 439; *Venedey*, 121; *Körte*, 1953; *Simrock*, 3323.

1217 Wo ich mein Geld verzehre, da kann ich auch ein Wort sprechen.

1218 Wo ik min Geld vertêr, da rôkt min Hêrd. (*Holst.*) — *Schütze*, IV, 307.

1219 Wo kein Geld in der Tasche, kein Wein in der Flasche, kein Getreide in der Scheuer, kein Hafen beim Feuer und kein Brot im Haus, da ist alles aus.

Den Gedanken, dass es schlimm steht, wenn das Geld alle ist, drückt ein jüdisch-deutsches Sprichwort aus: Ki ofes Kosef — macht der Targum: schlim. (*Tendlau*, 781.)

1220 Wo kein Geld ist, da ist auch keine Vergebung der Sünden. — *Pistor.*, IX, 58; *Simrock*, 3254.

It.: Dove manca il denaro manca ogni cosa. (*Passaglia*, 80, 7.)

1221 Wo kein Geld ist, da ist keine Courage.

Frz.: Quand l'or défaut en France et la monnoye n'y a commerce en chemin ni en voye. (*Leroux*, I, 226.)

1222 Wo man das Geld in löcherige Beutel legt, da ist kein Segen dabei.

1223 Wo man Geld zählt, da zählt man die Gebote nicht. — *Parömiakon*, 856.

1224 Wo man Geld zählt, soll man weit davon gehen.

1225 Wo man Geld zählt und Glauben sucht, da ist eher Mangel als Ueberfluss.

Böhm.: Na penězích, opatrnosti a víře vždycky spíš při počtu se nedostává, nežli nadbývá. (*Čelakovsky*, 101.)

1226 Wo mein Geld aufgeht (klingt), da raucht meine Küche. — *Körte*, 1975; *Braun*, I, 706.

Lat.: Dum mea bursa sonat, hospes mihi fercula donat. (*Binder II*, 872; *Schreger*, 38.)

1227 Wo mein gelt, da mein hertz.

1228 Wo nicht Gelt vnnd gut ist, do ist sorg der narung dass täglich Brodt im hauss. — *Lehmann*, 148, 112.

Frz.: Quand argent fault, tout fault. *(Leroux, II, 87.)*

1229 Wo redet Geld, da schweigt die Welt. — *Schottel*, 1145 b.

1230 Wo 's Geld gerathen, da fehlt es nicht an Advocaten.

Frz.: Or ça, or la, penez bien à vos cas, argent comptant fait plaider advocats. *(Leroux, II, 90.)*

1231 Wo viel Geld ist, da wohnt der Teufel, wo aber keins ist, da sind zween (oder: ist er zweimal). — *Kirchhofer*, 246; *Steiger*, 162; *Mayer, I*, 151; *Braun, I*, 686; *Simrock*, 3307; *Körte*, 1917; *Auerbach, Neues Leben*; für *Köln*: *Weyden, IV*, 14.

In Ostpreussen: ... da sind neunundneunzig. *(Frischbier, 244.)* Die Russen meinen: Geld ist nicht von Gott, aber es thut viel Gutes. Viel Geld, grosse Sünde, aber wenig Geld, noch grössere. *(Reinsberg II, 119.)* „Verstandesmangel ist der Vater des Lasters und Geldmangel die Mutter; wer gar nichts besitzt, kann kein guter Bürger sein, und wer zu viel hat, wieder nicht." (Vgl. *Patriotische Briefe* in der *Breslauer Zeitung*, 1863, Nr. 139.)

Frz.: Qui terre a, guerre a; qui rien a, pis a.

1232 Wo viel gelt vnd gut ist, da wächst viel Zanck vnd hader drauss. — *Lehmann*, 682, 31.

„Die Hauptzwietracht unter den Menschen veranlasst der kleine Umstand, dass die Armen kein Geld haben und die Reichen keins hergeben wollen." *(Welt und Zeit, V, 270, 544.)*

1233 Wozu nutzt dass Geldt, wenn mans nit verthun soll. — *Lehmann*, 923, 33.

1234 Zähle nicht das Geld, ehe du's im Sacke hast. — *Winckler, XVIII*, 99.

D. h. rechne nicht mit Bestimmtheit auf zugesagtes Geld und mache Pläne über dessen Verwendung.

1235 Zu solchem Gelde gehört ein solcher Beutel. — *Parömiakon*, 378.

Jede Person und jede Angelegenheit muss in der ihr angemessenen Weise behandelt werden.

*1236 A hot Geld wie Heu, nur nicht su lang. — *Gomolcke*, 75; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 3336.

Spott der Schlesier auf einen armen Prahlhans und Gerureich.

*1237 Ar hat Gald wi a Säutreiber. *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 168, 112.

Nämlich viel.

*1238 Bei dem kann man 's Geld im Simri messen. *(Nürtingen.)* — *Haug.*

*1239 Bei ihm wird kein Geld schimmelig.

Frz.: L'argent lui fond dans la main. *(Lendroy, 942.)*

*1240 Da hängt das Geld fest.

Um auszudrücken, dass von der Seite kein Geld zu erhalten sei, dass, wer da etwas zu fordern habe, sich auf keine Zahlung verlassen könne, sagen die Holländer: Het gelt is op den rooster geteld. *(Harrebomée, I, 220; Kramer, Wb*, Leipzig 1759, S. 1487.)

*1241 Da ist Geld und Beutel fort.

Holl.: Het geld met den buidel, alles is op. *(Harrebomée, I, 220.)*

*1242 Da ist's grad als schmiss' ich 's Geld in Bach hinein. *(Nürtingen.)* — *Haug.*

*1243 Da müsste man das Geld gestohlen haben.

*1244 Da müsste man das Geld im Simri dastehen haben. *(Rottenburg.)* — *Haug.*

*1245 Da müsste man das Geld zum Hinausschmeissen haben. *(Nürtingen.)*

*1246 Da öss Göld wie önn e Hoff. — *Frischbier*², 1217.

*1247 Darr haut's (hat das) Geld eigen. *(Sprottau.)* — *Firmenich, II*, 299, 42.

*1248 Das Geld fällt mir nicht aus dem Aermel.

Frz.: On tireroit aussitôt de l'huile d'un mur. *(Kritzinger, 382 a.)*

Holl.: Denkt gij, dat ik een boompje heb, waaran het geld wast. — Denkt gij, dat ik het geld van een boompje kan schudden. *(Harrebomée, I, 217.)* — Het geld wast mij niet op den rug. *(Harrebomée, I, 220.)*

*1249 Das Geld fällt mir nicht aus dem Arsche.

Dän.: Penge voxer ikke paa træ. *(Prov. dan., 452.)*

*1250 Das Geld hängt zähe bei ihm.

Frz.: Il met plutôt la main à l'epée qu'à la bourse. *(Lendroy, 947.)*

*1251 Das Geld in den Kasten sperren.

Lat.: Opes arca flagellare. *(Martial.)* *(Binder II, 2425.)*

*1252 Das Geld ist dünn gesäet bei ihm.

Frz.: Il est chargé d'argent comme un crapaud de plumes. *(Starschedel, 21.)* — L'argent est clair semé chez lui. *(Kritzinger, 35 a.)*

Holl.: Het geld is dun gezaaid bij hem. *(Harrebomée, I, 219.)*

*1253 Das Geld ist gefunden.

Holl.: Dat is gevonden geld. *(Harrebomée, I, 217.)*

*1254 Das Geld ist in die Passarge gefallen. — *Frischbier*², 1200.

Wird gesagt, wenn ein Ermländer sich nach Westpreussen anfreit. Da er über die Passarge muss und in der Regel wenig Geld mitbringt, so sagt man scherzhaft, es sei in die Passarge gefallen.

*1255 Das Geld ist jhm (nicht) ans Hertz gepicht (gewachsen). — *Mathesy*, 326 a; *Frischbier*, 319; *Frischbier*², 1592; *Hennig*, 102.

Frz.: L'argent ne lui coute gueres. *(Kritzinger, 35 a.)*

*1256 Das Geld ist schon gezählt.

*1257 Das Geld ist sein Gott.

Frz.: Il fait son Dieu de son argent. *(Kritzinger, 35 b.)*

Holl.: Hij maakt het geld tot zijnen afgod. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1258 Das Geld ist verdient.

Holl.: Het geld is verdiend. *(Harrebomée, I, 220.)*

*1259 Das Geld ist weggeworfen.

Frz.: C'est autant d'argent perdu. *(Starschedel, 21.)*

*1260 Das Geld läuft ihm allein in die Tasche.

Holl.: Het geld danst hem in den zak. *(Harrebomée, I, 219.)*

*1261 Das Geld wird bei ihm nicht warm.

Frz.: L'argent lui fond dans la main. — L'argent ne lui arrête pas dans la main. — L'argent s'éclipse entre ses mains. *(Kritzinger, 34 b.)*

*1262 Das Geld zum Fenster hinauswerfen.

Es unnütz verwenden. Die Slowenen sagen dafür Das Geld in die Drau (Sau, Gail) werfen (tragen). *(Reinsberg VI, 69.)*

Frz.: Il vaut sont pesant d'or. *(Kritzinger, 528.)*

Holl.: Het is geld in het water geworpen. *(Harrebomée, I, 220.)*

*1263 Das gelt ist über alle berge. — *Henisch*, 1469, 69.

*1264 Das gelt mit scheffien aussmessen. — *Henisch*, 1463; *Eiselein*, 219.

*1265 Das heisst gutes Geld für schlechtes geben.

Holl.: Het is goed geld naar kwaad geld werpen.

*1266 Das ist so gut wie baar Geld.

Frz.: C'est de l'argent en barre. *(Kritzinger, 34 b.)* — C'est du blé en grenier. *(Lendroy, 857.)*

*1267 Das ist mit keinem Gelde vnd Gut zu bezahlen. — *Mathesy*, 271 b.

*1268 Das thät' ich um kein Geld.

Holl.: Dat deed ik niet voor al het geld van de wereld. *(Harrebomée, I, 217.)*

*1269 Dat fallt int Geld. — *Eichwald*, 631.

*1270 Dat is jo man Geld un Gôd, et is jo nich Flêsch un Blôd. — *Schütze, II*, 20.

Wenn ein Uebel nicht tiefer als bis an den Geldbeutel geht, wenn es nicht Freiheit, Gesundheit und Leben berührt.

*1271 De ên gift mi Geld un de andre betâlt mi. *(Hamburg.)* — *Schütze, II*, 20.

So sagen Handelsleute, um auszudrücken, dass ihnen ein Käufer und Bezahler so lieb wie der andere ist.

*1272 Dem fällt's Geld aus der Tasch'. *(Prag.)*

*1273 Der hat Geld zum Fressen. — *Tendlau*, 186.

*1274 Dess Gölt mit den Moës (oder: mit der Mesetöle. *(Henneberg.)*

Die Redensart, das Geld mit einem Mass oder einer Metze theilen, wird von reichen Bauern gebraucht. *(Frommann, III, 361.)*

*1275 Di (Loith) hoan Geld, se mechten's frassen. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 489, 363; *Robinson*, 641.

*1276 E hôt Gêld wä Mäst (Mist). *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 32, 25.

Er ist sehr reich. Man hat dafür auch die Redensarten Er hat Späne. Er schwimmt in den Pfennigen. Er hat Pfennige wie der Hund Flöhe. Er fährt mit Sechsen.

*1277 Einem Geld abluchsen. — *Eiselein*, 218.

Dän.: At bedrage en pengene af pungen og stiele dem er snart det samme. *(Prov. dan., 453.)*

*1278 Einem mit Geld salben.

*1279 Er bringt das Geld unter die Leute.

Holl.: Het doode geld doet leven. *(Harrebomée, I, 219.)*

*1280 Er duldet kein eingesperrt Geld.

Holl.: Hij laat zijn geld wandelen. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1281 Er gehet mit Gelt vmb, als solt er glühend Kohlen angreiffen. — *Lehmann*, 722, 2.

Der Karge, Geizige.

*1282 Er geht mit dem Gelde um, als wenn's Rübenschnitze wären (auch: als wenn es Dreck wäre). — *Körte*, 1977.
Von jemand, der viel Aufwand macht und das Geld verschwendet, sagen die Chinesen: Er gibt so viel Geld aus, als wäre sein Vater der Einnehmer des Kaisers in der Provinz Yun-Nan. *(Reinsberg VI, 103.)*
Frz.: L'argent lui fond dans la main. — L'argent ne lui arreste pas dans la main.
Holl.: Hij speelt met het geld, als de jongens met de sinten. *(Harrebomée, I, 221.)*
Lat.: Bona sua pro stercore habet. *(Plautus.) (Binder II, 350.)*

*1283 Er geht mit dem Gelde um wie der Habicht mit der Taube. — *Parömiakon*, 416.

*1284 Er hat Geld, er hat's im Simri dastehen. *(Rottenburg.)*

*1285 Er hat Geld, er könnt's im Simri messen. *(Rottenburg.)* — *Haug.*

*1286 Er hat Geld genommen und ist um die Freiheit gekommen.

*1287 Er hat Geld gezählt. — *Frischbier* ², 1201.
Von jemand, der eine kalte Hand hat.

*1288 Er hat Geld liegen wie Ameisenhaufen. *(Altgr.)*
Grosse Güter haben. Bei den Alten bedeutete ein Ameisenhaufen gross Vermögen.
Frz.: Mesurer l'argent à boisseau.

*1289 Er hat Geld wie amerikanischen Pferdezahnmais.— *Schles. Morgenblatt* (Breslau 1864), Nr. 129.

*1290 Er hat Geld wie Dreck.
Holl.: Hij heeft geld als slijk. — Hij heeft geld bij hoopen. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1291 Er hat Geld wie ein Ochsentreiber. — *Mayer, I*, 151.
In Franken, wo der Rindviehhandel blüht, wie in Baiern der Schweinehandel, sind die Händler das Symbol des Reichthums beim Volke.

*1292 Er hat Geld wie ein Sautreiber. *(Nürtingen.)*

*1293 Er hat Geld wie ein Schweinetreiber. *(Prag.)*

*1294 Er hat Geld wie ein Werber. *(Rottenburg.)* — *Haug.*

*1295 Er hat Geld wie Heu. — *Braun, I*, 681.
Eine Redensart für Lieferanten und Reiche, vorzüglich für die, welche es schnell und auf schlechte Art geworden sind, die etwa zur rechten Zeit ein leeres Magazin abbrennen liessen und es als ein volles berechneten.
Dän.: Han har guld og grönne skove. *(Prov. dan., 261.)*

*1296 Er hat Geld wie Laub, nur dass es nicht grün sieht. *(Nürtingen.)*

*1297 Er hat Geld wie Mist.
In Schlesien sehr gewöhnlich um grossen Reichthum zu bezeichnen.
Frz.: C'est le père aux écus.
Lat.: Bonorum myrmecia. *(Erasm., 116.)*

*1298 Er hat Geld wie quedlinburger Zuckerrübsamen.

*1299 Er hat Geld wie Schlamm. *(Meiningen.)*

*1300 Er hat gelt in eim wetzstein verneet. — *Franck, II*, 23ᵇ; *Henisch*, 1463, 33.
Holl.: Hij heeft zijn geld in een' slijpsteen genaaid. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1301 Er hat kein Geld in diesen Hosen, hat aber andere nicht.
Lat.: Phaniae janua. *(Binder II, 2566; Lange, 344; Erasmus, 85; Philippi, II, 94; Seybold, 440.)*

*1302 Er hat kein Geld zu Brot und will Moschus kaufen.

*1303 Er hat mehr Geld als der Jud' Schwein. — *Frischbier* ², 1202.

*1304 Er hat mehr Geld als Fliegen auf der Welt.
Lat.: Ingens rerum multitudo. *(Erasm., 116.)*

*1305 Er hat mehr Geld als Verstand.
Holl.: Zijn geld bekleed bij hem de plaats van wijsheid. *(Bohn I, 345.)*

*1306 Er hat nicht so viel Geld als ein Blinder zählen kann. — *Winckler, XI*, 58.

*1307 Er hat sein Geld auf das Horn eines Hirsches gelegt. — *Tendlau*, 504.
Auf eine sehr gewagte Speculation hingegeben.

*1308 Er hat sein Geld in einen Wetzstein genäht, den hat ihm der Hund fortgetragen. — *Eiselein*, 219; *Körte*, 1947.

*1309 Er hed Geld wie Stei. *(Luzern.)*

*1310 Er hocket uff 'em Geld, wie der Düfel uff der arme Seel'. *(Solothurn.)* — *Schild*, 85, 319.

*1311 Er ist aufs Geld, wie der Teufel auf eine Judenseele. — *Frischbier* ², 1203.

*1312 Er ist des Geldes Meister.

*1313 Er ist mit Geld bedeckt, wie der Affe mit einem Schwanze. (S. 1366.)
Es sieht windig in seiner Kasse aus.
Frz.: Il'est brouillé avec l'argent comptant. *(Lendroy, 250.)*
Holl.: Hij is zoo berooid van geld als eene kerkrat. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1314 Er ist mit Geld bedeckt, wie der Frosch mit Federn.
Frz.: Il est chargé d'argent comme un crapaud de plumes. *(Kritzinger, 36ᵃ.)*
Holl.: Hij is van geld voorzien als een kikvorsch van veren. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1315 Er kann das Geld nicht halten.
Es schwindet ihm unter den Händen, es bleibt nicht bei ihm. Vom deutschen Kaiser Maximilian I. sagte man dies auch; ja, er sprach es selber aus. Wenn Geld gebracht wurde, gab er es dem Rentmeister mit den Worten: „Ich bin über Land und Leute gesetzt, nicht über Geld, welches den, der es lieb bekommt, aus einem Könige zu einem Sklaven macht." *(Zinkgref, I, 70.)*
Frz.: L'argent ne lui tient pas dans les mains. *(Leroux, I, 175.)*

*1316 Er kann im Gelde krüscheln.
Hat Geld zum Ueberfluss. Krüscheln ist ein Spiel der Kinder mit kleinen Münzsorten, die man in Krüsch (Grisch oder Kleien) versteckt. Man bildet dann aus der ganzen Masse so viel kleine Häuflein als Kinder dabei sind. (Vgl. *Stalder, II*, 138.)

*1317 Er kann mit seinem Gelde keinen Hund aus dem Ofen locken. — *Kirchhofer*, 281.

*1318 Er kann 's Geld in Haufen legen, braucht's nicht auf der Wage zu wägen.
Von denen, die so viel aufgehäufte Schätze besitzen, dass man sie weder wägen noch zählen, sondern nur häufen kann.
Lat.: Bonorum acervus. *(Erasm., 115.)*

*1319 Er kann sein Geld allein zählen.
Holl.: Hij zal zijn geld wel alleen kunnen tellen. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1320 Er kann sein Geld bei sich tragen, es finden's zehn Räuber nicht.
Holl.: Hij kan zijn geld op sabbat wel bij zich dragen. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1321 Er kann sich für Geld sehen lassen.

*1322 Er lässt kein Geld schimmelig werden.
Holl.: Zij houden het geld uit de schimmel. *(Harrebomée, I, 223.)*

*1323 Er legt sein Geld in nasser Waare an.
Holl.: Zij leggen hun geld aan in natte waren tegen brand. *(Harrebomée, I, 223.)*

*1324 Er liegt auf seinem Gelde, wie der Hund auf dem Heu. — *Körte*, 1907; *Braun, I*, 678.
Er selbst geniesst es nicht und lässt es auch andere nicht geniessen.

*1325 Er meint, sein Geld sei Hasenart, welche zugleich gebären, Junge aufziehen und bocken. — *Fischart.*

*1326 Er nähme Geld und hielt es mit Türken und Tatern. — *Eiselein*, 222.
So sagte Luther von Dr. Eck.

*1327 Er nimmt alles für baar Geld. — *Braun, I*, 703.

*1328 Er nimmt das Geld mit Haufen.
Holl.: Hij verdient geld als water. *(Harrebomée, II, 221.)*

*1329 Er nimmt Gelder auf zum Nimmerwiedergeben.

*1330 Er riecht nach Gelde, wie der Bock nach Moschus.
Holl.: Hij riekt naar het geld als een bok naar saffraan. — Hij riekt naar geld als een varken naar boomolie. — Hij riekt naar het geld als eene koe naar muskus. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1331 Er schindet für Geld einen Esel und wenn er drei Tage todt ist. — *Geiler, Nach.*, 83, in *Kloster, I*, 243 u. 679.

*1332 Er sitzt auf dem Gelde, wie der Hund auf dem Heustock. — *Kirchhofer*, 152.

*1333 Er sitzt im Gelde bis über die Ohren.
Holl.: Hij zit tot over de ooren in het geld. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1334 Er steckt im Gelde, wie die Kröte in den Federn.

*1335 Er sucht Geld im Koffer und findet Mahn-(Schuld)briefe.

*1336 Er veracht nicht, das gelt tregt. — *Franck, II*, 45[a].

*1337 Er verdient Geld wie Mist.
Holl.: Hij wint geld als salade. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1338 Er weiss mit seinem Gelde nichts anzufangen.
Holl.: Hij weet met zijn geld geen' weg. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1339 Er wirft 's Geld (mit vollen Händen) zum Fenster hinaus. *(Nürtingen.)*
Dän.: Han er vred paa sine egne penge, jager dem fra sig med hænder og fødder. *(Prov. dan., 453.)*
Frz.: Il jette l'argent à (ou) poignées. *(Starschedel, 21.)*

*1340 Er zahlt gern Geld aus anderer Leute Seckeln. — *Sailer*, 304.

*1341 Es ist so gut wie baar Geld.
Von Waaren, die ihren Werth behalten.
Frz.: C'est de l'argent en barre. *(Starschedel, 20.)*

*1342 Es ist wenig Geld für einen, der keins hat.
Scherzhafte Erwiderung oder Bemerkung, wenn grosse Summen gefordert werden oder von ihnen die Rede ist.

*1343 Et äs ener, dì (der) äm Gêld lecht (lügt). *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 37, 90.
Er ist ein Advocat; einer der für Geld lügt.

*1344 Et heat mi kein Geld kostet. *(Westf.)*
Ich bin nicht Ursache davon, ich habe es nicht veranlasst.

*1345 Etwas in klein Geld umsetzen. — *Auerbach, Barfüssele.*
Erklären, populärer ausdrücken.

*1346 Fort mit dem Geld, ehe die Türken kommen.
Holl.: Maak, dat het geld opkomt, eer de Franschen terug komen. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1347 Für das Geld bringen sie dir's noch ins Haus. *(Köthen.)*
Ironisch. Der Ton liegt auf das.

*1348 Für Geld jagt er den Teufel aus der Hölle.
Frz.: Il fait tout pour de l'argent. *(Kritzinger, 36[a].)*

*1349 Für Geld und gute Worte.

*1350 Geld auf die hohe Kante legen.
Sparen, Vermögen erwerben; von den gesiegelten Geldrollen, wo das Geld auf der Kante liegt.

*1351 Geld hat er gewonnen, um die Freiheit ist er gekommen.

*1352 Geld ist seines Herzens Osterspiel. — *Eiselein*, 218.

*1353 Geld oder Haar. — *Mathesy*, 215[a].

*1354 Geld und Weib sind sein Meister, wie sieben Hunde Eines Hasen. — *Eiselein*, 221.

*1355 Geld vnd Geldes werth. — *Mathesy*, 189[b].

*1356 Geld von gutem Schrot und Korn.

*1357 Geld wie Chres[1] hâ. — *Tobler*, 118.
[1]) Chres oder Kris = die nicht zu Klafterholz taugenden Aeste eines Baumes, der Afterschlag, der Abraum, die Reiser.

*1358 Geld zuruck[1] nehmen. — *Murner, Schelm.*, 16.
[1]) Hinterm Rücken nehmen. – Solche Dienste leisten, die man sich nicht offenkundig bezahlen lassen kann. „Wer sich beschembt ein Lohn zu nehmen, der sollt des diensts sich billig schemen, es sind fürwahr gross Schelmenstück, wo einer nimpt das gelt zuruck."

*1359 Gelt[1], de bist mer lieb. *(Luzern.)*
[1]) Im Doppelsinn, einmal als Geld und das andere mal als: Nicht wahr?

*1360 Gibt er gelt, so werden gepletz die schuh. — *Comedia Vgolini.*

*1361 Gut Geld für schlechtes hingeben.
Sein Vermögen bei einem schlechten Geschäft aufs Spiel setzen.
Frz.: Mettre du bon argent contre du mauvais. *(Starschedel, 20.)*

*1362 Hab' ich kein Geld, so haben's andere Leut'.
Wenn der Holländer wissen will, ob jemand Geld habe, so sagt er: Spreekt zij Engelsch? Der Engländer dagegen fragt: Have you got any Spanish? *(Bohn I, 338.)*

*1363 Haind kriag i Göld, wail ma di Dian paisst. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II*, 765, 28.
Heute krieg' ich Geld, weil mir die hohle Hand juckt, eigentlich: beisst.

*1364 Hätt' ich dein Geld und du meine Schulden. (S. 1371.)

*1365 He hett Geld as Drek, man vullens (aber) so veel nig. *(Holst.)* — *Schütze, I*, 252; *II*, 20; *III*, 336.
Viel Geld, Schmuz und Reichthum sind im physischen und moralischen Verstande oft gepaart.

*1366 He hett sô vel Geld as de Pogge (Frosch) hâr (S. 1313 u. 1314.) — *Frommann, V*, 430, 536; *Bueren*, 655; *Eichwald*, 629.
Frz.: Chargé d'argent comme un crapaud de plumes. *(Leroux, II, 112.)*

*1367 He krabbt[1] sin Geld un gait floiten[2]. — *Bueren*, 682; *Frommann, VI*, 281, 667.
[1]) Krabben = kratzen, scharren. [2]) Floiten gân = davonlaufen.

*1368 He mott ock noch van mech et Geld lehnen, ôm en Busch Stroh te kaupen, dat he sinn Lüüs verbrannen kann. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 406, 331.

*1369 He sitt upt Geld, as de Düwel up de Seel'. — *(Holst.)* — *Schütze, II*, 20.
Von einem Geizigen.

*1370 He stöckt vull Göld wie de Hund voll Flöge (Flöhe). — *Frischbier*[2], 1220.

*1371 Hett ich dein gelt vnd du meine tugent. (S. 1364.) — *Henisch*, 1474, 19; *Egenolff*, 45[b].

*1372 Ho hat Geld as Kaff (Spreu). *(Altmark.)* — *Danneil*, 94.

*1373 Ich kann mir 's Geld nicht aus den Rippen schwitzen.
Holl.: Men kan het geld uit de toppen der vingers niet bijten. *(Harrebomée, I, 221.)*

*1374 Ich kenne Geld und kenne Leute.
Wie ich das gute Geld vom schlechten zu unterscheiden weiss, so verstehe ich es auch, die Menschen zu beurtheilen.

*1375 Ich solt jhm wol vngezehlt gelt vertrawen. — *Henisch*, 1468, 26.
Dän.: Jig torde lade ham gaae over utalt guld. *(Prov. dan., 261.)* — Man maatte betro ham eene over utalt penge. *(Prov. dan., 69.)*
Holl.: Ik zoude hem wel ongeteld geld durven betrouwen. *(Harrebomee, I, 221.)*

*1376 Ich war Geld kriegen, meine beste Laus beist mich. — *Robinson*, 380; *Gomolcke*, 566.

*1377 Ihm verschimmelt kein Geld.

*1378 Ik hef Geld as Heu, man vullens so lang nig. *(Holst.)* — *Schütze, II*, 21.

*1379 Klä Gald verdiena. *(Harz.)*
Durch Hurerei.

*1380 Läge das Geld im Dreck, er nähm's mit den Zähnen weg.
Holl.: Had ik dat geld in een' bevuilden doek, ik wilde den knoop met mijne tanden wel losmaken. *(Harrebomée, I, 219.)*

*1381 Man kann ihn (es) nicht mit Gelde bezahlen.

*1382 Mein Geld ist auch kein Blei (Blech).
Böhm.: I moje penize nejsou dřevy. *(Čelakovsky, 162.)*

*1383 Meinst, ich könnt 's Geld zum Aermel herausschütteln? *(Rottenburg.)*

*1384 Mit baarem Gelde kaufen.
Frz.: Solider argent vif. *(Leroux, II, 88.)*

*1385 Mit jemandes Geld umgehen wie der Habicht mit der Taube.
Von treuloser Verwaltung.

*1386 'S Geld schlägt ab. *(Nürtingen.)*
Wenn jemand Geld herunterfällt.

*1387 'S Geld wäxt êm nich uw a Bêmen. *(Schles.)* — *Frommann, III*, 415, 563.

*1388 'S guet Geld zuem fula legga. — *Tobler*, 207.
Etwas unternehmen, was nur Schaden bringt, eine schlechte Speculation machen. Auch: um schon Verlorenes zu retten neue Opfer bringen.

*1389 Scho wider a Gald, wû di Frá nex derva wâss. *(Franken.)* — *Frommann, II*, 372, 27; hochdeutsch bei *Frischbier*[2], 1215.

*1390 Schon wieder Geld, das die Frau nicht weiss. — *Simrock*, 3334; *Eiselein*, 219.

*1391 Sein eigen Geld für falsch erklären.
Lat.: Domesticum thesaurum calumniare. *(Erasm., 12.)*

*1392 Sein Geld an ein ulmer Messer setzen. — *Tendlau*, 1063.
In Bezug auf gewagte Unternehmungen, bei denen selbst im glücklichsten Falle nichts zu gewinnen ist. Bezieht sich wahrscheinlich auf einen wenig erfahrenen Menschen, der in ulmer Messern speculiren wollte und dabei sein Geld verlor.

*1393 Sein Geld durch die Gurgel jagen.

*1394 Sein Geld fährt um wie ein Igel. — *Körte*, 1959. *Braun, I*, 701.

1395 Sein Geld hindert ihn im Laufen nicht.

Frz.: La pesanteur de son argent ne l'empêche pas d'escarpiner. *(Kritzinger*, 285[a].*)*

396 Sein Geld in Banco legen.

Dass das Kapital mit dem Menschen stirbt. Es lustig verleben.

1397 Sein Geld in die Grube werfen.

Es im Bergbau anlegen, was bei der Kostspieligkeit des Grubenbaues und der Ungewissheit des Ertrags sehr bedenklich und gewagt ist. — Der ganze, in seiner Allgemeinheit zu weit gehende Spruch lautet: Die Lüte, so ihr Geld bei Tag in die Gruben werfen und bei Licht (Grubenlicht der Knappen) wieder suchen, sind wol nit recht gescheid. Der Witz liegt darin, dass man bei Tage das Geld wegwirft und mit dem Licht in der Hand wieder sucht. Wenn man aber nur am Tage einen Pfennig wegwirft und mit Licht einen Thaler gewinnt, so geht die Thorheit schon an.

1398 Sein Geld ist dünn worden.

Frz.: Mon argent est bien examiné. *(Kritzinger*, 275[b].*)*

1399 Sein Geld ist jhm an die Rieben gewachsen. — *Mathesy*, 192[b].

1400 Sein Geld ist so dumm wie er. — *Körte*, 1908; *Simrock*, 3335.

1401 Sein Geld ist unmüssig. — *Schottel*, 1125[a].

„Es schreyet immer: lass aus, lass aus!"

1402 Sein Geld ist wie Zachäus auf allen Kirchweihen. — *Körte*, 1950; *Braun*, *I*, 702.

1403 Sein Geld mit Scheffeln messen.

„Einer, der geprahlt hatte, dass er seine Dukaten mit Scheffeln messe, brachte, als er zeigen musste, sein wunziges Rändel hervor und sagte, im Dukatenmasse sei eine Verjüngung eingetreten." *(Hebel.)*

Holl.: Hij heeft het van dag goed gehad, men zoude zijn geld wel op een' kordewagen t' huis brengen. *(Harrebomée*, *I*, 221.*)*

Lat.: Modio paternam metiar pecuniam. *(Philippi*, *I*, 253.*)*

1404 Sein Geld schreit immer: Lass mich aus. — *Sailer*, 295.

Von einem Verschwender.

Holl.: Hij weet niet, dat het geld waarde heeft. *(Harrebomée*, *I*, 221.*)*

1405 Sein Geld wie einen todten Hund liegen lassen.

Es nicht benutzen.

1406 Sein Gelt in einen löcherten Beutel fallen lassen. — *Chemnitius*, *II*, 366.

1407 Sein Gelt ist ein Hur, es will nur vnter fremden Leuthen seyn. — *Henisch*, 1475, 21; *Sailer*, 295; *Schottel*, 1125[a]; *Körte*, 1950.

Vom Verschwender.

Dän.: Hans penge er ligesom horer, vil altid være blant fremmede, ei ligge stille. *(Prov. dan.*, 453.*)*

1408 Sein gelt vnd sein weib seind sein meyster, wie siben hund eins hasen. (S. Geben 230, 231, 237, 238, 240, 242 u. 250.) — *Franck*, *II*, 112[b]; *Körte*, 1971.

1409 Sie verdient ihr Geld mit der Hand, worauf sie sitzt. — *Geiler*, *Nsch.*, 33, in *Kloster*, *I*, 408.

1410 Sin Geld mit drögem (trockenem) Munde vertêren.

Viel ausgeben, ohne dafür etwas zu geniessen.

1411 Um baar Geld spielen.

Mit Treu und Glauben verfahren.

Frz.: Jouer bon jeu bon argent. *(Starschedel*, 20.*)*

1412 Um Geld heirathet er ohne Zweifel die Tochter vom Teufel. *(Wal.)*

1413 Um Geld und gute Worte.

1414 Unner Gald is ah kä Blach (Blech). *(Oberharz.)* — *Lohrengel*, *II*, 477.

1415 Verdient gelt inn einen löcherten Beutel legen. — *Henisch*, 1469, 9.

Holl.: Bij hem zinkt het geld in een grondeloozen put. *(Harrebomée*, *I*, 217.*)*

1416 Was kan das liebe gelt nicht thun! — *Henisch*, 1468, 55.

Holl.: Wat kan het lieve geld niet doen. *(Harrebomée*, *I*, 223.*)*

1417 Was macht man nicht alles für Geld!

Holl.: Wat wordt er niet al gedaan om dat smerige geld. *(Harrebomée*, *I*, 223.*)*

1418 Wenn es Geld regnete, sollt' er sich unter die Traufe setzen.

Holl.: Regende het geld, elk zou eene tobbe onder de goot zetten. *(Harrebomée*, *I*, 222.*)*

1419 Wer Geld von ihm begehrt, greift ihm ans Herz (an die Seele, ans Leben).

Frz.: C'est lui arracher l'ame que de lui demander de l'argent. *(Kritzinger*, 24.*)*

*1420 Wider Geld, dos mei Moan nich wêss. *(Schles.)* — *Frommann*, *III*, 416, 622.

Holl.: Als weêr, daar mijne vrouw niet van weet. *(Harrebomée*, *I*, 217.*)*

Geldbeutel.

1 Bim Geldbül schedt (scheidet) sik de Fröndskop. *(Westf.)*

Böhm.: Pokud měšce, potud přítele. — Rádi se mějme, a každý svůj měšec dbejme. *(Čelakovsky*, 235.*)*

2 Erst wirf in deinen Geldbeutel (den Kaufpreis) und dann öffne deinen Sack zum Verkauf. — *Tendlau*, 782.

3 Jeder muss mit seinem Geldbeutel zu Rathe gehen.

4 Wer auf den Geldbeutel zielt, trifft das Herz nicht.

5 Wu mei Galdbeitel aufgieht, râcht meine Kich. *(Oberharz.)* — *Lohrengel*, *I*, 909.

*6 Sein Geldbeutel hat die Schwindsucht.

Holl.: Hij draagt het geld in zijnen zak, maar er is een gat in. *(Harrebomée*, *I*, 221.*)*

Geldbrotz.

*Zu den Geldbrotzen gehören.

Von den Reichen, die ausser dem Gelde keinen Werth kennen. „Leute vom Sauadel oder Geldbrotzenthum, die stolz sind auf ihre Glacéhandschuhlumpen." *(Lucifer*, Neuyork vom 26. Jan. 1851.*)*

Geldgeben.

Wenn man vom Geldgeben redt, so ist niemand zu Hause.

Geldgeiz.

Geldgeitz vnd Ehrgeitz thut die lenge nichts guts. — *Petri*, *II*, 329.

Geldhard.

Geldhard's Bruder heisst Sorghard.

Die Russen sagen: Rublow's Gefährte heisst Sabotow.

Geldhunger.

Gelthunger, auss wem machstu nicht ein Vnger. — *Lehmann*, *II*, 228, 93; *Simrock*, 3338[a].

Frz.: Maudite faim d'argent, que tu causes de maux. *(Kritzinger*, 34[b].*)*

Lat.: Amor sceleratus habendi. *(Ovid.)* — Auri sacra fames. *(Virgil.)* *(Büchmann*, 126.*)*

Geldhusten.

*Wenn der Geldhusten kommt.

Hoffnung auf ausserordentlichen Gewinn, auch einen Glücksfall ausdrückend.

Geldkasten.

1 Der Geldkasten hat eine Decke, aber keinen Himmel.

2 In einen offenen Geldkasten greift auch wol eine ehrliche Hand.

3 Wer einen Geldkasten aufschliessen kann, der kann auch einen Menschen aufschliessen.

Ihm seine Geheimnisse entlocken; denn Geld öffnet alle Schlösser, auch das Mund- und Herzensschloss.

*4 Auf jemandes Geldkasten sitzen.

Wenn uns jemand ganz und gar verpflichtet und verbindlich ist.

*5 Er schläft auf dem Geldkasten.

Lat.: Clausis thesauris incubat. *(Quinctilian.)* *(Binder II*, 505; *Faselius*, 45; *Wiegand*, 1090.*)*

Geldkatze.

1 Wenn die Geldkatze leer, so wird der Kopf schwer.

Böhm.: Když v pytlíku peněz není, tehdy se i rozum mění. *(Čelakovsky*, 174.*)*

Poln.: Kiedy groszy w pytlu nenié, w ten czas się i rozum zmien. *(Čelakovsky*, 174.*)*

*2 Die Geldkatze ist keine Kopfbinde.

Der Kopf soll frei sein, er soll nicht unter dem beengenden Einflusse des Geldes stehen.

Geldkiste.

Er besitzt eine Geldkiste, aber er hat den Schlüssel dazu verloren.

Holl.: Het is eene levende geldkist. *(Harrebomée*, *I*, 218.*)*

Geldlos.

1 Besser geldlos als freundlos.

Holl.: Liever geldeloos dan vriendeloos. *(Harrebomée*, *I*, 221.*)*

2 Geldlos — freundlos.

Holl.: Geldeloos, vriendeloos. *(Harrebomée*, *I*, 218.*)*

Geldnoth.

1 Geldnoth — grosse Noth.

Frz.: Faulte d'argent c'est douleur non pareille. *(Leroux*, *II*, 87.*)*

2 Wo Geldesnoth, ist theuer das Brot.
Slow.: Dray kruk, kjer dnarjo ni.

Geldsache.

1 In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf. — *Büchmann*, 194.

Der Ausspruch lautet nach den stenographischen Aufzeichnungen eigentlich: Bei Geldfragen hört die Gemüthlichkeit auf, und gehört einer Rede Hansemann's an, die er in einer Sitzung der vereinigten Curien des ersten preussischen Landtags am 8. Juni 1847 zur Begründung seines Gutachtens in Betreff der preussischen Ostbahn gehalten hat. Das „Heiterkeit in der Versammlung" erregende Wort ist dadurch veranlasst, dass Hansemann sich dagegen erklärt, die Kosten für die Ausführung der erwähnten Bahn mittels einer Anleihe zu bestreiten, weil kein Gesetz vorgelegt sei für eine solche, Umfang und Bedingungen derselben betreffend. „Ein solches Gesetz", sagt Hansemann wörtlich, „ist nicht vorgelegt; es muss aber die erste Regel einer ständischen Versammlung sein, wenn es sich um Geldfragen handelt, es damit sehr genau zu nehmen. Bei Geldfragen hört die Gemüthlichkeit auf, da muss blos der Verstand uns leiten." (Vgl. *Preussens ersten Reichstag* von *A. Th. Woeniger*, Berlin 1847, VII, 55, und: *Der erste preussische Landtag in Berlin* 1847, Abth. 2, Hft. 12, S. 1507; *Westdeutsche Zeitung*, 1849, Nr. 210.) Die Osmanen sagen ähnlich: Das Geschäft kennt weder Vater noch Mutter. *(Schlechta, 126.)*

Frz.: Dès qu'il s'agit d'argent et de comptes, finissez tout, ou vous ne finirez rien. *(Cahier, 2089.)* — Sur argent amy ne parent. *(Leroux, II, 88.)*

2 In Geldsachen muss man sich kein Gewissen machen. — *Meisner*, 133.

Geldsack.

1 Der Geldsack ist der beste Freund.
Böhm.: Přítel měšec, a rodina pán bůh. *(Čelakovsky, 235.)*
Poln.: Pan bog a mieszek to przyjaciel prawy; a ludzka przyjaźń tylko dla zabawy. *(Čelakovsky, 235.)*

2 Ein leerer Geldsack ist auf der Reise eine schwerere Bürde als ein voller.

3 Ein voller Geldsack ist leichter zu tragen, als ein leerer Bettelsack.

4 Er hat seinen Geldsack durch die Gurgel gejagt und ist nichts hängen geblieben.
Frz.: Il a mis à sec ses grosses bouges pleines. *(Kritzinger, 83^b.)*

5 Et henkt kennen Geldsack hondert Johr vör ein Döhr, ewer ock kennen Bedelsack. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 405, 285; für *Köln*: *Weyden, II*, 7; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 3327.
Holl.: De geldzak en en bedelzak hangen zelden vijfentwintig jaar aan eene deur. *(Harrebomée, I, 217.)*

6 Geldsack un Badelsack hanget keine hunnert Jâhr vöer äiner Döär. *(Arnsberg.)* — *Firmenich, I*, 353, 29; für *Waldeck*: *Curtze*, 323, 114; für *Iserlohn*: *Woeste*, 68, 90; *hochdeutsch* bei *Reinsberg II*, 136.

7 Hängt ein Geldsack an der Sau, man grüsst sie als 'ne schöne Frau.

„Denn der Geldsack" — behauptet man, *Schiller* parodirend — „ist kein leerer Schall, der Mensch kann ihn brauchen im Leben; und ob er auch dumm ist überall, dem Reichthum wird alles vergeben; und worauf kein Verstand der Verständigen fällt, das übet in Einfalt ein Tölpel ums — Geld." *(Patriotische Briefe* in der *Breslauer Zeitung*, 1865, Nr. 139.)

8 Kleine Geldsäcke, grosse Haarbeutel. — *Frischbier*, 1221.

9 Wer sich erst den Geldsack verdient hat, dem legt das Glück die Thaler hinein.

Die Russen: Wessen Geldsack man nach Arschinen bemessen kann, dessen Vaterland bemisst man nach Wersten. *(Altmann VI, 445.)*

10 Wo lange Geldsäcke sind, da ist man kurz angebunden.

*11 Seinen Geldsack hat ein jeder lieb.
Böhm.: Každému jest jeho měšec mil, a mně můj. *(Čelakovsky, 245.)*

*12 Sich vor fremdem Geldsack bücken.

Geldscheisser.

*Da müsste man einen eigenen Geldscheisser haben. *(Nürtingen.)*

Geldsiecher.

Der geltsiech ist selbs seins jamers ein stiffter. — *Franck, I*, 64^b; *Lehmann, II*, 63, 113.

Geldsorger.

*Er ist ein Geldsorger, kein Seelsorger. — *Mayer, I*, 146.

Geldstolz.

Geldstolz steht auf gelben Schlacken.

Geldstück.

Geldstücke erwerben Liebesblicke. — Kober ... seiner Predigten.

Geldsucht.

*Er hat (die) geltsucht. — *Franck, II*, 33^a; *Tappius*, 33^b; *Egenolff*, 46^a; *Eyering, I*, 543; *II*, 275; *Eiselein*, 222; *Körte*, 1977.
Holl.: Hij heeft de geldziekte. *(Harrebomée, I, 221.)*
Lat.: Argentanginam patitur. — Bos in lingua. *(Binder II, 25; Philippi, I, 40; Seybold, 36.)*

Geldsüchtig.

1 Geltsüchtig, wassersuchtig. — *Franck, I*, 113^b; *Lehmann, II*, 228, 94; *Körte*, 1978; *Simrock*, 3339.

Beide Suchten sind schwer zu heilen.

*2 Er ist geltsuchtig. — *Tappius*, 33^b.

Geldteufel.

*Der Geldteufel hat ihn gepackt.
Holl.: De geldduivel heeft hem beet. *(Harrebomée, I, 221.)*

Geldverdienen.

Geldverdienen is de Haubsâk. *(Rendsburg.)*

Geldwunde.

1 An Geldwunden stirbt niemand.

Das Leben allein ist nicht wieder zu ersetzen.

2 Besser Geldwunden als Hautwunden.
Böhm.: Lépe jest měšec uraziti, než osobu. *(Čelakovsky ...)*

3 Für Geldwunden ist bald ein Balsam gefunden.

4 Geldwunden heilen bald.
Frz.: Plaie d'argent peut guérir. *(Lendroy, 1217.)*

Gelegen.

1 Es ist nichts daran gelegen, wie einer wohne, wann er sonst berümbt ist. — *Henisch*, 1455, 64.

*2 Als es yetzt gelegen ist. — *Tappius*, 201^b.

Um den Charakter der Zeit, der Verhältnisse, Menschen u. s. w. zu bezeichnen.

Lat.: Ut nunc sunt homines. *(Erasm., 200; Tappius, 201^b.)*

*3 Er kommt gelegen, wie der Fuchs unter die Hühner.

Gelegenheit.

1 Die Gelegenheit grüsset manchen vnd beut jhm die Haar; will er nicht, so weiset sie jhm den hinderen. — *Henisch*, 1456, 53; *Petri, II*, 129.

Darum lässt *Schiller* seinen Tell sagen: „Hier vollend' ich's, die Gelegenheit ist günstig."

2 Die Gelegenheit hat nicht immer die Vernunft zur Gefährtin.

3 Die Gelegenheit muss man meiden, sonst wird eine Kohle aus der Kreiden. — *Parömiakon*, 26...

4 Die Gelegenheit muss man nutzen. — *Mayer, I*, 1...

5 Die Gelegenheit thut's.

Die günstigen Zeitumstände sind die Hauptsache bei jedem Unternehmen, von ihm hängt das Gelingen ab.

Dän.: Leilighed er mester i all handel. *(Prov. dan., 381.)*

6 Eine Hand voll guter Gelegenheit ist besser als ein Fuder guter Rath.
Dän.: En leilighed overvinder alle raad. *(Prov. dan., 3...)*
Lat.: Occasio omnium consilia superat. *(Seybold, 3...)*

7 Gelegenheit bringt manchen um die Reinigkeit. — *Parömiakon*, 355.
Lat.: Occasio causa scelerum.

8 Gelegenheit hat man nicht im Ermel. — *Lehmann*, 258, 23.

9 Gelegenheit hat vorn langes, hinten kurzes Haar. — *Simrock*, 3344.
Lat.: Fronte capillata post est occasio calva. *(Henisch, 1456; Eiselein, 222.)*

10 Gelegenheit hat vornen haar, hinden ist sie glatzig gar. — *Henisch*, 1456, 61. *Petri, II*, 332.
Frz.: L'occasion ha tous ses cheveux au front. *(Leroux, I, 162.)*
Ung.: Alkalmatosságnak kopasz a hátulya.

11 Gelegenheit ist ein Meisterin in allen geschefften. — *Lehmann*, 278, 48.

12 Gelegenheit kommt nicht alle Tage. — *Gaal*, 6..; *Körte*, 1982.

13 Gelegenheit laufft manchem ins Hauss; wol dem, der jhr Herberg gibt. — *Lehmann*, 258, 7.
Dän.: Belejlighed løber mangen i huuset, vel den som herberger hende. *(Prov. dan., 64.)*

14 Gelegenheit macht Diebe. — *Pistor., III*, 30; *Lohrengel*, 456; *Estor, II*, 994; *Ramann, II. Pred., I*, 390; *Parömiakon*, 1604, 2390 u. 2391; *Simrock*, 3340; *Braun, I*, 711; *Körte*, 1979 u. 2434; *Petri, II*, 129; *Hertius*, 27.

Tunn., 23, 6; *Reinsberg III*, 69; *Eiselein*, 117 u. 222; *Hillebrand*, 211, 304; *Fallersleben*, 614; *Graf*, 364, 451; *Sailer*, 256; *Kirchhofer*, 144; *Mayer*, *I*, 154; für Waldeck: *Curtze*, 351, 455; niederdeutsch bei *Bueren*, 477; *Hauskalender*, *I*.

Sie weckt und reizt Begierden, die sonst nicht erwacht oder doch in ihren Grenzen geblieben wären. Daher sagt ein talmudisches Sprichwort: Die Lücke lockt die Diebe herbei. Es galt daher im ältern Strafrecht die Ansicht, dass ein Vergehen, das blos bei Gelegenheit begangen werde, nicht so strafbar sei, als ein mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführtes. In solcher Allgemeinheit ist aber der Milderungsgrund des Sprichworts nicht richtig. Auch bedroht die neuere Gesetzgebung den hierher gehörenden Hausdiebstahl gerade mit schärferer Strafe. (Vgl. *Hillebrand* a. a. O.) — Thut man aber der Gelegenheit nicht unrecht, wenn man sie blos das Böse begünstigen lässt? Sollte sie nicht auch ebenso viel Gutes veranlassen? — *Oettinger* fragt auch, ob es nicht richtiger wäre zu sagen: Gelegenheit macht Dichter.

Mhd.: State machet manegen diep. *(Freidank.) (Zingerle, 48.)* — Wan stunt und stat vil dieben macht. *(Boner.)* — Die stat lêrt den diep steln. *(Heidin.)* — Wann den dewb macht die stat. *(Vintler.) (Zingerle, 49.)*

Böhm.: Příležitost dělá zloděje. *(Čelakovsky, 144.)*

Engl.: Opportunity makes a thief. *(Eiselein, 222; Gaal, 663.)*

Frz.: Abandon fait larron. — Le trou et l'occasion invitent le larron. *(Leroux, II, 250.)* — L'occasion fait le larron. *(Loysel, 820; Gaal, 663; Lendroy, 706; Leroux, II, 123; Starschedel, 282.)*

Holl.: De gelegenheid maakt een' dief. *(Harrebomée, I, 223.)*

It.: All' arca aperta il giusto vi pecca. *(Gaal, 663.)* — Il bel rubar fa l'uomo ladro. *(Gaal, 663.)* — La commodità fà l'huomo ladro. *(Pazzaglia, 62 u. 186, 9; Gaal, 663.)* — L'occasione fà l'huomo ladro. *(Pazzaglia, 247, 1.)*

Kroat.: Prilika čini tata. *(Čelakovsky, 144.)*

Lat.: Hora, locus faciunt, quod fures non sua tollunt. *(Binder II, 1341; Neander, 284.)* — Occasio facit furem. *(Egenolff, 91ᵃ; Henisch, 1456; Binder II, 2340; Fischer, 161, 6; Gaal, 663; Philippi, II, 60; Seybold, 399; Sutor, 566.)* — Occasiones solent aditus aperire peccatis. *(Zeiller, 38.)* — Opportunitas latronem facit. *(Binder II, 2340.)*

Slow.: Priložnost lepa grehe dela.

Span.: En casa abierta el justo peca. — Puerta abierta al santo tenta.

Ung.: Az alkalmatosság és a hely tészen tolvajá. *(Gaal, 663.)*

15 Gelegenheit macht Hurer vnd Dieb.

Dän.: Leilighed giør horer og tyve. *(Prov. dan., 381.)*

Lat.: Occasione duntaxat opus improbitati. *(Fischer, 161, 7.)* — Occasiones solent aditus aperire peccatis. *(Zeiller, 38.)*

16 Gelegenheit macht Liebe, Muth und Diebe. — *Parömiakon*, 354 u. 1714.

17 Gelegenheit macht (bringt oft in) Verlegenheit.

Holl.: Gelegenheid maakt genegenheid. *(Harrebomée, I, 223.)*

18 Gelegenheit reit auff der Post; wer sie ereylet, der hats. — *Lehmann*, 258, 15.

19 Gelegenheit wird schwer erlangt, aber leicht verloren.

Lat.: Occasio aegre offertur, facile amittitur. *(Philippi, II, 60; Seybold, 399; Sutor, 566.)*

20 Gute Gelegenheit kommt nicht alle Tage.

Die Tage folgen sich, aber sie gleichen sich nicht, sagen die Franzosen. *(Reinsberg III, 7.)*

Dän.: Man har ei leilighed i ermer. *(Prov. dan., 381.)*

21 Hüte dich vor der Gelegenheit, so wird dich Gott vor der Sünde bewahren. — *Winckler, XIII*, 12.

22 Ist die Gelegenheit vorbei, so hat man die Schale für das Ei.

Holl.: Het is verloren geval, als de gelegenheid voorbij is. *(Harrebomée, I, 223.)*

23 Lass die Gelegenheit nicht gehen aus den Händen, du weisst nicht, ob sie wird sich wieder zu dir wenden.

Lat.: Fluvius non semper fert secures. *(Philippi, I, 157.)*

24 Man muss der Gelegenheit aussm weg gehen. — *Lehmann*, 198, 5.

25 Man muss der Gelegenheit die Hand bieten.

Der Gedanke: man muss die Gelegenheit, sobald sie sich bietet, ergreifen und benutzen, findet sich, weil ein allgemeiner Erfahrungssatz, bei den meisten Völkern sprichwörtlich ausgesprochen. Der Araber der Wüste mahnt: Ergreife die Gelegenheit, verliere in Geschäften keine Zeit; das Kamel, das zuletzt zur Cisterne kommt, läuft Gefahr kein Wasser mehr zu finden. Der Hindu empfiehlt: Wascht euch die Hände im fliessenden Wasser, denn dem Klugen geziemt es, der Zeit nachzugeben, sowie der Schwimmende dem fliessenden Wasser nachgibt. Der Engländer räth, die Gelegenheit bei der Stirnlocke, der Holländer: den Zufall beim Haar, der Franzose den Hasen beim Kragen zu fassen, und der Czeche empfiehlt: Halte den Hasen, wenn du ihn hast, wenn du ihn loslässest, siebst du ihn nicht mehr. Der Lette: Man muss das Brot nicht an der Thür vorübergehen lassen. (S. Ball 13 und Ferkel 18.)

Frz.: L'occasion est chauve, profitez-en. *(Lendroy, 359.)*

Lat.: Anima actionum omnium occasio est. — Opus perit, cujus perit occasio.

26 Man muss die Gelegenheit am Stirnhaar (oder Schopf) fassen. — *Simrock*, 3343.

Dän.: Grib leilighed for til, hvor den har haar, og ei bag til, hvor den er skaldet. *(Prov. dan., 381.)*

Engl.: An opportunity which presents itself must not be lost.

Holl.: Men moet de gelegenheid bij de hand nemen (of: bij het haar grijpen). *(Harrebomée, I, 224.)*

It.: Occasion persa non s'acquista mai. *(Pazzaglia, 247, 2.)*

Lat.: Cum pluit molendum. *(Binder I, 265; II, 652; Philippi, I, 103; Seybold, 102.)* — Occasioni inserviendum. *(Binder II, 2341.)*

27 Man muss die Gelegenheit benutzen, wenn sie sich bietet, sagte der Dieb, als er eine Thür offen fand.

28 Man muss die Gelegenheit brauchen (in Acht nehmen), wenn man sie hat. — *Kirchhofer*, 345.

Frz.: Il faut puiser tant que la corde est au puits. *(Lendroy, 1258.)* — Pendant que la corde est au puits il faut tirer de l'eau. *(Kritzinger, 173ᵃ.)*

Holl.: Als de gelegenheid zich aanbiedt, moet men toetasten. *(Harrebomée, I, 223.)*

Lat.: Qui deserit occasionem, deseritur ab occasione. *(Binder I, 1461; II, 2767; Seybold, 485.)*

29 Viel Gelegenheit, aber wenig Verwegenheit.

Kein Muth, sie kühn zu ergreifen.

Holl.: Wel gelegenheid, maar geen genegenheid. *(Harrebomée, I, 224.)*

30 Wenn die gelegenheit einen grüsset, soll er ihr dancken. — *Lehmann*, 257, 7; *Eiselein*, 222; *Simrock*, 3345; *Körte*, 1980; *Braun*, *I*, 714.

Daher riethen schon die alten Römer und rathen nach ihnen die Engländer, die Gelegenheit bei der Stirnlocke zu fassen, weil das Hinterhaupt kahl ist. *(Reinsberg III, 6.)*

Engl.: Hold opportunity by fore-lock, before she turns her tail.

Frz.: Il faut prendre l'occasion aux cheveux. *(Lendroy, 1093; Starschedel, 282.)*

Holl.: De geboorte van eene goede occasie wil eene vaardige hand van de vroedvrouw hebben. *(Harrebomée, I, 208.)*

Lat.: Accipe quam primum, brevis est occasio lucri. *(Philippi, I, 5.)*

31 Wenn die Gelegenheit warm, nimm sie beim Arm.

Frz.: L'occasion est chauve. *(Starschedel, 282.)*

32 Wenn man keine Gelegenheit hat, muss man eine machen. — *Kirchhofer*, 345; *Körte*, 1981; *Simrock*, 3346; *Braun*, *I*, 713.

33 Wenn uns die Gelegenheit anlacht, so muss man sie küssen. — *Winckler*, *III*, 3.

Die Russen sagen aber: Die Gelegenheit soll man nicht küssen, die mit schmuzigem Munde kommt. *(Altmann VI, 429.)*

34 Wer die Gelegenheit nicht ergreift, der wird von ihr geschleift.

Dän.: Leiligheds forsømmelse er vis tegn til daarskab. *(Prov. dan., 381.)*

35 Wer die gelegenheit nicht vorn am Kopf ergreifft, der erwischt sie hernach am ort, wo man die Händ bescheisst. — *Lehmann*, 258, 12; *Eiselein*, 222.

„Wol de gelegenheit gelückseligen gebruken wyl, de vate se vörne vnd hölt se stille; vorsümet he se vnd se entspringet, vorgefflick herna he darna ringet, bringt sik in't Vngelücke gar dêp henin, bekümpt den Spot thom schaden syn." *(Gryse, 8.)*

Dän.: Grib leiligheden for an, ellers vender hun dig bagen til. *(Prov. dan., 381.)*

Frz.: Qui refuse muse. *(Leroux, II, 308.)* — Tel refuse, qui après muse. *(Kritzinger, 473ᵃ.)*

Holl.: Daar men lang besig is met toerusten, gaat de gelegenheid verloren. *(Harrebomée, I, 223.)*

36 Wer die Gelegenheit versäumt, dem zeigt sie das Gesäss. — *Lehmann*, 258, 14; *Eiselein*, 222; *Simrock*, 3342.

Gott gab den Schatz, sagen die Russen, aber du verstandest nicht, ihn zu nehmen. *(Reinsberg III, 6.)*

Holl.: Die de gelegenheid van voren niet aangrijpt, heeft daaraan van achteren geen vat. *(Harrebomée, I, 223.)*

Lat.: Fronte capillata est posthac occasio calva. *(Luther, 400.)* — Is spretui rem habet, quem mox poenitet. *(Bovill. I, 33.)* — Rem tibi quam nosces aptam dimittere noli. *(Philippi, II, 154.)*

37 Wer gelegenheit hat, der soll auff ein andere nicht warten, sonst verlewert er die gelegenheit. — *Lehmann*, 258, 17; *Simrock*, 3341.

„Eine Stunde recht zu fassen, thut der Narr ein Jahr verpassen. Wart' auf die Gelegenheit, aber nimmer auf die Zeit." Wer Zeit hat und auf die Zeit wartet, der verliert die Zeit, sagen die Polen. Und: Was du heut entschlüpfen lässt, das erlangst du morgen nicht. Die Czechen: Wer eine geeignete Zeit zu etwas hat, warte auf keine andere. *(Reinsberg III, 5.)*

38 Wer keine Gelegenheit hat, Fleisch zu essen, muss sich an die Brühe halten. — *Burckhardt*, 662.

39 Wer sich vor der Gelegenheit verwahrt, verwahrt sich vor der Sünde.

It.: Guardati dall' occasione, e ti guarderà Dio da peccati. *(Passaglia, 152, 5.)*

40 Wer traut jeder Gelegenheit, kommt in Ungelegenheit. — *Parömiakon*, 368.

*41 Die Gelegenheit bei den Haaren (beim Schopfe) nehmen.

Sie ergreifen.

Lat.: Capere crines. *(Plautus.) (Binder II, 428; Erasmus, 693; Faselius, 40.)*

*42 Eine Gelegenheit vom Zaune brechen. — *Braun, I*, 712.

Auf eine sehr gezwungene Art eine Veranlassung zu etwas (namentlich Streit) suchen.

*43 Einem eine Gelegenheit bieten.

Holl.: Iemand eene gelegenheid aan de hand geven. *(Harrebomée, I, 224.)*

*44 Solche Gelegenheiten kommen nicht alle Tage. — *Mayer, I*, 154.

Gelegenheitshusten.

*Den Gelegenheitshusten bekommen.

Von denen hauptsächlich Redner befallen werden, denen die Gedanken ausgehen.

Gelehrsamkeit.

1 Es gehört mehr zur Gelehrsamkeit als Erbsen lesen.

„Die Gelehrsamkeit ist bei vielen nur ein Prügel im Rade ihrer gesunden Vernunft." *(Welt und Zeit, V, 265, 505.)*

2 Gelehrsamkeit ist eine gute Saat, bringt aber Frucht erst spat.

„Gelehrsamkeit ist ein grosser Schlüsselbund, der aber noch lange nicht alle Schlösser aufschliesst. Nur das Genie ist der Dietrich, der für alle passt." *(W. Menzel, Streckverse, Heidelberg 1823, S. 200.)*

Dän.: Lærdom er som sæden, der med tiden giver frugt. *(Prov. dan., 374.)*

3 Gelehrsamkeit ohne Verstand kommt nicht weit (gilt nicht viel) im Land.

Holl.: Die slechts geleerdheid zoekt, en wijsheid daar niet bij, slaapt bij de kamenier, en gaat de vrouw voorbij. *(Harrebomée, I, 223.)*

4 Gelehrsamkeit und Frömmigkeit sind selten beisammen.

Die Russen: Gelehrsamkeit ist nicht immer ein Wasser, welches rein wäscht von den Lastern. *(Altmann VI, 453.)*

Dän.: Lærdom og fromhed sielden tilsammen. *(Prov. dan., 374.)*

*5 Seine ganze Gelehrsamkeit hat in einer hohlen Erbse Platz.

Holl.: Hij meende een wonder van geleerdheid op te doen, en het kwam op een strontje neêr. *(Harrebomée, I, 223.)*

*6 Seine Gelehrsamkeit ist ihm ausgegangen.

Frz.: Il a perdu son latin. *(Starschedel, 399.)*

*7 Todte Gelehrsamkeit bringt's im Leben nicht weit.

„Von dem Leben geschiedene Gelehrsamkeit tödtet den Verstand. Wer nur in der Stubenluft lebt, ist im Getümmel der Welt den Fischen gleich, die auf das Land geworfen werden." *(Welt und Zeit, I, 133, 16.)*

Gelehrt.

1 Allzu gelehrt taugt nicht. — *Henisch*, 1458, 48.

2 Der gelert, der (ist) werdt. — *Franck, I*, 89[a]; *Lehmann*, 294, 19.

3 Der ist gelehrt, der seine Kunst mit Säck voll Golt kan auff den Tisch stellen. — *Lehmann*, 294, 24.

Holl.: Geleerdheid overweegt niet. *(Harrebomée, I, 223.)*

4 Der ist hoch gelehrt, der sich selbst kennen lehrt. — *Henisch*, 1458; *Petri, II*, 96.

5 Die seindt gelehrt, die einem jhr Kunst mögen zeigen vnd auff den Tisch setzen. — *Henisch*, 1459; *Petri, II*, 143.

D. i. „die gelt haben, wie jener Brieffmaler zu Strasberg gethan, als die Künstler jhr Kunst mit jhren Wercken bewisen, hat er etlich Säck mit gelt auf den Tisch gelegt, sprechend, das ist mein Kunst".

6 Es ist keiner so gelehrt, er kann noch lernen.

Dän.: Lærd skal lære af den lærdere. *(Prov. dan., 374.)*

7 Gelehrt, fromm vnd reich ist nicht ein ding. — *Henisch*, 1459, 17; *Petri, II*, 332.

8 Gelehrt schläft man sich nicht.

Holl.: De geleerdheid waait iemand soo niet aan. *(Harrebomée, I, 223.)*

9 Gelehrt sein hilft nichts, wenn andere nichts davon haben.

Lat.: Condita tabescit, vulgata scientia crescit.

10 Gelehrt sein ist kein nütz, wenn niemand kommt dadurch zu Witz.

Lat.: Scire tuum nihil est, nisi te scire hoc sciat alter. *(Binder I, 1598; II, 3045; Fischer, 207, 34; Gaal, 56; Henisch, 1459; Kruse, 782; Philippi, II, 170.)*

11 Gelehrt sein ohn Gottesforcht ist galle vnd gifft. — *Henisch*, 1459, 20; *Petri, II*, 332.

12 Heut gelehrt, morgen gelehrter. — *Henisch*, 1459, 21.

13 Je gelehrter, je verkehrter. — *Henisch*, 1459, 22; *Petri, II*, 391; *Lehmann*, 292, 3; *Simplic.*, 1057; *Körte*, 1985; *Körte*[2], 1446; *Braun, I*, 717; *Pistor., IV*, 84; *Simrock*, 3340; *Parömiakon*, 1782; *Kirchhofer*, 215; *Eiselein*, 223; *Frischbier*, 1223; für *Holstein*: *Schütze, II*, 23.

In Bielefeld: Je geleierter, desto verkeierter. *(Firmenich, I, 231, 3.)* Wol daher, weil grundgelehrte Leute oft sehr ungeschickt in der Behandlung alltäglicher Dinge sind; auch todte Gelehrsamkeit oft das grösste Hinderniss für die Entwickelung der gesunden Vernunft ist. (Vgl. auch *Neubig, Die philosophische und christliche Gotteslehre*, Nürnberg 1831.)

Böhm.: Čím kdo učenější, tím bývá nadutější. *(Čelakovsky, 219.)*

Holl.: Hoe geleerder, hoe verkeerder. *(Harrebomée, I, 223.)*

Lat.: Quo literarum quisque est peritior huic est sacrorum cura negligentior. *(Binder I, 1523; II, 2857; Philippi, II, 146; Seybold, 515.)*

Poln.: Jim kto uczeńszy, tym bywa nadętszy. *(Čelakovsky, 219.)*

14 Je mehr gelehrt, je mehr verkehrt. — *Frischbier*, 1223.

15 Man schlafft sich nicht gelehrt. — *Henisch*, 1459, 24; *Lehmann, II*, 334, 145.

16 Mancher ist gelehrt genug, aber nicht geschickt genug.

17 Niemand ist im grundt gelehrt, er wisse es dann auss der erfahrung. — *Lehmann*, 883, 39.

18 Sei so gelehrt wie dein Pfarr', hast du kein Geld, so bist du ein Narr.

Frz.: Serais-tu aussi sage que Saint-Paul, si tu n'as rien, tu serais un fol.

19 Was hilffts, das einer gelehrt ist vnd ein ander waiss es nicht. — *Henisch*, 1459, 33; *Petri, II*, 599, 2.

20 We geliat'r, asu verkiat'r. *(Euskirchen.)* — *Firmenich, I*, 509, 7; für *Trier*: *Laven*, 197, 143.

W. Menzel (Streckverse, 67) sagt: „Der Gelehrte ist ein Tausendfuss, der doch nicht weiter kommt, als wenn er nur zwei Beine hätte."

21 Wer gelehrt, der ist werth. — *Körte*, 1989 u. 2446.

Frz.: De savoir vient avoir. *(Körte, 1989.)*

22 Wer gelehrt ist, lass einen alberen neben jm hingehen. — *Henisch*, 38, 39; *Petri, II*, 711.

Lat.: Sol non invidet vesperae.

23 Wer gelehrt ist vnd nicht darnach lebt, ist wie ein guter Wein im schimlichen fass. — *Lehmann*, 297, 68.

24 Wer gelehrt werden will, muss früh aufstehen.

Holl.: Die geleerd wil worden, moet vroeg opstaan. *(Harrebomée, I, 223.)*

25 Wer ist gelehrter als der Teufel, und doch thut er nicht, was er weiss.

26 Wer ist gelert in kunst vnd recht, der ist nur andrer Leut knecht. — *Lehmann*, 294, 17.

27 Zau hoch geliert en dann verkiert, dat es näss weth; selvs jod geliert en schlèt maniert, es ouch net rêt; net zau geliert met Deugd (Tugend) geziert en fin maniert — et beste steht. *(Aachen.)* — *Firmenich, III*, 234.

8 Er ist gelehrt, aber es weiss es niemand.

9 Er ist gelehrt bis an den Hals, aber in den Kopf ist nichts gekommen. — *Kirchhofer*, 350.

Frz.: Il est savant jusqu'aux dents, il a mangé son brévière. *(Kritzinger, 217^b.)*

0 Er ist gelehrt wie ein Stier, kann nichts lesen als sein Brevier.

It.: Non ischit legger si non in su breviariu sou.

1 Er ist g'lehrt bis a Hals, aber der Chopf ist en Esel. *(Luzern.)*

Frz.: Cet homme est un puits de science. *(Lendroy, 1262.)*

2 Gelehrt wie ein Schöneberger. — *Frischbier*, 1222.

Schöneberg, Dorf bei Mühlhausen, Kreis Preussisch-Holland, im Regierungsbezirk Königsberg.

lehrter.

1 Den Gelehrten allein gehört der Wein, andern kann Bier und Wasser genügend sein.

Es wird aber noch manchen Gelehrten geben, dem der Wein abgeht. Der Naturforscher Aldrovandus starb, als er sein ganzes Vermögen den Wissenschaften geopfert hatte, im Hospital zu Bologna. Viele sind auch schon auf einer Festung gestorben. Die Russen behaupten übrigens: Die Gelehrten leben vom Ruhm. *(Altmann VI, 454.)*

Lat.: Doctus vina, rudis sythum, pecus hauriat aquam. *(Binder I, 351; II, 830; Seybold, 133.)*

2 Den gelehrten gibt man nichts vmbsonst. — *Lehmann*, 296, 52.

3 Den Gelehrten ist gut predigen. — *Siebenkees*, 89; *Hollenberg*, I, 28; *Beyer*, II, 46; *Parömiakon*, 1786; *Schamelius*, 23, 5; *Petri*, II, 78; *Lehmann*, 299, 87; *Eyering*, I, 395; *Mayer*, I, 156; *Körte*, 1983; *Körte*[2], 2441; *Kirchhofer*, 215; *Müller*, X, 4; *Simrock*, 3352; für *Schlesien*: *Gomolcke*, 506; *Frommann*, III, 242, 32.

Engl.: A word is enough to the wise. *(Bohn II, 304.)*

Frz.: A bon entendeur peu de paroles. *(Lendroy, 1354; Starschedel, 399.)*

Holl.: De geleerde is haest genoeg geseyt. — Voor geleerden is het goed spreken. *(Harrebomée, I, 223.)*

It.: A buon intenditor poche parole. *(Pazzaglia, 250, 1.)*

Lat.: Dictum sapienti sat est. *(Schamelius, 23, 5.)*

4 Der gelehrte, der werthe. — *Henisch*, 1458, 68; *Petri*, II, 89.

5 Der Gelehrte kann der Latern' ein Licht machen.

6 Der Gelehrte weiss mehr in Item, als der andere in Summa Summarum.

Thomasius theilte die Gelehrten ein in solche, die a) viel, b) wenig und c) nichts wissen.

7 Der Gelehrten Recht ist der macht vnnd Gelts Knecht. — *Lehmann*, 309, 60.

8 Der gelert würt bey der gedult bewert. — *Franck*, I, 51^a; *Henisch*, 1458, 69; *Petri*, II, 89; *Körte*, 1988.

9 Der grösste Gelehrte kann die Spinne nicht lehren, Seide zu machen.

Holl.: De grootste geleerde kan eene spin niet dwingen, haar webbe te maken. *(Harrebomée, I, 223.)*

10 Die Gelehrten, die Geehrten.

Auch von vielen Fürsten wurden sie ausgezeichnet. Lothar II. erklärte sie, besonders die Doctoren der Rechte, für Ritter. Friedrich III. verlieh den Setzern der Buchdruckerei einen Adler und den Druckern einen Greif mit dem Druckerballen zum Wappen.

11 Die Gelehrten haben ihren Verstand im Kopfe und taugen nicht zu der Weiber Geschäft, sagte die junge Witwe und wollte keinen Doctor mehr heirathen.

Aehnlich *Lehmann*, 873, 66.

12 Die Gelehrten reden vnd die Vngelehrten judiciren. — *Opel*, 373.

13 Die Gelehrten scharren Ideen, die Kaufleute Geld zusammen.

14 Die Gelehrten schreiben schlecht.

Lat.: Nos docti male pingimus. *(Binder II, 827; Schamelius, 159, 10.)*

15 Die gelehrten seind nicht allzeit die weisesten. — *Henisch*, 1512, 54; *Petri*, II, 129; *Simrock*, 3351.

Holl.: De geleerdsten zijn de wijsten niet. *(Harrebomée, I, 223.)*

16 Die gelehrten seind wie jener Fuchss, der viel renck wust, ward doch gefangen, vnnd die Katz kundt nur ein Kunst vnnd errett jhr Leben. — *Lehmann*, 297, 66.

17 Die Gelehrten sind selten einer Meinung.

Dän.: De lærde kommer tit saa overeens i meening, som almanak-skrivende i veyrliget. *(Prov. dan., 373.)*

18 Die Gelehrten thun den Vortrag und die Ungelehrten fällen das Urtel. — *Opel*, 373.

19 Die Gelehrten tragen ihren Schatz bei sich.

Lat.: Cultus ingenii nullum unquam divitem fecit. *(Binder II, 639; Lehmann, 296, 48.)*

20 Die Gelehrten verkehren mit den Todten.

Dän.: Lærde mænd have med de døde at skaffe. *(Prov. dan., 374.)*

21 Die gelerten, die verkerten. — *Franck*, I, 99^b; II, 163^b; *Latendorf II*, 7; *Mayer*, I, 156; *Luther's Ms.*, 1; *Henisch*, 1459; *Eyering*, I, 686; *Lehmann*, 292, 3; *Guttenstein*, 92 116; *Heuseler*, 326 u. 408; *Egenolff*, 221^a; *Pistor.*, IV, 84; *Eiselein*, 223; *Körte*, 1984 u. 2447; *Simrock*, 3374.

Ein hebräisches Sprichwort spricht daher die Warnung aus: Wohne in keiner Stadt, deren Vorgesetzte Gelehrte von Profession sind. *(Pesachim, 112.)* — „Man will bemerkt haben", sagt *Seume*, „dass die Leute in dem Verhältniss gescheit waren, als sie nicht gelehrt waren; wenigstens findet man, dass die Gelehrtesten nicht sehr gelehrt sind." (Vgl. ferner *Bewärung vnd Erklärung* des obigen Sprichworts von *Fischart*, 1584.) „Wenn man die Welt geradezu auf den Kopf stellen wollte, dürfte man nur die Stubengelehrten zu Regenten machen." *(Welt und Zeit, II, 38, 30.)*

Engl.: The greatest clerks are not always the wisest men. *(Gaal, 664.)*

Lat.: Doctor, qui non aedificat, destruit. — Doctores errorum autores. — Doctores seductores, et docti seducti.

22 Die meisten Gelehrten treffen im Ochsengarten zusammen. (S. 53.) — *Frischbier*, 1224.

23 Ein Gelehrter begeht keine kleine Thorheit. — *Mayer*, I, 136.

24 Ein Gelehrter, der viel Fasten hält, dessen Mahl soll der Hund fressen.

25 Ein Gelehrter in seinem Revier liest nur sein eigen Brevier.

26 Ein Gelehrter ist so dünn und so dicke, dass er überall ausfüllt seine Lücke.

Scheint sich auf den Vorwurf zu grosser Elasticität und politischer Schmiegsamkeit zu beziehen, den man wol den Gelehrten zu machen pflegt und den die *Westdeutsche Zeitung* (1849, Nr. 86) zu dem Vergleiche mit einem Pudel steigert, der eine Freude daran finde, seinem Herrn kurzweilige Sprünge vorzumachen und zwar blos in der Hoffnung, von demselben nicht geprügelt zu werden. Wie ein deutscher Gelehrter sein solle, sagt *L. Börne* in seiner Novelle über die Rechtmässigkeit des sechsten Zinsthalers in Deutschland. *(Gesammelte Schriften, III, 40.)*

27 Ein Gelehrter kan die Grillen im Loch verkleiben. — *Lehmann*, 293, 1.

28 Ein Gelehrter kan mehr als schreiben vnd lesen. — *Lehmann*, 292, 1.

29 Ein Gelehrter kan Predigen vnd Studiret nicht darauff. — *Lehmann*, 293, 14.

30 Ein Gelehrter kommt überall fort.

31 Ein Gelehrter lässt wol einen Dummen neben sich sitzen. (S. Gelehrt 22.) — *Gaal*, 666.

Lat.: Sol non invidet vesperae. *(Gaal, 666.)*

32 Ein Gelehrter ohne Verstand ist ein halber Narr im Land.

It.: La scienza senza senno è una follia. *(Pazzaglia, 324, 4.)*

33 Ein Gelehrter und ein Krieger können wol in Einem Sattel sitzen. — *Sailer*, 350.

34 Ein Gelehrter vertritt sein luck, man stell jhn hin, wo man hin will. — *Lehmann*, 292, 1.

35 Ein gelerter ist ein getüncht Hauss, wens dawider Hagelt, Schneiet vnnd Regnet, so felt die angestrichne farb ab vnd gucket der Leimen herfür. — *Lehmann*, 298, 79.

36 Einem Gelehrten seynd die Flügel gewachsen. — *Lehmann*, 292, 1.

37 Es ist kein Gelehrter, er hat seinen Schiefer, und kein Orthodoxer, er hat seinen Balken.

38 Es ist kein gelerter, er hat ein schiefer (oder: Geck). — *Franck*, I, 90^b; *Henisch*, 1459, 13; *Petri*, II, 267; *Lehmann*, II, 143, 177; *Körte*, 1986; *Simrock*, 3349; *Braun*, I, 716.

Eine Zusammenstellung der „Schiefer" oder Eigenthümlichkeiten von Gelehrten würde von Interesse sein. Von Tycho de Brahe z. B. erzählt man, er habe über die gespottet, denen bei Sonnenfinsternissen bange wurde, er selbst aber habe nicht gewagt, einen Schritt weiter zu gehen, wenn ihm am Morgen eine alte Frau oder ein Leichenzug begegnete. Magliabecchi war so

stolz auf seine Gelehrsamkeit, dass er sich in den Unterschriften seiner Briefe selbst an bekannte Personen: „illustrissimum et clarissimum virum Serenissimi Magni Ducis Etrurium Bibliothecarinm Ingeniorum Phoenicem Scientiarum Monstrum“ zu nennen pflegte. Wenn Philipp Melanchthon studirte, neigte er sich auf die linke Seite und schien, wenn er ging, zu hinken. Wer damals ein Schüler Melanchthon's sein wollte, musste, wie er, den Kopf auf die Seite hängen und hinkend einhergehen. Cardanus hielt viel auf Wahrsagerei und Träume. Just. Lipsius hatte drei Hunde, die er mehr als seine Frau liebte. Einer schlief bei ihm im Bett und lag bei ihm in der Studirstube; der andere lag vor seiner Thür und biss jeden, der ihn besuchte; der dritte begleitete ihn, wenn er Collegia las. Prof. Mangelsdorf konnte nicht leiden, ihn während seiner Vorlesungen anzusehen. Diderot agirte mit Händen und Füssen, wenn er arbeitete, keuchte, rannte im Zimmer auf und ab, warf seine Perrüke in die Luft, fing sie auf, setzte sie auf den Kopf, schleuderte sie wieder in die Luft und stiess dabei unterdrückte Schreie aus oder gerieth in Zuckungen. Als man ihn einst in Thränen schwimmend fand und nach der Ursache fragte, antwortete er: „Ich weine über eine Erzählung, die ich mir eben ausdenke.“ Der Jurist Andreä kam zwanzig Jahre in kein Bett, sondern schlief auf einer Bärenhaut. Montan ass nie Fleisch, Thom. Lansius trank nichts anderes als Wasser. Der Superintendent Reimann in Hildesheim ist funfzehn Jahre nicht in seinen Garten gekommen und hat dreissig Jahre keinen Stuhl in seiner Studirstube gehabt. Nikolaus Lenau lag bis 12 Uhr wachend im Bett und trank im Unmass starken Kaffee, um den orientalischen Dichtersinn zu erzeugen.

39 Es ist noch kein Gelehrter vom Himmel gefallen. — *Kirchhofer*, 215; *Simrock*, 3357; *Sailer*, 183; *Mayer*, *I*, 156; für *Franken*: *Frommann*, *VI*, 320, 257.

Ein junger Gelehrter, sagt ein talmudisches Sprichwort, gleicht dem Saatkorn unter einer Erdscholle, schiesst es einmal empor, so wächst es desto schneller.

Böhm.: Nikdo se nenarodil mudrcem. — Žádný učený s nebe nespadl. (*Čelakovsky*, 216.)

Frz.: Nul n'a la science infuse. — On ne naît pas savant.

Lat.: Qui nunquam male, nunquam bene. (*Binder I*, 1480; *II*, 2794; *Buchler*, 33; *Seybold*, 495.)

40 Gelehrte reden viel gutes, aber keiner thut es. — *Lehmann*, 299, 86.

Dän.: Lærde love tit dyderne og giere lasterne, tale godt og giøre det ei. (*Prov. dan.*, 373.)

41 Gelehrte seind der Kunst vbers Fass gekommen. — *Lehmann*, 293, 5.

42 Gelehrte seind geschickt zu regieren, Soldaten zu beschirmen. — *Lehmann*, 294, 26.

W. Menzel nennt die Gelehrten die Schweinsborsten an der grossen Kleiderbürste der Weltcultur. (*Streckverse*, 78.)

43 Gelehrte seind wie ein Gaucklers Würffel abgerürt. — *Lehmann*, 293, 5.

44 Gelehrte vnd vngelehrte sind so weit vnterscheiden als Lebendige vnd Todte. — *Petri*, *II*, 332.

45 Gelehrte wissen's, Tapfere thun's.

46 Gelehrten gebührt zu sagen, ich hab's gelesen, Soldaten: ich hab's gethan. — *Lehmann*, 442, 98; *Simrock*, 3356.

47 Grosse Gelehrte sind selten grosse Heilige.

Frz.: Les grands clercs ne sont pas les plus fins. (*Bohn I*, 34.)

Holl.: Groote geleerden zijn zelden groote heiligen. (*Harrebomée*, *I*, 223.)

48 Kann ein Gelehrter Geld gewinnen, so thut er nichts nach rechten Sinnen.

49 Kein Gelehrter kann berühmt werden, er fange denn ein Sekt und neue Lehr an. — *Opel*, 388.

50 Koan G'leandar is nid van Himm'l g'folln. (*Niederösterreich.*) — *Frommann*, *III*, 390, 18.

51 Met Gelehden es net gôt strikke (streiten). (*Köln.*) — *Firmenich*, *I*, 473, 88.

Holl.: Het is even gevaarlijk met geleerden te redeneren, als met de grooten kersen te eten. (*Harrebomée*, *I*, 223.)

52 'T sünt nich all Geliirten, de in de Böker kiken. (*Strelitz.*) — *Firmenich*, *III*, 74, 129.

53 Under de Gelerde göfft et de grötste Osse. (*Fischhausen.*) — *Frischbier*, 1224.

Insofern man scherzhaft die Ochsen, weil man sie pflügen gelehrt hat, zu den Gelehrten zählt. (S. 22.)

54 Von den Gelehrten leidet Christus am meisten. — *Körte*, 1985; *Simrock*, 3354; *Braun*, *I*, 715.

55 Vor Gelehrten ist bös predigen.

Dän.: Det er baade godt og ondt at prædikke for lærde folk. (*Prov. dan.*, 458.)

56 Wenn die gelehrten regieren oder die Regenden studiern, so steht es wol vmb ein Regiment. — *Petri*, *II*, 643.

57 Wer Gelehrte will lehren und Ketzer bekehren, macht sich unnütze Mühe.

Böhm.: Když učeného učíš, zbůhdarma ho kazíš. (*Čelakovsky*, 218.)

58 Wir Gelehrten wissen schon, was gut schmeckt, sagte der Esel zum Schaf, als er nach einer Distel schnappte.

Frz.: Compagnie de clercs. (*Leroux*, *II*, 92.)

59 Wo keine Gelehrte sind, da gilt Hans Ungelehrt als Meister. — *Kritzinger*, 45[b].

*60 Darüber sind die Gelehrten noch nicht einig. — *Eiselein*, 223.

Holl.: De geleerdsten zijn het niet eens. (*Harrebomée*, *I*, 223.)

Lat.: Adhuc sub judice lis est. (*Eiselein*, 223.)

*61 Das wollen wir den gelerten befehlen (überlassen). — *Franck*, *II*, 116[b]; *Tappius*, 183[a]; *Körte*, 1990; *Simrock*, 3360.

Wir wollen uns mit der Untersuchung der Sache nicht erfolglos den Kopf zerbrechen, da sie über unser Verständniss geht.

Holl.: Dat mogen de geleerden beslissen. (*Harrebomée*, *I*, 223.)

Lat.: Bellum Cononi curae sit. (*Tappius*, 182[b]; *Binder II*, 324; *Philippi*, *I*, 56; *Seybold*, 52.) — Quae supra nos, nihil ad nos. (*Binder I*, 1427.)

*62 Er gehört unter die Gelehrten, wie der Frosch unter die Vögel.

*63 Er will den Gelehrten predigen.

Frz.: Parler latin devant un Cordelier. (*Starschedel*, 49.)

*64 Er will's den Gelehrten befehlen, die werden die Todten rathsfragen. — *Lehmann*, 721, 2.

Der Sorglose, Unbekümmerte. (S. Finger.)

*65 Wir wöllen das die gelerten lassen aussrichten. — *Franck*, *II*, 116[b]; *Tappius*, 183[a]; *Eyering*, *I*, 362; *Sailer*, 112.

Gelehrtester.

Die Geloërtste senn die Verkoërtste, die Gescheektste (Geschicktesten) senn de Liederlichste onn de Gescheidste mache de dömmste Sträch. (*Meiningen.*)

Geleit.

1 Es ist dem Geleit nicht mehr zu trauen. — *Eiselein*, 223.

2 Geleite ward nie Recht. — *Graf*, 498, 100.

Zur Zeit des Faustrechts führte der Reisende bewaffnete Begleitung bei sich oder erkaufte sich Geleitsbriefe, die seit der Befestigung des Landfriedens nicht nur zwecklos, sondern geradezu unrecht wurden.

Mhd.: Kain geiaitt ward nye recht. (*Maurer*, 149, 129.)

3 Gut Geleit schützt vor viel Fährlichkeit.

Mhd.: Ich hôrt ie sagen, der niht hât geleites, der mac missevarn. (*Bitterolf.*) (*Zingerle*, 49.)

Holl.: Goed geleide hindert kwaad. (*Harrebomée*, *I*, 224.)

4 Jedermann ist Geleits frei. — *Graf*, 498, 98.

Mhd.: Ain yedlich man ist geleitz frey. (*Maurer*, 149, 129.)

5 Kein Geleit ist Recht. — *Graf*, 498, 99.

Wenn der Bürger, um sicher von einem Orte zum andern zu gehen, noch eines besondern Schutzes bedarf; so kann natürlich von einem Rechtszustande nicht die Rede sein. Hat er diesen Schutz nicht nöthig und er wird ihm von Unberufenen aufgedrängt, so ist es ebenfalls kein Recht.

Mhd.: Keyn geleite is recht. (*Lemann*, *V*, 21.)

6 Wer des Geleites will geniessen, muss nicht neue Böcke schiessen. — *Graf*, 442, 348; *Eiselein*, 223; *Simrock*, 3363; *Hillebrand*, 235.

Wer sicheres Geleit (s. 7) hat, muss sich gesetzlich halten und nicht neue Verbrechen begehen, sonst geht er desselben verlustig.

7 Wer des Geleits geniessen will, muss sich geleitlich halten. — *Pistor.*, *X*, 16; *Eisenhart*, 502; *Graf*, 442, 347; *Simrock*, 3362; *Hillebrand*, 234.

Unter „sicherm Geleit“ ist die Freiheit zu verstehen, vor Gericht zu erscheinen und frei wieder abzuziehen, ohne eine Gefangennehmung besorgen zu dürfen. In den Zeiten der Fehden und des Faustrechts, in denen sich sogar der Adel auf Strassenraub legte, musste man von jedem Fürsten, durch dessen Gebiet man reiste, sicheres Geleit erbitten. Dieses wurde indess nur für solche Verbrechen ertheilt, die jemand begangen haben sollte, und es konnte ihm das Geleit entzogen werden, sobald er neue Verbrechen beging; daher fordert das Sprichwort von denen, die mit „sicherm Geleit“ versehen sind, ein ordentliches Betragen, damit nicht dessenungeachtet eine gefängliche Einziehung nöthig werde.

*8 Ich will ihm das Geleit geben.
Ironisch, will ihn hinausbefördern. Dies Geleit ist nicht zu verwechseln mit dem „Geleit von Limoges", das aus überschlagender Höflichkeit zur Quälerei ward, indem es nämlich früher dort Sitte war, den Besuch bis auf die Strasse zu begleiten, worauf dieser den Begleitenden bis zu seinem Zimmer zurückbegleiten musste, sodass des Geleitens und Begleitens kein Ende war. (Convoi de Limoges. *Leroux, I*, 233; *Reinsberg VI*, 133.)

Gelenk (Adj.).
*So gelenk sein wie ein bleierner Vogel.

Gelenk (Subst.).
1 Es hott alles sei G'lenk, als wie Mistbreiten hott sein Schlauder. *(Oberes Kinzigthal in Kurhessen.)*
*2 Er hat kein Geleneck im Kopff. — *Lehmann*, 768, 16.
Wer sich dem Willen anderer nicht anbequemen will.

Gelernter.
*Es ist noch kein Gelernter vom Himmel gefallen. *(Rottenburg.)*

Gelichter.
*Von gleichem Gelichter sein.

Gelieben.
1 Lass dich nichts gelieben, so kan dich nichts betrieben. — *Henisch*, 1460, 15.
2 Was sich geliebet, das gesellet sich auch. — *Henisch*, 1460, 14.

Geliebte.
1 Der Geliebten Gesicht braucht keine Schminke.
Die Perser sagen, es bedürfe keiner Kammerfrau *(Reinsberg I, 65)*, und die Aegypter: Dein Geliebter ist der Gegenstand deiner Liebe und wäre es eine Meerkatze. (S. Gefängniss 4, Hässlich u. Liebe.) *(Burckhardt, 227.)* Und der Türke sagt: Beim Geliebten ist alles vortrefflich. *(Reinsberg I, 69.)*
2 Der Geliebten Zank ist süsser Klang.
Holl.: Geliefdens kijven doet liefde beklijven. — Geliefdens twist is haast beslist. *(Harrebomée, I, 224.)*
3 Des Geliebten Schwarzbrot schmeckt besser als der Mutter Babe.
Altfries.: Amme poat iz better az memme poat.
Holl.: Der minne pot of kost is aangenamer, dan die der moeder. *(Sprenger I, 21.)*
4 Eine Geliebte ist Milch, eine Braut Butter und eine Frau Käse. — *Börne, Gesammelte Schriften*, (Hamburg 1840), *VI*, 6.
5 Was der (die) Geliebte thut, ist alles gut.
„Deine Geliebte ist zwar schön, aber sie hat keinen Verstand", sagte ein Freund zum Dichter Quinault, „wie kannst du sie anhören?" — „Es ist wahr", erwiderte dieser, „aber ich höre sie nicht, ich sehe sie sprechen." (Vgl. *Brest. Erzähler*, 1806, S. 125.)
Holl.: Het is al goed, wat een geliefde doet. *(Harrebomée, I, 224.)*

Gelinde.
1 Etwas gelinner, schruiwed (schreibt) de Kalänner. *(Iserlohn.)* — *Frommann, III*, 256, 57.
2 Sei nicht allzu gelind, sonst ziehst du böse Kind. — *Kirchhofer*, 193.
3 Zu gelinde bringt wenig Nutzen beim Gesinde.
It.: Il padrone indulgente fa il servo negligente.
Lat.: Familiaris dominus fatuum servum nutrit.
4 Zu gelinde ist verachtet geschwinde. — *Gutzkow, III*, 2, 891.

Gelindigkeit.
1 Gelindigkeit bricht kein Bein entzwei.
2 Gelindigkeit das hertz erfrewet. — *Henisch*, 1460, 39; *Petri, II*, 336.
3 Gelindigkeit der Strafe gibt oft Ursach zur That. — *Graf*, 314, 220.
„Die lindichait der straffe gifft offt orsack thor dath." *(Normann*, 31, 22, 2.)
4 Mit Gelindigkeit richtet man viel aus.
Frz.: Petite pluie abat grand vent. *(Starschedel*, 399.)

Gelingen.
1 Es gelinget nicht aller Hader gleichwol.
2 Es gelingt, wenn nur Hercul die Keule schwingt.
3 Es gelingt, wonach man ringt; treib' es, so geht's, stell' es, so steht's.
4 Es ist mir übel gelungen, hab' nach einem Spatzen gerungen und eine Gans darüber verloren.
5 Heute gelungen, morgen zersprungen.
Die Gunst des Glücks ist sehr wandelbar. (S. Heute.)
6 Nichts gelingt, wenn 's Geld nicht klingt.
7 Soll es dir gelingen, so sieh selbst nach deinen Dingen. — *Körte*[2], 2454.
Frz.: Qui va, lèche; qui se repose, sèche.
8 Soll es gelingen, so denk' an Gott bei allen Dingen.
Lat.: Dei respectus hominis profectus. *(Binder II*, 728; *Schreger*, 5.)
9 Was einem gelingt, darin hat er auch Glück.
10 Wem es soll gelingen, der muss des Nachts auch ringen.
11 Wem's gelingt, vor Freude springt.
Mhd.: Swem wol gelinget, der ist vrô. *(Lichtenstein.) (Zingerle*, 49.)
12 Wenn es wohl gelingt, sind alle Hebammen gut. — *Eiselein*, 223; *Simrock*, 3366.
13 Wer wölle, dass jme geling, der lug selbs zu seim ding. — *Franck, II*, 42[b]; *Tappius*, 172[a]; *Henisch*, 1461; *Lehmann*, 197, 5; 246, 9; *Lehmann, II*, 853, 365; *Latendorf II*, 28; *Schottel*, 1123[a]; *Steiger*, 406; *Mayer, I*, 49; *Kirchhofer*, 190; *Eiselein*, 223; *Simrock*, 3365; *Bullinger*, 79[b].
Lat.: Frons occipitio prior. *(Tappius*, 171[b].)
14 Will es nicht gelingen, so magst du's nicht erzwingen. — *Eiselein*, 223.

Geloben.
1 Besser nicht gelobt, als nicht gehalten. — *Pred. Sal.* 5, 4; *Schulze*, 120.
2 Die viel geloben, halten wenig.
3 Geloben ist adelisch, halten beurisch. — *Franck, II*, 65[a]; *Tappius*, 74[b]; *Henisch*, 1462, 13; *Petri, II*, 332; *Gruter, I*, 42; *Körte*, 1992.
Venedey (166) bemerkt hierbei: „Die Weisheit auf der Strasse ist eine unverbesserliche Demokratie; und wenn ich ein deutscher Minister wäre, so würde ich ihr unbarmherzig einen Hochverrathsprocess an den Hals hängen."
Dän.: Lov giverne ere svage og forfængelige, saa og leverne. *(Prov. dan.*, 391.)
4 Geloben ist ehrlich, halten beschwerlich. — *Eiselein*, 224; *Körte*, 1994; *Simrock*, 3367; *Braun, I*, 718.
5 Geloben ist ein köstlich Ding. — *Franck, I*, 157[b].
6 Geloben macht Schuld. — *Körte*, 1991.
Dän.: Lov skaden er nær. *(Prov. dan.*, 391.)
It.: Chi promette e non attende, sulla pietra dell' inferno si distende. *(Körte*, 1991.) — Cosa promessa è mezzo debita. *(Eiselein*, 224.)
7 Geloben vnd laisten sind zween geisten. — *Henisch*, 1462, 17; *Petri, II*, 332.
8 Lööwe'n as iarlk an hual'n bisweeralk. *(Amrum.)* — *Haupt, VIII*, 360, 148.
Geloben ist ehrlich und halten beschwerlich.
9 Luowen un hoallen, dat dän de Oallen. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 73, 194.
10 Man soll nicht geloben, was man nicht halten kann. — *Pred. Sal.* 5, 4; *Schulze*, 120.
Lat.: Multoque melius est non vovere, quam post votum promissa non reddere. *(Schulze*, 120.)
11 Mancher gelobt gross gut, sein Glaub zeigt nicht ein halb Loth. — *Petri, II*, 449.
„Wenn er meint, der trewest zu sein, so wiegt sein Trew nicht ein halb Quentlein."
12 Viel geloben ist ein schlecht ding. — *Henisch*, 1462, 22; *Petri, II*, 571.
13 Vil geloben vnd halten ist bäwrisch. — *Lehmann, II*, 789, 59.
14 Vil geloben vnd wenig geben kompt einem Narren wol eben. — *Henisch*, 1462, 23; *Petri, II*, 571.
15 Vil geloben vnd wenig geben, macht die Narren inn frewden leben. — *Henisch*, 1383, 55; *Tappius*, 143[a]; *Petri, II*, 572; *Lehmann, II*, 789, 60; *Körte*, 1993.
Engl.: Fair words, please fools (makes fools glad). *(Bohn II*, 144; *Gaal*, 595.)
Frz.: Douces promesses obligent les fous. *(Bohn II*, 144; *Gaal*, 595.)
Holl.: Belofte is een hemel voor de dwazen. *(Harrebomée, I*, 302.)
It.: Promettere non è per dare, ma per matti contentare. — Promettere senza dare, è un matto confortare. *(Gaal*, 595.)
16 Vil geloben vnd wenig halten ist adelich. — *Tappius*, 74[b]; *Lehmann, II*, 789, 58.
17 Vil geloben, wenig geben. — *Franck, II*, 96[a]; *Tappius*, 143[a].

18 Vorzeiten gelobt man wenig vnd hielt vil, jetzt helt man das widerspil. — *Henisch*, 1462, 25.

19 Was gelobt ist, muss bezahlt werden. — *Graf*, 236, 82.

Mhd.: Was gelobet, muss bezahlet werden. *(Grimm, Weisth., III,* 105; *Kamptz, II,* 632, 24; *Wigand, II,* 489, 21.)]

20 Was man gelobet hat, das soll man halten. — *Teller*, 508.

Mhd.: Wiltu mit êren alden, was du gelobest, daz soltu halden. *(Morolf.) (Zingerle,* 49.)

21 Wer gelobt, der muss bezahlen. — *Henisch*, 1462, 29; *Petri, II,* 711; *Graf*, 236, 86.

22 Wer gelobt, muss antworten. — *Graf*, 236, 85; *Dreyer, III,* 1402.

Eingegangener Verbindlichkeiten wird man nur dadurch ledig, dass man sie erfüllt. Das Sprichwort gehört dem flensburger Stadtrecht an: We darlavet, de schal antwerden. *(Thorsen,* 67, 195.)

23 Wer gelobt und hält, das ist ein Held.

Mhd.: Swer sin gelübde behaldet ¦wol, billich man den loben sol. *(Mai.) (Zingerle,* 49.)

24 Wer vnversucht viel gelobet, der gedenckt wenig zu geben. — *Henisch*, 1462, 33.

Gelöbniss.

Gelöbniss macht schuldig. — *Latendorf II,* 15; *Petri, II,* 332.

Gelten.

1 Am maisten gilt das best. — *Henisch*, 1622, 21.

2 Ein jeder gilt, als vil er hat. — *Henisch*, 1622, 22; *Petri, II,* 200; *Gruter, I,* 26; *III,* 52; *Braun, I,* 643; *Eiselein*, 238; *Simrock*, 3654.

Es wird dadurch ein wesentlicher Unterschied zwischen dem ständisch gegliederten Volke ausgesprochen, in welchem das Gefühl für Ehre und Freiheit lebhafter ist, wo wie hier lediglich der Geldwerth, nur Gut und Blut entscheidet. (Vgl. *Graf*, 46.) Die Italiener sagen: Wer nichts hat, ist nichts. Die Perser: Wer nichts zu leben hat, ist todt. Wer kein Geld hat, hat keine Macht. Die Franzosen: Leute ohne Geld sind Leiber ohne Seele. Die Walachen: Ein Mensch ohne Geld ist wie ein Vogel ohne Flügel, wenn er sich erhebt, fällt er auf den Boden und stirbt. *(Reinsberg II,* 110.)

Frz.: Chacun vault où il est prudent. *(Leroux, II,* 199.)
Tant vaut l'homme comme on le prise. *(Leroux, I,* 172.)
Tant vaut l'homme, tant vant sa terre.

Lat.: Bene loculis, bene scrinio. *(Binder II,* 326; *Erasmus*, 257; *Seybold*, 53; *Philippi, I,* 58.) — Quantum quisque ferat respiciendus erit. *(Ovid.) (Binder II,* 2739; *Kruse*, 877.) — Quantum quisque sua nummorum servat in arca tantum habet et fidei. *(Juvenal.) (Binder I,* 1444; *II,* 2739; *Fischer*, 187, 21; *Kruse*, 878; *Philippi, II,* 122; *Seybold*, 476.) — Tanti, quantum habeas, fis. *(Gaal,* 636.) — Tanti revera estis, quantum habetis. *(Apulejus.)*

3 Es gilt anhaltens vnd ausshaltens. — *Petri, II,* 249.

4 Es gilt dem bawren wie dem Landmann. — *Henisch*, 1622, 23.

5 Es gilt der Koch so viel als der Kellner. — *Henisch*, 1622, 23.

6 Es gilt ein verstohlener Pfenning nit weniger denn ein anderer. — *Henisch*, 1622, 25.

7 Es gilt mir gleich, ob mich eine Hure lobt oder ein Schelm schilt.

8 Es gilt nicht alsobald hängen.

9 Es gilt nit lauffen, als kauffen oder rathen. — *Henisch*, 1622, 27.

10 Es [1] gilt noch nichts, der Pfarrer hat sein Maul noch nicht drinne gehabt. *(Schwaben.)* — *Richard*, 494.

[1]) Nämlich das Ehegelöbniss. Sagt: So lange der kirchliche Trauungsact nicht erfolgt, ist von einer wirklichen Ehe nicht die Rede.

11 Es gilt, wer dess andern zuletzt am besten spottet. — *Petri, II,* 249.

12 Gilt es Seel' und Gut, so gilt's auch Leben und Blut.

13 Jeder gilt nach seinem Aussehen, sagte Matz, als er geschwollene Backen und Beulen am Kopfe hatte.

Holl.: Die wat hebben wil, die moet erom uitzien, zei Geurt, en hij kreeg een' dikken neus en twee blaauwe oogen. *(Harrebomée, I,* 233.)

14 Mancher lässt etwas gelten, das er nicht gelten lassen würde, wenn er wüsste, wer es gesagt (oder: geschrieben). — *Opel*, 374.

15 User eine giltet nüt, we me nume uf Spreuere liegt, andre gelte d's halbe meh, we sie nume e Federe g'seh. *(Bern.)* — *Schweiz, II,* 248, 19.

16 Wenn's gilt, so gilt's.

Im Jahre 1761, in einer Zeit, wo infolge des Siebenjährigen Kriegs und durch das schlechte Geld, das Friedrich II. von Preussen in Sachsen schlagen liess (in der südlichen Lausitz wollte man damals im Gegensatz zur Neuzeit nur österreichische Münzen und zwar höher, als sie ausgeprägt waren, annehmen), der Preis des Getreides und anderer Lebensmittel zu einer ungewöhnlichen Höhe gestiegen waren, verkaufte ein Bauer in Zittau Eier zu übertrieben hohem Preise. Einwendungen dagegen beantwortete er mit den Worten: „Wenn's gilt, so gilt's." Als dem damaligen Commandanten von Zittau, dem österreichischen Obersten von Conti, davon Anzeige gemacht wurde, liess dieser am 3. August des genannten Jahres den Bauer mit hundert Stockhieben bestrafen und nach jedem Schlage musste derselbe die von ihm gebrauchte Rede wiederholen, die dadurch sprichwörtlich wurde. *(Dr. Schramm Mr.)*

17 Wer will gelten, der muss gelden.

18 Wer will gelten, mach' sich selten.

Aehnlich die Osmanen. *(Schlechta,* 242.)

19 Wer will wat gelten, de mütt koam selten. *(Altmark.)* — *Danneil*, 277; *Schwerin*, 15; hochdeutsch bei *Simrock*, 3369.

Engl.: The best things are worst to come by.

Lat.: Quod rarum, charum, vilescit quotidianum.

*20 Das wirt mir gelten. — *Franck, II,* 81[a].

Ich werde dafür büssen müssen. *Franck* führt als sinnverwandt noch folgende Redensarten neben der obigen an: Das muss ich aussessen. Das har muss ich zu dem reuffen darleihen. Das bad ist mir vbergehenckt. Das spil ist mir zugericht. Das spil ist auff meinn seckel angesehen. Das wirt mein ruck wol entpfinden. Die rut ist vber meinn ars gemacht. Die kugel wirt vber mich waltzen. Es wirt mir zu den negeln ausschweren. Es wirt vber mir aussgehn. Ich muss die zech bezahlen.

*21 Dat gelt to Wandsbeck. — *Schütze, IV,* 337.

Sagt man in Hamburg für: Das gilt nicht. Dieses Sprichwort ist wahrscheinlich, wie man einerseits meint, zu einer Zeit entstanden, als das gräfliche Gut Wandsbeck noch sehr unbedeutend war, oder ausserhalb des hamburgischen Gebiets lag. Nach andern verdankt das Sprichwort seine Entstehung der Zuflucht, welche ehemals daselbst unrechtliche Menschen, böse Falliten, Metzen u. s. w. fanden, wie dies aus der *Geschichte des adelichen Guts Wandsbeck* (Hamburg 1773) zu ersehen ist.

*22 Dat gölt ön Millhuse. — *Frischbier*, 1225.

Mühlhausen, Kreis Preussisch-Holland im Regierungsbezirk Königsberg.

*23 Einer gilt dreissig, der andere ein halb(es) Schock. *(Schles.)*

*24 Er gilt ebbes bei Chozer (Hofe). — *Tendlau*, 222.

*25 Er gilt Schippe-Siebenche'. — *Tendlau*, 233.

D. h. nichts. Der Kreuz-Siebener ist in einigen Kartenspielen von Wichtigkeit, dagegen der Schippen-Siebener nicht.

*26 Er gilt so viel als das Tüpflein auf dem i. — *Moscherosch*, 397.

*27 Gelt, du bist mir lieb!

Der Mann scherzhaft zu seiner Frau. Er meint Geld, und sie versteht: gelt. *(Schweiz, I,* 215, 120.)

*28 Gelt, ich mag dich? *(Nürtingen.)*

Wortspiel mit Geld.

Gelübde.

1 Gelübde bricht alle Rechte. (S. Gedinge 1 u. 3.) — *Graf*, 24, 263.

Mhd.: Glübde bricht alles recht. *(Rössler, I,* 105.)

2 Gelübde bricht Landrecht. — *Pistor., IX,* 71; *Simrock*, 3368.

3 Gelübde macht Schuld. — *Körte*, 1991.

4 Heimlich Gelübde scheidet keine Ehe. — *Graf*, 141, 40.

Es galt für kein Hinderniss zur Eingehung einer gültigen Ehe, wenn jemand für sich allein oder vor ungenügender Zeugenzahl das Gelübde ewiger Keuschheit abgelegt hatte, es wurde dem Gelöbniss der Unmündigen gleichgeachtet.

Mhd.: Heymlich globde entscheydit keyne ê. *(Ortlof,* 665, 45.)

5 Offenbar Gelübde scheidet alle Ehe. — *Graf*, 141, 41.

Der Sinn des Sprichworts geht dahin, dass durch das öffentliche Keuschheitsgelübde nicht blos die Eingehung, sondern sogar der Fortbestand der Ehe gehemmt werde.

Mhd.: Uffinbar globde scheidit all ê. *(Ortlof,* 665, 40.)

6 Unrecht Gelübde verbindet nicht.

Dän.: Ondt lovt bør ei at holdes. *(Prov. dan.,* 391.)

Gelüst.

1 Darnach hat man Gelüst, was des andern ist. — Eiselein, 224.
Lat.: Aliena nobis, nostra plus aliis placent. (Eiselein, 224.)

2 Gelüst (Appetit) kommt während man isst, aber der Durst verschwind't während man trinkt.

3 Verbotene Gelüste sind des Unglücks Gerüste.
Frz.: Ki plus convoite que ne doit sa convoitise le deçoit. (Leroux, II, 307.)

Gelüsten.

1 Es müst einem sehr gelusten, das er ein alte Küst, do er ein Jungfraw wüste. — Lehmann, 143, 54.

2 Es must mich gelusten, das ich einen alten kust, wenn ich einen jungen wust. — Henisch, 59, 47; Petri, III, 6.

3 Wen es gelüst, der greifft einer Saw vmb ein handt vol feist in hindern. — Lehmann, 145, 71; Eiselein, 224.

*4 Er gelüstet nach Prügeln und schreit, wenn er sie kriegt.
Aehnlich sagt man in Aegypten: Es gelüstet ihn nach Krieg und er scheut das Treffen. (Burckhardt, 766.)

*5 Es gelüstet ihn, Schneeflocken zu kosten. (Lit.)
Von einem, der unnützen Appetit hat.

*6 Es gelüstet ihn, wie die Geiss nach Pfeffer.

Gemach (Subst.).

1 Eigen Gemach ist gut, sprach der Igel.
Mhd.: Weistu wie der igel sprach? vil guot ist eigen gemach. (Spervogel.) (Eiselein, 224; Zingerle, 61.)
Lat.: Ars multa vulpi, est una echino maxima. — Multa novit vulpis, verum echinus unum magnum.

2 Et is beter einmal mit Gemake, arre tweimal mit Angemake. (Hannover.) — Schambach, 209.
Einmal mit Gemächlichkeit ist besser, als zweimal mit Ungemach.

3 Gemach geht vor Ehr'.
Bequeme Wohnung und Kleidung, wenn auch nicht in der modernsten Form, ist wenigstens immer einer unbequemen vorzuziehen, auch wenn man nicht auf die Ehre der Eleganz Anspruch machen kann.
Holl.: Gemaak voor eer. (Harrebomée, I, 228.)

4 Kein besser Gemach, als eigen Dach.
Holl.: Geen grooter gemak dan eigen dak. (Harrebomée, I, 227.)

5 Klein gemach, gross gemach. — Franck, II, 169[a]; Henisch, 1481, 1; Petri, II, 424; Gruter, I, 53; Latendorf II, 20; Blum, 318; Sailer, 69; Körte, 1998; Simrock, 3377.
Eine kleine Wohnung bietet oft mehr Gemächlichkeit als eine grosse; oder: Wer wenig besitzt, hat wenig zu sorgen.
Holl.: Clein ghepac is groot ghemac. (Tunn., 8, 13.)
Lat.: Si tibi parvula res, est tibi magna quies. (Fallersleben, 144.)

6 Mei Gemach, sei Goffe Roorda, in krygge ien Fuwst yn't Each. (Westfries.)
Mit Gemach, sagte Goffe Roorda, und kriegte eine Faust ins Auge. (Hoefer, 875.)

7 Wer wil haben (gut) gmach, der bleib vnter seim Dach. — Franck, II, 99[b]; Gruter, I, 84; Henisch, 1481, 12; Petri, II, 779; Lehmann, 112, 1; Simrock, 3375; Sailer, 186; Hertz, 24.
Holl.: Die wil hebben gemak, die blijve onder zijn dak. (Harrebomée, I, 227.)

8 Wer will haben gut Gemach, bleibe unter Dach und Fach. — Simrock, 3374.

9 Wer will haben gut Gemach, der strebe jung danach.
Holl.: Die naar gemak staat, het zal hem falen. (Harrebomée, I, 227.)

10 Willst haben Gemach, bleib unter deinem Dach. — Siebenkees, 244; Kirchhofer, 189; Körte, 1997.
Auf Reisen findet man die Bequemlichkeit nicht, an die man zu Hause gewöhnt ist.
Mhd.: Swer mit gemache gerne si, der wone den fürsten selten bi. (Renner.) (Zingerle, 49.)
Lat.: Testudo collecta in suum tegimen, tuta est. (Livius.) (Binder I, 1744; II, 3322; Philippi, II, 218; Seybold, 604.)

11 Zu viel Gemach macht starke Leute schwach.
Mhd.: Wen spricht, daz übrig gemach gesunde liute machet swach. (Boner.) (Zingerle, 49.)

Gemach (Adj.).

1 Der gemach gehet, der kompt auch ferrn. — Henisch, 1481, 21; Petri, II, 90.

2 Der gemach gehet, der kompt weiter, als der laufft. — Lehmann, 68, 14.

3 Früh gemach, spät ungemach.
Wer es sich in jungen Jahren sehr bequem macht, hat es im Alter in der Regel sehr unbequem.
Mhd.: Ze vruo gemach tuot gerne after riuwe. (Frauenlob.) (Zingerle, 93.)

4 Gehe gemach hin vnd komme bald wider. — Henisch, 1482, 1.

5 Gehe gemach vnd lebe lang seindt zween brüder. — Henisch, 1482, 2.

6 Gemach fährt man den Berg hinauf. — Simrock, 919.

7 Gemach findt allzeit vngemach.

8 Gemach geht Gottes Rach'. — Geiler.

9 Gemach geht man auch weit. — Braun, I, 719.

10 Gemach in die Kolen geblasen, so fehrt kein staub in die Nasen. — Gruter, III, 43; Lehmann, II, 236, 40; Körte, 2000; Braun, I, 721.

11 Gemach ins Dorf, die Bauern seindt truncken. — Henisch, 1482, 5; Petri, II, 333; Eyering, II, 649; Guttenstein, 76, 92; Kirchhofer, 212; Simrock, 788.

12 Gemach ins Dorf, die Bauernhunde schlafen. — Fischart.

13 Gemach ins dorff, die Baweren sitzen vber den Eyern. — Gruter, III, 43; Lehmann, II, 236, 41.

14 Gemach kombt man auch weit, bevorab so man hat die zeit. — Gruter, III, 43; Lehmann, II, 236, 42; Kirchhofer, 141.

15 Gemach mit der Geyss, der Marckt ist erst morgen. — Gruter, III, 43; Lehmann, II, 236, 43.

16 Gemach reisen thut wol. — Petri, II, 333.

17 Gemach, sagt Herr Paulsen, dass wir desto eher fertig werden. — Hoefer, 840.

18 Gemach würdt das kleyn gross, aber jähling wirt das gross kleyn. — Franck, I, 63[a]; Henisch, 1482, 6; Petri, II, 333; Lehmann, II, 230, 142; Blum, 321.

19 Gmach gehet man auch weit. — Franck, I, 50[a] u. 103[a]; II, 86[b] u. 110[a]; Henisch, 1482, 3; Petri, II, 333; Lehmann, 68, 13; Lehmann, II, 230, 141; Eyering, II, 648; Latendorf II, 14; Schottel, 1119[b]; Körte, 1995; Simrock, 3370.
Frz.: Pas à pas, on va bien loin.
Holl.: Ga met gemak, zoo komt gij binnen. — Op zijn gemak wordt men het liefst rijk. (Harrebomée, I, 228.)
Lat.: Paulatim lento succedunt omnia motu. (Binder I, 1337; II, 2500; Seybold, 431.)

20 Immer gemach, sagte der Habicht, als er die Taube pflückte.
Holl.: Hou je gemak, zei de havik, toen hij de duif plukte. (Harrebomée, I, 292.)

21 Man muss gemach vom Stall aussreiten. — Henisch, 1482, 8; Körte, 2001.

22 Nur gemach, sagt Peter Möffert, als man ihn mit der Faust ins Auge schlug.
Holl.: Met gemak, zei Roorda, en hij kreeg eene vuist in 't oog. (Harrebomée, I, 228.)

23 Thu gemach; es kommt alles nacheinander wie ein gut Jahr. — Kirchhofer, 141.

24 Thu gemach, laufft vns doch nymand nach. — Franck, I, 49[b].

25 Thu gemach, sagt Kayser Carolus. — Mathesy, 55[b].

26 Thu gemach vnd fahre lieber einen guten harten weg vmb. — Henisch, 1482, 15.

27 Thu gemach vnd lach, so gewinnst du alle sach. — Henisch, 1482, 13; Schottel, 1119[b].

28 Thu gemach vnd sihe, hinder wem du sitzest. — Henisch, 1482, 12.

29 Thu gmach, wilt haben Gmach. — Franck, I, 50[a]; Henisch, 1482, 14; Körte, 1996; Simrock, 3376.

30 Thut gemach, stosset nicht an, saget jene Fraw, da jhr Mann zuuor aufgewachet war. — Mathesy, 290[b].

31 Wer gemach fehrt, der kompt auch noch zu Marckt. — Petri, II, 854.

*32 Gemach mit der Braut. — Parömiakon, 451 u. 1376.
Hübsch vorsichtig, behutsam, nicht mit der Thür ins Haus fallend.

Gemachgehen.
Mit Gemachgehen kommt man auch weit.

Gemachtes.
Gemachtes sitzt auf dem Bänkel, Gedachtes erlebt Kinder und Enkel.

Gemahlin.
*Ist nicht gemahlen, ist von Natur so schön. — *Frischbier*, 1226.
Ein Wortspiel, gebraucht, wenn man einen einfachen schlichten Mann nach seiner Gemahlin fragt.

Gemahnen.
Es gemant mich gleich, als wann man den Hunden bain fürwirfft. — *Agricola II*, 159.

Gemälde.
1 Ein Gemälde ist der Kinder vnd Leyen Schrifft. — *Petri*, *II*, 189.
2 Ein Gemälde mag auch ein Thier ergetzen. — *Petri*, *II*, 189.
3 Ein schön Gemälde ist eines schönen Rahmens werth.
4 Gemälde und Schlachten muss man von fern betrachten.
It.: La pittura e la battaglia rimirale da lontano. *(Pazzaglia*, 220, 1.

Gemalt.
*Nicht gemalt hat er's gesehen.
Lat.: Ne pictum quidem vidit. *(Cicero.)*

Gemar.
Gehmerr leit nitt wytt vun Kolmerr. *(Oberelsass.)*
Wortspiel mit den elsassischen Ortsnamen Gemar und Kolmar. „Wo das Volk nicht mit einer Erfahrungsregel, mit einem Spruche, mit einem Reime durchkommt, da greift es zu den Waffen des Witzes, des Humors, des Spottes und schlägt damit auf den einzelnen wie auf ganze Ortschaften los. (S. Eselsfresser.) Hierbei ist namentlich das Wortspiel erwünscht und geläufig. Ist man zu lange hinter dem Glase gesessen und der Vernünftigste der Genossenschaft bricht endlich in den Aufruf: «Geh' merr!» aus, so antwortet einer der noch Dürstenden: «Gemar leit nitt wytt vun Kolmerr», schlägt vor, nicht zu gehen und bestellt noch eine Flasche." *(Stöber*, 187.*)*

Gemäre.
*A hot a êbjes Gemare. *(Sprottau.)* — *Firmenich*, *II*, 298, 29.
Von langweiligem Reden und Thun.

Gemärk.
An den Gemärken erkennt man die Waaren.
It.: Dalla marca si conosce la mercanzia. *(Pazzaglia*, 220, 1.*)*

Gemein.
1 Allzu gemein macht klein. — *Kirchhofer*, 234.
2 Allzu gemein macht veracht. — *Henisch*, 46, 51; *Petri*, *I*, 9; *Sailer*, 114.
3 Das Gemein, das Unrein.
4 Die sich gar gemein macht, verlihret jhr credit. — *Lehmann*, 411, 6.
5 Es ist gemein, dass kein Unfall kommt allein.
6 Es ist gemein, dass man aus alten Lumpen einen neuen Rock macht.
7 Es ist ietzund gar gemein, dass mann ein Original in höchsten ehren hat, vnd die Copey verbrennt. — *Lehmann*, 864, 22.
D. i. „die Herrn, deren Laster man beschreibt, betet man an, die Bücher vnd deren Autores werden verdampt."
8 Es ist nichts so gemein, als falsche Wort im guten Schein. — *Lehmann*, 334, 29.
9 Es ist nun worden gar gemein, dass die Fraw Herr im Hauss wil seyn. — *Henisch*, 1197, 43; *Petri*, *II*, 339.
10 Gar zu gemein, ist selten rein. — *Pistor.*, *IX*, 70.
11 Gemein ist nicht rein. — *Lehmann*, 259, 4.
12 Gemein ist selten ein; allein mein oder lass gar sein. — *Eisenhart*, 398; *Pistor.*, *I*, 31; *Körte*, 2001[a]; *Eiselein*, 224; *Simrock*, 3380.
Gemeinschaftlicher Besitz einer Sache führt in der Regel zu Uneinigkeit.
13 Gemein mit wenigen und freundlich mit allen.
Frz.: Sois familier à peu, ami à tous. *(Kritzinger*, 302[b].*)*
14 Gemeyn ist vnreyn. — *Franck*, *I*, 87[b]; *Gruter*, *I*, 43; *Petri*, *II*, 333; *Eiselein*, 225; *Sailer*, 70; *Simrock*, 3381.
15 Gemeyn ward nie reyn. — *Franck*, *I*, 85[a]; *Kirchhofer*, 183; *Körte*, 2002.
16 Mach' dich nicht gemein, willst du werth gehalten sein. — *Gaal*, 670.
Lat.: Conditus in palea, a stupido comedetur asello. *(Gaal*, 670; *Philippi*, *I*, 86.*)*
17 Was gemein ist, ist auch eigen. — *Graf*, 487, 35; *Petri*, *II*, 595.
Um das Gemeingut hat jedes Mitglied der betreffenden Gesellschaft ein Anrecht.
Mhd.: Was gemeyn ist, das ist eygen ouch. *(Brandt*, *Nsch.)*
Dän.: Det er godt for menigheden at ingen misbruger sit egit. *(Prov. dan.*, 413.*)*
18 Was gemein ist, wird bald veracht't. — *Lehmann*, 260, 43; *Petri*, *II*, 595; *Heuseler*, 364.
19 Was gemein wird, gilt nimmer, wenn's noch so köstlich wär'. — *Heuseler*, 364.
20 Was man ins Gemein sagt, ist niemand gesagt. — *Chemnitius*, *II*, 137.
Es nimmt sich dessen niemand an.
21 Wer gemein ist, flucht in gestickten Stoffen.
22 Wer gemein sich macht, wird dadurch veracht't. — *Gaal*, 670.
Engl.: Too much familiarity breeds contempt. *(Gaal*, 670.*)*
Frz.: La familiarité engendre le mépris. *(Gaal*, 670.*)*
23 Wer sich macht gemein, hat kleinen Schein.
24 Wer sich zu sehr gemein macht, der verleuret sein ansehen. — *Lehmann*, 772, 9.
25 Wo man sich macht gemein, da wirdt die Freundtschafft klein. — *Henisch*, 1485, 44.
26 Zu gemein macht klein.
Die Neger in Surinam sagen in dieser Beziehung warnend: Wenn du mit Negerkindern Kaffee trinkst und sie begegnen dir nachher auf der Strasse, so nennen sie dich Kaffeepapa. *(Reinsberg III*, 146.*)*
*27 Dat is so gemeen as Kattenflesk, dat kruppt vun sik sülfst in de Pott.
*28 Dat is so gemên asse Strâtendrek. *(Osnabrück.)*
*29 Es ist so gemein wie Corduanisch Schuhe. — *Lehmann*, 260, 42.
*30 Es ist yhm also gemeyn vnd leufftig[1] wie das Vatervnser. — *Agricola I*, 16.
[1]) Bekannt und allverbreitet.
*31 Gemein, wie bei den Schwalben der Haberbrei. — *Parömiakon*, 3187.
*32 Gemein, wie das Hutabziehen vor den (vor drei) stolzen Bawern. — *Lehmann*, 261, 50.
*33 Sie haben's gemein, wie die ersten Christen. — *Kirchhofer*, 336.

Gemeinde.
1 Der der gemeynde dient, hat ein bösen herren (Meister). — *Franck*, *II*, 171[a]; *Tappius*, 169[a]; *Gruter*, *I*, 14; *Henisch*, 1486, 15; *Lehmann*, *II*, 339, 247; *Gaugenstein*, 98, 124; *Petri*, *II*, 693; *Körte*, 2006; *Simrock*, 3383.
Frz.: Qui sert au commun a un méchant maître. *(Gaal*, 671.*)*
Holl.: Die der ghemeinten dient, dient enen quaden heer. *(Tunn.*, 11, 9; *Bohn I*, 309; *Harrebomée*, *I*, 228.*)*
It.: Chi serve la communità, ha un cattivo padrone. *(Pazzaglia*, 332, 3.*)*
Lat.: Pravo servit hero, qui vulgo servit iniquo. *(Fallersleben*, 235.*)* — Pro beneficentia Agamemnonem ulti sunt Archivi. *(Tappius*, 168[b].*)*
2 Der dienet der Gemein, dessen Lohn ist klein. — *Lehmann*, *II*, 78, 65.
3 Der Gemeinde vorstehen, ist nicht müssig gehen.
Lat.: Sacerdotium non est otium.
4 Die Gemein ist selten ein. — *Petri*, *II*, 835.
5 Die Gemein muss der Herrn Gelag zahlen. — *Opel*, 374.
6 Die (jüdische) Gemeinde bleibt Gemeinde, Bauer spann aus! — *Tendlau*, 1049.
Ein Bauer hielt einst in Frankfurt a. M., nachdem längst die Judengasse sich gelichtet hatte und grossentheils von Nichtjuden bewohnt war, in derselben mit einem Wagen, vor welchen ein Pferd und ein Ochs gespannt waren, was nach 5 *Mos.* 22, 10 nicht gestattet ist. Man zwang den Bauer auszuspannen, was zu dem obigen Sprichwort Veranlassung gab.
7 Eine Gemeinde hat ein dickes Fell.
Böhm.: Obec má tvrdou (tlustou) šíji. *(Čelakovsky*, 358.*)*
8 Eine Gemeinde ist ein fauler Hauf. *(Eifel.)*
In Bezug auf Fronarbeiten, die gemeinschaftlich gemacht werden sollen.
Frz.: Une communauté n'est comme unité. *(Leroux*, *I*, 5.*)*

9 Eine Gemeinde stirbt nicht. — *Hillebrand*, 37, 46; *Graf*, 487, 38; *Schenk, Forstrecht*, 268.

Eine Gemeinde ist eine Corporation, die zwar durch einen Staatsact aufgehoben werden, aber nicht sterben kann, es müssten denn ihre sämmtlichen Mitglieder durch eine Seuche u. s. w. weggerafft werden.

10 Eine grosse Gemein kan nicht durchauss rein seyn als hetten sie die Tauben gelesen. — *Petri*, *II*, 192.

1 Von der Gemeinde baut man des Kaisers Gut. — *Graf*, 487, 21.

Der Kaiser, d. i. der personificirte Staat, ist ja eben nur die Summe der Gemeinden.

Mhd.: Von der Gemeinde sol man bavven des kaysers gut. *(Endemann, II, 74.)*

2 Was man der Gemeinde thut, kommt allen zugut.

Frz.: Tout n'est pas de courir, il faut partir à point. *(Cahier, 457.)*

3 Was man gibt der Gemeine, bekommt nicht der eine.

Frz.: Qui donne au commun, ne donne à pas un. *(Cahier, 557.)*

4 Wer der Gemeinde dient, der hat Schande zum Lohn. — *Eiselein*, 225.

Frz.: A l'office du commun bon ou méchant il en faut un. *(Leroux, I, 25.)* — L'âne de la commune est le plus mal bâté. — Qui sert commun, il ne sert nesung (pas un). *(Leroux, II, 310; Cahier, 412.)*

It.: Chi serve a commun, non serve a nessun. *(Eiselein, 225.)*

5 Wer der Gemeinde dient, et similibus horum, der hat Undank in fine laborum. — *Eiselein*, 225; *Simrock*, 3382.

6 Wer der Gemeinde dient, hat bald einen blauen (striemigen) Rücken.

7 Wer der gemeyn dient, dem danckt niemand. — *Franck*, *II*, 171ª; *Gruter*, *I*, 79; *Henisch*, 645, 37; *Schottel*, 1146ª; *Petri*, *II*, 693.

Engl.: The common horse is worst shoed.

Frz.: Communautés commencent par bastir leur cuisine. *(Leroux, I, 6.)* — Qui sert une communauté, n'oblige personne en particulier. *(Kritzinger, 158ᵇ.)*

It.: Chi serve à commun, non serve à nessun. *(Bohn I, 85.)* — Chi serve al commune ha cattivo padrone. *(Gaal, 671.)*

Span.: Quien hace por comun, hace por ningun. *(Bohn I, 249.)*

Ung.: A közös lónak túros a háta. *(Gaal, 672.)*

Wer dient der Gemein, der steht zuletzt gar allein. — *Lehmann*, 576, 3.

Wer dient einer Gemein vnd einer Jungen Frawen allein, vnd Kindern et similibus horum, der hat vndank in fine laborum. — *Petri*, *II*, 695.

Wie die Gemeinde beschlossen, so wird die Glocke gegossen.

Böhm.: Hromada obci porada. — Hromada vsi od povídá. Jak uložila hromada, tak bud'. *(Čelakovsky, 339, 12 u. 14.)*

Wie die Gemeinde, so der Priester.

It.: Ad un popoli pazzo, un prete spiritato. *(Bohn I, 68.)*

Wol der Gemêne dênt vnd Försten syn Geld lehnt, darto vêl Füer wil böte, de mot lyden sûr vnde söte. — *Petri*, *II*, 808.

Zu einer Gemeinde gehört mehr als eine gemeinsame Schüssel.

Er ist unter die grosse Gemeinde gegangen.

Von einem Juden, der Christ geworden ist.

Jüd.-deutsch: Er is unter Grose-Kahel gange'. *(Tendlau, 383.)*

Er stellt die Gemeinde (jüdisch: Kille) auf eine Nadelspitze. — *Tendlau*, 483.

Da die jüdische Gemeinde für das Betragen ihrer Mitglieder verantwortlich, so konnte ihr ein einzelner durch seine Handlungsweise sehr gefährlich werden.

meindeesel.

Der Gemeindeesel hat viel zu tragen.

Böhm.: Na obec ukládají, a panství okrádají. *(Čelakovsky, 365.)*

Der Gemeindeesel ist immer am schlechtesten gesattelt.

Entweder Sachen, die das Gemeindewesen angehen, werden in der Regel übel besorgt, oder wer einer Gesellschaft dient, wird gerade am schlechtesten belohnt. „Es ist ein gemeines Wesen unter uns", sagt *Börne* (*Gesammelte Schriften*, *VI*, 56), „aber kein Gemeinwesen."

Engl.: The common horse is worst shoed. *(Gaal, 672.)*

Frz.: Ane du commun toujours le plus mal bâté. *(Leroux, I, 88; Lendroy, 35; Gaal, 672.)*

Gemeindegebet.

Gemeindegebet und Gemeindefluch vermag viel. — *Blum*, 70; *Pistor.*, *IX*, 56; *Körte*, 2009.

Die ewige Weltordnung wird durch Tausende ebenso wenig verändert wie durch einen; aber es ist natürlich, dass da, wo viele für irgendeinen Zweck handelnd auftreten, mehr erreicht werden muss, als wo nur einer dafür wirkt.

Gemeindegut.

1 Gemeindegut geht meist verloren. — *Körte*, 2008 u. 2476.

In Bezug auf schlechte Gemeindeordnungen. „Man hat jahrhundertelang über mitunter sehr verkehrte Religionsmeinungen gestritten; aber erst sehr spät ist man hier und da, und an vielen Orten noch gar nicht, auf den Gedanken gekommen, zu untersuchen, ob diejenige bürgerliche Ordnung der Dinge, von der sein zeitliches Wohl allein abhängt, den gesunden Begriffen der Gesellschaft angemessen ist oder nicht. Man hat in allen Zweigen der Wissenschaften die nützlichsten Entdeckungen gemacht; aber weiss man zur Stunde, wie das elendeste Dorf am besten regiert werden kann?" (Vgl. *Welt und Zeit*, *I*, 92, 177.)

Dän.: Felles gods vil gierne forlaares. *(Prov. dan., 163.)*

2 Gemeindegut ist in schlechter Hut.

Gemeindepferd.

1 Das Gemeindepferd ist am schlechtesten beschlagen.

2 Das Gemeindepferd will jeder für sich reiten.

Dän.: Den gemeen nyt tiener mangen til sin egen nyttes skade. *(Prov. dan., 433.)*

Gemeinderath.

Gemeinderath geht meist verloren. — *Körte*, 2008.

Gemeindesache.

Bei Gemeindesachen haben Paul und Peter nichts zu machen.

Die Ansicht absoluter Dorfschulzen. Ein jüdisch-deutsches Sprichwort sagt: Kahel's (Gemeinde-)Sach' gehn einen Jopid (einzelnen) nichts an; was ebenfalls den Usurpationsgeist der (alten?) Gemeindevorsteher bezeichnet. *(Tendlau, 225.)*

Gemeindetag.

*Wie der Gemeindetag zu Gebsweiler. (S. Enden 1.)

Gemeine.

Der Gemeinen zwei und vier Offizier dabei.

Das Kriegsheer gibt eiteln Leuten eine günstige Gelegenheit, ihre Titelsucht zu befriedigen. In Frankreich konnte man kurz vor der Französischen Revolution, wie *Dahlmann* in seiner Geschichte derselben sagt, auf drei Gemeine einen Offizier zählen. In Polen war es gleichzeitig noch schlimmer, wie der obige in ein Sprichwort übergegangene, wenn auch gerade nicht buchstäblich zu nehmende Ausspruch zur Genüge zeigt.

Poln.: Dwa dragany a cztery kapitany. *(Wurzbach I, 27.)*

Gemeines.

1 Das Gemein, das Unrein. — *Körte*, 2003.

Gemeinschaftliches ward nie ordentlich besorgt.

2 Das Gemein ward nie rein. — *Körte*, 2003.

Frz.: De bien commun, l'on ne fait pas monceau. — Le bien commun n'a amis ni prochain. — Le bien commun n'a pas de loi, chacun veut le tirer à soi. *(Cahier, 407—409.)*

Lat.: Ne vile velis. *(Egeria, 148.)*

Gemeingerücht.

Gemeingerücht ist selten ganz erlogen. — *Graf*, 454, 451.

Es ist nur schwierig, das Flöcklein Wahrheit, was daran und darin sein kann, herauszufinden.

Gemeingut.

1 Gemeingut ist kein Alleingut.

Dän.: Ingen maae bruge fellig meere end hans lod taales. *(Prov. dan., 64.)*

2 Gemeingut — kein Gut.

Dän.: Det som er felles er ikke een mands. *(Prov. dan., 163.)*

Holl.: Gemeen goed, geen goed. *(Bohn I, 319.)*

3 Gemeingut — Peingut.

Es ist selten ohne Streit und Widerwärtigkeit.

Dän.: Halnets gods er aldrig uden trette. *(Prov. dan., 168.)*

Gemeinheit.

1 Man kann die Gemeinheit überschmieren, aber nicht curiren.

2 Wo Gemeinheit, da fehlt Reinheit.

„So wenig unsere Kröten jemals fliegen lernen, so wenig können sich gemeine Seelen zu edeln Handlungen erheben." *(Welt und Zeit, I, 115, 73.)*

Gemeinlaut.

Gemeinlaut macht einen Flecken. — *Graf*, 453, 442.

Gemeines Gerücht, das aus vielseitigem Nachsagen erwachsen, ist zwar kein vollgültiger Beweis gegen jemand; aber es verdächtigt ihn doch. Wenn alle Leute eine Kuh Blümlein heissen, so hat sie wahrscheinlich ein Flecklein. Das obige Sprichwort ist aus dem friesischen Recht entlehnt: Een meenhlund maket een lawa. *(Hettema, XIV, 4, 94.)*

Gemeinplatz.

Gemeinplätze sind das beste (Frau-)Basenfutter. — *Welt und Zeit, V, 251, 389.*

Gemeinschaft.

1 Die beste Gemeinschaft ist, dass wir uns trennen, sagte Peter Möffert zu seinem Hunde, der ihm Flöhe fürs Brot gab.

Frz.: Comme disoit le roi Dagobert à ses chiens: il n'y a si bonne compagnie qui se sépare. *(Leroux, II, 33.)*

2 Eine Gemeinschaft von Mönchen ist keine Gemeinschaft von Heiligen. — *Klosterspiegel, 56, 20.*

3 Gemeinschaft fängt bei der Küche an.

Frz.: Communautés commencent par bâtir leur cuisine. *(Bohn I, 13.)*

4 Gemeinschaft in der Jugend bringt Brüderschaft im Alter.

Frz.: Conversation en jeunesse est fraternité en vieillesse. *(Kritzinger, 170 b.)*

5 Gemeinschaft zerstört Freundschaft.

Dän.: Felleskab giver ueenighed. *(Prov. dan., 164.)*

6 Wo keine Gemeinschaft ist, da ist auch keine Theilung. — *Graf, 68, 36.*

Wenn Almenden (Gemeindegüter) zur Theilung kamen, so konnten nur die Markgenossen, die Mitglieder der Gemeinde, der das Gut gehörte, daran theilnehmen.

Lat.: Nimia familiaritas parit contemptum. *(Binder I, 1128; II, 2097; Faselius, 166; Philippi, II, 28; Schamelius, V, 198; Schonheim, N, 19; Seybold, 357; Wiegand, 584.)*

7 Zu grosse Gemeinschaft bringt Verachtung.

Altfries.: Hweerso neen manda is, deer is neen delinga. *(Hettema, II, 64, 25.)*

Frz.: La familiarité engendre le mépris. *(Kritzinger, 272 b.)*

Gemeinweide.

*Er ist auf der Gemeinweide.

Auf dem Kirchhofe.

Gemse.

1 Gemsen steigen hoch und werden doch gefangen. — *Lehmann, 393, 22; Kirchhofer, 278; Körte, 2010; Simrock, 3393; Braun, I, 723.*

2 Gemsen Wildpret ist geschmäch [1], aber spret vnd zech. — *Henisch, 1488, 37.*

[1]) Geschmackssache.

3 Wer Gemsen jagen will, muss eine Gemse werden.

Gemsensteiger.

*Er ist ein Gemsensteiger.

Ein verwegener, unbesonnener Mensch.

Gemshörnlein.

*Er sucht das Gemshörnlein. — *Braun, I, 724.*

Gemüse.

1 Besser Gemüse ohne Gewürz, als Gewürz ohne Gemüse.

Böhm.: Co platno koření, když není vaření. *(Čelakovsky, 106 u. 198.)*

2 Besser ist Gemüss mit freyheit daheim, als wollust draussen. — *Henisch, 1489, 5.*

3 Gemüse wächst nicht auf wildem Felde (oder: wächst nur auf bebautem Boden).

4 Kein so wunderbar Gemüss, das der Teuffel nicht (ver)salzen kann. — *Gruter, III, 38; Lehmann, 320, 38.*

5 Man kann nicht (zugleich) zwey Gemüsse in einem Topff kochen. — *Petri, II, 456.*

Gemüth.

1 Auss einem vnbeständigen Gemüth, wanckelbaren Augen vnd füssen wird selten was guts. — *Petri, II, 28.*

2 Das gemüt ist arm oder reich, nit die kist. — *Franck, II, 136 a; Gruter, III, 13; Petri, II, 60; Lehmann, II, 75, 7; Körte, 2013; Simrock, 3394; Braun, I, 725.*

3 Das Gemüth macht reich; besser ein Mann ohne Geld, als Geld ohne Mann.

Der Wahlspruch Kaiser Adolf's von Nassau.

4 Das Gemüth sieht man in der Rede, wie den Leib im Spiegel. — *Körte, 2012.*

5 Die gemüt spieglen sich gegen einander. — *Henisch, 1490, 17; Lehmann, II, 70, 26.*

6 Die Gemüther gelten mehr als die Güter.

7 Edel Gemüth ist besser als edel Geblüt. — *Eiselein, 225.*

Lat.: Nobilitat suum quemque opus. *(Eiselein, 225.)*

8 Edel Gemüth rächt sich nit.

Böhm.: K šlechetné mysli nemá přístupu pomsta. *(Čelakovsky, 115.)*

Poln.: Pomsta podłego serca rzecz. *(Čelakovsky, 115.)*

9 Edle Gemüther trachten nach Lob vnnd Ehr, der Pöffel nach Gelt vnd Gut. — *Lehmann, 136, 11.*

10 Ehrlich gemüt ist über alles Gut. — *Henisch, 1489, 53; Petri, II, 161.*

Aber *Börne* klagt: „Das rechte Gemüth mangelt auch, denn der Kopf ist nur der Arm des Herzens.“ *(Gesammelte Schriften, VI, 165.)*

11 Ein adelich Gemuth thut von sich selbst das Gut. — *Hertz, 65.*

12 Ein auffrecht Edel gemuth mit glimpff sein Zorn regieren thut. — *Lehmann, 926, 41.*

13 Ein bekümmert Gemüth macht trübe Augen.

Dän.: Sørgende hu giør blege kinder. *(Prov. dan., 530.)*

14 Ein dapfferes kühnes Gemüt im Krieg ist besser als zehn Soldaten, die forchtsam. — *Lehmann, II, 53, 1.*

15 Ein edel Gemüth ist über alles Gut.

Dän.: Aedel gemyt tragter efter eere, de gemeene efter penge. *(Prov. dan., 10.)*

16 Ein ehrlich gemüt handelt alle ding offen. — *Henisch, 804, 43.*

17 Ein ehrlich gemüt lasst sich eines geringen sättigen. — *Henisch, 1519, 7.*

18 Ein ehrlich gemüt last sich den vnfahl nicht vmbstossen. — *Henisch, 804, 45.*

19 Ein ehrlich gemüt nimpt jhm grosse ding für. — *Henisch, 804, 41.*

20 Ein ehrlich gemüt nimpt kein wohlthat vergebens an. — *Henisch, 804, 42.*

21 Ein ehrnfest gemüt last sich mit keinem geschänck gewinnen. — *Henisch, 808, 22.*

22 Ein ehrnuest gemüt last sich die schnöden Weiber nicht verführen. — *Henisch, 808, 20.*

23 Ein frey edel gemüt vor huren sich hüt. — *Franck, II, 193 a; Henisch, 789, 10; Lehmann, 400, 4; Petri, II, 185.*

24 Ein frey gemüt fürcht sich auch vor den Gästen nicht. — *Henisch, 1489, 57.*

25 Ein frey gemüt ist in keiner dienstbarkeit, auch nit im gefengknuss. — *Henisch, 702, 54.*

26 Ein fröhlich Gemüth und edler Wein, die mögen hier oftmals beisammen sein. — *Hertz, 51.*

Inschrift an einem Wirthshause in Baden.

27 Ein fröhliches Gemüth schafft leichtes Geblüt. — *Eiselein, 225.*

Dän.: Lystig sind behøver ingen spillemand. *(Prov. dan., 105.)*

28 Ein fröhliches Gemüth und kein Geld in der Tasche ist eine Gabe Gottes. *(Köthen.)*

29 Ein gut Gemüth in bösen Sachen kann's um die Hälfte besser machen.

30 Ein gut Gemüth ist besser als ein gut Geblüt. — *Parömiakon, 137.*

31 Ein löblich Gemüth macht sich vest wider Scheltwort wie Fechter wider Waffen. — *Lehmann, 700, 25.*

32 Ein redlich gemüth muss andere Leut nit mit seiner Elen messen, sonst kompt er zu kurtz. — *Lehmann, 759, 7.*

33 Einem bekümmerten gemüt glaub nicht. — *Franck, I, 65 a; Lehmann, II, 133, 2.*

Lat.: Animo dolenti nihil oportet credere. *(Philippi, I, 31.)*

34 Froh Gemüth, halb Zehrgeld. — *Simrock, 2808.*

35 Fröhlich Gemüth gibt gesundes (gutes) Geblüt. — *Kirchhofer, 149; Körte, 2015; Simrock, 2807; Braun, I, 726.*

Mit Frohsinn und Heiterkeit ist Gesundheit eng verbunden.

36 Gemüt zu Hof verkert sich offt. — *Historia Herrn Georgen vnnd Herrn Caspars von Freundsberg zu Frankfurt a. M., 1528; Petri, II, 60.*

37 Gemüth ohne Kopf macht bald zum Tropf.

„Das Gemüth ist die Sturmleiter, auf welcher gewöhnlich Betrüger auch den Kopf der bessern Menschen erobern.“ *(Welt und Zeit, V, 207, 52.)*

38 Gemüth und Verstand gehen selten Hand in Hand.

„Bei den meisten Menschen verzehrt entweder das Gemüth den Verstand oder der Verstand das Gemüth." (*Welt und Zeit*, *V*, 269, 535.) — „Auf dem Schachbret unserer Seele führen zwei feindliche Könige, Gemüth und Verstand, beständigen Krieg miteinander." (*W. Mensel*, *Streckverse*, 77.)

39 Lasterhafft Gemüt zeigt an vnadelich geblüt. — *Gruter*, *III*, 62; *Lehmann*, *II*, 376, 12.

40 Mei Gemüth erfreut sich, wann me Flääsch onn Kraut anricht't, mei betrübter Sinn un Muth wenn nisch wider e wegger thut. (*Oberes Kinzigthal in Kurhessen.*)

41 Vnbeständige gemüther haben vnbeständige Kleider. — *Lehmann*, 425, 55.

42 Wo die gemüter zusammenstimmen, da ist die höchst freundtschafft. — *Franck*, *I*, 67[a].

*43 Einem etwas zu Gemüthe führen.

Durch Vorstellungen so auf ihn einwirken, dass sein Wille so bestimmt wird, wie man es wünscht.

*44 Sich etwas zu Gemüthe ziehen.

Anhaltenden Kummer über etwas empfinden.

Gemüthlichkeit.

Da hört die Gemüthlichkeit auf. (*Nürtingen.*)

Gemüthsneigung.

Gemüthsneigungen sind böse Richter. — *Winckler*, *VI*, 82.

Gemüthsruhe.

Gemüthsruhe ist ein Gewand, das niemals sich abträgt.

Genährt.

Besser genährt als gelehrt.

Engl.: Better fed than taught.

Genannter.

1 Der Genannte muss den Dieb wehren oder fällen. — *Graf*, 414, 109.

Bezieht sich auf das altdeutsche Rechtsverfahren und zwar auf die Urtheilsfindung. Der Genannte oder Schöffe hatte das Urtheil als Geschworener des Kaisers zu schöpfen, den Dieb für schuldig oder nichtschuldig zu erklären, welches Urtheil dann der Richter verkündete. Das Sprichwort ist dem westgothischen Recht entlehnt: Nempdaeman a at waeria thiuf äller faellae. (*Collin* und *Schlyter*, *Corpus juris Suegotharum antiqui*, 9 Bde., Stockholm 1827 fg.; vgl. auch *Thorsen*, *V*, 64, 5.)

2 Was die Genannten gestehen, da gehört kein Leugnen dagegen. — *Graf*, 454, 461.

Das Zeugniss der Schöffen schliesst Gegenbeweis aus, nur ist es auf die Gerichtsstätte beschränkt. (S. Schöffe.)

Mhd.: Was die genannten gesteen, do gehört kein lougen gegen. (*Rössler*, *I*, 129.)

Genasch.

1 Es wirt jm des geneschs werden. — *Franck*, *II*, 89[a].

2 Gnesch will streich (Schläge) haben. — *Franck*, *I*, 84[b]; *Henisch*, 1493, 17; *Petri*, *II*, 333; *Lehmann*, *II*, 230, 145; *Latendorf II*, 15; *Simrock*, 3396; *Körte*, 2016.

3 Man hat jm des gnesch geben. — *Franck*, *I*, 52[b].

Genau.

1 Wann man gar zu genaw suchen will, machet es nicht freundtschafft. — *Henisch*, 1672, 22.

2 Wo man (es) genau ist (nimmt), da muss man's genau nehmen. — *Körte*, 2017; *Simrock*, 3397.

*3 Er ist so genau, er würde ein Haar theilen.

Genehmigen.

Was man einmal genehmigt, kann man nicht widerrufen. — *Graf*, 239, 50 u. 477, 638.

Mhd.: Was einer einst volwortet, das mag er nicht widerruffen. (*Klingen*, 132[b], 1.)

Geneigt.

Wozu einer geneigt ist, da ist er leichthin zu überreden. — *Henisch*, 1492, 54; *Petri*, *II*, 818.

Geneil.

Er henckt das geneil. — *Franck*, *II*, 20[b].

Ist schwach, elend, muthlos.

General.

1 Dem General von je gebührt, was muthig der Soldat vollführt. — *Eiselein*, 225.

2 Ein gelehrter General im Feld ist dem Feinde lieber als Geld.

Es ist hier ein solcher gemeint, der mit todter Buchgelehrsamkeit Krieg führt, wie etwa der englische General Galway im Spanischen Erbfolgekriege den Feldzug vom Jahre 1707 in streng wissenschaftlicher Weise führte. Er stellte seine Truppen nach den von den besten Schriftstellern vorgeschriebenen Methoden und verlor in wenig Stunden 18000 Mann, 120 Fahnen, das ganze Gepäck und die ganze Artillerie. (Vgl. *Macaulay's Kleine geschichtliche und biographische Schriften*, Leipzig 1851, III, 291.)

3 Wenn den General ein Dorn sticht, lehnt er sich auf den Soldaten und zieht ihn heraus. (*Surinam.*)

Ein Uebel, das den Höhergestellten betrifft, hat der Untergebene zu büssen.

*4 General oder (gar) Corporal, es ralt sich. — *Tendlau*, 1013; *Eiselein*, 109; *Simrock*, 1469.

Als spöttischer Ausruf bei Verwechselung ganz verschiedener, wengleich im Wortlaut ähnlicher Begriffe.

Holl.: Korporaal of generaal, het raalt toch. (*Harrebomée*, *I*, 229.)

Lat.: Aut Caesar, aut nihil. (*Binder II*, 302; *Philippi*, *I*, 52; *Wiegand*, 930; *Zinkgref*, *III*, 76.)

Genesen.

Mancher ist genesen, aber nicht gesund.

Vom Arzt als nach beendeter Cur entlassen, aber nicht geheilt.

Holl.: Al is men genezen, men is niet gezond. (*Harrebomée*, *I*, 237.)

Genesis.

Auf das Buch Genesis folgt das Buch Exodus. — *Parömiakon*, 1336.

„Kaum dass du das Leben empfangen hast, bist du schon in Gefahr, dass der Tod das la mi fare singt." (*Judas*, *der Erzschelm*, Salzburg 1688, Thl. 3.)

Genf.

Genf ist das Paradies der alten Jungfern.

Ob zu dieser Redensart die zahlreichen wissenschaftlichen Vorträge, Predigten, Concerte und Ausstellungen aller Art, die in Genf stattfinden, Veranlassung gegeben haben, wie *Reinsberg* (VI, 51) annimmt?

Genfer.

1 Ein Genfer sieht nicht umsonst zum Fenster hinaus.

Man sagt, dass die Genfer sehr gewinnlustig sein sollen. Der Minister Choiseul sagte einst, um diesen Zug ihres Charakters zu veranschaulichen: „Wenn ihr einen Genfer zum Fenster hinausspringen seht, so könnt ihr nachspringen, denn es müssen wenigstens 6 Procent zu gewinnen sein." Wegen ihrer Neigung zu literarischer Krittelsucht wie zu religiösen Zänkereien sagt man von ihnen: Le Génevois est avener. (*Reinsberg VI*, 51.)

2 Einen Genfer zu betrügen dazu gehören neun Basler, und um einen Basler zu betrügen, neun Juden. (S. Genuese.) — *Reinsberg V*, 33.

3 Genfer und geschminkte Frauen muss man nur von ferne schauen.

Frz.: Les Génevois ont vertu de cent lieues de loing. (*Leroux*, *I*, 193.) — Génevois, quand je te vois, rien je ne vois. (*Cahier*, 806.)

Genick.

1 Auf hart Genick ein harter Strick.

2 Auf solch Genick gehört kein anderer Strick.

*3 Das bricht ihm 's Genick.

Auch: gibt ihm das Basta, den Rest.

Genickfang.

*1 Das gibt ihm den Genickfang. (*Nürtingen.*)

*2 Einem den Genickfang (Gnadenstoss) geben.

Genickpump.

*He hett 'n Genickpump weg. (*Mecklenburg.*) — *Dr. K. Schiller*.

Er hat einen Schaden an seiner Gesundheit erlitten. Bei *Danneil* (67) findet sich Genickbuff = ein harter Stoss ins Genick; dann von jedem derben Stoss an jedem Theile des Körpers, und uneigentlich von Benachtheiligungen der Gesundheit. Davon das Verbum gnickbuff'n. (S. Pips.)

Genie.

1 Das Genie braucht keinen Adelsbrief.

Clemens XIV. sagte: „Das Genie bedarf keines Adelsbriefs und die Tugend ist Königin im Himmel wie auf Erden." (*Neuyorker Abendzeitung* vom 26. Sept. 1850.)

2 Ein Genie wird geboren.

Aber ein Esel auch. — *Goethe* sagt von Lessing: „Er wollte den Titel eines Genies ablehnen, aber seine dauernden Wirkungen zeugen wider ihn selber." (*Lessing's Leben* von *Stahr*, *II*, 353.)

3 Er hat dazu so viel Genie wie ein Maulwurf zur Astronomie.

4 Genie sättigt nie.

„Das Genie", sagt *Jean Paul* (vgl. dessen *Leben* von *H. Döring*), „gleicht dem Amor. Es ist geflügelt, aber blind, und wenn's hoch kommt, so fühlt es, wie die

Polypen, das kritische Licht, aber es sieht es nicht." Und *Goethe:* „Wo du das Genie erblickst, erblickst du zugleich eine Marterkrone." (Vgl. *Goethe, aus näherm persönlichem Umgange dargestellt.* Nachgelassenes Werk von *Joh. Falk*, Leipzig 1832.) *Hamann* sagte vom Genie, es sei ein Geschenk, wie ein Purpurmantel, der einen zerfleischten Rücken deckt. — „Das Genie baut sich den Himmel aus seinen eigenen Thränen." (Vgl. *Beethoven et ses trois styles*, par *W. de Lenz.*) Die Chinesen sagen: Mit dem Genie, dem Talent und der Wissenschaft ist es wie mit der Tugend, je mehr sie die Blicke auf sich ziehen, desto mehr drohen sie mit Verderben. *(Cahier, 2118.)* „Man gibt dem Genie keine Flügel, aber man beschneidet sie ihm. Augustus hat keinen Virgil geschaffen, aber einen Cicero hat er umgebracht." *(Magazin für die Literatur des Auslandes, 1854, Nr. 19, S. 75.)*

Geniefurz.

*Das ist ein Geniefurz.

Aus Schwaben ohne Beispiele der Anwendung; wol ohne Zweifel vom Volkswitz in der Periode des Geniewesens (hier nicht im Sinne von Kriegsbaukunst) erfunden, um dasselbe zu verspotten. (S. Geniestreich.)

Geniess (der).

1 Der eine hat 's Geniess, der andere das Verdriess. — *Körte*, 2019.

Engl.: Desert and reward seldom keep company.
Lat.: Non semper aequa lance merita compensantur.

2 Hebb ick gên Genêt, so hebb' ick gên Verdrêt. *(Ostfries.)* — *Hauskalender, I.*

3 Kein Geniess ohne Verdriess.

Lat.: Risus habet fletum nectarque molestat acetum. *(Binder II, 2973; Neander, 308.)*

4 So lang geniess, so lang freund. — *Henisch*, 1495, 26; *Petri, II*, 536.

5 Wer will haben geniess, der muss auch haben verdriess. — *Henisch*, 1495, 28; *Petri, II*, 691.

Lat.: Ubi uber, ibi tuber. *(Henisch, 1495, 29.)*

Geniessen.

1 Besser geniessen, was man erworben, als es verlieren und in Hunger gestorben.

Dän.: Bedre at giøre sig til gode af det man fortiener, end svælge med skade. *(Prov. dan., 52.)*

2 Besser geniessen, was man verdient, als für lachende Erben darben (hungern, entbehren).

3 Der nicht hat mit genossen, der darff auch nicht mit zahlen. — *Henisch*, 1495, 33.

4 Dess ich nicht genossen hab, das entgelt ich billich auch nicht. — *Henisch*, 1495, 36; *Petri, II*, 118.

5 Dess man nicht geniessen kan, dem will man kein gnad thun. — *Henisch*, 1671, 35; *Petri, II*, 118.

6 Geniessen den Maien ist besser als sich aus Eitelkeit kasteien.

In dieser Welt soll man geniessen und geniessen lassen, sagt der Mailänder, und der Venetier: Geniessen wir, denn die Güter werden da sein und wir nicht mehr. *(Reinsberg II, 148.)*

7 Man muss einen geniessen lassen, dass er gut gewesst ist. — *Henisch*, 1495, 48.

8 Mit dem geniessen zur Höll, mit dem gewissen zum Himmel. — *Henisch*, 1495, 52.

9 Soll ich's nicht geniessen, so will ich's auch nicht wissen.

10 Was einer nicht hat genossen, das hat er auch nicht zu entgelten. — *Lehmann*, 180, 17.

11 Wer geniesst der Fröhlichkeit, halte sich zum Kreuz bereit.

12 Wer will (mit) geniessen, muss auch (mit) schiessen. — *Henisch*, 1495, 63; *Petri, II*, 780; *Lehmann, II*, 853, 363; *Körte*, 2018; *Simrock*, 3398; *Graf*, 511, 195.

13 Wer will geniessen, muss Schweiss vergiessen.

14 Wer's will mit geniessen, der muss auch sein Geld zuschiessen. — *Lehmann*, 561, 54.

15 Wess man geniessen kan, dem heuchlet man vnd ist ein lieber Mann. — *Henisch*, 1495, 67.

16 Willst du mit geniessen, so musst du auch mit begiessen.

Geniestreich.

*Das ist ein rechter (wahrer) Geniestreich.

Das Wort fehlt in den Wörterbüchern von *Campe*, *Sanders* und *Weigand*, und das *Grimm*'sche ist in G noch zurück. *Goethe (Wahrheit und Dichtung*, Buch 20) erklärt Genie als „die Kraft des Menschen, welche durch Handeln und Thun Gesetz und Regel gibt". Er sagt dann: „Wenn einer zu Fusse, ohne recht zu wissen warum und wohin, in die Welt lief, so hiess dies eine Geniereise; und wenn einer etwas Verkehrtes ohne Zweck und Nutzen unternahm, ein Geniestreich."

Geniren.

*Das genirt den grossen Geist nicht.

Genist.

Es ist gnist vnd mist, wo die welt am besten ist. — *Franck, I*, 121[a].

Genosse.

1 Halte dich zu deinen genossen, so bleibstu vnuerstossen. — *Petri, II*, 369.

2 Man findet eher einen Genossen, als einen Gehülfen.

Böhm.: Snáze jest o společníka, než o pomocníka. *(Čelakovsky, 235.)*
Poln.: Do dobrego mienia trudno o pomocnika. *(Čelakovsky, 235.)*

3 Nicht jedem Genossen werde das Herz erschlossen.

4 Ohne Genossen wird alles nur halb genossen.

Genöthetes.

Genöthetes besteht nicht. — *Graf*, 228, 32.

Erzwungene Verpflichtungen haben keine rechtsverbindliche Kraft.

Gensdarm.

Gensdarm macht den Leuten warm.

Gentian.

Wenn d' Jenzele [1] höch stänglet, git's e früeche Winter und vil Schnee. *(Solothurn.)* — *Schild*, 111, 105.

[1]) Gentiana lutea.

Genua.

Genuas Männer sind ohne Treue, die Frauen ohne Scham, die Berge ohne Wald und das Meer ohne Fische. — *Berckenmeyer*, 164.

Obgleich die Stadt die „prächtige" genannt und ihrer guten Seeleute wegen gepriesen wurde, so standen doch früher ihre Bewohner in keinem guten Rufe. (S. Berg.) *(Reinsberg VI, 19.)*

Genuese.

Zu einem Genuesen gehören sieben Juden und ein Florentiner. (S. Genfer 2.)

Die Piemontesen haben ein anderes Recept; nach diesem braucht man einen Hebräer und zwei Advocaten dazu. (S. Grieche.) *(Reinsberg VI, 19.)*

Genug.

1 Besser genug, als zu viel.

Das Wörtlein „genug" steht nicht im Wörterbuch eines Reichen.

Frz.: Assez vaut un festin.

2 Bu alles genunk es, do hesst me' [1] mit Flies [2] ei, an mit Wärk [3] brönnt me' ô [4]. *(Meiningen.)* — *Frommann, II*, 415, 138.

[1]) Heizt man. [2]) Flachs. [3]) Werch. [4]) Zündet man an.

3 Der hat gnug, der mit wenig gesettigt ist. — *Lehmann*, 444, 2.

Frz.: Assez a qui se contente. *(Bohn I, 5.)*
It.: Assai ha, chi di poco si contenta.
Ung.: Sok van annak, a ki többet nem kivân. *(Gaal)*

4 Der hat gnug, der sich benügen lässt. — *Gutenstein, I*, 31; *Eyering, I*, 475.

5 Der thut genug, der thut, was er kann.

Frz.: Assez fait, qui fait ce qu'il peut. *(Kritzinger, 40[a].)*

6 Der thut gnug, der gehet vnd widerkehret. — *Henisch*, 1500.

7 Es hat jhm keiner selbst gnug. — *Henisch*, 1500, 31; *Petri, II*, 250.

Dän.: Ingen er sig selv nok; den eene haver altid den anden behov. *(Prov. dan., 429.)*

8 Es hat niemand gnug, ohn der jhm gnügen lasst. — *Henisch*, 1500, 32; *Petri, II*, 260.

9 Es ist bald genug, wenn's wohl will. — *Kirchhofer*, 138.

10 Es ist genug, dass man die Säue isst, sollte man auch ihre Speise essen, so würde einer gar zur Sau.

11 Es ist gnug, so man sich genügen leest. — *Franck, I*, 54[a]; *Körte*, 2023; *Simrock*, 3406.

12 Es ist gnug, was man vmbsonst gibt. — *Lehmann*, 290, 42.

Dän.: Det er nok den man giver bort tages. *(Prov. dan., 239.)*

13 Es ist nicht gnug, dass einer Satteln vnd reuten kan. — *Lehmann*, 348, 10.

14 Es ist nit genug, das gut wissen. — *Gruter*, *I*, 36.

15 Es ist nit genug, das man vntersetze, man muss auch mit ehren aussführen. — *Henisch*, 1500, 37.

16 Es ist nit genug, dass du fromm seyest, du werdest dann auch darfür gehalten. — *Henisch*, 1500, 35.

17 Es ist nit gnug, dass ein feind frieden bewilligt, wenn er nicht sein feindlich gemüth verbessert. — *Lehmann*, 214, 41.

18 Genuag hoab'n braucht loapen. *(Unterinnthal.)* — *Frommann*, *VI*, 36, 68.

19 Genug, ein Narr im Hause.

Schon im 15. Jahrhundert gab es in Polen an den Höfen eine Menge Narren, im 16. Jahrhundert hielt man sie aber für so nothwendig zur Kurzweil, wie einen Arzt zur Krankheit. *(Wurzbach I, 12.)*

20 Genug geht viel in einen Sack. — *Körte*, 2022; *Simrock*, 3411; *Braun*, *I*, 729.

Holl.: Ghenoechs gaet vele in den sac.

Lat.: O concordemus et erit satis id quod habemus. *(Fallersleben, 359.)*

21 Genug, genug, sagte Lips, als der Scharfrichter anfing.

Holl.: Ik heb al genoeg, zei Joost de Plug op het schavot, en de beul was pas begonnen. *(Harrebomée, I, 51.)*

22 Genug haben ist mehr als viel haben. — *Simrock*, 3403.

Engl.: Enough is a good as a feast. *(Bohn II, 90; Gaal, 675.)*

Frz.: Assez il y a, si trop n'y a. *(Bohn II, 90; Gaal, 675.)*

Ung.: Jobb az elég, mint a sok. *(Gaal, 675.)*

23 Genug haben ist steter Festtag.

Holl.: Genoeg is even zoo goed als een feest. *(Harrebomée, I, 229; Bohn I, 319.)*

24 Genug hat der, der sich genügen lässt.

Die Nachtigall lebt nicht vom goldenen Käfig, sagen die Russen. Und die Neugriechen: Was hilft's, ein goldenes Becken haben, um Blut hineinzuspucken. *(Reinsberg II, 115.)*

Mhd.: Der hât gennoc.

Dän.: Nok er en stor rigdom. *(Bohn I, 393.)*

Lat.: Divitiae grandes homini sunt, vivere parce aequo animo. *(Suiret.)* *(Philippi, I, 423.)* — Quaestus maximus pietas cum sufficientia.

25 Genug ist besser als zu viel. — *Steiger*, 105; *Simrock*, 3402; *Eiselein*, 226; *Körte*, 2021; *Braun*, *I*, 728.

Mhd.: Gennoc ist bezzer dan ze vil. *(Freidank.)* *(Zingerle, 50.)* — Genuog ist besser als ze vil, wenn man es recht merken will. *(Eiselein, 226.)*

Frz.: Assez n'y a, si trop n'y a. *(Leroux, II, 175.)* — Mieux vaut assez que trop. *(Leroux, II, 261; Bohn I, 38.)*

Holl.: Genoeg is meer dan overvloed. *(Harrebomée, I, 229.)*

26 Genug ist ein schöner Sold.

27 Genug ist genug, hat der Geiger gegeigt. — *Kirchhofer*, 229; *Simrock*, 3407; *Körte*, 2024 u. 2493; *Braun*, *I*, 730.

Ein jeder lasse sich begnügen.

28 Genug ist genug, zu viel ist böses Spiel.

It.: Assai basta, e troppo guasta. *(Bohn I, 73.)*

29 Genug ist über einen Sack voll. — *Eiselein*, 226; *Körte*, 2022; *Simrock*, 3412; *Siebenkees*, 286; *Gaal*, 675; *Bohn I*, 149.

Wider die Ungenügsamen.

30 Genug macht vnruh. — *Henisch*, 1500, 39; *Körte*, 2025; *Simrock*, 3408; *Braun*, *I*, 731.

31 Ich habe genug gekriegt, sagte der Junge, als er aus der Kirmes nach Hause kam und blaue Augen und eine Beule mitbrachte.

Holl.: Ik heb volop gehad, zei de jongen tegen zijn vaâr, en hij kwam met twee blaauwe oogen en een' dikken neus t' huis. *(Harrebomée, I, 343.)*

32 Ich habe genug, wie die Mönche von Lübeck. — *Klosterspiegel*, 46, 16.

Diese erhielten nämlich bei der Pest im Jahre 1438 so viel Messgelder, dass sie dieselben nicht mehr abnehmen konnten und die Leute sie über die Mauer hineinwarfen.

33 Jeder hat genug für sich zu thun.

34 Man findet keynen der yederman genug kan thun. — *Tappius*, 209ᵃ.

35 Man hat genug an Einem Gott, mit Einem Freund wird man zu Spott.

36 Man hat genug an Gottes Wort, wenn mans nur recht lernen wil. — *Petri*, *I*, 71.

37 Man kann nicht allen genug thun.

38 Niemand hat an jm selbs gnug. — *Franck*, *I*, 125ᵃ; *Henisch*, 1500.

Mhd.: Won der weis gesprochen hât: niemant ist im selber gennog in seiner sach mit rechtem fuog. *(Ring.)* *(Zingerle, 195.)*

Frz.: Nul, tant soit fort et vigoureux, ne peut à soy souffire seus. *(Leroux, II, 271.)*

39 Nu genôg, Antrien, kâk Kohl. *(Ostfries.)* — *Hauskalender*, *IV*.

40 Nur der hat genug, wer sich's genug sein lässt. — *Sailer*, 240.

Frz.: Assez y a, si trop y a.

41 Was man genug hat, dess ist man satt, sagte der Bauer, da war er drei Tage verheirathet.

42 Wass mann gnug hat, dessen hat man satt. — *Lehmann*, 348, 1; *Eiselein*, 226; *Simrock*, 3409.

Böhm.: Čeho sám dosti máš, teho u jiného hledáš. *(Čelakovsky, 372.)*

43 Wenn ieder gnug hett, so geb es keine Dieb. — *Lehmann*, 120, 12.

44 Wenn's genug ist, einen nur zu verklagen, dann ist niemand unschuldig. — *Schamelius*, 26, 7.

Lat.: Si accusasse sufficit, quis innocens erit? *(Schamelius, 26, 7.)*

45 Wer genug gethan, der hat gut (recht) gethan.

Mhd.: Swer genuog tuot, der tuot bas. *(Reim. Zw.)* *(Eiselein, 226.)*

46 Wer genug hat, dem fehlt nichts.

Frz.: A qui veut assez rien ne faut. *(Leroux, II, 166.)*

47 Wer nie genug hat, ist immer arm.

Engl.: They need much, whom nothing will content.

Frz.: Qui n'a suffisance, n'a rien. *(Cahier, 1669.)*

Lat.: Semper inops, quicunque cupit. *(Claudianus.)* *(Binder II, 3068; Kruse, 1028.)*

48 Wo genug ist, da darf eine Sau geuden. — *Kirchhofer*, 296.

49 Wo genug ist, da mestet man sich. — *Henisch*, 1500, 55; *Petri*, *II*, 804.

50 Wo gnug ist, che ne Sau kochen. *(Luzern.)*

*51 A hôt'sen genunk, as wenn a's mit Leffeln gefrassen hätte. *(Schles.)* — *Frommann*, *III*, 417, 634.

*52 Das ist kaum genug für seinen hohlen Zahn.

Von einem guten Trinker.

*53 Dem ist gnug, was er mag han. — *Franck*, *I*, 54ᵇ.

*54 Es gibt genug, weil einer lebt. — *Agricola I*, 439.

Ein unehrliches Gewerbe; der Dieb hat, bis er gehängt wird; das gestohlene Gut wird weggenommen. Wer etwas ehrlich erworben, hinterlässt es den Seinen.

*55 Es ist genug für einen hohlen Zahn.

Scherz- oder spottweise von sehr kleinen Portionen.

*56 Es ist gnug auff drei tag. — *Franck*, *I*, 54ᵇ.

*57 Es ist ihm einmal genug worden. — *Kirchhofer*, 152; *Eiselein*, 226.

Von einem Geizigen, der gestorben ist.

*58 Genug haben, bis die Stadt Bern bezahlt. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 60.

Hergenommen von den ungeheuern Schulden Berns, in die es durch Kriege am Ende des 14. Jahrhunderts gekommen war; Schulden, die so gross waren, dass niemand der Stadt mehr leihen wollte, weil man meinte, die Schuld werde nie getilgt werden. Viele sprachen den Wunsch aus: Ich wollte weiter nichts begehren, wenn ich nur so lange zu leben hätte, bis die Stadt Bern ihre Schulden bezahlt hätte, was zur Entstehung der obigen sprichwörtlichen Redensart Veranlassung gab, die aber bald ihre Bedeutung verlor, da die Bürger Berns solche Opfer brachten, dass wider Erwarten die Schuld früh genug getilgt ward.

*59 Hi hâ'r naagh fân. *(Amrum.)* — *Haupt*, *VIII*, 360, 156.

Er hat genug davon. Um zu sagen, dass jemand etwas Unangenehmes in hohem Grade erfahren habe, wofür die Nordfriesen auch noch folgende, an ihrem Orte mundartlich aufgeführten Redensarten haben: Ihm ist der Bart abgenommen, die Haut abgezogen, das Fell über die Ohren gezogen. Er hat seine Prügel bekommen. Er ist dagewesen. Er ist auf die Finger geklopft.

*60 Ich hab' so genug als der Hund, der zu viel Zieger gefressen. — *Kirchhofer*, 282.

*61 Ist dir's nit genug, stell dir e Stecken dabei. — *Tendlau*, 80 u. 525.

Um jemand, dem eine gereichte Gabe nicht genügt, barsch abzuweisen. (S. Zufrieden.)

Genüge.

1 Genüge han ist das beste Gut. — *Henisch*, 1497, 58; *Petri*, *II*, 343.

Frz.: Qui a suffisance il a prou de bien, qui n'a suffisance il n'a rien. *(Leroux, II, 290.)*

2 Genüge ist besser als zu vil. — *Henisch*, 1497, 59; *Petri*, *II*, 343.

Genügen.

1 Biss gnüget an dem, das du hast. — *Henisch*, 1500, 7; *Petri*, *II*, 46.

2 Genügen ist ein reicher Tisch. — *Hertz*, 70.

3 Genügen ist Reichthum. — *Frischbier*, 4339.

Eine Deckeninschrift der königsberger Kaufmannsbörse vom Jahre 1624.

4 Genügen passt für jeden Gast. — *Hertz*, 71.

5 Genügt dir, so genügt auch mir. — *Graf*, 425, 205.

Wenn ein Beschädigter, Verletzter u. s. w. sich dabei beruhigt, so kann ihn das Gericht nicht zwingen, sich schadlos halten zu lassen.

Mhd.: Genouget dir, so genouget onch mir. *(Daniels, Weichbildglosse, 46.)*

6 Gut genügen geht überall. — *Schottel*, 1132[a].

7 Lass dir gnügen heut, morgen kompt auch tag vnnd raht. — *Henisch*, 1500, 9.

8 Mir genügt, wie es Gott fügt. — *Henisch*, 1498, 9; *Sailer*, 71; *Körte*, 2026; *Simrock*, 3405.

Dän.: Hvad Gud tilføger, det mig fornøger. *(Prov. dan., 258.)*

Frz.: A qui suffist ce que Dieu donne, plus a que telz porte couronne, foiz est qui convoite autrui terre ponr tousjours demeurer en guerre. *(Leroux, II, 166.)*

Holl.: Zoo 't God wil voegen, geeft 't mij genoegen. *(Harrebomée, I, 246.)*

Lat.: In utrumque paratus. *(Virgil.) (Binder I, 803; II, 1482.)*

9 Nach jedermanns Genügen kann sich kein Teufel fügen. — *Gaal*, 676.

10 Niemand wil jhm genügen lan, drumb man den Geitz nicht lassen kan. — *Hondorff*, *II*, 455.

11 Wem nicht genügt an seinem Kissen, der wird oft härter aufgeschmissen.

Mhd.: Welch man im nicht genûgen lât, der mus oft swerer tragen. *(Müglin.) (Zingerle, 50.)*

12 Wen nicht genugt, der hat nimmer genug. — *Henisch*, 1498, 10.

Frz.: Qui n'a suffisance il n'a rien. *(Leroux, II, 303.)* — Rien n'a qui assez n'a. *(Bohn I, 55.)*

Port.: Naõ tem nada, quem nada l'he basta. *(Bohn I, 286.)*

13 Wer allen genügen kann, der lösche mich aus und schreibe sich an. — *Simrock*, 139; *Gaal*, 676.

14 Wer allen genügen will, muss früh aufstehen. — *Gaal*, 676.

Engl.: He that would please all, and himself too, undertakes what he cannot do. *(Bohn II, 125.)*

15 Wer jhm genügen lässt, der ist reich genug. —

Ein rabbinisches Sprichwort lautet: Wer ist wirklich reich? Wer sich mit dem begnügt, was ihm beschieden ist. *(Apoth, 3.)*

Mhd.: Swen das genüeget des er hât, derst riche âne schazzes hort. *(Spervogel.) (Zingerle, 50.)* — Nach der weisen lêrer sag kaiuem man gebresten mag, der sich begnügt. *(Ring.) (Zingerle, 195.)*

Frz.: Assez a qui se contente. *(Leroux, II, 174.)* — Qui est content, est riche.

Lat.: Contentus abundat. *(Binder I, 226; Seybold, 88.)*

16 Wer sich genügen lässt, darf nicht geizen.

Dän.: Vil du ei kaldes gierig, da lad dig findes fornøgelig. *(Prov. dan., 226.)*

17 Wer sich nicht will genügen lan, der ist fürwahr ein armer Mann.

Die Russen: Wer sich an seinem Golde nicht genügen lässt, was hat der vor dem Armen voraus. *(Altmann VI, 449.)*

Mhd.: Swen niht genüeget des er hât, des armnot mac niht werden rât. *(Welscher Gast.) (Zingerle, 50.)*

Frz.: Qui n'a suffisance, n'a rien. *(Lendroy, 1386.)*

18 Wir sollen vns genügen lassen, wenn wir Futter vnd Decke haben. — *Henisch*, 1500, 20.

19 Zur gnüege gehört vil. — *Henisch*, 1497, 62.

*20 Em is dat Gnäugen [1] boersten. *(Westf.)* — *Honcamp.*

[1]) Das Genügen, die Genügsamkeit ist ihm geborsten, er ist ein ungenügsamer Mensch.

Genügsamkeit.

1 Genügsamkeit ist mehr als Reichthum. — *Hollenberg*, *II*, 37.

Engl.: Contentment is above wealth. — The greatest wealth is contentment with a little. *(Bohn II, 22.)*

Frz.: Car suffisance fait richesse et convoitise fait povresse. *(Leroux, II, 187.)* — Contentement passe richesse.

2 Genügsamkeit ist reich ohne Mühe.

3 Genügsamkeit schützt vor Mangel.

Genugthun.

Niemand kann allen genugthun.

Genuss.

1 Der eine hat den Genuss, der andere den Verdruss. — *Gaal*, 240; *Eiselein*, 226; *Simrock*, 3399.

2 Der Genuss tödtet die Liebe.

3 Des einen Genuss ist des andern Verdruss.

4 Ein seltener Genuss erhöht das Vergnügen.

Aber was ist Genuss und höchster Genuss? Jeder Mensch hat etwas, das er für den höchsten Genuss hält. Ein Feldmesser antwortete auf die Frage, welches der grösste Genuss sei: „Seine Stiefeln ausziehen und das Wasser ausgiessen, wenn man aus dem Sumpfe kommt.“ Ein gelehrter und geistreicher Mann kannte keinen höhern, als bei Posaunen- und Trompetenklang Gänseleberpasteten zu essen.

Lat.: Voluptates commendat rarior usus. *(Juvenal.) (Binder I, 1870; II, 3595.)*

5 Jeder Genuss hat seinen Stachel.

6 Kein Genuss ohne Verdruss.

Frz.: Il faut prendre les bénéfices avec ses charges. *(Kritzinger, 66[b].)*

7 Wer den Genuss hat, muss auch die Last tragen. — *Kirchhofer*, 181.

8 Wer will haben den Genuss, der muss auch haben den Verdruss. — *Kirchhofer*, 181; *Braun I*, 727; *Simrock*, 3400; *Körte*, 2020.

Engl.: He that hath some land must have some labour. — No sweet without some sweat; without pains, no gains. *(Bohn II, 109.)*

Frz.: Nul plaisir sans déboire.

Lat.: Qui fugit molam, fugit farinam. *(Apostol., IV. Binder II, 2774.)*

Geometrie.

Verstehst du keine Geometrie, so betritt meine Schwelle nie. *(Allgr.)*

Musik und Geometrie waren bei den Alten die Anfänge der Philosophie. Wer darin nicht eingeweiht war, wurde in Plato's Schule nicht zugelassen. Daher die Inschrift über seiner Thür: „Wer keine Raumlehre versteht, bleibe draussen.“

Georg.

1 Am heiligen Georg (23. April) säe deine Gerste, Sanct-Marks (25. April) ist's zu spät.

Allgemein: Der kleinste Aufschub schadet.

Frz.: A la saint George sème ton orge. *(Leroux, I, 78.)*

2 An Georgi soll sich ein Rab' im Korn verstecken können.

3 Armer Georg, reicher Jakob. *(Oels.)* — *Boebel*, 21.

In Luzern: Arme Jeri, riche Jakobl.

4 Auf Sanct-Georg zeigt sich die Schwalbe einen Blick und zieht sich bald wieder zurück. — *Boebel*, 20.

5 Auf Sanct-Gürgen soll man die Kühe von der Weide (Wiese) schürgen. (S. Jürgetag.) — *Boebel*, 20.

6 Auff Sanct-Georgens güte stehn alle Bäum inn der blüte. — *Henisch*, 1501, 61.

Lat.: Die boni Georgij in flore stant cunctae arbores. *(Henisch, 1501, 63.)*

7 Georg heissen viele, aber nur einer hat den Drachen erschlagen.

8 Georg und Marx (25. April) hei eister öppis Arg's. *(Solothurn.)* — *Schild*, 114, 124.

9 Hätt' ich Herzog Georgens von Baiern Gut, und der von Ulm ihren Muth, und Herzog Christoph's von München Leib, und Herzogs Sigismund von Oesterreich Weib und der von Nürnberg Witz, ich geb' um alle Sachsen nicht einen Switz.

Das Sprichwort will keine Verachtung der Sachsen aussprechen, sondern nur sagen: Wenn ich die genannten Dinge hätte, so wollte ich selbst das beste Land in Deutschland, Sachsen, nicht haben. — Der wegen seines Reichthums hier sprichwörtlich gewordene Herzog Georg von Baiern vermählte sich 1475 mit der Tochter des Königs Kasimir von Polen. Die Hochzeit wurde mit grosser Pracht gefeiert. Die Braut war von dem polnischen Grafen von Lublin begleitet worden, einem Manne, der, auf seine ritterliche Tapferkeit und Körperstärke pochend, nur mit Verachtung auf die deutschen Ritter herabschaute. Er forderte dieselben zu einem Scharfrennen auf, in der Hoffnung, bestimmt Sieger zu bleiben. Keiner aber wollte es mit ihm aufnehmen. Da veranlasste Herzog Georg den Kaiser Friedrich III. den Herzog Christoph, mit dem Beinamen der Kämpfer, von München, einzuladen und ihm die Rettung der deutschen Ehre zu empfehlen, welche Aufgabe er aufs rühmlichste löste. Dieser Christoph (geboren 1449 und gestorben 1493) war von ungeheuerer Leibesstärke

Noch bewahrt man zu München Zeichen derselben, z. B. wie hoch er springen konnte, sowie einen grossen Stein, den er mit dem Fusse fortschleuderte. — Herzog Sigismnnd von Oesterreich war sechzig Jahre alt, als er sich im Jahre 1484 mit der ausgezeichnet schönen Prinzessin Katharina, der sechzehnjährigen Tochter des Herzogs Albrecht von Sachsen verband und mit seiner schönen, jungen Gemahlin sprichwörtlich wurde. — Was den ulmer Muth betrifft, so könnte man ihn für Fröhlichkeit erklären, da man beobachtet haben will, dass gerade in den kleinsten Reichsstädten der meiste Frohsinn geherrscht habe; aber diese Stadt rechtfertigt den sprichwörtlichen Ausdruck in seiner buchstäblichen Bedeutung. Es gehörte Muth dazu, nicht allein den Münster zu begründen, sondern auch zu vollenden; Muth, sich den mächtigen bairischen Fürsten entgegenzusetzen; Muth, 1484 eine gänzliche Reformation der Mönche und Nonnen zu unternehmen und auszuführen; Mnth, durch verdeckte Kanäle und Schleusen für die Reinlichkeit der Stadt zu sorgen, Fabriken zu errichten u. s. w. Bekannt ist ferner, welchen Antheil Ulm an der Errichtung des Schwäbischen Bnndes gehabt hat. (Vgl. *Canzler* und *Meissner*, *Für ältere Literatur und neuere Lectüre*, Jahrg. 1783—84, Stck. 3, S. 22, wo das Sprichwort, vorzüglich aus dem *Fuggerischen Ehrenspiegel*, erläutert wird.)

10 Ist Georgi warm und schön, wird man noch rauhes Wetter sehn.

11 Kommt Sanct-Georg auf dem Schimmel geritten, so ist das Frühjahr wohl gelitten. *(Memel.)* — *Boebel*, 20.

12 Sanct-Georg bringe statt seines Fahnen alle Leiden Job's (Hiob's) den Ketzern auf den Hals.

13 Sanct-Georg kommt Lork und Stork[1]. *(Oscherslebgn.)* — *Boebel*, 20.

[1]) Frosch und Storch.

14 Sanct-Georg und Sanct-Marks drohen uns viel Args. — *Boebel*, 20; *Orakel*, 467; *Simrock*, 3413.

In Luzern: Jeri und Marx dräuen viel Args. — Diese beiden Tage stehen wie Pancratius und Servatius (12. und 13. Mai) in keinem guten Rufe, was keineswegs den Heiligen zur Last gelegt werden darf, sondern vielmehr auf Rechnung der frühen Jahreszeit zu schreiben ist. Auch die Czechen sagen, dass sie durch Frost schrecken. *(Orakel, 468.)* In der Champagne heisst es: Sanct-Georg, Sanct-Nikolaus und Sanct-Mark sind drei schlimme Burschen. *(Reinsberg VIII*, 123 u. 124.)

15 Sanct-Georgi Pferd (24. April) tritt den Hafer in die Erd'.

16 Sünte Gurres küemt de Fuorsk in't Water. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 60, 43.

17 Um Georgi gehen die Wiesen ins Heu. (S. Jürgen u. Wiese.) — *Graf*, 69, 50.

D. h. die Schonzeit der Wiesen, in welcher das Servitut des Weiderechts nicht ausgeübt werden darf, beginnt mit dem 23. April. Die Russen bezeichnen das Wachsthum des Grases mit dem Spruch: An Georgi mit dem Korbe, aber an Nikola mit dem Wagen. *(Reinsberg VIII*, 135.) Die Esten sagen: Georg bläst die Rinde des Laubholzes los *(Orakel*, 465), um auszudrücken, dass um diese Zeit sich die Rinde dieser Holzarten löse.

18 Vor Georgen (Jorgen) muss der Sommer erworgen.

Die Serben versichern: Es gibt keinen Sommer vor Georgi und keinen Brnder, so lange die Mutter nicht niederkommt. *(Orakel*, 454; *Reinsberg VIII*, 122.)

19 Vor Georgi trocken, nach Georgi nass. *(Strehlen.)* — *Boebel*, 21.

20 Wann vmb Georgj ein Rab sich im Rocken (Korn) verbergen kann, deutets auf ein gut Jahr. (S. Rabe.) — *Henisch*, 1501, 66; *Orakel*, 460—462; *Boebel*, 20.

In Oberösterreich heisst es: Um Georgi soll das Korn so hoch sein, dass sich eine „Kran“ darin verstecken kann. Auch soll man von diesem Tage an nicht mehr ins Wieseland gehen. Man mischt ferner an demselben das erste mal wieder den Rindern etwas Grünes ins Futter. Der Bär geht am Georgitage vom Loche, um nicht mehr in dasselbe zurückzukehren. *(Baumgarten*, 47.) Die Russen sagen: Wenn Georg mit Wärme kommt, so kommt Nikolaus (9. Mai) mit Futter. Auch: Sanct-Georg füttert die Kühe, Nikolaus die Pferde, der heilige Elias (20. Juli) beginnt den Schnitt, die allerreinste Mutter Gottes (8. Sept.) beendet ihn und die Fürsprecherin Maria (1. Oct.) räumt das Feld. *(Orakel*, 464.) Sie lassen sich aber auch den Georgitag mit Kälte gefallen, indem sie sagen: Wenn es an Georgi friert, gibt's auch unter den Gebüschen Hafer. *(Orakel*, 463; *Reinsberg VIII*, 122 u. 124.)

21 Was bis Sanct-Georgi die Reben treiben, wird ihnen nicht bis Gallus (16. Oct.) bleiben.

In Böhmen sagt man: Was wir bis Georgi am Weine sehen, das lesen wir nicht an Sanct-Galli. *(Orakel*, 470.)

Auch die Franzosen zählen neben Markus, Jakob und Kreuzlein den Georg zu den auf den Weinbau einflussreichen Tagen: Georget, Marquet, Jacquet, Croisset, ces quatre font du vin marché. *(Orakel*, 471.)

Frz.: Georget, Marquet (25. April), Vitalet (28. April) et Croiset (3. Mai) s'ils sont beaux, font du vin parfait. *(Cahier*, 810.)

22 Wenn vor Georgi Regen fehlt, wird man nachher damit gequält.

*23 Sie haben H. Georgen zum Gefattern gebeten vnd weil sie jn haben truncken gemacht, so wird er jhnen noch in den Busen speien. — *Luther's Tischreden* (Leipzig 1577), 248[b].

Wenn man mit jemand in geschäftliche oder freundschaftliche Beziehungen tritt, den man später gern wieder los sein möchte.

Georgitag (s. Jürgetag).

1 So mänge Tag vor Jörgetag der Frösch schreit, so mänge Tag dernoh muess er schwyge. *(Solothurn.)* — *Schild*, 113, 123; *hochdeutsch* in *Orakel*, 556.

So viel warme Tage sich vor Georgi einstellen, so viel kalte sollen nach Georgi noch eintreffen.

2 Wenn am Georgentag die Roggensaat grünt, isst man zu Jakobi (25. Juli) frisches Brot. — *Orakel*, 459.

3 Wenn am Georgitag die Sonne scheint, werden viel Aepfel. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten*, 46.

In Oberitalien sagt man: Will sich Georgi mit Regen zeigen, so verderben die Feigen. (Aqua de San Giorgi, carestia de fich. *Orakel*, 466.) Die Russen haben das Sprichwort: Georg mit Wärme, Nikolaus (9. Mai) mit Futter. *(Orakel*, 457.) Und: Georg mit Futter und Nikole mit der Brücke. *(Orakel*, 458.)

*4 Aem de Gürgendoag. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 327, 1.

Diese Redensart wird zur Bestimmung der Frühlingszeit gebraucht. Für denselben Zweck hat man in Siebenbürgen auch die folgenden Redensarten: Aen Ausdägen, d. h. in den Endtagen des ausgehenden Frühlings. (Vgl. *Stalder*, *I*, 258; *Grimm*, *I*, 995; *Frommann*, *V*, 330, 1.) Won et grän wit (grün wird). Won der Kukuk kreischt. Won de Schwalwe kun (kommen). Won de blésch Nôhtegôle sangen = wenn die walachischen Nachtigallen (scherzhaft für Frösche) singen.

Gepäck.

1 Für leichtes Gepäck ist wenig nöthig.

2 Klein gepack, gross Gemach. — *Henisch*, 1481, 14; *Lehmann*, 45, 60; *Körte*, 2027; *Simrock*, 3415.

Wer wenig zu tragen hat, geht gemächlich.

Lat.: Si tibi parva est res, est tibi magna quies. *(Henisch*, 1481, 15.)

3 Zu viel Gepäck zerreisst den Sack. — *Klosterspiegel*, 68, 4.

Geplapper.

Das is e Geplapper! Wajjoomer, waj dabber. *(Jüd.-deutsch.)* — *Tendlau*, 114.

Gegen Wortschwall, wie gegen Geschwätzigkeit überhaupt, gegen jemand gerichtet, der einen nicht zu Worte kommen lässt. Wajjomer, waje dabber (und er sprach und redete) ist der gewöhnliche Anfang der Verse im 3. und 4. Buch *Mose*.

Geplärr.

Das gemein geplerr ist nicht gar lehr. — *Lehmann*, 301, 24; *Petri*, *II*, 60; *Gruter*, *III*, 13; *Lehmann*, *II*, 75, 8; *Graf*, 453, 444; *Simrock*, 3388; *Kirchhofer*, 153; *Eiselein*, 226.

Engl.: Common fame 's seldom to blame. *(Bohn II*, 91; *Eiselein*, 226.)

Lat.: Fabula non omnis spernenda est. *(Binder II*, 1059.) — Fama malum est, oritur surgitque facillima, verum difficile hanc perferre, grave est sedere coortam. — Haec passim Dea foeda virum diffudit in ora. — Non omnino temere est, quod vulgo dictitant. *(Binder I*, 1186; *II*, 2202; *Philippi*, *II*, 41; *Seybold*, 375; *Steinmeyer*, 57.) — Publica fama non semper vana. *(Binder II*, 2686; *Philippi*, *II*, 113; *Schamelius*, *V*, 211; *Seybold*, 463.) — Rumores hominum cures vitare molestos.

Gepolter.

Auf grosses Gepolter wird's gewöhnlich still.

Geprahl.

Gross Geprahl, schmaler Bissen. — *Reinsberg IV*, 77.

Engl.: Great boast, small roast. — Much bruit, little fruit.

Gepränge.

Gross gepreng macht, das mancher hernach schmale bissen essen muss. — *Petri*, *II*, 357.

Geprassel.

Es ist Geprassel aus Tambour Veit's Trommel. *(Pennsylvanien.)*

Hohler, bedeutungsloser, nichtssagender Lärm.

Gepräzel.

*Ein gros gepretzel vnd geschrey davon machen. — *Mathesy*, 106[b].

Geputzt.

*1 Er ist geputzt wie ein Jahrmarktsochse. — *Frischbier*, 248.

*2 Geputzt wie ein Pfingstochse. — *Frischbier* [2], 1227.

Das Hauptopferthier am Frühlingsfest scheint der Stier gewesen zu sein. Am Donnerstag oder Freitag vor Pfingsten ward nämlich früher in Mecklenburg der für das Fest bestimmte fette Ochse von den Schlächtern feierlich durch die Stadt geführt, mit einem Blumenkranze um das Haupt, die Hörner mit Gold- und Silberschaum belegt und einer Citrone auf der Spitze, endlich auch der Schwanz mit Blumen und bunten Bändern geschmückt. In dem ganzen Aufzuge, der wegen seiner Gemeingefährlichkeit erst vor wenigen Jahren obrigkeitlich verboten worden ist, war der geschmückte Opferstier nicht zu verkennen. Dieser Pfingstochs, der in Rostock und Güstrow „Pipos" heisst, ist, wie die obige Redensart zeigt, durch ganz Deutschland bekannt. (Vgl. *Schiller*, *II*, 5.)

*3 Sie (er) ist geputzt wie der Esel am Palmsonntage.

*4 Sie ist geputzt wie die Malke-Schwo. — *Tendlau*, 555.

Wie die Königin von Saba.

*5 Sie ist geputzt wie Schippe-Malke. — *Tendlau*, 555.

Wie die Schippenkönigin im Kartenspiel. Von einem sehr geputzten Weibe.

Gerade (der).

Der Grad und der Ungrad händ mit enand es Brod g'esse. (S. Eben.) (*Luzern.*)

Der Grad oder Eben schnitt das Ungerade oder Unebene davon weg, und der Ungerade oder Unebene das Gerade oder Ebene, bis es auf diese Weise verschnitten war.

Gerade (die).

1 Die die Gerade genommen, lassen die Gerade. — *Graf*, 217, 245.

Aus dem Nachlass der Frau wurde die Gerade (s. 4) nur dann ausgeschieden, wenn sie dieselbe selbst ererbt hatte, in welchem Fall sie wieder vererbt wurde. Hatte sie dieselbe aber — und davon handelt das Sprichwort — als nächste Niftel (s. d.) angenommen, so kam sie wieder an die nächste weibliche Verwandte. (Vgl. *M. Nering*, *Das alte kölnische Recht*, *IV*, 57.)

2 Die Gerade an die nächste Niftel, das Heergewäte an den nächsten Schwertmag. — *Graf*, 184, 10.

Gerade und Heergewäte gehörten nicht zum Erbe im engern Sinne (s. Eigen 7, Grossvater und Nachlass). Die Gerade, welche im allgemeinen alles in sich begriff, was durch weibliche Thätigkeit geschaffen oder zum Schmucke der Frauen bestimmt war, fiel an die nächste weibliche Anverwandte (Niftel) aus der Reihe der Kunkel- oder Spillmagen. Was z. B. im Kirchspiel Debstedt unter stadt-bremischer Hoheit zur Gerade gehörte, findet sich in *Pratje's Historischen Sammlungen* (III, 375) wie in *Köster* (93) aufgeführt. Das Heergewäte, d. i. all das Geräth, dessen der wehrhafte Mann zu Schutz und Wehre bedurfte, als Schwert, Streitross, Feldbett, Sattel u. dgl. an den nächsten männlichen Anverwandten. (S. Schwertmagen.)

Mhd.: Di gerade an di neste niftelen, daz herwerte an den nesten swertmac. (*Homeyer*, *Sachsenspiegel*, *I*, 27, 1.)

3 Die Gerade geht nicht über die Brücken. — *Eisenhart*, 298; *Eiselein*, 226; *Hillebrand*, 162, 225; *Graf*, 217, 246; *Estor*, *III*, 697; *Simrock*, 3418.

Dies Sprichwort redet von der Gewohnheit solcher Städte, wo Heergewette (Gesetz über das, was die Söhne erben) und Gerade (was den Töchtern zukommt) noch in Gebrauch sind, bei Theilungen nichts in Städte verabfolgen zu lassen, wo dies Erbschaftsgesetz nicht besteht. (S. Niftel.) Es ist ferner über dies Sprichwort zu vergleichen *Haltaus*, *Glossarium*, 662; *Grimm*, *Rechtsalt.*, 585.

4 Gerade erbt man nicht. — *Graf*, 217, 247.

Sie war nicht im allgemeinen Erbgange, sie wurde nur vererbt, wo sie ererbt war. (S. 1.) Bei *Pufendorf* (II, 14, 8): „Rehde ne gift men nicht."

5 Gerade hat viel Ungerade. — *Eisenhart*, 297; *Eiselein*, 226; *Pistor.*, *IX*, 47; *Simrock*, 3417; *Runde*, 682; *Hillebrand*, 159, 223; *Hertius*, 92, 18; *Estor*, *I*, 570; *Graf*, 184, 12.

Unter Gerade, was soviel als Geräth bedeutet (*Grimm*, *Rechtsalt.*, 567), versteht man diejenigen beweglichen Güter, die nach den besondern Rechten und Verordnungen eines jeden Landes stets gewissen derselben fähigen Personen zufallen, also z. B. gewisse den Töchtern, andere den Söhnen, was bei Theilungen früher zu grossen Streitigkeiten Anlass gab, wenn es Dinge betraf, von denen es zweifelhaft schien, ob sie zur Gerade gehörten. Auch war es z. B. der Mutter sehr leicht gemacht, ihre Töchter, wenn sie eine grössere Liebe zu ihnen als zu den Söhnen hatte, reichlicher zu betheilen; sie durfte nur mehr solche Sachen und Geräthe ankaufen, die bei einer einstigen Theilung den Töchtern zufielen. Diese Theilung war daher oft sehr ungerade.

Gerade (Adj.).

1 Gerad' und krumm kann nie sich einen.

Es kann sich wol berühren, aber nicht beisammenbleiben. Die gerade Linie berührt die krumme in einem Punkte, dann aber, wenn die krumme ein Kreis ist, nicht mehr.

2 Heut gerad, morgen im grab. — *Henisch*, 1723, 24.

3 Hübsch gerade, meine Tochter, dort kommen Herren, sagte die Mutter.

Holl.: Regt op, mijne dochter, daar komen heeren. (*Harrebomée*, *I*, 296.)

4 Wer gerade ist, dem wird vieles krumm genommen.

*5 Dat's so gerad, als wenn't de Boll gepösst heft. — *Frischbier*, 1229.

Zur Bezeichnung eines krummen Beetes oder einer krummen Ackerfurche.

*6 Er geht gerade, wie die Donau bei Dillingen. — *Parömiakon*, 276.

*7 Er ist gerade wie ein Bockshorn.

D. i. wenig aufrichtig.

*8 Er (sie) ist gerade wie eine Kerze.

Nordfries.: So striam üs an Lacht.

Frz.: Droite comme une cierge, jonc, statue.

*9 Es geht (nicht) gerade zu.

Frz.: Garde toy de l'homme angulaire. — Il fault aller rondement.

Lat.: Angulare cave virum. — Rotunde incedendum. (*Bovill*, *III*, 147.)

*10 Es ist gerade wie der Weg nach Rom.

Der eben nicht sehr gerade ist. Aus den Zeiten der Jubeljahre, in denen Tausende es für etwas Verdienstliches hielten, nach Rom zu wallfahrten.

*11 Es ist gerade wie ein Hundebein.

*12 Es ist gerade wie eine Sichel.

Auch: Er ist gerade gewachsen wie eine Sichel.

Frz.: Il est fait comme un Z. (*Lendroy*, 1467.)

*13 Es kann nicht immer gerade gehen. — *Mayer*, *II*, 63.

*14 Et es geråde as de Foss im Wêinfat. (*Grafschaft Mark.*) — *Frommann*, *V*, 59, 50.

*15 Gerade, wie grün Holz hinter dem Ofen getrocknet.

*16 Geroade wi anne Präzel. — *Frommann*, *III*, 249, 275.

*17 Wenn's wert groade zugehen (oder: wenn's wird geradezu gehen), do war ech oach a Fuhrmann waren. — *Gomolcke*, 1096; *Robinson*, 115.

Frommann (III, 244, 103) hat: geradezu.

Geradeauf.

Gradauf, wie ich, säd' de schêw' (schiefe) Danzmeister. — *Diermissen*, 251; *Hoefer*, 203.

Geradeaus.

1 Geradeaus gibt gute Renner.

Wer ohne Umschweife seine Zwecke zu erreichen sucht, soll eher ans Ziel kommen, als der, welcher schlaue Schleichwege einschlägt.

*2 Geradeaus wie der Schweinsrüssel.

*3 Geradeaus wie die Ferkel schnäuzen (schnauben). (*Fries.*)

Geradedurch.

Geradedurch das hält den Stich. — *Körte*, 2403. *Simrock*, 3422.

Geradeheraus.

Geradeheraus ist Meister. — *Steiger*, 272; *Kirchhofer*, 139.

Sieg der Aufrichtigkeit.

Gerader.

Der Gerade spottet des Halgo.

Lat.: Loripedem rectus deridet, Aethiopem albus.

Geradeweg.

Geradeweg, wie der Teufel 'n Bauern holt. — *Mayer*, *I*, 95; *Simrock*, 3423; *Zaupser*.

Ohne viel Umstände und Ceremonien.

Geradezu.

1 Geradezu, bekennen vnnd sich besseren gibt gute Christen. — *Henisch*, 1504, 38.

2 Geradezu eis der neaste Weg im de Krimm. (*Militsch.*)

Geradezu ist der nächste Weg um die Krümme.

Geradezu gibt die besten Schützen. — *Sailer*, 155; *Simrock*, 3420.

Ein Lieblingswort Herzog Georg's von Sachsen.

Böhm.: Rovným na křivého, pravým na vinného. *(Čelakovský, 353.)*

Holl.: Goed rond, goed zeeuwsch.

Geradezu gibt gute Renner. — *Eiselein*, 226; *Simrock*, 3419; *Siebenkees*, 267; *Körte*, 2402.

Als Sprichwort aus der Zeit Georg's des Bärtigen von Sachsen, angeführt bei *Stichart, Das Königreich Sachsen und seine Fürsten* (Leipzig 1854), S. 144.

Geradezu gibt gute Schützen, sagte Rülps, und spie (spuckte) seinem Nachbar ins Gesicht.

Geradezu ist der beste Rath; wer gleich zu räth, wird nicht geliebt.

Geradezu ist der beste (nächste) Weg. — *Sailer*, 140; *Simrock*, 3421; *Bücking*, 197; *Siebenkees*, 268; für *Schlesien: Frommann, III*, 244, 79; *Gomolcke*, 411.

Nordfries.: Liktu (gleichzu) as a naist Wai.

Böhm.: Okolo dále, upřímo blíže. — Upřímo nejblíž. *(Čelakovsky, 62.)*

It.: Chi va per dritta strada non fallisce il cammino. *(Gaal, 677.)*

Geradezu ist der Wahrheit Strasse. — *Ramann, I. Pred.*, *I*, 3; *Ramann, Samml.*, *I*, 5.

Geradezu macht gute Reiter. — *Henisch*, 1503, 65.

Geradezu trifft am ersten.

Geradezu wehret am längsten. — *Henisch*, 1504, 7; *Petri, II*, 334; *Mathesy*, 85[b].

Geradezu vnd einfeltig bei Gottes Wort geblieben, das helt den stich. — *Petri, I*, 42.

Geradzu bricht offt den Hals. — *Henisch*, 1504, 5.

Geradzu ist der beste Rath. — *Lehmann*, 609, 1.

Geradezu wie Christian Quenstedt in Hirsekessel. *(Aus der handschriftlichen Sammlung des Chr. Brennecke in Hordorf.)*

rathen.

Das geräht offt aufs allerärgste, was einer am bessten aussgesunnen hat. — *Henisch*, 1506, 17.

Lat.: Saepe pessime cadunt optime cogitata. *(Henisch, 1506, 18.)*

Die gerathen seynd die besten. — *Gruter, III*, 21; *Lehmann, II*, 84, 155.

Einer gereth, der ander helt. — *Petri, II*, 130.

Es geräth nicht alles und misräth nicht alles. — — *Kirchhofer*, 180; *Körte*, 2028; *Simrock*, 3424; *Braun, I*, 732.

Es geräth nicht einem jeden so.

Es geräth, wie's angefangen. — *Fischart, Ehez.*

Es gerathe, wie's gerathe: ich lob die Fruhe, nicht die Spate.

Der Landmann im Thüringischen in Bezug auf die Zeit der Saat. Der schlesische hat dieselbe Ansicht. (S. 26.)

Es gerathen nicht alle Pfeile.

Es gereth nicht alles allweg. — *Henisch*, 1506, 24.

Es gereth offt einer armen Magd kind besser, denn eines reichen Manns Tochter. — *Petri, II*, 248.

Es gereth selten wol, wenn man am ersten die schiss mit Besemen von der Mauren hinweg kehret. — *Petri, II*, 248; *Henisch*, 312, 59.

Es gerett nicht allwege. — *Agricola I*, 188; *Eyering, II*, 485; *Gruter, I*, 30; *Petri, II*, 248.

Es g'rothet nid alls, es fehlt schier alls (oder auch: es fehlt nid alls). *(Luzern.)*

Es würde gerahten, wie Esau ehstand, der auch seinem Vatter nicht volgen wolt, ward ein Heid vnd blieb ein Heid sein lebenlang. — *Henisch*, 935, 18.

Geräth das nicht, so geräth ein anders. — *Lehmann*, 858, 8.

Geräth's auch einmal, geräth's nicht immer.

Geräth's, so geräth's. *(Oberösterreich.)*

Geräth's, so war der Rath gut.

Lat.: Quisquis ab eventu facta probanda putat. *(Ovid.) (Binder II, 2849.)*

Gereht der erst wurff nicht, so fällt die birn von dem anderen. — *Henisch*, 1506, 33.

Lat.: Si crebro jacias, aliud alias jeceris. *(Philippi, II*, 183; *Erasm.*, 417; *Tappius*, 80[a].)

20 Gerett es nicht eyn mal, so gerett es das ander mal. — *Agricola I*, 637; *Tappius*, 80[b]; *Henisch*, 1506, 35; *Petri, II*, 384; *Lehmann*, 228, 101; *Siebenkees*, 180.

Böhm.: Co se jednou nezdařilo, muž se po druhé zdařiti. — Nezdaří-li se po prvé, podaří se po druhé. *(Čelakovsky*, 195 u. 197.)

Kroat.: Ak se pervič ne zgodí, mor't se drugóč zgodí. *(Čelakovsky, 197.)*

Lat.: Etiam post malam segetem serendum. *(Seneca.) (Binder II*, 1007.)

21 Geröd et, ies et gued, geröd et nit, ies et äuk gued, hadde de Junge sagt, doa hadde 'ne Flaütpiype (Flötpfeife) von Bast maket. *(Westf.)* — *Honcamp.*

22 Gerött de Käul (Kohl), dann verdierwt dat Hogg (Heu). *(Westf.)* — *Honcamp.*

23 G'räth's, dan git's 'n Peif; verderbts, dân git's 'n Farz. *(Nassau.)* — *Kehrein, VI*, 28.

24 Mag's, wie es will gerathen, das Frühe gehet vor dem Spaten. — *Blum*, 228.

25 Nirgendt geräds besser, als wo es Weinkauff gibt. — *Gruter, III*, 73; *Lehmann, II*, 434, 74.

26 'S gerathe, wie's gerath', nur fruh und nich zu spat. *(Schles.)* — *Schles. Provinzialblätter*, 1862, S. 568.

27 Wann es wohl gerath, so sind es alle gut hebammen. — *Gruter, I*, 73.

28 Was nicht gerathen, geht unter die Soldaten.

Schiller lässt den sittlichen Zustand der Kriegsheere jener Zeit den Kapuziner mit den Worten schildern: „Wer bei den Soldaten sucht die Furcht Gottes und die Zucht, der wird wenig finden, thät er auch hundert Laternen anzünden."

Lat.: Nulla fides pietasque viris, qui castra sequuntur. *(Lucanus.) (Binder II*, 2262; *Faselius*, 180; *Kruse*, 716; *Philippi, II*, 50; *Schonheim, N*, 38; *Seybold*, 388; *Wiegand*, 1021.)

29 Wenn es heut' nicht geräth, so geräth es morgen.

30 Wenn's geräth, dann lob's.

31 Wenn's geräth, kälbert der Ochs.

32 Wenn's gerätt, sagt der Schweinschneider.

Ein im Jahre 1846 in Bürden bei Hildburghausen verstorbener Schweineverschneider führte den ersten Theil des Sprichworts beständig im Munde. Es wird jetzt in der dortigen Gegend mit dem historischen Zusatz bei passenden Gelegenheiten sehr häufig gehört.

*33 Er kann überall gerathen. — *Frischbier*, 3849[a].

*34 Ist gut, dass also gerathen ist. — *Eyering, III*, 109.

*35 Warnach solt er geradten? — *Agricola I*, 631.

Erziehungssprichwort, den Gedanken ausdrückend, dass die Kinder, was den Charakter betrifft, sehr häufig den Aeltern ähnlich sind.

Gerathene.

Die Gerathenen sind die besten. — *Kirchhofer*, 180.

Gerathewohl.

1 Aufs gerathewohl ist kühn, aber nicht klug. — *Körte*, 2029.

Frz.: Qui ne se met à l'aventure ne trouve cheval ne monture. *(Leroux, II*, 305.)

2 Aufs gerathewohl legt man die Eier zum Brüten.

3 Es haisst gerathewol. — *Henisch*, 1506, 25; *Petri, II*, 251.

4 Es ligt alles am gerathwol, das End muss den last tragen. — *Lehmann*, 173, 18.

*5 Man darf es nicht lassen aufs gerathewohl ankommen. — *Kirchhofer*, 345.

*6 Sie bleiben auf einem gerathwohl wie Huren vnd Buben bey einander. — *Henisch*, 1506, 48.

Geraum.

Am Geraumen is gut imkären. — *Frommann, III*, 414, 546.

Geräusch.

1 'S Kräusch (das Geräusch) is oft greasse' als de' Bäch. *(Unterinnthal.)* — *Frommann, VI*, 35, 21.

2 Wer sich vor jedem Geräusch fürchtet, muss nicht in den Wald gehen.

Böhm.: Kdo se bojí chřestu (prasku) nechoď do lesa. *(Čelakovsky, 120.)*

Poln.: Bojąc się wilka (przed trzaskiem) do lasa niejiść. *(Čelakovsky, 120.)*

Gerber.

1 Bei den Gerbern sind alle Ochsen Kühe und in der Fleischbank alle Kühe Ochsen.

Man ist nirgends vor Betrug sicher; alles Kuhfleisch soll Ochsenfleisch sein. Man gibt gern die Waaren für besser aus, als sie sind.

2 Der Gerber zeucht dem Schuster den Rock auss. — *Henisch*, 1507, 44.

3 Ein Gerber kennt die Häute.
Frz.: Marchand d'ognons se connaît en ciboules. *(Lendroy, 437.)*

4 Man darf dem Gerber das Leder nicht stehlen, um den Armen Schuhe daraus zu machen. — *Simrock*, 3426.

5 Wer bei einem Gerber gewesen, riecht den ganzen Tag danach.

6 Wer den Gerber einen schäbigen Mann (Kerl) nennt, schimpft ihn nicht. *(Schwaben.)* — *Eiselein*, 226; *Körte*, 2030; *Simrock*, 3425.
Denn er lebt ja vom Schaben der Felle.

7 Wo Gerber und Metzger sind, heisst es: Brot her, Brot her. — *Kirchhofer*, 352.

*8 Dem Gerber stiehlt er 's Leder und macht den Armen Schuhe daraus.
Lat.: Alium spoliat, ut alium ditet. *(Binder I, 40; II, 131; Philippi, I, 21; Seybold, 20.)*

Gerberei.

Er fängt eine Gerberei an, er hat Lo und sie hat Lo. — *Tendlau*, 214.
Wortspiel mit dem deutschen Loh' und dem hebräischen *lo* (nichts). Wenn sich Hunger (s. d.) und Durst, d. i. zwei Personen, von denen keine etwas besitzt, heirathen.

Gerebe.

*Ein dürres G'rebe. *(Rottenburg.)*
Von sehr abgemagerten Personen. Gräable = Büschelchen aus dürren Rebzweigen.

Gerecht.

1 Allzu gerecht thut unrecht. — *Sailer*, 114.
„Seid nicht allzu gerecht", mahnt *Klopstock*, „sie verstehen es nicht, wie schön euer Fehler sei." In Aegypten sagt man von jemand, der äusserst gerecht ist: Er ist gerechter als eine Wage. *(Burckhardt, 452.)*
Frz.: Qui n'est que juste, est cruel. *(Cahier, 917.)*

2 Das zweyen gerecht ist, ist einem zu eng, dreyen zu weit. — *Henisch*, 1508, 33.

3 Erst gerecht, dann wohlthätig. — *Eiselein*, 226; *Simrock*, 3434.

4 Gerecht vnd fromb sein ist die grösste Rach', die man Neideren vnd Feinden kann anthun. — *Henisch*, 1508, 68; *Petri*, II, 334.

5 Was gerecht herkommt, lässt man gerecht von hinnen, was ungerecht herkommt, soll man gerecht machen. — *Graf*, 468, 44.
Vom Richter soll jeder empfangen, was ihm gebührt; es soll nicht der Gerechte seine Sache verlieren und der Ungerechte gewinnen.
Mhd.: Was herkömpt gerecht, das sol man hinnen laissen gerecht, was herkumpt vngerecht, das sol man machen gerecht. *(Grimm, Weisth., I, 133.)*

6 Wer gerecht ist, erwirbt die Liebe der Guten, wer barmherzig, die Gunst der Bösen.
It.: Con la giustizia s'acquista la grazia de buoni, e con la clemenza l'amor de cattivi. *(Passaglia, 2.)*

Gerechte (der).

1 Der gerecht wird wol getruckt, aber nicht vntergetruckt. — *Gruter*, III, 16; *Lehmann*, II, 79, 76.

2 Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes. — *Spr. Sal.* 12, 10; *Schulze*, 57; *Struve*, II, 42; *Steiger*, 214; *Körte*, 2034; *Simrock*, 3430.
Lat.: Novit justus jumentorum suorum animas. *(Schulze, 57.)*

3 Der Gerechte fehlt (fällt) am Tage siebenmal.

4 Der Gerechte muss viel leiden. — *Ps.* 34, 20; *Schulze*, 33; *Kirchhofer*, 161; *Körte*, 2033; *Simrock*, 3427; *Braun*, I, 734.
Frz.: Le juste a beaucoup à souffrir (à endurer).
Lat.: Multae tribulationes justorum. *(Schulze, 33.)*

5 Der Gerechte reichet spät.
Dän.: Retferdig bliver aldrig bradrig. *(Prov. dan., 473.)*

6 Der Gerechte schuldiget sich am ersten, kumbt sein nächster, so ist er jm bereit. — *Agricola* II, 13.

7 Der Gerechten Schar ist klein.
Die Russen: Wenn nur die Gerechten in den Hütten wohnten, dann würden viele Dörfer leer stehen. *(Altmann VI, 447.)*

8 Der Gerechten Weg ist schlecht (schlicht). — *Petri*, II, 90.

9 Der verstorbene Gerechte verdampt die lebendigen Gottlosen. — *Petri*, I, 21.

10 Die Gerechten werden für dem Vnglück weg gerafft. — *Petri*, I, 24.

11 Die Gerechten werden immer geschlagen.
Auch in der Walachei gehen die Gerechten mit zerschlagenem Kopfe einher. *(Reinsberg II, 132.)*

12 Ein Gerechter ist Gottes Augapfel. — *Sailer*, 233; *Simrock*, 3431; *Schulze*, 29.
Sicherheit des Guten.
Lat.: Custodi me ut pupillam oculi. *(Schulze, 29.)*

13 Für Gerechte gibt es kein Gesetz. — *Bohn* I, 14; *Simrock*, 3428; *Graf*, 19; *Körte*, 2032; *Braun*, I, 733.
Böhm.: Spravedlivému zákon nepsán. *(Čelakovsky, 340.)*

14 Gerechte thun das Rechte recht. — *Henisch*, 1508, 67; *Lehmann*, II, 228, 100; *Körte*, 2031 u. 2504; *Sailer*, 237; *Simrock*, 3429.
Die Lauterkeit des Guten.

15 Wann die Gerechten überhand haben, so gehts sehr fein zu; wann aber die Gotlosen auffkommen, wendet sichs vnter den leüten. — *Agricola* II, 230.

16 Was der Gerechte macht, das gereth wol. — *Henisch*, 1506, 51; *Petri*, II, 588.
Ein indisches Sprichwort sagt: Der Gerechte soll dem Sandelholz nachahmen, welches die Axt, mit der man es fällt, wohlriechend macht. *(Cahier, 2209.)*

17 Was der Gerechte thut, kompt jederman zu gut. — *Henisch*, 1509, 1; *Petri*, II, 588.

18 Wer den Gerechten anficht, verwundet sich selbst.
Poln.: Kto posądza sprawiedliwego, kaleczy siebie samego. *(Wurzbach I, 291.)*

Gerechtigkeit.

1 Besser um der Gerechtigkeit willen sterben, als mit Schande fliehen.

2 De Gerechtigkeit kann den Wêg nich finnen. *(Hannover.)* — *Schambach*, 78.
Erinnert an die Augenbinde der Justitia.

3 Die Gerechtigkeit einer guten Sach' und das gut Gewissen sind eines Soldaten bestes Corrage. — *Opel*, 384.

4 Die Gerechtigkeit fängt Fliegen und lässt die Hummeln durch.
Frz.: Justice punit petits cas. *(Cahier, 918.)*

5 Die Gerechtigkeit hat eine wächserne Nase. — *Mayer*, I, 66 u. 170.
Die Russen sagen: Als die Gerechtigkeit geboren ward, fiel sie in den Seifenschaum, und als der Knabe die Blase daraus machte, platzte sie. *(Altmann VI, 461.)*

6 Die Gerechtigkeit hat lahme Füsse.
Béranger sagt: „Die Gerechtigkeit leidender Völker geht langsam, aber endlich langt sie doch an. Das Volk ist geduldig, denn es ist ewig." *(Börne, Briefe aus Paris, IV.)*

7 Die Gerechtigkeit hat zwei Ohren, ein langes und ein kurzes.
„Die Gerechtigkeit hat zwei ganz verschiedene Ohren — ein unendlich langes, wo die Wahrheit hineinschleicht und ein unendlich kurzes, wo sie sogleich wieder herausläuft." *(Briefe aus Berlin, Hanau 1832.)*

8 Die Gerechtigkeit ist grausam, wird sie nicht gepaart mit Mildigkeit. — *Graf*, 397, 599.
In den deutschen Rechtsbüchern war stets die Gnade (s. d.) dem Recht an die Seite gestellt, was in jener Zeit um so nothwendiger war, weil die einfachsten Vergehen, wie Waldfrevel, die jetzt mit einer geringen Geldbusse oder einigen Tagen Gefängniss gebüsst werden, mit den furchtbarsten Strafen belegt waren, das Recht selbst also durch die Gnade gebessert werden musste.
Mhd.: Grawsam is dy gerechtigkait, wirt sy nicht gefüeget mit mildigkait. *(Lichner, 619.)*

9 Die Gerechtigkeit ist oft krank, aber sie stirbt nicht. — *Winckler*, III, 58.
Es ist schon bedenklich, dass sie oft kränkelt; und ein sieches Leben erscheint schlimmer als ein rascher Tod.
Böhm.: Spravedlivé se neztratí. *(Čelakovsky, 61.)*

10 Die Gerechtigkeit mag blind sein, aber hinken darf sie nicht.
Sie erlaubt sich aber leider beides.
Holl.: Die geregtigheid is blind. *(Harrebomée, I, 230.)*

11 Die Gerechtigkeit muss tanzen, wie man auf den Regalien aufspielt. — *Parömiakon*, 876.
Die Gerechtigkeit soll eigentlich gar nicht tanzen, auf welcher Harfe man auch spielt, geschieht aber zuweilen, wenn sie auch nicht gerade so tanzt wie die Gerechtigkeit in Osiek, einem kleinen Orte in Sando-

mir an der Weichsel, dessen Richter einen dortigen Schlosser wegen eines begangenen Verbrechens zum Tode verurtheilten, statt seiner aher, da er der einzige Schlosser in der Stadt war und nicht gut entbehrt werden konnte, einen der beiden Schmiede hinrichten liessen, die sich am Orte befanden. Man hatte so der Stadt Schmiede und Schlosser erhalten und glaubte doch auch der — Gerechtigkeit Genüge gethan zu haben. *(Reinsberg IV, 78.)*

2 Die grösste Gerechtigkeit ist die grösste Ungerechtigkeit.

Dass Gerechtigkeit keine Ungerechtigkeit sein kann, ist an sich klar; in dem Sprichwort ist von dem buchstäblichen Verständniss und der buchstäblichen Anwendung positiver Gesetze die Rede. — *Jakobi* erklärt die Gerechtigkeit als die Freiheit derer, welche gleich sind, und Ungerechtigkeit als die Freiheit derer, die ungleich sind. *(Ruge, Sämmtliche Werke*, Manheim 1848, I, 30.*)* Nach *Schopenhauer* besteht die Gerechtigkeit darin, „dass der Mensch es unterlässt, Leiden über andere zu verhängen, um sein eigenes Wohlsein dadurch zu vermehren".

3 Du arme Gerechtigkeit liegst im Bett und hast kein Kleid. — *Simrock*, 3433; *Körte*, 2037; *Kirchhofer*, 152; *Reinsberg II*, 132.

„Gibt es in Frankreich noch einen Menschen, der an Gerechtigkeit und Ehre glaubt?" *(Proudhon, Börsenspeculanten.)*

4 Durch Gerechtigkeit wird der Thron bestätigt. — *Körte*, 2035; *Körte*², 2508.

5 Es lebe die Gerechtigkeit und sterbe die Welt! — *Heuseler*, 229 u. 373; *Parömiakon*, 2161.

„Es gibt nur Eine Tugend", sagt *Seume*, „und diese Tugend ist Gerechtigkeit." Diese Gerechtigkeit ist aber im vorstehenden Sprichwort nicht gemeint, sondern der Grundsatz herzloser Juristen: Es lebe der Buchstabe des Gesetzes, wenn auch die Welt darüber unterginge. Etwa wie die Parodie: Es sterbe der Hund, es lebe der Stock!

6 Gerechtigkeit biegt sich, die Kirche fügt (schmiegt) sich, das Volk verirrt sich und der Satan sucht seinen Raub.

Frz.: Justice ploye, l'église noye, le commun desvoye, Sathan quiert sa proye, justice sur toutes vertus a le prix. *(Leroux, II, 98; Kritzinger, 406*[b]*.)*

7 Gerechtigkeit fiel die Stiege ab, ihr ist noth, dass man sie lab'. — *Eiselein*, 226.

8 Gerechtigkeit fordert man im (gestreckten) Galop und gewährt sie im Schneckenschritt.

9 Gerechtigkeit fördert zum Leben, dem vbel nachjagen, fördert zum Todt. — *Petri, II*, 334.

0 Gerechtigkeit hegen, Mässigkeit pflegen. — *Hertz*, 72.

Inschrift auf einem Geschirr.

1 Gerechtigkeit ist am liebsten gesehen, wenn sie beim Nachbar wohnt.

It.: Ognuno ama la giustizia a casa altrui, a nessun piace a casa sua. *(Bohn I, 117.)*

2 Gerechtigkeit ist blind, sie urtheilt, wie sie's find't.

3 Gerechtigkeit ist des Fürsten Spiegel. — *Winckler, XVIII*, 80.

Die Russen: Gerechtigkeit ist des Zaren Krone und Weisheit sein Scepter. *(Altmann VI, 447.)*

It.: Del prencipe lo specchio è la giustizia. *(Passaglia, 142, 3.)*

4 Gerechtigkeit ist des Reiches Grundfeste.

Frz.: La justice est la pierre fondamentale d'un état. *(Kritzinger, 406*[b]*.)*

Lat.: Justitia regnorum fundamentum. *(Egeria, 119.)*

5 Gerechtigkeit ist Gottes, Gerechtigkeiten sind des Teufels.

6 Gerechtigkeit ist leichter als Gold.

7 Gerechtigkeit ist stet. — *Graf*, 6, 109.

Sie wird immer das Ziel des Strebens und Wünschens sein. So viel Unrecht es in der Welt gibt, nie wird die Ungerechtigkeit zur Grundlage der Gesellschaft gemacht werden.

Mhd.: Gerechtigkait ist stät. *(Lichner, 1, 1.)*

8 Gerechtigkeit ist todt, der Glaub leidet noth. — *Henisch*, 1509, 50; *Petri, II*, 334.

9 Gerechtigkeit ligt vnter der banck, Warheit vnd trew ist worden kranck. — *Henisch*, 1509, 52; *Petri, II*, 334.

Böhm.: Spravedlnost do nebe utekla. *(Čelakovsky, 361.)*

0 Gerechtigkeit macht Unterschied. — *Graf*, 5, 81.

D. h. die wahre Gerechtigkeit beurtheilt die Handlung nach Ort, Zeit, Umständen und knüpft an diese Unterscheidungen bestimmte Folgen; sie schert nicht über Einen Kamm.

Mhd.: Gerechtigkait macht vnderschaid. *(Lichner, I, 1.)*

31 Gerechtigkeit muss geschehen, sollt auch die ganze Welt vergehen. — *Henisch*, 1509, 54; *Petri, II*, 334.

32 Gerechtigkeit will Muth haben.

Lat.: Justitia melior fortitudine. *(Bovill, II, 99.)*

33 In hundert Pfund Gerechtigkeit ist kein Loth Liebe enthalten. — *Michelet, Gedanken.*

Ein türkisches Sprichwort dagegen sagt: Eine Stunde Gerechtigkeit ist so viel werth als siebzig Jahre Gebete. *(Cahier, 2698.)*

34 Kommt Gerechtigkeit vors Thor, so findet sie Schloss (Ketten) und Riegel vor.

Die Russen: Wollte die Gerechtigkeit auch zehn Jahre wandern, sie fände in den Schlössern der Grossen doch keine Herberge. *(Altmann VI, 387.)*

35 Tracht erstlich nach Gerechtigkeit, so hast du genugsam allezeit. — *Eyering, III*, 319.

36 Verzögerte Gerechtigkeit ist Ungerechtigkeit.

37 Wenn man die Gerechtigkeit biegt, so bricht sie. — *Braun, I*, 735; *Graf*, 18, 228; *Körte*, 2036; *Simrock*, 3432.

Etwas Biegung verträgt sie schon, wie die Erfahrung lehrt.

38 Wenn man die Gerechtigkeit im eigenen Hause nicht findet, sucht man sie in des Nachbars.

Aehnlich russisch *Altmann VI*, 472.

39 Wer helt gerechtigkeit inn der hand, dess gewalt mag haben guten Bestand. — *Henisch*, 1510, 8; *Graf*, 524, 309.

40 Wo Gerechtigkeit das Regiment führt, da wohnt das Glück.

„Denn", sagt *Aristoteles* in seiner *Ethik* (übersetzt von *Garve*), „in der Gerechtigkeit liegt jede Tugend verborgen."

It.: Felice con ragione la casa, dove regna la ragione. *(Pazzaglia, 317, 4.)*

41 Wo keine Gerechtigkeit, da ist auch kein Friede.

Und auch keine wahre Freiheit. „Ihr wollt frei sein", rief *Sieyès* den Franzosen zu, „und wisst nicht gerecht zu sein." *(Annalen der leidenden Menschheit*, 1799, Hft. 6, S. 163.*)* Und Friedrich Wilhelm IV. von Preussen hat einem katholischen General ins Album geschrieben: „Ohne Gerechtigkeit keine Ehre, ohne Ehre kein Glück." *(National-Zeitung*, Berlin 1857, Nr. 3.*)*

It.: Dove non è giustizia, non è pace. *(Pazzaglia, 142, 4.)*

*42 Die Gerechtigkeit bei der Nase ziehen. — *Parömiakon*, 1663.

Das Recht drehen, wenden.

Frz.: Bon fait justice prevenir. *(Leroux, II, 134.)*

*43 Er ist der Gerechtigkeit ins Garn gelaufen.

*44 Hier kann man die Gerechtigkeit mit Laternen suchen. — *Frischbier*, 1230.

Gerede.

1 Viel Gerede und nichts dahinter.

Frz.: De grand langage peu de fruict, grand dommage. *(Leroux, II, 209.)*

2 Was kann das Gerede nutzen, sagte Hans Schnapp, die paar Böhmen Geld will ich haben, die die Mutter hat.

*3 Dies Gerede hat kein Gesicht und keine Gestalt (weder Hand noch Fuss).

Jüd.-deutsch: Die Schmue hot kaan Ponim un kaan Zure. *(Tendlau, 83.)*

Gereden.

1 Einer geredt, der ander helt. — *Henisch*, 1510, 24.

2 Gereden vnd halten ist zweyerlei. — *Agricola I*, 731; *Egenolff*, 291[a]; *Schottel*, 1140[b]; *Petri, II*, 334; *Eiselein*, 227.

Frz.: Promettre est un, et tenir est un autre. *(Eiselein, 227.)*

3 Gereden vnd halten war steiff bey den alten. — *Eyering, II*, 650.

Gereiss.

*Sie hot's Garaiss. *(Würzburg.)* — *Sartorius*, 161.

Man reisst sich um sie, sie hat viel Tänzer, Liebhaber, Freier.

Gereon.

*1 Das dich S. Gereons thurn plage. — *Tappius*, 43[b].

Lat.: In lapidicinas. *(Erasm., 457; Tappius, 43*[b]*; Henisch, 1511, 35.)*

*2 Einen in Sanct-Gereon's Loch setzen, dass ihn die Sonne nicht bescheine.

Gereonskiste.

*In die Gereonskiste kommen. — *Weyden.*

So sagt man in Köln von heirathslustigen Jungfrauen, denen der Spätsommer naht, ohne dass sie unter die

Haube gekommen sind. Die Benennung ist ein blosser Scherzname, den man dem Convente zur heiligen Magdalena für alte Jungfrauen gibt, das nahe bei der Kirche des heiligen Gereon liegt.

Gereuen.

1 Einen jeden gerewet sein schad. — *Henisch*, 1507, 13.

2 Es gereuwet, wer auff menschen bawet. — *Agricola II*, 219.

3 Hertzlich gerewet ist gnug gebüst. — *Lehmann*, 690, 18.

4 'S isch besser g'roue gä, as g'roue b'ha. *(Solothurn.)* — *Schild*, 100, 19.

Es ist besser, man berene, dass man etwas verkauft, als dass man zu bereuen habe, es nicht verkauft zu haben.

5 Soll dich's künftig nicht gereuen, halt' Gleichheit in dem Freien. (S. Freien 71 u. 91.) — *Frischbier* [2], 4202.

6 Wer weis, wen es noch gerewet. — *Gruter, I*, 112; *Lehmann, II*, 879, 260.

*7 Es gereuet ihn, er möchte sich in die Finger beissen.

Frz.: Il s'en mordra les pouces. *(Kritzinger*, 554.)

Gerhaber.

1 Gerhab wird nur zu oft ein Gernhab. — *Eiselein*, 227.

2 Gerhaber sind Gernhaber. *(Baiern.)* — *Simrock*, 3436; *Berndt*, 43.

Der Vormund heisst im Oesterreichischen und Bairischen: der Gerhab, entweder von Ger = Speer, d. i. der Streiter, oder statt Gwerhab, so viel als Gewährhaber, der Gewährsmann für einen ist.

Gericht (Mahl).

1 Aufgewärmtes Gericht verkehrt das Gesicht.

Man will's nicht essen, man wendet sich ab davon.

2 Ein Gericht, das nicht gut (besser) gemacht werden kann, muss man verknusen wie es ist.

Böhm.: Čeho nelze spraviti, hled' v sobě tiše ztráviti. *(Čelakovsky*, 111.)

Poln.: Czego niemożesz poprawić, lepiéj cicho w sobie strawić. *(Čelakovsky*, 111.)

3 Ein klein Gericht, aber ein freundlich Gesicht.

4 Kein Gericht schmeckt besser, als was man auf eigenem Herde kocht.

5 Man muss sein Gericht nicht am Hoffnungsholze kochen.

6 Ob dem ersten Gericht soll man nicht fragen. — *Lehmann, II*, 489, 1.

7 Verdeckte Gericht sind verdächtig. — *Henisch*, 1514, 52; *Petri, II*, 566.

8 Viel Gerichte, viel Krankheiten. — *Simrock*, 3440.

Dän.: Mange retter, mange sygdomme. *(Prov. dan.*, 473.)

Engl.: Much meat, much maladies. *(Gaal*, 678.)

Lat.: Multa tibi multos coacervant fercula morbos. *(Gaal*, 678.)

9 Vil Gericht machen vil essen. — *Henisch*, 1514, 54; *Petri, II*, 572; *Körte*, 2040; *Simrock*, 3438; *Braun, I*, 737.

Holl.: Vele gherichten doen vele eten. *(Tunn.*, 25, 3; *Harrebomée, I*, 230.)

Lat.: Hoc plures esce faciunt bene quod libet esse. *(Fallersleben*, 759.)

10 Wenig Gericht vnd ein Saltzfass zieren armer Leut Tisch wol. — *Henisch*, 1514, 55; *Petri II*, 627.

Lat.: Ferre solent paucas fercula pauca cruces. *(Gaal*, 678.)

11 Wenn das Gericht gut ist, braucht man zum Zulangen nicht zu nöthigen.

Frz.: La viande prie les gens. *(Lendroy*, 1530.)

12 Wenn die Gerichte sind zu Ende, dann gehen die Freunde behende.

13 Wer beim ersten Gericht zu viel thut, muss das letzte stehen lassen.

Frz.: Les premiers morceaux nuisent aux derniers. *(Kritzinger*, 465 [a].)

14 Wer vom Gericht gegessen hat, kennt seinen Geschmack.

*15 Das beste Gericht zuletzt bringen.

Holl.: Hij zet hem het beste gericht laatst voor. *(Harrebomée, I*, 230.)

*16 Das ist ein neu Gericht.

Neuer Genuss, neue Erfahrung, überhaupt etwas Neues, auch ironisch.

Frz.: Voilà ce que les rats n'ont pas mangé. *(Leroux, I*, 129.)

*17 Einen up en Gericht junge Katten met Palsternacken (Pastinaken) nödigen. *(Westf.)* — *Honcamp.*

Spott über die Einladung auf ein unpassendes Mahl.

Gericht (Urtheil).

1 Alles weltliche Gericht muss man vom Könige empfangen. — *Graf*, 558, 51.

Alle Rechtspflege kann nur im Namen des Staatsoberhauptes, das die Gesellschaft vertritt, geübt werden.

Mhd.: Alle weltliche gericht mues man von dem kaiser emphahenn. *(Maurer, I*, 73.)

2 Am Jüngsten Gericht wird alles geschlicht't.

„Am Jüngsten Gericht soll jeder zu seinem Recht kommen, bis dahin aber soll er gläubig und demüthig alles Unrecht ertragen." *(Ruge, Hallische Jahrbücher*, 1842, S. 10.)

3 Am starken Gericht spürt man des Kaisers Gerechtigkeit. — *Graf*, 286, 22.

An einer durchgreifenden unparteiischen Rechtspflege erkennt man eine gute Regierung.

Mhd.: An dem starken gerichte spuret me des keysers gerechtikeyt. *(Endemann, II*, 69, 2.)

4 Das Gericht geht so weit als die Flur.

5 Das Gericht ist da, dass es richte.

D. h. nach sorgfältiger und unparteiischer Untersuchung entscheide.

Böhm.: Proto sond, aby soudil. *(Čelakovsky*, 262 u. 354.)

6 Das Gericht ist deren Erbe nicht, die daran gesessen. — *Graf*, 404, 17.

Die Richter wurden nicht durch Geburt, sondern durch Wahl berufen. — Mittelhochdeutsch bei *Grimm, Weisth.*, *III*, 577, und *Kindlinger's Geschichte der Hörigkeit* (Berlin 1819), S. 686.

7 Das Gericht ist eine Krone der Bescheidenheit. *Graf*, 403, 5.

Als Gotteswerk ist „das Gericht die Weisheit, eine unirrsame Strasse der Besten, die Wahrheit selbst".

Mhd.: Daz gerichte ist eine crone aller bescheidenheit. *(Endemann, I*, 6, 7; *Ficker*, 75, 77.)

8 Das Gericht ist schuldig, das Raubgut in die rechte Hand zu bringen. — *Graf*, 476, 616.

Das Gericht soll alles Unrecht wenden und jedem zu seinem Recht verhelfen.

Altfries.: Dat riucht is schyldich dat raefgued weer in da riuchta hand to drynnen. *(Hettema, Jurisprudentia frisica*, *LIX*, 9, 176.)

9 Das Gericht muss allzeit mit nüchterner Zunge geleitet werden. — *Graf*, 404, 26.

Das Sprichwort will nicht blos sagen, dass die Richter nicht betrunken sein sollen, wenn sie ein Urtheil abgeben, was sich von selbst versteht; nüchtern sagt hier, dass sie auch noch nicht gegessen haben sollen. Die Gerichtssitzungen fanden bei unsern Vorfahren zeitig statt, nur bei steigender Sonne, und dauerten höchstens bis Mittag, selten so lange, schon deshalb, weil der Hunger zur Kürze mahnte. „Wer nur einen Bissen genoss", heisst es, „wird vor Gott schuldig." (Vgl. *Landrechtsbuch des Schwabenspiegels* von *Wackernagel*. Zürich 1840, S. 81.)

Altfries.: Dat riucht schel altyd mey nochteren tonghe leyd wirda. *(Hettema, Jurisprudentia frisica*, *I*, 47, 1.)

10 Das Gericht straft die Unschuld oft, das Laster nicht. — *Eiselein*, 227.

11 Des Gerichts erste Hand ist der König. — *Graf*, 403, 13.

Wenn Gott das Recht ist, so ist der König, d. h. das Staatsoberhaupt, sein einziger Stellvertreter und alle gesetzten oder gewählten Richter sitzen an seiner Statt.

Mhd.: Dy erste hand des gerichtes das ist der künig. *(Senckenberg*, 108, 14.)

12 Ein ehrlich gericht ist offt ein vrsach ehrlich zu handeln. — *Henisch*, 804, 47.

13 Ein Gericht bei Gras, das andere bei Stroh. — *Graf*, 404, 28; *Wiegand, II*, 296, 9; *Steinen, III*, 609 u. 1339.

Wie nur bei steigender Sonne Gericht gehalten werden durfte, so bestimmte die Sonne auch den Tag des Gerichts. Wenn sie in den Tag- und Nachtgleichen des Herbstes stillsteht, hielt man in früher Vorzeit Gericht, „das echte ungebotene Ding", eins bei Gras (Frühling), das andere bei Stroh (Herbst).

Mhd.: Ein godink bei grase und eins bei stro. *(Grimm, Weisth.*, *III*, 130.)

14 Es kann nicht sein ein recht Gericht, da der Pfenning das Vrtheil spricht. — *Henisch*, 1516, 27; *Petri, II*, 281.

15 Gericht ist Gottes Werk. — *Graf*, 403, 1.

Wenn Gott das Recht ist, so muss auch das Gericht sein Werk sein.

16 Gericht niedert sich nicht an die vierte Hand. — *Graf*, 558, 58.

Ein Lehn, an welchem peinliche Gerichtsbarkeit haftete, durfte nur einmal verafterlehnt werden, sodass es nicht in die vierte Hand kam.

Mhd.: Len an deme gerichte daz ne nidirt sich nicht an die vierdin hand. *(Görlitzer Lehnrecht*, S. 17 in *Kähler's Scriptores rerum Lusaticarum*, Görlitz 1839.)

17 Gericht stärkt Gottes Lob. — *Graf*, 403, 2.
Mhd.: Gerichte sterket gotes lob. *(Endemann, I, 1.)*

18 Gericht wird oft verkehrt. — *Graf*, 477, 633.
D. h. aus Irrthum oder Parteilichkeit siegt die schlechte und unterliegt die gerechte Sache. Ein ungerechtes Urtheil gehört nicht zu den Seltenheiten. Es ist schon eine alte Klage: Vor Gott schuldig und vor den Leuten unschuldig. „Gericht wirt offt verkert." *(Process, 123.)*

19 Im Gericht gilt kein ansehen der Person. — *Petri, II*, 399.
„Man fordert keinen darumb für Gericht, dass er arbeit, dass ihm die Haut raucht." *(Petri, II, 446.)*

20 Jedes weltliche Gericht beginnt von Wahl. — *Graf*, 403, 11.
Im altdeutschen Recht wählte das Volk sich selbst seine Richter. „Nicht die Parteien, sondern das Gemeinwesen, dem beide Theile angehören, wählt sich seine Obrigkeit." *(Lappenberg, Hamburgerrecht.)*
Mhd.: Al werlik gerichte heuet begin von kore. *(Homeyer, Sachsenspiegel, I, 35.)*

21 Von einem höhern Gericht kann man an kein niederes appelliren.

22 Vor dem kirchlichen Gericht bewahr' uns lieber Herre Gott. (S. Krummstab.)

23 Vor Gericht ist eine Partei der andern gleich. — *Graf*, 432, 249; *Freyberg*, 170.
Böhm.: Soud má dvě strany. — Soudce má na obě níl stejně slyšeti. *(Čelakovsky, 359.)*
Kroat.: Sudec mora obvodva vuha jednaka imeti.
Poln.: Ucho jedno daj skarżącemu, drugie obwinionemu. *(Čelakovsky, 359.)*

24 Vor Gericht ist kein Ansehen der Person.
Nur zuweilen des Beutels, wie ein dänisches Sprichwort versichert: Better gaaer frem tit som pungen veyer til. *(Prov. dan., 473.)*

25 Vor Gericht muss alles klar sein. — *Graf*, 441, 335.
D. h. die Klage muss allen Anforderungen entsprechend begründet (substantiirt) sein.
Altfries.: Al tingh claer shal wessa foer riucht. *(Hettema, Jurisprudentia frisica, VII, 10, 54.)*

26 Was das Gericht entschieden, ist entschieden.
Bei einem in verbindlicher Form ergangenen rechtskräftigen Urtheil muss es sein Bewenden behalten.
Böhm.: Rozsouzeno, dosouzeno. — Souzené se znova nesoudí. — Svřeno, pohřbeno. *(Čelakovský, 342.)*

27 Was man bei einem Gericht verliert, kann man beim andern wieder gewinnen.
Frz.: Le conseil soubscrit est d'avis qui le per ticy le peut gaigner à Paris. *(Leroux, I, 245.)*

28 Wer an Gericht verfällt, macht billig Willen. — *Graf*, 479, 676.
„Denn aller Leute Hände", heisst es im Kaiserrecht, „werden an den gelegt, der dem Rechte entgegen sein will."
Mhd.: Wer do verfallin ist am gericht, machet billich willen. *(Grimm, Weisth., III, 589.)*

29 Wer das Gericht anruft, fordert scharf genug.
Frz.: Assez demande qui se complaint. *(Leroux, II, 174.)*

30 Wer das Gericht fleucht, gibt sich schuldig.
Lat.: Fatetur facinus is, qui judicium fugit. *(Publ. Syr.) (Binder I, 527; II, 1103; Fischer, 91, 22; Philippi, I, 152; Seybold, 175.)*

31 Wer Gericht hält, soll nüchtern sein. (S. 7.)
Dän.: Han skal være ædru, som ret skal styre. *(Prov. dan., 134.)*

32 Wer nit goht i Gericht und Roth, der weiss nit, wie wohl dass um ihn stoht. — *Kirchhofer*, 126.
Böhm.: Běda jdoucímu, běda l vedoucímu. *(Čelakovsky, 355.)*

33 Wer sich vor ein Gericht verbindet, bleibt verbunden. — *Graf*, 437, 316.
Handelt von der Zuständigkeit des Gerichts und sagt, dass in Fällen, in denen diese mehr als einem zustehen könnte, z. B. dem, wo die Handlung geschehen, wie dem des Wohnorts des Thäters, das Gericht entscheiden soll, bei dem einmal die Sache anhängig geworden ist.
Holl.: Wie dat hem verbint voor't gherechte, hij scal ghebonden bliven. *(Mieris, I, 521, 114.)*

34 Wer vom Gericht bringt heile Haut, der kann singen überlaut. — *Eiselein*, 227.

35 Wie das Gericht fragt, so antworten die Zeugen.
Frz.: Tel tribunal, telle déposition. *(Cahier, 1725.)*

36 Wie hoch die Gerichte Gottes sind, kann begreifen kein Menschenkind. — *Körte*, 2383; *Sprichwörterschatz*, 170.

37 Wo Gericht ist, da ist Friede. — *Graf*, 403, 9.
Wo ein ordentlicher Rechtszustand herrscht, da kann jeder, auch der Schwächere, in Ruhe und Frieden leben. „Wor iss Gerichte, dar iss Frede." *(Normann, 48, 37.)*

38 Wo Gericht ist, soll ein Büttel sein. — *Graf*, 418, 134.
„Richter und Urtheiler sind Kopf und Herz des Gerichts, die ausführende Hand ist der Bote oder Gerichtsdiener, auch Büttel oder Fronbote genannt, der für ebenso unverletzlich galt als die Richter. Fronbote, d. h. der heilige Bote. *(Klingen, 31, a. b.)* Wo Gericht ist, da soll ein pütel sein. *(Freyberg, IV, 522, 3.)*

39 Wo man Gericht hegt, gebeut man Friede. (S. Gerichtsgewalt.) — *Graf*, 403, 7.
Mhd.: Wor men Gerichte heget, dar büth mon Frede. *(Normann, 48, 37.)*

40 Wo viel gericht vnnd Juristen, do gibts desto mehr Zanck vnnd streitt. — *Lehmann*, 807, 18.

Gerichtlein.
Kleine gerichtlein, gute gerichtlein, die sind bald aussgegessen. — *Petri, II*, 422.

Gerichtsamt.
Wer das Gerichtsamt Gottes verwaltet, muss sein Urtheil nicht nach der Person zuschneiden.

Gerichtsgewalt.
Die Gerichtsgewalt haben, haben auch Friedensgebot. — *Graf*, 403, 6.
Wer die Macht des Richteramts besitzt, gebietet den Frieden und bestraft die Störungen desselben. Auf Rügen: De Gerichtswalt hebben, de hebben ock Fredebott. *(Normann, 47, 37.)*

Gerichtsperson.
Wer die Gerichtspersonen gar nicht kennt, und die Geistlichen nur halb, das ist ein glücklicher Mensch.

Gerichtsstätte.
Alle Gerichtsstätten haben das Geleite. — *Graf*, 403, 8.
Die Macht Rechtsschutz zu gewähren. „Datt hebben alle Gerichtsteden das Geleyde." *(Normann, 49, 38.)*

Gerichtstag.
1 Am Gerichtstage wird jeder seinen Korb tragen.
2 Drei Gerichtstage gehören über einen Todten. — *Graf*, 442, 353.
Beim altdeutschen Gerichtsverfahren war erst die dritte Ladung die entscheidende; zweimal konnte der Geladene, ohne sachlichen Nachtheil befürchten zu müssen, ausbleiben. (S. Dreimal 6.) Auf Rügen: Drey Rechtdage hören äver einen Doden. *(Normann, 27.)*
3 Gerichtstage[1] sind keine Hochzeitstage.
[1]) So heissen in Oberösterreich Montag, Mittwoch und besonders Freitag. Nach dem Volksglauben soll man an diesen Tagen nichts unternehmen. *(Baumgarten.)*

Gerichtszeugniss.
Gerichtszeugniss ist so stark, dass dagegen kein Eid gegeben wird. — *Graf*, 454, 464.
Bezieht sich auf die Lehre vom Beweise und sagt, dass der, welcher sich auf das vor Gericht bereits Verhandelte beruft, in diesen Stücken keines weitern Beweises bedürfe, weil des Richters Zeugniss über jedes andere Zeugniss gehe und jeden Gegenbeweis ausschliesse.
Dän.: Things witnæ ærswa starct at gen things witnæ skal ei logh givaes. *(Thorsen, I, 33, 58; Westphalen, III, 2158 u. 2199.)*

Gerieben.
*1 Der ist gerieben wie Goldpapier. *(Braunschweig.)*
*2 Er ist gerieben bis in die Arschkerbe. *(Ostpreuss.)*
Sehr schlau und durchtrieben. Von einem verschlagenen Menschen sagt der Serbe: Er ist gerieben wie ein Italiener. *(Reinsberg V, 28.)*

Gerif.
*Sin Gerif[1] hebben. — *Eichwald*, 632.
[1]) Aushülfe, Bequemlichkeit, gefälliger Dienst. *(Stürenburg, 69.)*

Gerifelk.
1 Dat is nett so geriefelk[1] ass'n Mütz mit'n Kehlband. *(Ostfries.)* — *Hauskalender, III.*
[1]) Auch: geriflik = von Personen: dienstfertig, gefällig; von Sachen: dienlich, nutzbar, bequem. *(Stürenburg.)*
2 He is so geriflik as de Döre ut Rasphûs[1], de fallt üm achtern Eers to. *(Ostfries.)* — *Frommann, V*, 523, 564; *Bueren*, 671.
[1]) Raspelhaus, Spinnhaus, eine Zucht- und Strafanstalt, wo Farbholz u. dgl. geraspelt wird. Bei *Stürenburg* (S. 69): 'T is so geriefelk as de Dör van unse Spinnhûs, de ên van sülfst achter de Nörs tofallt.

Gering.
1 Besser gering sein vnd des seinen warten, denn gross vnd Brots mangeln. — *Petri, II*, 37.

2 Es ist nichts so gering, es ist worzu gut. — *Henisch*, 1519.
3 Es ist nichts so gering, es wil bey seines gleichen seyn. — *Henisch*, 1519, 15; *Petri*, *II*, 275; *Körte*, 2189; *Simrock*, 3685.
Ung.: Eb ebnek baráttya. — Eb sógor, kutya koma. *(Gaal, 734.)*
4 Gering macht vnruhe. — *Petri*, *II*, 334.
5 Je geringer du bist, je heller Gottes Augen auff dich sehen. — *Petri*, *I*, 57.
6 Was gering ist, das ist den Hoffertigen unwerth. — *Henisch*, 1519, 30.
7 Wer sich gering (vnnd wolfeil) macht, der steht jhm selbst voran im Liecht. — *Lehmann*, 773, 27.

Geringachten.
Man soll niemand geringachten.
Dän.: Agte ingen ringe, thi hver haver sin gave. *(Prov. dan., 20.)*

Geringe (der).
1 Beym geringen ysset man auch satt. — *Henisch*, 948, 20.
2 Es ist dem geringern kein schand, wenn er dem grössern weicht. — *Henisch*, 1519, 10; *Lehmann*, 876, 19; *Petri*, *II*, 258.
Dän.: Det er den ringe ingen spot at vige for den større. *(Prov. dan., 478.)*
3 Wenn die geringen mit hohen zu gast essen, so müssen sie dass thewer genug bezahlen. — *Lehmann*, 859, 7.
4 Wenn sich der Geringer mit mächtigern in bundtnuss verknüpft, dem wird mit seinem verderben gelohnt. — *Lehmann*, 108, 33.

Geringes.
1 Bei dem Geringen ist Ruhe.
2 Beym geringen jsset man auch satt. — *Henisch*, 1518, 71; *Petri*, *II*, 44.
3 Beym Geringen lebt man am besten. — *Petri*, *II*, 44.
4 Die auch das Geringe zählen, denen wird das Grosse nicht fehlen.
Lat.: Carnibus est dignus, qui bene mandit olus. *(Binder II, 447.)*
5 Ein Geringes nützt, ein Geringes schadet. — *Lehmann*, 261, 2.
Frz.: Peu de chose ayde. *(Leroux, II, 281.)*
6 Man soll ein geringes nicht sparen, ein grosses zu erhalten. — *Lehmann*, 723, 42.
7 Mit Geringem fängt man an, mit Grossem hört man auf. — *Steiger*, 127.
8 Vmb eines geringen willen soll niemand ein Hund seyn. — *Henisch*, 1519, 25; *Petri*, *II*, 555.
9 Wer das Geringe acht't, dem wird Besseres gebracht.
10 Wer das geringe nicht achtet (ehrt), der ist dess grossen nicht werth. — *Lehmann*, 263, 38.
11 Wer das geringer veracht, dem wirdt das grosse nit gebracht. — *Henisch*, 1519, 33; *Lehmann*, *II*, 839, 240; *Beyer*, 477.
Im *Appendix zu Luther's Tischreden* (Leipzig 1577) findet sich derselbe Gedanke in verschiedenen Formen: „Wer das geringste verschmehet, dem wird das grosse nicht. Wer ein geringes nicht zu rath helt, der verdirbet immer fort." (S. Kropf, Pfennig u. Stunde.)
12 Wer ein geringes nicht acht, der bekompt das grosse nicht. — *Lehmann*, 733, 25.
13 Wer ein geringes nicht zu rhat hellt, der nimbt täglich ab. — *Henisch*, 1519, 35; *Lehmann*, 722, 8; *Petri*, *II*, 701.
14 Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Grossen treu. — *Luc.* 16, 10; *Schulze*, 238.
Lat.: Qui fidelis est in minimo et in maximo fidelis est, et qui in modico iniquus est in majori iniquus est. *(Schulze, 238.)*

Geringster.
Der geringste wird offt der beste, ein leinen Wand ein steinern feste. — *Petri*, *II*, 90.

Gerinne.
*Einen aus dem Gerinne ziehen.
Holl.: Hij is uit de goot opgenomen. *(Harrebomée, I, 251.)*

Gerisp.
*Es isch em öppis uft's G'risp [1] g'fallen. *(Solothurn.)* — *Schild*, 82, 288.
[1] Fussrücken. — Es ist ihm etwas Widerwärtiges begegnet.

Geriss.
*Sie hot's G'riss. *(Rottenburg.)*

Gern.
1 Der nicht gern kommt, der verzeucht lang. — *Lehmann*, 803, 7.
2 Es hats nicht ein jeder gern, dass man jhm den Kopf kratzt. — *Lehmann*, 248, 3 u. 795, 21.
3 Es ist gern geschehen, säd de Prêstergesell, dar harr he bi'n Prêster sin Grôtmôder slapen. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 823.
4 Gern thun macht leicht arbeit. — *Henisch*, 1513, 1
5 Recht gärne, siet de Buer, wann he maut. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 62, 7.
6 Von Herzen gern, sagen die Bauern, da müssen sie. (S. Plaisir u. Wollen.) — *Hoefer*, 158.
7 Was du nicht gern hast, das thu auch keinem andern nicht. — *Lehmann*, *II*, 832, 112.
8 Was einer gern thut, das thut er zum ersten. — *Henisch*, 1513, 49.
9 Was einer gern thut, kommt ihm nicht sauer an.
10 Was einer nicht gern hat, das glaubt er desto weniger. — *Henisch*, 1513, 16.
11 Was man gern hat, davon träumt einem bei Nacht.
Böhm.: Co kdo rád má, o tom se mu i zdá. — Co kdo rád mívá, o tom se mu i snívá. — V čem kdo zalíbení mívá, hned mu na jazyku bývá. *(Čelakovsky, 237.)*
Lat.: Canis panes somnians. *(Philippi, I, 71.)*
Poln.: Co kto miluje, o tém rad rokuje. — Co kto miluje, to i we śnie czuje. *(Čelakovsky, 237.)*
12 Was man gern thut, das thut nicht wehe. — *Lehmann*, 896, 5.
13 Was man gern thut, hat doppelten Werth.
Frz.: Chose faicte de grâce vaut qui aultrement ne vaudroit mie. *(Leroux, II, 201.)*
14 Was man gern thut, ist bald (schnell) gethan.
Mhd.: Wizzet swaz man gerne tuot, des mac man vil verenden. *(Eraclius.)* *(Zingerle, 50.)*
Frz.: Besogne qui plait est à demi faite. *(Cahier, 201.)*
It.: Assai presto si fa ciò che si fà bene. *(Pazzaglia, 122, 1.)*
15 Was man gern thut, ist kein arbeit. — *Lehmann*, 896, 5; *Simrock*, 3445.
Dän.: Det man gierne giør, er intet arbeyde. *(Prov. dan., 234.)*
16 Was man gern thut, ist leicht, ob es schon schwer ist. — *Lehmann*, 453, 19.
17 Was man gern thut, kommt einem nicht schwer an. — *Eiselein*, 227; *Simrock*, 3449; *schlesisch bei Robinson*, 712.
18 Wass einer nicht gern thut, das vergist er baldt. — *Lehmann*, 780, 5.
19 Wer nicht gern hat, dass ihm die Hände kalt werden, muss sie zu Fäusten machen.
20 Wo einer nicht gern ist, da bleibt er nicht lang. — *Agricola I*, 453.
21 Wo ich gern bin, darff ich nicht hin, das ich nit mag, gebürt mir alle Tag. — *Henisch*, 1513, 45
Eyering, *I*, 340; *Sailer*, 170; *Simrock*, 3447.
Neigung und Gesetz in ihrem Widerstreite.
22 Wo ich gern bin, zieht man mich mit einem Haare hin. — *Henisch*, 1513, 44; *Lehmann*, *II*, 857, 443; *Petri*, *II*, 806.
Holl.: Men tooch mi wael mit enen haer, daer ic gheerne waer. *(Tunn., 18, 20.)*
Lat.: Quando libens graditur, crine vir attrahitur. *(Fallersleben, 523.)*
23 Woas ma garne thut, kümmt ên nich schwîr oan. — *Gomolcke*, 1075; *Frommann*, *III*, 411, 431.
*24 Dat do ik so geern, as ik gleinige Kohlen ete.
Böhm.: Učiním všecko pro každého, krom toho trého: Neslíbím, nepujčím a nedám za něho svého. — Vše rád udělám: jen nechtěj, bych něco dalt, půjčil aneb slíbil. *(Čelakovsky, 57.)*
*25 E hôt e gärn, wä de Katz det Stôcheisen [1]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 176, 196.
[1] Feuer- oder Schüreisen, von stôchen (stochern) schüren.

*26 E hôt e[1] gärn wå der Heangd[2] de Kläpel[3]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, V, 176, 196.

[1]) Ihn. [2]) Hund. [3]) Stock.

*27 Er geht so gern, wie der Dieb an den Galgen.

*28 Er geht so gern, wie die arme Seele ins Fegefeuer.

*29 Er ist gern gesehen, wie ein Wolf unter den Schafen. — *Parömiakon*, 2597.

*30 Er sieht's so gern, wie die Nonnen das Eierhecken. — *Klosterspiegel*, 52, 1.

*31 Er thut es gern, als der Fuchs, so sich der Birn isset satt, die er nicht mag, wann ers nicht hat. — *Henisch*, 938, 66.

*32 Er thut es gern, wie die bawer ynn thurn steigen. — *Agricola I*, 366; *Lehmann*, 848, 2; *Sailer*, 105.

*33 Ich hab' dich gern, wenn du weit von mir bist. *(Rottenburg.)*

*34 Kannst mich gern haben. (S. Ellenbogen.) *(Rottenburg.)*

In Aegypten gibt man den Rath: Wer dich gern hat, den habe du auch gern, und wer dich wegwünscht, den wünsche noch weiter weg. *(Reinsberg II*, 24.)

*35 Man sieht ihn so gern, wie ein Ferkel in einer Judenküche.

*36 So gern als die Füchse Birnen essen. — *Simrock*, 3450.

Gernegross.

1 Gernegross wird immer kleiner. — *Schottmüller.*

D. h. wer sich mehr zumuthet, als sein Vermögen erlaubt, kommt in seinem Besitzstande zurück.

2 Gernegross zieht Stiefeln an, in denen er nicht gehen kann. — *Schottmüller.*

*3 Es ist ein kleiner Gernegross. *(Schles.)*

Gerneklug.

1 Gerneklug hat immer (selten) Verstand genug.

*2 Es ist ein Gerneklug.

Gerngesehen.

1 Gerngesehen kommt ungebeten. — *Körte*, 2042; *Simrock*, 3446; *Braun*, I, 739.

*2 Einem ein Gericht Gerngesehn vorsetzen. — *Körte*, 2042.

Von freundschaftlicher Aufnahme.
Böhm.: Nebud' pro hosta zásoben, a bud' jemu rád. *(Čelakovsky*, 414.)
Engl.: Welcome is the best cheer. *(Körte*, 2442.)
Frz.: A la fortune du pot. *(Körte*, 2042.) — Bon visage d'hôte. *(Starschedel*, 399.)

*3 Einen auf ein Gericht Gerngesehn einladen.

*4 'S garnesahn iss beste Gerichte. — *Robinson*, 885.

Gernhab.

Gernhab überwand Werhab. — *Eiselein*, 228.

Gernthu.

Gêrdût levt lang. *(Aachen.)* — *Firmenich*, I, 492, 24.

Gerschon.

Wo bleibt Gerschon? Gerschon fehlt (oder: ist nit da). — *Tendlau*, 1044.

Zur Bezeichnung eines Dummen oder sehr zerstreuten Menschen. Der Narr Gerschon hatte die Gewohnheit, abends beim Auskleiden die Kleidungsstücke in alle Richtungen zu werfen, sodass er sie am Morgen nicht fand. Man gab ihm den Rath, sich aufzuschreiben, wohin jedes Stück gekommen sei, was er that. Am folgenden Morgen ging er mit dem Zettel suchend und fand alles, ausser sich selbst, der im Bett sein sollte und nicht darin war, worauf obiger Ausruf erfolgte.

Gerste.

1 Bai de giärste saiget op Sünt-Vit, es se met samtem Sacke quit. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 61, 54; *Reinsberg VIII*, 144.

2 Dem ist gut Gerste borgen, der Weizen genug hat.

Dän.: Den er god at borge byg, som har havre. *(Prov. dan.*, 83.)

3 Die Gerste eingestäubt, den Hafer eingekleibt. *(Strehlen.)* — *Boebel*, 136.

4 Die Gerste im Halme ist noch ungewisse Ernte.

Dän.: At borge paa blade-byg. *(Prov. dan.*, 83.)

5 Die Gerste muss das Mehl auf dem Boden suchen. — *Kirchhofer*, 307.

6 Die Gerste nahm mir den Kopf in Beschlag statt der Dichtkunst, und der Weizen statt der Mildthätigkeit. — *Burckhardt*, 365.

Dies Sprichwort, welches sagen will: Ich hatte ganz verschiedene Dinge im Kopfe, erscheint im Deutschen sehr matt, während es im Arabischen durch ein Wortspiel gewürzt wird.

7 Die Gerste wächst nicht für den Esel.

8 Die Gerste wird vor dem Hafer (s. d.) reif. — *Simrock*, 3452; *Eiselein*, 227; *Orakel*, 1148.

9 Doar Gâsten liggt, kann kên Roggen liggen. — *Ruhestunden*, XX, 31; *Schiller*, III, 31[b].

10 Ehe die Gerste reif ist, sind die Hühner verhungert.

Die Russen: Ehe die Gerste gemäht ist, schickt mancher zum Schinder für seinen Hengst. *(Altmann VI*, 474.)

11 Erst Gerste, dann Hühner.

Russisch: Man muss die Gerste säen, ehe man Hühner hat. *(Altmann VI*, 485.)

12 Es ês in der Garste geschee, es tut d'n Hober niss (nichts). *(Meiningen.)* — *Frommann*, II, 409, 73.

13 Fällt die Gerste in der Marterwoche aus dem Sack, so bleibt sie in den Hosen stecken. *(Sachsen.)* — *Boebel*, 59.

14 Gerste mit gutem Aufgang wird selten lang. — — *Blum*, 230; *Körte*, 2043; *Simrock*, 3451; *Orakel*, 1139.

Vermuthlich weil sie sich gleich anfangs übertreibt.

15 Hat der Gerste einen guten auffgang, so wird er nicht lang vnd hat einen bösen fortgang. — *Petri*, II, 373.

16 Ist die Gerste im Krug zu Ende, so klingt er hohl.

Nahrungssorgen verursachen trübe Stimmung.

17 Kommt die Gerste trocken zur Erd', ist eine gute Ernt' beschert. — *Bair. Hauskalender.*

18 Man muss die Gerste nicht eher aus dem Sacke schütten, bis man Weizen hat.

Aehnlich sagen die Neger in Habesch: Man soll die Durra (Moorhirse, das gewöhnliche Getreide Innerafrikas) nicht aus dem Sacke schütten, weil man Reis zu finden hofft.

19 Mit einer Hand voll Gerste lockt man mehr Hühner als mit einem schönen Knüttel.

Russisch: Streue den Hühnern Gerste hin, so lockst du sie besser als mit Put, Put! *(Altmann VI*, 400.)
Gerste lockt nicht allein des Bauern Gaul, sie lockt auch das Herrenross. *(Altmann VI*, 490.)

20 Wann de Gearste mehr gellt, äs de Roggen, un de Maget roet (räth) öewer de Fruggen un de Knecht öewer den Buren, dat werd nit lange duren. *(Büren.)* — *Honcamp.*

21 Wenn die Gerste fällt, bekommt der Bauer Geld.

Holl.: Als de gerst sich strijkt, dit den boer verrijkt. *(Harrebomée*, I, 231.)

22 Wenn die Gerste weg ist, wird 's Huhn geschlachtet (verkauft).

Der Franzose: Es muss gestorben sein, Ferkelchen, es gibt keine Gerste mehr. *(Reinsberg II*, 154.)

23 Wer Gerste säen will, muss es den Hühnern nicht erzählen.

Die Russen sagen, man solle sie säen, ehe man Hühner habe. *(Reinsberg III*, 24.)

24 Wir haben keine Gerste gefressen, antworteten die Esel der Gipsmühle, als man ihnen sagte: der Tag der Auferstehung ist ein schrecklicher Tag. — *Burckhardt*, 502.

Der treue, mit Entbehrungen aller Art kämpfende Arbeiter fürchtet eine vergeltende Zukunft nicht, die blos dem müssigen Genusssüchtling schrecklich erscheint.

25 Wo mer Gääsch (Gerste) schött, kann kei Kôn ligge. *(Köln.)* — *Firmenich*, I, 473, 81; hochdeutsch bei *Frischbier*, 1232.

Wer viel trinkt, isst wenig. (S. Brauhaus.)

*26 Die Gerste ist gut gerathen. — *Frischbier*, 1231.

Wenn jemand die Mütze nach einem Ohre schief trägt.

*27 Eine resche jäche Gersten seyn. — *Mathesy*, 183[b].

„Vm eines worts willen auffahren."

*28 Mit da raif Järscht amm da Wett wachse. *(Ermland.)*

Ironisch von dem, was gar nicht oder seinem Ende zuwächst.

*29 Wie theuer ist die Gerste?

Frz.: A Lagny combien vaut l'orge? *(Leroux*, I, 231.)

Gerstenähre.

Gersten Eren seind sehr spitzig vnd stechen doch nicht. — *Lehmann*, 132, 20.

Gerstenfeld.

1 Das Gerstenfeld muss wie ein Brautbett zubereitet werden.

2 Ich war im Gerstenfeld, sprach der Pfaff zur Frau, die ihn lange erwartet hatte. — *Klosterspiegel*, 29, 14; *Eiselein*, 227.

Ausführlicher darüber bei *Bebel*.

*3 Er ist im gerstenfeld mit seinen Gedanken. — *Henisch*, 1522, 1.

Gerstenkorn.

1 Da das gerstenkorn sitzt, da kann das Rockenkorn nicht hinkommen. — *Henisch*, 1522, 14; *Petri*, *II*, 53.

„Wenn der Magen voller biers ist, so will er kein essen einlassen." (S. Branhaus.)

Böhm.: Kde je pivovár, tam netřeba pekaře. — Kde ječne zrno leží, tu nemůže ležeti žitné. (*Čelakovsky*, 141.)

Lett.: Kur meefchu grauds gull, tur rudfu ne warr gulleht.

Lit.: Kur meżel gul, ruggei ne telpa. (*Čelakovsky*, 141.)

2 Das Gerstenkorn hülfft sowol als das Rockenkorn. — *Henisch*, 1522, 17; *Petri*, *II*, 60.

3 He schmit met en Gerschtekörnschen no en Sît (Seite) Speck. (*Meurs.*) — *Firmenich*, *I*, 403, 194.

4 Ick nehm glik 'n Gâstenkurn för de Parl, seggt de Hân. (*Mecklenburg.*) — *Schiller*, *III*, 14[b]; *Fr. Wiggert's Zweites Scherflein*, 32; *hochdeutsch* bei *Hoefer*, 407.

5 Mit ein paar Gerstenkörnlein kann man eine Taube fahen.

6 Worn Gastenkorn liggt, dar kann kên Roggenkorn ligge. — *Eichwald*, 604.

„Wor ein Gastenkorn licht, dar kan nên Roggenkorn liggen, odder wor ein Bruerhus (s. d.) steit, dar kan nên Backhus stan." (*Gryse*, 42.) Die Letten sagen: Wo man Gerste mäht, kann man nicht auch Hafer mähen. (*Reinsberg IV*, 116.)

Gerte.

1 Die Gerte muss nicht mit der Peitsche anbinden.

2 Ein weidin Gert ist gelenck vnd schwach, vnnd man kan doch starck bäum damit seilen. — *Lehmann*, 263, 45.

3 Eine Gerte ist gut, ein Knotenstock besser.

„Die Thorheit ist ein zierliches Spazierstöckchen, die Vernunft aber ein starker Knotenstock, dessen sich die Menschen murrend bedienen, wenn sie durch den Koth waten müssen."

4 Er ist von der Gerte unter den Stock gewachsen.

Holl.: Hij is de garde ontwassen, maar den stok nog niet. (*Harrebomée*, *I*, 201.)

5 Mancher schneidet sich eine Gerte für den eigenen Rücken.

6 Wer mit der Gerte ausschlägt, dem wird mit dem Knittel geantwortet.

Böhm.: Nešlehej v cizí vrata prutem, aby nepraší do tvých sochorem. (*Čelakovsky*, 370.)

Gertrud.

1 Es führt Sanct-Gertraud (17. März) die Kuh zum Kraut, die Bienen zum Flug und die Pferde zum Zug. — *Reinsberg VIII*, 108.

2 Gardrud snitt den rugen Hafer ut. (*Fehmarn.*) — *Schütze*, *II*, 10.

3 Gertraud ist die erste Gärtnerin. — *Boebel*, 18.

4 Gertrud bringt uns die Störche her und Bartholomäus (24. Aug.) macht ihre Nester wieder leer. — *Boebel*, 16.

5 Gertrud [1] bringt Zibele-n und Chrut. (*Solothurn.*) — *Schild*, 103, 43.

[1]) Um diese Zeit wird gewöhnlich der Garten bestellt.

6 Gertrud geht das Schôf mit dem Lamme rût. — *Curtze*, 365, 638.

7 Gertrud ist gelegen, die Bohn' in die Erde zu legen. — *Boebel*, 16.

8 Gertrûd maut de Hâmel un de Plaug [1] enût [2]. (*Hannover.*) — *Schambach*, 371.

[1]) Pflug. [2]) Hinaus.

9 Gertrud säet Bölla (Zwiebeln) und Chrut. — *Kirchhofer*, 318; *hochdeutsch* in *Orakel*, 390.

Die Franzosen empfehlen den Tag zum Aderlassen.

Frz.: Le jour Gertrude bien se fait faire saigner du bras droict; celui qui ainsi le fera cette année les yeux clairs aura. (*Leroux*, *I*, 78.)

10 Gertrûd tüt dat Schâp met den Lamme nût. (*Hannover.*) — *Schambach*, 370.

11 Gertrude nützt dem Gärtner fein, wenn sie sich zeigt mit Sonnenschein. — *Bair. Hauskalender.*

12 Gertrut mot dat Schâp mit dem Lamme rut. (*Warburg.*) — *Boebel*, 16.

13 Sanct-Gerrdraud föhrd de Kuh ön'd Kraud. (*Trier.*) — *Laven*, 192, 109; *Firmenich*, *III*, 547, 63.

14 Sanct-Gertraud thut die Erde unten auf. (*Schles.*) — *Boebel*, 16.

15 Sanct-Gertraut heisst die Storck willkommen, mit Sanct-Jakob ziehen sie darvon. — *Henisch*, 1523, 28; *Petri*, *II*, 516.

16 Sanct-Gertrud bekommen die Bienen den Flug, die Pferde den Zug und den Schafen hängt man die Krippe auf. — *Reinsberg VIII*, 108.

Die Bienen fangen am Gertrudentag an zu fliegen, es beginnt die Ackerarbeit.

17 Sanct-Gertrud legt Ent' und Put. (*Oschersleben.*) — *Boebel*, 16.

18 Sanct-Gertrud treibt den Pflug rut. — *Boebel*, 16.

19 Sünte Gädriud geit de eiste Görnerske (Gärtnerin) iut. (*Soest.*) — *Firmenich*, *I*, 349, 43. für *Marsberg*: *Firmenich*, *I*, 320, 9; für *Iserlohn*: *Woeste*, 60, 42.

Sanct-Gertrud geht die erste Gärtnerin aus; diese Heilige wird nämlich als die erste Gärtnerin verehrt. In Oberösterreich sagt man: An ihrem Namenstage hört die Heilige zu spinnen auf; ein Mäuschen beisst ihr den Faden am Rocken ab und sie fängt zu „garteln" an. Daher endet an diesem Tage die Rockenarbeit und die im Freien beginnt. (*Baumgarten*, 45.)

20 Trinken wir Sanct-Gertrud's Minne. — *Eiselein*, 228.

Lat.: Et rogat, ut potent sanctae Gertrudis amore, ut possent omni prosperitate frui. (*Grimm*, *Myth.*, 37.)

*21 Er hat mit Sanct-Gertrud ein wettlauff gethan. — *Agricola I*, 326; *Franck*, *II*, 31; *Henisch*, 1523, 34; *Eiselein*, 225; *Simrock*, 3455; *Körte*, 2044 u. 2518; *Schottel*, 1134[b]; *Wurzbach II*, 108; *Braun*, *I*, 741.

Von denen, die plötzlich und auf zweideutige Weise reich geworden sind. Nach *Agricola* ist die Redensart auf folgende Weise entstanden. Der Vorsteher des Hospitals zu Sanct-Gertrud in Leipzig hatte sich bei seiner Hospitalverwaltung ein schönes Vermögen gesammelt und machte grossen Aufwand. Die Leute wunderten sich; und seine Frau glaubte ihnen die Sache deutlich genug auseinanderzusetzen, wenn sie ihnen erklärte, ihr Mann habe einen Sack mit Geld auf den Altar neben das Bildniss der heiligen Gertrud gesteckt und derselben vorgeschlagen, einen Wettlauf mit ihm zu halten, unter der Bedingung, dass der von ihnen das Geld haben solle, der zuerst bei der Kirchthür sei. Die Heilige habe durch Kopfnicken ihre Einwilligung gegeben, worauf er gelaufen und das Ziel zuerst erreicht habe; dadurch sei ihm das Geld als rechtmässig erworbener Preis zugefallen.

*22 Er suchte eine Gertraud und bekam eine Bärenhaut. — *Parömiakon*, 15.

Verfehltes Eheglück.

Geruch.

1 Am geruch erkennt man die blumen. — *Lehmann*, 917, 16.

2 Am Geruch erkennt man Kräuter, am Geschwätze Bärenhäuter.

3 Für den Geruch zahlt man den Wirth mit Klingen — der Münze.

Wie *Eiselein* (228) bemerkt, nach einer Anekdote bei *Pauli* und *Auerbacher*. Ein Gast, der nichts als den Geruch der Speisen erhalten hat, bezahlt dem Wirthe die Rechnung damit, dass er mit dem Gelde vor dessen Ohren klingt.

*4 Im Geruch der Heiligkeit stehen.

Gräter's Hermode und Idunna (1814—15) enthält über den wahrscheinlichen Ursprung dieser Redensart Folgendes: „Als im Jahre 18.. in Schwaben die Klöster aufgehoben und verkauft wurden, fand der Käufer des Klosters M. in dem Archiv desselben die Acten von der Heiligsprechung einer Aebtissin dieses Klosters, worin als eines vorzüglichen Beweggrundes dazu angeführt wurde, dass diese fromme Frau sich in dreissig Jahren nicht gewaschen habe." Im *Gesellschafter* von *Gubitz* (1839) gibt jemand „als naheliegende Quelle" dieser Redensart die gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Frankreich allgemein verbreitete Sitte an, mit parfümirten Rosenkränzen die Kirche zu besuchen. Der *Allgemeine Anzeiger der Deutschen* (Gotha 1809, Nr. 247) hält diese Erklärungen für unstatthaft und gibt dafür folgende: „In den deutschen Mundarten wechseln die Laute *f* und *ch* miteinander ab. Man hört z. B. bald Schlucht, bald Schluft (Kluft); und Klafter ist gleichbedeutend mit Lachter. Auf gleiche Weise aber ist Geruch (in der obigen Redensart) ebenso viel als Geruf, Ruf, Gerücht, was wol die natürlichste Er-

klärung scheint." Was den Geruch selbst betrifft, so meint *H. Heine (Reisebilder*, Hamburg 1834, IV, 86), es sei „hinreichend, wenn man hienieden nur nicht übel rieche".

*5 In einem guten (schlechten) Geruche stehen.

*6 Jemandes Geruch stinkend machen.

erücht.

1 Das erste Gerücht überwindet man nicht.
Böhm.: Chceš míti dobrou pověst'? O první pečuj. *(Čelakovsky*, 105.)
Poln.: Chcesz mieć dobrą sławę? o pierwszą się staraj. *(Čelakovsky*, 105.)

2 Das Gerücht geht voraus, ehe man verlässt das Haus.
Böhm.: Pověst' letí jako pták. — Pověst' po ušich lidských litá. — Slova letí, a pověst' roste. *(Čelakovsky*, 107.)
Dän.: Ry og rygte følger mand til dør. *(Bohn I*, 396.)

3 Das Gerücht hat ein gross Maul, aber unter der Haut ist's faul.
Böhm.: Pověst' nebe naplnila, a přihlédneš-li, ano pouchle. *(Čelakovsky*, 107.)

4 Das Gerücht ist blind, aber es läuft schneller als der Wind.
Holl.: Het gerucht loopt van Dan tot Berseba. *(Harrebomée, I*, 231.)

5 Das Gerücht ist der Klage Anfang. (S. Gerüft.)

6 Das Gerücht ist immer grösser als die Wahrheit. — *Körte*, 2047; *Braun, I*, 743; *Simrock*, 3457; *Graf*, 454, 450.

7 Das Gerücht ist köstlicher als grosser Reichthum. — *Spr. Sal.*, 22, 1; *Schulze*, 84.
Mhd.: Ja, ist der werdikait hail besser den michel gut. *(Liedersammlung.)*
Frz.: Bonne renommée vaut mieux que ceinture dorée.
Lat.: Melius est nomen bonum, quam divitiae multae. *(Schulze*, 84.)

8 Das Gerücht lügt oft.
Holl.: Gerucht van drie wijven maakt eene kermis. *(Harrebomée, I*, 233.)

9 Das Gerücht schreit: Wolf, Wolf! und der Fuchs hat die Gans gestohlen.
Böhm.: Na vlka hlas, a liška maso jedí. *(Čelakovsky*, 43.)

0 Das (böss) gerücht tödtet den mann. — *Franck, II*, 19[a]; *Tappius*, 25[a]; *Henisch*, 1525, 26; *Eyering, I*, 280 u. 380; *Petri, II*, 60; *Lehmann, II*, 58, 19; *Körte*, 2046 u. 2520; *Simrock*, 3456; *Braun, I*, 742; *Graf*, 454, 456; *Sailer*, 183.
Engl.: He that has an ill name, is half hanged. *(Bohn II*, 118.)
Frz.: Le bruit pend l'homme.
Holl.: Het is kwaad, in een kwaad gerucht te komen. *(Harrebomée, I*, 131.) — 'T gheruft doot den man. *(Tunn.*, 24, 12; *Harrebomée, I*, 231.) — Wee hem, die in een quaet gherucht comt. *(Tunn.*, 25, 19; *Harrebomée, I*, 231.)
Lat.: Fama necat virum. *(Egeria*, 72.) — Sic dicunt gentes: ponit mala fama nocentes. *(Fallersleben*, 719.)

1 Ehrlich gerücht viel besser klingt, als was der Mammon bringt. — *Gruter, III*, 25; *Lehmann, II*, 146, 10.

2 Ein böss gerücht hat guten Wind, fleugt wie ein Adler gar geschwind. — *Henisch*, 1525, 2; *Petri, II*, 170.
Jud.-deutsch: E böse Schmue fliegt weit. *(Tendlau*, 773.)
Böhm.: Spíše se zlá novina potvrdí nežli dobrá. *(Čelakovsky*, 29.)
Poln.: Rychléj się dobra nowina niżli zła odmieni. *(Čelakovsky*, 29.)
Dän.: Rygtet steddes ei i første huus, ikke end i næste bye. *(Prov. dan.*, 483.)
Lat.: Fama repleta malis velocibus evolat alis. *(Gaal*, 680.)
Ung.: A gonosz hir szárnyon jár, lót, fut, senkit nem vár, meg előzi a mentséget. *(Gaal*, 680.)

3 Ein Gerücht gebiert das andere.
Böhm.: Jedna pověst' druhou plodí. *(Čelakovsky*, 107.)

4 Ein gerücht wechst bald. — *Petri, II*, 189.

5 Ein gut Gerücht in der Welt ist besser als viel Geld.
Holl.: Goede faam is beter dan geld of goed. *(Harrebomée, I*, 219.)
Lat.: Fama et vita pari passu ambulant. *(Fischer*, 89, 12.)

6 Ein gut gerücht macht das gebein fett vnd ist besser denn eine gute Salbe. — *Petri, II*, 194.
Böhm.: Čest' a dobrá pověst' mnoho na světě muže. *(Čelakovsky*, 105.)

7 Es ist allzeit das gerücht grösser denn die Warheit. — *Petri, II*, 253.

18 Es ist nicht jedes Gerücht ein Evangelium.
„Aber im öffentlichen Leben sind Gerüchte oft die Schatten kommender Ereignisse; die Vögel, aus deren Flug der politische Augur das Schicksal der Zukunft zu enträthseln vermag." *(Sächsische Vaterlandsblätter*, Leipzig 1843, Nr. 168.)
Lat.: Non omnino temere est, quod vulgo dictitant. *(Erasmus*, 764; *Philippi, II*, 41; *Tappius*, 50[c].)

19 Gemein gerücht ist selten erlogen. — *Agricola I*, 389; *Franck, I*, 144[b]; *II*, 52[a]; *Henisch*, 1485, 17; *Tappius*, 50[b]; *Petri, II*, 189; *Lehmann, II*, 222, 32 u. 228, 95; *Eyering, II*, 76 u. 354; *Schottel*, 1115[a] u. 1136[a]; *Latendorf II*, 11; *Eisenhart*, 598; *Hillebrand*, 236; *Blum*, 443; *Siebenkees*, 264; *Pistor., IV*, 8; *Graf*, 454, 449; *Simrock*, 3389.
Es wird selten von jemand gesprochen, es ist etwas daran; es wird aber auch oft sehr allgemein von jemand etwas erzählt, und es ist nichts daran. Das gemeine Gerücht lügt wenigstens ebenso oft, als es eine Wahrheit enthält. Und es ist immer sehr gewagt, unbescholtene Personen auf ein blosses Gerücht, sei es auch ein allgemeines, zu verurtheilen. Man erwäge nur stets, wie Gerüchte entstehen.
Böhm.: Obecná řeč, obecná pravda. *(Čelakovsky*, 353.)
Dän.: Rygtet ofte lyver, ofte siger sanden. *(Prov. dan.*, 483.)
Engl.: Common fame is a common liar. — Common fame 's seldom to blame. *(Bohn I*, 434; *Gaal*, 679.)
Holl.: Een gemeen gerucht is zelden gelogen. *(Harrebomée, I*, 231; *Bohn I*, 319.)
Lat.: Fama non temere spargitur. *(Fischer*, 89, 15; *Gaal*, 679.) — Publica fama non semper vana. *(Schamelius*, 211, 10.)
Poln.: Mowa pospolita, pospolicie prawdziwa. *(Čelakovsky*, 353.)

20 Gerücht, Glaub' und Augen zum Scherze nicht taugen. — *Körte*, 2045.

21 Gerücht schläft nicht.
Dän.: Rygtet sover ikke. *(Prov. dan.*, 483.)

22 Gerücht und Schneeball wachsen schnell.
Virgil in der Schilderung der Fama: „Und Kräfte bekommt sie durchs Gehen. Klein ist sie bei der ersten Bewegung, dann erhebt sie sich in die Lüfte empor und schreitet fest auf dem Boden, während sie das Haupt in den Wolken verbirgt: Viresque acquirit eundo. (III, 175.)
Dän.: Rygtet voxer medens det løber; thi ingen tager fra, men hver legger til. — Rygtet voxer som sneebolden naar den væltes. *(Prov. dan.*, 483.)
Holl.: 'T geruchte zwelt, als 't wordt verteld. *(Harrebomée, I*, 231.)

23 Gerüchte und die Semmeln beim Bäcker sind nicht gleich.
Böhm.: Z jednoho města, a nestejné pověsti. *(Čelakovsky*, 107.)

24 Gut Gerücht ist besser denn Gold. — *Moscherosch*, 328.

25 Wen das gerücht zum Buben macht, der bleibt sein lebenlang veracht. — *Henisch*, 1525, 29.

26 Wer in übles Gerücht kommt, ist halb gehangen.
Holl.: Die in een kwaad gerucht komt, is half gehangen. *(Harrebomée, I*, 231; *Bohn I*, 309.)

27 Wer Gerüchten glaubt, ist geschraubt.
Frz.: Ki croit et aime fole fame il gaste avoir, et cors et ame. *(Leroux, I*, 148.)

28 Wer hat ein gut Gerücht, kann Schurke sein, man glaubt es nicht.
Holl.: Die in een goed gerucht staat, kann het meeste kwaad doen. *(Harrebomée, I*, 231.)

29 Wer will haben ein gut Gerücht, der bringe löbliche Frücht'. — *Henisch*, 1695, 41.

Gerüft.

Gerüft (auch: Gerücht) ist der Klage Anfang. — *Eisenhart*, 584; *Pistor., IX*, 68; *Hillebrand*, 233, 342; *Simrock*, 3454; *Eiselein*, 228; *Graf*, 441, 322.
Das Sprichwort hat jetzt seine Anwendung verloren. Unter Gerüft oder Gerücht verstand man im Mittelalter den Nothruf eines Menschen, dem Gewalt geschah, das sogenannte Zetergeschrei, das: o Weh, o Wappen, oder ähnlich lautete. (Vgl. *Grimm, Rechtsalt.*, 633 u. 876; *Zöpfl, Deutsche Rechtsgeschichte*, 3. Aufl., S. 953.) Jeder Erwachsene, der dies Geschrei hörte, sollte zur Hülfe herbeieilen. Die eigentliche Anklage eines Verbrechers, der unter diesem Geschrei ergriffen oder verfolgt worden war, musste ebenfalls durch Gerüft (Gerücht) beginnen. Daraus folgt, dass nicht jede peinliche Klage mit Geschrei anfangen musste. Das *Sächsische Landrecht* (II, 64, 5) bezeichnet die Fälle, in denen es wegbleibt. Die jetzige Anklage hat damit nichts zu thun. Die Quelle des Sprichworts ist wol im *Sachsenspiegel*. Ueber Gerüft, Gerücht, Anrüchigkeit vgl. *Grimm, Wb., I*, 430. Ursprünglich bedeutet klagen (althochdeutsch chlagon) soviel wie schreien, jammern. (Vgl. *Grimm, Rechtsalt.*, 854.)
Mhd.: Dat gerüchte is der klage beginn. *(Homeyer, Sachsenspiegel, I*, 62, 1; *Ortloff, IV*, 31, 5.)

Gerüll.

Gross Gerüll wird bald gestillt.

Gerüstet.

*1 Er ist gerüstet wie der Mohren Joggeli. — *Kirchhofer*, 115.

Gerüstet = geschmückt; also schön im Putz. Der Mohren Joggeli ist die Bildsäule eines Mohren, die auf einer Brunnensäule steht und am Pfingstmontage von den Mägden mit Bändern und Sträussen geschmückt wird.

*2 G'röst[1] se wie en Pfau. — *Tobler*, 370.

[1]) Rösta, rüsta, g'röst, g'rüst = zurecht machen, repariren, ausrüsten, in Stand stellen. Schö gröst = schön gekleidet.

Gesalbter.

Unter den Gesalbten gibt's auch Geschmierte. — *Parömiakon*, 1432.

Nach einem russischen Sprichwort ist der Gesalbte lind. *(Altmann VI, 465.)*

Gesalzen.

*1 Er ist nur eben so viel gesalzen, dass er nicht faule.

Lat.: Anima sui pro sale data.

*2 Er ist weder gesalzen noch geschmalzen.

*3 Gesalzen wie einer Sau Seele. — *Fischart, Gesch.*

Gesammtgut.

1 An Gesammtgut[1] da graben, die da frieden. — *Graf*, 68, 34.

[1]) Hier das Grundeigenthum der Gemeinde (Almende) gegenüber dem Privatbesitz. Um das letztere, das Sondergut, vom Almende auf kennbare Weise auszuscheiden und einer Verringerung desselben zu Gunsten des letztern vorzubeugen, da in zweifelhaften Fällen zum Vortheil des Gemeindeguts entschieden zu werden pflegte, mussten die an das letztere grenzenden Privatbesitzer den Zaun oder Fried herstellen, der das Gesammtgut vom Sondergut trennte. Diese Einfriedung wurde jedoch erst dann für eine ausreichende Scheidung erachtet, wenn neben ihm ein Graben gezogen war. Die Pflicht aber, den Graben zu ziehen, lag wieder denen ob, welche den Zaun herzustellen und zu unterhalten hatten, was der Sinn des obigen Sprichworts ist. Bei *Normann (Landbrauch*, 192, 155): „An einer samenden Meinheit dar graven, de dar freden."

2 Gesammtgut, verdammt Gut. — *Körte*, 2048; *Simrock*, 3459.

Von der schlechten Verwaltung der Gemeindegüter. (S. Sammtwerk.)

Gesammthand.

Gesammthand erbt einer auf den andern, aber nicht auf die Erben. — *Graf*, 244, 135.

Wenn sich mehrere Bürgen gemeinschaftlich als Selbstzahler wie der Schuldner oder jeder für das Ganze verbürgen, so kann der Gläubiger beliebig wählen. Wenn der eine nicht zahlt, so hält er sich an den andern. Der Abgang eines Bürgen schadet nicht dem Gläubiger, sondern den andern Bürgen, da die Verpflichtung eines Bürgen nur auf die Mitbürgen, nicht auf seine Erben übergeht.

Mhd.: Dy gesampten hand erbet or eyner uf den andern, abir nicht uf sine erben. *(Ortloff, III, 12, 9.)*

Gesandter.

1 Der Gesandte ist unverletzlich. — *Eiselein*, 228; *Simrock*, 3463.

Die Italiener sagen ähnlich: Einem Gesandten droht keine Strafe. *(Die Verlobten* von *Alessandro Manzoni*, übersetzt von *Dan. Lessmann.)* Der König Antiphagos zu Lastrygonien, der die Abgesandten des Ulysses fressen wollte, kannte den obigen Grundsatz nicht.

Böhm.: Posla ani sekou ani tepou, ale daruji. *(Čelakovsky*, 242.)

Frz.: Embassadeur ne porte douleur. *(Leroux, II*, 56.)

Lat.: Legatus nec percutitur, nec violatur. *(Eiselein*, 228.)

*2 Er hat weder Gesandten noch Trabanten. — *Parömiakon*, 146.

Von armen oder prunklos lebenden Standespersonen.

*3 Mancher heisst Gesandter, der besser Ausspäher hiesse. — *Opel*, 383.

Gesang.

1 Am gesang (federn vnd Nest) kennt man den Vogel. — *Lehmann*, 916, 3; *Eyering, I*, 88; *Blum*, 478; *Simrock*, 3464.

It.: Al canto si conosce l'uccello et al parlar il buon cervello. *(Pazzaglia*, 386, 2.)

Kroat.: Pozna se ptica po perju. — Ptica je poznati iz popévke. *(Čelakovsky*, 267.)

Lat.: Index est animi sermo. *(Binder II*, 1492.)

2 Am Gesange erkennt man nicht, womit der Vogel gefüttert wird (oder: was der Vogel gefressen).

3 Am g'sang hört man zu aller Frist, was es für ein Vogel ist. — *Eyering, I*, 89.

4 Dess gesang gefellt mir am besten, der mein Lied singt. — *Henisch*, 1529, 13; *Petri, III*, 5.

5 Ein gesang füllet die Ohren, nicht den Magen. — *Henisch*, 1529, 14; *Petri, III*, 5.

6 Ein guter gesang thut viel beym Wolleben. — *Petri, II*, 193.

7 Ein gutes gesang wischt den Staub vom Hertzen — *Lehmann*, 210, 34.

„Lieder spielen wie mit Wachs, mit Herzen, trifft der Sänger nur den rechten Ton." *(Urania von Körner*, 1852, Nr. 1.)

8 Ein kurzer Gesang wirkt oft mehr als eine lange Predigt.

9 Ein schöner Gesang hemmt das Wasser im Lauf und die Vögel im Fluge.

Holl.: Eén gezang is zoo goed als tien man. *(Harrebomée, I*, 236.)

10 Ein süsser Gesang hat manchen Vogel betrogen. — *Petri, II*, 229; *Gaal*, 681.

Ung.: Madarász szép szóval, a halász horoggal csal halat és madarat. *(Gaal*, 681.)

11 Es gehet vil im gesang vnd geschrey hin. — *Henisch*, 1546, 10.

12 Gesang ist ein niederschlagend Pulver.

13 Gesang ist ein niederschlagend Pulver, sagte der trunkene Jermis, da lag er in der Gosse.

14 Gesang ohne Lohn ist wie ein Leichnam ohne Salbe. — *Burckhardt*, 464.

Die ägyptischen Sängerinnen sammeln von jeder anwesenden Person — Wirth und Gästen — ein Geldgeschenk ein, wobei jedesmal die gegebene Summe laut genannt wird, was die Eitelkeit der Gebenden reizt und die Taschen der Sängerinnen füllt: eine Einrichtung, die unsere herumziehenden Sängerinnen und Harfenistinnen noch nicht kennen.

15 Gesang vnd Federlein verraten die Vögelein. — *Petri, II*, 334.

16 Gesang vnd geschwetz (Gespräch) erleichtern die arbeit. — *Henisch*, 1529, 19; *Petri, II*, 335; *Körte*, 2049.

17 Heitrer Gesang erhält das Rädchen im Gang.

18 Man hört am gesang wol, was Vogels er (oder: was er für ein Vogel) ist. — *Henisch*, 1521, 20; *Tappius*, 113[a]; *Petri, II*, 447; *Gruter, I*, 57; *Gutten-stein, I*, 47; *Schottel*, 1113[b].

19 Man rühmte den Gesang der Nachtigall, da fing die Sau an zu grunzen.

20 Süsser gesang hat manchen Vogel betrogen (oder: ins Netz gebracht). — *Henisch*, 1529, 4; *Lehmann, II*, 572, 127; *Körte*, 2050; *Simrock*, 3465; *Braun, I*, 744.

21 Wenn das Gesang auss ist, so singt man: Ehre sei Gott! — *Lehmann*, 174, 39.

22 Wenn man ein Gesang zu hoch anfängt oder zu nider, so kan mans nit aussführen. — *Lehmann*, 935, 23.

23 Wie der Gesang, so ist der Tanz. — *Wurzbach, VIII*, 52.

24 Wie gesang, also Vogel. — *Henisch*, 1529, 30; *Petri, II*, 790.

25 Wie gesang, so Vogel; wie farb, so Glass; wie Mund, so Hertz. — *Gruter, III*, 113; *Lehmann, II*, 880, 282.

26 Zu solchem Gesange gehört solcher Weihrauch, sagte der Teufel. — *Parömiakon*, 1188.

Dies Sprichwort verdankt, nach dem Berichte *Abraham's a Sancta Clara*, seine Entstehung dem Teufel. Er soll nämlich, als irgendwo die Mönche beim Absingen der Psalmen ausschweifende Nebengedanken gehabt haben, im Chor mit einem Rauchfass voll Schwefel und anderm teuflischen Gewürz erschienen, einen unleidlichen Gestank verbreitet und dabei obige Worte ausgesprochen haben.

*27 Du singest immer ein gesang wie der guckuck. — *Tappius*, 40[b].

Lat.: Cantilenam eandem canis. *(Tappius*, 40[b]; *Binder II*, 426; *Philippi, I*, 72.)

*28 Er fängt seinen Gesang zu hoch an.

Jüd.-deutsch: Der fangt asch seinen Kaddisch zu hoch an *(Tendlau*, 255.) (Das Kaddisch ist ein Gebet in der Synagoge, das gesungen wird.)

29 Er hat einen Gesang wie der Kukuk. — *Nass. Schulblatt, XIV, 5.*

„Das ist sein Nam' und sein Geschrei."

Gesangbuch.

*Ik wull (wollte) lêver sin Gesangbôk wese'n, as sin Wif. *(Westf.)* — *Frommann, VI, 283, 717.*

Gesäss.

1 Aus magerm Gesäss fällt oft gross Gefräss.

2 Ein gross Gesäss muss ein gross Bruch haben. — *Opel, 386.*

3 Ein schön Gesäss macht eine schöne Frau. (S. Arsch 19.)

4 Kein Gesäss, es habe denn ein Loch, wer's finden kann. — *Eiselein, 228.*

5 Manche trägt ihr Gesäss in den Augen, Augen sind der Liebe Pforten. — *Lehmann, 53, 15.*

6 Wer das Gesess zum fartzen gewehnet hat, der fartzt, wenn er nicht will. — *Lehmann, 320, 81.*

7 Er wischt das Gesäss an die Hecken, um das Heu nicht zu vertheuern.

Gesäuer.

*Doas war mer sau a Gesäuer. *(Kreis Militsch in Schlesien.)*

Wenn jemand zwei Sachen vermengen will, die nicht zueinander passen. Abweisend: Das wäre mir so ein Gesäuer.

Geschäft.

1 Alle Geschäfte sind ehrlich, wenn man sie ehrlich treibt.

„Die Geschäfte sind, wie man sie treibt, die Gesetze so, wie man sie liest." *(Bertram, 44.)*

2 Besser ein klein Geschäft, das ernährt, als ein grosses, das verzehrt.

Ein hebräisches Sprichwort sagt: Nahe Geschäfte können ihren Herrn ernähren, ferne Geschäfte zehren ihn auf. *(Cahier, 2481.)*

3 Bey Geschäfften darff man den Senff nicht mit sich bringen, man wirdt jhn finden. — *Lehmann, 82, 58.*

4 Bey geschäfften stimmen Anfang vnnd end selten zusammen; ist der anfang Süss, so ist das Ende Sawer; thut der anfang Wehe, so thut das Endt wol. — *Lehmann, 274, 2.*

5 Bey wichtigen Geschäfften soll man Gravitet vnnd nicht Schertz brauchen. — *Lehmann, 274, 3.*

Lat.: Difficile esse inter magna negotia non aliquando desipere. *(Lehmann, 274, 3.)*

6 Das Geschäft macht den Mann.

Frz.: Les affaires font les hommes. *(Cahier, 41; Recueil, 4.)*

7 Das Geschäft wird durch den Tod allererst bestätigt. — *Graf, 206, 78.*

Eine letztwillige Verfügung, hier Geschäft, auch sonst Todgeschäft genannt, tritt erst mit dem Tode dessen, von dem sie ausging, in Kraft, weil er sie, so lange er lebte, noch abändern konnte.

8 Das letzte Geschäft tödtet das erste. — *Graf, 205, 176.*

Jede spätere letztwillige Verfügung hebt die frühere auf.

9 Die eigenen Geschäfte gehen vor.

Vorausgesetzt, dass sie mehr Vortheil gewähren, als die Besorgung fremder.

Frz.: Les Auvergnats et Lymosins font leurs affaires, puis celles des voisins. *(Leroux, I, 205.)*

10 Ein Geschäft begonnen, heisst noch nicht gewonnen.

Engl.: Business involving no result.

11 Ein Geschäft, bei dem viel Nutzen erscheint, ist ringsum von Schaden eingezäunt.

12 Erst das Geschäft und dann das Vergnügen. *(Berlin.)*

13 Es gehört mehr zu geschäfften, als leere Worte einbrocken. — *Lehmann, 348, 9.*

14 Es gibt noch andere Geschäfte als mit Gabel und Löffel.

15 Es lassen sich nicht alle Geschäfte über einen Leisten schlagen.

Jedes Geschäft hat seinen eigenthümlichen Schwerpunkt. Wer diesen nicht aufaufinden und zu rechter Zeit den rechten Hebel daranzusetzen versteht, wird es nie aus der Stelle bringen. *(Welt und Zeit, I, 133, 13.)*

16 Es seindt geschäfft die gethan vnnd nicht viel berathschlägt wollen sein. — *Lehmann, 279, 57.*

17 Geschäfft, die ein schön angesicht haben, sindt offt dahinden voll wust vnd gestanck. — *Lehmann, 274, 4.*

18 Geschäfft seind offt beschaffen wie ein Spiel, darinn man mit Hertz muss stechen vnnd nicht mit Schellen. — *Lehmann, 274, 5.*

„Manche Geschäfte haben eine Wolfsnatur; wer sie nicht am schwachen Theile fasst, wird von ihnen zerrissen." *(Welt und Zeit, III, 68, 19.)*

19 Geschäfte anfangen ist leicht und kann's jedermann, fortführen das können verständige Leute, vollenden, die Herz und Faust haben.

20 Geschäfte und Früchte haben ihre Reifezeit; wer sie zu früh bricht, verdirbt sich den Magen daran.

21 Grosse Geschäfft vnd sachen seynd mit gefährligkeit verzeunt. — *Lehmann, 244, 15.*

22 In fremden Geschäften bleib' selber bei Kräften. (S. Geborgen.) — *Philippi, I, 19.*

23 In geschäfften gehets wie mit einem brennenden liecht, wenn mans gnaw butzet, so lescht mans auss. — *Lehmann, 281, 77.*

24 In Geschefften muss man offt so fürsichtig seyn, als einer der vmbs Maul balbiert. — *Lehmann, 68, 17.*

25 In schweren Geschäften muss mans machen wie die Seiler, die für sich drehen vnnd hinder sich gehen. — *Lehmann, 276, 19.*

Die Araber sagen: Wenn die Geschäfte dich beim Kopfe nehmen, so fasse sie beim Schwanze an. *(Cahier, 2230.)*

26 Jeder hat sein Geschäft.

Zur Verrichtung jedes Geschäfts gibt es bestimmte und geeignete Personen, was die Aegypter durch das Sprichwort ausdrücken: Es ist das Geschäft des Muezzin, zum Gebet zu rufen. *(Burckhardt, 424.)*

27 Kleine geschäffte haben offt so verwickelte beschwernussen als die grossen. — *Lehmann, 280, 68.*

28 Man muss in Geschäfften so sorgsam gehen wie die so vffm Seil gehen. — *Lehmann, 69, 31.*

29 Mancher gehet bey gescheffften hinter sich vnnd drehet für sich wie ein Seiler. — *Lehmann, 875, 3.*

30 Mein Geschäft geht jetzt nicht, sagte der Schneeschipper, da bettelte er in der Ernte.

31 Mein Geschäft ist verschieden, sagte die Katze, als sie das Huhn vom Tische stahl.

32 Neue Geschäfte, neue Kräfte.

Frz.: A nouvelles affaires nouveaux conseils. *(Leroux, II, 164.)*

33 Offt muss man bey Geschäfften vnnd Leuten thun, als hett man den Schnuppen oder ein Hültzin Nass. — *Lehmann, 76, 15.*

34 Stete Geschäfte vertreiben böse Gedanken.

35 Wenn ein Geschäft gemacht und das Kind geboren ist, sieht man ihm die Schmerzen, die es verursacht, nicht an.

36 Wer ein Geschäft treibt ohne Verstand, kommt nicht weit im Land.

Dän.: Hvo som vil bruge kiøbmandskab som han ei har lært, forkiøber sine penge. *(Prov. dan., 343.)*

37 Wer gross Geschäfft hat, soll vnsern Herren Gott nicht lassen Müssig sein. — *Lehmann, 274, 1.*

38 Wer in Geschäften die Fusswege nicht findet, der läuft sich bald den Athem ab.

„Gemeine Köpfe schwitzen und laufen sich auf dem Fahrwege ab und kommen doch gewöhnlich zu spät an Ort und Stelle." *(Welt und Zeit, I, 133, 18.)*

39 Wer in Geschäften Mass hält, bleibt auf den Beinen, wenn ein anderer fällt.

40 Wer in Geschäften und im Schach blos an seine Züge denkt, der verliert das Spiel.

41 Wer kein eigenes Geschäft hat, mischt sich gern in fremde.

42 Wer sein eigen Geschäft schlecht betreibt, wie kann der fremdem Handel nützen!

It.: Chi mal fà i fatti suoi, peggio fà quelli d'altrui. *(Paszaglia, 122, 2; Cahier, 2796.)*

43 Wer sein Geschäft nicht treibt, den treibt sein Geschäft.
Frz.: Pousse tes affaires, et que ce ne soit pas elles qui te poussent. *(Cahier, 39.)*

44 Wer sein Geschäft treibt in seiner Klause, bekommt keine Prügel in fremdem Hause.
It.: Chi fà li fatti suoi non s'imbratta le mani. *(Bohn I, 81.)*
Span.: Quien está en su tienda, no le achacau que se halló en la contienda. *(Bohn II, 248.)*

45 Zu Geschäfften vnnd handlungen gehören drey ding: Anheben, Fortführen vnnd Hinausführen. — *Lehmann*, 276, 33.

*46 Das ist kein Geschäft.
Das ist nicht in der Ordnung.

*47 Ein Geschäft aus etwas machen.
Frz.: Faire métier et marchandise de quelque chose. *(Leroux, II, 102.)*

*48 Er dräit sym G'schäft es Ohr ab. *(Solothurn.)* — *Schild*, 76, 227.
Er schwächt sein Geschäft durch grosse Verluste.

*49 Er hat sein Geschäft an den Haken gehängt.

*50 Er ist zu geschäfften so viel nütz als ein Kuh zum Galliard Tantz. — *Lehmann*, 295, 41.

*51 Hast immer ein Geschäft. *(Rottenburg.)*
Ebendaselbst auch: G'schiss; in der Oberpfalz: Gedus.

*52 Ihr Geschäft allenthalben, ihr Ziel nirgends. — *Eiselein*, 228.

*53 Sein Geschäft geht gut, der Krebs geht voraus.
Spott auf ungünstige Geschäfte, die rückwärts gehen.

Geschäftig.

1 Mancher ist geschäfftig mit worten vnnd faul mit der handt. — *Lehmann*, 930, 40.

2 Wer geschäftig ist, dem macht jeder zu schaffen. — *Sailer*, 153; *Petri*, *II*, 713.

*3 Er ist geschäftig wie die Braut im Bad. — *Moscherosch*, 303.
Frz.: Il a plus d'affaires que n'ont les fours le jour de Noël. *(Moscherosch, 303.)*

*4 Geschäftig wie ein Huhn, das nur ein Küchlein hat.
Von denen, die sich mit einer Kleinigkeit viel zu thun machen.
Frz.: Il est empêché comme une poule qui n'a qu'un poussin. *(Lendroy, 1239.)*

*5 Geschäftig wie eine Katze, die sieben Töpfe zugleich zu lecken hat.

*6 Hei öss geschäftig, wie de Mûs ön de Sesswäke. — *Frischbier*, 1233.

*7 Hei öss geschäftig wie de sel'ge Krommarsch. — *Frischbier*, 1233.

*8 Hei öss geschäftig, wie e Mûs, dei junge wöll. — *Frischbier*, 1233.

*9 Hei öss so geschäftig (oder wählig) wie e Lûs ömm Schorf. — *Frischbier*, 445; *Frischbier*[2], 2339.

Geschaftlhuber.

*Er ist ein rechter Geschaftlhuber. — *Mayer*, *I*, 35.
Würger, Würgeband.

Geschäftsleute.

1 Geschäftsleute und Fechtmeister müssen pariren können.

2 Gute Geschäftsleute und grosse Aerzte geben ihre Recepte nicht an Pfuscher.

Geschäftsmann.

Das ist ein guter Geschäftsmann, der wohl pariren kann.

Geschämerig.

*E äs gor geschumerig [1]. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 34, 44.
[1]) Zum Schämen geneigt; hennebergisch: schamerig. (Vgl. *Frommann*, *II*, 461; *III*, 131.)

Geschehen.

1 Als dat geschaach [1], da brannt de Baach [2], do leschden de Boore met Strüh (Stroh). *(Köln.)* — *Weyden*, *I*, 3; *Firmenich*, *I*, 474, 130.
[1]) Altkölnisch für geschah. [2]) Bach. — Um eine längst vergangene oder niemals dagewesene Zeit zu bezeichnen. (S. auch Anno 1.)
Frz.: Du temps que les bestes parloient. *(Leroux, I, 84.)*

2 Das geschieht bald genug, was wohl gethan wird.

3 Dem geschieht nicht unrecht, der etwas haben will.

4 Dem geschieht recht, der es anders nicht haben will.

5 Dem wol geschicht solls im Gedächtniss han, der wol thut, sol nicht dencken dran. — *Eyering*, *I*, 656.

6 Einem jeden geschicht nach seiner achtung. — *Henisch*, 1531, 43; *Petri*, *II*, 176.

7 Es geschehe was recht ist, solt auch die Welt drüber zu Drümern gehen. — *Petri*, *II*, 248.

8 Es geschicht auch, das ein Jud den andern betreugt. — *Henisch*, 1535, 58; *Petri*, *II*, 248.

9 Es geschicht nit alles was man sorget, es kan leichtlich etwas drein fallen. — *Lehmann*, 594, 26.

10 Es geschieht doch, was Gott will. — *Simrock*, 3886.

11 Es geschieht leicht, dass eine trübe Wolke die Sonne bedeckt.

12 Es geschieht nichts ohne Ursach.
Dän.: Intet skeer uden aarsag. *(Prov. dan., 4.)*

13 Es geschieht nichts ohne Ursach, sagte die Magd, als ihr das Kleid zu eng wurde.

14 Es geschieht oft, dass die Fohlen ihre Stuten mit Fersen schlagen.

15 Es geschieht oft, dass die Kapuziner Haarbeutel tragen. — *Schmeller*.

16 Es geschieht, was Gott will. — *Reinsberg II*, 2.

17 Es geschihet dem vil übler, der am letzten weinet, denn dem, der am ersten. — *Henisch*, 1535, 42; *Petri*, *II*, 248.

18 Es geschihet einem nicht wehe, wenn er sichs nicht annimpt. — *Petri*, *II*, 248.

19 Es geschihet nicht mehr, dass der Wirt dem Gaste heimlich Silber vnd Gold in seinen sack stecke. — *Petri*, *II*, 248.

20 Es geschihet nicht mit lieb, wenn ein junges ein altes freyen sol. — *Petri*, *II*, 248.

21 Es geschihet offt, dass der Mönch den Abt regiert. — *Petri*, *II*, 248.

22 Es geschihet selten, das morgen vnd abend zusammen kommen. — *Henisch*, 1535, 37; *Petri*, *II*, 248.

23 Es ist bald geschehen, aber schwer umgethan.
Dän.: Der kand snart skee, som længe skal fortrydes. *(Prov. dan., 504.)*

24 Es ist bald geschehen, das lange rewet. — *Henisch*, 1531, 35.

25 Es ist bald geschehen, dass die Hund einander beissen. — *Lehmann*, 162, 24.

26 Es ist bald geschehen, sagte der Barbier, als er in die Nase schnitt.

27 Es ist bald geschehen vmb einen Menschen, vnd kost doch vil zu erziehen. — *Henisch*, 1531, 33.

28 Es ist geschehen, sagte das Mädchen, man kann nichts mehr daran verderben. — *Hoefer*, 696; *Simrock*, 3467; *Lehmann*, 273, 20; *Eiselein*, 229.

29 Es ist geschehen, was soll man viel dazu sagen. — *Lehmann*, *II*, 142, 157; *Tappius*, 180[a]; *Sailer*, 280.

30 Es kann viel geschehen in einem Handumdrehen.
Dän.: Ja der kand meget hendes i en haandvinding. *(Prov. dan., 529.)*

31 Es wird noch viel geschehen, bis man den Löffel zum Munde bringt. — *Sailer*, 209.
Eitelkeit menschlicher Hoffnungen.

32 Et is noch en gooden Strot hin [1]; gegen dem dat dat geschütt, löpt noch veel Water bargdaal [2]. *(Holst.)*
[1]) Der Weg ist noch ziemlich weit. [2]) Bergab.

33 Geschehe inn der Welt gleich noch so vil, ein Mönnich will auch sein im spil. — *Henisch*, 1531, 50.

34 Geschehen ist geschehen. — *Gruter*, *III*, 43; *Lehmann*, *II*, 236, 46; *Parömiakon*, 1089; *Mayer*, *I*, 152; *Eiselein*, 229; *Simrock*, 3466; *Braun*, *I*, 490.
Mhd.: Ez ist geschehen unt si geschehen. *(Frauenlob.) (Zingerle, 51.)*
Böhm.: Co se stalo, odestati se nemůže. *(Čelakovsky, 191.)*
Engl.: A bargain is a bargain.
Frz.: Assidue occupation empêche la tentation. *(Kritzinger, 485[b].)* — Ce qui est fait, est fait. *(Lendroy, 753.)* — Ce qui est fait n'est mie (plus) à faire. *(Cahier, 621.)*
It.: Quel che è fatto, è fatto, e non si può fare, che fatto non sia. *(Gaal, 683.)*
Lat.: Factum infectum fieri nequit. *(Gaal, 683; Philippi, I, 847.)*
Poln.: Co się stało, rozstać się niemoże. *(Čelakovsky, 191.)*

35 Geschehen ist geschehen, sagte die Nonne, als der Abt ging.

36 Geschehen ist geschehen, was zerbrochen, wird nicht mehr ganz. — *Eiselein*, 229.

37 Geschichts, man sichts. — *Agricola I*, 465; *Franck*, *II*, 14^a; *Tappius*, 16^b; *Gruter*, *I*, 43; *Henisch*, 1535, 59; *Petri*, *II*, 335; *Schottel*, 1137^a; *Latendorf II*, 15; *Simrock*, 3469; *Körte*, 3061; *Sailer*, 71.

Wenn man uns Ereignisse verkündigt, die ans Unerhörte grenzen, ist das Sprichwort gut zu gebrauchen. Wir werden es sehen, wenn's geschehen wird.

38 Geschichts nicht, so sihet mans nicht. — *Henisch*, 1535, 60, *Petri*, *II*, 335.

39 G'scheh ist g'scheh, was brochen ist, wird nümme ganz. *(Luzern.)*

40 Ist's geschehen, so sey es geschehen. — *Lehmann*, 272, 2.

41 Mag geschehen was wolle oder auch nicht geschehen, der Zemaite [1] wird nicht zu Grunde gehen. — *Reinsberg VI*, 61.

[1]) Niederlitauer.

42 Nichts ist geschehen, Gott hat's gesehen.

Dän.: Intet skeer forni Gud veed tilforn, at det skal skee. *(Prov. dan.*, 504.*)*

43 Oft geschieht, das man nicht sieht, sagte das Mädchen, als sie aus dem Haselbusche kam.

44 Vielen geschieht, dass sie kräftig ins Bad fahren und räudig wieder heimkommen.

45 Vil geschihet, das man sich nicht versihet. — *Henisch*, 1531, 57; *Petri*, *II*, 572.

Lat.: Insperata saepius accidunt, quam quae speres. *(Henisch*, 1531, 57.*)*

46 Wanns geschicht, dass niemand sicht, wer wils sagen. — *Gruter*, *III*, 97; *Lehmann*, *II*, 864, 51.

47 Was einem zu gut geschicht, das schreibet man in Staub, geschichts zu leid, so schreibt man's in Stein. — *Lehmann*, 909, 24.

48 Was einmal geschehen, das geht nicht zu ändern. — *Pistor.*, *IV*, 43.

Dän.: Det som er skeet kand angres, men ei igien kaldes. *(Prov. dan.*, 29.*)*

49 Was einmal geschehen ist, wird nicht vmbgekehrt zu keiner Frist. — *Lehmann*, 272, 11.

50 Was geschehen ist, das ist geschehen, Gott enderts selbs nich. — *Henisch*, 1531, 62.

Mhd.: Nieman kan wider schaffen daz geschehen ist. *(Frauenlob.) (Zingerle*, 51.*)*

Lat.: Quod factum est, infectum fieri non potest. *(Tappius*, 179^b.*)*

51 Was geschehen ist, ist geschehen. — *Franck*, *II*, 115^a.

Holl.: Als een ding voorbij is, maakt het niemand blij. *(Harrebomée*, *I*, 134.*)*

52 Was geschehen ist, ist schwer zu helfen.

53 Was geschehen ist, kann man nicht wenden. — *Kirchhofer*, 151.

Lat.: Praeterita mutare non possumus. *(Cicero.) (Binder II*, 2643; *Seybold*, 454.*)*

54 Was geschehen soll, das fügt sich wol. — *Simrock*, 3468; *Reinsberg II*, 77.

Mhd.: Swaz geschehen sol daz geschiht. *(Freidank.)* — Swaz dem man geschehen sol, daz geschiht ân wende. *(Wigalois.)* — Swaz sô geschehen sol daz geschiht. *(Liechtenstein.) (Zingerle*, 50.*)*

Frz.: Ce qui doit advenir on ne peut nullement destourner qu'il n'avienne, ce dit-on bien souvent. *(Leroux*, *II*, 191.*)*

Lat.: Fata regunt homines: fatum est et partibus illis, quas sinus abscondit. *(Juvenal.) (Philippi*, *I*, 152.*)* — Quod enim in fatis est, evitari nequit. *(Eiselein*, 229.*)*

55 Was geschicht in einem Nui, das zergeht in einem Hui. — *Mathesy*, 52^a.

56 Was heut nit geschicht, geschicht morgen vil weniger. — *Franck*, *II*, 171^a; *Gruter*, *I*, 75; *Eyering*, *III*, 10.

57 Was nicht ist, das kann (noch) geschehen. — *Eiselein*, 229; *Braun*, *II*, 491.

58 Was selten geschieht, wird bald vergessen.

It.: Di raro visto presto scordato. *(Pazzaglia*, 318, 2.*)*

59 Was täglich geschicht, das acht man nicht. — *Henisch*, 1535, 67.

60 Wat schên is, dat is schên. *(Holst.)* — *Schütze*, *IV*, 30.

61 Wenn durch einen nichts geschehen kann, so sagt man: Ein Mann, kein Mann.

62 Wenn etwas geschehen ist, begreift's (versteht's) auch der Narr.

Lat.: Rem factam stultus cognoscit. *(Tappius*, 120^b; *Erasm.*, 286.*)*

63 Wenn etwas geschehen soll, so hilfft davor weder witz noch spitz. — *Lehmann*, 273, 19; *Eiselein*, 229.

Mhd.: Allez daz geschehen sol, daz geschiht. *(Reinm. d. A.)* — Swas sich sol gefüegen, wer mac daz understên. *(Nibelungen.) (Zingerle*, 50.*)*

64 Wenns geschicht, das mans nicht sicht, so kräncket es nicht. — *Henisch*, 1531, 68; *Petri*, *II*, 672.

65 Wenns geschicht, so hilfft klagen nicht. — *Lehmann*, 272, 2.

66 Wie leicht kann es geschehen! Ach Gott, wer schläft, hats bald vbersehen. — *Gruter*, *III*, 113; *Lehmann*, *II*, 880, 284.

67 Wo geschah es? Ich weyss es nicht. — *Agricola I*, 421.

Wenn man jemand wegen unwahr scheinender Erzählungen auf eine feine Weise der Unwahrheit bezichtigen will, weil der, welcher genau von einer Sache unterrichtet ist, auch Ort und Zeit der Handlung, sowie die dabei betheiligten Personen anzugeben weiss.

68 Wohl geschicht, was mit Ordnung wird gericht. — *Parömiakon*, 2242.

*69 Aer dat geschicht, kritt he en Kint opper stroen Trappe. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 86, 117.

Wenn etwas sehr unwahrscheinlich ist.

*70 Bit dat geschüt, kann noch väl Woater den Barg doal lopen. *(Strelitz.)* — *Firmenich*, *III*, 71, 21.

*71 Das geschah in dem Jahre, da Charfreitag auf einen Mittwoch fiel. — *Simrock*, 3475.

*72 Das muss geschehen und wenn zehn Teufel dagegen wären.

Frz.: Il faut que cela soit, veuille Dieu, veuille diable. *(Lendroy*, 1466.*)*

*73 Das wird eher geschehen, als die Katze ein Ei legt. — *Frischbier*, 1234.

*74 Das wirt geschehen, wenn der Teuffel von Ach kompt. — *Agricola I*, 301; *Franck*, *II*, 90; *Reinsberg V*, 70.

D. i. es wird nie geschehen, weil nach einer alten Sage der Teufel in den aachener Ponellenthurm so fest gebannt sein soll, dass er darin bis zum Jüngsten Tage bleiben müsse.

Frz.: Cela se fera si le diable s'en mêle.

*75 Dat geschitt nich, on wenn hei söck nêgen on nêgentigmal op en Kopp stellt. — *Frischbier*, 1237.

*76 Dat geschüt e-er, äs sik de Kau dat Auge lecket. *(Büren.)* — *Honcamp.*

*77 Doss doas ni g'schiht, dô dr'fir is g'bâta ai olla Kercha. *(Oesterr. Schles.)* — *Peter*, *I*, 449.

Dass dies nicht geschieht, dafür ist in allen Kirchen gebeten.

*78 Ehe das geschieht, wird noch viel Wasser unter der Oderbrücke durchlaufen. *(Breslau.)*

*79 Es geschach ynn einem augenblick. — *Agricola I*, 442.

Will nichts als die Schnelligkeit bezeichnen, mit der sich etwas ereignet hat.

*80 Es geschieht am zweiunddreissigsten. — *Frischbier*, 1235.

*81 Es geschieht, wenn der Kater Junge kriegt. — *Frischbier*, 1236.

*82 Es geschieht, wenn die Katze ein Spreittuch trägt. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 249. (S. Nimmerstag.)

*83 Es geschieht, wenn die Kuh (s. d.) einen Batzen gilt.

*84 Es ist geschehen (gethan, vorbei).

Vom Gericht entlehnt, weil ein einmal gefälltes rechtskräftig gewordenes Urtheil nicht mehr zurückgenommen werden darf.

*85 Es ist geschehen, was sol man vil drauss machen. — *Franck*, *II*, 115^b.

*86 Es ist geschehen; was soll man viel dazu sagen!

Lass die Vergangenheit vergangen sein.

*87 Es ist geschehen, wie man die Hand umwendet. *(Meiningen.)*

*88 Es ist ihm recht geschehen. — *Eiselein*, 229.

*89 Es muss geschehen, und wenn der Teufel auf Stelzen geht.

*90 Es soll geschehen auf der genfer Lichtmesse. — *Fischart.*

*91 Es soll geschehen sein, als die Kuh Bartel hiess.
Von etwas, das unglaublich, und von einer Zeit, die nie dagewesen ist.

*92 Es soll nicht mehr geschehen. — *Agricola I*, 581.
Wort der Sühne und des Friedens.

*93 Es wird geschehen auf der Juden Christtag.

*94 Es wird geschehen auf nächste griechische Calendas.

*95 Es wird geschehen, wenn die Gans den Fuchs beisst.

*96 Es wird geschehen, wenn die Hühner vorwärts scharren.

*97 Es wird geschehen, wenn die Katzen Gänseeier legen.
Dän.: Naar det skeer, svanen bliver sort, der kommer madiker i salt, mulesselet føder; gaasen bider reven; hønnen skraber for sig. — Naar stene tager til vandet at flyde; og ravne de vorde hvide. *(Prov. dan.*, 531.*)*

*98 Es wird geschehen, wenn Maden (Schaben, Motten) ins Salz kommen. — *Braun, I*, 3767.

*99 Es wird geschehen zu Pfingsten auf dem Eise.
Engl.: At latter lammas, when the devil is blind. — When two sundays come together. *(Tendlau*, 69.*)*

*100 Et geschitt, wenn de Ül ehr Arsch blêgt (oder: Knoppes kröggt). — *Frischbier*, 1238.

*101 Gegendem dat dat geschütt, löpt noch vêl Water bargdâl. — *Schütze, I*, 69.

*102 Geschehen post Christum natum, ich weiss nicht mehr das Datum. — *Eiselein*, 107.

*103 Geschieht das, so will ich dir den häsenen Käs geben. — *Geiler.*
Zwingli versprach dem bischöflichen Vicar Johann Faber den häsenen Käs.

*104 'S woar g'schân, wail d'r Hond schluppt. *(Oesterr. Schles.)* — *Peter, I*, 448.
D. i. sehr schnell, was auch die folgende Redensart ausdrückt.

*105 'S woar g'schân, wail ma d' Hand emdrêt. *(Oesterr. Schles.)* — *Peter, I*, 448.

*106 Wenn das geschieht, kriegen die Maulesel Junge.

*107 Wenn das geschieht, so soll ein Affe aus meinem Arsche fliegen.

*108 Wenn das geschieht, so wird der Hase mit der Trommel gefangen.

Geschehenes.

1 Geschehenes hat keine Umkehr. — *Graf*, 397, 594.
Es kann nicht ungeschehen gemacht werden, und die nachfolgende Reue macht niemand unschuldig.
Holl.: Gedane zaken hebben geen' keer. *(Harrebomée, II*, 486.*)*

2 Geschehenes zum Besten wende, dass Schaden sich mit Nutzen ende. — *Simrock*, 3471; *Körte*, 2055; *Braun, I*, 746.

3 Zu Geschehenem muss man das Beste reden.
It.: Le cose fatte si debbon lodare. *(Gaal*, 682.*)*

Geschein.

Viel und gross Geschein, sauer und wenig Wein. — *Körte*, 2056.
Sprache des Rheinländers bei zu frühem Anschein des guten Weinjahrs.
It.: Molti pompini, e poc'uva.
Lat.: Multi Tyrsigeri, pauci vero Bacchi. *(Philippi, I*, 262.*)*

Gescheit.

1 Bistu gscheid, so leid vnd meid. — *Franck, I*, 129[a]; *Henisch*, 1533; *Petri, II*, 46; *Gruter, I*, 8; *Lehmann, II*, 48, 46; *Eyering, I*, 230; *Latendorf II*, 6; *Körte*, 2053.
Leide das Uebel und meide das Böse.

2 Der ist gescheit, der etwas auf anderer Kosten lernt.

3 Der ist nicht ganz gescheit, der nicht einmal ein Narr sein kann.
Lat.: Nullus vere sapiens, nisi stultus fiat saeculo. — Stultitiam simulare loco prudentia summa est. *(Philippi, II*, 201.*)*

4 Der ist nicht gescheit, der seinen Samen auf Felsen streut.

5 Der ist nit gescheidt, der lieber der Katz den Rucken auff als abstreicht. — *Lehmann*, 345, 10.

6 Es ist niemandts allzeit gescheid. — *Henisch*, 1534; *Gruter, I*, 35.
Lat.: Nemo sapit omnibus horis. — Nihil est ex omni parte beatum.

7 Gar zu gescheit ist doppelt närrisch.
It.: Chi si battezza savio, s'intitolo pazzo. *(Pazzaglia* 260, 3.*)*

8 Gescheit vom Maul, ein Narr im Kopf.

9 Gescheit ist schön.
Das *Schlesische Morgenblatt* (Breslau 1864, Nr. 21?) theilt das Sprichwort aus *Kinderfreund's Oesterreichischen Signalen* mit.

10 Wann wir alle gescheid weren, so verkauften die krämer keine schellen oder trumpeln (Trommeln). — *Lehmann*, 528, 5.

11 Wären wir alle gescheit, so gälte ein Narr hundert Thaler. — *Körte*, 4434.

12 Wenn man anfangt gescheit sein, so will allweg ein Narr im Spil sein vnd ein Bub mitlauffen. — *Henisch*, 1534, 7.

13 Wer gar zu gescheit ist, der wird unvernünftig gescheit. — *Riehl, Die deutsche Arbeit, V*, 5.

*14 Da möchte man nicht gescheit[1] werden.
[1]) D. h. aus Unmuth wahnsinnig.

*15 Der wörrd nett eh'r gescheit, bis die Hünner vürschich kratze. *(Henneberg.)*
Er wird nicht eher klug werden, bis die Hühner vor sich, d. i. von hinten nach vorn zu scharren.

*16 Dî äs geschégt (gescheit) wä der Deiwel. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 33, 32.

*17 Er ist jm zu gescheidt. — *Franck, II*, 73[b]; *Eyering, II*, 355.
Wer nicht in die Falle geht, sich nicht täuschen lässt.

*18 Er ist so gescheit als hätt' er beim Gock'l geschlafen. — *Mayer, II*, 18.

*19 Er ist so gescheit und so dumm, er hält alles für sein Eigenthum.

*20 Er ist so gescheit wie der Herr Egli. — *Kirchhofer*, 72.
Kirchhofer (a. a. O.) vermuthet, dass in dem Sprichwort das Andenken des gelehrten Archidiakon Rafael Egli in Zürich erhalten sei. (S. Egli.)

*21 Er ist so gescheit wie ein Kalb; und sie sorgt, er möchte gar zum Ochsen werden.
„Ein fürnehme Fraw hatte einen Sohn, der war gescheid wie ein Kalb vnnd trug die beysorg, er würde gar zum Ochsen werden, gieng zum berühmbten Rechtsgelehrten vnd sagt, wie er vor zeiten in seiner jugend einfältig vnd närrisch gewesen vnd sey jetzund ein so verständiger vnd hochgelehrter Mann, sie wolt jhn vmb guten rath gebeten haben, was sie mit jhrem närrischen Sohn anzufangen, dass er verständig vnd gelehrt könnte werden; der gab zur antwort, lasset den Sohn wie er ist, er rede es auss erfahrung, die narren hetten das best leben, vnd er selbst hette viel besser gelebt, da er ein Narr gewest, als jetzo." *(Lehmann*, 530, 25.*)*

*22 Er ist so gschid, er hört (gsied) fast 's Gras wachsa. — *Tobler*, 234.

*23 Er ist unvernünftig g'schid. *(Luzern.)*

*24 Er wird g'schid, wenn d' Stei teigge. *(Luzern.)*
Auf den Nimmerstag, wenn die Steine teig werden.

*25 Er wird g'schid, wenn 's Wasser obsi lauft. *(Luzern.)*

*26 Er wird nicht gescheit, bis die Bauern den Mist ab der Brach führen. — *Kirchhofer*, 2??.

*27 Ich bin mir nicht geschoit genung. — *Gomolcke*, 489.

*28 Jetzt bin ich grad so gescheit wie vorher.
Z. B. als Antwort auf eine ungenügende Auskunft.

*29 So gescheit sind noch mehr.
Den Vortheil für sich zu behalten.

*30 Wenn de wirscht gescheit war'n, wird d'rsch oh lucker thuu. *(Lausitz.)*

Gescheite (der).

1 Dem Gescheiten widerfährt keine kleine Thorheit. — *Körte*, 2051.
Frz.: Il n'est si grande folie que de sage homme. *(Körte*, 2051.*)*

2 Der Gescheite(re) gibt (dem Narren) nach. — *Mayer, II, 18; Simrock, 3476; Steiger, 484; Kirchhofer, 238; Eiselein, 229; Frischbier, 1239.*
Frz.: Le plus sage se tait. *(Eiselein, 229.)*
3 Der Gescheite soll den Narren auf dem Rücken tragen. — *Körte, 2052; Simrock, 3476 [a]; Braun, I, 745.*
Dann ist er sicher, dass ihm von demselben der Weg verlaufen oder die Schuhe ausgetreten werden.
4 Der Gescheite weiss mehr in einem Item, als der Geck in Summa Summarum. — *Eiselein, 229.*
5 Der G'schider gid noh [1], sagte der Entlebucher, Muni [2] gib du noh. *(Luzern.)*
[1]) Nohgä = ablassen, nachgeben. [2]) Hier als Eigenname eines Bullen, Ochsen, Stiers, sonst auch der eines Katers, männlichen Kaninchens, auch Bezeichnung eines Wollüstlings. Eigentlich bezeichnet das Wort üble Laune, eigensinniges Wesen, sofern es sich durch närrisches Schweigen und Betragen äussert. Man sagt von einem Kinde, das in seinem Unwillen lange anhält: Es hat den Muni oder ist ein Muni. *(Stalder, II, 220.)*
6 Es ist besser mit einem Gescheiten zu verlieren, als mit einem Dummen zu finden (triumphiren).
Es kommt hierbei sehr stark darauf an, was man verliert, was man findet und worüber man triumphirt.
7 Inbel (manchmal) lässt's einen Gscheidt'n auch sitzen. *(Oberösterreich.)*
8 Mach den Gescheiten.
D. h. gib nach.
9 Wenn ein Gescheiter nach Troppau kommt, muss er fort. *(Troppau.)*

Gescheitester.

1 Der Gescheiteste gibt nach. — *Volksbote, IX, 157.*
2 Er ist der Gescheiteste (in der Stadt, am Orte, in der Gesellschaft) wie der Thorwächter in Mecheln. (S. Brühe 18.)
Mecheln wird wegen der Dummheit seiner Bewohner verspottet. Auf die Frage, wer dort am gescheitesten sei, wurde einmal geantwortet: die Thorwächter, weil diese die Einfältigen zu bewachen hätten. Eine Anzahl belgischer Städte werden im Verse geschildert:
Brüssel ist adelsberühmt und Antwerpen mächtig durch Reichthum,
Gent durch Stricke bekannt und Brügge durch reisende Mädchen,
Löwen gelehrtenerfüllt, doch Mechein gesegnet mit Dummheit.
3 Ich will nicht der Gescheiteste sein, sagte die Frau, als der Pfarrer verlangte, sie solle ihrem Manne gegenüber nachgeben.

Gescheitheit.

*1 Er hat die Gescheitheit mit Löffeln gefressen. *(Thüringen.)*
*2 Er ist über die Gescheitheit hinausgefallen.

Gescheitigkeit.

*Der hat die G'scheidigkeit oa nit mit'n Löff'l g'frass'n. *(Franken.)* — *Frommann, VI, 168, 113.*
Er ist nicht der Klügste.

Geschell.

Das Geschell ist nicht gar fehl. — *Petri, II, 61; Eiselein, 229.*
Lat.: Nam non nlla quidem prorsum perit irrita fama, per populos quaecunque volat, quia numen et ipsa est.

Geschenk.

1 Auf neues Geschenk gehört kein alter Dank. — *Winckler, XVI, 54.*
Die Russen sagen: Alte Geschenke begehren neue Danksagung. *(Altmann VI, 428.)*
2 Das geschencke des menschen macht jm raum, vnd bringet für die grossen Herren. — *Agricola II, 269.*
3 Der geschenck will haben über d' mass, zu dem hat jederman ein hass. — *Henisch, 1533, 1.*
Lat.: Illum nullus amat, qui semper da mihi clamat. *(Henisch, 1533, 3.)*
4 Der verdient kein grosses Geschenk, der an die kleinen nicht gedenkt. — *Brandt, Nsch., 59.*
5 Die Geschenke des Feindes sind Galläpfel.
6 Ehrliche Geschenk bringen lieb vnd machen guten willen. — *Petri, II, 160.*
7 Ein Geschenk, auf das man lange warten muss, ist halb bezahlt.
It.: Don differito, e troppo aspettato, non è donato, men caro venduto. *(Bohn I, 93.)*
8 Ein Geschenk, durch das man die Freiheit verliert, ist theuer bezahlt.
It.: Dannoso è il dono che toglie la libertà. *(Pazzaglia, 96, 11.)*
9 Ein Geschenk ist bald vergessen.
Ein ägyptisches Sprichwort gibt sogar Anweisung dazu, es rasch zu vergessen, indem es sagt: Das Geschenk (das dir geschickt wird) iss und den Teller (auf dem es dir gebracht wurde) zerbrich. *(Burckhardt, 556.)* Der Teller möchte sonst an das Geschenk mahnen und an die Pflicht der Dankbarkeit oder an ein Gegengeschenk.
10 Ein Geschenk ist ein Geschenk und ein Kauf ist ein Kauf, aber niemand dankt dir für einen billigen Verkauf.
11 Ein kleines Geschenk ist besser als eine grosse Hoffnung (Versprechung).
12 Es ist manch Geschenk verloren.
It.: Spesso i doni sono danni. *(Bohn I, 127.)*
13 Es nimpt einer geschenck vnd thut doch nichts, dass des schenckens werth ist. — *Lehmann, 292, 84.*
14 Geschenck, furcht, lieb vnd neyd verkehren das gericht. — *Henisch, 1533, 18.*
15 Geschenck lässt sich mit schlechtem gelt nicht bezahlen. — *Henisch, 1533, 25; Petri, II, 335.*
16 Geschenck macht Schmeichler vnd Verächter. — *Henisch, 1533, 26; Petri, II, 335.*
17 Geschenck verblenden die weisen. — *Henisch, 415, 36.*
18 Geschenck verweissen ist grob vnd bewrisch. — *Petri, II, 335.*
19 Geschenck vnd gaben, die will ich haben. — *Henisch, 1533, 32; Petri, II, 335.*
20 Geschenck vnd Gaben legen dem Weisen ein Zaum ins Maul. — *Petri, II, 335.*
21 Geschenck vnd gaben verrichten alle ding. — *Henisch, 1533, 35; Eyering, II, 651.*
Holl.: Giften en gaven breken zelfs de steenrotsen. *(Harrebomée, I, 238.)*
22 Geschencke machen die Weisen (Sehenden) blind. — *Henisch, 1533, 29.*
Böhm.: Dary oslepují oči. *(Čelakovsky, 48.)*
Engl.: Gifts blind men's eyes. *(Gaal, 685.)*
Poln.: Podarki oczy zaślepiają. *(Čelakovsky, 48.)*
Ung.: Ajándék a szemest is meg vakittia. *(Gaal, 685.)*
23 Geschencke machen eigen. — *Henisch, 1533, 27; Kirchhofer, 339; Körte, 2059; Simrock, 3483; Braun, I, 749.*
Frz.: Qui prend, se rend. — Qui prend, s'engage. *(Lendroy, 1609.)*
It.: Chi beneficio riceve perde la libertà. *(Pazzaglia, 30, 1.)* — La lepre ha preso il leone col laccio d'ore.
Lat.: Beneficium accipere est libertatem vendere. *(Gaal, 684; Henisch, 1533, 28.)*
24 Geschenk machen die Herren blind. — *Eyering, II, 651.*
25 Geschenke binden die Gelenke.
Frz.: Qui prend, se vend. *(Cahier, 1456.)*
26 Geschenke blenden selbst den Augenarzt.
Dän.: Skienke kand forblinde øyne paa de viise. *(Prov. dan., 506.)*
27 Geschenke brechen die härtesten Steine entzwei. — *Winckler, XII, 17.*
Was man mit Geschenken ausrichten kann, ist sicher in Russland nicht unbekannt, und doch sagt ein dortiges Sprichwort: Geschenke tragen keine Zinsen. *(Altmann VI, 436.)*
Frz.: Le don humilie rochier et mont. *(Leroux, II, 248.)*
It.: Doni e presenti rompono rocche e monti. *(Pazzaglia, 96, 6.)*
Port.: Dadivas quebrantão penhas. *(Bohn I, 273.)*
Span.: Dádivas quebrantan peñas. *(Bohn I, 210; Cahier, 3359.)*
28 Geschenke bringen Ränke. — *Eiselein, 229; Simrock, 3480.*
29 Geschenke dürfen nicht anklopfen. — *Winckler, XVI, 54.*
Sie öffnen jede Thür. Die Türken sagen: Wenn du mit leeren Händen kommst, sagt man: Der Herr schläft; wenn du mit einem Geschenk kommst, sagt man: Der Herr lässt Sie bitten, einzutreten.
30 Geschenke empfangen, macht gefangen.
Ung.: Ajándékkal mindent meg lehet rontani. *(Gaal, 684.)*
31 Geschenke geben muss mit geschickligkeit geschehen. — *Lehmann, 288, 5.*
32 Geschenke gelten so viel, wie hoch man sie schätzt.
Dän.: Gaver staaer, mens venner ville. *(Prov. dan., 219.)*

33 Geschenke grosser Herrn haben mehr Schale als Kern.

„Ein gutmüthiger Gutsherr schenkte seinen Leibeigenen, weil sie so sehr die Heringe liebten und doch aus Armuth keine kaufen konnten, einen Heringsschwanz. Mit edler Publicität steckte man diesen an einen grossen Pfahl mitten im Dorfe, und jeder durfte nun sein Brot daran reiben, bis nichts mehr von ihm übrig war und man nur noch omsig nach einigem Geschmack am leeren Holze rieb.“ *(W. Menzel, Streckverse, 196.)*

34 Geschenke haben ihre Schwänke. — *Eiselein*, 229; *Simrock*, 3479.

Lat.: Nec omnia, nec passim, nec ab omnibus. *(Eiselein, 229.)*

35 Geschenke halten die Freundschaft warm. — *Körte*, 2057; *Simrock*, 3483; *Braun*, *I*, 748.

Ueber das Schenken und Empfangen, wie es von edeln Herzen geschieht und das vorstehende Sprichwort im Sinn hat, schreibt *Jean Paul* unter dem 17. August 1796 an Frau Herder: „Ein Geschenk ist der geistige Wärmemesser des Empfängers. Gibt ihm jenes den Druck der Verbindlichkeit, die Last der Dankbarkeit, so liebt er wenig. Aber die Gabe aus einer geliebten Hand löst alle zarten Ketten auf, und das Herz voll Liebe schlägt ungefesselt freier. Blos in der hohen Freundschaft wird es streitig, was süsser sei, empfangen oder geben.“ *(Herder's Nachlass*, Frankfurt a. M. 1857, I, 279.)

Dän.: Gave volder at venskab holder. *(Bohn I, 390.)*

36 Geschenke machen, dass das Wasser rückwärts fliesst.

37 Geschenke machen (dem Wort) Gelenke. — *Steiger*, 470; *Eiselein*, 229; *Simrock*, 3481; *Braun*, *II*, 493; *Volksbote*, *IX*, 155.

Lat.: Ipse licet venias Musis comitatus, Homere, si nihil attuleris, ibis, Homere, foras. *(Eiselein, 229.)* — Muneribus vel Dii capiuntur. *(Eiselein, 229; Philippi, I, 264.)* — Munerum animus optimus. *(Gaal, 684.)*

38 Geschenke machen Gunst.

It.: Por il dono si ha spesso perdono. *(Pazzaglia, 96, 8.)*

39 Geschenke machen stumm. — *Sprichwörtergarten*, 482.

40 Geschenke machen Weiber willig, Pfaffen frumm und die Gesetze krumm.

Dän.: Med gave giør man munke andægtige, fiendor venlige, alle villige. *(Prov. dan., 219.)*

Frz.: Grant don fait juge avengler, droit abatre, tort alever. — Qui plus convoite que ne doit, sa convoitise le deçoit. *(Leroux, II, 98.)*

41 Geschenke müssen sich gleichbleiben oder wachsen. — *Eiselein*, 229; *Simrock*, 3484.

Lat.: Munera aut stare, aut crescere debent. *(Eiselein, 229.)*

42 Geschenke nimmt man, wie sie gegeben werden.

D. h. mit der Gesinnung, aus der sie kommen, man unterwirft sie keiner Kritik. Was Liebe gibt, nimmt die Liebe.

Lat.: Donum quodcunque probato. *(Gaal, 588.)*

43 Geschenke nähren die Freundschaft.

In Aegypten hat man das Sprichwort: Die Geschenke der Freunde sind uns so theuer, als wären sie auf den Blättern der Weinraute. *(Burckhardt, 695.)* Man legt nämlich im Morgenlande die Geschenke, die man sich gegenseitig macht, gern auf die Blätter wohlriechender Pflanzen oder Blumen und übergibt sie so. Die Weinraute ist bei den Arabern und Türken ganz besonders beliebt, sie schmückt, in Töpfen gezogen, häufig ihre Zimmer.

44 Geschenke sind der angenehmste Erwerb.

Dennoch lehnte Franz I. von Frankreich die Stadt Konstantinopel, die ihm der Papst schenken wollte, wenn er hingehe und sie erobere, mit der Bemerkung ab, seine Schatzkammer sei für ein so grosses Geschenk zu klein.

Frz.: Il n'y a si bel, pas de plus bel acquit que le don. *(Kritzinger, 244[a].)* — Plus chère est un don que chose aschaptée, voit on.

45 Geschenke sind Pferde im Galop.

Man darf nicht zaudern, sie zu nehmen, muss vielmehr im Laufe danach greifen.

46 Geschenke sprengen eiserne Thore.

47 Geschenke stillen den Zorn.

It.: Colli presenti, si placano li reggi più potenti. *(Pazzaglia, 306, 6.)*

48 Geschenke verhexen das Gesetz.

Die Finnen fügen hinzu: Die Schmiere bringt das Rad zum Rollen.

49 Geschenke vom Feind ist schlimm (oder: selten gut) gemeint. (S. Feind 82—84.)

Laokoon, als er das Riesenpferd der Griechen vor den Mauern Trojas erblickt: Quidquid id est, timeo Danaos, et dona ferentes *(Virgil)*, wie *Büchmann* (315) bemerkt, eine Nachbildung des 665. Verses des *Rasenden Ajax* des *Sophokles*: „Der Feinde Geschenke sind wie keine Geschenke und nicht nützlich.“ Ferner: Hostium munera non munera. *(Binder I, 682; II, 1316; Erasm., 213 u. 651; Faselius, 108; Philippi, I, 163; Seybold, 224; Wiegand, 65.)* *Erasmus* glaubt, dass dies Sprichwort, welches den Gedanken ausspricht: Geschenke vom Feinde sind keine Geschenke, der Erzählung des *Homer (Ilias*, B. 7) seinen Ursprung verdanke, nach welcher die beiden Feinde Hektor und Ajax bei einer freundschaftlichen Zusammenkunft sich beschenken, jener diesen mit einem Schwert, dieser jenen mit einem Wehrgehäng, welche Gegenstände beiden in der Folge zum Verderben gereichten, was aber nicht wahrscheinlich erscheint, da Ajax sein Geschenk aufrichtigen Herzens gab. Eher dürfte, wie *Faselius* meint, das Sprichwort seine Quelle in den beiden Mythen von der Medea und Dejanira finden, nach denen jene der Gattin Jason's, diese aber dem Hercules ein vergiftetes Kleid sendet, da diese Geschenke mit der Absicht zu schaden gegeben wurden.

Dän.: Fiende-gave — ingen gave. *(Prov. dan., 219.)*

Engl.: Gifts from enemies are dangerous. *(Bohn II, 360.)*

It.: Da chi ti dona, guardati. *(Bohn I, 90.)*

Span.: Dádiva de ruin, á su dueño semeja. *(Cahier, 330[?].)*

50 Grosse Geschenke binden die Gelenke. — *Gaal*, 684; *Körte*, 2058.

Frz.: Qui prend, s'engage. *(Gaal, 684.)*

51 Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. — *Körte*, 2057 u. 2531; *Wurzbach II*, 140.

Dän.: Gave skal gieldes om venskab. — Gived skal gieldes, om venskab skal holdes. *(Prov. dan., 240.)* — Naar gave gaaer af dør, gaaer venskab med. *(Prov. dan., 218.)*

Frz.: Les petits présens entretiennent l'amitié. *(Leroux II, 129; Lendroy, 31; Cahier, 1464; Kritzinger, 561[b].)*

It.: Conto spesso, amicizia longa.

Der Ursprung des französischen Sprichworts soll folgender sein: Der Marschall Jacques de Chabanes de la Palire (1524) hat einen grossen schwarzen Hund, Le Diable genannt, der seinem Namen alle Ehre machte, und sein Herr rühmte sich in Gesellschaft des Dichters Clement Marot am Hofe Franz' I. einst, dass er seinem Hunde das Kostbarste im freien Hofe zur Bewahrung anvertrauen wolle und sehr unbesorgt schlafen werde. Marot behauptete, er wolle es dem Hunde dessenungeachtet wegnehmen. Man ging eine Wette ein. Palire übergab seinem Hunde eine kostbare goldene Dose zur Bewachung, die aber Marot am folgenden Morgen dem Besitzer derselben zu dessen nicht geringer Verwunderung überbrachte. „Sagen Sie mir Ihr Geheimniss“, rief der Marschall. „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft“, antwortete Marot. Dieser hatte nämlich eine Liebschaft im Hofe des Marschalls und daher zur Vorsicht eine genaue Bekanntschaft, auf Geschenke gegründet, mit Le Diable angeknüpft. — Bekannt ist auch die witzige Anwendung, die einst Montesquieu von diesem Sprichwort machte, als sich ein Rath bei ihm mit seinem Kopfe für die Wahrheit einer Sache verbürgte. „Ich nehme ihn an“, antwortete er; „kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.“ — Sie können aber auch in manchen Fällen die Freundschaft zerstören, z. B. zwischen Volk und Fürst. Vgl. darüber *Des Magister Plumper's kurzes, jedoch gründliches Votum über geschenkte Constitutionen. (Welt und Zeit, IV*, 143, 25.)

52 Man soll kein Geschenk ausschlagen. (S. Gaul 35.)

Lat.: Nihil recusandum, quod donatur. *(Binder II, 2061; Philippi, II, 24; Seybold, 350.)*

53 Mit Geschenken ist gut (oder: kann man alles) lenken.

It.: Deve dare chi vuol ricevere. *(Pazzaglia, 78, 1.)*

Lat.: Munera per gentes corrumpunt undique mentes. *(Gaal, 685.)*

54 Mit Geschenken kann man Mutter und Tochter lenken.

Dän.: Mens gave rækker er moder og daatter venner. *(Prov. dan., 218.)*

55 Nach Geschenken muss man rasch greifen.

Der Litauer sagt: Sie gleichen einem geschwinden Pferde, das man im Laufe erhaschen muss. (Dowanôs reik greito arklio. *Wurzbach I*, 370.) Die Türken sind übrigens anderer Meinung, sie sagen: Nimm kein Geschenk an, denn man wird es dir wieder abfordern, sei es am Hochzeits-, sei es am Festtag. *(Cahier, 2734.)* Denn, behaupten die Basken: Ein Geschenk erwartet etwas Besseres (als Gegengeschenk). *(Reinsberg IV, 148.)*

56 Nehm' ich keine Geschenke, so behalt' ich freie Gelenke.

Lat.: Spernens omne datum non se facit esse ligatum. *(Altdorf, 217; Binder II, 3191.)*

57 Niemand thut Geschenck verachten, sondern alle thun darnach trachten. — *Lehmann, II*, 428, 118.

58 Schenck vnd Gaben sind zeugen der Lieb.

59 Unverhofftes Geschenk ist doppelt lieb.

It.: Grazie non aspettate sono sempre più grate. *(Pazzaglia, 160, 1.)*

60 Vorgerücktes Geschenk verliert seinen Werth.

Dän.: Breidet gave er ei længer gave. *(Prov. dan., 8[?].)*

61 Vmb gescheuck vnd gab, vmb gelt vnd gut verändert mancher sinn vnd muth. — *Henisch*, 1533, 33; *Petri*, *II*, 555.

62 Wer für ein kleines Geschenk nicht dankt, verdient kein grösseres.
Böhm.: Kdo malému darn nepovděčen, většího nezaslnhuje. — Kdo není málem spokojen více není hoden. *(Čelakovsky, 47.)*

63 Wer Geschenck nimpt, der arrestirt (verkauft) sein Freyheit. — *Lehmann*, 289, 28.
Dän.: Hvo der tager gaver, sælger sin frihed. — Tag gaver og sælg frihed. *(Prov. dan., 139.)*

64 Wer kein Geschenck nimbt, darff auch nichts wieder geben. — *Lehmann*, *II*, 842, 282; *Henisch*, 652, 58.

65 Wer schenck vnd gaben beut, der vermaint damit leut zu blenden. — *Henisch*, 415, 47.

66 Wo die Geschenke abgezählt werden, da steht die Freundschaft auf schwachen Füssen.
Dän.: Naar gave regnes, da ere venner faae. *(Prov. dan., 219.)*

*67 Ein Geschenk für dich ins Bad.

*68 Einem das Geschenk halten.

*69 Zwiefach Geschenke geben.
Frz.: Donne les haguignetes. *(Leroux, II, 121.)*

Geschichte.

1 Alte Geschichte, neue Lehre.
Dän.: Gamle historier ny lectie. — Historier skrives om den nærværende for den efterkommende. *(Prov. dan., 292.)*

2 Alte Geschichten zu erzählen, macht neuen Zorn.

3 Angenehme Geschichten brechen des Jünglings Knie. *(Surinam.)*
Angenehme Unterhaltung macht junge Leute träge, hält sie von der Arbeit ab. Anziehende Gesellschaft ist ihr Unglück.

4 Aus der Geschichte kann man alles beweisen.
„Die Geschichte ist der unversiegbare Dorfbrunnen, aus dem jeder das Wasser des Beispiels schöpft, um seinen Unflat abzuwaschen." *(Welt und Zeit, III, 80, 23.)* „Aus der Geschichte läst sich alles beweisen, nur das nicht, dass die Menschen irgendwo jemals vernünftig und gerecht waren." *(Welt und Zeit, V, 338, 166.)*

5 Besser Geschichte machen, als Geschichte schreiben.

6 Ich habe dir eine Geschichte zu erzählen, aber es ist keine Bank zum Niedersetzen da. *(Surinam.)*
Viel Stoff zu Mittheilungen, aber Zeit und geeignete Umstände mangeln.

7 Man muss aus der Geschichte nicht (blos) lesen, was geschehen ist, sondern was geschehen wird.
„Gemeine Köpfe lesen in der Geschichte die Vergangenheit, kluge Männer die Zukunft. *(Welt und Zeit, III, 54, 21.)*

8 Neue Geschicht' bringt alt' ans Licht.
In allgemeinerer Fassung behaupten dies auch die französischen Neger. *(Reinsberg III, 76.)*

9 Ungewisse Geschichte glaubt man nicht. — *Graf*, 452, 422.
Vor Gericht heisst es nicht blos sagen, sondern beweisen.
Mhd.: Ungewisses geschicht gloubt man nicht. *(Daniels, 329, 8.)*

10 Wer Geschichte schreibt, muss ein Löwenherz haben.

*11 Alte Geschichten aufwärmen.
Um zu sagen: Es kommt nichts Gutes dabei heraus, alte Dinge aufzurühren; was vorbei ist, lasse man vorbei sein. Die Neger in Surinam haben das Sprichwort: Alte Geschichten zu erzählen, sagte der Aasgeier, ist nicht gut.

*12 Das ist eine andere Geschichte.
Eine ganz andere Sache.

*13 Das ist eine schlumprige[1] Geschichte. *(Schles.)*
[1]) Auch koddrige, verdriessliche, verfitzte, d. i. eine faule, verfahrene, widerwärtige Sache.

*14 Davon liesse sich eine (lange) Geschichte erzählen.
Engl.: And thereby hangs a tale. *(Shakspeare, Der Widerspenstigen Zähmung, IV, 1.)*

*15 Du machst da saubere Geschichten.
Ironische Misbilligung.

*16 Er kan von alten Geschichten sagen. — *Eyering*, *II*, 387.

*17 Es ist die Geschichte von Münchhausen's Zopf.
Der sich an demselben aus dem Sumpfe gezogen. „Wenn z. B. die Engländer solchen Völkern, die weder unabhängige Richter noch eine freie Presse haben, den Rath geben, eins durch das andere zu erkämpfen." *(Bucher, Parlamentarismus.)*

*18 Es ist eine (die) alte Geschichte (doch bleibt sie ewig neu). — *H. Heine's Buch der Lieder.*
„Die Geschichte wiederholt ihre Cirkel, aber in einer endlosen Spirallinie." *(W. Menzel, Streckverse, 162.)*

*19 Es sind gelbe Geschichten.
D. h. Lügen.

*20 Ich lasse die Geschichte Geschichte sein.
Bekümmere mich nicht weiter um die Sache. Die Franzosen sagen, wenn sie ausdrücken wollen, dass sie sich über gewisse Bedenklichkeiten wegsetzen; oder auch, wenn sie eine Erzählung schliessen wollen, deren Ende ihnen nicht bekannt ist: Jetter son bonnet par-dessus les moulins. *(Lendroy, 185.)* Vgl. auch *Fr. Roux, Nouveau Dictionnaire* (Halle 1789), S. 104.

Geschichtchen.

*Er kann ein Geschichtchen davon erzählen. (S. Liedlein.)
Er hat Erfahrungen darin gemacht.

Geschick.

1 Dem Geschick folgt Glück.
Das Glück folgt dem Geschickten, sagen die Russen. *(Altmann VI, 421.)*

2 Dem göttlichen Geschick kann niemand entlaufen.

3 Geschick hat Glück. — *Sprichwörtergarten*, 214.
Frz.: Faulte d'adresse la bourse blesse. — Quand a art et office a bénéfice. *(Leroux, II, 91.)*

4 Mit Geschick und Geist gelingt das meist'.
It.: Con arte e con inganno, si vive mezzo l'anno. *(Cahier, 2811.)*

5 Niemand ist mit seinem Geschick zufrieden.
Frz.: De la fortune nul n'est content. *(Leroux, II, 210.)*

6 Seinem Geschick kann niemand entgehen.
Frz.: Nul ne sait ce que fortune lui garde. *(Cahier, 753.)*

*7 A wêss ollem a Geschicke zu gân. — *Gomolcke*, 773.

*8 Er hat weder Geschick noch Glück. — *Körte*, 2061; *Simrock*, 3487; *Braun*, *I*, 750.
Frz.: Ce que vous dites n'a point de nés. *(Kritzinger, 477[b].)* — Cet homme n'a ni mine ni façon. — Il n'a nulle veine qui y tende. *(Lendroy, 1507.)*

*9 Er ist ohne Geschick und ohne Gelenk.
Jüd.-deutsch: Ohne Taam un ohne Rahm. *(Tendlau, 419.)*

Geschicklichkeit.

1 Der höchste Grad der Geschicklichkeit eines Studenten ist, wann er anfängt zu wissen, dass er nichts weiss. — *Opel*, 378.

2 Geschicklichkeit findet überall ihr Amt.
It.: Chi ha arte, per tutto ha parte. *(Cahier, 2809.)*

3 Geschicklichkeit ist keine Hexerei, sagte der Junge und kletterte über den Zaun.
Holl.: Dat maakt eene gaauwigheid, zei besje, en zij klom over het hek. *(Harrebomée, I, 298.)*

4 Geschicklichkeit ohne Gönner ist eine Erde ohne Thau.

5 Geschicklichkeit thut mehr als Gewalt.
It.: La destrezza vale più che la viva forza. *(Pazzaglia, 84, 1.)*

6 Geschicklichkeit und Fleiss macht reich und weis'.
It.: L'industria è la mano dritta della fortuna, e la frugalità la sinistra. *(Cahier, 2953.)*

7 Mancher steckt so voller Geschicklichkeit, wenn er sich reuspert, so speyt er Weissheit, witz vnd sententzen. — *Lehmann*, 299, 91.

8 Mit Geschicklichkeit gewinnt man mehr als mit Gewalt, sagte der Taschendieb.

9 Wer sein geschickligkeit im Sack vnd in der Kisten hat, der ist weiss vnd geschickt genug. — *Lehmann*, 684, 53.

*10 Ich kenne deine Geschicklichkeit.
Lat.: Novi tuos digitos. *(Cicero.)* *(Binder II, 2266.)*

Geschickt.

1 Besser geschickt sein, als geschickt scheinen.
Frz.: Il est bon d'être habile, mais non de le paraître. *(Cahier, 840.)*

2 Der ist geschickt, der ein bösen wurff zum vortel kann richten. — *Lehmann*, 725, 29.
Die Alten nannten oft beredt, was wir geschickt nennen.
Lat.: Diserte saltare. *(Tacitus.)* *(Erasm., 14.)*

3 Der ist geschickt, der ist wie ein Katz, man werffe jhn, wie mann wolle, so fällt er auff die Füss. — *Lehmann*, 293, 11.

4 Der ist geschickt, der Lincks vnnd Rechts ist, wie ein Polischer Stiefel. — *Lehmann*, 293, 11.

5 Der ist geschickt, der schaden weiss nutz zu machen. — *Lehmann*, 293, 9.

6 Der ist geschickt, der seine Kunst mit vollen Geldsäcken kann auf den Tisch stellen.

7 Der ist geschickt, der sich weiss zu verstellen und vor den Leuten gross und klein zu machen.

8 Der ist geschickt, der viesirlich ist, wie ein Weidsack; auff welcher seiten mann greifft, da findt mann ein loch. — *Lehmann*, 293, 11.

9 Der ist geschickt, der zugleich Fuchs vnd Haass sein kann. — *Lehmann*, 293, 11.

Lat.: Polypi mentem obtine. *(Erasm.*, 423 u. 839; *Tappius*, 117ᵃ.*)*

10 Der ist nicht geschickt, der sich nicht in die zeit schicken kann. — *Lehmann*, 77, 44.

11 Der muss geschickt sein, der ein vnsinnigen Kopff könnt verwirren, er kans selbst thun. — *Lehmann*, 429, 18.

12 Einer ist geschickt zum Studiren, der andere zum Regieren, der dritte blos zum Spazieren.

Frz.: Adroit comme un prêtre normand. *(Leroux, I*, 240.*)* — L'un est propre aux lettres, l'autre aux armes et le troisième à rien du tout. *(Kritzinger*, 569ᵇ.*)*

Um Unbeholfenheit zu bezeichnen, sagt man in Frankreich: Er ist geschickt wie ein normandischer Priester, weil Saint-Gaucher, in dessen Namen der Sinn des Linkischen liegt, Priester in der Normandie war. *(Reinsberg V*, 133.*)*

13 Es ist mancher geschickter ein Feind zu vberwinden, als ein Statt in Frieden zu regieren. — *Lehmann*, 569, 47.

14 Es ist niemand so geschickt, den nicht ein Weib berückt. — *Henisch*, 1537, 13; *Petri, II*, 272.

15 Geschickt ist der Teufel, aber nicht fromm.

16 Mancher ist geschickt, andern zu rahten, vnd ist jhm selber nichts nutz. — *Henisch*, 1537, 17.

17 Mancher ist so geschickt, dass er jhme selbst die linke Hand mit der rechten abhawet. — *Lehmann*, 694, 59.

18 Wer nur Geschick vnd Gelehrt will sein, der wird nicht Reich. — *Lehmann*, 296, 47.

19 Wer nur geschickt und gelehrt will sein, wird selten reich und trinkt wenig Wein.

*20 Dai es so geschickt, as en Iesel omme Prumenbome [1]. *(Iserlohn.)* — *Firmenich, III*, 188, 95; *Woeste*, 84, 76.

[1]) Auf dem Pflaumenbaume.

*21 Er ist geschickt, er kann durch ein Eichenbret gucken, wenn ein Loch darin ist.

*22 Er ist geschickt, wie eine Sau auf der Orgel.

*23 Er ist so geschickt, dass er einer Fliege Beine einsetzen kann. — *Winckler, XV*, 28.

*24 Er ist so geschickt, er kann auf einen Dreier scheissen, dass keiner das Gepräge sieht.

*25 Er ist so geschickt, er kann Haspen an ein Zeisigei machen.

Dän.: Han er kunstig, kand giøre kringler paa sood, kramper til gaase-æg, og dup-skoer til grise-haier. *(Prov. dan.*, 367.*)*

Geschickte (der).

1 Auch dem Geschicktesten fährt der Karren einmal zu tief in die Pfütze.

Frz.: Qui art a par tout part a. *(Leroux, II*, 290.*)*

2 Den Geschickten hält man werth, den Ungeschickten niemand begehrt. — *Bücking*, 253; *Körte*, 2062 u. 2539; *Siebenkees*, 100; *Ramann, Unterr., IV*, 20; *Braun, I*, 751.

3 Der geschickt hats von Meister vnnd gesellen gelernt. — *Lehmann*, 297, 59.

4 Der Geschickte macht alle Dinge recht.

Holl.: Den geschikte schikt alle ding wel. *(Harrebomée, I*, 231.*)*

5 Der Geschickte muss dem Vngeschickten Platz machen. — *Opel*, 473.

So soll es zur Zeit des Dreissigjährigen Kriegs an den Höfen gewesen sein; und dieser Brauch ist vielleicht mehr oder weniger bis heute geblieben.

6 Der Geschickteste sitzt selten obenan.

Die Gelehrten müssen gar oft den Unwissenden nachstehen.

Frz: Les meilleurs chaires ne se donnent pas toujours aux plus habiles.

7 Geschickte hält man werth, Ungeschickte keiner ehrt.

Geschirr.

1 Auff ein höltzin geschirr gehört ein höltzin deckel. — *Franck, II*, 107ᵇ; *Henisch*, 1538, 65. *Lehmann*, 145, 75 u. 326, 11; *Lehmann, II*, 30, 45. *Petri, II*, 24.

Ung.: Cserép tálhoz fa kanál. *(Gaal*, 280.*)*

2 Das Geschirr zu Baygorri ist irden; als ich einen Bräut'gam dort hatte, war es golden. *(Bud.*

3 Drei Geschirr machen die Welt irr: Sanct-Paulus Fluch, der Juristen Buch und das unter der Magd Schürztuch.

4 Drey schädlich geschirr machen stätt vnd länder jrr: der Juristen buch, Jüdischer fundt vnd der mägt fürthuch. — *Murner, Nb.*, 2?, n *Kloster, IV*, 709.

5 Gespalten Geschirr klappert. — *Eiselein*, 232; *Simrock*, 3542.

6 In doppeltem Geschirr ist nicht gut arbeiten.

7 Man muss mit dem geschier fahren, das man hat. — *Lehmann*, 789, 27.

8 Man soll nichts in zerspalten Geschirr schütten. — *Lehmann*, 323, 47; *Eiselein*, 232.

9 Neue Geschirre sind besser als die alten.

10 Was man in unsaubere Geschirre schüttet, das versauert bald.

11 Was man zuerst in ein neues Geschirr thut, dessen Geruch behält es.

Frz.: Le vaisseau se sent toujours de ce qui a été mis dedans. *(Kritzinger*, 700ᵇ.*)*

12 Zerbrochen Geschirr findet man überall. (S. Topf.

13 Zu solchem Geschirr gehört auch ein solcher Deckel. — *Parömiakon*, 1953.

*14 Aus dem Geschirr schlagen. — *Mathesy*, 100ᵃ.

*15 Das Geschirr ist in Trümmer gegangen. — *Parömiakon*, 1369.

Um auszudrücken, dass etwas unbrauchbar geworden, dass es seine Güte, seinen Nutzungswerth verloren u. s. w., hat man auch die Redensarten: Dem Fass ist der Boden ausgegangen. Der Bach ist ausgetrocknet. Die Blätter sind abgefallen. Der Degen ist verrostet. Der Blasebalg hat ein Loch bekommen. Das Kraut ist angebrannt. Die Sonne ist untergegangen. Die Saiten sind zersprungen. Der Wein ist zu Essig geworden.

*16 Doas macht a böses Geschirr. *(Kreis Militsch in Schlesien.)*

Wenn jemand etwas, was man ihm mitgetheilt hat, nicht weiter erzählen soll: Das macht ein böses Geschirr.

*17 Er cha i alle G'schirre zieh. *(Luzern.)* — *Inrichen*.

*18 Er kommt selten aus dem Geschirr. — *Mayer, I*, 15.

*19 Er legt sich ins Geschirr.

*20 Gut Geschirr machen. — *Mathesy*, 69ᵇ.

*21 Immer im Geschirr sein.

Angestrengt thätig.

*22 Ins alte Geschirr geworfen werden.

Im *Simplicissimus* (III, 365): unter das alte Geschirr gerechnet werden, in dem Sinne: in die Rubrik der alten Jungfern kommen.

*23 Sein ganzes Geschirr besteht aus Flaschen. — *Parömiakon*, 1799.

Er ist ein classischer Trinker.

Geschiss.

*Griss [1] Geschiss [2] machen. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 174, 147.

[1]) Grosses. [2]) Viel Aufsehens.

Geschlagen.

Der geschlagen ist, hat gross Elend, der obsiegt, stirbt auch behend. — *Lehmann*, 79, 70.

Frz.: L'abbatu veult tousjours luicter. *(Leroux, II*, 24?.

Geschlagene (der).

1 Der Geschlagene trägt den Nichtgeschlagenen.

2 Die Geschlagenen müssen die Strafe bezahlen.

3 Gestern der Geschlagene, heut' der Schläger. — *Burckhardt*, 539.

Plötzlicher Uebergang vom Unterdrückten zum Drückenden.

eschlecht.

1 Besser der erste des Geschlechts als der letzte.

Frz.: Il vaut mieux être le premier de sa race que le dernier. *(Bohn I, 27.)*

2 Die grössten Geschlechter in der Welt sind: Habsgern, Nimmsgern und Stiehlsgern.

3 Ein fromm Geschlecht hat Kind und Enkel fromm und echt.

Holl.: Eerlijk geslacht baat geen' onerlijken nakomelingen. *(Harrebomée, I, 231.)*

4 Ein geschlecht vergehet, das andere entstehet (kommt). — *Petri, II,* 190; *Henisch*, 1541, 39; *Pred. Sal.* 1, 4; *Schulze,* 110.

Mhd.: Een gheslachte neder gaet ende een ander riset. *(Martin, I,* 531; *Schulze,* 110.)

Frz.: Cent ans bannière et cent ans civière. *(Kritzinger,* 56[a].)

Lat.: Generatio praeterit et generatio advenit. *(Schulze,* 110.)

5 Es ist kein Geschlecht, darin es nicht Huren und Buben gibt. — *Pistor., IX,* 67; *Simrock*, 3488.

Holl.: Een vroom geslacht brengt wel boeven voort. *(Harrebomée, I,* 231.)

6 Es ist kein geschlecht so gut, es kompt etwas drauss, das nicht viel taug. — *Petri, II,* 267.

7 Es ist kein Geschlecht so gut, es laufft ein Hur oder Dieb auss. — *Henisch*, 1541, 41; *Petri, II,* 276.

Holl.: Het is een arm geslacht, dat hoer noch boef heeft. *(Harrebomée, I,* 231.)

8 Es sind zweyerley geschlechte der menschen: eins zürnt gern, das ander gibt nichts drauff. — *Agricola I,* 322.

9 Geschlecht und Tugend ohne Geld wird nicht geachtet in der Welt.

Holl.: Al zijt gij edel van geslacht, de deugd wordt meest van al geacht. *(Harrebomée, I,* 231.)

0 Kein Geschlecht auf Erden ist reicher und geiziger als das der Mönche. — *Klosterspiegel,* 62, 23.

1 Mancher ziert sein Geschlecht wie ein Esel den Rossmarckt. — *Lehmann*, 189, 5; *Simrock*, 2179.

2 Vir geschlecht seindt nicht genug auff erdtrich: es seindt nit priester genug, es bedörfft sunst einer nit sechs odder sieben pfründen haben; es seindt nit genug Edler, es wolt sunst nit ein yeder baur edel sein; es seind auch nit genug huren, ehefrauen vnd Nunnen dörfften sunst nit hurenwerck treiben; es seindt auch nit Juden gnug, die Christen dörfften sunst nit wuchern. — *Pauli, Schimpf,* XXXIII; *Henisch,* 789, 45; *Petri, II,* 295.

3 Wer aus zornigem Geschlecht entsprossen, behält immer etwas an sich.

4 Wer nur Geschlechts wegen Ehr' (Lob) begehrt, derselb' ist keines Lobes werth.

5 Wer will in das arme Geschlechte, der bau' und maure viel und rechte.

6 Er ist adlichen Geschlechts, gleichwie mein linker Schuh ist rechts.

7 Er ist des Geschlechts mit den rothen Aermeln. *(Luzern.)* — *Kirchhofer*, 78.

Um einen äusserst gefährlichen Menschen zu bezeichnen. Ursprünglich waren es die Mitglieder einer Verschwörung, aus Anhängern Oesterreichs gebildet, die, nachdem Luzern mit Uri, Schwyz und Unterwalden den ewigen Bund geschlossen hatten, mittels einer Mordnacht die junge schweizer Freiheit vernichten wollten. (S. Hüten.)

eschleck.

Geschleck will streich haben. (S. Genäsch u. Näschlein.) — *Franck, I,* 52[b]; *Henisch,* 1541, 50; *Petri, II,* 333; *Körte,* 2063; *Simrock*, 3489.

eschliffen.

1 Glatt geschliffen ist bald gewetzt.

2 Du kommst mir geschliffen. *(Rottenburg.)*

D. i. unwillkommen.

eschmack.

1 Am Geschmack erkennt man den Wein.

Oft auch erst an seinen Wirkungen oder durch chemische Analyse.

2 Das hat keinen Geschmack mehr, sagte der Floh, als er einem alten Weibe am Beine sass.

3 De Geschmack is verschieden, segt Burgheim, ên mag de Mutter, un de anner de Dochter. *(Mecklenburg.)* — *Hoefer*, 94.

4 Der erste Geschmack kommt aus deinem Sack. — *Kirchhofer*, 265.

5 Der Geschmack ist verschieden.

Aus der Gegend von Braunschweig in der wol nur scherzhaften Form eingegangen: Die Geschmäcker der Püblikümme sind verschieden. In Finnland: Es haben nicht alle denselben Geschmack. *(Bertram*, 47.)

Frz.: Les goûts sont différents.

Lat.: Alter nare cupit, alter pugnare paratus. *(Ennius.) (Binder II,* 136.) — Non omnes eadem mirantur amantque. *(Horaz.) (Binder II,* 2196; *Kruse*, 181.) — Non omnibus unum est, quod placet. *(Binder II,* 2201.)

6 Der Geschmack ist verschieden, dem einen gefällt die Mutter, dem andern die Tochter, manchem gefallen beide. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 250; *Frischbier*[2], 1240.

„Chacun a son gout, dem einen gefällt der Ochs, dem andern Wasischta's Kuh." *(H. Heine's Reisebilder,* Hamburg 1840, III, 376.)

7 Der Geschmack ist verschieden, sagte die Magd, da ass sie den (Kaffee-)Grund und goss die Brühe weg.

Engl.: Tastes differ, said the man, when he kissed his cow.

8 Der hat Geschmack, sagte der Küster, als ein Bauer in einer langweiligen Predigt gähnte (oder schlief).

9 Einem verdorbenen Geschmack ist auch der Honig bitter. — *Winckler, VII,* 63.

It.: Al gusto guasto non è buon alcun pasto. *(Passaglia,* 154, 2.)

10 Feiner Geschmack bringt an den Bettelsack.

11 Is't nig gôd vor'n Smack, so is't dog gôd vor'n Kack. *(Holst.)* — *Schütze, IV,* 126.

Wird den Anfängern im Tabackrauchen gesagt; schmeckt's nicht gut, so öffnet's doch.

12 Jeder nach seinem Geschmack.

Frz.: Chacun à son goût. *(Bohn I,* 12.)

13 Jeder nach seinem Geschmack, sagte der Bauer, da ass er Pferdekötel für Bratäpfel.

Holl.: Ieder zijn meug, zei de boer, en hij at paardenkeutels voor vijgen. *(Harrebomée, II,* 379.)

14 Jeder nach seinem Geschmack, sagte jene, und der eine schor seinen Bart, der andere zog die Haare aus. — *Burckhardt*, 713.

15 Jedes hat seinen Geschmack, der Hirsch trägt's Geweih und der Esel den Sack.

16 Man muss für den Geschmack auch etwas thun, sagte Hans Quast, und flickte die alten Hemden mit neuen.

Holl.: De zinnen moeten werk hebben, zei de knecht, en hij lapte met nieuwe hemden de oude. *(Harrebomée, I,* 301.)

17 Man muss nach seinem Geschmack essen und sich nach anderer Geschmack kleiden.

18 Ueber den Geschmack lässt sich nicht streiten.

Dän.: Hver Mand sin Lyst. *(Bohn I,* 375.)

Frz.: Des goûts et des couleurs on ne peut disputer. *(Cahier*, 817; *Kritzinger*, 354[a].)

It: Sopra i gusti non v' e da disputare. *(Passaglia*, 154, 1.) — Tutti i gusti son gusti. *(Bohn I,* 129.)

Lat.: De gustu non est disputandum. *(Binder II,* 704; *Faselius,* 59; *Wiegand*, 1101.)

Trotzdem liefen die vornehmen jungen Römer auf der Strasse mit Peitschen herum, um diejenigen zu geiseln, denen die Gedichte des Poeten Lucilius nicht gefielen; und ein französischer Hauptmann drohte Girac, er wolle seine ganze Compagnie Soldaten bei ihm einquartieren, wenn derselbe fortfahren sollte, Voiture's Werke zu tadeln. *(Welt und Zeit, V,* 331, 132.) Dies Sprichwort gilt aber auch, wenn man *de olfactu* setzt. Man wird es nicht bestreiten, wenn man liest, dass der Botaniker Turner 54 Personen eine und dieselbe Blume zur Prüfung des Geruchs vorlegte und das Ergebniss erhielt, dass 41 dieselbe für wohlriechend, 4 für mattriechend, 8 für ganz geruchlos und einer sogar für stinkend erklärte. Erfährt nun die Natur selbst so widersprechende Urtheile, wie mag sich die Kunst wundern, dass es ihr ebenso geht. „Ein Theil der Menschen findet das trivial, was der andere als hohe Weisheit verehrt." *(Welt und Zeit, V,* 205, 36.) Der Geschmack ändert sich auch mit Menschenaltern. Der Papst Zacharias erliess eine Verordnung, die den Genuss von Störchen und Raben verbot. Noch im 12. Jahrhundert waren Schwäne, Kraniche, Rohrdommeln, Pfauen und Reiher geschätzte Leckerbissen auf den Tafeln der Vornehmen. Solches Fleisch konnte natürlich nur durch

pikante Brühen geniessbar gemacht werden. Gewürze waren so beliebt, dass ein altes Speiselied verlangt, „der Athem solle wie eine Apotheke riechen und ein heisser Rauch dem Becher entgegensteigen". Pfeffer, Zimmt, Muskate u. dgl. waren aber noch nicht zu haben. (S. Gustus.)

19 Wer keinen Geschmack hat, trinkt Wasser für Wein.

Dän.: Var ikke smagen, drak mand saa gierne vand som viin. *(Prov. dan., 513.)*

*20 Er hat den Geschmack verloren wie ein alter Koch.

Dän.: At tabe smagen som de gamle stegere. *(Prov. dan., 513.)*

*21 Es hat den Geschmack von Manna.

Das grösste Lob, was der Gutschmecker einer Speise ertheilen konnte.

Jüd.-deutsch: Den Táam von Man. *(Tendlau, 16.)*

Geschmackssache.

* Das ist Geschmackssache.

Wo es sich um entgegengesetzte Neigungen und Liebhabereien handelt. Jeder Geschmack ist ein Geschmack, sagen die Venetianer. Der will's hart, der andere weich. Der eine sucht den Bienenstock, der andere die Bienen. Der eine liebt die Rinde, der andere den Käse. Die Letten: Dem einen gilt das Bier nicht ohne die Hefe, dem andern nicht ohne den Schaum. Und die Toscaner: Dem gefällt der Rauch und dem der Braten. Was aber, meinen die Neger in Surinam, für Bartholomäus nicht gut ist, das ist gut für Jonas. *(Reinsberg II, 68.)*

Geschmeidig.

*1 Er ist so geschmeidig, man könnte ihn um den Finger wickeln.

Dän.: Han er saa smidig som en aal. *(Prov. dan., 514.)*
Frz.: Devenir souple comme un gand. *(Leroux, II, 120.)*
Holl.: Iemand zoo gedwee maken als een zeemlederen handschoen. *(Harrebomée, I, 283.)*

*2 Er ist so geschmeidig wie ein Ohrwurm. — *Braun, I, 3158.*

Geschmeiss.

Wenn sich dies Geschmeiss nicht überall in Masse hindrängte, so hätte man keine Leimruthe aufgestellt, und hätte man keine Ruthe aufgestellt, so säss' ich nicht fest daran, sagte die Fliege, und blieb kleben.

Geschmierte.

Es gibt auch Geschmierte unter den Gesalbten.

„Nicht alle Priester", sagt *Abraham a Sancta Clara*, „vertreten Gottes Stelle auf Erden, obwol alle gesalbt sind, bei vielen spürt man das Widerspiel von einem reinen und keuschen Wandel."

Geschmückt.

*Sie ist geschmückt wie eine Schnürpuppe.

Frz.: Elle est parée comme un autel, comme une châsse.

Geschnatter.

Es fehlt nicht an Geschnatter, wo Gänse und Frauen sind vorm Gatter (oder: vor der Thür).

Geschnickt.

*Er wird sehr geschnickt.

Wird in Neisse, besonders unter dem Militär, gesagt, wenn jemand übermässig beschäftigt und, namentlich durch die Laune der Vorgesetzten, mit unnöthigen Arbeiten überladen wird.

Geschnürt.

*Er ist jeschnürt, man könnte die janze Figur zum Zahnstocher jebrauchen, wenn nich der Tschako zwischen den Zähnen sitzen bliebe. *(Berlin.)*

Geschöpf.

Es ist ke lieblicher Geschöpf, as so e Hexli wos jung is.

Geschoren.

*1 Er weiss nicht, wie er geschoren ist. *(Meiningen.)*

*2 Geschoren wie die Thoren.

Geschorene.

*Es sind drei Geschorene und ein Kahlkopf.

Eine sehr unbedeutende Gesellschaft.

Geschoss.

1 Die vnversehene geschoss letzen am meisten. — *Petri, II, 146.*

2 Ein geschoss, dass man vorher sihet, schadet wenig oder gar nicht. — *Petri, II, 190.*

*3 Zwischen Geschoss und Schirm kommen. — *Schottel, 1115ᵃ.*

Geschrei.

1 Auf das gemeine Geschrei ist nicht allzeit zu sehen.

2 Bey grossem geschrey ist wenig klugheit. — *Henisch, 1545, 66; Petri, II, 43.*

3 Böss geschrey laufft schnell. — *Henisch, 1545, 59.*

4 Das gemein geschrey gehet selten leer. — *Henisch, 1545, 65; Petri, II, 60.*

5 Das Geschrei bringt die Henne ums Ei.

6 Das Geschrei tödtet den Mann.

Es war im alten Rechtsverfahren der Klage Anfang. (S. Gerüft.)

7 Das geschrey ist bei manchem das gröste. — *Henisch, 1546, 1.*

8 Das Geschrey ist des Werckes Schatten, es folgt jhm immer auff dem Fusse nach. — *Petri, II, 61.*

9 Das geschrey steht selten der Warheit bey. — *Lehmann, 301, 27.*

10 Das geschrey ist ein Poltergeist. — *Lehmann, 301, 29.*

11 Dass geschrey ist ein falscher Spiegel, der offt ein ding recht, offt gantz falsch zeigt. — *Lehmann, 300, 1.*

12 Der eine hat das Geschrey, der andere den Nutz. — *Petri, II, 85.*

13 Der im geschrey ist, der muss den Namen haben, wie der Stum Niemand. — *Lehmann, 301, 26.*

14 Ein böses Geschrei wächst über Nacht.

Lat.: Fama repleta malis velocibus evolat alis. *(Aberdorf, 270; Binder II, 1090.)*

15 Ein böss geschrey kompt baldt weit auss. — *Henisch, 1545, 60; Petri, II, 170.*

16 Ein geschrey fleugt geschwinder dann der Wind. — *Henisch, 1546, 6; Petri, II, 190.*

17 Ein geschrey hat vil Zungen vnd Münde. — *Henisch, 1546, 90.*

18 Ein geschrey ist schneller flügel und rischer Beine. — *Petri, II, 190.*

19 Ein geschrey, je mehr es laufft, je stärcker es wirdt. — *Henisch, 1546, 7; Petri, II, 190.*

20 Ein gross Geschrei mit Einem Ei.

Frz.: Belle montre, peu de rapport.

21 Einem geschrey legt jederman ein stücklen zu. — *Henisch, 1546, 8.*

22 Es ist eben das geschrey wie das ey. — *Franck, I, 117ᵃ.*

23 Es ist einer bald in ein böss geschrey kommen, er ist aber nicht so leicht wider herauss bracht. — *Petri, II, 280; Henisch, 176, 4.*

24 Es ist nicht allzeit auf das gemeine Geschrei zu gehen. — *Seybold, 94.*

Lat.: Credere fallaci gravis est dementia famae. *(Binder II, 603; Philippi, I, 97.)*

25 Es ist nichts hinder vil geschrey, sagte der Wolff zur Nachtgallen. — *Henisch, 1545, 67.*

26 Geschrei ist ein Poltergeist, der alle Länder und Städte durchreist.

27 Geschrei ist keine Wolle.

Holl.: Wat anders is 't geschreeuw, wat anders is de wol. *(Harrebomée, I, 231.)*

28 Geschrey hat offt betrogen vnnd offt hats nicht gelogen. — *Lehmann, 301, 14; Graf, 455, 472; Braun, I, 753; Körte, 2065; Simrock, 3491.*

Gerüchte, wenn sie nicht durch Thatsachen unterstützt werden, haben keine gerichtliche Beweiskraft.

Engl.: Common fame, seldom to blame.
Lat.: Fama tam ficti pravique tenax, quam nuncia veri. *(Virgil.) (Binder I, 516; II, 1091; Fischer, 91, 16.)*

29 Geschrey macht den Wolf grösser als er ist. — *Lehmann, 300, 2; Simrock, 3490; Körte, 2064; Braun, I, 752; Reinsberg IV, 91.*

Lat.: Jam fama nimium fecit. *(Binder II, 1562.)* — Non semper homo talis est, qualis dicitur. *(Binder II, 2231; Lehmann, 300, 3.)*

30 Geschrey wächst wie ein geweltzter Schneeballen. — *Lehmann, 302, 32.*

31 Gross g'schraue, gli verraue. *(Aargau.)* — *Schweiz, II, 144, 7.*

32 Gross geschrey vnd nichts dahinden. — *Henisch, 1545, 61; Petri, II, 357.*

33 Gross geschrey, wenig Geld in der Taschen. — *Petri, II, 357.*

34 Graut Geschrai, oawer wennich Wulle, harre de Wulf saght, doa harre 'ne Ziē terieten[1]. *(Plattenberg in der Grafschaft Mark.)* — *Frommann, III, 257, 64.*

[1] Ziege zerrissen.

35 Gross geschrey, wenig Wolle. — *Luther's Ms., S. 7; Eiselein, 230.*

Lat.: Multum clamoris, parum lanae. *(Binder II, 1939.)*

36 Grôt Geschröcht, klên Gewöcht. — *Neue Preuss. Provinzialbl., XI, 444; Frischbier[2], 1241.*

37 Gut geschrey vnd bar gelt ist das best in dieser Welt. — *Henisch, 326, 16.*

38 Halt nie gar viel auf laut Geschrei, denk', dass ein Theil erlogen sei. — *Eiselein, 230.*

39 Hüt dich für grossem geschrey. — *Petri, II, 388.*

40 Jedes Geschrei ist gut, wenn's über einen hergehen soll. — *Körte, 2066; Braun, I, 754.*

41 Man kommt geschwind ins Geschrei hinaus, aber langsam wieder heraus.

42 Man muss böss geschrey verachten, wie das rauschen einer dürren Schweinsblasen. — *Henisch, 1545, 63; Petri, II, 459.*

43 Ohne Geschrei lege dein Ei.

44 Vêl Geschrî un kêne Wull, sagte Grane Knull, und liess einen, der um Hülfe schrie, ertrinken.

Holl.: Hoe maakt hij zooveel gebruis in het water, zei Roelof, en hij zag een' man verdrinken. *(Harrebomée, I, 210.)*

45 Vêl Geschrî un wênig Wull, säd' de Düwel un schêrt 'n Swin. (S. Gekrit.) — *Hoefer, 1031[a]; Schütze, II, 28; Hagen, 98, 6;* für *Ostpreussen: Frischbier[2], 1242.*

Ebenso hochdeutsch und niederdeutsch vom Narren, Schäfer, Schmied.

Engl.: Great cry and little wool, quoth the devil, when he sheared his hogs. *(Bohn II, 365.)*

Frz.: Grand rumeur, petite toison, dit celui qui tond les cochons. *(Leroux, I, 110; Kritzinger, 96[b].)*

Holl.: Veel geschreeuw maar weinig wol, zei de drommel, en hij schoor zijne varkens. *(Harrebomée, I, 231.)*

46 Viel Geschrei und wenig gescheite (vernünftige) Worte. — *Pistor., IX, 66.*

Frz.: Faire plus de bruit que de besogne. *(Körte, 2067; Eiselein, 230.)*

47 Viel Geschrei und wenig Wolle, sagte der Teufel und zog seiner Grossmutter die Haare einzeln aus dem Hintern. — *Hoefer, 1030; Simrock, 3496.*

48 Viel Geschrei, wenig Ei. — *Parömiakon, 3004.*

„Je mehr die Menschen reden und schreiben, desto weniger handeln sie. Stumme Verzweiflung ist alleinige Mutter gefährlicher Verschwörungen; daher ein vollendeter Tyrann gewöhnlich der Vater der Freiheit." *(Welt und Zeit.)*

49 Viel Geschrei, wenig Wolle, viel Stroh, wenig Korn. — *Winckler, XX, 31.*

So steht auch die grosse Masse von Wissen, welche über die Welt verbreitet ist, durchaus in keinem Verhältniss mit der sparsam verbreiteten gesunden Vernunft.

50 Viel geschrey, nichts darhinter. — *Gruter, I, 68.*

„Wo man viel schreit", sagt *Seume*, „sind gewöhnlich die grossen, schönen Thaten zu Ende. Als Plato und Aristoteles schrieben, waren keine Miltiades und Aristides; als Cicero redete, hatte die sterbende Republik keine Scipionen, Fabier und Fabricier mehr."

Frz.: Beaucoup de bruit pour une omelette de lard.

51 Viel Geschrey vnd wenig Wolle, sprach der Teuffel (oder: sprach jener, sprach der Narr), vnd beschor ein Saw. — *Eyering, III, 355; Muller, 31, 4; Körte, 2067; Bücking, 348; Latendorf II, 27; Bohn I, 73; Hollenberg, III, 19; Eiselein, 230; Simrock, 3495; Braun, II, 494; Kirchhofer, 174;* für *Rastede: Firmenich, III, 28, 95.*

„Vil wort, wenig Res vnnd Händel." *(Mathesy, 240[b].)*
„Du gibst mit alle deinem Schrein nicht so viel Wolle als ein Schwein." *(Butler.)*

Mhd.: Geschreies vil und lutzel wolle gap ein sû. *(Colm.) (Zingerle, 51.)*

Engl.: Great cry and little wool. *(Eiselein, 230.)* — Much bran and little meal. *(Gaal, 686.)*

Frz.: Beaucoup de caquet et peu d'effet. *(Starschedel, 400.)* — Faire une belle levée de boucliers.

Holl.: Veel geschreeuw maar weinig wol, zei de drommel, en hij schoor zijne varkens. *(Bohn I, 340.)*

It.: Assai romore e poca lana, disse colui che tosava la porca. *(Bohn I, 73; Gaal, 686.)* — Gran fumo, e poco arrosto. *(Körte, 2067.)*

Lat.: Asinus in pelle leonis. — Multum clamoris parum lanae. *(Gaal, 686.)* — Non oportet multis verbis pauca dicere, sed paucis multa.

Schott.: Muckle din and little woo', said de devil and shore a sow.

52 Vil geschrei, wenig woll. — *Franck, I, 74[b]; II, 45[a] u. 96[a]; Tappius, 143[b]; Petri, II, 572; Gruter, I, 68; Eyering, I, 201; Braun, I, 755; Simrock, 3494.*

Mehr Lärmen als Nüsse, sagen die Spanier. Und der Engländer führt in diesem Sinne Geschütze gegen Fliegen auf. *(Reinsberg IV, 76.)*

Böhm.: Hory slov, a dflo (skutek) s prachem lítá. — Mnoho hluku, málo zvuku. — Mnoho vřávy, málo správy. — Mnoho vřesku a málo vlny. — Mnoho vřesku, málo zisku. — Mnoho výčesků, málo vlny. *(Čelakovsky, 80.)*

Kroat.: Vnogo krića, malo vune. *(Čelakovsky, 80.)*

53 Vom Geschrei stirbt man nicht.

Lat.: Complurium thriorum ego strepitum audivi. *(Erasmus, 626; Tappius, 169[a].)*

54 Wen das geschrey zum Buben macht, der bleibt sein lebenlang veracht. — *Lehmann, 302, 29.*

55 Wie das Geschrei, so ist auch das Ei. — *Simrock, 3493; Körte, 2068; Braun, I, 756.*

*56 Er ist im geschrey wie des Müllers Kuh. — *Eyering, II, 354.*

*57 Hans Allermann's Geschrei.

„Wie er sich fürchtet, dass nicht etwan Hans Allermanns Geschrey möcht uberhand nemen." *(Coler, 210.)*

*58 Mehr geschrey als woll. — *Henisch, 1545.*

*59 Sie hat sich ins Geschrei gebracht.

Geschreiter.

Der Geschreite muss ziehen oder fliehen. — *Bluntschli, Staats- u. Rechtsgeschichte der Stadt u. Landschaft Zürich, II, 234; Hillebrand, 90, 122; Graf, 116, 295.*

Dem Sprichwort liegt ein im Canton Zürich bestehendes Rechtsverhältniss zu Grunde. Der Inhaber einer verpfändeten Sache hat als „Geschreiter" die Wahl zu fliehen, d. h. sein Eigenthum den Gläubigern zu überlassen, wodurch er von jeder weitern Verbindlichkeit frei wird, oder zu ziehen, d. h. die darauf haftende Schuld zu bezahlen.

Geschuh.

In keinem Geschuh geht sich's so gut als in Bräutigamsstiefeln. *(Wend. Lausitz.)*

Geschütz.

1 Einem Geschütz, das mit goldenen Kugeln schiesst, kann keine Festung widerstehen.

Böhm.: Kdo so stříbrnými kopími potyká, ten vyhrává. *(Čelakovsky, 362.)*

2 Strasburger Geschütz ist nichts mehr nütz.

Entstand nach der Einnahme Strasburgs 1681.

3 Strasburger Geschütz, nürnberger Witz, venediger Macht, augsburger Pracht, ulmer Geld bezwingt die ganze Welt. — *Pistor., VII, 59; Reinsberg V, 109.*

4 Weit vom geschütz macht alte (Kriegs-)Leut. — *Henisch, 1547, 36; Kirchhofer, 222; Schrader, 84.*

Holl.: Hond u ver van 't geschut, dan wordt gij een oud soldaat. *(Harrebomée, I, 231.)*

5 Wie das Geschütz geladen ist, so knallt's.

Holl.: Nadat het geschut geladen is, buldert het. *(Harrebomée, I, 231.)*

*6 Das war grobes Geschütz.

Holl.: Hij komt met grof geschut. *(Harrebomée, I, 231.)*

*7 Er (es) ist ein Geschütz, das nicht losgeht, wenn man es braucht, und platzt, wenn man es untersucht.

*8 Er kommt mit vollem Geschütz.

Holl.: Hij komt met het volle geschut. *(Harrebomée, I, 231.)*

Geschwätz.

1 Böss geschwetz verderbt gute Sitten. — *Franck, II, 59[a]; 1 Kor. 15, 33; Tappius, 63[b], Petri, II, 51; Lehmann, II, 48, 51; Kirchhofer, 168; Körte, 2069; Simrock, 3497; Zehner, 548; Schulze, 266.*

Dän.: Slem snak forderver gode seder. *(Prov. dan., 516.)*

Lat.: Corrumpunt bonos mores colloquia prava (mala). *(Philippi, I, 95; Tappius, 63[a].)*

2 Durch Geschwätz verräth die Atzel (Elster) ihr Nest. — *Simrock, 2036.*

3 Faules Geschwätz ist Teufels Ergetz.

4 Geschwätz von vielen ist Schiessen ohne Zielen.

5 Viel Geschwätz gehet nicht ohne Sünden ab. — *Kirchhofer, 342; Petri, II, 572.*

6 Viel Geschwätz, wenig That (Werk).

Frz.: Beaucoup de plaid et peu de fait. *(Kritzinger, 539[a].)*

7 Vil geschwätz, wenig glaubens. — *Henisch*, 1634, 61; *Petri*, *II*, 572.

8 Wer mit Geschwätz und Possen anfängt, fällt zuletzt auf Zoten.

9 Wo viel Geschwätz ist, da fehlt es auch an Narren nicht.

Böhm.: Řídka rozprávka bez jakého blázna. *(Čelakovsky, 70.)*

Poln.: Biesiada rzadka bez jakiego błazna. *(Čelakovsky, 70.)*

Geschwätzig.

*1 Geschwätziger als eine Dohle.

*2 Sie ist geschwätzig wie eine (einäugige) Elster.

Sind die einäugigen noch geschwätziger als die zweiäugigen?

Frz.: Il est bavard comme une pie borgne. *(Leroux, I, 124.)*

*3 So geschwätzig wie eine Turteltaube.

Lat.: Turture loquacior. *(Erasm., 345.)*

Geschwätzigkeit.

Geschwätzigkeit bringt Herzeleid. — *Reinsberg III*, 79.

Geschwell.

*Vor dem Geschwell grüssen. — *Eyering, II*, 276 u. 356.

Geschwellen.

Es geschwillt kein glid, es sei dann vergifft. — *Franck*, *I*, 120[b].

Geschwind.

1 Allzu geschwind gar wenig nutzen bringt. — *Henisch*, 1551, 5.

2 Es ist niemand so geschwind, der nicht einmal sein Meister findt. — *Henisch*, 1551, 3; *Lehmann*, 89, 8 u. 487, 10; *Petri*, *II*, 272.

3 Gar geschwind kommt oft ein anderer Wind.

4 Geschwind, ehe der Teufel dazwischenkommt, sagte der Pater, als er wollte mit der Nonne ein Tänzchen thun. — *Klosterspiegel*, 17, 19.

5 Geschwind genug, was gut genug. — *Körte*, 2070.

6 Geschwind und wohl stehen selten beisammen.

It.: Presto e bene difficilmente s'accordano. *(Pazzaglia, 105, 4.)*

7 Geschwind wie der Wind, wer nicht sieht, der ist blind. — *Simrock*, 3500.

8 Man thut geschwind, was lange reut.

9 Nicht geschwind, die Eil' ist blind. — *Parömiakon*, 2024.

10 So geschwind geht's mit der Besserung nicht, sagte der Dieb, als man ihm vorwarf, erst aus dem Zuchthaus und schon wieder gestohlen.

11 Zu geschwind wenig Nutzen find. — *Petri*, *II*, 824.

*12 Er ist geschwind mit der Fochtel. — *Moscherosch*, 177.

*13 Er ist geschwind wie eine bleierne Katze. — *Winckler*, *XIV*, 94.

Holl.: Hij is zoo gaauw, dat men doode ratten met hem zoude vangen. *(Harrebomée, I, 198.)*

*14 Geschwind, ehe die Katze ein Ei legt und die Bücklinge lammen. — *Körte*, 2071; *Braun*, *I*, 757; *Simrock*, 3501.

Für *Holstein* vgl. *Lehrerzeitung*, 1863, S. 132; für *Mecklenburg: Raabe*, 135.

*15 Geschwind wie der Wind. — *Kirchhofer*, 307; *Baumgarten*, 42.

Lat.: Daedaleum remigium. *(Plautus.) (Binder I, 282; II, 686; Philippi, I, 109; Seybold, 111.)*

*16 Geschwind wie ein bleierner Vogel. — *Kirchhofer*, 262.

*17 Geswind eer de Düvel datwischen kumt. — *Schütze*, *I*, 279.

Ehe ein Hinderniss eintritt.

*18 'S geht so geschwind wie Ottern tödten. — *Kirchhofer*, 292.

*19 So geswind as Lukas sin Vagel. *(Holst.)* — *Schütze*, *IV*, 297.

*20 Su geschwind schiessen die Preissen net. *(Harz.)* — *Lohrengel*, *II*, 473.

Geschwindigkeit.

1 Geschwindigkeit bringt Hertzenleid. — *Petri*, *II*, 336.

2 Geschwindigkeit ist keine Hexerei. — *Pistor.*, *IX*, 65; *Ramann*, *Unterr.*, *I*, 29; *Kirchhofer*, 262; *Mayer*, *I*, 174; *Körte*, 2072; *Simrock*, 3499; für *Waldeck*: *Curtze*, 362, 579; für *Meiningen*: *Frommann*, *II*, 410, 83.

Frz.: On n'est pas sorcier pour jouer d'adresse.

3 Geschwindigkeit ist keine Hexerei, sagte der Zimmermann, da hatte er in acht Tagen eine Mausfalle fertig bracht.

Holl.: Dat maakt eene gaauwigheid, zei besje, en zij klom over een hek. *(Harrebomée, I, 198.)*

Geschwister.

1 Geschwister sind keine Notherben. — *Pistor.*, *VIII*, 41.

Lat.: Fratres et sorores non sunt heredes necessarii. *(Pistor., VIII, 41.)*

2 Geschwister vertragen sich gern, sind sie einige Meilen fern.

Lat.: Fratrum concordia (gratia) rara est. *(Ovid.) (Binder I, 592; II, 1200; Fischer, 97, 68; Philippi, I, 163; Seybold, 194.)*

Geschwollen.

Es ist offt einer geschwollen, ist darumb nicht faisst. — *Henisch*, 1552, 15.

Geschwür.

1 Bei hartem geschwür muss man gelind (erweichendes) Pflaster brauchen. — *Lehmann*, 596, 55.

2 Geschwüre in der Haut brennen.

Von geheimen, innern Leiden.

*3 Dass dich das Geschwür[1] ankomme! (S. Franzosen 4.)

[1]) Lustseuche. — In Aegypten wünscht man einem heuchelnden Feinde, welcher uns seiner Freundschaft versichert: Das Geschwür der Franken möge dich lieben und der Herr dich hessen. *(Burckhardt, 220.)* Die Esten nennen die Lustseuche das „russische Uebel", bei den Russen heisst es aber wieder die „polnische Krankheit". Die Namen enthalten in ihrer Aufeinanderfolge die Bewegung des Uebels von Westen nach Osten und das Herkunftsattest. In England, wo man nicht mit Bestimmtheit zu wissen scheint, ob man dasselbe den Franzosen oder den Spaniern zu buchen habe, heisst man es, um nach beiden Seiten gerecht zu sein, bald „spanische Gicht", bald „französische Pocken". *(Reinsberg V, 37 u. 38.)*

*4 Dem werd' ich auch einmal das Geschwür stechen. *(Posen.)*

Gesegnen.

*1 Man gesegnet's ihm wie dem Domherrn mit dem Striegel. — *Fischart.*

*2 Man gesegnet's ihm, wie dem Sallust mit Peitschen.

*3 Man hat's ihm gesegnet wie dem schweizer Amtmann mit der Axt im Bade.

Gesell.

1 Am Gesellen erkennt man den Mann. — *Eiselein*, 230.

2 An den Gesellen erkennt man den Gesellen. — *Körte*, 2075; *Simrock*, 3508.

Mhd.: Den man acht ich sicherlich reht als er gesellet sich. *(Cato.) (Zingerle, 52.)* — Ezn hât dekein gesellescaft mit ungelichem muote kraft. *(Freidank.) (Zingerle, 53.)*

Frz.: Au regarder connoist on la personne. — Au semblant cognoit on l'ome. — Au semblant conoit l'en la gent. *(Leroux, I, 166.)*

Lat.: A bonis disces bona, et malis te immiscens mentem amittes. *(Eiselein, 230.)*

Ung.: Embert a társáról, hogy ha nem magáról, könnyen megesmérheted. *(Gaal, 689.)*

3 An eins Gesellen kan man spüren, was er selbst muss im Schilde führen. — *Petri*, *II*, 16; *Mathesy*, 347[b].

Böhm.: Jaký tovaryš, takové srdce. *(Čelakovsky, 290.)*

Čelakovsky bemerkt, dass das Sprichwort auch die Verschiedenheit der menschlichen Charaktere nach ihren Berufsarten bezeichnen könne, z. B. habe der Schmied, Fleischer u. s. w. einen andern Charakter als der Schneider u. s. w.

It: Vuoi conoscer uno, guardo con chi pratica. *(Gaal, 689.)*

Lat.: Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se. *(Gaal, 689.)*

4 Arme Gesellen kommen nicht leicht zu Ehren.

Lat.: Pauper homo raro vivit cum nomine claro. *(Gaal, 103.)*

5 Arme Gesellen müssen viel vberhören. — *Petri*, *II*, 19.

6 Armen Gesellen begegnet offt ein vnversehen Glück, wenn sie es nur wüssten zu gebrauchen. — *Petri*, *II*, 19; *Henisch*, 242, 57.

7 Böse Gesellen verleiten manchen zur Höllen. — *Henisch*, 1556, 5; *Petri*, *II*, 48; *Mathesy*, 75[a].

8 Böser Gesell verdirbt den guten schnell.

Mhd.: Du hâst ouch ie gehôret daz man von boesen gesellen dicke sieche. *(Loters.) (Zingerle, 53.)*

9 Caute, Caute, jr gesellen, der wirt verstehet auch latein. — *Franck*, *II*, 81[a].

10 Der Gesell im Mad, die Jungfraw im Bad geben eine gute Heirath. — *Petri, II,* 90.
Wenn die künftige Frau erst geboren wird, während der künftige Ehemann bereits ein junger Bursche ist.
Böhm.: Když nevěsta se rodí, ženich na kůň sedej. *(Čelakovsky,* 382.)

11 Der ist eyn guter gesell vnd eyn geschickt man, der sich inn alle sachen schicken kan. — *Tappius,* 243[a]; *Henisch,* 1556, 24; *Lehmann, II,* 64, 141.

12 Der yedermans gesel, ist niemandt freundt. — *Franck, I,* 88[a]; *Henisch,* 1556, 50.

13 Du hast hier ähnliche Gesellen; war deine Mutter nicht hier? Nein; aber mein Vater.
Nach der römischen Geschichte in Bezug auf Octavian Augustus.

14 E bîse Gesell föhrd ön de Hell. *(Trier.)* — *Laven,* 178, 29.

15 Ein böser Gesell, ein arg vnd falscher Freund seindt schädliche ding vnd böser als gifft. — *Henisch,* 1556, 3; *Petri, II,* 170.
Man soll sich daher von solchen Leuten fern halten und ihnen keinen Vorschub leisten. Die Aegypter sagen: Einen nichtswürdigen Gesellen schiebe nicht vorwärts, du möchtest Noth haben, ihn wieder zurückzuschieben. *(Burckhardt,* 737.)
Holl.: Een schamel gezel wreek sich aan een' koning wel. *(Harrebomée, I,* 236.)
Lat.: Improba corrumpunt sanctos consortia mores. *(Gaal,* 687.)

16 Ein böser Gesell führt den andern zur Höll', sagte der Dieb, als ihn der Amtsdiener ins Loch brachte.
Holl.: Weg gaan we, Marcus, met de bokken van Farao, sei dronken Joor, en hij reed onder escorte van schout en dienders naar het verbeterhuis. *(Harrebomée, I,* 190.)

17 Ein böser Gesell ist, der alles allein frisst. — *Lehmann, II,* 121, 15; *Petri, II,* 170.

18 Ein böser Geselle führt den andern in die Hölle. — *Körte,* 2076 u. 2557; *Parömiakon,* 327; *Braun, I,* 758; *Reinsberg II,* 65; *Eiselein,* 230; *Mayer, I,* 177; *Simrock,* 3504; für *Würzburg: Sartorius,* 162.
Mhd.: Von ungesellen wirt der man vil dicke houbetsiech. *(Reinm. Zw.) (Zingerle,* 52.)
Engl.: Ill company brings many a man to the gallows. *(Gaal,* 687.)
It.: La cattiva compagnia conduce gl' huomini alla forca. *(Passaglia,* 60, 3.)

19 Ein Gesell soll zuuor das gelb vom Schnabel wischen vnd die Kinderschuh vertreten, ehe er Freyens fürgeb. — *Petri, II,* 189; *Henisch,* 1207, 35.

20 Ein guter Gesell[1] macht den Himmel aus der Höll'.
[1]) Mitgenoss, Freund, Kumpan.
Mhd.: Ein bewert guot geselle ist nit zuwegen ringe. — Man rede was man welle, geselleschaft die frumt zu mangem dinge. *(Minnefalkner.) (Zingerle,* 53.)
Holl.: Een gezel in verdriet verligt de pijn. *(Harrebomée, I,* 236.)

21 Ein guter gsel, aber ein böser kinds vatter. — *Franck, II,* 66[b]; *Henisch,* 1556, 30.
Holl.: Goede gezellen zijn kwade leidslieden (huishouders). *(Harrebomée, I,* 236.)

22 Ein jeder junger Gesell muss sieben Jahr nacheinander narren, vnd so er eine Stund daran verseumet, muss er die Narren Jahr von newem oben anfangen. — *Petri, II,* 201.

23 Ein Junger Gesell ohn Zucht bringet selten gute Frucht. — *Petri, II,* 206.

24 Es fehlt nicht an Gesellen bei Wein und Brot, hätt' ich nur Gesellen in der Noth.
Böhm.: Dej mi bože pačidruha, zpěvodruha sám si najdu. *(Čelakovsky,* 234.)

25 Es gibt mehr Gesellen als Meister.
Holl.: Men vindt meer werclude dan goede meisters. *(Tunn.,* 18, 16.)
Lat.: Hic duo, hic bis ter factores, nemo magister. *(Fallersleben,* 520.)

26 Es ist ein schlechter[1] gesell, hat aber viel krummen. — *Gruter, I,* 33; *Schottel,* 1143[b].
[1]) Schlichter, einfacher, ehrlicher, braver Mensch, also ironisch: Er ist ein gerader Mensch; nur muss man von den Krümmen absehen.

27 Es ist ein schlimmer Gesell, der sein Weib schlägt und die Tochter heirathet.
Wird gesagt, wenn es regnet und zugleich die Sonne scheint.
Frz.: C'est le diable, qui bat sa femme et qui marie sa fille. *(Leroux, I,* 7.)

28 Es ist kein Gesell so arm; er hat ein Weib am Arm. — *Moscherosch,* 149.

29 Es nimpt kein Gesell ein alt Weib, auch kein Weib einen alten Mann vmb Gottes willen. — *Petri, II,* 290.

30 Für solche Gesellen gehört kein anderes Futteral. — *Parömiakon,* 1012.
Für Verbrecher das Zuchthaus, so lange wenigstens, bis man es angemessen finden wird, deren Kräfte zur Cultivirung unbebauter Gegenden der Erde zu verwenden.

31 Gesellen, sitten vnd rauden erben. (S. Gesellensitten.) — *Henisch,* 1556, 64; *Gruter, I,* 43; *Eiselein,* 230.

32 Gute Gesellen vnd böss Kindes Väter sol man fliehen als Aprillen Wetter. — *Petri, II,* 364.

33 Gute Gesellen vnnd Freunde führen manchen in ein Bad, dass jhm vbel bekompt. — *Petri, II,* 364.

34 Guter gesel, gute meel. — *Franck, I,* 124[a]; *Henisch,* 1556, 31; *Lehmann, II,* 233, 205.

35 Guter Gesell bey dem Wein ist ein böser Kinder Vatter. — *Lehmann, II,* 240, 112; *Gruter, III,* 47; *Petri, II,* 364; *Mathesy,* 156[a]; *Simrock,* 3509; *Eiselein,* 231.

36 Guter Gesell, fahr in die Hell. — *Gruter, III,* 46; *Lehmann, II,* 239, 97.

37 Guter Gesell, sihe auff dein spiel, die dir guts günnen, der ist nicht viel. — *Petri, II,* 365.

38 Guter gesell, täglicher gast. — *Henisch,* 1556.

39 Guter gsel nit verzag, stell nur vnd jag, glück kompt all tag. — *Franck, I,* 50c[1]; *II,* 67[b]; *Henisch,* 1556, 32; *Gruter, I,* 46; *Petri, II,* 365; *Latendorf II,* 6.
[1]) In der von mir benutzten Ausgabe von 1541 sind die Blätter 50 und 52 doppelt, während 51 in der Zählung fehlt.

40 Ist kein guter Gesell von Hechingen (Beblingen) da? frug der Schwab, als er in Rhodus ans Ufer sprang. — *Eiselein,* 292.

41 Je mehr Gesellen, desto eher ist der Rock fertig.

42 Jedermanns Gesell ist niemands Freund. — *Lehmann, II,* 278; *Petri, II,* 390; *Kirchhofer,* 233; *Günther,* 73; *Simrock,* 2748.

43 Junge Gesellen folgen nicht, darumb muss man sie füren. — *Mathesy,* 289[b].

44 Junger Gesell sihe für dich, die Jungfrawen seindt betrüglich. — *Henisch,* 1556; *Petri, II,* 410.

45 Lockere Gesellen finden sich leicht zusammen.

46 Man findt wol gute gesellen, die nemmen eine Kappen mit Narren Ohren vnd helffen ein Closter oder ein steinin Hauss verzehren. — *Henisch,* 1556, 34; *Petri, II,* 446.

47 Man muss guten Gesellen zehen Jahr (vom Leben) schencken. — *Lehmann, II,* 403, 36; *Petri, III,* 9; *Eiselein,* 231.

48 Niemands Gesell komm' nicht über dein Geschwell. — *Körte,* 2073; *Simrock,* 3511; *Eiselein,* 231.

49 Träge Gesellen lieben blaue Montage.

50 Vnuersuchte Gesellen können bald böss vrteil fellen. — *Petri, II,* 565.

51 Was ein Geselle borgt, muss der andere bezahlen. — *Graf,* 236, 94.
Ein Gesellschafter, welcher namens der Gesellschaft handelt, verpflichtet jeden einzelnen für die Schuld; daher soll sich, wer mit einem andern in Gesellschaft treten will, wohl vorsehen, wem er sein Gut empfiehlt. In Lübeck: Wess de ene (gesell) borget, dat mach de ander betalenn. *(Stobba, Zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts,* Leipzig 1849, S. 149.)

52 Was soll einem jungen Gesellen alt Geld! — *Petri, II,* 609.

53 Wenn arme Gesellen wollen mit grossen Löffeln essen, so ist die Schüssel bald leer.

54 Wenn ein armer Gesell reich wirdt, so soll er das glück in ehren halten, dass es die Augen nicht verkehre. — *Henisch*, 1665, 31.

55 Wenn ein frommer Gesell eine fromme Magd nimpt zur Ehe, die werden wol ernehrt. — *Henisch*, 1556, 8; *Petri*, *II*, 651; *Luther's Tischreden*, 424^a; *Eiselein*, 231.

Eiselein bemerkt ausdrücklich, dass dieser Ausspruch von Luther als Sprichwort bezeichnet werde; aber er gibt nach seiner Weise zu citiren nicht an, wo.

56 Wenn ein junger Gesell eine alte freyet nur vmbs Gelds willen, so kriegt er gewiss den Sack, er kompt umb das Geld wie es mag. — *Petri*, *II*, 652; *Henisch*, 1208, 2.

57 Wer ein Gesell bey sich hat, hat auch ein Meister bey sich. — *Gruter*, *III*, 105; *Lehmann*, *II*, 872, 169; *Sailer*, 155; *Simrock*, 3512.

Frz.: Ki a compeignon il a mestre. (*Leroux*, *II*, 289.) — Qui a compagnon, a maitre. (*Bohn I*, 48; *Lendroy*, 480 u. 959.)

It.: Chi ha compagnia, ha signoria. (*Gaal*, 658.) — Chi ha compagno, ha padrone. (*Bohn I*, 81.)

Port.: Máo he ter moço, mas peior he ter amo. (*Bohn I*, 282.)

Ung.: Kinek társa vagyon, ura is vagyon. (*Gaal*, 688.)

58 Wie der Gesell, so der Lehrbub'.

Böhm.: Takový chlap, jaký tovaříš. (*Čelakovsky*, 37.)

*59 Arme vnd verachte Gesellen vnd Aschenprödel. — *Mathesy*, 53^a.

*60 Den guten Gesellen dürst. — *Eyering*, *I*, 397; *II*, 473.

*61 Ein grober gEsell ohne G. — *Mathesy*, 302^b; *Eiselein*, 231.

*62 Ein kostfreier gsel, gelt einzunemen. (S. Geben 250.) — *Franck*, *II*, 112^b.

*63 Er besteht bei den Gesellen wie der Hase bei der baukeln (Pauke).

*64 Er ist ein gewanderter Gesell, kommt alle Nacht heim wie ein Mühlkarren. — *Kirchhofer*, 353; *Körte*, 2073 u. 2554.

*65 Er ist ein wackerer Gesell, aber seinesgleichen taugt nicht.

Holl.: Het is een goed gezel, dan zijns gelijke deugt niet. (*Harrebomée*, *I*, 236.)

*66 Es ist ein dapffer Gesell drauss worden. — *Eyering*, *II*, 516.

*67 Es ist ein gewanderter gsel, einmal zu marckt, zweimal zur müle vnd dreymal zu bad gewesen. — *Franck*, *II*, 34^b; *Henisch*, 1556, 42; *Lehmann*, *II*, 134, 30; *Eiselein*, 231.

*68 Es scheint ein gut gsel sein. — *Franck*, *II*, 66^a; *Tappius*, 78^a.

Lat.: Ex habitu bonum virum prae se fert. (*Tappius*, 78^a; *Erasm.*, 156; *Philippi*, *I*, 143.)

*69 Es sind Gesellen von der alten Minne.

Im 14. Jahrhundert ein arger und schauerlicher Ritterbund.

*70 Frage meinen Gesellen, der lügt ebenso wie ich.

Frz.: Demandés à mon compagnon qui est aussi menteur que moi. (*Kritzinger*, 159^a.)

*71 Guten gsellen zehen jar schencken. — *Franck*, *II*, 36^a.

*72 Sie wollen (da, wie es scheint) einen Gesellen machen. — *Eiselein*, 231.

Wo es laut hergeht, wie bei dem Schmause der Zunftversammlungen, wenn ein Lehrbursche zum Gesellen erklärt wird.

Gesellen.

1 Gesel dich zu deines gleichen. — *Franck*, *II*, 105^a; *Henisch*, 1557, 7; *Petri*, *II*, 200 u. 335; *Eyering*, *II*, 657.

Eyering (I, 247) hat den Zusatz: „Hab' nit viel gemeinschafft mit den Reichen."

Lat.: Amicitias tibi junge pares.

2 Gesell auss, gute kuxe gesellen ein. — *Petri*, *II*, 335.

3 Gesell dich zu frommen, vnd halt dich wohl mit den bösen. — *Lehmann*, 860, 14.

Frz.: Il n'y a ni honneur ni gain, à qui se prend à un vilain.

4 Niemand sich zu dem gesellt, der (zu) viel von sich selber helt. — *Gruter*, *III*, 73; *Lehmann*, *II*, 433, 67.

Wer wird aber dessen Gesell sein wollen, der wenig oder nichts auf sich selbst hält?

5 Sihe zu welligem du dich gesellest. — *Henisch*, 1557, 12.

6 Wer sich gesellet zu Narren vnd Affen, dem geben sie gar vil zu schaffen. — *Henisch*, 1557, 15.

7 Wer sich gesellet zum hoffertigen, der lernet hoffart. — *Henisch*, 1557, 21.

8 Wo sich gesellet vngleich Parthey, da ist gut glück gar selten bey. — *Henisch*, 1557, 24.

9 Zu wellichem einer sich gesellt, ein solchen Mann ihm selbst auch helt. — *Henisch*, 1557, 25.

Gesellendienst.

*Einem einen Gesellendienst thun. — *Murner*.

„Ich muss aber meinem Luther ein gesellendienst thun."

Gesellenritt.

*Einen Gesellenritt machen. — *Murner*, *Nb.*, 81.

Sich einem Beutezuge, einem geldversprechenden Unternehmen ungesetzlicher Art anschliessen. Erinnert an die Geschäfte der Raubritter.

Gesellensitte.

Gsellensitten vnd rauden (Grind) erben. — *Franck*, *II*, 210^a; *Petri*, *II*, 335; *Körte*, 2074; *Simrock*, 3506.

Dies Sprichwort kommt in zwei Fassungen vor. Ich muss dahingestellt sein lassen, ob die vorstehende oder die unter Gesell 31 die ursprüngliche und richtigere ist. Bei einem Schriftsteller vor *Seb. Franck* habe ich es nicht gefunden; und bei diesem erscheint es in der obigen Lesart. Es fragt sich blos, ob unter Gesell 31 das Komma zwischen Gesell und Sitte zu unrecht hinzugekommen oder bei *Franck* weggelassen ist. Dem Sinne nach halte ich die Form bei *Franck* für die richtigere, da nicht die Gesellen, sondern die Sitten der Gesellen wie Grind erben. Die Sitten dessen, mit denen man umgeht, übertragen sich oder stecken an, wie gewisse Hautkrankheiten.

Gesellentreue.

Gesellentreue selten besteht, Ehweibstreu über alles geht. — *Kirchhofer*, 200; *Simrock*, 1791 u. 3510; *Reinsberg I*, 162; *Körte*, 2077; *Braun*, *I*, 759.

Gesellig.

1 Gesellig ist selig. (*Schweiz.*) — *Kirchhofer*, 234.

2 Zu viel gesellig sein und gemein bringt Verachtung ein. — *Eiselein*, 231.

Lat.: Nimia familiaritas parit contemptum. (*Eiselein*, 231.)

Gesellschaft.

1 An der Gesellschaft erkennt man die Leute, sagte die Henne, als sie Enten ausgebrütet hatte und am Hühnerstall vorüberging.

2 Aus der Gesellschaft (Gespielschaft) erkennt man der Leute Eigenschaft. — *Fischart*, *Trostb.*

3 Aus einer faulen Gesellschaft kommt kein guter Geruch.

Holl.: Bij vuil gezelschap is geen goede reuk te halen. (*Harrebomée*, *I*, 236.)

4 Bei Gesellschaft kommt das Unglück leichter an.

Frz.: Par compagnie se fait l'en prendre. (*Leroux*, *II*, 277.)

5 Bey böser gesellschafft wirdt einer Hauptsiech. — *Henisch*, 1558, 10.

6 Bey der gesellschaft erkennt man den Mann. — *Henisch*, 1558, 44; *Lehmann*, *II*, 47, 17; *Petri*, *II*, 42.

Weil sich jeder gern die Gesellschaft nach seines Neigungen auszusuchen pflegt.

Böhm.: Jaký kdo sám jest, s takým rád obcuje. (*Čelakovsky*, 37.)

7 Bey Gesellschaft begräbt man offt die lebenden vnnd erweckt die todten. — *Lehmann*, 232, 29.

8 Bey guter Gesellschafft [1] ist gut sitzen. — *Petri*, *II*, 43.

[1]) Hier nicht in dem Sinne der sogenannten „guten Gesellschaft" (s. 30.) Uebrigens erzählt *Forster*: „H. geht wenig in Gesellschaft, wie es alle Leute thun müssen, die ihren Kopf behalten und was taugen wollen." (*Georg Forster, der Naturforscher des Volks.* Von *Jakob Moleschott*, Frankfurt a. M. 1854, S. 287.)

9 Böse Gesellschafft verderbt auch die alleradlichsten Gemüther. — *Lehmann*, *II*, 272, 11.

Mhd.: Geselleschaft diu bôsheit kan, von der wirt houbetsiech ein man. (*Frauenlob.*) (*Zingerle*, 52.)

Frz.: Par maulvaise compagnie enfans suivent mauvaise vie. (*Leroux*, *I*, 278.)

10 Böse Gesellschaft macht den Guten böse und den Bösen ärger.

11 Böse Gesellschaft macht den Mann siech. — *Kirchhofer*, 354.

Mhd.: Daz edel krut von bœsem krûte valwen muoz. (*Frauenlob.*) (*Zingerle*, 52.)

12 **Böse Gesellschaft nur Verderben schafft.**
Auch Rechtschaffene verderbt böser Umgang, sagt ein lateinisches Sprichwort.
Mhd.: ... Die wisen wellen ezn habe dehelniu groezer kraft danne nnsipplu selleschaft, geràle si ze guote. *(Iwein.) (Zingerle, 53.)*

13 **Böse Gesellschaft schwärzt, wenn sie nicht brennt.**
Holl.: Indien het vuur van kwaad gezelschap u niet brandt, de rook van hetzelve zal u ten minste zwart maken. *(Harrebomée, I, 236.)*

14 **Böse Gesellschaft verderbt gute Sitten.** — *Pistor., IX, 87; Mayer, I, 176; Simrock, 3506; Braun, I, 760; Struve, II, 28; Ramann, II. Pred., I, 440; Ramann, Unterr., I, 23.*
Mhd.: Man werdit houbtsiech vil dicke von bosir gesellschaft, dit ist ein aldis sprichwort. *(Ritterspiegel.) (Zingerle, 53.)*
Frz.: Les mauvaises compagnies corrompent les bonnes moeurs. *(Kritzinger, 158^b.)*
Holl.: Kwade gezelschappen bederven goede zeden. *(Harrebomée, I, 233.)*
Lat.: Ad mala facta malus socius socium trahit. *(Alan., 6; Binder II, 57.)* — Colloquia prava bonos corrumpunt mores. — Commercia turpia sanctos corrumpunt mores. *(Binder II, 531; Palingen, 10, 90 u. 91.)* — Dissuadet mores cominansio turpis honestos. *(Binder II, 809.)* — Per pravum socium vir venit in vitium. *(Binder II, 2538; Gartner, 194.)* — Surgit origo mali de turpi saepe sodali. *(Gaal, 687.)* — Turpia corrumpunt teneras spectacula mentes. *(Muret.) (Binder II, 3371.)*

15 **Böse Gesellschaft verderbt gute Sitten, sagte der Dieb, als ihn ein paar Gensdarmen transportirten.**

16 **Böse Geselschafft brengt manchen an den galgen.** — *Tappius, 63^a; Körte, 2078.*
Gar oft entsteht Schlimmes durch schlimme Genossen, sagt ein lateinisches Sprichwort, und ein französisches: Die schlechte Gesellschaft ist die, welche die Leute an den Galgen bringt.
Dän.: Ondt selskab fører mangen i galgen. *(Prov. dan., 500.)*
Holl.: Het is kwaad gezelschap, dat den man naar de galg leidt. *(Harrebomée, I, 236.)*

17 **Böser Gesellschaft ist niemand gebessert.** — *Petri, II, 50.*
Frz.: Compagnie nuist. *(Leroux, II, 205.)*

18 **Böss Gesellschafft bestehet selten lang.** — *Petri, II, 49; Henisch, 334, 3.*

19 **Böss gesellschafft bringt manchen vmb Leib vnd Leben, Ehr vnd Gunst.** — *Henisch, 1558, 12; Petri, II, 49.*

20 **Böss Gesellschafft lonth zulest vbel.** — *Petri, II, 49.*

21 **Böss gesellschafft nimpt ein Weib, die haisst armut, die gebieret einen Sohn, der haisst spott; der lässt einen bettelen, so lang er lebt.** — *Henisch, 1558, 14; Gruter, III, 11; Lehmann, II, 52, 58; Körte, 2078.*
Dän.: Hvo som adiyster, og elsker ondt selskab, han avler børn, armod og spot, de lade hannem tigge mens han lever. *(Prov. dan., 7.)*
It.: Chi s'impaccia con le lappole resta inviluppato.

22 **Das ist eine schlimme Gesellschaft, sagte der Dieb, als er zwischen Priester und Scharfrichter zum Galgen ging.**
Holl.: Kwaad gezelschap, zei de dief, en hij ging tusschen den beul en eenen monnik naar de galg. *(Harrebomée, I, 236; Bohn I, 331.)*

23 **Das ist eine seltene Gesellschaft, sagte Jermis, sechs Leute und sieben Gottliebe.**
Holl.: Dat is een raar gezelschap, zei Teunis, van twaalf menschen zijn er dertien Jannen bij malkander. *(Harrebomée, I, 236.)*

24 **Der Gesellschaft wegen muss man nicht in die Hölle gehen.**
Gesellschaft scheint aber nothwendig zu sein, denn ein ägyptisches Sprichwort sagt: Auch ein Frommer wird aus dem Paradiese entfliehen, wenn er dort allein bleiben müsste. Von grosser Gesellschaft behaupten die Franzosen: Oncques amour ne seigneurie, s'entretindrent grande compagnie. *(Leroux, II, 79.)*

25 **Der ist in guter Gesellschaft, der heilige Gedanken hat.**
Span.: A buen compañon buena compañía. *(Bohn I, 193.)*

26 **Die Gesellschaft Jesu ist eine rechte Monarchie und mangelt ihr nichts, als dass nur vollend ein Papst aus ihrer Mitte gewählt werde.** — *Opel, 391.*

27 **Eines Gesellschaft ist keine Gesellschaft, zweier Gesellschaft ist eine göttliche Gesellschaft, dreier Gesellschaft ist eine königliche Gesellschaft, vier ist eine teuflische Gesellschaft.**
Um eine nur aus einer einzigen Person bestehende Gesellschaft zu bezeichnen, haben die Holländer das Sprichwort: Het is het genootschap van Urk. Als die männlichen Einwohner von Urk sich im Jahre 1787 in den Waffen üben sollten, zählte die ganze Genossenschaft für diesen Zweck ein Mitglied. *(Harrebomée, I, 219.)*
Frz.: Compagnie de un compagnie de nul, compagnie de deux compagnie de Dieu, compagnie de trois, compagnie de rois, compagnie de quatre, compagnie de diable. *(Leroux, II, 204; Kritzinger, 158^b.)*

28 **Es ist böse Gesellschaft, die einen an den Galgen bringt.** — *Henisch, 1558, 19; Petri, II, 257.*
Dän.: Det er ondt selskab der leder folk til galgen. *(Prov. dan., 496.)*
Frz.: Compagnie fait pendre les gens. *(Leroux, II, 205.)* — La plus mauvaise compagnie est celle qui mène au gibet. *(Kritzinger, 159^a.)* — Mauvaise compagnie au gibet l'homme convie. *(Kritzinger, 446^a.)*

29 **Es ist eine saubere Gesellschaft, in welcher der Teufel der beste ist.**
Holl.: Het is een slechte hoop, daar de duivel de beste is. *(Harrebomée, I, 332.)*

30 **Es ist keine Gesellschaft so faul als die gute.**
D. h. die sogenannte gute. „Die Geschichte hat es mit einer andern Gesellschaft zu thun, als der sogenannten — guten." *(Jachmann, Reliquien, I, 298.)*

31 **Es ist keine Gesellschaft, worin der Neid keine Herrschaft.** — *Parömiakon, 98.*

32 **Es ist nicht jede Gesellschaft gut.**
Frz.: Compagnie fait bien et mal. *(Leroux, II, 204.)*

33 **Gesellschaft ist ein Tausch, sagte der Bettelmann, da nahm er einen guten Rock für seine zerlumpte Jacke.**

34 **Gesellschaft malt einen am besten.** — *Simrock, 3507; Sailer, 183.*

35 **Gute geselschafft ists alles.** — *Franck, I, 121^a; Henisch, 1558; Lehmann, II, 233, 188.*
Holl.: Die goed gezelschap verliest, verliest veel. *(Harrebomée, I, 236.)*

36 **Gute geselschafft kurtzt lange meilen.** — *Lehmann, 687, 5.*
Dän.: Lystig selskab giør korte miile. *(Prov. dan., 496.)*

37 **In böser Gesellschaft wird der Mann siech.** — *Kirchhofer, 141.*
Böhm.: Od zlých spolkův hlava bolívá. *(Čelakovsky, 36.)*
Engl.: Evil communication corrupts good manners.
Krain.: Po hudi tovaršiji radu glava boli. *(Čelakovsky, 36.)*

38 **In Gesellschafft muss der dritte ein Narr seyn.** — *Petri, II, 404; Henisch, 754, 18.*

39 **In Gesellschaft gibt's nicht Meister und Gesellen.**
Frz.: En compagnie ne doit point avoir de maistrise. *(Leroux, II, 218.)* — L'en doit estre tous pers (égal) en compagnie. *(Leroux, II, 253.)*

40 **In Gesellschaft schmeckt's wol gut, nur dass es dem Beutel wehe thut.**

41 **In Gesellschaft stecken Gähnen und Unsinn an.**

42 **In guter Gesellschaft reist man leicht.**
Böhm.: Bez družstvi není dobrodružství (hrdinství). *(Čelakovsky, 231.)*
Frz.: Il fait toujours bon aller en bonne compagnie. *(Leroux, II, 232.)*

43 **In schlechter Gesellschaft erscheinen die Guten als Heuchler.**
Aehnlich die Araber. *(Cahier, 2423.)*

44 **Ist die Gesellschaft noch so gut, einmal greift man nach dem Hut.**
Es kommt der Zeitpunkt, dass man sich trennen muss.
Frz.: Il n'y a si bonne compagnie qui ne se sépare. *(Lendroy, 479.)*
Holl.: Ook het beste gezelschap moet men eens verlaten. *(Harrebomée, I, 237.)*

45 **Je grösser die Gesellschaft, je besser schmeckt das Mahl.** *(Wend. Lausitz.)*

46 **Klein gesellschafft ist die best.** — *Henisch, 1558, 37; Kirchhofer, 233.*
Börne: „Ich hasse jede Gesellschaft, die kleiner ist als die menschliche." *(Gesammelte Schriften, Hamburg 1840, III, 56.)*
Frz.: Petite compagnie, vie alègre et lie. *(Leroux, II, 281.)*
Holl.: Eene kamer met boeken is redelijk gezelschap. *(Harrebomée, I, 236.)*
Lat.: Poca brigata vita beata. *(Gaal, 691.)*

47 **Man erkennt die Gesellschaft an der Sprache.**
Holl.: Men weet wel, in welk gezelschap men is, als ratten en muizen koeterwaalsch spreken. *(Harrebomée, I, 237.)*

48 Mancher ziert die gesellschafft, wie ein Muck den brey. — *Lehmann*, 155, 45.

49 Mit lieber gesellschafft schmeckts wol. — *Henisch*, 1558, 40; *Petri*, *II*, 478.

50 Niemand ist böser gesellschafft gebessert. — *Henisch*, 1558, 28; *Lehmann*, *II*, 426, 86.

51 Oen dei Gesellschaft wär Schöffelstêl on Awekröck. — *Frischbier* [2], 1243.

52 On gute geselschafft ist kein gut leben auff erd. — *Franck*, *I*, 124[a]; *Lehmann*, *II*, 490, 18.

53 Saubere Gesellschaft, sagte der Zaunkönig, als er im Lerchennetz gefangen war.

54 Vor böser gesellschafft soll sich jeder hüeten. — *Henisch*, 1558, 31.

Die Araber sagen: Fliehe die Gesellschaft, in der du nichts Gutes lernen kannst. *(Cahier*, 2402.)

55 Wem es an Gesellschaft fehlt, der macht seine Narrheiten allein.

Engl.: For want of company, welcome trumpery. *(Bohn II*, 51.)

56 Wer aus schlechter Gesellschaft scheidet, legt eine schöne Tagereise zurück.

Lat.: Ardunm conficit iter, qui absolvitur a societate prava. *(Philippi*, *I*, 40.)

57 Wer in Gesellschaft geht, besucht eine langweilige Komödie.

58 Wer in Gesellschaft ist, muss thun, wie er thun sieht.

Holl.: Men moet doen gelijk het geselschap. *(Harrebomée*, *I*, 236.)

59 Wird einer auch in böser Gesellschaft nicht verbrannt, so wird einem doch der Rock schwarz. — *Winckler*, *I*, 57.

*60 Das ist eine saubere Gesellschaft.

Ironisch.

Frz.: Il n'y avait dane cette assemblée que trois teigneux et un pélé. *(Lendroy*, 1401.)

Lat.: Allium in retibus. *(Philippi*, *I*, 21.)

*61 Er gehört zur Gesellschaft, wie die Mücke zum Brei.

*62 Er gehört zur grossen Gesellschaft. — *Murner*, *Nb.*, 91.

Der Narren nämlich. Auch wol der Todten. (S. Armee.)

*63 Er ist der Gesellschaft Zier wie der lahme Hans vom Turnier.

*64 Er taugt in (ziert die) Gesellschaft, wie der Esel auf den Rossmarkt. — *Braun*, *I*, 761; *Simrock*, 3513; *Körte*, 2078.

*65 Er verdirbt keine Gesellschaft. — *Mayer*, *I*, 177.

*66 Gute Gesellschaft verstören.

*67 Mancher ziert die gesellschafft wie der Bock den Marstall. — *Lehmann*, 155, 45; *Simrock*, 1186; *Eiselein*, 88.

*68 Sie ist von der fruchtbringenden Gesellschaft. — *Parömiakon*, 948.

Von einer kinderreichen Mutter.

Gesellschafter.

1 Ein guter Gesellschafter macht uns die Meilen (den Weg) kurz. (S. Gefährte 4, 8, 9 fg.)

2 Man muss der Gesellschafter seiner Frau und der Herr seines Pferdes bleiben.

3 Vor bösen Gesellschaftern muss man sich hüten.

Die Araber unterscheiden drei Arten von Gesellschaften: solche, die wir so wenig entbehren können wie Essen und Trinken; solche, die wir in gewissen Fällen bedürfen, wie Arznei in der Krankheit, und endlich solche, die wir am liebsten so wenig sehen möchten, wie Leiden und Krankheiten. *(Cahier*, 2401.)

Gesellschaftswein.

*Gesellschaftswein trinken.

Vin de société, weil er zusammenzieht und zusammenhält. *A. Stöber* hat *(Frommann*, *III*, 12) die volksthümlichen Benennungen schlechter Weine, besonders im Elsass, zusammengestellt. Da finden wir die Namen: Briéj, schlechte Briéj (schlechte Brühe), Bübberi (in Kolmar), Bürleggier, Blämbel, Plämbel, Geplämbel (schlechter, matter Wein, plämbelig = unschmackhaft, schal). *Abraham a Sancta Clara* in seinem *Wohlangefüllten Weinkeller* sagt: „Der Satan legt dem Geizigen auf, er soll fasten, nicht viel verzehren, sauern Plämpel trinken." Trinkwein, worunter man einen schwachen Haus- und Gesindewein, der aus den schon einmal gepressten Trauben, über welche man Wasser giesst, gewonnen wird. Eine ähnliche Sorte heisst Frindswin oder Guètefrindswin, den man Freunden vorsetzt, mit denen man es nicht so genau zu nehmen hat. Einen nicht blos leichten, sondern schlechten Wein nennt man Krattel-di-Wand nuff, weil derjenige, welcher davon trinkt, so toll wird, dass er an den Wänden hinaufspringt. Ein leichtes, dünnes kraftloses Getränk (s. Brühe) heisst auch Labbelire, von labben, lappen, französisch *lapper* = schlürfen, das Getränk mit der Zunge auflecken. Einen sauern Wein, der einem den Mund verziehen macht, heisst man im Sundgau Lentsche, welches Wort eigentlich einen zum Weinen verzogenen Mund bezeichnet. Lentschemacher = sauerer Wein und auch grämlicher, sauertöpfischer Mensch. Der Hosenbrummer ist durch seinen Namen genügend charakterisirt. Auch die schlesischen Weine sind beim Volkswitz nicht aufs beste angeschrieben. (Vgl. darüber die *Patriotischen Briefe* in der *Breslauer Zeitung*, 1864, Nr. 539.) Als Friedrich der Grosse einst einen Pater in Schlesien fragte, ob das Kloster Wein vom eigenen Zuwachs trinke, erwiderte der Mönch: „Ja, Majestät, in der Marterwoche." Ein Reisender, der schlesischen Wein trank, beschreibt das Gefühl, das dieser Wein in seiner Kehle erregte, also: „Es war, als wenn eine Katze mit dem Kopfe voran in der Kehle hinunterkletterte und jemand dieselbe an dem Schwanze rücklings wieder heraufziehe." Wein, der als Trinkwein (s. d.) dem Gesinde und den Tagelöhnern gegeben, und weil er sich, stark mit Wasser versetzt, nicht hält, bald, wie er gepresst ist, getrunken werden muss, heisst Lauer, Lauerwein, Trottwein, Nachwein (vgl. *Schmeller*, *Wb.*, *II*, 488). Der „Rachenputzer", sagt *Auerbacher (Büchlein für die Jugend*, München 1839), „hat die gute Eigenschaft, dass er den Schleim abführt, thut aber noth, dass einer, der mit diesem Wein im Leibe schlafen geht, in der Nacht sich wecken lasse, damit er sich umkehren möge, auf dass ihm der Rachenputzer kein Loch in den Magen fresse." Aehnliche Eigenschaften wie dem Dreimännerwein (s. d.) werden dem in Oberösterreich, in der Gegend von Aschach an der Donau, gebauten aschauer Weine zugeschrieben. Für schlechten Wein hat man ausserdem noch die Namen Rèmbes, Saich, Sèufel, Süff, G'süff, Sürèmes. Sunneglitzer heisst in Mülhausen ein schlechter, in Zillisheim wachsender Wein, der für schlechten Wein überhaupt gilt.

Gesetz.

1 Alle Gesetze zu halten, würde auch kein Nagel stark genug sein.

2 Alte Gesetz vnd frische Speisen haben grossen nutzen. — *Lehmann*, 265, 13.

Dän.: Gamle lover og ny spiise er best. *(Prov. dan.*, 390.)

3 Alte Gesetze vnd frische Kost (Gemüse) sind am besten. — *Petri*, *II*, 10; *Henisch*, 1246, 11.

An alten Gesetzen fehlt es nicht, selbst da nicht, wo sie nicht die besten sind. *Goethe* sagt: „Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ew'ge Krankheit fort."

Lat.: Legibus utere antiquis, opsoniis novis. *(Binder I*, 858; *II*, 1642; *Buchler*, 187; *Philippi*, *I*, 222; *Seybold*, 257.)

4 Besser keine Gesetze, als papierne.

D. h. solche, die nicht ausgeführt oder falsch angewandt werden.

Dän.: Bedre ingen lov, end uden fremgang. *(Bohn I*, 350; *Prov. dan.*, 390.)

5 Das gesätz ist ein Hammer, dardurch verstockte Hertzen zu boden geschlagen werden. — *Henisch*, 1560, 40.

Die Russen: Für die, so nach den Gesetzen thun, bestehen keine Strafen. *(Altmann VI*, 407.)

6 Das Gesatz ist Gottes Rugk, das Evangelium Gottes Angesicht. — *Henisch*, 1560, 42.

7 Das Gesatz ist gut, so sein jemand recht gebraucht. — *Henisch*, 1560, 23.

8 Das gesatz manet, der glaub bezahlet. — *Henisch*, 1560, 45.

9 Das gesätz vnd weltliche Ordnung binden dem Teuffel die Fäuste, dass er inn den seinen nicht nach seinem willen lebe. — *Henisch*, 1560, 44; *Petri*, *II*, 61.

Dän.: Lov er fordi lagt, at bud-ord skal holdes. *(Prov. dan.*, 390.)

10 Das Gesetz hat eine wächserne Nase, man kann sie drehen wie man will. — *Kirchhofer*, 352.

Ein Glück, wenn nur die Nase wächsern ist. „Aus manchen Gesetzen lässt sich alles machen, nur keine Garantie für die Rechte des Volks." *(Das enthüllte Preussen*, Winterthur 1845, S. 167.)

Dän.: Loven har ei mund, kand ei klagen sig. *(Prov. dan.*, 392.)

11 Das Gesetz ist den Wachenden geschrieben.

Wer sein Recht, besonders im Wege des Processes, nicht verlieren will, muss aufpassen und sorgfältig alle

vorgeschriebenen Formen und Zeitfristen beobachten. Versäumt, zu spät gethan, ist auch verspielt.
Dän.: Loven er de vaagendes, lykken er de sovendes. *(Prov. dan., 392.)*

2 Das gesetz ist zorn, das Evangelium genad. — *Henisch*, 1560, 44.

3 Das Gesetz richtet nur Zorn an. — *Petri, II*, 60.

4 Das Gesetz weicht der Gnade. — *Petri, I*, 10; *Simrock*, 3527; *Braun, I*, 766; *Körte*, 2080.

5 Das ist das Gesetz und die Propheten. — *Matth.* 22, 40; *Schulze*, 226; *Kirchhofer*, 336.
Frz.: Ce que je vous dis c'est la loi et les prophètes. *(Leroux, II, 100.)*
Lat.: In his duobus mandatis universa lex pendet et prophetae. *(Schulze, 226.)*

6 Das lebendige Gesetz ist der König. — *Graf*, 17, 202.
D. h. das Staatsoberhaupt als Vertreter der Gesammtheit.

7 Das weltliche Gesetz muss dem geistlichen dienen. — *Graf*, 22, 245.
Es soll auch die geistigen Interessen schützen und fördern. Wenn aber das Sprichwort den Satz ausdrücken soll, dass das Kirchenrecht, falls es mit dem weltlichen Recht in Widerspruch trete, allzeit vorgehe, dass das Staatsrecht gewissermassen die Dienstmagd des Kirchenrechts sein solle; so würde dies blos bekunden, was die Kirche angestrebt hat. Es ist entlehnt aus *J. Hug, Der heiligen Kirchen und des Römischen Reichs Wagenfuhr* (Strasburg 1504), 35, V.

8 Dein eygen gesatz greiff erst an, wiltu dein Böfel nacher gon. — *Franck, I*, 158b.

9 Die die Gesetze selber am wenigsten befolgen, verlangen am meisten, dass andere sie halten.
So war es schon zur Zeit des Dreissigjährigen Kriegs, wo es hiess, „dass diejenigen ihnen die Reichs-Constitutiones am meisten wollen gehalten haben, die sie andern am wenigsten halten". *(Opel, 382.)*

0 Die Gesetze hält der Nagel.
Volkswitz an Orten, wo die niedern Behörden nicht darauf merken oder nicht Macht haben, die Gesetze und Verordnungen in Ansehen zu erhalten.

1 Die Gesetze sind im Himmel gemacht.
Daher scheint es auch wol zu kommen, dass sie oft für die Erde so wenig passen. Die Russen behaupten: Die Gesetze sind zum Schutze der Vornehmen und zur Strafe für die Geringen. *(Altmann VI, 398.)* Die römischen Gesetzgeber haben wenigstens einen Theil ihrer Gesetzbücher Digesta (Verdantes) benannt und dadurch angedeutet, dass sie eher aus dem Magen, als im Himmel entsprungen.

2 Die Gesetze sprechen, wenn auch die Tafeln brechen.

3 Die Gesetze strafen und nicht der Richter. — *Graf*, 286, 9.
Vorausgesetzt, dass er sie in ihrem Sinne und nicht in dem der Gewalt, von der er abhängig ist, zur Ausführung bringt.
Isländ.: Laugiun refsa ma y domr. *(Galath, 169.)*

4 Die meisten Gesetze werden ohne Füsse geboren; und wenn sie Füsse mit auf die Welt bringen, werden sie ihnen abgehauen.

5 Eim newen Gesatz folgt newer Betrug. — *Lehmann*, 265, 1.
Die Russen: Das Gesetz sitzt in der Telege, der Betrug ist das Zugpferd. *(Altmann VI, 481.)*

6 Ein Gesetz auf Stein ist Stein, ein Gesetz in der Brust ist Lust.

7 Ein Gesetz gilt nicht überall.
Dän.: Saa ganger lov som hun haver lov. *(Prov. dan., 390.)*

8 Ein Gesetz ohn ein Handhaber ist wie ein Glock ohn ein Schwengel. — *Henisch*, 1653, 40; *Petri, II*, 189; *Sailer*, 343.
Dän.: Lov uden forsvar er baand af sand. *(Prov. dan., 390.)*

9 Ein neues Gesetz macht man über Nacht, aber es ist niemand, der es handhaben macht.

0 Es ist kein gesatz, es findet seinen satz. — *Henisch*, 1560, 62; *Lehmann, II*, 143, 179.

1 Es ist kein Gesatz, es hat ein Loch, wer es finden kan. — *Lehmann*, 265, 2; *Graf*, 18, 220; *Simrock*, 3519.
Dän.: Loven er aldrig saa streng, hun har jo udflugt. *(Prov. dan., 392.)*

2 Es ist kein Gesetz so allgemein, es wird eine Ausnahme dabei sein.

3 Fangen neue Gesetze an, so spannt Betrug gleich daran, dass Obrigkeit nicht strafen kann.

34 Für Gesetz und Unterthan soll ein Fürst sein Leben lan.
Lat.: Pro lege et grege.

35 Gesatz dienet der Lieb. — *Henisch*, 1560, 63.

36 Gesatz ohne folg taugt nichts. — *Henisch*, 1560, 64; *Petri, II*, 335.
Dän.: Lov er som ugiort, naar den ei øves (holdes). *(Prov. dan., 390.)*

37 Gesatz seynd meister vnd nicht die Menschen. — *Lehmann*, 265, 7.
D. h. die guten Gesetze sollten Meister sein. Das ist deutsche Rechtsanschauung. Die Spanier sagen: Por ser rey se quiebra toda ley. *(Bohn II, 241.)*

38 Gesetz bestehen nicht im befehlen, sondern im exequirn. — *Lehmann*, 269, 60.
Dän.: Loven enten paabyder, eller forbyder. *(Prov. dan., 392.)*

39 Gesetz muss Gesetz brechen. — *Graf*, 18, 230; *Simrock*, 3526; *Eiselein*, 231.
In einem Staate, in dem das Gesetz herrscht und nicht der Wille eines einzelnen, können Gesetze nur durch die Factoren ausser Wirksamkeit gesetzt werden, durch welche sie gegeben worden.
Lat.: Corruptissima res publica, plurimae leges. — Leges opera habent lege, qua corrigantur. *(Aristoteles.)* *(Eiselein, 231.)*

40 Gesetz muss man nach den Leuten messen, vnd nicht die Leut nach den Gesetzen. — *Lehmann*, 268, 49.

41 Gesetz und geschriebenes Recht muss die Obrigkeit regieren. — *Graf*, 487, 17.
Die Obrigkeit soll nicht die Herrin, sondern die Dienerin des Gesetzes sein. „Gesetz und geschrieben Recht sollen die Oberkeyt regieren vnnd die Oberkeyt die Gemeyn." *(Hertius, 2, V.)*

42 Gesetz und Recht beherrschen Herr und Knecht.
Man denkt nicht allgemein so. Eliçagaray, Inspector der Universität, erklärte im Jahre 1821 in Marseille vor den versammelten Professoren unter anderm: „Müsste man sich in allen Fällen nach dem Gesetz richten und von ihm leiten lassen', der erste beste Thürhüter könnte regieren." *(Jachmann, Reliquien, I, 117.)*
Dän.: Lov og ret styrer herre og knekt. *(Prov. dan., 389.)*

43 Gesetz und Recht sind verschieden Geschlecht.
Die Türken sagen: Das Gesetz ist nur für die Armen, Recht nur für die Reichen. *(Magazin für die Literatur des Auslandes, 1854, Nr. 58.)* Nach der weisen Gesetzgebung der Kalmücken kann ein Hochadelicher ein Verbrechen neunmal ungestraft begehen. *(Jachmann, Reliquien, III, 120.)* Uebrigens kennt man auch in Preussen diesen Unterschied zwischen Gesetz und Recht. Der Abgeordnete Graf Pfeil erklärte 1857 im preussischen Abgeordnetenhause in Bezug auf das Verfahren der Regierung gegen mich: „Die Regierung hat vielleicht ohne das Gesetz, vielleicht gegen das Gesetz, aber sie hat recht gehandelt." *(National-Zeitung, Berlin 1857, Nr. 33.)*

44 Gesetze machen kein willigen gehorsamb. — *Lehmann*, 268, 48.
Dän.: Hver giør heller hvad han vil, end hvad loven vil. *(Prov. dan., 392.)*

45 Gesetze machen wenig Respect, wenn der Prügel nicht dazwischen steckt.

46 Gesetze macht man nicht, wie Karnickel. — *Simrock*, 3523.

47 Gesetze muss man nicht mit gutem Willen, sondern mit der That erfüllen.

48 Gesetze ohne Strafen sind Glocken ohne Klöppel. — *Körte*, 2079; *Braun, I*, 767; *Simrock*, 3516; *Graf*, 286, 20.
Böhm.: Zákon jak zvon; kdož ho slyší, nebije-li srdce? *(Čelakovsky, 340.)*
It.: Non sia zoppa la legge, ov' altri attende.

49 Gesetze sind wie Spinnweben; Vögel (Hummeln) fliegen durch, und Fliegen werden gefangen. — *Parömiakon*, 171; *Wurzbach I*, 31.
Dän.: Loven skal maales efter folket, og ei folket efter loven. *(Prov. dan., 392.)*
Frz.: Les lois ne sont que destoiles d'araignée qui n'arrêtent que les mouches et qui sont rompues par les frelons. *(Lendroy, 54.)*
Lat.: Irretit muscas, transmittit aranea vespas. *(Gaal, 288.)* Die Römer hatten auch das Sprichwort: Quod leges in schola sint virgines, in foro autem meretrices.
Ung.: A pók hálón fel-akad a légy, de azon a darázs keresztül veri magát. *(Gaal, 288.)*

50 Gute Gesetz vnd Ordnung binden bösen Leuten die Fäust. — *Lehmann*, 266, 22.
Damit ist das Urtheil auch über solch Gesetz und Ordnung gesprochen, so guten Leuten die Hände bindet und den Mund verschliesst.

51 Gute Gesetz vnd Ordnung liegen offt kranck. — *Petri*, *II*, 364.

52 Gute Gesetz vnd ordnung regieren die Leut. — *Lehmann*, 583, 30.

„Der aber noch viel mehr, der sie recht weiss zu gebrauchen."

53 I mehr gesetz, i weniger recht. — *Gruter*, *I*, 50; *Petri*, *II*, 394; *Simrock*, 3521[a]; *Braun*, *I*, 764; *Graf*, 18, 226.

54 I weniger gsatz, i besser recht. — *Gruter*, *I*, 50; *Petri*, *II*, 397.

55 Je mehr gesetz, je mehr recht. — *Henisch*, 1560, 25.

56 Je mehr gesetz, je mehr sünd vnd vntugend. — *Henisch*, 1560, 24; *Petri*, *II*, 394; *Graf*, 18, 223.

57 Je mehr Gesetz, je mehr Uebertretung (Sünde). — *Körte*, 2082; *Körte* [2], 2563; *Braun I*, 762; *Graf*, 18, 223; *Simrock*, 3521.

Frz.: Ordre, Contreordre, Désordre.

58 Je mehr Gesetze, je mehr Unordnung.

In dem Zeitraume von 1789 bis 1843 sind z. B. in Frankreich 81366 Gesetze, von 1790 bis 1814 allein 8 Constitutionen gegeben worden; und das römische Recht war in 1300 Jahren zu 2000 Bänden angeschwollen. (*Jachmann*, *Reliquien*, *I*, 299.)

Frz.: Rien ne nuit tant aux loix que leur nombre. (*Cahier*, 956.)

59 Je mehr Gesetze, je weniger Recht, je mehr Recht, je weniger Gesetz. — *Venedey*, 139; *Schottel*, 1144[a]; *Sailer*, 80; *Mayer*, *I*, 170; *Körte*, 2084.

60 Je strenger die Gesetze, je schlechter die Menschen.

Böhm.: Přísný zákon vinníky množí. (*Čelakovsky*, 339.)

Dän.: For streng lov er stundum ulov. (*Prov. dan.*, 390.)

61 Je weniger gesätz, je besser Recht vnd je weniger übertrettens. — *Henisch*, 1560, 31; *Braun*, *I*, 763; *Graf*, 18, 227; *Körte*, 2083.

62 Jeder, der 's Gesetz gegeben, muss am ersten danach leben.

63 Jeder will Gesetze für sich und andere für den Nachbar.

It.: L'huomo vuol una legge per se, et una per gl' altri. (*Pazzaglia*, 176, 8.)

64 Kein Gesetz, es hat ein Loch, wer's finden kann. — *Körte*, 2086 u. 2567.

Böhm.: Není na světě tak pevného pravidla (zákonu) aby se hnouti nemohlo. (*Čelakovsky*, 340.)

65 Leicht ist's, Gesetze geben, aber schwer danach leben.

Derselben Ansicht sind auch die Russen, indem sie sagen: Gesetze sind leichter gegeben, als befolgt. (*Altmann VI*, 401.)

66 Man hält ein Gesetz so lange, als es nützt.

Dän.: Loven holdes men der er nytte hos. (*Prov. dan.*, 390.)

67 Man kann mit Gesetzen Gesetze verletzen.

68 Man muss die Gesetze nach den Leuten messen und nicht die Leute nach den Gesetzen.

Solon sagte, „er habe den Athenern nicht die besten Gesetze, sondern nur die besten von denen gegeben, welche sie zu erhalten fähig wären". (*Welt und Zeit*, *I*, 36, 9.)

69 Mit gesatzen martert vnd tilgt man die gesatz. — *Lehmann*, 267, 36.

70 Mit Gesetz muss man das Land bewohnen, nicht mit Gewaltswerken. — *Graf*, 285, 2.

Das Gesetz soll herrschen, nicht Gewalt. „Wo das Gesetz herrscht, ist der Staat ein Himmel und der Schwächste hat die Rechte und Kräfte des Stärksten."

Dän.: Lov er rettens stigd, oc krogens fork ud. — Med lov skal man land bygge. (*Prov. dan.*, 390.)

71 Mit gsatz vnd worten regiert vnd leitet man die Welt. — *Gruter*, *I*, 59.

Die Russen: Die Gesetze regieren das Volk und das Gold regiert die Gesetze. (*Altmann VI*, 421.)

72 Mit wenig gsatzen regirt man wol. — *Franck*, *II*, 183[a]; *Gruter*, *I*, 60; *Petri*, *II*, 482; *Eiselein*, 231; *Sailer*, 248; *Simrock*, 3522.

73 Neu Gesetz setzt man um neuer Sachen willen. — *Klingen*, 28[a]; *Graf*, 18, 217.

Böhm.: Nuzná (a náhlá) potřeba práva lomí. — Potřeba zákon ruší. (*Čelakovsky*, 340.)

74 Neue Gesetze kommen mit neuen Herren. — *Graf*, 17, 210.

„Gesetz ist der Ausspruch der höchsten Gewalt darüber, was sie als Recht erkannt habe und als solches beobachtet wissen wolle. Der Inhaber der höchsten Gewalt leiht seine Kraft dem Rechtsgedanken und befiehlt, demselben zu folgen. Sein Nachfolger kann darüber verschieden denken und es in neuen Gesetzen aussprechen, was im Lauf der Zeiten infolge stetig fortschreitender Rechtskenntniss sogar geschehen muss." (*Graf*, 18.)

Isl.: Ni lög koma medh nyum herrum. (*Jonssyni*, 244.)

75 Neue G'satz mache ist leicht, aber es fehle mängist d' Handhabe dra. (*Luzern.*) — Hochdeutsch bei *Eiselein*, 228; *Simrock*, 3515.

76 New Gesetze machen, ist leicht, aber der Meister, der handhaben kann, ist gestorben. — *Lehmann*, 268, 55.

77 Newen gesetzen folgt auf den Fersen auch newer betrug (neue Uebertretung). — *Henisch*, 1560, 26; *Petri*, *II*, 493; *Mathesy*, 282[a]; *Graf*, 18, 221; *Simrock*, 3517; *Braun*, *I*, 768; *Körte*, 2087.

„Nun muss die Welt wol über Nacht mit Mann und Maus zu Grunde gehen; ein neu Gesetzbuch ist gemacht, und — nicht ein Punkt lässt sich verdrehen." (*von Schweitzer*, 285.)

It.: Fatta la legge, pensata la malizia. (*Pazzaglia*, 176, 6; *Gaal*, 694.)

78 Nichts gegen das Gesetz, sagt der Amerikaner. (*Deutsch-amerik.*)

79 'S Gesetz hät e wächserne Nase. — *Schweiz*, *II*, 216, 3.

It.: Là van le leggi ove vogliono i reggi. (*Pazzaglia*, 191, 1.)

80 Schlechte Gesetze sind besser als gar keine.

81 Sobald das gesetz vnd vernunfft zusammen kommen, hat der Glaub sein Jungfrawschafft verlohren. — *Henisch*, 1560, 70; *Petri*, *II*, 848.

82 Sobald Gesetz ersonnen, wird Betrug begonnen (gesponnen). — *Körte*, 2088 u. 2570; *Pistor.*, IX, 64; *Braun*, *I*, 769; *Graf*, 18, 222; *Simrock*, 3518.

83 Sollen die Gesetze bleiben, muss man sie auf Steine schreiben.

84 Ueber dem Gesetz, ausser dem Gesetz!

„Man kann nicht über dem Gesetz sein, ohne auch ausser dem Gesetz zu sein." (*Jachmann*, *Reliquien*, *I*, 250.)

85 Viel Gesatze vnd Ordnung helffen nicht darzu, dass die Leut fromm seyn. — *Lehmann*, 266, 15.

„Die Gesetze bringen keine Freiheit, sie begrenzen dieselbe nur." „Die Römer hätten ohne ihr Gesetz unmöglich unglücklicher sein können; die Engländer dagegen würden noch glücklicher sein ohne ihr Gesetz." (*Jachmann*, *Reliquien*, *I*, 139; *II*, 118.)

86 Viel Gesetz, viel Uebertretung. — *Kirchhofer*, 170; *Sailer*, 248; *Simrock*, 3524.

87 Viel Gesetz, wenig Gehorsam. — *Mayer*, *II*, 172.

88 Vil Gesätz, vil Sünd. — *Henisch*, 1560, 32; *Petri*, *II*, 572.

Dan.: Mange lover hielpe ikke at vorde from. (*Prov. dan.*, 393.)

89 Vil Gesätz, wenig rechts. — *Henisch*, 1560, 30; *Petri*, *II*, 572.

Böhm.: Kde mnoho zákonův, tu i křivd mnoho. (*Čelakovsky*, 340.)

Dän.: Faa lover, god ret; mange lover, faa god egiermager. (*Prov. dan.*, 393.)

90 Wär' kein Gesetz im Land, so hätte der Stärkste die Oberhand.

Dän.: Vare ei lov i lande, da toge hver som han fege. (*Prov. dan.*, 393.)

91 Was nützen gute Gesetze, die man nicht hält.

Als Director des berliner Theaters gab Engel demselben im Jahre 1788 feste Gesetze. Aergerlich über den Widerstand, den er dabei fand, rief er aus: „Der Engel hat Gesetze gegeben, aber kein Teufel will sie halten."

Böhm.: Darmo zákon psáti, nemá-li se zachovati. (*Čelakovsky*, 340.)

Dän.: Gode lover, som ei holdes, er som koen, der malker vel, men spilder melken. (*Prov. dan.*, 392.)

92 Was sol ein gsatz, das man nit handhabt? — *Franck*, *II*, 163[b]; *Henisch*, 1561, 2; *Petri*, *II*, 609; *Gruter*, *I*, 76.

„Gesetze sollen nicht sein wie Netze, darin allein die kleinen Fische gefangen werden, die grossen aber durchreissen; und mancher Obrigkeit Schwert ist gleich einem hölzernen Reiter, der zwar die Hand zum Schlagen erhoben, aber niemals zuschlägt." (*G. Kober's Cabinetsprediger.*)

Dän.: Love har ingen dyd uden den holdes. (*Prov. dan.*, 391.)

93 Welche ohne gesetz sündigen, werden auch ohne gesetz verlohren. — *Henisch*, 1561, 3.

94 Wenig Gesatz, gut Recht. — *Lehmann*, 265, 2; *Körte*, 2085; *Körte* ², 2566.

„Für Menschen, gut und klug, gibt es Gesetze genug. Auf Menschen, dumm und schlecht, passt aber keines recht.“ *(von Schweitser, 152.)*

95 Wenig Gesetz, wenig Uebertretung.

96 Wenn das gesatz recht verstanden wirdt, so machts verzagt, wird es vnrecht verstanden, so macht es Heuchler. — *Henisch*, 1561, 7; *Petri*, *I*, 94.

97 Wenn kein Gesetz, muss Verstand in die Luke treten.

Dän.: Der lov slipper bør hæder at mode. *(Prov. dan., 390.)*

Lat.: Quod non vetat lex hoc vetat fieri pudor.

98 Wer auf dem Gesetz steht, hat einen festen Boden.

Böhm.: Zákon nepřečká tupitel, ale plnitel. *(Čelakovsky, 340.)*

99 Wer das Gesetz gibt, ist nicht daran gebunden. — *Pistor.*, *IX*, 63; *Simrock*, 3525.

In Willkürherrschaften freilich wahr; aber wo Völker und Fürsten ihre Bestimmung kennen und ihre Stellungen begriffen haben, nicht.

100 Wer ein Gesetz gibt, ist selbst daran gebunden. — *Graf*, 286, 15.

Span.: El que no duda, no sabe cosa alguna. *(Bohn I, 220.)*

101 Wer ein Gesetz gibt, muss auch darüber wachen. — *Simrock*, 3520; *Graf*, 286, 14.

Dän.: Det hører den til at forklare loven som har givet den. *(Prov. dan., 392.)*

102 Wer ein Gesetz gibt, muss auch über solches halten. — *Pistor.*, *IX*, 62; *Graf*, 286, 17.

103 Wer ein Gesetz gibt, muss (soll) es auch selbst befolgen.

Die Chinesen sagen: Wenn die Gesetze nicht bis zur kaiserlichen Familie ihren Lauf haben, so werden sie nicht respectirt.

Böhm.: Kdo zákony vydává, nech je první zachovává. *(Čelakovsky, 339.)* — Ten mocně zákon stanoví, kdo ho na sobě obnoví. *(Čelakovsky, 340.)*

Frz.: Celui qui établit la loi, garder la doit. *(Kritzinger, 425ª.)*

It.: Guardar deve la legge quel che fà la legge. *(Pazzaglia, 176, 2.)*

Lat.: Patere legem, quam ipse tulisti. *(Faselius, 195; Schulblatt, 484.)*

Poln.: Ustawę mocno stanowi, kto ją na sobie odnowi. *(Čelakovsky, 340.)*

104 Wer Ein Gesetz verachtet (übertritt), verachtet sie alle.

Die Chinesen sagen: Mit den Gesetzen ist es wie mit den Dämmen, wenn sie an Einem Orte brechen, sind die übrigen unnütz.

105 Wie die Gesetze, so die Richter.

Lat.: Bonus Institutista, bonus Jurista. *(Pistor., V, 56.)*

106 Wie man die Gesetze ansieht, so sehen sie einen wieder an; wie man sie fragt, so antworten sie.

D. h. sie sagen stets das, was die Gewalt gesagt haben will; sie sind elastischer als Kautschuk. Die Russen: Das Gesetz ist eine Wetterfahne, Geld (Gewalt) ist der Wind, der sie dreht. *(Altmann VI, 422.)* Die Türken: Der Richter hat zwei Auslegungen des Gesetzes; eine für den Sklaven, eine für dessen Herrn. *(Magazin für die Literatur des Auslandes, 1854, Nr. 58.)*

Frz.: La loi dit ce que le roi veult. — Que veut le roy ce veult, la loy. *(Leroux, II, 75.)* — La loi voit bien l'homme plein d'ire, mais il ne voit mie la loi. *(Cahier, 887.)*

Span.: Allá van leyes, do quieren reyes. *(Cahier, 3492.)*

107 Wiener Gesetze dauern von elf Uhr bis Mittag.

Auch ausserhalb Deutschlands gibt es Orte, über deren Gesetze Sprichwörter in ähnlicher Weise urtheilen. So sagen die Italiener: Gesetz von Venedig dauert eine Woche, Gesetz von Vicenza währt vom Abend bis zum Morgen und Gesetz von Verona von der dritten bis zur neunten Stunde. *(Reinsberg VI, 36.)*

108 Wo Gesetz und Recht, steht's wohl mit Herr und Knecht.

Die Junker denken anders. „Wenn das Gesetz nicht mehr waltet, tritt kräftig das Ritterthum ein; wo Ritterthum wieder veraltet, da schleichen Gesetze sich ein. Man findet so häufig geschrieben: «Sechs Kreuzer bezahlt man den Platz, die Standesperson nach Belieben», da habt ihr genau meinen Satz.“ *(Soldatenlaune, Darmstadt 1854.)*

Dän.: Med lov og ret trives alting net. *(Prov. dan., 390.)*

109 Wo kein gesatz ist, da ist kein Misshandlung, wo viel Gesatz, da ist viel Misshandlung. — *Lehmann*, 265, 6.

110 Wo kein gesetz ist, da achtet man der Sünden nicht. — *Henisch*, 1561, 17.

Dän.: Hvor der ingen lov, der er ingen ære. *(Prov. dan., 390.)*

111 Wo kein Gesetz ist, da ist auch kein Uebertretung. — *Röm.* 4, 15; *Henisch*, 1561, 19; *Kirchhofer*, 170; *Graf*, 286, 7.

112 Wo viele Gesetze sind, da sind viele Laster. — *Graf*, 18, 224.

113 Ye mehr gsetz, ye weniger recht. — *Franck*, *II*, 88ª.

*114 Er hält das Gesetz, wie ein Affe heisse Nussschalen. — *Parömiakon*, 1870.

*115 Er hat seine Gesetze in den Händen.

Gewalt.

Gesetzprediger.

Ein gut Gesetz Prediger ist auch ein gut Evangelien Prediger. — *Henisch*, 1560, 9.

Gesetzt.

*1 Er (sie) ist gesetzt wie ein Böhmenbrot [1]. *(Schles.)*

[1] Nicht ein Brot aus Böhmen oder eines Böhmen, sondern ein Brot, das einen Böhmen, d. i. einen Silbergroschen kostet, den man in Schlesien noch sehr häufig einen Böhmen nennt. — Schlesischer Witz auf die gesetzten, Wort und Geberde genau abwägenden und abmessenden Leute.

*2 Er ist gesetzt wie ein Eierkuchen.

Wol wie ein sitzengebliebener.

*3 Er ist gesetzt wie eine Töpferschürze.

Die auch, weil sie von Thon strotzt, nicht so umherflattert, wie das Tändelschürzchen einer Dame.

*4 Hübsch gesetzt, wie die Stühle im Dom zu Köln. — *Fischart*, *Prakt.*

Gesicht.

1 Am Gesicht erkennt man den Menschen.

„Das Verhältniss der Seele zum Gesicht ist von den Physiognomen noch so wenig erklärt, als von den Botanikern das Verhältniss der Staubfäden zum Kelche.“ *(W. Menzel, Streckverse, 158.)*

Böhm.: Každá tvář na jevě. *(Čelakovsky, 267.)*

Engl.: Face to face, the truth comes out. *(Bohn II, 91.)*

2 Am Gesicht erkennt man den Säufer.

Frz.: A la trogne on connaît l'ivrogne. *(Cahier, 1728.)*

3 Am Gesicht kennt man den Mohren, an den Worten den Thoren. — *Kirchhofer*, 235.

4 Am Gesicht sieht man, was einer im Schilde führt.

Böhm.: Hned se vydá tváří, co se v srdci vaří. *(Čelakovsky, 266.)*

Lat.: Sua quemque inscribit facies. *(Gaal, 697.)*

Poln.: Twarz łacno wynurzy, co się w sercu burzy. *(Čelakovsky, 266.)*

5 Aufs blosse (ehrliche) Gesicht borgt man nicht.

Lat.: Fronti nulla fides. *(Juvenal.)* *(Binder II, 1207; Kruse, 350; Philippi, I, 164.)*

6 Aus einem schönen Gesicht kann man keine Butter schlagen.

Von der Schönheit kann man nicht leben.

7 Das gesicht bringt böse gedancken. — *Henisch*, 1562, 32; *Petri*, *II*, 61.

8 Das Gesicht, das man dem Spiegel vormacht, macht er nach. — *Parömiakon*, 1127.

9 Das Gesicht einer schönen Frau sagt: veni mecum, und das einer hässlichen: noli me tangere.

Frz.: Le beau visage d'une femme s'apelle veni mecum et le laid noli me tangere. *(Kritzinger, 719ª.)*

Holl.: Een leelijk aangezigt is bewaard voor geile zinnen. *(Harrebomée, I, 2.)*

10 Das Gesicht ist der Schattenriss der Seele.

11 Das Gesicht ist der Spiegel der Seele.

Böhm.: Tvář mysli zrcadlo; vydá hned, co tam padlo. *(Čelakovsky, 266.)*

Holl.: Het gelaat is de spiegel der ziel. *(Harrebomée, I, 216.)*

Kroat.: Zercalo jesu oči, koje kažú serdca moći. *(Čelakovsky, 266.)*

Poln.: Twarz (oko) umysłu źwierciadło; wyda wnet, co tam padło. *(Čelakovsky, 266.)*

12 Das Gesicht ist der Titel des Menschen.

Böhm.: Z tváři mysl září. *(Čelakovsky, 267.)*

Engl.: In the fore-head and the eye the index of the mind does lie. *(Čelakovsky, 266.)*

Frz.: Face d'homme fait vertu.

Span.: En la frente y en los ojos se lee la letra del corazon. *(Čelakovsky, 267.)*

13 Das Gesicht ist ein falscher Wicht. — *Mayer*, *II*, 93.

Frz.: Visage masqué, coeur à nu. *(Cahier, 1051.)*

It.: Il volto sciolto, i pensieri stretti. *(Cahier, 3164.)*

14 Das Gesicht ist nicht übel, sagte der Affe, als er einem Buben in den Arsch sah.

Holl.: Dat is een mooi gezigt, zei de papegaai, en hij zag een klein-kindergatje. *(Harrebomée, I, 206.)*

15 Das Gesicht lügt nicht.
Böhm.: Twáika nenî lháika. (*Čelakovsky*, 267.)

16 Das Gesicht setzt Manchen auff die Narrenbanck. — *Petri*, *II*, 61.

17 Des Gesicht verräth den Mann, was er hinter den Ohren kann.
Böhm.: Obličej jest člověka zrádce. (*Čelakovsky*, 267.)

18 Das Gesicht verräth den Wicht. — *Eiselein*, 232.
Frz.: Au vis se découvre souvent le vice. (*Leroux*, *I*, 186.)
Lat.: Heu quam difficile est crimen non prodere vultu. (*Eiselein*, 232.)

19 Das Gesicht verräth ihn (den Thäter). — *Eisenhart*, 604; *Simrock*, 3529.
Oft ist das Gesicht der Verkündiger dessen, was im Herzen vorgeht, und man kann von demselben auf das Innere Schlüsse machen; daher legten die frühern Rechtsgelehrten das Sprichwort dahin aus, dass nach demselben auch die ganze äussere Gestalt des Menschen, besonders aber das Gesicht mit seinen Veränderungen zu den Anzeigen gehören, welche einen Verdacht auf jemand begründen. Aber gar oft ist der Schluss vom Aeussern aufs Innere ein Trugschluss; und in unsern Tagen wird kein richterliches Erkenntniss mehr auf so schwankende und unsichere Unterlagen gegründet. Zur Zeit der Hexenprocesse glaubte man freilich, dass eine hässliche Gestalt, eine widrige Gesichtsbildung das sicherste Merkmal eines bösen Gemüths sei.
Holl.: Het gelaat spreekt van de daad. (*Harrebomée*, *I*, 216.)
It.: È mal giudicar gli uomini alla ciera.
Lat.: Rubet auditor, cui frigida mens est, criminibus tacita sudant praecordia culpa. (*Juvenal.*) — Te prodet facies, turpiter cum facies. (*Binder I*, 1739; *II*, 3292; *Egeria*, 295; *Philippi*, *II*, 217; *Seybold*, 601.)

20 Das Gesicht verräth, was man in sich hat.
Lat.: Est facies testis, quales intrinsecus estis. (*Binder II*, 977; *Schreger*, 36.)

21 Das gesicht verrhät den Mann, wie es im Hertzen mit jhm stehet. — *Henisch*, 1562, 33.

22 Das Gesicht war eher als das Porträt. (*Surinam.*)
Unser: Das Ei muss nicht klüger sein wollen als die Henne.

23 Das runzligste Gesicht wird glatt, wo 's Geld die Fülle hat.
Der Araber sagt: Das Antlitz der Magd glättet der Güter Menge.

24 Das schönste Gesicht bekommt Runzeln.

25 Das schönste Gesicht hat Flecken.
Holl.: Schoone aangezigten hebben vlekken. (*Harrebomée*, *I*, 3.)

26 Dat 's 'n recht Gesicht, säd' de Bûr, as de Swînkopp up'n Disch kêm. — *Hoefer*, 198.

27 Dem kann man schon am Gesicht ansehen, dass es ein Mohr ist, sagte das Mädchen, als ein Neger vorüberging.

28 Der ein blöd Gesicht hat, der übersieht viel. — *Lehmann*, 97, 19.

29 Ein betrübtes Gesicht bittet genug.
It.: Faccia pietosa dimanda molta cosa. (*Pazzaglia*, 88, 4.)

30 Ein doppelt Gesicht, halber Wicht.
Holl.: Wacht u voor een' man met twee aangezigten. (*Harrebomée*, *I*, 3.)

31 Ein ehrlich Gesicht hat mehr Glauben als ein guter Kopf.

32 Ein ehrlich Gesicht ist der beste Reisepass.
Holl.: Een goed gelaat is de beste geleibrief. (*Harrebomée*, *I*, 216.)

33 Ein freundlich Gesicht, das beste Gericht. (S. Gerngesehen.) — *Blum*, 179; *Steiger*, 240; *Kirchhofer*, 150; *Körte*, 2089; *Simrock*, 3530; *Braun*, *I*, 770.
Böhm.: Laskavá tvář milejší než koláč. (*Čelakovsky*, 414.)
Engl.: Welcome is the best cheer. (*Gaal*, 695.)
Frz.: La chere et ioye de l'hoste vault grande viande. (*Bovill*, *II*, 209.)
It.: La vivanda vera è l'animo, e la ciera. (*Gaal*, 695.)
Lat.: Animus et vultus verae dapes. (*Gaal*, 695.) — Dat bene, dat multum, qui dat cum munere vultum. — Hospitis in mensa vultum, non fercula pensa. — Lactus hospitis vultus grandis cibus. (*Bovill*, *II*, 209.)

34 Ein freundlich Gesicht hat oft den Teufel im Nacken.
Holl.: Een blij gelaat, maar het hart meent het niet. (*Harrebomée*, *I*, 216.)
It.: Bella ciera, bel tradimento. — Chi mi fà più carezze, chè non suole, o che tradito m'hà, ò che tradir mi vuole. (*Pazzaglia*, 354, 2.)

35 Ein Gesicht schämt sich vorm andern. — *Schlechta*, 495.

36 Ein hässlich Gesicht gewinnt durch Schminke nicht.
Um die fruchtlosen Bemühungen zu bezeichnen, natürliche Mängel und schlechte Eigenschaften zu verhüllen, haben die Aegypter das Sprichwort: Es ist doch dein Gesicht, du Kummervolle, trotz Putz und Zierart. (*Burckhardt*, 702.)

37 Ein hübsches Gesicht der Frau muss man sehn in Grün oder Blau. (*Ven.*)
Einfluss der Farben auf den Schmuck der Frauen.

38 Ein hübsches Gesicht ist der Punz eine grosse Hülfe. (*Ostpreuss.*)

39 Ein rein Gesicht bedarf des Wassers nicht.
Böhm.: Čisté (pěkné) tváři málo vody třeba. (*Čelakovsky*, 303.)

40 Ein reizendes Gesicht hat viel Gewicht.
Engl.: A good face needs no bond, and a bad one deserves none. (*Gaal*, 696.)

41 Ein schön Gesicht braucht keine Schminke.
Engl.: Faire faces need no paint. (*Bohn II*, 352.)

42 Ein schön Gesicht ist betrügliche Waare.
Dän.: Tidt er vanskab sind under fagert skind. (*Bohn I*, 400.)
Frz.: Belle chère (beau visage) et coeur arrière. (*Leroux*, *I*, 138.)
Holl.: Het gelaat bedriegt. (*Harrebomée*, *I*, 216.)

43 Ein schön gesicht vnd eigensinniger Kopf gehen gemeinlich miteinander. — *Lehmann*, 149, 189.

44 Ein schön Gesicht wird keine alte Jungfer.
It.: Chi nasce bella nasce maritata. (*Pazzaglia*, 30.)

45 Ein schönes Gesicht ist die beste Empfehlung.
Dän.: Fagert ansigt faaer lov nok, dog man selv tier stille. (*Bohn I*, 367.)
Engl.: A faire face is half a portion. (*Bohn II*, 91.)
It.: Un viso avvenente è un muto eloquente. (*Gaal*, 696.)
Lat.: Formosa facies muta commendatio est. (*Gaal*, 696.)

46 Ein schönes Gesicht ist ein heimlicher Verräther. — *Winckler*, *XII*, 95.

47 Ein schönes Gesicht ist halbe Mitgift.
Der Litauer bemerkt aber sehr richtig: Aus schönem Gesicht lässt sich keine Butter schlagen. (*Reinsberg I*, 110.) Der Finne sagt: Schönheit legt man nicht in den Kessel. Der Este: Mit Schönheit füllt man keine Grapen. Aus Schönheit kocht man keine Suppe. Der Lette: Schönheit füllt den Magen nicht. Der Pole: Schönheit kann man nicht in Thaler schneiden. (*Reinsberg I*, 111.)
It.: Chi nasce bella, nasce maritata. (*Cahier*, 2623.)

48 Ein schönes Gesicht ist so gut wie ein Trommelschläger. — *Winckler*, *IX*, 71.

49 Ein schönes Gesicht verkauft oft ein räudig Gesäss.
Holl.: Een schoon aangezigt veilt lompe leden. — Een schoon aangezigt verkoopt wel een' schurftigen aars (*Harrebomée*, *I*, 2.)

50 Einem verschleierten Gesicht ist nicht zu trauen.
Dasselbe behaupten auch die Russen. (*Altmann* V, 109.)

51 Er muss ein scharpff gesicht haben, der ein Jungkfraw kennen soll. — *Henisch*, 1562, 26. *Lehmann*, *II*, 135, 36; *Petri*, *II*, 841.
Holl.: Hij moet een scherp gezigt hebben, die eene maagd zal kennen. (*Harrebomée*, *I*, 237.)

52 Es ist nicht stets ein schönes Gesicht, was der Schleier deckt (oder: was hinter dem Schleier steckt).

53 Frechem Gesicht traue nicht.
Frz.: A face hardie une preuve ne nuit. (*Cahier*, 845.)

54 Glatte Gesichter und schöne Gestalten kommen nicht stets zu Falten. — *Parömiakon*, 2918.
Nicht jeder, der schön und gesund aussieht, erreicht ein hohes Alter.

55 Hinter einem frommen Gesicht verbirgt sich der Teufel.
Die Neger Surinams, um zu sagen: Man kann einem Menschen nicht ins Herz sehen, haben das Sprichwort Ich kenne dein Gesicht, aber nicht dein Herz.
Span.: Cara de beato, y uñas de gato. (*Bohn I*, 208.)

56 Hübsche Gesichter führen am liebsten hässliche spazieren.
Man will auch die Bemerkung gemacht haben, dass geistreiche Männer gern in der Umgebung von Schwachköpfen leben.

57 In ein vernünftig Gesicht gehört auch eine rechte Nase.

58 Jämmerlich Gesicht bedarf der Bitte nicht.

59 Je hässlicher das Gesicht, je falscher schilt man den Spiegel.

60 Je schöner das Gesicht, je näher will man es sehen.

61 Man kann's am Gesicht wol sehen, ob einer oft Ostereier gegessen hat.
Lat.: Facies tua compntat annos. *(Juvenal.) (Binder I*, 499; *II*, 1066; *Philippi*, *I*, 148; *Tappius*, 28[a].)

62 Man siehets am Gesicht, was einer im Schilde führt. — *Schottel*, 1113[b].
Frz.: Le visage montre ce qu'on a dans l'ame. *(Kritzinger*, 464[b].)

63 Man sieht wol am Gesicht, was am Ehehimmel geschicht.
Wie die Ehe beschaffen ist. „Einer schlecht Verheiratheten sieh nnr ins Gesicht." *(Reinsberg I*, 147.)

64 Mancher hat ein so scharf Gesicht, dass er andern durch den Säckel lugt. — *Eiselein*, 232.

65 Mancher hat zwei Gesichter, mit einem auf der Gasse ist er Cato, mit dem andern im Hause ist er Nebulo. — *Geiler.*

66 Mann siehets nit im gesicht, wann einer ein böss Würmlein im Zahn hat. — *Lehmann*, 80, 31.
Shakespeare lässt im *Macbeth* (I, 4) Dnncan sagen: „Kein Wissen gibt's, der Seele Bildung im Gesicht zu lesen."

67 Nicht jeder, dessen Gesicht schwarz ist, kann sagen: Ich bin ein Hufschmied. — *Burckhardt*, 591.

68 Nicht zu jedem Gesicht sagt man: Willkommen. — *Burckhardt*, 610.

69 Niemand hat so scharf Gesicht, dass er dem andern in den Beutel sieht. — *Simrock*, 3533.

70 Niemand schändet sein eigen Gesicht. — *Sailer*, 142; *Simrock*, 3582.

71 Sauere Gesichter schneiden, kann die Dankbarkeit (der Gehorsam) nicht leiden.
Träge Dankbarkeit und erzwungener Gehorsam haben keinen Werth.

72 Sauere Gesichter und sauerer Kohl stossen auf. — *Frischbier*[2], 1250.

73 Scharpff Gesicht, scharpffen Zorn und scharpffe Klawen find man nur bei Adlern. — *Oec. rur.*, 612.

74 Schön Gesicht hat gross Gewicht. — *Körte*, 2090.

75 Schön Gesicht verkauft einen grindigen Arsch.
Lat.: Forma decens foedas vendit prurigine nates. *(Binder I*, 571; *II*, 1175; *Seybold*, 188.)

76 Schöne gesichter haben viel richter. — *Lehmann*, 707, 49; *Simrock*, 3531; *Eiselein*, 232; *Körte*, 2091; *Braun*, *I*, 771.

77 Um mein Gesicht zu bedecken, nehm' ich anderer Leute Hände nicht. *(Surinam.)*
Ich bedarf fremder Hülfe nicht, ich kann mir selber helfen.

78 Von schönem Gesicht lebt man nicht.
Böhm.: Hledě na hladkou tváričku syt nebudeš. *(Čelakovsky*, 387.)
Poln.: Na gładką sonę patrząc syt niebędziess. *(Čelakovsky*, 387.)

79 Wā ēne em Gesēch lov, hät gemēnlich 'ne Schälm in d'r Mau (Aermel). — *Firmenich*, *I*, 484, 110.

80 Was dem Gesicht ist das Auge, das ist die Klugheit der Seele.

81 Wenn das Gesicht mancher Aebte am Himmel stände, die Bauern würden Wetter läuten. — *Klosterspiegel*, 24, 49.

82 Wer ins Gesicht schlagen will, muss von vorn kommen. — *Schuppius.*

83 Wer ein blödes Gesicht hat, übersieht viel.

84 Wer ein schwaches Gesicht hat, muss nahe sehen.
Die Chinesen sagen: Wer mich ins Gesicht beschimpft, kann ein ehrlicher Mann sein, aber wer mich bei jeder Gelegenheit lobt, ist ein Narr, der mich verachtet, oder ein Schurke, der mir einen Streich spielen will. *(Cahier*, 2195.)

85 Wer hat ein doppelt Gesicht, ist ein gefährlicher Wicht.
Frz.: Homme à deux visages n'agrée en villes ne villages. *(Leroux*, *I*, 163.)

86 Wer ins Gesicht lobt, ist ein Schmeichler oder will einer werden.

87 Wer kein Gesicht hat, kann schwer lachen.
Holl.: Wie geen gezigt heeft, kan niet lagchen. *(Harrebomée*, *I*, 3.)

88 Wer scharpff Gesicht vnnd guten Verstand hat, der sihet inwendig vnd ausswendig wol. — *Lehmann*, 55, 38.

89 Wer wird sein eigen Gesicht (jüdisch: Ponim) verschände. — *Tendlau*, 721.
Ein Glied seiner eigenen Familie herabsetzen.

*90 A dorffem (er darf ihm) nich mie ciss Gesichte kummen. — *Robinson*, 589.

*91 A iss am Gesichte aasgefahren, wie eine birckne Rinde. — *Gomolcke*, 90.

*92 A macht a G'sechte wi a Hinla, wänn's g'schissa höt, oan a Oarsch zusoamma zait. *(Oesterr. Schles.)* — *Peter*, 444.

*93 A macht a G'sicht, als wollt' a einen fress'n. — *Baumgarten.*
Sieht sehr finster aus, blickt einen drohend, feindselig an.

*94 A (er) macht a G'sichte wie seben Mälen beser Wéig. *(Sprottau.)* — *Firmenich*, *II*, 298, 1.

*95 A schtit m'r recht am Gesichte. *(Schles.)* — *Frommann*, *III*, 246, 168.

*96 Ar mecht a G'sicht, wi drei Tôg Ragawatt'r. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 168.
Finster, böse.

*97 Auf sein ehrlich Gesicht.

*98 Auf sein G'sicht geb' i kan Pfenning. — *Idiot. Austr.*, 77.
Er flösst kein Vertrauen ein, um Credit zu gewähren.

*99 D' machst j'a a G'sichte, wie de Kotze, wenn's dunnert (waterlecht). *(Freistadt.)* — *Firmenich*, *II*, 298, 2; für *Franken*: *Frommann*, *VI*, 168, 115 u. 415, 7.

*100 Das Gesicht ging ihm darüber aus dem Leim. — *Mayer*, *II*, 25.
Die Sache wurde ihm lächerlich. In Oberösterreich: Jetzt geht mir 's G'sicht aus'm Leim; in dem Sinne: Das ist zu arg, um ruhig zu bleiben; das hätte ich nicht erwartet.

*101 Das hat kein Gesicht. *(Nürtingen.)*
Die Sache ist nicht in der Ordnung.

*102 Das is e Gesicht wie von Flohnem[1].
[1]) Flohnheim, ein Dorf in der Nähe von Mainz.

*103 Den het en Gesech, as et Jahr Söwentîn. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 402, 113.
D. h. so mager wie das Hungerjahr 1777.

*104 Den het en Gesech wie ein A-B-Plenksken[1]. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 403, 216.
[1]) Plänkchen, d. i. ein kleines Gesicht.

*105 Der hat ein scharff gesichte, er sihet durch einen wetzker, dass nichts drynnen bleibt. — *Agricola I*, 622; *Guttenstein*, 107; *Eyering*, *I*, 473.
Witzige Umschreibung des Gedankens: er ist ein Dieb, Ränber, Schnapphahn.
Holl.: Hij heeft een scherp gezigt, hij ziet door eenen reiszak, zoo dat er niets inblijft. *(Harrebomée*, *I*, 237.)

*106 Der macht a G'sicht wêi der O'klopfer (Anklopfer) ba S'nt Séibald. *(Nürnberg.)* — *Frommann*, *VI*, 267 u. 415, 8.
Bezieht sich auf den bronzenen beweglichen Thürgriff (Anklopfer) an der Brautthür der Sanct-Sebalduskirche in Nürnberg, der wegen seines fratzenhaften Gesichts sprichwörtlich geworden ist.

*107 Dös it'n wie von G'sicht g'schnît'n. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 168, 14.
Wenn z. B. ein Kind dem Vater sehr ähnlich ist.

*108 Du machst ein Gesicht wie 's Böndermännel (Pöntermännel). *(Leipzig.)*
Das Pöntermännel war das bekannteste der leipziger Wahrzeichen und hat seinen Namen von der lateinischen Ueberschrift „Ponitere" (werde von Reue erfüllt). Es diente übrigens nicht blos den vorüberziehenden Handwerksgesellen als Wahrzeichen, es war gleichsam auch das letzte Stationsmal für die zum Hochgericht oder zum Tode mittels des Rades und der Ertränkung durch die Pforten des alten Grimmaischen Thores wandelnden Delinquenten. Das Bild, wahrscheinlich aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts stammend, stellt eine zum Tode des Säckens vorbereitete Person dar, der die Hände übers Kreuz zusammengebunden sind, während der untere Theil des Körpers von einem Sacke fest umschlossen ist. Das Bild befand sich etwa in der Gegend des östlichen Theils des jetzigen Mauricianums, neben dem alten Schuldthurm, auf dessen Stelle sich seit 30—40 Jahren das Café français erhebt, und zwar war dasselbe an der Mauer einer Halle angebracht, welche den obern Theil des ehemaligen Pauliner Kirchhofs begrenzte. Was Dr. *Grässe* in seinem *Sagenschatze von Leipzigs Wahrzeichen* darüber mittheilt, ist nicht ganz richtig. (Vgl. den Artikel *Städtewahrzeichen* in der *Illustrirten Zeitung*, Leipzig vom 3. Jan. 1857, Nr. 705.)

*109 Du machst ja ein Gesicht wie ein Schneider in der sauern Gurkenzeit. — *Freie Presse* (Philadelphia 1852), Nr. 217.

*110 E hôt e Gesicht aus Feangdsuelen. — *Frommann, V*, 35, 58.
Ist schamlos.

*111 E hôt e Gesicht aus Läder. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 35, 58.
Schamlos.

*112 E hôt niche (kein) Gesicht. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 35, 58.

*113 Einem das Gesicht ausblasen. — *Eiselein*, 232.

*114 Einem das Gesicht nicht gönnen. — *Mathesy*, 223[a].

*115 Einem etwas am Gesicht ansehen. — *Eiselein*, 232.
Lat.: Ex fronte perspicere. *(Eiselein, 232.)*

*116 Einem etwas (besonders etwas Unangenehmes) ins Gesicht sagen.
Um auszudrücken, dass ein grosser Unterschied dazwischen sei, ob man jemand etwas ins Gesicht oder ob man es hinter seinem Rücken sage, haben die englischen Neger in Surinam das Sprichwort: Jemandes Gesicht und sein Rücken sind nicht eins. *(Wullschlägel.)*

*117 Einem wie aus dem Gesicht geschnitten sein — *Tendlau*, 533.

*118 Er bekommt ein Gesicht, wie der untere Rand eines Topfes. — *Tendlau*, 542.
In Bezug auf plötzliche Veränderung des Gesichts vor Schrecken, Zorn u. s. w.

*119 Er hat ein doppeltes Gesicht.
Voltaire behauptet, alles in der Welt gleiche dem Janus und gewinne mit der Zeit ein doppeltes Gesicht.
Frz.: C'est un homme à deux visages. *(Starschedel, 371.)*

*120 Er hat ein Gesicht für Gott und ein anderes für den Teufel.

*121 Er hat ein Gesicht wie algäuer Leinwand, die nur auf einer Seite gebleicht ist. — *Parömiakon*, 315.

*122 Er hat ein Gesicht wie das katholische Vaterunser, ohne Kraft und Herrlichkeit.
Holl.: Hij heeft net een gezigt als een omgekeerd koolblad. *(Harrebomée, I, 2.)*

*123 Er hat ein Gesicht wie ein Affe.
Holl.: Hij heeft een gezigt als een aap (baviaan). *(Harrebomée, I, 2.)*

*124 Er hat ein Gesicht wie ein ausgeklatschter Bauernarsch.
Holl.: Hij heeft net een gezigt als een kippenhok, met den stront naar buiten. *(Harrebomée, I, 314.)*

*125 Er hat ein Gesicht (jüdisch: Ponim) wie eine Metze (so getüpfelt). — *Tendlau*, 536.
Der Pockennarbige.
Holl.: Hij heeft net een gezigt als eene paardenvijg, daar de kippen in gepikt hebben. *(Harrebomée, I, 2.)*

*126 Er hat ein g'stöppt's G'sicht. — *Idiot. Austr.*, 77.
Ist sehr pockennarbig.

*127 Er hat ein scharf Gesicht, er sieht durch eine eichene Thür. — *Simrock*, 3534.

*128 Er hat sein Gesicht mit einem Fleischerschwamme gewaschen.

*129 Er hat sein Gesicht zur Wäsche gegeben.
Er wird nicht mehr schamroth.
Jüd.-deutsch: Der hot sein Ponim zu wäsche' gebe. *(Tendlau, 374.)*

*130 Er hat sich sein Gesicht fürs Frühstückgeld gekauft. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 255; *Frischbier*[2], 1244.
Von einem, der sich durch Hässlichkeit auszeichnet.

*131 Er hat zwei Gesichter. — *Eiselein*, 232.
Ist um- oder vorsichtig, oder auch falsch, betrüglich. Wenn die englischen Neger in Surinam von jemand ausdrücken wollen: dem darf man nicht trauen, er ist falsch, so sagen sie: Er zeigt ein freundlich Gesicht, das hässliche verbirgt er mir.
Frz.: Faire faux visaige. *(Leroux, II, 223.)*
Lat.: Alter Janus. *(Philippi, I, 22.)* — Larvare vultum. *(Bovill, II, 76.)*

*132 Er macht ein Gesicht, als ob er Sauerampfer gegessen hätte. — *Kirchhofer*, 174.
Der Unfreundliche.

*133 Er macht ein Gesicht, als wenn er Essig gesoffen hätte.

*134 Er macht ein Gesicht, als wenn er mit Paulus im dritten Himmel wäre. — *Parömiakon*, 2211.
Stellt sich andächtig, spielt den Entzückten und Heiligen.

*135 Er macht ein Gesicht, als wenn er sauere Aepfel ässe.
Von einem, der sehr ernst aussah, sagten die Alten: Ex Academia venis. *(Erasm., 86.)*

*136 Er macht ein Gesicht, als wenn er tausend Teufel gefressen hätte.

*137 Er macht ein Gesicht, als wenn ihm die Nudeln nicht fett genug geschmalzen wären.

*138 Er macht ein Gesicht, als wollte er die Kinder erschrecken, dass sie die Fraiss bekommen. — *Eiselein*, 232.

*139 Er macht ein Gesicht wie acht Tage Regenwetter. — Für *Franken: Frommann, VI*, 168, 115; für *Ostpreussen: Frischbier*[2], 1249.

*140 Er macht ein Gesicht wie der am Rathhaus. — *Kirchhofer*, 79 u. 331; *Eiselein*, 232.
Nämlich am Rathhause zu Schaffhausen, wo das Wappen der Stadt, ein schwarzer Widder mit goldenen Hörnern, unter dem ein menschlicher Kopf, in Stein gehauen, steht, der eher als der Widder zu dem obigen Sprichwort Veranlassung gegeben hat, um ein weinerliches und einfältiges Gesicht zu bezeichnen.

*141 Er macht ein Gesicht, wie der Esel, der Teig gefressen hat. *(Schwaben.)* — *Braun, I*, 772.

*142 Er macht ein Gesicht, wie der Fuchs, wenn er im Hintern floht. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 277.

*143 Er macht ein Gesicht wie der Hund, wenn er Bauchschmerzen hat. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 252.

*144 Er macht ein Gesicht wie der selige Mops.
So hörte ich diese Redensart in Hermsdorf.

*145 Er macht ein Gesicht, wie der Teufel in der Christnacht. *(Altenburg.)*

*146 Er macht ein Gesicht, wie der Weg von Stolpe nach Rummelburg.
Spott der Pommern auf den schlechten Weg zwischen den beiden genannten Orten. Von unzugänglichen, mürrisch aussehenden, sehr unfreundlichen Menschen.

*147 Er macht ein Gesicht wie die Katze im Namenbüchlein. — *Kirchhofer*, 286.

*148 Er macht ein Gesicht wie die Katze, wenn sie in die Spreu scheisst. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 254; *Frischbier*[2], 1247.

*149 Er macht ein Gesicht wie die Katze, wenn's donnert. — *Frischbier*, 253.
Um den Ausdruck der Aengstlichkeit zu schildern. Diese Redensart ist in Deutschland sehr verbreitet, sie kommt in vielen Mundarten, in Schlesien, Baiern u. s. w., vor. *(Frommann, VI*, 418, 7.)

*150 Er macht ein Gesicht wie die Sau auf dem Pflaumenbaume. *(Marienwerder.)* — *Frischbier*[2], 1248.

*151 Er macht ein Gesicht, wie die seufzende Creatur im Römerbriefe.

*152 Er macht ein Gesicht wie ein Essigkrug.

*153 Er macht ein Gesicht wie ein Kerker(Stock-)meister.

*154 Er macht ein Gesicht wie ein Molkendieb. *(Leipzig.)*

*155 Er macht ein Gesicht wie ein Nest voll Eulen.

*156 Er macht ein Gesicht wie ein Pfaff am Charfreitag. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 219.

*157 Er macht ein Gesicht wie eine Kreuzspinne. *(Rottenburg.)*

*158 Er macht ein Gesicht wie eine vertretene Schapf[1]. *(Rottenburg.)*
[1]) Ein Schöpfkübel an einer langen Stange.

*159 Er macht ein Gesicht wie Frost und böser Weg. *(Altenburg.)*

*160 Er macht ein Gesicht wie Marie.
Ein Mater-Dolorosa-Gesicht.
Jüd.-deutsch: Der macht als fort e Ponim wie die Schmarië[1]. *(Tendlau, 408.)*
[1]) Für Marie, da es Brauch bei den alten Juden war, heilige Namen durch Einschiebung irgendeines Buchstabens zu verändern.

*161 Er macht ein Gesicht wie sauere Krautbrühe. — *Parömiakon*, 1027.

*162 Er macht ein Gesicht wie sieben Meilen schlechter (böser) Weg. — *Frischbier*[2], 1249.

163 Er macht ein Gesicht, wie wenn er Grillen fressen möchte. *(Nürtingen.)*
So hungrig ist er.

164 Er macht ein Gesicht, wie wenn er (in) Holzäpfel gessen (gebissen) hätte. *(Salzburg.)*

165 Er macht ein Gesicht, wie wenn er Kreuzspinnen gefressen hätte. *(Rottenburg.)*

166 Er macht ein Gesicht, wie wenn ihm der Hund (die Katze) das Fleisch davongetragen hätte.

167 Er macht ein Gesicht, wie wenn ihm die Hündel das Brot weggefressen hätten. *(Steiermark.)*

168 Er macht ein Gesicht wie zehn Pfund Donner. *(Altenburg.)*

169 Er macht ein G'sicht, man könnt ihm mit einem Kuhfladen dazwischenkommen. — *Kirchhofer*, 360.

170 Er macht ein G'sicht wie eine Kuh auf eine Erdbeere. — *Kirchhofer*, 360.

171 Er macht ein langes Gesicht.
Holl.: Hij heeft een gezigt van eene el lang. *(Harrebomée, I, 2.)*

172 Er macht es G'sicht, as wenn er Murheime (Hausgrillen) g'frässe hätte. *(Solothurn.)* — *Schild*, 81, 278.

173 Er macht es G'sicht, wie sibe Tag Rägewätter. *(Solothurn.)* — *Schild*, 81, 279.

174 Er macht es G'sicht, wie we-n-em schuldig wär. *(Solothurn.)* — *Schild*, 81, 280.

175 Er macht es G'sicht, wie wenn-er i-n-e su-re-n-Oepfel bisse hätt. *(Solothurn.)* — *Schild*, 81, 281.
Holl.: Hij trekt een gezigt als een bok, die zure kornellen vreet. *(Harrebomée, I, 2.)*

176 Er macht Gesichter wie Oder. *(Glogau.)* — *Fülleborn, Breslauer Erzähler*, 1800, S. 224.

177 Er schlägt sich ins Gesicht, um seinen Nachbar zu ärgern.
Frz.: Se couper, s'arracher le nez pour faire dépit à son visage. *(Lendroy*, 1074.*)*

178 Er schneidet ein Gesicht, wie ein Topf voll Teufel. — *Riehl, Novellen*, 408.

179 Er sollte vom Gesicht bis zu den Zehen schamroth werden.

180 Es ist ein Gesicht wie ein ausgeschnittener Kürbis.
Jüd.-deutsch: E Ponim wie e Schunre. *(Tendlau*, 535.*)*

181 Es ist ein schönes Gesicht, isst aber böse Dinge. — *Burckhardt*, 715.
Von Personen, die zwar schön sind, aber nicht sittlich gut.

182 Es ist wie ein Gesicht ohne Nase.

183 Es läuft ihm übers Gesicht, wie Katzenpfoten über die See.
Von jemand, der leicht zornig wird.

184 Hä hätt a Gesech we 'nen Bichspegel [1]. *(Köln.)* — *Weyden, IV*, 6.
[1]) Unter Beichtspiegel versteht man ein vollständiges Sündenverzeichniss.

185 Hä määt e Gesêch we en Sau, de Bretzeln friss. *(Köln.)* — *Firmenich, I*, 473, 78.

186 Hä macht e Gesicht, bi e Töpfe voll Mäus'. *(Henneberg.)*

187 Hä måked en Gesicht, as 'ne össige [1] (ochsige) Katte. — *Frommann, V*, 65, 65.
[1]) Die Kuh ist ochsig, wenn sie den Ochsen begehrt; der Ausdruck ist scherzhaft auf die Katze angewandt.

188 Hä måked en Gesichte, as wan de Katte duenern härd. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V*, 59, 65; *Woeste*, 84, 73; für *Altmark: Danneil*, 96; für *Ostpreussen: Frischbier* [2], 1246.

189 Hä måked en Gesichte, as wan de Katte Séur [1] lecked. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V*, 59, 65.
[1]) Sûr = Essig.

*190 He heft en Gesicht, dat men woll kan „Du" to em seggen.
Er hat kein Ansehen. Wenn hingegen der osnabrücksche Bauer sagen will, dass man Respect vor jemand haben müsse, so spricht er: den mut man gy heten.

*191 He heft söck dat ôle Gesöcht op e Fröschbrigg fer fif Grosche gekofft. *(Samland.)* — *Frischbier* [2], 1251.

*192 He mäckt en Gesech, do soll me de kleine Kender met no Bed driewen. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 406, 351.

*193 He makt e Gesöcht, als wenn de ôl Koh schite wöll. *(Natangen.)* — *Frischbier* [2], 1252.

*194 He makt en Gesech, as ennen Bûr, den Tandpin (Zahnpein) het. *(Meurs.)* — *Firmenich, I*, 404, 232.

*195 He makt en Gesicht as in hundert Jahren kên Mod west is. *(Holst.)* — *Schütze, II*, 29.
Ein saueres, verdriessliches.

*196 He makt 'n Gesicht as de Bûr, den't Heu regnet het. *(Oldenburg.)* — *Firmenich, I*, 232, 16.

*197 He trock [1] Gesichter as 'n Bolsse [2] wenn't grummelt [3]. *(Büren.)* — *Honcamp.*
[1]) Zog. [2]) Kater. [3]) Grummeln = dumpf murmeln, entfernt donnern.

*198 Hei maket en Gesicht, as en Düpper voll Düwels. *(Westf.)*

*199 Hei maket en Gesicht, äs en Kearkenfenster. *(Büren.)* — *Honcamp.*
So lang.

*200 Hei maket en Gesicht, ässe de Iesel im Pardstalle. *(Büren.)* — *Honcamp.*

*201 Hei maket en Gesicht, me söll der Kinner met to Bedde jagen. *(Büren.)* — *Honcamp.*

*202 Hei sett en Gesicht up, as 'ne säute Plumm, de in Essig legt is. — *Fritz Reuter, Stromtid* (Wismar 1863), *II*, 89.

*203 Ich will ihm das nicht ins Gesicht sagen.
Frz.: Aller lui dire cela et vous chauffer au coin de son feu. *(Lendroy*, 464; *Fr. Roux, Nouv. Dict.*, Halle 1789, s. v. Coin.*)*

*204 Ihr Gesicht verschmäht die Küsse nicht.
Holl.: Men kan wel zien aan haar gelaat, dat zij het minnen geenszins haat. *(Harrebomée, I*, 216.*)*

*205 In seinem Gesicht sieht man die aufsteigende Morgenröthe.
Vom Trinker.

*206 In seinem Gesicht steckt Arbeit. — *Idiot. Austr.*, 77.
Es ist von Pocken sehr verunstaltet.

*207 Jemand nur von Gesicht kennen.
Nur oberflächlich kennen.

*208 Man kann's auf seinem Gesicht lesen.
Holl.: Het is op zijn gelaat te lezen. *(Harrebomée, I*, 216.*)*

*209 Mån sieht dir's am Gesicht an, wie alt du bist.

*210 Mit dem Gesichte bulen. — *Agricola II*, 291.

*211 Mit'n ganza G'sicht lacha. *(Würzburg.)* — *Sartorius*, 163.
Zur Bezeichnung einer über das ganze Gesicht verbreiteten Freude oder Freundlichkeit.

*212 Sauere Gesichter und tückische Herzen. — *Burckhardt*, 716.
Der Morgenländer vergibt es eher jemand, dass er ein Schurke ist, als dass er die Miene annimmt, Schurken zu hassen.

*213 Schissem as Gesichte, wenn a (ock) sünste an gesunden Leeb hoat. — *Gomolcke*, 929; *Robinson*, 590.

*214 Séi maket en Gesicht asse 'ne Bruthe [1]. *(Büren.)* — *Honcamp.*
[1]) Eine mürrische, trotzige Person; bruthig, auch brathig, trotzig oder protzig.

*215 Sich a G'sicht mache wie a g'trennte Bettschueh. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten.*

*216 Sich selbst ins Gesicht schlagen.
Lat.: Bos adversus se ipsum pulverem movet. *(Binder II*, 366; *Manutius*, 622; *Philippi, I*, 64; *Seybold*, 59.*)*

*217 Sie haben verschiedene Gesichter, aber sie hängen mit den Schwänzen zusammen.
Die allgemeine Kirchenversammlung im Lateran 1215 unter dem Vorsitz des Papstes Innocenz III. erklärte im dritten Kanon: „Wir thun in den Bann und verfluchen alle Ketzer, wie sie auch heissen mögen, da sie zwar verschiedene Gesichter haben, aber mit den Schwänzen zusammenhängen."

*218 Sie hat ein Gesicht wie Milch und Blut.

*219 Wenn ihr Gesicht ein Acker wäre, man fände das ganze Jahr Kornblumen darin. — *Parömiakon*, 2496.
Blaue Flecke; von einer Frau, die von ihrem Manne oft gemishandelt wird.

*220 Wenn man ihm ins Jesicht spuckt und sagt: et rejent, so jlobt er es. *(Berlin.)*

*221 Wenn sein Gesicht am Himmel stände, die Bauern würden zu Wetter läuten.

Noch aus jenen Zeiten, wo man mit dem Läuten der Glocken die Gewitter zu zertheilen wähnte. — In Aegypten sagt man von einem unfreundlichen Gesicht oder allgemein von jemand mit einem so abstossenden Aeussern, dass sogar niemand im Handel und Verkehr gern mit ihm zu thun hat: Sein Gesicht schneidet jeden Gewinn ab. (*Burckhardt*, 718.)

*222 Wenn sein Gesicht an der Küche (vor der Kirchthür) stände, es ginge kein Hund vorüber (in die Kirche). (S. Angesicht 21.)

Um Form, Charakter u. s. w. des Gesichts zu bezeichnen, hat man auch die Redeformen: Arschbacken-, Milchsuppen-, Pausbacken-, Vollmondsgesicht, auch confiscirtes Gesicht oder Galgenphysiognomie. Man redet auch von einem sauern, bittersüssen, ellenlangen u. s. w. Gesicht.

Gesichtlein.

E schön G'sichtle, vergaff di nit, 's chönt au e Lärvle si. (*Frickthal im Aargau.*) — *Schweiz*, *II*, 184, 35.

Gesinde.

1 Am Gesind kennt man den Herren. — *Henisch*, 1563, 36; *Petri*, *II*, 13.

2 Beissig gesind machts nirgend gut, weder bei Gott, noch bei den Menschen. — *Henisch*, 1563, 10.

3 Bringt dein Gesinde dich in Zorn, thu, dass du bleibest unverworr'n.

4 Das Gesind acht keines Frommen noch Schaden. — *Petri*, *II*, 61; *Henisch*, 1252, 29.

5 Das gesind soll nit viel finden noch verlieren. — *Henisch*, 1563, 39; *Petri*, *II*, 61.

6 Das gesinde soll arbeiten; was im Hauss zu feyren ist, das können Herren vnd Frawen wol selbst verrichten. — *Henisch*, 1563, 37; *Lehmann*, 373, 143; *Petri*, *II*, 61; *Simrock*, 3536.

7 Das ist recht (Hudelmans) Gesind, das langsamb schafft (das lange schläft) vnnd trinckt geschwind. — *Lehmann*, *II*, 75, 17; *Simrock*, 3537.

8 Dass Gesind (vnnd Diener) soll man nehren, nicht mesten, sonst verschleicht sich die Narung. — *Lehmann*, 373, 150.

9 Die sich am Gesinde wollen reich sparen, gedeyen nit. — *Henisch*, 1407, 15; *Petri*, *II*, 143.

10 Durch böss gesind, wenns gleich was trägt, wirdt mehr verlohren denn hingelegt. — *Henisch*, 1563, 13.

11 Es ist schlimmes Gesind, das die Stricke schneidet, wo sie am dünnsten sind.

12 Gegen böss Gesinde ist die fridlichste straff, dass man sie mit der thür vnd langen ruthen schlage. — *Henisch*, 1563, 15; *Petri*, *II*, 326.

13 Gesind nimmermehr bedenckt, was schad vnd nutz im Hause bringt. — *Henisch*, 1563, 44; *Lehmann*, 373, 145; *Petri*, *II*, 335; *Colerus*, 274[b].

14 Gesinde nummer bedenckt, wat schade und nutte im huse brengt; idt is en nicht gelegen daran, dewil se idt nicht vor egen han. — *Ebstorf*, 5.

15 Gesinde sol nicht vil finden. — *Agricola I*, 103; *Gruter*, *I*, 43; *Körte*, 2092.

16 Gesinde soll weder finden, noch verlieren. — *Graf*, 179, 211; *Simrock*, 3535.

Da man das Gesinde nicht selten so lange ausnutzt, als es Arbeitskraft besitzt und, wenn diese dahin ist, entlässt; so denken die Leute mitunter an ihr trostloses Alter und vergessen die Treue, indem sie zu ihrem Nutzen verlieren und finden.

Böhm.: Není dobré znamení, když čeládka mnoho tratí, aneb nachází. (*Čelakovsky*, 381.)

17 Gut Gesinde ist die Stütze des Hauses. — *Nass. Schulbl.*, *XIV*, 5.

18 Hüt dich für vnnötigem Gesind vnnd für vnnötigen Pferden. — *Petri*, *II*, 389; *Henisch*, 1563, 30.

19 Inn einem gesind ist nichts mehr zu loben, dann die trewe. — *Henisch*, 1563, 48.

20 Man straft gern am Gesind, was verbrochen hat das Kind. — *Eiselein*, 232; *Braun*, *II*, 497.

21 Man vernewert sich offt wol mit dem gesind, aber man verbessert sie nit allweg. — *Henisch*, 1563, 50; *Petri*, *II*, 470.

22 Mancher hette gern gesind, dass sey wie ein Han, der wol singt vnd vbel frisset. — *Lehmann*, 367, 47.

23 Soll 's Gesinde ehrlich sein, darf man keine Aufsicht scheun.

24 Soll 's Gesinde fleissig sein, muss selbst man bei der Arbeit sein.

25 Viel Gesinde, viel Zank (Feinde). — *Simrock*, 3539.

26 Vil gesindes, vil zufall. — *Henisch*, 1563, 29.

27 Was das gesind einbrocket, muss der Haussvatter aussessen. — *Henisch*, 1563, 55; *Petri*, *II*, 587; *Körte*, 2093; *Braun*, *I*, 773; *Simrock*, 3538.

28 Was man nicht öffentlich dem gesind gibt, das muss man heimlich lassen abzwacken. — *Henisch*, 1563, 57.

29 Wenn das Gesinde so frevelt, was werden die Herren thun?

Lat.: Quid domini faciant, audent cum talia fures? (*Virgil.*) (*Binder I*, 1460; *II*, 2828; *Kruse*, 888; *Faselius*, 216; *Philippi*, *II*, 129; *Seybold*, 485; *Wiegand*, 943.)

30 Wenn ein Gesind was gutes rathet, soll es der Haussvatter nicht ausschlagen. — *Lehmann*, 366, 35.

31 Wer sein Gesind ins Gehör lobet, der verderbet es. — *Lehmann*, 367, 37.

32 Wie viel Gesind, so viel Feind.

Gesindel.

1 Gesindel und Gesind, das sind Geschwisterkind. (*Ohrdruff.*)

2 Skrofulöses Gesindel. — *Büchmann*, 166.

Dieser sprichwörtlich gewordene Ausdruck rührt von dem Prof. *Leo* in Halle her und befindet sich im *Geschichtlichen Monatsbericht* vom Juni 1853 im *Volksblatt für Stadt und Land*, X, Nr. 61. Die Stelle, in der er vorkommt, lautet: „Gott erlöse uns von der europäischen Völkerfäulniss und schenke uns einen frischen, fröhlichen Krieg, der Europa durchtobt, die Bevölkerung sichtet und das skrofulöse Gesindel zertritt, was jetzt den Raum zu eng macht, um noch ein ordentliches Menschenleben in der Stickluft führen zu können.“ Neben dem „skrofulösen Gesindel“ redet *Leo* auch a. a. O. von der „Canaille des materiellen Besitzes“ und der „prahlerischen Bestie“. Das *Volksblatt* meint, gegen das skrofulöse Gesindel sei nichts besser als Thadden's Recept: „Nimm ein paar Pfund ungebrannte Asche in cylindrischer Form und reibe sie so lange auf dem Rücken ein, bis er blau wird.“ In der *Neuen Oderzeitung* (Breslau 1853, Nr. 569) hat sich ein Glossator zu der obigen *Leo*'schen Redensart gefunden. Uebrigens finden wir in der von *K. Heinzen* redigirten *Neuyorker Deutschen Zeitung* vom 3. Sept. 1851 (Jahrg. I, Nr. 2) und zwar in einer Correspondenz von der Donau denselben Gedanken. Es heisst dort: „Die beste innerliche Cur für uns ist ein Krieg und sei es auch ein Bürgerkrieg, der das faule überflüssige Blut abzapft.“

Gesindlein.

1 Leichtfertig Gesindlein, das den firlefantz von Schwaben tantzt. — *Mathesy*, 303[a].

2 Wo man heylloss Gesindlein find, da merckt man wol, dass sie nicht sind vom Adel her der Gottes Kind. — *Lehmann*, 138, 32.

Gesinnt.

1 Der wol ist gesinnt, der läst es bleiben, wie ers find. — *Lehmann*, 315, 16.

2 Gleich sein gesinnet macht gute Freundtschafft. — *Henisch*, 1564, 31.

3 Wie einer gesindt ist, so ist er auch geschnebelt. — *Lehmann*, 643, 3; *Simrock*, 3540.

Gesöff.

1 Alles ein Gesöff, sagte die Gans, da hatte sie in sieben Pfützen herumgeschnattert. — *Hoefer*, 382.

2 Wo viel Gesiff, ist viel Geplätsch. (*Hechingen.*)

Gesottenes.

1 Einer will Gesottenes, der andere Gebratenes.

It.: Chi la vuol grassa, chi la vuol magra. (*Pazzaglia*, 417, 6.)

2 Wi fing Sâsen an Bråsen. (*Nordfries.*) — *Johansen*, 57.

Wir bekamen Gesottenes und Gebratenes.

Gespann.

1 Bei ungleichem Gespann geht der Wagen wie er kann.

Böhm.: Nerovná spřež nerada spolu táhne. — Rovné s rovným rádo táhne zároven. (*Čelakovsky*, 387.)

2 Ungleich Gespann macht krumme Furchen.

espartes.

Ein Gespartes ist besser als zehn Gedarbte. — *Nass. Schulbl., XIV*, 5.

„Es ist ein Gespartes allzeit besser denn hundert-tausend Gedarbte, haben vor zeiten die Alten gesagt." *(Colerus, 215ᵃ.)*

espäss.

Gespäss und Braten sind gern Kameraden. — *Parömiakon*, 1438.

espei.

Wer sich wolt kehren an all gespey, antworten auff vnnutz geschrey, der macht auss einem vnglück zwey. — *Henisch*, 1566, 30; *Schottel*, 1144ᵇ; *Simplic.*, 100.

Dän.: Slem snak bør ei at høres. *(Prov. dan., 512.)*

espenst.

1 Es ist nicht all ein Gespenst, was inn der Tochter Kammer gehet. — *Henisch*, 1566, 49; *Petri, II*, 273.

Die Chinesen sagen: Gespenster wird es immer geben, wo die Dienerschaft sie braucht (oder: damit einverstanden ist). *(Cahier, 2103.)*

2 Gespenster erscheinen nur den Einfältigen.

Aber auch gescheite Leute haben daran geglaubt. So wird von dem englischen Philosophen Locke erzählt, er habe eine so grosse Furcht vor Gespenstern gehabt, dass er sich nie schlafen gelegt, ohne sich durch eine Art von Beschwörung derselben vor ihrem Besuch gesichert zu haben. *(Bresl. Erzähler, 1803, S. 830.)* Luther fürchtete zwar die Gespenster so wenig wie den Teufel, aber er glaubte an jene so fest wie an diesen; und wir finden in seinen Werken zerstreut ein vollständiges System über das Verhalten u. s. w. gegen Gespenster. Er beantwortet die Fragen: Warum Gespenster seien? Wie man sich gegen sie bezeugen, z. B. sie anreden solle u. s. w. (Vgl. *Saltzmann*, S. 312 fg.)

3 Gespenster muss nicht citiren, wer sich nicht selber will vexiren. — *Körte*, 1095; *Simrock*, 8544.

4 Wer an Gespenster glaubt, wird leicht von ihnen geneckt.

5 Wer sich vor einem Gespenst fürchtet, den darf kein Mensch (Mann) anfassen. — *Sutor*, 168; *Lehmann*, 447, 33.

Vom Furchtsamen. Die Chinesen behaupten, dass niemand Gespenster mehr fürchte, als wer nicht an Geister glaube. *(Cahier, 2115.)*

6 Wo das gespenst ist, ist der Teuffel nicht weit von. — *Gruter, III*, 115; *Lehmann, II*, 882, 311; *Simrock*, 3543; *Körte*, 2094.

Und wo der Teufel ist, da fehlt es nicht an Gespenstern; wo aber Aufklärung herrscht, da sind alle beide nicht. Erleuchtete Regierungen dulden diese Unruhestifter auch in ihrem Lande nicht; daher erschien unter dem 18. Febr. 1728 in Hechingen eine Verordnung, die demjenigen 50 Fl. zusicherte, der einen Kobold, einen Werwolf oder ein Gespenst todt oder lebendig dem fürstlichen Oberjägermeister abliefere.

Frz.: Où sont fillettes et bon vin, c'est que là hante le lutin.

7 Er sieht Gespenster bei hellem Tage.

Und die Gespenster sollen nach *H. Heine (Reisebilder*, Hamburg 1854, IV, 32*)* „noch furchtbarer sein, wenn sie den schwarzen Mantel der Nacht abwerfen und sich im hellen Mittagslicht sehen lassen".

8 Gespenster citiren.

Veraltete, überlebte, überwundene Einrichtungen, Standpunkte, Gesetze u. s. w. wieder hervorrufen, beleben wollen.

espensterseher.

*Es ist ein Gespensterseher.

Leidet an krankhaften (besonders politischen) Einbildungen, erblickt Bassermann'sche und andere Schreckgestalten.

esper.

Gross gesper, wenig wahr. — *Lehmann*, 714, 3.

espiel.

Gut Gespiel schiesset (zielet) auch zum Ziel. — *Gruter, III*, 46; *Lehmann, II*, 239, 98.

espielschaft.

Böse gespillschaft nimmt zur Ee die Armut und gebirt ein sun, der heisst Gespött, läbt prächtig und kostlich one mass und lasst dir ein letzte, die heisst im alter gen bätteln gon. — *Bullinger*, 79ᵇ.

espild.

Gespilt geht dem freundrecht vor. — *Statuten der herzogl. sächsischen Residenzstadt Koburg* (Koburg 1818), S. 114; *Graf*, 103, 232.

Es war bei unsern Vorfahren Grundsatz, jedes Gut so lange als möglich ungetheilt in derselben Familie im Mannsstamme zu erhalten. Traten Fälle ein, dass von diesem Grundsatze abgewichen werden musste, so gingen doch alle Bestimmungen des Rechts da hinaus, sobald es geschehen konnte, die abgetrennten Theile wieder mit dem Hauptgut in Einer Hand zu vereinigen. Das obige Sprichwort bezieht sich hierauf, indem es eine Regel bei Anwendung des Näherrechts ausspricht. Wenn ein Gut in Kauf kam, so hatte der Freund, wenn er nicht ungünstigere Kaufbedingungen stellte, den Vorkauf vor jedem Fremden, der Gespilde aber oder Getheilte, d. h. der, welcher bereits einen abgetrennten Theil des Guts besass, im Interesse der Wiedervereinigung desselben den Vorkauf vor dem Freunde.

Gespinne.

Die nächste Gespinne nimmt kein Mustheil (s. d.). — *Graf*, 217, 248.

Mhd.: Die nehist gespinne nympt keyn musteil. *(Daniels*, 22, 4.*)*

Gespinst.

1 Wie das Gespinst, so der Gewinst. — *Simrock*, 3545; *Körte*, 2096; *Gaal*, 713.

Lat.: Qualia quisque geret, talia quisque feret. *(Gaal, 713.)*

Ung.: A ki mint keresi, úgy veszi hasznát. *(Gaal, 713.)*

*2 Es ist sein Gespinst.

Gespött.

Gespött zerreisst dir kein Bett. — *Simrock*, 3547; *Braun, I*, 774; *Körte*, 2097.

Gespräch.

1 Bei Gespräch und Spiel taugt der Lärm nicht viel (oder: schrei nicht zu viel).

Lat.: Absit clamor in colloquio aut lusu. *(Philippi, I*, 4.*)*

2 Böse gespräch verderben gute sitten. — *Henisch*, 1568, 17.

Lat.: Corrumpunt bonos mores colloquia prava. *(Binder I*, 202; *II*, 531; *Tappius*, 63ᵃ; *Gaal*, 698; *Seybold*, 80.*)*

3 Gutes Gespräch kürzet den Weg. — *Eiselein*, 232; *Simrock*, 3548.

Von einem angenehmen (süssen) Gespräch sagen die Engländer, es mache angenehme Tage und Nächte. *(Reinsberg III*, 91.*)*

Lat.: Comes facundus in via pro vehiculo est. *(Eiselein*, 232.*)*

4 Im Gespräch lernt man mehr als aus Büchern.

5 Lange Gespräche machen kurze Tage.

Frz.: Les longs discours font les jours courts. *(Kritzinger*, 239ᵇ.*)*

Gesselpest.

Es ist von der Gesselpest ¹ her. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 256; *Frischbier* ², 1253.

¹) Auch von der Kurrenpest; aus alter Zeit.

Gestade.

Wess Gestade näher ist, dess der Werder. — *Graf*, 103, 210.

Spricht den Grundsatz aus, dass die Inseln oder Werder, die in einem Fluss durch Abspülen oder Anschwemmen entstehen, dem gehören sollen, dessen Ufer sie am nächsten liegen. (S. Grenzen.)

Mhd.: Welcher stad daz ner ist, der gebord der werder. *(Orttoff, V*, 3.*)*

Gestalt.

1 Auf die Gestalt kommt es nicht an, sonst beschämte der Pfau einen Mann. — *Parömiakon*, 117.

2 Auf schöne Gestalt ist nicht zu bauen.

Böhm.: Nehleď na postavu, ale na podstatu. *(Čelakovsky*, 267.*)*

Poln.: Niepatrz na postawę, ale na człowieka sprawę. *(Čelakovsky*, 267.*)*

3 Die Gestalt ist offt gut, der Kopff ein Narr. — *Lehmann*, 29, 39.

4 Die gestalt sieht man im Spiegel, aber das Hertz sieht man im Wein. — *Henisch*, 1572, 39; *Petri, II*, 129; *Lehmann, II*, 70, 27; *Schottel*, 1124ᵃ; *Eiselein*, 233; *Simrock*, 3551.

Lat.: Ex oculis, loculis, poculis cognoscitur omnis. — Vinum animi speculum. *(Gaal*, 691.*)*

5 Die Gestalt verrhet die that. — *Eyering, I*, 365.

6 Die gestalt zeugt. — *Franck, II*, 22ᵇ.

7 Die schönste Gestalt wird alt und kalt. — *Parömiakon*, 1118.

Körperreize und äussere Vorzüge wiegen an Gehalt und Ausdauer die geistigen Vorzüge nicht auf.

8 Eine schöne Gestalt ist ein Apfel, der fault bald. — *Parömiakon*, 1114.

9 Eine schöne Gestalt ist eine Empfehlung von grosser Gewalt.

10 Es kommt nicht auf die Gestalt an. — *Parömiakon*, 117.

11 Schön Gestalt hat gross gewalt. — *Lehmann*, 29, 46 u. 705, 4; *Parömiakon*, 1364; *Eiselein*, 232; *Simrock*, 3550; *Braun*, *II*, 498.

Lat.: Forma dat esse viro. *(Binder II, 1174; Lehmann, 29, 46; Seybold, 188.)*

12 Schön gestalt verleurt sich bald. — *Henisch*, 1572, 26; *Lehmann*, 706, 27; *Kirchhofer*, 195; *Eiselein*, 233; *Körte*, 2098; *Simrock*, 3549; *Braun*, *I*, 775.

Frz.: La beauté est comme une fleur, qui naît. *(Gaal, 699.)*

It.: Bellezza è come un fiore, che nasce, e presto muore. *(Gaal, 699.)*

Lat.: Forma bonum fragile est, quantumque accedit ad annos fit minor, et spatio carpitur illa suo. *(Gaal, 699.)*

13 Schöne Gestalt dess Leibs vnd schön Liecht im Hirn machen ein ansehen. — *Lehmann*, 28, 19.

14 Schöne Gestalt ohn' Mantel und Schminke gefullt.

Port.: Corpo bem feito não ha mester capa. *(Bohn I, 273.)*

15 Unter allen Gestalten gibt es gute Windhunde.

*16 Er hat ein gut gestalt, er mag sonst sein wie er will. — *Franck*, *II*, 66ᵃ.

Dän.: Faver krop, faver forstand, og vanskabt krop, vanskabt sind. *(Prov. dan., 161.)*

*17 Es gewinnt eine gestalt. — *Lehmann*, 752.

Wenn etwas ordentlich gethan, gut ausgeführt ist.

*18 Es sind Bassermann'sche Gestalten. — *Büchmann*, 196.

Von Erscheinungen, Vorgängen, Personen u. s. w., die ängstlichen Gemüthern Furcht einflössen. Unter den letztern denkt man sich Gespensterseher oder wie die *Neuyorker Deutsche Zeitung* vom 11. Sept. 1851 sie nennt, „Butterbrotconservative, welche die Stimme eines Volksredners für die Posaune des Weltgerichts halten, welche beim Anblick eines rothen Plakats ein Vaterunser stöhnen und sich vor den Händen der Arbeiter mehr entsetzen, als vor der Reitpeitsche der Junker". Ihren Ursprung hat die Redensart in dem Bericht, den der deutsche Abgeordnete Bassermann über seine Sendung nach Berlin dem deutschen Parlament in Frankfurt a. M. erstattete, und in welchem er namentlich hervorhebt, dass ihm in den Strassen Berlins noch viel verdächtige, Furcht einflössende Persönlichkeiten begegnet seien. Die bezügliche Stelle lautet nach den *Stenographischen Berichten der deutschen constituirenden Nationalversammlung* (Leipzig, V, 3407), Sitzung vom 18. Nov. 1848: „Spät kam ich (in Berlin) an, durchwanderte aber noch die Strassen und muss gestehen, dass mich die Bevölkerung, welche ich auf denselben, namentlich in der Nähe des Sitzungslocals der Stände, erblickte, erschreckte. Ich sah hier Gestalten die Strasse bevölkern, die ich nicht schildern will." Erscheinungen dieser Art heissen seitdem „Bassermann'sche Gestalten". Nach dem Arbeiteraufstande in Angers (August 1855) sollen sich in dortigen Strassen ähnliche Gestalten gezeigt haben. Die Journale nannten sie *des étrangers de figures sinistres.*

Geständiger.

Den Geständigen kann niemand entschuldigen. — *Graf*, 445, 412.

Wer selbst sagt, dass er eine strafbare Handlung begangen hat, von dem kann der Vertheidiger nicht das Gegentheil beweisen.

Gestank.

1 Der Gestank des Knoblauchs überwältigt den Duft des Ambra.

2 Der Gestank verräth das Aas. — *Parömiakon*, 2095.

3 Ich will den Gestank auf Erden nicht vermehren, sagte der Sperling, und schiss in den Bach. — *Westermann's Monatshefte*, Nr. 74; *Pfarrius*, *Schein und Sein* (Braunschweig 1863), 142.

4 Viel Gestank, aber wenig Klang.

5 Wer Gestank macht, der macht den Säuen einen Schleck.

6 Willst du keinen Gestank, mein lieber Christ, so wühle nicht im Mist.

*7 Das ist ein Gestank, man könnt' sich dran anlehnen. *(Rottenburg.)* — *Haug*.

*8 Den Gestanck für Bisam halten. — *Luther's Tischreden*, Appendix.

*9 Doa kriagt mer G'stank für Dank. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 168, 116.

*10 Er hat einn bösen gestanck hinder jm gelassen. — *Franck*, *II*, 58ᵃ; *Braun*, *II*, 499.

Z. B. Schulden.

Dän.: At lade en stank efter sig. *(Prov. dan., 529.)*

*11 Er scheidet mit einem Gestanck wie der Teuffel. — *Lehmann*, *II*, 215, 90; *Eyering*, *II*, 419.

Unangenehme Erinnerungen zurücklassen. Aus den Zeiten, wo man den Teufel noch persönlich erscheinen liess und an solche Erscheinungen glaubte. Gestank = Geruch.

Lat.: Discedit foetore relicto. *(Binder I, 339; II, 799; Seybold, 129.)* — Infixo aculeo fugere. *(Binder I, 735; II, 1581; Erasm., 688; Philippi, I, 195; Seybold, 239.)* — Spondyla fugiens pessime pedit. *(Binder II, 3197; Tappius, 60ᵇ.)*

*12 Viel Gestank zurücklassen. — *Murner*, *Nb.*, 54. *Eiselein*, 233.

*13 Wie lesst der ein gestanck hinder yhm. — *Agricola I*, 384.

Von jemand, den man für gut gehalten hat, dessen Leben und Handlungsweise aber nach seiner Entfernung von einer ganz entgegengesetzten Seite kundbar werden.

Lat.: Felis fugiens pessime pedit. *(Eiselein, 233.)*

Gestehen.

1 Das gesteh ich, segt Vader Stef heilig, do gung he sitten. *(Hamburg.)* — *Hoefer*, 1002.

2 Was einer gesteht, braucht er nicht zu beschwören. — *Graf*, 468, 594.

Das Geständniss schneidet den Streit ab. Die Zuschiebung des Eides kann also nur den Beweissatz verneinen, wird mithin überflüssig, wo jenes erfolgt ist. Das Sprichwort findet sich in *Michelsen*, *Der ehemalige Oberhof zu Lübeck*, 296, 228: Was he tosteyt vnde bekennt, des en darff he nicht vor sweren.

3 Wollt ihr gestehen, so müsst ihr bezahlen. — *Graf*, 445, 407.

Das Geständniss trägt das Urtheil in sich und kann nicht einmal durch Gegenbeweis entkräftet werden.

Altfries.: Willet hia iechta so schillet hia ielda. *(Richthofen, 399, 70, 27.)*

Gesteiweg.

Hä ess gesteiwäg. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 476, 245.

D. h. er kann viel trinken.

Gestell.

1 Das gestel ist nit gar fehl. — *Gruter*, *III*, 13; *Lehmann*, *II*, 75, 9.

2 Et es en üewel Gestell, wann de Bäcker sall backen un hiät kain Miäl; wann 't Wif well spinnen un 't Ratt well nitt gan; wann de Formann raüpt o! un 't Piärt well nit stan. *(Iserlohn.)* — *Firmenich*, *III*, 179.

3 Ich bin das Gestell[1], du das Zuckerfass. *(Surinam.)*

[1]) Das Gestell oder die Barbakoto ist die Vorrichtung, auf der die Zuckerfässer bis nach Ablauf des Syrups stehen. Die Neger wollen durch das Sprichwort den Gedanken ausdrücken: Du Glücklicher kannst gehen, ich muss bleiben.

Gestern.

1 Das Gestern muss man heut' nicht lästern.

2 Dieser gestern, heut' ist's an mir. — *Petri*, *II*, 143.

3 Gestern so, heute so, morgen — ich weiss nicht wie und wo.

4 Gestern soll dem Morgen nichts borgen.

5 Gestern soll morgen ein Lehrmeister sein.

6 Gestern war es an dir, heut' ist's an mir. — *Pred. Sal.* 38, 23; *Henisch*, 1575, 50; *Petri*, *II*, 336. *Schulze*, 174; *Zehner*, 404.

7 Was gestern stund, kan fallen heut, wo Gott nicht schützet Land vnd Leut. — *Henisch*, 1575, 55.

8 Wer kann das Gestern zurückbringen und die Sonnenstrahlen übertünchen!

Von Unternehmungen und Planen, deren Ausführung ganz ausser dem Bereich menschlicher Kraft liegen.

*9 Er ist nicht von gestern.

Holl.: Hij is niet van gisteren. *(Harrebomée, I, 239.)*

*10 Gestern ging er in die Welt und heut schläft er wieder in seinem Zelt! (S. Gesell 64 u. 67.)

Spott auf solche, die drei Meilen im Umkreis in die Fremde gehen.

*11 Gestern und ehegestern. — *Eiselein*, 233.

Lat.: Heri et nudius tertius. *(Eiselein, 233.)*

*12 Ich war gestern an einem ortt, da warstu auch, da ward dein gedacht, da sassest du auch mit vber tische, du assest vnd trunckest mit vns. — *Agricola I*, 586.

Agricola gibt hier die Redensarten zusammengefasst, die man gebraucht, um anzuzeigen, dass eines Abwesenden in einer Gesellschaft gedacht worden sei.

Holl.: Ik was gisteren op eene plaats, daar uwer gedacht werd. *(Harrebomée, I, 239.)*

Gestiefelt.

*Gestiefelt und gespornt.

Gestirn.

1 Es sind viel tausend Gestirn am Himmel, aber auch Sonne und Mond werden verfinstert.

*2 Er ist im gestirn verirret. — *Henisch*, 1577, 27; *Eyering*, *II*, 354; *Körte*, 2098.

Er ist verstört, verwirrt, confus.

*3 Er ist unter einem glücklichen Gestirn geboren.

Frz.: Il est né sous une heureuse, sous une bonne planète.

Holl.: Hij is onder een ongelukkig gesternte geboren. (*Harrebomée*, *I*, 232.)

Gëstlandroggen.

Giästlandsroggen[1] fuine Fruggen, Fiskeduike[2] maket sellen en Biuern ruike. (*Soester Börde.*) — *Firmenich*, *I*, 349.

[1]) D. i. Roggen im Gëstlande. [2]) Fischteiche. — Nach *Schütze* (II, 17) ist Gëstland im Ditmarschen hohes und trocken liegendes, in Holstein, zum Gegensatz der Marsch, niedriges, fettes und an der Elbe eingedeichtes Land.

Gestohlen.

*1 Da müsst' ich's gestohlen haben —

wenn ich es für diesen Preis weggeben sollte.

*2 Daste mer nich gestohlen werst[1]. — *Gomolcke*, 346 u. 457.

[1]) Mundartlich wird aber in Schlesien nicht werst, sondern „wernscht" gesprochen, wie bekanntlich das scharfe *s* nach *r*, wie am Anfange vor *p* und *t* immer in *sch* übergeht; also wirscht, Wurscht, Schpiel, schpät, Schtuhl u. s. w. für wirst, Wurst, Spiel, spät, Stuhl.

Gestohlenes.

Gestohlenes kommt nicht zum dritten Erben. — *Schweiz*, *I*, 192, 101.

Gesträuch.

Wä en 't Gesträch geit, dä bliv ân den Dön (Dornen) hange. (*Köln.*) — *Firmenich*, *I*, 473, 102.

Gestreichter.

Das ist ein Gestreichter, so mit dem Engel gestritten hat. — *Eiselein*, 233; *Simrock*, 3553.

„Da die Seelen aus dem Himmel kommen, gibt der Engel am Thor einer jeden zur Erinnerung ihrer Herkunft einen Schlag auf den Rücken. Die es nicht leiden wollen, kriegen zwei; und diese dann sind die Gestreichten." (*Schmeller.*)

Gestrichen.

*Einem gestrichen sein. (*Neisse.*)

Jemand angenehm, lieb, willkommen, wünschenswerth sein.

Gestrub.

Gstrub[1] ist au Lub. — *Tobler*, 244.

[1]) Schlimm, schlecht, wüst. Gestrubs Wetter, en gstrubna Weg. — Auch das Unangenehme hat wieder etwas Angenehmes.

Gestrüpp.

Wer durch ein Gestrüpp geht, weiss nicht, welcher Dorn ihn gestochen hat.

Wurde von jemand erwidert, als eine feile Dirne behauptete, dass sie von ihm schwanger sei.

Gestüt.

Wenn ein Gestüt zu Grunde gehen soll, so beisst ein Pferd dem andern den Schwanz ab. — *Blum*, 663; *Simrock*, 3554.

Wie soll ein Reich bestehen, dessen Glieder mit sich selbst uneins sind! Wo Zwietracht ist, muss Schaden und Verderben folgen. Oder, vielleicht dem Sinne des Sprichworts angemessener: Wenn jemand traurige Erfahrungen machen soll, so muss alles dazu mitwirken.

It.: A venire in giù ogni cosa ajuta. (*Gaal*, 1579.)

Gesucht.

*Gesucht wie der Pelz im Sommer. — *Geiler.*

Gesund.

1 Als ich gesund, füttert' man den Mund; da ich krank, lieg' ich hungrig unter der Bank.

In Moskau sagt man ähnlich: So lange du gesund warst, liess man dich arbeiten in Kitajgorod; nun du die Schwindsucht hast, pflegt man dich in Sokolniki. (*Altmann V*, 96.)

2 Aussen gesund, innen wund.

Holl.: Buiten gezond en binnen gewond. (*Harrebomée*, *I*, 237.)

3 Blif gesund, Landsmann, wenn 't denn ok Stakelforken hagelt. (*Mecklenburg.*) — *Raabe*, 185.

Man unterscheidet Messfork, die dreizinkige, und Stakelfork, die zweizinkige Gabel, mit sehr langem Stiel, mit welcher die Garben vom Erntewagen abgebracht werden.

4 Der ist gesund zu schetzen, dem vmbs Hertz wohl vnd warm ist. — *Lehmann*, 302, 8.

5 Es hält sich mancher für gesund und ist gar krank im Grund.

Frz.: Tel croit être sain, qui porte la mort en son sein. (*Cahier*, 1594.)

6 Es ist besser kurz gesund, als lange ungesund leben. — *Beyer*, 78.

7 Es ist nicht alles gesund, was der Apotheker befiehlt.

8 Es ist nicht allweg gesund, was gehet inn Magen durch den Mund. — *Henisch*, 1583, 20; *Petri*, *II*, 273.

9 Gar zu gesund ist ungesund. — *Opel*, 392.

Dän.: Alt for sundt er usundt. (*Prov. dan.*, 26.)

10 Gesund hat zum Klagen keinen Grund.

11 Gesund ohne Zwang schlägt leicht über den Strang.

Holl.: Die gezond zijn, hebben er goed mallen mede. (*Harrebomée*, *I*, 237.)

12 Gesund und arbeitsam verzehrt das Seine nimmermehr. — *Körte*, 2101; *Simrock*, 3561.

13 Gesund und frei ist der beste Brei.

14 Gesund und gescheit sind zwei grosse Gnaden.

15 Gesund und wenig baar Geld ist auch gut in dieser Welt.

16 Gesundt herwidder. — *Agricola I*, 569.

Reisewunsch.

17 Gesundt sehen wir uns. — *Agricola I*, 568.

Spricht den Wunsch aus, einen Scheidenden gesund wiederzusehen. *Agricola* gibt den Sinn als Abschiedswunsch dahin an: „Gott gebe dass wir eynander gesund finden vnd widdersehen."

18 Heute gesund, morgen kalter (geschlossener) Mund.

Böhm.: Zdravý nemocí, a nemocný smrtí se naděj. (*Čelakovsky*, 130.)

Dän.: I dag guld, i morgen muld. — I dag sund, morgen kold om mund. (*Prov. dan.*, 261.)

Poln.: Zdrowy choroby, a chory ma się spodziewać śmierci. (*Čelakovsky*, 29.)

19 Heut gesund, morgen kranck, vber den dritten tag todt. — *Henisch*, 1583, 24.

20 Je gesunder vnd schöner, je rotziger. — *Henisch*, 1583, 30; *Petri*, *II*, 391.

21 Mancher geht gesund nach Baden (ins Bad) und kommt zurück mit argem Schaden (schwerem Schad').

Aehnlich die Russen *Altmann V*, 98.

22 Mancher hält sich für gesund und der Tod sitzt ihm auf dem Nacken.

Frz.: Tel pense être bien sain, qui porte la mort en son sein. (*Kritzinger*, 631[a].)

23 Von aussen gesund und innen wund.

Holl.: Buiten gezond en binnen gewond. (*Harrebomée*, *I*, 236.)

24 Was gesund ist am Morgen, daran kann man abends erworgen.

Dän.: Det som kand være sundt i Julio, kand være usundt i Januario. (*Prov. dan.*, 538.)

25 Wenn d' gesund willst bleib'n und lang willst leb'n, aft (so) muasst de' Milch a Wasse' geb'n. (*Alpach im Unterinnthal.*) — *Frommann*, *VI*, 32, 2.

26 Wer gesund bleiben will, muss sich vor dem Krankwerden hüten.

Auch die Russen geben diesen scherzhaften Rath. (*Altmann VI*, 403.)

27 Wer gesund, dem schmeckt das Wasser süss im Mund.

28 Wer gesund ist, bedarf keines Doctors.

Dän.: Naar du er sund, saa brug ei det som du siden skulde bruge i sygdom. (*Prov. dan.*, 537.)

Frz.: Où il n'y a point de mal, il n'y faut point d'emplâter.

29 Wer gesund ist, der weiss nicht, wie reich er ist. — *Lehmann*, 302, 4; *Henisch*, 1582, 68.

It.: Chi ha la sanità, è ricco, e se no'l sa. (*Cahier*, 3003.)

30 Wer gesund ist, gibt sich viel Müh', um krank, und wer krank ist, um gesund zu werden.

It.: Chi è sano fà ogni cosa per ammalarsi, e chi è ammalato procura di guarirsi. (*Pazzaglia*, 21, 1.)

31 Wer gesund ist und brav Geld hat, kommt fort.

32 Wer gesund ist und frei, der ist reich.

Böhm.: Zdraví na všecko vystačí. (*Čelakovsky*, 293.)

Frz.: Qui n'a santé il n'a rien, qui a santé il a tout. (*Leroux*, *II*, 303.)

It.: Chi è sano, e non è prigione, se si lamenta, non ha ragione. (*Gaal*, 701.) — Chi ha sanità, è ricco, e non lo sà. (*Gaal*, 700; *Pazzaglia*, 316, 2 u. 4.)

33 Wer gesund ist und hat Geld, der kommt durch die Welt.

34 Wer gesund ist vnd hat kein Gelt, der ist halb tod. — *Lehmann*, 42, 2; *Steiger*, 417; *Eiselein*, 220.
It.: Sanità senza quattrini è mezza malattia. *(Bohn I, 125.)*

35 Wer gesund ohne Geld liegt auf der Bank, ist halb krank.
It.: Sanità senza denaro è mezza malatia. *(Pazzaglia, 316, 6.)*

36 Wer gesund sein will, denke bei zeiten dran.
Port.: Se queres viver são, face te velho ante tempo. *(Bohn I, 294.)*

37 Wer gesund sein will, muss ein Drittel sitzen, ein Drittel stehen und ein Drittel gehen.

38 Wer gesund und reich, der ist schön zugleich.
Engl.: Health and wealth create beauty. *(Bohn II, 405.)*

39 Wer gesund werden will, muss sagen, wo es ihm wehe thut.

40 Wer gesund will leben, muss sich nicht vor dem Hunger zu essen geben.
Frz.: Qui désire vivre sain, dîne peu et soupe encore moins. *(Cahier, 1593.)* — Qui veut vivre sain, ne mange pas qu'il n'ait faim. — Si tu veux être et vivre sain, ne mange et ne bois sans soif et faim. *(Kritzinger, 631[a].)*

41 Wer immer gesund ist, weiss nicht, wie einem Kranken zu Muthe ist. — *Müller*, 27, 2.

42 Wer lang will gesund sein, der halt sein ruh. — *Henisch*, 1583, 49; *Petri*, II, 731; *Lehmann*, 303, 16.
Span.: Quien quiere vivir sano, la ropa de invierno traiga en verano. — Quien quisiere vivir sano, coma poco y cene temprano. *(Bohn I, 252.)*

43 Wer nicht gesund, lebt schlimmer als ein Hund.
Lat.: Non est vivere, sed valere vita. *(Egeria, 173.)*

44 Wer will bleiben gesund, wasche nie den Kopf, selten die Füsse und oft den Mund (die Zähne).
Holl.: Wasch dikwijls uwe handen en tanden, maar selden uwe voeten en nimmer uw hoofd. *(Harrebomée, I, 282.)*

45 Wer will gesund seyn, der muss offt ein bittern Tranck einnehmen. — *Lehmann*, 51, 42.
Böhm.: Člověk pro zdraví všecko váží. *(Čelakovsky, 293.)*
Poln.: Wszystko człek dla zdrowia waży. *(Čelakovsky, 293.)*

46 Wilt du gesund sein, so jss nicht vil Obs. — *Henisch*, 1583, 52.

*47 Das ist ihm gesund.

*48 Dat is so gesund asn Hand vull Schohnagels.

*49 Du bist so gesund als ein fisch. — *Tappius*, 73[a]; *Frischbier*[2], 1254.
Dän.: Han er vel saa sund og frisk som i vandet nogen fisk. *(Prov. dan., 537.)*
Frz.: Il est comme le poisson dans l'eau. *(Lendroy, 1232.)*
Lat.: Sanior est pisce. *(Erasm., 820; Philippi, II, 165; Faselius, 227; Wiegand, 245; Tappius, 73[a].)* — Valet pancratice. *(Plautus.) (Binder II, 3468.)*

*50 Er ist allenthalben gesund, ausser unterm Hütlein.

*51 Er ist gesund wie ein Saugkalb.

*52 Er ist gesunder dann ein fisch. — *Eyering*, II, 309 u. 353.

*53 Er ist so gesund als ein Hecht.
Holl.: Hij is zoo gezond als een haasje. *(Harrebomée, I, 271.)*
Lat.: Sanior pisce.

*54 Er ist so gesund wie ein Kürbis.
Die Luft schadet einem Kürbis nicht leicht wegen der dicken Schale; er wird von allen Seiten gleich vollkommen, bekommt keine Ritze, ist den Würmern nicht ausgesetzt.

*55 Es is ihm so gesund wie eine fette Putterschnite. *(Breslau.)*
Er hat die Strafe, die Prügel verdient.

*56 Es ist ihm so gesund, wie dem Pharao das Rothe Meer.

*57 Es ist (ihm) so gesund, wie das Gras dem Hund.

*58 Gesund osse en Fischk. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 360.

*59 Gesund wie e Eckermaus. — *Frischbier*[2], 1255.

*60 Gesund wie ein fauler Apfel auf faulem Stroh.
Frz.: Aussi sain qu'un chou cabus après la gelée. *(Leroux, I, 41.)*

*61 Gesund wie (gesünder dann) ein Rheinegle. — *Gessner*, IV, 824; *Kirchhofer*, 295.
Lat.: Perca Rhenana sanior aut salubrior. *(Gessner, IV, 824.)*

*62 Hä es so gesund as en Fisk im Wâter. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, V, 59, 66; für Franken: *Frommann*, VI, 167, 93.
Frz.: Être heureux comme le poisson dans l'eau. *(Leroux, I, 126.)*

Gesunde (der).

1 Dem Gesunden fehlt viel, dem Kranken nur etwas.
Dän.: Dem friske fattes alle ting, den syge kun det eene. *(Prov. dan., 158.)*

2 Dem Gesunden ist alles (nämlich Gesunde) gesund.
Dän.: For de sunde er alting sund. *(Prov. dan., 538.)*
Holl.: Den gezonde is alles gezond. *(Harrebomée, I, 237.)*
Lat.: Sanis sunt omnia sana. *(Binder II, 3016.)*

3 Dem Gesunden schmeckt ein Apfel besser, als dem Kranken eine Pfirsiche.
Die Russen: Dem Gesunden mundet ein Apfel besser als dem Kranken eine Orange. *(Altmann V, 95.)*

4 Dem Gesunden schmeckt Sumpfwasser so fein als dem Kranken der Wein.

5 Den Gesunden schmeckt Brot und Käse wohl.

6 Der gesund ist vnwissend reich. — *Franck*, I, 75[b]; *Gruter*, I, 15; *Henisch*, 1583, 3; *Petri*, II, 90; *Schottel*, 1127[a]; *Körte*, 2100.
Dän.: Sundhed er ubekiendt rigdom. *(Prov. dan., 538.)*

7 Der Gesunde kann dem Kranken gut Rath geben. — *Reinsberg IV*, 103; *Eiselein*, 233; *Simrock*, 3559.
Auch in dem Sinne: Anderer Gebrechen sehen und die eigenen nicht merken.
Böhm.: Snadno jest zdravému raditi nemocnému. *(Čelakovsky, 285.)*
It.: Facil è al sano di consigliar l'infermo. *(Pazzaglia, 64, 11.)*
Lat.: Facile cum valemus, recta consilia aegrotis damus. *(Terenz.) (Binder I, 500; II, 1067; Eiselein, 233; Erasmus, 53; Faselius, 83; Fischer, 89, 3; Philippi, I, 146; Seybold, 168; Wiegand, 941.)*

8 Der Gesunde weiss nicht, wie dem Kranken zu Muthe ist.
Böhm.: Zdravý nemocnému nevěří. *(Čelakovsky, 185 u. 293.)*
Dän.: Helbrede veed ikke hvad den syge lider. *(Prov. dan., 277.)*

9 Der Gesunde weiss nicht, wie reich er ist. — *Schottel*, 1120[b]; *Mayer*, I, 180; *Kirchhofer*, 242; *Sailer*, 186; *Simrock*, 3556.
Werth der Gesundheit.
Dän.: Een sund veed ei hvor lyksalig han er. *(Prov. dan., 538.)*

10 Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht. — *Matth.* 9, 12; *Petri*, II, 129.
Böhm.: Nepotřebují zdraví lékaře. *(Čelakovsky, 19.)*
Holl.: Die gezond zijn, behoeven geen medicijn meester. *(Harrebomée, I, 237.)*
Lat.: Si valeant homines, ars tua, Phoebe, jacet. *(Ovid.) (Binder I, 1664; II, 3140; Philippi, II, 193.)*

11 Die gesunden geben den Kranken guten rath. — *Petri*, II, 129.

12 Die Gesunden liegen im Bett und die Kranken pflegen sie.
Holl.: De gezonden liggen te bed, de veegen staan er voor. *(Harrebomée, I, 237.)*

13 Die Gesunden vnd Krancken haben vngleiche Gedancken. — *Henisch*, 1583, 8; *Petri*, II, 129; *Eiselein*, 233; *Simrock*, 3558; *Körte*, 2099; *Braun*, II, 500.
Des Kranken Gedanken, sagen die Russen, drehen sich um die Medicin. *(Altmann VI, 390.)*

14 Ein gesunder ist geschickt zu wandlen, ein weiser zu handlen, ein sennftmutiger zu vberkommen. — *Agricola I*, 261; *Henisch*, 1583, 14; *Gruter*, I, 25; *Tappius*, 116[b]; *Lehmann*, 302, 1; *Schottel*, 1133[a]; *Simrock*, 3560; *Sailer*, 79; *Eiselein*, 233.
Dän.: En sund er beqvem at vandle (vandre), en viis at handle. *(Prov. dan., 537.)*
Engl.: Health and money go far.
Holl.: Een gezonde is geschikt tot wandelen, een wijze tot handelen en een zachtmoedige tot verduren. *(Harrebomée, I, 237.)*

15 Ein gesunder kewet jhm auss eim stuck Rindfleisch ein Hasenbrätlein; einem Kranken schmeckt alles wie Haferstroh. — *Petri*, II, 190. *Henisch*, 1583, 16.

16 Einem Gesunden schmeckt auch eine Wassersuppe. — *Henisch*, 1583, 11; *Petri*, II, 176.

17 Es schlafft ein gesunder gar sanfft, wenn er ein grosse Kist mit Gelt vorm Bett hat stehen. — *Lehmann*, 681, 13.

Gesundes.

Wer vil gesundes hat, dem wirdt selten rubens rath. — *Henisch*, 1583, 50.

Gesundheit.

1 An betj föör't Süünjhâid, sâd a Thiif, diar 'r hinget wees skul. *(Amrum.)* — *Haupt, VIII*, 360, 143; *hochdeutsch* bei *Hoefer*, 213.

Ein bisschen für die Gesundheit, sagte der Dieb, da er gehängt werden sollte.

2 Der Gesundheit winkt, wer dreimal über Tische trinkt.

3 Die Gesundheit des Leibes ist ein Schlaftrunk der Seele.

4 Die Gesundheit ist doch das Beste.

Holl.: Gezondheid is een groote schat. *(Harrebomée, I*, 237.) — Niets beter, zei de boer, dan gezond te bed te liggen met eene boterham in de hand. *(Harrebomée, I*, 282.)

5 Die Gesundheit schätzt man erst, wenn man krank ist. — *Müller*, 27, 1; *Steiger*, 129; *Simrock*, 3557.

Engl.: Health is not valued till sickness comes. *(Bohn II*, 405.)

Holl.: De gezondheid wordt niet geacht, voor men die verloren heeft. *(Harrebomée, I*, 237.)

It.: Nella infermità si conosce ciò che sia la sanità. *(Pazzaglia*, 316, 5; *Gaal*, 702.)

Lat.: Pretiosa quam sit sanitas, morbus docet. *(Gaal*, 702.)

Ung.: Az egészségnék izét a betegség adgya elő. *(Gaal*, 702.)

6 Es ist eine theure Gesundheit, die man beim Arzte kauft.

Dän.: Det er dyr sundhed som man henter af apotheket. *(Prov. dan.*, 32.)

7 Es ist kein klein Theil Gesundheit, wenn die Winde ihren Gang haben. — *Fischart, Gesch.*

8 Gesundheit gehet für Silber vnd Gold. — *Henisch*, 1584, 34; *Petri, II*, 336.

9 Gesundheit ist besser als hundert Ahnen.

10 Gesundheit ist besser als Reichthum. — *Schlechta*, 271.

Dän.: Ingen rigdom kand lignes ved sundhed. *(Prov. dan.*, 538.)

Engl.: Health is above wealth. *(Gaal*, 700; *Bohn II*, 405.)

Frz.: Il n'est trésor que de santé. *(Gaal*, 700.)

Kroat.: Bez zdravlja neima bogastva.

Ung.: Kelletlen ott a kints, hol jó egésség nints. *(Gaal*, 700.)

11 Gesundheit ist der grösste Reichthum (Schatz). — *Körte*, 2102; *Mayer, I*, 180; *Simrock*, 3555; *Braun, I*, 776; *Kirchhofer*, 242.

Und die Araber nennen sie eine Dattel, die nur an der Palme der Armuth wächst.

Engl.: Health is great riches. *(Bohn II*, 102.)

Holl.: Gezond en welgezind ist de meeste rijkdom, dien men vindt. *(Harrebomée, I*, 237.)

12 Gesundheit ist ein köstlich Kleinod, wer's hat. — *Henisch*, 1584, 35; *Petri, II*, 336.

13 Gesundheit ist ein unbewusster Reichthum.

Holl.: Gezondheid is onbekende rijkdom. *(Harrebomée, I*, 237.)

14 Gesundheit ist fast lieb, stilt doch wie ein Dieb. — *Henisch*, 1584, 36; *Petri, II*, 336.

15 Gesundheit ist leichter verloren als wiedergewonnen.

Böhm.: Co máš, ne tvoje, i zdraví na dvoje (nejisté). *(Čelakovsky*, 293.)

16 Gesundheit ist über Geld und Gut. — *Eiselein*, 233.

Böhm.: Bez zdraví není bohatství. *(Čelakovsky*, 293.)

Dän.: Sundhed er det beste boskab. *(Prov. dan.*, 538.)

Frz.: C'est une belle baronnie que santé. *(Leroux, II*, 57.)

Lat.: Primum recte valere, proxima forma, tertio loco divitiae. — Quam bene valere melius in vita nihil. *(Eiselein*, 233.)

17 Gesundheit kann man nicht beim Krämer kaufen.

18 Gesundheit ohne Geld ist am Rhein wie an der Tiber ein gar schlimmes Fieber.

It.: Salute senza danaro, è mezzo malo. *(Cahier*, 3092.)

19 Gesundheit, Schönheit, Geld, dann ist man König in der Welt.

Holl.: Vooral gezond van lijf, daarbij van vorme schoon, dan geld tot goed gerijf, so spant men wis de kroon. *(Harrebomée, I*, 230.)

20 Gesundheit Tränck seynd Curirer zum podagram. — *Lehmann*, 757, 19.

Böhm.: Posbyl zdraví od častého: za zdraví! — Kdo všem za zdraví připíjí, sam svoje sapíjí. *(Čelakovský*, 140.)

Dän.: Sundheds drikke-gang, doctere og apotheker. *(Prov. dan.*, 120.)

Frz.: A peine bien et tost. *(Leroux, II*, 165.)

Kroat.: Koi za vsěh zdravje pije, sum svoje zapije. — Zdravie vnogěh pijenje beteg srokuje. *(Čelakovsky*, 140.)

21 G'sundheit und e ruehigs G'wisse ist der grösst Reichthum. *(Luzern.)* — *Ineichen.*

Böhm.: Zdraví od srdce, a nemoc k srdci. *(Čelakovsky*, 293.)

22 Gesundheit und ein heitrer Sinn führen leicht durchs Leben hin.

Span.: Salud y alegría belleza cría; atavío y afeite cuesta dinero y miente. *(Bohn I*, 255.) — Salud y alegría, hermosura cría. *(Cahier*, 3192.)

23 Gesundheit und ein starker Leib, ein holdes frommes Weib, guter Ruf und baares Geld sind das Beste in der Welt. — *Gaal*, 703.

24 Gesundheit und Geld durchstreifen (ziehen frisch durch) die Welt. — *Eiselein*, 222; *Simrock*, 3271.

25 Gesundheit und Geld gehen über alles in der Welt.

26 Gesundheit und Krankheit liegen gegeneinander im Felde.

Frz.: Santé et maladie sont deux hostes de l'homme. *(Leroux, II*, 171.)

27 Gesundheit wohnt bei Bauern.

28 Könnte man Gesundheit beim Krämer kaufen, der Laden würde allzeit voll reicher Leute sein.

Aehnlich russisch *Altmann V*, 76.

29 Man kan die Gesundheit von den Artzten nicht nöthen. — *Henisch*, 1584, 40.

30 Man muss mehr für seine Gesundheit lassen als thun.

Henry Clay, der nordamerikanische Staatsmann, sagte einmal: „Ich habe meine Gesundheit erhalten, weil ich nie zu viel gegessen und nie zu wenig geschlafen habe."

Holl.: Men moet meer voor zijne gezondheid laten dan doen. *(Harrebomée, I*, 237.)

31 Man schätzt die Gesundheit erst, wenn man krank ist. — *Kirchhofer*, 242.

32 Man soll so auf fremde Gesundheit trinken, dass man die eigene nicht dadurch verliert.

Dän.: Drik saa paa andres sundhed, at du ei fordrikker din egen. *(Prov. dan.*, 119.)

33 Mancher Gesundheit suchen thut vnd verleurt darmit das ewig Gut. — *Henisch*, 1584, 30.

34 Nach der Gesundheit leben ist ein elend leben. — *Petri, II*, 486.

35 Niemand achtet der Gesundheit weniger als die Gesundesten. — *Opel*, 392.

36 Wer Gesundheit besitzt, kennt seinen Reichthum nicht.

37 Wer Gesundheit entbehrt, für den haben andere Schätze keinen Werth.

Böhm.: Zdraví hlava všeho. *(Čelakovsky*, 293.)

Frz.: Qui n'a santé, n'a rien. *(Cahier*, 1601.)

38 Wer seine Gesundheit will fürs Alter wahren, der muss sie in der Jugend sparen.

Böhm.: Ostříhej zdraví pod starost. *(Čelakovsky*, 293.)

*39 Er hat eine eiserne Gesundheit.

Holl.: Hij heeft eene ijzerne gezondheid. *(Harrebomée, I*, 237.)

*40 Zur Gesundheit.

Gewöhnlich sagt man, die Sitte „Zur Gesundheit" oder „Gott helf!" (s. d.) beim Niesen zu rufen, sei im Jahre 750 aufgekommen, wo ein grosses Sterben geherrscht und die Luft so giftig gewesen, dass jeder, der geniest, sofort gestorben sei. Darauf habe der damalige Papst Pelagius II. angeordnet, dass jeder Christ beim Niesen seines Nächsten die Verpflichtung haben solle, ihm Gesundheit oder Gottes Hülfe zu wünschen. Der Gebrauch ist aber älter. Nach griechischer Mythe war das erste Lebenszeichen, welches der künstliche Mensch des Prometheus von sich gab, ein kräftiges Niesen, hervorgerufen dadurch, dass sein Bildner ihm ein Fläschchen mit geraubtem Sonnenlicht vor die Nase hielt. Die Griechen schätzten das Niesen so hoch, dass man die Niesenden mit gebogenen Knien grüsste. Auch die Römer begrüssten einander beim Niesen. Plinius sagt, dass nach rechts hin zu niesen für glückbedeutend, nach links hin für unglückverkündend galt. Es herrschte bei ihnen der Glaube, das Niesen enthalte Fingerzeige künftiger Dinge, und man müsse die Sache durch Glückwunsch zum Guten lenken. Griechische und römische Schriftsteller erwähnen mannichfach dieser Sitte. (Vgl. *Illustrirte Zeitung*, Nr. 904, S. 283.) *Ueber den Glückwunsch beim Niesen* findet sich ferner eine *culturhistorische Skizze* von *Jul. Türkheim* im *Illustrirten Familienbuch* (1861, Bd. 1, Hft. 11, S. 386), die zwar das „tiefe Dunkel", in welches der wirkliche Ursprung der Sitte gehüllt", nicht lichtet, aber doch mit Sachkenntniss geschrieben ist und deren Vorhandensein im frühesten Alterthum und bei den verschiedensten Völkern nachweist. (Vgl. auch *Pfennig-Magazin*, Jahrg.

1833, I, 181; *Wurzbach II*, 131; *Tobler*, 228; *Sam. Vogel's Allgemeine medicinisch-diagnostische Untersuchungen*, Stendal 1831, II, 260.) Die Rabbinen nehmen an, dass schon von Adam's Zeiten her das Niesen gefährlich gewesen und seit dem Erzvater Jakob „Gott helf" gesagt worden sei. „Von dem Tage an", sagt Rabbi *Charkum*, „da Gott Himmel und Erde geschaffen hatte, war kein Mensch seines Lebens sicher, wenn ihm Niesen ankam, bis endlich Jakob Gott bat, dieses Uebel zu lindern. Gott erhörte das Gebet, nahm die Krankheit weg, aber der Mensch war verbunden, beim Niesen «Zur Gesundheit» zu sagen, damit sich der Tod in Leben wandele." Tiberius vergass niemals, Niesenden Glück zu wünschen, erwartete aber auch, wenn er nieste, ein Gleiches; ja er erliess eine Verordnung, dass jedermann ihm, wenn er ausfahre und niese, die übliche Glückwunschformel zurufe, damit er gegen alles Ungemach, das ihm auf dem Wege begegnen könne, geschützt sein möchte. Wenn der König von Monomotapa niest, rufen alle, die zugegen sind, ihm den Glückwunsch so laut zu, dass es die im Vorzimmer hören müssen. Diese stimmen ein und ebenso alle in den anstossenden Zimmern. Die Diener in den Vorhallen geben den Zuruf weiter auf die Strassen und so verbreitet er sich allmählich durch die ganze Stadt. *(Ruppius' Sonntagsblatt*, Berlin 1864, Nr. 20.) Wenn im Lande Siam jemand niest, so sagen die Umstehenden: Möge der oberste Richter in seinem Buche nur Gutes von dir lesen! Die Siamesen glauben nämlich, dass der oberste Richter des Himmels beständig im Lebensbuche der Menschen blättere und dass derjenige, dessen Leben das aufgeschlagene Blatt enthält, niesen müsse. — Ist durch diese Bemerkungen angedeutet, wie alt der Gebrauch und wie weit er auf der Erde verbreitet ist; so möchte ich schliesslich noch die Aufmerksamkeit auf andere Bedeutungen des Niesens im Volksglauben lenken. In Oberösterreich z. B. meint man, jedes neugeborene Kind müsse niesen, und wenn die Aeltern nicht sogleich „Helfgott" sagen, so komme der Teufel und tausche ihnen das Kind für einen Wechselbalg aus. (Vgl. *Aus der volksmässigen Ueberlieferung der Heimat.* Von *Amand Baumgarten*, *II*, Linz 1864.)

*41 Zur Gesundheit, sollst leben hundert Jahre nach der Ewigkeit.

Trinkspruch aus Oberösterreich.

Gesundheitstrank.

Gesundheittränck bekommen den Apoteckern vnd Artzten am besten. — *Lehmann*, 758, 39.

Die Sitte, auf das Wohl anderer zu trinken, ist so alt, dass schon *Homer* derselben erwähnt und spätere griechische Schriftsteller berichten uns genau die Ceremonien, unter welchen der mit dem Namen der Philotesie bezeichnete Gebrauch bei einem Gastmahle vor sich ging. Hatte nämlich der Herr des Hauses die Trinkschale mit Wein gefüllt, so vergoss er zuerst einige Tropfen zu Ehren der Gottheiten, die er anrief, setzte dann die Schale an die Lippen und trank auf die Gesundheit seines Freundes oder Gastes, der neben ihm sass, indem er ihm alles mögliche Glück wünschte, worauf dieser die Schale nahm, trank und sie seinerseits seinem Nachbar gab. In ähnlicher Weise trank man einem Freunde oder Gaste zu, sobald er ankam oder Abschied nahm, indem man ihn zu seiner glücklichen Ankunft beglückwünschte oder Glück auf den Weg wünschte. Die Römer tranken einander mit den Worten zu: Ich wünsche, dass ihr und wir, du und ich, uns wohlbefinden mögent und nahmen die Gewohnheit der Griechen an, bei jedem Mahle drei Becher zu Ehren der Götter und beim Aufstehen vom Tisch einen vierten zu Ehren des guten Geistes zu leeren, den sie den Becher der Gesundheit nannten. Ging einer vom Tische weg, ohne dass man auf seine Gesundheit getrunken hatte, und ohne von einem Freunde zum Trinken genöthigt worden zu sein, so betrachtete er dies als eine Beschimpfung und als eine Entwürdigung der Freundschaft. Gleichwol war es nicht erlaubt, auf das Wohl aller Personen zu trinken, welche bei Tische sassen, und bei Frauen z. B. waren nur ihre Verwandten, Freunde und der Wirth dazu berechtigt. Bei den Celten und Germanen pflegte, wenn am Tisch der Krug die Runde machte, jeder, welcher trank, seinen Nachbar zu grüssen und ihm dann den Krug zu überreichen, und niemand, dem die Worte zugerufen wurden: „Ich trink dir zu!" durfte ungeahndet es wagen, nicht Bescheid zu thun. Um Streitigkeiten zu vermeiden, verbot daher Karl der Grosse ausdrücklich seinen Kriegern, solange sie bei der Armee wären, sich gegenseitig zuzutrinken; und die Kirche suchte Jahrhunderte hindurch vergeblich die Gewohnheit zu unterdrücken, zum Gedächtniss der Heiligen zu trinken, da ihrer gar zu viele waren. Denn wie die Griechen und Römer zu Ehren der Götter und Halbgötter, pflegten die zum Christenthum bekehrten Heiden zur Ehre Gottes, des Heilandes, der Heiligen Jungfrau, der Dreifaltigkeit und der Heiligen Becher zu leeren, und trotz aller Verbote gelang es den Bischöfen nur, die Zahl der Heiligen zu beschränken, deren Gedächtniss oder „Minne" (mini) man trank. So erhielt sich in den Niederlanden noch lange Zeit die Sanct-Gaerte-Minne oder Gertruds-Minne, im Norden die Kanuts- und Eriks-Minne, anderwärts die Ulriks-Minne, der Martins-, Stephans-, Michaelis- und Nikolaus-Trank, und bis auf unsere Tage blieb die „Johannis-Liebe", welcher die Legende des heiligen Evangelisten als Anhaltpunkt diente, um sich in einen kirchlichen Brauch zu verwandeln. In England ward der angelsächsische Trinkspruch: „Wass hail!" Veranlassung, die Bowle, welche früher bei den Schmausereien der Weihnachtszeit nie fehlen durfte, um aus ihr auf die Gesundheit jedes Anwesenden zu trinken, Wassail-Bowl oder Wassell-Bowl zu nennen; und noch jetzt ist es bei Festmahlen von Corporationen Sitte, nach dem Essen auf das Wohl der Brüder aus dem sogenannten *loving up*, einem grossen silbernen Becher mit Henkeln zu trinken, der links herum von einem zum andern geht. Die alten Toaste „Wass hail!" und „Drinc hail" sind durch die jetzt üblichen „Come, here's to you" und „I'll pledge you!" ersetzt worden, aber die geröstete Brotschnitte *(toast)*, welche ehemals in England von demjenigen, der eine Gesundheit ausbringen wollte, in den vollen Becher geworfen und sobald der Becher leer war, gegessen wurde, lässt noch heutigen Tags jeden Trinkspruch als Toast bezeichnen. Auch die Gewohnheit, beim Gesundheitausbringen dasselbe Trinkgeschirr herumzugeben, hat schon längst überall aufgehört; aber der deutsche Brauch, dabei mit den Gläsern anzustossen, ist so allgemein geworden, dass er in Frankreich *trinquer* (vom deutschen trinken) heisst. (Vgl. *Illustrirte Zeitung*, Nr. 1131 S. 143.)

Böhm.: Kdo sklenice dopívá, věku nedožívá. *(Čelakovsky*, 140.)

Lat.: Non est in pota vera salute salus. *(Altdorf*, 193. *Binder II*, 2163.)

Getauscht.

Getauscht ist getauscht. — *Pistor.*, *X*, 57.

Gethan

1 Gethan ist gethan.

2 So gethan, so gegangen, ist ein Sprichwort in allen Landen. — *Henisch*, 1421, 61.

Gethier.

Ungleich Gethier bringt nichts herfür, sagte der Benedictiner, als er zu einer Bernhardiner Nonne ging. — *Klosterspiegel*, 45, 24.

Getränk.

1 Das beste Getränk ist Wasser, von der Sonne durch Rebholz destillirt. — *Eiselein*, 234.

Lat.: Optimum quidem aqua. *(Eiselein*, 234.)

2 Mit starken Getränken ruinirt man das Denken.

Dän.: Sterk drik er hukommelsens død. *(Prov. dan.*, 310.)

3 Starck getränk macht wilde Leut. — *Petri II*, 540.

*4 Das Getränk Israels (jüdisch: Maschke Jisroel). *Tendlau*, 972.

Der Jude, welcher sich streng an die rabbinischen Vorschriften hielt, konnte in christlichen Gasthäusern nichts anderes geniessen als Kaffee.

Getrauen.

*Er getraut sich nicht weiter (zu gehen), als er den Schornstein rauchen sieht. *(Köthen.)*

Getrauwohl.

Getrawwol ritt das Pferdt hinwegk. — *Henisch* 1587, 41.

Getreide.

1 Das Getreide kommt in die Mühle, ob man eine Furche fährt oder viele.

Ob man den Boden schlecht bestellt oder gut; aber man erntet dessen nicht gleich viel und nicht von gleicher Güte.

Frz.: Bien aré ou mal aré, en la grange vient le blé. *(Leroux, I, 39.)*

2 Getreide säubert man mit dem Winde, die Laster mit dem Henker. — *Winckler*, *XV*, 60.

3 Hast du mir das Getreide ersäuft, sagte der Bauer, so hast du mir doch nicht die Thaler ersäuft. — *Luther's Tischreden*, 235[a].

„So sprachen die Bauern, wenn die Elbe austrat."

4 Jedes Getreide hat sein Stroh.

It.: Ogni grano hà la sua paglia. *(Pazzaglia*, 246, 1.)

5 Man misst gern fremdes Getreide mit seinem eigenen Scheffel.

6 Ungebunden Getreid, genässten Zeug und blutiges Kleid soll niemand kaufen. — *Graf*, III, 378.

Der Ankauf dieser Dinge war untersagt, theils um der künstlichen Vertheuerung der Lebensmittel vorzubeugen, theils weil sie sich als unrechtmässig erworbenes Gut kennzeichneten.

Mhd.: Ungewundeten traid, genützten (genetzten) zeug und blutige kleid sol man nicht kaufen. *(Graf*, *Rechtsalt.*, 610.)

7 Wenn man das Getreide wirft, verliert es die Spreu. — *Parömiakon*, 2269.
Durch Leiden und Widerwärtigkeiten wird der Charakter geläutert und gestählt.
8 Wenn man Getreide in die Sonne (zum Trocknen) legt ohne Hut, so fressen es die Ziegen.
Wer nicht hinter seiner Sache her ist, dem geht der Vortheil verloren.
9 Wenn's Träde geräth in Sand, wird's theuer im Land. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 322, 324.
*10 Das Getreide wächst ihm zu, er darf nicht ackern und nicht säen.
Von einem, dan das Glück ungewöhnlich begünstigt.
*11 Er hat sein Getreide grün gegessen.
Von denen, die ihre Einkünfte im voraus verzehren.
Frz.: Manger son blé en vert ou en herbe.

Getreidefeld.
*In dem Getreidefeld kann man auf dreissig Schritte eine Laus anhetzen. *(Litauen.)* — *Frischbier* [2], 1258.
Wenn das Getreide sehr dünn steht.

Getreue.
Dem Getreuen steht die ganze Welt zu Gebote, dem Ungetreuen nicht ein Heller. — *Ephräm*, *I*, 226.

Getriebe.
Wie das Getriebe, so das Gezeige.
Das Aeussere ist ein Abdruck des Innern.

Getrommel.
Viel Getrommel und wenig Soldaten.

Getümmel.
*Erst das Getümmel, dann folgt der Himmel. — *Parömiakon*, 1096 u. 3123.

Geuden.
1 Es isch besser güde-n- und spare as gäng z'chessle-n- und z'chare. *(Solothurn.)* — *Schild*, 61, 65.
Es ist besser, sich zuweilen gütlich thun und wieder sparsam sein, als zwecklos arbeiten und geizen.
2 Nit geud, darmit dir nicht zerrin. — *Schottel*, 1142[b].

Geuder.
Der Güder muss e Sparer het. *(Luzern.)*

Geuse.
1 Als die Geusen ins Land kamen, hörte das Beichten auf.
2 Die Geusen leben noch.
Der Geist des Protestantismus ist noch nicht todt.

Geusemahlzeit.
*Hald dich äckesch frid bei der Geuse-Molzick. *(Köln.)* — *Firmenich*, *I*, 474, 139.
Halte dich nur stark, tapfer, unverzagt, zähe beim Abschiedsessen.

Gevatter.
1 A G'vada is a G'vada. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten*.
Ein Gevatter ist ein Gevatter, d. i. eine uns nahestehende geachtete Person.
2 Der Gevatter kommt und 's ist kein Stuhl zum Setzen da.
Böhm.: Přijde kmotr na oběd, a žídce nebude. *(Čelakovsky*, 265.)
3 Ein Gevatter soll inn dess anderen Gevatteren Hauss nichts arges sehen. — *Henisch*, 1418, 1; *Petri*, *II*, 188.
4 Fragt meinen Gevatter, ob ich ein Dieb sei.
5 Gefatter vber den Zaun, Gefatter wider herüber. — *Henisch*, 1418, 7; *Petri*, *II*, 326; *Luther*, 85; *Lehmann*, *II*, 224, 24; *Eyering*, *II*, 640; *Murner*, *Nb.*, 18; *Mathesy*, 142[b]; *Körte*, 2103 u. 2588; *Simrock*, 3563; *Braun*, *I*, 777; *Eiselein*, 234.
Dies Sprichwort mit seiner Vertraulichkeit unter Gevattern steht ziemlich einsam; denn im allgemeinen sind die Gevattern im Sprichwort nicht gut angeschrieben, auch die Deutschen halten sich mehr neutral als lobend. Die Czechen aber sagen geradezu: Je mehr Gevattern, je mehr Schelme. Und der Russe bittet: Gevatterchen, Gevatterchen, taufe mein Kind, aber kenne meinen Hof nicht. *(Reinsberg VII*, 23.) Ja, sie gehen in der Gefälligkeit noch weiter, indem sie sagen: Gevatterchen, hier ist ein Zwirnsfaden, wenn du dich erdrosseln willst. *(Altmann V*, 87.)
Frz.: Qui veut des services, est obligé d'en faire.
6 Gevattern aus der Ferne, die Frau (s. d. 643 u. 685 u. Freien 40) aus der Nähe.
7 Man bittet nicht eher zu Gevattern, bis man ein Kind hat. — *Pistor.*, *V*, 97.
8 Man kann eher zehn Gevattern haben als einen Freund.
Frz.: Plus sont de compères que d'amis. *(Leroux*, *II*, 283.)
9 Meines Gevatters Kind nehm' ich wohl. — *Graf*, 141, 45 u. 550, 115.
Der Taufstein schied vom Ehebande Täufling, Taufpathen und deren Kinder, aber nicht den, der taufen liess, von seines Gevatters Kinde. (S. Gevatterschaft 2.)
Mhd.: Meines gevatters kint nem ich wol. *(Senckenberg*, 375, 41.)
10 Vadder min hie, Vadder min da, aber blyv mi vom Kirschboome. *(Büren.)* — *Honcamp*.
11 Vaddersche, Vaddersche, sau ist 't mik sin Lêwen noch nich gân, säd' Dortjen Rinkels tau'r Baemudder (Hebamme) und kreig 'n Kind. *(Lüneburg.)* — *Hoefer*, 874.
12 Vadderstân un Kinnelbêr geven hat mannig Bûr von de Plâts afdreven. — *Globus*, *VIII*, 176.
Gevatterstehen (Pathe sein) und Kindtaufen haben manchen Bauer vom Hofe getrieben.
13 Wenn der Gevatter Bienen schneidet, bekommt der Pathe eine Honigschnitte.
Span.: Del pan de mi compadre buen zatico á mi ahijado. *(Bohn I*, 212; *Cahier*, 3608.)
14 Wenn ein Gevatter heult, so heulen die andern mit.
*15 Auf einmal aller Kinder Gevatter werden. — *Eyering*, *II*, 470.
*16 Da, Gevatter, habt ihr das Fronleichnamsfest.
*17 Er hat dabei nicht zu Gevattern gestanden.
Nicht dazu mitgewirkt.
*18 Er lädt einen zum Gevatter über neun Aecker und eine Furche. *(Meiningen.)*
*19 Er will nicht mit zu Gevattern stehen. — *Luther's Tischreden*, 270[a].
In irgendeiner Sache nicht mitmachen.
*20 Gevatter Schneider und Handschuhmacher. — *Schiller*, *Wallenstein's Lager*.
*21 Gevotter, ihr ward't foll'n. *(Oberlausitz.)*
Zu jemand in lümmelhafter Stellung.
*22 Sie hat vor der Zeit zu Gefattern gebetten. — *Mathesy*, 137[a].
*23 Vaddersch, kumm 'rümm, help schwätzen. *(Ukermark.)*
Gevatter, komm herum, hilf schwatzen. Man gebraucht die Redensart, wenn man sich langweilt und wenn gar zu viel Redensarten über eine Sache gemacht werden. Auch bei den Engländern stehen die Gevattern im Rufe der Redseligkeit; Gossips and frogs drink and talk. — Gossips and tale-bearers set on fire all the houses they enter. *(Bohn II*, 365.)
Span.: Comadre anduriega, donde voy allá os hallo. — Si vos, comadre, estuviésedes en vuestra casa, con la pierna quebrada, no me veriades en cada casa. *(Cahier*, 3304.)
*24 Zwei Gevattern zu einem Kinde gewinnen. — *Blum*, 216.
Mit einer Bemühung mehrfache Zwecke erreichen, besonders: mit einer Wohlthat mehrere verbinden oder mit einem Gastmahle mehrere erwidern.

Gevatterbrief.
Gevatterbriefe und Blitze ziehen sich gern nach hohen Gegenständen.

Gevatterhund.
*D' G'vaternhund beissen a. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten*.
Die Hunde der Gevattersleute beissen auch.

Gevatterin.
1 Wenn die Gevatterinnen sich zanken, kommt die Wahrheit an den Tag.
Span.: Cuando pelean los compadres, se descubren las verdades. *(Cahier*, 3317.)
2 Zur Gevatterin ist der Weg nicht weit.

Gevatterschaft.
1 Eine ungebetene Gevatterschaft währt nicht über sieben Nacht.
2 Gevatterschaft hindert zwar am ehelichen Leben, gibt aber keine Erbschaft. — *Graf*, 141, 44; *Pistor.*, *VII*, 78.
Verwandtschaft oder Sibbe war der hervorragendste Hinderungsgrund zur Eingehung einer gültigen Ehe. Taufpathen und Täufling, wie die Kinder beider bilde-

ten die geistliche Sibbe, zwischen denen keine Ehe stattfinden durfte, wiewol sie in keinem Erbschaftsverhältniss standen.

3 Gevatterschaft is e Ehr', macht aber den Beutel leer. — *Tendlau*, 723.

Holl.: Het gevaderschap is een sleutel tot de deur. *(Harrebomée, I, 234.)*

Gewahr werden.

*Dat ward'st eh'r 'wahr as hütt Mor'n den Tagg.

Das wurdest du eher gewahr, als heute morgen den Tag. Wird bei plötzlicher Ueberraschung angewandt. Auf Helgoland: Deat wurst iahr woahr, iahr ehe Mor'n de Tai.

Gewähre.

1 Der Gewähre muss antworten. — *Graf*, 110, 268.

Derjenige, welcher einem andern ein Gut, es sei durch Geschenk, Kauf u. s. w. ausantwortet, ist für den neuen Besitzer der Vertreter in Betreff des rechtlichen Erwerbs. Wenn ein Streit über den Gegenstand entstände, würde er durch seine Aussage die eine Hand siegreich, die andere verlustig machen. Darauf bezieht sich das folgende Sprichwort (2).

Mhd.: Di gewere mot antwerden. *(Homeyer, II, 38, 5.)*

2 Der Gewähre zieht das grosse Gericht zum kleinen, und das kleine zum grossen. — *Göschen, Goslar. Statuten* (Berlin 1840), 1, 24; *Graf*, 114.

Gewahren.

1 Besser gewahrt als geklagt. — *Graf*, 390, 563; *Braun*, *I*, 198.

2 Früh gewahrt ist halb bewahrt.

Wer zur rechten Zeit vorbeugen kann, macht das Uebel weniger schädlich.

Gewähren.

1 Eins gewährt, eins verwehrt. — *Eiselein*, 234.

2 Gern gewähren, ungern bitten, das kommt von edeln Sitten.

3 Lat et gewähren, wo't geit. *(Hannover.)* — *Schambach*, 133.

Lass es gewähren wie es geht.

4 Was mir einer gewähren muss, das darf (kann) er mir nicht entwähren. — *Eisenhart*, 369; *Graf*, 558, 42; *Simrock*, 3565; *Eiselein*, 234.

Gewähr ist die Ver- oder Zusicherung, die jemand für den ruhigen Besitz einer Sache gegeben wird. Schon in den ältesten Zeiten war der Verkäufer dem Käufer zur Gewährleistung verbunden; es konnte also nicht gleichzeitig dem Verkäufer das Recht zustehen, seinen Käufer zu entwähren, d. h. den Besitz der erkauften Sache anzufechten, und dies ist's, was das obige Sprichwort sagen will.

Gewalt.

1 Alle Gewalt ist Unrecht. — *Günther*, *III*, 723; *Graf*, 4, 57.

2 Bei Gewalt soll Gnade sein. — *Graf*, 397, 605.

Mhd.: Bi gewalt sol gnade sin. *(Wackernagel, 39, 10.)* — Ez ist dicke daz gesprochen: swer gewaltic waere, der solte ouch gernaedig sin. *(Winterstetten.)*

3 Bei Gewalt wird Verstand nicht alt.

It.: Il senno poco vale, ove giuoca la forza. *(Gaal, 706.)*

4 Besser der Gewalt mit dem Recht widerstehen, als mit dem Eisen. — *Simrock*, 3575; *Körte*, 2113; *Graf*, 389, 555; *Venedey*, 135.

Die erste Bedingung eines geordneten Rechtszustandes ist, dass jeder Recht an der betreffenden Stelle suche und es nicht selbst nehme.

5 Bey der gewalt hat der glaub kein gstalt. — *Henisch*, 1592, 27; *Petri*, *II*, 42.

6 Bey grosser Gewalt ist grosse Narrheit. — *Petri*, *II*, 43; *Simrock*, 3584; *Körte*, 2111.

Mhd.: Grôs gewalt und irdisch guot verkerent wiser liute muot. *(Renner.) (Zingerle, 53.)*

Frz.: Où force domine, raison n'a pas lieu.

7 Die gewaldt haben, die handeln mit Gewalt, die schwachen handeln mit Recht. — *Lehmann*, 307, 39.

8 Eine Hand voll Gewalt ist besser als ein Sack voll Recht. — *Simrock*, 3571; *Graf*, 529, 331.

Böhm.: Lépe s hrst' moci, než pravdy (spravedlnosti) s pytel. — Více může hrst' moci, nežli plný pytel práva. *(Čelakovsky, 349.)*

9 Es ist besser bey gerechter sach gewalt leiden, denn mit schaden weichen. — *Lehmann*, 876, 14.

10 Es ist kein grösser gewalt, denn der Wort gewalt. — *Petri*, *II*, 267.

11 Gegen gewaldt ligt witz zu Füssen. — *Lehmann*, 307, 44.

Engl.: There is no fence against a flail.

Frz.: Il ne faut pas aller contre le courant.

12 Geschicht dir gewalt, ein weil dich dück, leid vnnd gedult, wart besser glück. — *Lehmann*, 805, 3.

13 Geschwind gewalt vergehet bald. — *Henisch*, 1592, 1[illegible]; *Mathesy*, 58ᵃ; *Petri*, *II*, 336.

14 Gewaldt ist treglicher zu dulden, alss vnrecht. — *Lehmann*, 309, 39.

Wenn sie nämlich nicht selbst Unrecht ist.

15 Gewalt auff Erden so hoch nie kam, der nicht ein end mit trawren nahm. — *Lehmann*, 308, 4[illegible]

16 Gewalt behelt allezeit recht, das ist jetz der Welt lauff. — *Henisch*, 1592, 35; *Petri*, *II*, 337.

17 Gewalt bricht Eisen. — *Gaal*, 706; *Körte*, 2112.

Mhd.: Gewalt brichet mûren. *(Livl. Chron.) (Zingerle, 5[illegible]*

Frz.: Contre fort et contre faux ne valent lettres ne sceaux. — Contre la force il n'y a plus de résistance

18 Gewalt bringt viel rewen. — *Henisch*, 1592, 37; *Petri*, *II*, 337.

19 Gewalt den pracht behelt. — *Henisch*, 1592, 42.

20 Gewalt, die man nicht hat, kann man nicht verleihen. — *Graf*, 558, 49.

Will in Bezug aufs Lehnrecht sagen, dass manche Lehen, nämlich an Hoheitsrechten, nur vom Staatsoberhaupte verliehen werden können, weil ausser ihm niemand jene Gewalt besitzt.

Mhd.: Des Gewalts Er nicht hat, dauon mag Er In nicht geleehen. *(Wackernagel, 96.)*

21 Gewalt dringet fort. — *Henisch*, 1592, 38; *Petri*, *II*, 337.

22 Gewalt, ehr vnd gunst dempffen (schwächen) recht, ehr vnd kunst. — *Henisch*, 813, 70.

23 Gewalt erobert das Land nicht. *(Surinam.)*

Strenge richtet oft sehr wenig aus.

24 Gewalt erobert Kronen.

25 Gewalt errichtet bald einen Vertrag. — *Eiselein*, 235.

26 Gewalt fellt mit jhrer macht vnd that. — *Henisch*, 1592, 45.

27 Gewalt führt die Kuh nicht in den Stall.

Mit einem guten Wort richtet man mehr aus.

28 Gewalt gehet für recht, das klaget mancher frommer (armer) Knecht. — *Lehmann*, 305, 22; *Gruter*, *III*, 44; *Lehmann*, *II*, 228, 108; 237, 52; *Eyering*, *I*, 4[illegible]; *Froschm.*, Yiiiᵇ; *Petri*, *II*, 337; *Latendorf II*, 16; *Pistor*, *V*, 100; *Simrock*, 3567; *Ramann*, *I. Pred.*, *IV*, 8; *Kirchhofer*, 225; *Eiselein*, 235; *Graf*, 390, 566; *Hillebrand*, 4, 1; *Mayer*, *I*, 85; *Körte*, 2104.

Mhd.: Gewalt den witzen angesiget. *(Spervogel.)* — Gewalt den witzen angesiget, dâ man rehtes nit erpfliget. *(Freidank.) (Zingerle, 53.)*

Engl.: Might overcomes right. *(Gaal, 704.)*

Frz.: Force l'emporte sur raison. — Force passe droit.

It.: La forza caca adossa alla ragione. *(Pazzaglia, 139, [illegible])* — La forza non conosce legge. *(Pazzaglia, 191, 4.)*

Lat.: Jus est in armis. *(Seneca.) (Binder I, 832; II, 16[illegible]; Gaal, 704.)* — Jus obruitur vi. *(Binder II, 1602; Fallingen, 10, 825.)* — Stat pro lege libido. *(Mant. Parte[illegible] (Binder II, 3202.)* — Tunc jus calcatur, violentia cum dominatur. — Victa pugnaci jura sub ense latent. *(Binder I, 1844; II, 3530.)*

29 Gewalt geht für recht. — *Agricola II*, 118; *Franck*, *II*, 39ᵃ; *Eyering*, *I*, 214; *Braun*, *I*, 780; *Eiselein*, 235.

Was das Völkerrecht betrifft, so entscheidet zur Zeit hier in letzter Instanz immer die Gewalt, da es über selbständige Staaten keine Macht mit Zwangsrechten gibt.

30 Gewalt, gelt, Bitt vnd gunst schwecht Ehr, Recht vnd Kunst. — *Henisch*, 1471, 68; *Gruter*, *I*, 4[illegible]; *Petri*, *II*, 337; *Latendorf II*, 16; *Körte*, 2109; *Graf*, 4, 5[illegible]; *Sailer*, 72.

31 Gewalt geschicht manchem armen Knecht, wenn man zu sehr scherffet das Recht. — *Henisch*, 1592, 39; *Petri*, *II*, 337.

32 Gewalt, Gewalt, Herr Amtmann, de Zock[1] liggt öm Backawe. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*², 1259.

[1]) Eine Hündin.

33 Gewalt gibt kein Recht. — *Graf*, 56.

Viele der Frondienste sind lediglich dadurch entstanden, dass man sie ursprünglich erbat, durch Wiederholung derselben in einen Brauch und dadurch in eine Verpflichtung verwandelte; oder dass man sie erst durch Gewalt erzwang und dann ebenso verfuhr. So mussten in einem Dorfe die Frauen abwechselnd der Frau des Gerichtsherrn und ihren Töchtern den Rücken kratzen und alle Morgen die Flöhe aus den Betten suchen. (Vgl. *Kindler*, 209, und *Klingner*, *I*, 138.)

4 Gewalt, Gut vnd Geld den Pracht behelt. — *Petri, II*, 337.

5 Gewalt hat jetzt Recht vnd Recht keine Gewalt mer. — *Opel*, 376.

6 Gewalt hat kurze Füsse und muss oft dem Verstand weichen.

It.: La forza è buona, ma l'intendimento è meglio. *(Pazzaglia, 139, 5.)*

7 Gewalt hat nie lang vnd wol regiert. — *Henisch*, 1592, 43; *Petri, II*, 337.

8 Gewalt hilft nichts, wo Gerechtigkeit gilt.

Frz.: La force ne sert de rien, là où regne la justice. *(Kritzinger, 324[a].)*

9 Gewalt ist dess rechten Schirm vnnd Schild. — *Lehmann*, 305, 2.

0 Gewalt ist kein Recht. — *Graf*, 389, 557; *Grimm, Weisth., III*, 359.

Frz.: Force n'a pas droit. *(Kritzinger, 324[a].)* — Force n'est pas droit. *(Cahier, 740.)*

Holl.: Geweld is geen regt. *(Harrebomée, I, 235.)*

1 Gewalt ist über Recht. — *Schweiz, II*, 216, 5.

2 Gewalt kann man mit Gewalt vertreiben. — *Simrock*, 3582.

Holl.: Geweld verdrijft men met geweld. *(Harrebomée, I, 235.)*

3 Gewalt macht balt (schnell) ein vertrag. — *Lehmann*, 309, 68; *Simrock*, 3581; *Körte*, 2122; *Braun, I*, 788; *Graf*, 228, 29.

4 Gewalt mag man wol mit Gewalt, Macht mit Macht wenden. — *Graf*, 390, 561.

Altfries.: Wyeld mey wyeld, macht mey macht moet ma kera. *(Hettema, II, 58.)*

Gewalt mit Weisheit ist gut.

Gewalt muss haben gross Gelt, gross Rüstung, guten Rath, beystand vnd Glück. — *Lehmann*, 310, 80.

Gewalt muss man mit Gewalt vertreiben. — *Lehmann, II*, 229, 110; *Pistor., IX*, 46; *Siebenkees*, 117; *Bücking*, 349; *Eiselein*, 235; *Graf*, 390, 559.

„Fragen, ob dies geschehen dürfe, heisst fragen, ob es nützlich sei, den Wolf zu tödten, der einen an der Gurgel gefasst hat.“ *(Neuyorker Abendzeitung* vom 12. Oct. 1850.*)* „Aber die Gewalt der Dummheit“, sagt *A. Ruge*, „muss man mit der Gewalt der Vernunft vertreiben.“

Altfries.: Wald mey wald wrdrywee. *(Hettema, LVIII, 7.)*

Lat.: Vim vi repellere. *(Eiselein, 235.)*

Gewalt nimmt dem Armen seine Decke.

Gewalt ohne Rath fellet mit ihrer macht vnnd that. — *Mathesy*, 34[a]; *Petri, II*, 337.

Böhm.: Síla bez rozumu sama se kazí (maří). *(Čelakovsky, 203.)*

Engl.: Force without fore-cast is of little avail. *(Bohn II, 357.)*

Poln.: Siła bez rozumu sama się kazi. *(Čelakovsky, 203.)*

Gewalt, Raub, Krieg und Feuer nimmt sich selber aus, das treibt den Wirth mit seinen Gästen aus dem Haus. — *Graf*, 283.

Die durch Vertrag erworbenen Rechte der Parteien können nur durch die obigen Factoren, aber nicht durch einen Vertrag unter Dritten beeinträchtigt werden.

Gewalt sagt: Willst du nicht, so musst du wol.

Gewalt sol gütig sein. — *Franck, I*, 70[a]; *Lehmann, II*, 228, 7; *Henisch*, 1592, 47; *Simrock*, 3586.

Lat.: Satis est potuisse punire.

Gewalt soll dem Recht dienen.

Frz.: Il faut que force reste à justice. *(Cahier, 739.)*

Gewalt soll Erbarmen haben.

Gewalt soll haben Gnad'. — *Kirchhofer*, 224.

Gewalt streitet, aber das gute Recht trägt endlich den Sieg davon. — *Lehmann, II*, 229, 112.

Gewalt überwindet Recht.

Gewalt und Gnade sollen gehen auf Einem Pfade.

Mhd.: Gewalt der sol genaedic sîn. *(Singenberg.)* — Swâ richer man gewaltic sî, dâ sol onch gnâde wesen bî. *(Freidank.)* *(Zingerle, 54.)* — Gewalt erbaermde haben sol. *(Boner.)* *(Eiselein, 234.)*

Gewalt und Gunst bricht Recht, Siegel und Kunst. — *Estor*, 49, 32; *Graf*, 389, 558.

Gewalt vnd Amptstub ist von Gott. — *Petri, II*, 337.

Gewalt vnd frevel bringt endtlich den Todt. — *Henisch*, 1592, 50; *Petri, II*, 337.

62 Gewalt vnd hochmut stürtzet manchen Mann vnnd Statt. — *Henisch*, 1592, 51; *Petri, II*, 337.

63 Gewalt vnd Ohnmacht hindern manchen, dass er nit thun kan, was er wil. — *Petri, II*, 337.

64 Gewalt vnd Weissheit mangelt (bissweilen), wenn man sie am nötigsten bedarff. — *Lehmann, II*, 229, 111.

65 Gewalt vnd zorn beysammen ist der todt. — *Franck, I*, 68[b]; *Henisch*, 1592, 56; *Lehmann, II*, 228, 109; *Körte*, 2108.

„Wer nur in der rohen Gewalt lebt, verdient auch nur durch rohe Gewalt zu sterben; und wer den Geist der Menschen nicht achtet, den wird dieser Geist erwürgen und sein Andenken geschändet bleiben.“

66 Gewalt vnd zorn machen alle ding verworr'n. — *Lehmann*, 304, 1.

67 Gewalt vnd Zwang hat kein fortgang vnd weret nicht lang. — *Lehmann*, 935, 1.

68 Gewalt vnnd Lügen kan die lenge nicht tügen (taugen). — *Petri, II*, 337; *Schottel*, 1120[a]; *Venedey*, 135; *Körte*, 2115; *Sailer*, 71; *Braun, I*, 783; *Simrock*, 3579; *Henisch*, 1592, 54.

69 Gewalt will ihren Willen han.

Dän.: Ee vil vold sin villie haffue. *(Prov. dan.*, 563.*)*

70 Gewalt wird leicht vermessen. — *Simrock*, 3583; *Körte*, 2116.

71 Gewalt wird nicht alt. — *Lehmann*, 305, 8; *Simrock*, 3578.

Luther: „Ich bin nicht so gar sehr alt, aber ich habe ihrer viel erlebet, die sich auf ihre Gewalt verliessen und darauf stolzierten, die itzt im Dreck liegen.“ *(Werke, I*, 533[a].*)*

72 Gewalt zeigt den Mann. — *Eiselein*, 235.

73 Gewalt zwingt Seele und Gemüth nicht.

74 Grosse Gewalt, viel vnruhe. — *Petri, II*, 358.

75 Grosser gwalt kan nit werden alt. — *Franck, I*, 141[a]; *Lehmann, II*, 232, 176; *Petri, II*, 357; *Henisch*, 1592; *Latendorf II*, 15; *Eiselein*, 234; *Ramann, I. Préd., IV*, 8; *Körte*, 2110 u. 2598; *Hertz*, 45.

Was rohe Gewalt erworben hat, kann rohe Gewalt wieder wegnehmen; und wer sein Recht allein auf Gewalt stützt, den darf es auch nicht wundern, wenn ihm andere diese Stütze entziehen wollen. Reiche können allein durch Gerechtigkeit bestehen. Was die Gewalt erbaut, zerstört auch die Gewalt mit gleichem Recht, sowie das von gleichem Betruge umgeworfen wird, was Betrug geschaffen. „Was auf Gewalt beruht, stützt sich auf die schwächste und unzuverlässigste aller Grundlagen.“ *(Jachmann, Reliquien, II, 82.)*

Frz.: Ce qui est violent ne dure pas.

76 Hab ich gewalt, ehr, gut vnd gelt, acht ich kein freundtschafft aller Welt. — *Henisch*, 1474, 6.

77 Hat Gewalt die Oberhand, ist das Recht ein blosser Tand.

78 Hätt' ich Gewalt wie du, sagte der Hornung zum Jänner, ich liesse erfrieren das Kalb in der Kuh.

79 In wess Gewalt das Kind sein Gut findet, von dem soll's es fordern. — *Graf*, 205, 160.

Die Erbfolge war im altdeutschen Recht ein für allemal durch Familienverbindung bestimmt und konnte durch Erbverträge und Testamente nicht abgeändert werden. Ein Verwandter war dem andern das Gut gleichsam erbrechtlich schuldig. Sollte auf irgendeine Weise einmal das Gut nicht in die Hände des rechten Erben gekommen sein, so war dieser, was der Sinn des obigen Sprichworts ist, berechtigt, es zu fordern. (S. das Erbe 2 u. der Erbe 5.)

Mhd.: In wes gewat daz kint sin gut vindet, an dem sol ez sin gut vordern. *(Schwabenspiegel.)*

80 Je grösser gewald, je grösser vnglück. — *Petri, II*, 391.

81 Je höher gewalt, je höher abfall. — *Henisch*, 1592, 56.

82 Kein gewalt bleibt fest. — *Henisch*, 1592, 57.

83 Kein grösser gewalt auff Erden, dann der Mund (oder: der wort gewalt). — *Henisch*, 1592, 58.

84 Lässt Gewalt sich blicken, geht das Recht auf Krücken. — *Körte*, 2107 u. 2594; *Simrock*, 3573; *Graf*, 4, 60; *Braun, I*, 782; *Eiselein*, 235.

85 Lieber Gewalt, denn Unrecht. — *Körte*, 2120; *Simrock*, 3577; *Braun, I*, 784.

86 Man hält nicht lange die Gewalt, die man muss halten mit Gewalt. — *Graf*, 594, 306.

87 **Man muss nicht blos Gewalt mit Gewalt hintertreiben, man soll auch der Gewalt zuvorkommen.** — *Opel*, 389.

88 Mancher stelt nach gewalt, wird doch in Knechtschaft alt. — *Petri*, *II*, 453.

89 Met Gewolt kann man 'ne Viggeline (Violine) an Eikbaume entwe (kapot) slaen. *(Münster.)* — *Firmenich*, *I*, 298, 50; *Frommann*, *VI*, 424, 4; für *Düren: Firmenich*, *I*, 483, 88; für *Gladbach: Firmenich*, *III*, 516, 19; *ostfriesisch* in *Hauskalender*, *III*; *Bueren*, 872; *Goldschmidt*, 95; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 3585; *Riehl*, *Novellen*, 180.

90 Met Gewalt kann man nich mal ênen Flauh (Floh) fangen. *(Lippe.)*

91 Mit einer Hand voll Gewalt kommt man weiter als mit einem Sack voll Recht. — *Kirchhofer*, 153.
Holl.: Met eene hand vol geweld komt men verder dan met een zak vol regt. *(Harrebomée*, *I*, 235.)

92 Mit gewalt fahren, wehret nicht lang. — *Henisch*, 1592, 61; *Petri*, *II*, 477.
Lat.: Nullum violentum est diuturnum. *(Coler.*, 742[b]; *Fischer*, 159, 127; *Henisch*, 1592, 62.)

93 Mit gewalt hat nie keiner lang regiert. — *Henisch*, 1592, 63.

94 Mit Gewalt kann man die Geiss hinten herum lüpfen. — *Kirchhofer*, 278; *Eiselein*, 202; für *Solothurn: Schild*, 61, 69; *Zyro*, 6.
Unter Geiss wird hier Weib verstanden. Nach *Eiselein* befinden sich in *Bayle's Lexikon* einige hierauf bezügliche Artikel. — Mit Gewalt vermag man alles.

95 Mit Gewalt kann man einem wol was nehmen, aber nicht geben.
Wenn jemand ein Geschenk oder einen guten Rath nicht annehmen will.
Böhm.: Násilím se někomu něco vzíti můž, dáti nemůz. — Přes moc se může brátí, ale ne dáti. *(Čelakovsky*, 48.)
Poln.: Gwałtem wziąć możesz, ale dać niemożesz. *(Čelakovsky*, 48.)

96 Mit Gewalt kann man wol 'n Bull melken. — *Goldschmidt*, 95; *Bueren*, 871; *Hauskalender*, 920.

97 Mit Gewalt lässt sich der Kater reiten und nicht blos die Katze. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*, 257; *Frischbier* [2], 1260.

98 Mit gewalt soll man nichts handeln. — *Henisch*, 1592, 64.

99 Möt Jewalt können twïe Mann en Jeet twenge. — *Firmenich*, *III*, 516, 20.
Mit Gewalt können zwei Mann eine Geiss zwingen.

100 Nichts mit Gewalt, alles mit Liebe. — *Hermann*, *II*, 11.

101 Schnell gewalt vergehet bald. — *Henisch*, 1591, 19; *Petri*, *II*, 531.

102 Strenge Gewalt wird nid alt, het mer by sim Eid en alte Schwyzer geseit. — *Kirchhofer*, 225.

103 Unrechte Gewalt mag nicht bestehn noch werden alt.

104 Väör Gewalt iss nicks. *(Altmark.)* — *Danneil*, 207.
Der Gewalt muss man sich fügen.

105 Vbler gwalt wird nicht alt. — *Egenolff*, 37[b]; *Henisch*, 1592, 20; *Gruter*, *I*, 67, 20; *Schottel*, 1141[a]; *Petri*, *II*, 554; *Kirchhofer*, 224.

106 Vbriger Gewalt erdruckt manchen. — *Henisch*, 1592, 21; *Petri*, *II*, 554.

107 Viel seind deren, die an gewalt vnnd macht grosse Riesen, vnnd an Weisheit Pasteten Mänlin seind. — *Lehmann*, 307, 38.

108 Vor Gewalt ist man zu gewähren nicht schuldig. (S. 141.)

109 Walt und wolt dôn. — *Hamb. Chronik*, 88.
Gewalt und Willkür.

110 Was gewaldt nicht kann, das erwirbt gehorsam. — *Lehmann*, 249, 25.

111 Was (rohe) Gewalt erworben, ist bald durch Gewalt gestorben.

112 Was gewalt thut, das ist selten gut. — *Henisch*, 1592, 66; *Petri*, *II*, 595; *Graf*, 389, 556.

113 Was man mit gewalt raubt, das muss mit Gewalt vertheidigt werden. — *Henisch*, 1592, 67; *Petri*, *II*, 603.

114 Was mit Gewalt erhalten wird, hat keine Gewere. — *Graf*, 95, 189; *Körte*, 2117 u. 2605; *Luther*, 259; *Simrock*, 3580; *Venedey*, 135.
Zum rechten Besitz gehört guter Glaube. (S. Gewere 4 u. 13.) Wo aber Gewalt den Besitz verschafft, da muss er mangeln; und unrechter Besitz kann nie ein rechter werden. Die Ansicht, aus Unrecht könne mit der Zeit Recht werden, wird derb durch den Reim zurückgewiesen: „Einen Dreck soll fressen der Jurist, der solchen Spruchs ein Lehrer ist."
Holl.: Wat met geweld verkregen wordt, duurt niet lang. *(Harrebomée*, *I*, 235.)

115 Was mit gewalt geschehen muss, dass ist nichts wehrt vnnd wird zeitlich Wormstichig. — *Lehmann*, 307, 40.

116 Was mit gewalt geschicht, das hat jmmer seine mängel. — *Lehmann*, 310, 77.

117 Wenn Gewalt kommt, ist das Recht todt. — *Körte*, 2106; *Venedey*, 134; *Simrock*, 3569; *Braun*, *I*, 781; *Graf*, 4, 63; *Hillebrand*, 4.
Frz.: Force n'est pas droit. *(Körte*, 2106.) — Où la force regne, le roi perd ses droits. *(Eiselein*, 235; *Körte*, 2106.)
Holl.: Als ghewalt comt, is dat recht doot. *(Tuns.*, 2, 20; *Harrebomée*, *I*, 235.)
Lat.: Tunc ius calcatur, violentia cum dominatur. *(Fallersleben*, 22.)

118 Wenn gewalt mit dem Scheinmantel der Gerechtigkeit geht, lässt sie sich nicht straffen, noch bessern. — *Lehmann*, 306, 35.

119 Wenn Gewalt zum Herrn wird, muss Gerechtigkeit Knecht sein. — *Sailer*, 246; *Graf*, 706.

120 Wenn gewalt überhand nimpt, so ist das recht todt. — *Henisch*, 1593; *Petri*, *II*, 655; *Braun*, *I*, 781.

121 Wenn nicht gwalt für recht gieng, so wer mancher nit Abt. — *Henisch*, 8, 67; *Graf*, 390, 568.

122 Wer der Gewalt entkommt, hat die beste Reise gemacht.

123 Wer die Gewalt hat, vergibt die Sünden.
Böhm.: Tou mocí rozhřešuje, jakou sám od druhého přijal. *(Čelakovsky*, 18.)
Poln.: Taką mocą rozgrzesza, jaką sam od drugiego ma. *(Čelakovsky*, 18.)

124 Wer Gewalt hat, der brent Aschen. — *Petri*, *II*, 713.

125 Wer gewalt hat, der gebraucht gewalt. — *Henisch*, 1593, 4; *Petri*, *II*, 713.

126 Wer Gewalt hat, der hat auch recht. — *Lehmann*, 305, 4.
Er macht sich das Recht oder lässt es sich machen wie er es eben bedarf.

127 Wer gewalt hat, der hat recht vnnd ist gerecht, und solten Schreibfedern darüber zu Bratwürsten werden. — *Lehmann*, 307, 43; *Eiselein*, 235.
Lat.: Cui vis est, jus non metuit. *(Binder II*, 2566; *Fallingen*, *X*, 25.)

128 Wer gewalt hat, nimt hinweg vnd läst die Rechtsgelehrten vertheidigen. — *Lehmann*, 306, 35.

129 Wer Gewalt hat zu nehmen, dem muss man geben, was er haben will.
It.: A chi ti puol torre ciò che tu hai, dagli ciò che ti chiede. *(Pazzaglia*, 78, 7.)

130 Wer gewalt vnd vnrecht thut dem Mann, der jhm hat niemals leids gethan, da stossen sich wol zweintzig an. — *Henisch*, 1593, 5.

131 Wer kann vör Gewalt, segt de Dêrn; do trock se den Kêrl in't Bett. — *Hoefer*, 232.

132 Wer keiner Gewalt widerstrebt, zieht sie gross.
Zur Widerlegung des Sprichworts: Unrecht leiden ist besser als Unrecht thun.
Böhm.: Ten pravdu (spravedlnost) hubí, kdo se násilí na odpor nestaví. *(Čelakovsky*, 64.)
Kroat.: Koi se sili nesuprotstavi, pravdu zgubiva. *(Čelakovsky*, 64.)

133 Wer ohne Gewalt rechtmässig procedirt, der gewiss rechtmässig seine Sache verliert.

134 Wer wider Gewalt, die über Recht ist, legitime procediren will, der geht legitime zu scheitern. — *Opel*, 381; *Lehmann*, 633, 710.

135 Wer zur Gewalt schweigt, der verliert seine Rechte. — *Lehmann*, 307, 40; *Körte*, 2121; *Simrock*, 3576; *Goldschmidt*, 96; *Braun*, *I*, 787; *Graf*, 390, 563.
Kann man sie auch durch Reden nicht erhalten, so kann man doch durch erhobenen Widerspruch die Meinung beseitigen, als genehmige man stillschweigend den Act der Gewalt.

136 Wider gewalt ist kein rath ohne das gebet. — *Henisch*, 1593, 12.

„Widsr Gewalt let kein Rath, sondern allein Gebet.“ (*Luther's Werke*, V, 357[a].) Indess griff Luther auch einmal zum Tintenfass.

137 Wider Gewalt ist kein Recht.

Man spricht vom gesetzlichen Wege. Eine Biene in *K. Vogt's Thierstaaten* (S. 120) behauptet: „Gegen Gewalt gibt es keinen gesetzlichen Weg.“

Holl.: Tegen geweld is geen regt. (*Harrebomée*, *I*, 235.)

138 Wider Gewalt ist man zu geweren nicht schuldig. — *Statuten der Stadt Koburg* (Koburg 1818), 114, 2; *Graf*, 95, 190 u. 261, 226; *Hillebrand*, 174, 246; *Eisenhart*, 421; *Simrock*, 3566; *Haslocher*, 30; *Hertius*, *I*, 35; *II*, 329; *Pistor.*, *VII*, 93; *Eiselein*, 135.

Wie bei andern Sprichwörtern (s. Hauptsiech, Kauf, Käufer) erwähnt, ist der Verkäufer dem Käufer Gewährleistung schuldig, er hat dafür zu stehen, dass die Sache keinem andern angehöre. Das vorstehende Sprichwort enthält die Ausnahme von dieser allgemeinen Regel; es wird nämlich nach demselben der Fall ausgenommen, wenn das verkaufte Besitzthum von jemand gewaltsamerweise weggenommen werde. Dies Sprichwort versteht unter Gewalt alle unvorhergesehenen und unberechenbaren Ereignisse, und behauptet, dass jemand nicht in Anspruch genommen werden könne, wenn er durch ein solches Ereigniss, gewöhnlich Zufall genannt, an der Erfüllung seiner Verpflichtung verhindert worden sei. Diese Regel ist aber nur in sehr beschränktem Masse zutreffend, nämlich da, wo die Erfüllung der Verpflichtung geradezu unmöglich ist. Wer ein Pferd borgt, muss es in demselben Zustande zurückgeben. Wird es vom Blitz getödtet, so kann er dies freilich nicht; aber er wird es nach seinem Werthe bezahlen müssen. Durch Verträge kann übrigens bestimmt werden, dass der Schuldner auch für jeden Schaden des Zufalls haften müsse.

139 Wo d' gewalt nit mag myster sin, so gatt es etwa als es mag. — *Etterleyn*, *Kronica von der löbli Eydtgenossenschaft* (Basel 1507), S. LXXXVIII[b].

140 Wo gewaldt ist, do muss Recht sein Maul halten. — *Lehmann*, 305, 5.

Frz.: Contre forts et contre faux ne valent ne lettres ne sceaux. (*Cahier*, 743.)

141 Wo Gewalt der Arm vom Recht, da leidet nicht der arme Knecht (oder: da steht es wohl um Herr und Knecht).

Mhd.: Swâ gewalt mit rehte vert, reht wirt wol geüeret. (*Frauenlob.*) (*Zingerle*, 53.)

142 Wo Gewalt gehet für Recht, da bin ich lieber Herr dann Knecht. — *Henisch*, 1593; *Schottel*, 1120[a]; *Petri*, *II*, 804; *Körte*, 2105; *Simrock*, 3568.

Holl.: Waar geweld gaat boven regt, daar ware ik liever heer dan knecht. (*Harrebomée*, *I*, 235.)

143 Wo Gewalt gilt für Witz, da hat die Vernunft keinen Sitz.

144 Wo Gewalt Herr ist, da ist Gerechtigkeit Knecht. — *Simrock*, 3572; *Körte*, 2119; *Graf*, 4, 61; *Braun*, *I*, 785.

145 Wo Gewalt herrscht, schweigen die Rechte. — *Graf*, 4, 58.

Böhm.: Kde síla vládne, tu zákon zapodne. (*Čelakovsky*, 340.)
Frz.: Où la force vient, le droit se perd. (*Kritzinger*, 324[b].)

146 Wo Gewalt kommt, da muss die Vernunft weichen. — *Winckler*, *XIX*, 23.

Der Gewalt Tochter, sagen die Russen, ist die Unvernunft, und ihre Schwester ist die Grausamkeit. (*Altmann VI*, 447.)

Böhm.: Kde vládne síla, tam rozumu mohyla. (*Čelakovsky*, 203.)

147 Wo Gewalt Recht hat, da hat Recht keine Gewalt. — *Simrock*, 3570; *Graf*, 4, 62; *Braun*, *I*, 786; *Körte*, 2118; *Sailer*, 248.

Mhd.: Swâ gewalt reht brichet, dâ hât gewalt geschwachet sich. (*Frauenlob.*) (*Zingerle*, 53.)
Frz.: Où force domine droit (raison) n'a pas lieu. (*Cahier*, 741; *Kritzinger*, 324[a]; *Gaal*, 706; *Leroux*, *II*, 276.)
It.: Là dove la forza regna, la legge e la ragion non hanno luogo. (*Pazzaglia*, 139, 6.)
Span.: Do fuerza viene, derecho se pierde. (*Čelakovsky*, 340.)

148 Wo Gewalt regiert, da hat das Recht das Schloss verloren.

It.: Quando viene la forza è morta la giustizia. (*Pazzaglia*, 139, 7.)

149 Wo Gewalt regiert vnd vberhand nimbt, da wird das Recht mit Füssen getretten. — *Lehmann*, *II*, 229, 113.

150 Wo Gewalt Richter ist, da ist bös rechten (streiten). — *Simrock*, 3574; *Graf*, 4, 59; *Braun*, *I*, 3497.

Holl.: Voor geweld moet reden wijken. (*Harrebomée*, *I*, 235.)

151 Wo Gewalt Richter ist, da verliert das Recht seinen Process.

Engl.: For sovereign power all laws are broken. (*Bohn II*, 357.)
It.: Cattivo litigare dove il potere è giustizia. (*Passaglia*, 184, 2.)

152 Wo Gewalt spielt, der Verstand wenig gilt.

*153 Da geht Gewalt für Recht. — *Mayer*, *II*, 20.

*154 Der Gewalt ist angelegt. (*Schwaben.*) — *Eiselein*, 235.

Das amtliche Siegel.

*155 Gewalt mit Gewalt vertreiben. — *Eiselein*, 235; *Braun*, *II*, 501.

Frz.: Repousser la force par la force. (*Kritzinger*, 324[a].)
Lat.: Vim vi repellere.

*156 Oi Gewalt, Jud', lass loss. — *Frischbier*[2], 1261.

Gewaltblume.

Gewalts Blumen riechen nicht. — *Henisch*, 1592, 46; *Petri*, *II*, 333; *Schottel*, 1120[a]; *Körte*, 2114; *Sailer*, 62.

Gewaltig.

1 Je gewaltiger, je mehr Gesellschafft vnd je grösser betrug. — *Henisch*, 1591, 38.

2 Jeder sei gewaltig über seine eigene Ecke. — *Graf*, 381, 503.

Jeder ist unantastbar innerhalb seiner Wohnung und befugt, sie zu vertheidigen. Das Sprichwort ist aus *Wiarda's Willküren der Brokmänner* (Berlin 1820, §. 18) entlehnt: „Alree man se waldech vr sine eyne homa.“

3 Wann einer gewaltig wirdt, so lasst er sein art herfür, vnd wacht der Fuchs, oder schalck, so jhm hinder den Ohren schlieff, auff. — *Henisch*, 1591, 40.

4 Wenn einer gewaltig ist, so ist er ein Pocher und Schnarcher. — *Luther's Werke*, *I*, 533[a].

Gewaltige (der).

1 Die Gewaltigen handeln mit Geld, die Schwachen mit Recht. — *Sailer*, 204; *Simrock*, 3309.

2 Wilt du sein eines Gewaltigen Freund, so verleur die warheit oder freundtschafft. — *Henisch*, 1591, 44.

Holl.: Maak uw gezelschap niet met den geweldige. (*Harrebomée*, *I*, 235.)

Gewaltthat.

Gewaltthat schnöd vnd sträfflich ist, noch hass wir mehr betrieger list. — *Gruter*, *III*, 44; *Lehmann*, *II*, 237, 53.

Gewand.

1 Das Gewand ziert nicht den Stand.

2 Kein Gewand kleidet schöner als Demuth. — *Simrock*, 1529.

*3 Oan Gwond ham, wie da Hund oan Hout. (*Oberösterreich.*) — *Baumgarten*, *I*, 80.

Gewandt.

*Hä ess gewängk un gedriht. (*Köln.*) — *Firmenich*, *I*, 473, 60.

Gewandtheit.

Gewandtheit geht über Stärke.

Frz.: Adresse passe force. (*Cahier*, 38.) — Engins vaut mieux que force. (*Leroux*, *II*, 221.)

Gewappnete.

Wer kann so viel Gewappneten widerstehen, sprach der Papst, als man ihm es baar in Scudi hinlegte. — *Eiselein*, 235.

Gewaren.

Gewaret heist nicht geschenkt. — *Petri*, *II*, 337.

Gewarnte (der).

1 Der Gewarnte hat viel vor dem Ungewarnten voraus. — *Hollenberg*, *II*, 85.

2 Ein gewarneter ist zween wert. — *Gruter*, *III*, 26; *Lehmann*, *II*, 148, 27.

Frz.: Un homme averti en vaut deux. (*Cahier*, 165.)

3 Ein Gewarnter kann gegen zwei bestehen.

Gewäsch.

Am Gewäsch den Gimpel, den Segler am Wimpel.

Gewässer.

1 In kleinen Gewässern fängt man auch Fische.

Dän.: Der fanges og fiske i smaa vand. (*Prov. dan.*, 516.)

2 In solchen Gewässern fängt man solche Fische.

Gewebe.

1 Feine Gewebe wollen scharfe Augen.

2 Je feiner das Gewebe, je sicherer der Fang.

3 Wer ein Gewebe angefangen, muss es auch zu Ende weben.

*4 Ein böses Gewebe anzetteln.
Lat.: Ordiri telam insuavem. *(Bovill, I, 147.)*

Gewehr.

1 Ein geladenes Gewehr ist kein Spielzeug für Kinder. — *Sprichwörtergarten*, 133.

2 Gewehren und Frauen ist nicht zu trauen. (S. Frau 368, 389 u. 399.)
Die Czechen sagen: Der Frau und dem Bolzen traue nicht. Die Isländer: Traue keiner aus Eva's Geschlecht. *(Reinsberg I, 24.)*

3 Waid van G'wiar is guid fia 'n Schus. *(Steiermark.)* — *Firmenich, II*, 768, 116.
Weit vom Gewehr ist gut für den Schuss.

4 Wer einmal das Gewehr getragen hat, nimmt gern wieder Dienst.
Wer verheirathet gewesen ist, pflegt nicht gern ehelos zu bleiben.
Holl.: Die eens het geweer gedragen heeft, wil wel weder dienen. *(Harrebomée, I, 235.)*

*5 Das Gewehr strecken. — *Eiselein*, 235; *Braun, II*, 502.
Frz.: Mettre les armes bas. *(Kritzinger, 36b.)*
Lat.: Hastam abjicere. *(Binder II, 1283; Eiselein, 235.)*

*6 Einem das Gewehr visitiren.

*7 Es ist ein Gewehr aus der Rüstkammer in Plibischken. — *Frischbier*[2], 1262; *Hennig*, 215; *Pisansky*, 11.
So nennt man in Preussen ein altes, verrostetes, schlechtes Gewehr oder einen alten, abgenutzten Degen. Plibischken ist ein Kirchdorf im wehlauischen Sprengel. Der Umstand, dass man in der dasigen Gegend mehrmals verschiedene alte Gewehre, besonders verrostete Degen beim Ackern oder Graben gefunden hat, weil wahrscheinlich in alten Zeiten eine Schlacht dort geliefert ward, hat, nach *Pisansky*, Veranlassung gegeben, den angeführten Ort scherzweise die Rüstkammer der alten verrosteten Gewehre zu nennen.

Geweih.

1 Am Geweih erkennt man den Spiesser.

2 Das Geweih ist dem Hirsch ein Schmuck, aber kein Druck.
Böhm.: Netíží rohi jelenu, ani křídla ptáku, ani oves koni. *(Čelakovsky, 287.)* — Rohy jelenu nejsou těžky. *(Čelakovsky, 222.)*
Poln.: Niecięża rogi jeleniowi, ani skrzydła ptakowi, ani owies koniowi. *(Čelakovsky, 287.)*

3 Wenn das neue Geweih durch will, muss das alte fallen.

4 Wenn vom Geweih gesprochen wird, flieht das Renthier. *(Finland.)*

*5 Einem ein Geweih aufstecken.
Dessen Frau zur Untreue verleiten. Nach *Gräter's Iduna und Hermode* (1814—15) von einem Fürsten hergeleitet, der ein grosser Freund der Jagd und kein geringerer Freund von schönen Frauen gewesen, und der die Jäger- oder Hirtenhäuser im Walde, in die er habe eintreten wollen, durch ein Geweih habe bezeichnen lassen. (S. Horn.)

Gewerbe.

1 Ein Gewerbe, das jeder treibt, gibt keine fette Suppe.
Frz.: Le métier n'en vaut plus rien, tout le monde s'en mêle. *(Leroux, II, 104.)*

2 Es ist ain gross gewerb vnnd gewinn, Gotsälig sein vnd jm genügen lassen. — *Agricola II*, 491.

3 Es ist ein böses Gewerbe, das seinen Meister an den Galgen bringt.
Frz.: C'est un méchant métier celui qui fait pendre son maître. *(Leroux, II, 104.)*

4 Es ist kein Gewerbe so klein (gering), das nicht seinen Meister erhielte.
Auch im geringfügigsten Unternehmen findet man sein Brot.
Frz.: Il n'y a pas de sot métier. — Il n'y a si petit métier qui ne nourrisse son maître. *(Lendroy, 1595.)*

5 Jeder bei seinem Gewerbe, das gibt ein gutes Erbe.
It.: Ognuno all' arte sua, e il bue all' aratro. *(Bohn I, 117.)*

6 Jedes Gewerbe ist gut, das gut betrieben wird.
Frz.: Il n'y a pas de sots métiers, il n'y a que de sottes gens. *(Leroux, II, 104.)*

7 Keiner soll sich seines Gewerbs schämen. — *Henisch*, 1598, 5.

8 Thörichte Gewerbe gibt's nicht, es gibt nur Thoren.

9 Wahre deines Gewerbes, so wahrt es dich. — *Simrock*, 3589.

10 Wer wechselt sein Gewerbe, macht Suppe in Körbe.

*11 Ein Gewerbe aus etwas machen.
Frz.: Faire mestier et marchandise. *(Leroux, II, 104.)*

*12 Sein Gewerbe ist unter dem Zeichen des Krebses. — *Parömiakon*, 425.
Es geht sehr rückwärts mit ihm.

Gewerben.

*Er g'wirbet und g'wärbet. *(Solothurn.)* — *Schild*, 97, 440.
Gewirb = Gewerbe, gewirbig = betriebsam, industriös. (Vgl. *Stalder, II*, 454.)

Gewerbesteuer.

*A leit a brinkel huch ei dr Gewerbstoier. *(Oberlausitz.)*
Er liegt ein wenig hoch in der Gewerbesteuer. Wird von jemand gesagt, der dem Branntweingenuss sehr ergeben ist.

Gewerbig.

*Er ist gewerbig, wenn man ihm mit dem Holzschlägel auf den Grind gibt. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 148.

Gewere.

1 Eigen Gewere macht Herren. — *Graf*, 93, 143.
Von der Wichtigkeit, welche der Grundbesitz für die bürgerliche Stellung hat.
Altfries.: Ayn wera maket Hera. *(Sprenger I, 21.)*
Holl.: Eigen grond maakt eenen heer. *(Harrebomée, I, 260.)*

2 Gewer ohne Belehnung hat keine Kraft. — *Graf*, 557, 31.
Mhd.: Gewer ane lenunge hat deheine craft. *(von Lassberg, Schwäb. Lehnrecht*, Tübingen 1840, 57.)

3 Gewere ohne Lehen ist unrecht. — *Graf*, 557, 30.
Der blosse Besitz eines Gutes als Lehen ohne wirkliche Belehnung kann im Ersitzungswege keinen Rechtsbestand erlangen. (S. Lehnrecht.)
Mhd.: Gewer an lehenunge ist unrecht. *(Ficker, 171, 167.)*

4 Keine Gewer taugt ohne guten Glauben. — *Graf*, 94, 175.
Bei der Uebernahme eines Besitzthums waren gewisse Förmlichkeiten zu erfüllen, ohne welche die Gewer keine rechte war. Ausser der Erfüllung derselben wurde aber auch — und das ist der Sinn des Sprichworts — erfordert, dass der Erwerber des Grundstücks die Ueberzeugung besass, die Uebertragung sei eine rechtsbeständige gewesen.

5 Man darf niemand aus seiner Gewer weisen als von Gerichts halben. — *Graf*, 94, 160.
Mhd.: Man sal nieman us siner gewer wisen wan gerichtes halber. *(Senckenberg, 164.)*

6 Seine Gewer zu räumen ist niemand schuldig. — *Graf*, 94, 159.
Nämlich nicht infolge blosser Behauptungen, sondern nur, wenn durch richterliches Urtheil die Unrechtmässigkeit desselben erwiesen ist.
Mhd.: Keyn man ist phlichtig sine gewer zcu rumen. *(Ortloff, XVIII, 7.)*

7 Was einer nicht in rechter Gewer hat, dafür soll er antworten. — *Graf*, 94, 161.
Mhd.: Swaz der man in rehter gewer nit enhat, da sal er umbe antwurten. *(Senckenberg, 248.)*

8 Wer auf der Gewere sitzt, der hat das Recht dazu. — *Graf*, 93, 150.
So lange nämlich, bis jemand durch ein rechtskräftiges Urtheil das Gegentheil dargethan hat.
Mhd.: Der uffe der gewere siczt, der had recht dorczu. *(Ortloff, II, 3, 64.)*

9 Wer die Gewere hat, der hat das bessere Recht. — *Graf*, 93, 149.
Die Gesetze sind dem, der bereits im Besitz ist, günstiger als dem, der ihn erst durch Verdrängung eines andern erstreiten soll. Ein Schriftsteller hat nicht weniger als zweiundsiebzig Vortheile aufgezählt, die der, welcher im Besitz ist (die Gewere hat), vor dem voraushat, der sie erst erkämpfen soll. (S. Glücklich und Selig.)

10 Wer die Gewere hat, der soll das Gut nützen. — *Graf*, 93, 145.
Wer im Besitze einer Sache ist, dem steht auch die Benutzung derselben zu, und er kann jede Störung abwehren; nach dem *Holländischen Sachsenspiegel* (Frankfurt 1763) sogar mit Gewalt; „denn", heisst es dort, „es ist besser, dass ein Mann Leib und Gut verwehrt, d. h. mit eigener Faust vertheidigt, als dass er danach klage".

11 Wer eine Gewere hat Jahr und Tag, der hat rechte Gewere. — *Graf*, 94, 177.
War trotz des guten Glaubens des Erwerbers ein Mangel vorhanden, der demselben unbekannt, des

Uebergang der rechten Gewere hemmte, so sollte dieser durch Ablauf der rechten Gewereseit von Jahr und Tag, d. i. ein Jahr, sechs Wochen und drei Tage, gehoben und die mangelhafte Gewere in eine vollständige rechte umgewandelt werden.

12 Wer sein Gewere nicht behält, der muss den Ring an der Thür lassen. — *Graf*, 99; *Grimm, Rechtsalt.*, 175.

Wer den rechtmässigen Besitz nicht beweisen kann, der muss ans Haus und Hof weichen.

13 Zu einer rechten Gewere gehört guter Glaube. (S. 4.) — *Graf*, 94, 174.

Geweren.

Wer geweret wird, der behält. — *Graf*, 94, 165.

Wenn Streit über den rechten Besitz entstand, so sollten nach dem *Sachsenspiegel* die streitenden Theile zu Dinge, d. i. zu Gericht kommen, und zwar jeder mit einem Gewährsmann. Wessen Gewährsmann erschien und sein Recht „begabete", d. h. vor dem Richter bewies, der behielt die Sache.

Mhd.: Sve geward werd de behold. *(Homeyer, II, 42, 1.)*

Gewesen.

1 As 't wäst is, schall 't blieb'n. — *Schwerin*, 26; *Danneil*, 275.

2 Es ist für vns gewesen vnd wirdt auch nach vns bleiben. — *Henisch*, 1598, 38.

3 Für das, was gewesen ist, gibt der Jude kein Geld.

4 Gewesen ist gewesen.

It.: Esser non può, che non sia stato, ciò ch' è stato. *(Passaglia, 106, 4.)*

5 Gewest, wo gewest, to Hûs öss ömmer am best! — *Frischbier*, 1524.

6 Was gewesen, das ist hin.

Böhm.: Co bylo, to za větrem po vodě uplynulo. *(Čelakovský, 191.)*

7 Was gewesen ist, kann wiederkommen.

Das Gute wie das Böse. In Beziehung auf das Erstere sagen die Russen: Es war gut, aber es ist lange her; und es wird wieder gut werden, aber lange warten. Und die Neger in Surinam: Dagewesen war dagewesen, ehe dagewesen kam. *(Reinsberg II, 77.)*

8 Wenn wi eer wesen wêren as unse Vader, so haren wie unse Moder freet. *(Holst.)* — *Schütze*, *III*, 104.

Zu jemand, der oft sein Zuspätkommen mit den Worten beklagt: Hätte ich eher daran gedacht, wäre ich eher da gewesen.

*9 Er ist lange hier gewesen und kennt keine Gasse, darin er nicht schuldig ist. — *Sailer*, 304.

*10 Es ist immer so gewesen. — *Mayer*, *II*, 72.

*11 Hei is nêrens wiëst os hinner Meumens Käulpotte (auch: Fiüler). *(Paderborn.)* — *Firmenich*, *I*, 362, 12.

*12 Hier bin ich gewesen, her komm' ich nicht wieder. — *Simrock*, 3587.

*13 Ich bin da (einmal) gewesen, ich komme nit hin wider. — *Gruter*, *I*, 50; *Henisch*, 1598.

Frz.: C'est le ventre de ma mère, je n'y retourne plus. *(Lendroy, 1004.)*

*14 Is ea waid dout gwedn, pin i waid hea gwedn. *(Steiermark.)* — *Firmenich*, *II*, 767, 86.

Ist er weit dort gewesen, bin ich weit hier gewesen. — Von oder zu jemand, der sich seiner Reisen rühmt.

Gewesenes.

Fert Gewesene[1] göfft de Jude nuscht. — *Frischbier*[2], 1263.

[1]) D. h. für das, was man einmal gehabt hat.

Gewett.

1 Das Gewett ist aller Richter Gewett nicht. — *Graf*, 322, 279.

Wette oder Gewette ist die von dem Angeklagten neben der an den Kläger zu entrichtenden Busse zu zahlende Geldstrafe, die nach der Verschiedenheit des wettberechtigten Richters verschieden war.

Mhd.: Das gewet is aller richter gewet nichten. *(Senckenberg, 14.)*

2 Mit dem Gewette warnt man das Volk. — *Graf*, 340, 333.

Gewette steht hier allgemein für die auferlegten Bussen an Leib, Ehre und Leben, und will sagen, dass sie nicht nur eine Strafe für den Frevler, sondern auch eine Warnung für das Volk sein sollen.

Mhd.: Mit dem gewette warnet man das volg. *(Daniels, 372, 75.)*

3 Nähme man kein Gewette, so verginge das Recht. — *Graf*, 314, 208.

Wenn das Unrecht ungestraft bliebe, so würde es bald genug kein Recht mehr geben.

Mhd.: Neme man kein gewette, so vorginge das recht. *(Daniels, 372, 41.)*

Gewicht.

1 Das Gewicht gilt mehr als das Gesicht. — *Parömiakon*, 2939.

Von denen, die beim Heirathen mehr auf Vermögen als auf Schönheit sehen.

2 Das Gewicht macht das Gold echt und nicht die Farbe.

3 Dass man falsch gewicht brauchen thar, das machet scheel augen fürwar. — Aus: *Loci communes proverb.*, vgl. *Nopitsch*, 205.

Lat.: Lances dissimiles, faciunt oculos mihi tristes. *(Nopitsch, 205; Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1854, S. 270; Fallersleben, 566.)*

4 Er gibt gut Gewicht, wie die Metzger, die verkaufen Hand und Daumen mit. — *Geiler, Nsch.*, 102.

5 Falsch Gewicht und Mass verstehen keinen Spass.

6 Leichtes Gewicht, leichte Waare.

Als Wellington nach Spanien kam, liess er jeden Mann erst mit, dann ohne Gepäck wiegen, in der Ueberzeugung, dass die Kraft der Armeen von dem Gewicht und der Stärke des einzelnen Soldaten abhänge.

7 Liegt ein falsches Gewicht in der Wage, so irrt man beim Rechtsprechen alle Tage.

8 Nach nürnberger Gewicht einnehmen und nach erfurter auswägen, machet reich aber mit wenig Ehren. — *Graf*, 258.

Das Führen von zweierlei Mass und Gewicht ist verpönt.

9 Was sollen Dem Gewichte, der nichts zu wiegen hat.

10 Wenn die Gewichte fehlen, geht die Uhr nicht. — *Parömiakon*, 3081.

11 Wer gibt gutes (rechtes) Gewicht, dem fehlt Gottes Segen nicht.

Engl.: Good weight and measure is heaven's treasure. *(Bohn II, 365.)*

12 Wo das Gewicht fehlt, muss das Geld kehren. — *Graf*, 253, 178.

Entweder der Kauf ist als nichtig zu betrachten und man fordert das Geld zurück oder auch, man wird wegen falschen Gewichts zur Strafe gezogen.

Holl.: Daar het gewigt faalt, moet het geld keeren. *(Harrebomée, I, 235.)*

13 Zu viel Gewicht übertreibt die Uhr. — *Kirchhofer*, 225.

*14 Dat fällt nicht (oder: schwer) ins Gewicht.

*15 Mit collenscher wycht[1] betalen. — *Gryse*, Bg. T 3 u. Bg. Ff.

[1]) Kölnischem Gewicht.

Gewild.

*Er hat vom Gewild gegessen.

Satirisch verschönernd von jemand, der faul ist, weil man im Mittelalter glaubte, dass vom „G'wild Fleisch" essen Faulheit erzeuge. Das vorstehende gehört zu den Sprichwörtern, welche die Faulheit mehr humoristisch als ernst behandeln. *Riehl* in seiner Schrift *Die deutsche Arbeit* (Stuttgart 1861) sagt in dem Abschnitt *Der Humor der Faulheit* hierher gehörend: „Das Volk spottet und scherzt mehr über die Faulheit, als dass es dieselbe strafe: Wer nicht gern arbeitet, der findet leicht einen Feiertag im Kalender. Er gähnt vom frühen Morgen und spricht: es will nicht Nacht werden. Er liebt, was kurz und gut, nämlich kurze Predigt und lange Bratwürste. Gott gibt's den Seinen im Schlafe. Dem Arbeiter gehört ein Brot, dem Faulen zwei. Wirft er einen Kreuzer aufs Dach, so fällt ihm ein Batzen wieder herunter. Hat man ihm die Kuh vergantet, so kalbt ihm auch der Ochs. Wer früh aufsteht, der viel verthut, wer lange schläft, den nimmt Gott in Hut. Faule Knechte sind gute Propheten." — Das Sprichwort versteckt auch das geiselnde Wort „Faulheit" satirisch hinter schönen Phrasen. Im Mittelalter sagte man: Er bohrt nicht gern dicke Breter. Ein Pfaff steckt ihm in den Händen. Er wird keinen Hasen erlaufen. Er schläft bis die Kuh drei Batzen gilt. (S. die Artikel Faul, Faulheit und Langsam.)

Gewinn.

1 Aller gewin schmeckt wol. (S. 42 u. 47.) — *Franck*, *I*, 119[b].

Frz.: De tout gain est bon le pain. *(Kritzinger, 340[a].)*

2 Bey grossem gewin ist gar grosser betrug. — *Henisch*, 1600, 69; *Petri*, *II*, 43; *Schottel*, 1120[a]; *Simrock*, 3598; *Körte*, 2131.

Die Russen: Der Gewinn hat oft den Betrug zur Mutter, aber der Betrug nicht immer den Gewinn zum Sohn. *(Altmann VI, 448.)*

3 Böser gewin fahrt (bald) dahin. — *Henisch*, 1600, 61; *Gruter*, *I*, 9; *Schottel*, 1120[a]; *Braun*, *I*, 796.

Frz.: Ce qui vient de la flûte, retourne au tambour. — Laid gain fait comme daim. *(Cahier, 792.)*

Lat.: Quod male quaesitum est, pejus abire solet. *(Binder I*, 1512; *II*, 2883; *Gaal*, 711; *Philippi*, *II*, 143; *Seybold*, 508.)
Ung.: Ebül gyülött jószágnak ebül kell el-veszni. — Ebül gyültt marhának farkas a gazdája. — Ebül gyüitt szérdeknek komondor a sáfárja. *(Gaal*, 711.)

4 Böser gewin faselt (glückt, gedeiht) nicht. — *Henisch*, 1600, 62; *Petri*, *II*, 50; *Gruter*, *I*, 9; *Simrock*, 3593; *Körte*, 2134; *Graf*, 364, 440; *Reinsberg II*, 116.

5 Böser gewin ist schad. — *Henisch*, 1600, 56; *Simrock*, 3592; *Körte*, 2133; *Braun*, *I*, 797.
„Vnrechter böser gewin vnd wucher ist nur für schaden zu achten."
Lat.: Malum lucrum aequale dispendio. *(Erasm.*, 481; *Tappius*, 221[b].) — Multos lucrum non divitat, sed pauperat.

6 D' Viele gid der G'wün, sagte der Zugerbot, als er in Zug Weggli zu ein Zürcherschilling kaufte und in Luzern zu ein Luzerner Schilling verkaufte, aber aufs Dutzend das dreizehnte umsonst erhielt. *(Luzern.)* — *Schweiz*, *II*, 243, 74.

7 Das ist kein Gewinn, der Schaden zum Gefährten hat.

8 De erste Winnst (Gewinn) is 'n Kattenwinnst. — *Weserzeitung*, 4097; *Firmenich*, *I*, 232, 35; *Diermissen*, 257.
Ist sehr trügerisch. (S. 10, Gewinnen 109 u. 110 u. Gewinner 1 u. 2.)

9 Der beste Gewinn kommt aus Arbeitsschweiss.
Dän.: Gavn skal med ervedes gieldes. *(Prov. dan.*, 219.)

10 Der erste Gewinn ist Katzengespinn.
Wirft oft nicht mehr ab als das Spinnen der Katze.
Böhm.: První vyhrání z kapsy vyhání. *(Čelakovsky*, 142.)
Holl.: Het eerste gewin is katten-gespin. *(Harrebomée*, *I*, 232.)
Kroat.: Perva sréća, prazna vreća. *(Čelakovsky*, 142.)
Poln.: Kto z przodku wygrawa, na ostatku niema co stawić. *(Čelakovsky*, 142.)

11 Der gewin ist so lieb, dass man sich seiner nit schewet. — *Henisch*, 1601, 17.

12 Der gewin[1] macht ein vnruig gewissen. — *Lehmann*, 852, 16.
[1] Nämlich der unrechtliche.

13 Der Gewinn aus allen Sachen gut, woher derselbe kommen thut. — *Kirchhofer*, 153.

14 Des einen Gewinn ist des andern Schade.
It.: Non piange mai uno che non ridesse un altro. *(Gaal*, 708.)
Lat.: Lucrum sine damno alterius fieri non potest. *(Publ. Syr.)* *(Binder I*, 894; *II*, 1699; *Fischer*, 123, 34; *Philippi*, *I*, 229; *Seybold*, 284.)

15 Ein grosser Gewinn ist oft kein kleiner Verlust.

16 Ein guter Gewinn macht fette Suppen.
Frz.: Bon gagnage fait bon potage. *(Kritzinger*, 339[a].)

17 Ein irdener Gewinn ist besser als ein goldener Verlust.
It.: Più vale guadagnar in loto che perder in oro. *(Bohn I*, 121.)
Port.: Mais val ganhar no lodo que perder no ouro. *(Bohn I*, 281.)

18 Ein kleiner Gewinn bringt oft grossen Schaden.

19 Ein kleiner Gewinn ist auch ein Gewinn.
Frz.: Toujours pêche qui en prend un. *(Kritzinger*, 520[b].)
Holl.: Clein ghewin holt den groten hoofstoel tesamen. *(Tunn.* 8, 12; *Harrebomée*, *I*, 235.)
Lat.: Conservat magna parum lucrum cumulata. *(Fallersleben*, 145.)

20 Ein kleiner Gewinn ist besser als ein grosser Verlust (Schaden).
Böhm.: Lepší malý zisk, než veliká škoda. — Lepší zištěk, než škodka. *(Čelakovsky*, 287.)

21 Ein kleiner Gewinn ist besser als nichts. — *Mayer*, *I*, 188; *Petri*, *II*, 50; *Sailer*, 71; *Simrock*, 3591; *Körte*, 2132.

22 Ein kleiner Gewinn macht den Haufen nicht kleiner.

23 Ein kleiner Gewinn und oft ist besser als ein grosser und selten. — *Pistor.*, *IX*, 41; *Simrock*, 3600.

24 Es ist alles Gewinn, was man von bösen Schuldnern bekommt. — *Winckler*, *XI*, 90; *Petri*, *II*, 337.

25 Es ist ein übler Gewinn, bei dem einen zuletzt der Teufel holt.
It.: Il guadagnar tutto e perder l'anima non è guadagno, ma perdita. *(Passaglia*, 161, 9.)

26 Es ist ein übler Gewinn, steckt des andern Schaden drin.
Böhm.: Hledej sobě zisku bez jiných nátisku. *(Čelakovsky*, 58.)

27 Es ist kein gewin, der schaden zu geferten hat. — *Lehmann*, 852, 19.

28 Es ist kein Gewinn, die ganze Woche fasten, um am Samstag (Sonntag) Kuchen zu essen.

29 Es ist nicht alles Gewinn, was man gewonnen achtet. — *Körte*, 2129.

30 Es ist nicht alles Gewinn, was man im Beutel hat[1]. — *Körte*, 2129.
[1] Und was man daher für gewonnen achtet.

31 Es ist nicht alles Gewinn, was man von bösen Schuldnern bekommt.

32 Es ist selten ein Gewinn ohne des andern Schaden. — *Simrock*, 3596.

33 Gewin auff dem Spiel ist ein süsse Gifft. — *Petri*, *II*, 337.

34 Gewin geht vor kauff. — *Henisch*, 1601, 26; *Graf*, 281, 223.

35 Gewin mit bösem gerücht ist schad. — *Petri*, *II*, 337.

36 Gewin on deins nechsten schaden ist gwin. — *Franck*, *I*, 119[b]; *Henisch*, 1601, 38; *Lehmann*, *II*, 229, 114.
Dän.: Hver maa søge sit gavn uden andres skade. *(Prov. dan.*, 219.)

37 Gewin schmeckt fein, wie klein er mag sein. — *Franck*, *II*, 45[a]; *Henisch*, 1601, 39; *Braun*, *I*, 32; *Simrock*, 3599; *Körte*, 2126.
„Die geithungerigen geitzwürm sticht mann mit disem sprichwort."

38 Gewin, so bösen namen hat, für schaden billig wirdt geacht. — *Henisch*, 1601, 19; *Petri*, *II*, 90; *Körte*, 2137.

39 Gewin vnd verlust, frewd vnd trawren sind nahe verwandte nachbawren. — *Henisch*, 1601, 40; *Petri*, *II*, 338.
Böhm.: Výdělek a ztráta na jednom žijí dvoře. — Výhra a prohra na jedněch saních jezdívají. *(Čelakovsky*, 151.)

40 Gewin waget alles. — *Henisch*, 1601, 42; *Körte*, 2125 u. 2613; *Simrock*, 2590.

41 Gewinn geht über Scham.
Lat.: Lucrum pudori praestat. *(Eiselein*, 235.)

42 Gewinn hat guten Geruch. — *Körte*, 2124.

43 Gewinn in der Küsten macht schaden im gewissen. — *Henisch*, 1601, 35; *Gruter*, *III*, 44; *Lehmann*, 237, 54; *Petri*, *II*, 337; *Winckler*, *X*, 70.
Lat.: Lucrum in arca, damnum in conscientia.

44 Gewinn in Koth ist besser als Versuche in Bisam. — *Burckhardt*, 62.
Es ist besser, Versuche machen, in kleinen Unternehmungen zu gewinnen, als in glänzenden Geschäften bedeutende Verluste erleiden.

45 Gewinn ist nicht Gewinn, er sei denn gerecht. — *Körte*, 2135; *Reinsberg II*, 116; *Simrock*, 3595.
Dän.: Det som gavner mig og ikke skader dig, kand tilstædes. *(Prov. dan.*, 220.)

46 Gewinn mit bösem gerücht ist schand (schad). — *Henisch*, 1601, 36; *Petri*, *II*, 337.

47 Gewinn riecht angenehm und wenn er aus dem Abtritt käm'. — *Eiselein*, 235; *Simrock*, 3602.
Beruht auf einem Ausspruch Vespasian's, der, da er besonders wegen einer auferlegten Abtrittsteuer getadelt wurde, selbst so schmuzigen Gewinn nicht zu verschmähen, bald darauf eine Menge dieses Geldes dem Sohne unter die Nase hielt und ihn fragte, ob es übel rieche. Auch die Aegypter haben eine ähnliche Redensart, sie sagen: Wenn er seinen Gewinn im Hintern eines Hundes fände, er würde ihn essen. *(Burckhardt*, 378.)
Frz.: Du gain l'odeur a bonne saveur. *(Leroux*, *II*, 97.)
Lat.: Lucri bonus est odor ex re qualibet. *(Juvenal.)* *(Henisch*, 1601, 18; *Binder I*, 803; *II*, 1698; *Faselius*, 135; *Kruse*, 509; *Philippi*, *I*, 229; *Schonheim*, *L*, 9; *Eiselein*, 235.)
Port.: Bem cheira a ganancia, donde quer que vem. *(Bohn I*, 269.)

48 Gewinn riecht gut, er komme her, woher er wolle.

49 Gewinn will Beine (Füsse) haben. — *Sailer*, 275; *Petri*, *II*, 337; *Braun*, *I*, 792; *Körte*, 2127; *Simrock*, 3601.

50 Gross Gewinn, gross Ausgaben.
Frz.: Beau gaing faict belle despence. *(Kritzinger*, 340[a]; *Leroux*, *II*, 178.) — Gros gagneur, gros dépenseur. *(Cahier*, 790.)
It.: Il bel guadagnar fa il bel spendere. — Il guadagnar insegna a spendere. *(Gaal*, 707.)

51 Grosser Gewinn, grosser Betrug.
Die Russen: Gewinn hat oft Betrug zur Mutter, Betrug aber nicht immer Gewinn zum Sohne. (*Altmann VI, 448.*)
Dän.: Stor vinding, tidt stor bedrag. (*Prov. dan.*, 563.)
52 Grosser Gewinn macht schwere Arbeit leicht.
It.: La speranza del guadagno diminuisce e rende insensibile la fatica. (*Passaglia*, 124, 5.)
53 Grosser Gewinn verkehrt des Mannes Sinn.
Mhd.: Minne, schaz und groz gewin verkeren guotes mannes sin. (*Freidank.*) (*Eiselein*, 235.)
54 Hab für Gewinn den guten Tag, der dir im Vnglück werden mag. — *Petri*, *I*, 55.
55 Ich neme zwey gewinn für ein. — *Tappius*, 123ᵃ; *Henisch*, 1601, 15; *Lehmann*, *II*, 277, 27.
56 Im chline G'wünn isch Sege drinn. (*Hauenstein im Aargau.*) — *Schweiz*, *II*, 184, 22.
57 Jeder Gewinn ist gut, sagte Hans, da war sein Los mit einer Niete herausgekommen.
58 Kein besserer gewinn als ein gab oder geschenck. — *Henisch*, 1329, 26.
Lat.: Nulla melior acquisitio est quam donum. (*Henisch*, 1329.)
59 Kein Gewinn ohne Mühe.
Oder er ist danach. Der römische Verschwender Mänius bat am Neujahrstage den Jupiter im Capitol um die Gnade, 40000 schuldig zu sein; dabei meinte er 40000 zu gewinnen, da seine Schuld 80000 betrug. In ähnlicher Weise bat ein junger Mann einen reichen Kaufmann um dessen Tochter, die ein Vermögen von 90000 Thlrn. besass; er wollte mit 30000 Thlrn. fürlieb nehmen; dabei, meinte er, gewinne der Vater 60000 Thlr.
60 Klein gewinn macht den hauffen nit klein. — *Franck*, *I*, 87ᵇ; *Henisch*, 1601, 5; *Lehmann*, 314, 56.
61 Kleiner gewin, guter gewin. — *Henisch*, 1601, 4.
Holl.: Een klein gewin brengt rijkdom in. (*Harrebomée*, *I*, 235.)
62 Kleiner gewin macht grosse Dieb. — *Henisch*, 1601, 7; *Petri*, *II*, 424; *Graf*, 364, 453.
Die stets wachsende Habsucht reizt zu unerlaubten Mitteln und Wegen.
63 Kleiner gewin macht grossen gewin. — *Lehmann*, 427, 19.
64 Kleiner gewinn bessert auch den hauffen. — *Lehmann*, 561, 53.
65 Kleiner Gewinn füllt den Beutel.
Frz.: Petit gain emplit la bourse. (*Kritzinger*, 528ᵇ.)
66 Kleiner Gewinn hält den Hauptstock (Haufen) beisammen. — *Körte*, 2128; *Simrock*, 3601; *Braun*, *I*, 793.
67 Kleiner gewinn ist auch gewinn. — *Lehmann*, 560, 32.
68 Kleiner Gewinn macht den Hauffen auch grösser. — *Petri*, *II*, 424.
69 Lass dich eines ziemlichen Gewinns begnügen. — *Lehmann*, 372, 41.
70 Leichter Gewinn ist bald dahin.
It.: Il guadagnar insegna a spendere. (*Passaglia*, 150, 7.)
71 Leichter Gewinn macht schwere Beutel. — *Winckler*, *II*, 98.
Holl.: Ligt gewin maakt zware beurzen. (*Harrebomée*, *I*, 235.)
72 Nicht aller Gewinn ist gut.
Dän.: Det er ei alt godt der gavnes vil. (*Prov. dan.*, 246.)
73 Selten ein Gewinn ohne Betrug. — *Winckler*, *XIX*, 86.
It.: Raramente vi fù guadagno senza qualche inganno. (*Passaglia*, 164, 9.)
74 Soll der Gewinn gedeihen, muss man ihn nicht beschreien.
Mache kein Geschrei im Angesicht des Gewinns, sonst fliegt er davon, sagt man in Aegypten. (*Burckhardt*, 734.)
75 Ungerechter Gewinn ist bald dahin (oder: geht mit Schaden hin). — *Parömiakon*, 947.
Frz.: Ce que gantelet saisit, gorgeret l'engloutit. (*Cahier*, 796.) — D'injuste gain juste daim (dommage). (*Leroux*, *II*, 97; *Cahier*, 792.)
It.: D' ingiusto guadagno giusto danno. — Del guadagno con inganno non vedrai allegrezza in capo all' anno. — Guadagno illecito presto va in fumo. (*Passaglia*, 150, 4—6.)
76 Unrechter Gewinn ist ein Feuer im Gut, das alles frisst und verthut.
77 Vmb gewin gehet der Priester an den Altar. — *Henisch*, 1601, 50; *Petri*, *II*, 555.
78 Vmb gewin raiset der Kauffmann zur See werts. — *Henisch*, 1601, 51; *Petri*, *II*, 555.
79 Vmb klein gewin gibt mancher grossen vortheil hin. — *Petri*, *II*, 436.
80 Vnrechter gewin ist ein Fewer im gut, das alles frist. — *Lehmann*, 852, 21.
It.: Dall' ingiusto guadagno del padre ne viene alle vuolte la ruina del figlio. (*Passaglia*, 148, 3.)
81 Vnrechter gewin ist schab vnd schin. — *Franck*, *I*, 67ᵇ; *Henisch*, 1601, 14; *Körte*, 2136.
Engl.: Gain got by a lie will burn one's fingers. (*Bohn II*, 360.)
82 Vnrechter Gewinn ist nur für schaden zu achten. — *Petri*, *II*, 561.
83 Vnrechter gwin schlegt nit für. — *Franck*, *I*, 157ᵃ.
84 Von vnrechtem gewinn kommet gerechte straff. — *Lehmann*, 918, 15.
85 Was des einen Gewinn, das ist des andern Schade. — *Kirchhofer*, 153.
86 Wenn dir Gewinn wohl thut, so lass dir Verlust nicht wehe thun. — *Körte*, 2130.
It.: Tanto è mercante colui che pende, quanto colui che guadagna. (*Körte*, 2130.)
87 Wer auf Gewinn setzt, spielt nicht für kurze Weile.
88 Wer ein zimblichen [1] gewin nimpt, der gibt seinem Nechsten ein Almosen. — *Lehmann*, 421, 76.
[1]) Einen mässigen, sich ziemenden.
89 Wer grossem Gewinn nachjagt, bekommt leicht einen Judasstrick in die Hände.
Böhm.: Kdo zamiluje zisk, Jidášovu plseň zpívá. (*Čelakovský*, 53.)
90 Wer hat den Gewinn, der nehme auch den Schaden hin.
Lat.: Ejus debet esse damnum cujus est praemium. (*Zeitler*, 101.)
91 Wer kleinen gewin veracht, bekompt nimmer gross Gut. — *Henisch*, 1601, 8; *Petri*, *II*, 729.
92 Wer zu grossen Gewinn sucht, verliert zuletzt das Kapital.
93 Wer's thut aus Gewinn, hat seinen Lohn dahin.
94 Zehre sparlich vom Gewinn, dass die Nahrung nicht zurin. — *Petri*, *II*, 830.
*95 Er kann vor Gewinn nicht reich werden. — *Simrock*, 3608.
*96 Er nimmt den Gewinn (nicht) allein in seinen Beutel.
Frz.: Je ne mange pas mon gâteau dans ma poche. (*Kritzinger*, 344ᵇ.)
*97 Er nimmt zwei Gewinne für einen. — *Parömiakon*, 402, 945, 2708, 2710 u. 2788.
*98 He is in de Winnst. (*Holst.*) — *Schütze*, *I*, 364.
Er ist in der Besserung.
*99 He kann de Winnst nig kriegen. (*Holst.*) — *Schütze*, *IV*, 364.
Er kann nicht wieder zu Kräften kommen. — Von Kranken an Leib und Beutel.
*100 Sein Gewinn ist ihm in hölzerner Münze ausgezahlt worden.
Er hat Prügel bekommen.
*101 Solchen Gewinn schmiert man an die Peitsche. — *Braun*, *I*, 798; *Eiselein*, 235; *Simrock*, 3609.
*102 Solchen Gewinn schmiert man wol auf die Schuhe.
*103 Wenn ihm der Gewinn auch an den Mund käme, er kehrte ihm den Rücken zu.
Von einem nachlässigen, das Seine in keiner Hinsicht wahrnehmenden Menschen.

Gewinnen.

1 Allzeit gewinnen, macht verdächtig, allzeit verlieren, macht verächtlich. — *Eiselein*, 236; *Simrock*, 3597.
2 Bi gebonnen, a son zerronnen. (*Ungar. Bergland.*) — *Schröer.*
3 Dat erste Winn'n hölt de kieler Jungs nich för göd. (*Süderdithmarschen.*)
Gleich anfangs beim Spiel zu gewinnen, halten die Knaben in Kiel nicht für gut.

4 Der eine gewint, der ander verleurt. — *Henisch*, 1601, 62; *Petri*, *II*, 85.
Frz.: L'un gagne, et l'autre dépend. *(Kritzinger*, 340[a].*)*

5 Der etwas gewinnen wil, muss etwas dran setzen. — *Franck*, *I*, 84[a]; *Lehmann*, *II*, 62, 105.

6 Der gewinnt am meisten, der zu spielen aufhört.
Böhm.: Na výhru nehleď; dbej jenom, abys neprohrál, a vybráš. *(Čelakovsky*, 249.*)*
Poln.: Na wygranę niezapatruj się, ale dbaj o pewną nieprzegranę, a wygrasz. *(Čelakovsky*, 249.*)*

7 Der gewinnt genug, der seine Sorgen verliert.
Frz.: Assez gagne qui malheur perd. *(Bohn I*, 5; *Leroux*, *II*, 175.*)*

8 Der gewinnt mit geben, der würdigen gibt. — *Petri*, *II*, 90.

9 Der gewinnt übel, der alles verthut. — *Körte*, 2138; *Simrock*, 3605.
Frz.: Mal gagne, qui tout dépense (dépend). *(Kritzinger*, 431[b].*)*

10 Der gewinnt viel, der eine Hure verliert. — *Winckler*, *II*, 23.

11 Der gewint ein land, der sich selbs vberwint. — *Franck*, *I*, 67[b].

12 Der gewint nichts, der nicht auffsetzt. — *Lehmann*, 563, 83.

13 Der zuerst gewann, verlor endlich Mehl und Sack.

14 Der zum ersten gewann, ward zuletzt ein armer (Bettel-)Mann. — *Gruter*, *III*, 20; *Lehmann*, *II*, 83, 138; *Eyering*, *II*, 486; *Körte*, 2140; *Simrock*, 3606.
It.: Qui seguita il giuoco al fin impoverisce. *(Cahier*, 2942.*)*

15 Ein jeder gibt jhm selbst gewunnen, vnd verleurt niemand von jhm selbs kein recht. — *Henisch*, 1609, 57.
It.: Assai guadagna chi vano sperar perde. *(Bohn I*, 73.*)*

16 Einer gewinnt, der andere verliert.

17 Entweder alles gewonnen, oder alles verloren.
It.: O mercante, o capelletto. *(Passaglia*, 220, 3.*)*

18 Entweder gar gewunnen, oder den Hals verlohren. — *Henisch*, 1609, 60.

19 Erst gewinnen thut nicht gut. — *Kirchhofer*, 154.

20 Erst gewonnen, den Bach aba (herunter) g'schwommen. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 154.

21 Erst gewonnen, letzt verspielt. — *Kirchhofer*, 154.

22 Erst löffelweis gewonnen, dann scheffelweis zerronnen.

23 Es gewinnen nicht alle, die spielen.
Lat.: Currimus ad metam, pancique attingimus illam. *(Gaal*, 709.*)*

24 Es ist leichter etwas zu gewinnen, denn zu behalten. — *Lehmann*, 374, 155.

25 Es ist nicht alles gewonnen, was man für gewonnen hält.
Holl.: Tis niet al ghewonnen, dat men ghewonnen acht. *(Tunn.*, 22, 12.*)*

26 Es ist nicht alles gewonnen, was man gewunnen acht. — *Henisch*, 1609, 64; *Petri*, *II*, 273; *Lehmann*, *II*, 144, 195.
Frz.: Au despendre gist le proffit. *(Leroux*, *II*, 168.*)*
Lat.: Non est lucratum totum lucrum reputatum. *(Fallersleben*, 622.*)*

27 Es ist zu gewinnen wie Honig von den Wespen. — *Simrock*, 4934; *Eiselein*, 320.
Holl.: Tis daer uut te winnen als honich uten bremmen.
Lat.: Sic dat dona sicut dat mella genista. *(Fallersleben*, 683.*)*

28 Es mag keyner mehr gewinnen, dann der sich selbst gewinnt. — *Franck*, *I*, 135[a].

29 Gewinn vnd verlieren ist Kauffmanns Fuhr (auch: waar). — *Henisch*, 1601, 37; *Petri*, *II*, 337; *Lehmann*, 420, 50.
Dän.: At vinde og tabe er kiøbmands-brug. *(Prov. dan.*, 343.*)*

30 Gewinne ich nichts, so verlier' ich nichts. — *Pistor.*, *VIII*, 82; *Simrock*, 3607.
Mhd.: Der nie gewan, der vlôs nie. *(Cato.)* *(Zingerle*, 54.*)*

31 Gewinnen is an[1] Lust, wenn's nischt kust[2].
[1]) Eine. [2]) Kostet.
Dän.: Vinding uden omkostning; løfte uden fuldkommelse og borgen uden betaling giør snart rig. *(Prov. dan.*, 475.*)*

32 Gewinnen ist der Abend vor Verlieren. — *Winckler*, *IV*, 76; *Simrock*, 3594.

33 Gewinnen und Sparen macht bald reich.
Frz.: Qui bien gaigne et bien espargne devient tantost riche. *(Leroux*, *II*, 292.*)*

34 Gewinnen verdient nur Preis, wenn man zu erhalten weiss.
Lat.: Non minor est virtus quam quaerere parta tueri. *(Schonheim*, *N*, 26.*)*

35 Gewonnen, gewonnen, säd Jenner, on lag unden. *(Danziger Nehrung.)* — *Frischbier*[2], 1270.

36 Gewonnen mit Schand', geht schnell von der (verschwind't in der) Hand; gewonnen mit Ehr', dess wird immer mehr. — *Körte*, 2163.
Die Engländer sagen: Schlecht bekommen, schlecht ausgegeben. Die Perser: Was der Wind bringt, trägt der Wind fort. Die Franzosen: Was mit der Flöte kam, geht mit dem Tambourin. Die Spanier: Mit Singen kommt des Küsters Geld, mit Singen geht es fort. *(Reinsberg II*, 115.*)*
It.: Vien presto consumato l'ingiustamente acquistato. *(Gaal*, 711.*)*

37 Gewonnen, wo Geld steht. — *Simrock*, 3649.

38 Gewunnen waget alles. — *Lehmann*, *II*, 229, 119.

39 Gut gewonnen ist gut zu halten. — *Körte*, 2165; *Simrock*, 3648; *Braun*, *I*, 819.

40 Hie gewonnen, dort verlohren. — *Henisch*, 1609, 58; *Petri*, *II*, 380.

41 Ieck heff et nitt wunnen, ieck heff et nitt spunnen, et hiät mi ock kain gelt ekost'. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 80, 365.

42 Je mehr man gewinnt, je mehr man drauf sinnt.
Die Liebe zum Besitz steigt, je mehr sich das Gut mehrt. Die nichts besitzen, haben weder Sinn etwas zu erwerben, noch zu behalten.
Mhd.: Sô der man ie mê gewinnet, sô erz guot ie sêrer minnet. *(Freidank.)* *(Zingerle*, 54.*)*

43 Jedermann gewinnt seinen Arbeitslohn mit seiner Seele. — *Graf*, 178, 206.

44 Jedermann gewinnt[1] seinen Herrn mit seiner Seele. — *Graf*, 179, 207.
[1]) D. i. überwindet.

45 Jetzt haben wir's gewonnen, sagt der Memminger.
Man erzählt von den Memmingern, sie seien des Glaubens, der Mond scheine nur bei ihnen und sonst nirgends in der Welt. Als sich einst einige Memminger des Nachts bei der Kirmes verspätet hatten, rief daher einer plötzlich aus: „Jetzt haben wir's gewonnen, Memmingen ist nicht mehr fern, ich sehe schon den Memminger Mond." *(Reinsberg V*, 92.*)*

46 Kannst du nicht gewinnen, so trage Hader hinein. — *Heuseler*, 307.
„So lehrete jene Mutter ihren Sohn", sagt *Luther* in seiner Schrift *Verantwortung der aufgelegten Aufruhr von Herzog Georgen. Samt einem Trostbrief an die Christen, von ihm aus Leipzig unschuldig verjagt.*

47 Klein gewonnen, gross verloren.

48 Langsam gewonnen, schnell zerronnen.
It.: Il danaro vien di passo, e vassene di corso.

49 Leicht gewonnen, leicht zerronnen.
Was im Schlaf kommt, geht im Schlaf, sagen die Czechen: Ve snách přišlo, ve snách odešlo. *(Hans.)*
Holl.: Lichtelic ghewonnen, lichtelic verloren. *(Tunn.*, 16, 18.*)*
Lat.: Quod cito lucratur, cito perditur et nihilatur. *(Fallersleben*, 466.*)*

50 Leicht gewunnen, leicht verlohren. — *Henisch*, 1609, 54; *Lehmann*, *II*, 374, 98.

51 Leicht gewunnen, leicht verschlungen. *(Oberösterreich.)*

52 Man gewind offt bey einem geschäfft nichts denn Eselsohren. — *Lehmann*, 852, 13.
„Dass man vor vnverstendig wird darbey gehalten."
Catal.: Qui barat, el cap se grat. *(Bohn I*, 245.*)*

53 Man gewinnt nicht wenig, wenn man einen Freund erwirbt.

54 Mancher will nur gewinnen, nichts auffsetzen. — *Lehmann*, 782, 20.

55 Nichts gewinnen und viel verthun, macht einen zum armen Mann. — *Lehmann*, 372, 124.

56 Nüt nahla, gwint. *(Schweiz.)*

57 Ring (leicht) gewonnen, ring verspielt. — *Kirchhofer*, 154.

58 Schnell gewonnen, schnell zerronnen.
Böhm.: Co se lehce nabude, snadno se to odbude. — Lehce nabyl, lehce pozbyl. — Statek brzo shromážděný rychle odchází a mijí. *(Čelakovsky, 60.)*
Lat.: Quod cito lucratur, cito perditur et nihilatur. *(Binder II, 2868; Neander, 305.)*
Poln.: Łacne nabycie, łacne odbycie. *(Čelakovsky, 60.)*

59 Self gewunnen, self gespunnen es de beste Buerndracht. *(Iserlohn.)* — *Firmenich, III, 185, 29.*

60 So gewunnen, so entrunnen. — *Franck, II, 94*[b]; *Tappius, 169*[a]; *Lehmann, II, 569, 89; Petri, II, 535; Henisch, 1610, 5.*

61 So gewunnen, so terrunnen; Aennken[1] hät't ut der Haien[2] nicht spunnen. *(Lippe.)*
[1]) Anna oder Hanne. [2]) Heede. — Sinn: Unrecht Gut gedeiht nicht oder kommt nicht auf den dritten Erben.

62 Thut dir gewinnen wol, so lass dirs verlieren nicht wehe thun. — *Henisch, 1602, 20.*

63 Uebel gewonnen und wohl gelebt, macht bald arm.

64 Uebel gewonnen, vergehet wie Schnee an der Sonnen.
It.: Richezze mal acquistate non sono durabili. *(Pazzaglia, 306, 7.)*

65 Vbel gewunnen, bösslich zerrunnen. — *Petri, II, 593.*

66 Vbel gewunnen kompt selten an d' sonn. — *Franck, I, 53*[b]; *Henisch, 1609, 40.*

67 Vbel (unrecht) gewunnen kompt selten an den dritten Erben. — *Henisch, 1609, 43; Gruter, I, 69.*

68 Vbel gewunnen, vbel entrunnen. — *Tappius, 154*[b].
Dän.: Ilde vundet, snart forsvundet. — Saa kommet, saa ganget. *(Prov. dan., 324.)*
Lat.: Mala parta male dilabuntur. *(Tappius, 154*[b]*; Erasm., 961.)*

69 Vbel gewunnen, vbel gelungen. — *Tappius, 154*[b].

70 Vbel gewunnen, vbel verlohren. — *Henisch, 1609, 41.*

71 Vbel gewunnen, vbel verschlungen. — *Henisch, 1600, 14; Latendorf II, 27; Tappius, 154*[b].
Engl.: Evil gotten, evil spent. *(Gaal, 711.)*

72 Vbel gewunnen, vbel (bald, bösslich) zerrunnen. — *Hondorff, II, 455; Henisch, 1600, 13; Gruter, III, 86; Lehmann, II, 795, 1; Petri, II, 533; Froschm., LIV*[b].
Holl.: Qualic ghewonnen, qualic verloren.
Lat.: Male quaesit, male perdit. *(Froschm., LIV*[b]*.)* — Quod male lucratur, male perditur et nihilatur. *(Fallersleben, 598.)*

73 Viel gewinnt, wer frisch beginnt.

74 Vil gewinnen leicht einem ab. — *Henisch, 1601, 11; Lehmann, II, 798, 50.*

75 Vnrecht gewonnen kompt nit an die sonnen. — *Gruter, I, 69; Petri, II, 560.*
D. h. gedeiht, wächst nicht.

76 Vnrecht gewonnen, vbel zerrunnen. — *Lehmann, 534, 27.*
Die Chinesen sagen: Ungerechter Gewinn ist wie falsches Geld; je mehr man davon hat, je grösser ist die Gefahr.

77 Vnrecht gewunnen kompt zuletzt inn frembde Hände. — *Henisch, 1609, 45; Petri, II, 560.*

78 Was gewonnen ist durch der Deutschen Mannheit und Rapier, wär' Schand verlieren durch Faulheit und Papier. — *Opel, 385.*

79 Was man übel gewinnt auch übel zerrinnt.
„Was man thut vbl gewinnen, das muss auch wieder zurinnen." *(Hondorff, II, 455.)*

80 Was verkehrt gewonnen, vergeht verkehrt. *(Finland.)*

81 Wem gewinnen wol thut, sol das verlieren nicht beklagen. — *Lehmann, 560, 47.*

82 Wenig gewinnen und viel verthon, macht einen zuletzt betteln gohn.

83 Wenig gewinnen vnd vil verzehren, geschiht wenig inn ehren. — *Henisch, 1602, 30; Petri, II, 627.*

84 Wenig gewinnt, wer säet Wind.

85 Wenn du gewinnen willst, so hetze zwei Feinde aneinander.

86 Wenn man alles hat gewonnen, so hat man doch nur den kosten errungen. — *Lehmann, 534, 23.*

87 Wenn man allzeit gewönne, würd man bald reich. — *Gruter, III, 96; Lehmann, II, 862, 32.*

88 Wer einen will gewinnen, muss schmeicheln seinen Sinnen.
Frz.: Pour gagner un homme, sachez ce qu'il aime. *(Cahier, 63.)*

89 Wer etwas gewinnen will, der muss etwz daran setzen. — *Henisch, 1602, 32; Lehmann, 291, 72; Mayer, I, 188; Kirchhofer, 154; Simrock, 3604.*
Böhm.: Bez dolu nebude hráz, a zisk bez nákladu. *(Čelakovsky, 286.)*
Poln.: Bez dołu grobla, bez nakładu zysk ulebędzie. *(Čelakovsky, 286.)*

90 Wer gewinnen will, der muss wagen das Spiel.

91 Wer gewinnen will, der muss wagen vnd auffsetzen. — *Petri, II, 854.*

92 Wer gewinnen will, muss auch verlieren können. — *Kirchhofer, 154.*
Dän.: Den som tænker til at vinde, maa ei frygte for at tabe. *(Prov. dan., 563.)*

93 Wer gewinnen will, muss bei(dran-, ein-)setzen. — *Pistor., IX, 40; Eisenhart, IV, 46*[a].

94 Wer (viel) gewinnen will, muss vil vertragen. — *Henisch, 1602, 34; Petri, II, 713 u. 772; Körte, 2139.*
Dän.: Hav ei sterre lyst til at vinde, end du har talmodighed til at tabe. *(Prov. dan., 276.)*

95 Wer gewinnt, der spielt am besten.

96 Wer gewinnt, geniesse; wer verliert, der büsse. — *Graf, 427, 243.*
Wer den Process gewinnt, kann sich des erstrittenen Gutes freuen, wer ihn verliert, hat Kosten und Unannehmlichkeiten zu tragen.

97 Wer gewinnt, ist der beste Spieler.

98 Wer mehr gewinnt, als ihm gebührt, oft mehr als ihm beliebt verliert.
It.: Spesso un eccessivo guadagno è una perdita evidente. *(Pazzaglia, 150, 5.)*

99 Wer nicht kan gewinnen, trägt hader ein. — *Henisch, 1602, 39; Petri, II, 741.*

100 Wer nichts gewinnt, der fühlt den kleinsten Verlust.
Frz.: Qui gaigner ne peult perte luy peinne. *(Leroux, II, 299.)*

101 Wer nichts gewinnt, der verliert.
Frz.: Qui ne gagne, perd. *(Bohn I, 50.)*

102 Wer nichts gewinnt und viel verthut, ist bald fertig mit Geld und Gut.

103 Wer nichts gewint vnd vil verthut, der kompt gar bald vmb grosses gut. — *Henisch, 1793, 9.*
Holl.: Die weinig wint en veel verteert, vindt op het laatst een' blooten heerd. *(Harrebomée, I, 270.)*

104 Wer nütz gwönnt ond nütz verthued ist en Fotzahued[1], ist nena gue guet. *(Appenzell.)* — *Tobler, 197.*
[1]) Unschuldiger Spitzname.

105 Wer oft gewinnt, gewinnt viel.

106 Wer, was er gewonnen, nicht kan erhalten, der schöpfft Wasser im Sack. — *Lehmann, 370, 97.*

107 Wer will gewinnen, muss auss seiner Hand karten. — *Lehmann, 246, 5.*

108 Wer will gewinnen, muss sich nicht lange besinnen.
Lat.: Accipe quam primum, brevis est occasio lucri. *(Martial.) (Binder I, 6; II, 40; Philippi, I, 5; Seybold, 4.)*

109 Wer zuerst gewan, der ward zuletzt ein armer Mann (Bettelmann). (S. 110 u. 117.) — *Henisch, 1593, 20; Kirchhofer, 343.*
Frz.: On commence par gagner, et l'on finit par perdre.

110 Wer zuerst gewinnt, verliert zuletzt. (S. Gewinn 8.)

111 Wie gewonnen, so verzehrt, steht geschrieben auf dem Herd.
Holl.: Het staat geschreven op den heerd: zoo gewonnen, zoo verteerd. *(Harrebomée, I, 270.)*

112 Wie gewonnen, so zerronnen. — *Müller, 67, 5; Bücking, 376; Parömiakon, 402, 945, 2708 u. 2710; Siebenkees, 210; Hollenberg, II, 97; Hermann, 121; Kirchhofer, 154; Fiselein, 237; Mayer, I, 188; Körte, 2164; Braun, I, 818; Simrock, 3647; Steiger, 280; Ramann, Unterr., I, 22; Neue Monatsschrift (Jauer 1801), S. 10; Wie gewonnen, so zerronnen, improvisirtes Sprichwortspiel, aufgeführt im Jahre 1815 (Heidelberg 1815); für Trier: Laven, 179, 139.*

Das Sprichwort: Leicht gewunnen, leicht zerrunnen, kommt schon um das Jahr 1360 bei *Teichner* vor.

Böhm.: Jak došlo, tak prošlo. — Jak nabyl, tak pozbyl. — Jak přišlo, tak i odešlo. *(Čelakovsky, 60.)*

Engl.: Lightly come, lightly go. *(Kritzinger, 341 ^b.)* — So got, so gone. *(Gaal, 711.)*

Frz.: Ce que le gantelet gagne, le gorgerin le mange. — Ce qu'est venu de pille, pille. — Ce qui est venu de la flûte, s'en reva au taborin. *(Leroux, II, 190; Kritzinger, 320 ^a; Cahier, 730.)* — Ce qui vient de frio s'en va de frac. *(Kritzinger, 334 ^a.)* — Le gain s'en va, comme il est venu. *(Cahier, 791.)* — Mal gagné, mal dépensé. — Prest s'en reva de tire, tire. *(Leroux, II, 190.)* — Tout ce qui vient de flot s'en rétourne d'ebe. *(Kritzinger, 254 ^a.)*

Krain.: Kakor prišlo, tako prešlo. *(Čelakovsky, 60.)*

Kroat.: Kak dobljeno; tak zgubljeno. — Kak došlo, tak prešlo. *(Čelakovsky, 60.)*

Lat.: Dispendio neque est fraude quaesitum lucrum. *(Eiselein, 237.)* — Male partum, male disperit. *(Plautus.)* *(Philippi, I, 237.)* — Pinguis ubi tellus, piger hic solet esse popellus. — Qui male lucratur, male perdit et annihilatur. — Quod male quaesitum est, pejus abire solet. *(Philippi, II, 143.)* — Turpe lucrum adducit infortunium.

Poln.: Jak się zeszło, tak się rozeszło. *(Čelakovsky, 60.)*

Ung.: Ebül gyütölt jószágnak ebül kell elveszni.

113 Wie gewonnen, so zerronnen, sagte das Mädchen, als sie die Jungfernschaft verloren. *(Danzig.)* — *Hoefer*, 685; *Frischbier*, 259; *Frischbier* ², 1269.

114 Wie gewunnen, so entrunnen. — *Tappius*, 139 ^a.

Lat.: Male parta male dilabuntur. *(Cicero.)* *(Philippi, I, 237; Hanzely, 225; Egeria, 128; Fischer, 127, 16.)* — Salis onus, unde venerat, illuc abijt. *(Philippi, II, 237; Tappius, 138 ^b.)*

115 Wie mans gewinnt, also wirdt mans gequeit. — *Henisch*, 1602, 48; *Petri, II*, 857.

116 Wol gewunnen, wol zugebracht. — *Henisch*, 1609, 56.

117 Zuerst gewonnen, zuletzt verspielt.

*118 Au weih, ich hab's gewonnen.

Von nachtheiligem Gewinn.

*119 Dabei ist nichts zu gewinnen.

Frz.: Cela ne vaut rien pour les parieurs. *(Lendroy, 1152.)*

*120 Du hast gewonnen, Galiläer.

Diese Redensart, welche sprichwörtlich angewandt wird, um einem Gegner zu sagen, dass auf seiner Seite der Sieg sei, wird von der Sage dem römischen Kaiser Julian zugeschrieben, der, weil er das Christenthum ausrotten wollte, nach derselben durch die meuchlerische Hand eines Christen fiel, in der Sterbestunde den Verband von der Wunde riss und mit den obigen Worten das Blut zum Himmel spritzen liess.

*121 Du wirst so viel dabei gewinnen, wie Michel bei den Schweinen.

Die Serben sagen mit Bezug auf die für die Türken unglückliche Schlacht bei Szenta (Zentha) am 11. Sept. 1697, in der sie unter ihrem Grossvezier von den Kaiserlichen unter dem Prinzen Eugen von Savoyen geschlagen wurden: Er gewann, wie der türkische Kaiser bei Zentha. *(Reinsberg VI, 74.)* Die Türken sagen ironisch: Er gewann, wie König Hans (Johann Sobieski) in der Walachei. *(Reinsberg VI, 91.)* (S. Ergehen.)

*122 Er gewann, wie Zablocki bei der Seife. — *Wurzbach I*, 194.

Von denen, die sich bei irgendeinem Geschäft grossen Gewinn versprechen, während sich zuletzt herausstellt, dass sie mehr (eher) verloren als gewonnen haben. Ein polnischer Edelmann, Namens Zablocki, beschloss ein Handelsgeschäft zu betreiben, von dem er sich grössern Gewinn als von seinem bisherigen versprach. Ohne Geschäftskenntniss kaufte er eine grosse Masse Seife und schickte sie auf einem Flosse nach Danzig; da sie aber schlecht verpackt gewesen, war das Wasser eingedrungen und hatte sie aufgelöst, wodurch ihm grosser Verlust erwuchs. Um den erlittenen Schaden auszugleichen, kaufte er eine grössere Masse Seife und schickte sie auf dem Landwege nach Danzig, wo sich aber fand, dass man hier die Seife selbst besser und wohlfeiler fabricirte, als sie Zablocki liefern konnte. Er verlor daher auch bei dieser Lieferung, sodass also das ganze Seifengeschäft ein sehr uneinträgliches war. Die Redensart wird in Bezug auf Verluste gebraucht. (S. Ergehen.)

*123 Er gewinnt eine Katze und verliert eine Kuh.

*124 Er gewinnt über den Rücken.

*125 Er gewinnt, wie der Fisch den Angelhaken.

*126 Er hat gewonnen dabei, aber nur Eselsohren.

Man hat seinen guten Verstand in Zweifel gezogen.

*127 Er hat gewonnen wie Jutte, die liess sich küssen umb eine teige Birn vnd gab zwey Eyer zu. — *Kirchhof, Wend Unmuth*, 1602.

Holl.: Hij doet gewin als Maarten, die gaf drie zwarte schapen voor een wit. *(Harrebomée, I, 235.)*

*128 Er kann vor Gewinnen nicht reich werden.

*129 Er wird dabei so viel gewinnen wie einer, der ein Messer am Feuer wetzen will. — *Von der Messkrankheit, Satire wider Murner.*

*130 Es ist da zu gewinnen, wie Honig von Wespen.

*131 Gewonnen geben. — *Eiselein*, 236.

Sich für besiegt, überwunden erklären.

Lat.: En, tolle manum, cedo, vicisti. — Herbam dare, porrigere. *(Eiselein, 236; Philippi, I, 175.)* — Tolle digitum. *(Philippi, II, 220.)*

*132 Ich gewinn das auffsetzen. — *Agricola I*, 328; *Körte*, 2140.

„Wer nicht gewinnen kan auff dem spiel vnd muss gleich wol ymmer auffsetzen, vnd wil sein selbs spotten, der sagt: Ich gewinne auch, ia, das auffsetzen."

*133 Ich gewinn das kratzen hynder den ohren. — *Agricola I*, 330; *Körte*, 2140; *Simrock*, 3610.

Wenn jemand beim Spiel verliert. Da er seinen Verlust niemand klagen kann, so kratzt er sich selbst hinter den Ohren.

*134 Ich gewinn das zusehen. — *Agricola I*, 329; *Körte*, 2140.

Bezieht sich nach *Agricola* auf ein Spiel, das „zween gewin hat, das zusehen vnd den floss. Das floss ist dreyblat einer farb, das zusehen zwey gleiche, zwo sehenn, zween Kenig, zween oberleutte odder das hohste blat, ein tauss u. s. w. Wenn nun yemand dieser keines gewinnet, sonder setzet ymmer eyn, der sihet zu wie andere gewinnen; er gewinnet aber nichts, denn das zusehen."

*135 Ik hewwet nit wunnen, ik hewwet nit spunnen, et heat mi kein Geld kostet. *(Westf.)*

*136 So gewinnt's ein Narr dem Doctor ab.

*137 Yhr werdet michs wol wissen lassen, wenn ich gewinnen sol. — *Agricola I*, 332.

„So spotten sich selbs di, so nichts gewinnen."

Gewinner.

1 De iirst Gewinner — de läst Verspäler (Verlierer). *(Strelitz.)* — *Firmenich, III*, 73, 101; für *Trier: Laven*, 180, 40; *hochdeutsch* bei *Frischbier*, 1264.

2 Erst Gewinner gibt ein armer Studenklimmer. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 154.

3 Na'm Gewinner folget en Verslinner (Verschlinger). *(Westf.)*

Gewinnlein.

Ein klein Gewinnlein und oft thut wohl.

Greif zu, ehe dir die Hände gebunden werden.

Gewinnung.

Mass dich vnehrlicher Gewinnung. — *Lehmann, II*, 412, 67.

Gewiss.

1 Bëter gewiss as ungewiss, säd' de Katt, stêg in't Emmer un söp de Melk ut. — *Hoefer*, 587.

2 Das Gewiss findet man im Ungewiss. — *Reinsberg IV*, 11; *Körte*, 2142.

3 Das ist gewiss, wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.

4 Ein Gewiss ist besser als zehn Ungewiss. — *Braun, I*, 799; *Körte*, 2141; *Simrock*, 3613.

5 Es ist gewiss, dass alle Kübel und Kannen hohl sind.

6 Es ist gewiss, dass man in allen Land hohle Fass vnd Kübel find. — *Lehmann*, 311, 7.

7 Es ist gewiss, dass mehr Kacheln sind denn Oeffen. — *Lehmann*, 311, 3.

8 Es ist gewiss, dass sich der Hintere zuerst niedersetzt.

9 Es ist nichts gewisser als der Tod, aber nichts vngewissers als die Stunde. — *Pauli, Postille, I*, 543 ^a.

Heshusius im andern Theil seiner *Postille* (S. LXXV ^b) sagt davon: „Es ist ein gemein Sprichwort."

10 Es ist so gewiss als Amen, Unrecht nimmt beide — Sack und Samen.

11 Gewiss betrügt niemand, aber ungewiss trügt alle Welt. — *Graf*, 454, 459.

12 Gewiss gehet fur vngewiss. — *Agricola I*, 83; *Henisch*, 1604; *Lehmann, II*, 229, 115; *Petri, II*, 337; *Simrock*, 3612.

Holl.: Gewis gaat voor ongewis. *(Harrebomée, I, 236.)*

Lat.: Certa amittimus, dum incerta petimus. *(Philippi, I, 80.)*

13 Was gewiss ist im rat, dz felet offt in der that. — *Lehmann*, 598, 74.

„Denn anders kocht man und anders richt't man an."

*14 Dat es so gewis as dat twèi mol twèi fèir sind. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, V, 59, 68.

Holl.: Ik heb het zoo gewis, als of ik het in mijne hand had. *(Harrebomée, I, 280.)*

*15 Dat es so gewis as füär der Weärmingser Peute[1] de Mèune (Mond) opgèid. *(Iserlohn.)* — *Frommann*, V, 65, 68; *Firmenich*, 188, 97; *Woeste*, 85, 83.

[1]) Weminger Pforte. Wermingsen ist eine Ortschaft östlich von Iserlohn. Peute für Parte = Pforte.

*16 Dat is so gewiss as 't Amen in de Kärk. — *Danneil*, 4; für *Holstein*: *Schütze*, I, 34; für *Preussen*: *Frischbier*, 10; *Hennig*, 11; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 267.

Um den höchsten Grad von Gewissheit zu bezeichnen. Der Engländer betheuert mit der Redensart: So gewiss wie Gott in Glocestershire ist, die sich auf die Zeit bezieht, in der sich in der Grafschaft noch viele reiche Abteien befanden, von denen man annahm, dass Gott dort besonders gern verweile. *(Reinsberg V, 115.)*

Nordfries.: So was üsh Aamen nun Sark. *(Johansen, 31.)*

Dän.: Saa vist som Amen er i kirken. *(Prov. dan., 27.)*

*17 Das ist so gewiss wie der Furz im Schnupftuch.

*18 Es ist so gewiss als hetten wir den Aal beim schwantz. — *Lehmann*, 826, 5.

Dän.: Saa vist, som naar man holder aalen med rumpen. *(Prov. dan., 2.)*

*19 Es ist so gewiss als wahr. — *Braun*, II, 503.

*20 Es ist so gewiss, wie eine Schnecke den Hasen einholt. — *Parömiakon*, 2750.

*21 Gewiss sterb' ich. *(Rottenburg.)*

Betheuerung für: So gewiss als ich sterbe.

*22 Gewiss wie ein Nagel in der Wand. — *Mathesy*, 300[a].

*23 Gewisser als gewiss.

Lat.: Certo certius. *(Philippi, I, 80.)*

*24 So gewiss soll ich alle Schabbes meine Fisch haben. — *Tendlau*, 348.

Scherzhafte Versicherung. Wie dies gewiss ist, so gewiss soll ich jeden Sabbath meine Fische haben.

*25 So gewiss wie der Weck auf dem Laden.

Gewisse.

Wonn tho Sommen tho wost, wat tho Sommen snaked fonn tho Sommen, do wiar tho Sommen uk laang so gud wen egh mä tho Sommen, üs tho Sommen san mä tho Sommen. *(Föhr und Amrum.)*

Wenn die Gewissen (die etlichen, some, quidam) es wüssten, was die Gewissen sprächen von den Gewissen, so wären die Gewissen auch lange nicht so gut Freund mit den Gewissen, als die Gewissen mit den Gewissen. — Von der Falschheit im gewöhnlichen freundschaftlichen Umgange.

Gewissen (Adj.).

*Er ist gewissen. — *Agricola* I, 57.

Von denen, die für ein Femgericht vereidet, später in irgendein Geheimniss eingeweiht waren. *Agricola* sagt: „Dies hat man geredet von denen, die ynn das gerichte geschworen haben, nicht davon zu uermelden, denn also hat man sie genennet die Gewissenen, d. i. die ein Wissenschafft dieses gerichts haben vnd sind doch verschwigen."

Lat.: Areopagita taciturnior (subticentior). *(Erasm., 889; Philippi, I, 40; Tappius, 54[a].)*

Gewissen.

1 Ae gut Gewissen schläft ruhig ufen Kissen. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 363, 585.

2 An Gewêten üs an Schlaghterhünj. *(Nordfries.)* — *Firmenich*, III, 6, 91.

3 Bei gutem Gewissen und trocknem Brot leidet man nicht Noth.

4 Besser in einem unverletzten Gewissen schlafen als in heiler Haut.

Dän.: Bedre med god samvittighed at sove paa bare straae, end med en ond i en silke-seng. *(Prov. dan., 489.)*

Frz.: On dort bien avec une conscience nette.

5 Besser mit gutem gewissen inn fahr vnd vngnad, dann mit bösem gewissen in frid vnd gnad leben. — *Henisch*, 1065, 48; *Petri*, II, 39.

Dän.: En tynde fuld af vente er ei saa god som en skee fuld af visse.

6 Besser zehn Gewissen als Ein Kind auf dem Kissen.

Spricht den empörenden Gedanken aus, es sei für unehelich Geschwängerte jedes Mittel der peinlichen Lage vorzuziehen, mit einem Kinde vor die Welt treten zu müssen. Wie das Wort zur Kindesmörderin gemacht, vgl. Dr. *Fr. Nöllner*, *Criminal-psychologische Denkwürdigkeiten* (Stuttgart 1858), S. 135.

7 Bös Gewissen ist eine Glocke, die von selber Sturm läutet.

8 Bös Gewissen ist wie ein Stäublein im Auge.

9 Bös Gewissen spricht: Nur nicht!

10 Böses Gewissen und böse Augen können das Licht nicht leiden.

11 Böses Gewissen verrathen die Augen. — *Simrock*, 3630; *Körte*, 2152; *Parömiakon*, 1015.

12 Böses Gewissen versieht sich immer des Aergsten.

13 Böss gewissen ist ein böser Gast, der Mensch hat davor kein ruhe noch rast. — *Lehmann*, 312, 25; *Sailer*, 236.

14 Böss gewissen klagt sich selber an. — *Henisch*, 1605, 5.

Dän.: Ond samvittighed rister ud af øyne. *(Prov. dan., 488.)*

15 Böss gewissen macht das Creutz schwerer. — *Henisch*, 622, 2.

16 Das böse Gewissen ist ein Has', es fürchtet bald dies und bald das. — *Parömiakon*, 2392.

17 Das böse Gewissen ist eine Schelle, welche die Erde (das Leben) macht zur Hölle.

18 Das böse Gewissen macht aus der Mücke einen Elefanten. — *Parömiakon*, 1014.

19 Das Gewissen doch verräth, was kein Aug' erspäht.

20 Das Gewissen duldet keine Gewalt.

21 Das Gewissen eines Irrlichts verträgt keinen Sonnenschein.

22 Das gewissen erwacht zuletzt allzeit. — *Henisch*, 1606, 19; *Petri*, II, 10.

23 Das gewissen ist der tugend schawplatz. — *Egenolff*, 328[a]; *Körte*, 2151.

Lat.: Nullum theatrum virtuti conscientia majus. *(Gaal, 715.)*

24 Das Gewissen ist des Menschen Gott. — *Simrock*, 3620; *Sailer*, 235.

Lat.: Conscientia hominibus Deus est. *(Lehmann, 311, 1.)*

25 Das gewissen ist des Menschen Schuldbuch, darinn er sein schuld vnd Sünden schreibt. — *Lehmann*, 313, 19; *Körte*, 2151; *Simrock*, 3621; *Braun*, I, 805; *Sailer*, 235.

Dän.: Samvittighed er menneskens synde-register. *(Prov. dan., 488.)*

26 Das Gewissen ist des Verstandes treuester Rathgeber.

„Das Gewissen, von der Wahrheit untrennbar, ist der Anfang der Wissenschaft, die Wissenschaft die Vollendung des Gewissens. Die Freiheit des Gewissens kann nie die Freiheit von der Wahrheit und Wissenschaft sein. Das Gewissen hat eine Geschichte in einem jeden Menschen wie im Menschengeschlecht. Die Geschichte des Gewissens ist die eigentliche Geschichte der Menschheit." *(Oginski, Ueber Hobbe's Lehre vom Gewissen, vgl. Breslauer Zeitung, 1858, Nr. 129.)*

27 Das gewissen ist ein Bestien, macht dz der mensch muss wider sich selbs stehen. — *Henisch*, 1606, 20.

28 Das gewissen ist ein guter Hausshundt, der wacker die Dieb, Sünd vnnd Laster anbelt, schreckt vnnd verscheucht. — *Lehmann*, 312, 23; *Sailer*, 235.

Von dem warnenden Gewissen.

29 Das Gewissen ist ein scharf Ding, sagte der Pfaff, und hing es an den Nagel.

30 Das gewissen ist ein tausend Zeug. — *Henisch*, 1606, 22; *Tappius*, 24[a]; *Lehmann*, II, 70, 29.

Lat.: Conscientia mille testes. *(Tappius, 23[b]; Eiselein, 236; Binder II, 552; Fischer, 45, 49; Gaal, 716; Philippi, I, 90; Seybold, 84; Schonheim, C, 13.)*

31 Das Gewissen ist im Menschen. — *Lehmann*, 311, 2.

32 Das gewissen ist in allen menschen gott. — *Franck*, I, 76[a].

33 Das Gewissen lässt sich nicht zwingen.

34 Das gewissen lehret ein jeden wol, was er hoffen vnd fürchten soll. — *Henisch*, 1606, 23.

Lat.: Conscia mens, ut cuique sua est, ita concipit intra pectora pro meritis spemque metumque suis. *(Gaal, 714; Philippi, I, 89; Kruse, 125.)*

35 Das gewissen leidet kein schertz. — *Henisch*, 1606, 25.

36 Das Gewissen lügt nicht. — *Mayer*, *I*, 190.

37 Das Gewissen rein ist besser als Gold und Edelstein.

Dän.: God samvittighed og reen, er bedre en guld og ædelsteen. *(Prov. dan.*, 488.*)*

38 Das gewissen sagt eim yden wol, was er hassen oder fürchten (oder: was er thun vnd meiden) sol. — *Gruter*, *III*, 13; *Lehmann*, *II*, 75, 10; *Simrock*, 3623.

39 Das Gewissen sagt einem wol, was man reden soll. — *Graf*, 374, 480.

Altfries.: Dyo conscieneie seyt een man wol der reden is. *(Hettema*, *LV*, 2.*)*

40 Das gewissen vberzeugt den Mann (Menschen). — *Eyering*, *I*, 305, 317 u. 451.

41 Das Gewissen verführet (belügt, betrügt) niemand, der im wissen [1] den warhafften grund hatt. — *Lehmann*, 311, 10; *Schottel*, 1127[a]; *Simrock*, 3626.

[1]) Nämlich das auf gesunder Erkenntniss, auf einer aufgeklärten Vernunft ruhende Gewissen. (S. 26.)

42 Das gewissen verfürt niemandt. — *Franck*, *I*, 76; *Gruter*, *I*, 11; *Lehmann*, *II*, 70, 28; *Henisch*, 1606, 26; *Latendorf II*, 7; *Braun*, *I*, 801; *Körte*, 2149; *Graf*, 374, 381.

Tausend Beispiele aus der Geschichte und dem Leben beweisen leider, dass das Gewissen, wenn es nicht von einer gebildeten Vernunft erleuchtet ist, allerdings ein sehr trüglicher Wegweiser sein kann. Der Bauer, welcher ein Bündel Holz zum Scheiterhaufen für Huss herbeitrug, legte sich abends mit einem sehr guten Gewissen schlafen. Und dennoch war er von blindem Glauben verführt.

43 Das Gewissen verräth, wenn man's auch im geheimen thät.

44 Das Gewissen weiss am besten, was man heimlich verübt.

45 Das Gewissen wohnt bei vielen auf der breiten Gasse. — *Winckler*, *XII*, 10.

46 Das gute Gewissen ist ein Garten, worin nichts wächst als Augentrost. — *Parömiakon*, 1021.

47 Das gute Gewissen ist ein Kalender, worin nichts steht als gutes Wetter. — *Parömiakon*, 1022.

48 Das gute Gewissen ist eine Hochzeit, worauf das Herz vor Freude tanzt. — *Parömiakon*, 1024.

49 Dem bösen Gewissen scheinen Fliegen Kürassiere zu sein.

50 Dem Gewissen kan man kein affen drehen. — *Lehmann*, 311, 11; *Sailer*, 235; *Simrock*, 3624.

Es lässt sich nicht betrügen. (S. 43.)

51 Dem Gewissen kann man keinen Bart machen (oder: keine Nase drehen).

Auch russisch *Altmann VI*, 420.

52 Dem Gewissen kann niemand entfliehen.

Lat.: Nocte dieque tuum gestas in pectore testem. *(Gaal*, 714.*)* — Post equitem sedet atra cura. *(Horaz.) (Binder II*, 2615; *Philippi*, *II*, 102.*)*

Ung.: Mindenütt magával hordozza az ember a kisbírót. *(Gaal*, 714.*)*

53 Die band dess Gewissens seynd schlächte Fäden, die den Ochsen nicht halten. — *Lehmann*, 311, 3.

54 Eigen gewissen ist mehr denn tausend Zeugen. — *Henisch*, 1606, 30; *Petri*, *II*, 161; *Eiselein*, 236; *Simrock*, 3622; *Eisenhart*, 537; *Pistor.*, *I*, 32; *Latendorf II*, 11; *Schlechta*, 350; *Braun*, *I*, 812.

Von der hohen Kraft des Gewissens. Tausend Zeugen vermögen nicht soviel für oder gegen etwas zu thun, als sein Zeugniss vermag, das freilich, wo es auf die rechtliche Ausführung einer Thatsache ankommt, sein Gewicht beinahe verliert.

Dän.: Samvittighed er tusind vidne, kund derfor ei lyve.

Lat.: Cicatrix conscientiae pro vulnere est. — Conscientia est domesticum tribunal. *(Fischer*, 45, 49.*)* — Conscientia verberat animum. *(Eiselein*, 236.*)*

Ung.: A jó lelki-esméret nem fél száz prókátortol. — Ezer tanú a lelki-esméret. *(Gaal*, 717.*)*

55 Ein betrübt gewissen auffrichten, ist mehr denn zehen Königreiche haben. — *Henisch*, 1604, 52.

56 Ein blöd gewissen ist eine grosse kranckheit. — *Henisch*, 1604, 54.

57 Ein bös Gewissen denkt, der Himmel falle ein.

58 Ein bös Gewissen denkt, es stehen ihm alle Sünden an der Stirn geschrieben.

59 Ein bös Gewissen denkt stets der Wolf sei hinterm Ofen.

„Ein böse Gewissen fürchtet sich für seinem eigenen Augenstern und denket immer, der Wolf sey hinder dem Ofen.“ *(Luther*, *I*, 326[b].*)*

60 Ein bös Gewissen fürchtet sich vor seinem eigenen Augenstern.

61 Ein bös Gewissen ist der schlimmste Scherge.

Dän.: Ingen haardere dom eller straf end en ond samvittighed. *(Prov. dan.*, 488.*)*

62 Ein bös Gewissen ist der Vorschmack der Hölle. — *Luther*, *I*, 17[a].

63 Ein bös Gewissen ist eine schwere Krankheit.

Dän.: Saaret samvittighed er en ubodelig syge. *(Prov. dan.*, 488.*)*

64 Ein bös Gewissen meint, Gott sei mit der Keule hinder ihm. — *Luther*, *IV*, 259[a].

65 Ein bös Gewissen sieht überall Verderben, auch wenn's ihm wohl geht.

66 Ein bös Gewissen versiehet sich immer des ärgsten. — *Körte*, 2154.

67 Ein böses Gewissen denkt, alle Glocken läuten seine Sünde (Schande) aus. — *Winckler*, *XII*, [illegible]

It.: Chi è in difetto, è in sospetto. *(Pazzaglia*, 338, 1.*)*

68 Ein böses Gewissen flieht vor Kiefern ohne Zähne.

69 Ein böses gewissen hat Wolfszän, es frist sich selbst (oder: es frisst alle Freude des Menschen). — *Lehmann*, 312, 17; *Simrock*, 3627.

Darum sagen die Italiener: Man wird nicht schärfer gebissen, als vom Gewissen. *(Reinsberg II*, 46.*)*

Lat.: Conscientia est mala bestia, facit hominem stare contra se ipsum. *(Lehmann*, 312, 18.*)*

Ung.: Nappali rettegés és éjjeli rémülés a rosz lelkiesméret. *(Gaal*, 720.*)*

70 Ein böses Gewissen ist Ankläger, Richter, Zeuge und Henker.

Dän.: Samvittighed er baade anklager, vidne og dommer. *(Prov. dan.*, 488.*)*

Holl.: Het geweten van een' schuldig man is een beul. *(Harrebomée*, *I*, 235.*)*

It.: Grave più d'ogni pena è rea coscienza. — Oh deplorabile stato, quando la coscienza ha fatto l' callo. *(Pazzaglia*, 72, 3 u. 4.*)*

71 Ein böses Gewissen ist ein Geier, der an Leib und Seele nagt.

Die Russen sagen: Ein bös Gewissen führt eine Geisel, schärfer als die Knute des Richters. *(Altmann VI*, 423.*)*

72 Ein böses Gewissen ist ein Hund, der allezeit bellt. — *Parömiakon*, 2041.

Abraham a Sancta Clara: „Es mag auch kaltes Wetter sein, das böse Gewissen brennt den Sünder; er mag Honig schlecken, so empfindet er doch Bitterkeit im Gewissen; er mag auf Flaumfedern liegen, so drückt ihn doch das harte Gewissen; es mag der schönste Tag sein, so donnert doch das böse Gewissen: er mag ganz mäuselstill sein, so schreit doch das böse Gewissen. Das bös Gewissen ist ein Hund, der allzeit bellt; ein Hahn, der allzeit kräht; ein Fluss, der allzeit rauscht, eine Orgel, die allzeit pfeift; eine Küche, die allzeit raucht; ein Wagen, der allzeit gurretzt (knurrt, knarrt); ein Spiegel, der alles zeigt; ein Prediger, der kein Blatt vors Maul nimmt, und ein weit besserer Wahrsager als ein Zigeuner.“ *(Heinmar.*, *I*, 218—219.*)*

Dän.: Ond samvittighe der et oprørt hav. *(Prov. dan.*, 488.*)*

73 Ein böses Gewissen ist ein Kranksein ohne Cur, unruhig immerdar, voll Schrecken, Angst und Furcht, der Hölle Vorschmack gar.

Nichts kann die Freude uns ersetzen, die Gewissensbisse uns geraubt haben. *(Cahier*, 2193.*)*

74 Ein böses Gewissen ist ein Wurm, der allezeit nagt. — *Parömiakon*, 1019.

Dän.: Ond samvittighed har aldrig roe; han forskrækkes af et rystende blad og en krybende muus. *(Prov. dan.*, 488.*)*

75 Ein böss gewissen bald erschrickt, wenn man jhm nur ins Auge blickt. — *Petri*, *II*, 170.

76 Ein böss gewissen darff weder hinder sich noch für sich gehen. — *Henisch*, 1605, 8; *Petri*, *II*, 171.

77 Ein böss gewissen, ein böser gast, dem Hertzen lasst kein ruh noch rast. — *Henisch*, 1605, 10; *Petri*, *II*, 170; *Braun*, *I*, 807; *Körte*, 2153; *Simrock*, 3629; *Reinsberg II*, 46.

Dän.: Ond samvittighed er onder gast, som lader hverken roe eller rast. *(Prov. dan.*, 489.*)*

Lat.: Conscientia mala facinora flagellantur. *(Seneca.) (Binder II*, 551.*)* — Gravis malae conscientiae lux est. *(Seneca.) (Binder II*, 1258.*)*

78 Ein böss gewissen erschrickt auch für einem rauschenden Blad. — *Petri*, *II*, 170.
79 Ein böss gewissen fleucht für allen Creaturen. — *Henisch*, 1605, 16; *Petri*, *II*, 170.
80 Ein böss gewissen fleucht für dem Lichte, wie der Teuffel für dem Creutz. — *Petri*, *II*, 170.
81 Ein böss gewissen flohe wol durch einen eiseren Berg, wo es müglich were. — *Henisch*, 1605, 14; *Petri*, *II*, 170; *Sailer*, 236.
82 Ein böss gewissen ist der Hölle angst. — *Henisch*, 1605, 17; *Petri*, *II*, 170.
83 Ein böss gewissen ist dess Hertzen ruthe. — *Lehmann*, 311, 6.
It.: Non v' ha più acuto morso di quello del rimorso. *(Gaal, 720.)*
84 Ein böss gewissen ist die gröste marter, qual vnnd straff. — *Henisch*, 1605, 17; *Petri*, *II*, 170.
85 Ein böss gewissen ist die Hölle selbst. — *Luther*, *VI*, 10^b; *Henisch*, 1605, 17; *Muller*, 28, 1 u. 4; *Simrock*, 3628.
Dän.: Ond samvittighed er helvede, ligesom en god himmerig. *(Prov. dan., 489.)*
Lat.: Animo conscio nihil miserius. *(Gaal, 720.)*
Ung.: Hóhéra embernek a rossz lelki-esméret. *(Gaal, 720.)*
86 Ein böss gewissen ist ein trawrigkeit über alle trawrigkeit. — *Henisch*, 1605, 23; *Petri*, *II*, 170.
87 Ein böss gewissen ist forchtsam vnd flüchtig. — *Henisch*, 1605, 21; *Petri*, *II*, 171.
88 Ein böss gewissen ist nimmer eins. — *Henisch*, 1605, 22; *Petri*, *II*, 171.
89 Ein böss Gewissen macht das Creutz schwerer. — *Petri*, *I*, 29.
90 Ein böss gewissen verrhät sich selber. — *Henisch*, 1605, 27; *Petri*, *II*, 171.
91 Ein böss gewissen vnd reicher Herd alles vnglücks ist allzeit gewerth. — *Petri*, *II*, 171.
92 Ein erschrocken gewissen versihet sich immer dess argesten. — *Petri*, *II*, 181.
93 Ein Gewissen pur und rein ist über Gold und Edelgestein.
Ung.: Nincsen dragabb kincs, a csendes jó lelki-esméretnél. *(Gaal, 718.)*
94 Ein Gewissen will ich mir nicht daraus machen, sondern ein Paar Hosen, sagte der Schneider, als man ihm vorwarf, ein paar Ellen Zeug behalten zu haben.
95 Ein gut gewissen bleibt ohn pein. — *Henisch*, 1605, 55; *Petri*, *II*, 194.
96 Ein gut gewissen darf keines sorgens noch argwohns. — *Henisch*, 1605, 57; *Petri*, *II*, 194.
97 Ein gut gewissen dienet vnseren Hertzen, ein guter Nam vnseren nechsten. — *Henisch*, 1605, 58; *Petri*, *II*, 194.
98 Ein gut Gewissen, ein sanftes Ruhekissen. — *Parömiakon*, 1029, 1031 u. 2545; *Hermann*, *III*, 16; *Braun*, *I*, 800; *Simrock*, 3615; *Steiger*, 178; *Hoffmann*, 118; *Ramann*, *Unterr.*, *III*, 13; *Kirchhofer*, 154; *Körte*, 2143; *Eiselein*, 236.
„Dies alte Sprichwort", bemerkt der *Eremit*, „fällt einem unwillkürlich ein, wenn man die Angst und Sorge sieht, mit welcher in manchen Ländern Wort, Schrift, Blick, Schritt und Gedanke bewacht werden."
Dän.: En god samvittighed legger sig rolig til sovens. *(Prov. dan., 489.)*
Engl.: Get a good name, and go to sleep. *(Gaal, 717.)*
Frz.: Une bonne conscience est le meilleur des oreillers. — Une conscience pure est un bon oreiller. *(Bohn I, 61.)*
Holl.: Een goed geweten is het zachtste kussen. *(Harrebomée, I, 235.)*
It.: Una buona coscienza è un buon guanciale. *(Gaal, 717.)*
Lat.: Conscia mens recti famae mendacia ridet. *(Kruse, 124.)* — Conscia mens recti scandit bene stramina lecti. *(Binder II, 549; Seybold, 113.)* — Hic murus aheneus esto: nil conscire sibi, nulla pallescere culpa. *(Fischer, 45, 48.)* — Magnum est praesidium innocentia. *(Seneca.) (Binder II, 1746.)* — Qui sibi nil conscit, secura mente quiescit. *(Binder II, 2807; Gartner, 43.)*
99 Ein gut Gewissen fürchtet hundert Advocaten nicht.
„Ein gutes Gewissen fürchtet keinen Ekelnamen", sagt von *Gerlach* in seinem *Rundschauer*, Juli 1848.
Holl.: Een goed geweten vreest geene aanklagt. *(Harrebomée, I, 235.)*
It.: Buona coscienza non teme la morte. *(Pazzaglia, 72, 1.)*
100 Ein gut Gewissen hat eine kühne Sprache.
101 Ein gut Gewissen in der Dachspelunke ist besser als Galgenangst in der Beletage.
102 Ein gut (rein) gewissen ist an aller Frewd der best bissen. — *Lehmann*, 312, 28; *Sailer*, 236.
Frz.: Il n'y a rien de tel qu'une bonne conscience.
103 Ein gut Gewissen ist besser als gute Bissen.
104 Ein gut Gewissen ist besser als hundert Zeugen. — *Sailer*, 235; *Körte*, 2147.
It.: La coscienza vale per mille testimonj. *(Bohn I, 105.)*
105 Ein gut Gewissen ist das beste Wissen.
Frz.: Mieux vaut écouter la voix de la conscience, que le bruit de la renommée. *(Cahier, 425.)*
Span.: Poca ciencia, y mucha conciencia. *(Cahier, 3326.)*
106 Ein gut gewissen ist das Himmelreich. — *Lehmann*, 312, 16.
„Ein gut Gewissen ist das Paradies und das Himmelreich." *(Luther, VI, 10^b.)*
107 Ein gut Gewissen ist dem Haupt ein sanftes Kissen.
108 Ein gut Gewissen ist der beste Schmuck.
109 Ein gut Gewissen ist der Himmel, ein böses die Hölle. — *Sailer*, 236.
110 Ein gut Gewissen ist des Hauses bester Gast.
Dän.: Den beste giest i gaarden er en god samvittighed. *(Prov. dan., 23.)*
111 Ein gut Gewissen ist ein Brunnen in der Wüste.
112 Ein gut gewissen ist ein edler Schatz inn grossen leiden. — *Henisch*, 1605, 60.
113 Ein gut Gewissen ist ein guter Bissen. — *Parömiakon*, 2097.
Dän.: Ingen vellyst kand lignes ved en god samvittighed. *(Prov. dan., 538.)*
114 Ein gut Gewissen ist ein guter (warmer) Brustfleck. — *Simrock*, 3615; *Mayer*, *I*, 190.
115 Ein gut (frölich) gewissen ist ein halb Paradiss vnd Himmelreich. — *Henisch*, 1605, 62.
116 Ein gut gewissen ist ein lebendiger Zeug im Hertzen. — *Henisch*, 1605, 64; *Petri II*, 195; *Sailer*, 235.
Abraham a Sancta Clara sagt: ‚Ein gutes Gewissen ist ein Tempel Salomonis, ein gebenedeieter Acker, ein Garten der Wollüsten, eine Freude der Engel, eine Arche des Bundes, ein Schatz aller Reichthümer, ein Tabernakel des heiligen Geistes."
Dän.: Den gode samvittighed undskylder, den onde beskylder os. *(Prov. dan., 488.)*
Holl.: Een goed geweten is beter dan duizend getuigen. *(Harrebomée, I, 235.)*
117 Ein gut Gewissen ist ein Schirm in der Sonne.
118 Ein gut gewissen ist ein stahlen Maur. — *Henisch*, 1605, 65; *Petri*, *II*, 195.
119 Ein gut Gewissen ist ein stetes (täglich) Wohlleben. — *Parömiakon*, 1026; *Schottel*, 1120^a; *Braun*, *I*, 802; *Körte*, 2146; *Simrock*, 3617; *Henisch*, 1605, 66; *Petri*, *II*, 195.
Dän.: God samvittighed har spillemanden i barmen. *(Prov. dan., 489.)*
Lat.: Tuta conscientia juge convivium. *(Gaal, 718.)*
120 Ein gut Gewissen ist ein Zeughaus voller Tugendwaffen. — *Winckler*, *VIII*, 51.
121 Ein gut Gewissen ist eine eherne Ringmauer.
Dän.: En god samvittighed er en fast muur. *(Prov. dan., 489.)*
Lat.: Hic murus aheneus esto, nil conscire sibi, nulla pallescere culpa. *(Horaz.) (Binder I, 657; II, 1301; Gaal, 719; Kruse, 385; Philippi, I, 176; Seybold, 215; Schonheim, H, 3.)*
122 Ein gut Gewissen ist eine gute Mauer wider Klappermäuler. — *Geiler*, *Nsch.*, 41.
123 Ein gut Gewissen ist Frewd vber alle Frewd. — *Henisch*, 1216, 58; *Petri*, *II*, 195.
124 Ein gut Gewissen ist im Alter ein guter Bissen. — *Hertz*, 69.
125 Ein gut Gewissen ist ohn sorgen. — *Lehmann*, 311, 7.
Dän.: En god samvittighed frygter for ingen ulykke. *(Prov. dan., 489.)*
126 Ein gut Gewissen ist stärker als von Erz eine feste Mauer. — *Frischbier*, 4342.
Eine sprichwörtliche Deckeninschrift an der frühern königsberger Kaufmannsbörse.
127 Ein gut Gewissen kann so ruhig schlafen, wie des Schmieds Hund unter dem Amboss. — *Winckler*, *VIII*, 79.
Frz.: On dort bien avec une conscience nette. *(Starschedel, 400.)*

128 Ein gut Gewissen kennt keine Furcht.
Lat.: Nihil est quod timeas, si innocens es. (Egeria, 159.)

129 Ein gut gewissen lest sich durch verleumbden nicht verwunden. — Lehmann, 312, 26.
Dän.: God samvittighed agter intet rygtet. (Prov. dan., 488.)
Lat.: Conscia mens recti famae mendacia ridet. (Gaal, 717.)

130 Ein gut Gewissen macht ein fröhlich Gesicht. — Simrock, 3616; Günther, 66; Körte, 2145; Braun, I, 806.

131 Ein gut gewissen schewet nichts. — Henisch, 1605, 67; Petri, II, 195.

132 Ein gut gewissen verachtet falsche zungen. — Henisch, 1605, 54; Petri, II, 195.

133 Ein gut gewissen vertregt vil verwandte Red. — Henisch, 1605, 68; Petri, II, 195.

134 Ein gut gewissen vnd armer Herd ist Golds vnd aller ehren werth. — Henisch, 1605, 69; Petri, II, 195; Schottel, 1144[b]; Simrock, 3619; Braun, I, 804; Körte, 2144.

135 Ein gut gewissen vnd ehrliches leben wirdt noch zuletst inn ehren schweben. — Henisch, 1606, 1.

136 Ein gut Gewissen würzt den Bissen. — Sprichwörtergarten, 231.

137 Ein gutes Gewissen ist das beste Wohlleben. — Kirchhofer, 340.

138 Ein gutes Gewissen ist eine Schildwache, die nicht anders ruft als: Gut Freund! — Parömiakon, 1023.

139 Ein verloren Gewissen ist für den Teufel ein gesuchter Bissen.

140 Ein wackliches Gewissen hebt man mit Kupfergeld aus dem Sattel.

141 Ein Wurmstichig gewissen gibt kein gut Alter. — Lehmann, 313, 36.

142 En Gewieten as 'ne[1] lange Wiske[2] un 'n Gewieten as en Eckern Döpeken[3] de düget[4] alle beide nit. (Münster.) — Firmenich, I, 297, 8; Frommann, VI, 425, 28.
[1]) Wie eine. [2]) Wiese. [3]) Der Becher, in dem die Eichel steckt. [4]) Taugen.

143 Erschrocken gewissen versihet sich jmmer dess ärgsten. — Henisch, 1604, 64.

144 Es gibt zwei Gewissen: ein Lebens- und ein Sterbensgewissen.

145 Es hat mancher ein so raum gewissen, man möcht mit einem Fuder Hew hindurch fahren. — Henisch, 1604, 68; Petri, II, 250; Sailer, 105; Kirchhofer, 154; Körte, 2154, Braun, I, 808.

146 Es kan einer seines guten gewissens von der Welt geniessen. — Henisch, 1606, 5.

147 Es ist besser in eim ganzen unverletzten Gewissen, dann in einer ganzen Haut schlafen. — Opel, 378.

148 Es ist nicht über ein gut gewissen. — Franck, I, 54[a]; Lehmann, II, 135, 36.
Frz.: Il n'y a rien de tel qu'une bonne conscience. (Starschedel, 400.)
Lat.: Murus aheneus sana conscientia. (Franck, I, 54[a].)

149 Gewissen ohne Wissen ist besser als Wissen ohne Gewissen. — Winckler, XIV, 43.

150 Gut Gewissen macht ein fröhlich Herz.

151 Gutes Gewissen ist der beste Bissen (Trost). — Kirchhofer, 154.

152 In einem gewissen ist die Sünd zu schwer, in zweyen gerecht. — Henisch, 1606, 43.

153 In einem guten Gewissen schläft man sanfter, als in einer ganzen Haut.
Lat.: Vacare culpa magnum est solatium. (Gaal, 717.)

154 Lass jeglichen sein Gewissen frey. — Lehmann, II, 372.

155 Mancher hat ein Gewissen wie ein Bockshaut, die sich selbst dehnt. — Lehmann, 313, 37.

156 Mancher hat ein weites Gewissen wie ein Franciscanerärmel. — Simrock, 3632; Sailer, 235.

157 Mit gutem Gewissen arm sein ist besser, als mit bösem Gewissen reich.

158 Mit gutem Gewissen sitzt man weich auf harter Bank.

159 Ohn ein gut gewissen ist alles leer vnd eitel. — Henisch, 1606, 3.

160 'T Geweten is 'n scharp Ding. (Ostfries.) — Hauskalender, I.

161 Ueber ein gut Gewissen geht nichts als die Haut. (Hottenburg.)

162 Was Gewissen, Gewissen, davon wird man nicht reich. — Petri, III, 12.

163 Wenig Gewissen und grosser Fleiss machen goldenen Beutel. — Winckler, XI, 12.
Frz.: Petite conscience et grande diligence font l'homme riche à Vallance. (Leroux, I, 200.)

164 Wenn auch das Gewissen schläft, wachen doch die Hunde.

165 Wenn das Gewissen erwacht, kommt der Teufel es einzuwiegen. (Wend. Lausitz.)

166 Wenn das Gewissen Scharten bekommt, so wetzen sie sich böse aus.

167 Wenn das Gewissen schläft, wird dem Teufel die Beute leicht.
Frz.: Cui conscience ne reprent plustot au mal qu'au bien entend. (Leroux, II, 207.)

168 Wenn man an ein böss gewissen gleich ein Stübichen Wein gäusst, so findts sich doch wider. — Henisch, 1605, 42; Petri, II, 662.

169 Wenn 's oukommt (ankommt) ufs G'wissen, ist 's g'schissen. (Troppau.) — Peter.

170 Wer bey sich ein gut gewissen hat, der fürcht kein vnglück. — Henisch, 1606, 14.

171 Wer bey sich gut gewissen tregt, zu nacht sich frölich schlaffen legt. — Henisch, 1606, 12.

172 Wer das Gewissen dem Ehrgeize opfert, verbrennt ein Bild, um dessen Asche zu gewinnen. (Chin.)

173 Wer ein böses Gewissen hat, den verrathen die Augen. — Parömiakon, 1015; Gaal, 128.
Lat.: Animus habitat in oculis. (Gaal, 128.)

174 Wer ein böses Gewissen hat, fällt zusammen wie kaltes Eierschmalz. — Parömiakon, 1011.

175 Wer ein böses Gewissen hat, meint, es rede jedermann von ihm. — Kirchhofer, 154.
It.: Chi è colpevole di qualche misfatto crede ch' ogn' uno parli del suo fatto. (Pazzaglia, 56, 3.)
Lat.: Conscius ipse sibi de se putat omnia dici. (Cato.) (Binder I, 215; II, 553; Philippi, I, 90; Seybold, 85.) — Degeneres animos timor arguit. (Virgil.) (Binder I, 22; II, 727; Philippi, I, 113; Seybold, 116.)

176 Wer ein böses Gewissen hat, was soll dem der Ofen.

177 Wer ein böses Gewissen hat, zittert stets wie ein Espenlaub, auch wenn er nur eine Maus hört rauschen. — Parömiakon, 1010.

178 Wer ein böss gewissen hat, der fürcht sich auch fürm rauschenden Blat. — Henisch, 1605, 40.

179 Wer ein gut Gewissen hat, achtet nicht auf das, was man von ihm sagt.

180 Wer ein gut gewissen hat, der fürcht kein vnglück. — Henisch, 1668, 46; Schottel, 1125[b]; Petri, II, 854.

181 Wer ein gut Gewissen hat, findet wol sein täglich Brot.

182 Wer ein gut Gewissen hat, fürchtet den Tod nicht und wünscht ihn nicht.
Lat.: Nec timeat mortem bene conscia vita, nec optet. (Binder II, 2023.)

183 Wer ein gutes Gewissen hat, der hat einen Kalender, der nur gutes Wetter setzt.

184 Wer kei rouigs G'wisse hat, schlaft nüt im besste Federbett. — Schweiz, I, 144, 78.
It.: Chi è in difetto è in sospetto. (Pazzaglia, 86, 2.)

185 Wer kein gut Gewissen hat, ist immer in Furcht.

186 Wer wider sein gewissen darff schweren, der schewt sich keiner vnthat, hütt dich vor dessen Gesellschafft. — Lehmann, 312, 27.

187 Wer wider sein gewissen redt, schwert vnd thut, der fürcht vnd schewet kein Menschen noch Gott. — *Lehmann*, 313, 40.

Dän.: Hvo som taler eller gier mod samvittighed skiøtter hverken Gud eller mennesken. *(Prov. dan.*, 489.)

188 Wie einer ein Gewissen hat, so ist ihm zu Muthe. — *von Böcklin's Paragraphen* (München 1809), S. 158.

Lat.: Nocte dieque suum gestas in pectore testem.

189 Wir dürffen eines guten gewissens vnser selbs halben vnd eins guten Gerüchts vmb ander Leut willen. — *Henisch*, 1606, 16; *Petri*, *II*, 797.

190 Wo das Gewissen leidet noth, da fürchtet und wünscht man keinen Tod.

191 Wo ein gut Gewissen ist, da ist auch grosser Muth vnd ein keckes Hertz. — *Petri*, *II*, 803.

192 Wo kein Gewissen, da ist auch keine Schande. — *Winckler*, *XIX*, 45.

Frz.: Qui n'a conscience n'a honte ne science. *(Leroux*, *II*, 307.)

It.: Chi non hà coscienza non hà vergogna, nè scienza. *(Pazzaglia*, 72, 2.)

193 Wol dem, der kein böss gewissen hat. — *Henisch*, 1605, 44.

*194 A hot a Gewissen wie a Pimp-Steen[1]. — *Robinson*, 207 u. 748; *Gomolcke*, 1132.

[1]) Bimsstein; sehr porös, lässt viel durch.

*195 A hot gor a biese Gewissen. — *Robinson*, 206.

*196 An Giwëten üs an Slaghterhünj. *(Nordfries.)* — *Lappenkorb.*

Ein Gewissen wie ein Schlächterhund.

*197 Dä hät e Gewessen we en Münchsmau[1]. *(Köln.)* — *Weyden*, *III*, 12.

[1]) Mönchsärmel.

*198 Dai héad en Gewieten as en Mallersack. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, *V*, 59, 67; für *Iserlohn*: *Woeste*, 85, 84.

*199 E Gwössa hâ wie en Laubsack. — *Tobler*, 294.

Ein nachgebendes, elastisches, dehnbares, weites Gewissen haben. Statt des Strohsacks legt man in der Schweiz einen mit Buchenlaub gefüllten Sack unter die Betten.

*200 Ein böses Gewissen haben.

Frz.: Avoir l'ame corrompue (mal tournée). *(Kritzinger*, 24[a].)

*201 Er hat das Gewissen an den Nagel gehängt. — *Kirchhofer*, 157.

Die Redensart wandte ein Bauer auf den Pastor seines Orts an, worauf ein anderer aus seiner Gemeinde bemerkte: „Das kann nicht sein, er würde es sonst manchmal hangen sehen."

Holl.: Het geweten is voor lang opgehangen. *(Harrebomée*, *I*, 235.) — Hij heeft zijne conscientie laaten doorslaan, om eene ruime maag te hebben. *(Harrebomée*, *I*, 109.)

*202 Er hat das Gewissen an die Oberthür gehängt.

*203 Er hat ein Gewissen, dass ein schlesischer Fuhrmann darin umkehren könnte. — *Parömiakon*, 1150.

Woher kommt es, dass die schlesischen Fuhrleute zum Sprichwort geworden sind? Die Ungeschicklichkeit derselben kann wol nicht dazu Veranlassung gegeben haben; wenigstens stehen die des Gebirges in dem Rufe, auf den schwierigsten Punkten sicher und gewandt zu fahren.

Holl.: Hij heeft een geweten zoo wijd als eene hooischuur. *(Harrebomée*, *I*, 235.)

*204 Er hat ein Gewissen, es könnt' ein Frachtwagen darin umwenden.

Dän.: En rum samvittighed hvorudi man kand kiøre og vende med heste og vogn. *(Prov. dan.*, 489.)

*205 Er hat ein Gewissen, man kündte junge Hunde dadurchbeuteln. — *Mathesy*, 317[a]; *Körte*, 2154.

*206 Er hat ein Gewissen weit wie Franciscanerärmel. — *Körte*, 2154; *Braun*, *I*, 810.

Frz.: Il a la conscience large comme la manche d'un cordelier. *(Starschedel*, 370; *Leroux*, *I*, 6; *Lendroy*, 692.)

Holl.: Zijn geweten is zoo eng als eene monniks mouw. *(Harrebomée*, *I*, 235.) — Zijne conscientie is vier vingeren breed, zei de trouwe schildknaap van don Quichot. *(Harrebomée*, *I*, 109.)

*207 Er hat ein Gewissen wie ein Fleischerhund.

*208 Er hat ein Gewissen wie ein Haiduck. (S. d.)

Kein enges, peinliches. Die Haiducken waren die ersten Fussoldaten des polnischen Heeres und schon anfänglich keiner besondern strengen Moral zugethan; zur Zeit des Zwischenreichs überschritten aber ihre Gewaltthätigkeiten und Freibeutereien alles Mass. *(Wurzbach I*, 16.)

Holl.: Hij heeft eene conscientie als een paardenkoper. *(Harrebomée*, *I*, 109.)

*209 Er hat ein Gewissen wie ein Rohrstuhl. — *Binder II*, 1732.

*210 Er hat ein Gewissen wie ein Schergenhaus, kann viel unterbringen.

*211 Er hat ein Gewissen wie ein Scheunenthor. — *Sandvoss*, 359.

*212 Er hat ein Gewissen wie ein Wolfsgarn (eine Ritere). — *Kirchhofer*, 340.

*213 Er hat ein raum (grosses, weites) Gewissen.

Macht sich wenig aus seinen Pflichten, aus dem, was Recht und Unrecht ist.

*214 Er hat ein weites Gewissen, lässt sich wol was unterbringen. — *Mayer*, *I*, 190.

Frz.: Avoir la conscience large. *(Kritzinger*, 166[b]; *Starschedel*, 116.)

*215 Er hat kein gutes Gewissen.

Frz.: Sentir son cas vereux. *(Lendroy*, 1531.)

*216 Er hed e guts Gewisse, er nutzt's nid ab. *(Luzern.)*

*217 Er macht sich kein Gewissen daraus. — *Mayer*, *I*, 190; *Sandvoss*, 358.

Dän.: Han lader ikke brænde sig for samvittigheds skyld. *(Prov. dan.*, 488.)

Lat.: Nulla mihi religio est. *(Horaz.)* *(Binder I*, 1228; *II*, 2284.)

*218 Er mag sein eigenes Gewissen fragen.

Lat.: In te descende. *(Persius.)* *(Binder I*, 779; *II*, 1473.)

*219 Etwas auf seinem Gewissen behalten.

*220 He hett en Geweten asn Schlachterhund, wat he nich upfritt, nimmt he mit. *(Oldenburg.)* — *Hochdeutsch* bei *Reinsberg II*, 46.

*221 He hett 'n Gewêten dar'n mit'n Föer (Fuder) Heu in umwennen kann. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 589; *Frommann*, *V*, 429, 527; *Hauskalender*, *III*; *Eichwald*, 637; *hochdeutsch* bei *Reinsberg II*, 46.

Holl.: Door zijn geweten kan wel eene koets met vier paarden rond rijden. *(Harrebomée*, *I*, 235.)

*222 He hett'n Geweten as'n fèlske[1] Hase, 't kann engen un widen. — *Stürenburg*, 52[a].

[1]) Fèlsk oder fälsk = westfälisch; felske Hasen = westfälische Strümpfe. — Manche Gewissen, sagen die Bergamasken, sind wie Strümpfe, bald weit, bald eng.

*223 He lät sin Gewieten vör der Dühr liggen, wenn he utgeiht. *(Lippe.)*

Holl.: Weg conscientie als het geld kost. *(Harrebomée*, *I*, 109.)

*224 Ich geb dir's auf dein Gewissen. — *Mayer*, *I*, 190.

*225 Mit gutem Gewissen, wie die Katze vom Taubenschlage. — *Körte*, 2154; *Braun*, *I*, 809.

*226 Sein Gewissen dehnt sich wie eine Bockshaut. — *Körte*, 2154; *Braun*, *I*, 811.

Holl.: Zijn geweten is een zeemlederen lap, het geeft en het neemt. *(Harrebomée*, *I*, 235.)

*227 Sein Gewissen fährt davon wie abgetragene Schuhsohlen.

„Ist nicht der Unterschied zwischen Recht und Unrecht in der Seele festgewurzelt, so fährt das Gewissen davon wie ein Paar abgetragene Halbsohlen." *(Marie Sophie Schwartz, Die Kinder der Arbeit* in der *Romanzeitung*, Berlin 1865, Nr. 1, S. 50.)

*228 Sein Gewissen hat den Hals gebrochen. — *Winckler*, *XX*, 26.

*229 Sein Gewissen ist wie Jakob's Lämmer, als sie vom Brunnen kamen.

Diese hatten schwarze Flecke bekommen.

Holl.: Steek de hand in je conscientie, en zie, of ze er niet pik zwart weder uitkomt. *(Harrebomée*, *I*, 109.)

*230 Sein Gewissen ist zerrissen. — *Mayer*, *I*, 190.

*231 Sein Gewissen muss tanzen wie er pfeift.

„Sein untergebenes (gehorsames) Gewissen darf ihm nur in der stillsten Zurückgezogenheit vertraulich nahen." *(L. Börne, Gesammelte Schriften*, *II*, 178.)

Holl.: Hij betaalt zijn geweten, opdat het zwijge. *(Harrebomée*, *I*, 235.)

*232 Sein Gewissen spielt in allerhand Farben.

„Um seine (Heckscher) Lippen spielte jenes geheimräthliche Lächeln, jene diplomatische Selbstgefälligkeit, wie sie nur in deutschen Haupt- und Residenzstädten emporblühen, wo sie in der Regel in einem Ge-

wissen emporsprosst, das in allerhand Farben hinüberspielt und bald in rothe, bald in blaue u. s. w. Falten gelegt werden kann." *(Seb. Seiler, Das Complot vom 13. Juni 1849*, Hamburg 1850, S. 35.)

*233 Sein Gewissen wohnt auf der breiten Strasse.

*234 Sich ein Gewissen aus etwas machen.

Frz.: C'est conscience que de faire cela. *(Kritzinger*, 166[b].)

*235 Wenn sein Gewissen ein Jahrmarkt wär', er wäre nicht von Dieben leer. — *Parömiakon*, 1308.

*236 Wenn sein Gewissen ein Kasten wär', man würde in jedem Schubladen ein Schelmstück finden. — *Parömiakon*, 1305.

*237 Wider sein Gewissen handeln.

Frz.: Blesser sa conscience. *(Kritzinger*, 73[b].)

Gewissensforschung.

Ich hål Gawissensforschung, sagte jener Fischer, als ihn sein Nachbar fragte, warum immer so ein Mordsgeschrei in seinem Hause sei, ehe er zur Beichte gehe.

Die Gewissenserforschung, sagte ein Fischer, hält mich zu lange auf, deswegen prügele ich vor der Beichte jedesmal meine Frau; da kommt sie in Zorn und wirft mir alles vor, was ich gethan habe. Da merke ich auf und gehe hernach hin und beichte es. So eine Beichte ist immer vollständig.

Gewissenssache.

1 Das ist eine Gewissenssache.

Holl.: Daar zou ik eene gewetenszaak van maken. *(Harrebomée, I*, 235.)

2 Es sind gewissenssachen, Gottesgüter schmaler machen. — *Petri, II*, 293.

Gewisses.

1 Das gewiss findt man im vngewissen. — *Franck, I*, 102[a]; *Gruter, I*, 11; *Lehmann*, 310, 1; *Henisch*, 1604, 10; *Gutteustern, II*, 79; *Schottel*, 1142[a]; *Petri, II*, 61.

2 Das Gewisse geht vor dem Ungewissen. — *Blum*, 471.

Lat.: Certa amittimus, dum incerta petimus. *(Plautus.)* *(Binder I*, 189; *Philippi, I*, 80; *Seybold*, 73.)

·3 Das gewisse sol man behalten vnd das Vngewisse fahren lassen. — *Petri, II*, 61; *Henisch*, 976, 24.

4 Das Gewissest ist das beste Spiel. — *Petri, II*, 61; *Henisch*, 327, 47.

5 Dass gewiss kan man mit vngewissen nit vernichten. — *Lehmann*, 827, 16.

6 Ein gewisses ist besser dann zehen vngewisse. — *Lehmann, II*, 122, 35.

7 Es ist nicht rathsam, dass man das gewiss nach dem vngewissen wirfft. — *Lehmann*, 310, 2.

8 Man soll das gewiss nit vmb Hoffnung geben. — *Eyering, III*, 214.

9 Man soll kein gewisses an ein vngewisses geben. — *Henisch*, 1604, 20.

Frz.: Il ne faut pas quitter le certain pour l'incertain. *(Cahier*, 1500.)

Lat.: Incerta pro spe non munera certa relinque. *(Gaal*, 722.)

10 Nix Gewisses weiss man nit.

Als die Hanswürste noch einen Platz auf unsern Bühnen hatten, war dies eine ihrer Lieblingsphrasen. Man gebrauchte das Wort, um scherzhaft zu sagen, dass man von oder über irgendetwas keine gewisse Kenntniss habe.

*11 Das gewiss nicht vmbs ungewiss geben. — *Eyering, I*, 308.

*12 Er spielet des Gewissen. — *Schottel*, 1119[a].

Gewitter.

1 Das gestrige Gewitter thut heute keinen Schaden mehr. — *Altmann VI*, 390.

2 Das Gewitter wird bald ausbrechen.

Von einem Unglück, das hereinzubrechen droht.

Frz.: La bombe est près de crever.

3 Das ist ein böses Gewitter, das blos blitzt und nicht regnet.

Es ist ein böses Gewitter, das eher einschlägt als blitzt. *(Altmann VI*, 474.)

4 Ein Gewitter vertreibt das andere.

Dän.: Den eene torden fordriver den anden. *(Prov. dan.*, 551.)

5 Gewitter im Mai verkünden ein fruchtbar Jahr. — *Orakel*, 493.

6 Gewitter im October sagen beständig, der künft'ge Winter sei sehr wetterwendig. — *Bair. Hauskalender.*

7 Gewitter nach Sanct-Bartholomä' (s. d.) bringen wenig Nutzen, schaden meh'. — *Bair. Hauskalender.*

8 Gewitter ohne Regen ist ohne Segen.

9 Gewitter vor Georg, Kälte nach Georg. *(Oels.)* — *Boebel*, 21.

10 Grosse (schwere, heftige) Gewitter dauern nicht lange.

11 Merkt, dass heran Gewitter zieh', schnappt auf der Weid' nach Luft das Vieh. — *Bair. Hauskalender.*

12 Ohne Gewitter keine Aenderung der Jahreszeiten, und keine Aenderung des Regiments ohne Zerrüttung und Confusion. — *Opel*, 381.

13 Viel Gewitter im Herbst bringen viel Schnee im März und ein gutes Kornjahr. *(Luzern.)*

14 Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei. — *Bair. Hauskalender.*

Bei *Reinsberg* (VIII, 130) findet sich dagegen der Spruch: Donnert es im Mai, so wird ein unfruchtbar Jahr. Ich habe nur dem Aprildonner diese ungünstige Wirkung zuschreiben hören. Auch die Polen sagen: Häufige Gewitter im Mai zerstreuen dem Bauer die Sorgen, während man sie wieder in Italien nach *Reinsberg* a. a. O. für unheilvoll betrachtet.

15 Wen ein Gewitter überfallen will, der macht schnellere Schritte.

Bei uns treten die Gewitter nicht so regelmässig auf, wie, nach *Dove*, in Villarica (Brasilien), wo sich die Damen nicht zu Kaffee oder Thee, sondern auf „vor dem Gewitter" und „nach dem Gewitter" einladen. (Vgl. *Dove, Witterungsverhältnisse in Berlin*, Berlin 1842, S. 23.)

16 Wenn das Gewitter vorüber ist, kommen die Gebetbücher in den Winkel.

Die Russen: Wenn das Gewitter nicht tobt, schlägt der Bauer kein Kreuz.

17 Wenn Gewitter am Himmel stehn, will niemand mit aufs Gebirge (auf Reisen) gehn.

In Gefahren ist man allein.

18 Wer das Gewitter aufziehen sieht, kann zeitig unter Dach gehen.

Die Chinesen: Wer das Gewitter an den Wolken erkennt, wird nicht durchnässt werden.

19 Wer das Gewitter zerläuten will, den trifft es.

Erfahrungswahrheit. Von der verkehrten, abergläubischen Gewohnheit entlehnt, bei Gewittern zu läuten, in der Meinung, sie dadurch zu zertheilen und unschädlich zu machen. In der Nacht vom 14./15. April 1718 schlug der Blitz von Landernau bis St.-Paul de Leon in Bretagne in 24 Kirchen ein, in denen man läutete, und tödtete mehrere Läuter. In den Kirchen dagegen, wo man nicht läutete, schlug es nicht ein. (Vgl. *Der Gesellschafter*, Magdeburg 1785, III, Anh. S. 36.)

20 Wie das erste Gewitter zieht, so man die andern folgen sieht. *(Arnsberg.)* — *Boebel*, 104.

21 Woher das erste Gewitter kommt, da kommen die andern nach.

Bei *Reinsberg* (VIII, 57) als czechisch bezeichnet, ist aber auch in Schlesien, wenigstens an der ganzen böhmischen Grenze weit verbreitet; jedoch glaube ich, dass man zwischen den Gewittern vor und nach Johanni unterscheidet, indem man die Gewitter nur bis Johanni aus derselben Richtung kommen lässt. Schon als Knabe habe ich gehört: Wenn das erste Gewitter über die „weisse Steinrücke" (eine Felsenpartie auf dem schmiedeberger Kamme in der Gegend der Friesensteine) kommt, so kommen die andern (bis Johanni) auch daher. Auch in Oberösterreich sagt man, wie ich eben bei *Baumgarten* (59) finde: „Wo das erste Wetter im Frühjahr hingeht, dorthin gehen alle bis Sonnenwende; erst von Sonnenwende an schlagen sie wieder eine andere Richtung ein." Das erste Gewitter hat übrigens im Volksglauben noch andere Wichtigkeit. „Wer", meint man in Oberösterreich, „wenn es das erste mal im Jahre donnert, einen Baum schüttelt, der wird über die massen stark." „Beim Herannahen des ersten Gewitters wälzt man sich auf dem Erdboden oder legt sich rücklings auf die blosse Erde, man bleibt dann vor Kreuzweh verschont." *Baumgarten* a. a. O. bemerkt dabei: „Ich denke an Thor's Hammer, dessen Form der eines Kreuzes ziemlich gleicht. Sich auf dem Erdboden wälzen, den des Gottes geheiligter Hammerwurf gleichsam wieder neu geweiht, verjüngt hat, bewahrt vor Kreuzweh."

22 Woher dat Gewitter kummt? sed de Jung'; ût min Grôtmôder ehr Knåken, da sitt et all jümmers veer Dag vörher in.

*23 Es hängt ihm ein Gewitter überm Kopf.

Gewitterjahr.

Es G'witterjohr isch es guets Johr. *(Solothurn.)* — *Schild*, 110, 92.

Die Wirkungen einer gewitterreichen Zeit sind aber sehr verschieden. Unter dem 7. September 1805 schildert *Adam Müller* in einem Briefe an seinen Freund Fr. Gentz die Stimmungen einer Woche, in der fast jeden Tag ein Gewitter war, und schliesst damit: „Unter allen diesen Schmerzen gedeiht in mir der Glaube an Christum und besonders an die Strafgerichte Gottes.“ (Vgl. *Briefwechsel zwischen Gentz und Ad. Müller*, Stuttgart 1856.)

Gewitterregen.

Ein Gewitterregen wirkt mehr als tausend Giesskannen. — *Wurzbach I*, 48; *Sprichwörtergarten*, 252.

Gewogen.

*1 Du kannst mir gewogen[1] bleiben. — *Frischbier*[2], 1265; *Sandvoss*, 360.

[1]) Auch: gesund. — Ironisch für: Du hast meinem Vertrauen nicht entsprochen. Hat auch den Sinn von Ellenbogen 6.

*2 Einem gewogen bleiben. *(Ostpreuss.)*

Nichts von ihm wissen wollen.

*3 G'wogn und gemass'n it ball gefrass'n. *(Franken.)* — *Frommann*, VI, 327, 422.

Das Zugewogene und Zugemessene, im Gegensatz zum Selbsterzeugten und darum reichlicher Vorhandenen, ist bald verzehrt.

Gewohnen.

1 As ik wennt bün, möt ik dôn, säd' de Bûr, dôr kloppt he sinen Jungen. — *Hoefer*, 141.

2 Gewohn's, Mudel[1], gewohn's, hat der Bäck g'sagt, hat mit der Katz den Ofen[2] ausgekehrt. — *Leoprechting*, 293; *Hoefer*, 33; *Schmeller*, II, 553; *Reinsberg VII*, 78; *Eiselein*, 236; *Mayer*, I, 193; *Körte*, 2161; *Simrock*, 3645; *Globus*, VIII, 176.

[1]) Miez = Katze. [2]) Nämlich den geheizten.

3 Gewohn's, so kommt dir's nicht hart an. — *Simrock*, 3644; *Braun*, I, 817; *Körte*, 2161.

Wer gewohnt ist, hart zu liegen, sagen die Bergamasken, dem scheint ein Strohbett Daun. *(Reinsberg VII, 78.)* „Durch die Macht der Gewohnheit lernt der Mensch das stärkste Gift und auch bürgerliche und geistige Knechtschaft ertragen, aber doch alles nur in einem gewissen Grade.“ *(Welt und Zeit, III, 64, 90.)*

4 Ich hab sein gewont, es gehet mir eben so mehr vbel als wol. — *Franck*, I, 161[a].

5 Jung gewehnet, alt gethan. — *Tappius*, 99[b]; *Henisch*, 1585; *Petri*, II, 411; *Lehmann*, II, 275, 25; *Parömiakon*, 490 u. 2197; *Bücking*, 35; *Siebenkees*, 58; *Eiselein*, 236; *Sailer*, 68; *Mayer*, I, 192; *Bremser*, 8; *Simrock*, 3634; *Pistor.*, IX, 42; *Müller*, 24, 1; *Teller*, 144; *Ramann*, *II. Pred.*, I, 67; *Ramann*, *Unterr.*, I, 41; *Hermann*, 4; für *Gladbach*: *Firmenich*, III, 516, 33; für *Hannover*: *Schambach*, 19; für *Waldeck*: *Firmenich*, III, 325, 21; *Curtze*, 318, 56.

Mhd.: Gewonheit is dâ schuldec an: diu gît dem lîbe selhen pîn; des er von kintheit ist gewon, ez sî im schade, es sî im frum, dâ kumt er âne got niht von. *(Winsbeke.)* — Ihr sult iuwer kint ûf guotiu dinc wisen, wann gewonheit ist etewanne richer danne diu natûre. *(Berthold.)* *(Zingerle, 55.)*

Frz.: Ce qu'on apprend dans la jeunesse, on le retient dans la vieillesse.

Lat.: A vitiis nescit desistere, quando senescit. *(Binder II, 18; Gartner, 15.)* — Dura est antiqua cum consuetudine pugna. *(Binder II, 890.)* — Quidquid primis inolevit ab annis, non facile aufertur, naturam parturit usus. — Salivam imbibere. *(Erasm., 472; Tappius, 170[b].)*

6 Jung gewohnt, alt gethan, hebt das Recht' und Schlechte an.

7 Lang gewohnt ist, als wäre es angeboren. — *Schamelius*, 87, 3.

Lat.: Consuetudo altera lex est: Vetus consuetudo naturae vim obtinet. *(Schamelius, 87, 3.)*

8 Man gewohnt endlich eine Sache, sie sei gut oder böse.

„Wer sich zehn Jahre quälen lässt, ist im elften der Qualen gewohnt.“ *(Welt und Zeit, I, 140, 66.)*

Lat.: Ab assuetis non fit passio.

9 'S ist alles nur, bis man's gewohnt ist. *(Nürtingen.)*

10 Was einer gewohnt ist, das kommt ihm nicht sauer an. — *Kirchhofer*, 155.

Daher lernen die Menschen allmählich, wie jener Kreter, einen Ochsen von Blödsinn ertragen, wenn man sie gewöhnt hat, das Kälbchen zu tragen.

Böhm.: Čemu kdo svykl, není obtížno. *(Čelakovský, 359.)*

11 Was man einmal gewohnt, kann man böse wieder entwohnen.

Mhd.: Den site ein man ungerne lât, den er von jugent gewonet hât. *(Freidank.)* — Swes der man gewont hât, daz ist wunder, ob er daz sanfte lât. *(Cato.)* *(Zingerle, 54.)*

Lat.: Assueta relinquere durum est. *(Philippi, I, 45.)*

12 Was man gewohnt ist, beschwert nicht.

Lat.: Marti arma non sunt oneri. *(Binder I, 957; II, 1802; Seybold, 299.)* — Multa vetustas lenit. — Quod male fers, assuere: feres bene. *(Philippi, II, 143.)*

13 Was man gewohnt ist, beschwert nicht, sagte die Köchin, als sie die Krebse ins siedende Wasser warf.

Sie wollte sagen: Die Krebse sind ja von jeher lebendig gesotten worden, sind also daran gewöhnt. *H. Heine* in seinen *Vermischten Schriften* wendet das Sprichwort auf Judenverfolgungen an.

14 Was wir gewohnt sind, klebt uns an.

15 Wenn man gewennt öss, denn öss ok ön e Hell got. — *Frischbier*[2], 1268.

16 Wenn 't man îrst gewennt büst, sär de Bäcker, da wisch hei mit sin Katt de Backâben ut. — *Mecklenb. Kal.* (Rostock 1864); *Schiller*, III, 6[b]; *Raabe*, 8; *Hoefer*, 33[b]; für *Jever*: *Frommann*, III, 38, 16; *hochdeutsch* bei *Frischbier*[2], 1267.

17 Wer gewohnt ist, im Finstern zu leben, der fragt nicht viel nach der Sonne.

18 Wie gewohnt, so gethan.

*19 Er ist's gewohnt, wie David das Panzerhemd. — *Parömiakon*, 1879.

Von denen, die sich in etwas nicht finden und fügen können.

*20 Er ist's gewohnt, wie der Hund zu Fuss zu gehen.

*21 Er ist's gewohnt, wie der Krammetsvogel das Kopfeindrücken. *(Westf.)*

*22 Gewohn' es, Hündchen, Pommerchen!

Ermuthigender Zuruf an sich selbst oder andere.

*23 Gewohn's, Bumal! *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten*.

*24 Hei is 't gewunnt, es der Schmid de Funken. *(Soest.)*

*25 Hei is 't gewûnt, äs de Isel 't Sack dregen. *(Soest.)*

Gewöhnen.

1 Man gewöhnt sich an Alles.

Böhm.: Zlému jako dobrému člověk přivykâ. *(Čelakovský, 221.)*

2 Sich an etwas gewöhnen ist Arbeit für ein Pferd, sich etwas abgewöhnen ist Arbeit für zehn Pferde.

Böhm.: Jedna muka nânka (svykání) a dvě muky oduka (odvykání). *(Čelakovský, 221.)*

*3 Er ist daran gewöhnt, wie die Katze ans Barfusslaufen.

Gewohnheit.

1 Alle gute Gewohnheit soll man behalten. — *Graf*, 12, 145; *Lünig*, I, 360.

Frz.: Les bonnes coustumes sont à garder et les mauvaises à laisser. *(Leroux, II, 250.)*

2 Alte Gewohnheit ist stärker als Brief und Siegel. — *Pistor.*, IX, 38; *Graf*, 12, 141; *Steiger*, 364; *Simrock*, 3641; *Hillebrand*, 8, 223; *Estor*, I, 20, 49; *Sailer*, 251.

Unter Brief und Siegel sind die Stadt- und Landesgesetze, landesherrlichen Verordnungen u. s. w. zu verstehen, die oft wegen der daranhängenden Wappen und Siegel selbst so genannt wurden. Die alten Deutschen hielten viel auf alte Gewohnheiten; daher das Sprichwort sagen will, dass der Richter vor Abfassung seines Erkenntnisses oder vor Fällung seines Urtheils zuvörderst auf die Gewohnheit eines jeden Orts sehen soll, da viele Gesetze nur aus Gewohnheiten entstanden sind. Es versteht sich übrigens wol, dass nur der Gesetzgeber einer Gewohnheit Gültigkeit geben kann und dass das Sprichwort nicht so zu verstehen ist, als habe das Gewohnheitsrecht überhaupt grössere Kraft als die Gesetze.

Böhm.: Dávnost svědek nemalý. *(Čelakovský, 339.)*

Frz.: Nule chose est plus grand d'acoustumance. *(Leroux, II, 270.)*

It.: Dal mal uso è vinta la ragione. *(Passaglia, 302, 3.)* — L'usanza del paese non è mai vergogna. *(Passaglia, 360, 3.)*

Span.: Costumbre buena, costumbre mala, el villano quiere que vala. *(Bohn I, 209.)*

Ung.: Nehéz a régi megrögzött szokást elhagyni. *(Gaal, 725.)*

3 Alte gewonheit lasst sich schwerlich veränderen. — *Henisch*, 1608, 36.

Dän.: Vane er ond af at lade. *(Prov. dan., 539.)*
Frz.: Il faut laisser le moustier (moutier) où il est. *(Kritzinger, 463*[b]*.)*
Holl.: Oude gewoonten sijn kwaad om te laten. *(Harrebomée, I, 236.)*
Lat.: Difficile est longam consuetudinem corrigere.

4 Alte Gewohnheit macht viel Noth vnd verlässt uns erst im Tod.

Böhm.: Zvyk se rád mění, když duše v těle není. *(Čelakovsky, 221.)*

5 Alte Gewohnheiten legen sich nicht so leicht ab als alte Hemden.

„Die Gewohnheit aller Zeiten ist schwer los zu werden und die bösen Säfte des Mittelalters ziehen noch immer durch die Adern unserer Zeit." *(Deutsche Jahrbücher*, Halle 1842, S. 105.)
Dän.: Gammel sædvane kand ei saa snart aflegges som et par gamle buxer. *(Prov. dan., 485.)*
Frz.: Gateau et mauvaise coutume se doivent rompre. *(Leroux, II, 118.)*
Lat.: Quidquid primis inolevit ab annis, non facile aufertur, naturam parturit usus. *(Gaal, 725.)*

6 Alte Gewohnheiten sind nicht stets die besten. — *Müller*, 21, 4.

7 Alte Gewohnheit soll man nicht brechen. — *Lehmann*, 314, 6; *Pistor.*, *IV*, 89; *Körte*, 2162; *Körte*[2], 2659; *Simrock*, 3642; *Hillebrand*, 87; *Graf*, 12, 142.

Nämlich wenn sie gut ist; ist sie aber schlecht, je eher, je lieber. — Als unsere Vorfahren noch keine geschriebenen Gesetze hatten, richteten sie sich blos nach ihren guten Sitten und Landesgewohnheiten, die durch Sprichwörter dem Volke bekannt gemacht wurden. Das Sprichwort will also sagen, dass man eine gute Gewohnheit nicht abkommen lassen soll, weil sie ein von alters hergebrachtes Recht in sich enthält, worauf man sich bei Gelegenheit berufen kann. Die Venetianer gehen so weit, zu behaupten, es sei besser, einen Ort zu verbrennen, als einen Gebrauch zu lassen. *(Reinsberg III, 117.)*

8 Alte Gewonheit vnd alte fass wollen von jhrem geschmack nicht lassen. — *Eyering*, *I*, 46; *III*, 109.

9 Auss gewonheit wirdt zuletzt Recht. — *Henisch*, 1608, 40; *Petri*, *II*, 29; *Graf*, 11, 129.

Span.: Costumbre hace ley. *(Bohn I, 210.)*

10 Böse Gewohnheit ist ein eisernes Pferd. — *Parömiakon*, 464, 473, 477, 479, 516 u. 1846.

11 Böse Gewohnheit ist ein Rost, den sobald keine Feile ausraspeln kann. — *Parömiakon*, 2427.

Holl.: Geene kwade gewoonte verschoont eene zaak. *(Harrebomée, I, 236.)*
It.: Cattivo costume non si lascia si presto. *(Pazzaglia, 72, 1.)*

12 Böse Gewohnheit lohnt übel.

„Böss gewohnheit endlich böss lohnt." *(Froschm., LIV*[b]*.)*

13 Böse Gewohnheit macht unrecht Leben. — *Graf*, 13, 176.

Mhd.: Bose gewonheit machet vnrecht leben. *(Endemann, II, 47, 82.)*

14 Böse Gewohnheit soll man abthun. — *Graf*, 13, 182.

Es mag schwer gehen, aber es geht.
Mhd.: Bose gewonheit sal me abethun. *(Endemann, II, 47.)*
Böhm.: Obyčej změní, kdo se nelení. *(Čelakovsky, 221.)*
Poln.: Nalog odmieni, kto się nieleni. *(Čelakovsky, 221.)*

15 Böse Gewohnheit soll man nicht halten. — *Klingen*, 103, a. 2; *Graf*, 13, 181.

16 Böse Gewohnheit und Wanzen wird man schwer los.

Holl.: Kwade gewoonten zijn kwaad af te leeren. *(Harrebomée, I, 236.)*

17 Böse Gewohnheiten machen gute Gesetze.

It.: Da cattivi costumi nascono le buone leggi. *(Pazzaglia, 191, 1.)*

18 Böse Gewohnheiten machen kein Recht. — *Estor*, *I*, 20, 45, *Graf*, 13, 185.

19 Bösen Gewohnheiten muss man die Füsse brechen. — *Winckler*, *XI*, 15.

Böhm.: Zvyk není kůlna, abys hned přestavil. *(Čelakovsky, 221.)*
It.: Quello che s'usa non sempre si scusa. *(Pazzaglia, 360, 2.)*

20 Böss Gewonheit ist ein schendlich Ding. — *Petri*, *II*, 49.

21 Böss gewonheit ist schändtlich gewonheit. — *Henisch*, 1608, 48.

22 Böss Gewonheit lest hart ab. — *Petri*, *II*, 49.

23 Böss Gewonheit lonth endlich vbel. — *Petri*, *II*, 4[illegible]

Mhd.: Gewonheit diu ist rich, tumben liuten schedelich, boese gewoneheit machet schaden unde leit. *(Freidank.)* *(Zingerle, 55.)*

24 De Gewônhêt tut vil. *(Schles.)* — *Frommann*, *II*, 409, 342.

25 Der Gewohnheit zu widerstehen, kann nur hart eingehen.

Es gibt eine gewisse Gattung von Dummheiten, welche in der sogenannten guten Gesellschaft gleichsam das Bürgerrecht erlangt haben. Wer diese anzugreifen wagt, gegen den zieht alles wüthend zu Felde.
Frz.: Qui a bu, boira. *(Lendroy, 159.)*

26 Di G'wu'het is an eisnene Pfoad, zoicht ma' [illegible] oa, thuat ma se Load. *(Alpach.)* — *Frommann*, *VI*, 38, 40; *hochdeutsch* bei *Eiselein*, 230.

Die Gewohnheit ist ein eisern Hemd, wer es auszieht, thut sich Leides. Auch die Russen sagen: Die Gewohnheit ist ein Hemd, was wir bis zum Tode an unserm Leibe tragen. *(Altmann VI, 439.)*

27 Die Gewohnheit ist ein eisern Band, das nicht bald zerreisst.

Frz.: A coutumance est trop poissans. *(Leroux, II, [illegible])*
Lat.: Assueta relinquere durum est. *(Binder I, 98; II, [illegible] Buchler, 172; Philippi, I, 45; Seybold, 42.)*

28 Die Gewohnheit ist ein Rost, der jeder Feile lacht.

Lat.: Quo semel est imbuta recens, servabit odorem testa diu. — Quod nova testa capit, inveterata sapit.
Ung.: Az uj fazék meg tartya az elsö szagat.

29 Die Gewohnheit ist oft ein Tyrann.

Die wohlthätigsten Reformen scheitern oft unter dem eisernen Scepter ihrer Regierung. Sie hört wie alle übrigen Tyrannen nicht auf Gründe, sondern ihre Laune ist ihr Gesetz.
Lat.: Gravissimum est imperium consuetudinis. *(Pub. Syr.)* *(Binder II, 1259; Philippi, I, 171.)*

30 Die gewonheit ist der Natur Meister. — *Lehmann*, 318, 65.

31 Ein böss gewonheit macht kein Ding gut. — *Henisch*, 1608, 17; *Lehmann*, *II*, 147, 18; *Gruter*, *III*, [illegible] *Petri*, *II*, 171; *Graf*, 13, 175.

Böhm.: Při zlém návyku ctnost' nemá vzniku. *(Čelakovsky, 221.)*
Frz.: Mauvaise coustume fait moult mal. *(Leroux, II, [illegible])*
Poln.: Ze złego nałogu trudno ku bogu. *(Čelakovsky, 221.)*

32 Ein jeder hat seine Gewohnheiten lieb.

Hält daran fest, lässt davon ungern.
Böhm.: Každý hoví mravu svému. *(Čelakovsky, 221.)*

33 Ein jeder nach seiner Gewohnheit.

Frz.: Chacun s'ayde de sa pratique, l'un à la moderne, l'autre à l'antique. *(Leroux, II, 198.)*

34 Eine alte (eingewurtzelte) gewonheit kan man beugen, aber nicht brechen. — *Henisch*, 16[illegible] *Petri*, *II*, 163.

35 Es ist alles eine Gewohnheit, nur 's Hängen nicht. *(Nürtingen.)*

36 Es ist alles eine Gewohnheit, sogar 's Hänge[illegible]

37 Es ist eine Gewohnheit, nicht fein, was fremd ist, muss allweg besser sein.

38 Es kommt alles auf Gewohnheit an, sagt die Köchin, und zieht dem Aal die Haut ab. — *Frischbier*[2], 1266.

39 Es wird alles zur (oder: ist alles nur) Gewohnheit.

Dän.: Alting er en vane; jo meere man sover, jo meer man vil. *(Prov. dan., 27.)*
Holl.: Alle ding is maar eene gewoonte, hoe meer men slaapt, hoe meer men slapen wil. *(Harrebomée, I, 2[illegible])* — Alle ding is maar eene weet, zei de gek. *(Harrebomée, I, 134.)*

40 Gewohnheit bricht Recht in den Weg. — *Graf*, 11, 131.

41 Gewohnheit der Schiffer hält man für Recht. — *Graf*, 11, 139.

Mhd.: Dat me wanheit der schipheren vor recht hin[illegible] *(Lappenberg.)*

42 Gewohnheit, die man findet im Lande, hält man für keine Schande.

43 Gewohnheit hat eine grosse Macht.

Mhd.: Abir want zû aller vrist menschlich sin geneigt ist, lîchtlich hin zû missetât und die sittim [illegible] die er ûf von jugint hat brâcht unz in des aldirs zît. *(Jeroschin.)* *(Zingerle, 55.)*
Holl.: De gewoonte maakt de wet. *(Harrebomée, I, 2[illegible])*
Lat.: Consuetudinis magna vis est. *(Cicero.)* *(Binder II, 564.)*

44 Gewohnheit hat grosse Kraft.

45 Gewohnheit hat leichte Bürde — *Henisch*, 1608, 51; *Petri*, *II*, 338; *Körte*, 2155; *Simrock*, 3635.
It.: La catena non teme del fumo. (*Gaal*, 723.)
Ung.: Minden tereh szokással megkönnyedik. (*Gaal*, 723.)

46 Gewohnheit ist der Natur Meister.
Mhd.: Gewonheit is richer danne natûre. (*Titurel.*) (*Zingerle*, 55.)
Lat.: Regina rerum omnium est consuetudo. (*Lehmann*, 314, 2.)

47 Gewohnheit ist der Verstand der Menge.

48 Gewohnheit ist die beste Deuterin des Rechts. — *Graf*, 12, 156; *Klingen*, 29[a], 2.

49 Gewohnheit ist ein eisern Pfaid (Hemd, Kleid), wer sie auszieht, thut sich leid. — *Gaal*, 724; *Simrock*, 3637; *Mayer*, *I*, 192; *Parömiakon*, 464, 473, 477, 479, 516 u. 1846; *Graf*, 11, 134.

Die Gewohnheit übt in so vielen Millionen gleich verbildeter Köpfe eine Macht aus, gegen die eine Opposition des freigeborenen und ungebundenen Genius sich kaum erheben kann, aber dennoch erheben soll.

Böhm.: Zvyk má železnou košili. (*Čelakovsky*, 221.)
Frz.: Les habitudes contractées dans la jeunesse se quittent difficilement.
Krain.: Navada ima železno srajco. (*Čelakovsky*, 221.)

50 Gewohnheit ist eine leichte Bürde. — *Lehmann*, 314, 3.

51 Gewohnheit ist grosse Gewalt. — *Graf*, 11, 133.

52 Gewohnheit lindert alle Dinge (alles). — *Simrock*, 3636; *Graf*, 11, 137; *Körte*, 2356; *Braun*, *I*, 814.

Wer sich zehn Jahre quälen lässt, ist im elften der Qualen gewohnt. „Gewohnheit ist dem Narrenfuss ein trockner Wassersteg, dem Weisen aber sperrt er oft des Stromes Segelweg.“ (*W. Müller.*)

Dän.: Vane og vennere samtale formilder sorg. (*Prov. dan.*, 520.)

53 Gewohnheit macht alle Dinge leicht.
It.: L'uso fa facile ogni difficoltà. (*Passaglia*, 360, 2.)

54 Gewohnheit macht das Hinken (Rauchen) schön. — *Sprichwörtergarten*, 246.

55 Gewohnheit macht den Fehler schön.

56 Gewohnheit macht gute Arbeiter.

57 Gewohnheit macht harte Füsse.
Holl.: Gewoonte maakt eelt (of: harde voeten). (*Harrebomée*, *I*, 236.)

58 Gewohnheit macht Schafkötel zu englisch Gewürz.

Die Heiligkeit der Jaguirs und Fakirs in Hindostan besteht darin, dass sie alle ihre Speisen mit Kuhmist würzen. (*Oettinger*, *Onkel Zebra*, Leipzig 1846, S. 767.)

59 Gewohnheit nimmt den besten Speisen den Geschmack.

60 Gewohnheit, sagte die alte Frau zum Aal, da zog sie ihm die Haut ab. — *Hoefer*, 296.

61 Gewohnheit verdrängt ein Recht. — *Graf*, 12, 151; *Klingen*, 14[b], 1.
Frz.: Convenances (coutumes) vainquent loy. (*Leroux*, *II*, 206.)

62 Gewohnheit wächst mit den Jahren. — *Simrock*, 3638; *Braun*, *I*, 813; *Graf*, 11, 132; *Eiselein*, 236.
Lat.: Taurum tollet, qui vitulum sustulerit. (*Eiselein*, 236.)

63 Gewohnheit will Recht sein (haben). — *Simrock*, 3639; *Graf*, 11, 130; *Körte*, 2160; *Braun*, *I*, 816; *Petri*, *II*, 338.
Frz.: La coûtume est souvent un grand tyran. (*Kritzinger*, 186[a].)

64 Gewohnheit will Recht werden.
Span.: Costumbre hace ley. (*Bohn I*, 210.)

65 Gewonheit billigt alle ding, aber nit allzeit mit recht. — *Henisch*, 1608; *Petri*, *II*, 338; *Graf*, 11, 136.

66 Gewonheit bricht Aid vnnd Eisen. — *Lehmann*, 318, 68.

67 Gewonheit ist die andere Natur. — *Luther*, 372; *Henisch*, 1608; *Petri*, *II*, 338; *Gruter*, *III*, 44; *Lehmann*, *II*, 229, 116 u. 237, 55; *Eyering*, *II*, 666; *Parömiakon*, 2524; *Bücking*, 328; *Hollenberg*, *I*, 40; *Bremser*, 9; *Lohrengel*, *I*, 316; *Simrock*, 3633; *Schlechta*, 305; *Eiselein*, 236; *Kirchhofer*, 155; *Körte*, 2158; *Braun*, *I*, 815; *Reinsberg VII*, 77.

Die Araber sagen, sie sei die fünfte Natur, wobei sie die vier bekannten Temperamente voraussetzen. (*Burckhardt*, 133.) In Aegypten nennt man sie auch die Zwillingsschwester der Natur. (*Burckhardt*, 448; *Reinsberg II*, 57.)

Mhd.: Gewonheit ist diu ander natûre. (*Haslan.*) — Gewonheit wirt nimmer laz, si grîfet vür natûre. (*Krone.*) (*Zingerle*, 55.)
Böhm.: Zvyk (zvyklost, obyčej) jest druhé přirození. (*Čelakovsky*, 221.)
Engl.: Custom is a second nature. (*Gaal*, 724; *Eiselein*, 236.)
Frz.: Coutume dure vaut nature. — Coutume est une autre nature. (*Leroux*, *II*, 207.) — L'accoutumance est une autre nature. (*Kritzinger*, 475[a].) — L'habitude est une seconde nature. (*Lendroy*, 1063.)
Holl.: Aanwenst wordt eene tweede natuur. (*Harrebomée*, *I*, 236; *Bohn I*, 305 u. 319.)
It.: Il costume è una seconda natura. (*Pazzaglia*, 72, 2.) — L'abito è una seconda natura. (*Bohn I*, 105.) — L'uso si converte in nature. (*Gaal*, 724.) La natura non puo star contra 'l costume. — Quasi in natura l'uso si converte. (*Pazzaglia*, 360, 1.)
Lat.: Consuetudine efficitur quasi altera natura. (*Cicero.*) (*Binder II*, 563.) — Consuetudo (usus) est altera natura. (*Galenus.*) (*Binder I*, 222; *Demokritos*, *IV*, 52; *Faselius*, 30; *Gaal*, 724; *Philippi*, *I*, 91; *Schulblatt*, 476; *Seybold*, 87; *Wiegand*, 394.) — Consuetudo quasi secunda natura dicitur. (*Augustin.*) (*Binder II*, 563.)
Poln.: Nałog jest druga natura. — Nałog łamie przyrodzenie. (*Čelakovsky*, 221.)
Span.: La costumbre es otra naturaleza. (*Bohn I*, 226.)
Ung.: A szokás természetté válik. (*Gaal*, 724.)

68 Gewonheit ist ein Recht, das im Land gebohrn, erzogen vnnd erwachsen ist. — *Lehmann*, 314, 5.
It.: Lunga usanza vince diritto ragione. (*Gaal*, 728.)

69 Gewonheit ist ein stählins Hemmet. — *Henisch*, 1608, 57; *Petri*, *II*, 338.
Frz.: Accoutumance est loy bien dure. (*Leroux*, *II*, 169.)

70 Gewonheit ist ein zwang. — *Lehmann*, 314, 1.

71 Gewonheit ist König vber den verstand. — *Lehmann*, 318, 62.

72 Gewonheit macht all ding milter. — *Henisch*, 1608, 59.
Böhm.: Co hanba a hřích, i to veselo v zvyk. (*Čelakovsky*, 221.)
Lat.: Ab assuetis non fit passio. (*Gaal*, 723.)

73 Gewonheit macht schwer ding leicht. — *Henisch*, 1608, 58; *Petri*, *II*, 338.
Lat.: Quod male fers, assuesce, feres bene, multa vetustas lenit. (*Gaal*, 723.)

74 Gewonheit machts, dass ein Schaf dem andern folgt. — *Lehmann*, 317, 48.

75 Gewonheit vnd warheit gelten nicht gleich. — *Henisch*, 1479, 40; *Petri*, *II*, 338.

76 Gewonheit vnd zucht lassen nicht vbel gerathen. — *Henisch*, 1608, 61; *Petri*, *II*, 338.

77 Gewonheyt entschuldiget nit die sünd, sonder beschwerts vnd mehrts. — *Franck*, *I*, 67[a]; *Simrock*, 3643; *Körte*, 2159.

78 Gewonheyt ist ein gross gewalt. — *Franck*, *I*, 69[a]; *Henisch*, 1608, 53; *Lehmann*, *II*, 229, 117; *Graf*, 11, 133.

79 Gewunnheit måket olles lichte. (*Waldeck.*) — *Curtze*, 342, 354.

80 Gut gewonheit ist wol zu dulden. — *Henisch*, 1608, 18; *Petri*, *II*, 364.
Frz.: Il ne faut pas laisser perdre les bonnes coutumes. (*Cahier*, 464.)

81 Gute Gewohnheit erhält Fried' und Einigkeit. — *Graf*, 12, 150.

82 Gute Gewohnheit, gut Recht. — *Ficker*, 61, 51; *Graf*, 12, 147; *Nering*, *V*, 53.

„Gewohnheit ist die älteste und ursprünglichste Offenbarungsform des Rechts.“ Der Verfasser des *Sachsenspiegels* sagt: „Diese Rechte hab' ich nicht selbst erdacht, es haben's vom Alter auf uns gebracht unsre guten Vorfahren.“

Dan.: Sædvane (gammel brug og vedtægt) er den anden lov. (*Prov. dan.*, 493.)

83 Gute Gewohnheit ist am Zehnten Gerechtigkeit. — *Graf*, 123, 340.

Es galt nicht blos, den Zehent in seiner vorschriftsmässigen Grösse und Beschaffenheit zu verabreichen, es musste dies auch unter bestimmten Förmlichkeiten geschehen, auf welche sehr streng gehalten wurde und über die in zweifelhaften Fällen das Gewohnheitsrecht entscheiden musste.

Mhd.: Gude wonheit is an der tegede rechtigheit. (*Diplomat. Beiträge zur Geschichte der Stadt Berlin* von *Fidicin*, *I*, 166.)

84 Gute Gewohnheit ist nichts Schlimmes. — *Graf*, 12, 149.
Holl.: Goed gebruik is nooit kwaad. (*Harrebomée*, *I*, 210.)

85 Gute Gewohnheit ist so gut wie gute geschriebene Rechte. — *Graf*, 12, 146.

Mhd.: Gute gewonheit ist als gut als gute geschriebne recht. *(Senckenberg, 6.)*

86 Gute Gewohnheit soll man nicht schwächen. — — *Graf*, 12, 144.

„Dass man keine alte gute gewonhait nit schweche." *(Lichner, 127, 221.)*

Frz.: Il ne faut pas laisser perdre les bonnes coûtumes. *(Kritzinger, 525 b.)*

87 G'wonat is en eisene Pfaed, wer's auszuiht, thuet si laed. — *Schmeller, I*, 325.

88 Ist die Gewohnheit gemein über alle Welt, so bricht sie alle Rechte. — *Graf*, 12, 153; *Klingen*, 5, 2.

89 Jeder hat seine besondern Gewohnheiten.

Die Einwohner von Madagaskar riechen abscheulich nach Ochsenfett, womit sie das Haar einschmieren. Ein Schiffskapitän bot einer Frau eine Krause mit guter französischer Pomade an; sie gab dieselbe aber zurück, weil ihr der Geruch derselben zu unangenehm war. *(Ausland, 1855, Nr. 8.)*

Böhm.: U každého obyčej (zvyk) svůj. *(Čelakovsky, 221.)*

Lat.: Suns cuique mos est. *(Čelakovsky, 221.)*

90 Lange Gewohnheit gehört zur Gesundheit.

D. h. wer sich irgendeinen Genuss angewöhnt hat, wird, ist es kein unmässiger, die Gesundheit nicht fördern, wenn er ihn plötzlich abbricht.

Dän.: Hvo vanen forlader sin sundhed beskader. *(Prov. dan., 559.)*

91 Löbliche Gewohnheit ist oft besser als Gesetz.

Wenigstens besser als ein schlechtes Gesetz. „Gewohnheiten haltet heilig; sie wachsen langsam und sterben eilig."

Dän.: Gior ei din sædvane til din lov, men gior loven til din sædvane. *(Prov. dan., 233.)*

92 Man muss der Gewohnheit etwas nachgeben.

93 Man muss sich der gebräuchlichen vnd nicht der guten gewonheit gemess halten. — *Lehmann*, 317.

94 New gewonheit vertreibt die alt. — *Lehmann*, 551, 43.

„Das Alt muss dem Newen weichen."

95 Nimbt die gewonheit überhand, so geht sie durch ein gantzes Land. — *Henisch*, 1608, 64; *Petri, II*, 500; *Körte*, 2157; *Eiselein*, 236; *Simrock*, 3640; *Graf*, 12, 254; *Schottel*, 1135 b.

Holl.: Neemt gewoonte de overhand, zoo gaat ze door 't gansche land. *(Harrebomée, I, 236.)*

Lat.: Gravissimum est imperium consuetudinis. *(Eiselein, 236.)*

96 Oltemots[1] 'en is gên Gewunste[2]. *(Franz. Flandern.)* — *Firmenich, III*, 698, 10.

[1]) Bisweilen. [2]) Keine Gewohnheit.

97 Unrechte Gewohnheit macht unrecht Leben. — *Graf*, 13, 177, *Endemann, II*, 47, 84.

98 Unrechte Gewohnheit pflanzt weit. — *Graf*, 13, 178; *Endemann, II*, 47, 83.

99 Unrechte Gewohnheit verlässt die Leute. — *Graf*, 13, 179.

Mhd.: Unrecht gewonheit virlatet die lute. *(Endemann, II, 47, 84.)*

100 Unrechte Gewohnheit weicht dem Rechte. — *Graf*, 14, 188.

Altfries.: Onrædelic pliga wyekt dat riucht. *(Richthofen, 435, 2.)*

101 Verjährte Gewohnheit wird zum Rechte.

It.: L'usanze invecchiate diventan leggi. *(Gaal, 728.)*

Lat.: Leges mori inserviunt. *(Gaal, 728.)*

102 Was doch die Gewohnheit thut, sprach der Schneider, warf er Lappen seines eigenen Tuches in die Hölle. — *Hoefer*, 934; *Eiselein*, 236; *Simrock*, 3646; *Braun, II*, 504.

103 Was thut Gewonheit nicht! — *Petri, II*, 610.

104 Wat de Gewennheit nich dêt, sâd' de Snider un stöhl 'n Stück von sîn êgen Buxe (Hosen). *(Münster.)* — *Frommann, VI*, 425, 23; *Hagen*, 91, 6; *Hoefer*, 935; *Firmenich, I*, 297, 2; *Körte*, 2158; *hochdeutsch* bei *Reinsberg VII*, 78.

105 Wer aus Gewohnheit Uebels thut, hat immer bösen Muth.

It.: Chi è avvezzo di far male non pensa mai che al male. *(Passaglia, 123, 6.)*

106 Wer die Gewohnheit zum sechsten Sinne macht, dem helfen die fünf andern nicht.

107 Wer eine böse Gewohnheit ablegt, hat viel gewonnen.

Die Russen: Wer den bösen Gewohnheiten den Kopf einschlägt, hat selbst einen heilen Kopf. *(Altmann VI, 461.)*

108 Wer in der gewonheit erwarmet, der lest jhm den Peltz nicht gern nemen. — *Lehmann*, 316, 27.

109 Wer sein gewonheit bricht, der beleidigt sein gesundheit. — *Lehmann*, 316, 33.

Port.: Mudar costume, parelha da morte. *(Bohn I, 284.)*

110 Wider gewonheit, warheit vnd gewalt ist böss fechten. — *Henisch*, 1608, 68; *Sailer*, 96.

111 Wo Gewohnheit ist, da ist Recht. — *Graf*, 11, 128.

Mhd.: Wo gewonheit ist, da ist Recht. *(Wackernagel, 40.)*

*112 Er hat die üble Gewohnheit an sich, gut zu leben.

Gewöhnung.

Gute Gewöhnung ist gute Erziehung. — *Gutzkow, III*, 2, 874.

Gewölbe.

Das gantze schöne Gewölb Gottes stehet fest vnd hat doch nirgendt kein Pfeiler. — *Henisch*, 1602, 61; *Petri, II*, 60; *Sailer*, 216.

Die Russen sagen: Den Himmel braucht niemand zu stützen. *(Altmann VI, 404.)*

Gewölk.

Gewölk verfinstert Mondenlicht.

Gewonnenes.

Das gwunnen verliren die Reichen, die Armen das verlorn erschleichen.

„Als ein armer so ernsthafft vnd fleissig ware, vmb seine Tochter warb, gab er sie dem Armen, fürgebend, das der, so Reich könt werden, besser were, den der schon allbereyt im Reichtumb säse. Denn es gehet nach dem Sprichwort: Das gewunnen verliren die Reichen, die Armen das verlorn erschleichen." *(Fischart, Ehez., in Kloster, X, 490.)*

Gewürz.

1 Das beste Gewürz kommt aus Sorgenland.

2 Gewirze ohne krafft, eine Speise ohne safft, ein Sattel ohne gort, ein kramer ohne wortt, der kömpt nicht fortt. — *Wehlt's Tagebuch.*

3 Heiss Gewürz — heisse Fürz. — *Fischart, Gesch.*

4 Je mehr man die Gewürze reibt, desto besser riechen sie.

5 Neu Gewürz macht alte Speisen frisch.

6 Wer Gewürz genug hat, kann würzen, was er will.

*7 Das ist theuer Gewürz.

Die Waare ist gepfeffert.

Gewürzbüchse.

* Eine verschüttete Gewürzbüchse. — *Tendlau*, 133.

Von einem Menschen, der in Kenntniss und Wissenschaft wol hier und da manches genascht, aber nirgends Gründliches gelernt hat, sowie die verschüttete Gewürzbüchse nur eine Mischung von unbestimmten Gerüchen gibt.

Gezeichnete.

Den Gezeichneten muss man aus dem Wege gehen. (S. Hüten.)

Unter „Gezeichneten" versteht das Sprichwort solche Personen, die mit einem gewissen in die Sinne fallenden körperlichen Gebrechen behaftet sind oder in ihrer Gesichtsbildung etwas Ungewöhnliches besitzen. Der Volksglaube nimmt an, dass Personen, die von der Natur nicht normal gebildet sind, nicht zu trauen sei, und dergleichen physiognomische Sprichwörter, welche Mistrauen gegen Personen empfehlen, die mit einem Höcker versehen sind, die hinken oder schielen, die eine spitze Nase oder ein spitzes Kinn, rothes Haar oder zusammengewachsene Augenbranen haben, krummnasig, kahlköpfig u. s. w. sind, finden sich wol bei den meisten Völkern. So sagen die Czechen: Ein jeder Schelm hat seine Zeichen. Nicht umsonst bist du als Schieler (Buckeliger, Hinker u. s. w.) geboren. Hüte dich vor dem Rothhaar und dem Schieler. Ein Rothhaar ist selten gut. Wer zusammengewachsene Augenbrauen hat, hat (meist) berufenen (Zauber-)Blick. Spitznäschen macht gern Zänkereien. Ein hinkender Teufel ist der schlimmste. Wenn du etwas Gutes wärest, so hättest du keinen krummen Rücken. (Vgl. *Čelakovsky*, 271.)

Holl.: Wacht u voor de geteekenden. *(Harrebomée, I, 232.)*

Ung.: A hilleges orczának ne higy. *(Gaal, 729.)*

Geziemen.

Niemand geziemt's, der Uebelthäter Bosheit decken zu helfen.

Gegen Theilnahme an einer strafbaren Handlung.

Geziert.
*1 Geziert wie der Osterochs.
*2 Geziert wie ein Franzose. *(Lit.)*
Wird gewöhnlich gebraucht, wenn jemand im Frack erscheint, diesem besonders den slawischen Völkern lächerlich erscheinenden Kleidungsstück.

Gezwungen.
Was man gezwungen thut, das bringt selten gut. — *Petri*, *II*, 603.

Gezwungenheit.
Gezwungenheit thut Gott leid.

Gibarsch.
Gibarsch — Nimmarsch.

Gibenach.
*Er ist nicht von Gibenach [1]. — *Germania*, *V*, 312.
[1]) Der Name eines Dorfs bei Basel. — Von einem, der ungern gibt. (S. Gebersdorf.)

Gibekniper.
*Er ist ein Gibekniper. — *Frischbier* [2], 1272.
In Königsberg ein Spottname der Fischer, wie Stintstecher, und nach einer andern Ansicht richtiger als Gildekniper (s. d.). Von Gibe, die Goldkarausche (Cyprinus Gibelio).

Gibhand.
1 Die Gibhand hat vier, die Nimmhand sechs Finger.
2 Wo sich eine Gibhand aufthut, bewegen sich zehn Nimmhände.
„Niemand wird müde, die Hände auszustrecken zum Empfangen; aber im Geben will keiner zur Fertigkeit gelangen." *(Castelli.)*

Gibikon.
*Er ist nit von Gibikon. — *Eiselein*, 237.

Gibingen.
*Er ist nicht von Gibingen, sondern von Nehmingen. — *Kirchhofer*, 152; *Körte*, 2168; *Braun*, *I*, 821.
Vom Kargen und Habegern. (S. Gebersdorf.)

Gibmir.
Gifmi het dat Gnick braak'n. *(Süderdithmarschen.)*
Gibmir hat das Genick gebrochen. *(Reinsberg IV*, 149; *Simrock*, 3094.)

Gicht.
1 Die Gicht ist mehr denn alles nicht. — *Henisch*, 1615, 13; *Petri*, *II*, 130.
Das Wesen der Gicht besteht in Anhäufung der Harnsäure im Blute und in Absetzung derselben in die Gelenke. Darin werden die Sprichwörter 2 und 3 ihre Erklärung finden. *L. Börne (Gesammelte Schriften*, *V*, 148) sagt, sie folge im Conversations-Lexikon unmittelbar auf Gibraltar, weil sie mit Gewalt gar nicht einzunehmen sei. Cardanus brauchte ein besonderes Mittel wider Gichtschmerzen; er setzte sich an ein Buch und dachte so stark nach, dass er gleichsam in Entzückung fiel und keine Schmerzen empfand. (Vgl. *Der Gesellschafter*, Magdeburg 1783, I, 146.)
2 Die Gicht schielt auf den Wein.
3 Fn wat kit de Gicht? Fum Aeintchen, fum Fäenchtchen uch fum Käntchen. *(Siebenbürg.)* — *Schuster*, 258.
4 Gicht heilt vom Trinken nicht.
Span.: La gota se cura tapando la boca. *(Cahier*, 3441.)
5 Von aussen die Gicht, von jnnen das Liecht. — *Henisch*, 1615, 16.
*6 Da möchte man Gichter [1] bekommen. *(Rottenburg.)*
Nämlich vor Aerger. — [1]) Eine selten vorkommende Mehrzahl von Gicht zur Bezeichnung von Zuckungen oder eines gliederlähmenden Schlagflusses. *(Campe*, *Wb.*, *II*, 372.) Man sagt in der obigen Redensart statt Gichter auch Bockegichter.
*7 Er hat die faule Gicht und das fressende Fieber. *(Westf.*, *Sauerland.)*
*8 Er hat die Gicht im Daumen. — *Simrock*, 1509; *Körte*, 2165.
Kann nicht zahlen.
*9 Er treibt die Gicht vorn aus, und hinten kommt das Podagra herein.

Gickenheinz.
*Ein Gickenheinz. — *Murner*, *Vom luth. Narren.*
D. i. ein grosser Narr. „Es hatz vff erd kein man nie kint, was doch gickenheintzen sint."

Gickerlis.
*Er ist eitel Gickerlis Geckerlis. — *Eiselein*, 238.

Gicks.
1 Gicks, Herr Boader, dass ihr mer nicht ne såt. — *Gomolcke*, 406; *Frommann*, *III*, 243, 62.
2 Man weiss nicht, ist es gicks oder gacks, hüst oder hott, gehauen oder gestochen. — *Kirchhofer*, 236.
*3 Er weiss weder Gicks noch Gacks. — *Eiselein*, 238; *Simrock*, 3650; *Frischbier* [2], 1271; *Wurzbach II*, 140; *Sartorius*, 162; *Braun*, *I*, 822.
In der Altmark: De wêt von Kiks und Kåks nich. *(Danneil*, 100.) Ist sehr unwissend oder unerfahren.
Frz.: Ne savoir ni a ni b.

Gicksen.
1 Wenn du gegickst, so gackse auch. *(Schles.)*
*2 Er gickst und gackst alle Tage.
Ist kränklich.
*3 Er gickst und gackst nicht mehr. *(Niederlausitz.)*
Ist todt.
*4 Er kann weder gicksen noch gacksen.

Gicksgacks.
Gicksgacks übers Meer, Gicksgacks wieder her. *(Oberaargau.)* — *Schweiz*, *I*, 144, 56.

Giebekopp.
*Er ist ein Giebekopp. — *Frischbier* [2], 1273.
Spottname. (S. Gibekniper.)

Giebel.
1 Am Gibel vnd am Dach merckt man des Wirthes Hausgemach. — *Eyering*, *I*, 89; *Körte*, 2167; *Simrock*, 651.
2 Die Giebel stehen überall in die Höhe.
Holl.: Overal staan de gevels omhoog en de handen open. *(Harrebomée*, *I*, 234.)
3 Enn goden Gäwel ziert dat Hûs. *(Rendsburg.)*
In Oldenburg (Rastede) heisst es: 'N groten Gäfel. *(Firmenich*, *III*, ?9, 135.) Ironisch: Die grosse Nase soll den Mann zieren. *(Frischbier* [2], 1274.)
Holl.: Een goede (schoone) gevel versiert het huis. *(Harrebomée*, *I*, 234.)
*4 Er hat einen Giebel.
Ist betrunken. (S. Ansehen 29.)
*5 Et spöket by em im Gevel. — *Richey*, 73; *Eichwald*, 2636; *hochdeutsch bei Körte*, 2167; *Braun*, *I*, 820.
Er ist nicht richtig im Kopfe.
*6 He kregt in'n Gevel. — *Eichwald*, 636.

Giebichenstein.
Wer kommt nach Giebichenstein, der kommt selten wieder heim. — *Pistor.*, *VI*, 35; *Körte*, 2166; *Körte* [2], 2663; *Wurzbach II*, 54, *Simrock*, 3105.
„Dies uralte ehemalige Bergschloss, auf einem steilen Felsen an der Saale neben dem jetzigen Dorfe gleichen Namens (Kreis Halle, Regierungsbezirk Merseburg) gelegen, war ein Staatsgefängniss, und zwar meist auf Lebenszeit, in welchem Umstande das obige Sprichwort seine Erklärung findet. Von hier aus soll der Landgraf Ludwig II. von Thüringen, der vom Kaiser Heinrich IV. gefangen gesetzt war, im Jahre 1079 den bekannten Sprung in die Saale gemacht, sich so der kaiserlichen Haft entzogen und dadurch den Beinamen der „Springer" erworben haben. Der Sprung ist nach der Lage des Giebichensteins in die Saale aber unmöglich, da die Saale zu entfernt davon fliesst. Die meisten Geschichtschreiber erklären daher den Sprung für ein Märchen, das aus dem Beinamen Salieus, der Springer, der aber ebenso wol der Salier, aus welcher Familie Ludwig stammte, bedeuten kann, entstanden sein möge. Vielleicht hat Ludwig seinen Zeitgenossen diese Art der Flucht auch angegeben, um seine Wächter zu schonen, mit deren Hülfe er wahrscheinlich entkommen war. (Vgl. den Artikel *Ludwig* in *Pierer's Universal-Lexikon.*)

Giebig.
Bist du giebig, so wird den Fischen das Wasser bald entlaufen. — *Lehmann*, 234, 19.

Gielen.
*He gielt (lauert) wie de Hund op Gêlflêsch.

Gienen.
Wan eyner ghienet (und göwet), so auch der and (oder: so ghienen all). (S. Gähnen.) — *Tappius*, 116[a], *Fischart*; *Henisch*, 1615, 64.

Gienlöffel.
Wann ein Gienlöffel gienet, so gienet auch der ander. — *Franck*, *II*, 86[b]; *Lehmann*, *II*, 829, 59; *Simrock*, 2983.

Gier.
*Dar steit em de Gier na. — *Eichwald*, 638.
Begehrt etwas heftig.

Gierblås.
*Es ist ein Gierblås. — *Märkische Forschungen*, *I*, 182.
Von einem Heisshungerigen.

Gieren.
*Er hat zu spät gegiert wie Gebande. — *Pisansky*, 141.

Gieriger.
1 Ein gieriger gewinnt sein Gut anderen. — *Henisch*, 1616, 7; *Petri*, *II*, 183.

2 Ein gieriger trawrt mehr vmb schaden, denn ein weiser. — *Petri*, *II*, 188.

3 So lange de gierige levet, hett de bedreger nine nôt. — *Lübben*, 6; *Eichwald*, 639.

Gierigheit.

De Gierigheit[1] bedriegt de Wisheid. *(Franz. Flandern.)* — *Firmenich*, *III*, 698, 41.

[1]) Geiz, Habsucht.

Gierigkeit.

1 Gierigkeit zerreisst den Sack.

2 Girigkeit bedriegt de Wisheit. — *Richey*, 74; *hochdeutsch* bei *Körte*, 2169.

Bei *Henisch* (1443): Gierigkeit betreugt offt die weissheit. Wer zu viel haben will, handelt thöricht und wird betrogen.

Gieselmahl, s. Geiselmahl.

Giesen.

Wat du giest (hast) datt holl (halte) fast. *(Recklinghausen.)* — *Firmenich*, *I*, 373, 5.

Giess.

Es führt ihn das Giess[1] daher. *(Franken.)*

[1]) Eine plötzliche Ueberschwemmung.

Giessen (Verb.).

1 Giessen hilft am besten, wenn der Regen am Himmel hängt.

Span.: Por agua del cielo, no dejes tu riego. *(Cahier*, 3687.*)*

*2 Drauf giessen, so lange man hat zu geniessen.

„Alacriter bibamus, singet die tolle Brüderschafft; lasset vns redlich vnd getrost darauff giessen, wer weiss, wie lange wirs werden geniessen." *(Mathesy*, 216[a].*)*

*3 Er giesst dahin, wo es schon nass ist.

Er gibt dem, der ohnedies schon genug hat.

Giessen (Eigenname).

Giessen ist ein Schleifstein. — *Körte*, 2170 u. 2668; *Eiselein*, 237; *Simrock*, 3652.

Chr. Fr. Ayrman de scholis et academiis cum cote comparandis illustrandae paroemiae Hassiacae: Giessen ist ein Schleifstein (Giessen 1742). — Jede Universität ist oder soll ein Schleifstein sein; sie soll nicht, wie *Börne* in einem seiner *Pariser Briefe* behauptet, die Umgegend zehn Meilen in der Runde dumm machen. Einen ganz besondern Ruf hatte sich aber Giessen, die hessendarmstädtische Hochschule, in dem ersten Vierteljahrhundert nach ihrer im Jahre 1607 erfolgten Stiftung erworben. Es werden aber auch von ihr hölzerne Naturen ungeschliffen zu Hause gegangen sein, wie sie häufig von unsern Hochschulen kommen, die immer nur Anstalten sind, wo man alles lernen kann. *Laukard (Beiträge zur Charakteristik der deutschen Universitäten)* sagt von dem Leben der giessener Studenten, dass es für pedantisch gegolten habe, von gelehrten Dingen zu sprechen, man habe in den Versammlungen Zoten gerissen, habe sogar in einer Kneipe Vorlesungen über Zotologie gehalten, er selbst habe Professor Zoterum geheissen. Mehr über das giessener und anderweitige Schleifwesen findet man in gedrängter Zusammenstellung in *Steger's Ergänzungen zum Conversations-Lexikon, XII*, 129 fg.: *Das deutsche Studentenwesen.*

Giesteknieper.

*Er ist ein Giesteknieper. *(Elbing.)* — *Frischbier*[2], 1275.

Zur Bezeichnung eines Geizhalses.

Gifen.

*Er gift (ärgert) sich wie a Wanzen. *(Steiermark.)*

Gift (das).

1 Aus den stärksten Giften wird die beste Arznei.

Dän.: Udaf den værste forgift, præpareres den beste Teriac. *(Prov. dan.*, 546.*)*

2 Das Gift sitzt unter dem Schwanze der Tarantel.

Das Schlimmste kommt zuletzt.

Frz.: A la queue gît le venin. *(Kritzinger*, 705[b].*)*

It.: Nella coda sta il veleno. *(Bohn I*, 111.*)*

Lat.: Latet in cauda venenum. *(Bovill*, *II*, 60.*)*

3 Die gefährlichsten Gifte für Land und Städte sind Schiesspulver, Säbel und Bajonnete.

4 Es ist kein schädlicher Gift als eine böse Zunge.

It.: Non vi è veleno più pernicioso che la cattiva lingua. *(Passaglia*, 184, 13.*)*

5 Es ist kein tödtlicher gifft, dann eim alten ein jungs weib. — *Franck*, *II*, 172[a]; *Gruter*, *I*, 52.

Es gilt hier das Gegentheil von dem, was *Lessing* seinen Nathan sagen lässt: „Es ist Arznei, nicht Gift, was ich dir reiche." „So man einen Alten höflich und glimpflich ums Leben bringen will, gebe man ihm ein junges Weib, das ist ein sonderlich und gewiss Gift!" Kaiser Friedrich IV. Sein Sohn, Maximilian I., heirathete nicht wieder, obgleich er erst zweiundfunfzig Jahre alt war, als er Witwer wurde.

6 Gifft findt man nicht in armer Leuth Kuchen. — *Henisch*, 1620, 57; *Petri*, *II*, 339; *Sailer*, 198; *Eiselein*, 237; *Simrock*, 511.

Lat.: Nulla aconita bibuntur fictilibus. *(Eiselein*, 237.*)*

7 Gifft vnd fewer im busen tragen bringt rewen. — *Henisch*, 1620, 58; *Petri*, *II*, 339.

8 Gifft wircket nit inn gifft. — *Franck*, *I*, 145[b]; *Henisch*, 1620, 59; *Lehmann*, *II*, 230, 130; *Körte*, 2171; *Simrock*, 3633.

9 Gifft wirdt offt vnter Honig gemischt. — *Henisch*, 1620, 60; *Petri*, *II*, 339.

Dän.: Hvo der vil have edder i nogen, skal have honning iblandt. *(Prov. dan.*, 1742.*)*

10 Gift heilt Gift.

Eisiger Schnee erfrorene Glieder.

Frz.: Venin contre venin duit, car venin a venin nuit. *(Bovill*, *II*, 189.*)*

It.: Il veleno si spegne col veleno. *(Bohn I*, 104.*)*

Lat.: Remedium veneno venenum. *(Bovill*, *II*, 189.*)*

11 Gift ist gut wider Gift, Gift schadet dem Gifte.

Frz.: Venin contre venin duit, car venin à venin nuit. *(Kritzinger*, 705[b].*)*

12 Gift kann nicht mehr als tödten.

Wenn jemand so viel Gift erhalten, dass er davon sterben muss, so wird es in diesem Falle gleich bleiben, wenn er auch mehr erhalten hätte. Die Russen sagen in diesem Sinne: Ein Glas voll Gift wirkt ebenso als ein Krug voll. *(Altmann VI*, 474.*)*

13 Innerlicher Gifft ist schädlicher, denn der auswendige an der Haut. — *Petri*, *II*, 405; *Tischreden*, 314[b].

14 Kein gifft so tödtlich, dass nicht ein Artzney findt. — *Henisch*, 1620, 61.

15 Kein Gift ohne Gegengift.

Gegen jedes Uebel ist noch immer Rath und Hülfe. „Jedes geistige Gift in der Menschheit hat, wie jedes in der Natur, zugleich sein Gegengift." *(W. Menzel, Streckverse*, 74.*)* Doch war nach *Schleiden* gegen die vegetabilischen Gifte Antjar und Pohon Upas im Jahre 1855 noch kein wirksames Gegengift gefunden.

Frz.: Au venin cognoist le triacle et au grant meschief le miracle. *(Leroux*, *I*, 185.*)*

It.: Ogni veleno hà il suo antidoto. *(Passaglia*, 362, 1.*)*

16 Nicht alles Gift kommt aus Einer Kröte.

17 Wer Gift einschenkt, der wird es auch austrinken.

18 Wilt du Gift meiden, so setze dich zu keiner Schlangen. — *Henisch*, 1620, 67; *Petri*, *II*, 794.

19 Zwei süsse Gifte hat des Menschen Leib: das eine guter Wein, das andere ein schönes Weib. *(Wal.)*

*20 Da möchte man Gift und Galle speien. — *Mayer*, *II*, 217.

*21 Das Gift ist ihm benommen. — *Sandross*, 362.

*22 Das Gift mit Honig mischen. — *Murner*, *Gäuchmode.*

*23 Das is mir als Gifft. — *Gomolcke*, 315.

*24 Das ist ihm wie Gift und Bopperment. *(Rottenburg.)*

Es ist ihm so zuwider wie Gift und Auripigment.

*25 Du kannst Gift darauf nehmen. — *Frischbier*[2], 1276; *Sandross*, 362.

Dich ganz sicher darauf verlassen. Betheuerungsformel, von den Ordalien entlehnt.

*26 Er hat das Gift gemischt, das sie getrunken. — *Parömiakon*, 765.

*27 Er hat einen Gift auf ihn. *(Rottenburg.)*

Einen Pique; in Wien: ist harb auf ihn.

*28 Er hat weder Gift noch Galle.

*29 Er ist gleich Gift und Galle.

*30 Er kann einem Gift reden. — *Tendlau*, 380.

Durch Reden bis aufs Blut verwunden.

*31 Er saugt Gift für seine Pfeile.

*32 Gift in der Lunge und Honig auf der Zunge.

*33 Gift und Flammen speien.

*34 Gift und Galle kochen (oder: wider einen speien).

Frz.: Vomir son venin contre quelqu'un. *(Kritzinger*, 12...*)*

*35 Man hat ihm das Gift schon genommen. — *Mayer*, *II*, 91.

Gift (die).

1 Giften und Gafen makt nichten un magen. — *Schottel*, 1133[a].

*2 Gifft, gaben vnd geschenck nemen. — *Mathesy*, 126[b].

*3 He nimt nig Gift noch Gave. *(Holst.)* — *Schütze*, *II*, 31.

Keinerlei Geschenke.

Giftig.
*1 A is giftig wie anne Kröte. *(Hirschberg.)*
*2 Er ist giftig wie ein Kurrhahn. — *Frischbier* [2], 1277.
*3 So giftig as 'ne Hucke ('ne Otter, 'ne Spinne). *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, V, 60, 69.

Giftpulver.
*Einem ein Giftpulver sein.
Sehr verhasst.

Giftwasser.
Giftwasser trinkt man nicht aus Stiefelgläsern.
Aber aus kleinern um so häufiger. Die Russen: Wenn es ans Gifttrinken geht, ist auch der Säufer lässig. *(Altmann VI*, 474.) Es hat nicht jeder den Muth des berliner Thierarztes Urban, der im December 1865 von einer trichinösen Wurst ass, wenigstens versicherte, davon gegessen zu haben.

Gigelisuppe.
*Si het Gigelisuppe [1] g'gässe. *(Solothurn.)* — *Schild*, 82, 283.
[1]) Von Gigelen, gügelen, gigeln = halb verbissen, aber doch laut lachen, ein dem hochdeutschen kichern entsprechendes Klangwort, englisch *to giggle*. Gigeler (englisch *giggler*) einer, der bei jeder Sache lacht; in einigen Cantonen gigeren. (Vgl. *Stalder*, I, 445.) In Schlesien: gickern. — Sie kichert beständig.

Gikemagäke.
Gikemagäke hat Heu feil. *(Rottenburg.)*
Um etwas als Larifari, als faule Fische, Flausen, Possen zu bezeichnen.

Giks.
*Das is e Giks. — *Tendlau*, 99.
D. i. eine Dummheit, ein Irrthum, eine Thorheit.

Gilde.
1 Keine Gilde darf die andere brechen. — *Graf*, 504, 146.
Bezieht sich auf die gegenseitige Unabhängigkeit verschiedener Gilden oder Zünfte voneinander. Nen gylde scal die andern breken. Das hochdeutsche Gilde, das Genossenschaft bezeichnet (vgl. *Grimm, Gramm.*, II, 736), ist das altniederländische *ghylde* (= Dargabe, Schmaus) und führt auf Opfer und Opferschmäuse zurück. Bei der Zusammenkunft der zur Zeit noch bestehenden ähnlichen Genossenschaften, Zünfte u. s. w. ist der Schmaus und das Trinkgelag auch kaum die Nebensache.
2 Man kann keine Gilde höher überwinden, als ihre Briefe sprechen. — *Graf*, 504, 147.
Jede Genossenschaft genoss innerhalb der durch das Gemeinwohl bedingten Schranken freie Selbstbestimmung; die Aufsichtsbehörde konnte zum Nachtheil oder Nutzen einzelner an den Satzungen der Gilden nichts ändern, und es konnte in Sachen derselben niemand zu höhern Geldstrafen angehalten werden, als solche die Gildebriefe bestimmten. Ock scal man nene gylde hoger wynnen wanne ore breue spreken.

Gildekniper.
*Er ist ein Gildekniper. (S. Eselsfresser.) — *Frischbier*, 260[a]; *Frischbier* [2], 1278.
So nennt man die Einwohner Fischhausens als Zunftfischer, vielleicht weil man den Namen der kleinen Stadt von Fisch statt von Bischof herleitet. (S. Gibekniper.) Ausserdem nennt man sie auch Bärenstecher und Mückenspritzer. Einmal nämlich wurde, wie erzählt wird, plötzlich Feuerlärm geschlagen, weil der Kirchthurm brenne; und in der That wirbelten um ihn dicke Rauchwolken. Die Bürger zogen also rüstig mit den Löschgeräthen an und liessen die Spritzen wirken, worauf sich der Rauch, der aber aus nichts als sogenannten Haffmücken bestand, verzog. — Ein anderes mal verbreitete sich das Gerücht, dass vor der Stadt ein grimmiger Bär lauere. Die Bürger, welche sofort zur Jagd auszogen, fanden aber nur in dem bezeichneten Buschwerk einen der Thiergestalt ähnlichen Baumstumpf. (Vgl. *Sagen des preussischen Samlandes* von *R. Reusch*, zweite Auflage, Königsberg 1863, S. 113.)

Gillbruder.
*Er ist ein Gillbruder. — *Frischbier* [2], 1279.
Soviel wie Saufbruder oder Schlemmer. Gillbrüder heissen eigentlich die Veranstalter der Gillen, d. i. der auf dem Lande in den Pfingstfesttagen allgemein üblichen Tanzvergnügungen. Die Gasthäuser oder Krüge sind dabei festlich mit Maien geschmückt. Von den Gästen tragen nur die Gillbrüder und die unterstützenden Gillschwestern Kränze und Bandschleifen; die Gillbrüder empfangen die Gäste, welche ein Eintrittsgeld zu zahlen haben, trinken ihnen den Willkommen zu, leiten die Tänze u. s. w.

Gillis.
Um Sanct-Gillis (1. Sept.) geht Kaiser Karl nach dem Winterquartier, um Christi Himmelfahrt kommt er wieder herfür.
In Aachen will man damit sagen, dass um diese Zeit die kühlere Jahreszeit beginnt. Auch die Russen nennen den 1. Sept. den Semintag oder Sommerwegführer. *(Reinsberg VIII*, 171.)

Giltmirgleich.
*Er ist ein Giltmirgleich.
Ein Mensch, den nichts erregt, dem alles gleich ist.

Gimpel.
1 Auch ein Gimpel trägt eine schwarze Kappe.
2 Aus einem Gimpel kann niemand einen Falken machen.
3 Aus Gimpeln Sperber machen, gehört nicht zu den leichten Sachen.
4 Ein Gimpel kann lange reisen, eh' er zu Verstande kommt.
5 Gimpel sind bald gefangen.
6 Wer will Gimpel fangen, nehme Weiber zum Handlangen.
Denn „die Weiber sind die besten Leimruthen, auf welchen man alle Gimpel sicher fängt“. *(Welt und Zeit*, I, 136, 36.)
*7 An Gimpl auf der Nase sitzen hab'n. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten*, I, 91.
*8 An Gimpl fang'n. — *Baumgarten*, I, 91.
Infolge der Kälte eine rothe Nase bekommen.
*9 Dummer Gimpel. — *Baumgarten*, I, 91.
*10 Es ist ein wahrer Gimpel.
Sehr einfältiger Mensch.
Frz.: C'est un vrai Gille. *(Lendroy*, 836.)

Ging.
Giss dô mêr en Ging [1], gevven ich dir e Wammmännche [2]. *(Köln.)* *Firmenich*, I, 474, 116.
[1]) Ohrfeige. [2]) Maulschelle.

Ginn.
As et was inn Ginn, do was ik noch nich drin; as et was in Slut, do was ik al darut. — *Eichwald*, 640.

Gipfel.
1 Hast den Gipffel dess Thurns erlangt, so gedencke nicht vber die Spitz. — *Gruter*, III, 48; *Lehmann*, II, 263, 15; *Simrock*, 3655.
2 Hohe Gipfel leiden von den Winden am meisten. — *Parömiakon*, 100.
3 Wenn auf den Gipfeln der Berge Schnee liegt, so ist's im Thal kalt.
„Wo es auff den Gipffeln der Berge kalt und alles mit schnee überdeckt, pflegt in den Gründen wenig Wärme zu spüren zu sein.“
4 Wer auf den Gipfel will, muss beim Fusse anfangen.
5 Wer auffm höchsten gipffel seiner walfahrt stehet, der ist zunechst beim abfall. — *Lehmann*, 344, 44.
Die Russen: Vom Gipfel führen keine andern Wege als ins Thal. Und: Wer über den Gipfel hinaussteigen will, kann leicht ins Thal zurückfallen. *(Altmann VI*, 388 u. 436.)

Giren.
*He lett hüm gieren. — *Stürenburg*, 70.
Er nimmt ihm im Spiel sein Geld ab. Giren = vor Lust wie vor Schmerz schreien, kreischen.

Giritzenried.
*Sie sind auf das Giritzenried. — *Kirchhofer*, 287.
Giritz, Gyritz, Kiritz = Kibitz. Giritzenried oder Gyritzemoos ist eigentlich ein Moor, auf dem Kibitze fliegen. Da man diese scherzweise für verwandelte alte Jungfrauen ausgibt, so wird die obige Redensart auf Mädchen angewandt, die keine Männer bekommen. *(Stalder*, I, 448.)

Girizemoos.
*Sie kumt uf das Girizemoos. (S. Giritzenried.) — *Eiselein*, 238.

Girret.
*Hä röff Girret. *(Köln.)* — *Firmenich*, 473, 85.
D. h. er wird bald sterben.

Gischt.
Für 'nen Sechser Gischt und für 'nen Sechser Nischt, das ist die berliner Weisse. *(Berlin.)*
Zur Charakteristik des dortigen Weissbiers, das in neuerer Zeit immer mehr durch das bairische Bier verdrängt wird.

Gissen.
1 Gisse [1] goaht ungewisse. *(Westf.)*
[1]) Gissen = vermuthen, muthmassen, argwöhnen, mistrauen, Verdacht hegen, beschuldigen. *(Richey*, 74.)
2 Gissen ist Missen. — *Bueren*, 494; *Eichwald*, 641; *Schottel*, 1133[a]; *Körte*, 2172; *Simrock*, 3657; *Hauskalender*, III.
3 Gissen steit up ungewissem Grunne. *(Westf.)*

4 Ut (van) Gissen kuomt Landlugen. *(Osnabrück.)* — *Firmenich*, *III*, 126, 23.

Gissing.

De Gissing drüggt fakn. — *Richey; Schütze*, *IV*, 297; *Eichwald*, 642.

Dünken, Bedünken, Meinung, Muthmassung täuscht gar oft.

Gitter.

1 Ein goldenes Gitter ist auch ein Gitter.

2 Hinter dem Gitter schmeckt auch Honig bitter.

3 Wenn das Gitter in Ordnung ist, wird der Teufel auf den Kirchhof kommen. *(Fries.)*

4 Wer durchs Gitter sieht, sieht oft, was er nicht gern sieht. — *Körte*, 2173; *Simrock*, 3658; *Braun*, *I*, 823.

Sowie der Horcher oft hört, was er ungern vernimmt. Hauptsächlich gegen heimliche Belauschungen aus Eifersucht u. s. w.

Engl.: Those that follow their nose, are often led into a stink. *(Gaal*, 730.*)*

*5 Hinter dem Gitter stehen. — *Eycring*, *III*, 28.

Gitterfenster.

*Durch ein Gitterfenster hineinsehen.

Nur leichthin und nicht ganz nahe. Von den Kaufleuten, die ein Gitter vor ihre Waaren legen.

Gitterwerk.

*Das ist ein Gitterwerk, welches den Wind durchlässt. — *Burckhardt*, 280.

Von halben Massregeln.

Gitzi.

As ene Gitzi [1] gids mit der Zit e Geiss. *(Luzern.)*

[1]) Junge Ziege ohne Unterschied des Geschlechts. *(Stalder*, *I*, 449.*)*

Gitzeln.

Wenn mir einer einmal gitzelt, so ist er mir immer eine Geiss. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 278.

Gladerer.

*Er is a rechte Gladere. *(Oberösterreich.)*

Ein Mensch, der nichts verschweigen kann, bei dem alles, was er weiss, heraus muss. „A rechte Gladere" nennt man auch ein schlechtes Bier, einen schlechten Wein u. s. w. Beides erklärt sich leicht aus dem Zeitwort gleodern; eo = ó; ó und á wechseln mundartlich leicht. *(Baumgarten.)*

Glant.

Wer glant will sîn, mut liden Pin. *(Lübeck.)* — *Deecke*, 15.

Glanz.

1 Aussen Glanz, innen Sanct-Veitstanz. — *Petri*, *II*, 30.

„Wird auff armer Leut Hoffart gered."

It.: Bella in vista, spesso dentro è trista.

Lat.: Aliud in titulo, aliud in pyxide. *(Philippi*, *I*, 21.*)* — Auri natura non sunt splendentia pura. — In eburnea vagina plumbeus gladius. *(Binder I*, 731; *II*, 1424; *Erasm.*, 252; *Seybold*, 238.*)*

2 Dem glantz soll man nit trawen. — *Henisch*, 1625, 22; *Petri*, *II*, 74.

3 Der glantz, so von der Weissheit gehet, verlöschet nicht. — *Henisch*, 1625, 23.

4 Glanz hält nicht lang den Tanz.

*5 Er acht keins glantz. — *Franck*, *II*, 17[b].

Ironisch von solchen, die oben sehr viel Werth auf Aeusserlichkeiten legen.

*6 Er achtet nicht auf Glanz, trinkt wol aus einem Hafen. — *Eiselein*, 269.

Glänzen.

1 Wass gläntzt, dass gilt. — *Lehmann*, 424, 31.

Und dennoch sagt *Goethe* im *Faust:* „Was glänzt, ist für den Augenblick geboren."

*2 Er glänzt wie des Schinders Fettsack. *(Kreis Nimptsch in Schlesien.)*

Von jemand, dessen Gesicht oder Kleidung schmuzig schillert.

*3 Er glänzt wie ein Dreck in der Laterne.

*4 Er glänzt wie ein Ofenloch.

Bei den alten Römern galt es für eine Lobeserhebung, wenn es hiess: Sie glänzt mehr als Oel. Wir lieben derartigen Glanz nicht und überlassen ihn gern den Eskimo-Schönen.

Frz.: Elle est noire comme poix. *(Kritzinger*, 548[a].*)*

*5 Er glänzt wie ein Pomuchelskopf im Mondschein. — *Frischbier* [2], 1281.

Von einem, der sehr geschniegelt einhergeht, sich das Haar stark pomadisirt hat u. s. w.

*6 Es glänzt wie ein Karfunkelstein am (unterm) Ofenloch. *(Nürtingen.)* — *Mayer*, *II*, 112.

Von unechtem Glanze. Glänzende Kohle — kein Edelstein.

Lat.: Scarabaeo nigrior. *(Binder I*, 1569; *II*, 3031; *Erasmus*, 765; *Philippi*, *II*, 168; *Seybold*, 540.*)*

*7 Es glänzt wie eine Speckschwarte.

Lat.: Pellucet quasi laterna Punica. *(Philippi*, *II*, 90.*)*

Glänzend.

*Glänzend wie eine Speckschwarte. — *Braun*, *I*, 418.

Glas.

1 Das erste Glas beisst wie der Tod, das zweite schmeckt zu Brot; wenn's dritte fehlt, ist grosse Noth.

Um zu bezeichnen, wie sich das Laster des Trunkes nur allmählich des Menschen bemächtigt. Die Ruthenen haben dafür das folgende Sprichwort: Das erste Glas geht wie auf dem Eise, das zweite wie auf Honig, nach dem dritten frage nicht, gib's her, 's hat rasche Reise.

Ruth.: Perwyj keliszok jak po ledu, drühij jak po medu, a za tretyj ne pytaj łysze dawaj. *(Wurzbach I*, 250.*)*

2 Das Glas bläst sich nicht am kalten Ofen.

3 Das Glas erkennt man am Klang, den Mann am Wort und Gang.

Aehnlich die Russen *Altmann VI*, 448.

4 Das schönste Glas bricht auch in Scherben. — *Parömiakon*, 1851.

Das schönste Glas zerbricht, sagen die Russen, wenn's auf einen Stein fällt. *(Altmann VI*, 429.*)*

5 Die Gläser aus, so wird ein fröhlich Bruder draus.

6 Drei Gläser gehören zum Mahl: für Gesundheit, für Freiheit und die Freunde zumal.

Die Dänen haben den Trinkspruch: Det er dydens skaal, og frydens skaal, og alle gode venners skaal. *(Prov. dan.*, 120.*)*

7 Drei Gläser mit Wein auf eine schimmlige Nuss, ist eine harte Buss. — *Fischart.*

8 Ein Glas ist am andern zerschellt. — *Körte*, 2171.

9 Ein Glas lehret uns all fein, dass wir gebrechliche Fässer sein. — *Henisch*, 1627, 16.

10 Ein Glas mehr erfreut mich sehr, ein Glas weniger noch mehr.

11 Ein Glas und ein Weib haben einen zerbrechlichen Leib.

Frz.: Une femme et un verre sont toujours en danger.

12 Ein Glas zieht das andere nach sich.

Man sei ja, sagt man, nicht auf Einem Bein gekommen.

Holl.: De eene pint trekt de andre pint, tot dat de gast zich dronken vindt. *(Harrebomée*, *I*, 203.*)*

13 Ein glass ist subtil vnnd bricht bald, das thut nicht so leicht ein silber becher. — *Lehmann*, 738, 28.

Dän.: Fiin glas brister snart. *(Prov. dan.*, 241.*)*

Frz.: Il ne faut que quasser un verre. *(Leroux*, *II*, 157.*)*

14 Ein leeres Glas, was nützt mir das.

Holl.: Vrouw, maak mij toch den beker eens nat, zei de zuiper, hij is zoo droog als en meelzak. *(Harrebomée*, *I*, 45.*)*

15 Ein volles Glas wirft ins Gras.

16 En grot Glas half, en lütt Glas heel, so krigt en jeder sin bescheden Dêl. — *Diermissen*, 78.

17 Es gibt mehr Glas als Rubinen.

18 Es ist nur um das erste Glas zu thun.

Nur um den Anfang.

Frz.: Il n'y a que la première pinte qui coûte. *(Lendroy*, 1215.*)*

19 Glas und Weib, ein jeder für seinen Leib.

Holl.: Elk zijn glas en elk zijn wijf. *(Harrebomée*, *I*, 240.*)*

20 Gläser und Kinder hat man nie zu viel.

Poln.: Sklanek i dzieci nie ma nigdy nadto.

21 Gläser und Töchter sind stets in Gefahr. — *Winckler*, *XIII*, 94.

Engl.: Glasses and lasses are brittle ware. *(Bohn II*, 361.*)*

22 Hält man das Glas so hoch, wie hoch die Perle.

Das Glas ist aber jedenfalls nützlicher, und die Russen sagen im Sprichwort: Hätte es erfunden werden sollen, wir hätten noch heute kein Glas. *(Altmann VI*, 405.*)*

23 Hast du kein Glas, trink aus dem Fass.

Oder lass es lieber ganz.

24 Im Glase ertrinken auch alte Leute.

25 Im Glase ertrinken mehr als im Meer (oder: als in allen Wassern). — *Mayer*, *II*, 145.

Holl.: Daar verdrinken er meer in glas, dan in de zee. *(Harrebomée*, *I*, 239.*)*

26 Je feiner die Gläser, desto leichter zerbrechen sie. — *Winckler, VIII*, 71.

Holl.: Hoe fijner glas, hoe spoediger gebroken. *(Harrebomée, I*, 239.*)*

27 Man kann das Glas in Gold fassen, es wird nicht zum Edelgestein.

28 Man kann nur Ein Glas auf einmal trinken.

Frz.: Il ne peut plus boire qu'un verre à la fois. *(Leroux, II*, 157.*)*

29 Man muss die Gläser nicht zerschlagen, wenn auch der Wein sauer schmeckt.

30 Met a Glas me proeft an Tunne. *(Franz. Flandern.)* — *Firmenich, III*, 698, 15.

31 Mit zerbrochenen Gläsern kann man den Wirth nicht bezahlen.

32 Nicht aus jedem Glas wird ein Spiegel gemacht.

33 Nicht jedes Glas ist ein Spiegel.

34 So vil das glas oder eisen härter ist, so vil eher bricht es. — *Henisch*, 1627, 28.

35 Trau' nicht dem Glase (Trinkglas), dahinter steht der Teufel.

Gegen unmässigen Genuss geistiger Getränke.

36 Trau' nicht dem Glase (Spiegel), dahinter steht die Kokette.

Gegen Eitelkeit. Es ist übrigens hinter beiden Gläsern derselbe Teufel, nur in andern Formen.

37 Wenn das glas will springen lernen, so gibts einen klang von sich. — *Henisch*, 1627, 30.

38 Wenn das Glass verbrochen ist, so acht man der Scherben nicht. — *Lehmann*, 272, 7.

Die Dänen verbinden damit unter anderm den Sinn: Wenn die Jungfrauschaft verloren, hat das Mädchen keinen Werth.

Dän.: Naar glasset er sønder, duer stykkerne intet. *(Prov. dan.*, 242.*)*

39 Wenn ein glas ein schandmal hat, das wirdt allein im fewer rein. — *Henisch*, 1627, 33; *Petri, II*, 651.

„Mit lang vnd saltz lässt es sich nicht ausswaschen oder ausskratzen."

40 Wenn ich ins Glas gucke, begiesse ich mir doch nicht die Nase.

41 Wenn man ans Glas klingt, so hört man, ob's einen Riss hat.

Holl.: Doe een glas klinken, als gij 't wilt beproeven, de klank zal 't gebrek aanwijzen. *(Harrebomée, I*, 239.*)*

42 Wer aufs Glas schlägt, darf sich nicht wundern, wenn's springt. — *Altmann VI*, 425.

43 Wer das Glas zerbricht, muss es bezahlen.

Wer den Schaden anrichtet, muss ihn vergüten.

Frz.: Qui casse les verres les paye. *(Bohn I*, 48; *Lendroy*, 279; *Leroux, II*, 157; *Cahier*, 277.*)*

Holl.: Die de glazen gebroken heeft, moet het gelag betalen. *(Harrebomée, I*, 239.*)*

44 Wer die Gläser austrinkt, lässt keine Reste; der Wein für Geld ist (hier) der beste.

Ueberschrift eines Weinhauses.

45 Wer etwas im Glas über läst, derselb dem Teuffel ein Opffer läst. — *Gruter, III*, 106; *Lehmann, II*, 873, 180.

46 Wer nur aufs Glas die Augen richtet, dem ist die ganze Welt eine Ebene.

47 Wer sein Glas auf einmal austrinkt, ist ein Söffling, wer es in zweimal austrinkt, ist anständig, wer es in drei malen austrinkt, gehört zu den Hochmüthigen.

48 Wie das Glas, so scheint das Licht durch.

49 Wie man das Glas schneidet, so bricht's. — *Altmann VI*, 409.

50 Zwischen Gläsern und Kannen gibt's weniger Weise als Narren.

Frz.: Entre les verres et les pots, moins de sages que de sots. *(Kritzinger*, 709[b].*)*

51 Zwischen Glas und Lippe gibt's noch manche Klippe.

52 Aus einem Glase ins andere giessen.

Sterne braucht es, indem er sagt: „Sollen wir denn immer kleinere Münzen verwechseln und das Kapital so wenig vermehren und immer neue Bücher machen, wie die Apotheker neue Mixturen." Also gegen die Oberflächlichkeit und Wiederkäuerei in der Wissenschaft, gegen das ewige Wiederholen alter Dinge in neuen Formen.

*53 Aus keinem leeren Glase trinken.

*54 Durch ein trübes Glas sehen. — *Eiselein*, 239; *Braun, I*, 825.

Lat.: Per transennam inspicere. *(Eiselein*, 239.*)*

*55 Ein Glass mit Nussschalen schwencken. — *Lehmann*, 835, 16.

Um nutzloses Thun zu bezeichnen.

*56 Er hat das volle Glas in den Händen und lässt den Wein vergiessen.

*57 Er hat ein Glas zu viel.

Holl.: Hij heeft een glaasje te veel. *(Harrebomée, I*, 240.*)*

*58 Er hat lieber ein Glas in der Hand als eine Bibel.

Holl.: Hij heeft liever den beker dan den bijbel in de hand. *(Bohn I*, 326.*)*

*59 Er hat nie us 'em leere Glas trunke. *(Solothurn.)* — *Schild*, 79, 253.

Er ist das Trinken gewohnt.

*60 Er hat zu tief (viel) ins Glas geguckt. — *Sailer*, 77; *Körte*, 2173; *Frischbier*[2], 445; *Braun, I*, 824; *Lohrengel, II*, 522.

Hat zu viel getrunken, hat einen Rausch u. s. w. (S. Ansehen 29 u. Boden 38.) Die Franzosen haben für: sich berauschen, bezechen, volltrinken, die Redensart: Dem Hänfling vorpfeifen (Siffler la linotte), deren Entstehung folgende sein soll. M. Cureau de la Chambre, den der Cardinal Richelieu im Jahre 1641 zum Arzt des Königs beförderte, hatte einen Bedienten, der unter dem Namen „der schöne Pfeifer" bekannt war und wegen seiner Kunst in allen Cirkeln zugezogen wurde, was die üble Folge hatte, dass er sich dem Trunke ergab. Sein Herr wollte ihn entlassen, aber zuvor doch noch einen Besserungsversuch mit ihm anstellen. Er übergab ihm einen Hänfling mit dem Bemerken, er wolle ihm seinen Lohn verdoppeln, wenn er demselben innerhalb drei Monaten pfeifen lehre. Der Bediente ging darauf ein, entdeckte aber nach einiger Zeit aus seinem Gemach den Weg in den Weinkeller, wo er sich für seine Entbehrungen gründlich entschädigte. Sein Herr ertappte ihn darüber und jagte ihn sofort aus dem Hause. Der Grund dazu ward allgemein bekannt. Die Geschichte ging von Mund zu Munde und gab Veranlassung, von einem Trinker zu sagen: Er pfeift dem Hänfling vor. *(Lendroy*, 1376.*)*

Frz.: Le vin lui a barbouillé l'armet. *(Kritzinger*, 717[a].*)*

*61 Er kann das Glas eben tragen. — *Kirchhofer*, 257.

*62 Er würde kein zerbrochenes Glas darum geben.

Frz.: Je n'en donnerois pas un verre rompu. *(Kritzinger*, 709[b].*)*

*63 Es ist ein Glas am andern zerschellt.

*64 Es ist ja nicht von Glas. *(Rottenburg.)*

Die Sache ist nicht so empfindlich, heiklig.

*65 Glas so theuer verkaufen als Perlen.

*66 He het to têf in't Glas käken. *(Rastede.)* — *Firmenich, III*, 29, 127; *Eichwald*, 643; für *Altmark*: *Danneil*, 100.

Holl.: Hij heeft te diep in het glaasje gekeken. *(Harrebomée, I*, 240.*)*

*67 Sein Glas ist voll zum Ueberlaufen.

Gläschen.

1 Heut' ein Gläschen; morgen ein Mässchen. — *Sprichwörtergarten*, 247.

2 Wer sich verlässt aufs Gläschen, der stirbt am Gläschen; wer sich hält am Kärstchen, der stirbt am Kärstchen.

*3 Er hat zu tief ins Gläschen geguckt. — *Sandvoss*, 366.

*4 Es ist ein Gläschen nach dem Gratias.

Noch nach geschlossenem Mahl und über das Mass.

Holl.: Een glaasje na de gracie is de les van Bonifaci. *(Harrebomée, I*, 75.*)*

*5 Ins Gläschen gucken. — *Sandvoss*, 366.

Glasdach.

Wer selbst ein Glasdach hat, muss des Nachbars Haus nicht mit Steinen bewerfen.

Dän.: Den der har glastag paa sit eget huus, maa ikke kaste steen paa andres. *(Bohn I*, 352.*)*

It.: Chi ha tegoli di vetro, non tiri sassi al vicino. *(Bohn I*, 82.*)*

Port.: Quem tem telhado de vidro, não atire pedras ao do vizinho. *(Bohn I*, 293.*)*

Span.: El que tiene tejados de vidrio, no tire piedras al de su vicino. — Quien tiene tejado de vidrio, no tire piedras al de su vecino. *(Bohn I*, 220 u. 253.*)*

Glaser.

1 Der Glaser betet auch um sein täglich Brot. *(Rottenburg.)*

Redensart, wenn Fenster zerbrochen sind.

2 Der Glaser hat oft die schlechtesten Fenster.
In Russland sagt man: Die Fenster in des Glasers Haus sind schon seit zehn Jahren zersprungen. *(Altmann V.)*
3 Der Glaser will auch leben. *(Nürtingen.)*
Wenn eine Scheibe zerbricht.
4 Huch, Herr Glaser, was sind das für Scheiben. *(Ukermark.)*
Im Grossen Werder: Herr Glaser, wat send dat vor Rute! *(Frischbier [2], 1283.)* Ausruf des Erstaunens.

Glasfenster.
1 Wer Glasfenster hat, muss sich in Acht nehmen, wenn er in seines Nachbars Haus Steine wirft. (S. Dach 22.) — *Sailer*, 283.
Aehnlich die Engländer und die Neger in Surinam. Die Italiener sagen: Wer eine Sturmhaube von Glas hat, der muss in keinen Schleuderkampf gehen. *(Reinsberg IV, 53.)*
2 Wer Glasfenster vorm Busen hat, dem kann jeder ins Herz sehen.
Beide Sprichwörter gehören ihrer Entstehung nach der neuern Zeit an; denn die Glasfenster sind noch nicht alt. Das Rathhaus zu Zürich hatte noch im Jahre 1412 statt der Fenster Tuchvorhänge; und der Herzog von Northumberland, der reichste Mann in England, liess noch in der Mitte des 17. Jahrhunderts die Fenster seines Schlosses jedesmal herausnehmen und sorgfältig verpacken, so oft er verreiste. (Vgl. *Geschichte der Glasfenster* in der *Schlesischen Zeitung*, Breslau 1859, Nr. 485.) Noch im Jahre 1661 hatte der königliche Palast Englands erst in den obern Stockwerken Glasfenster; in den untern befanden sich Laden.

Glashaus.
Wer im Glashaus sitzt, muss nicht mit Steinen werfen.

Gläslein.
1 Aus dem Gläslein noch so klein, kann man saufen wie ein Schwein.
2 Ein geschenkt Gläslein ist besser als ein gekauft Fass.
Aehnlich die Russen *Altmann V*, 108.

Glasscherben.
Glasscherben muss man nicht in Gold fassen.

Glasur.
*1 Das ist eine schlechte Glasur.
*2 Die Glasur hält nicht.
*3 Er (sie) hat Glasur aufgelegt.
Frz.: Donner le blanc.

Glatt.
1 Buawen glatt un bunt, un unnen (unten) nicks as Strunt. *(Münster.)* — *Frommann, VI*, 428, 116.
2 Erst selber glatt, dann andere hobeln.
3 Glatt ist bald geschliffen.
Holl.: Een effen ding is haast geslepen. *(Harrebomée, I*, 135.)
4 Unnen glatt un bawen glatt, ist de beste Brutschatt. *(Oldenburg.)* — *Weserzeitung*, 4077.
Dem oldenburger Mädchen bleibt zwar an Werktagen wenig Zeit, um viel Sorgfalt auf den Anzug zu verwenden, aber sie muss Zeit finden, ihr Haar zu kämmen, das ihr nie „rug um de Täne hangen" darf.
5 Wer glatt will sin, mutt liden Pin. *(Holst.)* — *Schütze, II*, 37; *Diermissen*, 30.
Wird häufig gegen Kinder gebraucht, die beim Waschen, Kämmen und Ankleiden ungeduldig werden.
*6 E äs glât wä en Ölket. *(Siebenbürg.-sachs.)* — *Frommann, V*, 34, 41.
*7 Er ist glatt wie g'schlabet. *(Luzern.)*
*8 He is so glatt as en Aal. — *Schütze, I*, 2; *Diermissen*, 181; *hochdeutsch* bei *Braun, I*, 3.
Von einem schlauen, nicht leicht zu fangenden Menschen.
*9 He is so glatt as wenn em de Bull leckt hâr. *(Mecklenburg.)* — *Schiller, II*, 4[b]; für *Ostpreussen: Frischbier*, 262.
Von einem glatt gekämmten und geschniegelten Menschen, weil der Bulle sich gern leckt und putzt.
*10 He is so glatt, as wenn he lickt (geleckt) is. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 672; *Frommann, V*, 523, 562.
*11 Hei is säu glatt as en Hitterauge [1]. *(Soest.)*
[1]) Hitte = Ziege; westliche Mark: Hippe; hessisch: Hitz. (Vgl. *Grimm, Gesch. d. deutsch. Spr., I*, 36; *Frommann, V*, 62, 8.)
*12 Se öss glatt wie vom Boll geleckt. *(Stallupönen.)* — *Hochdeutsch* bei *Frischbier [2]*, 1285.
Von einem Frauenzimmer, das viel Werth auf die Glätte ihres Haars legt.

*13 So glatt äs en kämmet Lüling [1]. *(Westf.)*
[1]) Gekämmter Sperling. — Von Personen.
*14 So glatt as en Spaigel. *(Grafschaft Mark.)* — *Frommann, V*, 60, 70.
*15 So glatt wie en Piezker [1]. — *Frischbier [2]*, 1286.
[1]) Peizker (Cobitis fossilis).
*16 So glatt wie ein Scher (Maulwurf). — *Kirchhofer*, 290.

Glatteis.
1 Wer aufs Glatteis geht, der glitscht.
*2 Aufs Glatteis gerathen. — *Frischbier [2]*, 1287.
*3 Einen aufs Glatteis führen. — *Frischbier [2]*, 1287.

Glattschnader.
*De is een Glattschnader. *(Rendsburg.)*
D. i. Schmeichler.

Glattweg.
*Es ist Bruder Glattweg. *(Bair.)*
Ein einfacher Mensch, der keine Complimente macht.

Glatz.
Man bleibt nicht stets in Glatz, man kommt auch nach Zweifalten. — *Parömiakon*, 252.
Wortspiel mit den Ortsnamen Glatz in Schlesien und Zweifaltern im preussischen Regierungsbezirk Düsseldorf, um zu sagen, das Glatt der Jugend bleibt nicht immer, es kommen auch die Falten und Runzeln des Alters.

Glatze.
1 Die Glatze schilt den Kahlkopf.
Aehnlich russisch *Altmann VI*, 411.
2 Eine Glatze [1] beim Kopfe zu fassen, ist schwer.
[1]) In Schwaben: Tanzboden, Mondschein.
Ung.: Nehéz a kopasznak üstökébe kapni. *(Gaal*, 834.)
3 Wer mit einer Glatze ausreist, kommt kahlköpfig zurück.
Vorausgesetzt, dass er nicht in eine Fabrik kommt, in der Haarwurzeln gefertigt und organisch eingesetzt werden. Ebenso russisch *Altmann VI*, 414.

Glatzkopf.
Ein Glatzkopf ist schwer zu rupfen.

Glaube.
1 An Glauben ein Kind, an Vernunft ein Rind, macht für Erd' und Himmel blind.
2 Blinder Glaube führet irre.
Was wird aber dann aus dem Glauben, wenn er eine Vernunftehe eingeht?
3 D' alt'n Glâb'n und d' alt'n Zäu(ne) fallen ei'. *(Innsbruck.)* — *Frommann, VI*, 36, 67; *Peters*, 15.
4 Das ist der ärgeste Glaube, der nicht glaubet, als was jhm behagt. — *Schottel*, 1122[b]; *Simrock*, 3670.
5 De den Globen hett, kann so dra uppen Abend (Ofen) backen as derin. — *Eichwald*, 14.
6 Dein glaub sei tawb. — *Franck, I*, 104[b]; *Petri, II*, 73; *Körte*, 2176.
Nur nicht für vernünftige Erörterungen.
7 Der beste Glaube ist baar Geld.
Holl.: Het beste geloof is gereed geld (of: een gelders geloof). *(Harrebomée, I*, 225.)
8 Der gewisseste Glaube ist, eine Kuh scheisst mehr als ein Zeislein. — *Fischart, Gesch.*
9 Der glaub ans wort bricht alles entzwey. — *Henisch*, 1633, 8; *Petri, I*, 15.
10 Der glaub empfahet, die liebe gibt. — *Henisch*, 1633, 9; *Petri, I*, 15; *Simrock*, 3671; *Körte*, 2178; *Körte [2]*, 2680; *Braun, I*, 880.
11 Der Glaub fehet an, die Hoffnung daurt. — *Petri, I*, 15.
12 Der glaub gibt Gott allein die Ehr, die lieb dem nechsten sein gebühr. — *Petri, I*, 15.
13 Der glaub hebt alle Sünd auff, der vnglaub behelt sie all. — *Henisch*, 1633, 15; *Petri, I*, 15.
14 Der glaub heyligt alle ding inn vns. — *Henisch*, 1633, 17; *Petri, I*, 15.
15 Der glaub ist bey der Welt nur ein Maulrhum geworden. — *Henisch*, 1633, 18.
16 Der Glaub' ist der Liebe Born, Spiegel und Sporn. — *Harms*, 90.
17 Der Glaub' ist der Thäter, die Liebe die That. — *Petri, I*, 15.
18 Der glaub ist die arme hand, welliche den edlen Schawgroschen, der für Gott gilt, ergreifft. — *Henisch*, 1633, 20.

19 Der Glaub' ist gar ein neuer Sinn, weit über die fünf Sinne hin.

In der Missionspredigt, die der Pastor Appuhn (Althausen bei Magdeburg) am 2. Juni 1847 in der Parochialkirche zu Berlin gehalten hat, ist sogar (S. 4) von „aufgethanen Glaubens**augen**" die Rede, mit denen die Mission „dem Herrn **entgegenfliegt**". Auch *R. Wagner* sagt: „Der Glaube ist ein Geschenk; in und mit demselben empfängt man ein neues Organ des Geistes, einen neuen Erkenntnissweg neben der denkenden natürlichen Vernunft." *K. Vogt* bemerkt dagegen: „Wenn die Seele überhaupt sich nur durch das materielle Substrat des Gehirns zu manifestiren fähig ist; wenn ohne Mithülfe von Ganglienzellen und grauer Substanz keine Seelenthätigkeit irgendeiner Art ausgeübt werden kann; so muss doch auch für einen neuen Erkenntnissweg, für ein neues Organ des Geistes ein neues Organ des Gehirns entstehen. Wo liegt dieser besondere Gehirntheil, der den Gläubigen geschenkt wird? Wie sieht er aus? Welches ist seine Zusammensetzung? Auf welche Weise und zu welcher Zeit kommt es in den Schädel hinein? Wodurch unterscheidet sich das gläubige Gehirn vom ungläubigen?" (*K. Vogt, Köhlerglaube und Wissenschaft*, Giessen 1855, S. 86—88.)

20 Der glaub ist Herr über die Lieb. — *Henisch*, 1633, 24; *Petri*, *I*, 15.

Daher zeigte A. H. Franke eine schamlose Freude über die von ihm bewirkte Verbannung des Philosophen Wolff aus Halle und trieb dessen schwangere Frau mitten im Winter aus der Stadt. (*Mystagogos*, Hamburg 1858, S. 314.)

21 Der glaub ist mass vnd gewicht, darnach Gott alle Werck misset vnd wiget. — *Petri*, *I*, 15.

22 Der Glaub' ist nicht ein Maulwitz, Schulwort oder eine Bücherlection. — *Opel*, 396.

23 Der glaub kompt auss dem wort, auss glauben fleusst die Liebe fort. — *Henisch*, 1633, 25; *Petri*, *I*, 15.

24 Der glaub kompt auss der predigt, das predigen aber durch das wort. — *Henisch*, 1633, 27.

25 Der glaub macht alles vbels loss. — *Henisch*, 1633, 27; *Petri*, *I*, 16.

26 Der glaub mit Gott ringt inn der noth. — *Henisch*, 1633, 30.

27 Der Glaub trifft Gott, die Lieb den Nehesten. — *Petri*, *I*, 16.

28 Der Glaub vermag alles. — *Petri*, *I*, 16.

Gleim sagte einst zu Lavater, als der letztere ihn besuchte: „Dich, Glaubensriesen, dich bitt' ich, der Glaubenszwerg: versetze diesen Hoppelberg, es macht dir ja so wenig Müh', heute noch nach Sanssouci." (*Miniatur-Bibliothek*, *XXXI*, 59.)

29 Der glaub vnd die Lieb müessen aller gesetz Maisterinn seyn. — *Henisch*, 1633, 33; *Petri*, *I*, 16.

30 Der glaub zieret das gebet für Gott. — *Henisch*, 1633, 35.

31 Der Glaube b'haltet d' Lüt. (*Solothurn.*) — *Schild*, 61, 59.

32 Der Glaube, der sunst im Herzen sass, sitzt jetzund im Tintenfass.

33 Der Glaube führt uns hinein zu Gott, die Liebe heraus zum Nächsten. — *Luther*, *Kirchenpostille*.

34 Der Glaube ist die Ruhebank des Geistes.

35 Der Glaube ist geschlagen todt, die Gerechtigkeit liegt in der Noth, die Frömmigkeit hat kein Platz und Ort, Patientia muss reisen fort, die Hoffart die ist auserkoren, die Demuth hat das Feld verloren, die Wahrheit, die ist weggezogen, die Treu' ist über das Meer geflogen, der Neid wird aber dick und gross, Barmherzigkeit stirbt nackt und bloss, die Tugend ist vom Hof vertrieben, die Laster sind darin geblieben. — *Parömiakon*, 3199.

Böhm.: Víra za moře zaletěla. (*Čelakovsky*, 251.)

36 Der Glaube lässt sich nicht zwingen.

„Der Glaube ist ein Regale der Gottheit", schrieb Schleiermacher's Vater an seinen Sohn. Dieser antwortete: „Dann bitten Sie Gott, dass er mir ihn schenke, denn für mich ist er verloren." (*Gutzkow, Unterhaltungen*, 1856, S. 406.)

Holl.: 'T geloof komt door geen' dwang, maar God heeft daarvan dank. (*Harrebomée*, *I*, 225.)

37 Der Glaube machet Gottes Kinder.

38 Der Glaube macht selig. — *Simrock*, 3633; *Braun*, *I*, 839.

Stützt sich auf *Marc.* 16, 16. Selig, die da glauben, sagen die Franzosen. (*Reinsberg II*, 2.)

39 Der Glaube macht selig, der Tod störrig. — *Eiselein*, 240; *Körte*, 2177; *Körte* [2], 2676; *Simrock*, 3664; *Kirchhofer*, 155.

Frz.: Bien heureux ceux qui croient. (*Gaal*, 731.)

40 Der Glaube macht selig und der Glaube macht reich. — *Auerbach*, *Dorfgeschichten*, *IV*, 8.

41 Der Glaube muss von Gott kommen. — *Graf*, 548, 79.

Er kann durch äussere Gewaltmassregeln weder von der Kirche, noch der in ihren Dienst gerufenen Polizei erzwungen werden. Gewissensfreiheit gehört zu den unveräusserlichen Rechten der Menschheit.

42 Der Glaube ohne Werke ist todt. — *Jac.* 2, 17; *Schulze*, 286.

43 Der Glaube sagt: immer ruhig, die Liebe: nimmer ruhig.

44 Der Glaube stehet wie ein Peltz auff seinen Ermeln, wenn er auff den Werken sollt stehen. — *Luther's Tischreden*, 153 [a].

45 Der Glaube treibt die Liebe, die Liebe mehrt den Glauben. — *Luther*, *Kirchenpostille*.

46 Der glauben geht auff steltzen. — *Murner*, *Nb.*, 19, in *Kloster*, *IV*, 685.

„Es gath yetzund so wunderseltzen, des Christen glauben gath vff steltzen, biss er den hals einmal abstürtzt." (*Kloster*, *IV*, 685.)

47 Der Glaube-n-isch g'lösch'n und d' Tugend geit goh bättle. (*Solothurn.*) — *Schild*, 61, 60.

48 Der römische Glaube macht nicht allein selig, sondern auch reich. — *Opel*, 390.

Eine Ansicht der, oder ein satirischer Ausspruch gegen die Jesuiten.

49 Der wahre Glaub' an Jesum Christ die höchste Zierd' und Tugend ist. — *Petri*, *I*, 22.

Es ist mit dem guten, rechten, wahren u. s. w. Glauben nur eine eigene Sache; wer unterscheidet ihn vom falschen u. s. w., durch den man betrogen wird. *Fr. Gentz* schrieb unter dem 12. Mai 1817 an Adam Müller: „Gegen den falschen Glauben bin ich gerüstet genug; es fehlt mir aber durchaus an einem für mich gültigen Merkmal, den wahren vom falschen zu unterscheiden; jenseit der Grenze der Vernunft scheint mir alles gleich unsicher und schwankend." (*Briefwechsel zwischen Fr. Gentz und Ad. Müller*, Stuttgart 1856.)

50 Dess Glaubens gewalt nichts auffenthalt. — *Henisch*, 1633, 40; *Petri*, *I*, 22.

51 Durch den glauben empfahen wir Erbgut. — *Henisch*, 1633, 53; *Petri*, *I*, 28.

52 Durch den Glauben nehmen wir Erbgut, durch die Liebe geben wir Zinsgut. — *Luther's Tischreden*.

53 Durch den glauben wirt mancher betrogen. — *Tappius*, 144 [a]; *Henisch*, 1636, 13.

Lat.: Fiducia plerique mortales falluntur. (*Henisch*, 1636, 14.)

54 Ein Glaube ohne That ist ein Feld ohne Saat.

„Kann man nicht den Christen merken in allen seinen Thun und Werken, so ist sein Glaub' ein lumpig Ding und gilt mir keinen Pfifferling." (*G. Kühne, Schwank von der Glocke*, Jena 1846, S. 24.)

55 Ein Glaube ohne Werke ist ein Weinstock ohne Reben, ein Mensch ohne Leben. — *Parömiakon*, 3147.

56 Ein Glaube ohne Werke ist eine Hacke ohne Stiel. — *Parömiakon*, 1323.

57 Ein Glaube ohne Werke ist eine Haube ohne Stärke.

58 Ein Glaube ohne Werke ist eine Lampe ohne Oel, ein Brunn ohne Quell, ein Baum ohne Frucht, ein Kind ohne Zucht. — *Parömiakon*, 1324 u. 3146.

59 Ein guter Glaube und ein Korkpfropf halten sich immer oben.

Holl.: Een goed geloof en eene kurkenziel, dan drijft men de zee over. (*Harrebomée*, *I*, 225.)

60 Ein lebendiger Glaub feyret nicht. — *Henisch*, 1633, 52.

61 Es gehört vil glaubens darzu, wo man einem gemalen Gold vnd vngemessen Ertz vnd Silberkuchen vertrawen soll. — *Henisch*, 1636, 19; *Petri*, *II*, 247.

62 Es ist kein feinerer Glaub' für junge Kinder und alte Weiber als der römische. — *Opel*, 376.

63 Für den, der den Glauben singt, hat der Tag dreissig Stunden. — *Sprichwörtergarten*, 251.

Um zu sagen, dass uns die Zeit, welche wir der Verehrung Gottes und der Bildung unseres Geistes widmen, bei der Besorgung unserer Berufsgeschäfte nicht fehle.

64 Gib nicht Glauben allen Geisten, an Gottes Wort halt dich am meisten.

65 Glaub', Aug' und Gewissen können kein Sandkörnlein vertragen.

66 Glaub', Aug' und Jungfrauschaft vertragen keinen Scherz.

„So ist das alte Spriehwort mehr als genugsam wahr, dass der Glaub, das Aug und die Jungfrauschafft den geringsten Schertz ohne Schaden nicht vertragen können." (*Simplic.*, *III*, 389.)

67 Glaub beschleust alle ding. — *Gruter*, *III*, 44; *Lehmann*, *II*, 237, 57; *Teller*, 850.

68 Glaub gebieret lieb. — *Henisch*, 1634, 8.

69 Glaub ist besser dann Silber vnd Gold. — *Eyering*, *II*, 667.

70 Glaub ist besser, denn bar gelt. — *Agricola I*, 12; *Franck*, *I*, 66^{a}; *Henisch*, 1466, 13; *Lehmann*, 321, 12; *Petri*, *II*, 339; *Gruter*, *I*, 44; *Latendorf II*, 15; *Körte*, 2180; *Simrock*, 3677; *Eiselein*, 239.

Unter Glaube ist hier Credit zu verstehen. Wer stets pünktlich zahlt, bekommt auch ohne baares Geld auf blossen Glauben, was er bedarf. Dieser Glaube ist die Seele des Handels.

Engl.: He that has lest his credit, is dead to the world. (*Bohn I*, 5.)

Frz.: Avec la benne foi on va le plus loin.

Lat.: Bona opinio homini tutior pecunia est. (*Franck*, *I*, 66^{a}.) — Bona opinio tutior est pecunia. (*Henisch*, 1466, 13.) — Fama pluris quam opes. (*Henisch*, 1466, 14.) — Fides praevalet divitiis. (*Binder I*, 554; *II*, 1148; *Fischer*, 93, 43.)

71 Glaub ist der Christen Reichthumb. — *Henisch*, 1634, 10.

72 Glaub' ist von Dingen, so man nicht sieht. — *Hebr.* 11, 1; *Schulze*, 283; *Simrock*, 3668; *Eiselein*, 239.

Lat.: Fides est, quod non vides. (*Fischer*, 93, 42; *Eiselein*, 239; *Philippi*, *I*, 156.)

73 Glaub' ohne Werke ist eine Lampe ohne Oel. — *Parömiakon*, 1324.

Dän.: Gierning-løs troe er krafteløs troe (en død troe). (*Prov. dan.*, 230.)

74 Glaub' und Auge wollen nicht viel gerührt sein.

75 Glaub' und Unglaub' vertragen sich nicht in Einem Haus.

Schleiermacher hat den Versuch gemacht, diese beiden zu versöhnen. Er sagt: „Wollen wir den wissenschaftlichen Standpunkt behaupten, so dürfen wir die Untersuchung nicht schonen; wollen wir aber Theologen bleiben, so muss die wissenschaftliche Richtung und der christliche Glaube sich vertragen." Und an Jakobi schrieb er: „Meine Philosophie und meine Dogmatik sind fest entschlossen, sich nicht zu widersprechen." (Vgl. *Fr. Schleiermacher*, *Das Leben Jesu*. Herausgegeben von *K. A. Rutenik*, Berlin 1864.) Die Philosophie parirt nur nicht immer in der Schleiermacher'schen Weise, und „der Glaube wird stets mit der Geistesstärke und intellectuellen Cultur im umgekehrten Verhältniss stehen". (Vgl. *Unsere Zeit*, Leipzig 1863, I, 1, 8.)

Dän.: Den tro og den utro kunde ilde tilsammen boe. (*Prov. dan.*, 556.)

76 Glaub vnd gebett ist der Frommen schutz. — *Henisch*, 1634, 13.

77 Glaub vnd trew ist klein, liegen vnd triegen ist gemein. — *Petri*, *II*, 339.

78 Glaube, Auge, Glimpf (Ehre) leiden keinen Schimpf. — *Günther*, 67; *Kirchhofer*, 155; *Körte*, 2174; *Simrock*, 3662; *Braun*, *I*, 827.

Frz.: La foy, l'oeil et la renommée ne veut gueres être touchée. (*Kritzinger*, 321^{a}.)

Lat.: Non patitur ludum fama, fides, oculus. (*Binder I*, 1190; *II*, 2206; *Philippi*, *II*, 41; *Seybold*, 376.)

79 Glaube findt nicht weiter statt, als ein jeder Pfennig hat.

80 Glaube, Hoffnung vnd gedult thun bei den christen das best. — *Henisch*, 603.

81 Glaube ist nicht Wissenschaft.

Eilers behauptet dagegen, Glaube sei etwas Würdigeres als Wissen. (Vgl. *Eilers*, *Meine Wanderung durchs Leben*, Leipzig 1856, I, 408.)

82 Glaube leidet keinen Zweifel.

83 Glaube, lieb, trew vnd ehr, die schlaffen leider alle vier. — *Henisch*, 1636, 46; *Petri*, *II*, 339.

84 Glaube, Liebe, Treu', schlafen alle drei. — *Lohrengel*, *I*, 320.

85 Glaube nährt (stärkt) Glauben.

Wem man Glauben schenkt, dessen öffentlicher Credit steigt.

Böhm.: Viera vieře pomáhá. — Víra daná často napravuje víra. (*Čelakovsky*, 251.)

Poln.: Wiara dana wiarę często naprawuje. (*Čelakovsky*, 251.)

86 Glaube und Geldbeutel sind die nächsten Blutsverwandten.

87 Glaube und Grillenfang leidet keinen Zwang.

88 Glauben halten ernehrt manchen Mann, nicht halten, verderbt alle Händel. — *Henisch*, 1630, 53; *Petri*, *II*, 339.

89 Glauben soll man halten denen, so etwas auf glauben auffgeben. — *Henisch*, 1636.

90 Glauben üben, den Nächsten lieben. — *Hertz*, 72.

91 Guter glaub ist besser dann bar gelt. — *Henisch*, 1632, 9; *Lehmann*, *II*, 233, 205; *Moscherosch*, 324.

92 Halt glauben, hab ein rein gewissen, so wirst vom Teuffel nicht beschissen. — *Gruter*, *III*, 48; *Lehmann*, *II*, 263, 9.

Lat.: Cui fides est, fidem servat.

93 Hetten wir alle einen glawben, Gott vnd den gemeynen nutz vor augen, guten friede vnd recht gerichte, eine elle, mass vnd gewichte, eine muntze vnd gut gelt, so stunde es wol ynn aller welt. — *Agricola I*, 272; *Henisch*, 1636, 56; *Gruter*, *I*, 48; *Petri*, *II*, 379; *Pistor.*, *V*, 80; *Nieter*, 153; *Parömiakon*, 2832; *Kirchhofer*, 155; *Simrock*, 3667; für *Holstein*: *Diermissen*, 286; *Schütze*, *II*, 41.

Lat.: Etenim cuncta haec non foedere certo naturae sed lege valent hominumque repertis. — Si par generatim his pondus inesset; servarent eadem diversae pondera gentes; nunc variant. — Vna fides toto si nobis esset in orbe, si Deus et cordi publica cuique salus, vnica mensura, una ulna, una libra, una moneta, quilibet in mundo non miser esse queat. (*Henisch*, 1636, 60.)

94 Historischer Glaub' hat den Schaum auf der Zungen, den Ton in Ohren, den Traum im Gedächtnisse. — *Luther*, *Kirchenpostille*.

95 Ich halte es mit dem alten Glauben, der frisst keine Stiefel, er sei denn geschmiert. — *Fischart.*

96 Je geringer glaub, je stärcker fleisch vnd blut. — *Henisch*, 1634, 30.

97 Je kleiner glaube, je weniger frewd. — *Henisch*, 1637, 4.

98 Mancher helt glauben in einem kleinen, auff dass er desto leichter betriege inn einem grossen. — *Henisch*, 1637, 13; *Petri*, *II*, 450.

99 Mit Glaub' und Treu' ist's ganz vorbei. — *Binder II*, 2326.

100 Mit 'n Globen kann man wol in 'n Himmel komen, man nich vör'n Amte bestahn. (*Bremen.*) — *Köster*, 253.

101 Ohne Glauben Gott gefallen, ist vnmöglich. — *Petri*, *I*, 77.

102 Ohne Glauben ist vns Gott selbs kein nutz. — *Petri*, *I*, 77.

103 Ohne Glauben kein Glück.

„(Denn) das ist klar wie Sonnenlicht, wenn's einem ein bischen an Glauben gebricht, deswegen holt ihn der Teufel noch nicht." (*G. Kühne*, *Schwank von der Glocke*, Jena 1846, S. 21.)

Holl.: Geen geloof, ook geen geluk. (*Harrebomée*, *I*, 225.)

104 Stiller glaub ist ein seltzam Pfand. — *Henisch*, 1632, 12; *Petri*, *II*, 540.

105 Twee Gloven [1] up Enen Pähl is ên to väl. (*Rastede.*) — *Firmenich*, *III*, 26, 16; *Bueren*, 1087; *Hauskalender*, I.

[1]) Glaubensbekenntnisse oder Confessionen. — Gegen gemischte Ehen.

106 Twei Glowen up Einen Küssen, da liet (liegt) de Düwel midden twüschen. (*Eimbeck.*) — *Firmenich*, *III*, 142, 4; für *Iserlohn*: *Woeste*, 68, 85; *Hauskalender*, II.

Holl.: Twee gelooven in een huis, dat is een groot kruis. — Twee gelooven op één kussen, daar is de drommel tusschen. (*Harrebomée*, *I*, 225.)

Frz.: La foy, l'oeil, la renommée ne doyvent être jamais touchée. (*Leroux*, *II*, 244; *Cahier*, 731.)

07 Wahrer Glaub ist so wenig ohn gute Werck als die Sonne ohne Licht vnd fewer ohne Hitze. — *Petri, I*, 88.

Die Schwierigkeit besteht blos darin, festzustellen, welcher Glaube der wahre ist, da jeder den seinigen als den wahren und rechten bezeichnet. Die Perser folgen den Lehren des Propheten Ali und nennen die Osmanen Ketzer; diese geben jenen diesen Titel zurück. An vielen Orten Persiens pflegte man jährlich dem Volke die Wahrheit der Lehren des Ali zu veranschaulichen. Man erwählte zwei Ochsen, einen grossen starken, der den Namen Ali erhielt, und einen kleinen und schwachen, den man Osman hiess. Diese mussten miteinander kämpfen, und sobald der Ali, was jedesmal geschah, den Osman überwunden, erhob das Volk ein Freudengeschrei: „Ali besiegt den Osman, seine Lehre ist die wahre."

08 Was der glaub thut, das kan die vernunfft nicht. — *Lehmann*, 799, 25.

09 Was der Glaube getrennt, soll die Liebe vereinigen.

0 Was der Glaube verwundet, muss die Liebe heilen.

1 Was glauben vnd zusag hellt, dem helt gott wider. — *Henisch*, 1710, 19.

2 Was im Glauben geschicht, das ist alles gut. — *Petri, I*, 90.

3 Was im Glauben geschieht, ist gut, sagte der Küster, und trank den sauern Kirchenwein.

4 Was nicht aus dem glauben gehet, das ist sünd. — *Henisch*, 1635, 1; *Petri, I*, 91.

5 Weil man glauben helt, so stehets vnd gehets recht inn der Welt. — *Henisch*, 1435, 8.

6 Wenn der Glaube in die Hand kommt, gefällt der Rath.

7 Wenn man durch den Glauben den Karren geschmieret hat, so geht das Fuhrwerk fort. — — *Luther's Werke*, Isl. 356[a].

8 Wer den Glauben hat, der badet sobald ausser der Badstuben als drinnen. — *Petri, II*, 691.

9 Wer den Glauben verleugnet, ist ärger als ein Heide.

Vgl. die Schriften: *Isis* von *Radenhausen* (Hamburg 1864) und *H. Techow*, *Die moderne Bildung und die christliche Kirche* (Hamburg 1865). — Die Perser sagen von einem solchen: er ist der Hölle würdig. *(Reinsberg II*, 2.*)*

0 Wer den Glauben[1] verloren hat, der hat nichts weiter zu verlieren.

[1]) Hier in dem Sinne von Credit, öffentlichem Vertrauen, Ehre, gutem Namen.

Frz.: Celui qui a perdu la foi, n'a plus que perdre. *(Kritzinger*, 321[a].*)*

It.: Chi perde la fede, non hà piu altro da perdere. *(Passaglia*, 272, 1.*)*

Lat.: Fidem qui perdit, perdere ultra nil potest. *(Publ. Syr.) (Binder II*, 1145; *Fischer*, 93, 38; *Seybold*, 182.*)*

Wer Glauben hat an Gott, der kommt in keine Noth.

Es kommt doch auch sehr viel darauf an, wie dieser Glaube ist. Der Schuhmacher Lakington sprang zum Fenster hinaus, weil er fest überzeugt war, die lieben Engelein würden ihn sanft zur Erde tragen. Als er aber ein Bein brach, rief er entrüstet aus: „Der Herr hat nicht wohl an mir gethan, ich werde nicht mehr so viel auf ihn trauen." *(Mystagogos*, S. 315.*)*

It.: A chi crede Dio provede. *(Passaglia*, 74, 3.*)*

Wer Glauben hat, kann so gut auf dem Ofen backen wie drin. — *Reinsberg II*, 2.

Wer keinen Glauben hat, kann keinen Glauben predigen.

Aehnlicher Ansicht sind die Sardinier. *(Reinsberg II*, 2.*)*

Wer nicht glauben hellt, wird auch widerumb betrogen. — *Henisch*, 1638, 1; *Petri, II*, 740.

Lat.: Qui violare fidem solet, et violetur eidem. *(Binder II*, 2823; *Gartner*, 80.*)*

Wer seinen Glauben nicht will verlieren, der hüte sich vorm Disputiren.

Wer sich mit dem Glauben an Gottes Wort hängt, der bleibt ewig. — *Petri, I*, 109.

Wie der glaub ist, also ist auch der Gott. — *Henisch*, 1635, 47; *Petri, II*, 787.

Die Vorstellung von Gott entspricht stets der Bildungsstufe des betreffenden Volks oder Menschen.

Wie der glaub vnd das hertz also die Werck. — *Henisch*, 1635, 48; *Petri, II*, 788.

129 Wie der Glaube des Menschen, so ist sein Gott. — *Eiselein*, 240.

130 Wie der Glaube, so das Opfer.

131 Wilt du den glauben haben recht, so bleib bey Gottes Worte schlecht. — *Henisch*, 1635, 50.

132 Wo der glaub die hertzen trennet, da kan die Ehelieb nicht wol gantz bleiben. — *Henisch*, 1638, 18.

133 Wo der Glaub nicht recht ist, da ist auch kein gut Werck. — *Henisch*, 1634, 62.

134 Wo der Glaube nicht ist, da ist den Wercken der Kopff ab. — *Henisch*, 1635, 56; *Petri, II*, 114.

135 Wo der Glaube recht ist, da folget auch die That. — *Luther, Kirchenpostille.*

136 Wo du deinen (jemand seinen) Glauben gelassen hast, da musst du (muss er) ihn wieder suchen. — *Hillebrand*, 74, 101; *Eisenhart*, 349; *Reyscher, V*, 199; *Hertius*, 1, 18; *Steiger*, 473; *Pistor., V*, 70; *Runde*, 199; *Simrock*, 3676; *Graf*, 110, 272; *Körte*, 2175; *Braun, I*, 828.

Derjenige, welcher jemand mit gutem Willen etwas geliehen hat, kann es nur von diesem wiederfordern und nicht von einem dritten, in dessen Gewalt es gekommen ist. Die Vindicationsbefugnisse des römischen Rechts waren weit ausgedehnter. Bei den Römern konnte der erste Eigenthümer sein Eigenthum, wo und wann er es fand, von jedem Besitzer zurückfordern, ohne Rücksicht darauf, ob er rechtmässig dazu gelangt war, sobald ihm das Eigenthum ohne seinen Willen entwendet worden. (S. Hand.)

137 Wo Glaub ist, mus auch lachen sein. — *Luther's Tischreden*, 159[b].

Unter den Widerwärtigkeiten soll die Heiterkeit des Gemüths nicht erliegen.

138 Wo Glaube (Credit) fehlt und Geld, da geht's (steht's) traurig in der Welt.

139 Wo Glöbe un Tautruen henfällt, da fällt alles hen. *(Hannover.)*

140 Wo weder Glauben an Himmel und Hölle, da zieht der Teufel alle Gefälle. — *Simrock*, 3669; *Körte*, 2179; *Reinsberg II*, 2; *Braun, I*, 834.

141 Zween Glauben vertragen sich nicht wohl in einem Bette. — *Petri, II*, 829; *Henisch*, 342.

Das Bedenkliche gemischter Ehen.

Holl.: Twee gelooven op één peul, is een te veel. *(Harrebomée, I*, 225.*)*

142 Zum Glauben müssen die Werke kommen, wenn's soll frommen.

*143 Dazu gehört ein starker Glaube.

*144 Den Glauben in der Hand haben. — *Frischbier*[2], 1288.

*145 Den Glauben in die Hand nehmen (geben, kriegen). — *Schottel*, 1117[a].

*146 Den langen Glauben mit einem beten (treiben). — *Eiselein*, 240; *Braun, I*, 508; *Wurzbach II*, 142.

So sagt man im südwestlichen Deutschland von einem Gespräch oder einer Unterhaltung u. s. w., wenn die Sache nicht von der Stelle rücken will. Der lange Glaube lautet aber: Wann ist der Pempemperleinstag? Wenn die Eulen bocken. — Wann bocken die Eulen? Am Pempemperleinstag. Dies wird einigemal nach Belieben wiederholt. Nach andern ist unter dem langen Glauben der Glaube gemeint, über den keine Rechenschaft gegeben wird, der vom Köhler dem Teufel vorgebetete (Köhler-)Glaube. Der Teufel fragte den Köhler, was er glaube. „Was die Kirche glaubt", erwiderte er. Und als der Teufel neugierig weiter fragte, was die Kirche glaube, antwortete der Köhler: „Was ich glaube." Gegen diesen geistreichen Glaubenscirkel vermag weder der Teufel, noch — die Philosophie etwas.

*147 Der Glaube wird ihm wol in die Hände kommen. — *Körte*, 2184; *Braun, I*, 831.

*148 Einen bei seinem Glauben lassen.

Einen seinen eigenen Ansichten überlassen.

*149 Er bringt keinen neuen Glauben auf. — *Mayer, I*, 84.

*150 Er hat einen guten Glauben. — *Kirchhofer*, 155.

*151 Er hat mir den Glauben in die Hand gethan.

Er hat mich thatsächlich überzeugt.

*152 Er ist aus dem Glauben ins Vaterunser gekommen.

Er besass Vertrauen, jetzt denkt man seiner in der siebenten Bitte.

*153 Er lässt sich des Glaubens wegen nicht rösten.
Holl.: Hij laat zich om het geloof niet branden. *(Harrebomée, I, 225.)*

*154 Es ist dir vff glauben gethan (vertrawt). — *Tappius*, 55[b]; *Eyering*, *III*, 64.
Die Mittheilung soll bei dir begraben sein.

*155 He mut daran glöven. *(Holst.)* — *Schütze*, *II*, 40.
Er muss an dieser Krankheit sterben.

*156 Im guten Glauben handeln.
Frz.: L'on doit user de bonne foi. *(Leroux, II, 253.)*

*157 Man muss ihm den Glauben in die Hände geben. — *Kirchhofer*, 155; *Eiselein*, 240.
Von denen, die auf vernünftige Vorstellungen nicht achten, Lehren und Warnungen nicht hören.

*158 Ôlen Globen un ôlt Bêr. *(Holst.)* — *Schütze*, *III*, 175.
Nach der Versicherung des Verfassers von *Niedersachsen* (II, 203) soll „alter Glaube" und „alt Bier" das Symbol der grossen Menge in Lübeck und Bremen sein.

*159 'S wird'n nu d'r Glâb'n in die Hend genna (gehen). *(Franken.)*
Er wird auf unangenehme Weise erfahren, was er nicht glauben wollte.

*160 Um 't Glowens halben, dat de Pâpe nich dull waren schall. *(Holst.)* — *Schütze*, *II*, 40; *Goldschmidt*, 62; *Bueren*, 1173; für *die Grafschaft Mark: Frommann*, *III*, 489, 6.
Antwort auf irgendein lästiges Warum.

Glauben.

1 Allen glauben, ist zu viel, keinem glauben, zu wenig.
Daher behauptete *Barreaux:* Nichts sei schwerer für einen Mann von Verstande, als der Glaube.
Böhm.: Zároveň zle jest i všechněm věřiti, i nikomu. *(Čelakovsky, 252.)*
Lat.: Utrumque vitium est, et omnibus credere, et nulli. *(Seneca.)* *(Binder II, 3463.)*
Poln.: Zarówno źle i wszystkim wierzyć, i nikomu. *(Čelakovsky, 252.)*
Span.: Quien á todos cree, yerra, quien á ninguno, no acierta. *(Cahier, 3344.)*

2 Baldt glauben nam nie kein gut end. — *Henisch*, 1635, 68; *Petri*, *II*, 30.

3 Besser zu wenig als zu viel glauben.
Frz.: Cuideurs n'est pas juste mesures. *(Leroux, II, 207.)*

4 De licht lövt, wart licht bedrâgen. — *Frommann*, *IV*, 141, 310; *Bueren*, 148; *Hauskalender*, *I.*

5 Der leicht glaubt, würt leicht betrogen. — *Franck*, *I*, 87[b].

6 Der leicht glaubt, würt leicht betrübt. — *Franck*, *I*, 141[b].

7 Du salt gheinem gelöuen, du hebbest dan thovorn eyn schepel saltz mit eme geethen. — *Tappius*, 19[a].
Lat.: Nemini fides nisi cum quo prius modium salis absumpseris. *(Tappius, 19[a].)*

8 Es glaubt keiner, dass er kahl sei, er greife es denn.

9 Es glaubt sich schwerlich und betet sich laulicht, wenn die Zehngebote im Wege stehen. — *Petri*, *I*, 34; *Henisch*, 1633, 66.

10 Es ist misslich glauben, wie ander Leuth glauben. — *Henisch*, 1633, 68.

11 Es ist schwer zu glauben, dass jemand sein eigen Heil verräth. — *Graf*, 445, 414.
Es ist nicht wahrscheinlich, dass jemand sich zu einer strafbaren Handlung bekennen wird, wenn er sie nicht begangen hat.
Altfries.: Is 't quaed to lyówen, det ymmen syn ayn heyl wriste. *(Hettema, Jurisprudentia frisica, XXV, 26.)*

12 Glaub dem, der es versucht und erfahren hat. — *Henisch*, 1636, 39; *Petri*, *II*, 341.

13 Glaub keinem (vnd trawe keinem), du habest denn ein Scheffel Saltz mit einem gessen. — *Henisch*, 1636, 43; *Lehmann*, *II*, 229, 128.
Auch die Holländer sind der Ansicht, dass man erst dann wissen könne, ob jemand zu trauen sei, wenn man einen Scheffel Salz mit ihm gegessen habe. Die Venetier empfehlen, allen zu glauben, aber keinem zu trauen. Die Basken: jedem zu glauben und sich vor allen zu hüten. *(Reinsberg III, 72.)*

14 Glaub keinem weib, wann sie auch todt ist. — *Gruter*, *I*, 44; *Henisch*, 1636, 45.
Die Mailänder meinen: Der arme Tropf, der einer Frau glaubt, fällt in die Schlinge oder ins Netz. Die Polen sagen: Wer sein Vertrauen einzig auf eine Frau setzt, der ist närrisch. Und die Franzosen: Wer einer Frau glaubt und einen Esel führt, ist nicht ohne Verdruss und Mühe. *(Reinsberg I, 25 u. 26.)*

15 Glaub keinem Wolf auf grüner Heid', auch kein Juden auf sein Eid, auch keinem München auf sein G'wissen, du wirst sonst von allen drei beschissen. — *Tischreden*, Append.

16 Glaub nicht, du hast es dann in der Hand. — *Lehmann*, 519, 17.

17 Glaub nicht leicht dem gedicht, wass ein böss Weib bericht. — *Henisch*, 1407, 46.

18 Glaub nicht leichtlich allen, was du hast, las dir gefallen. — *Mathesy*, 25[b].

19 Glaub nicht on prob. — *Franck*, *I*, 104; *Henisch*, 1636, 43; *Lehmann*, *II*, 230, 128; *Körte*, 2183.
Goethe lässt den Faust sagen: „Die Botschaft hört' ich wol, allein mir fehlt der Glaube."
Dän.: Tro ei alt det som siges. *(Prov. dan., 556.)*
Frz.: Bien fait qui se porvoit en croire ce qu'il voit et dit li vilains. *(Leroux, II, 181.)* — On croit ce que l'on voit.
It.: Chi crede senza pegno, non ha ingegno.
Lat.: Aurea ne credas, quaecunque nitescere cernis.

20 Glaub nicht zu viel!
„Das ist ein Sprichwort Momento diffidere." *(Herhusius, II, CCXX[a].)*

21 Glaube mir, bei Lehnert ist das beste Bier. — *Baltimore Herald.*
Sprichwort der deutschen Biertrinker und Bieranpreiser in Baltimore um das Jahr 1850.

22 Glaube nicht alles, was du hörst; sag' nicht alles, was du weisst; gebrauche (gib) nicht alles, was du hast; verlange nicht alles, was du siehst; thue nicht alles, was du kannst. — *Eiselein*, 240; *Körte*, 2181; *Petri*, *II*, 515.
„Was der Menschheit noch Ehre macht, ist, dass die Umstände und Gewalt sie schon dahin gebracht haben, alles zu essen, aber noch niemals dahin bringen konnten, alles zu glauben." *(Welt und Zeit, II, 113, 196.)* Die Böhmen drücken auf eine recht sinnige Weise den Gedanken aus, dass man nichts ungeprüft nehmen, sondern über das, was man hört, erst nachdenken solle, indem sie sagen: Die Ohren wachsen nicht über die Hirnschale hinaus: Výše lbu uši nerostou. *(Čelakovsky, 74.)*
Dän.: Troe ei alt det du hører; siig ei alt det du veed; gior ei alt det du kandst; brug ei alt det du har; begier ei alt det du seer. *(Prov. dan., 27.)*
Frz.: Il ne faut pas tout croire. — Mauvais fait croire qu'anc'on ot (tout ce qu'on entend). *(Leroux, II, 260.)* — Ne croy pas tous ce que tu oy (entends). *(Leroux, II, 267.)*
It.: Non far ciò che tu puoi, non spender ciò che tu hai; non creder ciò che tu odi, e non dir ciò che tu sai. *(Cahier, 2896.)*
Lat.: Crede parum, tua serve, et quae periere relinque, irreparabilium est felix oblivio rerum. *(Philippi, I, 97.)*

23 Glaube nicht bald, das dein behalt; was weg ist, lass fahren; thue nicht hesslich dich gebaren. — *Lehmann*, 325, 64; *Eiselein*, 240.
Dän.: Tro, tal og døm ei for hastigt. *(Prov. dan., 556.)*
Lat.: Crede parum, tua serve, et quae periere relinque. *(Binder I, 245; II, 602; Lehmann, 793, 1; Philippi, I, 97; Seybold, 94.)*

24 Glaube nicht leicht, was du wünschest; baue auf kein Versprechen und zähle auf kein Geld, das du nicht in der Tasche hast, so wirst du viel Aerger und Verlegenheiten ersparen.

25 Glaube nicht, wenn's regnet vor deinem Stall, es regne überall.

26 Glaube, wenn du's in der Hand hast. — *Eiselein*, 240; *Simrock*, 3675.
Sehr charakteristisch sagt dagegen der Spanier: Es ist besser zu glauben, als zu zweifeln. (Mas vale creer que buscar.)

27 Glauben auff (oder: wider) hoffnung ist ein gab Gottes. — *Henisch*, 1634, 6.

28 Glauben ist gut, schauen ist besser, haben am besten.

29 Glauben ist leichter[1] als denken.
[1]) Wenn nicht leichter, doch bequemer. Daher sagte ein junger Edelmann seinem Lehrer in der Mathematik, der ihm den Beweis für einen Lehrsatz führte: „Machen Sie sich keine Mühe; geben Sie mir Ihr Wort darauf, dass der Lehrsatz richtig ist, und ich glaube Ihnen." *(National-Zeitung, Berlin 1856, Nr. 461.)*

30 Glauben, lieben vnd leiden macht einen Christen. — *Henisch*, 603, 12.

31 Glauben macht söli und vadoump (verdammt). *(Steiermark.)* — *Firmenich*, *II*, 767, 68.

32 Glauben und Meinen bringt Reu' und Weinen.
Frz.: Cuider (croire) fait souvent l'homme menteur, et d'un maistre petit serviteur. *(Leroux, II, 207.)*

33 Glauben und schauen ist zweierlei.
Die Basken sagen: Der Glaube besteht im Glauben und nicht im Sehen. *(Reinsberg II, 2.)*

34 Glaubst du, so redest du; redest du, so must du leyden; leydest du, so wirst du getröst. — *Henisch*, 1634, 11; *Petri*, *I*, 43.

35 Glaubt jhr nicht, so bleibt jhr nicht. — *Henisch*, 1634, 9; *Petri*, *I*, 43.
Frz.: Il vaut mieux croire que mescroire. *(Leroux, II, 240.)*

36 Glöbet ju denn, ek bin sau eine, dä sek lött? segte Trinfieke, aber dabü böre se schon den Rock in de Höchte. *(Halberstadt.)* — *Hoefer*, 1079.

37 Glo'm unn Mênen, dat drögt (trügt). *(Rendsburg.)*

38 Ich glaub mehr dann du, sagt Maroth, ich glaub, du seyest ein Narr, das glaubest du nicht. — *Henisch*, 1636, 66.

39 Ich glaube, so weit ich schaue.
Böhm.: Pokud ti věřit, potud ti naměřit. *(Čelakovsky, 251.)*
Poln.: Jileć wierzą, tyleć namierzą. *(Čelakovsky, 251.)*

40 Ich hätt's nicht geglaubt, sagte der Abt, als der Mönch in einem Sitz zwanzig Krüge soff. — *Klosterspiegel*, 29, 13.

41 Ich hätt's nicht geglaubt, sprach der Bauer, als er den Wagen umgeworfen. — *Eiselein*, 240; *Mayer*, *II*, 196.

42 Ich muss glauben, wiewol es nicht war ist, sagte jener Bawer, den man überred, grün were blawe. — *Lehmann*, 323, 48.

43 Ich will's lieber glauben als erfahren. — *Moscherosch*, 348.

44 Ik gloauwe nit, dat dat Kind oald wêrt; wenn ik segge: käsken [1] min Jüngesken, dann schitt 'e Stränge bit ant Schapp. *(Westf.)*
[1]) Wenn man zu Kindern spricht, erhalten nicht selten die Verben, gleich den Substantiven, die Diminutivsilben ken, chen.

45 Ik glöw't allên, segt Andres Witt, wenn 't all Lüd' glöwen. — *Hoefer*, 1129.

46 Im Glauben sei nicht schnell, im Trauen nicht zu keck, denn Trauwohl reitet sonst das Pferd hinweg. — *Hertz*, 62.

47 Jedem ist zu glauben in seiner Kunst. — *Simrock*, 6094.

48 Jeder glaubt, er habe den Stein der Weisen gefunden.
Frz.: Chacun croit être certain de son fait. *(Leroux, II, 197.)*

49 Keinem glauben oder allen, wird ins Fehlerhafte fallen.
Lat.: Credere nil vitium est, vitium est quoque, credere cuncta. *(Binder II, 604.)*

50 Leichtlich glauben hat nie gut gethan. — *Henisch*, 1637, 9.
Unter dem 13. Nov. 1799 schrieb *Klopstock* an Herder: „Wenn man ohne strenge Untersuchung annimmt, was andere meinen, so erlaubt man ihnen eine furchtbare Herrschaft über sich. Ich habe nie andere in irgendeiner Sache beherrschen wollen, aber andere haben mich auch nicht beherrscht." *(Herder's Nachlass,* Frankfurt a. M. 1857, I, 211.)

51 Man glaubt an keinen scheissenden Heyligen. — *Henisch*, 1637, 15; *Lehmann*, *II*, 401, 13.

52 Man glaubt den augen weiter, denn den ohren. — *Henisch*, 679.

53 Man glaubt eher das Schlechte als das Gute.
Frz.: L'en croist plustost le mal que le bien. *(Leroux, II, 253.)*

54 Man glaubt keinem Heiligen, er thu dann Zeichen. — *Lehmann*, 322, 21; *Lehmann*, *II*, 401, 15; *Henisch*, 1637, 6.
Dän.: Tro ikke træ-guden, uden hand gior jertegne. *(Prov. dan., 556.)*
It.: Non si crede al santo sin che non fà miracoli. *(Pazzaglia, 74, 5.)*

55 Man glaubt keinem mehr als er hat. — *Henisch*, 1637, 18; *Lehmann*, *II*, 401, 14; *Petri*, *II*, 447.
Lat.: Quantum quisque sua nummorum possidet arca, tantum habet et fidei. *(Gaal, 649.)*

56 Man muss manches glauben, was man nicht versteht.

57 Man muss nicht allen vnd jedermann glauben. — *Henisch*, 1637, 19.

58 Mancher glaubt nicht, biss die Creutz an dem Weg kommen. — *Henisch*, 619, 39.
„Da nemlich wanderleut ermordet."

59 Mancher glaubt nicht, er fühle dann. — *Henisch*, 1637, 9; *Petri*, *II*, 449.

60 Mancher glaubt nicht, es komme jhm dann der glaub inn die Hand. — *Henisch*, 1637, 9; *Petri*, *II*, 449.
Böhm.: Věřím, co v rukou držím. — Víra naději nic nepůjčuje. *(Čelakovsky, 257.)*

61 Me mott nit olles gläuwen, wat de Lüde säget. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 331, 212.
Frz.: A tous non à chacun faut croire. *(Leroux, II, 167.)*

62 Nicht leichtlich glauben, ist die höchste Weissheit. — *Henisch*, 1637, 26.

63 Niemand glaubt an Gottes Wort mehr. — *Lehmann*, *II*, 433, 62.

64 Niemand glaubt, das einem andern weh ist. — *Henisch*, 1637, 27.

65 Nit glaabe is kaan Kunscht, glaabe is e Kunscht. — *Tendlau*, 924.
Erwiderung Strenggläubiger in Bezug auf religiöse Vorschriften; um zu sagen, dass verneinen leichter ist, als festhalten und danach handeln.
Frz.: En un mui de cuidier (croyance, doute) n'a pas plain de savoir. *(Leroux, II, 109.)*

66 Ob es einer schon nicht glaubt, so ist er darumb kein ketzer nicht. — *Agricola I*, 368; *Ramann.*, *Unterr.*, *III*, 7.

67 So vil einer glaubt, so vil ist einer selig. — *Henisch*, 1634, 59.

68 Was ich glaube, kann ich nicht begreifen.
Nach *Tertullian* besteht der wahre Glaube in der Annahme dessen, was wider die Vernunft ist. „Es ist ohne weiteres zu glauben", sagt er, „weil es abgeschmackt ist; es ist gewiss, weil es unmöglich ist." *(Kirchenglaube und Erfahrung*, Stuttgart 1854, S. 47.)

69 Was man gern glaubt, dessen erfrewet man sich. — *Lehmann*, 323, 42.

70 Wat men jeär jlöwst, jlöwt men leit. *(Gladbach.)* — *Firmenich*, *III*, 516, 22.

71 Wei diy glöwt un 't Bedde verköwt, dei kan am Awend int Sträu liggen goahn [1]. *(Büren.)*
[1]) D. h. sich legen. In ähnlicher Weise sagt man: stoahn goaen (stehen gehen) für: sich stellen; sitten goaen für: sich setzen, liggen goaen für: sich legen.

72 Wennste 't [1] nit gläuwen wesst [2], dann laup met de Kopp vör den Döhrenpos [3], dann fühlste 't. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 405, 315.
[1]) Wenn du es. [2]) Willst. [3]) Thürpfoste.

73 Wer allen glaubt, kann leicht zu Schaden kommen.

74 Wer bald glaubt, wird bald vnd offt betrogen. — *Gruter*, *III*, 104.

75 Wer baldt glaubet, der ist leichtfertig. — *Henisch*, 1637, 60.
Lat.: Levitas est, nimium esse credulum. *(Henisch, 1637, 61.)*

76 Wer dat gläuvd un sin Bett verkäufd, dä litt mem (mit dem) Arsch om Ströh. *(Köln.)* — *Weyden*, *I*, 4; *hochdeutsch* bei *Frischbier*, 1293.

77 Wer einfeltig glaubt, der glaubt am schwersten. — *Henisch*, 1635, 20.

78 Wer es nicht glaubt, dass der Rock macht den Mann, hatte noch keinen fremden an.

79 Wer es nicht glaubt, dem wird's nicht geglaubt. — *Lehmann*, 418, 34.

80 Wer es nicht glaubt, der thut darumb kein todsunde. — *Agricola I*, 402.

81 Wer glaubt an Träume (s. d.), dem werden sie Schäume.

82 Wer glaubt, dass ein Finantzer wahrsagt vnnd ein Fuchs fromb sey, der wird betrogen. — *Lehmann*, 324, 50.

83 Wer glaubt dem Wolf auf der Heid', dem Krämer auf seinen Eid, dem Juden auf sein Ge-

wissen, wird seinen Glauben bereuen müssen. — *Gaal*, 732.

Oder in der ältern Form: wird von allen dreien beschissen.

84 Wer glaubt, der denkt nicht. — *Frischbier* ², 1295.

Erwiderung, wenn jemand sagt: Ich glaubte.

85 Wer glaubt, der ist (wirdt) versehen. — *Henisch*, 1635, 27; *Petri*, *II*, 101.

86 Wer glaubt eim jeden süessen Wort, betrogen wirdt an manchem Ort. — *Henisch*, 1637, 65.

87 Wer glaubt, flieht nicht.

88 Wer glaubt, kan nicht verderben, müesst er gleich zehenmal sterben. — *Henisch*, 1635, 31; *Petri*, *I*, 102.

89 Wer glaubt ohne Pfand, hat keinen Verstand.

Frz.: Croir de légier n'est pas séur. *(Leroux, II, 207.)*

It.: Chi crede senza pegno, non ha ingegno. *(Gaal, 732.)*

90 Wer glaubt seinem Feind, der ist sein selbst Feind.

Die Urtheile des Feindes enthalten aber oft mehr Wahrheit als die unserer sogenannten Freunde.

Ung.: Meglásd kinek higy. *(Gaal, 1551.)*

91 Wer glaubt vnd helt sein Gewissen rein, dess wil Gott stets sein Schutzherr sein. — *Petri*, *I*, 101.

92 Wer glaubt, wirdt nicht gericht. — *Henisch*, 1635, 28.

93 Wer ihm glaubt und dem Teufel, wird von beiden betrogen.

94 Wer leicht glaubt, wird leicht betrogen, sagte der Pfaff', als ihm die Magd das Kind gab.

95 Wer leicht glaubt, wirt leicht betawbt. — *Franck*, *II*, 96ᵇ; *Eiselein*, 240; *Simrock*, 3673.

Die Portugiesen sagen von einem solchen, er schöpfe Wasser im Korbe oder in der Getreideschwinge. *(Reinsberg III, 71.)*

Lat.: Qui facile credit, facile quoque fallitur idem. *(Eiselein, 240; Gaal, 732.)*

96 Wer leichtlich glaubt, würt leicht betrogen. — *Agricola I*, 16; *Franck*, *I*, 104ᵃ; *Tappius*, 144ᵃ; *Henisch*, 1637, 67; *Petri*, *II*, 731; *Lehmann*, 321, 13; *Lehmann*, *II*, 842, 287 u. 870, 146; *Eyering*, *II*, 660; *Gruter*, *I*, 81; *Pred. Sal.* 19, 4; *Schulze*, 157; *Zehner*, 332; *Hermann*, *II*, 5; *Hollenberg*, *II*, 60; *Pistor.*, *IX*, 53; *Siebenkees*, 20; *Müller*, 37, 1; *Steiger*, 282; *Eiselein*, 240; *Simrock*, 3674; *Kirchhofer*, 169; *Körte*, 2182; *Frischbier* ², 1296; *Braun*, *I*, 832; *Froschm.*, S. VII; *Zaupser*, 379; für *Waldeck*: *Curtze*, 331, 213.

Böhm.: Kdo k věření snadný, snadný k oklamání. — Kdo lehce uvěří, hned se v leb udeří. — Kdo lehce věří, snadno pochybí. — Kdo se důvěří, nejsnáze jest toho oklamati. — Lichá v lidech povaha, nevěřiž každému. *(Čelakovský, 251.)*

Frz.: Cil qui de legier croit de legier est decéue, et por ce ne doit on pas croire de legier à chacune parole. (Celui qui croit légèrement est facilement trompé; aussi ne doit-on pas croire facilement chaque parole.) *(Leroux, II, 202.)*

Holl.: Die gheringhe looft, is haest bedroghen. *(Tunn., 13, 19.)*

It.: Chi è facil' a credere, si trova spesso ingannato. *(Pazzaglia, 74, 2.)* — Chi tosto crede, tardi si pente.

Lat.: Credulitas error magis est, quam culpa. — Credulitas est deceptionis mater. — Fiducia pecunias amisi, diffidentia servavi. *(Erasm., 212; Henisch, 1637, 68; Philippi, I, 156; Tappius, 144ᵃ.)* — Qui facile credit, deceptus saepe recedit (oder: facile quoque fallitur [decipitur] idem). *(Gaal, 732.)* — Qui leviter credit, deceptus cito recedit. *(Fallersleben, 317.)*

Poln.: Kto łatwie uwierzy, wnet się w łeb uderzy. *(Čelakovsky, 251.)*

Ung.: Ki könnyen hiss, könnyen megcsalódik. *(Gaal, 732.)*

97 Wer leichtlich jedem glaubt, der ist leichtfertig. — *Lehmann*, 321, 8.

98 Wer nicht glauben will, bei dem helfen alle Beweise (Gründe) nichts.

Da nützen auch alle Zeugnisse nichts, sagen die Araber, wenn einer nicht glauben will. *(Cahier, 2289.)*

99 Wer nicht glaubt, der hats versehen. — *Henisch*, 1635, 40.

100 Wer nicht glaubt, der thut nichts, vnd wer nichts thut, dem hilfft nichts. — *Henisch*, 1638, 3.

101 Wer nicht glaubt, er sehe dann zeichen, der ist behutsam. — *Lehmann*, 321, 14.

102 Wer nicht glaubt, hat kein glück. — *Lehmann*, 321, 11.

103 Wer nicht glaubt zur rechten Zeit, erschrickt zur Unzeit.

104 Wer nicht will glauben, muss am Ende fühlen. — *Sailer*, 159.

105 Wer schnell glaubt, bereut spät.

It.: Chi tosto crede, tardi si pente. *(Gaal, 732; Cahier, 2369.)*

106 Wer 't glöwt, kriggt twe Pennig. *(Altmark.)* — *Danneil*, 65.

Um zu sagen, dass man etwas nicht glauben kann.

107 Wer vngezwungen glaubt, der folget willig. — *Henisch*, 1635, 46.

108 Wer zu glauben ist gach, wirdt offt betrogen auch. — *Henisch*, 1637, 49.

Lat.: Qui leviter credit, deceptus saepe recedit. *(Henisch, 1637, 49.)*

109 Wer's glaubt, gibt 'n Thaler; wer's nicht glaubt, gibt zwei. — *Frischbier* ², 1297.

Wird als Antwort auf eine scheinbare Unwahrheit gebraucht. Eins der *Grimm*'schen *Märchen* schliesst mit dem Satze: „Wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler." Zu Weihnachten 1858 kam ein kleines Mädchen zu Jakob Grimm und eröffnete ihm mit seltener Naivetät, sie glaube die betreffende Geschichte nicht, habe deshalb einen Thaler zu zahlen und bringe vorläufig einen Groschen, da sie augenblicklich nicht mehr habe; sie werde allmählich das Uebrige nachzahlen.

110 Wer's glaubt, wird selig. — *Frischbier* ², 1298.

Ein sprichwörtlich gewordenes Bibelwort, das man anwendet, um ironisch zu sagen, dass uns etwas als so unglaublich erscheine, dass es nicht geglaubt werden könne.

111 Wer's glaubt, wird selig; wer's nicht glaubt, wird auch nicht verdammt.

112 Wer's nicht glaubt, ist drum kein Ketzer. — *Simrock*, 3672; *Braun*, *I*, 833.

113 Wer's nicht glaubt, lässt's bleiben.

114 Wer's nicht glaubt, versuch's.

115 Wia gleaste, wia vekeaste. *(Unterinnthal.)* — *Frommann*, *VI*, 35, 44.

Wie du glaubst, so verkehrst du.

116 Wie du glaubst, so lebst du, wie du lebst, so stirbst du; wie du stirbst, so fährst du; wie du fährst, so bleibst du. — *Simrock*, 3666.

117 Wie ein jeder glaubt, also geschiht jhm. — *Lehmann*, *II*, 854, 398; *Petri*, *II*, 789; *Henisch*, 1635, 49.

118 Wie löwt [1] wol all an ênen Godd, man wie ät doch nich all ut êne Schöttel [2]. — *Bueren*, 1259; *Goldschmidt*, 161; *Hauskalender*, *II*.

[1]) Glauben. [2]) Schlüssel.

119 Wie man glaubt, so geschieht einem. — *Ramann*, *Unterr.*, *II*, 6; *Simrock*, 3665.

Frz.: Cui il meschiet on luy mescroire. — Cui poine (a qui peine) croit poine endure. *(Leroux, II, 207.)*

120 Wils einer nicht glauben, so Pater Noster er es. — *Mathesy*, 146.

D. h. so lasse er es bleiben.

121 Zu wenig glauben und zu viel ist Ein Spiel.

It.: Creder a tutti, e non creder a nessuno, l'uno e l'altro è vizio. *(Pazzaglia, 274, 2.)*

122 Zum Glauben gehört viel Wissen.

*123 Bai di glöwet un 'et Bedde verköpet, dai kann met der Fuet omme Stroh sloapen. *(Iserlohn.)* — *Woeste*, 85, 80.

*124 Das glaub' ein jüdischer Rabbi.

Lat.: Credat Judaeus Apella. *(Horaz.) (Büchmann, 119.)*

*125 Das mag ein anderer glauben.

Die Franzosen sagen, wenn etwas schwer zu glauben ist: Glaub's und trink Wasser darauf, um es hinabzuwaschen: Croyez cela et buvez de l'eau. *(Bohn I, 14.)*

*126 De glövt, dat de Düvel sin Ohm is. *(Holst.)* — *Schütze*, *II*, 278.

Er hält den Teufel für seinen Onkel.

*127 Du glaubest nicht eh, du sehests denn. — *Henisch*, 1636, 12.

*128 Du glaubst nicht ehe, die heiligen zeichen (schlagen) denn. — *Agricola I*, 325; *Gruter*, *I*, 23; *Eyering*, *I*, 800; *Eiselein*, 295.

*129 Er glaubt an keinen Gott und an keinen Teufel.

*130 Er glaubt, dass die Kuh eine Bademagd ist. — *Geiler*, *Nsch.*, 19.

*131 Er glaubt, dass im Pregel kein Wasser sei. *(Königsberg.)* — *Frischbier*, 264; *Frischbier* ², 1291.

Von einem einfältigen und leichtgläubigen Menschen, der sich die unwahrscheinlichsten Dinge einreden

lässt. Man sagt auch: Er lässt sich überreden, der Pregel brenne. *Pisansky* (13) bemerkt, dass dies Sprichwort schon in *Rotger Hemsing's* 1635 erschienenen *Verbesserten Relation vom preussischen Messerschlucker* (Lit. E, 2) ein gemeines Sprichwort genannt werde.

*132 Er glaubt, es regnet, wenn man ihm ins Gesicht spuckt. — *Frischbier*, 265; *Frischbier* ², 1290.

*133 Er glaubt es wie ein Evangelium. — *Kirchhofer*, 132.
Ist davon völlig überzeugt.

*134 Er glaubt immer, man müsse ihm noch etwas herauszahlen.

*135 Er glaubt, jeder Müller trage einen Cardinalshut. — *Parömiakon*, 625.
Von denen, die durch gefärhte Gläser schauen, denen alles ganz anders erscheint, als es in der Wirklichkeit ist, oft ganz entgegengesetzt. Die Cardinalshüte sind bekanntlich roth, die Müllerhüte weiss.

*136 Er glaubt, neben dem Stecken gegangen, sei geritten.
Die Russen sagen von einem, der aus einem handgreiflichen Irrthum in den andern fällt: Er glaubt erst, dass zweimal zwei drei ist, nun sieht er ein, dass es fünf ist. *(Altmann VI*, 414.) Von einem, der alles glaubt, was er sich einbildet, sagen die Franzosen: Il ressemble à Tournemine, il croit tont ce qu'il imagine. *(Leroux*, *II*, 53.)

*137 Er glaubt nicht, bis die Kreuze an den Weg kommen.
Zum Zeichen, dass dort Reisende ermordet worden sind.

*138 Er glaubt stets, seine Frau habe auf einem andern Markte eingekauft.
Von Ehemännern, die ihre Frauen mit Eifersucht und Argwohn quälen, weil ihnen ihr Kind nicht ähnlich genug ist.

*139 Er glaubt's nicht, bis ihm der Glaube in die Hände kommt. — *Mathesy*, 96ᵇ; *Frischbier* ², 1288.

*140 Er glaubt's nicht, biss jhm das Wasser ins Maul läufft. — *Mathesy*, 96ᵇ.

*141 Er will mich glauben machen, der Mond sei grüner Käse.

*142 Es glaube, wer da will, in meinen Kopf will's nicht.

*143 Es soll einer glauben, die Sonne gehe in seinem Hofe auf und unter. — *Mayer*, *II*, 115; *Braun*, *I*, 4125.

*144 He mutt dran glöw'n. *(Altmark.)* — *Danneil*, 65.
Er kann dem Unvermeidlichen nicht entgehen.

*145 Ich glaub' alles, was der Pfarrer sagt, aber nicht, dass meine Ochsen kalben.
Holl.: Ik geloof al, wat ik gelooven moet, maar ik geloof niet, dat deze haan bij mijne hennen hoort. *(Harrebomée*, *I*, 267.)

*146 Ich glaub jhm so wohl, als sagt es Sanct-Peter. — *Henisch*, 1636, 69.

*147 Ich glaube, dein Korn werde nicht ohne Spreu gewachsen sein.
Wider den Ahnenstolz.

*148 Ich glaube dem, der's gesehen. — *Lehmann*, *II*, 277, 44.

*149 Ich glaube mit Augen und Händen.
Also was auf sinnlichen Wahrnehmungen beruht und sich darauf zurückführen lässt. Ein englisches Sprichwort erklärt den Glauben als das Vermögen, mit den Ohren zu sehen: Faith sees by the ears. *(Bohn II*, 353.)

*150 Ich gleb's, a frässe a Geier, wenn a ne zoppelte. — *Gomolcke*, 509.

*151 Ich gleb's, a nimmt a Kôp zwischen de Uhren und git davon. — *Gomolcke*, 501.

*152 Ich gleb's, a zoiht a Kôp aus der Schlinge. — *Gomolcke*, 504.

*153 Ich gleb's schun, doass am Kranken ne wuhl is. — *Gomolcke*, 511.
Ich glaub's, dass einem Kranken nicht wohl ist.

*154 Ich gleb's, su larnt ma a Bauern de Kinste ob. — *Gomolcke*, 508; *Frommann*, *III*, 410.

*155 Ich wil dem Erfahrnsten glauben. — *Lehmann*, *II*, 277, 31.

*156 Ich wil glauben wie der köler glaubt. — *Agricola I*, 234.
D. h. ich will lieber die Meinungen anderer ungeprüft annehmen, als selber denken und prüfen.

*157 Ich wil glauben, wie mein vater (und meine Mutter) geglaubet hat. — *Agricola I*, 233; *Lehmann*, *II*, 277, 30.
„Unsere Vorältern sind gestorben und wir wissen nicht, was sie geglaubt haben; darum ist's thörlich geredet: Ich will glauben, wie mein Vater geglaubt hat." So sagt schon vor dreihundert Jahren *Agricola*.

*158 Ich wil lieber (ein Ding) glauben, als lang vnnd genaw nach der Wahrheit forschen. — *Lehmann*, *II*, 277, 32.

*159 Ich will's wol glauben, wenn ich's sehe.
Frz.: Je ne croy pas ce que oy dire, mais ce que je vois. *(Leroux*, *II*, 242.)

*160 Ich wolts nicht glauben, wenns gleich Cato sagte. — *Henisch*, 592, 58.

*161 Ich würde das nicht glauben, und wenn ich's mit meinen eigenen Augen sähe.
Die Römer sagten in ähnlicher Weise: Ich würde diese Geschichte nicht glauben und würde sie mir von Cato erzählt. Damit wollte man sagen, dass es Dinge geben könne von einer innern Unwahrscheinlichkeit, die selbst das Zeugniss des übrigens glaubwürdigsten Gewährsmanns zu entkräften im Stande wären. *(Das Leben Jesu*, für das deutsche Volk bearbeitet von *David Fr. Strauss*, Leipzig 1864, S. 149.) *Lessing* bemerkt: „Manche Dinge glaube ich nicht, wenn ich sie nicht sehe; und noch andere würde ich nicht glauben, auch wenn ich sie sähe."

*162 Ik klop et fas. *(Meurs.)* — *Firmenich*, *I*, 407, 385.
Sagt man, wenn jemand handgreiflich lügt.

*163 Man will es lieber glauben, als selbst danach reisen.

*164 Sie glauben, was jre Herren glauben. — *Frischbier*, 4206.
„Das ist ein Littawisch Argument, denn also sagen die Littawischen Bawren."

*165 Sie glaubt, des Kaisers Katze ist ihre Schwester.

*166 War ihm gleebt und em Toifel dar ies fu beeden betrogen. — *Robinson*, 714; *Gomolcke*, 1058.

*167 Wenn års nit glêbt, su kimd a andrer, dâr 'sch glêbt, su kimd a dernaben. *(Schles.)* — *Frommann*, *III*, 408, 311; *Gomolcke*, 1079.

*168 Wenn du's nicht glaubst, nimm den Kober und gehe. *(Leipzig.)*
Untersuche es selbst.

*169 Wer dir glaubt und Gott verleugnet, ist ewig betrogen. — *Frischbier* ², 1294.

*170 Wer's glaubt ist ein Narr. *(Oberösterreich.)*

*171 Wer's glaubt, wird selig, und wer's nicht glaubt, kommt auch in den Himmel. *(Oberlausitz.)*

*172 Wer's glaubt wird selig, wer bäckt wird mehlig. *(Schles.)*
Scherzhaft, um auszudrücken, dass man etwas nicht glauben will.

*173 Wer's nit glaubt, is aach e guter Jid. — *Tendlau*, 88.
Wer dem, was du sagst, keinen Glauben schenkt, hört darum nicht auf, ein rechtgläubiger Jude zu sein.

Glaubensartikel.

1 Glaubensarticul lassen sich nicht disputieren vnd zuzausen. — *Henisch*, 1634, 3; *Petri*, *I*, 43.
„Sie wollen einfeltig vnd fest geglaubt vnd bekennet sein." *(Henisch*, 269.)

*2 Das ist kein Glaubensartikel.
Frz.: Ce n'est pas un article de foi. *(Starschedel*, 400.)
Holl.: Het is geen artikel des geloofs. *(Harrebomée*, *I*, 225.)

*3 Er hält alles für Glaubensartikel.
Ist sehr leichtgläubig.
Frz.: Il est fait à la bonne foi. *(Kritzinger*, 321ᵃ.)

Glaubenssache.

In Glaubenssachen vil fragen, ist gefährlich. — *Lehmann*, 200, 11.

Glaubenssäcklein.

Wer nichts im Glaubenssäcklein hat, bekommt eine dreckige Himmelfahrt.

Glaubenssalbe.

Alles mit Glaubenssalbe curiren wollen.
„Wahrscheinlich lernen wir bald alle menschlichen Krankheiten ohne Arzt und Apotheker mit der bamberger Glaubenssalbe allein heilen." *(Welt und Zeit*, *V*, 11.)

Gläubige.

1 Aus der Gläubigen Haus schaut der Segen aus.
Holl.: In het huis van den geloovige woont rijke zegen. *(Harrebomée*, *I*, 344.)

2 Den Gläubigen bezahlt Gott die Schulden.
Man behauptet ohnehin, mit oder ohne Grund, sie ständen nicht in dem Rufe, sie selbst zu bezahlen.

3 Den Gläubigen fehlt nichts als der (rechte, wahre) Glaube.
Frz.: Ne crois jamais en toi la foi du Christ avoir. *(Leroux, I, 21.)*

4 Der Glaubigen vnglück ist jhr glück. — *Henisch*, 1666, 42; *Petri*, *I*, 16.

5 Dess Glaubigen Vatter Vnser vnd haisse Thränen sind wohl zu fürchten. — *Henisch*, 1296, 9; *Petri*, *I*, 22; *Sailer*, 228.

6 Die Gläubigen muss man fern vom Kloster suchen. — *Altmann V*, 97.

7 Die Gläubigen stolziren mit dem Glauben nicht.
Holl.: De geloovigen gelooven niet, dat zij gelooven. *(Harrebomée, I, 225.)*

8 Die Gleubigen behüt Gott. — *Petri*, *I*, 24.

9 Die Gleubigen bekommen erst was eigens, wenn sie einschlafen. — *Petri*, *I*, 24.

10 Die Gleubigen bestehen, die Gottlosen vergehen. — *Petri*, *I*, 24.

11 Die Gleubigen sterben nicht, jhr Zeit hat auch im Todt kein End. — *Petri*, *I*, 24.

12 Wenn der Gleubige seuffzen gehet, so hüte sich Teuffel vnd Welt. — *Petri*, *II*, 852.

Gläubiger.

1 Dem Gläubiger ist der Schuldner immer willkommen, wenn er Geld bringt.
Die Russen: Der Schuldner darf die Rubel einer nackten Gläubigerin in den Schos zählen. *(Altmann VI, 470.)*

2 Dem Gläubiger wird der Schuldner an die Halfter gegeben. — *Pistor.*, *V*, 81; *Simrock*, 3678.

3 Der Gleubiger ist mit dem Schuldiger zu hauss. — *Petri*, *II*, 90.

4 Die Gläubiger haben ein besser Gedächtniss als die Schuldner. — *Schlechta*, 222.
Diesen scheint es oft ganz zu fehlen. Graf *d'Orsay* sagte sogar: „Wenn man mich fragt, wen ich am liebsten befriedigen möchte, meinen Gaumen oder meine Gläubiger, so werde ich unbedenklich sagen: meinen Gaumen, denn dieser geht mich sehr viel, die Gläubiger gehen mich gar nichts an."
Frz.: An creditenr mieulx souvient, que au debteur de son argent. *(Bovill, III, 47.)* — Le créancier a meilleure mémoire que le débiteur. *(Cahier, 510.)*
Lat.: Apud creditorem maior quam apud debitorem debiti memoria. *(Bovill, III, 47.)*

5 Eines Gläubigers Vorlauf soll dem andern nicht schaden. — *Pistor.*, *III*, 42.

6 Gläubiger gehen vor den nächsten Freunden in den Kauf. — *Graf*, 115, 279.
„De Borger gaen vor den negesten fründen in den koep." *(von Wicht, Ostfries. Landrecht*, Aurich 1746, II, 261.) Die Ansprüche des Pfandgläubigers gehen denen der nächsten Freunde und Verwandten vor. Liegende Güter durften in der Regel nicht in fremde Hände kommen. War aber im Drange der Noth ein Gut als Pfand gegeben, so ging der Gläubiger den Erben vor. Das sächsische Landrecht bestimmte anders. (S. Eigen 9.)

7 Gläubiger sind Tagewähler.

8 Wer sich seine Gläubiger dienen lässt, nimmt ungerechte Zinsen.

Glei.

Buten glei (glatt) binnen, o wei. *(Holst.)* — *Schütze*, *II*, 38; *Deecke*, 8.
Von allem Bettelstaat, der von aussen gleisst.

Gleich.

1 Als wenig wir einander gleich sehen vnder augen, so wenig auch im sinn. — *Henisch*, 1645, 46.

2 Dat is so lik as de Weg na Bremen.

3 Du siehst ihm gleich wie der Apostel Paulus dem Kehrusbub. — *Kirchhofer*, 336.

4 Ein jeder ist gleich, wie er lebt. — *Petri*, *II*, 201.

5 Enem jeden glik un recht, dann krigt de Düwel nix.

6 Es gehet nicht alles gleich her. — *Petri*, *II*, 246.

7 Es gilt gleich, der Vatter (Vetter) oder Herr Patter (Peter), wie jener Frawen bey Nacht. — *Lehmann*, 327, 33; *Klosterspiegel*, 41, 3; *Hoefer*, 305.

8 Es gilt gleich, ob man's erschleicht oder erläuft.

9 Es gilt gleich, wer in die Stube hofirt und wer's ausfegt. — *Eiselein*, 294.

10 Es gilt mir gleich, ob mich eine Hure lobt oder ein Schelm schilt. — *Eisenhart*, 524; *Pistor.*, *VII*, 2; *Sailer*, 252; *Simrock*, 5141; *Eiselein*, 336.
Dies Sprichwort hat seinen Ursprung noch in jener Zeit, in der man alle Beleidigungen rächen zu müssen glaubte, und den, der eine Beschimpfung, ohne hinlängliche Genugthuung zu fordern, auf sich sitzen liess, aus jeder Gesellschaft und Zunft verstiess. Man sah indess darauf, ob der Urheber einer ehrenrührigen Rede von unbescholtenem Wandel sei oder nicht. In Beziehung auf den letztern Fall gibt das Sprichwort die Lehre, dass man von ehrlosen Leuten weder gelobt noch geschimpft werden könne und daher auch bei dergleichen Fällen jeder Rache oder Genugthuungsforderung überhoben sei.
Lat.: Non moror, an laudet me turpis, an improbet osor; laus est magna malis displicuisse viris. *(Gaal, 1492; Eiselein, 336.)*

11 Es gilt nicht gleich, wessen die Mutter war.

12 Es ist gleich, im Finstern oder ohne Licht.
Engl.: It is as good to be in the dark, as without light. *(Gaal, 947.)*

13 Es ist gleich, mit beiden Beinen im Stock[1] oder mit einem. *(Niederlausitz.)*
[1]) Unter Stock ist das ehemals in Deutschland üblich gewesene Strafwerkzeug gemeint, in welchem Füsse und Hände zwischen starken Bretern oder Balken festgehalten wurden.

14 Es ist gleich, ob man von der Katze gebissen wird oder vom Kater. — *Graf*, 49.
Von der Kirche geknechtet und tyrannisirt oder vom Staate.
Frz.: Autant vaut être mordu d'un chien que d'une chienne. *(Bohn I, 7.)*

15 Es ist ihm gleich, wessen Haus brennt, wenn er sich nur wärmen kann.
Holl.: Hem is 't evenveel, wiens huis er brandt, als hij zich maar bij de kolen warmt. *(Harrebomée, I, 341.)*

16 Es ist mir gleich, es ist eine Reiche oder eine Arme, wenn sie nur Geld hat. — *Simrock*, 474.

17 Es ist nicht allzeit gleich, wess Mutter das war. — *Henisch*, 1646, 6; *Petri*, *II*, 273.

18 Es ist nicht gleich, ob das Pferd frisst oder scheisst, sagte Pachter Feldkümmel von Dippelskirchen.

19 Es kan nicht allezeyt gleich seyn. — *Agricola I*, 461.

20 Es seindt nit alle die gleich, die mit dem keyser reiten. — *Franck*, *I*, 82[b]; *Henisch*, 1646, 13; *Pistor.*, *VI*, 39; *Parömiakon*, 2914.

21 Es sieht sich so gleich wie ein Ei dem andern.
Lat.: Non tam similis aquae. *(Plautus.)* — Non tam lac lacti simile. *(Plautus.)* — Non tam ovo ovum simile. *(Cicero.)* *(Binder II, 2243; Philippi, II, 45.)*

22 Es sind nicht alle gleich, die mit dem Papste reiten. — *Graf*, 536, 17.
So wenig wie die es sind, die mit dem Kaiser reiten; es gliedert sich vielmehr auch die himmlische Ritterschaft in unterschiedliche Ordnungen, wiewol sich der Stifter des Christenthums, als die Frage an ihn gerichtet wurde, wer der Grösste sein werde im Himmelreich, nicht gerade für einen solchen Instanzenzug ausgesprochen zu haben scheint. (S. Erzdiakon.)

23 Gib allen gleich, dachte der Beichtiger und ging alle Nacht zu einer andern. — *Klosterspiegel*, 29, 16.

24 Gib gleich vnd gleich zusammen eben, wenn du wilt Leuth zusammen geben. — *Henisch*, 1646, 15.

25 Glaich ond glaich gesellt sich gean, asbi[1] da Täubel mên Kölan[2]. *(Ungar. Bergland.)* — *Schröer*.
[1]) Als wie. [2]) Mit den Köhlern.

26 Gleich bei gleich, Hans Dummert zu faul Grete, 's Paar 'n Thaler.
Holl.: Gelijk bij gelijk, Jan bij Lijs (oder: Jut bij Jennefeem), het paar een dubbeltje. *(Harrebomée, I, 224.)*

27 Gleich bei gleich zieht gut.
Dän.: Lige brødre giøre bedst lag. *(Bohn I, 384.)*

28 Gleich bey gleich macht guten Frieden. — *Henisch*, 1646, 18; *Lehmann*, 147, 102 u. 323, 41; *Petri*, *II*, 339; *Simrock*, 3689; *Körte*, 2186.
Holl.: Ghelijc bi ghelijc maket vele vreden. *(Tunn., 14, 13.)*
Lat.: Dum similis simili sociatur, pax datur illi. *(Fallersleben, 374.)*

29 Gleich einem wie dem andern. — *Gruter*, *III*, 44.

30 Gleich findet man bei gleich. — *Franck, II*, 60[b]; *Gruter, I*, 44; *Henisch*, 1646, 26; *Petri, II*, 340.

„Die Thorheit geht mit Thorheit Hand in Hand. Der Weise ist dem Weisen nur bekannt.“ Man findet aber auch zuweilen das Ungleiche beieinander; so hatte der bekannte Barnum in seinem Museum zu Neuyork im Jahre 1863 das grösste und das kleinste Exemplar des Menschengeschlechts zusammengestellt, einen achtzehnjährigen Riesen von 8 Fuss Höhe und einen vierzehnjährigen Burschen von 22 Zoll Höhe und 17 Pfund Gewicht. (Vgl. *Neuyorker Staatszeitung* vom 14. Nov. 1863, S. 8.)

It.: Pari con pari bene sta e dura. *(Gaal, 733.)*

31 Gleich gegen gleich ist die beste bezahlung. — *Henisch*, 1646, 27; *Petri, II*, 340; *Schottel*, 1124[b]; *Graf*, 237, 99 u. 337, 315.

Bei *Graf* als Rechtssprichwort, an der einen Stelle von Verträgen, an der andern vom Wiedervergeltungsrecht.

32 Gleich ist bald gesagt. — *Eiselein*, 240.

33 Gleich ist reich.

Besonders gleich bezahlen macht reich.

34 Gleich ist vnser aller anfang. — *Henisch*, 1646, 29; *Petri, II*, 340.

35 Gleich ist vnser aller aussgang. — *Henisch*, 1646, 30; *Petri, II*, 340.

36 Gleich liebt gleich.

Holl.: Gelijk mint gelijk.

37 Gleich sein ist nit eines seyn. — *Lehmann*, 330, 89.

38 Gleich seyn gesinnet macht gute Freunde. — *Lehmann, II*, 225, 37; *Venedey*, 106; *Reinsberg II*, 66; *Simrock*, 3686.

39 Gleich sucht sich, gleich findt sich. — *Franck, II*, 60[b]; *Gruter, I*, 44; *Tappius*, 67[b]; *Henisch*, 1646, 33; *Schottel*, 1144[a]; *Estor, II*, 996; *Pistor., IX*, 54; *Gaal*, 733; *Hertius, I*, 111; *Hillebrand*, 237; *Eisenhart*, 602; *Siebenkees*, 34; *Blum*, 475; *Eiselein*, 241; *Körte*, 2187; *Sailer*, 66 u. 253; *Bücking*, 103; *Simrock*, 3683; *Braun, I*, 836; für *Waldeck*: *Curtze*, 355, 505; *Firmenich, I*, 325, 27; für *Düren*: *Firmenich, I*, 483, 85.

In juridischem Sinne handelt das Sprichwort von dem Verdacht, der gegen einen Menschen entsteht, welcher mit solchen Leuten umgeht, die ein gewisses Verbrechen begangen haben. Es versteht sich, dass dieser Umgang, wenn er zu einem Verdacht oder zur Anzeige berechtigen soll, entweder häufig gepflogen oder zu einer ungewöhnlichen Zeit, an einem heimlichen Orte stattgefunden haben muss, ohne dass ein entschuldigender Grund hiervon angegeben werden kann. Beherbergung verdächtiger Leute, Einkehr in verdächtigen Wirthshäusern u. s. w.

Böhm.: Nasel druh druha. — Rovný rovného (druh druha) hledá. — Svůj svého nasel. *(Čelakovsky, 37.)*

Dän.: Krage søger vel sin mage. *(Bohn I, 388.)*

Engl.: Like loves like. — Like will to like. *(Gaal, 799.)*

Frz.: Chacun cherche son semblable. *(Starschedel, 400.)* — Fagot cherche bourrée. *(Lendroy, 214.)* — Qui se ressemble, s'assemble. *(Bohn I, 53; Lendroy, 214.)*

Holl.: Gelijk zoekt zich, gelijk vindt zich. *(Harrebomée, I, 224.)*

It.: Ogni simile appetisce il suo simili.

Lat.: Aequalis aequalem delectat. *(Schonheim, A, 8; Faselius, 192; Gaal, 733; Pfeiffer's Germania, 9, 179.)* — Cicada cicadae cara, formicae formica. *(Eiselein, 241.)* — Compar amat similem. — Eligat aequalem prudens sibi quisque sodalem. — Firmissima est inter pares amicitia. — Nisus stultorum par semper amat sociorum. *(Eiselein, 241.)* — Quod amatur amabit amantem. *(Haupt, IV, 304, 8.)* — Similis simili gaudet. *(Binder I, 1642; II, 3153; Fischer, 213, 82; Philippi, II, 168; Schonheim, S, 20; Seybold, 562; Tappius, 66[b].)*

Poln.: Równy z równym przystaje. *(Čelakovsky, 37.)*

Gleich sucht sich, gleich find't sich, sagte der Anker zum Fisch.

Spott auf die, welche sich in Gesellschaften drängen, in die sie ihrer ganzen Natur nach nicht gehören. „Der schwere Tölpel Anker wähnt, er sei in seinem Element, wenn er im Wogengrunde liegt und einen Fisch Herr Bruder nennt.“ *(W. Müller.)*

Gleich sucht sich, gleich find't sich, sagte der Briefträger zum Literaten.

Gleich sucht sich, gleich find't sich, sagte der Cavalerieoffizier, als er eine wespengeschnürte Dame an den Arm nahm.

Gleich sucht sich, gleich find't sich, sagte die Glatze zum Kahlkopf.

Gleich sucht sich, gleich find't sich, sagte die Mistgabel zum Düngerhaken, als der Haken auf die Gabel fiel.

45 Gleich sucht sich, gleich find't sich, se(de) de Düwel, un quam (kêm) to 'n Kölenbrenner. *(Ostfries.)* — *Frommann, V*, 428, 488; *Hoefer*, 1023[b].

Holl.: Gelijk bij gelijk, zei Heintje Pik, en hij ging tusschen twee kolendragers in het bosch. *(Harrebomée, I, 223.)*

46 Gleich thun ist kein Sünd. — *Petri, II*, 340.

47 Gleich und gleich bleibt eins, sagte der Schäfer, und zeichnete die räudigen Schafe wie die gesunden.

„Er malt, wie Schäfer Job, ein I auf räud'ges wie gesundes Vieh.“

Lat.: Discrimina nescit. *(Juvenal.)* *(Binder II, 804.)*

48 Gleich und gleich ergetzen sich, Dieb und Scherge (auch: Junker und Bauer) hetzen sich.

49 Gleich und gleich fahet keinen Krieg an. — *Eiselein*, 241; *Simrock*, 3687.

Lat.: Aequalitas haud (non) parit bellum. *(Binder II, 88; Eiselein, 241; Faselius, 8; Philippi, I, 12; Seybold, 23; Wiegand, 583.)* — Aequalitas non parit bellum. *(Eiselein, 241.)*

50 Gleich und gleich findet einander. — *Kirchhofer*, 234.

51 Gleich und gleich gesellt sich gern. — *Braun, I*, 835.

Lat.: Pares cum paribus facillime congregantur. *(Faselius, 192; Wiegand, 242.)*

52 Gleich und gleich gesellt sich gern, sagte das Heupferd zur Schwalbe, als es beim Hüpfen ihr begegnete.

Die Russen: Der Grashüpfer meint auch wol fliegen zu können. *(Altmann VI, 399.)*

53 Gleich und gleich gesellt sich gern, sagte der Bälgetreter zum Windmüller.

54 Gleich und gleich gesellt sich gern, sagte der Katzenzagel zur Tanne.

Die Russen: Jede Ginsterheide zählt sich mit unter die Wälder. *(Altmann VI, 396.)*

55 Gleich und gleich gesellt sich gern, sagte der Spitzbube zum Windspiel, als er zum Galgen ging.

Insofern er voraussah, dass der Wind bald mit seinen Beinen spielen werde, betrachtete er sich ebenfalls als Windspiel.

56 Gleich und gleich gesellt sich gern, sagte der Teufel, beschor eine schwarze Sau. — *Hoefer*, 1024[d].

57 Gleich und gleich gesellt sich gern, sagte der Teufel zum Benedictiner. — *Klosterspiegel*, 22, 21.

58 Gleich und gleich gesellt sich gern, sagte der Teufel zum Gespenst.

59 Gleich und gleich gesellt sich gern, sagte die Kuhschelle zur Glocke.

Die Russen: Die Hausschelle hält sich für die Tochter der Kirchenglocke. *(Altmann VI, 394.)*

60 Gleich und gleich gesellt sich, sagte der Teufel, wuscht er den Ars an eim Köhler. — *Hoefer*, 1024[c].

61 Gleich und gleich gibt die beste Freundschaft, sagte die Schlafmütze, als sie auf der Postille lag.

62 Gleich und gleich hält gut (dauert).

Stoffe aus Leinengarn und Baumwolle halten z. B. nicht so gut, als solche aus blossem Flachsgarn. Unter der Regierung Rudolf's II. hatten die Mezzalanweber und Weber in Breslau einen Streit, den man nicht zu schlichten wusste. Die letztern gewannen die Priester für sich, die aus 5 *Mos.* 22, 11 bewiesen, dass Gott die Kleidung aus Mezzalan, d. i. aus Wolle und Leinen gewebt, verboten habe. Man wandte sich an den Kaiser, der nun auf Grund der erwähnten Bibelstelle die Mezzalanweberei verbot. *(Ernst Pfeffer, Briefe von der Oder*, Leipzig 1850, S. 25.)

63 Gleich und gleich kennt sich am besten.

64 Gleich und gleich macht gute Freunde.

65 Gleich und gleich nimmt (versteht) einander.

66 Gleich und gleich paart sich am besten, sagte der Rabe, und schnappte nach einer Fliege.

Holl.: Gelijk doet zijns gelijk beminnen, zei luipaard, en hij verslond eene bonte kraai. *(Harrebomée, I, 224.)*

67 Gleich vnd gleich bleibt eins. — *Henisch*, 414, 17; *Petri, II*, 340.

Lat.: Aequalitas concordiae mater.

68 Gleich vnd gleich gesellet sich gerne. — *Franck, II*, 101[b]; *Luther's Ms.*, S. 7; *Tappius*, 67[b]; *Henisch*,

1557, 11; *Agricola II*, 157; *Petri*, *II*, 340; *Eyering*, *I*, 186, 197 u. 692; *Egenolff*, 58^{b} u. 98^{b}; *Latendorf II*, 14; *Mayer*, *I*, 176; *Parömiakon*, 2983; *Simrock*, 3679; *Körte*, 2185; *Gaal*, 733; *Hillebrand*, 238; für *Waldeck*: *Curtze*, 354 u. 503; für *Niederösterreich*: *Frommann*, *III*, 390, 12.

Die Osmanen sagen ähnlich: Dieb und Dieb gesellt sich gern. *(Schlechta*, 217.*)* Der Italiener sagt: Gott erschafft die Menschen, aber sie gesellen sich zusammen. Die Bulgaren: Jeder gesellt sich zu dem, der ihm Ebenbild ist. *(Reinsberg II*, 66 u. 67.*)* Das Sprichwort wird, obgleich es auf Gleichheit im Guten wie im Bösen bezogen werden kann, doch meist im übeln Sinne angewandt. Nach einem griechischen Sprichwort erkennen sich Räuber und Wölfe schnell; auch von Personen, die ein ausschweifendes Leben führen, wird dies behauptet. *Juvenal* sagt: „Magna inter mollis concordia.“ Hat dagegen jemand gute oder üble Eigenschaften, die den unsern entgegengesetzt sind, so errathen wir es leicht, ehe sie noch hervortreten, und seine Gegenwart hat für uns etwas Beklemmendes, Abstossendes. Melancholische fliehen die Gesellschaft heiterer Personen, sagt uns *Horaz*: „Oderunt hilarem tristes, tristemque jocundi.“ Wenn das Sprichwort aber so zutreffend wäre in physischer wie moralischer Bedeutung, so würden wir zuweilen recht malerische Versammlungen sehen und lustige Auftritte erleben. Ein reicher Engländer veranstaltete davon einige Proben; er lud einmal lauter Personen mit ungewöhnlich langem Kinn, und so viel, als er hatte ermitteln können, zu Gaste. Kaum sassen sie, als sie einander, überrascht von dem scheinbaren Zufall, der sie zusammengeführt hatte, das Sprichwort in Anwendung brachten: Quand on est au réfectoire, chacun y rit ebranle la mâchoire. Als sie anfingen zu essen und alle ihre Kinne bis weit über die Tafel bewegten, brachen sie übereinstimmend in ein lautes Lachen aus. Man bat den Wirth um Aufklärung über dies Zusammentreffen, erhielt sie und war sehr befriedigt. Ein anderes mal lud derselbe Engländer eine Gesellschaft lauter Schielender zusammen; die gekreuzten Begrüssungen, das falsche Anblicken und die sich regelmässig durchschneidenden Augenstrahlen machten ihm viel Spass. Eine dritte Gesellschaft, aus lauter Stammelnden bestehend, hätte aber bald mit einem Duell geendigt; weil der Stammelnde der Waffe beraubt ist, die andern zur Vertheidigung dient, ist er bei jedem scherzhaften Angriff ein leidendes Wesen; er kann daher keinen Scherz ertragen. — Peter der Grosse veranstaltete einmal eine Zwergenhochzeit, bei welcher neben dem Brautpaar noch zweiundsiebzig Zwerge gegenwärtig waren. (Vgl. *Wagenseil*, *Aehrenlese*, Altenburg 1832, Nr. 290.)

Frz.: Il n'est que la sorte. *(Kritzinger*, 654^{b}.*)* — Ne nous associons qu'aveque nos égaux. *(Cahier*, 140.*)*

It.: Non v' è cosa che più leghi i cuori, che l'uniformità de costumi. *(Pazzaglia*, 74, 3.*)*

Lat.: Associat similes natura. *(Binder II*, 269; *Palingen*, 10, 93.*)* — Graculus graculo assidit. *(Philippi*, *I*, 169; *Schonheim*, *G*, 6.*)*

69 Gleich vnd gleich gesellet sich gern, sprach der Teuffel, wischt er den Arsch an ein alt Weib. — *Henisch*, 1646, 40; *Hoefer*, 1024^{a}; *Der wiederauferstandene Eulenspiegel* (Stuttgart 1863), Nr. 1.

Lat.: Cicada cicadae cara, formica formicae. *(Philippi*, *I*, 82.*)* — Schlim schlem quando terit, similis similem sibi quaerit.

70 Gleich vnd gleich gesellt sich gern, der Dreck muss den Misthaufen mehrn. — *Lehmann*, 329, 66.

71 Gleich vnd gleich gesellt sich gern, sprach der teuffel zu eim koler. — *Franck*, *II*, 60^{b}; *Henisch*, 1646, 37; *Gruter*, *I*, 44; *Hollenberg*, *III*, 26; *Latendorf II*, 16; *Neue Monatsschrift* (Jauer 1802), S. 121; *Blum*, 476; *Egenolff*, 57^{b}; *Luther*, 314; *Siebenkees*, 33; *Müller*, 6, 5; *Pistor.*, *IX*, 54; *Steiger*, 367; *Bücking*, 104; *Ramann*, *Unterr.*, *III*, 32; *Sailer*, 127; *Kirchhofer*, 234; *Körte*, 2185 u. 2691; *Simrock* 3688; *Hoefer*, 1024^{b}; *Eiselein*, 240; *Simplic.*, *III*, 174.

Böhm.: Doba k době, rovní k sobě. — Rovný se k rovnému hrne. *(Čelakovsky*, 37.*)*

Engl.: Birds of a feather, flock together. — Like will to like, as the Devil said to the collier. *(Eiselein*, 240.*)*

Lat.: Cascus cascam ducit. *(Varro.)* *(Binder I*, 173; *II*, 447; *Erasm.*, 849; *Philippi*, *I*, 74; *Seybold*, 68.*)* — Cum paribus pares habitant vivuntque libenter. *(Binder II*, 651.*)* — Pares cum paribus facillime congregantur. *(Cicero.)* *(Binder II*, 2475; *Faselius*, 192; *Philippi*, *II*, 88; *Schonheim*, *P*, 2; *Seybold*, 426; *Wiegand*, 242.*)* — Sic fuit, est et erit: similis similem sibi quaerit.

72 Gleich vnd gleich gibt die beste freundtschafft. — *Henisch*, 1646, 45; *Petri*, *II*, 340.

Seele und Seele sind Wegegenossen, sagen die Osmanen. *(Schlechta*, 190.*)*

Holl.: Gelijk bij gelijk bevordert den vrede. *(Harrebomée*, *I*, 224.*)*

73 Gleich vnd gleich ist eins so gut als das ander. — *Petri*, *II*, 340.

Holl.: Gelijk bij gelijk, Jan bij Lijs, het paar een dubbeltje. *(Bohn I*, 319.*)*

74 Gleich vnd gleich kan einander nicht verführen. — *Petri*, *II*, 340.

75 Gleich vnd gleich machet den Meister reich. — *Henisch*, 1646, 55.

76 Gleich vnd gleich paaren sich am besten. — *Henisch*, 1557, 11.

77 Gleich vnd gleich vereinigt sich wol, sonst ist alles jammers voll. — *Petri*, *II*, 340.

78 Gleich vnd gleich verstehen einander. — *Henisch*, 1646, 46.

Lat.: Balbus balbum rectus intelligit. *(Henisch*, 1646, 47.*)*

79 Gleich vnd gleich verstellet sich gern. — *Henisch*, 1646, 48.

Lat.: Uxor pessima, pessimus maritus. *(Henisch*, 1646, 49.*)*

80 Gleich vnd Recht bestät am lengsten. — *Agricola II*, 95.

81 Gleich vnd recht wehret am längsten, denn man gebrauchts nicht vil. — *Henisch*, 1640, 19; *Latendorf II*, 15; *Petri*, *II*, 340.

82 Gleich wieder ist die beste Bezahlung.

83 Gleich zu gleich gesellt sich gern. — *Gruter*, *I*, 44; *Schottel*, 1121^{a}.

Die Russen: Jeder kannte den Seinen und lud ihn zu Bier; im schwarzen Walde traf der Teufel den Satan. *(Reinsberg II*, 66.*)*

Lat.: Aequalis aequalem delectat. *(Philippi*, *I*, 12.*)*

84 Gleich zu gleich gibt gute Freundschafft. — *Lehmann*, 327, 39; *Bresl. Erzähler*, 1809, S. 580.

Verschiedenheit der Denkungsarten stiftet vielleicht ebenso viel Freundschaften oder hält sie, als ihre Uebereinstimmung.

Mhd.: Ein frum man hât den andern liep, sô minnet ein diep den andern dieb. *(Renner.)* *(Zingerle*, 52.*)* — Man spricht sicherlichen, ein ieglich suocht sîn glîchen. *(Morolf.)* *(Haupt*, *VI*, 306, 8.*)*

Holl.: Ghelic mint sijns ghelic. *(Tunn.*, 13, 23.*)*

Lat.: Compar amat similem, quod amatur amabit amantem. *(Haupt*, *VI*, 304, 8.*)* — Loquerunt et amant similes, simul undique clamant. *(Fallersleben*, 365.*)* — Sic fuit est et erit: similis similem quaerit. *(Egeria*, 279.*)*

85 Gleich zu gleich, sagte der blinde Vogelhändler, da setzte er einen Spatz zu einem Canarienvogel.

Holl.: Uilen bij uilen, zei stikziende Fransje, en hij zette eene musch bij een' kanarienvogel. *(Harrebomée*, *II*, 351.*)*

86 Gleich zu gleich, sagte der Bummler zum Lump.

Frz.: Fagot cherche bourrée. *(Gaal*, 733.*)*

Holl.: Gelijk bij gelijk, zei moddekevuil, en zij kroop bij eene bigge. *(Harrebomée*, *I*, 224.*)*

87 Gleich zu gleichem, die Niss zur Lauss vnd Quaterdrey zu Zincken Dauss. — *Henisch*, 1646, 51.

88 Gleich zu gleichem ist das best. — *Petri*, *II*, 441; *Henisch*, 326.

89 Gleich zur Stell', seggt de Preikszus[1]. *(Ragnit.)*

[1]) Der Name eines Schmieds in der Gegend von Spillen.

90 Glîch bei glich, sät der Düwel, du sprong he op'ne Kohlegits (Kohlentreiber). *(Aachen.)* — *Firmenich*, *I*, 495, 181; *Hoefer*, 1022.

Gleich bei gleich, da fand der Schmied den Kohlenbrenner, sagen die Czechen. *(Reinsberg II*, 66.*)*

Mhd.: Als ein sprichwort, daz dâ stât: swâ gelich sinz gelichen hât, dâ sîn beidiu wolgemuot. *(Teichner.)* *(Zingerle*, 55.*)*

Holl.: Gelijk bij gelijk, zei de drommel. *(Harrebomée*, *I*, 224.*)* — Gelijk bij gelijk, zei Heintje Pik, en hij onmoette een' schoorsteenveger. *(Harrebomée*, *I*, 224.*)* (Heintz Pech ist einer der vielen Namen des Teufels.)

91 Glik bi glik, seggt de Diewel tom Schornsteinfeger, ök si schwart on du nicht witt. — *Frischbier*^{2}, 1301.

92 Glik söcht sik, Glik findt sik. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 478; *Hauskalender*, *I*.

93 Glik socht sick, recht findet sick. — *Lübben.*

94 Glik un glik (lik un lik) gesellt sik gärn. — *Hauskalender*, *I*.

Mhd.: Ez ist ein altiu lêre, daz sich der man gesellet als sîn leben ist gestellet. *(Zingerle*, 52.*)*

95 Glik un glik gesellt sik, sêd de Düvel, un kêm bi'n Kôlenbrenner. *(Holst.)* — *Schütze*, *II*, 35; *Hagen*, 98, 7.

96 Lik stark, sä de Bûr, as he sick mit sin Jung prüügeln dä, un unnen to lign kêm. *(Süderdithmarschen.)*
Gleich stark, sagte der Bauer, als er sich mit seinem Jungen prügelte und unten zu liegen kam.
97 Lik un lik hürt tohôp [1], säd de Düwel, dor härr he 'n Avkaten, 'n Snider, 'n Wewer un 'n Möller in'n Sack. — *Hoefer*, 1025; *Firmenich*, *III*, 73, 202.
[1]) Gehört zusammen.
98 Ma koan ni oalls glaiche lään. *(Troppau.)* — *Peter*, 447.
99 'S gilt mer glech, 's is ane Oarme oder anne Rêche, wenn se og Geld hoat. — *Gomolcke*, 661; *Frommann*, *III*, 411, 415.
100 'S sind bed glich, wer den Sack ufhad und wer inschüttet. *(Luzern.)*
101 Schneide gleich, willst du werden reich. *(Schles.)*
Ruft man denen zu, die Brot abschneiden, weil man annimmt, dass die, welche beim Brotschneiden glatte Schnittflächen zurücklassen, wohlhabend werden, wie denn auch Ordnung im Kleinsten zu Wohlstand führt.
102 Sie sind nicht alle gleich, die beym Keyser zu Hoff reiten. — *Petri*, *II*, 523; *Simrock*, 5357.
„Sein sie doch nicht alle gleich, die mit dem Keyser reiten." *(Coler.*, 318 [b].*)*
Holl.: Zij zijn niet allen gelijk, die met den keizer rijden. *(Harrebomée, I, 225.)*
103 Wären alle gleich, und wären alle reich, und wären alle zu Tisch gesessen, wer wollte auftragen, trinken und essen.
104 Wenn sich nicht gleich und gleich gesellt, so ist das Fuhrwerk schlecht bestellt.
105 Wenns vberall gleich vnd recht zugieng, würde jedermann wollen ein Fuhrmann sein. — *Lehmann*, 634, 79.
106 Wir können nicht alle gleich seyn. — *Petri*, *II*, 797.
107 Das isch glych [1], d' Frau isch rych. *(Solothurn.)* — *Schild*, 82, 284.
[1]) Es thut nichts. — Ausruf, wenn man bei einem Spiel wagen will.
108 Das isch jetz glych, gäb (ob) d' Geiss gitzlet [1] oder verreckt [2]. *(Solothurn.)* — *Schild*, 82, 285.
[1]) Junge Ziegen wirft. [2]) Zu Grunde geht. — Von gewagten Unternehmungen.
109 Dat ess so glick wie de Weg na Niedik (Neuteich). *(Danziger Nehrung.)* — *Frischbier* [2], 1300.
110 Er sieht ihm so gleich, als were er ihm aussm gesess geschlupfft (geschnitten). — *Lehmann*, 828, 15.
Ironisch.
111 Er sieht ihm so gleich, als wie ein putzen im Gerstenacker einem Menschen. — *Lehmann*, 828, 15.
112 Er sihet jm so gleich, als were er jm mit einer leytern auss dem hindern gestigen. — *Franck*, *II*, 73 [b].
Ironisch, um einen hohen Grad von Ungleichheit auszudrücken.
113 Es ist em glich, wo's taget, so nachtets. *(Luzern.)*
114 Es ist jm also gleich, als were er jm auss der Haut geschnitten. — *Franck*, *II*, 73 [b]; *Henisch*, 1646, 7; *Eiselein*, 291.
115 Gleich mit Gleich vergelten. — *Eyering*, *II*, 670 u. 673.
116 Gleich wie ein Ei dem andern.
117 He is so lik asn Krummstock.
118 He süht em so glik, as de Kohlen Antvogel. — *Diermissen*, 129.
119 Ich acht' es gleich, als wenn es zu Rom donnert. — *Eyering*, *III*, 52.
120 Sie ist gleich dick, wie ein Saudreck. *(Nürtingen.)*
Hat keinen wohlgefälligen Wuchs.

Gleichauf.
Gleichauf, sagte der Philipper, und gab eine Maulschelle für eine Ohrfeige.

Gleichbleiben.
Ich bleibe mir gleich, sagte der Kirchbäcker, zwei Pfennigbrezeln für 'n Dreier.

Gleichen (die).
1 Ain yeder sucht seins gleichen. — *Agricola II*, 156.
Frz.: Chacun quiest son semblable. *(Leroux, II, 198.)*
Port.: Cada qual com seu igual. *(Bohn I, 271.)*
2 Bliv bi dines Gliken, as de Düwel bi'n Kahlenbrenner. — *Diermissen*, 229.
3 Ein jeder zu seines gleichen, arm zu arm, reich zu reichen. — *Petri*, *II*, 203.
Holl.: Elk zijns gelijk, 't zij arm of rijk. *(Bohn I, 317.)*
4 Geselle dich zu deinesgleichen.
Die Dänen meinen aber, man sei nicht gern unter seinesgleichen: Man er gierne dar hvor man ei har sin lige. *(Prov. dan.*, 386.*)*
5 Gleiche haben gleichen sinn. — *Henisch*, 1646, 24; *Petri*, *II*, 340.
6 Halt dich zu deinesgleichen. — *Henisch*, 1646, 53; *Lehmann*, 147, 102; *Petri*, *II*, 369.
Port.: Cada qual com seu igual. *(Bohn I, 271.)*
7 Jeder ist am liebsten, wo er seinesgleichen hat. *(Oberlausitz.)*
Dän.: Bedre at være kienllige end kongelig. *(Prov. dan.*, 54.*)*
Lat.: Rusticus agricolam, miles fera bella gerentem, rectorem dubiae navita puppis amat. *(Ovid.) (Binder I*, 1569; *II*, 2986; *Gaal*, 733.*)*
8 Jeder sucht seinesgleichen, sagen die Kinder im Spiel. — *Fischart*, *Ehez.*
9 Lass bey eim gleichen bleiben. — *Gruter*, *I*, 54; *Petri*, *II*, 432.
10 Man findet seinesgleichen nicht.
Holl.: Men vindt zijns gelijke niet. *(Harrebomée, I, 225.)*
11 Mit einem gleichen hast du gleiches recht. — *Henisch*, 1646, 59; *Graf*, 41, 118.
D. h. der Freie wird als Freier behandelt, der Leibeigene nach den für diese bestehenden Gesetzen.
12 Nim deins gleich, so wirstu mit jhr reich. — *Petri*, *II*, 499.
13 Seinesgleichen hat man geschwind satt.
14 Seines gleichen hat niemand zu gebieten. — *Henisch*, 1646, 62.
15 Such deines Gleichen, so überweibst du dich nit. — *Fischart*, *Ehez.*
16 Unter Gleichen ist das beste Spiel.
Dän.: Legen gaaer bedst med jævnlige. *(Bohn I, 384.)*
17 Unter Gleichen muss der Handschlag reichen.
Frz.: De marchand à marchand il n'y a que la main.
18 Vnter gleichen ist der beste fride. — *Henisch*, 1647, 1; *Schottel*, 1124 [b]; *Petri*, *II*, 563.
Böhm.: Pitzeň tam se v srdce seje, kde jsou stejné obyčeje. — Různí-li se obyčeje, nebudou přátelé. *(Čelakovsky*, 229.*)*
Poln.: Przyjaźń się tam mocna staje, gdzie podobne obyczaje. *(Čelakovsky*, 229.*)*
19 Vnter gleichen ist die beständigste freundschafft. — *Henisch*, 1646, 2; *Petri*, *II*, 563.
Ung.: Hasonlók a hasonlókkal hamar össze barátkoznak. *(Gaal*, 738.*)*
20 Vnter Gleichen ist die beste Ehe. — *Petri*, *II*, 563.
21 Von seinesgleichen muss man nicht weichen.
22 Zwei Gleiche werden schwer gefunden.
Mhd.: In allen richen vint man niht zwei gelichen. *(Zingerle*, 56.*)*
*23 A wird wing seinesgleichen hoan. — *Gomolcke*, 272.
*24 Er hat seins gleichen funden. — *Eyering*, *II*, 308.
*25 Er hat seinesgleichen nicht.
Frz.: Après lui il faut tirer l'échelle. *(Lendroy*, 52.*)*
*26 Es ist sein gleich kommen. — *Franck*, *I*, 160 [b].
*27 Sie sag'n onanner so gläch wie e Ae 'n annern. *(Franken.)* — *Frommann*, *VI*, 168, 119.
*28 Seinesgleichen findet man auf jeder Bauernkirmes. — *Parömiakon*, 651.

Gleichen (Verb.).
1 Nichts gleicht einem rechtschaffenen Menschen mehr als ein Schelm.
2 Nur die sich gleichen, sollen sich die Hände reichen.
Heirathen.
3 Was sich gleicht, das nehme sich.
4 Was sich gleicht, gefällt sich leicht.
5 Was sich gleicht, gesellt sich leicht.
6 Wat sich glich, dat sich krig. *(Köln.)* — *Weyden*, *IV*, 13.
Was sich gleicht, kriegt sich.

*7 Dat lik darna as min Eers na 'n Peperdose.

*8 Er gleicht dem Evangelist Marcus, er hat den Ochsenkopf neben sich.

Von jemand, der einen groben oder dummen Menschen zur Seite hat.

*9 Er gleicht dem Kukuk, er hat nur Einen Gesang.

Frz.: Il ressemble le camelot, il a pris son pli. *(Leroux, II, 114.)*

*10 Er gleicht dem Küster aus Schwaben, er sieht frömmer aus als er ist.

Frz.: Il ressemble à chat brûlé, il vaut mieux qu'il ne se prise. *(Bohn I, 26.)*

*11 Er gleicht dem Pfarrer Martin, er singt und antwortet. — *Lendroy*, 1305.

Aus dem Französischen. Martin war Pfarrer zu Passy, unweit Paris, und einer der ausgezeichnetsten Geistlichen seiner Zeit. Da er bei den gottesdienstlichen Wechselgesängen die Veränderung liebte, so kam es oft vor, dass das Chor ihm auf den begonnenen Altargesang nicht zu antworten wusste. Er antwortete sich in diesen Fällen selbst, was zur Entstehung dieses Sprichworts Veranlassung gab, um jemand zu bezeichnen, der sich die aufgestellten Fragen selbst beantwortet.

*12 Er gleicht dem Tiger, wie die Wölfin dem Wolfe.

Holl.: Het gelijkt wel naar de furie van Haultepenne. *(Harrebomée, I, 291.)*

*13 Er gleicht des Müllers Esel, der Säcke trägt, aber nicht philosophirt.

Frz.: Il ressemble le perroquet de maître Guillaume. *(Leroux, II, 36.)*

*14 Er gleicht einem Fuchse wie zwei Tropfen Wasser einander.

*15 Er gleicht ihm, als wenn er ihm aus der Haut geschnitten wäre.

Holl.: Hij gelijkt hem, of hij uit zijne huid gesneden ware. *(Harrebomée, I, 337.)*

*16 Er gleicht ihm wie eine Windmühle.

D. h. ganz und gar nicht.

*17 Er gleicht Sanct-Egbert, der die Eier ass und die Schalen um Gotteswillen gab.

Westfries.: Hy slacht Sint Egbert, der de Aeyen opiet in jeech de Doppen om Gods Wille.

Span.: Ser el sastre del Campillo, que cosia de valde, y ponia el hilo. *(Bohn I, 256.)*

*18 Et gliket sick osse en bi den anderen. *(Waldeck.)* — *Curtze*, 361.

*19 Hä gliket iäm, as wann hä iäm ut de Mule kruopen [1] wär. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 84, 75; *Frommann*, *V*, 60, 71.

[1]) Aus dem Maule gekrochen.

Frz.: Tel ressemble Orlande qui est puis après une brebis. *(Leroux, II, 48.)*

*20 Hei gliyket siynem Var (Vater) ässe wann'e eäm iut der Méule kruapen waoer. *(Büren.)* — Für *Iserlohn: Frommann*, *V*, 60, 71.

*21 Sie gleichen einander aufs Haar.

Holl.: Hij gelijkt hem op een haar. *(Harrebomée, I, 269.)*

*22 Sie gleichen einander wie ein Topfdeckel und ein Credenzteller. — *Parömiakon*, 70.

Von sehr Unähnlichen.

*23 Sie gleichen sich wie der Habicht der Taube.

Holl.: Dat verschilt zooveel als een havik van eene duif. *(Harrebomée, I, 292.)*

*24 Sie gleichen sich wie ein Ei dem andern.

Lat.: Ex ovo prognatus eodem. — Non tam ovum ovo simile.

*25 Sie gleichen sich wie Tag und Nacht.

*26 Sie gleichen sich wie zwei Tropfen Wasser.

Frz.: Ils se ressemblent comme deux gouttes d'eau. *(Kritzinger, 609 [a]; Starschedel, 339.)*

*27 Sie gleichet einer Heiligen wie eine Hexe der Mutter Gottes.

Frz.: Je donne au diable s'el ne se ressemble comme un moine à un fagot, c'est une boesmienne de Gonnesse. *(Leroux, I, 229.)*

Gleiches.

1 Das Gleiche sucht sich, das Rechte findet sich. — *Körte*, 2168; *Simrock*, 3684; *Braun*, *I*, 837.

2 Ein Gleiches und Ungleiches machen ein Gerades. — *Eiselein*, 241; *Simrock*, 3695; *Braun*, *II*, 509.

3 Es gibt mehr Gleiches als Liebes.

Holl.: Men vindt meer gelijks dan geliefds. *(Harrebomée, I, 225.)*

4 Gleiches bey gleichem. — *Henisch*, 1646, 22.

5 Gleiches gebüret (gebiert) gleiches. — *Henisch*, 1646, 28; *Petri*, *II*, 340; *Simrock*, 369.

Lat.: Par pari referre. *(Terenz.)* *(Faselius, 192; Wiegand, 707.)* — Par pari respondere. *(Plautus.)* *(Binder II, 2472.)*

6 Gleiches hat keinen hass oder neyd. — *Henisch*, 1646, 25; *Petri*, *II*, 340.

7 Gleiches ist gern bey gleich. — *Henisch*, 1646, 31.

In Venetien sagt man: Jedes Gleiche zieht sein Gleiches an. In Polen: Der Gleiche kommt zum Gleichen.

Frz.: Chacun cherche son semblable. *(Gaal, 733; Leroux, II, 197.)*

It.: Ogni simile appetisce il suo simile. *(Gaal, 733.)*

Lat.: Semper adest similis simili, licet undique vilis. *(Gaal, 734.)*

Ung.: A hasonló hasonlóhoz örömest adja magát. *(Gaal, 733.)*

8 Gleiches suchet sich, gleich oder recht find sich. — *Petri*, *II*, 340; *Henisch*, 1099.

9 Gleichs begegnet gleichem. — *Franck*, *II*, 163 [a]; *Henisch*, 1646, 20; *Gruter*, *I*, 44; *Petri*, *II*, 340; *Eiselein*, 241.

Lat.: Ad similem deus adducit similemque paremque. — Similia similibus. *(Eiselein, 241.)*

10 Gleichs für gleichs. — *Gruter*, *I*, 44; *Petri*, *II*, 340; *Blum*, 535; *Siebenkees*, 228; *Eiselein*, 240; *Reinsberg III*, 53.

It.: Qual asino da in parete, tal riceve. *(Gaal, 737.)*

11 Wenn zwei das Gleiche sagen, so ist es nicht das Gleiche. — *Steiger*, 323.

12 Wer gleiches widernimbt, der ist ein Barmhertziger Schalck. — *Lehmann*, 521, 20.

*13 Gleiches mit Gleichem vergelten. — *Braun*, *I*, 838.

Lat.: Par pari datum hostimentum, opera pro pecunia. *(Plautus.)* *(Faselius, 192.)*

Gleichgewicht.

*Aus dem Gleichgewicht bringen (kommen).

Gleichgültig.

*Es ist ihm so gleichgültig wie der Schmuz an seinen Schuhen.

Er macht sich nichts daraus; es bekümmert ihn nicht im allergeringsten.

Gleichheit.

1 Gleicheyt macht freundtlicheyt. — *Franck*, *II*, 90 [a]; *Sailer*, 76; *Körte*, 2191; *Simrock*, 3690.

Böhm.: Rovnost přátely činí. *(Čelakovsky, 223.)*

Holl.: Gelijkheid bevredigt. *(Harrebomée, I, 225.)*

Lat.: Similitudo morum est mater amorum. *(Gaal, 739.)*

2 Gleichheit bringt keinen Krieg. — *Körte*, 2190 u. 2698; *Simrock*, 3688.

Lat.: Aequalitas haud parit bellum. *(Erasm., 536; Philippi, I, 12; Tappius, 65 [a].)*

3 Gleichheit gibt den besten Ehestand. — *Petri*, *II*, 340; *Henisch*, 800, 42.

4 Gleichheit halten vnd jedem mit gleicher elen messen, ist dess Todes Regiment. — *Lehmann*, 329, 61.

5 Gleichheit im Regiment ist die höchst vngleichheit. — *Lehmann*, 331, 96.

6 Gleichheit ist der Eintracht Mutter.

7 Gleichheit ist der Liebe Band. — *Lehmann*, 336, 4; *Petri*, *II*, 340.

Dän.: Lighed er kierligheds baand. *(Prov. dan., 387.)*

It.: Dove non è egualità, mai perfetto amor sarà. *(Bohn I, 94.)*

8 Ohne Gleichheit der Gemüther nützt nichts die Gleichheit der Güter.

In Bezug auf Eheschliessungen. „Die falsch Welt aber sihet mit jrem Schalksaug nur auff die gleichheyt der güter, Gott geb, wie die gemüter zusammen stimmen." *(Fischart, Ehez., in Kloster, X, 523.)*

9 Wer Gleichheit sucht, muss auf den Kirchhof gehen.

Aber auch da gibt's hohe und niedrige Hügel, kostbare Grüfte und Denkmäler, wie schlichte Gräber und Denksteine.

Gleichniss.

1 Alle Gleichnisse hinken. — *Parömiakon*, 2311; *Simrock*, 3696; *Braun*, *II*, 511.

Die Vergleichung passt nicht in allen Beziehungen.

Frz.: Il n'y a point de comparaison qui ne cloche.

Holl.: Alle gelijkenissen gaan mank. *(Harrebomée, I, 225.)*

Lat.: Omne simile claudicat. *(Demokritos, IV, 131.)*

2 Ein Gleichniss hat nicht alle vier Füsse. — *Petri, II, 191.*
„Es ist nicht leicht, ein Gleichniss auf allen Vieren gehen zu machen.“ *(Th. B. Macaulay, Kleine geschichtliche und biographische Schriften,* Leipzig 1851, II, 462.)
3 Ein Gleichniss ist keine Geschichte.
Holl.: Gelijknissen beduiden, het geen niet is afgebeeld. — Gelijkenissen duidt men aan als geschiedenissen. *(Harrebomée, I, 225.)*
*4 Es ist ein Gleichniss wie vom Säemann. — *Meisner, 84.*
*5 In Gleichnissen reden. — *Eiselein, 241; Braun, II, 510.*

Gleichviel.
1 Es ist gleichviel, ob der eine stiehlt und der andere den Sack aufhält.
2 Es ist gleichviel, wo einer sitzt, wenn er nur etwas weiss. — *Petri, II, 263.*
Wo der Tüchtigste sitzt, da ist der erste Platz.
3 Es ist nicht immer gleichviel, dass man den Bauern die Fenster einwirft und sie dann nicht wieder machen lassen will.
4 Et es mi lykefiel, sied de Roggen, biu du mi ieges, wan du mi män gued lieges. *(Hemer in der Grafschaft Mark.) — Frommann, III, 256, 40.*
5 Likevel sünt twe halwe Grote.
6 Likeviel es likeswoar. *(Iserlohn.) — Woeste, 87, 131.*
So antwortet man verweisend, wenn jemand sagt: Dat es mi likeviel.
*7 Et is em likevel, wat de Rogge geld.

Gleichzu.
1 Gleichzu gibt gute Schützen. — *Henisch, 1640, 24. Petri, II, 340.*
2 Gleichzu ist der beste Weg. — *Henisch, 1640, 25; Petri, II, 341.*
3 Gleichzu macht gute Renner. — *Henisch, 1640, 46; Petri, II, 341; Latendorf II, 16; Moscherosch, 275.*
4 Gleichzu trifft am besten (ersten). — *Henisch, 1640, 27; Petri, II, 341.*
5 Likto recht an, as de Düfel ut Reggstede kommt. *(Ostfries.)*
6 Liktu as a naist Wai'. *(Nordfries.) — Lappenkorb; Firmenich, III, 6, 85; Johansen, 31.*
Gleichzu ist der nächste Weg.

Gleis.
1 Bleib im (alten) Gleise, so gehst du nicht irre. — *Körte, 2193; Simrock, 3697; Braun, I, 840.*
2 Im alten Gleise geht es sicher. — *Eiselein, 241.*
3 Im alten Gleise wird niemand weise.
4 Im neuen Gleise geht der Wagen wohl. — *Sprichwörtergarten, 345.*
5 Wann man inn der alte gleisse bleibt, so fehrt man nicht bald jrre. — *Henisch, 1647, 24; Mayer, II, 4; Schottel, 1124ª.*
6 Wer aus dem Gleise kommen ist, dem muss man wieder hineinhelfen.
7 Wer im Gleise bleibt, geht nicht irre.
Unter Umständen kann man aber gerade dadurch sehr irre gehen, dass man im alten Gleis bleibt. „Sprecht nicht: Jetzt bleiben wir in vorgeschriebnen Gleisen! Der Geist fährt immerdar aufs neue nieder und will bethätigt sein auf neue Weisen.“ *(Fr. von Sallet, Laienevangelium,* Leipzig 1842, S. 42.)
*8 Er geht niemandem aus dem Gleise, und wär' es der Landvogt.
*9 Etwas wieder ins rechte Gleis bringen.
In die Ordnung, in den rechten Gang.
*10 Im Gleise bleiben.
Bei, in der alten Ordnung.

Gleissen.
1 Oben geglissen (geglättet), unten beschissen. *(Zobten.)*
2 Vorn gleiss' ich, hinten beiss' ich. *(Westf.)*
*3 Er gleist wi a Kachelufen. — *Simplic., 1031.*
Von einem starken Trinker.
*4 Er gleisset wie ein Dreck in einer Laterne. — *Franck, I, 25ᵇ; Henisch, 1647, 37; Grimm, II, 1356, 8.*
„Wie leuchten wir? Gleich als ein Dreck in der Laterne.“ *(Geiler.)*
Lat.: Et hoc dicto inclinavit doctor caput et silentium ad Ave Maria spacium tenuit. *(Pauli.)*

Gleissner.
1 Der Gleissner ist von Gauklermark, er zeigt Muskatennuss und gibt nur Quark.
2 Der Gleisner reden seind durcheinander gehaspelt wie ein verworrener strang garn. — *Lehmann, 338, 90.*
3 Gleisner sind wie Hund, die gegen jhren Herren jederzeit den Wadel schwantzen. — *Lehmann, 338, 82.*
4 Gleissner thun wie die Gauckler, zeigen einem ein Musskatnuss vnd geben eim Mist ins Maul. — *Lehmann, 332, 9.*
5 Gleissner und Heuchler. — *Eiselein, 241.*
Lat.: Qui Curios simulant et Bacchanalia vivunt. *(Eiselein, 241.)*

Gleissnerei.
1 Gleissnerei hat bös (viel) Geschrei. — *Körte, 2194; Simrock, 3698; Braun, I, 841.*
2 Gleissnerei macht viel Geschrei und doch ist wenig Frömmigkeit dabei.
3 Gleissnerey belohnt Gott mit rauch. — *Lehmann, 74, 49; Körte, 2194.*
D. i. „mit ehre, ansehen vnnd Reichtumb, darnach heissts: gedencke Sohn, das du dein gute empfangen hast in disem Leben“.
4 Gleissnerey macht viel geschrey, Frommkeyt treibt wenig red. — *Franck, I, 146ᵇ; Lehmann, II, 230, 131.*

Gletscher.
Auf Gletschern und auf Hofdielen ist unsicher gehen und stehen.
Auch die Russen sagen: Man gleitet auf Gletschern leicht aus. *(Altmann IV.)*

Glied.
1 Alle Glieder am Menschen sind Zungen. — *Sailer, 181.*
2 Alle Glieder gehorchen dem Kopf.
Dän.: Alle lemmer lyde hovedet. *(Prov. dan., 381.)*
3 Besser ein Glied als der ganze Leib.
4 Die Glied von aussen zeigen frey, das innerlich ein mangel sey. — *Lehmann, 917, 7.*
„Hüte dich vor denen, die Gott vnnd die Natur zeichnen.“ (S. Gezeichnete.)
5 Die Glieder, die vns vbel anstehen, schmücket man am meisten. — *Petri, II, 130.*
6 Die Glieder, die vns wol anstehen, schmückt man nicht. — *Petri, II, 130.*
„Denn sie bedürffens nicht.“
7 Ein Glied ist vmb des andern willen geschaffen. — *Eyering, II, 80 u. 146.*
8 Ein Glied macht keine Kette.
9 Es ist kein glied am Leib so klein, der leib darff sein. — *Lehmann, 427, 22.*
10 Es geschwillet kein Glied, es seye dann vergifft. — *Lehmann, II, 127, 122.*
11 Gesunde Glieder sind ein grosser Schatz.
Holl.: Die zijne gezonden leden en vijf zinnen behoudt, heeft God veel te danken. *(Harrebomée, I, 241.)*
12 Man darff der schwachen glider am Leib auch. — *Henisch, 1650, 49; Petri, II, 444.*
13 Mit dem glied, da ainer mit sündiget, daran wirt er auch gestrafft. — *Agricola II, 482.*
14 Schöne Glieder, schöne Gemüther. — *Körte, 2195.*
15 Wenn ein Glied auss der ketten geriessen wird, so ist sie nicht mehr gantz. — *Lehmann, 812, 1.*
Wirkung der Uneinigkeit.
Dän.: Naar et led er af lænken, er den ei længer heel. *(Prov. dan., 378.)*
16 Wenn Ein Glied leidet, schmerzt es auch die andern.
17 Wer im Gliede näher ist, ist auch im Erbe näher. — *Graf, 200, 121.*
„Wie in dem lede naere, is den Erven naere.“ *(von Kamptz, III, 29.)* — Der nächste Verwandtschaftsgrad hat das Recht zum Erben.
18 Zwei Glieder abgeschnitten stehen für den Leib. — *Graf, 336, 302.*
Nach dem Vergeltungsrechte wurde jeder damit gestraft, wie er gesündigt. Wer einem andern ein Auge ausgeschlagen, verlor ein Auge. Es hiess Zahn um Zahn, Beule um Beule, Wunde um Wunde, Brand um Brand. Gleiches mit Gleichem. Das Glied, das

gesündigt, wurde zur Strafe gezogen. Das obige Sprichwort sagt nun, dass der, welcher einem andern zwei Glieder abgeschnitten, mit dem Leibe zu büssen habe.
Altfries.: Daer sullen staen twe leden voer dat lyf. *(Richthofen*, 370, 15.*)*

*19 An allen Gliedern zittern.
Von sehr Furchtsamen.

*20 An einem Gliede kalendern. — *Körte*, 2195; *Braun, I*, 842.
Von denen, welchen alte Schäden den Wetterwechsel melden.

*21 Er hat alle seine Glieder beisammen, wie ein Hirschauer. — *Reinsberg V*, 85.
Hirschau ist ein Dorf im würtembergischen Schwarzwaldkreise, dessen Einwohner vom Volkswitz arg mitgenommen werden und unter denen, wie unter den Schierkern im Harz, der Kropf stark verbreitet ist. Die obige Redensart soll daher kommen, dass, als ein Fremder, der durch Hirschau kam, von Kindern deshalb verspottet wurde, weil ihm der Kropf fehlte, die Mutter es ihnen mit den Worten verwiesen habe: „Danket ihr Gott, dass ihr euere Glieder beisammen habt." (S. Wade.) (Vgl. auch *Braun, Bibliothek des Frohsinns, III*, 3, 112.)

*22 He is van Li-e to Li-e [1] äs ne dreggede Wi-e [2]. *(Büren.)*
[1]) Von Glied zu Glied. [2]) Weide. — Hat krumme, verwachsene, verdrehte Glieder, ist missgestaltet durch und durch.

*23 Sie hat ihre Glieder alle, sagte der Pinzger Bauer, als er das Mädel mit dem Kropfe sah.

Gliedslang.
*E äs nor glidslank. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 31, 6.
Ist sehr klein.

Gliemen.
*Er hat gegliemt. — *Frischbier* [2], 1302.

Gliemer.
*Er ist ein Gliemer. — *Frischbier* [2], 1302.

Glimmen.
1 Na, wenn a glimmt, do wull'n merr, sagte der gotschdorfer Leichenbitter zu den Trägern. *(Hirschberg.)*
Als die in Hirschberg eingepfarrte, eine halbe Meile von dort entfernte Gemeinde Gotschdorf noch keinen eigenen Begräbnissplatz hatte, den sie erst seit den dreissiger Jahren besitzt, musste sie nach Hirschberg begraben. Auf dem Wege über das Feld zündeten sich die Träger wol eine Pfeife an und setzten, um auszuruhen, die Leiche weg. Bei einem dieser Fälle wurde das obige Wort gesprochen, später in demselben Falle wiederholt und sprichwörtlich.

*2 'T glimmt as 'n Hundekötel in Düstern. — *Bueren*, 1166.

Glimmern.
De glimmert as Pogg in Mandschin. — *Plattd. Volkskalender, II.*

Glimmglamm.
Glimm, Glamm, Gloriam: die Sau hat einen Panzer an (oder: der Esel hat 'nen Chorrock an). — *Eiselein*, 241; *Petri, II*, 341; *Braun, I*, 843.
„Also sungen die Alten von jhrem Chorherren", bemerkt *Petri*.

Glimpf.
1 Des Glimpffs ist so viel und das Höfelieren ist so gemein worden, dass man es schier nicht mehr achten will. — *Opel*, 373.
Gegen die glatten Formen des Hoflebens.

2 Glimpf ist besser dann recht. — *Henisch*, 1651, 57; *Petri, II*, 341; *Schottel*, 1124[a]; *Körte*, 2196 u. 2703; *Simrock*, 3702; *Graf*, 4, 66.
Glimpf drückt nach *Körte* die ganze Stimmung der Seele aus, welche dem kalten Ernst, der lieblosen Strenge, dem hartnäckigen Willen, dem unbeugsamen Egoismus und Eigensinn entgegengesetzt ist; also bezeichnet es Sanftheit, Gelindigkeit, Milde, Nachgiebigkeit, vertrauenerweckendes Wohlwollen, Gleichmuth der Seele; dann auch gute Nahrung, Verehrung, Würde, persönliches Ansehen.
Engl.: Never seek that by foul means which thou canst do by fair ones. *(Gaal*, 739.*)*
Lat.: Glimpfius est pluris, quam tota scientia juris. *(Henisch*, 1651, 58.*)*

3 Glimpff wird offt belohnt mit Schimpff. — *Lehmann*, 340, 3; *Simrock*, 3699.
Poln.: Dobryj zwyczaj, nie pożyczaj; jak oddaje jeszcze łaje. *(Wurzbach I*, 339.*)*
Slow.: Dokljer prósi zlatna ûsta pôsi, a kad vrâtja plecha obrâtja. *(Wurzbach I*, 339.*)*

4 Mit glimpf kan man vil böser Sachen beylegen. — *Henisch*, 1651, 64; *Petri, II*, 447.

5 Mit glimpf verderbet man nichts. — *Henisch*, 1651, 65; *Petri, II*, 477.

6 Mit gutem Glimpf mag der Heilige Vater wol in das Haus gahn zu den milden Frauen. — *Eiselein*, 241.

7 Wenn man schon lang glimpff brauchet, muss man doch den Peltz nass machen, soll er ander gewaschen werden. — *Lehmann*, 341, 17; *Opel*, 384.

8 Wer will behalten guten Glimpf, der mache kurz den besten Schimpf.

9 Wo glimpf nicht hilfft an den Kindern, da muss man die Ruth nicht sparen. — *Henisch*, 1652, 3.

*10 Er sucht's mit Glimpf und lohnt's mit Schimpf.

Glimpfius.
1 Glimpfius ist nicht daheim. — *Eiselein*, 241; *Simrock*, 3701.

2 Herr Glimpfius ist lange todt.

3 Sanct-Glimpfius und Sanct-Grobian wollen nichts mit einander han. — *Brandt, Nsch.*, 72.

Glinde.
In Glinnen [1] is nix to finnen und in Grannen [2] is nix to fangen. — *Jahrbuch für Schleswig-Holstein und Lauenburg, V*, 364.
[1]) Glinde, Dorf im holsteinischen Amte Reinbeck.
[2]) Grande, Dorf im holsteinischen Amte Trittau.

Glitsch.
*Oek war di e Glitsch [1] pischen. *(Danzig.)* — *Frischbier* [2], 1303.
[1]) Eine Eisbahn zum Gleiten, Schlendern, Schurren. — Als Antwort auf die Frage, was man zu Weihnacht schenken werde.

Glitschen.
Wenn's glitscht, dann is gut scheissen. *(Lehre bei Braunschweig.)*

Glitze.
Kale glitze [1] hat eine spitze. — *Henisch*, 1652, 41; *Lehmann, II*, 310, 1.
[1]) Glatze, von glitzen = gleissen, glänzen, glinzen.
Lat.: Si non vis falli, caveas consortia calvi. *(Henisch*, 1638, 44.*)*

Glitzen.
1 Was glitzt, ist nicht immer Gold.

*2 Es glitzt wie Karfunkelstein vorm Ofenloch. — *Kirchhofer*, 160.

Glocke.
1 A Kloak as föör a Dommen. *(Amrum.)* — *Haupt, VIII*, 369, 314.
Die Glocke (Uhr) ist für die Dummen.

2 Alle Glocken läuten's, was einer hat im Sinn.

3 Auch eine goldene Glocke taugt nichts, an der ein hölzerner Klöppel hängt. *(Lett.)*

4 Besser der Glocke folgen als der Trompete.
Lat.: Malle ad campanam, quam ad tubae surgere clangorem. *(Bovill, III*, 71.*)*

5 De Klock geit, as de Köster de Kopp steit. *(Ostfries.)*

6 De Klock lüd ik sülwen, säd' de Bûr, dôr störr he den Köster von sîn Fru. — *Hoefer*, 130.

7 Der die Glocke goss, dachte nicht, dass sie ihm zu Grabe läuten würde. — *Altmann V*, 90.

8 Der Glocken klang verjagt kein Dolen. — *Lehmann*, 708, 13.
It.: Suon di campana non caccia cornacchia. *(Gaal*, 127.*)*

9 Die Glocke ist gegossen, aber der Klöppel fehlt noch.
Holl.: De klok is gegoten. *(Harrebomée, I*, 416.*)*

10 Die Glocke muss die Leute in die Kirche hineinrufen; heraus gehen sie ungerufen.
Poln.: Do kościoła trzeba klusem, a z kościoła jeno chodzą. *(Wurzbach I*, 220.*)*

11 Die Glocke ruft (oft) zum Essen und der Koch weiss nichts davon.
Holl.: Zij zeggen, wat de klok inheeft, zonder den kok gesproken te hebben. *(Harrebomée, I*, 416.*)*

12 Die Glocke steht auf dem Kopfe, sagte Töffel, als er den ersten Mörser sah.
Holl.: Dat is eene omgekeerde klok, zei Michel oom, en hij zag een' stamper in den vijzel staan. *(Harrebomée, I*, 416.*)*

13 Die Glocke tönt, wie man sie zeucht. — *Eiselein*, 242; *Braun*, I, 851.

14 Die Glocke umhüllt den Klöppel und wird doch von ihm geschlagen. — *Parömiakon*, 207.

Für die, welche für ihre Gutthaten mit Undank belohnt werden.

15 Die Glocken erkennt man am Klange, den Vogel am Gesange. — *Parömiakon*, 1913.

Dän.: Man kiender klokken af sin klang, horen af sin gang og sang, urten af sin lugt, træd af sin frugt, men skalken af sine ord og utugt. *(Prov. dan., 336.)*

It.: Gl' huomini si conoscono al parlare, e le campane al sonare. *(Pazzaglia, 252, 20.)*

16 Die Glocken haben kein Hirn, stehen doch zu öberst vnd regieren weise Leut. — *Lehmann*, 659, 79; *Eiselein*, 242.

17 Die Glocken klingen ganz anders, wenn einem ein Freund gestorben. — *Steiger*, 404; *Eiselein*, 242; *Sailer*, 162; *Simrock*, 3705; *Einfälle*, 270.

18 Die Glocken klingen nicht, wenn man sie nicht läutet.

Die Russen: Auch die Glocke des Iwanwjelikij läutet nicht von selbst. *(Altmann VI, 396.)*

19 Die Glocken klingen (nicht), wenn sie (nicht) geschwungen (oder: bezahlt) werden.

„Ja, wenn die Glocken manchmal wüssten, für welchen Lump sie läuten müssten, sie rissen und fielen wie Zunder von ihren Stühlen herunter." *(G. Kühne, Schwank von der Glocke, Jena 1846, S. 23.)*

20 Die Glocken klingen übel, die man sich selber läutet.

Eigenlob hat keinen guten Klang.

Böhm.: Hlasný zvonek, zlá chvála. *(Čelakovsky, 101.)*

Poln.: Głośny dzwonek, zła sława. *(Čelakovsky, 101.)*

21 Die Glocken klingen, wie sie geläutet werden.

22 Die Glocken läuten alle, 's ist Kirchweih.

Frz.: Il est feste en sa paroisse, ou carillonne en son clocher. *(Leroux, I, 6.)*

23 Die Glocken sind des Todes Trompete. — *Winckler*, XIII, 20.

24 Die Glocken stimmen nicht immer, die zusammen läuten.

Die Russen: Wenn sieben Glocken zusammen läuten, beurtheilt der Narr den Klang einer jeden. *(Altmann VI, 445.)*

25 Die grosse Glocke bezahlt alles.

Trost der Schuldner; mit dem Tode hören die Mahnbriefe und Executionen auf.

Frz.: La mort borne tout. *(Kritzinger, 79[b].)*

26 Dieselbe Glocke läutet zu Gewitter und Hochzeit. — *Eiselein*, 242; *Simrock*, 3704.

Auch zu Begräbnissen; und wenn man ihren Klang von fern hört, weiss man nicht, was er bedeutet. Die Franzosen sagen von einer Rede, die man deuten kann, wie man will: Il est comme le son des cloches. (Heute spricht er so, morgen anders.) *(Kritzinger, 148[a]; Starschedel, 109.)* (S. 66.)

27 Ein Glock, die rufft andern zur Kirch, sie bleibt selbsten drauss. (S. Bäcker 19 u. Bildstock 2.) — — *Lehmann*, 750, 19; *Eiselein*, 242; *Parömiakon*, 736 u. 1934; *Sailer*, 165.

Von Tugendpredigern, welche die Tugend selbst nicht üben. Vollbauch hält gern Fastenpredigten, sagen die Russen. Die Spanier: Thue das Gute, das ich rede, nicht aber das Böse, das ich thue. — Mach es, wie's der Mönch sagt, nicht wie er's macht. Die Italiener: Der Frater predigte, man solle nicht stehlen, und hatte eine Gans im Aermel. Die Neugriechen: Siehe nicht auf das, was ich thue, aber höre auf das, was ich sage. Die Letten: Andere gurrt er auf und er selber schläft. *(Reinsberg III, 69.)*

Böhm.: Zvon do kostela lidi přizývá, a sám v kostele nikdy nebývá. *(Čelakovsky, 334.)*

Frz.: Les cloches appellent à l'église, mais n'y entrent pas. *(Bohn I, 34.)*

Holl.: Hij slacht de klokken die het volk ter kerke luiden, en er buiten blijven. *(Harrebomée, I, 416.)* — Hij slacht den bakker, die het brood in den oven steekt en er zelf buiten blijft. *(Harrebomée, I, 28.)*

It.: Non entra a messa la campana, e pur ognuno ci chiama. *(Bohn I, 112.)*

Poln.: Dzwon do kościoła ludzi zwoływa, a sam w kościele nigdy niebywa. *(Čelakovsky, 334.)*

Span.: No entra en misa la campana, y á todos llama. *(Bohn I, 235.)*

28 Ein Glock dienet anderen vnd höret vnd verstehet selber nichts. — *Henisch*, 1653, 42; *Petri*, II, 191.

29 Eine bleierne Glocke gibt einen schlechten Ton.

30 Eine Glocke ohne Klöppel gibt keinen Ton, ob drin ein Fuchsschwanz hanget schon. — *Brandt*, *Nsch.*, 41.

31 Eine Glocke ohne Klöppel klingt nicht.

Mhd.: Diu glocke muoz den klüpfel hân, sol sie grôzen dôn begân. *(Freidank.)* *(Zingerle, 56.)*

Lat.: Non campana sonat, quae malleolo atque bacilla est expers, sit vulpis insita canda licet.

32 Eine lederne Glocke bedarf keines eisernen Klöppels. — *Körte*, 2201.

Die Russen: Machst du die Glocke von Gold, dann mache den Klöppel nicht von Leder. *(Altmann VI, 488.)*

33 Eine zersprungene Glocke läutet auch zur Kirche.

34 Eine zersprungene Glocke wird nicht wieder ganz.

Span.: Campana cascada, nunca sana. *(Bohn I, 207.)*

35 Em mesz ned ales un de grisz klôk hên. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Schuster*, 916.

Man muss nicht alles an die grosse Glocke hängen.

36 Es darf nicht jeder die Glocke ziehen.

Span.: Quien lleva las obladas que taña las campanas. *(Bohn I, 250.)*

37 Es hat nicht jede Glocke Silberklang.

Die Russen: Es ist nicht jede Glocke aus Waldai. *(Altmann V, 90.)* (Die auf dem Plateau des waldaischen Gebirges liegende Stadt Waldai hat eine bedeutende Glockengiesserei.)

38 Es ist besser mit der Glocke aufstehen, als mit der Trommel.

Frz: Mieulx vault à cloche se lever que à la trompette. *(Leroux, I, 5.)*

39 Gespalten Glocke hat bösen Dohn. — *Agricola* II, 446; *Sailer*, 88; *Eiselein*, 241.

Von Spaltungen in Familie, Staat und Kirche.

Mhd.: Gespalten glocke hât boesen dôn. *(Renner.)* *(Zingerle, 56.)*

Holl.: Gescheurde klokken luiden niet klaâr. *(Harrebomée, I, 416.)*

40 Geust man ein Glock, so muss man ein Klüpffel drein hencken. — *Lehmann*, 584, 45.

41 Gleiche Glocken, gleicher Strick. — *Parömiakon*, 1887.

42 Glocken hangen auch hoch vnnd regieren, haben doch kein hirn. — *Lehmann*, 823, 52.

Lat.: Magnates non semper sunt prudentes.

43 Glocken sind der Pfaffen Büttel vnd Stattknecht, die den Leuten zu Opffer gebieten. — *Gruter*, III, 44; *Lehmann*, 237, 63.

„Inn einem Pfarrthurn hengen gemeinlich drey glocken; die erste vnd kleinest angezogen vnd geleit, spricht: Gem Wein, gem Wein, gem Wein. Gröber, so man die Nonnglock nennet, spricht: Wer zahlts? Wer zahlts? Wer zahlts? Zuletzt leitt man die grose Sturmglock, die brumbt: Bawren, Bawren, Bawren." *(Henisch, 1653, 51.)* (S. Bauer 123.)

44 Glocken vnd Thoren (Narren) leitten gantz gern. — *Henisch*, 1653, 49; *Petri*, II, 341; *Sailer*, 54; *Körte*, 2197; *Simrock*, 3711.

45 Ihr Glocke läutet immer: Wir fischen gern im Trüben. — *Fischart*.

46 Je grösser die Glocke, je tiefer ihr Ton; je rarer die Arbeit, je niedrer der Lohn.

47 Je höher ein Glock hangt, je heller sie klingt. — *Henisch*, 1653, 50; *Petri*, II, 392; *Sailer*, 55; *Simrock*, 3708; *Körte*, 2198; *Braun*, I, 844.

48 Je mehr Glocken, je mehr Geklingel.

49 Jede Glocke hat ihren Klöppel.

Die Russen fügen hinzu: Aber nicht jede hat ihren Thurm. *(Altmann VI, 462.)*

50 Kleine Glocken klingen am hellsten. — *Winckler*, VI, 89.

Frz.: A petite cloche grand son. *(Leroux, II, 17.)*

51 Kleine Glocken klingen auch.

Dän.: Smaa klocker have og liud. *(Prov. dan., 513.)*

52 Kleine Glocken neiden die grossen nicht, wenn sie dieselb hören leuten. — *Lehmann*, 546, 39.

53 Klock öss Klock, Mutter göfft Eete. *(Elbing.)* — *Frischbier*[2], 1305.

54 Mach' es wie die Glocke; wenn sie geschlagen wird, gibt sie einen schönen Klang.

55 Man kann nicht zugleich die Glocken läuten und in Procession gehen.

Man kann nicht zwei verschiedene Sachen zugleich verrichten.

Frz.: On ne peut pas sonner les cloches, et aller à la procession. *(Lendroy, 1248.)*
Span.: No se puede repicar, y andar á la procesion. *(Cahier, 3680.)*

56 Man muss eine Glocke neben der andern hören, um über das Geläute zu urtheilen.

57 Mit der grossen Glocke läutet man nicht alle Tage in die Kirche.

58 Soll die Glocke klingen, muss man den Klöppel schwingen.

59 Solt eine tolle Glock weise Leuth regieren? — *Henisch*, 1653, 37; *Petri*, *III*, 11.

60 Vornehme Glocken klingen nicht alle Tage.
Die Glocke im Palast der Senatoren in Rom z. B. darf nur dann erschallen, wenn der Carneval beginnt oder wenn — der Papst gestorben ist. *(Altes und neues Rom, National-Zeitung,* Berlin 1856, Nr. 267.)

61 Was die Glocke geschlagen hat, sieht man am Zeiger.

62 Was nützt eine silberne Glocke, wenn sie einen Fuchsschwanz zum Klöppel hat.
Auch die goldene Glocke gilt für misrathen, an der ein hölzerner Klöppel hängt. *(Altmann V, 90.)*

63 Wenn die Glock an einem Ort barstet, so klingt sie nicht mehr, und ist gantz vntuchtig. — *Henisch*, 1653, 59; *Luther*, 55; *Petri*, *II*, 643; *Sailer*, 54; *Körte*, 2199; *Simrock*, 3709.
Von gutem Ruf und gutem Namen gilt ein Gleiches.

64 Wenn die Glocke fertig, darf man den Klöppel nicht vergessen.

65 Wenn die Glocke lauten soll, muss der Glöckner am Strange ziehen, auch wenn der König gestorben ist.
Die Russen: Soll die Glocke tönen, will sie gezogen sein. *(Altmann III, 410.)*

66 Wenn die Glocke läutet, so versteht jeder, was er will.
Wenn man von fern den Klang der Glocken hört und die Veranlassung nicht kennt, kann man das Läuten auslegen wie man will. Die Franzosen haben dafür folgende Redensart: C'est le son des cloches, auxquelles on fait dire tout ce que l'on veut. *(Bohn I, 41; Lendroy, 446.)* Die Entstehung derselben soll folgende sein. M. de Fancheur, ein berühmter Kanzelredner des 17. Jahrhunderts, predigte einst in der reformirten Kirche zu Charenton sehr lebhaft gegen das Duell, und so überzeugend, dass der tapfere Marschall Laforce am Schluss der Predigt zum Herzog von Montmorence, der mit mehreren Offizieren ebenfalls derselben beigewohnt hatte, sagte, er habe genug Proben seines Muthes gegeben, er sei aber so lebhaft von der Wahrheit dessen, was Fancheur gesagt habe, überzeugt, dass er fürder jede Forderung ablehnen werde, worauf der Herzog erwiderte: „Die Sprache der Prediger (Priester, Geistlichen) ist wie der Klang der Glocken, die man sagen lässt, was man darin finden will.“ Es scheint jedoch, als sei hier nur ein bereits vorhandenes Sprichwort angewandt worden.

67 Wenn die Glocke nicht schwingt, hört man kein Geläut.
Holl.: Als de klok stil staat, hoort men geen geluid. *(Harrebomée, I, 415.)*

68 Wenn die grossen Glocken brummen (klingen), hört man die kleinen nicht. — *Winckler*, *VII*, 59.
Dän.: Naar de store klokker lyder, kand de smaae ikke høres. *(Prov. dan., 350; Bohn I, 391.)*
It.: Non si udono le campane picciole, quando le grandi suonano. *(Gaal, 740.)*

69 Wenn schon die grosse Glock gegossen ist, so fehlts doch allezeit noch am Klöpel. — *Henisch*, 1424, 23; *Lehmann*, 268, 51; *Petri*, *II*, 674; *Sailer*, 55.

70 Wer eine silberne Glocke giesst, soll keinen bleiernen Klöppel dazu nehmen. — *Altmann V*, 90.

71 Wer nur ein Glocke hört, hört numme ein' Ton. — *Schweiz*, *I*, 144, 59.
Wer nur immer dieselbe Ansicht vernimmt, wird einseitig in seinem Urtheil.
Frz.: Qui n'entend qu'une cloche n'entend qu'un son. *(Leroux, I, 5; Bohn I, 50; Cahier, 390.)*

72 Wer weiss, was die Glocke geschlagen hat!

73 Wer weiss, wem morgen die Glocke läutet!
Böhm.: Zvon volá: kdo za kým! kdo za kým! *(Čelakovsky, 310.)*
Ill.: Zvono kuca: ko za kim i ko za kim! *(Čelakovsky, 310.)*

74 Wie die Glocke gegossen ist, so klingt sie.
Die Russen: Die Glocke ändert ihren Klang nicht, sie berste denn. *(Altmann VI, 464.)*

75 Wie die Glocke geläutet wird, so klingt sie.
Die Glocke kann nicht hell klingen, wenn sie dumpf geläutet wird. *(Altmann V, 86.)*

76 Wie die Glocke, so der Klöppel, wie der Topf, so der Löffel.
Holl.: Zoo de klok is, zoo de klepel, zoo de pot is, zoo de lepel. *(Harrebomée, I, 416.)*

77 Wie die Glocke, so der Klang. — *Winckler*, *VI*, 93.
Auch russisch *Altmann VI*, 463. — *Abraham a Sancta Clara* hat im *Judas der Erzschelm* folgende Zusammenstellung, eine Ergänzung zu Garn 21 bildend: Wie die Glocke, so der Klang, wie der Sänger, so der Sang; wie der Vogel, so das Ei, wie der Koch, also der Brei; wie der Schuster, so der Schuch, wie der Schreiber, so das Buch; wie der Arzt, also die Salb', wie die Kuh, also das Kalb; wie der Acker, so das Treid, wie die Wiesen, so die Weid'; wie der Tänzer, so der Tanz, wie die Braut, also der Kranz; wie der Baum, also die Birne, wie die Frau, also die Dirne; wie der Herr, so der Knecht, wie der Soldat, so das Gefecht; wie der Hirt, so die Rinder, wie die Aeltern, so die Kinder. *(Parömiakon, 39.)*

78 Wie man die Glocke anschlägt (giesst), so klingt sie. — *Altmann V*, 95.

79 Wie viel die Glocke geschlagen hat, weiss man erst, wenn sie aufgehört.

80 Wo die Glocke von Leder ist vnd der Klöppel ein Fuchsschwantz, da hört man den Klang nicht ferr. — *Henisch*, 1653, 61; *Petri*, *II*, 801; *Simrock*, 3712; *Sailer*, 105; *Körte*, 2200; für *Holstein*: *Schütze*, *II*, 301.
Von alles vertuschenden und nichts verbessernden Leisetretern und Schmeichlern.
Mhd.: Ein glock on klüpfel gibt nit thon, ob daz im hangt ein fuchsschwantz schon. *(Narrenschiff.) (Zingerle, 56.)*

81 Wo die grossen Glocken läuten (dröhnen), hört man die kleinen nicht (tönen).
Böhm.: Kde veliké zvony zvoní, tam se malé neslyší. *(Čelakovsky, 173.)*

82 Wo grosse Glocken fehlen, muss man die kleinen läuten.
Aehnlich russisch *Altmann VI*, 435.

83 Wo keine Klocke is, doa is ok kein Gelüd. *(Büren.)*

*84 All's an de grôte Klock slaon. *(Altmark.)* — *Danneil*, 105.

*85 Aest un de gris Klöek hên. *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann*, *V*, 173, 120.
Etwas an die grosse Glocke hängen, d. i. ausposaunen.

*86 Beide Glocken hören.
Beide Parteien vernehmen.

*87 Bi di hêt dat: Klock sla, Dag gah, Mahltit kumm bald. *(Mecklenburg.)* — *Günther II*, 199, 33; *Schiller*, *I*, 7[a].
Von einem Faulenzer. Bei dir heisst es: Glocke schlage, Tag geh', Mahlzeit komm.

*88 De hülten Klocken [1] goaht. *(Büren.)*
[1] Die Dreschflegel.

*89 De Klocke is koppern, wenn man wat itt, so is 't Mahltid.

*90 Der Glocke mangelt noch der Klöppel.

*91 Die glock ist gegossen. — *Zeytbuch*, CCXXXV[a]; *Luther's Ms.*, S. 10.

*92 Die Glocke ist sein bester Freund.
D. h. die, welche zum Essen ladet und den Feierabend verkündet, nicht die, so zur Arbeit ruft.
Holl.: Mijn beste vriend is de klok. *(Harrebomée, I, 416.)*

*93 Die Glocke läuten, ohne dass sie klingt.
Frz.: Qui bale (vanne) sans son, ressemble Babion. *(Leroux, II, 27.)*
Die Erklärung dieses französischen Sprichworts findet sich in *Early Mysteries, and other latin poems of the twelfth and thirteenth centuries etc.* by *Thomas Wright* (London 1838).

*94 Die Glocken tönen noch.
Die Sache ist noch nicht aus.

*95 Die grosse Glocke läuten.
Sich mit einer Sache unmittelbar an den wenden, der am meisten dabei zu sagen hat. Diese Redensart hat ihren Ursprung darin, dass in allen Domkirchen, Abteien und Klöstern an den feierlichen Festtagen, an denen der Bischof, Abt oder Prior zu amtiren verpflichtet war, die Einläutung zum Gottesdienste mittels der grössten Glocke erfolgte.
Frz.: Faire sonner la grosse cloche. *(Lendroy, 744.)* — S'adresser directement à Dieu plutôt qu'à ses saints. *(Starschedel, 401.)*

*96 Die grosse Glocke stürmen.
Gross Geschrei von etwas machen.
Frz.: Sonner la grosse cloche. *(Kritzinger, 148[a].)*

*97 Eine Glocke über einen giessen. — *Pauli, Schimpf*, LXVIII[a].

*98 Er hat es an die grosse Glocke geschrieben (geschlagen).
Hat es austrompetet, öffentlich bekannt gemacht.
Holl.: Hij hangt het aan de groote klok. *(Harrebomée, I, 416.)*

*99 Er hat nie eine andere Glocke als die seines Dorfes gehört.
Ist nie von der Mutter Ofen (Schürze) weggekommen.

*100 Er hört keine Glocke lieber als die Tischglocke.
Holl.: Hij hoort geene klok lieber dan de brijklok. *(Harrebomée, I, 416.)*

*101 Er kann mit der grossen Glocke läuten. — *Körte*, 2205.

*102 Er merkt (weiss), was die Glocke geschlagen hat. — *Eiselein*, 242.

*103 Er wollte, dass alle Glocken Federn wären und die Schwengel Fuchsschwänze. — *Fischart.*
Die Gegner des Geklingels.

*104 Es ist eine Glocke, die nicht klingt. — *Parömiakon*, 1514.
Von Beamten, Vorstehern, die nicht gewissenhaft sind.

*105 Es ist eine grosse Glocke; wenn nur der Schwengel nicht so leicht herunterfiele. — *Sailer*, 249.
Geschriebenes Recht.

106 Es sind Glocken, die andere zur Kirche rufen, aber selber nicht hineinkommen. — *Parömiakon*, 107 u. 173.
Von solchen, die andern predigen, aber selbst nicht danach thun.

107 Etwas an de gröte Klock hangen (schlagen). *(Holst.)* — *Richey*, 123; *Schütze, II*, 279; *hochdeutsch* bei *Frischbier*, 1304; *Körte*, 2205; *Braun, I*, 847.
Etwas ausposaunen, es in aller Leute Mäuler bringen.

108 He het de Klock lüd'n hört, wêt äöwer nich, wu se hangt. — *Danneil*, 105.

109 He is in de Klok verbistert. *(Holst.)* — *Schütze, II*, 280.
Er weiss nicht, was für Zeit es ist.

110 He lüdet kêne gôde Klocke. — *Richey*, 123; *Schütze, II*, 279; *Körte*, 2205.
Von jemand, der bedenklich hustet.

111 Heimlich die Glocke über einen giessen. — *Eiselein*, 242.
Uebel von ihm reden, dass ihm die Ohren klingen.

112 Hi hä tha Klaak stauen hiard, man witz egh hoar's hinget. *(Nordfries.)* — *Lappenkorb.*
Er hat die Glocke schlagen hören, weiss aber nicht, wo sie hängt.
Holl.: Hij heeft de klok hooren luiden, maar hij weet niet, waar het kapelletje staat (oder: waar de klepel hangt). *(Harrebomée, I, 416.)*

113 Ich weiss nicht, wer die Glocke läutet.

114 Ihre Glocken klingen gleich.
Holl.: Onze klokken slaan gelijk. *(Harrebomée, I, 416.)*

115 Klocken un Schôlen un ên Tunn Bêr achterup. — *Schütze, IV*, 289.
Damit bezeichnet man in Schleswig ein anständiges Begräbniss: Glockengeläute, Begleitung der Schule und für die Begleitenden nachher eine Tonne Bier.

116 Man hat noch nicht mit allen Glocken geläutet.
Es hat noch Zeit, wir kommen noch früh genug, es ist keine Eile nöthig.
Frz.: La foire n'est pas sur le pont. *(Lendroy, 766.)*

117 Man sollte eine Glocke über ihn giessen lassen, dass ihn kein rauhes Lüftlein anwehte. — *Sailer*, 310.
Vom Zärtling.

118 Mit der grossen Glocke zahlen. — *Mathesy*, 191[b].
„Mancher leihet gern weg, die Leute entlauffen jhm oder zahlen mit der grossen glocken vnnd geben für das letzte nichts."

119 Na koust[1] ou d'r grass'n Glock'n läut'n. *(Franken.)* — *Frommann, IV*, 168, 120.
[1]) Dann kannst du. — Ironisch: Dann hilft dir alles nichts.

120 Nun schlägt die Glocke dreizehn!
Holl.: Zuinig, zei besje, de klok slaat twintig. *(Harrebomée, I, 416.)*

*121 Sie läuten nicht dieselbe Glocke.
Sie bleiben nicht auf einerlei Rede, sagen bald so, bald anders.

*122 Sie ziehen alle an Einer Glocke.

Glöckelpolster.

*Es ist ein affectirter Glöckelpolster[1]. — *Idiot. Austr.*, 76.
[1]) Polster, worauf man Spitzen verfertigt. — Von einem Menschen mit gezwungenen Geberden, der auffallend affectirt.

Glockengiesser.

Der Glockengiesser weiss, was an der Glocke ist.

Glockenschlag.

*Dat was Klockenslag un Mölensteen.

Glockenthurm.

1 Der Glockenthurm gehört in die Mitte.
Frz.: Il faut placer le clocher au milieu du village. *(Bohn I, 22; Leroux, I, 6.)*

2 Solche Glockenthürme bedürfen keine andere Schlaguhr.

Glockentreter.

Hast du den Glockentreter zum Freund und den Küster zum Onkel, so wird dir eine Kirchendienerstelle nicht entgehen.

Glöcklein.

1 Hän hoadd e Kläckelche höre leiden, hä wâs nöd wadd ed soll bedeiden. *(Trier.)* — *Laven*, 182, 56.
Er hat wol davon gehört, weiss aber die Sache nicht gründlich.

2 Kleine (viel) Glöcklein klingen auch. — *Lehmann, II*, 322, 77; *Reinsberg III*, 14; *Braun, I*, 848.
Das Sprichwort bedient sich der Silbe *lein* gern, um den Gedanken zu veranschaulichen, man dürfe das Kleine nicht geringachten, weil aus demselben das Grosse entstehe. Und es drückt diesen Gedanken auf die mannichfachste Weise aus. Von kleinen Fischlein werden die Hechte gross. Viel Federlein machen ein Bett. Viel Krümlein geben auch Brot. Viel Körnlein machen einen Haufen. Viele Reglein machen auch nass. Viel Reislein machen einen Besen. Viel Schrittlein machen eine Meile. Viel Tröpflein machen Wasser. (Vgl. *Sailer*, 76.)

3 Kleine Glöcklein klingen auch, vnd etwa besser dann grosse. — *Petri, II*, 423; *Eiselein*, 242.
Nicht von ihrer Grösse ist stets die Brauchbarkeit einer Sache abhängig.
Frz.: A petite cloche grand son.

Glöckner.

Die Glöckner vnnd Ampelschürer, die täglich mit den Heyligen in der Kirchen vmbgehen, thun ihnen keine Reverentz, aber andere beten sie an. — *Lehmann*, 860, 22.

Glufe.

Man kann bei einer Glufe[1] stehlen lernen. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 144.
Bei *Stalder* (I, 455) Glofe = Nadel. Ob von Clavus (Nagel)? In andern Cantonen sagt man auch Gufe Guffe. Bei *Tobler* (225) Glofa, die Stecknadel. E Briefl Glofa, eine Anzahl Stecknadeln, die in einem Papier stecken. Glofachopf = Nadelknopf.

Glogau.

Glogau im Schlaffen (Schlafen), Brieg in Waffen, Neisse im Krachen, Breslau im Lachen.
Der Spruch charakterisirt die Uebergabe der vier Festungen Schlesiens an Preussen. Seine Entstehung verdankt er dem Kirchendiener zu St.-Maria Magdalena in Breslau, der denselben bei der definitiven Huldigung, wobei eine glänzende Erleuchtung stattfand, als Transparent aufgestellt hatte. Die Kürze und das Zutreffende desselben machten ihn sprichwörtlich in jener Zeit.

Glomskopf.

*Er ist ein Glomskopf. *(Danzig.)* — *Frischbier*[2], 1306.
Ein schwachköpfiger Mensch.

Glomsnickel.

*Er ist ein Glomsnickel. — *Frischbier*, 267; *Frischbier*[2], 1307.
„Die Königsberger heissen bald Glomsnickels, bald Sperlingsschlucker. Der erstere der beiden Spottnamen wird von ihrer Liebhaberei für Schmand (Sahne) und Glumse (geronnene Milch), der letztere von einem Missgeschick des sogenannten altstädtischen Jappers hergeleitet. Dieser am altstädtischen Rathhause, jetzigem Stadtgericht, angebrachte, früher mit einer Krone gezierte Kopf bezeichnete jeden Stundenschlag durch Auf- und Zuklappen des weiten Rachens, bis ihm einmal ein Sperling hineinflog und den Mechanismus verdarb." *(Sagen des preussischen Samlandes* von *R. Reusch*, S. 113.) (S. Gabbitz u. Schnapphans.)

Gloria.

1 Auf das Gloria in excelsis folgt manchmal das dumpfe De profundis. — *Eiselein*, 242.

2 Man muss das Gloria nicht vor dem Siege singen.
Der Pole: Nicht Triumphruf vor der Schlacht. *(Reinsberg II, 86.)*
Span.: Al fin se canta la gloria. *(Bohn I, 196.)*

*3 Einem das Gloria singen.
Ihn abmucken, abstrafen.

*4 In Glimper Gloria leben. *(Nürtingen.)*

Gloriren.

*Er glorirt, als künde er einer lauss ein steltz machen. — *Pauli, Schimpf*, LI[a].

Glosse.

1 Wer sich an die Glossen hält, kann nicht irren.

*2 Glossen so eben wie der Weg im Gebirge. — *Eiselein*, 242.

*3 Glossen über etwas machen.
Seine Bemerkungen laut werden lassen, sein Urtheil worüber aussprechen.
Holl.: Hij weet overal glossen op. *(Harrebomée, I, 240.)*

*4 Subtile Glossen, womit man aus der Heiligen Schrift eine wächserne Nase macht. — *Eiselein*, 242.
Frz.: Quand on fait une forte glose Vandosme est prise pour Amboyse. *(Leroux, I, 203.)*

Glotz.

Lass den Glotz (Kreisel) auslaufen. — *Kirchhofer*, 339.

Glotzen.

*1 Ar glotzt wie a Hausknächt, der scha (schon) sechs Wuch'n ke Trinkgald kriagt hat. *(Franken.)*

*2 Der glotzt wi a g'stochis Kalb. *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 168, 121.

*3 Der glotzt wie a Hafala voll Mäus'. *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 168, 121.

*4 Er glotzt wie ein gestochener Bock.

Glû.

*Se süt so glû[1] ût as 'n Legghôn. *(Altmark.)* — *Danneil*, 276.

[1]) Glühend, dann funkelnd, glänzend. *(Danneil, 65.)* — Sie hat eine gesunde rothe Gesichtsfarbe.

Glück.

1 Am Glück ist alles gelegen.
Frz.: Il n'y a qu'heure et malheur en ce monde.
Lat.: Fortuna homini plus quam consilium valet.

2 Bår d's Glück hat, fürt di Braut hem. *(Henneberg.)* — *Frommann, II*, 411, 141.

3 Bei grossem Glück bedarf man gute Freunde und guten Rath.
Holl.: In den grootsten voorspoed behoeft men den meesten raad. *(Harrebomée, I, 405.)*

4 Bei grossem Glück ist wenig Klugheit.

5 Bei gutem Glück ist man stolz gemeiniglich.

6 Bei wem das Glück zu Gaste kommt, der muss ihm nicht den Magen verderben.
It.: Chi ha buono in man, non rimescoli. *(Gaal, 830.)*

7 Beschaffen glück ist vnuersaumpt. — *Franck, I*, 65[a]; *Gruter, I*, 8; *Petri, II*, 33; *Körte*, 2263; *Eiselein*, 243; *Simrock*, 3789.
Mhd.: Beschaffens glück ist unversaumpt. *(Ambr. Liederb.)* *(Zingerle, 57.)*

8 Beschaffen glück kann kein Vnfall abwenden. — *Henisch*, 991, 16; *Petri, II*, 33.

9 Beschaffen Glück kommt oft und dick. — *Eiselein*, 243; *Henisch*, 1658, 4; *Petri, II*, 33.

10 Bescheiden glück kompt alle tag. — *Henisch*, 1658, 6; *Petri, II*, 33.

11 Bescheiden glück kompt uber nacht. — *Henisch*, 1658, 6; *Petri, II*, 33.

12 Beschert Glück ist unverwehrt. — *Blum*, 12.

13 Beschertes Glück ist unversäumt. — *Kirchhofer*, 340.

14 Beschertes Glück nimm nie zurück. — *Körte*, 2239.

15 Besser auf gut Glück irre gehen, als bis zur Nacht am Scheidewege stehen. *(Herford.)* — *Boebel*, 144.

16 Bey einem glück seindt zwey vnglück. — *Henisch*, 1659, 51; *Petri, II*, 42.

17 Bey grossem glück ist grosse fahr. — *Henisch*, 1658, 28; *Petri, II*, 43.

18 Bey grossem Glück ist selten Bestand. — *Petri, II*, 43.

19 Bey gutem glück fürcht vnglück. — *Henisch*, 1658, 47; *Petri, II*, 43.

20 Bey kleinem glück ist kleine sorge. — *Henisch*, 1658, 57; *Petri, II*, 43.

21 Böss glück, böser glaub. — *Franck, I*, 85[b]; *Henisch*, 1658, 15; *Gruter, I*, 8; *Lehmann*, 829, 10; *Petri, II*, 51.
„Wem das glück wol wil, dem wöllen die leuth vnnd alle welt wol. Das glück machet angenem, reich, bringt trawen vnd glauben, machel gelert vnd weiss."

22 Darnach das Glück thut deiner walten, also die freund sich zu dir halten. — *Petri, II*, 55.

23 Das erst gluck ists best. — *Lehmann*, 188, 11; *Petri, II*, 59.
Die Czechen sind der entgegengesetzten Ansicht: První štěstí sřídka bývá dobré. *(Čelakovsky, 150.)*

24 Das Glück begegnet den Narren, aber sie ergreifen es nicht.
Die Russen: Das Glück ist ein Aal in der Narren Teich. *(Altmann VI, 482.)*

25 Das Glück beisst nicht immer, wenn's sauer sieht, aber wenn's lächelt, will's berücken.
Dän.: Seer lykken surt, vogt dig for dens bid; giver den smiil, hyt dig for dens gift. *(Prov. dan., 403.)*

26 Das Glück besucht die Narren wol, aber es miethet sich nicht bei ihnen ein.
Die Russen: Das Glück kommt zu den Narren im Schritt und geht im Sprung wieder fort. *(Altmann VI, 446.)*

27 Das Glück besucht die Narren wol, aber es setzt sich nicht bei ihnen nieder.
Das Glück ist ein Vogel, der zwar des Narren Wald durchfliegt, aber nicht darin nistet. *(Altmann VI, 461.)*

28 Das Glück bietet seine Hand dem Kühnen.

29 Das Glück bläht auf.
Lat.: Fortuna reddit insolentes. *(Erasm., 752.)*

30 Das Glück bleibt nicht vor Einer Thür stehen.
Böhm.: Štěstí noclehy mění. *(Čelakovsky, 150.)*
Holl.: Het geluk staat niet stil voor iemands deur. *(Harrebomée, I, 226; Bohn I, 322.)*

31 Das Glück braucht einem Bettler nicht viel einzuschenken, so ist er berauscht.

32 Das Glück des einen ist das Unglück des andern. — *Kirchhofer*, 156.

33 Das Glück des einen müssen oft die andern beweinen.
Frz.: Ce qui nuit à l'un, duit (est avantageuse).

34 Das Glück dient dem Kühnen. — *Eiselein*, 244.
Die Russen: Das Glück dient dem Stolze. *(Altmann VI, 486.)*
Engl.: Fortune favours the brave. *(Bohn II, 358.)*
Lat.: Andentes forsque deusque juvat. *(Eiselein, 244.)*

35 Das Glück dorkelt überzwerch feldein. — *Eiselein*, 243.

36 Das Glück dreht sich geschwinder herum als ein Mühlrad.
Die Russen sagen: Das Glück geht immer auf Tanzschuhen. Und: Das Glück hat Sprungfedern unter den Sohlen. *(Altmann VI, 407.)*
Dän.: Lykken vender sig ofte om. *(Prov. dan., 401.)*

37 Das glück erhebt die bösen, die frommen zwingt es zur armut (Arbeit). — *Henisch*, 1660, 3; *Petri, II*, 61.
Die Russen am Ilmersee: Das Glück fliegt herum wie ein Schmetterling, der erst Eier legt, wenn er die stinkende Blume findet. *(Altmann V, 89.)*

38 Das Glück findet in der kleinsten Hütte Raum.

39 Das Glück fischet. — *Petri, II*, 61.

40 Das glück fleucht den, der es sucht, vnnd sucht den, der es fleucht. — *Lehmann*, 347, 69.
Die Russen: Wenn das Glück nicht bei den Kindern ist, so ist es bei den Narren. *(Altmann VI, 497.)*
Dän.: Lykken flyer for den som søger hende, og søger den som flyer hende. *(Prov. dan., 403.)*

41 Das Glück fleugt, wers fengt, der hats. — *Henisch*, 1660, 6; *Lehmann, II*, 58, 21; *Simrock*, 3771.
Den Venetiern steckt es in einer Ecke, wohl dem, der's fasst. *(Reinsberg II, 97.)*
Holl.: Het geluk vliegt, die het vangt, heeft het. *(Harrebomée, I, 226.)*

42 Das Glück folgt der Hoffnung, das Unglück der Furcht.
„Schönes Wetter erfolgt, wenn die Spinne sich munter hervorwagt, aber Regen, wenn sie sich verkriecht." *(W. Menzel, Streckverse, S. 193.)*

43 Das glück förcht der from, das gesatz der dumm. — *Franck, I, 70 b; Henisch, 1560, 49; Lehmann, II, 58, 22.*

44 Das glück förcht die kecken vnd kleinmütigen. — *Franck, I, 13 a; Gruter, I, 11; Egenolff, 300 a; Henisch, 1660, 19; Eyering, I, 306, 308 u. 313; Petri, II, 61; Eiselein, 244.*

Engl.: Fortune dreads the brave, and is only terrible to the coward. *(Bohn II, 357.)*

45 Das glück freundtschafft gebürt, das vnglück sie bewehrt. — *Henisch, 1660, 7; Petri, II, 61.*

46 Das Glück fürchtet die Kühnen (Klugen). — *Körte, 2243.*

47 Das Glück gibt dem einen die Nüsse, dem andern die Schalen.

Die Russen im Thal der Moskwa: Das Glück gibt einem die Arbusen, dem andern verweigert es die Schalen. *(Altmann V, 109.)*

48 Das glück gibt den augenblick. — *Franck, II, 144 b; Henisch, 1660, 10; Gruter, I, 11; Petri, II, 61.*

49 Das Glück gibt geschwind einen Schmatz, aber es ist kein treuer (bleibender) Schatz.

50 Das Glück gibt heute Heil und morgen Keil'.

51 Das glück gibt nicht zu eigen. — *Henisch, 1660, 11; Gaal, 743.*

Lat.: Fortuna nihil dat mancipio. *(Henisch, 1660, 12; Seybold, 193.)*

52 Das glück gibt vnbeständig gab, nimbt gehling auff vnd wider ab. — *Henisch, 1660, 20; Petri, II, 61.*

Holl.: 'T geluk is los en krom, het neemt en geeft weêrom. *(Harrebomée, I, 226.)*

Lat.: Fortuna volubilis errat. *(Ovid.) (Binder I, 589; II, 1193; Fischer, 97, 65; Kruse, 812; Philippi, I, 162; Seybold, 193.)*

53 Das Glück gibt vielen zu viel, aber niemandem genug. — *Simrock, 3811; Körte, 2248.*

Dän.: Lykken har meget til mange, men nok til ingen. *(Bohn I, 385.)*

Lat.: Fortuna multis dat nimis, satis nulli. *(Körte, 2248.)* — Multis ipsa dedit nimium sors, haud satis ulli. *(Egeria, 140.)*

54 Das glück gibt vnd nimpt gemeinigklich das gut vornen an, das best hinden nach. — *Henisch, 1660, 13; Petri, II, 61; Sutor, 276.*

Lat.: Eripit interdum, modo dat fortuna salutem.

55 Das Glück gibt zersten das gute wie zu Cana, alsdann das Geringere, das sie wol gar die Stiegen hinabfallen. — *Sutor, 272.*

Lat.: Fortuna divitibus pecunias non donavit, sed mutuo dedit. *(Sutor, 271.)*

56 Das Glück gleicht dem Balle, er steigt zum Falle.

57 Das Glück grauet selten. — *Winckler, XIII, 53.*

58 Das Glück grüsset uns, wir müssen ihm danken.

59 Das Glück habe einen noch so schönen Kragen, es gibt noch was (viel) zu klagen.

60 Das glück hält sein worte vnd brieffe nit. — *Lehmann, 347, 90.*

61 Das glück hasset weiss vnd gelehrt Leuth, die mit vernunfft alle ding vermögen. — *Henisch, 1660, 15.*

62 Das glück hat ein spar an einem jeden Menschen. — *Henisch, 1660, 22; Petri, II, 61.*

63 Das Glück hat eine glatte Ferse.

Dän.: Lykken har et skrøbeligt anker-hold. *(Prov. dan., 402.)*

64 Das glück hat faule Händ, wenn es erhebt, den kan es bald wider fallen lassen. — *Lehmann, 346, 63.*

65 Das Glück hat Flügel. — *Schottel, 1114 a; Sailer, 210; Simrock, 3720.*

Es ist rasch dahin. In Bezug auf sein langsames Kommen sagt ein russisches Sprichwort: Das Glück geht auf Krücken, das Unglück hat Flügel. *(Reinsberg II, 94.)*

66 Das Glück hat gläserne Füsse.

67 Das Glück hat gut vnd böss dück. — *Franck, II, 144 b; Petri, II, 61.*

68 Das Glück hat Meilenstiefeln.

69 Das Glück hat Mondesart, nimmt zu und ab mit seiner Gab.

Dän.: Lykken er som maanen, voxer af og paa. *(Prov. dan., 402.)*

Frz.: Bien de fortune passe comme la lune. *(Leroux, II, 183.)* — Fortune varie comme la lune, aujourd'hui serène demain brune. *(Leroux, II, 225; Kritzinger, 326 b.)*

Lat.: Vultus fortunae variatur imagine lunae, crescit, decrescit, in eodem sistere nescit. *(Sutor, 268.)*

70 Das glück hat neider vil. — *Henisch, 1660, 24; Petri, II, 61.*

71 Das Glück hat nur so viel Brüste, um die Narren daran zu säugen.

Die Russen: Glück ist ein schneidiges Schwert, woran sich die Hände der Narren leicht verletzen können. *(Altmann VI, 500.)*

72 Das Glück hat seine Launen.

Dän.: Man skal være klog naar lykken er vred. *(Prov. dan., 349.)*

73 Das Glück hat Sprungfedern unter den Sohlen.

74 Das Glück hat starke Beine. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer, 156.*

75 Das Glück hat (verborgene) Tück. — *Parömiakon, 2366; Kirchhofer, 155.*

76 Das Glück hat vil freundt. — *Henisch, 1660, 25; Petri, II, 61.*

77 Das Glück hat Weiberart, liebt die Jugend und wechselt gern. — *Sailer, 94; Simrock, 3733; Reinsberg I, 33.*

78 Das Glück herrschet, erhebt vnd niedrigt. — *Petri, II, 61.*

79 Das Glück hilft dem Kühnen gern, von weisser Leber bleibt es fern. — *Simrock, 3769.*

Kühnheit macht gewinnen, sagen die Franzosen. Zum Glück gehört Muth, die Venetier. Dem kühnen Manne reicht das Glück die Hand, die Spanier. *(Reinsberg II, 98.)*

Engl.: Fortune gives her hand to a bold man. *(Bohn II, 75.)*

Frz.: Fortune aveugle suit aveugle hardiesse. *(Cahier, 846.)*

It.: La fortuna ajuta i coraggiosi, ed i matti. *(Passaglia, 138, 11.)*

Lat.: Audaces fortuna juvat, timidosque repellit. *(Egeria, 17.)* — Fortes Fortuna juvat. *(Cicero.) (Erasmus, 101; Faselius, 94; Philippi, I, 160; Seybold, 190; Wiegand, 1019.)*

Port.: Ao homem ousado a fortuna lhe dá a mão. *(Bohn I, 266.)*

Span.: A los osados aguda la fortuna. *(Bohn I, 197.)* — Al hombre osado, la fortuna le da la mano. *(Bohn I, 196; Cahier, 3593.)*

80 Das Glück hilft den Kühnen. — *Körte, 2243.*

Span.: Al hombre osado, la fortuna da la mano. *(Körte, 2243.)*

Frz.: La fortune aide aux audacieux. *(Kritzinger, 45 a.)*

81 Das Glück hilft den kühnen Leuten nicht zu allen Zeiten.

Lat.: Audaces fortuna juvat non omnibus horis. *(Limb. Chronik, 74.)*

82 Das Glück hilft denen nicht, die sich nicht selbst helfen. — *Simrock, 3732.*

Dän.: Lykken bær en mand over bækken, om han gider sprunget. *(Bohn I, 385.)*

Engl.: Fortune helps them that help themselves. *(Bohn II, 358.)*

83 Das Glück hilft keinem Hasenfuss. — *Mayer, II, 58.*

84 Das Glück im Kriege ist unbeständig.

Frz.: Les armes sont journalières. *(Kritzinger, 36 b.)*

85 Das glück im Streitt ist vngewiss. — *Henisch, 1660, 18.*

Lat.: Mars belli communis. *(Henisch, 1660, 18.)* — Successus etiam in temerario laudatur. *(Henisch, 1660, 29.)*

86 Das Glück ist an keinen Pfahl gebunden.

Böhm.: Ctnosť a štěstí visí na tenké niti. *(Čelakovsky, 150.)*

Holl.: Voorspoed is verleidelijk. *(Harrebomée, II, 405.)*

87 Das Glück ist aus Flandern, es geht von einem zum andern. — *Parömiakon, 1881.*

Lat.: Passibus ambiguis fortuna volubilis errat. *(Schonheim, P, 4; Philippi, II, 84.)*

88 Das Glück ist bald gefunden, aber noch leichter verloren.

Böhm.: Snadno najíti štěstí, a ztratiti snáze. *(Čelakovsky, 151.)*

89 Das Glück ist blind, sihet niemand an. — *Petri, II, 62.*

Frz.: La fortune est aveugle. *(Franck, I, 26 a; Kritzinger, 45 b.)*

90 Das glück ist blind vnd macht blind. — *Henisch, 1660, 26; Gruter, I, 11; Schottel, 1123 b; Mayer, I, 198; Lehmann, 230, 134; Kirchhofer, 155; Körte, 2218; Simrock, 3750.*

Derselben Ansicht sind auch die Basken und Toscaner. *(Reinsberg II, 100.)* „Blind durch die Welt For-

tuna rennt, weil treue Liebe sie nicht kennt." (*W. Müller*, 26.)

Frz.: Fortune aveugle les siens aveugle. (*Leroux, II*, 224.)

It.: Fortuna instupidisce colui ch' ella di troppo favorisce. (*Gaal*, 769.)

91 Das Glück ist dem Kühnen hold. — *Eiselein*, 244; *Schlechta*, 482.

„Das Glück, das nur dem Kühnen frommt, dem Blöden nie zu Hülfe kommt." (*Reineke Fuchs* von *Soltau*, Buch 3, Kap. 1.) Die Russen sagen: Beim Glück gilt keine Capitulation, sondern nur Ueberrumpelung. (*Altmann VI*, 409.)

Dän.: Dristig mand har lykken i følge. — Lykken hielper de dristige. (*Prov. dan.*, 402.)

Frz.: Fortune secort les hardis. (*Leroux, II*, 225.)

92 Das glück ist den frommen feind. — *Franck*, *I*, 26[a]; *Henisch*, 1660, 30; *Lehmann*, *II*, 58, 23; *Körte*, 2244; *Simrock*, 3793.

Dagegen sind, wie die Venetier sagen, die Unverschämten immer glücklich. (*Reinsberg II*, 94.)

93 Das Glück ist der Dummen Vormund. — *Struve*, 10.

Et Glöck lett sich nett zwenge, dörch Söcken ouch net fenge: der Louse (Kluge) werkt sich lahm en stif, der (dem) Dommkopp flügt et ope Lif, en de gläuvt dann, sing Lousighed (seine Klugheit) düg (thäte) alles, wat et Glöck dann deht. (*Aachen.*) (*Firmenich*, *III*, 234.)

Engl.: Fortune favours fools. (*Bohn II*, 94.)

Frz.: A fou fortune.

Lat.: Asinus in paleas incidit. (*Binder II*, 258; *Faselius*, 22; *Germberg*, *X*, 190; *Wiegand*, 883.) — Fortuna favet fatuis. (*Faselius*, 94; *Wiegand*, 19.)

94 Das glück ist der Einfältigen vnnd böser Leut Patron. — *Lehmann*, 345, 48.

„Die sitzen auff grath wol vnnd haben glück."

It.: La fortuna ajuta i pazzi ed i fanciulli. (*Gaal*, 742.)

Lat.: Contigit et malis venatio. (*Gaal*, 742.)

95 Das glück ist der Narren Vormund. — *Henisch*, 1660, 28; *Simrock*, 3757; *Körte*, 2256; *Reinsberg II*, 94; *Braun*, *I*, 882.

In Abyssinien sagt man: Das Glück ist der Narren Amme, das Unglück der Waisen rechte Mutter. (*Altmann II.*)

Holl.: Het geluk is eene weldaad voor den dwaas, maar en vloek voor den zot. (*Harrebomée*, *I*, 226.)

It.: A chi fortuna assiste poco senno basta.

96 Das Glück ist der weissheit feind. — *Lehmann*, 887, 83.

97 Das Glück ist eigensinnig.

98 Das glück ist ein blinde leitterin. — *Henisch*, 419, 31.

Lat.: Fortuna est caeca dux. (*Henisch*, 419, 31.)

99 Das Glück ist ein Gast von wenig Rast.

100 Das glück ist ein gebiger, nehmiger. — *Henisch*, 1660, 31; *Petri*, *II*, 62; *Schottel*, 1123[a]; *Sailer*, 210; *Simrock*, 3746.

101 Das Glück ist ein Geck, den Einen hebt's empor, den andern tritt's in den Dreck.

Holl.: Het geluk is rond, den eenen maakt het koning, den andern stront. (*Harrebomée*, *I*, 226.)

102 Das Glück ist ein Heuschober, rupfe daran, so hast du. — *Körte*, 2230; *Simrock*, 3778; *Braun*, *I*, 867.

Die Welt ist ein Strohhaufen, sagen die Toscaner, wer nicht davon rupft, ist ein Dummkopf. Die Venetier: Die Welt ist dessen, der sie sich nimmt. Die Russen nennen das Glück eine Quelle, aber, fügen sie hinzu, es hat nicht jeder einen Schöpfbecher dazu. (*Reinsberg II*, 98.)

103 Das Glück ist ein Schalk.

Auch russisch *Altmann VI*, 508.

104 Das Glück ist ein Weib, das junge Männer liebt und alte fleucht.

It.: La fortuna è una donna cattiva, che non s'accosta mai ch' a giovani. (*Passaglia*, 126, 6.)

105 Das glück ist ein Syren, die welt ein crocodil. — *Franck*, *II*, 145[a].

„Wem sie wol wöllen, dem wölln sie vbel, wem sie einn fisch bieten, dem schleichen sie ein scorpion zu, wem sie gute wort geben, der hüt sich vor jnen."

106 Das Glück ist für Schlafende, das Recht für Wachende.

Dän.: Lykken er de sovendes, retten de vaagendes. (*Prov. dan.*, 402.)

107 Das Glück ist für wenige, der Tod für alle.

Dän.: Faa have lykken, alle have döden. (*Bohn I*, 367; *Prov. dan.*, 401.)

108 Das Glück ist geschwätzig.

109 Das Glück ist gläsern. — *Sailer*, 211.

110 Das glück ist gläsin, scheint es klar, so bricht es leichtlich, das ist war. — *Henisch*, 1658, 23. *Pauli*, *Postille*, *I*, 558[a]; *Petri*, *II*, 62.

111 Das Glück ist glässin, wann es scheint, so brichts. — *Franck*, *I*, 69[a].

112 Das Glück ist im Augenblick dahin, wenn man am besten ist darin.

113 Das Glück ist keinem an den Gürtel gebunden.

„Wir hängen nicht am Gürtel des Glücks, sondern rollen nur unter seinen Sohlen." (*W. Menzel*, *Streckverse*, S. 11.)

114 Das Glück ist keinem treu.

Holl.: Het geluk is bedriegelijk. (*Harrebomée*, *I*, 226.)

It.: E più raro chè fenice l'huom' ch' in tutto sia felice. (*Passaglia*, 116, 1.)

Lat.: Dat quodcunque libet fortuna, rapitque vicissim. Irus et est subito, qui modo Croesus erat. — Eripit interdum, modo dat fortuna salutem. (*Gaal*, 743.)

115 Das Glück ist Kindern und Narren hold.

Der Narr ist der Glückliche, sagen die Letten, denn: er scheuet die Gesellschaft der Weisen. Schon die alten Griechen sagten: Es fürchtet die Klugen.

116 Das Glück ist kugelicht vnnd rund, es laufft dahin vnd kompt zu seiner Stund. — *Lehmann*, *II*, 75, 11; *Gruter*, *III*, 13; *Henisch*, 1658, 65; *Petri*, *II*, 62.

Mhd.: Saelde diu ist sinewel und walzet umb als ein rat. — Gelücke ist gar ein wildez lôz, das dicke walzet an und abe. (*Troj. Kr.*) — Gelückes rat ist sinewel. (*Reinm. Zw.*) — Gelücke ist rehte als ein bal, swer stiget der sol vürhten val. (*Freidank.*) (*Zingerle*, 56.)

Böhm.: Jak se koule otáčí, tak světa losy skáčí. (*Čelakovsky*, 150.)

Kroat.: Kak pila tače, tak sreća světa skače. (*Čelakovsky*, 150.)

117 Das Glück ist kugelrund. — *Kirchhofer*, 155; *Eiselein*, 243; *Mayer*, *I*, 198.

Frz.: La fortune a ses hauts et bas. (*Kritzinger*, 326[b].)

118 Das Glück ist kugelrund, es trifft wol manchen Pudelhund. — *Müller*, 25, 2; *Steiger*, 177; *Simrock*, 3714; *Körte*, 2209; *Braun*, *I*, 859; für *Mecklenburg*: *Schiller*, *II*, 4[b].

Holl.: Het geluk is rond, die het krijgt, die heeft het. (*Harrebomée*, *I*, 226.)

Lat.: Fortuna est rotunda. (*Eiselein*, 243.)

119 Das Glück ist mancher Art, aber es lässt jedem seinen Bart.

Lat.: Fortuna non mutat genus. (*Philippi*, *I*, 192.)

120 Das glück ist nicht deren, die es verdienen, sondern denen es bescheret ist. — *Lehmann*, 88, 10 u. 342, 2.

Frz.: Aux innocents la main pleine.

It.: La fortuna ajuta i pazzi ed i fanciulli.

Lat.: Contingit et malis venatio. (*Philippi*, *I*, 92; *Seybold*, 88.)

121 Das glück ist niemals vnbeständiger als im krieg. — *Lehmann*, 443, 115.

122 Das glück ist rund, dem einen laufft es in den Ars, dem anderen in den Mund. — *Henisch*, 1659, 67; *Tappius*, 28[b]; *Lehmann*, *II*, 58, 20; für *Oldenburg*: *Bremer Zeitung*, 4097.

„Wie das Glück mit jedem spielt, der mit ihm nicht spielen kann, schlägt die Narren es als Pritsche, fliegt als Ball dem weisen Mann." (*W. Müller*, 31.)

Holl.: Het geluk is rond, het valt den eenen in den aars en den andern in den mond. (*Harrebomée*, *I*, 226.)

123 Das Glück ist rund, den einen macht's zum Hasen, den andern zum Hund.

124 Das glück ist rund, es laufft dem einen inn den Mund, dem anderen in den strund vnd endert sich zu aller stund. — *Henisch*, 1658, 67. *Lehmann*, *II*, 58, 24; *Petri*, *II*, 62; *Simrock*, 3713.

Lat.: Dixit fortuna, si starem rota sub una et non mutarer, tunc non fortuna vocarer. (*Sutor*, 268.)

125 Das Glück ist rund, halt dich an die Tugend. — *Körte*, 2278; *Simrock*, 3718.

126 Das Glück ist rund, sagte der Bub, da fand er eine (thönerne) Schnellkugel.

Holl.: Het geluk is rond, zei het kind, en toen vond het een knikker. (*Harrebomée*, *I*, 226.)

127 Das Glück ist rund und dumm, drum kugelt's überall herum.

128 Das glück ist rund, wenn man maint, es stehet am besten, so fellts. — *Henisch*, 1660, 32; *Petri*, *II*, 62.

Frz.: La fortune a ses retours.

129 Das glück ist rundt, dem einen laufft's ins Hauss, den andern drauss. — *Lehmann*, 342, 10.
Holl.: Het geluk is rond; den eenen maakt het koning, den anderen stront. *(Bohn I, 322.)*

130 Das Glück ist rundt, wers kriegt, dem ists gesundt. — *Lehmann*, 343, 11; *Henisch*, 1660, 34; *Petri, II*, 62.

131 Das Glück ist schnell, wer's will haben, pack's beim Fell.
Holl.: Het geluk is vlug, die het vat, die het had; die het kwist, die het mist. *(Harrebomée, I, 226.)*

132 Das Glück ist schönen Frauen hold.
Die Russen: Das Glück setzt sich auf den Schos der Schönen. *(Altmann VI, 492.)*

133 Das glück ist sinwel [1], heut ists an dem, morgen an jhenem. — *Franck, I*, 80[a] u. 162[a]; *Gruter, I*, 11; *Petri, II*, 62.
[1]) Walzenförmig, rund, gewölbt. (Vgl. *Frommann, I*, 96; *Schmeller, III*, 255.)
Mhd.: Gelücke daz ist sinwel, dicke als am ein bal. *(Gudrun.)* — Gelücke ist sinewel als ein bal. *(Freidank.) (Zingerle*, 56.*)*
Böhm.: Štěstí jest potočité, kulovaté. *(Čelakovsky*, 150.*)*

134 Das glück ist sinwel vnd vngleich, den einen macht's arm, den andern reich. — *Henisch*, 1660, 56; *Petri, II*, 62.

135 Das Glück ist sobald dahinden als vornan zu finden. — *Petri, II*, 62; *Henisch*, 1660, 38.
Böhm.: Pro štěstí není zákonu (pravidla). *(Čelakovsky*, 149.*)*
Holl.: Also wael ist ghelue echter als vore. *(Tunn.*, 5, 6; *Harrebomée, I*, 226.*)*
Lat.: Vulgo nerrante, bona sors est post, velut ante. *(Sutor*, 261; *Fallersleben*, 99.*)*

136 Das Glück ist starker Wein, wer davon getrunken, schläft erst im Tode den Rausch aus.
Lat.: Quos vult sors ditat, quos non vult, pede tritat. *(Sutor*, 271.*)*

137 Das Glück ist überall, wer's zu finden weiss.
Frz.: Le bonheur est dans soi, chez soi, autour de soi et au-dessous de soi. *(Cahier*, 238.*)*

138 Das Glück ist vnbestendig. — *Eyering, I*, 577.
Böhm.: Nekaždému dlouho štěstí slouží. *(Čelakovsky*, 150.*)*
It.: Non sempre la fortuna un luogo tiene. *(Pazzaglia*, 138, 8.*)* — Prosperità humana è sospetta, e vana. *(Pazzaglia*, 310, 4.*)*
Dän.: Lykken haver skrøbeligt ankerhold. *(Bohn I*, 385.*)*
Lat.: Omnia sunt hominum tenui pendentia filo et subito casu, quae valuere ruunt. *(Gaal*, 745.*)*
Ung.: Nem mindenkor pep-sajt.

139 Das Glück ist voller Tück.
Lat.: Fortuna obesse nulli contenta est semel. *(Franck, I*, 86[b]; *Seybold*, 193.*)*

140 Das glück ist wanckelbar vnd vnbeständig, waltzet sich von einem zum andern. — *Henisch*, 1660, 40; *Petri, II*, 62.
Lat.: Circulus res mortalium. *(Seybold*, 76.*)* — Fortuna nunquam sistit in eodem statu. *(Philippi, I*, 162.*)*

141 Das Glück ist wandelbar, aber Hoffnung bleibet immerdar.
Um die Veränderlichkeit des Glücks zu bezeichnen, sagten die Griechen: Das Glück ist wie der Euripus, der Sund zwischen Euböa und Böotien (Golfo di Negroponte), von dem behauptet wird, dass dort Ebbe und Flut stärker sind und rascher wechseln, wie in allen andern Meeren.
Böhm.: Štěstí brzo opouští, ale dobrá naděje nikdy. *(Čelakovsky*, 198.*)*
Frz.: Fortune soudainement l'homme monte et puis à coup le renverse et démonte. *(Leroux, II*, 225.*)*
Lat.: Fortuna aestuaria. *(Tappius*, 28[b]; *Erasm.*, 325.*)*

142 Das Glück ist wetterwendisch. — *Eiselein*, 243.
Frz.: Il n'est fortune qui ne faille. *(Cahier*, 41.*)*
It.: Beni di fortuna passano come luna. *(Pazzaglia*, 138, 2.*)*
Lat.: Fortuna aestuaria. *(Binder II*, 1186; *Lang*, 224; *Philippi, I*, 160; *Tappius*, 28[b].*)*

143 Das glück ist wie ein Jung Weib, das liebt die Junge Männer vnnd läst die Alten. — *Lehmann*, 344, 42.
Böhm.: Štěstí jako zimnice, koho chce, toho napadá. *(Čelakovsky*, 154.*)*

144 Das Glück ist yhm selbst gram. — *Petri, II*, 62.

145 Das glück kan keyn mittel, es hebt empor oder truckt in kot. — *Franck, I*, 86[b]; *Gruter, I*, 11; *Henisch*, 1660, 42; *Petri, II*, 62.

146 Das glück kan nicht still stehen, es führt einen ab, den andern auf. — *Henisch*, 1660, 44; *Petri, II*, 62.

147 Das glück kan schwimmen, waltzen vnd fliegen. — *Mathesy*, 120[a].

148 Das Glück kann bald umschlagen.
Lat.: Fortuna volubilis errat. *(Seybold*, 193.*)*

149 Das Glück kann mehr erreichen als ein langer Arm. — *Winckler, XIII*, 61.

150 Das Glück kann uns nur nehmen, was es uns gegeben.
Engl.: Fortune can take from us nothing, but what she gave us. *(Bohn II*, 357.*)*

151 Das Glück kehrt bei einigen ein, der Tod bei allen.
Dän.: Faae have lykke, og alle have døden. *(Prov. dan.*, 388.*)*

152 Das Glück kehrt feigen Blicken schnell den Rücken.
Mit dem Netz der Feigheit fischt man nicht des Glückes Störe, sagen die Finnen. *(Reinsberg II*, 97.*)*
Lat.: Audentes fortuna juvat timidosque repellit. *(Philippi, I*, 49.*)*

153 Das glück klopft vnnd schellet bey manchem an, der Narr lests für der Thüren stan. — *Lehmann*, 346, 76; *Körte*, 2231.
Dän.: Lykken banker ofte paa, narren lær hende for døren staae. — Lykken gæer til døren, spørger om forsyn er inde. *(Prov. dan.*, 402; *Bohn I*, 385.*)*
It.: Bisogna pigliar le ventura, quando Iddio la manda.

154 Das Glück kommt dem Mann, wenn er nur warten kann.
Die Serben haben das Sprichwort: Die Hasen werden kommen, aber ich weiss nicht wann. Und: Tag kommt für Tag, auch der Georgentag wird kommen, aber es sind noch viel Sonntage, sagte das alte Weib. Die englischen Neger: Wenn ich nicht sterbe, werde ich Neujahr feiern, sagte der Brüllaffe. *(Reinsberg II*, 80.*)*
Böhm.: Bude štěstí, ale dluho čekati. *(Čelakovsky*, 199.*)*
Engl.: Fortune is like the market, where if you bide your time, the price will fall. *(Bohn II*, 358.*)*

155 Das Glück kommt manchem vor die Thür, wenn er sie nur aufmachte.

156 Das Glück kommt nicht vom früh Aufstehen.
Holl.: Het geluk van den dag komt niet door vroeg opstaan. *(Harrebomée, I*, 226.*)*

157 Das Glück kommt über Nacht. — *Simrock*, 3718; *Braun, I*, 884.
Habe Glück und schlafe, sagen die Venetier. *(Reinsberg II*, 97.*)*
Mhd.: Beschaffens glück kompt uber nacht. *(Ambr. Lb.) (Zingerle*, 57.*)*
Frz.: Le bien vient en dormant.
Holl.: Het geluk komt in den slaap. *(Harrebomée, I*, 226.*)*

158 Das Glück kommt über Nacht, sagte der Bauer, als er am Morgen ein Nest mit faulen Eiern fand.
Holl.: Dat is een schoone buit, zei Piet, en hij vond een dozijn stinkeijeren. *(Harrebomée, I*, 175.*)*

159 Das Glück kommt von ungefähr, wol über neunzig Stunden (tausend Meilen) her. — *Eiselein*, 242; *Simrock*, 3717; *Braun, I*, 863.
Die Türken sagen: Bist du glücklich, so kommt das Glück aus Yemen (dem Glücklichen Arabien) zu dir, bist du's nicht, wird es dir zwischen den Lippen entfliehen. *(Reinsberg II*, 97.*)*

160 Das Glück kompt von Gott dem Herrn. — *Petri, II*, 62.

161 Das Glück lächelt nicht jedem.
Dän.: Lykken er ei hvermands. *(Prov. dan.*, 402.*)*
Span.: Viene ventura á quien la procura. *(Bohn I*, 261.*)*

162 Das Glück lacht uns nur einmal an.

163 Das Glück lässt nicht mit sich spielen.
Die Russen: Mit dem Glück spielen ist ein gefährlich Ding, was schon manchem das Leben gekostet hat. *(Altmann VI*, 409.*)*

164 Das glück lasst nit sein tück. — *Gruter, I*, 11; *Henisch*, 1660, 47; *Petri, II*, 62.

165 Das Glück lässt sich an kein Schiffstau binden.
Lat.: Fortuna belli semper ancipiti in loco est.

166 Das Glück lässt sich eher erschleichen als erlaufen. — *Körte*, 2279; *Simrock*, 3796; *Braun, I*, 887.
Glänzende Thaten führen zum Ruhm, stille Talente zum Glück. Die Serben sagen: Wenn das Glück dich nicht erwartet, so kannst du es nicht zu Pferde holen. Aber wo wartet es? Die Russen behaupten: Es sitze auf den Scheidewegen. *(Reinsberg II*, 97.*)*

167 Das Glück lässt sich finden, behalten ist Kunst. — *Sailer*, 210.
Lat.: Fortunam citius reperies, quam retineas. *(Seybold*, 192.*)*

168 Das Glück lässt sich nicht wie Hasen fangen. — *Frischbier* [2], 1309.

169 Das Glück lässt sich zwingen, aber nicht dingen.

170 Das glück läst sich Melcken von Huren, Buben (Dieben) vnnd Schelcken. — *Lehmann*, 344, 45; *Henisch*, 1660, 51; *Petri*, II, 62; *Sutor*, 273.

Das Glück begünstigt die Schlauen, sagen die Russen. *(Altmann VI, 396.)*

Dän.: Lykken lader sig malke af horer, tyve og skalke. *(Prov. dan., 403.)*

Engl.: Thieves and rogues have the best luck, if they but escape hanging. *(Gaal, 772.)*

171 Das Glück macht aus Bettlern Könige und aus Königen Bettler.

Lat.: Si fortuna volet, fies de Rhetore Consul; si volet haec eadem, fies de consule Rhetor. *(Juvenal.) (Philippi, I, 184; Seybold, 560.)*

172 Das Glück macht den Stuhl nicht warm, das Unglück hat Pech an den Hosen.

Die Russen: Wo sich das Glück setzt, ist's nicht von langer Dauer, wo das Unglück Platz nimmt, will's nicht wieder aufstehen. *(Altmann VI, 427.)*

173 Das glück macht die Leut flink. — *Lehmann*, 159, 22.

174 Das Glück macht Freundschaft, das Unglück probirt sie.

175 Das Glück macht Könige und Narren.

Zuweilen auch Kaiser. „Wer hätte geglaubt", schrieb Marc Aurel an seinen Freund Corvin, den König von Sicilien, „dass ich Kaiser und du König werden würde, wir selbst gewiss nicht; am wenigsten zu Rhodus, wo wir Katzen, die wir gestohlen hatten, aus Hunger verzehrten; oder zu Tarent, wo man uns wegen zerlumpter Kleidung den Eintritt in den Tempel der Diana verweigerte, oder zu Capua, wo wir vor Hunger krank lagen." *(Mayer, I, 199.)*

176 Das Glück macht reich und macht arm. — *Sutor*, 279.

177 Das Glück macht sich Bahn, wenn es sucht den Mann.

Span.: A puñadas las buenas hadas. *(Bohn I, 201.)*

178 Das Glück macht uns zu Gotteskindern, das Unglück stets zu armen Sündern.

179 Das Glück macht verrückt. — *Mayer*, I, 198.

180 Das Glück mag nehmen Geld und Gut, lässt's uns nur den frohen Muth.

Lat.: Fortuna opes auferre, non animum potest. *(Seneca.) (Philippi, I, 162.)*

181 Das Glück muss den Mann und nicht der Mann das Glück suchen. — *Schottel*, 1118[b]; *Sailer*, 210; *Simrock*, 3788.

182 Das Glück muss einen suchen.

183 Das Glück muss man erobern. — *Körte*, 2242; *Simrock*, 3770.

184 Das Glück muss man regieren. — *Simrock*, 3797; *Körte*, 2247; *Braun*, I, 875.

Die Russen: Das Glück regiert und mit ihm der Zar. *(Altmann VI, 492.)*

Dän.: God lykke skal man styre, men den onde skal man overvinde. *(Prov. dan., 401.)*

It.: Chi ben e mal non può soffrir, à grand honor non può venir. *(Körte, 2247.)*

185 Das Glück, nicht allemal der Mann, wie er abzielt, treffen kann. — *Eiselein*, 244.

Lat.: Non semper feriet quocunque minabitur arcus. *(Eiselein, 244.)*

186 Das glück nimbts einem vnd gibts dem anderen. — *Henisch*, 1660, 49.

187 Das Glück nimmt den Verstand, das Unglück bringt ihn wieder.

Böhm.: Štěstí rozum odnímá, a neštěstí přidává. *(Čelakovsky, 151.)*

Poln.: Szczęście rozum odejmuje, a nieszczęście go dodaje. *(Čelakovsky, 151.)*

188 Das Glück regnet zum Dach hinein. — *Kirchhofer*, 156.

189 Das Glück reicht vorn einen Kuss und stösst hinten mit dem Fuss.

190 Das glück Reit auff der Post, wers ereylt, der hats. — *Lehmann*, 344, 37.

191 Das Glück reizt die Kühnen.

Frz.: Le bonheur est l'amorce de la témérité. *(Cahier, 242.)*

192 Das glück schenckt nichts, es leihet nur. — *Henisch*, 1660, 53; *Petri*, II, 62; *Sailer*, 211; *Simrock*, 3747.

193 Das Glück schickt keinen Boten, wenn's kommen oder gehen will.

Dän.: Lykken slaaer ei altid naar den truer, og truer ei altid før den slaaer. *(Prov. dan., 403.)*

194 Das glück schleicht täglich. — *Henisch*, 1659, 12; *Petri*, II, 62.

195 Das Glück schliesst keine Thür, es öffnet wieder eine andere.

Holl.: Het geluk sluit geene deur, of opent weêr eene andere. *(Harrebomée, I, 226.)*

196 Das Glück schont viele, bis sie reif zur Strafe sind. — *Gaal*, 770.

Lat.: Indulget fortuna malis, ut laedere possit. *(Gaal, 770.)*

197 Das Glück setzt sich bei armen Leuten nicht.

Die Russen: Das Glück fühlt sich nicht wohl unter den Armen. *(Altmann VI, 401.)*

198 Das Glück setzt sich nirgends lange nieder, aber das Unglück hat Pech am Arsche.

Die Russen: Das Glück hat einen kürzern Arm als das Unglück. *(Altmann VI, 472.)*

199 Das Glück siget mit. — *Petri*, II, 62.

200 Das Glück sitzt immer auf der Schaukel.

Böhm.: Štěstí sedá na rozcestí. *(Čelakovsky, 150.)*

Krain.: Na razpotjah sréča edí. *(Čelakovsky, 150.)*

201 Das Glück sitzt nicht in den Haaren. *(Surinam.)*

Keiner hat es von sich selbst, keiner kann darüber gebieten.

202 Das glück, so es vns zertlet, wil es vns ein strick an halss werffen. — *Franck*, I, 68[a].

203 Das Glück spielt immer die erste Geige.

Lat.: Fortuna in omni redominatur. *(Seybold, 192.)*

204 Das Glück spielt mit der Welt, es thut was ihm gefällt.

Lat.: Fortuna humana fingit artatque ut lubet. *(Seybold, 192.)*

205 Das glück stehet wie ein Hewschober, wer darvon rupfft, der hat, wer sich versaumet, der bleibt im Retterdat. — *Henisch*, 1660, 54; *Petri*, II, 63.

206 Das Glück sucht den, der sich dessen zu bedienen versteht. — *Hollenberg*, II, 80.

207 Das Glück sucht den Spieler.

Frz.: La balle cherche le joueur. *(Kritzinger, 54[b].)*

208 Das Glück tanzt auf und ab wie ein Ball.

Ung.: Jövö s' menö vendég a szerencse. *(Gaal, 723.)*

209 Das glück thuts alles. — *Franck*, II, 144[b]; *Henisch*, 1660, 57; *Petri*, II, 63; *Gruter*, I, 11.

Engl.: Fortune gains the bride. — Fortune is all in all in the business.

210 Das Glück und die Liebe sind blind.

Frz.: L'amour et la fortune sont aveugles.

211 Das Glück unterstützt den Kühnen.

212 Das Glück verlässt mich nicht, sagte Dummert, als er einen bösen Groschen fand.

Holl.: Het geluk wil mij niet verlaten, zei Lourens, en hij vond een' kleefschen stuiver. *(Harrebomée, I, 226.)*

213 Das glück verkehrt sich leicht, ist jetzt schon, baldt böss. — *Henisch*, 1660, 59; *Petri*, II, 63.

214 Das glück versagt den Küenen nichts. — *Henisch*, 1660, 58; *Petri*, II, 63.

215 Das glück verwandelt nit das geschlecht. — *Henisch*, 1660, 60.

216 Das glück vnd das Recht ist der wachenden. — *Petri*, II, 63.

217 Das glück vnd der sig gehet vmb wie die wacht. — *Franck*, I, 162[a]; *Henisch*, 1660, 61; *Lehmann*, II, 58, 25; *Simrock*, 3716.

218 Das glück vnd die weiber haben die narren hold. — *Franck*, II, 60[b]; *Petri*, II, 63.

219 Das glück wil den kecken wol, es förcht die starcken. — *Franck*, I, 86[b].

220 Das glück wil erschlichen sein. — *Franck*, I, 103[b].

221 Das glück will frey sein, weder eingesperret, noch aussgeschlagen. — *Petri*, II, 63.

222 Das glück will geritten vnnd nicht gefürcht sein. — *Lehmann*, 343, 24; 601, 116 u. 858, 2; *Henisch*, 1660, 65; *Petri*, II, 63; *Sutor*, 274.

Engl.: Faint heart never won fair lady. *(Bohn II, 91.)*

Lat.: Timidi nunquam statuere tropaeum. *(Bohn II, 91.)*

Span.: A los osados ayuda la fortuna. *(Bohn I, 91.)*

223 Das glück will hertzhafft angesprengt vnnd nicht gefürcht sein. — *Lehmann*, 344, 41.

224 Das Glück will seinen Anfang haben.
225 Das Glück wird die nicht bedecken, die wie die Schnecken immer in ihren Häusern stecken.
226 Das Glück zieht man mit der Zange nicht herbei und das Unglück kommt selbst.
227 Das glück zu hof endert (verkehrt) sichs offt. — *Henisch*, 1660, 67; *Lehmann*, 390, 43; *Petri*, *II*, 63.
228 Das gut glück muss man regieren, das böss überwinden. — *Franck*, *I*, 61[b]; *Lehmann*, *II*, 58, 28.
„Man muss das glück im zaum halten, dat es vns nit zu frech stürtz, das böss aber mit sig erhalten, dz es vns nit in verzweifflung werff."
229 Das sinwell glück stehet auf einer Kugel. — *Zeytbuch*, XXIV[b].
230 Das vnbeständig glück behelt stets sein list vnd Tück. — *Henisch*, 1659, 14; *Petri*, *II*, 70.
231 Dass glück kan schand vnnd laster zur Ehr vnnd Tugend verwandeln. — *Lehmann*, 347, 80.
232 Dass glück lest manchem nur den hindern sehen. — *Lehmann*, 829, 3.
Dän.: Lykken viiser maugen kun det bageste. *(Prov. dan.*, 402.*)*
233 Dat Glück is boalle unnen im Doerpe, boalle boewen (oben). *(Büren.)*
234 Dê 't Glück ênmâl in de Nêrs will, de schadt gên toknipen. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 249; *Frommann*, *IV*, 141, 321; *Hauskalender*, *II*.
235 Dê 't Glück hett, geit mit de Brût to Bed', wenn he der ôk nich mit trôd is. *(Oldenburg.)* — *Frommann*, *IV*, 141, 319; *Bueren*, 390; *Eichwald*, 211; *Goldschmidt*, 157.
236 De 't Glück will, de kalwt (kalbt) de Osse. — *Frommann*, *IV*, 141, 322.
237 Dem das glück gegen ist, bricht wol ein Bein auff gleicher Erd. — *Henisch*, 1660, 70.
238 Dem das Glücke pfeiffet, der tantzet wol. — *Schottel*, 1118[b]; *Sailer*, 210.
239 Dem glatten glück traw nicht zu vil. — *Henisch*, 1658, 21; *Petri*, *II*, 74.
Lat.: Rebus tranquillis metuas adversa sub illis. *(Binder*, 2934; *Neander*, 308.*)*
240 Dem glück darff man nicht arbeiten, noch studieren. — *Lehmann*, 845, 46.
241 Dem glück hat man alles zu dancken. — *Henisch*, 1656, 5.
242 Dem Glück ist nicht zu trauen.
Die Dame Glück hat, wie die Russen sagen, ein schönes Oberkleid, man soll aber die Untergewänder nicht untersuchen. *(Altmann VI*, 387.*)*
Frz.: Le bien de la fortune est un bien périssable. *(Kritzinger*, 61[a].*)*
Lat.: Fortuna cum blanditur, captatum venit. *(Philippi*, *I*, 161; *Seybold*, 191.*)* — Levis est fortuna, cito reposcit, quod dedit. *(Seybold*, 278.*)*
243 Dem glück ist niemand starck genueg. — *Henisch*, 1661, 2; *Petri*, *II*, 74; *Gruter*, *I*, 12; *Eyering*, *I*, 374; *Schottel*, 1122[b]; *Sailer*, 211; *Körte*, 2246; *Simrock*, 3754; *Braun*, *I*, 876; *Sutor*, 277.
Die Russen sagen vom Glück, es sei ein Buckel, der schwer zu tragen. *(Altmann V*, 127; *Reinsberg II*, 101.*)*
Lat.: Nec facile est aequa commoda mente pati. *(Gaal*, 764.*)*
244 Dem glück vnd der zeit traw neut. — *Franck*, *I*, 157[a].
245 Dem grossen Glücke folgt die Krücke.
246 Dem ist keyn glück bescheret, der sich sein weret. — *Franck*, *I*, 86[b]; *Henisch*, 1661, 3; *Sailer*, 72; *Körte*, 2239; *Simrock*, 3780.
247 Den das glück entporhebt, den wirffts auch wider ins koth. — *Franck*, *II*, 208[b]; *Henisch*, 1661, 6; *Gruter*, *I*, 13; *Eyering*, *I*, 389.
248 Den das glück reich macht, den macht es auch wieder arm. — *Franck*, *II*, 208[b]; *Petri*, *II*, 77; *Henisch*, 1661, 10; *Gruter*, *I*, 13.
249 Den einen sucht das Glück, den andern drängt's zurück. — *Lohrengel*, *I*, 133.
Die Russen: Zehn suchen das Glück und der elfte findet es. *(Altmann VI*, 488.*)*
Dän.: Lykken fælder saa mange store ned som den reyser smaae op. *(Prov. dan.*, 403.*)*
250 Der Bösen Glück ist ihr Unglück.
251 Der eine hat glück, der ander vngemach. — *Henisch*, 1654, 44; *Petri*, *II*, 85.
Dän.: Den eene har lykken, den anden krykken. *(Prov. dan.*, 403.*)* — Somme have held, og somme uheld. *(Prov. dan.*, 278.*)*
252 Der êne heft Glück, der andere säet darup. — *Körte*, 2208; *hochdeutsch* bei *Simrock*, 3732.
Böhm.: Kozí zdraví, vlčí hlad. *(Čelakovsky*, 360.*)*
Holl.: Die een heeft geluc, die ander siet daer op. *(Tunn.*, 11, 9.*)*
Lat.: Non est equalis sors omnibus et generalis. *(Fallersleben*, 273.*)*
Poln.: Kozie zdrowie, głód wilczy. *(Čelakovsky*, 360.*)*
253 Der hat's Glück; wenn er zum Anrichten kommt, ist der Napf umgekehrt.
254 Der muss viel Glück haben, der Hasen mit der Trommel fangen will.
Dän.: Der hører lykke til at fange harer med tromme. *(Bohn I*, 357.*)*
255 Der nicht glück hat, dem ist feyern das beste. — *Lehmann*, 525, 37.
256 Der Ruchlosen Glück bringet sie um. — *Sprichwort*, 1, 32; *Schulze*, 44; *Zehner*, 37 u. 47.
Lat.: Prosperitas stultorum perdet illos. *(Schulze*, 44.*)*
257 Des andern Glück ist des Neidischen Unglück. — *Parömiakon*, 57; *Körte*, 2238.
258 Des einen Glück, des andern Ungeschick. — *Eiselein*, 244; *Simrock*, 3729.
259 Des einen glück ist des andern vnglück. — *Franck*, *II*, 48[a]; *Tappius*, 42[b]; *Egenolff*, 53[a]; *Lehmann*, 345, 52; *Gruter*, *I*, 19; *Henisch*, 1661, 22; *Schottel*, 1131[a]; *Simrock*, 3730; *Braun*, *I*, 871.
Die Czechen: Lässt sich das Glück bei einem nieder, so entgeht es dafür dem andern. Die Engländer: Es gibt kein grosses Banket, bei dem nicht einige schlecht essen. Die Russen: Des Gutsherrn Freudentag ist des Truthahns Trauertag. Und: Wenn man vom ersten Mai (an dem man die Zimmer mit Maien ziert) spricht, so trauern die Birken. *(Reinsberg II*, 125—126.*)*
It.: Non è mai male per uno, che non sia ben per un altro. *(Gaal*, 760.*)*
Lat.: Bona nemini est hora, quin alicui sit mala. *(Philippi*, *I*, 61; *Tappius*, 42[b]; *Sutor*, 271.*)*
260 Des Glückes Aufgang, der Demuth Untergang.
Lat.: Felix se erigendo felicitatem amittit. *(Philippi*, *I*, 153.*)* — Luxuriant animi rebus plerumque secundis. *(Ovid.)* *(Binder II*, 1726; *Fischer*, 123, 40; *Kruse*, 512; *Seybold*, 287; *Schonheim*, *L*, 13.*)*
261 Des Glückes Gesicht wechselt wie der Mond.
262 Des Glückes Sonne bringt selten lange Wonne.
263 Des glücks gewalt hat Monds gestalt. — *Henisch*, 1661, 20; *Petri*, *II*, 117; *Sailer*, 20; *Simrock*, 3721.
264 Dess einen glück ist dess andern vnglück vnd des einen vnglück ist dess andern glück. — *Gruter*, *III*, 20; *Lehmann*, *II*, 83, 141; *Henisch*, 1654, 32; *Petri*, *II*, 116; *Eyering*, *I*, 620; *Sailer*, 213.
Holl.: Des eenen geluk is des anderen ongeluk. *(Harrebomée*, *I*, 226.*)*
265 Dess glücks gefert ist neid. — *Henisch*, 1418, 54; *Petri*, *II*, 117.
266 Det Gläk äss dô, goang em nor nô; et lit sich fäinchden u vilen Aeinchden. *(Siebenbürgen.)* — *Schuster*, 1026.
267 Det Gläk äss kugelränd, awer et schepelt wä e Gorenhift. — *Schuster*, 687.
268 Det Gläk äss Nimesste 'n un de Schtire geschriwen. — *Schuster*, 689.
269 Det Gläk äss Nimessten u'n Zähn gebangden. — *Schuster*, 690.
270 Det Gläk äss wä der Wäincht, et kid unt git geschwäincht! — *Schuster*, 688.
271 Det Gläk drêt de Räk äm Ujebläk. — *Schuster*, 693.
272 Det Gläk entwäscht, wun em 't nid um Schôp erwäscht. — *Schuster*, 1025.
273 Det Gläk grält fir den Uormen. — *Schuster*, 741.
274 Det Gläk huot mät Nimessti Brâderschft gedranken. — *Schuster*, 691.
275 Det Gläk kid äm Drûm. — *Schuster*, 1028.
276 Det Gläk kid enem ned äm Drum. — *Schuster*, 1027.
277 Diar 't Lok hê, gongt me a Bridj tu Bâd. *(Amrum.)* — *Haupt*, *VIII*, 352, 32.
Wer das Glück hat, geht mit der Braut zu Bett. Auf Sylt: Diär Lek hed', di geid me di Brid tö Bêd.

278 Die sich im Glück verlieren, finden im Unglück sich wieder ein.
279 Doas woarsch gâche Gleick, doass m'r d' Kuh om Bâm schleicht. *(Oesterr. Schles.)* — *Peter*, 448.
280 Donnert das Glück, so kehr' dich nicht dran, lass das Wetter vorübergahn.
281 Durch glücks rhum vnglück zu hauss kam. — *Franck*, *I*, 70[a]; *Lehmann*, *II*, 74, 102; *Körte*, 2227; *Körte*[2], 2746; *Simrock*, 3741.
282 Ein Glück bietet dem andern die Hand. — *Winckler*, *X*, 68; *XVIII*, 34.
283 Ein Glück kommt selten allein.
Frz.: Fortune ne vient seule. — Fortune ou clère ou brune ne vient sans autre aucune. *(Leroux, II, 225.)*
284 Ein glück neidet das ander. — *Henisch*, 1661, 36; *Petri*, *II*, 191.
285 Ein klein glück soll man für lieb nemmen, biss besser wirdt. — *Henisch*, 1658, 58; *Petri*, *II*, 208.
286 Ein langsames Glück ist kein schlechtes Glück.
287 Ein Loth Glück ist besser als ein Pfund Verstand.
Holl.: Beter een ons geluk dan een pond wijsheid. *(Harrebomée, I, 226.)*
288 Ein mässig glück das aller ehrlichest vnnd rhümigest. — *Henisch*, 1658, 61.
289 Ein Tröpflein glücks gilt mehr, dann ein Fass voll Weissheit. — *Henisch*, 1661, 48.
Darüber scheinen alle Völker einverstanden. Die Italiener wollen lieber einen Tropfen Glück, als eine Tonne Weisheit. Die Perser lieber ein Korn Glück, als eine Eselsladung von Geschick. Die Serbier finden eine Drachme Glück für besser als hundert Okas Verstand. Die Czechen ziehen fingerhutweis Glück scheffelweisem Verstande vor. Den Russen gilt eine Hand voll Glück mehr als ein Sack voll Weisheit. Den Parmesanern ein Brünkchen Glück mehr als alles Wissen. *(Reinsberg II, 95.)*
Dän.: Somt forrettes ei ved viisdom men lykke. *(Prov. dan., 401.)*
290 Ein Quentlein Glück ist besser als ganze Fässer voll Weisheit. — *Braun*, *I*, 881; *Körte*, 2261; *Simrock*, 3759; *Reinsberg II*, 95.
Böhm.: Lepší s náprstek štěstí, nežli s korce rozumu. *(Čelakovsky, 151.)*
Dän.: Bedre et qvintin lykke end et skaale-pund forstand. *(Prov. dan., 401.)* — Bedre held end hundrede mark. *(Prov. dan., 277.)*
Frz.: Mieux vaut une once de fortune, qu'une livre de sagesse. *(Bohn I, 39; Gaal, 747.)*
It.: Vale più alle volte un' oncia di fortuna, che una libra di talento (che cento di sapienza). *(Pazzaglia, 138, 10; Gaal, 747.)*
Lat.: Gutta fortunae prae dolio sapientiae. *(Gaal, 747.)*
291 Ein weites Glück im Rück ist besser als ein nahes Unglück im Anblick.
292 Eine Hand voll (Unze) Glück gilt mehr als ein Sack voll (Pfund) Weisheit. — *Winckler*, *II*, 78.
293 Einem der keyn glück hat, ist nichts bessers, dann müessig gehn. — *Franck*, *I*, 71[b]; *Henisch*, 1666, 57.
294 Eines glück wird nicht verzuckt. — *Lehmann*, 88, 11.
295 Einmal kommt das Glück vor jede Thür.
Engl.: Fortune knocks once at least at every mans gate. *(Bohn II, 358.)*
296 Es hat einer eben glück, wie er schütt. — *Henisch*, 1661, 62.
297 Es hat einer glück, darnach er thut. — *Franck*, *I*, 139[b]; *Egenolff*, 375[a]; *Henisch*, 1661, 57; *Petri*, *II*, 250; *Latendorf II*, 13; *Körte*, 2269; *Reinsberg II*, 99.
298 Es hat mancher mehr Glück als Recht. — *Simrock*, 3791.
299 Es hat nicht jeder Glück am Hofe.
Dän.: Alle have ei lykke til at hove ride. *(Prov. dan., 301.)*
300 Es ist alles am blinden Glück gelegen. — *Seybold*, 560.
301 Es ist besser ein quintlein glück, als ein Pfündt Weissheit. — *Lehmann*, 343, 14.
302 Es ist ein gefährlich Glück, so man an Stricke legt. — *Winckler*, *IV*, 14.
Von kühnen Handels- und andern Unternehmungen zur See.
303 Es ist ein Glück, das rar ist: ein Stand, der ohne Gefahr ist; ein Kapital, das baar ist; ein Essen, das fein gar ist; ein Trunk, der rein und klar ist; ein Weib, das guter Haar ist und unter zwanzig Jahr ist.
304 Es ist ein Glück, dass der Mann Blaufärber ist, sagte der Doctor, als er die blauen Hände des Kranken sah, er stürbe sonst an der Cholera.
305 Es ist ein gross glück, vom glück nicht vberwunden werden. — *Henisch*, 1658, 40; *Gruter*, *I*, 33; *Petri*, *II*, 260.
306 Es ist ein grosses Glück auf seinen eigenen Füssen ruhen. — *Winckler*, *V*, 81.
Glück wird in verschiedenen Dingen gesucht und gefunden. In *Volkmar*, *Roman in Bildern* (Leipzig 1854), heisst es: „Glück ist Genuss mit Mass, rechtzeitiges Versagen: Glück ist ein zart Gewissen, frei und rein, Glück ist gebunden, doch kein Knecht zu sein. Glück ist ein starkes Wollen, rasches Nutzen, geduldig Harren bald, bald rasches Geistesblitzen; Glück ist ein Renner, der ans Ziel uns trägt, wenn meisternd unsre Hand die Zügel regt."
307 Es ist ein grosses Glück, sein Glück erkennen.
Böhm.: Znáti své štěstí, veliké štěstí. *(Čelakovsky, 151.)*
Poln.: Znać swoje szczęście, wielkie szczęście. *(Čelakovsky, 151.)*
308 Es ist eitel glück (oder vnglück). — *Franck*, *II*, 144[b]; *Henisch*, 867, 59; *Gruter*, *I*, 33.
Frz.: Il n'y a qu' heur et malheur en ce monde. *(Bohn I, 26.)*
309 Es ist eyttel glucke mit dem menschen, ynn allem, das er anfahet. — *Agricola I*, 545; *Tappius*, 31[a] u. 59[b].
Lat.: Semper feliciter cadunt Jovis taxilli. *(Tappius, 59[b]; Erasm., 113.)*
310 Es ist kein Glück in Baierland, wenn die Säue sterben. — *Fischart*.
311 Es ist kein Glück so gross, es ist etwas daran zu beklagen.
Das Schicksal der Menschen wäre das traurigste, wenn ihnen nichts zu begehren übrigbliebe. Wir sind nur so lange glücklich, als uns noch etwas zu unserm Glücke fehlt. „Alle treibt ihr mit dem Glück eure Spiel' und Possen; wenn es euch ein Beinchen stellt, seid ihr gleich verdrossen." *(W. Müller.)*
Dän.: Intet menneskes lykke er fuldkommen. *(Prov. dan., 401.)*
Lat.: Nulla est tam bona fortuna, de qua non possis queri. *(Gaal, 760; Seybold, 390.)*
312 Es ist kein Glück so gut, es hat Dornen am Hut.
Engl.: Where ever a man dwells he shall be sure to have a thornbush near his door. *(Gaal, 760.)*
313 Es ist kein Glück und kein Unglück allein. — *Sutor*, 279.
Lat.: Fortuna obesse nulli contenta est semel. *(Tappius, 171[a].)*
314 Es ist keyn glück on Dück. — *Franck*, *I*, 72[a]; *Henisch*, 762, 1; *Lehmann*, 342, 7; *Petri*, *II*, 267.
315 Es ist mehr Glück als Unglück in der Welt.
Holl.: Daar is maar geluk en ongeluk in de wereld. *(Harrebomée, I, 226.)*
316 Es ist nicht alles Glück, was sich die Leute wünschen.
Die Aegypter rufen denen, die sich Dinge als ein Glück wünschen, die ihnen, wenn sie dieselben erhielten, nur lästig sein würden, sprichwörtlich zu: Entnimm dein Glück vom Schose deiner Schwester. *(Burckhardt, 231.)* Hergenommen von einer armen Frau, die sich beklagte, dass sie keine Kinder habe, während ihre Schwester deren ein halbes Dutzend besass, aber nicht wusste, wovon sie dieselben erhalten sollte. Das Sprichwort gibt also der Frau den Rath, sich durch das Beispiel ihrer Schwester warnen zu lassen.
317 Es ist selten Glück dabei, wenn sich gesellt vngleich Partey. — *Lehmann*, 106, 10.
„Der schwach mus erleiden schad vnd den starck dienen auff gerad."
318 Es ist nichts schwereres, dann Glück vnd Reichthumb tragen. — *Lehmann*, *II*, 135, 49.
319 Es kompt manchem wol das glück für die Thür, wann er nur die thür auffthete vnnd es hinein liess, ehe es fürhin lieff. — *Henisch*, 1662, 17; *Sailer*, 211; *Gaal*, 791; *Simrock*, 3774.
320 Es ligt alles am glück vnd an der zeit, es sey glück oder vnfall. — *Henisch*, 1662, 11; *Petri*, *II*, 285.
321 Es sey Glück oder sey vnfall, Gott fugts wies wesen sol. — *Petri*, *II*, 292.
322 Es sey Glück oder sey vnfall, wer's haben sol, der krigt es wol. — *Petri*, *II*, 292.

323 Es soll sich ein jeder zu glück vnd vnglück schicken. — *Henisch*, 1667, 42.

324 Etwas Glück ist gut, zu viel verdirbt den Muth (Gesinnung, Charakter).
Böhm.: Štěstí na čas neškodí, a svon dobou brzo zahubí. (*Čelakovsky*, 151.)

325 Fremdes Glück ist dem Neidischen ein Strick. — *Parömiakon*, 2482.
Wer es nun noch versuckert, verbittert sich, wie die Polen sagen, alles Uebrige. (*Reinsberg IV*, 101.)

326 Glöck öss beter as Arfgôt (Erbgut). — *Frischbier*², 1311.

327 Glöck, wer dat Glöck heft, seggt de Brut. — *Frischbier*², 1312.

328 Glück allein thut's.
Glück ist die ganze Sache, sagen die Engländer. (*Reinsberg II*, 96.)

329 Glück ändert die Sitten, bessert sie aber selten.
Auch russisch *Altmann VI*, 508.

330 Gluck bedarf kein Rhats. — *Lehmann*, 345, 47; *Körte*, 2259; *Simrock*, 3763; *Braun*, *I*, 877.
It.: Chi a ventura, poco senno gli basta.

331 Glück bedarff man allweg. — *Henisch*, 1662, 47.

332 Glück bedarff Witz vnd nimbt die Witz. — *Lehmann*, 342, 8; *Körte*, 2260.

333 Glück bei Glück macht guten Frieden. — *Simrock*, 3803; *Körte*, 2229.

334 Glück bethört die Leut mehr dann vnglück. — *Henisch*, 1662, 24; *Petri*, *II*, 341.

335 Glück bringt Hochmuth, Hochmuth — Verachtung, Verachtung — Zwietracht, Zwietracht — Ungehorsam, Ungehorsam — Aufruhr. (*Schweiz.*) — *Kirchhofer*, 156.
Dän.: Lykken føder hovmod. (*Prov. dan.*, 399.)

336 Glück bringt manchem schmertzen. — *Henisch*, 1662, 25; *Petri*, *II*, 341.

337 Glück bringt (hat) Neider. — *Simrock*, 3808; *Braun*, *I*, 879.
Lat.: Felicibus invidetur. (*Seybold*, 177.)
Ung.: Sok irigyei vannak a szerencsés embernek. (*Gaal*, 759.)

338 Glück, Eis und Treu' bricht, eh' man's denkt, entzwei. — *Parömiakon*, 2804.

339 Glück erwirbt Freunde, Unglück bewährt sie.
Lat.: Amicos res secundae parant, adversae probant. (*Binder I*, 54; *II*, 156; *Buchler*, 21; *Seybold*, 24.)

340 Glück fällt leicht hinterrück.
„Menschenleben, Muth und Glück felt so uhrplötzlich hinterrück, wie eine Wasserblas im regen, und wie die Wetterhahn sich drehen.“ (*Froschm.*, E,VII^b^.)

341 Glück fleucht, Unglück schleicht.
Nämlich im Gehen — von uns.

342 Glück folget den Sitten. — *Henisch*, 1662, 26; *Gruter*, *I*, 44; *Petri*, *II*, 341; *Franck*, *I*, 26^a^; *Körte*, 2270.
Lat.: Fortuna jus in hominem mores non habet.

343 Glück fordert bald wider, das es gelihen hat. — *Franck*, *I*, 70^b^.
Lat.: Levis est fortuna, quae dedit, reposcit. (*Franck*, *I*, 70^b^; *Philippi*, *I*, 224; *Seybold*, 278.)

344 Glück fragt nicht nach recht vnnd billigkeit. — *Lehmann*, 347, 81; *Körte*, 2206 u. 2717; *Simrock*, 3792; *Braun*, *I*, 852.

345 Glück gebiert Hoch(Ueber-)muth; Hochmuth nie gut thut.
Dän.: Lykken føder hovmod, hovmod føder laster. (*Prov. dan.*, 402.)

346 Glück gebiert Neid, Sicherheit gebiert Gefahr, Vertraulichkeit Verachtung, Wahrheit gebiert Verfolgung. — *Parömiakon*, 2098.
Frz.: La prospérité engendre de l'envie et l'assurance du danger. (*Kritzinger*, 569^a^.)
Holl.: Geluk baart druk. — Het geluk baart nijd en haat; eet je vlooijen, je sch.. geen muskaat. (*Harrebomée*, *I*, 226.)

347 Glück geht über Geschick (Tugend, Witz). — *Kirchhofer*, 156; *Körte*, 2268; *Simrock*, 3758.
Mhd.: Diu saelde dringet für die kunst. (*Spervogel.*) (*Zingerle*, 57.)
Frz.: Bonheur passe richesse. (*Cahier*, 240.) — Il vant mieulx en bonheur naistre que des bons estre. (*Leroux*, *II*, 240.)
It.: Chi ha ventura, poco senno gli basta.

348 Glück, Geld und Gewalt verlieren sich, ein guter Name bleibt ewiglich.

349 Glück, Glas und Jungfernschaft haben Stiele ohne Saft [1].
[1]) D. h. dürre, die leicht brechen.

350 Glück, Gut vnd Geld sind eines guten Rahts Knechte. — *Mathesy*, 336^b^; *Petri*, *II*, 341.
„Vmb Geld kan man nicht gute Rähte kauffen.“

351 Glück hat faule Hände.

352 Glück hat kein rew. — *Henisch*, 1662, 27; *Petri*, *II*, 341.

353 Glück hat Neid(er). — *Kirchhofer*, 156; *Körte*, 2266.
It.: Dove è richezza, ivi è invidia.
Lat.: Fortunae comes invidia.

354 Glück hat sein Tück. — *Lehmann*, 342, 7; *Eiselein*, 244; *Sailer*, 70; *Simrock*, 3736.
„Glück hat sehr viel böser Tück.“ (*Froschm.*, R, r iii.)
It.: Nella prosperità temer si deve l'avversità.
Lat.: Magna fortunae dona non sine metu sunt. — Non est fortuna, de qua possis queri nihil. — Nunquam fortuna simpliciter indulget.

355 Glück hat Weiberart, es gibt dem einen den Kopf, dem andern den Bart.
Ein Humorist theilte die Männer ein in solche, bei denen der Bart am Kopfe und andere, bei denen der Kopf am Barte sei. Die Vertheilungslaune des Glücks schildernd, sagen die Tataren: Einer hat Paläste zu bauen, der andere Bettelsäcke zu machen. Die Türken: O Schicksal, dem einen gibst du reife, dem andern unreife Melonen zu essen. (*Reinsberg II*, 125.)

356 Glück hat Weiberart; es liebt, was jung und — Wechselung.

357 Glück herein, so trincken wir guten Wein. — *Henisch*, 1662, 27; *Petri*, *II*, 341.

358 Glück im Spiel ist Wetter im April.

359 Glück im Spiel, Unglück in der Liebe. — *Körte*, 2228.

360 Glück ist besser als gut Spielen.
Frz.: Chance vaut mieux que bien jouer. (*Cahier*, 290.)

361 Glück ist besser als Rath.
Dän.: Lykke er bedre end raad. (*Prov. dan.*, 401.)
Frz.: Fortune vaut plus que conseil à l'homme. (*Kritzinger*, 326^a^.)

362 Glück ist besser dann Erbgut. — *Henisch*, 1662, 30; *Petri*, *II*, 341.
Dän.: Bedre er god lykke end høg byrde. (*Prov. dan.*, 397.) — Bedre er held end hundrede mark. (*Bohn I*, 350.)

363 Glück ist blind und machet blind, die in seinem Gefolge sind.

364 Glück ist der Freunden Sommer vnd Erndt. — *Henisch*, 1662, 31; *Simrock*, 2736; *Körte*, 2258.
Den Glücklichen betet die Menge blindlings an, den Unglücklichen flieht sie wie die Pest.
Engl.: When once fortune begins to frown, friends will be packing. (*Gaal*, 753.)
Ung.: Meddig tard szerencséd, addig barátid is. (*Gaal*, 752.)

365 Glück ist der freunden sommer vnd ernt, Vnglück aller freund winter. (S. Freund 225, 231—233, 252, 253 u. 260.) — *Franck*, *I*, 8^a^; *Lehmann*, *II*, 230, 36; *Simrock*, 2738.
It.: Quando fortuna si parte, conduce seco tutti gli amici.
Lat.: Diligitur nemo, nisi cui fortuna secunda est.

366 Glück ist der Frommen Feind.

367 Glück ist der Narren Witz.
Span.: Ventura te dé Dios, hijo, que saber poco te basta. (*Bohn I*, 261.)

368 Glück ist der reichen marter vnd staupe. — *Henisch*, 1662, 23; *Petri*, *II*, 341.

369 Glück ist der Tugend gefärte. — *Gruter*, *III*, 44; *Lehmann*, *II*, 237, 64.
Ung.: A szerencse sokaknak nagy vesztekre szolgál. (*Gaal*, 770.)

370 Glück ist derer, so's brauchen.
Dän.: Lykke hielper ei naar man ei veed at bruge den. (*Prov. dan.*, 400.)

371 Glück ist des Unglücks Mutter.

372 Glück ist ein Heilpflaster für viel Unfäll.
Mhd.: Gelück ist guot für ungevell. (*Zingerle*, 57.)

373 Glück ist ein junges Weib, es liebt die jungen Männer und lässt die alten fahren. — *Schuppius.*

374 Glück ist ein Riegel, der uns den Himmel versperrt. — *Parömiakon*, 1073.
„Das Glück ist die Feuerprobe des Menschen, das Unglück nur die Wasserprobe.“ (*Jean Paul.*)

375 Glück ist eine Hocke [1], die schwer zu tragen ist.
[1]) Die Russen in Bor: ein Buckel. (*Altmann V.*)

376 Glück ist leichter gefunden (gewonnen) als zu ergreifen. — *Körte*, 2253.

Engl.: Fortune is easily found, but hard to be kept. *(Gaal*, 768.*)*

Lat.: Fortunam citius reperies quam retineas. *(Franck, I*, 67ª; *Gaal*, 768.*)*

Ung.: Könnyebb megtalálni, mintsem megtartani a szerencsét. *(Gaal*, 768.*)*

377 Glück ist leichter zu überkommen, dann zu behalten. — *Franck, I*, 67ª; *Lehmann, II*, 230, 135.

Böhm.: Snadno jest lapiti ježdíka, ale nasnadno ho na rukou udržeti. — Snáze štěstí najíti, nežli se ho ujíti. *(Čelakovsky*, 151.*)*

Dän.: Lykken er lættere at overkomme end beholde. *(Prov. dan.*, 403.*)*

378 Glück ist mannigfalt. — *Henisch*, 1662, 34; *Petri, II*, 341.

379 Glück ist nicht auf dem Markte feil.

380 Glück ist schwer zu tragen.

Dän.: Vend dig til at bære din lykke vel. *(Prov. dan.*, 401.*)*

381 Glück ist selten so wol gefasst, vnglück menget sich darein. — *Henisch*, 1667, 54; *Petri, II*, 341.

Lat.: Nostra per adversas agitur fortuna procellas. *(Seybold*, 384.*)*

382 Glück ist so gut vor als nach. — *Lehmann*, 342, 6.

383 Glück ist weiser vnd frommer Leut abgesagter feindt. — *Lehmann*, 345, 54.

384 Glück ist wie Aprilwetter.

Es kommt und geht wie der Mond, sagen die Bergamasken. *(Reinsberg II*, 102.*)*

It.: Beni di fortuna passano come luna. *(Pazzaglia*, 162, 2.*)* — L'amore e la fortuna si cangiano come la luna. *(Gaal*, 742.)

Lat.: Vultus fortunae variaturi magine lunae: crescit, decrescit, in eodem sistere nescit. *(Gaal*, 742.*)*

385 Glück ist wie der Windt. — *Lehmann*, 347, 82.

Ung.: Forgó a szérencse, nincs állandó kincse. *(Gaal*, 742.*)*

386 Glück ist wie ein Ball, wer steigt, der fürcht' den Fall.

387 Glück ist wie ein Glass, darnach manns trägt, kans leicht brechen. — *Lehmann*, 344, 43.

388 Glück ist willkommen vorher wie nachher. — *Körte*, 2237; *Simrock*, 3794.

389 Glück ist wol anzunemmen (vnd stehet nicht ausszuschlagen). — *Henisch*, 1662, 36; *Petri, II*, 341.

390 Glück ist zu allen Dingen gut.

Mhd.: Gelücke ist zallen dingen guot. *(Livl. Chron.) Zingerle*, 57.*)*

391 Glück kan auss einem Postknecht einen Papst, auss einem Schmid einen Kaiser machen. — *Schuppius*; *Lehmann*, 346, 61.

392 Glück kan sich alle Tag wenden vnd wiederkommen. — *Henisch*, 1662, 38; *Petri, II*, 341.

Lat.: Passibus ambiguis fortuna volubilis errat et manet in nullo certa tenaxque loco. *(Gaal*, 742.*)*

393 Glück kan viel, so es einem wol will. — *Gruter, III*, 44; *Lehmann, II*, 237, 65.

394 Glück klopfft vnd schellet bey manchem an, wer die Thür bald aufftbun kan, der hats. — *Lehmann*, 345, 58.

395 Glück kommt alle Tag; drob nicht verzag', guter Gesell, sondern stell' und jag'.

Holl.: Geluk komt na den druk. *(Harrebomée, I*, 226.*)*

396 Glück kommt alle Tag, wer warten mag. — *Körte*, 2277 u. 2804; *Steiger*, 165; *Simrock*, 3719; *Braun, I*, 885.

Mhd.: Nicht verzag geluck kompt alle tag. *(Fastnachtsspiele.) (Zingerle*, 57.*)*

397 Glück kommt her, geht hin, und verändert des Menschen Sinn.

Lat.: Mens vertitur cum fortuna. *(Seybold*, 304.*)*

398 Glück kommt in Schritten, das Unglück geritten.

Böhm.: Štěstí o berle se vleče, a neštěstí lítá na křídlech. Štěstí se trousí, neštěstí sype. *(Čelakovsky*, 153.*)*

399 Glück kompt nicht von schlaffen, Gut nicht von geuden. — *Henisch*, 1662, 40; *Gruter, I*, 37; *Petri, II*, 341.

400 Glück lässt selten in lauter Freude zu gehen.

401 Glück lässt sich leicht finden, behalten ist kunst. — *Henisch*, 1662, 43; *Petri, II*, 341; *Schottel*, 1123ª; *Simrock*, 3795.

Viele kommen auf irgendeinem Wege zu Wohlstand, aber nur wenige wissen sich, einmal dazu gelangt, darin zu erhalten.

402 Glück lässt sich nicht meistern.

„Wer Glück zum Beistand hat und daneben weisem Rathe folgt, der verscherzt sein Glück." Die Letten sagen: Ueber Gott kann man keinen Zwinger setzen und hinter das Glück keinen Antreiber. *(Reinsberg II*, 97.*)*

Lat.: Fortunam reverenter habe, quicunque repente dives ab exili progrediere loco.

403 Glück laufft einem inn das hauss, dem andern darauss. — *Henisch*, 1662, 41; *Körte*, 2207 u. 2718; *Sailer*, 212; *Braun, I*, 854.

404 Glück, Lieb' und Glas, wie bald bricht das!

405 Glück macht aus dem Corporal auch wol einen General.

Frz.: De charon soldat, de soldat gentilhomme, et puis marquis si fortune en diet. *(Leroux, II*, 80.*)*

406 Glück macht aus Mägden Frauen und aus Krähen Pfauen.

Nur wer auch im Unglück treu bleibt, ist ein wahrer Freund. Die Bergamasken sagen: Das Glück ist eine Schlange, zu dem einen kommt sie, den andern flieht sie. Die Franzosen: Das Glück ist dem einen Mutter, dem andern Stiefmutter. Die Mailänder: Das Glück ist eine Frau, gegen die einen warm, gegen die andern lau. *(Reinsberg II*, 96.*)*

Lat.: Si fortuna volet, fies de rhetore consul; si volet haec eadem fies de consule rhetor. *(Juvenal.) (Binder I*, 1635; *II*, 3114; *Kruse*, 1041; *Philippi, II*, 184; *Seybold*, 560.*)*

407 Glück macht blind. — *Sailer*, 67.

408 Glück macht blind, taub vnd vnsinnig. — *Henisch*, 1662, 44; *Petri, II*, 342.

409 Glück macht die Kleinen gross, die Kalten heiss und die Schwarzen weiss.

Frz.: Fortune fait d'un petit un grand, et à coup le devest en blanc. *(Leroux, II*, 225.*)*

410 Glück macht die Leute flügg.

411 Glück macht Freunde, Noth bewährt sie. — *Simrock*, 2735.

„Glück gibt Gefährten, Gefahr bewährt den Freund." *(Friedrich Halm* [Freiherr *von Münch-Bellinghausen*] in *Imelda Lambertazzi.)*

412 Glück macht Freunde, Unglück prüft sie. — *Simrock*, 2737; *Körte*, 2273 u. 2800; *Venedey*, 109.

Dän.: Lykken gior mange venner, men neden prøer dem best. *(Prov. dan.*, 402.*)*

Lat.: Amicos res secundae parant, adversae probant. *(Gaal*, 753.*)*

Ung.: A szerencse hozza, de a szükség próbálya meg a jó barátokat. *(Gaal*, 753.*)*

413 Glück macht Muth (Uebermuth).

Lat.: Felicitas nutrix est iracundiae. *(Philippi, I*, 152.*)* — Fortuna mores fingit.

414 Glück macht Narren.

Dän.: Lykken gior mange giekke. *(Prov. dan.*, 403.*)*

415 Glück macht reich.

Eine Erzählung dazu findet sich in *Lehmann's Speyerscher Chronik* (S. 788) und in *Gräter's Braga und Hermode, II*, 2, 50.

416 Glück macht Schälcke. — *Henisch*, 1662, 45; *Petri, II*, 342.

Die Russen: Glück macht keinen unsterblich. *(Altmann VI*, 484.*)*

417 Glück macht stolz und närrisch.

Lat.: Felicitas superba. *(Seybold*, 177.*)* — Fortuna reddit insolentes. *(Binder I*, 587; *II*, 1191; *Buchler*, 135; *Philippi, I*, 162; *Seybold*, 193.*)* — Res secundae animos inflant. *(Seybold*, 528.*)*

418 Glück macht verrucht. — *Petri, II*, 342.

419 Glück macht verrucht vnd sigen verwegen. — *Henisch*, 1662, 46; *Lehmann, II*, 230, 137; *Simrock*, 3756; *Körte*, 2254 u. 2777.

Darum sagen die Czechen: Es ist leichter, im Unglück geduldig auszuhalten, als im Glück sich nicht zu überheben. Und die Franzosen: Für grosses Glück muss ein starkes Herz sein. *(Reinsberg II*, 101.*)*

420 Glück mit Sünd' und Schand' hat nicht Bestand.

Lat.: Felix criminibus nullus unquam erit diu. *(Philippi, I*, 153.*)*

421 Glück muss der junge Mann (Mensch) haben. *(Köthen.)*

422 Glück muss man verstahn, es ist oft nur Wahn.

Engl.: Felicity lies much in fancy. *(Bohn II*, 354.*)*

423 Glück ohn' Neid ist kleine Freud.

Dän.: Det er vel en usel lykke der haver ingen uven. *(Prov. dan.*, 400.*)*

424 Glück ohne Mangel birgt eine Spitze.

425 Glück ohne Mangel ist nicht ohne Angel (Gefahr). — *Petri, II, 342; Schottel, 1126*[b]*; Simrock, 3737; Sailer, 211; Reinsberg II, 100.*

426 Glück ohne Verstand ist Tand.

Böhm.: Štěstí bez rozumu nic není. *(Čelakovsky, 151.)*
Lat.: Luxuriant animi rebus plerumque secundis. *(Gaal, 623.)*

427 Glück sitzt auf hohem Pferd, Unglück macht unwerth.

Die Russen: Glück zu Pferde, Unglück unter dem Pferde. Der Glückliche sitzt zu Pferde, der Unglückliche schleppt sich zu Fuss.

428 Glück springt oft zurück.

In Holland sagt man, das Glück liebe den Krebsgang.

429 Glück thut mehr denn stärcke im Streitt. — *Henisch, 1662, 48; Petri, II, 342.*

430 Glück to, ick schall jo pannen (pfänden). *(Ostfries.)* — *Bueren, 495; Frommann, V, 428, 489.*

431 Glück trägt das Unglück auf dem Rück'.

432 Glück und berliner Mädchen (Schleusserinnen) dienen nicht lange an einem Orte.

Die Czechen sagen: Das Glück wechselt gern das Nachtlager. *(Reinsberg II, 102.)*

433 Glück und Gelegenheit sich lieber aufwarten als befehlen.

434 Glück und Gesang dulden keinen Zwang.

435 Glück und Gewalt werden zusammen nicht alt.

Dän.: Somme have hælde, og somme have vælde. *(Prov. dan., 267.)*

436 Glück und Glas, wô bâle breket dat. — *Schambach, 95.*

437 Glück und Heil und übers Jahr ein Wiegenseil. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer, 199.*

438 Glück und Recht sind der Wachenden. — *Körte, 2233 u. 2753; Reinsberg II, 97.*

439 Glück und Recht sind nicht immer beisammen.

Dän.: Det er ikke alt ret og gudretteligt, som har lykke og fremgang. *(Prov. dan., 401.)*

440 Glück und Regenbogen sieht man nicht über dem eigenen Haus (Haupt), sondern nur über fremdem.

441 Glück und Reichthum tragen, ist die schwerste aller Plagen.

442 Glück und Schalen brechen allzumalen. — *Parömiakon, 2906.*

443 Glück und Segen (wünsch' ich) zur Eh', was will man meh'?

444 Glück und Sieg gehen um, wie die Wacht. — *Reinsberg II, 102.*

445 Glück und Unglück kehren über Nacht ein.

Ung.: Jövő s' menő vendég a szerencse. *(Gaal, 743.)*

446 Glück und Unglück kommen nicht allein.

D. h. ein Glück pflegt ein anderes mitzubringen, ein Unglück ein zweites nach sich zu ziehen.
Frz.: Quant une fortune vient ne vient seule. *(Leroux, II, 287.)*

447 Glück und Unglück lieben keine geraden Wege.

Lat.: Fortuna immoderata in bono aequa atque in malo.

448 Glück und Unglück sind zwei Eimer am Galgbrunnen. — *Eiselein, 242; Simrock, 3726; Braun, I, 861.*

Frz.: Prospérité est soeur d'aversité. *(Leroux, II, 286.)*
Holl.: Voorspoed en tegenspoed doen zich bij beurten op. *(Harrebomée, I, 405.)*

449 Glück und Unglück stehen in beständiger Wage.

450 Glück und Unglück tragen einander Huckepack (auf dem Rücken). — *Eiselein, 242; Simrock, 3727; Sailer, 213; Körte, 2222; Braun, I, 862.*

Frz.: Cent ans bannière et cent ans civière. *(Gaal, 746.)*
Lat.: Hoc est consuetum, comitantur tristia laetum. — Risus habet fletum, nectarque molestat acetum. *(Binder II, 2973.)*

451 Glück und Unglück tragen selbst einander mit Behagen. — *Gaal, 746.*

452 Glück und Unglück wohnen auf Einem Hofe (unter Einem Dache).

Dän.: Lykke og ulykke boe under et tag. *(Prov. dan., 400.)*

453 Glück und Verstand gehen nicht Hand in Hand.

Böhm.: Kde jest štěstí, nebyva rozumu. — Zřídka se scházejí štěstí a rozum. *(Čelakovsky, 151.)*
Frz.: En fortune n'a point de raison. *(Leroux, II, 218.)*
Kroat.: Gde je sréća, neje pameti. — Redko se izidú dobra sréća i pamet. *(Čelakovsky, 151.)*

454 Glück und vnglück halten einen steten Wechsel. — *Petri, II, 342.*

455 Glück und Weiber haben Lust an Narren. — *Körte, 2257; Simrock, 3753; Braun, I, 878.*

456 Glück und Weiber hassen die Weisen. — *Körte, 2257.*

457 Glück und Weiber lieben die Jungen.

Dän.: Lykken er som en jomfrue, der elsker de unge og ei de gamle. *(Prov. dan., 402.)*

458 Glück vbertrifft Weissheit. — *Henisch, 1662, 49; Petri, II, 342.*

Die Neger in Surinam, welche an böse Zauberkräfte glauben, sagen: Glück überwindet den Zauber. *(Reinsberg II, 96.)*

459 Glück vnd ehr haben neyd zu geferten. — *Lehmann, 545, 13; Sailer, 176.*

460 Glück vnd Ehr ist nicht ohn neider. — *Henisch, 1662, 50; Gruter, I, 44; Petri, II, 342.*

461 Glück vnd Glas, wie bald wird eine Jungfrau zu — was! — *Abraham a Sancta Clara.*

462 Glück vnd Glass wie offt bricht das! — *Lehmann, 346, 69; Henisch, 1662, 52; Petri, II, 342; Hermann, III, 6; Erklärung, 6; Pistor., VIII, 93; Hollenberg, I, 38; Bücking, 125 u. 364; Müller, 25, 1; Parömiakon, 592 u. 836; Mayer, I, 198; Körte, 2250; Eiselein, 244; Braun, I, 873; Sailer, 211; Kirchhofer, 153; Simrock, 3734; Lohrengel, I, 326; Curtze, 343, 368.*

Die Osmanen sagen: Das Glück ist von Glas, blinkt es am hellsten, springt es am schnellsten. *(Schlechta, 137.)*
Dän.: Lykke og glas gaaer snart i kras. — Lykken er af glar, hun brister naar hun skinner klar. *(Prov. dan., 400 u. 402.)*
Holl.: De voorspoed is als glas, dat, hoe helderder het is, en hoe meer het blinkt, deste brozer is. *(Harrebomée, II, 405.)* — Geluk en glas breekt even ras. *(Harrebomée, I, 226; Bohn I, 319.)*
Lat.: Fortuna vitrea est, quum splendet, frangitur. *(Publ. Syr.) (Binder I, 588; II, 1192; Fischer, 95, 61; Philippi, I, 162; Gaal, 744; Schonheim, F, 18; Seybold, 193.)*
Ung.: Sikos sarka vagyon a szerencsének. *(Gaal, 744.)*

463 Glück vnd gras, wie offt wächst das! — *Lehmann, 346, 69; Körte, 2251; Simrock, 3735.*

464 Glück vnd guten Tagen ist niemand starck genug. — *Zeytbuch, CXLII*[b]*.*

465 Glück vnd Haar wächsst alle Jahr. — *Henisch, 1662, 51; Petri, II, 342.*

466 Glück vnd Heyl ist dess neidthardts speiss. — *Franck, I, 57*[b]*; Egenolff, 326*[a]*; Henisch, 1664, 58; Gruter, I, 44; Petri, II, 342; Lehmann, II, 230, 138; Körte, 2267; Simrock, 3809.*

467 Glück vnd Kunst ist dess Artzten bestes. — *Petri, II, 342.*

468 Glück vnd Reichthumb mag niemand ertragen. — *Henisch, 1662, 30.*

469 Glück vnd vnglück bringt manigfalt ein ander gestalt. — *Henisch, 1662, 55; Petri, II, 342.*

470 Glück vnd vnglück, Frewd vnnd Betrübnuss wöllen beyeinander seyn. — *Lehmann, II, 230, 139; Henisch, 1662, 61; Petri, II, 342.*

471 Glück vnd vnglück führen einen wanckelbaren streit. — *Henisch, 1667, 57; Petri, II, 342.*

Lat.: Tempora passiva fugiunt, redeuntque dativa. *(Sutor, 269.)*

472 Glück vnd vnglück ist alle morgen jedermanns Früestück. — *Henisch, 1662, 57; Petri, II, 342; Sailer, 213; Hertz., 68.*

Dän.: Lykke og ulykke ere hver dags kost. *(Prov. dan., 400.)*
Frz.: En ce monde fortune et infortune abonde. *(Bovill, III, 99; Leroux, II, 218.)* — Il n'y a qu'heur et malheur. *(Cahier, 47.)*
Lat.: Nihil in mundo quam fortunium aut infortunium. *(Bovill, III, 99.)*

473 Glück vnd vnglück ist nah bey einander. — *Henisch, 1667, 66.*

Dän.: Lykke og ulykke have en smal grændse. *(Prov. dan., 400.)*
It.: Il male va dietro al bene, e il bene dietro al male. *(Gaal, 745; Pazzaglia, 207, 3.)*

474 Glück vnd vnglück seind nahe nachbauern, es trägt eines das ander aufm rucken. — *Lehmann, 344, 39.*

Dän.: Lykke og ulykke ere som jungen i brønden; drager man een op, saa gaaer den anden ned. — Lykke og ulykke ere næste naboer, den eene baer den anden paa ryggen. *(Prov. dan., 400.)*
Lat.: Praesente fortuna pejor est futuri metus. *(Quinctilian.) (Binder II, 2636.)*

475 Glück vnd vnglück seind zwen Nachbarn vnd nicht weit von einander. — *Henisch*, 1662, 59; *Lehmann*, *II*, 237, 66; *Petri*, *II*, 342; *Simrock*, 3728.

Böhm.: Štěstí a neštěstí sousedy sobě jsou. (*Čelakovsky*, 150.)
Holl.: Geluk en ongeluk, gelijk zijne geburen. (*Harrebomée*, *I*, 226.)
Lat.: Mala sunt vicina bonis. (*Seybold*, 293.)

476 Glück vnd vnglück sindt wie zwen Eimer im Brunnen, zieht man einen uff, so sinckt der ander ab. — *Lehmann*, 346, 72.

477 Glück vnd Vnglück steht nah beysammen. — *Eyering*, *II*, 675.

Lat.: Sunt bona mixta malis, sunt mala mixta bonis. (*Seybold*, 588.)

478 Glück vnd vnglück tregt eines das ander auff dem Rucken. — *Lehmann*, 230, 140; *Henisch*, 1662, 63; *Petri*, *II*, 342.

Lat.: En modo vadit eques, qui solet ire pedes. (*Sutor*, 168.)

479 Glück vnd vnglück wandern auff einem Steg. — *Henisch*, 1662, 65; *Petri*, *II*, 342; *Sailer*, 213; *Körte*, 2222; *Simrock*, 3775; *Braun*, *I*, 856.

Böhm.: Štěstí s neštěstím ob jeden dvůr živo. (*Čelakovsky*, 150.)
Frz.: Le mal suit le bien et le bien suit le mal. (*Gaal*, 745.)
Lat.: Sunt mala mixta bonis, sunt bona mixta malis.

480 Glück vnd Weiber haben jhre Lust an Narren. — *Lehmann*, 345, 57; *Eiselein*, 243.

Lat.: Fortuna favet fatuis.

481 Glück vnnd vnglück sind zween Nachpawren. — *Gruter*, *III*, 44; *Schottel*, 1119[b]; *Sailer*, 213; *Reinsberg* *II*, 93.

482 Glück, Weib und Wind ändern sich geschwind.

Port.: Vento e ventura, pouco dura. (*Bohn I*, 295.)
Span.: Muger, viento y ventura, presto se muda. — Viento y ventura poco dura. (*Bohn I*, 233 u. 261.)

483 Glück, wenn Gott wil, er weiss mass vnd ziel. — *Petri*, *II*, 343.

484 Glück will Wil (Weil) hem (haben). (*Rendsburg.*)

485 Glückes Gunst ist keine Kunst.

486 Glücks kan sich niemandt erweren. — *Franck*, *I*, 65[a]; *Körte*, 2252; *Körte* [2], 2734; *Simrock*, 3767.

487 Gross glück blendet die Menschen. — *Henisch*, 1658, 33; *Petri*, *II*, 357.

488 Gross Glück bricht bald 's Genick.

It.: Mondana felicità quanto più è grande più presto sene và. (*Pazzaglia*, 127, 6.)
Ung.: Mennél nagyobb a szerencse, annal kevesebbet hidgy néki. (*Gaal.*)

489 Gross Glück bringt Unglück mit.

Lat.: Infelix nimis est propietate sua homo. (*Sutor*, 272.)

490 Gross Glück, eitel knecht. — *Petri*, *II*, 357; *Henisch*, 868, 16.

491 Gross Glück erfordert starke Schultern.

Böhm.: Přílišné štěstí více tíží nežli těší. (*Čelakovsky*, 152.)
Poln.: Zbyteczne szczęście więcej ocięży, niż ucieszy. (*Čelakovsky*, 152.)

492 Gross Glück, gross Sorge.

Frz.: Une grande fortune est une grande servitude. (*Valenti*, 18.)

493 Gross Glück, gross Tück.

Lat.: Nimium ne fide sereno. (*Sutor*, 270.)

494 Gross Glück, grosse Gefahr. — *Schottel*, 1123[b]; *Sailer*, 210; *Reinsberg II*, 101; *Simrock*, 3738; *Sutor*, 279.

495 Gross glück helt nicht lang farb. — *Henisch*, 1658, 34; *Lehmann*, 808, 7; *Simrock*, 3748; *Sailer*, 211; *Gaal*, 756.

Dän.: Hogærdig lykke stod aldrig paa faste been. (*Prov. dan.*, 494.)
Lat.: Brevis est magni fortuna favoris. (*Binder I*, 145; *II*, 377; *Buchler*, 46; *Philippi*, *I*, 66.)

496 Gross glück ist der gröst Feindt. — *Lehmann*, 346, 70.

Die Czechen sagen: Zu grosses Glück ist reines Unglück. Die Italiener: Die Menschen haben keinen schlimmern Feind als das zu grosse Glück. Die Polen: Zu gross Glück beschwert mehr als es erfreut. Die Holländer meinen daher, im grössten Glück brauche man den meisten Rath. (*Reinsberg II*, 101.)

497 Gross Glück kann nicht jeder tragen.

498 Gross Glück kann ohne Furcht nicht leben.

499 Gross Glück lacht über kleinen Neid.

Die Russen: Wer gross Glück hat, kann kleinen Neid tragen. (*Altmann VI*, 425.)

500 Gross Glück nimmt den Verstand.

501 Gross Glück und Frömmigkeit (Tugend) wachsen nicht in Einem Garten.

It.: Colla prosperità raramente si lega la probità. (*Pazzaglia*, 298, 3.)

502 Gross Glück und Verstand kommen selten zusammen.

503 Gross glück, wenig vrlaub. — *Franck*, *I*, 117[a]; *Lehmann*, *II*, 232, 172; *Körte*, 2263.

504 Grossem Glück fehlt es oft an Segen vnd gedeyen. — *Petri*, *II*, 360.

505 Grossem Glück ist nicht zu trauen.

Die Russen: Dem Glücke traue nicht und vor dem Unglücklichen verschliesse die Thür nicht. (*Reinsberg II*, 100.)

It.: La fortuna degl' huomini grandi e nel male, e nel ben està appesa ad un leggierissimo filo di paglia. (*Pazzaglia*, 138, 12.)
Lat.: Maximae cuique fortunae minime credendum. (*Gaal*, 755.)

506 Grosses Glück geht bald in Stück.

Dän.: Skinnende lykke gaaer snart i stykker. (*Prov. dan.*, 400.)

507 Grosses Glück, grosse Misgunst.

It.: Crescendo i favori, crescono i dolori. (*Gaal*, 759.)

508 Grosses Glück kann nicht jeder ertragen.

Frz.: A grande fortune grand coeur. (*Gaal*, 764.)

509 Gut glück gebiret Narren. — *Henisch*, 1658, 48; *Petri*, *II*, 367; *Sailer*, 211; *Körte*, 2255.

510 Gut glück geliebt (bleibt) dem Narren. — *Gruter*, *III*, 46; *Lehmann*, *II*, 239, 99; *Simrock*, 3751.

511 Gut Glück ist nicht gut zu behalten.

512 Gut glück ist nymmer on dück. — *Franck*, *I*, 56[a]; *Egenolff*, 324[b]; *Henisch*, 1658, 36; *Gruter*, *III*, 46; *Petri*, *II*, 357; *Lehmann*, *II*, 239, 100; *Schottel*, 1126[a]; *Körte*, 2224; *Körte* [2], 2742; *Kirchhofer*, 155.

513 Gut glück muss mann regieren, das böss überwinden. — *Egenolff*, 327[a]; *Henisch*, 1658, 50; *Petri*, *II*, 367; *Schottel*, 1123[a].

514 Gut glück ohne mangel ist nimmer ohne Angel. — *Gruter*, *III*, 46; *Lehmann*, *II*, 239, 101; *Körte*, 2226 u. 2745.

Engl.: Wherever a man dwells, he shall be sure to have a thornbush near his door.

515 Gutes Glück bringt stolze Blick. — *Parömiakon*, 1969.

516 Hast du Glück, so trägt dir Birnen der Fälber und der Ochs gebiert dir Kälber.

517 Hastus glück, so kalbet dir ein ochs. — *Franck*, *I*, 76[b].

518 Hat das Glück den Esel bekränzt, so wird er von jedem bereverenzt.

519 Hat dich das Glück zum Esel gemacht, so bleib ein Esel on verdacht. — *Pauli*, *Postilla*, *II*, 317[a].

520 Hat dir das Glück wohl gewollt, so halt' es in Ehren.

521 Hat einer oft nicht Glück und Gunst, so hilft ihm weder Rede noch Kunst.

522 Hätt' ich Glück und guten Wind, wollt ich im Hut über den Rhein fahren.

Lat.: Quisquis secundo navigarit numine, is vel saligno navigarit vimine. — Virgultea scaphula Aegaeum transmittere. (*Philippi*, *II*, 253.)

523 Hett ich glück vnd guten Wind, so füre ich auch wol in eim schüsselkorb vber Rheyn. — *Franck*, *II*, 102[a] u. 117[b]; *Tappius*, 156[b] u. 186[a]; *Gruter*, *I*, 48; *Henisch*, 1663, 16; *Petri*, *II*, 378; *Eyering*, *III*, 16; *Sailer*, 118; *Simrock*, 3761.

524 Heut glück, morgen vnglück. — *Henisch*, 1663, 20.

525 Heut in Glück vnd Sicherheit, morgen in aller Noth vnd fehrligkeit. — *Petri*, *II*, 380.

526 Ich wart des glücks, hilff Gott vnd schicks. — *Henisch*, 1710, 39; *Gruter*, *III*, 52; *Lehmann*, *II*, 281, 10, *Petri*, *II*, 398; *Simrock*, 3806; *Körte*, 2217.

527 Ich will mein Glück machen, sagte Klaus und kroch am Hofe herum.

Mittelmässig und kriechend, so einer macht Glück („Médiocre et rampant, et l'on arrive à tout"), heisst es in *Figaro's Hochzeit* (III, 7) von *Beaumarchais*.

528 Ik hewwe Glück, hadde de Kahlkopp segt, dos hadde en Kamm funnen.

529 Im Glück Erheb dich nicht, im Unglück verzaget auch nicht; denn Gott ist der Mahn, der Glück und Unglück wenden kann.
Auf einem Glasbecher des Grafen Eugen Braida in Brünn. Auch als Inschrift an einem Hause in Franken. *(Hertz, 12.)*
Dän.: Vær from sagtmodig i medgang, rfymodig og forsynlig i modgang. *(Prov. dan., 559.)*
Holl.: In geluk voorzigtigheid, in ongeluk geduld. *(Harrebomée, I, 227.)*
Lat.: Si fortuna juvat, caveto tolli; si fortuna tonat, caveto mergi. *(Ausonius.) (Philippi, II, 184; Seybold, 560.)*

530 Im Glück erhebe dich nicht. — *Hollenberg, III, 20.*
Dän.: Lykke og maadelighed er sielden sammen. *(Prov. dan., 400.)*

531 Im Glück ist zusehen gut.
Holl.: In voorspoed zie toe. *(Harrebomée, II, 405.)*

532 Im Glück kennst du dich nicht, im Unglück kennt man dich nicht. — *Preuss. Volksfreund* (Berlin 1845), 10. Jahrg.
Span.: Con el favor, no te conocerás; sin el, no te conocerán. *(Cahier, 3424.)*

533 Im Glück muss man ans Unglück denken (oder: das Unglück fürchten).
Holl.: Denk in voorspoed op tegenspoed en in tegenspoed op voorspoed. *(Harrebomée, II, 405; Bohn I, 330.)*

534 Im Glück muss man das Schlimmste fürchten und im Unglück das Beste hoffen. — *Eiselein, 244.*
Engl.: In prosperity fear the worst, in adversity hope the best. *(Eiselein, 244; Gaal, 765.)*
Lat.: Cum fortuna premit, meliora sequentia spera, cum fortuna favet, deteriora time. — Sperat infestis, metuit secundis alteram sortem bene praeparatum pectus. *(Gaal, 765.)*

535 Im Glück sei nicht vermessen, im Unglück nicht verzagt!
Böhm.: Šťasten jsa se nevypínej, ale na boha vzpomínej. — V štěstí nedoufej, v neštěstí nezoufej. *(Čelakovsky, 100 u. 157.)*
Dän.: Lee ikke naar lykken gaaer dig i tieneste, græd ikke heller naar den tager afskeed. *(Prov. dan., 402.)*
Frz.: Ne sois fier en prospérité, ni confus en adversité. *(Kritzinger, 569 b.)*
Holl.: In geluk voorzigtigheid, in ongeluk geduld. *(Bohn I, 329.)*
Illyr.: Nemoj se oholiti, kad si srićan. *(Čelakovsky, 100.)*

536 Im glück sind wir all gedultig. — *Franck, I, 14a; Lehmann, II, 278, 42; Simrock, 3152; Mayer, I, 142; Körte, 2265; Sailer, 165.*
In guter Zeit sind alle wacker, sagt man in Venetien. *(Reinsberg IV, 97.)*
Dän.: Det er ingen kunst at være taalmodig i medgang. *(Prov. dan., 541.)*

537 Im Glück sind wir gute Christen. — *Chemnitius, I, 413.*

538 Im Glück vergisst man die Heiligen.
It.: Nella prosperità non fumano gli altari. *(Bohn I, 111.)*
Span.: La buena vida padre y madre olvida. *(Bohn I, 225.)*

539 Im Glück versieh dich aufs (des) Unglück(s). — *Kirchhofer, 156.*
Böhm.: Štěstí předchůdce neštěstí. *(Čelakovsky, 154.)*
It.: Nelle prosperità, temer si devono le avversità. *(Pazzaglia, 298, 1; Gaal, 758.)*
Lat.: Rebus tranquillis, metuas adversa sub illis. *(Gaal, 758.)*

540 Ist dir ein Glück beschert, so gaukelt es querfeldein. — *Simrock, 3724; Sailer, 212.*

541 J grösser glück, j mehr dück. — *Gruter, I, 49; Franck, I, 26a; Petri, II, 391; Körte, 2225; Reinsberg II, 100.*
It.: Non hanno gli uomini il maggior nemico, che la troppa prosperità.

542 Je ehe das glück ein Schalck erleucht, je ehe es wider vnterkreucht. — *Petri, II, 390.*

543 Je grösser das glück ist, desto grösser ist auch die vnsicherheit. — *Henisch, 1658, 37; Petri, II, 391.*
Böhm.: Čím větší štěstí, tím méně mu věřiž. *(Čelakovsky, 152.)*
Dän.: Jo meere lykken den føyer dig, jo mindre du hovmod dig. *(Prov. dan., 403.)*

544 Je grösser Glück, je grösser Neid. — *Petri, II, 391.*
Dän.: Jo bedre velstand, jo fleere misundere. *(Prov. dan., 401.)*
Lat.: Summa petit livor, perflant altissima venti. *(Ovid.) (Seybold, 586.)*

545 Je grösser Glück, je schwächer Brück'.

546 Je höher glück, je minder sicherheit. — *Henisch, 1658, 54; Lehmann, II, 276, 8; Petri, II, 392; Frischbier, 4344.*
Dän.: Jo større lykke, jo mindre sikkerhed. — Naar lykken er best, maa man sig frygte meest. *(Prov. dan., 401.)*

547 Je mehr Glück einer hat, je mehr will er haben.
Frz.: De sa fortune nul n'est content. *(Bovill, II, 204.)*
Lat.: Fortuna sat est nemini sua. *(Bovill, II, 204.)*

548 Jeder hasst sein eigen Glück und wirft auf fremdes seinen Blick. — *Seybold, 583.*

549 Jeder hat Glück nach seinem Schick.
Lat.: Fortunam sui cuique mores fingunt. *(Corn. Nep.) (Schonheim, F, 15; Seybold, 191 u. 585.)*

550 Jeder hat Glück, nachdem er ist.

551 Jeder ist seines Glückes Schmied. — *Körte, 2241 u. 2762; Simrock, 3784; Muller, 34, 9; Günther, 1; Braun, I, 874; Lohrengel, I, 400; Demokritos, III, 54.*
Das Glück ist dessen, der es sich macht, sagen die Venetier. *(Reinsberg II, 99.)*
Dän.: Hver er aarsag til sin lykke. — Hver er smed til sin egen lykke. *(Prov. dan., 5 u. 5401.)*
Engl.: Every man is the founder of his own fortune. *(Gaal, 741.)*
Frz.: Chacun est l'artisan de sa fortune. *(Lendroy, 773; Kritzinger, 39 a; Starschedel, 137; Gaal, 741; Cahier, 749.)* — Chacun est le fils de ses oeuvres. — Le bonheur dépend presque toujours de soi. *(Cahier, 239.)* — Notre bien et notre mal ne tiennent guère qu'à nous. *(Cahier, 215.)*
Lat.: Fabrum quemque esse fortunae ajunt. *(Sallust.) (Binder II, 1194.)* Büchmann (142) führt das Sprichwort auf *Sallust* (ad Caesarem de republica ordinanda) zurück: „Appius ait, fabrum esse quemque fortunae suae", und findet den Inhalt auch in den Worten des *Cornelius Nepos* (Atticus 11, 6): „Sui cuique mores fingunt fortunam." *(Binder II, 3233; Faselius, 244; Philippi, II, 204; Seybold, 585; Wiegand, 353.)* — Fortunae faber est quilibet ipse suae. *(Altdorf, 122; Binder I, 581; II, 1194; Gaal, 741.)* — Suis fortuna cuique fingitur moribus.
Slow.: Vsak svoje sreče kovač.

552 Jedes Glück führt sein Unglück mit sich.

553 Kein glück das best. — *Petri, II, 416.*
Lat.: Servat multos fortuna nocentes. *(Sutor, 272.)*

554 Kein Glück falscher als Kriegsglück.

555 Kein glück ist allein. — *Henisch, 1663, 42; Petri, II, 416.*

556 Kein Glück leidet Vbermut. — *Bassler Chronik, S. CCCLXXXII.*

557 Kein glück ohn neid, ohn neid kein frewd. — *Henisch, 1663, 43.*
Dän.: Det er en ringe lykke som ikke haver ti misundere. *(Prov. dan., 401.)*

558 Kein Glück ohn' Zwick.
Holl.: Geen geluk zonder druk. *(Harrebomée, I, 226.)*
Lat.: Nulla tam bona est fortuna, de qua non possis queri. *(Seybold, 3300.)*

559 Kein Glück ohne Neid, kein Sieg ohne Streit.
Lat.: Nulla tam modesta felicitas est, quae malignitatis dentes vitare possit. *(Seybold, 390.)*

560 Kein glück ohne Tück. — *Lehmann, II, 311, 15.*
It.: Fortuna non si dà così seconda, che in se qualche amarezza non asconda. *(Gaal, 760.)*

561 Kein Glück ohne Unglück. — *Kirchhofer, 156.*

562 Kein Glück so gross, es hat unter dem Strohdach Platz.

563 Kein Glück so gross, es lässt zu wünschen.

564 Khain Glugk an (ohne) Neyd. — *Stammbuch, 1568.*
Böhm.: Není štěstí bez závisti. *(Čelakovsky, 108.)*

565 Klein glück das best. — *Franck, II, 144b; Henisch, 1658, 60; Gruter, I, 53; Simrock, 3813.*
Dän.: Liden lykke er best. — Ond at have for meget eller for lidet. *(Prov. dan., 400.)*
Lat.: Fortuna miserrima tuta est. *(Ovid.) (Binder I, 583; II, 1188; Kruse, 343.)*

566 Klein Glück macht grosse Narren.
Auch russisch *Altmann VI, 411.*

567 Kommt das Glück als Gaul, dann sei zum Reiten nicht zu faul.
Die Russen sagen: Dann wisse ihn wol zu zähmen. *(Altmann VI, 457.)* Und: Wo das Glück wie Caviar ist, da schneid' ab, Väterchen. *(Altmann V, 84.)*

568 Kompt einmal glück, es kommen fünff Sturmwinde darnach. — *Henisch, 1663, 45; Petri, II, 424; Simrock, 3723; Sailer, 212.*

569 Kompt glück, so ists gut, kompts nicht, so ist aber gut. — *Petri, II, 426.*

570 Kompt glück, so nimbs mit Demuth an, jetzt ist es da, bald läuffs darvon. — *Gruter, III*, 60; *Lehmann, II*, 323, 89.

571 Komts glück von Gott, so gehets von statt, was man that. — *Lehmann*, 346, 68.

572 Langes Glück ist der schlimmste Feind.
It.: Non hanno gli uomini il maggior nemico che la troppo grande prosperità. *(Cahier*, 3071.*)*

573 Langsam Glück ist das beste.
Wer durch Betrug, Spiel u. s. w. schnell reich werden will, ist auf falschem Wege.
Böhm.: Nech štěstí jíti svou vahou. *(Čelakovsky*, 153.*)*

574 Lass dich das Glück nicht betriegen, es kan waltzen, schwimmen vnd fliegen. — *Henisch*, 1663, 42; *Petri, II*, 432.
Um vor falschem Glück zu warnen, sagen die Russen: Wenn das Glück wie eine Hure zu dir kommt, so küsse es nicht. *(Altmann VI*, 431.*)*

575 Lock an Uenlock kem ogh emsk. *(Nordfries.)* — *Johansen*, 82.
Glück und Unglück kommen nicht zu gleicher Zeit (gleichzeitig).

576 Man darf das Glück wol wie eine Gans rupfen, man muss ihm aber nicht wie einem Geier den Hals umdrehen. — *Altmann VI*, 432.

577 Man darff dem glück nit arbeyten. — *Franck, I*, 103[b]; *Henisch*, 1663, 60; *Lehmann, II*, 401, 5.

578 Man hat Glück, danach man thut.

579 Man kennt das Glück nicht, wenn man drin geboren; man kennt es erst, wenn man's verloren.

580 Man muss das Glück am Schopf nehmen (bei den Haaren fassen). *(Rottenburg.)*
Bei der Mütze kriegen, sagen die Venetier. *(Reinsberg II*, 98.*)*

581 Man muss das Glück fassen, wenn's kommt.
Die Russen: Man muss nicht den Bescheidenen spielen, wenn das Glück kommt. *(Altmann VI*, 505.*)*
Dän.: Lykken skal tages dristig imod og ei frygte. *(Prov. dan.*, 403.*)*

582 Man muss das Glück suchen.

583 Man muss dem Glück danken, wenn's grüsst, sagte Hans, da fing er ein altes Lotterielos, das der Wind auf der Strasse trieb.
Holl.: Het geluk is de wereld nog niet uit, zei de food, toen hij iemand acht stuivers en een vrijbriefje uit de loterij t' huis bragt. *(Harrebomée, I*, 226.*)*

584 Man muss dem Glück ein Pförtchen öffnen. — *Simrock*, 3775.
Aber ihm, wie die Letten bemerken, keinen Stein vor die Thür legen. *(Reinsberg II*, 98.*)*

585 Man muss dem Glück immer ein Fenster offen lassen.

586 Man muss dem Glück unter die Augen gehen. — *Sutor*, 273.
Lat.: Fortuna fortes metuit, ignavos premit.

587 Man muss dem glück vnter Augen gehn vnd vil anfahen, biss man verdirbt oder reich wird. — *Henisch*, 1663, 63; *Petri, II*, 459.

588 Man muss des Glücks vnnd zeit erwarten. — *Eyering, III*, 199.

589 Man muss im Glück nicht übermüthig werden.
Böhm.: Méně mysli o sobě, když štěstí obráceno k tobě. *(Čelakovsky*, 151.*)*
Poln.: Mniéj trzymaj o sobie, gdy szczęście po tobie *(Čelakovsky*, 151.*)*

590 Man muss mit dem Glück zufrieden sein, was man hat.
Lat.: Fortunam praesentem boni consule. *(Schonheim, F*, 16; *Seybold*, 192.*)*

591 Man muss sein Glück nicht nach fremder Elle messen. — *Körte*, 2249.

592 Man sihet einem jeden sein glück an. — *Henisch*, 1663, 66.

593 Man sol das glück nit zu hoch versuchen. — *Franck, I*, 28[b].
Die Russen: Nothsüchtige das Glück nicht, wenn es nicht in deinem Bette liegt. *(Altmann VI*, 499.*)*

594 Man soll das glück nicht auss der Hand geben. — *Henisch*, 1663, 67; *Petri, II*, 464.

595 Mancher hat mehr Glück als Recht. — *Pistor., VII*, 2.

596 Mancher hat mehr glück zu hauss als drauss, mancher mehr drauss als zu hauss. — *Lehmann*, 112, 11.

597 Mancher sucht sein Glück in der Ferne, das er ganz in der Nähe hätte. — *Schöppner, Sagenbuch, I*, 146.
Holl.: Het is eene sonderlinge zaak in deze wereld, men laat het geluk liggen, om het vermaak na te jagen. *(Harrebomée, I*, 227.*)*

598 Mancher, wenn er das Glück vorn hinausjagt, kommt's zur Hinterthür wieder herein.
Dän.: Man jager lykken for ud af huuset, og hun løber bag ind. *(Prov. dan.*, 403.*)*

599 Manches Glück thut kein Gut. — *Parömiakon*, 2707.

600 Mässiges Glück währt am längsten.
Auf ausserordentliche Glücksfälle folgt nicht selten ein Unglücksfall.
Lat.: Infima spreta jacent; fortunae obnoxia summa, quae medio sita sunt, firma manere solent. *(Gaal*, 754.*)*

601 Mein Glück ist in Gottes Händen, wie er's will, so kann er's wenden. — *Parömiakon*, 2244.

602 Miss dein Glück nicht nach fremder Elle. — *Simrock*, 3812.

603 Mit dem Glück kämpfen, ist ein grosser (schwerer) Kampf. — *Schottel*, 1122[b]; *Gaal*, 771.
Dän.: Det er ondt at stride mod lykken. *(Prov. dan.*, 403.*)*
Lat.: Pugnare cum Diis cumque fortuna grave est. *(Gaal*, 771.*)*

604 Mit Glück ist besser spielen als mit Verstand.
Frz.: Chance vaut mieux que bien jouer. *(Gaal*, 747.*)*

605 Mit Glück kommt man weiter als mit Geschick. — *Lohrengel, I*, 520.
Engl.: Good luck reaches farther than long arms. *(Bohn II*, 364.*)*
Holl.: Geluk en een halve penning, al geld en wijsheid genoeg in de wereld. *(Harrebomée, I*, 226.*)*

606 Mittel glück (ist) das best. — *Franck, I*, 57[b]; *Lehmann, II*, 406, 93.
Böhm.: Prostřední štěstí nejlepší. *(Čelakovsky*, 153.*)*
Dän.: Maadelig lykke og lad derhos, er det beste gods. *(Prov. dan.*, 400.*)*

607 Nach Glück aussehen (schauen) heisst nach Unglück gehen.

608 Nach grossem glück folgt gross vnglück. — *Henisch*, 1658, 39; *Petri, II*, 487.
Die Russen: Ein Glückswind zieht oft einen Unglückssturm nach sich. *(Altmann VI*, 485.*)*

609 Neben Glück und Ehr' geht der Neid einher.

610 Nicht allzeit wehret dess glückes tratz, denn Tugend doch behellt den platz. — *Henisch*, 1664, 5.

611 Nicht jeder der Glück hat, ist auch glücklich.
Frz.: Qui dit fortune, ne dit pas félicité. *(Cahier*, 750.*)*

612 Nicht jeder findet das Glück, der es sucht.

613 Niemand ist mit seinem Glück zufrieden.
Lat.: Suae quemque fortunae maxime poenitet. *(Cicero.) (Philippi, II*, 203; *Seybold*, 583.*)*

614 Niemand kan eines andern glück zucken, wenden oder fürkommen. — *Henisch*, 1664, 12.

615 Niemand kann sein Glück recht tragen. — *Lehmann, II*, 427, 101.

616 Niemand soll sich seins glücks überheben. — *Henisch*, 1664, 14 u. 20.
Holl.: Niemand heeft zijn geluk in de hand. *(Harrebomée, I*, 227.*)*

617 Niemand verhuret das Glück, nur lützel Ehre. — *Eiselein*, 244.

618 Nimm für gut, wie's Glück dir thut. — *Körte*, 2236.

619 Ohne Glück geht alles Fuhrwerk zurück.
Auf Sicilien behauptet man, dass man ohne Glück sogar nicht Eier sieden könne.
Engl.: Fortune is all in the business. *(Gaal*, 748.*)*
Holl.: Zonder geluk vaart niemand wel. *(Harrebomée, I*, 227.*)*

620 Schlecht Glück, schlechter Glaube (Credit). — — *Körte*, 2264.
Holl.: Kwaad geluk maakt kwaad geloof. *(Harrebomée, I*, 227.*)*

621 Schlüg er das glück vornen auss, es lieff hinden wider hinein. — *Franck, II*, 60[b].

622 Schnell glück, schnell vnfall. — *Henisch*, 1659, 7; *Petri, II*, 531; *Simrock*, 3722; *Sailer*, 211.

623 Schnelles Glück hält schnelle Fahrten. — *Eiselein*, 243.

624 So lange das Glück am Tische sitzt, sitzen auch die Freunde.
625 So sich das glück wendt, wenden sich die freund. — *Pauli, Schimpf*, LXX[b].
626 Soll das Glück nicht von dir weichen, so freie deinesgleichen.
627 Steigt das Glück zum Narren nieder, so ist's geschehen um Kopf und Glieder.
Die Russen: Fährt das Glück dem Narren ins Bein, so bekommt er 's Zipperlein. *(Altmann VI, 479.)*
628 Stilles Glück verfolgt kein Neid.
Böhm.: Požívej štěstí svého v tichosti nebudě záviseť. *(Čelakovsky, 161.)*
629 'T Gluck is 'n Vagel, de 'n fangt, de 'n het. *(Stadland.)* — *Firmenich, III*, 24, 21.
630 Täglich vnglück ist leicht zu tragen. — *Henisch*, 1659, 12.
D. h. hier Ungemach, das nur einen Tag anhält.
631 Urgäch schlägt's Glück ein. *(Oberösterreich.)*
Die Russen: Vor dem Glück ist keiner sicher. *(Altmann VI, 477.)*
632 Verborgen Glück das beste.
Dän.: Lad ei hver vide din lykke, at du ei skal hades. *(Prov. dan., 400.)*
633 Verliert sich das Glück, so bleiben die Freunde zurück.
634 Verzeihe dem glück sein torheyt. — *Franck, I*, 51[a].
635 Viel Glück, viel Neider. — *Binder II*, 944.
Lat.: Eminentis fortunae comes invidia. *(Vellejus.) (Binder II, 944.)*
636 Viel Glück vnd sanfft gewonnen Gut, macht manchem Mann einen tummen Muth. — *Petri, II*, 572.
637 Viele suchen das Glück, aber nur wenige finden es.
Die Russen: Nicht jeder findet das Glück, der es sucht. *(Altmann V, 109.)*
638 Wann das Glück am höchsten ist, so versehe dich dess falls. — *Franck, I*, 148[b]; *Henisch*, 1664, 40; *Gruter, I*, 71; *Petri, II*, 630.
Böhm.: Štěstí když chřestí, tuř třeští, boj se neštěstí. *(Čelakovsky, 152.)*
639 Wann das glück (wol) wil den man, so gilts gleich, wz er kan. — *Franck, II*, 153[b]; *Henisch*, 1664, 42; *Gruter, I*, 71; *Simrock*, 3760; *Petri, II*, 630.
640 Wann de Mann 'et Glück saüket, dann hält et swoar; men wann 'et Glück den Mann saüket, dann get et snoar. *(Grafschaft Mark.)* — *Woeste*, 68, 94.
641 Wann eim ein glück (oder Weib) beschert, so gaucklet es seltzsam vber Zwerchfeld herein. — *Henisch*, 1664, 46.
642 Wannt Glück reagent, heat hei siyn Näppken verkart up'm Puckel. *(Büren.)*
643 War ke Glick hat, bricht'n Finger in Orsch oa. *(Franken.)* — *Frommann, VI*, 168, 122.
644 Wär 's Glück eine Metz oder Hur', man verfolgte seine Spur.
Die Russen: Würde das Glück auch von den Kindern wie eine Hure verfolgt, niemand würde sich scheuen, es bei sich aufzunehmen. *(Altmann VI, 454.)*
645 Wart glücks mit gunst. — *Henisch*, 1664, 53.
646 Was das Glück beschert, ist schnell verzehrt.
Lat.: Quod fortuito evenit, instabile est. *(Seneca.) (Binder II, 2877; Faselius, 221; Wiegand, 300.)*
647 Was das Glück bringt, soll man nicht ausschlagen. — *Gruter, III*, 98; *Lehmann, II*, 864, 61.
It.: Chi ha buono in man, non rimescoli.
648 Was das Glück dir heute gab, fordert's morgen wieder ab. — *Philippi, I*, 224.
649 Was das glück in die höh hebt, das will es (nider-) werffen. — *Franck, I*, 26[a]; *Henisch*, 1664, 53; *Eyering, III*, 411, 443 u. 554; *Körte*, 2221.
650 Was das Glück zum Fenster hereinwirft, holt es zum Schornstein wieder heraus.
651 Was dass glück einem in sinn gibt, das gibts jhme auch in die Händt. — *Lehmann*, 342, 9.
652 Was soll ein glück, das liegt an einem strick. — *Henisch*, 1664, 57; *Gruter, III*, 100; *Petri, II*, 609; *Lehmann, II*, 866, 90; *Körte*, 2220.
Ein Gut, das man nicht gebrauchen kann und darf, hat keinen Werth.
653 Was soll glück, das erstickt. — *Henisch*, 1664, 58; *Lehmann, II*, 836, 176; *Körte*, 2211.
654 Was soll glück vnd geld, das man nicht geniessen mag. — *Henisch*, 1664, 60; *Petri, II*, 609.
655 Was soll glück vnd gelt, dass man nicht braucht. — *Henisch*, 1664, 59; *Petri, II*, 609.
656 Wass ist Datz Glück, ain Aytel Sunnenblick.
Aus einer handschriftlichen Sammlung des Grafen Eugen Braida in Brünn.
657 Wecker Glück hebben sall, den kalvt en Oss. *(Strelitz.)* — *Firmenich, III*, 71, 54.
658 Wel [1] 't Glück an 'n Finger lickt [2], de schall [3] üm d' Hand henhollen [4]. *(Jever.)* — *Firmenich, III*, 13, 16.
[1]) Wem. [2]) Leckt. [3]) Soll. [4]) Hinhalten.
659 Welch Glück, dass ich wenigstens den Schlüssel gerettet habe, sagte Klaus, als ihm das Haus mit allem verbrannt war.
Holl.: Wel beslagen, zei schipper Auke, het schip verloren, maar het hoosvat behouden. *(Harrebomée, I, 362.)*
660 Welchen das Glück zu wol helt, den bethöret's. — *Luther's Tischreden*, 442[a].
661 Wem das Glück aufspielt, der tanzt mit Einem Bein.
662 Wem das Glück den Rücken kehrt, der mag an jedem Haar zweihundert Tugenden haben.
663 Wem das Glück die Hand beut, dem schlegts offt ein Fuss vnter. — *Lehmann*, 347, 86; *Braun, I*, 858; *Eiselein*, 243; *Simrock*, 3739; *Reinsberg II*, 99.
664 Wem das Glück die Hand bietet, der muss zugreifen.
Lat.: Praesentem fortunam boni consule. *(Tappius, 123[a].)*
665 Wem das Glück die Karten gibt, der hat gut spielen.
Frz.: A beau gagner à qui la fortune rit. *(Gaal, 751.)*
666 Wem das Glück ein Bein stellt, den will es zu Fall bringen.
Auch russisch *Altmann VI*, 397.
667 Wem das Glück ein Finger reicht (weist), der soll jhme die Hand bieten. — *Lehmann*, 346, 67; *Schottel*, 1119[b]; *Körte*, 2232; *Simrock*, 3777; *Braun, I*, 860.
Engl.: When fortune knocks, be sure to open the door. *(Körte, 2232.)*
668 Wem das Glück einen Rock beschert, dem schneidet das Unglück einen Aermel ab.
669 Wem das Glück fehlt, dem fehlt auch der Glaube (Credit).
Holl.: Kwaad geluk maakt kwaad geloof. *(Harrebomée, I, 227.)*
670 Wem das Glück fehlt, der bedarf gutes Muthes.
Frz.: Il faut avoir le coeur haut, eût-on la fortune basse. *(Cahier, 22.)*
671 Wem das Glück fürspielt, der hat gut tantzen. — *Petri, II*, 622.
672 Wem das Glück goldene Eier legen will, der muss ihm bald ein Nest machen.
Die Russen: Kommt das Glück als goldmistender Gaul zu dir, dann führe ihn sogleich an die volle Krippe, damit er in deinen Stall hofire. *(Altmann VI, 440.)*
673 Wem das Glück heut pfeift, der will morgen wieder tanzen.
Lat.: Si bene nunc remigas, tunc pergis cum reliquis cras. *(Sutor, 270.)*
674 Wem das Glück Honig ums Maul streicht, den will's betrügen.
675 Wem das Glück Küchlein bäckt, den will es fassen und erdrücken.
676 Wem das Glück lächelt, vor dem bückt sich jedermann.
Lat.: Magnae fortunae comes adulatio. *(Binder II, 1739.)*
677 Wem das Glück lacht, der gewinnt im Traum.
678 Wem das Glück lacht, der hat gut haushalten.
Böhm.: Komu štěstí slouží, o ničem ten netouží. *(Čelakovsky, 149.)*
Dän.: Det er godt at raade naar lykken er med. *(Bohn I, 360.)*
679 Wem das Glück nicht stillhält, der holt's auch laufend nicht ein.
Böhm.: Čím větší šelma (pes), tím větší štěstí. *(Čelakovský, 153.)*

680 Wem das Glück nicht wohl will, dem mislingt alles.

Mhd.: [Dem daz gelük nicht guotes gan, der muoss verliessen über nacht künges hort und kaisers macht. *(Ring.)* *(Zingerle, 195.)*

Frz.: Qui a faute d'heur (bonheur) vie lui enrabonde. *(Leroux, II, 289.)*

Holl.: Het is al eens, wat men kan, als het geluk is tegen den man. *(Harrebomée, I, 226.)*

681 Wem das glück nicht wol wil, den tritts mit füessen. — *Henisch*, 1664, 55; *Petri*, *II*, 622.

682 Wem das Glück nicht wol will, der bricht wol ein bein auff ebener Erd. — *Henisch*, 1664, 56; *Petri*, *II*, 622; *Sailer*, 211.

Wem das Glück ungünstig, der wird vom Hunde gebissen und wenn er auf dem Kamel silzt, sagen die Perser.

Holl.: Wien het geluk tegen is, die breekt wel en been op slechter aarde. *(Harrebomée, I, 227.)*

683 Wem das glück nicht wol wil, der gewint mit arbeiten nur sein Taglohn. — *Lehmann*, 40, 62.

684 Wem das glück nicht wol will, der wirdt baldt entrüstet oder trawrig. — *Henisch*, 1664, 58; *Petri*, *II*, 622.

685 Wem das Glück nichts gegeben, dem kann es auch nichts nehmen.

Dän.: Lykken tager intet fra den hun intet har givet. *(Prov. dan., 404.)*

686 Wem das glück pfeifft, der hat gut tantzen. — *Henisch*, 1664, 64; *Schottel*, 1196; *Eiselein*, 244; *Simrock*, 3804; *Körte*, 2281.

Böhm.: Komu štěstí hude, den Ataman bude. *(Čelakovsky, 149.)*

Dän.: Den er glad som lecken ved faris alh. — Det er godt at dandse naar lykken vil spille. *(Prov. dan., 394 u. 404.)*

Engl.: He dances well, to whom fortune pipes. *(Gaal, 751.)*

Frz.: Bien danse à qui fortune chante, encor plus bien qui mal deshante. *(Leroux, II, 180.)*

It.: Assai ben balla, a chi fortuna suona. *(Pazzaglia, 26; Gaal, 751.)*

Ung.: Jól tánczol, kinek hegedüsse a szerencse. *(Gaal, 751.)*

687 Wem das glück Pfeifft, der soll Tantzen. — *Lehmann*, 343, 16.

688 Wem das Glück Rosen reicht (streut), dem beut es auch Dornen.

Engl.: Fortune rarely brings good or evil singly. *(Bohn II, 358.)*

Lat.: Fortuna nullis parcere in poenam solet. *(Plinius.)* *(Seybold, 192.)*

689 Wem das Glück schmeichelt, den will es fangen.

Engl.: Fortune sometimes favours those, whom she afterwards destroys. *(Bohn II, 358.)*

690 Wem das Glück spät kommt, bei dem bleibt es desto länger.

Später Ruhm, vorzüglicher und dauerhafter Ruhm.

691 Wem das Glück vorn (heut) reichet Wein, dem stellt es hinterrücks (morgen) ein Bein.

„Alle treibt ihr mit dem Glück euer Spiel und Possen; wenn es euch ein Beinchen stellt, seid ihr gleich verdrossen." *(W. Müller, 28.)*

692 Wem das Glück wohl will, dem fehlt's an Vettern nicht.

Frz.: Salus nous doint et florins, que proutrouverons de cousins. *(Leroux, I, 15.)*

Holl.: Alst wael wil, so is hem goet te helpen. *(Fallersleben, 27.)*

Lat.: Dum bene vult, facile quis homo succurrere cuique. *(Fallersleben, 27.)*

693 Wem das Glück wohl will, dem greift jeder unter den Arm.

Böhm.: Komu štěstí přeje, tomu snadno dobře raditi.

Dän.: Det er godt at raade naar lykken er med. *(Bohn I, 360.)*

694 Wem das Glück wohl will, dem kalbt ein Ochs. — *Mayer*, *I*, 198.

Den Glücklichen betet die Menge blindlings an, den Unglücklichen flieht sie wie die Pest. *(Welt und Zeit, II, 75, 12.)*

Dän.: Naar det skal være held, kælver tyren saa godt som koen. *(Bohn I, 391.)*

Holl.: Alst wael wil, so calft die os. *(Tunn., 3, 2.)*

Lat.: Dum bene vult, vitulat bos; sic gens undique famat. *(Fallersleben, 32.)*

695 Wem das Glück wohl will, dem wollen die Leute übel. — *Körte*, 2283; *Sutor*, 279.

Böhm.: Při kom štěstí, při tom i lidé. *(Čelakovsky, 153.)*

696 Wem das Glück wohl will, dem wollen die Leute und alle Welt wohl. — *Schottel*, 1128[a].

697 Wem das Glück wohl will, den zieht es beim Aermel.

Böhm.: Komu přeje štěstí, pomůže mu na kůň vsěsti. *(Čelakovsky, 149.)*

Span.: A puñadas entran las buenas hadas. *(Bohn I, 201.)*

698 Wem das Glück wohl will, der gewinnt Goldstücke.

Böhm.: Komu štěstí, tomu i losy. *(Čelakovsky, 149.)*

699 Wem das Glück wohl will, der verliert einen Pfennig und findet einen Thaler.

Die Russen: Wer glücklich sein soll, der verliert den Kalk und findet den Marmor. *(Altmann VI, 477.)*

700 Wem das Glück wohl will, weiss niemand.

Die Russen in Moskau: Wer das Glück in seinen Hemdzipfel geknüpft hat, kann bis zum Herz der Zarin dringen. *(Altmann V, 98.)*

701 Wem das glück wol wil, den machts reich. — *Henisch*, 1664, 60; *Petri*, *II*, 622.

702 Wem das glück wol will, der hat gut spil. — *Henisch*, 1665, 1; *Petri*, *II*, 622.

Böhm.: K komu štěstí jede, dobře se mu vede. *(Čelakovsky, 149.)*

703 Wem das Glück wol will, der meint, er müesse nur auch von jhm selber vil halten. — *Henisch*, 1665, 2.

704 Wem das Glück zärtelt, dem will es eine Schlinge legen.

705 Wem das Glück zu grosse Bissen gibt, den will's ersticken.

Lat.: Maximae cuique fortunae minime credendum.

706 Wem das glück zu wol wil, den macht es zum narren. — *Franck*, *I*, 68[a]; *II*, 144[b]; *Gruter*, *I*, 77; *Henisch*, 1665, 4; *Petri*, *II*, 622; *Schottel*, 1125[a]; *Eiselein*, 245; *Körte*, 2223; *Braun*, *I*, 855; *Kirchhofer*, 156; *Sailer*, 211; *Simrock*, 3752.

Holl.: Wien het geluk te wel wil, maakt het tot een zot. *(Harrebomée, I, 227.)*

Lat.: Fortuna nimium, quem fovet, stultum facit. *(Publ. Syr.)* *(Binder I, 586; II, 1189; Fischer, 95, 58; Eiselein, 243; Gaal, 761; Philippi, I, 161; Schonheim, F, 17; Sutor, 272; Seybold, 193.)* — Stultitiam patiuntur opes. *(Franck, I, 68[a]; Fischer, 95, 58.)*

707 Wem das Glück zürnt, den nimmt es den Apfel vom Munde weg.

708 Wem das Glück zürnt, der verrenkt sich im Schlaf die Hüfte.

709 Wem d's Glück wil, däm chalbert d'r Schidstock. *(Bern.)* — *Zyro*, 32.

710 Wem ist glück gont, der gehet mit der Braut zu Beth. — *Henisch*, 1665, 6; *Petri*, *II*, 623.

711 Wem ist vil glück vnd gut beschert, der ist daheim, wo er vmbfehrt. — *Henisch*, 1665, 10.

712 Wem 's Glück die Hand bietet, dem schlägt's gern ein Bein unter. — *Körte*, 2219.

713 Wem 's Glück wohl will, dem kälbert der Holzschlägel auf der Russdiele. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 156.

714 Wem 't Glück innen Ners will, den schad't kin Toknîpen. *(Oldenburg.)* — *Goldschmidt*, 157; *Weserzeitung*, 1497.

715 Wem 't Glück will, den kalwt 'n Oss. — *Goldschmidt*, 157.

716 Wem's Glick will, dem kälwert der Spalthammer uff der Kascht (Speicher). *(Strasburg.)* — *Firmenich*, *II*, 527.

717 Wems glück wol will, dem will niemand vbel. — *Franck*, *II*, 153[b]; *Henisch*, 1665, 9; *Gruter*, *I*, 77. *Guttenstein*, *I*, 111; *Eiselein*, 243; *Simrock*, 3764; *Braun*, *I*, 864; für *Waldeck*: *Curtze*, 323, 111.

[*Lat.:* Felicibus cognatus est vel quilibet. — Felicitas multos habet amicos. *(Eiselein, 243.)*

718 Wen das Glück blent, der felt in sein wend. — *Petri*, *II*, 626; *Henisch*, 415, 46; *Körte*, 2220.

719 Wen das Glück ehrt, der soll es wieder ehren.

Lat.: Fortunam reverenter habe, quicunque repente Dives ab exili progediere loco. *(Ausonius.)* *(Binder I, 584; II, 1195; Fischer, 97, 63; Gaal, 756; Kruse, 244; Philippi, I, 161; Seybold, 162.)*

720 Wen das Glück erheben will, dem reicht jeder die Hand.

Aehnlich die Russen *Altmann VI*, 459.

721 Wen das glück erhebt, den stürtzt es wider zu Boden. — *Lehmann*, 344, 34; *Mayer*, *I*, 198.

722 Wen das glück erhebt, den will es stürtzen (werfen). — *Lehmann*, 344, 33; *Petri*, *II*, 587; *Simrock*, 3743.

723 Wen das Glück erhoben, der soll's auch loben.
D. h. recht würdigen, verständig benutzen.

724 Wen das Glück hebt auss der nider, den stürtzt es plötzlich wider. — *Petri*, *II*, 626.

725 Wen das Glück heut beträufelt, den beregnet es morgen.
Die Russen: Wem das Glück einmal in Tropfen geregnet hat, dem regnet es bald in Strömen. *(Altmann VI, 485.)*

726 Wen das Glück hoch hinaufführt, den will es tief stürzen.
Aehnlich sagen die Russen: Wer dem Glück zu hoch nachfliegt, kann leicht in die Tiefe fallen. Und: Wenn das Glück den Narren hebt, so will es ihn hängen. Die Polen: Wem das Glück schmeichelt, den verräth es gern. Und die Serben: Je grösser das Glück, um so weniger traue ihm. *(Reinsberg II, 85 u. 100.)*

727 Wen das Glück nach Rom bringt, den bringt's auch nach Jerusalem.
Die Russen: Wer mit Glück nach Sibirien gelangt, wird mit Glück auch wieder nach Moskau gelangen. *(Altmann VI, 395.)*

728 Wen das Glück nicht stolz und das Uebel nicht zage macht, der taugt wol zum Regieren.
Worte Kaiser Sigismund's.

729 Wen das Glück reich macht, den macht es auch wieder arm. — *Petri*, *II*, 626.

730 Wen das glück verderben wil, den zertelt es wie ein mutter. — *Franck*, *II*, 124[a]; *Henisch*, 1665, 23; *Petri*, *II*, 626; *Schottel*, 1125[a]; *Eiselein*, 243; *Sailer*, 272; *Simrock*, 3742.
It.: La fortuna abbraccia tal volta quelli, che poi vuol sommergere. *(Pazzaglia, 138, 7.)*

731 Wen das Glück verderben will, den macht es zum Narren.
Lat.: Stultum facit fortuna, quem vult perdere. *(Publ. Syr.) (Binder II, 3214.)*

732 Wen das Glück verlässt, den verlassen auch die Freunde.
Holl.: Als het geluk gaat, zoo gaan de vrienden. — Zoo lang 't geluk u dient, zoo hebt gij menig vriend; maar is die haan aan 't draaijen, weg vliegen ze als kraaijen. *(Harrebomée, I, 226 u. 227.)*
It.: Partita la fortuna d'una casa, non v' è più chi la riguardi. *(Pazzaglia, 138, 9.)*
Lat.: Diligitur nemo, nisi cui fortuna est. *(Ovid.) (Binder I, 335; II, 793; Gaal, 752; Kruse, 203; Philippi, I, 120; Seybold, 128.)*
Ung.: Meddig tard szerencséd, addig barátid is. *(Gaal, 752.)*

733 Wen das Glück verstossen will, dem beut es Dirnen, Rausch und Spiel.

734 Wen das Glück zärtelt, dem will es den Strick um den Hals werfen. — *Sailer*, 272; *Simrock*, 3744.
Holl.: Als 't geluk u tegenlacht, sta dan op de wacht. *(Harrebomée, I, 226.)*

735 Wen das Glück zärtelt, dem will es eine Schlinge legen. — *Gaal*, 752.
Lat.: Rebus tranquillis, metuas adversa Sybillis. *(Sutor, 270.)*

736 Wen das Glück zärtelt, den verderbt es. — *Eiselein*, 243.
Böhm.: Koho štěstí hladí, přerádo ho zradí. *(Čelakovsky, 152.)*
Poln.: Kogo szczęście głaszcze, tego rado troszcze. *(Čelakovsky, 152.)*

737 Wen das glück zu wol helt, den bethört es. — *Henisch*, 1665, 26; *Petri*, *II*, 626.
Lat.: Quem fortuna nimium fovet, stultum facit. *(Seybold, 477.)*

738 Wenn das Glück Abschied nimmt, gehen die Freunde mit.
Lat.: Fortuna mutante vices, mutantur amici. *(Seybold, 192.)*

739 Wenn das Glück am höchsten kommt herfür, so steht das Unglück an der Thür.
Lat.: Nemo, cum vivit dicere potest hoc vel illud potior. *(Sutor, 271.)*

740 Wenn das Glück am meisten schmeichelt, will's betrügen.
Engl.: O destiny, destiny! It pleases you to caress a few, and to molest others.
Lat.: Fortuna cum blanditur, captatum venit. *(Gaal, 762; Franck, I, 688; Seybold, 191.)*
Ung.: Tarts a szerencsétül, ha nagyon hizelkedik. *(Gaal, 762.)*

741 Wenn das Glück am Thore ist, musst du ihm aufmachen, ohne es warten zu lassen.
Die Letten sagen: Steht das Glücksross vor deinem Stall, so führe es an deine Krippe. *(Reinsberg II, 98.)*

742 Wenn das Glück anklopft, soll man ihm schnell aufthun. — *Eiselein*, 244; *Simrock*, 3773; *Braun*, *I*, 866.
Frz.: Quand la fortune est à la porte, il faut lui ouvrir sans la faire attendre. *(Cahier, 747.)*
Holl.: Het geluk staat niet stil voor iemands deur. *(Bohn I, 322.)*
It.: Quando viene la fortuna, apri le porte. *(Bohn I, 123.)*

743 Wenn das glück auffgehet, so gehet demut vnder. — *Henisch*, 1665, 37; *Petri*, *II*, 655.

744 Wenn das Glück aufgeht, schneit's Freunde, wenn's untergeht, hagelt's Feinde. — *Winckler*, *IX*, 17.

745 Wenn das Glück bei dir anklopft, so sprich nicht: Geh weiter!
Engl.: When fortune knocks, be sure to open the door. *(Eiselein, 244.)*

746 Wenn das Glück Bettler besucht, bekommen sie Schwindel.

747 Wenn das Glück dem Narren lacht, ist's auf einen Streich bedacht.
Die Russen: Wenn das Glück den Narren hebt, so will's ihn hängen. *(Altmann VI, 484.)*

748 Wenn das gluck den Mann sucht, so ists gut handeln. — *Lehmann*, 345, 61; *Henisch*, 1665, 12; *Petri*, *II*, 630.

749 Wenn das Glück den Menschen sucht, so hilft er sich wol. — *Simrock*, 3505; *Reinsberg II*, 96.

750 Wenn das glück den Püffel Cront, so thut iederman der Cron gepürende Reverentz. — *Lehmann*, 343, 21.

751 Wenn das Glück den Rücken kehrt, merkt man erst, wie viel es werth.
„Der Mensch erkennt die Sterne seines Glücks wie die wirklichen erst dann, wenn sie schon eine Weile unsichtbar am Horizonte heraufgerückt sind.“ *(W. Menzel, Streckverse, S. 193.)*

752 Wenn das Glück die Stirn runzelt, so trollen sich die Freunde.
Engl.: When once fortune begins to frown, friends will be packing. *(Gaal, 753.)*

753 Wenn das Glück dir Küchlein backt, so will es dich fassen und erdrücken. — *Sailer*, 272; *Simrock*, 3745.
Frz.: La fortune ne commence jamais par peu, quand elle veut tourmenter. *(Kritzinger, 326[b].)*
It.: Non comincia mai fortuna per poco, quando un mortal si piglia a scherno, a giuoco. *(Kritzinger, 326[b].)*

754 Wenn das glück einem schmeichlet, so wills jhm den Hals abstechen. — *Henisch*, 1665, 13; *Petri*, *II*, 630.

755 Wenn das Glück einen aufhängen will, lässt es ihn einen Strick finden. — *Altmann IV*, 496.

756 Wenn das glück einen freundtlich anlachet, so will sich das Glücksrad verkehren. — *Henisch*, 1665, 15; *Petri*, *II*, 630.
Ein Augustiner, Konrad Haug, schrieb in ein altes Stammbuch (von Georg Rosenberger, 1563) ein: „Si fortuna juvat, caveto tolli; si fortuna tonat, caveto mergi. *(Zeitung für die elegante Welt*, Leipzig 1827, S. 2030.)
Holl.: Als 't geluk u tegen lacht, sta dan op de wacht. *(Bohn I, 299.)*

757 Wenn das Glück einen Finger reicht, muss man es mit der Hand fassen.
Dän.: Naar lykken byder dig en finger, saa ræk haanden imod. *(Prov. dan., 402.)*

758 Wenn das Glück einen hebt darniden, den stirtzt es plötzlich wider. — *Henisch*, 1665, 17.

759 Wenn das Glück einen liebkost, so maulschellt es dafür ein paar andere.
Böhm.: Sedne-li jednomu štěstí, sto jiných za to zmýlí. *(Čelakovsky, 156.)*

760 Wenn das Glück fehlt, fehlen auch die Freunde.
Holl.: Als de voorspoed faalt, falen de vrienden. *(Harrebomée, II, 405.)*

761 Wenn das Glück gewählt den Mann, gilt es gleich was er kann. — *Körte*, 2282.

762 Wenn das Glück gewandt den Rücken, lassen sich auch keine Freunde mehr blicken.

Lat.: Quum fortuna manet, vultum servatis amici, quum occidit, turpi vertitis ora fuga. — Ubi fortuna dilapsa est, amici devolant omnes. *(Gaal, 597.)*

763 Wenn das Glück gibt ein Festmahl, so sind die Besten die letzte Zahl.

764 Wenn das Glück gross ist, muss man ein Unglück besorgen (fürchten). — *Simrock*, 3740.

Denn, sagt man in Venetien, es kommt kein Glück, ohne dass nicht ein Unglück käme. *(Reinsberg II, 101.)*

Holl.: Het geluk valt, als het op zijn hoogst is. *(Harrebomée, I, 226.)*

Lat.: Fortuna magna non caret formidine. *(Gaal, 758.)* — Rebus secundis adversas maxime metuas. *(Seybold, 523.)*

Ung.: A legnagyobb szerencse legnagyobb félelem. *(Gaal, 758.)*

765 Wenn das Glück hin ist, sind die Freunde auch hin. — *Seybold*, 88.

766 Wenn das Glück kommt, muss man niemals Complimente mit ihm machen.

Dän.: Tag mod lykken medens hun bydes. *(Prov. dan., 403.)*

767 Wenn das glück lustig ist zu spielen, so treibt es den Ballen so hoch, das sich zu verwundern, vnnd doch ist nichts drin alss windt vnd Dufft. — *Lehmann*, 345, 60.

Lat.: Pila tota ventus est et percussa elevatur. *(Lehmann, 345, 60.)*

768 Wenn das glück nicht will an den Mann, so hilfft doch nichts, was er kan. — *Henisch*, 1665, 19; *Petri, II*, 630.

769 Wenn das Glück 's Gesicht verzieht, verlieren sich die Freunde. (S. 738.)

770 Wenn das Glück sich neigt, der Galgenstrick steigt.

771 Wenn das Glück uns verlässt, so bleibt uns die Hoffnung.

Die Russen sagen: Das Glück verlässt uns bald, die Hoffnung niemals. *(Reinsberg II, 140.)*

772 Wenn das Glück unter unsere Füsse rollt, so sieht es der eine nicht, der andere tritt darauf und kaum der dritte hebt es auf. *(Wend. Lausitz.)*

773 Wenn das Glück untergeht, knicken auch dem Stolze die Beine.

774 Wenn das Glück verzieht, so kommt es dann mit doppelter Bürde.

Engl.: Fortune often rewards with interest those that have patience to wait for her. *(Bohn II, 358.)*

775 Wenn das Glück vorbeigeht, muss man es bei der Hand nehmen.

Um das Ergreifen der günstigen Gelegenheit, wenn sie sich bietet, das Benutzen der glücklichen Umstände zu empfehlen, sagen die Russen im Sprichwort: Wenn das Glück nackt zu dir kommt, dann hänge ihm deinen besten Mantel um. Kommt das Glück als frostiger Greis zu dir, dann lege deine warme Tochter zu ihm ins Bett, damit er schnell aufthaue. *(Altmann VI, 429.)*

776 Wenn das glück zu Tantz blässt, so will es jagen. — *Henisch*, 1665, 25; *Petri, II*, 630.

777 Wenn dat Glück den Minschen söcht, so helpt et sik wol; man wenn de Minsch dat Glück söcht, da hâl wat run. *(Holst.)* — *Schütze, II*, 43.

Sucht das Glück den Menschen, so wird's wol gehen, aber umgekehrt wird er zu wenig kommen.

778 Wenn dich das glück anlacht, so vberheb dich nicht. — *Henisch*, 1665, 27; *Petri, II*, 647.

779 Wenn du hast glück in aller sach, so wart dess vnglücks auff dem Tach. — *Henisch*, 1665, 29.

780 Wenn einen das Glück erhebt, so legt jedweder Hand mit an. — *Winckler, XII*, 15.

781 Wenn einer Glück hat, so hat er auch Freunde. — *Gaal*, 752.

782 Wenn einmal Glück kommt, kommen fünf Sturmwinde danach.

Wenn das Glück rasselt, dann kracht es, sagen die Czechen. *(Reinsberg II, 101.)*

783 Wenn es glück regnet, so sitzen fromme Leuth im Schur [1]. — *Henisch*, 1665, 36; *Petri, II*, 672; *Sailer*, 205.

[1]) Bei *Sailer* steht irrig: Schnee. — Druck der Guten.

784 Wenn Glück im Hauss ist, so wart das vnglück vor der Thür. — *Lehmann*, 269, 18.

785 Wenn Glück kommt zu Macht, wird der Schwache veracht't.

Dän.: Naar helde faaer vælde, faaer stakelen skam. *(Prov. dan., 278.)*

786 Wenn man das Glück auf der Schwelle erwartet, geht's hinter dem Hause vorbei.

787 Wenn man das Glück empfangen will, öffnet man die Hände.

788 Wenn man das Glück in den Händen hat, muss man es halten.

789 Wenn man Glück hat, fängt man Krebse vor der Kirchthür, sagte der Fischer.

Holl.: Wij beleven wonderlijke tijden, zei Joost de visscher, en hij zag eene garnaal in een' pispot zwemmen. *(Harrebomée, II, 366.)*

790 Wenn man mit dem Glück zuschnappen will, ist's fort.

791 Wenn 's Glück lächelt, muss man es jagen.

792 Wenn 's Glück kumt, soll mer'm 'n Stuhl stelle'. — *Tendlau*, 742.

793 Wenn 's Glück nicht will, hilft alles nichts. — *Tendlau*, 741.

794 Wenn 's Glück nicht will, sind Kunst und Tugend ohnmächtig.

795 Wenn 's Glück will, wird ein Narr König.

796 Wenn sich das Glück wendet, so wenden sich auch die Freunde. — *Pauli*, 169.

797 Wenn sich das glück wendt, so hat die Freundtschafft auch ein end. — *Henisch*, 1665, 41; *Petri, II*, 672.

798 Wenn's das Glück am besten meint, fleucht es wieder davon.

799 Wenn's dem Glück gefällt, füllt es die Säcke mit Korn und Geld.

800 Wenn's Glück dir Ehr' erzeigt, so denk' an Widerwärtigkeit.

801 Wenn's Glück kommt dem Dummen in die Hand, er macht sie erst zu, wenn's wieder entschwand.

Holl.: Alst wael wil, so is men blide. *(Fallersleben, 17.)*

Lat.: Omnes letantur, dum prosperitate beantur. *(Fallersleben, 17.)*

802 Wenn's Glück rägnet, so isch er am Schärme. *(Solothurn.)* — *Schild*, 61, 61.

803 Wenn's Glück regnet, fehlen mir die Schüsseln. (S. Brei 40—45.)

Die Russen: Das Glück ist ein Quell, aber nicht jeder hat den Schöpfbecher dazu. *(Altmann V, 132.)*

804 Wenn's Glück regnet, hab' ich d' Schüssel unterobsich, und wenn's Koth regnet, so hab' ich sie aufrecht. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 158.

805 Wenn's Glück regnet, hab' ich meine Schüssel zu Haus.

806 Wenn't Glück regnet, heff ik min Bütten nig utsettet (oder: heff ik mine Schötteln to Huus). *(Holst.)* — *Schütze, II*, 40; hochdeutsch bei *Simrock*, 3802; *Körte*, 2276.

Sagen die, welche die Erfahrung gemacht zu haben glauben, dass ihnen alles fehlschlägt.

807 Wenn't Glück to'n Maars rin will, helpt âl't Krüütsslägn nix. *(Süderdithmarschen.)*

Wenn das Glück zum Arsch hinein will, hilft alles Kreuzschlagen nichts.

808 Wer an das Glück glaubt, dem kommt's.

„Wie der blosse Glaube ans Glück das Glück herbeiführt, so der blosse Glaube ans Unglück dieses.“ *(W. Menzel, Streckverse, 162.)*

809 Wer auf sein Glück wartet, ist sicher vorm Einschlafen.

810 Wer auff das glück vertrawt, auffs Eis derselbig bawt. — *Henisch*, 1665, 49.

811 Wer böses Glück, hat bösen Glauben.

Holl.: Quaet ghelue maect quade ghelove. *(Tunn., 22, 10.)*

Lat.: Quod pravo simile facit hoc confidere vile. *(Fallersleben, 599.)*

812 Wer das Glück auf der Strasse nicht findet, muss es auf einem Fusssteige suchen.

„Es liebt oft schmale Gänge und flieht der Heerstrasse Getümmel und Tross.“

813 Wer das Glück beherbergen will, muss viel Thüren haben.

814 Wer das Glück besiegen will, muss ihm seinen Lauf lassen.

815 Wer das Glück erjagen will, muss gute Beine haben.

Um das Glück zu erjagen, muss man gut laufen können, sagen die Russen. *(Altmann VI, 477.)*

816 Wer das Glück ertragen soll, muss starke Beine haben.

817 Wer das Glück fangen will, muss es lange jagen.

Die Russen: Wer nach dem Glück ausläuft, kann viel Schuhe zerreissen. *(Altmann VI, 434.)*

818 Wer das Glück hat, der wärmt sich ohne Feuer und mahlt ohne Wind und Wasser.

819 Wer (wen) das Glück im siebzehnten Jahre nicht gefunden hat, der (den) sucht es im achtzigsten umsonst.

820 Wer das Glück nicht ergreift, wenn's ihm begegnet, den verlässt's ungesegnet.

Die Russen: Wer das Glück nicht hascht, dem läuft es vorüber. *(Altmann VI, 509.)*

Frz.: Qui ne sait pas se servir de la fortune quand elle vient, ne doit pas se plaindre quand elle s'en va. *(Cahier, 748.)*

821 Wer das Glück nicht mitbringt, der findet es nirgends.

822 Wer das glück offt versucht, den lästs endlich in Hindern sehen. — *Lehmann*, 346, 62.

Es wendet sich von ihm. Die Russen: Wer dem Glück zu hoch nachfliegt, kann leicht in die Tiefe stürzen. *(Altmann VI, 392.)*

823 Wer das Glück sucht, dem begegnet's.

It.: Vien la ventura a chi la procura. *(Bohn I, 132; Pazzaglia, 366, 1.)*

824 Wer das Glück zur Mutter hat, dem ist die ganze Welt Vetter. — *Winckler, VIII*, 46.

825 Wer dat Glück hebben sall, de schläpt nich to lange. *(Waldeck.)*

826 Wer dat Glücke hat, geit met der Brut (Braut) tau Bette. *(Göttingen.)* — *Schambach*, 90.

827 Wer dem Glück die Hand beut, dem beut es den Arm.

Die Russen: Wer dem Glück sein Hemd leiht, den lässt es nicht lange nackt gehen. *(Altmann VI, 454.)*

828 Wer dem glück kan vorstehn, der kann vil mehr dem vnglück vorstehn. — *Gruter, I*, 79; *Henisch*, 1665, 53.

829 Wer dem glück nachlaufft, den fleucht es, vnd der ehr vnd glück fleucht, dem laufft es nach. — *Franck, I*, 103[b]; *Henisch*, 1665, 51; *Lehmann, II*, 839, 245.

830 Wer dem Glück nicht dankt, wenn's ihn grüsst, den verlässt es.

It.: Chi ricusa la sua ventura, chiamar si può sventurato. *(Pazzaglia, 366, 2.)*

831 Wer dem Glücke traut, hat auf Sand gebaut.

Frz.: La fortune est un sable mouvant. — Qui bâtit sur la fortune bâtit sur le sable. *(Valenti, 13.)*

832 Wer Glöck hefft, besch... söck ömm Drôm. *(Ostpreuss.)* — *Frischbier*[2], 267[b].

833 Wer Glück hat, bei dem fällt 's Geld zur Feueresse herein.

834 Wer Glück hat, bekommt auch in der Kirche Prügel. — *Frischbier*[2], 1310.

835 Wer Glück hat, braucht keinen Verstand.

Holl.: Die het geluk heeft, heeft geene wijsheid van doen. *(Harrebomée, I, 226.)*

It.: A chi fortuna assiste poco senno basta. *(Pazzaglia, 138, 2.)* — Chi ha ventura, poco senno gli basta. *(Gaal, 749.)* — Ventura aver poco senno basta. *(Bohn I, 132.)*

836 Wer Glück hat, dem fällt das Geld im Hosenbein 'naufwärts.

837 Wer Glück hat, dem ist gut Rath geben.

Dän.: Det er godt at raade naar lykken er med. *(Prov. dan., 403.)*

838 Wer Glück hat, dem kälbert der Holzschlägel auf der Bühne. — *Lohrengel, I*, 810.

839 Wer Glück hat, dem kommt's im Schlaf.

It.: Fortuna (sorte), e dormi. *(Gaal, 750; Bohn I, 128.)*

840 Wer Glück hat, dem legt der Hahn (Eier). — *Altmann V*, 131.

Die Russen: Wer Glück hat, der gewinnt Speck von der Ziege. *(Altmann VI, 480.)*

841 Wer Glück hat, der fährt auf einem Schüsselkorbe (oder: auf einem Besenreis) über den Rhein. — *Braun, I*, 886; *Körte*, 2275.

Die Russen: Wer mit dem Glück fährt, dem wandelt sich die Trojka in einen Kahn, wenn er ans Meer kommt. *(Altmann V, 116.)*

Engl.: Give a man luck, and throw him into the sea. *(Bohn II, 113; Reinsberg IV, 135.)*

Lat.: Deo volente vel vimine navigabis. *(Binder I, 301; II, 741; Buchler, 134; Tappius, 186[a]; Gaal, 750; Philippi, I, 115; Seybold, 119.)*

842 Wer Glück hat, der hat auch Ehre.

Jeder zieht vor ihm den Hut. Dass Unglück den guten Ruf eines Menschen vernichte, sprechen die Neger in Surinam durch das Sprichwort aus: Wenn 's Glück nicht gut ist, verdirbt der Mann.

Böhm.: Za štěstím hodnosti, za hojností dobrá mysl. *(Čelakovsky, 164.)*

Poln.: Za szczęściem godność, za dostatkiem dobra myśl. *(Čelakovsky, 164.)*

843 Wer Glück hat, der hat auch Freunde.

Böhm.: V štěstí mnoho přátel bývá, a v nehodách i svoji se opouštějí. *(Čelakovsky, 154.)*

Holl.: In den voorspoed ontbreekt het nooit aan vrienden. *(Harrebomée, I, 405.)*

844 Wer Glück hat, der hat auch Verstand (Tugend, Witz).

Die Russen: So lange wir glücklich sind, sind wir auch weise. *(Altmann VI, 488.)*

Mhd.: Er mac vil lihte witz hân, dem ez nâch saelden sol ergân. *(Zingerle, 57.)*

Böhm.: Štěstí i rozum dává, a neštěstí i poslední bráva. *(Čelakovsky, 151.)*

Dän.: Lykken forvandler laster til ære og dyd. *(Prov. dan., 403.)*

It.: A chi la riesce bene, è tenuto per savio. *(Bohn I, 66.)*

845 Wer glück hat, der wermet sich ohne fewr, er malet ohne Windt vnd Wasser. — *Lehmann*, 347, 88.

Holl.: Men doe, wat men wil, die het geluk heeft, wint het spel. *(Harrebomée, I, 227.)*

846 Wer glück hat, der wirdt schlaffend reich. — *Henisch*, 1665, 55; *Lehmann*, 343, 26; *Petri, II*, 714.

It.: Sorte, e dormi. *(Bohn I, 26.)*

Lat.: Fortuna domina est rerum humanarum.

847 Wer Glück hat, fängt auch wol mit einem Esel eine Gans, der Unglückliche selbst mit dem Königsfalken keine Maus.

848 Wer Glück hat, führt die Braut. — *Frischbier*[2], 1310; *Braun, I*, 880.

849 Wer Glück hat in Berlin, der hat noch keins in Wien.

Das Glück ist niemand an die Ferse gebunden; daraus, dass es einem hier wohl geht, folgt nicht, dass es ihm auch dort wohl gehen müsse. Aber auch das Unglück nicht; daher wandern viele aus und versuchen es anderweit. Die Russen drücken denselben Gedanken durch das Sprichwort aus: Wem das Glück in Bor lächelt, dem lacht es darum noch nicht in Nishnij-Nowgorod. *(Altmann V, 122 fg.)* Dr. *Altmann* bemerkt a. a. O. hierbei: Bor liegt so ziemlich in der Mitte des Reichs an der Grenze Asiens, am linken flachen Ufer der Wolga, unweit Nishnij-Nowgorods, mit dem es in bedeutendem Geschäftsverkehr steht, und zwar den jährlichen Ueberschwemmungen der Wolga preisgegeben, inmitten einer grossen weitgedehnten Ebene, die, so weit das Auge reicht, nirgends durch Hügel oder Wälder unterbrochen wird. Die einzige Abwechselung bieten in dieser endlosen und ermüdenden Niederung jene langgezogenen Dünenreihen dar, die am Ufer der Wolga hintereinander folgend sich aufthürmen und die, aus dürrem Flugsande bestehend, wahrscheinlich eine Folge der alljährlichen Wolgaaustritte sind. Selten nur findet man Wachholdergestrüpp kümmerlich an jenen Dünen sich emporranken.

850 Wer Glück hat, spielt mit schlechten Karten gut.

851 Wer Glück hat und einen halben Heller, dem fehlt's nicht in Küche noch in Keller.

Die Russen: Wer Glück haben soll, der gewinnt am Kurzstroh, was er am Langstroh verliert. *(Altmann VI, 425.)*

852 Wer Glück hat und muth'gen Sinn, der tanzt mit der Königin.

853 Wer Glück hat, vor dem zieht jedermann den Hut.

Böhm.: Za štěstím sláva, za ctností chvála. *(Čelakovsky, 23.)*

854 Wer glück hat zum Himmel, der kan den im Wein nicht versauffen, er turckel denn vom Weg. — *Lehmann*, 757, 23.

855 Wer Glück hot mit Imma-n- und Schof[1], der leg' si nîder und schlöf (Zusatz: aber net z'

lang, dass der gröss Huf a net vergang [2]). *(Vorarlberg.)* — *Frommann*, V, 486.

[1]) Bienen und Schafen. [2]) Nicht vergehe.

856 Wer Glück im Spiel hat, hat kein Glück in der Liebe. — *Braun*, I, 868.

857 Wer Glück und Unglück nicht leiden kann, der ziehe Sporn und Stiefeln an, sitz' auf einem Esel, reit' davon und leb' im Wald auf sein Raison. — *Parömiakon*, 1970.

858 Wer Glück vnnd ein Nussschal vol Hirn (Witz) im kopff hat, der kan ein halbe Welt regieren. — *Lehmann*, 344, 29 u. 659, 80; *Eiselein*, 243; *Simrock*, 3762; *Reinsberg II*, 96.

Die Russen sagen: Wer Glück hat, der wird Hauptmann. Denn: Für das Glück gibt es kein Gesetz. *(Reinsberg II, 96.)*

859 Wer glück vnnd guten windt hat, der kan im Korb vber Rhein faren. — *Lehmann*, 344, 27.

Holl.: Met geluk en goeden wind vaart men wel. *(Harrebomée, I, 227.)*

860 Wer glück zum beistandt hat vnnd daneben weisen Rhat volgt, der verschertzt sein glück, denn es läst sich nicht Meistern. — *Lehmann*, 345, 55.

861 Wer heut wird vom Glück getragen, der will's morgen noch einmal wagen.

862 Wer im Glück aufschwillt, schrumpft im Unglück zusammen.

863 Wer ist vom Glück rein, der führet die braut heim. — *Henisch*, 487, 45.

864 Wer kein Glück hat, bricht auf ebenem Boden ein Bein.

Die Russen: Wer kein Glück hat, der erstickt an einem Schluck Wasser. *(Altmann VI, 392.)*

Lat.: In plano frangit, cui sors est invida, plantam. *(Gaal, 1579; Seybold, 247.)*

865 Wer kein Glück hat, bricht die Finger im Hirsebrei. — *Gaal*, 1579.

866 Wer kein Glück hat, dem fällt es schwer, die Hufe zu schleppen.

867 Wer kein Glück hat, dem verbrent (gefriert) das Brot im Ofen. — *Henisch*, 1665, 58; *Petri*, II, 728; *Sailer*, 212; *Simrock*, 3768.

Das ist leicht möglich; schwieriger ist die Sache beim unglücklichen Italiener, dem das Brot im Ofen verhagelt. *(Reinsberg IV, 132.)*

868 Wer kein Glück hat, der fällt auf den Rücken im Grase und bricht dabei die Nase.

„Wer kein Glück hat, der fällt die Nase ab, wenn er gleich auf den Rücken zu liegen kommt.“ *(Simplic., III, 104.)*

869 Wer meint, das Glück woll' ihn küssen, so hat der Tükel ihn beschissen. — *Eiselein*, 244.

Kaiser Konrad's I. Wahlspruch.

870 Wer nicht Glück hat, dem ist Feiern das Beste.

871 Wer nicht Glück zum Beistand hat, dem geht kein Anschlag von statt, 'drum nimm allezeit Gott zu Rath.

872 Wer sein Glück am Himmel sucht, der verliert's auf der Erde.

„Willst du immer weiter schweifen, sieh, das Gute liegt so nah'. Lerne nur das Glück ergreifen (s. Glück 742, 745, 757, 766, 775, 788, 792 u. 801), denn das Glück ist immer da.“ *(Goethe, Lyrische Gedichte: Beherzigung.)*

873 Wer sein Glück auf Papier baut, darf sich nicht wundern, wenn er zuletzt Lumpen in der Tasche findet.

874 Wer sein glück dultig tragen kan, der ist warlich ein weiser Mann. — *Pauli, Postille*, II, 317^{a}.

875 Wer sein Glück nicht ergreift, wenn er kann, kriegt es nicht, wann er will.

Frz.: Qui ne prend son avanture quand il peut, il ne l'a pas quand il veut. *(Kritzinger, 44^{b}.)*

876 Wer sein Glück nicht machen will zu spat, diene früh der Kirche oder dem Staat.

Span.: Quien quiere medrar, iglesia, ó mar, ó casa real. *(Bohn I, 251.)*

877 Wer sein Glück nicht mitbringt, der findet keins.

Die Russen: Wer das Glück nicht mit in seinen Sommersitz bringt, der findet es nicht darin. Die Russen haben eine besondere Vorliebe für ein ländliches Lusthaus, Daća, Villa. *(Altmann V, 95.)*

878 Wer sein Glück nicht sucht, der versäumt es. — *Körte*, 2240; *Simrock*, 3772; *Braun*, I, 870.

Frz.: Qui ne cherche son avanture, il a perd. *(Kritzinger, 44^{b}.)*

879 Wer sein Glück nicht sucht und haben will, der muss darum nicht klagen viel.

Frz.: Qui voit son bien et ne le veut, à tort plus après il se deut. *(Kritzinger, 70^{a}.)*

880 Wer seinem Glücke ausläutet, dem genügen bleierne Glocken.

881 Wer 's Glück ergreifen will, muss wie ein Narr aussehen und wie ein Kluger handeln.

882 Wer 's Glück hat, dem geben seine Hühner Milch.

— *Gruter*, I, 80; *Lehmann*, 343, 26; *Petri*, II, 756; *Körte*, 2216, für *Herford*; *Boebel*, 144.

883 Wer 's Glück hat, dem kalbt ein Ochs im Backofen. *(Posen.)*

Die Russen: Wer's Glück hat, der fallt in die Wolga und zieht einen Stör heraus. *(Altmann V, 136.)* Die Finnen drücken den Unterschied in der Behandlung des Glücksnarren und Weisen so aus: Fällt der Narr vom Mast des Schiffs in den Sund, mit einer Otter in der Hand taucht aus dem Sund er; fällt der Weise aus dem Kähnlein in den Bach, trotz hingereichtem Ruder muss er doch ertrinken. *(Reinsberg IV, 135.)*

884 Wer 's Glück hat, führt die Braut heim, und wer's kann [1], schläft bei ihr. — *Eiselein*, 92.

[1]) Bei *Kirchhofer* (198): wer 's Recht hat.

885 Wer 's Glück will gewinnen, muss es erstürmen und nicht ersinnen.

886 Wer seines Glückes würdig, ist doppelt glücklich.

Lat.: Magna conscientia est felicitatem meruisse. *(Egeria, 127.)*

887 Wer seines Glücks sich rühmt, der füttert den Neid.

It.: Chi non vuol esser invidiato, non si vanti di sua fortuna. *(Pazzaglia, 138, 3.)*

888 Wer sich selbst und sein Glück nicht moderiren kann, wie wollte der andere zur Zucht bringen. — *Opel*, 381.

889 Wer sich über eines andern Glück freut, dem blühet sein eigens. — *Braun*, I, 883; *Körte*, 2290; *Gunther*, 68; *Simrock*, 3810.

Böhm.: Ten mi brat, kdo štěstí mému rád. *(Čelakovsky, 228.)*

890 Wer sich verlest auff sein Glück, der felt offt in eim Augenblick. — *Petri*, II, 764.

891 Wer unbeneidet Glück will han, der muss es unbeschrien la'n.

Lat.: Tacitus pasci si posset corvus, haberet plus dapis. et rixae multo minus invidiaeque. *(Horaz.) (Binder I, 1712; II, 3269; Philippi, II, 210.)*

892 Wer vff künfftig gross glück hofft, der lest sichs durch kein (arbeit, beschwernuss) vnglück verleiden. — *Lehmann*, 395, 17.

893 Wer weiss, wo das Glück ligt. — *Lehmann*, II, 853, 362; *Kirchhofer*, 156; *Körte*, 2213; *Sutor*, 277.

894 Wer weiss, wo mir das Glück noch blüht! Das Zuchthaus steht noch offen. — *Simrock*, 3807.

895 Wer, wenn das Glück ihm lacht, nur an sich denkt, hat keinen Freund in Widerwärtigkeit.

896 Wers Glück hat, dem fliegen gebraten Huner ins Maul. — *Lehmann*, 344, 26.

897 Wers glück hat, dem fliehen (fliegen) braten enten (Tauben) ins maul. — *Franck*, I, 26^{a}; *Henisch*, 1665, 60; *Lehmann*, II, 854, 382; *Simrock*, 3765; *Körte*, 2216.

Holl.: Die het geluk heeft, gebraaden eenden vliegen hem in den mond. *(Harrebomée, I, 226.)*

898 Wers glück hat, dem kelbert ein ochs. — *Franck*, I, 26^{a}; II, 117^{b} u. 153^{a}; *Henisch*, 1665, 62; *Schottel*, 1146^{a}; *Körte*, 2216.

Dän.: Naar det skal være held, kælver tyren saa godt som koen. *(Bohn I, 391.)*

Lat.: Dum fortuna favet, parit et taurus vitulum. *(Binder II, 866.)*

899 Wers glück hat, der fürt d braut heym. — *Franck*, I, 26^{a}, 76^{b} u. 86^{b}. *Henisch*, 487, 53; *Gruter*, I, 79; *Lehmann*, II, 854, 351; *Petri*, II, 756; *Eyering*, III, 535; *Latendorf* II, 28; *Luther's Ms.*, 11; *Luther*, 336; *Mayer*, I, 198; *Sailer*, 211; *Parömiakon*, 1971; *Simrock*, 1264; *Eiselein*, 92; *Körte*, 2247; *Körte* [2], 2801; *Wurzbach* II, 47.

Steiger, 455; *Reyscher*, *V*, 204; für *Waldeck: Curtze*, 325, 140; *Lohrengel*, *I*, 841; *Frommann*, *II*, 22.

Auch von *Saphir* in seinen *Modernisirten Sprichwörtern* neu ausgelegt. Im *Plauderstübchen* (Winkei 1859, Nr. 1) heisst es: „Wer 's Glück hat, führt heim die Braut; das Unglück folgt, ist er getraut.“ — Als Rechtssatz spricht es den Gedanken aus, dass die Wirkungen der Ehe mit der Heimfahrt beginnen. Diesem sehr bekannten Sprichwort liegt eine geschichtliche Thatsache zum Grunde, die seine Entstehung in die letzte Hälfte des 9. Jahrhunderts (871) setzt. Da die Böhmen dem deutschen Könige Ludwig viel zu schaffen machten, schickte er ein Heer unter der Anführung des Bischofs Arno von Würzburg gegen sie. Das Heer konnte aber nicht auf dem gewöhnlichen Wege in Böhmen eindringen, weil derselbe sehr fest verschanzt und äusserst mühsam zu passiren war. Auf dem eingeschlagenen aber stiess man auf einen Zug Slawen aus Mähren, welche die schöne Tochter des böhmischen Herzogs für den Fürsten von Mähren als Braut abgeholt hatten. Die Franken griffen sogleich den Zug an, schlugen ihn und machten ansehnliche Beute an Pferden und Schildern. Die Braut aber fiel dem Bischof Arno in die Hände, der also das Glück hatte, sie davonzuführen. *Lorenz Fries* (gestorben 1550) in seiner *Fränkischen Chronik* erzählt den Vorgang folgendermassen: „Um 871 als der Hertzog in Behaim seine Dochter dem Hertzogen in Mähren vermehlen hatte, vnd die Mähren auf dem weg waren, ihrem Herrn die braut anheimbs zu führen, kahmen von vngeschick bischoff Arn von wirtzburg vnd Rudolff ein vogt in Bairen, die von König Ludwigen (dem Deutschen) mit einem eilenden Heere abermals abgefertigt waren, über die ehegemelten Märhern, welche sich des gar nicht besorgten, Sonder mit ihrer braudt frölich daher fuhren, vbereilten die mit sonderem vortheil vnd vnuersehentlich, schlugen viel zu boden; etliche fingen sie, die vbrigen verliessen die braut vnd ir Frawzimmer (ihre Hofdamen, ihre weibliche Umgebung) vnd flohen daruon. Alss eroberten sie die Braudt mit ihren Ziehrten, Schmuck, Kleinodten, Haimsteuer, Jungfrauen vnd Frauen, auch viel ledige Pferdte vnd Hernisch vnd brachten die sambt den gefangen hinweg. Wer glück hat, fürht die braut heim. Der Hertzog von Mähren wartet mit grosser Seumung vf Sein gemahl. Aber alles vergebens, den bischoff Arn hett die Braut hin vnd brachte sie seinem Herrn dem konig.“ Damals sagte man: Wer 's Glück hat, der führt die Braut heim. In der Folge, als man den Vorgang nicht mehr wusste, bekam das Sprichwort den viel mattern Sinn, den es haben würde, wenn es blos von der Ehre, die Braut zur oder aus der Trauung zu führen, abgeleitet wäre. (*Eiselein*, 93; *Gräter*, *Bragur*, *VI*, 2; *Frommann*, *II*, 22; ferner *Lorenz Fries*, *der Geschichtschreiber der Ostfranken*, Denkschrift von *C. Heffner* und Dr. *Reuss*, Würzburg 1853, S. 18 fg.; *Schöppner*, *Sagenbuch*, *I*, 237.)

Engl.: Fortune gains the bride. (*Gaal*, 748.)

Frz.: Le plus heureux l'emporte.

Holl.: Die het geluk heeft, leidt de bruit ter kerk. (*Harrebomée*, *I*, 226; *Bohn I*, 309.)

Lat.: Cui fortuna favet, sponsa petita manet. (*Binder I*, 254; *II*, 624; *Philippi*, *I*, 99; *Seybold*, 97; *Schonheim*, *C*, 16.) — Fors domina campi. (*Binder I*, 576; *II*, 1180; *Erasm.*, 325; *Philippi*, *I*, 159; *Seybold*, 190.)

900 Wie das glück ist, so seind die Freund. — *Henisch*, 1665, 69; *Petri*, *II*, 786.

901 Wie das Glück, so ist dass gemüth. — *Lehmann*, 761, 19.

902 Wie das glück so ist der muth, sie steigen zugleich auff vnnd ab. — *Lehmann*, 342, 1; *Schottel*, 1119^{b}.

903 Wie das Glück steigt auf und nieder, kommt man hoch und sinket wieder. — *Seybold*, 560.

904 Wie ein yeder glück hat, also ist er (auch) gesit(tet). — *Franck*, *I*, 26^{a}; *Henisch*, 1666, 1; *Petri*, *II*, 789; *Körte*, 2272.

905 Wie ein yeder ist, also hat er glück. — *Franck*, *I*, 26^{a}.

906 Wie einer thut, so hat er glück. — *Lehmann*, 343, 17.

907 Wie Glück, so Recht.

Holl.: Zoo geluk, zoo regt. (*Harrebomée*, *I*, 227.)

908 Wie 's Glück dir thut, so nimm für gut. — *Körte*, 2236 u. 2756.

909 Wie 's Glück will fügen, lass dir gnügen.

Lat.: Et quam cunque viam dederit fortuna sequamur. (*Seybold*, 158.)

910 Wiêr huot det Gläk af sêinjem Räk. — *Schuster*, 753.

911 Will das Glück den Büffel kränzen, macht ihm jeder Reverenzen. — *Gaal*, 749.

912 Will Glück und Wind dir günstig sein, so fährst in einem Korbe über den Rhein.

913 Will glück zu einem, so gönt jhms keiner. — *Henisch*, 1682, 51.

914 Willst du im Glück sein bis morgen, so lebe verborgen.

Engl.: Boult thy fine meal, and eat good paste, without report or trumpet's blast. — They that are thirsty, drink silently. — You can't fare well, but you must cry roast-meat. (*Bohn II*, 92.)

915 Wirb, das Glück ist mürb. — *Petri*, *II*, 796.

Wo es tüchtiges Streben sieht, greift's mit an.

916 Wo das glück ansetzt, da regnet es glück. — *Franck*, *I*, 86^{b}; *Henisch*, 1664, 37; *Gruter*, *I*, 86; *Petri*, *II*, 799; *Sailer*, 212; *Körte*, 2214; *Simrock*, 3800; *Gaal*, 750.

917 Wo das Glück einkehren will, bedarf's keiner Thür.

918 Wo das Glück einkehrt, da klopft auch der Neid an. — *Sprichwörtergarten*, 344.

Böhm.: Štěstí má vždycky nenávisti dosti, sama bída se závisti zhostí. (*Čelakovsky*, 150.)

It.: Dove è richezza, ivi è invidia. (*Gaal*, 759.)

Lat.: Fortunae comes invidia. (*Gaal*, 759.)

919 Wo das Glück fehlt, ist alle Sorge unnütz.

It.: Dove la fortuna non vuole ivi non serve la diligenza. (*Pazzaglia*, 138, 5.)

920 Wo das Glück hinschlegt, da ist man frölich. — *Petri*, *II*, 799; *Henisch*, 1251, 29.

921 Wo des Glückes Gunst, da ist Lachen keine Kunst.

922 Wo fehlt des Glückes Gunst, hilft weder Verstand noch Kunst.

Frz.: Où manque le bonheur, tout soin est inutile. (*Cahier*, 243.)

It.: Non giova 'l senno, ove fortuna manca. (*Pazzaglia*, 346, 3.)

Lat.: Si fortuna deest, labor omnis et omnia frusta. (*Binder II*, 3113; *Seybold*, 496.)

Span.: Do falta dicha, por demas es diligencia. (*Cahier*, 3368.)

923 Wo Glück aufgeht, da geht Demuth unter. — *Sailer*, 84; *Simrock*, 3755; *Reinsberg II*, 101.

924 Wo Glück aufgeht, wimmelt's von Freunden.

Dän.: Ved lykkens opgang sneer venner, ved dens undergang hagler fiender. (*Prov. dan.*, 404.)

925 Wo Glück, da Gunst. — *Petri*, *II*, 804.

Böhm.: Kam se štěstí klonî, tam i láska lidská. (*Čelakovsky*, 154.)

926 Wo Glück, da Tück', schau zu, dass dich's nicht berück'.

927 Wo glück ist vnd es wol zugehet, da will jeder der nechst darbey sein. — *Lehmann*, 346, 71.

928 Wo Glück nicht gibt den Preis, da ist umsunst all' Fleiss.

Span.: Do falta dicha, por demas es diligencia. (*Bohn I*, 214.)

929 Wo glück nicht will vnd gunst, da gilt nicht Tugend ohn Kunst. — *Henisch*, 1666, 15.

930 Wo Glück und Gunst nicht will, da hilft Weisheit und Kunst nicht viel. — *Hertz*, 14.

931 Wo Glück und guter Fall ist, da ist noch mehr Zufall. — *Kirchhofer*, 156.

932 Wo jemand hin will, da thut ihm das Glück die Thür auf. — *Winckler*, *IV*, 37.

933 Wo man sein Glück einmiethet, da wohnt es.

Frz.: Le bonheur est où on le place. (*Cahier*, 241.)

934 Wo 's Glück einkehrt, wandert der Verstand aus.

935 Wo sich das Glück hinwendet, dahin wendet sich auch der Leute Gunst. — *Henisch*, 1781, 84.

Frz.: Où la fortune va le peuple y court. (*Kritzinger*, 326^{b}.)

936 Wo sich das Glück seine Hütte baut, da wächst nur Tausendgüldenkraut.

937 Wo sich dass Glück hinlenckt, da hilfft mennigklich. — *Lehmann*, 375, 18.

Frz.: A beau gagner à qui la fortune rit.

938 Wo vberauss gross glück ist, da ist allweg vnglück im nechsten Dörfflein darbey. — *Henisch*, 1658, 42; *Petri*, *II*, 1816.

939 Woun's Glick will, köülbed dar Oux. (*Steiermark.*) — *Firmenich*, *II*, 770, 61.

940 Zimlich glück lebt am besten. — *Franck*, *I*, 108^{a}; *Henisch*, 1659, 24; *Egenolff*, 361^{a}; *Eyering*, *I*, 124; *III*, 597; *Schottel*, 1113^{b}; *Petri*, *II*, 821; *Latendorf II*, 33.

Der Mittelstand ohne Ueberfluss dauert am längsten und macht am glücklichsten.

Lat.: Temperata fortuna optima. *(Binder II*, 3297; *Philippi, I*, 213; *Seybold*, 597.)

941 Zu eim glück zehen vnglück. — *Gruter, III*, 118; *Lehmann, II*, 904, 10.

In Aegypten hat man, um den Gedanken auszudrücken, dass ein Unglück selten allein kommt, das ironische Sprichwort: Zum Glück meines Hochzeitfestes kam die Kürze der Nacht und die Reue der Sängerinnen. *(Burckhardt*, 422.) Die Hochzeit ging nicht glücklich vor sich, wozu sich mehrere unangenehme Umstände vereinigten.

942 Zu grossem Glück ist nicht zu trauen. — *Gaal*, 756; *Reinsberg II*, 100.

Böhm.: Přílišné štěstí, pouhé neštěstí. *(Čelakovsky*, 152.)

Frz.: Un trop grand bonheur est à la fin un malheur. *(Kritzinger*, 696[a].)

943 Zu gutem Glück ist nichts zu spät. — *Petri, II*, 823.

944 Zu vil glück ist vnglück. — *Henisch*, 1669, 3; *Petri, II*, 828.

945 Zu vil glück macht muthwillig. — *Henisch*, 1659, 31; *Petri, II*, 828.

946 Zu vil glück macht Narren. — *Henisch*, 1659, 30; *Petri, II*, 828.

947 Zum Glück des Lebens gehört nicht gar zu scharf zu sehen.

948 Zum Glück gehört mehr als Schönheit.

Es liegt nicht in Aeusserlichkeiten.

*949 Andern das Glück in die Hände spielen.

Wenn uns etwas nicht nach Wunsch gelingt, und ein anderer davon den von uns beabsichtigten Vortheil erhält. Vom Würfelspiel entlehnt; wenn man so wirft, dass man verliert und ein anderer gewinnt.

*950 Auf gut Glück!

Es sei gewagt, es mag gehen, wie es will. Auf alle Fälle, auf gut Glück, auf Gerathewohl.

Frz.: Vaille que vaille. *(Lendroy*, 1505.) — Vogue ,la galère.

*951 Aufs gachi Glück. *(Oberösterreich.)*

Aufs Gerathewohl.

*952 Da schlag Glück zu, wie zu denen von Kappel Kuh. — *Kirchhofer*, 69; *Eiselein*, 150; *Wurzbach II*, 53; *Henisch*, 1655, 68; *Klosterspiegel*, 26, 21.

Friedrich, der letzte Graf von Toggenburg, hatte einen Maler, der von einem kappeler Mönche im Scherz gefragt wurde, ob er auch eine Kuh malen könne. Um seine Kunst zu zeigen, malte er sie, jedoch mit Anspielungen, die ein Böswilliger, der dabei war, als eine von dem Convent absichtlich angestellte Verspottung der Schweizer verbreitete. Diese zogen nun, noch ganz besonders durch den Krieg um das toggenburgische Erbe dazu veranlasst, nach Kappel und verwüsteten das Kloster so, dass es jahrelang verödet dalag. Das Volk aber spottete desselben, indem es sang, denen von Kappel habe ihre Kuh viel Glück gebracht.

*953 Das Glück beim Schopfe ergreifen. — *Lohrengel, II*, 70.

*954 Das Glück die Stiegen hinunterschlagen. — — *Parömiakon*, 1051.

*955 Das Glück ertappen ohne Strick. — *Parömiakon*, 495.

Stehlen, ohne ergriffen zu werden.

*956 Das Glück hat ihm den Rücken gewandt.

Wollte Sälde, eine der deutschen Göttinnen, einem Menschen gnädig sein, so wandte sie ihm ihr Antlitz zu, wo nicht, den Rücken. (Vgl. *Mühlhausen, Urreligion*, S. 16.)

Holl.: Het geluk heeft hem den rug toegekeerd. *(Harrebomée, I*, 226.)

*957 Das glück ist jm vom himmel kommen. — *Franck, II*, 34[b].

Um auszudrücken, dass jemand auf sehr leichte, angenehme Weise sein Glück gemacht habe, sagen die Franzosen: Er ist auf einem Sammtwege dazu gelangt. (Il est arrivé à la fortune par un chemin de velours.) Die Redensart wird dem Dr. Gui-Crescent Fagon zugeschrieben, der um das Jahr 1680 erster Leibarzt der französischen Kronprinzessin war. Dr. Gillot hatte hervorragende Anlagen in ihm bemerkt, ihn zum Studium der Arzneiwissenschaft aufgefordert, ihn in jeder Weise unterstützt; und sein Schützling hatte so sehr seine Erwartungen befriedigt, seine Hoffnungen erfüllt, dass er ihn durch seine Empfehlungen in die günstigsten Stellungen beförderte und auch in die eines Leibarztes der Kronprinzessin. Dr. Fagon war dadurch von solcher Dankbarkeit für seinen väterlichen Freund erfüllt, dass er stets, wenn er ihm begegnete, aus dem Wagen stieg, um denselben zu begrüssen. „Aber mein lieber Fagon", sagte eines Tags Gillot zu ihm, „kehren Sie doch zu Ihrem Wagen zurück, das Pflaster ist sehr böse." — „Glauben Sie", erwiderte Fagon, „dass ich vergessen habe, wie Sie mich auf sammtenem Wege zu meinem Glück geführt?" Diese Antwort wurde bekannt, oft wiederholt und soll auf diese Weise Sprichwort geworden sein. *(Lendroy*, 363.)

*958 Das glück ist mir beschert. — *Henisch*, 1656, 30.

*959 Das glück lacht mich an. — *Henisch*, 1656, 25; *Körte*, 2286.

Holl.: Het geluk heeft ons vriendelijk aangezien. *(Harrebomée, I*, 226.)

*960 Das Glück läuft ihm in den Arsch.

*961 Das Glück will ihme.

Nämlich wohl, ist ihm günstig.

Lat.: Tibi fautor est mercurius. *(Seybold*, 605.)

*962 Das ist gut fürs gache Glück. *(Oberösterreich.)* — *Baumgarten.*

Wenn jemand etwas Unangenehmes begegnet, so sagt er: es ist gut für's jähe Glück, weil man es als Abwehr eines zu grossen, d. i. unheilverkündenden Glücks betrachtet.

*963 Das stehet beym glück. — *Henisch*, 1656, 1.

*964 Dat Glück löpt äm to Dören und Fensters in. — *Frommann, II*, 537, 146; *Hauskalender, III*; *Bueren*, 267; *Eichwald*, 645.

Den Venetiern springt es in die Hand, ins Bett. *(Reinsberg IV*, 105.)

*965 Dem Glück im Schose sitzen. — *Körte*, 2286; *Lohrengel, II*, 98.

Die Czechen sagen von einem, dem es sehr wohl geht und den wir ein Schoskind des Glücks nennen: Er sitzt in Gottes Schose. *(Reinsberg VI*, 136.)

Frz.: C'est le fils de la poule blanche.

*966 Der hat Glück gehabt. — *Parömiakon*, 2590.

*967 Di hôt det Gläck um Zäppen (Zipfel). *(Siebenbürg.-sächs.)* — *Frommann, V*, 32, 26.

*968 Der hat 's Glück; wenn er zum Anrichten kommt, ist der Napf umgekehrt. — *Kirchhofer*, 340.

Ein ägyptisches Sprichwort lässt den Unglücklichen sagen: Wenn du mein Glück sähest, du trätest es mit Füssen. *(Burckhardt*, 572.)

*969 Du hast mehr Glück als Fer—dinand.

Statt der durch rechtzeitige und vorsichtige Selbstcorrectur unterdrückten Redensart: Du hast mehr Glück als Verstand.

*970 Ein handuol glück. — *Franck, I*, 14[a].

*971 Er hat allezeit das Glück, das dem Donnerwetter vorausgeht. — *Körte*, 2286; *Reinsberg II*, 101.

*972 Er hat das Glück nicht auf seiner Seite.

Lat.: Fortuna me nigrum pinxit. *(Seybold*, 192.)

*973 Er hat das Glück vom Goj (Nichtjuden, Fremden). — *Tendlau*, 606.

*974 Er hat dem Glück einen Pathenbrief geschickt und das Unglück steht Gevatter.

*975 Er hat eh's Glück im Sack. *(Oberösterreich.)*

Er hat ohnehin viel Glück, ist dessen durchaus sicher.

*976 Er hat glück über glück. — *Franck, I*, 14[a].

*977 Er hat Glück und Strick zugleich. — *Parömiakon*, 1430.

Von denen, die in grossem Glück zugleich ein Unglück trifft.

*978 Er hat Glück wider recht. — *Eyering, II*, 301.

*979 Er hat Glück wie eine Faust dick; was er anfasst, wird Gold. — *Reinsberg IV*, 135.

*980 Er hat Glücks vollauf.

Holl.: Het is al geluk, waar hij de hand aanslaat. *(Harrebomée, I*, 226.)

Lat.: Semper feliciter cadunt Jovis taxilli. *(Seybold*, 548.)

*981 Er hat mehr Glück als Vergnügen. — *Braun, II*, 512.

*982 Er hat mehr glücks als frombkeit. — *Henisch*, 1656, 50.

*983 Er hat mehr glücks als Verstand (Witz). — *Abh.*, 36; *Mayer, I*, 128; *Eiselein*, 243; *Kirchhofer*, 156; *Braun, I*, 889; *Simrock*, 3817; *Lohrengel, II*, 379; *Sutor*, 277.

Er ist ohne sein Verdienst und Würdigkeit in Verhältnisse gekommen, welche den Wohlstand fast ohne weiteres zur Folge haben. Als jemand einen Philosophen fragte, wer glücklich sei, antwortete er: Irgendwo ein Lump.

Frz.: Il a plus d'heur que de sagesse (science). *(Kritzinger*, 374[b].)

Holl.: Het is meer geluk dan wijsheid. *(Harrebomée, I*, 227; *Bohn I*, 332.)

Lat.: Atheniensium (inconsulta) temeritas. *(Binder I*, 101; *II*, 272; *Germsberg, I*, 7; *Tappius*, 214[b]; *Erasm.*, 330; *Philippi I*, 46; *Seybold*, 643.) — Felicior est quam sa-

piens. (*Bovill*, *III*, 97.) — Fortuna favet ignavos. (*Binder I*, 582; *II*, 1187; *Steinmeyer*, 59; *Seybold*, 192.) — Omnia secunda saltat senex. (*Binder II*, 2402; *Tappius*, 31ª; *Lang*, 132; *Philippi*, *II*, 70.)

*984 Er hat mehr glücks, dann rechts. — *Franck*, *II*, 22ª, 34ᵇ u. 60ᵇ; *Tappius*, 31ª u. 214ᵇ; *Henisch*, 1661, 53; *Lehmann*, *II*, 134, 126; *Eyering*, *II*, 236; *Pistor.*, *VII*, 25; *Sailer*, 302; *Körte*, 2286.

Dän.: Han har meere lykke end ret. (*Prov. dan.*, 401.)
Lat.: Fortuna plus, quam meretur, favet.

*985 Er hat 's Glück hinten, wo die Pumpelhortigern drauf sitzt.

Holl.: Hij meent, dat hij de fortuin bij het haar heeft, en het is maar bij de bloote billen. (*Harrebomée*, *I*, 269.)

*986 Er hat so vil glück, das eim erleyden möcht. — *Franck*, *I*, 14ª.

*987 Er hat von Glück zu sagen.

*988 Er hat weder Glück no Stern. (*Schaffhausen.*) — *Schweiz*, *II*, 168, 24; *Körte*, 2286.

Lat.: Miuxit in patrios cineres. (*Horaz.*) (*Binder I*, 989; *II*, 1868; *Philippi*, *I*, 251; *Seybold*, 307.)

*989 Er hat weniger Glück als ein Geissbock Federn. — *Parömiakon*, 2671.

Holl.: Hij is geboren op Sint Galperts nacht, drie dagen voor 't geluk. (*Harrebomée*, *I*, 227.)

*990 Er kan das glück dummlen. — *Franck*, *I*, 14ª; *Henisch*, 1661, 54; *Körte*, 2286; *Reinsberg IV*, 135.

Seb. Franck hat a. a. O. folgende Redensarten zusammengestellt, welche, mit der obigen sinnverwandt, einen hohen Grad von Glück bezeichnen: Er ist got vnd der welt lieb. Er gewinnt all spil. Er kan keyn böss schans werffen, sein würfel geben alweg zinck drey. Er hat glück über glück. Er hat mehr glück dann rechtes. Ein hand nol glück. Ein ganzer sommer mit glück. Er hat so viel glück, das eim erleyden möcht. Er wyss seins guts kein end. Sein eyr haben all zwen Dotter. Es geben nit alleyn sein kůw, sonder auch sein Hennen milch. Diss jar ist sein. Es ist an jm. Er muss reich werden. Es wil alles in sein hauss.

Lat.: Diis hominibusque plaudentibus. (*Franck*, *I*, 14ª.)

*991 Er kann von Glück sagen, er ist wol todt, aber er hat doch den Hals nicht gebrochen.

Holl.: Het is een groot geluk, dat gij den hals niet brak. (*Harrebomée*, *I*, 227.)

*992 Er macht sein Glück wie ein Ochs, der glitscht.

*993 Er nimmt (ertappt) das Glück ohne Strick. — *Parömiakon*, 495.

Stiehlt, ohne dass er ergriffen wird.

*994 Er sitzt dem Glück im Schos.

Ist ein Schoskind des Glücks.

*995 Er sucht sein Glück in Polen. (*Leipzig.*)

*996 Er weiss mit seinem Glück nichts anzufangen.

Frz.: Ne scavoir user de sa fortune. (*Bovill*, *II*, 197.)
Lat.: Nescire uti sua fortuna. (*Bovill*, *II*, 197.)

*997 Er will das Glück hinten und vorn fassen.

Dän.: Han vil have lykken om baade ender. (*Prov. dan.*, 276.)
Frz.: Il veut avoir tout pour lui.

*998 Er will das Glück zu Markt tragen. — *Eyering*, *II*, 459.

*999 Es gereicht ihm nicht zum Glück, sondern zum Strick.

*1000 Es ist eitel glück mit dem menschen in alle dem, das er anfahet. — *Tappius*, 31ª u. 59ª; *Sutor*, 275.

Lat.: Sic fato felix a dextris advolat ales. (*Sutor*, 275.)

*1001 Es ist eitel glück oder vnglück. — *Henisch*, 1667, 24; *Franck*, *II*, 144ᵇ.

*1002 Es ist Glück über Glück.

Frz.: C'est soye sur soye. (*Kritzinger*, 651ᵇ.)

*1003 Es regnet glück, dass man im dreck sitzt biss vber die Ohren. — *Lehmann*, 830, 13.

Wenn das Ungemach in Haufen kommt.

*1004 Glück auf den Weg! — *Braun*, *I*, 865.

*1005 Glück auf ist Bergmannlosung.

Wie *Minerophilos* sagt, empfunden es die Bergleute gar übel, wenn einer sagen wollte: „Glück zu!" indem die Kluft und die Gänge sich nicht zu, sondern aufschliessen müssen. *Grimm* (*Deutsche Mythologie*, Anh. LXXXI) theilt aus der chemnitzer Rockenphilosophie als Aberglauben mit: „An den Bergzechen soll man nicht sagen: Glück zu, sondern Glück auf, es fällt sonst das Gebäude ein." *Zacharias Werner* hat in seiner *Weihe der Kraft* den Unterschied benutzt: Ein Bergmann kommt zu seinen Kameraden in die Grube und ruft: „Glück zu!" Die andern: „Bist du von Sinnen? Willst du uns die Grube über dem Kopfe zusammenstürzen?"

Lat.: Bene eveniat. (*Cicero.*) (*Faselius*, 87; *Wiegand*, 620.)

*1006 Glück to, ick sall jo pannen. — *Hauskalender*, *III*.

*1007 Glück zu. — *Braun*, *I*, 865.

Nicht-bergmännisches Gruss- und Segenswort.

Holl.: Daar slaa geluk toe, God wond's. (*Harrebomée*, *I*, 226.)

*1008 Glück zu, wann du weit hinausskömst. — *Gruter*, *III*, 44; *Lehmann*, 237, 67.

*1009 Hei hefft Glück, emm starwe de Fruens. (*Nehrung.*) — *Frischbier*, 267ª; *Frischbier*², 1313.

*1010 Ich kann mein Glück schon ertragen.

*1011 Ich wünsch' dir Glück und gross Jück. — *Kirchhofer*, 340.

*1012 Man hat ihn im Glück gewalkt. — *Sutor*, 275.

*1013 Mein Glück steht bei ihnen (in ihrem Vermögen).

*1014 'S Glück kimmt eam af da Goass g'rid'n. (*Oberösterreich.*) — *Baumgarten*, 77.

Wir begegnen der Geiss (s. d.) nicht blos im Sprichwort, sondern auch in Volksdichtung und Sage. In der Schweiz hüten ziegenfüssige Zwerge einem Aelpler seine Kühe. (Vgl. *Rochholz*, *Schweizersagen*, *I*, 333.) Im Traunkreise ist sie als „Habagoass" (Habergeiss) zum Popanz geworden. Der Zwergenkönig Laurin hat ein „Ross wie ein Geiss". Der Teufel hat einen Geiss- oder Bocksfuss. In der obigen Redensart kommt das Glück auf der Geiss geritten. (Vgl. *Baumgarten*, *Progr.*, 4.)

*1015 'S Glück drolet em zum Dach (oder: zum Pfeister) y. (*Solothurn.*) — *Schild*, 77, 230.

*1016 'S war ein tausend Glück. (*Schles.*)

Ein Tausend-Gelicke woarsch nur, dass ... (dies und das nicht eintrat, sonst wäre die Sache noch schlimmer geworden).

*1017 Sein Glück an den Nagel hängen. — *Parömiakon*, 1661.

*1018 Sein Glück befestigen.

Frz.: Attacher un clou à la roue de la fortune. (*Lendroy*, 776.)

*1019 Sein Glück geht den Krebsgang. — *Eyering*, *III*, 299.

*1020 Sein Glück machen (oder: verscherzen).

*1021 Viel Glück!

Ein Grusswort unter Landleuten, das in Schlesien noch, wenn auch immer seltener, gehört wird. Es entspricht dem römischen: Felix et faustum sit lumen. (*Faselius*, 87; *Wiegand*, 407.)

*1022 Vom Glück bekommen, vom Glück genommen.

*1023 Wenn er das Glück vorn ausschlüge, es liefe ihm hinten wieder hinein. — *Eiselein*, 243; *Sailer*, 305; *Sutor*, 277.

*1024 Wenn 's Glück zu'm kummt, is er nit derhaam — *Tendlau*, 635.

*1025 Wenn's Glück regnet, sitzt er im Trocknen. — *Körte*, 2286; *Braun*, *I*, 890.

Glucke.

1 Wenn e Gluggere zum Guggel chumd, so vergisst si d' Hüenli. (*Luzern.*)

Wenn die Witwe heirathet, so sind ihre Kinder weniger von ihr bedacht.

*2 Nun geht die Glucke von den Eiern. — *Körte*, 2205.

*3 Von de Kluck op't Pêrd spare. — *Frischbier*², 1308.

Glucken.

Glucken ist leichter als Eierlegen.

Glücken.

1 Allzu grosses Glücken muss in sich ersticken.

2 Dem einen glückt, was Hunderten misglückt.

3 Em glückt allens, da wull hei 'nen Buck melken. (*Mecklenburg.*) — *Raabe*, 75.

4 Es glücket nicht jederman. — *Henisch*, 1654, 57; *Petri*, *II*, 249.

Frz.: Bien venu qui apporte. (*Cahier*, 119.)

5 Es glückt, wie man sich schickt.

6 Glucket es einem, so glucket es hunderten nicht. — *Agricola I*, 189; *Egenolff*, 110ª; *Henisch*, 1654, 59; *Gruter*, *I*, 44; *Petri*, *II*, 342; *Guttenstein*, *II*, 36; *Sailer*, 210; *Simrock*, 3787.

Böhm.: Jeden se za list skryje, a druhý nemůž ani za dub zastonpiti. — Jednoho šidla holí, a druhého ani břitvy nechtí. — Jednomu se krupí, druhému se mele. — Jednomu slunce svítí, a druhému ani měsíc nezaáeří. (*Čelakovsky* 157.)

Holl.: Gelukt het er één, dan gelukt het er honderden niet. (*Harrebomée*, *I*, 170.)

Ill.: Tkogod se i za list skrije, a tkoga ne može ni dub da zakrije. (*Čelakovsky*, 157.)

Lat.: Non semper felix temeritas. *(Binder I, 1201; II, 2229; Fischer, 155, 106; Philippi, II, 44; Seybold, 379, Sutor, 270.)*
Poln.: Jednego szydła gola, a drugiego i brytwy niechca. — Jednemu się skrupi a drugiemu zmiele. Temu się często zmiele, temu skrupi. *(Čelakovsky, 157.)*

7 Glücket es einem, so misräth es Hunderten.
Denn, sagen die Neger in Surinam, das Glück sitzt nicht in den Haaren. *(Reinsberg II, 96.)*
Lat.: Non cuivis homini contingit adire Corinthum. *(Horaz.) (Binder I, 1158; II, 2147; Fischer, 153, 81; Philippi, II, 33; Kruse, 679; Seybold, 365.)*

8 Glückets nicht zum erstenmal, so glücks zum andern. — *Henisch, 1654, 66.*

9 Was heute noch glückt, morgen schon drückt.

10 Wem's glückt, dem legt ein Hahn Eier.
Poln.: Komu sia szczastyt tomu sia kohut nese. *(Wurzbach I, 269.)*

11 Wenn's einem glücken muss, dem muss der Bleistock (Heustock, die Laterne) kälbern. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer, 156.*

12 Wenn's glückt, gibt's eine Pfeife, misglückt es, eine Fauge.

13 Wenn's glückt, so kalbt der Ochs.
Die Spanier sagen: Wem Gott wohl will, dem ferkelt die Hündin. *(Reinsberg IV, 134.)*

14 Wie es einem glückt, so glückt es nicht dem andern.
Lat.: Non cuivis homini contingit adire Corinthum. *(Seybold, 365.)*

15 Will dir nichts glücken, so fange an, dich zu bücken.

*16 Es hat jhm nicht glücken wollen. — *Henisch, 1654, 58.*

*17 Es wird dir glücken wie den Franzosen bei Oliva. — *Berckenmeyer, 266.*
Ironisch für: übel ergehen; bezieht sich auf die Flucht der Franzosen im Jahre 1660.

*18 Es wird dir glücken wie den Schwaben bei Lücken. — *Pistor., I, 33; Reinsberg V, 66; Simrock, 3818.*
Bezieht sich auf die Schlacht bei Lucka (einer Stadt im Altenburgischen an der Schnauder) am 30. Mai 1307, in der Friedrich der Gebissene Sieger blieb über Kaiser Albrecht I. (in dessen Heere Schwaben waren), und Philipp von Nassau getödtet wurde. Also ironisch zu nehmen für: es wird dir misglücken, übel ergehen.

*19 Soll mir's glücken, muss Gott es schicken.

Glückfahrt.

Glückfahrt nimmt Sorg' hin. — *Kirchhofer, 155.*

Glückhaft.

1 Der ist glückhafft, der seiner Natur vnnd nicht Weisen Rhat volgt. — *Lehmann, 342, 3.*

2 Glückhaft ist selten bescheiden.
It.: Rare volte la felicità sacrifica alla modestia. *(Pazzaglia, 118, 3.)*

3 Mancher ist so glückhafft, schlüg er das glück vors Hauss, so lieff es zur hintern thür wider hinein. (S. Glück 1023.) — *Lehmann, 345.*

4 Mancher ist so glückhafft, wenn er ein Daler auffs Hauss wirfft, so fallen Zween herab. — *Lehmann, 345, 51.*

Gluckhenne.

1 Die Gluckhenne, die Ein Küchlein hat, schreitet so stolz einher, wie die, welche zehn führt.
Holl.: De klokhen, die maar één kieken heeft, pronkt daar zoowel mede, als eene andere, die er acht heeft. *(Harrebomée, I, 304.)*

2 Die Gluckhenne tritt nicht auf ihre Küchlein.
Eine Mutter schadet ihren Kindern nicht, nimmt sie vielmehr stets in Schutz.

3 Eine Gluckhenne bringt wol zehen Küchelchen auss, aber sie werden selten alle so gross, dass sie mit auff den Weimen fliegen. — *Petri, II, 191; Henisch, 511, 41.*

4 Gluckhänne scharrt alles vor jhre glücklin, wann sie scharren können, so scharren sie vor sich vnd nichts vor jhre Mutter. — *Lehmann, 172, 58.*

5 Wenn die Gluckhenne wider zum Hane kommt, so vergisset sie jhrer Kinder. — *Mathesy, 348a.*

Glücklich.

1 Besser glücklich als schön.
Frz.: Mieulx vault heur et félicité que beauté. *(Leroux, II, 263.)*

2 Bist du glücklich, wirst du die Leute nicht kennen; bist du unglücklich, kennen sie dich nicht.

3 Der ist glücklich genug, der reich ist und klug.
Frz.: Heureux est celui qui est riche et sage ensemble. *(Kritzinger, 375a.)*

4 Er ist so glücklich, wie ein Hund, der sich ersäuft.
In sprichwörtlicher Ironie sagten die Griechen von einem Unglücklichen: Er ist glücklicher als die Strobyglosse des Karkinos (Krebs). Dieser war ein Dichter, dessen Söhne alle Strobyglos (Schnecke) hiessen. Der Witz liegt in der Anspielung der Namen.
Frz.: Il est heureux comme un chien qui se noye. *(Kritzinger, 375b.)*
Lat.: Fortunatior Strobilis Carcini. *(Erasm., 459.)*

5 Es ist niemand glücklich, bevor er auf dem Kirchhof ist.
Span.: No me llames bien hadada hasta que me veas enterrada. *(Bohn I, 236.)*

6 Es ist niemand glücklicher als der, der es glaubt.
It.: Felice non è chi d'esser non sa. *(Bohn I, 98.)* — Felice non si può dire chi non crede d' esserlo. *(Pazzaglia, 118, 2.)*
Lat.: Felix est non qui reliquo videtur, sed qui sibi. *(Egeria, 74.)*

7 Es ist niemand glücklicher als die, welche in den Windeln liegen.

8 Es will ein jeder glücklich sein, aber nur wenige sind es.
Frz.: Soit enreux qui puist, il ne lest qui veult. *(Bovill, III, 100.)*
Lat.: Sit foelix qui potest, quisquis vult non est. *(Bovill, III, 100.)*

9 Glücklich als sittlich. — *Eiselein, 244.*

10 Glücklich ist der Mann, den fremder Schaden lehren kann.
Dän.: Sæl er den, der kan see ved anden mands skade. *(Bohn I, 397.)*

11 Glücklich ist, der nicht weiss, was im Speisehaus er isst.
Die Franzosen dagegen: Il n'est pas heureux qui ne le cognoist. *(Leroux, II, 236.)*

12 Glücklich ist nur in der Welt, wer in der Wiege stirbt.
Auch die Zigeuner sind dieser Ansicht *(Reinsberg VII, 25)*; nicht aber die Italiener, welche nur den glücklich nennen, der weiss, dass er es ist: Felice non è chi d'esser non sa. *(Bohn I, 98.)* Ich hörte einmal jemand versichern: Glücklich sind in dieser Welt nur diejenigen, welche nicht geboren worden. Nach Pope ist der glücklich, welcher nichts erwartet, denn er wird nie getäuscht werden. Die Alten behaupteten: Glücklich ist nicht der, welcher besitzt, was er wünscht, sondern der, welcher nicht wünscht, was er nicht besitzt. *(Demokritos, I, 118.)*

13 Glücklich ist nur, wer glücklich macht.

14 Glücklich ist nur, wer zufrieden ist.
Böhm.: Není blaho stříbro ani zlato, ale blaho jest, co komu milo. *(Čelakovsky, 241.)*
Frz.: Bien heureux est qui se contente de ce que Dieu luy mande pour rente. — Bien heureux est tenu celuy qui n'a de passer l'huys d'antruy. *(Leroux, II, 183.)* — Est heureux qui sait l'être. *(Cahier, 855.)* — Il n'est d'heureux que qui croit l'être. *(Cahier, 854.)*
Lat.: Beatus est qui non cupit quae non habet. *(Egeria, 24.)*

15 Glücklich ist, wer Brei und Rotz zusammen isst.
Glück der frühesten Kindheit.

16 Glücklich ist, wer durch fremden Schaden klug wird.
Dän.: Sæl er den, der kan see ved anden mands skade. *(Bohn I, 397.)*
Lat.: Ex vitio alterius sapiens emendat suum. — Feliciter sapit, qui alieno periculo sapit. *(Plautus.) (Philippi, I, 152; Gaal, 63.)* — Felix alterius cui sunt documenta flagella. *(Columb.) (Binder II, 1113.)* — Felix quem faciunt aliena pericula cautum. *(Philippi, I, 152; Schonheim, F, 6; Seybold, 198.)* — Satis exemplorum nobis alienae calamitates praebent. *(Fischer, 91, 29.)*

17 Glücklich ist, wer im Besitz ist. — *Pistor., II, 77; Simrock, 949; Hassl., 27; Eisenhart, 325; Eiselein, 71; Hillebrand, 43, 57; Graf, 93, 142.*
Der blosse Besitz, auch ohne alle Rechtstitel, hat die rechtliche Folge, dass der Besitzer in demselben (seiner Gewere) so lange nicht gestört werden darf, so lange ihm seine Sache nicht mit Recht und Urtheil abgewonnen worden ist. Das Recht ist dem Besitzer und Verklagten günstiger als dem Kläger. Wer den Besitz hat, heisst es (vgl. *Hettema, Jurisprudentia frisica, XXXIII, 9, 4*) ist nicht schuldig sein Eigenthum zu beweisen. (S. Selig.)

18 Glücklich ist, wer nicht begehrt, was das Schicksal ihm verwehrt.
Lat.: Felicem scivi, non qui, quod vellet, haberet, sed qui, per fatum non data, non cuperet. *(Philippi, I, 152.)*

19 Glücklich ist, wer nichts schuldig ist.
Was ist demüthigender, als so oft zu erröthen, so oft sich hinter den Ohren kratzen, sich flüchten, sich verbergen, sich verstellen, lügen u. s. w. Dies und vieles andere bringen die Schulden mit sich. *Plutarch* sagt: „Wer Schulden hat, muss auch lügen."
Frz.: Heureux est celui qui n'en rien doit à autrui. *(Kritzinger, 375 a.)*
Lat.: Felix qui nihil debet. *(Binder II, 1118; Faselius, 87; Wiegand, 288.)*

20 Glücklich ist, wer ohne Schuld. — *Eiselein*, 245.

21 Glücklich ist, wer reich und klug ist.
Dän.: Den er lyksalig, som veed det han skal vide. *(Prov. dan., 404.)*

22 Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern (oder: was doch nicht zu erlangen) ist. — *Müller*, 25, 3; *Simrock*, 3815; *Braun*, I, 888; *Körte*, 2285; *Lohrengel*, I, 325.
Lat.: Feras, non culpes, quod vitari non potest. *(Publ. Syr.)* *(Binder II, 1122.)* — Quae non mutari, sunt toleranda, queunt.

23 Glücklich ist, wer wenig bedarf.
Lat.: Felix, qui didicit contentus vivere parco. *(Binder II, 2471.)*

24 Glücklich kannst du werden, wenn du Schlosser wirst, welcher den Schlüssel zu der Menschen Herzen machen und gebrauchen kann.

25 Glücklich über die Bruck, verlacht man den Sanct-Nepomuk.

26 Glücklich, wer beim Rückweg die Stadt nicht sieht.
Dies Sprichwort bezieht sich auf die Gefangenen Venedigs, welche aus dem Gefängniss über die Seufzerbrücke vor den Richter und wieder zurückgebracht wurden. Die Brücke besteht aus einem breiten Gewölbe, welches von oben nach unten und von vorn nach hinten durch eine Mauer in zwei Gänge geschieden ist, die durch Sandsteingitter an einigen Stellen durchbrochen sind, aus denen man im innern Gange einen Blick auf die Stadt, im äussern über die Lagunen ins Freie hat. Die schweren, zum Tode verurtheilten oder damit bedrohten Verbrecher wurden nun stets auf dem innern Gange zurückgeführt, auf dem sie durch jenes Gitter die Stadt sehen konnten, woraus sich obiges Sprichwort erklärt. (Vgl. *Volksgarten*, Berlin 1864, Nr. 39, S. 599.)

27 Glücklich wer im Dunkel bleibt. — *Simrock*, 3814; *Eiselein*, 245.
Lat.: Beatus ille qui procul negotiis. *(Horaz.)* *(Büchmann, 118.)* — Crede mihi, bene qui latuit, bene vixit, et intra fortunam debet quisque manere suam. *(Ovid.)* *(Kruse, 138; Philippi, I, 96; Seybold, 93.)* — Nec vixit male, qui natus moriensque fefellit. *(Horaz.)* *(Eiselein, 245.)* — Qui latuit vivens.

28 Glücklicher ist, der gern ässe und hat je nichts, als der so's hat und mag's nicht. — *Körte*, 2286.

29 Man muss niemand glücklich nennen, bis er gestorben ist.
Dän.: Roos ingen for enden. *(Prov. dan., 479.)*
Span.: No me llames bien hadada, hasta que me veas enterrada. *(Cahier, 3501.)* — No me digas oliva hasta que me veas cogida. *(Bohn I, 236.)*

30 Niemand ist immer glücklich.
Kroat.: Nitko nemože ovoga sveta u savčem srěćan biti.

31 Niemand ist so glücklich, dass ihm nicht etwas fehle. — *Parömiakon*, 2856.
Lat.: Nihil est ab omni parte beatum. *(Egeria, 158.)*

32 Um glücklich zu sein, muss man ein Narr sein.
Vgl. *Das Glück der Narren* im *Bresl. Erzähler*, 1806, S. 68.

33 Wenn es einem allzu glücklich gehet, so macht's einen zum Narren. — *Luther's Tischreden*, 442 a.

34 Willst du glücklich sein, so trinke Wasser für Wein.

35 Wiu glücklich sinn ik doch, had de Kahlkopp segt, däu har héi en Kamm funnen. *(Soest.)*

*36 Er ist so glücklich wie ein Hund, der sich ersäuft.
Frz.: Aussi chanceux que Cognefestu, qui se tue faisant rien. *(Leroux, II, 31.)* — Heureux comme le chien le Brusquet qui alla au bois et le loup le mangea. *(Leroux, I, 141.)*

*37 Er ist so glücklich wie ein Pilz, der in einer Nacht wächst und bald in silbernen Schüsseln aufgetischt wird.
Frz.: Heureux comme un sot. *(Cahier, 857.)*

*38 He is so glücklich als Gott in Frankreich. *(Holst.)* — *Schütze*, II, 56.
Sehr glücklich.
Frz.: Heureux comme un roi. *(Leroux, II, 73.)* — Il est heureux comme un enfant légitime. *(Leroux, I, 141.)* — Soyez plus heureux que Auguste, meilleur que Trajan. *(Leroux, II, 27.)*
Lat.: Sis felicior Augusto, melior Traiano. *(Borill, II, 91.)*

*39 He is vil gelückiger, dann he wyss is. — *Tappius*, 214 b.

*40 Wenn ich so glücklich wäre, ich dächte, 's hätte mich ein Hasel geleckt.
Frz.: Si ce bonheur m'arrivait, le roi ne serait pas mon cousin. *(Lendroy, 53.)*

Glücklicher.

1 Dem Glücklichen scheint die Sonne auch des Nachts.
In Aegypten sagt man: Dem Glücklichen schmeckt die Coloquinte süss. Dem Unglücklichen hat auch die Paradiesfeige einen herben Nachgeschmack.

2 Dem Glücklichen schlägt keine Stunde. — *Eiselein*, 244; *Simrock*, 3819.

3 Dem Glücklichen schnellen die Fische ins Netz.
Die Russen: Wenn der Glückliche das Netz über den Teich auswirft, springen die Karpfen aus dem Teiche hinein. *(Altmann VI, 438.)* Ferner: Dem Glücklichen ist alles möglich, er kann aus Pilzsamen Palmen ziehen. *(Altmann VI, 472.)*

4 Dem Glücklichen werden Dreimonatskinder. (S. Frau 452.)

5 Der Glückliche fliegt, der Unglückliche kriecht.
Böhm.: Šťastní na koních skáčí, a nešťastný pěšky se vláčí. — Šťastný na koni, a nešťastný pod koněm. *(Čelakovsky, 153.)*

6 Der Glückliche kennt den Unglücklichen nicht.
Die Russen: Des Glücklichen Tag hat nur zehn Stunden, aber der Tag des Unglücklichen vierzig. *(Altmann VI, 420.)*
It.: Raramente vedesi il felice voler ben all' infelice. *(Pazzaglia, 118, 4.)*

7 Der Glückliche verliert das Gedächtniss.
Böhm.: Kdo štěstím oplývá, na mnohé se nepamatuje. — Lidé v štěstí paměť tratí. *(Čelakovsky, 152.)*
Frz.: Les heureux n'apprennent rien. *(Cahier, 856.)*
Poln.: Kto w szczęściu pływa, mało dba o drugie. — W szczęściu ludzie się zapominają. *(Čelakovsky, 152.)*

8 Der Glückliche wird beneidet.
Böhm.: Těžko šťastným býti, a závisť nevzbuditi. *(Čelakovsky, 150.)*
Lat.: Digito coelum attingit. *(Cicero.)* *(Binder II, 780.)* —

9 Die Glücklichen und Unglücklichen sind einander die Hälfte des Lebens gleich. — *Eiselein*, 245.
Nämlich im Schlaf. Schon *Aristoteles* sagt: „Der grosse Haufe braucht das Sprichwort: Die Hälfte des Lebens hindurch ist der Glückliche vom Elenden in nichts unterschieden."
Dän.: Lyksalige skilles kun i det halve levnet fra andre. *(Prov. dan., 404.)*
Lat.: Dimidio vitae nihil differunt felices ab infelicibus. *(Eiselein, 245.)*

10 Einem Glücklichen fehlt's an Freunden (Vettern) nicht.
Böhm.: Za štěstím jdou přátelé. *(Čelakovsky, 234.)*
Dän.: Lykke har mange venner, ulykke faae eller ingen. *(Prov. dan., 200.)*
Lat.: Felicitas multos habet amicos. *(Tappius, 194 a; Erasmus, 64.)* — Felicium multi cognati. *(Binder I, 534; II, 1114; Philippi, I, 153; Seybold, 177.)*
Poln.: Przyjaciele za szczęściem jidą. *(Čelakovsky, 234.)*

11 Wenn der Glückliche fällt, so stösst er mit seiner Nase auf Geld.
Ein indisches Sprichwort sagt: Es ist ein Glück, zu Boden zu fallen, und wenn ihr daliegt, eure Hand einen Diamanten findet. *(Cahier, 2225.)*

12 Wo der Glückliche hinkommt, da findet er einbeschert.
Die Russen sagen: Wenn der Glückliche durchs Meer will, findet er es trocken; wenn der Elende durch die Steppe will, findet er sie nass. *(Altmann VI, 472.)*
Engl.: Happy man, happy dole. *(Gaal, 748.)*

Glücksauster.

*1 Er hat die Glücksauster geöffnet.

*2 Er kann die Glücksauster nicht finden (nicht öffnen).

Glücksbrot.

*Das Glücksbrot reichen. *(Oberösterreich.)*
Wird ein verkauftes Stück Vieh aus dem Hause gebracht, so nimmt die Person, welche es forttreibt, aus der Tischlade ein Stück Brot, besprengt es mit Weihwasser und streut auch etwas Salz darauf. Dies Brot

muss die Person, dem das Thier künftig zur Pflege übergeben ist, diesem alsogleich, nachdem sie es übernommen hat, als Futter reichen. *(Baumgarten.)*

Glückseiche.

An der Glückseiche wächst die Hochmuthsflechte.

Glückselig.

1 Der ist glückselig, der auf eines andern Unkosten klug wird. — *Winckler, VI*, 67.

2 Glückselig ist der Ackersmann, wenn ers nur recht erkennen kann. — *Petri, II*, 342.

3 Glückselig ist der Mann, der mit seinem Ochsen Ackern kan. — *Henisch*, 1657, 59; *Petri, II*, 342.

4 Glückselig ist, wer gut lebt und selig stirbt.
Dän.: Lyksalighed bestaaer i et godt levnet og salig død. *(Prov. dan.*, 404.)

5 Sie sind nicht alle glückselig, die mit dem Donat in die Seite geworffen sind. — *Petri, II*, 523.

6 Wer glückselig ist, hat viel Freunde. — *Henisch*, 1657, 69.

Glückselige.

1 Die Glückselige [1] sind wie Gottes Säw, die er Mestet zum schlachten, die Frommen sindt die Magern, die gehören jhme zu als die nichts nutz. — *Lehmann*, 347, 79.

[1] Hier die mit irdischen Glücksgütern Begünstigten.

2 Die Glückseligen sterben beyzeit. — *Franck, I*, 70[b]; *Henisch*, 1657, 88; *Lehmann, II*, 70, 30; *Simrock*, 3820.

Glücksfall.

Wo Glücksfall ist, da ist noch mehr Zufall. — *Körte*, 2284; *Reinsberg II*, 95.

Glücksgaul.

Wer auf dem Glücksgaul reitet, ist vorm Abwerfen nicht sicher.
Die Letten sagen: Der Glücksgaul liebt das Ausschlagen. *(Reinsberg II*, 101.)

Glückshaar.

Ein Glückshaar zieht mehr als hundert Pferde.

Glückshafen.

Der Glückshafen und das Glücksrad sind nicht an allen Orten.

Glückshäublein.

*1 Ein Glückshäublein mit auf die Welt bringen. — *Kirchhofer*, 156.

*2 Ich hab' ein Glückshäublein mit auf die Welt gebracht, man hat's vor Dreck nicht gesehen. — *Körte*, 2252.
So antworten die Schweizer scherzhaft, wenn man sie glücklich preist. Daher, weil man früher Kinder, die mit einem Häutchen um den Kopf, das man Glückshäublein nannte, geboren wurden, für Glückskinder hielt. *Baumgarten (Programm*, 5, 6) bemerkt: „In der Sage tragen die Geister Hüte. Fortunatus Wünschhütl ist aus dem Volksbuche bekannt. Wodan, der Gott des Wunsches, trägt einen breiten Hut. So haben die Glückskinder um ihr Haupt eine Haut oder Haube." (S. Helm.)

Glückskarren.

Die den Glückskarren ziehen, sind oft klüger als die, so drinsitzen. — *Altmann VI*, 499.

Glückskind.

1 Das Glückskind hat immer guten Wind.
Die Aegypter sagen von einem solchen Glückskinde: Wirf ihn in den Nil, er kommt wieder heraus und mit einem Fisch im Maul. *(Körte*, 2216; *Reinsberg IV*, 135.) Und die Jakuten: Wenn ein Glückskind auf ein Eichhorn zielt, so sieht es einen Bären fallen. Wir nennen einen, der mehr Glück hat, als er verdient, auch einen Glückspilz (s. d.), und solche, die planmässig auf die Gunst des Glücks speculiren, Glücksritter und Glücksjäger.

2 Das ist ein Glückskind.
Was ist ein Glückskind? Er sitzt dem Glück im Schos und lebt wie Gott in Frankreich, sagen die Deutschen. Er lebt im Klee, wie die Engländer, oder wie das Schwein in der Eichelmast, wie die Sarden sagen. Er ist nach den Italiern in Jupiter's Schos geboren, hat den Wind, wie die Venetier wissen, mit sich, das Glück läuft ihm hinterdrein. Es regnet ihm in den Sack, der Zucker fällt ihm in den Kessel. Nach Ansicht der Spanier fällt ihm das Brot, nach der der Kroaten die Axt in Honig, oder wie die Perser meinen, in Butter; und wovon er nachts träumt, das hat er bei Tage, wie die Holländer versichern. *(Reinsberg IV*, 135—136.)
Holl.: Het is een troetelkind van het geluk. *(Harrebomée, I*, 227.)

3 Glückskinder haben ein gut Muttertheil.
Dän.: Lykkens børn maae rose deres moder. *(Prov. dan.*, 404.)

*4 Er ist ein Glückskind.
Frz.: C'est le fils de la poule blanche. *(Lendroy*, 145.)

Glückspilz.

Es ist ein Glückspilz.
„Er hat das Unglück, überall Glück zu haben, wo die grössten Männer der Welt Unglück hatten, und das macht ihn uns verhasst. Wir sehen in ihm nur den Sieg der Dummheit über das Genie." *(Heine, Reisebilder*, Hamburg, 1834, IV, 286.)

Glücksrad.

1 Das Glücksrad geht vmb. — *Franck, I*, 80[a]; *Henisch*, 1657, 22; *Petri, II*, 62; *Gruter, I*, 11; *Sailer*, 211. *Simrock*, 3749.
„Das glück ist ein freund der vnbleiblichen ding vnd kan nit still stehn, sonder das glücks rad fürt ein auff den andern ab."
Frz.: La roue de la fortune n'est pas toujours une. *(Leroux, II*, 246.)

2 Das Glücksrad kehret sich bald vmb. — *Lehmann*, 832, 59.
In Venetien sagt man: Des Glückes Rad geht Tag und Nacht, einer seufzt, der andere lacht. Die Kroaten: Wie sich die Kugel dreht, so springt das Geschick der Welt. Die Czechen: Das Rad dreht sich rings herum; und der Leute Sachen drehen sich mit dem Rade. *(Reinsberg II*, 102.)
Mhd.: Hiut ist er arm, der ê was rich, daz glücke rat louft ungelich. *(Boner.) (Zingerle*, 68.)
Böhm.: Kolo se dokola točí. — Lidske věci se v kole točí. *(Čelakovsky*, 150.)
Dän.: Lykkens hiul er ustadigt. — Lykke-hiulet løber snart om. *(Prov. dan.*, 404.)
Lat.: Fortuna volubilis errat. — Rota saepe rotat. *(Pistor., I*, 78.) — Versatur celeri sors levis orbe rotae. *(Tiberius.) (Kruse*, 1172.)

3 Fängt das Glücksrad an zu drehen, so bleibt es nicht stehen.
Dän.: Naar hiulet begynder først at hælde, er det snart ude med lykken. *(Prov. dan.*, 402.)

4 Glücksrad treit vier Mann: der eine steigt auf, der andere steigt ab, der dritte ist oben, der vierte unten.
Bildende Kunst und Dichtkunst der alten Welt gaben den Gottheiten des Geschicks, der Tyche, der Fortuna, der Nemesis als Symbol ein Rad bei, oder auch eine Kugel. In Bildwerken liegen diese neben den Füssen der Göttin oder ihr unter den Füssen, und sie schwebt darauf, oder die Kugel ihr auch auf dem Haupte. Dichter und Redner späterer Zeit fügen dazu noch die andere Vorstellung, dass Fortuna die Menschen auf ihr Rad setze und sie mit dessen Umschwunge auf- und niedersteigen lasse, eine Vorstellung, die in den Sprichwörtern Boden gewonnen hat, aber ungeachtet ihrer Anschaulichkeit von der bildenden Kunst verschmäht worden ist. Die Vorstellung von einem Rade des Glücks pflanzte sich aus der alten Welt in die mittelalterliche fort. Ihre Entlehnung aber aus einer fremden Vorzeit gibt sich besonders dadurch zu erkennen, dass unsere Dichter hierbei nur selten den heimischen Eigennamen des Glücks, das Wort Sölde, gebrauchen, gewöhnlicher das leblose Abstractum Glück, wo nicht gar das lateinische *Fortuna*. Mit besonderer Vorliebe ergriff man das Bild von den auf das Glücksrad gesetzten oder gestiegenen und mit ihm auf und ab geführten Menschen. Das Glücksrad ging über in die Sage (vgl. *Grimm, Sagen, I*, 286 u. 437). Die Baumeister wussten das Glücksrad gut zu bildhauerischem Schmucke zu verwenden und brauchten es öfter als Einfassung der runden Giebelfenster über den Portalen der Kirchen. Da das Glück die Welt regiert, so brachte man das Rad desselben auch noch in Bezug auf den Kreislauf und den Wechsel in dem Weltall. Wie man sonst schon gewohnt war, die Wandelbarkeit des Glücks mit den Mondphasen zu vergleichen, ja als abhängig davon zu betrachten (vgl. *Schmeller, IV*, 22, und *Grimm, Myth.*, 671 fg.), so nun auch das Glücksrad dem Rade des Mondes. In der Zusammenstellung des Glücks mit dem Monde liegt auch der Grund, aus welchem das Glücksrad in der wirklichen Ausführung wie in der Beschreibung der Dichter mit vier Personen besetzt zu sein pflegt; die Zahl entspricht den vier Mondvierteln. Seit dem 12. Jahrhundert gewann die Vorstellung, dass die Erde eine Kugel sei, immer mehr Geltung und somit empfahl sich auch das andere Sinnbild, das die antike Kunst der Glücksgöttin gibt, die Kugel, den Dichtern, obgleich es nie so geläufig worden ist, als das Rad, da sie nicht in gleich malerischer und abenteuerlicher Weise mit klimmenden und stürzenden Menschen zu besetzen war, wie das Glücksrad. Die Dichter nennen die Kugel des Glücks bald einen Ball, bald eine Scheibe. Scheibe gilt im Alt- und Mittelhochdeutschen wie noch jetzt in Mundarten auch für den Begriff der Kugel und den des Cylinders. (Vgl. den mit zahlreichen Belegstellen aus der Literatur des Mittelalters versehenen

Artikel von *Wilh. Wackernagel: Das Glücksrad und die Kugel des Glücks* in *Haupt's Zeitschrift*, *VI*, 134—149, und *Grimm, Myth.*, 826.)

Dän.: Det er besværligt at stige op paa lykkens hiul, men besværligere siden at falde ned. *(Prov. dan., 403.)*

5 Wem das Glücksrad steht, der glaubt nicht, dass es sich dreht.

Die Russen: Man spottet so lange über das Glücksross, als man selbst nicht darauf reitet. *(Altmann VI, 490.)*

*6 Das Glücksrad festhalten.

Mhd.: Swer hiute sitzet ûf dem rade, der siget morne drunder. *(Troj. Krieg.)* — Hie sigen diu mit dem rade nider, sô stigen diu andern ûf wider: sus gie ez umbe an der stat. Daz was des gelückes rat. *(Wigalois.)* — Fortûna die ist sô getân: ir schîbe lâzet si umbegân; si hilft den armen, sô si wile, den richen hât ze spile; umbeloufet ir rat, dicke vellet, der dâ vaste saz. *(Alexanderlied.)* *(Zingerle*, 56 u. 57.)

Frz.: Il a attaché un clou à la roue de la fortune.

Glücksschuss.

1 Ein Glücksschuss trifft am ersten die Nuss.

Dän.: Lykkens skud træffer best og oftest maalet. *(Prov. dan.*, 404.)

2 Glücksschüss treffen am ehesten zum Zweck. — *Lehmann*, 288, 120 u. 615, 43.

Glückssonne.

Die Glückssonne scheint nicht alle Tage.

Lat.: Non semper laetus ridet. *(Apollo.)* *(Binder I*, 1203; *II*, 2233; *Philippi*, *II*, 44; *Seybold*, 379.)

Glücksspiel.

Glücksspiel — Teufelsspiel.

Lat.: Alea multis exitio fuit. *(Philippi, I*, 17.)

Glücksstern.

Sein Glücksstern ist untergegangen.

Glückssuppe.

Die Glückssuppe ist am besten, die man selbst kocht.

Frz.: Qui à eure vuet mengier ainz eure poit aparillier. — Qui heureux veut manger prépare avant son bonheur. *(Leroux, II*, 289.)

Glückstopf.

1 Im Glückstopf bekommt man leichter eine Niete als einen Treffer.

*2 In den Glückstopf greifen.

Glücksvogel.

*Er ist ein Glücksvogel.

Von jemand der gute Nachricht bringt.

Frz.: C'est un oiseau de bon augure.

Glückswagen.

Wenn der Glückswagen rollt, so hängt sich der Neid daran.

Dän.: Gaaer lykkens vogn vel, da hænge skam og avind ved hiulene. *(Bohn I*, 369.)

Gludern.

*Es gludert. — *Frischbier* [2], 1315.

Gludern (nach *Hennig* 86) = mit den Augen begehren.

Glufenknopf.

*Es ist keinen Glufenknopf werth. *(Rottenburg.)*

Um völlige Werthlosigkeit oder sehr geringen Werth auszudrücken, wofür man auch sagt: keine Bohne, keinen Knopf, keine taube Nuss u. s. w.

Glühen.

*1 Er glüht wie ein Pomuchelskopf im Mondschein. *(Danzig.)* — *Frischbier* [2], 1317.

*2 Er glüht wie eine Bäcker(oder Ofen-)krücke. *(Danzig.)* — *Frischbier* [2], 1316.

*3 Er glüht wie eine Bijon (Päonie). — *Frischbier* [2], 445.

Er ist betrunken. (S. Auschen 29 u. Boden 38.)

*4 Er glüht wie Rastenburg. — *Frischbier*, 268; *Frischbier* [2], 1318; *Pisansky*, 12; *Hennig*, 214.

Er ist erhitzt oder betrunken. Die Vorliebe der Rastenburger für den rothen Anstrich ihrer Gebäude soll zu dieser Redensart Veranlassung gegeben haben. In der Stadtkirche daselbst wird noch ein altes Gemälde aufbewahrt, das eine Ansicht der Stadt darstellt, die eine ganze Strasse mit rothen Häusern zeigt. *Pisansky* leitet den Ursprung der Redensart von den rothen Dachziegeln her, womit die Häuser der Stadt gedeckt sind. *Bock* in seinem *Versuch einer wissenschaftlichen Naturgeschichte von dem Königreich Ost- und Westpreussen* (Dessau 1782, II, 61) sagt: „Der Thon um Rastenburg hat die Eigenschaft, dass die daraus gebrannten Backsteine nicht so bald von Luft und Nässe schwarz anlaufen, sondern ihre anfängliche Röthe beibehalten. Daher ist das alte Sprichwort entstanden, da man von einem durch Trunk erhitzten Menschen sagt, dass er roth sei und glühe wie Rastenburg.“ *Hennig* (214) führt noch eine Erklärung der Redensart an, die der Kriegsrath von *Werner* in seiner *Dissertatio de scriptis Historiam Lindae marianae illustrantibus* (S. 4) gibt, wonach sie daher stammen soll, dass Rastenburg schon in Ziegeldächern prunkte, während die Häuser anderer Städte noch mit Stroh bedeckt waren.

Glühwurm.

Nicht jeder Glühwurm ist Feuer.

Nicht alles Gold, was glänzt.

Glumen.

De glûmt [1] von ünnern [2] herup as 'n Hönerdêf. *(Oldenburg.)* — *Frommann*, *IV*, 286, 396; *Bueren*, 293; *Hauskalender*, *III*.

[1]) Glûmen, auch gluren = düster aussehen. Glûme = der Funke, glummern = glimmen, Glummer = Kohlenglut. (Vgl. *Frommann*, *III*, 259, 13; *IV*, 288, 396.) Auch für glûpen = lauschen, schielen. (Vgl. *Richey*, 76; *Dähnert*, 154.) [2]) Von unten.

Glummer.

Guoad äre de laiwe Glummer (Kohlenglut), mach sin Winter oader Summer, sagte jäiner Sgäper, doa såt hai imme häiten Sunnensgyne füär den Brännen. *(Hemer in der Grafschaft Mark.)* — *Frommann*, *III*, 259, 13.

Glupen.

*Er glupt [1] wie ein Hund.

[1]) Sieht schel, begierig.

Glupert.

Glupert, merkst nich? — *Frischbier* [2], 1319.

Glupsack.

*Er ist ein Glupsack [1]. — *Frischbier* [2], 1321.

Ein finsterer, mürrischer, schel aussehender Mensch.

Glupsch.

*Er ist glupsch [1] wie ein Hund. — *Frischbier* [2], 1320.

[1]) Falsch, hinterlistig.

Glut.

1 Auf die Glut kommt die Wuth.

2 Erst Glut, dann Gut. — *Parömiakon*, 2235.

„Segen ist der Mühe Preis.“

3 Geheime Glut ist gefährlich.

In Venetien sagt man: Versteckte Glut durchlöchert die Schürze. *(Reinsberg III*, 74.)

4 Wenn die Glut verlöschen will, flackt sie noch einmal auf.

Aehnlich die Russen *Altmann VI*, 450.

5 Wenn man die Glut schürt, so sprüht sie.

Dän.: Puster du paa gloen, da tændes hun; spytter du paa hende; slugner hun. *(Prov. dan.*, 243.)

Glüüren.

*Hi glüüret üs en Pük. *(Sylt.)*

Er glotzt wie ein Puk.

Gnade.

1 Auf die Gnade grosser Herrn folgt Gift und — Tod gar gern.

2 Besser gnad dann recht, sagen alle fromme Knecht. — *Henisch*, 1671, 30; *Petri*, *II*, 37.

3 Besser ist gnad, dann recht. — *Franck*, *II*, 178 [a]; *Gruter*, *I*, 8; *Eyering*, *I*, 214.

4 Das ist keine Gnade, wenn man ein Ampt kauffen muss. — *Petri*, *II*, 66.

5 De up gnade denet, môt gnade wachten. — *Lübben.*

6 Der hats nit gut, der vmb gnad bit. — *Franck*, *I*, 70 [b].

7 Eitel gnad ist die grössest vngnad. — *Petri*, *II*, 329; *Henisch*, 867, 66.

8 Es ist besser zu viel Gnad als zu viel Straff. — *Lehmann*, 942, 18; *Henisch*, 1671, 29; *Petri*, *II*, 256; *Graf*, 397, 604.

„Gnad kan man wenigern, straff kan man nit wider zuruck bringen.“

9 Gewisse Gnade ist besser als ungewisse Hoffnung.

Dän.: Bedre er en vis naade, end uvist haab. *(Prov. dan.*, 422.)

Engl.: Grace is best for the man. *(Bohn II*, 365.)

10 Gnad gehet für recht. — *Henisch*, 1671, 39; *Petri*, *II*, 343; *Eisenhart*, 622; *Eiselein*, 245; *Hillebrand*, 201; *Pistor.*, *V*, 82; *Hertius*, 37; *Estor*, *II*, 97; *Simrock*, 3822; *Sailer*, 253; *Graf*, 397, 602.

„Die Begnadigung erscheint als ein Act der Souveränetät, durch welche eine dem Strafgesetz verfallene Person aus Gründen der Billigkeit oder aus höhern Staatsrücksichten von der Strafe ganz oder theilweise entbunden wird, ohne dass sie es fordern kann.“ In den

alten Weisthümern begegnet man einer doppelten Gesetzgebung, die auf der Grundanschauung der Deutschen vom Recht beruht (s. Gnade 28), einer strengern „von Rechten" und einer zur Seite gehenden mildern „von Gnaden". Während die erstere den Zweck der Drohung und Abschreckung hat, enthält die letztere die wirklich anzuwendende Strafe. Mit Rücksicht auf die wohlthätigen Wirkungen der Gnade bei einer grausamen Gesetzgebung, die Gnade gehe für das Recht, sie sei sogar besser als das Recht. Wo die Gesetze aber human sind, kann die Gnade nur noch den Zweck haben, die Härten auszugleichen, die Unbilligkeiten zu beseitigen, welche durch schroffe oder irrige Anwendung der Gesetze auf bestehende Verhältnisse durch buchstäbliche Vollstreckung richterlicher Urtheile entstehen könnten. Könnte die Idee der Gerechtigkeit rein und ungetrübt zur Ausführung kommen, dann würde allerdings für die Gnade kein Platz übrigbleiben, und man könnte mit *Seume* sagen: „Sobald ich das Wort Gnade höre, fahre ich sogleich zurück; denn da hat die Vernunft ein Ende, und es hat nur unter Verbrechern und Dummköpfen Sinn. Gnade gehört nur für Verbrecher und ist für jeden ehrlichen Mann eine Last. Man umnebelt und umgannert mit dem Gespenst das Fünkchen emporkampfende Vernunft. — Haben Sie die Gnade, heisst wörtlich: Ich verdiene zwar das Zuchthaus, aber Sie werden mir schon einen andern lucrativen Posten geben, den ich nicht verdiene."

Holl.: Gnade voor regt laten gelden. *(Harrebomée, I, 229.)*

Lat.: Dura justitia, gratior est venia. *(Gaal, 773.)*

11 Gnad hat kein warumb. — *Lehmann*, 943, 30; *Braun, I*, 893; *Simrock*, 3823; *Eiselein*, 245.

Sollte aber eins haben, damit sie nicht mehr schadet als sie nützen will. Ein freigewordener Negersklave erklärte die Gnade so: „Grace is, what I call something for nothing." *(Illustr. Family Christ. Almanac*, Neuyork, 1857, S. 36.)

12 Gnad hat zu- vnnd ablauff wie das Meer. — *Lehmann*, 943, 30.

13 Gnad ist die höchste Tugend am Fürsten. — *Lehmann*, 644, 52.

Gerechtigkeit nach allen Seiten scheint mir noch ungleich höher zu stehen. *Seume* behauptet: „Wer das Wort Gnade zuerst gesprochen hat, hat gewiss die Verdammniss im Herzen gefühlt. — Wenn man nur erst die Gnade vertilgt hat, wird schon die Gerechtigkeit kommen". *(Sämmtliche Werke* in einem Bande, Leipzig 1835, S. 333, 337 u. 355.)

14 Gnad kan wol zorn werden. — *Henisch*, 1671, 23; *Petri, II*, 343.

15 Gnad umb gnad. — *Henisch*, 1671, 40; *Lehmann, II*, 230, 143.

16 Gnad vnd Ablass ist vmb Geld zu kauffen. — *Petri, II*, 343.

17 Gnad vnd freundtschafft soll man erweitern, straff vnd feindtschafft engern vnd ein ziehen. — *Henisch*, 1671, 41; *Petri, II*, 343.

18 Gnad vnd wolthat endert nicht ans vndanckbarn natur. — *Franck, I*, 87[b].

19 Gnade erbt man nicht. — *Graf*, 155, 119.

Zum Schutze ihres Vermögens und zur Ausgleichung der ihr während der Ehe entzogenen Verfügungsbefugniss darüber waren der Frau ausser dem allgemeinen Pfandrecht am Vermögen des Mannes und der Befreiung von des Mannes Schulden in verschiedenen Rechtsbüchern eine Menge Vortheile zugesichert, wie Leibgedinge oder Leibzucht (s. d.), Witthum, Morgengabe, Gnadenjahr, Eingeschneitel u. s. w. Der *Sachsenspiegel* nennt diese Vorrechte, deren eine grosse Anzahl waren, „Gnaden".

20 Gnade hilft niemand, denn dem sie gethan. — *Graf*, 155, 120.

Die Vortheile oder Vorrechte, die den Frauen zugesichert waren (s. Gnade 19), waren persönliche, die eben nur der bestimmten Frau zugute kamen.

21 Gnade ist besser dann Recht. — *Lehmann, II*, 230, 144; *Braun, I*, 821; *Eiselein*, 245; *Körte*, 2788; *Simrock*, 3821; *Graf*, 397, 603.

„Genad is bezzer als Recht." *(von Steinen, Westf. Geschichte*, Lemgo 1780.)

Mhd.: Genâde ist bezzer denne reht. *(Heidin.) (Zingerle*, 57.)

Engl.: A king's face should give grace. *(Körte*, 3288.)

Holl.: Ghenade is beter dan recht. *(Tunn.*, 14, 12.)

Lat.: Dura iusticia gratior est venia. *(Fallersleben*, 373.)

22 Gnade ist des Königs Schutzwehr. — *Graf*, 29, 31.

Milde dauert länger als Strenge. Gestrenge Herren regieren nicht lange.

23 Gnade ist Ebb' und Flut. — *Eiselein*, 245.

24 Gnade ist gut bei dem Rechte. — *Graf*, 397, 597.

Das deutsche Volk hat es zum Grundsatz seiner Rechtsbücher gemacht, stets mit der Gerechtigkeit die Barmherzigkeit zu verbinden. „Die Gerechtigkeit ist grausam, wenn sie nicht gepaart ist mit Milde", heisst es im *Ofner Stadtrecht*.

Mhd.: Doch is gnade guet bei rechten. *(Grimm, Weisth., III*, 778.)

25 Gnade ist kein Erbgut.

Holl.: Genade is geen erfgoed. *(Harrebomée, I*, 229.)

26 Gnade kocht nur Wassersuppen.

27 Gnade soll der Gewalt dienen.

Mhd.: Genâde sol bi gewalte sîn zwifaltic. *(Zingerle*, 54.)

28 Gnade steht beim Rechte. — *Graf*, 397, 596.

Das Sprichwort findet sich in *Hübbe's Das alte Hammerbrökerrecht aus Findungen* (Hamburg 1843, 57, 12): „De Gnade steyt bey dem Rechte." Da nach der Grundanschauung der Deutschen Gott das Recht ist, so liessen sie neben demselben auch die Barmherzigkeit oder Gnade stehen.

29 Gnade und Meer fragen nicht warum und woher.

30 Gnade ziemt wol bei dem Rechte. — *Graf*, 397, 606.

31 Gnade ziemt wol bei der Macht. — *Simrock*, 3824.

32 Je höher Gnad, je schwerer fall. — *Petri, II*, 393.

33 So we up Gnade denet, de mag der Gnade wachten. — *Pufendorf, Observ. juris universi*, I in App.

34 Vor lauter Gnade stirbt die Katze Hungers.

35 We uppe gnade denet sunder beschet, de sal sich an der gnade ghenogen laten, de man ime deit. — *Göschen*, 9, 39.

Wer seine Dienste ohne Lohnbestimmung unbedingt (sunder beschet) gewährt hat, muss sich mit dem begnügen, was ihm geboten wird. *(Graf*, 265, 236.)

36 Wenn die Gnade Gottes im Herzen ist, schwimmen die Augen in Fröhlichkeit.

37 Wenn gnad vnd gunnst nicht will, schafft kunst vnd witz nicht vil. — *Henisch*, 1781, 54. *Petri, II*, 655.

38 Wer auf Gnade dient, der muss der Gnade warten. — *Sachsenspiegel, Ldr., I*, 22, 2.

Mhd.: We up ghenathe dhenet dhe mot gnathe wachten. *(Oelrichs, Gesetzbuch Bremens*, 116, 84; *Pufendorf, I*, App.)

39 Wer auf Gnade gedienet hat, der muss den Erben um Gnade mahnen. — *Graf*, 178, 102.

Wo kein Lohn festgesetzt worden ist, kann man nur von der Billigkeit des Erben eine Entschädigung erbitten, man hat aber kein gesetzliches Forderungsrecht.

Mhd.: Swe uppe genade gedenet hevet, die mut den erven gnaden manen. *(Sachsenspiegel.)*

40 Wer auff gnad dienet, dem lont man mit barmhertzickeyt. — *Agricola I*, 268; *Tappius*, 223[b] u. 224[a]; *Franck, II*, 125[b]; *Henisch*, 1671, 50; *Lehmann*, 72, 20 u. 125, 54; *Egenolff*, 137[a] u. 165[b]; *Gruter, I*, 78; *Schottel*, 1133[a]; *Pistor., V*, 83; *Estor, II*, 727; *Hertius, I*, 42; *Eisenhart*, 388; *Hillebrand*, 107, 141; *Sailer*, 208; *Eiselein*, 245; *Körte*, 2287; *Körte*[2], 2817; *Simrock*, 3825; *Braun, II*, 513; *Verdensche Statuten*, 123; *Grimm, Rechtsalt.*, 34. *Graf*, 178, 201.

Das Sprichwort will sagen, dass diejenigen Personen, welche andern dienen, ohne sich einen gewissen Lohn ausbedungen zu haben, eigentlich von Rechts wegen nichts verlangen können, sondern dass es blos von der Grossmuth des andern abhänge, was und wie viel er geben wolle.

Holl.: Wie op genade dient, dien loont men met barmhartigheid. *(Harrebomée, I*, 229.)

Lat.: Nemo bene merito bovem immolavit praeter Pyrrhiam.

41 Wer auff gnad sündiget, dem wirdt mit vngnad abgedanckt. — *Henisch*, 642, 22.

42 Wer auff gnad sündiget, dem wirdt mit zorn gelohnet. — *Henisch*, 1671, 54; *Teller*, 825; *Graf*, 398, 621.

43 Wer Gnade begehrt, dem wird Gnade gewährt.

Frz.: Qui merci crie aura pardon. *(Leroux, II*, 302.)

44 Wer Gnade begehrt, hat eine böse Sache.

Darum erklärte Perry, der Befehlshaber der nordamerikanischen Expedition (in den funfziger Jahren) nach Japan den Bevollmächtigten des dortigen Kaisers: „Wir kommen nicht, um Gnaden entgegenzunehmen, sondern um Gnaden anszutheilen."

45 Wer Gnade übt, dem wird Gnade zutheil.

Dän.: Hvo som tjener paa naade lønnes med barmhiertighed. *(Prov. dan.*, 140.)

46 Wer um Gnade bittet, dem fehlet das Recht.

It.: Chi ha bisogno di grazia, non ha buone ragioni. *(Pazzaglia*, 302, 2.)

47 Wer um Gnade gebeten, den muss man nicht mehr treten.

Engl.: The sword is not to be used against him who has asked forgiveness.

48 Wer von der Gnade der Reichen (Vornehmen, Grossen) leben will, bekommt fette Worte und magere Suppen.
49 Wer von Gnade lebt, dem schwillt der Leib nicht.
50 Wo Gnade gilt als Recht, da steht es mit dem Rechte schlecht.
51 Wo Gnade wohnt, da soll man sie suchen. — *Graf*, 397, 610.
Das Begnadigungsrecht wird nur vom Staatsoberhaupte geübt.
Mhd.: Swa gnâde wonet, dâ sal man si suochen. *(Grimm, Rechtsalt., 34.)*
52 Wo keyn gnad ist, da ist alles bitten (Beten) vergebens. — *Franck*, *I*, 68[a]. *Henisch*, 1671, 40; *Lehmann*, *II*, 857, 449.
Dän.: Hvor ingen naade er, der bedes forgieves. *(Prov. dan., 422.)*
Lat.: Frustra rogatur qui misereri nescit.
53 Zu viel gnad ist die höchste vngnad, denn Zucht vnd Ehr geht davon vnter. — *Lehmann*, 941, 12.
Dän.: For megen naade er skadelig. *(P. or. dan., 422.)*
*54 Auf die gnade Gottes sündigen. — *Mathesy*, 23[a].
*55 Auf Gnade und Ungnade.
*56 Das ist (rechte, wahre) Gnade Gottes.
Frz.: Cela lui vient de Dieu grâce. *(Lendroy, 1492.)*
*57 Einen zu Gnaden annehmen.
*58 Er ruft um Gnade, ehe man ihn schlägt.
*59 Er steht in Gnaden, wie der Weihkessel hinter der Kirchthür. — *Eiselein*, 245; *Körte*, 2288; *Braun*, *I*, 894.
*60 Gnade bei Marignano suchen.
Italienisches Sprichwort, durch welches das Andenken an die Riesenschlacht von Marignano (13. und 14. Sept. 1515), in welcher schweizer Miethstruppen für Maximilian Sforza gegen Franz I. von Frankreich kämpften, erhalten wird. Der Kampf wurde mit gegenseitiger Erbitterung geführt.
*61 Gnade für Recht ergehen lassen. — *Braun*, *I*, 891.
*62 Gnade us Gott! — *Eichwald*, 666.
*63 Jemandes Gnade leben.
Von ihm seinen Unterhalt bekommen.
*64 Sie haben Gnade, sie lassen sich wohl sein darum. *(Schweiz.)* — *Kirchhofer*, 158.
*65 Um Gnade flehen.
Frz.: Demander pardon, ventre à terre. *(Lendroy, 1519.)*

Gnadenbild.
Hässliche Gnadenbilder haben die meisten Verehrer. — *Eiselein*, 245.

Gnadenbrocken.
*Einem einen Gnadenbrocken vorwerfen.

Gnadenbrot.
*Das Gnadenbrot essen.
Holl.: Hij eet genadebrood. *(Harrebomée, I, 229.)*

Gnadendienst.
Gnadendienst hat Erbarmen zum Gewinst.

Gnadenehre.
Gnadenehr' ist eitle Ehr'.

Gnadengarn.
*Ins Gnadengarn springen.
Sich der Gnade überlassen. „Die meisten springen aus Gottes Gnadengarn in des Teufels Reich und Verdammniss.“ *(Luther; Salzmann, Anh. 34.)*

Gnadenpfennig.
Es gibt mehr Gnadenpfennige als Gnadenthaler.

Gnadenspritz.
*A hot an Gnadenspitzrig (weg-)gekriegt.
Eine Gunst, eine Gnadenbezeigung, oft aber ironisch. Wol vom Einschenken hergenommen.

Gnadenstoss.
*Das gibt ihm den Gnadenstoss.
Holl.: Hij krijgt den genadeslag. *(Harrebomée, I, 229.)*

Gnadensuppe.
Gnadensuppe ist nicht für jeden Magen.

Gnadenthür.
1 Bei der Gnadenthür macht nur das Glück Quartier.
2 Die Gnadenthür ist nimmer zu in diesem Leben. — *Petri*, *I*, 16.
3 Die Gnadenthür stehet dem, der glück hat, allezeit etlich Klaffter weit offen. — *Lehmann*, 941, 11.

Gnadenweg.
*Den Gnadenweg einschlagen.

Gnädig.
Gnädig, Herr Düvel, ück bin ôk 'n Gespök. *(Ostfries.)* — *Frommann*, *V*, 428, 490. *Bueren*, 484; *Hauskalender*, *II*.

Gnarrsack.
*Er ist ein Gnarrsack. — *Frischbier* [2], 1322.
Von einem Menschen, der weinerlich klagt. (S. Quarrsack.)

Gniefke.
*Er ist ein rechter Gniefke. — *Frischbier* [2], 1323.
[1]) Geizhals, Knauser.

Gnorbacher.
Die Gnorbacher kommen [1]. — *Frischbier*, 269.
[1]) D. h. die Schweine. — Man nennt in der Provinz Preussen die Zeit der Heimkehr der Schweine vom Felde die Schweinestunde, zu der von den Arbeitern ein Schnaps getrunken wird.

Gnurren.
Wo lauter Gnurren, Murren und Argwohn, da wohnt der Teufel. — *Schottel*, 1144[b].

Gnuschke.
*Er ist ein Gnuschke. — *Frischbier* [2], 1326.

Gobande.
Gobande, du hast zu spät aufgienet. — *Eiselein*, 245.
Um auszudrücken: du bekommst nichts.

Göbe.
Wenn Koben [1] theuer werden, dann wird der Salm wohlfeil. — *Sutor*, 155.
[1]) Göbe *(Campe, Wb., II, 415 u. 473)*, Gäbe, Grundel u. s. w. = Cyprinus gobio L.
Lat.: Salmo vilescit, nummo dum gobio crescit.

Goderl.
*Einem das Goderl (Unterkinn) kratzen. — *Idiot. Austr.*, 75.
Jemand, besonders einem Bekannten, Schmeicheleien sagen.

Göf.
1 D' Gofa [1] ond d' Narra (oder die: rüschiga Lüt) sägid d' Wohrcht. — *Tobler*, 231.
[1]) Gof = ein niedriger, doch in der Schweiz nicht auffallender Ausdruck für das in der edlern Sprache gebräuchliche Chend (Kind).
2 Ma mos d' Gofa [1] vergompa [2] lô. — *Tobler*, 183.
[1]) In der Einzahl ein kleines Kind, besonders ein Mädchen, in der Mehrzahl versteht man überhaupt ein Kind darunter ohne Unterschied des Geschlechts. Göfelen = die Art der Kinder an sich haben, besonders kindisch plappern, sich kindisch betragen. *(Stalder, I, 462.)* [2]) Auch vergumpen = sich mit Hüpfen und Springen belustigen, die Zeit vertreiben. *(Tobler, 183.)*

Gog.
Gog ist Gog, sagte der Commissar, und griff den Pädagog für den Demagog.

Goggeler.
1 Chräit der Güggel vor Mitternacht, git's wüescht's, chräit er noh Mitternacht, git's schön's Wätter. — *Schild*, 118, 160.
2 E guete Güggel isch nit feist. *(Solothurn.)* — *Schild*, 61, 66.
3 Nehmt die Goggeler nicht mit. *(Baiern.)*
Zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges flohen die Bewohner des Dorfes Wiedemannsdorf (Schwaben) in die Bergschluchten, packten alles auf, was lebte und schwebte, steckten die Hennen und Hähne in Säcke. Da soll eine Dirne die Leute ermahnt haben: „Nehmet die Hahnen nicht mit, sie könnten uns mit ihrem Krähen verrathen.“ Daher besteht daselbst das obige Sprichwort, was nach dortiger Deutung heisst: Schaffet die Schwätzer beiseite. *(A. Schöppner, Sagenbuch, München 1852, I, 41.)*
4 Zwei Göckel in Einem Hofe thun nicht gut (vertragen sich nicht).
Lat.: Non capit regnum duos. *(Binder II, 2138.)* — Semper erit paribus bellum qui viribus aequant. *(Binder II, 3066.)*
*5 Das ist ein rechter Gockeler. *(Rottenburg.)*
Weibliche Person, die viel und laut lacht.
*6 Es steigt ihm der Gock'l. — *Schöpf*, 198.
Der Kamm schwillt ihm.
*7 Hast net g'wisst, dass der Gockeler d' Hennen küsst? Hast g'meint, er beiss? *(Nurtingen.)*

Goj.
1 Bei Goj is kein Spod. *(Königsberg.)* — *Frischbier* [2], 1327.
Jüd.-deutsch: Christen bewahren kein Geheimniss.

2 Je grösser der Goj (Nichtjude), je grösser das Massel (Glück). — *Tendlau*, 606.

Der altgläubige fromme Jude erwartet auf dieser Welt kein volles Glück.

*3 Das is e Goj gomur. — *Tendlau*, 640 u. 676.

Ein vollkommener Nichtjude.

*4 Das is o Goj, kaan Jonter (Festtag) un kaan Schabbes (Sabbath). — *Tendlau*, 673.

Von einem, dem nichts heilig ist.

*5 Das soll mer kaan Goj lernen. — *Tendlau*, 491.

Scherzhafter Ausruf der Juden bei wohlschmeckender Speise, besonders wenn sie der jüdischen Küche angehört. Man soll die Zubereitung derselben keinem Nichtjuden lehren, damit der Hochgenuss nur den Juden bleibe.

*6 Das soll mer kaan Goj wünschen. — *Tendlau*, 640.

Es ist ein so grosses Uebel, dass man es nicht einmal einem Fremden, einem feindlich gesinnten Menschen wünschen soll.

*7 Goj chammer. *(Königsberg.)* — *Frischbier* [2], 1328.

Jüd.-deutsch: Der Goj (Christ) ist beschränkt.

Göiker.

1 Aus 'n Göikerla wird a Göiker (Hahn). *(Franken.)* — *Frommann*, *III*, 168, 123.

*2 Ar gett wie d'r Göiker in Grôs. *(Franken.)* — *Frommann*, *III*, 168, 123.

Hebt die Beine hoch.

Gokel.

*Das is e langer Gokel. — *Tendlau*, 546.

Ein langer, schmächtiger, sich lächerlich hin- und herbewegender Mensch.

Gokelhahn.

1 Ein guter Gokelhahn wird nie feist. — *Eiselein*, 245.

Frz.: Un bon coq ne vient jamais gras. *(Eiselein, 245.)*

2 Zwei Gokelhähne auf Einem Mist vertragen sich nicht. — *Eiselein*, 245.

Gold.

1 Auch das Gold will gewaschen sein.

2 Auch feines Gold schäumt im Tiegel.

Auch das Gold ist nur ein Erz, sagen die Russen. *(Altmann VI, 477.)*

Frz.: Nul or sans escume. *(Leroux, I, 54.)*

Lat.: Auri natura non sunt splendentia pura. *(Gaal, 774.)*

3 Auch für Gold kann man nicht alles kaufen.

It.: L'oro non compra tutto. *(Bohn I, 109.)*

4 Auch Gold kann man zu theuer kaufen.

Holl.: Man kan wel goud te duur koopen. *(Harrebomée, I, 254.)*

5 Auss Gold, Getraid vnd Wein mag ohn Sünd kein Wucher sein. — *Henisch*, 1587, 32.

6 Aussen Gold, innen Kupfer ist mannig Herz der falsche Schnupfer. — *Eiselein*, 246.

Von einem nicht aufrichtigen Menschen. Vom falschen Gelde entlehnt.

Mhd.: Uzen golt und kupfer inne betrieuget tumber liute sinne. *(Renner.) (Zingerle, 58.)*

7 Bei mir ist alles von echtem Gold und Silber, sagte Grossmaul, auch meine kupfernen Pfannen und eisernen Kessel.

Holl.: Ik heb alles van goud en zilver, zelfs mijne koperen ketels, zei de grootsprecker. *(Bohn I, 329; Harrebomée, I, 254.)*

8 Bei mir ist alles von Gold, sagte Frau Aufschnitt, auch meine Kupfertöpfe.

9 Beim Golde heisst es nie: genug.

10 Besser ein Loth Gold, als ein Pfund Blei.

Ruth.: Łucsse oko zaloto jak kamin olowa. *(Wurzbach I, 226.)*

11 Beter Gold in de Fick, as up de Fick.

12 Da is kên Gold so röt, et mut hen vör Brod. *(Holst.)* — *Schütze*, *II*, 48; *Diermissen*, 279; *Haupt*, *VIII*, 362, 189.

Selbst der Sparpfennig, der gewöhnlich in Gold besteht, muss daran, wenn man Lebensunterhalt bedarf und mit dem Silber nicht ausreicht.

Nordfries.: Thiar as mian Gul so road, of hat mut weeh för Broad. *(Lappenkorb; Firmenich, III, 3, 10.)*

Holl.: Geen goud zoo rood, of 't moet om brood. *(Harrebomée, I, 253.)*

13 Das Gold bedarf der Kleien. — *Burckhardt*, 747.

Das Gold wird mit Kleien polirt. Es ist nichts so gross und vornehm, es kann der Dienste des Niedern nicht entbehren.

14 Das Gold dient zu Kronen und zu Pillen.

Die Russen: Man macht aus Gold Kronen und Dolche. *(Altmann VI, 508.)*

15 Das Gold führt den Menschen zur Hölle und bleibt selber hier.

16 Das Gold hat keine Flecken. — *Winckler*, *XVIII*, 28.

17 Das gold macht taub. — *Henisch*, 1676, 69.

18 Das Gold probirt man an dem Stein, dess Menschen Hertz am golde rein. — *Henisch*, 1677, 1.

Dän.: Guld forsøges ved prøve steenen, men menneskene ved guldet. *(Prov. dan., 261.)*

19 Das Gold rostet nicht.

Böhm.: Zlata se rez nechytá. *(Čelakovsky, 90.)*

20 Das gold vberwindet alle ding. — *Henisch*, 1677, 3.

21 Das Gold verliert nichts an seinem Werth in der Welt, wenn's ein Thor für Messing hält.

Böhm.: Sobě a ne zlatu hanbu činí, kdo je k olovu rovná. *(Čelakovsky, 109.)*

22 Das Goldt der newen Welt hat die alte Welt zum Narren gemacht. — *Lehmann*, 255, 34; *Opel*, 386.

Ein Wort, das kurz nach der Entdeckung Amerikas aufkam und eine scharfe Wahrheit enthält.

23 Das goldt scheint clärer dann die Sonn, dann jm zu lieb laufft man in die hell vnd finsternus. — *Franck*, *I*, 161[b].

24 Das Golt auss der Taschen, den Wein in die Flaschen, die Genss vom Spiess, da friss vnd jss. — *Gruter*, *III*, 13; *Lehmann*, *II*, 75, 12.

25 Dem Gold ist jeder hold. — *Parömiakon*, 2124 u. 2943.

Böhm.: K penězům celý svět tváří obrácen. *(Čelakovsky, 161.)*

Kroat.: Za penézi ves svét je obernjen. *(Čelakovsky, 161.)*

26 Dem Gold ist kein Riegel zu stark.

27 Dem Gold ist Wehr und Waffen hold.

28 Dem gold stellet jedermann nach. — *Henisch*, 1677, 7.

Holl.: Het goud, dat schoon in 't oog is, velt alles, zelfs wat hoog is. *(Harrebomée, I, 253.)*

29 Dem Golde nützt der Hammer, dem Menschen der Jammer.

30 Die ihr Gold verborgen, verlieren die Freund und kommen in Sorgen.

Frz.: Quiconque preste or ou argent deux choses il perd entièrement, scavoir: l'amy et l'argent. *(Leroux, II, 294.)*

31 Die mit Gold den Leib verschanzen, müssen auch den Kehraus tanzen. — *Parömiakon*, 1910.

Reichthum ist kein Kraut wider den Tod.

32 Die neues Gold machen wollen, verlieren das alte.

Dän.: Den, der vil giøre nydt guld, mister sit gamle blye. *(Prov. dan., 261.)*

33 Durch eine Hand voll Gold schneidet kein Messer. — *Schlechta*, 63.

34 Echtes Gold bleibt echt (Gold), auch wenn es neben Blei liegt.

35 Ed öss langsd Gold gefloss hoad winnig dervoa genoss. *(Trier.)* — *Laven*, 179, 32.

36 Ein Loth Gold ist besser als voll Recht tausend Fässer.

Die Russen: Lieber Gold nach Solotniken, als Eisen nach Pfunden. *(Altmann V.)*

37 Ein Loth Gold ist mehr werth als ein Pfund Blei.

Die Russen: Ein Solotnik Goldfeile gilt vor einem Pud purem Eisen. *(Altmann VI, 414.)*

Böhm.: Lepší libra zlata, než centnéř olova. — Lepší zlato obnošené, nežli stříbro vyhlazené. *(Čelakovsky, 270.)*

Poln.: Lepszy funt złota, niż centnar ołowiu. *(Čelakovsky, 270.)*

38 Ein Loth Gold wiegt mehr als ein ganzer Wollsack voll Recht. — *Sailer*, 250.

39 Ein Quintlein golds wigt mehr, denn ein Centner Gerechtigkeit (Recht, Wahrheit). — *Henisch*, 1677, 13; *Gruter*, *III*, 28; *Lehmann*, *II*, 150, 601; *Petri*, *II*, 219; *Sailer*, 204; *Simrock*, 3833; *Eiselein*, 246; *Braun*, *II*, 515.

It.: Una dramma d'oro pesa più, ch' una libra di verità, e di giustizia. *(Pazzaglia, 238, 7.)*

Lat.: Auro loquente nihil pollit quaevis oratio. *(Fischer, 23, 118; Philippi, I, 51; Seybold, 47.)* — Auro venalia jura, aurum lex sequitur. *(Gaal, 777.)*

40 Eine handvoll gold ist schwerer, denn ein Sack voll recht vnd warheit. — *Henisch*, 1677, 11.

41 Eine Tonne Goldes ist so leicht gewünscht wie ein kupferner Pfennig.

Holl.: Het is zoo gemakkelijk eene tonne gouds gewenscht als een stuiver. *(Harrebomée, I, 253.)*

42 Eine Unze Gold wiegt mehr als ein Pfund (Centner) Wahrheit. — *Winckler, VII, 9; XI, 56.*

43 Es hat mancher Gold im Hause, der draussen nach Kupfer gräbt.

Aehnlich russisch *Altmann VI*, 509.

44 Es ist kein Gold (oder Silber) ohne Schaum. — *Parömiakon*, 669.

Böhm.: Ne vše zlato, co se svítí; ne vše svato, co se vidí. — Neni všecko zlato, co se blyští (třpytí). *(Čelakovsky, 269.)*

Frz.: Nul or sans éeume. *(Kritzinger, 491[b].)*

Holl.: Geen goud zonder schuim. *(Harrebomée, I, 253.)*

Kroat.: Ni vse zlato, kaj se svéti. *(Čelakovsky, 270.)*

Poln.: Nie wszystko zloto, co się świeci. *(Čelakovsky, 269.)*

Wend.: Wono nějo 'šo zloto, co se blyskoce. *(Čelakovsky, 269.)*

45 Es ist keiner so fein Gold, er hat einen Zusatz.

Holl.: Niemand van zoo fijn goud, of hij houdt wat lood in. *(Harrebomée, I, 254.)*

46 Es ist nicht alles gold, dass am Sattelbogen gleusst. — *Henisch*, 1677, 23.

47 Es ist nicht alles golde, das do gleisset. — *Agricola I*, 25; *Franck, I*, 84[b]; *Henisch*, 1674, 39; *Lehmann, II*, 144, 197; *Gruter, I*, 35; *Petri, II*, 273; *Egenolff*, 28[b]; *Schottel*, 1129[a]; *Opel*, 386; *Hollenberg, II*, 90; *Latendorf II*, 11; *Pistor.*, V, 11; *Siebenkees*, 160; *Hermann, III*, 1; *Nieter*, 11; *Bücking*, 304; *Kirchhofer*, 167; *Steiger*, 218; *Struve*, 15; *Mayer, II*, 93; *Braun, I*, 896; *Simrock*, 3830; *Eiselein*, 240; *Körte*, 2290 u. 2823; *Parömiakon*, 2383; *Lohrengel, I*, 263; *Ramann, Unterr.*, V, 25; *Ramann, II. Pred., II*, 466; für *Waldeck*: *Curtze*, 322, 219; für *Steiermark*: *Firmenich, II*, 767, 72; russisch bei *Altmann VI*, 459. Ausserdem: *Es ist nicht alles Gold, was glänzt* (Presburg 1773), vgl. *Nopitsch*, 67.

„Wie betreugt eim offt die Person, ist nichts alls Gold, was gleisset schon." *(Froschm., I, VIII[b].)* *Mone (Quellen und Forschungen, I, 197)* führt dies Sprichwort aus einer Handschrift des „Pfaffe Kunrat" um 1170 als das „altsprochene wort", also längst vor 1170 bekannt, wie folgt auf: „ez en ist nicht allez golt, daz da glizzet". Nicht jeder Glühwurm ist Feuer, sagen die Italiener. Die Czechen: Nicht alles, was blitzt, ist Gold. Und die Russen im waldaischen Gebirge: Es glänzt mancher Kulm im Abendgold, auf dem sich doch kein Erz findet. *(Altmann V; Reinsberg II, 53.)*

Mhd.: Er irvolte daz altsprochene wort: iz enist nicht allez gold daz da glizzit. *(Pf. Konrad.)* — Ez enst ouch allez golt niht daz man doch glizen siht. *(Stricker Karl.)* *(Zingerle, 58.)*

Dän.: Det er el alt guld som glimrer som guld; eller filsbeen som skinner, eller meel som er hvidt. *(Prov. dan., 261; Bohn I, 358.)*

Engl.: All is not gold, that glisters. *(Bohn II, 98; Eiselein, 246; Gaal, 774.)*

Frz.: Ce n'est pas tout or ce qui reluist, ne farine ce qui blanchist. — N'est pas tot or ice qui luist, et tiex ne puet aidier qui noist. — Tout ce qui reluyt n'est pas or. *(Leroux, I, 54; Bohn I, 59; Bohn II, 98; Bovill, III, 119; Cahier, 264; Lendroy, 1111; Kritzinger, 491; Gaal, 774.)*

Holl.: Het is alles niet goud wat er blinkt. *(Bohn I, 322 u. 324.)* — Ten is niet al golt dat daer blinet. *(Tunn., 22, 11; Harrebomée, I, 253.)*

It.: Ogni splendor che vedi non è sole. *(Pazzaglia, 336, 2.)* — Oro tutto non è quel che risplende. *(Pazzaglia, 238, 4; Bohn I, 118; II, 198; Gaal, 774.)* — Tutto ciò che luce, non i oro. *(Kritzinger, 491[b].)*

Lat.: Aurea ne credas, quaecunque nitescere cernis. *(Binder I, 110; II, 286; Philippi, I, 50; Gaal, 774; Seybold, 46.)* — Auri natura non sunt splendentia pura. *(Fallersleben, 623.)* — Ne credas aurum, quicquid resplendet ut aurum. *(Binder I, 1076, II, 1993; Buchler, 39; Philippi, II, 11; Eiselein, 246.)* — Non aurum est, quodcunque nitet, non gemma quod ardet. *(Gaal, 774.)* — Non est aurum quicquid rutilat fulvum. *(Bovill, III, 119.)* — Non valet aequari gemmae vitrum pretiosae. *(Binder II, 2242.)*

Port.: Nem tudo o que luz he ouro. *(Bohn I, 286.)*

Span.: No es todo oro lo que reluce. *(Bohn II, 98.)*

Ung.: Nem mind arany, a mi fénylik. *(Gaal, 774.)*

48 Es ist nicht Gold in jeder Bergkuppe, die glänzt.

49 Es ist nicht vil Goldes vmb ein Ey gekaufft. — *Petri, II*, 226.

50 Es ist wenig Gold ohne Kupfer.

51 Für Gold schliesst sich der Himmel auf.

Die Russen: Für Gold ist der Himmel feil, und die Hölle ist umsonst zu haben. *(Altmann V, 105.)* Für Gold kann man Gott seine Zweieinigkeit abkaufen. *(Altmann VI, 491.)* Für Gold kauft der Zar seine Krone. *(Altmann V, 105.)* Für Gold verkauft der Abt das Kloster. *(Altmann V, 97.)*

52 Gäb's so viel Gold als Stein, so würd' es nicht so theuer sein.

Die Russen: Gold bliebe doch Gold, auch wenn es nicht so selten wäre. *(Altmann VI, 511.)*

53 Geben wir Gold zu Gold.

Poln.: Zloto przydajmy do zlota. *(Wurzbach I, 3.)*

Als Boleslaw Schiefmund (1087—1138) einen Gesandten in das Lager Kaiser Heinrich's V. bei Breslau schickte, um Friedensanerbietungen zu machen, führte sie der letztere zu seinen Schätzen und sagte, auf die Fülle Goldes weisend: „Da seht die Mittel, mit denen euch mein Schwert unterwerfen soll." Der polnische Gesandte Graf von Góra zog ganz ruhig seinen goldenen Ring vom Finger und warf ihn mit den obigen Worten, die in ein Sprichwort übergingen, in die Kiste des Kaisers. *(Wurzbach I, 3.)*

54 Gegen Goldes Macht ist kein Schloss gemacht.

Ung.: Az arany fegyver néha többet győz a vasnál. *(Gaal, 846.)*

55 Geliehen gold wirt zu blei, wann mans widerfordert. — *Franck, II*, 183[b]; *Henisch*, 1676, 27; *Egenolff*, 265[a]; *Lehmann*, 102, 5; *Gruter, I*, 42; *Petri, II*, 332; *Sailer*, 269; *Körte*, 2292; *Simrock*, 6333.

Vorsicht im Geldausleihen.

Dän.: Laant guld vendes til blye. *(Prov. dan., 261.)*

56 Gold auf den Hosen und keins im Beutel ist Hof-Art (Hoffart). — *Sailer*, 243; *Simrock*, 4830.

57 Gold auf der Tasche ist nicht in der Tasche.

58 Gold behalten ist nicht ein kleiner kunst als Gold gewinnen. — *Henisch*, 250, 8.

59 Gold bekommt keine Rostflecke.

Wer Geld hat, an dem sieht man keine Fehler.

It.: L'oro non piglia macchia. *(Passaglia, 238, 3.)*

60 Gold bleibt Gold immerdar, trag' es Schelm oder Narr.

„Gold bleibt Gold, auch in der Erzstufe, nur von wenigen erkannt; und die Fassung der Edelsteine erhöht ihren Preis, nicht ihren Werth." *(Börne, Gesammelte Schriften*, Hamburg 1840, IV, 58.)

Dän.: Guld bliver vel guld om end det ligger i skalkepung. *(Bohn I, 372; Prov. dan., 260.)* — Guld bliver vel guld, om end en hore eller tyv bærer det. *(Prov. dan., 260.)*

61 Gold bleibt Gold, wenn's auch im Staube (Kothe) liegt. — *Winckler, XX*, 59.

Die Russen: Gold ist Gold und wenn man es mit Füssen tritt. *(Altmann VI, 450.)*

Böhm.: Pozná se zlato i na hnojišti. *(Čelakovsky, 30.)*

Lat.: Aurum spectato, non quae manus offerat aurum. *(Kruse, 65.)*

Ung.: Az arany ganéban is csak arany. *(Gaal, 775.)*

62 Gold blendet wol Narren, aber nicht weise Leute. — *Altmann V*, 99.

63 Gold braucht keiner Farbe, man nimmt's wol ungemalt.

Die Russen: Das Gold wird verunehrt, auch wenn man es mit Purpurfarbe malt. *(Altmann VI, 507.)*

64 Gold, das Träume gebracht, wird auf dem Markte verlacht.

65 Gold findet man nicht auf allen Strassen wie Dreck.

Dän.: Fordi guld kommer udaf jorden, derfor findes ikke guld udi hvers jord. *(Prov. dan., 261.)*

66 Gold führt den Mann zur Hölle und bleibt selbst hier.

67 Gold geht durch alle Thüren, ausser der Himmelsthür. — *Sailer*, 218; *Simrock*, 3835; *Lohrengel, I*, 327.

Engl.: Gold goes in at any gate except heaven. *(Bohn II, 98; Gaal, 776.)*

Lat.: Nihil tam munitum, quod non expugnari pecunia possit. *(Gaal, 642.)*

68 Gold gibt's überall, aber die Menschen mit Bart und langem Haar sind selten.

69 Gold im Lauf macht alle Thüren auf.

Frz.: L'or ouvre tous les verroux.

70 Gold ist Blei für den, der die Hände nicht frei.

Frz.: L'or à celui qui est lié n'est rien prisé. *(Leroux, II, 256.)*

71 Gold ist der beste Kuppler. — *Parömiakon*, 2396.

Die Russen: Gold ist der stärkste Magnet. *(Altmann VI, 407.)*

72 Gold ist der rechte Nagel, den man schlagen muss.

73 Gold ist die Brust, daran jeder saugt und wovon sich niemand abgewöhnen will.

74 Gold ist ein Fallstrick der Seelen.

75 Gold ist eine Angel des Teufels.

76 Gold ist eine köstliche Sache, aber Ruhe und Fröhlichkeit sind besser.
Engl.: Gold is no balm to a wounded spirit. *(Bohn II, 363.)*

77 Gold ist Gold, aber durch stetes Feilen (Reiben) wird es zu Staub.
Die tüchtigste Kraft kann sich aufreiben, oder kann aufgerieben werden.

78 Gold ist schön roth und geht fort für schwarzes Brot.
Dän.: Guld er ei saae rød, det gaaer jo ud for brød (oder: at det jo ganger ud for mad). *(Prov. dan., 260 u. 261.)*

79 Gold ist schwer und macht schwer. — *Schweiz, I, 192, 104.*

80 Gold ist Sold, dem ist man hold. — *Henisch, 1677, 38; Körte, 2289; Simrock, 3836.*

81 Gold ist, was goldeswerth.
Frz.: Or est qui or vault. *(Leroux, I, 53; Bohn I, 43.)*
Port.: Ouro he o que ouro vale. *(Bohn I, 290.)*
Span.: Oro es lo que oro vale. *(Bohn I, 238.)*

82 Gold ist weder böss noch gut, an dem ists, der es brauchen thut. — *Henisch, 1677, 31; Petri, II, 343.*

83 Gold kann man nicht überall aus der Erde graben.

84 Gold kommt aus der Erde und führt zur Erde.
Holl.: Het goud komt uit de duisternis, het woont in de duisternis en het voert menigeen naar de duisternis. *(Harrebomée, I, 253.)*

85 Gold liegt (tief) in Bergen, Koth liegt im Wege. — *Lehmann, 100, 59; Petri, II, 63; Simrock, 3829; Braun, I, 895; Körte, 2291.*
So ist's mit Tugend und Gemeinheit. Die Russen: Wer Gold finden will, muss tief graben. *(Altmann V, 90.)*

86 Gold macht dem Lahmen Füsse.
Die Russen: Wo Gold niederfällt, springt der Lahme hin, es aufzuheben. *(Altmann VI, 469.)*

87 Gold macht die Pillen nicht besser, sondern nur schöner.
Die Russen: Das Gold an den Pillen heilet nicht, sondern das Innere, was bitter schmeckt. *(Altmann VI, 451.)*

88 Gold macht (Menschen) hold. — *Parömiakon, 698; Simrock, 3837.*

89 Gold macht klar, wenn im Gesetz ein Zweifel war.
It.: L'oro dichiara la glosa della legge. *(Pazzaglia, 238, 8.)*

90 Gold macht nicht reich, es sei denn reich das Herz zugleich. — *Lohrengel, I, 328.*
Die Russen: Wer das Gold hat, hat darum noch nicht das Glück. *(Altmann V, 98.)*
Frz.: L'or fait l'éclat, mais non pas le bonheur. — Ni l'or, ni la grandeur ne nous rendent heureux. *(Cahier, 1201 u. 1202.)*

91 Gold macht Sorge dem, der's hat, und dem, dem's fehlt.
Engl.: Gold, when present, causeth fear, when absent, grief. *(Bohn II, 363.)*

92 Gold macht taub (und Glück macht blind). — *Sailer, 67; Körte, 2293; Simrock, 3827.*

93 Gold macht taub und stumm und was gerad' ist krumm.
Ruth.: Zoloto sebro hubu zatykaje. *(Wurzbach I, 338.)*

94 Gold oder Gold Wurtz ist klein, gild aber viel. — *Petri, II, 343.*

95 Gold öffnet alle Thüren, ausgenommen die Himmelsthür. — *Eiselein, 246.*
Die Russen: Gold erschliesst der Erde Pforten, Tugend das Thor des Himmels. *(Altmann VI, 493.)*
Engl.: Gold goes in at any gate except heaven.
Lat.: Auro loquente nihil pollet quaevis oratio. *(Eiselein, 246.)*

96 Gold redet eitel Centnerworte.
Die Russen: Gold hat eine Zunge, die zu überreden versteht. *(Altmann VI, 396.)* In einem Goldrubel liegt viel Ueberredung. *(Altmann V, 106.)*

97 Gold regiert die Welt. — *Parömiakon, 2684.*

98 Gold, Silber vnd Edelstein vergehen, Zucht, Tugend, Kunst allzeit bestehn. — *Petri, II, 343.*

99 Gold stärckt das Gesicht (auch: Herz). — *Henisch, 1677, 33; Petri, II, 343.*

100 Geld stiehlt der Dieb, edle Herzen der Verleumder.

101 Gold thut alles.

102 Gold trägt im Himmel keine Zinsen. — *Sprichwörtergarten, 213.*
Wenigstens für den nicht, der es hier als Zweck und nicht als Mittel für edle Zwecke benutzte. — Schon in der Wüste ist es ohne Werth, wie die Perser sagen. *(Reinsberg II, 115.)*

103 Gold überwindet Eisen.

104 Gold und Geld regiert die ganze Welt.

105 Gold und Glück sind nicht stets beisammen.

106 Gold und Jaspis ändern sich nie.

107 Gold und Kinder verlieren nichts, wenn sie geschlagen werden.
Ein hebräisches Sprichwort sagt ebenfalls: Das Gold muss geschlagen werden, um seinen Werth zu bekommen, das Kind auch. *(Cahier, 2472.)*

108 Gold und Kupfer sind beide roth, aber jedes in seiner Weise.
Holl.: Goud en koper zijn beide rood. *(Harrebomée, I, 253.)*

109 Gold und Perlen bleiben gut, deckt sie auch ein schäbiger Hut.
Dän.: Der bæres tit guld og perler i et skident fad, de ere dog lige gode. *(Prov. dan., 261.)*

110 Gold und Silber machen den Menschen nicht besser.

111 Gold und Silber machen stumm, auch zuweilen dumm.

112 Gold und Silber sind des Erdreichs Trüesen. — *Geiler.*
Engl.: Gold and silver were mingled with dirt, till avarice parted them. *(Bohn II, 363.)*

113 Gold und Silber sind heute theurer als Blei und Zinn. — *Eiselein, 246.*

114 Gold uppen Kragen, Hunger im Magen. *(Ostfries.)* — *Frommann, V, 429, 506; Goldschmidt, 143; Eichwald, 650.*

115 Gold vergilt man mit Gold. — *Richthofen, 158, 27; Graf, 480, 683.*
Von dem Endurtheil in einem Rechtsstreit, durch das bei dinglichen Klagen der Ansprecher in den Besitz des Streitgegenstandes gewiesen, bei persönlichen dem Schuldner die geforderte Leistung, Gold mit Gold, Kuh mit Kuh u. s. w. aufgetragen wird.

116 Gold vnd Eysen wigt auff einer wag gleich. — *Lehmann, 328, 54.*
Frz.: En la balance l'or et le fer sont tout nungpois pareil et per. *(Bovill, II, 128.)*
Lat.: Auri et ferri in statera una aequum pondus. *(Bovill, II, 128.)*

117 Gold vnd silber fressen die Motten nicht. — *Henisch, 1466, 54.*
„Seiden vnd Sammet müssen doch endlich mit schaden hebreisch lernen vnd viel Lehrgeld geben. *(Petri, II, 363.)*

118 Gold vnd silber ist ein guter vorrath im Hauss. — *Henisch, 1677, 34; Schottel, 1141[b]; Petri, II, 343.*

119 Gold vnd Silber ist gut, es gilt Winter vnd Sommer. — *Mathesy, 336[a].*
Die Russen: Gold würde gelten und wenn's blau wäre. *(Altmann VI, 492.)* Wenn's nur Gold ist, mag es auch grün sein. *(Altmann V, 183.)*

120 Gold vnd silber kan einen lassen, aber ein guter Freund lest einen nicht. — *Petri, II, 343.*

121 Gold vnd Silber sind liebe Gäst, Ecker vnd Wiesen liegen vest. — *Lehmann, 254, 21.*

122 Gold vnd Silber sind liebe Gäst, hast du Grund, behalt den vest. — *Lehmann, 254, 21.*

123 Gold ward nie keim menschen hold. — *Franck, I, 119[b]; Lehmann, II, 230, 146.*

124 Gold weicht der Tugent, wie silber dem gold. — *Henisch, 1671, 42; Petri, II, 343.*

125 Gold wird durch Feuer probirt, die Frau durch das Gold und der Mann durch die Frau. — *Pred. Sal. 2, 5; Schulze, 136; Gaal, 488; Sailer, 92; Simrock, 3840; Reinsberg I, 135; Lehmann, 801, 20.*
Mit Bezug darauf, dass die Tugend der Frau durch Geschenke zu erschüttern ist, sagen die Bergamasken: Die Zechinen machen auch Tauben zu Elstern. Die Frauen sollen daher weder geben noch nehmen. In Mailand heisst es: Eine Frau, die nimmt, wird schlecht wenn sie gut war. *(Reinsberg I, 135.)*
Dän.: Ild prøver guld, og nød venneħuld. *(Bohn I, 380.)*
Frz.: L'or s'éprouve par le feu, les femmes par l'or, les hommes par les femmes. *(Kritzinger, 490.)*
It.: La fornace prova l'oro, e l'oro prova la donna. *(Pazzaglia, 238, 6; Gaal, 488.)*

126 Gold zeucht Gold an sich, ein silber das ander vnd ein Edelgestein fellt zu dem andern. — *Henisch*, 1677, 35; *Petri*, *II*, 343.

Gold zieht Gold an, heisst es in Hindostan. Und die Franzosen sagen: Vermögen sucht Vermögen. Die Venetier: Gut geht dem Gute nach. *(Reinsberg III, 134.)*

127 Golt bleibt Golt, wenns gleich ein Hur, Schinder vnnd Schelm trägt. — *Lehmann*, 311, 8 u. 517, 11; *Henisch*, 1640, 34; *Petri*, *II*, 343.

128 Golt ligt in Bergen, Dreck in Wegen. — *Gruter*, *III*, 44; *Lehmann*, *II*, 238, 68; *Bohn I*, 150.

Dän.: Guldet ligger i bierget, skarnet paa gaden. *(Prov. dan.*, 262.*)*

129 Guld vnd gelt bleibt inn der Welt. — *Henisch*, 1776, 54; *Petri*, *II*, 368.

130 Hast du Gold, wird dir Wehr und Waffe hold.

Lat.: Auro pulsa fides, auro venalia jura, aurum lex sequitur, mox sine lege pudor. *(Propertz.) (Kruse*, 63; *Philippi*, *I*, 51.*)*

131 Heut in Gold und Seide, morgen der Würmer Weide.

Dän.: Idag guld, imorgen muld. *(Bohn I*, 380.*)*

132 Heute Gold und morgen Blech, heut' ein Fasttag, morgen wieder Zech'. — *Parömiakon*, 506.

133 Je mehr man das Gold bewegt, je mehr es trägt. — *Philippi*, *I*, 40.

134 Je mehr man das Gold schlägt, je mehr dehnt es sich.

135 Je reiner Gold, je weicher ist es.

136 Je schöner Gold blinkt, je tiefer Recht sinkt.

137 Je tiefer das Gold in der Erde liegt, je mehr gräbt man danach.

138 Kompt gold, so sticht es das silber ab. — *Henisch*, 1677, 47.

Die Russen: Wenn das Gold im Werthe sinkt, so steigt das Silber. *(Altmann VI*, 476.*)*

139 Man gibt nicht viel Goldes um ein Ei. — *Eisenhart*, 378; *Pistor.*, *III*, 99; *Simrock*, 1867.

Von dem Verhältniss, das zwischen Waare und Preis stattfindet. Wie Waare, so Geld. Wenig Geld, wenig Waare.

Holl.: Men kan niet veel gouds koopen om een ei. *(Harrebomée*, *I*, 254.*)*

140 Man kauft für Gold nicht Tugend und Verstand.

It.: L' oro non compra tutto. *(Bohn I*, 109.*)*

141 Man kopet ghein goldt sonder schuym. — *Tappius*, 180[b].

142 Man muss dem golt gebieten, nicht dienen. — — *Henisch*, 699, 5.

143 Mancher nehm ein loth Gold vnd gunst vnd liess einem ein Wolsack recht, tugend vnd kunst. — *Lehmann*, 628, 22.

144 Meister Gold und Silber sind berühmte Färber.

145 Mit Gold beweist man seine Unschuld am besten.

Aehnlich russisch *Altmann VI*, 404.

146 Mit Gold, Silber oder Geld überwindet man die Welt.

In ein Goldbassin, sagen die Russen, kann man ein ganzes Meer ableiten. *(Altmann VI*, 413.*)* Und: Wer den Goldspund zieht, kann Wein aus Felsen zapfen. *(Altmann VI*, 486.*)* Die Araber: Gold ist ein Schlüssel, der auch die Herzkammer des Emirs öffnet. Die Akwapimneger: Gold ist schärfer als das schärfste Messer.

147 Mit Golt vnd gelt probirt man die Welt. — *Eyering*, *I*, 65; *III*, 239; *Einfälle*, 79.

Die Chinesen sagen: Wer seine Farbe verändert, wenn er Gold sieht, wird seine Geberde verändern, wenn er nicht gesehen wird. *(Cahier*, 2166.*)*

148 Nach golde graben zehne Tag und Nacht, der elfte geht spazieren und stösst mit dem Fusse daran.

149 Ohne Gold ist auch das Licht finster.

Im Golde, sagen die Russen, stecken viel Räthsel. *(Altmann VI*, 390.*)*

150 Schlechtes Gold liebt den Probirstein nicht.

Frz.: Il est de bas or, il crain la touche. *(Leroux*, *I*, 54.*)*

Holl.: Slecht goud wil niet getoetst wezen. *(Harrebomée*, *I*, 254.*)*

151 'T is nich all Gold, wat er schint. *(Ostfries.)* — *Bueren*, 1031; *Hauskalender*, *I*.

152 Um des Goldes Schein läuft die Seel' in die Hölle hinein.

Die Russen: Das Gold ist der Wollust Spielgeselle. *(Altmann VI*, 450.*)*

153 Verborgenes Gold hat keinen Werth.

Nämlich keinen industriellen, volkswirthschaftlichen Nutzen. Die Russen: Das Gold hat erst Werth, wenn es aus der Erde gehoben ist. *(Altmann VI*, 482.*)*

154 Von aussen Gold, von innen Blei, ist der Gleisner Schelmerei. — *Parömiakon*, 669.

155 Vor Gold zieht auch ein König den Hut ab.

156 Wann das Gold redet, so schweigt alle welt still. — *Gruter*, *I*, 71; *Henisch*, 1677, 55; *Petri*, *II*, 655; *Sailer*, 203; *Simrock*, 3891.

157 Was Gold nicht öffnet, schliesst Eisen auf.

158 Was hülfft mir gold bey schand vnd vnehr. — *Henisch*, 1677, 88.

159 Was inn gold gefasst, das leucht. — *Franck*, *II*, 110[a]; *Henisch*, 1677, 57.

160 Was manchem Gold scheint, ist oft nur Blech.

161 Was soll Gold vergraben, das niemand wird gewahr.

162 Wei en Schippel Gold het, kann en Häup bolle kruigen. *(Büren.)*

163 Wem das Gold gehört, dem gehört auch das Täschlein.

164 Wenn das Gold im Berge liegt, glänzt es nicht.

165 Wenn das Gold nicht wär', gäb's des Glückes mehr.

Lat.: Aurum destructor vitae, princepsque malorum, o quam difficiles nectis ubique dolos? *(Philippi*, *I*, 51.*)*

166 Wenn es Gold regnete, die Leute würden auch müde werden, es zu sammeln.

Aehnlich russisch *Altmann VI*, 96.

167 Wenn es nur Gold ist, mag's auch grün sein!

168 Wenn Gold ruft, bekommt der Lahme Füsse.

169 Wenn Gold und Silber verthan ist, muss man zum Eisen greifen.

Dies Wort wurde einmal von jemand angewandt, der all das Seine verschwendet hatte und Kriegsdienste nahm. (Vgl. *Einfälle*, 514.)

170 Wenn me Gold oder Silber uff de Pulssoder lêt, se hüret men och (oder: so hört auch der Taube). *(Schles.)* — *Palm*, 92, 27.

171 Wer aufs Gold sieht, den verzehrt sein Gesicht.

Holl.: Die op goud staart, verblind zijn gezicht. *(Harrebomée*, *I*, 253.*)*

172 Wer das Gold lieb hat, den hat es wieder lieb.

Frz.: Or est venu qui aymera. *(Leroux*, *II*, 276.*)*

173 Wer Gold finden will, muss oft tief graben.

174 Wer Gold haben kann, greift nicht nach Blei.

Die Russen: Wo man Gold graben kann, grabe man nicht nach Silber. *(Altmann V*, 90.*)*

175 Wer Gold hat, ist Gold werth.

Frz.: Or qui a or vant. *(Leroux*, *I*, 53.*)*

176 Wer Gold hat wie Eisen, kann sein Pferd damit beschlagen.

Die Russen: Wer Goldes genug hat, kann auch sein Blei vergolden. *(Altmann VI*, 510.*)*

177 Wer Gold hofiren kann, ist ein (überall) willkommner Mann.

Die Russen: Wer Gold hofiren kann, verbreitet keinen Stank um sich. *(Altmann VI*, 456.*)* Wo das Gold gilt, ist die Weisheit übel dran. *(Altmann VI*, 407.*)*

178 Wer Gold in die Wage legt, in dessen Arm ist Stärke.

Goldklang, sagen die Mailänder, ist besser als eine Glocke. Die Russen behaupten: Wer Gold hat, kann Ukase erlassen, auch wenn er kein Zar ist. *(Altmann VI*, 421.*)* Das Blasen auf dem silbernen Horne wird von den Freunden tausend Werste weit gehört. Und die Kleinrussen haben die Erfahrung gemacht, dass, wo Münze klinge, es nicht an Zuhörern fehle. *(Reinsberg II*, 107.*)*

179 Wer Gold wegwirft, muss Kupfer auflesen.

Verschwendung führt zu Armuth und Bettel.

Böhm.: Začal na zlatě, skončil na blátě. *(Čelakovsky*, 474.*)*

Poln.: Zaczął złotem, skończył błotem. *(Čelakovsky*, 474.*)*

180 Wer Goldt vnd Geld in ehren hat, den bringen sie wieder zu ehren. — *Lehmann*, 684, 50.

181 Wer kan alles zu gold machen! — *Henisch*, 1677, 63; *Petri*, *II*, 855.

182 Wer kein Gold besitzt, kann keins verlieren.

183 Wer mit Gold umgeht, kennt seinen Werth.
Den Werth des Goldes kennt der Wechsler, sagen die Osmanen. *(Schlechta, 64.)*

184 Wer mit Gold und Silber ficht, fehlt des Sieges nicht.
Ung.: Az arany fegyver néha többet győz a vasnál. *(Gaal, 846.)*

185 Wer nach Gold dürstet, schielt nach dem Bettelsack.

186 Wer nur Gold und Silber im Herzen hat, bei dem wächst kein Glaube, keine Liebe und keine Hoffnung. — *Sailer*, 173.
Dän.: Hvor sølv og guld er i hiertet, er troe, haab og kierlighed uden for. *(Prov. dan., 291.)*

187 Wer nur nach Gold fragt, ist zu allem aufgelegt.
Lat.: Auri sacra fames quid non mortalia pectora cogis. *(Fischer, 23, 117.)* — Aurum omnes victa iam pietate colunt. *(Fischer, 25, 121.)*

188 Wer sein Geld hütet, hat eiserne Zeit. — *Sprichwörtergarten*, 210.
Böhm.: Kdo miluje zlato, nenávidí sebe. *(Čelakovsky, 53.)*

189 Wie Gold so rein, soll das Gewissen (die Seele) sein.
Frz.: Or et salle ne soit en sale. *(Leroux, II, 276.)*

190 Wo es Gold vorregnet, da regnet es Laster nach. — *Henisch*, 1677, 68; *Petri, II*, 803; *Sailer*, 84; *Simrock*, 3828.

191 Wo Gold redet, da hat die Zunge keine Macht.
Gold hat Beweiskraft, sagen die Russen, des Armen Worte sind Lügen. *(Altmann VI, 398.)*
Dän.: Naar guld og penge begynde at tale, maae fattig mandtie. *(Prov. dan., 261.)*

192 Wo Gold redet, gilt alle übrige Rede nichts. — *Sailer*, 200; *Simrock*, 3823.
Die Russen: Gold führt eine trostreiche Sprache. *(Altmann VI, 451.)*
Dän.: Naar guld fører ordet, saa gielder ingen viisdom. *(Prov. dan., 261.)*
Holl.: Daar helpt geen spreken, waar 't goud spreekt. *(Harrebomée, I, 252.)*
It.: Dove l'oro parla, ogni lingua tace. *(Pazzaglia, 236, 1; Cahier, 3009.)* — Taccia Cicerone, dove l'oro parla. *(Pazzaglia, 238, 5.)*
Lat.: Auro loquente nihil pollet quaevis oratio. *(Faselius, 25; Fischer, 23, 118; Philippi, I, 51; Seybold, 47; Wiegand, 1162.)* — Auro loquente omnis sermo inanis est. *(Apostol., XX; Binder II, 295.)*

193 Wo Gold und Reichthum nicht zu finden, wer wird sich da um Seelen schinden!

194 Wo Goldes genug ist, da hilft keine wohlredende Zunge.
Frz.: Où l'or abonde, ne sert langue faconde. *(Kritzinger, 491[a].)*

195 Wo kein Gold, da ist die Zeit hold.

196 Wo man Gold graben kann, gräbt man nicht nach Silber.

197 Ydt ys alles nein[1] Goldt, dat dar blenckert[2] fyn, vnde wat van sick gifft einen güldenen Schyn. — *Gryse*, Fr. 8.
[1]) Kein. [2]) Blinken.

198 Zum Golde muss man nicht von der weissen, zum Silber nicht von der gelben Farbe reden. *(Aegypt.)*

*199 Da das Gold im Rhein liegt. — *Kirchhofer*, 187; *Körte*, 2293.

*200 Das Gold der Pinheiros suchen. *(Bras.)*
Von einem, der etwas Schwieriges unternimmt, gebräuchlich in Sanct-Paul und der Provinz Rio-Janeiro. (S. Goldgrube.)

*201 Das Gold hat bei Kupfer gelegen.
Holl.: Het is goud uit de koperen kast. *(Harrebomée, I, 253.)*

*202 Das Gold ist zur Kohle geworden.
Man sieht sich unangenehm enttäuscht. Von der Goldmacherei entlehnt.

*203 Das Gold vergolden wollen. — *Altmann VI*, 521

*204 Das Gold versilbern. — *Altmann VI*, 516.

*205 Das hat einmal bei Gold gelegen.

*206 Das ist gar nicht mit Golde zu bezahlen.
Frz.: Cette chose vaut son pesant d'or. *(Lendroy, 1498.)*

*207 Das kann man (für alles) Gold nicht haben.
Frz.: On n'en peut avoir ni pour or ni pour argent. *(Kritzinger, 491.)*

*208 Das thät' ich nicht um alles Gold der Welt.

*209 Der ist nicht mit Golde zu bezahlen.
Ein trefflicher, tüchtiger Mann. Aber auch ironisch.
Frz.: Il vaut son pesant d'or. *(Kritzinger, 491[b].)*

*210 Er is a Gold. *(Jüd.-deutsch.)*
In Brody, um von jemand zu sagen: er ist seelengut.

*211 Er ist nicht aussen und innen Gold wie die Lade. — 2 *Mos.* 25, 12; *Tendlau*, 307.
Von dem, der anders scheint, als er ist.
Holl.: Hij is niet veel goud waard. *(Harrebomée, I, 254.)*

*212 Er macht Gold mit dem Munde und hat Blei an Händen und Füssen.
Lat.: Aurificem se futurum credebat. *(Philippi, I, 51; Erasm., 337.)*

*213 Er muss Gold machen können.

*214 Er sitzt im Golde bis über die Ohren.
Frz.: Cet homme est dans la paille jusqu'au ventre. *(Lendroy, 1126.)*

*215 Er weiss seines Goldes kein Ende.
Lat.: Auro habet suppactum solum. *(Seybold, 47.)*

*216 Er weiss, wo das Gold im Rheine liegt. — *Simrock*, 3841.

*217 Er will Gold schmieden und kann sich nichts zu einem Brei mahlen.
Der Prahler.
Holl.: Hij zoekt er goud uit te halen, en er is niet eens stront in te vinden. *(Harrebomée, I, 254.)*

*218 Es ist das Gold von Toulouse (oder: tolosisches Gold). (S. Gelächter 3 und Sejanisches Pferd, Sp. 1468.)
Im Jahre 106 v. Chr. überrumpelte der römische Consul Quintius Servilius Cäpio die schon damals reiche und blühende, wie durch ihre Blumenspiele (Jeux floraux) bekannte Stadt Toulouse, plünderte die Tempel und machte ungeheuere Beute, die er jedoch auf Befehl des Senats nach Massilia (Marseille) schicken sollte. Der Transport wurde aber von Räubern angefallen und die Beute ging verloren. Cäpio ward in Rom angeklagt, dieselbe zum eigenen Vortheil unterschlagen zu haben und wurde mit seiner Familie aus Rom verbannt. Nach andern erlitt Cäpio bald darauf von den Cimbern, gegen die er gesandt wurde, eine mit dem Verlust der reichen Beute verbundene vollständige Niederlage, die man als eine Strafe der Götter für seine Tempelberaubung ansah. Man verbindet daher mit dem Golde von Toulouse die Vorstellung des Unheilbringenden, Verderblichen und wendet die Redensart namentlich auf die an, die sich durch unrechtes Gut bereichert haben. *(Reinsberg VI, 134.)*
Frz.: C'est de l'or de Toulouse, il lui coûtera bien cher. *(Leroux, II, 9; Kritzinger, 491[b].)*

*219 Es ist ja nicht von Gold.
Man braucht's nicht so zart anzufassen.

*220 Gold für Kupfer geben (tauschen).
Mhd.: Du bist gewinnunge holt und gist doch umbe kupfer golt. *(Wälscher Gast.) (Zingerle, 58.)*

*221 Gold lieber sehen als die Sonne. — *Eiselein*, 246.

*222 Gold lieber sehen als Gott. — *Eiselein*, 246.

*223 Gold und Blei in Einem Tiegel schmelzen. — *Altmann VI*, 515.

*224 Gold und Silber färben ihn.

*225 Hat man doch Gold und Silber gesehen (und dich nicht).
Wenn man jemand begegnet, den man lange nicht gesehen hat, oder bei seltenem Besuch.
Frz.: Il faut faire la croix à la cheminée. *(Lendroy, 373.)*

*226 Ich nähme nicht alles Gold in der Welt. — *Eiselein*, 246.

*227 In Gold griffen anfangs seine Hände und in Koth am Ende.
Zeichnet die Lebensgeschichte eines Verschwenders.

*228 Man möchte sie (ihn) in Gold fassen.
Frz.: Il faudrait les brûler pour en avoir les cendres.
Holl.: Ik zal u in goud laten beslaan, zoo spoedig het duit het pond kost. *(Harrebomée, I, 254.)*

*229 Man sollte ihn in Gold einrahmen.
Den Verdienstvollen; aber auch ironisch. — Die Griechen sagten von einem, den sie ehrenvoll auszeichnen wollten: Er sollte aus Gold zu Olympia stehen. Eine Statue zu Olympia, an einem so gefeierten Orte unter den berühmtesten Männern, galt für die höchste Ehre jener Zeit.

*230 Man sollte ihn in Gold fassen, er kann nur das Klopfen nicht leiden. — *Körte*, 2293.

*231 'S is durch Gold g'flossa, hat nichts d'rvou ganossa. *(Würzburg.)* — *Sartorius*, 162.
So sagt man, um falsches Geld oder schlechte Vergoldung oder den Mangel aller edeln Metalltheile anzudeuten.

*232 Sitt ma doch Guld und Silber, ock ihn nich. — *Robinson*, 327.

*233 Und wenn sie im Golde sässe bis über die Ohren. *(Schles.)*
Hinzuzudenken: so wollte ich sie doch nicht heirathen.
Holl.: Al was zij ook in goud beslagen. *(Harrebomée, I, 252.)*

*234 Wenn ihm das Gold zum Dache hineinregnet, wird er damit fertig. — *Kirchhofer*, 177.
Der Verschwender.

*235 Wie Gold bewährt im Feuer. — *Eiselein*, 246.
Lat.: Aurum igni probatum. *(Erasm., 438; Eiselein, 246.)*

Goldader.

*1 Dem muss man die Goldader schlagen, so wirdt er wider reden. — *Henisch*, 1674, 66.
„Wenn einer mit gelt bestochen, nicht reden darff noch will."

*2 Wenn man ihm die Goldader schlägt, wird er wieder gesund.

Goldammer.

1 Goldammern sind gute Fürsprecher.
Holl.: Gonden vinken zijn de beste voorspraak. *(Harrebomée, II, 405.)*

2 Je mehr Goldammern, je höherer Schnee. — *Bair. Hauskalender.*

3 Wenn man die Goldammer lockt, verspricht man ihr Körner, und wenn sie kommt, erhält sie kaum Brosamen.

Goldapp.

Goldapp brennt. — *Frischbier*², 1329.
Scherzhaft zur Bezeichnung des Stuhlganges.

Goldbach.

Am Goldbach wachsen die Freunde wie Erlen am Ufer. — *Altmann VI*, 502.

Golden.

1 Es ist niemandt gar gulden. — *Gruter, I*, 35; *Henisch*, 1776; *Eiselein*, 262.
Jede Bohne hat ihr Schwarzes, sagen die Engländer. Jeder Wein seine Hefe, die Franzosen. Jedes Holz seine Knoten, die Italiener. Jeder Busch seinen Schatten, die Basken. Jedes Korn seine Spreu, die Letten. Jedes Fleisch seine Knochen, die Parmesaner. Jedes Alter sein Kreuzchen, die Illyrer. Jedes Getreide sein Stroh, die Picarden. Jeder Brunnen seinen Schlamm, die englischen Neger. Jede Stube ihre Mücken, die französischen Neger. *(Reinsberg II, 75.)*
Lat.: Nihil ex omni parte beatum. *(Eiselein, 262.)*

2 Golden die Praxis, hülzin die Theorie.
Lat.: Aurea praxis, sterilis theoria.

3 Jeder will jetzo gülden vnnd silbern werden vnd viel werden drüber eysern. — *Lehmann*, 417, 31.

Goldfink.

Seine Goldfinken sind ausgeflogen.
Holl.: Zijne goudvinken zijn gevlogen. *(Harrebomée, I, 254.)*

Goldgelb.

Goldgelb im Beutel ist besser als leibfarb im Gesicht. — *Parömiakon*, 854.
Von denen, die eine reiche Heirath einer durch äussere Liebenswürdigkeit veranlassten vorziehen.

Goldgrube.

*Das ist eine wahre Goldgrube für ihn.
In Brasilien sagt man von einem, der plötzlich und ohne auffallende Umstände reich geworden ist: Er hat das Gold der Pinheiros gefunden. (S. Gold 200.) Das traurige Ereigniss, was zu dieser sprichwörtlichen Redensart Anlass gegeben hat, ist in kurzem folgendes: Zwei Familien, die Ramalhos und Pinheiros, welche sich in Sanct-Paul ununterbrochen befehdeten, wollte der Gouverneur dadurch zur Ruhe bringen oder unschädlich machen, dass er von beiden eine Expedition ins Innere des Landes unternehmen liess, um Gold zu suchen. Nach ein paar Jahren kam von den Pinheiros nur der Führer zurück, alle seine Begleiter waren umgekommen oder von den Ramalhos niedergemacht worden. Es war Johann Manoel Cabral, der Neffe des noch lebenden Stammvaters der Pinheiros. Er versicherte, ungeheuere Schätze Goldes gefunden und an einem bestimmten Orte verborgen zu haben. Da er aber so schwach war, um nur wenige Minuten noch zu leben, diese aber der Priester zur Seelenrettung in Anspruch nahm; so verschied er, bevor er seinem alten Onkel den betreffenden Ort bezeichnen konnte. Dessenungeachtet gingen viele aus, um es zu suchen, daher das eine der vorstehenden Sprichwörter. Gefunden wurde es indess von keinem; aber man sagte von einem, der plötzlich sehr reich geworden war, ohne dass man wusste, auf welchem Wege, er habe es gefunden. Vgl. darüber die ausführliche Erzählung im *Ausland*, 1835, Nr. 163—167.
Holl.: Het is eene goudmijn voor hem. *(Harrebomée, I, 253.)*

Goldhaube.

*Eine schweinerne Goldhaube tragen. — *Baumgarten, Ms.*
Spottweise von einem fetten Rothhaarigen.

Goldkäfer.

Wenn viel Goldkäfer laufen, braucht der Wirth den Wein nicht zu taufen. — *Bair. Hauskalender.*

Goldkorn.

*Ein Goldkorn aus einem Sandhaufen schlemmen.
Entweder das Gute hervorsuchen, wo es verborgen ist, als auch etwas betreiben, was mehr kostet als einbringt.

Goldlieb.

Goldlieb weiss nicht, wo die Sterne stehen.
Er vergisst über seinen Geldinteressen die höhern geistigen.

Goldliebe.

Goldliebe macht das Leben trübe.

Goldmachen.

1 Goldmachen wäre die beste Kunst, wäre nicht alle Mühe umsunst. — *Parömiakon*, 2178.

2 Zum Goldmachen gehören sechs Sachen: Tag und Nacht laboriren, ohne Unterlass das Feuer schüren, Rauch und Dampf spüren, sich selber inficiren, Gesicht und Gesundheit verlieren und endlich den Betrug mit trübem Herzen spüren. — *Parömiakon*, 2177.
Aus der Zeit, wo die Goldmacherkunst in ihrer Blüte stand.

Goldmacher.

Wer ein Goldmacher werden will, muss zu keinem Bettler in die Lehre gehen.

Goldmacherei.

1 Die beste Goldmacherei ist viel erwerben und wenig verderben.
Span.: Alquimia provada, tener renta y no gastar nada. *(Bohn I, 198.)*

2 Goldmacherei und Lotto-Lotterie, wie Schatzgräberei, die fromma-frommen nie. — *Eiselein*, 246.
Der Volksmund wiederholt in diesem Spruche die Silben oder Worte, die er besonders betonen will.

Goldmann.

Goldmann's Töchter findet jeder schön. *(Wend. Lausitz.)*

Goldmünze.

1 Eine kleine Goldmünze gilt mehr als viel grosse Kupferstücke.
Die Russen: Rothes Gold gilt vor gelbem Kupfer *(Altmann VI, 404.)*

2 Goldmünze ist klein, aber sie gilt viel. — *Eiselein*, 246.
Darum sagen die Dänen, man müsse sie mehr als einmal zählen: Tæl sølv-penge to gange, men guld tre gange. *(Prov. dan., 542.)* Die Russen: Gold hat immer unter den Münzen die höchste Währung. *(Altmann VI, 451.)*

Goldrubel.

In einem Goldrubel liegt viel Ueberredung.

Goldsand.

*Einem Goldsand in die Augen streuen.

Goldscheisser.

Ein Goldscheisser sitzt nirgends im Wege.
Die Russen: Wer Gold hofiren kann, darf sich an die Strasse setzen. *(Altmann VI, 467.)*

Goldschmied.

1 Der Goldschmied kennt das Gold, auch wenn es unter Messing liegt (oder: auch wenn es mit Schmuz bedeckt ist).
Böhm.: Zlato zlatník najde. *(Čelakovsky, 30.)*

2 Goldschmid sind Herrn, wenn sie gleich keinen Heller im Beutel hetten. — *Petri, II*, 343.
„Ist jhr eigen spruch."

3 Ich bin keinem Goldschmiede und kein Wirth ist mir etwas schuldig. — *Eiselein*, 341.

Goldschmiere.

Goldschmier' macht schmeidige Hände. — *Winckler*, *III*, 61.

Goldselig.

Goldselig ist holdselig. — *Parömiakon*, 1902.

Goldstaub.

Goldstaub ist auch Gold.

Die Russen: Beim Gold ehrt man auch die Abfälle. (*Altmann VI*, 511.)

Goldstück.

1 Wer keine Goldstücke hat, gibt Scheidemünze. — *Sprichwörtergarten*, 354.

Die Gedanken eines grossen Mannes sind Goldstücke, die von kleinern Leuten in eine Menge Scheidemünze verwechselt und für den Verkehr des alltäglichen Lebens ausgeprägt werden.

2 Wer seine Goldstücke am Morgen wegwirft (verstreut), kann am Abend Pfennige sammeln.

Dän.: Den der begynder med et guld-hoved, ender gierne med to leer-fedder. (*Prov. dan.*, 62.)

Goldtinctur.

*1 Er meint, er hat die Goldtinctur gefunden.

*2 Mit Goldtinctur schreiben und mit Dreck besiegeln.

Bielski in seiner *Kronika polska* sagt von Boleslaw dem Kühnen, dessen Regierungsantritt viel Gutes erwarten liess, während die spätere Zeit alle diese Hoffnungen zerstörte: Was er mit Goldschrift begonnen, hat er mit Koth verwischt: Co nieborak napisał złotem, to zamazał, błotem. (*Wurzbach I*, 265.)

Goldwage.

1 Die Goldwage sinkt, auch wenn man Blei darauflegt. — *Altmann VI*, 430.

2 Man kann (muss) nicht auf der Goldwage wägen, was der Mensch im Scherz spricht.

Holl.: Wij kunnen het niet op een goudschaaltje leggen. (*Harrebomée*, *I*, 254.)

*3 Als wenn es auf der Goldwage gewogen wäre.

Holl.: Het is, als of het in een goudschaaltje gewogen is. (*Harrebomée*, *I*, 253.)

*4 Bei dem muss man alles auf die Goldwage legen.

*5 Er bringt alles auf die Goldwage.

*6 Etwas auf die Goldwage legen. — *Luther's Tischr.*, 295[a].

Goldwurz.

Goldwurz eingenommen genug, ist vor Armuth gut.

Golf.

Der Golf ist stolzer als das Meer. — *Altmann V*, 75.

Goliath.

1 Wenn's dem Goliath nicht passt, so passt's dem David.

Holl.: Past het Goliath niet, dan past het David. (*Harrebomée*, *I*, 251.)

*2 Er ist ein (wahrer) Goliath. — *Henisch*, 1678, 8.

Lat.: Alter Hercules. — Simsone robustior. (*Henisch*, 1678, 9.)

*3 Goliath's Schwert, Spiess und ganze Rüstung wider jemand haben. — *Luther's Tischr.*, 230[b].

Gollubien.

*In Gollubien sönd de Tin (Zäune) mit Bradworscht verflochte. (*Goldapp.*) — *Frischbier*[2], 1330.

Gölz.

*Den Gölz aufs Dach stellen. (*Oberösterreich.*)

Haben Braut oder Bräutigam vorher eine Liebschaft mit einer andern dritten Person gehabt, so wird ihnen eine ausgestopfte Figur, in männlicher oder weiblicher Form, wie es das Verhältniss fordert, und mit dem entsprechenden Handwerkszeug oder Berufsemblem versehen, Gölz oder Korb genannt, aufs Hausdach oder sonst augenfällig hingestellt. (*Baumgarten.*)

Gönnen.

1 Das man mir nicht gann, dess war ich ein Mann. — *Petri*, *II*, 68.

2 Deu mui nicks günnt un nicks gifft, mott luien[1] dat mui dat Lieven[2] blifft. (*Lippe.*) — *Firmenich*, *I*, 269. *Simrock*, 7536; für *Waldeck*: *Curtze*, 363, 583.

[1]) Muss leiden. [2]) Leben.

3 Ein jeder gönt jhm selber am meisten. — *Petri*, *II*, 200.

4 Es gönt keiner mehr dem andern Ehr. — *Petri*, *II*, 249.

5 Es gönt niemand dem andern was guts. — *Petri*, *II*, 249.

6 Gönnen, Lassen und Geben wie man selbst sich's wünscht, das ist goldene Zeit.

7 Was du nicht gönnst deinem Mund, das frisst Katz' und Hund. — *Frischbier*[2], 1332.

8 Was einer ihm selber gönnet, das sol er auch einem andern gönnen. — *Colerus*, 526[a].

9 Was man uns gönnt, ist nicht immer das Beste.

Böhm.: Čeho se nám přeje to méně chutná. (*Čelakovsky*, 148.)

Poln.: Co się godzi, to niesmakuje. Cowolno, to nie smaczno. (*Čelakovsky*, 148.)

10 Wat nich gegunnt war, schmeckt am besten. (*Gerdauen.*) — *Frischbier*[2], 1333.

11 Wei dem anderen nix gann, de was selwer en ârmen Mann. (*Waldeck.*) — *Curtze*, 349, 437.

12 Wei miy nicks günnt un nicks giwt, mot liyen, dat mi dat Laawen bliwt. (*Büren.*)

13 Wer andern nicht gönnt, der hat selber auch selten etwas. — *Henisch*, 1682, 46.

14 Wie man's einem gönnt, so gibt man's ihm. — *Simrock*, 3342; *Eiselein*, 246; *Braun*, *I*, 898.

*15 A ginnt ehme weders kalte nochs warme. — *Gomolcke*, 32.

*16 A ginnt enem nicht die Luft. — *Gomolcke*, 31.

Holl.: Hij gunt niemand iets goeds dan zich zelven. (*Harrebomée*, *I*, 250.)

*17 A ginnt kenem Menschen nischte. — *Gomolcke*, 36.

*18 A gunnt em oles vun Hünern, ock de Eere nich. — *Robinson*, 721; *Gomolcke*, 1129.

*19 Einem nicht gönnen, was man selbst nicht mag. — *Eyering*, *II*, 39.

*20 Er gönnt dir's, als hätt's ihm ein Dieb gestohlen. — *Eiselein*, 246.

*21 Er gönnt einem nicht die Augen im Kopf. — *Frischbier*[2], 1331.

*22 Er gönnt ihm das Licht in die Augen nicht.

*23 Hė günnt ėm dat witt in d' Ôg nich. (*Altmark.*) — *Danneil*, 149.

Vom Neidischen.

*24 Hei günnet me nit dat Swarte vam Nagel. (*Büren.*)

Schwäbisch bei *Nefflen* (456): Ear gonnt oam es Schwarz am Nagel net. D. h. auch das nicht, was wenig oder gar keinen Werth hat.

Gönner.

Mit Gönnern und Leitern kommt man leicht hinauf.

Frz.: Il s'est levé dès le patron Jacquet. (*Leroux*, *II*, 33.)

Gonten.

Wer in Gonten got, gu[1] schicken, untern Rain, gu Heu kaufen und in Kau, gu wiben; der trägt Dreck in dem Korbe heim. — *Kirchhofer*, 92.

[1]) Um, sonst auch: gen.

Gorgon.

1 Bringt Sanct-Gorgon (9. Sept.) Regen, folgt ein Herbst mit wenig Segen (oder: mit bösen Wegen). — *Orakel*, 760.

2 Bringt Sanct-Gorgon Regen, so strömt das Wasser in Gärten und auf Wegen.

It.: Se piove da San Gorgon sete brentane e un brentanon. (*Orakel*, 761.)

3 Ist Gorgon schön, so wird man vierzig schöne Tage sehn. — *Orakel*, 759.

4 Sanct-Gorgon treibt die Lerchen davon. — *Orakel*, 768.

Gorneschgetränk.

Gorneschgedräinj mâcht der Käler äinj. Schmijereinj kräinit gâde W'einj. Maschketäler lėrt de Käler. (*Siebenbürg.-sächs.*) — *Schuster*, 62.

Zur Charakterisirung siebenbürgischer Traubengattungen und Weinsorten, worüber sich im mediascher *Gymnasialprogramm* für 1860 ein Aufsatz von *Johann Fabinis* befindet.

Gorneschstock.

Gorneschschtök git der Mêd de sangtisch Rök. (S. Gorneschgettänk.) — *Schuster*, 69[b].

Gosche.

*1 A hot anne schlipfrige Gusche. (*Schles.*) — *Robinson*, 172; *Gomolcke*, 1137.

*2 Ear hôt sei Gosch in ällem drin. — *Nefflen*, 457.
Er spricht überall mit darein; er mischt sich unbefugt in jedes Gespräch, tadelt ohne Beruf u. s. w.

*3 Er hat a Gosche wie a Schwert. *(Steiermark.)*

*4 Ich will em de Gusche su verbrämen, das em der Baart aussehn sol, wie 's Fahl (Fell) vo em verbrihten Hunde. *(Schles.)* — *Palm*, 53, 31.

*5 Man sollt' ihm die Gosche mit Dreck verschmieren. *(Nürtingen.)*
Dem Zotenmaul.

*6 Sie warme amohl de Gusche kloppen. — *Robinson*, 749.

Goschel.

*A macht a spitzig Guschel, ass wenn a eem welde an Wurm ausem Orss ziehen. — *Robinson*, 525; *Gomolcke*, 1149.

Gosse.

Scheve Göten lopen ôk. *(Ostfries.)* — *Hauskalender*, I.

Gossendreck.

Nüms kêrt sick an Götedreck, wi wonen up de Upkamen. — *Bueren*, 948.

Gothen.

Die Gotten hetten dich zu keinem König gemacht. — *Henisch*, 1716, 37.
Zu einem schwächlichen magern Menschen.

Schluss des ersten Bandes.

Berichtigungen.

So viel Sorgfalt auch der Herausgabe wie der Correctur gewidmet worden ist, so finden sich doch Unrichtigkeiten vor, die theils in die Klasse der gewöhnlichen sogenannten Druckfehler gehören, theils sachlicher Natur sind. Von jenen sind wol die meisten solcher Art, dass das Verständniss nicht gerade darunter leidet und der Leser sie selbst gefunden und berichtigt haben wird; von den letztern werden manche in spätern Artikeln ihre Berichtigung finden. Das folgende Verzeichniss macht also keineswegs auf Vollständigkeit Anspruch, es enthält nur, was entweder die Kritik als Fehler bezeichnet, oder worauf ich von geehrten Mitarbeitern aufmerksam gemacht worden bin, oder was ich endlich selbst bemerkt habe.

Spalte 1, A 16, statt: avo, lies: ovo
» 6, Abend 9, l.: ab ortu
» 14, st.: Absacken, l.: Absocken
» 15, Abschied 6, l.: mochel
» —, Abschlagen 7, l.: talpa
» 21, Acht 2, Lat. l.: Cum licet fugere, ne quaere litem. Philippi, I, 102; Seybold, 101
» 28, Adel 10, st.: elive, l.: deve
» 32, Adler 32, l.: noctuae
» 34, Aeffchen, l.: Wilkie
» 50, Almosen 16, st.: dura, l.: dona
» 52, Alt 58, l.: Tithonos.
» 57, Alte 43, st.: thing, l.: think
» 76, Anblick 5, l.: die Sitten der Attiker litten.
» 102, Anton 1. Die Redensart ist nicht aus der Posse entstanden, sondern vom Dichter nur benutzt worden; sie ist nach mehrfachen Mittheilungen viel älter. Herr Dr. Führböter in Hirschberg schrieb mir in Beziehung darauf: „Als ich vor etwa 50 Jahren in Halle studirte, fand ein Studentenkrawall statt, der solche Ausdehnung gewann, dass Militär requirirt werden musste. Die Studenten marschirten in ganz fideler Stimmung dem Militär entgegen, umzingelten den commandirenden Offizier, schlossen ihn immer enger und enger ein und sangen: «Anton, steck den Degen ein; Anton» u. s. w. Da der Offizier ein humaner Mann war und er die Studenten in der heitersten Stimmung, also ohne alle Böswilligkeit fand, so verlief die ganze Geschichte gutartig. Ob nun an jenem Tage das Wort: Anton steck den Degen ein, erst aufgekommen oder schon früher in Gebrauch gewesen ist, kann ich nicht sagen; nur so viel weiss ich, dass ich von jenem Tage ab die Strassenjungen sehr häufig habe jodeln hören: Anton, steck den Degen ein."
» 105, Anziehen 3, soll heisen: Behla zieh an dich, nämlich den Duft der Blumen, der — nichts kostet.
» 132, Armbrust 7, l.: Kirchhofer 53, 12
» 154, Arzt 64, st.: pieloso, l.: pietosa
» 163, Anfliegen, l.: Frommann, VI, 416, 30
» 172, Auge 91, It., wie an mehrern andern Stellen, st.: Puzzaglia, l.: Pazzaglia
» 179, Auge 291, st.: vier, l.: viel
» 250, Bauch 152 soll nach 72 als Sprichwort folgen.
» 265, Bauer 266, l.: Simrock, 7808
» 295, Behalten 18, l.: Frommann, III, 247, 210 u. 411, 418
» 346, Betrügen 30, st.: Tappius, 211, l.: Tappius, 201 a
» 368, Bezahlen 18, It., st.: Pazzaglia, 246, l.: Pazzaglia, 260, 4
» 369, — 26, It., st.: Pazzaglia, 246, l.: Pazzaglia, 260, 11
» 375, Bier 14, Lat., st.: vocore, l.: vocare
» 424, Böglein, Lat., l.: peram.
» 428, Bolle, st.: Frommann, 287, l.: Frommann, VI, 283
» 428, Bolzen 7 fehlt der Nachsatz: wo nicht die Senn heracher schlegt. (Froschmenseler, C c.)
» 433, Borke, l.: Twischen Bork un Bom stoan.
» 441, Bosheit 21, l.: Simrock, 11334
» 478, Brot 251, st.: Frommann, VI, 429, l.: Frommann, VI, 424
» 482, — 368, st.: Schulze, 53, l.: Schamelius, 53, 4
» 487, Bruder 18, st.: Curtze, 365, l.: Curtze, 355, 504
» 507, Buhlerzank, l.: Simrock, 11975
» 514, Bürger 16, st.: Hund, l.: Hure
» 516, Bursche 5, st.: Lehmann, l.: Eiselein, 291
» 526, Butterschnitte 2, st.: Brautführer, l.: Fröschchen
» 554, Daran 25, st.: Gemeinde, l.: Gemeinschaft (d. h. sämmtliche jüdische Gemeinden = Judenschaft als Gesammtgemeinde)
» 571, Demuth 29, st.: nach den jüdischen u. s. w., l.: nach 4 Mos. 12, 3
» 579, Deutsche 21, st.: haben, l.: heben
» 590, Dieb 170, hinter (J. G. Fichtner) ist Geibel, Tritum u. s. w. zu lesen und in der folgenden Zeile „Wetzlar und" zu streichen.
» 610, Ding 158, st.: Pazzaglia, 10, l.: Pazzaglia, 12, 18
» 659, — 1339, l.: Petri, II, 183
» 683, Drang, l.: Bueren, 743; Frommann, VI, 283
» 718, Ebenmass, l.: Schambach, 82
» 725, Egge 4, l.: Hasslocher 9, 18
» 774, Eigenrauch 1, l.: Weidhuhn
» 773, Eigennutz 9, Holl., st.: hand und schand, l.: haat und schaad
» 790, Einkaufen 2, l.: Körte 5936
» 818, Ende 87, l.: Pazzaglia 133, 6

Spalte 818, Ende 88 ist nach: sne voglie, zu lesen: Pazzaglia, 278, 3 und das Weitere zu streichen.
» 826, Entschuldigen 6, l.: Pazzaglia, 342, 2
» 848, Erschrecken 11, l.: Klosterspiegel, 60, 18
» 881, Zeile 29 v. o., st.: einen, l.: eine
» —, — 7 v. u., l.: Logau v. 1777 singt
» —, — 16 v. u., l.: Hyperboreer
» 894, Essen 119, l.: Firmenich, III, 255, 32
» 898, — 235, st.: Schiff, l.: Schliff
» 915, Fahnlehn 2, l.: Kein Fahnlehn, man empfange es denn vom Könige
» 923, Fallen 50, st. Fluss, l.: Fuss
» 928, Farre 1, Lat., st.: redet, l.: redit
» 960, Feiern 7, l.: Simrock, 2337
» 962, Feige 13, l.: Frommann, VI, 426, 54
» 985, Fertig 8, bei Simrock: Fertig bis aufs Leimen; bei Körte 3765 b: bis aufs Leinen. Welche Lesart ist die ältere? Oder sind beide Redensarten unabhängig von einander?
» 1024, Finger 189. Die nach Wurzbach II, 221, beigefügte Erklärung wird als nicht zutreffend bezeichnet, wenigstens nicht allgemein, wenn auch der Volksmund irgendeiner Gegend bei gewissen Heldenthaten sarkastisch ausruft: „Ja, wenn der elfte Finger nicht wäre!" Herr Dr. K. Schiller (Schwerin) schreibt mir: „Der elfte Finger ist eine verhüllende Form (Euphemismus) für penis, oder wie er Reineke Vos (Kap. 14) genannt wird, «das dridde part, der van he ên Man gehêten ward»." In den Fastnachtsspielen, 99, 14, heisst es: „Und pist du schuldig dieser Dinge, es gult dir den einliften Finger, den wirt man nemen von dem paschen vnd wirt darauss ein seugeisel (Peitsche für die Schweine) machen." Und ebendaselbst 100, 10: „Er sol mit seinen einliften finger nacket stan." Ferner 155, 8: „Am leib wirt man jn machen ringer. Und abhauen sein einliften finger." Goethe in den ungedruckten Epigrammen: „Unklug schob er den kleinsten der zehn Finger ins Ringchen, nur der grösste gehört würdig, der eilfte hinein." (Grimm, III, 110.) Birlinger im Augsburger Wörterbuche: Ein nachmals hochberühmter Mediciner war früher Theologe und fungirte bereits als Hauslehrer hierzulande, sattelte aber um, nachdem durch ihn ein Mädchen „ein Hufeisen (s. d.) verloren", oder wie ein mecklenburger Arzt in der Vorrede zu einer seiner Schriften sich ausdrückte, „der Mann ein Loch durch die Kanzel gebohrt hatte".
» 1035, Fisch 176. Dies Sprichwort beruht, worauf mich Herr Fr. Latendorf aufmerksam macht, auf einem Misverständniss, das sich schon bei Seb. Franck und Tappius findet, aus denen es Jahrhunderte hindurch aus einer Sammlung in die andere übergegangen und auf diese Weise auch hier Platz gefunden hat. Es ist aus der Redensart entstanden: Einem den Teich anstecken (anzünden). Scherz- oder spottweise: Steck mir nicht den Teich, den Fischteich, an. Bei Tappius steht bei Mare exuere: „Den fische dick anstecken", für: den Fischdik (Teich), woraus bei Seb. Franck aus Unkenntniss der Mundart die unter Fisch 176 befindliche Fassung entstanden ist. Das Sprichwort ist also hier zu streichen, es findet sich nach Simrock in hochdeutscher Form in richtiger Fassung unter „Fischteich".
» 1055, Fleisch 100 zu streichen: Simrock, 2505, welche Zahl zu Fleisch 99 gehört.
» 1087, Folgen 3, l.: Frommann, VI, 428, 117
» 1152, Freien 98, l.: Tappius, 51 a
» 1178, Freund 135, das erste lat. Sprichwort soll bei 148 stehen.
» 1191, — 422 ist opes zu lesen und Philippi, II, 96, zu streichen.
» 1201, Freundschaft 24, l.: Simrock, 2768
» 1217, Froh 6, l.: Frommann, V, 59, 51
» 1246, Fuchs 150, l.: Simrock, 2897
» 1320, Galgen 89, l.: Simrock, 2991
» 1469, Toulousisches Gold, st.: Erasmus, 436, l.: Erasmus 457
» 1392, Geckenwerk 1, st.: Geckenpaare, l.: Geckengarn
» 1539, Gelten 2, st.: Braun, I, 643, l.: Braun, II, 506
» 1650, Gewaltsblume erklärt Eiselein S. XXXII für eine Verstümmelung aus: Gemalte Blume (s. d. 23). Könnten nicht aber, wofür die beiderseitigen Quellen zu sprechen scheinen, beide Lesarten richtig sein?
» 1716, Gleich 89, st.: Spillen, l.: Szillen

Druck von F. A. Brockaus in Leipzig.